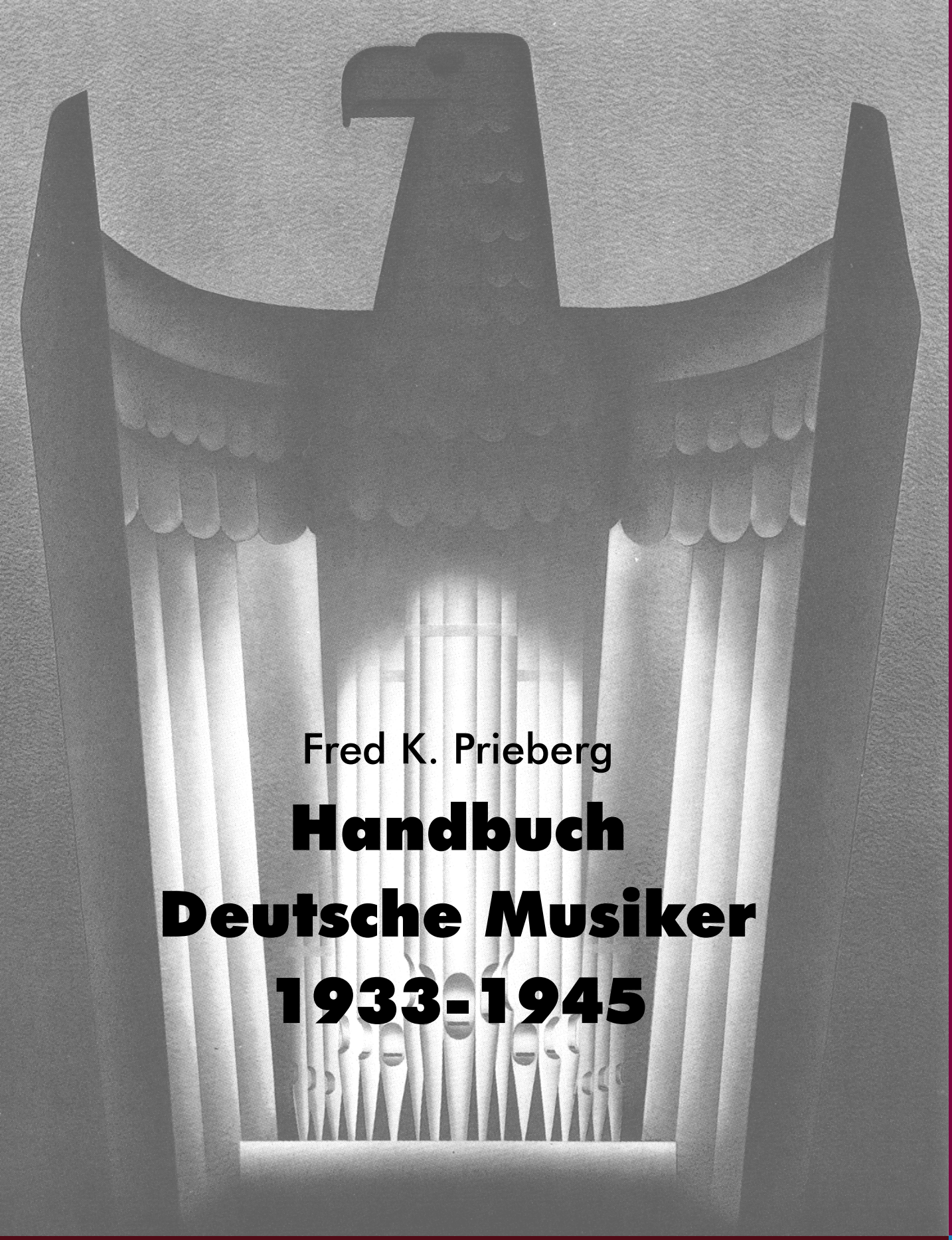

Fred K. Prieberg

Handbuch Deutsche Musiker 1933-1945

2. Edition

Dieses Werk
ist
Judith G. Prieberg-Mohrmann,
den Lesern
und allen anderen Freunden
gewidmet

Fred K. Prieberg

Handbuch
Deutsche Musiker 1933-1945

Grundlagen: Stoffsammlung, Materialauswahl, Archivreisen und Recherchen in zahlreichen Orten der BRD sowie u. a. in Amsterdam, Krakau, Linz, London, Prag, Stockholm, Strasbourg, Warschau, Wien, Zagreb, Zürich, viele Tausende Dokument- und Werkkopien, Tonband-Interviews, Anfragen per Post oder Telefon: 1956-2006.

Zeit der Niederschrift mit Nachträgen, Redaktion, Korrektur:
Auprès des Zombry, 23. Juli 1993 - 20. April 2007.

Den beiden benutzten Apple-Computern, Macintosh Classic und PowerBook 5300, ermangelten alle Sonderzeichen aus Sprachen hinter dem einstigen "Eisernen Vorhang", als habe die Firma und ihr Chef auf diese dumme Weise den "Kalten Krieg" verlängern wollen.

Freundlicherweise besorgte Oliver Kopf, M. A., Kiel, die Endredaktion samt Ergänzung der Sonderzeichen aus slawischen Sprachen und Rumänisch sowie die technische Umsetzung auf CD-ROM, unter besonderem Dank des Handbuch-Autors.

Vorgesehen ist die Fortführung als "work-in-progress"; damit enthält jede neue Edition sämtliche Ergänzungen, Modifikationen und Korrekturen, also den jeweils aktuellsten Sachstand. Die Benutzer sind natürlich eingeladen, dazu beizutragen. Weitere Musikernamen können jedoch nicht zugefügt werden.

Titelgestaltung: Oliver Kopf, unter Verwendung des Propagandaplakats "Deutschland – das Land der Musik" (Entwurf: Lothar Heinemann, um 1935, Staatliche Museen zu Berlin, Kunstbibliothek).

2. Edition © Fred K. Prieberg, Auprès de Zombry 2009

Erste Edition 2004

Information, Kontakt und Abgabe über Internet:
http://www.prieberg-gesellschaft.de
E-Mail: info@prieberg-gesellschaft.de

ISBN 978-3-00-037705-1

Diese CD-ROM ist kein Handelsobjekt, also nicht käuflich zu erwerben; sie ist eine nicht rückrufbare Dauerleihgabe ohne Leihgebühr, doch gegen Schutzgebühr, bleibt formell im Eigentum von Fred K. Prieberg oder seiner Rechtsnachfolgerin und kann daher weder verkauft noch entgeltlich verliehen, übersetzt, bearbeitet oder sonstwie kommerziell verwertet werden, sondern dient der Information aller zeitgeschichtlich, musikhistorisch und musikpolitisch Interessierten und der Förderung der Wissenschaft. Deswegen darf die Benutzung von Exemplaren in öffentlichen Archiven oder Bibliotheken weder direkt noch indirekt von Gebührenzahlung abhängig gemacht werden. Alle Rechte verbleiben bei Fred K. Prieberg oder seiner Rechtsnachfolgerin.

© Fred K. Prieberg, Auprès des Zombry 2009

Weil sich der Deutsche Bundestag bisher nicht bequemt hat, die Wort-Urheber von Werken auf CD durch Gesetz gegen kommerzielle Wiederverwerter zu schützen, war die Schutzgebühr leider unvermeidlich; sie bildet einen Fonds, der Rechtsmißbrauch und andere Übergriffe gegen das Werk abzuwehren erleichtert.

Inhalt

Vorwort 6
Hinweise zur Benutzung 18
Abkürzungen 19
Politisches Kalendarium 39

Lexikonteil

A 46
B 233
C 928
D 997
E 1359
F 1618
G 2013
H 2758
I 3517
J 3617
K 3755
L 4350
M 4690
N 5120
O 5327
P 5426
Q 5722
R 5732
S 6381
T 7621
U 7769
V 7830
W 7950
Z 8474

Anhang

Archiv-Inventar "Deutsche Musik 1933-1945" 8563

NSDAP-Musiker: Parteinummern und Daten 9941

Verzeichnis der Informationshelfer 9988

Vorwort

Bis zur Katalogisierung jener für die französische Revolution ab 1789 charakteristischen Musikwerke verstrich rund ein Jahrhundert. Dabei währte jene Epoche auch nur ein Jahrdutzend und erbrachte längst nicht solche Fülle kreativer Echos auf die politische Situation wie die zwölf Jahre NS-Regime. Die Gründe dafür können hier nicht untersucht werden. Doch scheint ganz generell eine typische Psychologie der "Erben" darauf hinzuarbeiten, politische Prostitution von Künstlern rasch vergessen zu machen, Information zu vernichten oder vorzuenthalten und sich selbst gegen eine wissenschaftliche Vergegenwärtigung solcher Ausnahmesituationen bis aufs Äußerste zu sträuben.

Die Entstehung dieses Werks, würde seine Geschichte denn je geschrieben, war immer wieder gebremst, belastet und verteuert durch bürokratische Machenschaften bis zur Grenze der Debilität. Handelt es sich um Versuche, das "garstige Lied", das politische nämlich, ein für allemal aus der Geschichte zu entfernen, also Täterschutz zur Methode zu machen?

In diesem Zusammenhang beunruhigt das Verhalten der deutschen akademischen Musikwissenschaft, die jeden Versuch kritischer Aufarbeitung der NS-Geschichte – nicht nur des eigenen Fachs – jahrzehntelang vermied, nicht zuletzt, weil sie sich mit den NS-Tätern gemein gemacht hatte. Zudem war sie – mit wenigen Ausnahmen – nicht interessiert oder nicht imstande, fachübergreifend historisch zu arbeiten. Lange bestand an Aufdeckung der fachintern oft durchaus bekannten Kumpanei zwischen Musikologie und NS-Macht kein Bedarf. Schließlich hielten zahlreiche "Kollaborateure" noch Jahre nach 1945 universitäre Spitzenpositionen besetzt. Der Nachwuchs, auf Karriere bedacht, mußte Repressalien befürchten und bremste etwaige aufklärerische Gelüste. Seit etwa zwei Jahrzehnten wandelt sich die Situation. Bis dahin war es die Stunde der Außenseiter, freischaffender Forscher, die sich politisch verpflichtet fühlten. So etwas paßte vielen etablierten Musikologen aber gar nicht:

> "Die ersten Darstellungen (...) stammten von Journalisten und Wissenschaftsjournalisten (Josef Wulf 1963, Fred K. Prieberg 1982 u. a.); sie waren defizitär in mehrfacher Hinsicht: Einmal stellten sie die Verstrickungen als Teil einer staatlich verordneten und gelenkten Deformierung der gesamten Musikkultur dar, also unter einem zugleich unspezifischen und eingeengten Blickpunkt, zweitens stellten sie sie als Verstrickungen von Einzelpersonen dar; drittens hatten sie eine allzu schmale und ungesicherte Materialbasis, viertens ließen sie sich von (nur allzu verständlicher) moralischer Empörung leiten, hinter der die methodische Stringenz gelegentlich zurücktrat" (Ludwig Finscher: Musikwissenschaft und Nationalsozialismus. In: Gesellschaft für Musikforschung. Musikforschung – Faschismus – Nationalsozialismus. Referate der Tagung Schloß Engers. 8. bis 11. März 2000. Mainz, 2001. S. 1).

So legt ein zu spät gekommener Professor der Musikologie, Jahrgang 1930, emeritiert vom Lehrstuhl in Heidelberg, Experte für die Epoche Josquins und andere der musikpolitischen Zeitgeschichte ferne Bereiche, Herausgeber einer zentralen Musikenzyklopädie, aber nicht zu fein, ausgerechnet von M. Kater abzuschreiben, die Bremser-Mentalität des Establishments offen. Die genannten Autoren als "Journalisten" herabzusetzen, ist Malice, zudem Unwahrheit. Wulf war 1963 bereits anerkannter Historiker und dokumentierte zudem lediglich den antisemitischen Komplex des NS-Musikbetriebs; Prieberg konnte 1982 mehr als ein halbes Dutzend Musikbuch-Publikationen vorweisen. Beide arbeiteten mit einer exemplarisch sicheren und reichen Materialbasis, wie ein Musikologe sie sich noch heute nur erträumen kann. Finscher schweigt zudem die frühen Autoren der Opferseite tot, nämlich H. H. Stuckenschmidt ("Melos" Nr. 1, Januar 1946; "Forum" IX/108, Dezember 1962, und X/109, Januar 1963), privat auch Prof. Dr. Siegfried Borris, den Theatermann Dr. Hans Curjel, Dr. Ernst Kroll ("Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte", Juli 1959) und Dr. Heinrich Strobel, sämtlich ausgewiesene Musikhistoriker; sie waren die ersten und wirkten – zumeist durch persönliche Bekanntschaft – entsprechend anregend auf die nun Diffamierten. Steckte hinter dem Verschweigen Absicht oder Informationsmangel? Meinungsmache und Unwahrheit schließen jedoch historische Wissenschaftlichkeit aus. So einer merkt gar nicht, daß er den Verdacht aufs hohe Katheder lenkt, seine Selbsteinschätzung sei defizitär und die Attacke könne von Mißgunst des Zuspätgeborenen diktiert sein.

Tatsächlich hatte Prieberg jahrzehntelang versucht, Interesse für den Stoff wachzurufen. Schon sein "Lexikon der Neuen Musik" (Freiburg/München, 1958) bot einen Artikel "Kulturpolitik" (S. 238-251); 1961 folgten von Radio Bremen zahlreiche Halbstunden-Sendungen über "Musik und Politik", 1962/63 mehrere von Deutscher Welle und Bayerischem Rundfunk, 1963/64 – wieder von Radio Bremen – zehn halbstündige Folgen über "Musik im Dritten Reich". Weitere Sender folgten. Ob am Ende akademische Musikwissenschaftler nicht Rundfunk hören...? Aber selbst die beiden ersten – freilich lamentabel unzulänglichen – Dissertationen der siebziger Jahre in den USA über Musik im NS-Staat interessierten hier nur beiläufig.

Diese Arbeit bedurfte, um amtlich fundiert zu sein, der Hilfe von Archiven und Dienststellen des Bundes, der Länder und Gemeinden, öffentlicher Bibliotheken und zahlreicher Privatleute. Allerdings sitzt in den Behörden der Exekutive und Judikative ein gewisser Prozentsatz von Personal, das sich immer gleichen bürokratischen Abläufen so perfekt angepaßt hat, daß es diese verinnerlicht und – wäre die erforderliche Intelligenz selbst vorhanden – denkfaul geworden und daher nicht mehr imstande ist, neue Situationen intellektuell zu meistern, wirklich Dienst zu leisten. Sie ziehen ihr – wenn auch noch so ersichtlich falsches – Verständnis des Gesetzes der einfachsten und dennoch legalen Lösung vor, da dies eigenes Denken erspart.

Das Handbuch beinhaltet Information für Interessenten und akademischen Nachwuchs u. a. aus Musikwissenschaft, Germanistik, Kulturgeschichte, Psychologie und Humanethologie. Es orientiert sich nicht an Prominenz, sondern an politischer Präsenz im Musikbetrieb – erinnert an rund 5500 Persönlichkeiten und Zehntausende von Werken, nennt jedoch auch anscheinend harmlose Volkslieder, wo deren ursprüngliche Funktion durch Rekrutierungen zum Militär einst – lange vor 1933 – abhanden kam, weil die Soldaten diese Titel als Hoffnungsträger – "Heimatlied" und Identifikationsstütze in der kriegerischen Fremde – ideologisierten. Derart verwandelten sich viele "zivile" Volkslieder unter dem Zwang der Aushebungen in Soldatenlieder. Die Liederbücher des NS-Staats druckten so etwas gern nach. Denn solches "Liedgut" spielte zwischen 1933 und 1945 abermals – und nun mit voller Absicht der Herausgeber – eine politische Rolle. Über die Musik hoffte man, wesentliche, vor allem "metaphysische" Inhalte der Ideologie vermitteln zu können, Motiv auch für die Übernahme, wenn nicht Wiederbelebung vieler Titel der Überlieferung.

Die Urheber der meisten Texte und Kompositionen – unabhängig von der zumeist jammervollen Qualität – waren willige Helfershelfer der NS-Politiker. Nur in wenigen Fällen setzte politische Moral das Eigeninteresse matt. Dieses Engagement begann, scheinbar harmlos, mit der positiven Selbstdarstellung: "Wir Deutsche" sind die Größten ("Über alles in der Welt"), die Tüchtigsten, Tapfersten, Siegreichsten – in penetranter Wiederholung, sogar noch im Angesicht der ersten Kriegsniederlagen, verlogene Werbung für Todesbereitschaft inbegriffen. Die Urheber arbeiteten derart mit in einem System der propagandistischen Täuschung und Selbsttäuschung. Das lag allerdings nahe, weil Musik generell dazu herhalten mußte, den nationalen Minderwertigkeitskomplex nach dem Verlust des ersten Weltkriegs zu kompensieren. Mehr als dreitausend Textproben ermöglichen die Analyse von Inhalt und Stil in dieser Richtung.

So wenig die psychologisch bedenkenswerte Frage zu beantworten ist, weswegen es kein Kriegslied gegen die USA gab, so klar stützten die Titel der angewandten Musik ansonsten aktuelle politischen Ziele des Regimes und bereiteten etwa dessen Landnahme geradezu vor: Editionen von Liedern aus Ostpreußen, Schlesien, Böhmen und Mähren, den österreichischen Provinzen, dem Elsaß, aus Lothringen – musikalischer und musikologischer Imperialismus, der "geistig" die Eroberungen durch die Wehrmacht rechtfertigte. Rassische Selbstbestätigung lief über Charakterstücke wie Sudetendeutsche Suiten oder "nordische" Titel, bis hin zu jenen Tanzliedern und Schlagern, die blonde Frauen besangen...

Liedtitel des Gesamtrepertoires – als Einzelpublikation wie als Bestandteil von Anthologien – sind in diesem Werk alphabetisch aufgelistet, jedoch ohne Nationalhymne "Deutschland, Deutschland über alles" und Parteihymne "Die Fahne hoch", denn diese zierten ohnehin fast alle untersuchten Anthologien.

Alles in allem dürfte es sich um die Größenordnung von 30.000 Titeln handeln; ein Ungefähr mit dem Vorbehalt, daß ein noch so tätiges Leben nicht ausreicht, alle Quellen anzuzapfen. Ergänzend schien es aber angebracht, auf die Übernahme beliebter "Evergreens" ins Liederbuch der Bundeswehr aufmerksam zu machen, die, obschon durch Urheber oder kulturpolitischen Einsatz vor 1945 fixiert auf antidemokratische Wirkung, ohne kritischen Widerspruch den Komplex "Traditionspflege" schmückten.

Angewandte Kunst steht und fällt mit ihrer Anwendung. Schon geringe Veränderung im politischen Kalkül, erst recht aber ein Wechsel des politischen Systems reduziert dort Dutzende, hier Abertausende von Titeln zu Geschichtsmüll. Allerdings sind selbst Müllhaufen für die wissenschaftliche Erforschung einer Epoche unentbehrlich. Ein Gesamtinventar der in diesem Jahrzwölft in politischem Kontext eingesetzten Musik zeigt auch sehr eindrucksvoll, wieviel Zeit, Energie und kreativen Willen Musiker in ein kurzlebiges Genre investierten und – verschwendeten. Von "ewiger Tonkunst" konnte keine Rede sein, und zwar nicht allein, weil das Regime keine tausend Jahre währte, sondern weil Überangebot und in der Regel schneller Wechsel der Tagesaktualitäten langfristige Repertoirebildung durchkreuzten... "Wegwerfmusik"!

Generell scheint es nahezuliegen, die willige Komplizenschaft so vieler Musiker mit dem diktatorischen Regime auf den Umstand zurückzuführen, daß diese Berufsgruppe, weil das >Versinken im Meer der Töne< kritischen Verstand erstickt, leichter verführbar war als fast jede andere. Hätten die Anstrengungen des NS-Staats, das ganze Volk zu musikalisieren – bis in den letzten Winkel der Heime und der >Seelen<, dann kalkulierten Sinn gehabt, nämlich Machterhaltung durch gezielte Verabreichung von >happy pills< in akustischer und daher ganz unverdächtiger Gestalt? Andererseits: Nicht jeder, der 1933-45 publizierte oder auftrat, tat dies unweigerlich für das Regime oder gar in dessen Dienst; so muß fallweise Motivforschung betrieben werden.

Die hier aufgelisteten Persönlichkeiten passen fast durchweg in die Kategorien Täter, Opfer, Mitläufer. Jedoch ist vermieden, diese griffigen und viel strapazierten Bezeichnungen, die ebenso bequem wie beweispflichtig sind, als Etikett zu verwenden. Es genügte, Tatsachen zu ermitteln, die dem Benutzer die Möglichkeit verschaffen, ein zutreffendes eigenes Urteil zu gewinnen. Vollständigkeit konnte nicht einmal angezielt werden, weil die Quellenlage dies illusorisch macht. Zum Beispiel nennen die Rundfunkprogramme selten Vornamen und enthalten viele Druckfehler. Wo deswegen die Identität eines Musikschaffenden nicht eindeutig festzumachen war, konnte nur der fragmentarische Programmeintrag zitiert werden. Zudem ist der Verbleib von Musikern, die in Schlesien, Pommern, Ostpreußen und dem Sudetenland geboren sind oder wirkten, auch wenn sie vor 1945 bereits lexikographisch dokumentiert waren, nur noch festzustellen, sofern sie im Musikbetrieb Rest-Deutschlands nach dem Ende des Regimes Präsenz zeigten. Dies trifft oftmals auch auf

Künstler zu, die zwar dem rassistischen Terror des NS-Reichs durch Emigration entkamen, aber im Musikleben des Aufnahmelandes nicht mehr Fuß fassen und namhaft werden konnten. Ich bitte die Benutzer des Werks um Nachsicht dafür, daß Möglichkeiten und Mittel des Autors begrenzt waren – ungeachtet der über 40 Arbeitsjahre und eingesetzter Mittel in der Größenordnung von über 200.000 Euro. Die VW-Stiftung förderte vier Jahre hindurch das "Archiv-Inventar Deutsche Musik 1933-1945" (siehe Anhang). Unterstützung für die lexikographische Arbeit gab es trotz Existenz zahlreicher Stiftungen keine; doch leisteten Freunde und Kollegen dankbar akzeptierte Förderbeiträge...

Im übrigen gilt auch hier: Ein Lexikograph ist höchstens so gut wie seine Informationsquellen und machtlos gegen Informationslücken durch Unfähigkeit und Arbeitsscheu von Verwaltungspersonal.

"Nazi" ist heute eine ideologische, diffamierende Vokabel, vage und vieldeutig, daher von korrekter Wissenschaft nicht benutzbar. Der Autor dieses Handbuchs sieht Anlaß, vor Mißbrauch der angebotenen Fakten zwecks politischer Denunziation postum zu warnen. Die Täter leben nicht mehr. So gewiß jede Meinungsäußerung den Schutz der Verfassung genießt, gleich ob von Psychiatrie-Patienten oder am Stammtisch, und das Strafrecht nur die Behauptung unwahrer Tatsachen gegen Personen als Antragsdelikt verfolgt, sei erinnert, daß die Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener strafbar ist, und diese bestimmt sich weitgehend nach richterlicher Definition und Bewertung.

Unverzichtbar schienen Angaben über Mitgliedschaft in der NSDAP und – stichprobenweise – ihrer Organisationen; weil rund zehn Prozent der Zentralkartei der NSDAP 1945 der absichtlichen Zerstörung zum Opfer gefallen waren, ergibt sich, daß von den hier behandelten Musikerpersönlichkeiten noch zahlreiche weitere zur Gefolgschaft Hitlers gehört haben müssen. Über Motive des Beitritts ließe sich endlos spekulieren. Jedoch ist daran zu erinnern, daß die Politisierung der Kunst im Musikbetrieb Tausende neuer Positionen schuf, oft entgeltliche, immer aber als Ehrung gemeinte. Diese Situation kam der Musikerpsyche halbwegs entgegen. In aller Regel waren Musiker, die für eine Gliederung der NSDAP wirkten, selber deren Mitglied; die lückenhafte Quellenlage erlaubt keine weniger allgemeine Aussage. Natürlich mußten auch Verlage verzeichnet werden, profitierten sie doch nicht nur von eifriger Kollaboration durch Publikation von Massen genehmer Musikwerke, sondern in vielen Fällen auch von billiger Übernahme enteigneter oder unter Druck preiswert angebotener jüdischer Musikverlage.

Die kursive Erläuterung "*Keine weitere Nachricht (nach 1945)*" bedeutet nicht etwa, daß solche Persönlichkeiten immer auf der Flucht nach Westen im "Niemandsland" starben, bei der Vertreibung umgebracht wurden oder sonstwie in Kriegsfolge verschollen sind; sie bezieht sich nur auf den Nachweis musikalischer Tätigkeit nach dem Kriege und nicht auf

die physische Existenz. Der Hinweis auf die neue Staatlichkeit erklärt, warum in der Regel amtliche Quellen dieser Länder nicht verfügbar oder auskunftfähig waren.

Musikforschung hat stets auch die Pflicht zur Korrektur, also zur Beharrung auf der im Dokument verankerten Faktizität. Solche Aufgabe mag befremden; doch bietet ein Werk dieser Art dazu eine kaum wiederkehrende Chance. So gewinnt die Rubrik "*Geschichtsfälschung*" – unterhalb der strengen Bedeutung des Worts im Deutschen Universal-Wörterbuch (Duden) – Berechtigung. Sie betrifft falsche, ungenaue oder fehlende Angaben zu Tatsachen der Musikgeschichte, mit Absicht oder unbewußt oder irrtümlich. Denn diese haben nämliche Wirkung wie vorsätzliche Fälschung: Desorientierung, Verwirrung, Verdunklung. Im StGB setzen Fälschungsdelikte meist "Absicht der Täuschung im Rechtsverkehr" voraus. Dies berührt jedoch Geschichtsschreibung in keiner Weise; hier geht es nur um unzutreffende oder verkürzte wissenschaftliche Mitteilung aus zahlreichen Ursachen. Wissenschaft gewährt kein Recht auf Fehler, schon gar nicht auf interpretatorische Mildtätigkeit und gezieltes Vergessen oder Verschweigen von Tatsachen, die im Dokument erhärtet sind.

Alle Autoren – nicht nur Musikologen – verfügen über geistiges Potenzial und professionelles Rüstzeug, Faktengeschichte statt Märchen zu schreiben, möglichst alle Quellen einzuholen, zu verifizieren und zu gewichten. Unterlassen sie dies mit welchen – oft recht beachtlichen – Gründen auch immer, läßt sich die Kategorie Geschichtsfälschung nicht umgehen. Leider gilt es in unserer Gesellschaft als "normal", wenn jemand – aus Unkenntnis oder selbst mit voller Absicht wider eigenes besseres Wissen – die Unwahrheit veröffentlicht. Zudem sind Autoren an Auftraggeber und deren Wünsche gebunden, glauben diese oder jene Rücksicht schuldig zu sein oder berufen sich auf unzureichenden Raum. Zwar verletzt dies Persönlichkeitsrechte der Betroffenen; jedoch sind solche Rechtsverletzungen Antragsdelikte; der Geschädigte muß Strafantrag stellen; Richter bestimmen aber nicht über historische Faktizität. Überdies folgt aus "*Geschichtsfälschung*" keine Denunziation eines Urhebers als "Geschichtsfälscher"; die Sache darf nicht etwa mit der Person verwechselt werden.

Geschichtsfälscher ist nur einer, der gewohnheitsmäßig und vorsätzlich, weil er sich aufspielen möchte, wider besseres Wissen, oft um sich Zeit und Kosten für unerläßliche Recherchen zu ersparen, unzutreffende Angaben über musikgeschichtliche Ereignisse oder Personen macht. "*Geschichtsfälschung*" im Sinne dieses Handbuchs rührt nur im Ausnahmefall von einem Geschichtsfälscher her. Zumeist ist sie Resultat von Unachtsamkeit, Irrtum, Versehen, Voreiligkeit, Übernahme fragwürdiger Quellen, jedenfalls nicht Absicht. Gleichwohl ist die Wirkung auf den Leser hier wie dort identisch, weil weder Motivation noch sonstige Ursachen den Sinn machen, sondern deren Folgen. Der Effekt: Leser

werden getäuscht, irregeführt, desorientiert, um ihr Recht auf korrekte Information ohne Verkürzung "betrogen" und auch noch dem Risiko ausgeliefert, per Zitat die Unwahrheit weiterzugeben. Autoren, zumal im akademischen Nachwuchs, zitieren in aller Regel nach Quellen aus der Feder von Fachprofessoren. Diese haben – falls ihr psychologischer Habitus solches überhaupt gestattet – keine Möglichkeit, eigene Fehler zu korrigieren; Eingeständnis von Fehlern schadet immer dem Image des Meisters. So verewigen sich Fehler im Weg über Sekundärliteratur und Nachwuchsarbeiten. Jeder Konflikt zwischen Tatsache und Erfindung berührt in der Regel die Moralfrage. Das Handbuch versucht dagegenzuhalten.

Das Thema Musik im NS-Staat ist seit kurzem Tummelplatz für einen Typus – oft amerikanischer Provenienz –, der sich faktensicherer Tatsachendarstellung nicht verpflichtet fühlt. Hier sind auch Irrtümer einzuordnen. Meinungen, wie abstrus auch immer, wären stets diskutierbar; falsche Angaben über musikhistorische Ereignisse und Persönlichkeiten bedürfen aber der Korrektur, damit Nachnutzer nicht in die Irre geführt werden, um so mehr als immer wieder metierfremde Autoren so ihr Mütchen kühlen und auf "wissenschaftlichen" Ruhm hoffen. Unfertiger Nachwuchs, der sich gegen etabliertes historisches Geschehen zu profilieren sucht, hat nur den Ausweg, Geschichte zu fälschen. Auch zugunsten solcher benutzt der Lexikograph pauschal den Terminus "*Geschichtsfälschung*". Träfe er nicht zu, könnte es sich nur um unprofessionelle platte Stümperei handeln. Eine dritte Möglichkeit ist nicht in Sicht.

Die ärgerlichste Erscheinung dieses Schlages, die seit 1998 auf den deutschen Markt drängt, war Michael H. Kater, Jahrgang 1937, nach eigener Angabe – nunmehr emeritierter – Professor am Centre for German and European Studies der York University in Toronto und "zu den renommiertesten Historikern für die nationalsozialistische Zeit" gehörend, "Distinguished Research Professor of History" – laut Briefkopf. Vorweisen kann er jedoch weder musikwissenschaftliche Ausbildung noch Kenntnis der deutschen Musikgeschichte. Er ist Sozialwissenschaftler und für sein Thema "Musik im 3. Reich" Laie, daher beispiellos inkompetent. Dennoch spielt er sich gernegroß auf als helle Leuchte der Musikforschung, qualifiziert frühere Autoren selbstgefällig-arrogant als Nichtse ab, um sie trotzdem zu zitieren und auszubeuten, und plündert tapfer Sekundärliteratur, obwohl er ihr Fragwürdigkeit unterstellt. Ein Neurotiker also? Seit er, mit seiner Dissertation befaßt, einem im "Ahnenerbe"-Prozeß vor dem Landgericht Frankfurt/Main wegen Beihilfe zum Mord an 86 Juden im KZ Natzweiler angeklagten SS-Funktionär zwecks Entlastung gutachtlich andiente, es habe sich um "Befehlsnotstand" gehandelt (Gutachten mit Korrespondenz: IfZ München), scheint ihm der Sinn für Realität abhanden gekommen, obwohl "Befehlsnotstand" bei den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen schon abgehandelt war. Ergebnis seiner "Musikforschung": mehr als 150 meist schwerwiegende erweislich unwahre Behauptungen

über Personen und historische Tatsachen. Kritische Diskussionspartner beschimpft er im Gassenjargon bis zur Ehrabschneidung, um sie mundtot zu machen. So kann ein Buch nur zum Flop geraten. Dafür zwei von vielen – im Text dieses Handbuchs korrigierten – Beispielen aus Kater, "Die mißbrauchte Muse" (München-Wien, 1998):

> Beispiel 1 (S. 463, Fußnote 22)*:*
> "Eine repräsentative Stichprobe von 1152 Musikern wurde in der RMK-Abteilung des BDC aus RMK-Fragebogen gezogen. Die Resultate der Analyse sind mit 95%iger Wahrscheinlichkeit statistisch signifikant. (...) Fred K. Priebergs Schätzung, daß zwei Drittel aller Musiker arbeitslos waren, ist nicht belegt und völlig unwahrscheinlich (*Musik und Macht*, Frankfurt/Main 1991, S. 209)".

Weder auf der zitierten Seite noch sonstwo in "Musik und Macht" steht ein Wort über arbeitslose Musiker, lediglich über Mitglieder der NSDAP unter Musikern. Diese Schätzung – einschließlich Mitgliedschaft in Organisationen der NS-Partei – folgt aus den nun in dieses Handbuch übernommenen parteiamtlichen Angaben. Zudem existierte im Berlin Document Center nie eine "RMK-Abteilung". Kater scheut also, damit er als der "bessere Fachmann" glänze, nicht vor Quellenfälschung und grober Täuschung seiner Leser zurück. Mit Schreiben an den Europa-Verlag München-Wien vom 15/II/99 nebst Korrektur zweier Prieberg betreffender Unwahrheiten für weitere Auflagen reagierte er auf eine entsprechende Aufforderung von dessen Rechtsanwalt.

Der Regelfragebogen der RMK hat zwar Frage 23 "Erwerbslos" und "seit wann"; diese betrifft sichtlich nur den Musikerberuf, zudem rückwirkend, nicht sonstige zwischenzeitliche Brotarbeit und erst recht nicht über die gesamten zwölf Jahre. Wer nicht derart differenziert, verspielt jede Glaubwürdigkeit.

> Beispiel 2 (S. 27):
> "Aus einer größtenteils norddeutschen Stichprobe unter Musikern aller Couleur und Befähigung zwischen 1933 und 1938, von denen die meisten 1934 der Partei beitraten, kann geschlossen werden, daß rund ein Fünftel des Berufsstands vor dem Krieg in der NSDAP war (...)".

Aus den in diesem Handbuch als Parteimitglieder dokumentierten Musikschaffenden – rund 2200 – ergibt sich authentisch und wider jeden Zweifel: Auf den 1/V/33, den letzten Tag vor Beitrittssperre, fielen deren Nr. 1.847.603 bis 3.567.803; Beitritte reichsweit zu diesem Tag: insgesamt über 1.700.000. Die Musiker-Beitritte zum 1/V/37, bei Aufhebung der Sperrzeit, beginnen mit Nr. 3.805.258; es gab aber geringfügige Termin-Überschneidungen. In die vier Jahre Sperrzeit dazwischen fielen Daten und Parteinummern für ganze 67 Musiker. Zugang war nur in Einzelfällen bei Übertritt von Organisationen wie SA, SS und

"Stahlhelm" oder außerordentlichen "Verdiensten um die Bewegung" möglich. Kater ignoriert die damalige Tagespresse und Gerd Rühles "Das Dritte Reich. Dokumentarische Darstellung des Aufbaus der Nation. Das fünfte Jahr, 1937" (Berlin, 1938. S. 108-110), selbst jüngere Sekundärliteratur. Das hinderte ihn nicht, kurz vor Weihnachten 1998 per Telefon den arglosen PR-Mann seines Verlags prahlerisch anzufahren, er habe ein Standardwerk geschrieben, und eine Mitgliedersperre bei der NSDAP habe es nie gegeben. Frage: Wie wird einer eigentlich Professor für Geschichte an der Universität Toronto?

Nicht einmal sein Fünftel trifft zu. Denn nicht zwanzig Prozent der insgesamt in diesem Handbuch mit Geburtsdatum dokumentierten Vergleichs-Gruppe der deutschen "arischen", also parteiwürdigen 3713 Musikschaffenden, nämlich nicht 746, traten bis zum 1/IX/39 der NSDAP (ohne Gliederungen) bei, sondern exakt 1967, wobei zum Ausgleich des 1945 zerstörten Teils der Zentralkartei der NSDAP hier noch zehn Prozent zuzuschlagen wären. Ergebnis: über 58 Prozent bekannten sich zur NSDAP.

In der Tat: "Es gibt Wissenschaftler, und es gibt Schwaetzer" (Kater an Michael Walter, 9/XII/98, via Mailingliste im Internet – zur Kenntnis des beschimpften Paul Moor, des renommierten Seniors der Musikpublizistik in Berlin). Wissenschaftler aber sind keine ohne hohes Maß von Anstand und Charakter. Das deutliche Echo auf solchen bedenklichen Typus "Wissenschaftler": "Auch sonst zeichnet sich Kater durch teilweise recht großzügigen Umgang mit den Quellen aus" (Michael Wortmann: Baldur von Schirach, Hitlers Jugendführer. Köln, 1982. S. 235) oder "Kater versäumt es, Provenienz und Kontext der von ihm herangezogenen Quellen zu werten (...)" oder "(...) da er ein wirklich schludriger Arbeiter ist und sich vor allem immer an vorhandenen Studien reibt, um die Tatsache auch zu verdecken, dass er eigentlich nicht wirklich viel Neues anzubieten hat" (Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb, Wien, an F. K. Prieberg, 11/V/05) oder "(...) Ein Problembewußtsein historischen Forschens legt Kater nicht an den Tag" (Heinz-Jürgen Winkler: Paul Hindemith – der widerwillige Emigrant? Hindemith-Jahrbuch 2005. S. 187, 199). Oder: "Kater (...) verfährt schon seit Jahren jenseits aller wissenschaftlichen Standards nach dem gleichen Muster: Behauptungen werden häufig entweder nicht oder gar mittels erfundener oder gefälschter Dokumente belegt (...) Kater schädigt mit seinen als skandalös zu bezeichnenden Arbeiten, emphatisch gesagt, nachhaltig den Ruf der deutschen Musik" (Prof. Dr. Hanns-Werner Heister: Gutachten, 15. April 2007).

Dazu auch Ulrich Blomann: "Rufmord auf dem Affenfelsen. Karl Amadeus Hartmann im >Dritten Reich< in der Darstellung von M. H. Kater" (Duisburg 2010, Druck in Vorbereitung). Am Beispiel Hartmann ermittelt der Autor über hundert unwahre Tatsachenbehauptungen und Fälschungen des selbsternannten Musikforschers Kater und widerlegt sie aus dem Dokument.

Ein wahnwitziges Echo ist hier anzumerken. Nachdem "GEO" im Juniheft 2006, S. 74-84, unter dem Titel "Der Mann, der nicht vergessen will" über F. K. Prieberg und seine Arbeit berichtet hatte, kam der Redaktion ein handgeschriebener undatierter Brief von "N. N." zu, einem feigen, hinterhältigen Typus von lamentabler Intelligenz, der sich als "relativ bekannter Musiker hier in Bayern" – anonym – vorstellte.

> Zitat:
> "(...) das bisher von Frieberg[!] Veröffentlichte gilt in Fachkreisen als Gipfel des unsorgfältig Recherchierten, Einseitig-Tendenziösen (wie sie nun wirklich nicht mehr zeitgemäss ist!) und voller Häme etc. Eigentlich peinlich.
> (...) Es gehört in meinen (Fach-)Kreisen zum guten Ton, über Prieberg nicht zu sprechen.
> (...) Nur: wenn man wirklich etwas über die Musik im Nationalsozialismus erfahren will, das >Hand und Fuss< hat, empfehle ich das Buch von Michael H. Kater
> "Die missbrauchten Musen" (Musiker im Dritten Reich) Europa-Verlag, Wien+München 1998 (1. Auflage) (...)" *(Fehler im Original).*

Ein Zeugnis geistiger Armut. Der Anonymus verrät nicht einmal das bißchen Sachkenntnis, das hinreicht, auch nur ein paar Dutzend von Katers über 200 unwahren Tatsachenangaben herauszufinden. Leider haben die – ohne deren Wissen – beschworenen "Fachkreise" bisher nicht die Spur eines Beweises für des "Musikers" unzutreffende, also aus StGB § 187 "mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe" zu ahndende Behauptungen erbracht.

"Lernen Musiker eigentlich nie dazu"? (F. K. Prieberg: Musik im NS-Staat. Frankfurt/M., 1982. S. 406).

Generell gilt für die Vergegenwärtigung von Geschichte dies: Wer Fakten ignoriert oder gar nicht erst ermittelt, schafft sich ein Vakuum, in dem er die absurdesten Hirngespinste wuchern lassen kann.

Dieses Handbuch bietet lediglich einen Ausschnitt. Wer andere und weitere Information über die 100.000-150.000 Köpfe zählende Musikerpopulation 1933-45 vermißt, hat die Freiheit, sich selber zu bemühen und eigene Lebensarbeit nebst Vermögen dafür zu investieren.

Zahlreiche Lücken mußte der Lexikograph in Kauf nehmen. Todesfälle im April/Mai 1945 waren vielfach nicht registriert, weil die Ämter ausfielen. Zudem fehlt ein erheblicher Teil biographischer Angaben und Daten nach 1945, weil ganze Familien der gewaltsamen Vertreibung, den Kriegswirren, nicht zuletzt den Deportationen, aber auch willkürlichen Greueln und privaten völkerrechtswidrigen Mordtaten der sowjetischen Besatzung zum Opfer fielen – ohne die Spur einer "Buchführung". Während das NS-Regime nach Möglichkeit seine Opfer bürokratisch

registrierte – und damit zumeist auch den Täterkreis identifizierte –, blieben Verbrechen im Besatzungsgebiet der UdSSR undokumentiert und heute, über ein halbes Jahrhundert danach, immer noch strikt vertraulich. Artikel für Hunderte von Berliner Künstlern behielten Lücken, weil die geldgierige Legislative des Landes Berlin eine Verwaltungsgebührenordnung (27/VI/72) erließ und Auskünfte aus dem Melderegister für "grundsätzlich gebührenpflichtig" erklärte, je Anfrage beim Landeseinwohneramt mit 18 bis 23 DM – seither 11,76 Euro – und für historische Forschung keine Ausnahme zuläßt. Ein Schreiben (20/IX/99) zum Persönlichen Referenten des Innensenators änderte nicht die "Rechtsauffassung" – gez. Hochmann (8/XI/99). Aber Politiker prahlen wie eh und je mit dem "Wissenschaftsstandort" Deutschland. Die Kulturfeindlichkeit allein schon der Hauptstadt läßt sie kalt...

Zweitens liegt es nicht nur an solcher Art "höherer" Gewalt. Generell beweist die Werkgeschichte, daß Personenlexika im angeblichen Kulturstaat BRD nicht mehr erscheinen und Lexikographen nicht mehr arbeiten können, obwohl das Grundgesetz – Artikel 2 Absatz 1 – nachwirkend allen Künstlern die postume Präsenz im Kulturleben durch Lexikoneintrag ermöglicht und Artikel 12 ungehinderte Berufsausübung garantiert, auch dem Lexikographen. Diese bedarf, wo sonstige Quellen wegen der kurzsichtigen provinziellen Meldegesetze der Länder versagen, biographischer Daten, die von Standesämtern verwahrt werden. Rund 500 deutsche Standesämter haben solche Auskünfte in mehr als tausend Fällen geduldig erteilt. Eine Minderheit von fünf Prozent – wie deren Einlassungen verraten, der Bodensatz an behinderten Intelligenzen – verweigerte dies. Die dagegen angerufene Judikative bestätigte – mit drei Ausnahmen – die Verweigerung in den ersten beiden Instanzen. Diese Beschlüsse trugen die Unterschriften von Richtern, die sich aufführten, als wollten sie sich ein Armutszeugnis ausstellen und in der Öffentlichkeit als ungebildete, banausische Zeitgenossen und Totengräber des bisherigen Kulturstaats Deutschland eingeschätzt werden. Also ignorieren sie, daß bereits – auf Grabsteinen – öffentliche Information nicht mehr geheimgehalten werden kann, was längst sogar für Staatsgeheimnisse höchstrichterlich geklärt ist ("Spiegel"-Affäre). Jeder Richter jedoch, der den Parteien per Beschlußbegründung vorspiegelt, im Rechtsstaat sei es möglich und gestattet, mit einfachem Gesetz (PStG) das Grundrecht des Lexikographen auf ungehinderte Berufsausübung, ja überhaupt seinen Beruf zu liquidieren, kollidiert mit dem Verfassunggeber, sabotiert das GG und interessiert Öffentlichkeit und Medien für seine professionelle Qualität, ja erlaubt diesen, bis zum Gegenbeweis zu unterstellen, es könne sich vielleicht um Rechtsbeugung, einen Amtseid als Hohlformel oder um geistige Insolvenz handeln. Daher steht die grundgesetzliche Garantie für lexikographisch darzustellende Künstler und für Lexikographen in der BRD, weil Personalfrage, nur auf dem Papier. Die bisherige Existenz der BRD als Kulturstaat – Rechtsstaat? – findet hier ihr klägliches Ende.

Provinzielle Gesetzgeber legten so wenig Vernunft an den Tag, daß sie – mit einer Ausnahme – Fristen für Aufbewahrung von Meldeunterlagen nach Tod oder Wegzug eines Bürgers dekretierten, ohne daß irgendwo die Landes-Rechtsaufsicht eingriff. Nach Ablauf von 20 (DDR), 30 (Berlin), 35 (Hessen), 75 (Schleswig-Holstein), sonst 50 Jahren sollen Meldekarten zerstört werden. Das schlägt sofort gegen die Opfer von Krieg, Verfolgung und Vertreibung zurück. Hamburg, dessen alte Meldeunterlagen 1945 im Bombenfeuer verbrannten, geht positiv voran, indem das Amt für zentrale Meldeangelegenheiten seither ohne Zerstörung die personengebundene Forschung fördert. Einige Städte veranlassen immerhin die Abgabe dieses Materials an ihre Stadtarchive; das Landeseinwohneramt Berlin legt ab und an Material mit einem Menschenalter Verspätung im Landesarchiv ab. Mindestens so prohibitiv wie die Meldegesetze wirkt auch Nachlässigkeit bei den Standesämtern, die oft und gegen das Gesetz die Rückmeldung von Todesdaten an das zuständige Geburtsregister unterlassen. Behebt die BRD nicht diese unwürdigen Zustände, die den Vorwurf des Täterschutzes begünstigen, bleibt ihr die Gemeinschaft der Kulturstaaten und Standorte der – historischen – Wissenschaft versperrt.

Vermutlich handeln Verweigerer – abgesehen vom tröstlichen Gefühl der eigenen Macht und Bedeutung – mit einer psychologisch zu erklärenden Motivation, nämlich unter dem Zwang einer Emotion, die den etwa vorhandenen klaren Verstand trübt. Es ist der Neid auf Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, weil ein Lexikograph diese, zumindest geistig, für das Gedächtnis der Nachwelt rettet. Solche Chance, postum wirkend "weiterzuleben", hat kein Bürokrat der Verwaltung, Richter inklusive.

Der angebliche "Datenschutz" war nur geeignet, NS-Täter vor Ermittlung zu schützen. Im Kulturbereich liquidiert er die postume geistige Präsenz und historische Existenz von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und rottet ihr Andenken gegen jeden bürgerlichen Anstand aus.

PS. Alle Verweigerer stehen im Text mit Namen, damit sie ihrer Verantwortung gegenüber Dienstherren und Öffentlichkeit nicht ausweichen, sich nicht in Anonymität verkriechen können.

Hinweise zur Benutzung

Die sogenannte "neue" Rechtschreibung widerspricht der Bildung und Neigung des Autors, weil sie von "Reformern" ohne Gehör erfunden und von unzuständigen und unfähigen Kultusministern per Dekret von oben "verordnet" ist und man Anfängen wehren muß, sonst kommt es dahin, daß der Staat demnächst wieder die musikalische Textfassung bestimmt. Ein Kotau vor dem Ausland und den inländischen Legasthenikern, typisch deutsch, erübrigt sich.

Viele der Hauptartikel sind mit einem Lesezeichen versehen und können im Adobe Reader schnell gefunden werden. Um diese anzuzeigen wählen Sie im Menü "Anzeige" –› "Navigationsfenster" –› "Lesezeichen" oder klicken Sie auf das Lesezeichen-Symbol am linken Rand der Bildschirmanzeige (Adobe Reader, Version 9). Untergeordnete Lesezeichen lassen sich durch Klick auf die Pluszeichen aufrufen.

Die Personenartikel sind einheitlich aufgebaut:

a) Namen und Vornamen, bei Pseudonymen Verweis auf den bürgerlichen Namen. – b) Lebensdaten. – c) Biographisches. – d) politische Mitgliedschaften und Funktionen. – e) chronologische Auflistung vor allem der nach 1945 verschwiegenen Werke, Kompositionen oder Schriften mit Rezensionen und Textbeispielen, bei Anthologien mit Inhaltsangabe. Fortlaufende Numerierung in Klammer ( ) bezieht sich auf mehrere Ereignisse am selben Datum; dieses steht in der Zeile oberhalb von (1). – f) Selbstaussagen oder Zitate politischer Art, Bemerkungen. – g) Information über ergänzende Lexikographie, Korrekturen, Probleme der biographischen Quellensicherung und Archivmängel.

Fettsatz hebt bedeutsame Werktitel hervor; *Kursivsatz* kennzeichnet Kommentare, Erläuterungen und (in Zitaten eingeklammerte) Zusätze des Autors; in Zitaten stehen beide Satzformen wie im jeweiligen Original.

Information zu Personen und Sachen mußte auch außerhalb der jeweiligen Hauptartikel plaziert werden. Diese zu finden, ist die Suchfunktion des Adobe Reader hilfreich.

Wo bei Inhaltsangaben von Liedanthologien nach Titeln ein Textautor fehlt, ist dieser im Namensartikel des Komponisten oder im alphabetischen Eintrag der Titel ersichtlich.

So nicht anders angegeben, stammen Übersetzungen von Zitattexten in Amerikanisch, Englisch, Französisch, Holländisch, Italienisch, Russisch und Schwedisch von Fred K. Prieberg.

Textausschnitte können in andere Programme übernommen werden. Wählen Sie im Menü "Werkzeuge" –› "Auswählen und zoomen" –› "Auswahl-Werkzeug", markieren Sie den Text und wählen im Menü "Bearbeiten" –› "Kopieren"; in der Zielanwendung "Bearbeiten" –› "Einfügen".

Abkürzungen

Aufgelistet sind Abkürzungen im Text außerhalb von Zitaten
[ ] = Verlagsangaben

A	Alt*(stimme)*
A	Ausland, Abt. des RMVP
[AB]	Eduard Alert, Berlin-Hoppegarten
ABPh	Archiv der Berliner Philharmoniker e. V. im Staatlichen Institut für Musikforschung Berlin
Abt.	Abteilung
ACDJC	Archives du Centre de Documentation Juive Contemporaine, 17, Rue Geoffroy-l'Asnier, Paris 4. *Bedeutendes Material über den antisemitischen Komplex der NS-Kulturpolitik*, *besonders aus Provenienz des Amts Rosenberg.*
AdJ	Archiv der deutschen Jugendbewegung, Burg Ludwigstein, 37214 Witzenhausen 1. *Aufschlußreiches Material – Dokumente, Korrespondenz, Aufzeichnungen, Sekundärliteratur – auch über Jugendmusik und ihre Köpfe.*
AdK	Archiv der Akademie der Künste, Robert Koch-Str. 10, 10112 Berlin. *Wichtige Sammlung zum Bereich Jüdische Kulturbünde – diese mit Findbuch – und jüdische Musikemigration, ferner Personalakten von Mitgliedern der Akademie, Bereich Musik, und zahlreiche Nachlässe und Sammlungen zur Musik nebst Bestandsverzeichnis.*
ADMV	Allgemeiner Deutscher Musikverein
AdR	Archiv der Republik siehe: ÖStA.
[AF]	Adolph Fürstner, Berlin
[Afa]	Afa-Musikverlag H. Dünnebeil, Berlin
AH	Adolf Hitler *(in Verbindung mit SS-Leibstandarte AH)*
[AH]	Alfons Holzschuh, Ravensburg
[Ai]	Josef Aibl, Musikverlag, Wien
AJM	Archiv der Jugendmusikbewegung, Rosenwall 16, 38300 Wolfenbüttel. *Reiches Material zur Geschichte der Jugendmusikbewegung und ihrer Köpfe, Textpublikationen, Liedanthologien, Schulmusikbücher vor und nach 1945. Dazu detailliertes umfangreiches Findbuch mit Register von Personen, Orten und Gegenständen.*
[Ak]	Akla-Musikverlag, Erich Plessow, Berlin
[Al]	Albers Musikverlag, Berlin-Lichterfelde-Ost
AM	*(amtlicher)* Armeemarsch
AMdRMK	Amtliche Mitteilungen der Reichsmusikkammer
AMZ	Allgemeine Musikzeitung
AO	Auslandsorganisation der NSDAP, Dachorganisation für die im Ausland lebenden Parteimitglieder.

[AO] Joh. André, Offenbach

AP Archiv Prieberg.
Hauptsächlich biographisches Material, originale Korrespondenz mit Musikschaffenden nach 1945, zahlreiche Partituren und Noten, Sammlung von über 2000 Musiker-Karten (Kopien) aus der NSDAP-Mitgliederkartei der NSDAP. Das Gros der im Archiv-Inventar im Detail verzeichneteten Schriftdokumente anderer Provenienz ist hier in Kopie oder auf Mikrofilm gesichert. AP befindet sich seit August 2005 als Legat in Obhut des Instituts für MW der Universität Kiel und kann nach Erschließung dort benutzt werden.

[Ar] Arcadia-V, Berlin

AR Artillerieregiment

ARR Amt Reichsleiter Rosenberg

[aS] MV am Schubertring, Wien

[AS] Arwed Strauch, Leipzig

[Ass] Hermann Assmann, Burscheid

[Au] A. Auers Musik- und Buchverlag, Stuttgart

aufgez. aufgezeichnet

[AV] Apollo-Verlag Paul Lincke, Berlin

[AW] Astoria-Verlag (Emil W. Maas), Wien

[AWM] Astra-Verlag Walter Meyer, Berlin

B Baß

[B] Bärenreiter-Verlag, Karl Vötterle, Kassel-Wilhelmshöhe

[Ba] C. R. Bahar, Berlin (Edition Baltic)

BA Bundesarchiv Berlin. Postfach 450569, D-12175 Berlin (Finkensteinallee 63, D-12205 Berlin).
Bestände mit vielen Musikbezügen, besonders:
Neue Reichskanzlei (R 43 II)
Persönlicher Stab des Reichsführers-SS (NS 19 neu)
Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion (R 3)
Reichsprotektor in Böhmen und Mähren (R 30)
Deutsche Arbeitsfront/Arbeitswissenschaftl. Institut mit Presseauswertung, auch zu Musik, 13 Findbücher (NS 5 VI)
Kanzlei Rosenberg (NS 8)
Persönl. Adjutantur des Führers und Reichskanzlers (NS 10)
Parteiamtliche Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums (NS 11)
Hauptamt für Erzieher/Reichswaltung des NSLB (NS 12)
ARR, Kulturpolitisches Archiv/Amt Musik (NS 15)
Reichspropagandaleiter der NSDAP (NS 18)
SS-Forschungs- und Lehrgemeinschaft "Ahnenerbe" (NS 21)
Reichsorganisationsleiter der NSDAP (NS 22)
Hauptarchiv der NSDAP (NS 26)
Hitler-Jugend (NS 28)
Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg (NS 30, Findbuch)
Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda (R 55; 2 Findbücher, eines speziell für Abt. T, Prüfung und

Beurteilung von Werken, doch kaum brauchbar)
Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung (R 4901)
Reichskulturkammer (R 56 I, R 56 II)
Reichskartei der NSDAP (3100), Gau-/Ortsgruppenkartei der NSDAP (3200; beide auf Mikrofilm)
Archiv des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (ZB; zunächst in Berlin-Hoppegarten)
Von historischer Wichtigkeit sind, wo im jeweiligen Bereich ausgefertigte Dokumente zu einem bestimmten Betreff fehlen, Gegenstücke in anderen Bereichen oder zu weiterer Veranlassung dorthin abgegebene Dokumentkopien.
Nachweise für R und NS sind hier hinter dem Querstrich, also vor der Ordnernummer, durch eine Leerstelle aufgelockert.
Die zuvor in den Abteilungen Bonn, Potsdam (ehedem Zentrales Staatsarchiv der DDR) und Berlin (ehedem Berlin Document Center) verstreuten Bestände R = Reich und NS hat man 1996/97 nach Berlin-Lichterfelde umgelagert. Obwohl die Arbeit an diesem Handbuch Jahrzehnte währte, sind Standorte und Bestandssignaturen möglichst aktualisiert.
Der zum BA gehörige Bestand ZB enthält u. a. zahlreiche Dokumente zu Musikbelangen aus dem RSHA.
Alle Namensakten, wo nicht anders vermerkt, stammen aus dem Bestand Reichskulturkammer. Die Bezeichnung bezieht sich stets auf den dargestellten Musiker. Verblieben im Text als Quelle BA-Bestände – z. B. NS 8, 12, 15, 19, 26, 30 – bzw. Aktenstücke ohne Paginierung, so fehlte diese zur Zeit der Recherche noch.

Bar — Bariton
[Bav] — Bavariaton-V, Berlin
[B&B] — Ed. Bote & Bock, Berlin
BBF — Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung, Archiv, Warschauer Str. 34-38, 10243 Berlin.
Zum Archivbestand gehören u. a. wichtige Personalunterlagen zahlreicher Musiklehrer aus Preußen (Ostpreußen, Pommern und Schlesien).
[B&C] — Bosworth & Co, Leipzig
BDC — Berlin Document Center.
Dieses von der US-Besatzungsmacht angelegte und betreute Dokumentenzentrum gab bis 1995 den gesamten Bestand an das BA und andere Staatsarchive, auch Landesarchive ab.
[Be] — Albert Bennefeld, MV, Berlin
bearb. — bearbeitet
[BF] — Georg Bratfisch, Frankfurt a. d. O.
[BG] — Dr. Josef Butz, Bad Godesberg
[BH] — Anton J. Benjamin, Hamburg, dann Leipzig
[B&H] — Breitkopf & Härtel, Leipzig

[Bi]	Richard Birnbach, Berlin
[BK]	H. Bohne, Konstanz
[BKV]	Berliner Konzert-Verlag Erich Zielke, Berlin-Steglitz
[B&K]	Bischof & Klein Verlag, Lengerich
[BL]	Benjamin, Leipzig ("arisiert" von Sikorski)
[B&M]	Boysen & Maasch, Hamburg
[Bo]	Boosey & Hawkes, London (Filiale Leipzig bis 1939)
[Boc]	Boccaccio MV, Richard Birnbach, Berlin
[BP]	St. A. Braun-Peretti, Bonn
BR	Bayerischer Rundfunk München (bis 1934, nach 1945)
BRD	Bundesrepublik Deutschland
Brückner/ Rock	Judentum und Musik. Mit dem ABC jüdischer und nichtarischer Musikbeflissener (München, 1935; [2]1936, [3]1938). *Das erste antisemitische Musikerlexikon, das zwar ein aktuelles politisches Postulat erfüllte, doch bis zuletzt von Fehlern wimmelte.*
[B&S]	Anton Böhm & Sohn, Augsburg
BStB	Bayerische Staatsbibliothek. 80539 München, Ludwigstr. 16 (Alle Bücher der BStB weist der Online-Katalog "OPACplus" nach). *Außer den damals fortlaufend eingestellten Musikausgaben verfügt die BStB über die Archiv-Bestände des Zentralverlages der NSDAP Franz Eher Nachfolger, etwa 500 Titel mit den Signaturen Mus. pr. 89.141 – 89.208, sowie 4 Mus. pr. 89.1231 – 89.1439. Zahlreiche Nachlässe betreffen Musiker.*
[B&T]	Bellmann & Thümer, Waldheim
Btl.	Bataillon
[Bu]	Burckhardthaus-Verlag GmbH, Berlin-Dahlem
[BV]	Beboton-Verlag, Berlin (= ab 1937 Sikorski)
[C]	Celesta-Musikverlag A. Koschke, Berlin
[CaB]	Carmen-Verlag, Berlin-Steglitz
[CB]	Capitol-Verlag Berlin.
[CD]	W. Crüwell, Dortmund (Olpe) und Breslau
[CH]	Carl Haslinger, Wien
Ch	Chor
[CL]	A. Cranz GmbH, Leipzig
[CM]	Carl Meyer/ Gustav Prior, Hannover
[Col]	Colosseum, Berlin-Charlottenburg
[CR]	Carl Rühle-MV, Leipzig
[CT]	Crescendo-Theaterverlag, Berlin
[D]	L. Doblinger (Ludwig Herzmansky), Wien
[Da]	G. Danner Verlag, Mühlhausen/ Thüringen
DAF	Deutsche Arbeitsfront
DAZ	Deutsche Allgemeine Zeitung
DBJ	Deutsches Bühnenjahrbuch, jährlich
DBkorr	Deutsche Bühnenkorrespondenz
[DbM]	Der braune Musikverlag Inh. Carl Seitz, Berlin
[DC]	Verlag Deutsche Christen, Weimar

DDFL Das Deutsche Führerlexikon 1934-35

DdJ Die deutsche Jugendmusikbewegung in Dokumenten ihrer Zeit von den Anfängen bis 1933. Hrsg.: Archiv der Jugendmusikbewegung e. V., Hamburg (Wolfenbüttel, 1980).
Ein Abriß der Vorgeschichte bis 1933, nur etwas wortkarg, je näher der Termin der "Machtübernahme" rückt.
Wichtige Kurzbiographien auf S. 1008-1024, über Konrad Ameln, Richard Baum, Walter Blankenburg, Albert Braunstein, Hermann Braunstein, Wilhelm Ehmann, Heinrich Eppinger, Hermann Erpf, Walter Erzgraeber, Oskar Fitz, Hermann Fuhrich, Rolf Gardiner, Carl Gerhardt, Walter Gerwig, Werner Gneist, Georg Götsch, Karl Gofferje, Hans Grischkat, Grete Hahn, August Halm, Carl Hannemann, Peter Harlan, Günter Hellwig, Olga Hensel geb. Pokorny, Walther Hensel, Reinhold Heyden, Paul Hindemith, Hilmar Höckner, Adolf Hoffmann, Hans Hoffmann, Silvester Hohmann, Wilhelm Hopfmüller, Fritz Jöde, Herbert Just, Georg Konrad Kallmeyer, Wilhelm Kamlah, Ludwig Kelbetz, Hans Klein, Armin Knab, Ernst Lothar von Knorr, Walther Lipphardt, Martin Luserke, Gerhard Maasz, Karl Marx, Hans Mersmann, Walter Merzdorf, Felix Messerschmid, Hermann Moeck, Richard Möller, Helmut Mönkemeyer, Joseph Müller-Blattau, Klemens Neumann, Ekkehart Pfannenstiel, Hermann Pfautz, Richard Poppe, Walter Pudelko, Th. Herman Reichenbach, Walter Rein, Fritz Reusch, Erwin Schaller, Berhard Scheidler, Ernst Schieber, Max Martin Schlensog, Fritz Schmidt, Hinrich Schumann, Gerhard Schwarz, Adolf Seifert, Heinrich Spitta, Alfred Stier, Walter Sturm, Kurt Sydow, Robert Treml, Wilhelm Twittenhoff, Karl Vötterle, Erich Vogelsang, Theodor Warner, Ludwig Weber, Helmut Weiss, Gustav Wirschung und Eduard Zuckmayer.
Wo diese Persönlichkeiten das Kriegsende überlebten, reichen die Angaben über 1945 hinaus; über politische Funktionen oder engagiertes Musikschaffen im NS-Staat fällt nicht einmal eine Andeutung.

DDR Deutsche Demokratische Republik (1949-89)

Dgt. Dirigent

DHB Deutscher Handlungsgehilfen-Bund

[Di] Dionysos-Verlag, Margarethe Thulke, Berlin

[DJ] Eugen Diederichs, Jena

[DJV] Deutscher Jugend-Verlag, Berlin

[Dk] Dreiklang-Drei Masken Verlag, Berlin

[DL] D. Domkowsky (Robert Wächtler), Leipzig

[DM] Joh. Dennerlein, Bayerischer MV, München

DMK Deutscher Musikerkalender, Jg. 1933 bis 1944, ab Jg. 64 (1942) hgb. im Auftrag der RMK
Dieses nicht mehr vollständig in deutschen Bibliotheken vorhandene Standardwerk gibt mit staunenswerter Vollständigkeit Wirkungsorte, Funktionen und Adressen der

	Musikschaffenden an, zunächst als Hesses Musikerkalender.
DML	E. H. Müller, Deutsches Musiker-Lexikon (Dresden, 1929) *Der Autor vermerkte Wohnadressen und Religionszugehörigkeit der Dargestellten nach deren Angaben; wenige Jahre später erleichterte dies die Verfolgung der sich als "mosaisch" bekennenden Musiker.*
DMMZ	Deutsche Militär-Musiker-Zeitung
DNML	Alfred Einstein, Das neue Musiklexikon (Berlin, 1926)
DNVP	Deutschnationale Volkspartei
DÖW	Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien, Wipplinger Str. 6-8 (Altes Rathaus).
DRA	Deutsches Rundfunkarchiv. D-60320 Frankfurt am Main, Bertramstr. 8, und D-14482 Potsdam-Babelsberg, Marlene-Dietrich-Allee 20. *In Frankfurt sind u. a. die erhaltenen Tonaufnahmen archiviert, sowohl Mitschnitte von Musikveranstaltungen wie Umschnitte von Schallplatte und Rundfunkproduktionen, neuerdings vielfach schon digitalisiert. Es handelt sich um einen bislang für die Forschung wenig genutzten Bestand. Dazu ein lückenhaftes unzureichendes Findbuch "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Verzeichnis der Tondokumente (1933-1945)" (Potsdam, 2000), in dem Titel mit B00-Nummern fehlen. Mehrere Signaturen unter einem Titel betreffen unterschiedliche Interpreten bzw. Besetzungen. Da hier nur die zur Identifizierung der Tondokumente nötigsten Angaben gemacht sind, empfiehlt es sich, wegen Information über Urheber, Datierung, Aufführung, Text, Besetzung und Interpreten im Handbuch "Deutsche Musiker 1933-1945" nachzuschlagen. Altershalber weisen die Tondokumente natürlich erhebliche Qualitätsunterschiede auf.*
DRPoH	"Distinguished Research Professor of History", von Universitäten in USA und Canada vergebene titelgleiche Ehrung für akademische Lehrer, nicht laufend nachgeprüft, daher ohne Belang; em. = emeritiert, emeritus.
DSB	Deutscher Sängerbund
[DSB]	Verlag des Deutschen Sängerbundes, Berlin
DSBZ	Deutsche Sängerbundes-Zeitung (vor und nach 1945)
DtldS	Deutschlandsender
[DT]	Musikverlag Deutscher Ton, Walter Noack, Berlin-Karlshorst, 1940 Berkenbrück
[Dt. MV in der NSKG]	Deutscher Musikverlag in der NSKG
DTV	Deutscher Tonkünstler-Verband
[DV]	Deutscher Verlag für Musik, München
DVFP	Deutsch-Völkische Freiheitspartei
[DVG]	Danziger Verlagsgesellschaft, Danzig
[DVV]	Deutscher Volksverlag, Dr. E. Boepple, München
[DVW]	Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien

[E]	Carl Engels, Mülheim/ Ruhr
[EA]	Edition Accord, Verlag und Vertrieb für Internationale Musik, Berlin
EA	Erstaufführung
[EB]	Edition Bloch, Berlin
[EBr]	Edition Bristol AG, Wien
[Ec]	Echo MV, Berlin
[E&C]	W. Ehrler & Co, Leipzig
[EfB]	Efi-Ton-Verlag, Berlin
[EG]	Edition Gabriel, Berlin
[EHB]	Erik Heinrich Becker, Wuppertal-Barmen
[EHP]	Edition Huhn, Potsdam
[EI]	Edition Intro, Berlin
[EK]	Ernst Klett, Stuttgart
[EKB]	Elli Krause (E. K. B.), Braunschweig
[EL]	Rudolf Erdmann & Co, Leipzig
[ElK]	Elka-Verlag, Köln
[E&L]	Enßlin & Laiblin, Reutlingen
[EM]	Edition Metropol, Martha Czichon, Berlin
[EMe]	Edition Meisel & Co, Berlin
[EMz]	Carl Elbling, Mainz
[EP]	Edition Paoso, Pasing
ERR	Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg
[ES]	Eugen Schneider, Ludwigsburg
[ESt]	Edition Standard, Berlin
[Eu]	Ernst Eulenburg, Leipzig
[EW]	Edition Wipermo, Berlin, Augsburg
[EWM]	Emil W. Maass, Wien
F	Film, Abt. des RMVP
FA	Frank/Altmann, Kurzgefaßtes Tonkünstlerlexikon. Für Musiker und Freunde der Musik, begründet von Paul Frank. Neu bearbeitet und ergänzt von Wilhelm Altmann (Regensburg [14]1936, unveränderter Neudruck Wilhelmshaven [15]1971) *Der Herausgeber der Ausgabe [14]1936 vermerkte regelmäßig, wenn ein Künstler "Frontkämpfer" war, oft auch den Offiziersrang; dies bedeutet mehr als die Mitteilung, jemand habe wegen Kriegsdienst Jahre seiner künstlerischen Entwicklung verloren. Er, selber "Halbjude", verzichtete jedoch auf Kennzeichnung von Musikern als jüdisch.*
FA2	idem, 2. Teil, Ergänzungen und Erweiterungen seit 1937 (Wilhelmshaven, 1974)
FAD	Freiwilliger Arbeitsdienst
[FB]	Fidelio-Verlag Arthur Orth, Berlin
[FF]	Friedrich Friede, Berlin-Tegel
[FK]	Sudetendeutscher Verlag Franz Kraus, Reichenberg
[FL]	Robert Forberg, Leipzig
FlHKdtr	Fliegerhorstkommandantur
[FM]	Fritz Müller (Süddeutscher Musikverlag), Karlsruhe

[For]	Musikverlag Fortuna, Heydebreck, OS.
[FP]	Neuer Münchner Musikverlag Franz Pollak
[Fr]	F. W. Fröhlich, Berlin
FrCh	Frauenchor
[FS]	F. Schubert jr., Leipzig
FSt.	Funkstunde
[Ft]	Faunton, Berlin
Fw	Feldwebel
[G]	Gloria Musikverlag Wilhelm Lenz, Berlin/ Frankfurt a. M.
[GB]	Gustav Bosse, Regensburg
GDT	Genossenschaft Deutscher Tonsetzer
GEMA	vor 1933 und nach 1945 Gesellschaft für Verwertungsrechte der Musikurheber
gemCh	gemischter Chor
Gerigk/ Stengel	Lexikon der Juden in der Musik. Mit einem Titelverzeichnis jüdischer Werke. Zusgest. i. A. der Reichsleitung der NSDAP (Veröffentlichungen des Instituts der NSDAP zur Judenfrage, Band 2. Berlin, 1940, 12.-14. Tsd., 1943) *Dieses von Musikwissenschaftlern erarbeitete parteiamtliche Denunziationslexikon erschien erst, als die "Judenfrage" schon weitgehend beantwortet und die "Endlösung" vorbereitet war.*
GG	Generalgouvernement (im besetzten Polen)
GG	Grundgesetz
[GH]	E. Grossmann, Hamburg-Altona
GI des DNT	Generalintendanz des Deutschen Nationaltheaters, Dienstakte, Thüringisches Hauptstaatsarchiv, 99423 Weimar, Marstallstr. 2
[GL]	W. Gebauer, Leipzig
[GlB]	Globus-Verlag, Berlin
[GM]	E. Grosch, Mannheim
GMD	Generalmusikdirektor
[Goe]	Franz Goerlich, Breslau
[G&P]	Göbel & Pach, Breslau
[GR]	G. Richter, Leipzig
[GrI]	Joh. Gross, Innsbruck
[GrL]	Philipp Grosch jr., Leipzig
[GrM]	Grosch, Mannheim
[Gru]	Grunert, Leipzig
[G&S]	F. W. Gadow & Sohn, Hildburghausen
GSA	Geheimes Staatsarchiv, 14195 Berlin, Archivstr. 12-14. *Dokumente zur Preußischen Staatsoper und zur Finanzierung des Berliner Philharmonischen Orchesters.*
[GV]	Gloria-MV, Werner Lenz, Frankfurt am Main, Berlin
[GW]	Günther Wolff, Plauen
H	Haushalt, Abt. des RMVP
[H]	Hochstein & Co, Heidelberg
[Ha]	Harth, Großdeuben bei Leipzig
HA	Hauptabteilung, Hauptamt
[HaB]	F. W. Haake, Bremen

HAbt	Handschriftenabteilung in Bibliotheken
[HaK]	Musikverlag Harmonie, Konstanz
[HaI]	Fr. Hanemanns MV, Iserlohn
HarM	Harmoniemusik (nur in Besetzungsangaben)
[HB]	Harmonie-Verlagsgesellschaft, Berlin-Halensee
[H&C]	Gebr. Hug & Co, Leipzig
[HD]	Josef C. Huber, Diessen
HdK	Hochschule (Universität) der Künste, Hochschulbibliothek, Abt. Musik und darstellende Kunst, Archiv (jetzt: UdK). *Die UdK verfügt über 16 Nachlässe und Teilnachlässe, 90 Sammelmappen und 10 Kartons mit Material über Persönlichkeiten des Berliner Musiklebens, im Bereich Allgemeines/Geschichte Dokumente aus der Sektion Musik der Preußischen Akademie der Künste, ferner zur Kgl. Hochschule für Musik und dem 1922 begründete Seminar für Musikerziehung, sowie dem Stern´schen Konservatorium, schließlich über Autographe von Boris Blacher und Franz Schreker.*
[He]	Helvetia, Berlin
[HeL]	J. H. Heise, Freyburg/Unstrut und Laucha
[HF]	Hofmeister-Figaro-Verlag, Wien
[HG]	Verlag Rudolf Hack, Göttingen
[HH]	Hampe (Musik-Hampe), Hannover
[HHB]	H. F. Hennig, Berlin
[Hi]	Max Hieber, München
[HiB]	Heinrich Hiob, Berlin-Lankwitz
[HK]	Wilhelm Halter, Karlsruhe
[HL]	Musikalienverlag W. Huhn, Lüdenscheid, ab 1939 Berlin
HM	Heeresmarsch, Heeresmärsche
[HM]	Heinrichshofen-Verlag, Magdeburg
[Ho]	Friedrich Hofmeister, Leipzig
[Hoc]	Paul Hochmuth (Deutsche Kultur-Wacht, Propaganda-Verlag), Berlin
[HoK]	Heinrich Hohler, Karlsbad-Donitz
[HöM]	Höfling, München
[HP]	Friedrich Hänssler, Plieningen
[HT]	Matthias Hohner, Trossingen
[Hu]	A. Huhle, Dresden
[HV]	Hausen Verlagsgesellschaft, Saarlouis/Saarlautern
[HVA]	Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg
[HW]	Joh. Hoffmanns Wwe., Prag
[Hy]	Verlags-Anstalt Hymnophon (Hermann Augustin & Sohn), Berlin
[HZ]	Helbling, Zürich
[IB]	Verlag Ed. Intro, Berlin
IfZ	Institut für Zeitgeschichte, Archiv, München *Es verfügt u. a. über eine Sammlung von Biographien emigrierter Künstler, darunter zahlreiche Musiker, ferner – auf Mikrofiche – eine von den National Archives, Washington,*

	übernommene Liste von 1936/37 mit den Namen der für den Rundfunk gesperrten bzw. mit Sondergenehmigung arbeitenden Künstler, darunter zahlreiche Komponisten, Instrumentalisten und Sänger (Signatur: 4/8-3/13, OMGUS); ferner Material aus dem ARR, Hauptamt Wissenschaft, auf Mikrofilm aus dem YIVO-Institut New York, so (Signatur: MA 141) Zeitungsartikel, Korrespondenzen, Manuskripte, etc. von und mit Hochschullehrern, 1934-1944, auch Musikologen, weiterhin (Signatur: MA 116) Korrespondenzen des ARR mit der Parteikanzlei, eigene Gutachten und solche des NSD-Dozentenbundes anläßlich von Berufungen, Ernennungen, Ehrungen, 1941-1944, auch von Musikwissenschaftlern.
IGNM	Internationale Gesellschaft für Neue Musik
IR	Infanterie-Regiment
[IR]	Iris-Musikverlag, Recklinghausen
Jantzen I	Hinrich Jantzen, "Namen und Werke. Biographien und Beiträge zur Soziologie der Jugendbewegung". Bd. 2, Frankfurt/M. 1974.
Jantzen II	wie zuvor, Bd. 3, Frankfurt/ M. 1975.
Jantzen III	wie zuvor, Bd. 4, Frankfurt/ M. 1977.
Jantzen IV	wie zuvor. Bd. 5, Frankfurt/ M. 1982.
	Sämtliche Jantzen-Bände sind nicht empfehlenswert, weil sie Selbstfreisprüche der Dargestellten unkritisch weitertragen.
[JB]	Julius Bauer, Braunschweig
Jh	Jahrhundert
[JL]	Otto Junne, Leipzig
[Jü]	K. Jüterbock & Co (Willy Kohl), Königsberg i. Pr.
[JZ]	Johann Zientner, Augsburg
k.	kommissarisch(-e, -er)
[K]	Georg Kallmeyer, Wolfenbüttel
[KaD]	Musikhaus Hermann Kanitz, MV Donauquelle, Donaueschingen
Kater I	M. H. Kater: Carl Orff im Dritten Reich ("Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte" XLIII, 1, Januar 1995).
Kater II	Michael H. Kater: Die mißbrauchte Muse. Musiker im Dritten Reich. München-Wien, 1998.
	Dieser Titel eines Autors ohne musikgeschichtliche Ausbildung und Kenntnisse steckt voller falscher Tatsachenbehauptungen und schadet dem Ansehen der Forschung.
Kater III	Michael H. Kater: Komponisten im Nationalsozialismus. Acht Porträts. Berlin, 2004.
	Dieser Titel eines Autors ohne musikgeschichtliche Ausbildung und Kenntnisse steckt voller falscher Tatsachenbehauptungen und schadet dem Ansehen der Forschung.
[Kaw]	Kawi-Verlag Karl Wilke, Berlin-Wilmersdorf
[KB]	Kamp, Bochum
[KC]	C. A. Klemm, Chemnitz
KD	"Künstlerdank", Goebbels-Stiftung für Sozialzwecke zugunsten der Künstlerschaft

KdF "Kraft durch Freude", NS-Gemeinschaft (NSG) innerhalb der Deutschen Arbeitsfront
Im Text ist die Organisation zu NSG "Kraft durch Freude" verkürzt.

KDLK Kürschners Deutscher Literatur-Kalender

KDMK Kürschners Deutscher Musiker-Kalender (Berlin, 1954)
Das Werk fußt auf Angaben der Dargestellten; diese betrieben politisch absolvierende Selbstdarstellung.

[Ke] Kellermann, Hohenschäftlarn

[KF] E. H. Köhler, Freiburg im Breisgau

KfdK Kampfbund für deutsche Kultur (in Zitaten auch "KfDK")

[KFU] K. F. Ullrich, Berlin

[KHF] K. H. Frank, Karlsbad-Leipzig

[KK] Kommissionsverlag Klein, Kempten

[KL] C. F. Kahnt, Leipzig

KMD Kirchenmusikdirektor

[Kö] Adolf Köster, Berlin-Lichterfelde-Ost

[KoK] Kollitsch, Klagenfurt

KP Kulturpersonalien, Abt. des RMVP

[Kr] Ludwig Krenn, Wien

[K&S] Fr. Kistner & C. F. W. Siegel, Leipzig

[KT] Hans Kessler, Trier

KVK Kriegsverdienstkreuz

[KW] MV Johann Kliment, Wien

KZ Konzentrationslager

[L] Henry Litolff's, Braunschweig, ab 1939 Leipzig (= Petschull)

LA Landesarchiv

LB Landesbibliothek

[LB] Robert Lienau, Berlin-Lichterfelde/ Leipzig
Die Firma, die auf dem 1864 erworbenen jüdischen Musikverlag Adolf Martin Schlesinger gründete, legte den "untragbaren" jüdischen Namen im Herbst 1935 ab und firmierte fortan als Lienausche Musikverlage (!).

LBA Lehrerbildungsanstalt

LBI Leo Baeck Institute, New York, Archiv.
Information vornehmlich zu emigrierten oder im Reich verbliebenen (jüdischen) Musikern.

LdCh F. J. Ewens, "Lexikon des Chorwesens" (Mönchengladbach, [2]1960)
Autor Franz Josef Ewens bemühte sich, das Wort Emigration zu unterlassen und umschrieb die Flucht Verfolgter derart, daß dem Leser ein harmloses Auslandsengagement oder ein normaler Wohnsitzwechsel vorgespiegelt wird.

LdBl Wolfgang Suppan, "Lexikon des Blasmusikwesens" (Freiburg i. Br., 1973) bzw. "Das neue Lexikon des Blasmusikwesens" (Freiburg, [3]1988)
Der Musikwissenschaftler Wolfgang Suppan, Jg. 1933, verschwieg oder verfälschte konsequent sämtliche politisch

	anrüchigen Werktitel; damit täuschte er systematisch über die engen Beziehungen der Blasmusik zu Militarismus und NS-Ideologie hinweg.
[Le]	C. F. Leede, Leipzig
LGKdo	Luftgaukommando, territoriale Dienststelle der Luftwaffe; 1940 elf im Reich, dann noch sechs weitere.
LKrsKdo	Luftkreiskommando, beim Aufbau der Luftwaffe 1935 hießen so – analog zum Wehrkreiskommando des Heeres – ihre ersten sechs territorialen Dienststellen.
[Li]	Konrad Littmann, Breslau
[Lim]	Wilhelm Limpert, Berlin
[LL]	F. E. C. Leuckart, Leipzig
[LöB]	Hermann Löffler, Berlin
LÖUM	Siegfried Lang, "Lexikon österreichischer U-Musik-Komponisten im 20. Jahrhundert" (Wien, 1986) *Der Autor meidet die Erwähnung politischer Bedingungen.*
[LuW]	Lucas, Wuppertal
LW	Luftwaffe
[L&Z]	Lausch & Zweigle, Stuttgart
M	Musik, Abt. des RMVP *Ehe dieser Betreff 1938 eine eigene Abteilung erhielt, bearbeitete ihn Abt. T mit.*
[Ma]	Edition Majestic, Berlin (= W. Meisel)
MAbt	Musikabteilung in Bibliotheken
[MaN]	Willi Martin, Nürnberg-Kleinreuth
[MB]	Maximilian Müller, Berlin, 1939 Wien
[MC]	Hermann Moeck, Celle
MCh	Männerchor
MD, M. D.	Ministerialdirektor
mdl.	mündlich...
[Me]	Alfred Mehner, Leipzig
[Mei]	Edition Meisel, Berlin
MGG	"Musik in Geschichte und Gegenwart" (Kassel und Basel, 1949-1968, 14 Bände) *Das Werk verschwieg, verharmloste oder verfälschte politisch anstößige Sachverhalte und informierte entgegen seinem Titel nicht über Musik im NS-Staat.* *Die 2. Auflage ab 1994, die immer noch viele politische Mängel zeigt, ist hier nicht generell mitverwertet.*
MGGS	idem, Supplement (Band 15, 1973; Band 16, 1979; Band 17, 1986)
MGV	Männergesangverein
[MiD]	Mitteldeutscher Musikverlag Willy Richter, Döbeln
MiJuV	Musik in Jugend und Volk
MilMus	Militärmusik (nur in Besetzungsangaben)
Mirag	Mitteldeutsche Rundfunk-AG., Leipzig (bis 1934)
MK	Musikkorps, Kapelle von Wehrmachteinheiten
[ML]	Merseburger & Co, Leipzig

MM	Musikmeister (mit Dienstrang Leutnant)
MM2	H. J. Moser, Musiklexikon (Berlin, völlig umgearbeitete [2]1943)
MNN	Münchener Neueste Nachrichten
[Mo]	Molitor, Leipzig-Wien
[Mö]	F. Mörike (Inh. Hans Gützkow), Stettin
[MöK]	Möller, Köln-Deutz
[MöW]	Möseler, Wolfenbüttel, nach 1945 Rechtsnachfolger des Kallmeyer-Verlags
[MR]	August Mallmann, Recklinghausen
[MS]	Metzler, Stuttgart
[MU]	Musik-Universum, Berlin-Steglitz
MV	Musikverlag, Musikalienverlag
[MVA]	Musikverlag Accelerando, Ohrdruf
[MVE]	Musikverlag Erato W. Baldamus, Berlin
[MVF]	Musikverlag Florida, Berlin
[MVH]	MV Harmonika, Georg Herrmann, Berlin
[MVO]	Musikverlag Der Osten, Breslau
MW (mw)	Musikwissenschaft (musikwissenschaftlich...)
MZ	Musikzug, Kapelle einer Parteiorganisation
NL Furtwängler	*Wichtiger Bestand der StBB, teils noch in Privathand, zur Zeit Prof. Dr. Andreas Furtwängler, Universität Halle.*
[NdM]	Verlag Neue deutsche Musik, Leipzig
[NG]	Noten-Günther (= Josef Günther), Dresden
[NH]	Adolph Nagel, Hannover
NIOD	Nederlands Instituut voor Oorlogsdocumentatie, NL-1017 CA Amsterdam, Herengracht 474. *Der Bestand DVK bietet reichhaltiges Material zur Musikpolitik der deutschen Besatzungsmacht in Holland mit Hilfe des Departement für Volksaufklärung und Künste 1940-45.*
[NJV]	NS-Jugendverlag, München
NL	Nachlaß
[nML]	Verlag für nationale Musik, Leipzig
NN *oder* N. N.	nomen nescio, unbekannt, keine Information *oder* Namen nach Erfordernis einzusetzen
Norag	Norddeutsche Rundfunk-AG., Hamburg (bis 1934)
NS	Nationalsozialismus, Nationalsozialistisch/-e/-er/-es
NSBO	Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei
NS-Hago	Nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation
NSKG	Nationalsozialistische Kulturgemeinde
NSKK	Nationalsozialistisches Kraftfahrerkorps
NSKOV	Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung
NSLB	Nationalsozialistischer Lehrerbund
NSOG	Nationalsozialistische Opfergemeinschaft
NSRSO	Nationalsozialistisches Reichs-Sinfonieorchester
NWDR	Nordwestdeutscher Rundfunk, Hamburg (nach 1945)
O	Ost, Abt. des RMVP

[O]	Louis Oertel, Hannover
[OG]	Otto Gaumer, Leipzig
[OH]	Otto Haase, Kamenz
[OK]	Otto Koch, Rudolstadt
OKH	Oberkommando des Heeres
OKL	Oberkommando der Luftwaffe
OKW	Oberkommando der Wehrmacht
[Ol]	Fritz Oltersdorf, Hameln
OMM	Obermusikmeister (mit Dienstrang Oberleutnant)
onA	ohne nähere Angaben (zum Autor von Musik/ Text)
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek Wien, Musiksammlung. *Der Bestand enthält zahlreiche Musikernachlässe, u. a. einen Teilnachlaß Hans Pfitzner mit reichhaltiger Korrespondenz (Signatur: F 68 Pfitzner).*
Orag	Ostdeutsche Rundfunk-AG., Königsberg (bis 1934)
Orch	Orchester, auch in Zusammensetzungen
ORR	Oberregierungsrat
OSAF	Oberste SA-Führung
[OSt]	Otto Stollberg, Berlin
ÖStA-AdR	Österreichisches Staatsarchiv – Archiv der Republik, Wien. *In diesem Teil des Österreichischen Staatsarchivs liegen Gauakten des Bundesministeriums für Inneres, Wien, so Personalakten auch über Musikschaffende.* *Der Bestand Reichsstatthalterei III enthält zahlreiche Musikdokumente aus dem Bereich der Reichsstatthalter Bürckel und Schirach, 1938-1945.*
OT	Organisation Todt
[OT]	Otto oder C. F. Teich, Leipzig
[OW]	A. Oertel, Würzburg
[P]	Fr. Portius, Leipzig
[Pa]	P. Pabst Nachf., Leipzig
PA	Pädagogische Akademie
PA	Personalakte aus dem Bereich Volksbildung Thüringisches Hauptstaatsarchiv, 99423 Weimar, Marstallstr. 2
PAA	Politisches Archiv des Auswärtigen Amts, Werderscher Markt 1, 10117 Berlin (Post über Auswärtiges Amt, 11013 Berlin). *Bedeutsame Information von Schnittstellen zwischen Musik und Politik: Berichte der Auslandsvertretungen über Gastspiele deutscher Musiker in ihrem Bereich und das Echo der NS-Musikpolitik im Ausland. Die Bestände sind wegen Kriegsverlust meist lückenhaft.*
[PB]	Arthur Parrhysius, Berlin
Pers	Personal, Abt. des RMVP
Pg	Parteigenosse *Damalige Schreibpraxis bildete den Plural Pgg, weil das korrekte Pgn schon weiblich besetzt war*.
[Ph]	Phöbus-Verlag, Wien
PH	Pädagogische Hochschule

[PL]	Paul A. Preil (PAP), Leipzig
[PM]	J. Preißler, München
PO	Politische Organisation
[PP]	Paul Paasch, Florida-Musikverlag, Berlin
[Pr]	Reinhold Prinz MV, Berlin-Neukölln
[PR]	Paul Raasch (Kolonialliederverlag, MV Neues Deutschland), Berlin
Pro	Propaganda, Abt. des RMVP
[PS]	Paul Schmidt, Berlin
PStG	Personenstandsgesetz
[PW]	P. Westphal, Berlin-Karlshorst
R	Recht, Abt. des RMVP
[R]	Edmund Rachner, Gelsenkirchen
[Ra]	Rather, Leipzig (= Sikorski)
RAVAG	Radio-Verkehrs-AG., ab 1924 der österreichische Rundfunk
[RB]	J. Rieter-Biedermann, Leipzig (zu MV Peters-Petschull "arisiert")
[R&E]	Ries & Erler, Berlin
[Rei]	Gebrüder Reinecke, Leipzig
REM	Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Rfk	Rundfunk, Abt. des RMVP
RGBl.	Reichsgesetzblatt
Rgt, Rgts	Regiment, Regiments
[RH]	Richard Hoppe, Berlin
[RhW]	Rheingold, Wesel
RIAS	Rundfunk im amerikanischen Sektor (Berlins)
RIOD	siehe NIOD.
[RK]	MV Rheingold Karl Jacobs, Koblenz
RKK	Reichskulturkammer
RKK Namens-akte...	*Nach 1945 von der US-Besatzungsmacht aus der erhaltenen Überlieferung zusammengetragener Mischbestand verschiedener Provenienzen zum Zweck der politischen Beurteilung von Kulturschaffenden, der sich im BA befindet. Keine Paginierung ex post.*
RLB	Reichsluftschutzbund
[RL]	W. Reissbrodt, Leipzig
RLM	Reichsluftfahrtministerium
[RM]	Anna Ruthe, Magdeburg
RMI	Reichsministerium, Reichsminister des Innern
RMK	Reichsmusikkammer
RML	Riemann Musiklexikon. Personenteil (Mainz, [12]1959) *Musikpolitische Sachverhalte sind hier ignoriert.*
RMLE	idem, Ergänzungsband. Personenteil (Mainz, 1972)
RMVP	Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda
[RN]	Fred Richter, Naunhof bei Leipzig
[Ro]	MV Rotköpfchen, Berlin
[RoW]	Adolf Robitschek, Wien

[RP]	Deutscher Verlag Richard Pach, Breslau
RPA, RPÄ	Reichspropagandaamt/ämter
RPL	Reichspropagandaleitung
RPT	Reichsparteitag
RR	Regierungsrat
[RR]	Rudi Roonthal, Köln
RRG	Reichs-Rundfunk-Gesellschaft
RS	Reichssender
RSdg	Reichssendung *(als politisch wichtig geltende Programme liefen zeitgleich über alle Sender)*
RSHA	Reichssicherheitshauptamt
RSK	Reichsschrifttumskammer
[RT]	Risi-Ton-Verlag, Richard Siedentopf, Berlin
RTK	Reichstheaterkammer
[Rü]	Robert Rühle, Berlin
RV	Reichsverteidigung, Abt. des RMVP
RVgemChe	Reichsverband der gemischten Chöre Deutschlands
[RW]	Rühle & Wendling, Leipzig
S	Sopran
SA	Sturmabteilung
[Sa]	Musikverlag Saxonia, Dresden
[SaL]	Sander, Leipzig
SaxStn.	Saxophonstimmen
[SB]	MV Sanssouci (Wilke & Co), Berlin
SBZ	Sowjetische Besatzungszone; von der Roten Armee bei Kriegsende besetztes und verwaltetes deutsches Gebiet bis zur Gründung der DDR 1949.
[Sc]	Musikverlage B. Schotts Söhne, Mainz
[Sch]	Schaeffers, Berlin
[Scha]	Albert Schaper, Berlin
[SchB]	Schlesinger, Berlin
[SchD]	L. Schwann, Düsseldorf
[SchL]	M. Schauenburg, Lahr
[Sch&C]	Schulenburg & Co, Berlin
[S&C]	J. Schuberth & Co, Leipzig
[SD]	Franz Suppan, Düsseldorf
SD	Sicherheitsdienst
SDR	Süddeutscher Rundfunk Stuttgart (nach 1945)
[Sei]	Oskar Seifert MV, Leipzig
selbst	Interpretation des Urhebers (nach Dgt. o. ä.)
SFB	Sender Freies Berlin
S.G.	Sondergenehmigung (in Zitaten)
[Si]	Musikalienhandlung E. Simon (Inh. Alfred Döring), Stettin
[Sim]	N. Simrock, Leipzig (= Sikorski)
SIM	Staatliches Institut für deutsche Musikforschung, Berlin
[SK]	W. Simon, Kassel
[SL]	Hans Sikorski Musikverlage (u. a. Benjamin, MV City, Emil Grunert, D. Rahter, N. Simrock), Leipzig

[SM]	Serano, München
SML	Horst Seeger, Musiklexikon in 2 Bänden (Leipzig, 1966) *Der Autor erwähnt und kritisiert politisches Fehlverhalten nur, wenn Musiker nach 1945 entweder nicht Bürger der DDR waren oder nicht als Freunde der DDR galten.*
[So]	Soltanscher Verlag Ferdinand Bischof, Frankfurt a. M.
[SoV]	Solisten-Verlag, Wien
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
[SR]	Sonderreferat Truppenbetreuung beim Reichskommissar Den Haag
SS	Schutzstaffel *Die Abkürzung bediente sich häufig der Siegrune.*
[St]	Albert Stahl, Berlin
[Sta]	Staufen-Verlag, Göttingen.
Stagma (STAGMA)	1933-45 staatliche Gesellschaft für Aufführungsrechte der Musikurheber
StAr	Stadtarchiv
StBB	Staatsbibliothek zu Berlin, Musikabteilung, Unter den Linden 8, 10117 Berlin. *Hier befinden sich u. a. 120 Nachlässe, darunter auch von Musikschaffenden wie Hans-Joachim Moser, Ernst Pepping und Friedrich Smend, ferner ein Depositum GEMA mit Korrespondenz der STAGMA, inzwischen auch ein Großteil des Nachlasses Wilhelm Furtwängler.* *"Die Deutsche Musiksammlung (...) hat im Krieg einen Verlust von etwa 10% erlitten. Genau wissen wir das nicht, da der bei uns vorhandene Teil wegen der Umstellung in ein Komponistenalphabet (mangels Katalog) nie einer Revision unterzogen werden konnte. Titel, welche die Deutsche Staatsbibliothek als >verlagert< bezeichnet, sind häufig bei uns anzutreffen, die Fälle, daß sie auch hier nicht nachweisbar sind, sind allerdings gar nicht so selten. Sie sind dann als verschollen anzusehen" (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Dr. Helmut Hell, an Fred K. Prieberg, 10/IX/91).*
[StG]	MV Siegfried Stanberg, Graz und Wien
Stiftung	Das "Dritte Reich" und die Musik. Hgb. von der Stiftung Schloß Neuhardenberg in Verbindung mit der Cité de la musique, Paris. Berlin, 2006.
[StL]	Steingräber-Verlag, Leipzig
StMM	Stabsmusikmeister (ab 12/IV/38 mit Dienstrang Hauptmann)
[St&R]	Steigerwald & Rothaug, Würzburg-Höchberg
[StS]	Stahlberg, Stuttgart
[StV]	Steirische Verlagsanstalt, Graz
[Su]	Sunnwend-Verlag, Leipzig
[SuB]	W. Sulzbach, Berlin
Südfunk	Süddeutscher Rundfunk, Stuttgart (bis 1934)
Suppan I	Wolfgang Suppan: Steirisches Musiklexikon (Graz, 1962-1966).

[SV]	Selbstverlag
[SVL]	Standarten-Verlag, Leipzig
SWF	Südwestdeutscher Rundfunk, Frankfurt (bis 1934; nach 1945 Südwestfunk Baden-Baden, zuletzt Südwestradio).
[Sy]	Symphonie-Verlag, München
T	Tenor
T	Abt. Theater des RMVP
[T]	P. J. Tonger, Köln
[TB]	Tauentzien MV, Berlin
[TD]	Thiele & Sohn, Dresden
[ThF]	Theodor Herbert Fritsch jun., Leipzig
[T&J]	Tischer & Jagenberg, Köln
[TL]	C. F. Teich, Leipzig
[TM]	Edition To-Ma, Berlin
[Tr]	Trowitzsch, Berlin und Frankfurt a. d. O.
[Tri]	Trio-Verlag W. Moß, Berlin-Tempelhof
TrK	Trompeterkorps
[TT]	Teo-Ton Verlag, Berlin
[TuM]	Verlag Der Turner-Musikant, Heinz Wolfensteller, Leipzig
[TV]	Taunus-Verlag, Hans Lothar Grahl, Frankfurt am Main; Hans Grützner, Bad Homburg
[U]	Edmund Ullmann, Reichenberg
UA	Uraufführung
UB	Universitätsbibliothek
[UB]	Ufaton-Verlagsgesellschaft, Berlin
Überl.	Überlieferung
UdK	Universität der Künste, Berlin; früher Hochschule der Künste
[UE]	Universal-Edition, Wien (ab 1939: Dr. Johannes Petschull)
uk	unabkömmlich (für den Wehrdienst)
[Ul]	F. Ullrich, Bad Godesberg
[UM]	Union, München
UrS	Ursendung, Rundfunk-Uraufführung
V	Verlag
[V]	Ludwig Voggenreiter-Verlag, Potsdam
VB	Völkischer Beobachter
[VB]	Chr. F. Vieweg, Berlin-Lichterfelde
VDA	Volksbund für das Deutschtum im Ausland; 1938 unter Leitung von SS-Obergruppenführer Werner Lorenz, zugleich Leiter des Hauptamts Volksdeutsche Mittelstelle beim Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, Reichsführer-SS Himmler.
VDK(M)	Verband Deutscher Komponisten und Musikwissenschaftler (DDR)
VEB	Volkseigener Betrieb (DDR)
[VfdM]	Verlag für deutsche Musik Paul Lincke (Robert Rühle), Berlin
VGH	Verwaltungsgerichtshof
[VJV]	Verlag für Jugend und Volk, Leipzig
[VL]	B. F. Voigt, Leipzig

[VM]	Jos. Viegener, Münster
[VNM]	Verlag für Neudeutsche Musik, Leipzig
[VS]	Ludwig Vahlberg, Stuttgart
[VV]	Völkischer Verlag Reinhold von Hunnius, Stettin
[VVD]	Völkischer Verlag, Düsseldorf
[VVF]	Volkstümlicher Verlag Margarethe Frisch, Chemnitz
[W]	Otto Wrede (Regina-Verlag), Berlin
WASt	(Wehrmachtauskunftstelle) Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der deutschen Wehrmacht
[WB]	Otto Wernthal, Berlin-Lichterfelde-Ost
[WBo]	Wiener Boheme-Verlag, Berlin
[W&C]	Wilke & Co (Sanssouci), Berlin
[WD]	Wildts MV (Inhaber Franz & Josef Wildt), Dortmund
WDR	Westdeutscher Rundfunk, Köln (nach 1945)
[WE]	Willi Webels, Essen
Werag	Westdeutsche Rundfunk-AG., Köln (bis 1934)
WFA	Wilhelm-Furtwängler-Archiv bei der Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin. *Enthält Korrespondenzen, Entwürfe, Aufzeichnungen, Adreßbuch, Taschenkalender von W. Furtwängler. Dazu von Mireille Geering ein Register der Briefsammlung.*
[WH]	Wilhelm Hansen, Leipzig
[WHe]	W. Hendriock, Berlin-Steglitz
WHW	Winterhilfswerk, *als Sozialwerk geplant und propagiert, doch immer mehr zweckentfremdet, so für Kriegsaufgaben des DRK wie Betreuung von Verwundeten.*
Wk.	Weltkrieg (I, II)
[WL]	Wilhelm Lüdecke, Bismark/ Altmark
[WM]	MV Willi Müller, Heidelberg
Wm	Wachtmeister (Feldwebel in bestimmten Waffengattungen)
[WP]	Willi Pinkert, Berlin
Wpr.	Westpreußen
[WU]	Völkischer Verlag W. Uttikal, Breslau, bis 1933 Steinberg& Uttikal
[Wü]	Willy Würges, Köln
Wulf	Joseph Wulf: Musik im Dritten Reich. Eine Dokumentation (Gütersloh, 1963)
[WV]	Widukind-Verlag Alexander Boß, Berlin-Lichterfelde
[WW]	Josef Worall, Wien
Z	Zeitschriftenpresse, Abt. des RMVP
[ZF]	Zimmermann, Frankfurt a. M.
ZfM	Zeitschrift für Musik
ZKNSDAP	Zentralkartei der NSDAP, zunächst im Berlin Document Center, heute auf Mikrofilm im Bundesarchiv Berlin (Bestand 31XX), ergänzend eine Ortsgruppenkartei (Bestand 32XX). *Ausländer, Nichtarier, "nichtarisch Versippte" konnten der NSDAP nicht angehören.*

[ZL] Wilhelm Zimmermann, Leipzig
[ZLö] Zell Musikverlag, Lörrach
[Zs] P. Zschocher, Leipzig
[ZVNSDAP] Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München

Politisches Kalendarium

Häufig standen Ereignisse im Kontext von politischen Gedenk- und Feiertagen, dienten zur Ausgestaltung des "de tempore der völkischen Lebensordnung " (O. Brodde). Zu beachten ist, daß häufig Daten um die Ereignistermine herum, oft schon – als Einstimmung – "Vorabende", für Aufführungen genutzt wurden.

Ein Asterisk (*) im Text kennzeichnet jeweils den möglichen politischen Einsatz einer Aufführung, Ehrung oder Publikation, in örtlichem Rahmen auch politische Morgenfeiern, Veranstaltungen von lokalen NS-Organisationen, Kulturtage und Gaukulturwochen der NSDAP.

16/I/1935	Tag der Deutschen Saar
10/I/1920	Danzig wird vom Deutschen Reich getrennt
12/I/1893	Hermann Göring und Alfred Rosenberg, Geburtstag
13/I/1935	Saarabstimmung
17/I/1937	Tag der Deutschen Polizei
18/I/1871	Gründung des 1. Deutschen Reiches
24/I/1933	Ermordung des Hitlerjungen Herbert Norkus in Berlin
28/I/1923	1. Parteitag der NSDAP in München
28/I/1938	Tag der Deutschen Polizei
29/I/1939	Tag der Deutschen Polizei
30/I/1933	Tag der "Machtübernahme"; Mord an SA-Sturmführer Hans Maikowski in Berlin
11/II/1934	"Tag des Rundfunks"
21/II/1937	Heldengedenktag
23/II/1930	Tod von Horst Wessel
24/II/1920	Verkündung des Programms der NSDAP
25/II/1934	Heldengedenktag
27/II/1925	Wiederbegründung der NSDAP
1/III/1935	Tag der Heimkehr der Saar; Tag der Luftwaffe 1935
2/III/1943	Tag der Luftwaffe 1943
5/III/1933	Reichstagswahl mit Wahlsieg der Regierung Hitler
8/III/1917	Graf Zeppelin verstorben
8/III/1936	Heldengedenktag (bis 1939 am 5. Sonntag vor Ostern, Reminiscere)
10/III/1940	Heldengedenktag
11/III/1945	Heldengedenktag
12/III	Heldengedenktag 1933 und 1944
13/III	Heldengedenktag 1938 und 1939
13/III/1938	"Anschluß" Österreichs ans Reich ("Heimkehr der Ostmark")
14/III	Heldengedenktag 1943, von Hitler auf den 21/III verlegt
15/III	Heldengedenktag 1942
16/III	Heldengedenktag (ab 1939 – wenn Sonntag, oder ein Sonntag vor diesem)
16/III/1939	Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren
16/III/1935	Hitler verkündet die "Wehrfreiheit"
16/III	Heldengedenktag 1941

17/III	Heldengedenktag 1935
19/III	"Tag der Wehrmacht"
19/III/1936	Volksbefragung über Hitlers Politik
21/III/1933	"Tag von Potsdam"
21/III/1868	Dietrich Eckart geboren
23/III/1933	Der Reichstag verabschiedet das Ermächtigungsgesetz
23/III/1939	Eingliederung des Memelgebiets
21/III	Heldengedenktag 1943
27/III	Tag der Verpflichtung der Jugend
1/IV/1815	Bismarck geboren
1/IV/1933	Das Panzerschiff "Deutschland" wird in Dienst gestellt
9/IV/1865	Ludendorff geboren *Der General (1865-1937), Thema und Widmungsträger in mehreren Musiktiteln, prominent in der deutschen "völkischen Freiheits-Bewegung", beteiligt am Pusch Hitlers in München 1923, gründete mit seiner Frau eine politisch-religiöse Bewegung. Der Bayerische VGH sprach Recht in Sachen Ludendorff-Bewegung:* "(...) Das angeforderte Urteil wird extrem datengeschützt: sowohl der Sektengründer Ludendorff wie auch seine Gattin und die leitenden Funktionäre waren mit dickem Filzstift übermalt. Aber auch die Zeitschrift der Bewegung und sogar der Gott Jahwe waren schützenswerte Persönlichkeiten..." (Frank Flechtmann an F. K. Prieberg, 15/V/93).
9/IV/1940	Deutsche Landung in Narvik *Zahlreiche Titel feiern diese und die folgenden verlustreichen Kämpfe um die nordnorwegische Hafenstadt, den Endpunkt der schwedischen Erzbahn, im April/Mai zwecks Sicherung der Erzlieferungen und Zurückwerfung der Briten. Diese schlossen die deutsche Landegruppe, die 8. Gebirgsjäger-Division unter Führung von General Dietl, mit einer Gegenlandung nördlich der Stadt zunächst ein, sodaß Hitler die Aufgabe befahl, zogen sich aber zurück, als Dietl die Landverbindung nach Drontheim herstellte.*
10/IV/1935	Heirat Göring-Sonnemann
10/IV/1938	Volksabstimmung über die Ostmark
19/IV/1937	Gründung des NS-Fliegerkorps anstelle des Deutschen Luftsportverbandes
20/IV/1889	Hitler geboren
21/IV/1918	Todestag des Jagdfliegers Manfred von Richthofens, von Hermann Göring 1935 zum "Tag der Luftwaffe" bestimmt
29/IV/1933	Gründung des Reichsluftschutzbundes
1/V	Maifeiertag
5/V/1941	Muttertag
6/V/1934	Tag der Saar
9/V/1937	Muttertag
12/V/1935	Muttertag
13/V/1934	Muttertag

15/V/1938 Muttertag
16/V/1943 Muttertag
18/V o. ä. Muttertag
19/V/1935 Erstes Autobahnteilstück F-DA fertig
21/V/1944 Muttertag
21/V/1921 Eroberung des Annabergs durch Freikorps
Wegen der deutsch und polnisch gemischten Bevölkerung legte der Völkerbund zur Sicherung der Abstimmung französische, britische und italienische Truppen nach Oberschlesien. Um nicht reversible Fakten zu schaffen, ließ der Nationalpole und Reichtagsmitglied in Berlin, Wojciech Korfanty (1873-1939), im Mai 1921 polnische Freischärler einrücken. Die Deutschen wehrten sich mit dem Sturmbataillon Heinz, in dem Schlageter eine Sturmkompanie befehligte. Die Alliierten sahen zu oder stoppten den deutschen Selbstschutz an der alten Grenze zu Polen. Die Abstimmung führte zur Teilung Oberschlesiens. Zahlreiche Musiktitel erinnern daran.
21/V/1935 Wehrgesetz
26/V/1923 Hinrichtung Albert Leo Schlageters
Zahlreiche Titel feiern den Offizier Albert Leo Schlageter (1894-1923), der im Untergrund Privatkrieg gegen die französisch-belgisch-italienische Ruhrbesetzung führte, welche die nachlassenden Reparationslieferungen an Kohle und Stahl aus dem Versailler Vertrag sichern sollte, und dafür von einem französischen Militärgericht zum Tode verurteilt und auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf erschossen wurde. Der NS stilisierte den Rechtsbrecher zum Nationalhelden.
1924 fällte der Staatsgerichtshof Leipzig das Urteil gegen eine Femegruppe, weil sie bei Parchim einen "linken" Volksschullehrer als angeblichen Verräter des "Ruhrkämp fers" viehisch totgeschlagen hatte; der Rädelsführer und Hauptbeteiligte brauchte von der zehnjährigen Zuchthaus strafe nur vier Jahre abzusitzen, da er unter die Amnestie von 1928 fiel. Es war Rudolf Höß, Pg. Nr. 3240.
28/V/1933 Sieg der NSDAP bei der Danziger Volkstagswahl
31/V/1916 Seeschlacht im Skagerrak
Zahlreiche Titel feiern die einzige große Seeschlacht des Wk. I, die am 31. Mai und 1. Juni 1916 in dem Skagerrak genannten Teil der Nordsee zwischen 37 Großkampfschiffen der britischen Grand Fleet unter Admiral Jellicoe und 21 der deutschen Hochseeflotte unter Admiral Scheer stattfand und ohne Entscheidung endete. Dabei sanken 115.000 Tonnen englischer Schiffsraum, 61.000 deutscher; etwa 10.000 Seeleute verloren ihr Leben. Berlin wertete das als großen Sieg, weil sich die Briten, um Material und Personal zu schonen, zurückzogen.

17/VI/1922	Teilung Oberschlesiens
20/VI/1933	Die NSDAP übernimmt die Regierung der Freien Stadt Danzig
21/VI	Sommersonnenwende
21/VI	"Tag der deutschen Jugend"
21/VI/1919	Admiral von Reuter läßt die von den alliierten Siegern in Scapa Flow sequestrierte deutsche Flotte versenken *Mehrere Titel feiern diesen Versuch, den Alliierten diese Kriegsbeute, immerhin 80 Schiffe, zu entziehen.* *Andere feiern den Erfolg von Kapitänleutnant Günther Prien, der mit seinem U-Boot am 13. Oktober 1939 unbemerkt in den "völlig sicheren" britischen Heimathafen der Home Fleet, Scapa Flow in Schottland, einlief, das Schlachtschiff "Royal Oak" durch Torpedotreffer versenkte und den Schlachtkreuzer "Repulse" anschoß. Wie alle Helden starb der 33-jährige Ritterkreuzträger verfrüht, nämlich am 7/III/41, als sein Boot von britischen Seestreitkräften zerstört wurde.*
26/VI/1935	RAD-Gesetz (macht RAD zur Pflicht), Tag des RAD
27/VI/1937	Deutscher Liedertag
28/VI/1914	Mord in Sarajewo
28/VI/1919	Friede von Versailles
1/VII/1934	Kolonialgedenktag
10/VII/1937	(16-18/VII) Tag der Deutschen Kunst, München
10/VII/1938	Tag der Deutschen Kunst, München
10/VII/1939	Tag von Tannenberg
15/VII/1939	Tag der Deutschen Kunst, München
26/VII/1902	Albert Forster, Gauleiter von Danzig, geboren
30/VII/1898	Bismarck verstorben
1/VIII/1914	Beginn des Wk. I.
2/VIII/1934	Tod Hindenburgs *Zahlreiche Titel feiern Paul von Beneckendorff und Hindenburg (1847-1934), Generalfeldmarschall und 1914 Oberbefehlshaber der Armee, Sieger der Schlacht bei Tannenberg gegen die Russen, 1925 zum Reichspräsidenten gewählt, 1932 wiedergewählt; er setzte Hitler am 30/I/33 als Reichskanzler ein.*
16/VIII/1717	Prinz Eugen schlägt die Türken bei Belgrad
19/VIII/1934	Volksabstimmung zur Bestätigung Hitlers als Staatsoberhaupt
25/VIII/1937	Tag der deutschen Militärmusik
27-29/VIII/1914	Schlacht bei Tannenberg *Zahlreiche Titel feiern die Schlacht bei Tannenberg, bei der die deutsche 8. Armee unter Generaloberst von Hindenburg zwischen 27. und 29 August 1914 die 2. Russische (Narew-)Armee unter Alexander Samssonow schlug, der den Freitod der "Schande der Niederlage" vorzog. Tatsächlich spielte sich die Schlacht im Raum Hohenstein-*

Gilgenburg-Ortelsburg-Soldau ab und verlegte den Russen den Weg nach Allenstein. Sie erzwang den Rückzug der nach der Kriegserklärung des Zaren tief in Ostpreußen eingedrungenen russischen Truppen. Die deutschen Militärs benannten sie jedoch nach Tannenberg, um die dortige Niederlage der Deutschordensritter 1410 gegen Polen und Litauer zu kompensieren. Bei Tannenberg entstand, begonnen 1927, ein Monumentalbau als Feierstätte.

1/IX/1939	Überfall auf Polen, Beginn des Wk. II
15/IX/1935	Nürnberger Gesetze
18/IX	Tag des deutschen Volkstums 1938
19/IX	Tag des deutschen Volkstums 1937, 1939
22/IX	Tag des deutschen Volkstums 1935
27/IX/1939	Einmarsch der Wehrmacht in Warschau
1/X/1938	Eingliederung des Sudetengebiets
1/X	Erntedanktag 1944
2/X	Erntedanktag 1938
2/X/1847	Geburtstag Hindenburgs
3/X	Erntedanktag 1937, 1943
4/X	Erntedanktag 1936
5/X	Erntedanktag 1941
6/X/35	Erntedankfest auf dem Bückeberg
7/X	Erntedanktag 1940
15/X/1933	Tag der Deutschen Kunst
24/X/1934	Die "Deutsche Arbeitsfront" wird Pflichtorganisation
28/X/1916	Tod des Jagdfliegers Oswald Boelcke
29/X/1897	Geburtstag von Josef Goebbels
1/XI/1914	Hindenburg wird zum Oberbefehlshaber Ost ernannt
4/XI/1921	Gründung der SA
9/XI/1923	NS-Putschversuch in München; "Tag der Kämpfer"
10/XI/1914	Langemarck-Tag

Zahlreiche Titel feiern einen sinnlosen verlustreichen Sturmangriff des XXIII. Reservekorps bei dem flandrischen Dorf Langemarck in Belgien am 10. November 1914 durch kaum ausgebildete junge Kriegsfreiwillige; nach dem vom Generalstab am 11/XI/14 herausgegebenen Heeresbericht seien sie mit dem Deutschlandlied auf den Lippen gestorben. Der NS baute darauf einen Opfer-Mythos auf: "Was dort in Flandern geschah, als in späten Oktobertagen neunzehnhundertvierzehn mitten im schon regnenden Feuer des Feindes unter dem nächtlichen Himmel, überglüht von wildem in rotem Achatschliff erstarrtem Gewölk, Scharen von jungen Männern aus kaum vertieften Gräben, aus Furchen, von flacher Erde plötzlich emporsprangen und, den Gesang eines brausenden Liedes auf den Lippen, den Sturm gegen die feindlichen Linien trugen, war ein Unvergleichliches" (Rudolf G. Binding).

11/XI/1918	Waffenstillstand im Wk. I

12/XI/1933	Reichstagswahl (Entscheidung für Hitler)
15/XI/1920	Danzig erhält den Status einer "Freien Stadt"
15/XI	Tag der deutschen Hausmusik 1937
17/XI/1935	Reichsbauerntag in Goslar
18/XI	Tag der deutschen Hausmusik 1941
19/XI	Totensonntag 1939
20/XI	Totensonntag 1938
21/XI	Totensonntag 1943
22/XI	Totensonntag 1936, 1937, 1942
23/XI	Totensonntag 1941
24/XI	Totensonntag 1935, 1940
25/XI	Totensonntag 1934
26/XI	Totensonntag. 1933, 1944
27/XI/1933	Gründung der NS-Gemeinschaft "KdF"
6/XII/1849	Mackensen geboren
21/XII	Wintersonnenwende (Julfest)
26/XII/1923	Tod Dietrich Eckarts

Lexikonteil

A

A! a! a! Das Kindlein lieget da. Volkslied.
In:
Singkamerad, Anhang München (1939).

A, a, a, der Winter der ist da. Kinderlied.
In:
Singkamerad, Anhang München (1939).

Aba Haidschi bumbaidschi, schlaf lange (T: Luise Döbereiner). Wiegenlied aus dem Sudetenland.
Vgl. *Aber Heidschi bumbeidschi.*
In:
Lieder zur Weihnachtszeit (1935, 1944); RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); Singkamerad, Anhang München (1939); Tut auf das Tor (1939).

A B C, das Kätzchen lief in'n Schnee. Kinderlied, in ganz Deutschland bekannt.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936); Klingend Erbe (1941).

A Baurabüable mag i net. Volkslied aus Schwaben.
Vgl. *Es Burebüebli.*
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Abel, Bernhard

Heil Deutschland. Album für Konzert-Zither, hgb. von Bernhard Abel (1934) [DL].

Abel, Otto

Kirchenmusiker in Berlin (1942) NO 55, Tresckowstr. 36. Kantor und Chordirigent der Immanuelkirche.

Gelegentlich Leiter der Rundfunkspielschar 3 der HJ.
14. April 1940:
O. Abel leitet die Rundfunkspielschar 3 im Morgensingen der Jugend,

Motto "Die Erde braucht Regen" (DtldS/RS Berlin, 14/IV/40).
Willi Jahn: **Wir traben in die Weite**. *Kriegslied*. Satz: O. Abel.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 25 (März 1941).
Droben im Oberland. Volkslied. Satz: Otto Abel.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 25 (März 1941).
Ich bin ein freier Wildbretschütz. Volkslied. Satz: O. Abel.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 25 (März 1941).
Ein Tiroler wollte jagen. Volkslied. Satz: O. Abel.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 25 (März 1941).

Abendläuten = Bim, bam, bim, bam!

Abendrot, Abendrot, leuchtest ins Torpedoboot; wie im Schoße der Familie lebten wir auf der Flottille. "Torpedobootslied", zur Melodie "Morgenrot" (Silcher).

Textprobe (2. Strophe):

"Heldenmut, Heldenmut,
bei der Nordsee Ebb' und Flut;
lief auch mancher mal vom Essen fort
und beugt kreidebleich sich über Bord,
das wird alles wieder gut".

In:
Liederbuch der SA-Marine (1934).

Abendroth, Hermann
Berlin, 9. Oktober 1882 - Bevensen, 5. Februar 1951.
Ursprünglich Elektrotechniker, dann Kabarettsänger in Hamburg, "artistischer Vortragskünstler", Texter.
Nach 1945 zuletzt in Bevensen.
Werke: Couplets, Schlager auf eigene Texte, Tänze und Märsche, so "Sei kein Frosch - und quake nicht" (1937).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. RSHA, 6/XII/41: Nachteilige Notierungen (in politischer Hinsicht) liegen nicht vor.
Mein Mädel, ade, ich fahre zur See! (T: *onA*). Seemanns-Marschlied, für Gesang und Klavier (1935) [GH].
Knorke-Marsch (DtldS, *21/V/38).
In einer kleinen Garnison (eigener T). Soldatenmarschlied (1943) [GH].
Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bevensen, Nr. 25/1951.*

Abendroth, Hermann

Frankfurt a. M., 19. Januar 1883 - Jena (DDR), 29. Mai 1956
Sohn eines Buchhändlers; Dirigent, GMD, Städt. Musikdirektor in Köln und Leiter des Gürzenich-Orchesters (Konzertgesellschaft), 1933-1934 Direktor der Musikhochschule Köln, jedoch auf Betreiben des Gauleiters der NSDAP abgesetzt; 1934-1945 in Leipzig Chefdirigent des Gewandhaus-Orchesters, dazwischen - Stand 1938 - am Hessischen Landestheater Darmstadt.

1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung. Dann Professor an der Musikhochschule Weimar, Leiter der Thüringischen Staatskapelle, ab 1946 GMD, 1947 in Weimar Musikal. Oberleiter des Nationaltheaters und Direktor der dortigen Musikhochschule, und 1949 Chefdirigent des Mitteldeutschen Rundfunks Leipzig, von dem er 1956 mit einem Mozart-Konzert schied, 1953 auch des Berliner Rundfunk-Sinfonieorchesters. Mitherausgeber von "Der Musikerzieher" [Sc]. Er erhielt 1949 den Nationalpreis der DDR und 1954 den "Vaterländischen Verdienstorden" in Silber und war Mitglied der Dt. Akademie der Künste in Berlin (DDR).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.893.094. KfdK. Ab November 1933 Leiter der Fachschaft Musikerzieher und Chorleiter in der RMK (= Fachschaft III der Reichsmusikerschaft); Mitglied des Verwaltungsausschusses der RMK. Er leitete nach dem Abgang Ludwig Kormanns im Februar 1935 vorübergehend das Orchester der Kulturpolitischen Abteilung der NSDAP, Kreis Leipzig. 1938 vom Präsidenten der RMK für den Reichskultursenat vorgeschlagen. Staatsrat.

Im Rechnungsjahr 1938 subventionierte die Auslandsstelle der RMK den Dirigenten aus Mitteln des RMVP u. a. für Gastspiele in Aussig und Danzig mit 3.096, 40 RM. 1941 von Gauleiter Sprenger zum Chefdirigenten des Rhein-Mainischen Landesorchesters Frankfurt berufen. Am *30/I/44 erhielt er das KVK II ohne Schwerter. RSHA, 26/VI/44: "Nachteilige Notierungen in politischer Hinsicht liegen nicht vor".

1933

*21. März 1933:

Vor Beginn des 9. Konzerts der Saison 1932/33 dirigiert Abendroth das GürzenichOrch, das "zur Feier der nationalen Erhebung" stehend das Deutschlandlied spielt, während das Publikum begeistert mitsingt (Quelle: "Westdeutscher Beobachter", 25/III/33).

31. März 1933:

Der Leipziger Oberbürgermeister Goerdeler wendet sich an den Kölner Oberbürgermeister Riesen und bezeichnet Abendroth als einzig geeigneten "wirklich deutschen und national empfindenden Kapellmeister" zur Nachfolge von Bruno Walter (Quelle: Historisches Archiv der Stadt Köln, Signatur: Best. 46 Nr. 40/4).

11. April 1933:

Dr. Goerdeler erfährt aus Köln, daß Abendroth nach Entlassung von Braunfels die Leitung der Musikhochschule übertragen sei, sodaß kein

Urlaub gewährt werden könne.
26. Mai 1933, *Rehabilitierung:*

"Professor Hermann Abendroth hat wieder die gesamte Leitung der Hochschule für Musik in Köln übernommen, nachdem der Kommissar Walter Trienes auf Grund der Verfügung des Ministers Göring über die Zurückziehung besonderer Kommissare seine Tätigkeit an der Staatlichen Hochschule für beendet erachtet hat" ("AMZ" LX/21, 26/V/33. S. 295-296).
2. September 1933:

Der KfdK bittet Abendroth, zur Eröffnung der "Deutschen Kulturtage am Rhein" am 6. Oktober Musiker aus dem Orchester zur Verfügung zu stellen.

Abendroth lehnt dies mit Hinweis auf eine gleichzeitige Sonderprobe ab.
17. November 1933, *Rassenfrage:*

"(...) Professor Abendroth wies auf das Grundsätzlich Neue in der Musikerziehung hin. Die körperliche Schulung werde von der geistig politischen Seite her vertieft. Damit seien der Studentenschaft Aufgaben größten Ausmaßes gestellt. Die Probleme der Kultur-, Sozial-, Innen- und Außenpolitik dürften dem Musikstudenten nicht unbekannt bleiben, sondern er habe sich in sie zu vertiefen. Vor allen Dingen müsse die Rassenfrage eine Stellung erhalten, die ihr gedanklich und sachlich zukomme. (...)" (Bericht über Abendroths Einführung in die Vorlesungsreihe "Musikgeschichte im Lichte der Rassenforschung" von Walter Trienes. "Westdeutscher Beobachter" Nr. 293, 17/XI/33).
30. Dezember 1933:

"(...) Zunächst vertraulich Folgendes: es handelt sich darum, im Rheinland für die Fachschaft der Reichsmusikerschaft Musikerzieher einen Landesleiter zu bestellen. Wenn ich auch weiß, daß Sie mit solchen und ähnlichen Ämtern und Pflichten bereits reichlich bedacht sind, habe ich dennoch Sie in Vorschlag gebracht. Ich bitte Sie, mich darob nicht allzu sehr zu schelten und vorbereitet zu sein, wenn von Berlin ein also gehaltener Ukas an Sie herantritt. Es wäre denkbar, daß die fragliche Position noch eine kleine Erweiterung erfährt. Auch für diesen Fall habe ich niemand Anderen und - Besseren als Sie zu präsentieren gewußt" (H. Abendroth an Hermann Unger, 30/XII/33. Quelle: Hermann-Unger-Archiv, Lohmar, Band 15).

Sichtlich suchte der bereits zur Entlassung vorgesehene Abendroth Rückendeckung durch den einflußreichen Parteimann und musikpolitischen Funktionär Unger.

1934

Ende Februar 1934:

SA sprengt ein Treffen von Professoren der Musikhochschule Köln gegen die Entlassung Abendroths. Die Rabauken verprügeln Prof. Boell und Emge derart, daß beide für mehrere Monate krankgeschrieben werden müssen.

6. März 1934:

(1)

Drohung:

In einem Schreiben untersagt Gustav Havemann den Kölner Hochschuldozenten weitere Sympathiebekundungen für Abendroth und droht mit der Gestapo (Quelle: Bibliothek der Hochschule für Musik Köln, NL E. J. Müller, ohne Signatur).

(2)

Verteidigung:

"(...) Man macht Abendroth den Vorwurf, er habe im Laufe der letzten Jahre zu viel jüdische Künstler engagiert, zu viel ausländische oder jüdische Werke gebracht. Ich habe die beigelegten Programme daraufhin angesehen. Der Vorwurf ist unberechtigt. Selbstverständlich ist, dass das repräsentative Ausland bei einer großen Konzert-Gesellschaft wie Köln immer mit einem gewissen Prozentsatz vertreten sein muss. Selbstverständlich ist, dass die junge Generation, eben weil sie einmal da ist - sie wurde meistens auch von der Presse entsprechend verlangt - in ihren markantesten Vertretern zu Worte kommt. Selbstverständlich ist auch, dass Virtuosen von internationalem Rang und überdurchschnittlichem Können zu Worte kommen müssen, auch wenn sie Juden sind, (zumal in den in Frage kommenden Jahren, wo der Staat nur allzu judenfreundlich eingestellt war.)

Abendroth persönlich daraus einen Vorwurf zu machen, geht nicht an (...).

Wenn tatsächlich die in dem Brief des Gauleiters von Grohé erwähnten Dinge dazu führen sollten, dass ein Mann wie Abendroth seine Stellung verliert, so erachte ich es für meine Pflicht als Staatsrat, darauf zu bestehen, dass auch die andern namhaften Musiker, die sich gegenwärtig in bedeutenden Stellungen befinden, mit Rücksicht auf ihre Vergangenheit vor dem Umsturz und ihre Beziehungen zu linksradikalen Kreisen oder Regierungen untersucht werden" (Furtwängler, Denkschrift, 6/III/34. Laut Mitteilung an Dr. Goebbels vom 2/IV/34 an den Preußischen Innenminister geschickt. Quelle: NL Furtwängler).

Gauleiter Grohé hatte Abendroth u. a. auch beschuldigt, 1918 einen sozialistischen Aufruf mitunterschrieben und positive Reiseeindrücke aus der Sowjetunion in der "Kölnischen Zeitung" veröffentlicht zu haben.

21. März 1934, *Echo:*

"(...) Man war nämlich dahinter gekommen, daß der Professor - obwohl er sich nie mit Politik befaßt und beweisen konnte, daß seine Ahnen frei von semitischen Flecken waren - vor einigen Jahren ein oder das andere links aussehende Kunst-Manifest mitunterzeichnet hatte. Und es ist doch selbstverständlich, nicht wahr, daß ein derartiger Frevler unmöglich an der Spitze eines bedeutenden Unterrichts-Instituts für Kunst stehen kann. Außerdem warteten verschiedene treue Parteigenossen mit Ungeduld darauf, den Platz dieses gewissenlosen Verbrechers einzunehmen. Aber es gibt, scheint es, doch noch Deutsche, die sich die neue >Kultur< nicht so eins, zwei, drei zu eigen gemacht haben. Es

scheint da noch flegelhafte Studenten zu geben, die ein Wörtchen mitreden wollten und die sich gegen die Entfernung ihres Professors zur Wehr setzten. Sie streikten sogar! Und, wahrhaftig, auch die Kollegen des Künstlers protestierten. Nun wurde es aber denn Nazis zu viel. Sie sandten S.A.-Leute hin, deren Devise lautete: wer nicht hören will, muß fühlen, und ließen zwei der protestierenden Professoren unbarmherzig durchprügeln. Ja, ja, solche Sachen kommen vor, aber das wird bald aufhören, wenn die deutsche >Kultur< die Barbaren gänzlich besiegt hat (oder umgekehrt!)" ("Het Volk", Abendausgabe, Amsterdam, 21/III/34. Übersetzung der Dt. Gesandtschaft. Quelle: BA R 55/ 1181. Blatt 149).

Die Presse des Auslandes informierte in der Regel, wie hier ein sozialdemokratisches Blatt, auf Grund erweislich wahrer und oft im Reich vertraulicher Information.

2. April 1934, *Intervention:*

"Wenn z. B. heute die Stadt Köln versucht, um den ihr aus irgendwelchen Gründen nicht genehmen Generalmusikdirektor Abendroth los zu werden, das altberühmte Institut der Gürzenich-Konzerte eingehen zu lassen und durch die Oper aufzuschlucken (nach Vorschlag des Oberbürgermeisters Rieser), so ist das nur ein Beispiel für viele. In anderen Städten, wie in Düsseldorf, Hamburg, usw., wo seit vielen Jahrzehnten die Stellungen des Konzert- und Opern-Dirigenten getrennt vergeben wurden und wo deshalb zwei Dirigenten tätig waren, ist diese Zusammenlegung schon erfolgt" (Furtwängler an Minister Dr. Goebbels, 2/ IV/34. Quelle: NL Furtwängler).

4. Oktober 1934:

Im Rahmen der Gaukulturwoche Köln/ Aachen dirigiert Abendroth sein Debutkonzert mit dem GewandhausOrch Leipzig: 1. Beethoven: "Egmont"-Ouvertüre. - 2. Schubert: Unvollendete Sinfonie. - 3. Bruckner: Sinfonie Nr. 7.

18. Oktober 1934:

Abendroth leitet als Gewandhauskapellmeister sein erstes Konzert: 1. Bach: 3. Brandenburgisches Konzert. - 2. Beethoven: 1. Sinfonie. - 3. Brahms: 4 Sinfonie.

29. November 1934:

Abendroth dirigiert letztmalig bis 1945 eine Komposition von Felix Mendelssohn-Bartholdy, das Violinkonzert E-moll; Solist: Kurt Stiehler, Konzertmeister des GewandhausOrch.

1935

14. März 1935:

Das GewandhausOrch Leipzig, Dgt. H. Abendroth, bietet die Mozart-Variationen von Philipp Jarnach (UA).

*30. Juni 1935:

Das GewandhausOrch, Dgt. H. Abendroth, bietet ein Sonderkonzert zum 2. Sächsischen Sängerfest: 1. Weber: Ouvertüre zu "Freischütz". - 2. Schubert: Unvollendete. - 3. Brahms: 2. Sinfonie.

27. September 1935:

"In Berlin habe ich mit Raabe gesprochen. Er lässt Ihnen sagen, Sie

möchten jetzt ja nicht die Geduld verlieren. Sie sollen überzeugt sein, daß er tun werde, was in seiner Macht stünde. Nur müsse man ihm Zeit lassen. Das seien Dinge, die nicht übers Knie gebrochen werden können und dürfen.

Es ist für mich ohne Zweifel, daß Raabe in einem Ihnenhelfen nicht das als Lösung ansieht, Ihnen den Jüdischen Kulturbund zugänglich zu machen, sondern wenn es ihm gelingt, für Sie positiv zu wirken, wird m. E. eine Aehnlichkeit mit dem von Hausegger erwähnten Fall für Sie nicht in Frage kommen. (...)" (Hermann Abendroth an Günter Raphael, 27/IX/ 35. Quelle: NL Raphael, Faksimile in Thomas Schinköth: "Musik - Das Ende aller Illusionen? Günter Raphael im NS-Staat". Hamburg, 1996. S. 69).

Ziel der Intervention war es, das Berufsverbot für Raphael unwirksam zu machen.

*11. November 1935:

Das BPhO mit Sprechchor des RAD Potsdam unter Thilo Scheller und einer Sängerschar, Dgt. H. Abendroth, bietet in der Philharmonie - erstmals in Berlin - für Berliner Konzertgemeinde und Konzertring der NSKG das Chorwerk "Einer baut einen Dom" (T: C. M. Holzapfel) von Hansheinrich Dransmann. Solisten: Margarete Arndt-Ober (A), Joseph Witt (T), R.Watzke (Bar).

1936

3. Januar 1936:

Das BPhO, Dgt. H. Abendroth, bietet für Berliner Konzertgemeinde und Konzertring der NSKG u. a. Winfried Wolfs Variationen über ein Thema von Poglietti (UA).

14. März 1936:

Abendroth sendet einen Empfehlungsbrief an Günther Raphael, um ihm beim Kampf gegen das Berufsverbot den Rücken zu stärken.

20. Mai 1936:

Das BPhO, Dgt. H. Abendroth, beginnt eine Gastspielreise, die bis 28. Mai dauert und die Städte Budapest, Bukarest, Sofia, Belgrad und Zagreb berührt.

4. Juni 1936:

Abendroth leitet das BPhO in einem Meisterkonzert für die NSG "Kraft durch Freude"; Solist: Eduard Erdmann.

1. November 1936:

Zu den Reichsmusiktagen der HJ in Braunschweig leitet Abendroth gemeinsam mit Gerhard Maasz die Landestheaterkapelle Braunschweig in einem Sonderkonzert mit Gebrauchsmusik zur Feiergestaltung für Orchester, so von G. Maasz die "Feierliche Musik", die Partita Op. 25 von H. Spitta, "Tafelmusik" von K. Schäfer, Concerto grosso von C. Bresgen.

1937

Mit der Staatskapelle Berlin spielt Abendroth die Ouvertüre zu "Iphigenie in Aulis" von Gluck für die NSKG-Schallplatte ein.

3. März 1937, *Goebbels als Musikkritiker:*

"Gewandhaus: Euryanthe-Ouvertüre, Lieder von Marx, z. T.

wunderbar schön, gesungen von der Ursuleac. Und dann die 2. von Brahms. Aber die sagt mir nicht allzuviel. Zu konstruiert und an einigen Stellen zu gekonnt. Das Gewandhaus-Orchester spielt unter Abendroth sehr gut. Natürlich keine Philharmonie. Das Programm ist etwas unglücklich für diese so heterogene Zuhörerschaft zusammengestellt. Man müßte mehr todsichere Standardwerke spielen. Und vor allem dürfte dabei Beethoven nicht fehlen. Ich sage das nachher auch Abendroth. Er sieht es sofort ein" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 3/III/37. S. 65).

Der Minister spielte gern "seine" Berliner Philharmoniker gegen andere Spitzenorchester aus; daß er schnelle Zustimmung des Dirigenten zu seiner Kritik registriert, spricht für die Ahnungslosigkeit des NS-Politikers hinsichtlich einfachster Psychologie.

11. Mai 1937:

Das BPhO, Dgt. H. Abendroth, bietet zu den Berliner Kunstwochen für die NSG "Kraft durch Freude" einen romantischen Abend mit Werken von Schubert und Schumann. Solist: Arthur Troester.

*8. November 1937:

Das 2. Konzert im Hessischen Landestheater am Vorabend des Gedenktages zum 9. November 1923, Dgt. H. Abendroth, bietet Werke von Haydn, erstmals die Sinfonische Musik für Orch von Dransmann, sowie die 3. Sinfonie "Eroica" von Beethoven.

1938

*24. Februar 1938:

Das GewandhausOrch Leipzig, Dgt. H. Abendroth, bietet zum Gedenktag der Verkündung des NSDAP-Programms am 24/II/20 u. a. die Feiermusik von C. Bresgen.

18. März 1938:

Ein Meisterkonzert des BPhO für die NSG "Kraft durch Freude", Dgt. H. Abendroth, bietet Werke von Glasunow und Tschajkowskij und die Sinfonische Musik für Orch von H. Dransmann.

9. April 1938, *Bekenntnis:*

"Haydn, Mozart, Schubert, Bruckner haben zu allen Zeiten ebenso zum Glaubensbekenntnis des deutschen Musikers gehört wie Bach, Händel, Beethoven, Wagner; das heißt: in der Musik gab es niemals eine Trennung zwischen Deutschland und Oesterreich. Daß diese Zusammengehörigkeit dank der einzigartigen Tat des Führers nunmehr auch politisch vollzogen ist, dafür wird gerade die deutsche Musikerschaft dem Führer Dank wissen, und sie wird diesen Dank geschlossen abstatten am 10. April!" ("Die Musik-Woche" VI/15, 9/IV/38. S. 243).

*28. Mai 1938:

Das Festkonzert des BPhO zu den Reichsmusiktagen Düsseldorf, Dgt. H. Abendroth, bietet die Neunte von Beethoven. Mitwirkende: Ria Ginster (S), Lore Fischer (A), Walter Ludwig (T), Rudolf Watzke (B) und der Kittelsche Chor aus Berlin.

5. Juni 1938, *Absage:*

"In Erwiderung Ihrer Zuschrift bedaure ich Ihnen mitteilen zu müssen, daß ich nicht gewillt bin, dem von Ihnen geplanten

Ehrenausschuß beizutreten. Zwar bin ich Arier von Geburt, und auch meine Weltanschauung ruht auf dieser Basis, ich bin aber nicht gewillt, mich an einem Unternehmen zu beteiligen, das das Judentum planmäßig boykottiert. Die Juden sind Menschen wie wir, und es geht nicht an, die ganze Rasse leiden zu lassen für die Fehler und Vergehen einzelner Schädlinge, die schließlich in jeder Menschengattung auftreten (...)" (Abendroth an Vortragsbühne des Westens, Berlin, 5/VI/38. Quelle: Archiv der Hochschule für Musik Leipzig. Zitat in: Thomas Schinköth, Hrsg., "Musikstadt Leipzig im NS-Staat", Altenburg 1997. S. 256).

*24. Juni 1938:

In Heidelberg leitet Abendroth das Vereinigte Heidelberger und ReichsstudentenOrch im Festkonzert zum 1. Großdeutschen Studententag. Im Programm: Bruckner, 4. Sinfonie in Urfassung.

*8. und 9. Juli 1938:

Abendroth dirigiert ein Konzert des BPhO zum Tag der Deutschen Kunst 1938 in München.

*10. Juli 1938:

Das GewandhausOrch, Dgt. Abendroth, bietet am Tag der Deutschen Kunst im Kaiserhof der Münchner Residenz die Fünfte von Bruckner.

5. September 1938, *Reichskultursenator?:*

Der Präsident der RMK, Raabe, schlägt u. a. H. Abendroth für den Reichskultursenat vor.

21. Dezember 1938:

Abendroth dirigiert in München das NSRSO für den Konzertring "Kraft durch Freude".

1939

*18. Mai 1939:

H. Abendroth leitet bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf zusammen mit H. Just die Arbeitstagung der Fachschaft Musikerzieher der RMK für Leiter und Dozenten von Schulungslagern.

Das Konzert als kulturelle Aufgabe. Vortrag (Düsseldorf, *20/V/39, auf der Reichstagung Konzertwesen der Reichsmusiktage).

Das Konzert als kulturelle Aufgabe ("Leipziger Neueste Nachrichten" Nr. 151, 31/V/39).

*16. Juli 1939:

Abendroth leitet ein Konzert des BPhO zur Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung in München; Hitler nutzte diese Gelegenheit für eine Rede.

Leitspruch ("Der Musikerzieher" XXXVI/1, Oktober 1939).

Zitat:

"Ernste Wolken sind über unserem Deutschen Vaterland aufgezogen. Wieder gilt es, einen uns aufgezwungenen Krieg zu bestehen. Das Deutsche Volk ist dem Ruf seines Führers gefolgt, es steht in Waffen und kämpft mit unvorstellbarem Heldenmut. Aber das alte Wort >Inter arma silent Musae< hat im heutigen Deutschland keine Gültigkeit mehr! Das Leben geht weiter, und mit ihm sollen die hohen kulturellen Güter unserer Nation lebendige Kraft behalten. Darum, Musikerzieher, seid und bleibt am

Werk auch in dieser ernsten Zeit, sorgt dafür, daß die Nachwuchsquellen unserer Kunst nicht versiegen, setzt Euere ganze Kraft dafür ein, daß die heranwachsende Jugend neben ihrer körperlichen Ertüchtigung nicht den Sinn verliere für das Wahre, Schöne und Gute in der Kunst, zieht ein junges Geschlecht heran, dem die Musik Herzenssache ist und das für das große Weltgeschehen aus den Deutschen Geistesgütern Kraft und Stärke zu schöpfen vermag".

Die ständige Großschreibung des Adjektivs "deutsch" spiegelt den mystisch-nationalen Enthusiasmus jener Tage und Wochen.

1940

11. und 12. Februar 1940:

Abendroth übernimmt das 8. Philharmonische Konzert des BPhO, wofür Ernest Ansermet engagiert war, der jedoch nach Kriegsausbruch gebeten hatte, ihn von der Verpflichtung zu entbinden.

*3. März 1940:

Das GewandhausOrch, Dgt. H. Abendroth, bietet zur Eröffnung der Leipziger Messe in Anwesenheit von Dr. Goebbels das "Festliche Präludium" von R. Strauss.

19. Juli 1940:

H. Abendroth führt das BPhO auf eine Gastspielreise, die am 26. Juli endet und die Städte Kopenhagen, Ålborg, Vyborg, Århus und abermals Kopenhagen berührt; seine fünf Wehrmachtskonzerte standen auch der dänischen Bevölkerung offen.

Zum Tag der deutschen Hausmusik ("Der Musikerzieher" XXXVII/2, November 1940).

Zitat:

"Der uns aufgezwungene Krieg fordert die Zusammenfassung aller ideellen und materiellen Kräfte unseres Volkes. Das Kunstleben im vergangenen Winter hat den Beweis erbracht, daß das Wort >inter arma silent musae< im neuen Deutschland nicht gilt. Darin bewährt sich der Idealismus unseres Volkes in einzigartiger Weise, daß es zugleich mit den höchsten Anstrengungen um den Endsieg über den Gegner die Kraft aufbringt, sich mit liebevoller Sorgfalt der Kunst und im besonderen Maße unserer Musik hinzugeben. Diese Kraft zu fördern und zu steigern ist unsere Aufgabe am diesjährigen >Tag der deutschen Hausmusik<. Die Hausmusik als Macht der seelischen Stärkung unseres Volkes und als unbedingte Voraussetzung für die Erhaltung des großen Erbes unserer musikalischen Vergangenheit zu wahren, sei unsere Pflicht" (S. 17).

Reichsminister Goebbels hatte 1933 per Erlaß den Tag der Hausmusik eingeführt, erstmals am 21/XI/33.

1941

24. März 1941:

Der Konzertring der Stadt Gießen kündigt für diesen Tag ein Orchesterkonzert des Rhein-Mainischen LandesOrch, Dgt. H. Abendroth, im Stadttheater an: 1. Mozart: Vorspiel zu "Idomeneo". - 2. Mozart: Violinkonzert in A-dur. - 3. Bruckner: 4. Sinfonie Es-dur. Solist: Kurt

Stiehler (Violine).

Deutsches Hausmusikgeschehen seit dem ersten Hausmusiktag ("Der Musikerzieher" XXXVIII/2, November 1941. S. 17-18).

Zitat*:*

"(...) Der erste >Tag der deutschen Hausmusik<, am Vorabend der großen deutschen Revolution fiel zwar in Not-und Kampfzeit, uns aber wirkt er heute wie ein Signal für die kulturelle Erhebung, die dann mit dem 30. Januar 1933 endgültig ihren Anfang nahm.

(...) Die Verbundenheit der Hausmusikidee mit dem kulturellen Aufbauplan des Dritten Reiches geht aus der Tatsache hervor, daß Reichsminister Dr. Goebbels in einem Erlaß zum 21. November 1933 zur Pflege der Hausmusik aufrief und damit Veranlassung für weitere Erlasse der einzelnen Landesministerien gab. Der neue Staat setzt die Familiengemeinschaft wieder an den Anfang des volklichen Lebens; auch die Musik mußte von hier ihren Ausgang nehmen.

(...) Zum Hausmusiktag rüsten wir uns im Bewußtsein der entscheidenden Bedeutung, die der Hausmusikpflege für die seelische Stärkung unseres Volkes gerade im Kriege zukommt. Die Kunstpflege gehört so notwendig zu unserem nationalen Leben wie Politik und Wirtschaft! Diese Erkenntnis, von den führenden Männern des Reiches immer wieder ausgesprochen, ist zum allgemeinen Besitz des Volkes geworden. Und wenn wir den Hausmusiktag gerade in lichtlosen Novembertagen feiern, so mag dies ein Sinnbild sein: die lebendige Kraft der Musik überwindet dunkle Mächte, das Kommen der neuen Lichtzeit - erwartungsvoll erhofft - kündigt sich an" (S. 17, 18).

1. November 1941, *Frankfurt am Main:*

"(...) sowie 12 Orchesterkonzerte des Rhein-Mainischen Landesorchesters an. Die Berufung des Gewandhauskapellmeisters Prof. Hermann Abendroth zum Leiter des letzteren (ein besonderes Verdienst des Gauleiters Sprenger) dürfte wohl zu einem edlen Wetteifern der beiden Instrumentalkörper führen.

(...) Das Städtische Orchester (Opernhaus- und Museumsorchester) sorgt neben dem Theaterdienst für die Aufrechterhaltung einer uralten Musiktradition, während das Rhein-Mainische Landesorchester im Mittelpunkt der >Kraft durch Freude<-Arbeit steht, vollendete Kunst für die Schaffenden auch in die weitesten Bezirke des Gaues tragend.

(...) Das erste Konzert des Rhein-Mainischen Landesorchesters unter Abendroth leitete die >Vaterländische Ouvertüre< von Reger ein" (Wolf Heins: Auftakt in Frankfurt a. M. "Die Musik-Woche" IX/33, 1/XI/41. S. 345).

*11. November 1941:

Das BPhO, Dgt. H. Abendroth, bietet P. Graeners Variationen über "Prinz Eugen der edle Ritter" Op. 108.

12. November 1941, *Aufruf:*

"Zum Tag der deutschen Hausmusik am 18. November hat der bekannte Dirigent Professor Hermann Abendroth als Leiter der Fachschaft Musikerziehung in der Reichsmusikkammer folgenden Aufruf erlassen:

>Am Hausmusiktag 1941 sind zu den bisherigen Aufgaben neue

getreten: Instrumente und Noten sollen unseren Soldaten gesandt werden, damit sie in ihren kurzen Ruhestunden sich am eigenen Musizieren erfreuen können. Der soeben erlassene Aufruf des Präsidenten der Reichsmusikkammer richtet sich an alle deutschen Musiker und Musikfreunde, Musikinstrumente und Noten zu spenden. Aber auch zu Verwundeten sollen Hausmusikgruppen den Soldaten in Lazaretten Freude und Erholung bringen. Urlauber sind zu den Hausmusikfeiern geladen, die anläßlich des Hausmusiktages stattfinden. In der Heimat vertritt auch in der Musik vielfach die Frau die Stelle des Mannes und sorgt dafür, daß der Quell lebendigen Musizierens nicht versiegt. Niemals kann es eine Gewalt geben, die den deutschen Menschen von der Musik zu trennen vermag. So sind auch im Zeichen der Hausmusik Front und Heimat über weite Räume hinweg eng miteinander verbunden<" (Hausmusik für Front und Heimat. Ein Aufruf Hermann Abendroths. "Krakauer Zeitung" Nr. 267, 12/XI/41).

Dezember1941:

Zum Mozartfest - Feier des 150. Todestages - in Paris nimmt La Voix de son Maître Regers Mozartvariationen Op. 132 auf zwei Platten auf. Mitwirkende: das Orch des Konservatoriums, Dgt. H. Abendroth.

1942

*13. März 1942:

Das BPhO, Dgt. H. Abendroth, bietet den Politischen Leitern des Gaus Berlin der NSDAP ein Sonderkonzert. Veranstalter: RPL der NSDAP: 1. Weber: "Oberon"-Ouvertüre. - 2. R. Strauss: "Don Juan". - 3. Wagner: "Tannhäuser"-Ouvertüre. - 4. Beethoven: 7. Sinfonie.

Aufruf zur Hausmusik ("Von deutscher Hausmusik". Berlin 1942. S. 9). Zitat:

"Der uns aufgezwungene Krieg fordert die Zusammenfassung aller ideellen und materiellen Kräfte unseres Volkes. Das Kunstleben im vergangenen Kriegswinter hat den Beweis erbracht, daß das Wort >inter arma silent musae< im neuen Deutschland nicht gilt. Darin bewährt sich der Idealismus unseres Volkes in einzigartiger Weise, daß er zugleich mit den höchsten Anstrengungen um den Endsieg über den Gegner die Kraft aufbringt, sich mit liebevoller Sorgfalt der Pflege der Kunst und im besonderen Maße unserer Musik hinzugeben. Diese Kraft zu fördern und zu steigern ist unsere Aufgabe am >Tag der deutschen Hausmusik<. Die Hausmusik als Macht der seelischen Stärkung unseres Volkes und als unbedingte Voraussetzung für die Erhaltung des großen Erbes unserer musikalischen Vergangenheit zu wahren, sei unsere Pflicht".

Der Text ist identisch mit dem von 1940. Musikpolitische Botschaften aus gleichem Anlaß neigten zum Stereotyp.

10 Jahre "Tag der deutschen Hausmusik" ("Von deutscher Hausmusik". Berlin 1942. S. 17-22).

1943

16. Januar 1943, *Laudatio:*

"**Hermann Abendroth**, der Kapellmeister des Leipziger

Gewandhauses, wird am 19. Januar 60 Jahre alt. Hermann Abendroth, der blonde, hochgewachsene deutsche Künstler, der lange Jahre als Generalmusikdirektor der Stadt Köln, Direktor und Professor an der Musikhochschule amtierte, ist eine scharf umrissene Persönlichkeit, der jene alte schöne Sachlichkeit eigen ist, die jedem Werk zum Lichte hilft. Die Vereinigung von durchdringender Geistigkeit und zwingender Musikalität läßt Beethoven oder Schubert, Brahms oder Reger großartig erklingen" ("General-Anzeiger" Nr. 13, Wuppertal, 16.-17/I/43).
Juni/Juli 1943:

Das Beethovenfest im Théâtre National du Palais de Chaillot in Paris mit dem KonservatoriumsOrch, Dgt. H. Abendroth, bietet u. a. die Neunte. Mitwirkende außer Elly Ney, Alfred Cortot, Ginette Neveu und Wilhelm Kempff in der Aufführung der Neunten frz. Chöre und Gesangssolisten.
18. Juli 1943, *Bericht:*

"(...) Viel wichtiger erscheint, dass Eigenart und Eigenwert seines Musizierstiles von Presse und Publikum erfasst, lebhaft anerkannt und vielfach gegenüber Mengelberg positiv abgegrenzt wurden. Der Zweck des Beethoven-Festivals, der hiesigen verfranzösischten Beethoven-Tradition einmal eine gründliche deutsche Interpretation des deutschen Meisters gegenüberzustellen, hat sich damit erfolgreich gerechtfertigt" (Generalkonsul Knothe an Auswärtiges Amt, 18/VII/43. Quelle: PAA, Bestand Dt. Botschaft Paris, Nr. 1113/1).
3. Oktober 1943:

Das BPhO unter Abendroth beginnt eine Gastspielreise, die am 15. Oktober endet und die Städte Krakau, Bukarest, Kronstadt, Budapest und Agram berührt.
28. Oktober 1943:

Das BPhO, Dgt. H. Abendroth, bietet u. a. erstmals das Cellokonzert von Bernhard Hamann; Solist: Adolf Steiner.

1944

28. Januar 1944:

Das BPhO, Dgt. H. Abendroth, bietet u. a. erstmals die Suite "Minna von Barnhelm" von R. Siegel.
2. April 1944:

Abendroth gastiert im besetzten Belgien bei der Philharmonie Brüssel und bietet u. a. - erstmals - Pfitzners Klavierkonzert sowie die Vierte von Schumann. Solistin: Mathilde Malengre.

Geschichtsfälschung I, 1991:

In ihrer Studie "Ein Stück deutsche Musikgeschichte. Der Kölner Dirigent Hermann Abendroth (In: Ibykus. Zeitschrift für Poesie, Wissenschaft und Staatskunst X/1991. S. 59-65) *behauptet Ingrid Knierbein, Abendroth habe in die NSDAP eintreten "müssen", um in Leipzig das Gewandhaus übernehmen zu können* (S. 62).

Dies ist eine typische Verdrehung der Tatsachen - mangels Kenntnis der Musikgeschichte. Gewandhauskapellmeister war Abendroth schon 1934, trat aber erst 1937 der Partei bei; deutsche Orchesterchefs waren

keineswegs durchweg Parteimitglieder.
Geschichtsfälschung II, 2006:

"(...) So erweist sich der Musiker mit seiner letztlich ungebrochenen Karriere im NS-Staat, als Profiteur desselben, als dessen Repräsentant und als Funktionär, sogar bis in musikalische Fragen hinein als Kost- und Parteigänger des Systems.

(...) Aber sollte dem Dirigenten nicht aufgefallen sein, dass in den vom ihm dirigierten Konzerten kein Jude mehr im Publikum saß, kein Jude mehr in den von ihm dirigierten Orchestern spielte, kein jüdischer Komponist in den von ihm selbst zusammengestellten Programmen mehr auftauchte?" (C. Böhm: "Ein wirklich deutscher, national empfindender Kapellmeister". *Zum 50. Todestag Hermann Abendroths*. "Gewandhausmagazin" Nr. 50, Frühjahr 2006. S. 40. *Fehler im Original*).

Claudius Böhm, Jg. 1960, "verantwortlicher" Redakteur des "Gewandhausmagazins", absolvierte kein Studium irgendeines Fachs, das ihm korrekte Urteile über Musik und Musikpolitik im NS hätte vermitteln können.

Abgesehen davon, daß der Mißbrauch von Information aus diesem Handbuch zwecks zu später politischer Scharfrichtersprüche aus der ahnungslosen Feder von unbedarftem Nachwuchs gegen den Willen des Urhebers Prieberg läuft, verrät sich Böhm in seiner Wortwahl. Er posaunt gegen Abendroth hinaus, was den Großteil der Musikerpopulation betrifft - rund die Häfte NSDAP-Mitglieder, oft Funktionäre. Die bösartige Phrase "Kostgänger des Systems" unterstellt, daß Abendroth nicht von seiner Arbeit lebte, sondern das "System" ihn fütterte. Im zweiten Absatz kommt es noch schlimmer. Der Judenboykott ab 1938 stand in der Presse, mußte also keinem auffallen. Da im BPhO noch 6 Nichtarier - mit des Ministers Sondergenehmigung - bis 1945 mitwirkten und Abendroth auch dieses dirigierte, ist der weitere Teil des Relativsatzes ebenso unbedarft. Und: Der Judenboykott gestattete ihm gar keine "selbst zusammengestellten Programme" mit jüdischen Werken, denn alle Programme waren amtlich kontrolliert. Böhm schießt - absichtlich? - fehl.
Geschichtsfälschung III, 2006:

"(...) Ein bitteres Resümee, dem nach 1945 denn auch alles Mögliche entgegengehalten wurde. So heißt es beispielsweise, Hermann Abendroths Frau Elisabeth sei es nicht gelungen, ihre arische Abstammung zu belegen. Deshalb sei ihr Mann in die Partei eingetreten, um sie zu schützen. Durch irgendein Dokument belegt ist diese Behauptung jedoch bis heute nicht (...)" (Böhm, wie oben. S. 40).

Claudius Böhm, Jg. 1960, nach eigenen Angaben Studium der Philosophie/ Theologie und des wissenschaftlichen Bibliothekswesens, seit 1991 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Gewandhaus. Derartige "Wissenschaft" - made in DDR - versagt, wo NS-Politik ansteht, die anordnete, daß Zutritt zur NSDAP spätestens ab 1937 immer den "arischen Nachweis" auch für die Ehefrau erforderte. Abendroth hätte eine als Nichtarierin verdächtige Gemahlin nicht schützen können, weil er nicht "parteiwürdig" gewesen wäre. Deshalb existiert kein Dokument dazu, abgesehen davon, daß Böhm sich nicht etwa zumutete, in den Staats- und

Landesarchiven nach Material zu suchen. Die Pose des "Chefs" verlockt dazu, selber publizistisch zu glänzen, statt das Thema einem erfahrenen Leipziger Musikologen zu überlassen.

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, SML, MGG. *In einer Rezension (September 2005) macht Albrecht Dümling darauf aufmerksam, daß Abendroth vor seiner Ernennung zum alleinigen Direktor der Kölner Musikhochschule schon zuvor diese Funktion in Gemeinschaft mit Walter Braunfels ausübte. Dies sei mit Dank nachgetragen.*

Abendroth, Walter

Hannover, 29. Mai 1896 - Fischbachau bei Hausham, 30. September 1973.

Musikschriftsteller und Komponist in Berlin-Steglitz, 1929-34 Redakteur der "Allgemeinen Musikzeitung", 1934-1944 1. Musikreferent des Berliner "Lokal-Anzeiger", 1939-41 verantwortl. Schriftleiter der kurzlebigen, aus "Deutsches Volkstum" hervorgegangenen "Monatsschrift für das deutsche Geistesleben", zuletzt in Dresden.

1945 freischaffend in Hamburg; die dortige Spruchkammer stufte ihn als "unbelastet" ein. 1948-55 Feuilletonchef und Musikredakteur der "ZEIT", dann Kulturkorrespondent in München, zuletzt i. R.

Abendroth wurde von Hans Pfitzner testamentarisch zum Inhaber und Verwalter der Rechte am künstlerischen und literarischen Nachlaß bestimmt.

Werke: Buchpublikationen, so Biografien über Pfitzner (München, 1935; Leipzig, 1941) und Brahms (Berlin, 1939), "Deutsche Musik der Zeitwende". Eine kulturphilosophische Persönlichkeitsstudie über Anton Bruckner und Hans Pfitzner (Hamburg, 1937), "Selbstmord der Musik? Zur Theorie, Ideologie und Phraseologie des modernen Schaffens", Streitschrift (Berlin, 1963), "Ich warne Neugierige", Autobiographie (München, 1966), "Schopenhauer" (Reinbek, 1967), "Kleine Geschichte der Musik" (Frankfurt a. M., 1959, und - Taschenbuchausgabe - Kassel, 1974), "Rudolf Steiner und die heutige Welt" (Hamburg, 1977); je drei Lieder Op. 2 und 3; Streichquartett A-dur Op. 8 (1942); Bratschenkonzert Op. 9 (1940); Sinfonien (1. Sinfonie Op. 11, 1941, 2. Sinfonie Op. 13, 1942); Konzert für Orch Op. 14 (1943); Passacaglia über "Der Schnitter Tod" Op. 17 ; Sinfonietta Op. 32.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

Musik und Rasse ("AMZ" LX/1, 6/I/33. S. 1-2).

Zitat*:*

"Wenn man die Vielseitigkeit und Gründlichkeit der heutigen Musikwissenschaft betrachtet, so muß es eigentlich Erstaunen hervorrufen, daß sie, die so Vieles ernst, gar Manches ohne Zweifel überernst nimmt, sich bisher nicht damit befaßt hat, der Forschungsarbeit vom historischen, ethnologischen, biologischen, soziologischen Standpunkt

aus auch eine durchdachte Phänomenologie nach rassenkundlichen Gesichtspunkten zu gesellen.

(...) Die tatsächliche teilweise Uebereinstimmung im Entwicklungsbild der neueren gesamteuropäischen Musikgeschichte - ein weiterer Grund für die Unterschätzung der Rassenbedeutung innerhalb der geschichtemachenden Kulturkreise - ergab sich ebenfalls nicht aus der Aufhebung der rassischen Kräfte durch Mischung, sondern aus der Vorherrschaft und Führerschaft einer Rasse in Europa: nämlich der nordischen, deren gewaltiger Vorstoß im Völkerwanderungszeitalter bis tief in die südlichen und westlichen Nachbargebiete hinein ja allbekannt ist.

(...) Die Bedeutung der Rassengegensätze für die Gestaltung der Kulturphysiognomie in allen ihren Zweigen und Blüten zu leugnen, ist Torheit oder Verschleierungswille. Sie aber einzusehen und dennoch das Problem von der wissenschaftlichen Durchleuchtung auszuschließen, ist auf alle Fälle unverantwortlich, Nur ernstes Forschen ergibt klares Wissen. Und Wissen ist - gerade im modernen, mit komplizierten, intellektuell geschärften und hochexplosiven oder unsichtbar vergiftenden Waffen geführten Kampf der Geister: Kraft. Die geistige Kraft aber bedingt, je länger je mehr, das Siegen oder Unterliegen einer Kultur" (S. 1, 2).

Abendroth bezieht sich - drei Wochen vor Etablierung des NS-Regimes - schon auf das neue Buch "Musik und Rasse" des Bochumer Studienrats Richard Eichenauer und stellt Arnold Schönberg und Hans Pfitzner rassistisch einander gegenüber.

Musik im neuen Staat ("Berliner Lokal-Anzeiger", Morgenausgabe, 4/III/33) (Abdruck: Wulf, S. 57-58).

5. Mai 1933:

Die "AMZ" LX/18 bringt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von W. Abendroth.

Konjunkturwende ("AMZ" LX/24-25, 16/VI/33. S. 320- 322).

Zitat:

"Wo vordem die >völkerverbrüdernde< internationale Fratze des Jazztänzers grinste, lächelt mit einem Male die bieder deutschtümelnde Maske eines angeblich guten Nationalisten. Wer noch vor kurzem mit neusachlichen Kakophonien um sich warf, entdeckt jetzt sein urromantisches Komponistenherz; ein musikalischer Jugendführer, der jahrelang Mühe und Schweiß darauf verwandte, die deutsche Romantik und ihre großen Werke herabzusetzen, der in seinem Einflußbereich die ungeschminktesten bolschewistischen Tendenzen wuchern ließ, sucht jetzt seine patriotischen Verdienste nachzuweisen; Journalisten, denen der Name Wagner ein lächerlicher Begriff, das Wort >deutsch< ein rotes Tuch war, denen die bloße Vorstellung nationaler Kunst wieherndes Gelächter auslöste, beeilen sich, Wagners Größe zu rühmen, den Kunstsinn des neuen Kanzlers zu preisen und Hoffnungen zu verkünden, die sie auf das nationale Deutschland setzen; als hätten sie vierzehn Jahre lang nichts anderes getan, als auf das dritte Reich gewartet.

(...) Die nationalsozialistische Partei, die in ihren besten Führern ein scharfes und klares Auge für die Gefahren des Konjunkturzulaufs hat, will

eine Art >Bewährungsfrist< für neue Mitglieder einführen. Ein kluger Gedanke. Warum sollte es auf kulturellem Gebiete nicht auch möglich sein, den nach Qualität und Charakter durchaus noch Unbewährten erst einmal Geltungsmöglichkeiten zweiten Grades zuzubilligen, den erwiesenermaßen Bewährten hingegen die Auswirkung zu sichern, auf die sie Anspruch haben? Zu bewähren haben werden sich sowohl die neu aufgetauchten Köpfe - doch diese wird man immerhin verhältnismäßig schnell nach Nam' und Art erkennen können - als auch ganz besonders die >Bekehrten<. Deserteure und Überläufer in Reih und Glied zu stellen mit ehrlichen Soldaten ist vor allem eine unverdiente Kränkung für letztere. Man wird verstehen, wenn diese ängstlich besorgt und darauf bedacht sind, mit jenen nicht auf ein Niveau gestellt zu werden" (S. 321, 322).

Organisation der Musikerschaft ("AMZ" LX/28-29, 14/VII/33).
Zitat:

"(...) wie unklar die Verhältnisse auf dem Gebiet der Musiker-Organisation noch liegen und wie schwer, fast unmöglich es dem einzelnen Musiker gemacht wird, sich ein Bild zu machen, woran er ist und wie er sich verhalten soll, was er zu tun, und was er zu lassen hat. Es wäre an der Zeit, daß endlich eine authentische Regierungsstelle, d. h. das zuständige Ministerium selbst, energisch eingriffe, um den Dingen ein klares Gesicht und den Zuständen die Möglichkeit wirklicher organischer Entwicklung zu geben! (S. 381).

Das junge Deutschland in der Musik. Zwei Festkonzerte in Bad Pyrmont am 16. und 17. August ("AMZ" LX/34-35, 25/VIII/33. S. 417).

Hier streicht Abendroth die vom KfdK veranstaltete "Heerschau des jungen, d. h. nationalsozialistisch gesonnenen" musikalischen Deutschland heraus.

Neue Zeit - neue Wege ("Berliner Lokal-Anzeiger", Morgenausgabe, 22/IX/33).

Abendroth wendet sich gegen problematische neue Musik und rät deren Urhebern, das Komponieren lieber ganz zu lassen (Teilabdruck: Wulf, S. 74-75).

1934

Kunstmusik und Volkstümlichkeit ("Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 413-414).
Zitat:

"(...) Wir haben uns jetzt in Deutschland befreit von jenem überall in Europa umgehenden Kulturverfallsprodukt, das unter dem Namen >Neue Musik< der arteigenen, volkseigentümlichen Kunstmusik am Leben fraß und gerade bei uns schon fast alle gesunden Keime zerstört, die etwa noch vorhandenen jedenfalls auf einen allerkleinsten Lebensraum zurückgedrängt hatte. Daß diese >Neue Musik< ihrem Geiste und Wesen nach nicht nur deshalb unvolkstümlich sein mußte, weil sie jedes natürliche Bedürfnis nach Wohllaut und Schönheit, Sinn und Verstand durchaus unbefriedigt ließ, sondern vielmehr noch deshalb, weil sie wissentlich und absichtlich jede Bezogenheit auf gesundes Fühlen und

Wollen, wie es in einem starken, selbstbewußten Volke lebt, verachtete und womöglich durch ihre eigenen Ausdrucksmittel auch offen verächtlich und lächerlich machte, liegt auf der Hand. Sie war ein Fäulnisbazillus, den volksfeindlicher Zersetzungswille mit Witz und Berechnung dem Kulturkörper eingeimpft hatte" (S. 413).

Der politisierte Betrachter leugnete, daß Neue Musik statistisch stets ein Minderheitsprogramm war und scheute nicht den Denkfehler: Wäre sie nämlich wirklich imstande gewesen, die "normale" Musik zu verdrängen, wäre ja doch sie die stärkere, volkstümlichere.

Hier spricht die Hitler-Jugend: Hans Pfitzner, der Deutsche. Zum 65. Geburtage des Meisters am 5. Mai" ("Die Musik" XXV/8, Mai 1934. S. 561-565).

1935

Hans Pfitzner. Erste authentische biographische Darstellung (1935) [Langen/Müller, München].

Zitat:

"Alfred Einstein ist unter allen Musikwissenschaftlern des damaligen Deutschland der konsequenteste und fanatischste Bekämpfer alles Deutschen und der einseitige, programmgetreueste Wegbereiter seiner Rasse gewesen" (S. 408).

1935, *Rezension:*

"In der Gegenwart nimmt das Buch den Rang einer ausgesprochenen Verteidigungsschrift ein. Für unser Gefühl ist seine defensive Haltung zu stark betont, man gewinnt bei der Lektüre beinahe den Eindruck, als ob mit Ausnahme des Verfassers und weniger persönlicher Freunde Pfitzners noch niemand dessen künstlerische Bedeutung so recht begriffen hätte. Zudem mutet es einen sonderbar an, wenn heute noch mit einer Erbitterung sondersgleichen immer wieder gegen die >Neudeutschen< gezetert wird, als ob wir noch mitten in Auseinandersetzungen stünden, die, was ihre geistige Aktualität anlangt, bereits 1914 endgültig erledigt waren. Gänzlich abzulehnen sind die theoretischen Überlegungen in bezug zu Pfitzners Stellung zur Judenfrage. Entweder man erkennt den rassischen Standpunkt an oder nicht. Abendroth hat mit der betonten Darstellung jener rabulistischen Unterscheidung zwischen >deutschnationalen Juden und dem Judentum schlechthin< dem Meister keinen Dienst erwiesen" (Werner Egk: Bücherschau. "Völkische Kultur" III/3, März 1935. S. 140. *Fehler im Original*).

Diese "rabulistische Unterscheidung" geht auf Pfitzner selbst zurück; der Biograph mußte nichts dazuerfinden; er schilderte den selektiven Rassismus des Künstlers, wie er tatsächlich war.

1936

Um Reinheit und Würde der Kritik ("AMZ" LXIII/1, Januar 1936. S. 1-4).

Abendroth wendet sich gegen jegliche Einschränkung der Kritik.

Opernideale der Rassen und Völker ("Die Musik" XXVIII/6, März

1936. S. 417-425).
Zitat:

"(...) Offensichtlich hat das musikalische Judentum sich, wie überhaupt, so auch im Bereiche der Oper, innerhalb der romanischen Kulturkreise bei weitem nicht so wesenszersetzend auswirken können, wie in Deutschland. Die leere Effektsucht und der Ausstattungsbluff eines Meyerbeer beispielsweise mochte im Lande der großen historischen Oper nicht halb so artentfremdend wirken, wie im Lande des >Freischütz<; und die genialisch-freche Spottlust eines Offenbach (wenn wir in diesem Zusammenhang die sozusagen >heroische< Operette - so etwas konnte nur ein Jude erfinden - einbeziehen dürfen), der Götter und Helden Cancan tanzen ließ, mußte auf französischem Boden sogar recht anheimelnd empfunden werden, während sie bei uns das ganze Lebenswerk des gewaltigen deutschen Zeitgenossen in Frage stellte. Dort Mythos als Farce - hier Mythos als neugewonnener Lebensquell einer nationalen Kunst! (...)" (S. 424).

Abendroth diffamiert das jüdische Element des Operntheaters als "Aneignungstalent" und hebt das "schmutzige Bänkelsängertalent" Kurt Weills hervor (Teilabdruck: Wulf, S. 361-362).

Der "gewaltige deutsche Zeitgenosse" war natürlich Wagner. Abendroth entging die Folgerung: Wie schwach muß Wagners Oeuvre gewesen sein, wenn Offenbach es in Frage stellen konnte.

Ein Beispiel deutschen Kritikertums. Paul Zschorlich zum 60. Geburtstag am 8. April 1936 ("ZfM" CIII/5, Mai 1936).
Zitat:

"(...) Was das zweite kritische Aufgabengebiet, das kulturpolitische, betrifft, so will es gegenwärtig manchem scheinen, als sei dieses nunmehr völlig gegenstandslos geworden, nachdem ein autoritativer Staat die geltenden kulturpolitischen Richtlinien endgültig festgelegt und ihre Befolgung mit Einsatz aller ihm zur Verfügung stehenden Machtmittel selbst unter seine Überwachung genommen habe. Inwiefern diese Schlußfolgerung irrig und oberflächlich ist, das dürfte jedem Sachkenner klar sein; denn wenn auch die parteipolitischen Kulturkämpfe zur Ruhe gekommen sind, die bis vor wenigen Jahren einen beträchtlichen Teil der kritischen Tätigkeit in Anspruch nahmen - im weiteren Rahmen des grundsätzlich durchgesetzten Kulturwillens bliebe auch hier einer fachlich begründeten Vermittlung zwischen den verschiedenen Trägern und ausführenden Organen dieses Willens einerseits und der aufnehmenden Öffentlichkeit andererseits genug zur Klärung, Läuterung, Durchsetzung und Befestigung der leitenden Ideen beizutragen. Mögen hierüber heute noch nicht durchweg hinreichende deutliche Vorstellungen herrschen, so zeigt sich wenigstens die kulturpolitische Bedeutsamkeit berufener Kritik im hellsten Lichte beim Rückblick auf die Vergangenheit. Man darf behaupten, daß die Hinüberrettung eines einigermaßen verläßlichen Unterscheidungsvermögens zwischen Gut und Böse, Echt und Unecht, Kunst und Kitsch, Geist und Intellektualismus aus früheren Zeiten über die seelisch-totkranke Nachkriegsepoche in unsere Tage kaum gelungen wäre ohne die hochgemute Überzeugungstreue und

unerschrockene Widerspruchsfreude einer verschwindenden Minderheit verantwortungsbewußter Kritiker" (S. 589).

Abendroth zählte nicht nur Paul Zschorlich zu dieser Minderheit konservativer Kritiker, sondern auch sich selber.

Mehr deutsches Volkstum in den Opernhäusern ("Deutsches Volkstum" XVIII, Mai 1936. S. 394-396).

Zitat:

"(...) Aber nun das Merkwürdige! -: solange deutsche Musiker um ein derartiges deutsches Opernideal rangen (es ist ja wirklich ein zutiefst dem deutschen Geiste verpflichtetes Ideal, das nicht allein dem Ernste deutscher Musikauffassung, sondern auch der mythischen Bedeutung artgemäßer Theaterkunst gerecht werden will), solange deutsche Musiker sich darum bemühten, stießen sie auf die völlige Gleichgültigkeit, noch mehr: auf die ausgesprochene Gegnerschaft des deutschen Publikums.

(...) Wenn aber etwa ein Volk wie das deutsche von heute durchaus nicht willens wäre oder wenigstens durch Anleitung wieder dazu zu bringen sein sollte, die Forderungen, die ihm verpflichtenderweise von seinen großen Schöpferpersönlichkeiten aufgegeben werden, zu erfüllen, wenn es durchaus >Kultur< nur als Genuß und Luxus, nicht als g e i s t i g e A u f g a b e und Arbeit am eigenen Geist verstehen wollte, so wäre dies ein Zustand, der in unerklärlichem Widerspruch zu allen Erscheinungen seines neuen politischen Daseinsgefühls stände und bei dem man es nicht bewenden lassen könnte, ohne jenem politischen Aufschwung die tiefere, innere Bedeutung zu nehmen!" (S. 395, 396).

Neue Musik aus neuer Gesinnung ("Deutsches Volkstum" XVIII, Juli 1936. S. 554-556) (Teilabdruck: Wulf, S. 211).

Zitat:

"(...) Die neue Weltanschauung wirkt sich als künstlerische Zucht aus, nicht aber als Tendenz und grobe Stofflichkeit. Darin bekundet sich gesunde Geistigkeit, die zu Hoffnungen berechtigt" (S. 556).

Musik aus sportlichem Geist. Das Olympische Konzert auf der Dietrich-Eckart-Bühne ("Berliner Lokalanzeiger", 18/VIII/36).

Was die deutschen Opernspielpläne verraten ("Deutsches Volkstum" XIX, Dezember 1936. S. 861-865) (Teilabdruck: Wulf, S. 275-276).

Zitat:

"(...) Wie müßten nach menschlichem Ermessen heute die Auswirkung jenes autoritären Kulturwillens, seine Richtung und seine bisher entwickelte Kraft aus dem Bilde des deutschen Opernspielplans ablesen können. Dabei ist allerdings zu bedenken, daß die Kulturpolitik des neuen Staates und der neuen Behörden in bezug auf das Operntheater zunächst noch eine andere, zweifellos vordringliche Aufgabe zu erfüllen hatte: nämlich überhaupt erst wieder ein Opernpublikum zu schaffen, nachdem das alte, frühere, zum Teil ausgestorben, zum Teil durch die Experimentierwut und die Werkentstellungskünste der Nachkriegszeit abgeschreckt und vertrieben worden war. Man mag daher bei der Betrachtung der Spielplanstatistik einstweilen den Grundsatz gelten lassen, daß es vom diplomatischen Standpunkte ausmgerechtfertigt erscheint, dem ungeschulten Geschmack des Publikums am anfang

größere Konzessionen zu machen und erst, wenn es Vertrauen gefaßt hat, mit der Bildung dieses Geschmacks im wünschenswerten nationalkulturellen Sinne einzusetzen.

(...) Die Erfahrungen aus einer Statistik wie gerade derjenigen der Berliner Volksoper müssen kulturpolitisch genutzt werden. Es soll keineswegs das Ansehen und die Geltung romanischer Opernkunst bei uns geschmälert werden (übrigens wird diese Gefahr niemals bestehen); es soll nur immer klarer und bestimmter der deutschen Kunst im deutschen Kulturraum der gebührende Vorrang erzwungen werden" (S. 862-863, 865).

1937

Musik und Rasse ("Deutsches Volkstum" XIX, April 1937. S. 296-301). Zitat:

"(...) Überhandnehmen solcher musikwissenschaftlichen Einstellung zur Musik - auch außerhalb der eigentlichen Fachkreise - hat sehr viel dazu beigetragen, den Prozeß der Entseelung, der inneren Verödung und damit äußeren Zersetzung des Musikschaffens zu beschleunigen und zu vervollständigen. Denn Musikwissenschaftler wurden auch wieder die Lehrer der Musikschaffenden. Das bedeutet aber, daß diese Schaffenden ungefähr in der Weise über Sinn und Wesen ihres künftigen Tuns unterrichtet wurden, in der ein Anatom über das Mysterium der Liebe auszusagen vermag. Denn immer hat es im übertriebenen Selbstgefühl der Wissenschaft gelegen, zu meinen, es könne in keiner Sache einen ihr unzugänglichen, geheimnisvollen Rest geben (...).

Wie alles, was nicht nur Eigenschaft der Substanz, was nicht Außenseite, Funktion des dienenden Stoffes ist, kann aber dieses Artliche, insonderheit das am meisten umfassende Rassische, ebenso wie das Persönliche, nur festgestellt, nicht erklärt, nicht begründet werden, weil es eben im Rahmen der uns erkennbaren Welt den fraglos hinzunehmenden Grundgegebenheiten zugehört. Allein seine Feststellung ist doch an Beschreibung und Charakteristik der übereinstimmenden, außerpersönlichen, gemeinschaftseigenen Merkmale gebunden, die wieder in sich höchst wichtige Mittel der artlichen, volklichen, rassischen Selbsterkenntnis bergen. Auf diese aber aknnzungewissen Zeriten -und unsere Zeit ist bekanntlich durchaus eine solche - sehr viel, wenn nicht alles ankommen.

(...) Wenn Musikerpersönlichkeiten von starkem Instinkt wie Richard Wagner oder sogar in noch jüngerer Zeit Hans Pfitzner mit besonderem Nachdruck das Judenproblem aus der verfälschenden Hülle einer Religionsangelegenheit in das Helle Licht der rassischen Untersuchung rückten, so wurde dies von den >gesetzten<, >objektiven< Wissenschaftlern teils aus ehrlicher Überzeugung, teils aus wohlerwogenen Rücksichten privatem Unmut, gehässiger Leidenschaft, ohnmächtigem Erfolgsneid zugeschrieben. Andererseits brachte es die ausnehmende Bedeutung gerade dieses Problems im modernen Musikbetrieb mit sich, daß nach dem Ujmbruch das Thema >Musik und Rasse< langehin fast einzig unter dem Gesichtspunkte der Judenfrage

erörtert wurde (...)" (S. 297, 298).

Positive Besprechung eines Vortrags von Paul Treutler, Fritz Metzler und Richard Eichenauer für den NSD-Studentenbund in Berlin (Abdruck: Wulf, S. 319-320).

"**Der deutscheste Musiker**" ("Deutsches Volkstum" XIX, Oktober 1937. S. 724-728. Quelle: BLB, Signatur: ZA 3819).

Zitat:

"(...) Allein ich weiß, daß es sehr viele Menschen in Deutschland gibt - beste Deutsche von edelster Art und echtester Gesinnung -, die Wagner mit aller Entschiedenheit und leidenschaftlicher Überzeugiung ablehnen. Ich denke da weniger an diejenigen, die mit fachästhetischen Begründungen die Wagnerschen Musik an sich einer negativen Wertung unterziehen, sondern an solche, deren Ablehnung auf rein gefühlsmäßiger, sozusagen instinktiver Abneigung, ja Abgestoßenheit, beriht, indem sie den hohen Kothurn, das rauschende Pathos, den allgemeinen Superlativismus in Empfindungs- und Ausdrucksstil der Wagnerschen Kunst (Musik und Dichtung) als nicht dem tieferen deutschen Wesen entsprechend verneinen.

(...) Ist es somit schwer, aus der Wirkung nach außen einen zuverlässigen Schluß auf das >Deutsche< in der Musik zu ziehen, so fällt ein solcher Schluß aus der Unzugänglichkeit für Nichteutsche immerhin leichter und verspricht klarere Einsichten. Es gibt aber ein noch besseres Mittel, um festzustellen, ob ein musikalisches Werk in einem tieferen Sinne >deutsch< sei oder nicht. Es liegt in der einfachen Frage: kann man sich vorstellen, daß ein nichtdeutscher Künstler dieses Werk geschaffen hätte, und welcher Nationalität hatte er sein müssen? - Die Beantwortung dieser Frage setzt natürlich einige Kenntnisse und noch mehr Urteilskraft voraus; aber dafür verbürgt sie in einem hohen Grade wirklichen Aufschluß. Aufschluß nicht nur über die Deutschheit des betreffenden einzelnen Werkes, sondern über jene berühmte, eingangs zitierte Kardinalfrage >Was ist deutsch?< überhaupt (...)" (S. 725-726, 728).

Abendroth kritisiert nicht nur die Fragestellung generell, wenn auch ziemlich hilflos, sondern unfundierte Ideologisierungen, die u. a. Beethoven als "deutschesten Musiker" darstellen.

1938

Fest der musikalische Volksgemeinschaft ("Berliner Lokal-Anzeiger", Morgenausgabe, 24/V/38).

Abendroth berichtet über die Eröffnung der Reichsmusiktage in Düsseldorf.

1939

Februar 1939:

Der "Berliner Lokal-Anzeiger" bringt unter dem Titel "Mythos der Aufopferung" Abendroths Besprechung der Opern-UA "Die Bürger von Calais" von Wagner-Régeny.

30. März 1939:

Das 1. Orchesterkonzert des 4. Internationalen Musikfestes Baden-Baden, Dgt. G. E. Lessing, die Sinfonietta von W. Abendroth (UA).

Würde und Unterhaltung ("Deutsches Volkstum" XXI/7, Juli 1939. S. 253-254. Teilabdruck: Wulf, S. 274).

1942

16. April 1942:

Die Dresdner Philharmonie, Dgt. Paul van Kempen, gastiert für die NSG "Kraft durch Freude" im Gewandhaus und bietet u. a. die Leipziger EA der Sinfonie A-dur, Op. 11. von Abendroth.

27. Oktober 1942:

Das 1. Vormiete-Konzert B der Stadt Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - die Kleine Orchestermusik von Abendroth.

1943

10. März 1943:

Das 6. Städt. Konzert in Remscheid, Dgt. Horst-Tanu Margraf, bietet - erstmals - die 2. Sinfonie von Abendroth.

31. März 1943:

"(...) Ich denke nach und will noch weiter nachdenken, was sich in Ihrer Sache machen lässt. Aber ich bitte Sie zu bedenken, dass ich ein armer Hund bin und meine Empfehlungen in den allermeisten Fällen ohne jede Wirkung sind. Was spiele ich denn für eine Rolle an den deutschen Opernhäusern? Ich wüsste tatsächlich kein einziges Theater in der Welt, bei dem meine Stimme von Einfluß wäre. Ausserdem ist ein Operndramaturg so ziemlich das unnützeste Möbel, welches in der Kunstwelt denkbar ist.

(...) Ich finde es nämlich mehr als gewagt, jetzt in dieser Kriegszeit, wo es meines Wissens bis zu einem gewissen Grade direkt verboten ist, den Beruf zu wechseln, Ihre sichere Position verlassen zu wollen. Zweitens haben Sie meines Wissens noch niemals unterrichtet; es wird also schwer sein für Sie irgendwelche Belege für Ihre Eignung zu diesem wichtigen Berufe vorzubringen. Ich weiss nicht, ob komponierte Werke als Beweis gelten. Drittens steht Ihnen in dieser Zeit mehr als sonst Ihr Alter im Wege. Mit 40 Jahren ist der Berg erstiegen und ich fürchte sehr, ob man einem c. 50-jährigen das Vertrauen entgegenbringt, den Beruf erfolgreich zu wechseln. Schliesslich und viertens habe ich Bedenken, dass Sie an dergleichen Anstalten wie Hochschulen usw sich über gewisse Formalitäten schwer werden hinwegsetzen können. (...)" (Pfitzner an Abendroth, 31/III/43. *Fehler im Original.* Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 4/203).

Ein Brief, 1963:

"Sie würden wahrscheinlich staunen, wer alles von denen, die sich heute als Verfolgte, Geschädigte, Gerügte und Verbotene aufblähen, in Wirklichkeit damals im Ganzen ziemlich ungeschoren geblieben ist. Man darf sich die nazistische Kulturmacherei nicht so einschichtig vorstellen,

wie sie heute erscheinen kann. Es gab vielmehr mindestens drei mit einander rivalisierende Instanzen, die einander mehr oder weniger offen entgegenarbeiteten: Goebbels, Rosenberg und Schirach. Was der eine protegierte, verbellten die andern, und so reihum. Den verschiedenen Machtbereichen entsprachen verschiedene publizistische Organe, Kritiker u.s.w. Auf diese Weise ist es sehr wohl möglich, daß sich heute einer als Verfolgter, Verbotener, Unterdrückter mit entsprechenden Zeitungsbelegen brüsten kann, während er klug genug ist, zu verschweigen, welche Förderungen er von der nazistischen Gegenseite genossen hat" (Walter Abendroth an Fred K. Prieberg, 19/III/63, Typoskript).

Geschichtsfälschung I, 1973:

"(...) Der alte Artikel wurde von Herrn Karl Riebe für das Supplement der ersten Auflage der MGG verfaßt (Bd. 15, Sp. 8 f.) und besitzt hinsichtlich Abendroths nationalsozialistischer Vergangenheit einen blinden Fleck (...)" (Dr. Ulrich Tadday, Fachbeirat von MGG, an Fred K. Prieberg, o. Dat. = 1998).

Geschichtsfälschung II, 1995:

"1939/40 wurde er von den Nationalsozialisten mit Berufsverbot belegt. Seit 1945 lebte er als freier Komponist in Hamburg (...)" ("Deutsche Biographische Enzyklopädie", München, 1995).

Abendroth, Mitglied der RKK, war bei seiner Zeitung bis zu deren Einstellung 1944 angestellt; "Berufsverbot" ohne Ausgliederung aus der Kammer verstieß gegen Gesetz, auch wäre dann kein Werk mehr aufgeführt worden. Die Technik des Lexikographen ist deutlich: Seine Leser sollen glauben, Abendroth sei 1939 bis 1945 "verboten", also Antifaschist gewesen.

Geschichtsfälschung III, 1995:

Im Sommer 1995 plazierte die Wochenzeitung "Die Zeit" beim Siedler-Verlag in Berlin ein Buchmanuskript ihres Autors Karl Heinz Jansen, "Die Zeit in der Zeit. 50 Jahre einer Wochenzeitung". Darin ist auch der frühere ZEIT-Musikredakteur Walter Abendroth erwähnt. Um diesen als "antifaschistischen" Helden zu adeln, hieß es, er habe eine Biografie Pfitzners geschrieben, der im 3. Reich als "Judenknecht" gegolten und daher unter Verbot gestanden habe.

Geschichtsfälschung IV, 2004:

"(...) ein Speichellecker Pfitzners, der nationalsozialistische Kritiker Walter Abendroth (...)" (Kater III. S. 193, ähnlich S. 230, 366).

Dem "Distinguished Research Professor of History" fehlt mangels Karteikarte in der ZKNSDAP ein dokumentarischer Beweis für den "NS-Kritiker". Wer als Historiker geachtet werden möchte, darf niemand "Speichellecker" nennen, denn auch dies ist nicht beweisbar, zudem als Formalbeleidigung strafrechtlich riskant.

"Zeit"-Folgen, 2006:

"Am 1. April 2005 bat der Beschuldigte um ein Rezensionsexemplar *(dieses CD-Handbuchs)* für die Feuilleton-Redaktion DIE ZEIT.

Am 5. April erledigte Herr Kopf dies über Bestellschein und fragte am 19. Juli, da nichts geschah, ob und wann die Rezension erschienen sei.

Die Sekretärin Christiane Behrend bat am gleichen Tag um Geduld, Herr Spahn werde sich melden. Wieder geschah nichts.

Am 7. September 2006 forderte ich von hier aus Spahn zur Rückgabe des CD-Exemplars auf, setzte eine Frist und kündigte bei deren Verfall straf- und zivilrechtliche Weiterungen an. Abermals geschah nichts, sodaß der Verdacht entsteht, Spahn habe eine Rezension nicht realisieren können und sich die CD einfach angeeignet (...)" (aus der Strafanzeige gegen den Redakteur Claus Spahn bei der Staatsanwaltschaft Hamburg, 6/X/2006).

Die Staatsanwaltschaft Hamburg stellte am 2/V/07 das beantragte Ermittlungsverfahren ein, weswegen der Täter solche amtliche Kumpanei begrüßt haben dürfte; die Beschwerde wies die Generalstaatsanwaltschaft, Staatsanwältin Onnen, am 11/VI/07 zurück, indem sie die deutlich dokumentierte Tatsache ignorierte, daß das Handbuch im Eigentum des Autors bleibt und nur als Dauerleihgabe ausgegeben wird. Damit bescheinigte sie dem Täter und sich selber Legathenie oder Rechtsbruch und betonte, dieser habe erst nach Erhalt der CD erfahren, daß die Redaktion keine Rezension wünsche, kam aber nicht auf die Idee, daß ehrliche Redakteure dies vor einer Bestellung erfragen.

"Die Zeit" ist in diesem Handbuch noch mehrmals als Helfer für Geschichtsfälschungen genannt, sodaß der Verzicht auf Rezension als lachhafter Racheakt erscheint.

Information: FA, MM2, KDMK, SML, RMLE, MGGS.

Abendspruch = Abendstille überall.

Abendstille überall, nur am Bach die Nachtigall (T: dänisch, dt. Fassung *onA*). Text und Melodie: Hardenack Otto Conrad Laub, 1805-1882, Bischof zu Viborg. Kanon zu 4 Stimmen. Dreistimmig auch in Die Singstunde 57 (Jöde, 1933) mit unzutreffender Urheberangabe Thomas Laub. Titel: Abendspruch.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938; Kanon); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Aber, Adolf
Apolda, 28. Januar 1893 - London, 21. Mai 1960.
Dr. phil., Berlin 1919 (Die Pflege der Musik unter den Wettinern und Wettinischen Ernestinern... bis zur Auflösung der Weimarischen Hofkapelle 1662), Musikschriftsteller in Leipzig, bis 1933 Mitarbeiter des MV Hofmeister und Musikkritiker der "Leipziger Neuesten Nachrichten".

Von Brückner/Rock (I, III) und Gerigk/Stengel (Spalte 15: "Bekannt als einer der korruptesten Vertreter des Musikjournalismus") als Jude denunziert.

1936 emigrierte Aber nach Großbritannien und war in London Abteilungsleiter des MV Novello & Co. und Vertreter deutscher Musikverlage. Im September 1939 stufte ihn das Enemy Aliens' Tribunal als "friendly alien" ein. 1958 erhielt er das Bundesverdienstkreuz.

1939, Denunziation:

"So steht ein Herr Adolf Aber als >DJ<, lies Deutscher Jude (!) in dem neuen Riemann. Dieser >deutsche< Jude, früherer Leipziger Kritiker, jetziger Londoner Großgeschäftemacher in Musik, ist mit seinen sämtlichen >Verdiensten< aufgeführt, obschon selbst die verjudete musikwissenschaftliche Zunft der Systemzeit bereits die Kläglichkeit seiner Veröffentlichungen, beispielsweise seines >Handbuchs der Musikliteratur<, festgestellt hatte; obwohl dieser üble wissenschaftliche Hochstapler von Alfred Heuß längst vor 1933 moralisch vernichtet war und nur von einem sturen Zeitungsverleger aus >Prestige<-Gründen gehalten wurde" (Hans Schnoor: Peinliche Ehrenrettung des "Riemann". "Dresdner Anzeiger" Nr. 73, 14/III/39).

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, SML, MGGS.

Aber erst Gräber schaffen Heimat (T: E. Bertram). Titel: Die Berggräber.

Mehrfach vertont, so von Hugo Herrmann, Th. Jung, H. Kinzel, K. Marx, Q. Rische, E. Sauerstein, H. Spitta.

Aber geah, Diandl, spreiz di nit.
In:
Hellau! (1942).

Aber heidschi bumbeidschi. Wiegenlied.
Vgl. *Aba Haidschi bumbaidschi.*
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941); Im Kerzenschimmer (1944).

Aber immer mit frischem, frohen Mut. Soldatenlied. Titel: Der junge Reservemann.
In:
Singen (^{5}1937).

Aber Schützler, heint müaß mer am Gamsberg giahn.
In:
Hellau! (1942).

Abert, Anna Amalia

Halle/Saale, 19. September 1906 - Kiel, 4. Januar 1996.
Tochter eines Universitätsprofessors; Musikwissenschaftlerin, Dr. phil. Berlin 1934 (Die stilistischen Voraussetzungen der Cantiones sacrae von Heinrich Schütz). Habilitation1943. Zunächst wissenschaftl. Hilfskraft am Institut für MW der Universität Kiel, 1943 Dozentin.

1946 von der brit. Militärregierung entlassen. 1950 hier außerplanmäßige Professorin. Mitarbeiterin der MGG-Redaktion im Bärenreiter-Verlag.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 3.982.964; 1938 Musikreferentin der NS-Frauenschaft, 1941-42 Gausachbearbeiterin für Lied und Chorgesang in der Gaufrauenschaftsleitung Kiel, 1940 NSV-Blockwalterin, NS-Reichsdozentenbund ab 1939.
Information: MGG.

Abert, Karl

Uns trennte des Siegers tyrannische Hand (T: Walter Jäntsch), Trutzlied zur Saarfrage.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Man nimmt uns die Kohlen aus felsigem Schacht,
man nimmt unsre Schätze mit frevelnder Macht,
das lothringer Eisen, im Saarländer Tal
macht's höhnend der Franzmann
zu blinkendem Stahl.
Doch fügt er zur Knechtschaft noch Jahr um Jahr,
wir rufen's nur lauter: Deutsch bleibt die Saar!

Man raubt unsres Berglandes waldige Zier,
man plündert die Höhen mit fränkischer Gier,
wohl bricht man der Bäume knorriges Holz,
doch nicht unsrer Seelen trotzigen Stolz!
Hier stehen wir, hier weichen wir
nicht um ein Haar,
so lange wir leben! Deutsch bleibt die Saar!"

Daß es sich um Kompensation für die im Krieg gegen Frankreich von den Deutschen angerichteten Schäden handelte, blieb unerwähnt.
In:
Saarvolk singt (1934).

Abgesessen von den Pferden (Setzt zusammen die Gewehre). Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Abraham, Paul

Apatin (Ungarn), 2. November 1892 - Hamburg, 6. Mai 1960.
Bis 1933 Kapellmeister und Komponist in Berlin; er emigrierte nach Paris, dann weiter über Kuba in die USA. Da seine Musik hier nicht gefiel, verarmte er, wurde gemütskrank und 1946 in einer Nervenheilanstalt untergebracht. Obwohl er bald genas, ließen ihn Bevollmächtigte und Verleger weiter bis 1952 dort festhalten. Erst 1956 konnte er nach Deutschland zurückkehren.

Musik zum Film **Rakoczy-Marsch**, deutsch-ungarisch-österreichische Gemeinschafts-Produktion, unter Verwendung ungarischer Melodien (UA: 15/XII/33).

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Der rassistische Boykott reduzierte die Aufführungen seiner Operette "Die Blume von Hawai" von 1725 in der Saison 1932/33 auf 8 in der Saison 1933/34, der Operette" Viktoria und ihr Husar" entsprechend von 500 auf 45 Aufführungen.

Information: FA, RML, SML, LdBl.

Åbr i fåhr, åbr i fåhr, åbr i fåhr mit der Post. Volkslied aus Kärnten. 4stimmig in: Hans Neckheim, "222 echte Kärtnerlieder" (Wien). Titel: Der Postknecht.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 26 (18. März 1937); DAF, Singendes Volk 13 (August 1942).

Abromeit, Ernst

Kämpfer (Texte: Max Dinklage, Conrad Grotian, Herbert Molenaar, Willi Zimmermann), für Soldatenchor und Blaskapelle (RS Königsberg, 8/IV/37).
Richthofen (T: M. Dinklage). Marsch mit Lied (RS Böhmen, 23/XII/40).

Der Titel feiert den Jagdflieger des Wk. I Manfred von Richthofen (1892-1918), der viele Gegner abschoß und dabei selber das Leben verlor.

Abschied = Gott g'segn' dich, Laub

Abschied = Das Hakenkreuz auf unsrer Flagge

Abschied = O Mädel weine nicht, mich ruft die heilge Pflicht

Abschied des Bosnierkriegers = Lebewohl, liebe Mutter

Abschiedslied = Nun lebt denn wohl, ihr altbekannten Räume

Abschiedslied = Reicht, ihr Lieben, mir die Hand

Abschiedsmarsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 1 (1933).

Abschied-Wanderlied = Wenn i heit af die Wiesn geh

Absenger, Anton
1820 - 1899

Rosegger-Marsch, zus. mit Hans Kliment.
Der Titel feiert den steiermärkischen Erzähler und Heimatdichter Peter Rosegger (1843-1918)
In:
Marschperlen II (1943).

Abt, Franz
1819 - 1885

Nimm deine schönsten Melodien aus tiefster Brust hervor (T: Johann Jakob Sprüngli). Vaterländisches Lied.
In:
Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933).
Weihelied: Brüder, weihet Herz und Hand freudig gern dem Vaterland (T: Kübler).
In:
Nationalsozialistisches Volks-Liederbuch (1934).
Blümlein auf der Heide: So viel der Mai auch Blümlein beut zu Trost und Augenweide (T: H. v. Fallersleben).
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; "Volkslied").
Ein Römer stand in finstrer Nacht am deutschen Grenzwall Posten (T: V. von Scheffel). Ballade.
In:
Die weiße Trommel (^{2}1935).

A Busserl is a schnuckrig Ding. Lob des Kusses, *onA*.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934, nur T).

A Büxerl afn Ruckn. Jägerlied.
In:
Hellau! (1942).

Ach, ach, ach, was für ein harter Schluß, weil, weil, weil ich von euch scheiden muß! Abschiedslied, aus: Georg Dinges, "Wolgadeutsche Volkslieder" (Leipzig, 1932).
In:
Der Ring (1935).

Ach, Bauer, was ich dir will sagen. Reiterlied, 2. Strophe von "Was helfen mir tausend Dukaten". Aus Schlesien, nach Hoffmann-Richter. Titel: Reiters Abschied.
In:
Soldatenlieder (1934); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Ach bittrer Winter, wie bist du kalt, du hast entlaubet den grünen Wald (T: Ambraser Liederbuch, 1582). Melodie 1640. Einstimmig, auch 4stimm. oder mit Instrumenten. Titel: Ein Reigen auf den Winter.
In:
Der Ring (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lobeda-Singbuch für Frauenchor (1936); Lobeda-Singeblatt 39 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941); Die Weihenacht ist kommen (1937); Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).

Ach, du mein lieber Gott, muß ich schon wieder fort. Handwerkerlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Ach, Elslein siehe: Johann Ott

Ach, englische Schäferin, gewähr mir ein Bitt. Volkslied aus Lothringen. Aus: Louis Pinck, "Verklingende Weisen".
In:
Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! (1938).

Ach Gott, vom Himmel sieh darein und laß dich des erbarmen. Der 12. Psalm (Erfurt, 1524).

In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Ach Gott, wem soll ich's klagen. Volkslied.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Ach Gott, wie hat so lange Zeit der Widerchrist regieret. Protestantisches Kampflied "Wider den Antichrist", *onA.*
In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933).

Ach, gut Gesell, nun ziehst du aus. Abschiedslied.
In:
NSLB, Unser Lied (^{2}1935).

Ach herzeliebe Bauers-Frau.
In:
Unser das Land (1937).

Ach Himm'l, es ist verspielt. Tiroler Volkslied aus dem Vintschgau. Titel: Andreas Hofers Abschied vom Leben.
In:
Singkamerad, Anhang München (1939); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Hellau! (1942).

Ach, in Stücke möcht ich mich zerreißen! Ins Wasser möcht ich springen (T: volkstüml., Fassung: C. Clewing), auf eine Volksmelodie.
In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939, Klavierausgabe 1940).

Ach ja, ich fühl es. Zwischengesang.
In:
Soldatenliederbuch (^{4}1940).

Ach, Jungfer, ich will ihr was auf zu raten geben. Rätsellied aus Schlesien.
In:
Singkamerad ([3]1935, [8]1937); NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935); Stimmt an! II (1939); Lied über Deutschland ([5]1941).

Achleitner, Rudolf
1864 - 1909

Seyffertitz-Marsch (BR, 15/VIII/33; RS Wien, 7/X/38). Bearbeitung: Hans Kliment (1938) [K].
Tiroler Adler. Marsch (RS Wien, *20/IV/39, NSDAP-GauMZ Wien, Dgt. Sepp Weber; RS Hamburg, 1/VIII/39).
In:
Marschperlen II (1943).
Zweier Landesschützen-Marsch (RS Wien, 6/VIII/39).
Reinsperg-Marsch. Der 3er Tiroler Kaiserjäger-Regimentsmarsch (1939) [K].
In:
Marschperlen I (1943).

Ach, lieber Schuster du. Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Ach, mein lieber Bruder, ich will dir was Neues sagen. Scherzlied, Melodie aus Franken.
In:
Lieder des Volkes ([6]1936).

Ach Mutter, liebe Mutter, mein Kopf tut mir so weh. Aus Brandenburg. Nach: Büsching und von der Hagen, "Sammlung deutscher Volkslieder" (1807). Auf diese Melodie wird auch "Es waren zwei Königskinder" gesungen.
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Ach, Schatz, wenn du über die Gasse gehst, schau unser Haus nicht an. Volkslied aus Lothringen, aus: Louis Pinck, "Verklingende Weisen" I (1928).
In:
Unser das Land (1937); RJF, Liederblatt der HJ 101/102 (1941; *onA*); RJF, Musikblätter der HJ 101/102 a (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Ach Schatz, wenn du zum Tanz willst gehen, tanz auch einmal mit mir.
In:
Soldatenlieder (1934).

Ach, schönster Schatz, wär ich bei dir = Auf dieser Welt hab ich kein Freud

Ach Tannenbaum, ach Tannenbaum, du bist ein edler Zweig (T: nach dem Bergliederbüchlein um 1740). Melodie im Liederbuch von Melchior Frank (1611). Gesungen in Westfalen, Schlesien und im Odenwald. Titel: Das Lied vom Tannenbaum.
Vgl. *O Tannenbaum*.
In:
Unser das Land (1937).

Achtélik, Josef
Bauerwitz/OS, 7. April 1881 - Leipzig (DDR), 30. Dezember 1965. Sohn eines Hutfabrikanten; Schüler u. a. von Franz Wüllner und W. von Bausznern, Musikjournalist und Dirigent; Stand 1932: 1. Vorsitzender des Reichsverbandes Dt. Tonkünstler und Musiklehrer, Ortsgruppe Leipzig. Professor, zunächst Kapellmeister in Köln und Glogau, dann in Leipzig Musikpädagoge, Musikschriftsteller und Komponist.
Nach 1945 weiterhin in Leipzig, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.430.648. Dirigent des Chors der NSDAP Leipzig, 1934 Leiter der Kreismusikerschaft der RMK Leipzig, dann der Ortsmusikerschaft.
Eine Besprechung ("ZfM" CII/5, Mai 1935. S. 540).
Zitat:
">Die Jugend möge ihre Begeisterung für Volk und Heimat in diese Kantaten hineinlegen und die älteren von uns mögen die selbsterlebten Zeiten den großen Krieges wieder aufleben lassen< schreiben die Herausgeber. Beide Kantaten sind leicht ausführbar und sehr geeignet, große vaterländische Veranstaltungen wirkungsvoll einzuleiten und zu beschließen".
Hier ging es um die bei Tonger, Köln, erschienenen Kantaten "O Deutschland hoch in Ehren" von Heinrich Lemacher und "Der gute Kamerad" von Otto Stein.
Josef Reiter: **Festgesang an den Führer des Deutschen Volkes** ("ZfM" CV/12, Dezember 1938. S. 1365-1367).
Zitat:
"(...) Die Idee der deutschen Freiheit, die unbändige Liebe zur deutschen Heimat, das völlige Aufgehen in dem Dienst an der deutschen Kunst sind die Charaktermerkmale dieses, in Braunau am Inn geborenen, Oberösterreichers. Der Inhalt vieler Chorwerke und der Titel manches

Instrumentalwerkes geben Zeugnis von seinem innersten Sehnen: daß das deutsche Volk allzeit aufrecht stehe - daß es nicht nach alter Weise durch Zwietracht in Ohnmacht gerissen werde - daß es übe deutsche Sitte und Treue! Kein Wunder, daß dieser Josef Reiter sich von Anfang an zu Adolf Hitler bekennt, und kein Wunder, daß er dem Führer des endlich geeinten deutschen Vaterlandes einen Festgesang komponiert.

(...) Von erfahrener Meisterhand sind diese 440 Takte zu einem Festgesang geformt, über dem, wohl mit beziehungsvoller Absicht, Rienzi-, Lohengrin- und Meistersingerstimmung liegt. Schön wäre es, wenn am 20. April 1939 in jeder Stadt Groß-Deutschlands dieser Festgesang erklingen würde als Gruß und Dank aller Deutschen an Denjenigen, der die deutsche Zwietracht bezwang, der ein tausendjähriges Sehnen aller wahren Deutschen erfüllte: das Sehnen nach einem starken und einigen Deutschland!" (S. 1365, 1367).

Vgl. *Josef Reiter.*

Der Wunsch nach einer Menge Aufführungen zum Führergeburtstag blieb unerfüllt.

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, SML, MGGS.

Achtung, DAF!: Achtung, DAF! Die Roten sind bezwungen, am Boden liegt das ganze Bonzenpack. NS-Kampflied, *onA.*

Vgl. *Achtung, SA!*

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Wir halten fest Horst Wessels Werk in Händen,
wir sind ein Volk,ein Führer und ein Reich,
und wer es wagt, das heil'ge Werk zu schänden,
den trifft die Rache, uns'rer Femeid.
Ihr Spießer, ihr Bonzen, wir sind auf der Wacht,
wir sind die alten noch heut.
Wir haben geblutet, gekämpft und geschafft
für Deutschland, doch niemals für euch!
Drum vorwärts, drum vorwärts, die Straße frei!
Ihr Spießer, schert euch nach Haus.
Wir schlagen euch sämtliche Knochen entzwei
und räuchern die Tempel euch aus!"

In:
Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934).

Achtung! Links! Rechts! Tritt gefaßt! Laßt Gesang jetzt hören (T: Kurt Oskar Bark, aus der Zeitschrift "Der Kamerad"), "Marschlied der Frontring-Verbände", zur Melodie "Ist es denn nun wirklich wahr".

Textprobe (2. Strophe):

"Hakenkreuz im weißen Schild
auf den roten Fahnen:
daß es unser Leben gilt,
sollen sie uns mahnen!

Rums widibums, widirallerallera".
In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926); Unter Hitlers Fahnen (1932).

Achtung SA! Die Roten sind bezwungen, am Boden liegt das ganze Bonzenpack. SA-Kampflied, *onA.*
Vgl. *Achtung, DAF!*
Textprobe (2. Strophe):

"Horst Wessel fiel und mit ihm tausend Helden,
im Kampf fürs neue deutsche Morgenrot,
doch nicht für euch, ihr vollgefressenen Wänste,
färbte das Blut das kalte Pflaster rot.
Ihr Spießer, ihr Bonzen, wir sind auf der Wacht,
wir sind die alten noch heut',
wir haben gekämpft, geblutet, geschafft,
für Deutschland, doch niemals für Euch.

In:
Was die SA singt (1935).

Acht Worte Schullatein = Cato, Cicero

Acht zeitgemäße effektvolle Märsche. Für Blasmusik leicht spielbar, *onA* (1936) [E&C].
Karl Krebs: 1. Sonnenfeuer. - 2. Die Fackelträger. - 3. Tempo der Zeit. - 4. Wehr und Heer. - Hermann Behr: 5. Licht empor. - Karl Krebs: 6. NSKK-Marsch und Lied. - Hermann Behr: 7. Flammenzucken. - 8. Ein Heldenherz.

Ach wär ich ein Vöglein (T: R. Reinick), *onA.* Titel: Ich wüßt, was ich tät.
In:
Lieder für die Mutter (1934); Deutsche Lieder (1940).

Ach weh wie fällt der Tau. Mährisches Volkslied.
In:
Brünn ist nit hin (1939).

Ach, wenns nur der Hauptmann auch wüßt. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Ach, wie ist diese Zeit so schwer, die wir haben erlebet. Protestantisches Bittlied, *onA.*

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Die Welt ist jetzt gar umgekehrt,
daß man sich muß verwundern;
alles wird wüst und ganz verheert,
niemand kann sich da sondern
vor Einfall und der Fährlichkeit der Feinde,
so sich schon zum Streit wider uns stark gerüstet.

Die deutsche Freiheit leidet Not,
will uns nicht wieder werden,
das klagen jetzt dem lieben Gott
viel Gwaltige auf Erden;
das allgemeine Vaterland
muß leiden gar ein schweren Stand.
Des laß Dich, Gott, erbarmen!"

In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933).

Ach, wie ists möglich dann, daß ich dich lassen kann, wo meine Wiege stand, mein Heimatland (T: Helmina von Chezy, 1812). Volksmelodie. Zuweilen ist Alexander Roß oder Rost als Textautor genannt.

Mehrfach vertont, so von F. W. Kücken, Fr. Wilhelm, Ludwig Böhner und Ernst Rudorff.

In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Flieger-Liederbuch (1938); Stimmt an! II (1939).

Ach, wir haben Hunger sehr, darum bringt das Essen her (T: *onA = W. Cramm*). Tischlied für Vorsänger und Chor, zu einer Melodie aus der "Bauernkantate" BWV 212 von J. S. Bach [V].

In:
Der Kilometerstein (^{5}1937); RJF, Wir Mädel singen (1937); Lied über Deutschland (^{5}1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Acker, Arnold

Did da-did did: Wenn wir marschieren durch das Städtchen, wie leuchten hell die Äugelein (eigener T). Funkerlied, entstanden bei der Nachrichtentruppe in Königsberg, Neumark (1937).

In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939, Klavierausgabe 1940).

Ackermann

Niedersachsentreue. Marsch (Norag, 2/VI/33, aus Bremen).
Hanseatenblut. Marsch (Norag, 4/VI/33, aus Bremen).
Information: *Mutmaßlicher Urheber: Rudolf Ackermann, 1. Trompeter im NiedersachsenOrch Hannover*.

Adam, Franz (Josef Johannes Maria)

München, 28. Dezember 1885 - München, 21. September 1954. Sohn - unter 12 Kindern - eines auf Pferdebilder spezialisierten Kunstmalers; Schüler von Anton Beer-Walbrunn und Felix Mottl, Klarinettist und Kapellmeister, 1912 2. Kapellmeister des KurOrch Bad Ems, dann am Stadttheater Gießen bis 1914, dazwischen und dann wieder 1919-1922 musikal. Leiter der vom Konzertverein St. Gallen gestellten Kurkapelle Ragaz, dann beim BR, bald Künstlerischer, dann Musikalischer Leiter. 1924 mit Aufstellung eines Funkorchesters für die neugeschaffene Deutsche Stunde in Bayern betraut, aber 1928 hinausgedrängt. Gründer des Münchener TonkünstlerOrch und bis 1934 dessen Leiter. 1934-35 Abteilungsleiter Musik und Film im Städtischen Kulturamt München. Am 30/I/38 von Hitler zum GMD ernannt.

Nach 1945 fast 3 Jahre in Internierungslagern, so Peiting am Lech, Altenstadt, Garmisch-Partenkirchen und Regensburg, dann ohne Anstellung weiterhin in München, auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung. 1948 stufte ihn die Spruchkammer München in Gruppe III (Minderbelastete), darauf in Gruppe IV (Mitläufer) ein. 1949 Kapellmeister der 7701 Eucom Band Training School der US-Armee, 1950 Theorieprofessor der 7701 USAREUR Bandsmen School bis 1953, dann bis zum Ableben abermals arbeitslos.
Werke: 2 Sinfonien, Konzert-Ouvertüre (u. a. BR/ RSdg, 23/I/36); Ständchen für Orch (Oberammergau, Febr.1944); Kammermusik, so Menuett für Streichtrio (1909), Streichquartett G-dur (1909); Hörspiel-Musiken, so "Spiel von der Auferstehung des Herrn" von Helmut Habersbrunner nach einem Osterspiel des Mittelalters (BR,4/IV/26), "Leonce und Lena" von Büchner (BR. 4/VIII/26) oder "Heilige Nacht", Weihnachtslegende von Ludwig Thoma (BR, 24/XII/26); Bühnenmusik, Singspiele; "Das Paradies der Liebe", Schwankoperette (Zwickau, 1941); "Heilige Nacht", Weihnachtslegende von L. Thoma (1926; BR, 24/XII/33); vier Lieder Op. 3 (1909), Lieder für Sopran und Orch auf Texte von Brentano, Storm und Roland Henning (UA: November 1942); Tanzweisen-Folge für Klavier Op. 12 (1947).

NSDAP seit 1/I/30 *(eigene Angabe: 1/XI/30)*, Nr. 348.967. KfdK seit 1931. DAF, NSV, NSKOV, Reichskolonialbund, 1933 SA, 1943 ehrenhalber SA-Sturmbannführer. 1934 in der Reichsleitung der NSDAP, Mitglied des Stabes des Stellv. des Führers als Sachbearbeiter für Musikfragen, Hauptstellenleiter Musik in der Parteikanzlei. 1935 Präsidialrat der RMK. Leiter des NS-Reichssinfonieorchesters, in dem bis Kriegsende ein

halbjüdischer Soloflötist *(Sebastian Deuring)* mitwirken durfte. Stand 27/V/38: Reichskultursenator.

1932

10. Januar 1932:

Im Zirkus Krone, München, findet das Debutkonzert des NSRSO, Dgt. Adam, statt. Das Programm: 1. Weber Euryanthe-Ouvertüre. - 2. Wagner: Vorspiel zu "Meistersinger". - 3. Bruckner: 4. Sinfonie.

Das zunächst für den 16/XII/31 angesetzte Gründungskonzert war mit Hinweis auf den Weihnachtsfrieden von Ministerpräsident Held (SPD) und Polizeipräsident Koch verboten worden.

12. Januar 1932, *Echo:*

"Der weite Raum des Zirkus war voll besetzt, Parteigenossen, Freunde und Anhänger der Bewegung aus allen Schichten und Kreisen des Volkes bekundeten durch begeisterte Zustimmung und freudigen Beifall ihre Dankbarkeit für die Hochwertigkeit der gebotenen Vortragsfolge und deren ausgezeichnete Durchführung, darüber hinaus aber auch ihre Liebe und Treue zum Nationalsozialismus, der die Förderung der wahren Volksgemeinschaft besonders auch durch vermittlung unserer deutschen Kulturgüter erstrebt" ("VB", 12/I/32; Zitat in Britta Hanke: Der Dirigent Franz Adam und das Nationalsozialistische Reichs-Symphonie-Orchester. Magisterarbeit, München 2004. S. 53).

Februar 1932:

Abt. Rasse und Kultur der NSDAP entsendet das Münchener TonkünstlerOrch, Dgt. F. Adam, zu einem viertägigen Gastspiel, das Günzburg, Ulm, Kempten, Memmingen und Kaufbeuren berührt.

März 1932, *Nachricht:*

"In München, dem Geburtsort der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, hat sich unter Führung von Professor Gaston Freytag, dem Sohn des Verfassers von >Soll und Haben< und Leiter der Abt. Rasse und Kultur der NSDAP., ein aus 75 Künstlern bestehendes, in den Streichern stark besetztes nationalsozialistisches Orchester gebildet. Dirigent ist Franz Adam" (Tageschronik. "Die Musik" XXIV/6, März 1932. S. 478).

11. Juni 1932:

Im Kursaal von Berchtesgaden hört Hitler erstmals ein Konzert des eilends zusammengerufenen Orchesters und verspricht Hilfe. F. Adam bietet u. a. die 4. Sinfonie von Bruckner.

1932, *Wirkung:*

"(...) Menschen, die unter dem Einfluss verleumderischer Lügen über die deutsche Freiheitsbewegung in den Nationalsozialisten eine Horde roher, mordgieriger oder doch mindestens rauflustiger Gesellen zu sehen erwarteten, sahen zu ihrem Erstaunen eine Schar wohldisziplinierter, sich in ihre Aufgabe mit Hingebung und vollem Eifer versenkenden Musiker vor sich und mußten erkennen, daß der Nationalsozialismus, weit entfernt davon, dem ihnen gezeigten Zerrbilde zu gleichen, der Träger heiligster deutscher Kulturgüter ist"

(Zweck und Ziel des Nationalsozialistischen Reichs-Symphonie-Orchesters. Vorwort. Drucksache o. Ort = *München,* 1932. Quelle: BA, Bestand NSD

70/ 63; Zitat auch bei Britta Hanke, wie oben. S. 50).

1933

27. Januar 1933, *Denunziation:*

"Bei der Gründungsversammlung im Oktober 1931 mußte ich feststellen, daß Adam ganz einfach das >Münchener Tonkünstler Orchester< zu diesem Zwecke übernommen hatte, das Orchester der I. S. M. (Interessengemeinschaft Süddeutscher Musiker), deren Mitglieder zum Teil rechtsgerichtet sind, zum anderen Teil aber mit Nationalsozialismus nichts gemein haben, wie aus der Einstellung vieler Orchestermitglieder deutlich zu erkennen ist. (Ich erinnere daran, welchen Kampf und welche Geduld es gekostet hatte, die Leute in den ersten Konzerten zum Tragen des Parteiabzeichens zu überreden!).

Nachdem Herr Adam die Sozialdemokratie und die Bayerische Volkspartei ohne Dauererfolg absolviert hatte, schwenkte er zum Nationalsozialismus über, und nachdem es ihm hier gelungen war, seine Absicht der Gründung eines Nationalsozialistischen Symphonieorchesters zur Sicherstellung seiner eigenen Existenz auszuführen, nahm er dazu das >Münchener Tonkünstler Orchester der Interessengemeinschaft Süddeutscher Musiker< --, ein Akt der Erkenntlichkeit gegen diese Organisation, die ihn nach seiner Entlassung aus den Diensten des Bayerischen Rundfunks und nach dem Theaterkrach in Landshut, wo er eingeschriebenes Mitglied der S.P.D. gewesen war, durch seine schlimmsten Jahre mit durchgebracht hatte.

(...) Adam bedeutet für das Vorwärtskommen des N.S.R. Symphonieorchesters die größte Hemmung.

Wie mir bekannt ist, haben, als die Frage der Orchesterleitung des N.S.R. Symphonieorchesters akut wurde, namhafte Münchener Musikfachleute dringend von Herrn Adam abgeraten und Dirigenten von Ruf und Können vorgeschlagen; nur durch Befürwortung eines Generals gelang es Herrn Adam den heutigen Posten zu bekommen" (Willy Huebner, München, an Alfred Rosenberg, 27/I/33. Quelle: BA NS 8/ 125. Blatt 122, 124).

Adam hatte dem Geiger Huebner, NSDAP Nr. 571.886, am 17/I/33 wegen dessen häufigen Beschwerden gekündigt. Dieses zwölfseitige Schreiben an Rosenberg war die Rache; jedoch blieb Adam im Amt, obwohl Huebner nach bewährter Denunziantenmanier unter gleichem Datum einen fast inhaltsgleichen Brief auch an Göring richtete.

27. Juni 1933:

Das Orchester, Dgt. Adam, beginnt auf Einladung von Gauleiter Sprenger und von ihm begleitet eine Konzertreise durch Hessen-Nassau, die Kissingen, Darmstadt, Frankfurt. Gießen, Worms und Mainz berührt, aber auch die pfälzischen Orte Frankenthal, Bad Dürckheim, Neustadt, Kaiserslautern, Landau, Bergzabern, Speyer und Ludwigshafen einbegreift, am 15/VII sogar Auftritte in Saarbrücken, Saarlouis, Merzig, Neunkirchen, Homburg und St. Ingbert, also ins noch französisch besetzte Saargebiet vordringt, ohne die Besatzungsmacht aufzustören, und am 22/VII/33 endet.

Förderer des NSRSO waren Se. kgl. Hoheit der Herzog von Coburg, Se. Durchlaucht Max Egon zu Fürstenberg und Dr. h. c. Walcker, Orgelbauer in Ludwigsburg. Der Entwurf des braunen Musiker-Fracks stammte von Hitler selbst.

1. September 1933:

"(...) Das Adamsche Orchester spielt sich einen Mist zusammen. (...) Letzter Akt >Meistersinger<. Dann Diplomatenempfang. (...) Aufführung sehr schlecht. Orchester und Sänger dritter Klasse. Ich bin sehr deprimiert. Respektlos! Hier mußte erste Klasse hin" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 2/IX/33. S. 463).

Es ging um einen Auftritt des NSRSO unter Franz Adam bei der Kulturtagung des RPT 1933.

12. November 1933:

Das Orchester, Dgt. Adam, beginnt eine Konzertreise durch Italien; diese berührt Cremona, Bologna, Pesaro, Ancona, forli, Milano, Perugia, Rom, Neapel, Lucca, Firenze, Pisa, Venezia, Triest, Torino, Verona, Modena, Parma und Genova. Als Pressereferent reist Dr. Erwin Bauer mit, als Pianist mit Liszts Klavierkonzert Erich Kloss.

Dezember 1933, *Gastspiel in Mailand:*

"Das Mailänder Konzert des Hitler-Orchesters wurde von Publikum und Presse mit großer Sympathie und herzlichem Beifall aufgenommen. >Popolo d'Italia< schreibt dazu, daß der Dirigent Adam und das Orchester den geistigen Sturmtrupp des Dritten Reiches darstellten, der mit wahrer Kunst an die menschliche Seele rühre. Es fand ein Empfang im Rathaus und im Hause des Fascio statt, wo das Orchester die Märtyrer der faschistischen Revolution mit Kranzniederlegung und dem Liede vom guten Kameraden ehrten. In Ansprachen wurde die Gemeinsamkeit des neuen Glaubens bekräftigt" ("Die Musik" XXVI/3, Dezember 1933. S. 239).

18. Dezember 1933, *Kritik:*

"(...) Nationalsozialistisches Orchester (München) reist in Italien als >Hitler-Orchester< unter Leitung Adam. Ins Ausland dürfen nur die besten Leistungen" (Aufzeichnung W. Furtwänglers für eine Audienz bei Dr. Goebbels am 18/XII/33. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

Organisatorisch war das Ensemble bald Teil der NSDAP, dessen Musiker im Gau Oberbeyern eine eigene Ortsgruppe bildeten.

1934

*5. September 1934:

Zur Kulturtagung der NSDAP beim RPT im Apollotheater zu Nürnberg dirigiert Adam vor der Hitler-Rede das NSRSO mit Beethovens "Weihe des Hauses".

16. September 1934:

In der Tonhalle Trier bieten Saarsängerbund und NSRSO, Dgt. Matthias Beck, A. Bruckners Tedeum, deutsche Fassung. Mitwirkende: Hedwig Cantz (S), Willi Lorscheider (T), Johannes Willy (B) (Quelle: Schallaufnahmen der Reichs-Rundfunk G. m. b. H., Signatur: Ffm 21053/55).

Oktober 1934:

Das Münchener TonkünstlerOrch legt diesen Namen ab und nennt sich fortan Nationalsozialistisches Reichs-Symphonie-Orchester.

Dies bedeutete keine Angliederung an die Partei, doch wirtschaftliche Abhängigkeit von ihr.

*9. November 1934:

Das NSRSO, Dgt. Adam, bietet eine Musikalische Weihestunde. Mitwirkende: Hetty Haelssig (Klavier) (RS München, *9/XI/34).

1935

Ministerialrat Ott verständigt das RMVP, Abt. X, laut Pressenotiz sei das NSRSO von "KdF" übernommen worden (Quelle: BA R 55/ 540. Blatt 94).

12. Juli 1935:

Franz Adam, Stab des Stellv. des Führers, bittet in einem streng vertraulichen Schreiben an den RKK-Geschäftsführer Moraller, zu erwägen, ob Stein im Präsidialrat der RMK belassen werden kann, da die Präsidialräte erprobte Nationalsozialisten sein sollen und er bei einer Zusammenarbeit mit Stein größte Bedenken habe (Abdruck: Wulf, S. 98-99).

Albert Jung: **Festmusik**. Bearbeitung zum RPT: F. Adam.

*10. September 1935:

"Das Nationalsozialistische Reichs-Symphonie-Orchester brachte anläßlich der Eröffnung des Reichsparteitages zu Nürnberg die >Festmusik< von Albert Jung zur Aufführung, ein Werk, das dieser Zeitgenosse für die Einleitung großer Veranstaltungen geschaffen hat.

Nachdem den Proben des Orchesters der Führer selbst wiederholt beigewohnt hatte, hörten sich auch die Reichsminister Dr. Goebbels und Kerrl, sowie Reichsleiter Bormann die >Festmusik< an. Die herkömmliche Einleitung durch das Vorspiel zu einer Oper ist damit endlich zu Gunsten eines zeitgenössischen Komponisten verlassen worden.

In der Kongreßhalle zu Nürnberg wurde eigens eine große Orgel (Walcker, Ludwigsburg) aufgestellt, die zur Besetzung des etwa 150 Mann starken Orchesters gehört. Die Aufführung stand, wie die übrigen musikalischen Umrahmungen der großen Kongresse in Nürnberg, unter der Leitung von Meister Franz Adam, den altbewährten Dirigenten der NSDAP., der die >Festmusik< für die Aufführung zum Reichsparteitag bearbeitet hat (...)" (Max W. Morstadt: Die Festmusik zum Reichsparteitag. "Die Musik-Woche" III/37, 14./IX/35, S. 1. *Fehler im Original*. Zitat in Britta Hanke: Der Dirigent Franz Adam und das Nationalsozialistische Reichs-Symphonie-Orchester. Magisterarbeit, München 2004. Anhang, S. lxxiv).

Das Orchester war zu diesem Anlaß verstärkt worden. Den Orgelpart spielte G. Ramin.

*16. September 1935:

Zur Schlußsitzung des RPT zu Nürnberg dirigiert Adam das NSRSO. Beim Fahneneinmarsch erklingt Wagners Nibelungenmarsch, dann folgt die "Rienzi"-Ouvertüre.

1936

*15. Januar 1936:

Zur Gaukulturwoche, Gau Köln-Aachen der NSDAP, gastiert das NSRSO, Dgt. F. Adam, erstmals in Köln-Deutz in der Großen Messehalle: 1. Händel: Orgelkonzert G-moll. - 2. Reger: Vaterländ. Ouvertüre. - 3. Brahms: 1. Sinfonie. Eingelassen ins Programm: Begrüßungsreden, so für Gauleiter Grohé, und ein Vortrag von W. Stang über die NSKG.

21. März 1936:

Auf Vorschlag von Rudolf Heß, dem ersten Vorsitzenden des Vereins Nationalsozialistisches Reichs-Symphonie-Orchester bis 1940 schließt dieses mit der NSG "KdF" (DAF) einen ersten Leistungsvertrag, der zusammen mit dem Zuschuß vom RMVP zur finanziellen Sicherung des Ensembles ausreicht (Quelle: BStB, Signatur Ana 559 C.I.12.b).

Der Jahresetat lag knapp unter einer Million RM, in den vierziger Jahren bei 1.100.000.

Mai 1936:

Bei seiner Nordland-Konzertreise gibt das NSRSO, Dgt. Adam, auch ein Werkkonzert in der Deutschen Werft (siehe: "Der Angriff" Nr. 112, 13/V/36).

August 1936:

Das NSRSO, Dgt. F. Adam, debütiert zu den Olympischen Spiele in der Berliner Philharmonie: 1. Schubert: Unvollendete. - 2. Liszt: Klavierkonzert. - 3. Reger: Ballett-Suite Op. 130. - 4. Wagner: Vorspiel zu "Die Meistersinger von Nürnberg". Solist: E. Kloss (Klavier). RMK-Präsident Raabe sprach einleitende Worte. Am nächsten Tag folgten ein Jugendkonzert und Werkkonzerte bei Siemens und Borsig.

29. August 1936

"(...) Adams musikalische Auffassung ist die eines hochtalentierten Menschen. Er reflektiert nicht, er empfindet naiv. Er schöpft den Gesang aus sich, und sein Gefühl vermittelt ihm die großen Akzente. (...) *(Liszt)* Dann jedoch, wie nach ungeheuerer Energiezusammenraffung, ersteht dieses Konzert in einzigartiger Geschlossenheit, herrlich sauber und bravourös in den Passagen, beherrscht und doch füllig-sinnlich, im Rhythmus wie im Anschlag voll männlicher Kraft, und dazu die geistige Vertiefung, wie sie Liszt gebührt (...)" (Alfred Burgatz in "Die Musik-Woche" IV/35, 29/VIII/36, S. 8-9).

*10. September 1936:

Vor der 2. Sitzung des RPT zu Nürnberg dirigiert Adam das NSRSO mit der Ouvertüre zur Oper "Freischütz" von C. M. von Weber.

*11. September 1936.

Vor der 4. Jahrestagung der DAF beim RPT zu Nürnberg dirigiert Franz Adam das NSRSO mit "Vorspiel für eine nationalsozialistische Feier" von K. Ehrenberg.

17. Dezember 1936:

Der "VB", Beilage "Kulturpolitik und Unterhaltung", berichtet, das NSRSO habe seit Bestehen des Leistungsvertrages mit "KdF" schon 204 Konzerte gegeben, darunter 14 Jugendkonzerte, zwei Konzerte in Kasernen und 39 Werkkonzerte. Damit war der Vertrag übererfüllt.

18. Dezember 1936:

Den Festakt zum ersten Jahrfünft des NSRSO im Odeon München leitet G. Ramin ein mit Bachs Präludium und Fuge Es-dur für Orgel; danach bietet F. Adam: 1. Beethoven: 8. Sinfonie. - 2. Weber: Ouvertüre zu "Freischütz". - 3. Wagner: "Meistersinger"-Vorspiel. Am Ende spielt E. Kloss das Klavierkonzert von Liszt und dirigiert vom Flügel aus.

1936/37:

"*Das Nationalsozialistische Reichs-Symphonie-Orchester* besuchte auch in dieser Spielzeit auf Einladung durch das Amt >Feierabend< der NS-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< die Städte aller deutscher Gaue, welche bisher nicht in der Lage waren, ernsthafte Musik durch repräsentative Kulturorchester ersten Ranges allen Volksschichten zu bieten. In Regensburg findet am 18. Oktober ein großes Symphonie-Konzert unter Leitung von Erich Kloß statt, in welchem dieser junge Meister das Orchester vom Flügel aus leitet. Die Konzertreise durch die Bayerische Ostmark beginnt am 2. Oktober und endet am 30. Oktober in Passau. *Leitung:* Franz Adam und Erich Kloß, München" (Annonce in "ZfM" IV. S. 1269).

1937

(1)

Die Vermögensverwaltung der DAF schließt mit dem NSRSO für das laufende Jahr einen zweiten Vertrag, über 210 Konzerte einschließlich Sonderkonzerte, dessen § 5 bestimmt: "Für die Mitwirkung am Reichsparteitag und für die Feier des 9. November wird das NSRSO freigehalten" (Quelle: BStB, NL Adam, Signatur Ana 559).

(2)

Adam spielt mit dem NSRSO für Grammophon eine Schallplatte mit Regers Ballettsuite Op. 130, Satz 4 und 5, ein.

(3)

Dr. Goebbels führt eine Namensänderung des Ensembles ein; das NSRSO darf fortan nur als "Nationalsozialistisches Symphonieorchester" firmieren.

Grund dafür dürfte sein, daß das Ensemble nicht dem RMVP, also dem Reich, angeschlossen, sondern stark an die DAF und dessen Chef Dr Robert Ley gebunden war, zu dem der Minister in Rivalität stand.

*18. Juli 1937:

Zum "Tag der deutschen Kunst" in München nimmt das NSRSO, Dgt. Adam, an der musikalischen Ausgestaltung teil.

Feiermusik zum Appell der Politischen Leiter auf dem RPT mit den Sätzen Weihefanfaren - Fahnenlied - Hymnus (Nürnberg, *10/IX/37).

*13. September 1937:

Vor Hitlers Schlußrede beim des RPT in Nürnberg dirigiert Adam das NSRSO mit Wagners "Meistersinger"-Vorspiel.

23. September 1937:

Das NSRSO, Dgt. Adam, gastiert in Offenburg mit einem Volkskonzert: 1. Beethoven: 4. Sinfonie. - 2. Liszt: Klavierkonzert A-dur. -

3. Weber: "Oberon"-Ouvertüre. - 4. Grieg: Lyrische Suite. - 5. Lanner: Walzer "Die Schönbrunner"; Solist: Otto Voß (Klavier).

1938

Mit dem NSRSO spielt Adam den Walzer "Die Schönbrunner" für Grammophon ein, ferner für die Schallplatte zwei Sätze aus Regers Ballettsuite Op. 130.

März 1938:

Das NSRSO, Dgt. Adam, geht abermals auf Konzertreise durch die Bayerische Ostmark und soielt in Schwarzenbach, Waldsassen, Tirschreuth, Vohenstraß, Zwiesel, Passau und Landshut.

Der Auftritt in Grenznähe machte Sinn: Die Tschechoslowakei verstärkt ihren Grenzschutz; Flugzeuge der Luftwaffe verletzen die Grenze mehrfach; Konrad Henlein und K. H. Frank melden in Berlin verstärkte Waffenlager bei Staatspolizei- Kommandanturen und Bezirks-Gendarmerie-Kommandos im Sudetenland. Musik im deutschen Grenzgebiet schien geeignet, die nationale Identität stärken.

*23. Mai 1938:

Das NSRSO, Dgt. Adam, bietet im ersten Werkkonzert der Reichsmusiktage in den Schieß-Defries-Werken, Düsseldorf, die Unvollendete von Schubert, den 1. Satz aus dem Violinkonzert von Brahms, die Waldmusik von P. Graener und den Kaiserwalzer von J. Strauß. Solist: Michael Schmid (Violine).

*27. Mai 1938:

Das NSRSO, Dgt. Adam, bietet im vierten Werkkonzert der Reichsmusiktage bei der Rheinischen Bahngesellschaft Wagners "Meistersinger"-Vorspiel, den ersten Satz der 4. Sinfonie von Bruckner, Regers Ballett-Suite, die Ouvertüre zu "Donna Diana" von Reznicek und J. Lanners Walzer "Die Schönbrunner".

10. Juli 1938:

"Es lag etwas Weihevolles schon in der Stimmung des Wittelsbacherplatzes, den das NS.-Reichs-Symphonieorchester sich zum Konzertraum auserkoren hatte. Die Hunderte flimmernder, bunter Lämpchen ließen den bedeckten Himmel wie ein dunkelviolettes Zeltdach erscheinen, dazu das verschwommene Raunen des Straßenlärms, der freilich gelegentlich allzu vorlaute Hupenkonzerte beisteuerte, ...es war etwas Neues, in der Art noch nicht Gewesenes, was zu besonderer Andacht stimmte. Es war aber auch etwas ganz Außerordentliches, was Franz Adam mit seinem ausgezeichneten Orchester darbot: eine Wiedergabe der Es-dur-Symphonie von Anton Bruckner (Urfassung): Um es gleich vorweg zu sagen: eine so in wirklich Brucknerschem Geiste gehaltene Wiedergabe dieser Symphonie hat man hier nicht oft gehört. Schlicht, natürlich, ohne alle Mätzchen stellte Franz Adam das herrliche Werk durchaus grundmusikalisch vor die beglückten Hörer hin; es war ein echt deutsches, inniges Musizieren, das durch ausgezeichnete Temponahme und wohltuende Ruhe auffiel" (Roderich von Mojsisovics: Die Musik am Tage der Deutschen Kunst - Das NS.-Reichssymphonie-Orchester. "Münchner Neueste Nachrichten", 11/VII/38).

*6. September 1938:

Beim RPT in Nürnberg bietet das NSRSO, Dgt. F. Adam, zum Einzug der Standarten den Nibelungenmarsch, danach die Ouvertüre zu "Rienzi" von Wagner (siehe: Festliche Musik der Reichsparteitage. "VB" Nr. 251, 8/IX/38).

*10. September 1938:

Zur Jahrestagung der DAF beim RPT bietet das NSRSO, Dgt. F. Adam, das Vorspiel zu einer nationalsozialistischen Feier von Karl Ehrenberg.

1939

8. Januar 1939:

"(...) Gern folge ich Ihrer Aufforderung, mich über das Reichs-Sinfonieorchester noch einmal schriftlich zu äußern.

Ich muß offen gestehen, daß meine Erwartungen nicht sehr hochgespannt waren, hatte ich doch bisher nie Gelegenheit gehabt, die kontrapunktierenden Meinungen, ja mitunter auch abfälligen Urteile über das Orchstester selbst nachzuprüfen. Sei es nun, daß das Orchester in den letzten Jahren aus eigener Kraft wirklich einen solchen >Gradus ad Parnassum< getan hat - denn an mangelnder musikalischer Leistung hatte es ja nicht gelegen - sei es, daß solche harten Urteile der uns eingeborenen Lust am Kritisieren entsprungen sind, kurz, ich stelle nunmehr mit Freude fest, daß ich ein Orchester vorfand, das schon jetzt es mit den besten Landesorchestern es aufnehmen kann, und das sich bei seiner beneidenswerten Jugend - falls ihm dazu die künstlerisch notwenigen Voraussetzungen gegeben werden - sehr bald einen ersten Platz an der wärmenden Sonne Apolls erkämpfen dürfte.

Ich vermag solche Vergleiche mit anderen Orchestern zu ziehen, da ich am darauffolgenden Tage dasselbe Chopinkonzert mit dem Bad. Staatsorchester spielte, also einer Gemeinschaft, in der noch die Tradition eines Felix Mottl lebendig ist. Wenn ich sagen kann, daß das Reichssinfonieorchester mit seiner Leistung in keiner Weise den Karlsruhern nachstand - weder was die Klangkultur noch die absolute Präzision und Anpassung betrifft -, so ist dies wohl das schönste Lob für den Dirigenten und das Orchester. Das gefürchtete Hornsolo am Schluß wurde in München >spielend< gebracht, wie überhaupt die Bläser und unter ihnen besonders die Holzbläser (eine Klippe aller Orchester wegen des allmählichen Aussterbens dieser Gattung) ausgezeichnet vertreten sind.

Es wäre darauf zu achten, daß bei Neubesetzung der frei werdenden Stellen nur erstklassige junge Kräfte nachrücken, denen vorher Gelegenheit gegeben werden sollte, ihre künstlerischen Fähigkeiten womöglich öffentlich unter Beweis zu stellen. Denn der Wille, das höchste zu leisten, beseelt Dirigenten und Orchester, das habe ich in der Probe feststellen können - in diesem Orchester wird nicht nach der Uhr geprobt...

Möge das Reichssinfonieorchester weiterhin an große Aufgaben herangeführt werden unter der aufopfernden Leitung ihrer beiden

Dirigenten, und mögen seine Kräfte sich nicht in allzu weitverzweigte Einzelaufgaben verschwenden, die kleineren Orchestergemeinschaften der einzelnen Landesgruppen vorbehalten sein sollten. (...)" (Wilhelm Kempff an Verbindungsstab der NSDAP, 8/I/39. *Fehler im Original*. Quelle: NL Erich Kloss; Provenienz: Sylvia Brennicke-Kloss, mit Dank).

Der Brief erreichte Reichsminister Heß, den 1. Vorsitzenden des Vereins NS-Reichssymphonie-Orchester.

28. Januar 1939:

(1) *Gespräch*

"(...) Doch wir wollen im Drange der Zeit auch schnell noch einiges von der Gründung und den früheren Schicksalen des nationalsozialistischen Orchesters, dem eigentlichen Lebenswerk Franz Adams, erfahren. >Sechs Jahre ohne einen Pfennig Geld!< ruft er aus. >Da hieß es kämpfen, arbeitem und entbehren! Oft wußte mancher von uns nicht einmal, wo er das Geld für die Straßenbahnfahrt zur Musizierprobe hernehmen soll. Und doch wurde es geschafft. Seit dem ersten Konzert Anfang Jänner 1932 im >Zirkus Krone< in München ist es dann ständig aufwärts gegangen, zuerst langsam und mühsam dann rascher. Von den 1000 Konzerten, die mit dem Wiener Gastspiel erreicht werden, fallen 626 innerhalb der letzten zweidreiviertel Jahre!<

Ob das Reiseorchester auch zufrieden mit der Aufnahme in der Ostmark sei? >Begeisterung wo wir hinkommen!< Und das sprichwörtliche Musikverständnis der ostmärkischen Gaue hat sich auch diesen Gästen aus dem Altreich zugewandt: >Was brauche ich Ihnen da zu sagen? Das wissen Sie ja selbst am besten. Es ist das Land der Musik!<

Doch schon stimmen die Instrumente. Das Zeichen zum neuen Beginn ertönt. Es heißt also Abschied nehmen. Mit freundlichem >Auf Wiedersehen in Wien!< was wir herzlich erwidern, reicht uns Generalmusikdirektor die Hand und schon hört man im Theatersaal die beifallsfreudigen Hände regen. Da nähert sich uns einer der >braunen Musiker<, der zurückgeblieben ist und sagt: >Ich konnte es ihnen vor ihm nicht sagen, aber Sie müssen es doch erfahren: Wir nennen Herrn Adam nur >unsern Vater<!" (Dr. R. T. = *Roland Tenschert:* Von der Klarinette zum Dirigentenstab. Gespräch mit Generalmusikdirektor Franz Adam. "Neues Wiener Tagblatt" Nr. 26, 28/I/39. *Fehler im Original*).

(2)

Jubiläum in Wien:

"Im großen Musikvereinssaal Wien fand am Sonnabend das 1000. Konzert des NS.-Reichssymphonie-Orchesters unter Leitung des Generalmusikdirektors Franz Adam statt. Das NS.-Reichssymphonie-Orchester, das sich augenblicklich auf einer Gastspielreise durch die Ostmark befindet, kam damit zum ersten Male nach Wien. Das künstlerische Wien wußte die symbolische Geste des Reichssymphonie-Orchesters, dieses Jubiläumskonzert gerade in der alten Kultur- und Musikstadt an der Donau zu veranstalten, wohl zu würdigen. So sah man im Zuschauerraum alles, was auf dem Gebiet der Musik und Kunst in Wien Rang und Namen hat, ferner auch zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht. Unter der Stabführung Generalmusikdirektors Franz

Adam kam das Vorspiel zu Webers Oper >Oberon<, die c-moll-Symphonie Beethovens sowie das herrliche Tongemälde der Böcklin-Suite Max Regers und schließlich Richard Wagners Vorspiel zu >Tannhäuser< in berauschender Schönheit und Klangfülle zum Ausdruck.

In der Pause richtete der stellvertretende Leiter von KdF., Pg. Stemmer, an den Dirigenten des Orchesters Begrüßungsworte, worauf die anläßlich des 1000. Konzerts eingelangten Glückwunschtelegramme zur Verlesung kamen. Unter ihnen befanden sich Glückwünsche des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, von Reichsleiter Dr. Ley und - wie bereits gemeldet - von Reichsleiter Alfred Rosenberg.

Von Wien aus tritt das Reichssymphonie-Orchester sofort die Rückreise ins Altreich an, um am 10. Februar eine Konzerttournee nach Thüringen, Merseburg und Anhalt zu unternehmen, worauf im März eine solche in die Rheinlande erfolgt" (Tausendstes Konzert des Reichssymphonie-Orchesters. "VB" Nord Nr. 31, 31/I/39).

10. März 1939, *Bericht:*

"Das Nationalsozialistische Symphonie-Orchester ist das Orchester der Partei, damit das Orchester des Führers und des Reiches. In seinem Namen liegt schon die Verpflichtung für seine kulturpolitische Aufgabe. Es spielt nicht für den engen, zufälligen Rahmen einer gesellschaftlich irgendwie gebundenen Hörergemeinde. Es spielt für alle deutschen Volksgenossen. Damit ist auch schon sein Wirkungsbereich gegeben. Es gibt im mitteldeutschen Raum Städte und Städtchen, in denen keine Gelegenheit geboten ist, im allgemeinen Musik für großes Orchester zu hören. Diesen spürbaren Mangel zu beseitigen, ist eine der schönsten Aufgaben des Nationalsozialistischen Symphonie-Orchesters. Gerade hier setzt die Arbeit des Generalmusikdirektors Franz Adam und seiner Getreuen ein. Hier vermittelt er die großen Werke deutscher Meister jenen Volksgenossen, die man in der Systemzeit aus der Gemeinschaft abdrängte und denen man die Schätze deutscher Kulturwerte vorenthalten zu müssen glaubte, weil sie infolge >mangelnder Bildung< doch keinen Zugang zu ihnen hätten. Mit diesem Ausschluß von den adeligen Werten deutscher Tonkunst weckte man bewußt Minderwertigkeitsgefühle" (R. Sonner: Mit dem Nationalsozialistischen Symphonie-Orchester unterwegs. "VB" Nord Nr. 69, 10/III/39).

Mai 1939:

Das NSRSO, Dgt. F. Adam, wirkt mit bei der Max-Reger-Gedenkfeier in Weiden.

*15. Mai 1939:

Zu den Reichsmusiktagen in Düsseldorf bietet das NSRSO, Dgt. F. Adam, das erste nichtöffentl. Werkkonzert in den Klöckner-Werken Oberbilk: 1. Siegfried Wagner: Ouvertüre zur Oper "Der Bärenhäuter". - 2. P. Graener: "Turmwächterlied". - 3. P. Scheinpflug: "Tagebuch". - 4. C. M. von Weber: "Aufforderung zum Tanz".

*16. Mai 1939:

Zu den Reichsmusiktagen in Düsseldorf bietet das NSRSO, Dgt. F. Adam, das zweite nichtöffentliche Werkkonzert in den Mannesmann-

Röhrenwerken, Abt. Rath: 1. A. Jung: Festliche Musik. - 2. P. Höffer: Alemannische Suite. - 3. H. Blume: Konzert für Horn und Orch. - 4. Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr. 2. Solist: Hans Schaller (Horn).

Schaller war Mitglied des Orchesters und trat wiederholt solitisch auf.

November 1939, *Gastspiel:*

"Kurz nach der Befreiung Ost-Oberschlesiens besuchte das NS-Symphonieorchester den deutschen Osten. In Sagan, Glogau, Fraustadt, Hindenburg, Bolkenhain, Beuthen, Breslau, Kattowitz, Königshütte u. a. O. wurden GMD Franz Adam und Staats-Kapellmeister Erich Kloß mit ihren Musikern herzlichst begrüßt und stürmisch gefeiert" ("ZfM" CVI/11, November 1939. S. 1136).

24. November 1939:

"Zu den wahrhaft volkstümlichen Werken gehört heute auch die V. Symphonie Beethovens in c-moll, die sogenannte Schicksals-Symphonie. Wenn auch ihr kunstvoller, aus einem kleinen Motiv, eben dem nach Beethovens eigenen Worten das Pochen des Schicksals sinnbildlich andeutenden Klopfmotiv, sich entwickelnder Aufbau in seiner musikalischen Grossartigkeit beim ersten Anhören vom Laien nicht immer ganz überschaut werden kann, so trug die meisterliche, die Grundhaltung im einzelnen einprägsam herausarbeitende Ausdeutung durch Generalmusikdirektor Adam doch dazu bei, das Wesentliche des gewaltigen Werkes so den Zuhörern nahe zu bringen. Wir gestehen, das Scherzo mit seinem wilden Fugato und das anschliessende sieghafte Finale kaum je mächtiger gehört zu haben" (Erwin Bareis in "Stuttgarter Neues Tageblatt", 24/XI/39. Zitat in Britta Hanke: Der Dirigent Franz Adam und das Nationalsozialistische Reichs-Symphonie-Orchester. Magisterarbeit, München 2004. Anhang, S. lxxvi).

1940

(1)

Zur Süddeutschen Tonkünstlerwoche in München bietet das NSRSO (alle in UA): 1. Franz Höfer: Vorspiel "Gyges und sein Ring" - 2. Josef Rauch: Sinfonie. - 3. Karl Prestele: "Alte Landsknechte" für Baß-Solo, Männerchor und Orch.

(2)

Ernst Krienitz schreibt in "Die Musik-Woche" VIII/Februar 1940, S. 58-59, über "Die braunen Musiker des Führers" mit Selbstaussagen von Adam und Kloss.

13. März 1940:

Im Gewandhaus gastiert das NSRSO für die NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig, mit Werken von Reger, Liszt und Brahms.

1941

Januar 1941:

Adam führt das NSRSO auf ein Reisegastspiel, das Regensburg, Siegen, Werdohl, Plettenberg, Altena, Coesfeld, Bielefeld, Bückeburg,

Minden, Rheine, Weimar, Erfurt, Arnstadt, Gotha, Eisenach, Seebach, Nordhausen, Marburg, Kassel, Eschwege, Hersfeld und Fulda berührt und am 22. Januar endet.

7. Januar 1941:

F. Adam führt das NSRSO auf fünftägige Gastspielreise in den Gau Düsseldorf, wo er Werkkonzerte bei der I.G. Farbenindustrie A. G. Dormagen, den Deutschen Edelstahlwerken Krefeld, der Bergischen Stahlindustrie Remscheid, Kaiser's Kaffeegeschäft Viersen, Firma Kiekert Söhne in Heiligenhaus, in Düsseldorf bei Henkel & Cie. Reisholz, Rheinmetall-Borsig, Mannesmann, in Wuppertal bei Stadtverwaltung und Deutscher Reichsbahn leitet.

*20. April 1941:

GMD Adam bietet in Nürnberg zu Hitlers Geburtstag ein Konzert des NSRSO (RSdg, *20/IV/41).

14. bis 17. Mai 1941:

Das NSRSO, Dgt. Adam, gastiert für Soldaten der Wehrmacht im Empire-Theater im besetzten Paris. Solist: Michael Schmid (Violine).

Schmid war 1. Konzertmeister des Ensembles.

24. Mai 1941:

Das NSRSO, Dgt. Adam, gastiert im besetzten Brüssel für Soldaten der Wehrmacht.

9. Juni 1941:

Im 1. Orchesterkonzert der Süddeutschen Tonkünstlerwoche bietet das NSRSO die Sinfonie "F.C.D." Op. 36 von Crusius, ferner Ph. Schicks "Passacaglia".

1. September 1941, *Tournee in Sachsen:*

"Das NS-Symphonieorchester hat unter GMD Franz Adam soeben eine Reise durch den Gau Sachsen beendet, die am 1. September mit einem Konzert in Reichenbach im Vogtland begonnen worden war. Mit dieser Reise eröffnete das NSSO seine Winterspielzeit, die im Dezember ihren Höhepunkt mit dem 1500. Konzert aus Anlaß der Zehnjahresfeier seines Bestehens finden wird. Die Reise durch Sachsen umschloß 17 Konzerte in insgesamt 16 Städten, darunter Chemnitz, Meißen, Dresden mit zwei Konzerten und Bautzen. Werkpausen-, Betriebs- und Abendkonzerte wechselten einander ab. Alle Säle waren überfüllt, der Beifall überwältigend. Während dieser Reise dirigierte Franz Adam zum ersten Male >Passacaglia und Fuge nach einem Thema von Frescobaldi< von Karl Höller in sechs Städten. Der Halberstädter Pianist Kurt Gerecke setzte sich in der gleichen Zahl der Konzerte für das Klavierkonzert von Max Seeboth ein, das ebenso wie Höllers Orchesterwerk mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Hauptwerke bildeten Schuberts Sinfonie in C und Mozarts Sinfonie in Es. Auch die beiden Solisten des Orchesters traten wieder erfolgreich hervor: Kammervirtuos Michael Schmid in Mozarts A-dur-Konzert und der Solocellist des Orchesters Philipp Schiede in dem Cellokonzert von Anton Dvorak. Die Reise wurde unter der Leitung von Staatskapellmeister Erich Kloß im Gau Niederschlesien fortgesetzt" ("Die Musik" XXXIV/1, Oktober 1941. S. 35).

Dezember 1941:

Das Festkonzert Im Zirkus Krone, München, zum zehnjährigen Bestehen des NSRSO, Dgt. F. Adam und E. Kloss, bietet: 1. Liszt: Les Préludes. - 2. Grieg: Klavierkonzert A-moll. - 3. Beethoven: 5. Sinfonie.

15. Dezember 1941, *Propaganda:*

"Als propagandistisch im besten Sinn des Wortes erwiesen sich auch die Auslandsreisen des Orchesters. Es bereiste mit größtem Erfolg Italien, Frankreich, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, und das Protektorat. Im letztvergangenen Jahr gaben Gastkonzerte in Paris, Gent, Brügge, Brüssel eine reiche gegenseitige Ausbeute an künstlerischen Eindrücken, von denen man erwarten darf, daß sie im Dienste der Völkerverständigung für beide Teile von glücklichen Folgen begleitet sein werden" (Siegfried Kallenberg: Zehn Jahre NS.-Symphonie-Orchester. Eine erstaunliche Bilanz. "MNN", 15/XII/41).

Der Schreiber schämte sich nicht, Sympathiewerbung für Hitlers Besatzer in den eroberten Ländern dummfrech "Völkerverständigung" zu taufen.

1942

NSRSO, Personalbestand:

Konzertmeister: Michael Schmid, Franz Meier.

1. Violine: Hans Betz, Hans Böhm, Hilarius Danner, Hans Döbrich, Georg Erlacher, Hans Haimerl, Franz Hösl, Ernst Keßler, Andreas Kristl, Anton Meisenberger, Albert Pöll, Walter Riester, Josef Wankmüller, Fritz Wrobel.

2. Violine: Heinrich Beer, Adolf Böhm, Thomas Duchacek, Hans Hahn, Walter Hoenes, Quirin Huber, Josef Kneitlinger, Willy Körper, Fritz Mimietz, Ernst Müller, Franz Niklas, Heinrich Ort, Josef Pitscheneder.

Viola: Heinrich Appel, Hugo Kästl, Karl Kraft, Wilhelm Niklaus, Karl Pfänder, Ludwig Schäffler, Arthur Schroeder, Emil Sturm, Hans Wurm.

Cello: Philipp Schiede, Theodor Banholzer, Paul Fischer, Arthur Hammer, Hermann Horn, Hans Lacher, Nikolaus Perreiter, Josef Petermann, Karl Rocher, Kurt Weiß.

Kontrabaß: Hugo Bierl, Josef Kautzner, Kurt Kreibich, Florian Prößner, Julius Radt, Paul Schwieger, Hans Theiß.

Harfe: Kuno Oßberger.

Flöte: Sebastian Deuring, Friedrich Kirschner, Jakob Moser.

Oboe: Franz Xaver Ecker, Wilhelm Grimm, Josef Zaus.

Klarinette: Hans Langguth, Richard Santner, Otto Schneider.

Fagott: Karl Kalteis, Werner Maruschat, Max Probst, Gustav Schroeder.

Trompete: Josef Bock, Sebastian Klotz, Alfons Rittner, Joef Wiendl.

Horn: Fritz Mößner, Johann Schaller, Otto Stimmer, Hans Wagenhuber, Hans Wolf.

Posaune: August Hausmann, Franz Huber, Josef Jakl, Ludwig Schottenheim.

Tuba: Franz Späth.

Pauke: Heinrich Ackermann, Walter Lypold. (Quelle: DMK 1942, Jg.

64. S. 168-169).

Die Auflistung der Quelle, hgb. im Auftrag der RMK, nennt 85 Mitglieder des Orchesters außer den beiden Dirigenten Adam und Kloss.

Februar 1942:

Das NSRSO unternimmt eine Konzertreise durch die Gaue Mainfranken, Düsseldorf, Essen und Westfalen, die 27 Tage dauert und 25 Konzerte bietet, darin vor allem die Fünfte von Beethoven.

Juli 1942:

(1) *KdF-Konzert*

"Mainz: Im Rahmen der KdF.-Meisterkonzerte gastierten (...) das NS-Symphonieorchester unter Franz Adam mit der jungen kroatischen Pianistin Branka Musulin" ("Die Musik" XXXIV/10, Juli 1942. S. 332).

(2)

In diesem Monat gibt das NSRSO, Dgt. F. Adam, - wie schon früher im Jahr (in Lüttich, Brüssel, Gent, Antwerpen, Breda, Den Haag, Rotterdam, Amsterdam, Hilversum, Amersfoort, Hertogenbosch, Eindhoven, Tilburg, Nymwegen und Arnhem) - zwölf weitere Gastkonzerte im besetzten Holland. Solisten: Hans Bork (Klavier), Anny van Kruyswyk (Sopran).

1942, *Vorschau:*

"1942/43
Nationalsozialistisches Symphonieorchester
München

Generalmusikdirektor Franz Adam. Staatskapellmeister Erich Kloss veranstaltet in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< Konzerte in den Gauen: Oberschlesien, Niederschlesien, Wartheland, Halle-Merseburg, Magdeburg-Anhalt, Ost-Hannover, Westmark, Düsseldorf, Essen, Westfalen-Nord, Westfalen-Süd, Hessen-Nassau, Kurhessen, Süd-Hannover-Braunschweig, Schwaben, Württemb.-Hohenzollern, Mainfranken, Franken, Bayer. Ostmark, Brandenburg, Sudetenland.

In München:

Konzert >Feldgraue Komponisten<. Leitung: Generalintendant Dr. Heinz Drewes, drei Konzerte f. d. Konzertring der NSG. >Kraft durch Freude<.

Zur Aufführung sind u. a. folgende zeitgenössische Werke vorgesehen:

R. Trunk: Divertimento; F. Adam: Lieder für Sopran und Orchester, Urauff. (Helene Werth, Hamburg); H. Erdlen: Introduktion und Chaconne für Violine und Orchester (Michael Schmidt); G. Kiessig: Saga, Uraufführung; C. Ehrenberg: Romantische Suite; M. Trapp: Allegro deciso; P. Graener: Festliches Vorspiel; H. Pfitzner: Cellokonzerte (Sigrid Succo); E. von Dohnányi: Cellokonzert (Max Spitzenberger); Klavierkonzerte von W. Niemann (der Komponist), Max Seeboth (Kurt Gerecke), und K. Thomas (August Leopolder).

Als Solisten sind ferner vorgesehen: O. A. Graef, Prof. S. Grundeis, Prof. J. Hobohm, K. Remann-Förster, Hans Leygraf, Prof. J. Pembaur, Aldo Schoen, Hugo Steurer, I. v. Zschurtschenthaler (Klavier); Karoline Kraus, E. von Voigtländer, Hans Pastor, Willy Stuhlfauth (Geige)." (Vorankündigung in

der "Allgemeinen Musikzeitung" 1942).

Zschurtschenthaler = Tschurtschenthaler.

1943

3. Dezember 1943:

Das NSRSO, Dgt. Adam, bietet in Müchen für die NSG "KdF" ein Konzert: 1. M. Seeboth: Toccata-Adagio-Fuge für gr. Orch (EA). - 2. von Reznicek: Violinkonzert E-moll. - 3. Beethoven: 7. Sinfonie. Solistin: Alice Schöngeld, (Violine) Musikpreisträgerin der Reichshauptstadt.

1944

Mai 1944:

Auf einer Konzertreise bietet das NSRSO, Dgt. Adam, in Wien abermals u. a. Seeboths Toccata-Adagio-Fuge.

Geschichtsfälschung I, 1995:

"Eine weitere politische Einrichtung in München war das NS Reichssymphonieorchester, das 1932 im Zirkus Krone debütierte. Es wurde mit braunen Fräcken ausstaffiert und fühlte sich zum Künder der echten deutschen Musik berufen *(Fußnote 20: so berichtete Dr. Kurt Dorfmüller dem Verfasser)*. Trotz oder vielleicht gerade wegen des offiziellen Parteipatronats waren der Standard und die künstlerischen Erwartungen dieses Ensembles nie mehr als mittelmäßig. (...)" (Andrew D. McCredie: Karl Amadeus Hartmann. Komponisten in Bayern, Band 27. Tutzing, 1995. S. 32).

Der kanadische Musikforscher hätte nicht den fragwürdigen "Zeugen" Dorfmüller, Jahrgang 1922, sondern Tonaufnahmen des Orchesters hören sollen, die einen beachtlichen Standard verraten.

Geschichtsfälschung II, 1998:

"(...) Das Nazi-Orchester wurde um 1931 in München von Franz Adam gegründet (...).

Es ist für die Qualität des Orchesters bezeichnend, daß keiner von Deutschlands angesehenen Solisten jemals darin mitwirkte und daß Adam (oder später sein Stellvertreter Erich Kloss) keinen Dirigenten von Rang zu Gast hatte" (...) (Kater II. S. 69-70).

Der "DRPoH" verschweigt, daß nicht Adam Gründer des Orchesters war, er jedoch wegen Sparzwang kaum Weltgrößen gastieren lassen konnte, dennoch - s. o. - recht namhafte Dirigenten und Solisten gewann, sogar Wilhelm Kempff.

Information: FA, MM2.

Adam, Hans

Christnacht im ersten Hitlerjahr. Eine Christfeier mit Weihnachtsgesprächen, Gesängen, Gedichten, Lebenden Bildern, dramatischen Zwischenspielen und Reigen für Schule und Gemeinde des 3. Reiches (1933) [Neuer Berliner Buchvertrieb].

Der gleiche Verlag publizierte Ende 1933 "Nationalsozialistische Feiern im Rahmen eines Hitlerjahres".

Weihnacht im 3. Reich (Umarbeitung von "Christnacht im 1. Hitlerjahr" unter Berücksichtigung der neuesten Verhältnisse). Eine Weihnachtsfeier mit Weihnachtsgesprächen, Gesängen, Gedichten, Lebenden Bildern, dramatischen Zwischenspielen und Reigen für Schule und Gemeinde des 3. Reiches (1934) [Neuer Berliner Buchvertrieb].

Daß "Christnacht" nun "Weihnacht" heißt, zeigt, wie gut sich der Herausgeber nach Jahresfrist den "neuesten Verhältnissen" anzupassen verstand.

Zitat:

"Am Schluß der >Weihnacht<, nachdem der Engelreigen auf Seite 29 beendet ist, kann eine Hitlerjugendgruppe mit der Hitlerfahne aufmarschieren und den

Hakenkreuzreigen

aufführen, der im >Kinderfest in der Schule des 3. Reiches< (Neuer Berliner Buchvertrieb, Berlin N. 113, Pr. RM. 1,-) auf Seite 6 zu finden ist. Er besteht aus einem Tanz- und Sprechchor, ist für Knaben wie auch für Mädchen geeignet und wird dem Ganzen einen vaterländischen Abschluß geben. Die große Trommel der Hitlerjugend darf dann nicht fehlen" (S. 2).

Dem Autor bot eine "Nationalsozialistische Weihnachtsfeier", wie auf dem Titelblatt steht und durch die Auswahl der penetranten Werbetexte abgesteckt ist, bis zur Predigt des Weihnachtsengels: "Er führet euch, er, der große Führer Adolf Hitler! Ihm folget, ihm vertrauet. Keine Besserer hat je für Euch und Deutschland gestritten und in Arbeit und Entsagung gesiegt" (S. 28).

Inhalt (nur Lieder):

Vom Himmel hoch, da komm ich her. Nur T. - zur Melodie "Treue Liebe": (Gelöbnis an Hindenburg) Hindenburg, wir nahn mit Danken Dir in ernster Trauerstunde. - Es ist ein Ros' entsprungen. - Stille Nacht, heilige Nacht (oder: Ihr Kinderlein kommet, Kommet, ihr, Hirten, ihr Männer und Frau'n). - Schlaf wohl, du Himmelsknabe du (oder: Ihr Kinderlein kommet). - Strophe aus dem Kirchenlied "Wach auf, mein Herz": Du willst ein Opfer haben, hier bring' ich meine Gaben. - Morgen, Kinder, wird's was geben. - O Tannenbaum (oder: Der Christbaum ist der schönste Baum). - O, du fröhliche, o du selige.

Adam, Karl Ferdinand
1806 - 1867

Abend wird es wieder! Über Wald und Feld säuselt Frieden nieder (T: H. v. Fallersleben). Abendlied.

Weitere Textvertonung von Christian Heinrich Rinck.

In:

Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933; *onA zur Melodie)*; Unsere Lieder ([7]1938).

Mein Lieben: Wie könnt ich dein vergessen! Ich weiß, was du mir bist

(T: H. von Fallersleben). Vaterländisches Bekenntnislied.

Textprobe (1. Strophe):

"Ich weiß, was du mir bist,
wenn auch die Welt ihr Liebstes
und Bestes bald vergißt.
Ich sing es hell und ruf es laut:
Mein Vaterland ist meine Braut!
Wie könnt ich dein vergessen!"

In:
Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933; "Bismarcks Lieblingslied");
Volk und Vaterland im deutschen Lied (1933).

Adam, Max

Mannheim, 14. November 1903 - Mannheim-Feudenheim, 19. März 1980.
Pianist, Begleiter und Chormeister in Mannheim, Dirigent des Mannheimer Volkschors, Musikdirektor. Stand 1967: Bundeschormeister des Badischen Sängerbundes e.V. Erhielt 1969 für Verdienste um den Chorgesang das Bundesverdienstkreuz.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.352.737, auf Antrag vom 29/VI/37. Leiter der Ortsmusikerschaft Mannheim (RMK), dann auch der Kreismusikerschaft.
*30. Januar 1941:

Max Adam leitet zum Tag der Machtübernahme eine Chorfeier in Mannheim, an der mehrere Männerchöre, der Mannheimer Volkschor, ein Jugendchor aus HJ und BDM, das NationaltheaterOrch, ein Sprecher und an der Orgel Arno Landmann mitwirken. Die Feier besteht aus den Teilen Aufbruch - Kampf - Erfüllung.

Totenklage (T: Maria Kahle). Chorwerk für FrCh (Mannheim, *30/I/41, Chorfeier zum Tag der Machtübernahme).
Mai 1941, *Besprechung:*

"(...) ein Werk von starker Eindringlichkeit, das in ebenso gekonntem Chor- wie Orchestersatz die Stimmung von tiefer Trauer über schmerzliche Auflehnung bis zur festen Entschlossenheit des Opfers gestaltet (...)" (Carl J. Brinkmann in: "Die Musikpflege" XII/2, Mai 1941. S. 26).

Information: LdCh. *Das Stadtarchiv Mannheim vermochte 1996 nur eine Abmeldung nach München festzustellen - 1923. Den Todesfall beukrkundete das Standesamt Mannheim-Feudenheim, Nr. 9/1980.*

Adams, Wilhelm

Hamborn, 17. Januar 1896 - Rheydt, 29. September 1984.
Sohn eines Organisten; Schüler u. a. von Richard Hagel und Kurt Schubert, Dirigent und Konzertsänger (Baßbariton), zunächst in Osterfeld, dann bis 1933 Leiter von Städt. Musikverein und Kammerorchester Coesfeld, auch Städt. Musikdirektor in Oberhausen; 1937 Kapellmeister,

Chorleiter und Sachbearbeiter am RS Köln, 1941-44 Operndirektor im besetzten Charkow.

Nach 1945 freier Mitarbeiter beim NWDR/WDR Köln. Wohnsitz Rheydt, hier Leiter des Städt. MGV. 1970 Chordirektor ADC (Arbeitsgemeinschaft Dt. Chorverbände).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Dgt. des NS-SinfonieOrch Oberhausen-Osterfeld; Leiter der Ortsmusikerschaft Oberhausen der RMK. 1934-35 hier Städt. Musikbeauftragter.

Nächtlicher Saarschwur, für MCh, Kinderchor und gr. Orch (Oberhausen, 1934).

Musik zur Hörfolge **Das heilige Reich der Deutschen** von Heinrich Lützeler für Solostimmen, gemCh. und gr. Orch (RS Köln, *2/VIII/35).

Information: DML, FA, KDMK (*ohne obige Titel*), LdCh.

Ade, Erich

Stuttgart, 21. Februar 1907 - Stuttgart, 22. August 1978.

Sohn eines Kirchenmusikdirektors; Musikpädagoge, Musiklehrer, Organist und Kantor an der ev. Stadtkirche sowie Pianist in Stuttgart-Bad Cannstadt, Kapellmeister, Musikreferent der "Württembergischen Landeszeitung".

Nach 1945 weiterhin in Stuttgart, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Musik zur Hymne an die Toten **Was sterblich ist, das stirbt, die Tat bleibt leben** von P. E. Felger (RS Stuttgart, *21/II/37 und *20/XI/38, Dgt: selbst).

Solche Aufführungen dienten der politischen Umfunktionierung des ursprünglich christlichen Totensonntags.

Information: LdCh. *Das Amt für öffentl. Ordnung Stuttgart, Zentralmeldestelle (11/X/99), fand keinen Meldevorgang zu Erich Ade.*

Ade, ade! Ich scheide nun (T: von Ditfurth mitgeteilt).
Abschiedslied, zur Melodie "Ich lieg jetzt da und sterb dahin". Titel: Studentenabschied.
In:
Wohlauf Kameraden (1934); Glück ab, Kameraden! (1935).

Ade, du stattliche Kaserne. Reservistenlied, zur Melodie "Was blinkt so freundlich".
In:
Soldatenlieder (1934).

Ade, mein Feinsliebchen. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Ade, mein Liebchen, ich muß fort. Soldatenabschiedslied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Adenstedt, Helmut
Braunschweig, 13. April 1902 - Braunschweig, 15. März 1945.
Musikpädagoge; Oberlehrer, Musikschullehrer, zunächst in Braunschweig Gesangslehrer an der Raabe-Schule und Leiter des Schubert-Chors, auch am Lehrerinnenseminar und der Staatl. Großen Schule. Ab 1935 in Wolfenbüttel an der Oberschule für Jungen in Aufbauform, Harztorwall 15.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.551.733. Kreischormeister Braunschweig-Harz im Chorgau V Niedersachsen des RVgemChe Deutschlands (RMK). Leiter des Bannorchesters der HJ und des Chors der NS-Frauenschaft Wolfenbüttel.

Ade (nun) zur guten Nacht, jetzt wird der Schluß gemacht.
Abschiedslied aus Franken, Sachsen, Rheinpfalz, 1848. Aus: Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" (1856/1893 ff.).
In:
Das Soldatenlied (1932); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Blut und Ehre (1933); Heil Hitler! (1933); Deutsche Volks und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Unsere Lieder ([2]1933); Singendes Volk 2 (1933); Trum, trum ([2]1933); S.A. Liederbuch (1933); Wir wollen singen (1933); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Liederbuch des BDM (1934); Jungvolk-Lieder (1934, [2]1934); Wohlauf Kameraden (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); DSB, Singendes Volk 3 (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Niederdeutschland (1936); Werkleute singen (1936); Unser das Land (1937); Neues Deutschland 2 (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Die Fahrt (1937); Wir marschieren (1937); Kommt, singt und klingt (1937); Wir wandern und singen! (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938; Variante "Ade nun zur"); Unsere Lieder ([7]1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Neues Singen 3 (1938); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); SA-Liederbuch ([2]1939); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Alte und neue

Soldatenlieder (1940); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Deutsche Musik A, B (1941; mit 2 V oder Vi, Va); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Lied über Deutschland ([5]1941); Hellau! (1942); Lieder unseres Volkes (1943); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943); Mein Schätzlein hör ich singen (1944); Singt alle mit! (1944).

Aders, F.

Einsender in Altona.

Propaganda ist not, Marsch, und **Blühende Heide**, Walzer, *onA,* am 12/X/34 mit Widmung an Dr. Goebbels eingereicht.

A Deutschmeister bin i, a fescher Soldat. Soldatenlied, *onA.* Titel: Der Deutschmeister.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Adler

Deutschlands Schwur. Marsch (RS Köln, 6/IX/34).
Information: *Mutmaßlicher Urheber: Ignaz Adler (Jg. 1877) in Bielefeld.*

Adler, Guido

Eibenschütz/Mähren, 1. November 1855 - Wien, 15. Februar 1941. Sohn eines Arztes; Dr. jur. 1878 und Dr. phil. Wien 1880 (Die historischen Grundklassen der christlich-abendländischen Musik), Musikwissenschaftler und Universitätsprofessor in Wien.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Die NS-Behörden beschlagnahmten nach dem Tode Adlers seine kostbare Bibliothek.
Information: DNML, DML, FA, RML, SML, MGG. *Gerigk/Stengel gab den 1/X/1855 als Geburtsdatum, den 14/XII/33, Wien, als Todesdatum an!*

Adler-Liederheft. Feldausgabe des Liederbuchs der Luftwaffe (Berlin, 1941) [VB].
Vgl. *Clewing.*

Adolf Hitler hat unsere braune Armee geschweißt aus des Volkes Not. SA-Kampflied, *onA.* Titel: Marschlied der SA-Reserve.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Das junge Blut steht in Reih' und Glied
mit dem sturmerprobten Soldat.
Hier bringt keiner Titel und Würden mit,
hier gilt nur die befreiende Tat.
SA-Reserve marschiert voran,
SA-Reserve steht ihren Mann.
Wer unsrem Führer ins Aug' gesehn,
muß siegen oder untergehn".

In:
Vorwärts SA. ([2]1933).

Adolf Hitler, unserm Führer, reichen wir die Hand. NS-Kampflied, *onA.*

Mehrfach vertont, so von Robert Klaebe.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Wird die letzte Schlacht geschlagen,
Waffen in die Hand,
laßt die Freiheitsbanner flattern
durch das deutsche Land.
Dann soll'n alle Feinde zittern,
Deutschland aufersteh'!
Hurra! Heil, du, Adolf Hitler,
immer vor uns geh'!"

In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); SA-Sturmlieder (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934), Lieder der SS Pommerns (1934); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934).

Adolf-Hitler-Lied = Ihr Brüder, nun senket in Trauer

Adolfi, Franz

Chemnitz, 15. Juli 1876 - Zwickau, 18. September 1934.
Sohn eines Opernsängers, eigentlich Spreitzer; Schüler u. a. von Felix Draeseke, Opernkapellmeister in Bielefeld, Stettin, Magdeburg, Chemnitz und Zwickau.

Von Brückner/Rock als Jude Adolf Spritzer denunziert.

Information: DML, FA.

Adoramus. Passionslied.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936);

Adorno, Theodor W.
Frankfurt a. M., 11. September 1903 - Brig-Visp, Kanton Wallis (CH), 6. August 1969.
Sohn eines Weinhändlers und einer Sängerin, eigentlich Wiesengrund; Dr. phil. Frankfurt a. M., 1924, 1931 Habilitation über Sören Kierkegaard. Soziologe, Komponist - Schüler von A. Berg und B. Sekles - und Musikschriftsteller in Frankfurt. 1930 Mitarbeiter des Instituts für Sozialforschung, jedoch 1933 entlassen. Stand 1932: Leiter des Musikstudios der Ortsgruppe Frankfurt des Verbandes der Konzertierenden Künstler Deutschlands. e.V.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als jüdischer Mischling Wiesengrund-Adorno denunziert, "einer der betriebsamsten Wortführer der jüdischen Neutöner" (Gerigk/Stengel, Spalte 315).

1934 emigrierte er zunächst nach England, dann in die USA, hier 1938-41 Musikdirektor des Princeton Radio Research Project. 1950 wieder in Frankfurt, o. Professor an der Universität. 1957 Inhaber des universitären Lehrstuhls für Philosophie, auch einer der beiden geschäftsführende Direktoren des Instituts für Sozialforschung

Notiz über Wagner ("Europäische Revue" Nr. 7, Juli 1933. S. 439-442).

Adorno empfielt Entmythologisierung Wagners und die Konzentration auf das rein Musikalische.

Mai 1934, *Der Rezensent I:*

"(...) das Ganze gewürzt durch einen Serrenissimus-Humor, der vor dem Ernst dessen, was heute in Deutschland geschieht, anders als zynisch nicht genannt werden darf. Das Machwerk kam - am Tag vor der Wahl in - einer sehr mäßigen Aufführung heraus (...)" (Theodor Wiesengrund-Adorno über E. Kalmans Operette "Herzogin von Chicago". In: "Die Musik" XXVI/8, Mai 1934).

Juni 1934, *Der Rezensent II:*

"Aus den jüngsten Chorpublikationen des Verlages Merseburger, meist Festchören zu deutschen Anlässen, hebt sich weit heraus der Zyklus von Herbert Müntzel. Nicht bloß weil er durch die Wahl der Gedichte Schirachs als bewußt nationalsozialistisch markiert ist, sondern auch durch seine Qualität: ein ungewöhnlicher Gestaltungswille. Es geht nicht um patriotische Stimmung und vage Begeisterung, sondern die Frage nach der Möglichkeit von neuer Volksmusik selber wird, durch die Komposition, ernst gestellt (...).

Kriegerverein und Neoklassik sind beide negiert, und es wird dem Bild einer neuen Romantik nachgefragt; vielleicht von der Art, die Goebbels als >romantischen Realismus< bestimmt hat" (Theodor Wiesengrund-Adorno in: "Die Musik" XXVI/9, Juni 1934. S. 712).

Besprechungen solcher Art erklären sich aus dem Versuch, in der Bedrängnis durch antisemitische Aktionen Rückendeckung zu finden; dies

gelang allerdings höchstens vorübergehend. In der Frankfurter Zeitschrift "Diskus" XIII/1, Januar 1963, entfesselte ein historisch wenig bedarfter Student eine Diskussion darüber. Adorno am 3/I/63:

"Daß ich jene Kritik damals schrieb, bedaure ich aufs tiefste. Anstößig ist vor allem, daß es sich um Gedichte von Schirach handelt.

(...) Auch den Goebbels'schen Begriff >romantischen Realismus< hätte ich nicht in den Mund nehmen dürfen.

(...) Der wahre Fehler lag in meiner falschen Beurteilung der Lage; wenn Sie wollen, in der Torheit dessen, dem der Entschluß zur Emigration unendlich schwer fiel. Ich glaubte, daß das Dritte Reich nicht lange dauern könne, daß man bleiben müsse, um herüberzuretten, was nur möglich war".

Rückblick, 1963:

"Ich bin aus Deutschland 1934 emigriert, nachdem man mir im September 1933 auf Grund des sogenannten Gesetzes über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums die Venia legendi an der Frankfurter Universität entzogen hatte. Bis zur Emigration habe ich an einer Reihe von Zeitschriften und Zeitungen weiter mitgearbeitet, ohne übrigens ein Pseudonym zu benutzen; unter anderem auch an der >Musik<, in der ich versuchte, auch nach der Gleichschaltung etwas für die neue Musik zu tun - woraus mir dann, wie Sie vielleicht wissen, just von Herrn Melichar ein Vorwurf gemacht worden ist. Meine Mitarbeit an der >Musik< habe ich freiwillig eingestellt.

(...) Abgesehen davon, daß man mich von der Universität verjagte, haben die Nazis bereits im Mai oder Juni 1933 bei mir Haussuchung veranstaltet. Sie ist aber glimpflich verlaufen" (Adorno an Fred K. Prieberg, 14/II/63).

Geschichtsfälschung, 1994:

"(...) 1933 Emigration in die USA" (Siegmund Helms/ Reinhard Schneider/ Rudolf Weber, Hgb.: Neues Lexikon der Musikpädagogik. Personenteil. Kassel, 1994).

Emigrationsjahr war 1934, Ziel zunächst England, später USA.

Information: FA, KDMK, LdCh, RML, SML, MGGS.

Af der Ålm is koan Bleibn.

In:

Hellau! (1942).

Af der Umbrücklerålm. Titel: Die Kasermanndl.

In:

Hellau! (1942).

Agans

Werke: z. B. Wandervogellieder; Potpourri für Chor, Mandolinen, Gitarren und Hörner (1933); "Lustig ist die Jägerei", Potpourri (Schallplatte); Weihnachtsliederpotpourri (1933).

Deutschland im Lied. Ein Liederpotpourri (RS Königsberg, 1/VII/38, von Schallplatte).

A gar schians Tål isch das Sarntål.
In:
Hellau! (1942).

Agop, Rolf

München, 11. Juni 1908 - Hilchenbach, 15. Oktober 1998.
Dirigent, bis 1934 ausgebildet an der Akademie der Tonkunst in München, dann Dirigent des Münchner Symphonieorchesters; 1935-38 1. Kapellmeister der Bayer. Landesbühne, dann bis 1940/41 Opernkapellmeister und Chordirektor des Kärntner Grenzlandtheaters Klagenfurt, 1941/42 Musikal. Oberleiter und 1. Kapellmeister der Sommerspielzeit des Niederschlesischen Landestheaters Jauer im Kurtheater Bad Altheide; 1942/43 Kapellmeister und Komponist der Schauspielmusik am Stadttheater Nürnberg, dann zur Wehrmacht einberufen.

1945-48 Musikal. Oberleiter der Vereinigten Stadttheater Nürnberg-Fürth, 1948-52 künstler. Leiter der Nordwestdeutschen Philharmonie in Bad Pyrmont und Herford, zeitweise auch Dozent in der Dirigentenklasse der Musikakademie Detmold, ab 1952 städt. GMD in Dortmund, zugleich Chefdirigent des Siegerlandorchesters in Siegen und Hilchenbach. Später i. R. in München, zuletzt in Hilchenbach..

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik zum Schauspiel **Thors Gast** von Otto Erler (Bayerische Landesbühne München, EA, *31/I/38; Veranstaltung des SS-Oberabschnitts Süd).

Information: KDMK. *Die Meldekarte im Stadtarchiv München (6/X/03) registriert nur die Abmeldung nach Klagenfurt am 17/IX/38. Laut Kreisverwaltungsreferat, Bürgerbüro (26/IX/03), sei Agop im Datenbestand des Melderegisters nicht zu ermitteln.*

A herzigs flåchshoorets Büabl. Wiegenlied.
In:
Hellau! (1942).

Ahlbrand, K.

Musik zur Werkfeier "**Wir wollen uns auf unsere Kraft besinnen**" (RS Frankfurt, 2/I/39, aus der Voigt & Haeffner AG, Frankfurt).

Ahle, Johann Georg
1651 - 1706

Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne, die Finsternis weicht (T: Philipp von Zesen, 1619-1689). Morgenlied (1671).
In:
Wir wollen singen (1933); Liederbuch des BDM (1934); Die Müttersingstunde (1935; *onA)*; Lieder des Volkes (^{6}1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 4 (25. Mai 1939); DSB, Singendes Volk 31 (1939); Stimmt an! II (1939); Kernlieder des REM (1940); Deutsche Lieder (1940).

Ahle, Johann Rudolph
1625 - 1673

Lob der Musik: Was mag doch diese Welt in ihrer Schönheit prangen, wo alle Macht zerfällt (1660).
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschöpften Lichte (T: Christian Knorr von Rosenroth, 1636-1689). Kirchenlied (1662).
In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).
Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen. Kirchenlied (1664).
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Ahlgrimm, Hans

Wien, 10. November 1904 - Neu-Zittau bei Erkner, 23. April 1945 (gefallen im Fronteinsatz).
Dr. phil. Wien (über Pierre Rode), Orchestermusiker in Berlin-Wilmersdorf, 1930-45 Geiger im BPhO; auch Komponist.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
31. Oktober 1940:
Der 1. zeitgenössische Abend der Gewandhaus-Konzerte zu Leipzig, Dgt. H. Abendroth, bietet - erstmals - das Trompetenkonzert von

Ahlgrimm; Solist: Heinrich Teubig.
Information: FA (Nachtrag), LdCh *(ohne Todesdatum)*, FA2.

Ahlow, Franz

SS-Hauptscharführer, MZF der SS-Standarte 42, Berlin-Tempelhof, Borussiastr. 1.

Einigkeit macht stark. Marsch (u. a. DtldS, 13/VI/37, MZ der SS-Standarte 42, Leitung: selbst).

Ahoi, nun heißt die Segel! Mann Spill! Hiew rund! (T: Kapitän zur See a. D. Ernst Schulze). Matrosenlied, zur Melodie "Heißa, ich bin ein Middy".
In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

Ahrens, Erich

Fallschirmjäger voran! (T: Ernst Behrens-Kollmar). *Kriegslied* (1941) [AB].

Ahrens, Joseph

Sommersell/Westfalen, 17. April 1904 - Berlin, 21. Dezember 1997. Kirchenmusiker in Berlin-Charlottenburg, Organist an St. Marien; 1934-43 Domorganist an der St. Hedwigs-Kathedrale, 1928 Lehrer, ab *30/I/36 Professor an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin; Orgelsachverständiger für das Bistum Berlin und beim REM.

1945 Organist der Salvatorkirche, ab 1950 o. Professor für kath. Kirchenmusik an der Musikhochschule Berlin, 1953 deren stellv. Direktor. Er erhielt 1955 den Kunstpreis der Stadt Berlin, ab 1963 Mitglied der Akademie der Künste Berlin, 1965 Ritter des päpstlichen Gregorius-Ordens und 1968 Ehrengast der Villa Massimo, Rom.
Werke: vor allem Kirchenmusik, nach 1945 auch dodekaphone.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Fachberater für kath. Kirchenmusiker und Referent der RMK.
Toccata eroica für Orgel, komponiert 1932 (1935; UA: Berlin, 19/XI/34, Ahrens an der Orgel der St. Hedwigskirche) [Sc].

Information: FA (Nachtrag), MM2, KDMK, RML, LdCh, SML, MGGS. *Die für den Geburtsort zuständige Standesbeamtin Doran, Nieheim (9/IV/98), verweigerte die Angabe des Todesdatums mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundordnungswidrig. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt*

und betrog den Lexikographen um das Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.

Ahrens, Rudolf

Deutsche Suite zum ***5. März 1933**: 1. Deutsche Kraft - 2. Deutsche Innigkeit - 3. Deutscher Frohsinn - 4. Deutsche Zuversicht - 5. Deutsche Treue. Für SinfonieOrch (Norag, 23/IV/33, Hamburger Philharm., Dgt. Secker).

Zur 8. Reichstagswahl an diesem Tag gewann die NSDAP 288 von 647 Sitzen.

Ähre und Spaten. Lieder vom Arbeitsdienst. Hgb. vom NS-Arbeitsdienst, Arbeitsgruppe 54 Swinemünde, Arbeitsgau 5 ([1-2]1934) [VV].

Inhalt ([1]1934):

mit Noten:

1. Decker: Heiliges Feuer brennt in dem Land. - 2. Nach Ostland geht unser Ritt, hoch wehet das Banner. - 3. Wir tragen das schwarze Banner und singen das Lied der Not. - 4. von Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand . - 5. Marsch, marsch, marschiert, die Trommel gerührt. - 6. Altendorf: Hört ihr das Gellen in Straßen und Gassen. - 7. Altendorf: Wir zieh'n auf stillen Wegen. - 8. *(Götz):* Die Bauern wollten Freie sein.

nur Text:

Die Fahne hoch. - Deutschland, Deutschland, über alles. - *(Gättke):* Und wenn wir marschieren. - *(Pardun):* (Volks ans Gewehr) Siehst du im Osten das Morgenrot. - *(Gläser):* Flamme empor. - *(Depolo):* Es tönt auf grüner Heide. - (Bauernnot 1931) Schwarz ist die Sorge. - Auf, auf, zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren. - Brüder, zur Sonne, zur Freiheit! - Brüder in Zechen und Gruben. - *(Mahrer):* Es pfeift von allen Dächern. - *(Borgmann):* Unsere Fahne flattert uns voran. - Es zog ein Hitlermann hinaus. - Als die gold'ne Abendsonne. - *(Götz):* Von allen den Kameraden war keiner so lieb und so gut. - Im Pommernland marschieren wir. - *(Knott oder Götz):* (Der Trommelbube) Wir ziehen über die Straßen. - *(Sotke):* Wilde Gesellen vom Sturmwind umweht - *(Jahn):* Kamerad, nun laß dir's sagen. - Morgen marschieren wir in Feindesland. - *(Büchsenschütz):* Pommersche Heide, pommerscher Sand - (Geusenlied) Gleichwie die Möwe ruhlos hastet. - *(Götz):* (Heia Safari) Wie oft sind wir geschritten - *(Jahn):* Wir traben in die Weite - *(Zahn):* Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - Weit ist der Weg zurück ins Heimatland. - W. Kutschbach: Görg von Frundsberg führt uns an. - *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder . - Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - *(Sotke):* Das Kalbfell klingt, der Landsknecht schwingt. - *(Gättke):* (Die Wallensteiner) Trum, trum, terum, tum, tum, die Landsknecht ziehn im Land herum. - *(Gättke):* Wenn die Landsknecht trinken. - *(Stuntz):* Das Käuzlein laß ich trauern. - *(Wendelmuth):* Die Glocken stürmten vom

Bernwardsturm. - *(Friedrich der Große):* (Der Hohenfriedberger Marsch) Auf, Anspach Dragoner. - Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt. - Ich habe Lust, im weiten Feld. - Die blauen Dragoner. - Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - *onA:* Manöver im Land, der Weckruf erschallt. - Mein Regiment, mein Heimatland. - Ich bin ein Gardeschütz, trag auch die Gardelitz. - Wenn des Morgens früh die Sonne aufgeht. - Steig ich den Berg hinan, das macht mir Freude. - Wohlan, die Zeit ist kommen, mein Pferd, es muß gesattelt sein. - *(Götz):* Aus grauer Städte Mauern. - Schwarzbraun ist die Haselnuß. - Auf nach Pommern ziehn wir heut', ziehn wir voller Lust und Freud'. - *(Koch):* Heiß ist die Liebe . - Ein Heller und ein Batzen. - Das Schönste auf der Welt ist mein Tiroler Land. - Kehr ich einst in meine Heimat wieder. - Es zogen auf sonnigen Wegen drei lachende Mädel vorbei. - Ein Jäger aus Kurpfalz. - Der Jäger in dem grünen Wald. - Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - Einst ein Jäger wollte jagen einen Gemsbock silbergrau. - Auf der Lüneburger Heide. - Als ich gestern einsam ging auf der grünen, grünen Heid'. - Von Osten kamen Kiele kampfeslüstern. - Heut geht es an Bord. - Wer will mit, juchhe, über See? - Der mächtigste König im Luftrevier. - Leise über sanfte Wogen zieht ein Schifflein seinen Lauf. - Dunkel war die Nacht, und kein Sternlein wacht. - Frei ist die See, wenn die Eisberge ziehn. - Einst sind wir so freudig geschritten. - Ich hab' mich ergeben. - auf die Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" *(Pierson)*: Es klingt wie eine Sage aus längst vergangner Zeit. - *(Silcher):* Ich hatt einen Kameraden. - Soldat, du bist mein Kamerad. - zur Melodie "Die Bauern wollten Freie sein" *(Sotke)*: Volk will zu Volk. - Hurra, nun zieht unsre Schar nach der Heimat. - Auf, marsch, marsch! Durch Mühen und Gefahren. - auf die Melodie "Glück auf": Deutsch ist die Saar. - *(Ramrath):* Im Feldquartier auf hartem Stein. - Es dunkelt schon in der Heide. - Ich weiß einen Lindenbaum stehen in einem tiefen Tal. - *(Götz):* Jenseits des Tales standen ihre Zelte. - Kein schöner Land in dieser Zeit.

Aicher, Th. W.

Heil dem Führer. Konzertmarsch (Saalfelden am Steinernen Meer, 1939).
Gebirgsjägermarsch (Salzburg, 1940).

Ailbout, Hans (Johann) Franz

Krefeld, 2. Juli 1879 - Berlin-Wilmersdorf, 1. September 1957. Musikpädagoge und Dirigent in Berlin-Wilmersdorf, Leiter eines Konservatoriums und 1933 des Potsdamer Tonkünstlerorchesters.

Ailbout galt als "Halbjude", durfte jedoch mit Sondererlaubnis des Ministers tätig sein.

Nach 1945 weiterhin in Berlin, nun i. R.

Werke, auch unter Pseudonymen wie E. Becker, E. Brandt, F. K. Huber, H. Lange, Hannes Rhin: zumeist U-Musik, z. B. Operetten; "Chinesische

Fantasie"; "Katalanische Rhapsodie"; "5-Uhr-Tee im Froschteich"; Filmmusik.

1928

Hoch Deutschland! Marsch für Militärmusik (vor 1928) [Jäger, Berlin].

1933

Steh' ich in finstrer Mitternacht. Soldatenlied. Für Männerquartett und Blasorch: H. Ailbout.

Tondokument - von 1933 - im DRA: 1890833-17.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ. Marsch unter Verwendung des Liedes von A. Methfessel (BR, 15/III/33).

Die Potsdamer Linde: Zu Potsdam an der langen Brück. Marschlied, Fassung: E. Gutzeit.
In:
Neues Sanssouci 1 (1933).

Grüßt mir die Heimat, den schönen Rhein! Lied (u. a. FSt. Berlin, 28/V/33, Erwin Hartung mit Gesangsquartett, von Schallplatten)

An mein Vaterland (Vaterländische Festouvertüre) (FSt. Berlin, 16/VI/33, Potsdamer TonkünstlerOrch, Dgt. selbst; Orag, 21/XI/33) [St].
Besprechung:

"Als Rahmen mag ein >patriotischer Bockbier-Anstich< gedacht sein. Orchester und tausendköpfige Hörerschaft ringen um das Gehörtwerden. So tritt das verborgene >Freiheit, die ich meine< nicht in das Bewußtsein. Endlich besiegt das Fortissimo des Liedes: >Der Gott, der Eisen wachsen ließ< die Polyphonie der Diskussionen und ein hundertprozentiges Ja im tosenden Beifall krönt den Erfolg des Werkes. Es ist nicht unwesentlich, bei solchem Anlaß wieder auf den Zusammenhang von Musik und Wirtschaft hinzuweisen, denn der Bierverbrauch hält sich auf der Höhe des Beifalls, welchen die Musik erringt" (Arthur Egidi in: "Musik im Zeitbewußtsein" I/10, 16/XII/33. S. 16).
16. Juni 1933:

Das Potsdamer TonkünstlerOrch, Dgt. Ailbout, bietet ein Blaskonzert: 1. Gutzeit: "Immer mit Feuer", Marsch. - 2. Wrede: "Klar zum Gefecht", Marsch. - 3. Ailbout: "An mein Vaterland", Ouvertüre. - 4. Meyer-Helmund: "Zauberlied". - 5. Häusler: "Fackeltanz". - 6. Ailbout: "Chinesische Fantasie" (Ernster Zug - Tanz und Lied der Okuesan. - Tempelglocken - Pagoden). - 7. Siede: "Puppe und Hampelmann". - 8. Lindsay-Theimer: "Alle Tage ist kein Sonntag. - 9. Wismar: Rheinländer-Potpourri. - 10. a) Geisler: "Berlin ist richtig", Marschlied; b) Lautenschläger: "Trinkt aus, Kameraden, die Nacht wird kühl" (FSt. Berlin, 16/VI/33).

Im Rosengarten von Sanssouci. Charakterstück (FSt. Berlin, 14/VII/33, von Schallplatten).

Wir präsentieren! = AM I, 93**,** Präsentiermarsch der SA-Standarte M 33 Dresden (1912; FSt. Berlin, 9/VIII/33; RS Leipzig, 22/IV/34; RS Hamburg, 9/V/38) (vor 1928) [Scherl, Berlin]. Im Wettbewerb des Scherl-Verlags mit dem 1. Preis ausgezeichnet.

Tondokument - vom 26/VI/40 - im DRA: B003119739, B003159814. In:
HM 2 (1933).

1934

HJ marschiert! Marsch (Ostmarken-Rundfunk, 8/III/34; RS Berlin, 24/VI/34).
Musik zum Jungenfilm **Die Bande von Hoheneck** (UA: 25/IV/34; Prädikat: Volksbildend). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

1936

1936/37:
Ailbout steht mit sämtlichen Pseudonymen auf einer Schwarzen Liste des RS Berlin (Quelle: National Archives Washington, Record Group 260-OMGUS, ICD, Box 229, File 26).

1938

Annekathrein. Marschlied (RS Frankfurt, 8/I/38). Auch "Anna-Kathrin".
Berlin - Wien. Marsch (1938; RS Hamburg, 26/IV/38; RS Königsberg, 2/V/38). Bearbeitung: F. Rönnfeldt [He]. Titel auch: Wien-Berlin.
Was nützet mir ein schönes Mädchen? Marsch (RS Frankfurt, 7/VII/38, Rhein-Mainisches LandesOrch, Dgt. F. Cujé).
Soldatenliebe: Das schönste Leben auf der Welt. Marsch nach dem Soldatenlied "Steh ich in finstrer Mitternacht" (RS Königsberg, 23/VII/38).
Tondokument - von 1933 - im DRA: 1890833-17.
Information: DML, FA, KDMK, LdBl *(ohne Todesort). Das Standesamt Krefeld-Mitte (9/X/97) teilte mit, ein Geburtseintrag Ailbout habe nicht gefunden werden können.*

Akkordeon-Trümpfe (Anthologie) siehe: Kurt Mahr

Albersheim, Gerhard
Köln, 17. November 1902 - Basel (CH), 19. Oktober 1996.
Dr. phil. Wien 1938 (Zur Psychologie der Ton- und Klangeigenschaften unter Berücksichtigung der "Zweikomponenten-Theorie" und der Vokalsystematik); Musikwissenschaftler in Wien, bis 1938 noch Schüler u. a. von Heinrich Schenker an der Universität, bis 1939 Privatmusiklehrer.
Dann wegen rassistischer Verfolgung emigriert, ab 1940 in den USA, Musikpädagoge und Konzertbegleiter in Los Angeles, 1947 Lehrer am L. A. Conservatory for Music and Arts. 1968 emeritiert und i. R. in der Schweiz.
Information: KDMK, RML, MGGS, FA2.

Albert

Hauptmann-Göring-Marsch (Werag, 2/IX/33, MZ der SA-Standarte 369, Witten, Dgt. Heinrich Schmidt).

Der Titel feiert den letzten Kommandanten des Jagdfliegergeschwaders Richthofen ab Juni 1918 bis Kriegsende, den damaligen Hauptmann und späteren Generalfeldmarschall und Preuß. Ministerpräsidenten Hermann Göring (1893-1945).

Albert, Eugène d'
1864 - 1932

28. November 1934, *Boykott:*

"(...) Umstritten ist das Problem >Tiefland<; die Oper wurde von mehreren Ortsverbänden abgenommen. Der Textdichter ist Jude, Dr. Rudolf Lothar (Spitzer) mit Namen. Das Kulturpolitische Archiv hat die Bühnenleiter, vor mehreren Wochen auch die Parteipresse auf Anfrage auf jüdische Mitautorschaft hingewiesen. Es wird nicht verkannt, dass Tiefland mit seiner veristischen Musik eine Oper des Kassenerfolgs ist. Dadurch allein jedoch lässt sich die Auswahl für die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde nicht rechtfertigen. (...)" (K = *Kraemer:* Bericht des Kulturpolit. Archivs für Abt. Programmüberwachung während der Monate Oktober und November 1934, 28/XI/34. Quelle: BA NS 15/ 86).

Der Boykott scheiterte. In der Saison 1935/36 boten die Bühnen. im Reich 176 Aufführungen der Oper "Tiefland".

19. April 1937, *Ausnahme:*

"Das Textbuch von d'Alberts Oper >Tiefland< stammt zwar von einem Juden, aber schon vor längerer Zeit ist vom Propagandaministerium grundsätzlich entschieden worden, dass wertvolle Werke der deutschen Musik nicht deshalb ausgeschaltet werden sollen, weil der Text von Juden bearbeitet wurde. Sie können daher >Tiefland< als Pflichtvorstellung für Ihre Mitglieder einsetzen, ohne jedoch den Besuch besonders zu forcieren" (NSKG, Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an Ortsverband Halle, 19/IV/37. Quelle: ACDJC, Document CXLV-603).

15. Juni 1939:

"Unter Berufung auf unsere heutige Unterredung möchte ich Sie nochmals bitten, mich doch freundlichst in der Bemühung zu unterstützen, die der Aufgabe dient, die Opern d'Alberts vor der Vergessenheit zu bewahren. Wenn dies ja auch von >Tiefland< kaum zu befürchten ist, so würde dem Künstler d'Albert doch zweifellos ein Unrecht geschehen, wollte man seine verschiedenen übrigen Opernwerke geringer einschätzen, zumal es sich um bühnenwirksame und erwiesen zugkräftige Opern handelt, die sich seinerzeit auf den deutschen Bühnen Heimatrechte erworben hatten, und die in den kritischen Jahren nur durch die Werke musikalischer Modernisten verdrängt wurden. Ich zweifele nicht daran, dass der Opernspielplan durch die Aufnahme der d'Albertschen Opern zu bereichern ist und Gewinn davon haben wird. Von der Musikliteratur wird

d'Alberts Werk der deutschen Musik zugeteilt, wie d'Albert selbst sich ja immer als Deutscher Komponist gefühlt und bekannt hat. Es bedarf gewiss nur eines Hinweises und einer Erinnerung, um die Leiter der deutschen Opernbühnen zu veranlassen, d'Alberts Opern - und nicht nur sein >Tiefland< - im Spielplan wieder den ihnen gebührenden Platz einzuräumen und den Künstlern damit dankbare Aufgaben zu bieten. (...)" (Hilde d'Albert an RMVP, Lange, 15/VI/39. Quelle: BA R 55/ 20200. Blatt 263).
17. Oktober 1939:

"(...) Zwei Jahre vor seinem Tode hat Eugen d'Albert meine Komödie in drei Akten Die Witwe von Ephesus als Komische Oper vertont.

(...) Die ERBIN seiner Manuskripte, Fräulein Jolanthe (Violanthe) d'Albert holte nun die Partitur der Witwe von Ephesus von Schott ab und.....seither ist diese Partitur verschwunden und von Frl. d'Albert auf keine Weise heraus zu bekommen.

Seither sind etwa 10 Jahre vergangen.

Abgesehn von dem persönlichen Schaden, der mir durch diese geflissentliche Zurückhaltung der Partitur d'Alberts erwächst, glaube ich sagen zu müssen, dass auch dem deutschen Opernpublikum durch die VORENTHALTUNG einer erstklassigen Komposition d'Alberts ein arger kultureller Schaden zugefügt wird, der umso größer ist als unsere Opernbühnen nach guten komischen Opern geradezu HUNGERN.

Ich bitte daher diese Sache in die Hand zu nehmen. (...)" (SA-Standartenführer Freiherr Karl-Michael von Levetzow, Auspitz/ Niederdonau, an den Präsidenten der RKK, 17/X/39. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20200. Blatt 264).

Nach Monaten war die Adresse der Tochter endlich ermittelt, die jedoch die Partitur in dem noch in Kisten verpackten Nachlaß vorgeblich nicht fand. Es stellte sich heraus, daß sie das Werk für pornographisch und daher schädlich dem Andenken des Vaters hielt. Das RMVP riet dem Texter am Ende zur Klage auf Schadensersatz.

Albert, F.

Zwei Lieder der nationale Erhebung, für Harmonium: 1. Heldengesang des deutschen Volkes (Horst-Wessel-Lied), Fassung: F. Albert. - 2. J. Haydn, Deutschland über alles (1933) [P].

Albert, Hanns

Altötting, 6. Juni 1905 - Altötting, 20. Juni 1965.
Sohn eines kgl. Rats und Kapellstiftungsadministrators, Dr. phil. München 1927 (Über Leben und Werke des Komponisten Abraham Megerle, 1607-1680), Komponist und Musikpublizist, 1928-31 in Berlin Musik-, Theater und Filmkritiker für "Germania" und "Märkische Volkszeitung", Mitarbeiter der "Signale für die musikalische Welt". 1931-32 Direktor der Abt. Verlag im Seraphischen Liebeswerk Altötting in Oberbayern, dann

Hauptschriftleiter des "Oettinger und Burghauser Anzeigers" und Kultur- und Lokalschriftleiter der "Vereinigten Heimatblätter", bis zur Einberufung zur Wehrmacht 1941.

1946-48 im Internierungslager, dann Sachbearbeiter der Altöttinger Musikgemeinde, ab 1948 Dirigent des Pfarrchors, ab 1949 der Liedertafel Altötting 1846, bald auch des Werkchors und Werkorchesters Gendorf der Farbwerke Höchst; 1954 Lokalredakteur des "Alt-Neuöttinger Anzeigers", einer Bezirksausgabe der Neuen-Presse-Verlags-GmbH in Passau. 1965 vom Bischof von Passau als Laienvertreter in die Kirchenmusik-Kommission der Diözese geholt.

Werke: "Gotenzug" (T: F. Dahn) für Baritonsolo, Chor und Bläser (1927); "Die 7 Worte Jesu Christi am Kreuze" für gemCh, Streicher und Orgel (1928); Komposition zur Tilly-Feier 1932; Männerchöre, ein Streichquartett; Das Altöttinger Wallfahrtsspiel (1933); Eucharistischer Hymnus für Jugendchor (1949); Bauernpsalm für Tenor und Klavier (1951); "Friede und Freude" für Chor und Orch (1959).

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB. 1937 Städt. Musikbeauftragter für Alt- und Neuötting.

Der Hohenfriedberger Marsch. MCh mit eigenem "Text zeitgemäßer Prägung" (Altötting, 1933).

Op. 16. Nr.1. **Der unbekannte Soldat**: Wir berichten Ihnen die Geschichte vom unbekannten Soldaten (eigener T). Kantate für 4-8stimm. MCh, Sprechchor, Baritonsolo und Blasinstrumente (Altötting, 25/XI/33, für das WHW; Nürnberg,1935, Heldengedenkfeier des DSB).

27. November 1933, *Rezension:*

"(...) In tragischer Größe erhebt sich das Schicksal des unbekannten Soldaten aller Jahrhunderte und Jahrtausende über den flüchtigen Alltag, helleuchtend dargestellt in der überzeitlichen Opfergröße dieser namenlosen Helden: ein Mahnmal, dem in seiner vorzüglich übereinstimmenden textlichen und musikalischen Formung die künstlerische Weihe verliehen ist" ("Öttinger Anzeiger", 27/XI/33).

9. November 1923 (T: Hitler). Heroische Kantate für Sprechchor, Solosprecher, MCh, Bläser und Schlagzeug (UrS: RS München, *9/XI/34, Ausführende: verstärkter Funkmännerchor, Dgt. E. Zengerle, Gaukapelle der NSDAP München, Dgt. G. Lange, Sprechchor, A. Wiesheu-Martens, Sprecher).

Nachruf, 1965:

"(...) Er war durch und durch >Musiker< und eine echte Künstlernatur. In vielen wertvollen Kompositionen hat er seine hohen musikalischen Qualitäten bewiesen. Seine große Begabung als Chorleiter, Dirigent und Organist kamen vornehmlich dem Altöttinger Pfarr-Jugendchor, aber zugleich dem Kapellchor zu Nutzen. Mit all seinem künstlerischen, musikalischen Schaffen aber wollte Dr. Hanns Albert vornehmlich der Altöttinger Gnadenmutter und ihrer Wallfahrt dienen; ihr zur höheren Ehre und den Pilgern zur Herzensfreude und Erbauung. In diesem Geiste sang und spielte er in aberhundert Pilgermessen in der

Basilika, in aberhundert Gottesdiensten in der Stiftskirche und Gnadenkapelle. (...)" (Plötzlicher Abschied eines treuen Dieners U. L. Frau. "Altöttinger Liebfrauenbote", 27/VI/65. S. 510).

Albert, Heinrich
1604 - 1651

Lied der Freundschaft: Der Mensch hat nichts so eigen, so wohl steht ihm nichts an, als daß er Treu erzeigen und Freundschaft halten kann (T: Simon Dach, 1640) (1640). Titel: Lob der Freundschaft.
In:
Schaffendes Volk (1934); Das Männerlied (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939), 43-49 (1942).
Annchen von Tharau ist(s), die mir gefällt (T: nach Simon Dach, 1637, hochdeutsche Fassung von Herder, 1778). Melodie und Satz in H. Alberts "Geistlichen und weltlichen Arien" (1642).
Vgl. *F. Silcher.*
In:
Die Singstunde 56 (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften ((^{2}1933, ^{4}1934; *Melodie onA*); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Der Ring (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lied über Deutschland (^{5}1941).
Waldfahrt: Die Lust hat mich bezwungen, zu fahren in den Wald (T: Simon Dach). Titel: Frühjahrsliedchen.
In:
Das Männerlied (1934); Deutsche Volkslieder 2 (1935); Der Ring (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); DSB, Singendes Volk 21 (1937); Deutsche Musik A (1941).
Jetzund heben Wald und Feld wieder an zu klagen (T: Simon Dach). Herbstlied.
In:
DSB, Singendes Volk 23 (1937).
Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und heilger Geist. Kirchenlied (1642).
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).
Eine von allen ist, die mir gefällt (T: nach Simon Dach) zur Melodie "Anke van Tharau".
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939), 43-49 (1942).

Geschichtsfälschung, 1959:

"Zu Simon Dachs Hochzeitsliedern und Brauttänzen, auf die nachweislich polnisches Brauchtum eingewirkt hat, gehört jenes Gedicht, das er zur Vermählung des ehrwürdigen Pfarrers Johann Partatius mit der

Jungfer Anna Neander geschaffen haben soll und das nun seit dreihundert Jahren als unvergängliches Liebeslied im Volke fortlebt. Es war zunächst kein Volkslied, sondern verrät sich durch sein samländisches Platt, durch seine liebkosenden, typisch ostpreußischen Verkleinerungsformen als ein bestelltes Gelegenheitsgedicht. Aber wenn wir es lesen oder lieber singen, verstehen wir, weshaölb es zum Volkslied geworden ist. Das Volk, das breite, unverbildete Publikum, hatte einen feinen Instinkt für den über alle Zeitmoden erhabenen inneren Wert des Gedichtes, dessen warme Herztöne uns unmittelbar ergreifen: Ännchen von Tharau ist's, die mir gefällt; sie ist mein Leben, mein Gut und mein Geld (...)" (Hans Friese: Unsterbliches Liebeslied. "Thüringer Tageblatt" Nr. 91, Weimar, 21/IV/59).

Der DDR-Schreiber erfindet zu diesem Lied "polnisches Brauchtum" - Kotau vor den Siegern nebst Anhang war zeittypisch - und verschweigt, daß der Sachse Heinrich Albert sich in seiner Heimat vom "Ennelein von Torgau" oder "Torgen" anregen ließ, daß je ein Ännchen oder Kätherlein von Torgau und von Dornig existiert und dieser Ort identisch sein dürfte mit dem belgischen Tournay im Hennegau, wie die niederrheinische Version lautet. Keine Spur Polnisches.

Albert, Herbert

Bad Lausick/ Sachsen, 26. Dezember 1903 - Bad Reichenhall, 15. September 1973.

Orchesterdirigent und Klaviervirtuose, bis 1933 in Wiesbaden städt. Kurkapellmeister. Ab 1934 GMD in Baden-Baden, Leiter des Sinfonie- und Kurorchesters; hier 1936 Gründer der Internationalen Musikfeste, die zeitgenössische Musik boten und nach seinem Weggang nach Stuttgart unter Leitung von Gotthold Ephraim Lessing standen. 1937-44 GMD und Musikal. Oberleiter der Staatsoper Stuttgart, 1944 desgleichen in Breslau.

1945 Kapellmeister am Gewandhaus Leipzig, 1948 am Stadttheater Graz, 1952-63 GMD am Nationaltheater Mannheim und Leiter der Musikal. Akademie. Dann zog er sich, immer wieder gastweise dirigierend, nach Bad Reichenhall in die Nähe von Salzburg zurück.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

3. April 1936:

Im Rahmen des ersten Internationalen zeitgenössischen Musikfestes in Baden bietet H. Albert im 1. Orchesterkonzert: 1. Lars-Erik Larsson: Werk 13. Konzertouvertüre Nr. 2. - 2. K. Höller: Werk 20. Sinfonische Phantasie über ein Thema von Girolamo Frescobaldi. - 4. Petro Petridis: Griechische Suite für gr. Orch.

An dritter Stelle im Programm stand die Geigenmusik von W. Egk, Dgt. der Komponist.

4. April 1936:

Zum Musikfest bietet das Sinfonie- und Kurorchester Baden-Baden, Dgt. H. Albert, ein Kammerkonzert: 1. Conrad Beck: Serenade für Flöte, Klarinette und StreichOrch. - 2- W. Fortner: Konzert für Cembalo und StreichOrch. - 3. P. Graener: Werk 78. Konzert für Violoncello mit

KammerOrch. - 4. Jean Françaix: Concertino für Klavier und Orch. - 5. Strawinsky: Concerto per due pianoforti-soli. Solisten: Li Stadelmann (Cembalo), Paul Grümmer (Cello), J. Françaix (Klavier), ferner I. und Soulima Strawinsky (Klavier).

5. April 1936:

(1)

Die Kammermusik des Musikfestes Baden-Baden mit dem Stross-Quartett bietet: 1. Knudåge Riisager: Op. 28a. Concertino für 5 Violinen und Klavier. - 2. Ernst Pepping: Sonatine für Klavier. - 3. Pepping: Zwei Romanzen für Klavier. Solist: Adrian Aeschbacher. - 4. Wilhelm Maler: Streichquartett in G. - 5. Hindemith: Sonate in E für Violine und Klavier. - 6. Albert Moeschinger: Op. 41. Fantasie und Variationen über das Berner Volkslied "Es isch kei sölige Stamme" für Klavier, 2 Violinen, Bratsche und Cello.

(2)

Das 2. Orchesterkonzert des Musikfestes Baden-Baden, Dgt. H. Albert, bietet: 1. G. Frommel: Suite für kleines Orch. - 2. Ermanno Wolf-Ferrari; Op. 18. Venezianische Suite (UA). - 3. Josip Slavenski: Film-Musik (UA). - 4. F. Malipiero: Sinfonia (EA). - 5. Max Trapp: Op. 32. Konzert für Orch.

1. Dezember 1936:

Ein Meisterkonzert des BPhO für die NSG "Kraft durch Freude", Dgt. Albert, bietet Werke von Max Trapp, Weber, Mozart und Brahms. Solist: Wilhelm Strienz (Baß).

26. Januar 1937:

Für den Ständigen Rats für die Internationale Zusammenarbeit der Komponisten bietet Albert in Zürich ein Konzert mit deutschem Programm im Austausch für das schweizerische Konzert am 18/XII/36.

18. März 1937:

Das 1. Orchesterkonzert des 2. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. H. Albert, bietet: 1. R. Kattnigg: Scherzo (UA). - 2. Arthur Bliss: Musik für StreichOrch. - 3. W. Maler: Violinkonzert in A. Solist: W. Stross. - 4. Henry Barraud: Concerto di Camera. - 5. Fortner: Sinfonia concertante.

19. März 1937:

Das 2. Orchesterkonzert des 2. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. H. Albert, bietet: 1. von Reznicek: "Schuld und Sühne", Ouvertüre-Fantasie. - 2. Helmut Degen: Variationen über ein Geusenlied (UA). - 3. Hendrick Willem Osieck: Concertino für Klavier und Orch (UA). Solist: der Komponist. - 4. K. Riisager: "Zum Geburtstag", Suite über dänische Kinderlieder. - 5. F. Malipiero: Seconda Sinfonia (l'elegica).

20. März 1937:

Der Ballettabend des 2. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. H. Albert, bietet: 1. G. Frommel: "Der Gott und die Bajadere", Tanzlegende (UA). - 2. H. Reutter: "Die Kirmes von Delft", Tanzspiel (UA).

21. März 1937:

(1)

Die Kammermusik des 2. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Leitung H. Albert, bietet: 1. Johannes Przechowski: Streichquartett C-dur. - 2. Edward Staempfli: Duo für Violine und Klavier - 3. Yrjö Kilpinen: Op. 89. Suite für Klavier (UA). - 4. Kilpinen: Op. 86. Sonate für Klavier. Solistin: Margaret Kilpinen. - 5. Josef Ingenbrand: Op. 28. Streichquartett (UA).

(2)

Das 3. Orchesterkonzert des 2. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. H. Albert, bietet: 1. Kurt Atterberg: Op. 18. Suite aus der Musik zu "Sturm" von Shakespeare (UA). - 2. Karl Schäfer: Suite für Violine und KammerOrch (UA). Solistin: Maria Neuß. - 3. A. Casella: Introduzione, Corale e Marcia. - 4. B. Bartók: Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta. - 5. M. Trapp: Op. 33. 5. Sinfonie.

3. Oktober 1939:

Das BPhO, Dgt. Albert, bietet für NSG "Kraft durch Freude" und Berliner Konzertgemeinde Werke von Cherubini, Liszt, R. Strauss und R. Schumann. Solist: Pál Kiss.

5. Mai 1940:

Albert dirigiert in Stuttgart die szenische Kantate "Kampfwerk 39" von Marc Andre Souchay (UA).

8. November 1942:

Albert gastiert im besetzten Belgien bei der Philharmonie Brüssel mit dem Gr. Orch des Senders Brüssel: 1. Schoemaker: "Sinfonia breve". - 2. R. Strauss: "Till Eulenspiegel". - 3. Beethoven: 3. Sinfonie.

28. Februar 1943:

Albert gastiert im besetzten Belgien bei der Philharmonie Brüssel u. a. mit Reger, "Vaterländische Ouvertüre".

30. Januar 1944:

Albert gastiert im besetzten Belgien bei der Philharmonie Brüssel: Beethoven: "Egmont"-Ouvertüre und 5. Klavierkonzert. - Bruckner: 7. Sinfonie.

30. April 1944:

Albert gastiert im besetzten Belgien bei der Philharmonie Brüssel mit Weber, Karl Bleyle, Debussy und Brahms.

Information: FA (Nachtrag), KDMK, RML, SML, FA2.

Albert, Wilhelm August

Reiterswiesen Amt Kissingen, 29. Januar 1890 - Ruhpolding, 29. Dezember 1981.

Schulpädagoge; Hauptlehrer für Deutsch und Zeichnen in Nürnberg.

Nach 1945 weiterhin in Nürnberg im Schuldienst, zuletzt Rektor, seit 1955 i. R.; das Bundesverdienstkreuz 1958 belohnte "seine Verdienste um die geistige Entwicklung der Jugend". Zuletzt in Ruhpolding.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Die Reichsleitung lehnte am 15/II/38 den beantragten Beitritt des früheren Freimaurers ab und legte eine Warnkarte an. NSLB seit 1/V/33.

Sonnwendfeier. Sammlung von Feuersprüchen, Bekenntnissen, Liedern und chorischen Feiern. Hgb. zus. mit Hans Belstler (1940)[DVW].

Information: *Das Einwohneramt Nürnberg (19/VIII/98), gez. Richter, beantwortete eine Anfrage in diesem und acht weiteren Fällen mit der Forderung eines Kostenvorschusses von 180 DM. Den Antrag an den Oberstadtdirektor auf Erlaß der Gebühr lehnte das "Direktorium Recht und Sicherheit" der Stadt Nürnberg (18/IX/98), Dr. Frommer, ab, weil "kein hinreichender Grund" dafür vorliege; das beweist allerdings nur, daß das Verwaltungspersonal in Nürnberg Geld höher einschätzt als das kulturelle Image der Stadt. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung. Das Stadtarchiv Nürnberg (13/IX/01) teilte dem Institut für MW, Universität Kiel, eine "Hauptwohnung ab 17.05.1969 Traunstein, Obb., Haslacherstr. 45" mit!*

Alberti, Werner

Berlin, 21. Januar 1863 - Berlin, 29. November 1934.
Sänger (Tenor), 1934 Kammersänger a. D., Gesangslehrer in Berlin W 50. Vorübergehend in Prag.

Von Brückner/Rock als Jude denunziert.

Information: FA *(ohne Todesmeldung).*

Alberty, Wolfgang (Pseudonym) siehe: Albert Wolfgang

Albin, Harry

Kunstmaler in Berlin-Britz, Eberstadtallee 9 (1933/34), Stand 1939: Rungiusstr. 31.

Hymne der Arbeit, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).

Albrecht

Schneidige Matrosen. Marsch für Zitherduo (RS Leipzig, 29/VIII/39, aus Dresden).

Albrecht, Erich

Hart sei, wer den Sieg begehrt: Herrgott, sorge für die Saaten (T:

Fritz Michel). Kampflied.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Gib dem Flug der deutschen Waffen
neue Ehre, neuen Ruhm.
Laß die Männer wagend schaffen
gegen Haß und Krämertum.

Herrgott, mach zum letzten Schlage
scharf und glühend unser Schwert.
Keine Klage, keine Frage...
hart sei, wer den Sieg begehrt".

In:
Ernte des Jahres (1944).

Albrecht, Hans

Magdeburg, 31. März 1902 - Kiel, 20. Januar 1961.
Sohn eines Oberingenieurs; Dr. phil. Berlin 1925 (Die Aufführungspraxis der italienischen Musik des 14. Jahrhunderts), Habilitation 1942 in Kiel. Musikwissenschaftler, Musikkritiker; Lehrer an der Folkwangschule Essen 1933-37, Mitarbeiter von "Deutsche Bühnenkorrespondenz", 1938-39 in Köln, 1939-31/XII/44 in Berlin wissenschaftl. Mitarbeiter am Staatl. Institut für Dt. Musikforschung, seit 1/X/40 hier Professor und ab 1942 dessen k. Leiter als Nachfolger von Prof. Dr. Max Seiffert bis Schließung, jedoch zur Betreuung und Pflege des nach Schlesien ausgelagerten Inventars des Instrumentenmuseums - Karteien, Mikrofilme, Bestände - im Frühjahr 1944 in Schloß Seifersdorf/Liegnitz Land. Im Februar 1945 zum Wehrdienst einberufen.

1947 Dozent an der Universität Kiel und Leiter des dortigen Landesinstituts für Musikforschung, 1955 apl. Professor. 1947-58 Mitglied der Schriftleitung der Enzyklopädie "Musik in Geschichte und Gegenwart", 1948 Chefredakteur von "Die Musikforschung". 1951-61 Direktor des Johann-Sebastian-Bach-Instituts Göttingen, 1954-59 Leiter des Dt. Musikgeschichtlichen Archivs Kassel.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.691.130; vom1/VI/33 bis 1/1/34 Blockwart und Ortsgruppenkulturwart; 1934 Leiter der Landesmusikerschaft Rheinland der RMK, November 1935-37 Landesleiter der RMK Gau XII Köln-Aachen. 1938 Referent in Abt. M des RMVP in Berlin.

1943

26. Dezember 1943:

"Aus einer Notiz in der Kölnischen Zeitung ersehe ich, daß vor kurzer Zeit der bedeutende französische Musikforscher André Pirro verstorben ist. Pirro zeichnete sich vor allem dadurch aus, daß er den größten Teil seiner Arbeit der deutschen Musik gewidmet hat, zu deren überzeugten Verehrern in Frankreich er gehörte. Seine Studien über Buxtehude, Schütz und besonders auch über Johann Sebastian Bach haben auch in

Deutschland mit Recht viel Beachtung gefunden und zeugen von dem tiefen Verständnis ihres Verfassers für deutsches Wesen, das auch aus seiner Abstammung zu erklären ist. (Pirros Vater stammte aus Deutschlothringen). Infolge seiner inneren Neigung zur deutschen Musik hat Pirro denn auch stets Fühlung zur deutschen Musikwissenschaft gehabt und ist manchem deutschen Musikforscher bei Studien in Frankreich und über französische Musik ein hilfsbereiter Berater gewesen.

Ich habe die Absicht, im >Archiv für Musikforschung< einen Nachruf auf den verstorbenen französischen Kollegen bringen zu lassen, und darf um Weisung bitten, ob dieser Nachruf erscheinen kann" (Albrecht an REM, 26/XII/43. Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 5).

1944

15. Juni 1944:

Albrecht fragt beim REM an, ob Dr. Ernst Fritz Schmid, Augsburg, als Mitherausgeber der vom Staatl. Institut für dt. Musikforschung zu betreuenden Gesamtausgabe Philipp Emanuel Bachs verwendet werden dürfe, nachdem seine Verurteilung in Österreich 1937 wegen homosexueller Beziehungen vom Reichsjustizminister getilgt worden sei (Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 98).

Das REM holte die Entscheidung der Parteikanzlei der NSDAP ein, die am 7/XII/44 positiv erging.

17. Juni 1944:

"(...) Die Vorbereitungen der Hauptstelle Musik im Amt Rosenberg zur Schaffung eines Forschungsinstituts für Musik in Leipzig waren mir bisher unbekannt. Es entzieht sich infolgedessen auch meiner Kenntnis, welche großzügigen Planungen der Leiter dieser Stelle, Herr Dr. Gerigk, hegt. Die Zurückhaltung, die Herr Dr. Gerigk mit der Befolgung der Anordnung des Führerbefehls begründet, hätte kein Hinderungsgrund für eine Verständigung mit dem Staatlichen Institut für deutsche Musikforschung über die beiderseitigen Absichten zu sein brauchen.

(...) Wenn nun die meisten Unternehmungen von den Verlegern und anderen Stellen finanziert werden, so haben diese wohl das Recht, für ihre Pläne zu werben. Wie weit derartige Werbungen zulässig sind, müssen die entsprechenden Fachschaften in der Reichskulturkammer beurteilen können, denen meines Wisses die Prospekte vorgelegt werden müssen, mit denen das Staatliche Institut aber unmittelbar nichts zu tun hat. Von dieser Seite aus ist aber offenbar die Anwendung der Führeranordnung, auf die sich Herr Dr. Gerigk auch für wissenschaftliche Pläne beruft, nicht in Erwägung gezogen worden. Rein sachlich dürften sich Forschungsplanungen aller Art überhaupt nicht mit anderen großen Friedensplanungen vergleichen lassen. Es ist die Eigenart besonders der wissenschaftlichen Quellenerschließung, daß man hier immer nur auf lange Jahre im voraus planen kann. Das Staatliche Institut steht nun auf dem Standpunkt, daß die Musikforschung nicht deswegen die Hände in den Schoß legen muß, weil im Augenblick die Herstellungsmöglichkeiten für musikwissenschaftliche Literatur auf das Mindestmaß herabgesetzt sind. (...)" (Albrecht an REM, 17/VI/44. Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt

132-134).
7. September 1944:
Albrecht teilt dem REM mit, daß die Weiterführung der Geschäfte des Staatl. Instituts für dt. Musikforschung nach Einschränkung des Sachbereichs wegen des totalen Krieges von weniger Personal zu leisten sei und macht Vorschläge dazu (Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 150).
29. Dezember 1944:
Albrecht bittet das REM um eine Bescheinigung, mit der die nach Schloß Seifersdorf ausgelagerten Bestände des Instituts gegen unsachgemäße Behandlung gesichert werden können (Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 176).

1945

7. Januar 1945:
Albrecht übersendet dem REM seinen von der Abt. Kulturpresse des RMVP erbetenen Bericht "Zehn Jahre Staatliches Institut für deutsche Musikforschung" in zwei Versionen (Inland, Ausland) (Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 181-183).
17. Februar 1945:
"(...) Von dem K. Leiter des Staatl. Instituts, Prof. Dr. Albrecht, liegt hier die letzte Nachricht aus Seifersdorf vom 22. Jan. ds. Js. vor. Er deutet an, dass die dort sichergestellten Materialien des Staatl. Instituts vor drohenden Kriegsgefahren wegen Mangels an Transportmitteln an Ort und Stelle belassen werden mussten. Nach den Wehrmachtsberichten dürfte Seifersdorf inzwischen Kriegsgebiet geworden sein. Ich muss nach den Umständen annehmen, dass Prof. Dr. Albrecht seitdem nicht mehr in der Lage ist, seine Aufgaben, im Hinblick auf die von hier aus zu besorgenden Verwaltungsgeschäfte, wahrzunehmen. (...)" (Staatliches Institut für deutsche Musikforschung, Regierungsoberinspektor Hanisch, an REM, 17/II/45. Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 195).
Diese Bestände des Instituts nebst Instrumentenmuseum - 17 Kisten mit 1400 Instrumenten, dazu 51 Klavier- und Orgelinstrumente, 18 Harfen und große Streichinstrumente, sowie ein großer javanischer Gamelan, ferner 18 Kisten wertvollste Bücher - sind als Kriegsverlust abzubuchen.

Verschwiegene Biographie, 1959:
"(...) Da seine Absicht, sich in Köln oder Bonn zu habilitieren, wegen der dort voll besetzten mw. Disziplinen nicht zu verwirklichen war, übernahm er außerwissenschaftliche Aufgaben in Köln, später in Berlin" (Hans Albrecht über sich selbst in: MGG, Spalte 302).
Gemeint waren die Funktionen des RMK-Landesleiters und des Referenten im RMVP. Ein Verlag - hier Bärenreiter, Kassel -, der nach 1945 Lexikonartikel auch von den Darzustellenden verfassen ließ, begünstigte deren Unwahrhaftigkeit zum Schaden des Nachschlagwerks.
Information: DML, MM2, KDMK, RML, SML, MGG.

Albrecht, Josef
Wien, 27. November 1894 - Hamburg-Harburg, 10. Juli 1966.
Sohn eines Schriftstellers und einer Schauspielerin; Theatersänger, 1919-32 1. Charakterkomiker und Spielleiter an der Volksoper und am Operettenhaus Hamburg, 1933 Oberspielleiter der Operette an der Schiller-Oper Altona, Stand 1943: in gleicher Funktion am Theater an der Reeperbahn, 1944 nicht mehr im Engagement.

Nach 1945 weiterhin in Hamburg am Operettenhaus St. Pauli, zuletzt in Harburg i. R.

NSDAP seit 1/XI/31, Nr. 791.665. Gründer der Fachgruppe Hamburger Theater der NSBO.

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hamburg-Harburg, Nr. 69/1966.*

Albrecht, (Bernhard August Karl) Kurt
Ricklingen bei Hannover, 1. November 1895 - Rommelshausen, 23. Februar 1971.
Sohn eines Pfarrers; 1928-30 Kinokapellmeister in Stuttgart, dann bis 1934 freischaffend für den Rundfunk als Organist, Pianist, Cembalist und Dirigent in Vaihingen und Rohr, ab 1937 wieder in Stuttgart. Während des Krieges wegen Bombenschaden Übersiedlung nach Göppingen, hier Privatmusikerzieher.

Im Oktober 1945 gab er in Göppingen erste Kirchenkonzerte, 1950 lebte er in Stuttgart-Wangen, zuletzt i. R. in Rommelshausen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.917.706; Leiter der Kreismusikerschaft Stuttgart, 1943-45 Landesleiter der RMK Gau Württemberg.

Information: *Standesbeamtin Dangelmaier, Stuttgart (24/III/98), stellte für diese Auskunft und sieben weitere ohne die gesetzlich bestimmte Absprache 50 DM "Ermittlungs- und Suchgebühr" in Rechnung und setzte sie auf Antrag nicht aus. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Albrecht, Max Richard
Chemnitz, 14. März 1890 - Dresden, 14. Februar 1945 (durch Luftangriff).
Sohn eines Kaufmanns; Schüler u. a von Fritz von Bose, Hans Sitt und Max Reger, seit 1916 Komponist und Chordirigent in Dresden.
Werke: u. a. die Opern "Rama und Sita", Op. 20, und "Die Brücke" (Chemnitz, 13/VI/36); "Heroische Ballade" Op. 12, Oratorium (1925); Schauspielmusiken, so zu "Faust".

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 766.596.

Information: DML, FA, MM2, RML, LdCh *(ohne Todesmeldung).*

Albrecht, Maximilian (Ernst Paul Max)
Dachwig/Krs. Erfurt, 16. Februar 1887 - ?
Zunächst Theaterkapellmeister und Konzertdirigent u. a. in Dortmund, Kassel und Freiburg i. Br., bis 1931 in Berlin Chordirigent der Funkstunde, 1933-34 in einer Schneehütte im Schwarzwald bei Hinterzarten; dann Kapellmeister und Komponist in Berlin; ab August 1936 städt. Musikdirektor in Stettin, 1938-1941/42 in Salzburg-Lehen, am Landestheater Salzburg, auch Lehrer für Korrepetieren am Mozarteum.

Nach 1945 weiter in Salzburg, seit 30/IV/52 in die USA übergesiedelt.

NSDAP seit 27/II/32, Nr. 1.103.954. 1932 KfdK Groß-Berlin und Referent für Chor in dessen Gruppe Musik, Abt. Nachschaffende.
9. März 1933:

Chor und Orch der Funkstunde Berlin, Dgt. Maximilian Albrecht, bieten die Messe in G-dur von Schubert. Mitwirkende: Mary Wurm-Meisenberg (S), Heinz Marten (T), Georg Höllger (B), Hans Georg Görner (Orgel) (Quelle: Schallaufnahmen der Reichs-Rundfunk G. m. b. H., Signatur: Bln 303.0901/07).

Information: FA, MM2. *Laut der für den Geburtsort zuständigen Urkundenstelle Erfurt-Land in Sömmerda (12/VIII/97) ist dem Geburtseintrag kein Todesvermerk beigeschrieben. Solche Daten aus den USA zu beschaffen, ist nicht möglich.*

Albus, Hermann Reinhard
Bühle-Arolsen, 3. Juli 1908 - *ohne Ort*, 16. Juli 1944 (vermißt im Fronteinsatz und vom AG Arolsen am 1/VII/54 für tot erklärt)
Organist der Stadtkirche und Komponist in Arolsen, Am Driesch (1942). Dann zur Wehrmacht einberufen.

Deutschland Heil! Marsch (Werag, 7/III/33).

Alex, Josef August (Joe)
(?), 1895 - (?), 1972
Unterhaltungsmusiker, Saxophonist in Berlin-Britz (1937), Germania-Promenade 10.

Wir fahren heut' mit KdF ins schöne Land hinein (eigener T).
Tondokument - ohne Datum - im DRA: 4213601-02.
Ausführende: Richter-Duett und Jo Alex mit seinen Solisten.
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und wer nicht mitfahren will,
der bleibe nur daheim.
Die liebe Sonne lacht dazu
vom Himmel warm herab,

wie fahren heut' mit KdF
bergauf und auch bergab!"

Geburtstagsständchen (RS Königsberg, *20/IV/39, Rundfunk-Tanzkapelle, Dgt. Erich Börschel).

Information: *Alex ist bei der GEMA nicht registriert.*

Alexander, Max

(?), 26. April 1885 - KZ Maidanek, verschollen nach NS-Aktion. Mitglied des Opernchors Frankfurt a. M.

Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" ins Vernichtungslager Maidanek deportiert.

Alexander, der große, große Held (T: nach Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort", 1856/1893), zur Melodie "Frisch auf, ihr Tiroler, wir müssen ins Feld" (1809).

Der Titel feiert Zar Alexander I. Pawlowitsch, für den der Feldherr Michail Kutusow am 6. und 7. September 1812 die mit 500 000 Mann in Rußland eingefallenen und bis Moskau vorgestoßenen Franzosen unter Napoleon an der Moskwa vernichtend schlug.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
schlug den Napoleon auf offenem Feld;
bei Moskau war die große Schlacht,
Napoleon verlor seine Heeresmacht.
Hurrah, hurrah, hurrah!
Die Kosacken, die sind da!
Sie tragen lange Bärte,
wie der Teufel sind sie da".

In:
RJF, Musikblätter der HJ 31/32 (1935); RJF, Liederblatt der HJ 42 (1938; *onA*); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Alldeutschlands Lied, o alter schöner Sang. NS-Siegeslied, *onA.*

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
der die Brust so freudig durchtobt
und immer neu zu Mut und Glut entfacht:
Nun erwach' zu neuer Pracht!
Und es braust durch den
deutschen Eichenhain
und landauf, landab jauchzend
stimmt alles ein!
Triumph! Frei weht nun ganz
die Hakenkreuzfahne im Sonnenglanz!
Vom Fels zum Meer schallt's

>Siegheil! Siegheil!<
hoch und hehr in festlichen Akkorden! (...)"
In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Alle Birken grünen in Moor und Heid (T: H. Löns).
Vertont u. a. von Fritz Jöde, Ernst Licht.
In:
Marschierende Jugend (^{2}1938; *onA*); Liederbuch *der SA* (^{9}1938).

Alle Birkenzweige schwenken fröhlich nun ihr Maiengrün.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Alle Buabn, machts enk au. Titel: Höttinger Voglfångerlied.
In:
Hellau! (1942).

Alle gute Gabe kommt her von Gott, dem Herrn (T: M. Claudius). Tischlied, zu einer Melodie vom Schluß eines Dankliedes um 1800. Titel: Vor Tisch.
In:
Der Ring (1935).

Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank. Kirchenchoral, zunächst lateinisch, vorreformatorisch, von Nikolaus Decius, 1539.
In:
Das Männerlied (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Alle Jahre wieder kommt das Christuskind siehe: F. Silcher

Alle Leut', alle Leut' gehen jetzt nach Haus. Gehn in ihr Kämmerlein, lassen fünf gerade sein. Abschiedslied aus Kärnten.
In:
DSB, Singendes Volk 10 (1935); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Marschierende Jugend (^{2}1938; *onA*); Volksliedsingen im Schulfunk 6 (23. Juni 1938); Unsere Lieder 10 (1938); Deutsche Lieder (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Alle Leut, alle Leut stehen früh auf. Morgenlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Alle Leute sollen leben, die uns was zu essen geben. Tischlied aus Ostpreußen.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

Alle Männer her an Bord: Heho! Heho! (T: K. Seidelmann). Kanon, auf eine nordische Melodie.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).

Alle meine Entchen schwimmen auf dem See. Kinderlied.
In:
Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Die Müttersingstunde (1935; *onA*); Lieder für die Grundschule (1938).

Allen voran! Leichtes Marsch-Album. Die 27 bekanntesten und beliebtesten volkstümlichen und vaterländischen Märsche. Für Klavier, leicht gesetzt von Rudolf Bender (1933). Hierzu Violinstimme [Sc].

Allerlei Handwerk = Wie machen's denn die Schneider

Allers, Franz
Karlsbad, 6. August 1905 - ?
Sohn eines Rechtsanwalts; Schüler u. a. von Gustav Havemann und Julius Prüwer, Dirigent, ab 1927 und bis 1933 an den Vereinigten Stadttheatern in Elberfeld-Barmen.

1933 emigrierte Allers in die Tschechoslowakei und war in Aussig Opernchef am Stadttheater, 1938 weiter nach Monte Carlo, hier bis 1945 Kapellmeister beim Ballet Russe de Monte Carlo. Ab 1945 Gastdirigent in den USA mit Wohnsitz New York. Stand 1963: 1. Kapellmeister und Musikal. Oberleiter am Theater des Westens in Berlin. 1973-76 Chefdirigent am Gärtnerplatz-Theater München.

Information: DML, KDMK, FA2. *Das Landesarchiv Berlin (9/IV/03) benötigte fast 11 Monate zur Feststellung, man habe nichts über Allers.*

Alles ist vergänglich, währt nur kurze Zeit. Nach volkstüml. Überlieferung aus Schlesien. Titel: Des Lebens lichte Quelle [HVA].

In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Alles schweige! Jeder neige ernsten Tönen nun sein Ohr (T: August Niemann, 1781). Vaterländ. Lied, auf eine Volksweise um 1770. Mehrere Textvarianten. Titel: Deutsches Bundeslied *oder* Weihelied.

Textprobe (2. Strophe):

"Deutschlands Söhne,
laut ertöne
euer Vaterlandsgesang!
Dem Beglücker seiner Staaten,
dem Vollender großer Taten
töne unser Rundgesang".

Textprobe, Schwarz-Reiflingen (2. Strophe):

"Deutschlands Söhne,
laut ertöne
euer Vaterlandsgesang!
Vaterland! Du Land des Ruhmes,
weih zu deines Heiligtumes
Hütern uns und unser Schwert!

In:
Das Soldatenlied (1932; *onA)*; Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Wir wollen singen (1933); Volk und Vaterland im deutschen Lied (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Volk singt (1934); Lieder der Arbeit (1934); Deutschland im Lied (1936); Lobeda-Singebuch I (1936); Lieder für Schulfeiern 1b (1936; "Weihelied von 1801"); Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Stimmt an! II (1939).

Alles schweiget, Nachtigallen locken mit süßen Melodein (Der Nachtigallenkanon) (Urheber unbekannt). Kanon zu 3 Stimmen, früher W. A. Mozart, dann Joseph Haydn zugeschrieben.
In:
Treu unserm Volke (1934); Liederbuch des BDM (1934; Komponist: J. Haydn); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936; Komponist: Mozart); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Komponist: Mozart); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Deutsche Lieder (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Alles, wat von Flaorhusen kump. Lied aus Oldenburg.
In:
Niederdeutschland (1936).

Alle Vöglein sind schon da, alle Vögel, alle! (T: H. v. Fallersleben, 1835). Kinderlied.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T); Lobeda-Singeblatt 3 (1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Die Müttersingstunde (1935); NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935); Lieder für die Grundschule (1938); Stimmt an! I (1939).

Alle Wege schreiten, alle Flüsse gleiten, alle Winde reiten (T: K. Erik Forsslund, dt. Nachdichtung: Karl Seidelmann). Neueres schwedisches Volkslied (Wanderlied). Aus: Schulten, "Schwedische Volkslieder".
In:
Der Ring (1935); Lieder für Werk-Frauengruppen 2 (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Lied über Deutschland ([5]1941); Auf großer Fahrt (1938); Unsere Lieder 8 (1938).

Alleweil ein wenig lustig siehe: V. Rathgeber

Alleweil kann mer net lustig sei, alleweil hot mer kei Freid. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch ([4]1938); Lied über Deutschland ([5]1941).

Alle Welt springe und lobsinge Christ, dem neugebornen. Alter Weihnachtsruf nach dem Paderborner Gesangbuch, 1609.
In:
Lobeda-Singeblatt 2 (1934); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935).

Alle Wiesen sind grün. Tanzlied für BDM, *onA.* Titel: Tanz im Freien.
In:
Freude ins Leben 3 (1934).

Allgemeine Musikzeitung. Wochenschrift für das Musikleben der Gegenwart. Rheinisch-Westfälische Musikzeitung. Süddeutscher Musik-Kurier. Jg. LX/3, 20/I/33. Wöchentlich freitags, zwischen 15. Juli und 1. September vierzehntäglich. Auflage (Stand 1934): 1200. Hauptschriftleiter: bis 1939 Paul Schwers, später R. Petzoldt. Das Erscheinen endete mit Jg. LXX/6, März 1943 [B&H].

Allmacht, die furchtbar und gnadenvoll über uns schaltet (T: Ludwig Eichrodt, 1871). Vaterländ. Hymnus, zu einer Melodie aus Stralsund, 1665. Titel: Reichschoral.

Textprobe (4. Strophe):

"Vater, o Vater, gib,
daß wir nicht Schuld auf uns laden!
Schrecke die Feinde ringsum,
so da sinnen zu schaden!
Führe das Reich,
Führer und Völker zugleich,
schenk ihm die Fülle der Gnaden!"

In:
Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Lieder für Schulfeiern 12 (1936).

Allmächt'ger Herr der Heere, zieh du mit unser Schar. Choral zur Melodie "Valet will ich dir geben" (Melchior Teschner, Leipzig 1615).
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

All mein Gedanken, die ich hab', die sind bei dir. Liebeslied aus dem Lochamer Liederbuch, Nürnberg 1451-60.
In:
Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); SA-Liederbuch (^{2}1939); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Deutsche Musik A, B (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 43-49 (1942); Lieder unseres Volkes (1943).

Allmers, Hermann

Friesensang: Ihr Freunde, stimmt an unser Friesenlied (eigener T). Vaterländisches Heimatlied für Klavier und Gesang, Mch, auch mit Orch, Blasmusik, Zither etc.) [CR].
In:
Einig Volk/ Einig Sang (1934).

Allvater hat mit milder Hand bedeckt mit Segen rings das Land (T: K. Kreis). Alter Bergreihen, Wittenberg 1537. Titel: Erntelied.
In:
Lieder für Schulfeiern 8 (1936).

All voll, keiner leer, Wein her! Trinklied, *onA.* Titel: Die Maulbronner Fuge.
In:
Niederdeutschland (1936).

All willen nah Island gahn. Lied aus Flandern. Originale Dialektfassung.
Vgl. *Wer will mit nach Island gehn?*
In:
Niederdeutschland (1936).

Allzeit so so.
In:
Stimmt an! II (1939).

Almrausch.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Alms, Georg Friedrich
Diepholz, 17. Februar 1878 - Bad Segeberg, 16. März 1971. Chorleiter in Bad Segeberg, dort Leiter des Männer- und gemischten Chors.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Trompeter, blas! (T: H. Böhme). MCh (u. a. Kiel, *22/VI/35, zum 1. Nordmark-Liederfest des DSB).
Ich bin ein Span von deinem Stamm (T: A. Petzold). MCh (u. a. Kiel, *22/VI/35).
Die Trommeln und die Pfeifen (T. H. Löns). für einstimm. Chor mit Klavier, Trompete und Trommel (u. a. Kiel, *22/VI/35).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bad Segeberg, Nr. 79/1971.*

Alpar, Gitta
Budapest, 5. März 1903 - Palm Springs, Cal. (USA), 17. Februar 1991. Tochter eine Kantors, Operetten- und Tonfilmsängerin in Berlin, so an der Staatsoper und am Metropol-Theater. 1932-34 mit dem Schauspieler Gustav Fröhlich verheiratet, der sich jedoch unter politischem Druck scheiden ließ.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel (Spalte 18: "gesch. Stangel") als Jüdin denunziert.
1936-38 in Wien, dann in die USA emigriert, wo sie als

Operettensängerin und im Film wirkte. 1987 kam sie auf Einladung des Bundesinnenministers erstmals wieder nach Berlin zu Besuch.

Information: RMLE, FA2. *Gerigk/Stengel hat Geburtsdatum 5/II/03, Meyers Jahresreport 1991 Geburtsjahr 1904 (?) ohne Datum und Ort.*

Alpert, Ernst
Creuzburg, 31. Januar 1885 - Hartmannsdorf bei Krossen (DDR), 8. November 1955.
Kapellmeister, Musikdirektor in Gera, Leiter des Städt. Orchesters, auch Privatmusikerzieher für Klavier.

Nach 1945 zuletzt in Hartmannsdorf bei Krossen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.198.399. SA; Stand 1938: Sturmführer. MZF der SA-Standarte 153 in Gera.

Als Burlala geboren was, da was hei noch ganz lütt. Volkslied aus Norddeutschland.
In:
Liederbuch der SA-Marine (1934, Variante: "As Burlala"); Der Kilometerstein ([5]1937; Variante: "Als Burlala ers boren wör, da was hei noch so lütt"); Marschierende Jugend ([2]1938; *onA,* nur T); Lied über Deutschland ([5]1941; Variante: "Buerlala"); Liederblätter, LGKdo Westfrankreich 2 (1942).

Als der Großvater die Großmutter nahm. Aus dem 17. Jh.
In:
Niederdeutschland (1936; Titel: Der Kehraus).

Als der Mond überm Hügel stand, der Wind fuhr sachte übers Land. Bündisches Lied, *onA.*
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933).

Als Deutschland geknechtet am Boden lag, war schon die SA auf dem Posten. SA-Kampflied, *onA*. Titel: Lied der Sturm-Abteilung.

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
getreu ihrem Führer Tag für Tag
im Norden, im Süd, West und Osten,
und sich ein Häuflein Getreuer nur fand,
marschiert schon die Losung
>Heil Hitler< durchs Land;
und die SA, und die SA,

und die SA, und die SA".

In:
Was die SA singt (1935).

Als die Briten frech geworden, fuhren sie einmal nach Norden, kamen bis vors Skagerrak (T: Korvetten-Kapitän Spieß). "Das Skagerrak-Lied", zur Melodie "Als die Römer frech geworden" (Gungl).

Textprobe (12. Strophe):

"Drum, ihr Briten, laßt euch sagen,
redet nicht von Rattenjagen,
nehmet nicht das Maul so voll!
Denn sie schlägt sich wundervoll,
unsere deutsche Flotte".

In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, *onA)*; Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

Als die Fanfare in Deutschland erklang, die uns zum Kampfe rief, fragten wir nicht nach Lohn und Dank (T: Hans Gerber). SA-Kampflied, *onA.* Titel: SA!

Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Wo unsre Fahne, das Hakenkreuz weht,
blüht jetzt dies neue Geschlecht,
das seinen Mann treu-mutig steht,
gilt es ein neues Gefecht.

Ruft die Fanfare einst wieder zum Streit,
stehen auch wir wieder da;
Deutschland soll sein in Ewigkeit
Mutter der Braunen SA!"

In:
Vorwärts SA. (^{2}1933).

Als die goldne Abendsonne (Über Gräber vorwärts): Als die goldne Abendsonne sandte ihren letzten Schein, zog ein Regiment von Hitler in ein kleines Städtchen ein (T: K. H. Muschalla, 1925). Kampflied der SA, eingerichtet von Karl Heinz Muschalla auf ein Gesellenlied der Überlieferung (u. a. Harz, *30/IV/33, zur "Deutschen Mainacht" von HJ und BdM; RSdg, *9/XI/37; RS Hamburg, *20/IV/39, Sängerchor des Sturms 14/45 und MZ der SA-Standarte 45, Dgt. H. Ohlendorf). Mehrere Fassungen, so von Kurt Rehfeld. Titel: Der Hitler-Kamerad [VfdM].

Tondokument - vom 10/IV/33, 30/IV/33, 18/V/38 - im DRA: 1570010-01, 1820112-37, 1870639-03.

Ausführende: 1) SA-Chor des Sturms 33 mit Mitgliedern des Chors der Standarte 1, Gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach; 2) HJ aus Wolfenbüttel,

Blankenburg und Goslar; 3) MZ der SA-Standarte 1/119, Dgt. Rudolf Hanker.

Tondokument - vom 8/VIII/33 (Schallaufnahmen der Reichs-Rundfunk G. m. b. h., Signatur: Bln 4525).

Ausführende: Nikolai Knüpffer (Knabensopran), Fritz Neumeyer (Cembalo).

Textprobe (4. Strophe):

"Trotzig wehten ihre Fahnen,
als sie senkten ihn ins Grab,
und sie schwuren ew'ge Rache
für den Hitlerkamerad".

Aus dem Text für Mädchen (Heraus, Ihr Kampfgesellen, 1. und 2. Strophe):

"(...) zogen frische deutsche Mädel
in ein kleines Städtchen ein.

Fröhlich klangen ihre Lieder
durch die kleine stille Stadt,
denn sie wollten Freude bringen,
hatten längst das Klagen satt".

In:
Deutschland erwache! (^{55}1932); Unter Hitlers Fahnen (1932); Was der Deutsche singt (1932; "mündlich überliefert"); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Zum Kampfe für die Freiheit! (1933; nur T, Komponist: Karl H. Muschalla); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Vorwärts SA. (^{2}1933); Horst-Wessel-Marschalbum I (^{7}1933); Sieg-Heil! (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T, *onA*); Trum, trum (^{2}1933); Deutsche Jugend heraus (1. Folge, 1933); Liederbuch Hamburgischer SA (^{6}1933); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933); Heil Hitler! (1933); S.A. Liederbuch (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933); SA-Sturmlieder (1933); Die Fahne hoch! (1933); Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933); Jung Deutschland I (1933); Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Deutschland über alles! (^{2}1933, ^{5}1933; *zuerst onA des Texters*); Singendes Volk 7 (1933); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); Stimmt an! (1934); Saarvolk singt (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934; dazu T für Mädchen); Volk singt (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, Komponist: Muschalla); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Lieder des neuen Deutschland (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934); Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA)*; Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, *onA)*; Wir singen (1934); Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937; "nach K. H. Muschalla"); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Jungvolk-Lieder (^{2}1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Lieder von heute (1934; "Altes Studentenlied" *mit Hinweis, daß darauf obiger*

Text gesungen wird); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T, Komponist: H. Muschalla); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch für die deutsche Jugend (1934); Was die SA singt (1935); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935; "Komponist unbekannt, Dichter unbekannt"); Glück ab, Kameraden! (1935); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936; nur T); Was Deutschland singt (1936); Wir werden weitermarschieren (1936); Schlesische Jugend singt (1936; "nach einer Volksweise"); Sturm- und Kampfliederbuch ([2]1937; nur T); Und wenn wir marschieren ([3]1937); Neues Deutschland 2 (1937); Singen ([5]1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); SS-Liederbuch ([2]1937, [6]1940, [9]1941); Wir wandern und singen! (1937; Musik: Muschalla); Flieger-Liederbuch (1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Singend marschieren wir (1938; Musik: Muschalla); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Liederbuch der Luftwaffe (1939); SA-Liederbuch ([2]1939); Hellau! (1942; "nach einem Volksliede", T: "SA-Kampfdichtung 1925").

Information: "Dieses Lied ist aus Blutopfern der Bewegung geboren. Es erklang öffentlich zum ertsen Male am Grabe des Berliner SA-Kameraden Renz († 21. Februar 1926), den Reichsbannerhorden erschlagen hatten. Der erste Gausturmführer von Großberlin, Kurt Daluege, stimmte es seinem toten Kameraden an. Das Lied war vor einem halben Jahr von dem SA-Mann Karl-Heinz Muschalla geschaffen worden. (Anlaß: ein Jude schoß auf dem Kurfürstendamm einen Kameraden nieder!) An der Arbeitsstätte des Schmiedelehrlings Renz, beim Sarg neben dem lodernden Schmiedefeuer, hielt Muschalla die Totenwacht; sein Lied aber flog wie ein Lauffeuer durchs ganze Land" (Bemerkung in "Siehst du im Osten das Morgenrot. Lieder des Volkes". Königsberg, 1939. S. 16).

Als die goldne Abendsonne sandte ihren letzten Schein, zogen einst zwei Kanoniere. Melodie und Text vor 1910, nach dem Gesang der Truppe bei der 4./AR 50 aufgez. Titel: Manöver-Liebe.
In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Als die Preußen marschierten vor Prag (T: *onA*). *Kriegslied* aus dem Siebenjährigen Krieg, Melodie und Text 1757. Melodie bei Kretzschmer/ Zuccalmaglio, "Deutsche Volkslieder" (1838/40), Text bei L. Erk, "Der alte Fritz im Volksliede" (Berlin, 1851)(u. a. Mirag, 16/VII/33, Satz: Hans Saddey). Mehrere Textvarianten. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
Vgl. *F. Silcher.*

Der Titel feiert den Angriff Friedrichs II. gegen die bei Prag verschanzten Österreicher unter Prinz Karl am 6. Mai 1757, wobei der Angreifer siegreich blieb, jedoch seinen General Graf von Schwerin verlor; knapp sechs Wochen später unterlag Friedrich bei Kollin.

Textprobe (2. Strophe):

"Darauf rückte Prinz Heinrich heran
wohl mit achtzigtausend Mann:
Meine ganze Armee wollt ich drum geben,
wenn mein Schwerin noch wär am Leben.
Ist das nicht eine große Not!
Schwerin ist geschossen tot".

In:
Die Fahne hoch! (1933); Soldatenlieder (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Kämpfende Mannschaft (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Glück ab, Kameraden! (1935); RJF, Liederblatt der HJ 23 (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 32-33 (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Flieger-Liederbuch (1938); Singende Mannschaft (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Als die Römer frech geworden siehe: J. Gungl

Als die wunderschöne Anna auf dem Breitensteine saß. Volkslied aus Hessen.

Ballade vom grundlosen Mädchenmord durch einen Fähnrich.

In:
Soldatenlieder (1934).

Als ich an einem Nachmittag im grünen Wald im Schatten lag. Soldatenlied, *onA.* Titel: Hinter Metz, vor Paris, bei Châlons.
Vgl. *den folgenden Titel.*
In:
Einig Volk/ Einig Sang (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935; nur T).

Als ich an einem Sommertag (Wir fahren mit der Eisenbahn). Soldatenlied.
Vgl. *den vorigen Titel.*
In:
Soldatenlieder (1934).

Als ich bei meinen Schafen wacht, ein Engel mir die Botschaft bracht. In: "Auserlesene, Catholische, Geistliche Kirchengesäng..." (Cölln, 1623, bei Peter von Brachel gedruckt).

In:
DSB, Singendes Volk 7 (1934); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Das Kindelwiegen (1943; T: G. Blumensaat).

Als ich ein Junggeselle war, nahm ich ein steinalt Weib (Ach, lieber Tod von Basel). Aus: F. Nicolai, "Eyn feyner kleyner Almanach" (Berlin, 1777). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
In:
Wir singen (1934); Kommt, singt und klingt (1937); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Unsere Lieder ([7]1938); Singende Mannschaft (1940).

Als ich einmal reiste in das Sachsen-Weimarland, da war ich der Reichste, das ist der Welt bekannt. Volkslied aus Thüringen
In:
Niederdeutschland (1936; *onA*); Lied über Deutschland ([5]1941).

Als ich einmal spazieren ging in einem grünen Hain, begegnet mir ein Mägdelein. Volkstanz.
In:
Wir wollen singen (1933).

Als ich gestern einsam ging auf der grünen, grünen Heid (Ja, grün ist die Heide) (T: H. Löns). Liebeslied.
Mehrfach vertont, so von H. Blume, H. Heeren, Ernst Scholz.
In:
Wir wollen singen (1933; *Melodie onA*); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T, *Melodie onA*); Liederbuch *der SA* ([9]1938).

Als ich wohl einmal reiste.
In:
Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935).

Als Säer wir kamen in saatlose Wildnis (T: W. Pleyer). Bekenntnislied für die Sudetendeutschen, zur Melodie des "Niederländischen Dankgebets" (Valerius).
Textprobe (3. Strophe):

"Wir schafften und rafften,
vergessen des Geistes,
da traf uns, o Herr,
deine richtende Hand!
Nun sehn Dein Gebet wir,

nun danken der Not wir
und beten nur um eins:
Herr, schirm unser Land!"

In:
Wir marschieren (1937; Melodie: "Niederländisches Siegeslied 1597").

Als Soldat, da lebt sichs fein. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Als vom Speere das Banner so kühn hat geweht.
Bekenntnislied, *onA,* 1932.

Das Lied behandelt eine bündische Fahrt zu den Volksdeutschen in der Zips.

Textprobe (1. Strophe):
"Ja, wir wollen Hüter der Heimat sein
und das Zipser Land schirmen in Treue,
fest stehn wie die Väter in alter böser Zeit,
unerschütterlich wie die Felsen der Tatra".

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Als wir jüngst in Regensburg waren, sind wir über den Strudel gefahren. Aus Bayern, zuerst in: Kugler/ Reinick, "Liederbuch für deutsche Künstler" (1833).
In:
Wir wollen singen (1933); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Liederbuch des BDM (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Lobeda-Singebuch 1 (1936; Titel: "Donaustrudel"); Unsere Lieder (^{7}1938); Flieger-Liederbuch (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Lieder unseres Volkes (1943); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943); Singt alle mit! (1944).

Als wir nach Frankreich zogen, wir waren unser Drei (T: Joseph von Lauff, 1914). *Kriegslied*, Komponist unbekannt, aus dem Wk. I. Zuerst in: W. Gollhardt, "Sankt Georg" (1931).

Textprobe (4. Strophe):
"Zwei Brüder und zwei Herzen
begrüßten Tau und Tag.
Am Abend purpurfarben
zu Longwy in den Garben
die Fahne >Amen< sprach".

Im August 1914 fielen die deutschen Armeen durch das neutrale Belgien und Luxemburg in Frankreich ein. Bei Longwy in Lothringen begegneten sie, so das IR 47 aus Posen, verbissener Verteidigung.

In:
Blut und Ehre (1933); Trum, trum ([2]1933); Deutschland über alles! ([5]1933; "Dichter unbekannt"); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941; "aus neuer Zeit"); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Jungvolk-Lieder ([2]1934); nur T); HJ singt (1934); Wohlauf Kameraden (1934; Fassung: G. Pallmann); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; "Dichter und Komponist unbekannt"); Liederbuch der SA-Marine (1934); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Volk singt (1934); Unsere Fahne flattert uns voran! (1934; "Neuere Soldatenweise. Dichter unbekannt"); Was die SA singt (1935); Die weiße Trommel ([2]1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Glück ab, Kameraden! (1935; "nach mündlicher Überlieferung der SA", Fassung: G. Pallmann); Liederblatt der HJ 2 (1935; *mit entschärftem Text* "Als wir hinausgezogen"), 83/84 (1939); Soldaten singen (1936); Wir werden weitermarschieren (1936); Was Deutschland singt (1936); Soldaten-Liederbuch (1936); Singen ([5]1937); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Und wenn wir marschieren ([3]1937); Wir wandern und singen! (1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Marschierende Jugend ([2]1938); Soldaten-Liederbuch (1938); Unsere Lieder ([7]1938); Kameradschafts-Lieder (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Liederbuch der Luftwaffe (1939, Klavierausgabe 1940); SA-Liederbuch ([2]1939); RJF, Musikblätter der HJ 83/84 (1939); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Soldatenliederbuch ([4]1940; "in neuer Zeit entstanden"); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Hellau! (1942); RJF, Liederblatt HJ (1943; nur T).

Information: "Während nach 1918 ästhetische Zirkel um die Erneuerung des Volksliedes >rangen< - mit Jud Kestenberg und Logenbruder Rud. Steiner im Bunde! - rissen diese echten Volkslieder des großen Krieges eine instinktgesunde Jugend mit" *(Bemerkung in Mandig, "Siehst du im Osten das Morgenrot", Königsberg 1939, S. 92, zu "Wir traben in die Weite" und "Als wir nach Frankreich zogen")*.

Alt, Michael
Aachen, 15. Februar 1905 - Dortmund, 20. Dezember 1973.
Dr. phil. Köln 1935 (Eine Darstellung der Typen des musikalischen Genießens und Wertens beim Jugendlichen und ihrer pädagogischen Bedeutung). Musikpädagoge, bis 1934 Studienassessor in Köln, dann bis 1936 in Linz/Rhein, danach in Unkel; 1938 Dozent, 1939 Professor an der Hochschule für Lehrerbildung in Oldenburg, dann Hannover.

1953 mit Lehrauftrag für Musikerziehung an der Folkwangschule Essen, 1959 Professor für Musikdidaktik an der PH Ruhr in Dortmund.
Werke: u. a. "Die Erziehung zum Musikhören" (Leipzig, 1935); "Deutsche Musikkunde"; "Das musikalische Kunstwerk"; "Didaktik der Musik"; "Empirische Forschung in der Musikpädagogik".

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.084.732; 1936-38 Städt. Musikbeauftragter für Linz/Rhein.

Richard Wagner nationalsozialistisch gesehen ("Die Musik" XXVIII/11, August 1936., S. 844-845).

Zur Gestaltung der Schulfeier ("Die Deutsche Höhere Schule" V, 1938. S. 68).

Musikerziehung in der deutschen Schule (in: "Internationale Zeitschrift für Erziehung" VIII/5-6, 1939. Sonderheft "Schulmusikerziehung der führenden Kulturstaaten").

Zitat:

"(...) So bindet das deutsche Lied, vor allem das Volkslied, die singenden Liedträger allemal aus innerer Notwendigkeit zur Gemeinschaft aneinander. Es entspricht also nur der dem deutschen Volksgesang immanenten Form, wenn der Nationalsozialismus ihn bewußt als Mittel der Gemeinschaftsbildung in der Erziehung einsetzt. So erhält die in den früheren Jugendbünden mit einem esoterischen Akzent versehene Wendung von der >gemeinschaftsbildenden Kraft< des Singens und Musizierens in der nationalsozialistischen Erziehung, der alles, was auf die Bildung der Volksgemeinschaft zielt, von höchster Bedeutung ist, einen umfassend volkspolitischen Sinn. (...)" (S. 330).

Information: RMLE, FA2.

Altbayerischer Grenadiermarsch (1823; BR, 20/VIII/33, Standmusik aus der Feldherrnhalle, MK der Landespolizei München, Dgt. Max Windisch).

Altdeutscher Fahnenspruch = Vertrau auf Gott

Alte deutsche Volkslieder (Anthologie) siehe: Gewecke-Berg

Alte Kameraden auf dem Kriegespfad schlossen Freundschaft felsenfest und treu. Marschlied, *onA.*

Vgl. *Carl Teike.*

In:

Heil Hitler! (1933); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934; nur T).

Alte Kühe, faule Fisch. Lied für gesellige Stunden. Titel: O Lamentatione.

In:

Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Altemark, Joachim
Berlin, 28. Dezember 1906 - Berlin, 5. Juni 1963.
Musikpädagoge in Berlin-Tempelhof, Oberschullehrer für Musik, 1933 Leiter des Chors des Werkkreises Groß-Berlin deutschchristlicher Kirchenmusiker, Pianist, 1933-43 Gründer und Leiter des Werkkreises für ev. Kirchenmusik, Organist und Dirigent des Gemeindechors der Glaubenskirche in Tempelhof; 1938 Leiter der Musikschule für Jugend und Volk am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium; 1943 im besetzten Drontheim (Norwegen) Domorganist und Leiter der Dt. Singgemeinschaft.
1947 in Braunschweig zunächst Kantor an St. Katharinen, ab 1949 Musiklehrer an der Gauß-Oberschule, dann Leiter des Bachchors und 1953 Leiter des Knabenchors der Stadt Braunschweig.
Werke: Die evangelische Choralmusik in praktischen Ausgaben (Berlin, 1937); musikalische Hörspiele für den Rundfunk; Bearbeitungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Leiter des Kammerorchesters der HJ-Rundfunkspielschar 14 beim Dt. Kurzwellensender Berlin.

1938

H. O. Borgmann: **Großdeutschland bist du genannt**. Satz: J. Altemark.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 3 (12. Mai 1938).
F. Sotke: **Die Zeichen brennen**. Satz: J. Altemark.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 3 (12. Mai 1938).
P. Dorscht: **Volk will zu Volk**. Für Violine, Viola und Cello: J. Altemark.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 3 (12. Mai 1938); 24 (1940).
Trompetertusch der Stadttürmer von Eger. Fassung: J. Altemark.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 17/18 (24. November 1938).

1939

Wir kommen angetreten. Volkslied. Für Flöte, Klarinette, Violine und Cello: J. Altemark.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 23 (16. Februar 1939).
Laub an der Linden. Volkslied. Satz: J. Altemark.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 23 (16. Februar 1939).
Rau, Rau! Rummelpöttchen. Faselnachtslied. Für Flöte, Klarinette, Violine, Viola und Cello: J. Altemark.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 23 (16. Februar 1939).
Ein läppisch Mann. Narrentanz. Für Knaben- und Männerstimmen, Klarinetten und Fagott: J. Altemark.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 23 (16. Februar 1939).

Musik deutscher Städte. Fassung: J. Altemark.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 124 (1939).
Beethoven: **Adagio assai**. Für 4 Blockflöten (oder andere Instrumente) und ein Begleitinstrument nach dem Autograph der Berliner Staatsbibliothek: J. Altemark.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 127/129 (1939).
E. M. Henning: **Nun brennen viele Kerzen**. *Neuheidnisches* Weihnachtslied. Für Flöte o. ä. mit Klavier: J. Altemark.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 18 (Dezember 1939).
Klinge lieblich und sacht. Wiegenlied. Mit Klavier oder anderen Instrumenten: J. Altemark.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 18 (Dezember 1939).

1940

J. S. Bach: **Musik** für zwei Soloinstrumente und unbezifferten Baß. Fassung nach dem Autograph der Berliner Staatsbibliothek: J. Altemark.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 134 (1940).
...der g'larten wirt hie nit gedacht! Ein Bündel fertig gestalteter Musikabende für die Arbeit an den Musikschulen, in den Formationen, bei der NSG. "Kraft durch Freude" und für sonst in der Musikarbeit Tätige zum Gebrauch, vor allem aber zur eifrigen Nachahmung geboten (1940) [VB].
5. Mai 1940:

Altemark leitet ein Morgensingen der HJ-Rundfunkspielschar Berlin, Motto "Wach auf, wach auf, der Tag bricht an..." (DtldS/RS Berlin, 5/V/40).
Neues Musikschrifttum zu Fragen der Gegenwart ("Schulrundfunk" 1940-41, Heft 4, 12/V/40).
Zitat:

"(...) wenn es um die Frage nach den Wechselbeziehungen zwischen >Rasse und Musik< geht. Selten ist aber die Klärung einer Frage mit so viel Verwirrung begonnen wie diese. Wir wollen uns hier nicht mit den eilfertigen Tagesschwätzern beschäftigen, die der >geistigen Mode der Zeit< entsprechend gesellschaftliche Konversation eben jetzt mit diesem Gegenstand zu pflegen belieben, mündlich und schriftlich. Diesen kann ja die Musik zum >Sommernachtstraum< eben nur >typisch jüdisch< erscheinen, weil sie inzwischen erfahren haben, daß Felix Mendelssohn-Bartholdy Jude war. Diesen ist selbstverständlich jede moderne Musik, die sich nicht in den Rahmen genehmigter Schulharmonik fügt, ein Ausdruck jüdischen Intellekts und Zersetzungsgeistes.

(...) Leider sind ähnliche Fehldeutungen auch im Denken sich durchaus ernst bemühender Männer zu finden, deren kritisches Denken jedoch leider nicht mit ihrem Ernst wetteifern konnte, und die so nicht nur ungewollt die heillose Verwirrung auf einem so heiklen Gebiet

begünstigten, sondern sogar schon eine starre Unduldsamkeit gegen jeden Widerspruch verbreitet haben. Allein, Bedenken gegen die Handhabe von rassischen Faustregeln anzumelden, galt schon zeitweilig als Verrat gegen die nationalsozialistische Sendung. War man sich doch in den seltensten Fällen darüber klar, daß zunächst einmal eine Forderung gestellt, ein Ziel gegeben war, zu dem unzählige Marschtage noch hinter uns zu bringen sind. Denken wir doch nur daran, daß noch nicht einmal die biologischen Grundlagen zu einer allgemein anwendbaren Rassenlehre feststehen" (S. 66-67. *Sperrungen sind eliminiert*).

Eine der späten und scharf kritischen Rezensionen gegen Richard Eichenauer und Guido Waldmann, die Friedrich Blume den Rücken stärkte und Zweifel an der Wissenschaftlichkeit der rassistischen Eiferer weckte.

Wir sitzen hier im Unterstand. *Kriegslied*. Für Flöte, Gesang und Instrumente: J. Altemark.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 2 (April 1940).

Ginner: **An unseren Alpenmonturen**. *Kriegslied*. Für Flöte, Gesang und Streichinstrumente: J. Altemark.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 2 (April 1940).

A. Sporer: **Gott Mars beherrscht die ganze Welt**. *Kriegslied*. Für Gesang und Bläser: J. Altemark.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 2 (April 1940).

1941

Das Deutschlandlied, für Orch im Satz von J. Haydn nach dem Autograph der Wiener Nationalbibliothek für den praktischen Gebrauch hgb. von J. Altemark.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 537 (1941).

Nordische Volksweisen: Im Frühtau zu Berge - Schlafe, schlafe, Kindlein - Wie sich der Stern am Himmelszelt - Klein Karin diente am Hofe - Es wachsen blaue Beer'n - Ich zäume die Schuhe - Hans Spielmann - Ringrang, falladirang. Für Klavier oder andere Instrumente. Zusammenstellung und Instrumentalssätze: J. Altemark.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 111/112 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 111/112 (1941).

Suite alter Militärmusik. Nach 7 handschriftl. Instrumentalstimmen der bayrischen Staatsbibliothek bearbeitet von J. Altemark (1941) [VB].

1942

Musik zu ernsten Feiern für StreichOrch und Klavier, Heft 1 . Alte Militärmusik und Fanfarenmärsche, hgb. von J. Altemark (1942).

1943

Napiersky: **Land der ewigen Gedanken**. Für Orgel: J. Altemark.

In:
Das Orgelbuch (1943).
Information: KDMK.

Altenburg, Johann Michael
1584 - 1640

Gustav Adolfs Feldlied: Verzage nicht, du Häuflein klein, wenn auch die Feinde willens sein, dich gänzlich zu verstören (FSt. Berlin, 3/III/34, im Historischen Konzert der SS, Oberabschnitt Ost und Leibstandarte). Für 2 und 3 Stimmen: F. Reuter (1935) [StL].
In:
Unsere Kampflieder (1933; Urheber: Joh. Ott, 1534, T: J. M. Altenburg); Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*); Stimmt an! (1934); Heilig Vaterland (1934); Die weiße Trommel (^{2}1935); Liederbuch der Luftwaffe (1939); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940; *onA)*.

Altendorf, Werner
Neuruppin, 24. November 1906 - Bad Kleinen/ Mecklenburg, 3. Mai 1945 (Freitod durch Schußwaffe).
Anfangs Jurastudent, dann Schriftsteller und Liedkomponist, zunächst in Breslau, seit 1935 in Bad Kleinen, dann in Wismar, zuletzt wieder in Bad Kleinen.
Werke: u. a. Laienspiele, so "Trutz Teufel und Tod", ein Spiel von Freiheit und Gesetz (1935), "Es ward ein Volk" (1936) mit Liedbeilage, und "Hitlerjungens im Kampf" (^{3}1938).

NSDAP (siehe: MM2, S. 18), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. HJ; Gebietsführer, 1931 für Schlesien, 1935 für Mecklenburg, hier seit *20/IV/42 Obergebietsführer; in Schlesien auch Bezirksredner der NSDAP. 1933 Mitglied des Preuß. Landtags, NSDAP-Fraktion, 12/XI/33 im Reichstag für die NSDAP, Wahlkreis Mecklenburg, später - Stand 1944 - Reichsamtsleiter in der RPL; ein Kriegseinsatzbefehl im November 1944 zur Verwendung als k. Kreisleiter im Gau Oberschlesien wurde sofort wieder aufgehoben.

1930

Jungvolk, steh auf! (1930).

1932

Nachtmarsch: Wir ziehn auf stillen Wegen, die Fahnen eingerollt (eigener T). Kampflied, entstanden in der Verbotszeit (u. a. RS Hamburg, *20/IV/39, Chor der SA-Standarte 11, Dgt. W. Erzgräber), auch in: "Ein junges Volk steht auf" [DJV, dann V]. Titel: Denn wir marschieren *oder* Sturmlied der Schlesier *oder* Sturmlied der schlesischen Braunhemden.
Textprobe (3. Strophe mit Refrain):
"Nun dämmert schon der Morgen,

die Glocke ruft vom Turm.
Zerweht sind unsre Sorgen,
sie ruft uns ja zum Sturm!
Denn wir marschieren, marschieren
in langen Reihen zu vieren
aus Not und Schmach und Schand
ins freie Vaterland".

In:
Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, *onA)*; Blut und Ehre (1933); Heil Hitler! (1933); S.A. Liederbuch (1933); Trum, trum ([2]1933; *onA)*; SA-Sturmlieder (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, *onA)*; Deutsche Jugend heraus (1. Folge, 1933); Vorwärts SA. ([2]1933; nur T, *onA)*; Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933; *Melodie onA* "nach mündlicher Überlieferung"); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *Melodie onA)*; 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Lieder der SS Pommerns (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Volk singt (1934); Wir singen (1934; *onA)*; Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934); Ähre und Spaten (1934); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; Titel s. o.); Heilige Heimat (1934); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1934; *onA)*; Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, *onA)*; Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Die Singstunde 80 (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Wir werden weitermarschieren (1936); Singen im NSKK (1936); Soldaten Kameraden (1936; "schon 1931 und 1932 in den Arbeits- und Wehrlagern der Studentenschaft viel gesungen"); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Niederdeutschland (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Soldaten singen (1936); Und wenn wir marschieren ([3]1937); Lieder der Mannschaft 7 (1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Wir wandern und singen! (1937); Neues Deutschland 2 (1937); Singen ([5]1937); Marschierende Jugend ([2]1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Stimmt an! II (1939); Morgen marschieren wir (1939); SA-Liederbuch ([5]1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Soldatenliederbuch ([4]1940); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); RJF,Unser Liederbuch ([6]1941); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941).

Hitlerjungs in Schlesierland: Noch leis durch Schlesiens Wälder heut unser Lied aufschwirrt (eigener T). Kampflied, auch in: "Ein junges Volk steht auf".

Textprobe:

"Und wenn die Glocken mahnen
zum Sturm um Recht und Brot,
dann stürmen unsere Fahnen
uns auch voran in Sieg und Tod.

Und ob unser Siegen und Sterben
auch den Muckern
und dem Teufel nicht gefällt,
uns jungen Hitlersoldaten,
heißa, uns gehört die Welt".

In:
Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, *onA)*; Heil Hitler! (1933); Blut und Ehre (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); nur T); Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Trum, trum (^{2}1933; *onA)*; 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *Melodie onA*); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Wir werden weitermarschieren (1936; nur T, *onA)*; RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); RJF, Liederblatt der HJ 51 (1938); Singkamerad, Anhang München (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939); Lied über Deutschland 3 (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Revolution: Hört ihr es grollen durch Straßen und Gassen (eigener T). Kampflied (1932) [DJV, dann V]. In: "Ein junges Volk steht auf".

Tondokument - vom 11/VII/37 - im DRA: 1870669-06.
Ausführende: Chor des SA Sturms 21/81.
Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
seht ihr die Männer die Sturmfahnen fassen,
hört ihr den klirrenden gellenden Ton?
Revolution! Revolution!
Und wir recken zum Himmel die Hand,
und es gellt als ein Schwur durch das Land
unser Schrei: Wir tragen Hunger und Schmerzen,
die hemmen nicht unsern Schritt,
wir tragen in hämmernden Herzen
den Glauben an Deutschland mit!"

In:
Blut und Ehre (1933); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1933; Variante: "Hört ihr das Gellen in Straßen und Gassen"); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Musikantenblätter der Hitler-Jugend 4 (1934); Lieder der SS Pommerns (1934; Variante "Gellen"); Ähre und Spaten (1934; Variante s.o.); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, Variante s. o.); Wir singen (1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, Variante s. o.); Wohlauf Kameraden! (1934); Kameraden, wir marschieren (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Lieder der Mannschaft 4 (1936); Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936); Niederdeutschland (1936); Volksliedsingen im Schulfunk 17 (19. November 1936); Lieder für die Landjugend 2 (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); RJF, Liederblatt der HJ 50 (1938); Lieder vom Führerthing (1938); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); SA-Liederbuch (^{2}1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939); SS-Liederbuch (^{6}1940); RJF,

Unser Liederbuch ([6]1941).

1933

Weihespruch, für 4stimm. gemCh und Lauten, zus. mit Helmut Haselbach (1933) (Schles. FSt., 2/VII/33).

Lieder mit Klavier auf eigene Texte: 1. **Denn wir marschieren**. - 2. **Hitlerjungs im Schlesierland**. - 3. **Rollt nun die blutigroten Fahnen auf**. - 4. **Der Himmel grau und die Erde braun** (1933) [Gauverlag NS-Schlesien, Breslau].

Motor-SA-Schlesierlied: Was rattert und knattert (eigener T).

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...) und donnert daher,
als käme der Teufel gefahren,
durchs Schlesierland wohl die Kreuz und Quer?
Ein braunes, ein wildes, verwegenes Heer!
Und fragt ihr, was sind das für Scharen?
Dann klingt es im Jubel tari tara,
das ist Hitlers schlesische Motor-SA.
Auf guten und schlechten Wegen
fährt keiner so verwegen
wie Hitlers Motor-SA!"

In:
S.A. Liederbuch (1933).

Rollt nun die blutigroten Fahnen auf, Kameraden zu den Waffen! (eigener T). Kampflied, erstmals gesungen am Abend vor Aufhebung des SA-Verbots. In: "Ein junges Volk steht auf". Titel: Die Freiheit zu schaffen! [V].

Tondokument - vom 27/III/38 - im DRA: 1870669-09.
Ausführende: Chor der SA-Standarte 11 Breslau, Dgt. W. Erzgräber.

Aus dem T (2. Strophe mit Refrain):

"Auf geht die Sonne aus der tiefen Nacht,
Kameraden, zu den Waffen!
Nah ist der Tag, da unser Deutschland erwacht,
die Freiheit zu schaffen!
Tretet an, drauf und dran!
Nah ist der Tag, da unser Deutschland erwacht,
die Freiheit zu schaffen"

In:
Blut und Ehre (1933); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Vorwärts SA. ([2]1933; nur T, *onA)*; Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Wohlauf Kameraden (1934; "Sturmfahnen-Lied"); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; nur T, *onA)*; Lieder der Pommerschen SA ([5]1934.); Lieder der SS Pommerns (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Wir wandern und singen! (1937); RJF, Liederblatt der HJ 62 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 62 (1937); Lieder der Mannschaft 9 (1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938); RJF, Junge

Gefolgschaft 2 (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 21 (13. Januar 1938); Das Bannorchester (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); SA-Liederbuch (^{2}1939, ^{9}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Der Himmel grau und die Erde braun, da schritten die Männer zum Sturme (eigener T). Kampflied (RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36), auch in "Ein junges Volk steht auf". Titel: Sturm-Lied [V].

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Die Nacht war schwarz und die Flamme rot,
da stritten sie um die Fahne.
Da kamen die Feinde, da kam der Tod,
der streckte sie auf die Fahne.

Und die war rot, und die war weiß
und das Zeichen schwarz in der Mitten;
noch einmal grüßten die Lippen leis,
sie starben wie sie gestritten".

In:
Blut und Ehre (1933); Wohlauf Kameraden! (1934; "Sturmlied"); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Die weiße Trommel (^{2}1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Lieder für Schulfeiern 3, 14/15 (1936); Singen im NSKK (1936); Soldaten Kameraden (1936); Was Deutschland singt (1936; nur T, onA); Volksliedsingen im Schulfunk 16 (5. November 1936), 14 (13. Oktober 1938); Soldaten-Liederbuch (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Die Fahrt (1937); Wir werden weitermarschieren (1936; nur T, *onA)*; Lied über Deutschland (1937); Wir wandern und singen! (1937); Unsere Lieder 4 (1937); Lieder der Mannschaft 7 (1937); Neues Deutschland 2 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); RJF, Liederblatt der HJ 27 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939); Morgen marschieren wir (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); DSB, Singendes Volk 32 (1939); DSB, Kernlieder (1939); Lieder der Bewegung für Blasorchester 13 (1939); Stimmt an! II (1939); Kernlieder des REM (1940); Singende Mannschaft (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Deutsche Lieder (1940); Es leben die Soldaten 27 (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Kameradschaft im Lied 14 (1941); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); RJF, Liederblatt HJ (1943); DAF, Singendes Volk 4 (November 1941); 15/16 (1943); Das Orgelbuch (1943).

Zwei Lieder der deutschen Revolution (eigener T): 1. Was fragt ihr dumm. - 2. Hört ihr es grollen durch Straßen und Gassen? Für Singstimme und Klavier/ BlasOrch (1933) [ZVNSDAP].
In:
Lieder der Bewegung für Blasorchester 7 (1937).

An die ewig Gestrigen: Was fragt ihr dumm, was fragt ihr klein, warum wir wohl marschier'n (eigener T) (1933). In: "Ein junges Volk steht auf" [V].

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
Setzt nicht vergebens Mühe drein,
ihr werdet's doch nicht spür'n.
Ja, hört doch unsre Hörner schreien,
hört doch unsere Trommeln groll'n!
Ja, dann wißt ihr, wer wir seien,
ja, dann wißt ihr, was wir woll'n.
Denn nach dem Teufel frag'n wir nicht,
und unser Herrgott zürnt uns nicht
daß wir woll'n Freie sein!"

In:
Vier Lieder (1935); Lieder der Mannschaft 4 (1936); Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941); Lieder für die Landjugend 2 (1937); Die Fahne der Gemeinschaft 1 (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Die Fahrt (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 22 (27. Januar 1938); RJF, Liederblatt der HJ 36 b (1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938; nur T); RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939); Das Bannorchester (1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Morgen marschieren wir (1939); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 37-38 (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941).

1934

Hitler-Jugend marschiert! (T: W. Blachetta), Spiel (1934).

Ein junges Volk steht auf! (T: *onA = W. Altendorf)* Kampflieder, einstimmig mit Lautenbezifferung (1934, erweiterte ^{2}1936) [V].

Die 1. Auflage enthält noch nicht Nr. 4, 5, und 6.

Inhalt:

1. **Kampfspruch**: Was ist uns Leben und Sterben wert?. - 2. **Ein Volk in Not**. - 3. **Mein Kamerad im Braunhemd, du**! - 4. **Hitlerjungs im Schlesierland**: Noch leis durch Schlesiens Wälder. - 5. **Schlesisches Land**: Wir marschieren mit fliegenden Fahnen. - 6. **Der Nachtmarsch**: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 7. **Rollt nun die blutigroten Fahnen auf**! - 8. **Revolution**: Hört ihr es grollen durch Straßen und Gassen. - 9. **Wir**!: Was fragt ihr dumm. - 10. **Ein junges Volk steht auf**. - 11. **Der Himmel grau und die Erde braun**. - 12 **Weihespruch**: Brüder, laßt der Liebe Flammen.

Ein junges Volk steht auf, zum Sturm bereit, reißt die Fahnen höher, Kameraden! (eigener T). NS-Kampflied aus: "Ein junges Volk steht auf", auch mit BlasOrch [V].

Verwendet auch in der Kantate "Lob der Gemeinschaft" von P. Höffer.

Tondokument - von 1942 - im DRA: 1681206-04.

Ausführende: Chor der HJ-Rundfunkspielschar Berlin mit MK der FlHKdtr Gatow, Dgt. Willi Träder.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Und welcher Feind auch kommt mit Macht und List,
seid nur ewig treu, ihr Kameraden!
Der Herrgott, der im Himmel ist,
liebt die Treue und die jungen Soldaten.
Vor uns marschieren mit sturmzerfetzten Fahnen
die toten Helden der jungen Nation,
und über uns die Heldenahnen.
Deutschland, Vaterland, wir kommen schon!"

In:
RJF, Liederblatt der HJ 25 b (1935); RJF, Musikblätter der HJ 16 (1935), 576/578 (1942); Vier Lieder (1935); Lieder für Schulfeiern 1 b (1936); Soldaten-Liederbuch (1036); Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941); Lieder für die Landjugend 1 (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Unsere Lieder 4 (1937); Die Fahrt (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 8 (15. Juli 1937), 14 (12. Oktober 1939); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 14-15 (1937); Unsere Lieder (^{7}1938); Lieder der Mannschaft 9 (1938); Auf großer Fahrt (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); Singkamerad, Anhang München (1939); Morgen marschieren wir (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Lied über Deutschland 3 (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Frisch gesungen, Musikbuch A (^{29}1941); Musikbuch A, B (1941); Die Fahne der Gemeinschaft 3 (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941); DAF, Singendes Volk 6 (Januar 1942), 15/16 (1943); Hellau! (1942); Kernlieder der NSDAP (1942/43); Fest und Feier im RAD 4 (1943); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943); Kameradschaft im Lied 29 (1943); Singt alle mit! (1944).

Mein Kamerad im Braunhemd du, laß unser Banner weh'n (eigener T). SA-Kampflied, aus: "Ein junges Volk steht auf".

Textprobe (2. und 5. Strophe):

"Und wenn uns Adolf Hitler ruft
zum letzten großen Streit,
ja dann sind seine Sturmsoldaten
mit frohem Mut zum Kampf bereit.

Mein Kamerad im Braunhemd du,
laß unser Banner wehn,
der Sturmsoldat will rote Fahnen
und schwarze Hakenkreuze sehn!"

In:
Unter Hitlers Fahnen (1932; *onA*); Heil Hitler! (1933; *onA*); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); S. A. Liederbuch (1933); Deutsche Lieder der

NSBO und der DAF (^{2}1934; *onA*); Lieder der Pommerschen SA (^{2}1934); Lieder der SS Pommerns (1934); SA-Liederbuch (^{2}1939).

Schlesisches Land: Wir marschieren mit fliegenden Fahnen durchs lachende schlesische Land (T: *onA*). Kampflied aus: "Ein junges Volk steht auf".

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Und marschieren hinaus in den Morgen,
ganz gleich, wie der Kampf vor uns steht,
weil ja hoch über all unsren Sorgen
der Name des Führers steht.
Schlesisches Land,
du Land auf der Wacht,
Schlesisches Volk hab acht".

In:
Zwanzig Lieder (1938).

1943

Volk, tritt vor die Welt (eigener T) [V].

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Volk, nun sei groß
vor den Enkeln und Ahnen
zugleich,
dir ward das Los.
zu bauen das ewige Reich.
Du deutsches Volk, nun sei groß.
bau das ewige deutsche Reich.

Volk, tritt vor die Welt.
pflanz die Fahne der Ehre auf.
Judas Macht zerschellt
vor deinem Siegeslauf.
Du deutsches Volk, tritt vor die Welt,
pflanz die Fahne der Ehre auf".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

Jugend Europas: Hebe nun also die Fahnen zusammen (eigener T) [V].

Textprobe (Refrain):

"Völker erwachen und gehn zur Tat,
nehmen ihr Land und baun ihren Staat.
Uralte Kraft geht neu wieder auf,
junges Geschlecht nimmt kühn
seinen Lauf.
Schranken brechen und Ketten entzwei.
Sehen und Sehnen wird uns frei.
Altes Europa aus Traum und Nacht,
ewges Europa ist aufgewacht".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

Information: MM2. *Standesbeamtin Beuler, Neuruppin (28/X/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundordnungswidrig, die Angabe des Todesdatums, lenkte auf Vorhalt jedoch ein. Später stellte sich heraus, daß beim Standesamt Neuruppin nur das Datum der Beurkundung (Nr. 3/1948) im damaligen Hohen-Viecheln vorliegt, die erst dreieinhalb Jahre nach Ableben aufgrund einer Nachricht der Kreispolizeibehörde Wismar erfolgte.*

Alter bayerischer Präsentiermarsch (Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. F. Ahlers).

Alter Jägermarsch aus den Befreiungskriegen (1813; DtldS, 10/VII/33; Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. F. Ahlers).
In:
Jung Deutschland I (1933); [Sc] Neue Marschmusik II (1934).

Alter Landsknechtsmarsch
In:
[Sc] Neue Marschmusik II (1934).

Alter norwegischer Jägermarsch (DtldS, 29/VII/33, von Schallplatten).

Alter Zapfenstreich (Anfang des 18. Jh; Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. F. Ahlers).

Altes Burschenlied = Ich trag ein frischen frohen Mut

Altes Sonnwendlied = Nun kommt daher die Sonnenwend

Alte und neue Soldatenlieder. Mit Spielanleitung für diatonische Handharmonika in leichter Bearbeitung von A. Holzschuh (1940) [SL, AH].
Inhalt:
1. Es leben die Soldaten. - 2. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 3. Ein Heller und ein Batzen. - 4. Morgen will mein Schatz verreisen. - 5. Regiment sein Straßen zieht. - 6. Wenn wir marschieren (Ei darum wink mein Madel). - 7. Des Morgens zwischen drein und vieren. - 8. Musketier' sind lust'ge Brüder. - 9. (Lisa) Des Morgens um halb viere. - 10. Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier. - 11. Mein Regiment

mein Heimatland. - 12. Es wollt ein Mädchen früh aufstehn. - 13. Ist alles dunkel. - 14. Drei Lilien. - 15. Heut geht es an Bord. - 16. Ein Schifflein sah ich fahren. - 17. Silcher: Steh ich in finstrer Mitternacht. - 18. C. M. v. Weber: Was glänzt dort vom Walde? - 19. J. Haack: Wir sind die alten Krieger. - 20. Ginner: An unseren Alpenmonturen. - 21. Wer steht auf stillem Posten. - 22. A. Hauert: Blaugrau mit dem roten Spiegel. - 23. K. Schiefer: Wir sind die Flaksoldaten. - 24. W. Steinmetzger: Vom Osten bis zum deutschen Rhein. - 25. Peter Schmitz: Glutrot sank die Sonn'. - 26. Wir sind Kanoniere im blaugrauen Kleid. - 27. W. Becker: Im Herbst die Vögel flogen. - 28. Pallmann: Die Nacht ist still und dunkel. - 29. Pallmann: Wir sind die Funker der Deutschen Armee. - 30. Wübbecke: Alle aufgepaßt. - 31. Wir sind die Männer vom Nachrichtenkorps. - 32. W. Bischoff: Frühmorgens, wenn der Tag erwacht. - 33. Wir sind die Pioniere. - 34. H. Tschage: Wo schimmernd weit die Weichsel fließt. - 35. Kameraden, auf zu Pferde. - 36. W. Kutschbach: Wenn das dritte Bataillon Harzer Jäger. - 37. Wir sind vom ersten Steirischen Schneeschuh-Bataillon. - 38. W. Scherf: Kameraden, aufgesessen. - 39. Heydemarck: Und ziehen wir durchs Städtchen. - 40. Pallmann: Jetzt Mützen ab, es steigt ein Lied. - 41. R. Bender: Das Meer ist unsre Liebe. - 42. Ade zur guten Nacht. - 43. Auf dem Berge so hoch da droben. - 44. Hamburg ist ein schönes Städtchen. - 45. Heute scheid' ich, morgen wand'r ich. - 46. Mayer: Es donnern die Motoren. - 47. G. Rath: Es donnern unsre Motoren. - 48. Heute gehts zum Fliegen raus. - 49. Knoppe: Hell soll es erklingen. - 50. W. Schubert: Seht ihr die weißen Möven? - 51. H. Otten: Fliegen, hei, wie ist das schön! - 52. G. Rath: Hört ihr den Donner heulender Motoren. - 53. Pallmann: In silberner Bläue und Wolken. - 54. Eines Abends in der Dämmerung. - 55. Die See ist schwarz. - 56. Mein Herz gehört der Fliegerei. - 57. Pallmann: Nach England wolln wir fliegen. - 58. v. Müller: Heraus, Kameraden, und frisch ans Werk. - 59. Pallmann: Soldaten, hei, die müssen singen. - 60. v. Müller: Die Tochter vom Kantinenwirt. - 61. Im Vorfeld grunzt das Minenschwein. - 62. v. Müller: Zur Sommerszeit im Heidekraut. - 63. R. Küssel: Wer kennt nicht die dicke Kathrine. - 63. Lippe-Detmold. - 64. Küssel: Entzückt hat mich dein Fahrgestell. - 65. Es kann ja der K-Einze. - 66. Pallmann: Nun, Tambour, stramm das Fell gerührt. - 67. Deutsche Krieger müssen singen. - 68. Der Frühling ist gekommen. - 69. Kameraden, wir marschieren. - 70. H. Krause: Weine nicht, Angelika. - 71. G. Heiler: Holde Maid, schön war die Zeit. - 72. Bei Sedan auf der Höhe. - 73. Leb wohl, Rosmarie. - 74. K. Straesser: Wenn im Tal die Rosen blühn. - 75. M. Möckel: Das Leben ist ein Würfelspiel. - 76. O. Vaupel: Am Bergeshang ein Häuschen steht. - 77. Jetzt kommt die Zeit. - 78. W. Lachner: In einem kleinen Unterstand. - 79. Zehendner: Ich steh auf Wacht. - 80. H. Stahl: Bei Mlawa war der erste Strauß. - 81. An der Weichsel gegen Osten. - 82. Götz: Wildgänse rauschen. - 83. Wolters: Es leuchten am Himmel die Sterne. - 84. H. Ernst: Bei den Soldaten drunten. - 85. K. Keßler: Im Ostland nachts am grauen Stein. - 86. J. Jäschke: Es liegt ein Grab in Polenland. - 87. Silcher: Morgenrot. - 88. Silcher: Ich hatt einen Kameraden. - 89. Gläser: Flamme empor! - 90. Deutschland über alles. - 91. Wir treten zum Beten. Für 2 Spieler. - 92. G.

Piefke: Preußens Gloria. - 93. Egerländer Marsch. - 94. W. Thiele: Unsere Marine.

Althessischer Reitermarsch siehe: Hessen

Althoff

Durchs Brandenburger Tor. Marsch (RS Königsberg, *20/IV/35, MZ der SS-Standarte 36, Dgt. Korpsführer Knüppel).

Althoff, Fritz (Friedrich)

Duisburg, 15. März 1892 - Mülheim/Ruhr, 11. Februar 1967 (Freitod). Sohn eines Handwerkers; Musikpädagoge, 1912-54 Volksschullehrer für Musik in Duisburg, u. a. an der Ev. Schule Neuenkamp und an der Mozartschule Neudorf.

Nach 1945 Mitglied des städt. Musikausschusses in Duisburg

Werke: z. B. Sinfonie, "Rondo burlesque"; Volksliedbearbeitungen, Feuerwehrmarsch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB ab 1/VIII/33, NSV und RLB.

Unter der Fahne schreiten wir (T: Max Barthel), für 3stimm. Kinder- oder FrCh mit Klavier (1943) [E].

Information: LdCh *(Geburtsdatum: 15/V/92).*

Altmann, Georg

(?) - (?), 1974.

Militärmusiker; zunächst Musikoberfeldwebel in Dresden, ab 1/III/38 Musikmeisteranwärter, ab 1/VIII/38 MM. Dann Leiter des Musikkorps der I./ Flak-Rgt 23 in Dresden, dann Merseburg, später Radebeul, das im März 1939 nach Bildung des "Reichsprotektorats Böhmen und Mähren" in die annektierte Tschechoslowakei verlegt war.

Lied des Flugmeldedienstes: Im Unterstand, auf hohem Turm (eigener T). *Kriegslied*, Satz: Gefr. Finken (1940).

Information: *Laut Historischem Stadtarchiv Merseburg (19/I/98) konnte Altmann in den Einwohnerbüchern zwischen 1929 und 1945 nicht gefunden werden.*

Altmann, Karl J.

Flörsheim bei Mainz, 15. Oktober 1883 – Frankfurt-Höchst, 9. November 1965.

Schulmusiker und Chorleiter in Frankfurt a. M., hier seit 1931 Dirigent des Altmannschen Frauenchors.

Nach 1945 weiterhin in Frankfurt, seit 1948 i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutschland, steig auf: Steig auf, ein Bergesflammenzeichen (T: J. Kamp). Ein nationaler Weihegesang für MCh (1934) [AO].
Information: FA, LdCh.

Altmann, Wilhelm
Adelnau/Provinz Posen, 4. April 1862 - Hildesheim, 25. März 1951.
Sohn eines Superintendenten; Dr. phil. (Geschichte), Musikologe und Musikschriftsteller in Berlin-Friedenau, zuletzt Direktor der Musik-Abt. der Preuß. Staatsbibliothek, ab 1927 i. R. Nach 1933 Mitarbeiter des Jüdischen Kulturbundes, ab Spielzeit 1933/34 Kapellmeister und Solorepetitor der Kulturbundoper.
Werke: u. a. Editionen von Partituren und Briefen, so "Karl Maria von Weber, Schriften in Auswahl" (1936); Werkkataloge, so das Verzeichnis von Werken für Klavier vier- und sechshändig sowie für zwei und mehr Klaviere (Leipzig, 1943); Tonkünstlerlexikon (1912-14).
Von Gerigk/Stengel als "Halbjude" denunziert.
Altmann durfte jedoch mit Sondergenehmigung des Ministers arbeiten.
Für einen deutschen Opernspielplan ("Die Musik" XXV/12, September 1933).
9. Juli 1934:
Altmann sendet die Libretti "Helga" und "Das Nothemd" des "Dichterkomponisten Pg. Prof. Dr. Victor v. Woikowsky-Biedau" an Dr. Goebbels mit Bitte, sich für die Aufführung dieser Opern einzusetzen (Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 127).
April 1937, *Laudatio:*
"(....) Erwähnt man zu diesen zahlreichen Veröffentlichungen noch die ausgedehnte editorische Tätigkeit, die laufenden, von weiten musikalischen Kreisen beachteten Opernstatistiken und die zahlreichen Aufsätze (...), erwähnt man ferner, daß Prof. Altmann selbst an der Gründung der >Musik< beteiligt und jahrelang deren Konzertreferent war, so ist damit ganz kurz und nicht einmal vollständig das Lebenswerk eines Forschers und Musikers umrissen, der in seinem fast unerschöpflichen Willen und rastlosen Schaffensdrange, in der Sachlichkeit und Klarheit seiner Schreibweise, in seiner stets bekundeten völkisch-nationalen Gesinnung und als lauterer, stets hilfsbereiter Mensch der jungen Generation ein Vorbild ist. Wir wünschen ihm noch viele gesegnete Jahre!" (Hermann Killer: Wilhelm Altmann, der Fünfundsiebzigjährige. "Die Musik" XXIX/7, April 1937).
Mit Unrecht zu wenig berücksichtigte oder vergessene Opern ("Deutsches Musikjahrbuch" 1937. Berlin, 1937).
Zitat:
"(...) Daß neuerdings Bittners einaktiges deutsches Singspiel >Das höllische Gold< (1916) nicht mehr gegeben wird, liegt unstreitig nur daran, daß darin die Figur eines edlen jungen Juden vorkommt, dem die

Wuchergeschäfte seines Vaters ein Greuel sind; man braucht aus dem Juden nur einen nach Deutschland verschlagenen Armenier oder Griechen zu machen, um den Anstoß zu beheben" (S. 68).

Information: DNML, DML, FA, SML.

Altpreußische Heeresmärsche. Hgb. in Originalbesetzung von Johann Wolfgang Schottländer (1942) [V].

Altstadt - Grupp (-Schütze), Grete

Mainz, 17. Juni 1900 - Wiesbaden, 16. November 1983.

Tochter eines Juweliers; Schülerin u. a. von W. von Bausznern und B. Sekles, Konzertpianistin und Musiklehrerin in Wiesbaden, ab 1928 auch Musikreferentin von "Zeitschrift für Musik" und "Wiesbadener Tagblatt".

Nach 1945 weiterhin Klavierpädagogin und ab 1954 wieder Musikkritikerin in Wiesbaden, gründete sie 1952 die Ortsgruppe Mainz-Wiesbaden des Verbands der Gemeinschaften der Künstler und Kunstfreunde (Gedok).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1930-33 Leiterin der MA des KfdK, Ortsgruppe Wiesbaden.

Mai 1932:

Grete Altstadt wirkt als Solistin mit im KfdK, Ortsgruppe Wiesbaden, bei dessen erstem Abend mit altklassischer Vokal- und Instrumentalmusik im Anschluß an den Vortrag "Der Kampf um die deutsche Seele" von Dr. Werner Kulz, Leiter Westdeutschland des KfdK.

5. September 1933:

Das FunkOrch Frankfurt, Leitung R. Merten, bietet das Klavierkonzert Op. 12 von d'Albert. Solistin: Grete Altstadt (SWF, 5/IX/33).

Information: DML, KDMK. *Laut Ordnungsamt Wiesbaden (14/VII/98) gebe es keinen Meldeeintrag zu Altstadt-Schütze.*

Alwers, Fred

Gebt Raum, ihr Völker, unserm Schritt (T: F. Dahn). Aus: Gollhardt, "Sankt Georg" (1931).

Textprobe (4. Strophe):

"Wir ziehen, ein gebrochen Heer,
aus Romas falschen Toren,
wir tragen nur den König mit,
die Krone ging verloren".

In:

Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941).

Volkers Nachtlied: Die lichten Sterne funkeln (T: E. Geibel).

Textprobe (5. Strophe):

"Ihr Kön'ge, sonder Zagen
schlaft sanft, ich halte Wacht;
ein Glanz aus alten Tagen
erleuchtet mir die Nacht.
Und kommt die Früh im blut'gen Kleid:
Gott grüß dich, grimmer Schwerterstreit!
dann magst du, Tod zum Reigen
uns geigen!"

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Wir singen (1934; *onA)*.

Alwin, Karl

Königsberg i. Pr., 15. April 1891 - Mexico City, 15. Oktober 1945.
Dirigent in Wien, Schüler von H. Kaun, ab 1920 Kapellmeister an der Staatsoper, 1924 Professor.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als "Jude Alwin Pinkus" denunziert.

Seit der Emigration 1938 zunächst Begleiter von Jan Kiepura, dann Dirigent in Mexico City.

Information: DNML, DML, FA, RML, SML.

Am Abend, eh ich schlafen geh. Aus dem Elsaß und Lothringen.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 101/102 a (1938); RJF, Liederblatt der HJ 101/102 (1941).

A Mädle hot a'd'Gäs eitao. Volkslied, Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Amar, Licco

Budapest, 4. Dezember 1891 - Freiburg i. Br., 19. Juli 1959.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von Henri Marteau, Geigenvirtuose in Frankfurt a. M., Gründer und bis zur Auflösung 1929 Primarius des Amar-Quartetts, seit 1927 Konzertmeister des Frankfurter Sinfonieorchesters, 1930 zeitweise Lehrer am Konservatorium Ankara.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Amar emigrierte 1933 zunächst nach Paris, war ab 1935 Professor am Konservatorium Ankara und kehrte 1957 als Lehrer an der Musikhochschule Freiburg nach Deutschland zurück.

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, SML, MGGS.

Ambrosch, Anton
1839 - 1886

Parade-Defiliermarsch.
In:
Marschperlen III (1943).

Ambrosius, der brave Kosake = Am Ural

Ambrosius, Hermann
Hamburg, 25. Juli 1897 - Engen, 25. Oktober 1983.
Sohn des Abteilungsleiters einer Oberpostdirektion; Schüler u. a. von H. Pfitzner, Musikpädagoge und Komponist. Seit 1926 Theorielehrer am Konservatorium Leipzig, 1925-42 Referent und Tonmeister der Mirag, dann RS Leipzig. Weil seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" 1942/43 auf Null zurückgegangen waren, erhielt er 1.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten. 1943-45 Lehrer für Klavier, Theorie und Ensemblespiel an der Städt. Musikschule für Jugend und Volk; 1939-40 und 1944-45 zur Wehrmacht einberufen.
1945 Privatmusiklehrer und Chordirigent in Engen/Hegau.
Werke: u. a. "Balders Tod" Op. 61 nach Texten der Edda für Solostimmen, MCh und Orch; bis 1935 7 Sinfonien, 9. Sinfonie ("Die Gotische") (1944); "Menschenwandern" (T: K. Eggers), Chorwerk (1934); Titel für MandolinenOrch, auch sonstige Zupfinstrumente.

NSDAP seit 4/III/33, Nr. 2.994.125; 1936 k. Gauobmann Mitte der RMK.

1934
Deutsche Tanz-Suite für Orch (Leipzig, 12/IV/34, Konzert der Kulturpolit. Abt. der NSDAP) [S&C].
Arbeit - Freiheit (T: K. Eggers), Chorzyklus in 3 Teilen für MCh und Orch (Leipzig, 4/XI/34).
Junge Aktivisten: Seht unsre Fahne wehen, schwarz wie der Tod (T: K. Eggers). MCh aus dem Zyklus "Arbeit - Freiheit" (u. a. Leipzig, *28/VI/35, beim 2. Sächs. Sängerfest, Ausführende: Mche des Kreises 5, Dgt. G. Wohlgemuth).
Textprobe:
"(...) Wer sich der Fahne der Freiheit verschreibt,
muß kämpfen und wandern, wohin sie ihn treibt.

Wir formen die Zukunft,
wir tragen das Licht,
wir sind Deutschlands Priester,
wir klagen nicht.
Wenn uns das Opfer das Leben nimmt,
wir sind die Boten zum Siege bestimmt".

Abschied (T: K. Eggers). MCh aus dem Zyklus "Arbeit - Freiheit" (u. a. Leipzig, *28 und *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest, Dgt. R. Wächter).

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Wir kämpfen weiter im blutigen Streite
und schreiten fort durch Leid und Nacht.
Du fehlst uns, Kamerad, zur Seite,
du fehlst uns in der letzten Schlacht.

Wir beten noch einmal, Kamerad,
und geloben vor Gott aufs neue,
vor Gott, der den Kampf befohlen hat,
dem Volke und dir die Treue"

Arbeitssoldaten: Die deutsche Not schickt uns ins Land (T: K. Eggers). MCh aus dem Zyklus "Arbeit - Freiheit" (1935; u. a. Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest, Dgt. R. Wächter).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und gibt uns Axt und Spaten,
drückt uns das Fähnlein in die Hand,
uns Arbeitskameraden.
Wir ziehen von den Städten aus,
darin die Menschen sterben,
und bauen selbst ein neues Haus
für unsrer Sehnsucht Erben".

In:
Die Feier der jungen Front 3 (1935).

Das große Schweigen - **Menschenwandern** (T: K. Eggers) aus dem Zyklus "Menschenwandern" (UA: Leipzig, 3/XII/34, Neue Leipziger Singakademie, Dgt. O. Didam).

5. Dezember 1934, *Bericht:*

"(...) Daß Ambrosius den klassischen und vorklassischen Stil beherrscht, konnte man erneut feststellen. Offenbar strebt er auch mit diesen Werken einem überpersönlichen Ausdruck zu; aber hier liegen zwei Gefahren, die sich denn auch deutlich offenbarten: einmal wird aus dem überpersönlichen allzu leicht ein unpersönlicher Stil, zum andern geraten solche Werke unversehens in eine instrumentale, also nicht vokale Stimmführung. Ist schon die weite Lage des >Menschenwandern< eine Klippe für den Chorgesang, so zeigt die Fuge >Das große Schweigen< durch die notwendig werdende Instrumentalunterstützung, daß die Klangvorstellungen des Komponisten sich mit Bedingtheiten des Chorgesanges nicht immer decken. (...)" (sch. = *Kurt Schwerdt:* Leipziger Chor-Komponisten. "Neue Leipziger Zeitung", 5/XII/34).

1935

21. Februar 1935:

Das GewandhausOrch Leipzig, Dgt. Paul Schmitz a. G., bietet "zum ersten Male" das Sinfonische Vorspiel von Ambrosius.

Arbeiter, Bauern, Soldaten (T. K. Eggers). NS-Kampflied (u. a. Leipzig,

*29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest, Dgt. R. Wächter).

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
Zukunft steht fordernd vor euch:
Hammer, Gewehre und Spaten
schaffen das neue Reich,
ihr dürft nicht feiern, nicht warten,
ihr müßt zusammen nun stehn.
Laßt eure Freiheitsstandarten
trotzig im Winde wehn!

Lassen auch bittere Sorgen
oftmals das Herz traurig sein,
glaubt an das Deutschland von morgen.
Deutschland wird euer sein.
Nehmt die Gewehre, die Spaten
in eure schwielige Hand!
Arbeiter, Bauern, Soldaten,
kämpft für das deutsche Land".

Die Halle des Ruhms: Wir gaben eurer Stimme Gewalt (T: H. Böhme). Kantate für gem. Chor, Volkschor, Sprechchor, Bariton und BlasOrch (UrS: RS Leipzig/ RSdg, *9/XI/35, Arno Schellenberg (Bar), Sprechchor der HJ, Funkchor und Leipziger SinfonieOrch, Dgt. Curt Kretzschmar; DtldS, RS Leipzig, Breslau, Hamburg, Saarbrücken, Stuttgart, *9/XI/38).

1. November 1935, *Einführung:*

"Der Tod ist jedem Menschen gewiß. Wer aber die Gemeinschaft und ihre Idee höher achtet als sein Leben, aus dessen Opfertod entspringt neue Lebenskraft, die die Gemeinschaft im Glauben an ihre Idee fest zusammenschweißt und sie befähigt, selbst auch unter größten Opfern ihrer Idee den Sieg zu erfechten. Dies ist das wunderbare Mysterium der Toten an der Feldherrnhalle, die für die Bewegung am 9. November 1923 ihr Leben opferten.

Herbert Boehme hat dies Geschehen in Form einer Kantate zu einem künstlerischen Erlebnis gestaltet, das den Hörer unmittelbar in den Bannkreis nationalsozialistischen Opfergeistes einfängt. Unterstrichen wird diese künstlerische ethische Wirkung durch die Musik von Hermann Ambrosius, die in klarer und reiner Ausdrucksform dieser Dichtung eine der musikalischen Kunst gemäße monumental-sinfonische Gestalt gibt. Die Neugestaltung eines Geschehens von innen heraus in einer Kunst, die ihre eigenen Gesetze hat, wie dies bei der Musik der Fall ist, entsteht nicht dadurch, daß man Kompromisse schließt zwischen diesen Gesetzen und den durch die Dichtung vorgeschriebenen stimmungsmäßigen oder bewegungsmäßigen Grundlagen, sondern die Musik muß auf Grund der Dichtung sich von selbst eigengesetzlich gestalten. Hermann Ambrosius drückt ihr den Stempel des Neuen auf, das für den Aufbau der musikalischen Kunst fruchtbarer sein will, als alle Stilexperimente" ("RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 483, 1/XI/35. Blatt 15-16).

1936

Das Lied der Tat (T: R. Oehring), Kantate für S, T, B, Sprecher, gemCh. und Orch (RS Leipzig, 29/IV/36).

Festmusik für Volksinstrumente (Bremen, 1936, Gaukulturwoche der NSDAP Weser-Ems; Karlsruhe, *5/VI/37, Fest der Volksmusik, AEG-SinfonieOrch Berlin, Verein zur Förderung der Zupfmusik Berlin, Spielgruppe des Konservatoriums der Reichshauptstadt, Dgt. E. G. Naumann).

1937

Die Leipziger Musiktage 1937 ("Mitteilungsblatt der NS-Kulturgemeinde" Leipzig XVI/9, Maien 1937. S. 5-6).
Zitat:

"Wie war es doch noch vor wenigen Jahrzehnten mit der Kunst? Von Jahr zu Jahr wurde dem deutschen Volke eine andere Mode als das neue non plus ultra angepriesen, jedes Jahr wurde ein neues >Genie< entdeckt und >gemacht<, und jedes Jahr mußte immer wieder festgestellt werden, daß es höchste Zeit wurde, es nächstes Jahr anders zu machen. Und mit einer bewundernswerten Geduld blieb das musikliebende Publikum dennoch den Konzertsälen treu, immer von dem Willen beseelt, endlich doch zu verstehen, was die >neue Musik< eigentlich zu bedeuten hatte, und was deren Schöpfer damit besagen wollten. Bis es schließlich offenbar wurde, daß die Kunst wie auch viele andere geistige Gebiete ausgenutzt werden sollte, um im Volke den Boden für den jüdischen Kulturbolschewismus vorzubereiten. Da blieb das Publikum den Konzertsälen bei neuen Werken fern, an diesem Ungeist wollte es keinen Teil haben.

Heute ist nun freilich die Sachlage eine völlig andere, auch für den Künstler. Er schafft, beseelt von dem Glücksgefühl, ein Berufener zu sein, zur Mitarbeit an dem großen kulturellen Aufbauwerk des Neuen Reiches. Sein Werk gehört dem Volke, und das Volk kann und darf das Vertrauen haben, daß die heutige künstlerische Schaffenskraft im Deutschen Reiche im Dienste des Volksganzen steht. Die heutige Kunst soll nicht mehr etwas Fremdes für den deutschen Volksgenossen sein. (...)" (S. 5-6).

*10. Mai 1937:

Die Leipziger Musiktage, veranstaltet von NSKG und NSG "Kraft durch Freude" bieten die 8. Sinfonie für Orch von Ambrosius (UA).

Fünf Stücke für Bläser. 1. Feierliches Vorspiel - 2. Deutscher Tanz - 3. Lied - 4. Deutscher Tanz - 5. Fuge (Teilaufführung: Karlsruhe, *6/VI/37, Fest der Dt. Volksmusik, Musikverein Durlach, Dgt. MZF Dankwardt) [VB].
In:
Frisch geblasen! 9.

1938

Festliches Vorspiel für Militärmusik (1938; UA: Leipzig, *12/I/39, Konzert für das WHW) [EL].

1939

*15. Mai 1939:

In der Volksmusikveranstaltung der Reichsmusiktage Düsseldorf ist Ambrosius mit zwei Werken vertreten: Konzert für zwei Solo-Mandolinen, Solo-Mandola und ZupfOrch und "Bunte Folge".

Musik zum Hörspiel **Der Schicksalsweg der Grete Minde** von Peter Huchel (RS Leipzig, 22/VI/39).

7. Dezember 1939:

Das 8. Gewandhauskonzert, Dgt. H. Abendroth, bietet - erstmals - die "Deutsche Tanzsuite" von Ambrosius.

1942

15. Oktober 1942:

Das 4. Anrechtskonzert des Gewandhauses Leipzig, Dgt. H. Abendroth, bietet die Konzertante Sinfonie für Klavier und Orch von Ambrosius (UA); Solist: selbst.

1943

Musik für Lebensfeiern, für Orgel (1943) [P].

1944

Feiermusik für Streichquartett (1944) [P].

1. Geburtsfeiern: Pastorale - - Danza gagliarda. - 2. Ehefeiern: Canto solnenne. - Tempo di Minuetto. - 3. Totenfeiern: Elegia (D-moll). - Marcia funebre. - Canto mesto (E-moll).

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(mit nur drei der oben genannten Titel),* RML, LdCh, LdBl (^{3}1988, *ohne Todesmeldung*), MGGS.

Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum (T: Wilhelm Müller, 1823).

Vgl. *F. Schubert.*

In:

Heil Hitler! (1933); Wir wollen singen (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934, nur T, *onA*); Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*.

Ameln, Heinz (Heinrich)

Kassel, 16. November 1901 - Offenbach, 8. August 1980.

Sohn eines Privatsprachschuldirektors; 1919 mit einer Wandervogel-Hundertschaft beim schlesischen Grenzschutz, 1923 Chorleiter für die Jugendmusikbewegung und 1925 Geschäftsführer der Vereinigung zur Erhaltung der Jugendburg Ludwigstein. 1929 übernahm er vom Vater die Berlitz-Schule in Kassel, siedelte am 1/IX/32 nach Hannover über und gründete hier die Berlitzschule, seit 1/I/33 vorübergehend in Kassel und

ab 15/X/33 abermals in Hannover. Seit 1/XI/41 in Berlin-Grunewald. 1939 zur Wehrmacht einberufen und ab 1941 mit der kulturellen Truppenbetreuung für den Südabschnitt der Ostfront betraut, 1944 in sowjet. Kriegsgefangenschaft in Rumänien.

1946 nach Deutschland entlassen und in Wiesbaden Sprachenlehrer an der Sprachenschule des Vaters, hier Kirchenchorleiter an der Bergkirche und in Wiesbaden-Bierstadt. Leiter von Singewochen und Chorwochenenden der Evangelischen Kirche von Hessen-Nassau. 1950 Geschäftsführer des Amtes für Kirchenmusik in Frankfurt a. M., hier auch wohnhaft, zeitweise verantwortlich für Vorbereitung und musikalische Gestaltung der ev. Morgenfeiern im HR. Zuletzt i. R. in Offenbach. NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.515.216. 1933-41 Musikreferent bei der Gauleitung Südhannover-Braunschweig der NSG "Kraft durch Freude".

Werkleute singen. Lieder der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" (mit Geleitwort vom Reichsleiter der DAF, Dr. Robert Ley), hgb. im Auftrag des Gaues Südhannover-Braunschweig von Heinz Ameln (1936) [B = B.A. Nr. 999]. Viele Sätze stammen von W. Hensel.

Im Bibliotheksexemplar der PH Ludwigsburg sind die Seiten 2-4 - eben der deutlich NS-belastete Text - herausgeschnitten.

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt:

1. Hensel: So gelte denn wieder Urväter Sitte. - 2. Deutschland, Deutschland, über alles. - 3. Die Fahne hoch. - 4. Melodie 1578, bei Valerius: Uns ward das Los gegeben. - 5. auf die gleiche Melodie nach Hensels Vorschlag: Wenn alle untreu werden. - Volk ans Gewehr - Brüder in Zechen und Gruben. - Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - 6. nach einer Melodie von 1836: Es sei mein Herz und Blut geweiht. - 7. F. Dietrich: Nimmer wird das Reich zerstöret. Kanon zu 3 Stimmen. - 8. J. Walther, 1561: Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 9. K. Ameln: Wir wollen ein starkes, einiges Reich. - 10. Melodie 1767: Ich habe Lust, im weiten Feld. - 11. aus der Arbeitsfront: Markt und Straßen sind voll Jubel. - 12. um 1700: Wer jetzig Zeiten leben will. - 13. Hannabach: Wir fragen nicht nach Rang und Stand. - 14. E. Sommer: Wir stehn am Werk. - 15. aus der Arbeitsfront: Männer der Arbeit. Kanon. - 16. zur Melodie "Wann wir schreiten Seit an Seit": Nicht Gerede, nicht Geschrei - 17. Wirdel: Wanderer sind wir ins Morgenrot. - 18. W. Rahlfs: Wir sind die Kolonnen der Straße, wir roden uns Bahn in das Weit.- 19. Hensel: Wir stehn zu dir in Glück und Leid. - 20. Schüler, 1934: Wir alle durch Blut und Boden verwandt. - 21. Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - 22. Spitta: Heilig Vaterland. - 23. Baumann: Wer zur Fahne rennt . - 24. Lied und Tonsatz 16. Jh: Wir zogen in das Feld. - 25. Hensel: Die Trommeln und die Pfeifen. - 26. Melodie 1556: Unser liebe Fraue vom kalten Brunnen. - 27. Fliegendes Blatt, 18. Jh: Sollt ich einem Bauern dienen. - 28. Regiment sein Straßen zieht. - 29. Zahn: Reiterlied. - 30. Riehl: Kameraden, wir marschieren . - 31. aus Hannover: Aus Lüneburg sein's wir ausmarschiert. - 32. vom Niederrhein, zur Melodie der "Rewelge": Es leben die Soldaten. - 33. im gleichen Ton: Des Morgens zwischen drein und vieren. - 34. Melodie von 1915: Herzog Öls. - 35. aus dem

Schönhengstgau: Ein Knab von achtzehn Jahren. - O Straßburg. - 36. aus Schwaben: Ein schwarzbraunes Mädchen. - 37. fränkisch: Vivat, jetzt gehts ins Feld. - Lippe-Detmold. - 38. in Ostpreußen viel gesungen: Der Preußen König. - nach L. Ch. Erk: Ihr lustigen Hannoveraner. - 39. aus Flandern: Wer will mit uns nach Island gehn. - 40. aus Nordmähren: Es ritten drei Ritter wohl über den Rhein. - 41. aus dem Glatzer Ländchen: Glückauf! Der Steiger kommt. - 42. aus Franken und Thüringen: Wir Bergleute hauen fein. - 43. Hensel: Kohle, schwarze Kohle graben wir. - *(Hertzberg)*: Wir sind die Männer vom Bauernstand. - 44. aus Nordmähren: Im Märzen der Bauer (Satz: Hensel). - 45. nach einem alten Ansingelied: Guten Tag auch zu diesem Fest. - 46. Melodie überliefert: Nun kommen wir gegangen. - 47. alte Melodie aus Böhmen: Die Zeit ist reif, es dreht das Sonnenrad. - 48. Gläser, 1791: Flamme empor! - 49. Chr. Praetorius, 1574: Flamme empor. Kanon zu 4 Stimmen. - 50. F. Dietrich: Flamme lodre. Kanon zu 2 Stimmen. - 51. in der DAF entstanden: Wo wir auch weilen. Kanon der KdF-Urlauber. - 52. Valerius, 1626: Wir treten zum Beten. - 53. nach Silcher, 1836: Kein seligr Tod ist in der Welt. - 54. aus dem Paderborner Gesangbuch, 1617: Der grimmig Tod mit seinem Pfeil. - 55. Fliegendes Blatt, 1638: Es ist ein Schnitter. - 56. Gneist: Es tagt, der Sonne Morgenstrahl. - 57. Hensel: Wohlauf, wohlan! - 58. Mitteldeutschland: Ade zur guten Nacht. - 59. in ganz Deutschland: Kein schöner Land in dieser Zeit. - 60. 17. Jh: Hört, ihr Herrn! - 61. J. A. P. Schulz: Der Mond ist aufgegangen. - 62. O. Rummel: Der Tag steht an der Wende. - 63. um 1600: Der Winter ist vergangen. - 64. aus dem Rheinland: Jetzt fängt das neue Frühjahr an. - 65. 16. Jh: So treiben wir den Winter aus. - 66. aus Bayern und Franken: Heut ist ein freudenreicher Tag. - 67. aus Franken: Auf, du junger Wandersmann. - 68. W. Hensel: Jetzt geht es in die Welt. - 69. aus Mitteldeutschland: Es, es, es und es. - 70. in ganz Deutschland verbreitet: Gehn wir mal in grünen Wald. Kanon. - Auf der Lüneburger Heide. - 71. Hensel: Wie lustig ist's im schönen, grünen Wald. Kanon. - 72. Nordböhmen: Mein Büchslein am Arm. - Der Jäger in dem grünen Wald. - Ein Jäger aus Churpfalz. - 73. aus Mitteldeutschland: Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 74. niederdeutsch: Gut'n Abend, gut'n Abend. - 75. mdl. überliefert: Froh zu sein. - 76. Melodie überliefert: (Quodlibet) So geht es im Schnützelputz Häusel. - 77. Schlensog: Laß regnen. Kanon. - 78. mdl. überliefert: Ich armes welsches Teuflein. - 79. mdl. überliefert: Schlaget eine Nachtigall . - 80. K. G. Hering: C-a-f-f-e-e. Kanon. - 81. F. Dietrich: Ein Ochs ging auf die Wiese. Kanon. - 82. Dietrich: Der Müller tut mahlen. Kanon. - 83. aus dem Bergischen: Auf einem Baum ein Kuckuck. - 84. aus Pommern: Ich will euch erzählen. - 85. Rundgesang, 1609: Ihr lieben Brüder mein. - 86. norddeutsch: Von'n Pastor sin Kauh. - 87. fränkisch: Wie sind mir meine Stiefel geschwolln. - 88. Tanzlied, Dithmarschen: Ich weiß ein fein brauns Mägdelein. - 99. Nordböhmen: Jetzt fahrn wir übern See. - 90. Schönhengstgau: Es wollt ein Fuhrmann fahren.

Satz: F. Dietrich (12, 29), W. Hensel (42, 48), O. Rummel (62).

Nachwort:

"Die Frage nach der Notwendigkeit der Herausgabe eines >KdF<-

Liederbuches wird von all denen, die in der volkskulturellen Arbeit in der NS-Gemeinschaft >KdF< stehen, ohne weiteres bejaht werden. Den sich aus der Feierabendgestaltung des schaffenden Menschen ergebenden Anforderungen sind die vorhandenen Liederbücher nur teilweise gewachsen. Wir benötigen aber gerade in der KdF-Arbeit eine Liederauswahl, die den noch nicht lange in der volkskulturellen Arbeit stehenden Helfern richtungweisend an die Hand gegeben werden kann. Es versteht sich, daß dem einstimmigen Lied der Vorzug gegeben wurde, weil ja für die KdF-Singkreise vornehmste Aufgabe ist, das erarbeitete Liedgut an die Betriebs- oder Dorfgemeinschaft weiterzugeben und Wegbereiter für die >singende Gemeinschaft< zu sein. Daneben wurden auch die besonderen Aufgaben der Werkscharen, der kulturellen Kerntruppen in den Betrieben, berücksichtigt und zur Anregung einige mehrstimmige Sätze aufgenommen. Diese Sätze stammen meist von Walther Hensel, dem wir für seine jahrelange Pionierarbeit auf dem Gebiete des deutschen Volksliedes gerade heute besonders zu danken haben.

Die getroffene Auswahl der Lieder erfolgte auf Grund der Erfahrungen in der Liedarbeit der letzten beiden Jahre im Gau Südhannover-Braunschweig. Das hierbei Erreichte ist der tatkräftigen Mithilfe der NS-Formationen und der DSB-Chöre bei den Gemeinschaftssingen wesentlich zu verdanken. Ihnen möge dieses Liederheft, das unter Mitarbeit von Dr. Konrad Ameln herausgegeben wurde, ein Zeichen des Fortschreitens der Arbeit und damit ein Dank für ihren Einsatz zum Besten des deutschen Liedes sein.
Hannover, im April 1936 / Heinz Ameln" (S. 61).
September 1936, *Besprechung:*

"Ein in der Auswahl gediegenes Liederheft, das neben dem deutschen Volkslied der Vergangenheit neue Kampf- und Bekenntnislieder und andere neue Weisen auf zeitnahe Texte bringt. Verwunderlich bleibt, daß in einem für die Deutsche Arbeitsfront bestimmten Liederbuch so wenig von unseren schönen und oft fröhlichen Handwerkerliedern zu finden ist" (Walter Rein: Werkleute singen. "Die Musikpflege" VII/6, September 1936. S. 265).

Information: *Helga Holle, Tochter von Heinz Ameln, beantwortete eine Anfrage vom 26/III/98 erst ein halbes Jahr später; der Leiter des Stadtarchivs Lüdenscheid, Dieter Saal, beschaffte inzwischen dankenswerterweise Ort und Datum des Ablebens von Heinz Ameln.*

Ameln, Konrad

Neuß, 6. Juli 1899 - Lüdenscheid, 1. September 1994.
Sohn eines Direktors, Dr. phil. Freiburg i. Br. 1924 (Beiträge zur Geschichte der Melodien "Innsbruck, ich muß dich lassen" und "Ach Gott, vom Himmel zieh darein"); Musikpädagoge, Komponist, Herausgeber und Musikschriftsteller, zunächst Dozent für Musik an der PA Elbing, 1932 an der PA Dortmund, 1933 nimmt Ameln an der Führerkonferenz der beiden Zweige der Jugendmusikbewegung mit W. Blankenburg, F. Jöde, H. Just, Katharina Liegnitz, F. Reusch, K. Vötterle und Hermann Zenck teil, die so

"im neuen Reich" zusammengefaßt werden sollen. 1933 jedoch aus politischen Gründen beurlaubt. 1935 Chordirigent und Orchesterleiter in Lüdenscheid, auch Leiter von Singwochen des Arbeitskreises für Hausmusik; 1939-45 bei der Waffen-SS Kriegsteilnehmer .

Nach 1945 in Lüdenscheid führend im Arbeitskreis für Hausmusik und bis 1973 Leiter des Kammerorchesters der Lüdenscheider Musikvereinigung. 1949-1957 Dozent an der Landeskirchenmusikschule Hannover und Rheinland.

Werke: u. a. Ausgaben alter Musik; "Das Morgenlied". Gesammelt und mit einer Einführung in die Bedeutung und Geschichte der Morgenfeier, hgb. von K. und Thomas Ameln (1927).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.261.371, auf Antrag vom 15/VI/37.

Das Lied vom neuen Reich: Wir wollen ein starkes, einiges Reich, wofür unsre Väter gefallen (T: H. Claudius, 1933), für 3 gleiche Stimmen (1934) [B].

Textprobe (Refrain der 2. Strophe):

"Dafür marschieren wir, ich und du,
und hunderttausende dazu.
Und wollen dafür sterben".

In:

Wohlauf Kameraden! (1934); Das Männerlied 14 (1934); "Fränkische Sängerzeitung" IX/14 (15/VII/34, S. 150); Kameraden, wir marschieren (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Werkleute singen (1936); Neue Lieder des deutschen Volkes 2 (1936); Unser das Land (1937); Singkamerad, Anhang München (1939); Der junge Chor 1 (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 21 (Januar 1940).

16. Mai 1933, *Vorgabe:*

"(...) Sie wissen, dass die >Singgemeinde< als ein Organ des aus der Böhmerland-Bewegung herausgewachsenen >Finkensteiner Bundes< von Anbeginn eine völkische und nationale Haltung eingenommen hat und dass diese sich in unserer Einstellung zu allen Fragen der Volksmusik stets ausgewirkt hat. Diese stille völkische Arbeit ist unter einer sozialistischen Regierung stets durchgeführt worden und war damals nicht nur schwierig, sondern auch besonders notwendig. Es wäre aber meiner Ueberzeugung nach falsch zu glauben, dass sie heute minder wichtig oder gar überflüssig geworden sei. Vielmehr halte ich sie jetzt für nötiger als je, denn wenn jetzt nicht der nationalen Führung eine von unten her aufbauende Arbeit für unser Volkstum entgegenkommt, dann besteht die grosse Gefahr, dass die äusserlich >Gleichgeschalteten< das Wesen unseres Volkes bestimmen, dass wir in dem äusserlichen nationalen >Betrieb< stecken bleiben und der von den Führern gewollte nationale Aufbau nicht gelingt, weil er von der Gefolgschaft vielfach nicht begriffen wird.

Ich glaube, dass wir deshalb ein gewisses Recht haben, uns als Mitkämpfer zu fühlen, die es nicht nötig haben, sich heute äusserlich gleichzuschalten, wie dies beispielsweise einige Leute aus dem Kreis um Jöde zu tun versuchen, dass wir auch nicht in den aufgeregte Ton der Tagespresse zu verfallen brauchen, sonderen in aller Ruhe und Festigkeit sagen sollten, was wir im gegenwärtigen Augenblick zu sagen haben. (...)"

(Konrad Ameln an Hugo Distler, 16/V/33. Quelle: Stiftung Konrad Ameln, Sängermuseum Feuchtwangen).
15. Juli 1934, *Empfehlung:*

"Das Lied vom neuen Reich.

Zu dem glaubensstarken Lied von Hermann Claudius, dem als Dichter bekannten Enkel des Wandsbecker Boten Matthias Claudius, schuf eine aus der Singwochenarbeit des >Reichsbundes Volkstum und Heimat< bekannte Persönlichkeit, Konrad Ameln, eine eindrucksvolle Weise" ("Fränkische Sängerzeitung" IX/14, 15/VII/34. S. 150).

Unsern Toten, die fürs Vaterland gefallen (T: H. Claudius). Chorlied zum Gedächtnis der Gefallenen, einstimmig (1935) [B].

Feuersprüche (Texte: G. Stammler) (1935) [B].
In:
Singend wollen wir marschieren (^{2}1936).

Feuerspruch: Mein erster Spruch heißt: Heil dem Manne, der nicht dem Wind vertraut wie diese Glut! (T: G. Stammler), für Vorsänger oder einstimm. Chor. Aus: "Feuersprüche".

Textprobe (4. Strophe):

"So sage ich Heil! Heil allem Offenbaren,
das aus des Lebens reiner Tiefe stammt!
Heil jedem Brand, der durch die Not zum Klaren,
aus Qualm und Asche in den Himmel flammt!"

In:
Deutsches Frauenliederbuch (1935); Neue Lieder des deutschen Volkes 14 (1936); DSB, Singendes Volk 27 (1938).

Werkleute singen. Lieder der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" (1936), hgb. von Heinz Ameln. Mitarbeit: Konrad Ameln.

Rückblick, 1963:

"Es erschien damals am 3. I. 33 in der National-Zeitung (Essen, Dortmund, Münster u. a. Orten) unter der Überschrift >Personalpolitik an der Pädagogischen Akademie< ein Artikel, der unter Berufung auf das Buch von Walter Kühn, >Die deutsche Tonkunst im Aufbau der deutschen Kultur<, mich als unfähigen >Musikpädagogen< bezeichnete, den angeblich die Studenten >ganz offiziell< ablehnten. In Wirklichkeit hatte ich aber - gemeinsam mit anderen Dozenten, z. B. Hermann Schafft, Hans Pflug u. a. - mich gegen die Machenschaften der Anhänger des Nationalsozialismus gewehrt. Bei der sog. Machtergreifung wurden wir dann zeitweise von SA in Haft genommen, später >beurlaubt< und schließlich aufgrund des >Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums< entlassen" (Konrad Ameln an Fred K. Prieberg, 16/VIII/63).

Information: DML, FA, MM2, KDMK *(ohne Angabe von Werktiteln)*, RML, LdCh, MGG.

Am Holderstrauch. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Am kühlen Strande. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Am Morgen, am Morgen, da wandert sichs so schön. Soldatenlied nach dem Manöver, *onA.*

In:
Soldatenlieder (1934).

Am Necker, am Necker, dö ischt a jedes gern (T: Friedrich Richter, 1811-1865). Aus Schwaben, für 2 Singstimmen.
In:
Lieder für die Grundschule (1938); Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Am Ural, da bin ich geboren, bin eines Kosaken Sohn. Wort und Melodie aus der Wetterau, 1892. Titel: Kosakenlied *oder* Ambrosius, der brave Kosake.
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933); Der Kilometerstein (^{5}1937).

Am Walde, da kam ich vorüber. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Am Weihnachtsbaume die Lichter brennen; wie glänzt er festlich, lieb und mild (T: Hermann Kletke, 1841). Titel: Weihnachtsspruch.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T).

Anacker, Walter

Nun hebt ein neuer Frühling an (T: H. Anacker). Eine kleine Feierkantate für mehrstimm. Mannschaftschor, Bläser, Pauken (auch Trommeln) und Sprecher (1939) [ZVNSDAP].
Lied der Panzerdivision: Der dunklen Wagen lange Reih, die

Panzerdivision (T: Hugo Fischer). *Kriegslied*.

Textprobe (3. Strophe):

"Die Division liegt vorne an
mit Schneid und mit Gewalt.
- Der Panzer ist des Führers Mann;
nicht Panne gibts noch Halt!
Marie, Marie, das Herz wird warm.
Zu Ende geht der Krieg.
Dann legt das Glück dir in den Arm
den Panzer und den Sieg".

In:
Neue Kriegslieder (1940).

Matrosenliebe: Der Ozean, das ist kein Teller Suppe (T: M. Barthel). *Kriegslied*.
In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Englandflug: Gepanzert in schimmernde Wehre (eigener T). *Kriegslied*. Fassung: G. Pallmann.
In:
Volk in Waffen (1941).

Willst du der letzte sein?: Der Würfel ist gefallen (T: H. Fischer). *Kriegslied*.

Textprobe (1. und 3. Strophe):

"(...) die Fehde angesagt;
den Frieden uns zu stören,
hat Rußland frech gewagt.
Die Juden und die Yankees
und Englands Krämerpack,
die soll der Teufel holen!
Wir tun sie in den Sack, ja Sack.

Ihr Männer und ihr Frauen
im weiten deutschen Reich,
ihr Buben und ihr Mädel:
Wer tuts dem Führer gleich?
Er trägt für uns das Schwerste,
wer tritt da noch nicht ein,
der Führer ist der Erste,
willst du der Letzte sein?"

In:
Landser-Lieder (1942).

An blauer Ostsee weißem Strand, wo rauh die Winde wehen, liegt Pommern (T: Ulrich Schmidt, Flieger-Ortsgruppe Stralsund), zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (Becker).
In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934); (1934; nur T).

Anday, Rosette
Budapest, 22. Dezember 1902 - Wien, 18. September 1977.
Tochter eines Universitätsprofessors; Schülerin u. a. von E. Hubay, seit 1921 Opernsängerin (Alt) an der Staatsoper Wien, 1932 Österreich. Kammersängerin.

Von Brückner/Rock als Jüdin denunziert.

1938 in Emigration, ab 1945-61 wieder an der Wiener Staatsoper, zuletzt i. R., Trägerin des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich.

Information: DML, FA, KDMK, RMLE. *Das DBJ 1941, Register, verzeichnet die Sängerin als Mitglied der Städtischen Wiener Volksoper, doch ist sie hier nicht erwähnt.*

An den Rhein, an den Rhein, zieh' nicht an den Rhein, mein Sohn. In:
Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*).

An der böhmischen Grenz hats an Fuhrmann verwaht. Scherzlied aus Bayern.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

Anderluh, Anton
Klagenfurt/ Kärnten, 11. März 1896 - Klagenfurt (A), 4. Januar 1975.
Sohn eines Werkführers; Musikpädagoge und Volksliedforscher in Klagenfurt, Oberstudienrat, 1930 Veranstalter bzw. Leiter von Singwochen in Tanzenberg, ab 1932 am Turnersee, 1935-37 in Drauhofen, dann auch in Klagenfurt; seit 1922 Musiklehrer an der Bundes-LBA (Lehrer- und Lehrerinnen-Akademie), später dessen Direktor bis 1945, Bratschist im Klagenfurter Streichquartett und Musikreferent der "Klagenfurter Zeitung", 1939 vorübergehend zur Wehrmacht eingezogen, zuletzt Hauptmann.

Nach 1945 weiterhin in Klagenfurt, Lehrer an der Realschule und am Realgymnasium. Vom österr. Bundespräsidenten mit dem Titel Professor geehrt.

Werke: Bearbeitung und Edition kärntner Volksmusik, so 30 Kärntnerlieder, für gemischten Viergesang gesetzt (Wien, 1937), Lieder und Tänze aus Kärnten (Klagenfurt, 1942) und Kärntner Lieder für 3 gleiche Stimmen (Wien, 1942), auch "Kärntens Volksliederschatz" in zwölf Bänden (Klagenfurt, 1960-1974); Bühnenmusik; Lieder, so Kindergartenlieder (1953); Präludien und Fugen für Orgel; Aufsätze über Volkslied und Volksmusik in Kärnten.

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.161.770, auf Antrag vom 19/V/38. 1939-45 Landesleiter der RMK Gau Kärnten, und Beauftragter des Gauleiters für

das Kärntner Musikschulwerk, Leiter des Gauausschusses für Volksmusik in Kärnten, u. a. im August/ September 1938 Dozent bei der volkskundlichen Schulungswoche der NSG "Kraft durch Freude", Gau Kärnten, in Drauhofen.

Volkslied und Schule ("Das deutsche Volkslied" XL/1-2, Januar-Februar 1938).

Zitat:

"(...) Der Volksschullehrer und alle Singlehrer unseres Volkes haben im Volksliede aufzuwachsen, haben mit ihm groß und reif zu werden, haben, wenn sie als Jünger unter das Volk gehen, aus vollen Händen und übervollem Herzen zu schenken. Sie alle haben vom heiligen Feuer wahrer Liebe zu unserem Volksliede zu lodern, denn nur wer brennt, kann zünden. Der Lehrer ist der Mittler zwischen den Geschlechtern, er hat den Faden wieder zu knüpfen, wenn er gerissen, er hat der Wahrer des Guten und aller wirklichen Werte unseres Volkes zu sein. Er hat die Wahl, in seine Hand ist das Schicksal unserer Volkslieder gelegt, und für die Jugend, für das Volk ist das Beste gut genug" (S. 6).

Lieder aus Kärnten für unsere Soldaten, hgb. von A. Anderluh (Klagenfurt, 1941).

Information: DML, FA.

Anders, Erich

Teutschenthal bei Halle, 29. August 1883 - Hamburg, 8. Januar 1955. Pseudonym von Erich Freiherr Wolff von Gudenberg, Sohn eines Gelehrten; Schüler u. a. von M. Reger; 1923-24 in Berlin Musikreferent im Reichsinnenministerium, 25-26 Pressechef der Städt. Oper, später zunächst 1933/34 Intendant des Altmärk. Landestheaters Stendal, dann wieder in Berlin Komponist und Disponent des Bühnennachweises für Kapellmeister, auch selbständiger Bühnenvermittler.

1945-48 Leiter der Konzertdirektion J. A. Böhme in Hamburg, danach freischaffend.

Werke: die Opern "Venezia" Op. 16 (Frankfurt a. M., 1917), "Anselmo" Op. 18, "Mandragola" Op. 19, "Tod und Leben" Op. 25 (Szene für Musik; Hannover, 1920), "Kormak", "Maria" (auf eigene Dichtung, 1934); Schauspielmusik; Lieder, so auf Texte von Arno Holz, R. Euringer, St. George (1940); Streichquartett; Suiten und andere Orchesterwerke, so "Figaro-Figurinen" Op. 65 (1936), Gotische Rhapsodie Op. 73 und "Rokoko-Miniaturen" Op. 81 (1939); Instrumentalkonzerte, so Oboenkonzert Op. 68 (1937); auch Opernbearbeitungen.

NSDAP seit 1/I/32, Nr. 893.993; Referent der RMK, Fachschaft Dirigenten, 1935 Abteilungsleiter in der RTK.

Musik zum Hörspiel **Horst Wessel** von Paul Beyer nach dem Buch von H. H. Ewers (RSdg, *20/IV/33).

Im Dom. Bekenntnislied für Bariton und Orch (Schles. FSt., *1/V/33; FSt. Berlin, 7/VII/33, zur Sendung "Neue vaterländische Lieder").

28. Oktober 1935:
Das 1. städt. Kammerkonzert im Alten Rathaussaal zu Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male"- die "Spitzwegbilder" von Anders für Tenor und Orch.
17. November 1937:
Das 2. Sinfoniekonzert der Weimarischen Staatskapelle, Dgt. Paul Sixt, bietet das Capriccio von Anders (UA).
Op. 76. **Landsknechtskantate**: Die wilden Magdelin laß ich stahn (T: R. Euringer), für Bariton und Orch (1938; UrS: RS Köln, 20/VI/38) [ZL].
*16. Mai 1939:
Zu den Reichsmusiktagen 1939 in Düsseldorf bietet das Städt. Orch Essen, Dgt. A. Bittner, das Konzert für Oboe und Orch Op. 68 (Neufassung) von Anders. Solist: Baptist Schlee (Oboe).
1. Februar 1940:
Das Städt. Orch Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet "Figaro-Figurinen" Op. 65 von Anders.
18. November 1940:
Das 2. Sinfoniekonzert des Dt. Nationaltheaters Osnabrück, Dgt. Willy Krauß, bietet - erstmals - "Rokoko-Miniaturen" von Anders.
5. Dezember 1940:
Ein Städt. Konzert in Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet Konzertino für Orch von Anders (UA).
9. Dezember 1940:
Das 4. Anrechtskonzert der Stadt Flensburg, Dgt. Otto Miehler, bietet - "zum ersten Male" - "Spitzwegbilder" von Anders.
10. März 1941:
Das 4. Sinfoniekonzert der Gauhauptstadt Posen, Dgt. H. Roessert, bietet "Spitzwegbilder" von Anders; Solist: H. Roswaenge.
1944:
Peter Raabe dirigiert auf Schloß Burg die Schloßmusik Op. 97 (UA).
Information: DNML, DML *(Geburtsdatum: 29/VII)*, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, MGGS.

An der Saale hellem Strande siehe: F. E. Fesca

Andersch, Hans Günther
Breslau, 3. Dezember 1906 - ?
Schüler von L. Kreutzer und L. Schrattenholz, Pianist und Musiklehrer in Berlin-Steglitz, Thorwaldsenstr. 36 (1937). Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt - Stand 27/IX/44 - Stammkompanie des Panzer-Pionier-Ersatz-Btl. 208.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ein einig Volk. Marsch (RS Breslau, *2/X/38, 17/X/38).
Information: FA. *Laut WASt (9/VI/00) keine weitere Nachricht.*

An der Weichsel. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 2 (1933).

An der Weichsel gegen Osten da stand ein Soldat auf Posten (T: volkstümlich). Soldatenlied, Melodie nach 1831. Titel: Auf Posten.
Das Kopfthema diente dem Sender Danzig 1934 als Pausenzeichen.
Textprobe (4. und 5. Strophe):

">Bist du treu dem Vaterlande,
so gibt mir einen Kuß zum Pfande<.
>Wirst vom Pferd absteigen müssen,
wenn du meinen Mund willst küssen<.

>Küssen muß ich dich auf Posten,
soll es gleich mein Leben kosten.
Ei, so mag uns Gott bewahren
vor so vielen Feindesscharen<."

In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Deutschland über alles! 2 (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934); Soldatenlieder (1934); Soldaten-Liederbuch (1936); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Neues Deutschland 2 (1937); Singen (^{5}1937); Soldaten-Liederbuch (1938); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T); Alte und neue Soldatenlieder (1940).

An der Weichsel gegen Osten stand ein Hitlermann auf Posten. "Altes Soldatenlied", Titel "Auf Posten". Textparodie, Melodie des vorigen.
In:
Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933; nur T, Variante: "An der Oder"); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933).

An die Abendsonne = Goldne Abendsonne

An die deutsche Nation = Frisch auf in Gottes Namen

An die Knarren, auf die Karren! (T: Winter, Motorsturm 6/M 10). Eingereicht zum SA-Sturmlieder-Wettbewerb. Einstimmig und mit Klavierbegleitung [VV].
Textprobe (2. Strophe):

"Über Felder, durch die Wälder braust die M.S.A.
Kleine Pannen, große Kannen, Spiritus ist da.
Platzt auch hinten mal der Schlauch,
valleri juchheirassa, besser dort

als vorn im Bauch, valleri, juchhei!"
M.S.A. = Motor-SA.
In:
Lieder der Pommerschen SA ([5]1934).

An die Mutter = Wenn du noch eine Mutter hast

An die Natur = Süße heilige Natur

Anding, Johann Michael
1810 - 1879

Mein Vater war ein Wandersmann und mir steckt's auch im Blut (T: Friedrich Sigismund).Wanderlied.
In:
Deutsche Lieder (1940).

André, Johann
1741 - 1799

Bekränzt mit Laub (T: M. Claudius).
In:
Singende Mannschaft (1940).

André, Ludwig
1858 - 1924

Unter deutscher Flagge. Marsch (u. a. SWF, 16/V/33; Schles. FSt., 28/V/33).

Andreas Hofer = Zu Mantua in Banden

Andreas Hofers Abschied (vom Leben) = Ach Himm'l, es ist verspielt.

Andreß, Walter Josef
Wien, 2. Februar 1904 - Wien, 2. Juli 1982.
Sohn des Obmanns des Männerchors der Wiener Staatsoper, Klarinettist und Komponist in Wien, bis 1935 auch Theaterkapellmeister und Gastdirigent.
Auch nach 1945 in Wien, zuletzt i. R.

Werke: u. a. "Matteo Falcone", Oper, Op. 56; Prolog Op. 40; Sinfonien.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Kriegsmarsch (RS Wien, 28/III/40).
Information: KDMK *(mit falschem Nachnamen: Andres).*

An einem Bach, der da rauschend floß. Volkslied aus Hessen.

In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

An einem Bach, der rauschend schoß. Aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

An einem schönen Morgen, an einem Montag sehr früh, da sah ich die schöne Mallone. Spinnstubenlied aus Loschkeim, Kissitten, Liesken und Kanoten, Ostpreußen, um 1930 aufgezeichnet. Titel: Die schöne Mallone.
In:
Unser das Land (1937).

An einem Sonntagmorgen in aller Herrgottsfruah. Wanderlied, *onA.*
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933).

An Gamsbock han i g'schoss'n. Jägerlied. Titel: Der lustige Schütz.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Anger, Pepi (Josef)
Graslitz/ Böhmen (Österreich), 21. Februar 1887 - ?
Kapellmeister, Leiter des Saxofonorchesters der Firma V. Köhlerts Söhne in Hübelpeint bei Graslitz/Sudetenland; auch Leiter des MZ der Kameradschaft "Kyffhäuser-Bund 1858" (1/38).

NSDAP seit 1/XI/38, Nr. 6.645.747, auf Antrag vom 5/I/39.
Egerländer Liedermarsch, für SaxofonOrch (RS München, 20/V/39, aus Bayreuth).
Der Titel feiert die von Hitler erzwungene Abtretung des

Sudetenlandes durch die Tschechoslowakei im Oktober 1938.
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Graslitz gehört wieder zu Tschechien*

Anheisser, Siegfried
Düsseldorf, 9. Februar 1881 - Berlin, 16. Juni 1938.
Dr. phil., Musikforscher, Dramaturg und Oberspielleiter in Köln, bis 1933 auch Sendeleiter des Westdeutschen Rundfunks (Werag), dann in Berlin Übersetzer französischer und italienischer Opernlibretti.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Eindeutschungen und Neuübersetzungen jüdischer oder von Juden bearbeiteter Operntexte, z. B. zu Werken Mozarts.
1935, *Förderung:*
"So fördert die NS.-Kulturgemeinde die Neubearbeitungen Mozartscher Opern durch Siegfried Anheißer, der in vorbildlicher Weise auch den von jüdischen Librettisten geschriebenen Text erneuert und von semitischen Floskeln befreit hat" (Walter Stang: "Grundlagen nationalsozialistischer Kulturpflege". Berlin, 1935. S. 31).
Stang war Amtsleiter des Amtes für Kunstpflege in der Reichsleitung der NSDAP und Leiter der NSKG. Das Zitat stammt aus seiner Rede zur Eröffnung der 2. Kulturtagung der Reichstagung der NSKG 1935 in Düsseldorf.
17. Februar 1937, *Anheißers Kampf:*
"Es denkt in Deutschland kein Mensch daran, die alten Da-Ponte-Texte durch neue zu ersetzen, ebensowenig wie etwa den der >Zauberflöte< mit ihren freimaurerischen Anklängen. Es handelt sich um die deutschen Übersetzungen der italienischen Texte Da Pontes, die von Hermann Levi, einem Juden, stammen, und die wie fast alle älteren Opernübersetzungen sehr schlecht sind. Das ist von je allgemein anerkannt worden, ja diese elenden Opernübersetzungen haben für uns den schrecklichen Begriff des >Operndeutschs< entstehen lassen. So gilt auch Anheißers Kampf seit etwa zwölf Jahren der Ausrottung dieses Operndeutschs (...).
Daß der frühere schlechte Übersetzer des Deutschen Mozart der Jude Hermann Levi ist, kann uns in unserm Kampfe nur bestärken; ist doch auch Anheißers Erneuerungswerk von je durch Juden und Judengenossen angegriffen worden! - Und jeder Deutsche wird uns beipflichten, daß es heute wirklich als >ein Schandfleck für Deutschland< anzusehen ist, wenn es immer noch deutsche Bühnen gibt, die die schlechten Levischen Übersetzungen spielen, wo eine gute deutsche Übersetzung vorliegt, nur, weil in ihren Mauern >mehr oder weniger ´Prominente´ verzweifelt vor dem Umlernen bangen, mit einigen ewig Gestrigen den Namen ihres Schutzpatrons Levi auf die Türen malen und mit dem Worte ´Tradition´, auf deutsch Schlendrian, dem frischen Luftzug deutschen Geistes jede Ritze verstopfen möchten<." ("Gleichgeschalteter Mozart". Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 21, 17/II/37; in Anlehnung an:

"VB", 13/II/37).

Hat Casanova am Textbuch von Mozarts "Don Giovanni" mitgearbeitet? ("Die Musik" XXX/5, Februar 1938. S. 303).

Februar 1938, *Belanglos:*

" Es ist auch belanglos, daß Mozarts >Don Giovanni< oder >Cosi fan tutte< unter Mitwirkung des Juden da Ponte als Textschreiber entstanden. Abgesehen davon, daß hier nicht nur die Musik, sondern ebenso der Text den Stempel mozartischen Geistes trägt, während der Jude nur Handlangerdienste geleistet hat, wäre auch bei einer anderen Sachlage ein Angriff auf diese Werte abwegig. Es überschreitet die Grenze des Zulässigen in jedem Falle, wenn tantiemehungrige Bearbeiter sich klüger dünken als eins der größten musikdramatischen Genies und ganz oder teilweise veränderte Handlungen unterlegen und überhaupt mit dem überlieferten Organismus des Werkes nach Gutdünken verfahren. Hier ist eine Lücke im Schutzsystem für das Kunstwerk, die möglichst bald geschlossen werden muß" (Herbert Gerigk: Musikpolitische Rundschau. "NS-Monatshefte" IX/83, Februar 1938. S. 182).

16. Dezember 1938, *Ablehnung:*

"Dr. Lange verwies darauf, daß auch der Minister bereits aufgrund des Vortrages von Dr. Drewes die Angelegenheit geprüft und gebilligt habe. Er stützte sich ferner darauf, daß für das Ministerium die Ablehnung Anheissers durch einige prominente Theaterleiter, er nannte Tietjen und Clemens Krauss, bestimmend gewesen sei für die Ablehnung Anheissers. Mein Einwand, daß wir uns seit Jahren vergeblich darum bemühen, die Argumente dieser Künstler gegen Anheissser kennen zu lernen, glaubte Dr. Lange damit entkräftigen zu können, daß die Künstler der Praxis eben nicht gewohnt seien, ihre Gedanken konkret zu benennen.

(...) Er war sehr überrascht von mir zu hören, daß ich im Anschluß an das soeben erschienene nachgelassene Buch von Anheisser, in dem er sich in streng wissenschaftlicher Weise mit sämtlichen bisherigen Mozartübersetzungen auseinandersetzt, eine erneute Propagierung Anheissers in weltanschaulicher und kulturpolitischer Richtung vorbereite. Er fürchte, daß damit ein Gegensatz zu der Entscheidung des Propagandaministeriums in Erscheinung treten könne" (Betrifft: Mozartübersetzungen. Bericht von Dr. Gerigk über ein Gespräch mit Dr. Lange, 16/XII/38. Quelle: BA NS 8/ 243. Blatt 5).

Fritz Chlodwig Lange war neuer Referent für musikal. Opernfragen in Abt. M des RMVP. In der Frage der "Entjudung" Mozarts stimmten Goebbels und Rosenberg überein, stritten aber um die Kompetenz. Dieser setzte mit eifriger Hilfe Gerigks auf Anheisser, jener auf die neue Übersetzung von Schünemann. Daß Schünemann einige Jahre später für das Amt Rosenberg tätig war, könnte taktisch geplant gewesen sein.

1939, *Nachruf:*

"Schon vor der Machtübernahme ging Anheißer daran, die Operntexte Mozarts von allen Verfälschungen und allem Ballast zu reinigen, der immer wieder die Wirkung dieser Meisterwerke der deutschen Oper hemmte. Sein Ziel war es, der deutschen Sprache auch in den Opern Mozarts, die er unter dem Zwang der Mode italienisch

schreiben mußte, endlich zu ihrem wohlverdienten Recht zu verhelfen. Anheißer durfte es noch erleben, wie in den letzten Jahren trotz aller anfänglichen Widerstände sein >deutscher Mozart< mehr und mehr auf den Bühnen heimisch wurde. Mit der Neugestaltung der >Gärtnerin aus Liebe<, deren Fragment er durch den Fund des Urtextes wiederherstellen konnte, begann sein Lebenswerk. >Don Giovanni<, >Il re pastore<, >Figaros Hochzeit< und >Cosi fan tutte< folgten (...).

Auch Rossinis >Barbier von Sevilla< hat Anheißer bearbeitet und die bisher von jüdischer Hand eingefügten Rezitative neugeformt" ("Deutsches Bühnenjahrbuch" 1939, S. 118).

Information: FA.

Anke van Tharaw siehe: F. Silcher

An meine Mutter = Königin, herzlich mir

An mein Mädchen = Ich hab auf Wacht im Feindesland

An mein Vaterland = Von des Rheines Strand

Anna Susanna = Lütt Anna Susanna

Ännchen von Tharau siehe: F. Silcher

Annemarie: Im Feldquartier, auf hartem Stein siehe: K. Ramrath, F. Hollaender.

Annemarie, wo geht die Reise hin? Soldatenlied mit aktualisierenden Textvarianten. Titel: Herzigs Marianderl.

Textprobe (5. bis 9. Strophe):

"Annemarie, was wird dein erster Sohn?
>Mein Sohn wird Kommunist,
weil er ein Raufbold ist<.

Annemarie, was wird dein zweiter Sohn?
>Mein Sohn wird Staatsparteiler,
die hab'n die größten Mäuler<.

Annemarie, was wird dein dritter Sohn?
>Mein Sohn wird Pazifist,
weil er ein Feigling ist<.

Annemarie, was wird dein vierter Sohn?
>Mein Sohn wird Präsident,
weil er den Barmat kennt<.

Annemarie, was wird dein fünfter Sohn?
>Mein Sohn wird Demokrat,
weil er 'nen Vogel hat<".

Julius Barmat war Unternehmer beim Bau der Berliner U-Bahn, wobei es Unregelmäßigkeiten gab, die 1928 im Geschenk einer teuren Villa an ihn gipfelten und zum öffentlichen Skandal führten.

In:
Heil Hitler! (1933); Soldatenlieder (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934); Soldaten singen (1936);Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Singen ([5]1937); Soldaten-Liederbuch (1938); Liederbuch der Luftwaffe (1939; Variante: "wo gehst du hin"); Du und deine Harmonika (1940).

Annmarie, kumm danz mit mi, ik schenk di ok en Ei! Tanzlied, niederdeutsch.
In:
NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935); Unser das Land (1937).

Anno 48 = Gehts, Buam, trinkt's a weng

An Österreich = Du deutsches Brudervolk

Anrath, Herbert (Edmund)
Markneukirchen, 17. Dezember 1900 - Köln, 16. Dezember 1982
Sohn eines Friseurs; Schüler u. a. von W. Davisson, Orchestermusiker in Köln. Geiger, ab 1926 1. Konzertmeister des Städt. Orchesters; Primarius des Gürzenich-Quartetts, Lehrer an der Musikhochschule Köln.
Nach 1945 weiterhin in Köln.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 769.201.
Information: DML, KDMK.

Anraths, Heinz
Aachen, 15. September 1903 - Mönchengladbach, 19. Januar 1965.
Dirigent, zunächst in Wuppertal, 1933/34 in Allenstein 1. Kapellmeister und Chordirektor des Landestheaters Süd-Ostpreußen, 1935/36 Gastdirigent und Chorleiter in Krefeld mit Wohnsitz Wuppertal, 1937 Operndirektor in Oberhausen; 1939 Städt. Musikdirektor in München-Gladbach, Leiter des Städt. Musikvereins "Liedertafel", des Städt.

Orchesters, des Städt. Gesangvereins "Cäcilia", und Direktor der Jugendmusikschule und der Volksmusikschule.
Auch nach 1945 weiterhin in München-Gladbach/ Mönchengladbach.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.578.888; 1939 Städt. Musikbeauftragter für München-Gladbach.
Information: KDMK, LdCh.

An Rhein und Ruhr marschieren wir = Durch Groß-Berlin...

An Schlosser hot an G'sellen g'hot (T: J. Grübel, 1800). Aus Nürnberg, u. a. in: Erk, "Die deutschen Volkslieder" II (1841). Textvarianten. Titel: Meister und Gesell.
Vgl. *K. F. Zelter.*
In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Wir wandern und singen! (1937).

Anschütz, Fritz (Friedrich)
Neunkirchen, 3. August 1889 - Neunkirchen, 24. Januar 1958.
Er kam 1912 aus Stuttgart nach Neunkirchen, hier Generalagent einer Versicherung und Amateurkomponist; 1935-48 städtischer Angestellter.

NSDAP seit 1/VI/33, Nr. 2.699.372.
Alle Titel Manuskript.
Bringt die Gründe zum Erklingen! (T: Hans von Langermann), MCh/ gemCh (1933).
Lied der deutschen Front an der Saar: Unser Deutschland (T: G. Schüler), für gemCh (1934).
Mahnung an die deutsche Saar: Die Kette zerbrach (T: Adolf Kirschner). MCh (1934).

Ansingelied = Veile, Rose, Bliämelein!

Ansorge, Joachim
Weimar, 24. Juli 1893 - Wien, 22. Juli 1947.
Sohn des Komponisten und Klaviervirtuosen Konrad Ansorge; Pianist und Klavierpädagoge, Lehrer am Institut für Schul- und Kirchenmusik in Königsberg, 1938 Professor an der Musikhochschule Berlin.
Nach 1945 zuletzt in Wien.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.512.061, und SA.

13. Dezember 1938, *Mitkämpfer:*

"Dem bekannten Pianisten und Pädagogen Joachim Ansorge hat der Führer und Reichskanzler die Dienstbezeichnung Professor für die Dauer seiner Tätigkeit an einer deutschen Musikhochschule verliehen. J. Ansorge, der seit Jahren am Hochschulinstitut für Musikerziehung in Königsberg tätig war, hat kürzlich eine Berufung an die Staatlich-Akademische Hochschule für Musik in Berlin erhalten, Ansorge ist alter Parteigenosse und hat bereits vor der Machtübernahme in den Reihen der SA. mitgekämpft" ("VB" Nord Nr. 347, 13/XII/38).

Information: FA.

Antolitsch (Antolic), Hans (Johann)

Wien, 18. April 1905 - Wien-Ottakring, 21. April 1996.
Kapellmeister, Stand 1933/34: am Stadttheater Liegnitz, dann bis 1940 am Stadttheater Neiße; 1940-44 Musikalischer Oberleiter des Staatsorchesters und 1. Kapellmeister des Staatstheaters des Generalgouvernements in Krakau. Ab 22/I/45 wieder in Wien.

Nach 1945 weiterhin in Wien, zuletzt i. R.

NSDAP seit 31/III/33, Nr. 1.533.217.

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wien Ottakring, Nr. 888/1969.*

Anton, F. Max

Bornstedt bei Eisleben, 2. August 1877 - Bonn, 18. August 1939.
Schüler u. a. von James Quast, Dirigent, 1922-32 Städt. GMD in Bonn, dann hier i. R.
Werke: u. a. Konzert für Cello und Orch C-dur Op. 35 (1933).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Op. 22. **Ekkehard**. Ein Mysterium für sechs Solostimmen, Chor und Orch (eigener T) (UA: Remscheid, 1933; RS München, *30/I/35, Sprecher, mehrere Sänger, der verstärkte Funkchor, FunkOrch, Dgt. Hans A. Winter).

Information: DNML, DML, FA, RML, LdCh.

Anton, Karl

Worms, 2. Juni 1887 - Weinheim, 21. Februar 1956.
Sohn eines Kaufmanns; Dr. phil. Halle 1912 (Beiträge zur Biographie Carl Loewes). Pfarrer und Musikwissenschaftler, seit 1919 Professor, Dozent an der Hochschule für Musik und Theater in Mannheim, Musikreferent der Zeitschrift "Badische Kirchenmusik" u. a.

Nach 1945 in Weinheim an der Bergstraße.

NSDAP seit Februar 1933, Nr. 2.543.200.

Information: DML, FA, KDMK, RML.

Anton, R.

SA-Lieder-Marschalbum für Harmoniemusik (1933) [HK].
1. Auf, auf zum Kampf. - 2. Es zog ein Hitlermann hinaus. - 3. Brüder in Zechen und Gruben. - 4. Mein Regiment, mein Vaterland.
Auf Adlers Flügeln. Fliegermarsch (RS Hamburg, *8/III/38, aus Bremen).
In:
Standard-Marsch-Album (1935) [HK].
Information: *Mutmaßlich identisch mit Konzertmeister Richard Anton im Städtischen Orchester Mainz.*

Antonius, Richard

Bearbeiter und Komponist.
Werke: u. a. Zyklon-Galopp; "Singvögelchen", Polka für zwei Piccoloflöten; Völkerversöhnungsmarsch (Ravag, 1933).

In Treue vereint. Marsch (Norag, *26/V/33; Sender Danzig, *20/IV/38; DtldS, 28/XII/38, Mittagskonzert des MK der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig, Dgt. E. Stieberitz).
W. Finger: **Weckruf an Bord**. Marsch. Für Orch: R. Antonius (1935) [VfdM].
Am Hünenstein. Ouvertüre (Sender Danzig, 20/VII/38, *19/IV/39, MK der Schutzpolizei des Freistaats Danzig, Dgt. E. Stieberitz).
F. Seelhorst: **Mit Kraft durch Freude**. Marsch. Für Blasmusik: R. Antonius (1938) [GH].
Klänge aus Italien. Marsch (Sender Danzig, 8/VII/39).
Argentinischer Marsch (Sender Danzig, 15/VII/39).
Information: *Der Wirkungsort des Komponisten - Danzig oder ein ostpreußischer Ort - ließ sich bislang nicht ermitteln.*

Antwerpen, stolze Magd, laß jetzt die Freier ein (T: L. Thoma). *Kriegslied*, *onA,* vielleicht vom Hgb.
Textprobe (2. Strophe):

"Du allerschönste Zier,
nach dir steht unser Sinn,
weil wir dich so begehren,
was hilft dir all dein Wehren,
dein Trotz geht bald dahin".

Antwerpen fiel am 9. Oktober 1914 in die Hände der deutschen Angreifer und mußte im November 1918 wieder geräumt werden.

In:
Vor uns das Reich (^{3}1933).

An Weichsel, San und Warthe (Anthologie) siehe: G. Waldmann

Anzer, Hans (Pseudonym) = Peter Arenz

Apel, Willi
Konitz/ Westpreußen, 10. Oktober 1893 - Bloomington, Ind. (USA), 14. März 1988.
Schüler von L. Kreutzer, B. Eisner, M. Meyer-Mahr und Edwin Fischer. Mathematiker, Pianist und Musikschriftsteller, zunächst ab 1928 Gymnasiallehrer in Berlin, noch bis 1936. Dr. phil. Berlin 1936 (Akzidentien und Tonalität in den Musikdenkmälern des 15. und 16. Jahrhunderts).
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel ("Willi Appelbaum") als Jude denunziert.
1936 in die USA emigriert, 1936-43 an der Longby School of Music in Cambridge, Mass., dann 1938 zugleich dort Lektor an der Harvard University, 1950-63 Professor für MW an der Indiana University in Bloomington, 1972 deren Ehrendoktor in Musik, 1982 Ehrendoktor der Universität von Padua.
Information: KDMK, RML, SML, FA2.

Apitius

Altdeutscher Fanfarenmarsch für Heroldstrompeten und Kesselpauken (BR, 18/VI/33, von Schallplatten; u. a. Paris, 15/XI/41, Großkonzert zum Besten des Kriegs-WHW, StMM L. Klamberg).

Apsel, Erich
Groß-Steegen, 13. September 1897 - ?
Versicherungsanwalt in Pillau, 1939 in Braunsberg, 1940 in Königsberg, 1942 in Warschau, 1943 in Krakau, 1944 wieder in Braunsberg.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.536.080; MZF der NSDAP-Ortsgruppe Pillau bis 1939.
Mein Memelland. Marsch (RS Königsberg, 15/XI/35).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Braunsberg fiel an Polen.*

Aramesco, Leonardo
Bukarest, 27. Januar 1898 - ?
Sohn eines Kaufmanns; 1927 lyrischer Tenor an den Städt. Bühnen Essen, dann Rundfunktenor in Köln-Langenberg bis 1933.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Danach emigrierte Aramesco.
Information: DML. *Über Aramescos Verbleib fehlt jede Nachricht. Yad Vashem, Gedenkstätte und Informationszentrum, ignorierte eine Anfrage vom 7/VII/01.*

Arbeit = Ruhm und Ehre

Arbeit is ut. Feierabendlied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Arbeiter, Bauern, sie schmieden aufs neu'. Kanon zu 4 Stimmen, *onA.*
In:
Lieder für Schulfeiern 5 (1936).

Arbeiter-Bundeslied = Der Gott, der Eisen wachsen ließ

Arbeiterkampflied = Auf, Arbeitsmann! Laß unsmarschieren!

Arbeiterlied = Der Hammer ruht, es schweigt das Erz

Arbeitsdienst = In Sonnenglut und Sonnenglast.

Arbeitsdienst = Wir lagen lange auf der Straße

Arbeitsdienst-Liederbuch (Anthologie) siehe: Paul Schmidt

Arbeitsmannen, schließt die Reihen (T: Erich Weber). NS-Arbeitsdienstlied, zur Melodie "Strömt herbei, ihr Völkerscharen" (Peters).
Textprobe (4. Strophe):
"Wenn uns aber Schicksalswalten
einst in aller Welt zerstreut,

woll'n wir uns're Treue halten
bis in alle Ewigkeit.
Wo wir wirken, wo wir streben,
wo im Lebenskampf wir steh'n:
Hitlers Geist bleibt in uns leben,
Hitlers Geist wird nie vergeh'n!"

In:
Wir singen (1934).

Archimed von Syrakusa (T: mdl. überliefert). Scherzlied auf das Schicksal des Archimedes, zur Melodie "Als die Römer frech geworden" (Gungl).
In:
Die weiße Trommel ([2]1935).

Archiv für Musikforschung. Hgb. mit Unterstützung des Staatlichen Instituts für deutsche Musikforschung von der Deutschen Gesellschaft für MW, Jg. I, 1 (1936). Vierteljährlich. Redaktion: Rudolf Steglich, ab Jg. VI (1941) Hans Joachim Therstappen. Die Publikation endete mit dem Doppelheft VIII/2-4, 1943 [B&H].

Arconi, F.

Vaterland, Heimatland, Vaterland (T: Kurt S. Richter). Marschlied. Singblatt, zus. mit N. Schultze: Panzer rollen in Afrika vor (1941) [SL].

Arend, Max

Köln-Deutz, 2. Juli 1873 - Köln, 4. März 1943.
Sohn eines Kaufmanns; Dr. jur., seit 1918 in Köln Rechtsanwalt am Oberlandesgericht, Schüler u. a. von F. Wüllner und A. Mendelssohn, Musikschriftsteller und Gluck-Forscher in Köln-Braunsfeld, auch Begründer einer Gluck-Gesellschaft und 1913 einer "Gluckgemeinde".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
5. Oktober 1937, *Appell:*
"(...) Der Stil Glucks, der auf künstlerischer Wahrheit und Reinheit und auf unerbittlichem Vordringen zu den höchsten Zielen seiner heiligen Kunst gegründet ist, der sich in seherischer Inspiration uns fremder Kunstmittel von zurückhaltender Keuschheit bedient, kann uns nicht geläufig sein, weil die Bühnen nur selten eine Aufführung, und es darf gesagt werden, noch seltener eine gute Aufführung bringen. Dieser Stil ist natürlich auch nicht, wie leichte Ware, schnell oberflächlichem Sinn zugänglich, sondern erschließt sich nur dem, der sich ihm voll hingibt. Um voll zu wirken, hat diese Kunst nötig, ihren Stil in der Beleuchtung einer

Reihe von verschiedenen Werken in Erscheinung treten zu lassen und damit einen tiefen und dauernden Eindruck zu schaffen" (Max Arend an Dr. "Göbbels", 5/X/37. Quelle: BA R 55/ 20108. Blatt 72).

Arend warb für intensive Ehrungen zum 150. Todestag Glucks, kollidierte jedoch mit den Interessen des Ministers, weil er zugleich vorschlug, Gluck durch eine Briefmarke zu feiern, die ausgerechnet die von dem französischen Bildhauer Jean-Antoine Houdon geschaffene Porträtbüste abbilden sollte.

Information: DNML, DML, FA. *Das Historische Archiv der Stadt Köln (11/V/98) kündigte "für die Bearbeitung von schriftlichen Anfragen" eine Forderung von 40 DM "pro halbe Stunde aufgewandter Arbeitszeit" an, obwohl das Grundgesetz unbehinderte Information verspricht, setzte die Forderung auf Antrag jedoch aus. Das Amt für Statistik, Einwohnerwesen und Europaangelegenheiten in Köln (23/IX/98) verlangte für Auskunft aus archivierten Meldeunterlagen je 30 DM. Der an den Oberstadtdirektor gerichtete Antrag vom 6/X/98 ging "zur weiteren Bearbeitung" ans Dezernat Wirtschaft und Stadtentwicklung; dieses antwortete nicht, brach also Verwaltungsrecht. Erst der erneute Antrag zum Oberstadtdirektor erbrachte Aussetzung der Gebühren.*

Arendt, Paul

Zwickau, 30. März 1903 - Bamberg, 23. Mai 1994.
Textilkaufmann, seit 1923 in Sulzbach/ Oberpfalz, hier Gründer eines Versandhandels für Ausrüstungen, Fahnen und Abzeichen, Spezialhaus, in dem er NS-Waren - so Hitlermützen, Sturmfahnen, Heeresgut aller Art, Parteiabzeichen, Hakenkreuz-Bierzipfel, Hitlerbilder, Hitler-Füllbleistifte, Hitler-Zigarettenspitzen, aber auch Stahlruten und Schlagringe - führte. Später Begründer eines Modehauses mit Filialen in Nürnberg, Bamberg und Altenburg, ab 1936 in Nürnberg. 1934-36 Bürgermeister von Sulzbach-Rosenberg. Auch Autor, Herausgeber und Verleger, der für seinen Verlag schon spätestens 1932 mit dem Schlagwort "Nazi-Verlag" warb.
Werke: u. a. "Die Hitler-Bewegung räumt auf - mit Bonzen, Prassern und Großverdienern!" (280.-330. Tsd., Sulzbach 1933); "Macht Deutschland vom Bonzen frei"; "Eiserne Front oder Braune Front"; "So sieht das dritte Reich aus".

NSDAP seit 5/II/26, Nr. 29.514. Stand 1926: Mitglied des Bezirkstages Oberpfalz für die NSDAP.

Das kleine Nazi-Liederbuch. Herausgeber (1923) [SV]. Später als: **Deutschland erwache!** Das kleine Nazi-Liederbuch. Ausgabe A (1923, [29]1931, [55]1932), Ausgabe B ([5]1931). Nur Texte [Nationalsozial. Sportversand Arendt, Sulzbach].

*Die Ausgabe B, 8. Auflage, enthielt die Zeilen "Rosa Luxemburg schwimmt im Kanal, Karl Liebknecht hängt am... Baum" (*Vgl. *Braunbuch über Reichstagsbrand und Hitler-Terror. S. 163).*

Inhalt ([55]1932):

Horst-Wessel-Lied. - (Sturmsoldaten:) Ihr Sturmsoldaten jung und alt (mit Schwärzungen wegen Verbot). - *(Gansser):* Noch ist die Freiheit nicht verloren. - *(Mahrer):* (Deutsches Arbeiter-Lied) Es pfeift von allen Dächern. - *(Schulten):* (Landsknechtslied) Weit laßt die Fahnen wehen. - In Sowjet-Rußland, im hohen Norden. - Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - Brüder in Zechen und Gruben. - (Borkum-Lied) Wir grüßen heut' im frohen Lied dich, Borkums schönen Strand. - Als die gold'ne Abendsonne. - alte Landsknechtsmelodie: (Lärm an!) Das alte Reich zerrissen, entehrt die blanke Wehr. - zur Melodie "Kamerad, reich mir die Hände": (Sturmlied) Grau durch die müden Gassen schreitet der Alltag her. - zur Melodie "Ich schieß den Hirsch": Gebt Raum, des Hitlers braune Schar. - zur Melodie "Kamerad reich mir die Hände": (Siegen oder Sterben) Kommt herbei, ihr Streiter, nehmt das Gewehr zur Hand. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" *(V. E. Becker)*: (Hakenkreuzlied) Wir tragen stolz das Hakenkreuz und fordern unsre Rechte. - (Rheinlied) Auf, zum Rhein, ihr deutschen Brüder. - *(Kunoth):* (Borkumer Allerlei) Laßt tönen laut den frohen Sang, hinaus in alle Welt. - zur Melodie "In Anhalt liegt ein Städtchen": (Sturmlied der 59er) Seehausen ist ein Dörfchen im teuren Sachsenland. - *(Gansser):* (Deutschland erwache) Sturm! Sturm! Sturm! Los ist die Schlange. - zur "In Freiburg sind viele gefallen": (Den Toten des 9. November 1923) In München sind viele gefallen. - zur Melodie "Strömt herbei, ihr Völkerscharen" *(Peters):* (Hessen-Weckruf) Hessenvolk, du Volk der Treue. - zur Melodie "Da streiten sich die Leut herum"*(Kreutzer)*: Weil unser Volk den Kopf verlor. - *(Depolo):* (Hitlerjäger) Wir Jäger lassen schallen ein froh gewaltig Lied. - Es zog ein Regiment vom Oberland herauf. - zur Melodie "Zu Mantua in Banden": (Hitler-Garde) Das Vaterland braucht Männer, es liegt in argem Streit. - zur Melodie "Bin ein fahrender Gesell" *(Waldmann)*: (Sturmkolonnen) Heil, mein Lieb, der Morgen graut. - (Barmat- und Kutisker-Lied) Ich bin ein Jude, kennt ihr meine Nase? - zur Melodie "Es geht bei gedämpfter Trommel Klang" *(Silcher)*: (Adolf Hitler-Lied) Ihr Brüder, nun senket in Trauer das Haupt. - zur Melodie "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" *(Methfessel)*: Gabs darum eine Hermannsschlacht und all die Türkenkriege. - Ein Heldengesang nach der Weise "Zu Mantua in Banden": (Schlageterlied) Bei dumpfem Trommelwirbel, zu Benrath an dem Rhein. - zur Melodie des Horst-Wessel-Liedes: Sei mir gegrüßt, Du starbst den Tod der Ehre!

Durch Kampf zum Sieg! Kampf- und Freiheitsliederbuch vom Erwachenden Großdeutschland. Gewidmet "Dem großen Volksmann Hitler Dem großen General Ludendorff Dem deutschen Helden Schlageter und unseren 11 deutschen Blutsbrüdern vom 8/9. November 1923". Herausgeber ([1-7]1926) [SV].

Inhalt (nur Texte):

(Hitler-Lied) Kamrad reich mir die Hände, fest wolln zusamm wir stehn (Hakenkreuz am Stahlhelm). - zur Melodie "Kamerad reich mir die Hände": (Das neue Hitlerlied) Kommt herbei ihr Streiter, nehmt das Gewehr zur Hand. - zur Melodie "Ich schieß den Hirsch": Gebt Raum, des

Hitlers tapfre Schar. - zur Melodie "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" *(Methfessel)*: (Hitler-Lied) Ein herrliches Vermächtnis ruht in unsern jungen Herzen. - zur Melodie: "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" *(Becker)*: (Hakenkreuzlied) Wir tragen stolz das Hakenkreuz und fordern unsre Rechte. - zur Melodie des Deutschlandliedes: (Rheinlied) Auf, zum Rhein, ihr deutschen Brüder. - zur Melodie "Zu Mantua in Banden": (Hitler-Garde) Das Vaterland braucht Männer, es liegt in argem Streit. - zur Melodie "Feinde ringsum" (K. L. Gläser, 1791): (Kampflied aller Völkischen) Flamme empor! Leuchte, du loderndes Zeichen. - zur Melodie "Heil dir im Siegerkranz" *(Carey)*: (Ludendorff-Hymne) Heil dir, du deutscher Held! - zur Melodie "Ich hatt einen Kameraden" *(Silcher)*: (Heil Ludendorff-Hitler) Heil, Hitler, kühner Degen, du hast den Sturm gefreit. - zur Melodie "Bin ein fahrender Gesell" *(Waldmann)*: (Sturmkolonnen) Heil, mein Lieb, der Morgen graut, Tambour schlägt mit Wonnen. - zur Melodie "Es geht bei gedämpftem Trommelklang" *(Silcher)*: (Adolf Hitler-Lied) Ihr Brüder, nun senket in Trauer das Haupt. - zur Melodie "Zwei Freunde ziehen Hand in Hand" *(Waldmann)*: (Hitler-Marschlied) Nun rührt die Trommel rüstig an, das Hakenkreuz laßt wehn. - zur Melodie des DHB-Marsches "Steht fest zusammen": (Befreiungsmarsch) Steht fest zusammen, haltet aus. - zur Melodie "Wie ein stolzer Adler" *(Spohr)*: (Hakenkreuz voran) Steiget mit der Sonnen Hakenkreuz empor, ziehn die Sturmkolonnen. - zur Melodie "Der Gott der Eisen wachsen ließ" *(Methfessel)*: Gabs darum eine Hermannsschlacht und all die Türkenkriege. - *(Kunoth): (*Borkumlied) Laßt tönen laut den frohen Sang. - zur Melodie "Wohlauf, Kameraden" *(Zahn)*: Die Rache wird kommen, wir sagen es frei! Wir sind keine Judenknechte. - *(Gansser):* (Sturmlied der NSDAP) Sturm! Sturm! Sturm! Los ist die Schlange der Höllenwurm. - zur Melodie "Ich schieß den Hirsch": (Freikorpssoldaten) Wir sind der Rache schwarzes Korps! Wir gehn zum Sturme vor. - zur Melodie "Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd" *(Zahn)*: (Kampflied) Wir tragen am Arme das Hakenkreuz im schwarz-weiß-roten Bande. - zur Melodie "Da streiten sich die Leut herum" *(Kreutzer)*: Weil unser Volk den Kopf verlor und seine Wehr zerbrach. - Oberlandlied I *(Depolo)*: Wir Jäger lassen schallen ein froh gewaltig Lied. - Es zog ein Regiment vom Oberland herauf. - zur Melodie "Prinz Eugen": (Hermann) Preis dir, Hermann, Volkserretter. - Oberlandlied II: Marie, Marie werde ich genannt, meine Mutter hab ich nie gekannt (Annemarie). - zur Melodie "Stimmt an mit hellem hohen Klang" *(Methfessel)*: (Kampflied der Nationalsozialisten) Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - (Jungdeutsches Ordenslied) Über unsern Häupten wehet unsre Fahn' vom Wind bewegt. - zur Melodie "Kein schönrer Tod"*(Silcher)*: (Schlageterlied I) Kein größer Schmach als Feind' im Land, die deutsche Frauen schänden. - zur Melodie "Zu Mantua in Banden": (Schlageterlied II) Bei dumpfem Trommelwirbel zu Benrath an dem Rhein. - *(Wilhelm):* (Die neue Wacht am Rhein) Es braus' ein Ruf wie Donnerhall. - Es lebt der Schütze froh und frei (Vom Schlesischen Beobachter Breslau eingesandt). - *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - *(Loewe):* Fridericus Rex, unser König und Herr. - zur Melodie "Wie ein stolzer Adler"*(Spohr)*: (Lied des Blücherbundes) Wie aus alten Sagen leuchtet Siegfrieds Schild. -

Deutschland über alles. - Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand. - Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten. - (Hakenkreuz am Arme) Freunde kommt, reicht uns die Hände, fest woll'n beisammen wir steh'n. - zur Melodie "Stimmt an mit hellem hohen Klang" *(Methfessel)*: (Arbeiterlied - Deutschösterreich) Der Hammer ruht, es schweigt das Erz. - zur Melodie "Der Gott, der Eisen" *(Methfessel)*: (Arbeiter-Bundeslied) Der Gott, der Eisen wachsen ließ, auch deutsche Arbeit wollte. - zur Melodie "Ich bin ein Preuße" *(Neithardt)*: (Scharnhorstmarsch) Ich bin beim Scharnhorst, Bund der jungen Mannen. - zur Melodie "Steh ich in finstrer Mitternacht" *(Silcher)*: (Wehrwolfwache) Steh ich als Werwolf in der Nacht weit fern von Hause auf der Wacht. - zur Melodie "Vom Barette schwankt die Feder"*(Thum):* (Hitlerjugend) Mit dem schwarz-weiß-roten Banner, Hakenkreuz auf Eichenblatt. - zur Melodie "Kamerad, reich mir die Hände": (Lied der rheinischen Jungens) Wir sind die rhein'schen Jungen, Hitler ist unser Held. - Du junger Tambour schlage ein, es gilt jetzt tapfer zu marschieren! - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" *(Pierson)*: (Denkt dran) Es klingt wie eine Sage aus längst vergangner Zeit. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" *(Becker)*: (Marschlied der S. A.) Frisch auf Genossen seid zur Hand, die ihr Feldgrau getragen! - zur Melodie "Du kleiner Tambour" (Wehrwolf-Sturmlied) Wir sind die schwarze Schar der Not, der Totenkopf ist unser Zeichen. - zur Melodie "Vom Barette wallt die Feder" *(Thum)*: (Lied der Roßbach-Radfahr-Kompagnie) Unsre Räder blitzen in der Sonne, wenn wir fahren über Berg und Tal. - zur Melodie "Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd" *(Zahn):* (Freiheitslied) Es brauset der Sturm, das Hakenkreuz weht. - zur Melodie "Es braust ein Ruf wie Donnerhall" *(Wilhelm)*: (Rheintreue) Es gellt ein Schrei durchs deutsche Land: Der Franzmann greift mit frecher Hand. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" *(Becker)*: (Du Arbeitsmann wach auf!) Du Arbeitsmann der Stirn, der Faust, wach auf aus deinen Träumen! - zur Melodie "Wir traben in die Weite" *(Jahn)*: (Schlageter-Jugend) Wir kämpfen für die Freiheit, für Vaterland und Volk. - (Hymnus der nationalsoz. Freiheitsbewegung Großdeutschland) Heil unserm Hitler, Heil! Die Freiheit sei sein Teil! - zur Melodie "Ist es denn nun wirklich wahr": (Marschlied für Frontring-Verbände) Achtung! Links! Rechts! Tritt gefaßt! - zur Melodie "Es braust ein Ruf wie Donnerhall" *(Wilhelm)*: (Die Wacht unterm Hakenkreuz) Es hallt ein Ruf durchs deutsche Land: Wir schwören fest in Hitlers Hand. - zur Melodie "Stimmt an" *(Methfessel)*: (Kreuzritterlied) Von Gau zu Gau dröhnt Glockenklang, die Deutschkreuzfahnen rauschen. - zur Melodie "Lustig ist das Zigeunerleben": (Freikorps-Lied) Lustig ist das Freikorps-Leben, horido-horido. - zur Melodie "Vom Barette schwankt die Feder" *(Thum)*: (Republike) In der freien Republike, nebenbei >das Vaterland<, macht der Jude die Musike.

Liederbuch der NSDAP, hgb. im Auftrag der Parteileitung (^{9}1930). Neuauflage von "Durch Kampf zum Sieg" [ZVNSDAP].

1933, *Die Arisierung:*

"Mit dem Köfferle ging ich dann in die Kronenstraße von Berlin, das war damals die große Konfektionsstraße, zur Firma Glas und Grätz, und

dort habe ich die 200 000 RM bei einem Notar unseren jüdischen Vorgängern übereignet mit der Bitte, möglichst schnell abzuhauen aus Deutschland. Und die haben es auch getan. Damals zahlte man nur 15% Reichsfluchtsteuer. Und es hätte jeder jüdische Mann und jede jüdische Frau unter 15% Reichsfluchtsteuer damals ausreisen können. Fünfzig meiner Freunde, denen ich dazu geraten habe, haben es gemacht (...)" (Rede Paul Arendts beim 50jährigen Firmenjubiläum. "Wenn", Monatsblatt der Arendtleute, Nr. 13, Oktober-November 1973. S. 13).

In seiner Rede vergaß Arendt zu erwähnen, daß die Reichsmark eine Binnenwährung unter Ausfuhrverbot war, weswegen emigrierende Juden das Geld - nicht zuletzt als "Reichsfluchtsteuer" - zurücklassen mußten, und ob er etwa nach 1945 den "entjudeten" Betrieb den rechtmäßigen Eigentümern oder ihren Erben zurückerstattete.

Arens, Paul (Pseudonym) = Richard Eichel

Arensberg

Das Spiel beginnt. Marsch (Norag, 31/III/33).
In:
Potsdamer Blasmusik 1 (1933).

Arenz, Peter
Godesberg, 8. Februar 1888 - Wachtberg, 8. September 1979.
Komponist und Musikpädagoge, Musiklehrer, auch Textautor in Bad Godesberg.

Nach 1945 zuletzt i. R. in Wachtberg.
Werke unter Pseudonym Hans Anzer: U-Musik.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.617.192, auf Antrag vom 24/XII/37.
Fliege zur Sonne, deutscher Aar!: Glorreicher Tag tilgte die Schmach (eigener T). Klavierlied (1934) [BP].
Die Trommel ruft. Chor.
F. J. Hanselmann: **Es ziehn am weiten Himmelsband** (Flieg, kühner Flieger, flieg!). Fliegermarsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: H. Anzer (1941) [Hanselmann, Zennern].

Information: FA.

Argonnerwald um Mitternacht, ein Pionier steht auf der Wacht (T: Franz Buschhaus, 1892-1925). *Kriegslied*, dessen Urheberrechte lange von H. A. von Gordon, Hamburg, beansprucht wurden, tatsächlich komponiert vom Hornisten Steinhaus aus Lethmate, Lothringisches IR I/135 (RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36). Titel: Argonnerwald 1915 *oder* Argonnerlied [Sc]. Fassung:

Anton Häussler. Mehrere Textversionen.

Tondokument - vom 30/VI/37, 8/VII/40 - im DRA: 1570010-06, 1931328-19.

Ausführende: 1) Singschar der Kradschützenkompanie der Aufklärungsabteilung 3, Stahnsdorf, mit BlasOrch Kurmark; 2) MCh der RS Stuttgart und Frankfurt, MCh der Württembergischen Staatstheater, RAD-GauMZ 26, Dgt. Otto Wendt.

Aus dem von Ludwig Andersen hinzugedichteten neuen Text (4. und 5. Strophe):

"Er frug nicht lang warum und wie,
tat seine Pflicht wie alle sie.
In keinem Liede ward's gehört,
ob er geblieben oder heimgekehrt.

Du Pionier um Mitternacht,
heut steht ganz Deutschland auf der Wacht:
in Treue fest, im Wollen rein,
als eine neue, starke Wacht am Rhein!".

Ludwig Andersen = Pseudonym für Dr. Ludwig Strecker, Chef des MV Schott, Mainz.

In:
Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); S.A. Liederbuch (1933); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933); Heil Hitler! (1933); Blut und Ehre (1933; "1915 an der Westfront entstanden"); Liederbuch Hamburgischer SA (^{6}1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); SA-Sturmlieder (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941, "Worte und Weise von Dr. H. A. von Gordon"); Lieder von heute (1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Volk singt (1934; T: "Hermann A. v. Gordon"); Lieder der SS Pommerns (1934); Deutschland über alles! 2 (1934; Text und Musik: H. A. von Gordon); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934; *mit unrichtiger Urheberangabe:* Gordon für den Text, Hermann Männecke für die Melodie); Wir singen (1934); Was die SA singt (1935); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935; *Urheber: H. A. von Gordon*); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Soldaten-Liederbuch (1936); Was Deutschland singt (1936); Soldaten singen (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937; *Urheber: von Gordon)*; Singen (^{5}1937); Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Soldaten-Liederbuch (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939; "Das Lied entstand im November 1914 im Pionierbataillon 30 im Kreise der Kameraden um den Pionier Andreas Schott nach einer älteren Matrosenweise"); Kameradschafts-Lieder (1939); Liederbuch der Luftwaffe (1939); Heidelberger Liederblatt (1940; "Pionierlied aus dem Weltkrieg, 1914"); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-

Liederbuch ([6]1940, [9]1941; "Pionierlied aus dem Weltkriege"); Musikbuch A, B (1941; Gordon zugeschrieben); Lied über Deutschland ([5]1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941; "Pionierlied aus dem Weltkrieg, 1914"); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T).

Information: *Regelmäßig werden die beiden tatsächlichen Urheber totgeschwiegen. Laut GEMA (10/V/88) ist das musikalische Original des Liedes frei, Textdichter: Hermann Albert von Gordon, Rechtsinhaber für den Text: MV B. Schotts Söhne. Dies bedeutet, daß bei den Entgelten des ehedem vorgeblichen Musikurhebers der Verleger mitkassierte.*

Argonner Marsch, *onA* (Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44).
Der Titel stammt von Hermann Männecke.

Arguto, d' siehe: Rosebery d'Arguto

Arierfarben = Blauer Himmel - goldne Sonne

Arlt, (Richard Arthur) Gerhard
Rauscha/ Krs. Görlitz, 28. August 1899 - München, 5. März 1968. Konzertsänger (Bar) und Musikpädagoge in Liegnitz, Dirigent der Singakademie und des Lehrergesangvereins, akadem. Musiklehrer an der Herzog-Heinrich-Oberrealschule, 1939 Studienrat.

1945-47 Dozent an der PH Göttingen, seit 16/X/47 Studienrat an der Mädchenoberschule Holzminden. Seit 1962 in Grünwald. Zuletzt i. R. in München.

NSDAP seit 14/IX/37, Nr. 4.943.098, auf Antrag vom 14/IX/37. Kreischorleiter im DSB.

Deutschland, Vaterland. Lied (RS Breslau, 20/I/35).

Information: DML, KDMK. *Laut Standesamt Görlitz (12/XI/97) liege der Geburtsort im jetzigen Polen; die Register befänden sich beim Standesamt I Berlin, doch gäbe es keinen Todesvermerk. Das Einwohnermeldeamt Grünwald (4/III/98) verlangte für die Meldeauskunft 15 DM Gebühr; der Antrag vom 12/III/98 auf Aussetzung der Forderung blieb gegen Verwaltungsrecht unbeschieden. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Armeemärsche siehe: Heeresmärsche

Arnals, Alexander d'

Hamburg, 29. Juni 1871 - Berlin-Schöneberg, 29. Dezember 1947. Theatersänger, Regisseur, Professor; 1925-27 stellv. Intendant am Stadttheater Düsseldorf, anschließend Gesangslehrer in Berlin-Schöneberg, bildete u. a. Tino Pattiera, Leo Schützendorf, Willi Domgraf-Fassbaender, Cläre Dux und Elisabeth Rethberg aus; seit 1/IV/33 Spielleiter, dann Oberregisseur am Dt. Opernhaus Berlin bis zur Pensionierung am 1/VII/44. 1933-40 auch Lehrer an der Musikhochschule.

Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung.

NSDAP seit 1/VI/32, Nr. 1.363.867; förderndes Mitglied der SS seit 1/IV/34, Nr. 909.507; KfdK und Beisitzer in dessen Fachgruppe Oper, Berlin.

Lebenslauf:

"(...) In Düsseldorf herrschten unterschiedlich politische Störungen. Durch die Festinszenierung der Jahrtausendfeier im Malkasten trat ich sehr stark in die Öffentlichkeit und meine deutsche, allen jüdischen Elementen starke feindliche Gesinnung, welche besonders in der Zeit der Franzosenherrschaft, ungeschminckt dem Treiben dieser Unterweltmenschen gegenüber zum Ausdruck kam, schürte die Feindseligkeit gegen mich sehr. Mit knapper Not entging ich damals einer Verhaftung durch die Franzosen. Bald siegte die jüdische Verhetzung und ich hatte die Konsequenzen zu ziehen: ich ging (...)" (*Fehler im Original.* Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte d'Arnals; ferner BA R 55/ 973).

22. Juni 1933, *Einladung:*

"Ich bitte Sie, dem neugegründeten deutschen Bühnen- und Film-Klub im Haus der Presse die Freude zu machen, unserem Ehren-Vorstand, der von Ihnen keine weitere Arbeit verlangt, beizutreten. Eine Liste der anderen Ehren-Vorstands-Mitglieder liegt zur gefl. Einsicht bei" (Bund nationalsozialistischer Bühnenkünstler, Benno von Arent, an Alex d'Arnals, 22/VI/33. Quelle: BA R 55/ 973. Blatt 104).

Information: *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger, Hamburg, Herr Dräger, teilte der Notenarchivarin der Deutschen Oper Berlin, Frau Wenkel, mit, in den Sterbelisten sei d'Arnals nicht aufzufinden.*

Arndt - Ober, Margarete

Berlin, 15. April 1885 - Bad Sachsa, 17. März 1971.
Schülerin vor allem ihres Gatten Arthur Arndt, Sängerin (Alt), zunächst an der Berliner Hofoper, 1913-17 an der Metropolitan Opera New York. Fürstlich Lippische Kammersängerin und als solche 1937 mit einer auf den 23/II/12 rückdatierten Genehmigung von Hitler bestätigt. Mitglied der Deutschen Staatsoper Berlin bis 1944, war sie auch im Sommer 1942 für die letzte Saison der Richard-Wagner-Festspiele in der Zoppoter Waldoper engagiert.

Nach 1945 i. R. in Bad Sachsa/Harz.

NSDAP seit 1931, Nr. 855.882. NSBO der Staatsoper; KfdK, Beisitzerin der Fachgruppe Oper, Berlin.
14. Januar 1933:
Der KfdK beruft u. a. Margarete Arndt-Ober in sein Leitungsgremium.
Information: DNML, FA2.

Arnika = Auf der Ålm, då blüaht

Arnold

MZF der HJ Niederschlesien in Haynau.

Wir ziehn auf stillen Wegen. Walzer (Schles. FSt., 2/VIII/33, Monstrekonzert der vereinigten Stadtkapellen Jauer-Wohlau-Haynau-Münsterberg, Dgt. des Titels: selbst).
Der Titel orientiert sich am gleichnamigen SA-Lied von W. Altendorf.

Arnold, Friedrich Wilhelm
1810 - 1864

Gottvertrauen: Der alte Gott, der lebet noch.! Was willst du, Herz, verzagen (T: *onA*).
In:
Stimmt an! (1934; "nach F. W. Arnold").

Arnold, H.

Frisch auf, Alemannen! (T: Emil Ritter). NS-Kampflied (1933) [NSDAP-Liederbuch].
Textprobe (3. Strophe):
"Frisch auf, Alemannen! Mit eisernem Mut
befrein wir die Heimat vom Wahne!
Wir schirmen und grüßen in heiliger Glut
den Geist um die Hakenkreuzfahne".
In:
S.A. Liederbuch (1933); Lieder der nationalen Erhebung (1934).

Arnold, Ilse siehe: Ilse Lang

Arnold, Richard

Walheim am Neckar, 16. September 1875 - Ludwigsburg, 1. April 1951. Musikpädagoge und Chorleiter, zunächst Lehrer in Ludwigsburg. Stand 1932: Dirigent des Vaterländischen Gesangvereins "Ehrenfeld" in Stuttgart; in Ludwigsburg Leiter des MGV.
Werke: Männerchöre, Volksliedbearbeitungen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.340.848.
Der brave Kamerad: Wir fragen nicht nach Rang und Stand (T: C. Wanner). MCh [ES].
Halt Wacht!: Schreit unser Los auch himmelwärts (T: H. Baum). MCh [ES].
Treueschwur: Der Fahne treu in Not und Nacht (T: *onA*). MCh [ES].
Marschlied der Deutschen Arbeitsfront: Laßt die alten Götzen sterben (T: Raban Sylvius). MCh (1933) [L&Z].
Und wieder ward es Maienzeit nach langer, langer Wintersnot (T: Franz Mäding). MCh (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Liebe und Wein: Hoholla! Frau Wirtin, den Laden tu auf und grüße den fröhlichen Zecher (T: W. Daniel) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Das Vaterlandslied: Ich weiß ein Lied, das tönet (T: Emil Schimpke). MCh (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB) [Sta].
Textprobe (3. Strophe):

"Und hab ich einst geendet,
dies sei mein letztes Wort,
bestattet meine Reste
an einem kühlen Ort;
nicht Trauerlieder singet
an meines Grabes Rand,
singt meiner Lieder Liebstes:
Das Lied vom Vaterland".

Ein schwarzbraunes Mädchen hat ein Feldjäger lieb. Volkslied. Für MCh: R. Arnold (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Marschiert, Kameraden, marschiert (T: Raban Sylvius). MCh (1938) [L&Z].
Das Ganze sammeln! Fanfarenmarsch (RS Hamburg, 28/IX/38).
Bleib deutsch, du herrlich Land am Rhein! (T: Fritz Carl Ferber). Chorlied (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB; RS Stuttgart, 14/V/39).
Information: FA, LdCh.

Arnstein, Klara (Cläre)

Hannover, 24. Juni (Mai?) 1910 - KZ Auschwitz, verschollen nach NS-Aktion.
Chansonnière in Berlin, ab 1934 Auftritte beim Jüdischen Kulturbund als

"Mädel mit der Ziehharmonika".

Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Auschwitz deportiert.

31. Juli 1940, *Kontrolle:*

"(...) Von mir geprüfte Chansons, wie im Falle Arnstein, können durchgegeben werden, doch bin ich für die Vorprüfung auf Eignung persönlich voll verantwortlich. (...)" (Rücksprache im RMVP am 31/VII/40 Aufzeichnung von Fritz Wisten. Quelle: Archiv der Akademie der Künste Berlin, Signatur 74/86/5001,75).

Es handelte sich um eine Anordnung von Erich Kochanowski.

Aronson, Willy Max

Königsberg, 23. September 1893 - KZ Auschwitz, verschollen nach NS-Aktion.

Sänger, Bariton, in Berlin. Ab 1933 mitwirkend im Jüdischen Kulturbund, in der Spielzeit 1938/39 Chormitglied der Kulturbundoper.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Auschwitz deportiert.

Aronstein geb. Spanier, Hilde (Hildegard)

Geseke, 3. Mai 1904 - Minsk, verschollen nach NS-Aktion.

Konzert- und Opernsängerin in Wuppertal.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.

Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" in den Osten deportiert.

Information: *Gerigk/Stengel nennt den 1/IX/02 als Geburtsdatum!*

Artillerie mit schwarzen Kragen, Fels in Schlachten, kühn im Wagen. *Kriegslied*, zur Melodie "Prinz Eugen der edle Ritter".

In:

Kameradschafts-Lieder (1939; nur T).

Artillerie-Lied = Das Feuerrohr aus Erz gegossen

Artilleristen sind lust'ge Brüder, haben frohen Mut (T: angelehnt an "Musketier seins lustge Brüder"). Soldatenlied *onA zur Melodie*, aber wohl gesungen auf "Musketier seins lustge Brüder".

In:

Kameradschafts-Lieder (1939; nur T).

Asche, Alfred (Bernhard)
Stephanshain/ Krs. Schweidnitz, 16. Juni 1888 - ?
Sohn eines Kgl. Hegemeisters und Revierförsters; Musikpädagoge, Am Ohlauufer 8 (1942), seit 1921 Lehrer an der öffentlichen Volksschule Breslau, 1925 akadem. Musiklehrer am Elisabeth-Gymnasium und Chordirigent in Breslau, 1931 Mittelschullehrer, 1936 Leiter des Deutschen Chors, dann eines eigenen, 1939 Oberschullehrer an der Viktoria-Schule.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.685.003; 1919-20 beim Grenzschutz Ost, 2. MGK, Schützen-Rgt 93. 1934 Chorkreisführer des RVdGemChe Deutschlands (RMK).
Information: DML. *Keine weitere Nachricht; das damalige Breslau fiel an Polen.*

Aschenborn

Der Fliegerkamerad. Marsch (RS Hamburg, 28/I/39).
Stolze Luftfahrt. Marsch (RS Berlin, 28/III/39, MK des Luftgau-Nachrichten-Rgts. 7, Dgt. MM Gustav Maiß).

Ascher, Leo
Wien, 17. August 1880 - New York, 15. Februar 1942.
Dr. jur. in Wien; Schüler von R. Fuchs und F. Schmidt, Kapellmeister und Operettenkomponist in Wien.
Von Brückner/Rock ("verh. mit d. Tochter Luise des Rabbi Frankl") und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1938 emigrierte Ascher in die USA.

Fanfare militaire (Orag, 2/IV/33, MK der SA-Standarte 128, Dgt. G. Meinke).
Diese Aufführung ist ein Beispiel dafür, daß zunächst durchaus noch Stücke jüdischer Komponisten ins Programm kamen. Dies hörte mit der Tätigkeit der RMK fast gänzlich auf.
Information: DNML, DML, FA, RML. *Das rororo-Musikhandbuch (1973) hat das Todesdatum 25/II/42.*

A Schlosser hot an Gsellen ghot. Spottlied aus Schwaben und Franken.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937; Textvariante: "hat ein G'sellen g'hat"); Lied über Deutschland (^{5}1941; "Lied in Nürnberger Mundart von J. K. Grubel, 1800").

A schöns, schöns Häusel.
In:
Lied über Deutschland ([5]1941).

As ick lest to Markt güng.
In:
NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935).

As in Harfst ik riden müßt ut Schwerin (T: Willy Seemann), Fassung nach einem hessischen Volkslied: G. Pallmann. Titel: Winterlied.
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

A's schönste Bleamerl. Aus der Truppe.
In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).

Asshauer (Assauer)

Adjutanten-Marsch (RS Köln, 9/VI/37, aus Oeynhausen, 27/VII/39 aus Bad Driburg, Städt. Orch Recklinghausen, Dgt. B. Hegmann).

Assmann, Hermann
Solingen, 23. Dezember 1890 - Burscheid, 24. Dezember 1954.
Chordirigent und Komponist, 1919 Gründer des Assmann-Musikvereins in Frankfurt a. M., später Orchesterdirigent in Burscheid bei Köln, auch Musikverleger.
Werke: u. a. Oper und Operette; Suite für Violine und Klavier; Sinfonietta für StreichOrch; Männerchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Das ewige Deutschland: Ewig Deutschland, schmerzdurchläutet (T: Reinh. Brauer). MCh (1938) [K&S].
Information: LdCh, FA2.

Assmus (Kalau vom Hofe-Assmus), Karl
Wiesbaden, 21. November 1888 - Baden-Baden, 1. Juni 1954.
Dirigent, Schüler von Hans Sitt am Konservatorium Leipzig, zunächst Orchestermusiker, Geiger, dann Konzertmeister, zuletzt Städt. Kapellmeister in Baden-Baden, 1. Kapellmeister der Städt. Schauspiele bis 1940.
1950-53 mit Wiederaufbau des Symphonie- und KurOrch Baden-

Baden - in Stärke von 36 Musikern - beauftragt, auch Sachbearbeiter und Kapellmeister am SWF, 1953 i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik zum Weihespiel **Der Runenstein** von Albert Herzog (Baden-Baden, 26/VII/33).
26. August 1933:
Assmus leitet ein Mittagskonzert des Städt. KurOrch Baden-Baden mit Rundfunk-Übertragung: 1. Fürst: Badenweiler Marsch. - 2. Boieldieu: Ouvertüre zu "Die weiße Dame". - 3. Blon: "Strandbilder" (In den Dünen - Traumweben - Wellenspiel - Tanz der Fischermädchen). - 4. Großmann: Czardas aus der Oper "Der Geist des Woiwoden". - 5. Wagner: Einleitung zum 3. Akt und Brautchor aus "Lohengrin". - 6. Schreiner: "Ein Schumann-Album", Fantasie. - 7. Ziehrer: "Wiener Mad'ln", Walzer (Südfunk, 29/VIII/33).

Ast, Max W.
Wien, 3. September 1875 - Wien, 9. April 1964.
Schüler von R. Fuchs, Musikdirektor in Wien, seit 1924 musikal. Leiter der RAVAG, des österr. Rundfunks, dann i. R., doch zeitweise am privaten Horak-Konservatorium für musikgeschichtliche Vorträge engagiert.
Auch nach 1945 in Wien.

NSDAP seit 1/VII/40, Nr. 8.122.321, auf Antrag vom 5/IV/40.
Am Lagerfeuer. Marsch (?) (RS Wien, 2/IV/40).
Information: FA.

Attenhofer, Carl
1837 - 1914

Mein Vaterland, wach auf!: Noch ruhn in weichem Morgenglanz die Täler weit (T: Fr. Rohrer) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Aus dem Text (3. Strophe):

"Doch wenn des Krieges Fackel glüht,
der Freiheit Aar, von Gott gesandt,
weit hin durch Feld und Auen zieht,
dann klinge laut der Ruf durchs Land:
Wach auf, mein liebes Heimatland,
mein liebes Vaterland, wach auf!"

Am Rhein: Es schlagen des Rheines Wellen melodisch an den Strand (T: Otto Hausmann) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Waldkönig: Im grünen Wald bin ich zu Haus, ein freier Jägersmann (T: Jos. Huggenberger) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Auch jenseits der Grenze viel Brüder leben noch (T: onA), zur Melodie "Es rauschen im Winde".

Textprobe (3. Strophe):

"Komm her, deutscher Bruder,
wir reichen dir die Hand!
Hilf bauen das neue,
das freie Vaterland".

In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T).

Auer, Albert (Eugen)

Wittershausen über Horb, 1. Mai 1868 - Ludwigsburg, 26. Januar 1958. Sohn eines Pfarrers; Musikalienhändler und Inhaber des Musik- und Buchverlages A. Auer in Stuttgart. Schloß sich am 1/V/35 mit Lausch & Zweigle zu einem Großsortiment mit Konzertagentur zusammen.

Von Brückner/Rock I fälschlich als Jude denunziert.

Nach 1945 weiterhin i. R., zuletzt in Ludwigsburg.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.230.836; 1930-34 in der DNVP. Bis 1935 Bezirksobmann der Reichsfachschaft Musikalienhändler Gau Württemberg (Reichsverband der Deutschen Musikalienhändler in der RMK).

Ein einig Volk, Chorwerk, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht.

10. Juli 1936, *Richtigstellung:*

"In dem von uns herausgegebenen >Handbuch der Judenfrage< (39. Auflage 200 000) wurde die Konzert-Agentur Albert Auer, Stuttgart, in der Reihe der jüdischen Unternehmungen an zwei Stellen aufgeführt. Wir haben uns in der Zwischenzeit überzeugt, daß der Gründer dieser Firma Albert Auer, Stuttgart, wie auch die derzeitigen Inhaber, die Herren Friedrich und Alfred Zweigle und Franz Lausch rein arischer Abstammung sind. Die Aufführung der Konzert-Agentur Albert Auer in der Reihe der jüdischen Unternehmungen ist also zu Unrecht erfolgt und wird in den kommenden Auflagen des >Handbuch der Judenfrage< gestrichen. Hammer-Verlag Theodor Fritsch, Leipzig" (Annonce in mehreren Musikzeitschriften, z. B. "AMZ" LXIII, 10/VII/36. S. 473).

Information: *Standesbeamtin Dangelmaier, Stuttgart (24/III/98), stellte für diese Auskunft und sieben weitere ohne die gesetzlich bestimmte Absprache 50 DM "Ermittlungs- und Suchgebühr" in Rechnung und setzte sie auf Antrag nicht aus. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Auerbach, Alfred

Stuttgart, 6. September 1873 - Stuttgart, 31. Januar 1954. Schauspieler; ab 1899 an den Städtischen Bühnen Frankfurt a. M., 1905 zunächst Lehrer für Schauspiel am Hochschen Konservatorium, seit 1906 hier Leiter der Sprech- und Mimikklassen. Zum 31/VIII/33 vom Ausschuß zur Reorganisation des Dr. Hochschen Konservatoriums aus rassistischen

Gründen gekündigt.

In den folgenden Jahren widmete er sich dem Sprech- und Musiktheater im Jüdischen Kulturbund als Dramaturg, Sprecher bei konzertanten Opernaufführungen, Autor von musikalischen Hörspielen und Theaterstücken und von Texten für Rosy Geiger-Kullmann. Mit Hilfe von Th. Mann gelang ihm 1940 die Emigration in die USA.

1951 kehrte Auerbach nach Deutschland zurück und ließ sich in Stuttgart nieder.

Werke: u. a. Text der Kantate "Ruth und Boas" von Rosy Geiger-Kullmann für Klavier, S, A und Bar (UA: Frankfurt a. M., 18/III/36, im Jüdischen Kulturbund).

Information: *Das DBJ 1933/34 verzeichnet Auerbach noch in den Rubriken Nachweis über gastierende und zeitweise unbeschäftigte Bühnenangehörige" und "Nachweis über frühere Bühnen-Künstler und -Künstlerinnen, Vorstände usw.". Jochen Martini, "Jüdische Musikerinnen und Musiker in Frankfurt 1933-1942" (1992), nennt Geburtsdatum 9/VI/1873.*

Auerbach, Cornelia-Charlotte

Breslau, 24. August 1900 - Berlin-Zehlendorf, 21. Oktober 1997.

Tochter eines Musikpädagogen und Konzertbegleiters; Schülerin von Max Reger und Julius Weismann, Dr. phil. Freiburg i. Br. 1928 (Die deutsche Clavichordkunst des 18. Jahrhunderts), zeitweise in Rostock. Pianistin, Musiklehrerin und Musikwissenschaftlerin in Berlin-Zehlendorf. Ihr letzter öffentlicher Auftritt als Blockflötistin mit dem Harlan-Trio lag knapp vor Weihnachten 1933.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.

Sie überlebte das Regime - wiewohl 1934 aus der RMK ausgeschlossen - unter dem Schutz der "privilegierten Mischehe" seit 1929 mit dem Bratschisten Hans Schröder. Durch eine List gelang es, vom Reichssippenamt bescheinigt zu bekommen, daß sie nur "Halbjüdin" sei; dies erleichterte ihre Lage so weit, daß sie 1944-52 - illegal bis zum Ende des Regimes - als Organistin in dem mecklenburgischen Dorf Dargun wirken konnte; sie arbeitete ab 1945 im Kulturbund zur demokratischen Erneuerung mit. Dann wieder in Berlin, hier 1954-59 Leiterin der Sektion Musik an der Deutschen Akademie der Künste der DDR. Bald nahm sie ihren Wohnsitz in Berlin-West und lehrte nach 1961 an dortigen Volksmusikschulen.

Erinnerung 1983:

Man habe verabredet, den erlösenden Status der "Halbjüdin" durch einen - das Regime beschämenden - Trick zu gewinnen; Cornelias Mutter habe einen Jugendfreund aufgetrieben und mit dessen freundlicher Hilfe eine Eidesstattliche Versicherung abgegeben, daß Cornelia nicht die leibliche Tochter ihres Ehemannes sein könne. Allerdings sei das rote J in den Papieren auf dem Polizeirevier doch stehengeblieben, so daß sie hier immer noch als "Volljüdin" galt (Gespräch Fred K. Priebergs mit Cornelia

Schröder, 3/XI/83)

Dieser Hergang erklärt die Sondergenehmigung und endliche RMK-Würdigkeit.

Information: DML. *Das Landesarchiv Berlin (9/IV/03) benötigte zehneinhalb Monate für die Feststellung, man habe nichts über C. Auerbach. Eine Anfrage beim zuständigen Bezirksamt (13/X/03) ging - ohne Abgabenachricht - weiter ans Landeseinwohneramt Berlin, das korrekt Auskunft gab (21/X/03), doch 11.76 Euro Verwaltungsgebühr forderte. Mit der Mahnung stieg der Betrag auf 16.76 Euro. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Es ist politisch kriminell, daß die Stadt Berlin die lexikographische Würdigung eines NS-Opfers durch eine verfassungswidrige Sondersteuer für Berufsausübung des Lexikographen bestraft oder unterbindet, aber zugleich Millionen in protzige Monumente für Opfer steckt.

Auerbach, Ernst

Chordirigent in Leipzig.

NSDAP (siehe: "Die Musikpflege" V/6, September 1934. S. 233); jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1934 Leiter des Chorkreises 1 Leipzig des RVgemChe Deutschlands.

Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Auerbach, Eugen

Elberfeld, 5. August 1898 - KZ Auschwitz, 6. Januar 1944 (ermordet von SS).

Sohn eines Kaufmanns; Komponist und Theorielehrer in München.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Information: DML, FA.

Auers, Otto (Hans Georg)

München, 9. Februar 1883 - Zandt, 3. Juni 1965.

Diplomlandwirt in Neuhof-Treptow/ Rega, Amateurkomponist.

Nach 1945 zuletzt in Zandt/ Oberpfalz.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.143.415.

Dr. Goebbels-Marsch, *onA,* am 8/V/33 dem RMVP eingereicht.

Vgl. *Otto Auers jun.*

Das Promi gab das Werk ans Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weiter. Dieses schaltete die Musikabteilung der Preuß. Akademie der Künste ein, pauschales Urteil, 3/VII/33:

"Wir sind nicht in der Lage über jede der Kompositionen ein eigenes Gutachten abgeben zu können, weil diese Werke jeder individuellen Züge entbehren. Kompositionen dieser Art werden zu Hunderten verfertigt und

kommen in Bezug auf künstlerische Qualität gar nicht in Frage. Die patriotische Einstellung der Einsender ist unverkennbar, leider entspricht diesem Wollen kein entsprechendes Können" (Quelle: BA R 55/ 1160. Blatt 27).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Zandt, Nr. 4/1965.*

Auers, Otto Georg
München, 20. Oktober 1906 - ?
Sohn des vorigen; Musiker in München, Jutastr. 10 (1937).

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.508.147.
Hinaus aufs freie Meer. Marsch (RS München, 7/X/38).

Die Zuordnung ist unsicher, vielleicht stammt der Marsch auch von Auers sen.

Information: *Kein Eintrag in DMK 1942. Das Stadtarchiv München (17/IX/98) hat nach 1937 keinen Meldeeintrag mehr; bei der WASt (9/VI/00) befinden sich keine Aufzeichnungen. Anderweitig meldete das Kreisverwaltungsreferat München, Einwohnermeldewesen (26/IX/01, 26/VI/02), O. Auers sei im Melderegister nicht zu ermitteln. Das Geburtsstandesamt München hat keinen Todesvermerk.*

Auf Adlers Schwingen. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 1 (1933).

Auf am Wasa graset d'Hasa, ond em Nekker gampet d'Fisch. Aus August Lämmle, "Württembergische Volkslieder".
Vgl. *Aufm Wasa.*
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941).

Auf, Ansbach-Dragoner. *Kriegslied.*
Vgl. *Preußen, Friedrich II., König von*
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Volk singt (1934); Jungvolk-Lieder (^{2}1934); Soldatenlieder (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); SA-Liederbuch (^{2}1939); Lied über Deutschland 3 (1940).

Auf, Arbeitsmann! Laß uns marschieren! (T: *onA*).
"Arbeiterkampflied", zur Melodie des Wolgaliedes.

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Woll'n keine Judenführer haben!
Das soll ein deutscher Arbeitsmann!
Der wird wie wir gehungert haben,
der so wie wir auch schuften kann!
Warum denn das, du Arbeitsmann?
Ein deutsches Herz nur helfen kann!

Mit Bank und Börse knechten Juden
den Arbeitsmann der ganzen Welt!
Sie schuften nicht, sind wie die Luden,
die unser Schweiß lebendig hält.
Und geht es, Arbeitsmann, dir schlecht,
das nennt der Jude Menschenrecht!".

In:
Liederbuch der NSDAP ([21]1933); SA-Sturmlieder (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Sieg-Heil! (1933; Bearbeitung: L. Weninger); Lieder der Arbeit (1934); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); Lieder der SS Pommerns (1934).

Auf auf, du junger Stoßtruppmann = Ihr Sturmsoldaten, jung und alt

Auf, auf, ich bin bereit, zum Reisen kommt die Zeit. Wanderlied aus Zobten bei Löwenberg. Aus: Hoffmann und Richter, "Schlesische Volkslieder" (Leipzig, 1842). Titel: Ausfahrt.
In:
Der Ring (1935).

Auf, auf, ihr Brüder und seid stark. "Das Afrikalied". Vom Anfang des 19. Jh.

Textprobe (4. Strophe):

"An Deutschlands Grenze füllen
wir mit Erde noch die Hand.
Drum segeln wir gelassen fort,
denn Gott ist hier und Gott ist dort. -
Es ruft der ferne Strand".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 56 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 56 (1937); Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! (1938); Lied über Deutschland 3 (1940); Lied über Deutschland ([5]1941).

Auf, auf, ihr Brüder von der Infanterie. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934; Variante: "von der Artillerie"); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Auf, auf, ihr Brüder, wann bekommen wir ein Geld? Altes Soldatenlied.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Auf, auf, ihr deutschen Mannen, es geht zum letzten Streit (T: Horst Neumann, SA-Standarte 4/6), zur Melodie "Ich hab mich ergeben".
Textprobe (2. und 4. Strophe):

"Das Hakenkreuz muß siegen
nach all der bitt'ren Not.
Auf unsrer Fahne steht es,
für Freiheit, Arbeit, Brot.

Standarten und Fahnen
flattern uns voran.
Auf, auf, ihr Volksgenossen,
der Führer zeigt die Bahn!"

In:
SA-Sturmlieder (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933; Melodie angebl. von Paul Fischbach); NSBO-Kampflieder-Buch (1933); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T).

Auf, auf, ihr Hirten, nit schlofet so lang. Weihnachtslied aus Tirol.
In:
DSB, Singendes Volk 18 (1936); Deutsche Lieder (1940); Das Kindelwiegen (1943).

Auf, auf, ihr Tiroler und spannt eure Büx.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Hellau! (1942).

Auf, auf, ihr Wandersleut, zum Wandern kommt die Zeit! Wanderlied aus Nordböhmen, nach: Hoffmann und Richter, "Schlesische Volkslieder mit Melodien" (Leipzig, 1842); auch in Adolf König, "Heimatlieder aus Nordböhmen" und W. Hensel, "Strampedemi" (Kassel, 1929).
In:
Das Soldatenlied (1932); Unsere Lieder (^{5}1933); Wir wollen singen

(1933); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Jungvolk-Lieder ([2]1934); Voran in Reih und Glied! (1934); Neues Singen 1 (1934); Lobeda-Singeblatt 4 (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Deutsches Frauenliederbuch (1935); NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935); Die weiße Trommel ([2]1935); Lieder des Volkes ([6]1936); Volksliedsingen im Schulfunk 3 (30. April 1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Niederdeutschland (1936); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Wir wandern und singen! (1937); Und wenn wir marschieren ([3]1937); Lieder der Frauenschaft 4 (1938); RJF, Liederblatt der HJ 38 (1938); Lieder für die Grundschule (1938); Unsere Lieder ([7]1938); Das neue Männerchor-Liederbuch des DSB (1938); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Klingend Erbe (1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 39-42 (1942).

Auf, auf Kameraden, brav Soldaten! Frisch drauf, jetzt ist die Zeit. Aus einer Handschrift, 1690. Titel: Lied der kaiserlichen Soldaten.

Textprobe (8. Strophe):

"So müßt ihr marschieren, avancieren,
auch durch Eisen, Blut und Flamm
erhöhen eures Kaisers Nam".

In:
Kämpfende Mannschaft (1934); Soldatenlieder (1934); Soldaten, Kameraden (1935); Lied über Deutschland 3 (1940); Steirisches Liederblatt 1 (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); Lieder unseres Volkes (1943; Kanonfassung: Ch. Lahusen).

Auf, auf Kameraden, brav Soldaten! Frisch darauf, jetzt ist die Zeit! "Nach einem alten Soldatenliede", Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Es leben die Soldaten 2 (1940).

Auf, auf, Tiroler Schützen, und ladet eure Büchsen. *Kriegslied*. Vgl. *Auf, auf, ihr Tiroler.*
In:
Hellau! (1942).

Auf, auf zum fröhlichen Jagen, auf in die grüne Heid! (T: G. B. Hanke, 1724). Jägerlied für das Hubertusfest des Grafen von Sporck mit einer später von K. Liebleitner im Metnitztal aufgez. Melodie aus Kärnten, erstmals gesungen am 30/X/1723. Ursprünglich Weise des frz. Jagdliedes "Pour aller à la chasse, faut être matineux", einer neuen Nutzung des Liedes "O la folle entreprise du prince de Condé" (1568) zur Belagerung

von Chartres, das auch dem Lied "Wilhelmus von Nassauen" zugrundeliegt. Nachdruck u. a. in: W. Hensel, "Der singende Quell" (1925).
In:
Lieder der Deutschen (1932); Das Soldatenlied (1932); Wir wollen singen (1933); Lager-Lieder (1933); Unsere Lieder (^{5}1933); Singendes Volk 4 (1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Soldatenlieder (1934; Variante: "Frischauf zum"); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Ähre und Spaten (1934); Lieder für alle 15 (1934); Stimmt an! (1934); Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934); Wir singen (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Die weiße Trommel (^{2}1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Neues Singen 2 (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Niederdeutschland (1936; Text: 1727); Lieder für Werk-Frauengruppen 1 (1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 17-18 (1937), 39-42 (1942); Unsere Lieder 2 (1937); RJF, Liederblatt der HJ 38 (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); SA-Liederbuch (^{2}1939); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 17-18 (1939); Stimmt an! II (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Singende Mannschaft (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Deutsche Lieder (1940); Kernlieder des REM (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); DAF, Singendes Volk 3 (Oktober 1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Lieder unseres Volkes (1943); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Auf, auf zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren. Soldatenlied nach mdl. Überlieferung sächsischer Regimenter und aus Oberhessen und der Wetterau, vor 1892; später unter Beibehaltung der zwei ersten Strophen als Kampflied der SA adaptiert in Umdichtung von Adolf Wagner (u. a. Harz, *30/IV/33, zur "Deutschen Mainacht" von HJ und BdM). Auch in "Stolz ziehn wir in die Schlacht" (1915). Ferner 1941 Kriegsversion von H. Niel. Aufnahme: NS-Schallplatten-Industrie 2004 (1933).

Tondokument - vom 30/IV/33 und vom 11/IX/41 (Kriegsversion) - im DRA: 1820112-33, 1820112-39, 1870683-16.

Ausführende: 3) Chorsänger von Staatsoper Berlin und Dt. Opernhaus, BlasOrch des RAD-ReichsMZ, Dgt. H. Niel.

Textprobe (1. und 6. Strophe):

"(...)
auf, auf zum Kampf, zum Kampf fürs Vaterland!
Dem Adolf Hitler haben wirs geschworen,
dem Adolf Hitler halten wir die Treu

(reichen wir die Hand).

Wir fürchten nicht den Donner der Kanonen,
ob er uns gleich zum Untergange droht.
Drum wollen wirs noch einmal wiederholen:
Der Tod im Feld ist doch der schönste Tod".

Textprobe, SA-Version (6. Strophe):

"Horst Wessel fiel, ja fiel, das Opfer roter Horde,
die viehisch ihn in Berlin erschossen hat.
Doch können sie den Freiheitswillen nicht morden,
schon wendet sich ja das Schicksalsblatt".

Textprobe, Kriegsversion von Herms Niel (3. und 4. Strophe):

"Wir fürchten nicht des Satans Divisionen,
wir fürchten nichts, nicht einmal große Welt,
auch Herr Stalin wird nicht mehr lange thronen,
und dann wird Churchill restlos kaltgestellt.

Der Frontsoldat steht fest wie eine Eiche,
der Frontsoldat hat manches schon erlebt,
und wär er auch schon morgen eine Leiche,
er kämpft und siegt, damit die Heimat lebt".

In:
Was der Deutsche singt (1932; "Soldatenlied"); Heil Hitler! (1933); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); S.A. Liederbuch (1933); Neues Deutschland 1 (1933); Jung Deutschland I (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA)*; Sturm- und Kampflieder-Buch (1933); SA-Sturmlieder (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933); Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T, in beiden Versionen); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Vorwärts SA. (^{2}1933); Soldatenlieder (1934); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Lieder von heute (1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Wir singen (1934); Lieder der SS Pommerns (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934); Ähre und Spaten (1934); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935; *onA)*; Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Was die SA singt (1935); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Was Deutschland singt (1936); Soldaten Kameraden (1936); Wir wandern und singen! (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Singen (^{5}1937); Sturm- und Kampfliederbuch (^{2}1937); Singend marschieren wir (1938); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); SA-Liederbuch (^{2}1939); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941).

Geschichtsfälschung, 2000:

"*(Das SA-Kampflied "Auf, auf zum Kampf")* geht auf das gleichnamige Arbeiterlied auf Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg zurück, die am 15. Januar 1919 ermordet wurden. Das Arbeiterlied selbst basiert auf einem sechsstrophigen Soldatenlied aus dem Ersten Weltkrieg, das ebenfalls den Titel >Auf, auf zum Kampf< trägt. Die Struktur des NS-Liedes zeigt, daß Wagner für seine Parodie nicht das Soldatenlied, sondern das Arbeiterlied als Vorlage benutzt hat" (Korrekturbogen, S. 22, zum DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Verzeichnis der Tondokumente 1933-1945". Potsdam, 2000).

Die Behauptung der Kommentatoren ist Wunschdenken, kein Beweis.

Auf, bleibet treu und haltet fest, so wird euch mehr gelingen (T: E. M. Arndt, 1813). Treuelied, zur Melodie "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" (Methfessel). Ursprüngliche Melodie: Martin Luther.

In:
Stimmt an! (1934; nur T).

Auf, bleibet treu und haltet fest, so wird euch mehr gelingen (T: E. M. Arndt, 1813). Treuelied, zur abgeglichenen Melodie "Ein neues Lied wir heben an" (Luther, 1523).
Vgl. *M. Luther.*

Textprobe (3. Strophe):

"Denn Treue steht zuerst, zuletzt
im Himmel und auf Erden:
Wer ganz die Seele dreingesetzt,
dem soll die Krone werden.
Drum mutig drein und nimmer bleich!
Denn Gott ist allenthalben.
Die Freiheit und das Himmelreich
gewinnen keine Halben".

In:
Mein Vaterland (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934); Deutschland über alles! 2 (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Glück ab, Kameraden! (1935; "Weise nach Martin Luther"); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Singkamerad (^{8}1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Von deutschem Glauben (^{3}1939); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Aufblick = Wachet auf, ihr deutschen Lieder

Auf, Brüder, auf, beginnt das Lied der Weihe (T: K. Pfaff). Festgesang, zur Melodie "Wo Mut und Kraft". Titel: Des Deutschen Schwur.
In:
Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933; nur T).

Auf, Brüder, auf zum Streit! Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Auf, Brüder, schließt die Reihen und stehet Mann für Mann (T: *onA*). Lied für den Freiwilligen Arbeitsdienst, zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" (Pierson).

Textprobe (2. Strophe):

"Seid wahr in Wort und Taten,
kämpft gegen Trug und Schein,
das Vaterland, es rief nach euch,
drum schließet fest die Reih'n.
Verliert nicht aus den Augen
das große, hehre Ziel,
dem Vaterland zu dienen,
nichts sei euch da zuviel.
Unentwegt
Hände regt
in der neuen großen Zeit,
allezeit dienstbereit
für des Reiches Herrlichkeit.
Laßt fahren Bruderhaß und Neid,
all' Zwietracht und Uneinigkeit!
Gebt wieder Herz und Hand
dem teuren Vaterland".

In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T, "mündlich überliefert"); Lieder der Arbeit (1934).

Auf, Christenmensch, auf, auf zum Streit (T: Johann Scheffler, 1624-1677). Geistliches Kampflied aus einem Gesangbuch aus Dresden, 1694, zur Melodie von Bartholomäus Gesius (1605) oder Hermann Schein (1628).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
auf, auf zum Überwinden!
In dieser Welt, in dieser Zeit
ist keine Ruh zu finden.
Wer nicht will streiten, trägt die Kron
des ewgen Lebens nicht davon".

In:
Wehr und Waffen (1936).

Auf dem Berg so hoch da droben, da steht ein Schloß. Volkstümliches Heimatlied, 19. Jh. Titel: Bodenseelied. Auch in Gollhardt, "Sankt Georg".
In:
Heil Hitler! (1933); Alte deutsche Volkslieder (1933); Deutsche Jugend heraus! (Kassel, 1933); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934); Niederdeutschland (1936); Soldaten-Liederbuch (1936); Unsere Lieder ([7]1938); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Liederbuch der Luftwaffe (1939, Klavierausgabe 1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); Hellau! (1942).

Auf dem Berge, da wehet der Wind, da wiegt die Maria ihr Kind. Marienlied aus Oberschlesien. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
In:
Liederbuch des BDM (1934; Variante: "gehet"); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Das Kindelwiegen (1943).

Auf dem Bergle bin ich gsessen (T: Goethe, "Schweizerlied", hochdeutsche Version). Kanon.
In:
Liederbuch des BDM (1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937).

Auf dem Meer bin ich geboren. Matrosenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Auf dem Rheinstrom bin ich gefahren. in dem schönen Monat Mai. Schifferlied, u. a. am Oberrhein.
In:
Lieder von heute (1934).

Auf dem Schlachtfeld, fern im Osten neigt der Tag dem Abend zu (T: *onA*). Nach dem Gesang der Truppe im Wk. I bei der 1 Schwadron des Husaren-Rgts. 18 aufgez.
In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Auf dem Wedding und in Moabit, in Lichtenberg und in Neukölln (T: Hans Brüssow). SA-Kampflied, *onA.*

Textprobe (4. Strophe):

"Auf dem Wedding und in Moabit,
in Lichtenberg und in Neukölln
wir riefen zum Kampf,
da marschierten sie mit,
und die Nacht, die muß sich erhell'n.
Prolet von Berlin, du reihest dich ein.
Kamerad, sei bereit,
es kommt die Zeit,
und Deutschland muß unser sein!"

Der Text nennt die traditionell kommunistischen Stadtviertel Berlins und die Tatsache, daß hier am Ende viele "rote" Gegner zur SA überliefen.
In:
Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T).

Auf den Feldern ziehn die Pferde, *onA.*
In:
Volk singt (1934).

Auf den Rabenklippen bleichen Knabenrippen. Studentische Schauerballade. Titel: Um Mitternacht zu singen.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

Auf der Alm = Meine größte Freud ist die

Auf der Ålma geits Kålma.
In:
Hellau! (1942).

Auf der Ålm, då blüaht a groaße Blum-blum-blum. Blumenlied aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Auf der Ålm, då gibts koa Sünd.
In:
Hellau! (1942).

Auf der Back ist alles wohl, Laternen brennen. Auf deutschen Segelschiffen Ruf des Ausguckpostens beim Glasen, nach Aufzeichnung von Obermaat Rinkel. Titel: Die Wache ruft.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).

Auf der grünen Wiese hab ich sie gefragt. Scherzlied.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937).

Auf der Lüneburger Heide, in dem wunderschönen Land (T: H. Löns, 1911). Jägerlied, *onA zur Melodie*.
Mehrfach vertont, so von L. Rahlfs, H. Heeren, F. Jöde.
In:
Heil Hitler! (1933); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933); Zum Kampfe für die Freiheit (1933); Arbeitsdienst-Liederbuch (1933); Wir wollen singen (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Ähre und Spaten ($^{1-2}$1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Was die SA singt (1935); Soldaten-Liederbuch (1936); Werkleute singen (1936); Was Deutschland singt (1936); Singen (^{5}1937); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Stimmt an! II (1939); Kameradschafts-Lieder (1939).

Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine Wanzen. Scherzlied.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937).

Auf der Schanzen von Lublin = Und auf der Schanzen

Auf der schwäbschen Eisenbahne. Volkslied aus Schwaben.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 6/7 (1935).

Auf der Wanderschaft = Mit frohem Mut und heiterm Sinn.

Auf der Wildbahn: Auf der Wildbahn bin's ich gefahren.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Auf de schwäbsche Eisebahne gibt's gar viele Haltstatione. Volkslied (Dialektfassung).
In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936; nur T); Der Kilometerstein ([5]1937); Unsere Lieder ([7]1938); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); Lied über Deutschland ([5]1941).

Auf, deutsche Schmiede (Text und Musik: *onA*). Lied der HJ. Titel: Gott, Freiheit, Vaterland.
In:
Wir schreiten über die Straßen 2 (1935).

Auf, deutsche Volksgenossen, nehmt Meißel, Axt und Stein (T: onA). Arbeitslied, zur Melodie "Wir traben in die Weite" (Jahn).
Textprobe (2. Strophe):

"Wir haben es geschworen
dem Führer, der uns rief,
daß wir zum kampf geboren,
zum Kampfe und zum Sieg".

In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T).

Auf Deutschlands Bergen wehen Hitlerfahnen (T: Albert Sauerland). Huldigungslied, zur Melodie "Ich bin ein Preuße" (Neithardt). Titel: Des Volkes Lied.
Textprobe (4. Strophe):

"Dem Deutschen Volke ward ein Held gegeben,
der Not und Hader siegreich überwand.
Er rief es auf zu neuem reinen Leben.
Er rettet es von des Verderbens Rand.
Sein Reich kann nicht vergehen,
Gott selbst läßt es erstehen.
Durch Gott ward unserm Volk der Held gesandt.
Heil Hitler! Heil! Heil Volk und Vaterland!"

In:
Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933; nur T).

Auf die Martinsgans = Martin, lieber Herre

Auf die Reeperbahn bin ich gegangen (Auf Urlaub bin ich gegangen). Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Auf dieser Welt hab ich kein Freud, ich hab ein Schatz, der ist sehr weit (T: aus "Des Knaben Wunderhorn"). Soldatenabschiedslied, zu einer Volksmelodie aus Thüringen. Titel: Ach schönster Schatz, wär ich bei dir. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
Vgl. *Einst ging ich über Berg und Tal.*
In:
Lager-Lieder (1933); Soldatenlieder (1934); Soldaten-Liederbuch (1936); Wir wandern und singen! (1937); Singend marschieren wir (1938); Es leben die Soldaten 55 (1942); Singt alle mit! (1944).

Auf, dreh' dich, mein Rädchen, noch fehlt am Gewand (T: nach R. Koch). Frauenlied.
In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Auf, du junger Wandersmann, jetzo kommt die Zeit heran. Gesellenlied; Melodie und Text um 1840 von Ditfurth in Franken aufgez. und gedruckt in "Fränkische Volkslieder" (1855), später in: W. Hensel, "Finkensteiner Liederbuch" (1923), neu gefaßt. Identisch mit: "Auf, ihr Brüder, seid wohl dran!"
In:
Das Soldatenlied (1932); Wir wollen singen (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; "aus Böhmen"); Unsere Lieder ([5]1933); Liederbuch des BDM (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Jungvolk-Lieder ([2]1934); Glück ab, Kameraden! (1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); DSB, Singendes Volk 8 (1935); NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Niederdeutschland (1936); Werkleute singen (1936); Lieder des Volkes ([6]1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); RJF, Liederblatt der HJ 58 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 58 (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Wir wandern und singen! (1937); Unser das Land (1937); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938); Lieder der Frauenschaft 4 (1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Unsere Lieder ([7]1938); Singend hinaus (1938); Stimmt an! II (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 6 (22. Juni 1939); Singende Mannschaft (1940); Kernlieder des REM (1940); Deutsche Lieder (1940); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 39-42 (1942); Lieder unseres Volkes (1943).

Auf einem Baum ein Kuckuck saß. Bergisches Lied, aufgez. um 1830, aus: Erk-Irmer, "Deutsche Volkslieder" (1838) und Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" (1856/1893). Titel: Kuckuck und Jägersmann *oder* Der arme Kuckuck.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Uns geht die Sonne

nicht unter (1934, Textausgabe 1941); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Werkleute singen (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lieder für Werk-Frauengruppen 4 (1937); Unser das Land (1937); Lieder für die Grundschule (1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Stimmt an! II (1939); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Auf einem hohen Berge, da liegt ein blauer Stein. Kinderreigenlied aus Westfalen.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Auf einem schönen grünen Wasen ließ Prinz Karl zur Tafel blasen (Prinz Karls Feldzug 1796 gegen die Revolution). Aus Vorarlberg.

Der Titel feiert die Kämpfe des österreichischen Erzherzogs Karl im zweiten europäischen Koalitionskrieg gegen Bonaparte. Eine Textvariante (aus: "Des Knaben Wunderhorn") mit Bezug auf den kurmainzischen Hofkanzler und Minister von Albini, der den Kampf des Mainzer Landsturms gegen die französischen Eindringlinge 1799 anführte.

Textprobe (2. Strophe):

"Posaunen und Trompeten schallen,
alle Kanonen auf einmal knallen,
daß sich erhebt die ganze Welt.
Bomben und Haubitzen blitzen,
die Festung Straßburg muß Blut
schwitzen;
durch das Feuer wird sie verzehrt".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Wir marschieren (1937); Hellau! (1942).

Auf einsamen Wegen und Stegen, wer reitet bei Tag und bei Nacht. "Lied der Baltischen Landwehr (1919)". Aus: W. Gollhardt, "Sankt Georg" (1931). Titel: Baltische Wacht.

Das Lied feiert die Freikorpszeit.

Textprobe (Refrain):

"Ja, das ist die ja die Baltische Wacht.
Marsch voran alle Mann,
und wir ziehen weiter,
hurtig sind, wie der Wind
Engelhardtsche Reiter".

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934); Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935; *onA*, Textvariante); Soldaten singen (1936); Soldatenliederbuch (^{4}1940;

Textvariante).

Auferstanden, auferstanden ist der Herr aus Grabesnacht! Titel: Auferstanden! (Ostern 1933), *onA.*
In:
Lieder der christlichen Kampfschar (1933).

Auf, es lacht der Frühlingsmorgen. Wanderlied, zur Melodie "Setzt zusammen die Gewehre".
In:
Unsere Lieder ([7]1938).

Auf Frankreichs Feldern = Es war auf Frankreichs Feldern

Auf gellt ein Schrei, Jungvolk herbei! Vaterländisches Kampflied. Titel: Jungvolk steht auf.
Textprobe (2. Strophe):

"Not ruft uns auf: Jungvolk zuhauf!
Die Lande durchbrausen soll es:
Jungvolk steht auf!
Und wir lassen uns nicht beugen
und nicht brechen unsern Mut,
für das Vaterland zu zeugen
mit dem letzten roten Blut.
Jungdeutschland, zuhauf!
Jungvolk steht auf!"

In:
Trum, trum ([2]1933; nur T, *onA*).

Aufgesessen, Kanoniere - zugleich, zugleich!. Marsch der deutschen Batterien, *Kriegslied*, *onA.*
Tondokument - von 1941 - im DRA: 1801834-08..
Ausführende: Chor mit MK des Luftnachrichten-Rgts. beim Oberbefehlshaber der LW, Dgt. E. Kiesant.

Aufgesessen, weiße Reiter, faßt das scharfe Christusschwert. "Lied der weißen Reiter" (1927), *onA.*
In:
Lieder der christlichen Kampfschar (1933).

Auf großer Fahrt (Anthologie) siehe: G. Nowottny

Auf, grüner Jung, reck deine Glieder (T: Karl Seidelmann). Matrosenlied, von G. Schulten zur englische Seemannsweise "What shall we do with a drunken sailor". In: "Die schwarze Fahne der Piraten" (1933).
In:
Die weiße Trommel (^{2}1935); Der Kilometerstein (^{2}1937); Lied über Deutschland (1937); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).

Auf grün Heid = Es saß ein schneeweiß Vögelein

Auf Heid' und Sand in Hammerstein keimt eine junge Saat (T: Paul Lang). Arbeitsdienstlied, zu den Melodien "Ich schieß den Hirsch im wilden Forst" und - Zwischenverse - "Von Berg und Turm läut' an die Glocken Sturm". Titel: Lied der Arbeitsfreiwilligen.

Textprobe (3. Strophe):

"Der deutschen Arbeit hohes Lied
stimmt, Brüder, mit mir an.
Aus deutscher Schmiede kam das Schwert,
ihr Brüder, denkt daran.
Es wächst herauf ein neu' Geschlecht,
das nichts vergessen hat.
Stimmt, Brüder, mit mir an das Lied
vom grauen Heer der Tat".

In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Auf, Hitlerleute, schließt die Reihen! Zum letzten Kampf sind wir bereit (T: unbekannt), als "Lied vom Nationalen Sozialismus" seit 1930 zur Melodie der "Internationale". Titel auch: Deutschlands Nationale *oder* Hitlernationale.

Textprobe (1. Strophe):

"Auf rotem Grund in weißem Felde
weht unser schwarzes Hakenkreuz (...).
Der nationale Sozialismus
wird Deutschlands Zukunft sein".

In:
Was der Deutsche singt (1932; auf eine "Volksweise"); Unter Hitlers Fahnen (1932); Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; nur T, Variante: "Nun, Hitlerleute").

Auf, ihr Brüder, auf und singt. Kanon zu 4 Stimmen, aus: F. Jöde, "Der Kanon" III.
In:
Lieder für Werk-Frauengruppen 2 (1936); Liederbuch der Kriegsmarine 1

(1940; *onA*); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Auf, ihr Brüder, seid wohl dran! Jetzo kommt die Zeit heran, die Wanderzeit. Wanderlied aus Würzburg, zuerst in: Ditfurth, "Fränkische Volkslieder" (1855). Identisch mit "Auf, du junger Wandersmann".
In:
Der Ring (1935).

Auf, ihr Buben, könnts denn schlafen. Weihnachtslied aus Ebensee, Oberösterreich.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Auf, ihr Hirten, von dem Schlaf bei so schöner Zeiten. Weihnachtslied aus Tirol.
In:
Deutsche Lieder (1940).

Auf, ihr Jäger, auf und wacht und seid auf die Jagd bedacht. Jägerlied, aus Ditfurth, "Fränkische Volkslieder". Variante des vorigen.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Auf, ihr wilden Männer, wacht und seid auf die Jagd bedacht! Melodie und Text um 1840 von Ditfurth in Franken aufgez.
In:
Wohlauf Kameraden (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Niederdeutschland (1936; *onA*).

Auf, Jungmädchen und Jungmannen (T: O. Michelet), zur Melodie "Strömt herbei, ihr Völkerscharen" (Peters). Titel: Lied der deutschen Jugend.
In:
Deutsche Jugend heraus (2. Folge, 1933); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935).

Auf, Kameraden, mutig voran. Die Fahne flattert stolz im Wind. Bekenntnislied, *onA.* Titel: Lied der Standarte 51.

Textprobe (4. Strophe):

"Hitler soll unser Führer sein,
er führet uns hinauf zum Licht.

Er brannt' ins deutsche Herz hinein
mit glühender Flammenschrift:
Frei sein soll unser Vaterland,
frei sein und stark und rein.
Fest steh'n wir mit erhob'ner Hand,
frei muß die Heimat sein!"

In:
Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933; nur T).

Auf, Kameraden, schließt die Reihen. Schwäbisches SA-Kampflied, *onA.*

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Herren soll'n im deutschen Reiche
künftig auch nur Deutsche sein!
Jüd'scher Würger, du entweiche!
Unser Volk sei stark und rein!
Schwäb'sche Dichter, schwäb'sche Denker
sangen deutscher Treue Ruhm.
Herr der Schlachten, Himmelslenker,
sieh dies junge Heldentum.

Ob auch Mord und Lüge wüten,
gläubig wir zum Führer stehn.
Nie kann man den Geist verbieten!
Für Groß-Deutschland kämpft Sturm Zehn.
Im Vernichtungshaß der Klassen
Judas goldener Thron besteht.
Drum heraus zum Kampf der Rassen,
daß das dritte Reich ersteht".

In:
S.A. Liederbuch (1933).

Auf Kreta im Sturm und im Regen (1941; Quelle: Axel Jockwer: Unterhaltungsmusik im Dritten Reich. Dissertation, Konstanz 2005. S. 607, onA zu Urheber und Provenienz).

Textprobe (1. Strophe, mit Refrain):

"(...)
da steht ein Fallschirmjäger auf der Wacht,
er träumt ja so gerne von der Heimat,
wo ihm ein holdes Mädchenherze lacht,
die Sternlein funkeln vom Himmel in die Nacht.
Grüß mir die Heimat.
grüß mir mein Mägdelein aus blut'ger Schlacht".

Auf, laßt uns singen, singen im Chor (T: F. Jöde). Kanon zu 3 Stimmen, zu einer Melodie von L. Cherubini. Aus: Jöde, "Der Kanon".
In:
Lieder der Werkschar (1935; T *onA)*; Lieder des Volkes ([6]1936); Auf, laßt uns singen! (1936); Stimmt an! II (1939); Deutsche Lieder (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Auf, laßt uns singen! Liedblatt, hgb. vom Musikreferat Gau Kurhessen für die Musikpflege in der NS-Frauenschaft (Gau Kurhessen), Kassel (1936) [K].

Inhalt:

1. Volkstümlich: Fangt euer Handwerk fröhlich an. - 2. Baumann: Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit . - 3. Weberlied, aus Nordmähren: Es ritten drei Reiter wohl über den Rhein. - 4. aus Franken: Schäfer sag, wo tust du weiden. - 5. Kommt, das Essen ist bereitet. Kanon. - 6. Rabsch: (Alter Erntespruch) Neues Brot im neuen Jahr. Kanon. - 7. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne . - 8. Sydow, 1934: (Lied des Märchenmanns) Märchenmann, erzähl uns was. - 9. aus dem Münsterland: (Dornröschen) Surre, surre, Rädchen, schnurre. - 10. Wir wolln zum guten Meister gehn und seine fleißge Arbeit sehn. - 11. volkstümlich: (Zum Beschluß) Laßt euch nicht verdrießen, einmal muß man schließen. Kanon. - 12. Baumann: Der Mond hat leis gelacht.

Auf, marsch, marsch! Durch Mühen und Gefahren rennen wir. Kampflied, *onA.*

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Auf zum Sieg laßt uns die Streiter rufen,
ohne Rast empor die steilen Stufen.
Jo hei jo!

Unsre Burg soll unser Wollen weisen,
alle, die uns helfen, woll'n wir preisen.
Jo hei jo!"

In:
Ähre und Spaten (1934; nur T).

Aufm Wasa graset d'Hasa. Scherzhaftes Liebeslied, schwäbisch. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
Vgl. *Auf am Wasa.*
In:
Hellau! (1942).

Auf nach Pommern ziehn wir heut', ziehn wir voller Lust und Freud'. Heimatlied, entstanden 1932 im Lager Klein Zastrow bei

Greifswald. Titel: In dem schönen Pommernland.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Nach dem schönen Pommernland
sei dieser Marsch benannt.
O du schönes Pommernland,
du bist in der ganzen Welt so weit
und breit bekannt;
ein jeder mag dich seh'n so gern.
Drum eilen die Leut' von nah und fern".

In:
Ähre und Spaten (1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934; nur T).

Auf nach Ungarn! = Wir suchen die schimmernden Weiten

Auf, nun schwinget euch im lustigen Tanz. Tanzlied aus Schweden. Aus: Schulten, "Schwedische Volkslieder".
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Auf Posten = An der Weichsel gegen Osten

Auf silbernen Rossen = Nächtens auf silbernen Rossen

Auf, singet und trinket den köstlichen Trank. Nationales Triumphlied, Volksmelodie. Titel: Teuts Söhne.

Textprobe (3. Strophe):

"Noch schnarchten Roms Krieger,
besieget vom Wein,
noch wähnten sie, Sieger
der Deutschen zu sein,
da stürmten wie Wetter,
wie Wirbel im Meer
des Vaterlands Retter,
Teuts Söhne, daher.
Juvivallerallerallera,
beim Bierkrug von Stein".

In:
Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934).

Auf stiller Wacht = Es war auf der Polen Erde

Auf, Sturmsoldaten, jung und alt = Ihr Sturmsoldaten

Auf tirolerischen Almen.
In:
Hellau! (1942).

Auf unsrer Wiese gehet was, watet durch die Sümpfe (T: H. v. Fallersleben, 1843). Volksmelodie, scherzhaftes Rätsellied.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lieder für die Grundschule (1938); Klingend Erbe (1941).

Auf Urlaub bin ich gegangen = Auf die Reeperbahn

Auf, Volk der Frei'n und Frommen, hell leuchtet dir der Tag (T: Hermann Ohland). Vaterländisches Lied, zu einer Melodie aus Leipzig, 1615.
In:
Von deutschem Glauben (^{3}1939).

Auf zum Rhein, ihr deutschen Brüder, hin zum Rheine laßt uns ziehn! Hakenkreuz und Sturmeslieder soll'n an deinen Ufern wehn (T: Franz Müller). "Rheinlied", zur Melodie des Deutschlandliedes.
Textprobe (5. Strophe):

"Seht, die Judenknechte zittern,
der Verräter sinkt in Staub,
Frankreich wird im Sturm zersplittern,
wenn der Freiheitsmorgen graut".

In:
Durch Kampf zum Sieg! (^{7}1926); Deutschland erwache! (^{55}1932); Was der Deutsche singt (1932; nur T, *onA)*.

Auguste-Viktoria-Marsch (RS Leipzig, 11/I/38).
Der Titel feiert die letzte deutsche Kaiserin (1858-1921) und steht im Rundfunkprogramm unter dem Urhebernamen Funk.

Auler, Wolfgang
Dortmund, 21. Mai 1904 - Bad Münstereifel, 20. August 1986. Musikpädagoge, Chorleiter und Organist, auch Cembalist; ab 1927 Organist in Berlin, so an der St. Jacobi-Kirche, und Chordirigent, 1936-39 Lehrer an der Hochschule für Lehrerbildung Hirschberg, 1939-41 am

Bruckner-Konservatorium Linz, 1941-45 an der Staatsmusikschule Braunschweig, zugleich Staatsdomorganist.

1945-48 weiterhin an der Staatsmusikschule Braunschweig, 1949-53 Leiter des Instituts für ev. Kirchenmusik an der Musikhochschule Köln, dann Organist und Kantor der Johanniskirche in Witten/ Ruhr. 1961 KMD. Ab Mai 1969 i. R. zuletzt im Seniorenzentrum in Bad Münstereifel.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.075.918, jedoch 1934 gestrichen. 1938 Mitglied der Orgelarbeitsgemeinschaft im Kulturamt der RJF.
20. Mai 1933, *Bekenntnis:*

"Auf der Grundlage beiliegender Thesen fühlen wir uns gedrängt, offen auszusprechen, dass einzelne Berater der nationalen Bewegung, insbesondere der Glaubensbewegung >Deutsche Christen<, Bestrebungen vertreten, die, wenn sie sich durchsetzen sollten, nicht nur eine Verkennung der eigentlich tragenden Kräfte des deutschen Volkstums und des nationalen Wollens bedeuten würden, sondern auch ernstesten Schaden für die Kirche mit sich bringen müssten. Insbesondere beklagen wir, dass mancherorts augenblicklich mit falscher Front, nämlich gegen unsere dem neuen Geist innerlich verwandte Erneuerungsbewegung gekämpft wird, wobei mit Bedacht Namen ausgespielt werden, die mit der religiösen Grundidee und dem liturgischen Stil unserer Bestrebungen nicht das geringste zu tun haben.

Die unverantwortlichen Angriffe der Herren Hans Georg Görner und Oberingenieur Herzberg in Wort und Schrift zwingen uns zu der Erklärung, dass wir aus Verantwortung für die Sache der evangelischen Kirchenmusik davor warnen, diese Herren als Berater der nationalen Bewegung und der Deutschen Christen zu verwenden. Ihr Kampf gegen die deutsche Orgelbewegung bedeutet eine starke Gefährdung wahrhaft deutscher Kirchenmusik" (Wolfgang Auler im Auftrag der Unterzeichner an Dr. Goebbels, 20/V/33. Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 37).

Die unterzeichneten Kirchenmusiker, u. a. Karl Straube, Wolfgang Reimann, Günther Ramin, Erwin Zillinger, Christhard Mahrenholz, Oskar Söhngen, Walter Kraft, Paul Kickstat, Fred Hamel, OscarWalcker, Richard Liesche, Gerhard Schwarz, Wilibald Gurlitt und Hugo Distler, wollten sich nicht durch Görner und Genossen auf der nationalen Schiene überholen lassen und legten ein zweckdienliches Bekenntnis ab:

"Wir bekennen uns zu der gemeinschaftsgebundenen Kraft aller Kirchenmusik, wie wir sie vor allem in der Musik unserer evangelischen Kirche von Luther über Schütz bis Bach und an den Meisterorgeln dieser Zeit erlebt haben. Unsere Bewegung ist nicht zuletzt im Kampfe gegen zersetzende Kräfte des Liberalismus und Individualismus entstanden. Wir lehnen es ab, daß unserem Volk eine bürgerlich-liberale Kunst als Kirchenmusik dargeboten wird, die nicht aus der Gemeinschaft herausgeboren ist. Eine zuchtlose, selbstgenießerische Musik, die den einzelnen nicht über sich selbst hinaus in die Gemeinde hineinstellt, hat in der Kirche kein Heimatrecht und hat auch mit dem künstlerischen Wollen des jungen Deutschland nichts gemein. Wir bekennen uns zur volkhaften Grundlage aller Kirchenmusik. Wir lehnen es ab, daß unserem Volk eine

nichtbodenständige, kosmopolitische Kunst als deutsche evangelische Kirchenmusik dargeboten wird" (Abdruck: Die Orgelbewegung im neuen Deutschland. "Lübecker Anzeiger und Zeitung", 13/VII/33).

Diese Erklärung vom 17./18. Mai 1933 bezog sich auf das Flugblatt "Kirchenmusik im dritten Reich".

Zur Stellung der Tasteninstrumente innerhalb der gegenwärtigen Musikübung ("Deutsche Musikkultur" IV/1, April-Mai 1939. S. 40 ff.). Zitat:

"(...) Im Neuaufbau der deutschen Musikkultur ist dadurch die Orgelkunst, neben dem Chor das wichtigste Fundament derselben, vor Konzert und Oper in den Hintergrund getreten. Das ist bedauerlich genug, um so mehr, als sich in den Kämpfen um eine klangliche Neuorientierung der Orgel die deutsche Organistenwelt als einer der aktivsten Teile unserer Musiker überhaupt bewährt hat. Es hieße sich der Kräfte einer jahrhundertealten Tradition berauben, wenn nicht auch dieser Teil der deutschen Künstlerschaft voll in den Aufbau eingesetzt würde. Hier liegen noch offene Fragen, die gelöst werden müssen, in Hülle und Fülle vor. Vor allen Dingen braucht die Orgelkunst wieder einen umfassenden Auftrag, der ihr in der gegenwärtigen Lage wohl nur von der politischen Gemeinschaft gegeben werden kann. (...)" (S. 41).

Auler sah im kirchlichen Bereich, der den Kulturpolitikern zwar unangenehm aber noch nicht abzuschaffen war, keine Arbeitschance mehr und rief daher nach Staat und Partei.

Information: KDMK, RML, FA2. *Der DMK 1942 führt Auler weder als Lehrer der Staatsmusikschule Braunschweig noch im Adressenverzeichnis. Das Stadtarchiv Witten (7/X/97) teilte mit, es habe kein Sterbedatum ermitteln können. Das Standesamt Dortmund ignorierte eine Anfrage vom 28/XI/97, brach also Verwaltungsrecht.*

Aulich, Bruno

Duisburg, 19. Mai 1902 - Gauting, 24. Oktober 1987.

Nach abgebrochenem Studium der MW, Pädagogik und Literaturgeschichte in München nebst unvollendeter Dissertation über das "klassisch-epigonale Streichquartett" zunächst Musiker - 3. Bratscher - im studentischen Münchner Orchesterverein Studentenhaus, dann dessen 1. Konzertmeister. 1929 Ansager, 1933 in München Programmreferent des Bayerischen Rundfunks als Leiter der Tanzmusik; hier baute er das Rundfunktanzorchester auf und gründete die Münchner Funkschrammeln. 1936 holte ihn Intendant G. O. Stoffregen als Leiter der Abt. Unterhaltung zum Deutschlandsender nach Berlin, wo er u. a. die großen Opernsendungen betreute. 1939-40 wirkte er beim Neuaufbau des Senders Danzig mit. Dann, wieder in Berlin, musikal. Berater in der Reichssendeleitung, 1942 schließlich in der Programmredaktion des Großdeutschen Rundfunks Vertreter des Gruppenleiters "Ernste, aber allgemein verständliche Musik" (Schulz-Dornburg), ab Oktober des Jahres auch für die deutsch-italienischen Austauschkonzerte des Reichsrundfunks zuständig, 1944 selber Gruppenleiter.

Zum 15/XI/45 erhielt Aulich seine Entlassung wegen "faschistischer Artikel" in mehreren Heften des "Reichsrundfunk". Im November 1947 lehnte die Berliner Entnazifizierungskommission seinen Antrag auf Entlastung ab; er habe zwar weder der NSDAP noch einer ihrer Gliederungen angehört, jedoch nationalsozialist. Gedankengut verbreitet. 1950 versuchte der neue Musikabteilungsleiter des Berliner Rundfunks, Harry Goldschmidt, Aulich als stellv. Hauptabteilungsleiter durchzusetzen. Er durfte dann im Funkhaus Grünau, einer Außenstelle des DDR-Rundfunks, als Aufnahmeleiter, Dirigent und Violinsolist arbeiten. Hier dirigierte er u. a. die Musik-Umrahmung der Feierstunden zum Jahrestag der Oktoberrevolution (5/XI/49), zum 70. Geburtstag Stalins (20/XII/49) und zum Andenken an die Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht (21/I/50). Zuletzt lebte Aulich i. R. in Gauting.

Werke: "Das stillvergnügte Streichquartett", Mitautor Ernst Heimeran; Fassung von D. Schostakowitschs "Weltfriedenslied" (1948); Hörspielmusiken im DDR-Rundfunk, so zu "Mort pour la France" (1950) über Rekrutierungen für die Fremdenlegion in Westdeutschland oder "Die letzte Schicht" (1952) über den Wettbewerb zweier Stahlarbeiterbrigaden um Steigerung der Produktion von Grobblech; "Festlicher Auftakt zu Stalins Geburtstag 1949" für gr. Orch; Musik zur Revue "An beiden Ufern der Spree" über den Aufbau in Berlin/ DDR, zus. mit P. Dessau und E. Roters (UA: Berlin, 25/I/52); "Der Kohlenhändler Thomas Britton, 1643-1714" (musikliterarische Sendung, Abdruck in: "Radio Bremen Hausbuch 1963" S. 72- 77).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
28. Juni 1934:

Aulich leitet das TanzfunkOrch in der Sendung "Von der ausgerechneten Banane bis zur pfeifenden Johanna" von Peter Paul Althaus (RS München, 28/VI/34).

Kleine Musikkunde für jedermann. Sendereihe von B. Aulich (RS München, vierzehntäglich ab Januar 1936).
Zitat:

"Den drei Jahren nationalsozialistischer Herrschaft verdankt eine gute, neuentstandene Unterhaltungsmusik ihre Entstehung und eine Reihe von Begabungen haben sich ihren Platz im Melodiengedächtnis unseres Volkes erobert. Wer das leugnet und nicht wahr haben will und sich auf frühere Zeiten beruft, wo es auch keine Unterhaltungsmusik gegeben haben soll, dem sei gesagt, daß gerade in den Zeiten, da der Höhenflug einzelner Genies die Erde nicht mehr sah, die Volksmusik sich handfest auf den Boden der Tatsachen stellte. Wenn man diese Unterhaltungsmusik mit der heutigen vergleicht, so braucht bei gerechter Würdigung der sozialen Zusammenhänge gar kein Minus für unsere Zeit dabei herauskommen. (...)" ("Kleine Musikkunde für jedermann". RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 488. Blatt 9)

Volkstümliche Musik im Äther ("Deutsches Musikjahrbuch" 1937. S. 130-135).

Zitat:

"(...) Wenn wir vorurteilsfrei und ehrlich sei wollen: das Volk singt den sogenannten Schlager, seine Tanzmusik ist die rhythmisch betonte neue deutsche Tanzmusik. Den Schlager könnte man als das Volkslied unserer Tage bezeichnen. Die Feinde und Bekämpfer dieser Anschauung gehören entweder der älteren Generation an oder sind durch ihre persönliche Neigung zur Kunstmusik und Musik unserer Vergangenheit so befangen, daß es ihnen unmöglich ist, den wirklich herrschenden Tatsachen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. (...)" (S. 133).

In Sachen Tanzmusik ("Volksfunk" VII/14, 4/IV/37).

Zitat:

"Ungerechterweise hat man die rhythmische Musik den Negern zugeschoben. Wer diese Musik als die der Ureinwohner Afrikas ansieht, beweist mir, daß er nie eine echte Negermusik gehört hat. Der neue Stil dieser Musik ist typisch amerikanisch. Der Neger - an und für sich musikalisch sehr lernfähig - hat diese Musik dem Amerikaner vormachen müssen. Das geschah nicht aus rassischen Gründen, denn ein Amerikaner wird sich von einem Neger nie etwas aufzwingen lassen, sondern der Neger verstand diese Musik am besten zu verkaufen. Verkaufen kann man nur, wenn man Absatz für seine Waren hat. Das wußten auch die Juden, und es ist daher kein Wunder, daß im Jahre 1933 fast die gesamte mit der Erzeugung des Schlagers beschäftigte Industrie - anders kann man diese Tätigkeit nicht nennen - in den Händen dieser Leute war, denen an der Tanzmusik alles gleichgültig war, was nicht geschäftlichen Charakter trug. Es stellte sich dann auch sofort heraus, daß nach dem Umschwung eine bewußt deutsche Tanzmusik nur in ganz geringem Umfang vorhanden war. Um alle Mißverständnisse auszuschließen: Die Juden hatten weder diese Musik erfunden, noch ihren Stil bestimmt; sie hatten sie lediglich verschachert und ihre Haltung auf einen Tiefstand gebracht, der am besten aus der Seichtheit der den Tanzliedern zugrundeliegenden Texte sich bestimmen läßt.

(...) Es ist selbstverständlich, daß diese Musik in einer Zeit, wo die Postkutschen durch Deutschland fuhren, einen anderen Charakter haben mußte wie heute, wo rhythmisch stampfende Maschinen, Rennwagen und Flugzeuge das Lebenstempo der Menschen bestimmen. Die neue deutsche Tanzmusik tut weiter gar nichts, als diesem Umstand sowohl in der Klangfarbe, als dem ihr eigentümlichen starren Rhythmus Rechnung zu tragen. Infolgedessen sind es vorzugsweise die jungen Menschen, die die Wesensart dieser neuen Musik begreifen, schätzen und lieben gelernt haben, während die ältere Generation die gemütliche und nach ihren Begriffen wohllautende Musik nicht missen mag.

Wer heute behauptet, daß der deutsche Rundfunk >Jazz<-Musik spielen läßt, soll sich darüber klar sein, daß er über zeitnahe Unterhaltungsmusik nie gründlich nachgedacht hat, und daß er kein Verständnis für die gegenwärtige Einstellung des Menschen zur Maschine und zum Tempo unserer Umwelt gefunden hat" (S. 28).

29. Februar 1940, *Beurteilung:*

"(...) Ein ganz unrühmliches Kapitel ist ein Herr der

Programmgestaltung. A u l i c h ist sein Name, er sitzt seit einigen Jahren hier in Berlin, kam aus München und soll schon die tollsten Dinge hier verbrochen haben. Wenn ich persönlich nicht das Glück gehabt hätte diesen Herrn vor dem besten Funkorchester kennenzulernen, wäre ich nie im Stande gewesen zu glauben, dass es Menschen gibt, die sich mit einer derartigen Frechheit und Dirigentenunfähigkeit vor ein Kulturorchester stellen können und die ersten Kräfte belehren wollen, wie man diese oder jene Stelle auf einem Blas- oder Streichinstrument zu spielen hat. An praktischer Kulturarbeit kann der Mann nachweisen., dass er eine Jazzkapelle im Münchner Sender leitete und mit aller Raffinesse einige Hörspiele, nach dem Muster >Man nehme< zusammenstellte. (...)" (Fritz Straub an R. Schulz-Dornburg, 29/II/40. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg. Historisches Archiv, Signatur NL 17/II).

Der Absender, 1. Hornist im Großen RundfunkOrch Berlin mit zeitweiligem Kapellmeisterdienst, monierte, daß Aulich ans Pult strebte, ohne irgendeine dirigentische Ausbildung vorweisen zu können.

27. November 1942 *:*

"(...) Zur Umbesetzung in der Leitung des Großen Rundfunkorchesters ist zu bemerken, daß R o t h e r vor vor einiger Zeit es als untragbar erklärt habe, wenn S c h m i d t - I s s e r s t e d t an seine Stelle im Deutschen Opernhaus käme. Durch die Berufung Artur Rothers zum Rundfunk, bei der auch Kreise aus dem Propagandaministerium eine Rolle gespielt haben, hat S c h u l z - D o r n b u r g, der sich zurzeit an der Front befindet, die Leitung des Orchesters verloren. Er leitet noch die Gruppe Musik. Zu seinem Vertreter hatte er Burghardt bestimmt, es wurde jedoch A u l i c h eingesetzt. Man wird annehmen können, daß Aulich diesen Posten nicht wieder aufgeben wird" (Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, Abt. III, Dr. Wr.: Vermerk, Betreff: Das Große Rundfunkorchester. Quelle: BA R 58/ 1090. Blatt 62).

5. Mai 1943:

Das Reichspropagandaamt Berlin macht per Rundspruch Nr. 44/43 u. a. aufmerksam auf Aulichs Artikel "Komponisten dirigieren" in der Zeitschrift "Reichsrundfunk", Heft 2, 1943 (Kulturpolitische Information Nr. 16/43, 5/V/43. Quelle: BA ZSg. 115/17).

14. Mai 1943:

"(...) Aulich beabsichtigt zum >Tag der Hausmusik< ein Preisausschreiben, mit dem Herr Hinkel sich einverstanden erklärt.

(...) Bei einer Rundfunkaufnahme hat sich der Hornist Berger von der Staatsoper besonders disziplinlos verhalten; Aulich gibt hierüber schriftlichen Bericht. (...)" (Protokoll der Rundfunksitzung am 14/V/43. Quelle: BA R 55/ 696. Blatt 146).

Berger = Hans Berger, Kammermusiker.

23. Januar 1944:

Im besetzten Brüssel leitet Aulich ein Konzert der Philharmonie Brüssel außer Abonnement mit Musik zu Tanz und Ballett.

11. Oktober 1944, *Aufgabe:*

"(...) Herr Aulich sollte einen neuen Komponisten für das Anacker-Lied suchen. Herr Traeder hat ein Lied von Kurt Eggers, das viel mehr die

Situation trifft als das Anacker-Lied. Die Angelegenheit Anacker ist damit erledigt (...)" (Fritzsche-Sitzung im Haus des Rundfunks, 11/X/44, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 74).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Gauting, Nr. 271/1987.*

Aus deinen blauen Augen. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Aus dem Himmel ferne, wo die Engel sind, schaut doch Gott so gerne her auf jedes Kind (T. W. Hey). Kinderlied, Melodie von F. Silcher.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T).

Aus der Heimat in die Weiten. Kampflied.
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934).

Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit klingt ein Lied mir immerdar (T: F. Rückert, 1830). Heimatlied.

Mehrfach vertont, so von Moritz Hauptmann (Op. 49 Nr. 6) und Robert Radecke (Op. 22 Nr. 1, 1859).
In:
Heil Hitler! (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T, *onA)*; Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T, *onA*); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935).

Aus der Kraft des Glaubens vom völkischen Sieg. Feier des NSD-Studentenbundes (Berlin, *30/I/39, in der Musikhochschule) mit Texten u. a. von Hitler, E. M. Arndt, Hutten, E. Fichte, Baldur v. Schirach; Musik: H. Spitta, W. Rein und G. Maasz.
Die sieben Teile: 1. Zeit um Ulrich von Hutten - 2. Zeit des 30jährigen Krieges - 3. Nationale Not und Selbstbesinnung um 1813 - 4. Dunkle Zeit im 19. Jahrhundert (Vorbereitung des Weltkrieges) - 5. Der Weltkrieg - 6. Heimkehr (Vorbereitung des dritten Reiches) - 7. Aufruf zum Mitgestalten der Gegenwart.

Aus dunkler Nacht auflodern hell die Flammen (T: nach Emil Heß, aus "Der Tag", 26/III/33). NS-Huldigungslied, zu einem Präludium von J. S. Bach, Fassung: E. Dahlke.

Textprobe (2. Strophe):

"Mit Hakenkreuz die Fahnen wehen
und feiern Deutschlands Auferstehen".

In:
Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933); Lieder für Schulfeiern 13 (1936).

Aus einer Ziege werden zwei (T: Walter von Müller), zu einer ungenannten Melodie von F. Kuhlau. Titel: Frühling in der Rhön.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Ausharren = Wer ausharrt bis ans Ende

Aus hochbetrübtem Mut und Herz ein klagend Lied zu singen. Lied über den 30jährigen Krieg, *onA.* Titel: Ein Lied von deutscher Not und Hoffnung.

Textprobe (4. Strophe):

"O Jammer groß, o Herzeleid!
Aus Gsang in Klag und Heulen
verkehrt hat sich zu dieser Zeit
dein Freud
in Gschrei der Eulen.
Tausendsechshundertzwanzig Jahr
deins Leids Anfang die Jahrzahl war,
dein Freud ist weggenommen.
Wo ist die teutsche Einigkeit,
deins Heldenmuts Standhaftigkeit,
die Lieb deinr selbst hinkommen?"

In:
Kämpfende Mannschaft (1934).

Aus Lüneburg sein's wir ausmarschiert, zu Schleswig sein wir einquartiert. *Kriegslied* aus Hannover um 1864, zum Andenken der Schlacht bei Schleswig gegen die Dänen am 8. Mai jenes Jahres. Erstdruck in: "Der Zupfgeigenhansel" (^{10}1913).

Textprobe (3. Strophe):

"Und als der andre Tag anbrach
und wir das Schlachtfeld genau besahn,
da waren alle Berge so rot
von lauter, lauter Dänenblut.
Sie mußten sterben mit Hurra."

In:
Das Soldatenlied (1932); Die Fahne hoch! (1933); Trum, trum (^{2}1933);

Blut und Ehre (1933); Wir wollen singen (1933); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Jungdeutschlands Lieder (1934; "Volksweise" aus Hannover); Soldatenlieder (1934); Die weiße Trommel (^{2}1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Niederdeutschland (1936); RJF, Liederblatt der HJ 28 (1936); Soldaten singen (1936); Werkleute singen (1936); Neues Deutschland 2 (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Soldaten-Liederbuch (1938); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Aus meines Herzens Grunde sag ich dir Lob und Dank in dieser Morgenstunde (T: Georg Niege, 1525-1588). Choral, Hamburg, 1598.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Ausreden = Wenn man dir nichts beweisen kann

Aus tiefer Not schrei ich zu dir, Herr Gott, erhör mein Rufen (T: M. Luther, 1524). Kirchenchoral auf den 130. Psalm, zur Melodie "Herr, wie du willst, so schicks mit mir", Straßburg, 1525.
In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Autenrieth, Otto
Hornberg/ Schwarzwald, 6. September 1868 - Heidelberg, 15. Oktober 1942.
Sohn eines Oberlehrers; Musikpädagoge in Heidelberg, Oberstudienrat, Organist an der Johanneskirche und Lehrer an der Staatlichen LBA.

Kein Eintrag in ZKNSDAP; NSLB, aber kein Eintrag, Gaufachschaftsleiter und Musikreferent des NSLB, Gau Baden, und stellv. Gauführer des DSB.
Information: DML.

Ave Maria. Geistlicher Kanon.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

B

Baarz, Wilhelm (Hermann)
Göllen, 5. Januar 1871 - Zepernick, 29. April 1941.
Militärmusiker und Pistonvirtuose; ab 1/X/99 Stabstrompeter und MM beim Trompeterkorps des FeldAR 19, ab 1/XII/03 beim 1. Garde-Dragoner-Rgt in Berlin, am 1/XI/10 OMM, jedoch 1918 demobilisiert. Nach Kriegsende leitete er eine Freikorpskapelle, später - Stand 1932 - das eigene "Baarz-Orchester" in Bochum; danach in Berlin Inhaber der Kneipe "Zum Schultheiß am Kreuzberg", auch Leiter eines Musikkorps der Sicherheitspolizei. 1936 reaktiviert als StMM und Leiter des Musikkorps des Flak-Rgts. 12 in Berlin-Lankwitz. Stand 1938: bei der 2. Abteilung, Flak-Rgt 22 Döberitz.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Fahnenruf. Marsch für Heroldstrompeten und Kesselpauken (Berlin, 1935; DtldS, 25/II/38, 19/VII/39).
Unsere Fußartillerie. Marsch für Heroldstrompeten (Berlin, 1935; DtldS, 19/VII/39).
Information: LdBl. *Das Stadtarchiv Bochum ignorierte eine Anfrage vom 12/VI/98, teilte auf Erinnerung am 16/VII/99 nur mit, es könne keine Angaben über Baarz machen; laut Einwohneramt Bochum, Zentraler Auskunftsdienst (2/VIII/99), sei keine Auskunft möglich, da Kriegswirkung die Meldeunterlagen vor 1/VI/45 vernichtet habe.*

Bacchus soll uns Führer sein. Titel: Deutsches Trinklied.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Bach, Carl Philipp Emanuel
1714 - 1788

Gott ist mein Lied, er ist der Gott der Stärke (T: Ch. F. Gellert).
Vgl. *Beethoven.*
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Stimmt an! II (1939).
Neujahrslied: Er ruft der Sonn und schafft den Mond, das Jahr darnach zu teilen (T: Ch. F. Gellert). Frei nach der geistlichen Ode "Am neuen Jahre" bearb. von Erwin Lendvai.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Bach, E. (Pseudonym) = Erich Wintermeier

Bach, Erwin Johannes
Hildesheim, 13. Oktober 1897 - Berlin (DDR), 9. August 1961. Lehrersohn; Klavierpädagoge und Kompositionslehrer an der Hochschule für Musik in Berlin.

Von Gerigk/Stengel als Jude ("eigentlich Hirsch") denunziert.

1934 emigrierte Bach nach Swerdlowsk, hier Professor am Staatskonservatorium, 1935-38 am Staatskonservatorium Odessa, 1938-40 an Staatlichem Musiktechnikum und Universität Tomsk, dann bis 1942 am Staatlichen Wissenschaftlichen Institut für Musik und Theater in Leningrad, nach Taschkent evakuiert und hier bis 1947 Lehrer am Staatskonservatorium. 1947 in Berlin (Ost) Leiter der Internationalen Musikleihbibliothek.

Information: DML, FA, KDMK.

Bach, Johann Sebastian
1685 - 1750

Vgl. *Aus dunkler Nacht auflodern hell die Flammen.*

1932

Dudelsackweise aus der Gavotte II der G-moll-Suite, für 3 Flöten oder Geigen oder Tastenspiel.
In:
Lieder der Deutschen (1932).

1933

Befiehl du deine Wege. Choral (Mirag, *20/IV/33, MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Max Pausch).

1934

BWV 79. **Zum Beschluß**: Nun laßt uns Gott dem Herren Dank sagen und ihn ehren (T: Ludwig Helmbold, 1532-1598). Aus der Kantate "Gott der Herr ist Sonn und Schild".
In:
Die Singstunde 62 (1934).
5. Juli 1934, *Urphänomen des Deutschtums:*

"Die von Alfred Rosenberg geleitete >Nationalsozialistische Kulturgemeinde< (...) hält ihre erste Reichstagung in Eisenach ab, Die Wahl dieser schönen thüringischen Stadt, die ein bedeutendes geschichtliches Erbe mit gegenwartslebendigem Sinn verwaltet, erscheint, wenn man das Ziel der NS-Kulturgemeinde, dem Geist unserer Zeit wieder eine eigene deutsche Form zu geben, ins Auge faßt, nicht zufällig. Denn Eisenach ist der Geburtsort eines deutschen Genius, der dem Geist seiner Zeit eine so überwältigend deutsche Gestalt zu geben vermochte, wie es in der ganzen so reichen deutschen Geistesgeschichte vielleicht kein zweites Mal mehr der Fall gewesen ist, und der eben darum über seine Zeit hinaus in die Ewigkeit und über sein Land hinaus in die ganze Welt

drang, in der gestalteter Geist überhaupt zu den wirkenden Mächten des Daseins gehört: Johann Sebastian Bachs. Bach ist ein Urphänomen der Musik und ein Urphänomen des Deutschtums; in seiner Musik kann sich nur deutscher Geist verkörpern, es gibt auf der Welt nichts andres, was als überindividuelles Bewußtsein hinter der Matthäus-Passion, der H-Moll-Messe, der >Kunst der Fuge< stehen könnte.

(...) Es ist für die NS-Kulturgemeinde vergleichsweise leicht, ihr Programm an der Auswahl derjenigen unsrer vorhandenen Kulturgüter zu orientieren, die für die deutsche Gegenwart von besonderer Bedeutung sind. Der weitaus schwierigere Teil der Aufgabe besteht darin, die künstlerischen Kräfte zu wecken, die in der Gegenwart selbst schlummern. Auch von ihnen bergen vielleicht manche einen >Schrecken< in sich, den zu überwinden im Augenblick noch nicht jedem gegeben ist, selbst wenn er dem alten deutschen Schrecken Luthers und Bachs verwandt ist. Das große geistige Werk wächst immer, das haben Hitler und Goebbels zahllose Male ausgesprochen, im genialen Einzelmenschen; Aufgabe des Staates ist es, ihm die Möglichkeiten des Schaffens nach Kräften frei zu halten, Aufgabe einer Kulturgemeinschaft aber, in ihren Mitgliedern die Empfänglichkeit und Ehrfurcht dafür zu wecken, den Boden zu bereiten, in dem das Werk des großen Einzelnen hineinwächst in die Tiefe des Volkes" (KHR = *Karl Heinz Ruppel:* Kulturarbeit im neuen Deutschland. Erste Reichstagung der NS-Kulturgemeinde. "Kölnische Zeitung", Abendblatt, 5/VII/34).

1935

Die Monatsschrift der Nordischen Bewegung, "Rasse" II/9, August 1935, S. 331-333 f., bringt unter dem Titel "Werk und Rasse bei Johann Sebastian Bach" die Beiträge "Nordische Wesenszüge der Bachschen Kunst" von R. Eichenauer und "Rassenmerkmale in der körperlichen Erscheinung Johann Sebastian Bachs" von Michael Hesch.

Januar 1935:

Der Berliner Musiklehrer Paul Neubert verlangt in seinem Aufsatz "Für eine Neu-Dichtung der Kantatentexte Bachs?" in "Die Musik" XXVIII/4, Januar 1935, neue Texte für die Kantaten von Bach.

27. Juli 1935, *Ehrung:*

"Am 27. Juli ließ die NS-Kulturgemeinde Leipzig zum 185. Todestage Johann Sebastian Bachs an der ehemaligen Wirkungsstätte des Meisters in Leipzig eine Gedenktafel anbringen, die ein Werk des Leipziger Bildhauers Zalisz ist" (Ehrungen. "ZfM" CII/10, Oktober 1935. S. 1066).

August 1935, *Auszeichnung:*

"Der Führer und Reichskanzler zeichnete das 3. Orchesterkonzert im Rahmen des Reichs-Bachfestes unter Leitung von Prof. Abendroth mit seiner Anwesenheit aus. Dem Führer wurde bei dieser Gelegenheit die neu gestiftete Bach-Plakette überreicht, die in Zukunft den um die Pflege der Werke Bachs besonders Verdienten verliehen werden soll" ("ZfM" CII/8, August 1935. S. 840).

*9. November 1935:

Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung leitet Buschkötter

mit Kammerchor und Gr. Orch des RS Köln eine "Festliche Musik", u. a.: Bach, "Brandenburgisches Konzert" Nr. 3, erster Satz, und Konzert in D-moll für 2 Violinen, gespielt von August Kreuter und Rudi Rhein (RS Köln/ RSdg, *9/XI/35).

Dezember 1935, *Einzig deutsche Lebenshaltung:*

"Diese neue Bachschau findet die Möglichkeit ihrer Verwirklichung durch die neue Einstellung zur deutschen Geschichte, die durch die nationalsozialistische Revolution eingeleitet ist. Diese Geschichtsbetrachtung sucht nicht nach Stilen, sondern nach der Erkenntnis des übergeordneten deutschen Wertes.

(...) Für ihn stand nicht der Mensch im Mittelpunkt des Tuns, der sich aus freier gegenseitiger Übereinkunft in eine staatliche Ordnung begibt und seine natürlichen Rechte beansprucht, für ihn war im mittelalterlichen Sinne Welt und Obrigkeit die gültige und sinnvolle Spiegelung der >Ordnung von Gott<, für ihn war der größte Meister nicht ein Einzelfall menschlicher Begabung, sondern, wie er selbst, nur ein Glied in der >prästabilierten Harmonie<, die der Urheber aller Dinge als Ausgang und Ende alles Erkennens und Seins ist. Die Musik Joh. Seb. Bachs ist uns heute Beispiel der einzig deutschen Lebenshaltung, die alle ihre Lebensfunktionen aus einer übergeordneten Idee sich speisen läßt, in der die Person in den geheimnisvollen Ring von Blut und Glauben zurückschwingt, in der die Kunst nicht dem privaten Bekenntnis, der privaten Idee, sondern dem dienenden Bewähren in der deutschen Gemeinschaft verpflichtet ist" (Werner Korte: Johann Sebastian Bach. Der Weg seines Werkes bis zur Gegenwart. "NS-Monatshefte" VI/69, Dezember 1935. Auch Sonderdruck).

1936

Bourrée, 2stimmig, aus dem Notenbüchlein der Anna Magdalena Bach. In:
Feiernd Volk 1 (1936).

16. März 1936:

Im 6. Sinfoniekonzert 1935/36 der NSKG Leipzig bietet das Leipziger SinfonieOrch, Dgt. H. Weisbach, "Die Kunst der Fuge" von Bach, Fassung: W. Graeser.

27. März 1936, *"Volkstümlich":*

"Im Dritten Reich ist Bach volkstümlich geworden" (Bildlegende unter dem Foto einer Bach-Büste, in "Die Musik-Woche" IV/13, 27/III/36. S. 6).

*9. November 1936:

Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung leitet Hermann Stange ein Morgenkonzert des Gr. Orch des DtldS, u. a. Bachs Violinkonzert in E-dur, Solist G. Kniestädt (Violine) (DtldS/ RSdg, *9/XI/36).

1937

Trinkspruch.
In:
DSB, Singendes Volk 22 (1937).
BWV 212. **Bauernkantate**: Einleitungsmusik - Mer hahn en neue Oberkeet - Wir gehn nun, wo der Tudelsack. Bearbeitung: G. Nowottny.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 23 (11. Februar 1937).

1938

Feierliche Musik. Nach dem Notenbüchlein für Anna Maria Bach, Fassung: R. Heyden.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 76 (1938).
Sonata aus der Kantate Nr. 182.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 114 (1938).
Oktober 1938, *Johann-Sebastian-Bach-Preis:*

"Die Reichsmessestadt Leipzig hat einen alljährlich zu vergebenden Musikpreis in Höhe von 5000 RM für eine Sinfonie oder sinfonische Dichtung, für eine Oper, für Kammermusik oder für eine zusammenhängende Liedfolge geschaffen, der als Johann-Sebastian-Bach-Preis der Reichsmessestadt Leipzig jeweils am 21. März, dem Geburtstage des Meisters, zur Verteilung gelangt. Zur Bewerbung sind Komponisten deutschen Blutes zugelassen" ("ZfM" CV/10, Oktober 1938. S. 1071).

1939

*11. Februar 1939:

Der RS Leipzig überträgt aus der Thomaskirche zu Leipzig die Bachfeier der Reichsmusiktage der HJ. Mitwirkende: Thomanerchor, Mitglieder des GewandhausOrch, Günter Ramin (Orgel), Dgt. Karl Straube (RS Leipzig mit DtlS, RS Köln, Saarbrücken, Stuttgart, Wien und Sender Danzig, *11/II/39).

1940

Musik für zwei Soloinstrumente und unbezifferten Baß. Nach dem Autograph in der Berliner Staatsbibliothek bearbeitet von J. Altemark.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 134 (1940).
BWV 244. **Wenn ich einmal soll scheiden**. Choral aus der "Matthäuspassion".
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

1941

Die "Zeitschrift für Deutschkunde" 1941, S. 330-332, bringt von Ehrenfrid Muthesius den Aufsatz "Bach und der deutsche Geist".

Muthesius behauptet u. a., die Polyphonie Bachs sei

"unüberbietbare, ewig gültige Verwirklichung nordisch-germanischer Geistesart im deutschen Volk" (Teilabdruck: Wulf, S. 233).

BWV 212. **Ach, es schmeckt doch gar zu gut**. Aus "Bauernkantate".
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

BWV 212. **Mer hahn ne neue Oberkeet**. Aus "Bauernkantate".
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

BWV 212. **Fünfzig Taler bares Geld** trockner Weise zu verschmausen. Aus "Bauernkantate".
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

BWV 212. **Wir gehn nun, wo der Tudelsack** in unsrer Schenke brummt. Aus "Bauernkantate".
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Toccata und Fuge in D-moll für Orgel. Für LW-Orch: SS-Schütze L. Stiel (1941).

1942

BWV 244. **So kommt nun her an den Mittagstisch** (T: W. Cramm), auf eine Melodie aus "Bauernkantate".
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Spielmusik für drei bis vier Instrumente: Kanon - Sinfonia - Sinfonia - 13. Fuge aus dem "Wohltemperierten Klavier" - Kanon aus "Das musikalische Opfer".
In:
RJF, Musikblätter der HJ 579/580 (1942).

Sechs Fughetten aus der Klavierübung, 3. Teil, für Orgel, Klavier oder Instrumentalgruppen.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 581/582 (1942).

Zwei Sinfonien für Streichorch, aus den Kantaten 198 und 68.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 583/584 (1942).

8. Februar 1942, *Beistand:*

"(...) Es gibt Augenblicke im Menschenleben, in denen man Beistand braucht. Bach kann ihn geben und baut mit an dem inneren Gesetz deines Lebens: und das bedeutet für den Gefolgsmann des Führers: Pflicht, Opfer, Sieg!

Bachs Musik kommt aus Ewigkeiten voll Kraft und Schönheit und Siegesgewißheit und wird manchem - das weiß ich als Teilnehmer des Weltkrieges - wiedertönen in der Stunde der Entscheidung!" (F. A. Hauptmann: Ansprache vor Junkern der Waffen-SS und Verwundeten in der Thomaskirche zu Leipzig, 8/II/42. Abdruck unter dem Titel "Johann Sebastian Bach und wir" in: "ZfM" CX, 1943. S. 104).

BWV 205. **Herbst-Kantate**. Textliche Neufassung der Kantate "Der

zufriedengestellte Aeolus" von Theodor Häring im Auftrag von H. Grischkat unter Benutzung einer Umdichtung von Wilhelm Voigt (Stuttgart, September 1942, zum Bachfest).

Frühlings-Kantate. Textliche Neufassung der Kantate "Schleicht, spielende Wellen" von Theodor Häring im Auftrag von H. Grischkat unter Benutzung einer Umdichtung von Wilhelm Voigt (Stuttgart, September 1942, zum Bachfest).

Präludium und Fuge in H-moll für Orgel (Leipzig, *8/XI/42, zur Einleitung der Feierstunde zum 9. November, Organist Hans Strobach).

*9. November 1942, *Bericht:*

"Die von der Kreisleitung Leipzig der NSDAP. veranstaltete Feierstunde vereinigte im Großen Festsaal des Gewandhauses neben zahlreichen Ehrengästen die gesamte Führerschaft der Partei und ihrer Gliederungen, um der für Großdeutschland gefallenen Helden zu gedenken. Während rings um das Podium die Fahnen der Bewegung einen eindrucksvollen Abschluß des sonst nur schlicht, aber eben deshalb einprägsam geschmückten Raumes bildeten, marschierten nach Fanfarenruf aus der Ferne die in Leipzig beheimateten Feldzeichen ein. J. S. Bachs Präludium und Fuge in h-moll, bewegt und kraftvoll gespielt von Hans Strobach, klang auf und verlieh der Feierstunde die ernst-männliche Einstimmung, auf die das anschließende Führerwort einging, das vom Opfer aller Helden sprach, die für Deutschland fielen. (...)" (Feierstunde des 9. November. "Leipziger Neueste Nachrichten" Nr. 313, 9/XI/42).

14. November 1942, *Hausmusik:*

"In diesem Jahr wird der Tag der Deutschen Hausmusik zum zehntenmal begangen. Er findet am 14. November statt und steht im Zeichen Johann Sebastian Bachs" ("Die Musikpflege" XIII/1, April 1942. S. 21).

1943

Assoziationen:

"Aus dem vertiefenden Erlebnis des Kampfes, in dem er als mitverantwortliches Glied wirkt, empfindet gerade der einfache, unverbildete Mann ohne viel Worte, daß auch die Musik unserer großen Meister aus einem Ringen mit dem Schicksal hervorgegangen ist, selbst da, wo sie lächelnd und unbeschwert scheint. Der Zucht, Lebendigkeit und Klarheit etwa der Brandenburgischen Konzerte Bachs fühlt er sich innerlich zugehörig, da er aus ihnen den soldatischen Geist des großen Königs in gleicher Weise hört, wie er ihn im eigenen militärischen Tagewerk ständig erlebt" (Generalmajor Paul Winter: Musikpflege in der Wehrmacht. "Jahrbuch der deutschen Musik" 1943. S. 57-58).

Ein feste Burg ist unser Gott (T: M. Luther), für Orgel.
In:
Das Orgelbuch (1943).

Geschichtsfälschung, 2006:

"(...) Martin Krapf wurde aus der Hitlerjugend ausgeschlossen,

nachdem er sich für Bach stark gemacht hatte, der als >jüdischer Komponist< in Ungnade gefallen war. (...)" (Gertrude Siefke: "Was hätten wir als Kirche für eine Chance gehabt..." Zeitzeugengespräch zur Bonhoeffer-Ausstellung im Ritterhaus thematisiert die Rolle der Kirche während der Nazizeit. "Badische Zeitung", 6/IV/06).

Dieses Gespräch in Offenburg, Moderation Dekan i. R. Martin Wahl, präsentierte die Dekane i. R. Frido Ritter und Martin Krapf; dieser tischte den gläubigen Zuhörern seine Hirngespinste auf. Empfohlen sei ein Blick in die Programme der HJ-Musik.

Keiner der Zuhörer fragte nach dem "Juden" Bach oder weswegen Krapfs Vater, immerhin ein Pfarrer, den Knaben in die HJ gelassen hatte, obwohl die Mitgliedschaft erst 1939 durch Reichsgesetz obligatorisch war. Sowohl die Journalistin wie der zuständige Redakteur haben allen Anlaß, sich dieses unkorrigierten Unfugs zu schämen.

Bach, Wilhelm

Bad Homburg, 10. Dezember 1891 - Gießen-Wieseck, 17. Februar 1950.
Sohn eines Kriminalassistenten; Kapellmeister und Musikpädagoge, 1921 Leiter des Städtischen Orchesters Hanau, dann Freikorpskämpfer (Oberland, 1922-28), später freischaffender Musiker.

Nach 1945 zuletzt in Gießen.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.276.390. 1932 polit. Leiter; SS seit 20/V/33, 1935 Untersturmführer und MZF SS-Standarte 2 Frankfurt a. M. 1933 Leiter der Ortsgruppe Hanau des Reichskartells der deutschen Musikerschaft; 1934 Leiter der Kreismusikerschaft Hanau, Gelnhausen und Schlüchtern der RMK.

Information: *Das Standesamt Gießen-Wieseck beurkundete den Todesfall, Nr. 10/1950.*

Bach, Wilhelm Friedemann
1710 - 1784

Kein Hälmlein wächst auf Erden, der Himmel hat's betaut (T: *onA*).
Vgl. *W. Baumgartner.*
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).
Zwei Sonaten für 2 Flöten oder Flöte und Violine.

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.

Bachmann, (?)

Zwei Rappen zieh ich aus dem Stall (T: onA). Titel: Frühlingsfahrt.

In:
Freude ins Leben 13 (1935).

Bachmann, (Eduard Hermann) Rudolf
Zwickau, 26. Februar 1897 - Essen-Werden, 6. August 1966.
Kapellmeister in Duisburg, Solorepetitor, ab 1933 in Trier Leiter des Orchesters Trierer Berufsmusiker, ferner Dirigent des gemischten Chors "Liederkranz Trier 06" und Privatmusikerzieher für Klavier, Violine und Dirigieren. 1940 nach Homberg/ Krs. Mörs übergesiedelt.

Nach 1945 weiterhin in Homberg, aber am 15/VII/46 abgemeldet nach Breslau (!). Später und zuletzt i. R. in Essen-Werden.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.851.742, jedoch 1934 ausgetreten; Wiedereintritt zum 1/VIII/35.
Marsch 1930 (eigener T), *onA*, am 31/VII/33 an Dr. Goebbels eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1160).
Junges Deutschland. Marsch für Harmoniemusik/ Kavalleriemusik/ Orch/ Salonorch (Werag, 23/IX/33).
Mackensen-Marsch (RS Frankfurt, 29/VIII/35).

Der Titel feiert Generalfeldmarschall August von Mackensen (1849-1945), im Wk. I Armeeführer im Osten, in Serbien und Rumänien; er sympathisierte mit Hitler und war Ehrenvorsitzender des NS-Deutschen Frontkämpferbundes bis 1935.

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Essen-Werden, Nr. 256/1966.*

Bachmeier, Lorenz
Pfarrkirchen, 9. September 1879 - München, 18. Mai 1942.
Musikpädagoge, Studienrat am Ludwigs-Gymnasium München.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.
Und ihr habt doch gesiegt! Chor, 3-5stimmig, mit StreichOrch und Klavier (u. a. München, *19/III/36, in der Städtischen Singschule).

Back, Gilbert
Philippopel/ Mazedonien, 10. Januar 1902 - Santa Monica, Cal. (USA), 11. Dezember 1967.
Orchestermusiker, Geiger im BPhO.

Von Brückner/Rock (B/R I: "Gilbert Bach") und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Back schied zum 31/XII/35 wegen rassistischer Verfolgung als "Volljude" aus, erhielt jedoch 15.625 RM Abfindung. Er emigrierte nach Ankara, dann in die USA.

19. August 1935, *Ausschluß:*

"Gemäß § 10 der I. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. November 1933 (RGBl. I-S. 797) lehne ich Ihren, mir zur endgültigen Entscheidung vorgelegten Aufnahmeantrag ab, da Sie die nach der Reichskulturkammergesetzgebung erforderliche Eignung im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung nicht besitzen.

Durch diese Entscheidung verlieren Sie mit sofortiger Wirkung das Recht zur weiteren Berufsausübung auf jedem zur Zuständigkeit der Reichsmusikkammer gehörenden Gebiete.

Gegen diese Entscheidung steht Ihnen das Recht der schriftlichen Beschwerde bei dem Herrn Präsidenten der Reichskulturkammer, Berlin W 8, Wilhelmplatz 8-9, zu" (Der Präsident der RMK, Raabe, an Back, 19/VIII/35. Quelle: BA Namensakte Back).

Mit Rückendeckung von Furtwängler spielte Back entgegen der Bedingung der Ausschlußverfügung noch bis Jahresende weiter im Orchester.

Erinnerung, korrekt, 1947:

"(...) daß meine jüd. Kollegen und auch ich das Orchester freiwillig verlassen haben.

Furtwängler tat alles um uns weiter in unseren Stellungen halten zu können, obwohl dies keinesfalls ohne Risiko u. Gefahr für ihn möglich war. Als ich darauf bestand, das Orchester zu verlassen, setzte Furtwängler bei den Behörden eine Abfindungssumme für mich durch, die es mir ermöglicht hätte, einige Jahre zuwarten zu können, um mir eine neue für mich geeignete Existenz zu schaffen. Furtw. bewirkte sogar die Bewilligung für mich, den Betrag ins Ausland zu transferieren, was in dieser Zeit bereits als fast ausgeschlossen galt. Ich möchte dazu noch bemerken, daß es Ende 1935 in Deutschland fast als Hochverrat galt, Juden in irgendeiner noch so geringen Weise behilflich zu sein" (Back, Notarielle Erklärung an Eides Statt, Los Angeles, 27/I/47. Quelle: AP).

Backbord hing am Arm ein Mädchen mit 'nem schlanken Fahrgestell (T: Günter Praus). Fliegerlied, zur Melodie "Liegt ein Dörflein mitten im Walde". Titel: Flieger Emil vom Urlaub zurück.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Backe, backe Kuchen. Kinderlied.
In:
Singkamerad, Anhang München (1939).

Backes, Lotte

Köln, 2. Mai 1901 - Berlin (DDR), 12. Mai 1990.

Tochter eines Ingenieurs und einer Amateurkomponistin; Pianistin und Komponistin in Düsseldorf, ausgebildet in Berlin, so von Georg Schumann und Max Trapp, ab 1936 ständig in Berlin W 35. Ihre Manuskripte fielen 1945 dem Krieg zum Opfer.

Nach 1945 weiterhin in Berlin, nun Berlin (Ost), dann in den Westteil der Stadt übergesiedelt. Sie erhielt 1983 das Bundesverdienstkreuz.

Werke: u. a. Oratorien, so "Sankt Dominikus" (UA: Budapest, 1934, bei der Festveranstaltung des Dominikanerordens zur 700-Jahrfeier der Heiligsprechung des Ordensgründers), Psalmen und Motetten; Orgelmusik und Klaviermusik; Kammermusik wie Sonate für Trompete und Orgel oder Ballade für Flöte, Harfe und Klavier (1960).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Lied des unbekannten Soldaten: Nun liegst du bleich und stumm (T: L. Streil), für gemCh (1940) [St].

Information: FA. *Standesbeamtin Niewerth, Köln (10/II/98), verweigerte das Todesdatum und berief sich rechtsordnungswidrig auf das verfälschte PStG § 61. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um das Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das Historische Archiv der Stadt Köln (11/V/98) kündigte "für die Bearbeitung von schriftlichen Anfragen" eine Forderung von 40 DM "pro halbe Stunde aufgewandter Arbeitszeit" an, obwohl das Grundgesetz unbehinderte Information verspricht, setzte die Forderung auf Antrag jedoch aus, sah sich aber (18/VI/98, Dr. Illner) zu Angaben außerstande, "da keine Kongruenz zwischen dem angebenen Geburtsdatum, -ort bzw. Zeitrahmen vorliegt oder herzustellen ist".*

Das Frauenarchiv Musik ignorierte eine Anfrage vom 20/X/98.

Backhaus, Wilhelm

Leipzig, 26. März 1884 - Villach/ Kärnten (A), 5. Juli 1969.

Pianist - Schüler von Eugen d'Albert - und Klavierpädagoge in Berlin W 9, zeitweilig in Bioggio bei Lugano.

Nach 1945 auch freischaffend, dann i. R. in Lugano.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Reichskultursenator (Stand: 27/V/38); Präsidialbeirat der Kameradschaft der deutschen Künstler e.V.

Mai 1933:

Backhaus begleitet Hitler auf Einladung auf dem Flug nach München.

1. Juni 1933:

Backhaus gibt auf Hitlers Wunsch ein Sonderkonzert in der Philharmonie Berlin.

März 1934:

"Der 1. Juni 1933 war nach Backhaus' Worten der Ehrentag seiner Laufbahn, denn hier spielte er in der Philharmonie zu Berlin vor Adolf

Hitler. Der Führer hatte Backhaus im Mai bei einer Gesellschaft kennengelernt und war seinem Spiel mit solcher Aufmerksamkeit und Hingerissenheit gefolgt, daß er ihm mit dem Dank zugleich die Aufforderung übermittelte, ein Konzert zu geben, dem er beiwohnen werde" (Friedrich W. Herzog: Der Pianist der Totalität. Wilhelm Backhaus zum 50. Geburtstag. "Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 401).
*30. Januar 1935:
Zum Jahrestag der Machtergreifung konzertiert Backhaus in Kiel.
Im Namen der Solisten! ("Die Musik-Woche" IV/13, 27/III/36. S. 6).
Zitat:
"Niemand liebt die deutsche Kunst und insbesondere die deutsche Musik glühender als Adolf Hitler. Deutsche Musik und vaterländischer Wille sind untrennbar miteinander verbunden. Alle deutschen Musiker müssen und werden einmütig am 29. März Adolf Hitler ihre Stimme geben".
Es handelte sich um Wahlwerbung zum 29. März.
*20. April 1936:
Hitler ernennt Backhaus zum Professor.
September 1937:
Backhaus erhält vom Adjutanten des Führers eine Einladung als Ehrengast zum RPT 1937.
6. April 1939, *Tagung:*
"Während der Tagung gewährte Prof. Wilhelm Backhaus, der als Pianist die von der jungen Generation angestrebte Vereinigung des vollendeten Virtuosen und der künstlerischen Persönlichkeit darstellt, eine Unterredung, in der vordringliche Kulturfragen zur Sprache kamen. Backhaus wehrte sich gegen die Ansicht, daß der qualifizierte künstlerische Nachwuchs heute nicht mehr vorhanden sei und betonte, daß vielmehr die zur Erhaltung der großen Tradition notwendigen berufenen jungen Künstler nur nicht immer ausreichend Gelegenheit haben, ihre Leistung der Öffentlichkeit darzubieten. Dies sei ein äußerer, leicht ausgleichbarer organisatorischer Mangel und nicht etwa ein Anzeichen für das Ausbleiben des künstlerischen Schöpfertums. Auf Einladung von Backhaus nahmen die Hochschulgruppenführer geschlossen an seinem Beethovenabend in der Philharmonie teil" (Musikfragen der Gegenwart. Arbeitstagung der Musikstudentenführer der Musikhoch- und Fachschulen. "VB" Nord Nr. 96, 6/IV/39).
Geist des Lebendigen. Abschluß der Salzburger Kulturtage *(der Hitlerjugend)* ("MNN", 18/V/42).
Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, SML, MGG.

Bade, Wilhelm

De Eikbom (T: Fritz Reuter).
In:
Wir wandern und singen! (1937).

Bader, Ernst

Stettin, 7. Juni 1914 - Hamburg, 10. August 1999.
Sohn eines landwirtschaftlichen Kaufmanns; Texter, Schauspieler, Komponist und Kabarettist in Berlin; 1936 zur Wehrmacht einberufen, im Kriege zuletzt Oberleutnant und Ordonnanzoffizier beim Armeestab des Panzer-Rgts. 3, am 15/VII/45 an der britisch-sowjetischen Demarkationslinie von den Briten sistiert und schließlich nach Berlin entlassen.

Nach Hamburg übergesiedelt, wieder Musik-Kabarettist und Conferérencier, so im "Trichter" auf der Reeperbahn und - auch als künstler. Leiter - im "Colibri" auf der Großen Freiheit. 1951 Werbechef des Sikorski-Verlages. 1958 freier Autor und Schlagertexter in Garstedt bei Hamburg. 1970-88 Dozent an der Hochschule für Musik und Theater, doch verkaufte er sein Garstedter Haus und lebte seither im Altenheim Scheel in Norderstedt.
Werke: vornehmlich deutsche Fassungen von Schlagertexten, u. a. "Am Tag als der Regen kam" (1959; Gilbert Bécaud), "Milord" (1961; Edith Piaf), "Mein Ideal" (1962; Charles Aznavour); Operettenfassung von "Charleys Tante".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Wir sind die schwarzen Soldaten: Hell strahlt die Sonne, es lacht uns die Welt (eigener T). *Kriegslied*.

Textprobe (2. Strophe):

"Stehn wir am Feind im erbitterten Krieg,
halten wir eisern zusammen.
Deutschland ist unser und unser der Sieg,
steht auch die Erde in Flammen.
Vorwärts im Panzer bei Tag oder Nacht,
fürchterlich trifft unser Schlag".

In:
Singende Front (^{2}1941).
Information: RMLE, FA2.

Baeker (Baecker), Carl (Karl)

Militärmusiker; zunächst Musikleiter beim Garde-Jäger-Bataillon, 1933 in Potsdam, zeitweise Verleger in Grünheide, Mark Brandenburg, dann Oberfeldwebel und Musikleiter der Fliegerhorstkommandantur Nordhausen, 1937 zur Musikmeisterausbildung an die Musikhochschule Berlin abkommandiert. Seit 1/VIII/39 MM, ab 1/II/42 OMM. 1939-44 Leiter des Musikkorps des 1. Btl, Luftnachrichten-Rgt 2 Braunschweig-Querum.

1933 MZF der SA-Standarte 252 Nordhausen; Stand 1935: der SA-Brigade 38 Halle.
Heil-Hitler-Marsch: Aus tiefster deutscher Not heraus (eigener T). MCh

(1933; RS Leipzig, *20/IV/34)) [VNM].

Baeker reichte das Werk am 21/III/33 und nochmals am 9/V/33 dem RMVP ein.

Das Promi gab es ans Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weiter. Dieses schaltete die Musikabteilung der Preuß. Akademie der Künste ein, pauschales Urteil, 3/VII/33:

"Wir sind nicht in der Lage über jede der Kompositionen ein eigenes Gutachten abgeben zu können, weil diese Werke jeder individuellen Züge entbehren. Kompositionen dieser Art werden zu Hunderten verfertigt und kommen in Bezug auf künstlerische Qualität gar nicht in Frage. Die patriotische Einstellung der Einsender ist unverkennbar, leider entspricht diesem Wollen kein entsprechendes Können" (Quelle: BA R 55/ 1160. Blatt 27).

Anker-Propeller. Marsch (1941; RS Böhmen, 12/XII/40) [EKB].

Information: *Die Gemeindeverwaltung Grünheide ignorierte die Anfrage vom 25/IX/97 und brach damit Verwaltungsrecht; das Stadtarchiv Braunschweig (8/VII/98) bedauerte, keine Angaben machen zu können.*

Baentsch, (Wilhelm Otto) Helmuth

Mägdesprung, 6. November 1895 - Tutzing, 15. Dezember 1973. Konzertpianist und Komponist in München.

Nach 1945 weiterhin in München, seit April 1947 in Tutzing, zuletzt hier i. R.

Werke: u. a. Tanzliedspiel (München, 1939).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.942.039.

Marsch der Arbeit (RS München, 24/V/37).

Information: *Der Standesbeamte Eisenschenk, München I (12/XI/97), berief sich auf das verfälschte PStG § 61 und behauptete zudem, der Sterbeeintrag könne "ohne Angabe von näheren Daten" nicht ermittelt werden. Das Kreisverwaltungsreferat München, Einwohnermeldestelle, Frau Scheinost, ließ wissen (26/XI/97), Meldeauskünfte kosteten je 20 DM. Rechtsgründe verboten die Zahlung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Tutzing, Nr. 172/1973.*

Baer, (Max Ewald) Hans

Wansleben, 9. November 1883 - Halle/ Saale (DDR), 2. Oktober 1960. Militärmusiker; MM, ab 1/XI/36 OMM und Leiter des Trompeterkorps der Nachrichten-Lehr- und Versuchs-Abteilung Halle, zum 1/IV/39 StMM.

Nach 1945 weiterhin in Halle i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Heil, Deutschland! Marsch (RS Leipzig, 4/XI/35, TrK der Nachrichtenschule Halle, Dgt: selbst).

Acht zeitgemäße effektvolle **Märsche**, für Blasmusik leicht spielbar (1936) [E&C].

Darin: **Licht empor!** - **Flammenzucken** - **Ein Heldenherz**.
Information: *Hesses Musikerkalender 39 nennt ihn Hans Behr*.

Bahar's Schlager, Heft 3, für Gesang und Klavier (1944) [Ba].
Darin u. a.:
Bochmann: Tausend Schiffe, tausend Masten wiegt die weite See (T: H. U. Metzger), Lied. - Bochmann: (Die alte Segelmarie) Aber wir, wir singen das alte Lied (T: H. U. Metzger). Seemannslied.

Bahl, Harry

Die Türen auf, die Fenster auf, SA zieht durch die Stadt (T: Erich Niere). SA-Lied.
Textprobe (2. Strophe):

"SA, SS marschieren fest,
bis an die graue Front.
Das Volk aus alter Knut'
befrei'n, das ist es, was uns frommt.
Die Faust geballt, zum Schlag bereit,
wenn uns ein Unhold naht;
so kämpfen wir für Euer Wohl
und für den deutschen Staat".

In:
Wir singen (1934).

Bahl, Harry
Altona, 20. März 1894 - Hamburg-Nord, 3. Februar 1968.
Schiffsmusiker in Hamburg.
Nach 1945 weiterhin in Hamburg, ab 1959 i. R.

NSDAP seit 1/I/34, Nr. 3.397.181.
Seefahrt ist not. Marsch (RS Frankfurt, 25/VIII/38, aus Bad Orb).
Mit Volldampf voraus! Marsch (RS Frankfurt, 9/VI/39, aus Bad Orb).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hamburg-Nord, Nr. 447/1968.*

Bahlmann, Otto
Braunschweig, 22. Oktober 1878 - Wiesbaden, 18. Juni 1951.
Musikverleger in Leipzig - Inhaber des Verlages J. Schuberth & Co. - und Leiter des Konzertvereins für Volksmusik.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Wiesbaden.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Freiheitsgeist. Marsch für MandolinenOrch (Orag, 18/III/33; RS Leipzig,

8/VIII/39).
Berchtesgadener Marsch (RS Leipzig, 13/VII/35, MZ der RAD-Gruppe 161, Dgt. Horst Wolf).
Information: FA *(mit Geburtsmonat November). Das Geburtsdatum hier folgt Sächsischem Staatsarchiv Leipzig (17/VI/98) und Standesamt Wiesbaden (20/XII/99).*

Bähre, August
Wietzen bei Nienburg, 10. Januar 1888 - Hannover, 30. Januar 1986. Musikpädagoge und Komponist in Hannover; Schulmusiklehrer - Stand 1932: an der Leibniz-Schule; Dirigent des MGV Hannover-Groß-Buchholz. Werke, teils unter dem Pseudonym Erich-Lutz Marten: U-Musik, so Charakterstücke, Intermezzo für Blasmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Er beantragte vergebens Künstlerdank-Beihilfe.
Komposition *onA,* im Juni 1933 dem Preuß. Ministerium des Innern angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).
Unsere Jugend marschiert voran! Elite-Marsch (1935; RS Hamburg, 19/X/34) [O].
Hurra, unser Luftschutz! Marsch (RS Hamburg, 24/VIII/35).
Unter deutschen Fahnen. Marsch (RS Stuttgart, 18/XI/35).
Unser Rhein. Elite-Marsch (1935) [O].
Furchtlos und treu. Marsch (1935) [O].
Deutsches Morgenrot. Marsch (RS Hamburg, 7/II/36).
Kameradentreue. Marsch (RS Köln, 25/X/37; RS Breslau, *20/IV/39, Kl. RundfunkOrch, Dgt. E. J. Topitz) [O].
Soldatentreue. Bundesmarsch der Gruppe XI des Deutschen Soldatenbundes (RS Hamburg, 19/IX/37).
Unsere Kleinsten exerzieren. Charakterstück. Für Blechmusik: M. Schröder (1937) [BK].
Vier Fanfarenmärsche über deutsche Lieder: 1. **Up ewig ungedeelt**. - 2. **Heil dir, o Oldenburg**. - 3. **Westfalenruf**. - 4. **Mein Niedersachsen**. Für Harmoniemusik: M. Schröder (1937) [Fritz Horst, Altona].
Fliegerkameraden. Marsch. Für Militärmusik: F. J. Breuer (1938; RS Frankfurt, 3/VII/39) [E&C].
Wehrmacht voran! Marsch (RS Frankfurt, 3/IV/39).

Geschichtsfälschung, 1988:
Der Lexikograph Wolfgang Suppan ("Das neue Lexikon des Blasmusikwesens". Freiburg-Tiengen, ^{3}1988. S. 34) *erspart sich bis auf zwei Werktitel auch noch den Vornamen und die biographischen Daten.*
Information: FA2, LdBl *(ohne Vornamen, Biografisches und Lebensdaten).*

Bajer, Hans
Nürnberg, 19. Oktober 1890 - Berlin, ?
Musikpädagoge, im Brotberuf Bankbeamter; Musiklehrer, seit 2/VII/40 in Blankenfelde/ Krs. Teltow, auch Komponist, Dirigent, Musikreferent und Musikschriftsteller in Berlin.
Nach 1945 in Berlin-Wilmersdorf.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. SA seit 1930, auch mit Führerrang; NSKK seit 1934.

1930

Das Liederbuch der NSDAP, im Auftrag der Parteileitung hgb. (1930, [24]1934) [ZVNSDAP].

1932

Was der Deutsche singt. Deutsche Kampf- und Freiheitslieder und andere. Zusammengestellt, bearbeitet und hgb. von Hans Bajer (SA-Liederbuch) (1932) [Nationaler Schallplatten-Dienst, Berlin].

Inhalt:

1. Soldatenlied (Kampflied der SA): Auf, auf zum Kampf. - 2. Die Hitlernationale (Volksweise): Auf, Hitlerleute, schließt die Reihen. - 3. eigene Melodie (= *Hans Buchner?*): Braun ist unser Kampfgewand (Herbstlied der SA). - 4. Liebetraut, nach Motiven der blühenden goldenen Zeit: (Hitlers Getreue) Braun sind die Hemden. - 5. zur Melodie "Brüder in Zechen und Gruben": Brüder, formiert die Kolonnen. - 6. eigene Melodie: Brüder in Zechen und Gruben. - 7. zur Melodie "Brüder in Zechen und Gruben": Brüder, zur Sonne und Freiheit. - 8. zur Melodie "Zu Mantua in Banden": (Hitlergarde) Das Vaterland braucht Männer (T: F. M.). - 9. eigene Melodie *(= Gansser):* (Männer und Buben) Das Volk steht auf, der Sturm bricht los. - 10. Methfessel: (Weckruf) Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 11. zur Melodie "Ich schieß den Hirsch": (Treu zu Hitler) Der Schwur erschallt, der Sturm bricht los. - 12. zur Melodie des Deutschlandliedes: (Deutsche Freiheit) Deutsche Schwestern, deutsche Brüder. - 13. eigene Melodie *(= Bruno Schestak):* (Heil Hitler dir) Deutschland erwache aus deinem bösen Traum. - 14. Horst-Wessel-Lied. - 15. zur Melodie "Wir sind die Sturmkolonnen": Die Fäuste fest geschlossen. - 16. zur Melodie "So scheiden wir": (Hitlerscharen) Die Hitlerscharen heißen wir. - 17. zur Melodie "Argonnerwald": (SA marschiert) Durch Groß-Berlin marschieren wir. - 18. zur Melodie "Du kleiner Tambour, schlage ein": Entrollt die Fahnen blutgetränkt. - 19. H. Sandhop: (Das Lied vom braunen Hemd) Erdbraun ist unser Sturmgewand. - 20. eigene Melodie oder zur Melodie "Wir sind die Sturmkolonnen": Es braust durch unsre Tage. - 21. zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren"*(Pierson):* (Kampflied der SA) Es braust ein Ruf durchs weite Land, das deutsche Volk erwacht . - 22. zur Melodie "Es braust ein Ruf wie Donnerhall" *(Wilhelm):* (Hinein in die SA) Es braust ein Ruf mit aller Macht. - 23. C. Wilhelm: (Hitlerwacht am Rhein) Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 24. eigene Melodie *(Fritz Mahrer):* (Berliner Jungarbeiter-Lied) Es pfeift von allen Dächern. - 25. zur

Melodie "Brüder in Zechen und Gruben": Marschlied. - 26. Melodie vom Sturm 62 (Bezirk Burg Reichenfels in Thüringen): Fest steht der Sturm gegründet. - 27. zur Melodie "Feinde ringsum" *(Gläser):* (Kampflied) Flamme empor, leuchte du loderndes Zeichen. - 28. zur Melodie "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" *(Methfessel):* Gab's darum eine Hermannsschlacht? - 29. zur Melodie "Ich schieß den Hirsch": Gebt Raum des Hitlers tapfrer Schar. - 30. zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" *(Becker):* Heil Hitler rufts in allen Gau'n, ein großes Volkserwachen. - 31. eigene Melodie *(H. Bajer)* oder zur Melodie "Es pfeift von allen Dächern": (Wir sind die Sturmkolonnen) Heraus, ihr Kampfgesellen in eurer braunen Tracht. - 32. Florian Majewski: (Das Lied der Sturmkolonnen) Heraus, verführte Volksgenossen. - 33. eigene Melodie *(nach H. Bajer):* **Herbei zum Kampf, ihr Knechte der Maschinen**. - 34. zur Melodie "Ich bin ein Preuße" *(Neithardt):* (Unsere Fahne) Ich führ das Hakenkreuz auf weißem Grunde. - 35. eigene Melodie *(= Giovinezza):* (Hitlerleute) In dem Kampfe um die Heimat. - 36. zur Melodie "Im Wald und auf der Heide": In harten Kampfestagen, da gilt nur kühnstes Wagen. - 37. eigene Melodie *(Depolo):* (Die Hitlerleute, Lied des Sturm 5) Kamraden, laßt erschallen ein sturmgewaltig Lied. - 38. zur Melodie "Kamerad, reich mir die Hände" *(= nach Ernst Hanfstaengl):* (Siegen oder Sterben) Kommt herbei, ihr Streiter. - 39. zur Melodie "Ich schieß den Hirsch": Laßt, Brüder, hoch das Banner wehn - 40. Volksmelodie: (Bürger-Weckruf) Mahnend rufen wir durch das Land. - 41. S. Breu: (Vor dem Wettkampf) Mit gleichem Schritt in Reih und Glied. - 42. zur Melodie "Wann wir schreiten" *(Englert):* Nicht Gerede, nicht Geschrei. - 43. zur Melodie "Im grünen Hain": Nur ein Ruf gilt, das ist der Ruf "Erwacht"! - 44. zur Melodie "Vom Barette schwankt die Feder" *(Thum):* Rot wie Blut ist unsre Fahne, Marschlied. - 45. zur Melodie "Brüder in Zechen und Gruben": (Sturm Hilmerich) Schaffendes Deutschland, erwache. - 46. A. Pardun: Siehst du im Osten. - 47. Ganßer: (Deutschland erwache) Sturm, Sturm, Sturm! - 48. zur Melodie des Hohenfriedberger Marsches: (Sturmfanal) Vom Sturmwind bewegt unser Hakenkreuzpanier. - 49. eigene Melodie: War einst ein junger Sturmsoldat . - 50. zur Melodie "Lützows wilde Jagd" *(Weber):* (SA marschiert) Was zieht dort unten die Straße herauf . - 51. Volksweise: Wer will mit uns zum Kampfe ziehn, wenn Hitler kommandiert. - 52. eigene Melodie *(nach H. Bajer):* **Wir einfachen Männer der Arbeit sind immer zum Kampfe bereit**. - 53. zur Melodie "Zu Mantua in Banden": (Feme-Lied) Wir fordern für die Feme. - 54. zur Melodie "Stimmt an mit hellem hohem Klang" *(Methfessel):* (Kampflied der Nationalsozialisten) Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - 55. W. Hann, Nauen: Wir sind das letzte Aufgebot (eigener T), auch zur Melodie "War einst ein junger Sturmsoldat". - 56. zur Melodie "Ich bin ein Preuße" *(Neithardt):* (Sturmkolonnen) Wir sind des Hitlers braune Sturmkolonnen . - 57. zur Melodie "Wir sind des Geyers schwarze Haufen" *(Sotke):* (Drauf und dran!) Wir sind des Hitlers braunes Heer . - 58. eigene Melodie *(nach H. Bajer):* (Kampflied der SA) **Wir sind die Sturmkolonnen, wir gehen drauf und dran**. - 59. zur Melodie "Wir traben in die Weite" *(Jahn):*

(Berittene SA) Wir traben in die Weiten, im Wind der Wimpel weht. - 60. zur Melodie "Brüder in Zechen und Gruben": (Freiheitslied) Wir tragen das Banner der Freiheit. - 61. zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" *(Becker):* (Hakenkreuz-Lied) Wir tragen stolz das Hakenkreuz. - 62. zur Melodie "Wir traben in die Weite" *(Jahn):* (Siegreiches Hakenkreuz) Wir ziehn'n in dichten Reihen, die Fahne weht im Wind. - 63. auf eine alte Landsknechtsmelodie: (Lärm an) Das alte Reich zerrissen, entehrt die blanke Wehr. - 64. eigene Melodie *(W. Kieling):* (Des Kaisers Reiterei) Der Wind streicht über Felder. - 65. *(Sotke):* (Landsknechtslied) Die Bauern wollten Freie sein. - 66. Gättke: (Die Landesknechtstrommel) Trum, trum, terum tum tum . - 67. eigene Melodie *(Willi Jahn):* Wir traben in die Weite. - 68. eigene Melodie *(nach K. H. Muschalla):* Der Hitlerkamerad (Über Gräber vorwärts): Als die goldne Abendsonne. - 69. zur Melodie "Zu Mantua in Banden": (Schlageter-Lied) Bei dumpfem Trommelwirbel. - 70. zur Melodie des Wolgaliedes: (Letzte Ehre) Bruder, der von uns geschieden. - 71. zur Melodie des Deutschlandlieds: (Neues Deutschland) Deutschland, auch durch Nacht und Nöte. - 72. Haydn: Deutschland, Deutschland über alles (T: Fallersleben, 4. Strophe von A. Matthäi). - 73. zur Melodie des Deutschlandliedes: (Deutschland erwache) Deutschland, Deutschland über alles war dein stolzes Losungswort. - 74. Volksmelodie: Es zog ein Hitlermann hinaus. - 75. zur Melodie "Heil dir im Siegerkranz" *(Carey):* (Nationalhymne des Dritten Deutschen Reiches) Heil dir, du deutscher Aar. - 76. zur Melodie des Niederländischen Dankgebets: (Deutsches Bittgebet) Herr, der du gegeben hast . - 77. H. Höhne: (Deutscher Kriegschoral) Herr Gott! Du großer Herre Gott! - 78. Volksmelodie: Das Lied vom guten Kameraden. - 79. zur Melodie "Es geht bei gedämpfter Trommel Klang" *(Silcher):* (Adolf-Hitler-Lied) Ihr Brüder, nun senket in Trauer das Haupt. - 80. nach H. Bajer oder zur Melodie "In Freiburg sind viele gefallen": (Den Toten des 9. November 1923) **In München sind viele gefallen** . - 81. auf die Melodie des Niederländischen Dankgebets: (Deutscher Notschrei) In tiefster Not treten. - 82. zur Melodie "Ich bin ein Preuße" *(Neithardt):* (Preußenlied der braunen Bataillone) Mein armes Preußen, deine neuen Farben. - 83. Ganßer, 1925: Noch ist die Freiheit nicht verloren. - 84. zur Melodie "Es geht bei gedämpfter Trommel Klang" *(Silcher):* (Das Lied der schwarzen Fahne) Schwarz ist die Sorge . - 85. Bajer: **Sieh dort die heil'ge Stätte**, Horst Wessels letzte Ruh (Horst Wessel) (T: Elke Heimdall; Bajer fügte die Strophen 1, 6 und 10 hinzu). - 86. S. Breu: (Die deutsche Arbeit) So weit wie Falken fliegen . - 87. zur Melodie "Ich hatt einen Kameraden" *(Silcher):* (Dem Gedenken Albert Leo Schlageters) Treu bis zur letzten Stunde . - 88. eigene Melodie *(nach H. Bajer oder von R. Götz):* (Sturmführer Wessel) **Von all unsren Kameraden** . - 89. eigene Melodie *(= M. Englert):* Wann wir schreiten Seit an Seit. - 90. Franz Ohlhanns: (Das neue Lied vom Rhein) Was wallest du stumm durch den blühenden Hain. - 91. Volksmelodie: (Erneuter Schwur) Wenn alle untreu werden. - 92. Melodie des Niederländischen Dankgebets: (Deutsches Gebet) Wir heben die Hände. - 93. eigene Melodie: (Lied der Standarte 4, Berlin) Du kleiner Tambour, schlage ein. - 93. eigene Melodie *(H. Heeren):* (Der

Reitersmann) Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt . - 94. eigene Melodie *(nach H. Bajer):* (Auf Frankreichs Feldern) **Es war auf Frankreichs Feldern dicht bei der Festung Metz**. - 95. eigene Melodie *(H. Bajer)* oder auf "Es pfeift von allen Dächern": (Wir sind die Sturmkolonnen - Lied der Standarten): Es ziehen die Standarten hinaus zum alten Tor. - 96. Volksmelodie: Es zog ein Regiment vom Oberland herauf. - 97. zur Melodie "Bin ein fahrender Gesell" *(L. Waldmann):* Heil, mein Lieb, der Morgen graut . - 98. eigene Melodie *(nach H. Bajer):* (Lied des Sturms 2, Berlin) **So hell das Auge, so ehern die Stirn** (T: Horst Wessel). - 99. zur Melodie "Ich schieß den Hirsch": (Radfahrkompanie) Wir sind die Radfahrkompanie . - 100. zur Melodie des Deutschlandliedes: (Rheinlied) Auf zum Rhein, ihr deutschen Brüder. - 101. zur Melodie "Strömt herbei, ihr Völkerscharen" *(Peters):* (Lied der Deutsch-Österreicher) Durch die Lüfte rauscht ein Mahnen. - 102. zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" *(Pierson):* Es klingt wie eine Sage. - 103. Volksmelodie: (Schützenlied) Es lebt der Schütze froh und frei. - 104. zur Melodie "Zu Mantua in Banden": (Südtiroler Freiheitslied) Es starrt von Feindeshorden . - 105. zur Melodie des Deutschlandlieds: (Bayernlied) Gott mit dir, du Land der Bayern. - 106. J. Wagner, Bochum: (Sturmlied der westfälischen Nationalsozialisten) Hab acht, du Welt, ein neuer Geist (eigener T). - 107. zur Melodie "Laßt tönen laut den frohen Sang" *(Kunoth):* (Kampflied der Friesen) Heil dir, du stolzes Friesenland. - 108. zur Melodie "Strömt herbei, ihr Völkerscharen" *(Peters):* (Hessen-Weckruf) Hessenvolk, du Stamm der Katten. - 109. A. H. Neithardt: Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben. - 110. eigene Melodie *(Peters):* (Westfalenlied) Ihr mögt den Rhein, den stolzen, preisen. - 111. Volksmelodie: (Schlesierlied) Kehr ich einst zur Heimat wieder. - 112. eigene Melodie *(Büchsenschütz):* Märkische Heide. - 113. zur Melodie "O Straßburg": (Treue um Treue) O Danzig, o Danzig . - 114. Bellmann: Schleswig-Holstein, meerumschlungen. - 115. zur Melodie "O Straßburg": Verraten, erschlagen. - 116. zur Melodie "Freiheit, die ich meine" *(Groos):* (Das Pommernlied) Wenn in stiller Stunde Träume mich umwehn. - 117. zur Melodie "Laßt tönen laut" *(Kunoth):* (Borkumlied) Wir grüßen heut im frohen Lied. - 118. zur Melodie "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" *(Methfessel):* (Hitler-Lied) Ein herrliches Vermächtnis ruht. - 119. zur Melodie "Bin ein fahrender Gesell" *(Waldmann):* Hitler-Jugend, stolz und frei. - 120. eigene Melodie *(Carl Strauß)* oder zu "Wir sind die Sturmkolonnen" oder "Es pfeift von allen Dächern": (Lied der HJ) Hört ihr die Trommel schlagen. - 121. zur Melodie "Im grünen Hain": (Unser die Zukunft!) Ihr zwingt uns nicht (T: aus "Der unbekannte SA-Mann"). - 122. zur Melodie "Im schönsten Wiesengrunde": Im festen Tritt marschieren wir. - 123: E. Volker: (Thüringer Schulgebet) Vater, in deiner allmächtigen Hand. - 124. zur Melodie "Wohlauf, Kameraden" *(Zahn):* Wir Jungen marschieren mit wuchtigem Schritt.

Märsche von H. Bajer: 125. **Horst-Wessel-Marsch**. - 126. **Horst-Wessel-Gedenkmarsch. -** 127. **Marsch der Sturmkolonnen**: Heraus, verführte Volksgenossen (Melodie: Florian Majewski, T: K. H. Muschalla). - 128. **Sturmmarsch der westfälischen SA** (Melodie und T: Adolf

Wagner). - 129. **Brandenburger Marsch** (Melodie und T: G. Büchsenschütz).

Lieder von H. Höhne: 130. Die blauen Dragoner. - 131. (Bruder Straubinger) Die Stadt muß ich verlassen. - 132. Leichter Sinn. - 133. (Ein freier Mann) Eine Mark noch in der Tasche. - 134. (Sehnsucht) Hundert weiße Möven.- 135. (Leichter Sinn) Ich schere mich den Teufel was. - 136. (Wiederkehr) Im Zickzack geht mein Spielmannsweg. - - 137. (Irgendwo) Irgendwo am Wiesensaume. - 138. (Gebet) Laß mich nicht drunten sterben. - 139. (Valet) Nun trinket Valet. -140. (Der Vagabund) Staubig die Stiefel und schmutzig der Rock.

Aus dem Vorwort:

"Zum Geleit!
Wieder wandert ein bunter Strauß Melodien hinaus in die Welt, nicht mit heiteren, frohen Klängen für ein lustiges, sorgenloses Völkchen, sondern geboren aus einer Zeit tiefster Erniedrigung und härtester Unterdrückung für ein mutiges Jungdeutschland, das den eisernen Willen in sich trägt, dem heiligen Vaterlande unter Führung der Besten der Nation selbst unter Einsatz des Lebens den alten Ehrennamen und die frühere Achtung in der Welt zurückzuerobern. Unsere gefallenen Kameraden lauschen den trutzigen Kampf- und Freiheitsliedern, welche die letzten Schläfer wachrütteln sollen für den deutschen Freiheitsmorgen.

(...) Mögen sich diese Lieder Eingang verschaffen in die deutschen Herzen und den Weg bereiten helfen für Deutschlands großer Zukunft! Das walte Gott!"

Handschriftliche Notizen des Herausgebers, nämlich Verlags- und Autorenvermerke, aus dem Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek sind hier mit eingearbeitet. Die Textausgabe (1.-10. Tsd, 1932) weicht etwas von Bajers Klavierausgabe ab und enthält noch:

a) zur Melodie "Es pfeift von allen Dächern" (Wir sind die Sturmkolonnen): Wir sind die deutsche Jugend, des Vaterlandes Hort (T: Peter Holm). - b) Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot (Kampflied der Standarte 7) (eigener T). - c) Paul Pietzner-Clausen: Hakenkreuzschwur (T: H. M. Eckert).

1933

Bajer leitet das NSD-MarschOrch in der Funkaufnahme von P. Pietzner-Clausens "Triumphmarsch der erwachten Nation" und "Hakenkreuzschwur". Solist: Heinz Marten (Tenor).

Tondokument im DRA: 1570018-02, 1570012-05.

Horst-Wessel-Marsch (Schles. FSt., 26/III/33, SA-Standartenkapelle 22 Gleiwitz, Dgt. MZF Georg Sturm) [VfdM]. Bearbeitung u. a. für Akkordeon [HT].

Mutmaßlich identisch mit folgendem Titel.

Tondokument - ohne Datum - im DRA: 1570012-16.

Ausführende: Kapelle der Obersten SA-Führung-Ost, Dgt.: selbst.

Horst-Wessel-Gedenkmarsch über "Die Fahne hoch". Für SalonOrch u. a.: Max Schröder (1933; Orag, *20/IV/33, "Treuschwur der SA mit einleitenden Worten über Horst Wessels Tod"; RS Leipzig, *23/II/35, von

Schallplatte) [VfdM].

Vom Verlag Parrhysius als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

In:

Jung Deutschland II (1933); Ruhmreiche Banner I (1934).

Lisa: Des Morgens, des Morgens um halb viere weckt uns der Unteroffizier. Marsch und Scherzlied [VfdM].

Aus dem angepaßten Text (Kehrreim und 5. Strophe):

"(...) zwölf Jahr', dann geht's der Heimat zu.
Lisa, Lisa, nun schenke dem Hitlermann
das Feuerwasser ein!

Der Hauptmann kam geritten
auf einem Ziegenbock,
da dachten die Rekruten,
es wär der liebe Gott".

In:

Neues Deutschland 1 (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Jung Deutschland II (1933); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, *onA)*; 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); [Sc] Neue Marschmusik I (1934); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*.

1934

Treuschwur. Fanfarenmarsch und Lied, zus. mit Florian Majewski. Für Militärmusik: H. Krüger-Burghardt (1934) [VfdM].

Denkt dran: Es klingt wie eine Sage aus längst vergangner Zeit (T: *onA*).

In:

Wir singen (1934).

Nicht Gerede, nicht Geschrei (T: *onA*).

Bajer war nicht der Urheber der Melodie; diese ist identisch mit Michael Englerts "Wann wir schreiten Seit an Seit".

In:

Wir singen (1934).

Seit an Seit: Wann wir schreiten Seit an Seit (T: H. Claudius).

Nicht Bajer, sondern M. Englert war Urheber der angebenen Melodie.

In:

Wir singen (1934; T *onA)*.

Altniederländisches Dankgebet oder deutsches Gebet? ("Die Musik" XXVII/1, Oktober 1934. S. 39-41).

Zitat:

"(...) Man erkannte, daß es sich um eine ganz artfremde Textformung handelte, die aus der echten, blutsmäßigen Schöpfung eines uns stammverwandten Volkes etwas gemacht hatte, was mit dem ursprünglichen Werk nichts mehr zu tun hatte.

(...) Weyl war vermutlich jüdischen Blutes und Geistes, sein

eifrigster Förderer hieß Saphir, sein Biograph heißt Frenkel; er tat sich besonders als Übersetzer leichtfertiger französischer Stücke und als allbeliebter, federgewandter Gelegenheitsdichter hervor.

Kann es wundernehmen, daß der Feder eines solche Mannes nur ein uns innerlich fremdes, berechnend-gesinnungstüchtiges Produkt entstammen kann? (S. 39, 40).

Bajer empfiehlt, das Niederländische Dankgebet durch Ernst Volkers "Vater, in deiner allmächtigen Hand", eines der Frickschen Schulgebete, zu ersetzen.

Deutschland erwache! Horst-Wessel-Marschalbum ([12]1934) [ZVNSDAP].

1936

Wie das erste SA-Liederbuch entstand ("Die Musik" XXIX/1, Oktober 1936. S. 26-28).

Zitat:

"Der Gedanke, unsere schönsten SA-Lieder allen Stürmen unseres Vaterlandes zugänglich zu machen, bewog mich im Sommer 1930, ein erschöpfendes SA-Liederbuch für Klavier herauszubringen. Bislang bestanden nur kleine Texthefte, meist ohne Noten.

(...) Es gab wohl ein paar Marschalben für Klavier, die neben Soldatenliedern und -märschen höchstens ein halbes Dutzend SA-Lieder enthielten (Eher-Verlag, Sunnwend-Verlag), ein ausgesprochenes SA-Liederbuch für Klavier existierte aber noch nicht. Der Plan war gefaßt, nun ging es an die Arbeit. Zunächst wurden die Lieder aufgezeichnet, die ich in unserem sangesfreudigen Niederschönhauser Sturm kennengelernt habe. Außerdem sammelte ich wertvolles Material bei anderen Berliner Stürmen, indem ich mir die neuen Lieder von meinen Kameraden vorsingen ließ, sie gleichzeitig zu Papier brachte und anschließend den Männern auf der im Sturmlokal meist vorhandenen >Drahtkommode< mit voller Begleitung vorspielte. Etwaige kleine Unebenheiten in der Melodie wurden sofort ausgemerzt. Auf diese Weise erhielt ich eine Sammlung von wahrhaft volksverbundenen Weisen, d. h. die nach dem Gehör aufgezeichneten Lieder entsprachen in jeder Hinsicht der Wort- und Tonfassung, wie sie sich die SA geformt hat.

(...) Mein nordisch-germanisches Rassegefühl war mir maßgebend, daß keine volks- und artfremden Singweisen aufgenommen wurden, wie wir sie heute in manchen Liederbüchern jüngeren Datums wiederfinden, deren neue Liedschöpfungen angeblich einen neuen deutschen Liedstil ankündigen, im Grunde ihres Wesens aber nichts anderes sind als der Abklatsch des altrussischen Volksliedes sowie des gregorianischen Kirchen- und synagogalen Tempelgesanges.

(...) Das Liederbuch schien seinen Weg zu machen, bis mich im Oktober 1932 die Nachricht vom Konkurs des Schallplatten-Dienstes überraschte. Damit war der Vertrieb des Buches sowie das mühsam aufgebaute Exportgeschäft der ersten nationalsozialistischen Schallplatten, die auch meinen Namen als Komponist und Dirigent in alle Welt hinaustrugen, mit einem Schlage besiegelt. Die noch vorhandenen

Restposten des Liederbuches wurden in Berlin und Leipzig reißend abgesetzt.

(...) >Was der Deutsche singt< ist heute nirgends mehr erhältlich" (S. 26, 27, 28).

Ruhmesblätter in der Geschichte des SA.-Liedes I ("Die Musik" XXIX/3, Dezember 1936. S. 169-176).

Zitat:

"Trotziger Stolz und heilige Glaube sind die Lieder eines hoffenden Volkes. Adolf Hitler.

Mit diesen Worten, dem parteiamtlichen Liederbuch der NSDAP. zum Geleit gegeben, hat der Führer die Kampf- und Freiheitslieder der Bewegung für alle Zeiten eindeutig gekennzeichnet. Darum ist eine SA.-Liedersammlung kein Liederbuch im üblichen Sinne des Wortes. Während man zum letzteren oft greift, um sich eine Mußestunde am Klavier oder mit der Klampfe unterhaltsam zu gestalten, erfüllte das SA.-Liederbuch in der Kampfzeit einen weit höheren Zweck: Dieses Vademekum in der Brusttasche aller Braunhemden bedeutete für uns SA.-Männer gleichsam eine heilige Schrift von kraftspendender Wirkung. In unseren Liedern besaßen wir unsere treuesten Kameraden, die uns immer aufs neue aufrichteten und uns inneren Halt gaben, auch Mahner zugleich, auszuharren in treuer Gefolgschaft zu unserem Führer. Es schien von den kernigen Texten und stählernen Rhythmen eine geheime Kraft auszugehen, die uns stets anspornte zu unermüdlichem Kampfesmut und größter Opferbereitschaft. Kein Buch vermag von jener Epoche mit all ihren Gefahren und Entbehrungen, Prüfungen und Hoffnungen eine so getreue Vorstellung zu erwecken wie gerade ein SA.-Liederbuch, dessen Lieder in glühender Sprache mit dem Herzblut ihrer Verfasser niedergeschrieben worden sind, nicht ein Erzeugnis ihrer freien Fantasie, sondern wahrstes Erlebnis im Kampfe gegen die Feinde des Vaterlandes" (S. 169-170).

1937

Das Lied der SA. ("NS-Monatshefte" VIII/82, Januar 1937. S. 24 ff.).

Ruhmesblätter in der Geschichte des SA.-Liedes II ("Die Musik" XXIX/4, Januar 1937. S. 257-267).

*20. April 1937:

In der Laienmusizierstunde des RS Berlin mit Liedern der Bewegung, gibt Bajer Auskunft über die Geschichte einiger NS-Kampflieder.

1938

Militärmarsch (DtldS, *21/V/38).

Verbotene Lieder der Bewegung in der Kampfzeit ("Die Musik" XXX/12, September 1938. S. 800).

1939

Heraus, ihr Kampfgesellen: Wenn Hitlerleut marschieren (T: H. Anacker). Eigene Melodie [ZVNSDAP].

Vgl. *A. K.*

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Du Bursch mit graden Knochen,
zieh mit als Kamerad!
Daß Deutschlands Not gebrochen,
ist keiner je zu schad.
Die Lerchen jubilieren,
Trompeten schmettern drein.
Wenn Hitlerleut marschieren,
da lacht der Sonnenschein,
ja wenn Hitlerleut marschieren,
ei, da lacht, ei, da lacht
der Sonnenschein!"

In:
SA-Liederbuch ([2]1939).
Zur Geschichte des ersten SA.-Liederbuches ("Völkische Musikerziehung" V/1, Januar 1939. S. 38).
Lieder machen Geschichte ("Die Musik" XXXI/9, Juni 1939. S. 586-597) (Teilabdruck: Wulf, S. 244-247).
Das Lied der SA ("Leipziger Tageszeitung" Nr. 29, *29/I/39, S. 41-42).

Information: *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Das Landeseinwohneramt Berlin (23/I/04) ließ wissen, zu Bajer gebe es in den wegen Kriegswirkung nur zu geringen Teilen erhaltenen Meldeunterlagen vor Mai 1945, den Meldeunterlagen aus Berlin (West) und der neu erstellten Meldedatei keine Angaben. Obwohl der Antrag mehr als drei Monate vorher nicht beim Landeseinwohneramt, sondern bei einem Bezirksamt gestellt war und Abgabenachricht nicht erfolgte, verlangte man 6, 14 Euro Gebühren. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung. Das Standesamt Nürnberg (6/III/2007), Schmidt, teilte auf Amtshilfeersuchen der Universität Kiel, Institut fürMw, mit, beim Standesamt Nürnberg habe weder Geburtseintrag noch Sterbefall ermittelt werden können.*

Bajuvarische Hungerserenade = Warum gibt's denn koane Weißwurst

Balbus

Belgrad-Marsch (RS München, 5/IV/39, MK des IR 63, Ingolstadt, Dgt. OMM Karl Wildner).

Baldamus, Willy

Berlin, 4. Oktober 1890 - ?
Kapellmeister in Berlin, Inhaber des Erato-Verlages.
Werke: u. a. Serenade, Tanz- und Stimmungslieder, Operette, Märsche etc.

NSDAP seit Dezember 1932, Nr. 1.399.700. Er erhielt 1937 300.- RM Künstlerdank-Zuwendung; ein weiterer Antrag wurde abgelehnt.
Deutschlands Heil! Marsch (Orag, 7/V/33; BR, 7/IX/33, von Schallplatten).
Unter Fahnen und Standarten. Marsch. Für versch. Besetzungen: Willy Ortleb (1937) [MVE].
Reichspommernlied: Heilge Sehnsucht meiner Lieder (T: Walter Schröder).
In:
Singend marschieren wir (1938).
Deutsche Fliegerhelden: Kamerad, nun heißt es starten (eigener T).
Kriegslied.

Tondokument - vom 18/VII/42 - im DRA: 1870683-07.

Ausführende: Chor eines Landesschützen-Btl, MK des Rgts. General Göring, Dgt. Hans Friess.

Information: FA. *Laut Landesarchiv Berlin (30/VII/98) enthält die historische Einwohnermeldekartei von Berlin den Vermerk vom 18/II/48: "Haus ausgebombt, Verbleib nicht feststellbar".*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin (5/XI/03), Schurig und Witt, teilte mit: "(...) zur Ermittlung der von Ihnen gesuchten Personenstandsbeurkundung werde ich eine Umfrage bei allen Berliner Standesämtern durchführen.

Diese Umfrage ist gebührenpflichtig und beträgt für diesen/diese zu suchenden Personenstandsfall/Personenstandsfälle insgesamt 20,00 Euro.

Insofern ist es auch in Ihrem Interesse, die Überweisung der Gebühr so bald wie möglich zu veranlassen, da die Ermittlungen erst nach Eingang der von Ihnen gezahlten Gebühr eingeleitet werden. (Bearbeitungszeit durch die einzelnen Standesämter ca. 8 Monate)" (*unterstrichener Text ist zusätzlich fett gesetzt*).

Für den Bürger ist die Behörde nicht kontrollierbar; wer kann sicher sein, nicht "mangels Eintrag" negativ beschieden zu werden, sodaß er die Gebühr ersatzlos verliert.

Bald fällt von diesen Zweigen das letzte Laub herab (T: H. v. Fallersleben). Volksmelodie, 2stimmig.
In:
Deutsche Lieder (1940).

Baldij, Zia

Hauseigentümerin in Berlin, türkische Staatsbürgerin.

Deutsch-türkischer Freundschaftsmarsch, *onA,* am 13/VI/34 mit Widmung an Dr. Goebbels eingesandt.

Information: *Das Adreßbuch 1939 nennt Zia Baldij nicht mehr.*

Bald gfreut mi die Ålma = I bleib nimmer alloan

Bald gras i am Acker. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch ([4]1938).

Bald gras' ich am Neckar, bald gras' ich am Rhein (T: aus "Des Knaben Wunderhorn"). Volkslied, eine Textvertonung stammt von Gustav Mahler.
In:
Wir wollen singen (1933); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*).

Bald scheiden wir aus diesem Kreis(e) und legen ab den Ehrenrock (T: *onA*). Reservistenlied. Auch in: "Stolz ziehn wir in die Schlacht" (München, 1915). Variante: Bald scheiden wir.

Textprobe (6. Strophe):

"Und ruft das Vaterland uns wieder
als Reservist und Landwehrmann,
so legen wir die Arbeit nieder
und folgen unserer Fahne dann".

In:
Soldatenlieder (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Kameradschafts-Lieder (1939); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Balke, Rudolf
Schwelm, 19. April 1874 - Lübbecke, 6. März 1958.
Kaufmann, Ingenieur, zuletzt Rentner in Rostock, ab 29/X/29 in Bad Oeynhausen, Amateurkomponist.

Ab 7/V/45 wegen Räumung der Innenstand für die britische Besatzungsmacht in Schnathorst, 1952 wieder in Bad Oeynhausen, schließlich ab 26/XI/53 in Lübbecke, zuletzt hier i. R.

Neues Deutschland. Lied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Information: *Laut Einwohnermeldeamt der Stadt Bad Oeynhausen (2/X/97) sei Balke weder bei ihm noch beim Standesamt zu ermitteln gewesen; das war die Unwahrheit, denn Stadtarchivar Quaschny (4/III/02) entnahm der vorhandenen Einwohnerkartei mehrere An- und Abmeldungen mit Geburtsangaben.*

Ball, Karl Willy
Güsten, 10. Dezember 1873 - ?
Militärmusiker; seit 15/V/97 Musikleiter beim III./IR 75, ab 3/VI/01 Stabstrompeter und MM beim Ulanen-Rgt 15, später beim Ulanen-Rgt 16 in Salzwedel, 1919 noch an die Brigade-Nachrichten-Abteilung 2 der Reichswehr abgegeben, doch in Ruhestand versetzt, Kgl. Musikdirektor a. D., dann in Wiesbaden, Mittelheimer Str. 15 (1934/35), Dirigent des Musikvereins.
Werke: u. a. "Mein Deutschland, dich liebe ich, für dich kämpfe ich", sinfonische Dichtung; "Dramatisches Vorspiel" (UA: Wiesbaden, 6/VI/36, Ausführende: KurOrch Wiesbaden).

Frei der Rhein. Marsch (RS Frankfurt, 14/V/39).
Der Titel feiert die Aufhebung der Besetzung des Rheinlandes durch die Sieger des Wk. I.
Mit Mut und Kraft. Marsch (RS Frankfurt, 22/V/39).
Information: *Nicht im DMK 1942. Stadtarchiv Wiesbaden und Hessisches Hauptstaatsarchiv (21/VI/00) verfügen über keine Information zu Ball.*

Ballade vom Wassermann = Es freit ein wilder Wassermann

Baltische Wacht = Auf einsamen Wegen und Stegen

Baltzer, Erwin
Babelsberg-Nowawes, 22. April 1907 - ?
Sohn eines Beamten, Konzertpianist und Dirigent, zunächst in Mühlheim; 1933/34 Repetitor am Hamburgischen Staatstheater; 1934/35 Leiter des Städtischen und Theater-Orchesters Greifswald, dann ohne Engagement, 1937 gastierender Künstler in Berlin-Wilmersdorf; 1937/38 Korrepetitor an der Berliner Staatsoper; 1941/42 1. Kapellmeister am Opernhaus Graz; 1942/43-44 Kapellmeister und stellv. Musikal. Oberleiter am Opernhaus der Stadt Wien.
Nach 1945 weiterhin in Wien, 1955 nach Ludwigshafen abgemeldet, hier Gastdirigent der Staatsphilharmonie Rheinland Pfalz und des Mannheimer Nationaltheater-Orchesters. Verzogen nach Unbekannt am 2/XII/60.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.899. 573.
Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** unter Verwendung von Material aus Webers "Oberon" (Stadttheater Greifswald, 1934).
Information: *Laut Stadtverwaltung Ludwigshafen (3/VIII/99) enthalte Einwohnerdatei wie Archivkartei nichts zu Baltzer; dies war unwahr, denn später (10/V/04) kannte man plötzlich das Abmeldedatum. Laut Mitteilung des Standesamts Ludwigshafen (11/IX/03) an Universität Kiel, Institut für*

MW, stehe beim Heiratseintrag 1956 kein Todesvermerk. Das Rathaus Potsdam, Ingrid Matthies (5/III/07) beschied ein Amtshilfeersuchen der Universität Kiel, Institut für MW, es gäbe im Standesamt Potsdam keinen hinweis auf den Tod.

Balzer, Hugo

Duisburg, 17. April 1894 - Ratingen, 3. April 1985.
Sohn eines Industriellen; Schüler von Fritz Steinbach, Dirigent, 1929-33 Opernkapellmeister in Freiburg i. Br. Die NSDAP-Fraktion im Rathaus verlangte schon im September 1932 - vergeblich - aus wirtschaftlichen Erwägungen, die Stelle des GMD abzuschaffen. Pressedruck führte dann dazu, daß der Oberbürgermeister ihm mit Vertragsablauf, also zum 31/VIII/33 kündigte. Balzer hatte jedoch nach Probedirigieren in Düsseldorf Anfang März - zunächst mit Dreijahresvertrag - bereits die Stelle des dortigen GMD erhalten. Seit 1/I/35 Leiter des aus dem Buths-Neitzel-Konservatorium gebildeten Robert-Schumann-Konservatoriums der Stadt Düsseldorf; Hitler verlieh ihm zum Tag der Deutschen Kunst am *15/VII/39 den Titel Professor. Balzer leitete den Städtischen Musikverein und war mit Gastvertrag vom 13. Februar bis 13. Juli 1944 1. Kapellmeister am Deutschen Theater im besetzten Den Haag.

1945-48 Dirigent des Städt. Orchesters Detmold, dann Musikal. Oberleiter des Stadttheaters Düsseldorf. In Hösel i. R. mit Gastkonzerten befaßt.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.973.664. 1934 Ratsherr der NSDAP und Fachgruppenreferent für Musik bei der NSKG Gaugruppe, Düsseldorf; 1936 Städt. Musikbeauftragter für Düsseldorf.

1933

31. März 1933, *Nachricht:*

Balzer setzt die im Frühjahr 1933 in Freiburg schon zur Uraufführung angenommene Oper "Christophorus" von F. Schreker nach Rücksprache mit diesem "bis auf weiteres" ab ("AMZ" LX/13, 31/III/33. S. 195).

Eine Zweckmeldung, da keine Rücksprache dokumentiert ist. Antijüdische Aktion ging ohne Einwilligung der Betroffenen vor sich.

1935

Februar 1935:

"Die Stadt Düsseldorf eröffnete am 1. Januar eine eigene Musikschule, ein Robert-Schumann-Konservatorium, in dem das Buths-Neitzel-Konservatorium mit dem größten Teil seiner Lehrer aufgeht, und das ein eigentliches Konservatorium, ein Musikseminar, eine Opernschule und eine Volksmusikabteilung umfassen wird. Die Gesamtleitung liegt in den Händen von GMD Hugo Balzer" (""ZfM" CII/2, Februar 1935. S. 244).

3. April 1935:

Balzer leitet das vierte der fünf Konzerte des BPhO für die NSKG. Solist: Alfred Hoehn, Klavier.

*6. Juni 1935:

Zur Reichstagung der NSKG in Düsseldorf leitet Balzer das 1. Festkonzert: 1. A. Jung: Passacaglia für gr. Orch und Orgel. - 2. R. Wagner-Régeny: Sommernachtstraum-Musik (UA). - 3. H. Dransmann: "Einer baut einen Dom". Mitwirkende: Städt. Orch, Chor des Städt. Musikvereins, Düsseldorfer MCh, Sprechchor des Arbeitsdienstlagers Rhein-Wupper, Rudolf Watzke (Bar), Henk Noort (T), Hildegard Hennecke (A).

*11., Juni 1935:

Zur Reichstagung der NSKG in Düsseldorf leitet Balzer das 2. Festkonzert: 1. J. Weismann: Vorspiel zum "Sommernachtstraum" (UA). - 2. Otto Straub: "Altdeutsche Minnelieder" für S, Bariton und acht Instrumente. - 3. E. Peeters: Konzertmusik für Klavier und Orch (UA). - 4. A. Jung: Festmusik für Orch. Mitwirkende: Elsa Wieber (S), G. Hüsch (Bar) und Heinrich Nelting (Klavier).

1936

27. Februar 1936:

Das BPhO, Dgt. Balzer, konzertiert für Berliner Konzertgemeinde und Konzertring der NSKG. Solist: W. Gieseking (Klavier).

April 1936, *Einsatzbereitschaft:*

"Überaus günstig ist die Entfaltung des Düsseldorfer Musiklebens vor sich gegangen, dem auch die NS.-Kulturgemeinde eine besondere Aufmerksamkeit schenkt. Hugo Balzer hat die Führung der Oper und des Konzerts mit Energie und Umsicht seit 1933 in die Hand genommen und der langen und verhängnisvollen Rivalität von Weisbach und Horenstein eine Ende bereitet.

(..) Zugleich bekundete er mit seiner aktiven Teilnahme an der Düsseldorfer Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde 1935 seine Einsatzbereitschaft für das Kulturschaffen der neuen Zeit und den Kulturgedanken des nationalsozialistischen Staates" (Richard Litterscheid: Dirigenten im deutschen Westen. "Die Musik" XXVIII/7, April 1936. S. 494-495).

1937

*3. November 1937:

Im Opernhaus Düsseldorf bietet H. Balzer zur Rheinischen Gaukulturwoche die Oper "Magnus Fahlander" von F. von Borries (UA).

1938

*22. Mai 1938:

(1)

Das Städt. Orch Düsseldorf, Dgt. H. Balzer, bietet zur Eröffnungsfeier der Reichsmusiktage 1938 Paul Graeners "Feierliche Stunde" (UA) vor den Ansprachen des Oberbürgermeisters der Stadt und des Präsidenten der RMK Raabe, danach den ersten Satz der C-dur-Sinfonie von R. Wagner.

(2)

Das Städt. Orch Düsseldorf, Dgt. H. Balzer, konzertiert zu den

Reichsmusiktagen: 1. O. Besch: Ostmark-Ouvertüre. - 2. J. Rietz: Rhapsodie für Orgel und Orch. - 3. H. J. Sobanski: Romantisches Konzert für Bratsche und Orch. - 4. P. Juon: Rhapsodische Sinfonie (alle in UA).

*24. Mai 1938:

Das Städt. Orch Düsseldorf, Dgt. H. Balzer, bietet im 2. Orchesterkonzert der Reichsmusiktage: 1. A. Irmler: Sinfonische Fantasie nach Rilkes "Weise von Liebe und Tod". - 2. Josef Marx: Klavierkonzert "Castelli romani". - 3. B. Blacher: Geigenmusik. - 4. H. Bullerian: Passacaglia und Fuge. Solisten: W. Gieseking (Klavier), Max Strub (Violine).

*25. Mai 1938:

Zu den Reichsmusiktagen in Düsseldorf konzertieren Städtisches Orch, Chor der Städtischen Bühnen und Chor des Städt. Musikvereins, Dgt. H. Balzer: H. Pfitzner: "Von deutscher Seele" , Kantate. Solisten: Helene Fahrni (S), Elisabeth Hoengen (A), August Seider (T) und Helmut Schweebs (B).

*29. Mai 1938:

Das 3. Sinfoniekonzert der Reichsmusiktage in Düsseldorf, Dgt. H. Balzer, bietet: 1. Max von Schillings: "König Ödipus", Sinfonischer Prolog. - 2. W. Egk: "Natur - Liebe -Tod", Kantate. - 3. Th. Berger: Capriccio und Fantasie. - 4. M. Trapp: Cellokonzert. - 5. G. Schwickert: Sinfonietta (alle - außer Nr. 4 - in UA).

1939

*14. Mai 1939:

(1)

Das Städt. Orch, Dgt. H. Balzer, bietet zur Eröffnungsfeier der Reichsmusiktage in Düsseldorf als Auftakt zu den Reden von Gauleiter Florian und Staatssekretär Hanke die "Uraufführung" der Einleitung zum 2. Akt und des Marsches aus "Tarpeja" von Beethoven.

(2)

Das 1. Sinfoniekonzert der Reichsmusiktage, Dgt. des Städt. Orch H. Balzer, bietet: 1. P. Juon: Violinkonzert Op. 88. - 2. M. Trapp: 2. Orchesterkonzert Op. 36 (UA).

*20. Mai 1939:

Das 3. Sinfoniekonzert der Reichsmusiktage, Dgt. des Städt. Orch H. Balzer, bietet: 1. E. Wolff-Ferrari: Triptychon für Orch Op. 19. - 2. H. Erdlen: Introduktion und Chaconne für Violine und Orch (UA). - 3. H. Simon: Sinfonische Gesänge nach Nietzsche-Dichtungen für Bariton und Orch (UA). - 4. P. Höffer: Sinfonie der großen Stadt. Die Solisten: H. H. Nissen (Bar) und S. Borries (Violine).

*21. Mai 1939:

Das Städt. Orch, Dgt. H. Balzer, bietet zur Kulturpolit. Kundgebung der Reichsmusiktage in Düsseldorf von Paul Graener "Prinz Eugen, der edle Ritter" Op. 106 (UA).

1940

17. Dezember 1940.

Balzer leitet ein Gastspiel der Oper Düsseldorf im besetzten Brüssel und bietet "Fidelio".

Eine Wiederholung fand am 19/XII/40 statt.

18. Dezember 1940:

Balzer führt Städt. Orch und Orch der Oper Düsseldorf zu einem Gastspiel ins besetzte Brüssel und bietet Werke von Weber und Brahms.

1941

9. Januar 1941:

Das 6. Konzert der Stadt Düsseldorf, Dgt. H. Balzer, bietet das Klavierkonzert Nr. 3 in C-dur Op. 26 von S. Prokofjew; Solist: Karlrobert Kreiten.

25. Februar 1941:

Bei einem Gastspiel der Oper Düsseldorf im besetzten Brüssel bietet Balzer "Die Fledermaus" von J. Strauss.

27. Februar 1941:

Bei einem Gastspiel der Oper Düsseldorf im besetzten Antwerpen bietet Balzer abermals "Die Fledermaus".

2. März 1941:

Bei einem Gastspiel im besetzten Antwerpen beim dortigen Philharmonischen Orch bietet Balzer "Tod und Verklärung" von R. Strauss, das 5. Klavierkonzert von Beethoven und Bruckners Vierte. Solist: Eugen Traey.

1942

18. Dezember 1942:

Das BPhO, Dgt. H. Balzer, bietet - erstmals - die Toccata von O. Gerster.

1944

29. Februar 1944:

Bei einem Gastspiel der Oper Düsseldorf im besetzten Antwerpen bietet Balzer den "Rosenkavalier" von R. Strauss.

15. Mai 1944:

Im besetzten Belgien bietet Balzer a. G. ein Konzert der Philharmonie Antwerpen mit Werken von Bach-Respighi, Weber, Haydn und Beethoven.

Geschichtsfälschung I, 1972:

In seiner Dissertation "Die nationalsozialistische Kulturpolitik in Düsseldorf 1933-1945" (Düsseldorf, 1972), S. 61, *behauptet Walter Rischer, Balzer habe sich "fern von jeder Weltanschauung" gehalten*.

Geschichtsfälschung II, 1981:

"In Anerkennung seiner pädagogischen Leistung, wie Dekan Kirchmeyer hervorhob, wurde Balzer 1939 der Professortitel verliehen. Eine Auszeichnung, die nur für Angehörige großer Musikschulen oder

Parteigenossen in Frage kam, beides traf für ihn nicht zu" (Karlheinz Welkens: Späte Ehrung für Gründer Prof. Balzer. "Rheinische Post", 1/X/81).

Es geschah gar nicht so selten, daß sich ein Musikhistoriker - Hellmut Kirchmeyer war zuvor als solcher überzeugend ausgewiesen - in das üble Spiel der Geschichtsfälscher einschaltete, obwohl er das Instrumentarium zur Feststellung der Fakten meisterte. Wenn er schon nicht wußte, daß Balzer Mitglied der NSDAP war, hätte ihn doch die Tatsache nachdenklich machen müssen, daß lediglich Hitler den Titel zuerkennen konnte. Überdies gab es 1935 keine andere Partei als die NSDAP, für die Balzer Ratsherr hätte sein können.

Geschichtsfälschung III, 1983:

"(...) Von den Nazis wurde er aus seiner Stellung gedrängt, konnte jedoch in dem damaligen Dirigentenkarussell infolge des nationalsozialistischen Umbruchs den Posten des GM für Oper und Konzert in Düsseldorf erhalten" (Dr. Theodor Hundt, Troisdorf, an Fred K. Prieberg, 30/VIII/83).

Dr. Hundt war zu der Zeit Mitarbeiter einer Kölner Kulturzeitschrift und gab - ohne eigene Recherche - wieder, was ihm Balzer in Interviews erzählt hatte.

Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, SML.

Bamberg

Deutschlands Heldenheer. Marsch (Orag, 27/VIII/33, TrK der 1. Preuß. Nachrichten-Abt., Dgt. Koruhn).

Bamberger, Carl

Wien, 21. Februar 1902 - New York, 19. Juli 1987.

Sohn eines Fabrikanten; Dirigent, Schüler von H. Schenker und F. Buxbaum. 1927 2. Kapellmeister unter Karl Böhm am Landestheater Darmstadt, später 1. Kapellmeister am Raimund-Theater in Wien, 1930-35 Gastspiele in der UdSSR, 1936 an der Kairoer Oper.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Bamberger emigrierte 1937 in die USA und war hier dann Leiter des Orchesters und der Opernschule am Mannes College of Music in New York City.

Information: DML, KDMK, FA2, RMLE.

Bamert

Mein Deutschland. Marsch für Volksinstrumente (RS Hamburg, 26/XII/36).

Pommerntreue. Marsch für Volksinstrumente (RS Hamburg, 26/XII/36).

Bammer, Johannes
Nikolsburg/ Mähren, 31. Mai 1888 - Bonn, 17. März 1988.
Sohn eines Weinbauern und Gastwirts; Dr. jur. Prag 1913, Jurist und Volkswirt, ab 1920 Syndicus von Arbeitgeberverbänden in Rumburg in Nordböhmen, 1939 Hauptgeschäftsführer des Gesamtverbandes der deutschen Industrie im Sudetenland, Sitz Reichenberg. Nebenberuflich Komponist, als solcher u. a. Schüler von H. Gál, A. Hába und V. Novák.

Mit dem "Abschub" der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei zunächst 1946-49 in Löbau/ Sachsen, 1949 in Rüdesheim, 1958 in Frankfurt a. M., 1963 in Höchberg bei Würzburg, seit 1975 in Bonn.
Werke: Klavierstücke, Lieder, besonders Kinderlieder, und Chöre; Kammermusik

NSDAP (lt. BDC 1980), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Zwölf Lieder der Zeit, nach neuen Texten, für Gesang und Klavier (1937) [FK, dann T].

Texte, wo nicht anders angegeben, von A. Nicanders, zuweilen auch Nieanders genannt.

Inhalt:

1. **Spruch**. - 2. **Kameraden**: Kameraden, ihr seid Träger. - 3. **Ein Sturm ging über heiliges Land**. - 4. **Den Riegel zurück**. - 5. **Bauernlied**: Wenn wir hinterm Pfluge schreiten. - 6. **Und unsere Pflüge sind stählerne Scharen**. - 7. **Der Herr schuf die Erde**. - 8. **Wir singen nach ewigen Noten**. - 9. **Wir legen unsere Hände**. - 10. **Aufbruch**: Das Dunkel ist gewichen (T: B. Landeck). - 11. **Wir tragen ein Licht** (T: F. Höller). - 12. **Die Tat steht groß**.

Wir tragen ein Licht (T: Franz Höller). Chorversion (u. a. Teplitz-Schönau, 21/V/38, bei den Sudetendeutschen Musikfesttagen).

Nachdem der Chor beendet war, mußte das Eröffnungskonzert wegen Intervention der tschechoslowakischen Behörden abgebrochen werden. Textdichter Höller war Kulturbeauftragter von Hitlers sudetendeutschem Wegbereiter Konrad Henlein.

Wacht auf: Kläglich ich schrei, ihr Deutschen: Wacht auf! (T: Christoph Hosmann von Elbogen, um 1565), für einstimm. Chor, 2 Trompeten und 2 Posaunen. Trutzlied für die Sudetendeutschen.
In:
Männerweisen 3 (1938).

Geschichtsfälschung, 1982:

In Widmar Haders Monografie "Der Komponist Johannes Bammer" fiel das Werk "Wacht auf" weg (Schriftenreihe zur sudetendeutschen Musik 4, Dezember 1982. S. 41-53).

Information: DML, FA, MM2, KDMK, LdCh.

Bannack, Ernst
Essen, 19. Oktober 1897 - Essen, 9. Mai 1969.
Kapellmeister und Privatmusikerzieher für Cello, Posaune, Klavier in Essen.
Auch nach 1945 in Essen, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.470.297, auf Antrag vom 24/VI/37.
Es zog ein Hitlermann hinaus. Marsch (Werag, 17/VII/33, MZ der SS-Standarte 25 Essen, Dgt. E. Gedenk).
Information: *Standesbeamter Stuhldreier, Essen I (8/X/97), verweigerte mit falscher Zitierung des PStG, also rechtswidrig, die Angabe des Todesdatums. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um das Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Essen I, Nr. 627/1969.*

Bannerlied = Wir singen das Lied von der Fahne

Bannerlied des Arbeitsdienstes = Laßt nur die Bonzen in Amt und Stuben brüten

Banthau, Arthur
Danzig, 29. Juli 1885 - Münster, 21. November 1948.
Angestellter in Münster, Laienkomponist.

NSDAP seit 1/IV/40, Nr. 7.958.799, auf Antrag vom 7/I/40.
Unser Zeppelin. Marsch (Werag, 2/II/33).
Die Fahne hoch! Marsch (Werag, 8/VI/33).
Marsch der Landsknechte (Werag, 21/VI/33).

Bär, Lothar
Bodenbach/Böhmen, 6. August 1901 - Mainz, 25. November 1979.
Schüler von K. Striegler und P. Büttner, Komponist und Musiklehrer in Kötzschenbroda bei Dresden, zeitweilig in Berlin, hier 1940/41 einer der Musikvorstände der kurzlebigen Märkischen Operettenbühne.
Nach 1945 in Wiesbaden, ab 1/IV/57 dann in Mainz.
Werke: Operetten und Revuen, so "Um uns dreht sich Berlin" (1937); Kammermusik, Orgelstücke, Lieder und Chöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein (T: N. Becker). Trutzlied.
Vgl. *Sie sollen ihn nicht haben.*
In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; T: *onA)*.

Hell lohen Freiheitsflammen hinauf zum Himmelszelt (T: Gustav Reeck jr., Berlin). Bekenntnislied (1933).

Textprobe (2. Strophe):

"Des Reiches ruhmbedeckter Schild
glänzt neu in alter Pracht;
und die Nationen merken auf,
ein Volk ist nun erwacht!
Es hat die Fesseln abgelegt,
mit Macht das Steuer sich bewegt,
den rechten Kurs zum Ziel!"

In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).

Information: DML, FA, KDMK, LdCh.

Barber, Walter

Berlin, 17. April 1889 - Leipzig (DDR), 12. Oktober 1967.
Kapellmeister und Komponist in Leipzig.

Nach 1945 weiterhin in Leipzig, zuletzt i. R.

Werke: Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. MZF des RLB Leipzig.

Mein Sachsenland. Marsch für Militärmusik (1934).

Hitler-Göring-Marsch (RS Leipzig, 18/VI/35, MZ des RLB Leipzig, Dgt.: selbst).

Op. 12. **Luftschutz, mein Stolz!** Festlicher Marsch für Militärmusik (1937) [P].

Der Titel feiert ein Vorhaben des NS-Staats, das bald nach 1933 begann und dem Volk vorspiegeln sollte, der - bereits vorbereitete - Luftkrieg sei ja gar nicht so schlimm.

Op. 13. **Spielmannslust**. Signalmarsch für Spielmannszug und MK (1937) [P].

Bärenreiter - Verlag siehe: Karl Vötterle

Baresel, Alfred

Leipzig, 10. Januar 1893 - Frankfurt a. M., 7. November 1984.
Major der Reserve; Musikpädagoge und Musikschriftsteller und -kritiker in Leipzig, 1921-39 Klavierlehrer am dortigen Konservatorium und ab 1922 Musikreferent der "Neuen Leipziger Zeitung", 1925/26 deren Feuilletonredakteur, dann Redakteur im Verlag Wilhelm Zimmermann.

Nach 1945 zunächst Musikkritiker, 1946 beim "Südostkurier" in Reichenhall, ab 1951 Lehrer am Händelkonservatorium in München, dann in Berchtesgaden-Schönau, 1956 Redakteur der "Frankfurter Neuen Presse" in Frankfurt a. M., dann i. R.

Werke u. a.: "Jazzbuch" (Leipzig, 1925, ^{6}1928); Biographien über Haydn und Verdi (beide 1930); auch Libretti, so zur Operette "Das Mädchen aus

dem Jenseits" von Kurt Schildt (Jauer, 1/III/33); "Robert Teichmüller und die Leipziger Klaviertradition" (Leipzig, 1939).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.336.171, auf Antrag vom 1/XII/37.

Geschichtsfälschung, 1999:

"(...) "Alfred Baresel, der von Gerigk seltsamerweise nicht aufgeführt wird (...). Unter seinen seit 1953 erschienenen Musikerkurzbiographien wirkt besonders die über Richard Strauss merkwürdig unpolitisch für einen Autor, dem von den Nazis so übel mitgespielt worden war (...)" (Eva Weissweiler in ihrem Kommentar zum Reprint von Stengel/Gerigks "Lexikon der Juden in der Musik". Köln, 1999. S. 89, 90).

Die Autorin unterließ es, ihre Quelle zu verifizieren, und fiel daher - anders als Dr. Gerigk - prompt auf die falsche Angabe zu Baresel bei Joachim Bake ("Die Juden in der deutschen Tagespresse von 1918-1933", Berlin, 1940. S. 46) herein, der sie noch eigene - blind und falsch geratene - Zutaten über politische Unterdrückung des Pg. Baresel anfügte.

Barmas, Issay

Odessa (Rußland), 2. Mai 1872 - London, 3. Juli 1946.

Schüler von Joseph Joachim, Violinpädagoge in Berlin, u. a. am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium, Professor und Primarius seines eigenen Streichquartetts.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1933 emigrierte Barmas nach England.

Information: DNML *(Geburtsdatum: 19/IV)*, DML, FA, RML.

Barmat- und Kutisker-Lied = Ich bin ein Jude

Barner, A.

1835 -1910

Waldkonzert: Konzert ist heute angesagt im frischen grünen Wald (T: G. Ch. Dieffenbach, 1822-1901), für zwei oder mehrere Singstimmen.

In:

Lieder für die Grundschule (1938).

Barner, Willi

Maschinen-Hauptgefreiter der Kriegsmarine, Gelegenheitskomponist.

Vorpostenlied: Wer fährt dort einsam sein Karree (eigener T).

In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Barré

Schlageters Mahnung: Deutschland erwache! (T: Bussewitz). Marsch und Lied (Südfunk, 3/VIII/33, von Schallplatte).
Tondokument - von 1933 - im DRA: 1570010-18.
Ausführende: Mannschaftschor mit Kapelle des SS-Sturmbanns XII, Untergruppe Ost, Berlin, Dgt. M. Ewers.
Textprobe (1. Strophe):

"(...) Deutschland erwache;
hell strahlt das Morgenrot,
es lautet das Gebot:
Deutschland erwache, Deutschland erwache;
Brüder, vereinigt euch im Dritten Reich".

Bartelmann

Stramm und schneidig. Marsch (Orag, 26/III/33, Orch des Opernhauses Königsberg, Dgt. Hrubetz, *8/XI/33).
Information: *Das Rundfunkprogramm buchstabiert zuweilen auch: Bartelmus.*

Bartelmäs, Eugen Frieder

Kornwestheim, 10. Januar 1910 - *ohne Ort und Datum*, 1945 (im Fronteinsatz vermißt und zum 31/XII/45 für tot erklärt).
Ursprünglich Chemotechniker in Mettingen, dann in Stuttgart, 1936 in Berlin und in Kornwestheim; Laienkünstler, Autor und Komponist.
Werke: u. a. "Die Brautfahrt", Tanzspiel mit Gesang und Instrumenten (1934); Spiele; "Gott, Freiheit, Vaterland", Sprechchöre der Hitlerjugend, hgb. zus. mit Richard Noethlichs (1934; [6]1936); Text zur Deutschen Landsknechtskantate "Das Fähnlein der schwarzen Knechte" von H. Majewski (1935).

NSDAP seit 1/VII/28, Nr. 93.526. Er erklärte am 31/VIII/29 seinen Austritt, trat aber am 1/IX/31 erneut ein, 1936 wegen unterlassener Monatsmeldung gestrichen, jedoch am 19/VI/39 wiederaufgenommen.
Wir schreiten über die Straßen. Lieder der Hitlerjugend, Gebiet Württemberg, hgb. (Stuttgart, o. J. = *1935*).
Heft 1.
u. a. W. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Straßen. - W. Gättke: Und wenn wir marschieren. - Maritta Vohrer: Das Lied der Hitlerjugend (T: Bartelmäs). - *(Götz):* Der Trommelbube. - H. Brucklacher: Der Fahn han ichs geschworen (T: Oskar Riegraf). - *onA = H. Stephani,* Op. 66, 3:

Hörst du den Sturm durch die Wälder reiten? - M. Vohrer: (Nachtfahrt) Wir schreiten durch tiefdunkle, schweigende Nacht (T: Bartelmäs). - *onA = Eberhard Fröhlich:* Froh laßt unsre Wimpel flattern. - F. Alwers: Laßt euch nicht irren (T: H. Kutzleb).

Heft 2 (i. A. des Gebietes Württemberg).

u. a. *onA:* (Gott Freiheit Vaterland) Auf, deutsche Schmiede. - Hans Dannenmann: Das letzte Aufgebot (T: Bartelmäs). - Chr. Wirsching: Schwarz ist die Nacht (T: R. Noethlichs). - *onA = Blumensaat:* Unser die Sonne. - M. Vohrer: (Jungvolk voran!) Strahlendes, flutendes Sonnengold (T: Bartelmäs). - Vier Lieder der Mädel: 1. Wir sind die braune Mädchenschar (T: A. Klickermann), 2. Hans Dannenmann: Wo deutsche Männer kämpfen, stehen wir Frauen bereit (T: Bartelmäs), 3. H. Dannenmann: Deutschland, Deutschland, als alle dich quälten (T: O. Wendnagel), 4. M. Dannenmann: Auch wir Frauen wollen helfen (T: Bartelmäs).

Die Reichssturmfahne. Geschichten, Lieder und Balladen um das Reich (1936) [AS].

Information: *Laut Standesamt Kornwestheim (20/III/00) sei dem Geburtseintrag (Nr. 5/1910) kein Todesvermerk beigeschrieben. Die WASt (26/III/03) hat keinen Eintrag.*

Bartelmus

siehe: Bartelmann

Bartels, Heinz

Kapellmeister der Operette, Korrepetitor an den Vereinigten Landestheatern Gotha-Eisenach. Im Kriege - Stand 1940/43 - zur Wehrmacht einberufen.

Über endlos stillen Weiten (eigener T). *Kriegslied.*

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
schallt der Marschtritt durch die Nacht.
Kämpfer sind es, die da schreiten,
stärker als des Satans Macht.
Heißa, das sind Kerle,
die da ziehn in den Morgen hinein.
Sie holn herunter die Sterne,
um ihr Leben, ihr Leben
neuen Kämpfen zu weihn".

In:
Landser-Lieder (1942; Bearbeitung: G. Pallmann).

Information: *Im Kreis- und Stadtarchiv Gotha existierte nach Auskunft (25/VIII/97) des Landratsamts Gotha, Zentralamt, nicht einmal in den Adreßbüchern ein Heinz Bartels. Das Theater Gotha ignorierte eine Anfrage vom 14/XI/97. Laut Einwohnermeldeamt Gotha (17/VIII/98) seien weder im laufenden Register noch im Archiv zu Bartels Unterlagen*

vorhanden. Die WASt (8/III/04) hat keine Meldung.

Barth, Hermann
Luxemburg, 30. April 1866 - Ruhlsdorf (SBZ), 6. Juni 1946.
Sohn eines Kgl. Garnisonverwaltungs-Oberinspektors; sprachkundiger Autor, Bühnendichter und Lyriker in Ruhlsdorf über Bernau bei Berlin, früher Pfarrer, nun i. R. Amateurkomponist.
Werke: Biographien, so "Johann Sebastian Bach" (Berlin, 1901, 1902), "Göring" (1933) und "Kube" (1933, *über Gauleiter Wilhelm Kube*); "Sommersonnenwende" (1933); Gedichte, so "Der heilige Rausch" (1935, 1936), "Deutsches Heim" (1936); religiöse Literatur, so "Aus dem Gesetz zum Glauben" (Siegen, 1938) und "Christus ist die Mitte" (Siegen, 1939); Übersetzungen aus dem Arabischen, Persischen, Türkischen usw.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Adolf Hitler: Auf, auf, mein Volk! (eigener T). Huldigungslied, "Eigene Tonweise des Verfassers" (1933) [PS].
Textprobe (2. Strophe):

"Ein echter Mann, ein fester Mann,
zweischneidig Schwert sein Wort,
ein Mann, der mir das Herz gewann
und wird der Freiheit Hort.
Heil, Adolf Hitler, nun wird
mein Sehnen wahr:
Deutschland wird, das neue,
du bringst uns das deutsche Jahr".

In:
Deutschland glaub' an's Glück (1933).
Information: *KDLK 1943. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Ruhlsdorf, Nr. 11/1946.*

Barth, Karl
Swinemünde, 4. Januar 1889 - ?
Komponist in Berlin. Am 24/XI/44 zur Wehrmacht abgemeldet.
Werke: u. a. Unterhaltungs- und Filmmusik; Romantische Orchestersuite; Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Nordische Ballade. Konzertstück für SalonOrch (1944) [HT].
Information: FA.

Barth, Kurt
Breslau, 4. Mai 1888 - Zeitz (DDR), 12. Februar 1971.
Schüler von G. Riemenschneider, Dirigent, bis 1933 Musikdirektor in Flensburg, 1934 Leiter der Sommerkonzerte der Dresdner Philharmoniker

in Bad Pyrmont, ab 1935/36 Städt. Musikdirektor in Zwickau mit Wohnsitz Bockwa.

1948-60 Musikdirektor und Musikal. Oberleiter am Theater der Stadt Zeitz, hier Leiter der Singakademie, auch des Riedelchors Leipzig. 1960 GMD.

Werke: u. a. Kammermusik und Orchesterwerke, so "Heitere Sinfonietta" (1937); "Von den letzten Dingen", Mysterium; Psalm 103 für gemCh; "Karfreitag", sinfonische Legende mit MCh; "Symphonia vitae" (1963).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.773.188, auf Antrag vom 17/VI/37.

*15. Februar 1940:

"Zum Heldengedenktag im März" bietet das Städt. Orch Zwickau, Dgt. K. Barth, "Tod und Verklärung" Op. 24 von R. Strauss und die 3. Sinfonie "Eroica" Op. 55 von Beethoven.

*30. Januar 1941:

Das Städt. Orch Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet eine Wagner-Gedächtnisfeier - "Zum 10. Todestage von Frau Cosima Wagner am 1. April 1940 und zum 10. Todestage von Siegfried Wagner am 4. August 1940" - mit Werken von Siegfried Wagner und R. Wagners "Siegfried-Idyll".

Das Gedenken an Cosima und Siegfried ließ sich passend auf den Tag der Machtübernahme Hitlers legen.

*20. März 1941:

Das Städt. Orch Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet zum Heldengedenktag einen Beethoven-Abend: "Egmont"-Ouvertüre, Violinkonzert und Fünfte; Solist: Walter Davisson (Violine).

*6. November 1941:

Das Städt. Orch Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet "Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung" die 3. Sinfonie "Eroica" von Beethoven und das "Schicksalslied" von Brahms.

*12. März 1942:

Das Städt. Orch Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet "Zum Heldengedenktag am 15. März": 1. E. Wolf-Ferrari: "Triptychon" (Vorgesang - Den toten Helden - Gebet) (erstmals). - 2. Kröhne: "Tod fürs Vaterland" für Alt, Chor und Orch (mit dem Kammerchor). - 3. Brahms: Rhapsodie für Alt, MCh und Orch. Solistin: Louise Richartz.

Glaube an Deutschland. Oratorium für Sopran, Bariton, gemCh, Soldatenchor, Kinderchor und Orch mit den Teilen Auferstehung - Berufung - Erfüllung. Dem Oberbürgermeister von Zwickau gewidmet (UA: Zwickau, 7/V/42).

13. Mai 1942, *Bericht:*

"(...) wie der glücklich gewählte Titel des äußerst wirksamen Werkes lautet, pulsiert in den schlichten Soldatenweisen, in der durchsichtigen Dreistimmigkeit der Kinderchöre und steigert sich zu hinreißender Wucht in den polyphon gehaltenen Massenchören. Er ist auch das Leitmotiv in den Solopartien. Barth (...) weiß mit diesem großen Chorwerk dem Geist der Zeit ergreifenden Ausdruck zu geben" (E. O. Matthes: Kurt Barth: "Glaube an Deutschland". "Leipziger Neueste Nachrichten" Nr. 138,

18/V/42).
*5. November 1942:
Der Beethoven-Abend der Stadt Zwickau "zum Gedenken der Gefallenen der Bewegung", Dgt. K. Barth, bietet Leonoren-Ouvertüre Nr. 3, 3. Klavierkonzert - Solist G. Puchelt - und 5. Sinfonie.
*11. März 1943:
"Zum Heldengedenktag" der Stadt Zwickau bietet K. Barth: 1. K. Striegler: "Heldische Musik", Lieder mit Orchester (erstmals). - 2. H. Bräutigam: "Tänzerische Suite" (erstmals). - 3. P. Gerhardt: "Heldenfeier und Totenklage" - dem gefallenen Helmut Bräutigam gewidmet (UA).
*4. November 1943:
Das Konzert zum "Gedenken der Gefallenen der Bewegung" der Stadt Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet das Violinkonzert von Beethoven und Bruckners Fünfte.
*2. März 1944:
Das Konzert "Zum Heldengedenktag" der Stadt Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet: 1. Gluck: Ouvertüre zu "Iphigenie in Aulis". 2. Reger: "An die Hoffnung", Led. - 3. Schubert: Orchesterlieder. - 4. Beethoven: Eroica. Solistin: Gertrude Pitzinger (Alt).
Information: FA, LdCh.

Barth, Paul

Herold im Erzgebirge, 20. Januar 1893 - Karl-Marx-Stadt (DDR), 27. Mai 1970.
Musikpädagoge, Studienrat an der Adolf-Hitler-Schule in Chemnitz.
Nach 1945 weiterhin in Chemnitz, später Karl-Marx-Stadt, 1958 i. R.
Werke: u. a. ein Singspiel, Klavierstücke, Lieder und Männerchöre.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.409.407, Polit. Leiter der NSDAP. NSLB seit 1/IV/33.
Musik als Ausdruck der Rassenseele. Vortrag (Leipzig, 24/IV/39, vor der Gesellschaft für Rassenhygiene).
Information: FA *(ohne Geburtsdatum). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Cheminitz, Nr. 403/1970.*

Barthe, Engelhardt (Ernst)

Hamburg, 29. September 1906 - Hamburg-Wandsbeck, 9. Januar 1977.
Schüler von E. Lendvai und J. Haas, Organist in Hamburg-Groß-Flottbek, 1928-31 in Bergedorf an St. Petri und Pauli, KMD der Probstei Altona, 1931 Kantor von St. Katharinen; 1939 Leiter der Singakademie Altona und der Volksmusikschule, auch Dirigent des Chors der Hamburger Volksbildungsstätte, dann deren Musikabteilungsleiter.
Auch nach 1945 in dieser Funktion, 1953 KMD und Organist der Verheißungskirche in Hamburg-Niendorf, seit 1965 i. R.
Werke: Lieder, Kantaten, geistliche Konzerte; Volkslied- und Choralbearbeitungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Totendienst: Unter der Erde, unter den Wassern liegen der Toten viele Geschlechter (T: R. G. Binding). Der Text ist zu sprechen und durch die Liedmelodie "Wir wollen uns verschweigen" zu umrahmen (1931).
In:
Die Singstunde 120 (1938).
Zur Arbeit: Pack zu, pack zu, nimm ihn in deine Faust (T: G. Zemke). Werklied (1933).
In:
Die Singstunde 78 (1935).
Wozu such ich den Weg. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Information: FA ("Engelbert"), KDMK, RML, LdCh, FA2. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hamburg-Wandsbek, Nr. 118/1977.*

Bartholemy, Josef

Aachen, 15. Juli 1896 - Bonn, 16. Januar 1970.
Musikpädagoge, Gymnasialmusiklehrer in Siegburg an der Staatlichen Oberschule für Jungen; ab 1939 in Bad Godesberg Lehrer an der Städt. Oberschule für Jungen, auch Leiter der städtischen Konzerte.
Nach 1945 zuletzt in Bonn.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.133.428, und NSLB seit 1/IV/33; 1939 Städt. Musikbeauftragter für Bad Godesberg.
"**Ein neues Volkslied**" (eigener T), *onA,* am 12/IX/33 an Dr. Goebbels eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1164).
Festlicher Marsch (RS Köln, 15/II/40).
19. Februar 1942:
Die Textautorin Hanna Schaffganz-Spindler überreicht dem Reichsdramaturgen ihr Textbuch zu Bartholemys Operette "Das Gelächter zu Kolberg"; jedoch lehnte die Reichsmusikprüfstelle es als nicht gelungen ab (Quelle: BA R 55/ 20206 a. Blatt 271-272).

Bartók, Béla

Nagyszentmiklós, 25. März 1881 – New York, 26. September 1945.

Ungarischer Komponist, der im NS-Staat immer wieder zu hören war, da Ungarn als befreundetes Land galt.
Da die Ungarn hervorgegangen sind aus den ehedem im Ural beheimateten nomadischen Magyaren, zudem avarisches und hunnisches Blut aufgenommen hatten, sich erst Ende des 9. Jahrhunderts in der ungarischen Ebene ansiedelten und einer finnisch-ugrischen Sprachgruppe zugehören, neigten die NS-Rassentheoretiker zu mißtrauischer Zurückhaltung, ob und wie weit die Ungarn als "arisch" einzuordnen seien. Dabei orientierte sich das Land Mitte der dreißiger Jahre an Deutschland

und Italien und erhielt nach Liquidierung der Tschechoslowakei 1939 im Gegenzug die Karpatho-Ukraine.

Bartók verabscheute die NS-Ideologie und gab sich wiederholt in Fragebögen von Musikverlegern oder Urhebergesellschaften im Reich als "Nichtarier" aus.

Ein Boykott setzte erst und sehr zögerlich ein, als der Komponist 1940 in die USA emigrierte.

1933

6. Oktober 1933:

Das Sendekonzert "Ungarische Musik" des SWF Frankfurt bietet u. a. von Bartók "Bilder aus Ungarn" und "Tänze aus Siebenbürgen". Ausführende: FunkOrch, Dgt. H. Rosbaud (SWF, 6/X/33).

1933/34:

In einem Kammerkonzert zeitgenössischer Musik in Nürnberg bietet A. Kalix die Klaviersuite Op. 14 von Bartók.

1936

24. Januar 1936:

Im 3. Kammerkonzert für zeitgenössische Musik in Nürnberg spielt A. Kalix - erstmals - 15 ungarische Bauernlieder für Klavier von Bartók.

1937

21. März 1937:

Das Internationale Musikfest Baden-Baden, 3. Orchesterkonzert, Dgt. H. Albert, bietet die Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta von Bartók.

Herbst 1937:

Bartók verurteilt - aus Rechtsgründen - scharf die Sendung einer seiner Klavieraufnahmen vom Ungarischen Rundfunk durch den deutschen und italienischen Rundfunk.

8. November 1937:

Beim Zeitgenössischen Musikfest der Stadt Lübeck bietet H. Dressel die Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta von Bartók.

1938

In seinem Buch "Die Wunderwelt der Oper" (Berlin, 1938) bietet Hans Renner mit der Einschränkung "Sein Stil ist äußerst eigenwillig, seine Bedeutung umstritten" eine Kurzbiographie des Komponisten und die Inhaltsangabe seiner Oper "Herzog Blaubarts Schloß" (S. 77).

30. und 31. Januar 1938:

Das 7. Philharmonische Konzert, Dgt. Furtwängler, bietet - erstmals - die Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta von Bartók.

12. März 1938.

"(...) Das große Ereignis aber war die >Musik für Streichinstrumente, Celesta und Schlagzeug< von Bartok. Dieser ist der Führer der modernen Ungarn. Sein Stil, hart an der Atonalität, geht konzessionslos eigene Wege, sowohl rhythmisch wie harmonisch gibt diese

Musik manches Rätsel auf. Die Problematik ist indes nur imstande, das Interesse an solchen Werken zu erhöhen, weil aus diesen abseits der breiten Straße laufenden Schöpfungen neue Anregungen geschöpft werden können (...)" (F. J. Ewens: Aus dem Berliner Musikleben. "DSBZ" XXX/11, 12/III/38. S. 149).

Es ging um die Wiedergabe im 7. Philharmonischen Konzert.

28. März 1938:

"Diesem ungerechten, widersinnigen und einzig aus materiellen Gründen diktierten Verfahren gegenüber, bleibt mir nichts anderes üprig, als *gegen jede Aufführung meiner Werke in Deutschland Protest zu erheben in denen Volkslieder und Volkstänze benutzt sind und solche Aufführungen soweit es mir möglich ist zu verhindern* (...)" (Zitat bei Sophie Fetthauer: Musikverlage im "Dritten Reich" und im Exil. Hamburg, 2004. S. 58-59; kursiv wie im gedruckten Zitat).

Die STAGMA hatte entschieden, für autonome Kompositionen auf der Basis ungarischer Volksmusik nur den kargen Bearbeiterbetrag zu zahlen, nicht den vollen Urheberbetrag.

13. April 1938:

"(...) Was nun meine spezielle Lage anbetrifft, so ist sie vorläufig eine ziemlich böse, denn nicht nur mein Verlag (U. E.) ist jetzt ein Naziverlag geworden (man hat die Inhaber und Leiter einfach hinausgeworfen), sondern auch die A. K. M. (Gesellschaft für die Aufführungsrechte), der ich angehöre (auch Kodály), ist ja eine Wiener Gesellschaft, die jetzt - ebenfalls >nazifiziert< wurde. Eben vorgestern erhielt ich den berüchtigten Fragebogen, mit Fragen über Großväter usw., dann: >Sind sie deutschblütig, rassenverwandt oder nichtarisch?< Natürlich wird dieser Fragebogen weder von mir noch von Kodály ausgefüllt: unser Standpunkt ist, daß solche Fragerei (!) rechts- und statutenwidrig ist" (Bartók an Müller-Widmann, 13/IV/38. Zitat bei Sophie Fetthauer, wie oben. S. 60).

22. April 1938:

Das 1. Orchesterkonzert des 3. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. G. E. Lessing, bietet Fünf ungarische Volkslieder von Bartók (EA für Deutschland). Solistin: Yella Hochreiter (Mezzosopran).

23. April 1938:

Der Westend-Chor Leipzig, Dgt. Joseph Schwinn, bietet einen Zyklus slowakischer Volkslieder im Satz von Bartók.

1939

1. Juni 1939:

Der Rundfunk bietet "Bilder aus Ungarn" von Bartók (RS Breslau, 1/VI/39).

1940

(1)

Bartók geht aus politischen Gründen in die USA und erhält am 25/XI/40 den Doktorgrad h. c. in Musik der Columbia-Universität, New York.

(2)

Das 3. Konzert der Staatskapelle Berlin, Dgt. Karajan, bietet das 2. Klavierkonzert von Bartók.

31. März 1940:

Der Rundfunk sendet Bartóks Volkslied "Von meinem schönen Vaterlande" (RS Wien, 31/III/40).

11. Oktober 1940:

Im 2. Freitagskonzert der Saison, Dgt. F. Konwitschny, bietet das Frankfurter Opernhaus- und MuseumsOrch Bartóks Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta.

1941

20. Januar 1941:

Im Sendeprogramm stehen die "Siebenbürgischen Tänze" von Bartók (RS Böhmen, 20/I/41).

5. Februar 1941:

Im Sendeprogramm steht der Schnelltanz aus den "Rumänischen Volkstänzen" von Bartók (RS Böhmen, 5/II/41).

3. Mai 1941:

"(...) Nach neuester Information ist es nicht ganz ausgeschlossen, daß eine Maßnahme gegen die Aufführung Bartokscher Werke erfolgt. Bei Vergebung von Aufführungen ist deshalb vorläufig Vorsicht geboten, vor allen Dingen nach Berlin. Es darf einstweilen auch innerhalb Großdeutschlands keinerlei Reklame für Bartok gemacht werden (...)" (UE, Abt. Leipzig, E/CK, an UE Wien, 3/V/41. Quelle: Sächsisches Staatsarchiv, Leipzig, Bestand Peters 4645. Zitat bei Sophie Fetthauer, wie oben. S. 263).

7. Juni 1941:

"Ich werde den Vorgang bei sich bietender Gelegenheit noch einmal in Berlin besprechen. Aus dem Schlußpassus des Briefes Bartok könnte immerhin auf ein Ressentiment gegen Deutschland und Italien geschlossen werden, zumal wenn der Briefschreiber sowieso mit einem gewissen Fragezeichen versehen wird.

Bis auf weiteres muß, wie gesagt, eine Werbung oder Aufführung von Bartok an sichtbarer Stelle vermieden werden" (UE, Abt. Leipzig, E/CK, 7/VI/41. Quelle und Zitat wie oben).

Bartók hatte aus politischen und rechtlichen Gründen - allerdings erfolglos - Aufführungen seiner Werke unter Verwendung ungarischer Volksmusik mit Protestbriefen zu verhindern gesucht.

1943

Beurteilung:

"(...) ist heute vor allem durch tiefes Eingreifen in die bodenständige Volksmelodik und ihre tänzerische Rhythmik der repräsentativste Tonsetzer der Magyaren. B. ist zugleich namhafter Volksliedforscher, hat sich aber leider sehr deutschfeindlich eingestellt" (MM2. S. 63).

29. Januar 1943:

Am Vorabend des Zehnjahresfeier der Machtübernahme bieten die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, - erstmals - die Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta von Bartók.

1. Februar 1943:

Die UE Wien verständigt die UE Leipzig von Bartók-Aufführungen: 2. Streichquartett, gespielt vom Vegh-Quartett, und Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta in Wien, Berlin und München.

7. Juli 1943:

"Aus Wien erhalte ich folgende Äusserung zu der Frage Bartok: Im Januar 1938 hat bereits Bartok selbst gegen ein Gerücht, er habe sich an Aufführungen in Deutschland und Italien desinteressiert gezeigt, oder solche sogar verbieten wollen, folgendermassen wörtlich Stellung genommen:

Vor vier Wochen erhielt ich vom Ungarischen Radio ein Engagementsformular, in welchem ich als Pianist zu mehreren Aufführungen verpflichtet wurde und welches die ganz merkwürdige Bestimmung enthielt, dass die Radio-Direktion sich das Recht vorbehält, meine solistischen Produktionen sowohl direkt als auch auf Wachsplatten ausländischen Radio-Gesellschaften ohne Entgelt anzubieten. Ich habe in meinem Brief diesen Punkt in Bezug auf Italien und Deutschland nicht angenommen. Ich musste dies tun, weil ich von den Radio-Stationen dieser zwei Länder noch niemals zu pianistischen Leistungen eingeladen worden bin. Es geht nicht an, dass Radio-Gesellschaften, die sich für meine pianistischen Leistungen nicht interessieren, meine pianistischen Leistungen von unserem Radio evtl. als Austauschobjekt erhalten sollen. (...)" (RMVP an Auswärtiges Amt, 7/VII/43. Quelle: BA R 55/ 20608. Blatt 503).

1944

7. März 1944:

Die UE Wien stellt bei der RMK, Fachschaft Musikverleger, Antrag auf Druckgenehmigung für "Ungarische Bauernlieder" und "Tanz-Suite" von Bartók.

Geschichtsfälschung, 1990:

"(...) Béla Bartók hatte im Jahre 1939 Einspruch dagegen erhoben, daß man ihn bei den >entarteten< Komponisten vergessen hatte (...)" (Georg Meerwein: Ein Stück Vergangenheit. "Tageszeitung", Berlin, 29/VII/90).

Für die immer wieder kolportierte Beschwerde Bartóks, weil er in der Ausstellung "Entartete Musik" 1938 fehlte, ist nie ein dokumentarischer Beweis aufgetaucht. Die Ausstellung wollte nur "Musikjuden" anprangern; sie meinte nicht jemand, der sich auf ungarische Volksmusik stützte und Nichtjude war.

Bartsch, Franz
Dirschau, 9. November 1892 - ?
1930 Lehrer an der kath. Schule Eduardstraße in Mülheim/ Ruhr, 1934 in Duisburg Hamborn, seit 16/III/40 in Bromberg, dann in Wirsitz/ Gau Danzig, Lubichau/ Krs. Preußisch Stargard und in Dirschau.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.486.789. NSV, NSLB seit 1/IV/33.
Lied *onA,* am 20/VII/33 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1161).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Dirschau fiel an Polen. Das Bürgeramt Mülheim/ Ruhr (4/III/98) verlangte für eine Meldeauskunft 20 bis 30 DM an Gebühren und lehnte (20/III/98), gez. Schneider, den Antrag auf Aussetzung der Gebühren ohne Begründung ab. Auf Widerspruch vom 7/VII/98 gegen einen weiterhin ablehnenden Bescheid des Oberstadtdirektors Predeick durch Herrn Gehl entschied die Bezirksregierung Düsseldorf, (17/IX/98), Frau Hümbs, ebenfalls negativ. Dies belegt, daß Geld dort wichtiger ist als Kultur und die Persönlichkeitsrechte des Grundgesetzes!*

Barysch, Kurt

Maschinen-Obergefreiter der Kriegsmarine.

U-Boot bei Nacht: Wenn über des Ozeans Wogen das Silber der Sterne erwacht (eigener T). *Kriegslied*.

Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Geschärft sind nun all unsre Waffen,
jetzt, Tommy, jetzt komm nur heran,
stumm schauen aus unseren Klappen
Torpedos dich liebevoll an.
Ja so kämpfen wir, ja so kämpfen wir,
ja wir kämpfen gegen Engelland.

So kämpfen Großdeutschlands Männer
gegen Engellands Tyrannei
und brechen dem britischen Löwen
die Knochen im Leibe entzwei.
Ja so siegen wir, ja so siegen wir,
ja so siegen wir über Engelland".

In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Basan, Alfred
(?), 24. Mai 1897 - (?), 1943
Militärmusiker; zunächst - Stand 1925 - Musikmeisteranwärter, seit 1/IV/27 MM, Leiter des Musikkorps des Ausbildungsbataillons des IR 5 in

Greifswald, dann beim Musikkorps des III./ IR 1 in Stettin, Ab 1/IV/37 OMM und Leiter des Musikkorps des III./ IR 92, wieder in Greifswald. Seit 1/I/41 StMM.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Pommern-Marsch (RS Hamburg, 18/XI/34, MK des III./ IR 1, Dgt.: selbst).
Standarte 49. Marsch (RS Hamburg, 18/XI/34, MK des III./ IR 1, Dgt.: selbst; *die Nummer der Standarte ist im Programm wohl verdruckt*).
Die Jäger kommen. Marsch mit Benutzung des 27er Jäger-Marsches von Sibelius (UA: Greifswald, 30/III/38).
Die Militärmusik im Dritten Reich I ("DMMZ" LXI/4, 28/I/39. S.37-38).
Die Militärmusik im Dritten Reich II ("DMMZ" LXI/5, 4/II/39. S. 52-53).
Die Militärmusik im Dritten Reich ("Militär-Musiker-Kalender" 1939 XXXVII. Jahrgang. Berlin, 1939. S. 127-132).
Zitat:
"Als durch unseren Führer das große Werk vollendet wurde, als die Stunde anbrach, die uns als das geschichtliche Datum des 30. Januar 1933 immer in Erinnerung bleiben wird, begann auch für die deutsche Militärmusik eine neue Zeit. Ein neuer Militärmarsch erklingt. Seine wuchtigen Klänge begleiten die Nation auf ihrem großen Marsche. Im Rhythmus dieser ersten Melodie des Dritten Reiches marschiert das neue deutsche Volk im gleichen Schritt und Tritt" (S. 127).

Basedow

Komponist in Stralsund.

SA marschiert. Marsch (RS Hamburg, 29/VII/34).

Baser, Friedrich

Metz, 24. Februar 1893 - Baden-Baden, 4. Juni 1990.
Sohn eines Unternehmers; Musiklehrer und Musikreferent in Heidelberg, Violinvirtuose und zeitweise in Stutgart Mitglied des Württembergischen Landestheaterorchesters, Mitarbeiter von "Die Musik", "VB" und "Der Führer". Ab 1943 in Berlin.
Ab 1946 Musikkritiker in Baden-Baden beim "Badischen Tagblatt" und freischaffender Musikschriftsteller mit Spezialgebiet Brahms und örtliche Musikgeschichte. Er erhielt 1982 auf Gemeinderatsbeschluß den mit 5000 DM dotierten Preis der Stadt Baden-Baden.

NSDAP seit 1/I/41, Nr. 9.217.952, auf Antrag vom 11/XII/41. 1942 Lektor für Musik im ARR, Hauptstelle Musik, dann Hauptamt Schrifttum.
Richard Wagner als Künder der arischen Welt ("Die Musik" XXVI/2,

November 1933. S. 85) (Teilabdruck: Wulf, S. 283).

Hector Berlioz und die germanische Seele ("Die Musik" XXVI/4, Januar 1934).

Bruckners Siegeszug an den Rhein ("Die Musik" XXVI/6, März 1934).

Zitat:

(...) Um so inniger wollen wir beim Bruckner-Fest am Rhein der schicksalsverbundenen Brüder an der Donau gedenken, da sie um ihr Deutschtum kämpfen müssen, wie wir vor zehn Jahren an Rhein und Ruhr. Aus ihren Reihen erwuchsen uns Anton Bruckner und Adolf Hitler: sie werden sich freimachen. Dann soll durch beide große Schlagadern deutscher Kultur, Donau und Rhein, ein einziger Herzschlag pulsen".

Die Musik bei den Heidelberger Festspielen 1934 ("Signale für die musikalische Welt" XCII/36-37, 5/IX/34).

Händel als sozialer Standeskamerad ("DMMZ" LVII/12, 23 /III/35. S. 165).

Musik zwischen den Völkern und Rassen ("Die Musik" XXVIII/6, März 1936).

Rasse und Geschichte in der Oper ("Deutsche Dramaturgie" I/6, Juni 1942. S. 125 f.).

Zitat:

"(...) Diese Verfälschung wurde dann bald ganz offen hinübergetragen in neue Opern, wie Marschners >Templer und Jüdin<, wobei der Templer nur als gewissenloser Lüstling hingestellt wurde, vor dem die unnahbare, ach so keusche Jüdin erst durch den von ihr zur Hilfe gerufenen Ivanhoe, den stolzen, angelsächsischen Helden, gerettet werden konnte. Solche Blüten konnte der Toleranztaumel seit 1789 selbst bei Walter Scott in seinem >Ivanhoe< treiben (...)" (S. 127).

Das Ringen um die deutsche Volksoper ("Deutsche Dramaturgie" I/12, Dezember 1942).

Zitat:

"Voraussetzung einer Volksoper bleibt aber der große Verschmelzungsprozeß zur deutschen Volksgemeinschaft, die gestählt und gegen alle Wetter erhärtet aus den Gluten dieses Weltkriegsabschlusses hervorgehen wird. Damit wächst zugleich der Mythos unserer Zeit in all unser Fühlen, Träumen, Denken und Handeln hinein, lebendig weiterwirkend in unserer Kunst. Sie befruchtet wiederum unsere großen national-sozialistischen Feiern, die das Erhabene des Gemeinschaftserlebens im größten Rahmen spiegeln; ihr buntfarbiges Gegenstück, das Erhabene ergänzend durch die bunte Fülle des Lebens, ist dann die Volksoper, die in Klängen, Gestalten, Tänzen, Bildern und aufeinanderprallenden Gegensätzen samt ihren Lösungen all das einfängt, was oft unbewußt die Volksseele bewegt und durch symbolische Opernkunstmittel ins Bewußtsein gehoben werden soll" (S. 287-288).

Information: FA. *Der Nachruf von rei-: Sein Leben galt der Musikgeschichte ("Badische Neueste Nachrichten", 8/VI/90) sparte sorgsam Basers Berliner Zeit und jede Erwähnung seiner antisemitischen Arbeiten und politischen Funktionen aus.*

Bassalig, Erwin (Franz Felix)
Thorn, 7. Januar 1903 - Palma de Mallorca (E), 22. Oktober 1981.
Volksschullehrer - Schulamtsbewerber - in Breslau, seit 1932 an der 17. Volksschule. Im Kriege Soldat und Gefreiter der Wehrmacht in einem Baubataillon, am 1/I/45 Zugang zur 1. Kompanie, Bau-Pionier-Btl. 101.
Nach 1945 zunächst in Bodenkirchen Landkreis Vilsbiburg, ab 4/III/70 in Landshut, dann ab 7/IV/78 zur Klimakur auf Mallorca.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.206.671, auf Antrag vom 25/V/37.
Bausoldaten-Marsch: Schipp, schipp, hol weg, schlag zu! **(**Mit Hacke und mit Spaten in braungebrannter Hand) (eigener T).
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Bassermann geb. Rothschild, Florence
London, 5. Juli 1863 - Frankfurt a. M., 6. Februar 1942 (durch Freitod angesichts der Deportation).
Pianistin, Schülerin von Clara Schumann, und Klavierpädagogin, bis 1933 Musiklehrerin (Klavier) an Dr. Hochs Konservatorium in Frankfurt.
Information: DML.

Bassermann, Hans
Frankfurt a. M., 20. September 1888 - Cincinnati, Ohio (USA), 12. Februar 1978.
Sohn eines Violinvirtuosen und einer Pianistin; Schüler von Henri Marteau und Carl Flesch, Geiger, Konzertmeister des BPhO, dann des Gewandhausorchesters Leipzig, bis Herbst 1933 in Weimar Musikpädagoge und Professor, danach in Frankfurt a. M. für den Jüdischen Kulturbund Konzertmeister von dessen Orchester und Primarius des Kulturbund-Quartetts. Bassermann schrieb noch 1933 polemisch gegen Jöde und gegen Dofleins Geigenschulwerk ("ZfM" C/10, Oktober 1933, S. 1069 f.).
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als jüdischer Mischling denunziert.
Gleichwohl emigrierte Bassermann nicht sofort. 1936-37 Konzertmeister in Genf bei E. Ansermet, 1937-38 in Palästina beim jüdischen Orchester Toscaninis, 1944 in den USA, ab 1952 Professor am Florida Southern College in Lakeland mit Wohnsitz Winter Park, Florida.
5. Mai 1933:
Die "AMZ" LX/18 druckt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von Hans Bassermann.
21. Juli 1933:
In der Sendung Virtuose Violinmusik spielt Bassermann, am Flügel begleitet von Bruno Hintze-Reinhold, Werke von Mozart, Brahms, Reger, Manuel de Falla und Sarasate (DtldS, 21/VII/33).
2. Oktober 1933, *Ein Fremdling?:*
"(...) Diese Eliminierung berührt einen Menschen wie grausame

Ironie, der niemals - weder innerlich noch äußerlich - etwas mit dem Judentum zu tun hatte.

(...) Wie zwecklos und lächerlich ist überhaupt meine Leistung! Über den Furtwänglerbeschimpfer Stuckenschmidt, bis zur Revolution zersetzender Faktor, heute Beethovenschwärmer, dem Schillings vergebens das Handwerk zu legen versuchte, regte ich mich in Wort und Schrift auf. Heute schreibt Herr Stuckenschmidt noch frisch und gesund, und Niemand nimmt ihm etwas übel; ich aber, der ich stets konzessionslos und unbeirrt eine anständige musikalische und streng nationale Richtung verfolgte, werde nach jahrzehntelanger irriger Meinung, ein Deutscher zu sein, wegen "Überfremdung" abgebaut, bin also ein Fremdling" (Hans Bassermann an Gustav Havemann, ohne Datum = *etwa 2/X/33*. Quelle: BA Namensakte Havemann).

Information: DML, FA, KDMK.

Bastian, Albert

Saarbrücken, 29. August 1898 - Saarbrücken, 16. September 1975. Unterhaltungsmusiker, Kapellmeister, und Privatmusikerzieher für Klavier in Saarbrücken, Musikdirektor, Dirigent des MGV von 1865 in St. Arnual und des MGV von 1887 in Scheidt/ Saar; Organist der ev. Kirche in Scheidt. 1940 im besetzten Norwegen.

Nach 1945 Chorleiter in Leipzig, dann wieder in Saarbrücken und ab 1951 Kapellmeister der Bergkapelle Fischbach.

Werke: u. a. Tanzmusik (Tangos); Ouvertüren wie "Lachende Jugend" und "Die Hochzeit des Pierrot" (1939).

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.293.022. 1940 in Oslo beim Reichskommissar für die besetzten norwegischen Gebiete Sachbearbeiter für Schallplatte und Reichsrundfunkgesellschaft.

23. Februar 1936:

Das Rundfunk-UnterhaltungsOrch Saarbrücken, Dgt. Bastian, bietet Hans Gáls "Intermezzo" (RS Saarbrücken, 23/II/36).

Lied der Männer vom Westwall: Jetzt haben wir Schippe und Hacke geschwungen (T: Richard Kunze und die 12. Kompanie des IR 118), für Gesang und Klavier (1939) [ZVNSDAP].

Tondokument - vom 12/XII/39 - im DRA: 1801834-02.

Das Aufnahmedatum lautet im DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000) nunmehr: 12/XII/38.

Ausführende: Kurt Mühlhardt (Gesang), MCh, gr. BlasOrch.

Textprobe (4. Strophe):

"Wir standen nicht abseits als Deutschlands Soldaten
in dieser schweren, großen Zeit.
Wir reichten die Hände den Männern des Spaten
und waren zu jeder Stunde bereit.
Wir haben mit Liebe zum Führer geschaut,
und wir haben für Deutschland die Festung gebaut.
Wir wolln sie schützen, wir Männer in Grau,

wir siegen, sterben im Westwallbau".
In:
Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941).
Information: LdCh, LdBl.

Bathe, Fritz

Deutschland, Vaterland! (T: M. Barthel). MCh (1937) [WD].
Kampflied: Schlagt die Pauken, schlagt die Trummen, schwenkt die Fahnen hoch im Wind (T: F. D. C. Weber). Bekenntnislied zum *29. März 1936 für einstimm. Chor mit Klavier/ Orch (1937) [WD].
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
Heute soll die Welt es hören,
daß wir abermals beschwören,
daß wir wieder Deutsche sind".
In:
Lieder für Schulfeiern 12 (1936).
O, du mein Deutschland! (eigener T). Marsch für einstimm. MCh mit Klavier/ Orch (1937) [VM].
Deutschlands Tote: Sie trugen in ihren Seelen (T: Maria Kahle). MCh (1939) [H].
Steh fest, Germanenreich!: So lang der grüne Rhein erbraust (T: Robert Hamerling). MCh (1941) [E].

Batterie-Lied = Es kann ja der K-Einze den Aufsatz nicht lassen

Batzem, August
Köln, 26. August 1889 - Köln, 29. Januar 1976.
Sohn eines Versandmeisters; Schüler von Josef Becker, Volkssänger in Köln, im bürgerlichen Beruf Betriebsbeamter und Kameralist, 1944 in Oberkassel bei Düsseldorf.
Nach 1945 abermals in Köln, hier zuletzt i. R.
Werke: Rheinlieder und Karnevalslieder, so "Annemarie"

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.760.077.
Erinnerungen an den bunten Rock. Potpourri (Südfunk, 26/IV/33, von Schallplatte).
Information: FA. *Das Historische Archiv der Stadt Köln (11/V/98) kündigte "für die Bearbeitung von schriftlichen Anfragen" eine Forderung von 40 DM "pro halbe Stunde aufgewandter Arbeitszeit" an, obwohl das Grundgesetz unbehinderte Information verspricht, setzte die Forderung auf Antrag jedoch aus. Das Amt für Statistik, Einwohnerwesen und Europaangelegenheiten in Köln (23/IX/98) verlangte für Auskunft aus den archivierten Meldeunterlagen je 30 DM. Der an den Oberstadtdirektor*

gerichtete Antrag vom 6/X/98 ging "zur weiteren Bearbeitung" ans Dezernat Wirtschaft und Stadtentwicklung; dieses antwortete nicht, brach also Verwaltungsrecht. Erst ein erneuter Antrag zum Oberstadtdirektor erbrachte Aussetzung der Gebühren.

Bauer, A.

Heilige Flamme: Hört die Walzen, hört die Pressen! Wie das Eisen knirscht und kracht (T: F. Oppenberg).
In:
Lied der Werkscharen 17 (1937); DSB, Singendes Volk 35 (1939).
Wir Arbeitskameraden: Die Trommel gellt, Terumtumtumtum; die schweren Schritte hallen (T: F. Oppenberg).
In:
Lied der Werkscharen 19 (1937); DSB, Singendes Volk 35 (1939).
Wir sind in eins verschworen und stehn in Reih und Glied (T: Fritz Fink).
In:
Lied der Werkscharen 24 (1938/39).

Bauer, Anton
Mallersdorf/Niederbayern, 23. Januar 1893 - Freising, 30. Oktober 1950.
Musikpädagoge in München, 1924 in Rosenheim, dann Studienrat am Gymnasium Freising, Komponist und Privatmusikerzieher (Gesang, Streichinstrumente), Tanzforscher und -sammler.
Werke: Lehrbuch für atonale Satztechnik (1923); Klavierstücke im atonal-futuristischen Stil (1924); Messen; Chöre und Lieder, so "Das neue Deutschland" (1926); Hgb. von Volkstänzen, so Oberbayerische Schuhplattler.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.014.370, auf Antrag vom 14/IX/37.
Hitler-Hymne: Heil dir im Führerglanz (T: A. Huber), für Gesang und Klavier (1935) [HD].
Marschbuch für Spielleute der SA und der Hitler-Jugend. 40 Marschlieder und 10 Märsche, für 2 Flöten (Querpfeifen) und Trommel bearbeitet (1935) [HD].
Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh.

Bauer, (Franz) August (*auch:* August Franz)
Mönchberg/ Amt Obernburg, 7. Dezember 1883 - ?
Volksschullehrer, dann Hauptlehrer in Würzburg, Friedrichstr. 6 (1942), Organist, Chordirigent, Leiter des Liederkranz Würzburg.
Werke: u. a. eine Deutsche Pfingstmesse.

NSDAP (lt. BDC-Auskunft 1980), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP; NSLB, Gausachbearbeiter für Musikerziehung im NSLB Gau Mainfranken. 1938 Landschaftsleiter der Fachschaft Volksmusik der RMK (Reichsverband für Volksmusik), Gau Mainfranken, sowie Bezirksleiter für Würzburg.

Singkamerad. Schul-Liederbuch der deutschen Jugend. Hgb. von der Reichsamtsleitung des NSLB. Anhang für den Gau Mainfranken, bearbeitet i. A. der Reichswaltung des NSLB für den Schulgebrauch von Franz August Bauer (1937) [ZVNSDAP].

Bauer zehrte zwecks Stärkung der regionalen Identität in erster Linie von Volksliedsammlungen des 19. Jh., vergaß aber auch Soldatenlieder nicht.

Vgl. *NSLB, Singkamerad*

Nun fanget an. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Auf und laßt uns fröhlich singen. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Der Ruf von der Grenze (T: H. Menzel). Kantate für Sprecher, Chor und Orch (Bayreuth, 17/VII/37, Weihehalle des Hauses der deutschen Erziehung, Eröffnungsfeier der Austauschlager 1937 des NSLB, gleichzeitig DtldS).

19. Juli 1937, *Bericht:*

"(...) Nach der Ansprache des Gauleiters trugen das Gau-Streichorchester Bayerische Ostmark und ein Chor der HJ und der Erzieher des NSLB, Kreiswaltung Bayreuth, die Kantate Herybert Menzels >Der Ruf von der Grenze< in der Vertonung von August Bauer, Würzburg, vor. Unter der Leitung des Komponisten gestaltete sich diese wohlgelungene Aufführung zu einem wirklichen Erlebnis. Der wunderbare Zusammenklang von Chor, Sprecher und Orchester, die festlich-ernste Stimmung in einem Haus, das in der Geschichte des neuen Deutschlands einen so hervorragenden Platz einnimmt, und die hier neugewonnene Erkenntnis von der Sendung unseres Volkes im Osten des Reiches ließen allen Zuhörern die politische und kulturelle Bedeutung der Austauschlager des NSLB bewußt werden. (...)" (Grenzlandarbeit der deutschen Erzieher. "Bayerische Ostmark" Nr. 166, 19/VII/37).

Erd ist Leben, Erd ist Tod! (T: L. Finkh). Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Die Fahne der Gemeinschaft 3 (1941).

Acker der Grenzmark: Hie hebet an das Lied von den heiligen Ackern der Grenzmark (T: Hermann Gerstner). Kantate für Chor, Sprecher und Blasinstrumente. Gauleiter Fritz Wächtler gewidmet (1942; Eßlingen, 14/V/38, Großkundgebung des NSLB) [DV].

Information: *Der Standesbeamte Schuster beim Bürgermeisteramt Mönchberg (15/X/87) teilte mit, Bauer sei nicht am 7/XII/83 in Mönchberg geboren, wie der Meldebogen im Stadtarchiv Würzburg aber ausweist. Das Amt für öffentliche Ordnung (23/XII/97), Sachgebiet Meldewesen, der Stadt Würzburg, gez. Oehrlein, konnte Bauer "weder aus*

unseren derzeitigen noch den Archiv-Unterlagen" ermitteln, stellte jedoch für diese Auskunft 15 DM Gebühr in Rechnung. Weitere Nachfrage (19/VIII/99) begegnete einer neuen Forderung, die jedoch auf Antrag ausgesetzt wurde unter Mitteilung, Bauer habe im Einwohnerbestand Würzburgs nicht ermittelt werden können. Laut Friedhofsverwaltung Würzburg (20/II/01) nicht in der Grabkartei nachweisbar.

Bauer, Fritz

Kassel, 21. November 1877 - Kassel, 7. Dezember 1938.
Komponist in Kassel.
Werke: Lieder, Chöre und Märsche; viel Unterhaltungs- und Tanzmusik für Handharmonika, so "Weihnachtsmanns Ankunft" (1943) oder das Intermezzo "Hans im Glück" (1943); Harmonikalehrgänge.

NSDAP (lt. BDC1980), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Heil und Sieg: Dem Heer, aus deutschem Geist geboren (T: *onA*). SS- und SA-Marsch für Gesang mit Klavier/ SalonOrch/ Militärmusik (1933; RS Frankfurt, 2/III/35, 4/VII/36, *30/IV/38)
Die braune Armee: Einst ein Häuflein von Getreuen (T: H. Vockrodt). Marsch für Gesang und Klavier/ SalonOrch/ gr. Orch/ Militärmusik (1933; Mirag, 17/VIII/33; RS Frankfurt, *20/IV/37) [PW, dann PB].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
- heute ein Millionenheer!
Männer, die den Kampf nicht scheuen,
schaut die braune, stolze Wehr!
Durch der Besten Blut verbunden
mit dem Führer bis zum Tod,
haben wir den Weg gefunden,
der herausführt aus der Not".

Deutsche Ostfront. Marsch (RS Frankfurt, 18/XII/35).

Bauer, Georg

Schlüsselfeld/Oberfranken, 1. März 1892 - Bamberg, 30. Juni 1973.
Musikpädagoge, Lehrer in Bamberg, dann hier Musikstudienrat; auch Chorleiter, so des "Bamberger Liederkranz". Zeitweise Mitglied des Musikausschusses des Fränkischen Sängerbundes.

Nach 1945 weiterhin in Bamberg, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 3.971.044.
15. April 1936, *Selbstlob:*

"Das Bestreben, wieder aus dem unerschöpflichen Born des Volksgutes zu schöpfen, veranlaßt auch unsere Chorvereinigungen mehr denn je, die Pflege des Liedes wieder auf das Volk zu beziehen, die volkhaften seelischen Kräfte wieder freizulegen und eine neue echte Volkskunst zu schaffen, die in dem Madrigalstil der vorbachischen Zeit ihre

Wurzeln hat. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend unternahm es der verdienstvolle Dirigent des >Bamberger Liederkranz<, Georg Bauer, seine Sänger und - eine leider nur recht spärlich erschienene Zuhörerschaft mit einem eigenen Abend in Geist und Wesen dieser klingenden Renaissancekunst einzuführen. Vor jeder Nummer gab der Chorleiter eine kurze, treffende Erläuterung über den betreffenden Meister und sein Werk. Daß er für diese musikkundlichen Einführungen, bei denen er geschickt jede trockene Lehrhaftigkeit vermied, das nötige Rüstzeug mitbringt, bewies er mehr als durch Worte durch die Tat: Die von ihm stammende Fassung des alten Volksliedes >Waldvögelein< atmet in ihrem ausgezeichnet geschriebenen Satz ganz und gar den Geist des Madrigals, trägt die künstliche Patina einer von den Kirchentonarten her bestimmten Harmonisierung und wird auch dem alten Stilprinzip gerecht, daß die Textunterlegung sich nach der motivischen Imitation zu richten hat. (...)" (Georg Bauer: Ein Abend mit alter Musik in "Liederkranz" Bamberg. "Fränkische Sängerzeitung" XI/8, 15/IV/36. S. 91).

Mit dem Liederkranz Bamberg bot Bauer am 17/VII/36 beim Fränkischen Sängerfest dann auch Madrigale von Luca Marenzio, Baldassare Donati und Giovanni Gastoldi.

Bauer, Hannes (Johann)

Jonsdorf/Zittau, 20. Februar 1890 - ?

Schüler von Albert Fuchs und S. Karg-Elert, Musikpädagoge und Chordirigent, seit 1911 städt. Musikfachlehrer und Komponist in Leipzig, Dresdner Str. 33 (1942), dann Breitenfelder Str. 10.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.798.692, auf Antrag vom 23/XI/37.

Op. 30 Nr. 3. **Die heilige Flamme**: Wir, aus Erde, staubgeboren (T: H. Lersch), für FrCh (1933) [D].

Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an (T: Schiller), für Gesang mit Klavier/gemCh/ MCh (1936) [ML, 1933, dann Ho].

Information: FA, LdCh *(beide mit falschem Geburtsdatum). Laut Urkundenstelle beim Landkreis Löbau-Zittau in Zittau (6/II/98) fehle beim Geburtseintrag der Todesvermerk. Die Einwohnermeldebehörde der Stadt Leipzig (9/VIII/00) teilte mit, Bauer sei in den Meldeunterlagen nicht zu ermitteln. Auch beim Standesamt Leipzig und beim Sächsischen Staatsarchiv existiert kein Hinweis. Das Sächsische Staatsarchiv (15/IX/00) hat nur die Abschrift einer undatierten Meldekarte mit obigen Wohnadressen, doch ohne sonstige Angaben. Das Friedhofsamt Leipzig (28/XI/02) gab Fehlanzeige.*

Bauer, Hermann

Einsender in Karlsruhe, Gartenstr. 44 (1942), Dr. med., prakt. Arzt und Stadtarzt.

Lied der Deutschen, *onA,* im Mai 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Information: *Bis 1942 im Adreßbuch Karlsruhe, danach nur noch seine Witwe. Der Standesbeamte Lieder, Karlsruhe (7/VII/98), teilte mit, ein Sterbefall Bauer sei 1941-43 nicht beurkundet, und stellte für diese Auskunft und fünf weitere ohne Ankündigung des Gebührenanfalls 36 DM in Rechnung, verzichtete nach Antrag jedoch. Im Amt für Einwohnerwesen der Stadt Karlsruhe (11/IX/98) war - auch im Archiv - keine Anmeldung zu ermitteln.*

Bauer, Otto

Deutsche Lieder der Nation und des Volkes. Ergänzungsheft zum Liederbuch für Lyzeen, Oberlyzeen, Frauenschulen und Studienanstalten, sowie für mittlere und höhere Mädchenschulen. Zusammen mit Gustav Kühn und Paul Mies hgb. 31 Seiten (1934) [Quelle & Meyer, Leipzig]. Vgl. *Deutsche Lieder der Nation und des Volkes.*

Bauer, Rudolf

Hameln, 29. Februar 1880 - Tübingen, 20. Oktober 1971.
Sohn eines Bankiers und einer Konzertsängerin; Orchestermusiker, zunächst in Hannover, seit 1907 in Kiel, hier bis 1944 Bratschist und Kammermusiker im Städtischen Orchester, Privatmusikerzieher für Geige und Viola, auch Mitarbeiter der Zeitschrift "Die Musikwoche". Seit 23/VII/44 in Bad Homburg.

Nach 1945 weiterhin in Bad Homburg, hier i. R., doch auch noch Musikreferent beim "Taunusboten", 1959 im Seniorenheim Rind'sches Bürgerstift, zuletzt in Tübingen im Pauline-Krone-Heim.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Vom Wesen deutscher Musikauffassung ("Die Musikwoche" VII, 2/XII/39. S. 637).

Bauer wendet sich gegen "artfremde", "entartete" und "fremdrassische" Musik und unterstreicht das seelische Tonalitätsgefühl (Teilabdruck: Wulf, S. 332-333).

Information: KDMK *(ohne Geburtsdatum). Weder das Rind'sche Bürgerstift noch die Stadthistorikerin Bad Homburgs, Gerta Walsh, konnten 1996 irgendwelche Informationen über Rudolf Bauer ermitteln; das Standesamt Bad Homburg ignorierte eine Anfrage vom 25/IX/97, erteilte dann (12/V/99) Fehlanzeige; das dortige Einwohnermeldeamt (8/VI/98) gab an, Bauer sei nicht gemeldet gewesen und berief sich auf Verluste von Unterlagen - 1945! Der dortige Stadtladen (16/VI/98) erklärte, Bauer sei nicht gemeldet gewesen und auch im Archiv nicht zu finden. Das Standesamt Hameln (Poststempel 21/VII/98), teilte mit, die "Geburt eines Rudolf Bauer ist im Jahr 1880 in Hameln" nicht beurkundet", eine, wie sich herausstellte, korrekte Auskunft, da der*

Geburtsname nicht Bauer lautete, sondern Silberschmidt. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Tübingen, Nr. 961/1971.

Bauer, bind den Pudel an. Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Bauerfeld, Fritz (Friedrich)
Voigtstett/Krs. Sangerhausen, 31. Oktober 1872 - Rostock, 3. Mai 1945 (durch Freitod).
Militärmusiker; ab 4/XII/91 Stabshoboist und zum 15/III/00 MM beim Deutschen Ordens-IR 152 in Marienburg, seit 21/XII/11 OMM, ab 11/VIII/12 beim 1. Garde-Rgt Potsdam. Nach 1918 beim Musikkorps des III./ IR 5 Rostock, ab 1/IV/36 StMM. Seit 31/III/39 i. R., zuletzt von Hitler zum Musikinspizienten ernannt..

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Das 3. Bataillon. Signalmarsch (Doberan, 1933).
Dezember 1933:
Zugunsten des WHW bietet Bauerfeld Curt Hotzels Festspiel "Ins Feld, in die Freiheit gezogen" mit sechs Sprechern, der Musik des Reichswehrbataillons Rostock, dazu Spielmannszug und Soldatenchor.
Deutschlands Aufbruch. Marsch (NDR, 4/III/34, MK des III./ IR 5, Dgt.: selbst).
Im Dritten Reich. Signalmarsch (u. a. Warnemünde, 1935).
21. September 1935, *Besprechung:*
"(...) Sein Marsch >Im Dritten Reich<, ein Signalmarsch, bei dem auch die Spielleute mitwirken, ist recht und schlecht eine Vertonung des Aufbruches der Nation. Er wird beherrscht von einer hinreißenden und kampfesfreudigen Melodie. Der jetzt von uns allen erlebte und empfundene moralische Aufstieg und die Entschlossenheit des deutschen Volkes sind in diesem Marsch sozusagen ehern verkörpert. Der Marsch wird sicherlich auch weiterhin im Lande ertönen und mit Begeisterung gehört werden. (...)" (A. R.: Großkonzert in Warnemünde. "DMMZ" LVII/38, 21/IX/35).
19. August 1938:
Bei Hitlers Besuch auf dem Truppenübungsplatz Groß-Born leitet Bauerfeld den musikalischen Teil des Großen Zapfenstreichs, erhält dafür ein signiertes Bild des Führers mit Einladung zu den Bayreuther Festspielen.
Oberst von Tippelskirch. Marsch.
Der Titel feiert den nachmaligen General der Infanterie Kurt von Tippelskirch, später Chef der Heeresgruppe Weichsel, deren Reste er 1945 der US-Armee übergab.
Tondokument - vom Juli 1941 - im DRA: B003500743.

Bauermann, Willy (Wilhelm Gottlieb)
Halle/Saale, 21. April 1876 - Frankfurt a. M., 19. September 1961. Kapellmeister, Musikdirektor und Privatmusikerzieher in Offenbach am Main, seit 1944 in Oberursel.
Nach 1945 zunächst noch in Oberursel, dann i. R., seit 1946 in Wenkheim bei Werbach, seit 30/IV/52 in Frankfurt.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Einig und treu. Marsch (RS Frankfurt, 22/XI/38).

Bauernlied.
In:
Singendes Volk 18 (1934).

Bauernstand = Merket auf, ihr Christenleut

Baum, Edgar

Jungvolkmarsch: Seht, wie die Wetter sich ballen (T: Ferdinand Wilkes), bearbeitet für Klavier.
Tondokument - ohne Datum - im DRA: 1870641-18.

Baum, Immo

Einsender in Leipzig.

Erwachen deutscher Jugend (T: Pg. Max Käppler). Marschlied *onA,* am 28/VII/33 an Dr. Goebbels eingesandt.

Baum, Wilhelm

Parademarsch im Schritt = HM III A, 64 (aufgenommen 1933).
In:
HM 5.
Marsch im Trabe des FeldAR Nr. 12 = HM III B, 38 (aufgenommen 1933).
In:
HM 3 (1927), HM 5.
Marsch im Galopp des FeldAR Nr. 12 = HM III B, 47 (aufgenommen 1933).
In:
HM 3 (1927); HM 5.

Baumann, Anton

Wien, 30. Juli 1890 - in seinem Landhaus am Attersee, 7. Februar 1941.
Sohn eines Bezirksvorstehers; Opernsänger, 1933/34 an der Städtischen Oper Berlin, von Hitler am *30/I/37 zum Kammersänger ernannt, ab 1938 Intendant der Städtischen Volksoper Wien.

NSDAP seit 4/III/33, Nr. 1.387.548.
28. März 1940:

"Über das Dirigier-Gastspiel Gilbert Gravina, der an unserem Institut am Sonntag, dem 24. ds. die >Meistersinger< dirigierte, kann ich berichten, dass Graf Gravina das Werk in hervorragender Wiedergabe herausbrachte. Aus diesem Grunde möchte ich den Grafen öfter zu Gastspielen an der städtischen Wiener Volksoper heranziehen. (...) Die Reisekosten übernimmt die Wiener Volksoper" (Intendant Baumann an RMVP, 28/III/40. Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 451).

Baumann, Hans

Amberg, 22. April 1914 - Murnau, 7. November 1988.
Sohn eines Beamten; Lehrer, Dichter und Musiker, ohne musikalische Fachausbildung bis auf Klavier- und Orgelunterricht an der LBA, 1933 Lehrer an der einklassigen Volksschule in Voithenberg, Bayerischer Wald, 1934 in Berlin, 1935-37 zur Wehrmacht in Potsdam einberufen, zuletzt Feldwebel d. R., 1939 in Passau, dann Leutnant im IR 82 und als Kompanieführer Kriegsteilnehmer. Zum *9/XI/41 verlieh ihm der Reichsstatthalter und Gauleiter von Hamburg die Hälfte des Dietrich-Eckart-Preises. Gegen Kriegsende in frz. Kriegsgefangenschaft, doch bald entlassen.

Nach 1945 in Murnau erfolgreicher Kinderbuchautor unter Pseudonym Hans Westrum, erhielt er 1956 den Friedrich-Gerstäcker-Preis für sein Buch "Die Höhlen der großen Jäger" (1953), 1958 den New York Herald Tribune Award, 1962 für den Gerhart-Hauptmann-Preis der Berliner Volksbühne vorgesehen, doch aus politischen Gründen fallengelassen.
Werke: u. a. Gedichtbände, so "Wir zünden das Feuer", und Dramen wie "Alexander" oder "Der Turm Nehaj" (UA: Wien, 31/X/41); Mütterkantate (1936); die Schauspiele "Kampf um die Karawanken" (1938), das Passauer Nibelungenspiel "Rüdiger von Bechelaren" (UA: Feierstätte Passau, 1/VII/39), die Soldatenlegende "Der Bärenhäuter" (UA: Bielefeld, 25/X/42).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.662.179. HJ, Fähnleinführer. 1934-35 Hauptreferent und Sachbearbeiter für Jungvolkfragen im Amt für weltanschauliche Schulung der RJF in Berlin, 1937 Referent für auslandsdeutsche Kulturarbeit im Kulturamt der RJF. 1935 Bewerber beim SS-Sturm 11/75, 1937 SS-Anwärter, 1941 von der SS-Polizeidivision zur Schutzpolizei Hamburg entlassen.

Alle Texte, wo nicht anders angegeben, stammen vom Komponisten.

1933

Macht keinen Lärm. Gedichte ohne Melodien, "Den schweigsamen Werkleuten am Dom des Reiches" gewidmet (1933) [J. Kösel & F. Pustet, München].
Darin - S. 46 - "Und heute gehört uns Deutschland und morgen die ganze Welt".

Kameraden fragen nicht lange: **woher?** nicht lange: wo bist du geboren? (1933 für sein Fähnlein im Bayerischen Wald). Dann auch in: "Trommel der Rebellen" (1935), "Horch auf, Kamerad" (1936) und "Die Morgenfrühe" (1936).

Textprobe (3. Strophe):

"Kameraden fragen nicht lange: Warum?
Warum die Haut denn wagen?
Denn Deutschland ist stolz
und Deutschland ist stumm
und läßt sich von keinem erst fragen".

In:
Vier Lieder (1935); RJF, Liederblatt der HJ 22 b (1935); Lieder für die Landjugend 1 (1936); Wir werden weitermarschieren (1936); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Die Fahrt (1937); RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); Die Singstunde 118 (1938); Lieder vom Führerthing (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 16 (10. November 1938); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Das Bannorchester (1939); Kameradschaft im Lied 10 (1940); Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 13 (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Es leben die Soldaten 22 (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Das Orgelbuch (1943); Musikblätter der Reichsfrauenführung 16 (1944).

Horch auf, Kamerad, die Trommel ruft, und die Fahne weht dort im Winde. Trutzlied (1933). Dann auch in "Trommel der Rebellen" (1935) und "Horch auf, Kamerad" (1936). Für MZ: A. von Beckerath [V].

Textprobe (2. Strophe):

"(...)
Horch auf, Kamerad, die Trommel ruft,
daß jeder seinen Platz wohl finde!
Kamerad, und fall ich, so stehst du für zwei
und wirst meinen Leib auch noch decken.
Dann will ich schlafen, bis Deutschland frei,
dann sollt ihr mich wieder wecken".

In:
Die Singstunde 80 (1935); RJF, Musikblätter der HJ 13 (1935); RJF, Liederblatt der HJ 9 (1935); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Volksliedsingen im Schulfunk 8 (15. Juli 1937), 16 (1939); Die Fahrt (1937); Lieder der Mannschaft 11 (1938); Stimmt an! I (1939; "Neufassung"); Lieder der Bewegung für Blasorchester 12 (1939); Das Bannorchester (1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939);

RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 1 (1942).

Pflug und Schwert: Schwinget den Hammer (1933). In: "Die Morgenfrühe" (1936).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
das Eisen ist rot,
den Pflug für den Jammer,
das Schwert für die Not!
Eisern sind beide,
so sind sie sich gleich,
so wollen wir schmieden
ein Deutsches Reich!"

In:
RJF, Liederblätter der HJ 57 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 57 (1937); Die Singstunde 118 (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Siegeslied: Es zittern die morschen Knochen der Welt vor dem roten Krieg (1933), aus: "Unser Trommelbube" (1934), "Horch auf, Kamerad" und "Die Morgenfrühe" (1936) (RSdg, *9/XI/37, MZ der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel) [V].

Tondokument - vom 29/III/38 und 15/XII/38 - im DRA: 1570011-14, 1870596-02.

Ausführende: 1) Soldatenchor mit RAD-ReichsMZ, Dgt. H. Niel; 2) SoldatenCh mit MK des II./IR 39.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Und liegt vor dem Feind in Trümmern
die ganze Welt zu Hauf,
das soll uns den Teufel nicht kümmern,
wir bauen sie wieder auf.
Wir werden weiter marschieren,
wenn alles in Scherben fällt,
denn heute gehört uns Deutschland
und morgen die ganze Welt".

Landgewinn, also Expansion der Grenzen und der Macht war ein typischer Topos der NS-Ideologie.

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Was die SA singt (1935; nur T, *onA)*; Vorwärts! Vorwärts... (1935); Glück ab, Kameraden! (1935; *onA,* "aus dem Kameradschaftshaus der Kölner Studentenschaft mündlich überliefert, mitgeteilt von Dr. Karl Segler"); RJF, Liederblatt der HJ 16 (1935), 118 (1943); RJF, Musikblätter der HJ 13 (1935); Die weiße Trommel (^{2}1935); Singen im NSKK (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936); Wir werden weitermarschieren (1936); Lieder für die Landjugend 1 (1936); Lieder für Schulfeiern 14/15 (1936); Ruhmreiche Banner II (1936); Soldaten Kameraden (1936); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); Liederbuch *der SA* (^{6}1936; nur T, *onA)*; Lieder der Mannschaft 3 (1936);

Singkamerad ([8]1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Neues Deutschland 2 (1937; mit neuer 4. Strophe); Lieder der Zeit 1 (1937); Unsere Lieder 4 (1937); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; SA-Liederbuch ([2]1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Stimmt an! II (1939; Variante: "Wir werden niemals weichen, marschieren Mann für Mann"); Soldatenliederbuch ([4]1940); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Volk in Waffen (1941); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941; *Refrain entschärft:* "Die Freiheit stand auf in Deutschland und morgen gehört ihr die Welt"); Hellau! (1942); Kernlieder der NSDAP (1942/43).

Eine neue vierte Strophe sollte 1936 den negativen politischen Effekt deutscher Aggression und Expansion abbauen:

"Sie wollen das Lied nicht begreifen,
sie denken an Knechtschaft und Krieg
- derweil unsre Äcker reifen.
Du Fahne der Freiheit, flieg!
Wir werden weitermarschieren
wenn alles in Scherben fällt;
die Freiheit stand auf in Deutschland
und morgen gehört ihr die Welt!"

Die Strophe täuscht, denn nach wie vor ist die Expansion der NS-Macht mitgedacht.

Es zittern die morschen Knochen. Marsch-Fantasie über ein Kampflied.

Tondokument vom 24/II/38 im DRA: 1570011-13 .

Ausführende: MK des Wach-Rgts Berlin, Singschar der Kradschützenkompanie, Aufklärungs-Abt. 3 Stahnsdorf, Dgt. F. Ahlers.

1934

1934, *Selbstbiografie:*

"Mitten in der Steinpfalz, in der neunhundertjährigen Stadt Amberg, hat mich 1914 die beste Mutter der Welt geboren. Ein mächtiger Aprilsturm war mein erstes Wiegenlied. Als mein Vater zum erstenmal aus dem Krieg heimkam, konnte ich schon auf seine Schultern klettern. Dabei stieß ich meinen Kopf gegen seinen Stahlhelm. Diese Eisenhaube, ein verrostetes Seitengewehr, zerfetzte Handgranaten und Soldaten waren meine ersten Freunde, da ich sieben Jahre in einer Kaserne aufwuchs. Im letzten Jahr war ich Waldschulmeister in einem Holzhauerdorf des Böhmerwaldes. Baldur von Schirach hat mich nach Berlin berufen. Aber das Bauernblut in mir läßt mir keine Ruhe. Ich werde schaffen und schaffen, bis ein Stück Boden mir gehört" (In: Herbert Böhme, "Rufe in das Reich", Berlin 1934. S. 365-366).

Den Müttern: Setzt ihr euren Helden Steine, baut ihr einem Mann das Mal. Lied zum Muttertag (1934). Auch in "Horch auf, Kamerad" (1936) und "Die Morgenfrühe" (1936) [V].

Textprobe (3. Strophe):

"Und so fanden sie das Leben
mitten aus Gewalt und Tod,

und so konnten sie es geben
einem Volk als Morgenrot".

In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 6 (1937), 57 (1944); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 6 (1937); Unser das Land (1937); RJF, Liederblatt der HJ 53, 64 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 64 (1937); Unsere Lieder 3 (1937); Die Singstunde 118 (1938); Lieder der Frauenschaft 1 (1938); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); Lieder vom Führerthing (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 14 (13. Oktober 1938), 17 (1939); Das Bannorchester (1939); Singende Mannschaft (1940); Singebuch für Frauenchor ([2]1940); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); Musikbuch A, B (1941); SS-Liederbuch ([9]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Frisch gesungen, Musikbuch A ([29]1941); DAF, Singendes Volk 10 (Mai 1942); Das Orgelbuch (1943); Mein Schätzlein hör ich singen (1944); Von Volk und Reich (1944); Musikblätter der Reichsfrauenführung 16 (1944).

Soldaten tragen Gewehre, Soldaten tragen den Stahl. Marschlied, auch mit BlasOrch (1934; u. a. Braunschweig, 23/X/36, zur Eröffnung des 3. Reichsmusikschulungslagers der HJ), aus: "Trommel der Rebellen" (1935), "Die Morgenfrühe" (1936), dann auch in "Horch auf, Kamerad" (1936). 1936 für Blasmusik: E. Lauer, dann für Spielschar: K. Brüggemann [V].

Tondokument - vom 28/III/38 - im DRA: 1870637-13.

Ausführende: Chor der HJ-Rundfunkspielschar Berlin mit Streichquartett, Dgt. G. Nowottny.

Textprobe (3. Strophe):

"Und hebt der Tod seine Hand
einst zum Gruß an des Helmes Rand,
dann stürmen Soldaten das Sterben
und bauen aus Sternen ihr Land".

In:
Vier Lieder (1935); RJF, Liederblatt der HJ 22 b (1935); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Lieder der Bewegung für Blasorchester 2 (1936); Lieder der Mannschaft 1 (1936); Lieder für Schulfeiern 2 (1936); Wir werden weitermarschieren (1936); RJF, Eine Flamme ward gegeben (1936); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Volksliedsingen im Schulfunk 25 (10. März 1938); Lieder vom Führerthing (1938); RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); Das Bannorchester (1939); SA-Liederbuch ([2]1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Lieder unseres Volkes (1940, 1943); Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 13 (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Choral: Nun laßt die Fahnen fliegen in das große Morgenrot. Bekenntnislied (1934; RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36). Dann in: "Trommel der Rebellen" (1935), "Die Morgenfrühe" (1936) und "Horch auf, Kamerad" (1936). Für Musikzug: G. Blumensaat [V].

Verwendet auch in der Kantate "Lob der Gemeinschaft" von P. Höffer.

Tondokument - von 1936, September 1938 - im DRA: 1890828-27,

1820113-32 .

Ausführende: 1) Bielefelder Kinderchor mit Orgel, Dgt. Friedrich Oberschelp.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Denn mögen wir auch fallen,
wie ein Dom steht unser Staat.
Ein Volk hat hundert Ernten
und geht hundertmal zur Saat.

Deutschland, sieh uns, wir weihen
dir den Tod als kleinste Tat,
grüßt er einst unsre Reihen,
werden wir die große Saat".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); RJF, Liederblatt der HJ 24 (1935), 118 (1943); Der Ring (1935); Lieder für Schulfeiern 9, 14/15 (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lieder für die Landjugend 1 (1936); Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936); Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936); Die Fahne der Gemeinschaft 1 (1937); Lieder der Mannschaft 8 (1937); Singkamerad (^{8}1937); Die Fahrt (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude 14-15 (1937), 57 (1944); Fahne der Kameradschaft (1937); Lied der Werkscharen 16 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Männerweisen 1-2 (1938); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 22 (27. Januar 1938); RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); Das völkische Lied (1939); DSB, Kernlieder (1939); DSB, Singendes Volk 33 (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940); Stimmt an! II (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Lieder unseres Volkes (1940, 1943); Kernlieder des REM (1940); Singende Mannschaft (1940); Deutsche Lieder (1940); Lieder für Frauengruppen 25 (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Frisch gesungen, Musikbuch A (^{29}1941); Musikbuch A, B (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Musikblätter der HJ 576/578 (1942); Kernlieder der NSDAP (1942/43); Das Orgelbuch (1943); Neues Orgelbuch (1943); Singt alle mit! (1944).

Unser Trommelbube. Neue Lieder in Wort und Weise von H. Baumann (1934) [V].

Empfehlung:

"Zackige Lieder, Sprüche und Kanons aus dem Leben der Jungvolkfähnlein". (Verlagswerbung in: Cleff, "Die weiße Trommel", ^{2}1935).

Vor Tische: Herrgott, du weißt um alle Not. Aus: "Unser Trommelbube" (1934). Titel: Bei der Mittagsrast.

In:
Der Ring (1935); Unser das Land (1937).
Nun reißen wir am Glockenstrang, ihr alle sollt uns hören. Aus "Unser Trommelbube" (1934) [V].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und mit uns für ein Leben lang
den Schwur für Deutschland schwören.
Wir haben Deutschland
tausend Jahr ersehnt
und heut' erhalten!
Reißt an, reißt an am Glockenstrang,
nur heut noch muß er halten!"

In:
Die weiße Trommel ([2]1935); Lied über Deutschland (1937); Unsere Lieder 1 (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 17/18 (24. November 1938).
Der Mond hat leis gelacht, weil er sich bis zum Morgen die halbe Sonn mußt borgen. Aus: "Unser Trommelbube" und "Die helle Flöte" (1939) [V].
In:
Auf, laßt uns singen! (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Zwanzig Lieder (1938); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941).
Trimpele, willst unter die Soldaten gehn, mußt du dir einmal unsre Stiefel ansehn. In: "Unser Trommelbube", auch in: "Horch auf, Kamerad".
In:
Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Kinderliedersingen 11 (1937); Lieder unseres Volkes (1940, 1943).

1935

Das Jahr überm Pflug. Liedersammlung, nur Texte.
Bergbauernweihnacht (1935, 1944). Lieder, Melodie- und Instrumentalausgabe vom Komponisten, mit Sätzen für ein bis drei Singstimmen, zwei Flöten und Gitarre von F. Biebl [K].

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" ([2]1942) als Notentip.

Die Ausgabe 1944 ist von Fritz Jöde für Klavier mit überlegtem Text gesetzt und mit kleinen Vor-und Nachspielen versehen.

1, Schau nur, wie hell heut. - 2. Neamd hat gwacht - 3. Geh, Joseph, mach Tür zu. - 4. Kinderl mein. - 5. Schlaf doch, mein Kinderl. - 6. Schau nur an, ich scheuch dir. - 7. Jetzt schlafst bald. - 8. Grüß dich Gott. - 9. Kinderl, wann ich dich anschau. - 10. Ihr heilign drei König. - 11. Wir sind die drei König von irgendwoher.- - 12. Kaum ist das Kinderl in d'Krippen einzogn.
Neamd hat gwacht, wie auf dNacht s heilige Kinderl is wordn. Aus: "Bergbauernweihnacht" (1935, 1944) und "Die helle Flöte" (1939).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).
Schlaf doch, mein Kinderl, und strampfel nit bloß. Aus "Bergbauernweihnacht" und "Die helle Flöte" (1939).

In:
Zünde an die Kerzen (1939).
Jetzt schlafst bald, sonst britsch ich dir'n Hintern gscheit voll. Aus "Bergbauernweihnacht" (1935, 1944) und "Die helle Flöte" (1939).
In:
Das Kindelwiegen (1943).
Einfahrt: Schwer von den Garben schwanken die Wagen, hott, ho-hott! Erntelied, aus "Bauernlieder" (1935).

Textprobe (3. Strophe):

"Nun mag der Winter über uns wachsen,
hott, ho-hott!
Heut' liegt ein ganzes Jahr auf den Achsen,
hott, ho-hott!"

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 10/11 (27. August 1936); Lieder für die Landjugend 2 (1937); Unser das Land (1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 4-5 (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 1 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); RJF, Liederblatt der HJ 48 (1938), 97/98 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 97/98 a (1940); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); DAF, Singendes Volk 12 (Juli 1942).
Der Ruf aus dem Osten. Kantate und Thingspiel für die Feierstätte vor der Veste Oberhaus bei Passau (1935).
In den Ostwind hebt die Fahnen, denn im Ostwind stehn sie gut . Aus "Ruf aus dem Osten" (1935), hier mit Posaune und drei Trompeten. Dann auch in "Horch auf, Kamerad" (1936) und "Die Morgenfrühe" (1936) [V].

Tondokument - vom 25/V/39, von 1941 - im DRA: 1570012-21, 81 U 3839/006.

Ausführende: 1) BlasOrch Carl Woitschach, Dgt. C. Woitschach; 2) MK des Wach-Btl. Großdeutschland, Dgt: Guido Grosch.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
dann befehlen sie zum Aufbruch,
und den Ruf hört unser Blut.
Denn ein Land gibt uns die Antwort,
und das trägt ein deutsch Gesicht,
dafür haben viel geblutet,
und drum schweigt der Boden nicht".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 26 (1935), 83/84 (1939); Lieder für die Landjugend 1 (1936); Unsere Lieder 4 (1937); Lied über Deutschland (1937); Unser das Land (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 9/10 (12. August 1937), 10/10 a (17. August 1939); Lieder für Frauengruppen 5 (1937), 11 (1938) 25 (1940); Die Fahne der Gemeinschaft 1 (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 14-15 (1937); Fahne der Kameradschaft (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938; nur T); RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); Auf großer Fahrt (1938); Unsere Lieder ([7]1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes

Deutscher Mädel (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Das Bannorchester (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); RJF, Musikblätter der HJ 83/84 (1939); Die Bläserkameradschaft (1940); SS-Liederbuch (^{9}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); An Weichsel, San und Warthe (1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Landser-Lieder (1942); DAF, Singendes Volk 14 (September 1942); 15/16 (1943); Musikblätter der Reichsfrauenführung 10/11 (1942); Kernlieder der NSDAP (1942/43); Das Deutsche Hausbuch (1943); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Trommel der Rebellen. Meist einstimmige Lieder in Melodie und Text, gewidmet "Dem jungen Orden", dazu Gedichte und Sprechchöre, so "Die Feier des jungen Ordens", Marienburg 1935 (1935) [V].

Inhalt (nur Lieder):

1. Als Jungen wurden wir Soldaten. - 2. Nun laßt die Fahnen fliegen. - 3. Soldaten tragen Gewehre. - 4. (Die neue Ritterschaft) Hört ihr das ferne, das schwere Gewittern. - 5. (Kameraden) Kameraden fragen nicht lange: woher? - 6. (Das Lied von der ewigen Schlacht) Unsre Fahne um tausend Tote brennt. - 7. (Ritterliches Morgenlied) Zu Pferde! Sonst kommt uns der Morgen zuvor. - 8. (Fahnenruf) Unsre Fahne fällt erst mit dem letzten Mann. - 9. (Der junge Orden) Wir tragen das Erbe aus alter Zeit. - 10. Horch auf, Kamerad, die Trommel ruft. - 11. Wir bauen wieder Burgen durchs ganze Land. - 12. (Bauerntrotz) Brechen könnt ihr uns. - 13. Dies Land bleibt deutsch. - 14. Wer zur Fahne rennt. - 15. Das Werk ist unsre Feier. - 16. (Den Toten und doch Lebenden) An euch rührt kein Feiger.

Rebellen: Als Jungen wurden wir Soldaten, die niemals die Fahne verraten. Aus: "Trommel der Rebellen" (1935).

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Den einen Schwur, den wir schwören,
der soll dem Führer gehören:
Rebellen! Rebellen!
haben den Tod und den Teufel zu Gesellen.
Rebellen haben das Gestern vergessen,
sie bauen das Morgen,
vom Glauben besessen:
vom Glauben ans ewige Reich".

In:

Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Singkamerad (^{8}1937); Hellau! (1942); RJF, Liederblatt HJ (1943; nur T, "Verfasser unbekannt").

Die neue Ritterschaft: Hört ihr das ferne, das schwere Gewittern, spürt ihr den Boden von Kolonnen erzittern?. Aus: "Trommel der Rebellen" (1935).

Das Lied von der ewigen Schlacht: Unsre Fahne um tausend Tote brennt, doch wir sind ein Heer, das den Tod nicht kennt. Aus: "Trommel der Rebellen" (1935) und "Horch auf, Kamerad" (1936).

Ritterliches Morgenlied: Zu Pferde! Sonst kommt uns der Morgen zuvor - wir wollen entgegen ihm reiten!. Aus: "Trommel der Rebellen" (1935) und "Horch auf, Kamerad" (1936).

Textprobe (2. Strophe):

"Uns aber kämmt nun der Nachtwind durchs Haar,
wir teilen die nebligen Wellen.
Dem Mutigen wird zum Freund die Gefahr,
sie werden die besten Gesellen".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 7 (1943).

Fahnenruf: Unsre Fahne fällt erst mit dem letzten Mann. Aus: "Trommel der Rebellen" (1935) und "Horch auf, Kamerad" (1936).
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936).

Der junge Orden: Wir tragen das Erbe aus alter Zeit: Ein Schwerterorden hat uns geweiht. Aus: "Trommel der Rebellen" (1935).

Textprobe:

"(...)
Ostland, wir hören den Schrei -
Ostland, wir stürmen dich frei".

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 10/10 a (17. August 1939).

Wir bauen wieder Burgen durchs ganze Land. Kanon, aus: "Trommel der Rebellen" (1935) und "Horch auf, Kamerad" (1936).

Bauerntrotz: Brechen könnt ihr uns, doch biegen sollt ihr uns niemals. Aus: "Trommel der Rebellen" (1935) und "Horch auf, Kamerad" (1936).
In:
Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941).

Dies Land bleibt deutsch, denn wir halten die Wacht. Kanon zu 3 Stimmen, in: "Trommel der Rebellen" (1935).

Fahnenchoral: Wer zur Fahne rennt, wem die Fahne brennt. Aus: "Trommel der Rebellen" (1935) und "Horch auf, Kamerad" (1936).

Textprobe (4. Strophe):

"Wer zur Fahne schwört,
wer die Fahne hört,
kann durch Feindesschwert
leicht verderben.
Dennoch wirst du wehn,
weil wir auferstehn
und in unserm Volk
niemals sterben".

In:
Der Ring (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Werkleute singen (1936); Wir werden weitermarschieren (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); Der junge Chor 1 (1940).

Das Werk ist uns Feier, wir beten mit glühenden Hämmern, zum Dom wird das Reich Kanon zu 3 Stimmen, aus: "Trommel der Rebellen" (1935) und "Horch auf, Kamerad" (1936).

Den Toten und doch Lebenden: An euch rührt kein Feiger, für ihn dürft ihr tot sein. Kanon zu 4 Stimmen mit zwei Geigen, Bratsche und Cello, in "Trommel der Rebellen" (1935) und "Horch auf, Kamerad" (1936).
In:
Der Ring (1935); DAF, Singendes Volk 4 (November 1941); Musikblätter der Reichsfrauenführung 16 (1944).

Und ihr rufenden Fanfaren findet die Jungen all, die sich das Stürmen bewahren (1935). Auch in: "Horch auf, Kamerad" (1936).

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Und ihr rufenden Fanfaren
findet das weite Feld,
ruft, ihr guten Fanfaren:
Jungen gehört die Welt!

Und ihr leuchtenden Fanfaren
findet das Morgenrot,
findet uns treu in Gefahren
stehen in Leben und Tod".

In:
RJF, Musikblätter der HJ 28/29 (1935); Volksliedsingen im Schulfunk 7 (22. Juni 1936); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); RJF, Liederblatt der HJ 41 (1938); RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); Das Bannorchester (1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Die Bläserkameradschaft (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Im ganzen Land marschieren nun Soldaten, Helm und Gewehre bereit. *Kriegslied* (1935; u. a. RS Köln/ RSdg "Kampflieder einst und jetzt", *9/XI/37). Aus: "Horch auf, Kamerad" und "Die Morgenfrühe" (1936).

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Und so marschieren wir trotz Tod und Teufel,
Stolz wird im Herzen uns laut,
stolz tragen wir Helm und die Gewehre,
weil uns die Heimat vertraut.
Aber nun horch: da vorne die Trompete!
Das ist ein heller Schrei.
Laßt allen Gram getrost im Graben liegen,
das macht die Herzen frei".

Baumann reagierte mit diesem Titel auf die Wiedereinführung der Wehrpflicht, die Hitler am 16. März 1935 verkündete, und die "Wiedergewinnung der Wehrhoheit".

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 7 (22. Juni 1936); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 29 (1937); RJF, Liederblatt der HJ 41 (1938); RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); Lieder vom Führerthing (1938); Lieder der Mannschaft 11 (1938); Das Bannorchester (1939); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Die Fahne der Gemeinschaft 2 (1939); Lied über

Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Kameradschaft im Lied 4 (1940); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Hohe Nacht der klaren Sterne. Lied zur Wintersonnenwende, in: "Horch auf, Kamerad" (1936), "Die Morgenfrühe" (1936) und "Die helle Flöte" (1939). Für Musikzug: A. Beckerath [ZVNSDAP]. Tondokument - von 1938, vom 15/XII/40, von 1942, 27/XI/42, Dezember 1942, 7/XII/42, 18/XII/43, 21/XII/43 - im DRA: 1570017-04, 1870621-20, 1870679-04, 4214157-01, 1681206-03, 1870670-25, 4217142-01. 4319696-01.

Ausführende: 1) Chorkameradschaft der Musikhochschule Berlin mit KammerOrch, Dgt. G. Blumensaat; 2) Bielefelder Kinderchor, Dgt. F. Oberschelp; 3)Kinderchor mit Instrumentalgruppe; 4) Mozartchor der Berliner HJ; 5) eine HJ-Rundfunkspielschar Berlin, Dgt. W. Träder; 6) ungenannter Chor; 7) Kammerchor Waldo Favre, Chor des HJ-Bannes 24, Mozartchor der Berliner HJ, Rundfunkspielschar 3 der HJ und Gr. Berliner RundfunkOrch, Dgt. Hermann Lüddecke; 8) Wiener Sängerknaben und Wiener Philharmoniker.

Textprobe (3. Strophe):

"Mütter, euch sind alle Feuer,
alle Sterne aufgestellt,
Mütter, tief in euren Herzen
schlägt das Herz der weiten Welt".

In:
Lieder zur Weihnachtszeit (1935, 1944); Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (17. Dezember 1936), 18 (2. Dezember 37), 18 a (8. Dezember 1938), 18 (Dezember 1939); RJF, Liederblatt der HJ 53 (1936), 77 (1939), 99/100 (1940); Auf, laßt uns singen! (1936); RJF, Musikblätter der HJ 53 (1936), 77 (1939), 99/100 a (1941); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7-9 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7-9 (1937); Die Singstunde 109 (1937); Lieder für die Landjugend 2 (1937); Unser das Land (1937); Lieder der Mannschaft 8 (1937); Unsere Lieder 6 (1937); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); Liederblatt der Ostmark 15 (1938); Lieder der Frauenschaft 1 (1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Lieder der Bewegung für Blasorchester 11 (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); Das völkische Lied (1939); Tut auf das Tor (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939); DSB, Singendes Volk 34 (1939); Von deutschem Glauben (^{3}1939); Stimmt an! II (1939); Nun brennen viele Kerzen (1939); Lieder unseres Volkes (1940, 1943); Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 13 (1940); Kameradschaft im Lied 11 (1940); Deutsche Lieder (1940); Sonnwendfeier 3 (1940); Kernlieder des REM (1940); Singebuch für Frauenchor (^{2}1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); SS-Liederbuch (^{9}1941); Es leben die Soldaten 24, 45/46 (1941); DAF, Singendes Volk 5 (Dezember 1941), 15/16 (1943); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); RJF,

Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Kernlieder der NSDAP (1942/43); Das Kindelwiegen (1943); Das Orgelbuch (1943); Neues Orgelbuch (1943); Wir singen zu Weihnachten (1943); Unsere Weihnachtslieder (1943); Deutsche Kriegsweihnacht ([3]1943, [4]1944); Singt alle mit! (1944); Mein Schätzlein hör ich singen (1944); Weihnacht macht die Türen weit (1944); Im Kerzenschimmer (1944).

Die Weihnacht kommt gegangen und macht die Fenster auf. Jullied in: "Der helle Tag" (1938).

Textprobe (4. Strophe):

"Wir zünden froh die Kerzen
mit unsern Händen an,
und haben unsre Herzen
den Sternen aufgetan".

In:
Lieder zur Weihnachtszeit (1935, 1944); Unsere Lieder 11 (1938); RJF, Liederblatt der HJ 77 (1939), 99/100 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 77 (1939), 99/100 a (1940); Tut auf das Tor (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 19 (Dezember 1940); Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens (1940); Das Kindelwiegen (1943); Weihnacht macht die Türen weit (1944).

Wandert alle Welt zu einem guten Stern. "Weihnachtslied" in: "Die helle Flöte" (1939).

Tondokument - von 1941 - im DRA: B003134970.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Wandern wir zum Wald und zu der Nacht hinein, ja,
schneit vom hohen Himmel her der Schnee und helle
Schein.

Wandern wir in dieser stillen Nacht zum Kind, ja,
weil in seiner kleinen Hand die Stern geborgen sind".

In:
Lieder zur Weihnachtszeit (1935, 1944); Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (Dezember 1939); RJF, Liederblatt der HJ 99/100 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 99/100 a (1940); Das Kindelwiegen (1943); Weihnacht macht die Türen weit (1944).

Es schneit, was da nur schneien kann, es wettert blank vom Himmel drein. Winterlied, in: "Der helle Tag" (1938).

Textprobe (2. Strophe):

"Da schneit es lauter Sterne her,
der Berg hat seine böse Last,
da schneit ein Stern auf jeden Ast,
nun wird dem Wald die Krone schwer".

In:
Lieder zur Weihnachtszeit (1935; 1944); Tut auf das Tor (1939); RJF, Liederblatt der HJ 107/108 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 107/108 (1941).

Tut auf das Tor, und mit dem Morgenschein so tretet in die hohe Halle ein (1935). In: "Horch auf, Kamerad" (1936) und "Die Morgenfrühe"

(1936).

Textprobe (3. Strophe):

"Von diesem klaren Feuer überloht -
glaubt es, daß Leben stärker ist als Tod".

In:
Lieder zur Weihnachtszeit (1935, 1944); RJF, Musikblätter der HJ 30 (1935), 53 (1936); RJF, Liederblatt der HJ 53 (1937); Die Singstunde 109 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Das Bannorchester (1939); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939), 43-49, 50-54 (1942); Tut auf das Tor (1939); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1940); Kameradschaft im Lied 12 (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 3 (1942); Das Kindelwiegen (1943); Das Orgelbuch (1943); Von Volk und Reich (1944); Im Kerzenschimmer (1944).

Am Feuer zu singen zur Wintersonnenwende: Ihr habt uns das Brot genommen.

Textprobe (3. Strophe):

"Und hättet ihr alles genommen,
was man uns nehmen kann,
so fingen wir morgen zu bauen
und morgen zu pflügen an.
Ihr habt uns die Nächte dunkler
als selbst der Winter gemacht.
Doch wir glauben an eine Sonne
auch in der finstersten Nacht".

In:
Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 3 (1935).

1936

Das Feuertor. Thingspiel für die Feierstätte vor der Veste Oberhaus bei Passau (1936).

Fahnenlied, 3stimmig.

In:
Lieder der Zeit (1936).

Nun laßt die Fahnen fliegen, für 3 Instrumente.

In:
Feierlieder (1936).

Die Morgenfrühe. 53 Lieder (1936; Neudruck 1939, ^{5}1941) [V].

Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit, wenn die Winde um die Berge singen (1936). Auch in: "Der helle Tag" (1938) und "Die helle Flöte" (1939).

Tondokument - vom 10/III/37 - im DRA: 1870567-03.
Ausführende: Rundfunkspielschar der HJ Berlin.

Textprobe (4. Strophe):

"Wie ein blanker Acker ist die Erde jetzt.
Her zu uns, daß wir die Saat beginnen!

Ein Hunger ist in die Augen gesetzt,
neue Lande, neue Lande
wollen wir uns gewinnen".

Landgewinn, also Expansion der Grenzen und der Macht, war ein typischer Topos der NS-Ideologie.

Das Lied ist nach 1945 in der BRD neu veröffentlicht worden, so von Heiner Wolf (Hgb.) in "Unser fröhlicher Gesell". Ein Liederbuch für alle Tage (Wolfenbüttel, 1964) - stets unter Weglassung der 4. Strophe.

In:
Auf, laßt uns singen! (1936); RJF, Liederblatt der HJ 54 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 54 (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 4-5 (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 1 (1937; Kleiner Marsch und Lied); Lieder für Frauengruppen 6 (1937), 25 (1940); Musikblätter der Reichsfrauenführung 1 (1937), 10/11 (1942); Volksliedsingen RS Berlin 2 (1937); Lieder für die Landjugend 2 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lied über Deutschland (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 4 (20. Mai 1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938); Unsere Lieder 9 (1938); Lieder vom Führerthing (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); Lieder der Frauenschaft 1 (1938); Zwanzig Lieder (1938); Die Singstunde 118 (1938); Auf großer Fahrt (1938); DSB, Singendes Volk 31 (1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Die Fahne der Gemeinschaft 2 (1939); Stimmt an! II (1939); Lieder unseres Volkes (1940, 1943); Deutsche Lieder (1940); Singende Mannschaft (1940); Kernlieder des REM (1940); RLF, Unser Liederbuch (^{6}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); DAF, Singendes Volk 12 (Juli 1942); Kernlieder der NSDAP (1942/43); Das Deutsche Hausbuch (1943); Mein Schätzlein hör ich singen (1944); Liederbuch der Bundeswehr (1958, 1963).

Der helle Tag ist aufgewacht, nun laßt die Träume in der Nacht. Schlachtreiterlied (1936). In: "Der helle Tag" (1938) [V].

Tondokument - vom 10/III/37 - im DRA: 1890832-17.

Ausführende: Rundfunkspielschar der HJ, Berlin.

Textprobe (3. und 5. Strophe):

"Nun hebt die Schwerter in das Licht,
einen Tapfern läßt der Himmel nicht,
wer's ehrlich meint, wird nicht fallen,
wer es ehrlich meint, ist mit uns vereint,
wer's ehrlich meint, wird nicht fallen.

Einen Kameraden für die Schlacht,
der getreu ist über Tag und Nacht -
und die Erde muß uns gehören.
Wer nicht treu kann sein,
muß zum Tod hinein,
und das Leben wird uns gehören"

In:
RJF, Liederblatt der HJ 54 (1937), 83/84 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 54 (1937), 83/84 (1939; Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 4-5 (1937); Lieder für die Landjugend 2 (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 1 (1937); Volksliedsingen RS Berlin 3 (1937); Die Fahrt (1937); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938); Lieder der Frauenschaft 5 (1938); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); Lieder vom Führerthing (1938); Das Bannorchester (1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Lieder unseres Volkes (1940, 1943); Singende Mannschaft (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 7 (1943).

Nur der Freiheit gehört unser Leben, laßt die Fahnen dem Wind!. Bekenntnislied (1936), in: "Horch auf, Kamerad" (1936) und "Der helle Tag" (1938). Für Musikzug von G. Blumensaat [V].

Tondokument - vom 8/XII/36, 3/II/39, Februar 1943 - im DRA: 1870637-15, 1890827-25, 1681206-05.

Ausführende: 1) Chor der Rundfunkspielschar der HJ Berlin mit MK des Rgts. General Göring, Dgt. Paul Haase; 2) Josef Müller-Blattau (Bar); 3) Rundfunkspielschar der HJ Berlin mit MK der FlHKdtr Gatow, Dgt. Willi Träder.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Daß dem Lande die Sorgen versinken,
darum stehen wir auf;
unsre Helme das Morgenrot trinken,
eure Herzen reißt auf!
Freiheit ist das Feuer,
ist der helle Schein,
so lang sie noch lodert,
ist die Welt nicht klein".

Texte wie diese spiegeln die sinnverfälschende Aneignung der Vokabel "Freiheit" durch die Hitlerdiktatur zwecks Täuschung des Volkes und zumal der Jugend.

In:
Lieder der Mannschaft 3 (1936); Volksliedsingen im Schulfunk 16 (5. November 1936), 22/22 a (2. Februar 1939); RJF, Liederblatt der HJ 54 (1937); Die Fahne der Gemeinschaft 1 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 54 (1937), 576/578 (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 1-2 (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 2 (1937); Lieder für die Landjugend 2 (1937); Die Fahne der Gemeinschaft 1 (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938; nur T); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); Lieder der Frauenschaft 2 (1938; *onA)*; Lieder vom Führerthing (1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); Auf großer Fahrt (1938); Stimmt an! II

(1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Das Bannorchester (1939); SA-Liederbuch ([2]1939); Lieder unseres Volkes (1940, 1943); Heute wollen wir ein Liedlein singen, Ergänzungsblatt 1 (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); Lieder für Frauengruppen 19, 25 (1940); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Musikbuch A, B (1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); DAF, Singendes Volk 12 (Juli 1942), 15/16 (1943); Musikblätter der Reichsfrauenführung 10/11 (1942); Hellau! (1942); Kernlieder der NSDAP (1942/43); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943); Das Orgelbuch (1943); Neues Orgelbuch (1943); Singt alle mit! (1944).

Die Trommel ruft zur Fahne: Ein Ruf an alle, die noch ruhn! (RS München, *20/IV/36).

Horch auf, Kamerad. Liedersammlung (1936, [2]April 1937) [V].

Zitat des Nachworts:

"Ein Wort zu den Liedern

Die Erde ist zu allen Zeiten sparsam gewesen mit gewaltigen Dingen und wenn ein Mann eine Tat auf sich nimmt, die der Rede wert ist, so will die Welt der Vielen zumeist nichts davon wissen, kriegt es mit einer Heidenangst zu tun und läßt sie so etwa hinter ihrem Rücken geschehen. Und wenn ihr die Sache über den Kopf hinauswächst, dann beginnt sie von ihr reden wie von einem Wunder und will ihr damit das Gewaltigste abfeilschen wie ein Händler: Daß diese Tat so einfach ist wie der Wille, der sie in die Welt setzte und daß es zu jeder Tat nichts weiter braucht als einen Mann, der einer aus dem Ganzen ist. Jene eine Tat hat diese Lieder aufgeweckt. So sollen sie auch nichts weiter, als diese Sache des Einen Mannes, die keine andere ist als die Sache unseres Volkes, von allen geringen Zweifeln und aller Unklarheit reinhalten helfen. Sie sollen aber auch nichts weniger.

Am Todestage Horst Wessels Potsdam 1936" (S. 91).

Inhalt:

1. Horch auf, Kamerad, die Trommel ruft. - 2. Kameraden fragen nicht lange woher? - 3. Mein Vater war ein guter Soldat. - 4. Soldaten tragen Gewehre. - 5. Unsre Fahne um tausend Tote brennt. - 6. Es zittern die morschen Knochen. - 7. Vier Jahre waren wir alle grau. - 8. Falbhannes ist gut mannesgroß. - 9. Du fremder Soldat, auch nach dir fragt eine Mutter jeden Tag. - 10. Im ganzen Land marschieren nun Soldaten. - 11. Wieder stehen nun Burgen auf. - 12. Jungen, laßt euch nicht irren. - 13. Und ihr rufenden Fanfaren findet die Jungen all. - 14. Wir sind gekommen mitten her aus Nacht und Sorgen. - 15. Junges Volk, tritt an vor deiner Stunde. - 16. Wo wir stehen, steht die Treue. - 17. Wer zur Fahne rennt, wem die Fahne brennt. - 18. Wir treten ohne Gewehre an. - 19. Zu Pferde! Sonst kommt uns der Morgen zuvor. - 20. Eh daß der Bauer untreu wird, eh muß die Erd vergehen. - 21. Jungbauern her! Hier wartet die Fahne. - 22. Wenn Bauern marschieren, ist schwere Zeit. - 23. Ans Herrentor den Fehdebrief. - 24. Ruf: Brüder in Deutschlands Grenzen. - 25. Antwort: Brüder jenseits der Grenzen. - 26. In den Ostwind hebt unsre Fahnen. -

27. Im Osten steht unser Morgen. - 28. Unsre Fahne fällt erst mit dem letzten Mann. - 29. Wir bauen wieder Burgen durchs ganze Land. - 30. Ans Werk! Und laßt die Hämmer singen. - 31. Das Werk ist uns Feier. - 32. An euch rührt kein Feiger. - 33. Setzt ihr euren Helden Steine. - 34. Hohe Nacht der klaren Sterne. - 35. Tut auf das Tor und mit dem Morgenschein. - 36. Der Mensch gewann das Feuer von der Erde. - 37. Unter Sternen ist gut schweigen. - 38. Stürmt eure Berge! - 39. Haltet eurer Herzen Feuer wach. - 40. Du Feuer, flieg in jedes Haus. - 41. Der Berg ist lange stumm und tot. - 42. Feuer steh auf dieser Erde. - 43. Nun laßt die Fahnen fliegen in das große Morgenrot. - 44. Als Wächter sind wir hergestellt. - 45. Nun steht der Dom, nun steht er ganz im Licht.
September 1936, *Besprechung:*

"Es wird schon selten sein, daß ein Liederbuch schon vor seinem Erscheinen in seinem besten Teile lebendiger Besitz der singenden Jugend ist. Und es wird selten sein, daß einer - Dichter und Liedersänger in einer Person - rund 50 Lieder schafft, von denen die allermeisten kraftvoll und eindringlich sind. Gewiß ist der stoffliche Umkreis des Liederbuches begrenzt, aber innerhalb dieser Begrenzung dringt Hans Baumann zu einer Echtheit und darum Stärke des Ausdrucks vor, die ihn zum Sprecher, zum Liedersänger der Jugend gemacht haben. Es sind Lieder der jungen Generation, kämpferisch und gläubig, gewachsen aus dem tiefen und echten Erleben einer großen Zeit" (Walter Rein: Hans Baumann, Horch auf Kamerad. "Die Musikpflege" VII/6, September 1936. S. 265).

Mein Vater war ein guter Soldat, und ich muß noch ein besserer werden. Militärisches Werbelied in: "Horch auf, Kamerad" (1936).
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 22 (28. Januar 1937); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Unsre Fahne um tausend Tote brennt. Bekenntnislied, in: "Horch auf, Kamerad" (1936) (RS Frankfurt, 3/I/38).

Vier Jahre waren wir alle grau, wir sind durch vier Winter gegangen. In: "Horch auf, Kamerad" (1936).

Textprobe (3. Strophe):

"Vier Jahre waren wir alle grau,
nur die Erde ist rot geworden.
Dies rote Band geht von Ost nach West
und geht von Süden zum Norden".

In:
Lieder der Mannschaft 11 (1938).

Falbhannes ist gut mannesgroß, läuft schneller als eines Bauern Roß. *Kriegslied* aus: "Horch auf, Kamerad" (1936).

Du fremder Soldat, auch nach dir fragt eine Mutter jeden Tag. Kampflied in: "Horch auf, Kamerad" (1936).

Wieder stehen nun Burgen auf wie immer wenn Deutschland erwacht: Jungvolk stellt seine Fahne auf. In: "Horch auf, Kamerad" (1936).

Textprobe (4. Strophe):

"Wieder krachen die Tore auf,
von innen sind sie gesprengt.

Jungvolk hebt seine Fahnen auf,
daß sie kein Feind mehr beengt".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); RJF, Liederblatt der HJ 36 b (1938).

Jungen, laßt euch nicht irren! Wer unser Feuer raubt, hört unsre Waffen klirren. Jung ist, wer mit uns glaubt. In: "Horch auf, Kamerad" (1936).

Wir sind gekommen mitten heraus aus Nacht und Sorge. In: "Horch auf, Kamerad" (1936).

Textprobe (Refrain):

"Für unsre Fahnen stürmen wir
ein helles Morgen,
und unsre Fahnen tragen wir
in neues Licht".

Junges Volk, tritt an zu deiner Stunde, eine zweite wird dir nicht gegeben. Sturmlied, in: "Horch auf, Kamerad" (1936).

Textprobe (2. Strophe):

"Junges Volk, Marschieren heißt dein Beten,
dein Choral erbraust mit Hammerhieben".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); RJF, Liederblatt der HJ 27 (1938).

Wo wir stehen, steht die Treue, unser Schritt ist ihr Befehl. Marschlied (1935; RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36). In: "Horch auf, Kamerad" (1936) und "Die Morgenfrühe" (1936). Für Militärmusik. Für Musikzug: G. Blumensaat [V].

Textprobe (3. Strophe):

"Wenn wir stürmen, singt die Treue,
und ihr Singen zündet an,
und wir glühen wie die Fahne,
daß ihr jeder folgen kann".

In:
Die Fahne der Gemeinschaft 1 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); RJF, Musikblätter der HJ 28/29 (1938); RJF, Liederblatt der HJ 41 (1938); RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Auf großer Fahrt (1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); Das Bannorchester (1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Lieder unseres Volkes (1940, 1943); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 1 (1942); Neues Orgelbuch (1943); Das Orgelbuch (1943); Von Volk und Reich (1944); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Wir treten ohne Gewehre an, marschieren ohne Waffen. Marschlied (1936). In: "Horch auf, Kamerad" (1936). Für Musikzug: G. Blumensaat [V].

Textprobe (4. Strophe):

"Die Toten gehn bei der Fahne mit,
solang wir weitermarschieren,
die Toten haben den festen Tritt,

daß wir den Schritt nicht verlieren".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 25 b (1935); RJF, Musikblätter der HJ 16 (1935); Lieder für die Landjugend 1 (1936); Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 14-15 (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); RJF, Wir Mädel singen (^{2}1938); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Das Bannorchester (1939); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Eh daß der Bauer untreu wird, eh muß die Erd vergehen. Treuelied, in: "Horch auf, Kamerad" (1936) und "Bauernlieder".

Textprobe (2. Strophe):

"Eh daß der Bauer untreu wird,
eh muß er selbst verderben -
doch Bauerntreu und Bauerntrotz
sind stärker als das Sterben".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941); Lieder für die Landjugend 2 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Unser das Land (1937); RJF, Liederblatt der HJ 48 (1938); Lieder vom Führerthing (1938); Singende Mannschaft (1940); Lieder unseres Volkes (1940, 1943); Das Orgelbuch (1943); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Jungbauern her!: Jungbauern her! Hier wartet die Fahne. Bauernmarsch, in: "Horch auf, Kamerad" (1936).

In:
Lieder für die Landjugend 2 (1937); Unser das Land (1937).

Wenn Bauern marschieren, ist schwere Zeit, dann werden die schwarzen Fahnen weit. Kampflied, in: "Horch auf, Kamerad" (1936).

Textprobe (3. Strophe):

"Und stehn wir auf, ist das Reich in Not -
war keiner bereit, der ihm Waffen bot.
Dann schreiten wir unsern Mäherschritt
und schneiden das Unkraut
mit weitem Schnitt".

In:
Unser das Land (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938).

Ans Herrentor den Fehdebrief, auf den Turm das schwarze Tuch! Der Bauer bricht vor, der bis heute schlief. Kampflied, in: "Horch auf, Kamerad" (1936).

In:
Lied über Deutschland (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Marschierende Jugend (^{2}1938).

Ruf: Brüder in Deutschlands Grenzen, ihr kennt die Sehnsucht nicht. Auslandsdeutsches Bekenntnislied, in "Horch auf, Kamerad" (1936).

Textprobe (5. Strophe):

"Deutschland, wir hüten das Erbe,
daß hier dein Wort nicht vergeht -

Deutschland,das Reich ist größer,
als es in Grenzen steht".

In:
Unser das Land (1937).

Antwort: Brüder jenseits der Grenzen. Deutsches Bekenntnislied, in "Horch auf, Kamerad" (1936).

Textprobe (3. Strophe):

"Brüder, in eurem Ringen
seid ihr den Besten gleich -
Brüder, solang ihr euch treu bleibt,
steht ihr auch mitten im Reich".

In:
Unser das Land (1937).

Im Osten steht unser Morgen, steht Deutschlands kommendes Jahr. *Landnahmelied* in: "Horch auf, Kamerad" (1936).

Textprobe (3. Strophe):

"Dort wartet gute Erde,
die niemals Saaten trug,
dort stehn keine Höfe und Herde,
dort ruft das Land nach dem Pflug".

Der Text spiegelt vor, im Osten warte leeres Land geradezu auf deutsche "Kultivierung".

In:
Lieder für die Landjugend 2 (1937); Unser das Land (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lieder für Frauengruppen 19, 25 (1940); Die Fahne der Gemeinschaft 3 (1941); Landser-Lieder (1942); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 1 (1942); Musikblätter der Reichsfrauenführung 10/11 (1942); Das Orgelbuch (1943); Lieder der Mannschaft 1 (1944).

Unsre Fahne fällt erst mit dem letzten Mann. Trutzruf, in: "Horch auf, Kamerad" (1936).

Ans Werk! Und laßt die Hämmer singen, der helle Morgen bricht herein. Arbeitslied, in: "Horch auf, Kamerad" (1936).

In:
Lieder für Werk-Frauengruppen 2 (1936).

Der Mensch gewann das Feuer von der Erde, so ward sie Acker und zu seinem Herde. Feuerlied, in: "Horch auf, Kamerad" (1936).

Unter Sternen: Unter Sternen ist gut schweigen, denn ihr Wort ist Ewigkeit. Aus: "Horch auf, Kamerad" (1936).

Textprobe (3. Strophe):

"Unter Sternen wachsen Taten
nach der Sterne Ebenmaß,
die der Erde Atem leihen,
wenn ein Fieber sie zerfraß".

In:
Unser das Land (1937); RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); Die Singstunde 118 (1938); Tut auf das Tor (1939); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 7 (1943).

Stürmt eure Berge! Feuer befehlen euch und rufen, daß ihr nicht stehen

bleibt an den Stufen. Feuerlied, in: "Horch auf, Kamerad" (1936).

Lied des Wächters: Haltet eurer Herzen Feuer wach durch alle schwere Not. Feuerlied in: "Horch auf, Kamerad" (1936) und "Die Morgenfrühe" (1936) [V].

Textprobe (4. Strophe):

"Haltet eurer Herzen Feuer
heilig über alle Zeit,
künden muß es, daß ihr treuer
als die hellsten Sterne seid".

In:
RJF, Musikblätter der HJ 20 (1935); RJF, Eine Flamme ward gegeben (1936); Lieder für Schulfeiern 4 (1936); RJF, Liederblatt der HJ 29 (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 1-2 (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 2 (1937), 23-27 (1940); Unser das Land (1937); RJF,
Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); Tut auf das Tor (1939); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 3 (1942), 7 (1943); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942), 57 (1944); Kernlieder der NSDAP (1942/43); Neues Orgelbuch (1943); Das Orgelbuch (1943); Von Volk und Reich (1944).

Du Feuer, flieg in jedes Haus (1936). Feuerlied in: "Horch auf, Kamerad" (1936) und "Die helle Flöte" (1939). Für Chor und KammerOrch: G. Blumensaat.

Tondokument - von 1938 - im DRA: 1570016-25.

Ausführende: Chorkameradschaft und KammerOrch der Musikhochschule Berlin, Dgt. G. Blumensaat.

In:
RJF, Musikblätter der HJ 20 (1935); RJF, Liederblatt der HJ 29 (1936); Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936); RJF, Eine Flamme ward gegeben (1936); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Unser das Land (1937); Die Singstunde 118 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Das Bannorchester (1939); Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 13 (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Von Volk und Reich (1944).

Ankunftslied am Feuer: Der Berg ist lange stumm und tot, da wir ihn ganz vergessen. Nun soll er wieder werden rot. Feuerlied, in: "Die Morgenfrühe" (1936) und "Horch auf, Kamerad" (1936) [V].

In:
Musikblätter der HJ 20 (1935); RJF, Eine Flamme ward gegeben (1936); RJF, Liederblatt der HJ 29 (1936); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 1-2 (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 2 (1937); Unser das Land (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); RJF, Das Bannorchester (1939); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Deutschland drüben, dir gehören diese Berge, die uns tragen. Lied für Auslandsdeutsche, aus: "Die Morgenfrühe" (1936) und "Der helle Tag" (1938).

Textprobe (3. Strophe):

"Deutschland drüben, unsre Feuer
dürfen nicht mehr lodernd gehen.
Doch ein Brand geht ungeheuer:
Feuer uns im Herzen stehen,
Glocken uns im Blute gehen -
das ist mehr!"

In:
RJF, Liederblatt der HJ 74 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 74 (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 16 (November 1939); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Feuer steh auf dieser Erde. Sonnenwendkantate (1936). In der Reihe "Junges Volk" [ZVNSDAP].

Feuerchoral: Feuer steh auf dieser Erde wie ein aufgerichtet Schwert, das den Neid und alles Unheil weit von diesem Acker wehrt. Feuerlied in: "Horch auf, Kamerad" (1936).

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Deutschland, wie sie dich verstehen:
Tausendmal bist du verkannt!
Doch du schweigst und stehst im Werke,
bis du allen Spott gebannt.

Trägst das Feuer deines Glaubens
mitten in die Dunkelheit,
bis die Glut die Menschen aufruft
und das Land den Sternen weiht".

In:
RJF, Musikblätter der HJ 20 (1935; RJF, Eine Flamme ward gegeben (1936); RJF, Liederblatt der HJ 29 (1936); Lieder der Mannschaft 8 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Unser das Land (1937); DSB, Singendes Volk 27 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Stimmt an! II (1939); Sonnwendfeier 1 (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Als Wächter sind wir hergestellt mitten ins Herz der alten Erde: Ein junges Volk, daß Freiheit werde. In: "Horch auf, Kamerad" (1936).

Nun steht der Dom, nun steht er ganz im Licht, wir haben eine neue Burg bekommen. In: "Horch auf, Kamerad" (1936).

1937

Kamerad, gib mir die Hände.
In:
Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); RJF, Liederblatt der HJ 76 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 76 (1938).

Spruch von Morgen und Abend: Wir schauen stumm ins Morgenrot, wir trotzen auch der schwersten Not.
In:
Unser das Land (1937).

Land unter diesen Sternen, die hoch wie die Treue sind. In: "Der helle Tag" (1938) und "Die helle Flöte" (1939) [V].

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Land über tausend Jahren,
die Ströme nach den Meeren gehn,
und heben sich Gefahren,
du wirst gehütet stehn.

Du Land aus unserm Herzen,
in deinen Bergen wächst das Erz.
Sieh uns, wer dich will treffen,
der trifft in unser Herz".

In:
Unsere Lieder 6 (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 3 (13. Mai 1937); Lied über Deutschland (^{5}1941); Das Orgelbuch (1943); Von Volk und Reich (1944).

Die neuen Burgen. Drei Kantaten junger Mannschaft (1937) [V].

Und haben wir die Treue und nichts sonst auf der Welt, das ist genug (1937. In: "Der helle Tag" (1938).

In:
RJF, Liederblatt der HJ 76 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 76 (1938), 574/575 (1942); RJF, Wir Mädel singen (^{2}1938); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); RJF, Liederblatt HJ (1943); Das Orgelbuch (1943); Musikblätter der Reichsfrauenführung 16 (1944); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944); Von Volk und Reich (1944).

Ruf aus dem Osten. Kantate für Posaune und 3 Trompeten (1937; RS Königsberg, 12/X/37).

Wollt ihr mich etwa hören, ich blas, was mir gefällt [V].

Textprobe (2. Strophe):

"Ich hab nen dicken Schädel,
und meine Flöt ist gut -
ich pfeif auf alle Mädel,
denn das ist eine Brut!"

In:
Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941).

Ei, du kleines Peterle, was bist du dumm!. In: "Die helle Flöte" (1939) [V].

In:
Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Kinderliedersingen 11 (1937); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941).

Heinerle, dir laufen ja die Gänse nach, hast du epper Haberkorn in deinem Sack. Kanon zu 3 Stimmen.

In:
Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Kinderliedersingen 11 (1937); Klingend Erbe (1941).

Bauernnot: Kind, die Sterne gehen weit, du hast große Augen. In: "Bauernlieder".

Textprobe (4. Strophe):

"Kaltes Haus und hartes Brot -
laß das Fragen gehen.

Einmal wirst du alle Not
gut und recht verstehen".

In:
Unser das Land (1937); RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); Tut auf das Tor (1939).

Bauernruf: Der Herrgott gibt's Leben, wir geben das Brot, drum stehen wir Bauern am nächsten bei Gott. Kanon zu 2 Stimmen.

In:
Unser das Land (1937); Lieder für die Landjugend 2 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938).

Bauernwiege: Wind vom Acker und vom Korn klopft an unsre Mauer. In: "Bauernlieder".

Textprobe (3. Strophe):

"Viele Not und schlechte Zeit
in dreihundert Jahren,
und viel Bauern wurden groß
mitten in Gefahren".

In:
Lieder für die Landjugend 2 (1937); Unser das Land (1937); RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); RJF, Wir Mädel singen (^{2}1938); Tut auf das Tor (1939); SS-Liederbuch (^{9}1941); Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942).

Ein Jahr muß nun vergehen in alle Welt verschneit. Neujahrslied (1937). In: "Der helle Tag" (1938) und "Die helle Flöte" (1939) [V].

Textprobe (3. Strophe):

"Ein Jahr wird nun verloren
in unsrer Erde Schoß,
wird neu und jung geboren
und leuchtet, leuchtet groß".

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (22. Dezember 1938), 20/21 (Januar 1941); Unsere Lieder 11 (1938); Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens (1940); RJF, Liederblatt der HJ 99/100 (1940), 109/110 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 99/100 a (1940), 109/110 (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Das Orgelbuch (1943); Deutsche Kriegsweihnacht (^{3}1943); Unsere Weihnachtslieder (1943).; Weihnacht macht die Türen weit (1944).

1938

Wir werden weiter marschieren. Marschfassung des Liedes "Es zittern die morschen Knochen" für Musikzug (u. a. RSdg, *30/I/38).

Ihr rufenden Fanfaren. Eine Liedkantate: 1. Und ihr rufenden Fanfaren - 2. Im ganzen Land marschieren nun Soldaten - 3. Soldaten tragen Gewehre - 4. Wo wir stehen, steht die Treue.

In:
RJF, Musikblätter der HJ 28/29 (1935).

Der helle Tag. Lieder (1938, ^{6}1940, ^{8}1942) [V].

Inhalt:

1. Der helle Tag ist aufgewacht. - 2. Der Nebel steigt im Fichtenwald und rücket vor den Himmel. - 3. Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit. - 4. Da kommt der helle Tag herein zur Tür und zu dem Tor. - 5. Am Weg dort hinterm Zaune blüht eine eigene Welt. - 6. Von allen blauen Hügeln reitet der Tag ins Land. - 7. Im Wald ist schon der helle Tag. - 8. Herrgott, bewache unsern Zorn, erhalt uns tapfre Seelen. - 9. Daß morgen ein fröhliches Wetter werd, macht die Teller leer und blank. - 10. Der Mond hat leis gelacht. - 11. Wenn kein Nacht nimmer käm, könnt kein Tag nit bestehn. - 12. Gute Nacht, Kameraden, bewahrt euch diesen Tag. - 13. Jung sind die Birken und leuchten am Wege weit in ihrer blanken Reih. - 14. So fröhlich wie der Morgenwind ist unser Herz bestellt. - 15. Es geht eine helle Flöte. - 16. Morgen, du hast ein großes Tor, die Nacht muß da hinaus. - 17. Was kommen die Wolken so hoch gezogen. - 18. Es schneit, was da nur schneien kann. - 19. Das Korn, das leuchtet im Sommerwind. - 20. Das Brot bleibt uns das ganze Jahr. - 21. Wir schneiden das silberne Korn. - 22. Hinterm Lusen funkelt der Wald und die Fichten blitzen bald. - 23. Die Weihnacht kommt gegangen und macht die Fenster auf. - 24. Weihnacht macht die Türen weit, Himmel stehen offen. - 25. Ein ganzes Jahr ist wie ein Korn. - 26. Ein Jahr muß nun vergehen in alle Welt verschneit. - 27. Immer wandern wir zu Sternen. - 28. Ein fröhlich Herz, ein fester Sinn, das ist ein rechter Anbeginn. - 29. Der Fröhlichkeit die Türen auf. - 30. Jüngst warn die Sterne am Arberwald. - 31. Der hölzerne General, ja was hat der für eine Schlacht geschlagen. - 32. Die Brandung ruft, es braust der Strand. - 33. Nun laßt um die Masten die braunen Segel schlagen. - 34. Frei wie die See, wie der Himmel blank. - 35. Eine dunkle Flöte kommt den Berg hervor. - 36. Ein Bauer fährt in die Tannen, zu schlagen altes Holz. - 37. Wir graben, wir graben das dunkle Erz. - 38. Steigt der Morgen über den Wald, kommt er zu den Soldaten. - 39. Du Land, deine Adler sind wach. - 40. Land unter diesen Sternen, die hoch wie die Treue sind. - 41. Bald werden die Burschen reiten, auf den Feldern bleibt das Korn. - 42. Tapferes Baltenland, deine leuchtenden Felder schweigen. - 43. Der Nebel fällt ins Jahr und in das helle Land. - 44. Neben unsern Birken große Wälder dunkeln. - 45. Es hat der Krieg ein großes Feld, er sät und erntet wacker. - 46. Was glänzt so weit über Moor und Sand, wenn die Nebel schweigen. - 47. Fähnlein Norkus, tritt an! - 48. Ihr Brüder im Lande, am sicheren Feuer. - 49. Deutschland drüben, dir gehören diese Berge. - 50. Ihr lieben Hügel Böhmens, behaltet euer Licht. - 51. Böhmen, bleibe treu, du alte Krone. - 52. Und haben wir die Treue und nichts sonst auf der Welt. - 53. Burgen müssen stehen, daß das Recht im Rechte bleibt. - 54. Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 55. Kameraden, hebt die Fahne, laßt die Trommeln brausend gehn. - 56. Morgen, Kameraden, bleibt uns nur der graue Tag.

Der Nebel steigt im Fichtenwald und rücket vor den Himmel, da reiten durch das Tal, da reiten vor den Berg neunhundert blanke Schimmel. Reiterlied (1938), in: "Der helle Tag" (1938).

Textprobe (3. Strophe):

"Der Nebel steigt, der Nebel fällt,

ein Jahr kommt nach dem andern. -
Wir reiten durch die Welt,
wir haben unser Feld
in Böhmen und in Flandern".

In:
Lieder der Frauenschaft 5 (1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 28-29 (1939); RJF, Liederblätter der HJ 71/72 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 71/72 (1938); Das Bannorchester (1939); RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Es geht eine helle Flöte, der Frühling ist über dem Land. In: "Der helle Tag" (1938) und "Die helle Flöte" (1939).

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 4 (2. Juni 1938); Die Singstunde 118 (1938); RJF, Liederblatt der HJ 71/72 (1938), 91/92 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 71/72 (1938), 91/92 a (1940); RJF, Wir Mädel singen (^{2}1938); Singebuch für Frauenchor (^{2}1940); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Das Korn, das leuchtet im Sommerwind. Sommerlied. In: "Der helle Tag" (1938).

In:
Klingend Erbe (1941).

Da kommt der helle Tag herein. In: "Der helle Tag" (1938)

In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 39-42 (1942).

Von allen blauen Hügeln reitet der Tag ins Land, er reitet mit wehenden Zügeln. In: "Der helle Tag" (1938).

Textprobe (4. Strophe):

"Nun stößt seine blitzende Klinge
der Morgen ins Firmament,
entfaltet sein blaues Banner,
darinnen die Sonne brennt".

In:
RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); RJF, Liederblatt der HJ 81 (1939); Lied über Deutschland (^{5}1941); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 7 (1943); Mein Schätzlein hör ich singen (1944); Liederbuch der Bundeswehr (1958).

Im Wald ist schon der helle Tag, hoe-tjo-i-ri, und funkelt auf den Lärchenschlag. Morgenlied aus: "Der helle Tag" (1938) und "Die helle Flöte" (1939).

Textprobe (3. Strophe):

"Jetzt kommt herein die beste Stund, hoetjoiri,
die Tannen blitzen auf im Grund, hoetjoiri.
Der Kuckuck schreit im Holze draußen,
unser fröhlicher Gesell,
im Morgenwind die Gipfel sausen, hoetjoiri!"

In:
RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); RJF, Liederblatt der

HJ 81 (1939), 91/92 (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 6 (22. Juni 1939); RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); Liederbuch der Bundeswehr (1958, 1963).

Daß morgen ein fröhliches Wetter werd, macht die Teller leer und blank. Tischlied, in: "Der helle Tag".

In:

Lied über Deutschland ([5]1941).

Ein fröhlich Herz, ein fester Sinn. In: "Der helle Tag" (1938).

In:

Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 39-42 (1942).

Wenn kein Nacht nimmer käm, könnt kein Tag nit bestehn. Kanon zu 3 Stimmen, aus "Der helle Tag" (1938).

Textprobe:

"(...)
wenns kein Regen nit hätt,
wär die Sonn auch nit schön,
und das Leid ist wohl da,
daß wir d'Freud recht verstehn".

In:

RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938; Dialektfassung: "Wann koa Nach nimmer kam"); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Unsere Lieder 10 (1938); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Lied über Deutschland ([5]1941).

Gute Nacht, Kameraden, bewahrt euch diesen Tag (1938), aus: "Der helle Tag" (1938) und "Die helle Flöte" (1939) [V].

Textprobe (2. Strophe):

"Gute Nacht, Kameraden,
bewahrt ein festes Herz!
Und Fröhlichkeit in euren Augen,
denn fröhlich kommt der Tag
daher wie Glockenschlag,
und für ihn sollt ihr taugen".

In:

Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 21-22 (1937); Lieder der Frauenschaft 5 (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 8/9 (4. August 1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938); RJF, Liederblatt der HJ 71/72 (1938), 83/84 (1939); Lieder für Frauengruppen 13 (1938), 25 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 71/72 (1938); 83/84 (1939), 539 (1941); Unsere Lieder 12 (1939); Das Bannorchester (1939); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 21-22 (1939); Lieder unseres Volkes (1940); Singende Mannschaft (1940); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Lied über Deutschland ([5]1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Es leben die Soldaten 57 (1942); Hellau! (1942); Musikblätter der Reichsfrauenführung 10/11 (1942); Kernlieder der NSDAP (1942/43); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 7 (1943); Das Orgelbuch (1943); Mein Schätzlein hör ich singen (1944); Liederbuch der Bundeswehr (1958,

1963, 1976).
Jung sind die Birken und leuchten am Wege weit in ihrer blanken Reih. Frühlingslied, in: "Der helle Tag" (1938).
In:
Lied über Deutschland ([5]1941).
So fröhlich wie der Morgenwind ist unser Herz bestellt (1938). Frühlingslied, in: "Der helle Tag" (1938) und "Die helle Flöte" (1939).
In:
RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); RJF, Liederblatt der HJ 81 (1939), 91/92 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 81 (1939), 91/92 a (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 25 (16. März 1939); Lied über Deutschland ([5]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941; mit Variante: "So glücklich"); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 39-42 (1942).
Hinterm Lusen funkelt der Wald und die Fichten blitzen bald. Aus: "Der helle Tag" (1938) und "Die helle Flöte" (1939).

In:
RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); RJF, Liederblatt der HJ 77 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 77 (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 18 (Dezember 1940); Lied über Deutschland ([5]1941); Das Kindelwiegen (1943).
Weihnacht macht die Türen weit, Himmel stehen offen. Aus: "Der helle Tag" (1938).

Textprobe (1. bis 3. Strophe):

"(...)
und ein Licht voll Fröhlichkeit
hat die Erd getroffen.

Weihnacht macht die Fenster hell,
zündet an die Kerzen,
und die Sterne sind zur Stell,
wandern in die Herzen.

Weihnacht macht das Herz bereit,
hört es lauter pochen,
mitten aus der Dunkelheit
wird ein Jahr gebrochen".

In:
Unsere Lieder 11 (1938); Weihnacht macht die Türen weit (1944).
Ein ganzes Jahr ist wie ein Korn in dieser großen Zeit und Welt. Aus: "Der helle Tag" (1938).
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 1/2 (28. April 1938).
Der Fröhlichkeit die Türen auf, ein Lied für den Abend gesungen. Abendlied, aus: "Der helle Tag" (1938).

Textprobe (3. Strophe):

"Es gehn die Sterne jede Nacht,
wie die Wolken im Winde treiben,

doch wer sein Herz
nur recht bewacht,
dem werden die Sterne bleiben".

In:
Unsere Lieder 13 (1940).

Die Brandung ruft: Die Brandung ruft, es braust der Strand, nun werden die Segel gerichtet. Aus: "Der helle Tag" (1938).

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Ade, du Heimat, wer liebt dich mehr
als wir über brausendem Grabe,
denn wir ersegeln das Meer; das Meer -
es wird deine Morgengabe.
Die Herzen richten wir wetterwärts.
Wir sind unter Sternen geboren,
uns braust im Blute ein stürmender März,
wir haben kein Segel verloren".

In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940).

Nun laßt um die Masten die braunen Segel schlagen, wir wollen im Wetter den blanken Hans befragen. Seemannslied (1938), aus "Der helle Tag" (1938).

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Leb wohl, alte Liebe!
Die Flut ist kühl am Grunde.
Im wandernden Sande,
da wartet unsre Stunde.
Heho! Kappt die Taue,
der Sturm gibt unsre Herzen frei.
Wir segeln an tausend Gefahren
und lachend am Tod vorbei".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 86 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 86 (1939); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940); RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Tapferes Baltenland, deine leuchtenden Felder schweigen. In: "Der helle Tag" (1938).

Textprobe (3. Strophe):

"Tapferes Baltenland,
Rigas Türme zum Himmel ragen,
Herrgott, heb deine Hand,
daß sie bald unsre Feuer tragen.
Denn wir wissen die Feuer noch,
die weit über Kurland verlohten,
sie schlagen in unseren Herzen hoch
und fordern dies Land für die Toten".

In:
Landser-Lieder (1942).

Der Nebel fällt ins Jahr und in das helle Land, wir reiten nach den

Birken vom Memelstrand (1938), aus: "Der helle Tag" (1938).
In:
Lied über Deutschland 3 (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).
Es hat der Krieg ein großes Feld, er sät und erntet wacker. *Kriegslied*, in: "Der helle Tag" (1938) und "Morgen marschieren wir" (1939).

Textprobe (3. Strophe):

"Und blitzt das Schwert
beim letzten Schlag,
dann wird die Nacht zerspringen,
und heller als derWind am Tag
ist unsrer Kinder Singen.
Wir reiten in den Tod,
wir reiten für das Leben,
so ist uns jede Not
in unsre Hand gegeben".

In:
Volksliedsingen im Schufunk 5 (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Hellau! (1942).
Wir tragen die Spaten: Was glänzt so weit über Moor und Sand, wenn die Nebel schweigen. Für den baltischen Landdienst. Aus: "Der helle Tag" (1938).

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Dies Land behält das Angesicht,
das wir ihm gegeben,
das verwischen die Jahre und Zeiten nicht,
das wächst über unser Leben.
Wir tragen die Spaten in das Licht,
ins Neuland auf schwankenden Pfaden,
daß morgen Brot aus der Erde bricht,
morgen, Kameraden".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 74 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 74 (1938); RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); Lieder unseres Volkes (1940, 1943); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 1 (1942); Lieder der Mannschaft 1 (1944).
Ihr Brüder im Lande, am sicheren Feuer. Aus: "Der helle Tag" (1938).
In:
Musikblätter der Reichsfrauenführung 16 (1944).
Ihr lieben Hügel Böhmens, behaltet euer Licht. Geschrieben für die Sudetendeutsche Partei. In: "Der helle Tag" (1938).
In:
RJF, Liederblatt der HJ 93/94 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 93/94 a (1940).
Böhmen, bleib treu! Marsch über das gleichnamige Lied (RS Böhmen, 5/XII/40).
Kameraden, hebt die Fahnen, laßt die Trommeln brausend gehn. *Kriegslied*, in: "Der helle Tag" (1938) und "Morgen marschieren wir"

(1939).

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Kameraden, neue Straßen
wachsen unsern Strömen nach,
gläubig die Fanfaren blasen,
denn in uns bleibt Deutschland wach.
Führer gib die Marschbefehle,
die uns kein Zweifel bricht.
Leuchtend steht vor unsrer Seele
Deutschland groß im Morgenlicht".

In:
Die Fahne der Gemeinschaft 2 (1939); RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 24 (Februar 1941); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 1 (1942); Lieder der Mannschaft 1 (1944).

Im Wald ist schon der helle Tag. Kleine Morgenmusik auf das Lied.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 81 (1939); 91/92 a (1940).

Burgen müssen stehen. Für Orgel.
In:
Neues Orgelbuch (1943).

1939

Die helle Flöte. Liedersammlung auf eigene Texte (1939) [V].

Inhalt (*politisch entschärfte Edition, 1950*):

Morgenlieder

1. So fröhlich wie der Morgenwind. - 2. Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit. - 3. Von allen blauen Hügeln reitet der Tag ins Land. - 4. Jung sind die Birken und leuchten am Wege. - 5. Es geht eine helle Flöte. - 6. Im Wald ist schon der helle Tag. - 7. Was kommen die Wolken so hoch gezogen. - 8. Im Korn da leuchtet der Sommerwind.

Frühjahrslieder

9. Sag, warum scheint im Frühjahr die Sonne so hell. - 10. Wars das Schneeglöckchen, das silbern schlug. - 11. Schlüpft das wespenflinke Wiesel durch Hecke und Zaun. - 12. Vöglein kann sich wohl schwingen in den Wipfel. - 13. Wer von den Vögeln ist der allergrößte Schalk? - 14. Grün sind die Blätter, rot sind die Rüben. - 15. Waren von Silber, stäuben jetzt von Gold. - 16. Die Grille kann geigen auf silberner Geige.

Liebeslieder

17. Falken sind geschwind, hurtig ist der Wind. - 18. Hast du dein Häubchen am Abend verloren. - 19. Am Weg dort hinterm Zaune blüht eine eigene Welt. - 20. Noch stehn die Zweige kahl und sind noch blind. - 21. Goldner Wein, du sollst versöhnen. - 22. Wie ein Vogel ist meine Lieb. - 23. Die Sonn hat ein goldnes Gesicht.

Wiegenlieder

24. Kommt gelaufen ohne Schnaufen. - 25. Fällt ein Sternlein vom Himmel. - 26. Schlaf nur, mein Schätzchen. - 27. Vöglein im Windgebraus hat doch sein Nest. - 28. Vöglein fliegt fort, Vöglein kommt wieder. - 29.

Bienlein fliegt und nimmer seine Flügel schont. - 30. Schau nur an, ich scheuch dir weg a jede Fliegn. - 31. Schlaf mein Kindchen, schlaf ein. - 32. Jetzt schlafst bald, sonst britsch ich dir'n Hintern gscheit voll. - 33. Sonne ist schon aufgegangen.

Kinderlieder

34. Wenns Kindlein greint, die Wolke weint. - 35. Hab ein Schifflein, keine Segel. - 36. Siebenhundert Schimmel, hühott hühott hühott. - - 37. Osterhas, Osterhas legt in das grüne Gras Eier gemalt. - 38. Ei, du kleines Peterle. - 39. Sonn erwacht, Bienlein macht gleich sich auf die Reise. - 40. Der Käfer im Panzer, wie stellt er es an. - 42. Auf der Kugweid, wo Kühlein grasen. - 43. Was schlüpft durch die Bäume. - 44. Wenns Äpfel regnet, wenns Birnen schneit. - 45. Wer baut die breiteste Brück aus einem Stück. - 46. Sagt nur, wieviel weiße Hemden hat der Schneemann an. - 47. Nur dem Spatzenvolk geschieht es recht. - 48. Bin nur ein Räuplein. - 49. Schleicht der rote Fuchs ums Haus. - 50. Wollt im Winter ein Brieflein schreiben.

Abendlieder

51. Die weiten Wälder schlafen schon. - 52. Der Mond hat leis gelacht. - 53. Wo die Sterne glühen still. - 54. Gute Nacht, Kameraden, bewahrt euch diesen Tag.

Winterlieder

55. Der Winter hat über Nacht. - 56. Aus dem verschneiten Wald kommt der Knecht Ruprecht bald. - 57. Jüngst warn die Sterne am Arberwald. - 58. Meislein ans Fenster pickt. - 59. Hinterm Lusen funkelt der Wald. - 60. Du Feuer, flieg in jedes Haus. - 61. Ein Jahr muß nun vergehen in alle Welt verschneit.

Weihnachtslieder

62. Wird wieder sein, daß Sternenschein. - 63. Gehn wir den Steig, tief verschneit. - 64. Wandert alle Welt zu einem guten Stern. - 65. In allerliebster Nacht ist nun das Jahr gefangen. - 66. Hohe Nacht der klaren Sterne. - 67. Hohe Zeit der großen Lieb! - 68. Welken die Zweig in der Stubenmitt. - 69. Nur noch die Elstern.

Bergbauernweihnacht

70. Schau nur, wie hell heut der Himmel ausschaut! - 71. Kinderl, wann ich dich anschau. - 72. Ihr heilign drei König, ihr habt ein Stern. - 73. Neamd hat gwacht wie auf dNacht. - 74. Kinderl mein, deck dich mit Strohbüscherl zu. - 75. Geh Joseph, mach Tür zu. - 76. Schlaf doch, mein Kinderl, und strampfel nit bloß. - 77. Grüß dich Gott, mein liebs Kinderl. - 78. Kaum ist das Kinderl in dKrippen einzogn. - 79. Wir sind die drei König von irgendwo her.

Ferner weitere Lieder auf Texte von Goethe, Mörike, Eichendorff, C. F. Meyer, J. P. Hebel, M. Claudius, P Rosegger, Max Mell.

Kommt gelaufen ohne Schnaufen, liebe Männer und Fraun. In: "Die helle Flöte" (1939).

Textprobe (2. Strophe):

"Laß die Stern' am Himmel funkeln,
heller leuchtet ein Schein,
vor den Augen eines Kindes

ist das Sternenlicht klein".

In:
Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 2 (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942); Unsere Weihnachtslieder (1943).

In allerliebster Nacht ist nun das Jahr gefangen. Julfeierlied, in: "Die helle Flöte" (1939).

In:
Lied über Deutschland ([5]1941); Das Kindelwiegen (1943); Weihnacht macht die Türen weit (1944).

Das Jahr überm Pflug. Ein Bauernchor ([2]1939) [ZVNSDAP].

Vor dem Führer: Wir kommen im Morgenlicht geschritten auf den Plan. Lied zum Geburtstag Hitlers (1939).

Textprobe (2. Strophe):

"Wir kommen im jungen Jahr,
die Stirnen klar vom Wind,
das Wagnis und die Gefahr
die Weggefährten sind.
Des Himmels Banner wehn
und grüßen unser Land,
da wir vor dem Führer stehn
in der Herzen hellstem Brand".

In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 574/575 (1942); Das Orgelbuch (1943).

Morgen marschieren wir. Liederbuch der deutschen Soldaten, im Auftrag des Oberkommandos der Wehrmacht hgb. von H. Baumann. Melodieausgabe (1939, Klavierausgabe von Ferdinand Lorenz 1942; zugleich Sonderdruck für das OKW, Abt. Inland, nur zum Gebrauch innerhalb der Wehrmacht) [V].

Darin von Baumann (auf eigenen T):
Morgen marschieren wir. - **Im ganzen Land marschieren nun Soldaten**. - **Der Nebel steigt im Fichtenwald** (1938). - **Der helle Tag ist aufgewacht** (1936). - **Es hat der Krieg ein großes Feld**. - **Junge Regimenter**. - **Der Nebel fällt ins Jahr**. - **Verwegne Fallschirmjäger**. - **Schweigen die Hörner**. - **Gute Nacht, Kameraden**. - **Horch auf, Kamerad**. - **Kameraden, hebt die Fahnen**. - **Nur der Freiheit gehört unser Leben**. - **Nun laßt die Fahnen fliegen**. - **Es zittern die morschen Knochen** (Originalfassung). - **Kameraden fragen nicht lange**. - **Soldaten tragen Gewehre**. - **In den Ostwind hebt die Fahnen**. - **Setzt ihr euren Helden Steine**. - **Hohe Nacht der klaren Sterne**. - **Wo wir stehen, steht die Treue**.

Ferner u.a.:
Napiersky: Jetzt müssen wir marschieren. - Jahn: Kamerad, nun laß dir sagen. - Altendorf: Was fragt ihr dumm? - Jahn: Wir traben in die Weite. - Kluge: Graue Kolonnen ziehen in der Sonnen. - Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - Leis: Kamraden, die Trompete ruft. - Marquardt: Eine Kompanie Soldaten. - Spree: Es fuhr ein Zug Soldaten (T: W. Vesper,

Gedicht "Vom Untergang des Regimentes L." = List, das Regiment Hitlers). - Götz: Wildgänse rauschen durch die Nacht . - Götz: Stelzt vor dem Zuge ein langer Mann. - Heeren: Morgen marschieren wir in Feindesland. - Blumensaat: Die dunkle Nacht ist nun vorbei. - von Knorr: Hart dröhnt der Schritt der Bataillone. - Schulten: Es tropft von Helm und Säbel. - Bräutigam: Viel hunderttausend Soldaten. - E. E. Buder: Weit ist der Weg zurück ins Heimatland. - Lauer, 1940: Soviel Rosen blühn im Garten. - Kieling: Der Wind weht über Felder. - Götz: Es klappert der Huf am Stege. - Vom oberschlesischen Grenzschutz mdl. überliefert: Das Heer zog durchs Gebirge. - Götz: Wie oft sind wir geschritten. - Zschiesche: Wenn die bunten Fahnen wehen. - Spitta, 1937: Jede Kugel, ja die trifft nicht. - Volkslied aus der Grafschaft Glatz: Der Fleischer mit der Fleischbank (S. 126: "Es steht nichts im Wege, statt >Himmelloch< >Luftschutzkeller< oder >Unterstand< zu setzen und militärische Strophen anzufügen"). - H. Lang: Scheinen die Sterne. - Spitta: Heilig Vaterland. - Spitta, 1937: Deutschland muß leben. - Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - Spitta: Lang war die Nacht. - Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. - Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn. - Blumensaat: Die roten Fahnen brennen im Wind. - Gättke: Und wenn wir marschieren. - P. Hermann: Und ist unser Banner vom Sturme zerfetzt. - Spitta: (Der Führer hat gerufen) Das Banner fliegt. - Kinzel: Ich zieh in einen heiligen Krieg. - M. Bischoff, 1937: Herrgott, wenn einst zum letzten Schlag. - H. Niel: Heute wollen wir ein Liedlein singen. - Niel: Kamerad, wir marschieren im Westen. - Brendel: Im Osten hat begonnen ein neuer Tag zu blühn. - Hagemeister: Nach Ostland geht unser Ritt. - Kinzel, komp. in Krakau, September 1939: Wir stoßen unsre Schwerter nach Polen tief hinein. - Spitta: Bei Tuchel in der Heide. - Lauer: Ich weiß ein Grab in Flandern. - Spitta, 1935: Nichts kann uns rauben. - Spitta: Erde schafft das Neue. - Decker: Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. - Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort. - von Knorr, 1934: Wir Werkleute all. - Spitta, 1935: Morgensonne lächelt auf mein Land. - Deutschland über alles. - Horst-Wessel-Lied.

Morgen marschieren wir, rüstet Mann, Geschütz und Pferde!. *Kriegslied* aus: "Morgen marschieren wir" (1939).

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Morgen marschieren wir,
in den Sattel, unerschrockne Reiter!
Winde wandern um die Erde,
Feinde wittern unsre Pferde,
ja, die heiße Schlacht.
Morgen marschieren wir.

Morgen marschieren wir,
in den Morgen schwanket unser Banner.
Fliegt ein Adler, wenn wir reiten,
mahnt uns, für das Land zu streiten,

daß das Banner bleibt.
Morgen marschieren wir".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 95/96 (1940), 113/114 (1942); Lieder unseres Volkes (1940, 1943); Lied über Deutschland 3 (1940); RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); RJF, Musikblätter der HJ 95/96 (1940), 113/114 (1942); Lied über Deutschland (^{5}1941); Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Schweigen die Hörner, verhallen die Rufe. *Kriegslied* aus: "Morgen marschieren wir" (1939).

Textprobe (3. Strophe):

"Trauern die Felder. Über die Tannen
weht der verglühende Atem der Schlacht.
Reiter horchen empor und bannen
neuen Trotz in die Lichter der Nacht".

In:
Lied über Deutschland 3 (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Liederblatt der HJ 113/114 (1942); RJF, Musikblätter der HJ 113/114 (1942); Kameraden laßt uns singen (^{2}1942); Hellau! (1942).

Junge Regimenter fechten tapfer am Weichselstrand. *Kriegslied* aus: "Morgen marschieren wir" (1939).

Textprobe (3. Strophe):

"Junge Regimenter grüßen England
mit nacktem Schwert,
aufwacht ein Stürmen; keiner,
der die Fahrt uns wehrt".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 5 (Juni 1940); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch (^{9}1941); Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Verwegne Fallschirmjäger. *Kriegslied* aus: "Morgen marschieren wir" (1939).

In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

1940

28. Mai 1940:

Unter dem Titel "Der große Wagen" singen die Jungmädel der Rundfunkspielschar 12 die neuesten Lieder von Baumann mit fröhlichen Zwischenversen. Dgt. Ruth Driebes (RS Danzig, 28/V/40).

Silberne Wolken laden blitzend zum Englandflug. *Kriegslied*.

In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Wir Flieger grüßen Engelland mit Tod und heißem Erz. *Kriegslied*.

In:
Kameraden, laßt uns singen (^{2}1942).

Das Meer haßt Engelland (U-Bootlied): Graue Fluten schlagen über das

stählerne Boot. *Kriegslied.*

Textprobe (3. Strophe):

"Stürmend vorzubrechen gegen Übermacht,
bis zur letzten Heimkehr uns die Sonne lacht!
Das Herz ist entbrannt,
Furcht verbannt,
das Meer haßt Engelland".

In:
L1942); RJF, Liederblatt der HJ 115/116 (1942); RJF, Musikblätter der HJ 115/116 (1942).

Englands dämmernde Küsten weckte ein Drachenkiel. *Kriegslied*.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Englands schimmernde Kreide
küßte Oraniens Mund,
Schwerter und Helme sanken
in der blutigen Felder Grund.

Die Eisensaat ist verdorben,
heimlich wandert ein Brand,
von deinem Haß umworben,
kommen wir wieder, Engeland!"

In:
Lied über Deutschland 3 (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 8/9 (Juli 1940), 24 (Februar 1941); Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Hebt euch, Gefährten, von der kühlen Erd.

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Nun legt euch ruhig schlafen, der Mond mit seinen Schafen hält eine gute Wacht [V].

In:
SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941).

Vaterland, wir kommen. Neue Lieder *(mit T)*von Hans Baumann (1940, 1942) [V].

Es handelt sich um fünf Lieder aus Anlaß der Umsiedlung der Bessarabien-Deutschen ins Generalgouvernement. Nr. 2 entstand am 11. Oktober 1940 an Bord des Donaudampfers "Passau", der für diese Aktion eingesetzt war.

Inhalt:

1. **Maisfelder Bessarabiens** im Morgenschein, Herbstsonne brennt, wir lassen die Höfe allein. - 2. **Alte Heimat hinterm Pruth**, Sonnenland am Meere.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Freudig leisten wir Verzicht,
lassen Hof und Erde,
aus dem Strome funkelt Licht,
und im Aug brennt Zuversicht.

Glaube macht die Herzen stark,
Führer, laß uns bauen,
daß aus Feldern, arm und kar,
wächst des Reiches neue Mark.
Deutschland ruft die Söhne heim,
Abschied wird genommen,
Donau rauscht ihr altes Lied,
Vaterland, wir kommen!"

In:
RJF, Liederblatt der HJ 105/106 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 105/106 a (1941); Lied über Deutschland ([5]1941).

3. **Schwingt ein Schiff die Donau nieder**, Tag und Nacht hinab zum Meer.

In:
Lied über Deutschland ([5]1941).

4. **Nebel raucht im Morgengrauen**, aus den weiten Donauauen steigt die Sonne schön. - 5. **Wehen Winde vom Osten**, funkelt der Tag, blitzt die Nacht.

Das graue Heer umdämmert im Morgenschein der Krieg, in unsre Herzen hämmert des Führers Ruf den Sieg. *Kriegslied*.

Textprobe (3. Strophe):

"Des Führers Hände halten
das Banner unversehrt,
vor allen Feindgewalten
bewacht ihn unser Schwert.
Das junge Heer umwittert
der alten Feinde Haß.
Wenn die Heerfahrt dröhnt
und zittert,
wird Englands Kreide blaß".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 24 (Februar 1941); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Im ganzen Land marschieren nun Soldaten. *Kriegslied.* Für 3stimm. MCh: E. L. von Knorr (1940) [T].

1942

Vorwärts nach Osten!: Wir standen für Deutschland auf Posten. *Kriegslied*.

In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 1 (1942; nur T).

Auf wird gesessen. Neue Lieder (Melodie mit Text): 1. **Geschwind zu Pferd**. - 2. **Wolkenverhangen ist der Himmel**. - 3. **Polen rasch durchreiten**. - 4. **Zu raschem Ritt bestellt** (1942) [V].

Geschwind zu Pferd. Aus "Auf wird gesessen" (1942). *Kriegslied* [V].

Textprobe (3. Satz):

"Uns lockt der Flüsse blaues Band,
uns rufen hell die Weiten,
für unser liebes Vaterland
ins Morgenrot zu reiten".

In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942); RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

Hohe Nacht. Weihnachtslieder in Sätzen für Gesang und Klavier von Franz Biebl und Paul Winter (1942) [V].
1. **Hohe Nacht der klaren Sterne**. Satz: P. Winter. - 2. **Die Weihnacht steigt ins Tal**. Satz: P. Winter. - 3. **In allerliebster Nacht**. Satz: F. Biebl. - 4. **Ein Jahr muß nun vergehen**. Satz: F. Biebl.

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" ([2]1942) als Notentip.

Die Weihnacht steigt ins Tal. Julfeierlied.
In:
Deutsche Kriegsweihnacht ([3]1943).

Junge Regimenter. Neue Lieder (Melodie mit T) (1942) [V].
1. **Junge Regimenter fechten tapfer**. - 2. **Morgen marschieren wir**. - 3. **Nebel deckt die Wiesen**. - 4. **Hebt euch, Gefährten.**

Junge Soldaten. Neue Lieder (Melodie mit Text) (1942) [V].
1. **Als Jungen wurden wir Soldaten**. - 2. **Kamerad, gib mir die Hände**. - 3. **Geraubtes Land erkämpft das Reich**. - 4. **Schweigen die Hörner**.

Nach Ostland zu fahren. Neue Lieder (Melodie mit Text) (1942) [V].
1. **Nach Ostland zu fahren**. - 2. **Wo Deutsche kämpfen**. - 3. **Nun wird zu eng das weite Land**. - 4. **Erde, dir zu eigen**

Nach Ostland zu fahren, entbrennt der Mut. *Kriegslied.*

Textprobe (3. Strophe):

"(..) Das Reich beginnt,
wo Fechter sind,
die feindumringt bewahren
Deutschland als Herz
der Welt".

In:
Kameradschaft im Lied 19 (1941); Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Nun wird zu eng das weite Land. *Kriegslied.*
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Nur der Freiheit gehört unser Leben, für Klavier mit Text bearbeitet von Fritz B. Metzger (1942) [V].

Haltet das Schwert bereit. *Kriegslied*.
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Die Weihnacht kommt. Weihnachtslieder, mit einfachen Sätzen für Tasteninstrumente oder Flöten und Geigen von H. Baumann [V].

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" ([2]1942) als Notentip.

Stille Zeit der Zuversicht. Neue Lieder (Melodie mit Text) (1942) [V].
1. **Winter kommt geschritten**. - 2. **Die Weihnacht steigt ins Tal**. - 3.

Hohe Zeit der großen Lieb! - 4. **Der Winter verweht, die Finsternis geht**. - 5. **Alle Bangnis, alle Sorgen**.

Die Weihnacht steigt ins Tal im klaren Wind. Aus: "Stille Zeit der Zuversicht".

In:
Weihnacht macht die Türen weit (1944).

Jung sind die Birken. Lieder in Sätzen für 2 bis 3 gleiche Stimmen. Bearbeitung und Vorwort: F. Biebl (1942) [V].
1. Tut auf das Tor. - 2. Von allen blauen Hügeln. - 3. So fröhlich wie der Morgenwind. - 4. Morgen, du hast ein großes Tor. - 5. Jung sind die Birken. - 6. Es geht eine helle Flöte. - 7. Das Korn, das leuchtet im Sommerwind. - 8. Was kommen die Wolken. - 9. Hinterm Lusen funkelt der Wald. - 10. Der Mond hat leis gelacht.

1943

Hoch am hellen Himmel sich die Stern bewegen.

Textprobe (2. Strophe):

"In den hellen Himmel
wandern die Gedanken,
hell sind uns're Sterne,
daß wir nimmer wanken".

In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 7 (1943).

1944

Bergbauernweihnacht, für Klavier mit überlegtem Text gesetzt und mit kleinen Vor- und Nachspielen versehen, mit Vorwort von Fritz Jöde (1944) [K]. Das gleichnamige Liederheft erschien erstmals 1936.

Die Lieder:
1. Schau nur, wie hell heut. - 2. Neamd hat gwacht. - 3. Geh, Joseph, mach Tür zu. - 4. Kinderl mein. - 5. Schlaf doch, mein Kinderl. - 6. Schau nur an, ich scheuch dir. - 7. Jetzt schlafst bald. - 8. Grüß dich Gott. - 9. Kinderl, wann ich doch anschau. - 10. Ihr heilign drei König. - 11. Wir sind die drei König von irgendwoher. - 12. Kaum ist das Kinderl in d'Krippen einzogn.

Ja, liebe nur den Baum.

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Wirbelt Schneegestöber.

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Wären nicht die lieben Sterne.

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Mütter, nun treten wir vor euch an.

Textprobe (3. Strophe):

"Müssen wir von euch zum Sturme gehn,
ihr habt uns niemals verloren,

tragen wir in uns euer Ehrenmal,
denn ihr habt Soldaten geboren".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Stille Stund'.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
willst den Mund
siegeln mit den Himmelszeichen,
laß den Atem Gottes streichen
und die Seele offen sein!"

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Nur der Freiheit gehört unser Leben. Lieder. Hgb. von der Propagandakompanie der Armee Busch. Melodie mit Text:
1. **Nur der Freiheit gehört unser Leben**. - 2. **Nach Ostland zu fahren**. - 3. **Nun laßt die Fahnen fliegen**. - 4. **In den Krieg will ich reiten**. - 5. **Und die Morgenfrühe das ist unsere Zeit**. - 6. **In den Ostwind hebt die Fahnen**. - 7. **Wind vom Wolchow bläst uns ins Gesicht**. - 8. **Kamerad, gib mir die Hände**. - 9. **Wolkenverhangen ist der Himmel**. - 10. **Die hohe Zeit der Lieb**. - 11. **Wo die Sterne glühen still in Gottes Hand**. - 12. **Heut ist der allerliebste Tag**. - 13. **Hast du dein Häubchen am Abend verloren**. - 14. **Winter kommt geschritten**. - 15. **Kommt gelaufen ohne Schnaufen**. - 16. **Hohe Nacht der klaren Sterne** (1943). [Alemannen-Verlag, Stuttgart]. Nicht im Handel.

In den Krieg will ich reiten. *Kriegslied* aus: "Nur der Freiheit gehört unser Leben" (1944).

Textprobe (5. Strophe):

"Dann reiten wir singend durchs herbstliche Feld
und gewinnen im Sattel die leuchtende Welt".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Der ganze Berg fängt an zu singen. Lieder (1944). Für Mädelstimmen: G. Wolters.

Im Osten steht unser Morgen. Sechs Ostlandlieder, für Gesang mit Klavier oder versch. Instrumenten. Bearb.: P. Winter.
1. **Nun wird zu eng das weite Land**. - 2. **Nach Ostland zu fahren**. - 3. **In den Ostwind hebt die Fahnen**. - 4. **Im Osten steht unser Morgen**. - 5. **Wo Deutsche kämpfen**. - 6. **Erde, dir zu eigen** (1944) [V].

Geschichtsfälschung I, 1962:

"Mit Ausnahme der morschen Knochen (nachweisbar eben kein Hitlerjugendlied, auch wenn es die Hitlerjugend später sang, aber was sang sie nicht alles...) und von einem Gedicht, das damals kein Mensch kannte, in dem jedoch ein Vers von einem >Führer< (also doch wohl: >dem Führer<) zu singen versucht, habe ich bei sorgfältigem

Durchblättern aller Lieder, die je unter dem Namen Baumann gedruckt wurden, kaum eines gefunden, das nicht gradsogut heute gedruckt werden könnte.

(...) Aber daß Hans Baumann >HJ-Kampflieder< geschrieben habe, ist eine Behauptung, die einer Nachprüfung nicht standhält. Hat er nicht" (Rudolf Walter Leonhardt: Der Dichter und Dramatiker Hans Baumann. "Die Zeit" Nr. 9, 2/III/62).

Leonhardt hat leider einäugig gelesen. Baumanns Mengen von HJ- und NS-Kampfliedern sind dokumentiert. Eine ganz andere Sache ist, daß Baumanns Frau, die Geigerin Liesl Zoglmann, 1943 - während er an der Ostfront stand - ihre jüdische Lehrerin Lotte Harburger versteckte, ohne sie allerdings retten zu können.

Rückblick, 1963:

"Wie eng die Verzahnung Bündische Jugend-H.J. war, zeigt z. B. folgendes: Ich trat 1935 in die damals offiziell nicht mehr bestehende Deutsche Freischar (Eichhof) in Berlin ein, die als Teil der Berliner Rundfunkspielschar weiterlebte. Wir mieteten uns ein Haus am Deutschen Ring in Tempelhof und lebten dort bündisch" (H. Baumann an Fred K. Prieberg, ohne Datum = *1963*).

Geschichtsfälschung II, 1975:

"(...) Widerstandstätigkeit: Eintritt in die verbotene Freischar, Gruppe Eichhof, 1934; Nichterscheinen, als ihm NS-Literaturpreise verliehen werden sollten" (Jantzen II. S. 22).

Nachdem Winfried Mogge, Leiter des Archivs der deutschen Jugendbewegung, im Jahrbuch Nr. 15 dieses Archivs (1986) die miserable Praxis der politischen Verschleierung durch Jantzen generell angegriffen hatte, brach dieser "unter Protest" den Kontakt zum Archiv ab.

Die Gruppe Eichhof war nach Auflösung der Jugendbünde 1933 zur HJ übergetreten und bis 1936 eigenständige Gebietsspielschar.

Geschichtsfälschung III, 1984:

"In den Jahren 1933/34 war B. nach seiner Ausbildung Lehrer und Hitlerjungenführer im Bayerischen Wald und betätigte sich anschließend als Mitarbeiter für Jugendzeitschriften, für den Berliner Rundfunk und in der Abt. Laienspiel der Reichsjugendführung. Er begann ein Universitätsstudium und unternahm Reisen in östliche Länder und nach Nordafrika (...)" (Margarete Dierks: Hans Baumann. In: Klaus Doderer, Hgb.: Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Weinheim/Basel 1984. Band I, S. 116 ff. Zitat in: Dr. Gudrun Wilcke. "Vergessene Jugendschriftsteller der Erich-Kästner-Generation". *Dissertation*. Frankfurt/M., 1999. S. 261).

Weglassen und Entscheidung für harmlos lautende Ausdrücke sind erprobte Techniken der politischen Falsifikation. Meinen die "Reisen in östliche Länder" etwa Baumanns Einsatz bei der Wehrmacht?

Geschichtsfälschung IV, 1997:

Einer der eifrigen Untersucher des HJ-Lieds behauptet, in den Liederblättern der Hitler-Jugend seien elf Prozent des Gesamtangebots mit Baumann-Liedern besetzt gewesen (Richard Klopffleisch: Lieder der Hitlerjugend. Eine psychologische Studie an ausgewählten Beispielen.

Frankfurt/M., 1997. S. 177).

Der Psychologe hat gar nicht oder falsch gezählt. Auf insgesamt 409 Titel entfallen 54 von Baumann, also mehr als 13 Prozent; u. a. Dr. Gisela Probst-Effah verließ sich auf den Experten und schrieb ohne Gegenprobe ab - im MS "Musik und Rassismus" fürs WS 2003/04.

Erinnerung, 1980:

"(...) die neue Zeit, der neue große Aufbruch verlangte einen neuen Ausdruck, der im Vergangenen nicht mehr gefunden werden konnte. Sie fanden ihn in neu geschaffenen Liedern, die die Frische des Morgens hatten, des Morgens einer neuen Zeit. Zu dieser Jugend gehörte die Morgenfrühe, das Erwachen des Tages. Diesen Morgen sangen sie an. >Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit<, dichtete Hans Baumann. So wurde die neue Zeit dieser Jugend in den neuen Liedern schöpferisch. Plötzlich sind Dichter da, in der Uniform der Jugend, der Hitler-Jugend, die dichten können, und so echt im Herzton wie das alte Volkslied. Das ist eines der Phänomene der Zeit!...

(...) Als Obergebietsführer und Amtschef hielt ich meine Hand über ihn, der seiner besonderen Katholizität wegen so oft aus seinem Gebiet angeschossen wurde. Ich sagte: >Wer so dichten kann, der kann auch so katholisch sein<. Ich nannte ihn den >Wälderbub<. Er kam ja aus dem Bayerischen Wald. In der Großstadt Berlin meinte ich durch ihn das Rauschen der unendlichen Wälder zu hören, wie sie Adalbert Stiffter gedichtet hat. Es war so etwas Naiv-ursprüngliches in ihm, was das zu hoch gegriffene Wort vermied. Der Naturton und Herzton klangen durch. In ihnen dichtete er, ohne irgendwo im Wort steigern zu müssen. Wohl ihm, wohl uns, wenn es so war! Herzinnigkeit trat mit ihm zu der aufgeblasenen Phrase, mit der andere dichteten, die aber nicht zur Jugend gehörten (...)" (Hellmut Stellrecht: Die Hitler-Jugend - Wesen und Werk. MS um 1980, unveröffentlicht. S. 233, 234. Quelle: Archiv der deutschen Jugendbewegung, Burg Ludwigstein).

Information: MM2, RML, LdCh, SML.

Zitat aus RML ([12]1959), hgb. von Prof. Dr. Joseph Müller-Blattau, S. 119, nur Andruck, nicht publiziert:

"B. ist einer der bedeutendsten >politischen Sänger< unserer Zeit. Worte und Melodie eines Liedes fügen sich ihm in selten zu findender Einheit. Viele seiner Lieder wurden bereits wenige Wochen nach ihrer Entstehung in allen deutschen Gauen diesseits und jenseits der Reichsgrenzen gesungen und halfen mit, die politische Gegenwart zu gestalten" (Quelle: AP).

Baumann, Ludwig

Eggenstein bei Karlsruhe, 26. Juni 1866 - Karlsruhe, 30. Oktober 1944. Sohn eines Chirurgen; Schüler von Philipp Wolfrum. Musikpädagoge, Studienrat, Musikdirektor und Musikschriftsteller. Seminarmusiklehrer, Hoforganist und Chordirigent in Karlsruhe, 1935 in Säckingen, 1936 in Baden-Baden, zeitweise in Achern und Sasbachwalden.

Werke: vielgesungene Chöre, z. B. "Mein Badnerland", "Deutsche

Männer, treu und bieder", Trinkspruch.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.547.806. NSLB seit 1/I/34.
Deutsches Gelöbnis: Auf, lasset uns niederringen (T: *onA)*. MCh [FM].
Die deutsche Seele: Mein Vaterland, mein Vaterland, wie lieb ich dich (T: J. Fiekinger). MCh (1936) [SD].
Arbeitskameraden: Kamerad, schlag zu! (T: Max Steege). MCh (1937) [H].
Liedessegen: Auf ihr Brüder, ehrt die Lieder, sie sind gleich den guten Taten (T: Goethe, aus "Deutscher Parnaß") (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Der Morgen: Im Nebelschleier ruht die Welt (T: M. Schneider) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Walderwachen: Noch liegt der Wald im tiefen Traum (T: F. Wildt) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Nacht auf dem Meer: Brausende Winde, schäumender Gischt! T: Georg Richter) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Information: DML, FA, LdCh.

Baumert - Ossadnik, Edith

Liegnitz, 21. September 1902 - ?
Tochter eines Kaufmanns; Konzert- und Oratoriensängerin (Sopran) und Gesangspädagogin in Liegnitz, dann in Breslau, Kronprinzenstr. 84 (1942), und hier auch Mitglied des Chors des Reichssenders.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.546.717, auf Antrag vom 9/VII/37. Leiterin des Singekreises der NS-Frauenschaft in Liegnitz.
Information: DML. *Keine weitere Nachricht; das damalige Breslau fiel an Polen.*

Baumgarten, Kurt (Curt)

Stand 1933: Schauspieler, Sänger und Sprecher beim Leipziger Rundfunk. 1934 Referent für Bunte Abende in der Abt. Unterhaltung des RS Köln, auch Spielleiter, wohnhaft in Köln, Hülchrather Str. 3; 1940 SS-Kriegsberichterstatter.

8. August 1933:
Baumgarten leitet die Stunde der Nation "Der deutsche Waffenschmied. Ein Lebensbild Alfred Krupps" (Werag/ RSdg, 8/VIII/33).
9. August 1933:
Baumgarten besorgt die szenische Leitung der (Werag, 9/VIII/33).Sendung "Deutscher Tanz in Dichtung und Musik"
Für Deutschland, Kamerad (Texte: H. J. Nierentz, K. Bröger, H. Anacker u.a.). Liedzyklus (etwa 1935), begutachtet im Lektorat der Hauptstelle Musik des ARR.

Wir braunen Soldaten marschieren (T: Helmut Jährling). SA-Lied [ZVNSDAP].

Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Wenn jemals von ruchlosen Händen
das Reich unsres Führers bedroht,
dann stehen wir braunen Soldaten.
Marschieren ins Morgenrot.

Und Sieg weht von unseren Fahnen!
Das Hakenkreuz leuchtet voran,
darüber die Heerschar der Ahnen.
Auf, vorwärts! Mein Deutschland, tritt an!"

In:
Lieder der Mannschaft 4 (1936); SA-Liederbuch (^{2}1939).

Information: *Das Amt für Statistik, Einwohnerwesen und Europaangelegenheiten in Köln (23/IX/98) verlangte für Auskunft aus den archivierten Meldeunterlagen je 30 DM. Der an den Oberstadtdirektor gerichtete Antrag vom 6/X/98 ging "zur weiteren Bearbeitung" an das Dezernat Wirtschaft und Stadtentwicklung; dieses antwortete nicht, brach also Verwaltungsrecht. Erst ein erneuter Antrag zum Oberstadtdirektor erbrachte Aussetzung der Gebühren, jedoch keine biographischen Daten. Das Sächsische Staatsarchiv (11/X/00) teilte mit, in der alten Meldekartei Leipzigs sei Baumgarten nicht enthalten. Keine Meldung im WASt (19/XII/01). Weder im Bestand des DRA Potsdam-Babelsberg noch des DRA Frankfurt/M. (30/I/03) ist Baumgarten nachweisbar.*

Baumgartner, Wilhelm
1820 - 1867

An mein Vaterland: O mein Heimatland, o mein Vaterland! wie so innig, feurig lieb ich dich! (T: Gottfried Keller).

Hier besang der Schweizer Keller nicht die Schweiz, sondern Germania, Deutschland!

In:
Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933).

Noch ist die blühende, goldene Zeit, o du schöne Welt, wie bist du so weit! (T: Otto Roquette).

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Kein Hälmlein wächst auf Erden, der Himmel hat's betaut (T: Emil Brachvogel, 1824).

Als Textautor verzeichnet Julius Lerche, "Das Wort zum Lied", 2000 der beliebtesten Konzertlieder im Texte (Berlin, ^{3}1930) Friedemann Bach, dem auch eine Vertonung zugeschrieben wurde. Diese, mit Fragezeichen abgedruckt in Fritz Jöde, "Frau Musica" (Berlin, 1929), ist identisch mit der später für den Urheber Wilhelm Baumgartner angegebenen.

Die korrekte Version Baumgartners gibt: Ignaz Heim, "Sammlung von Volksgesängen für gemischten Chor", 1. Band (52. Ausgabe für Deutschland, Zürich, o. J. = ca. 1900), S. 220.
In:
Singendes Volk 18 (1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Lieder der Arbeitsmaiden (1938; *als Textautor ist der Komponist genannt)*.
.

Baumhof, Josef (Roland Philipp)
Köln, 22. April 1909 - Konstanz, 23. September 1983.
Schüler von Heinrich Lemacher und Wilhelm Maler, Musikpädagoge. Stand 1935: Studienrat an der Knabenoberschule Köln-Deutz. Auch Musikreferent des "Westdeutschen Beobachters".
Nach 1945 Lehrer an der Heimschule Klosterwald, Landerziehungsheim Wald-Hohenzollern, dann i. R., zuletzt in Konstanz.
Werke: z. B. Musik für Klavier und kleines Orch (1932); Kantaten und Volksliedsätze.

NSDAP seit 1/IV/40, Nr. 7.584.438.
Musikalische Ausgestaltung der **Edda-Frühlingsfeier** (T: Erich Bockemühl) (WDR, 24/III/34).
Die Trommel ruft (T: Hannes Kraft). Kantate für Sprecher, Sprechchor, Singechor, drei Melodieinstrumente und Trommel (Köln, 1936).
Der Trommelbube: Bin der Trommelbube, zieh dem Zug voran (T: Hannes Kraft). Aus "Die Trommel ruft".
Textprobe (2 Strophe):
"Klingt in meinem Blute
harter Trommelschlag.
Müssen wir verderben -
werd als erster sterben,
ob ich auch nit mag".
In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941).
Jungen folgen der Trommel Klang: Immer im Schritt (T: Hannes Kraft). Aus "Die Trommel ruft".
Textprobe (2. Strophe):
"Trommel singt immer das gleiche Lied.
Immer im Schritt. Immer im Schritt.
Führt uns Jungen dem Sieg entgegen.
Dahin, wo uns die Freiheit glüht.
Kamerad, komm mit".
In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941).
Wir Jungen: Wir Jungen sind alle von gleicher Art (T: Hannes Kraft). HJ-Lied aus "Die Trommel ruft"
Textprobe (3. Strophe):
"So dröhne, du Trommel, und rausche, du Tuch.

Und Führer, so sollst du uns sehen;
im Kampf gegen Schande und Teufel und Tod,
so folgen wir Jungen des Führers Gebot,
und werden ewig so stehen!"

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941).

Kampfruf: Morgen umlodert die Höhen, und unsre Banner wehen (T: Hannes Kraft). HJ-Lied aus "Die Trommel ruft".

Textprobe (2. Strophe):

"Trommeln durchdröhnen die Lande.
Wir Jungen, wir hassen die Schande.
Die Schande schlagen wir tot!
Und müssen auch Tausende sterben,
und müssen wir alle verderben -
wir folgen des Führers Gebot!"

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941).

Der Väter Gut: Zu Lehen, zu eigen! (T: Carola Schiel, geb. 1898 in Berlin). Eigener Satz.

In:
Unser das Land (1937).

Es leben die Soldaten! Drei Soldatenlieder (1938).

Neue Musik zur Feier ("Die deutsche Schulfeier", Leipzig, 1938. S. 247).

Die Sonne ist gesunken, der Riese Tag legt sich zur Ruh (T: H. Claudius).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Er deckt sich mit den dunklen Wolken
schläfrig zu.
Die Menschen stecken eilig Licht nun an bei Licht.
Der Tag ist eingeschlafen. Ihn kümmert es nicht.
Er hebt die Hand im Schlafe bis an die Sterne weit
und mißt mit stummem Finger sein Stück
Unendlichkeit".

In:
Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens (1940).

Schlaflied: Trockne, trockne deine Zähren (T: H. Paesler). Wiegenlied zur Julfeier.

Textprobe (2. Strophe):

"Lieder füll'n die Segel prall,
weit die Wimpel bauschen.
Lächle du, lächle du, nach überall
Bug und Steuer rauschen.
Schattental und Sonnenland
breiten ihren Hafen.
Schlaf, mein Kind, schlaf, mein Kind.

Knirscht dein Traumboot
durch den Sand,
wirst du ruhig schlafen".

In:
Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens (1940).

Information: LdCh. *Die Standesbeamtin Adam, Köln (8/I/98), wollte Nachweise eines "öffentlichen Auftrags" mit Auftraggeber, Standesbeamtin Seidel, Köln (4/XI/99), Nachweis des rechtlichen Interesses (Schuldtitel, Grundbuchauszug, Kontoeröffnungserklärung, Bestallung, Pflege- oder Betreuungserlaubnis, Kreditvertrag oder Versicherungsschein) - als ob GG Art. 12 nicht existiere. Das Historische Archiv der Stadt Köln (11/V/98) kündigte "für die Bearbeitung von schriftlichen Anfragen" eine Gebühr von 40 DM "pro halbe Stunde aufgewandter Arbeitszeit" an, obwohl das Grundgesetz ungehinderte Information verspricht, setzte die Forderung auf Antrag jedoch aus, sah sich aber (18/VI/98, Dr. Illner) zu Angaben nicht imstande, "da keine Kongruenz zwischen dem angebenen Geburtsdatum, -ort bzw. Zeitrahmen vorliegt oder herzustellen ist". Bedarf es akademischer Ausbildung, um Arbeitsunlust so zu demonstrieren?*

Bausznern, Waldemar von
1866 - 1931

Hinaus in die stürmische, schäumende See! Lebt wohl nun, ihr Städte und Dörfer (T: Max Bewer). *Kriegslied*, Erstdruck: Kriegsliederheft 1 [DJ].

Textprobe (2. Strophe):

"Wie stürmt unser Panzer so kühn und so schnell,
wie leuchten die Augen so frisch und so hell!
Wie schön, für Deutschland zu fahren!
Und sind auch die Meere vom Feinde erfüllt,
der rings mit Geschützen entgegen uns brüllt,
wir treiben ihn donnernd zu Paaren!"

In:
Soldatenlieder (1934).

Der Sturm brach ein in deutsches Land, nehmt kaltes Eisen in die Hand (T: Rudolf Herzog). *Kriegslied*, Erstdruck: Kriegsliederheft 1 [DJ].

Die Garde marschiert - Grenadier, Füsilier! Übern Rhein, übern Rhein, übern Rhein! (T: Hans Brennert). *Kriegslied*, erstmals in Kriegsliederheft 1 [DJ].

Von erst so wölln wir loben Marjam. Reiterlied, 16. Jh. Satz, 3stimmig: von Bausznern.

In:
Die weiße Trommel (^{2}1935).

Es geht wohl zu der Sommerzeit. *Kriegslied,* 17. Jh. Satz, 3stimmig: von Bausznern.

In:
Die weiße Trommel ([2]1935).
Deutschland: Deutschland! O heil'ger Name, o süßer Klang! (T: H. von Fallersleben), für Gesang und Klavier/ diverse Chorbesetzungen (u. a. Düsseldorf, *23/V/38, bei den Reichsmusiktagen; RS Frankfurt, 29/V/38, Vereinigter MCh Triberg, Dgt. A. Meisterhans; Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB). In: Bausznern, Zehn Lieder für unsere deutschen Kinder (1936); Deutscher Liedergarten 4 (1938) [H].

Textprobe (3. Strophe):

"Deutschland! Deutschland! Daheim und ferne,
stets denk ich dein;
dein ist mein Leben,
dein soll es, soll es sein! (...)"

In:
Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933); Wegweiser zur Musik 2 (1933); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Deutsche Feierklänge (1935; 4stimm. Satz); Schlesische Jugend singt (1936); Und wenn wir marschieren ([3]1937); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Stimmt an! II (1939); Deutsche Lieder (1940).
Die sel'ge Stadt: Es hallen silberne Glocken (T: Friedrich Lienhard) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Bautruppen-Liederbuch (Anthologie) siehe: E. Keppler

Bayer, Anton
Wien, 2. Mai 1896 - Regensburg, 28. März 1941.
Schüler u. a. von R. Heuberger, F. Schreker und Franz Schmidt, Dirigent und Komponist in Wien, seit 1927 Kapellmeister am Stadttheater Regensburg.
Werke: Bühnenmusik, Kammermusik, Klavierstücke; Lieder, auch mit Orch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Präsentiermarsch (BR, 30/XI/33).
Dr.-Otto-Schottenheim-Marsch (u. a. Regensburg, April 1937, Konzert des MK des IR 20, Dgt. Fritz Maas).
Unsere Wehrmacht. Marsch (?) (RS Böhmen, 1/II/41).
Information: DML, FA.

Bayer, Friedrich
Wien, 22. März 1902 - Wien, 26. Oktober 1954.
Sohn eines städtischen Hauptkassenvizedirektors; Dr. phil. Wien 1926 (Über den Gebrauch der Instrumente in den Kirchen- und Instrumentalwerken von W. A. Mozart). Schüler von R. Heger und J. Marx,

Komponist, Musikpädagoge und Musikreferent, so für den "VB" Wien. 1938 Hauptfachlehrer - Professor - für Theorie an der Reichshochschule für Musik in Wien.
Werke: u. a. die Oper "Dorothea" (Wien, 14/VI/40); Ballettsuite für Orch (1939); "Das Erntefest", Ballett (Dresden, 3/IV/41); Sinfonietta (1936); Sinfonien; Klavierkonzert B-moll (1934); Kammermusik und Lieder; Streicherserenade (1937); Burgenländer Tänze für Orch (1938).

NSDAP seit 27/IX/32, Nr. 1.214.540; 1932 Leiter des Ringes völkischer Tondichter bei der NS-Künstlerschaft, Gau Wien. 1938 Leiter des "Bundes deutscher Komponisten aus Österreich", der den aufgelösten, weil jüdisch geleiteten "Österreichischen Komponistenbund" ablöste.
Deutschland. Sinfonische Dichtung für gr. Orch (Wien, UA: *18/IV/33, Festkonzert für Hitler).
Deutsche Kantate (T: Hans Stolzenburg). Kantate für MCh, Bariton-Solo, Orch und Orgel (Wien, 1936).
Generalfeldmarschall Göring in der Staatsoper ("VB" Wien, 28/III/38).
Zitat:

"(...) Fidelios Siegesfinale ist eine Prophetie, eine Vorahnung, fast möchte man sagen eine Vorwegnahme des Aufbruches der Nation im deutschen Reich des 20. Jahrhunderts. Kein Wunder, daß sich die helle Begeisterung des festlich gestimmten Publikums gegen Schluß zu frenetischem Jubel steigerte wie ihn die schönsten Abende der Staatsoper nur ganz selten zu erleben in der Lage waren. Gleichlaufend mit der Handlung des Stückes erlebte man noch einmal die einzelnen Phasen und den endgültigen Sieg der nationalsozialistischen Revolution. Es war eine erhebende Befreiungsfreier, ein Gottesdienst zum Dank an den Schöpfer, der uns arme, kleine, gequälte Menschen mit dem Genie des Führers beschenkt hat. Stürmische Hervorrufe der Mitwirkenden, Ovationen für den Generalfeldmarschall und unsere Regierung, das war das abschließende, äußere Bild dieser Festvorstellung".

Der Mißbrauch gerade Beethovens als musikalisches Symbol für NS-Staat und NS-Geschichte - hier in Wien am 27/III/38 - war ständige Erfahrung, und kaum ein Kunstbetrachter schämte sich, derart penetrant zu politisieren.

Der Applaus des Publikums spiegelte politische Hoffnungen: Die Leute sprangen auf, drehten sich zur hakenkreuzgeschmückten Mittelloge um und brachten mit erhobenem Arm den Hitlergruß dar. NS-Funktionäre, so Reichsstatthalter Seyß-Inquart, und Wehrmachtoffiziere grüßten zurück, der Generalfeldmarschall mit erhobenem Marschallstab.

Die Wiener Symphoniker - Wegbereiter neuer deutscher Musik ("VB" Wien, 31/III/38).
Deutsches Heldenlied für Orch (1937; RS Wien, *21/V/38; Wien, 16/I/40, im Veranstaltungsring der HJ,Wiener Symphoniker, Dgt. H. Weisbach).

Das Werk enthält eine Verarbeitung des Horst-Wessel-Liedes und erhielt dennoch 1937 (!) den Preis der Wiener Konzerthausgesellschaft.

Richard Wagner und der Nationalsozialismus ("VB" Nr. 71, Wien, 26/

V/38).

Bericht über den "tiefgründigen" Vortrag gleichen Titels von Max Millenkovich-Morold.

1938:

"Die Musik" XXXI, S. 109, bringt den Aufsatz "Friedrich Bayer, ein Wiener Sinfoniker" von Andreas Ließ.

Salzburg ehrt Josef Reiter ("VB" Nr. 168, Wien, 1/IX/38).

Zweites Konzert des NS.-Symphonieorchesters ("VB" Nr. 31, Wien, 31/I/39).

Willes "**Königsballade**". Zur bevorstehenden Uraufführung an der Wiener Staatsoper ("VB" Nr. 31, Wien, 31/I/39).

Zitat:

"(...) Am Donnerstag, den 2. Februar, wird das neueste Bühnenwerk eines jungen Tondichters an der Wiener Staatsoper aus der Taufe gehoben. Der bekannte Wiener Dichter und Dramaturg des Deutschen Volkstheaters, Otto Emmerich Groh, hat in seinem Roman >Königsballade< (>Harald Haarfager<) die völkisch-politische Einigung Norwegens behandelt. Nun arbeitete er sein Buch über Anregung von Kammersänger Helge Roswaenge, einem Nordländer, zu einem dreiaktigen, in fünf Bildern gestalteten Opernlibretto um, für dessen Vertonung der junge Komponist und Kapellmeister Rudolf Wille aus Dessau gewonnen wurde. Die Handlung spielt in der zweiten Hälfte des IX. Jahrhunderts. Ort der Handlung ist Norwegen und Jütland.

Der Wiener Staatsoper sind die besten verfügbaren Mitarbeiter gerade gut genug, um das Werk in würdiger Form herauszubringen. Die Hauptrollen wurden mit Helge Roswaenge in der Titelrolle, Esther Rethy, Alfred Jerger, Georg Monthy, Dora Komarek, Luise Hellletsgruber, Franz Worff und anderen besetzt. Die musikalische Einstudierung liegt in den Händen des bewährten Theaterfachmannes und ausgezeichneten Bühnendirigenten Generalmusikdirektor Professor Leopold Reichwein. Wie wir hören, wird der Komponist, der seit einigen Wochen in Wien weilt und an den Proben seines Stückes teilnimmt, die Premiere selbst dirigieren, während Professor Reichwein die darauffolgenden Repertoirevorstellungen übernehmen wird.

Ulrich Rollller hat zu dem Werk in intensivster Zusammenarbeit mit Professor Kautsky prächtige Dekorationen und Kostüme geschaffen, die sich durch besonders strenge Stilreinheit auszeichnen. Erich von Wymetal, der Oberspielleiter der Staatsoper, ließ es sich angelegen sein, die Handlung des Stückes durch kunstvoll gestellte, wohldurchdachte Regie herauszuarbeiten. (...)"

In der Saison 1940/41 wurde Wille, inzwischen in Berlin, zur Wehrmacht eingezogen, doch Ende 1942 entlassen. Der Bühnenbildner Roller fiel 1941.

Hans Pfitzner und sein Werk ("VB" Nr. 124, Wien, 4/V/39).

Atonalismus als artfremde Musik ("VB" Nr. 126, Wien, 6/V/39).

Zitat:

"(...) Das Bestreben jedes Komponisten, in seinen Werken Talent, technisches Können und Phantasie zu zeigen, erscheint uns als

Selbstverständlichkeit. Bei den atonalen Tonsetzern ist das nicht der Fall. Vergeblich sucht man in ihren Werken das Spiegelbild der künstlerischen Persönlichkeit. Diese Art von Selbstentäußerung kann nicht echt sein, muß zu denken geben. Welche Schlußfolgerung liegt daher näher als die, es mit musikalisch mittelmäßig oder gar Unbegabten zu tun zu haben?

Zusammenfassend kann folgendes festgestellt werden: Das Tonsystem des Atonalismus beruht nicht auf naturgegebenen Gesetzen, sondern stellt ein künstliches Gebäude, eine Konstruktion dar, die von einigen wenigen Unentwegten ad hoc ersonnen wurde (daher durchaus nicht gerade so beschaffen sein muß, wie sie eben ist, sondern ebensogut auch anders gebaut sein könnte). Dadurch unterscheidet sich der Atonalismus wesentlich von der naturgebundenen, arteigenen Tonalität.

(...) Die durch fremdrassige Elemente geleitete oder zumindest wesentlich beeinflußte geistige Führung unseres Musiklebens vor dem Umbruch, die zu einer außerhalb des Volkes stehenden musikalischen Richtung hinleitete, läßt es als selbstverständlich erscheinen, daß die Erfinder, Verfechter und Förderer des Atonalismus in den Reihen jenes jüdischen >Gastvolkes< zu suchen sind, dem wir alle >Fortschritte< der demokratischen Ära zu danken haben. Wem die Natur Musikbegabung in die Wiege gelegt hat, der wird sein >Talent< richtig verwalten und entfalten. Wem dies nicht gegeben war und wer trotzdem Komponistenruhm ernten wollte, der versuchte auf außermusikalischem Weg Karriere zu machen. Das war der Ursprung der entarteten Musik" (S. 6, 7).

Bayer, promovierter Musikwissenschaftler, der es besser wissen mußte, verschweigt geflissentlich, daß die zwölfstufige temperierte Tonleiter, auf der auch die "tonale" Musik beruht, ohnehin ein Kunstprodukt ist, weswegen Charakterisierungen wie "naturgegeben" oder gar "arteigen" keinen Sinn machen.

Ostmarktänze, für gr. Orch (1940) [LL].

Dorothea. Oper (Wien, 14/VI/40).

1940, *Bericht:*

"(...) Der Textdichter Max Morold (Hofrat Millenkovich) hatte dem Komponisten ein Buch zur Verfügung gestellt, das an einem persönlichen Einzelschicksal den Aufbruch des deutschen Volkes in den Freiheitskämpfen 1813 wider den korsischen Welteroberer formt und das, gerade im Hinblick auf die großen weltgeschichtlichen Ereignisse, die sich heute durch den Einmarsch unserer siegreichen deutschen Truppen in Paris vollenden, von ungeheurer zeitgemäßer Bedeutung wurde" (Willibald Bertl in: "Neuigkeits-Weltblatt", Wien; Nachdruck in: "Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 51, 1940. S. 2).

8. April 1941, *"Erntefest":*

"Eine schlichte Handlung, die Willy Fränzl und Robert Kautsky entworfen haben, zieht im >Erntefest< vorüber. Inmitten bäuerlicher Umwelt entfaltet sich ein zärtliches Liebesspiel mit glücklichem Ausgang, reizvoll hineingestellt in die farbig urwüchsige Tracht Tirols. Eine getanzte Dorfkomödie gleichsam, deren musikalische Illustration von Friedrich Bayer, dem Wiener Kunstbetrachter stammt. Seine Musik atmet bewußt Volksnähe. Sie ist frei von einer zergrübelten Tiefe, dafür spritzig,

melodiös, gesund, natürlich. KeinWunder, daß solche Einfälle die Dresdner Staatsoper zu sinnfälliger, tänzerischer Ausformung locken. (...)" (Günter Hausswald: In Dresden: "Das Erntedankfest". "Hamburger Tageblatt", 8/IV/41).
23. April 1942:
Musikverlag und Bühnenvertrieb J. Oertel übersendet dem RMVP den Klavierauszug des Balletts "Erntefest" von Bayer und bittet, Interessenten darauf aufmerksam zu machen (Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 171).
Information: DML, FA.

Bayerischer Avanciermarsch.
Vgl. *Adolph Scherzer*
In:
Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933); Soldatenlieder (1934; mit T von Wilhelm Bornemann, 1767-1851).

Bayerischer Präsentiermarsch = AM I, 102 (aufgenommen 1925). Fahnenmarsch von 1822/23.
In:
HM 2 (1933).

Bayerischer Zapfenstreich = AM II, 245 (aufgenommen 1925).
In:
HM 2 (1933).

Bayernlied = Gott mit dir, du Land der Bayern

Bayreuth im Dritten Reich. Ein Buch des Dankes und der Erinnerung. Zeichnungen: W. Knoth, Vorwort: Wolfgang Golther (1933) [Alster-Verlag, Hamburg].
Vgl. *S. Scheffler.*

B(e)au ich af dea Goßn kimm. Mährisches Volkslied.
In:
Brünn ist nit hin (1939).

Becce, Giuseppe
Longino/Vicenza (Italien), 3. Februar 1887 - Berlin, 5. Oktober 1973.
Dr. phil., Kapellmeister und Komponist in Berlin-Halensee.
Werke unter Pseudonymen wie Francesco Ambra, Dr. Bechstein, Consalvo: Operetten, U-Musik und Filmmusik, so "Richard Wagner"

(1913), "Ich heirate meine Frau" (UA: 16/XI/34), "Symphonie der Liebe" (UA: 8/I/35), "Frau im Strom", Frauenroman in Wien (UA: 13/X/39), "Clarissa" psycholog. Frauenroman in Berlin (UA: 8/IX/41); "Allgemeines Handbuch der Filmmusik" (Berlin, 1927).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik zum Film **Der Rebell**, zus. mit Erik Meyer-Hellmund, Regie u. a. Luis Trenker (1932).

Der Film - Stoff von Trenker - behandelt dramatisches Geschehen während des Befreiungskampfes der Tiroler gegen die französische Besatzung 1809.

Unsere Zeit ist endlich gekommen. Marsch und Marschlied (u. a. FSt. Berlin, 16/V/33, 2/VIII/33; Schles. FSt., 12/VI/33, von Schallplatte: StaatsOrch Berlin, Dgt. Franz Alfred Schmidt, Georg Gutzmer, Tenor, mit Chor) aus dem Film "Der Rebell". Aufnahme: NS-Schallplatten-Industrie Nr. 2038 (1933).

Musik zum Horst-Wessel-Film **Hans Westmar, einer von vielen**, zus. mit E. Hanfstaengl (UA: 13/XII/33). Zunächst unter dem Titel "Horst Wessel", jedoch in dieser Form von der Filmprüfstelle verboten, da er "weder der Gestalt Horst Wessels noch der nationalsozialistischen Bewegung als Trägerin des Staates gerecht wurde"; zugelassen erst nach Umarbeitung und Neutitelung. 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film auf der Basis des Horst-Wessel-Buchs von H. H. Ewers feiert einen am Ende namenlosen Märtyrer der NS-Bewegung.

Musik zum Film **Der verlorene Sohn**, Regie: L. Trenker (UA: 6/IX/34; Prädikat: Künstlerisch besonders wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film schildert ein Auswandererschicksal zwischen Tirol und New York. Der NS-Staat hintertrieb die Auswanderung junger arbeits- und wehrfähiger Bürger.

Musik zum Ufa-Film **Der ewige Traum**, historische Erzählung um Hochgebirge und Bergsteiger (UA: 20/XI/34; Prädikat: künstlerisch).

Musik zum Terra-Film **Wunder des Fliegens** (UA: 14/V/35; Prädikat: Staatspolitisch wertvoll, volksbildend). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film propagiert unter Mitwirkung Ernst Udets die NS-Idee "Volk, flieg du wieder", welche die Luftrüstung des Regimes unterstützen sollte.

Fliegerkameraden. Marsch und Marschlied (1935; RS Königsberg, 3/IX/35) aus "Wunder des Fliegens". Titel auch "Udet-Marsch" [PB].

Musik zum Luis-Trenker-Film **Der Kaiser von Kalifornien** (1936; Prädikat: Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film rühmt eine kolonisatorische deutsche Großtat unter Auswanderern im Kalifornien der Goldgräberzeit.

Musik zum deutsch-italienischen Historienfilm **Condottieri**, Regie L. Trenker (UA: 24/III/37; Prädikat: Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film schildert vor historischem Hintergrund Taten von Söldnern und ihren Anführern im Italien des 14. Jh.
Musik zum Film **Salonwagen E 417**, zeitgeschichtliches Episodenstück, Regie P. Verhoeven (UA: 14/IV/39). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Der Film erzählt die Geschichte eines Eisenbahnwagens.
Musik zum Luis-Trenker-Film **Der Feuerteufel**"(UA: 5/III/40). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Der Film handelt vor dem historischen Hintergrund der Befreiungskämpfe gegen Napoléon in Kärnten.
Wir Kameraden der Berge: Fest und stark hält uns ein Band umschlungen (T: H. Knorr). Bergsteigerlied.
In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).
Musik zum Film **Krischna**, Abenteuerstück um einen Elefantentreiber in Indien und seine Familie (UA: 17/X/41; Prädikat: Volksbildend).
Information: DML *(Geburtsangabe: Padua, 3/II/81)*, FA *(Geburtsangabe: Padua, 3/XII/81)*, RMLE.

Becher

Der deutsche Ozeanflieger. Marsch (Werag, 23/II/33).

Becher, Eduard

O du Heimat, lieb und traut, wonnig dich mein Auge schaut (eigener T). Schlesisches Heimatlied.
Textprobe (6. Strophe):

"Wo die Katzbach schäumend braust,
wo einst Blüchers Heldenfaust,
als der Freiheitskampf entbrannt,
arge Schmacvh in Sieg gewandt,
da bist du, mein Schlesierland".

In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [3]1934); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Bechmann, Hans

siehe: Erich Neumann

Beck, Curt

Rostock, 4. März 1910 - Bremen, 22. Oktober 1989.
Zunächst Buchhändler, dann Komponist in Rostock - Musikpreis der Stadt Rostock 1938.; während des Krieges bei der Wehrmacht.

1945-48 Dramaturg an den Theatern Rostock und Wismar, bis 1957 Musikkritiker der Rostocker Presse, 1958-76 bei Radio Bremen Programmgestalter und Leiter der Abt. Oper und Symphonie.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Soldatenhymne für Bariton und Orch (1939), gewidmet dem Gauleiter von Mecklenburg, Friedrich Hildebrandt.
Information: *Das Stadtamt Bremen (23/IV/98) korrigierte den Vornamen in Kurt.*

Beck, Georg
Fürth, 5. Januar 1896 - Nürnberg, 5. Juni 1980.
Musikpädagoge, am Konservatorium Nürnberg ausgebildet, Chormeister in Nürnberg.
Nach 1945 später - Stand 1954 - in Fürth, ab 1969 in Nürnberg.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.715.448.
Der Glaube an das Vaterland, Partitur *onA,* am 16/V/33 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Information: KDMK. *Das Einwohneramt Nürnberg (19/VIII/98), gez. Richter, beantwortete eine Anfrage in diesem und acht weiteren Fällen mit der Forderung eines Kostenvorschusses von 180 DM. Den Antrag an den Oberstadtdirektor auf Erlaß der Gebühr lehnte das "Direktorium Recht und Sicherheit" der Stadt Nürnberg (18/IX/98), Dr. Frommer, ab, weil "kein hinreichender Grund" dafür vorliege; das beweist allerdings nur, daß das Verwaltungspersonal in Nürnberg Geld höher einschätzt als das kulturelle Image der Stadt. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Beck, Karl E.
Mohlsdorf bei Greiz/ Thüringen, 11. September 1902 - Westenholz bei Delbrück/ Krs. Paderborn, 1. April 1945 (im Fronteinsatz gefallen).
Musikpädagoge; Volksschullehrer, 1923 in Rositz, 1935 in Meuselwitz; auch Chorleiter. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen.
Werke: Lieder, Chöre und Kantaten.

NSDAP seit 1/III/30, Nr. 213.977.
Erntedank (T: Fritz Fink). Kantate für MCh, 3 Trompeten und 2 Posaunen (Breslau, *Juli 1937, beim 12. Dt. Sängerbundesfest) [Zs].
Information: LdCh.

Beck, Matthias
Temmels an der Mosel, 20. Dezember 1887 - Bingen, 18. November 1957.
Sohn eines Bildhauers; Musikpädagoge. Musikoberlehrer am Gymnasium Homburg/Saar, hier auch Leiter der Sängervereinigung.

Nach 1945 zuletzt i. R. in Bingen.
Werke: Männerchöre, Frauenchöre und Lieder, zumal Heimatlieder.

NSDAP seit 1/VI/33, Nr. 2.694.380.
Saarhymne: Wie schlagen deine Pulse (T: Just). (1933) [H].
Saarlied: Gottes Erde, weit und prächtig (T: Fr. Thamerus).
In:
Deutsch ist die Saar! (1934; nur T).
Liederblätter des Gaues XIV im Deutschen Sängerbund, Nahe-Mosel-Saar. Im Auftrag der Gauleitung hgb. (Blatt 1-6 1934, Blatt 7 1935) [H].
Blatt 1.
Wir zogen in das Feld. Für 4stimm. MCh und Trompete/ Klarinette: W. Leib. - Schenkenbachs Reiterlied: Vorerst so wölln wir loben. Für 3stimm. MCh: M. Beck.
Blatt 2 (Für 4stimm. MCh: W. Leib).
Unser lieben Frauen vom kalten Bronnen. - Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier.
Blatt 3 (Für 4stimm. MCh: W. Leib).
L. Senfl: Mit Lust tät ich ausreiten. - L. Senfl: (Trabe dich Schimmel, trab) Ich soll und muß ein Buhlen hab'n. - Wohlauf, ihr lieben G'sellen.
Blatt 4.
H. von der Saar *(= Hans Bongard):* (Eines Volkes Stimme) Nun stehet Mann für Mann (T: F. H. = *Fritz Hochstein*). - Wir kommen heim ins Vaterland (T: F. H.). - An der Saar die deutsche Front: Land vereinsamt und in Ketten (T: F. H.). - Glück auf der Saar!: Wir rufen (T: F. H.).
Blatt 5.
Ph. Stilz: Wir wollen heim.
Blatt 6.
W. Rein: (Arm Saarvögelein) An der Brück an der Saar. - Deutsches Saarlied. Das Saarland steht in Blüten.
Blatt 7.
Hans Lang, Lied der Saardeutschen: Auf dem Winterberg steht. Ein- und zweistimmig mit Klavier.
Wille zum Sieg (T: H. Anacker). Hymne für gemCh, Orgel, Bläser und Fanfaren (Karlsbad, 1942).
Juli 1942, *Bericht:*
"(...) Anackers >Wille zum Sieg< steigerte sich in der Komposition Matthias Becks zu unerhörter Wirksamkeit; das zeitnahe Werk zeigt die sichere Beherrschung aller hymnischen Chormittel durch den Komponisten. Vom musischen Standpunkt interessant ist die Steigerung des Werkes aus der Pentatonik der Alten zu modernster Klangführung, die den Grundgedanken des Werkes ausdrückt: der Wille zum Sieg ist Krönung aller Erkenntnis, Entwicklung der Werte aus der Frühzeit unseres Volkes! Orgelstimme, Bläser und Fanfaren führen und tragen den strahlenden, festlichen Glanz der Stimmen" (Margret Mainx: Uraufführung in Karlsbad. "Die Musikpflege" XIII/4-5, Juli-August 1942. S. 93).
Den Müttern (T: H. Baumann). Kantate für Männer-, Frauen- und gemCh, Sprecher und Instrumente (1944) [HoK].

Information: DML, FA, LdCh.

Beck, Oskar

Webmeister in Bromberg/ Polen, Amateurkomponist.

Deutsches Volkslied *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Bromberg gehört seither wieder zu Polen.*

Beck, (Imanuel Heinrich Hans) Reinhold

Hannover, 10. Januar 1881 - Thale (DDR), 11. Juli 1968.

Sohn eines Königlichen Ballettdirigenten; zunächst Pharmazeut, dann Schauspieler, Chormeister und Kapellmeister, ab 1927 schließlich freischaffender Tonsetzer und Privatmusikerzieher in Thale/Harz.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Op. 31. **Eine deutsche Ouvertüre**, für gr. Orch (um 1920; UrS: Norag, 14/V/33; MS).

Op. 54. **Feldlagerlieder** aus dem 30jährigen Krieg (T: Börries von Münchhausen) (UrS: RS Hamburg, 22/V/34; MS).

Op. 63. **Drei Militärmärsche**. MS.

Information: DNML, DML, FA, KDMK, LdCh. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Thale, Nr. 160/1968.*

Beck, (Peter) Walter (Walther) August

Magdeburg, 10. Juni 1890 - Kassel, 29. Juni 1966.

Sohn eines Privatiers; ausgebildet am Konservatorium Compes de la Porte in Halle. Dirigent, Kapellmeister in Regensburg, Würzburg, Darmstadt, seit 1924 GMD in Magdeburg, jedoch im April 1933 zugleich mit dem Intendanten, dem 1. Kapellmeister, dem Dramaturgen und dem Verwaltungsdirektor aus politischen Gründen amtsenthoben; 1934-41 GMD am Staatstheater Bremen, 1941 in Hannover, 1942 in Berlin-Schöneberg, wo er bei Eduard Spranger und Nicolai Hartmann Philosophie studierte. 1943/44 an der Pfalzoper Kaiserslautern.

Nach 1945 auf der "Grauen Liste" der US-Militärregierung, Wohnsitz Kassel, ab Herbst 1945 Gastdirigent von Sinfonieorchester Hannover und Niedersächsischem Sinfonieorchester Hannover, ab 1947 Gastauftritte in Kassel und anderswo mit Wohnsitz Hannover-Herrenhausen. Zuletzt i. R. in Kassel.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.448.524, auf Antrag vom 19/XI/37.

3. Mai 1942:

Im besetzten Belgien leitet Beck im Opernhaus Gent eine Aufführung

der "Entführung aus dem Serail" bei den Flämischen Mozarttagen.
4. Mai 1942:

Im besetzten Belgien leitet Beck ein Konzert der Flämischen Mozarttage im Opernhaus Gent.

14. Mai 1942:

"(...) Die Propaganda-Abteilung Belgien vermittelte Herrn Beck eine >Lohengrin<-Aufführung in Antwerpen, eine >Carmen<-Vorstellung am Deutschen Theater Lille, die Neueinstudierung der >Entführung< in Gent (vier Vorstellungen) und ein Symphonie-Konzert, ebenfalls in Gent, im Rahmen des flämischen Mozart-Festes.

Es muss leider gesagt werden, dass Herr Beck weder menschlich noch künstlerisch zu den flämischen Künstlern Kontakt gefunden hat, obschon er sich verhältnismässig lange in Flandern aufhalten konnte. - Er ist der irrigen Auffassung, dass die Flamen >falsch< sind, weil sie ihm aus dem Wege gehen. Niemand versagt ihm Achtung in künstlerischer und menschlicher Hinsicht, aber er fällt hier auf die Nerven und enttäuscht künstlerisch insofern, als er keineswegs eine Führerpersönlichkeit am Pult ist, die man hier ohne weiteres voraussetzt, wenn ein Deutscher als Gast ins Ausland geht.

Es wird daher geraten und gebeten, von einem ständigen und einem gelegentlichen Aufenthalt Walter Becks in Flandern Abstand zu nehmen" (Quelle: BA R 55/ 20495. Blatt 325).

Der Bericht beleuchtet die Situation des Künstlers - eines jeden Künstlers - im Gefolge der Wehrmacht in einem besetzten Land, wo ihn die Einheimischen "schneiden", obwohl er eine Führerrolle schon gar nicht hervorkehrt.

18. Mai 1942:

Das RMVP, Abt. Zeitschriftenpresse, leitet dem Deutschen Kulturdienst eine Pressenotiz zu, nach der Beck bei seinem Flandern-Gastspiel "großen Erfolg" erzielt habe (Quelle: BA R 55/ 20495. Blatt 331).

29. Mai 1944, *Problem:*

"Anläßlich einer Konzertreise traf ich in Kaiserslautern den >Generalmusikdirektor< Beck, der diesen Titel in Magdeburg u. Bremen vertraglich hatte, als Generalmusikdirektor auch im Auftrage des Prop-Ministeriums in Italien und Holland Gastspielopern dirigierte.

Jedermann kennt ihn als >Generalmusikdirektor< u. tituliert ihn so. Da er im kommenden Winter in Kaiserslautern auch die Sinfoniekonzerte dirigieren muß, kam für Propagandazwecke die Titelfrage zur Sprache. Von der Stadtverwaltung erhielt er den Bescheid, daß laut Anordnung des Vertreters des Prop. Min. Pg. Hellriegel in Neustadt (Weinstraße) Beck, der als Operndirektor in Kaiserslautern verpflichtet ist, den >Generalmusikdirektor< <u>nicht</u> führen dürfe. Er fragte mich um meine Meinung. Da der >Generalmusikdirektor< als Titel verliehen wird, mußte ich Eurem Vertreter in N. Recht geben. Denn seine frühere Titelführung bezog sich auf Bremen u. Magdeburg. In der Öffentlichkeit ist er <u>ohne</u> diesen Titel gewissermaßen degradiert. Er hat um die Pfalzoper in Kaiserslautern große Verdienste, die von Publikum u. Presse anerkannt werden.

Vieleicht besteht eine Möglichkeit ihn den Titel mit Rücksicht auf seine langjährige Tätigkeit als >Generalmusikdirektor< weiter führen zu lassen.

Ich versprach Beck Dir diese Angelegenheit zu unterbreiten" (Havemann, handschriftlich, an Hinkel, 29/V/44. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Havemann).

Solche Titel wurden in Friedenszeiten ausschließlich von Hitler verliehen. Dieser hatte jetzt andere Sorgen; die Invasion der Westalliierten stand bevor.

Information: DML, FA, MM2, KDMK.

Becker, ?

Der freie deutsche Mann. MCh (u. a. BR, *18/VI/33, 17. Sängerfest des Sechsämter-Sängerbundes Schirnding).
Mein Heimatwald (u. a. BR, *18/VI/33).

Becker, ?

Heil Hitler-Marsch (RS Leipzig, 27/XII/34, von Schallplatte).

Becker, ?

Frisch, ganze Kompanie. Marsch (RS Wien, 22/III/39).

Becker, ?

SS-Rottenführer.
Wir alle (T: SS-Obersturmführer Hanig). *Kriegslied* (Quelle: "Hilf mit!" VIII/10-11, Juli-August 1942. S. 217. Provenienz: Gudrun Wilcke-Pausewang; mit Dank).
Vgl. *G. Wilcke: Die Kinder- und Jugendliteratur des Nationalsozialismus als Instrument ideologischer Beeinflussung (Frankfurt/M., 2005). S. 76.*

Textprobe (1. und 2. Strophe, jeweils mit Refrain):

Wir alle tragen das gleiche Kleid
in Feldgrau mit silbernen Schnüren.
Wir alle stehen zum Kampfe bereit,
wenn Runen und Totenkopf führen.
Sollen wir klagen, wenn dunkelste Nacht
wieder den Glauben an dich hat gebracht,
Deutschland, mein Deutschland?

Wir alle haben die gleiche Pflicht.
Wer wollte sein Los je bereuen;

Soldaten gehören sich selber nicht
im Willen. ein Reich zu betreuen.
Sollen wir klagen, wenn Morsches zerfällt?
Großdeutsche Taten erobern die Welt!
Deutschland, mein Deutschland!"

Information: *Der Titel dient in jener "Illustrierten deutschen Schülerzeitung", hgb. von der Reichswaltung des NSLB, der Werbung für die Waffen-SS, steht aber in keiner der hier erschlossenen Anthologien.*

Becker, Adolf

Berlin, 16. Dezember 1870 - Berlin, 18. Juni 1941.
Militärmusiker; 1897 Stabshoboist beim IR 150, MM beim Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Rgt 2 in Berlin bis 1919, nun ans Pionier-Btl. 15 der Reichswehr überwiesen, zuletzt OMM in Berlin bis 1925, dann außer Dienst gestellt und Dirigent einer eigenen Unterhaltungskapelle.
Werke: hauptsächlich Märsche, so "Maxim-Marsch" nach Motiven von Victor Hollaenders Revue "Die Herren von Maxim", "Rosenberg-Marsch".

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.770.784.
Der Fahnenschwenker. Marsch (Norag, 28/VII/33).
Zapfenstreich im Biwak. Marsch (Mirag, 9/III/33).
Katzbach-Marsch. Neugestaltung eines alten Marschs des Yorckschen Korps von A. Becker (Orag, 25/III/33).

Der Titel feiert die Schlacht an der Katzbach in Schlesien am 26. August 1813, als ein Heer der Verbündeten unter dem Kommando Blüchers die Streitmacht Napoléons endgültig aus Schlesien vertrieb und 103 Kanonen, 250 Wagen, zwei Adler erbeutete und 18.000 Gefangene machte; die Franzosen ließen mehr als 12.000 Tote und Verwundete auf dem Schlachtfeld. Das Original ist ein traditioneller Marsch des Yorckschen Korps.

Kreuz und Krone. Marsch (u. a. Berlin, 11/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, gesamtes MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM Ahlers).
Der Zehnkämpfer. Marsch für Blasmusik mit SaxStn. (1938; Berlin, 10/VIII/38, MK des Wach-Btl. Berlin, Dgt. StMM Ahlers) [Bi].
Junge Front. Marsch für Blasmusik mit SaxStn. (RS Breslau, 26/X/38, RAD-GauMZ 10 Niederschlesien, Dgt. R. Horschler; RS Berlin, 8/I/39) [Bi].
Feldparade. Marsch für Blasmusik mit SaxStn. (1938) [Bi].
9. August 1941:

Die "DMMZ" LXIII/32, S. 376-377, veröffentlicht Georg Kandlers Aufsatz "Das Geheimnis Adolf Beckers".

Information: FA, LdBl.

Becker, Albert
1834 - 1899

Sommergesang: Geh aus, mein Herz und suche Freud (T: Paul Gerhardt) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, vom Schwäb. Liederfest des DSB).

Becker, E. (Pseudonym) = Hans Ailbout

Becker, Erik Heinrichs

Komponist und Textdichter in München; im Kriege zur Wehrmacht einberufen, u. a. Kanonier einer schweren Feldhaubitzen-Batterie in Landshut.
Werke: u. a. Unser Tag. Sprüche zum Tageslauf, 1939 [V]; Liedertexte (so für W. Stumme und H. Kohlheim).

Alle Titel im [ZVNSDAP].
Wenn wir durch die Stadt marschieren, fliegen schnell die Fenster auf. *Kriegslied* (Kanonierlied).
Textprobe (2. Strophe):

"Werden wir dem Feind begegnen,
wird er fliehen wie der Wind,
und es wird Granaten regnen,
wo wir mit Kanonen sind.
Denn der Feind, der wird geschlagen,
das ist so Soldatenart.
Müssen wir das Leben wagen,
Deutschlands Ehre bleibt gewahrt".

In:
Das Lied der Front 2 (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940).
Von Kanonieren ist ein Lied erklungen, wenn sie marschieren, wird der Feind bezwungen (eigener T). *Kriegslied,* "Meiner schweren Feldhaubitzen-Batterie gewidmet".
Textprobe (2. Strophe):

"An den Geschützen
wolln wir mutig stehen,
die Rohre blitzen,
was auch mag geschehen.
Granaten fliegen,
wir müssen siegen,
das Land zu schützen,
das wir liebend sehen.
In allen Städtchen
gibts schöne Mädchen
und der Soldat hat gerne einen Schatz.
Wenn wir zum Sturme gehn

und vor dem Feinde stehn,
ist >Barbara!< der letzte Ruf und Satz".

Die heilige Barbara galt als Schutzpatronin der Artillerie, absurdes Beispiel für den Mißbrauch religiöser Vorstellungen durch das Militär. Noch gegen Ende des 19. Jahrhunderts hieß das Munitionsmagazin auf französischen Kriegsschiffen "Sainte-Barbe".

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).

Lied der Infanterie: Wer stürmt auf den staubigen Straßen vor (eigener T). *Kriegslied.*

Textprobe (3. Strophe):

"Wer kennt keine Furcht und keinen Schreck,
da bleibt selbst dem Feinde die Spucke weg.
Wer ist die Elite der ganzen Armee,
bekannt von den Alpen bis an die See?
Die Infantrie!
Infantrie greift an, allzeit frisch voran,
Mann für Mann!"

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).

Schön ist das Soldatenleben, würd es keinen Fußdienst geben (eigener T). *Kriegslied.*

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Ist der Englischmann bezwungen
und der deutsche Sieg errungen,
ziehen freudig wir nach Haus.
Über Zeit und Raum
noch im tiefsten Traum
tönt das Lied heraus.
Sprung auf marsch, marsch
und hingelegt,
daß hell der weiße Sand auffegt,
Soldaten, ja Soldaten,
Soldaten müssen sein!"

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).

Greift die Fahne, Kameraden, die in Purpurfarben facht (T: aus "Lied der Getreuen"). Kampflied.

Textprobe (3. Strophe):

"Schlagt die Trommel, Kameraden,
harter Schwur ist jeder Schlag.
Schreitet vorwärts, Kameraden,
Freiheit ist der neue Tag!"

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).

Die Trommel hat gerufen mit aller ihrer Macht (eigener T). *Kriegslied.*

Textprobe (2. Strophe):

"Wir müssen nun marschieren,

ob uns die Sonne lacht,
ob Kugeln uns umschwirren,
der Tod die Runde macht.
Ihr Liebsten sollt es tragen,
im Osten wird es tagen:
die Trommel hat geschlagen
mit aller ihrer Macht".

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).

Die Trommeln, die dröhnen bei Tag und bei Nacht (eigener T). *Kriegslied.*

Textprobe (3. Strophe):

"Trompeten nun gellen
und Hörner, die schrein.
Und wir, wir marschieren
ins Frührot hinein.
Wir müssen marschieren,
und nichts, das uns hält.
Wir ziehen für Deutschland,
für Deutschland zu Feld".

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).

Wenn die Geschosse spritzen, ist hohe Kriegeszeit (eigener T). *Kriegslied.*

Textprobe (Refrain):

"Wir sind die Kanoniere
der schweren Artillrie,
in Landshut kennt ein jeder
bald unsre Batterie".

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).

Becker, Heini

Geiger.

Mitglied der HJ.

Der Mann, der einen Hammer schwingt (eigener T). Vaterländisches Arbeitslied, Lied der Arbeitsfront. Auch für Gesang mit Klavier: Adolf Becker (1936) [VfdM].

Textprobe (3. Strophe):

"Wir stehn im schlichten Arbeitskleid
und rufen: Kameraden, das Ziel noch weit,
die Kraft so nah', jetzt auf zu neuen Taten.
Und ich mit euch und Ihr mit mir,
marschiern wir Hand in Hand.
Die Ehre dir und mir,

für unser Vaterland".
In:
Wir wandern und singen! (1937); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Becker, Heinrich

Im Krieg Unteroffizier der Wehrmacht.

Bausoldaten: Man rief uns zum Wall in stählerner Zeit (T: Gefreiter Adolf Laub). *Kriegslied.*
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Becker, Heinz (Heinrich Hermann)
Mülheim/Ruhr, 10. August 1910 - Oberhausen, 23. Januar 1980. Schüler von M. Scheunemann, C. Ehrenberg und R. Trunk an der Musikhochschule Köln bis 1933; Chorleiter, Bearbeiter und Vereinsdirigent, so des Werkchors der Brotfabrik Knäpper, des MGV Rhenania in Duisburg-Kaßlerfeld. Später in Mülheim-Styrum.
Nach 1945 weiterhin in Mülheim, zuletzt i. R. in Oberhausen.
Werke: u. a. Vier deutsche Volkslieder, für MCh bearbeitet, Op. 12 (1935).

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.914.810, auf Antrag vom 7/XII/39.
Op. 16. Nr. 1. **Kamerad, schlag zu!** (T: Max Steege). - Nr. 2. **Volk**: Volk, baue dein Vaterland (T: M. Steege) (1937). - Nr. 3. **Bekenntnis**: Nicht klagen und zagen, beginnen und wagen (T: M.Barthel) (1938). - Nr. 4. **Werkfeierlied**: Tritt heran, Arbeitsmann (T: H. Lersch). MCh (1938) [H&C].
Op. 18. **Vom Bauern**: Nr. 1. **Der Dengler** (T: H. Burte). - Nr. 2. **Jungbauernlied** (T: W. Brockmeier). - Nr. 3. **Heimaterde** (T: Walter Quix). MCh (1939) [B&S].
Op. 21. Nr. 1. **Dem deutschen Arbeiter**: Kamerad, deine Hände sind rauh (H. Anacker). Zum Arbeitsjubiläum. MCh (1939) [H&C].
Information: KDMK *(mit einigen Werken nach 1945)*, LdCh. *Das Bürgeramt Mülheim/Ruhr (4/III/98) verlangte für eine Meldeauskunft 20 bis 30 DM an Gebühren, obwohl Becker auch in Altbeständen nicht zu ermitteln ist, und lehnte (20/III/98, gez. Schneider) den Antrag auf Aussetzung der Gebühren ohne Begründung ab. Auf Widerspruch vom 7/VII/98 gegen einen weiter ablehnenden Bescheid des Oberstadtdirektors Predeick durch Herrn Gehl entschied die Bezirksregierung Düsseldorf (17/IX/98), Frau Hümbs, ebenfalls negativ. Dies bedeutet, daß Geld dort wichtiger ist als Kultur und die Persönlichkeitsrechte des Grundgesetzes! Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Becker, Otto
Breslau, 24. Februar 1870 - Berlin, ?
Sohn eines Tischlermeisters; seit 1910 Organist und Glockenist an der Garnisonkirche in Potsdam, Kiezstr. 24, zeitweise Orgellehrer an der Musikhochschule Berlin. 1939 i. R., jedoch im August 1940 anstelle des zum Wehrdienst einberufenen Nachfolgers im Organistenamt Fritz Werner vertretungsweise wieder eingesetzt.

Kein Eintrag in ZKNSDAP
Zehnkämpfer. Marsch (1938; Berlin, 10/VIII/38, zum Militär-Festkonzert im Zoo).
Es geht gegen Engelland! (T: Lotte Rose). *Kriegslied.*
Textprobe (4. Strophe):
"Wir schießen die besten Flieger dir ab,
wir senken die Schiffe ins Meeresgrab.
Die Zeit deiner Herrschafz, England, ist um!
Wir reißen das Rad des Schicksals herum".
Information: DML, FA, KDMK *(nur Totenliste)*, LdCh *(letztere beide mit falschem Todesdatum).*

Becker, Paul
Worms, 23. Mai 1881 - Kiel, 11. September 1963.
Sohn eines Studienrats; Schüler von A. Prüfer und L. Thuille, zunächst Marinegerichtsrat, ab 1920 in Kiel Musikreferent der Kieler Zeitung, auch Komponist.
Werke: u. a. gesangspädagogische Publikationen für die Grundschule nach der Tonwortlehre von Carl Eitz; Lieder und Klavierstücke.

Feuerleich: Ihr, versammelt im geweihten Kreis (T: E. Leibl), für 3 gleiche oder gemischte Stimmen mit Vor-, Zwischen- und Nachspiel für 3 Hörner oder andere Instrumente (1934) [VB].
In:
Die Silberlanze (1934; Melodie und Text).
Gläser: **Flamme empor**! 3stimmig: Becker.
In:
Mein Vaterland (1934).
Lied der Schar: Es wirbeln die Trommeln (T: E. Leibl). Bekenntnislied (1935).
Textprobe (2. Strophe):
"Ihr, unsere Wimpel, seid sieghafte Zeichen
des jungen aufsteigenden Geschlechts.
Wir wollen nicht modern,
nein, brennen und lodern!
Wir blicken gradaus
und nicht links und nicht rechts!
Hie Manneszucht! Hie Treue, hart und klar!
Und unser Glaube stark, unwandelbar: die Schar!"

In:
Wir wandern und singen! (1937).
Ruf: Du mein heilig Land (T: E. Leibl). Für gemCh (1936) [VB].
Information: DML, FA, KDMK *(nur Zitat aus DML). Nicht im DMK 1942. Das Standesamt Worms ignorierte eine Anfrage vom 20/XII/99, brach also Verwaltungsrecht, verwies auf Erinnerung jedoch nach Kiel. Das Einwohnermeldeamt Kiel ignorierte eine Anfrage vom 13/IV/00 und reagierte erst auf Erinnerung vom 7/IX/00.*

Becker, Reinhold
1842 - 1934

Hochamt im Walde: Wie ist's im Wald so kirchenstill (T: F. Brunold) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Becker, Rolf

Mitglied des RAD, Arbeitsgau 23 Thüringen.
Ehre deutscher Arbeit! (eigener T).
In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936).

Becker, Valentin Eduard
1814- 1890

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, wer lange sitzt, muß rosten (T: J. V. von Scheffel). Wanderlied. Titel: Lied der fahrenden Schüler.
In:
Wir wollen singen (1933); Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T, *onA)*; Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; S.A. Liederbuch (1933); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Wir singen (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Wir wandern und singen! (1937; "nach V. E. Becker"); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Liederbuch *der SA* ([9]1938); Unsere Lieder ([7]1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); SA-Liederbuch ([2]1939; "Weise nach Valentin Eduard Becker"); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T, *onA)*; Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Deutsche Lieder (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940; "nach V. E. Becker"); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Singt alle mit! (1944).
Was die Welt morgen bringt, ob sie mir Sorgen bringt, Leid oder

Freud? (T: R. Baumbach).
In:
Wir singen (1934; *Text onA)*.

Becker, W.

Die von der Panzerkompanie: Im Herbst die Vögel flogen gen Süden übers Land (T: Gefreiter Hans Linden). *Kriegslied,* zus. mit W. Tolksdorf. Auch auf Textpostkarte [K].

Textprobe (3. und 4. Strophe ohne Refrain):

"Gen Prag ging es in Schnee und Eis,
es war ein hartes Stück,
und kehrten wir von dieser Reis'
zu Ostern nicht zurück.

Als wieder Herbst im weiten Feld,
lag Polens Macht und Wehr
besiegt, geschlagen und zerspellt,
war's auch mitunter schwer".

In:
Das Lied der Front 1 (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Sechzehn neue Soldatenlieder (1940).

Becker, Wilhelm

Göttnitz/ Krs. Bitterfeld, 24. Juli 1885 - Heilbronn, 17. Januar 1955. Orchestermusiker, Kanzleisekretär und Musikdirektor, als Posaunist Mitglied des Städtischen Orchesters Heilbronn.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.461.124. MZF der SA-Standarte 122 Heidelberg.

Beckerath, Alfred von

Hagenau/Elsaß, 4. Oktober 1901 - München, 7. Januar 1978. Sohn eines Rittmeisters; Schüler u. a. von J. Haas, seit 1933, freischaffend, Musikpädagoge und Komponist in München, zunächst bis 1932 in Berlin Kapellmeister und Berater bei den Musikaufnahmen der Tobis-Film. 1937-42 Musiklehrer am deutsch-englischen Landheim von Specht in Ambach in Oberbayern. 1942-46 zur Wehrmacht einberufen mit anschließender Kriegsgefangenschaft.

1946 wieder in München; 1952 Träger des Münchner Musikpreises; 1955-63 musikal. Leiter des Stadttheaters Ingolstadt; 1958 Musikvorstand des Theaters der Jugend in München.

Werke: mehrere Opern; Lieder mit Klavier und anderen Instrumenten; Kammermusik (3 Quartette, 2 Trios); Stücke für alte Instrumente (Blockflöten, Gamben, Cembalo); Stücke für Orch mit und ohne Solo; Musik für Rundfunk und Schauspiel, sowie zahlreiche Blasmusiken für

Feier und Marsch, so Sinfonie für BlasOrch (1942); Filmmusik, so "Mit Dir durch dick und dünn" (UA: 9/III/34).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

Musik zu **Das Reich rettet Wien**, Hörbild von Alfons von Czibulka (BR, 26/VII/33). Die Teile: 1. Türken vor Wien. - 2. Fest in Nymphenburg. - 3. Reich geht vor Land. - 4. Das Reich marschiert.

1934

Berghoch am Walde (T: H. Wirth), nach einer alten Melodie, für Singstimme oder Chor mit kl. Orch oder Klavier. Vorspiel, Nachspiel und Satz: A. von Beckerath (1934) [V].

1935

Es zittern die morschen Knochen. Marschfantasie über ein Kampflied von H. Baumann (1935).

1936

Zwei Feiermärsche für BlasOrch, Fanfaren und Pauken (1936) [ZVNSDAP].

Zwei Lieder zur Sonnenwende. Für Blasmusik [ZVNSDAP].
1. Gläser: Flamme empor! (T: Joh. H. Ch. Nonne). - 2. Lauer: Wir stehen um den Flammenstoß (T: H. Böhme), Sonnwendchoral.

In:
Lieder der Bewegung für Blasorchester 4 (1936).

Langemarck: Wir haben ein Grab gegraben. Auf den Tod der jungen Kriegsfreiwilligen (T: Will Vesper). Für einstimm. Chor und Bläser (1936). Auch als Liederblatt der Reihe "Junges Volk" [ZVNSDAP].

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Sie haben so brav gestritten,
den bittren Tod erlitten,
getrunken, als wäre er Wein.
Sie liefen mit Gesange,
es war ihnen gar nicht bange,
weit in den Feind hinein.

Sie trieben ihn über die Eyser,
da blühten die Lorbeerreiser
rings auf dem flandrischen Feld.
Und noch im Taumel des Falles
klang Deutschland über alles,
über alles in der Welt".

In:
Lieder der Mannschaft 11 (1938).

1937

Musik und musikalische Einrichtung für elf Teile der Hörfolge "**Das deutsche Jahr**". Ein Bericht vom Aufbau des Reiches. Buch: Andreas Weinberger.

1. Folge: **Bis zum Anbruch** (RS München, *28/I/37).
2. Folge: **Fanget an** (RS München, 26/II/37).
3. Folge: **Volk ans Gewehr** (RS München, 30/III/37).
4. Folge: **Der Führer** (RS München, *20/IV/37).
6. Folge: **Unsere Fahne ist die neue Zeit** (RS München, 29/VI/37).
7. Folge: **Die Kunst im 3. Reich** (RS München, *14/VII/37).
   Gesendet im Hinblick auf den Tag der Dt. Kunst.
8. Folge: **Neue Wege - neue Kräfte** (RS München, 18/VIII/37).
9. Folge: **Reich mir die Hand, Kamerad** (RS München, 24/IX/37).
10. Folge: **Erde schafft das Neue** (RS München, 27/X/37).
11. Folge: **Brüder, formiert die Kolonnen!** Vom einsamen Heldenopfer zum gemeinsamen Volksopfer (RS München, *25/XI/37).
12. Folge: **Das Reich und die Welt** (RS München, 30/XII/37).

In den ausgedruckten Programmen differiert die Zählung etwas gegenüber den Hörspielakten im Bestand Reichsrundfunk des BA.

Zwei Musiken für Blasorchester. 1. **Seid Soldaten!** (T: H. Kohl; Werkscharlied 9). - 2. **Horch, die Sirenen, die mahnen zur Tat!** (T: G. E. Voß; Werkscharlied 10) (1937) [V].

Ich habe Lust im weiten Feld. Musik über ein altes *Kriegslied* [V].

Morgens rufen die Sirenen Marschmusik mit Liedstrophe von Erik Heinrichs, für BlasOrch [V].

Erntelied: Gutes Korn gab uns das Jahr (T: W. Brockmeier).

Textprobe (3. Strophe):

"Lobt die Ernte, lacht der Not:
Sonne, Erde, Wind und Wolke
brachten gutes Brot dem Volke!
Ehrt und brechet stumm das Brot!"

In:
Fahne der Gemeinschaft (1937; "Wolfgang Brockmeier"); Das völkische Lied (1939).

Bauernlied: Wir Bauern wallen zum Bückeberg (T: Hermann Koch).

Textprobe (4. Strophe):

"Voran dem Volke der Bauer geht,
der Sämann, der Wahrer des Blutes.
Solang das Geschlecht der Bauern steht,
du Deutschland, sei frohen Mutes.
Zum Schwure die Hand laßt uns heben
aufs neu,
wir schwören dem Führer des Volkes Treu:
Bauer voran!"

In:
Fahne der Gemeinschaft (1937).

Bauernehre: Über die Scholle, an der wir so hangen (T: A. Huggenberger).

In:
Fahne der Gemeinschaft (1937).
Zur Jahreswende: Unter Frost und Schweigen reift neues Leben (eigener T). Kanon.
In:
Fahne der Gemeinschaft (1937).

1938

Vier Soldatenlieder. 1. Spree: Es fuhr ein Zug Soldaten. - 2. Kluge: Graue Kolonnen ziehn in der Sonnen. - 3. Heeren: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 4. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. Liedsätze für BlasOrch: von Beckerath (1938, 1940) [V].
Horch auf, Kamerad! Marsch mit dem Lied von H. Baumann, für Blasmusik (1937; RS Frankfurt, 3/V/38). In der Sammlung "Neue Marschmusiken" I [V].
Musik zu **Ein amerikanisches Schicksal**. Tatsachenspiel aus dem Leben Horace Tabors und seiner Frau, für den Funk von Kurt Bork (RS München, 8/III/38).
Musik zu **Völkischer Beobachter**. Geschichte einer Kampfzeitung von Andreas Weinberger. Musikalische Leitung: selbst (RS München, 29/III/38; RS Köln, *20/IV/38).
Der Himmel grau. Feierlicher Marsch mit dem Lied von W. Altendorf, für Blasmusik (1938) [V].
Drei Lieder für unsere Weihnachtsfeiern, für BlasOrch/ Gesang und Klavier (1938) [ZVNSDAP].
1. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 2. Lauer: Sonne kehr wieder (T: H. Böhme). - 3. Wirth: Berghoch am Walde.
Es zittern die morschen Knochen. Marsch mit dem Lied von H. Baumann, für Blasmusik (1938) [V].
Zwei Lieder unseres Glaubens. Für Gesang mit Klavier. Für BlasOrch: A. von Beckerath [ZVNSDAP].
1. Henning: In unseren Fahnen lodert Gott (T: H. Menzel). - 2. Neubert: Deutschland, heiliges Deutschland (T: H. Menzel).
In:
Lieder der Bewegung für Blasmusik 8 (1938).
Wohlan, die Fahne weht! Musik über ein altes *Kriegslied* (RS Köln, 14/VII/38, Kölner Rundfunk-BlasOrch, Dgt. R. Schulz-Dornburg) [V].
Der Titel des Liedes beginnt: "Ich habe Lust im weiten Feld zu kämpfen mit dem Feind".
Übung zum Einstimmen für Blaskapellen, zus. mit Heinz Brandes. Sonderdruck aus "Die Volksmusik" (Ausgabe A, Juli 1938) [K].

1939

Gedächtnismusik, für BlasOrch (1939) [L].
Die Verlagswerbung empfahl den Titel zum Heldengedenktag.
1939, *Selbstbiografie:*
"Ich wurde 1901 im Elsaß als Offizierssohn geboren und verlebte dann meine Kindheit und Schulzeit in Frankfurt am Main. An den

Universitäten Freiburg und Frankfurt studierte ich Musikwissenschaft. Später wurde ich Schüler von Professor Joseph Haas an der Münchener Akademie der Tonkunst. Von 1925 bis 1932 arbeitete ich als Kapellmeister und Korrepetitor an verschiedenen Theatern und als Musikberater für Musikaufnahmen beim Tobis-Film, Berlin. Seit 1933 lebe ich in München als freier Komponist. -

Meine Arbeiten umfassen: Lieder mit Klavier und anderen Instrumenten, Kammermusik (3 Quartette, 2 Trios usw.), Musiken für alte Instrumente (Blockflöten, Gamben, Cembalo), Musiken für Orchester mit und ohne Solo. - Viele Musiken für Rundfunk, Film und Schauspiel, sowie zahlreiche Blasmusiken für Feier und Marsch, >Volksliedsuite<, >Feiermärsche<, >Gedächtnismusik<, >Langemarck< (mit Chor), >Turmmusiken<. Eine Sinfonie ist in Arbeit" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied". München, 1939. S. 228).

1940

1940, *Beurteilung:*

"Beckerath schickt mir seine >Kompositionen<. Das Komponieren scheint heutzutage ein Gesellschaftsspiel. Nur freilich hat die Gesellschaft kein Vergnügen daran, sondern ausschließlich der Komponist" (Furtwängler: Kalendernotiz im Taschenkalender 1940-II, Blatt 16. Quelle: StBB, Musikabteilung, Wilhelm-Furtwängler-Archiv).

Jetzt ist die Mittagspause zuende, gleich geht es wieder weiter! Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).

Ich habe Lust, im weiten Feld. Für Bläser: A. von Beckerath.
In:
Die Bläserkameradschaft (1940).

1942

An meinen Feind: Nun liegst du bleich und stumm vor mir (T: Ludwig Streit, als Oberleutnant im Westen gefallen). *Kriegslied.*
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Landwehr: Als wir halbe Buben waren (T: J. Linke). *Kriegslied.*
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Lied der Schnellboote: Die Nacht droht schwarz, und weit ist die See (T: Jan Günn). *Kriegslied.*
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

1943

Lied der Flak: Wir sind gar flinke Soldaten (T: Rudolf Schmitt-Sulzthal), für Gesang mit Klavier (1943). *Kriegslied* [DM].

1944

Tabak: Der Tabak ist ein edles Kraut, das jeden rechten Mann erbaut. Doch sehr das Leben es erschwert, wenn man es tagelang entbehrt (eigener T). Kanon zu 2 Stimmen.

Der Titel spielt auf die kriegsbedingten Versorgungsnöte an, obwohl die Wehrmacht Vorrang hatte; der Rückzug setzte jedoch manche Regel außer Kraft.

In:
Ernte des Jahres (1944).

Information: DML, FA, KDMK *(Beckerath verschwieg dem Herausgeber sämtliche oben aufgelisteten Werke),* RML, LdCh, LdBl (^{3}1988, *ohne Todesdatum*), MGGS.

Beckes, Erich

Arbeitsdienstlied: Wir sind der Arbeit Soldaten und bauen auf deutschem Land (T: *onA*).

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"So wir ein Mägdlein fragen:
wer ist der Liebste dein?
Er muß, wird sie dann sagen,
vom Arbeitsdienste sein.
Wir sind die Kämpfer der Arbeit,
die Künder der neuen Zeit".

In:
Wir singen (1934).

Becking, Gustav

Bremen, 4. März 1894 - Prag, 9. Mai 1945 (ermordet).
Sohn eines Großkaufmanns; Dr. phil. Berlin 1920 (Studien zu Beethovens Personalstil: Das Scherzothema), Musikwissenschaftler, ab 1930 o. Professor und Inhaber des Lehrstuhls für MW an der Deutschen Karls-Universität Prag. Obmann der Abt. Tonkunst in der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste, sowie der Deutschen Kammermusik-Vereinigung Prag. 1938 richteten sich massive Vorwürfe von NS-Seite gegen ihn, weil er nach 1933 aus dem Reich emigrierte jüdische Studenten der MW als Doktoranden akzeptiert hatte; jedoch vermittelte Gaupropagandaleiter Höller. Gegen Kriegsende zum Volkssturm geholt.

NSDAP seit 1/IV/39, Nr. 7.165.012, auf Antrag vom 13/IV/39.

Kleiner Beitrag zur musikalischen Kultur- und Stammeskunde der Sudetendeutschen ("Ackermann aus Böhmen" VI/1938. S. 457-462).

Die Lage der sudetendeutschen Musik ("ZfM" CV/6, Juni 1938. S. 574-576).

26. Januar 1941, *Festrede von Becking:*

"In seiner Ansprache wies er auf die kulturelle Bedeutung der

mährischen Landschaft als der Wiege einer immer wiederkehrenden Verjüngung der deutschen Kultur hin. Er verwies auf Richter und Stamitz als derartige verjüngende Geister, streifte Mozart, der sich ein halbes Leben lang gegen den Ansturm solcher traditionsloser Kräfte wehrte, bevor er in die Geschlechterfolge der großen deutschen Musiker hineinwuchs, sprach von Schubert als dem bedeutendsten Blutserben mährischen Geistes in der Musik. Er zeigte auf, wie immer wieder der Sinn für lebendigen Klang das Schaffen dieser mährischen Meister befruchtet und reihte hier den Preisträger, Felix Petyrek, in die Folge dieser verjüngenden klangfrohen Komponisten ein" (H.H.S. = *Hans Heinz Stuckenschmidt:* Festakt im Klementinum. Petyrek empfängt den Eichendorffpreis. "Der Neue Tag" Nr. 26, Prag, 26/I/41).
Beurteilung, 1966:

"(...) seine zahlr. nach 1933 verf. Schriften standen immer deutlicher im Zeichen der >Heim-ins-Reich<-Parolen der sudetendeutschen Faschisten" (SML, Band1, S. 92).

Abgesehen davon lebten im Sudetenland keine Faschisten, sondern nur Nationalsozialisten. Schon vor 1933 retteten sich Sozialisten und Kommunisten, um das Monopol auf "ihren" Sozialismus zu behalten, in Geschichtsfälschung durch den italienischen Namen, der mit NS nichts zu tun hatte und diesen eher verharmlost.

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, SML, MGG. *Tschechische Quellen klammern sich immer noch an das Märchen, Becking sei im Kampf gegen - tschechische - Aufständische gefallen. Zeugen erhärteten jedoch, daß Becking und andere Deutsche aus der Hanspaulka festgenommen, ausgeraubt und in einen Luftschutzbunker gesperrt wurden. Morgens am 9/V fuhren Sowjetpanzer vorbei. Leute vom "Volksausschuß" verhörten die Sistierten und schickten einige nachhause. Mehr als 40, darunter einige Tschechen, starben unter den Feuerstößen einer Maschinenpistole, die ein Tscheche von einem Rotarmisten ausgeliehen hatte. Die Leichen wurden verscharrt und später verbrannt (Quelle: Peter Brömse: Das Fach Musikwissenschaft an der Prager Deutschen Universität 1869-1945. In: Musik und Musikwissenschaft. Veröffentlichungen der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste. Band 10. München, 1980. S. 13-35).*

Beckmann, Hermann

Einsender in Herford.

Unserem Hindenburg. Lied *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).

Der Titel feiert Paul von Beneckendorff und Hindenburg (1847-1934), Generalfeldmarschall und 1914 Oberbefehlshaber der Armee, Sieger der Schlacht bei Tannenberg gegen die Russen, wurde 1925 zum Reichspräsidenten gewählt, abermals 1932; er setzte Hitler am 30/I/33 als Reichskanzler ein.

Information: *Da derzeit in Herford drei Bürger dieses Namens lebten, mußte die Identität offen bleiben.*

Beeneken, Adolf = Marc Roland

Beero, Beero! Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Beese, Albert
Jatznick/ Uckermark, 16. November 1884 - ?
Orchestermusiker; bis 1929 Leiter der Stahlhelmkapelle in Pasewalk, 1932-34 Geiger, dann Konzertmeister im Kulturorchester Magdeburg, 1937 Aushilfe im Stadttheater-Orchester.

NSDAP seit 1/VII/31, Nr. 572.210, jedoch 1936 wegen "wilder Ehe" ausgeschlossen; sein Antrag auf Künstlerdank-Zuwendung wurde abgelehnt. Beese arbeitete zeitweise für die Gaudienststelle der NSG "Kraft durch Freude" als Geiger und Komponist von Bühnenmusiken gegen eine Monatsgage von 500 RM..
Huldigungs-Fanfare für gr. BlasOrch, am 22/IX/33 dem RMVP eingereicht mit der Bitte, "mir die Genehmigung erteilen zu wollen, dieselbe unter dem Titel: >Huldigungs-Fanfare< für den Kanzler und Führer des Volkes Adolf Hitler erscheinen zu lassen ev. mir einen, dafür in Frage kommenden Verlag, nachweisen zu wollen" (Quelle: BA R 55/ 1164. Blatt 17).
Das Ministerium lehnte die Stellungnahme ab.
Information: *Laut Stadtarchiv Magdeburg (28/I/98) sind keine Melde-unterlagen vor 1953 überliefert. Das für den Geburtsort zuständige Standesamt Pasewalk (5/V/98) teilte mit, Auskunft aus den Geburten-büchern sei wegen Kriegsverlust nicht möglich. Das Ordnungsamt, Einwohnermeldeabteilung, Magdeburg (18/VIII/98) ließ wissen, zu Beese seien keine Melde- und Archivunterlagen mehr vorhanden.*

Beethoven, Ludwig van
1770 - 1827

Der Komponist, der sich nicht mehr wehren konnte, war schon lange vor 1933 politisch mißbraucht, wie das folgende Beispiel zeigt:
5. Oktober 1918:
"Beethovens >neunte<, die tiefste Offenbarung musikalischen Geistes, klingt aus in einem Jubelhymnus an die Freude.
Wenn dereinst der >schöne Götterfunke< des Friedens erstrahlt und das >Seid umschlungen Millionen< den nach treuester Pflichterfüllung

Heimkehrenden entgegenklingt, so braucht D u nicht beschämt beiseite stehen, sofern auch Du deine Pflicht getan!

D e i n e P f l i c h t : Z e i c h n e !" (Text neben einer Zeichnung von Beethovens Porträt. "Preußisches Verwaltungs-Blatt". Band 40, Nr. 1, 5/X/18. S 1. Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank).

Zweck war die Zeichnung von Kriegsanleihe, also von privaten Mitteln zur Fortsetzung des verlorenen sinnlosen Krieges - obwohl die deutsche Regierung zwei Tage zuvor ein Waffenstillstandsangebot an Präsident Wilson gerichtet hatte und der Krieg knapp vier Wochen später zu Ende war. Die Anleihe - seit 1914 rund 98 Milliarden Mark - ging natürlich in Verlust.

Vgl. *Leopold Hirschberg: Wie Beethoven Krieg und Sieg besang ("Der Zeitgeist", Beiblatt zum "Berliner Tageblatt" Nr. 24, 14/VIII/14).*

1927

26. März 1927:

Der "VB" bringt den Artikel "Beethoven" von Alfred Rosenberg; dieser betont die "Vorherrschaft des Deutschen Beethoven" und daß der Musiker "für uns den treibenden Willen zu deutscher Gestaltung abgeben kann und muß".

1932

1932, *Nordisch gefärbtes Heldentum:*

"(...) Daß ihn auch außerhalb der großen Symphonien vor allem die Welt nordisch gefärbten Heldentums anzog, beweisen u. a. die Gestalten, die ihn zu musikalischem Schaffen anregten: Prometheus, Coriolan, Leonore, auch Egmont - um diese erhabene Welt kreisen seine Künstlergedanken. Und überkühne Bezwingerträume rangen in seinem Geiste noch um Geburt und Formung, als ihm der Allbezwinger unter Blitz und Donner den Meißel aus der Hand riß; wir wissen es aus den Entwürfen zu einer zehnten Symphonie. (...)" (Richard Eichenauer: "Musik und Rasse". München, 1932. S. 212).

1933

Marsch des Yorkschen Korps 1813 = AM II, 37. Militärmarsch Nr. 1 in F-dur (1809; u. a. Orag, DtldS, FSt. Berlin, SWF, Norag, Werag, Mirag, *1/V/33, MK der 1. Preuß. Nachrichten-Abt., Dgt. OMM Koruhn; RS Köln/RSdg, *20/IV/37, *30/I/38; Paris, 15/XI/41, Großkonzert zum Besten des Kriegs-WHW, StMM Klamberg). Aufnahme: NS-Schallplatten-Industrie Nr. 2038 A (1933).

Tondokument - vom 2/VI/40 - im DRA: B003122610, B003148473. In:

HM 1 (1933); Horst-Wessel-Marschalbum I (^{7}1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933); Sieg-Heil! (1933); [Sc] Neue Marschmusik II (1934); Marsch-Musik I (1937); Kamerad sing mit! (1940).

*18. April 1933:

In der Philharmonie zu Berlin leitet Julius Prüwer u. a. die 9. Sinfonie von Beethoven. Mitwirkende: Gertrud Baumann, Maria Peschken, Robert

Bröll und Günther Baum, der Bruno Kittelsche Chor und das BPhO.
Op. 55. **Sinfonie Nr. 3** "Eroica" (Berlin, *20/IV/33, zur Morgenfeier der Städtischen Oper nach der Geburtstagsrede von Dr. Goebbels; München, *6/XI/35; "Zum Gedächtnis der Gefallenen an der Feldherrnhalle"; RS Leipzig/ RSdg, *9/XI/35, Leipziger SinfonieOrch, Dgt. H. Weisbach; RS Breslau, *13/III/38, Das gr. RundfunkOrch, Dgt. E. Prade; Zwickau, *2/III/44, Städt. Orch, Dgt. Kurt Barth, zum Heldengedenktag; Berlin, *19/IV/44, BPhO, Dgt. Knappertsbusch, zum Geburtstag Hitlers).
Op. 67. **Sinfonie Nr. 5** in C-moll (Berlin, *20/IV/33, zur Morgenfeier des KfdK in der Staatsoper; RSdg, *9/XI/33; München, *7/III/36, Konzert der NSKG als "Auftakt zum Heldengedenksonntag 1936"; RSdg, *9/XI/37).
Op. 72 a. **Leonoren-Ouvertüre Nr. 3** (BR, *20/IV/33; FSt. Berlin, *9/XI/33; Nürnberg, *5/IX/34 zur Kulturtagung des RPT nach Hitlers Rede, NSRSO, Dgt. F. Adam).
Triumphmarsch aus "Tarpeja" (Schles. FSt., *1/V/33).
Op. 193 add. **Germanias Wiedergeburt**: Germania, Germania! Wie willensstark stehst du jetzt da! (T: H. von Treitschke). Vaterländisches Lied aus dem Singspiel "Die gute Nachricht" (1814). Bearbeitung: W. Herrmann [VB].
In:
Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933); NS-Volks-Liederbuch ([2]1934); Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934).
Op. 124. **Die Weihe des Hauses**. Ouvertüre (u. a. DtldS, *2/X/33; Nürnberg, *5/IX/34, zur Kulturtagung des RPT vor der Rede Hitlers, NSRSO, Dgt. F. Adam; RSdg, *30/I/38).
Op. 84. Ouvertüre zu Goethes Trauerspiel "**Egmont**" (FSt. Berlin, *28/VI/33, FunkOrch Berlin, Dgt. Eugen Jochum; DtldS, *2/X/33; Berlin, *15/XI/33, zur Feier der Eröffnung der RKK, BPhO, Dgt. Furtwängler; SWF, *9/XI/33; Nürnberg, *11/IX/35, zur Kulturtagung des RPT; RS Stuttgart, *21/IV/36, BPhO, Dgt. Julius Prüwer, von Schallplatte; Nürnberg, *9/IX/38, beim RPT; RS Frankfurt, *9/XI/38; Nürnberg, *9/IX/38, beim RPT; RS Frankfurt, *9/XI/38).
Op. 145 add. **Zwei Märsche** in F-dur (1809; Mirag, *9/XI/33; Berlin, *18/IV/34, im Frühlingskonzert der SS).
Op. 48 Nr. 4. **Die Ehre Gottes in der Natur**: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre (T: Ch. F. Gellert, 1757) (1803; Orag, *9/XI/33; RSdg, *9/XI/37).
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T); Singkamerad, Anhang München (1939); Stimmt an! II (1939); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).
Op. 62. Ouvertüre zu "**Coriolan**" (Norag, *9/XI/33, Hamburger Philharmon., Dgt. Josè Eibenschütz; Nürnberg, *7/IX/38, beim RPT).
Freundschaft ist die Quelle wahrer Glückseligkeit. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933); DSB, Singendes Volk 25 (1938); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Deutsche Musik A, B (1941).
Op. 52 Nr. 7. **Marmotte**: Ich komme schon durch manches Land avec

que la marmotte.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934).

1934

(1) *Sinfonie der nationalen Erhebung:*

"(...) So wäre denn die c-moll-Symphonie, sollte auch sie mit einem Worte bezeichnet werden, im Sinne unseres Programms als Symphonie der nationalen Erhebung anzusprechen.

(...) Wir träfen den Sinn daher ebensogut, wenn wir sie >Revolutionssymphonie< benennen und in dem im Finale gezeichneten Helden jenen Bonaparte sehen, den Beethoven - wie ich im Beethovenjahrbuch ausgeführt - mit der Eroica zwar mit einer Widmung erfreuen, aber nicht als unmittelbaren Gegenstand der Dichtung betrachtet wissen wollte. Diese Tatsache, sollte sie weiterhin Stützen finden, würde unsere innere Einstellung zu beiden Symphonien ganz erheblich beeinflussen, und das vage >Per aspera ad astra< in der c-moll-Symphonie würde, umgedeutet in das Bild des Existenzkampfes eines Volkes, das einen Führer sucht und endlich findet, sich in ein Sinnbild verwandeln, das gerade uns Deutschen der Gegenwart in voller Tageshelle entgegenleuchtet" (Arnold Schering: Zur Sinndeutung der 4. und 5. Symphonie von Beethoven. "Zeitschrift für Musikwissenschaft" XVI, 1934. S. 83. Zitat bei Heribert Schröder: Beethoven im Dritten Reich. Eine Materialsammlung. In: Beethoven und die Nachwelt. Bonn, 1986. S. 196).

(2)

Im Rahmen der Veröffentlichungen des Beethoven-Hauses in Bonn erscheint die Arbeit "Die Gestaltung weltanschaulicher Ideen in der Volksmusik Beethovens" von L. Schiedermair.

Freu dich des Lebens. Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Treu unserm Volke (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934).

Freude, schöner Götterfunken (T: Schiller).
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Und wenn wir marschieren ([3]1937; 2stimmig).

1934, *Das Heroische:*

"Nordisch ist vor allem das Heroische, Heldische seiner Werke, das nicht selten zu titanischer Größe sich erhebt. Es ist bezeichnend, daß heute in einer Zeit nationaler Erneuerung Beethovens Werke am häufigsten gespielt werden, daß man fast bei allen Veranstaltungen heroischen Inhalts seine Werke hört. Die Eroica, die Fünfte und Neunte Symphonie, die Egmont- und Coriolan-Ouvertüre, sind zum typischen Ausdruck heroischer Gesinnung geworden. - Nordisch ist Beethoven in der völligen Selbständigkeit, mit der er seine eigenen Wege in der Musik geht. Er macht unter alles bis dahin Gewesene einen Strich. Nordisch ist ganz besonders sein Zug zur reinen Instrumentalmusik, zur absoluten Musik, in der er bisher das Größte geleistet hat. Nordisch ist, daß er alles ins Ungewöhnliche, Außerordentliche erhebt. Fast alles, was Beethoven

schreibt, trägt den Stempel des Großartigen. - Nordisch ist das Tiefphilosophische seiner Musik. Beethoven ist der Philosoph der Musik, man könnte ihn ihren Platon nennen. Er führt die Musik aus dem Bereich des bloßen Tonspiels in das Reich der Ideenwelt" (Walther Rauschenberger: Rassenmerkmale Beethovens und seiner nächsten Verwandten. "Volk und Rasse" IX, 1934. S. 194-203).

Rauschenberger war Bibliotheksdirektor, also musikalischer Laie. Ein Großteil der damaligen musikideologischen Auslassungen stammte vom Typus des Nichtfachmanns im Metier Musik. Die Zeitschrift gehörte dem Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst und der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene.

Februar 1934, *Der "Revolutionär":*

"(...) Umstürzler und Aufbauer zugleich, wurde er von seiner eigenen Zeit bewundert als der große Klassiker, der die Tore der Romantik erschlossen, von der nächsten als der große Romantiker, dem es gelungen, Romantizismus und Klassizismus zu schönster Einheit zu verschmelzen. Unserer eigenen Zeit aber erscheint er wie ein Leuchtturm, der dem von wirren Stürmen umhergeschleuderten Schifflein der Musik immer wieder den Weg zum sicheren Hafen einer nicht der Zeit und der Mode unterworfenen Kunst weist. Uns aber mehr als allen Früheren war es beschieden, den Menschen Beethoven in seiner ganzen geistigen und seelischen Größe zu erfassen. So klammerten wir uns in den Jahren schwerster nationaler Bedrängnis an ihn, der in höchsten Nöten doch seinen Glauben an die Menschheit und ihre Bestimmung nicht verlor, und so schöpfen wir aus ihm die Gewißheit, daß auch uns ein neuer Frühling beschieden ist" (Gustav Ernest: Beethoven, der Revolutionär. "Die Musik" XXVI/5, Februar 1934. S. 355).

Op. 125. **Sinfonie Nr. 9**, Sätze 1 bis 3 (Berlin, *25/II/34, zum Heldengedenktag; München, *27/XI/35, zur Feier der Gründung der NSG "Kraft durch Freude", die Münchener Philharmon., Dgt. H. Weisbach; Düsseldorf, *21/V/39, Ausklang der Reichsmusiktage; München, *Juli 1939, Fest der Dt. Kunst; Berlin, *18/IV/43; Konzert des BPhO, Dgt. Knappertsbusch, zur Vorfeier von Hitlers Geburtstag).

Die Mehrzahl der Aufführungen dieses Werkes schmückte jedoch nicht Staats- und Parteifeiern, sondern begleitete zivile Festtage, so Weihnachten, Sylvester oder Ostern.

*9. April 1934:

Das Orch der Kulturpolit. Abt. der NSDAP, Dgt. H. L. Kormann, bietet ein Konzert des Kreises Leipzig der NSDAP zum Besten des Hilfswerks "Mutter und Kind", so u. a. Beethovens "Wellingtons Sieg oder Die Schlacht bei Vittoria".

*20. April 1934:

Das Stadttheater Freiburg bietet zum "Geburtstag des Führers" Beethovens Oper "Fidelio".

Gott ist mein Lied! Er ist der Gott der Stärke (T: Chr. F. Gellert, 1757). In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Op. 26. **Sonate** in As-dur, Marcia funebre (Thingplatz Stolzenau/ Weser,

16. September 1934, als Begleitmusik zur Douaumont-Szene mit toten deutschen und französischen Soldaten bei der Uraufführung des Thingspiels "Die heilige Straße" von Albrecht Bergmann).

Dieses "chorische Spiel für nationale Feste", das wenig Musik bot, benutzte das erste - römische - Reich und das zweite, die kurzlebige Republik, zu einer Apotheose des Dritten, des "ewigen" Reiches, das durch Hakenkreuzfahnen und Horst-Wessel-Lied dargestellt war

16. Dezember 1934:

Der "VB" bringt von P. Zschorlich den Artikel "Beethoven und wir", der den Komponisten der "Verehrung eines gereinigten Deutschlands" versichert (Abdruck: Wulf, S. 210).

Zschorlich mißbraucht den Meister als "Zeugen" gegen den "musikalischen Bolschewismus" der Kurt Weill, Alban Berg und Arnold Schönberg.

1935

*13. Januar 1935:

Zur Saarabstimmung bietet das Stadttheater Freiburg die Oper "Fidelio" von Beethoven.

Op. 92. **Sinfonie Nr. 7**, "Trauermarsch" (Bayreuth, *9/III/35, zur Totenfeier für Gauleiter und Staatsminister Hans Schemm).

Signor Abbate! Io sono, io sono, io sono ammalato. Kanon zu 3 Stimmen.

In:

Die weiße Trommel (^{2}1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Op. 121 b. **Opferlied**: Die Flamme lodert, milder Schein durchglänzt den düstern Eichenhain (T: F. von Matthisson, 1788) (1795; u. a. Kiel, *21/VI/35, zum 1. Nordmark-Liederfest; Freiburg i. Br., *4/VI/39, zur Feierlichen Kundgebung des Volksmusikfestes für den Gau Baden, Fassung: A. Lühmann, als Auftakt zur Ansprache von Reichsstatthalter Gauleiter Robert Wagner).

In:

Deutsche Feierklänge (1935; für Singstimme und Klavier/ Orgel); Lieder für Schulfeiern 7 (1936).

Oktober 1935:

"(...) Die Musik zu >Fidelio< gehört nach wie vor zu denjenigen Offenbarungen eines überragenden Geistes und einer tiefveranlagten und verantwortungsbewußten Seele, deren ewige Schönheit durch Worte nicht zu fassen ist. Eine rein musikalische Zergliederung kann wohl dem Wunderbau des technischen Gefüges einigermaßen gerecht werden. Der Adel und die sittliche Kraft indes, die diesen Tönen Beethovens innewohnen, erschließen sich nicht dem kalt abwägenden Verstande, sondern nur den Menschen, die mitzufühlen gewillt sind. (...)" (R. = *Paul Rubardt:* "Fidelio". Zur Aufführung im Neuen Theater. "Mitteilungsblatt der NS-Kulturgemeinde", Ortsverband Leipzig, XV/1, Gilbhardt 1935. S. 6).

*9. November 1935:

(1)

Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung bieten Kammerchor und Gr. Orch des RS Köln, Dgt. Buschkötter, eine "Festliche Musik", u. a. Beethoven, Leonoren-Ouvertüre Nr. 2 (RS Köln/ RSdg, *9/XI/35).

(2)

Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung bieten Chor und Gr. Orch des RS München, Dgt. Hans A. Winter, einen "Feierlichen Ausklang", u. a. Beethoven, "Coriolan"-Ouvertüre (RS München/ RSdg, *9/XI/35).

1936

Der ideelle Bund:

"(...) Wenn eine brutal-sinnliche, rassefremde Musik uns eine Zeitlang des unlösbaren Zusammenhangs von hoher Musik und hoher Dichtung zu entfremden gedroht, so möge es jetzt Beethoven sein, der diesen ideellen Bund aufs neue stiftet und damit die uns nie verlorengegangene Überzeugung festigt, daß der wahre schöpferische Musiker nur unter dem Titel eines Dichters begriffen werden kann. Das Buch sei dem jungen Deutschland gewidmet, von dem ich glaube, daß es berufen sein wird, das jetzt erst in Umrissen erkennbare neue Bild Beethovens weiter auszuführen, zu ergänzen und zu bewahren" (Arnold Schering: Beethoven und die Dichtung. Neue Deutsche Forschungen, Abteilung Musikwissenschaft, Band 77. Berlin, 1936. Zitat aus dem Vorwort).

Was für eine abstruse Hoffnung des Musikwissenschaftlers, der versuchte, das Oeuvre des Komponisten hermeneutisch als eine Art Programm-Musik nach poetischen Vorlagen zu deuten. Inhaltsästhetik diesen Schlages kam der NS-Kunstauffassung sehr nahe.

14. Januar 1936:

Bei der zweiten Kundgebung der RTK zur Kulturwoche des Gaus Köln-Aachen erklingt nach dem Fahneneinmarsch ein Satz aus Beethovens Streichquartett in A-Moll

28. Januar1936, *Neufassung I:*

Op. 136. **Der glorreiche Augenblick**. Kantate für vier Solostimmen, gemCh, Kinderchor und Orch. Textlich umgearbeitet von R. Schulz-Dornburg, mit den Personen: Die deutsche Freiheit - Seherin - Genius - Führer des Volkes. (Stuttgart, *28/I/36, Festkonzert des SS-Abschnitts X; RS Köln, *20/IV/38; RSdg, *30/I/39). Mitwirkende: E. Schlüter, E. Hoengen, Kurt Rodeck, G. Hüsch, Gr. Orch und verstärkter Chor des RS Köln, die Eschweiler Singschar. Dgt. R. Schulz-Dornburg

13. Februar 1936, *Besprechung:*

"(...) Die Worte hatte Schulz-Dornburg mit Geschick und Geschmack der Gegenwart angepaßt" (SS als Förderer deutscher Kunst. "Das Schwarze Korps", Folge 7, 13/II/36).

*20. April 1936:

Im letzten Philharmonischen Konzert Furtwänglers bietet das BPhO

u. a. die 3. Sinfonie von Beethoven.
Op. 125. **Sinfonie Nr. 9**, Schlußsatz (Berlin, 1936, als Ausklang des Festspiels "Olympische Jugend").
Die Tonleiter: So singet, ich bitt euch, singt mir die Tonleiter vor. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Schlesische Jugend singt (1936).
3. September 1936:
Der "VB" druckt unter dem Titel "Neue Beethovendeutung?" von F. W. Herzog eine massive Kritik von Arnold Scherings Studie "Beethoven und die Dichtung".
Op. 68. **Sinfonie Nr. 6** (Nürnberg, *10/IX/36, nach der Rede Alfred Rosenbergs zum RPT).
*9. November 1936:
Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung leitet Hermann Stange ein Morgenkonzert des Gr. Orch des Deutschlandsenders, u. a. Beethoven, "Coriolan"-Ouvertüre (DtldS/ RSdg, *9/XI/36).
Dezember 1936, *Verfälschung:*
"(...) Erst unserer Zeit blieb es vorbehalten, das Beethovenbild zu verfälschen. Dem jüdischen Musikliteraten Paul Bekker, der vor mehr als einem Jahrzehnt der Musikpapst der >Frankfurter Zeitung<war, gelang es, seine Theorie vom Programmusiker Beethoven in einem vielbeachteten Buch zu popularisieren und unheilvolle Verwirrung zu stiften. Heute können wir über diese Systemgröße, der es sogar zum Staatstheaterintendanten des schwarz-roten Preußen brachte, zur Tagesordnung übergehen. Paul Bekker ist emigriert und aus dem deutschen Kulturleben ausgemerzt. Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit ihm dürfte schon von nationalpolitischen Gesichtspunkten aus überflüssig sein. Da berührt es immerhin merkwürdig, wenn ein deutscher Gelehrter im vierten Jahr der nationalsozialistischen Revolution den Juden wieder exhumiert und sich in einem Buch >Beethoven und die Dichtung< mit ihm auseinandersetzt, ohne zu betonen, daß es sich bei Bekker um einen Juden handelt. Denn aus der Rasse Bekkers erklärt sich ohne weiteres seine >Methode<!" (Friedrich W. Herzog: Schering contra Beethoven. "Die Musik" XXIX/3, Dezember 1936. S. 187).

1937

*30. Januar 1937:
Das Badische Staatstheater Karlsruhe bietet zum "Tag der Machtübernahme" die Oper "Fidelio" von Beethoven.
*17. Februar 1937:
Zum Volkstrauertag bietet das Stadttheater Freiburg die Oper "Fidelio" von Beethoven.
2. April 1937:
Walther Vetter veröffentlicht seinen Beitrag "Eine politische Beethoven-Betrachtung" ("Festschrift Arnold Schering zum 60. Geburtstag. Berlin, 1937. S. 247 f.).

18. und 19. April 1937:

In der Berliner Philharmonie leitet Furtwängler ein Sonderkonzert mit der 9. Sinfonie von Beethoven. Mitwirkende: Erna Berger, G. Pitzinger, W. Ludwig und R. Watzke, der Bruno Kittelsche Chor und das BPhO.

Anlaß der Aufführung war die Osterzeit, doch verstand die NS-Presse sie meist als Auftakt zu Hitlers Geburtstag.

*20. April 1937:

In der Feierstunde "zum Geburtstag des Führers" in Jena bietet das Städt. SinfonieOrch, Dgt. Ernst Schwaßmann, die 9. Sinfonie von Beethoven.

April-Mai 1937, *Ewig nordisch:*

Die "Deutsche Musikkultur" II/1, April-Mai 1937, S. 75, bringt Erich Wintermeiers Aufsatz "Beethoven? - Ja, Beethoven!", in dem er den "tragischen und darum ewig nordischen Heroismus" des Komponisten hervorhebt.

Juli 1937, *Denkmalspflege:*

"Der Führer und Reichskanzler hat vor einiger Zeit eine Summe von 22 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt für das von Prof. Breuer entworfene neue Beethoven-Denkmal in Beethovens Geburtsstadt Bonn, das sogenannte Ewigkeitsdenkmal des sitzenden Beethoven. Mit der Ausführung des Denkmals ist Prof. Dietrich beauftragt worden. Dietrich wird das Denkmal in einer Höhe von 2.50 Meter und einer Tiefe und Breite von 3 Meter in Granit aushauen. Die Ausführung dürfte bald vollendet sein. Alsdann wird das neue Denkmal einstweilen im Bonner Stadtgarten Aufstellung finden" ("ZfM" CIV/7, Juli 1937. S. 848).

*16. Juli 1937:

Zur Eröffnung des Tages der deutschen Kunst bietet das GewandhausOrch Leipzig, Dgt. R. Trunk, vor der Festrede von Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner die "Leonoren-Ouvertüre" Nr. 3 Op. 72 von Beethoven.

*10. Oktober 1937:

Zur Gaukulturwoche bietet das Stadttheater Freiburg die 9. Sinfonie von Beethoven.

*9. November 1937:

Stadttheater Freiburg und Württemberg. Staatstheater Stuttgart bieten zum Gedenken für die Gefallenen der Bewegung die Oper "Fidelio" von Beethoven.

Marsch aus "Die Geschöpfe des Prometheus" (u. a. RS Köln/ RSdg "Kampflieder einst und jetzt", *9/XI/37).

*26. November 1937:

Zum Jahrestag der NSG "Kraft durch Freude" bietet das Stadttheater Freiburg die Oper "Fidelio" von Beethoven

1938

(1)

Ouvertüre zur Oper **Fidelio**. Für Militärmusik: B. Kutsch [EL].

(2)

Josef Schmidt-Görg veröffentlicht seinen Aufsatz "Beethovens

Ahnenerbe" ("Der deutsche Erzieher", Ausgabe Gau Westfalen-Nord. Der westfälische Erzieher VI, 1938. S. 140) und äußert darin Zweifel an den widerspruchsvollen Ergebnissen der musikalischen Rasseforschung.

Schlacht. Aus "Die Schlacht von Vittoria" (RS Köln, *13/III/38, Kölner RundfunkOrch, Dgt. R. Schulz-Dornburg).
Op. 92. **Sinfonie Nr. 7** in A-dur (RS Hamburg, *20/IV/38, Gr. RundfunkOrch, Dgt. J. Röder).
22. April 1938:

Das MK des IR 109, Dgt. J. Heisig, bietet eine Morgenmusik aus Karlsruhe, u. a. Beethovens "Marsch des Yorckschen Korps".

*20. bis 22. Mai 1938:

In Bad Wildbad veranstaltet die RJF ein Beethoven-Fest der HJ unter Teilnahme prominenter Musiker.

*28. Mai 1938:

Das Festkonzert des BPhO, Dgt. H. Abendroth, bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf bietet die 9. Sinfonie von Beethoven. Mitwirkende: Ria Ginster (S), Lore Fischer (Alt), W. Ludwig (Tenor), R. Watzke (Baß) und der Kittelsche Chor aus Berlin.

Juli 1938:

Elly Ney schreibt einen begeisterten Aufsatz über ihre Erfahrungen beim Beethovenfest in Wildbad (Elly Ney: Das Erlebnis des Beethoven-Festes der Hitler-Jugend. "ZfM" CV/7, Juli 1938. S. 734 f.).

10. Juli 1938:

Das Festkonzert des Schwäb. Liederfestes des DSB in Stuttgart, Dgt. W. Nagel, bietet von Beethoven: "Die Ehre Gottes aus der Natur" für MCh mit Bläserbegleitung.

16. Juli 1938, *Fidelio aktuell:*

"(...) Da fühlte das Grenzvolk, das der Bühne in gerader Ebene gegenüber oder auf terrassenförmig ansteigenden Sitzen gegen die Wehrmauer hin den weiten Burghof füllte, w i r sind diese Gefangenen, wir Leute von Eupen-Malmedy, denen man das Licht des Lebens, die teure Heimat geraubt hat, die man absperrt von der Freiheit, von der Vereinigung mit den Brüdern jenseits der Grenzen! Jetzt genießen wir für ein paar Stunden die Freiheit, das Licht, wiedervereint mit unseren Brüdern; aber bald müssen wir wieder zurückkehren in den Kerker, in die Knechtschaft. Stumm saßen sie da, der Mann des Volkes und der Mann der Wissenschaft, und hatten nur einen Gedanken: Licht! Freiheit! Und ihre Brüder diesseits der unnatürlichen, aufgezwungenen Grenze, die Leute aus Monschau, Aachen, aus dem ganzen Rheinland, sie jubelten und sie seufzten mit ihren gefangenen Brüdern.

Da verstand ein jeder, warum das gewaltige Werk Beethovens gerade hier die Tiefe der Seelen tiefer als irgendwo aufwühlen mußte, warum gerade diese Hohelied der Treue hier oben ein so stürmisches Echo erwerben mußte. (...)" (Ludwig Mathar: Grenzland und Grenzvolk in Beethovens >Fidelio<. "Kölnische Volkszeitung" Nr. 192, 16/VII/38).

Die Oper kam zur Aufführung in der Weihestätte auf Burg Monschau, Spielleitung Anton Ludwig, musikalische Leitung Otto Söllner.

25. Juli 1938:

Das Sinfonieorchester der Obersten SA-Führung und der SA-Gruppe Hochland, Dgt. Franz Ständer, spielt im Rahmen der Uraufführung des Appells "Das Großdeutsche Reich" von Herbert Böhme die Coriolan-Ouvertüre - vor dem Fahnenspruch - und als Abschluß einen Satz aus der Sinfonie Nr. 5 von Beethoven.

10. August 1938:

Das Militär-Festkonzert des MK des Wach-Btl. Berlin, Dgt. StMM Ahlers, bietet u. a. von Beethoven den Großen Militärmarsch (1816), Marsch (Zapfenstreich) für türkische Musik (1809), Marsch des Yorkschen Korps.

Oktober 1938, *Der neue Mensch:*

"(...) eine junge Generation, künstlerisch und in ihrem Seelenleben an Beethoven ausgerichtet, wird keine Unsicherheit mehr kennen in der Bewertung künstlerischer, menschlicher Dinge. Sie wird sich und ihren Weg diesen und ihr ähnlichen Erscheinungen anpassen. Das ergibt aber eine Vereinigung von natürlicher Unbestechlichkeit der Jugend mit einem geläuterten Willen der Jugend, und eines Tages wäre der geläuterte deutsche Mensch, der Mensch, der von allen liberalistischen und fremdartigen Einflüssen und Erbgaben befreit ist, Wirklichkeit, der nationalsozialistische Mensch, der Nachwuchs, der die Zukunft tragen wird, wäre geschaffen. (...)" (Artur Haelßig: Ein Beethoven-Orchester der Hitler-Jugend als Folgerung aus dem Beethovenfest der Hitler-Jugend in Bad Wildbad. "ZfM" CV/10, Oktober 1938. S. 1094-1096).

Haelßig, der Festspieldirigent, schlug vor, ein Beethoven-Orchester der Hitlerjugend als Reise-Ensemble zu gründen, um der Jugend die Kraftquelle Beethoven zu erschließen.

Op. 80. **Chorfantasie** (RS Köln/ RSdg, *9/XI/38; Chor und gr. Orch des RS Köln, Dgt. R. Schulz-Dornburg).

*9. November 1938:

Das Badische Staatstheater Karlsruhe und das Opernhaus Köln bieten zum Gedenken für die Gefallenen der Bewegung Beethovens Oper "Fidelio".

Zwei Militärmärsche. Für Harmoniemusik und SaxStn.: E. Schmidt-Köthen (1938) [O].

10. Dezember 1938:

Die "DMMZ" LX/60, S. 633 f., bringt "Beethoven im Sudetenland" von Hans Engel, der zur Angliederung des Sudetenlandes daran erinnert, daß der Meister zur Kur gewöhnlich nach Teplitz, Karlsbad und Franzensbad gefahren sei.

1939

L. Schiedermair veröffentlicht seinen Artikel "Beethoven" ("Ewiges Deutschland". Monatsschrift für die deutschen Volksgenossen IV, 1939. S. 266).

*29. Januar 1939:

Das Stadtorchester Wiener Symphoniker, Dgt. Anton Konrath, schließt sein von NSDAP und DAF veranstaltetes Konzert "Tondichter der

Ostmark" mit Beethovens Leonoren-Ouvertüre Nr. 3; davor im Programm: E. Seidler: Lustspiel-Ouvertüre. - P. Königer: Metamoirphosen. - G. Bunkau: Variationen über ein altdeutsches Liebeslied für Sopran und Orch. - E. L. Uray: Slawische Impresssionen. - Schubert: 7. Sinfonie H-moll, "Unvollendete".

*30. Januar 1939, *Festaufführung:*

"Der festlichen Erhöhung der sechsten Wiederkehr des Tages der nationalsozialistischen Erhebung, des 30. Januar, sollte nach dem Willen der Veranstalter, der Kreisleitung der NSDAP. Iserlohn, die Aufführung der 9. Symphonie im Rahmen eines großen Festkonzertes dienen.

(...) Den Sinn und die Bedeutung dieser Feier- und Weihestunde im Geiste des großen Tonmeisters und in der Erinnerung an unsere Gegenwart, der durch das Werk und die Taten des Führers des deutschen Volkes der Charakter einer säkularen Größe gegeben worden ist, umriß nach dem triumphalen Ausklang der Beethovenschen "Phantasie" für Pianoforte, Soli, Chor und Orchester, die das Festkonzert eingeleitet hatte, Kreisleiter Pg. Menze, indem er nach herzlicher Begrüßung der Gäste und Künstler das musikalische Erlebnis dieses Abends in Beziehung setzte zu seinem eigentlichen Anlaß, der Feier des 30. Januar.

(...) Die Aufführung der >Neunten Symphonie< bot eine noch überzeugendere Gelegenheit, das prachtvolle Zusammenwirken von Chor und Orchester zu bewundern. Es war, wie man sie auch betrachten mag, eine glänzende Leistung (...)" (Eine Feier- und Weihestunde. "Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIII/3, März 1939. S. 33).

Mitwirkende: Bergisches Landesorchester und Städt. Musikverein Iserlohn, Dgt. Franz Hanemann.

26. Februar 1939:

L. Schiedermair hält zur Fünfzigjahrfeier des Vereins Beethovenhaus in Bonn in der Redoute zu Godesberg die Gedenkrede und betont, die Beethovenforschung habe "die nordische Haltung seines Geistes erkannt" (Abdruck in: "Neues Beethoven-Jahrbuch" 9, hgb. von Adolf Sandberger. Braunschweig, 1939. S.11).

Laut Bericht darüber (A. Henseler: 50-Jahrfeier des Vereins Beethovenhaus Bonn. "Kölnische Volkszeitung", 1/III/39) spielte bei der Feier ein Streichquartett vor einem blumenbekränzten Führerbild.

*10. April 1939:

Anton Konrath leitet das Konzert der Wiener Symphoniker zum Jahrestag der Volksabstimmung in der Ostmark und beginnt mit Beethovens Ouvertüre zu "Egmont"

Tarpeja. Einleitung zum 2. Akt und Marsch ("UA": Düsseldorf, *14/V/39, bei Eröffnung der Reichsmusiktage vor Begrüßung durch den Oberbürgermeister und den Ansprachen von Gauleiter Florian und Staatssekretär Hanke).

Adagio assai, bearbeitet von J. Altemark nach dem Autograph der Berliner Staatsbibliothek für 4 Blockflöten (oder andere Instrumente) und ein Begleitinstrument.

In:

RJF, Musikblätter der HJ 127/129 (1939).

10. Juni 1939, *Neufassung II:*

"Die große Kulturkundgebung beim Gautag der NSDAP. brachte unter Hans Gahlenbecks Leitung noch eine besondere Überraschung: Beethovens >**Glorreichen Augenblick**< in der textlichen Neufassung durch die Rostockerin Marie-Luise Buschmann. Mit Glück hat sie das Werk aus seiner Gebundenheit an die Wiener Kongreßzeit erlöst und es sinnvoll zu dem geschichtlichen Tag von Potsdam 1933 in Beziehung gebracht" (Erich Schenk in: "AMZ" LXVI/35, 1/IX/39. S. 516).

*8. November 1939:

Die Wiener Symphoniker, Dgt. Kabasta, bieten am Vorabend des Gedenktags für die Opfer von 1923 ein Beethoven-Programm: Leonoren-Ouvertüre Nr. 3, Violinkonzert und Fünfte.

Op. 72. **Fidelio** (Stadttheater Darmstadt, Stadttheater Dortmund zur Feier der Opfer des *9. November 1923).

1940

In "Nationalsozialistisches Bildungswesen" V, 1940, S. 247, erscheint der Aufsatz "Wehrgeistige Erziehung in der Musik", von Kurt Walther, Gaufachberater für Musik des NSLB, in dem er Beethoven für die Erziehung zu kämpferischem Ethos empfiehlt.

Im Arm der Liebe ruht sichs wohl (T: Ueltzen). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Deutsche Musik A, B (1941).

Die C-Dur-Skala. Kanon.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

*21. April 1940:

In der Berliner Philharmonie leitet H. Knappertsbusch die 9. Sinfonie von Beethoven. Mitwirkende: Esther Rethy, E. Hoengen, Rudolf Dittrich und Marjan Rus, der Bruno Kittelsche Chor und das BPhO.

*9. November 1940:

Das Stadttheater Freiburg bietet zum Gedenken der Gefallenen der Bewegung Beethovens Oper "Fidelio".

17. Dezember 1940:

Kurt Varges veröffentlicht seinen Artikel "Beethoven, der Deutsche" ("Neues Wiener Tageblatt", 17/XII/40).

1941

Geist des Heldentums:

"(...) Beethovens Dritte Symphonie ist nicht deshalb ein Denkmal germanischen Heldentums, weil sie den Namen >Eroica< führt, sondern weil aus ihren Tönen der Geist des Heldentums spricht.

(...) Mendelssohn ist nicht deshalb ein Vertreter jüdischer Musik, weil er einen >Elias< komponiert hat - denn altstamentliche Oratorien hat ein Händel reihenweise geschaffen -, sondern weil der Geist seiner Töne Judentum atmet" (Richard Eichenauer: Musik - ein Ausdruck der Rasse. "Die Gesundheitsführung". Ziel und Weg. Monatsschrift des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP, Jahrgang

1941. S. 8).
26. Januar 1941:
In seinem Artikel "Ludwig van Beethoven" ("Stuttgarter Neues Tageblatt", 26/I/41) nennt H. J. Moser den Chorsatz der 9. Sinfonie von Beethoven "die Idee einer Menschheit schlechthin - und das war so deutsch wie möglich gedacht".
*31. Januar 1941:
Vor Uraufführung des Dokumentarfilms "Sieg im Westen" im Ufa-Palast am Zoo in Berlin bieten Heeresmusikschüler der Musikhochschule, Dgt. OMM Oswald Glied, den Triumphmarsch aus der Musik zu "Tarpeja" von Beethoven.
10. Mai 1941:
Zur feierlichen Eröffnung des Dt. Theaters Lille bietet dessen eigenes Ensemble Goethes "Egmont" mit der Musik von Beethoven.
Die Sätze: 1. Ouvertüre. - 2. Lied: Die Trommel gerühret. - 3. Zwischenakt I. - 4. Zwischenakt II. - 5. Lied: Freudvoll und leidvoll. - 6. Zwischenakt III. - 7. Zwischenakt IV. - 8. Clärchens Tod. - 9. Melodrama. - 10. Siegessinfonie.
7. Juni 1941:
In seinem Artikel "Ludwig van Beethoven" ("Hamburger Fremdenblatt", 7/VI/41) erhebt H. J. Moser den Komponisten zum "Geist voll nordischer Tiefe".

1942

(1) *Wehrertüchtigung:*
"Eine unerbittliche Kampfbereitschaft und eine überwältigende Siegesgewißheit strahlt uns aus seinen Werken entgegen. Sie spiegeln die gleichen Spannungen und Schwingungen wider, die wir auch in der heutigen Zeit so stark erleben.
Briefe unserer Soldaten beweisen, daß gerade sie durch das Erleben Beethovenscher Musik mitten im Kampfgeschehen berührt und gepackt werden von der unverletzten Darstellung des ewigen Gesetzes, welches ihren fanatischen Kampf- und Siegeswillen stärkt" (Elly Ney: Bekenntnis zu Ludwig van Beethoven. In: "Von deutscher Tonkunst", Leipzig 1942. S. 55).
(2) *Siegeszuversicht:*
"Wenn auch das Bekenntnis zur Tragik des deutschen Menschen, das einzelne deutsche Dichter und Musiker von heute in ihren Werken ablegen, von ihrem Standpunkt aus verständlicherweise anders lautet und ihr ethisches Verhalten zu den Schatten des Lebens außerhalb transzendenter Vorstellungen der musikalischen deutschen Klassik liegt, so wird dadurch Beethovens tragische Auffassung doch keineswegs in Frage gestellt. Auch Äußerungen aus den Reihen unserer heldenhaften Wehrmacht, die ja alle unsere großen Kulturgüter verteidigt, lassen keinen Zweifel, was ihnen Beethovens tragische Sinfonie nach wie vor bedeutet: Beispiel, Ansporn und Mahnung, Zuversicht des Sieges über die dunklen Dämonen, die das deutsche Leben umkreisen (...)" (Ludwig Schiedermair: Zu Beethovens Schicksalsidee. In: "Von deutscher Tonkunst", Leipzig 1942. S. 70).

(3) H. J. Therstappen veröffentlicht in "Völkische Musik-Erziehung" VIII, 1942, S. 195, seinen Aufsatz "Beethoven und die Gegenwart" und ernennt den Komponisten zum "Symbol deutscher Selbstbehauptung".

(4) G. Schünemann veröffentlicht in "Die Volksmusik" VII, 1942, S. 74, seinen Aufsatz "Beethoven - Symbol deutscher Kraft" und erklärt den Komponisten zum "Sieger im Zeichen deutscher Kraft und Selbstbehauptung".

1. Februar 1942:

Hermann Unger veröffentlicht in der "Rheinisch-Westfälischen Zeitung", Essen, seinen Artikel "Feierstätte des deutschen Genius. In Beethovens Geburtshaus in Bonn".

25. März 1942, *Schonzeit für die Neunte:*

"Herr Hinkel gab dann eine Bestimmung des Herrn Ministers bekannt, daß im Bereich der ernsten Musik keine Werke aufzuführen sind, die sich nicht schon bewährt haben. Neue problematische Werke sollen nicht gebracht werden. Eine Aufführung der Neunten Symphonie soll für die nächste Zeit im Rundfunk ebenfalls unterbleiben" (Protokoll der Programmsitzung am 25/III/42. Quelle: BA R 55/ 695. Blatt 115).

Dennoch hatte der Reichsrundfunk das Werk am 19/IV/42, dem Vorabend von Hitlers Geburtstag, wieder im Programm.

*19. April 1942:

Zur Feierstunde der NSDAP in Berlin leitet Furtwängler die 9. Sinfonie von Beethoven im Anschluß an eine Geburtstagsrede von Dr. Goebbels. Mitwirkende: Erna Berger, G. Pitzinger, H. Roswaenge und R. Watzke, der Dt. Philharmonische Chor und das BPhO.

*20. April 1942:

Das Badische Staatstheater Karlsruhe bietet zum "Geburtstag des Führers" Beethovens Oper "Fidelio".

5. Juli 1942:

Die "DMMZ" LXIV/13-14 druckt den Aufsatz "Wenn ich Beethoven höre, werde ich tapferer", eine Untersuchung zum Thema "Kriegsmusik" von H. Unger (S.105-107).

*27. September 1942:

Die Dresdner Philharmonie, Dgt. van Kempen, bietet am 3. Jahrestag der Besetzung Warschaus durch die Wehrmacht und zur Eröffnung der 3. Deutschen Kulturtage in Warschau vor der Festrede des Stellvertretenden Leiters des Arbeitsbereichs Generalgouvernement der NSDAP Dr. Fischer die "Egmont"-Ouvertüre von Beethoven.

9. Dezember 1942:

"Nach einer hier vorliegenden Meldung sollte die Strassburger Hochschulwoche mit einer Aufführung der Oper >Fidelio< von Beethoven eröffnet werden. Von Seiten der Gaupropagandaleitung seien gegen die Aufführung des >Fidelio< aber Bedenken erhoben worden, da in dieser Oper Gefangene in Ketten vorkommen und dies falsch ausgedeutet werden könne. Über die Auffassung herrsche unter den Beteiligten Verwunderung. Man vertrete die Auffassung, daß Beethovens Meisterwerk von solchen Einwänden unberührt bleiben müsse. (...)" (Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD an RMVP, Dr. Schlösser, 9/XII/42. Quelle: BA

R 55/ 20219. Blatt 40).

Die Untersuchung ergab, daß es sich um ein Mißverständnis handele, das Werk weder abgesetzt noch von Demonstrationen gestört worden sei.

Duo für Viola und Violoncello.

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (21942) als Notentip.

Drei Duos für Klarinette und Fagott (auch Violine und Violoncello).

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (21942) als Notentip.

Trio für drei Violinen.

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (21942) als Notentip.

1943

Neufassung III:

R. Schulz-Dornburg erarbeitet eine textliche Neufassung von Beethovens Kantate auf den Tod Kaiser Franz Josephs unter Benutzung von Texten Schillers, um ein "erschütterndes Requiem auf unsere Gefallenen" zu schaffen (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, NL 17/II).

*18. und *19. April 1943:

Das Staatstheaterorchester in Stuttgart, Dgt. H. Albert, bietet die 9. Sinfonie von Beethoven.

*20. April 1943:

Das Stadttheater Freiburg bietet zum "Geburtstag des Führers" Beethovens Oper "Fidelio".

Feierliche Musik (Equale) für 4 Posaunen, auch andere Bläser oder Streichinstrumente.

In:

RJF, Musikblätter der HJ 590 (1943).

Op. 72. **Leonoren-Ouvertüre Nr. 3** (Berlin, *26/IX/43, zur Gedenkfeier für den gefallenen Dichter und SS-Frontberichter Kurt Eggers).

Yorkscher Marsch. Militärmarsch Nr. 1 in F-dur (Berlin, *26/IX/43, Gedenkfeier für Kurt Eggers).

Op. 61. **Violinkonzert** (Zwickau, *4/XI/43, Konzert des Städt. Orch Zwickau zum Gedenktag der Gefallenen der Bewegung, Dgt. Kurt Barth, Solist: Max Strub).

1943/44:

Alfred Zscheile veröffentlicht den Artikel "Riga erlebt Beethoven" ("Ostland". Monatsschrift des Reichskommissars für das Ostland, II/12, 1943/44. S. 8).

Anlaß war die Festaufführung der 9. Sinfonie in Riga zu Hitlers Geburtstag.

1943:

Max Unger veröffentlicht seinen Aufsatz "Beethovens vaterländische Musik" ("Musik im Kriege" I/9-10, Dezember 1943-Januar 1944. S. 170-175).

1944

Allegro und Menuett, für 2 Flöten.

In:
RJF, Musikblätter der HJ 594 (1944).
*30. Januar 1944:
Das Stadttheater Freiburg bietet zum "Tag der Machtübernahme" Beethovens Oper "Fidelio".
18. Juli 1944, *Welt von Feinden:*
"Noch immer hat das musikalische Kunstwerk als Ausdruck einer schöpferischen Persönlichkeit über alle philologischen Deutungsversuche triumphiert. Noch immer gilt Beethovens ehernes Bekenntnis: >Musik ist höhere Offenbarung denn alle Religion und Philosophie". Darum weiß das erlebnisfähige Herz nichts vom Zwiespalt zwischen den Instrumentalsätzen und dem gewaltigen Chorfinale der >Neunten<. Es lauscht im Widerspiel des eigenen Ichs den mitreißenden Klängen eines ringenden, kämpfenden und singenden Titanen. Das erfassen und das mitempfinden zu können, haben vergangene Generationen uns geholfen. Aber erst das aufrüttelnde Erlebnis des ersten Weltkrieges hat der >Neunten< den Weg ins Volk gebahnt; und heute in abermals bewegter Zeit, wo es gilt, in verschworener Gemeinschaft einer Welt von Feinden zu trotzen, da wollen wir uns freuen, wenn Braunschweigs Staatstheater alljährlich eine der großartigsten Schöpfungen deutschen Geistes zu Gehör bringt. (...)" (Albert Trapp: Die "Neunte" im Staatstheater. "Braunschweiger Tageszeitung" Nr. 166, 18/VII/44).
21. Oktober 1944:
Dr. Herbert Gerigk wendet sich an ARR, Abt. Überstaatliche Mächte, und bittet um Auskunft über die Neigung Beethovens zur Freimaurerei (Quelle: ACDJC, Document CXLV-642).

Geschichtsfälschung, 1945:
"(...) Einem Volk, das die Untat zuletzt zum Heldentum verfälsht sah, wird endlich, sollte man glauben, offenbar, was das geistige Heldentum dieses Mannes meinte und bedeutete: Kampf gegen die Schlangen, die das Bessere im Menschen ersticken und erdrücken wollen, Kampf gegen die Dämonen, die in der eigenen Brust sich bergen; Kampf aber auch gegen das Schicksal in unzerbrechlicher Zuversicht, wenn es den Unschuldigen und zum Höhern Strebenden anfällt, daß er stärker und reiner durch die auferlegten Prüfungen hindurchgehe" (...) (Richard Benz: Beethovens geistige Welt. Rede/ gehalten zur Frankfurter Beethovenfeier/ 9. Dezember 1945. Heidelberg, 1946. S. 17-18).
Der Philosoph redet - aber kein Wort darüber, daß jede Interpretation Beethovens nur den Mißbrauch zudeckt, den der NS mit seiner eigenen volksverdummenden Deutung als Symbol von Kampf und Sieg so lautstark betrieb.

Beez, Wilhelm
1856 - 1929

Hacketäuer-Marsch (1886), zwischen 1933 und 1945 häufig gespielt (u. a. Werag, 13/X/33). T: O Hannes, wat en Haut! [T].
Der Titel feiert das 3. (Westfälische) IR Nr. 16 "Freiherr von Sparr", das diesen scherzhaften Beinamen trug.
In:
Das goldene Marschbuch (1933) [Sc].
Information: LdBl.

Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt (T: Paul Gerhardt). Kirchenchoral, bei B. Gesius (1603) und G. Ph. Telemann (1730).
In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Befreiungslied = Die Rache wird kommen

Befreiungsmarsch = Steht fest zusammen, haltet aus

Behle, Adolf
Karlsruhe, 30. April 1894 - Karlsruhe, 9. November 1951.
Chorleiter, Dirigent des Gesangvereins Liederkranz in Knielingen bei Karlsruhe.
NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.857.994, auf Antrag vom 23/VIII/39.
Fürs Vaterland. Chor (Südfunk, 25/V/33).

Behnke, Johannes
Lauenburg/Pommern, 26. Juni 1888 - ?
Musiker und Dirigent in Stettin, zeitweise Leiter des Stettiner Konzertorchesters. 1943 erhielt er das KVK II ohne Schwerter.

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.290.101; SS seit 1/XII/32, 1934 Untersturmführer, 1935 Obersturmführer, 1937 Hauptsturmführer. MZF der SS-Standarte 9 Stettin.
*20. April 1939:
Behnke leitet eine Morgenmusik des Stettiner KonzertOrch zum Geburtstag Hitlers (RS Hamburg, *20/IV/39).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Stettin fiel an Polen.*

Behnke, Kurt (Gustav August)
Greifswald, 16. Januar 1905 - *ohne Ort, Westfront,* 30. Juli 1941 (im Fronteinsatz gefallen).
Bankbeamter und Herausgeber in Greifswald, 1935 in Stettin, 1939 in Koblenz.
Werke: z. B. Front Heil! Eine Auswahl deutscher Lieder, zusammengestellt von Kurt Behnke - Jungstahlhelm Greifswald (^{2}1929).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.541.032; SA, hauptamtlich mit Führerrang. 1939 Mitarbeiter der Gauleitung Moselland der NSDAP in Koblenz.
Heil Hitler! Ein deutsches Liederbuch, hgb. von Kurt Behnke, "Meinem Oberführer Theuermann gewidmet" (1.-10. Tsd., 1933) [G&P].
Lediglich Texte mit wenigen Notenbeispielen. Die 2. Auflage ist im Inhalt identisch bis auf den Austausch des Heine-Textes "Ich weiß nicht, was soll es bedeuten" nebst Parodie darauf zur Melodie "Wer will unter die Soldaten" (S. 52, Nummern 88 und 89).
Titel mit Melodie sind numeriert.

Inhalt:

Ade zur guten Nacht. - Als die goldne Abendsonne. - Als ich gestern einsam ging. - Alte Kameraden auf dem Kriegespfad. - Am Brunnen vor dem Tore. - Annemarie, wo geht die Reise hin. - Argonnerwald. - Auf! Auf zum Kampf. - Auf dem Berg, so hoch da droben. - Auf der Lüneburger Heide. - Aus der Jugendzeit. - *(Götz):* Aus grauer Städte Mauern. - Bei Sedan auf den Höhen. - *(Waldmann):* Bin ein fahrender Gesell. - Brüder in Zechen und Gruben. - Burschen heraus. - *(Stuntz):* Das Käuzlein laß ich trauern. - Das Lieben bringt große Freud. - Das schönste Land der Welt. - *(Pietzner-Clausen):* (Das Lied der Deutschen Arbeitsfront) Auf Brüder, folgt den stolzen Fahnen zur Arbeitsschlacht. - *(Zöllner):* Das Wandern ist des Müllers Lust. - Das schwarzbraune Bier. - *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - Der mächtigste König im Luftrevier. - Der Mai ist gekommen. - Der Mensch soll nicht denken. - zur Melodie "Der mächtigste König": Der Spießer, der prahlend. - *(Kieling):* Der Wind weht über Felder. - Des Morgens um halb vier. - Des Morgens, wenn ich früh erwach. - Deutschland, Deutschland über alles. - 1. Die Bauern wollten Freie sein. - 2. Die blauen Dragoner. - Die Fahne hoch. - Die Trommeln und die Pfeifen. - Drei Lilien, drei Lilien. - Drüben am Waldesrand. - zur Melodie "Argonnerwald": Durchs Pommernland marschieren wir. - zur Melodie von J. W. Lyra. 1942, auch von H. Reyher: (Reiselied) Durch Feld und Buchenhallen. - Ein Fähnrich zog zum Kriege. - Ein Heller und ein Batzen. - Ein Mägdlein wollte früh aufstehn. - Ein Schifflein sah ich fahren. - Ein feste Burg ist unser Gott. - Eine Seefahrt, die ist lustig. - Einst ein Jäger wollte jagen. - zur Melodie "In Hamburg, da bin ich gewesen": Einst sind wir so freudig geritten. - Es blühen die Rosen. - Es braust ein Ruf. - *(Blumensaat):* Es dröhnen die Trommeln (T: Baldur von Schirach). - *(Silcher):* Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" *(Pierson)*: Es klingt wie eine Sage. - Es lebt der Schütze froh und frei. - Es liegt eine Krone. - *(Mahrer):* Es pfeift von allen Dächern. - Es stehen drei Birken auf der

Heide. - Es steht an der Ostsee die eiserne Schaar. - Es war ein Knab gezogen. - Es war ein Mädel jung an Jahren. - Es war einmal 'ne Müllerin. - Es welken alle Blätter. - Es war einst ein Fähnrich. - zur Melodie "Wir traben in die Weite" *(Jahn)*: Es ziehen die Standarten. - 3. Es zog ein Hitlermann hinaus. - Es zog ein Regiment vom Ungarland. - Es zogen drei Burschen. - *(Gläser):* Flamme empor. - Glückauf, der Steiger kommt. - Gold und Silber lieb ich sehr. - Hab mei Wage voll gelade. - Harre meine Seele. - zur Melodie: "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein"*(Becker)*: Heiho! Die Schüsse knallen hell. - Heimat, o Heimat. - *(Koch):* Heiß ist die Liebe. - Heute wollen wir ein Liedlein singen. - Heut geht es an Bord. - Horch, was kommt von draußen rein. - Ich bete an die Macht der Liebe. - Ich bin ein Gardeschütz. - Ich bin ein lust'ger Grenadier. - Ich ging einmal spazieren. - Ich habe Lust, im weiten Feld. - Ich hab mich ergeben. - *(Silcher):* Ich hatt´ einen Kameraden. - Ich schieß den Hirsch. - Ich weiß einen Lindenbaum stehen. - Ihr Brüder, seid gegrüßt am Belt. - Ich weiß nicht, was soll es bedeuten. - zur Melodie "Wer will unter die Soldaten" als Parodie: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten. - Ick weit einen Eikboom. - Ihr Jäger laßt erschallen. - Ihr Sturmsoldaten jung und alt. - *(Ramrath):* Im Feldquartier. - Im grünen Wald. - Im Krug zum grünen Kranze. - Im schönsten Wiesengrunde. - Im Wald, im grünen Walde. - Im Wald und auf der Heide. - In dem Kampfe um die Heimat. - In einem kühlen Grunde. - In München sind viele gefallen. - Melodie "Polenmädchen": In Pommern liegt ein Städtchen. - Ist alles dunkel. -*(Jahn):* Kam'rad, nun laß dir's sagen. - Kam'rad, reich mir die Hände. - Kehr ich einst in meine Heimat wieder. - Kein Tropfen im Becher mehr. - Kein schöner Land. - Kennt ihr nicht die schwarzen Uniformen. - Liebster Schatz, gestatte mir. - zur Melodie "Feinde ringsum"*(Gläser):* Heimzug. - Lippe-Detmold. - Lustig ist das Zigeunerleben. - *(Büchsenschütz):* Märkische Heide. - 4. Mein Kamerad im Braunhemd du. - Mein Regiment, mein Heimatland. - zur Melodie: "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" *(Becker):* (SS-Marschlied) Mit schwarzer Mütze, Totenkopf. - Morgen marschieren wir zu dem Bauern ins Nachtquartier. - Morgen marschieren wir ins Feindesland. - Morgen muß ich scheiden. - *(Silcher):* Morgenrot. - Musketier seins lust'ge Brüder. - Muß i denn. - Nach der Heimat möcht ich wieder. - Nach Ostland geht unser Ritt. - 5. *(Altendorf):* Noch leis' durch Schlesiens Wälder. - Nun ade, du mein lieb Heimatland. - Nun, kleiner Tambour, schlage an. - *(Silcher):* Nun leb wohl, du stille Gasse. - *(Pierson):* O Deutschland hoch in Ehren. - O Straßburg. - Regiment sein Straßen zieht. - *(Altendorf):* Rollt nun die blutigroten Fahnen auf! - Sah ein Knab ein Röslein stehen. - Schatz, mein Schatz, reise nicht. - zur Melodie "Märkische Heide"*(Büchsenschütz)*: (Heil Schlesien) Schlesische Erde, schlesisches Land. - Schön ist die Jugend. - Sennesand, du heißer Sand. - Setzt zusammen die Gewehre. - 6. Siehst du im Osten das Morgenrot. - Sie sollen ihn nicht haben. - Soldat, du bist mein Kamerad. - Soll ich dir mein Liebchen nennen. - Sprung auf, marsch, marsch. - *(Silcher):* Steh ich in finstrer Mitternacht. - *(Methfessel):* (Weihelied) Stimmt an mit hellem hohem Klang. - *(Thiele):* Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot. - *(Gättke):* Trum, trum, die Landsknecht ziehn

herum. - Über die Heide geht mein Gedenken. - Und in Brandenburg auf dem Bethsee. - *(Himmel):* Vater, ich rufe dich. - Von allen den Kameraden. - zur Melodie "Gardemarsch": Von allen den Mädchen so blink und so blank. - Heinz Thum: Vom Barette schwankt die Feder. - Von dem Berge rauscht ein Wasser. - *(Borgmann):* Unsere Fahne flattert uns voran. - 7. Fritz Jöde: Wann wir schreiten Seit an Seit. - Warum ist es am Rhein so schön. - Was die Welt morgen bringt. - Was zieht so einsam. - *(Schulten):* Weit laßt die Fahnen wehen. - Wenn alle Brünnlein fließen. - Wenn des Sonntags früh. - Wenn die Landsknecht trinken. - Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - Wenn ich den Wandrer frage. - Wenn in stiller Stunde. - Wenn wir marschieren. - Wer die Welt am Stab durchmessen. - *(Stuntz, Spohr):* Wie ein stolzer Adler. - Wie hat das Gott so schön bedacht. - *(Sotke):* Wilde Gesellen, vom Sturmwind durchweht. - Wir heben die Hände empor zum Schwur. - zur Melodie des Wolgaliedes": (Lied der Eisernen Division) Wir kämpfen unter Russenfahnen. - zur Melodie "Stimmt an mit hellem, hohem Klang" *(Methfessel)*: Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - *(Sotke):* Wir sind des Geyers schwarzer Haufe. - 8. Kurt Hurrle: (Badisches Arbeitsdienstlied) Wir sind die Sturmkolonnen. - andrer T: Wir sind die Sturmkolonnen. - Wir sind vom 1. bayerischen Schneeschuhbataillon. - *(Jahn):* Wir traben in die Weite. - Wir tragen am Arme das Wikingerschiff. - Wir treten zum Beten. - Utz Utermann: (Immer nur vorwärts) Wir woll'n treu zum Banner stehn. - W. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - Wir ziehen unsre Straßen. - zur Melodie "Wir halten fest und treu zusammen": Wo deutsch man fühlt. - *(Becker):* Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. - Wo sind die Jugendjahr geblieben. - Zehntausend Mann. - zur Melodie "Ihr Kinderlein kommet": Zu Haus angekommen. - *(L. Waldmann):* Zwei Freunde zogen Hand in Hand. - Chaussee-Potpourri.

Die oberflächliche Laienart der Zusammenstellung dem Alphabet nach, dazu noch fehlerhaft und ohne Urhebernachweise, mit der ein SA-Mann einen vorgesetzten Führer erfreuen wollte, erweist sich gleichwohl als besonders werbewirksam, weil derart zwischen harmlosen Volksliedern wie absichtslos das braune Kampflied und das antisemitische Hetzlied steht.

Information: *Den Todesfall beurkundete nachträglich das Standesamt Koblenz, Nr. 1111/1942.*

Behr, Hans siehe: Baer

Behr, Hermann

Stuttgart, 7. April 1875 - Berlin, 8. April 1947.

Sohn eines Architekten; zunächst Geiger, seit 1901 Kapellmeister des Orchestervereins Breslau; Dirigent auch am Opernhaus Breslau. Am 1/VIII/37 zum Sängerbundesfest in Breslau von Hitler zum Professor ernannt. Leiter des Waetzoldschen MGV; Leiter von Schulungswochen, so der Grundschulungswoche für Musikerzieher in Breslau, Oktober 1941.

Behr galt als "jüdisch versippt"; sein Schwager war Artur Schnabel, sein Sohn Carl mit einer Jüdin verheiratet. Dennoch nahm ihn die NSDAP auf und ernannte ihn RMK-Präsident Raabe zum Landesleiter der RMK.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.033.814; 1936-38 Landesleiter der RMK Gau XXIII Schlesien in Breslau, zugleich Leiter der Fachschaft IV; dann bis 1945 Landesleiter der RMK Gau Niederschlesien. Gauchorleiter des DSB Gau IV Schlesien.
19. Februar 1938, *Absetzung?:*

"Der Präsident der Reichsmusikkammer, Herr Prof. Raabe, hat den Landesleiter Schlesien der Reichsmusikkammer, Herrn Prof. Behr, mit Wirkung vom 31. März ds. Js. seines Amtes entsetzt und sperrt sich zunächst gegen sein Weiterverbleiben in diesem Amt. Die Gründe dafür sind im Augenblick undurchsichtig. Jedenfalls lassen aber andere Momente, die mir bekannt wurden und die Herr Prof. Raabe im Augenblick noch nicht weiß, es zweifelhaft erscheinen, daß Prof. Behr als Landesleiter weiterverbleiben kann. Der Präsident der Reichsmusikkammer bringt mir nun als neuen Landesleiter Herrn Scherzer aus Gleiwitz in Vorschlag, gegen den sich bisher so ziemlich alle Stellen, die ich befragte, geäußert haben. Gelegentlich einer Rücksprache, die ich mit Reichskulturwalter Moraller in Berlin hatte, verwies er mich nun an Sie und sagte mir, Sie wären in de Lage, mir ein eingehenderes Urteil über Herrn Scherzer zu geben" (RPA Schlesien an den Regierungspräsidenten Rüdiger, 19/II/38. Quelle: BA R 55/ 11. Blatt 80).

Information: DML, FA, LdCh.

Behr, Hermann

Ammendorf/ Krs. Halle, 23. Juni 1896 - Bad Wildungen, 24. Juli 1969. Musikpädagoge, Chor- und Kapellmeister in Halle, ab 1938 in Beuchlitz.

Nach 1945 in Bad Wildungen Komponist und Arrangeur, dann i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.881.521.
Parademarsch der braunen Armee, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Matrosenliebe: Wenn die Barkassen den Dampfer verlassen (T: Fritz May).

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
dann bleibt der Matrose allein!
Die Lichter verblassen,
ganz fern sind die Gassen,
wie schwer ist es, einsam zu sein!

Mein Mädel, noch zucken
die Lippen, doch mucken,
das darf ein Matrose sich nicht!
Drum spiele ich leise

die zärtliche Weise,
sie ist so wie du ein Gedicht".

In:
Das Lied der Front 1 (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940).
Reiterlied: Wenn Galopp wir reiten durch die wilden, weiten Wälder (T: Gefr. Heinz Pfeiffer; das Original nennt jedoch RAD-Feldmeister Fritz-Erdmann Berg) [K].

Textprobe (4. Strophe):

"Wenn die Schlacht geendet
und sich zugewendet
Sieg und Glück und Ruhm und Ehr',
heimatwärts wir lenken,
unsre Banner schwenken;
um uns tost des Volkes Meer".

In:
Das Lied der Front 2 (1940).
Leb wohl!: Ich zieh hinaus beim Morgengraun (eigener T).
In:
Volk in Waffen (1941).
Information: LdCh.

Behr, Theodor

St. Johann, 17. Februar 1901 - Berlin-Charlottenburg, 9. Februar 1959. Musiklehrer und Konzertsänger(Bariton) in Saarbrücken, auch mit Liedern zur Laute.

Nach 1945 zuletzt in Berlin.

NSDAP seit 1/VI/36, Nr. 6.926.795, auf Antrag vom 22/VII/36.
Es kämpft ein Volk in harter Wehr im Saarland um die deutsche Ehr. Saarlied mit Begleitung von Pfeifen und Rührtrommel.

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
und gegen Schmach und Schande.
Es hebet auf zum Schwur die Hand:
Nur mit dem deutschen Vaterland
verknüpfen uns starke Bande.

Der welsche Geist versucht mit Macht
im Westen Deutschlands hohe Wacht,
das Saarvolk, zu gewinnen.
Doch Mann für Mann an uns'rer Saar
bekennen sich zum deutschen Aar.
Und fest steh'n unsre Zinnen!"

In:
Deutsch ist die Saar! (1934).

Behrend, Fritz

Berlin, 3. März 1889 - Berlin, 29. Dezember 1972.
Sohn eines Kohlengroßhändlers; Schüler von Ph. Rüfer und E. Humperdinck, Orchestermusiker und Komponist in Bremerhaven, hier Waldhornist des Stadttheater-Orchesters. Später - Stand 1937 - in Berlin SO 36 freischaffender Komponist und Kompositionslehrer.

Nach 1945 weiterhin in Berlin.

Werke: Sinfonien; Bühnenwerke, so das Fastnachtsspiel "Der schwanger Bauer" von Hans Sachs Op. 53 (1934), "Die lächerlichen Preziösen" nach Molière Op. 57 (1934), die Oper "Almansor" Op. 61, "Dornröschen" Op. 76, Märchenoper (1936); Orchesterstücke.

Mutig voran! Marsch für Blasmusik (1939?; DtldS/RS Berlin, 21/IV/40, Bremer Hafenkonzert) [O].
Zum Appell. Marsch für Blasmusik (1939?; RS Hamburg, 18/IV/39; DtldS/RS Berlin, 31/III/40, Bremer Hafenkonzert) [O].

Information: DNML, DML, FA, KDMK. *Das Verzeichnis der Musiknachlässe in Deutschland (Berlin, 2000) nennt das falsche Todesjahr 1939.*

Geschichtsfälschung, 2001:

"(...) Out of favour during the Third Reich. (...)" (John Morgan/ Andrew D. McCredie: *Namensartikel.* "The New Grove Dictionary of Music". London/New York, ^{2}2001).

Behrendt, Franz

Wonzow, 15. Mai 1876 - Freyburg/ Unstrut, 27. April 1935.
Zunächst Kaufmann und Musikalienverleger, dann Arbeiter in Freyburg.

NSDAP seit 1/VII/31, Nr. 578.058.
SA-Marsch - **Wilson-Friedensmarsch** - **Marsch zum 1. Mai**: Wir leben jetzt im dritten Reich (Ehret die Arbeit) - Schlageter-Gedächtnislied: So viele Totenkreuze stehn (Musik: Alfried Röth) - **Hakenkreuzflaggen-Marsch**, sämtlich auf eigene Texte, im August 1933 der Reichskanzlei eingereicht, weil er sich durch Verkauf der Lieder "einen neuen Erwerb schaffen" wolle, und am 9/X/33 noch einmal "Herrn Reichsminister Dr. Goebbels".
Zitat:

"Ich bin weder Tonkünstler noch Dichter. Wenn die Kunst Grund zur Kritik findet, so liegt das Mehr außerhalb meines Könnens. Mich befriedigt es, daß der Führer diese Arbeit schätzt. Da auch Sie Herr Reichsminister im Volk den Ruf genießen, Daß Sie, wie der Führer, auch die kleinste Arbeit eines Arbeiters schätzen, habe ich das Vertrauen, das, wenn sich diese Kompositionen in der Richtung der Führung bewegen, ich die Erlaubnis erhalte" (Behrendt an Dr. Goebbels, 9/X/33. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 1165 Blatt 185).

Marsch zum 1. Mai: Wir leben jetzt im dritten Reich. Hurra! Die

Arbeitsfront, die merkt es gleich (eigener T).

Textprobe (5. Strophe mit Refrain):

"Jetzt ist das große Ziel erreicht, Hurra!
Der Führer niemals wankt noch weicht. Ja, ja.
Es hämmert seine starke Faust.
Schaut hin, wie der Marxist gehaust.
Ehret die Arbeit, achtet den Arbeiter.
So sprach der Führer am ersten Mai,
Symbol für alle Zeit dies sei,
wir werden fest zusammenstehn
und lassen Deutschland nicht untergehn".

In:
Wir singen (1934).

Behrendt, G.

SA-Mann im Sturm 1 in Königsberg.

Führer und Vaterland. SA-Lied (RS Königsberg, 5/IX/35).

Behrendt, Gustav

Musikpädagoge und Musikpublizist in Berlin, Studienassessor an der Menzelschule (Oberschule für Jungen) in Berlin NW 87.

Musikerziehung als Erziehung zur Gemeinschaft ("Zeitschrift für Schulmusik", Jahrgang 1934. S. 89 ff.)

Das nationalsozialistische Liedgut ("Die Musikpflege" VII/11, Februar 1937. S. 425-433).

Zitat:

"(...) Erst die nationalsozialistische Bewegung konnte diese Aufgabe in ihrer ganzen Forderung erfüllen. Denn sie allein hat wahrhaft volksgebundene Haltung mit der Anerkennung des Wertes des individuellen Führertums vereinigt. So konnte im Dritten Reich das neue Volksliedgut aus dem Erleben der Volksgemeinschaft, aus der Gesamtheit des deutschen Volkes entstehen. Die neuen Lieder klingen uns heute aus den Kolonnen der marschierenden Mannschaften entgegen. Das große Erlebnis der völkischen Einigung schuf sie: Frisch, ungekünstelt, spontan hervorbrechend. Es sind die politischen Kampf- und Freiheitslieder, die sich aus der unmutigen deutschen Seele losgerungen haben. Sie sind geschaffen, um Menschen in ihrem Denken und Tun zusammenzuschweißen gegen die internationalen Massen. Tiefe deutsche Mannhaftigkeit und das Sehnen nach Wehrhaftigkeit kommt in ihnen zum Ausdruck. Und ebenso ist das Singen selbst nicht schön im Stimmklang, sondern aus kämpferischem Herzen urwüchsiger Ausdruck des männlichen Wollens. Viel neues Liedgut ist dabei entstanden, nicht immer vollwertig; aber das Gute überwiegt durchaus. Deutschland ist erwacht, und mit ihm das singende Deutsch-

land" (S. 425-426).

Behrendt untersucht u. a. die Genealogie des Horst-Wessel-Liedes, jedoch war er so wenig mit seinem Stoff vertraut, daß er viele Namen falsch buchstabierte.

Wir wandern und singen! Liederbuch der NS-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< (1937). Lautensätze: G. Behrendt.

Behrendt, Martin

Feldwebel der Wehrmacht.

Auf Hieb und Stich: Leis regt der Wind die Schwingen (eigener T). *Kriegslied.*

Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Weit recke deine Flügel.
Nun, Rußland, wehre dich!
Faßt fester Zaum und Zügel,
es geht auf Hieb und Stich!

Leis regt der Wind die Schwingen,
herbstgolden ruht die Welt.
Soldatenlieder klingen,
Soldaten ziehn ins Feld".

In:
Landser-Lieder (1942).

Behrens, August

Köln, 3. Dezember 1865 - Frankfurt a. M., 3. Juni 1956.
Musikpädagoge in Frankfurt a. M.

Nach 1945 weiterhin in Frankfurt, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Der deutsche Rhein. Marschlied *onA*, am 10/V/33 dem RMVP eingereicht.

Das Promi gab das Werk ans Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weiter. Dieses schaltete die Musikabteilung der Preuß. Akademie der Künste ein, pauschales Urteil, 3/VII/33:

"Wir sind nicht in der Lage über jede der Kompositionen ein eigenes Gutachten abgeben zu können, weil diese Werke jeder individuellen Züge entbehren. Kompositionen dieser Art werden zu Hunderten verfertigt und kommen in Bezug auf künstlerische Qualität gar nicht in Frage. Die patriotische Einstellung der Einsender ist unverkennbar, leider entspricht diesem Wollen kein entsprechendes Können" (Quelle: BA R 55/ 1160. Blatt 27).

Behrens, Walter

Die Wacht am Meer. Marsch der Flakartillerie im Luftgau XI Hannover (1941) [PB].
Das weiße Schiff: Mädel, auf dem Sonnendeck (T: Eberhard Moes). Marinelied.
Textprobe (3. und 5. Strophe):

"Wieder fahr ich übers Meer,
Kurs auf England geht die Reise.
Aus der Ferne - Ferne - weht es her,
klingt mir so erinnrungsschwer
des Vergangnen junge Weise.

Heute braust des Krieges Sturm
um der Masten schlanke Spitzen,
und aus jedem - jedem - Panzerturm
droht, ein böser Urzeitwurm,
der Kanone Todesblitzen".

In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Behrens, Wilhelm
Stoitze/ Krs. Uelzen, 29. April 1887 - Bremen, 4. Juni 1980.
Sohn eines Lehrers; Musikpädagoge - Oberschullehrer - und Erfinder eines Notenschriftsystems in Bad Oeynhausen, zeitweise Organist der ev. Kirche; 1927-45 Musiklehrer an der Luisenschule (Höhere Mädchenschule).
Danach noch bis 1950 in gleicher Stellung, dann i. R. Seit 1964 in Bremen, hier ab1977 in einem Altersheim.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Das Lied vom Führer: Ihr streitbaren Männer von deutschem Geblüt (eigener T). 2stimmig (1934) [G&S]. Im Juli 1933 dem RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1160).
Das Notenschriftsystem unterbreitete der Erfinder 1935 ebenfalls dem RMVP, dessen Abt. M es gutachtlich prüfte, jedoch als zu kompliziert ablehnte.
Information: DML.

Bei dem Donner der Kartaunen, Bomben und Granatensprühn, darf ein Kriegsmann sich nit saumen. *Kriegslied* aus Franken, mitgeteilt nach älterer Handschrift von Ditfurth in: "Volks- und Gesellschaftslieder des 17. und 18. Jahrhunderts" (1872).
Textprobe (2. Strophe):

"Dann muß er gar tapfer fechten,
schießen, hauen, stechen drein;

nie sich fürchten, ob zur Rechten,
links auch viel gefallen sein.
Ob zur Stell gar die Höll
einher auf ihn stürmen wöll,
soll er doch gar ritterlich
selbst dem Teufel halten Stich".

In:
Kämpfende Mannschaft (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); Soldaten, Kameraden (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); RJF, Musikblätter der HJ 35 (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lobeda-Singeblatt 24 (1936); RJF, Liederblatt der HJ 28 (1936); Neues Deutschland 2 (1937); Lied über Deutschland (1937); Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937); SA-Liederbuch (^{2}1939); Es leben die Soldaten 3 (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Lied über Deutschland 3 (1940); Kameradschaft im Lied 3 (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Bei der Linden bin i's gsessn, bei der Linden sitz i's gern. Aus Kärnten und Oberbayern. Zuerst in: G. Neckheim, "Echte Kärntnerlieder" (1891).

In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Bei der Nacht. Mährisches Volkslied.
In:
Brünn ist nit hin (1939).

Bei der schönsten Sommerszeit. Volkslied aus Tirol-Vorarlberg.
Titel: Der Gugger.
In:
Hellau! (1942).

Bei dumpfem Trommelwirbel zu Benrath an dem Rhein, da ging ein blühend Leben zum jähen Tode ein (T: *onA*), auf die Melodie "Zu Mantua in Banden". Titel: Schlageterlied.

Tondokument - ohne Datum - im DRA: 1890820-24.

Ausführende: Bariton mit SA-Blaskapelle, Dgt. G. Groschwitz.

Textprobe (4. Strophe):

"Du deutscher Andreas Hofer,
du Perle deutscher Treu,
dein Glanz kann nie verblassen,
wird immer wieder neu.
Alldeutschland schwört, trotz aller Not,

zum Dank für den Märtyrertod:
Die Rache, sie ist mein!"

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926); Deutschland erwache! ([55]1932); Was der Deutsche singt (1932); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933; nur T, Variante: "Bei dumpfer Trommel Wirbel"); Neues Deutschland 1 (1933); Sieg-Heil! (1933); NS-Volks-Liederbuch ([2]1934; T: L. Eck); Lieder von heute (1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T, Variante s. o.); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935; nur T).

Geschichtsfälschung, 2002:

"(...) Beim vorliegenden Lied handelt es sich um eine Umdichtung des sogenannten Andreas-Hofer-Liedes >Zu Mantua in Banden< von Julius Mosen auf eine Volksmelodie" (Korrekturbogen, S. 113, zum DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Verzeichnis der Tondokumente 1933-1945". Potsdam 2000).

Tatsächlich ist es keine "Umdichtung", sondern auf diese Melodie ein selbständiger Text.

Bei einem Wirte wundermild, da war ich jüngst zu Gaste (T: L. Uhland, 1811). "Volkslied", *onA*. Auch von R. Strauss vertont.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Beier, Walter

Artillerie-Gefreiter der Kriegsmarine.
Janmaaten-Flaklied: Was fliegt dort brausend die Küste an (T: die Komponisten), zus. mit Marine-Artillerist Gerhard Krohn.
In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Bei ins afn Land.
In:
Hellau! (1942).

Beil, Hermann

Helden der Luft. Marsch für LW-Musik, Fassung: H. Männecke (1942) [W&C].

In:
Neues Sanssouci 73 (1942).

Beil, Walter (Friedrich)
Dresden, 4. Dezember 1894 - Dresden (SBZ), 11. Dezember 1948.
Kapellmeister in Dresden, Stand 1933: Dirigent der "Soldatenkapelle 100", später auch Privatmusikerzieher (Violine, Klavier, Trompete).

NSDAP seit 1/XI/29, Nr. 170.142. SA; Sturmführer, MZF der SA-Standarte 100 Dresden.
24. März 1933:
Die Soldatenkapelle 100, Dgt. Beil, bietet im Rundfunk u. a. B. Schestaks "Sachsenmarsch der NSDAP" (Mirag, 24/III/33).
Sturmmarsch (Mirag, 24/III/33).
Grenzvolk hält Wacht. Marsch über das neue Sachsenlied von Heinz Steinbrecher (RS Leipzig, *12/XI/36, *5/VIII/37).
Wenn die Fahnen und Standarten (T: G. Schumann). Kampflied für Chor, zus. mit H. Steinbrecher (RS Leipzig, *5/VIII/37).
Information: *Das Stadtarchiv Dresden (11/III/98) gab an, keine Nachricht über Walter Beil zu haben; laut Standesamt Dresden (8/X/98) gäbe es für Beil es keine Hinweise zu Ehe oder Tod im Register.*

Beilschmidt, Curt
Magdeburg, 20. März 1886 - Leipzig (DDR), 7. März 1962.
Schüler u. a. von Hans Sitt, Pianist, Musikschriftsteller und Komponist in Leipzig, hier 1923 Gründer und Dirigent des Orchestervereins der Musikfreunde, des gemischten Chors "Orpheus" und des Frauenchors Harmonie; 1943 Lehrer an der Städtischen Musikschule für Jugend und Volk.
1946-56 Dozent an der Staatlichen Musikhochschule Leipzig und weiterhin Leiter des Orchestervereins der Musikfreunde, Rundfunkkomponist, Chorleiter.
Werke: sechs Opern auf eigene Texte; Lieder, Kantaten, Klavierstücke, Blasmusik, auch U-Musik für Orch; Sinfonietta für ZupfOrch (1939).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933
Musik zu **Der Heimkehrer**, Hörspiel von Friedrich Griese (Mirag, 18/VIII/33, als Stunde der Nation).
Ernst Schicketanz: **Spiel vom Frohnauer Hammer** (T: Hans Reh). Rundfunkfassung, Dgt. C. Beilschmidt (Mirag, 13/X/33).

1934
Musik zu **Junges Schreiten**, Funkdichtung von Rudolf Maczurat (RS Leipzig, 21/XI/34).

1935

Ehrenmal gefallener Dichter (T: Franz Konrad Hoefert). Oratorium zum Heldengedenktag (RS Leipzig, *17/III/35, in der Reihe "Das ewige Reich der Deutschen", musikalische Leitung: selbst).

Trommeln dröhnen durch deutsches Land. Lied. Musik.Wort. Gestaltet von R. Wächter (T: Karl Robert Popp) [AS].
In:
Die Feier der jungen Front 3 (1935).

Op. 91 a. Vor- und Nachspiele (Schlußmusik) zu den Feierstunden **Wir suchten Deutschland** und **Wir halten die Treue**, für Harmonium und Klavier.
In:
Bekenntnis zum Reich (1935).

Op. 91 b. Vor- und Nachspiel (Schlußmusik) zur Feierstunde **Die Fahne geht voran**, für Harmonium und Klavier.
In:
Bekenntnis zum Reich (1935).

Vorspiel zum Lied **Wenn alle untreu werden**, für Harmonium und Klavier.
In:
Bekenntnis zum Reich (1935).

Heraus! Wir Jungen! Der Tag erwacht! Auf, Kameraden! Besiegt ist die Nacht (T: Fritz Abt). Morgenlied. Satz: C. Beilschmidt.
In:
Bekenntnis zum Reich (1935).

Chor der Jungen: Wir ziehen die Straßen über das Land (T: *onA*). Fassung: C. Beilschmidt.
In:
Bekenntnis zum Reich (1935).

Es sei mein Herz und Blut geweiht (T: *onA*). Melodie von 1817. Satz: C. Beilschmidt.

Es handelt sich um das Weihelied der schwarzen Freischar 1813 auf Worte von Friedrich Schlegel.
In:
Bekenntnis zum Reich (1935).

1936

Höffner: **Olympia-Kämpfer**. Marsch. Für Orch: C. Beilschmidt (1936) [FS].

1937

9. Mai 1937:

Die Leipziger Musiktage von NSKG und NSG "Kraft durch Freude" bieten das "Alpenquintett" Op. 48 für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn von Beilschmidt .

9. Mai 1937:

Die Leipziger Musiktage von NSKG und NSG "Kraft durch Freude" bieten "Neue Musik auf Volksinstrumenten", u. a. - Dgt. Beilschmidt - von

ihm "Arkadischer Frühlingsreigen" für BandonionOrch und in Teil-UA Sinfonietta in D-Dur für ZupfOrch.

1940

Höffner: **Wer glaubt, allein zu beherrschen**. *Kriegslied.* Fassung: C. Beilschmidt (1940) [FS].
28. Dezember 1940:
Die Jungmädel der HJ-Rundfunkspielschar Leipzig, Dgt. Beilschmidt, bieten das Kinderliedersingen "Von allerlei Tieren" (RS Leipzig, 28/XII/40).
Information: DNML, DML, FA, RML, LdCh.

Bei Luzern dem Rigi zua. Volkslied aus Schwaben.
Vgl. *Vo Luzern uf Wäggis zue.*
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Bei meines Buhlen Haupte da steht ein goldner Schrein.
Wahrscheinlich altes Reigenlied, 1536 erstmals gedruckt.
Vgl. *Und in dem Schneegebirge.*
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Beim Kronenwirt ist heute Jubel und Tanz, tjo, dideltjo.
Hochzeitslied aus der Mark Brandenburg.
In:
Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Unser Liederbuch (^{7}1938).

Beim Mondenschein = Gestern beim Mondenschein

Beim Morgengrauen. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 1 (1933).

Bei Modlin wohl an der Weichsel. da ist zerwühlt der Sand (T: Unteroffiziere Barth, Britzkow und Manlick). *Kriegslied,* zur Melodie "Bei Sedan auf der Höhe".
Textprobe (5. Strophe):

"Der Pole ward geschlagen
von starker deutscher Hand,
der Infantrist steht Posten

für Führer und Vaterland".
In:
Neue Kriegslieder (1940).

Beim Start mit deiner Wolkenbarke (T: G. Praus). Fliegerlied, zur Melodie eines niedersächs. Volkslieds, in einer Aufzeichnung nach dem Gesang der Truppe bearbeitet: G. Pallmann. Titel: Flugregeln für Lebensmüde.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Beim Waschen zu singen = Unrasiert und fern

Bein, Ottilia
Göttingen, 10. September 1899 - Göttingen, 27. April 1970.
Musikpädagogin; Diplommusiklehrerin mit Hauptfach Klavier in Göttingen.
Nach 1945 weiterhin in Göttingen; 1966 verehelichte Polenz.

Kein Eintrag in ZKNSDAP; Kreismusikreferentin der NS-Frauenschaft Göttingen.

Bein, Wilhelm
Sarstedt bei Hannover, 22. Juni 1883 - Bad Grund, 26. Januar 1966.
Musikpädagoge, seit 1919 in Hannover Musiklehrer, 1924 akadem. Musiklehrer am Kaiser-Wilhelm-Gymnasium, dann auch am Goethe-Realgymnasium, später an der PH; Chorleiter, Dirigent des Silcherbundes Hannover und der Liedertafel Döhren.
Nach 1945 hier wieder Dozent an der PH, 1948 i. R., jedoch Leiter des Kleefelder MGV und ab 1950 der "Liedertafel von 1888" in Hannover-Döhren. Landeschormeister des DAS. Er erhielt 1953 das Bundesverdienstkreuz. Zuletzt in Bad Grund.
Von Brückner/Rock I fälschlich als Jude denunziert.
Werke: Lieder, so Heimatlieder; viele Männerchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP; NSLB seit 1/IX/33.
Unser Kanzler: Du hast uns stets aufs neue (T: F. Holzapfel). Einstimmiger Chor (1933).
Im Liede stark. Sängerspruch (Norag, *13/VIII/33, Gausängertag Gau Hildesheim, Nordstemmen).
Es grüne die Tanne. Sängerspruch (Norag, *13/VIII/33, Gausängertag Gau Hildesheim, Nordstemmen).
Alle folgenden Titel bei [HH]:
Deutsches Lied: Deutsches Lied, du klingst so traut (T: Maros), für versch. Chorbesetzungen.

Unser Glaube: Unsre Kraft ruht in der Stille (T: F. Fink). MCh
Zum Muttertag: Denk, daß eine deutsche Mutter (T: A. Leinemann). Lied für Gesang mit Klavier/ Harmonium.
Kamerad: Uns trägt der gleiche Boden (T: F. Fink). MCh (1937).
Volk und Arbeit: Wir sind in der Welt nicht! (T: Rudolf Behrens), für MCh mit FrCh/ Kinderchor ad libitum (1938).
Sonntagsseele: Laß ihn draußen nur hetzen und hasten (T: LUlu von Strauß und Torney) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Dem deutschen Volk: Deutsches Volk, du Volk der Lieder (T: E. Oest), für gemCh (1939).
Den gefallenen Helden: Ihr starbt für uns (T: F. Fink). MCh (1939).
Deutschland voran! (Nun lasset uns singen). Marsch mit Benutzung des gleichnamigen Liedes (H. Dankelsmeyer), für Gesang mit Klavier; für Blasmusik: W. Genger (1940).
Information: DML, FA, KDMK, LdCh.

Beinghaus, Josef

(?), 9. März 1914 - Gummersbach, 6. November 1980.
Amateurkomponist in Derschlag/ Rheinland.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Das neue Deutschland. Marsch, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).
Information: "(...) weil in diesem konkreten Fall Angehörige des verstorbenen Herrn Beinghaus sich mir gegenüber dahingehend geäußert haben, daß sie eine Weitergabe von Daten des Verstorbenen ausdrücklich nicht wünschen" *(Der Standesbeamte Horn, Gummersbach, unter rechtswidriger Umgehung des PStG an F. K. Prieberg, 21/VIII/96); das Friedhofsamt Gummersbach (18/III/98) teilte mit, eine Beisetzung auf einem der städtischen Friedhöfe von Gummersbach sei nicht nachweisbar; das Einwohnermeldeamt (5/V/98), Frau Bekaan, versuchte zunächst, mit der falschen Behauptung irrezuführen, das Meldegesetz des Landes Nordrhein-Westfalen verbiete Auskünfte zur Geburt, setzte auf Antrag jedoch 15 DM Gebühr aus und ließ sich von der rechtlichen Vorhaltung überzeugen. Das Melderegister nennt als Geburtsort: unbekannt.*

Beinroth, Fritz (Friedrich Wilhelm)

Lübeck, 21. April 1911 - Baunatal/ Krs. Kassel 21. Februar 1994.
Dr., Musikdirektor und Leiter des Musikschulorchesters Sangerhausen, auch Komponist; 1941 in Bad Frankenhausen/ Thüringen.
1952 Direktor der Volksmusikschule Merseburg, zuletzt i. R. in Baunatal.
Werke: "Musikgeschichte der Stadt Sondershausen von ihren Anfängen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts" (Innsbruck, 1943); 1. Sinfonie in Es-dur (1954).

NSDAP seit 1/IV/41, Nr. 9.054.982, auf Antrag vom 6/I/41. MZF des Banns 266 der HJ, Leiter der HJ-Musikschule Sangerhausen.

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Baunatal, Nr. 19/1994.*

Bei Sedan auf der Höhe steht ein Kanonier auf Wacht (T: Gefreiter Kurt Moser, 29. Oktober 1870, in der Kirche zu Villepinte). *Kriegslied* mit zahlreichen Varianten, Melodie wohl nach Hans Eulers Tirolerlied "Horch, Marthe, draußen pocht es"; auch in: "Stolz ziehn wir in die Schlacht", Soldatenlieder (München, 1915). Titel: Der sterbende Reiter.

Textprobe (3. und 6. Strophe):

"Ein Soldat geht auf und nieder
und besah die Leichenschar,
die noch gestern um die Stunde
gesund und munter war.

Deutsche Männer: deutsche Helden!
Großer Gott, wir loben dich.
Deutsche Freiheitskämpfer sterben,
aber weichen tun sie nicht!"

Diese sechste Strophe war ein zeitgemäßer Nachtrag zur originalen Ballade über einen sterbenden Krieger.

In:
Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Singendes Volk 6 (1933; Variante: "Bei Sedan wohl auf den Höhen, da stund nach blutger Schlacht in später Abendstunde ein Badner auf der Wacht"); Volk singt (1934; "Mündlich von Lagerleiter Dickhut, Scheuen"); Soldatenlieder (1934); Stimmt an! (1934; *onA)*; Liederbuch *der SA* (^{6}1936; nur T; Variante: "steht ein Krieger auf der Wacht"); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Neues Deutschland 2 (1937); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Soldaten-Liederbuch (1938; Variante: "da stand nach blut'ger Schlacht in der letzten Abendstunde ein Schütze auf der Wacht"); Die Wehrmacht singt (1939; *onA,* nach dem Gesang der Truppe aufgez.); Liederbuch der Luftwaffe (1939; Variante: "Bei Sedan wohl auf den Höhen"); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940; Variante: "Bei Sedan wohl auf den Höhen").

Bei uns auf der Ålm is a Lebn, holdio-e-i-di. Volkslied aus Altenberg im Raxgebiet (Steiermark). Aus: Kelbetz, "Steirer Lieder".
In:
Lobeda-Singeblatt 13 (1935).

Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß. Lied der schwarzen (Totenkopf-) Husaren. *Kriegslied,* zuerst 1815 gesungen, nach: Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" (1856/1893). Mehrere Textvarianten.

Die Melodie ist identisch mit der des Titels "Herzog Oels".
Vgl. *Herzog Oels der tapfere Held.*
In:
Das Soldatenlied (1932); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA*); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Soldatenlieder (1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Volksliedsingen im Schulfunk 4 (14. Mai 1936); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); RJF, Liederblatt der HJ 39 (1938); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T).

Bekedorf, Görly (Georg)
Hannover, 23. April 1890 - *ohne Ort und Datum* (vermißt nach Kriegseinwirkung).
Sohn eines Konzertsängers und Chordirigenten; Chorleiter, zunächst in Hannover. Dann - mutmaßlich mit Wohnsitz Frankfurt - bis 1943 Dirigent der Sängervereinigung "Harmonia-Hammonia", des Schubertquartetts in Heusenstamm und des Gesangvereins "Liederzweig" in Weiskirchen bei Offenbach.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsche Hymne. MCh (RS Frankfurt, 7/VII/35).
Unter der Fahne. Chorlied (RS Frankfurt, 27/VI/37).
Information: DML. *Laut Institut für Stadtgeschichte in Frankfurt a. M. (21/VII/98) seien dort auch in den Adreßbüchern keine Informationen zu Bekedorf vorhanden.*

Bekenntnis zum Reich (Anthologie) siehe: K. H. Richter

Bekker, Paul
Berlin, 11. September 1882 - New York, 7. März 1937.
Geiger und Musikpublizist, 1927-32 Generalintendant der Staatstheater Wiesbaden und Kassel.
Von Brückner/Rock (I: Arier, aber antideutsch und Emigrant) und Gerigk/Stengel als jüdischer Mischling denunziert.
Bekker emigrierte 1933 nach Paris und ging 1934 weiter in die USA, wo er als Musikkritiker und Dozent der New School for Social Research in New York wirkte.

Zeitwende ("Die Musik" XV/1, Oktober 1922. S. 1-10).
Destruktive Musik ("Pariser Tageblatt" Nr. 118, 9/IV/34. Nachdruck in Andreas Eichhorn, Hgb.: Verdrängte Musik, Sonderband 1, "Geist unter dem Pferdeschwanz". Paul Bekkers Feuilletons aus dem Pariser Tageblatt 1934-1936. Saarbrücken, 2001. S. 62-65).
Der Aufsatz verreißt Furtwänglers Brief an Goebbels von 1933 -

ohne Rücksicht darauf, daß angepaßte Formulierungen vom Minister Aufhebung des Boykottes gegen jüdische Musiker erwirken sollten, wozu nicht angepaßte nicht taugten. Bekker kehrt den Zweck des Briefs ins Gegenteil: "Er schrieb Phrasen, um Göbbels Futter in die Propaganda-Krippe zu streuen" (Fehler im Original).

26. Juli 1935, *Denunziation:*

"Bekker, Paul (Deutschenhetzer, Jude)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

1941, *Ausbürgerung:*

"Durch Erlaß des Reichsinnenministers vom 3. 3. 1936 wurde Bekker auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit ausgebürgert. Die Begründung der Entscheidung hatte folgenden Wortlaut:

>Paul Bekker, Musikschriftsteller, jüdischer Abstammung, zuletzt Intendant des Staatstheaters in Wiesbaden, wo er eine rücksichtslose Günstlingswirtschaft unter Bevorzugung jüdischer Stammesgenossen trieb. Durch die Auswahl und die kulturbolschewistische Aufmachung der Darbietungen trat er bewußt in scharfen Gegensatz zu dem deutschen Kunstempfinden. Nach der nationalsozialistischen Erhebung wurde er Mitarbeiter an der Pariser Emigrantenpresse. In seinen Machwerken streut er die niedrigsten Verdächtigungen gegen das künstlerische Wollen Deutschlands und seiner führenden Männer aus<" (Gerigk/Stengel, Spalte 27).

Information: DML, FA, MM2 ("hj."), RML, MGG.

Belagerung von Kufstein = Nun wöllt ihr hören singen

Belker, Paul

Essen, 25. Juli 1901 - Wuppertal-Ronsdorf, 9. November 1976.

Sohn eines Schreinermeisters; Schüler von H. Abendroth, F. Bölsche und A. von Othegraven, Dirigent, ab 1923 Städt. Musikdirektor in Gelsenkirchen-Buer, dann auch des Konservatoriums Gelsenkirchen, 1935 am RS Frankfurt, auch Leiter des Cäcilienvereins, 1938 Städt. Musikdirektor und Operndirektor am Stadttheater Kiel.

1945-50 hier musikal. Oberleiter, auch Intendant, dann Gastdirigent. 1954-67 1. Kapellmeister am Opernhaus Essen, dann nur noch als Gast, seit 1968 i. R., zuletzt in Wuppertal.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Belker war k. Kreisreferent der NSKG.

10. März 1935:

Chor und Orch von RS Frankfurt, Dgt. Paul Belker, bieten die Große Messe Nr. 3 F-moll von Bruckner. Mitwirkende: Ria Ginster (S), Margret Kramer (A), Ernst Bauer (T), Johannes Willy (Baß) (Quelle: Schallaufnahmen der Reichs-Rundfunk G. m. b. H., Signatur: Ffm 22851/70).

3. März 1938:

In der Nationalpolitischen Volksbildungsstätte Kiel bietet Belker mit dem Städt. Orch ein Volks-Sinfonie-Konzert mit Beethoven-Programm: 1. Ouvertüre zu "Coriolan" Op. 62. - 2. Klavierkonzert C-moll Op. 37. - 3. Sinfonie Nr. 3. Solist: Carl Seemann (Klavier).

7. November 1938:

Im 3. Sinfoniekonzert bietet Belker: 1. Brahms: Schicksalslied für Chor und Orch. - 2. Bruckner: Sinfonie Nr. 7.

9. Januar 1939:

Belker besorgt die UA der ihm gewidmeten 7. Sinfonie von Hans Fleischer.

2. Oktober 1939:

Belker eröffnet die Spielzeit 1939/40 u. a. mit Beethovens Klavierkonzert C-dur und der C-moll-Sinfonie von Brahms.

Information: DML, KDMK, LdCh. *Standesbeamter Stuhldreier, Essen I (8/X/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG, also rechtswidrig, die Angabe des Todesdatums. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

"Wer ist wer?" (11. Ausgabe, 1951) gibt das Geburtsdatum 25/VII/01 an, die "Neue Ruhrzeitung" (7/VII/67) - Franz Felden anläßlich des Ruhestands - den 25/VI/01.

Belling, Walter

Berlin, 21. November 1881 - ?

Cellist, Kapellmeister in Lehe, dann Bremerhaven-Geestemünde, Claussenstr. 23 (1939), beim Norddeutschen Lloyd auf dem Dampfer "Dresden".

NSDAP seit 1/VII/35, Nr. 2.498.317.

Jungdeutschland. Marsch. - **Heil Hitler!:** Heil Hitler! Dir folgen wir mit Mut. Hymne. Beide, Hitler gewidmet, *onA,* am 20/VII/33 an Dr. Goebbels eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1162).

Im Begleitschreiben nannte sich Belling bereits Pg.

Heil Deutschland! Marsch.

Deutschlands Wehr. Defiliermarsch für Militärmusik (1935?) [Universum Verlags-AG, Basel].

Information: *Nicht im DMK 1942. Das Stadtarchiv Bremerhaven (17/IV/00) ermittelte lediglich die Adresse von 1939. Die Public Relations des damaligen Arbeitgebers, heute Hapag-Lloyd (16/V/00), konnte wegen Kriegsverlust seines Archivs keine Angaben machen. Die Seeberufsgenossenschaft in Hamburg ignorierte die Anfrage vom 24/V/00 über ihr Mitglied Belling.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Bellingrodt (Bellingroth), Paul
Barmen, 1. August 1875 - Herford, 14. April 1951.
Sohn eines Kaufmanns; Pastor und Jugenderzieher, 1909 bei der "Inneren Mission" Westfalen und Leiter des "Rettungshauses" in Schildesche, hier Rektor der Präparande. 1924 Direktor des Ev. Kirchlichen Erziehungsvereins der Provinz Westfalen in Schweicheln-Bermbeck und Leiter der Schweichelner Anstalten. Liedkomponist.
1946 i. R. zuletzt in Herford.
Werke: u. a. "Im Siegerland" (eigener T), Lied; Dichtungen, zwei Krippenspiele

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsche Jugend, heraus: Es rauscht durch deutsche Wälder, es raunt aus Rohr und Ried (T: Th. König). "Freiheitslied" von 1921 aus dem Liederbuch "Ein neues Lied" des Evangelischen Reichsverbandes weiblicher Jugend im Burckhardthaus-Verlag, Berlin-Dahlem. Später auch in politisierter Version. Titel: Deutsches Jungvolk, heraus! *oder* Hitlerjugend heraus! [Ho].
Vgl. *Es rauscht durch Stadt und Felder.*
Textprobe, original (5. Strophe):

"Und will der Mut erbleichen,
die Herzen himmelan!
Des heilgen Kreuzes Zeichen
geht unserm Weg voran.
Kein Sturmwind soll uns biegen,
wir fechtens ehrlich aus;
zu kämpfen und zu siegen:
Deutsche Jugend, heraus!"

In:
Die Fahne hoch! (1933); Deutschland über alles! (^{2}1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Unsere Lieder (^{5}1933; nur T, *onA)*; Deutsche Jugend heraus (1. Folge, 1933; *nennt Bellingrodt auch als Textautor)*; Deutschland über alles! (^{5}1933); Trum, trum (^{2}1933; *onA)*; Deutsche Jugend heraus! (Kassel, 1933; "Bellingrodt"); HM-Liederbuch (1934; "nach P. Bellingrodt"); Liederbuch des BDM (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Jungvolk-Lieder (1934); Stimmt an! (1934); Lieder der nationalen Erhebung (1934); Freude ins Leben 4 (1934); Saarvolk singt (1934); Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937; *nennt Bellingroth auch als Textautor)*; Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934), Jungvolk-Lieder (^{2}1934; nur T, *onA)*; Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Volk singt (1934); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934); HJ singt (1934); Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935; *nennt "Bellingrodt" auch als Textautor*); Und wenn wir marschieren (^{3}1937; *nennt "Bellingrodt" auch als Textautor*); Deutsche Lieder (1940; eigener T); Sonnwendfeier 2 (1940; T: Th. Bellingroth).
Im Siegerland, hin übers Tal (T: *onA*). Wanderlied. Titel: Regenfahrt.

In:
Freude ins Leben 13 (1935).
Information: *Die Geburtsurkunde schreibt Bellingrodt; den Todesfall beurkundete das Standesamt Herford Stadt, Nr. 245/1951.*

Bellman, Carl Michael
1740 - 1795

Abendlied: Tritt vor, du Gott der Nacht, und dämpf' der Sonne Glühen (eigener T, deutsche Fassung: Hans von Gumppenberg). Aus "Fredmans Sånger".
In:
Der Ring (1935).

Bellmann, Bruno
Königsberg/Pr., 7. November 1872 - ?
Angestellter, Spielleiter und Sprecher am Rundfunk, Privatmusikerzieher für Gesang in Königsberg, Am Stadtwald 15 (1942).

NSDAP seit 1/XI/32, Nr. 725.276.
Rüber über den Kanal: Auf, Kameraden, eilig nun an Bord (eigener T). *Kriegslied.*
Tondokument - vom 6/I/41 - im DRA: 1570015-01.
Ausführende: Soldatenchor mit StabsMK des Wach-Btl. der LW Berlin, Dgt. StMM Teichmann.
Der DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000) nennt für den Titel auf S. 120, jedoch nicht im Register, einen Musikurheber Bruns.
Textprobe (Refrain):
"Ob auf dem Land, Meer, in der Luft,
wir folgen, wenn der Führer ruft!
Mit Sturmgebraus tönt das Fanal:
Rüber, rüber über den Kanal!"
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Königsberg fiel an UdSSR bzw. Rußland.*

Bellmann, Carl Gottlieb
1772 - 1862

Schleswig-Holstein, meerumschlungen, deutscher Sitte hohe Wacht! (T: K. F. Straß, M. F. Chemnitz, 1844). Vaterländisches Heimatlied (RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36). Bearbeitung: Hanns Steinkopf.
Tondokument - vom 11/VI/41 - im DRA: 1870619-04.
Ausführende: Chor und KammerOrch des Dt. Opernhauses Berlin,

ein KinderCh, Dgt. H. Steinkopf.

Textprobe (3. Strophe):

"Von der Woge, die sich bäumet
längs dem Belt am Ostseestrand,
bis zur Flut, die ruhlos schäumet
an der Düne flüchtgem Sand.
Schleswig-Holstein stammverwandt,
stehe fest, mein Vaterland!"

In:
Was der Deutsche singt (1932); Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T, *onA)*; Liederbuch Hamburgischer SA (1933; nur T); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, *onA)*; Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, *onA)*; Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T, *onA)*; Soldatenlieder (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Niederdeutschland (1936; "nach K. G. Bellmann"); Singen im NSKK (1936); Soldaten singen (1936; "nach K. G. Bellmann"); Soldaten-Liederbuch (1936); Wir wandern und singen! (1937; *mit irriger Angabe des Musikurhebers)*; Marschierende Jugend ([2]1938); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940); Lied über Deutschland ([5]1941; "nach K. G. Bellmann").

Belstler, Hans

Stepperg/ Nürnberg, 18. Dezember 1893 - Rosenheim, 22. Dezember 1982.
Hauptlehrer in München.

Nach 1945 weiterhin in München, zuletzt in Rosenheim i. R.
Werke: u. a. ein Erdkundebuch für Schulen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.200.520, auf Antrag vom 4/VI/37. NSLB seit 1/IX/33.

Sonnwendfeier. Sammlung von Feuersprüchen, Bekenntnissen, Liedern und chorischen Feiern. Hgb. zus. mit Wilhelm Albert (1940) [DVW].

Darin in Zusammenstellung von Hanns Belstler:
I. Deutsche Sonnwend, *mit folgenden Chorliedern*:
1. Gläser: Flamme empor. - 2. Dorscht: (Feuerruf) Roter Brand, glühe auf! - 3. Praetorius: Flamme empor, leuchte uns (Kanon) oder 4. Baumann: Feuer steh auf dieser Erde, oder 5. Spitta: Heilig Vaterland. - Zum Feuersprung nicht benannte Volksmusik und zum Abmarsch nicht spezifizierte Spielmannsmusik mit Marschliedern.
II. Sommersonnwend - das Fest der deutschen Jugend.
1. Bellingrodt: Es rauscht durch deutsche Wälder. - 2. Dorscht: Roter Brand. glühe auf! - 3. Gläser: Flamme empor. - 4. L. Vogt: Es glüht ein roter Schein auf nachtgrauen Zelten. - zum Beschluß das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.
III. Deutsche Sonnwend-Weihnacht.
1. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - Chr. Praetorius: Flamme

empor! (Kanon) *oder* Gläser: Flamme empor. - 2. M. Böhm: In festlicher Julnachtstunde, wann stirbt das alte Jahr.

Information: *Der Standesbeamte Birgmeier, Stepperg (4/VIII/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61 die Nennung des Todesdatums. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Sein Kollege Eisenschenk, München I (12/XI/97), berief sich auf die gleiche Verfälschung und behauptete zudem, der Sterbeeintrag könne "ohne Angabe von näheren Daten" nicht ermittelt werden. Das Kreisverwaltungsreferat München, Einwohnermeldestelle, Frau Scheinost, ließ wissen (26/XI/97), Meldeauskünfte kosteten je 20 DM. Information kam gratis auf anderem Weg.*

Beltz, Hans (Johannes Clemens Karl)

Bützow/Mecklenburg, 23. Januar 1897 - Berlin, 24. September 1977.
Sohn eines Organisten; Schüler von R. Teichmüller und Stephan Krehl, Konzertpianist und Musikpädagoge in Berlin-Zehlendorf, seit 1929 Lehrer, 1934 Professor an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik, Gesangsmeister, 1939 zur Wehrmacht eingezogen, aber uk-gestellt; Gastspielaufträge vom RMVP. Er erhielt 1940 den Musikpreis der Reichshauptstadt. Am 6/XII/44 ging er freiwillig zum Volkssturm.

1952-62 Professor an der Musikhochschule Berlin, danach i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSBO seit 3/III/33.

Information: DML, FA, MM2, KDMK. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln (!).*

Bemsel, Konrad

München, 9. Juni 1901 - Neu-Ulm, 6. September 1972.
Sohn eines Braumeisters; Musikdirektor, Geiger und Komponist zunächst in Reutlingen, hier 1928 Konzertmeister, dann Leiter des Städtischen Orchesters, und in Ravensburg, hier Leiter des MGV Ravensburg; 1939 in Weingarten, 1940 wieder in Ravensburg.

1945 hier von der französischen Besatzungsmacht unter politischer Anschuldigung inhaftiert; nach seiner Freilassung spielte er in einer Vier-Mann-Kapelle im Schloß Montfort, Langenargen. 1954 verschaffte ihm ein Kriegskamerad und Geiger in seiner Brauerei in Oberkirchberg Krs. Ulm (Möhle-Bier) zunächst eine Außendienststelle und nahm ihn dann als kaufm. Angestellten in die Betriebsleitung. Bemsel gründete dort eine Musikvereinigung und leitete sie bis 1961.

Werke: Operetten, so unter Pseudonym Konrad Bastini "Apachen im Frack" (1928; über 250 Aufführungen); Opern, Märsche, Chöre und Kantaten; eine Rhapsodie.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.427.057; Leiter der Kreiskapelle der NSDAP Ravensburg.

Marschbereit. Marsch für Handharmonika (1939) [AH].

Information: LdBl *(ohne Biografisches und Lebensdaten).*

Benatzky, Ralph (= Rudolf Franz Josef)

Mährisch-Budwitz (Österreich), 5. Juni 1884 - Zürich (CH), 16. Oktober 1957.

Sohn eines Schulmeisters; Dr. phil. (Germanistik) Wien 1911, Operetten- und Filmkomponist in Berlin, Unterhaltungsmusiker, Schüler von Felix Mottl, auch Bühnenautor, 1910 Leiter des Münchner Kabaretts "Bonbonniere, 1925 in Berlin Arbeit für Erik Charell und dessen "Großes Schauspielhaus", 1926-27 fürs Wiener Stadttheater; 1933 zeitweilig in Paris, 1935 mit alternativem Wohnsitz in Thun (Schweiz).

Von Brückner/Rock I voreilig als Jude denunziert, jedoch im Juli 1938 trotz seiner 1929 verstorbenen jüdischen Frau, der Chansonnière Josma Selim (= Hedwig Fischer), und der zweiten Frau Melanie geb. Hoffmann, geschiedene Rothmüller, rehabilitiert durch Dr. Goebbels. Als "nichtarisch Versippter" war er mit ministerieller Sondergenehmigung für die Bereiche RMK, Reichsfilmkammer und RTK tätig.

Dessenungeachtet ging er 1938 in die USA, lebte vom Dezember 1938 bis Mai 1940 in der Schweiz, zeitweise weiter im Reich, und siedelte dann endgültig in die USA über, wo jedoch der Erfolg ausblieb. Bis zum Kriegseintritt der USA veranlaßte Zarah Leander die UFA immer wieder, Benatzky mit der Musik für ihre Filme zu beauftragen, zuletzt "Damals" zus. mit Lothar Brühne (UA: 3/III/43). 1946 kehrte er nach Europa zurück und ließ sich in Zürich nieder.

Werke: u. a. Chansons für Josma Selim, Wienerlieder, Singspiele, Operetten, so "Bezauberndes Fräulein" (1933), "Axel an der Himmelstür" (Wien, 1/IX/36), "Der Silberhof" nach Charlotte Birch-Pfeiffer (Mainz, 4/XI/41), Musik zum "Weißen Rössl" (1930), daraus zahlreiche "Evergreens"; die musikalische Komödie "Zirkus Aimée" (Zürich, 1932); Bearbeitungen, so "Casanova" von Johann Strauß (1928); Filmmusik, so "Zu neuen Ufern" (Ufa, 1937).

1934

September 1934, *Denunziation I:*

"Es ist wohl der Gipfel der Verantwortungslosigkeit, wenn das deutsche Nationaltheater in Weimar noch mitten in dieser Spielzeit das >Weiße Röss'l<, die jüdische Kitschoperette von Benatzky, auf die Bühne zerrt. Einige Male sogar in geschlossenen Vorstellungen für die NS-Kriegsopferversorgung" (Karl Schönemann: "Deutsches Theater". Bemerkungen zur Spielzeit 1933/34. "ZfM" CI/9, September 1934. S. 961).

14. Oktober 1934:

"Wie ich in dem Mitteilungsblatt des Verlages Felix Bloch Erben lese, soll die Operette >Das kleine Café< von Ralph Benatzki, das auf eine

Vorlage des französischen Juden Tristan Bernard zurückgeht, in Hamburg zur Aufführung angenommen worden sein. Bitte erkundigen Sie sich doch einmal vertraulich und unter der Hand, welche Bühne diese Operette plant" (RMVP, Dr. Schlösser, an Landesstelle Hamburg des RMVP, Steinhaus, 14/X/34. *Fehler i. Original.* Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 310).
22. Oktober 1934:

"(...) teile ich Ihnen mit, dass die Operette >Das kleine Café< vom Thalia-Theater Hamburg gespielt wird und leider einen ausserordentlichen Erfolg hat. In dieser Woche wird es beispielsweise fast jeden Tag gegeben. Wie Sie wissen, ist das Thalia-Theater (Direktor Paul Mundorf) ein Privattheater. Die Kritik der Zeitungen war allseits gut und zustimmend, besonders auch in diesem Falle die der nationalsozialistischen Presse" (Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 318).
28. November 1934, *Denunziation II:*

"(...) Gotha-Sondershausen spielte für die NS-Kulturgemeinde Ralph Benatzkys >Bezauberndes Fräulein<. Benatzky (>Weißes Röss'l!<), dessen arische Abstammung höchst zweifelhaft ist, kommt für Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde nicht in Betracht" (K = *Kraemer.* Bericht des Kulturpolitischen Archivs für die Abteilung Programmüberwachung während der Monate Oktober und November 1934, 28/XI/34. Quelle: BA NS 15/ 86).

Es war Technik der Denunziation, ohne Beweise die arische Abstammung anzuzweifeln; dann brauchte kein Beweis mehr erbracht zu werden.

1935

4. Juli 1935:

"(...) Mein Berliner Bureau verständigt mich eben, dass die Reichstheaterkammer die Abschlussgenehmigungen zu der Benatzky-Operette >Der König mit dem Regenschirm< (...) verweigert hat. Herr Dr. Lange stelle, nach Anfrage, es anheim sich direkt mit Ihnen in Verbindung zu setzen. (...).

Es handelt sich doch in beiden Fällen wirklich nicht um Kunst, oder um Theater im höheren, oder wirklichen Sinne, sondern um blosse - entschuldigen Sie die Blasphämie - >Unterhaltungslitteratur<.

Es handelt sich also wirklich nicht darum, vermeintliche Werte zu retten, wenn ich Sie bitte, das Schicksal dieser beiden Stücke freizugeben, sondern um den Versuch, Sie zu bewegen, die beiden Stücke im Interesse der Kasseneinnahmen der Bühnen freizugeben. (...).

Benatzky hat sein Buch und seine Partitur tatsächlich ganz allein geschrieben. Er ging tatsächlich aus einem alten und abgespielten Lustspiel aus, aber, wie Sie sich durch Lektüre jederzeit überzeugen können, von diesem Lustspiel blieb nicht eine Zeile bestehen, kaum die Grundidee. (...)" (Georg Marton Verlag, Dr. Erdei, an RMVP, Dr. Schlösser, 4/VII/35. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20176. Blatt 121).
11. August 1935:

"(...) Mein musikalisches Lustspiel >Der König mit dem Regenschirm< ist im Buch, in den Gesangstexten und in der Musik ganz allein von mir verfasst und, ausser dem Verlag, ist Niemand an den

Erträgnissen des Werkes beteiligt.

Ich bin, über Ihren Wunsch, gerne bereit Änderungen vorzunehmen und wäre Ihnen für diesbezügliche Mitteilungen außerordentlich verbunden. Gegebenen Falles stehe ich auch zu mündlicher Aussprache, nach Maßgabe meiner Zeit, wann immer Sie es wünschen zur Verfügung. (...)" (Benatzky an RMVP, Dr. Schlösser, 11/VIII/35. Quelle: BA R 55/ 20176. Blatt 3).

Dieses Schreiben dokumentiert die allgemeine Verunsicherung unter Komponisten angesichts Denunziationen und Eingriffen von oben.

16. September 1935, *Boykott:*

"Bezüglich Benatzki nahm ich bisher an, daß er den Ariernachweis erbracht habe und Schweizer sei. Infolgedessen habe ich ihn aus außenpolitischen Gründen, wenn auch sehr mit Maß, mit dem einen oder anderen Werke noch durchgelassen. Es kann sein, daß ein paar solche Zulassungen noch laufen und abgewickelt werden müssen. Dann aber halte ich mich selbstverständlich streng an diese Anweisung, welche mir nur erwünscht ist" (RMVP, Abt. VI, Reichsdramaturg Dr. Schlösser, an Staatskommissar Hinkel, 16/IX/35. Quelle: BA R 56 I/ 11).

Hinkel hatte mit Sonderauftrag des Ministers am 11/IX/35 eine erste Boykottliste jüdischer Musiker herausgegeben, auf der Benatzky und einige weitere "arische" Künstler figurierten.

1936

21. Juni 1936, *Denunziation III:*

"Ich erlaube mir, Sie darauf hinzuweisen, dass Ralph Benatzki bei dem Film >Die Puppenfee< (z. Zt. im Atrium) als Komponist beteiligt ist.

Vielleicht ist es zweckmässig, die Reichsfilmkammer aufmerksam zu machen, dass Benatzki als Volljude auf der >Liste keinesfalls erlaubter Werke< steht. Die Gefahr für das Theater ahne ich insofern, als es doch Intendanten geben könnte, die sich unter Berufung auf die >Filmfreiheit< mit der Anfrage auf Aufführungserlaubnis an uns wenden.

Oder >quod licet Film non licet teatro?<" (Schreiben von Niessen an Dr. Schlösser, 21/VI/36. Quelle: BA R 55/ 20187. Blatt 296).

Der Komponist stand irrtümlich oder mit denunziatorischer Absicht auf die Liste.

1938

4. Juli 1938, *Untersuchung:*

"(...) Frage, weshalb Benatzky nicht mehr aufgeführt werden darf. Dr. Schlösser kann mir nur eine ganz vage Antwort geben. Ich lasse nun den Fall richtig untersuchen" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 5/VII/38. S. 472).

Der Eintrag macht klar, daß der Boykott am Minister vorbei organisiert war.

12. Juli 1938, *Unrecht:*

"(...) Benatzky ist kein Jude. Er ist zu Unrecht be.. worden. Ich rehabilitiere ihn und lasse eine Untersuchung anstrengen gegen die, die ihn zu Unrecht beschuldigt haben" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom

12/VII/38. S. 478).
14. Juli 1938, *Freigabe:*

"(...) Hanke hat die betroffenen Stellen im Falle Benatzky zur Rede gestellt. Benatzky ist nun freigegeben. Schlösser und Drewes sind hier zu stur" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 15/VII/38.S. 481).

1940

30. April 1940, *Denunziation IV*

"(...) Nachdem im Lexikon verschiedene Benatzkys genannt sind, wundere ich mich, daß in Programmen und Spielplänen auch heute noch immer Ralph Benatzky erscheint? Ist Ralph Benatzky wirklich arischer Abstammung? (...)" (Karl Blessinger an Dr. Gerigk, 30/IV/40. Quelle: BA NS 15/ 21).

Dem Denunzianten entging, daß die Intervention des Ministers in Dr. Gerigks Lexikon bereits berücksichtigt war.

5. Dezember 1940:

Die Vereinigung der Bühnenverleger teilt der Reichsdramaturgie mit, eine Wiener Bühne wolle die Operette "Mit dir allein auf einer einsamen Insel" von Benatzky aufführen. Das 1929 erschienene Werk habe ein Libretto vom "Volljuden" Arthur Rebner (Quelle: BA R 55/ 20203 a).

1941

3. Januar 1941:

"Das Buch ist weder geistreicher noch dümmer als die Mehrzahl der neueren Operettentexte und könnte, sofern die Tatsache, daß der Verfasser Arthur Rebner Jude ist ein Verbot nicht rechtfertigen sollte, im großen und ganzen toleriert werden. Notwendig wären allerdings eine Anzahl kleinerer Retuschen an Stellen, die politische Anspielungen enthalten, vor allem wären die Bezugnahmen auf die K. u. K. Armee, Österreich und auf die USA zu beseitigen.

Die Musik dürfte durch den Namen Benatzky hinreichend charakterisiert sein und gibt zu Bedenken keinen Anlaß" (RMVP, Dr. Mayer, Gutachten zu "Mit dir allein auf einer einsamen Insel", 3/I/41. Quelle: BA R 55/ 20203 a. Blatt 386).

18. Januar 1941:

"Da das oben genannte Werk bereits im Jahre 1929 erschienen ist, braucht die Buchautorschaft des Juden Arthur Rebner - nachdem auf dem Gebiet der Operette üblichen Gepflogenheiten - kein grund zur Ablehnung zu sein, zumal die Musik des Werkes von Benatzky ist. (...)" (Reichsdramaturgie an Vereinigung der Bühnenverleger, 18/I/41. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20203 a. Blatt 387).

25. März 1941:

"In Antwort auf Ihr Schreiben vom 18. 3. 1941 teilen wir Ihnen mit, daß Ralph Benatzky nicht Jude ist, zumindest liegen bis zur Zeit noch keine Unterlagen über eine mögliche jüdische Abstammung vor. Infolgedessen ist er auch gar nicht in >Lexikon der Juden in der Musik< aufgezeichnet! Bitte erteilen Sie eine dementsprechende Antwort auf die unerhörten Äußerungen des Herrn Trepmann und weisen Sie darauf hin,

daß seine beiden Postkarten Dokumente einer gewissen geistigen Unzulänglichkeit darstellen, da er nicht imstande ist, ein Lexikon richtig zu lesen" (ARR, Amt Musik, an Institut der NSDAP zur Erforschung der Judenfrage, 25/III/41. Quelle: BA NS 15/ 21 a).

Anfrager M. Trepmann führte in Kleve eine Musikalienhandlung.

26. November 1941, *Denunziation V:*

Unteroffizier Thomazik heischt vom ARR, Hauptstelle Musik, Aufklärung wegen einer Liste der NSG >Kraft durch Freude<, in der Benatzky unter jüdischen Komponisten aufgeführt war. Er fehle jedoch im Lexikon der Juden in der Musik außer im Titelverzeichnis unter >Drei Musketiere<, Revue von Riesenfeld und R. Benatzky (Quelle: BA NS 15/ 21 a).

Der Eintrag im Titelverzeichnis gilt dem jüdischen Texter Hugo Riesenfeld.

1943

Benatzky erhält vom RMVP, Reichsstelle für Musikbearbeitungen, einen Auftrag zur Neubearbeitung der Operette "Waldmeister" von Johann Strauß Sohn.

Geschichtsfälschung, 2007:

"Kurz vor seiner Emigration in die USA schrieb der Operettenkomponist Ralph Benatzky - mit einer Sonderbewilligung von Goebbels - noch die Musik für den antibritischen Zarah-Leander-Film *Zu neuen Ufern*" (Fritz I. Raddatz: Alphabet der Schändlichkeit. "DIE ZEIT" Nr. 10, 1/III/07).

Gerade eine Rezension - hier von Ernst Klees "Kulturlexikon zum Dritten Reich" - entbindet nicht von Datenkontrolle.

Information: DNML, DML *(beide Geburtsjahr: 1887)*, FA, KDMK *(Geburtsjahr: 1887)*, RML, SML, MGG, LdBl.

Benda, Hans (Robert Gustav) von

Straßburg, 22. November 1888 - Berlin, 13. August 1972.

Sohn eines Hofkapellmeisters; Schüler von Adolf Sandberger, Dirigent in Berlin-Wilmersdorf; Leiter der Konzertabteilung der Funkstunde Berlin bis 1934. 1935-39 vom RMVP als 1. Geschäftsführer und künstler. Leiter des BPhO eingesetzt; zum *30/I/37 von Hitler zum GMD ernannt. Gründer und Leiter des Berliner Kammerorchesters mit Geschäftsführer Fritz Händschke, Mitglied der Kammermusikvereinigung der SS-Gruppe Ost.

1948-52 Leiter des städt. Sinfonieorchesters Valencia (Spanien), 1954-58 Leiter der MA des SFB.

Kein Eintrag in ZKNSDAP, jedoch von Daniel Gillis, "Furtwängler and America", S. 71, als Parteigenosse bezeichnet; war vor 1933 deutschnational, dann in KfdK und - Stand 1934 - NSOG. Er erbrachte aber für sich und seine Frau keinen Abstammungsnachweis.

Volkslied und Volksgut. Festgestaltung mit Texten von W. Blachetta

(Berlin, *21/VIII/33, zur Funkausstellung) mit HJ-Chören und SA-Musikzügen, Dgt. von Benda, in der Messehalle II.
1934:

Hans von Benda leitet mit dem Chor der Städt. Oper und Orch die Funkaufnahme von H. Hermanns "Mahnung". Solist: Willi Domgraf-Fassbaender (Bar).

Tondokument im DRA: 1931512-04.Gesangssolisten Willi Domgraf-Fassbaender (Bar), dem
1934, *Beurteilung I:*

"(...) V. Benda stand vor der Machtübernahme mit verschiedenen Systemgrößen, u. a. mit dem jüdischen Intendanten der Funkstunde Berlin, Flesch, in Verbindung. Im übrigen trat er politisch wenig hervor.

Nach der Machtergreifung hat sich B. überraschend schnell umgestellt und sich als Nationalsozialist ausgegeben.

Ausgesprochen nachteilige Tatsachen wurden seither über ihn nicht bekannt. Als Mitglied einer Freimaurerloge oder logenähnlichen Vereinigung ist v. B. in den bisher hier ausgewerteten Verzeichnissen nicht erfaßt.

Auszug aus dem Strafregister wurde nicht eingeholt" (Eintragung auf der RMK-Karteikarte von Benda, SS-Oberscharführer Schleier, undatiert = *1934*. Quelle: BA Namensakte von Benda).
31. Juli 1935, *Auftrag:*

"Hiermit beauftrage ich als alleiniger Gesellschafter der G. m. b. H. den Musikreferenten bei der Reichsrundfunkgesellschaft Hans von Benda, zur Zeit im Sennelager bei Paderborn, III. Btl. Inf. Rgt. Potsdam, mit der zunächst k. Wahrnehmung der Geschäfte des 1. Geschäftsführers des Orchesters (...)" (Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda an BPhO, 31/VII/35. Quelle: Faksimile in Peter Muck, Einhundert Jahre Berliner Philharmonisches Orchester, 2. Band. Tutzing, 1982. S. 122).

Für seine Tätigkeit als eines von drei Mitgliedern der Geschäftsführung mit Dreijahresvertrag erhielt von Benda - Stand Oktober 1939 - eines Jahreseinkommen von 14.170.80 RM.
Oktober 1939, *Beurteilung II:*

"(...) In der Folge besuchte ich sogar eines seiner Konzerte, wobei ich ihn als geschmackvollen, aber dirigentisch recht ungeschickten und im übrigen harmlosen Amateur kennen lernte.

(...) Wenn auch Dirigieren von jeher für Scharlatane und Nichtskönner eine Art Eldorado dargestellt hat, so hat doch auch dies eine Grenze. In der Systemzeit gab es Dirigenten wie Karl Maria von Gatz oder Heinz Unger, die allgemein belächelt, von niemandem ernst genommen, trotzdem es verstanden, in der Oeffentlichkeit eine gewisse Rolle zu spielen. Das Können dieser, die immerhin grosse Sinfonien von Bruckner und Mahler dargestellt haben, hat das von Benda immer noch weit überragt. Soll wirklich im heutigen Deutschland - seinen Mitteln und Möglichkeiten nach - das musikalisch hochstehendste Land der Welt - der Dilettantismus in Reinkultur geduldet, ja gefördert werden? (...)" (W. Furtwängler: Ueber die Tätigkeit Hans von Bendas als künstlerischer Leiter des Berliner Philharmonischen Orchesters. Denkschrift, undatiert =

Oktober 1939. Typoskript, 10 Seiten. S. 1, 8. Quelle: WFA, NL).

Adressat oder Absendevermerk fehlen. Der Konflikt, den die Denkschrift spiegelt, war entstanden, weil von Benda gegen Absprache bei seiner Verpflichtung beim BPhO auf dem Dirigieren bestand und in seinem Kammerorchester Musiker aus dem BPhO auch auf häufigen Konzertreisen einsetzte. Benda schied zum 22/XII/39 aus.

25. Oktober 1939, *Hintergründe:*

"(...) Wenn Dr. Drewes noch immer die Absicht hat, Herrn von B. zum Präsidenten der Reichsmusikkammer zu machen, so ist das gegen mich gerichtet. Es soll der musikalischen Öffentlichkeit gezeigt werden, was geschieht, wenn Furtwängler einen Mann wie Benda heraussetzt" (Furtwängler in einer Besprechung mit den Orchestervertretern Wolfram Kleber und Lorenz Höber. Protokoll, 25/X/39. Quelle: WFA).

27. Oktober 1939, *Beurteilung III:*

"Für mich war Herr v. B. ein absoluter Dilettant, dessen Begabung gerade so weit reichte, eine Sinfonie von Friedrich dem Großen auswendig zu dirigieren" (Orchestervorstand Wolfram Kleber. Protokoll einer Besprechung zwischen W. Furtwängler, Georg Diburtz, Werner Buchholz, Peppermüller, Machulla, Wolfram Kleber und Arthur Tröster am 27/X/39. Quelle: NL Furtwängler, Abschrift im AP).

30. Oktober 1939:

Das BPhO, Stegmann, bescheinigt dem RMVP auf Anfrage die Höhe der Gehälter für die Musiker und die Geschäftsführung. darunter von Benda mit 14.170, 80 RM jährlich 8Quelle: BA R 55/ 132, Blatt 42-44).

19. Januar 1941, *Nationale Kulturarbeit:*

"Bendas künstlerische Qualitäten sind in Prag bekannt; er hat sein kleines Orchester in guter Form gehalten, er beherrscht seine Partituren bis in viele Feinheiten des Stils. Aber noch wichtiger als die ästhetische Leistung ist bei seinem Musizieren die erzieherische. Durch seine Art, Musik an das Volk heranzutragen, werden tausend Vorurteile zerstört, tausend Menschen für eine der edelsten Geistesgaben gewonnen. Das ist wirkliche nationale Kulturarbeit. Und dafür können wir ihm und seinen trefflichen Musikern nicht nachdrücklich genug danken. Auf Wiederhören!" (H. H. Stuckenschmidt: Konzert für Soldaten. Hans von Benda in Prag. "Der neue Tag", 19/I/41).

27. Oktober 1944:

Eine Ministervorlage dieses Datums schlägt die Uk-Stellung der Mitglieder des KammerOrch Hans von Benda vor (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 109-110).

Information: FA, MM2, KDMK ("kstlr. Leit. Berliner Philharm. Orch."), RML, SML.

Bender, Erich

Spielleiter, Sänger (Tenor) in Berlin-Charlottenburg, dann Wilmersdorf, Nassauische Str. 36. Stand 1941/42: hauptamtl. Mitarbeiter der Jugendmusikschule Berlin-West.

Sotke: **Leuchte, scheine, goldne Sonne**. Instrumentalsatz: E. Bender.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); Das Bannorchester (1939).
Deutscher Frühling. Liedsätze: E. Bender.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 91/92 a (1940)

Bender, Gertrud

Ludwigshafen, 15. Oktober 1892 - Stuttgart, 5. April 1965. Kammersängerin, Sopran, bis 1933 an der Staatsoper Stuttgart, 1936 - als Frau von Joseph Rosenstock - Emigration über Tokio nach den USA, hier persönliche Gesellschafterin der Baronin Rothschild. Sie kehrte schließlich nach Deutschland zurück.

1936/37:
G. Bender steht auf einer Schwarzen Liste des RS Berlin (Quelle: National Archives Washington, Record Group 260-OMGUS, ICD, Box 229, File 26).

Bender, Rudolf

Stand 1933: Student der Schulmusik an der Musikhochschule Köln, 1936 Reifeprüfung für das künstlerische Lehramt; 1936/37 Beginn eines Studiums der Kirchenmusik. Im Kriege Soldat der Wehrmacht.

1933:
Bender besorgt für Schott, Mainz, den leichten Klaviersatz der volkstümlich-vaterländischen Marsch-Anthologie **Allen voran!**
Seemannslied: Das Meer ist unsre Liebe, der Sturm ein lust'ger Gesell (eigener T). *Kriegslied* (1940), auch mit Klavier [K].
Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Du Wind, blas uns die Segel,
uns zieht's nach Engeland.
Dort wollen wir uns holen
ein kühnes Siegespfand.

Und haben wir geschlagen
das falsche Albion,
dann bist du, deutsches Mädel,
wohl unser schönster Lohn!".

In:
Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940); Das Lied der Front 2 (1940); Der Frontchor II (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Blaujacken-Lieder (1941).

Carl: **Mussinan-Marsch**. Für Geige und Klavier: R. Bender (1940) [Sc].
25 Marsch- und Soldatenlieder, hgb. von R. Bender (1942).
Laut RPA Berlin, Kulturpolitische Information Nr. 32 vom 31/VII/42, ist die Erwähnung und Verbreitung dieses Liederbuchs unerwünscht (Quelle: BA Zeitungssammlungen).

Das Verbot griff so perfekt, daß die Bibliotheken der BRD über kein einziges Exemplar mehr verfügen.

Bender, Wilhelm

Frankfurt a. M., 10. Februar 1911 - bei Saloniki (Griechenland), 23. März 1944 (im Fronteinsatz gefallen).
Musikpädagoge und Kirchenmusiker in Berlin C 2, auch Chorleiter und Glockenmeister; Organist und Chordirigent der Parochialkirche, Studienassessor in Berlin, Konzertpianist, zeitweise auch Leiter der im Aufbau begriffenen Abt. Schulmusik der Musikhochschule Frankfurt a. M. Dann jedoch zur Wehrmacht einberufen.
Werke: Kammermusik, Hörspielmusik, Stücke für Blockflöte, Kinderlieder, Chorsätze etc.

NSDAP seit 1/III/40, Nr. 7.547.723, auf Antrag vom 23/I/40.
Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu diesem Land (T: K. Bröger). Bekenntnislied (1935).
In:
Wir wandern und singen! (1937).
Der eine fragt: "**Was kommt danach?**", der andre fragt nur: "Ist es recht?" Und also unterscheidet sich der Freie von dem Knecht (T: Th. Storm) (1935).
In:
Wir wandern und singen! (1937).
Wo die Räder der Maschinen sausen (T: Fritz Fuck). Arbeitslied (1935).

Textprobe (2. Strophe):

"Wunderwerke, die dem Ganzen dienen,
schenken täglich wir dem Vaterland,
und das Herz im Rhythmus der Maschinen
schließt den Bruderbund mit Kopf und Hand.
Und in stahlgegoss'ner Einheit münden
Mensch und Werk nun miteinander groß.
Uns're Werke sollen von uns künden,
wir sind unbekannt und namenlos".

In:
Wir wandern und singen! (1937).
Information: LdCh, FA2.

Benecke, Otto

Braunschweig, 11. Dezember 1896 - Bad Nauheim, 19. Juli 1964.
Dr. jur., Regierungsrat, dann ORR im Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Berlin. 1928 Beigeordneter des Dt. Städtetages; 1933 Abteilungsleiter im Dt. Gemeindetag; 1934 Vorstandsvorsitzender der Deutschen Landesbühne e.V. (Wanderbühne) in Berlin.

1947-51 in Köln, Hauptgeschäftsführer des Dt. Bühnenvereins und Direktor der 1949 gegründeten Notgemeinschaft der deutschen Kunst; seit 20/X/51 in Göttingen geschäftsführendes Mitglied des Verwaltungsrats und des Senats der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften.

1928-33 SPD und persönlicher Referent des Ministers Severing im RMI. Dann Rechtsberater der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg und SA-Sturmhauptführer. NSDAP seit 1/VI/40, Nr. 7.621.908, auf Antrag vom 4/III/40. 1934 Mitglied des Verwaltungsausschusses der RMK und Leiter des Amts für Konzertwesen (gemeinsame Einrichtung von RMK und Deutschem Gemeindetag).
28. April 1933, *Anfrage:*

"Die anglo-amerikanische Musikerziehungskonferenz, welche 1929 und 1931 in Lausanne tagte, hat den Wunsch geäussert, etwa im August des nächsten Jahres sich in einer deutschen Stadt zu versammeln. Gedacht ist in erste Linie an Frankfurt a. M.

Die Konferenz ist entstanden aus der Absicht, englische und amerikanische Musiklehrer und Musikpädagogen in eine nähere sachliche und menschliche Verbindung zu bringen. Die beiden bisher stattgefundenen Tagungen waren ein hoffnungsvolles Beginnen. Das Ihnen bekannte, mit Unterstützung der Reichsregierung und anderer öffentlicher Stellen arbeitende Terramare Office, das bei beiden Konferenzen vertreten war, hat den Eindruck, dass es sich hierbei um eine hochstehende musikalische und musikpädagogische Veranstaltung handelt.

Obwohl das englische und amerikanische Komitee beabsichtigten, die dritte Konferenz unter dem Namen >Internationale Musikkonferenz< abzuhalten, so wäre es doch zweckmässig, an dem bisherigen Rahmen einer anglo-amerikanischen Konferenz, vielleicht mit Einladung anderer europäischer Gruppen, festzuhalten, da die Zeit für eine internationale Tagung nur noch nicht gekommen zu sein scheint. Dagegen ist es zweifellos von erheblicher Bedeutung in bezug auf die kulturelle Auslandswerbung und auch für den Fremdenverkehr, dass diese Künstler und Musiklehrer von Rang sich auch einmal in einer deutschen Stadt versammeln. Ich möchte deshalb im Städtetag empfehlen, die Stadt Frankfurt a. M. aufzufordern, die Konferenz nach dorthin einzuladen.

Das englische und amerikanische Komitee würden es mit grossem Dank begrüßen, wenn Vertreter der verschiedenen öffentlichen und musikalischen Organisationen Deutschlands sich an der Tagung beteiligen würden.

Gerade in der heutigen Situation würde es sicher sehr günstig wirken, wenn die Tatsache der Einladung jetzt veröffentlicht werden

könnte (...)" (Deutscher Städtetag, Dr. Benecke, an RMVP, Dr. Mahlo, 28/IV/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).

Das Terramare Office war ein Institut des RMVP zur Propaganda im Ausland durch Heraugabe von Schriften.

28. April 1935, *Interna:*

"Als Amtswalter der Partei war es bereits Februar v. Js. meine Pflicht den zuständigen Dezernenten, Beigeordneten Dr. Benecke, Alsenstr. 7, auf die Verfehlungen Vedder's aufmerksam zu machen. Dr. Benecke hat von der Tatsache der begangenen Veruntreuung keine Notiz nehmen wollen, sondern im Gegenteil drohte er mir, daß ich mich der üblen Nachrede schuldig machen würde.

Von demselben Dr. Benecke wurde ich am 17. XI. 1934 wegen Vedder vernommen. Ohne daß mir ein Protokoll zur Genehmigung vorgelegt wurde, hat es Dr, Benecke für richtig gehalten wie ich jetzt erfahren habe, in seinem Schriftsatz mich als Amtswalter und Hauptbelastungszeugen als >unzuverlässig< zu bezeichnen. Der von Dr. Benecke mit unterzeichnete Schriftsatz läßt Vedder in reinem Licht erscheinen, sodaß ihm durch öffentlich bekannt gegebene Erklärung unter dem 18. II. 1935 das Vertrauen bestätigt worden ist!

Dr. Benecke stützt sich einseitig auf Aussagen von Künstlern, die Vedder genehm oder von ihm abhängig sind, während die Gegenseite kaum gehört wird, oder deren Zeugen als unzuverlässig bezeichnet werden. Die Parteinahme Dr. Benecke's für Vedder ist ganz offenkundig, wie es auch die von ersterem geführte Untersuchung wieder beweist. Die Erklärung hierfür gibt vielleicht die Tatsache, daß Dr. Benecke bis zur letztmöglichen Zeit eingetragenes Mitglied der SPD und persönlicher Referent des früheren Ministers Severing war. Dr. Benecke schützt und fördert den ihm politisch wohl verwandten Vedder, dem er auch zu seiner jetzigen Stellung mit verholfen hat, in einer Form, die direkt verdächtig erscheint!" (Max R. Müller an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, 28/IV/35. Quelle: BA Namensakte Vedder).

Es lag natürlich in Beneckes Interesse, in seinem Amt für Konzertwesen mit einem einzigen quasi offiziellen Konzertagenten zu arbeiten und nicht mit Dutzenden von privatunternehmerisch orientierten Agenturen. Daher deckte er Vedder bis zum letzten Augenblick.

Gemeinnützige Musikpflege (Cunz, "Deutsches Musikjahrbuch" 1937. S. 92-96).

11. Januar 1938:

Bei der Kulturtagung der Gemeinden und Gemeinde-Verbände zur Gaukulturwoche der NSDAP Gau Köln-Aachen tritt Benecke mit einer Ansprache auf.

Organisation und Wirtschaft des Konzertwesens. Vortrag (Düsseldorf, *20/V/39, auf der Reichstagung Konzertwesen zu den Reichsmusiktagen).

Benesch, Fritz
Canth, 4. März 1889 - Weißstein, 4. März 1950.
Schulpädagoge; Lehrer an der Ev. Volksschule in Weißstein bei Waldenburg, hier Kantor der ev. Kirche, Leiter des Sängerbundes Weißstein und Dirigent des Männerchors mit angeschlossenem Frauenchor "Einigkeit".
Werke: u. a. Glück auf! Marsch zur 150-Jahrfeier der Waldenburger Bergkapelle (1933).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.972.152; Städt. Musikbeauftragter für Weißstein.
Segen der Heimat. MCh (1938).
Deutschland. MCh (1938).
Hitler: Gott segne unsern Führer (T: L. von Schenckendorf), für gemCh. mit Klavier (Waldenburg, 1939).
Deutscher Ruf (T: Maria Kahle), für gemCh mit Klavier (Waldenburg, 1939).

Benkel, Kurt
Breslau, 4. Februar 1886 - (?), 1971.
Sohn eines Kaufmanns; Musikpädagoge, Studienrat, und Gesangspädagoge in Breslau, Musiklehrer an der König-Friedrich-Oberschule. Korrespondent der Zeitschrift "Die Musikpflege"; auch Lehrer für Pädagogik, Gesang und Sprecherziehung am Hochschulinstitut für Musikerziehung und Kirchenmusik. Leiter des Benkelschen A-cappella-Chors und des MGV "Edelstein 1889" in Breslau.
Nach 1945 in der BRD.
Werke: u. a. Herausgabe schlesischer Heimatlieder und Schulliederbücher.

NSDAP seit 1/II/33, Nr. 1.470.015;1934: Führer des Chorgaus II Schlesien im RVgemChe (RMK); Gaufachberater für Musik bei der NSDAP-Gauleitung Schlesien; 1937 NSLB- Gausachbearbeiter für Musikerziehung Gau Schlesien.
Volk im Lied. Ein Ergänzungsheft zu den eingeführten Schulliederbüchern mit besonderer Berücksichtigung des schlesischen Heimatliedes. Hgb. (^{2}1935, ^{6}1939) [Oemigke, Breslau].
Schlesisches Liederblatt. Hgb. (1937) [Li].
Grenzlandvolk singt! ("Musikpflege" VIII/4, Juli 1937. S. 147-149).
Über eine vom Reichsamt Feierabend der NSG "Kraft durch Freude" zwecks politischer Propaganda durch das Lied organisierte zehntätige Fahrt der Sing- und Spielgemeinschaft Hindenburg an der polnischen und tschechischen Grenze.
Zitat:
"Zusammenfassend kann gesagt werden, daß Volkstumsabende, die aus offenem Singen, chorischen und instrumentalen Darbietungen, Volkstänzen und vielleicht auch einem kurzem Volksspiel bestehen, in hohem Maße geeignet sind, deutsches Volksbewußtsein zu wecken und zu

stärken und daß der Grenzlanddeutsche in Oberschlesien bei seiner Sing- und Spielfreudigkeit hierfür besonders empfänglich ist. Diese Grenzlandsingfahrt konnte nur unter großen Opfern der beteiligten Chormitglieder durchgeführt werden. Es wurde nur der Autobus von KdF. gestellt. Die Verpflegung und Übernachtung bezahlten die Chormitglieder selbst und hatten auch für die Fahrt ihren Urlaub bereitwillig hergegeben. Das machte auf die Grenzlanddeutschen stärksten Eindruck, ein solch sprechendes Zeichen von Volksgemeinschaft zu erleben. Für den Chor selbst wirkte sich die Fahrt vor allen Dingen gemeinschaftserzieherisch aus. Frühsport, straffe Disziplin und weltanschauliche Aussprachen wurden täglich durchgeführt. Lebendige Grenz- und Volkstumskunde haben die Liebe zur Heimat in jedem Chormitglied gestärkt und die Einsatzbereitschaft gehoben" (S. 148).

Wacht im Osten. Feierstunde des Chorkreises Breslau ("Musikpflege" IX/12, März 1939. S. 504-506).

Zitat:

"(....) Auch nach der Heimkehr des Sudetengaues in das großdeutsche Reich ist Schlesien seiner Aufgabe, als Grenzland auf der Wacht zu sein, Grenzschicksal zu durchleben und zu gestalten, nicht enthoben. Daher wurde die Feierstunde unter den verpflichtenden Leitgedanken >Wacht im Osten< gestellt. Mit den abwechslungsreich gebrauchten musischen Mitteln Singen, Sprechen von Dichterworten und Spielen von Chorbegleitungen, selbständigen Instrumentalwerken und einer Ansprache wurde die Feierstunde einheitlich aufgebaut. Es war natürlich, daß der Chorkreis in der Zusammenfassung der an der Ausführung beteiligten Kräfte über den Rahmen seiner Mitglieder hinausging. Durch die Mitwirkung des Bundes deutscher Osten war die volkspolitische Unterstützung und durch die Betätigung der HJ. in einer ihr artgemäßen Feierstunde das gemeinschaftliche Zusammenwirken von Reichsverband und HJ als zukunftweisende Aufgabe gesichert. (...)" (S. 504).

Der Jude in der Volksmusik ("Die Musik" XXXI/6, März 1939. S. 365-368).

Der Jude in der Volksmusik ("Völkische Musikerziehung" V/7, Juli 1939. S. 285).

Information: DML.

Benkstein, Otto

Leimbach Krs. Ilfeld, 26. August 1889 - Sundhausen (SBZ), 5. Juni 1947.

Bäckermeister und Amateurkomponist in Sundhausen/ Halle-Magdeburg.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.538.712, auf Antrag vom 27/VIII/37.

Treueschwur dem Führer. Marsch für Harmoniemusik (1937) [GrL].

Deutsche Schutzpolizei. Marsch (DtldS, 17/VIII/38).

Einzug der Freiheitskämpfer. Marsch (RS Hamburg, *11/III/39).

Information: *Die Standesbeamt in Koch, Nordhausen (20/VII/98),*

schickte eine Todesurkunde und stellte ohne Ankündigung 9 DM Gebühr in Rechnung; doch gab das Standesamt dem Antrag auf Gebührenbefreiung statt. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Sundhausen, Nr. 20/1947.

Bennewitz, Gert (Paul Gerhart)
Bautzen, 25. Dezember 1913 - *ohne Ort und Datum* (mutmaßlich im Fronteinsatz gefallen).
Schüler einer Oberrealschule in Bautzen, seit 1932 in Düsseldorf, dann Münster, 1934 Berlin, 1935 in Groß Kuren/ Ostpreußen, 1936 Marienwerder und 1937 wieder Berlin. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, am 26/XII/41 als Leutnant der 10. Kompanie, IR 203, in Berestowaja, 20 km südöstlich Lissitschansk (Ukraine), verwundet. Am 18/V/42 aus dem Lazarett als dienstfähig zum Infanterie-Ersatz-Btl. 203, Spandau, entlassen.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 823.495; er erklärte einen neuen Eintritt am 1/VIII/34 und erhielt die Nummer 1.876.224. 1934 Mitarbeiter der RJF in Berlin.
Vgl. *Baldur von Schirach.*
Information: *Das Standesamt Bautzen (Poststempel: 2 /XI/99, 14/VII/04) teilte mit, dem Geburtseintrag sei kein Todesvermerk beigeschrieben.*

Benning, Carl
Halver, 26. Januar 1869 - Stuttgart, 2. Juli 1953.
Militärmusiker; 1903 Stabshoboist und MM beim IR 171 in Colmar, 1909 OMM, jedoch 1918 demobilisiert. Dann Musikdirektor und Bearbeiter in Stuttgart; Stand 1933: Leiter der Polizeikapelle. Auch Leiter des Musikvereins Feuerbach gegr. 1899 und der Stadtkapelle (Stand 1937-42).
Nach 1945 weiterhin in Stuttgart, nun i. R.
Werke: u. a. Bearbeitungen für Blasmusik; Schlaraffische Festouvertüre (1933).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.226.220; Leiter der Stabskapelle des NS-Reichskriegerbundes Stuttgart.
Deutsche Helden. Marsch (RS Stuttgart, *12/III/39).
Ungewitter: **Grüße der Heimat**. Marsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: C. Benning (1941) [Ungewitter, Stuttgart-Bottnang].
Information: *Standesbeamtin Dangelmaier, Stuttgart (24/III/98), stellte für diese Auskunft und sieben weitere ohne die gesetzlich bestimmte Absprache 50 DM "Ermittlungs- und Suchgebühr" in Rechnung und setzte sie auf Antrag nicht aus. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Bennstein, Johannes
Berlin, 29. Juli 1895 - ?
Dr. und Beamter in Berlin-Wilmersdorf, Sigmaringerstr. 24 (1937).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.153.964, auf Antrag vom 3/VI/37.
Arbeitsdienst-Lied: Hängt eine Wolke vorm Sonnenlicht (T: Kurt Bock) (1934) [PS].
Textprobe (4. Strophe):
"Wenn nur das Liedel noch hell erschallt,
läßt gut sich die Heimat erbauen,
deutsch ist das Feld und deutsch
ist der Wald,
kein Wölklein mehr hängt im Blauen".
In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934). *Das LA Berlin (9/IV/03) benötigte zehneinhalb Monate, um herauszufinden, man habe nichts über Bennstein.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Benoit, Gerd
Berlin, 11. Juni 1910 - bei Jassy (UdSSR), 7. Juni 1944 (im Fronteinsatz gefallen).
Musiker, Komponist und Herausgeber, ab 1940 in Litzmannstadt Leiter der Städtischen Musikschule. Im Krieg Unteroffizier und Reserveoffiziers-bewerber.
Werke: u. a. Tanzweisen, Liedsätze zus. mit Blumensaat, "Deutsche Tänze aus Polen, dem Banat und Norddeutschland" (1939); Klaviermusik Nr. 1 für Cembalo (1940); Klaviermusik Nr. 2 für Klavier (1940).

NSDAP seit 1/VII/41, Nr. 8.357.484, auf Antrag vom 25/II/41.
Aus allen Gauen. Etwa 130 Lieder zum ein- und mehrstimm. Singen und Spielen auf allen Instrumente, hgb. von G. Benoit (1934) [Grenze und Ausland, Berlin].
1934, *Bekanntgabe:*
"Das Liederbuch, das dem Auslandsdeutschtum gewidmet ist, bringt zum großen Teil völlig unbekanntes Liedgut mit besonderer Berücksichtigung des auslandsdeutschen Liedes. Die Erfordernisse des häuslichen Musizierens sind hier in gleicher Weise bedacht, wie die Verwendbarkeit auf Fahrten und Lagern, im Arbeitsdienst, im Landschuljahr.
Blockflötenspieler finden in einem besonderen Verzeichnis alle für ihr Instrument enthaltenen Spielmöglichkeiten übersichtlich geordnet, eine Erleichterung besonders für das Zusammenspiel mit anderen Instrumenten, die hier zum ersten Male in dieser Weise durchgeführt wurde.
Form und Auswahl haben sich sehr bestimmt von jeglichem Pseudo->Volks<lied ebenso ferngehalten wie von allem, das nur Anspruch auf

Tageswerk erheben darf; wogegen die aufgenommenen Lieder zeitgenössischer Komponisten wie: W. Hensel, E. L. von Knorr, Chr. Lahusen, G. Schulten, H. Spitta, Svolvaer-Raimund, L. Weber eine Richtung weisen, die im heutigen Schaffen Gültigkeit hat" (Werbung des Verlages in: Benoit, "Das Sonnenrad").

Das Sonnenrad. Zwölf Lieder zur Sonnen- und Jahreswende und zum festlichen Feuer und sieben Tanzweisen für Blockflöte oder andere Instrumente. Herausgeber (1934) [V].

Vorrede

Wir schreiten vom tale herauf das holz hinter uns schleifend - das holz der wälder der tiefe es zu opfern auf den höhen im rausch der flamme die wir schüren. Hundert jahre vergaßen sie den äther mit seinen kreisenden welten die magnetisch unser blut in den lauf der sterne bannen. Weitere hundert jahre vergaßen sie sogar die gezeiten zu feiern die uns das erdgesetz gab - und nur am schnelleren schlagen des herzens spürten wir noch den wechsel. Der weltenabend sank mit den göttern der vorzeit und der lichte gott unseres geistigen ahnen-volkes gründet sein reich der sonne in dem nur wahre gesetze herrschen die Er durch die sphären rollt zum reigen der gestirne. So begehen wir als die ewig ersten die wende der sonne die den pulsschlag unseres landes unseres meeres unserer luft bestimmt im Ur-gesetz!

Inhalt:

1. nach einem alten Ansingelied aus Bayern: (Der Florian) Gebt uns a Holz zum Sonnwendfeuer. - 2. Svolvaer-Raimund, 1934: (Nach Sonne gehn) Das ist ein köstlich Ding: nach Sonne gehn. - 3. 17. Jh: Fackeltanz. - 4. böhmische Weise: Die Zeit ist reif, es dreht das Sonnenrad. - 5. Straubing, 1679: (Ehrentanz) Freunde kommet zu den Reihen. - 6. aus der Gottschee: (Festliches Schreiten) Wir kommen her mit Kranz und Speer. - 7. von Knorr, 1934: (Mittsommernacht) O schöne Nacht, o kurze Nacht. - 8. (Feuerspruch) Du Sinnbild des Lebens, und Notdurft des Lebens. Kanon zu 3 Stimmen. - 9. Svolvaer-Raimund, 1934: (Dank) Wir danken der Sonne, sie gab unsrer Erde. - 10. von Knorr: (Feuersprung) Ich spring übers Sonnwendfeuer! - 11. Johannisreihen. - 12. Schwerttanz. - 13. Feuertanz. - 14. aus "Gesänge des Stammes >Großer Jäger<": Zwischen den Zeiten des Jahres nun stehen wir. - 15. Melodie 1584, böhmisch/wendisch: (Neujahrswunsch) Nun wolle Gott, daß unser Gesang mit Lust und Freude. - 16. alter ditmarsischer Tanz für Geige: Schülper Bar. - 17. Sonnwendruf. Kanon zu 2 Stimmen. - 18. Nordischer Walpurgistanz für zwei Blockflöten und Klampfe. - 19. Weise 17. Jh: (Neujahrsreien) Mit diesem neuen Jahr beginnt.

O Danzig, halt dich feste, du weit berühmte Stadt (T: nach Hans Hasentödter, 1577, bearbeitet) (1934), aus "Lieder und Kanons" [V].

In:

RJF, Liederblatt der HJ 59 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 59 (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 9/10 (12. August 1937), 5/5 a (8. Juni 1939); Unser das Land (1937; Komponist: G. Benoit); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! (1938); Das Bannorchester (1939); Lieder

unseres Volkes (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Posener Chorbuch (1943).

Frisch auf, singt all, ihr Musici (eigener T). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 21-22 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Totenlieder. Hgb. von Gerd Benoit (1935) [V].

Verlagswerbung (in: Schulten, "Der Ring"):

"Reiches instrumentales und vokales Material zur Ausgestaltung von Totenfeiern".

Editionen wie diese waren unentbehrlich für die auf dem Kult von Tod und Opfer beruhende NS-Ideologie.

Der helle Tag ist aufgewacht. Kantate nach dem gleichnamigen Lied von H. Baumann für Singstimmen, Flöten, Geigen (Bratsche) und Klampfe (Cello ad libitum) (Riga, 1938, für ein Fest der baltendeutschen Jungenschaft) [V].

Sendung der Deutschen: Mitten in die Welt gestellt, die von Flüchen dröhnt und Waffen (T: Norbert Wallner) [V].

Textprobe (3. Strophe):

"Wir sind willens, Streich um Streich,
alten Adel neu zu prägen:
also wächst ein neues Reich
unter unsern Hammerschlägen".

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 12/12 a (14. September 1939).

Reiterlied: Ja, wir wollen kämpfen, streiten (T: B. Wächter).
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 12/12 a (14. September 1939).

Wir glauben daran, daß ein Volk nie vergeht, solange der Bruder zum Bruder steht, solange wir einig zum Kampfe bereit (T: Josef Hiess). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 12/12 a (14. September 1939).

Jörns: **Wir tragen das Feuer**. Kampflied. Instrumentalstimmen - Blockflöte oder Flöte, Streicher und Cello - von G. Benoit.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 12/12 a (14. September 1939).

Wir danken der Sonne. Chor für 2 gleiche Stimmen zum Erntedanktag.
In:
Der junge Chor 3 (1940).

Feierliche Liedsätze: 1. O Danzig, halt dich feste. - 2. Sachs, halte Wacht (1940).

Bensch, Leo

Posen, 1. Juni 1918 - verwundet in Glinka (UdSSR), 6. März 1943 (verstorben am 8/III/43).
Korrepetitor und Kapellmeister am Stadttheater Münster, Pianist,

Komponist und Privatmusiklehrer (Klavier). Er erhielt 1938 den 1. Musikpreis - 500 RM - der Stadt Münster für seine Leistungen als Pianist und durfte zuletzt auch von Hans Rosbaud vorbereitete große Opern nachdirigieren. Während des Krieges einberufen, zuletzt Gefreiter des Stabs/Grenadier-Rgt. 453.
Werke: Sommernachtsmusik für FrauenCh und KammerOrch (RS Köln, 26/I/40) u. a.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: *Weder Stadtarchiv Münster noch Städtische Bühnen und städtisches Personalamt besaßen 1998 Information zu Bensch; erst das Dezernat der Oberbürgermeisterin der Stadt Münster (16/IX/98) machte die fehlenden Angaben verfügbar.*

Bentsch

Jederzeit kampfbereit. Marsch (RS Königsberg, 15/XI/35, aus Pillau).

Bentzon, Jørgen

København, 14. Februar 1897 - Hørsholm (DK), 9. Juli 1951.
Dänischer Komponist, Schüler von Carl Nielsen, auch Absolvent des Konservatoriums Leipzig, später in Kopenhagen ansässig.

Pflicht: Ungezählte Hände sind bereit (T: K. Bröger). Arbeitslied (1931). In:
Die Singstunde 78 (1935).
Information: FA.

Benz, Richard

Reichenbach im Vogtland, 12. Juni 1884 - Heidelberg, 25. November 1966.
Sohn eines Pfarrers; Dr. phil. (Kunstgeschichte). Kulturhistoriker und Kulturphilosoph in Heidelberg.
Werke: u. a. "Das Ethos der Musik" (Offenbach, 1926), "Franz Schubert als Vollender der deutschen Musik" (Jena, 1928), "Beethovens Denkmal im Wort" (München, 1935), "Die ewigen Meister - Deutsche Musikergestalten" (Jena, 1935), "Vom Erden-Schicksal ewiger Musik" (Jena, 1936; 5.-9. Tsd. 1944), "Die deutsche Romantik - Geschichte einer geistigen Bewegung" (Leipzig, 1937), "Von den drei Welten der Musik" (Hamburg, 1940), "Goethe und Beethoven" (1942).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Die Stunde der deutschen Musik. 2 Bände (1923-27; veränderte ^{3}1943) [DJ].

Zitat:

"(...) Die Musik zeigt aber zugleich schon heute am deutlichsten, wohin diese Entwicklung führt: die Neuesten, die angeblich zu Bach zurückbegehren und scheinbar wieder dem Dienst am alten Glauben bereit sind, sie sind zugleich die Wegbereiter nihilistischer Zerstörung bisheriger Tonsprache, und dulden die atonale Verhöhnung und Caricatur des Luther'schen Chorals - exotischer Exceß wird ihre Religion, und sie verkünden als Ziel europäischer Entwicklung die Wiederfindung der jüdischen und aller orientalischen Urmusik" (Die Stunde der deutschen Musik, 1. Auflage, Band 2. S. 492).

Mit seiner undurchdachten Attacke gegen neue Musik und Jazz gab sich Benz als Kronzeuge für die "rechte" und dann NS-Ästhetik her.

Bereits in "Die Musik" XX/4, Januar 1928, S. 292-293, publizierte H. J. Moser eine heute noch lesenswerte kritische Rezension von "Die Stunde der deutschen Musik", Band 2, gegen die sich Benz in Nr. 9, Juni 1928, S. 679-680, recht ungeschickt wehrte und dadurch Moser anschließend auf S. 680-683 ungewollt die Möglichkeit zuspielte, seine Ablehnung treffend zu begründen; es handle sich nicht um objektive Geschichtsschreibung, sondern um ein Tendenzbuch.

1. August 1933:

In einem Rundfunkgespräch gibt u. a. Richard Benz Auskunft über sein Buch "Geist und Reich" (FSt. Berlin, 1/VIII/33).

10. Juni 1934, *Laudatio:*

"Benz ist der letzte Anti-Wagnerianer großen geistigen Stils, der mit seiner Kritik an die Wurzeln des Wagnerschen Schaffens geht, sich gegen den innersten Ausgangspunkt wendet. Wagner sah den Mythos nur im Wort, machte die Musik zum Mittel zum Wort, ohne zu begreifen, daß die Aufgabe war, gerade aus der Musik heraus den neuen Mythos zu entwickeln. Benz macht vor dem großen Künstler Wagner seine tiefste Verbeugung, wenn er den Tristan >den Werther des 19. Jahrhunderts< nennt; er hat aber gesehen, daß mit Wagner die Entwicklung eine Richtung genommen hat, die der eigentlich musikalischen bei Beethoven und Schubert in vielem wirklich diametral entgegengesetzt war. Schon hier hat Benz aus lebendigem Gegenwartsgefühl etwas wie einen Irrtum der Historie erfaßt" (F.: Richard Benz. Ein Fünfzigjähriger. "Deutsche Zukunft" II/23, 10/VI/34. S. 16).

1937:

Die "AMZ" LXIV/1937, S. 296, bringt die Rezension "Vom Erdenschicksal ewiger Musik" von Wolfgang Sachse.

3. Januar 1938:

Der Rundfunk widmet eine Buchbesprechung dem Werk von R. Benz, "Vom Erdenschicksal ewiger Musik" (Das neue Buch, RS Saarbrücken, 3/I/38).

12. November 1938:

Der Rundfunk sendet eine Rezension von H. G. Feige über das Werk von R. Benz "Die deutsche Romantik" (RS Breslau, 12/XI/38).

1939, *Intellektuelle Spielerei:*

"Kulturschwätzer (Benz). Die einen wissen etwas von den Dingen,

die andern reden nur. Der große Überblick, die >historischen< Zusammenhänge werden umso leichter wahrgenommen, je weniger Wert und Gewicht auf das Einzelne gelegt wird. Hier ist geradezu ein Eldorado für intellektuelle Spielerei jeder Art. Kunstgeschichte von solchen, die Substantielles wissen und über die Dinge selbst etwas zu sagen wissen, gibt es sehr wenige. Da ist das in den Dingen stecken bleiben, wie es meistens dem Künstler selber eignet, noch besser. Es offenbart doch eine Liebesbeziehung" (Furtwängler: Kalendernotizen 1939-IV. Quelle: Zentralbibliothek Zürich, Furtwängler-Archiv).

Die ewigen Meister. Deutsche Musikergestalten ([7]1944, Wehrmachtsausgabe, für das Sortiment nicht erhältlich) [DJ].

30. August 1944, *Beurteilung:*

"Er bezeichnet sich als Kulturphilosoph und publiziert überwiegend dilettantisches Schrifttum über Musik; daraus ergibt sich, dass Benz trotz seines betonten Eintretens für alles Deutsche in der Kunst in vielem ein Gegner von Grundsätzen ist, die der Nationalsozialismus aufgestellt hat. Für eine Betätigung als Gegner wird es ihm an persönlichem Mut fehlen" (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, 30/VIII/44. Quelle: BA NS 15/ 74).

Beurteilung, 1966:

"(...) vertritt er seine reaktionären, nationalistischen und kulturpessimistischen Ansichten zur MGesch. und bereitete, in mancher Hinsicht Spengler vergleichbar, den Boden für Elemente der faschist. Kulturpolitik" (SML, Band 1, S. 101).

Schon vor 1933 retteten sich Sozialisten und Kommunisten, um das Monopol auf "ihren" Sozialismus zu behalten, in Geschichtsfälschung durch den italienischen Namen, der mit NS nichts zu tun hat und diesen eher verharmlost.

Information: FA, MM2, RML, SML, MGG, RMLE *(Todesdatum: 9/XI/66).*

Benzler, Fritz

Greifenhagen/ Pommern, 20. Februar 1903 - Herne, 30. November 1974.

Musikpädagoge, 1934-45 Volksschullehrer in Groß Spiegelberg/ Krs. Prenzlau.

Nach 1945 Musiklehrer in Herne, hier 1947-65 Kantor der ev. Hauptkirche und 1959-68 Hauptschulrektor.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/X/33 und NSV; Blockwart des RLB.

Op. 37. **Deutscher Aufbruch**. Vier Männerchöre auf Texte von Fritz Wienecke: 1. **Mit Gott empor für unser Deutschland**. - 2. **Nun reget Herz und Hände.** - 3. **Schwert und Friede:** Wie dienen wir dem Frieden? - 4. **Wir wolln das Wort nicht brechen** (1934) [HB].

Information: LdCh.

Berbuer, Karl
Köln, 26. Juli 1900 - Köln, 17. November 1977.
Sohn eines Bäckers; Bäckermeister, Sänger (Tenor) und Volkssänger in Köln.
Werke: u. a. Karnevalsschlager; "Heidewitzka, Herr Kapitän" (1936), Marschlied; "Das kannst du nicht ahnen" (1938); "Trizonesien-Song" (1948).

NSDAP seit 1/VII/40, Nr. 8.059.096, auf Antrag vom 24/VI/40.
Heidemarie, wenn wir am Rhein marschieren (eigener T). Marschlied, zus. mit A. Ruland (1940) [SV, 1944 Sc].
Tondokument - vom 18/I/40, 20/II/40 - im DRA: 1570017-08, 4211488-02.
Ausführende: 1) MCh mit A. Lutter und seinem Orch; 2) Gesangsterzett R. Schuricke mit Orch Oscar Joost.
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
Heidemarie, wenn wir den Wein
probieren,
dann wünsch ich mir dazu
und der Kompanie
eine, die küßt wie du,
Heidemarie!"
In:
Harmonika-Erfolge (1944).
Wenn die Soldaten rangehen (eigener T). *Kriegslied,* zus. mit A. Ruland (1944) [SV].
Information: *Das Historische Archiv der Stadt Köln (11/V/98) kündigte "für die Bearbeitung von schriftlichen Anfragen" eine Forderung von 40 DM "pro halbe Stunde aufgewandter Arbeitszeit" an, obwohl das Grundgesetz unbehinderte Information verspricht, setzte die Forderung auf Antrag jedoch aus. Das Amt für Statistik, Einwohnerwesen und Europaangelegenheiten in Köln (23/IX/98) verlangte für Auskunft aus den archivierten Meldeunterlagen je 30 DM. Der an den Oberstadtdirektor gerichtete Antrag vom 6/X/98 ging "zur weiteren Bearbeitung" ans Dezernat Wirtschaft und Stadtentwicklung; dieses antwortete nicht, brach also Verwaltungsrecht. Erst ein erneuter Antrag zum Oberstadtdirektor erbrachte Aussetzung der Gebühren.*

Berchtold sen., Josef
Dorfen bei Wolfratshausen/ Bayern, 14. Februar 1863 – München, 29. April 1935.
Konservator in München; Vater des ersten Reichsführers-SS von 1926.

NSDAP seit 1/X/30, Nr. 310.162.
Das Hakenkreuz: Das Hakenkreuz im weißen Feld auf feuerrotem Grunde (T: O. Kernstock). NS-Kampflied.

Textprobe (2. Strophe):

"Das Hakenkreuz im weißen Feld,
auf feuerroten Grunde,
zum Volksmal ward es auserwählt
in ernster Schicksalsstunde,
als unter Schmerzen, heiß und tief,
das Vaterland um Hilfe rief,
das teure, todeswunde".

In:
Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Horst-Wessel-Marschalbum I (^{7}1933); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Im deutschen Land marschieren wir (^{4}1935).

Wende: Licht ward's im deutschen Land (T: Hermann Grote). Bekenntnislied.
In:
Im deutschen Land marschieren wir (^{4}1935).

Das Fähnlein: Mit klingendem Spiel (T: H. Grote). Marschlied.
In:
Im deutschen Land marschieren wir (^{4}1935).

Information: *Der Standesbeamte Eisenschenk, München I (12/XI/97), verweigerte mit unwahren Angaben über PStG § 61, also rechtswidrig, die Angabe des Todesdatums. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das Kreisverwaltungsreferat München, Einwohnermeldestelle, Frau Scheinost, ließ wissen (26/XI/97), Meldeauskünfte kosteten je 20 DM. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Berdien, Adolf

Restorf/ Hannover, 9. Februar 1876 - Lüchow, 21. September1954. Militärmusiker; ab 1/VII/05 Stabshoboist und MM beim IR 47 in Posen, am 2/VIII/14 OMM und Leiter des Musikkorps des II./ IR 16 Hannover, dann des III./ IR 9 Berlin-Spandau, zuletzt des IR 67, zum 1/IV/36 StMM und zum Reichskriegsministerium abkommandiert; ab 26/IV/35 - zur Ausbildung der Militärmusiker - Lehrer für Komposition und Tonsatz an der Musikhochschule Berlin, 1937 Professor, 1936 Musikinspizient des Heeres, ab 1/I/41 Obermusikinspizient; zum 30/IV/43 i. R.

Nach 1945 zuletzt in Lüchow.

Kein Eintrag in ZKNSDAP; SA, MZF des SA-Sturms 23/7 Berlin.
30. Juni 1934:

In der "DNMZ" LVI/26, S. 211-212, erinnert Georg Kandler an das 40jährige Soldatenjubiläum Berdiens.

Olympia-Fanfare (1936).

Mit Sang und Klang die Straße entlang. Marschliederfolge (Berlin, 1937).

Junge Soldaten. Marsch für versch. Besetzungen (1938; RS Berlin, 9/V/

37; RS Frankfurt, 9/VIII/38; DtldS, 23/XII/38, Frühkonzert des TrK des AR 1, Königsberg, Dgt. StMM, Hermann Wiech; Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. MM G. Grosch) [VfdM].

Tondokument - vom 29/VI/40 - im DRA: 1870667-13.

Ausführende: StabsMK des Wach-Btl. der LW Berlin, Dgt. StMM Teichmann.

Information: *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.*

Berend, Fritz

Hannover, 10. März 1889 - Carbes bei London, 29. Dezember 1955. Sohn eines Geheimen Justizrats; Dr. phil. München 1913 (Nicolaus Adam Strungk 1640-1700). Schüler von F. Mottl und A. Schmid-Lindner, Komponist und Orchesterdirigent, bis 1933 Intendant der Theatergemeinschaft Münster-Osnabrück, am 6/IV/33 entlassen, 1933-36 1. Opernkapellmeister in Münster. 1936-37 Kapellmeister am Jüdischen Künstlertheater Berlin, dann auch im Jüdischen Kulturbund Breslau.

Von Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1937-39 emigrierte Berend nach Florenz, dann London; zeitweilig Leiter der Waliser Nationaloper in Cardiff, 1946 Kapellmeister der Carl Rosa Opera, London, und Musiklehrer an der Universität.

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML.

Berendt, Gert

RAD-Mitglied, während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und in einem Baubataillon.

Lautensätze zu **Wir wandern und wir singen!**, Liederbuch der NSG "Kraft durch Freude", hgb. von der DAF (1937) [ZVNSDAP].

Lied des Baubataillons: Schon immer trugen wir den Spaten, nun tragen wir das Gewehr (eigener T).

In:

Singende Front (^{2}1941).

Es geht eine Straße in Deutschland (eigener T). Fassung: R. Kössler.

Textprobe (3. Strophe):

"Es geht eine Straße in Deutschland,
dort finden sich alle, die brennend sind
in Herzen und in Händen.
Es geht eine Straße in Deutschland,
dort finden sich alle, die Stürmer sind
im Beginnen und im Vollenden.
Und keiner ist da, der müde steht.
Und keiner ist da, der müßig geht,

das ist die Straße Deutschland".
In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 4 (1942); Lieder der Mannschaft 1 (1944).

Berenkamp, Adolf von
Innsbruck/ Tirol, 10. Mai 1892 - Innsbruck (A), 31. Januar 1958.
Eigentlich Freiherr von Ingenhaeff zum Berenkamp (Bärenkamp); Opernsänger, zunächst in München, zeitweise in Pusteria (Italien), 1934/35 in Gotha, 1939 Weimar; 1939/40-44 stellv. Intendant und Sänger am Reichsgautheater Innsbruck.
Nach 1945 weiterhin in Innsbruck.

NSDAP seit 1/XI/29, Nr. 160.036; 1943/44 Landesleiter der RTK Gau Tirol-Vorarlberg.
Information: *Im DBJ 1941 als Adolf von Beerenkamp, 1943 als Alfred von Berenkamp.*

Beresinalied: Unser Leben gleicht der Reise eines Wanderers in der Nacht (T: Thomas Legler) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB, Bearbeitung: O. Siegl).
Textprobe:"(...)
Jeder hat in seinem Gleise
etwas, das ihm Kummer macht.
Aber unerwartet schwindet
vor uns Nacht und Dunkelheit,
und der Schwerbedrückte findet
Linderung in seinem Leid".

Berg, Alban
Wien, 9. Februar 1885 - Wien, 24. Dezember 1935.
Sohn eines Kaufmanns, österreichischer Komponist, Schüler von A. Schönberg.
Obwohl Berg "arisch" war, schätzten ihn die NS-Kulturpolitiker auch noch postum als "kulturbolschewistischen" Gegner ein.

1933

3. August 1933:
Der Sachverständige für Rasseforschung beim RMI publiziert ein Gutachten mit beigefügter Ahnentafel, aus dem sich ergibt, daß Berg "arisch" ist (Abdruck: Wulf, S. 49).

1934

21. Juni 1934, *Befremden:*
"Der >Magdeburgischen Zeitung< vom 21. Juni 1934 entnehmen wir

folgende sehr sonderbare Meldung:

"Alban Berg hat die Komposition seiner neuen Oper nach Frank Wedekinds >Lulu< beendet. Das Werk, die Frucht sechsjähriger Arbeit, begegnet nach dem Welterfolg des >Wozzeck< größtem Interesse in Theater- und Musikkreisen. Da Berg im Augenblick von einer szenischen Aufführung der Oper Abstand nehmen möchte (hört, hört! Schriftleitung der D. B. K.), hat er sich zu einer konzertmäßigen Zusammenfassung von fünf Stücken der Partitur entschlossen. In dieser Gestalt, unter dem Titel >Fünf sinfonische Stücke aus der Oper Lulu< mit einem Koloratursopran als solistischen Mittelpunkt, wird das Werk am 30. November in der Berliner Staatsoper unter Generalmusikdirektor Erich Kleiber zur Uraufführung kommen, an der gleichen Stelle also, wo 1925 die denkwürdige Premiere des >Wozzeck< stattfand".

Mit Recht begegnet diese Nachricht großem Erstaunen und Befremden. Der angebliche >Welterfolg< des >Wozzeck< ist dahin richtigzustellen, daß diese Oper bis jetzt lediglich an der Preußischen Staatsoper zu einer wiederholten Einstudierung gelangt ist, während sonst nur einige Aufführungen an wenigen großen Provinzbühnen - und, wenn wir nicht irren, noch in Chikago zu verzeichnen sind. Der Erfolg des >Wozzeck< beruhte wohl in erster Linie auf dem Büchnerschen Drama und auf der Sensation, die die nach Schönbergschem Muster gearbeitete atonale Musik Bergs damals erregte (Berg ist Schönberg-Schüler). Sollte es sich bei der neuen Oper um die berüchtigte >Lulu< Wedekinds handeln - woran u. E. kaum zu zweifeln ist und was auch den Verzicht Bergs auf eine szenische Aufführung hinlänglich erklären würde -, so ist dazu nur zu bemerken, daß die Oper >Lulu< auf deutschen Bühnen nichts zu suchen hat, weder mit noch ohne Text. Es wäre zu wünschen, daß obiger Meldung, von der wir nicht wissen, wer sie eigentlich in die deutsche Presse lancierte, umgehend und kategorisch von den zuständigen Stellen widersprochen würde" (Alban-Berg-Uraufführung in der Staatsoper? "DBkorr" III/52, 4/VII/34. S. 7).

Die - zutreffende - Meldung stammte von der Pressestelle der Berliner Staatsoper.

Typisch für die NS-Taktik ist hier die Herabsetzung des "Wozzeck"-Welterfolges. Der anonyme Kommentator hielt einfach mit der Wahrheit zurück. Tatsächlich kam das Werk bis Ende 1936 auf die Bühnen von 29 Städten einschließlich Philadelphia und New York und brachte es auf 166 Aufführungen, bis Sommer 1934 noch nicht ganz so viele, aber allemal genug für den Welterfolg eines zeitgenössischen Werks.

November 1934:

Furtwängler als Operndirektor der Berliner Staatsoper bittet Erich Kleiber die angesetzte "Lulu"-Premiere aus der Staatsoper in die Philharmonie zu verlegen, da mit Sicherheit Störungen von außen zu erwarten seien, die zukünftigen Opernvorhaben schaden würden.

Furtwängler plante derzeit für die Staatsoper die Uraufführung von Hindemiths umstrittener Oper "Mathis der Maler". Kleiber hielt nichts von einer Verlegung der "Lulu"-Aufführung.

1. Dezember 1934:

In der "DAZ" bespricht Robert Oboussier die "Lulu"-Musik sehr positiv.

5. Dezember 1934:

In der "Deutschen Zeitung" hetzt P. Zschorlich gegen den "musikalischen Bolschewismus" von A. Bergs "Lulu"-Musik.

1937

6. Juni 1937, *Kommunismus:*

"(...) Berg ist der Schüler Schönbergs und ist ihm treu geblieben: er folgt ihm auch ins Reich der Zwölftonmusik, ins Reich des musikalischen Kommunismus: das naturgegebene Fundament der Musik, die Tonalität, der durch die natürlichen Obertöne und die Organisation unseres Ohres gegebene Dreiklang ist über Bord geworfen, >alle Ständeschranken und Vorrechte<, alles Führertum ist beseitigt zugunsten einer durchgehenden Gleichmacherei: es gibt keinen Grundton, keine Dominante mehr, alle zwölf Töne der chromatischen Leiter sind gleichberechtigt. Das wäre aber die absolute Anarchie und Willkür, und davor schreckt auch der entartete Intellekt des Intellektuellen zurück: er sucht die organischen Bindungen durch neue, künstliche, willkürliche zu ersetzen. (...) Alles bleibt aber eitel Spiegelfechterei, denn diese blutleeren Schemen eines sterilen Intellektualismus führen ein Fabeldasein, da kein Hörer sie wirklich wahrnimmt. Diese Musik ist ein Ende, nicht ein Anfang. Sie ist Ausdruck der müden, weltstädtischen Intelligenz, der europäischen Dekadenz, der absterbenden Schichten einer untergehenden Welt, die in den Weltkrieg hinein getaumelt ist, sie kommt ein Vierteljahrhundert zu spät. (...)" (Hans Corrodi: Musikalischer Bolschewismus in der Oper. Zur Uraufführung der Oper "Lulu" von Alban Berg in Zürich. "VB" München, 6/VI/37).

Der Schweizer Corrodi zeigt sich hier als ideologischer Helfershelfer des NS-Regimes.

1938

Keine Musik:

"(...) einer der führenden Männer der inzwischen überwundenen Richtung des Expressionismus. Mit seiner Oper >Wozzeck< erlangte er insofern musikgeschichtliche Bedeutung, als dieses Werk geradezu als unüberbietbares Schulbeispiel des Expressionismus zu gelten hat. Von den Mitläufern und skrupellosen Ausbeutern dieser entarteten >Richtung< unterscheidet sich Berg durch den Ernst seines Strebens. Gleichwohl hat seine völlig atonale Tonsprache nichts mehr mit dem herkömmlichen Begriff >Musik< zu tun (...)" (Hans Renner: Die Wunderwelt der Oper. Berlin, 1938. S. 85).

Information: A*usführliche und verläßliche Namensartikel in allen Musiklexika nach 1945.*

Berg, Friedrich
1861 - ?

Kindlein mein. Wiegenlied.
Vgl. *Kindlein mein.*
In:
Lieder zur Weihnachtszeit (1935, 1944).

Berg, Mauritz (Maurits) van den
Groningen (Holland), 20. Februar 1898 - Hilversum (NL), 14. September 1971.
Holländischer Geiger in Deutschland; bis 1926 1. Konzertmeister des BPhO, dann Konzertmeister des Berliner Funkorchesters. 1933 als "jüdischer Mischling" und Ausländer entlassen, bewarb sich mit Antrag vom 12/VII/34 beim RMVP um die Stellung des 1. Konzertmeisters des BPhO, wurde jedoch unter Verschweigung der rassistischen Vorbehalte abschlägig beschieden.

Von Brückner/Rock I als Jude und Gerigk/Stengel als Halbjude denunziert.

Dann wirkte er im Concertgebouw-Orchester Amsterdam und gab während der Besetzung Hollands 1941 wegen seiner "nichtarischen Abstammung" eine Loyalitätserklärung ab. 1949-67 Kapellmeister am Rundfunk in Hilversum.

12. Juli 1934, *Bewerbung:*

"(...) Nach meiner auf Grund des § 3 des Beamten-Gesetzes erfolgten Entlassung aus dem Rundfunk ist es mir trotz der Zugehörigkeit zur Reichsmusikkammer nicht mehr möglich gewesen, in Deutschland eine Betätigung und Verdienstmöglichkeit zu finden. Jüdische Organisationen lehnen mich als Sohn eines protestantischen Vaters ab. In Holland ist es ausgeschlossen, eine Anstellung zu finden, da ich dort infolge meines 21jährigen Aufenthalts in Deutschland kein besonderes Entgegenkommen fand" (Berg an Dr. Goebbels, 12/VII/34. Quelle: BA R 55/ 1182. Blatt 85-86).

Der Schreiber bezog sich auf das "Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" vom 7/IV/33 .

17. August 1934, *Empfehlung:*

"Das Kgl. Niederländische Generalkonsulat beehrt sich hierdurch dem Propagandaministerium Herrn M. van den Berg angelegentlichst zu empfehlen. Herr van den Berg bewirbt sich um die Stelle eines ersten Konzertmeisters im Philharmonischen Orchester.

Es wäre dem Kgl. Niederländischen Generalkonsulat sehr angenehm, wenn dieser talentierte niederländische Staatsangehörige, der denselben Posten schon früher viele Jahre bekleidet hat, auch jetzt wieder hierfür ernannt würde, und dies umsomehr als Ihrem Ministerium bekannt sein dürfte, dass viele deutsche Musiker in Holland eine lohnende Beschäftigung haben. (...)" (Königlich Niederländisches Generalkonsulat

an RMVP, 17/VIII/34. Quelle: BA R 55/ 1182. Blatt 83).

Das niederländische Generalkonsulat erhielt vom Goebbels-Ministerium den verlogenen Bescheid, die Stelle sei bereits besetzt!

Juni 1935:

In einem Hauskonzert bei Weil bietet van den Berg mit Leo Taubmann, Klavier einen Skandinavischen Abend: Grieg, Sonate C-moll für Violine und Klavier, dazu Musik von Soerre Jordan. Rose Lichtenstein rezitierte Gedichte von Knut Hamsun.

Information: RML.

Bergau, Wilibald

Gerdauen, 26. Januar 1880 - Berlin-Wilmersdorf, 20. August 1943.

Sohn eines Pastors; Pianist und Privatmusikerzieher in Berlin-Wilmersdorf.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Musik zum Filmdrama **Unter der schwarzen Sturmfahne** über den Bauernaufstand 1932/33, zus. mit H. Ailbout (UA: 26/IV/33; Prädikat: Lehrfilm). Produktion: "Der Vortrupp", Berlin. 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Auf hoher See. Suite (RS Berlin, 25/V/38).

Berger, Gregor (Johann Josef)

Viersen, 31. Juli 1895 - Ratingen, 17. Mai 1976.

Sohn eines Kaufmanns; Dr. phil. Bonn 1923 (Hans von Bülow. Seine Stellung zur Klaviermusik des 18. Jahrhunderts), Schüler von F. Bölsche und A. von Othegraven, Musikpädagoge, zunächst in Neuwied; später Studienrat am Staatlichen Prinz-Georg-Gymnasium Düsseldorf mit Wohnsitz Ratingen.

Nach 1945 weiterhin in dieser Funktion, ab 1960 i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.298.047.

Musik und Rasse. Referat beim Lehrgang für Fest- und Feiergestaltung der Gaue Koblenz-Trier und Düsseldorf des NSLB (Schloß Friedewalt bei Betzdorf/ Sieg, Oktober 1937).

Information: DML, KDMK.

Berger, M.

Mahnspruch der deutsch-schwäbischen Volksgemeinschaft im Banat: Hütet der Väter heilige Scholle! Deutsch soll sie bleiben, komme, was wolle (T: *onA*). Weise und Satz Eigentum des Komponisten.

In:

Und wenn wir marschieren (^{3}1937).

Berger, Theodor

Traismauer/ NÖ, 18. Mai 1905 - Wien, 21. August 1992.
Arbeitersohn; Komponist in Wien, 1932-39 in Berlin, dann wieder in Wien. Anläßlich der Reichsmusiktage 1939 in Düsseldorf förderte ihn Dr. Goebbels durch einen Kompositionsauftrag über 5.000 RM; als seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" 1942/43 auf 3.701,82 RM zurückgegangen waren, erhielt er 4.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten. Er war kriegsverwendungsfähig, jedoch regte eine Ministervorlage seine uk-Stellung an.

Berger, freischaffend, errang 1949 den Musikpreis der Stadt Wien und 1951 den Österreichischen Staatspreis; er unterhielt ab 25/VI/53 einen Zweitwohnsitz in Hamburg. 1960 fiel ihm der Große Staatspreis der Republik Österreich zu.

Werke: u. a. Streichquartett im alten Stil Op. 2 (1938); Capriccio und Fantasie für Orch Op. 3 (1938); Rondino giocoso für StreichOrch Op. 4 (1939); Zwei Stücke für StreichOrch Op. 5, daraus Nr. 2. "Malinconia" (1939); Elemente, sinfonischer Zyklus Op. 7 (1939); Feierabendstücke (Nocturnes) für Orch Op. 8 (1938); Rhapsodisches Duo für Violine und Cello mit Orch Op. 9 (1939; München, 1941).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. RSHA, 27/IX/44: "Nachteilige Notierungen in politischer Hinsicht liegen nicht vor". Er erhielt vom Gauleiter Schirach - Vertrag bis April 1945 - jährlich 4800 RM Förderungsbeihilfe mit geplanter Verlängerung des Vertrages.

1937

24. November 1937:

Berger reicht auf Anfrage sein Rondino für StreichOrch und die drei Stücke für Orch und zwei Soloviolinen Op. 3 an den RS Köln, GMD Schulz-Dornburg, ein in der Erwartung, "dass Sie meine Stücke gelegentlich in ihr Programm nehmen wollen" (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, NL 17/II).

1938

*29. Mai 1938:

Bei den Reichsmusiktagen bietet das Städtische Orch, Dgt. H. Balzer, Th. Bergers Capriccio und Fantasie Op. 3 (UA).

1939

*14. Mai 1939:

Zu den Reichsmusiktagen bietet das Städt. Orch Düsseldorf, Dgt. Th. Berger, dessen "Malinconia" Op. 5.

1940

31. März 1940:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. O. Kabasta, bieten - erstmals - "Rondino giocoso" Op. 4 von Th. Berger.

8. Dezember 1940:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. O. Kabasta, bieten - erstmals - die Feierabendstücke (Nocturnes) Op. 8 von Th. Berger.

9. Dezember 1940:

Das 4. Anrechtskonzert der Stadt Flensburg, Dgt. Otto Miehler, bietet - "zum ersten Male" - "Rondino giocoso" Op. 4 von Berger.

15. Dezember 1940:

Das 5. Philharmonische Konzert Berlin, Dgt. Furtwängler, bietet - erstmals - Bergers "Rondino giocoso" Op. 4.

1941

5. Januar 1941:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bieten die Rhapsodischen Duos für Violine und Violoncello mit Orch Op. 9 von Th. Berger (UA); Solisten: W. Stroß (Violine) und R. Metzmacher (Cello).

12. November 1941, *Nachricht:*

"Auch im zweiten Berliner Philharmonischen Konzert trat Wilhelm Furtwängler für moderne Musik ein. Diesmal brachte er als Uraufführung die >Ballade für großes Orchester<, Werk 10, des Ostmärkers Theodor Berger und versetzte das Publikum dadurch in künstlerische Aufregung, bei der die ältesten Köpfe sich scharf in Ablehner und Jasager schieden" (Fritz Brust in: "MNN", 12/XI/41).

Dezember 1941, *Bericht:*

"(...) es gab zum ersten Male nach langer Zeit wieder ein sehr deutliche Auseinandersetzung, die sich auf der einen Seite in demonstrativem Klatschen, auf der anderen in Pfiffen und zum Teil sehr eindeutigen Zurufen äußerte. Das Werk, das diesen Meinungssturm erregte, war Theodor Bergers >Ballade für Orchester<, Werk 10, das der mit dem Musikpreis des Reiches bedachte ostmärkische Komponist in ministeriellem Auftrag geschrieben hat. Inzwischen hat dieser spontane Meinungsstreit auch in der Presse weitere Kreise gezogen, wobei sich deutlich das Bestreben geltend machte, das ungewohnte und überwiegend kakophone Werk als kühnen - im übrigen, wie behauptet wurde, durchaus funktionalharmonisch zu erklärenden - Vorstoß in musikalisches Neuland zu verteidigen und es gleichsam als Exponenten der Willenskräfte unserer Zeit gegen eine allzu bequeme Tradition geruhsamer Musikempfänglichkeit in Schutz zu nehmen. Das hat insofern seine Berechtigung, als man nicht genug für das Verständnis zeitgenössischer Musik werben und in jedem Fall Ehrfurcht vor dem Schöpferischen verlangen kann. Einige vielleicht nicht unwichtige Tatsachen hat man dabei jedoch außer acht gelassen. Im Programmheft stand als Äußerung des Komponisten verzeichnet, daß sein Werk aus dem Erleben unserer Tage, also des gegenwärtigen Krieges, geschöpft sei. Erklärend war hinzugefügt, daß dies nicht im Sinne einer Programmusik zu verstehen sei, daß die Ballade vielmehr eine >apokalyptische Stimmung< widerspiegele, was doch wohl von ungefähr so etwas wie Weltuntergangsstimmung bedeuten soll. Der so beeinflußte Hörer, der den großen Freiheitskampf des deutschen Volkes wohl kaum unter dem Gesichtswinkel einer biblischen >Apokalypse< betrachten

dürfte, hat sich dann sehr gewundert, als ein in ein rasantes Tempo gebannter Klangorkan über ihn hereinbrach, der - noch dazu zwischen die maßvolle Schönheit Haydnscher und Beethovenscher Klassik gestellt - durch seine schlagzeuggewürzte Dissonanzenfülle eher Visionen des Furchtbaren als des Großen und Erhebenden heraufbeschwor. Er hat sich auch, wie aus zahlreichen Zurufen hervorging, unwillkürlich gefragt, warum ein derart problematisches Werk heute an repräsentativer Stelle herausgebracht wird, wenn erst vor wenigen Jahren ähnliche Schöpfungen, die noch dazu das Zeichen hoher Könnerschaft an der Stirn trugen, als atonal gebrandmarkt und verbannt wurden. Es scheint also der >Krach um Berger< weniger ein Zeichen traditionsbeengter Hörbequemlichkeit als vielmehr einer sehr bewußten musikalischen Fragestellung zu sein. Hoffen wir, daß daraus Fruchtbares für die Zukunft erwächst" (H. Killer: Berliner Konzerte. "Die Musik" XXXIV/3, Dezember 1941. S. 111).

1942

4. Januar 1942:

Das 5. Sinfoniekonzert der Stadt Essen, Dgt. A. Bittner, bietet - "zum ersten Male" - "Rondino giocoso" Op. 4 von Th. Berger.

5. Januar 1942:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. O. Kabasta, bieten - erstmals - "Malinconia" Op. 5, aus den Zwei Stücken für StreichOrch von Th. Berger.

25. Februar 1942:

Das Gr. RundfunkOrch Berlin, Dgt. Schulz-Dornburg, bietet in der Reihe "Musik aus deutschen Landen" von Th. Berger "Rondino giocoso" Op. 4.

21. April 1942:

Das Mecklenburgische Staatstheater, Dgt. H. Gahlenbeck, bietet - erstmals - "Rondino giocoso" Op. 4 von Th. Berger.

November 1942, *Dissonanzenreich:*

"Das letzte, wieder Orchesterwerken vorbehaltene Konzert begann mit Theodor Bergers (1908) sehr knapp gehaltenem Kapriccio für Orchester (Werk 3 a), dessen dissonanzenreiche Stimmführung dem Titel des Werkchens geistreich angepaßt ist" ("Die Musik" XXXV/2, November 1942. S. 59).

Diese Aufführung besorgte Fritz Zaun mit dem Städtischen Orchester Berlin.

Op. 11. **Legende vom Prinzen Eugen**, für Orch (UA: München, 27/XI/42, die Münchener Philharmoniker, Dgt. O. Kabasta; Berlin, 11/XII/42; Wien, 20/I/43) [UE].

Eugen, Prinz von Savoyen und Piemont (1663-1717), österr. Feldmarschall und Staatsmann, war aktuell als Symbolfigur für die Rettung des Abendlandes - damals vor den Türken, die er 1717 bei Belgrad vernichtend schlug.

1943

22. Februar 1943:

Das 8. Sinfoniekonzert des Deutschen Philharmonischen Orch Prag, Dgt. J. Keilberth, bietet - erstmals - "Malinconia" Op. 5 von Th. Berger.

25. März 1943:

Das 16. Anrechtskonzert des Gewandhauses Leipzig, Dgt. H. Abendroth, bietet - erstmals - "Malinconia" Op. 5 und "Rondino giocoso" Op. 4 von Th. Berger.

14. November 1943:

Im 6. Philharmonischen Konzert der Philharmonie Brüssel, Dgt. Theo Dejoncker, erklingt "Rondino giococo" Op. 4 von Th. Berger.

Rückblick, 1963:

"Es gab Schwierigkeiten nach der Uraufführung meiner >Ballade für gr. Orch.< (1941 in der Bln. Philharmonie) & in den darauffolgenden Jahren. Das Werk wurde von Goebbels selbst aus den Rundfunksendungen gestrichen & daraus wurden mir von so manchen anderen Stellen >Stricke gedreht<" (Theodor Berger an Fred K. Prieberg, 11/IX/63).

Information: MM2, RML, LdCh *(ohne Wirkungsort)*, RMLE, MGGS, LdBl. *Die Programmhefte der Reichsmusiktage 1938 und 1939 nennen das Geburtsjahr 1908.*

Berger, Wilhelm
1861 - 1911

An die großen Toten. Chorwerk mit Orch (u. a. Meiningen, 1936, zum 75. Geburtstag Bergers; Leipzig, 26/II/42, GewandhausOrch, Dgt. H. Abendroth).

Op. 30 Nr. 7. **Ach, wer das doch könnte**: Gemäht sind die Felder (T: Victor Blüthgen). Kinderlied für Sopran.

In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Sylter Lied: Heil unsrer Väter starkem Stamm (T: Th. Siebs). Trutzlied [Carl Simon, Berlin].

Textprobe (4. Strophe):

"Kommt unser Deutschland je in Not,
dräut uns der Feinde Schreck,
dann heißt das Sylter Aufgebot:
>Frisch, alle Mann auf Deck!<
Wir gehen mutig in den Tod,
wie unsre Väter brav,
getreu den Farben Schwarz-weiß-rot
und >lieber tot als Sklav<!"

In:
Stimmt an! (1934).

Jan Hinnerk op de Lammerstraat. Volkslied. Für MCh: W. Berger. In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Berger de la Rivoire, Adolf

Hannover, 27. März 1882 - Biberach an der Riß, 25. September 1946. Ober-Telegrafensekretär in Hanau.

Nach 1945 zuletzt in Biberach.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

H. Fritz: **Heil dem Führer!** Ein Spiel in zwei Bildern für die gesamte Hitlerjugend, Schulen, vaterländische und kirchliche Vereine. Einleitende Musik: "Im Dritten Reich" mit dem Marschlied "Heil dem Führer", Instrumentation A. Berger de la Rivoire (1933) [AS].

Die gleiche Einleitungsmusik fand Verwendung in dem HJ-Spiel "Das Dritte Reich für Alle!" von H. Fritz (1933) [AS].

Bergfeld, Joachim

Eisenach, 15. November 1906 - Bayreuth, 6. November 1988.
Sohn eines Handelsschuldirektors, Dr. phil. Berlin 1931 (Die formale Struktur der symphonischen Dichtungen Franz Liszts). Musikreferent, 1930-33 Musikkritiker und Musikschriftsteller in Eisenach für "Eisenacher Tagespost", "Ton und Takt", "Zeitschrift für Musik" und "Signale für die musikalische Welt" und Schriftleiter der "Sangerhäuser Kreiszeitung", ab 1/V/33-37 für "Mitteldeutsche National-Zeitung" in Halle; 1939-40 als Kraftfahrer zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Unteroffizier; Stand 1941: Leiter des Theaters "Kraft durch Freude" in Halle. 1941-45 im besetzten Holland.

1945-52 in sowjet. Internierung. 1953-73 Direktor der Richard-Wagner-Gedenkstätte in Bayreuth, 1958-71 auch Leiter der Volkshochschule, 1973 dann i. R.
Werke: u. a. Hgb. der Tagebuchaufzeichnungen von R. Wagner: "Das braune Buch" (1975) [Atlantis-Verlag, Zürich]; Wagners Werk und unsere Zeit (Berlin, 1963)

NSDAP seit 1/X/32, Nr. 1.344.672; Gaustellenleiter für Musik. Stand Dezember 1933: Leiter der Ortsgruppe Sangershausen des KfdK, dann Leiter des Ortsverbandes Halle der NSKG; 1938/39 Landesleiter der RTK Gau Halle-Merseburg, später nur noch k.; 1940-41 Landesleiter der RMK Gau Halle-Merseburg. Zeitweilig Lektor für Musik beim ARR. 1942-44 Stellvertretender Leiter der HA Volksaufklärung und Propaganda im besetzten Holland, seit Oktober 1944 Propagandareferent des Reichskommissars, zuvor vorübergehend Referent des RMVP und Verbindungsmann von Dr. Goebbels zu Seyss-Inquart.

1935

2. August 1935, *Der Reiniger:*

"U. W. ist Künnecke mit einer Jüdin verheiratet und scheidet für unseren Spielplan aus.

(...) Weiter bitten wir um Nachricht, ob die Sängerin Frida Leider und die Pianistin Poldi Mildner, die für Städtische Sinfoniekonzerte als Solisten in Aussicht genommen wurden, für uns tragbar sind. Wie weit ist die Komposition der Sommernachtstraum-Musik von Weismann gediehen? Wir hätten Interesse an einer Aufführung noch in dieser Spielzeit" (NSKG, Ortsverband Halle, Dr. Bergfeld, an Kulturpolit. Archiv, 20/VIII/35. Quelle: BA NS 15/ 96).

1940

23. Dezember 1940:

Bergfeld teilt mit Handschreiben einem Ministerialdirigenten im RMVP mit, er habe sich um die ausgeschriebene Stellung eines Propagandaleiters der Deutschen Akademie in München beworben und bitte um wohlwollende Förderung (Quelle: BA R 55/ 177. Blatt 22).

1941

28. November 1941:

Dr. Bergfeld, HA Volksaufklärung und Propaganda beim Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, der die Bestellung Dr. Nufers zum Intendanten des Deutschen Theaters in den Niederlanden politisch zu hintertreiben gesucht hatte, wird durch ein Fernschreiben RMVP, Dr. Schlösser, an Dr. Lang - u. a. mit Hinweis auf Nufers enge Beziehungen zur SS - widerlegt (Quelle: BA R 55/ 20545. Blatt 38).

1942

Endlich:

"Durch das Hinzukommen des Pg. Dr. Bergfeld ist der Mann gefunden, der eine zielbewußte Zusammenfassung aller kulturpolitisch einzusetzenden Faktoren garantiert" (Aus einer Aufstellung über die HA Volksaufklärung und Propaganda in Holland, o. Dat. = *1942.* Quelle: BA R 55/ 218. Blatt 89).

22. Februar 1942, *Folgen:*

"Die Gründung der Theatergilde der niederländischen Kulturkammer hat erhebliche Widerstände hervorgerufen. Die Theaterschaffenden wollten der Gilde nicht beitreten. Das ging so weit, daß am 19. Februar (an welchem Tage die vierwöchige Anmeldefrist ablief) die wesentlichsten Theaterbetriebe schließen wollten. Dieser starke Widerstand erklärt sich zum Teil aus den anonymen Rundschreiben, die gegen die Kulturkammer in Umlauf gesetzt worden waren, zum großen Teil aber aus der Ablehnung der nsb. Die Funktionäre der Kulturkammer sind hauptsächlich aber nsber. Der Unterzeichnete hat sich dann sofort die verantwortlichen Theaterleiter vorgeladen und ihnen mitgeteilt, daß die fraglichen Vorhaben eine Auflehnung gegen die Besatzungsmacht bedeuten und auf die Folgen

hingewiesen. Daraufhin sind die Anmeldungen zur Theatergilde im wesentlichen erfolgt; die Theater spielen auch weiter.

Außerdem ist mit dem Datum vom 15. Februar dem Reichskommissar ein Manifest gegen die niederländische Kulturkammer zugeschickt worden. Dieses Manifest ist von 1347 niederländischen Künstlern unterzeichnet. Es wird ignoriert werden. Jedoch soll ein Teil der Unterzeichner vorgenommen werden, um die Drahtzieher feststellen zu können, diese sollen dann in ein Konzentrationslager überführt werden" (Dr. Bergfeld an RMVP, Ergänzung zum Wochenbericht vom 15.-22. Februar 1942. Quelle: BA R 55/ 1337. Blatt 46).

Das holländische Departement für Volksaufklärung und Künste (DVK) nebst Kulturkammer entstand auf Befehl aus Berlin an Reichskommissar Dr. Seyß-Inquart nach dem Muster des RMVP mit RKK und zum nämlichen Zweck. Kein Wunder, daß hier Funktionäre der NSB, der holländischen NS-Bewegung, Machtinstrument und Pfründe sahen.

27. Mai 1942:

"(...) Dr. Bergfeld rief an und teilte mit, daß bezüglich der Besetzung der Position des musikalischen Oberleiters man sich von der Absicht Weißbach etwas distanziere. Es sei aber der Vorschlag gemacht worden, Franz v. Hoesslin zu verpflichten. Er wollte dazu hören, ob von hier aus diesem Gedanken zugestimmt werden würde. Ich habe ihn auf den >dunklen Punkt< bei Hoesslin aufmerksam gemacht und betont, daß m. E. Hoesslin an solch exponierter Stelle nicht in der angeregten Form herausgestellt werden könnte. Auf die Ansicht Bergfelds, daß man ihn eher in den Niederlanden als im Reich festeinsetzen könne, habe ich erwidert, daß meine Auffassung gerade entgegengesetzt sei. Dr. Bergfeld bat, diese Frage hier zu klären und Nachricht zu geben" (RMVP, Abt. T, Aktenvermerk, 27/V/42. Quelle: BA R 55/ 20545. Blatt 130).

28. Mai 1942:

Durch Telegramm des RMVP, Abt. T, Keppler, erfährt Dr. Bergfeld, der Einsatz Hoesslins als musikal. Oberleiter in Den Haag werde nicht für möglich erachtet, da ein Dirigent mit volljüdischer Frau an so exponierter Stelle nicht angängig sei (Quelle: BA R 55/ 20545. Blatt 130).

10. Juni 1942:

Für die Propagandabteilung Den Haag bietet Bergfeld dem RMVP zur Ausstattung von Bühnen im Reich Möbel, Livreen usw. aus dem beschlagnahmten Vermögen des holländischen Königshauses an (Quelle: BA R 55/ 20542. Blatt 155).

1943

21. April 1943, *Keine Judenmusik:*

"Die Beschwerde über die Lieferung von Werken jüdischer Komponisten habe ich zur Nachprüfung weitergeleitet. Auf Ihre Anfrage betr. Einfuhr von Musikalien aus Frankreich und Belgien teile ich Ihnen mit, daß die Werke jüdischer Komponisten weiterhin nicht aufgeführt werden dürfen" (Der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, HA Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Bergfeld, an

Departement van Volksvoorlichting en Kunsten, Den Haag, 21/IV/43. Quelle: NIOD Amsterdam, Bestand DVK, Coll. 102 - 162 c - g).

27. August 1943, *Negermusik:*

"Die Surenamneger-Kapelle E. G. Hidalgo, die z. Zt. im Kaffee >t'Wagewiel< in Amsterdam, Nieuwendijk 143 auftritt, hat einen Antrag auf Sonderzulassung für weiteres Auftreten gestellt. Der Antrag hat Aussicht genehmigt zu werden. Ich bitte daher bis zur Entscheidung die Kapelle ungehindert auftreten zu lassen und die Funktionäre der Musikgilde entsprechend anzuweisen" (Der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, HA Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Bergfeld, an Niederländische Kulturkammer, 27/VIII/43. Quelle: wie vorige).

September 1943, *Belehrung:*

"Anlässlich Ihres obenerwähnten Briefes bemerke ich Folgendes: Das auftreten der Surinameneger in Orchesterbesetzungen ist schon lange vor dem Kriege vom früheren demokratischen Bürgermeister von Amsterdam verboten worden und solches auf Rat vom früheren Polizeidirektor Herrn Versteegh, und zwar wegen ihrer Unsittlichkeit u. a. auf Antrag vieler Eltern, deren Töchter von Negern verführt wurden.

Der Einfluss dieser Neger auf die Jugend wird hauptsächlich durch ihre Negermusik verstärkt, d. h. ihre Art und Weise um Tanzmusik auf Negerart zu spielen.

(...) Außerdem sind sie alle noch mehr oder weniger von jüdischem Blute. Nämlich zur Zeit dass die portugiesische Regierung die Juden ausbannte, liefen die Juden in Brasilien und Suriname zu den Holländern über und beteiligten sich am Kampfe zwischen Holland und Brasilien. Nach der Eroberung von Suriname liessen sich dort viele Juden als Pflanzer nieder und vermischten sich mit den schwarzen Sklaven.

(...) Für die gutwilligen Neger ist solches hart, ebenso wie es für die gutwilligen Juden hart war. Wenn wir jedoch den Standpunkt der Rassenfrage einnehmen, haben wir, - zumal da in Holland das Publikum doppelt scharf aufpasst auf eventuellen Abweichungen vom Prinzip - konsequent zu sein" (Departement van Volksvoorlichting en Kunsten an HA Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Bergfeld, ohne Datum = *September 1943*. Quelle: wie vorige).

1944

23. März 1944:

"Zu Ihrer vorgenannten Anfrage teile ich mit, dass selbstverständlich Namen wie >Kubaner-Orchester< usw. nicht zulässig sind. Das Spielen von Rumbas ist nach Möglichkeit einzuschränken. Ein direktes offizielles Verbot wird nicht nötig sein, da ja sowieso diese Musik ziemlich wenig gespielt wird. Natürlich sind ausgesprochene Rumba-Kapellen nicht erwünscht. Sollte das Spielen derartiger Tänze überhand nehmen, so ist eine Einschränkung zu veranlassen" (HA Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Bergfeld, an Departement für Volksaufklärung und Künste, Abt. Musik, 23/III/44. Quelle: NIOD Amsterdam, Bestand DVK, Coll. 102 - 156 g).

Geschichtsfälschung, 1983:

"Meine Tätigkeit in Presse und Kulturverwaltung, nach der Sie fragen, betraf meinen langjährigen Beruf als Kritiker und Feuilletonredakteur, bzw. später bei der Planung und Durchführung kultureller Veranstaltungen, während des Krieges auch im Rahmen der Truppenbetreuung. Das ist für die Kennzeichnung meiner Arbeit nicht von wesentlicher Bedeutung, weshalb ich es nicht besonders erwähnt habe" (Dr. Bergfeld an Fred K. Prieberg, 21/VIII/83).

Das kulturpolitische Engagement blieb unerwähnt.

Berg Heil, ihr Kanoniere! Frisch auf zu kühner Tat (T: von einem Kameraden der III./GAR 79). *Kriegslied*, zur Melodie "Wir Jäger lassen schallen" (Kaiserjägermarsch).

Textprobe (3. Strophe):

"Wir kämpfen Seit' an Seite,
wir fürchten nicht den Tod,
und fallen wir im Streite
im frühen Morgenrot:
Die Fahne, die rauscht weiter
den Brüdern dann voran.
Wir stehn zu unsrer Fahne
und schwören Mann für Mann:
Die Kanoniere weichen nie
und wenn die Welt auch brennt.
Fest steht der Berge Artillerie
vom Saalach-Regiment".

In:
Soldatenliederbuch (^{4}1940; nur T).

Berghoch am Walde siehe: Herman Wirth

Berghöfer, Karl Georg

Butzbach, 13. Oktober 1908 - Gridino (UdSSR). 3. Juni1942 (im Fronteinsatz gefallen).
Student in Stockheim/ Hessen, Dr. phil., 1939 in Gießen, 1940 in Eger/ Sudetenland, dann Lehrer an der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Ploschkowitz bei Leitmeritz. Im Kriege zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Gefreiter in der 1. Kompanie, GJR 206.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.151.183, doch annulliert und zum 1/VII/34 in neu unter Nr. 3.589.096 zugeteilt. NSLB seit 1/VIII/38.

Wir sind die Jungen vom deutschen Warndt. Saarkampflied.

Textprobe (3. Strophe):

"So schlagen wir den Freiheitskampf
durch Wunden, Tod - zum Siege.

Heil Deutschland! Heil, du deutscher Warndt!
Hoch, schwarze Fahne, fliege!"
In:
Saarvolk singt (1934).

Bergleut sind die schönsten Leut. Aus Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" (1856/1893).
In:
RJF, Liederblatt der HJ 44 (1938; *onA*); Lied über Deutschland ([5]1941; *onA)*; RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Bergleut zu Hauf rufen: **Glück auf!** Saarländisches Bergmannslied von A. Schievenbusch nach dem Melodiemodell "Glückauf, glückauf, der Steiger kommt".
In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934); Wir wandern und singen! (1937; "Altes saarländisches Bergmannslied").

Bergmann

Marsch der Hitler-Jugend (RS Breslau, 18/VI/36).

Bergmann

Sudetenlands Heimkehr. Marsch (DtldS, *8/XI/38).
Sudetengruß. Marsch (DtldS, *8/XI/38).
Beide Titel feiern die Expansionspolitik Hitlers, die am 1. Oktober 1938 zur Angliederung des Sudetenlandes an das Reich geführt hatte,

Bergmann, Fritz

SA-Truppführer im Sturm 14/J 13.
Sturmlied des SA-Sturms 14 Jäger13, *onA,* am 20/IX/34 an Dr. Goebbels eingesandt.

Bergmann, Gottfried August

Völklingen, 19. Februar 1890 - Haar bei München, 2. November 1960. Kaufmann und Schriftsteller in Saarbrücken.
Nach 1945 weiterhin in Saarbrücken, 1953 im Altersheim Burtenbach bei Günzburg, 1954 in Ebermannstadt/ Ofr., zuletzt in Haar.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSV, DAF.
Des deutschen Saarvolks Befreiungslied 1935: Singt, jubelt und jauchzet (eigener T), für Klavier mit untergelegtem Text (1935) [SV, Saarbrücken 3].

Information: *Der Standesbeamte Pampuch in Haar verweigerte 1983 mehrmals die Mitteilung des Todesdatums mit Hinweis auf das verfälschte PStG § 61, also rechtswidrig. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Bergmann, Siegfried

Wir sind der Arbeit Soldaten, des Führers getreueste Schar (eigener T). Soldatenlied (1940).
In:
"Westfunk" Nr. 43, 20/X/40, S. 2.

Bergmann, Walther

Altenburg/ Kreis Naumburg a. Saale, 4. August 1901 - Hamburg-Wandsbek, 18. Februar 1982.
Musikpädagoge, ab 1935 Privatmusiklehrer, Klavierlehrer an der Pädagogischen Hochschule Hannover.

Nach 1945 zuletzt i. R. zunächst noch in Hannover, dann (Stand 1978) in Groß-Heere, ab 17/II/81 in Hamburg.
Werke: klavierpädagogische Editionen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.
Voran in Reih und Glied. 20 Lieder der Jugend für Klavier gesetzt von Walther Bergmann (1934) [VB].

Inhalt:

1. Borgmann: Unsre Fahne flattert uns voran. - 2. Schlesische Melodie: Auf, auf, ihr Wandersleut (T: aus Deutschböhmen). - 3. Melodie aus dem 17. Jh: Die Trommel schlägt und schmettert. - 4. W. Bergmann: **Wächterlied im Osten**. - 5. Götz: (Nachtposten im März) Wildgänse rauschen durch die Nacht. - 6. aus Hessen: Es gibt nichts Schönres auf der Welt. - 7. aus dem Ungarischen: Heute an Bord. - 8. Melodie aus dem 17. Jh: Die Sonne macht mich singen. - 9. Freiheitslied der Geusen: Wilhelmus von Nassauen. - 10. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - 11. "Bergliederbüchlein", um 1740: Ich habe Lust, im weiten Feld. - 12. Flandrisches Schifferlied: Wer will mit uns nach Island gehn. - 13. W. Bergmann: **Trommel, Trommel, herbe Schwere**. - 14. altes Geusenlied: (Altvlämischer Schlachtgesang) O Feinde, wie falsch habt ihr es euch gedacht! - 15. nach Wendelmuth: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 16. Wandervogelmelodie (Die blauen Dragoner): Nächtens auf silbernen Rossen. - 17. W. Bergmann: **Wir ziehen all im gleichen Tritt** . - 18. alte Melodie: Wer jetzig Zeiten leben will. - 19. W.

Bergmann: **Deutscher Sonnenwendschwur**. - 20. unbekannt: Über die Felder Soldaten ziehn.

Wächterlied im Osten (T: W. Flex, "Im Felde zwischen Nacht und Tag"). *Kriegslied,* aus: "Voran in Reih und Glied".

Textprobe (1. Strophe):

"Eisgrauer See,
mondheller Schnee...
Wie lang' soll ich noch schreiten,
das kalte Schwert zur Seiten?
Wie lang währt Mord und Streiten?
Weh', Russenerde, weh'!"

Trommel, Trommel, herbe Schwere (T: Pjotr). Kampflied, aus: "Voran in Reih und Glied".

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Trommel, Trommel füllt die Leere.
Unsre Füße schreiten Schritt für Schritt,
und dein Mahnen, Trommel, schreitet mit.
Trommel, laß die Schläger hämmern,
vielen muß noch Trommelrhythmus dämmern!"

Wir ziehen all im gleichen Tritt (T: Horst Pirna). *Kriegslied,* aus: "Voran in Reih und Glied".

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
wir ziehen mit der Trommel mit.
Die Trommel dröhnt und ruft zum Streit,
und jeder Mann im Felde leit
mit uns im gleichen Schritt".

Deutscher Sonnenwendschwur: Weit über Berg und Tal lohe, du Flammenstrahl (T: Heinrich Friedrichs). Aus: "Voran in Reih und Glied".

Textprobe (3. Strophe):

"Hier unterm Sternenzelt,
Vater der Völkerwelt,
schwören wir Deutsche dir:
nimmermehr dulden wir
Unrecht und Schmach".

In:
Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 1 (1935).

Gestaltung und Bewegung in der Musik ("Völkische Musikerziehung" V/3, März 1939. S. 110).

Information: KDMK *(mit unrichtigem Geburtsort Naumburg; ohne Werkangaben). Der Bürgermeister der Gemeinde Heere (16/IV/98), gez. Kippenberg, teilte mit, über Bergmann lägen keinerlei Unterlagen vor. Die Auskunft war unwahr und brach Verwaltungsrecht. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hamburg-Wandsbek, Nr. 600/1982.*

Bergmann - Maas, Ellen
(?), 6. März 1913 - Minsk, verschollen nach NS-Aktion.
Konzertsängerin (Mezzosopran) in Berlin. Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" in den Osten deportiert.

Bergner, Carl (Karl) Mathias
München, 28. August 1905 - Bad Kohlgrub, 2. April 1989.
Pianist und Komponist in München; 1935 Berlin, ab 1938 wieder in München.
Nach 1945 zuletzt in Bad Kohlgrub.

NSDAP seit 1/X/30, Nr. 315.580.
Weit ist der Weg: Singt, Kameraden, singt in Schritt und Tritt (T: Franz Baumann). Marschlied, dem RMVP eingereicht und am 28/VII/34 von der RMK begutachtet.
Information: *Laut Stadtarchiv München (17/IX/98) sei das Haus unter der genannten Adresse im Krieg zerstört und der Aufenthaltsort Bergners bei Erhebungen der Meldebehörde vom 2/XII/46 und 24/I/47 nicht zu ermitteln gewesen. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bad Kohlgrub, Nr. 3/1989.*

Berg op Zoom siehe: A. Valerius

Bergsummer = Über die Plentacker hear

Bergwerklied = Wann die Bergleut fahren ein

Berittene SA = Wir traben in die Weiten, im Wind der Wimpel weht

Berl, H.

Helden der Luft. Fliegermarsch (1942). Fassung: H. Männecke.
In:
Neues Sanssouci 73.

Berliner Jungarbeiterlied = Herbei zum Kampf, ihr Knechte der Maschinen

Berliner Jungarbeiter-Lied siehe: R. Hädelmayr

Berlioz, Hector
1803 - 1869

Jubelmusik für gr. BlasOrch aus der Triumph-Sinfonie = Symphonie Funèbre et Triomphale für Militärkapelle, StreichOrch und Chor ad libitum (1840; RS Köln, *20/IV/39).

Berminger, M.

Werkfeierlied: Tritt heran, Arbeitsmann, tritt hervor aus hartem Bann (T: H. Lersch). Lied für den Arbeitsdienst.
Textprobe (4. Strophe):

"Werkertag, Hammerschlag,
jeder Tag ist Schöpfungstag!
Brüder, in der Liebe Namen
singt gewaltig unser Amen!
Werkertag und Hammerschlag:
daß es Gott gefallen mag!"

In:
Wir singen (1934).

Bernards, B. (Pseudonym) = Bernhard Kutsch

Bernau, Wilhelm
Barmen, 29. März 1898 - Pforzheim, 29. Dezember 1958.
Schüler von H. Inderau und E. Potthoff, seit 1922 staatlich geprüfter Musiklehrer für Klavier, Laute, Blockflöte, Akkordeon u. a. in Elberfeld, ab 1943 am Seminar der Musikschule Trossingen.
Nach 1945 weiterhin hier in gleicher Funktion.

NSDAP seit 1/IV/40, Nr. 7.604.480.
Schulgebet: Schütze, Herr mit starker Hand unser Volk und Vaterland (T: Thüringisches Schulgebet) für 2 Stimmen mit Klavier/ Harmonium.
In:
Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936).
Information: FA, KDMK.

Berndt, Alfred-Ingemar
Bromberg, 22. April 1905 - Vesprem (Ungarn), 28. März 1945 (im Fronteinsatz gefallen).
Beamtensohn, Journalist mit Universitätsstudium der Germanistik und Volkskunde, kam aus der "völkischen" Jugendbewegung, Kulturpolitiker, Hauptschriftleiter und Buchautor; 1924-26 Schriftleiter am

deutschvölkischen "Deutschen Tageblatt". 1936 Leiter von Abt. IV Presse im RMVP, Präsidialrat der Reichspressekammer; 1939-41 als Ministerialdirigent Leiter der Abt. III Rundfunk im RMVP. Im Kriege Unteroffizier einer Panzerabwehrkompanie, dann Leutnant in einer schweren Panzerjägerabteilung; 1940 erhielt er das EK I für ein Stoßtruppunternehmen an der Westfront mit Durchbruch durch die Weygand-Linie. Ab Mai 1941 Oberleutnant, dann Hauptmann, Ordonnanzoffizier beim Oberbefehlshaber Afrika, Feldmarschall Rommel. Im Mai 1943 wieder auf seinem Platz im RMVP.
Werke: u. a. Gebt mir vier Jahre Zeit! Dokumente zum ersten Vierjahresplan des Führers (München, 1937; [7]1939).

NSDAP seit (1923) 1/V/32, Nr. 1.101.961. SA - Stand1936: Obersturmbannführer - und SS, 1944 Hauptsturmführer. 1932 Mitglied des Gaupresseamts Berlin der NSDAP und des KfdK, Gruppe Presse; Adjutant des Reichspressechefs der NSDAP, SS-Gruppenführer Dr. Dietrich. Februar 1933 politischer Beauftragter für das WTB (Wolffs Telegraphenbüro), im Juni dessen Hauptschriftleiter; seit 1/I/34 des DNB (Deutsches Nachrichtenbüro). Er schaltete das WTB gleich, ebenso im April 1933 den Reichsverband der deutschen Presse. Mitbegründer des Bundes Deutscher Osten.
Vom Kunstrichter zum Kunstdiener. Vortrag zur Arbeitssitzung bei der Jahrestagung der RKK, Berlin, 29. November 1936.
Bericht:

"(...) Ministerialrat Berndt wandte sich dann dem Gebiet der Musikkritik zu, bei der es in den letzten 50 Jahren nicht viel besser ausgesehen hat. Auch hier sind es zunächst Genies gewesen, die sich der Musikkritik zuwandten, so z. B. E. T. A. Hoffmann, Friedrich Reichardt, Robert Schumann, in Einzelfällen auch Carl Maria von Weber und Richard Wagner. Zu der gleichen Zeit, zu der die reinen Fachkritiker sich der Musikkritik bemächtigten, begann der Abstieg der Musikkritik.

Auch für den Musikkritiker sei es selbstverständliche Voraussetzung für sein Amt, daß er Partituren lesen könne und ein gründliches Fachwissen für alle Äußerungen des Musiklebens besitze. Der Redner zeigte dann an vielen Beispielen, vor allem am Kampf, der in der Musikkritik im vorigen Jahrhundert um Richard Wagner und Anton Bruckner in geradezu beispielloser Form geführt wurde, die Mißstände auf diesem Gebiet auf. In den zeitgenössischen Kritiken über Wagner, der indessen alle seine Kritiker, an die sich heute kaum noch jemand erinnere, überlebt habe, finde man unter anderem folgende musikalische >Fachausdrücke<. >Hirnverbrannter blühender Unsinn<, >stinkende Musik<, >Henker der modernen Kunst<, >musikalischer Hochstapler<, >musikalischer Humbug<, >Größenwahnsinn< und >Gehirnerweichung<, >trostloses Getute<, >Gequassel und Gequatsche<, >Deliriumsmusik<. Die Oper >Rheingold< wird als >Hurenaquarium< bezeichnet. >Kaffeemühlen- und Teekannenmusik<, >Kasserollengerassel<, >Katzenserenade<, >Laubfroschweise<, >Lindwurmgebrüll<, >Nervenfieber<, >Ohrenschinder<, >Porzellanscherbeneffekt<,

>Quallenmusik<, >Schafskopf<, >Scharlatan<, das alles sind Ausdrücke aus einer riesenhaften Fülle von Beschimpfungen, die die Kritik, insbesondere die jüdische Kritik, Wagner widmete.

(...) Es war ein Grundsatz des Richtertums zu allen Zeiten, daß es an einen Auftrag gebunden sein muß. Diesen Auftrag vermag nur eine Gemeinschaft, ein Volk, ein Staatswesen zu erteilen. Das Kunstrichtertum der letzten 150 Jahre handelte ohne Auftrag. Ohne Auftrag wenigstens derer, für die es zu richten vorgab. Wie weit unsichtbare Auftraggeber im Hintergrunde standen, war ja zu allen Zeiten für den Leser nicht erkennbar. Man soll also nicht schreien, wenn heute der nationalsozialistische Staat einen Auftrag, zu richten und zu zensieren, annullierte, den niemand erteilte, sondern den eine bestimmte Schicht und eine bestimmte Rasse sich angemaßt hatte.

(...) Wir räumen nun den Schutt von 150 Jahren fort und machen Schluß mit der Auffassung, daß der Kritiker wichtiger oder genau so wichtig wie das Kunstwerk sei. Mittler soll er sein zwischen Kunstwerk und Volk, nicht Richter in einer Zeit, in der keine anonymen Kräfte mehr das Recht der Einwirkung auf das Volk haben, sondern jene Betätigung an einen Auftrag der Gemeinschaft gebunden ist. Reichsminister Dr. Goebbels hat daher in seiner gestrigen Verordnung die notwendigen Anordnungen zur Neuordnung der Kunstkritik getroffen, und an an die Stelle der Kunstkritik die Kunstbetrachtung, an die Stelle des Kritikers den Kunstschriftleiter gesetzt.

(...) Der Kunstschriftleiter ist gerade für den nationalsozialistischen Staat eine dringende Notwendigkeit, denn wie niemals zuvor ist heute die Presse Mittler zwischen Volk und Führung, Volkspresse und nicht mehr Presse einer Richtung oder anonymer Kräfte. Und genau so ist heute die Kunst nicht mehr Angelegenheit einer kaufkräftigen Schicht, nicht eine Ware, wie sie ein Siegfried Jacobsohn zu bezeichnen wagte, sondern wertvollstes Gut der Nation, das allen gehört. (...)" (Die neue Form der Kunstbetrachtung. "Schlesische Tageszeitung", 30/XI/36).

Der Funktionär hielt nicht für erwähnenswert, daß Wagner ehedem viele Kritiker provozierte, was deren Feindschaft erklärt. Er verschwieg auch, daß die NS-Presse f ü r das Volk war, also gerade nicht "Volkspresse" und lediglich "Mittler" in einer Richtung, von oben nach unten. Da auch das NS-Regime Kunst nicht kostenlos bot, sondern natürlich Eintrittsgelder erhob, galt Jacobsohns Wertung "Kunst als Ware" immer noch.

Gebt mir vier Jahre Zeit! Dokumente zum ersten Vierjahresplan des Führers (München, 1937).

Zitat:

"(...) Für die Komponisten wurde die Versorgungsstiftung der deutschen Komponisten geschaffen, die in der Welt keines gleichen hat. Jeder Komponist erhält aus dieser Stiftung ohne Rücksicht auf seine Einzahlung die gleiche Altersrente. Die Stiftung hat bereits außerordentlich segensreich gewirkt, indem sie einer großen Anzahl von Komponisten einen Alterssold, vielen Witwen einen Witwensold, zahlreichen Komponisten und ihren Hinterbliebenen eine Fülle von Darlehen und

Beihilfen zur Verfügung stellte. Durch die Verlängerung des Urheberschutzes auf 50 Jahre wurden den Nachkommen namhafter deutscher Komponisten und dem Deutschen Reiche noch auf 20 weitere Jahre die Einkünfte aus den Werken der Giganten der Musik gesichert, so daß die Werke von Richard Wagner, Franz Liszt, Brahms, Bruckner und anderen nicht ohne weiteres von ausländischen Musikverlagen nachgedruckt und wirtschaftlich ausgebeutet werden können.

Auf dem Gebiete des Konzertlebens wurde eine große Zahl neuer Kulturorchester geschaffen. 40 Orchester in allen Teilen des Reiches wurden durch Gewährung von Zuschüssen in den Stand gesetzt, sich der Pflege guter deutscher Musik in besonderem Maße hinzugeben. Insgesamt werden heute 100 Kulturorchester vom Reich, von den Ländern und von den Städten unterhalten." (Alfred-Ingemar Berndt: Gebt mir vier Jahre Zeit! Dokumente zum ersten Vierjahresplan des Führers. München, 1937. S. 203).

Das Lied der Front. Liedersammlung des Großdeutschen Rundfunks. Herausgeber. Auswahl, musikalische und textliche Bearbeitung: Gustav Kneip und Willi Schäferdiek. Heft 1-3. Vorwort vom Herausgeber (1940) [K].

Als Heft 3 erschien, hatte die Auflage von Nr. 1 bereits eine Million überschritten.

Aus dem Vorwort:

"Wer den grauen Rock einmal getragen hat, der weiß auch um die Macht des Soldatenliedes. Er weiß, welche geheimnisvolle Kraft in solchen Liedern steckt, wie ein solches Lied ein ganze Kompanie, ein Bataillon nach größten Anstrengungen wieder emporreißen kann und die Männer zu neuen Leistungen befähigt. Er weiß aber auch um so manchen schönen Abend in der Kaserne oder im Manöverquartier, im Gelände oder auf dem Übungsplatz, den Soldatenlieder, kräftige und sehnsuchtsvolle, lustige und ernste, verschönten. Das ganze vielfältige Leben des Soldaten spiegelt sich in diesen Liedern wider. Und dann griff auch wohl einer zu Papier und Notenblatt und fügte Worte und Weise zusammen, die aus soldatischem Erleben entstanden. Viele solcher Lieder sind in den Liederschatz des deutschen Volkes übergegangen und Allgemeingut geworden. Wir erinnern uns der vielen Soldatenlieder aus dem Weltkriege, von denen oft niemand wußte, wer sie dichtete und wer ihnen die Melodie gab. Sie wurden gesungen und weitergegeben von einem Ende der Front bis zum anderen. Dieser und jener fügte etwas hinzu, setzte einen oder den anderen Ton um, und so wurden solche Lieder zu wahrhaften Gemeinschaftsleistungen der Front.

Darum faßte ich einige Wochen nach Beginn dieses Krieges den Entschluß, durch einen Aufruf an alle deutschen Soldaten diese aufzufordern, die Lieder zu denen Wort und Weise in diesem Kriege entstanden, dem Großdeutschen Rundfunk einzusenden, damit sie nicht verlorengehen und über die Ätherwellen recht bald Allgemeingut aller deutschen Soldaten und der Heimat würden. Dieser Aufruf hat einen überraschenden Erfolg gehabt und wieder einmal bewiesen, welche musischen Kräfte im deutschen Volke stecken. Es sind weder große

Komponisten noch große Dichter, die diese Lieder schrieben, aber sie verstanden es, sich in die Seele des Volkes zu singen. Es sollen nun alle die Lieder, die in der Sendereihe des Großdeutschen Rundfunks >Neue Soldatenlieder< ganz besonderen Anklang bei der Truppe fanden, in diesen Heften den Weg bis in den letzten Bunker und letzten Graben antreten, damit Ihr, Kameraden, nun wahrhaft dieser Lieder teilhaftig werdet. Sie werden dann später einmal zu einem Buch zusammengestellt werden. (...)" (*Fehler im Original*).

Heft 1:

1. H. Völkers: Kameraden, wir marschieren. - 2. Kelting: Wir sind des Reichs leibhaftige Adler. - 3. J. Michels: Kamerad, komm mit. - 4. F. Menzel: Als in deinem kleinen Blumengarten. - 5. Lämmerhirt: Was ist denn in der Welt geschehn. - 6. Dauborn: Wir sind die Pioniere. - 7. A. Witte: Am Wege steht ein einsam Blümelein. - 8. Polke: Wir wollen nicht länger nun schweigen. - 9. H. Seyfried: Im Vorfeld grunzt das Minenschwein. - 10. Tolksdorf und Becker: Im Herbst die Vögel flogen. - 11. H. Martens: Dröhnt der Landwehrmänner Schritt. - 12. K. Rickels: Hinter einer Gartenmauer. - 13. G. Rudolph: Polen ist einsam, verlassen. - 14. Sporer: Gott Mars beherrscht die ganze Welt. - 15. W. Bischoff: Frühmorgens, wenn der Tag erwacht. - 16. H. Behr: Wenn die Barkassen den Dampfer verlassen. - 17. Grochoki: Kameraden, wir marschier'n. - 18. O. Thielmann: Schenk, Mädel, mir den roten Mund. - 19. G. Heiler: Holde Maid, schön war die Zeit. - 20. R. Sander: Hallo, du Mädel lebe wohl. - 21. Zehender: Ich steh auf Wacht. - 22. H. Schleuning: Gebt acht, der Feind hört mit. - 23. Hans Hartwig: Frischen Mut, Kamerad, dann geht's gut. - 24. Stahl: Bei Mlawa war der erste Strauß. - 25. G. Joachim: Marie-Helen, wann sehen wir uns wieder. - 26. J. Hartmann: Auf, auf RAD-Kameraden. - 27. Holst: Tsching! bum! Tsching dari! - 28. Schiedek: Wir reiten zu dem Dorf hinaus. - 29. Jacobsen: Leb wohl, Rosmarie. - 30. F. W. Rust: Ein strammes Landesschützenbataillon. - 31. Kelting: Brach einem Adler die Schwinge. - 32. Neukirch: Kameraden, auf zu Pferde.

Heft 2:

1. Toni Welter: Auf, Soldaten, Kameraden. - 2. Wübbecke: Alle aufgepaßt! Alle Tritt gefaßt! - 3. Heeren: Ich war Soldat in Polen. - 4. P. Schmitz: Glutrot sank die Sonn. - 5. Bolling: Kaum beginnt der Tag zu dämmern (T: Lt. Fritz Fechner). - 6. Urheber unbekannt: Die See ist schwarz. - 7. Lt. Fritz Lange: In Bromberg, an der Brahe Knie. - 8. W. Deinert: Der Frühling ist gekommen. - 9. J. Petzold: Wenn früh die Sonn über Berggipfel steigt. - 10. Bender: Das Meer ist unsre Liebe. - 11. Kummer: Am Wald in der Schenke "Zum Kürassier". - 12. Leuchter: Im Hafenschutz von Scapa Flow. - 13. Mildbrand: Landsmann, heut marschieren wir. - 14. Klingsporn: Wir liegen auf Stroh in polnischer Scheune. - 15. H. Behr: Wenn Galopp wir reiten. - 16. Kneip: Es donnern unsre Motoren. - 17. Scherf: Kameraden, aufgesessen. - 18. Uffz. Gerd Kauffmann: So mancher junge Soldat. - 19. Uffz. A. Jung: Kam'rad, marschiere, Kam'rad, komm mit. - 20. Carste: Lebe wohl, du kleine Monika: Kamerad, nun heißt's marschieren. - 21. *onA:* Eines Abends, treu und bieder. - 22. Gerster: Mit der Hacke, mit dem Spaten. - 23. P. Steuer, nach einem Skilied: Wir sind

die Panzersoldaten. - 24. Gefr. Bertrang: O, wie herrlich ist's im Waldquartier. - 25. Lt. Rudek: In England wohnt ein kleiner Mann. - 26. Breuel: Nehmet fester die Gewehre. - 27. Lachner: In einem kleinen Unterstand (T: E. Kahnt). - 28. Poser: Wir marschieren heut ins Polenland. - 29. Fw. Jäschke: Es liegt ein Grab in Polenland. - 30. E. H. Becker: Wenn wir durch die Stadt marschieren. - 31. Uffz. Ginner: An unseren Alpenmonturen erkennt ein jedes Kind. - 32. Lt. M. Schubert: Die Kameraden singen das Liebeslied.

Heft 3:

1. Matrosen-Gefr. Martienssen: Heut geht es in See. - 2. Lt. A. Meyer: Wir sind mit unserm Regiment. - 3. Deinert: Die Kugel, Bruder, die ist blind. - 4. Tschiersch: Man nennt uns die alten Knochen. - 5. F. Lang, Bromberg: Einst schloß Minister Beck von Poland ein Bündnis. - 6. Wm. Wippermann: Als wir noch daheim in unsrer Garnison. - 7. Wittich und Fichner: Was schleicht da durch das Meer. - 8. Gefr. Wirdel: Im Osten, da geht die Sonne auf. - 9. Uffz. W. Müller: Ein Kanonier steht auf der Wacht. - 10. A. Wirdel: In Polen krachten unsere Geschütze. - 11. Gefr. Huckfeld: Das Kabel auf dem Rücken. - 12. Uffz. Harry Mielke: Hell klingen die Fanfaren weit übers deutsche Land. - 13. Gefr. Spitta: Bei Tuchel in der Heide. - 14. Gefr. Pickel: Wir fahren den Tod und wir fahren das Leben. - 15. H. Niel: Fest dröhnt der Schritt der Infantrie. - 16. Räntzsch: Es steht ein kleines Edelweiß . - 17. G. Neumann: Nun reich mir deinen roten Mund. - 18. Uffz. Hollenders: Wenn wir durch die Straßen radeln. - 19. Lauer: In einer langen Winternacht in Bunkern und in Gräben. - 20. Niel: Der Hauptmann hat uns ausgewählt. - 21. Kleine: Ein Vogel singt in Flandern. - 22. Wirdel: Hörst du den Schritt unsrer grauen Kolonnen.

Aufruf über alle deutschen Sender:

"So ist es kein Wunder, daß der deutsche Rundfunk Euch in dieser Zeit ein besonders lieber Freund gewesen ist. Ihr habt uns daher in den letzten Wochen viele Feldpostbriefe geschrieben, und wir entnehmen aus diesen Feldpostbriefen immer wieder eines: den Wunsch nach Musik. Viele von Euch baten uns, doch einmal ihre Lieblingsstücke zu spielen. Diese Wünsche wollen wir - soweit als möglich - gern erfüllen. Und darum veranstaltet der Großdeutsche Rundfunk am Sonntag, dem 1. Oktober 1939, von 16 bis 20 Uhr das erste große Wunschkonzert für die Wehrmacht. Ihr, Soldaten, sollt Euch also selbst wünschen können, was Ihr gern hören möchtet. Wir wissen, daß wir nicht jeden Wunsch werden erfüllen können, aber dem ersten Wunschkonzert sollen weitere folgen. Diejenigen, deren Wünsche erfüllt werden, können bei dieser Gelegenheit Grüße an ihre Angehörigen bestellen.

(...) Und nun, Soldaten, auf Wiederhören am nächsten Sonntag. Wir werden dann vier Stunden gemeinsam verleben und Front und Heimat durch unser Wunschkonzert auf das engste verbinden" (siehe: Heinz Goedecke und Wilhelm Krug: Wir beginnen das Wunschkonzert für die Wehrmacht. Berlin-Leipzig, 1941. S. 34-35).

Information: DDFL. *Den Todesfall beurkundete am 26/IX/46 das Standesamt Berlin-Charlottenburg, Gef. 04222.*

Berndt, Hermann

Kapellmeister und Komponist in Berlin.
Werke: Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. MZF der NSKK-Motorstandarte 27 Berlin.
Parademarsch (Mirag, 31/III/33, Sächsisches MilitärOrch, Dgt. Max Feiereis, von Schallplatten).
Gruß an Deutschlands Söhne. Marsch (= Parademarsch des IR 106) (Mirag, *20/IV/33, MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Max Pausch; Orag, 5/V/33; RS Leipzig, *9/XI/34, Reserve-MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Paul Steinbach; RS Berlin, 12/IV/38).
Im Rundfunkprogramm fehlt der Name des Urhebers.
Der Titel bezieht sich auf die Anfangszeile der 2. Strophe des "Deutschen Bundesliedes" ("Alles schweige", 1781).
Unter dem Hakenkreuz. Marsch (Norag, 7/V/33; Mirag, 31/VII/33; Orag, 7/IX/33, Kapelle der Schutzpolizei Danzig, Dgt. E. Stieberitz).
Der Sachsen Scheidegruß. Marsch (Mirag, 20/VIII/33, MZ der SS-Standarte 48, Dgt. P. Steinbach).
Op. 10. **Treue Kameradschaft**. Marsch. Für Militärmusik: W. Schwittmann (1934) [Huhn, Potsdam].
Op. 17. **Wir grüßen unsere Fahnen!** Marsch für Orch (1936?). [Kommissionsverlag A. Glas, Berlin].
Panzerwagenmarsch (DtldS, 8/V/38).

Berndt, Otto

Einsender in Berlin, Dentist und Amateurkomponist.

Jugendmarsch (eigener T), *onA,* am 4/I/34 an Dr. Goebbels eingesandt.

Berner, Friedrich Wilhelm
1780 - 1827

Deutsches Herz, verzage nicht, tu, was dein Gewissen spricht (T: E. M. Arndt, 1813). Nationales Trutzlied (1814).
Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Laß den Welschen Meuchelei,
du sei redlich, fromm und frei!
Laß den Welschen Sklavenzier,
schlichte Treue sei mit dir!

Deutsche Freiheit, deutscher Gott,
deutscher Glaube ohne Spott,
deutsches Herz und deutscher Stahl
sind vier Helden allzumal".

In:
Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933; *ohne Str. 5 und 6*); HM-Liederbuch (1933/34; *onA zur Musik*); Jungvolk-Lieder (1934; nur T, *ohne Str. 5*); Volk singt (1934; *ohne Str. 5)*; Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T, *onA*); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934).

Berner, Fritz

Werkfeier. Blasmusik in 3 Sätzen (RS K, 6/VIII/37, aus dem Siegerland - Bochum).

Bernert, Helmut

Breslau, 1. November 1896 - Augsburg, 26. November 1979.
Sohn eines Kriminalkommissars; Dirigent und Komponist. 1934/35 1. Kapellmeister der Schlesischen Spielgmeinschaft für nationale Thingspiele in Breslau, 1935/36 - 44 außerdem Korrepetitor des Deutschen Grenzlandtheaters Görlitz und der Reichswichtigen Freilicht-Festspiele an der Gedenkhalle ebendort, dann auch dessen Chordirektor und Kapellmeister.

1946 Chordirektor der Neuen Musikbühne Augsburg-Göggingen, zuletzt hier i. R.
Werke: u. a. Musik zum Volksstück "Der kleine Tip" von Hildegard Neusser-Stavenhagen (Görlitz, 1935); Heitere Musik; Kammermusik, so das 3. Klaviertrio (1947/57), Musik für Cello und Klavier (1959).

NSDAP (lt. BDC-Auskunft 1984), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** (Hungerturm-Festspiele in Priebus, 18/VI/38).

23. Juli 1938, *Bericht:*

"(...) Ausführende waren das Orchester der Saganer Musikschule Paul Kühn unter Leitung des Komponisten. Die melodiösen und äußerst reizvollen, auf den Geist des Lustspiels eingestellten Weisen gelangten durch das Orchester sauber und klangvoll zur Aufführung" (Helmut Bernerts "Sommernachtstraum-Musik" bei den Priebuser Hungerturm-Festspielen 1938. "Die Musik-Woche" VI/30, 23/VII/38. S. 491).

Information: DML.

Bernfeld, Benjamin

Budapest, 26. März 1894 - ?
Geiger im BPhO.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert; mit Schreiben vom 19/VIII/35 - unterzeichnet von P. Raabe - aus der RMK

ausgegliedert. Emigriert nach Unbekannt.

Information: *Keine Nachricht nach Kriegsende. Bernfeld ist auch in Peter Muck "100 Jahre Berliner Philharmonisches Orchester (Tutzing, 1982) nicht erwähnt.*

Bernhagen, Walter

Karschin/ Westpreußen, 12. Dezember 1875 - Konstanz, 5. August 1957.

Militärmusiker; ab 21/III/05 Stabshoboist und MM beim IR 155 Ostrowo/ Bezirk Posen, 1912 beim 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment 109 Karlsruhe. 1919 OMM und Leiter des Musikkorps des III./ IR 14 Konstanz, ab 1/IV/36 StMM. Zum 31/III/43 außer Dienst und i. R.

Werke: u. a. Tessiner Volkslied; Thema und Variationen für Streichquartett (1912); Bläsersuite in drei Sätzen Op. 28 (UA: Konstanz, 1938).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Leb wohl, leb wohl, Kaserne! Charakterstück (Mirag, 24/III/33).

Landsknechte. Charakterstück (Südfunk, 10/VII/33).

13. Januar 1934:

Reichswehrkapelle Konstanz, Dgt. Bernhagen, mit der Reichswehrkapelle Donaueschingen, Dgt. Husadel, geben in Basel im Roten Saal der Mustermesse zugunsten des Dt. WHW Basel ein Konzert mit Werken von Beethoven, Wagner, Karl Lippe, Liszt, Fürst und den Dirigenten.

Preußischer Defiliermarsch (u. a. Basel, 13/I/34, Konzert des Dt. WHW Basel, Reichswehrkapelle Konstanz, Dgt. der Komponist).

Das Grab im Argonnenwalde. Ballade für MCh und Orch, dem Reichsbund Deutsche Krieggräberfürsorge gewidmet (1926; u. a. Konstanz, 17/I/37, im Jubiläumskonzert für Bernhagen).

Alemania, für S, Baßbariton, MCh und gr. Orch (u. a. Konstanz, 17/I/37, im Jubiläumskonzert für Bernhagen).

19. Januar 1937, *Besprechung:*

"(...) Der gegenwartsnahe Freiheitskampf, der sich auf heimatlichem Boden abspielt und mit dem Sieg der Alemannen endigt, ist ein gewaltiges Kriegsgemälde, das sich eigentlich auf der Bühne abrollen müßte. In seiner unendlichen Steigerung stellt es den Höhepunkt des ganzen Dramas dar.

Prächtig gezeichnet ist auch die vorausgehende >Morgenstimmung< mit der Ballade des Latius, dem lieblichen Gesang der alemannischen Jünglinge und Mädchen (das >blau leuchtender See< müßte vorteilhafter einem gemischten Chor zugeteilt werden) und der Zwiegesang des Latius und der Alemannenfürstin Hilda. Mit der sieghaften Alemannenhymne, für welche Bernhagen eine treffende Melodie geschaffen hat, schließt das große Chorwerk, welches infolge seiner glänzenden Wiedergabe einen überwältigenden Eindruck hinterließ. (...)" (Leopold Haupt in "Deutsche

Bodensee-Zeitung", Konstanz, 19/I/37. Nachdruck: "DMMZ" LIX/8, 21/II/37. S. 3).

Oberst-Clössner-Marsch (RS Frankfurt, 16/II/37, MK des III./ IR 14, Leitung: selbst).

Der Titel feiert den Kommandeur des IR 14.

Bettenberg-Marsch (Konstanz, 1939, Konzert des MK des IR 14 zum Besten des WHW, Dgt. selbst).

Information: LdBl*. Die amtliche Dienstaltersliste der Musikmeister des Deutschen Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine (Berlin, 1909). hat den Geburtstag 12/II/1875.*

Bernhardt, Hans (Pseudonym) = Franz Strassmann

Bernhardt, J. H. E.

Ahnungsgrauend, todesmutig bricht der große Morgen an (T: Th. Körner).
In:
Soldatenlieder (1934).

Bernhauer, Anton

Wien, 10. März 1897 - Wien, 18. März 1972.
Militärkapellmeister; zunächst in Graz, seit 21/II/28 in Innsbruck, Stand 1933: Leiter der Harmoniemusik des Tiroler Alpenjäger-Rgts. 12; später Professor und Universitätsmusikdirektor, Lehrer für Gesang an der Bundesoberrealschule und an der Kapellmeisterschule in Innsbruck. Ab 1/VII/38 MM, ab 1/I/39 OMM beim GJR 136. Zum 1/IV/39 dem IR 72 in Karlsbad zugeteilt. Seit 1/I/41 StMM.

Nach 1945 zuletzt in Wien i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Österreichische Marschperlen. Marschpotpourri (RS Breslau, 1/IX/39).

Bernstein, Jacob

Kowno (Rußland), 4. September 1903 - ?
Cellist in Breslau.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Bernstein emigrierte 1935.

Information: *Keine Nachricht nach 1935. Yad Vashem, Gedenkstätte und Informationszentrum, ignorierte die Anfrage vom 7/VII/01.*

Berolin, Jan (Jean) (Pseudonym) = Hans Hoffmann

Berten, Walter (Michael)
Dülken/ Niederrhein, 23. August 1902 - Köln, 5. August 1956.
Sohn eines Fabrikanten; Schüler von H. Unger und E. Bücken, Musikpädagoge, bis 1930 Verwaltungsdirektor und Lehrer an der Folkwangschule Essen, 1931-33 Musikschriftleiter der Tageszeitung "Germania" in Berlin-Wilmersdorf. Hier auch 1933-44 künstler. Leiter der Schallplattenfirma Electrola.

1946 Lektor beim MV Schwann in Düsseldorf, ab 1951 zusätzlich Dozent für Musiksoziologie und angewandte Musik an der Musikhochschule Köln, hier ab 1954 auch Leiter des Instituts für musisch-technische Gestaltung.
Werke: u. a. "Musik und Musikleben der Deutschen" (Hamburg, 1933), "Musik und Mikrofon" (Düsseldorf, 1951); zahlreiche Kompositionen.

NSDAP, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, LdCh, MGG.

Berten - Jörg, Franzi (Francis)
Würzburg, 23. April 1900 - Germering, zwischen 20. Oktober und 16. November 1980.
Tochter eines Juristen und späteren Landrats; Dr. phil. Köln 1927 (Franz Benda); Musikschriftleiterin in Berlin-Steglitz, Stand 1936: Berliner Korrespondentin der Kölner Tageszeitung "Der deutsche Weg". Nach der Scheidung von Dr. Berten führte sie zunächst noch ihren Ehenamen..

Nach 1945 nahm sie wieder ihren Mädchennamen an und lebte zuletzt i. R. in Germering.

Kein Eintrag in ZKNSDAP; 1942 Mitglied des Sonderstabs Musik beim ERR in Paris, aber auch in der besetzten Sowjetunion. Zuletzt wechselte sie zum Amt Schrifttumspflege.

16. Oktober 1942:

Frau Dr. Berten und Dr. Wolfgang Sachse, Berlin, kommen in Minsk an und informieren sich über örtliche "Musikjuden" und führende weißruthenische Komponisten.
17. Oktober 1942:

Frau Dr. Berten sieht den beim Einsatzstab in Minsk vorhandenen Bestand an Noten und Büchern durch und befindet, er sei so wichtig, daß er nach Berlin geschafft werde.
19. Oktober 1942:

Frau Dr. Berten und Dr. Wolfgang Sachse suchen die Minsker Lenin-Bibliothek auf und stoßen auf einige tausend Noten, darunter von sowjetischen Komponisten, die für den Sonderstab Musik von Interesse, jedoch noch nicht katalogisiert sind. Nachmittags erscheinen sie beim Landessender Minsk und lassen sich im Funkhaus vom Sendeleiter Erwin Jansen die dort untergebrachte Bibliothek des Konservatoriums zeigen, die gerade von zwei jüdischen Hilfskräften gesichtet wird; diese sondern

jüdische Musik für den Sonderstab aus. Die Sendlinge Dr. Gerigks verfassen einen detaillierten Arbeitsbericht (Quelle: BA NS 30/ 160).
18. Januar 1943, *Bericht:*

"Heute sende ich Ihnen den Durchschlag des ersten Wochenberichtes, aus dem Sie in grossen Zügen die Arbeit der ersten sieben Tage in Paris ersehen können.

Die Photoaufnahmen von Herrn de Van sind heute Morgen in Form einer stattlichen Filmrolle hier im Einsatzstab eingetroffen. Soviel ich sehen kann, handelt es sich da ja um beträchtliche Köstlichkeiten! Soll ich nun die gut verpackte Filmrolle einem Kurier mitgeben, oder kommt Dr. Boetticher, wie er es vorhatte, diese Woche über Paris und nimmt sie mit nach Berlin?

(...) Die Jagd nach den beiden verlangten flûtes douces verlief bisher leider ergebnislos; keiner der bisher aufgesuchten Instrumentenläden wollte sie besitzen. Aber ich hoffe, dass wir mit Hilfe von Herrn Brunold doch noch in den Besitz dieser süßen Flötchen gelangen. Was nun die Blockflötenaktion betrifft, so sehe ich da etwas schwarz: Herr de Van sagte mir nämlich, dass ich voraussichtlich hier nicht viel Blockflöten vorfinden werde, da dieses Instrument in Frankreich etwas über die Schulter angesehen werde und als eine Art Kinderspielzeug gälte.

(...) Bei den angelaufenen Instrumenten in der Rue de Bassano fanden sich übrigens zwei recht kostbare alte Leiern und zwei kuriose, von Laienhand gefertigte Guitarren. Ausserdem entdeckte Dr. Degen in einer Kunstabteilung einen als Horn zurechtgeschnitzten Elefantenzahn, den wir ebenfalls unserer Sammlung (ohne weitere Fragen an zuständige Stellen) einverleibten. (...)" (Dr. Franzi Berten-Jörg an Dr. Gerigk, 18/I/43. Quelle: BA NS 30/ 65).

Guillaume de Van war Chef der Musikabteilung der Bibliothèque Nationale in Paris. Er kollaborierte mit den Besatzern, wurde von diesen aber, weil in Memphis/ Tennessee geboren, als "US-Staatsbürger" 1944 im Internierungslager Clermont (Oise) festgesetzt. Weil er sich 1945 nach Italien absetzte, entging er einer Anklage wegen Kollaboration.

19. Januar 1943, *Beihilfe zum Raub:*

"(...) daß die beiden Bechstein-Flügel, die Hauptmann Schery ausgesucht hatte, unter keinen Umständen abgeholt werden dürften, da wir sie für unser Amt Musik benötigten. Herr v. Behr wollte dies nicht gelten lassen, sondern betonte, daß es von allergrößter Wichtigkeit sei, sich mit der betr. Wehrmachtstelle gut zu stellen. Das Amt Musik könne sich statt der Bechsteinflügel irgend ein anderes Instrument, einen Pleyel oder dergl. aussuchen. Daraufhin machte ich geltend, dass es keineswegs angängig sei, dem Amt Musik Reichsleitung Rosenberg, der Zentrale aller Musikbelange Deutschlands, minderwertigere Instrumente zuzumuten als einer Wehrmachtstelle im besetzten Frankreich.

(...) Jedenfalls beleuchtet auch dieser Fall wieder eindringlich die Notwendigkeit einer baldmöglichsten Klärung der Kompetenzfragen betreffs der Flügel und Klaviere im Musee nationale. Solange der Sonderstab Musik nicht diesbezügliche schriftliche Unterlagen zur Verfügung hat, kann er weder Vorkommnisse wie den oben geschilderten

Fall verhindern, noch selbst an eine organisatorische Neuordnung und Übersicht schaffende Katalogisierung der zu erfassenden Instrumente herangehen" (Bericht über eine Besprechung mit Kurt von Behr, 19/I/43. Quelle: BA NS 30/ 65).

Rivalitäten bei der Verteilung der Beute - wie hier zwischen Einsatzstab Rosenberg und Wehrmacht - entstanden aus unzureichender Klärung der jeweiligen Kompetenz mangels der sonst gewohnten Schriftform. Kurt von Behr, Sonderstab Bildende Künste, war Leiter der sogenannten M-Aktion, die den Raub von wertvollen Möbeln betrieb.

19. Januar 1943, *Slawische Musikinfektion:*

"(...) so gab ich Dr. Johannes doch zu bedenken, dass weiterer Zeitaufschub die wirklich notwendige, musikkulturell durchgreifende Arbeit im Osten ganz in Frage stelle, denn die Lage im Osten sei folgende:

Seit nahezu zwei Jahren stehen unsere Soldaten, Einsatzstäbe, Zivilverwaltungen u.s.w. im Ostland. Wo sie hinkommen, hören sie slawische Musik. Und der Russe, Instinktmusiker und Tänzer, weiss seine Musik auf die eindrucksvollste Art wiederzugeben. Unsere Soldaten und der grösste Teil der Einsatzstäbe u. s. w. sind von der russischen Musik, die unbedingt einem verwandten Wesenszug im Deutschen entspricht, restlos begeistert. Und schon soll diese Begeisterung für slawische Musik bei den geschäftstüchtigen Schallplattenfirmen in Deutschland soweit Berücksichtigung gefunden haben, dass sie deutsche Unterhaltungsmusik in slawischer Musikform (Betonung des slawischen Chorstiles, der russischen Dynamik u. s. w.) servieren. Wenn also dieser >Slawischen Musikinfektion< nicht möglichst bald Einhalt geboten wird, steht zu befürchten, dass das urtümlich Deutsche in unserem Musikleben und Musikempfinden immer mehr von dem slawischen Musikelement durchsetzt wird. Dieser Gefahr aber können wir am besten dadurch begegnen, dass wir durch Verbreitung leicht spielbarer Instrumente (Blockflöte, Akkordeon, Zupfinstrumente u. s. w.) im besetzten Osten die Möglichkeit geben, deutsche Musik zu spielen und zu hören. Und zwar müsste man im Ostland nicht vorzugsweise das schon etwas steril gewordene klassisch-vorklassische Musikprogramm der H. J. heranziehen; denn für diese Art Musik können Menschen, die im mehr oder minder harten Lebenskampfe stehen, nicht die nötige innere Konzentration aufbringen. Man sollte lebensbejahende, zeitgenössische deutsche Unterhaltungs- und gute Tanzmusik spielen lassen. Damit würden wir, dem Rattenfänger von Hameln gleich, nicht nur unsere der slawischen Musik schon so sehr verfallenen deutschen Herzen wieder einfangen, sondern auch die Russen in den besetzten Gebieten für unsere deutsche Musik gewinnen können, womit der Gefahr einer Invasion slawischer Musik im deutschen Musikleben und Musikempfinden am besten Einhalt geboten würde" (Bericht über eine Besprechung mit Dr. Johannes, Ostministerium, am 19/I/43. Quelle: BA NS 30/ 65).

Information: DML, KDMK. *Die Standesbeamtin Hetzer, Würzburg (13/III/98), verweigerte unter Berufung auf das verfälschte PStG § 61 die Angabe des Todesdatums und gab vor, ohne Angabe des genauen Sterbedatums sei eine Suche nicht möglich - als flössen die*

Todesvermerke nicht zum Geburtsregister zurück; der Anfrage war das Geburtsdatum regelmäßig beigegeben. Damit raubte sie der Künstlerin das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das angerufene AG Würzburg, Richterin Schömig (Beschluß vom 12/I/00) wie das LG Würzburg, Vizepräsidentin Stadler nebst Richterinnen Twardzik und Fehn-Herrmann (4/IX/00) hielten dies für "rechtens". Den Todesfall beurkundete das Standesamt Germering, Nr. 95/1980. Die vage Datierung besagt, daß Frau Jörg am erstgenannten Datum noch lebte, aber am letztgenannten tot aufgefunden wurde.

Berthold, Franz

Bamberg, 6. Dezember 1884 - Bamberg, 2. April 1965.
Schüler u. a. von F. Klose, Musikpädagoge, Musikstudienrat an der LBA Bamberg, hier - Stand 1942 - Studienprofessor an der Aufbauschule; auch Musikreferent.

Nach 1945 weiterhin in Bamberg, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.308.187.
Zwei Männerchöre unter dem Motto "Dem Dritten Reiche" (T: Hans Schleicher) (Bamberg, 1933).

Information: FA, KDMK, LdCh.

Bertis' Schulz siehe: Schulz-Bertis

Bertrang, Alfons

Mettendorf, 4. März 1907 - Bitburg, 7. Oktober 1977.
Schneider in Mettendorf über Neuerburg/ Eifel; im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Gefreiter.
NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.702.892.
Im Waldquartier: Oh, wie herrlich ist's im Waldquartier, wo zu Haus das muntre Reh! (eigener T). *Kriegslied* (1940) [Sim].

Textprobe (4. Strophe):

"Abends, wenn ich dann auf Wache steh,
knackt es leis im Unterholz.
Auf die Lichtung tritt hinaus ein Reh,
und der Rehbock folgt ihm stolz".

In:
Das Lied der Front 2 (1940); Sechzehn neue Soldatenlieder (1940).

Bertuch, Max

Frankfurt a. M., 28. Juni 1890 - KZ Majdanek, nach NS-Aktion verschollen.
Kapellmeister, Operettenkomponist und Librettist in Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1933 emigrierte Bertuch zunächst nach Bled (Jugoslawien); aber im Verlauf des Balkanfeldzugs fiel er den Deutschen in die Hände, die ihn zwecks "Endlösung der Judenfrage" in ein Vernichtungslager deportierten.
Werke: u. a. musikalisches Spiel "Das Abenteuer der Marchesa" (Darmstadt, 17/IX/36).

Geschichtsfälschung, 1983:
Im Namensverzeichnis von B. Drewniaks Standardwerk "Das Theater im NS-Staat" (Düsseldorf, 1983), S. 373, steht Bertuch ohne Erwähnung der Todesumstände.
Information: FA *(ohne Geburtsort).*

Berühmte Armee-Märsche, für Klavier zu 2 Händen in leichter Bearbeitung (Neue Ausgabe mit erweitertem Inhalt) (1934) [B&H].

Berühmte Armee-Märsche in leichter Bearbeitung, für Violine allein, für Violine und Klavier (1936) [B&H].

Besaanschot an! = Heho! Wi mööt em hebben

Besanschoot an! = So mennich leve

Besch, Otto
Neuhausen bei Königsberg i. Pr., 14. Februar 1885 - Kassel, 2. Mai 1966.
Pfarrersohn; zunächst mit Studium der Theologie bis zum ersten Staatsexamen, dann in Berlin Meisterschüler von E. Humperdinck, bis 1945 in Königsberg Komponist, Musikreferent, so der "Königsberger Allgemeinen Zeitung", und Kompositionlehrer. Seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" waren 1942/43 gleich Null; deswegen erhielt er 1.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten.
Nach 1945 Mitarbeiter des NWDR Hamburg mit Wohnsitz (Stand 1954) Geesthacht/ Elbe. Dann i. R. in Kassel.
Werke: u. a. die Oper "Arme Ninetta" (Königsberg, 1926), eine Oper nach E. Th. A. Hoffmann (1944); das Weihnachtsmysterium "Die Nacht zu Bethlehem" (Königsberg, 1934); Ouvertüre; Heimatlieder; "Kurische Suite" (1936), Orchestersuite "Ostpreußisches Bilderbuch" (1939); Konzert für Orgel und Orch zur Einweihung des Funkhauses Königsberg (1934); zwei Motetten auf Bibeltexte (1940).

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB. 1934 Mitglied des Großen Rats im Berufsstand der deutschen Komponisten (RMK). Am 23/V/41 ersuchte die

Parteikanzlei um Stellungnahme des ARR im Hinblick auf Bewilligung eines Ehrensoldes für Besch.
28. Oktober 1935:
Ein Städtisches Kammerkonzert im Alten Rathaussaal zu Dortmund bietet - "zum ersten Male" - die "Kurische Suite" von Besch.
18. November 1935:
Das 3. Sinfoniekonzert im Opernhaus Hannover, Dgt. R. Krasselt, bietet - "zum ersten Male" - die Phantastische Ouvertüre "E. T. A. Hoffmann" von Besch.
24. März 1938:
Der Kammermusikabend des Dämmrich-Quartetts in Zwickau bietet - "erstmalig in Zwickau" - das Streichquartett von Besch.
Ostmark-Ouvertüre für gr. Orch (1937; UA: Düsseldorf, *22/V/38, bei den Reichsmusiktagen).

Rückblick, 1963:
"Ich war erster Musikkritiker der Königsberger Allgemeinen Zeitung, die ursprünglich der damaligen Deutschen Volkspartei angehörte. Sie weckte dann später, weil sie die größte Zeitung Ostpreußens war, den Neid des Gauleiters Koch, der es dann auch fertig brachte, sie in den letzten Kriegsjahren zu >schlucken<. Nur einmal hatte ich einen Zusammenstoß mit dem Kulturreferenten der Gauleitung. Ich hatte bemängelt, daß der Opernspielplan viel zu stark von der Operette durchsetzt sei (Opernintendant war damals der Schwiegervater von Robert Ley). Daraufhin wurde ich in der üblichen diktatorisch dreisten Weise gerügt" (Otto Besch an Fred K. Prieberg, 30/XI/63).
Information: DNML, DML, DDFL, FA *(Geburt: 4/II/85)*, MM2, KDMK *(Dem Hg. verschwieg Besch die Ostmark-Ouvertüre)*, RML, LdCh, MGGS.

Bescheidenheit = Wo anerkannte Große

Bescheidenheit, Bescheidenheit, verlaß mich nicht bei Tische (T: Tischspruch). Kanon zu 3 Stimmen, zur Melodie "Dem Freudenspender ist jedermann hold" von F. Kuhlau, Fassung: G. Pallmann.
Der Text ist mehrfach vertont, so von F. Henschke, K. Schüler.
In:
Unser das Land (1937).

Bescher' uns, Herr, das täglich Brot vor Teurung und vor Hungersnot (T: Nicolaus Herman). Erntechoral, 4stimmig, Melodie aus Wittenberg, 1543.
In:
Deutsche Feierklänge (1935).

Beschirm uns Herr, bleib unser Hort, erhalt den Wohlstand fort und fort (T: nach K. R. Demme). Lied zum 1. Mai, zur Melodie "Kennt ihr das Land, so wunderschön" (Nägeli). Titel: Es blühe des Reiches Wohlstand!
In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Beschow, Erich
Brandenburg, 6. Juli 1905 - Köln, 20. März 1971.
Musikstudent, Geiger und Pianist, mußte wegen der Inflation das Studium abbrechen, arbeitete als Kaffeehausmusiker und Kinomusiker, bis die Einführung des Tonfilms 1930 ihn überflüssig machte; danach in einem Brotberuf, ohne die Träume von einer Musikkarriere verwirklichen zu können, 1933 in Rathenow, 1937 in Berlin.
Nach 1945 zuletzt in Köln.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.171.126.
Musik-Manuskript *onA,* am 8/XII/33 an Dr. Goebbels eingesandt:
"Ich möchte Sie, Herr Reichsminister, höflichst bitten, mir eine Hilfe zukommen zu lassen. Vielleicht ist es Ihnen möglich, für mich einen Lehrer zu finden, dessen Interesse ich erwecke und der mir Freiunterricht geben würde. Ich bin 28 Jahre alt, es wäre doch schade, wenn man in dem Alter schon alle Hoffnungen begraben müßte. Die Anregung zu diesem Brief gab mir Ihre herrliche Rede zur Eröffnung der Reichskulturkammer, in der Sie u. a. ausführten, daß man den jungen, deutschen Künstlern helfen und fördern müsse" (Quelle: BA R 55/ 1167. Blatt 156 R).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Köln, Nr. 868/1971.*

Beschwingte Tanzrhythmen für das Klavier, Band 1 (1944) [HT].
Darin u. a.:
Werner Bochmann: Wer ist hier jung, wer hat hier Schwung? Foxtrott aus dem Film "Fronttheater".

Besel

55er Marsch, Marsch des IR Graf Bülow von Dennewitz Nr. 55 = HM II, 135 (um 1890).
In:
HM 4 (1933); HM 5.

Besenbinderlied. Aus dem Erzgebirge.
In:
Singende Mannschaft (1940).

Besenbinders Tochter und Kachelmachers Sohn, die hatten sich versprochen. Tanzliedchen, vor 1840.
In:
Singkamerad ([3]1935, [8]1937).

Besinnlich = Nicht immer hilft es, viel zu wagen

Bessel, Kurt (Pseudonym) = Karl Zander

Besseler, Heinrich
Hörde bei Dortmund, 2. April 1900 - Leipzig (DDR), 25. Juli 1969. Sohn eines Chemikers; Dr. phil. Freiburg i. Br. 1923 (Beiträge zur Stilgeschichte der deutschen Suite im 17. Jahrhundert), Habilitation in Freiburg i. Br. 1925. Musikwissenschaftler, 1928-45 Professor an der Universität Heidelberg; bis 1939 Leiter der Denkmäler-Edition "Das Erbe der Deutschen Musik".

1948 Ordinarius für MW an der Universität Jena, 1956-65 Professor an der Karl-Marx-Universität in Leipzig und Direktor des Instituts für MW und Musikinstrumentenmuseums; hier Mitglied der sächsischen Akademie der Wissenschaften. 1960 erhielt er den Nationalpreis III der DDR. 1967 verlieh die University of Chicago Besseler den Dr. h. c.
Werke: u. a. Das Erbe deutscher Musik ("Deutsche Musikkultur", 1936).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.033.201, und SA. 1934 Beirat des RVgemChe Deutschlands.

1934

Der gemischte Chor im Aufbau der deutschen Musik. Festvortrag (Berlin, 23/VI/34, zur Chorverbandstagung des RVgemChe).
Musik und Nation. Vortrag (Trier, 1934, zur 58. Versammlung der deutschen Philologen und Schulmänner, Veranstaltung des NSLB).
Bericht:
"(...) Besseler sah seine Aufgabe weniger in der Darlegung prinzipieller Erwägungen über das gegebene Thema als in dessen kulturpolitischer Ausrichtung auf die Gegenwart" (Herbert Birtner: Musikwissenschaft auf der 58. Philologentagung in Trier. "Zeitschrift für Musikwissenschaft" XVII/1, Januar 1935).
Schiller und die musikalische Klassik ("Völkische Musikerziehung" I/2, November 1934).

Zitat:

"(...) Die entscheidende Frage nach dem Einklang von Staat und Kultur stellt sich heute anders dar. Der Weg über die ästhetische Erziehung des Einzelnen, den das Denken der Klassiker zu erschließen suchte, ist durch die politische Tat Adolf Hitlers widerlegt. Er hat den Staat aufzubauen begonnen, der für die Nation - nach Schillers Wort - >die deutlichere Formel ihrer inneren Gesetzgebung< sein soll. Wie die Kräfte des Staates aus dem völkischen Lebensraum erwachsen, so hat die Kultur sich nach dem gleichen Ursprung und Ziel auszurichten, um den lebensnotwendigen Einklang zu verwirklichen. (...)" (Abdruck in: "Die Musik" XXVII/3, Dezember 1934, S. 233).

1935

Frühjahr 1935:

Besseler verständigt das REM, sein Kollege Johannes Wolf habe "von jeher sehr enge Beziehungen zu den Kreisen gehabt, aus denen sich das heutige Emigrantentum zusammensetzt" (vgl. Helmut Heiber: Universität unterm Hakenkreuz, Teil I: Der Professor im Dritten Reich. Bilder aus der akademischen Provinz. München, 1991. S. 236).

Juli 1935:

"(...) eine Musikzeitschrift, die im nationalsozialistischen Deutschland die Verbindung von Wissenschaft und Leben herstellt (...). Es handelt sich um eine musikwissenschaftlich geführte, kulturpolitisch aktive deutsche Musikzeitschrift (...)" (Besseler in einer Mitteilung an Kollegen zwecks Empfehlung der geplanten Zeitschrift "Deutsche Musikkultur", Juli 1935. Quelle: Archiv des Staatlichen Instituts für Musikforschung, Berlin).

1937

17. Mai 1937:

"Es ist mir ganz unmöglich, geschichtliche Ereignisse solcher Art von ihren lebensmäßigen Grundlagen (Volkstum und Rasse) zu trennen: die Einheit des >Lebens< als eines leiblich-seelisch-geistigen Tatbestandes wird hier so überzeugend wie vielleicht nirgendwo sonst. Die Einheit und Ganzheit des Lebens ist aber das philosophische Kernproblem des Nationalsozialismus. Ich glaube, man sieht das draußen viel zu wenig. Statt dessen begnügt man sich damit, die deutschen Wissenschaftler für Schwachköpfe und charakterlose Byzantiner zu halten - eine bequeme Methode, unerwünschte Auseinandersetzungen abzuwehren! Glauben Sie denn, der Nationalsozialismus hätte für uns über das Politische hinaus irgendeine Anziehungskraft, wenn nicht in seinem weltanschaulichen Kern eine Denkweise enthalten wäre, die uns einfach >gemäß< ist und überzeugt" (Besseler an Jacques Handschin, Basel, 17/V/37. Zitat in Laurenz Lütteken: Das Musikwerk im Spannungsfeld von "Ausdruck" und "Erleben". Heinrich Besselers musikhistoriographischer Ansatz. in: Anselm Gerhard, Hgb.: Musikwissenschaft - eine verspätete Disziplin? Stuttgart-Weimar, 2000. S. 223).

Besseler vertritt eben den Standpunkt, der im Ausland als dumm und byzantinisch galt.

1938

Musik und Raum. Vortrag (Köln, Februar 1938). Abdruck: Festschrift für Max Seiffert (1938).

Bericht:

"(...) Das Thema Musik und Raum wurde durch den Vortragenden auf drei Grundlinien herausgearbeitet: in der Ausprägung nordischer und südlicher Musikkultur, in der Gegenüberstellung von höfischer und bürgerlicher Musikkultur und im Aufzeigen gebundener Formen des Musizierens im Freien. Im einzelnen ergaben sich dabei kulturgeschichtliche Durchblicke auf das musikalische Lebensgefühl von ganzen Völkern und Epochen, so etwa in der Abgrenzung des südlich offenen, mit Garten, Platz oder Straße verbundenen Raums und des intimen nordischen Zimmers, in dem Clavichord und Klavier zu Hause sind. Das Streben nach Massenwirkung unterscheidet sich grundsätzlich von den Aufführungsmitteln, die heute im Konzertsaal dafür bereitgestellt werden.

(...) Was der Vortragende über die Musizierformen im Freien, über Aufmärsche, Aufzüge und Turnieropern sagte, hatte unmittelbare aktuelle Bedeutung. Dem Zeitalter der Seelenmusik im 19. Jahrhundert sind diese repräsentativen Formen, für die es ein letztes denkwürdiges Beispiel in den Volksfeiern der französischen Revolution gibt, abhanden gekommen. Erst das heutige Deutschland hat wieder die Kräfte einer im Volk selbst wurzelnden Feiergestaltung aufgerufen" (Herbert Eimert: Musik und Raum. "Kölnische Zeitung" Nr. 78, Abendblatt, 12/II/38).

Musik und Staat. Beitrag zur Mw. Tagung der Dt. Gesellschaft für Musikwissenschaft (Düsseldorf, *27/V/38, zu den Reichsmusiktagen).

1939

13. April 1939:

"(...) Nach meiner Ansicht, die ich wiederholt schriftlich und mündlich geäußert habe, muß bei der Preiszuerkennung die <u>politische</u> Bewertung der Arbeit entscheidend berücksichtigt werden. Es geht darum, grundsätzlich solche Werke zu fördern, die der Neuausrichtung des Faches im nationalsozialistischen Geiste dienen.

(...) Soll der Institutspreis die junge Wissenschaft fördern, so muß unmißverständlich gesagt werden, <u>was</u> zu beachten ist, wenn der Ausschuß seine Vorschläge ausarbeitet. Bei der gegenwärtigen Zusammensetzung dieses Gremiums genügt es offenbar <u>nicht</u>, daß nur ein Parteigenosse, der zufällig dabei ist, für seine Person die geschilderte Ansicht vertritt. Wird aber nachdrücklich gefordert, daß solche Arbeiten zu nennen sind, die die Fachwissenschaft im nationalsozialistischen Geist fördern, so weiß jeder, woran er sich zu halten hat. Ohne eine Umbildung des Ausschusses wird es aber nach meinem Dafürhalten nicht abgehen. (...)" (Besseler an REM, ORR Dr. Miederer, 13/IV/39. Quelle: BA Namensakte Besseler).

Besseler versuchte, im Fachausschuß des Preises für Dissertationen und Habilitationsschriften in MW eine NS-Wertung durchzusetzen.

Nachruf vom Zentralkomitee der SED, 1969:

"In ihm verliert die DDR einen hervorragenden Wissenschaftler und Hochschullehrer, der durch seine wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Musikwissenschaft international bekannt wurde und sich unermüdlich für die Entwicklung der Wissenschaft im Geiste des Friedens und des gesellschaftlichen Fortschritts einsetzte.

(...) Das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren" ("Musik und Gesellschaft" XIX/9, September 1969. S. 643).

Geschichtsfälschung, 1983:

"(...) gibt an, daß trotz seiner nominalen Mitgliedschaft bei SA (...) und NSDAP (...) Besseler augenscheinlich in keiner Weise als aktiver Nazi angesehen werden kann, daß seine politische Situation in Heidelberg sehr kompliziert war und daß er, wenn überhaupt, viel weniger inkriminiert war als oft angenommen wird. (...) Besonders scheint keine Dokumentation zu existieren, daß er persönliche Verantwortung für das Abstempeln jüdischer Titel in der Heidelberger Bibliothek. (...)" (Christoph Wolff, Leserbrief in "Journal of the American Musicological Society", 1983. S. 208-209. Übersetzung).

Im Anschluß an seine Darstellung "Die Hand eines Handlangers" ("Frankfurter Rundschau" Nr. 168, 24/VII/82) bezieht Prof. Dr. Wolff , Harvard University, sich auf einen abwiegelnden Brief des Rektorats der Universität Heidelberg vom 19/VII/83 an Prof Dr. Finscher.

Als Hausherr des Instituts für MW einschließlich dessen Bibliothek trug Besseler fraglos die alleinige Verantwortung für die Kennzeichung jüdischer Werke; nur er konnte den Assistenten oder die Sekretärin mit der Abstempelung beauftragen. Zudem war die lokale Vertretung des NSD-Studentenbundes sehr aufmerksam.

Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, SML *(Werkverzeichnis ohne "Das Erbe deutscher Musik")*, MGG.

Besser als das Klostergehn! = Mir gefällt das Ehstandsleben

Besteig dein Roß gar leis, daß nicht der Goldsporn erklinge (T: deutsch von W. Hensel). Volksballade aus Schweden, erstmals 1857 deutsch gedruckt. Titel: Die sieben Brüder [B].
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Singende Mannschaft (1940).

Bestgen

Fürs Vaterland. Marsch für Volksinstrumente mit Massenchor (SWF, 2/VII/33, vom Großdeutschen Treffen der Handharmonika-Freunde in Frankfurt a. M.; RS Leipzig, 8/I/38).

Betet, ihr Berge! redet, ihr Quellen! (T: Jörg Ritzel).
Vaterländisches Lied. *Melodie onA.*
Textprobe (3. Strophe):

"Deutschland, erwache! Frühling wird's wieder!
Brause, du Lenzsturm, durchs lauschende Land,
weck unsrer Wälder entschlummerte Lieder,
rüttle die Geister mit wuchtiger Hand!
Reck dich zum Himmel, germanische Eiche,
rausche der Welt deine Gottmelodei,
wölb einen Dom deinem Volk, deinem Reiche,
mache uns glücklich, mache uns frei!"

In:
Der Sieg ist erstritten (1933; nur T).

Bethmann, Siegfried

Bornum bei Zerbst, 20. Juli 1915 - Dessau-Haideburg, 6. November 1993.
Schüler von R. Teichmüller; 1939-45 Musiksoldat im Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Halberstadt, Rundfunk- und Filmkomponist, Musiklehrer für Klavier und Akkordeon in Roßlau.

Nach 1945 zunächst in Heidelberg Dirigent am Theater. Dann wieder in Roßlau; 1946 gründete er hier das Stadtorchester Roßlau und leitete es. 1947 Mitarbeiter am Leipziger Rundfunk. Seit 1952 schrieb er Musik und Arrangement für das RundfunkblasOrch Leipzig.
Werke: etwa 2000 Titel, darunter 200 für Orch, 30 Filmmusiken; Schul- und Übungswerke; Bühnenmusiken; Lieder und Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Bettelhochzeit. Aus Westfalen.
In:
Singende Mannschaft (1940).

Bettellied = I hea a Mändle gno

Bettelmanns Hochzeit = Widele, wedele

Bettichs, Franz

Einsender in Magdeburg, Obersteuersekretär und Laienkomponist.

Deutschland erwache! Marsch *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Information: *Laut Stadtarchiv Magdeburg (28/I/98) gibt es keinen Eintrag zu Franz Bettichs in den Adreßbüchern bis 1933, sowie 1943 und 1950/51. Das Ordnungsamt, Einwohnermeldeabteilung, Magdeburg (18/VIII/98) ließ wissen, zu Bettichs seien Melde- und Archivunterlagen nicht mehr vorhanden.*

Bettingen, Balthasar
Köln, 7. Juni 1889 - Bremen, 29. März 1969.
Sohn eines Kammermusikers; Schüler von O. Klauwell und Bram Eldering, Orchestermusiker, Geiger und Bratscher, Konzertmeister im Städtischen Orchester Köln, Komponist; Kammermusiker.

1945 in Bruchhausen-Vilsen Chormeister des Gesangvereins "Orpheus", seit 6/X/54 i. R. in Bremen.
Werke: u. a. Opern; Sinfonie (1933); Tanzspiele, so die Tanzpantomime "Parken verboten" (Köln, 1939), das Ballett "Lebendes Spielzeug" (Köln, 1942); Kammermusik; Lieder mit Streichquartett und Klavier; Chöre, auch mit Orch; Orgelwerke.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.048.157. 1930 KfdK, 1934 NSKG.
5. Mai 1933:

Die "AMZ" LX/18 bringt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von B. Bettingen.

Information: DML, FA, LdCh.

Beulshausen, Kurt
Berlin, 1. Februar 1896 - ?
Kapellmeister in Berlin-Tempelhof, Braunschweiger Ring 167 (1933/34).

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.313.453. Stand 1933 MZF einer SA-Standartenkapelle. Zeitweise MZF der Landesgruppe XIV des Deutschen Luftsportverbandes (= Kurkapelle in Heringsdorf).
Heil, deutscher Flieger! Marsch (DtldS, 6/VIII/33).
Heil, Standarte 4 (Berlin)! Marsch (DtldS, 23/VI/34).

Information: *Nicht im DMK 1942. LA Berlin (Anfrage vom 17/VIII/98, 22/VI/04) und Gemeindeverwaltung Seebad Heringsdorf (9/XI/00) konnten Beulshausen nicht ermitteln.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Beutel, Heribert
Tetschen/Elbe, 8. April 1907 - Charrière Blanche (F), 20. Oktober 1974.
Musikpädagoge, seit 1931 Hifslehrer für Orgel an der Städtischen Musikhochschule Mainz; ab 1939 in Stuttgart Leiter der Musikschule der NSG "Kraft durch Freude".

Nach 1945 weiterhin in Stuttgart, seit 1/III/49 in Giengen an der

Brenz, zuletzt in Charrière Blanche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.
Deutsche Arbeit: Wir stehn am Werk, das Werk ist gut (T: W. Krupka). Für MCh: E. L. von Knorr [HVA].
In:
Hanseaten-Singeblatt Nr. 45 (1938); Heute wollen wir ein Liedlein singen, Ergänzungsblatt 1 (1940); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 37-38 (1941).

Information: *Standesbeamtin Dangelmaier, Stuttgart (24/III/98), ließ wissen, daß zu Beutel kein Familienregister zu finden sei, stellte für diese Auskunft und sieben weitere ohne die gesetzlich bestimmte Absprache 50 DM "Ermittlungs- und Suchgebühr" in Rechnung und setzte sie auf Antrag nicht aus. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung. Standesbeamtin Edel in Giengen an der Brenz (22/VI/99) lehnte den Auskunftsantrag mit Berufung auf das verfälschte PStG ab und brach damit Verfassungsrecht.*

Beutke, Otto
Berlin, 18. März 1881 - 1958 (?).
Orchestermusiker, 1927-28 Klarinettist im BPhO, 1933 in Wiesenau/ Kurmark , Frankfurter Str. 119, Angestellter, später Blumenstr. 6.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.515.425.
Gruß an Nürnberg. Marsch für Orch zur Erinnerung an den Aufmarsch der NSDAP am 3. September 1933 zum RPT.
Des Helden Schicksal. Tondichtung für StreichOrch, "den für Deutschlands Freiheit gefallenen Kameraden gewidmet" (1935).

Beide Werke lagen dem Lektorat der Hauptstelle Musik im ARR zur Begutachtung vor.

Information: *Die Gemeinde Wiesenau ignorierte eine Anfrage vom 3/VIII/00; das für sie zuständige Standesamt Brieskow-Finkenheerd (Poststempel 11/IX/01) hat keinen Todeseintrag, erfuhr aber von Einwohnern, daß O. Beutke etwa 1957-58 verstorben sei, und vermutet einen anderen Ort des Ablebens. Auch der Regionalhistoriker Günter Fromm (2/III/07) hat keine Spur.*

Bevor du fliegst, sei stets bedacht (T: Hanns-Gerd Rabe). Fliegerlied, zur Melodie "Horch was geht im Tal hervor"; Aufzeichnung nach dem Gesang der Truppe bei der I./AR 84 durch G. Pallmann. Titel: Kleiner Feind von links.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Bewegungsformen und Bewegungsmusiken für BDM-Sportfeste
siehe: RJF

Beyer

Marsch der Arbeitssoldaten (RS Breslau, 29/III/39).

Beyer, Franz

Lieder aus Elsaß und Lothringen. Liedsätze: F. Beyer.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 101/102 a (1941).
Der neue Osten. Liedsätze: F. Beyer.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 105/106 a (1941).

Beyer, Paul

Berlin, 15. Mai 1893 - Berlin-Wilmersdorf, 25. Mai 1951.
Schriftsteller, Chefdramaturg und Komponist in Berlin-Steglitz, später - Stand 1939 - Berlin-Wilmersdorf.

Nach 1945 weiterhin in Wilmersdorf.

Werke: Texte für das Musiktheater, so "Düsseldorfer Passion", Deutsches Nationalfestspiel (Landestheater Arnstadt, 1932), "Geist der Freiheit", ein Theodor-Körner-Legendenspiel (1933), so Operetten "Lauf ins Glück" (1935), "Ball der Nationen" (1935), "Viola" (1936).

NSDAP seit 1/X/32, Nr. 1.339.768.
Langemarck. Sinfonische Dichtung für Orch, "dem Gedächtnis meiner bei Langemarck gefallenen Brüder", mit den Sätzen: 1. Feld im Nebel. - 2. Totenlied. - 3. Aufbruch. - 4. Heroischer Marsch (UrS: FSt. Berlin, Februar 1933; BR, *11/XI/33, zum Langemarcktag).
7. Februar 1933, *Bericht:*

"(...) Die herbe Männlichkeit gerade des ersten, durchaus malerisch geschauten Bildes wirkt nicht minder erschütternd wie das tief ins Herz schneidende Totenlied, die sinnfällige Klage um dahingeraffte Kameraden, wie sie nur einer schreiben konnte, der von solchem Schmerz in der Zeit des großen Erlebens getroffen worden. Sehr fein empfunden auch die Auflichtung gegen Ende dieses Totengesangs. Wenn im letzten Satz unaufdringlich kontrapunktierend das Deutschlandlied den schweren Tritt der Männer begleitet, wem fiele da nicht der Schluß unseres schönen S. A.-Liedes ein: >Als die goldne Abendsonne sandte ihren letzten Schein, zog das Regiment von Hitler wieder in den Kampf hinein<? Man könnte sich zu dem Theaterstück >Die endlose Straße<, das einzige, das wohl wirklichem Geschehen nahekommt, keine geeignetere Begleitmusik denken, als diese drei Sätze. Was verschlägt es, daß die Tonsprache zum größten Teil im Sinne Wagners gehalten ist? Ist sie doch selbständig genug, um zu künden, was in des Autors Seele bei der Niederschrift vorgegangen" (H. R.: Aus dem Berliner Kunstleben. Musik. "Langemarck". Kopie aus einer nicht genannten Zeitung, 1933; AP).

"Die endlose Straße" war ein aktuelles Frontstück von S. Graff und C. E. Hintze.

Der nordische Anteil an der deutschen Musik ("Die Musik" XXVIII/7, April 1936).

4. Juni 1940:

"(...) Wenn es aber schon so wäre, dass die >Düsseldorfer Passion" mein einziges lebendiges Werk sein und bleiben soll, so muss ich bekennen, dass es wohl kein Bühnenwerk gibt, das die heute geschehenden Dinge (...) derart gleichermassen inbrünstig vorausgeahnt und vorgestaltet hat. Und dass es wohl keine Zeit gibt, in der sie m e h r gespielt werden müsste, als gerade heut. Vielleicht ist das sogar der Zeitpunkt, den der Führer meinte, als er einmal zu Laubinger sagte, er möchte die Passion einmal bald wieder zulassen können.

Die Wiedergewinung der verlorenen Gebiete, die Laute der schlafenden Stimme Frankreichs, die Schwarze Schmach... alle diese heut an die Oberfläche des europäischen Bewußtseins stossenden Gedanken sind in ihr zu Worte gekommen. Welches andere Werk kann das von sich noch behaupten? (...)" (Beyer an RMVP, Dr. Schlösser, 4/VI/40. Quelle: BA R 55/ 20193. Blatt 137).

Aus dem Text ergibt sich, daß die "Düsseldorfer Passion", die den "Helden Schlageter" feiert, sicherlich mit Rücksicht auf das seinerzeit noch politisch umworbene Frankreich nicht mehr aufgeführt werden durfte. Dieser Grund entfiel nach 1939.

Beyer, Robert

Oboist im Orchester des Deutschen Opernhauses Berlin, Kammermusiker in Spandau-Süd, Bodensteiner Str. 41 (1942).

Marsch der Arbeitssoldaten (RS Berlin, 29/III/39, RAD-GauMZ 10, Dgt. Rudolf Horschler).

Bezler, Ernst

Ludwigsburg, 11. Februar 1877 - Stuttgart, 6. Juli 1941.
Musikpädagoge, Oberreallehrer und Chorleiter in Stuttgart, auch Schriftleiter der "Schwäbischen Sängerzeitung".

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.224.687.

Einsame Rose: Der Nachtigallen Lieder wiegen in Schlummer ein (T: Wera Herzogin von Württemberg) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Laß meinen Weg mich wandern und geh den deinen zu (T: Prittwitz-Gaffron) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Ein Stündlein wohl vor Tag: Derweil ich schlafend lag, ein Stündlein wohl vor Tag (T: E. Mörike).

Der Text ist mehrfach vertont, so von Hugo Wolf.

In:
Deutsche Lieder (1940).
Information: FA, LdCh.

Bialas, Günter
Bielschowitz/ Oberschlesien, 19. Juli 1907 - Glonn-Haslach, 8. Juli 1995.
Sohn eines Lehrers; Musikpädagoge und Komponist in Breslau, Schüler von Max Trapp, bis 1936 Musiklehrer an der Höheren Lehranstalt der Ursulinen in Carlowitz, Polnisch-Schlesien. Er erhielt den Schles. Musikpreis 1938 mit Einladung zum RPT in Nürnberg. 1939-41 Studienassessor und Musiklehrer der Adolf-Hitler-Oberschule in Breslau, dann zur Wehrmacht einberufen.

1945-47 Leiter des Bachvereins München, danach vorübergehend Lehrer an der Musikhochschule Weimar; 1947 Leiter und Lehrer einer Kompositionsklasse , 1951 Professor an der Nordwestdeutschen Musikakademie Detmold und 1959-72 Professor für Komposition an der Musikhochschule München. 1973 i. R. 1954 erhielt er den Großen Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für Musik (10.000 DM), für 1971 den Oberschles. Kulturpreis des Landes Nordrhein-Westfalen (10.000 DM), 1980 den Schles. Kulturpreis des Landes Niedersachsen (10.000 DM), ferner den Kulturpreis der Bayer. Landesstiftung 1989. Er war Einzelmitglied des Dt. Musikrats, 1969-76 Mitglied des Präsidiums des Dt. Musikrats, 1979 ordentliches Mitglied der Abt. Musik der Akademie der Künste Berlin. Zuletzt in Glonn bei München i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/X/33, NSD-Studentenbund Breslau. Bis 1936 Mitglied des Gesamtausschusses des DSB für Polnisch-Oberschlesien; Leiter der HJ-Rundfunkspielschar Breslau.

1934

Arbeitervolk, die Stunde hat geschlagen (T: M. Barthel). Lied (RS Breslau, 16/IX/34).
Musik zu **Die endlose Straße**, Frontstück von S. Graff und C. E. Hintze (RS Breslau, *25/XI/34).

1935

Musik zu **Volk am Meer**, Hörspiel von Friedrich Wischmann (RS Breslau, 15/X/35).
Musik zu **Im Chaos der Kohle** Hörspiel/ Funkkantate von Hans Niekrawietz (RS Breslau und Köln, 29/XI/35).

1936

Musik zu **Gericht im Dom**, Hörspiel von Hanns Meder (RS Breslau, 30/X/36).
Musik zu **Arbeiter, hör zu**, Hörspiel von H. Niekrawietz zum 3. Jahrestag der NSG "Kraft durch Freude"/Fahrt in die Sonne (RS Breslau, 19/XI/36).

Grenzlandkantate (T: H. Niekrawietz), für Bariton, MCh, Knabenchor und gr. Orch mit den Sätzen: 1. Chor der Soldaten. - 2. Chor der Bauern. - 3. Chor der Arbeiter. - 4. Grenzlandschwur (UA: Beuthen, Oktober 1936, beim Oberschles. Musikfest).

1938

Schlesische Hymne (T: Wolfgang Schwarz), für Bariton, Chor und Orch (Breslau, 1938, Feierstunde des Chorkreises Breslau und des Bundes Deutscher Osten, Motto "Wacht im Osten"; Berlin, 11/II/42, Sendekonzert der Reihe "Musik aus deutschen Landen", Dgt. R. Schulz-Dornburg).
Bericht:

"(...) Ein junger schlesischer Dichter, Wolfgang Schwarz, hatte ihm dafür einen hymnischen Text geschaffen, der dreiteilig in der Anlage, zuerst die Oder besingt, diesen im Kranz der deutschen Ströme so bescheidenen, fast vergessenen und doch so wichtigen Oststrom Deutschlands, dann die Berge des Riesengebirges mit ihrem Urgeist Rübezahl preist und zum Schluß der Heimat, >Land der Unruh<, gedenkt, in der wir noch nicht heimgefunden haben, in der der blutgetränkte Sand des Annaberges ruft: >Die Grenze trennt die Herzen nicht<. Diese Dichtung hat Bialas mit den Ausdrucksträgern Chor, Orchester und Baritonsolo in abwechslungsvoller, künstlerischer Ausgewogenheit zu einem Werk von fast oratorienhafter Größe aufgebaut. Der Komponist hat Einfälle, die nicht kurzatmig gehalten sind, sondern mit satztechnischer Disziplin, klarer, diatonischer Harmonik und charakteristischer, herber Melodik, die vom Volkslied herkommt, zu großer Steigerung führen. Ein eigener Stil beginnt sich bei Bialas anzubahnen" (Kurt Benkel: Wacht im Osten. Feierstunde des Chorkreises Breslau. "Die Musikpflege" IX/12, März 1939. S. 505-506).

1939

Nach dem Winter da kommet der Sommer. Sudetenschlesisches Volkslied. Für Flöte, Violine und Cello: G. Bialas.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 24/24 a (2. März 1939).

Drei Hochzeitschöre auf Texte aus Herders "Stimmen der Völker" (Düsseldorf, *17/V/39, zur musikal. Abendveranstaltung des NSD-Studentenbundes bei den Reichsmusiktagen).
19. Mai 1939, *Besprechung:*

"(...) Neben ausgeprägtem Eigengehalt verbinden Bialas Chöre ein hohes Gefühl für handwerkliche Qualitäten mit der Achtung echter traditioneller Werte" (Walter Trienes: Reichsmusiktage Düsseldorf. Musikalischer Abend des NSDStB. "Westdeutscher Beobachter", Abend-Ausgabe, 19/V/39).

Kameraden, schon nahet die Nacht. Kanon.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 75 (1939); Lied über Deutschland (^{5}1941).
2. November 1939:

Bialas leitet die HJ-Rundfunkspielschar im Sendekonzert des RS

Breslau **Die Landsknecht' rücken an**. Im Programm von Pimpfen gesungene Landsknechtslieder.

1941

Weberlied: Wie dumm und töricht.
In:
An Weichsel, San und Warthe (1941).
Hahn blau. Volkslied. Chorsatz.
In:
An Weichsel, San und Warthe (1941).

1943

Musette.
In:
Das Kindelwiegen (1943).
Ländler.
In:
Das Kindelwiegen (1943).
Menuett.
In:
Das Kindelwiegen (1943).

Rückblick, ein bißchen anders, 1963:

"Ein junger Komponist bedarf noch der großen Vorbilder, und alle neue Musik, die ich während meines Berliner Studiums begeistert aufgenommen hatte, verschwand aus den Konzertsälen. Ich konnte zunächst überhaupt nicht mehr arbeiten, bis ich mich mit den neuen, mir widerlichen Verhältnissen in einer für mich tragbaren Form abgefunden hatte. Ich fand unter den Breslauer Musikern Freunde, die sich für meine Werke interessierten, hatte auch genügend Aufführungen, aber das Echo blieb auf einen kleineren Kreis beschränkt.

(...) Dann kam der Krieg, ich wurde 1941 eingezogen, und als ich aus Gefangenschaft zurückkehrte, war ich beinahe 40 Jahre alt" (Günter Bialas an Fred K. Prieberg, 17/XII/63).

Geschichtsfälschung 1964:

In seinem Komponistenporträt von Bialas in "Lied und Chor" (LVI/ 3. März 1964, S. 53) *verschwieg Hermannjosef Rübben sämtliche Werktitel vor 1945.*

Information: MM2, KDMK *(Bialas verschwieg dem Herausgeber alle politischen Titel)*, RML, LdCh, SML, MGG, RMLE, FA2.

Bialojan, Georg

Berlin, 6. September 1899 - Lüneburg, 1. Dezember 1969.
Musiker in Bad Harzburg, ab 1940 in Lüneburg.

Nach 1945 weiterhin in Lüneburg.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.784.768, auf Antrag vom 14/VIII/37. Leiter der

Ortsmusikerschaft (RMK) Bad Harzburg, 1940-45 Landesleiter der RMK, Gau Osthannover, nachdem diese Position ebenso wie die Kreismusikerschaft Lüneburg 15 Monate lang unbesetzt geblieben war.

Bickelmann, Günther (Fritz Julius)
Saarbrücken, 14. Mai 1912 - Gorka (UdSSR), 12. Januar 1942 (im Fronteinsatz gefallen).
Musikstudent, dann Kapellmeister in Saarbrücken, 1937/38 am Landestheater Altenburg, 1938/39 am Stadttheater Neiße; 1940/41 dann zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Unteroffizier beim Stab des Pionier-Btl. 656.

NSDAP seit 1/XI/35, Nr. 6.920.194.

Bickerich, Viktor
Leszno (Russisch-Polen), 23. Februar 1895 - Braşov (RO), 18. Mai 1964.
Sohn eines Pastors; Schüler von F. Heitmann, J. Kromolicki und A. Egidi, Musikpädagoge, ab 1921 in Kronstadt/ Rumänien; Professor, Musikdirektor und Komponist, Dirigent des Bachchors der Schwarzen Kirche (= ev. Stadtkirche) und - bis 1962 - deren Organist, Dirigent des Kronstadter MGV und des Honterus-Chors; bis 1935 Lehrer für Klavier und Orgel am Rumänischen Konservatorium der Musik "Astra" (gegr. 1928), bis 1955 Musiklehrer am ev. Honterus-Gymnasium. 1934-44 Dirigent des Philharm. Orchesters Braşov
Nach 1945 weiterhin in Braşov, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Publikationen, so über Paul Richter ("Musica", Bucureşti, Supl. Nr. 6, 1958), über Orgelmusik in Rumänien; Sammlung der musikalischen Folklore der Siebenbürger Sachsen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1941 Leiter der Musikkammer in der Kulturkammer der Dt. Volksgruppe in Rumänien.
2. September 1937:
Bickerich leitet mit dem Bariton Alfred Witting und dem Bach-Chor die Funkaufnahme von Rudolf Lassels "Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern".
Tondokument im DRA: 1850362-13.
Information: DML.

Bie, Oskar
Breslau, 9. Februar 1864 - Berlin, 21. April 1938.
Sohn eines Kaufmanns; Dr. phil. Berlin 1886, auch Professor, Musikpublizist, Herausgeber, Musikschriftsteller, Musikkritiker in Berlin am "Berliner Börsenkurier" bis 1933, dann entlassen.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel (Sp. 33: "Verf. zahlreicher,

weitverbreiteter Werke, die wissenschaftl. nicht einwandfrei sind") als Jude denunziert.
24. Juni 1934:
R. Strauss wendet sich an den Präsidenten der RSK, Blunck, und bittet ihn, dem entlassenen Musikkritiker und Freund Oskar Bie eine Pension von 200 RM zu erwirken oder ihm sonstwie zu einer entgeltlichen Tätigkeit zu verhelfen (Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).
1936/37:
O. Bie steht auf einer Schwarzen Liste des RS Berlin (Quelle: National Archives Washington, Record Group 260-OMGUS, ICD, Box 229, File 26).
Information: DNML, DML, FA, RML, SML *(Todesdatum: 22/IV)*, MGG.

Biebl, Franz

Pursruck bei Amberg, 1. September 1906 - München, 2. Oktober 2001. Sohn, elftes Kind, eines Hauptlehrers; Musikpädagoge, 1933-39 Chordirigent in München, z. B. des MGV Hans Sachs, 1939-45 Lehrer für Chorerziehung und Musiktheorie am Mozarteum Salzburg; 1943 zur Wehrmacht einberufen und bis 1947 in Kriegsgefangenschaft.
1948 Chordirektor in München-Solln und Fürstenfeldbruck. 1959 Referent für Chormusik beim BR München. Erhielt 1976 den Ostbayern-Kulturpreis. Musikreferent in München-Solln.
Werke: u. a. "Amberger Blut", Festspiel (T: Eugen Hubrich); "Steht auf, ihr lieben Kinderlein!", Morgenmusik (1940); Kantaten und Spielstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB; Leiter der HJ-Rundfunkspielschar 5 München; 1942 Reichssachbearbeiter für Musikerziehung im NSLB. Veranstalter von NSLB-Lehrgängen für Musikerzieher.

1933

Drei Lieder der deutschen Erhebung: 1. Kameraden, Tritt gefaßt. - 2. Die Würfel sind gefallen. - 3. Junge Kraft und alte Größe (BR, 5/XII/33).

1937

Op. 9. **Du und die Welt**. Motette für gemCh (1937).

1938

Mutter Erde (T: Werner Jäkel). Eine kleine Kantate für Solostimme, Sprecher ad libitum, Chor und 2 bis 3 Instrumente (1938) [VB].
Musik zu **Geschlagen ziehen wir nach Haus, unsere Enkel fechten's besser aus**, Hörspiel von Johann Anleiten über die Geschichte des Bauernkriegs (RS München, 8/X/38, in der Reihe "Volk und Staat").
*9. November 1938:
Biebl leitet die Sendung **Wir sind das Heer vom Hakenkreuz**, Lieder der jungen Mannschaft, gesungen von Jungen und Mädels der HJ-

Rundfunkspielschar 5 (RS München, *9/XI/38).
Aus deutschen Gauen: **Schlesien**. Ei, du edler Tannenbaum - Und in dem Schneegebirge - Tanzen ist aus - Gestern beim Mondenschein.
Instrumentalsätze: Biebl.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 75 (1938).

1939

*30. Januar 1939:
In der Sendung **Marschtritt der Geschichte**, Märsche und Kampflieder, leitet Biebl die HJ-Rundfunkspielschar 5 (RS München/ RSdg, *30/I/39).
Wir schreiten zum Licht (T: Fritz Meingast). Sommersonnenwendfeier der HJ-Rundfunkspielschar (RS München, *21/VI/39).

1940

Zum Lobe der Musik. Kantate für StreichOrch, Holzbläser, Horn und Trompete ad libitum und 4-6stimm. Chor unter Verwendung der Liedmelodie von Johann Ahle, gewidmet der Rundfunkspielschar der HJ München (1940) [V].
Baumann: **Junge Regimenter**. *Kriegslied.* Mit Klavier oder anderen Instrumenten: Biebl.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 5 (Juni 1940).
Früh am Morgen steigen Krieger. *Kriegslied.* Instrumentalsatz: Biebl.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 5 (Juni 1940).
Baumann: **Es hat der Krieg ein großes Feld**. *Kriegslied.*
Instrumentalsatz: F. Biebl.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 5 (Juni 1940).

1941

Du mußt an Deutschland glauben (T: H. Claudius). Bekenntnislied (1941; u. a. Salzburg, 1942, bei den Kulturtagen der HJ).
Die Rekruten (T: W. Jäkel). Soldatenkantate für einstimm. Chor und Instrumente (Salzburg, 1941) [V].
Baumann: **Jung sind die Birken und leuchten**. 2stimmig: Biebl.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

1942

Baumann: **Jung sind die Birken**. Zehn Lieder in Sätzen für 2 bis 3 gleiche Stimmen mit Vorwort von F. Biebl (1942) [V].
Rieke im Manöver: Ulanen, das ist leichte War (T: O. J. Bierbaum).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Tröstung: Keiner von uns weiß das Wann (T: O. Wöhrle).

In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Marschlied: Soldaten sind der Stunde Kind (T: O. Wöhrle).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Die Trommel schlägt und schmettert (T: K. Seidelmann).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Abschied am Lagerfeuer: Ihr Männer im Kreis, lebt wohl (T: K. Seidelmann).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Feindwärts ziehn die Kolonnen (T: K. Seidelmann).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Das schönste Quartier (T: K. Seidelmann).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Warum mit Überflüssen als Bettler halten Haus? (T: O. Wöhrle).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Schlagt die Trommeln, Kameraden (T: Heinrich Friedrichs).
Textprobe (Refrain):
"Für den Führer, für Großdeutschland,
Kameraden, greift an!".
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Landser, laß das Sorgen (T: H. Friedrichs).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Grün ist der Rasen (T: H. Friedrichs).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Hier liegen wir heute (T: H. Friedrichs).
Textprobe (Refrain):
"Es führt uns der Führer zum herrlichsten Siege".
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Der Fuchs geht nicht ins Eisen (T: H. Friedrichs).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Narviklied: Hoch im Norden schmilzt der Schnee (T: W. Cramm).
In:
Kameraden, laßt uns singen ([2]1942).
Das Lied der Gemeinschaft ("Die Musikpflege" XIII/3, Juni 1942. S. 43-46).
Zitat:
"(...) Es ist nicht passend und auch nicht notwendig, daß zu allen

Gelegenheiten die Lieder der Nation gesungen werden. Diese beiden Hymnen müssen den Gelegenheiten vorbehalten bleiben, bei denen wirklich die ganze Nation betroffen wird. Es ist daher unerläßlich, daß das Volk auch in seiner Ganzheit andere Lieder beherrscht, die zur Umrahmung eines feierlichen Anlasses gesungen werden können. Es mögen dann die Teilnehmer aus den entlegensten Ecken des Reiches kommen, in diesem gemeinsamen Gesang werden sie sich finden. Der Nationalsozialismus hat bereits verschiedene Formen mit sich gebracht und wird noch weitere schaffen. Diese müssen inhaltlich erfüllt werden. Ob dabei nun der politische Mensch oder der Privatmann angesprochen wird, immer gilt es dem Deutschen. Es ist nur eine folgerichtige Entwicklung, wenn das deutsche Lied, das immer schon Ausdruck nationaler Gesinnung war und auch dem Nationalsozialismus in der Kampfzeit Begleiter war, nun auch zu seiner wahren Würde erhoben wird. Wer die neue Zeit verstehen will, kann an dem Lied, das eine begeisterte Jugend geschaffen, nicht vorübergehen" (S. 44).

Das neue weihnachtliche Liedgut ("Völkische Musikerziehung" VIII/12, Dezember 1942. S. 273 ff.).

Biebl empfiehlt die neuen Lieder "der jungen Kameradschaft" für das nationalsozialistische Weihnachten, das keine Bindung mehr an die christliche Feier hat.

Baumann: **Bergbauernweihnacht**, mit Sätzen für ein bis drei Singstimmen, 2 Flöten und Gitarre von F. Biebl [K].

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" ([2]1942) als Notentip.

Fanfare der Hitlerjugend für Bläser (Salzburg, 1942, bei den Kulturtagen der HJ).

Morgenspruch, für Spielschar (Salzburg, 1942, bei den Kulturtagen der Hitlerjugend).

1943

Jetzt gani i meis Bettli.

In:
Das Kindelwiegen (1943).

Schlaf ein zu süßer Ruh, mein Kindlein du (T: Fritz Meingast).
In:
Das Kindelwiegen (1943); Weihnacht macht die Türen weit (1944).

Gesetz der Jugend (T: W. Jäkel), für HJ-Chor und Orch (Teilpreis - 400 RM - des Musikpreises der Stadt Solingen 1943).

Brendel: **Was tief in unsern Herzen glüht**. Für Orgel: F. Biebl.
In:
Das Orgelbuch (1943).

Blumensaat: **Wo immer das Leben erglommen**. Für Orgel: F. Biebl.
In:
Das Orgelbuch (1943).

Geschichtsfälschung I, 1964:
In seinem Komponistenporträt Biebl ("Lied und Chor" LVI/5, Mai 1964, S. 91) *verschweigt Hermannjosef Rübben sämtliche oben aufgelisteten Titel.*
Geschichtsfälschung II, 1966:
In seinem Artikel zum 60. Geburtstag Biebls ("Lied und Chor" LVIII/9, September 1966, S. 199) *verschweigt Franz R. Miller sämtliche oben aufgelisteten Titel.*
Information: KDMK *(mit verdrucktem Geburtsort)*, RML, LdCh.

Biebris, Heinz
Trier, 25. März 1895 - Siedlingshausen, 11. Februar 1958.
Dirigent und Geiger in Meschede; seit 1919 Leiter des Gesangvereins "Sauerlandia" und anderer Männerchöre, ab 1921 Leiter der Mescheder Orchestervereinigung, Stadtkapellmeister, hier Musiklehrer an der Oberschule für Jungen und seit 1931 Organist der ev. Kirche.
Nach 1945 weiterhin in Meschede in diesen Funktionen, zuletzt in Siedlingshausen.
Werke: u. a. Chöre, so "Willkommen unseren Gefangenen" (1918), zur Begrüßung der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 3.999.724; Leiter der Kreismusikerschaft (RMK) Meschede.
Aus großer Zeit. Marsch (vor 1918).
Die grüne Garde. Marsch (RS Köln, 16/IV/39, MK des II./ IR 60, Arnsberg, Dgt. MM Stumme).
Information: *Standesbeamter Müller, Trier (5/IX/96), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG, also rechtswidrig, die Angabe des Todesdatums von Biebris. Das dagegen angerufene AG Trier, Frau Amtsgerichtsdirektor Terner, lehnte den Antrag - 14 III 48/97 - durch Beschluß vom 14/VIII/97 ab, indem sie sich nicht etwa auf das Gesetz berief, sondern auf dessen Verfälschung durch die Kommentatoren Massfeller/Hoffmann. Die Juristin verweigerte dem Lexikographen gegen ihren Amtseid auf das Grundgesetz sein Verfassungsrecht auf ungehinderte Berufsausübung und dem Künstler die lexikographische Würdigung.*

Bieder, Eugen
Berlin, 23. Januar 1897 - Hamburg, 10. April 1952.
Dr. phil. Berlin 1923 (Über Friedrich Wilhelm Marpurgs System der Harmonie, des Contrapunkts und der Temperatur). Musikpädagoge in Berlin-Lichterfelde; 1930 Musikstudienrat an der Staatl. Bildungsanstalt Lichterfelde, 1933 Sachberater für Musikerziehung im Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung; ab 1/X/33 o. Professor und Seminarleiter an der Hochschule für Musik, seit Juli 1934 zunächst k., ab 26/VIII/35 endgültig Direktor der Akademie für Kirchen-

und Schulmusik (Hochschule für Musikerziehung) in Berlin, zugleich Hgb. von "Völkische Musikerziehung". 1939 zur Wehrmacht einberufen, leitete er eine Dienststelle des Chefs der Abt. Wissenschaft im Oberkommando des Heeres, Ministerialdirigent Prof. Dr. Erich Schumann, am 13/VI/41 Kriegsverwaltungsrat OKH-WaF der Dienststelle Paris des Heereswaffenamts im besetzten Frankreich, erhielt den Rang eines Majors, kehrte aber nach einem Autounfall 1942 zurück zur Forschungsabteilung Berlin des Heereswaffenamts, sodaß er daneben als Hochschuldirektor tätig sein konnte. 1942 erhielt er das KVK II mit Schwertern.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.579.905; 1933 Referent für Schulwesen in der Fachgruppe Musik des KfdK, 1937 Leiter des NS-Studentenkampfhilfe-Ringes an der Hochschule für Musikerziehung Berlin.

Deutscher Hymnus: Deutschland, Deutschland, über alles! Für Jugendchor und JugendOrch (1931, 1933).

Aktive Jugendmusikpflege ("Die Musik" XXVI/7, April 1934).

Zitat:

"(...) Ausgehend von dem schon gegenwartläufigen Volks-, Kampf- und Marschlied muß das Liedgut nach rückwärts und vorwärts allmählich erweitert werden. Nach rückwärts durch stärkste Pflege der kraftvollen Freiheitslieder aus dem vorigen Jahrhundert, durch das gesunde nationale Lied vergangener, Gegenwart vorahnender oder verwandter Zeiten schlechthin, das viel umfangreicher vorhanden ist, als die wenigen beliebten, oft zu hörenden Landsknechtslieder es erscheinen lassen und ebenso, wenn nicht noch schlagkräftiger bei bewußter Pflege. Darauf aber kommt es an.Wir können auf diesem Gebiet allein nicht - wie einige Ratgeber meinen - die Hände in den Schoß legen mit der Begründung: Volkslied ist, was von selbst lebt und gesungen wird; gewiß, aber Liebe zum Volkstum in immer umfassenderer Form muß auch erzogen werden; mit dem Zusehen und Abwarten hätten wir keine deutsche Revolution erlebt, sondern durch Führerwillen und Menschenformung" (S. 487).

20. Juli 1934:

Bieder wird als Leiter der Staatl. Akademie für Kirchen- und Schulmusik in sein Amt eingeführt (siehe: Paul Ebel: Bericht über die Einführung des neuernannten Leiters der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin-Charlottenburg. "Völkische Musikerziehung" I/1934-35. S. 58-61).

26. Juli 1935, *Denunziation:*

"B i e d e r, Eugen Dr. (Musikpädagoge der Systemzeit)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/34. Quelle: BA NS 15/ 187).

11. Februar 1936, *Material:*

"(...) Wir sind bereit, auf Ihren Wunsch das gegen Bieder vorliegende Material Ihnen zur Einsicht kurzfristig zu überlassen.

Nach Rücksprache mit dem Kreisgericht III in Steglitz geben wir folgende Anregung: Der Pg. Schulz-Tegel hat schriftlich mehrfach erklärt, dass er dem Kultusministerium Belastungsmaterial (originale und beglaubigte Abschriften) gegen Bieder eingereicht und trotz seiner

Aufforderung nicht wiedererhalten habe; es liegt tatsächlich ein Brief vom 24. 9. 34 vor, in dem das Kultusministerium über den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg dem Studienrat Schulz-Tegel mitteilt, dass die Rückgabe der von ihm überreichten Materialien gegen Bieder nicht erfolgen könnte, da diese Materialien Bestandteile der Akten des Kultusministeriums geworden seien. Wir fügen Ihnen diesen Brief in Anlage I abschriftlich bei.

Das Kulturpolitische Archiv stellt in Übereinstimmung mit dem Kreisgericht den Antrag an das Geheime Staatspolizeiamt, die sämtlichen Akten zum Fall Bieder vom Geheimen Staatspolizeiamt im Kultusministerium, Unter den Linden 4, zu beschlagnahmen" (Amt für Kunstpflege, Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an Geh. Staatspolizeiamt Berlin, 11/II/36. Quelle: BA NS 15/ 69).

Das NS-Regime war eine große Gelegenheit für Denunzianten.

27. Januar 1938:

"(...) Der Pianistin Else Kraus ist am 28. März 1934 zum 30. September des gleichen Jahres mit der Begründung gekündigt worden, daß eine solche Maßnahme im Zuge der organisatorischen Neuordnung der Akademie, die damals dem Direktor der Hochschule für Musik unterstellt war, notwendig wurde; Frau Kraus hatte vom 1. Oktober 1933 nur noch einen Lehrauftrag von 6 Wochenstunden gehabt. Über irgendeine Betätigung politischer Art der Genannten ist mir nichts bekannt; bezüglich ihrer kulturpolitischen Einstellung ist zu bemerken, daß sie wiederholt als Interpretin von Werken extrem moderner Richtung aufgetreten ist. Über einen namhaften Vertreter dieser Komponisten, der Österreicher Arnold Schönberg, hat sie, wie ich feststellen konnte, auch in einem früheren Jahrbuch der Akademie (vor 1933) einen eingehenden Aufsatz veröffentlicht. Diese Tatsachen mögen bei der Lösung des Vertragsverhältnisses mit berücksichtigt worden sein. (...)" (Eugen Bieder an Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, 27/I/38. Quelle: BA Namensakte Else Kraus. Abdruck in: Fischer-Defoy, "Kunst-Macht-Politik", Berlin 1988. S. 321).

3. April 1939, *Säuberung:*

Bieder gibt bekannt, daß die Bibliothek der Hochschule für Musikerziehung in Berlin auf seine Anweisung "von allen jüdischen Buchwerken bereinigt" worden sei.

Appell an alle Musikerzieher des deutschen Volkes ("Chronik der Hochschule für Musik", 2. Band, S. 128. Abdruck in: Fischer-Defoy. S. 332-333).

Zitat:

"In den letzten Wochen haben sich Ereignisse von ungeheurer Tragweite abgespielt. Das deutsche Volk, an einer Reihe von großzügigen Friedensaufgaben arbeitend, zu denen auch viele Pläne auf musikkulturellem Gebiet gehörten, mußte zu den Waffen greifen, um unterdrückten Brüdern im Osten Schutz zu gewähren und um sein Lebensrecht zu verteidigen. Der Führer, noch vor wenigen Wochen an den Bayreuther und danach an den Salzburger Festspielen teilnehmend, ist selbst an die Front gegangen, und viele unserer Kameraden haben ihren

Arbeitsplatz in der Heimat verlassen und sind ins Feld gezogen, um die großen Taten der deutschen Armee in diesem beispiellos schnellen Ostfeldzug mitzukämpfen und weiterhin als Soldat für den Freiheitskampf Deutschlands bereit zu sein. Wer aber zu Hause geblieben ist, der sucht seine Pflicht in dem Sinne zu erfüllen, daß er der Stärkung der inneren Front, dem Lebendighalten des deutschen Wehrgeistes dient. Wir Musikerzieher arbeiten gewiß gern für die Kultur, die sich in einem friedlichen Wachstum entfaltet; wir wissen aber auch, daß die Musik innig mit dem Soldatentum verbunden ist und ein wesentliches Mittel darstellt, soldatische Gesinnung wachzuhalten und zu stärken. In derselben Weise, wie der Truppe das Lied Ausdruck ihres Siegeswillens, ihrer Kampfbereitschaft ist, so soll es auch der jungen Mannschaft weitergegeben werden: als eine Quelle männlicher frohgemuter Wehrkraft.

Darüber hinaus stellt sich der Musikerzieher in der Heimat mit freudiger Einsatzbereitschaft allen Aufgaben zur Verfügung, die an ihn herantreten und beweist damit, daß er an Leben und Schicksal seines Volkes tätigen Anteil hat".

Zur einheitlichen Ausbildung des Musikerziehers ("Völkische Musikerziehung" VIII/1, Januar 1940).

Feierliche Musik für Streichquartett.

22. Juli 1944, *Appell:*

"Herr Direktor Bieder kam sogleich auf die das ganze deutsche Volk aufs tiefste bewegende Vorgänge des 20. Juli und unseres Führers wunderbare Errettung zu sprechen, wofür wir Gott danken wollen. Die Folgen sind unausdenkbar, wenn dieser feige und niederträchtige Anschlag auf unser Volk gelungen wäre. Über ungezählte Millionen deutscher Arbeiter, Bauern, Soldaten und Geistesschaffende wäre ein furchtbares Unglück hereingebrochen, ausgelöst durch die Hand eines gemeinen Verbrechers, der im Auftrag einer ehrgeizigen, gewissenlosen kleinen Clique die Hand erhoben hatte, um dem uns allen teuersten Leben, das wir auf Erden kennen, ein Ende zu setzen. Eine fast religiöse, andächtige Dankbarkeit erfüllt die Herzen des deutschen Volkes. Jedem von uns wurde es zur Gewißheit, daß der Führer sein Werk unter dem Schutz der Vorsehung erfüllt, daß keine Gemeinheit und Niedertracht ihn daran hindern oder dabei aufzuhalten vermag, daß damit aber auch ein über allem menschlichen Tun waltendes göttliches Geschick uns einen Fingerzeig gibt, daß dieses Werk, auch wenn es noch so großen Schwierigkeiten begegnet, vollendet werden muß.

Und so geloben wir, dem Führer noch treuer zur Seite zu stehen und unter keinen Umständen zu dulden, daß jemand Zweifel an unserem Führer und am Siege unserer gerechten Sache äußert" (Bericht über den Semesterabschlußappell an der Hochschule für Musik, 22/VII/44. Quelle: "Chronik der Hochschule für Musik", 2. Band, S. 460. Abdruck in: Fischer-Defoy. S. 337).

Geschichtsfälschung, 1994:

Eugen Bieder fehlt in Siegmund Helms/ Reinhard Schneider/ Rudolf Weber (Hgb.): Neues Lexikon der Musikpädagogik. Personenteil (Kassel,

1994).

Haben die Herausgeber etwa Parteigenossen weggelassen?

Information: FA *(mit falschem Vornamen Egon)*.

Bieder, Richard

Kamerad, wenn wir marschieren (T: Gerhard Hammer). SA-Marschlied (1937) [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe):

"Kamerad, wenn wir marschieren,
marschieren durch die blaue Nacht,
schweigend müssen wir marschieren
als des Volkes Wacht.
Heimatboden, deutsche Erde,
bei ihr klopf ich an,
wenn ich einmal fallen werde
für den einen Mann".

In:
Lieder der Mannschaft 10 (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939).

Kameraden, Fackelträger deutschen Glaubens sollt ihr sein! (T: H. Anacker). Kampflied [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe):

"Kameraden, Fackelträger deutscher Hoffnung
sollt ihr sein! Lehr die Zweifelnden Vertrauen,
laßt sie ahnen, laßt sie schauen
deutscher Zukunft Morgenschein".

In:
Lieder der Mannschaft, Sondernummer 13 (1938).

Biefeld, Alfred

Flöha/ Sachsen, 24. September 1886 - Glauchau, 14. Juni 1944.
Sohn eines Kantors; Schüler u. a. von K. Straube und M. Ludwig, Dirigent, Chorleiter, Kantor und Organist der Lutherkirche in Glauchau, hier auch Leiter der Chorgesangsvereinigung und des MCh "Liedertafel Arion", der Glauchauer Mandolinen- und Gitarre-Vereinigung, ferner in Meerane Leiter des Philharmonischen Orchesters Westsachsen und des Sängervereins.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. MZF des NSD-Reichskriegerbundes, Kreis Glauchau.

Mein Deutschland: Stolz sei der Deutsche. Bekenntnislied (RS Breslau, 20/X/35).

Kameraden der Front. Kantate für gemCh, MCh und BlasOrch, gewidmet dem Bundesführer des NSD-Reichskriegerbundes, SS-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhardt (Glauchau, 1938).

Deutschland, mein Deutschland. Chorfeier (Glauchau, 1939).

Bismarck. Hymne für gemCh und BlasOrch. Auftrag des NSD-

Reichskriegerbundes, Kreisverband Glauchau (Glauchau, 1940).
Information: DML, FA, LdCh *(ohne Todesmeldung),* MGGS *(Autor Walter Hüttel unterschlug alle oben genannten Titel)*.

Bieling, Hans Hermann
Wuppertal-Elberfeld, 22. März 1906 - Bad Homburg vor der Höhe, 11. März 1999.
Privatmusikerzieher für Klavier und Theorie, Komponist in Wuppertal, wohnhaft in Barmen. Nach 1945 in Oberursel Organist, zuletzt i. R. in Bad Homburg v. d. H.
Werke: u. a. das Liederspiel "In Veil und grünem Klee" (T: F. P. Kürten) für gemCh und Orch (1941).

NSDAP seit 1/IV/41, Nr. 8.239.004, auf Antrag vom 9/I/41. Leiter von Singschar und Orchester der HJ, Standort Wuppertal.
Deutsche Kraft (Texte: H. Böhme, H. Menzel, H. Baumann, G. Zemke und Hermann Wegele). Kantate für MCh, Bariton, Orgel und Orch (UA: Wuppertal, *11/V/41, zum Gausängertag, Ausführende: Herbert Simon, Bar, Wuppertaler Chorgemeinschaft, Städt. Orch, Hermann Inderau, Orgel. Dgt. Heinz Keller).
13. Mai 1941, *Bericht:*
"(...) Nachhaltigeren Eindruck hinterließ die Kantate >Deutsche Kraft< für Männerchor, Baritonsolo, Orgel und Orchester, mit der der junge Wuppertaler Komponist Hans Hermann Bieling eine überzeugende Probe starker Begabung bot. In fünf straffgefaßten, untereinander durch kurze Orchesterüberleitungen verbundenen Sätzen führt diese Kantate von Herbert Böhmes machtvollem Weckruf des erwachten Volkes >Morgenrot, Deutschland<... >Wir fassen Tritt< über Herybert Menzels mit markantem Rhythmus im Aufbruch befindlichen >Volk am Wege< (Wir schreiten ernst, wir schreiten still) zu dem Hymnus der schöpferischen Arbeit, dem harten Dienen der >Hände<: >Wenn sie säen, wenn sie schmieden, atmet unser Volk im Licht< (Georg Zenko) . Das allein dem Solobariton anvertraute kraftvolle >Bauerngebet< Hans Baumanns leitet ungezwungen und wirksam über zu Zenkos lebendig aufrüttelnder Mahnung >Pack zu... du sollst den Hammer schwingen!< und schließlich mündet das Ganze organisch in grandioser hymnischer Gipfelung aus in Herm. Wegeles >Nun ströme aus, du deutsche Kraft..., daß neues Leben dir geschafft!<. Die gehaltvolle thematische Substanz des Werkes und deren kontrapunktische Verarbeitung, die in allen Teilen charaktervolle Tonsprache, die sich auch in markanter Rhythmik, guter Stimmführung und eindrucksvoller Instrumentierung auswirkt, die innere Geschlossenheit des Ganzen und nicht zuletzt die an beste Tradition anknüpfende gesunde und kraftvolle Haltung des Musizierens einer neuen Zeit: das alles sichert dieser Kantate, die weitere Verbreitung verdient, nachhaltigen Erfolg. (...)" (Ernst Kuckelsberg: Chormusik am Gausängertag. "Rheinische Landeszeitung", 13/V/41. *Fehler im Original)*.
Information: *Das Stadtarchiv Wuppertal (19/X/98) teilte mit, Bieling*

erscheine nicht mehr in den Adreßbüchern nach 1945, und es ließe sich nicht feststellen, ob er verzogen oder verstorben sei. Standesbeamter Irrgang, Wuppertal (13/IX/99), lehnte mit Berufung auf § 61 PStG, die Auskunft rechtsordnungswidrig ab. Das AG Wuppertal, Richterin Adam, bestätigte die Verweigerung am 28/VI/00 mit dem hirnrissigen Einwand, es sei ja ein privatwissenschaftliches und nicht ein kommerzielles Lexikon; die 6. Zivilkammer des LG Wuppertal - Richter Pinnel. Kohl und Wendel - erklärten dies am 5/XII/00 für rechtens. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bad Homburg, Nr. 318/1999.

Bielmeier, Josef

Schwarzach/ Bezirksamt Bogen, 29. Dezember 1884 - Straubing, 12. Mai 1955.

Sohn eines Musikers; seit 1910 Musiker und Privatmusiklehrer (Klarinette, Kontrabaß) in Straubing.

Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung.

NSDAP seit 1/V/35, Nr. 3.646.603.

Major-Leuze-Marsch (Südfunk, 1934).

Information: *Den Todesfall registrierte das Standesamt Straubing, Nr. 227/1955.*

Bienchen, Bienchen. Wiegenlied.

In:

Liederbuch des BDM (1934).

Bienenfeld, Elsa

Wien, 23. August 1877 - Minsk (UdSSR), *ohne Datum* 1942 (nach NS-Aktion verschollen).

Tochter eines Rechtsanwalts; Dr. phil. Wien 1903 (Wolfgang Schmeltzl und sein Liederbuch und das Quodlibet des 16. Jahrhunderts). Schülerin von G. Adler und A. Schönberg, Musikpublizistin und Musikkritikerin in Wien bis 1938, u. a. für das "Neue Wiener Journal", dann entlassen.

Von Brückner/Rock I und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.

Beim Fluchtversuch in die Schweiz an der Grenze angehalten und am 20/V/42 von Wien zwecks "Endlösung der Judenfrage" durch die Gestapo nach Minsk deportiert.

Edward Grieg und seine Vorfahren ("Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie" XXVIII/4, 1934).

Information: DNML *(ohne Geburtsdatum)*, DML *(Geburtsjahr: 1887)*. *Der Internationale Suchdienst in Arolsen gab Geburtsjahr 1877 an.*

Bier her, Bier her, oder ich fall um. Trinklied.
In:
Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*).

Biersack, Anton

Greding/ Mittelfranken, 30. November 1907 - Frankfurt a. M., 2. September 1982.
Schüler von H. Reutter und G. Frommel, Komponist und Musikpädagoge in Frankfurt a. M., Studium am Konservatorium Würzburg, 1932 kath. Kirchmusiker, ab 1936 Dozent und Leiter der Orchester-Vorschule an der Musikhochschule Frankfurt. 1940-45 zur Wehrmacht einberufen; 1942-44 Lehrer an der Heeresmusikschule Frankfurt, 1944-45 an der Militärmusikschule Bückeburg

1945 in Frankfurt zunächst Chor- und Orchesterdirigent, auch freier Mitarbeiter des HR, Redaktion Katholische Kirchenmusik. 1947 Dozent für Partitur- und Generalbaß-Spiel, Tonsatz, Instrumentenkunde und Instrumentation an der Musikhochschule. 1957 Leiter der Abt. Orchesterausbildung an der Hochschule, 1960 o. Professor. Seit 1975 i. R.
Werke: u. a. Orchesterstücke, so Sinfonische Musik (1937), Bagatellen (1939), Fantasia Fugata (1945), Ostinato Sinfonico (1952) und Concertino Cappriccio (1961); Kammermusik; "Weihnachtshymne" für S, Chor und Orch (1936), Passionskantate (1947), "An Gott", Hymne für gemCh und BlasOrch (1950), "Wir bauen eine Kirche", Kinderoper (1954).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutschlands Morgenrot. Introduktion und Doppelfuge mit einstimm. Schlußchor (UA: Frankfurt a. M., 10/VII/43, Großkonzert der Heeresmusikschule).

Information: FA, KDMK *(Biersack unterschlug dem Herausgeber das oben genannte Werk),* RML, LdCh.

Biese

Sturmmarsch (RS Köln, 8/VII/38).

Bigalke, Friedrich (Fritz)

Musiker und Komponist in Stettin; zunächst Hoboist in der Kapelle Albert Rossow, Stand 1932: Leiter des Männerchors Jasenitz. Später - Stand 1940 - in Danzig-Langfuhr und Bromberg.
Werke: u. a. Märsche; Walzerlieder, so "Ein Sommerabend in Berchtesgaden".

Alle genannten Titel im SV:
Dem Führer treu! Marsch für Harmoniemusik (1937).

SS marschiert. Marsch für Orch (Berlin, 1936, zum Stiftungsfest des Kosleckschen Bläserbundes; RS Hamburg, 18/IX/37).
Unter Hitlers Fahnen. Marsch für Orch/ SalonOrch (1937; RS Hamburg, 27/III/37).
Marsch der Deutschen mit dem "Lied der Deutschen" von H. J. Meinke, für Harmoniemusik (1940; RS Hamburg, *22/II/39).
Lützower Infanterie: Im Ringen der Völker (T: Elli Jessen). Marsch für Harmoniemusik (1943).
Information: *Keine Nachricht ab 1945; das damalige Bromberg fiel an Polen.*

Bihrer, Liesl
München, 17. April 1914 - ?
Musikerin in München, ab 1939 in Jesenwang bei Fürstenfeldbruck, 1940 in Viechtach, 1941 wieder in München.
Nach 1945 weiterhin in München, zuletzt (Stand 1997): 81476 München, Forstenrieder Allee 6 a.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.687.769, auf Antrag vom 2/IX/37.
Weht ein Wind (T: Waltraut Zilius-Falkenberg).
In:
Lieder zur Weihnachtszeit (1935, 1944).

Bilse, Benjamin
1816 - 1902

Op. 37. **Mit Bomben und Granaten** = AM II, 264 (u. a. RS Köln, 25/X/37, RSdg, *30/I/38), im NS-Staat viel gespielt. Fassung u. a. für Klavier: L. Weninger, für 2 diaton. Handharmonikas: C. Herold, für Bläser: H. Kliment (1942), für Handharmonika: F. Köppl (1943) [B&B].

In:
HM 2 (1933); Der Spielmannszug II (1933; für 2 Flöten und Trommel); [HK] Standard-Marsch-Album (1935).

Bim bam beier, de Katt mag kein Eier; was mag se dann? Speck in de Pann. Kinderlied, niederdeutsch. Titel: Wenn das Kind nicht essen mag.
In:
Lobeda-Singeblatt 33 (1937).

Bim, bam, bim, bam! Horch, es singt der Glocke Ton. Kanon zu 4 Stimmen, volkstümlich, 19. Jh. Titel: Abendläuten *oder* Der Feierabend-Kanon.

In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Die Fahrt (1937); Unser das Land (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder der Frauenschaft 3 (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Klingend Erbe (1941).

Bim bam bom! Wer klopft an unser Tor? Kinderlied aus Österreich.
Titel: Der Bettelmann.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936); Klingend Erbe (1941).

Bim bam, d'Katz ist krank. Kanon zu beliebig vielen Stimmen. U. a. in Enders-Moißl, "Ringa-Ringa-Reia" (Wien, 1928).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Bim Kaptein.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940).

Binder, Franz

Theatermusiker; Stand 1933/34: Inspizient am Stadttheater Gablonz/ Neiße (CSR), dann Spielwart der Operette im Theater der Stadt Karlsbad, 1935/36 in Reichenberg Spielwart der Sudetenbühne (Wanderbühne), 1936/37 gleiches am Stadttheater, 1938/39 Leiter der Bühnenmusik der Landesbühne Sachsen in Dresden, einer Wanderbühne, 1939/40 in der Sommerspielzeit an der Felsenbühne Rathen und Korrepetitor am Theater der Stadt Karlsbad, dann hier Spielwart und Schauspieler, ab Dezember 1941-43/44 Leiter des künstlerischen Betriebsbüros, Hilfsspielleiter, Werbeleiter und Dramaturg am Dt. Theater Metz.

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** (Theater der Stadt Karlsbad, 1/V/40).
Information: *Keine weitere Nachricht.*

Binder, Fritz

Baltimore (USA), 31. Mai 1873 - Nürnberg, 27. August 1945.
Schüler von Th. Leschetitzky und A. Rubinstein, Pianist, Chorleiter und Musikdirektor in Nürnberg, Schriftleiter von "Mitteilungsblatt des Sängergaues Franken", ab 1933 "Fränkische Sängerzeitung". 1938 Musikdirektor in Berlin-Charlottenburg, 1939 wieder in Nürnberg, Privatmusiklehrer für Klarinette, Klavier und Harmonika.

Werke: u. a. Lieder und Männerchöre, Volkstänze, Charakterstücke und Volksliedbearbeitungen; Schulwerk für Handharmonika (1937); ein Volksliederspiel "Fröhlich Handwerk" (1940).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.715.533, jedoch 1935 vom Obersten Parteigericht durch Ämteraberkennung auf Lebenszeit gemaßregelt; Gauchorleiter des DSB Gau Franken.

Zwei Deutsche! ("Fränkische Sängerzeitung" VIII/8, 15/IV/33. S. 88-89).

Zitat:

"(...) Alles, was oben vom Werdegang Wagners ausgeführt wurde, müßte wiederholt werden, wenn ich jenen dieses anderen Deutschen schildern wollte. Nur müßte ich noch hinzufügen, daß man Adolf Hitler zu allem noch ins Gefängnis gehetzt hat, daß man Hunderte jener, die an ihn glaubten, getötet hat und daß man öffentlich drohen durfte, ihn mit der Hundepeitsche über die Grenzen zu jagen! Armes Deutschland, wie tief warst du doch durch den Internationalismus gesunken! Hitler aber kämpfte und kämpfte, und wie Wagner dann desto stärker wurde, je mehr man ihn angriff, so wuchs auch diesem die Kraft! Es wuchs ihm diese urdeutsche, und wie Wagners übermenschliche Kraft so, daß er, der zuerst allein, ganz allein stand, dann mit sieben anderen Männern diesen seinen Kampf um die deutsche Seele begann, nach 14 langen, schweren, für Deutschland so entsetzlichen Jahren nun in diesem seinem Deutschland und im Reiche der deutschen Seele dort steht, wo Richard Wagner im Jahre 1876, als er in Bayreuth das Festspielhaus eröffnete, im Reiche der Kunst stand.

(...) Wir aber haben alle, jeder an seinem Platze, die heilige Pflicht, dem großen treuen Deutschen, der ja mit jeder Faser seines kraftvollen Wollens, das ihm Gott gegeben hat, deutsch fühlt, deutsch denkt und deutsch wirkt, wir haben die ehrenvolle Pflicht und die herrliche Aufgabe, ihm zu helfen am reinigenden Wiederaufbau alles dessen, was jene Verneiner der deutschen Seele in den Jahren nach dem Kriege zerstört haben. Insbesondere wollen wir seinem Beispiel folgen: wir wollen den verführten Volksgenossen die Bruderhand reichen und wollen ihnen durch das lebendige Beispiel zeigen, daß sie auf Irrwegen waren. Hier ist die Aufgabe jedes deutschen Sängers, jedes Vereins, jedes Gaues, jedes Unterbundes und des ganzen Deutschen Sängerbundes! Adolf Hitler hat auch uns gezeigt, wie wir handeln sollen - mögen alle, alle die Stunde nützen und helfen, den Deutschen Sängerbund, nachdem er sich als Bollwerk in schwerster Zeit bewährte, nun auch zum Hafen zu gestalten, in dem alle Zuflucht finden und möge das Leuchtfeuer der großen Gedanken Hitlers sie alle, alle zusammenführen, die das deutsche Lied pflegen wollen!

Danken wir Gott, daß er Deutschland in größter Notzeit immer wieder den Mann gesandt hat, der als sein Werkzeug herausführte aus Irrwegen auf die rechte Straße, hinauf ins Licht. Möge er seinen Segen auf dem Werke dieses seines Streiters ruhen lassen, den er uns in dieser schweren Zeit gegeben hat! Dem Streiter um die deutsche Seele, Adolf

Hitler, Heil!" (S. 89).

Besprechungen ("Fränkische Sängerzeitung" VIII/18, 15/IX/33. S. 216).

Es handelt sich um einen hymnischen, politisch überzeugten Kommentar zu Richard Trunks "Feier der neuen Front" mit Seitenhieben gegen den "musikalischen Schmutz" der Republik und gegen die Arbeitersängerbünde am "Leitseil der rot-jüdischen Internationale".

Für das Winterhilfswerk: Richard-Wagner-Gedenkfeier des Fränk. Sängerbundes am 22. Oktober 1933 in der Luitpoldhalle zu Nürnberg ("Fränkische Sängerzeitung" VIII/20, 15. Oktober 1933. S. 232).

Zitat:

"(...) Darum mag es wohl so gekommen sein, daß späterhin viele hochgebildete Musiker und Musikfreunde, welche die Musik Wagners als Wunder des 19. Jahrhunderts preisen, den Schriftsteller, vor allem aber den nationalen Schriftsteller Richard Wagner, kaum dem Namen nach kennen. Das Leben wurde mehr und mehr dem einen zur abstumpfenden Gewohnheit, dem andern zum vernichtenden Kampf, der Krieg kam, die schlimmste aller Zeiten, die des 9. November! Wer mochte da außer wenigen Durstigen sich mit Geschriebenem abgeben, das ein gewiß sehr großer Musiker vor 60, 70, ja 80 und mehr Jahren zu Papier gebracht hatte? Und doch ist der Musiker Wagner von dem Schriftsteller nicht zu trennen, weil niemals als große Persönlichkeit nur von der einen Seite her zu erkennen. Insbesondere aber wir, die wir das Werk des Führers Adolf Hitler erleben durften: wir haben die Pflicht, Richard Wagners Schriften zu studieren, um aus ihnen zu erkennen, warum der Führer sich in allem und jedem so zu dem toten Meister bekennt (...)".

Marsch der Finnländischen Reiterei (aus dem 30jährigen Krieg). Für Handharmonika/ Akkordeon: F. Binder (1936) [H].

Volk auf dem Wege: Wir schreiten ernst (T: H. Menzel). MCh (1937) [H].

Des Morgens zwischen drein und vieren. Soldatenlied, Für MCh mit Trompete oder Flügelhorn, kl. Trommel, chromat. Handharmonika (1938) [H].

Rettung: Wenn der Gedrückte nirgends Recht kann finden. MCh a cappella (1938) [H&C].

Die Melodie des Deutschlandsliedes dient als cantus firmus; der Verlag empfahl den Chor in Annoncen "zu Deutsch-Österreichs Heimkehr ins Reich".

M. Jacobi: (Wach auf, du deutsches Reich) **Sichres Deutschland, schläfst du noch?** Für MCh: F. Binder.

In:

DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Isaac: **Innsbruck, ich muß dich lassen**. Für MCh: F. Binder.

In:

Das neue Männerchor-Liederbuch des DSB (1938).

Waelrant: **An einem Bächlein**. Für MCh: F. Binder.

In:

DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Fröhlich Handwerk. Volksliederspiel. Singen und Sagen, Spielen und Tanzen zum Preise des deutschen Handwerks. Für Männerchor oder Chorgemeinschaften. Verbindende Worte in der Art des Hans Sachs von Bernhard Ringler (1940) [H].

Du und deine Harmonika. Eine Sammlung schöner Soldatenlieder mit einer praktischen Spielanleitung für Mundharmonika ($^{1-2}$1940) [HT].

Inhalt:

1. H. Niel: Erika . - 2. F. Glessmer: (Schön blüh'n die Heckenrosen) Frühmorgens, wenn die Hähne krähn. - 3. Rickels: Hinter einer Gartenmauer. - 4. Michels: In Schritt und Tritt, Kamerad, komm mit . - 5. Zehendner: (Bei Tag und Nacht) Ich steh auf Wacht. - 6. Franz Menzel: Als in deinem kleinen Blumengarten. - 7. Feil: Wir sind die stolze Infanterie. - 8. H. Herrmann: Ich bin des Führers Frontsoldat. - 9. Annemarie, wo geht die Reise hin? - 10. (Der treue Husar) Es war einmal ein treuer Husar. - 11. Ein Jäger aus Kurpfalz. - 12. Die blauen Dragoner. - 13. Drei Lilien. - 14. Ein Schifflein sah ich fahren. - 15. Heute geht's an Bord. - 16. Silcher: Ich hatt' einen Kameraden. - 17. Die Vöglein im Walde. - 18. Lippe-Detmold. - 19. Mein Regiment, mein Heimatland (Annemarie). - 20. Volksmelodie: Morgen marschieren wir.- 21. Muß i denn zum Städtele hinaus. - 22. Silcher: Nun leb wohl, du kleine Gasse. - 23. Soll ich dir mein Liebchen nennen? - 24. Schwarzbraun ist die Haselnuß. - 25. Volksmelodie: Steh' ich in finst'rer Mitternacht. - 26. Draths: Soldatenlieb - Soldatenlust. - 27. Wenn wir marschieren.

Liedsätze mit Mundharmonika, Akkordeon oder Gitarre für das "Bautruppen-Liederbuch" (1941) [HT].

Vgl. *Eugen Keppler.*

de Lamboy: **Sieg Heil unserm Führer** (Hitler-Hymne). Für Klavier, Akkordeons, Streichinstrumente, Trompeten, Flügelhörner usw. bis zum vollständigen Orch: F. Binder.

In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Der treue Grenadier. Volkslied. Für MCh: F. Binder (u. a. Wuppertal, *11/V/41, zum Gausängertag).

Was blasen die Trompeten. Volkslied. Für MCh: F. Binder (u. a. Wuppertal, *11/V/41).

Information: FA, LdCh.

Bin der kleine Tambour Veith siehe: Ch. A. Pohlenz

Bin ein Alpenkind, frisch als der Wind. Titel: Heimatstolz.

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Bin ein fahrender Gesell, kenne keine Sorgen (T: Rudolf Baumbach). Wanderlied, *onA.*

Mehrfach vertont, so von W. Bein.

Vgl. *Ludolf Waldmann.*

In:

Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Was Deutschland singt (1936); Wir wandern und singen! (1937; "Volksweise"); Singen ([5]1937); Flieger-Liederbuch (1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T).

Bin ein lustger Grenadier, juppheidi. Soldatenlied, *onA.*

Textprobe (6. und 7. Strophe):

"Unser Hauptmann, der ist gut,
wenn er sein Liesel reiten tut;
aber wie wirds dann aussehn,
wenn er muß zu Fuße gehn.

Auf dem Marsch ein lustges Lied,
aus der Flasch ein tüchtger Hieb,
der uns durch die Kehle pfeift,
das macht das Marschieren leicht".

In:

Soldaten singen (1936; *onA*).

Bin ein Tirolerbub. Volkslied.

In:

Liederbuch der Luftwaffe (1939).

Bin i mit mei Verlange zu mei Vater gange. Volkslied aus Schwaben.

In:

Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Bin i net a Bürschle auf der Welt? Spring i net wi a Hirschle auf dem Feld? Schwäbischer Volkstanz "Obedrauf". Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).

In:

Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Schwäbisches Liederbuch ([4]1938); Deutsche Lieder (1940).

Bin i net a lustiger Fuhrmannsbue, bin i net a lustiger Bue! Volkslied aus Franken und Niederbayern. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).

In:
Die Singstunde 65 (1934).

Bin ich nicht ein lustger Hanswurst, kann ich nicht so wacker tanzen?
In:
Die Müttersingstunde (1935; *onA*).

Bin i nit a löbfrischer Holzhackersbua? Volkslied aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Bin i nit e lustiger Fuhrmannssohn? Volkslied aus Tirol. Titel: Der Fuhrmannssohn.
In:
Hellau! (1942).

Binzer, A. von
19. Jahrhundert

Kommt Brüder, trinket froh mit mir (T: Th. Körner). Vaterländisches Trinklied.
In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).

Birkner, Ferdinand
Nixdorf, 15. Juni 1898 - Gebiet Drogobytsch (UdSSR), 27/II/46, verstorben in Kriegsgefangenschaft
Orchestermusiker; Cellist in Reichenberg, Laufergasse 12 (1942), Mitglied des Städt. Theaterorchesters. Gegen Kriegsende zum Volkssturm einberufen.

NSDAP seit 1/XI/38, Nr. 6.759.166, auf Antrag vom 8/II/39.
Neue Zeit. Marsch (RS Breslau, 25/I/39, GauMZ der NSDAP Sudetenland, Reichenberg, Dgt. Franz Zimmerhansl).

Birngruber, Ludwig
Leonfelden/OÖ, 4. Januar 1892 - Aigen im Mühlkreis (A), 15. April 1967.
Sohn eines Postbeamten; Gemeindebeamter und Amateurmusiker, dann i. R. in Aigen.
Nach 1945 weiterhin in Aigen.

NSDAP seit 24/I/33, Nr. 1.525.960.
Munter voran. Marsch, für Schrammel-Quartett (1944) [Kr].
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Aigen, Nr. 7/1967.*

Bischoff, George

Komponist in Frankfurt/ Oder.

Neues deutsches Marschlied: Am 1. Mai wird neu geschafft (eigener T). MCh (1934).
Information: *Das Stadtarchiv Frankfurt/Oder ignorierte eine Anfrage vom 28/X/96, schickte aber auf Erinnerung dann (20/VII/98) eine Kopie aus dem Adreßbuch 1935/36, in dem zwei Bürger des Namens Georg Bischoff erscheinen, ein Maler und ein Zivil-Ingenieur und Betriebsberater.*

Bischoff, Heinz

Kempten/ Allgäu, 10. Januar 1898 - Tutzing, 17. März 1963.
Neuntes von zehn Kindern eines Fabrik-Kassiers und späteren Prokuristen; seit 1912 in Augsburg, dann Dr. med. vet., Tierarzt; Stand 1932: Musiklehrer an der Volkshochschule München, später NS-Volksbildungsstätte, wo er z. B. 1935 einen Kurs für Gitarre- und Lautenspieler anbot; danach - Stand 1939 - Lautenvirtuose und Komponist für Laute und Gitarre in Leutstetten über Starnberg in Oberbayern, 1940 in Salzburg, hier auch Leiter des Collegium musicum.
Nach 1945 zuletzt in Tutzing.
Werke: u. a. Kompositionen und Arrangements für Laute, so Salzburger Sonatine in F für Blockflöte und Gitarre (1940).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Soldatenlieder (T: Erich Limpach) (Salzburg, 1940).
Wir schreiten in die Weite (Texte: E. Limpach). Zwölf Lieder für Gesang mit Gitarre oder Klavier (1944) [B&K].
1. **Wir schreiten in die Weite**. - 2. **Lied der Freien**: Wir fragen ohn Klagen. - 3. **Der schwerste Weg**: Wir ziehn unsre Straßen. - 4. **Langemarck**: Es wallen die Nebel. - 5. **Reiterlied 1**: Feinsliebchen, ich muß scheiden. - 6. **Reiterlied 2**: Die Sonne blinkt. - 7. **Landsknechtslied**: Wir folgen wildem Trommelklang. - 8. **Postenlied**: Der Wind weht über Niemandsland. - 9. **Vogellied**: Trag ein Lied im Herzen. - 10. **Ich hatt einen Kameraden**: Es liegt im fernen Westen. - 11. **Wiegenlied**: Schlaf ein, mein Kind. - 12. **Mädchenklage**: Es hat der Sturm in dunkler Nacht.
Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Tutzing, Nr. 39/1963.*

Bischoff, Max

Berlin, 16. Mai 1897 - Heidelberg, 18. September 1968. Musikpädagoge, kam aus der Wandervogel-Bewegung; 1928 in Krummensee/ Mark, 1934 Musiklehrer in Berlin, später in Lampertheim, dann Waldmichelbach, 1943 an der LBA in Idstein/ Taunus.

Nach 1945 zuletzt i. R. in Heidelberg.

Werke: u. a. Arbeiterlieder; Menuett im alten Stil für Flöte und Streichquartett (1936); Musik zu einem Bühnenspiel mit Text von Karl Seidelmann (1939 in Arbeit).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.579.520, auf Antrag vom 20/VIII/37. SA; 1934 Musikreferent der NSDAP Gau Berlin, dann nebenamtlicher Mitarbeiter des Amts Werkschar und Schulung, Abt. Erziehung im Betrieb, der DAF.

1926

Blumeneinmaleins: Edelherz und Immergrün, Rosenhecken und Jasmin (T: Fritz Wienecke) (1926).

Textprobe (4. Strophe):

"Kling und Klang und dies und das,
Knabenkraut im grünen Gras.
Schaff, so lang es taget,
Sieg winkt dem, der waget!"

1933

Deutschland (Texte: H. Anacker, K. Bröger, R. Reinick). Neun Lieder (1933). Tafel 1 der Reihe "Musizieren und Singen" [V].

Deutschland stirbt nicht: Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben (T: K. Bröger). Bekenntnislied (1933).

In:
Der Ring (1935); Lieder für Werk-Frauengruppen 1 (1936).

Deutschland: Deutschland, wir tragen dich nicht auf den Lippen mit lauten Klagen (T: H. Anacker). Bekenntnislied (1933).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Deutschland, wir litten
für dich,
wo andre um Worte stritten.
Deutschland, wir haben
dich stumm
in die Herzen uns eingegraben.
Deutschland, wir geben
gern unser Blut -
doch du sollst leben!"

In:
Die Singstunde 91 (1936); Fahne der Kameradschaft (1937).

Schar der Zukunft: Reiht euch zu vieren! Trommeln gerührt! Tausend marschieren, und einer führt (T: H. Anacker). NS-Kampflied (1933). Für Harmoniemusik 1936.

Textprobe (3. Strophe):

"Männliche Tugend
trennt uns vom Knecht,
wir sind die Jugend,
wir sind das Recht".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Deutschland im Lied (1936); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Stimmt an! II (1939); Lied über Deutschland 3 (1940).

1934

Abendgebet: Wollest meine Seele stillen, König, der in Sonnen geht! (T: G. Schüler) (1934).
In:
Der Ring (1935; mit 2 Violinen); Lieder des Volkes ([6]1936).

Deutschland muß ans Licht der Sonnen, frei wird Volk und Vaterland! (T: H. Anacker). 3stimm. Kanon in der Sekunde (1934).

Feuerspruch: Bindet die Kette unserer Hände! Flamme, du rette vor unreinem Ende! (T: W. Kurka). Sonnenwendkanon zu 3 Stimmen (1934).
In:
Der Ring (1935).

Fahnenspruch: Wir stehn zu dir in Glück und Leid, laß, Fahne, dich entrollen und hör den Schwur für alle Zeit: Wir wollen! (T: aus "Feuer und Fahne"). Fahnenlied (1934), auch mit Instrumenten.

Flaggenabnahme: Die Sonne hat den Tag vollendet, hat Licht und Leben über uns verschwendet (T: aus "Feuer und Fahne") (1934).

Feuerspruch: Volk will zu Volk, Blut will zu Blut (T: H. Gutberlet). Kanon zu 2 Stimmen (1934).
In:
Der Ring (1935).

Spruch zum Feuersprung: Rauschende Flamme, rauschendes Blut, wahr jedem Manne der Treue Gut! (T: W. Kurka). Kanon zu 3 Stimmen beim Feuersprung (1934).
In:
Der Ring (1935).

Lichtwende: Licht muß wieder werden nach diesen dunklen Tagen. Laß uns nicht fragen, ob wir es sehen! (T: H. Claudius), einstimmig (1934).
In:
Der Ring (1935); Lieder für Werk-Frauengruppen 3 (1936).

Wir sind die Soldaten der neuen Front, die Rächer von zwei Millionen, die keine Trommel vom Schlafe mehr weckt (T: H. Anacker) (1934).

Textprobe (2. Strophe):

"Entfaltet die Fahnen und reihet euch ein
im eisernen Hakenkreuzheere".

1935

Kamerad, komm mit: Wenn die Hämmer schweigen, Kamerad, komm mit! Gib mir deine Hände (T: H. Anacker), einstimmig (1935).

Textprobe (2. Strophe):

"Sieh, im Abendscheine
überstrahlt ein Glanz
Bauer, Pflug und Pferde!
Deutsche Heimaterde,
deine ist's und meine -
sie gehört uns ganz!"

In:
Der Ring (1935).

Flamme, entzünde uns allen die Herzen: Flamme, bei deiner aufleuchtenden Reinheit schalle das Schwurwort, das nimmer vergeht: Kampf sei die Losung (T: H. Anacker). Sonnenwendlied (1935).

Textprobe (3. Strophe):

"Flamme, entzünde uns allen die Herzen,
wirf uns als leuchtende Fackeln ins Land!
Aufbruch soll werden aus Elend und
Schmerzen,
lodernd, ein einziger Sonnenwendbrand!
Rot durch dein Knattern
Fahnen schon flattern:
Lieber im Grab als in Fronsklaverei!
Tot oder frei!"

Wir glauben, daß der Liebe Kraft uns in die fernste Zukunft trägt (T: Helmuth Jahn). Chorwerk (1935). Auftrag vom Reichsamt "Werkschar und Schulung" der DAF.

Was der Mutter Schoß empfängt, reift an ihrem Herzen, bis es unter Schmerzen an das Licht des Tages drängt (T: H. Jahn). Bekenntnislied aus "Wir glauben, daß der Liebe Kraft uns in die fernste Zukunft trägt".

Textprobe (3. Strophe):

"Was in Hoffnung, Qual und Leid
je das Volk gebar,
herrlich wuchs es in der Zeit,
und im Schein der Ewigkeit
strahlt es wunder- wunderbar".

In:
Lied der Werkscharen 8 (1936).

Der Geist des toten Bergmanns lebt (T: H. Jahn). Chorwerk (1935). Auftrag vom Reichsamt "Werkschar und Schulung" der DAF.

Den Opfern der Arbeit: Du hast die Tapfern vor der Zeit erschlagen, du hast die Besten vor der Zeit gefällt (T: H. Jahn, 3. Strophe von Karl Seidelmann). Lied aus "Der Geist des toten Bergmanns lebt".

Textprobe (3. Strophe):

"Du hast die Tapfern vor der Zeit erschlagen.
Du trafst uns schwer, Tod, doch du siegtest nicht.
Hoch leuchtet über unsern Tagen
die Fahne, die sie treu getragen,
die Fahne der erfüllten Pflicht".

In:
Lied der Werkscharen 6 (1936).
Den Opfern der Arbeit! Totenkantate (1935).
Unsere Fahne (T: H. Jahn). Chorwerk (UA: Nürnberg, *September 1935, beim RPT). Auftrag vom Reichsamt "Werkschar und Schulung" der DAF [PR].
Unsere Fahne: Jetzt laßt die Fahnen wehn! Auf Silos, Schloten, Fördertürmen, Maschinen die gen Himmel stürmen(T: H. Jahn). Singblatt, einstimmig, Fassung: Paul Raasch, aus "Unsere Fahne".

Textprobe (2. Strophe):

"Jetzt laßt die Fahnen wehn!
Uns kann den deutschen Arbeitsglauben
kein Feind und kein Verräter rauben,
solange wir zur Fahne stehn!"

Grüßt die neue Zeit (T: H. Jahn). Chorwerk (1935). Auftrag vom Reichsamt "Werkschar und Schulung" der DAF.
Schweigt, Maschinen und Motoren, schweigt, Sirenen weit und breit (T: H. Jahn). Einstimmig, aus "Grüßt die neue Zeit" [PR].

Textprobe (2. Strophe):

"Was die Väter still beschworen,
was die Söhne heiß erstrebt,
was wir uns als Ziel erkoren,
Freunde, das ist uns geboren:
Die Gemeinschaft lebt!"

In:
Lied der Werkscharen 7 (1936); Lieder für Werk-Frauengruppen 2 (1936).
Fangt an! Fangt euer Arbeit fröhlich an (T: K. Bröger). Kanon.
In:
Lieder für Werk-Frauengruppen 1 (1936).
Tu deine Pflicht (T: H. Jahn). Chorwerk (1935). Auftrag vom Reichsamt "Werkschar und Schulung" der DAF [V].
Tu deine Pflicht: Es gibt kein Brot, um das nicht Schweiß vergossen! Ein Dasein ohne Arbeit gibt es nicht! (T: H. Jahn). Einstimmig, Titellied aus dem Chorwerk [PR; V].

Textprobe (2. Strophe):

"Es wächst kein Dom, kein Funkturm aus der Erde!
Es gibt kein Rad, das sich von selber dreht!
Nur wenn du pflügst, gehorchen dir die Pferde!
Nur Arbeit formt das Leben, nicht Gebärde!
Und Arbeit sei dein tägliches Gebet!"

In:
Lied der Werkscharen 1 (1936).
Wir schwingen die Hämmer, wir führen den Kran, wir stehen vor lodernden Flammen (T: H. Jahn). Einstimmig, aus "Tu deine Pflicht" [V].

Textprobe (2. Strophe):

"Wir ringen mit schlagenden Wettern im Schacht,
wir zwingen die Wasser, die Flammen.
Wir dienen dem Volke bei Tag und bei Nacht,

wir sind ja der Arbeit gewaltige Macht:
Die Pflicht hält uns alle zusammen!"

In:
Lied der Werkscharen 2 (1936); DSB, Singendes Volk 35 (1939).

Erntedank: Wir danken, Herr, für Brot und Kleid (T: Josef Bauer) (1935).

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Du Werksoldat!: Wir schreiten, Kolonnen, voran! Voran! Wir haben begonnen, packt an! (T: F. Oppenberg). Kanon zu 3 Stimmen mit Instrumenten und Landsknechtstrommeln (1935). Auftrag vom Reichsamt "Werkschar und Schulung" der DAF.

Textprobe (2. Strophe):

"Die Straßen, sie hallen
von unserm Schritt.
Du, einer von allen,
zieh mit! Zieh mit!
Die Täler, sie dämmern.
Der Morgen naht.
Auch du mußt hämmern,
du Werksoldat!"

In:
Lied der Werkscharen 5 (1936).

1936

Bauerngebet: O Herr, gib meiner Scholle Segen, und meine Saat gedeihen laß (T: Richard Zoozmann) (1936).

Textprobe (2. Strophe):

"Laß voller Kraft die Mutter Erde gebären,
was im Schoß ihr ruht.
Vor Unheil schütze meine Herde,
vor Flut und Glut mein Hab und Gut!"

1937

Der Mensch ist frei! (T: H. Jahn). Chorische Kantate (Karlsruhe, *7/VI/37, beim Fest der Volksmusik zur Werkfeierstunde "Der Freiheit Zeichen sind der Arbeit Schwielen" der Reichswerkscharführung). Auftrag vom Reichsamt "Werkschar und Schulung" der DAF [V].

Der Mensch ist frei! Wenn auch das harte Leben ihn täglich neu in Fesseln schlägt (T: H. Jahn), Titellied aus der Kantate.

Textprobe (2. Strophe):

"Der Mensch ist frei, ein Lebenswerk
zu meistern
und seiner Arbeit sich zu freun,
der Mensch ist frei, sich schaffend
zu begeistern,
in kleinsten Taten groß zu sein".

In:
Lied der Werkscharen 22 (1938).

Reißt auf, reißt auf, die Tore der Betriebe, hört der Sirenen forderndes Herbei (T: H. Jahn). Lied aus "Der Mensch ist frei!"

Textprobe:

"(...)
Am Arbeitsplatz entzünde deine Liebe
zu Volk und Vaterland, dann bist du frei!
Wir streben auf zu hohen Zielen,
die uns verklärn des Alltags Einerlei".

In:
Lied der Werkscharen 21 (1938).

Zwei Musiken für BlasOrch: 1. **Tu deine Pflicht** - 2. **Du hast die Tapferen vor der Zeit erschlagen** (Texte: H. Jahn, Werkscharlieder 2 und 7) (1937) [V].

Am Waldrand: Der Waldrand träumt in Blust und Blast, dazwischen steht mein Zelt (T: Hans Thyssen).

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Kampfgebet: Herrgott, wenn einst zum letzten Schlag die Schwerter klirrend fallen, dann, Herr, laß meinen letzten Tag den schönsten sein von allen (T: Karl Schulz-Luckau). Kampflied, einstimmig (1937), auch für Chor und Instrumente [V].

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Herrgott, wenn dann zum heißen Streit
die hellen Hörner gellen,
befiehl dem Tod, sich mir zur Seit'
siegjauchzend zu gesellen!

Schenk, Herr, mir dann das höchste Glück,
mach reich des Abschieds Qualen,
und laß in meinem letzten Blick
das Kreuz der Fahne strahlen".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Morgen marschieren wir (1939); Das völkische Lied (1939).

Heilige Arbeit, wir grüßen dich, herrliches Ziel, für das wir gelitten (T: Viktor Gurski). Werklied.

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
allen Betrognen sei es erstritten,
wir, die wir fest an den Führer geglaubt,
heute erheben wir stolz unser Haupt.

Fülle uns ganz, du eherne Pflicht!
Hilfst uns von aller Unrast gesunden,
du erst krönst unsre Feierstunden,
schmückst unser Leben mit
freundlichem Licht,
heißersehnte du, lasse uns nicht!"

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

1938

Im Walde, da liegt verfallen der alten Helden Haus, doch aus den Toren und Hallen bricht jährlich der Frühling aus (T: Eichendorff) (1938).

Textprobe (2. Strophe):

"Und wo immer müde Fechter
sinken in mutigem Strauß,
es kommen frische Geschlechter
und fechten es ehrlich aus".

Die Nacht ist niedergangen, die schwarzen Schleier hangen (T: O. J. Bierbaum). Abendlied (1938).

Textprobe (2. Strophe):

"Noch einmal leis ein Wehen,
dann bleibt der Atem stehen
der müden, müden Welt.
Nur noch ein zages Beben
fühl durch die Nacht ich schweben,
auf die der Friede seine Hände hält".

In:
Das völkische Lied (1939; Für Chor und Instrumente).

1939

Lebenslauf:

"Geboren bin ich am 16. 5. 1897 zu Berlin. Dort besuchte ich die Volksschule und später das Staatliche Lehrerseminar zu Havelberg. Bald kam ich mit dem Wandervogel in Berührung und wurde durch seine Haltung zur Musik sein eifriger Anhänger. In der Nachkriegszeit löste ich mich von ihm. 1931 wurde ich als Musiklehrer nach Berlin geholt und konnte so mein Musikstudium bei Hermann Hoppe, Philipp Heid u. a. in enger Zusammenarbeit mit Heinrich Spitta fortsetzen. Meine besondere Liebe gehörte immer der Lied- und Volkstumspflege.

Von der SA. kam ich als Musikreferent zum Gau Berlin und half hier mit, die Werkscharen aufzubauen. Zur Zeit arbeite ich im Reichsamt >Werkschar und Schulung< (Abteilung Erziehung im Betrieb) neben meinem Lehrberuf.

Von meinen Chorwerken nenne ich. >Grüßt die neue Zeit!<, >Tu deine Pflicht!<, >Wir glauben, daß der Liebe Kraft uns in die fernste Zukunft trägt!<, >Totenkantate - den Opfern der Arbeit!<. Zur Zeit in Arbeit: Bühnenspiel mit einem Text von Karl Seidelmann (Koblenz)" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied". München,1939. S. 228).

Freude am Werk (T: Wilhelm Krug). Chorwerk (1939).

Tanz der Freude: La la la la la... Komm, Arbeitsmann, komm her, fang an (T: W. Krug). Aus "Freude am Werk".

Vorspruch: Segne du das Werk der Hände, segne du das Werk der Hirne (T: *onA*). Kanon zu 3 Stimmen (1939).

1940

Sei zufrieden: Sei zufrieden! Du wirst schlafen. Schon erscheint das Abendrot (T: O. Wöhrle). Abendlied (1940).

Textprobe (2. Strophe):

"Und vertrau dem Traum die Ruder
für der Heimfahrt letzten Rest,
bis er sie dem größern Bruder,
Tod, zur Einfahrt überläßt".

Durch unsre Nächte klirrt der Tritt marschierender Kolonnen (T: O. Wöhrle). *Kriegslied* (1940).

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Durch unsre Nächte klingt zuhauf
das Brüllen der Haubitze.
Die alten Götter schrecken auf
von ihrem Göttersitze.

Der Donnerer steht auf vom Mahl,
winkt seinem Götterfohlen
und sprengt hinab ins Todestal,
die Helden heimzuholen".

Unterwegs: Auf nassen Pferden trabend, im Regen reiten wir. Kamrad, wann kommt der Abend (T: O. Wöhrle). *Kriegslied* (1940).

Textprobe (3. Strophe):

"Bald schlafen wir wie Tote,
nur unser Posten wacht,
starrt in die Glut, die rote,
und lauscht der Regennacht".

Marschlied: Soldaten sind der Stunde Kind, um Mond und Sonne froh (T: O. Wöhrle). *Kriegslied* (1940).

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Soldaten ist der Tod kein Schreck,
ihr Sterben ist ein leichts.
Sie haben auch kein schwer Gepäck,
doch für den Hügel reichts.
Und so wolln wir denn,
und so solln wir denn
marschieren, wohin der Tod uns ruft".

Lieder dieser Machart sollten die kreatürliche Angst vor Sterbensnot und Nichtsein übertönen.

In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Wir schreiten, Kolonnen! Liedersammlung. Mit Vorwort von E. Lauer (1940) [V].

Vorwort:

"Viele der Lieder Max Bischoffs sind längst in das Liedgut der singenden Mannschaft eingegangen. Werkschar, SA. und Arbeitsdienst haben daran besonderen Anteil. Es war daher eine Notwendigkeit, dieses Liedschaffen einmal in einer Gesamtschau vorzulegen. Max Bischoff hat

seine Lieder selbst gesichtet und herausgegeben. Wenn er mich als irgendeinen Kameraden jungen Schaffens bat, ein Vorwort zu seinem Liederheft zu schreiben, so will ich nicht mehr sagen als dies:

>Nehmt die Lieder in euch auf, singt sie zum Lob unseres Volkes, unseres Landes und des Glaubens, der in uns allen lebt. Auch diese völkischen Lieder mögen Weckruf werden im Schicksalskampf unserer Tage und lang darüber hinaus nachhallen!<

Im Felde, 20. April 1940 Erich Lauer".

Inhalt:

Wir stehn zu dir in Glück und Leid

1. **Fahnenspruch**. - 2. **Deutschland**: Deutschland, wir tragen dich. - 3. **Im Hader lag die arme Welt** und ewig schien der Haß der Völker unterm Sternenzelt (T: K. Seidelmann). - 4. **Schar der Zukunft**. - 5. **Wir sind die Soldaten der neuen Front**. - 6. **Du Werksoldat**. - 7. **Im Walde, da liegt**. - 8. **Deutschland muß ans Licht der Sonnen!** Kanon, 3stimmig. - 9. **Was der Mutter Schoß empfängt**. - 10. **Deutschland stirbt nicht**. - 11. **Flaggenabnahme**: Die Sonne hat den Tag vollendet. - 12. **Gebet**: Herrgott, wenn einst.

Heilige Arbeit, wir grüßen dich

13. **Vorspruch**: Segne du das Werk der Hände (T: *onA*). Kanon zu 3 Stimmen. - 14. **Schicksal, ich folge dir!** (T: F. Nietzsche). Kanon zu 3 Stimmen. - 15. **Heilige Arbeit, wir grüßen dich**. - 16. **Tu deine Pflicht**: Es gibt kein Brot. - 17. **Wir schwingen die Hämmer**, wir führen den Kran. - 18. **Der Mensch ist frei!** - 19. **Reißt auf die Tore der Betriebe**. - 20. **Schweigt, Maschinen und Motoren**. - 21. **Jetzt laßt die Fahnen wehn!** - 22. **Den Opfern der Arbeit**n. - 23. **Wenn die Hämmer schweigen**. - 24. **Tanz der Freude**.

Licht muß wieder werden

25. **Lichtwende**. - 26. **Feuerspruch**: Bindet die Kette unserer Hände! (T: W. Kurka). Kanon zu 3 Stimmen. - 27. **Feuerspruch**: Rauschende Flamme. Kanon zu 3 Stimmen. - 28. **Flamme, entzünde uns allen die Herzen**: Flamme, bei deiner aufleuchtenden Reinheit. - 29. **Vorweihnacht**: Es liegt ein Hoffen rings im Raum (T: Walter Heinze). - 30. **Jahr, dein Haupt neig** (T: Max Mell). - 31. **Bauerngebet**: O Herr, gib. - 32. **Die Nacht ist niedergangen**. - 33. **Seid zufrieden**! - 34. **Am Abend**: Über Bäumen liegt das frühe Abendrot (T: K. Seidelmann). - 35. **Schlafliedchen**: Eia, eia, schlaf, mein Kind (T: Hans Kraus). - 36. **Der Sommer kommt geritten** voll Lust und Herrlichkeit (T: K. Seidelmann). - 37. **Mein Blut ist still, mein Schlaf ist gut** (T: H. Kraus). - 38. **Der Waldrand träumt in Blust und Blast**, dazwischen steht mein Zelt. - 39. **Blumeneinmaleins**.

Und wie wir so marschieren

40. **Wir schauen in die Ferne**, die Ferne ist voll Licht (T: K. Kölsch). - 41. **Du, Kriegsmann, nimm es wohl in acht!**: Viel tausend Stern am Himmel stehn (T: R. Reinick). - 42. **Durch unsre Nächte klirrt der Tritt**. - 43. **Unterwegs**. - 44. **Marschlied**.

1942

Reiterlied: Herzbruder, einen letzten Trunk (T: W. Krupka).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Soldatennacht: Den ganzen Tag im Dreck marschiert (T: O. Wöhrle).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Deutscher Spruch: Herrgott, steh dem Führer bei (T: H. Claudius).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Bischoff, Willy

Straßburg, 14. März 1895 - Freiburg i. Br., 14. August 1956.
Musikpädagoge und Kapellmeister in Freiburg i. Br.; Leiter eines Trios für Volksmusik und einer eigenen Kapelle, Privatmusikerzieher für Klavier, Saxofon und Schlagzeug; 1943 Kapellmeister der Operette im Stadttheater Kolmar. Im Kriege Gruppenführer in einem Baubataillon der Wehrmacht..

Nach 1945 wieder in Freiburg.
Werke: u. a. die Tanzkomödie "Deinesgleichen" (T: Hans Heinz Steinbach) (Freiburg i. Br., 5/VII/38); Lieder, Balladen und Volksliedbearbeitungen; Kleine Fantasie über oberrheinische Volkslieder (1935); Charakterstücke und Walzer.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Lied der dritten Baukompanie: Frühmorgens, wenn der Tag erwacht (eigener T) [K].
In:
Das Lied der Front 1 (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Singende Front ([2]1941).

Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte (T: Ämilie Juliane Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt). Kirchenchoral, zur Melodie "Es ist das Heil uns kommen her" (Nürnberg, 1523), vorreformatorisch, Wittenberg, 1523.
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Biskup, Hans (Johann)

Kapellmeister in Gleiwitz-Martinau, Leiter der Bergkapelle der Gastellengo-Grube und der Hohenzollerngrube.
Werke: u. a. Märsche, so "Bergmanns-Gruß" (Schles. FSt., 5/VI/33).

Vorwärts! Marsch (BR, 4/X/33, MZ der SA-Standarte 17 Frankenthal,

Dgt. Fritz Huber; schon 1933 im ČSR-Radio Praha).
*20. April 1937:

Biskup leitet ein Konzert der vereinigten Oberschlesischen Bergkapellen in Beuthen: 1. Latann: "Frei weg", Marsch. - 2. J. Strauß: "Waldmeister", Ouvertüre. - 3. Radecke: Paraphrase über das Lied "Aus der Jugendzeit". - 4. J. Strauß: "G'schichten aus dem Wiener Wald". - 5. Zeller: "Der Obersteiger", Potpourri. - 6. Mittmann: "Mein Schlesierland", Lied. - 7. Fučik: "Die lustigen Dorfschmiede". - 8. Rossini: "Semiramis", Ouvertüre. - 9. Eilenberg: "Schmeichelkätzchen". - 10. Gounod: Potpourri aus "Margarethe". - 11. Verdi: "Aida", Hymne und Triumphmarsch. - 12. Brahms: Ungarische Tänze Nr. 5 und 6. - 13. Herzer: "Rudolfsklänge", Marsch (RS Breslau, *20/IV/37).

Dieses Programm ist ein Beispiel dafür, daß sich auch bedeutende politische Ereignisse - hier Hitlers Geburtstag - nicht regelmäßig im Rundfunk spiegelten.

Bist deutsch, merk dir das Eine auf jedem Schritt und Tritt (T: Erwin Vollmer). Bekenntnislied, zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" (Pierson).

Textprobe (Refrain):

"Treu im Kampf für das dritte Reich.
Wird der Feind vor Wut auf uns
ganz bleich,
wir alle fragen nichts danach,
wir retten uns aus Schimpf und Schmach,
Bruder, nur durchs Hakenkreuz!"

In:
Deutsche Kampf- und Volkslieder (1934).

Bis willekommen, Herre Krist. Geistliches Lied.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Bittner, Albert
Nürnberg, 27. September 1900 - Hamburg, 7. August 1980. Orchesterdirigent; bis 1932 Solorepetitor der Staatsoper (Krolloper) Berlin unter Klemperer, dann 1. Opernkapellmeister am Stadttheater Graz. 1933 Landesmusikdirektor und Kapellmeister am Landestheater Oldenburg, dann Kapellmeister am Reußischen Theater Gera, sowie am Landestheater Altenburg. 1936 Städt. Musikdirektor und musikal. Leiter der Oper in Essen, dann an der Hamburger Staatsoper bis 1945.

1946 GMD am Staatstheater Braunschweig und Leiter der dortigen Staatsmusikschule; 1955-65 1. Dirigent der Staatsoper Hamburg, dann auch Professor einer Dirigierklasse an der Musikhochschule. Seither i. R.

NSDAP seit Oktober 1932 (Beitritt in Graz), Nr. 1.517.656; 1936 Städt. Musikbeauftragter für Essen.
*16. Mai 1939:

Das Städt. Orch Essen, Dgt. Bittner, bietet das 2. Sinfoniekonzert der Reichsmusiktage in Düsseldorf: 1. G. A. Schlemm: Adagio und Scherzo für Orch. - 2. E. Anders: Konzert für Oboe und Orch Op. 68 (Neufassung). - 3. C. Bresgen: Mayen-Konzert für konzertantes Klavier und Orch. - 4. O. Wartisch: Konzert für Saiten-Instrumente (UA). - 5. H. Uldall: "Hamburger Humoresken". Solisten: Hermann Drews (Klavier), Baptist Schlee (Oboe), Alfred Kunze und Karl Glaser (Violine).
Juli 1940, *Nachricht:*

"Albert Bittner bringt in den Sinfoniekonzerten der Stadt Essen im kommenden Winter folgende zeitgenössische Werke zur Aufführung: (...) D. Schostakowitsch: 5. Sinfonie D-dur" ("Die Musik" XXXII/10, Juli 1940. S. 360).

Auch der Konzertprospekt der Stadt Essen, Spielzeit 1940/41, kündigte für das 4. Konzert am 3/XII/40 Griegs Klavierkonzert, Manuel de Fallas "Nächte in spanischen Gärten" und die Fünfte von Dmitrij Schostakowitsch an.

Das Konzert fand am 8. Dezember 1940 im Saalbau Essen statt. Die Sinfonie von Schostakowitsch war allerdings durch "Scheherazade" von Rimskij-Korssakow ersetzt.
7. Februar 1943:

Bittner leitet zum 50jährigen Bestehen des Opernhauses Essen ein Festkonzert: 1. H. Erpf: Fantasie für gr. Orch. - 2. E. Pepping: 2. Sinfonie (UA).
*21. März 1943:

Bittner leitet in Essen zum Heldengedenktag ein Sonderkonzert mit Beethovenprogramm.
18. November 1944:

"Sie hatten sich seinerzeit dagegen entschieden, für die bestehenbleibenden Orchester noch zweite Dirigenten uk zu stellen. Dieser Wunsch ist namentlich von Hamburg und GMD Jochum immer wieder bezüglich des Kapellmeisters Bittner wiederholt worden mit der Begründung, dass er zur Entlastung Jochums unbedingt benötigt würde. Entsprechend Ihrer Weisung habe ich immer darauf bestanden, dass Bittner nicht länger uk gestellt werden kann. Trotzdem musste ich feststellen, das Bittner jetzt im November noch laufend das Hamburger Philharmonische Staatsorchester dirigiert hat, woraus hervorgeht, dass Reichsstatthalter Kaufmann ihn, der auf keiner Liste steht, von sich aus abschirmt. Soll dies stillschweigend toleriert werden oder soll weiter unbedingt auf der Aufhebung der Uk-Stellung Bittners bestanden werden?" (Ministervorlage, 18/XI/44. Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 89).

Es blieb bei des Freistellung, da er nur "garnisonverwendungsfähig Heimat" war.
April 1945:

Das letzte Konzert des Hamburger Staatsorchesters vor Kriegsende, Dgt. Bittner, bietet Coriolan-Ouvertüre und Tripelkonzert von Beethoven.

Die "Hamburger Zeitung" vom 25/IV/45 druckt eine Besprechung.

Zum Konzerttermin hatte der Kampf um Berlin schon begonnen, die Briten kämpften bereits in Harburg.

Rückblick, 1963:

"Zum Thema >Dreinreden< entsinn ich mich besonders, daß mir eine geplante Aufführung von Franz Schmidts Oratorium >Das Buch mit 7 Siegeln< (Offenbarung Johanni) untersagt wurde - bezw. wurde mir von einer Aufführung >abgeraten< seitens der damaligen >Reichsmusikkammer<. Ich erinnere mich leider nicht mehr, in welchem Jahr das war - jedenfalls in meiner Essener Zeit. Im übrigen hatte ich jedoch - besonders seitens der Essener Dienststellen - kaum nennenswerte Schwierigkeiten bei der Aufführung religiöser Werke" (Albert Bittner an Fred K. Prieberg, 29/XII/63).

Information: KDMK, RML, SML.

Bittner, Julius

Wien, 9. April 1874 - Wien, 10. Januar 1939.

Sohn eines Hofrats; Dr. iur., Richter, auch bis 1923 im Justizministerium und nebenher, später ausschließlich Komponist.

Werke: mehrere Opern; Kammermusik; Lieder und Chöre; Große Messe mit Te Deum.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1936/37:

J. Bittner steht auf einer Schwarzen Liste des RS Berlin - mit späterem Zusatz "keine Bedenken" (Quelle: National Archives Washington, Record Group 260-OMGUS, ICD, Box 229, File 26).

10. April 1938, *Bekenntnis:*

"Die Glocken hallten und ein Jubelruf aus hunderttausend Kehlen klang dem entgegen, der den herrlichsten Traum uns alter Schönerianer verwirklichte: den Anschluss an Deutschland!

Nun möchte ich kranker, müder Mann noch einmal gesund und jung sein und das grosse Deutsche Reich Adolf Hitlers miterleben dürfen" (Quelle: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien, Akt Zl. 1203/46. S. 8).

Bekenntnisse wie dieses waren vom Gaupropagandaamt Wien zur Abstimmung erbeten.

"Schönerianer" bezieht sich auf Georg von Schönerer (1842-1921), dessen "Alldeutsche Partei" den Anschluß ans Reich propagierte.

23. August 1938, *Kultursenator?:*

Der Präsident der RTK nominiert u. a. Julius Bittner für den Reichskultursenat.

24. August 1938, *Beurteilung:*

"(...) Über Julius Bittner ist nichts Gegenteiliges zu sagen. Er stand gesinnungsmässig immer nationalen Kreisen nahe, würde aber meines Erachtens als Komponist volkstümlicher Opern eher in die Liste der

Reichsmusikkammer passen. Ausserdem ist dazu zu bemerken, dass Bittner infolge eines schweren Leidens (Zuckerkrankheit) vor einigen Jahren beide Beine amputiert werden mussten, so dass er in seiner Bewegungsfreiheit ziemlich behindert ist. Persönlich und menschlich wäre er jedoch für eine solche Ernennung zu empfehlen" (RPA Wien, Dr. Wolfram, an Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 24/VIII/38. Quelle: BA R 55/ 165. Blatt 138).

Information: DNML, DML, FA, MM2, LdCh, RML, MGG, SML.

Bitzer

Frischauf im 3. Reich (RS Köln, 25/II/37, aus Düsseldorf).

Bizet, Georges
1838 -1875

25. März 1933:

In Köln findet die Premiere von Bizets "Carmen" in der Übersetzung von Walter Felsenstein mit deutschen Dialogen statt.

7. Dezember 1934, *Boykott:*

"(...) Bizets >Carmen< ist in Weinheim zweimal vor Mitgliedern der NS-Kulturgemeinde gegeben worden. Bizet selbst war Halbjude, zudem verheiratet mit der Schwesters eines Textdichters Halévy, der auch das Libretto zu >Carmen< geliefert hat. (...)" (K = *Kraemer:* II. Bericht des Kulturpolitischen Archivs für die Abt. Programmüberwachung, 7/XII/34. Quelle: BA NS 15/ 86).

Der Boykott fruchtete nichts; in der Saison 1935/36 boten die Bühnen im Reich knapp 300 Aufführungen der Erfolgsoper.

31. August 1936:

Das Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, teilt der Abt. Verwaltung des ARR mit, die Überprüfung der Abstammung Bizets habe ergeben, daß er einwandfrei arisch sei (Quelle: BA NS 15/ 84).

1937:

In "Musik und Rasse" (^{2}1937) veröffentlicht R. Eichenauer ein Porträt von George Bizet mit der Legende "vorwiegend nordisch".

1938:

Musik aus der Oper "**Carmen**". Zusammengestellt von Louis Oertel. Für Militärmusik: Schmidt-Köthen [O].

1. Suite aus "L'Arlésienne". Arrangement: J. P. Ehmig. Neubearbeitung für Harmonie-, Flieger- und Blechmusik: M. Villinger [CL].

2. Suite aus "L'Arlésienne". Arrangement: J. P. Ehmig. Neubearbeitung für Harmonie-, Flieger- und Blechmusik: M. Villinger [CL]

9. November 1939:

"Der Herr Reichsdramaturg hat uns gebeten, den Leitern der deutschen Opernbühnen mitzuteilen, daß seitens der Reichsdramaturgie Bedenken gegen die Aufführung der Oper >Carmen< nicht mehr erhoben

werden" (RTK, Rundschreiben, 9/XI/39. Quelle: BA R 55/ 20111).
1. März 1941:
Der Verlag Adolph Fürstner, Inhaber Johannes Oertel, fragt beim RMVP an, ob auch der deutsche Text zur Oper "Carmen" unter das Verbot der Lieferung von Übersetzungen französischer Autoren ins Deutsche in den Elsaß falle (Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 1).
19. März 1941:
Das RMVP äußert keine Bedenken gegen solche Lieferung, wenn "Carmen" in Deutsch an einem elsässischen Theater aufgeführt werde (Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 3).
7. April 1943:
Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen veranlaßt eine Führerinformation u. a. zur Neufassung von Bizets Oper "Iwan" unter dem Titel "Die Tochter der Berge", deren Handlung auf Anregung des Ministers aus Rußland in das merowingische Frankenreich verlegt worden war (Quelle: BA R 55/ 20578. Blatt 65 f.).

Blaas, Hermann

Die Berge sind unsre Heimat, wir Jäger, wir sind dort zu Haus (eigener T). *Kriegslied*.
Textprobe (2. Strophe):

"Wir Jäger, wir wollen nach England,
die Waffen, die stehen bereit,
und kommen wir endlich nach drüben,
ist der Feind auf der Flucht weit
und breit".

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Blache

Musiker im RAD.
Marsch der RAD-Gruppe 96 (DtldS, 7/X/36).

Blacher, Boris

Koy/Nju-Tschshuan = Newchwang (China), 6. Januar 1903 - Berlin, 30. Januar 1975.
Komponist in Berlin-Steglitz, Schüler von Friedrich Ernst Koch, 1938-39 Dozent am Landeskonservatorium in Dresden, dann auch Theorielehrer in Berlin. Der Abstammungsbescheid der Reichsstelle für Sippenforschung vom 11/IV/40 gab zur Feststellung Anlaß, er sei "Vierteljude"; daraus erklären sich wiederholte Vorstöße des ARR - Dr. Herbert Gerigk - gegen ihn.
1948 Professor und 1953-70 Direktor der Musikhochschule Berlin;

1968 Präsident der Akademie der Künste Berlin. Einzelmitglied des Deutschen Musikrats.
Werke: u. a. "Fürstin Tarakanowa", Oper (Wuppertal, 5/II/41); "Harlekinade", Ballett (Krefeld, 14/II/40), dazu eine nur für Graz geschaffene Choreographie mit Titel "Der Mann, der die Ohrfeigen bekam" (24/IV/41); Kammermusik, so Sonatine für Klavier Op. 14 Nr. 2; "Das Zauberbuch von Erzerum" (Stuttgart, 17/10/42), Bearbeitung nach Friedrich von Flotow.

1932

Op. 2. **Kleine Marschmusik** (UA 1932). Orchesterfassung: Melichar (1934) [B&B].

Das Werk beinhaltet "Paraphrasen" über Märsche von Mercadante, Bellini und Rossini.

1935

14. Mai 1935:

Das Konzertorchester Stettin bietet Blachers Capriccio für Orch über ein Volkslied Op. 4 (UA: Stettin, 14/V/35, zugleich RS Hamburg).
November 1935, *Bericht I* (Op. 4):

"(...) Wie sich in den Rahmen deutscher Musik ein derart undeutsches Werk einschleichen konnte, ist verwunderlich. Denn dieses von Geräuscheffekten und rhythmischen Roheiten erfüllte Tonstück tritt das geistige Erbe eines Strawinsky, eines Kurt Weill und anderer überwundener Tonsetzer einer entschwundenen Zeit an, nur mit dem Unterschied, daß den Genannten immerhin noch etwas mehr eingefallen ist als Boris Blacher" (Fritz Stege: Berliner Musik. "ZfM" CII/11, November 1935. S. 1246).

1936

Orchestrierung von vier Stücken, u. a. von Larregia und Ljadow, im Auftrag der NSKG, Gau Berlin (1936).
13. März 1936:

Das 6. Sinfoniekonzert der Sächs. Staatskapelle im Opernhaus Dresden, Dgt. K. Böhm, bietet - erstmals - die Kleine Marschmusik von Blacher.

1937

Op. 7. **Divertimento**: Intrada - Marsch. Für BlasOrch, im Auftrag des RLM (UA: Berlin, 24/II/37, Blassinfoniekonzert der LW, Dgt. H. F. Husadel; Halle, Palmsonntag 1939, im Blassinfoniekonzert der II./ Flak-.rgt. 32, Dgt. MM Weißenborn; Westerland, 5/VII/38, Konzert des MK der SeeFlHKdtr List/Sylt, Dgt. Musikleiter Maasch) [B&B].

Werke für Blas- oder Fliegermusik - auch dieses - erfreuten sich im Bereich der Luftwaffe großer Anteilnahme. Daß Blacher problematisch war, blieb hier ohne Belang.
Selbstkommentar:

"(...) In meinem >Divertimento<, das ich im Auftrage des

Reichsluftfahrtministeriums geschrieben haben, schwebte mir ein Stil vor, der die disziplinierte Strenge des allgemein Militärischen mit dem technischen Charakter der Luftwaffe verbindet.

Die künstlerischen Möglichkeiten der Militärblasmusik sehe ich in den Aufführungen moderner für diese Gattung geschaffener Werke und ebenso im Zurückgreifen auf die große Vergangenheit dieser Gattung (besonders um 1600); z. B. in der Einrichtung von Werken, wie Canzonen und Sonaten von Gabrieli, Kerrll u. a. m. Eine Gegenüberstellung von Barockmusik und den Werken der modernen dürfte eine interesssante Programmgestaltung ergeben. (...)" (Namhafte junge Komponisten sprechen über Militärmusik. "DMMZ" LIX/10, 6/III/37. S. 6. *Fehler im Original*).

25. Februar 1937:

Das 5. Sinfoniekonzert A der Sächs. Staatskapelle, Dgt. K. Böhm, bietet Blachers Orchester-Capriccio.

Musik für Blasorchester ("Deutsche Musikkultur" II/1, April-Mai 1937. S. 18 ff.).

Zitat:

"(...) Die Frage der Instrumentation ist nicht so brennend wie die Probleme der Substanz und des Satzbaues: indem wir diese lösen, können wir hoffen, in einigen Jahren zu einem neuen eigenen Stil für Blasorchester zu gelangen und mit Hilfe dieses Klangkörpers nicht mit dem Symphonieorchester in abwegige Konkurrenz zu treten, sondern als Ergänzung mit neuer und alter Originalmusik unter freiem Himmel musizieren".

Friedrich E. Koch - ein unvergeßlicher Lehrer ("DMMZ" LIX/18, 1/V/37. S. 4).

6. Dezember 1937:

Ein Sonderkonzert des BPhO, Dgt. C. Schuricht, bietet die Konzertante Musik für Orch Op. 10 von Blacher (UA).

8. Dezember 1937:

Das "Berliner Tageblatt" Nr. 577-578 berichtet über die Uraufführung der "Konzertanten Musik".

1938

Januar 1938, *Bericht II* (Konzertante Musik, Op. 10.):

"(...) Darum allein wird die stilistische Kluft zwischen Jung und Alt in unserer heutigen revolutionären Zeit sich in Zukunft sicherlich noch wesentlich erweitern, und wenn das Publikum des Schuricht-Konzertes nach der Musik Boris Blachers derart raste, daß eine vollständige Wiederholung des Werkes erfolgte, so möchte ich nicht einmal in der Schöpfung selbst den Anlaß dazu sehen, sondern in einer veränderten Einstellung der Musikfreunde zur Neuen Musik, die aus gewisser Übersättigung heraus dem Ungewohnten in der Kunst vielleicht doch teilnahmsvoller gegenüberstehen als es in früheren Jahren der Fall war" (Fritz Stege: Berliner Musik. "ZfM" CV/1, Januar 1938. S. 46).

*24. Mai 1938:

Das Städt. Orch Düsseldorf, Dgt. H. Balzer, bietet im 2. Sinfoniekonzert der Reichsmusiktage u. a. Blachers Geigenmusik in drei Sätzen (1936). Solist: Max Strub (Violine).

Einführung:

"(...) In allen Sätzen wird ganz wenig musikalisches Baumaterial benutzt, die einzelnen Stücke gründen sich mit eminenter Logik in der Hauptsache auf einen Einfall; dessen Inhalt tritt um so klarer, um so zwingender hervor. Energieerfüllte Wachheit ist auf diese Weise ein Hauptkennzeichen auch der Geigenmusik von Blacher, die den Stempel >Neuer Musik< unverkennbar trägt" (Werner Karthaus: Boris Blacher. Programmheft der Reichsmusiktage 1938).

1939

18. Januar 1939, *Bericht III* (Konzertante Musik, Op. 10):

"(...) So sehr wir uns auch bemühten, durch Taktritzen wenigstens einen Lichtstrahl zu erspähen: hier blieb alles dunkel! Man könnte deshalb darauf verzichten, diese unerquickliche Tonverirrung noch zum Gegenstand einer Betrachtung zu machen, wäre sie nicht gerade beispielhaft dafür, daß es auch außerhalb der Atonalität noch Musik gibt, die in keiner Weise unserer Auffassung gerecht wird. Blacher hält sich zwar durchaus im tonalen Raum, seine >Konzertante Musik< läßt das vorgezeichnete F-dur unverkennbar hervortreten, ja, die Motivik wird sogar vielfach von dem harmonischen Erlebnis von Dreiklängen und Septimenakkorden getragen, ganz wie in der Klassik und Romantik. Über den melodisch belanglosen und unzulänglichen Einfällen jedoch ist dem Rhythmus - in unüberbrückbarem Gegensatz zu unserem Musikerleben - eine uneingeschränkte Führerschaft eingeräumt. Der so festgelegte Vorrang des Rhythmischen verbindet, um mit Paul Bernhard die gegnerische Seite zu zitieren, mit der >Rückkehr zur Primitivität< die >Nivellierung und Anpassung< an die >mit Dynamik geladenen, im Urwald genährten, aber mit eisernen Klammern in Maschinengestampf gepreßten entnervenden Klänge<. Blachers Rhythmus selbst besitzt in der Synkopenanwendung jene Eigenschaft, die ihn ebenso grundsätzlich von deutscher Musik trennt. Unterschiedlich von den auch ihm bekannten Hemmungen und Unterbrechungen des natürlichen rhythmischen Ablaufes, um eine besondere Situation, um Affekte, Unruhe, Drängen oder leidenschaftliche Erregung auszudrücken, erhebt Blacher die Synkope zum Selbstzweck Er verwandelt den Zustand des mehr Außergewöhnlichen in den der ununterbrochenen Dauer, wie man ohne zu übertreiben sagen kann; denn von den 378 Takten des Werkes sind nur rund 50 synkopenfrei, auf 7, 8 Takte durchschnittlich ein Takt ohne Synkopen. Treffender trüge das Werk daher den Titel >syncopated music<, mit dem die Amerikaner die Jazzmusik zu bezeichnen pflegen" (W. Trienes: 7. Gürzenichkonzert. "Westdeutscher Beobachter", Abend-Ausgabe, 18/I/39).

Der Dirigent war Eugen Papst.

Es ist offensichtlich, daß das "Kritikverbot" hier nicht griff.

Februar 1939, *Bericht IV* (Konzertante Musik, Op. 10):

"(...) Als schroffster Gegensatz hierzu wirkte die ebenfalls als >Konzertante Musik< bezeichnete Komposition Boris Blachers (...).

Hier herrscht nicht jener überzeitlich verklärte Klang- und Spieltrieb des Klassikers, sondern die an Strawinsky und Hindemith geschulte Willkür des Rhythmus und die gewollte Seelenlosigkeit der Tonsprache. Prof. Eugen Papst, der für die vorzügliche Darbietung Beifall erntete, führte dann wieder zurück zu reineren Sphären (...)" (Hermann Unger: Musik in Köln. "ZfM" CVI/2, Februar 1939. S. 158).

5. Februar 1939:

Die Berliner Staatskapelle, Dgt. J. Schüler, bietet die Sinfonie Op. 12 von Blacher (UA).

6. Februar 1939:

In der "DAZ" Nr. 62 berichtet Robert Oboussier über die Uraufführung der Sinfonie Op. 12.

März 1939, *Bericht V* (Sinfonie, Op. 12):

"Der Name dieses jungen Tonsetzers wird in letzter Zeit häufiger genannt, und zweifellos zählt er zu den großen, vielversprechenden Begabungen, wenn auch Einzelheiten seiner schöpferischen Leistungen noch umstritten sind. Seine bisher bekannt gewordenen Orchesterwerke sind witzig und geistvoll, und wenn sein etwas bissiger, übermütiger Humor von den Griesgrämigen verkannt wird, so spricht dieser Umstand nur zu Blachers Gunsten.

(...) Diese Sinfonie verdient, in allen deutschen Konzertsälen zu erklingen, wo sie sicherlich mit ähnlichen Erfolgen rechnen darf wie in der Staatsoper" (Fritz Stege: Berliner Musik. "ZfM" CVI/3, März 1939. S. 271, 273).

April 1939, *Bericht VI* (Konzertante Musik, Op. 10):

"(...) die >Konzertante Musik< des Deutschbalten Boris Blacher, ein Werk voll starker motorischer Antriebe, mit großem satztechnischen Können geschrieben, in seiner humorig-witzigen Form von Dr. Hero Folkerts mit außerordentlicher dirigentischer Sorgfalt dargeboten" (Karl Wilhelm Niemöller, Gelsenkirchen, in: "ZfM" CVI/4, April 1939. S. 423).

1940

11. Januar 1940:

Das 5. Zykluskonzert in Baden-Baden, Dgt. G. E. Lessing, bietet - "zum ersten Mal" - die Konzertante Musik für Orch von Blacher.

29. März 1940:

Der Abstammungsbescheid der Reichsstelle für Sippenforschung besagt, daß Blacher "jüdischer Mischling mit einem der Rasse nach volljüdischen Grosselternteil" sei (Quelle: BA R 55/ 20487. Blatt 505).

3. April 1940:

Der Präsident der RMK gibt den Abstammungsbescheid in Abschrift ans RMVP (Quelle: BA R 55/ 20487. Blatt 505).

14. August 1940:

"Mit Entscheid vom 14. 8. 1940 bestehen gegen die Aufnahme des Obengenannten in die RMK. keine Bedenken" (Karteikarte der RMK, Abt.

BeKa. Quelle: BA Namensakte Blacher).
September 1940, *Bericht* ("Kaleidoskop"):

"(...) der mit dem uraufgeführten >Kaleidoskop< (Neufassung der >Harlekinade<) dem Jazz huldigt. Von einem Tonschöpfer, der in ernsthaften Werken Zeugnis seiner künstlerischen Befähigung abgelegt hat, erwartet man bei der Benutzung derartiger gesellschaftlicher Tanzformen, daß er sie seinem Geist unterordnet und ihnen durch seine Gestaltungskraft einen persönlichen Wert verleiht - wie es beispielsweise Werner Egk bei seinen bekannten bäuerlichen Tänzen versucht hat. In dieser Beziehung enttäuscht Blachers neues Werk, denn es begibt sich wenig selbstkritisch in das Fahrwasser der Nachahmung jazztechnischer Effekte mit exponierten Bläsern u. a. Also volksfremde Stilmerkmale, zu denen man längst innerlich einen derart großen Abstand gewonnen hat, daß man sie nicht auf der Opernbühne anzutreffen wünscht" (Fritz Stege: Berliner Musik. "ZfM" CVII/9, September 1940. S. 535).

28. Oktober 1940:

Ein Sonderkonzert des BPhO Dgt. Carl Schuricht, bietet u. a. die sinfonische Dichtung "Hamlet" Op. 17 von Blacher (UA).

29. Oktober 1940:

Die "DAZ" Nr. 520 bringt einen Uraufführungs-Bericht von Robert Oboussier zu "Hamlet" Op. 17.

November 1940, *Bericht VII* ("Hamlet", Op. 17):

"Eine Uraufführung, die sinfonische Dichtung >Hamlet< von Boris Blacher, fügte dem Bild des eigenwilligen Komponisten keine neuen Züge hinzu" (Hermann Killer: Berliner Konzerte. "Die Musik" XXXIII/2, November 1940. S. 75).

Die Schriftleitung setzte eine Fußnote hinzu: "Boris Blacher ist neuerdings bei Überprüfung seiner Abstammung als Mischling 2. Grades festgestellt worden".

8. November 1940, *Bericht VIII* ("Hamlet"):

"(...) Im ersten der beiden zeitgenössischer Musik gewidmeten Sonderkonzerte Carl Schurichts mit dem Philharmonischen Orchester erregte die Uraufführung der neuen sinfonischen Dichtung >Hamlet< von Boris Blacher allgemeines Interesse. Eine sehr ernst gehaltene, notwendigerweise grüblerische Arbeit, unerbittlich hart in der Linie und im Klang, härter als alles, was Blacher bisher geschaffen hat und darum fürs erste nicht so gewinnend wie seine >Konzertante Musik< oder seine tänzerisch rhythmische >Sinfonie< op. 12, auch in der Erfindung nicht so stark, in den Konturen nicht so ausgeprägt. Das kompositorische Können is bedeutend, doch dies zu loben hat nur Sinn in Verbindung mit der Substanz, die hier mehr wieder aus konstruktiver Begabung erzwungen wurde. Dabei ergab sich allerdings manches Eigenartige. Dazu gehört vor allem auch der Pianissimo-Werkschluß des Trauermarsches mit lang gezogenen Geigentönen und Trommelrhythmus. Nach Blachers eigener Aussage ist das Werk auf Grund intensiver Beschäftigung mit Shakespeares Tragödie entstanden, steht aber in keiner Beziehung zur Handlung des >Hamlet<; ihr Formablauf ist rein musikalisch bedingt. Die Aufnahme der in ihrer ganzen Art nicht auf äußerliche Wirkung bedachten

Neuheit war etwas zaghaft. Dennoch mußte sich der Komponist auf dem Podium zeigen" (Fritz Brust: Neues von Alten und Jungen. Im Vordergrund des Berliner Musiklebens. "Der neue Tag" Nr. 310, Prag, 8/XI/40).
3. Dezember 1940:

Das 2. Sinfoniekonzert des Gautheaters Saarpfalz in Saarbrücken, Dgt. H. Bongartz, bietet - erstmals - die Konzertante Musik Op. 10 von Blacher.

1941

6. Januar 1941:

Das 4. Sinfoniekonzert der Städtischen Konzerte Krefeld, Dgt. W. Richter-Reichhelm, bietet - erstmals - die Sinfonie von Blacher.
5. Februar 1941:

Das Opernhaus Wuppertal bietet Blachers dreiaktige Oper "Fürstin Tarakanowa" Op. 19 nach dem Roman "Die Kaiserin und ihr Großadmiral" von Hans von Hülsen (UA).
6. Februar 1941:

Die "DAZ" Nr. 64 bringt einen Uraufführungs-Bericht von Robert Oboussier über "Fürstin Tarakanowa" Op. 19.
24. April 1941:

In Berlin dirigiert Paul van Kempen die Suite aus der Oper "Fürstin Tarakanowa" von Blacher.

1942

16. Februar 1942, *Blacher verschafft sich Ruhe:*

"Es sind mir bis jetzt folgende Mitglieder der Familie bekannt, die mit der angezweifelten Großmutter väterlicherseits in ähnlichem Verhältnis wie ich stehen und der Partei angehören *(folgen vier Namen, darunter der eines SS-Manns in Posen).* Zum Schluß möchte ich Sie noch erinnern, daß ich seit 1939 einen Staatenlosen-Paß besitze" (Blacher an Werner Egk, Leiter der Fachschaft Komponisten, 16/II/42. Quelle: BA Namensakte Blacher).

Egk brachte die Information pflichtgemäß auf den Dienstweg, sodaß sich das Hauptamt SS-Gericht beim Reichsführer-SS und die Gaugerichte Baden und Hamburg der NSDAP mit der Ausscheidung der vier "unwürdigen" Verwandten Blachers befassen mußten.
2. Juni 1942, *Denunziation:*

"(...) Einzelne Kapellmeister lassen sich die Förderung dieser sondergenehmigten Komponisten ebenso angelegen sein wie sie jede Gelegenheit benutzen, um Werke aufzuführen, die aus irgendwelchen Gründen gerade noch gestattet sind. Dazu gehört der Generalmusikdirektor von Wuppertal Fritz L e h m a n n, der in Wuppertal die Erstlingsoper Blachers >Fürstin Tarakanowa< herausbrachte. In diesem Zusammenhang ergab es sich, dass auch die NS.-Presse diese Oper und später auch andere Werke Blachers gross herausgestellt hat. Die Schriftleitung der Westfälischen Landeszeitung Dortmund teilte auf eine Rückfrage mit, dass sie sich mit dem Deutschen Nachrichtenbüro in Verbindung gesetzt habe und folgendes erfuhr: >Auf Ihre Frage nach der

Zulässigkeit einer Berichterstattung über Werke von Boris Blacher teilen wir Ihnen mit, dass nach unseren Informationen vom Propagandaministerium ein Besprechungsverbot nicht erlassen worden ist. In dem fraglichen Fall hat uns seinerzeit die zuständige Stelle in der Presseabteilung der Reichsregierung ausdrücklich bestätigt, dass über Blacher berichtet werden darf, wenn auch im Umfang und in der Tonart eine gewisse Reserve am Platze sei. Vor Jahren wurde die bevorstehende Aufführung eines Tanzwerkes Blachers (Kaleidoskop), die in der Berliner Staatsoper stattfinden sollte, verschoben, weil sich herausgestellt haben sollte, dass Blacher nicht ganz arisch sei. Diese Angelegenheit wurde aber so bereinigt, dass die Aufführung einige Zeit später nicht nur stattfand, sondern auch vom Propagandaministerium zur Besprechung freigegeben wurde. Daran hat sich unseres Wissens bisher nichts geändert (...)" (Amt Musik, Dr. Gerigk, an Parteikanzlei, 2/VI/42. Quelle: BA NS 15/ 153).

Gerigk beschwerte sich, daß die Ausweise der RKK für Mischlinge mit Sondergenehmigung nicht besonders gekennzeichnet waren, sodaß sie sich gar nicht von denen für "Arier" unterschieden.

29. Dezember 1942, *Die Rosenberg-Fronde gibt nicht nach:*

"Bei unseren Bemühungen auf dem Wege über die Gauleitungen, die Dirigenten über die Abstammung Blachers aufzuklären, führt es zu fortgesetzten Verwicklungen und Unklarheiten, daß der Verlag Bote & Bock die Möglichkeit besitzt, die Werke Blachers ohne Hinweis auf die jüdische Blutsbeimischung den Theatern und Konzertveranstaltern anzubieten. So konnte es eintreten, daß am 18. und 19. 10. 1942 in Hamburg unter der Leitung von Eugen Jochum die Uraufführung eines neuen Konzertes für Streichorchester von Blacher vor sich ging. Es überrascht uns nun in besonderem Maße, daß die Reichsdramaturgie Ihres Ministeriums mit Datum vom 12. 10. 1942 die Feststellung der nichtarischen Abstammung Blachers als belanglos hinzustellen versucht, da die Ermittlungen des Reichssippenamtes wie vom Verlag Bote & Bock hier mitgeteilt wurde, nicht auf Grund irgendwelcher Dokumente, sondern lediglich auf Grund eines alten Buches betrieben worden seien. Eine Rückfrage beim Reichssippenamt hätte genügt, um die Unrichtigkeit dieser Behauptung des Verlages Bote & Bock zu erkennen. Die Abstammung Blachers ist vom Reichssippenamt gewissenhaft geprüft worden" (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an RMVP, 29/XII/42. Quelle: ACDJC, Document CXLIII-361).

Gerigk verstieß gegen das Gesetz, das "Vierteljuden" als Arier auswies.

1943

Juni 1943, *Bericht IX* (Klaviersonatine, Op. 14 Nr. 2):

"Abzulehnen ist die Wahl des allzu schmissigen, unserem deutschen Musikempfinden zuwiderlaufenden Klangexperiments der Sonatine op. 14 Nr. 2 des Vierteljuden Boris Blacher" (Erwin Völsing: Berliner Konzerte. "Musik im Kriege" I/3-4, Juni-Juli 1943. S. 65).

Diese Ablehnung beinhaltete natürlich auch eine kulturpolitische Rüge für den Pianisten Helmut Roloff.

Geschichtsfälschung I, 1995:

"Weil er >Vierteljude< war, hat Blacher, anders als Orff 1942 keinen Geldpreis vom Propagandaministerium erhalten (...)" (Kater I. S. 31).

Der "DRPoH" ignoriert, daß aberdutzend andere, obwohl Arier und oft Parteigenossen, bei der Zuwendung zum Ausgleich des kriegsbedingten Tantiemenrückgangs ebenfalls leer ausgingen.

Geschichtsfälschung II, 1998:

"(...) Als sich 1938 sein Traum, bei Hindemith zu studieren, in Luft auflöste, erfuhr er mehr über den Avantgarde-Komponisten Boris Blacher, dessen gerade uraufgeführte Symphonie op. 12 ihn faszinierte. (...)" (Kater II. S. 435).

Der "DRPoH" nennt ein falsches Jahr für die Uraufführung der Sinfonie, war also nicht fähig, das richtige zu ermitteln.

Geschichtsfälschung III, 1998:

"(...) dirigierte durch einen Glücksfall Carl Schuricht Blachers *Konzertante Musik für Orchester* mit den Berliner Philharmonikern. Weil die Musiker Probleme hatten, die komplizierten jazzhaften Synkopen zu spielen, wiederholte Schuricht das elfminütige Stück, und deshalb gab es zwei Hervorrufe hintereinander. (...)" (Kater II. S. 441).

Der "DRPoH" bezweifelt das Können dieses Spitzenorchesters, das ausgiebig geprobt hatte, wie die Tatsache, daß Furtwänglers (hier verschwiegene) konsequente Repertoireplanung kein "Glücksfall" war. Nicht "Unfähigkeit" des Orchesters, sondern die Beifallsstürme nach der Aufführung veranlaßten Schuricht zur Wiederholung. Da Kater anschließend von Aufführungen dieses Stücks durch Provinzorchester berichtet, fehlt ihm wohl die Intelligenz, daraus richtige Schlüsse zu ziehen.

Geschichtsfälschung IV, 1998:

"Schmeichelhafte offizielle Auszeichnungen wie die mit Geld dotierten Nationalpreise, deren sich Strauss, Orff, Pepping und Müller sowohl finanziell wie wegen des Renommees erfreuten, blieben ihm versagt (...)" (Kater II. S. 443).

Der "DRPoH" vermochte nicht herauszufinden, daß keiner der Genannten - wie Blacher auch - sich je eines Nationalpreises erfreuen konnte.

Information: FA *(Geburtsdatum: 3/I/03)*, MM2, KDMK, LdCh, SML, MGG, RMLE, LdBl.

Blachetta, Walther

Althammer/ Krs. Pleß, 10. Mai 1891 - ?

Schauspieler und Kapellmeister, 1924-26 Leiter einer eigenen Schauspieltruppe in Frankfurt a. M.; 1933 Mitarbeiter des Referats Musik, Abt. Kunst, der Funkstunde Berlin/ RS Berlin, als Sachbearbeiter für Volksliedsingen.

Werke: u. a. Spiele, so "Kain-und-Abel-Spiel" (1922), "Es geht um Deutschland" (1931), "Kampf um eine deutsche Stadt" (1932), "Hitlerjugend marschiert" (1933), "Das Spiel von der deutschen Freiheit"

(1931), "Die Zaubergeige" nach Grimms Märchen (36.-40. Tsd., 1939); Werkbücher, so Nr. 7: Wir bauen Zupfgeigen. Zehn Anweisungen für den Bau von Gitarren, Waldzithern, Mandolinen, Mandolas und Balalaikas (1942) [WV]; andere Buchpublikationen wie "Unser Heim", Werkbuch (1935), "Das wahre Gesicht Polens" (Berlin, 1939) und "Das Buch der deutschen Sinnzeichen" (Berlin, 1941).

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 829.728. Fachgruppenleiter Theater des KfdK; Obmann der Besucherorganisation - Organisationsleiter - des KfdK Berlin. Bannführer der HJ im Stabe des Reichsjugendführers, Referent für Fest- und Feiergestaltung.

Tausend Jahre Deutschland. Festfolge, im Auftrag der RJF hgb von W. Blachetta (1934).

1935, *Empfehlung:*

"Diese Feierstunde bietet in lebendiger Folge von Liedern, Sprüchen, Gedichten und Zwischentexten einen übersichtlichen Querschnitt durch das Erste, Zweite und Dritte Reich" (Richter/Vogel, Bekenntnis zum Reich, Leipzig 1935. S. 57).

Sonnenwende. Festfolgen, (1934), hgb. von W. Blachetta.

Volksliedsingen für den Reichssender Berlin, 10 Liederblätter, hgb. von W. Blachetta (1934-35).

Deutsche Volkslieder, hgb. von W. Blachetta im Auftrag der Funkstunde Berlin (Volksliedsingen), der RJF (Abt. S), des Kulturamts der NSG "Kraft durch Freude" (Abt. Musik) (1935). Heft 2 [Verlag des "Jugend-Funk", Berlin].

Vorwort (W. Blachetta)

"Diese Volksliederhefte dienen einerseits dem Rundfunkhörer, der - unsichtbar in seiner Wohnung, sichtbar in der Gemeinschaft auf den Plätzen der Städte - mit der Funksingschar die schönen deutschen Volkslieder singt, andererseits aber soll mit der Herausgabe dieser Hefte den Veranstaltungen und Kundgebungen der Hitlerjugend und der NS-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< gedient sein. Lied und Musik sind immer gemeinschaftsbildend. Der billige Preis dieser Hefte ermöglicht die Abgabe an alle Teilnehmer einer Veranstaltung. Gemeinsames Singen der Volkslieder - vielleicht nach Vorsingen eines kleinen Chors oder nach dem Vorspielen durch vorhandene Instrumente - wird nun ein wesentlicher Teil eines Festes, einer Feier deutscher Art sein. Damit ist erreicht, daß die Zuhörerschaft nicht mehr nur passiv am Geschehnis einer Veranstaltung teilnimmt, sondern durch ihre Mitwirkung Träger der Kundgebung selbst wird, aber auch, daß das deutsche Volkslied wieder lebendiger Besitz aller deutschen Volksgenossen wird.

An diesem Heft arbeiteten mit: Hellmuth Seidler, Sachbearbeiter für Volkslied in der Reichsjugendführung, Referent für Musik im Gebiet Berlin der HJ. und Waltraut Blachetta, Referentin für Fest- und Feiergestaltung im Gauverband Ost des BDM. (...)".

Inhalt:

1. Es tönen die Lieder. - 2. Der Winter ist vergangen. - 3. Nun will der Lenz uns grüßen. - 4. Wenn alle Brünnlein fließen. - 5. Wem Gott will

rechte Gunst erweisen. - 6. Jetzt kommt die Zeit. - 7. Die Lust hat mich gezwungen. - 8. Von Hause muß ich fort. - 9. Ich trag in meinem Ranzen. - 10. Muß i denn, muß i denn. - 11. Hoch auf dem gelben Wagen. - 12. Laßt doch der Jugend ihren Lauf. - 13. Tanz rüber, tanz nüber. - 14. Lustig, ihr Brüder. - 15. Ins Mueter Stüebeli. - 16. Es wohnt ein Müller an jenem Teich. - 17. Wir zogen in das Feld. - 18. Unsre liebe Fraue. - 19. Es leben die Soldaten. - 20. Die Reise nach Jütland. - 21. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 22. Wie gefällt dir meine grüne Tracht. - 23. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 24. Es war ein König in Thule. - 25. Es liegt ein Schloß in Österreich. - 26. Es waren zwei Königskinder. - 27. Gute Nacht. - 28. Nun wollen wir singen das Abendlied. - 29. Nun ruhen alle Wälder.

Volksgemeinschaft. Festfolge, hgb. im Auftrag der RJF von W. Blachetta (1935).

Deutsche Feier (T: Johann G. Schlosser). Thingspiel, hgb. von W. Blachetta (1935).

Deutsches Bauernspiel (T: Herbert Adam van Eyck). Festfolge, hgb. von W. Blachetta (1935).

Die Reihe **Spiele von Deutschtum und Vaterland**, hgb. von W. Blachetta [AS].

Die Trumm. Heft 1. 16 Märsche von Karl Rockstroh für Fanfaren und Landsknechtstrommeln. Heft 1 und 2. Hgb. von W. Blachetta [Teubner, Leipzig].

Es handelt sich - trotz des Titels - um jeweils eine Fanfare und eine Trommel; der Herausgeber lieferte detaillierte Spielanweisungen

s. Schirach.

Information: *Keine Meldung im WASt (19/XII/01). Das Landesarchiv Berlin (9/IV/03) benötigte zehneinhalb Monate für die Feststellung, man habe nichts über Blachetta.*

Blachetta, Waltraut

s. Schirach.

Blanc, Giuseppe
1886 - 1969

Giovinezza: Heil, du Heldenvolk der Ehre! Heil und Gruß den ewgen Landen! (T: Salvatore Gotta, deutsch: Richard Bars). Hymne der italienischen Faschisten (u. a. Südfunk, 21/V/33, Württemb. Landes-SinfonieOrch, Dgt. F. Drost)..

Der Text mißbraucht den Dichter Dante Alighieri als "Vorläufer".

Textprobe (2. Strophe):

"Rings im Land zu neuem Werke
sind erstanden die Soldaten,
sind durch Mussolinis Stärke
neu geformt zu neuen Taten (...)"

Die letzte Zeile lautet im Original "per la guerra di domani" (!).
In:
Deutsche Musik A, B (1941).

Blank, Karl

Werke: Unterhaltungs- und Tanzmusik, so der Tango "Nur du allein bist die Frau".

Hindenburg-Zeppelin-Marsch, für Harmoniemusik (1938; unter dem Titel "LZ 129 Hindenburg-Zeppelin", Marsch, im RS Stuttgart, *11/I/36; RS Leipzig, 24/VIII/39) [GrL].

Der Titel feiert das deutsche Passagierluftschiff "Hindenburg", das am 6. Mai 1937 bei der Landung auf dem Luftschiffhafen Lakehurst bei New York in Flammen aufging und völlig zerstört wurde.

Information: *Der Wirkungsort des Komponisten mußte bisher offen bleiben, sodaß keine biographischen Angaben möglich sind.*

Blankenburg, Hermann Ludwig

Thamsbrück/ Krs. Langensalza, 14. November 1876 - Wesel, 15. Mai 1956.
Sohn eines Landwirts; Militärmusiker und Kapellmeister in Wesel. Ehrenbürger von Wesel und Langensalza.

Nach 1945 i. R.

Werke: etwa 1300 Titel, darunter die Märsche "Auf Adlerschwingen", "Dem Schweizerland", "Die deutsche Wacht", "Die Ehrenkompanie", "Frieden und Freiheit", "Mein Vaterland", "Regimentskameraden", "Unsere Grenadiere", "Weltenstürmer".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

Unsere Reichswehr. Marsch (BR, 2/III/33).

Ernst-August-Marsch (Orag, 18/III/33; RS Königsberg, *30/I/35; DtlS, 25/I/36, MZ der SA-Brigade 29).

Der Titel feiert den König von Hannover Ernst August (1771-1851), der 1837 die Verfassung aufhob und sieben Göttinger Professoren um Jacob und Wilhelm Grimm, die dagegen protestierten, entlassen oder des Landes verweisen ließ.

Andreas-Hofer-Marsch (BR, 19/III/33).

Der Titel feiert den Gastwirt Andreas Hofer (1767-1810), der 1809 den Tiroler Volksaufstand gegen die Besatzungstruppen Napoléons anführte, durch Verrat den Franzosen in die Hände fiel und in Mantua erschossen wurde.

Brüder vom Rhein. Marsch (1933; RS Saarbrücken, *30/I/36; RS Wien, 23/V/38).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Empor zum Licht. Marsch (RS Stuttgart, *9/XI/34, SA-Standartenkapelle 119, Dgt. Hanker) [Sc].

In:

[Sc] Das goldene Marschbuch (1933; revidiert von Lothar Lechner).

Auf treue Kameradschaft. Marsch (1933).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Unter deutschem Schutze. Marsch (1933).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Der Väter Geist. Marsch (Norag, 2/IV/33, MK des I. Mecklenburgischen Btl./ IR 6, Dgt. Paul Prager).

Für Vaterland und Freiheit. Marsch (FSt. Berlin, 9/IV/33, Groß-Berliner BlasOrch, Dgt. Richard Reddemann).

Westfalenmarsch (Schles. FSt., *20/IV/33; MZ des SS-Sturmbanns IV/6, Dgt. Hantke).

Marsch der Langensalzer Reiter (Mirag, 26/IV/33).

In Langensalza war das Reiterregiment 16 stationiert.

Op. 261. **SA rückt an!** Marsch. Orchesterfassung: Flügge (Norag, 16/VI/33, Konzert im Alten Rathaus Bremen, Dgt. Fredo Niemann; Mirag, 16/VII/33, MZ der SA-Standarte 103, Dgt. Paul Stiebitz; RS Frankfurt, *20/IV/36).

Op. 58. **Deutschlands Waffenehre**. Marsch (Südfunk, 3/VII/33; Mirag, 12/X/33, MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Max Pausch, von Schallplatten; RSdg, *10/IV/38). 1943 für BlasOrch [O].

In:

[Sc] Das goldene Marschbuch (1933).

Treue Waffengefährten. Marsch (Schles. FSt., 7/VII/33; MZ der vereinigten SA-Sturmbanne Breslau-Mitte, Dgt. Arthur Galaske; RS Leipzig, 15/I/39, RundfunkOrch, Dgt. Th. Blumer).

Einzug schneidiger Reiter. Marsch (SWF, 10/VII/33, als "Einzug schneidiger Truppen"; RS Königsberg, *10/XI/38, TrK des AR 1 Königsberg, Dgt. StMM Hermann Wiech).

Klar zum Gefecht! Marsch (u. a. Schles. FSt., 14/VII/33, Ruschka-Orchester, Dgt. OMM a. D. Hugo Ruschka; RS Breslau, 23/VIII/38). Für Bandoneon: E. W. Neumann (1941) [R].

Mit Eichenlaub und Lorbeer. Marsch (Norag, 21/VII/33).

Er weicht der Sonne nicht. Marsch, zus. mit Stefan Seidl (u. a. Werag, 27/VII/33; Offenburg, *10/X/37, zur Gaukulturwoche, Stadtkapelle, Dgt. C. Pfettscher).

Vgl. *Hugo Kayser.*

Op. 64. **Germanentreue**. Marsch (Norag, 29/VII/33; RS Breslau, *20/IV/34, Schles. GausinfonieOrch, Dgt. Mundry).

Tondokument - vom 1/IV/40 - im DRA: B003500892.

Freiheitsjubel. Marsch (u. a. Orag, 5/IX/33, OpernhausOrch Königsberg, Dgt. W. Brückner).

Der Adler von Lille. Marsch (SWF, 13/VIII/33, MZ der SS-Standarte 33 Mainz, Dgt. Kreisfunkwart A. Werner; Südfunk, 20/VIII/33, MZ der SS-Standarte 13 Stuttgart, Dgt. Hans Ullmann).

Mit der Widmung "Dem Andenken unseres Fliegerhelden Immelmann".

Prinz Wilhelm. Marsch (u. a. FSt. Berlin 15/XI/33, MK der SS-Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John).

Der Titel feiert den Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen (1882-1951), der 1905 Herzogin Cecilie von Mecklenburg ehelichte.

Lore, Lore. Marschlied (u. a. FSt. Berlin, 15/XI/33).

1934

Mein Regiment. Marsch (DtldS, *20/IV/34, von Schallplatte; RS Frankfurt, 7/VII/38, Bäderkonzert des KurOrch Überlingen, Dgt. Fritz Kuhl; RS Saarbrücken, 19/X/38; Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44, ein MK, Dgt. H. Steinkopf).

In:

Marsch-Musik I (1937).

Einer für viele. Marsch (RS Hamburg, *9/XI/34; RS Königsberg, *30/I/35, MZ der SS-Standarte 18, Dgt. Wilhelm Hering; RS Breslau, *30/I/36). Titel auch "Unos pro multis".

Prinz Eitel Friedrich. Marsch. Für Harmoniemusik: Martin Schröder (1938; RS Hamburg, *9/XI/34; RS Köln, 2/VII/39) [O].

Der Titel feiert einen der Prinzen von Preußen (1883-1942).

1935

Ruhm und Ehre. Marsch (DtldS, *30/I/35. MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John; RS Leipzig, 12/VII/39).

Heil Thüringen! Marsch für BlasOrch.

In:

[HK] Standard-Marsch-Album (1935).

Im Heldenkampf. Marsch (1935) [PB].

Op. 1056. **Kämpfend vorwärts!** Marsch (u. a. RSdg, *1/V/37, MZ I der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel). Für Harmoniemusik: W. Huhn (1935) [HL].

Op. 1059. **Unser Saarland**. Marsch mit Benutzung des Liedes "Deutsch ist die Saar". Für Orch/ SalonOrch: B. Kutsch (1935; RS Leipzig, 20/X/34)) [VfdM].

Tondokument - vom 22/I/35 - im DRA: 1570010-17.

Ausführende: Adrema-Chor mit MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John.

Op. 130. **Pilotenmut**. Fliegermarsch. Für versch. Besetzungen, u. a.: Martin Schröder (RS München, 20/XII/35; RS Hamburg, 23/XII/38; RS Leipzig, *20/IV/39, Kapelle O. Fricke) [O].

1936

Freie Bahn dem Tüchtigen. Marsch (RS Breslau, *30/I/36).

Für Freiheit und Ehre. Marsch (RS Hamburg, *30/I/36, Konzertorch.

Stettin, Dgt. R. Plato).
Op. 1072. **Die Treue siegt**. Marsch (1936; Zoppot, *25/VIII/37, zum Tag der deutschen Militärmusik; RS Breslau, 14/XII/38; RS Berlin, 22/XII/39) [BK].
Der Führer kommt! Marsch, der SS-Leibstandarte AH gewidmet (1936, u. a. RS Köln, *30/I/38; RS Hamburg, 14/V/38).
Op. 67. **Adlerflug**. Marsch (RS Frankfurt, 25/I/36, TrK des AR 45 Fulda, Dgt. Max Rudelt). Für Bandoneon 1941: E. W. Neumann [R].
Unterm Freiheitsstern. Marsch (u. a. Berlin, 2/VIII/36, MK des Infanterie-Lehr-Btl. der Infanterieschule Döberitz, Dgt. OMM Tumforde).

1937

Op. 601. **Kinder der Zeit**. Marsch für SalonOrch (1937) [ZL].
Op. 603. **Fest und treu**. Marsch. Für SalonOrch: P. Fries (1937) [ZL].
Marschbuch. 14 bekannte Originalmärsche in versch.n Besetzungen (1937) [P].

1938

Deutsche Marschperlen. Heft I und II. Großes Potpourri über neuzeitliche Märsche von Blankenburg, Latann, Carl, Henrion, Blon usw., für Blasmusik bearb. von Max Schröder (1938; u. a. RS Frankfurt, 1938, Werkkonzert des MK der FlHKdtr Wiesbaden, Dgt. Arnold Künzer) [O].
Mit Siegesfahnen. Marsch (u. a. RSdg, *30/I/38). Titel auch "Mit Siegespalmen".
Manöverleben. Marsch (RS Breslau, 6/IV/38).
Abmarsch in die Quartiere. Marsch (RS Leipzig, 27/IV/38).
Stets zielbewußt. Marsch (RS Frankfurt, 9/V/38).
Nichts schreckt uns zurück. Marsch (RS Hamburg, 24/VI/38, MK der MAA 1 Eichhof, Dgt. Ernst Rath).
Germanenblut. Marsch (RS Königsberg, 7/VII/38, die Rundfunk-Tanzkapelle, Dgt. Egon Börschel; RS Stuttgart, 2/VII/39).
Der Admiral der Luft. Marsch (1911; RS Königsberg, 15/I/38, StabsMK des LKrsKdos 1, Dgt. K. Bögelsack).
Artilleriemarsch (RS Königsberg, *10/XI/38, TrK des AR 1 Königsberg, Dgt. H. Wiech).

1939

Auf treue Kameradschaft. Marsch (RS Hamburg, 23/IV/39).

1940

Marschieren woll'n wir Hand in Hand (T: Willibald Gatzke). Marsch und Lied. Für Blasmusik: G. Skibbe (1940) [W&C].
Front und Heimat. Marsch. Fassung: Max Schröder (1940) [O].
Op. 1. **Abschied der Gladiatoren**. Marsch (u. a. DtldS, 23/XII/38, Frühkonzert des TrK des AR 1, Königsberg, Dgt. StMM, Hermann Wiech). Fassung: H. Steinkopf.
Tondokument - vom 17/VII/40 - im DRA, B003122614,

B003147655.

1942
Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. Marsch. Für Akkordeon: H. Merseburger (1942) [HM].
Information: FA, RML, LdBl.

Blasche, Julius siehe: Anna Helms

Blasche, R. siehe: F. Löchner

Blaton, Anton
Freistadt/ Schlesien, 9. Januar 1862 - Budapest (Ungarn), 1940.
Militärmusiker der k. u. k. Armee, Geiger und Flügelhornist; bis 1918 Leiter der Kapelle des IR 82 in Bistritz.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 112. **Heimkehr-Marsch**, für Harmoniemusik (1939) [WW].
Information: LdBl.

Blatzheim, Helmut
Duisburg, 11. Februar 1904 - Duisburg, 22. Mai 1979.
Bäcker in Duisburg; Laienkomponist.
Nach 1945 weiterhin in Duisburg.

NSDAP seit 11/I/26, Nr. 27.731.
Hitler-Hymne 1933, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).
Deutsche Eichen. Marsch (Mirag, 9/III/33; u. a. Karlsruhe, 6/VI/37, zum Fest der deutschen Volksmusik; DtldS, 23/XII/38, Frühkonzert des TrK des AR 1, Königsberg, Dgt. StMM, Hermann Wiech).
Information: *Der Standesbeamte Obermann, Duisburg-Mitte (3/III/98) forderte für eine Auskunft 7 DM Gebühr und verweigerte dann (18/III/98), unter Verfälschung von PStG § 61, also rechtswidrig, die Angabe des Todesdatums. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Der stellv. Leiter des Ordnungsamtes Duisburg, Bölling (3/IX/98), teilte auf Beschwerde vom vom 23/VI/98 mit:* "(...) Aufgrund Ihrer bisherigen Aussagen ist nur bekannt, daß die Daten zur Herausgabe eines Künstlerlexikons bestimmt sind. Allerdings dürfte die Herausgabe der Daten nicht unerläßlich für diesen Zweck sein. Alle Daten können auch auf andere Weise erlangt werden. So könnten die gewünschten Daten z. B. durch Befragung der Nachkommen der Betroffenen oder durch Aufruf in

der örtlichen Presse bekanntwerden. Im übrigen ist derzeit der wissenschaftliche Zweck, zu dem die Daten benötigt werden, nicht eindeutig erkennbar. Vielmehr ist nicht auszuschließen, daß mit der Erstellung des Künstlerlexikons auch kommerzielle Interessen verfolgt werden. Dann sind die Voraussetzungen für eine wissenschaftliche Nutzung nicht erfüllt". *In dieser irrwitzigen Reaktion verschmilzt Arroganz mit banausischer Dummheit - und so ein amtsuntauglicher Typ wird auch noch vom Steuerbürger bezahlt.*

Blaudßun, Fritz Hans

Alt-Ilischken/ Krs. Wehlau, 30. Oktober 1897 - bei Königsberg, Februar 1945 (nach Räumung eines Lazaretts vermißt).
Sohn eines Dorfschulmeisters und Organisten; Musikpädagoge und Lehrer, 1930-35 in Tilsit, an der städt. Knabenmittelschule dann an der Nationalpolischen Erziehungsanstalt Stuhm; 1935-36 in Elbing am Gymnasium, ab 1/IV/36 an der Staatlichen Oberrealschule auf der Burg in Königsberg; stellv. staatlicher Musikberater bei der Regierung. Im Krieg nach Fronteinsatz schwer verwundet.

NSDAP seit 1/XI/31, Nr. 725.113. 1934 Schulungswalter des NSLB für Musikerziehung und Weltanschauung, auch NSLB-Gausachbearbeiter für Musikerziehung Gau Ostpreußen; 1935-36 Musikleiter der Nationalpolit. Erziehungsanstalt Stuhm/ Westpreußen, 1936 Gausachbearbeiter für Musik im Amt für Erzieher (ARR).

1932

Die Ketten zu sprengen kein Opfer zuviel! (T: Pidder Lüng, 1932). Trutzlied für Chor mit Instrumenten (UA: Tilsit, 1932, zur Grenzland-Kundgebung der Deutschen).

Textprobe (2. Strophe):

"Du heilige Erde,
wir halten die Wacht,
daß unser bald werde
in Freiheit und Macht:
Deutschland, Deutschland!"

In:
Das völkische Lied (1939).

1933

Schlachtgesang (T: Max von Schenkendorf), für Chor (Orag, 11/XII/33, zur Schenkendorf-Feier der Stadt Tilsit).

1937

Soldaten: Der Kampf ist schwer, der Kampf ist hart (T: H. Menzel).

Textprobe (3. Strophe):

"Der Kampf ist schwer, der Kampf ist hart,
und packt der Tod dich an,

alsdann so wie dein Vordermann,
alsdann so wie dein Nebenmann,
wirst du ins Grab gescharrt".

Es hält schwer zu begreifen, daß zurechnungsfähige Männer solche Texte als Ermutigung zum Kriegsdienst verstehen konnten.

In:
Kameradschaft im Lied (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 22 (Januar 1940; Satz mit Trompete, Rührtrommel, Streicher und Holzbläser); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Die Fackel geht von Hand zu Hand (T: H. Anacker).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Kriegskameraden (T: *onA)*, Gesang für Männerstimme (1937).

Vier volkstümliche Lieder mit Klavierbegleitung: 1. **Das Hakenkreuz** (T: O. Kernstock). - 2. **Vorwärts, SA!** (T: A. M. Koeppen). - 3. **Soldaten** (T: H. Menzel). - 4. **Die Fackel** (T: H. Anacker) (1937).

Beurteilung:

"Die Marschlieder Blaudßuns zeichnen sich durch klare Melodienführung, schlichten, volksnahen Charakter und einwandfreien harmonischen Satz aus. Nur in der Formgebung scheint einiges allzu knapp bemessen. Durch melodische Dehnungen ließe sich gewiß der Rahmen erweitern" (Erich Schütze für ARR, undatiert. Quelle: BA NS 15/186).

Wir kommen aus Not, wir kommen aus Tod (T: Hans Hahne, aus den Halleschen Jahreslaufspielen).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Leuchtender Baum, leuchtender Baum (eigener T). *Neuheidnisches Weihnachtslied für das Julfeierritual.*

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Wirkende Kraft, wirkende Kraft,
führ' unsre Seelen zum Glauben,
der Leben schafft!

Leuchtender Baum, leuchtender Baum,
stärke in unseren Herzen
der Väter Traum!"

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Sonnwendlied: Zum Himmel auf die Flamme steigt (T: Elisabeth Bartelt) [V].

Textprobe (2. Strophe):

"Die Heimat sei uns höchstes Gut.
Geheiligt sei das deutsche Blut.
Laßt kämpfen uns in dieser Zeit
für uns'res Volkes Ewigkeit".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Das völkische Lied (1939).

1939

1939, *Lebenslauf:*

"Ich bin am 30. 10. 1897 als Sohn eines Landlehrers und Organisten geboren. Mitten aus der Vorbildung zum Lehrerberuf zog ich drei Jahre ins Feld; zurückgekehrt, legte ich die Lehrerprüfung ab und begann bei Otto Fiebach in Königsberg mein Musikstudium, nach dessen Abschluß ich Musiklehrerstellen an verschiedenen ostpreußischen Gymnasien verwaltete, Sing-und Volkstanzkreise der Jugend, zeitweise auch Chor- und Orchestervereine leitete.

Im Jahre 1931 trat ich in die NSDAP. ein und diente ihr in Tilsit als politischer Leiter. 1934 wurde ich als Musikleiter an die neugegründete Nationalpolitische Erziehungsanstalt in Stuhm (Westpreußen) berufen, kehrte aber nach einem Jahr in den Schuldienst zurück und arbeite jetzt als Musikerzieher an der Staatl. Burgschule in Königsberg (Pr.), gleichzeitig bin ich Gausachbearbeiter für Musik im Amt für Erzieher.

Meine eigene Musik (Chorlieder mit und ohne Begleitung, Orgelmusik, Feiermusik für Bläser und Chor, Lieder für Singstimme mit Klavierbegleitung) ist zumeist aus Anlässen des völkischen Lebens entstanden" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied". München, 1939. S. 229).

Vom Sinn der Sing- und Spielschararbeit in der Oberschule ("Völkische Musikerziehung" V/4, April 1939. S. 159).

Blaue Berge, grüne Täler, mitten drin ein Häuschen klein. Heimatlied über das Riesengebirge, *onA.*
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Blaue Luft, Blumenduft und der Winde Weh'n, immerzu, ohne Ruh über Tal und Höh'n! (T: Heinrich Grunholzer, 1819-1873). Wanderlied, *onA* zur Melodie.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, "Marschlied");
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T von "H. J. Borchard, 1823").

Blauer, blauer Fingerhut. Volkslied.
In:
Singkamerad, Anhang München (1939).

Blauer Himmel - goldne Sonne (T: Friedrich Henning), zur Melodie des Deutschlandliedes. Titel: Arierfarben. 1933 von Dr. Winterstein, Kassel, auf Postkarte verbreitet.

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
Blaue Flut und goldnes Feld,
Blaue Augen - goldne Haare
Sind das schönste in der Welt;
Blau und Gold ist Nordlands Flagge,
Schwedens, Schleswigs altes Recht.
Heil des Ariers Edelfarben
Blau und golden - >treu< und >echt<!

Blau soll unser Himmel bleiben,
Zieh'n auch schwarze Wolken her!
Freiheit gilt es des Gewissens
Und des deutschen Namens Ehr!
Und das Gold aus Erdenschoße,
Unsern Nibelungenhort,
Schwer mit Schweiß und Blut errungen,
Nehme uns kein Fremdling fort!"

Blaujackenlieder (Anthologie) siehe: G. Pallmann

Blaukopf, Kurt

Czernowitz/ Bukowina, 15. Februar 1914 - Wien, 14. Juni 1999.
Sohn eines Rechtsanwalts; er begann ein Jurastudium in Wien, wechselte jedoch zur Musik über und war u. a. Schüler von St. Wolpe und H. Scherchen, nebenher Musikschriftsteller.

Im September 1938 zunächst nach Paris emigriert. Im Herbst 1939 als "feindlicher Ausländer" im Stadion von Colombes, ferner im Internierungslager Meslay-du-Maine festgehalten bis 1940. Dann gelang ihm von Marseille aus mit einem Studentenvisum der Mandatsregierung auf der libanesischen "Providence" die Weiterreise nach Jerusalem. Er studierte mit einem Stipendium am Konservatorium Jerusalem, arbeitete 1940-42 als dessen Bibliothekar, 1942-46 als Musikkritiker der "Middle East Times" und 1942-47 für Radio Jerusalem.

1946 wieder in Wien, Kulturkorrespondent, Musikkritiker und Musikschriftsteller, 1962 Professor für Musiksoziologie an der Musikakademie, 1965 Direktor des Instituts für Musiksoziologie, 1974 Honorarprofessor an der Musikhochschule Wien, 1977 Inhaber der Lehrkanzel für Musiksoziologie. 1994 Dr. h. c. der Universität.

Information: RML, SML, MGGS, FA2.

Blech, Leo

Aachen, 21. April 1871 - Berlin, 25. August 1958.
Dirigent, zunächst Kaufmann; Schüler u. a. von E. Humperdinck, seit 1926 GMD an der Preuß. Staatsoper Berlin, Staatskapellmeister - für 1933/34

mit 25.772 RM, hier bis 1937 unter dem Schutz von Ministerpräsident Göring.

Von Brückner/Rock ("verh. m. d. jüdischen Sängerin Martha Frank") und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Blech emigrierte nach Riga und war hier bis 1941 Dirigent an der Lettischen Nationaloper, 1941-49 in Stockholm Hofkapellmeister der Kgl. Oper. 1949-54 GMD an der Städt. Oper Berlin; 1951 Professor.
Werke: u. a. Vokalmusik, so "An Deutschland", für gemCh, und "Gott, Kaiser, Vaterland" (T: Georg von Hülsen) (8/VIII/14) für Gesang und Klavier oder MCh, ferner Chansons; mehrere Opern; eine Operette.

Januar 1935, *Drohung:*

"Juden und Judengenossen brachten Leo Blech Huldigungen dar, die den deutschen Theaterbesucher provozieren müssen. Diese Herrschaften sollten sich darüber im klaren sein, daß ihr Verhalten über kurz oder lang eine Selbsthilfe der deutschen Opernbesucher auslösen muß" (Herbert Gerigk in: "Die Musik" XXVII/4, Januar 1935. S. 266).

Es ging um eine "Ernani"-Aufführung. Die Drohung war Methode.

26. Juli 1935, *Denunziation:*

"Blech, Leo (Generalmusikdirektor, Jude)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

1936:

Das BPhO, Dgt. Leo Blech, nimmt für Telefunken E 1056 den Hochzeitsmarsch aus der "Sommernachtstraummusik" von Mendelssohn auf.

Tondokument im DRA: B005005663.

1937, *Boykott in USA:*

"(...) Einflußreiche jüdische Kreise, auf deren finanzielle Mitwirkung Mr. Whitney bei der gegenwärtigen Lagerung der hiesigen Opernverhältnisse stark angewiesen ist, wenn eine Spielsaison ohne allzu großes Defizit überhaupt durchgeführt werden soll, hätten sich zwar unter schärfsten Drohungen gegen ein Auftreten Blech's in Chicago gewandt. Allein die Leitung der Oper sei aber entschlossen gewesen, die jüdischen Einwände unberücksichtigt und Staatskapellmeister a. D. Blech dirigieren zu lassen. Daher sei sie um so überraschter gewesen, als Herr Blech, dem die hiesigen jüdischen Machenschaften von dritter Seite zur Kenntnis gebracht worden waren, von sich aus mit der Begründung abgesagt habe, daß er im Hinblick auf sein fortgeschrittenes Alter sich einer so unangenehmen Situation nicht aussetzen wolle, wie er sie in Chicago vorfinden müßte.

Der Grund, aus dem die in Frage kommenden jüdischen Kreise sich gegen die Blech'schen Gastspiele wandten, soll der gewesen sein, daß Blech noch nach dem 30. Januar 1933 aus freien Stücken in Deutschland dirigierte, obwohl wirtschaftliche Not ihn hierzu nicht gezwungen habe. Der Umstand, daß seine musikalische Betätigung dort später dann doch ein Ende fand, sei, wie einflußreiche Juden hiesigen Musikkreisen gegenüber erklärt haben sollen, für die jüdische Clique kein Grund, bei ihr

für Blech Mitleid zu erregen und ihre feindselige Haltung gegen ihn etwa aufzugeben.

Auch in einem anderen Falle haben die Chicago'er Juden das Auftreten eines jüdischen Sängers mit der Begründung ziemlich erfolgreich boykottiert, daß dieser im neuen Deutschland gesungen habe" (Deutsches Generalkonsulat, Chicago, an RMVP, 20/XI/37. Quelle: Geheimes Staatsarchiv Berlin, Rep. 151/216).

Erinnerung, 1946:

"(...) dass ich es einzig und allein Herrn Tietjen verdanke, im September 1941 nicht in das Rigaer Ghetto abgeschoben worden zu sein. (Diese Massnahme war völlig bestimmt und abgeschlossen und wurde, als es mir gelungen war einen äußersten Hilferuf an Herrn Tietjen gelangen zu lassen, sofort inhibiert.) Herr Tietjen sorgte auch dafür, dass ich mit meiner Frau unbehindert von Riga nach Stockholm reisen konnte" (Leo Blech: Eidesstattliche Erklärung, 18/VI/46. Quelle: Archiv der Akademie der Künste, Sammlung Tietjen).

Geschichtsfälschung, 1998:

"(...) Den angesehenen Blech unterschied nichts Besonderes etwa von Bruno Walter, Otto Klemperer oder Jascha Horenstein, die alle ins Exil verbannt wurden, außer dem reinen Zufall, daß Heinz Tietjen (...) beschlossen hatte, daß er einfach nicht ohne ihn auskommen könne (...)" (Kater II. S. 174).

Der "DRPoH" ignoriert, daß Tietjen keinen "Volljuden" gesetzwidrig im Amt halten konnte, vielmehr Göring der wirkliche Schutzherr war.

Information: DNML, DML, FA, MM2 (als j.), KDMK, RML, LdCh *(Todesdatum: 24/VIII)*, MGG. *Gerigk/Stengel nennt das Geburtsdatum 22/IV/1871; Das rororo-Musikhandbuch (1973) hat das Todesdatum 24/ VIII*.

Bleckert, Johannes

Hötensleben, 11. März 1901 - Finsterbergen (DDR), 28. Mai 1965. Bankkaufmann, daneben Komponist und Heimatdichter in Finsterbergen/ Thüringer Wald.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Heil Hitler! "Volksweise", *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Bleier, Paul

München, 18. Januar 1898 - München, 25. August 1959. Musikpädagoge, Studienprofessor in München-Obermenzing, Studienrat an der Maria-Theresia-Oberschule, Organist der Himmelfahrtskirche in Pasing; Musikreferent der "Zeitschrift für Instrumentenkunde".

Nach 1945 weiterhin in München.

Werke: u. a. Kirchenkantaten, leichte Messen und andere geistliche Musik, auch für Orgel; Frauenchöre, Schulchöre und Lieder, auch Bearbeitungen für SchulOrch; "Sarabanda cromatica" für Orch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/XII/35.
Die Fahne hoch! Horst-Wessel-Lied. Für SchulOrch (1933).
Information: FA*(ohne Geburtsdatum)*, KDMK.

Blessinger, Karl
Ulm, 21. September 1888 - Pullach, 13. März 1962.
Dr. phil. München 1913 (Studien zur Ulmer Musikgeschichte im 17. Jahrhundert insbesondere über Leben und Werke Sebastian Anton Scherers); Schüler von Felix Mottl, Kapellmeister und Musikologe in München, seit 1920 Lehrer - ab 1/V/35 an der Musikhochschule (Akademie der Tonkunst) a. o. Professor, 1942-45 o. Professor für Musikgeschichte, Instrumentenkunde und Akustik.
Nach 1945 weiterhin in München, ab 1951 i. R. in Pullach.
Werke: u. a. Orchesterstücke, so eine Sinfonie und Fröhliche Musik Op. 31 (1934); Flötenkonzert (München, 1935).

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.117.363; Kreisschulungsredner der NSDAP. 1936 Führer des NS-Dozentenbundes an der Akademie der Tonkunst München; 1939 vom Kulturpolitischen Archiv als Musiksachbearbeiter im Deutschen Volksbildungswerk Gau München-Oberbayern vorgeschlagen. Ehrenamtlicher Mitarbeiter im ARR, Amt Musik.

1932
Musik und Politik ("Die Musik" XXV/3, Dezember 1932).
Zitat:
"Von den Träumen der unmittelbaren Nachkriegszeit hat sich kaum einer verwirklicht. Die innere Erneuerung des Musiklebens, die manche sich in kurzer Zeit erhofft hatten, ist ausgeblieben, weil sie auf den zunächst eingeschlagenen Wegen nicht verwirklicht werden konnte. Wieder stand das Problem im Vordergrunde, die Kunst dem Volke zugänglich zu machen, und wieder ist seine Bewältigung nicht geglückt.
(...) Um nun diese Tatsache zu verschleiern, geht die Musik - nicht nur die neue, sondern die Musik überhaupt - unter dem Strich der politischen Presse zu Gaste. Sie ist manchmal eine Parteiangelegenheit geworden; vielfach ist es doch so, daß links gepriesen wird, was rechts der Verdammung anheimfällt und umgekehrt, indes der überwiegende Teil der Zeitungsleser das eine wie das andere ignoriert und seine Musik da konsumiert, wo es ihm behagt, im Kino und im Kaffeehaus. So sind die politischen Parteien die letzte Stütze geworden, an die die ernste Musik sich heute noch einigermaßen anklammern kann. Beraubt sich die Musik auch dieser letzten Stütze noch, so kann es um sie endgültig geschehen sein. Gewiß soll die Entpolitisierung der Kunst ein Ziel sein, das wir fest im Auge behalten müssen; aber dieses Ziel ist nicht auf einmal, sondern nur

ganz allmählich zu erreichen, nämlich dadurch, daß die Musik im geistigen Leben der Nation wieder eine Macht wird, mit der man rechnen muß" (S. 233; Nachdruck in "Der Auftakt" XII/1, 1932).

1936

Op. 35. **Marsch ins Jahrtausend**: Männer werden und Kolonnen fallen (T: H. Menzel), für MCh, 3 Trompeten, Pauken, 3 Posaunen und Tuba (1936) [Hi].

Vom Werden und Wachsen der deutschen Musik ("DMMZ" LVIII/39, 26/IX/36. S. 7-8).

1937

Auch die Hausmusik im höchsten Sinne eine Angelegenheit der Bewegung ("Die Musik-Woche" V/2, 16/I/37. S. 2) (Teilabdruck: Wulf, S. 259-260).

Grundlagen der deutschen Volksmusik ("Reutlinger Tageblatt", 20/IX/37).

1938

Die Musik im sudetendeutschen Raum ("Die Musik-Woche" VI/41, 8/X/38. S. 629-630).

Op. 38. **Feierliches Vorspiel** für gr. Orch (UA: Badenweiler, 29/IX/38).

Rassenforschung und rassische Erkenntnis auf dem Gebiete der Musik ("Ziel und Weg", Heft 24, 1938).

Mendelssohn, Meyerbeer, Mahler. Drei Kapitel Judentum in der Musik als Schlüssel zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts (1938) [Bernhard Hahnefeld, Berlin].

Hahnefeld spezialisierte sich auf nationale und antisemitische Literatur; er publizierte später daher auch die Veröffentlichungen des Instituts der NSDAP zur Erforschung der Judenfrage.

Zitat:

"(...) Komponisten. Ausführende, Verleger, Agenten, Kritiker, Publikum, das sind Instanzen, deren Zusammenwirken erst das endgültige Schicksal eines Werkes bestimmt, und mindestens an einer Stelle saß hier ja immer ein mächtiger Jude, der alle Bemühungen ehrlich ringender Deutscher mit einem Federstrich zunichte zu machen imstande war. Und wenn es nicht gelang, die völlige Anerkennung jüdischer Unmusik durchzusetzen, so glückte es doch wenigstens, zu verhindern, daß irgendeine deutsche Musik Anerkennung fand, die versuchte, den Menschen Freude und Erhebung zu bringen. Damit aber wurden auch die deutschstämmigen Schaffenden in eine Richtung gelenkt, die ihrem Wesen von Hause aus fernstand; sie ließen sich zu einer geschraubten, gekünstelten Tonsprache verleiten, und das Ergebnis war das vom Judentum gewollte: die Erweckung eines grundsätzlichen Vorurteils in den Kreisen des Volkes gegen die Kunstmusik überhaupt und in den Kreisen des gebildeten Publikums gegen alle zeitgenössische Musik" (S. 87).

Die dümmliche propagandistische Behauptung einer jüdischen Verschwörung gegen die deutsche Kunst diente als systemkonforme

Erklärung für die herkömmliche, auch heute unveränderte Kunstfeindlichkeit der breiten Masse; daß Stilbildung mit dem harten Konkurrenzkampf der Komponisten bei geringer Nachfrage und starkem Angebot zusammenhängt, begriffen die NS-Musikfachleute nicht.
Ausschaltung der Juden:

"(...) Was an Zeit und Kraft noch übrigblieb, das hat freilich auch die HJ. und der BDM. zu einer fruchtbringenden Tätigkeit auf kulturpolitischem Gebiete verwendet. Aber die planmäßige Arbeit auf diesem Gebiete hatte erst einen Sinn, wenn die Arbeit im einzelnen nicht gestört werden konnte durch gegnerische Einflüsse, die sich aus der gesamten politischen Lage ergaben, und darum war der 30. Januar 1933 die unerläßliche Voraussetzung für das Einsetzen einer großzügigen Aufbauarbeit auch auf dem Gebiete der Musik. Dieser Tag hat uns vor allem eines gebracht, das zunächst Notwendigste, nämlich die Ausschaltung der Juden als Personen aus dem deutschen Kulturleben" (S. 90).

1939

30. Januar 1939, *Besprechung:*

"In den drei Hauptvertretern des Judentums in der Musik erblickt der namhafte Münchener Wissenschaftler und Pädagoge Karl Blessinger den Schlüssel zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts. Vielleicht tut man den Juden zu viel Ehre an, wenn man ihnen für diese Zeit bereits eine zentrale Stelle einräumt, die sie nach der Jahrhundertwende mehr und mehr einnehmen konnten und in Deutschland nach dem Weltkrieg bis zur nationalsozialistischen Revolution uneingeschränkt besessen haben. Ohne Zweifel war ihre musikalische Machtposition allerdings auch in der Romantik schon weit stärker, als es dem flüchtigen Blick infolge der geschickten Verschleierungskünste ihrer wahren Absichten zunächst scheinen mag. Der Verfasser enthüllt uns eine Reihe dieser Tarnungsmanöver und deckt die heimlichen Regietricks des Erfolgs auf, die den jüdischen Komponisten den entscheidenden Vorsprung vor den nichtjüdischen sicherten. (...) " (Walter Trienes: Drei Kapitel Judentum in der Musik. "Westdeutscher Beobachter", Beilage zum geistigen Leben, *30/I/39).

6. Februar 1939, *Wühlarbeiten:*

"Ich habe gestern einen mehrstündigen Ausflug (von 11-18 Uhr) mit Dr. Gerigk in Münchens Umgebung unternommen und mich mit ihm über alles Grundsätzliche eingehend unterhalten. Das Ergebnis war ein sehr fruchtbares und unser persönliches Verhältnis ist am Ende ein geradezu kameradschaftliches und freundschaftliches gewesen. Ich nehme an, dass dieser Tag der Auftakt für eine noch engere Verbundenheit sein wird.

Was ich Dir nun zunächst sofort mitteilen will ist Folgendes: Ich bin mit Dr. Gerigk dahingehend einig geworden, dass meine ganze Stellungnahme, wie ich sie Dir und ihm über Blessinger sandte, als Grundlage für das Gutachten genommen wird. Bitte lies deshalb meine Briefe nochmals durch und halte Folgendes fest: Die vergangenen Schriften und manche Aussprüche lassen es nicht zu, dass Bl. heute noch

wortführender Nazi-Dozent oder gar Dozentenbundsführer ist, selbst wenn er sich seit längerer Zeit um eine andere Einstellung bemüht und eine klare nationalsozialistische Geistighaltung offenbart, wie es die letzte Schrift zeigt. Die pädagogischen Fähigkeiten können nur am Ort seiner Lehrtätigkeit mit den dortigen Erfahrungen beurteilt werden. Die Ablehnung bei der Studentenschaft und die charakterlichen Konflikte mit der Studentenführung geben zu denken, sind aber ebenso nur örtlich zu klären. Das nochmals als Unterlage. Du musst nun zusehen, wieweit Du das weitere Negative von Deiner Sicht her untermauern kannst. Es ist jedenfalls notwendig, dass das jetzt von Dir entsprechend ausgebaut wird. (...)" (Reichsstudentenführung, Musikreferent Schroth, an Boetticher, 6/II/ 39. Quelle: BA Namensakte Boetticher).

Dieser Versuch der Reichsstudentenführung, Blessinger durch ein Gutachten Gerigks über das Kulturpolitische Archiv im ARR zu diskreditieren, schlug fehl; die antisemitische "Geistighaltung" in "Mendelssohn, Meyerbeer, Mahler" überzeugte die Rosenberg-Fronde.

Englands rassischer Niedergang im Spiegel seiner Musik ("Die Musik" XXXII/2, November 1939. S. 37-41) (Teilabdruck: Wulf, S. 410-411).

1940

30. April 1940:

Blessinger macht Dr. Gerigk nach Erhalt der Druckbogen des Judenlexikons auf zweifelhafte Fälle aufmerksam, so Benatzky, Félicien David, Erich Kleiber, José Eibenschütz, den Münchner Cellisten van Leyden, der eigentlich Levi hieße, Arthur Piechler und Walther Harburger, und schließt:

"Obgleich ich in letzter Zeit nichts von Ihnen hörte, nehme ich doch an, dass Sie noch nicht zur Wehrmacht eingezogen sind. Sollten Sie aber bereits das Ehrenkleid des Soldaten tragen, dann wünsche ich Ihnen eine baldige gesunde und siegreiche Heimkehr" (Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).

Musikleben in München ("Die Musik" XXXIII/1, Oktober 1940). Zitat:

"(...) Aber daneben waren auch nicht wenige Kompositionen zu hören, die gewollt problematisch in unfruchtbaren Experimenten sich ergingen und teilweise an die entschwunden geglaubte Zeit der Atonalität erinnerten. Durch solche eindeutig negative Erscheinungen wurde die Mehrzahl der mit eingeladenen KdF.-Besucher, dem Zwecke der Veranstaltung entgegen, der zeitgenössischen Musik leider weitgehend entfremdet" (S. 37).

Besseler rügt die Süddeutsche Tonkünstlerwoche.

Musik und Judentum ("Die Musik" XXXIII/2, November 1940. S. 48-52).

Positive Besprechung und Empfehlung des Judenlexikons von Gerigk/Stengel.

1941

Arteigene und artfremde Musik. Vortrag (München, 13/I/41).

Die deutsche Musik und die Nachbarvölker. Vortrag (München, 10/II/41).

Der Einbruch des Judentums in die deutsche Musik. Vortrag (München, 10/III/41).

1943

Januar 1943, *Neugestaltung Europas:*

"Die im Werden begriffene Neugestaltung Europas wirkt sich auch im Konzertleben sichtbar aus; eine Reihe von Veranstaltungen war ein sichtbares Zeichen der kulturellen Verbindung Deutschlands mit befreundeten Nationen, und italienische, ungarische und bulgarische Musiker (letztere in bemerkenswert großer Anzahl) ließen sich hören, ja sogar die Ukraine war vertreten" (Blessinger in: "Die Musik" XXXV/4, Januar 1943. S. 129).

1944

Judentum und Musik. Ein Beitrag zur Kultur- und Rassenpolitik. Erweiterte und neubearbeitete Auflage von "Mendelssohn, Meyerbeer, Mahler" (5.-24. Tsd, 1944) [B. Hahnefeld, Berlin].

Nach Zerstörung des Satzes im Dezember 1943 und weiterem Luftschaden erschien das Buch verspätet mit 2000 Exemplaren.

Es enthält die Kapitel: Zur Einführung - Der Jude als Kulturparasit - Bürgertum, Bühne und Literatur - Die Romantik und die jüdischen Salons - Mendelssohn - Meyerbeer - Mahler - Die musikalische Stilentwicklung unter der Einwirkung des Judentums - Schlußfolgerungen.

Zitat:

"(...) Mendelssohn, der das Zerstörungswerk eingeleitet hat, erscheint als der Typus des sogenannten Assimilationsjuden; Meyerbeer, der mächtigste Mann der zweiten Etappe, ist der skrupellose Geschäftsjude; Mahler, der Beherrscher des dritten Stadiums stellt den fanatischen Typus des ostjüdischen Rabbiners dar.

(...) Im Jazz aber und seinen Ablegern schwindet das Kantable in unserem Sinne mehr und mehr. Es herrscht die offensichtlich der Wüste entstammende aufreizend oder einschläfernd wirkende Eintönigkeit der rhythmischen Begleitformeln, über welche zum einen Teil eine müde dahinschleichende Melodielinie gelagert ist, zum andern Teil aber schließlich nur rhythmisch verzerrte Melodiefetzen sich geltend machen.

(...) daß der Kampf für oder gegen die Entartung in der Musik eine ganz eminent politische Angelegenheit ist, ja ein Teil des ungeheuren Weltkampfes, in dem wir jetzt mitten inne stehen. Und darum greift das Ringen um die endgültige Gesundung der deutschen Musik auch weit über das künstlerisch-kulturelle Gebiet hinaus; es wäre somit auch abwegig, sie einfach von dem einmal zu erwartenden neuen musikalischen Genie zu erhoffen.

Wenn nun die vorliegende Schrift nach fünf Jahren des zweiten großen von Juda herbeigeführten Weltkrieges in neuer Gestalt an die

Öffentlichkeit tritt, dann geschieht dies nicht nur im Zeichen eines allen Feinden zum Trotz sich behauptenden deutschen Kulturwillens, sondern vor allen Dingen auch im Zeichen des Nachweises eines Teiles der ungeheuren Schuld, die Juda unserem Volke gegenüber auf sich geladen hat, und endlich im Zeichen des großen politischen Genius, der wie überall, so auch auf unserem Gebiete uns klar blicken lehrte, unseres Führers" (S. 17, 149, 155-156).
12. August 1944:
"(...) Selbstverständlich bin ich ebenfalls Ihrer Ansicht, dass das Buch von Blessinger >Juden in der Musik< an alle unsere Amtsleiter und an die 42 Gauvertreter verteilt wird. Ich bitte Sie, den Verlag anweisen zu wollen, uns 100 Exemplare des Buches nach Berlin zu schicken, damit sie von hier verteilt werden können" (Dr. W. Köppen an Dr. Gerigk, 12/VIII/44. *Fehler im Original.* Quelle: BA NS 15/ 73, unpaginiert).
SA-Standartenführer Dr. Köppen war persönlicher Referent von Reichsleiter Rosenberg. Der Titel lautet korrekt "Judentum und Musik".
4. September 1944, *Empfehlung:*
" Die Presse wird gebeten, folgendes gut zu beachten (...) das Buch von Karl Blessinger >Judentum und Musik<, Hahnefeld-Verlag, Berlin" (RPA Berlin, Rundspruch vom 4/IX/44. Quelle: BA ZSg. 102/64 fol. 1/Sammlung Sänger).
Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(Blessinger unterschlug dem Herausgeber seine gesamte einst sehr erfolgreiche antisemitische Literatur),* RML.

Bley, Rudolf
Melborn an der Nesse/ Thüringen, 17. September 1891 - Eisenach (DDR), 20. Juli 1985.
Lehrersohn, Flötist und Musikalienhändler in Eisenach; 1910 Buchhändler, 1920 Gründer der Firma Eisenacher Musikalienhandlung und Konzertbüro, zugleich Geschäftsstelle des Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen und der Arbeitsgemeinschaft Musikverein (= Oratorien-Verein 1836) und Städt. Orchester.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Obmann des Reichsverbandes der deutschen Musikalienhändler und der Fachschaft Musikalienhändler der RMK, Gau Thüringen, Geschäftsführer des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen. Vorsitzender des Bayreuther Bundes Eisenach; Abteilungs-Führer des NS-Kriegsopferverbandes.

Bleyle, Karl
1880 - 1969

Kehr heim: Es liegt etwas auf den Straßen im Land umher (T: B. von Münchhausen) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, Schwäbisches Liederfest des DSB).

Der Trompeter auf dem Schimmel: Vor der Muhme Haus im Garten (T: Kurt Siemers) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, Schwäbisches Liederfest des DSB).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
blühen Mohn und Frauenschuh.
Fahnen wehen und Standarten,
und der Leutnant winkt mir zu"

Reiter im Herbst: Vier wilde Gänse schrecken scheu empor (T: Hans Benzmann) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, Schwäbisches Liederfest des DSB).

Die Nacht: Ringsum ruhet die Stadt; still wird die erleuchtete Gasse (T: Hölderlin) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, Schwäbisches Liederfest des DSB).

Blinde Kuh. Kinderreigenlied.
In:
Singkamerad, Anhang München (1939).

Bliss, Ernst
Mirow, 15. Januar 1904 - ?
Zunächst Telegrafenarbeiter in Berlin-Neukölln; ab Dezember 1935 Programmdienstleiter beim RS Breslau. Im Februar/März 1945 erlitt er beim Fronteinsatz einen doppelten Schädelbasisbruch.

NSDAP seit 1/X/28, Nr. 99.801, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. SS Nr. 53758 mit Totenkopfring der SS, seit *9/XI/38 Untersturmführer

Zum Jazzverbot durch Pg. Hadamovsky ("Funk und Bewegung" V/11, November 1935 S. 5).
Zitat:

"Als alle äußeren Werte vernichtet und zerschlagen waren, setzte das Weltjudentum zum Generalangriff auf die inneren Werte des nordischen Menschen und auf seine Kunst an, auf die Kunst, als der äußerlich spürbaren Form und dem Wertmesser der gesunden seelischen Empfindungskraft des nordischen Menschen, auf die Kunst als Kraftquelle der Seele, die den äußeren Menschen formt. Diese Kraftquelle wurde systematisch zersetzt.

(...) Das fürchterlichste Mittel jüdischer Zersetzungsarbeit setzte man in der Musik an, die ja direkt spürbar an die feinsten Seiten der menschlichen Seele rührt.

(...) Das Gegenteil von weiß ist schwarz, das Gegenteil von Eros ist Sexus. Der Jude versucht weiß zu verdrängen und schwarz an seine Stelle zu setzen. Er brachte aus den Urwäldern tierische, sexuell bestimmte Musiklaute und Tanzrhythmen. Diese hörbare Zusammenballung niedrigster Gedankenwelt brachte er als >Tanz<musik dem nordischen Menschen. Nicht glückliche Menschen finden sich bei solchem >Tanz<,

sondern wie Nietzsche sagt: >Zwei Tiere erraten einander<. Wenn der deutsche Rundfunk ab 13. Oktober die Jazzmusik grundsätzlich aus den deutschen Sendungen streicht, so ist das keine Geste irgendwelcher Moralprediger, sondern der deutsche Rundfunk beweist mit dieser Tat sein ganz konsequentes Wollen, den Kampf um die deutsche Seele mit allen Mitteln zu führen und somit einer der schwersten Forderungen wahrhafter nationalsozialistischer Weltanschauung zum Durchbruch zu verhelfen".

Information: *Keine Nachricht seit 1945.*

Bloch, Egon

Wien, 17. Mai 1875 - ?

Sohn eines Kaufmanns; Komponist, Kapellmeister und Oberspielleiter, zuletzt am Neuen Theater Leipzig. 1933 entlassen, dann - Stand 1934 - in Berlin-Halensee, Küstriner Str. 5.

Von Brückner/Rock 3 und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Information: DML. *Keine Nachricht über sein weiteres Schicksal.*

Bloch, Theodor

Tonfilmkomponist in Berlin C 2, Blumenstr. 91 (1942).

Sieg auf Sieg. Marsch. Für Harmoniemusik: F. Rönnfeldt (1934-40) [DT].

Block

Mit Fahnen und Standarten. Marsch (RS Königsberg, 12/IV/35).
Die Ehrenkompanie. Marsch (RS Königsberg, 9/II/36, RS Stuttgart, 4/I/38).

Bloh, Richard

Hamburg, 7. März 1900 - Hamburg, 10. Oktober 1955.

Musikpädagoge in Hamburg, Groß-Borstel; Privatmusiklehrer, Chorleiter, Konzertsänger (Baß) und Kirchenmusiker, Lehrer an der Privatschule Harvestehuder Weg; zeitweilig - 1937 - Gesangslehrer im Birklehof, Hinterzarten, dann - Stand 1941 - an der Salzmannschule in Schnepfenthal bei Gotha.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 28/III/35 und HJ, seit März 1935 Hauptreferent für Musik im Kulturamt der HJ, Gebiet 6, Hamburg.
Die Musik der Hitler-Jugend ("Die Musik" XXVII/11, August 1935).

Information: LdCh.

Bloh, Fritz von
Hannover, 30. November 1909 - Springe, 8. August 1982.
Musikpädagoge und Komponist in Hannover.
Nach 1945 weiterhin in Hannover, 1946 Lehrer an der Musikakademie, dann Professor an der Musikhochschule. Seit 15/V/75 i. R. in Springe.
Werke: u. a. Chormusik, Cembalokonzert und Lieder, so Op. 3 und Op. 6 (1939) auf Texte von H. Anacker.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 5. **Drei Gesänge des Todes** (T: H. Anacker, R. G. Binding) (1936?) [K&S].
1. Es kommt der Tod (T: H. Anacker). - 2. Unter der Erde, unter den Wassern (T: R. G. Binding). - 3. Alles stirbt. Auch die Freunde (T: R. G. Binding).
Violinkonzert (UA: Berlin, 1943, 3. Sinfoniekonzert des StabsMK des SS-Führungshauptamtes, Dirigent: SS-Obersturmführer Franz Schmidt).
Information: RML, LdCh, FA2.

Blon, Franz von
Berlin, 16. Juli 1861 - Seilershof/ Brandenburg (SBZ), 21. Oktober 1945.
Komponist, Kapellmeister in Berlin-Wilmersdorf, 1898 Leiter des Berliner Philharmonischen Blasorchesters, 1906, Chefdirigent der Philharmonie Warschau, zeitweise Dirigent des "Deutschen Sinfonieorchesters".
Werke: u. a. Operetten; U-Musik, so Walzer und Märsche; "Meditation", für Orch; "Tanzbilder", Suite.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Mitglied des Großen Rats des Berufsstandes der deutschen Komponisten (RMK).

1933
Op. 55. **Frühlings Einzug**. Marsch u. a. für Orch [B&B].
Tondokument - vom 19/I/39 - im DRA: B003147398.
In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933).
Op. 58. **Mit Eichenlaub und Schwertern**. Marsch. Für Orch: F. Schimak (1935; Werag, 17/II/33; Norag, 13/VIII/33; Schles. FSt., 5/IX/33, SA-Kapelle, Dgt. J. Fuhsel, von Schallplatten) [WB]. Für Bandoneon: E. Neumann (1941) [R].
In:
[Sc] Neue Marschmusik II (1934).
Soldatenblut. Marsch (Orag, 17/II/33), später auch für Fliegermusik.
In:
[Sc] Neue Marschmusik II (1934).
Mit Standarten. Marsch (Norag, 19/III/33, Frühkonzert aus dem Freihafen Bremen). Für diatonische Handharmonika: M. Thöni (1937)

[HZ]; für Fliegermusik (1940) [WB].
In:
[Sc] Neue Marschmusik II (1934).
Die Freundschaftsflagge. Marsch. Verschiedene Besetzungen: F. Schimak (Werag, 25/III/33; RS Hamburg, 15/I/38, MK des IR 36, Dgt. E. Schulz) [WB].
Tondokument - vom 12/VI/40 - im DRA: 1870618-15.
Ausführende: StabsMK des Rgts. General Göring, Dgt. P. Haase.
Deutschlands Waffenehre. Marsch (Südfunk, 26/III/33).
Durch Kampf zum Sieg. Marsch (1933; u. a. DtldS, *20/IV/34, von Schallplatte; RS Königsberg, *30/I/35, Orch des Opernhauses, Dgt. Brückner; RS Frankfurt, *20/IV/36; RSdg, *30/I/38). Für Bandoneon, 1941: W. Pörschmann [B&C].
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Der alte Fritz. Marsch (Schles. FSt., *1/V/33, MZ des Marinesturms der SA-Standarte 11, Dgt. Fritz Häusler; DtldS, 21/VIII/33, Das Deutsche SinfonieOrch, Dgt. selbst).
Op. 59. **Frisch drauf los!** Marsch (u. a. SWF, 8/V/33, 21/VIII/33, FunkOrch, Dgt. R. Merten) [AO].
Op. 75. **Heil Europa**. Marsch für Blasmusik (u. a. Schles. FSt., 7/VII/33, MZ der vereinigten Sturmbanne Breslau-Mitte, Dgt. Arthur Galaske; DtldS, 21/VIII/33, Das Deutsche SinfonieOrch, Dgt. selbst; RS Breslau, 29/III/39, MK des IR 30, Dgt. StabsMM H. Junghans). 1937 auch für Akkordeon [ZL].
In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933).
Mecklenburger Marsch (1933).
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Mit Mut und Kraft. Marsch (1933).
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Solinger Schützenmarsch (Mirag, 9/VIII/33, vom Kurkonzert in Bad Elster, StadtOrch Plauen, Dgt. Hans Sachs). Für Orch 1935: F. Schimak, auch für Fliegermusik [WB]. Für Bandoneon 1941: E. Neumann [RG].
Unter dem Siegesbanner = HM II, 152 (um 1890; u. a. Werag, 5/IX/33, NSBO-SinfonieOrch Köln-Aachen, Dgt. Bruno Weyersberg; Berlin, 11/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, gesamtes MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM F. Ahlers; Sender Danzig, *20/IV/38; RS Breslau, 29/III/39, MK des IR 30, Dgt. StabsMM H. Junghans), 1940 auch für Fliegermusik [WB].

In:
[Sc] Neue Marschmusik II (1934); HM 5.

1934

Rückkehr der Fahnenkompanie. Marsch (RS Königsberg, *30/I/35, MZ

der SS-Standarte 18, Dgt. Wilhelm Hering).
Ins Zentrum. Deutscher Schützenmarsch, für Blasmusik.
In:
Münstersches Marschalbum II (1934).

1935

Marschsammlung. Drei Bände (1935) [LB].
Band 1:
Unter dem Siegesbanner - Ruhm und Ehr'- Zum Rendezvous - Solinger Schützen - König-Albert-Marsch - Soldatenblut.
Band 2:
Mit Eichenlaub und Schwertern - Jetzt wird's gemütlich - Unsere Marine - Die Freundschaftsflagge - - In Wehr und Waffen - Geburtstagsmarsch.
Band 3:
Siegestrophäen - Nach dem Marsfelde - Mit Standarten - Holloderoh-Marsch - Allzeit bereit - Amazonen-Marsch.
Im Aeroplan. Marsch (1935) [PB].

1936

Warschauer Einzugsmarsch (RS Breslau, 25/I/36; RS Frankfurt, 12/VII/38; NS-Kreiskapelle Freiburg, Dgt. A. Lühmann).
Der Titel feiert die Einnahme des damals russischen Hauptstadt Polens am 5. August 1915.
*20. April 1936:
Hitler ernennt F. von Blon zum Professor.
25. Juli 1936:
Die "DMMZ" LVIII/30, S. 1-3, bringt G. Kandlers Artikel "Franz von Blon der schaffende Musiker im Reiche der Marsch- und Blasmusik vollendete sein 75. Lebensjahr".

1937

Allzeit bereit! Marsch (RS Leipzig, 18/XI/37).
Op. 77. **Hand in Hand**. Marsch für Blasmusik (RSdg, *9/XI/37, MZ der SA-Brigade 30, Leiter: J. Fuhsel). Für Piano-Akkordeon 1937: H. G. Schütz [Ra].
Eichenlaub und Schwerter. Blon-Marsch-Album für versch. Besetzungen (1937) [WB].

1938

In Wehr und Waffen. Marsch (RS Leipzig, 3/III/38).
Treu zur Fahne. Marsch (RS Frankfurt, 4/VII/38).
Viktoriamarsch = HM II, 153 (August 1914; u. a. RS Frankfurt, 12/VII/38; NS-Kreiskapelle Freiburg, Dgt. A. Lühmann). Für Akkordeon: L. Kletsch, Bandoneon: Fr. Kahle (1941) [Bi].
Tondokument - vom 28/VII/41 - im DRA: B003502170.
In:
HM 5.
Triumph der Schönheit. Marsch (RS Frankfurt, 14/XI/38).

1939

Alt-Berlin. Marsch. Für Harmoniemusik: Martin Schröder [O].

1940

Marschsammlung für Fliegermusik, Heft 1-3 (1940) [WB].

1941

19. Juli 1941:

Die "DMMZ" LXIII/29, S. 338-339, bringt G. Kandlers Aufsatz "Prof. Franz von Blon zum 80. Geburtstag".

1943

Heroische Ouvertüre, für Harmoniemusik (1943) [PB].

Der Titel bestätigt Hitlers Forderung "Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfelde notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat" (Zitat in: "Das Deutsche Hausbuch". Berlin, 1943. S. 85).

Information: DNML, DML, DDFL, FA, MM2, LdCh, SML, LdBl.

Blos

Kraft durch Freude. Marsch (RS München, 27/I/37). Titel auch "KdF-Marsch".

Blüh auf, mein Sommerkorn (T: hochdeutsch von W. Hensel). Aus dem Sudetengau, Odergebirge und Langenlutsch in Mähren. In: W. Hensel, "Finkensteiner Blätter V" (1928).
In:
RJF, Liederblatt der HJ 103/104 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 103/104 a (1941); Lieder unseres Volkes (1943; Variante "Blüh nur blüh, mein Sommerkorn").

Blum

Deutschlands Ruhm. Marsch (RS München, 7/III/39).

Blum, Fr.

Junges Blut. Marsch. Für Akkordeon: R. Bräuer (1940?) [Hädrich, Chemnitz].

Blum, Harry

Ursula: Mein Mädchen, das heißt Ursula. Soldatenliedermarsch für

Harmonie-, Flieger- und Kavalleriemusik mit SaxStn. (1940) [O].
Vergiß mein nicht: Am Wiesenhang zur Sommerzeit. Soldatenliedermarsch für Harmonie-, Flieger- und Kavalleriemusik mit SaxStn. (1940) [O].

Blum, W.

RAD-MZF der Gruppe 25/252 Königstein/ Taunus und - Stand 1937 - Worms.
Heil, Werksoldaten! Marsch (RS Frankfurt, 8/VII/34, MZ der RAD-Gruppe 252, Leitung: selbst).
Arbeit adelt! Marsch (RS Frankfurt, 9/III/36, MZ der RAD-Gruppe 252, Leitung: selbst).
Einst zu Worms im Kaisersaal. Marsch (RS Frankfurt, 27/VII/37, MZ der RAD-Gruppe 252, Leitung: selbst).

Blum, Willi

Essen, 30. Juni 1903 - Duisburg, 13. September 1968.
Zunächst Hilfsschreiber bei Firma Krupp in Essen, dann Musikpädagoge, Musikdirektor, akadem. Musiklehrer, sowie Kantor und Organist der ev. Kirche Essen-Werden, Leiter der Blumschen Madrigal-Vereinigung, der Essener Madrigal-Vereinigung und des Musikvereins Essen-Kray.
Nach 1945 weiterhin in Essen, zuletzt in Duisburg.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.210.995; Leiter der Ortsgruppenkapelle der NSDAP Essen-Kray und des dortigen NS-Volkschors.
Information: *Der Standesbeamte Stuhldreier, Essen I, (8/X/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also gesetzwidrig, die Angabe des Todesdatums. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Blume, Adolf

Pößneck/ Thüringen, 16. März 1882 - Saalfeld, 17. November 1938.
Einsender in Saalfeld/ Saale, Buchhalter und Amateurkomponist

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Zwei Lieder: 1. **Das Eiserne Kreuz**. - 2. **Feldmarschall von Hindenburg**. Im Juni 1933 - *onA* - an Dr. Goebbels eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).

Blume, Friedrich

Schlüchtern, 5. Januar 1893 - Schlüchtern, 22. November 1975.
Sohn eines Steuerinspektors; Dr. phil. Leipzig 1921 (Französisch-niederländische Tänze des 16. Jh. für mehrere Instrumente), Habilitation 1925 in Berlin. Musikwissenschaftler in Kiel, 1933 a. o. Professor, bis 1934 an der Kirchenmusikschule Berlin-Spandau Lehrer für Musikgeschichte, 1935-45 Mitglied des Staatlichen Instituts für deutsche Musikforschung, 1938 o. Professor, 1939-45 Ordinarius für MW an der Universität Kiel. 1939-43 Herausgeber von "Deutsche Musikkultur", 1942-56 Präsident der Neuen Schütz-Gesellschaft.

1945-58 weiterhin in Kiel Ordinarius, dann i. R. in Schlüchtern. 1947-75 Präsident der Gesellschaft für Musikforschung, 1958-61 auch der Internationalen Gesellschaft für MW. Einzelmitglied des Deutschen Musikrats bis 1973.
Werke: u. a. "Das Erbe deutscher Musik", Hgb. (1939-45), Hgb.: "Die Musik in Geschichte und Gegenwart" (ab 1949).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. KfdK und NSKG. 1933 Leiter eines Fachausschusses im Reichsverband für Evangelische Kirchenmusik, 1934 Mitglied des Führerrats des RVgemChe (RMK), hier Chorgauführer 4 Schleswig-Holstein.

1934

August 1934:

Beim Niederdeutschen Musikfest der NSKG in Bad Oeynhausen spricht Blume über "Alte und neue Musik in Niederdeutschland".

1937

11. Oktober 1937, *Abwehrkampf:*

"(...) Eine Wegberufung von Herrn Prof. Blume wäre für die Universität Kiel und vor allen Dingen für die Arbeit von Herrn Professor Blume in der Provinz und für die Deutschtumspflege in der Nordmark ein schwerer Schlag. Ich möchte vor allem noch einmal auf die entscheidende Notwendigkeit hinweisen, die in unserer Grenzprovinz und in der Nordmark einem Collegium musicum zukommt. Solche kulturellen Institutionen sind für den Abwehrkampf des deutschen Volkstums gegen den immer stärker werdenden völkischen Druck der Dänen von größter Bedeutung.

(...) Das Collegium musicum ist gerade von uns als ein Mittel in dem von der Universitäts-Gesellschaft seit langen Jahren geführten Volkstumskampf eingesetzt worden. Es soll durch Konzerte, musikalische Abende usw. in unserer Provinz, vor allen Dingen aber in den nordschleswigschen und in den völkisch besonders umkämpften Bezirken unserer Provinz ein Zeuge und unmittelbarer Darbieter deutscher Musik sein" (Der Rektor der Christian-Albrechts-Universität an REM, 11/X/37. Quelle: BA Namensakte Friedrich Blume. Blatt 5762, 5763).

Tätigkeit im eigenen Interesse als politisch wichtig und unverzichtbar auszugeben, war ein Klischee der Selbstwerbung.

1938

Geleitwort im Programmheft des Festes der Chöre Schleswig-Holsteins, Flensburg, 23.-25. April 1938.

Zitat:

"Wenn im neuen Großdeutschen Reiche Adolf Hitlers Deutsche zusammentreten, um an der Reichsgrenze gemeinsamen Kulturwillen und gemeinsames volkspolitisches Bekenntnis zu bekunden, so können sie dafür kaum ein besseres Mitel wählen als das des Chorfestes. Die Männer und Frauen, die zum >Fest der Chöre Schleswig-Holsteins< in Flensburg mit den volksdeutschen Chören aus den abgetretenen Gebieten zusammenkommen, wollen nicht nur ihr künstlerisches Streben und Können unter Beweis stellen, sondern im Zeichen der Musik dem übergreifenden und bindenden Gedanken der deutschen Volksgemeinschaft und des deutschen Gesamtstaates huldigen. Sie wollen ein Treuebekenntnis ablegen zu Führer und Reich, zur Einheit von Blut und Kultur, und sie wollen es in die Form der höchsten staatsbildenden Kunstmacht kleiden, die wir kennen: in die Form der Musik" (Nachdruck in: "ZfM" CV/6, Juni 1938. S. 651).

23. April 1938:

Zur Eröffnung des Grenzlandtreffens der Chöre-Schlesig-Holsteins in Schleswig hält dessen Leiter Friedrich Blume die Festansprache und feiert die Festfolge als "eine Angelegenheit nicht bloß des musikalischen Genusses, sondern ernster Arbeit (...) und ein gewichtiges Bekenntnis zur Volksgemeinschaft und Volkskultur" (Erich Hoffmann: Das Fest der Chöre Schleswig-Holsteins. "Flensburger Nachrichten" Nr. 95, 25/IV/38).

Musik und Rasse. Festbeitrag zur Mw. Tagung der Dt. Gesellschaft für Musikwissenschaft (Düsseldorf, *27/V/38, zu den Reichsmusiktagen).

Musik und Rasse. Grundfragen einer musikalischen Rassenforschung ("Die Musik" XXX/11, August 1938. S. 736-748).

Zitat:

"(...) Erst müssen die grundlegendsten Erkenntnisse über das Verhältnis von Musik und Rasse gewonnen sein, dann können sie angewendet werden. Insofern stellt sich das Problem für die Wissenschaft wesentlich anders dar als für die musikalische Praxis oder Erziehung. Diese können sich auf eine intuitive Schau des Rassischen beschränken und werden es müssen. Sie haben sich mit der Musik des täglichen Gebrauches, mit der Klassik, der Romantik, der Gegenwart auseinanderzusetzen. Sie können nicht, wie die Wissenschaft, nach Belieben auf irgendwelche historisch, geographisch oder ethnologisch entfernten Arten von Musik zurückgreifen. So können sie sich nur an dem Rassengefühl ausrichten, das uns aus der Musik entgegenschlägt. In uns lebt eine Empfindungsweise, die uns das Urverwandte und Urartgemäße in den Werken unserer großen Meister unwilllkürlich und durch eine Art instinktives Vermögen ahnen läßt. Ohne daß wir uns über das Zustandekommen und die Ursachen im einzelnen Rechenschaft geben könnten, erleben wir in tief innerlicher Schau unsere Art und Rasse im Werke Bachs oder Wagners. Hinter dem engeren und näheren

>künstlerischen Erlebnis< leuchtet fern, geheimnisvoll und ahnungsschwer das >rassische Erlebnis< auf. An ihm sich auszurichten, muß als ein hohes Ziel empfunden werden, zu dem hinzuleiten eine musikalische Erziehung wohl fähig sein mag.

(...) Die Forschung darf sich nicht scheuen, von da aus den langen und mühselige Weg zur Aufdeckung der rassischen Grundlagen zu verfolgen. Zweck der Untersuchung wird neben der Fixierung von Merkmalen der einzelnen Rasse die Scheidung zwischen solchen Erscheinungsformen der Musik, die der Rasse schlechthin verhaftet sind, und solchen, die an Kulturstufen und oder an Völker gebunden sind, sein müssen. Ob Hörqualitäten, Tonbeziehungen, Tonalitäten, Leitern, Klänge, Melodiebildungen, Formen - um von der Mehrstimmigkeit zu schweigen - rassegebunden sind oder ob sie von anderen Faktoren abhängen, das sind Fragen, die erforschbar sein dürften, deren Beantwortung aber heute noch sehr schwankend ist. Von ihnen aus kann der Weg zu den zusammengesetzten Bildungen führen. Man darf nicht die Langwierigkeit eines solchen Verfahrens zum Einwand erheben: für die allgemeine Grundlegung des Verhältnisses zwischen Musik und Rasse und für die Beurteilung dessen, was die Musikforschung für die Rassenkunde leisten kann und umgekehrt, dürfte es dasjenige sein, das am meisten Erfolgsaussichten verspricht. Die Forschung wird gegenüber dem >großen Kunstwerk< dann nicht zu verzweifeln brauchen, wenn sie sich in die Lage setzt, seine rassischen Komponenten als solche kennenzulernen und es aus ihnen gewissermaßen zu erbauen" (S. 736-737, 740).

Individuum und Gemeinschaft im Chorgesang ("Die Musikpflege" IX, 1938. S. 39-58).

1939

Deutsche Musikwissenschaft ("Deutsche Wissenschaften. Arbeit und Aufgabe. Dem Führer und Reichskanzler zum 50. Geburtstag. Leipzig 1939. S. 16-18).

Zitat:

"Die deutsche Musikwissenschaft hat eines der edelsten Güter der deutschen Kultur zu hüten. Von je ist die Musik eine der lebendigsten und eigenartigsten Prägungen des deutschen Geistes gewesen. Das deutsche Volk hat sich und seinem Schicksal in der Musik seit Jahrhunderten eine >Siegesallee< großartigster Denkmale gesetzt. Mit dieser Tatsache ist einer Musikforschung, die es mit ihren Pflichten gegen Volk und Staat ernst nimmt, die Ausrichtung vorgezeichnet. Das Erbe der deutschen Musik diktiert seinen Auftrag. Wenn eine frühere Forschung oftmals in unfruchtbarer Zersplitterung die lebendige Verbundenheit mit dem Artgegebenen der Jagd nach dem Außergewöhnlichen aufopferte, so kann eine nationalsozialistische Musikwissenschaft nur von der Lebensmitte der deutschen Musik ausgehen und um sie die weiteren Ringe legen, die entferntere Probleme um diese Mitte ordnen. (...)" (S. 16).

Das Rasseproblem in der Musik. Entwurf zu einer Methodologie musikwissenschaftlicher Rasseforschung (1939, ^{2}1944). Schriften zur musikalischen Volks- und Rassenkunde 1 [K].

Zitat:

"(...) Rassische Unterscheidungsmerkmale liegen im Gebiet der musikalischen Elemente nach dem gegenwärtigen Wissensstande nicht in Tonsystemen, Skalen und Tonalitäten, nicht unmittelbar in melodischen Formen und Strukturen, nicht grundsätzlich und nicht allgemein in Rhythmen. Wo Rhythmen nicht als normative Systeme, sondern als Bewegungsweisen faßbar werden, d. h. wo sie von ihrer elementaren Eigenschaft als Erscheinungsform in das Gebiet elementarer Verwirklichung eintreten, da können sie rassische Kriterien sein. Eindeutige elementare Äußerungsweise der Rasse ist die Klanglichkeit der Musik.

(...) Aller Wahrscheinlichkeit nach aber wird eine zukünftige >Gregorianik<-Forschung zu zeigen haben, wie dünn, ja wie überraschend dünn der Nebelschleier ist, den die Überschichtung durch übertragene artfremde Elemente und Formen über ein ursprüngliches, germanisches Singgut von vorwiegend nordischer Rasse gebreitet hat. Die verbreiteten Vorurteile rechtfertigen eine Widerlegung, die deswegen besonders erforderlich ist, weil die Musikwissenschaft im Begriffe steht, ganz ohne eine zwingende Notwendigkeit sich eines Forschungsmaterials zu begeben, das, wie gesagt, neben den europäischen Volksmusiken zum wichtigsten Schürfbereich der musikalischen Rassenforschung gehören sollte.

(...) Begeben wir uns doch nicht freiwillig und ohne jede zwingende Veranlasssung eines kostbaren Erbes unseres eigenen Volkes und unserer Rasse" (S. 33, 49, 52).

Die MW ging im Ernst auf die Lehren des Außenseiters Eichenauer ein, jedoch in vielen Fällen lediglich mit dem Ziel, eigene Arbeitsbereiche vor dem Odium des rassisch Unwerten zu retten, so Blume hauptsächlich sein Spezialgebiet Gregorianischer Choral. Distanzierung von bisherigen Resultaten bei gleichzeitiger Empfehlung des Stoffbereichs war nützliche Taktik.

In seiner Dissertation "Zur Erforschung lebensgesetzlicher Vorgänge aus der Musik und ihre Bedeutung für die Gegenwart" (Hamburg, 1940) griff SS-Unterscharführer Max Singelmann aus ideologischer Sicht Friedrich Blume wegen dieser Studie scharf an; das REM rügte den Doktorvater Pg. Heinitz "wegen anmaßender und überheblicher Kritik an einem Kollegen durch die Feder eines Schülers; diese Mißbilligung steht in der Personalakte Heinitz. Sie zeigt, daß Blume Deckung im REM hatte. Besprechung:

"(...) Wie der Untertitel verrät, ein Buch, das sich in erster Linie an den Musik- und Rasseforscher wendet. Friedrich Blume versucht, und das mit Geschick, die musikalische Rasseforschung auf Tatsachen zu lenken, die bisher zu wenig beachtet oder (seiner Meinung nach) nicht in die richtigen Wege geleitet worden sind. Er kommt infolgedessen auch teilweise zu gegensätzlichen Anschauungen, Ergebnissen und Einstellungen als jene Forscher, deren Schriften wir oben angeführt, bzw. besprochen haben" (Leopold Kräutler: Musik und Rasse. "Das deutsche Volkslied" XLIV/3-4, März-April 1942. S. 45).

Kräutler hatte zuvor Adolf Seifert, Guido Waldmann und Josef Müller-Blattau behandelt.

1940

Schriften zur musikalischen Volks- und Rassenkunde. Herausgeber der Reihe (1940 ff.).

1943

1. April 1943:

Die Auslandsstelle für Musik verständigt das RMVP über die Planung für Mai-Juni, so Vorträge von Blume in Italien über "Die Entstehung der deutschen Nationalmusik" und "Germanisches und romanisches Formgefühl in der Musik" (Quelle: BA R 55/ 20596. Blatt 150).

Nachruf ("Archiv für Musikforschung" VIII/1, 1943).

Zitat:

"Am 27. September ist Dr. Herbert Birtner, außerordentlicher Professor der Musikwissenschaft an der Universität Graz, als Hauptmann und Bataillonsführer, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse und dem Kriegsverdienstkreuz, im Alter von 42 Jahren in den schweren Abwehrkämpfen bei Woronesch gefallen. Ein ganzer Mann in allem, was er tat. Wie er als Forscher für seine Überzeugung mit unbeugsamer Härte eintrat, so hat er als Soldat für seinen Glauben den ganzen Menschen hingegeben.

(...) Mit seltener Bereitwilligkeit hat er sich den gemeinschaftlichen Aufgaben zur Verfügung gestellt, die der deutschen Musikwissenschaft als Zukunftsziele gesetzt sind, auch hierin von soldatischer Kameradschaftlichkeit und vorbildlicher Berufsauffassung. Ein Kämpfer der Wissenschaft. Ein aufrichtiger Freund. Ein streitbarer Gegner. Ein ganzer Mann".

1944

Wesen und Werden deutscher Musik. Vortrag in Dresden, 20/II/44 (Kassel, 1944).

Zitat:

"(...) In der Musik besagt die Herkunft irgend einer Art oder Gattung, einer Form oder einer Technik nicht viel (...). Musik ist in einem so hohen Maße übertragbar wie keine andere menschliche Geistesäußerung. (...) Ein jedes Volk hat von dem anderen übernommen und hat Übernommenes weitergebildet. Berührungen und Übertragungen sind keine Ausnahme, sondern die Regel.

(...) In dieser Fortentwicklung nun nimmt die deutsche Musik stets die letzte und höchste Stelle, sowohl in der einzelnen Epoche wie im Ganzen, ein. Auf die Gesamtgeschichte gesehen, steht bisher am Ende eller europäischen Musikkultur die deutsche Musik (...). In diesem Sinne hat sie den bisher letztenn und höchsten Fortschritt der Menschheit auf musikalischem Gebiete erfüllt" (S. 9-11, 18. Zitate in Anselm Gerhard: Musikwissenschaft. Frank-Rutger Hausmann, Hgb.: Die Rolle der Geisteswissenschaften im Dritten Reich 1933-1945. München, 2002. S. 174-175).

Nach dem deutlichen Widerspruch zur ns-amtlichen Lehre, die alle Phänomene mit der Waage des Völkischen und Rassischen maß, könnte

Blume seinen Hymnus auf Fortschrittshöhe und Weltgeltung der deutschen Musik als Rückendeckung eingeführt haben.

Geschichtsfälschung I, 1998:

"Dazu kommt noch, daß das letztgenannte Werk (*"Musik in Geschichte und Gegenwart")* das Stigma der Herausgabe durch einen ehemaligen Nazi trägt, der sich - typisch für viele meiner Hauptfiguren - von 1933 bis 1945 kompromittiert hatte, aber nach der Stunde Null ein fabelhaftes Comeback machte" (Kater II. S. 11).

Der "DRPoH" beschimpft einen ausgewiesenen Musikologen als "Nazi", obwohl die Zentralkartei der NSDAP diesen gar nicht auflistet, und ungeachtet der Tatsache, daß Blume die NS-Rassentheorie öffentlich als unwissenschaftlich brandmarkte. Daher verschweigt der Verleumder, womit sich Blume "kompromittierte".

Geschichtsfälschung II, 1998:

"(...) Blume fungierte darüber hinaus in der Konferenz von Musikologen, die die antisemitische Düsseldorfer Ausstellung >Entartete Musik< wissenschaftlich umriß" (Kater II. S. 294-295).

Der "DRPoH" bleibt bei der Unwahrheit. Blume hielt einen Vortrag auf der Musikwissenschaftlichen Tagung der Reichsmusiktage 1938, die mit der dilettantischen Ausstellung nicht das mindeste zu tun hatte, sie also auch nicht "umriß".

Geschichtsfälschung III, 1999:

"(...) ich denke, das hat der Kollege Willem de Vries bisher nur als Hypothese angenommen, daß mir das schlüssig erschien aus den Aktenmaterialien, die ich gelesen habe, daß es sich bei dieser ganzen Idee *(= "Musik in Geschichte und Gegenwart")* um eine Idee von Herbert Gerigk bzw. dem Amt Musik handelte, für die er renommierte Musikwissenschaftler der damaligen Zeit des In- und Auslandes zu gewinnen suchte. Nach dem Krieg ist dieses Projekt fortgesetzt worden durch Friedrich Blume, wie bekannt ist, und er hat dann zum Teil dieselben Musikwissenschaftler wieder verpflichtet aber auch andere, die von Gerigk aus politischen Gründen seinerzeit ausjuriert worden waren (...)" (Eva Weisweiler im Interview über "Ausgemerzt" mit Christoph Schwandt, Deutschlandfunk zu Politischer Literatur, 8/XI/99).

Diese absurde Behauptung konnte Eva Weissweiler nur äußern, weil sie in jenem "Aktenmaterial" deutliche Gegenbeweise wegfälschte. Leider sind prominente Musikologen darauf hereingefallen.

Information: DML, FA, MM2, KDMK *(Blume verschwieg dem Hgb. alle seine Publikationen zur musikalischen Rassenkunde)*, RML, SML, MGG.

Blume, Hermann

Biegen/ Krs. Lebus in der Mark, 4. Juni 1891 - Großbottwar/ Krs. Ludwigsburg, 10. Mai 1967.

Zunächst Geiger, jedoch im Wk. I schwer kriegsversehrt, dann Schüler von E. Humperdinck und Friedrich E. Koch. Komponist in Berlin-Zehlendorf.

Nach 1945 aus politischen Gründen für den Rundfunk der SBZ

gesperrt. Zuletzt i. R. in Großbottwar.
Werke: u. a. Märchenspiel; Orchesterstücke, so die Suite "Meine Berge - meine Heimat"; Waldhornkonzert; Kammermusik, so "Kleine Hausmusik" für Streichquartett (1936) und Chöre; U-Musik, so die Tangoserenade "Schöne blonde Frau aus Wien" (1936), das Charakterstück "Holzkadetten"; Märsche.

NSDAP seit 1/IV/36, Nr. 3.759.291, auf Antrag vom 3/I/34 und 9/XI/35 wegen Auflösung des "Stahlhelm"; SS seit 1/VII/37, 1937-41 im Stab des SS-Personalhauptamts, 1939 Obersturmführer, 1941 Hauptsturmführer. Ehrenamtlicher Bundesmusikreferent des Stahlhelm (Bund der Frontsoldaten), dem er seit 1923 angehörte, von 1925-35, Herausgeber bzw. Schriftleiter von "Der Stahlhelm-Kapellmeister" (Jg. I, 1932), fortgeführt als "Stahlhelm-Musikzeitung" und Ende 1933 im Jg. II eingestellt; 1933 ehrenamtlicher Sonderbeauftragter für Musikwesen beim Reichs- und Preußischen Arbeitsminister Dr. Seldte; seit April 1933 KfdK. 1/XII/33: Beitritt zur NS-Kriegsopferversorgung. 1934 Mitglied des Verwaltungsausschusses der RMK und des Großen Rats des Berufsstandes der deutschen Komponisten (RMK).

1932

Kampf um das Niederländische Dankgebet ("DMMZ" LIV/22, 28/V/32).

Blume schlägt wegen des jüdischen Übersetzers vor, dieses Feierlied zu ersetzen.

Als ich gestern einsam ging auf der grünen, grünen Heid (Ja grün ist die Heide) (T: H. Löns). Titel: Heide-Lied [HM].
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Wir wollen singen (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Heil Hitler! (1933); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); Ähre und Spaten (1934); Was Deutschland singt (1936); Soldatenliederbuch (^{4}1940; *Karl Blume zugeschrieben*); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941).

1933

Lockstedter Jägermarsch (Marsch der finnischen Jäger), für Blechmusik/ Infanteriemusik mit SaxStn. (Berlin, *29/VI/39, zum Geburtstag von Reichsarbeitsminister Seldte, MK des IR 66, Dgt. StMM Hermann Große [O].

Der Titel feiert das Preußische Jägerbataillon.

Tannenberg-Marsch = HM II, 146 (1933; SWF, 17/V/33; Sender Danzig, *16/XI/38), gewidmet dem Reichspräsidenten Hindenburg und ihm am 5/III/33 überreicht [B&B, dann PB].
In:
HM 5.

Generalfeldmarschall-von-Mackensen-Marsch, Mackensen gewidmet

und ihm am 11/III/33 auf seinem Anwesen in Falkenwalde in Pommern überreicht (SWF, 17/V/33).

Der Titel feiert August von Mackensen (1849-1945), der im Wk. I zunächst als kommandierender General des 17. Armeekorps 1914 an der Vertreibung der russischen Streitkräfte aus Ostpreußen beteiligt war, dann Oberbefehlshaber der 9. Armee, danach der 11. Armee bei der Durchbruchsschlacht von Gorlice in Galizien und der Rückeroberung von Lemberg am 22. Juni 1915. 1915 Generalfeldmarschall. Dann mit einer österreichischen Heeresgruppe in Serbien; 1916 nahm er Rumänien ein und wurde bis 1918 hier Militärgouverneur. Der Militär kokettierte mit dem NS

Via triumphalis. Marsch, für Harmoniemusik/ Militärmusik [Mö].

Musik für die deutsche Jugend im Arbeitsdienst und die Jugendertüchtigung ("DMMZ" LV/20, 20/V/33. S. 157-158).

Smorgon-Marsch.1933 vom Reichswehrministerium zum AM II, 136 bestimmt) [PB]

Der Titel feiert den Ort Smorgonj an der Bahnstrecke Wilna-Minsk, wo vom 19. bis 23. Juli 1917 eine Abwehrschlacht eines einzigen Pommerschen Landwehr-Infanterie-Regiments gegen 14 russische Sibirjaken-Regimenter tobte.

In:
HM 4 (1933).

Das Volkslied ("Der Deutsche Almanach für Kunst und Wissenschaft" 1933. S. 134).

Das ganze Deutschland soll es sein. Ein Kranz vaterländischer Weisen aller deutschen Stämme (mit T), für versch. Besetzungen (1933; WDR, *30/I/34, SA-Standartenkapelle 40, Dgt. Obersturmfürer Moff) [CL].

Haltet aus im Sturmgebraus! Marsch (SWF, 27/III/33).

Unter der Freiheitsflagge. Marsch für Militärmusik (1933; Orag, 17/IV/33; Norag, *1/V/33; RS Frankfurt, *20/IV/36) [Bi].

Die Potsdamer Wachtparade. Marsch mit dem historischen Glockenspiel (u. a. Werag, *20/IV/33, von Schallplatten; RS Saarbrücken, 7/XI/38), 1937 für Harmoniemusik [B&B].

Stahlhelmbundesmarsch (Orag, *20/IV/33, von Schallplatten).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Auf zum Rhein! Marsch (1933).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Franz Seldte. Marsch mit Fanfarentrompeten (Orag, 4/V/33).

Der Titel feiert Franz Seldte (1882-1947), Gründer und Bundesführer der Frontkämpfervereinigung "Stahlhelm", ab 1933 Reichsarbeitsminister.

Traditionskompanie. Marsch für Infanteriemusik (Norag, 14/V/33) [Bi].

Bundesstandarte. Marsch (Schles. FSt., 15/V/33; Sender Danzig, 21/XII/38).

Paraphrase über das Lied "Grün ist die Heide" (Südwestfunk, 12/VI/33, von Schallplatten; Mirag, 16/VII/33, MZ der SA-Standarte 103, Dgt. Paul

Stiebitz).
Heldenehrung. Marsch (1933; Südfunk, 19/VIII/33; Sender Danzig, *16/XI/38) [B&B, dann PB].

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Erster Stahlhelmmarsch (Südfunk, 19/VIII/33).
Ostwacht-Freiheitslied (Südfunk, 29/VIII/33).
Holtzendorff-Marsch (Südfunk, 29/VIII/33).

Der Titel feiert Henning von Holzendorff. (1853-1919), Großadmiral, zuletzt Chef des Admiralstabs der kaiserlichen Kriegsmarine. Auf Befehl des Kaisers ordnete er 1908 ein Reglement für das Hurra-Rufen auf Schiffen unter Hochnehmen der Mützen an.

Hakenkreuz am Stahlhelm: Kam'rad, reich mir die Hände, laß uns zusammenstehn! (T: nach Erich Tessmer). Marsch nebst offiziellem Stahlhelm-Bundeslied nach dem Soldatenlied von Theodor Morse (1933; Orag, *20/IV/33) [RT].

Textprobe (3. Strophe):

"Stolz tragen wir den Stahlhelm
als unser einig Band,
das Hakenkreuz als Kämpfer
für Volk und Vaterland".

In:
Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T).

Mein Regiment, mein Heimatland. Marsch für Orch oder Blasmusik über das gleichnamige Lied (1936; Norag, 5/IX/33, MK des Kameradschaftsbundes der 76er, Dgt. Gustav Model; DtldS, 28/XII/38, Mittagskonzert des MK der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig, Dgt. E. Stieberitz) [Bi].

Adolf-Hitler-Fanfare, gewidmet Adolf Hitler. Fanfarenmarsch für versch. Besetzungen (1934; Hannover, 1933, als Ehrengabe des Stahlhelms an Hitler beim 14. Reichsfrontsoldatentag überreicht; RS Frankfurt, *20/IV/37, *20/IV/38, vereinigte MK der IR 5, 36 und 87, Dgt. Hermann Schmidt) [Sc].

Tondokument - vom 17/I/36 - im DRA: 1890832-14.

Ausführende: vereinigte MK der IR 36, 57 und 87, Dgt. Ernst Krause.

Der Titel steht im DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000) irrtümlich unter dem Urheber Karl Blume, obwohl das DRA rechtzeitig eine Korrektur erhielt.

1934

Adolf-Hitler-Fantasie. Marsch (1934).
Alte Garde (Wir marschieren wie einst): Wir sind die alte Garde (T: Käthe Sommer) (1934). Marsch nach dem gleichnamigen "Marschlied der Frontkämpfer", für versch. Besetzungen [JL].
Altpreußischer Defiliermarsch (DtldS, *20/IV/34, von Schallplatte).
Adolf Hitler. Zum Geburtstag des Führers ("DMMZ" LVI/16, 21/IV/34. S. 131-133).

Kamerad Horst Wessel: Im braunen Bataillone marschiert Horst Wessel mit (T: Käthe Sommer). NS-"Helden"lied, ausgezeichnet mit dem 1. Preis - Ehrenpreis des Reichsministers Franz Seldte - der Deutschen Musik-Premierenbühne (1934; Mitteldeutscher Rundfunk, 2/VI/34) [Sa].

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Das Auge kühn entschlossen,
im Herzen heil'gen Zorn,
die Stirn aus Erz gegossen,
hat er es fest geschwor'n:
Die rote Schmach zu sühnen,
will ich dir ewig dienen,
teures Vaterland.

Der Mörder Waffe zielte,
die Kugel traf sein Herz;
das Ende er schon fühlte,
lallt noch im Todesschmerz:
Nimm hin mein junges Leben,
mehr konnt ich dir nicht geben,
liebes deutsches Land!"

In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937), Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Hymne der Arbeit: Schwinge den Hammer, schmiede den Stahl (T: Käthe Sommer), für 3stimm. Schul- oder FrCh a cappella, auch Volkschor und andere Besetzungen seit 1934 (1937; Berlin, 1935, beim Winterempfang von Reichsminister Seldte, der das Werk Adolf Hitler als Geburtstagsgabe überreichte) [CL].

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
Pflüge den Acker friedlich im Tal,
brausender Öfen lodernde Glut
kündet der Arbeit urewiges Gut!

Nimmer der Kräfte gewaltigen Strom
sinnlos verschwende in frevelndem Tun;
nur aus den Wurzeln
von Wahrheit und Recht
wächst uns ein edles,
ein starkes Geschlecht!"

In:
"Musik im Zeitbewußtsein" III/35, 31/VIII/35.
1935, *Werbung:*

"Der brausende Lobgesang der arbeitenden deutschen Volksgemeinschaft, das Ethos deutschen Schaffens

Hervorragend geeignet für Weihestunden auf Thingplätzen sowie sonstigen Kundgebungen aller Schaffenden der deutschen Nation" (Verlagsannonce in: "Musik im Zeitbewußtsein" III/11, 1935. S. 27).

Besprechung:

"Auf Massenwirkung angelegt, wird die vom Klavier oder Orchester (verschiedenster Besetzung) zu begleitende Hymne für gemischten Chor bei Feierstunden in Werken und Betrieben dankbaren Eindruck hinterlassen" (Horst-Günther Scholz in: "Die Musikpflege" XII/1, April 1941. S. 9).

Gold und Silber. Marsch (der Derby-Sieger) mit einer Triomelodie von F. Dziewior, für SalonOrch (1934) [DbM].

Wenn am Sonntag früh der Tag erwacht, zieh'n wir froh zum Tor hinaus (T: Käthe Sommer). Wanderlied [Sc].

In:
HJ singt (1934).

Jugend voran! (T: Käthe Sommer). Marschlied, gewidmet Franz Seldte (1934). Auch auf Schallplatte Grammophon 1356 [B&H].

Werbung, 1934:

"Das dem Bundesführer des Stahlhelm, Herrn Reichsarbeitsminister Franz Seldte zum Geburtstag überreichte Lied wurde von ihm ganz besonders freudig begrüßt und der deutschen Jugend als Marschlied besonders empfohlen" (Verlagsannonce in: "ZfM" CI/8, August 1934. S. 893).

Textprobe (1. Strophe):

Jugend, eilet uns voran,
schließt die Reihen, Mann für Mann.
fester Schritt und froher Mut,
wie sich's ziemt für deutsches Blut!
Frisch der Sinn und frei der Blick,
vorwärts immer, nie zurück!
Jugend marschiert, Jungens, pariert!"

In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).

1935

Mein Saarerlebnis ("DMMZ" LVII/4, 26/I/35. S. 38-39).

Arbeitsbeschaffung für den deutschen Komponisten ("Musikalienhandel" XXXVII/1, Januar 1935. S. 28).

Deutsches Dankgebet: In Ehrfurcht und Schweigen die Häupter wir neigen (T: Käthe Sommer) (1935), auch für 3stimm. Schul- oder FrCh a cappella, ferner für andere Besetzungen (1936) [CL].

Vom Verlag "Für Weihestunden sowie Kundgebungen jeglicher Art" empfohlen.

Oktober 1935, *Konkurrenz:*

"Der Sonderbeauftragte für Musikwesen beim Reichsarbeitsminister, Hermann Blume, führte bereits lange vor der Machtübernahme einen Aufklärungsfeldzug gegen den Verdeutscher des Niederländischen Dankgebets, Joseph Weyl. Dem Verleger des Dankgebets war es aber gelungen, die angeblich ausreichenden Abstammungsurkunden zu erhalten, worauf eine Ehrenrettung
Joseph Weyls erfolgte. Erst den gründlichen Nachprüfungen des

Sachverständigen für Rasseforschung ist es gelungen, den Nachweis der jüdischen Abstammung zu erbringen. Deshalb muß jetzt die Forderung erhoben werden, die eingebürgerte Fassung des Dankgebetes auszurotten. Der Berufsstand der deutschen Komponisten hat auch bereits eine Neufassung von Text und Musik durch Käthe Sommer und den Komponisten Hermann Blume als wertvollen Ersatz für das >Altniederländische Dankgebet< bezeichnet. Es heißt jetzt >Deutsches Dankgebet<" ("ZfM" CII/10, Oktober 1935. S. 1178).

Es lohnte sich jedenfalls vor allem wirtschaftlich, einen vielgespielten Titel derart auszuschalten und dafür den eigenen, zudem mit Empfehlung der RMK, zu lancieren.

Wenn wir durch die Stadt marschieren. Soldatenlieder-Potpourri für versch. Besetzungen (1935; RS Breslau, *30/I/36) [CL].

Winterfeldt-Menkin-Marsch, für Militärmusik (1935; RS Hamburg, 15/VII/38) [B&B].

Der Titel feiert den preußischen General Hans Karl von Winterfeldt (1707-1757), einen Vertrauten Friedrichs II,, gefallen in Görlitz.

Einzug der Olympia-Kämpfer: Wenn wir zum Kampf der Nationen marschieren (T: Käthe Sommer), für versch. Besetzungen (1935) [CL].

1936

Des Führers Saat. Jeder von uns arbeite mit! ("Die Musik-Woche" IV/13, 27/III/36. S. 7-8).

Zitat:

"(...) Wie lange ist es her, daß wir Deutsche an jenem Abgrund standen, daß über uns die Wellen einer furchtbaren Hetze und Volksverseuchung fluteten, ausgehend von jener unheimlichen Macht, die mit der Maske des Teufels den Hader der Welt schürt? Heute ist es wie Schuppen von unseren Augen gefallen; wir atmen wie nach langer, schwerer Krankheit die wohltuende, genesungbringende Luft einer pestbefreiten Atmosphäre. Ein Wunder ist geschehen! Aus dem Volke erstand der Mann, der uns die Kraft der Selbstbesinnung wiederschenkte, mit der wir die Fessel sprengten: Adolf Hitler!

(...) Nichtsahnend ließ es der Deutsche zu, daß eine Kulturstätte nach der anderen von fremden Elementen besetzt wurde. Sie wußten schon, daß ihr Sieg um so sicherer war, je gründlicher es gelang, ein Volk an der Wurzel seiner Kultur zu vergiften. Also galt es, den artfremden Einfluß vor allen in den Erziehungs- und Bildungsstätten auszuüben. Dementsprechend wurden die Kunstschulen, Theater und Konzertveranstaltungen >betreut<. Alles Gesunde, Urwüchsige, Bodenständige auszurotten, war Grundsatz. Die Konzertsäle, Treffpunkte einer gut organsierten, internationalen Hörgemeinde, deren Geschmack richtungggebend war, öffneten sich in der Hauptsache nur noch den ungesunden, charakterlosen Machwerken kulturvergifteter Neuerlinge, die, oft selbst die trostlosesten Marionetten eines fremden Zerstörungswillens, in der Kritik als >Genies< gefeiert wurden.

(...) Noch sind wir erst am Anfang dieses Aufbauwerkes, noch

wissen wir nicht, wann wir Früchte ernten werden. Doch daß diese Ernte kommen und reich sein wird, ist unsere feste Zuversicht!

Deshalb arbeite jeder von uns mit - und sei es für den einzelnen zuweilen auch etwas hart -, die Ernte der Zukunft zu sichern. In treuer Gefolgschaft stehen wir alle hinter dem Führer, jeder einzelne ein Helfer an seinem großen Werk".

Des Morgens zwischen drein und vieren. Marsch für Harmonie- und Blechmusik (1936) [B&Co].

Deutsche Musik in der Welt ("Die Musik-Woche" IV/23, 6/VI/36).

Blume schimpft über die "Neger-Jazz-Tanzkapellen" im Ausland und die Gefahr der "Zersetzung" der deutschen Kultur durch diese
(Teilabdruck: Wulf, S. 349).

Deutsche Musik in der Welt ("DMMZ" LVIII/28, 11/VII/36. S. 1-3).

1937

Jagdquartett: Halli-hallo, das Jagdhorn bläst (T: Käthe Sommer). Für Waldhörner und MCh, im Auftrag von Reichsminister Seldte zum Geburtstag von Reichsjägermeister Göring (Berlin, *12/I/37; RS Berlin, 7/II/37; Berlin, *29/VI/39, zum Geburtstag von Reichsarbeitsminister Seldte, MK des IR 66, Dgt. StMM Hermann Große) [SB].

10. Juni 1937, *Lebenslauf:*

"1917 bis 1919 Vorsitzender des Studentenausschusses; als solcher 1918 schon bei Beginn der Novemberrevolution im kulturpolitischen Kampf gegen das Eindringen von Juden in die Hochschule; Einberufung öffentlicher Protestversammlungen der nationalen Studentenschaft gegen die Absetzung Prof. Kretzschmars zugunsten eines jüdischen Direktors der Hochschule; Konflikte mit dem Kultusminister (10 Gebote-) Hoffmann und dessen jüdischen Musikreferenten Leo Kestenberg und Prof. Seelig. Infolgedessen Ende 1919 zwangsweise Niederlegung des Amtes als Vorsitzender des Studentenausschusses und Versammlungsverbot.

(...) In der Folgezeit unablässiger Kampf gegen fremdartige und fremdrassige Elemente in der Musik durch Wort und Schrift" (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps, Namensakte Hermann Blume).

1938

Ein Volk, ein Reich, ein Führer (T: Käthe Sommer). Marsch und Lied mit Widmung an Adolf Hitler als Geburtstagsgabe. Für Blasmusik: F. J. Breuer (1938) [EL].

Tondokument - vom 2/III/39 - im DRA: 4211487-01.

Ausführende: Mannschaftschor mit MK des Infanterie-LehrRgts. der Infanterieschule (Jüterbog), Dgt. B. Tumforde.

1939

Ein Lied fand zum Volk. Hermann Blume über seine "Hymne der Arbeit" ("Deutsche Liederkunde", Band 1, 1939. S. 147- 148).

Zitat:

"(...) Der Rhythmus des Lebens und der Arbeit ist mir, dem Sohn märkischer Erde, von Jugend an vertraut und heilig gewesen. Er bildet die

ständig befruchtende Atmosphäre meines eigenen künstlerischen Schaffens. Liegt nicht in der ruhigen, selbstverständlichen Bewegung des Ackermanns, dessen Pflug regelmäßig Scholle um Scholle umschichtet und lange Furchen für die kommende Fruchternte zieht, eine urewige Melodie vom Schaffen des Menschen ums tägliche Brot? Tönen und Dröhnen nicht die Fabrikschlote der nahen Stadt einen immer gleichmäßigen Gesang vom Pulsschlag der Arbeit, von Leistung und Fortschritt eines lebendigen, vorwärtsstrebenden Volkes? Eines Tages aber sind diese Laute verstummt. Der aus dem Weltkrieg Heimkehrende erlebt, daß alle Schrecken des Schlachtgetümmels sinnvolleres Dasein bedeuten können als das Leben in einer durch Revolution, Streik, politische Verhetzung entnervten und zerrissenen Heimat. Und als er dann endlich, nach Jahren mittätigen Kampfes um ein Wiederwachen der Nation, am ersten Gemeinschaftsfeiertag der Arbeit unter sonnigem Maihimmel den gesunden Rhythmus des aus Ketten der Schmach erlösten, neu und froh schaffenden Volkes wieder pochen und wallen hört, als Begeisterung die Herzen der Menge emporreißt, da schwingt sich plötzlich, aus Jubellauten geformt, eine nie gehörte hymnenhafte Melodie vor seinem geistigen Ohr auf, um mit dem Brausen der Menschenstimmen zu einem gewaltigen Harmonieklang zu verschmelzen.

Diese musikalische Vision war die Geburtsstunde meiner >Hymne der Arbeit<" (S. 147-148).

Passo Romano. Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. "Dem Duce Italiens - dem Freunde Deutschlands - Benito Mussolini" gewidmet (1939; RS Hamburg, 6/I/39; RS München, 18/VI/39, UnterhaltungsOrch, Dgt. Carl Schwarz) [Ho].

Der Titel feiert den von Mussolini nach dem Vorbild des Fußvolks der römischen Legionen eingeführten Marschschritt des italienischen Militärs. Der Duce dankte für die Übersendung von Partitur und Schallplattenaufnahme.

Grenzlandtreue. Marsch für Blasmusik/ Fliegermusik (RS Breslau, 6/III/39; RS Frankfurt, 4/VII/39) [L].

Der Wille siegt. Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn./ Kavalleriemusik/ weitere Besetzungen (1939; Sender Danzig, 22/IV/39) [O].

Tondokument - von 1941 - im DRA: B003147492, B003500862.

R. Preß: **Garde-Landesschützen**. Parademarsch des Freikorps von Neufville. Für Militärmusik: H. Blume (1939) [Ho].

*16. Mai 1939:

Im 2. nichtöffentlichen Werkkonzert der Reichsmusiktage in Düsseldorf bietet das NSRSO, Dgt. F. Adam, das Konzert für Horn und Orch von H. Blume. Solist: Hans Schaller (Horn).

Schaller war Mitglied des Orchesters und trat wiederholt solistisch auf.

1940

Deutsche Hymnen (Texte: Käthe Sommer), für 3 gleiche Stimmen (1940) [L].

1. **Bekenntnis**: Es ragt ein junger Eichenwald. - 2. **Hymne an Deutschland**: Es dröhnt von Turm zu Turm.
H. H. Pierson: **O Deutschland hoch in Ehren**. Für Bläser: H. Blume.
Tondokument - vom 24/VI/40 - im DRA: 1570013-25.
Ausführende: RAD-ReichsMZ, Dgt. H. Niel.

1941

Ruhmesfanfaren: Es dröhnt von Turm zu Turm (T: Käthe Sommer). Feierliche Musik für BlasOrch mit oder ohne einstimm. Chorgesang (1941)., auch für Infanteriemusik/ Fliegermusik [AV].
7. Juni 1941:
Die "DMMZ" LXIII/23, S. 268-269, bringt von Georg Kandler "Hermann Blume 50 Jahre alt. Ein Vorkämpfer der Militärmusik".

1942

Die namenlosen Helden (Helden-Marsch). Für Orch [HM].

1943

Du mein Kamerad: Im grauen Bataillone marschiert mein Kamerad (T: Käthe Sommer). *Kriegslied* und Marsch für Fliegermusik/ Infanteriemusik (1943) [AV].
Erfahrungen und Betrachtungen eines kriegsbeschädigten Musikers ("Musik im Kriege" I/1-2, April-Mai 1943).
Triumph des Willens. Betrachtung zum Thema "Der kriegsbeschädigte Musiker" ("DMMZ" LXV/7-8, 5/IV/43. S. 41-42).

Rückblick, 1962:
"Leider besitze ich kein Werkverzeichnis, denn der größte Teil meiner Kompositionen wurde durch Kriegseinwirkung im 2. Weltkrieg vernichtet. Für mich war dies ein besonders großer Verlust, weil ich infolge einer schweren Kriegsverletzung im 1. Weltkrieg - Zertrümmerung der rechten Hand - alle meine Kompositionen ohne Zuhilfenahme eines Instruments rein geistig konstruieren und linkshändig schreiben muß. In meinem Alter von 71 Jahren ist es sehr schwer, Kompositionen im Verlag unterzubringen.
(...) Ich bin geborener Ostmärker, jetzt polnisches Gebiet. Meine musikalische Ausbildung genoß ich an der Berliner Akademischen Hochschule für Musik, wo u. a. Prof. Friedrich E. Koch mein Lehrer für Komposition war. Musikwissenschaft studierte ich an der Berliner Universität bei den Professoren Hermann Kretzschmar, Max Friedländer und Johannes Wolf. Auch Engelbert Humperdinck war eine Zeitlang mein Lehrer" (Hermann Blume an Fred K. Prieberg, 21/VII/62).
Der Verlust von Werken im Krieg war nach 1945 ein ständiges Ausredeklischee. Tatsächlich blieb das Gros sämtlicher im 3. Reich gedruckter Partituren in Bibliotheken, Archiven und Privatbesitz trotz Luftkrieg erhalten.
s. C. Hildebrand.
Information: DDFL, FA, LdCh *(keine Angaben nach 1945)*.

Blume, Karl

Osnabrück, 13. Oktober 1883 - Klein-Machnow bei Berlin (SBZ), 5. Januar 1947.
Lautensänger, Geiger und Posaunist, dann freischaffender Komponist, zunächst in Düsseldorf, 1933 in Berlin-Charlottenburg, ab 1939 in Klein-Machnow..
Werke: u. a. Heidelieder nach H. Löns (1934); Charakterstücke; Konzertwalzer; Rheinlieder; Filmmusik, so "Wenn ein mädel Hochzeit macht", Schwank, zus. mit W. Eisbrenner (UA: 12/II/35).

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.705.883.
Landsknechtslied: Vom Barette schwankt die Feder (T: H. von Reder). Vgl. *Heinz Thum.*
In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933).
Der hat das rechte Maß (T: Leo Heller).
In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933).
Durchs Brandenburger Tor. Marsch für versch. Besetzungen (1940; DtlS, *16/III/39; RS Berlin, 15/VII/39; Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44, Gr. Orch des DtldS, Dgt. H. Steinkopf). [MB].
9. März 1941:

"(...) Wie besprochen übersende ich Ihnen beiliegend den Klavierauszug des Singspiels
>Im Krug zum grünen Kranze<
von Karl Blume. Den Titel Soldatenliebe haben wir gestrichen. Ich möchte bemerken, dass zwei Nummern des Singspiels und zwar >Ja, wenn der Soldat Sonntags Urlaub hat< und >Schlafende Dörfer< auf Platten erschienen sind und bereits viel im Rundfunk gespielt wurden. Auch weise ich nochmals darauf hin, dass das Stück dieselbe Art von Soldatenhumor hat, wie er von Harry Langewitsch zum Vergnügen unzähliger Hörer ständig am Leipziger Sender, über alle Reichssender erzählt erzählt wird. Jede Beschränkung in Bezug auf Kostümierung wird gerne angenommen, doch bitten wir das Singspiel zu genehmigen, da es Herr Direktor Paul Rose, auf seiner Gartenbühne herausbringen möchte. (...)" (Hans Pflanzer, Librettist, an RMVP, Dr. Lange, 9/III/41. Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 20).

Langewitsch = Langewisch.

10. März 1941:

"(...) Das Stück spielt 1914. Hauptfigur ist ein ewig mißvergnügter Rentner, der als Landsturmmann unter die Botmäßigkeit seiner beiden Schwiegersöhne gerät und so sehr bald vernünftig wird. Die Handlungssubstanz ist ärmlich, der Witz schal, aus zivilen und militärischen Vorgängen wird ein kitschiger Brei von abgestandener Geschmacklosigkeit zusammengerührt. Auch die stereotype Militärschwankfigur des radebrechenden Polen oder Tschechen in deutscher Uniform, heute mehr denn je fehl am Ort, tritt in Erscheinung. Wenn das Stück auch sonst keine Verstöße gegen die Wehrmacht enthält,

so ist doch keinerlei Grund einzusehen, der die Wiederaufwärmung dieses überalterten Schinkens rechtfertigen könnte. (...)" (Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Dr. Mayer, 10/III/41. Quelle: BA R 55/ 20505. Blatt 21).

Eine Woche später vermerkte Dr. Mayer, daß die Musik der bessere Teil sei.

Das RMVP hatte keine Bedenken unter der Veraussetzung, daß die Handlung in den 1870er Krieg verlegt und die Ausländer in deutscher Uniform geändert werden.

Information: DML, FA, LdCh, LdBl *(mit unrichtigem Todesort).*

Blümel, Franz
1839 - 1916

27er Regimentsmarsch (Belgier).
In:
Marschperlen II (1943).

Blumenberg, Franz
Remagen, 7. Februar 1869 - Köln, 1. Juni 1940.
Sohn eines Organisten und Musiklehrers; Schüler von F. Wüllner, Musikdirektor, Komponist, Chorleiter und Musikreferent in Köln.
Werke: u. a. Männerchöre, so "Mosellied", "Meinem Kaiser", "Deutsche Treue" und "Ich hielt mein Lieb umschlungen"; Märsche, so Triumphmarsch zur Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals auf dem Ring in Köln; Heimat- und Rheinlieder; Klavierwerke, auch für den Unterricht.

NSDAP seit 1/III/32, Nr. 980.161. 1932 Kultur-und Pressewart, auch Propagandaleiter der NSDAP-Ortsgruppe "Horst Wessel" in Köln; Block- und Kassenwart der NSBO, Fachschaft Musik, und 1933 Revisor bei NSV und WHW.

Information: DNML *(Geburtsdatum: 7/II/69)*, DML, FA *(Geburtsdatum: 28/II/69)*, LdCh *(Geburtsdatum: 28/II/69). Das oben angegebene Geburtsdatum nennt auch die "Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIII/3, März 1939, S. 31. Das Amt für Einwohnerwesen der Stadt Köln, (28/VIII/00), Frau Hessel-Becker, bedauerte, nicht helfen zu können, weil § 11 Abs. 3 des Meldegesetzes NRW gestattet, die Daten eines Einwohners 50 Jahren nach Wegzug oder Ableben zu löschen.*

Blumensaat, Georg
Herrnstadt/ Schlesien, 22. Oktober 1901 - Mölln, 19. Juli 1945.
Musikpädagoge und Oboist, kam aus der Wandervogel-Bewegung, bis 1930 Kompositionsschüler u. a. von P. Hindemith; 1933 in Berlin-Lankwitz, 1938 Lehrer an der Orchesterschule der Musikhochschule Berlin; er

gestaltete im Reichsrundfunk das "Volksliedsingen" aller Sender; ab 1/XI/40 Leiter der Landesmusikschule Reichsgau Wartheland in Posen mit Wohnsitz Unterberg bei Posen.

Nach 1945 aus politischen Gründen für den Rundfunk der SBZ gesperrt.

Werke: u. a. Schulopern auf Texte von Oskar Freund, so "Wir bauen uns ein Auto" (1932) oder "Wenn wir groß sein werden" (1933); "Lieder im Advent zu singen" (1934), Zusammenstellung und Bearbeitung: "Alle singen mit!" Liedkantate zum Lob der edlen Frau Musika (1935); "Die Weizenkantate" (T: Günter Eich), Funkkantate (DtldS, 1936); Musik zu Märchenfilmen, so "Aschenbrödel", "Hänsel und Gretel" oder "König Drosselbart".

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.579.951. SS seit April 1933, Musikreferent der SS-Gruppe Ost (Berlin); Hauptbannführer der HJ, 1934 im Stab der RJF, hier Reichsinspekteur der Musik-, Fanfaren- und Spielmannszüge und - Stand 1939 - mit Entgelt von 500 RM; 1940 Musikberater beim Reichsstatthalter, Reichsgau Wartheland.

1930

Erntetanz: Abends unterm Weizenkranz ist im Wirtshaus Erntetanz (T: Oskar Freund). Auch in der Schuloper "Wenn wir groß sein werden" und in "Lied über Deutschland" (^{5}1941) [EB, dann V].

In:

RJF, Liederblatt der HJ 3 (1935; *T onA)*; RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941; *T onA)*; RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941; *T onA)*.

1933

Es dröhnen (die) Trommeln durch das Land, die Trommeln der HJ (T: B. von Schirach). HJ-Kampflied (1933). Aus: "Lieder der jungen Generation" (1934) [B&B].

Die gelegentlich falsche Urheberangabe Borgmann erklärt sich daraus, daß dieser den Film "Hitlerjunge Quex" vertonte und denr Titel von Blumensaat verwendete.

Textprobe (2. Strophe):

"Wir glauben fest an unser Los.
Heil, Adolf Hitler, dir!
Und gibt man uns den Todesstoß,
wir machen dennoch Deutschland
groß,
wir Kameraden, wir!
HJ, HJ, HJ marschiert!"

In:

Heil Hitler! (1933; nur T, *Melodie onA*); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934; *Melodie onA)*; Lieder der nationalen Erhebung (1934); Deutschland über alles! 2 (1934); HJ singt (1934); Volk singt (1934); Uns

geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Singendes Volk 30 (1935); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936).

Uns sind Altar die Stufen der Feldherrenhalle (T: B. von Schirach, E. W. Möller, Traugott Wittmann, Franz Köppe). Kantate zum Jahrestag der Ermordung des Hitlerjungen Herbert Norkus am 24/I/33 (RS Berlin, *20/I/34; DtldS, *24/I/34).

Tondokument im DRA: 52.12561.

Mailied: Unser die Sonne, unser die Erde (T: Alfred Thieme). Bekenntnislied (1933; RS München, *30/I/35)) [B&B].

Textprobe (3. Strophe):

"Wollen uns regen, wollen uns mühen,
wollen singen das hämmernde Lied!
Fühlen wir doch das Leben blühen,
wenn das Eisen im Feuer glüht,
wenn das Eisen im Feuer glüht".

In:
RJF, Jugendsingen der HJ in Schlesien (1934); Die Feier der jungen Front 1 (1935); Wir schreiten über die Straßen 2 (1935; *onA*); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); RJF, Liederblatt der HJ 57 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 57 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Das Bannorchester (1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 2 (27. April 1939); Singkamerad, Anhang München (1939); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Kernlieder der NSDAP (1942/43); Lieder zum Führerdienst (1944).

1934

Lieder am Feuer zu singen, für Gesang, 2 Geigen, Cello und Klavier, zusammengestellt und bearbeitet. Liederheft zu Walther Jansen, "Am Sonnwendfeuer" (1934) [EB].

Inhalt:

1. Nun kommen wir gegangen. - 2. Gläser: Flamme empor. - 3. Chr. Praetorius: Flamme empor, leuchte uns. - 4. (Altes Ansingelied am Johannisabend) Veile, Rose, Blümelein. - 5. Spitta: (Feuerspruch) Daß die Glocken wieder schallen. - 6. **Feuerspruch**. - 7. (Sommertagslied) Trari, trara, der Sommertag ist da.

Feuerspruch: Ja ich weiß, woher ich stamme (T: F. Nietzsche).

In:
RJF, Jugendsingen der HJ in Schlesien (1934).

Lieder für Frühling und Ostern, für Gesang, 2 Geigen, Cello und Klavier gesammelt und bearbeitet. Liederheft zu "Osterfeuer soll lohen" von F. Broghammer (1934) [EB].

Inhalt:

1. (Osterlied) Ostern, Ostern, Frühlingsweben. - 2. **Morgenlied**. - 3. (Alter Ostergesang) Es gingen drei heilige Frauen. - 4. Der Winter ist vergangen, ich seh des Maien Schein. - 5. Nun will der Lenz uns grüßen. - 6. So treiben wir den Winter aus. - 7. Es tönen die Lieder.

Morgenlied: Durch die morgenroten Scheiben (T. W. Flex).

In:
RJF, Jugendsingen der HJ in Schlesien (1934); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Lieder von Bauer und Dorf, für Gesang, 2 Geigen, Cello und Klavier, zusammengestellt und bearbeitet. Liederheft zu Lothar Wichmann, "Unsere Heimat, das Dorf" (1934) [EB].

Inhalt:

1. Im Märzen der Bauer. - 2. J. A. P. Schulz: Wir pflügen und wir streuen. - 3. (Dengelspruch I) Hammer schlag die Schneide. - 4. (Dengelspruch II) Hübsch im Takt mein Hammer lauf. - 5. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 6. (Schäferlied) Schäfer sag, wo tust du weiden. - 7. J. Brahms: (Der Schmied) Ich hör meinen Schatz.

Lieder um den Erntekranz, für Gesang, 2 Geigen, Cello und Klavier, gesammelt und bearbeitet. Liederheft zu Erich Bockemühl, "Erntedank" (1934) [EB].

Inhalt:

1. J. A. P. Schulz: (Erntelied) Wir bringen mit Gesang und Tanz. - 2. J. F. Reichardt: Bunt sind schon die Wälder. - 3. (Heimgang vom Ährenlesen) Woll'n heimgehn, der Korb ist voll. - 4. (Schnitterlied) Wenn die Sense klingt. - 5. **Erntetanz**: Abends unterm Weizenkranz.

Lieder für die Mutter, für Gesang, 2 Geigen, Cello und Klavier, gesammelt und bearbeitet. Liederheft zu Erich Bockemühl, "Muttertag" (1934) [EB].

Inhalt:

1. (Marias Meerfahrt) Unsre liebe Frau, die wollt. - 2. (Ich wüßt, was ich tät) Ach wär ich ein Vöglein. - 3. J. Gersbach: (Muttertreue) Ein getreues Herz zu wissen. - 4. (Die Mutter) Ick hebbe se nich up de Scholen gebracht. - 5. F. Schubert: (Wiegenlied) Schlafe, holder süßer Knabe. - 6. Weber: (Mutterliebe) Schlaf, Herzenssöhnchen, mein Liebling bist du.

Lieder von Werk und Arbeit, für Gesang, 2 Geigen, Cello und Klavier, gesammelt und bearbeitet. Liederheft zu Erich Scharff, "Arbeit schlingt das Bruderband" (1934) [EB].

Inhalt:

1. **Mailied**: Unser die Sonne (T: A. Thieme). - 2. **Arbeitslied**: Dröhnend fallen die Hämmer (T: H. Lersch). - 3. **Fabrikgang**: Es stampft im Takt (T: L. Lessen). - 4. **Jungarbeiterlied**: Immer stehen wir zusammen (T: Max Barthel). - 5. **Tanz um den Maibaum**: Wir tanzen im Maien.

Lieder von Fahne und Kampf, für Gesang, 2 Geigen, Cello und Klavier gesammelt und bearbeitet. Liederheft zu Felix Albrecht, "Deutschlands große Führer" (1934) [EB].

Inhalt:

1. Herbei, herbei zum Kampfe - 2. Über die Felder Soldaten ziehn. - 3. **Fahnenlied**: Unter der Fahne schreiten wir. - 4. **Spruch**: Es kann nicht jeder Feldherr sein (T: B. von Schirach). - 5. **Es dröhnen Trommeln durch das Land**.

Fahnenlied: Unter der Fahne schreiten wir, unter der Fahne streiten wir (T: Max Barthel). Aus: "Lieder jungen Generation" (1934), auch im Liederblatt zur Kundgebung auf dem RPT Nürnberg 1935 (u. a. September

1938 auf dem Sternmarsch der HJ zum RPT Nürnberg).

Tondokument - vom September 1938 - im DRA: 1820113-30.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Unter der Fahne werben wir,
unter der Fahne sterben wir,
unter der Fahne sausendem Schein
jagen wir stolz zur Unsterblichkeit ein.
In Reihen zu Dreien marschieren wir,
voran unser leuchtendes Siegespanier.
Hebt hoch unsre Fahne,
die Fahne hebt hoch! hoch!"

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Unsere Fahne flattert uns voran! (1934); Die Feier der jungen Front 1 (1935); Singendes Volk 32 (1935); Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936); RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Lieder zur Toten-Gedenkfeier, für Gesang, 2 Geigen, Cello und Klavier, gesammelt und bearbeitet. Liederheft zu L. Streckenbach, "Der Tod ist nicht das Ende" (1934) [EB].

Inhalt:

1. (Der flandrische Totentanz) Der Tod reit auf einem kohlschwarzen Rappen. - 2. Es ist ein Schnitter, heißt der Tod. - 3. Kein schönrer Tod ist in der Welt. - 4. Der grimmig Tod mit seinem Pfeil. - 5. J. W. Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. - 6. (Der schwere Traum) Ich hab die Nacht geträumet.

Lieder der jungen Generation. 1. Folge (1934), für Gesang mit Klavier und Kanons [B&B].

Inhalt:

1. **Fahnenlied**: Unter der Fahne schreiten wir. - 2. **Lied der HJ**. - 3. **Werksoldatenlied**. - 4. **Jungarbeiterlied**. - 5. **Arbeitslied**. - 6. **Mailied**: Unser die Sonne, unser die Erde. - 7. **Spruch**. - 8. **Morgenlied im Mai**: Durch die morgenroten Scheiben. - 9. **Fabrikgang**: Es stampft im Takt (T: L. Lessen). - 10. **Feuerspruch**: Ja, ich weiß, woher ich stamme.

Lied der HJ: Es dröhnen Trommeln durch das Land (T: B. von Schirach). Aus: "Lieder der jungen Generation".

In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934).

Werksoldatenlied: Die dunkle Nacht ist nun vorbei, und herrlich beginnt es zu tagen (T: Werner Psaar). Aus: "Lieder der jungen Generation". Variante: "braunen Scharen, braun wie (...), braune Soldaten".

Textprobe (2. und 3. Strophe, diese mit Refrain):

"Ein Leuchten überstrahlt das Land,
auf dem einst lagen Ketten.
Der starke Führer hat uns gesandt,
die Heimat, die Heimat zu retten.

Durch unsern Kampf wird neu erstehn,
was brach lag und öde seit Jahren,
dann siegreich die deutschen Fahnen wehn
über Hitlers grauen Scharen.
Grau wie die Erde ist unser Kleid,
graue Soldaten in schwerer Zeit

In:
Morgen marschieren wir (1939); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T, *onA*).Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Landser-Lieder (1942).

Jungarbeiterlied: Immer stehen wir zusammen (T: M. Barthel). Aus: "Lieder der jungen Generation".
In:
RJF, Jugendsingen der HJ in Schlesien (1934).

Arbeitslied: Dröhnend fallen die Hämmer (T: H. Lersch). Aus: "Lieder der jungen Generation".

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Riemen knarren und knirschen,
uns ist das Werk zu schwer,
kurze Kommandoworte
fliegen dahin und daher.

Das ist ein starkes Singen!
Mächtig voll Kraft ohne End!
Das ist Musik für jeden,
der unsre Arbeit kennt!"

In:
RJF, Jugendsingen der HJ in Schlesien (1934); Die Feier der jungen Front 1 (1935); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936).

Spruch: Es kann nicht jeder Feldherr sein (T: B. von Schirach). Kanon zu 3 Stimmen. Aus: "Lieder der jungen Generation".
In:
Singkamerad ([8]1937).

Heute bläst der Wanderwind, laß die Sorgen fahren (T: Max Barthel).

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

Wenn der Weg in Nacht vergeht,
schläft die liebe Erde.
Doch der frühe Morgen steht
auf mit Lichtgebärde.
Gleichen Schritt, gleicher Tritt,
vorwärts, vorwärts schreitet!
Sonne wandert fröhlich mit,
Freude uns bereitet.
Trallalala, trallalala, trallalalalalala.

Der Text macht deutlich, daß nicht Wandern gemeint ist, sondern Marschieren.

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Wir wandern und singen! (1937).

Musik zur Hörfolge **Jugend ist Revolution** von Hermann Roth (DtldS, 4/II/34).
Musik zum Hörbild **Der Kampf des politischen Leiters der NSDAP** von Werner Plücker (DtldS, *22/II/34, Stunde der Nation).
Musik zur chorischen Hörfolge **Und die Fahne ist mehr als der Tod** (T: B. von Schirach, E. W. Möller, Franz Köppe) (DtldS, *25/II/34).
4. März 1934:

Beim Generalappell der NSKG in der Deutschlandhalle zu Berlin mit Rede Rosenbergs erklingt ein neues Werk Blumensaats in vier Sätzen für Gesang, Wechselrede, Sprechchor und Orch, das auf Worte Adolf Hitlers aufgebaut ist.

Fahne der Jugend - Fahne des Sieges! Chorische Hörfolge (DtldS, 13/VI/34).
Flamme empor! Feierstunde der Jugend zur Sonnenwende (DtldS, *22/VI/34).
Junge Gefolgschaft (T: Hermann Roth). Chorisches Spiel der HJ, gemeinsam mit H. Majewski, H. Spitta und R. Stapelberg (DtldS, 27/VI/34).
Musik zu **Glaube und Not der Deutschen**, Hörszenen von E. W. Möller (DtldS, 16/XII/34, in der Schulrundfunk-Reihe "Volk und Staat").

1935

Die Verpflichtung (T: E. W. Möller). Kantate für Sprecher, Sprechchor, Chor, Bläser und Schlagzeug (Marienburg, 24/I/35, zur Jungbann-Fahnenweihe der HJ, zeitgleich RS Königsberg; Rundfunkspielschar Berlin mit MK der Danziger Schutzpolizei, Dgt. selbst).

Tondokument im DRA: C 243.

Die Sätze:
1. Einleitung: Fanfaren. - 2. Sprecher und Sprechchor: Die Fahne steht. - 3. Zwischspiel: Fanfaren. - 4. Sprechchor: Hier steht die Jugend. - 5. Erste Verkündigung (Sprecher): Wir sahen einen Gott. - 6. Sprechchor: Wir glauben an den Gott. - 7. Zwischenspiel: Fanfaren. - 8. Sprechchor: Hier steht die Jugend. - 9. Zweite Verkündigung (Sprecher): Wir sah'n das Land. - 10. Sprecher und Sprechchor: Wir glauben an das Land. - 11. Zwischenspiel: Fanfaren. - 12. Sprechchor: Hier steht die Jugend. - 13. Dritte Verkündigung (Sprecher): Wir sah'n die Häupter. - 14. Sprechchor: Wir glauben an das Volk. - 15. Chor: Die Fahne steht.

Nach der Kantate folgte die Rede des stellv. Reichsjugendführers Hermann Lauterbacher, zum Schluß der Chor "Wir Jungen tragen die Fahne" mit Fahnenmarsch.

Fanfarenmusik I aus "Die Verpflichtung".

Tondokument - vom 24/I/35 - im DRA: 1570018-14.

Fanfarenmusik II aus "Die Verpflichtung".

Tondokument - vom 24/I/35 - im DRA: 1570018-15.

Wir Jungen tragen die Fahne zum Sturme der Jugend voran (T: E. W. Möller) (1934). Fahnenlied aus "Die Verpflichtung" (1935). Bläsersatz in: "Die Bläserkameradschaft" (1940) [ZVNSDAP].

Tondokument - vom 24/I/35 - im DRA: 1570019-11 *(Die Aufnahme*

ist unvollständig).

Ausführende: HJ-Rundfunkspielschar Berlin mit MK der Danziger Schutzpolizei, Dgt. selbst.

Textprobe (2. Strophe):

"Die Fahne ist unser Glaube
an Gott und Volk und Land.
Wer sie rauben will, der raube
uns eher Leben und Hand.
Für die Fahnen wollen wir sorgen
wie für unsere Mutter gut;
denn die Fahne ist unser Morgen
und die Ehre und der Mut".

In:
Singendes Volk 32 (1935); RJF, Liederblatt der HJ 27 (1936); Lieder für die Landjugend 1 (1936); Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936).Wir werden weitermarschieren (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lieder vom Führerthing (1938);Singkamerad, Anhang München (1939); Das Bannorchester (1939); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Die Fahne der Gemeinschaft 3 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 574/575 (1942); RJF, Liederblatt Hitlerjugend (1943); Das Orgelbuch (1943).

Marschmusik Nr. 1, für Flöten, kleine Trommeln, Fanfaren in Es und Rührtrommeln.

In:
RJF, Musikblätter der HJ 5 (1935).

Weinheimer Sommerlied: Die roten Fahnen brennen im Wind (T: Walter Jansen). Bekenntnislied (1935) [V].

Textprobe (3. Strophe):

"Unsre Fahrt ist nie zu Ende gebracht;
sie geht bis ans Ende der Welt.
Wir wissen den Tag
und wir kennen die Nacht
und wir kommen nie mehr zurück".

In:
Singendes Volk 32 (1935); Lieder für die Landjugend 1 (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Volksliedsingen im Schulfunk 16 (10. November 1938); Morgen marschieren wir (1939); Lied über Deutschland 3 (1940).

Abendlied: Die letzten Speere schwirren (eigener T) (Juli 1935), gewidmet der Heidelberger Singschule.

Textprobe (1. Strophe):

"Wir holen die Fahne nieder,
sie geht mit uns zur Ruh'
und morgen weht sie wieder
neuen Kämpfen zu".

In:
Singendes Volk 32 (1935); Wir wandern und singen! (1937); Unsere Lieder 3 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938, "Worte von Walter Jansen"); Volksliedsingen im Schulfunk 4 (20. Mai 1937; "Text: Walter Jansen"), 24 (Februar 1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Musik zum Thingspiel **Der Weg ins Reich** von Kurt Heynicke (Reichsfestspiele Heidelberg, 20/VII/35).

Kommentar des Dichters:

"Die aufgeführte Fassung von >Der Weg ins Reich< wurde in engster kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit Lothar Müthel aus einer vorliegenden umfangreicheren Fassung für die Aufführung bearbeitet, und zwar angesichts und nach Kenntnis des Thingplatzes. Es bleibt die Frage offen, ob für jeden Thingplatz ein besonderes Spiel geschrieben werden soll.

(...) Auch der Musik wird im Thingspiel eine besondere Bedeutung zukommen. Der >Weg ins Reich< enthält zwei Lieder, die jedesmal einer >Bewegung< unterlegt (einem Auf- und Abmarsch), aus dem Wort die Steigerung ins Musikalische fortsetzen. Hier erscheint es mir sehr wichtig zu sagen, daß solche Lieder vom Thingplatz her ins Volk wachsen können, und es ist nicht ohne Bedeutung, wenn hier angeführt wird, daß eines der Lieder (Die Arbeit braucht Soldaten; Georg Blumensaat ist der Komponist der Musik) schon vom Heidelberger Arbeitsdienst auf seinen Märschen gesungen wird. - Ich glaube also, daß es viel wichtiger ist, statt symphonischer Untermalungen und musikalischer Zwischenspiele die Musik so zu gestalten, daß sie wie ein Volkslied oder Marschgesang im Ohr haften bleibt. (...)" (Kurt Heynicke: Erfahrung und Meinung. Sachliches zur Thingspielfrage. "Der neue Weg" LXIV/12, 15/VIII/35. S. 350).

23. Juli 1935, *Bericht I:*

"(...) Georg Blumensaats Musik hatte ihre stärksten Wirkungen am Anfang. Hier war sie einfach, wuchtig und deshalb wahrhaft eindringlich.

(...) Doch was vermögen Worte dieser eiligen Andeutung, wo Hunderttausende unter ewigem Sternenhimmel erschauern, vom tiefsten Erleben eigenen Völkerschicksals gepackt?!" (Friedrich Baser in: "Nationale Schlesische Tageszeitung", Breslau, 23/VII/35).

September 1935, *Bericht II:*

"(...) für welches zum erstenmale die neue Thingstätte auf dem Heiligenberge den prachtvollen Schauplatz bot. Hier handelte es sich nicht um eine stilvolle Umrahmung von Kunstwerken verschiedener Zeiten und Eigenart, sondern um feierliches Hervorheben einer symbolischen Kulthandlung aus dem Erleben des deutschen Volkes durch Ton und Rhythmus. Eindringliche Fanfarenmotive, charakteristische Trommelwirbel, wuchtige Sprechchöre überwiegen. Wenige Gelegenheiten zum Malen dramatischer Vorgänge werden vom Komponisten entsprechend verwertet und zuletzt weiß er eine volkstümlich gehaltene ernste Weise anzustimmen, welche feierlich und weihevoll das Kultspiel abschließt" (Otto Seelig in: "ZfM" CII/9, September 1935. S. 1028).

Die Arbeit braucht Soldaten, Soldaten neuer Zeit (T: K. Heynicke). Lied aus "Der Weg ins Reich" (1935).

Textprobe (5. Strophe):

"Wir sind die Wegbereiter
und das ist unser Stand,
des Friedens frohe Streiter
für's deutsche Vaterland".

In:
Singendes Volk 32 (1935).

Feuerlied: Licht und Flamme unsrer Ehre, Feuerzeichen der Altäre (T: K. Heynicke). Lied aus "Der Weg ins Reich" (1935).

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Segne, Flamme, unsere Taten,
laß sie alle recht geraten,
gib den Feinden keinen Raum.
hüte unsern deutschen Traum.

Volk und Land bewahr in Frieden,
doch gib uns auch Kraft hienieden
Einigkeit der Welt zu zeigen.
Also, Flamme. sollst du steigen".

In:
Singendes Volk 32 (1935).

Musik zum Hörspiel **Die Bauern wollten Freie sein** von Otto von Vacano (DtldS, 21/VIII/35).

Bekenntnis der Jugend (T: Wolfram Brockmeier). Chorischer Hymnus (Nürnberg, *September 1935, zum RPT). Titel auch "Deutsches Bekenntnis".

Die Verpflichtung. Deutsche Morgenfeier der HJ (Erfurt, *3/XI/35, bei den Reichsmusiktagen der HJ, zugleich RSdg).

Es handelte sich um die Neufassung der gleichnamigen Kantate.

Die Briefe der Gefallenen (T: E. W. Möller). Kantate (UA: Berlin, *10/XI/35, zur Langemarck-Feier der HJ, Volksbühne am Horst-Wessel-Platz). Auftrag der RJF.

Tondokument (Chor der Mütter; Der zweite Brief; Der fünfte Brief; Chor der Engel: "Ruhet, ihr Knaben von Langemarck") im DRA: C 1974.

Diese Aufführung ging einer Gedenkrede des Reichsjugendführers Baldur von Schirach voraus: er bestritt die Sinnlosigkeit des Todes von Langemarck und verklärte das Opfer zur "sakralen Handlung".

Textprobe:

"Ruhet, ihr Knaben von Langemarck,
und wartet den Frühling ab,
die treibende Erde sprengt euern Sarg
und der warme Wind euer Grab".

Instrumentalsätze: u. a. Mit lautem Jubel bringen wir.

In:
RJF, Musikblätter der HJ 6/7 (1935); Das Bannorchester (1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).

1936

Nürnberger Fahnenmarsch (Unter der Fahne schreiten wir), für Militärmusik [V].

Schweriner Fahnenmarsch (Ein junges Volk steht auf), für Militärmusik [V].

Hymne (Deutschland, heiliges Wort), für Militärmusik [V].

Lied über Deutschland. 38 Kampf- und Feierlieder in Klaviersätzen von G. Benoit, G. Blumensaat, C. Bresgen, M. Drischner, W. Felix, Fritz Metzger, H. Müntzel, H. Napiersky und H. Spitta (1936) [V].

Feierstunde zur Hochzeit (T: Herybert Menzel). Umrahmung einer Trauung im Kameradenkreis für einstimm. Chor, Flöte, Oboe und Streicher mit Schlußlied "Deutschland, heiliges Wort" (T: E. W. Möller). Hgb. vom Kulturamt der RJF als Nr. 3 der Reihe "Feierliche Musik" (1936) [K].
Die Sätze:
1. Anruf (für Instrumente). - 2. Lied vom Leben (geteilter Chor): Wo immer das Leben erglommen. Danach Sprechtexte. - 3. Von der Gemeinschaft (einstimmiger Chor): Alle stehen wir verbunden. Dann Texte für Sprechchor und Sprecher. - 4. Hymne (für Solosänger und Chor): Deutschland, heiliges Wort. - 5. Ritornell (für Instrumente).

Textprobe (Sprechertext nach Nr. 3):

"Wir sind das Volk der große Heldensage,
das Buch der Treue ist der Deutschen Buch.
Nun schreiben wir Geschichte unsrer Tage,
die überweht das heilge Fahnentuch.

Wir sind das Volk, das in den Morgen schreitet,
wir sind das Volk der großen Wiederkehr,
der Eine kam, der uns zum Siege leitet,
in seiner Faust das Zeichen unsrer Ehr.

Laßt uns in hoher Stunde Großes denken.,
hört Gott und Deutschland in der Saiten Spiel.
Dem Führer schwören wir, er wird uns lenken,
er gibt uns allen, Mann wie Weib, das Ziel".

Kleine Morgenmusik: Wach auf, meins Herzens Schöne. Bearbeitet von G. Blumensaat nach dem "Kleynen feinen Almanach" II, 1778, J. F. Reichardt (1778).
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 1 (o. Dat., April 1936).

Fahrtmusik mit dem Lied "Auf, auf zum fröhlichen Jagen". Für 2 Melodieinstrumente, Laute und Singstimme: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 3 (30. April 1936).

Fahrtmusik nach dem Lied "Auf, du junger Wandersmann" für 2 Violinen und 2 Blockflöten.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 8/9 (16. Juli 1936).

Knab: **Wann wir schreiten**. Für Holzbläser, Violine, Viola und Violoncello:

G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 4 (14. Mai 1936).
Wo immer das Leben erglommen, da will es als Flamme stehn (T: H. Menzel). Lied zur Wintersonnenwende, aus: "Feierstunde zur Hochzeit" (1936).

Textprobe (3. Strophe):

"Die Flamme leuchtet und kündet:
so soll unser Leben sein!
Im Ewigen wards entzündet,
ins Ewige wanderts hinein".

In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Wenn wir unter Fahnen stehen (1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); RJF, Liederblatt der HJ 65 (1939); SS-Liederbuch ([9]1941); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 2 (1942); Das Orgelbuch (1943).
Kremser: **Die Ostlandfahrer**. Für 2 Bläser, 2 Violinen und Cello: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 5 (28. Mai 1936).
Alle stehen wir verbunden unter unsrer Fahne Schein (T: H. Menzel). Fahnenlied, aus: "Feierstunde zur Hochzeit" (1936).

Tondokument - vom 14/VII/38 - im DRA: 1820113-18.

Diese Aufnahme ist ein Ausschnitt aus der Sendung "Arbeitsmaid und Lagerführerin. Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend".

Textprobe (2. Strophe):

"Alle stehen wir verpflichtet
Gott, dem Führer und dem Blut.
Fest im Glauben aufgerichtet,
froh im Werk, das jeder tut".

In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 3 (1937), 37-38 (1941), 43-49, 50-54 (1942), 57 (1944); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 3 (1938); Wenn wir unter Fahnen stehen (1938); Heute wollen wir ein Liedlein singen, Ergänzungsblatt 3 (1941); DAF, Singendes Volk 9 (April 1942); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 3 (1942); Ein Menschlein ward geboren! (1942); Das Orgelbuch (1943).
Deutschland, heiliges Wort, du voll Unendlichkeit! (T: E. W. Möller). Bekenntnislied (1936). Aus: "Feierstunde zur Hochzeit" [K].

Tondokument - vom 14/II/37, 19/XI/37, 21/XII/37 und September 1938 - im DRA: 1890832-15, 1870641-07, 1820112-04, 1820113-33.

Ausführende: 1) Singschar der HJ Eschweiler mit Kölner Berufsmusikern, Dgt. Richard Kistemann; 2) HJ-Rundfunkspielschar Berlin, Dgt. G. Nowottny.

Eine weitere Vertonung des Textes, die den Freiburger RAD-

Unterfeldmeister Hanselmann zum Autor hat., wird in der Presse erwähnt
Textprobe:

(...)
Über die Zeiten fort
seist du gebenedeit!
Heilig sind deine Seen,
heilig dein Wald
und der Kranz deiner stillen Höhn
bis an das grüne Meer".

In:
Lieder für die Landjugend 2 (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 14-15 (1937), 43-49 (1942), 57 (1944); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Volksliedsingen RS Berlin 1 (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 3 (13. Mai 1937), 21 (1939); Unsere Lieder 2 (1937); Lieder vom Führerthing (1938); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938), 21 (1939); Auf großer Fahrt (1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Das völkische Lied (1939); Morgen marschieren wir (1939); Stimmt an! I (1939); Die Fahne der Gemeinschaft 2 (1939); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940); Musikbuch A, B (1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Frisch gesungen, Musikbuch A (^{29}1941); Liederblätter, LGKdo Westfrankreich 4 (1942); Hellau! (1942); DAF, Singendes Volk 9 (April 1942), 15/16 (1943); Kernlieder der NSDAP (1942/43); RJF, Liederblatt Hitlerjugend (1943); Das Orgelbuch (1943).

Heilig ist unsere Arbeit und groß! (T: W. Brockmeier). Chorlied (u. a. Braunschweig, *30/X/36, zur Eröffnung der Musiktage der HJ).

Es kamen drei Schneider wohl an den Rhein. Volkslied. Für Singstimme mit Instrumenten: G. Blumensaat.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 55 (1937).

Regiment sein Straßen zieht. Für 2 Flöten, auch Trommelflöten, und 3 Streicher: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 2 (16. April 1936), 11 (1. September 1938).

Baumann: **Wo wir stehen, steht die Treue**. Bekenntnislied. Für Militärmusik: G. Blumensaat (1936) [V].

Baumann: **Hohe Nacht der klaren Sterne**. Satz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (17. Dezember 1936).

O Tannenbaum, du trägst ein grünen Zweig. Für Flöte und Streicher: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (17. Dezember 1936).

Stephan war ein Knecht im Stall - halt dich wohl, Fohlen mein. Weihnachtslied aus Schweden. Satz: G. Blumensaat.

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (17. Dezember 1936).

1937

Der RAD-GauMZ 26, Dgt. Blumensaat, nimmt dessen Bearbeitung von H. Napierskys Kampflied "Es dröhnet der Marsch der Kolonne" für den Funk auf.

Tondokument im DRA: 1870637-28.

Der Preußenkönig. Für Klavier mit Flöte: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 21 (14. Januar 1937); 26 (30. März 1939).

Die Bläserkameradschaft. Gebrauchsmusiken für kleine Bläserbesetzung. Zwei Folgen, je mit den Teilen: Fest- und Feiermusiken, Liedsätze, Tanzmusiken [V].

Feierliche Liedsätze, für Blasmusik [V].
1. Lobet der Berge leuchtende Firne (T: Th. Scheller). - 2. Wer zur Fahne rennt (T: H. Baumann). - 3. Wir treten ohne Gewehre an (T: H. Baumann).

Heilig ist unsere Arbeit und groß (T: W. Brockmeier, H. Baumann).
HJ-Feier, zus. mit H. Spitta und S. Reda (Bochum, Februar 1937).
11. Februar 1937, *Bericht:*

"(...) Vom Geist und Leben der jungen Generation kündete eine Feiergestaltung der Hitlerjugend des Standortes Groß-Bochum. Sie war in Form eines musikalischen Bekenntnisses gekleidet. Die Komposition, welche Blumensaat, Spitta und Reda der hiesigen HJ in Anerkennung ihrer kulturellen Aufbauarbeit zur Uraufführung überließen, ist in Fanfaren- und Orchestermusik von schlichter kontrapunktischer Bewegung der melodischen Stimme sowie in liedmäßigen chorischen Sätzen kraftvoll-kämpferisch gehalten. Orgelimprovisationen von Reda und Sprechtexte von Brockmeier und Baumann sorgen für Vertiefung dieser jugendlichen Gestaltung. Die Aufführung vollzogen 350 Jungen und Mädel, jugendliche Fanfarenbläser und Orchestermusiker, ein Organist und ein Einzelsprecher unter der straffen Leitung des Kulturreferenten der Groß-Bochumer HJ Heimann. Es war eine geschulte Gesamtleistung" (Max Voigt in "Kölnische Zeitung" Nr. 75, Morgenblatt, 11/II/37).

Es wollt ein Reiter jagen. Volkslied. Satz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 24 (25. Februar 1937).

Götz: **Heia Safari**! Satz als Marsch für Streicher und Flöten: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 24 (25. Februar 1937).

Abr in fahr. Volkslied aus Kärnten. Für Waldhorn oder Trompete und Streicher: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 2 (18. März 1937).

Hermann: **So feiern wir den heiligen Mai**. Für Instrumente: G. Blumensaat.

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 1/2 (22. April 1937).
Baumann: **Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit**. Für Klavier mit Trompete oder Fanfare: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 4 (20. Mai 1937).
Volksliedsingen im Schulfunk der deutschen Sender, Blatt 4 (20. Mai 1937). Zusammenstellung und Bearbeitung: G. Blumensaat.
Tanz' rüber, tanz' nüber. Schlesisches Volkslied. Für Klavier: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 11 (26. August 1937).
Wenn die Bettelleute tanzen. Schles. Volkslied. Satz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 11 (26. August 1937).
Moder Vitsch. Volkslied aus Niedersachsen. Satz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 11 (26. August 1937).
Schulten: **Es steht ein goldnes Garbenfeld**. Satz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 13 (23. September 1937).
Forster: **Nun schürz dich, Gretlein**. Satz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 13 (23. September 1937).
Danz, danz, Lisebeth. Volkslied. Satz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 13 (23. September 1937).
Gott gnad' dem großmächtigen Kaiser frumme. Landsknechtslied. Satz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 16 (4. November 1937).
Es geht wohl zu der Sommerzeit. *Kriegslied*. Instrumentalsatz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 16 (4. November 1937).
Der Reif und auch der kalte Schnee. Landsknechtslied. Instrumentalsatz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 16 (4. November 1937).
13. November 1937:

Zu den Reichsmusiktagen der HJ in Stuttgart leitet Blumensaat den RAD-GauMZ 26 mit festlicher Blasmusik: 1. L. Spies: Fanfarenmusik von den Heidelberger Festspielen. - 2. Paul Winter: Olympia-Fanfare und andere Fanfarenmusik von der Olympiade. - 3. A. von Beckerath: Musik über das Lied "Ich habe Lust im weiten Feld". - 4. Ländliche Festmusik und Folge von deutschen Tanzmusiken. - 5. H. J. Sobanski: Intrada zum "Frankenburger Würfelspiel". - 6. Marschmusiken und Fanfarenmärsche von Blumensaat, E. Stahmer und B. Wächter.

Es dröhnet der Marsch der Kolonne. Marsch mit dem Lied von H. Napiersky, für Blasmusik [V].

Tondokument - von 1937 - im DRA: 1870637-28.

Ausführende: RAD-GauMZ 26 Württemberg-Hohenzollern, Stuttgart, Dgt. Otto Wendt.

Tag der Arbeit. Liedsätze: G. Blumensaat.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 57 (1937).

Baumann: **Hohe Nacht der klaren Sterne**. Jullied. Für zwei Singstimmen und ein Melodieinstrument: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 18 (2. Dezember 1937); RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 13 (1940).

Musik zur Morgenfeier **Nicht Kraft allein, der Glaube zwingt die Tat** (T: Heinz Schwitzke), mit Ansprache von E. W. Möller (1937).

Blumensaat verwendet u. a. hier eigene Lieder und solche von Fritz Sotke und H. Spitta zur Auflockerung der Texte von Schwitzke. Die Morgenfeier ist in Wort und Musik abgedruckt in "Schulrundfunk", Jahrgang 1937/38, 2. Sonderheft, S. 8-16.

Musik zur Morgenfeier **Denn Arbeit ist ein fromm Beginnen** (Texte: W. Brockmeier, F. Sotke u. a.), mit Ansprache von Stadtschulrat Dr. Hans Meinshausen zum Schulbeginn (1937).

Steh'n wir auch erst im Morgengrauen, so wissen wir: der Tag bricht an (T: W. Brockmeier). Fahnenlied, einstimmiger Chor aus "Denn Arbeit ist ein fromm Beginnen".

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Dann flammt die Fahne in dem blauen,
dem weiten Himmel uns voran.
Wenn wir auch heut noch warten,
bald hebt sich unsre Zeit.
Schon rauschen die Standarten:
Ihr Jungen seid bereit".

In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938).

Wir stehen im Rhythmus dieser Zeit, in Stahl und Eisen, Werkersleut (T: F. Sotke), einstimmiger Chor aus "Denn Arbeit ist ein fromm Beginnen".

Musik zu **Vom Willen der jungen Gefolgschaft**: "Nichts was groß ist auf dieser Welt, ist den Menschen geschenkt worden" von M. Jank (DtldS, 11/IV/37).

Ausmarsch für Fanfaren in Es und Landsknechtstrommeln.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 4 (20. Mai 1937).

Immer mit der Ruhe, immer mit der Ruhe! Junge Pferde kosten Geld. Kanon zu 3 Stimmen.

In:
Der Kilometerstein ([5]1937); RJF, Liederblatt der HJ 60 (1937); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941).

Wenn die Hämmer wieder klingen, wenn Motoren und Maschinen (T: F. Sotke). Lied zum Tag der Arbeit für 3 gleiche Stimmen.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 1/2 (22. April 1937); Unsere Lieder ([7]1938); Der junge Chor 2 (1940).

Unterm Machandelbaum, da ist ein Platz. Susela, dusela, da sitzt mein Schatz (T: E. von Wildenbruch). Liebeslied.
In:
Fahne der Kameradschaft (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Lied über Deutschland ([5]1941; eigener Satz, 2stimmig).

Mit Pfeifen und Trommeln. Musik für Spielmannszüge, 1. Heft. Hgb [VB].

Lied über Deutschland. Gesammelt von G. Blumensaat (1937; wesentl. erweiterte [5]1941). Dazu Klavierausgabe. Heft 1: Kampf- und Feierlieder, Heft 2: Liebeslieder, Heft 3: Soldatenlieder [V].

Vorwort des Herausgebers (Dezember 1936):

"Lieber Kamerad! Dieses Buch gehört dir! In ihm ist zusammengetragen, was Generationen vor dir gesungen; in ihm schwingt der Liedrhythmus, an dem sich unsere Väter in den Schützengräben des Großen Krieges aufgerichtet haben, und du erkennst in ihm auch den Rhythmus deiner eigenen Kameradschaft wieder. Sie hat das Erbe anzutreten, zu verwalten und nach eigenen Gesetzen weiterzuführen.

Das verpflichtet!

Es legt dir die Pflicht auf, Ehrfurcht zu haben vor den schöpferischen Kräften in unserem Volke und mit Stolz zu erkennen, welcher Reichtum dir gegeben ist.

Bringe daher diese Lieder in dir selber zum Klingen; das heißt: singe mit deinem Herzen, dann werden sie auch bei andern zünden und auch du wirst dadurch ein Träger des Kulturwillens der jungen Nation!"

Inhalt ([1]1937):

Von der Fahne

1. Blumensaat: **Unter der Fahne schreiten wir**. - 2. Rolf Müller: Wer unser Banner vergißt. - 3. Baumann: Wer zur Fahne rennt. - 4. E. M. Henning: In unsern Fahnen lodert Gott. - 5. Blumensaat: **Wir Jungen tragen die Fahne** zum Sturme der Jugend vor. - 6. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 7. Heyden: Die Welt gehört den Führenden. - 8. Blumensaat: **Stellt euch um die Standarte rund**. - 9. Sotke: Jugend, wir tragen die Fahnen. - 10. Blumensaat: **Wenn die großen Trommeln schlagen**, Fähnrich, dann ist Fahrenszeit (T: W. Jansen). Kanon zu 3 Stimmen. - 11. P. Hermann: Und ist unser Banner vom Sturme zerfetzt. - 12. Blumensaat: **Nun laßt die Fahnen fliegen** in das große Morgenrot.

Von der Ehre

13. Lahusen, 1930: Lewer dod as Slav! - 14. Walter, 1561: Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 15. aus Hensel, "Aufrecht Fähnlein": Sichers Deutschland, schläftst du noch? - 16. Melodie 1619: Seht wie der

Feind mit den Bösen vereint. - 17. zur Melodie des Geusenliedes "Schlaat op de Trommele": Drohendes donnerndes Dröhnen der Trommeln. - 18. H. Hasentödter, 1577: O Danzig halt dich feste. - 19. Der Gott der Eisen wachsen ließ. - 20. aus Siebenbürgen: Sachs halte Wacht. - 21. im Wk I verbreitet: Herbei, herbei, zum Kampf herbei. - 22. Altendorf: Was fragt ihr dumm. - 23. Dreilich: Reißt eure Fahnen am Maste empor. - 24. Dorscht: Brecht die Bande entzwei. - 25. Blumensaat: **Alle stehen wir verbunden** unter unsrer Fahne Schein. - 26. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 27. Baumann: Brechen könnt ihr uns.

Vom Glauben

28. Blumensaat: **Deutschland, heiliges Wort**. - 28. Dorscht: Arbeiter, Bauern, Soldaten. - 29. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. - 30. Spitta: Lang war die Nacht und lang war die Not. - 31. Altendorf: Hört ihr es grollen durch Straßen und Gassen. - 32. Heyden: Wir tragen und bauen das Reich. - 33. Blumensaat: **Wo immer das Leben erglommen**, da will es als Flamme stehn. - 34. Lauer: Arbeiter, Bauern, Soldaten. - 35. Lauer: Lieder finden den Weg zu den Sternen. - 36. Spitta: Erde schafft das Neue. - 37. Dorscht: Volk will zu Volk . - 38. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 39. Gättke: Und wenn wir marschieren, da leuchtet ein Licht. - 40. Decker: Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. - 41. Spitta: Heilig Vaterland.

Von der Gemeinschaft

42. Gläser: Flamme empor. - 43. Chr. Prätorius: Flamme empor, leuchte uns (T: F. Jöde). - 44. Wallner: Das Feuer loht. - 45. Dreilich: Jungen, wir rufen Mann für Mann. - 46. Dorscht: Roter Brand, glühe auf. - 47. Baumann: Du Feuer flieg in jedes Haus. - 48. Blumensaat: **Brenne, brenne, heilige Flamme** (T: F. Oppenberg). - 49. Spitta: Daß die Glocken wieder schallen. - 50. aus Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" III: Da kommen wir gegangen. - 51. L. Weber: Da kommen wir gegangen. - 52. Svolvaar Raimund: Wir danken der Sonne. - 53. Schulten: Sieh, die Pflugschar glüht im Ackergrunde. - 54. Decker: Singend wollen wir marschieren. - 55. Baumann: Nun reißen wir am Glockenstrang. - 56. Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn. - 57. Baumann: Und ihr rufenden Fanfaren findet die Jungen all. - 58. Knab: Wann wir schreiten Seit an Seit. - 59. Baumann: Wir treten ohne Gewehre an. - 60. Baumann: Kameraden fragen nicht lange woher. - 61. nach einem Johannislied aus Gottschee: Die Zeit ist reif, es dreht das Sonnenrad. - 62. Blumensaat: **Licht und Flamme unserer Ehre** (T: K. Heynicke). - 63. altes Studentenlied: Burschen heraus. - 64. Napiersky: Jetzt trag die Trommel vor uns her. - 65. Baumann: Horch auf, Kamerad, die Trommel ruft. - 66. flämisch: Nach Ostland wollen wir reiten. - 67. Melodie, 16. Jh: Wenn alle untreu werden (T: M. von Schenkendorff, 1814, untergelegt von W. Hensel). - 68. Zuccalmaglio: Kein schöner Land in dieser Zeit.

Vom Arbeiter

69. von Knorr: Wir Werkleute all. - 70. überall verbreitet: Fangt an! - 71. Dorscht: Pack zu! Nimm ihn in deine Faust. - 72. Sotke: Tritt heran, Arbeitsmann. - 73. Stapelberg: Immer stehen wir zusammen. - 74. Blumensaat: **Wenn die Hämmer wieder klingen**. - 75. Sotke: Leuchte,

scheine, goldne Sonne. - 76. Decker: Heiliges Feuer brennt in dem Land. - 77. Blumensaat: **Wir stehen im Rhythmus dieser Zeit**. - 78. aus der Gegend von Gießen: Glück auf! Glück auf! Der Steiger kommt. - 79. aus dem Oberharz: Glück auf, ihr Bergleut jung und alt. - 80. Ditfurth II, 1855: Wir Bergleute hauen fein. - 81. (Wiener Jungarbeiterlied) Es pfeift von allen Dächern.

Vom Bauern

82. Die Bauern wollten Freie sein. - 83. Baumann: Ans Herrentor den Fehdebrief. - 84. nach Wendelmuth: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 85. Melodie nach Sotke: Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 86. Kremser: Nun wird zu eng das weite Land. - 87. Schulten: Es steht ein goldnes Garbenfeld. - 88. von Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand. - 89. Höffer: Erde, du bist das Korn. - 90. Baumann: Schwer von Garben schwanken die Wagen. - 91. volkstümlich: Trara! So blasen die Jäger. - 92. volkstümlich: Trara, das tönt wie Jagdgesang.

Vom Soldaten

93. Schulten: Noch einmal ruf ich. - 94. 16. Jh: Wir zogen in das Feld. - 95. E. L. von Wolzogen unter Verwendung eines rheinischen Nonnentanzliedes, 15. Jh: Der Tod reit' auf einem kohlschwarzen Rappen. - 96. aus der Zeit des 30jährigen Krieges: Es geht wohl zu der Sommerzeit. - 97. Melodie nach Gättke: Die Trummen, die Trummen. - 98. altes flämisches Volkslied: Wer war es, der den Lorbeer brach. - 99. 16. Jh: Gott gnad dem großmächtigen Kaiser frumme - 100. aus Forsters "Frischen Liedlein" V, 1556: Unser liebe Frau vom kalten Bronnen. - 101. Ambraser Liederbuch, 1582: Der Reif und auch der kalte Schnee. - 102. nach Ditfurth: Lustig ist's Soldatenleben. - 103. altes Kriegslied nach Ditfurth: Bei dem Donner der Kartaunen. - 104. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 105. aus der "Musikalischen Rüstkammer", 1719: Prinz Eugen, der edle Ritter. - 106. Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 107. aus Österreich: Es zog ein Regiment vom Ungarland heraus. - 108. Ende des 18. Jh entstanden: Ein Schifflein sah ich fahren. - 109. aus Ostpreußen: Der Preußen König hat gar viel Soldaten. - 110. Friedrich der Große: (Hohenfriedberger Marsch) Auf, Ansbach-Dragoner. - 111. aus Franken: Vivat! Jetzt geht's ins Feld. - 112. aus dem 7jährigen Krieg: Als die Preußen marschierten vor Prag. - 113. Hertel: Das Regiment Forcade. - 114. aus Schlesien nach Hoffmann-Richter: Was helfen mir tausend Dukaten. - 115. aus Niederösterreich: Jetzt geht der Marsch ins Feld. - 116. Es leben die Soldaten so recht von Gottes Gnaden. - 117. Hannover, aus den Freiheitskriegen: Ihr lustigen Hannoveraner. - 118. zuerst 1815 gesungen: Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß. - 119. Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. - 120. Wer will mit nach Italien ziehn? - 121. Die Reise nach Jütland. - 122. Hannover, 1864: Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. - 123. 1870: Wir sind die Füsiliere. - 124. Melodie bei Ditfurth, Fränkische Volkslieder: Der König von Sachsen hat es selber gesagt. - 125. Knab: Husaren kommen reiten. - 126. Nichts Schöneres auf Erden, als was ein Schwalangschör. - 127. Mandyczewski: Wenn durch die Stadt die Soldaten marschieren. - 128. aus Westfalen: Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt. - 129. Koch: Heiß ist die Liebe, kalt ist der

Schnee. - 130. Jahn: Nun tut die Trommel rühren im weiten deutschen Reich. - 131. Heeren: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 132. Herkunft unbekannt, wohl aus dem Wk. I: Als wir nach Frankreich zogen (Musik und Text laut HVA: H. A. von Gordon). - 133. Herkunft der Melodie unbekannt: Wildgänse rauschen durch die Nacht. - 134. von Gordon: Argonnerwald um Mitternacht. - 135. Schulten, 1917: Weit laßt die Fahnen wehen. - 136. Spree: Es fuhr ein Zug Soldaten. - 137. Der Wind weht kalt von Osten. - 138. finnisches Soldatenlied: Hurra, nun zieht unsre Schar nach der Heimat zu. - 139. Baumann: Soldaten tragen Gewehre. - 140. Hans-Werner Stern: Wir sahen ihn schreiten, wir sahen ihn reiten . - 141. Baumann: Kamerad, gib mir die Hände. - 142. Dorscht: Soldat ist jeder . - 143. Dowideit: Wenn der Morgen seine ersten Strahlen regt. - 144. Silcher, 1825: Ich hatt einen Kameraden.

Von der Marschkolonne

145. Napiersky: Es dröhnet der Marsch. - 146. Blumensaat: **Steh'n wir auch erst im Morgengrauen**. - 147. Altendorf: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf. - 148. Dreilich: Trommel dröhnen über Gassen. - 149. Max Bischoff: Reiht euch zu vieren. - 150. Brüder, formiert die Kolonnen! - 151. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen . - 152. Wächter: Jetzt müssen wir marschieren. - 153. Baumann: Es zittern die morschen Knochen (mit 4. Strophe). - 154. Pardun: Siehst du im Osten. - 155. Blumensaat: **Hört ihr den Marsch der Kolonnen** (T: H. Menzel). - 156. Jahn: Wir traben in die Weite. - 157. Blumensaat: **Hinaus in den Nebel, in Brauen und Schwaden** (T: Th. Scheller). - 158. Dreilich: Wir bleiben Kameraden. - 159. nach einem alten Kriegslied: Ich habe Lust, im weiten Feld. - 160. Götz: Wir ziehen über die Straßen mit ruhig festem Schritt. - 161. Der alte Berner Marsch: Trem, trem, trem, trä-ri-di, wir wei freie Schwyzer si. - 162. Schulten: Die Pfeifen klingen Gloria. - 163. Jahn: Kamerad, nun laß dir sagen. - 164. vom oberschles. Grenzschutz mdl. überliefert: Das Heer zog durchs Gebirge. - 165. Leis: Kamraden, die Trompete ruft . - 166. Melodie 1783: Die Trommel schlägt und schmettert. - 167. Es leb der Schütze froh und frei. - 168. Dreilich: Wir treiben unsre Pferde ins Münsterland hinein. - 169. Fittkau: Im Morgenrot zu reiten. - 170. Baumann: Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit. - 171. aus Kärnten, nach einer Aufzeichnung von K. Liebleitner: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 172. siebenbürgisch: Ich wollt, daß ich ein Jäger wär'. - 173. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 174. Ich bin ein freier Wildbretschütz. - 175. Schön ist die Welt. - 176. schwäbisch: Horch, was kommt von draußen rein? - 177. westfälisch: Wach auf, du Handwerksgesell. - 178. schlesisch: Frisch auf ins weite Feld. - 179. Es, es, es und es. - 180. Herkunft der Melodie unbekannt: Heut noch sind wir hier zu Haus. - 181. aus Nordböhmen: Auf auf, ihr Wandersleut. - 182. Melodie eines neueren schwedischen Volkslieds: Im Frühtau zu Berge. - 183. aus Franken um 1830: Wohlan, die Zeit ist kommen. - 184. Ein Heller und ein Batzen.

Von der Seefahrt

185. Heyden: Von Meer zu Meer, von Land zu Land. - 186. alte Seemannsweise aus England: Heho! Macht klar! - 187. Melodie aus dem Niederländischen: Wer geht mit, juchhe, über See?. - 188. finnisch:

Winde wehn, Schiffe gehn. - 189. Melodie aus dem Ungarischen: Heute an Bord, morgen geht's fort. - 190. flämisch: Wer will mit uns nach Island ziehn. - 191. zur Melodie "Heute wollen wir das Ränzlein schnüren": Heute wollen wir ein Liedlein singen. - 192. verbreitetes Volkslied, aus "Jungfernkranz" von G. Götsch: Lustig ist's Matrosenleb'n. - 193. alte Seemannsweise aus England: Auf, grüner Jung, reck deine Glieder. - 194. englische Melodie, Fassung von G. Schulten: He ho he ho! Alle Männer her an Bord. - 195. alte Seemannsweise aus England: Wir fahren übers weite Meer. - 196. Lahusen: Siebzehn Mann auf des toten Manns Kiste.

Vom geselligen Leben

Volkslieder, Scherzlieder etc., aber auch von H. Baumann: Wollt ihr mich etwa hören, Ei, du kleines Peterle, Heinerle, dir laufen ja die Gänse nach, Trimpele, willst unter die Soldaten gehn; sowie von Blumensaat auf eigene Texte: **Kam'rad, nun pack' den Affen** und **Immer mit der Ruhe**.

In der völlig veränderten 5. Auflage fehlen viele Titel der ersten oder sind ausgetauscht gegen neue und aktuellere; zahlreiche Sätze stammen vom Herausgeber. Neu sind u. a.:

Deutschland über alles. - Die Fahne hoch. - H. O. Borgmann: Vorwärts! Vorwärts! - Sotke: Auf, hebt unsere Fahnen. - Seifert: Grüßet die Fahnen, grüßet die Zeichen. Kanon. - Seuß: Welten und Reiche können vergehen. - G. Schwarz: Heute, Kameraden, heute treiben die Wolken noch grau. - Blumensaat: **Heilige Fahne, heilges Licht, leuchte uns voran** (T: H. Schwitzke). - Jörns: Fahnen, leuchtende Zeichen. - Napiersky: Es steht ein Feuer überm Land. - Ceglarski: Wo im Winde die Fahnen wehn. - Sobanski: Von allem Joch und Tyrannei und aller großen Schinderei. - Benoit *(schon in der 1. Auflage, nun mit Präzisierung der Quelle)*: O Danzig, halt dich feste (T: H. Hasentödter, 1577). - Erdlen: Der Teufel soll versinken. Kanon. - nach Bellmann: Schleswig-Holstein meerumschlungen. - Heyden: Ostpreußen, Land der Wälder. Kanon. - Eucharius Hofmann, 1582: Glücklich blühe unser Land. Kanon. - Mahrer *(schon in der 1. Auflage, jedoch nun mit Präzisierung der Quelle):* (Wiener Jungarbeiterlied) Es pfeift von allen Dächern (T: R. Hädlmeyer, 1926). - Schüler: Einer geht und ist der Held. - Schulten: So gelte denn wieder Urväter Sitte. - Sobanski: Allezeit wollen wir, heilige Treue. - Blumensaat: **Die roten Fahnen brennen im Wind**. - Henning: Und haben wir die Treue und nichts sonst auf der Welt. - Grote: (Niedersachsenlied) Von der Weser bis zur Elbe. - W. Rein: Wir fürchten Tod und Teufel nicht. Kanon. - Musik und Text anonym aus Bromberg, 1935: Brüder, wir ziehn im gleichen Schritt. - H. M. Lux zur Melodie "Glück auf": Deutsch ist die Saar. - Seifert: Heilge Heimat. - Baumann: Alte Heimat hinterm Pruth. - Baumann: Schwingt ein Schiff die Donau nieder. - Blumensaat: **Gottes weite, weiße Straßen tranken unsrer Väter Blut** (T: Valentin Polcuch). - Eugen Naumann: Was dich auch bedrohe . - Baumann: Land unter diesen Sternen. - Blumensaat: **Lobet der Berge leuchtende Firne**. - Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land. - Schulten: Wohlan, so schreiten wir durchs Tor. - Schulten: Wir sind die Flamme, heiß lodert das Herz. - Baumann: Schwinget den Hammer, da Eisen ist rot. - Decker/ Steinbecker: Gott segne die Arbeit und unser Beginnen. - Seifert: Arbeit

für dein Volk adelt dich selbst. Kanon. - Spitta: Wir sind die junge Bauernschaft. - 19. Jh: Wir pflügen und wir streuen. - Spitta: Wir gehen als Pflüger. - aus Flandern, um 1590: Frisch auf, ihr Brüder alle. - Wallner: Die Könige verderben, die Burgen brechen ein. - Bresgen: Bauern stehen im Bunde des Herrn. - nach einer Volksweise von 1540: Der Lenzing schleußt nach alter Weis (T: z.T. nach Hans Rosenplut, 1430-1460, bearb. von H. Fischer). - Blumensaat: **Wenn der Bauer zecht, nimmt sich Zeit der Knecht** (T: Volksmund). - Henning: In den Argonnen, in den Argonnen liegt manches Grab. - H. Lang: Und wieder wolln wir reiten nach Frankreich tief hinein. - Baumann: Im ganzen Land marschieren nun Soldaten. - Blaudßun: Der Kampf ist schwer, der Kampf ist hart. - Napiersky: Jetzt müssen wir marschieren, ich und mein Kamerad. - Baumann: Der Nebel steigt im Fichtenwald. - Bräutigam: Nun frischauf, ihr Kameraden. - Kluge: Graue Kolonnen. - Spitta: Jede Kugel, ja die trifft nicht! Kanon. - Baumann: Schweigen die Hörner, verhallen die Rufe. - Kremser: Trommler, die Nacht ist schon gekommen. - Schulten: Trompeter blase, der Morgen bricht auf. - Petzold: Früh, wenn die Sonn über Berggipfel steigt. - Baumann: Mein Vater war ein guter Soldat. - Hans Helmut (= *Wolfgang Stumme*): Herr Hauptmann, Herr Hauptmann, wann ist der Krieg denn aus? - Knab: Still vom Sturm der Kanonaden. - Schulten: Wir Toten sind nicht tot. Kanon. - Schüler: Singt ihr der Helden Ruhm. - Heyden: Fallen müssen viele. - Höffer: Unter der Erde, unter den Wassern. - Schüler: Sonnenwende, komm und ende. Kanon. - Neubert: Feuer auf den Bergen. - Henning: Es wird geschehn: auferstehn wird ein neues Licht. - Henning: Viel Brot wächst in der Winternacht. - Blumensaat: **Weißt du, daß sich Sterne neigen** (T: Th. Scheller). - Blumensaat: **Ich brach drei dürre Reiselein vom harten Haselstrauch** (T: H. Grunow). - Paul Herrmann: Neigt das Jahr sich zu End, ein Stern aus dem Dunkel entbrennt. - Bresgen: So singen wir unsrer Mutter Lied. - Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - Baumann: In allerliebster Nacht ist nun das Jahr gefangen. - Blumensaat: **Sinkt ein Schnee übers Dorf** (T: Gerd Schneider). - Baumann: Ein Jahr muß nun vergehen in alle Welt verschneit. - Blumensaat: **Siehe, es leuchtet die Schwelle** (T: B. von Schirach). Eigener Satz. - Heyden: Wacht auf, wacht auf, der Tag bricht an. Kanon. - Baumann: Von allen blauen Hügeln reitet der Tag ins Land. - Baumann: Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit. - Baumann: Im Wald ist schon der helle Tag. - Baumann: Der helle Tag ist aufgewacht. - Baumann: Hinterm Lusen funkelt der Wald. - Bialas: Kameraden, schon nahet die Nacht. Kanon. - Baumann: Gute Nacht, Kameraden. - Blumensaat: **Die letzten Speere schwirren**. - Jentsch: Wenn die Stürme Leben wecken. - Schulten: Wir marschieren durch die Straßen, fest im Schritt und fest im Tritt. - Kremser: Laß stürmen, Jung! laß stürmen. - Zschiesche: Wenn die bunten Fahnen wehen. - Rosenthal-Heinzel: Wir kämpfen mit fliegenden Fahnen. Kanon. - Blumensaat: **Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben**? (T: Eichendorff).

Lobet der Berge leuchtende Firne (T: Thilo Scheller). Marschlied (1937) aus "Lied über Deutschland" [V].

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Lobet der Städte schimmernde Bauten,
rauchende Essen und ragenden Dom,
lobet der Felder fruchtbare Rauten,
Bauern am Pflug und Schiffe im Strom.

Lobet das Land, darüber wir schreiten,
hoch zu den Sternen die Stirne gewandt,
lobt es in alle Ewigkeiten,
Deutschland, du unserer Mütter Land!"

In:
RJF, Liederblatt der HJ 61 (1937), 83/84 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 61 (1937), 83/84 (1939), 576/578 (1942); Lieder für Frauengruppen 5 (1937); Unsere Lieder 5 (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 13 (23. September 1937); Fahne der Kameradschaft (1937); RJF, Wir Mädel singen (^{2}1938); Lieder vom Führerthing (1938); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Nun brennen viele Kerzen (1939); Die Fahne der Gemeinschaft 2 (1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Das Bannorchester (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939); Die Bläserkameradschaft (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Musikbuch A, B (1941); Es leben die Soldaten 36 (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Ein Menschlein ward geboren! (1942); Hellau! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942); Kernlieder der NSDAP (1942/43); Das Deutsche Hausbuch (1943); Das Orgelbuch (1943); Lieder zum Führerdienst (1944); Von Volk und Reich (1944).

Stellt euch um die Standarte rund, die Hände schlagt um ihren Schaft (T: B. von Schirach). Fahnenlied, aus "Lied über Deutschland".

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
von dieser Fahne kommt die Kraft,
die Burgen baut dem jungen Bund.

Nun kann kein Teufel uns was tun!
Die Fahne flattert wild im Wind;
die Siege unsrer Jugend sind ein Ruf
an alle, die noch ruhn".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 64 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 64 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Volksliedsingen im Schulfunk 21 (13. Januar 1938); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938).

Heil'ge Fahne, heil'ges Licht, leuchte uns voran (T: H. Schwitzke). Fahnenlied aus "Lied über Deutschland".

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Aller Hände Werk und Tat
sind durch dich geborn.
Du gibst ihnen Ziel und Rat,
sonst sind sie verlorn.

Und wer keine Fahne kennt,
ist ein Narr, den niemand nennt.
Heilge Fahne, heilges Licht,
leuchte uns voran!"

In:
RJF, Wir Mädel singen (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 10 (18. August 1938).

Sinkt ein Schnee übers Dorf (T: Gerd Schneider). Jullied, aus "Lied über Deutschland".

In:
Weihnacht macht die Türen weit (1944).

Weißt du, daß sich Sterne neigen in der heilgen Mutternacht (T: Thilo Scheller). *Neuheidnisches* Weihnachtslied., aus: Das Kindelwiegen". Titel: Heilige Nacht.

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (Dezember 1939); Weihnacht macht die Türen weit (1944).

Musik zu einer Laufschule, für 2 Blockflöten, Tambourin und Zupfinstrument (März 1937).

In:
RJF, Musikblätter der HJ 46 (1937).

Liedsätze von G. Blumensaat: Woll'n mer net auf Umgang gehn - Jan Hinnerk - Die drei Schneider zu Ingelheim.

In:
RJF, Musikblätter der HJ 55 (1937).

Deutschland, heiliges Land (T: *onA*). Bekenntnislied für MCh und Bläser.

In:
Feierliche Musik 3a.

Baumann: **Hohe Nacht der klaren Sterne**. Chor-/ Instrumentalsatz: G. Blumensaat.

Tondokument - vom 27/XI/42 und 7/XII/42 - im DRA: 4214157-01, 1870670-25.

Ausführende: 1) Mozartchor der Berliner HJ.

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 18 (2. Dezember 1937), 18 a, 18 (1939); RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938).

Henning: **Es wird gescheh'n**: **auferstehn wird ein neues Licht**. Satz: G. Blumensaat.

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (16. Dezember 1937).

Fassen wir die Hände um den Baum im Kreis. *Neuheidnisches* Weihnachtslied (T: Karl Röttger). Satz mit Violinen und Flöten: G. Blumensaat.

Tondokument - von 1938 - im DRA: 1570017-03.

Ausführende: Chorkameradschaft und KammerOrch der Musikhochschule Berlin: Leitung: selbst.

Textprobe (3. Strophe):

"Haben wir inmitten
einen Baum gestellt,
einen Lichtbaum mitten
in die dunkle Welt.
Öffnet weit des Herzens Türen,
heut will uns ein Stern berühren!
Eia Weihnacht!
Öffnet weit des Herzens Türen,
heut will uns ein Stern berühren!"

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (16. Dezember 1937).

Und jetzt wollen wir das alte Jahr fahren lan. Volkslied. Liedsatz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (16. Dezember 1937).

Henning: **Viel Brot wächst in der Winternacht**. Liedsatz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (16. Dezember 1937).

1938

Walter: **Wach auf, du deutsches Land**. Klaviersatz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 22 (27. Januar 1938).

Altendorf: **Was fragt ihr dumm**. NS-Kampflied. Streichersatz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 22 (27. Januar 1938).

Baumann: **Nun laßt die Fahnen fliegen**. NS-Kampflied. Satz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 22 (27. Januar 1938).

Zipser Polka. Volkstanz. Satz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 24 (24. Februar 1938).

Baumann: **Soldaten tragen Gewehre**. NS-Kampflied. Satz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 25 (10. März 1938).

Prinz Eugen, der edle Ritter. *Kriegslied*. Satz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 25 (10. März 1938).

Es leben die Soldaten. *Kriegslied*. Für Oboen und Streicher: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 25 (10. März 1938).

Händel: **Trauermarsch**. Fassung: G. Blumensaat (DtldS, *13/III/38).

Pezel: **Leipziger Turmmusik**. Fassung: G. Blumensaat (DtldS, *13/III/38).
Silcher: **Kein schön'rer Tod**. *Kriegslied*. Fassung: G. Blumensaat (DtldS, *13/III/38).
*10. April 1938:
Die HJ-Rundfunkspielschar 3 Berlin mit gr. BlasOrch, Dgt. Blumensaat, bietet zur Abstimmung für Hitler das Programm "Deutschlands Jugend singt und spielt" (RS Berlin/ RSdg, *10/IV/38).
*1. Mai 1938:
Die HJ-Rundfunkspielschar 3 Berlin mit StreichOrch, Dgt. Blumensaat, bietet zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes das Programm "Frühlingslieder der deutschen Jugend" (RS Berlin/ RSdg, *1/V/38).
Maien-Courante. Satz mit Klarinetten oder Blockflöten: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 4 (2. Juni 1938).
Fahrtmusik nach dem Liede "Auf, du junger Wandersmann" für 2 Violinen und 2 Blockflöten.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 8/9 (4. August 1938).
Lied vom Adolf-Hitler-Marsch: Reißt die Zelte nun zusammen, Kameraden (T: Th. Scheller) [V].
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 10 (18. August 1938); Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Sotke: **Auf, hebt unsre Fahnen**. Kampflied. Satz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 10 (18. August 1938).
Baumann: **Hohe Nacht der klaren Sterne**. Jullied. Für Chor und KammerOrch: G. Blumensaat.
Tondokument - von 1938 - im DRA: 1570017-04.
Ausführende: Chorkameradschaft und KammerOrch der Musikhochschule Berlin, Dgt. G. Blumensaat.
Baumann: **Du Feuer, flieg in jedes Haus**. Jullied. Für Chor und KammerOrch: G. Blumensaat.
Tondokument - von 1938 - im DRA: 1570016-25.
Ausführende: Chorkameradschaft und KammerOrch der Musikhochschule Berlin, Dgt. G. Blumensaat.
O Tannenbaum, du trägst ein' grünen Zweig. Weihnachtslied. Für Singstimme mit Flöten und Streichern: G. Blumensaat.
In:
RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938).
Gläser: **Flamme empor!** Für Chor und KammerOrch: G. Blumensaat.
Tondokument - von 1938 - im DRA: 1570017-05.
Ausführende: Chorkameradschaft und KammerOrch der Musikhochschule Berlin, Dgt. G. Blumensaat.
Baumann: **Ein Jahr muß nun vergehen**. Satz: G. Blumensaat.

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (22. Dezember 1938).
Siehe, es leuchtet die Schwelle, die uns vom Dunkel befreit (T: B. von Schirach). Hymnus mit Streichern und Holzbläsern [V].

Textprobe (2. Strophe):

"Die Tore der Zukunft sind offen
dem, der die Zukunft bekennt
und in gläubigem Hoffen
heute die Fackeln entbrennt".

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (22. Dezember 1938); Das völkische Lied (1939); Weihnacht macht die Türen weit (1944).
Das neue Jahr ist kommen. Volkslied aus Gottschee. Satz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (22. Dezember 1938).
Musik zum Bühnen- und Thingspiel **Tannenberg** von Georg Basner (Berlin, 1938) [V].
Feierliche Fahnenmärsche I. 1. **Berliner Fahnenmarsch**: Auf, hebt unsere Fahnen (Sotke). - 2. **Nürnberger Fahnenmarsch**: Unter der Fahne (Blumensaat). Für Blasmusik und Fanfaren (1938; RS Hamburg, *20/IV/39, BlasOrch der Musikhochschule Berlin, Dgt. selbst) [V].
Feierliche Fahnenmärsche II. 1. **Schweriner Fahnenmarsch**: Ein junges Volk steht auf (Altendorf) (RS Hamburg, *20/IV/39, BlasOrch der Musikhochschule Berlin, Dgt. selbst) - 2. **Bamberger Fahnenmarsch**: Heilge Fahne, heilges Licht. Für Blasmusik und Fanfaren (1938) [V].
Feierliche Liedsätze I: (Hymne) Deutschland, heiliges Wort - Nun laßt die Fahnen fliegen (Baumann) [V].
Feierliche Liedsätze II: Wo wir stehen, steht die Treue (Baumann) - Nur der Freiheit gehört unser Leben (Baumann) [V].
Kremser: **Nun wird zu eng das weite Land**. Instrumentalsatz: G. Blumensaat.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); Das Bannorchester (1939).
Anruf und Verkündung der Toten (E. W. Möller). Kantate (RSdg, "Stunde der jungen Nation", *9/III/38, zum Heldengedenktag).
Programmvorschau:

"(...) Zum aufrüttelnden Erlebnis wird uns dieser Anruf des Chores der Toten. Mit einer nur ganz selten vorkommenden Begabung hat hier Eberhard Wolfgang Möller den tausendfältigen Ruf und die Schreie, mit denen sie draußen liegen geblieben sind, die in den Stollen verschüttet wurden und die auf dem Grund des Meeres ruhelos umhergehen, vereinigt zu einem Chor der Fragenden. Von einer so eindringlichen Wucht sind die Fragen nach dem Sinn und letzten Zweck ihres Opfers an uns, die Lebenden, und die wir nach ihnen gekommen sind, daß es nicht mehr um Fragen geht, die gestellt sind, sondern bereits um letztes Aufschreien nach dem Verbleib ihres Erbes, das Georg Blumensaat wiederum in seiner Musik auszudrücken vermochte.

Das Ende der Toten, ihr Kampf und ihre ganze entscheidende Bereitschaft, sich zu opfern, aber auch die versinnbildlichte Auferstehung und Mahnung bis zur wunderbar sich steigernden Verkündung spricht in einer sehenden Vorahnung der Sprecher.

Diese Stunde der jungen Nation, die wegen ihrer Schwere, im wesentlichen aber wegen ihrer Einmaligkeit den Rahmen der bisherigen Stunden der jungen Nation durchbricht, ist das in jedem Jahre einmal neugeformte Treuegelöbnis zur Vollendung dessen, was jene in den Schlachtfeldern des Weltkrieges anfingen und was wir heute im neuen Reich zu vollenden haben" (Arthur Schiersch in: "Schulrundfunk", Jg. 1937/38, Heft 25, 27/II/38. S. 664).

Dichter und Musiker übernahmen die propagandistische Aufgabe, für das demnächst gerade der Jugend abzuverlangende Opfer des eigenen Lebens höchst eindrucksvoll zu werben.

13. März 1938: Bericht:

"(...) Die folgende >Stunde der Jungen Nation< galt als Kantate >Anruf und Verkündigung der Toten< von Möllers und Blumensaat. Zu dem heroisch kräftigen wie aufrüttelnden Worte Möllers hat Blumensaat eine ebenso holzschnittartige und kantige Musik geschrieben, die zu diesem Worte erfunden, diesem Worte angepaßt ist, wie es sein soll! Der Fortschritt zur Größe ist unverkennbar. Tiefe Wirkung strahlt von dem Werke aus" (v. Bartels: Rundfunk. "Münchner Neueste Nachrichten" Nr. 72, 13/III/38. *Fehler im Original)*.

1939

Lebenslauf:

"Seit drei Generationen sind die Blumensaat's in Herrnstadt, einem kleinen schlesischen Ackerbauer-Städtchen ansässig, nahe der polnischen Grenze. Dort wurde ich am 22. 10. 1901 geboren. Mit acht Jahren begann ich Klavier zu spielen. mit dreizehn bekam ich von meinem alten Kantor eine fürchterliche Ohrfeige, weil ich ohne sein Wissen zum Kirchengottesdienst die Kirchenorgel in Bewegung setzte. In den folgenden Jahren aber habe ich auf Präparandenanstalt und Lehrerseminar weiter sehr viel Orgel gespielt. Bach und Händel waren die großen Angelpunkte meiner seminaristischen Musikausbildung. Den Sprung zum Berufsmusikanten wagte ich 1923, als ich meine schlesische Heimat verließ, um auf der Berliner Staatlichen Hochschule für Musik zuerst Oboe zu blasen. Nach 6 Semestern verlegte ich das Schwergewicht auf Kontrapunkt und Komposition. Durch den Wandervogel kam ich schon in frühen Jahren (1915-20) in Berührung mit der Jugendmusikbewegung, und wenn ich heute in meinem alten >Zupf< blättere, dann bin ich froh in der Erinnerung an viele Sonnwendfeuer und Fahrten im schlesischen Land" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied". München, 1939. S. 229).

Sotke: **Jugend, wir tragen die Fahnen**. Kampflied. Klaviersatz: G. Blumensaat.

In:

Volksliedsingen im Schulfunk 21 (19. Januar 1939).

Es leben die Soldaten. *Kriegslied*. Für 2 Oboen und Streicher: G.

Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 26 (30. März 1939).
Lied über Deutschland. Klavierausgabe. 1. Teil. Kampf- und Feierlieder: Von der Fahne. - Von der Ehre. - Vom Glauben. - Von der Treue. (1939) [V].
Gedanken junge Musiker: Georg Blumensaat ("Wille und Macht", Heft 8, 15/IV/39. S. 14-16).
Zitat:

"(...) Ich hatte schon im Orchester gesessen und Oboe geblasen, als mich der Zufall des Stundenplans zu Paul Hindemith als Kontrapunktlehrer brachte. Man mag zum Werk dieses Mannes stehen, wie man will, er ist für mich die stärkste Lehrerpersönlichkeit gewesen; er konnte alles, er interessierte uns für alles, er war einer der wenigen Menschen, die ein offenes Auge hatten.

Weshalb ich dies alles ausspreche? Weil ich an mir selber durch die Jahre erfahren habe, wie wichtig der Musikerzieher für ein kommendes Geschlecht ist" (S. 15).
Neue Marschmusiken (I), zus. mit A. von Beckerath, für Blasmusik (1939) [V].
1. Es dröhnet der Marsch der Kolonne. Melodie von H. Napiersky (u. a. RS Hamburg, *20/IV/39, BlasOrch der Hochschule für Musik Berlin, Leitung: selbst). - 2. Horch auf, Kamerad. Melodie von H. Baumann.
Nur der Freiheit gehört unser Leben. Marschfassung des Bekenntnisliedes von H. Baumann (u. a. RS Hamburg, *20/IV/39, Orch des Dt. Opernhauses Berlin, Dgt. selbst).
Es ist ein Schnitter, der heißt Tod. Instrumentalsatz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 17 (November 1939).
Silcher: **Kein schönrer Tod ist in der Welt**. Instrumentalsatz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 17 (November 1939); Die Bläserkameradschaft 2 (1940).
Baumann: **Hohe Nacht der klaren Sterne**. Jullied. Für 3 Instrumente: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 18 (Dezember 1939).
Die Weihnacht vom Himmelsbogen. *Neuheidnisches* Weihnachtslied. Satz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (Dezember 1939).
Lieb Nachtigall, wach auf. Satz: G. Blumensaat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (Dezember 1939).
O Tannenbaum, o Tannenbaum. Volkslied aus Schlesien. Satz: G. Blumensaat.

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (Dezember 1939).

1940

Die Bläserkameradschaft. Gebrauchsmusiken für kleine Bläserbesetzung, 1. und 2. Folge (1940) [V].

Sotke: **Leuchte, scheine, goldne Sonne**. Bläsersatz: G. Blumensaat.
In:
Die Bläserkameradschaft (1940).

Laß doch der Jugend ihren Lauf. Bläsersatz: G. Blumensaat.
In:
Die Bläserkameradschaft (1940).

25. Februar 1940:

Die HJ-Rundfunkspielschar 3, Dgt. Blumensaat, bietet das Morgensingen der Jugend "So fröhlich wie der Morgenwind ist unser Herz bestellt..." (DtldS/RS Berlin, 25/II/40).

Deutsche Weihnacht. Vier neue Weisen für gemCh (1940) [V].

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip. Es handelt sich um neuheidnische Lieder.

1. **Weißt du, daß sich Sterne neigen** (T: Th. Scheller). - 2. **Hohe Nacht der klaren Sterne** (T: H. Baumann). - 3. **Ich brach drei dürre Reiselein**. - 4. **Siehe, es leuchtet die Schwelle** (T: B. von Schirach).

Ich brach drei dürre Reiselein (T: Grunow. Titel: Weihnachtswunder.
In:
Weihnacht macht die Türen weit (1944).

Stehn wir auch erst im Morgengrauen (T: W. Brockmeier).

Lied über Deutschland. Klavierausgabe. 3. Teil, Soldatenlieder. Sätze: G. Bialas, G. Blumensaat, C. Bresgen, H. Napiersky und Karl Strenger (1940) [V].

Inhalt:

1. Wir zogen in das Feld. - 2. Der in den krieg wil ziehen. - 3. Gott gnad dem großmächtigen Kaiser. - 4. Der Reif und auch der kalte Schnee. - 5. Frisch auf in Gottes Namen. - 6. Unsre liebe Fraue vom kalten Bronnen. - 7. M. Jacobi: Sichres Deutschland, schläfst du noch. - 8. Vorhanden ist einmal die Zeit. - 9. Geusenlied aus de, 30jährigen Krieg: Mein Haar, das ist ein Sturmhut. - 10. Auf, auf, Kameraden. - 11. Valerius: Seht, welche Macht sie gebracht. - 12. Bei dem Donner der Kartaunen. - 13. Scheidt: Ei, du feiner Reiter. - 14. Ich habe Lust im weiten Feld. - 15. Kutschbach: Görg von Frundsberg führt uns an. - 16. Kieling: Der Wind weht über Felder. - 17. Sotke: Die Bauern wollten Freie sein. - 18. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - 19. Prinz Eugen, der edle Ritter. - 20. Lille, du allerschönste Stadt. - 21. Trem, trem, trem, träridi. - 22. O Straßburg, o Straßburg. - 23. Es warn einmal drei Reiter gefangen. - 24. Vivat, jetzt gehts ins Feld. - 25. Als die Preußen marschierten. - 26. Es gibt nichts Schönres auf der Welt. - 27. Der Preußen König. - 28. Auf, Ansbach-Dragoner. - 29. Hertel: Das Regiment Forcade. - 30. bei Erk-Böhme: Maria Theresia, zeuch nicht in den Krieg. - 31. Loewe: Fridericus Rex. - 32. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 33. Jetzt geht der Marsch ins

Feld. - 34. Was helfen mir tausend Dukaten. - 35. Ein Schifflein sah ich fahren. - 36. Es leben die Soldaten. - 37. Bei Waterloo da fiel der erste Schuß. - 38. Es sei mein Herz und Blut geweiht. - 39. Ein Fähnrich zog zum Kriege. - 40. Wir preußischen Husaren. - 41. General Laudon. - 42. 18. Jh: Und als der Soldat gefallen war. - 43. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 44. Zu Straßburg auf der Schanz. - 45. Erhebt euch von der Erde. - 46. Schill ist tot. - 47. Brüder, uns ist alles gleich. - 48. Weber: Heraus, heraus die Klingen. - 49. Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. - 50. Ihr lustigen Hannoveraner. - 51. Auf, auf ihr Brüder und seid stark. - 52. Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 53. Weber: Was glänzt dort vom Walde. - 54. Es zog ein Regiment von Ungarland. - 55. Ich hab mich ergeben. - 56. Weber: Du Schwert an meiner Linken. - 57. Silcher: Morgenrot, Morgenrot. - 58. Silcher: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - 59. Silcher: Ich hatt einen Kameraden. - 60. Silcher: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - 61. Ist denn das nicht große Freude. - 62. Lippe-Detmold. - 63. Der König von Sachsen. - 64. Setzt zusammen die Gewehre. - 65. Schier dreißig Jahre bist du alt. - 66. Pierson: O Deutschland hoch in Ehren. - 67. Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. - 68. Zu siebzig, da zogen die Lippischen Schützen. - 69. Ist es denn nun wirklich wahr? - 70. Regiment sein Straßen zieht. - 71. Der Jäger in dem grünen Wald. - 72. Ein Tiroler wollte jagen. - 73. Musketier sind lustge Brüder. - 74. Es leb der Schütze froh und frei. - 75. Rahlfs: Auf der Lüneburger Heide. - 76. Droben im Oberland. - 77. Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 78. Ich bin ein freier Wildbretschütz. - 79. Zschiesche: Wenn die bunten Fahnen wehen. - 80. Es blies in Jäger wohl in sein Horn. - 81. Wir lieben die Stürme. - 82. Weit ist der Weg zurück. - 83. Der mächtigste König im Luftrevier. - 84. Heute an Bord. - 85. Wer geht mit, juchhe, über See. - 86. Kremser: Wir fahren nach Norden. - 87. Schulten: Der Käppen, der Stürmann. - 88. W. Gättke: Der Störtebeker. - 89. Lustig ists Matrosenleben. - 90. Götz: Wie oft sind wir geschritten. - 91. Morgen will mein Schatz abreisen. - 92. Die Reise nach Jütland. - 93. Silcher: Steh ich in finstrer Mitternacht. - 94. Morgen marschieren wir zu dem Bauern. - 95. Steh auf hohem Berge. - 96. Jetzt kommen die lustigen Tage. - 97. Muß i denn, muß i denn. - 98. Drei Lilien, drei Lilien. - 99. Scherrer: Es hat sich das Trömmlein gerühret. - 100. Wir sind die Füsiliere. - 101. Heimat, ach Heimat. - 102. Ich bin Soldat, vallera. - 103. Wenn die Soldaten. - 104. Es hatt ein Bauer ein schönes Weib. - 105. Ein Mädchen wollte früh aufstehn. - 106. Ein schwarzbraunes Mädel. - 107. Heeren: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 108. Von dem Berg, da fließt ein Wasser. - 109. Mein Regiment, mein Heimatland. - 110. Schatz, mein Schatz. - 111. Kluge: Graue Kolonnen ziehn in der Sonnen. - 112. Zu Stuttgart vor dem Tor. - 113. Die blauen Dragoner. - 114. Früh am Morgen steigen Krieger. - 115. Schulten: Es tropft von Helm und Säbel. - 116. Koch: Heiß ist die Liebe. - 117. Jöde: Ich weiß einen Lindenbaum stehen. - 118. Spree: Es fuhr ein Zug Soldaten. - 119. Jahn: Kamerad, nun laß dir sagen. - 120. Argonnerwald um Mitternacht. - 121. Marquardt: Eine Kompanie Soldaten. - 122. Götz: Wildgänse rauschen durch die Nacht. - 123. Nach Ostland geht unser Ritt. - 124. Ein Heller und ein Batzen. - 125.

vom oberschlesischen Grenzschutz 1919-20: Das Heer zog durchs Gebirge. - 126. im Wk. I entstanden: Das schönste Land der Welt. - 127. Ihr Sturmsoldaten jung und alt. - 128. Konrad: Kanoniere, auf mein Wort. - 129. Götz: Stelzt vor dem Zug ein langer Mann. - 130. Götz: Es klappert der Huf am Stege. - 131. E. von Wolzogen: Der Tod reit auf einem kohlschwarzen Rappen. - 132. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 133. Altendorf: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf. - 134. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 135. Altendorf: Noch leis durch Schlesiens Wälder. - 136. Baumann: Es zittern die morschen Knochen. - 137. Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - 138. Baumann: Soldaten tragen Gewehre. - 139. Ceglarski: Wo im Winde unsre Fahnen wehn. - 140. Napiersky: Jetzt trag die Trommel vor uns her. - 141. Napiersky: Jetzt müsen wir marschieren. - 142. Blumensaat: **Die roten Fahnen brennen im Wind**. - 143. Decker: Singend wollen wir marschieren. - 144. Baumann: Junge Regimenter fechten tapfer. - 145. Spitta: Bei Tuchel in der Heide. - 146. Brendel: Im Osten hat begonnen. - 147. Baumann: Der Nebel fällt ins Jahr. - 148. Baumann: Im ganzen Land marschieren nun. - 149. Baumann: Morgen marschieren wir, rüstet Mann. - 150. Baumann: Englands dämmernde Küsten. - 151. von Knorr: Laßt die Trompeten laden. - 152. Baumann: Schweigen die Hörner. - 153. Jentsch: Wenn die Stürme Leben wecken. - 154. Baumann: Es hat der Krieg ein großes Feld. - 155. Wir reiten auf steinigen Wegen. - 156. Götz: Wir ziehen über die Straßen. - 157. G. Schwarz: Heute, Kameraden. - 158. Leis: Kameraden, die Trompete ruft. - 159. Witte: Wir treiben unsre Pferde (1. Melodie). - 160. Wir treiben unsre Pferde (2. Melodie). - 160. M. Bischoff: Reiht euch zu vieren! - 161. Neuhäuser: Heute wollen wir marschieren. - 162. Mich jungen, jungen Reitersmann. - 163. Napiersky: Im Morgenrot zu reiten. - 164. J. Petzold: Früh, wenn die Sonn über Berggipfel steigt. - 165. E. Naumann: Was dich auch bedrohe. - 166. R. Schaad: Heute wollen wir ein Liedlein singen. - 167. Bräutigam: Nun frisch auf, ihr Kameraden. - 168. Baumann: Das graue Heer. - 169. Baumann: Kameraden, hebt die Fahnen.

Mich jungen, jungen Reitersmann wollt eine Wittib frein (T: August Wagner).

In:

Lied über Deutschland 3 (1940); Lied über Deutschland ([5]1941).

Fahne, die sich dir verschrieben, bleiben stets in deinem Bann (T: W. Brockmeier). Fahnenlied.

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
Unser Leben, unser Lieben,
alles Sein gehört dir an.
Wo du wehst, da gehen wir,
wo du stehst, bestehen wir;
und du wirst nicht fallen,
eh nicht von uns allen
auch der Letzte fiel".

In:

RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938).

Musik zum Dokumentarfilm **Unsere Jungen**, über Nationalpolitische Erziehungsanstalten (1940).
15. November 1940, *Nachricht:*

"In Posen wurde am 1. November eine von Hauptbannführer Georg Blumensaat geleitete Landesmusikschule eröffnet. Sie ist die erste Musikfachschule für den Reichsgau Wartheland und umfaßt die Ausbildung auf allen Orchesterinstrumenten, ein Musiklehrerseminar mit staatlicher Abschlußprüfung, einen Arbeitskreis für Hausmusik und eine Orchesterschule mit Schülerheim für Jugendliche, die bis zur Berufsreife ausgebildet werden" ("AMZ" LXVII/46, 15/XI/40. S. 376).

1941

Bewegungsmusiken für BDM-Gymnastik (1941).
Posener Chorbuch, "aus der praktischen Aufbauarbeit im wiedergewonnenen Osten entstanden". Chorsätze für 3stimm. gemischten Chor. Heft 1 (1941), Heft 2 (1943) [K].
Deutschland: Lobet der Berge leuchtende Firne (T: Th. Scheller) Für MCh, 3stimmig: W. Rein [T].
Festlicher Auftakt für Militärmusik.

Tondokument - vom August 1941 - im DRA: B003514746.

Ausführende: MilitärOrch der Musikhochschule Berlin, Dgt. Hermann Schmidt.

Draußen da wachsen blau Beeren am Rain (T: nach einer Übersetzung aus dem Schwedischen von G. Schulten). Eigene Melodie und Satz, in: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
Mein Herzle ist gschlossa, mein Herzle ist zue (T: volkstümlich). Kanon zu 2 Stimmen. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
A schöns, schöns Häusel, a schöns, schöns Bett (T: volkstümlich). Kanon zu 3 Stimmen, in: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
Adam und Eva hans d'Liebe erdacht (T: volkstümlich). Kanon zu 3 Stimmen. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
Baumann: **Es geht eine helle Flöte**. 3stimmig: G. Blumensaat. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
Deine Schönheit wird vergehn. Volkslied. 2stimmig: G. Blumensaat. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
Lahusen: **Du Sommerpracht, ade**. Erntelied. 2stimmig: G. Blumensaat. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
de la Halle: **Komm, o komm, Geselle mein**. 2stimmig: G. Blumensaat. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
16. Jh: **Ach Elslein, liebes Elselein**. 2stimmig: G. Blumensaat. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
um 1550: **Wach auf, wach auf! Mit heller Stimm**. 2stimmig: G. Blumensaat. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
Steuerlein, 1575: **Mit Lieb bin ich umfangen**. 2stimmig: G. Blumensaat. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
16. Jh: **Es steht ein Lind in jenem Tal.** 2stimmig: G. Blumensaat. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).

Scheidt: **Ei du feiner Reiter**. 2stimmig: G. Blumensaat. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
J. Ott, 1544: **Kuckuck hat sich zu Tod gefalln**. 2stimmig: G. Blumensaat. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
Zuccalmaglio: **Verstohlen geht der Mond auf**. Satz: G. Blumensaat. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
Wenn ich ein klein Waldvögelein wär. Volkslied. 2stimmig: G. Blumensaat. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
Es kam ein jung Herr mit gelbkrausem Haar. Volkslied. 2stimmig: G. Blumensaat. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
Ich warf zwei edle Rosen von einem Fenster herab. Volkslied. 2stimmig: G. Blumensaat. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
Fallen in dem ersten Schimmern viele Tropfen hell wie Glas (T: Sieglinde Jeep). In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).

Textprobe (2. Strophe):

"Fallen in dem fremden Lande
junge Helden - rein im Tod.
lächeln weit in ihrem Staunen,
das nun weiß um alle Not".

Henning: **Die Flocken wirbeln um und um**. Jullied. Für 2 Stimmen: G. Blumensaat. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
Ick wull, wi wärn noch kleen, Jehann. Unbekannte Melodie. 2stimmig: G. Blumensaat. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
Kremberg: **Grünet die Hoffnung**. 2stimmig: G. Blumenssat. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
Es ist ein Schnee gefallen. Volkslied. 2stimmig: G. Blumensaat. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
Demantius: **Frisch auf! Singet all, ihr Musici**. Für Vorsänger und Chor: G. Blumensaat. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
Rathgeber: **Mein Stimm erklinge, mein Zunge singe**. 2stimmig: G. Blumensaat. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
Hassler: **Tanzen und Springen, Singen und Klingen**. 2stimmig: G. Blumensaat. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).
Wenn die Bettelleute tanzen. Volkslied. 3stimmig: G. Blumensaat. In: "Lied über Deutschland" (^{5}1941).

1942

Über den Wellen, draußen auf See (T: Gefr. Willy Kalauch).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

1943

Alle stehen wir verbunden, für Orgel.
In:
Das Orgelbuch (1943).
Deutschland, heiliges Wort, für Orgel.

In:
Das Orgelbuch (1943).
Lobet der Berge leuchtende Firne, für Orgel.
In:
Das Orgelbuch (1943).
Wir Jungen tragen die Fahne, für Orgel.
In:
Das Orgelbuch (1943).
Wo immer das Leben erglommen, für Orgel.
In:
Das Orgelbuch (1943).
Vier Abendlieder für gemCh mit/ohne Instrumentalbegleitung.
1. Nun wollen wir singen das Abendlied. - 2. Was wolln wir auf den Abend tun? - 3. Ade nun zur guten Nacht. - 4. Und jetzund kommt die Nacht herbei.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 593 (1943).
Hans Helmut *(= Wolfgang Stumme)*: **Weihnachtszeit kommt nun heran**. Julfeierlied. 2stimmig: G. Blumensaat.
In:
Deutsche Kriegsweihnacht (^{3}1943).
Das Kindelwiegen. Ein Singe- und Spielbuch für die Weihnacht, für Klavier mit Text (1943) [V].
Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip. Zahlreiche Texte sind vom Herausgeber "entchristlicht".
Inhalt:
1. H. Helmut: Weihnachtszeit kommt nun herbei. - 2. Henning: Die Flocken wirbeln. - 3. Bresgen: Knecht Ruprecht aus dem Walde. - 4. Ilse Lang: Der Sunnwendmann. - 5. Es kam ein Herr zum Schlösseli. - 6. Napiersky: In dieser klaren Sternennacht, - 7. Freut euch, Erd und Sternenzelt. - 8. Es ist für uns eine Zeit angekommen. - 9. Baumann: Hinterm Lusen funkelt der Wald. - 10. Bialas: Musette. - 11. Baumann: Die Weihnacht kommt gegangen. - 12. Guten Abend. - 13. O Tannenbaum, du trägst ein grünen Zweig. - 14. O Tannenbaum, du edles grünes Reis. - 15. Ich kam auf einen Anger. - 16. Heute will ich euch erzählen. - 17. O Freude über Freude (T: Blumensaat). - 18. O wachet, nicht schlafet . - 19. Auf, auf, ihr Hirten. - 20. Laufet, ihr Hirten (T: Blumensaat). - 21. Der Quempas. - 22. Was soll das bedeuten? - 23. Als ich bei meinen Schafen wacht (T: Blumensaat). - 24. Blumensaat: **Kanzonetta** nach dem Kanon "Alle, die guten Willens sind" von R. Heyden. - 25. Die Weihnacht vom Himmelsbogen. - 26. Erfreue dich, Himmel (T: Blumensaat). - 27. Laßt uns das Kindlein wiegen (T: Blumensaat). - 28. Maria durch ein Dornwald ging. - 29. Dort oben vom Berge. - 30. Auf dem Berge, da wehet der Wind. - 31. M. Praetorius: Es ist ein Ros entsprungen. - 32. Nun singet und seid froh. - 33. Paul Hermann: Vom Himmel hoch, o Engel, kommt. - 34. Lieb Nachtigall, wach auf (T: Blumensaat). - 35. Bresgen: Was ist das nur heut. - 36. Kindlein mein, schlaf doch ein. - 37. Kleenes Kindla, gruusser Goot. - 38. Kindelein zart. -

39. Baumann: Wandert alle Welt zu einem guten Stern. - 40. O schlafe, liebes Kindelein (T: Blumensaat). - 41. Domenico Zipoli: Pastorale (Hirtenweise). Bearbeitung: W. von Zur Mühlen. - 42. Still, still, still, weils Kindlein schlafen will. - 43. Schlaf, mein Kindelein. - 44. Paul Hermann: Sanft in der Wiege. - 45. Biebl: Schlaf en zu süßer Ruh. - 46. Baumann: Jetzt schlafst bald. - 47. Es wird scho glei dumpa. - 48. Biebl: Jetzt gani i meis Bettli. - 49. Bialas: Ländler. - 50. G. Bialas: Menuett. - 51. Heija, mei Dirnei. - 52. Wolters: Wenn eine Mutter ihr Kindlein tut wiegen. - 53. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 54. Baumann: In allerliebster Nacht. - 55. Blumensaat: **Festmarsch**. - 56. Bresgen: So singen wir unsrer Mutter Lied. - 57. Blumensaat: **Ich brach drei dürre Reiselein** (T: H. Grunow). - 58. Blumensaat: **Weißt du, daß sich Sterne neigen** (T: Th. Scheller). - 59. E. Steinbach: Auf, haltet euer Herz bereit. - 60. P. Hermann: Zünde an die Kerzen. - 61. Napiersky: Eure Herzen sollen leuchten. - 62. Blumensaat: **Nun heben die heiligen Nächte an** (T: Th. Scheller). - 63. Blumensaat: **Siehe, es leuchtet die Schwelle**. - 64. Baumann: Tut auf das Tor. - 65. P. Hermann: Neigt das Jahr sich zum End. - 66. Baumann: Ein Jahr muß nun vergehen. - 67. Blumensaat: **Sinkt ein Schnee übers Dorf** (T: Gerd Schneider).

1944

Die sieben Schönsten (T: F. W. Hymmen). Chorisches Spiel auf Veranlassung der BDM-Reichsreferentin Dr, Jutta Rüdiger (Prag, 1944, im Waldstein-Palais bei der 5. Reichsveranstaltung des BDM-Werkes "Glaube und Schönheit").
August/September 1944:

"Mit der Uraufführung des Spiels >Die sieben Schönsten<, das Dieter Borsche sorgsam geformt erstehen ließ, fand die 5. Reichsveranstaltung des BdM-Werkes >Glaube und Schönheit< ihren Auftakt. Die Inszenierung des Spiels, dessen Text Friedrich Wilhelm Hymmen schrieb, während Georg Blumensaat die Musik komponierte, erschloß den Innenhof des Prager Waldsteinpalais für eine dem Stück entsprechende Bühne" (Robert Koci aus Prag. "Musik im Kriege" II/5-6, August-September 1944. S. 111).
s. Baumann, Heinrichs etc., Henning.

Information: MM2, RML, LdCh ("Von ihm stammen viele volksliedähnliche Weisen").

Blumenthal, Conrad

Bresch/ Mecklenburg, 14. Februar 1895 - Potsdam (DDR), 3. Juli 1960. Sohn eines Landwirts; Schüler von H. Grisch und St. Krehl, Orchestermusiker, Flötist und Komponist in Schwerin; Mitglied des Orchesters des Mecklenburgischen Staatstheaters, Mecklenburg. Kammermusiker. 1942-45 in Rostock Soloflötist des Städt. Orch.

Nach 1945 in gleicher Funktion in Rostock bis 1952, dann Dozent für Flöte zunächst am Konservatorium Rostock, seither an der Deutschen Hochschule für Musik Berlin (DDR) und Leiter von deren Bläserabteilung,

zuletzt in Potsdam.
Werke: u. a. "Der blaue Turm", Oper; Kammermusik mit Blasinstrumenten, Flötenstücke, Lieder, Volkstanzsuite für kleines Orch; "Friedensfahrt" (1954), sinfon. Marsch für gr. BlasOrch; "Erntelied" (T: Paul Dehmel) für gemCh und gr. Orch (1954); Konzert für Viola und KammerOrch ohne Violinen (1960); "Memento mori", Vorspiel für gr. BlasOrch (1956).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.823.877.
Information: DML, FA, LdCh *(ohne Todesmeldung). Den Todesfall beurkundete das Stadesamt Potsdam, Nr. 783/1960.*

Blumer, Theodor
Dresden, 24. März 1882 - Berlin, 21. September 1964.
Sohn eines Kgl. Kammermusikers; Schüler von F. Draeseke, Kapellmeister, Komponist und Pianist in Leipzig, 1931-42 am Sender Dresden der Mirag/RS Leipzig, dann freiberuflich, auch Lehrer an der Orchesterschule der Dresdner Staatskapelle.
Nach 1945 in Leipzig, aber nach politischer Überprüfung zunächst von der sowjetischen Militär-Administratur gesperrt. Er trat daher der SED, dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbund und dem Kulturbund zur demokratischen Erneuerung bei. Ab 1952 in Berlin (West) i. R.
Werke: zwei Opern, darunter Op. 29. "Der 5-Uhr-Tee" (Dresden, 1911); Kammermusik, besonders für Bläser; gehobene U-Musik; Orchesterwerke, so Musikalische Bilder für Flöte und kl. Orch Op. 69 (1936), Divertimento Op. 73 (1937), Silhouetten für StreichOrch Op. 74 (1934), Lustspielouvertüre Op. 75 (1935), Konzertwalzer Op. 81 (1938), Lyrisches Intermezzo für kl. Orch Op. 82 (1939), Sinfonische Variationen über einen Bauerntanz Op. 83 (1939), Konzertpolonaise Op. 84 (1940), Concerto giocoso für Flöte und kl. Orch Op. 98 (1944).

NSDAP seit 5/IV/33, Nr. 2.382.466. 1934-36 Gauobmann Mitte (= Gaue Halle-Merseburg, Sachsen und Thüringen) der Fachschaft Komponisten (RMK).
Op. 38. **Kriegsgesang** für MCh und Orch (1914), *onA* am 2/VI/33 der Reichskanzlei übersandt mit der Bitte, die Widmung an Hitler zu genehmigen [LL].
17. Dezember 1933:
Blumer leitet das SinfonieOrch Leipzig zur Sendung der Märsche "Heldensage" und "Fahnen heraus" von Meyer-Walden (Mirag, 17/XII/33).
13. Oktober 1935:
Am Flügel begleitet Blumer im Gohliser Schlößchen zu Leipzig in einem Kammerkonzert mit neuer Musik Werke von J. P. Thilman, Hanns Voigt und G. J. Mrazeck.
13. Mai 1937:
Das SinfonieOrch Leipzig, Dgt. P. Raabe, bietet im Schlußkonzert der von NSKG und NSG "Kraft durch Freude" veranstalteten Leipziger

Musiktage Blumers Sinfonie (UA).
17. Oktober 1941:
Das 2. Gewandhauskonzert, Dgt. H. Abendroth, bietet - erstmals - das Divertimento von Blumer.

Nachricht, 22/VIII/49:
"(...) Er wurde im Okt. 1948 von der Liste der für die Sendungen des Rundfunks in der SBZ. gesperrten Komponisten gestrichen, nachdem seine nur nominelle Mitgliedschaft zur ehem. NSDAP. feststand und er inzwischen den Weg zur antifaschistisch-demokratischen Front eindeutig gefunden hat.
Es besteht kein Grund ihn etwa einseitig von irgendeinem Sender der SBZ. noch weiterhin zu sperren. (...)" (Berliner Rundfunk, Personalabteilung, an Generalintendanz der Rundfunksender in der sowjetischen Besatzungszone, 22/VIII/49. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: Personalabteilung 1948-1952).
Information: DNML, DML, FA *(Geburtsjahr: 1883)*, MM2, KDMK, RML, SML *(nur Todesjahr)*, MGGS.

Blunck, Erich

Eberswalde, 29. Juli 1894 - Berlin, 21. August 1971.
Schüler u. a. von R. M. Breithaupt, Musikpädagoge, ab 1926 zunächst in Eberswalde; Stand 1935: Gymnasialmusiklehrer in Glückstadt/ Elbe, 1937 in Berlin, später wieder Musiklehrer in Eberswalde, 1939 in Rostock.
Nach 1945 weiterhin in Rostock, 1947 Musiker und Bibliothekar am Volkstheater, zuletzt i. R. in Berlin.
Werke: Klaviersonate, Chöre, Lieder, U-Musik; "Mahnmal Hiroschima".

NSDAP seit 1/III/37, Nr. 3.899.744.
Folgende Titel im [SV]:
Sirenen heulen Alarm!: So halten bei Tag und bei Nacht (T: O. Glaser). *Kriegslied* (1936).
Sirenen heulen Alarm! Marsch über das gleichnamige Lied für Blasmusik (1936; RS Breslau, 12/XI/36).
Information: DML, FA.

Blut und Ehre (Anthologie) siehe: Baldur von Schirach

Bochmann, E.

Parademarsch = HM II, 127 (1834/38).
In:
HM 5.

Bochmann, Rudolf

Parademarsch des ehemaligen IR Nr. 102 in Zittau (RS Berlin, 10/VI/35).
In:
HM 4 (1933).

Bochmann, Werner

Meerane/ Sachsen, 11. Mai 1900 - Schliersee, 3. Juni 1993.
Korrepetitor in Dresden und Berlin; 1933 Kapellmeister am Deutschlandsender, seit 1934 freischaffend.

Nach 1945 auf der "Grauen Liste" der US-Militärregierung, freischaffend und i. R. in Schliersee.

Werke: u. a. Musik zu 100 Tonfilmen, so "Spiel mit dem Feuer", Regie R. A. Roberts (UA: 18/IX/34), "Punks kommt aus Amerika", Kriminallustspiel (UA: 25/I/35), "Geheimnis eines alten Hauses", Liebeskomödie (UA: 3/XII/36), "Ich liebe dich", Liebeskomödie (UA: 21/VII/38), "Hochzeitsnacht", bayer. Lustspiel unter Alpenbauern (Ufa, UA: 14/II/41), "Das leichte Mädchen", Sittenkomödie (UA: 27/V/41), "Junge Herzen"; Regie B: Barlog (UA: 30/XI/44); rund 200 Titel der Tanz- und U-Musik, darunter die populären Durchhalte-Schlager "Mir geht's gut" (Marschfoxtrott aus dem Film "Lauter Liebe", 1940) und "Mit Musik geht alles besser" (Foxtrott aus dem Film "Sophienlund", 1943); zwei musikalische Lustspiele; "Max und Moritz", Ballett (1938); Bühnenmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Musik zum Revolutionsfilm **Die Warschauer Zitadelle** (UA: 9/IX/37; Prädikat: Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Musik zum Abenteuerfilm **Alarm in Peking**, abeneteuer- und Kriegsstück im Boxeraufstand spielt (UA: 20/VIII/37). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Musik zum Kriminalfilm **Heiratsschwindler** (UA: 15/II/38; Prädikat: Künstlerisch wertvoll).

Siegesfeier. Marsch (RS Breslau, 14/VI/38).

Musik zum Ufa-Abenteuerfilm **Kautschuk** (UA: 1/XI/38; Prädikat: Staatspolitisch wertvoll, künstlerisch wertvoll).

Der Film schildert die Brechung des brasilianischen Kautschukmonopols durch englische Abenteurer.

Das Lied des Kameraden: Wenn über Deutschland der Sturmwind singt (T: Hans Martin Cremer). Für Harmoniemusik mit SaxStn.: H. Männecke (1939) [BV].

Gute Nacht, Mutter, gute Nacht! Hast an mich jede Stunde gedacht (T: Erwin Lehnow). Soldatenabschiedslied für Gesang mit Klavier (1939), versch. Bearbeitungen. Auch auf Postkarte [Ma].

Textprobe (3. Strophe):

"(...) Dieser Brief war bitterweh:

las aus jeder Zeile,
daß ich kaum dich wiederseh,
und wenn ich noch so eile.
Weil diesen Brief, den du
mir schriebst,
dir eine Träne netzte,
fühl' ich: dies Wort, daß du
mich liebst,
dies Wort war wohl das letzte".

In:
Lieder unserer Zeit (1940).
Musik zum Bavaria-Film **Ein Robinson**, der das Einsiedlerdasein eines Matrosen auf Juan Fernandez behandelt, Regie Dr, Arnold Fanck (UA: 25/IV/40; Prädikat: Kulturell wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Musik zum Ufa-Film **Wunschkonzert**, Liebesgeschichte vor dem Hintergrund eines Wunschkonzerts für die Wehrmacht (UA: 30/XII/40; Prädikat: Staatspolitisch wertvoll, künstlerisch wertvoll, volkstümlich wertvoll, jugendwert). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen .
Musik zum Tobis-Film **Das andere Ich**, Verwechslungskomödie um ein junges Mädchen, Regie W. Liebeneiner (UA: 21/XI/41; Prädikat Künstlerisch wertvoll).
Musik zum Terra-Film **Quax, der Bruchpilot**, Fliegergroteske, Regie Kurt Hoffmann (UA: 16/XII/41; Prädikat: Künstlerisch wertvoll, volkstümlich wertvoll, jugendwert). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Textdichter Erich Knauf, geboren in Meerane am 21. Februar 1895, starb nach Verurteilung durch den Volksgerichtshof, Vorsitzender: Roland Freisler, wegen Wehrkraftzersetzung am 2. Mai 1944 im Zuchthaus Brandenburg durch das Fallbeil.

Heimat, deine Sterne: Stand ich allein in der dämmernden Nacht (T: Erich Knauf). Lied und langsamer Fox aus dem Film "Quax, der Bruchpilot". Für Akkordeon: L. Kletsch [Sc].

Tondokument - vom 11/V/42 und 3/VII/42- im DRA: 4003035-02, 1570017-09.

Ausführende: 1) Willy Schneider (Bar) mit Orch, Dgt. H. Bund; 2) K. Schmitt-Walter (Bar), Chor und Orch, Dgt. A. Lutter.

Textprobe (Refrain):

"Heimat, deine Sterne,
sie strahlen mir auch aus fernem Ort.
Was sie sagen, deute ich ja so gerne
als der Liebe zärtliches Losungswort.
Schöne Abendstunden,
der Himmel ist wie ein Diamant,
tausend Sterne stehen in weiter Runde,
von der Liebsten freundlich mir zugesandt.
In der Ferne träum ich vom Heimatland".

Ein Flieger hat den Bogen raus (T: E. Knauf). Lied aus dem Film "Quax

der Bruchpilot".

Tondokument - von 1942 - im DRA: B003502014.

Musik zum Terra-Film **Fronttheater**"über die Fronttournee eines Schauspielensembles zur Truppenbetreuung, zus. mit Hansmartin Majewski (UA: 24/IX/42; Prädikat: Staatspolitisch wertvoll, volkstümlich wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Musik zum Bavaria-Film **5000 Mark Belohnung**, Kriminalstück um ein Großfeuer in einem Zellstoffwerk (UA: 20/XII/42; Prädikat: Volkstümlich wertvoll).

Glocken der Heimat. (T: E. Knauf). Lied aus dem Film "Fronttheater". Für Akkordeon: L. Kletsch [Sc].

Textprobe (Refrain):

"Ich liebe dich, mein Heimatland,
mir ist die ganze Welt bekannt,
doch gibt's nur ein Daheim.
Wo Wälder grün, wo Berge glühn,
am Himmel weiße Wolken ziehn,
möcht ich sein, dort ist mein Heimatland".

Wer ist hier jung, wer hat hier Schwung. Lied und Foxtrott aus dem Film "Fronttheater".
In:
Tanz- und Tonfilm-Erfolge Nr. 70 (1944); Beschwingte Tanzrhythmen für das Klavier I (1944).

Musik zum Terra-Film **Himmelhunde** über den Segelflugwettbewerb einer Gruppe Flieger-HJ auf der Schwäbischen Alb (UA: 20/II/42). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Mit einem Flieger ist das nicht zu machen (T: E. Knauf). Fliegerlied aus dem Film "Himmelhunde".

Tondokument - von 1942 - im DRA: B003501330.

Musik zum Berlin-Film **Gefährtin meines Sommers**, Liebesstück (UA: 22/III/43; Prädikat: Künstlerisch wertvoll, volkstümlich wertvoll)

Musik zum Berlin-Film **Großstadtmelodie**, zus. mit M. Jary und R. Perak (UA: 4/X/43; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

"(...) Jonen macht einen außerordentlich guten und seriösen Eindruck. Vor allem freue ich mich, daß er nun endlich einmal das Thema eines wirkungsvollen Propagandafilms für die Reichshauptstadt mit Energie verfolgt. Der Film soll >Großstadtmelodie< heißen. Ich werde dafür sorgen, daß er möglichst bald unter Regie von Liebeneiner ins Atelier geht. (...)" (Elke Fröhlich, Hgb.: Die Tagebücher von Joseph Goebbels, Teil II Band 3, Januar-März 1942. München/ New Providence/ London/ Paris 1994. S. 287).

Jonen war Produktionschef der Berlin-Film.

22. September 1944:

Bochmann steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/ 661. Blatt 78).

Musik zum Tobis-Film **Jugendliebe** nach Motiven der Novelle "Romeo und

Julia auf dem Dorfe" von G. Keller (1944, unaufgeführt, von der Filmprüfstelle im Oktober 1944 verboten).

Alle Straßen dieser Welt (T: Hans Ulrich Metzger). *Kriegslied* (1944) [SR].

Tausend Schiffe, tausend Masten wiegt die weite See (T: H. U. Metzger). Lied für Gesang mit Klavier.
In:
Bahar's Schlager 3 (1944).

Die alte Segelmarie: Aber wir, wir singen das alte Lied (T: H. U. Metzger). Seemannslied für Gesang mit Klavier.
In:
Bahar's Schlager 3 (1944).

Musik zum Terra-Film **Quax in Fahrt**, Fliegergroteske mit Rekordflug und Notlandung im afrikanischen Busch, nach der Erzählung "Quax auf Abwegen" von Hermann Grote (im Februar 1945 von der Filmprüfstelle zugelassen; aber nicht mehr für öffentliche Vorführung). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Information: KDMK, RMLE, LdBl.

Bock, Anton

Berlin, 7. November 1884 - Hildesheim, 28. Januar 1945.

Sohn des Musikverlegers Kommerzienrat Hugo Bock; Mitinhaber des MV Bote & Bock in Berlin, bis 31/XII/35 persönlich haftender Gesellschafter. Die Eigener verwandelten dann - zwecks "arischer" Tarnung - die Firma in eine GmbH zur pachtweisen Weiterführung der Geschäfte und mit Hilfe von Robert Lienau als "Betriebsführer".

1938 erhob das RMVP Einspruch gegen diese Regelung, da "es sich bei der GmbH um eine Art Treuhandschaft handele, sodaß die nichtarischen Treugeber auch Einfluß nehmen konnten". Dies führte zur Auflösung der GmbH mit Abfindung für die "Nichtarier" und zur Aufteilung der Firmenmasse auf deren "arische" Ehepartner oder Kinder in der Rechtsform einer Kommandit-Gesellschaft mit dem Komplementär Kurt Radecke.

Von Gerigk/Stengel als Halbjude denunziert.

Trotz Erkrankung umständehalber wurde Anton Bock 1943 als Arbeiter zu den Dürener Metallwerken dienstverpflichtet, aber bald als ungeeignet entlassen; Ende November1944: Einberufung zur Organisation Todt und Einsatz zum Transport von Eisenbahnschienen im Lager Schuppert bei Sarstedt/Hannover, sodaß er zusammenbrach. Am 23/I/45 schaffte ihn die Gestapo in eine Krankenanstalt, wo er an Erschöpfung verstarb - einer der vielen Fälle von Tötung durch Arbeit.

Der Verlag arbeitete unter hohem Risiko. Zum Beispiel enthielt der Auswahlkatalog Bote & Bock 1938 gegen amtliches Verbot noch eine Reihe jüdischer Urheber, so G. Meyerbeer, F. Mendelssohn-Bartholdy und A. Mendelssohn, allerdings als Gegengewicht auch Werke von Hanfstaengl, J. Günther und H. Mießner ("Deutschlands Jugend an Hitler"), sowie von G. Blumensaat "Lieder der jungen Generation" mit dem Lied der HJ "Es

dröhnen die Trommeln" auf einen Text Schirachs.
27. Oktober 1934, *Gratulation:*

"Am 7. November ds. Js. feiert Herr Anton Bock, Mitinhaber der Firma Ed. Bote & G. Bock, Berlin, seinen 50. Geburtstag; zu gleicher Zeit kann er in diesem Jahr auf eine 25jährige Tätigkeit in dem väterlichen Geschäft zurückblicken. - Anton Bock wurde am 7. November 1884 als Sohn des Hofmusikalienhändlers und Preuß. Kommerzienrats Hugo Bock zu Berlin geboren. Von Kindheit an zeigte er besonderes Interesse für die Musik und für die väterliche Firma Ed. Bote & G. Bock, so daß es für ihn keinen Zweifel geben konnte, welchem Beruf er sich später widmen sollte. Nach Beendigung der Schulzeit genoß er eine systematische Ausbildung als Musikalienhändler und Musikverleger, zuerst in der damaligen Musikalienhandlung des Herrn Robert Lienau, dann mehrere Jahre bei Hug & Co. in Zürich, bei Schott & Co. in London, bei Oliver Ditson in Boston, bei G. Schirmer in New York und bei Max Eschig in Paris. Durch häufiges Reisen und längeren Aufenthalt in England, Frankreich, Spanien, Italien, in den nordischen Ländern und den Vereinigten Staaten von Amerika erweiterte er seine musikverlegerischen Kenntnisse. Während dieses Aufenthalts im Auslande hat sich Anton Bock eingehend mit angewandter Kunst beschäftigt und ist einer der ersten Musikverleger gewesen, der die Ausstattung der Notentitel auf eine künstlerische Basis brachte. Im Jahre 1909 begann er seine Tätigkeit im väterlichen Geschäft, so daß er jetzt sein 25jähriges Jubiläum in der Firma Bote & Bock begeht, in der er am 6. September 1911 Prokurist und - nach Beendigung des Weltkrieges, an dem er teilgenommen hatte - am 1. März 1919 Mitinhaber wurde. Seit dem Tode seines Vaters im Jahre 1932 leitet er gemeinsam mit seinem Bruder, Dr. Gustav Bock, die Firma Ed. Bote & G. Bock. Im Jahre 1931 gründete er die Zeitschrift >Der Aufstieg<, für die er die redaktionelle Arbeit und Verantwortung übernommen hat" (Personalnachrichten. "Musikalienhandel" XXXVI/11, 27. Oktober 1934. S. 244).
29. Dezember 1942, *Drohung:*

"Die intensive Förderung eines jüdischen Mischlings gerade durch den Verlag Bote & Bock erscheint allerdings in einem anderen Lichte, wenn man berücksichtigt, daß der verantwortliche Leiter des Verlages, Herr Radecke, selbst Mischling zweiten Grades ist. Da dem Verlage Bote & Bock die Originalausfertigung des Abstammungsbescheides für Blacher sicher bekannt gewesen sein muß, darf die Frage gestellt werden, ob seitens des Verlages eine bewußte Irreführung des Reichsministeriums beabsichtigt war" (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an RMVP, 29/XII/42. Quelle: ACDJC, Document CXLIII-361).

Der Denunziant unterschlägt, daß Mischlinge 2. Grades seit 1935 "Ariern" gleichgestellt waren.

7. September 1944, *Stillegen:*

"(...) Ausserdem weise ich darauf hin, dass man bei der Stillegungsaktion unbedingt den Verlag Bote und Bock, Berlin berücksichtigen muss. Es handelt sich hier um ein Unternehmen, das bis zum heutigen Tag politisch und weltanschaulich unzuverlässig geblieben ist, obwohl wir mehrfach Angriffe gegen den Verlag aus diesem Grunde

richteten. Der Verlag war ursprünglich in rein jüdischem Privatbesitz, der Geschäftsführer ist Dr. Radecke, ein jüdischer Mischling 2. Grades. Er ist mit der Familie Bock verwandt.

(...) Falls der Pressekammer der Verlag nicht ausreichend bekannt sein sollte - ich nehme aber an, dass ausreichend Material vorliegen wird - kann ein ausführlicher Bericht nachgereicht werden. In Berliner Musikerkreisen erregte es schon unangenehmes Aufsehen, dass die Geschäftsräume des Verlages und des Sortimenters nach der Zerstörung der Räume in der Leipziger Straße ausgerechnet in die Geschäftsräume des Musik-Sortimenters Stahl verlegt wurden. Stahl ist der einzige der älteren Parteigenossen unter den Berliner Musikalienhändlern und sein Betrieb war wegen Einberufung vorübergehend geschlossen. Man hat also offiziell den weltanschaulich schiefliegenden Betrieb Bote & Bock an die Stelle eines zuverlässigen Parteigenossen gesetzt". (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Schrifttum, 7/IX/44. Quelle: ACDJC, Document CXLV-641).

Die Verlegung in die Leipziger Straße wäre ohne Einwilligung des Inhabers der Geschäftsräume, Pg. Stahl, natürlich nicht möglich gewesen.

Information: *Gerigk/Stengel nennt das Geburtsdatum 7/IX/1884*.

Bock, August Wilhelm

Wiegenlied: Weht der Wind über Gras und Moos (eigener T). Nach indianischen Motiven.
In:
Lieder der Spur (1934).

Bock, Kurt

Morgenlied: Wind im Genick, den Riemen festgezogen (eigener T).

Textprobe (2. Strophe):

"Glück unsrer Kinder und der Ruhm der Ahnen
sind Sinn und Ziel, dem wir getreulich dienen,
drum hoch die Herzen, hoch die heilgen Fahnen,
die schon vom Strahl des jungen Tags umschienen!"

In:
Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934)

Ausmarsch: Wir sehn nicht mehr das Vaterhaus (eigener T). Arbeitsdienstlied.

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Zum Tod den trüben Eigennutz,
zum Teufel faules Prassen!
Was Feind ist deutschem Stolz und Trutz,
verstehn wir gut zu hassen!

Die Liebe aber dem gehört,

der auf den Geist der Ahnen,
auf brüderliche Arbeit schwört
beim Sieg-Heil unsrer Fahnen".

In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; *Melodie onA)*.

Lied der Arbeitsfront: Zur Fahne rief uns auf das deutsche Leid (eigener T). Organisationslied, *onA.*

Textprobe (3. Strophe):

"Wie mancher jung und alte Kamerad
starb schon den bittren Tod
am Straßenrande!
Vergiß es nimmer: seine Opfertat
ist Grundstein uns
im neuen Vaterlande!"

In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T).

Auf Bergen ihr, auf Land und Schiff, hört Trommelschlag und Flötenpfiff (eigener T). Trutzlied, *Melodie onA.*

Textprobe (1. und 3. Strophe):

"(...)
Im Gleichschritt vorwärts Mann an Mann,
das Hakenkreuz weht uns voran!

Hart ist und zäh das Eichenholz,
hart deutscher Wille, deutscher Stolz,
drum komme, was nur kommen mag:
das deutsche Herz geht einen Schlag!"

In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934).

Unsre Fahne winkt euch allen, folg ihr, du und du und du (eigener T). Fahnenlied, *Melodie onA* [PS].

Textprobe (4. Strophe):

"Reines Zeichen der Getreuen,
deutsche Fahne >Nimmerruh<,
führe standhaft uns der neuen,
hellen, deutschen Freiheit zu!"

In:
Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); Jungvolk-Lieder (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934).

Bock, Kurt
Chemnitz, 8. August 1873 - ?
Musikpädagoge in Chemnitz, Wartburgstr. 4 (1942); Oberlehrer a. D., Chordirigent, Komponist und Textdichter, auch Kantor, Organist und Leiter des gemischten Chors "Chemnitzer Orpheus e.V." Dann i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Information: DML, FA, LdCh *(nur Kopie älterer Angaben). Laut Einwohnermeldeamt Chemnitz (4/VI/98), Reinhold, sei Kurt Bock im "hiesigen Melderegister nicht zu ermitteln".*

Bock, Willy

Orchestermusiker, Geiger und Komponist in Haynau/ Schlesien, Flurstr. 5 (1942); als 2. Geiger Mitglied des Städteorchesters Haynau-Bunzlau.
Werke: u. a. Caprice für Soloklarinette und k. Orch (1941).
.
Heimkehr der Ostmark. Marsch (RS Breslau, 16/I/39).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Haynau fiel an Polen.*

Böck (Boeck), Hanns Heinz
München, 24. Juni 1891 - Berg/ Starnberger See, 29. Juli 1969.
Musikerzieher in München, Konzertsänger und Kapellmeister.
Nach 1945 zuletzt in Berg.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.941.539. Gaumusikreferent der DAF, Abt. Feierabend, Gau München-Oberbayern; Stand 1939: Musikreferent des HJ-Gebiets 19 Hochland.
Information: *Laut Stadtarchiv München (17/IX/98) gäbe es keine Meldekarte und bis Ende der sechziger Jahre sei eine Abmeldung oder Ummeldung nicht zu ermitteln. Nach erneuter Anfrage teilte das Stadtarchiv (13/XI/02) Ort und Datum des Ablebens mit.*

Bockelmann, Rudolf
Bodenteich bei Uelzen, 2. April 1892 - Dresden (DDR), 9. Oktober 1958.
Lehrersohn; Opernsänger (Baßbariton) in Berlin-Charlottenburg. 1926 1. Heldenbariton am Stadttheater Hamburg, Kammersänger, 1932-44 an der Staatsoper Berlin, hier gegen Entgelt von 23.100 RM für die Saison 1933/34, auch in Bayreuth gastierend. 1944 als Gesangslehrer an die Reichshochschule für Musik in Salzburg berufen.
1946 Gesangspädagoge in Hamburg bis 1954, 1955 mit Lehrauftrag für eine Gesangsklasse an der Musikhochschule Dresden.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.849.261, auf Antrag vom 19/XI/37. Mitglied im Präsidialbeirat der Kameradschaft der Deutschen Künstler e. V. 1937-44 Obmann der Fachschaft Bühne (RTK) für die Staatsoper Berlin.
Oktober 1934:
Zur Aufnahme singt Bockelmann mit Chor und Orch der Staatsoper Berlin H. Ganssers Lieder "Dem Führer" und "Deutschland erwache!"
Tondokument - vom Oktober 1934 - im DRA: 1870691-02.

1870691-03.
*9. September 1936:
Bockelmann singt bei der Kulturtagung des RPT in Nürnberg Hugo Wolfs "Prometheus" nach Goethe.
3. Oktober 1936, *Dank:*
"Für Ihre große Liebenswürdigkeit, mir Ihren >Mythus< zu übersenden, danke ich Ihnen aufrichtig. Ihr einzigartiges Werk, das mich vor einem Jahre während der Genesung nach langer Krankheit tief gepackt hat und mir seitdem ein kostbares Gut geworden ist, wird mir nun außerdem eine schöne persönliche Erinnerung sein an die eindrucksvollen Erlebnisse des Reichsparteitages der Ehre" (Bockelmann, handschriftlich, an Reichsleiter Rosenberg, 3/X/36. Quelle: BA NS 8/ 149. Blatt 125).
28. Januar 1937, *Einladung:*
"Der Führer und Reichskanzler bittet Herrn Kammersänger Rudolf Bockelmann und Frau Gemahlin am Donnerstag, dem 28. Januar 1937, ab 20, 30 Uhr den Abend bei ihm zu verbringen.
Deutsche Künstler und Künstlerinnen haben sich bereit erklärt, ihre Kunst im Dienste des Winterhilfswerks für diesen Abend zur Verfügung zu stellen. (...)" (Gedruckte Einladung der Präsidialkanzlei des Führers an Bockelmann. Quelle: BA).
13. Mai 1937:
Reichsaußenminister Joachim von Ribbentrop, derzeit Carlton House Terrace, bedankt sich handschriftlich für einen Konzertauftritt Bockelmanns.
23. Januar 1939:
"Die Bühne" teilt ihren Lesern mit, daß R. Bockelmann per 23/I/39 für das WHW 50 RM gespendet habe.
5. Dezember 1939:
Generalintendant Tietjen richtet eine als geheim klassifizierte Anfrage u. a. an Bockelmann wegen Übernahme von Frontkonzerten "in künstlerisch seriöser Form".
Goebbels organisierte ein Konkurrenzunternehmen, nachdem die Presse in Frankreich einen ähnlichen Auftritt frz. Künstler hinter der französischen Front - so der schwarzen Tänzerin Josefine Baker - als kulturelle Großtat gepriesen hatte.
Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, SML, MGGS.

Bockisch, Paul

RAD-MZF der Gruppe 241, Andernach.
.
Mein Vaterland. Marsch (RS Leipzig, 16/X/35).
Mit Spaten und Gewehr. Marsch (1941) [Al].
Information: *Das Archiv/Museum der Stadt Andernach (1/III/02) hat keinem Hinweis auf Bockisch.*

Bodart, Eugen

Kassel, 8. Oktober 1905 - München, 13. Oktober 1981.
Dirigent und Komponist, Schüler von P. Graener, H. Pfitzner und E. N. von Reznicek; 1933-35 2. Kapellmeister am Nationaltheater Weimar, 1935-39 1. Kapellmeister am Opernhaus Köln, 1939-42 GMD und Intendant des Thüringischen Landestheaters Altenburg, 1943-45 GMD am Nationaltheater Mannheim.

1950 Gründer und Dirigent des Kurpfälzischen Kammerorchesters mit Wohnsitz Ladenburg am Neckar. 1956-58 Musikal. Oberleiter des Pfalztheaters Kaiserslautern, dann i. R. am Starnberger See, zuletzt in München.

Werke: u. a. die Opern "Hirtenlegende" Op. 5 (Weimar, 1930; Neufassung: Köln, 26/XI/36), "Der abtrünnige Zar" Op. 10 (Köln, 21/III/35), "Spanische Nacht" Op. 12 nach Heinrich Laubes Schauspiel "Der Hauptmann der Schaarwache" (Mannheim, 16/X/37), "Der leichtsinnige Herr Bandolin" Op. 15 (Mannheim, 28/III/42), "Sarabande" Op. 16(Altenburg, 16/V/42), "Heimlicher Walzer", "Kleiner Irrtum"; "Südfrüchte", Tanzspiel; Kleine Serenade für Orch Op. 11 (1937).

NSDAP seit 1/III/32, Nr. 1.262.476. 1930-31 in Kassel Gaufachberater der NSDAP für Theater und Musik, Gau Hessen-Nassau-Nord, Musikreferent der Kasseler NS-Presse. 1939-42 Städt. Musikbeauftragter für Altenburg.
1935, *Rezension* ("Der abtrünnige Zar"):

"Im ganzen liegt die Oper mit ihren vielfachen Bindungen an eine längst gültig geprägte und vor dem Kriege zu Ende geführte Epoche doch jenseits unseres geistigen Ringens um eine neue Lebensform" (Herbert Eimert in: "Signale für die musikalische Welt" XCIII/15, 10/IV/35. S. 243).
18. März 1936:

"(...) Den mir durch Herrn Bergassessor a. D. R. Wüster eingesandten Klavierauszug Ihrer Oper >Der abtrünnige Zar< reiche ich Ihnen anliegend mit bestem Dank zurück. Ich habe mich gefreut, Ihr Werk kennenzulernen, und bin gerne bereit, die reichsdeutschen Intendanten von Fall zu Fall empfehlend darauf hinzuweisen" (RMVP, Keppler, an Bodart, 18/III/36. Quelle: BA R 55/ 20183. Blatt 265).
19. Januar 1937, *Keine Empfehlung:*

"Streng vertraulich!

(...) Der Kapellmeister Eugen Bodart ist einem uns vorliegenden ausführlichen Bericht der Gaudienststelle Köln-Aachen zufolge in Köln als Künstler wenig angesehen. Seine Verpflichtung erfolgte aus persönlicher Freundschaft mit Generalintendant Spring. Um über die dirigiertechnischen Schwächen B.'s hinwegzutäuschen, hat man die Tatsache propagandistisch in der Öffentlichkeit ausgenutzt, dass B. einmal an einem Essen teilnahm, das auch vom Führer besucht wurde und in dessen Verlauf der Führer sich mit B. unterhalten haben soll. Dieser Darstellung zufolge dürfte B. für den Posten eines leitenden Generalmusikdirektors kaum in Frage kommen. Seine Opern sind ausserordentlich schwülstig in textlicher und musikalischer Beziehung. Ganz am Rande taucht immer wieder das Gerücht auf, dass auch eine

homosexuelle Neigung bei B. vorliegen soll. Grösste Vorsicht ist geboten!" (NSKG, Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an NSKG, Gaudienststelle Halle-Merseburg, Gauobmann Dr. Grahmann, 19/I/37. Quelle: BA NS 15/ 96).

Zu einer bestimmten Zeit traf der Verdacht der Homosexualität jeden jungen Künstler, der am Theater Weimar - also in der Nähe von H. S. Ziegler - arbeitete.

Op. 13. **Festliche Musik** für gr. Orch, zwölf Solotrompeten und Orgel. Auftrag von Dr. Goebbels für Staats- und Parteifeiern (Köln, Oktober 1938; Manuskript).

21. Oktober 1938, *Bericht:*

"(...) erklang als Uraufführung zur Feier der Eröffnung des Kölner Opernhauses nach seinem Umbau. Dramatisch in der ostinaten Rhythmik und lyrisch in der thematisch eingängigen Zwiesprache zwischen Orgel und Orchester, gipfelt das dreiteilig gegliederte, sinfonisch-konzertante Stück in einem glanzvollen Trompetenchor, der seine Fanfaren über den Tuttiklang schmettert. In der Ausnützung aller Klangwirkungen weitet sich die Festmusik zu einem im besten Sinne dekorativen Tongemälde" (Friedrich W. Herzog in: "Der Führer" XII/289, Karlsruhe, 21/X/38).

Rückblick, 1963:

"Mit 21 Jahren komponierte ich, damals für die Südwestdeutsche Rundfunk AG. Frankfurt-Kassel, meine erste Oper >Hirtenlegende<. Textlich handelt es sich hier um eines der berühmten >autos sacramentales< von Lope de Vega, das in drei Akten die Geburt Christi mit der Anbetung der Hirten behandelt.

Die Oper wurde 1926 und 1927 um die Weihnachtszeit über die Sender Frankfurt-Kassel ausgestrahlt. Nach vielen Mühen gelang es mir, eine Bühnenaufführung am 19. 12. 1930 im Nationaltheater in Weimar durchzusetzen. Um diese Zeit war aber Frick in Thüringen Innenminister. Dirigiert wurde die Oper von dem damaligen Weimarer Generalmusikdirektor Ernst Praetorius, der nach 1933 wegen seiner netten und angenehmen Frau emigrieren mußte.

Meine zweite Oper schrieb ich nach einer Bühnendichtung von Carl Hauptmann >Der abtrünnige Zar<. Ich fand mit dieser Arbeit sehr große Zustimmung und die besondere Unterstützung durch Richard Strauss, was dazu führte, daß das Werk zur gleichzeitigen Uraufführung am Opernhaus Köln und Staatstheater Wiesbaden angenommen wurde. Beide Opern mußten, trotzdem sie großen Erfolg beim Publikum und größtenteils auch bei der Presse hatten (was eine Neueinstudierung der Hirtenlegende am Stadttheater in Trier sowie die zweimalige funkmäßige Aufführung durch den Bayr. Rundfunk 1948 und 1949 bewies) auf Veranlassung von Sauckel von den deutschen Bühnen wieder verschwinden, da es sich bei der ersten Oper um Christi Geburt handelte, der Schluß des >Abtrünnigen Zaren< aber mit einer großen Kirchenszene endete, in der der Zar seine >Mörderhand< an den Schaft des Kreuzes nagelte. Dazu ließ mir Sauckel ausrichten, >man würde mich aus Deutschland herausjagen, daß ich Schuhe und Strümpfe verlöre, wenn ich noch ein einziges Mal eine Oper mit einem derartigen Stoff brächte<" (Eugen Bodart an Fred K. Prieberg, 2/XII/63).

Die Tatsache, daß Reichsminister Goebbels Herr der deutschen Musik war, für die Repertoirekontrolle einen Reichsdramaturgen beschäftigte und der thüringische Gauleiter Sauckel nicht die mindeste Kompetenz für Musik und Musiktheater hatte, relativiert die späte Erinnerung Bodarts.

Nach 1945 behauptete jeder wenig erfolgreiche Opernkomponist, er sei von den Nazis verboten gewesen.

Information: FA *(ohne Geburtsdatum)*, KDMK, RML.

Bode, Alfred

Köln, 16. November 1908 - zwischen Halbe und Forsthaus Hammer, Ende April 1945 (im Fronteinsatz vermißt und zum 31/XII/45 für tot erklärt).

Sohn eines Chemikers; Wirtschaftsrechtler, 1927-33 Studium der Rechtswissenschaft in Berlin, 1934/35 an der Universität Rostock, Dr. jur. Rostock 1936, 1939 in Gräfenroda/ Thüringen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.370.052, auf Antrag vom 19/X/37.

Die kulturpolitischen Aufgaben der Verwaltung im deutschen Musikleben. Ihre Bedeutung und Durchführung (Dissertation, Rostock, 1937).

Information: *Der Todesort liegt etwa 40 km östlich Luckenwalde; den Todesfall beurkundete nachträglich das Standesamt Zehlendorf von Berlin, Nr. 667/1969. Das Datum müßte vor dem 22/IV/45 liegen, da die Rote Armee zu der Zeit bereits über den Todesort hinaus vorgestoßen war.*

Bode, Harald (Emerich Walter)

Hamburg, 19. Oktober 1909 - ?

Student der Physik in Hamburg, dann ab 1938 Elektrotechniker in Berlin, Mahlsdorf, dann Lankwitz. Erfinder des Melodiums, zusammen mit Oskar Vierling, das Wolfgang Zeller in seiner Musik zum Film "Jud Süß" einsetzte, und des Melochords. Zuletzt Labor-Ingenieur, 1943 als Gefolgschaftsmitglied der Opta Radio AG, Werk B in Steglitz abgestellt nach Thansau, Obb.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.001.522.

Information: *Laut Standesamt Hamburg-Mitte (18/VI/01) fehlt im Geburtsregister - Nr. 1378/1909 - der Todeseintrag. Laut Amt für zentrale Meldeangelegenheiten Hamburg (23/IX/04) nach 1/I/46 im Hamburger Melderegister nicht mehr zu ermitteln. Das Landeseinwohneramt Berlin (März 2004) hat keine Nachricht.*

Bode, Hermann

Hannover, 21. August 1882 - Steinhude, 25. April 1973.
Sohn eines Barbiers; Dr. med. dent. Halle 1920, Zahnarzt und lyrischer Dichter in Hannover. 1940 zur Wehrmacht einberufen, im Oktober nach einem heftigen Bombenangriff auf Hannover vorübergehend in Steinhude.

Nach 1945 endgültig weiterhin in Steinhude, zuletzt i. R.

Werke: u. a. Lönslieder; "Buch der Weisheit", Gedichte mit Titeln wie "Führergold", "Seid wachsam!" oder "Harte Zucht" (1959).

Marschlied, *onA,* am 29/V/33 dem RMVP eingereicht.
Das Vogelorakel: Es singt der Vogel Wunderlich (T. H. Löns).
In:
Kleines Löns-Liederbuch (^{3}1943).
Der schönste Platz: Wo die weißen Tauben fliegen (T: H. Löns).
In:
Kleines Löns-Liederbuch (^{3}1943).

Information: *Das Stadtarchiv Hannover antwortete nicht auf Anfrage vom 8/II/87.*

Bode, Oskar

Werke: u. a. Chöre.

Op. 3. **Heil Alemannia!** Marsch, für SalonOrch (1935) [Zorn, Nürnberg].

Information: *Ein Wirkungsort Oskar Bodes war bislang nicht zu ermitteln.*

Bode, Rudolf

Kiel, 3. Februar 1881 - München, 7. Oktober 1970.
Sohn eines Kaufmanns; Dr. phil. Leipzig 1906, Kapellmeister und Tanzpädagoge, Privatlehrer für Klavier, Theorie und Rhythmik in München, dann - Stand 1932 - in Berlin; 1938 Leiter der Bodeschule in Bad Neuhaus bei Vorsfelde, 1943 in München, 1944-46 in Neustrelitz, danach wieder in München.
Werke: Bücher über Leibes- und Körpererziehung, Lehrbücher der rhythmischen Gymnastik; Lieder, u. a. nach Gottfried Keller (1938), Goethe, Eichendorff und Hafis (1939); Klaviermusik für Gymnastik und Gruppenrhythmik; sinfonisches Scherzo; Hgb. der Monatsschrift für Deutsche Kultur "Rhythmus".

NSDAP seit 1/IV/32, Nr. 1.067.196. 1933: Vorstandsmitglied des KfdK, in dessen Reichsleitung Fachgruppenleiter für Körperbildung und Tanz. 1935 von Reichsbauernführer Darré zum Leiter der Reichsschule des Reichsnährstandes für Leibesübungen in Neuhaus ernannt.
Gymnastik und Tanz im nationalsozialistischen Staat. Vortrag zur Kundgebung des KfdK und des Reichsverbandes Deutscher Turn-, Sport-

und Gymnastiklehrer am 10/XII/33 ("Deutsche Kulturwacht" 1933, Heft 38, S. 11-14).
1. März 1934:
In einer KfdK-Veranstaltung in München spricht Bode über "Der deutsche Charakter in der Leibeserziehung".
Deutsche Körperbildung und deutscher Tanz ("Gymnastik und Tanz" IX/4, 1934, S. 57-59).
Deutsche Körperbildung und deutscher Tanz ("Rhythmus" XII/7, Juli 1934. S. 86-90).
Zitat:
"(...) Die Methodik der arischen Richtung kann sich nur aufbauen auf der klaren Erkenntnis, durch welche Eigenschaften der reinrassige, also auch der arische Körper und dessen Bewegungen sich auszeichnen.
Der reinrassige Mensch ist einheitlich in der Form des Körpers, und diese Einheitlich spoiegelt sich auch in dem Zusammenhang seines Bewegungslebens. Die Bewegungen des Ariers brechen spontan aus dem Gefühl heraus, und da dieses den ganzen Körper durchflutet, so muß auch das Bewegungsleben von totalem Charakter sein (...)" (S. 88).
Gymnastik und Tanz in nationalsozialistischer Sicht ("Völkische Kultur" II/7, Juli 1934, S. 329-333).
Gymnastik und Freiübungen ("Gymnastik und Tanz" IX/9, September 1934, S. 129-132).
Gymnastik als Grundlage aller Leibesübungen ("Rhythmus" XII/10, Oktober 1934. S. 184-189).
Zitat:
"Durch die nationalsozialistische Revolution sind auch die Leibesübungen in Deutschland zwangsweise in eine Neugestaltung hineingetrieben worden, deren Abschluß noch in weiter Ferne liegt.
(...) Jede Gemeinschaftsbildung kann nur bestehen, wenn gemeinsame Erlebnisse die Glieder einer Gemeinschaft immer wieder aufs neue packen. Diese Erlebnisse können hervorgerufen sein einerseits durch gemeinsame Schicksale und Aufgaben (z. B. Kameradschaft der SA und beim Arbeitsdienst), andererseits durch Wirksamwerden jener seelischen Mächte des rhythmischen Geschehens, wie sie in gleicher Stärke Musik, Dichtung und Tanz beherrschen (...)" (S. 184, 188).
Die Grundlage der Leibeserziehung. Vom Sinn des Elastischen und Rhythmischen ("Rhythmus" XIII/1, Januar 1935. S. 3-6).
Der Deutsche Charakter in der Leibeserziehung ("Rhythmus" XIII/11, November 1935. S. 309-315).
Vom Sinn des Elastischen und Rhythmischen ("Gymnastik und Tanz" X/2, 1935. S. 17-18).
Vom Sinn des Volkstanzes ("Rhythmus" XIV/5, Mai 1936. S. 129-132).
Olympische Hymne (T: Albert Leo Merz), für Singstimme und Klavier (1936).
Aktivität und Passivität in der Erziehung ("Rhythmus" XVI/4, April 1938. S. 87-92).

Zitat:

"Die erste Phase der nationalsozialistischen Bewegung, der Kampf um die politische Macht, ist abgeschlossen, alle Widerstände sind gebrochen oder in eine Position der Ungefährlichkeit abgeschoben. Aber auch die zweite Phase, der Kampf um die Seele des Volkes, verlangt die höchste Anspannung aller Energien, und vielleicht wird dieser Kampf, der ja letzthin einer neuen Form der Erziehung, der nationalsozialistischen, gilt, länger dauern als der politische Kampf. Denn hier gilt es mit einer Tradition aufzuräumen, deren Volksfeindlichkeit keineswegs so offen zutage liegt, wie die sehr schnell sichtbar werdenden Folgen einer untüchtigen Regierung. Hier gilt es Widerstände zu brechen, die hinabreichen in seelische Bezirke, deren Inhalt durch eine geistige Inzucht von fast 2000 Jahren so fest geworden ist, daß eine Umformung und ein Einströmen neuen Wollens, Fühlens und Ahnens seelische Kräfte verlangt, deren Stoßkraft den im politischen Kampf aktivierten in nichts nachstehen darf, deren Stoßkraft außerdem dauernd in Gefahr steht, abgebogen zu werden durch geistige Antriebe, welche dem, was war, mehr verhaftet sind, als ihre Träger selbst wissen.

Der nationalsozialistische Staat ist entstanden aus einem unerhörten Kampfe, aus einem jahrelang sich steigernden Brechen von Widerständen. Und es ist eine Selbstverständlichkeit, wenn die Wertungswelt des Nationalsozialismus in der rücksichtslosen Energie und im unbedingten Kampfgeist die höchsten Maßstäbe für die Beurteilung von Menschen und für die Formung von Erziehungsgrundsätzen sieht, eine Einstellung,welche allerdings für manche die Gefahr birgt, a l l e s Aktive schlechthin positiv, a l l e s Passive grundsätzlich negativ anzusetzen und allzu leicht darüber wegzusehen, daß das Passive eine wesentliche Seite im Seelenleben des deutschen Menschen ist. (...)" (S. 87).

Leib und Seele in der Leibeserziehung. Vier Abhandlungen zur körperlichen Erziehung (1938) [WV].

Kriegslieder für Gesang und Klavier, Reichsführer-SS Himmler gewidmet (1938) [VB].

1. **Wenn der Frühling kommt**: In der Champagneschlacht! (T: Leutnant der Reserve Fliedner †). - 2. **Wir marschieren**: Nun gehen viele Füße (T: Offizierstellvertreter Mayer). - 3. **Die Schlacht**: Schreie entrolln wie Fahnen (T: Kriegsfreiwilliger Alfred Hein). - 4. **Requiem**: Und der Welle sah ich zu (T: Leutnant Georg Muschner †).

Angriff und Gestaltung. Ein Beitrag zur politischen Leibeserziehung ("Rhythmus" XVII/3-4, März-April 1939, S. 49-62).

Zitat:

"Es gehört zu den sichersten Kennzeichen für rassische Verbundenheit eines Politikers, Künstlers oder Pädagogen, daß er auch dann, wenn ein innerer Drang ihn nötigt, in begrifflicher Form Klarheit über sein eigenes Schaffen zu gewinnen, niemals den Boden unter den Füßen verliert, sondern das handfeste Zupacken in der täglich gestaltenden Arbeit sich noch in den letzten Bezirken begrifflichen Denkens erspüren läßt, daß er, kurz gesagt, keine Begriffe zu prägen wagt, die er nicht nach allen Seiten zu sichern sucht in Hinsicht ihrer

Unwiderleglichkeit.

(...) Der Nationalsozialismus ist eine Lebenshaltung, aus der heraus ich in jedem Augenblick weiß, was ich als Deutscher zu tun und zu lassen habe. Ich weiß es auf Grund der Wiederoffenbarung der rassischen Triebkräfte des germanischen Menschen durch den Führer. Die jedem Nationalsozialisten gestellte Aufgabe ist Pflichterfüllung auf dem Posten, wohin der Führer ihn gestellt hat. Diese Forderung des Nationalsozialismus ist heute das unausgesprochene Dogma von Millionen. Die Weiterentwicklung des Nationalsozialismus - denn Nationalsozialismus ist doch eine Bewegung und kein stationärer Zustand - wird in Richtung einer reicheren Ausgestaltung seiner Lebensanschauung erfolgen, d. h. er wird die Erkenntnis der Grenzlinie zwischen dem Göttlichen und dem Menschen in seinen theoretischen Formulierungen vorverlegen.

(...) letzte Konsequenz dieser Tatsache ist der Bolschewismus. Als Jude muß der Jude an der Spitze des Bolschewismus stehen. Da bei ihm die seelisch-rassische Bindung nur sehr schwach ist, hat das messende, vergleichende und gleichheitschaffende Prinzip die Oberhand gewonnen und leitet ausnahmslos seine Handlungen. Sein einziges Ziel ist die Atomisierung, d. h. bloße Zählbarkeit der Masse und ihr Hindirigieren auf die möglichst große Anhäufung atomisierter zählbarer Maßeinheiten (Geldstücke). Daher folgerichtig Bolschewismus und Kapitalismus aus innerstem Grunde zusammengehören. (...)" (S. 49, 53, 56).

Es handelt sich um pseudophilosophische Rechtfertigung der Ideologie.

Leben und Erziehung. Fünf Abhandlungen (1939) [WV].

Weltanschauung und Leibeserziehung ("Rhythmus" XVIII/2, Februar 1940, S. 73-79).

Vom Sinn des Bauerntanzes ("Der Tanz" XIII/7, 1940. S. 74-77).

November 1940, *Laudatio:*

"(...) es gab bis vor kurzem keinen deutschen Sport, sondern nur internationalen Sport, und der gesamte Sportbetrieb in Deutschland war nach internationalem Vorbild aufgezogen; eine eigenartig deutsche Form des Sportes ist erst in den letzten Jahren ausgebildet worden in der Form des Wehrsports, wie er letzthin auf den Reichsparteitagen in Nürnberg gezeigt wurde. So erklärt sich der ungeheure Vorsprung, den der gymnastische Zweig der Leibeserziehung vor dem sportlichen hat und der allein Bodes Pionierarbeit zu danken ist. So erklärt sich aber auch, daß in der großen Sinneswende, die sich auf allen Gebieten mit dem Sieg der nationalsozialistischen Bewegung vollzog, Bode es nicht nötig hatte, seine Arbeit den neu aufgestellten Richtlinien anzupassen, daß vielmehr umgekehrt diese Richtlinien in wesentlichen Zügen mit aus seiner Arbeit erwuchsen" (Hans Eggert Schröder: Zur Einführung. Der Rhythmus als Erzieher. Festschrift zum 60. Geburtstag von Rudolf Bode. 3. Februar 1941. Berlin-Lichterfelde, 1941. S. 7-8).

Information: DML, FA, MM2, KDMK ("ab 11 PrivL f. Klav, Theor, Rhythm. München", *nichts zur späteren Biographie)*, RML, MGG.

Bodensohn, Ernst Friedrich Wilhelm

Speyer, 23. September 1914 - Baden-Baden-Ebersteinburg, 14. November 2003.
Sohn eines Prokuristen und Musikers; in Mannheim Schüler des Soloflötisten Max Fühler, dann an der Hochschule für Musik und Theater. Aushilfe in verschiedenen Orchestern, so als Solist mit Flötenkonzerten von Quantz und Friedrich II. im Speyerer Kammerorchester, auch beim Rundfunk Kaiserslautern. 1935-37 leistete er den Wehrdienst ab, begründete 1937 das Quantz-Collegium Baden-Baden, danach vorübergehend Büroangestellter der Stadtverwaltung Karlsruhe, Aushilfe in mehreren Orchestern; im Sommer 1939 zur Wehrmacht einberufen Mitglied, dann Leiter von Musikkorps, in der UdSSR, Griechenland und Italien im Sanitätsdienst eingesetzt. 1945 in Kriegsgefangenschaft unter freiem Himmel.

Nach 1945 Soloflötist und Komponist am SWF Baden-Baden, weiterhin (bis 1991) Leiter des 1952 wieder tätigen Quantz-Kollegiums, das in Rokokotracht auftrat, und 1957 Gründer und Leiter der Festlichen Serenaden (Sommerspiele) in Schloß Favorite nahe Kuppenheim. 1955 zog er nach Ebersteinburg. In seiner Edition Bodensohn verlegte er ab 1972 eigene, aber auch zahlreiche klassische und zeitgenössische Werke. 1982 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande.
Werke: u. a. mehrere Suiten für Flöte solo (1934, 1966, 1971); Kadenzen zu klassischen Flötenkonzerten; Flöten-Duos; Gedächtnis-Suite "Auf den Tod eines kleinen Kindes" für Altquerflöte und Cello (1934); Trios (1934, 1944, 1981); mehrere Flöten-Quartette; Kleine Ballettmusik für 13 Instrumente (1947); 2. Konzert für Flöte und StreichOrch (1975); Tripelkonzert für Flöte, Klarinette, Cello und StreichOrch (1977); Bearbeitungen klassischer Flötenwerke.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.856.992.
Das Liebesopfer. Sinfonische Dichtung für gr. BlasOrch (1940-41).
Den Stoff lieferte die Pressemeldung über eine Episode im spanischen Bürgerkrieg: Gefangene waren in einen Bunker gesperrt, um am Morgen erschossen zu werden. Durch Bestechung erhielt eine Frau nachts Zutritt, tauschte mit dem Geliebten die Kleider, sodaß er den Bunker verlassen konnte, und wurde statt seiner ermordet.
Große Fahrt. Marsch für Blasmusik (ca. 1940).
Es geht alles vorüber. Marsch nach dem Lied von Raymund (ca. 1940).
Narvikkämpfer. Marsch für Harmoniemusik (1942) [HK].
Der Verlag vertrieb das Werk 1946 mit dem Titel "Neue Freunde".

Bodenstedt, Hans

Magdeburg, 27. Oktober 1887 - Feldafing, 11. Dezember 1958.
Texter, Pianist und Komponist, Rundfunkjournalist in Hamburg, 1924-33 Programmleiter, dann Intendant der Norag, 1929 Schöpfer des "Hamburger Hafenkonzerts". 1934 in Berlin freier Autor und Verlagsleiter.

Nach 1945 zuletzt Mitarbeiter beim Kinderfunk des NWDR Hamburg,

dann in Feldafing i. R.
Werke: Gesangstexte, so ab 1924 zur Kindersendung "Funkheinzelmännchen" (Musik: u. a., Carl Krüger), für A. Bortz, H. Erdlen, Horst Platen; "Funkheinzelmännchens Weihnachtsmarkt" (1925), Revue, Inzenierung Erik Charell, Musik: Dr. Hans Kainz, Chordirektor und Kapellmeister; "Das Hakenkreuz. Eine deutsche Passion", Sendespiel (Norag, 4/IV/33).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.997.983.
Sonne über Deutschland. Musiktitel (Orag, 17/VI/33).
Gemeint ist wohl der Textautor Bodenstedt; den Titel, ohne oder mit Text, verwendeten C. Morena, H. Hoffmann-Glewe und W. Lindemann.
18. Juni 1933:
Bodenstedt hat die funkische Leitung einer von B. von Schirach geleiteten Stunde der Hitler-Jugend mit Volksliedersingen, deutschen Wiegenliedern, Tanz auf dem Markt als Umrahmung für Texte über Roswitha und Thusnelda (Grabbe, "Hermannsschlacht") (Norag, 18/VI/33).

Bodenstein, A. C. L.

Jugendmorgen: Der Jugend heitrer Morgen ist wolkenlos und hell (T: O. A. Ellissen).
In:
Der Sieg ist erstritten (1934).

Bodky, Erwin

Ragnit/ Ostpreußen, 7. März 1896 - Sonnmatt-Luzern (CH), 6. Dezember 1958.
Sohn eines Justizrats; Dr. phil., Komponist und Cembalist, Schüler u. a von R. Strauss und F. Busoni, 1926-33 Professor an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik Berlin.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Im Herbst 1933 emigrierte Bodky nach Amsterdam, hier Lehrer an einem Musiklyzeum, und siedelte 1938 in die USA über, u. a. 1949 Professor an der Brandeis University in Boston, Mass. Ab 1953 wieder zu Kursen in der BRD und in West-Berlin.
Information: DML, FA, KDMK, RML, SML *(ohne Todesmeldung)*, MGG *("übersiedelte nach Amsterdam").*

Boehe, Ernst

München, 27. Dezember 1880 - Ludwigshafen, 10. November 1938.
Sohn eines Majors; Schüler von Rudolf Louis und L. Thuille, Orchesterleiter, bis 1920 in Oldenburg; dann Professor, GMD des Pfälzischen Landesorchesters und Komponist in Ludwigshafen.

Werke: u. a. Sinfonische Trauermusik (1934).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.265.537. 1934 Leiter der Landesmusikerschaft (RMK), ab November 1935-37 Landesleiter der RMK Gau XXVI Rheinpfalz-Saar.
4. und 5. Januar 1938:
Das 3. Symphoniekonzert des SaarpfalzOrch Ludwigshafen, Dgt. Boehe, bietet Werke von Weber, Schubert, Rachmaninow, Karl Höller und das Konzert für Orgel und Orch Op. 35 von Arno Landmann (UA). Solist: selbst.
22. April 1938:
Das Landes-SinfonieOrch Saarpfalz, Dgt. Boehe, bietet in der Werkhalle der Firma Klein, Schanzlin und Becker, Frankenthal, die Feierstunde **Das Tagwerk ist vollbracht**. Mitwirkende: Clara Ebers (Gesang), der alemannische Dichter Hans Eris Busse.
Information: DNML, DML, FA, MM2 *(Todesdatum 16/XI/38)*, RML.

Boell, Heinrich
Weißenburg/ Elsaß, 13. September 1890 - Bonn, 10. Oktober 1947.
Sohn eines Hotelbesitzers; Schüler von H. Pfitzner und K. Straube, Dirigent und Organist. Lehrer - 1925 Professor - und Leiter der Abt. für ev. Kirchenmusik und Orgel an der Musikhochschule Köln bis 31/VIII/36; ab September 1936 in Breslau Direktor der Schlesischen Landesmusikschule, Dirigent von deren Orchester und zeitweise der Singakademie, später in Dresden.
Nach 1945 wieder in Köln, zuletzt in Bonn.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.079.118. Den Abstammungsnachweis legte er jedoch nie vor. Bei der Besetzung der Kölner Hochschule 1934 fielen vier SS-Rowdies Boell an, stießen ihn zu Boden und traten ihn mit Füßen. RSHA, 18/XII/42: "Nachteilige Notierungen in politischer Hinsicht liegen nicht vor".1944-45 Landesleiter der RMK Gau XXVII Sachsen.
Information: DML, FA, MM2, RML, LdCh.

Boerner (Börner), Charlotte Elfriede
Leipzig, 22. Juni 1906 - ?
Tochter eines Professors und einer Konzertsängerin; Schülerin ihrer Mutter, Sopranistin, verheiratete Neste. 1923-28 jugendliche Dramatische an der Preuß. Staatsoper Berlin, dann Gastspiele in den USA, 1931-33 in Philadelphia. Im Februar 1934 bei der Deutschen Grammophon engagiert für die Aufnahme zweier Titel aus der Operette "Das lachende Florenz"; im Herbst 1934 Opernsängerin in Magdeburg, 1936 und 1937 Gastspiele an der Oper von San Francisco.
Nach 1945 Inhaberin einer Konzertvermittlung in Gießen.

NSDAP laut eigener Angabe, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. KfdK.

18. März 1933, *Beschwerde:*

"Unterzeichnete, Mitglied des Kampfbundes für Deutsche Kultur und der Partei war von 1923 bis 1927 an der Berliner Staatsoper als lyrischer Sopran tätig. Mein Operndebut hatte ich zu Beginn der Spielzeit 1923 an der Dresdener Staatsoper als Madame Butterfly. 1927 wurde ich aus politischen Gründen nicht mehr engagiert.

Ein ganz besonderer Grund war auch die Aufdringlichkeit des Ministerialrats Dr. Seelig, welcher mir unumwunden erklärte, daß von meinem Verhalten ihm gegenüber ein Engagement abhinge.

Mein Verhalten war so, daß ich nach seiner Ansicht nicht mehr für ein Engagement in Frage kam.

(...) engagierte mich Direktor Witherspoon der Civic Opera in Chicago als Nachfolgerin von Lotte Lehmann und Maria Rajdl an seine Oper. Außerdem forderte mich Toscanini mit einem Telegramm an den Intendanten Tietjen und mit einem Kabel an Frau Winifred Wagner als >Evchen< in den Meistersingern für Bayreuth 1933 an. Was ich erwartet hatte: Tietjen lehnte mich ab. Durch den Zusammenbruch der Opern in Chicago und Philadelphia kam ich im Oktober 1932 nach Berlin zurück. Seitdem bemühe ich mich vergeblich, ein Engagement in meiner Heimat zu finden.

Im Ausland geehrt und gefeiert, verdiene ich als Deutsche in Deutschland nicht so viel, daß es für ein Stückchen trockenen Brotes reicht.

Der Liebenswürdigkeit Dr. Furtwänglers habe ich es zu danken, daß ich seinen Proben zur Neuinszenierung der Oper >Elektra< in der Staatsoper beiwohnen durfte. Den Kritiken gerade in dieser Oper als >Chrysosthemis< *(= Chrysothemis)* der gesamten Presse von New York und Philadelphia wie auf die Kritiken der Welturaufführung >Maria Egiziaca<, die in Abschrift beiliegen und jederzeit im Original zur Verfügung gestellt werden können, bitte ich Ihre geschätzte Aufmerksamkeit zu widmen. Obwohl Herr Tietjen diese Kritiken kennt, hat er mich nicht bei der Besetzung der kommenden Neueinstudierung von >Elektra< in Betracht gezogen, sondern zwei Gäste von auswärtigen Bühnen hierfür verpflichtet.

Ich bin am Ende meiner Kraft und für keinen Verzweiflungsschritt verantwortlich" (Charlotte Börner an Dr. Goebbels, 18/III/33. Abdruck in: "Neuköllner Tageblatt", 25/IV/33. *Fehler im Abdruck*).

So offensichtlich das dramatische Talent von Frau Börner ist, so wenig bekümmern sie organisatorische Bedingungen. Dienstherr von Tietjen war nicht Goebbels, sondern Göring. Die Zeitung legte das Briefdatum irrtümlich auf den 18. April.

22. März 1933, *Vorwurf:*

"Sie haben mir gestern vormittag den Zutritt in die Staatsoper verboten, somit auch meine weitere Anwesenheit zu Prof. Furtwänglers Proben der >Elektra< unmöglich gemacht. Ich erklärte Ihnen, Herr Generalintendant, weshalb und wofür ich den Proben beiwohnte. Über diese meine Erklärungen sind Sie hinweggegangen. Sie haben mich als

Mensch tief gekränkt, die Künstlerin, welche bereits einmal vier Jahre Mitglied dieses Opernhauses war, mehr als gedemütigt. In einer Form und in einer Weise, die Sie, Herr Generalintendant, nie verantworten können. Am 21. März 1933, dem Festtage der nationalen Erhebung meines Vaterlandes, mußte ich, eine deutsche Künstlerin, die mit soviel Stolz deutsche Kunst und mit soviel Erfolg deutsches Können im Auslande wahrte, erleben, von Ihnen wie ein räudiger Hund aus dem deutschen Staatsopernhause gewiesen zu werden. Jedes Wort erübrigt sich, Herr Generalintendant. Was nun mit mir geschehen wird, was ferner geschehen soll, für alles das werden Sie sich die Verantwortung zuschreiben müssen. Eine Abschrift habe ich Hern Reichsminister Goebbels zukommen lassen" (Charlotte Börner an Tietjen, 22/III/33. Abdruck in: "Neuköllner Tageblatt", 25/IV/33).

Die Sängerin inszenierte nach Andeutung von Selbstmordgedanken ein mehrtägiges Verschwinden, das die Presse gut beachtete. Sie diente beim kulturpolitischen Kampf gegen Tietjen als Munition.

März 1934:

Der neue Grammophon-Katalog nennt Charlotte Boerner mit zwei Gesangstiteln aus der Operette "Das lachende Florenz" von R. M. Raffaelli, nämlich dem Florentinischen Lied "Herrliche Stadt am Arnostrand" und dem Walzer "Bleib bei mir, was immer auch geschehe" (Grammophon 10162 E).

Information: DNML, DML*(Geburtsjahr 1900)*, FA*(Geburtsjahr 1906). Laut Amt für öffentliche Ordnung Gießen (26/II/98) konnte Frau Boerner als gemeldet oder gemeldet gewesen nicht ermittelt werden. Laut Standesamt Leipzig (2/XI/99) war nur eine Charlotte Börner, geb. 29/I/01, registriert, deren Eltern andere Namen trugen als in DML genannt; für diese und zwei weitere Informationen stellte es 53, 10 DM Gebühren in Rechnung, setzte diese auf Antrag jedoch aus. Das Büro für Presse, Information und Service - Stadtbüro - Gießen (29/XI/99), ließ wissen, zu Frau Börner gäbe es keine Archivunterlagen. Auch die Mutter der Gesuchten, die in Leipzig geborene Sängerin Hildegard Weber, war in den Standesämtern der Stadt Leipzig (27/XII/99) nicht zu ermitteln. Laut LA Berlin (23/V/02) gibt es in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 keine Spur.*

Boerner, Hellmut

Im Kriege zur Wehrmacht einberufen, Kriegsberichter.

Noch gestern lag ich im Quartier, heut' steh ich schon vorm Feind (eigener T). Marschlied, 1940 auf Postkarte verbreitet. Titel: Du Mädel warst so lieb zu mir.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Und heulen die Granaten hier,
tobt auch so wild die Schlacht,
so hab ich doch an mein Quartier

und dich, mein Kind, gedacht.
du läßt mir keine Ruh,
träum' von dir Tag und Nacht
und steh' ich auf der Wacht,
seh ich dein Bild vor mir,
ach du, ach du, ich seh'n mich so
nach dir!"

Boettcher (Böttcher), Hans
Stuttgart-Cannstadt, 26. März 1903 - Berlin, Kanonierstraße, 1. Mai 1945 (gefallen iim Fronteinsatz).
Sohn eines praktischen Arztes; Dr. phil. Berlin 1927 (Beethoven als Liederkomponist). Musikschriftsteller und Musikreferent in Berlin und Klein-Machnow, 1926-33 Sekretär des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, 1930-31 Herausgeber der sozialistischen Zeitschrift "Musik und Gesellschaft". Auch Mitarbeiter der Volksmusikschule Neukölln und deren stellv. Leiter. Zuletzt zum Volkssturm einberufen.

NSDAP seit 1/II/40, Nr. 7.447.244, auf Antrag vom 18/XI/39. 1933 Geschäftsführer der Fachschaft III der RMK, dann stellv. Leiter von deren Fachschaft II (Musikerzieher und Chorleiter).
Allgemeine Musiklehre auf dem Schulungslager ("Der Musikerzieher" XXXVI/1, Oktober 1939. S. 1 f.)
Berufsfortbildung des Musikerziehers ("Die Musik" XXXIII/6, März 1941. S. 201 f.).
Schulungslager für Musikerzieher ("Der Musikerzieher" XXXVIII/6, März 1942. S. 81-84).
Zitat:
"(...) Obligatorische Grunddisziplinen der Lagerarbeit sind: 1. Chorisches Singen in Verbindung mit deutscher Volksliedkunde; 2. Instrumentales Musizieren in Kammerorchester- und Kammermusikgruppen in Verbindung mit Aufführungskunde; 3. Fachkunde für die einzelnen Instrumente (Klavier, Streicher, Blockflöte) in Verbindung mit eingehend gehaltener Literaturkunde anhand der sorgfältig vorbereiteten Lagerbibliothek; 4. Weltanschauliche Schulung, die jeweils vom zuständigen Gauschulungsredner der NSDAP. oder seinem Vertreter durchgeführt wird.
(...) Dazu kommen Einzelvorträge mit Aussprachen, etwa über Fragen der Fest- und Feiergestaltung, des Musizierens in den Formationen, der Zusammenarbeit zwischen Schul- und Privatmusikunterricht, der Vorbereitung des Hausmusiktages, der Gestaltung von Schülervortragsabenden, der berufsständischen Anordnungen, wobei auf die Mitarbeit von Vertretern der entsprechenden Gliederungen besonderer Wert gelegt wird. Im Sinne dieser Zusammenarbeit sind wiederholt Gemeinschaftslager mit Formationen und führenden Musikinstitutionen durchgeführt worden, so mit dem Deutschen Volksbildungswerk (Lager

Comburg 1939, Neuhaldensleben 1940), mit dem BDM (Lager Köpenick 1937, Greiffenberg a. Ammersee 1939), mit dem NS.-Lehrerbund (Lager Bremen 1937), mit der Reichsmusikhochschule Mozarteum (Lager Salzburg 1940), mit dem Hochschulinstitut für Musikerziehung Königsberg (Lager Kahlberg 1940), mit der Staatl. Musikhochschule Köln (Tagung für den Gruppenunterricht 1942), mit der Berliner Hochschule für Musikerziehung (Berliner Schulungen 1941/42), mit dem Musikschulwerk Niederdonau (Lager Göttweig 1939, Wasserburg 1941), mit dem Steirischen Musikschulwerk (Lager Eggenberg 1940 und 41), mit dem Musikschulwerk Oberdonau (Lager Wels 1941)" (S. 82).

Hausmusik und Werkstudium ("Von deutscher Hausmusik". Berlin 1942). S. 34-39).

Information: DML, FA.

Boettge, Adolf

1848 - 1913

Badischer Leibgrenadier-Marsch (Hoch Großherzog Friedrich). Parademarsch des 1. Badischen Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 (Südfunk, 31/III/33, Polizeikapelle Karlsruhe, Dgt. J. Heisig).

Marsch der Finnländischen Reiterei = AM II, 211 und III, 70 (DtldS, 10/VII/33; DtldS, *20/IV/34, von Schallplatte; Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM Ahlers). "Aus dem Dreißigjährigen Krieg". Bearbeitung von Hanns Steinkopf [B&B].

Tondokument - vom 28/VI/41 - im DRA: B003119737, B003159811.

In:
[Sc] Marschbuch (1933); Jung Deutschland I (1933); Sieg-Heil! (1933); Kamerad sing mit! (1940).
Vgl. *Finnländischer Reitermarsch.*

Boetticher, Wolfgang

Bad Ems, 19. August 1914 - Göttingen, 7. April 2002.
Sohn eines Chemikers im Staatsdienst, Dr. phil. Berlin 1939 (Robert Schumann), Habilitation Berlin 1943. Musikwissenschaftler, am 1/XII/38 auf zwei Jahre zum Wehrdienst einberufen, jedoch schon nach wenigen Monaten entlassen. Die Arbeitsaufträge des Amts Rosenberg in vielen besetzten Ländern Europas benutzte er regelmäßig, um Quellenmaterial für eigene wissenschaftliche Vorhaben zu gewinnen. Er erhielt den Robert Schumann-Preis 1943 (5.000 RM) und wurde am 5/IX/44 zum Dozenten an der Universität Berlin ernannt.

1948 an der Universität Göttingen, hier Professor für MW, seit 1958 auch an der Technischen Universität Clausthal-Zellerfeld. 1972-74 Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Göttingen. Nach seiner Emeritierung hielt er im musikwissenschaftlichen Seminar weiterhin Vorlesungen, zuletzt im Wintersemester 1998/99, bis der Seminardirektor im November diese Lehrveranstaltungen mit sofortiger Wirkung aussetzte.

Werke: u. a. "Robert Schumann. Einführung in Persönlichkeit und Werk" (1941) [Hahnefeld, Berlin].

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.919.688, auf Antrag vom 20/II/38. NSV und RLB und seit 1934 NSD-Studentenbund, hier 1937-45 Sachbearbeiter für MW im Musikreferat der Reichsstudentenführung. Ab 1941 Freiwilliger der Waffen-SS, 1943 Unterscharführer, zeitweise zum Heer - Feldposteinheiten 43071 und 19492 - abkommandiert, hier Obereinsatzführer. Seit 1937 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Reichsleitung der NSDAP, dann Leiter der Musikpolitischen Verbindungsstelle im Amt Musik (ARR) mit Dienstbezügen - Stand Juli 1944 - von 453.60 RM monatlich.

Lektor für Musik beim ARR und ab 1940 dort Mitarbeiter am "Lexikon der Juden in der Musik" sowie des Sonderstabs Musik im besetzten Frankreich, hier mit der "Sicherstellung", Sichtung und Verpackung von Musikalien aus jüdischem Eigentum befaßt; 1941 erhielt er aus Kunstraubgut einen Posten der bei der Firma Pathé-Marconi in Paris beschlagnahmten Schallplatten. 1944 Leiter der Hauptstelle Musikschaffen im Ausland beim Amt Musik - ARR - mit Dienstausweis für Politische Leiter Nr. 1590 vom März 1944.

1937

1. Dezember 1937:

Boetticher wird als Berater für die Hauptstelle Musik, ARR, mit der Dienstbezeichnung Referent verpflichtet.

Neue Leitgedanken der deutschen Musikwissenschaft ("Die Bewegung" V/49, 7/XII/37. S. 4).

Zitat:

"Die geistige Neuformung, die sich seit der nationalsozialistischen Staatsführung auf allen Teilgebieten des Lebens vollzogen hat, ist auch an der Musikwissenschaft nicht vorübergegangen. Denn gerade hier, wo es gilt, die Gesetze wissenschaftlichen Forschens mit dem Künstlertum in einen gemeinsamen Rahmen zu zwingen, mußten sich die Fragen des deutschen kulturellen Aufbaus verdichten und einer klaren Beantwortung zugeführt werden.

(...) Nein, auch künstlerisches Schaffen ist selbstloses Einsetzen für einen außerpersönlichen Darstellungsgegenstand, heißt Behaupten, zeugt von einem Verlangen nach Leistung und erfordert männlich-heroische Kraft des Überwindens.

(...) Hier liegen noch manche ungelösten Aufgaben - nur einige sind hier angedeutet -, an denen musikwissenschaftliche Fachschaften innerhalb der kulturwissenschaftlichen Fachgruppen anzusetzen haben. Wenigstens zweimal im Semester sollte in einer kulturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft ein Kamerad sich mit dem musikalischen Schrifttum auseinandersetzen. Verbindungswege zur Kunstgeschichte, Germanistik, Psychologie, psychologischen Anthropologie sind zur Schaffung einer breiten Arbeitsgrundlage einzuschlagen. Und dies namentlich im Hinblick auf ein anderes, ebenso wichtiges Teilgebiet, das auch im Reichsberufswettkampf vertreten ist: die Volksliedkunde. (...)".

1938

Deutsch sein heißt unklar scheinen ("Die Musik" XXX/6, März 1938. S. 399-404).

Es handelt sich um eine Rezension von R. Pessenlehners Buch "Vom Wesen der deutschen Musik" mit antisemitischem Unterton wegen dessen Dissertation von 1932 über Hermann Hirschbach.

Die Kulturtagung der Reichsstudentenführung in Königsberg i. Pr. vom 22. bis 24. April 1938 ("Die Musik" XXX/8, Mai 1938).

Die Musikwissenschaft und die studentischen Probleme der Gegenwart. Ansprache (Düsseldorf, *25/V/38, bei der musikalischen Abendveranstaltung des NSD-Studentenbundes zu den Reichsmusiktagen).

Der Titel des programmatischen Vortrags lautete zunächst "Die Musikwissenschaft im Kampf um die deutsche Musikkultur".

4. Juni 1938, *Informationshelfer:*

"Ein mir in München befreundeter Dozent möchte einige Dinge über >Das Judentum in der Musik< bearbeiten. Er interessiert sich vor allem für die Ergebnisse von Düsseldorf. Ich habe ihm nun mitgeteilt, dass Du als mein Musikwissenschaftler ihm gerne Literatur nennen würdest. Die Literatur braucht keinesfalls wissenschaftlich tiefgründig zu sein. Es genügt, wenn Du ihm einige Literatur aufzählst. Er interessiert sich vor allem für die rein rassemässigen Fragen, wieweit z. B. jüdische Musik unschöpferisch ist, das alte Problem Mendelson.

Zunächst habe ich ihm mit entsprechenden Bemerkungen das Heft von Dr. Ziegler >Entartete Musik< gegeben. Vielleicht kannst Du ihm kurz nennen, welche Literatur er noch lesen soll, bzw. welche Bücher der Referenten, die in Düsseldorf über Musik und Rasse referiert haben, für ihn in Frage kommen. (...)" (Reichsstudentenführung, Musikreferent Schroth, an Boetticher, 4/VI/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA, Namensakte Boetticher).

Wirkungsbereiche der Schallplatte ("Die Musik" XXX/8, Mai 1938. S. 552).

Richard Eichenauer: Polyphonie, die ewige Sprache deutscher Seele. Rezension ("Die Musik" XXXI/1, Oktober 1938. S. 44).

Vortrag (Freusburg, 1938, beim 3. Reichsmusiklager der Reichsstudentenführung).

Bericht:

"(...) Aus dem musikwissenschaftlichen Arbeitsgebiet sprach zunächst Fachschaftsleiter Wolfgang B o e t t i c h e r. In tiefgehenden Ausführungen zeigte er uns, wie das Tonwerk letzthin die weltanschauliche Grundhaltung verkörpert, in der sein Schöpfer verhaftet ist (Wolfgang Sichardt: Deutsche Musikstudenten auf der Freusburg. "Deutsche Musikkultur" III/5, Dezember 1938-Januar 1939. S. 315).

Die Reichsstudentenführung hatte zuvor schon solche Musklager veranstaltet, so 1935 in Ludwigstein im Werratal und 1936 in Wuhrberg in Pommern. Sie fußten auf weltanschaulicher Grundlage, bekämpften die Vereinzelung, boten körperliche Ertüchtigung und fachliche Musikarbeit. Führungskräfte aus Partei und Staat referierten über fundamentale

Lehrsätze der nationalsozialistischen Weltanschauung.
1. Dezember 1938:
Boetticher wird auf zwei Jahre zur Wehrmacht einberufen, jedoch schon zum 17. April 1939 entlassen.

1939

1. Januar 1939:
Boetticher nimmt seine hauptamtliche Arbeit bei der Hauptstelle Musik, ARR, auf.
18. Januar 1939:
Boetticher wird zum Referenten der Hauptstelle Musik, ARR, ernannt (Quelle: BA NS 15/ 24).
23. Februar 1939, *Beurteilung:*
"Aufgrund der weltanschaulichen Festigkeit und des ausgezeichneten Wissens bestens geeignet" (ARR, 23/II/39. Quelle: BA NS 15/ 24).
Zur Erkenntnis von Rasse und Volkstum in der Musik. In: Musik im Volk. Grundfragen der Musikerziehung, hgb. von W. Stumme (Berlin, 1939) (S. 217-229).
Zitat:
"(...) Aber über Wissen und Erkennen steht der Glaube an eine sinnvolle Ordnung der Kunst nach den Gesetzen des Blutes, den Wurzeln unseres Seins. Das unbeirrbare Fühlen und Ahnen der Dinge, das den Suchenden leitet, ist ein fester Baugrund. Und gerade die Musikwissenschaft ist wie kaum eine andere Disziplin auf das innere Schauen, das Einfühlungsvermögen, das die Erlebnisfülle des Künstlers ausmacht, angewiesen. Wir sehen die Ziele vor uns, mögen auch einige Wege, zu ihnen zu gelangen, noch im Dunkel liegen: nicht Zweifel, sondern neue Ideale sind unserer Zeit geschenkt worden" (S. 229).
Dies ist ein entlarvendes Eingeständnis, daß die Musikwissenschaft des NS nicht mehr als empirische Wissenschaft zu bewerten sei, sondern sich in die Rolle einer Hilfsideologie der braunen Weltanschauung schickte.
25. bis 29. März 1939, *Noch eine Tagung:*
"Pg. Wolfgang Boetticher legte als Mitarbeiter der Hauptstelle Musik und Sachbearbeiter der Reichsstudentenführung einen kritischen Bericht über das neuere Schrifttum zur musikalischen Rassenstilfrage vor, ging von den Voraussetzungen der jüngeren Musikästhetik aus und würdigte im einzelnen den Erkenntniswert der Systeme einer musikalischen Rassenseelenkunde" (Musikfragen der Gegenwart. Arbeitstagung der Musikstudentenführer der Musikhoch- und Fachschulen. "VB" Nord, Nr. 96, 6/IV/39).
Mai 1939:
"Die Musik" XXXI/8, Mai 1939, druckt Boettichers Bericht über die Arbeitstagung der Musikstudentenführer in Berlin.
Rundbrief an alle musikwissenschaftlichen Fachschaftsleiter und Vertrauensmänner der Universitäten und technischen Hochschulen (Reichskulturamt der Reichsstudentenführung, Juni 1939).
Dieser Rundbrief enthält Boettichers Bericht über die Reichsmusiktage in Düsseldorf, Informationen und eine mehrseitige Liste

"Musikwissenschaftliche Werke jüdischer Verfasser", die jüdische Musikforscher und Musikautoren wie z. B. Guido Adler, Moritz Bauer, Paul Bekker, Ernst Decsey, Alfred Einstein, Robert Lachmann, Curt Sachs, Paul Stefan auch fachlich abqualifiziert.

Zitat:

"Paul Bekker Bekker ist 1933 emigriert, im Auslande bis zu seinem Tode (1936) feindlicher Agitator, er war einer der Hauptschrittmacher der >Neuen Musik< im Sinne des entarteten Konstruktivismus eines Schönberg und Schrecker. Er hatte eine anschauliche und flüssige Schreibart, sein Schrifttum ist daher sehr weit verbreitet. Er forderte bedingungslos die Internationalisierung aller Kunst. Mit Vorsicht ist sein von abenteuerlichen Ideologien bestimmtes Buch >Beethoven< (1911 und 1925) zu geniessen. (...)" (*Fehler im Original)*.

5. Juli 1939:

In der Parteistatistischen Erhebung 1939 - Stand vom 1. Juli - gibt Boetticher an, er sei Leiter der Musikpolitischen Verbindungsstelle im Reichsüberwachungsamt der NSDAP (= ARR).

Robert Schumann: Einführung in Persönlichkeit und Werk. Beiträge zur Erkenntniskritik der Musikgeschichte und Studien am Ausdrucksproblem des 19. Jahrhundert. Diss., Berlin 1939 (1941) [B. Hahnefeld, Berlin].

1940

29. März 1940:

Die Kanzlei Rosenberg teilt in einem vertraulichen Schreiben an den Oberbürgermeister von Chemnitz mit, Boetticher habe das ganze Robert-Schumann-Archiv im Hinblick auf "unsere ideologischen Grundsätze" überprüft und dabei wichtige Funde gemacht, die in vieler Hinsicht neue Erkenntnisse über Schumann eintrügen. Boetticher habe sich "stets als ein ausgezeichneter Sachkenner und als instinktsicherer Nationalsozialist bewährt" (Quelle: BA NS 8/ 136. Blatt 65).

Juni und Juli 1940:

Gerigk forscht auf seiner zweiten Reise nach Polen in Krakau und Warschau mit Unterstützung seines Mitarbeiters Boetticher nach deutschen oder für Deutschland zu requirierenden Musikalien. Mit angeblicher Ermächtigung des Generalgouverneurs beschlagnahmen die beiden aus dem Bestand der Staatsbibliothek und zweier anderer Bibliotheken Warschaus u. a. Handschriften von Chopins Lehrer Joseph Elsner und lassen aus dem Chopin-Institut zwei Koffer voll Material mitgehen.

13. Juli 1940, *Aufgabe in Polen:*

"Als ich vor einigen Wochen Krakau und Warschau zusammen mit Dr. Boetticher auf deutsche Musikbestände in den dortigen Bibliotheken absuchte, gab ich mir alle Mühe, Sie ausfindig zu machen, aber ohne Erfolg.

(...) sodaß wir lediglich mit Dr. Josef Reiss gesprochen haben, bei dem wir uns nicht klar darüber waren, ob er Jude ist. Er selbst bestreitet es" (Dr. Gerigk an Leutnant Helmut Osthoff, 13/VII/40. Quelle: BA NS 30/ 65).

18. September 1940:

Dr. Gerigk veranlaßt Boetticher, dem RMVP mitzuteilen, daß es für einen weiteren Bericht über die vom Sonderstab Musik vorgenommenen Beschlagnahmen noch zu früh sei (Quelle: BA NS 30/ 64).

7. Oktober 1940, *Warschau:*

"Pg. Dr. Wolfgang Boetticher reist im Auftrage unserer Dienststelle nach Warschau, um die von Herrn Generalgouverneur Dr. Frank für die Dienststelle des Reichsleiters Rosenberg freigegebenen Materiale sachgemäß verpacken und abtransportieren zu lassen. Es wird gebeten, ihn bei diesen Arbeiten in jeder Weise zu unterstützen" (ARR, Bescheinigung, 7/X/40. Quelle: BA NS 15/ 24).

7. Oktober 1940, *Säuberung:*

"Pg. Dr. Wolfgang Boetticher hat den dienstlichen Auftrag, die Fabrik und das Warenlager der Warschauer Zweiggesellschaft des englischen Schallplattenkonzerns >His Masters Voice< und >Columbia< auf jüdische zersetzende und staatsfeindliche Schallplattenbestände durchzusehen. Falls Material dieser Art vorhanden ist, wird gebeten, von jedem Stück drei bis fünf Exemplare für die Hohe Schule der Partei zu beschlagnahmen und zum Abtransport freizugeben" (ARR, Amt Musik, Bescheinigung, 7/X/40. Quelle: BA NS 15/ 24).

17. November 1940:

Dr. Gerigk teilt der Verwaltungsleiterin des Sonderstabs Musik, Käthe Thümen, mit, er habe veranlaßt, daß Stellenleiter Dr. Boetticher schnellstens nach Brüssel gehe, um zwei bis drei Wochen in dortigen Bibliotheken zu arbeiten; dies werde aus dem Goebbels-Fonds finanziert (Quelle: BA NS 15/ 99. Blatt 47).

20. November 1940, *Belgien und Holland:*

"Der Parteigenosse, Dr. Wolfgang Boetticher, begibt sich in dienstlichem Auftrag am 21. 11. 1940 auf längere Zeit nach Belgien und Holland" (ARR, Bescheinigung, 20/XI/40. Quelle: BA NS 15/ 24).

Gutachten für Dr. Stengel mit Abgleich zu Brückners Judenlexikon (Paris, 31/XII/40).

Zitat:

"(...) Alle diese Fälle, die z. T. nach Prüfung der im Archiv der Reichsmusikkammer aufbewahrten Fragebogen festgestellt wurden, stellen entweder ganz geringfügige Versehen dar, oder lassen grundsätzlich für Stengel einen Wahrscheinlichkeitsgrad offen. Stengels saubere wissenschaftliche Arbeit bleibt von diesen Fällen unberührt. Sie sind überhaupt nur genannt, um dem Gutachten größtmögliche Vollständigkeit zu geben" (Boetticher: Ermittlung XIV. Ausstände im "Lexikon der Juden in der Musik". Paris, 31/XII/40. Quelle: BA NS 15/ 21).

Boetticher zählt im Rahmen dieses Gutachtens u. a. 26 jüdische Musiker mit Datenkorrektur oder zusätzlich für den Nachtrag zum "Lexikon der Juden in der Musik" auf; diese Liste war bereits die vierzehnte. Die erste hatte im Text Brückners unzuverlässige Datierungen, fehlerhafte Namen und sonstige Irrtümer festgehalten.

1941

13. Januar 1941, *Rechtfertigung:*

"(...) wird mitgeteilt, dass die Pianistin Wanda Landowska Jüdin ist. Sie wurde 1878 in Warschau geboren und besitzt polnische Staatsangehörigkeit. Die Personalunterlagen befinden sich in unserem Besitz. Die beschlagnahmten Gegenstände der Landowska können daher nicht als französischer Kunstbesitz angesehen werden. Vielmehr wurden s. Zt. diese Gegenstände als herrenloses jüdisches Gut im Sinne des Führerbefehls sichergestellt.

Es wird ausserdem bemerkt, dass die Jüdin Landowska in einer Reihe von Fällen Juden massgeblich unterstützt hat, die in der Öffentlichkeit als Feinde Deutschlands sehr bekannt waren. Es sei ferner daran erinnert, dass die Landowska 1940 in der großen Oper in Paris ein Konzert zu Gunsten der Polenhilfe gemeinsam mit dem deutschen Hetzer Bronislav Hubermann veranstaltet hat, unter dem Protektorat des damals in Frankreich noch residierenden Präsidenten des liquidierten Polenstaates.

Das genannte Klavier Chopins wurde bei den Erhebungen unserer Dienststelle in Polen in der Warschauer Biblioteka Polska vergeblich gesucht, trotzdem es dort als Besitz inventarisiert war. Wie dieses Instrument in den Besitz der Landowska gelangt ist, wird noch festgestellt. In jedem Falle war das Zugriffsrecht gegeben" (W. Boetticher, Sonderstab Musik, an Chef des Militärverwaltungsbezirks Paris, 13/I/41. Quelle: ACDJC, Document CCXXXI-22. *Fehler im Original*).

Boetticher war - nach französischen Beschwerden - mit der Anfrage des Verwaltungsstabes, Chef des Militärverwaltungsbezirks Paris, wegen Rechtmäßigkeit der Beschlagnahmen befaßt; die Tatsache, daß er antwortete, beweist, daß er im Nachgang der Beschlagnahme persönlich tätig war. Die Geheime Feldpolizei hatte auf Betreiben des Chefs des Miiltärverwaltungsbezirks Paris Ermittlungen angestellt und - natürlich - die "Rechtmäßigkeit" der Aktion bestätigt. Boetticher zitiert weithin aus deren Ermittlungsbericht.

Daß der Deutsche Hans Heinrich Krause, Freund der Sekretärin von Frau Landowska, nachdem er sich für Rückgabe des geraubten Eigentums eingesetzt hatte, spurlos verschwand, schien keiner Untersuchung wert.

Am 19. Februar 1941 katalogisierte Boettichers Mitarbeiterin Vietig 60 Kisten geraubtes Eigentum von Frau Landowska, darunter ein Flügel und 13 Cembali, Spinette, Tafelklaviere und Klavichorde. Sechs der Kisten enthielten Noten, Schallplatten und diverses Schrifttum von Darius Milhaud. Die Instrumente waren jedoch schon am 10. Oktober 1940 per Lastwagen nach Berlin geschafft worden.

19. Februar 1941, *Notiz:*

"Am 18. 2. 1941 wurden unter meiner Aufsicht 3000 Schallplatten aus der Wohnung des geflüchteten Juden Arno Poldes, Avenue Pereire 155 abtransportiert. Diese Musikgegenstände wurden in 11 Kisten verpackt (...)" (Dr. Boetticher, Sonderstab Musik, 19/II/41. Quelle: ACDJC, Document XLII-205).

Die Kisten - Signatur GRA 1 bis 11 - waren zur Einlagerung bei der Berliner Spedition Franzkowiak bestimmt; die Aktennotiz trägt die

Namenskürzel "Dr. Boe/Vg." und die Unterschrift Boettichers. Der Vorname des Beraubten ist jedoch unrichtig angegeben. Vg = Vietig.

7. Juli 1941:

Boetticher meldet sich freiwillig zur Waffen-SS.

30. August 1941:

Boetticher trifft in Amsterdam ein und beteiligt sich bis 2. September für den Sonderstab Musik an der Durchsuchung von Handschriftenbeständen in Bibliotheken und Archiven hier, in Haarlem, Leiden, Rotterdam, Nimwegen und Utrecht.

2. September 1941:

Boetticher kehrt - vorübergehend - nach Berlin zurück.

9. bis 17. September 1941:

Boetticher arbeitet in Amsterdam zusammen mit Dr. Gerigk und Franzi Berten an aktuellen Aufgaben des Sonderstabes Musik.

30. September bis 3. Oktober 1941:

Boetticher arbeitet abermals für den Einsatzstab in Paris.

2. Oktober 1941:

Boetticher erklärt die Beschlagnahme von 3548 Schallplatten der Firma Pathé in Paris durch Gerigk im August 1940 für rechtens, da es sich um Propaganda jüdischer Feindmächte handele und dafür unter keinen Umständen Schadensersatz zu leisten sei (Quelle: BA NS 30/ 64).

Eigentümer der Platten war die französische Firma; auch nach deutschem Strafrecht war der Tatbestand des Raubes gegeben.

6. Oktober 1941:

Boetticher reist nach Berlin zurück und meldet sich wieder bei seiner Truppe.

15. Oktober 1941:

Boetticher wird zum Kommandoamt der Waffen-SS zurückversetzt (Quelle: BA NS 30/ 66).

4. November 1941, *Aktennotiz:*

"Betrifft: Einsatzstab R.

Mit Wirkung vom 15. 10. 1941 wurde ich zum Kommandoamt Waffen SS zurückversetzt. Ursprünglich sollte ich dem Referat >Militärmusik< zugeteilt werden. Es traten Schwierigkeiten auf, da der derzeitige Leiter der Musikabteilung der Ansicht war, später sein Amt aufgeben zu müssen. Ich habe ihn frühzeitig aufgeklärt, dass es nicht meine Absicht ist, ihm seine dienstlichen Aufträge aus den Händen zu spielen. Daraufhin wurde ich beauftragt, die Abteilung >Traditions-Sammlung< zu übernehmen. Diese Abteilung ist erst jetzt geschaffen worden und geht von einer Anregung aus, die der Reichsführer SS im September 1941 gegeben hat. Ich habe einen Arbeitsplan für dieses Museum ausgearbeitet. Es untersteht direkt dem Leiter der Personalabteilung im Kommandoamt der Waffen SS, dem Oberst Dr. Nordmann.

Nach einem Befehl des Gruppenführers Jüttner sollen alle derzeit im Ostfeldzug erfassten Beutestücke in ein Museum wandern. Voraussetzung ist, dass diese Beutestücke zur allgemeinen und Waffen-SS eine besondere Beziehung haben. Gesammelt werden nicht nur Uniformstücke

der feindlichen Wehrmacht, sondern auch kulturelle und politische Gegenstände aus bolschewistischem Besitz. Vor Auftragserteilung habe ich sofort bemerkt, dass die Sicherstellung und wissenschaftliche Auswertung des Beuteguts im Osten durch den Einsatzstab R einheitlich geführt wird. Man hat mir entgegnet, dass es sich hier nur um einen internen Zweck der SS handele und dass eine Einigung mit dem Einsatzstab angestrebt werden solle.

Eine Zusammenarbeit kann möglich sein, wenn der Einsatzstab bereit ist, einzelne Gegenstände, die für ein SS-Museum wertvoll sind, zu überlassen. Das Kommandoamt der Waffen-SS könnte dafür durch geeignete Verfügungen die Truppenteile anweisen, die Arbeit des Einsatzstabes im Osten besonders zu unterstützen. Die Ausführung des Führerbefehls wäre dann für den Einsatzstab noch erleichtert.

Das >SS-Museum< umfasst außerdem noch >Liedarchive< in dem planmässig alle bei der Truppe bekannten neuen Kriegslieder gesammelt werden. Es wird so der Grundstock gelegt für eine spätere wissenschaftliche Untersuchung des Kriegsliedes. Es wird mir möglich sein, demnächst für diese Aufgaben einen geeigneten Vertreter einzusetzen, so dass ich selbst befristet der Dienststelle Rosenberg wieder verfügbar bin. Zeitlich bin ich sonst nur gebunden durch den Unterricht in Instrumentenkunde und Militärmusikgeschichte, den ich den Musikzug-Führer-Anwärtern erteilen muss. Auch hier kann gegebenenfalls ein Vertreter eingesetzt werden, oder der Unterricht kann semesterweise ein- und aussetzen.

Eine Rücksprache mit der Dienststelle Berlin des Einsatzstabes ergab, dass für mich eine Uk-Stellung bisher nicht eingereicht worden ist" (Aktennotiz für Dr. Gerigk, 4/XI/41. Quelle: BA NS 30/ 66).

Die Uk-Stellung erübrigte sich, weil Boetticher, der zudem an Herzbeschwerden litt, von seiner Einheit der Waffen-SS in Berlin regelmäßig Arbeitsurlaube bewilligt bekam.

22. Dezember 1941:

Ein Dokument des ARR weist Boetticher als "Gemeinschaftsleiter der musikpolitischen Verbindungsstelle" aus (Quelle: ACDJC, Document CXLIII-338).

1942

9. Februar 1942, *Arbeitsauftrag:*

"Vereinbarungsgemäss reisen Sie am 8. Februar 1942 im Auftrage des Sonderstabes Musik als wissenschaftlicher Mitarbeiter in die baltischen Staaten. Sie haben den Auftrag, die informatorischen Arbeiten der Pgg. Dr. Killer und Dr. Sachse weiter zu führen und einen vorläufigen Abschluss der Fahndungen zu erreichen.

Zu den vordringlichen Aufgaben rechnen:

1.) Feststellung der in öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken vorhandenen Musikhandschriften und Musikdrucke. Es kommt hauptsächlich auf solche Dokumente an, die deutscher Herkunft sind und die politische Bedeutung des Ostraumes zeigen. Die Stücke müssen in einer Kartothek erfasst werden, die wertvollsten Dokumente sind

fotografisch festzuhalten.

2.) Laut Führerbefehl haben Sie alle musikalischen Dokumente einschliesslich Musikinstrumente aus jüdischem Privatbesitz sofort vor der Vernichtung, Beschädigung oder Verschleppung sicherzustellen. Eine Zusammenarbeit mit den Aussenstellen des SD ist zweckmäßig. Geeignetes Material wird, wie in bisherigen Fällen der Hohen Schule zugeführt.

3.) Die mittelalterlichen Musikdokumente sind auch in Klöstern und anderen Bibliotheken zu erfassen, die sonst nicht allgemein zugänglich sind. Es wird gerade auf solche Sammlungen, die bisher der deutschen Wissenschaft nicht bekannt waren, Wert gelegt.

4.) Die Lager einzelner Schallplattenfirmen sind zu ermitteln und auf feindliches bzw. jüdisches Material durchzukämmen. Bei der Auswahl dieser Platten ist durchweg ein strenger Maßstab anzulegen. Das bedeutet, dass auch solche Platten, bei denen jüdische Künstler nur zu einem Teil mitgewirkt haben, unbedingt auch zu erfassen sind. Da erfahrungsgemäss Schallplatten fremden Zugriffen am leichtesten ausgesetzt sind, hat sofort nach der Durchsuchung eine Versiegelung der Bestände zu erfolgen.

(...) 7.) Sämtliche Juden, die als Musiker im dortigen Raum hervorgetreten sind, sind bibliographisch genau aufzunehmen, da diese Unterlagen des parteiamtlichen Lexikons der Juden in der Musik dringend erforderlich sind. Auch hier dürfte sich die kameradschaftliche Zusammenarbeit mit den Aussenstellen des SD bewähren. Darüberhinaus ist auch die Fühlungnahme mit den dortigen arischen Komponisten und nachschaffenden Künstlern wünschenswert. Es geht darum, die augenblickliche und frühere politische Einstellung dieser nichtjüdischen Musiker festzustellen. In geeigneten Fällen soll der Versuch gemacht werden, diese Künstler für die Kulturaufgaben des Deutschen Reiches zu gewinnen. Es können auf diesem Wege die Voraussetzungen für Kulturinstitute und kunstwissenschaftliche Vereinigungen geschaffen werden, die künftig zu gründen sind. Über den Umfang der Ermittlungen und insbesondere über Ihre Zusammenarbeit mit den dortigen verantwortlichen Dienststellen des Reiches haben Sie schriftliche Meldung zu erstatten" (Sonderstab Musik, Dr. Gerigk, an Dr. Boetticher, 9/II/42. Quelle: BA NS 15/ 6).

Der Auftrag war derart arbeitsintensiv, daß nur ein Team ihn einigermaßen bewältigen gekonnt hätte.

Robert Schumann in seinen Schriften und Briefen. Eingeleitet und mit biographischen und kritischen Erläuterungen versehen von Dr. W. Boetticher (1942). Band 6 der Reihe "Klassiker der Tonkunst in ihren Schriften und Briefen" [Hahnefeld, Berlin].

Hahnefeld war spezialisiert auf nationale und antisemitische Literatur; er verlegte daher u.a. auch die Veröffentlichungen des Instituts der NSDAP zur Erforschung der Judenfrage.

Mehrere Musikforscher nach 1945 rügten unabhängig von einander, daß Boetticher in seinem Werk "Robert Schumann in seinen Schriften und Briefen" (Berlin, 1942) Briefe des Komponisten gefälscht hat, um ihn als

Antisemiten erscheinen zu lassen. Vgl. *u. a. Eric Werner: Mendelssohn - Leben und Werk in neuer Sicht (Zürich, 1980), Anthony Lewis: Facing the Music ("The New York Times", 18/II/82); Willem de Vries: Sonderstab Musik (Amsterdam, 1996. S. 193-195).*

Dies beeinträchtigte jedoch selbst bei Musikologen der früheren Kriegsgegnerstaaten keineswegs seinen Ruf als Wissenschaftler und Schumann-Experte.

Zitat:

"Jüdische Verf. sind im Namensverzeichnis vermerkt. Im Text wurde das äußerliche Materialzitat (bibliograph. Hinweis u. dergl.) vom Sinnzitat getrennt. Allen Sinnzitaten ging eine Kritik jüdischen Denkens voraus. Sie entsprechen damit einer Forderung deutscher Wissenschaft" (S. VI).

1942, *Im Seuchengebiet:*

"Herbst 1942 erlitt ich im Osten bei Arbeiten im Seuchengebiet eine schwere Scharlachinfektion, die mich längere Zeit noch verfolgt hat. (...)" (Boetticher an eine Sekretärin der Reichsstudentenführung, 14/I/44, handschriftlich. Quelle: BA Namensakte Boetticher).

9. September 1942:

Boetticher ersucht das Standesamt Wien um die Geburtsurkunde des Geigers und Operettensängers Ernst Arnold, der am 12/II/92 in Wien geboren sei (Quelle: BA NS 15/ 21 a).

Der Matrikelauszug für Arnold bewies freilich dessen "arische" Abkunft.

23. September 1942:

Boetticher erkundigt sich beim Standesamt Bremen wegen des - jüdischen - Pianisten und Komponisten Felix Dyck, Jg. 1893, in Berlin (Quelle: BA NS 15/ 21 a).

Dyck war bereits im April 1933 die Emigration nach Paris gelungen, wie der Eintrag "Dyk" im Frank/Altmann-Lexikon 1936 besagt. Eva Weissweiler ignorierte dies in ihrem Kommentar zum Reprint des "Lexikons der Juden in der Musik" (Köln, 1999. S. 102).

Oktober 1942:

Boetticher arbeitet in Minsk an Aufgaben für den Sonderstab Musik (Quelle: BA NS 30/ 160).

9. November 1942:

Gerigk kündigt an, Boetticher werde - mit Urlaub von der Waffen-SS - am 18. November für vier Wochen nach Paris zurückkehren (Quelle: BA NS 30/ 64).

12. November 1942:

Boetticher wendet sich an die Kirchenbuchstelle Warschau und bittet um genaue Angaben über die Konfession der polnischen Pianistin und Komponistin Thekla Badarszewska (1838-1862), der Urheberin des "Gebets einer Jungfrau" (Quelle: BA NS 15/ 21 a).

Der Adressat reichte das Ersuchen an die Evangelische Augsburger Gemeinde in Warschau weiter, deren Matrikelbücher nichts hergaben.

19. November 1942, *Auftrag:*

"Sie erhalten hiermit den Auftrag als mein bevollmächtigter Vertreter, die Musikinstrumente aus der M-Aktion in Frankreich zu

überprüfen und für die in Frage kommenden Dienststellen zu verteilen und zum Abtransport anzuweisen.

(...) Vor allem bitte ich Sie, die in dem Musée National des beaux Arts aufgestellten Flügel und Klaviere entsprechend den Vereinbarungen zu verwalten. Von den durch unser Sekretariat karteimäßig erfassten Instrumenten darf keines ohne Ihre Gegenzeichnung abgegeben werden. Ferner sind die in dem Lager in der Rue de Bassano befindlichen Geigen, Celli, Schallplattenspieler, Schallplatten etc. zur Verpackung auszusortieren. Besonders wertvolle Geigen sollen durch Kurier nach Berlin befördert werden" (Dr. Gerigk an Boetticher, 19/XI/42. Quelle: BA NS 30/ 64).

21. November 1942, *"Musikwissenschaftliche Arbeiten":*

"A u f t r a g

Das Mitglied des Sonderstabes Musik im Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg, Dr. Wolfgang B o e t t i c h e r, wird im Gebiet der Hauptarbeitsgruppe Frankreich mit musikwissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt sein. Insbesondere wird er die Aufsicht über das Lager im Musée National des beaux Arts übernehmen.

Die Hauptarbeitsgruppe Frankreich wird angewiesen, die Tätigkeit von Pg. Dr. Boetticher weitgehendst zu unterstützen.

Dr. Boetticher wird von Frl. Käte L i e b s c h e r begleitet, die als Sekretärin für den Sonderstab Musik in Paris arbeiten soll" (Der Stabsführer, gez. Ebeling, 21/XI/42. Quelle: BA NS 30/ 65).

"Musikwissenschaftliche Arbeiten" war - wie hier deutlich wird - ein Tarnwort für Registrierung und Kontrolle von geraubten Musikalien.

1943

14. Januar 1943:

Boetticher sendet der Sekretärin von Rolf Schroth einen Beileidsbrief und betont: "Bei allem Schmerz bleiben die Herzen stark und der Glaube an den Sieg ist nie zu brechen" (Quelle: BA Namensakte Rolf Schroth).

Dem Andenken Rolf Schroths ("Die Musik" XXXV/5, Februar 1943. S. 145-146).

Zitat:

"(..) Mit ihm verliert das Studententum, darüber hinaus aber das ganze Musikleben einen jederzeit einsatzbereiten, begeisterten Kämpfer für die deutsche Kultur. Spätere Zeiten werden ermessen, was wir ihm als dem Erzieher des deutschen Musikstudenten in seinen Lagern verdanken. Schroth wußte, daß seine jahrelange, oft von Sorgen erfüllte Arbeit nicht vergeblich war und bereits in der jüngsten Zeit trotz Krieg lebendig fortwirkte. Mehr und mehr erfüllte ihn die Gewißheit, daß die schon 1934 eingeleitete Auslese unter den Studentenführern und jungen Dozenten eine geschichtliche Leistung war, die das Bild künftiger Studentengenerationen formt. Er gedachte dessen mit Stolz und fühlte, daß von Anbeginn seines Wirkens kein Augenblick vertan war. So nahm er sich nun des Soldatendienstes mit dem selben Eifer und mit einer großen Verantwortungsfreude an. Wenn das Schicksal diesen Mann abberief, so ist zwar der Verlust des so hoffnungsvollen Lebens schmerzlich, ja für seine

Freunde unfaßbar - über allem aber steht der tröstende Gedanke, daß sich hier ein junges Kämpferdasein in herrlicher Weise vollendet hat" (S. 145).
1. Februar 1943:

Boetticher teilt der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin seine Adressen beim Einsatzstab Rosenberg in Brüssel und Amsterdam mit (Quelle: Universitätsarchiv Berlin, Personalakte Boetticher).
15. Februar 1943:

Abschnittsleiter Boetticher trägt in einer Besprechung mit zwei Funktionären des Einsatzstabes Rosenberg Einzelheiten über die von ihm veranlaßten Maßnahmen zur Kennzeichnung und Versendung der beschlagnahmten Musikalien vor, darunter 436 Klaviere und Flügel. Er unterzeichnet einen **Bericht** darüber.
Zitat:

"(...) Die Besprechung schloss mit der gemeinsamen Feststellung, dass gerade bei einem Grenzgebiet wie der Musik eine dauernde Fühlung der Dienststellen und kameradschaftliche Zusammenarbeit notwendig ist. Die Arbeiten im Lager Paris seitens des Sonderstabs Musik sind soweit fortgeschritten, dass der grösste Teil der Instrumente transportiert werden kann. Über das Lager Amsterdam wurde berichtet, dass ich dort alle 436 Instrumente verteilt, mit entsprechenden Klebezetteln versehen und listenmässig aufgenommen habe. Eine Inventarisierung aller Instrumente seitens des Sonderstabes Musik muss in jedem Falle erfolgen, da es sich um bedeutende Sachwerte handelt, über deren Verbleib etc. auch später immer eine Kontrolle möglich sein muss" (Quelle: ACDJC, Document CXLI-187).
18. März 1943:

Mit Gutachten über Boettichers musikwissenschaftliche Leistung unterstreicht Prof. Dr. Schünemann dessen Fähigkeiten.
Zitat:

(...) "Der Kriegseinsatz führte ihn im Auftrag von Minister Rosenberg nach Paris und Brüssel, Warschau und Krakau, Amsterdam u. in andere Städte, in denen er Feststellungen über das deutsche Musikgut zu treffen hatte. Diese seltene Gelegenheit nutzte er zu wissenschaftlichen Studien über das Gebiet der Lautenmusik aus (...).

Aus früheren Materialsammlungen, die im Kriege durch den Besuch ausländischer Bibliotheken wesentlich ergänzt wurden, ist die Habilitationschrift hervorgegangen" (Quelle: Universitätsarchiv Berlin, Personalakte Boetticher).

Gutachten über ein Buch von Paul Landormy:

"La musique française après Debussy (...).

Bemerkenswert ist die Vollständigkeit der biographischen Daten. Es ist jedoch bedauerlich, dass der Verfasser die jüdischen Musiker in einer Form herausstellt, die für einen national gesinnten Franzosen, noch weniger aber für uns Deutsche tragbar sein dürfte.

(...) Der Beitrag über Milhaud steckt ebenfalls voller weltanschaulicher Missgriffe. Man muss sich die Frage vorlegen, ob ein Jude, der seit Jahren von einer deutschfeindlichen Clique demonstrativ mit höchsten Prädikaten gelobt worden ist, heute mit deutscher Autorisation in

ähnlicher Weise weitergelobt werden darf. Es handelt sich bei den genannten Musikjuden um Persönlichkeiten, deren Abstammung schon durch die antideutsche Hetzpropaganda in aller Welt bekannt war und bekannt ist. Bei einem französischen Musikbuch wird man andere Maßstäbe anlegen dürfen und die Umstellung auf kulturpolitischem Gebiet sich entwickeln lassen. Ein Buch, das jedoch wie im vorliegenden Fall die jüdische Musik in einer ganz unsachlichen Weise lobt, ist nicht tragbar.

Es ist seitens des Einsatzstabes R. R. zu prüfen, wer die Verantwortung für die Freigabe dieses Musikbuches beim Militärbefehlshaber trägt und aufgrund welcher Bestimmungen die Autorisation dem Verlag erteilt worden ist.

(...) In dieser Form ist das Buch geeignet, die gegnerische Propaganda auf kulturpolitischem Gebiet zu unterstützen. Es wäre eine dankbare Aufgabe für die prüfende deutsche Dienststelle gewesen, ein Buch über moderne französische Musik vorzubereiten, das wirklich einer geistigen Zusammenarbeit Frankreichs mit Deutschlands dient und nicht dem Zerstörungswerk der Gegner weiter Vorschub leistet" (Aktennotiz von Dr. Boetticher, 7/IV/43, mit handschriftlichem Zusatz 8/IV/43. *Fehler im Original.* Quelle: ACDJC, Document CXLI-177).

Der Sonderstab Musik hatte keine Zuständigkeit für Zensur und Zulassung frz. Publikationen. Das besorgte eine Dienststelle der Wehrmacht bzw. des Auswärtigen Amts. Per Aktennotiz versuchte Boetticher jedoch, diese unter politischen Druck zu setzen. Gleichwohl blieb das Buch auf dem Markt.

7. April 1943, *Beutefragen I:*

"Pg. Dr. G e r i g k hat nach Rücksprache mit dem Beauftragten des Ostministeriums Berlin mitgeteilt, dass die mit dem letzten Transport in Berlin eingetroffenen Instrumente (Flügel und Klaviere) in stark beschädigtem Zustande an unsere Dienststelle übergeben worden sind. Es handelt sich z. T. um wertvolle Stücke, die für den Einsatz in den Ostgebieten, überwiegend zu Konzertzwecken, bestimmt waren. Nach Darstellung Dr. Gerigks ist infolge der Transportbeschädigung nur ein Teil der Instrumente spielfähig.

Pg. Dr. Gerigk bittet, bei den künftigen Transporten von Flügeln und Klavieren für eine ausreichende Verpackung und sichere Lagerung im Transportmittel Sorge zu tragen. Über Einzelheiten der Verpackung etc. von Musikinstrumenten unterrichtet die anliegende Transportanweisung.

In dem Musikinstrumenten-Lager, Rue Manutention, sind durch den Sonderstab Musik 120 Flügel und 30 Klaviere für den Abtransport nach dem Reich bereitgestellt worden. Der Transport ist an folgende drei Stellen gerichtet:

1) Musikinstitut der Hohen Schule, Abteilung Historische Instrumente, L e i p z i g
2) Ostministerium, B e r l i n
3) Bergungslager für Musikinstrumente, Dienststelle Rosenberg in Bayern (Ort wird noch bekannt gegeben).

Die genauen Anschriften werden noch mitgeteilt.

Sämtliche ausgesuchten Instrumente erhielten eine Klebemarke, auf

der der Bestimmungsort des Instrumentes sowie die laufende Nummer der Inventarliste angegeben ist. Bei den Instrumenten für das Ostministerium ist auf der Marke ferner der Verwendungszweck (ob für Konzerte oder Kasinos etc.) vermerkt.

Im Laufe des Aprils 1943 werden durch den Sonderstab Musik weitere 200 Musikinstrumente, hauptsächlich Flügel, für den Transport ins Reich ausgesucht werden. Es wird gebeten, bereits jetzt diesen Transport vorzumerken und das Entsprechende zu veranlassen.

(...) Bei der Abgabe von Musikinstrumenten an Wehrmachtsdienststellen ist ein strenger Maßstab anzulegen. Es ist zu berücksichtigen, daß solche Instrumente im Lande verbleiben und damit der deutschen Beschlagnahmeaktion indirekt verloren gehen. Aus diesem Grunde sind grundsätzlich alle besseren Musikinstrumente ins Reich zu schaffen, um das Feindvermögen lückenlos in deutschen Besitz zu überführen. (...) (Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg, Sonderstab Musik, Dr. Boetticher, 7/IV/43. Quelle: BA NS 30/ 64).

7. April 1943, *Beutefragen II:*

"(...) Die Transportfrage der Flügel und Klaviere wurde wie folgt geklärt:

Ein Transport nach Berlin, Leipzig oder Süddeutschland wird durch die Dienststelle Westen im Laufe des April nicht durchgeführt. Für die zweite Mai-Woche ist ein Transport nach Berlin vorgesehen. Am 22. 4. laufen mehrere Waggons nach Frankfurt/Main und Stettin. Zu dem bereits am 16. April abgehenden Bombengeschädigten-Transport nach Bochum war es nicht mehr möglich, geeignete Klaviere abzugeben. Wie Sie den Anlagen entnehmen können, ist der Einsatzstab unterrichtet, welche Instrumente in dem Lager für den Transport durch uns bereitgestellt sind. Es besteht Möglichkeit, daß der Einsatzstab von sich aus noch im April drei bis vier Waggons nach Berlin laufen lässt. Dieser Transport kann auch die Instrumente für die Hohe Schule aufnehmen, die dann von dort nach Leipzig abzuzweigen sind. Bis jetzt sind im Ganzen 75 Flügel durch mich mit Klebemarke versehen und so für den Transport verfügbar. Siehe anliegende Liste. Auf ähnliche Weise können in den nächsten Tagen noch etwa 200 Flügel und Klaviere verteilt werden, die Instrumente für Bombengeschädigte nicht mitgerechnet. Damit bekommt das Lager wieder Luft und die besten Stücke sind für das Reich sichergestellt. Der Rest dürfte nur für Bombengeschädigte, Privathäuser und ähnliche Zwecke brauchbar sein.

(...) Im Einverständnis mit Frau Dr. Berten habe ich die beiden neuen Pleyel-Stutzflügel für die Hohe Schule bereitstellen lassen. Der Fernsehsender erhält über Frau Dr. Berten andere geeignete Flügel, die wir abgeben können. Durch das Aufkleben gut sichtbarer Marken ist künftig eine Verwechslung einzelner Instrumente oder Fehlleitung ausgeschlossen. Mit der gleichzeitig angelegten Liste ist ein ausreichender Überblick gegeben.

Das amerikanische Kleinklavier mit hellem Holz, das Sie für die Hohe Schule haben wollten, und mit mir seinerzeit gemeinsam aussuchten, habe ich nicht mehr am Lager angetroffen.

Für den Aufbau unserer Dienststelle in Leipzig habe ich aus dem vorhandenen Mobiliar geeignete Stücke ausgesucht. Bis jetzt konnte ich eine vollständige Herrenzimmereinrichtung mit Büchervitrinen, Stühlen, wie sie für den Arbeitsraum passen, beiseitestellen und durch Klebemarken sichern lassen. Der Lagerwärter ist von mir unterrichtet. Es muss weiter abgewartet werden, bis neues gutes Mobiliar hereinkommt.

Ihre eingebundenen Bücher und alten Noten, von denen mehrere Stücke wohl für die Hohe Schule bestimmt waren, sind unter meiner Aufsicht in der Rue la Bruyère sorgfältig verpackt worden und gehen als Dienstpaket an das Amt Musik, Berlin, ab. (...)" (Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg, Sonderstab Musik, Dr. Boetticher, an Amt Musik, Dr. Gerigk, 7/IV/43. Quelle: BA NS 30/ 65).

8. April 1943:

Mit seiner Paraphe Boe zeichnet Dr. Boetticher eine am Vortag von der Sachbearbeiterin Thümen aufgestellte "Liste für zum Abtransport bereitstehende Flügel" ab, auf der Fabrikate (u. a. Pleyel, Erard, Bechstein), Fabriknummern und Empfänger stehen. Es waren 75 Stück (ACDJC, Document CXLI-171).

6. Mai 1943, *Beutefragen III:*

"Vordringlich ist die Veranlassung von Abtransporten an folgende Anschriften: 1.) Einsatzstab R. R. Raitenhaslach, Kloster, Bahnstation Burghausen, Obb. 2. H o h e S c h u l e, Leipzig, Gustav-Adolfstr. 7. Nach Möglichkeit sollen für diese Transporte Möbelwagen verwendet werden, weil dann bei der Verpackung der Musikinstrumente durch Spezialpacker keine Kisten verwendet werden. Es ist jedoch notwendig von der verpackenden Firma eine Garantie zu fordern, dass die Instrumente auch unversehrt am Bestimmungsort eintreffen werden.

(...) Die für die Dienststelle erworbenen, bezw. eingebundenen Bände, die sich in dem Schrank in der Dienststelle Rue Dumont d'Urville befinden, sollen bei Pg. Wörmke in eine für Leipzig bestimmte Kiste verpackt werden" (Arbeitsauftrag für Dr. Wolfgang Boetticher in Paris, 6/V/43, abgezeichnet von Dr. Gerigk. Quelle: BA NS 30/ 64).

24. Juli 1943, *Beutefragen IV:*

"(...) teile ich Ihnen hierdurch mit, dass seitens des Sonderstabes Musik mit Wirkung vom 18. 7. 1943 120 Klaviere an das Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete, Lager Berlin-Pichelsdorf, abgegeben werden. Die Instrumente sind durch den Unterzeichneten im Lager ausgesucht worden und bereits auf ihren jeweiligen Zustand geprüft.

(...) Es ist beabsichtigt, dem Reichsministerium auch wieder Flügel abzugeben. Ich habe in dieser Sache bereits mit dem Leiter des Sonderstabes Musik, Pg. Dr. Gerigk, Verbindung aufgenommen. Der Transport der Instrumente ist bereits veranlasst worden durch die Geschäftsführung der Dienststelle Paris des Einsatzstabes R. R. Der Abtransport für Berlin wurde für die Tage vom 21. - 24. 7. 43 in Aussicht gestellt" (Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg, Sonderstab Musik, Dr. Boetticher, an Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete, RR Bartling, 24/VII/43. Quelle: BA NS 30/ 64).

Das Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete, kurz Ostministerium, unterstand ebenfalls Rosenberg.

30. Juli 1943:

Boetticher formuliert Anordnungen wegen Abgabe von Flügeln aus dem Lager Tokio in Paris und betont, alle besseren Instrumente seien für das Reich zu sichern - zwecks Übertragung aller feindlichen Werte ins Eigentum des Reiches (Quelle: BA NS 30/ 66).

7. September 1943:

Boetticher wird beauftragt, das Schloß Langenau bei Hirschberg auf seine Verwendbarkeit als Lager für Musikinstrumente und dergleichen zu prüfen (Quelle: BA NS 30/ 66).

Oktober 1943:

Boetticher arbeitet in Riga und Wilna an Aufgaben des Sonderstabs Musik (Quelle: BA NS 30/ 160).

1944

14. Januar 1944, *Glaube an den Sieg:*

"(...) Seit dem Heldentode Rolf Schroths sind es die Kameraden Sass und Zilius, mit denen ich die alte enge Verbindung halte. Wir haben hier in Berlin so manche Terrornacht überstanden, bei allem Schmerz bleiben die Herzen stark und der Glaube an den Sieg ist nie zu brechen" (Boetticher an eine Sekretärin der Reichsstudentenführung, handschriftlich, 14/I/44. Quelle: BA Namensakte Boetticher).

Schroth = Musikreferent der Reichsstudentenführung.

Herbert Saß, Will Zilius = Funktionäre des NSD-Studentenbundes.

Februar 1944, *Laudatio:*

"Von unserem Kameraden Wolfgang Boetticher sind stolze Erfolge seiner wissenschaftlichen Arbeit zu melden. Diese Erfolge wiegen um so schwerer als sie im Kriege und als Soldat errungen wurden. Boetticher steht seit Sommer 1941 im Wehrverhältnis und ist Unterscharführer in der Waffen-SS. Im Herbst 1942 bekam er im Osten bei Arbeiten im Seuchengebiet eine schwere Scharlachinfektion, die ihn noch längere Zeit verfolgt hat. 1942 erhielt Wolfgang Boetticher als 28-Jähriger im Wettstreit mit bedeutendsten deutschen Künstlern und Wissenschaftlern den Robert-Schumann-Preis für seine biographischen und analytischen Arbeiten über diesen seinem Kern nach deutschen und kämpferischen Romantiker. Im Zusammenhang mit dieser hohen Ehrung sprach er über den Sender Paris über >Schumann en France<. Ende vorigen Jahres schließlich brachte Wolfgang Boetticher es fertig, neben dem ihn voll ausfüllenden Dienst in der Waffen-SS sich an der Berliner Universität für Musikwissenschaft mit einer vor dem Kriege abgeschlossenen Studie zur Instrumentalpraxis des 16. Jahrhunderts zu habilitieren. (...)" (Entwurf, handschriftlich, undatiert, für eine Feldpostschrift der Reichsstudentenführung. Quelle: BA Namensakte Boetticher).

Der Text beruhte auf der Mitteilung Boettichers vom 14/I/44.

März 1944:

Boetticher arbeitet abermals in Wilna an Aufgaben für den Sonderstab Musik, anschließend wirkt er von neuen in Riga (Quelle: BA NS

30/ 64).

Sowjetisches Musikleben im Russischen Schrifttum. Denkschrift (April 1944).

Diese Denkschrift faßte Eindrücke seiner Ostlandreisen zusammen und ging am 22/VI/44 beim Einsatzstab in Ratibor ein (Quelle: BA NS 30/ 30).

April und Mai 1944:

Boetticher arbeitet für den Sonderstab Musik in der Bibliothèque Nationale in Paris.

13. Juni 1944, *Kriegsverdienstkreuz?:*

"Ich beantrage die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes (bereits zum 3. Male) an den Abschnittsleiter Pg. Dr. Wolfgang B o e t t i c h e r. Zur Begründung füge ich an, dass Boetticher seit Oktober 1940 dem Einsatzstab für langfristige und schwierige Arbeitsaufträge bis jetzt immer wieder zur Verfügung gestanden hat, obwohl er sich während der ganzen Zeit im Dienste der Wehrmacht befand. Boetticher hat in Frankreich, Belgien, Holland und namentlich im Ostland und in Minsk gearbeitet. Ich halte die Verleihung der Auszeichnung auch seiner Wehrmachtdienststelle gegenüber für wichtig, weil dadurch von unserer Seite formuliert wird, dass die häufigen Arbeitsurlaube, die ihm von dort in großzügiger Weise genehmigt wurden, den Ertrag hatten, den man seitens der Waffen-SS erwarten durfte" (Gerigk an Zentralamt der Dienststellen des Reichsleiters Rosenberg, 13/VI/44. Quelle: BA NS 15/ 74).

4. Juli 1944:

Dr. Payr, Hauptamt Schrifttum, bespricht mit Dr. Boetticher die Lage auf dem Gebiet der Buchherstellung und kündigt dessen ausführlichen Bericht an Dr. Gerigk an.

24. Juli 1944, *Gastrollen:*

"Es wird mitgeteilt, dass Pg. Dr. Boetticher seit nahezu 3 Jahren dem Einsatzstab offiziell nicht angehört, sondern dass er lediglich von Fall zu Fall Arbeitsurlaub vom SS-Führungs-Hauptamt erhielt. Diese Urlaube erstrecken sich teilweise über grössere Zeiträume, und es ist schon mehrfach eingetreten, dass Boetticher plötzlich von seiner Einheit zurückbeordert wurde. Ich rechne auch weiterhin damit, dass ihm neue Arbeitsurlaube zugestanden werden" (Sonderstab Musik, Gerigk, an Stabsführung des Einsatzstabes RR, Hauptamt, 24/VII/44. Quelle: BA Namensakte Boetticher).

Entgegen Gerigks Bekundung führte und bezahlte der Reichsschatzmeister, Zentral-Personalamt, Boetticher nach wie vor als angestelltes Mitglied des Einsatzstabes Rosenberg und errechnete aufgrund einer Gehaltsaufbesserung ab 1/VII/44 für ihn - unter Abzug von 20 Prozent wegen Einberufung zur Wehrmacht - Bezüge von 453.60 RM pro Monat. Der Abzug ergab sich daraus, daß Boetticher Sold von der Waffen-SS bezog.

27. Juli 1944:

Dr. Gerigk ersucht Boetticher, den Zustand der in Papiersäcke verpackten, bei Luftangriffen teilweise verbrannten Musiknoten im Lager

Franzkowiak in Berlin zu prüfen, damit noch brauchbare Stücke nach Langenau in Sicherheit gebracht werden könnten (Quelle: BA NS 30/ 66).
August 1944:

Boetticher macht eine Dienstreise nach Riga und in andere Städte des besetzten Ostlandes und erarbeitet einen Bericht über Musik in der Sowjetunion.

1945

17. Februar 1945:

Boetticher hält seine letzte Vorlesung an der Universität Berlin.

Verschleiernder Rückblick, 1987:

"Diese Uniform (Datum) habe ich nie tragen können, da bereits vorher (Urkunde) als Wehrpflichtiger des Jahrgangs 14 zum Dienst eingezogen, mit unterstem Dienstgrad >Schütze< und vorerst Zivilerlaubnis zu Forschungsreisen. Das bunte Stück, mir ausdrücklich für den >Endsieg< befohlen, wanderte sogleich zu meinen Tanten nach Halle, die es später beseitigten. Mit Einberufung ruhten bekanntlich Parteizugehörigkeit und -amt. Auch vorher trug ich keine Parteiuniform.

(...) Hier Textauswahl, die auf Dimension einer internationalen Forschung aufmerksam macht, die nicht bei eingangs vorgeführter Uniform aus Amsterdam vermutet. Auch nicht unter Marke Einsatzstab. Schlimme Instanz, die sich an fremdem Besitz verging. Andererseits angesehene Forscher von Köln (Fellerer: >Gregorianik in Frankreich<), Münster (Korte), Göttingen (Gerber), Schünemann (Berlin) - neben jungem Doktor - dabei, um tödlichem Waffendienst zu entrinnen. Pariser Boß war Tyrann, durchschaute mein Doppelspiel mit Fachkollegen des Widerstands, wurde vor letztem Besuch rechtzeitig gewarnt.

(...) Einsatzstab: fester Personenkreis, >u.k.< = unabkömmlich vom Wehrdienst. Ich nie u.k., sondern vogelfrei. Daher Tribut: gelegentlich als Briefscheiber mißbraucht, so am 13. 1. 1941 in einer Notiz an die deutsche Besatzung, gemäß der im Krieg vorgeschriebenen Sprachregelung. Zufolge (verläßlicher) >Documentation< von J. Billig (Paris 1963) erfolgte >réquisition< bei Frau Prof. W. Landowska vor 15. 10. 40 durch andere, ich habe das Haus der Künstlerin nie betreten. Niemals wurde ich mit ins Vertrauen gezogen, wohin Musikinstrumente gekommen sind. Ich bedaure zutiefst diese Aktion bei der verehrungswüdigen Künstlerin" (Wolfgang Boetticher an Fred K. Prieberg, 3/X/87).

Jene Uniform, die Boetticher bei Schneidermeister Schuchert in Den Haag, Rejke van Goenstraat 3, anfertigen ließ, war kein "buntes Stück", obwohl er das Recht hatte, die braune Unform des Politischen Leiters zu tragen, sondern mutmaßlich eine schwarze SS-Uniform., nachdem Boetticher im Juli 1941 freiwillig zur Waffen-SS gestoßen war.

Der sehr dichte Dokumentenstand - einige Beispiele siehe oben - erweist seine Aussagen als ebenso lächerliche wie schamlose Schutzbehauptungen.

Geschichtsfälschung I, 1947.

Der Direktor des Schumann-Hauses in Zwickau, Georg Eismann, veröffentlicht Schumanns nachgelassenes MS "Erinerungen an F. Mendelssohn vom Jahre 1835 bis zu s(einem) Tode" in eigener Übertragung als Buch. Diese Arbeit ließ ihn mit Sicherheit herausfinden, was alles Boetticher in seiner Edition von 1942 gefälscht und ausgelassen hatte. Eismann alarmierte jedoch nicht die Öffentlichkeit.

Geschichtsfälschung II, 1983:

"(...) Die Probleme (...) sind mir insbesondere bei meinen Bemühungen um die Veröffentlichung meines Artikels in Sachen Boetticher geradezu schmerzhaft bewußt geworden. Den Artikel habe ich im Februar 1982 geschrieben und sogleich bei der ZEIT eingereicht, die zunächst Interesse bekundete, dann jedoch telefonisch absagte. Das Gleiche passierte bei der FAZ, die den Artikel angeblich für die Osterausgabe eingeplant hatte, dann aber ebenfalls telefonisch absagte. Ich habe nie eine schriftliche Begründung bekommen; natürlich hat jede Zeitung das Recht, unverlangt eingesandte Manuskripte abzulehnen. Und ich hatte bewußt zunächst einmal die bürgerlich-liberale Presse angehen wollen. Daß die FR keine Schwierigkeiten machen würde, war mir klar (...)" (Christoph Wolff, Department of Music, Harvard University, an F. K. Prieberg, 6/I/83).

Es ging um Wolffs Artikel "Die Hand eines Handlangers".

Geschichtsfälschung III, 1992:

"(...) aber ich habe niemals von persönlichen Gegenständen des Komponisten Darius Milhaud etwas gehört und bin auch niemals mit ihnen befaßt gewesen" (Boetticher an Willem de Vries, 3/IV/92. Quelle: AP).

Boettichers Mitarbeiterin Vietig-Michaelis müsste ihm, dem Verantwortlichen, die Sache Milhaud nebst Transportlisten komplett verschwiegen haben; dieser war jedoch anwesend und zeichnete einige Listen mit seinem Namenskürzel Boe ab.

Geschichtsfälschung IV, 1998:

"(...) Das Transportinstitut erhielt keine Kisten, was aus den Akten des Archivs World War II klar hervorgeht (vgl. J. Billig, Editions du Centre de Documentation I, Paris 1963, Seite 159 ff.), es ist nie etwas durch mich verpackt und abgesandt worden.

(...) Ich fasse zusammen: Niemals habe ich, in die Wohnung eines Komponisten oder Musikwissenschaftlers eindringend, >dabei stehend< und die Verpackung ueberwachend, Musikinstrumente oder Buecher, Musikpapiere etc. gepluendert, geraubt und an innerdeutsche Transportinstitute fortbringen lassen. (...)" (Schreiben durch Eilboten von Dr. Boetticher an Paul Moor, Berlin, 28/X/98. Mitgeteilt vom Empfänger über Internet an den Verlag Volker Dittrich, Köln, 1/XI/98. Quelle: AP).

Der "Wissenschaftler" flüchtet in grobe Täuschung; es gibt kein "Archiv World War II", also auch keine Boetticher entlastenden Akten darin. Das Buch von Joseph Billig hat den korrekten Titel "Alfred Rosenberg dans l'action idéologique, politique et administrative du Reich Hitlerien" und zitiert keine Akten, auch nicht S. 159 ff., sondern listet lediglich die in den Archives du Centre de Documentation Juive

Contemporaine vorhandenen Dokumente ohne ausführliche Inhaltsangabe auf. Ins Bild paßt, daß Boetticher nicht nur den Titel des Buchs, sondern auch den korrekten Namen des jüdischen Archivs unterschlägt.

Gegen Schluß dieses Briefs beruft sich Boetticher auf seine wissenschaftlichen Publikationen, die "weltbekannt und geachtet" seien - als ob nicht die Dummdreistigkeit dieses Lügengewebe jegliche frühere musikologische Leistung zunichte machte.

Geschichtsfälschung V, 1998:

"(...) S. 28: Ich werde als der Leiter einer >Musikpolitischen Verbindungsstelle<, einer Abteilung des Sonderstabs Musik, in einem Plan aufgeführt. Es handelte sich nur um eine Planung ohne mein Wissen. (...)" (Boetticher: Memorandum, 17/XI/98. S. 1. Pressemappe des Asta Göttingen zu der Veranstaltung "Sonderstab Musik").

Die hier und im folgenden genannten Seitenzahlen beziehen sich auf das Buch von Willem de Vries "Sonderstab Musik. Organisierte Plünderungen in Westeuropa 1940-1945", Köln 1998).

Boetticher füllte den Fragebogen zur Parteistatistischen Erhebung 1939 am 5/VII/39 eigenhändig aus und bezeichnete sich als "Leiter einer Stelle (Musikpolitische Verbindungsstelle)".

Geschichtsfälschung VI, 1998:

"(...) S. 90: (...) >Lexikon der Juden in der Musik< (...). Weder an der Redaktion noch an einer Namensliste, noch an inhaltlichen Angaben war ich jemals beteiligt. Ich habe als junger Doktor an verschiedenen Musiklexika einzelne Daten älterer Komponisten korrigiert, wie z. B. auch für das Musiklexikon von H. J. Moser (siehe dort Vorwort mit Nennung meines Namens), ebenfalls im Kriege. So auch bei dem vorgenannten Lexikon, ohne jegliche politische Äußerung. Eine Unterstellung, ich hätte bei der Redaktion mitgewirkt, ist unzutreffend. (...)" (Boetticher, wie oben. S. 2).

Boetticher war regelmäßiger Mitarbeiter der Redaktion des Judenlexikons durch Gutachten, Korrekturvorschläge und eigene Ermittlung jüdischer Musiker und ist als solcher auch im Vorwort genannt, sowie dokumentarisch überführt.

Geschichtsfälschung VII, 1998:

"(...) S. 164: (...) Ich habe niemals im Kriege in irgendeinem von deutschen Truppen besetzten Land in Bibliotheken und Archiven Konfiskationen vorgenommen oder mich an solchen widerwärtigen Aktionen beteiligt. (...)" (Boetticher, wie oben. S. 3).

Boetticher hat, wie Dokumente beweisen, nicht nur für Polen und Frankreich solche Arbeitsaufträge erhalten, sondern ist diesen auch nachgekommen.

Geschichtsfälschung VIII, 1998:

"Dieses Dokument habe ich fingiert. Die Vorgeschichte ist mir exakt in Erinnerung. Gleich nach meiner Ankunft in Paris verdächtigte mich Gerigk, der Leiter des Sonderstabs, im Gespräch, ich hätte Schallplatten >abgezweigt<, und sagte wörtlich. ich wisse doch, was mit >Meuterern< geschehe. Aus dieser Not heraus schrieb ich eine utopische Aktennotiz und machte so den Vorgang zu einem offiziellen. Arno Poldes - den Namen

erfand ich in Anlehnung an den Musiker Andor Foldes - hat es nie gegeben. (...) Ich kann nicht mehr tun als beteuern, daß ich weder eine Wohnung aufgesucht noch eine Person zum Raubzug ausgesandt habe. (...)" (Boetticher im Gespräch mit dem Redakteur Michael Schäfer, "Göttinger Tageblatt" Nr. 149, 24/XI/98).

Im Haus Avenue Pereire, heute Boulevard Pereire 155, lebt nunmehr (1998) die Familie Courtils, die das Haus vor etwa 15 Jahren von der inzwischen verstorbenen Witwe Poldès kaufte. Léo Poldès (Paris, 2/XII/1891 - Paris, 18/XII/1970), so der korrekte Name, war Bühnenautor, Kunstjournalist und Romancier jüdischer Abkunft, Linkssozialist, Ritter der Ehrenlegion (1932). Ihm gelang 1940 die Flucht nach Brasilien; das Vichy-Regime erkannte ihm die französische Staatsbürgerschaft ab, die deutsche Botschaft ließ ihn durch die brasilianischen Behörden festsetzen. Er entzog sich der Gefahr durch Übersiedlung nach Uruguay, wo er für einen französischen Sender arbeitete und sich de Gaulles Bewegung "La France Libre" anschloß. Er kehrte nach Kriegsende nach Paris zurück. Seine Biographie steht im "Dictionnaire Biographique du Mouvement Ouvrier Français", Band 39. Im Besitz der Courtils befinden sich noch mehrere Bücher mit Widmung an Poldès .

Die feige dummdreiste Lüge Boettichers verhöhnt das NS-Opfer Poldès; Tatsache ist, daß Boetticher für private Zwecke aus dem Archiv der Schallplattenfirma Pathé-Marconi ganz offiziell Platten entnehmen durfte.

Schon diese paar Stichproben erweisen den Musikwissenschaftler als ebenso plumpen wie unintelligenten Lügner, der damit ein für allemal seinen wissenschaftlichen Ruf leichtfertig verspielte.

Geschichtsfälschung IX, 1999:

"Abitur 1932, Immatrikulation 1933, Promotion 1941, Habilitation 1943, gleichzeitig Mitgliedschaft in der NSDAP, der Reichsstudentenführung und seit 1941 der Waffen-SS (...)" (Eva Weissweiler: "Ausgemerzt!" Das Lexikon der Juden in der Musik und seine mörderischen Folgen. Köln, 1999. S. 61).

Es handelt sich um den Kommentar der Autorin zur Reedition von Gerigk/Stengels "Lexikon der Juden in der Musik".

Daß Boetticher nicht "gleichzeitig" Parteimitglied war, sondern am 1/V/37 beitrat, hätte sie dem ihr wohlbekannten Standardwerk von Willem de Vries, "Sonderstab Musik" (Köln, 1998) entnehmen können.

Geschichtsfälschung X, 2002:

Boetticher hinterließ handschriftliche "Lebenserinnerungen", 157 Seiten lang, die seine ganze Lebenslüge zusamenfassen. Hans Schneider, Musikantiquariat und Verlag in Tutzing, war schamlos genug, diese politische Pornographie in Vertrieb zu nehmen.

Information: MM2, KDMK (Nachtrag), RML, MGG.

Bögelsack, Karl
1889 - ?
Militärmusiker; er kam 1935 aus San Salvador, MM, Leiter des Stabsmusikkorps des Luftkreiskommandos 1 in Königsberg, ab 1/X/36 OMM der Fliegerhorstkommandantur Neuhausen bei Königsberg, zum 1/X/38 StMM. 1943 außer Dienst gestellt.
.
Im Fliegerhorst. Marsch (RS Königsberg, 16/X/38).
Marsch der Legion Condor mit dem "Lied der Legion Condor" von Wolfram Philipps und Christian Jährig im Trio. Für Militärmusik und andere Besetzungen: Fried Walter, für Mandolinenquartett: B. Bernards [Rü] (1939; RS Wien, 23/IV/39, RS Berlin, 2/VII/39) [B&B].

Der Titel feiert die hauptsächlich aus Fliegern bestehende deutsche Legion, die Hitler 1936-39 dem General Franco im spanischen Bürgerkrieg gegen die Republik zur Verfügung gestellt hatte. Eine ihrer "Heldentaten" war 1937 die Zerstörung der offenen baskischen Stadt Guernica aus der Luft.

Information: *Die WASt (10/IX/80) hat keinen Eintrag*.

Bogenhard, Willy
Berlin, 21. Juli 1889 - ?
Kaufmannssohn, Musiker, zunächst im Berliner Sinfonie-Orchester, hier auch ab 1929 1. Geschäftsführer und - Stand 1932 - Vorstand. Bei Verkleinerung des Orchesters ins BPhO versetzt, mußte er aber schon zum 1/XI/33 dort wieder ausscheiden. Dann in Stettin-Greifenhagen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.010.266. Gaustellenleiter der NSDAP. 1936-39 Landesleiter der RMK Gau XX Pommern, ab 1/I/40 vom RPA Pommern als Aushilfslektor beschäftigt, nebenher ehrenamtlich RMK-Landesleiter Gau Pommern; 1941 zur "Dienstleistung in den besetzten Ostgebieten" einberufen und seit Februar 1942 Kulturreferent der HA Propaganda beim Generalkommissar im besetzten Riga, 1944 beim RPA Danzig.
1940, *Arbeitsbericht:*

"(...) Um als Landesleiter der Reichsmusikkammer allen von dem Präsidenten der Reichsmusikkammer gestellten Anforderungen gerecht werden zu können, standen mir zur Erledigung der laufenden Arbeiten 1 Geschäftsführer, 1 Jurist, 1 Registrator sowie 2 weitere Mitarbeiter und 3-4 Stenotypistinnen zur Verfügung. Der Dienststelle des Landesleiters unterstanden ferner 27 Kreismusikerschaften und ca. 80 den Kreismusikerschaften angegliederte Nebenstellen. - Durch die Gestellung eines Dienstwagens war es mir jederzeit möglich, die Arbeit der Kreismusikerschafts- und Nebenstellenleiter zu überwachen. Zu meinem Arbeitsfeld gehören die Gebiete der Verwaltung und Organisation. Ich habe kulturelle Aufgaben zu erfüllen und die Mitglieder der Reichsmusikkammer fachlich und sozial zu betreuen. Auch alle weitere auf musikalischem Gebiete liegende berufliche oder geschäftliche Tätigkeit ist von mir nach den Bestimmungen der 3. Anordnung zur Befriedung der

wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Musikleben zu überwachen und alle diesbezüglich einlaufenden Vorgänge sind von mir ordnungsgemäß zu erledigen" (Quelle: BA R 55/ 82. Blatt 85).

Information: *Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.*

Böhland, Rudolf

Höhn/ Oberfranken, 20. November 1901 - Nürnberg, 22. September 1989.
Sohn eines Hauptlehrers; Schüler von J. Haas, Konzertsänger (Baß), Musikpädagoge und Schulmusiker. 1926 Musiklehrer an der Oberrealschule Bamberg, Stand 1932: Studienassessor in Erlangen, dann in Würzburg. Seit 1935 Studienrat am Neuen Gymnasium in Nürnberg. Auch Konzertpianist und Chormeister.

Nach 1945 weiterhin in Nürnberg, 1966-78 hier Stadtrat für die Nationaldemokratische Partei (NDP).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.498864, auf Antrag vom 30/XII/37. NSLB seit 18/IX/33. Gaureferent für Musikerziehung im NSLB Gau Franken, Nürnberg. SA seit 29/X/33.

Selbstaussage, 1983:

"(...) nicht vor November 83, da ich noch aktiv als Ehrenvorsitzender in Verbänden und auf musikpädagogischem Gebiet tätig bin. Meine synchronopt. Tabellen müssen fortgesetzt werden, neue welthistorische Arbeiten sind im Entstehen. Meine Vortragstätigkeit und praktische Bühnentätigkeit ist seit einem Jahr gleich null. (...)" (Rudolf Böhland an Fred K. Prieberg, 15/VII/83).

Bei den erwähnten Tabellen handelt es sich um ein "Synchronoptisches Tabellenwerk zur Weltgeschichte". Böhland hatte keine Historikerausbildung.

Information: DML.

Böhlke, Erich

Pölitz bei Stettin, 9. September 1895 - Delmenhorst, 19. April 1979.
Sohn eines Kunsthändlers; Schüler u. a. von Humperdinck, Busoni und Toscanini, Pianist, Konzertbegleiter und Dirigent, 1926 in Koblenz Theaterkapellmeister, 1929-31 in Wiesbaden GMD, dann in Berlin Leiter des Orchesters der Schutzpolizei. 1933-44 GMD in Magdeburg, 1934-39 auch Intendant.

Ab 1947 in Oldenburg. 1963 Lehrer an der Ueno University of Arts in Tokio. Er erhielt 1965 den Pommerschen Kulturpreis und 1976 das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der BRD. Zuletzt i. R. in Delmenhorst.
Werke: rund 50 Titel, darunter Lieder, zwei Streichquartette, Klavierstücke, Violinsonate etc.

NSDAP seit 1/IV/41, Nr. 8.401.598, auf Antrag vom 8/IV/41. Wegen früherer Logenzugehörigkeit bedurfte es zur Aufnahme eines "Gnadenerweises des Führers" vom 13/III/41.
September 1940:
Im Stadttheater Magdeburg leitet Böhlke mit Gauchor und Städtischem Chor ein Konzert: 1. Karl Schüler: "Vorspruch". - 2. Karl Schüler: "Unter der Fahne". - 3. Max Seeboth: "Die heiligen Namen" (T: B. von Schirach). - 4. Paul Scholz: "Einsiedler". - 5. Hermann Erichsen: "Deutschland" (alle UA)

Geschichtsfälschung:
"(...) Als Nicht-Parteigenosse und ehemaliges Mitglied einer Freimaurerloge wurde B. 1939 von seinem Posten als Intendant entbunden (...)" (Sabine Gatz: *Namensartikel*. "Magdeburger Biographisches Lexikon 19. und 20. Jahrhundert", Magdeburg, 2002. S. 72).
Teilwahrheiten ergeben Teillügen; Böhlke trat 1941 mit Dispens von Hitler in die NSDAP ein.
Information: DML, FA, KDMK, RML.

Böhm

Deutsche Helden. Marsch (Mirag, 11/VI/33).
Information: *Vielleicht identisch mit H. Böhm, Dessau, Musikreferent der SA Gruppe Mitte.*

Böhm, Hans

Struppen/ Krs. Pirna, 17. Juli 1909 - Dresden, 16. Dezember 1999. Musikpädagoge, Schulmusiker, und Musikberichter in Dresden.
Nach 1945 weiterhin in Dresden - so 1950 Kritiker für das CDU-Blatt "Union", ab 1951 von "Musik und Gesellschaft", 1953 auch nebenamtlicher Dozent für Musikgeschichte an der Musikhochschule.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: SML, FA2. *Laut Einwohneramt Dresden (6/XI/98) seien für Hans Böhm keine Meldeunterlagen vorhanden.*

Böhm, Hermann

Werke: u. a. Schlager.

Die Deutschmeister kommen. Marsch für Akkordeon [StG, Wien].
In:
Alt-Wiener Skizzen (^{2}1944).
Information: *Der Wirkungsort Böhms konnte nicht ermittelt werden.*

Böhm, Josef Conrad (Carl)
Altglashütte/ Bayern, 20. Oktober 1894 - Erlangen, 1. März 1969.
Lehrersohn; Musikpädagoge, zunächst Studienlehrer am Progymnasium in Cham, dann im Schuldienst in Amberg und Auerbach. Ab August 1933 Studienrat an der Oberrealschule - später Gregor-Mendel-Oberschule - Amberg. Auch Klavierlehrer.

1947 wieder im Schuldienst in Amberg, 1953 Studienprofessor und bis 1/II/60 Oberstudienrat am Erasmus-Gymnasium, dann i. R. Kreischorleiter des DSB im nunmehrigen Chorkreis "Nord-Oberpfalz" bis 1967 und Mitglied des Musikausschusses des Fränkischen Sängerbundes. Zuletzt in Erlangen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.523.607. Kreischorleiter, Kreis Grenzmark, im Fränkischen Sängerbund (DSB); 1934 Städtischer Musikbeauftragter für Amberg und Kreismusikbeauftragter für den Landkreis Amberg, Lehramtsleiter der Ortsmusikerschaft (RMK).

Information: KDMK, LdCh.

Böhm, Karl
Graz, 28. August 1894 - Salzburg (A), 14. August 1981.
Sohn eines Advokaten; Dr. jur. Graz 1919, Orchesterdirigent, 1931-33 GMD in Hamburg, 1934 - durch "Entscheidung des Führers" - als Operndirektor, also Nachfolger des verjagten Fritz Busch, nach Dresden verpflichtet, Stand 1942: Berlin-Adlershof. 1/I/43-45 Operndirektor an der Staatsoper Wien. Er gastierte u. a. mit Ausreisebewilligung vom 5/VI/43 in Zürich vom 13. bis 22/VI/43.

1950-53 Musikal. Oberleiter am Teatro Colón in Buenos Aires, 1954-56 wieder Operndirektor der Wiener Staatsoper. 1964 erhielt er das Große Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der BRD.

Kein Eintrag in ZKNSDAP; NSOG und Förderndes Mitglied der SS. 1934 Mitglied des Verwaltungsausschusses der RMK, auch Beirat von deren Landesstelle Sachsen. 1934 von Staatskommissar Hinkel in den Vorstand der Vereinigung Künstlerischer Bühnenvorstände berufen; zum *30/I/43 verlieh ihm Hitler das KVK II ohne Schwerter. Laut RSHA,16/VI/43, lagen "nachteilige Notierungen in politischer Hinsicht" nicht vor.

1923

9. November 1923, *Blut für die Idee:*

(...) "In München hatte ich ein unvergeßliches Erlebnis: Es war an jenem denkwürdigen 9. November 1923, da die braunen Kolonnen Adolf Hitlers zum Marsch nach der Feldherrnhalle antraten. Ich hatte am vormittag Orchesterprobe, und zwar im Foyer des Nationaltheaters, dessen Fenster auf den Max-Josefs-Platz hinausgehen. In unmittelbarer Nähe liegt die Feldherrnhalle, und dort spielten sich die erschütternden Ereignisse ab, die einen Markstein in der deutschen Geschichte bilden. Fiebernde Spannung lag in jenen Tagen über München, man ahnte, daß

große Begebenheiten bevorstanden. Und so war keine rechte Konzentration für das Musizieren möglich. Plötzlich hallten Schüsse über den Platz, wir eilten zum Fenster und sahen die vor den mörderischen Kugeln zurückweichenden Nationalsozialisten. Unter ungeheurer Aufregung erlebten wir den Abtransport der Verwundeten, sahen Blut, das für die Idee vergossen wurde, die siegreich geworden ist" (Harry Erwin Weinschenk: Künstler plaudern. 16.-25. Tsd. Berlin, 1941. S. 48).

1933

13. Mai 1933, *Berufung:*

"Vorerst herzlichsten Dank für Ihre so lieben Glückwünsche zu meiner Berufung nach Dresden.

Ich bin selbstverständlich gerne bereit, dem Rufe des Herrn Staatskommissars Hinkel Folge zu leisten und in den Vorstand der Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände einzutreten. Nach den jetzt feststehenden Spielplan-Dispositionen bin ich am 5. Juni frei und werde sehr gern an der konstituierenden Versammlung teilnehmen. (...) (Böhm an Deutsche Kunstgesellschaft, Mutzenbecher, 13/V/33. Quelle: BA Namensakte Böhm).

Die Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände e. V. - Ehrenvorsitzende: Winifred Wagner - unter Hinkels Leitung war eine Zwangs"zunft" kulturpolitischer Prägung. Im Vorstand saß auch Hans Severus Ziegler ; "Die Arbeit erfolgt im neuen Reich gemäß den Richtlinien des Kampfbundes für deutsche Kultur" ("DBJ" 1934. S. 136).

9. Juni 1933:

Mit Schreiben an Hinkel empfiehlt der Hauptreferent für Oper in der Gauleitung Sachsen der NSDAP, Börner, nach Toscaninis Absage Böhm hymnisch als Dirigenten der Bayreuther Festspiele.

10. September 1933:

Böhm leitet die Festaufführung von Mozarts Oper "Figaros Hochzeit" an der Hamburgischen Staatsoper - für den KfdK.

Oktober 1933, *Wunsch Hitlers:*

"Reichskanzler Hitler hat dem Hamburger Senat den Wunsch übermittelt, Dr. Karl Böhm schon früher als zum Herbst 1934 für Dresden freizugeben, da in Eugen Jochum ein vollwertiger Ersatz gefunden sei, während die Staatsoper in Dresden ohne eigentlichen musikalischen Führer ist. Den Bemühungen des Reichspropagandaministeriums, das der Reichskanzler mit der Regelung der Angelegenheit beauftragte, gelang es, Jochum von seinen Verträgen mit dem Rundfunk und mit der Städtischen Oper in Berlin so zu lösen, daß ab 1. Januar Jochum in vollem Umfang für seine neuen Hamburger Aufgaben zur Verfügung steht und Dr. Böhm für Dresden freigegeben werden kann" ("Melos" XII/10, Oktober 1933. S. 351).

1934

25. April 1934, *Das Wort des Führers:*

"Mein lieber Willy! Die Würfel sind also gefallen und ich bleibe nach der Entscheidung des Führers hier in Dresden. Ich habe dir schon

seinerzeit in Berlin persönlich erklärt, daß ich mir eigentlich nicht vorstellen könnte, daß der Führer, der mich kaum nach Dresden gebracht hat, nun schon wieder die Lösung meines kaum begonnenen 5-jährigen Vertrages befiehlt. Ganz Dresden war natürlich maßlos erregt, am allermeisten das Orchester, und heute hat hier das Wort des Führers größte Beglückung ausgelöst" (Böhm an Wilhelm Rode, 25/IV/34. Quelle: BA Namensakte Böhm).

Intendant Rode hatte versucht, Böhm fest an das Dt. Opernhaus Berlin zu verpflichten, begnügte sich dann aber mit laufenden Gastverträgen, zur Saison 1934/35 für immerhin drei Neueinstudierungen - "Tannhäuser", "Tristan" und "Rosenkavalier" - gegen je 10.000 RM Honorar.

8. August 1934, *Einwand des Ministeriums:*

"Die für den Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm, den Bariton Hans Reinmar und den Tenor Hans Fidesser in Aussicht genommene kurze Beschäftigungsdauer bringt es mit sich, daß die an sich schon außergewöhnliche Höhe der Gagen eine weitere unangemessene Steigerung erfährt, weil davon auszugehen ist, daß diese Künstler - wie es bei dem Dresdner Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm ohne weiteres ersichtlich ist - sich in der ihnen verbleibenden spielfreien Zeit durch Gastspiele noch anderweitige Einnahmen verschaffen werden. Die ihnen vom Deutschen Opernhaus in Aussicht gestellten Gagen werden daher nur einen Teil ihrer Bezüge darstellen. Es ist aber mit den Auffassungen des nationalsozialistischen Staates schlechterdings unvereinbar, einzelnen Künstlern zu Gagen zu verhelfen, die die Starbezüge der Systemzeit noch überschreiten, während auf der anderen Seite ebenfalls begabte Kräfte nicht in der Lage sind, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten" (Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda an den Intendanten des Dt. Opernhauses, 8/VIII/34. Quelle: BA Namensakte Böhm).

Intendant Rode vereinbarte mit Böhm, die Zahl der Dirigierabende je Neueinstudierung von acht auf neun zu erhöhen, so daß dem Einwand des RMVP ungefähr Rechnung getragen war. Dieses stimmte nun zu.

1935

13. März 1935:

Böhm dirigiert das dritte von fünf Konzerten des BPhO für die NSKG. Solistin: Maria Cebotari.

13. August 1935, *Antrag I:*

"(...) Von der Wiener Konzerthausgemeinschaft (ein Privatunternehmen) erhielt ich das Angebot, im kommenden Winter drei Sinfoniekonzerte in Wien zu dirigieren. Es ist sicher im Sinne der Reichsregierung gelegen, wenn ich als deutscher Dirigent nach Wien gehe, um dort den zahlreichen Anhängern der nationalsozialistischen Idee neue Anregung zu geben, um so mehr als ich gebürtiger Österreicher bin. Ich bitte daher offiziell um Genehmigung. (...)" (Böhm an RMVP, 13/VIII/35. Quelle: BA R 55/ 1186. Blatt 311).

27. August 1935, *Antrag II:*

"(...) mir die ausdrückliche Genehmigung zu erteilen, <u>drei Konzerte</u>

in Wien zu dirigieren. Da ich von Geburt aus Österreicher bin, jetzt seit zwölf Jahren reichsdeutscher Staatsangehöriger, und natürlich in Wien viele Anhänger, besonders im nationalsozialistischen Lager habe, glaube ich, daß diese Konzerte propagandistisch von größtem Vorteil für Deutschland sein können, umsomehr als ich glaube, diese Konzerte für die Zukunft noch mehr ausbauen zu können" (Böhm an RTK, Dr. Rainer Schlösser, 27/VIII/35. Quelle: BA R 55/ 1186. Blatt 132. Auch: National Archives Washington, RG 260-Austria, Box 95, Folder "Music").

Aus politischen Gründen versagte das Ministerium die Genehmigung - wie zuvor schon für Knappertsbusch und danach für Schuricht.

Abt. IX des RMVP unterstellte in einer Aufzeichnung vom 17/IX/35, die Zustimmung für Knappertsbusch sei wegen dessen politischer Unzuverlässigkeit nicht erteilt worden und daß nun nicht genehme Dirigenten wie Scherchen, Bruno Walter oder Kleiber einspringen würden.

28. September 1935, *Präzisierung:*

"Unsinn! nicht deswegen, sondern weil kein deutscher Künstler sich als Handlanger der oesterr. Regierung hergeben sollte! Die Juden sollen ruhig dirigieren!" (WF = *Staatssekretär Walter Funk*, handschriftl. Randbemerkung zur erwähnten Aufzeichnung, 28/IX/35. Quelle: BA R 55/ 1186. Blatt 148).

17. Oktober 1935:

Das BPhO, Dgt. Böhm, konzertiert für Berliner Konzertgemeinde und Konzertring der NSKG. Solistin: Cecilia Hansen.

1936

Die Musikkrise beseitigt! ("Die Musik-Woche" IV/13, 27/III/36. S. 5). Zitat:

"Die Neugliederung und straffe Zusammenfassung aller Stände und Berufsgruppen, die seit der Machtergreifung Adolf Hitlers durchgeführt worden ist, hat sich für den kulturellen Wiederanstieg Deutschlands als äußerst segensreich erwiesen. Man darf getrost behaupten, daß die Krise, in der sich das musikalische Schaffen und die deutsche Kunst überhaupt befand, durch die umsichtige Fürsorge und das tiefe Verständnis des Führers für künstlerische Fragen, das nicht nur in seinen Schriften und Reden, sondern auch durch seine persönliche Anteilnahme an den Ereignissen des deutschen Kulturlebens immer wieder überzeugenden Ausdruck findet, gebannt ist. Ihm verdankt der Musiker, sei er nun freischaffender oder reproduzierender Künstler, Musikerzieher oder Orchestermusiker, unendlich viel. Und das sowohl in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung - indem den vielen erwerbslosen Musikern neue Arbeitsmöglichkeiten gegeben worden sind - wie in ideeller Hinsicht! Der Nationalsozialismus hat dem Musiker ein Ziel und eine Aufgabe gestellt, für die es sich lohnt, das ganze Können und die Arbeitskraft einzusetzen: dem deutschen Volk und seinen höchsten Kulturgütern zu dienen. Dafür aber dankt der neue Staat dem Künstler, indem er ihn in das gewaltige Werk des deutschen Aufbaues eingliedert und zu einem gleichberechtigten Teil der Gesamtheit aller Schaffenden erhebt".

Es handelte sich um Wahlwerbung zum 29. März. Wie nur wenige andere Künstler empfahl Böhm nicht ausdrücklich, seine Stimme Hitler zu geben, sondern blieb allgemein, wenngleich unmißverständlich.

1937

19. März 1937, *Kluger Kerl:*

"Staatsoper. Neuaufführung der Oper >Massimilla Doni" von Othmar Schoeck. Gut inszeniert, herrliche Stimmen. Das Werk stellenweise ganz gut, sonst sehr konstruiert und blaß. Keine besondere Aquisition. Wird sich bestimmt nicht halten. Das Orchester musiziert unter Böhm wunderbar.

(...) Nach der Oper noch lange mit Böhm parlavert. Er ist ein kluger Kerl" (Goebbels Tagebuch III, 19/III/37, S. 84. *Fehler im Original)*.

Die Aufführung fand an der Dresdner Staatsoper am 18. März 1937 statt.

1. April 1937:

Das BPhO, Dgt. K. Böhm, konzertiert zu Gunsten des RLB mit den Solisten Erna Sack, G. Hüsch und M. Lorenz.

4. Oktober 1937, *Auftrag:*

"Auf Wunsch des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels sind Sie dazu ausersehen, auf der diesjährigen Tagung der Reichskulturkammer am 26. November vormittags in der >Philharmonie< Berlin die einleitende Musik (Symphonie) zu dirigieren.

Ich bitte Sie, sich diesbezüglich baldmöglichst mit mir in Verbindung zu setzen und mich Ihre Vorschläge bzgl. der Auswahl eines Musikstückes wissen zu lassen. (...)" (RKK, Hinkel, an Böhm, 4/X/37. Quelle: BA R 56 I/ 126).

*26. November 1937:

Das BPhO, Dgt. Böhm, bietet Werke von Wagner und das Violinkonzert von R. Schumann (UA) zur Jahrestagung der RKK im Dt. Opernhaus. Solist: G. Kulenkampff (Violine).

1938

10. Februar 1938:

Die Dresdner Staatsoper, Dgt. Böhm, bietet die Oper "Die Wirtin von Pinsk" von R. Mohaupt (UA).

27. Februar 1938:

Böhm richtet einen entschiedenen Brief an den Präsidenten der RTK Dr. Schlösser und verteidigt sich gegen die Presseangriffe Erich Roeders und H. Gerigks wegen Uraufführung der Oper "Die Wirtin von Pinsk" von Mohaupt und verlangt eine Rechtfertigung (Quelle: BA R 55/ 20225/1. Blatt 506).

Schlösser versah das Schreiben mit Bemerkungen, die darauf schließen lassen, daß keine Rechtfertigung erfolgte; die Rosenberg-Clique war stärker.

1. April 1938, *Heil Hitler!:*

"Als der Dresdner Generalissimus Dr. Karl Böhm, ein Sohn unserer Heimat - er stammt aus Graz - das Podium betrat und den deutschen Gruß entbot, war dies der Auftakt zum ersten festlichen Konzert im neuen

deutschen Reich" ("Neue Freie Presse", Wien, 1/IV/38).

Es handelte sich um das 7. Symphoniekonzert der Wiener Symphoniker am 30/III/38 mit Werken von Händel, Schubert, Mozart und Wagners Vorspiel zu "Die Meistersinger von Nürnberg".

Bekenntnis zum "Anschluß" (10. April 1938):

"Wer dieser Tat unseres Führers nicht mit einem hundertprozentigen Ja zustimmt, verdient nicht den Ehrennamen Deutscher zu tragen" (Quelle: DÖW, Zl. 1203/46).

23. August 1938, *Kultursenator I?:*

Der Präsident der RTK nominiert u. a. Karl Böhm für den Reichskultursenat.

5. September 1938, *Kultursenator II?:*

Der Präsident der RMK nominiert u. a. Karl Böhm für den Reichskultursenat.

*9. November 1938:

Im Konzerthaus Wien bieten die Wiener Sinfoniker, Dgt. Böhm, zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung ein Festkonzert - Wiederholung des KdF-Konzerts vom Vortag: Wagners "Tannhäuser"-Vorspiel und Bruckners Fünfte (RS Wien, Berlin, Danzig, Frankfurt, Köln, Königsberg, München, *9/XI/38).

1939

18. und 19. April 1939:

Die Wiener Symphoniker, Dgt. K. Böhm, bieten ein Konzert für die Jugend, das als Zykluskonzert wiederholt wird, darin die 2. Sinfonie "Elegiaca" von G. F. Malipiero.

Der Weg der heutigen Musik ("Blätter der Kameradschaft der deutschen Künstler", Heft 11, Sonderheft zum 20. April 1939. S. 24-27). Zitat:

"Der Weg der heutigen Musik auf dem Gebiet des sinfonischen Schaffens (...) ist gebahnt und vorgezeichnet durch die Weltanschauung des Nationalsozialismus. Damit unterscheidet sich die Schaffensmöglichkeit grundsätzlich von der des vergangenen Jahrhunderts, und zwar in einer Weise, die für den Künstler höchst segensreich werden kann. Er wird dadurch weder eingeengt noch seines künstlerischen Verantwortungsbewußtseins beraubt, wie das gewisse Kreise vorauszusehen glaubten. Im Gegenteil, das ständige Bewußtsein, das ihn erfüllt und erfüllen muß, nicht für sich allein, sondern für eine durch eine gemeinsame Idee verbundene Gemeinschaft schreiben zu können und zu dürfen, wird seine Selbstkritik in hohem Maße in Anspruch nehmen (...)" (Abdruck in: Oliver Rathkolb, "Führertreu und gottbegnadet". Künstlereliten im Dritten Reich. Wien, 1991. S.104).

1940

7. Mai 1940:

Das BPhO, Dgt. Böhm, beginnt im Auftrag des RMVP eine Gastspielreise, die am 25. Mai endet und Preßburg, Budapest, Bukarest, Sofia, Graz, Würzburg und Schweinfurt berührt.

4. Dezember 1940:

Das BPhO, Dgt. Böhm, bietet u. a. die deutsche EA des 2. Violinkonzerts von Sergej Prokofjew, Solist. Heinz Stanske.

Der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt vom 27/VIII/39, der den Überfall auf Polen deckte, förderte auch das Interesse an Musik sowjetischer Komponisten.

Es war keine UA, wie das Programmheft behauptete, denn das Werk war schon acht Tage zuvor in Dresden gespielt worden.

8. Dezember 1940:

Ein Meisterkonzert des BPhO, Dgt. Böhm, bietet Werke von Mozart, Robert Schumann und Brahms. Den Solopart des Klavierkonzerts von Schumann spielt Else C. Kraus.

1941

20. Januar 1941, *Der einzigartige Erfolg:*

"Halle, 20. Januar. In der Gaustadt Halle gab die Sächsische Staatskapelle unter Prof. Dr. Carl Böhm und unter Mitwirkung von Erna Berger (Staatsoper Berlin) mit Schuberts >Unvollendeter<, zwei Mozart-Arien und Beethovens 5. Sinfonie das erste von vier >Festlichen Konzerten<, die eine von hohem Sozialismus getragene Einrichtung der Deutschen Arbeitsfront, Gau Halle-Merseburg, darstellen. Die Zuhörerschaft wurde von Arbeiterinnen, Arbeitern der Stirn und der Faust, Verwundeten und Soldaten aus sämtlichen Kreisen des Gaues gebildet. Der einzigartige Erfolg dieses ersten Konzertes bewies in gleicher Weise wie im vergangenen Sommer die Bayreuther Festspiele, daß die schwerschaffenden Volksgenossen das dankbarste und aufnahmebereiteste Publikum sind" (Beste Orchester vor der Arbeiterschaft. Der Gau Halle-Merseburg verwirklicht einen grandiosen Plan. "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 227, 20/I/41).

26. Februar bis 3. März 1941:

Böhm gastiert mit der Dresdner Staatsoper in Belgrad und Agram und bringt außer den Solisten das gesamte Orchester mit, rund 200 Personen, und bietet "Fidelio" und "Rosenkavalier" und Sinfoniekonzerte

*19. April 1941:

Das BPhO, Dgt. Böhm, bietet am Vorabend von Hitlers Geburtstag die musikalische Umrahmung einer Rede von Dr. Goebbels, zuvor Wagners "Meistersinger"-Vorspiel, danach Albert Jungs Festmusik (RS Berlin/ RSdg, *19/IV/41).

*20. April 1941:

Das BPhO, Dgt. Böhm, konzertiert zu Hitlers Geburtstag (RSdg, *20/IV/41).

Dieses Konzert fehlt in der Auflistung bei Peter Muck: Einhundert Jahre Berliner Philharmonisches Orchester, 2. Band: 1922-1982 (Tutzing, 1982).

25. April 1941:

Böhm übernimmt den zweiten Teil einer Gastspielreise des BPhO die am 16. April unter Artur Rother begann und am 9. Mai endete, und dirigiert in Barcelona, Madrid, Lissabon, Porto und Bordeaux.

In Lissabon gab Böhm vier Konzerte; die portugiesischen Musikfreunde lernten u. a. Theodor Bergers "Rondino giococso" kennen.
*28. November 1941:
Zur Eröffnung der Mozartwoche des Deutschen Reiches umrahmen die Wiener Symphoniker, Dgt. K. Böhm, die Ansprache von Reichsleiter Schirach mit Mozart, Ouvertüre zu "Don Giovanni" und Sinfonie C-dur KV 551.
22. Dezember 1941:
Das BPhO, Dgt. Böhm, bietet ein Werkkonzert mit Mozart, Wagner und R. Strauss; Solist: Torsten Ralf (Gesang).

1942

20. März 1942:
"Böhm soll nun nach Wien gehen und Elmendorff oder Karajan nach Dresden. Aber der Führer wünscht nicht, dass bestehende Verträge verkürzt oder aufgehoben werden. Verträge müssen auch im Kulturleben Gültigkeit behalten. Es geht nicht an, dass ein Gauleiter nach Gutdünken vertragliche Abmachungen aufhebt, nur um das Kulturleben in seiner eigenen Stadt heraufzutreiben. Böhm wird deshalb also nolens volens noch einige Zeit in Dresden bleiben müssen" (Goebbels, Tagebuch. Eintrag vom 20/III/42. Quelle: BA NL 118/12).
13. Mai 1942:
Die Sächsische Staatskapelle, Dgt. Böhm, gastiert für die NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig: 1. Weber: Ouvertüre zu "Oberon". - 2. Mozart: Violinkonzert A-dur, KV 219. - 3. Richard Strauss. "Tod und Verklärung". - 4. Brahms: 1. Sinfonie C-moll, Op. 68.
10. bis 12. Dezember 1942
Böhm gastiert in Agram mit der Wiener Staatsoper und "Figaros Hochzeit" von Mozart.

1944

19. Mai 1944:
Der Antrag, Böhm mit dem Titel Generalintendant zu ehren, wird "wegen seiner illoyalen Engagementspolitik" abgelehnt (Schreiben von Dr. Schlösser, 19/V/44. Quelle: BA R 55/ 73. Blatt 1).
30. Mai 1944:
"(...) Wenn ich auch die betonte Treuherzigkeit und den gut herausgekehrten Biedersinn Dr. Böhms als >wienerisch< nicht überschätzen will, möchte ich doch der Ansicht Ausdruck geben, daß Böhm zumindest begriffen hat, was die Stunde geschlagen hat. Er bat mich nachdrücklich darum, Sie wissen zu lassen, daß er den ausgesprochenen Wunsch habe, Ihnen persönlich gegenüber alle Fragen, bezüglich deren Sie Klärung wünschten, gleichsam Auge in Auge zu beantworten. Er bedauere, daß er anders als früher in den letzten 2 Jahren nicht mehr um Termin bei Ihnen gebeten habe und bitte, ihm Glauben zu schenken, daß hierfür der Respekt gegenüber Ihrer Arbeitsleistung das ausschlaggebende Motiv gewesen sei. Hart habe ihn getroffen, als Dirigent fortan im Rahmen der Aktionen unseres Hauses

nicht mehr zum Einsatz gelangen zu sollen, da er gerade hier seine unbedingte Bereitschaft immer gern unter Beweis gestellt hätte; in diesem Zusammenhang konnte Böhm für die Zeit bis zu seinem Standortwechsel nach Wien in der Tat darauf hinweisen, daß er unter den namhaften Dirigenten Deutschlands immer derjenige gewesen sei, der, wenn es sein mußte, auch Hals über Kopf sich zur Verfügung zu stellen bereit war" (RMVP, Ministervorlage von Dr. Schlösser über eine Besprechung mit Böhm, 30/V/44. Quelle: BA R 55/ 20156 a. Blatt 488-490).

1945

11. Januar 1945, *SD-Bericht:*

"B ö h m galt vor der Machtergreifung als judenfreundlich eingestellt. Er gehörte früher dem >Rotarieclub< als Mitglied an. Seine politische Einstellung ist undurchsichtig. Charakterlich wird er als Egoist geschildert.

Nach einer vertraulichen Mitteilung soll sich B. anläßlich eines Gastspiels im Mai 1944 in der Schweiz mit amerikanischen Journalisten, worunter auch Juden waren, für die Presse haben fotografieren lassen. Weiteres ist über Böhm hier nicht bekanntgeworden" (Karteikarte ohne Provenienz mit Stempel des RSHA vom 16/I/45. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Böhm).

Kommentar, 1947:

"Als Hitlers Mordkolonnen die besten Deutschen einkerkerten, folterten und töteten, als sie unser Österreich an sich rissen, als sie die friedlichen Völker Europas überfielen, blühende Länder in Trümmerhaufen verwandelten und ungezählte Millionen Menschenleben vernichteten, da hatte Herr Böhm durchaus die >rechte Konzentration für das Musizieren<. Er hatte sich schon längst auch organisatorisch der NSDAP angeschlossen und durch sie Karriere gemacht. Er war zum >Parteidirigenten< avanciert und machte bei den Nürnberger Parteitagen die Begleitmusik zu den verschwenderischen Schaustellungen seiner größenwahnsinnigen Herren.

(...) Er war es, der am 1. April 1938 bei einer Reichsfeierstunde zum erstenmal in einem Wiener Konzertsaal das Horst-Wessel-Lied erklingen ließ. Er war es, der seit diesem Abend die Gewohnheit behielt (man hat niemand dazu gezwungen und kein anderer Dirigent außer ihm trieb hier die künstlerische Prostitution so weit), Orchester und Publikum bei jedem Auftreten mit erhobenem Arm zu begrüßen" (Marcel Rubin: Herr Böhm und das Musikleben Österreichs. "Österreichisches Tagebuch" II/23, Wien, 21/VI/47. S. 11).

Die Information ist generell korrekt, jedoch gibt es für Böhms NSDAP-Mitgliedschaft im erhaltenen Bestand ZKNSDAP keinen Beweis.

Peinlicher Rückblick, 1978:

"(...) Nur zu deutlich hatte ich noch im Ohr, was mich die Engländer, Amerikaner und die Russen kaltlächelnd gefragt hatten: >Wenn Sie ein Gegner des Nazitums waren, Herr Böhm, warum sind sie denn dann nicht emigriert?< Die hatten gut reden. Schließlich hatte ich eine Familie zu ernähren und keinerlei Verbindungen nach London oder nach Amerika.

Wie sollte ich dort Geld verdienen? Die anderen, die in die Emigration gegangen sind, hatten es ja eigentlich besser als ich, der ich zu Hause geblieben bin. Sie hatten keine Bombenangriffe zu überstehen; sie hatten Arbeit" (Ich bin und bleibe ein Einzelgänger. Mit dem 84jährigen Dirigenten sprach Felix Schmidt. "DIE ZEIT" Nr. 51, 15/XII/78. S. 60).

Geschichtsfälschung I, 1964:

"(...) Natürlich führte er *(= Karl Böhm)* die Strauss-Tradition weiter. Es kam zur Uraufführung der >Schweigsamen Frau< (1935) und der >Daphne< (1938). (...) Die >Schweigsame Frau< wurde, da der Textdichter Stefan Zweig Jude war, sofort nach der Uraufführung verboten. Ihre Lobsprecher hatten sich ebenso wie der Dirigent verdächtig gemacht. So wurde der erste Keim zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Böhm und den faschistischen Machthabern gelegt, was ihn 1942 veranlaßte, einem Ruf an die Wiener Staatsoper zu folgen. (...). Ein weiterer Stein des Anstoßes, den man Böhm in den Weg legte, war Richard Mohaupts Oper >Die Wirtin von Pinsk< (Uraufführung 1938), da der Komponist sich geweigert hatte, sich von seiner jüdischen Frau zu trennen. Trotzdem setzte sich Böhm auch für dieses Werk mit aller Wärme und Überzeugungskraft ein" (K. Laux: Die Dresdner Staatskapelle. Leipzig, 1964. S. 79, 80-81).

Laux verschweigt, daß sich Böhms Meinung in politischer Hinsicht wenig von der amtlichen unterschied. Die Opern-Aufführungen waren bei der RMK angemeldet, Hitler hatte "Die schweigsame Frau" trotz Libretto des "Juden Zweig" bewilligt; von "Verbot sofort nach der Uraufführung" kann keine Rede sein. Mohaupt besaß Sondergenehmigung des Ministers. Wie hätte sich Böhm sonst bei der RThK über ein paar NS-Anwürfe gegen die Oper beschweren können? 1942 wohnte Böhm noch in Berlin; das Engagement in Wien, nicht Flucht, sondern weiterer Karriereschritt, begann Anfang 1943 - mitten unter NS-Machthabern und mit Hitlers Erlaubnis.

Geschichtsfälschung II, 1998:

"Böhm riskierte sogar den Verweis des Regimes, als er im Februar 1938 Richard Mohaupts *Die Wirtin von Pinsk* uraufführte (...)" (Kater II. S. 127).

Der "DRPoH" ignoriert, daß die Aufführung angemeldet und dank Sondergenehmigung des Ministers für den Komponisten völlig gesichert war, so daß jedes Risiko entfiel und das "das Regime" keinen Verweis aussprechen konnte.

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, SML, MGG.

Böhm, Karl

Komponist in Hamburg 4, Seilerstr. 36 A (1935).

General der Flieger. Marsch für Orch/ SalonOrch/ Blasmusik (1938; RS Köln, 3/XII/35) [MVH].

Böhm, Max

Leiter einer egerländer Volksmusikkapelle, zeitweise in Dresden ansässig.

Im Marschschritt durchs deutsche Egerland. Marschfolge (RS Leipzig, 16/VIII/35).
Vom Egerland zum Burgenland. Eine Folge sudetendeutscher und österreichischer Märsche und Marschlieder (RS Breslau, 6/X/35).

Böhm, Max
Greiz, 25. Juni 1874 - ?
Sohn eines Werkmeisters; Schüler von J. Joachims, Militärkapellmeister; 1903 Stabshoboist und MM beim IR 176 in Thorn, bis 1921 beim II./ IR 17, danach OMM a. D. und Cellolehrer in Göttingen; reaktiviert 1936, ab 1/II/37-1943 als StMM Leiter des MK der Fliegerhorstkommandantur Elsgrund-Döberitz (Jagdgeschwader Richthofen).

NSDAP seit 1/I/31, Nr. 433.357, jedoch nach wenigen Monaten ausgetreten.
Fliegerruhm. Marsch (RS Berlin, 5/VII/37).
Information: DML.

Böhm (Boehm), Max
Oberwaiz bei Bayreuth, 3. Mai 1889 - München, 21. September 1965.
Sohn eines Oberlehrers; Dr. phil. Erlangen 1928 (Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken, ein Betrag zur Erforschung fränkischer Melodien). Schüler von F. Klose und W. Courvoisier, Musikpädagoge, Studienrat in Nürnberg, dann Dozent für Musik an der Hans-Schemm-Hochschule für Lehrerbildung in München-Pasing.
Nach 1945 weiterhin in München, zuletzt i. R.
Werke: Opern, so "Die Nachtigall" (1917), "Der Glockengießer vom Breslau" (Nürnberg, 1921), "Die Rose von Jericho" (1921) und "Madeleine und ihr Page Hyazint" (1923); Sinfonie (1914); "Den Gefallenen" für Chor und Orch (1918); Chöre, Klavier- und Orgelstücke; Lieder und Volksliedbearbeitungen, so "Volkslied, Volkstanz und Kinderlied in Mainfranken" (1929)

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/V/33 *(NSLB-Karte mit unrichtigem Geburtsdatum 1/V/89).*

1934
Singkamerad. Schulliederbuch der deutschen Jugend. Hgb. NSLB, Reichsamtsleitung. Bearb. von Max Böhm u. a. (1934; $^{3-4}$1935, ^{6}1936) [ZVNSDAP].
Vgl. *NS-Lehrerbund.*

24. August 1934:

"(...) Zu der Einsendung der Volksoper >Der Glockengiesser von Breslau< von Max Böhm ist der Werkprüfungsausschuß für Kunstmusik zu der Ueberzeugung gelangt, dass es sich hier um eine recht harmlose und im Dilettantischen steckende Arbeit handelt. Nach dem Ausspruch eines der Beisitzer hat der Komponist, der im Alter von 45 Jahren steht, jedenfalls keine Zukunft mehr vor sich. Zudem hat der Verfasser es unterlassen, Partitur und Textbuch einzusenden" (RMK, Ihlert, an RMVP, Dr. Goebbels, 24/VIII/34. Quelle: BA R 55/ 20169. Blatt 121).

Das Gutachten des Werkprüfungsausschusses des Berufsstandes der deutschen Komponisten erfolgte anhand des Klavierauszugs und setzte dem Versuch Böhms, dem Werk eine Wiederauferstehung zu verschaffen, ein Ende.

Der Schnitzelmann von Nurenberg (T: Friedrch Güll).
In:
Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937).

Heut geht der heilige Nikolaus (T: Josef Rauscher).
In:
Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937).

Einmal früher, einmal spat (T: Ludwig Vogt). Kanon.
In:
Singkamerad (^{3}1935).

Behüt uns Gott auf allen Wegen, reich unsern Führern deine Hand, schenk aller Arbeit deinen Segen und schirme unser Vaterland! (T: L. Vogt) [ZVNSDAP].
In:
Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937).

In festlicher Julnachtstunde, wann stirbt das alte Jahr (T: Adolf Wagner, aus "Mit Hitler", ZVNSDAP). Schwurlied zur Wintersonnenwende.

Textprobe (3. Strophe):

"So schwöret ernst im Kreise
am Markstein neuer Zeit
nach alter Germanenweise
Alldeutschland heil'gen Eid:
Und wer in Sturmnotwettern
den Schwur der Treue bricht,
der Blitzstrahl soll zerschmettern
den ehrlos feigen Wicht!"

In:
Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937); Lieder der Mannschaft, Sonderfolge 13 (1938; T: "Nach Max Böhm"); Sonnwendfeier 3 (1940).

Den Toten des 9. November 1923: In München sind viele gefallen, in München warn viele dabei (T: Adolf Wagner, "Mit Hitler"). Eigene Melodie. Vgl. *In München sind viele gefallen.*

Textprobe (4. Strophe):

"Ihr Toten vom neunten November,
ihr Toten, wir schwören es euch:
Es leben noch vieltausend Kämpfer

für das dritte, das Großdeutsche Reich".
In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); SA-Liederbuch ([2]1939); Stimmt an! II (1939).

Sturmlied: Wir sind des Hitlers braune Sturmkolonnen (T: W. Kube). Eigene Melodie.

Textprobe (3. Strophe):

"Es steigt der Bergmann stolz aus seinen Schächten,
der Bauer löst vom Pflug die harte Faust;
die Jugend läßt vom Schurken sich nicht knechten,
und von den Alpen bis zum Meer erbraust
in deutschen Sturmgewittern
der Sang durch Judas Zittern:
Die Ketten brechen, neu lacht uns der Mai;
Deutschland erwache! Deutschland, du bist frei!"

In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937).

Sieben schwuren einen Eid: Aus der Knechtschaft Ketten (T: Josef Rauscher). NS-Kampflied.

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Hunderttausend fassen Tritt,
stolze Braunhemdritter,
Millionen reißt es mit
wie ein Sturmgewitter,
bis, von Märzluft frisch umrauscht,
Siegesruhm die Fahnen bauscht.
Hitler heißt ihr Haupt und Hort,
Hakenkreuz das Losungswort,
und ihr Kampfruf immerfort:
Deutsches Volk, erwache!"

In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937).

1935

Ringel, Ringel, Reihe! Sind der Kinder dreie, sitzen unterm Hollerbusch (T: Volksreim). Kindertanzlied.
In:
Singkamerad ([3]1935, [8]1937).

Die Musik spielt fidigeigeigei (T: L. Vogt). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Singkamerad ([3]1935,[8]1937).

Es steht ein Lind in jenem Tal. Volkslied. Für 3 Stimmen: M. Böhm.
In:
Singkamerad ([3]1935, [8]1937).

Es ist ein Schnitter, der heißt Tod. Volksmelodie 1637. Für 3 Stimmen: M. Böhm.
In:
Singkamerad ([3]1935, [8]1937).

1937

Bei dem Donner der Kartaunen. Für 2 Stimmen: M. Böhm.
In:
Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Musikerziehung. Zusammen mit Hilarius Hautz ("Bayerische Lehrerzeitung" LXXI/36-37, 9/IX/37).
Zitat:

"(...) Da die musische Erziehung im Dritten Reich es als eine ihrer vornehmsten Pflichten erachtet, das Volk als Ganzes wieder mehr der Musik zu verbinden, erscheint als das sicherlich ertragfähigste Mittel hierzu, daß das Volk wieder selbst musiziert oder, mit anderen Worten, Hausmusik treibt. Daraus erwächst uns die Pflicht, neben dem an und für sich an der Hochschule schon in diesem Sinne gehegten Spielen auch noch andere volkstümliche Instrumente zu pflegen, die sich leicht in Familien und kleineren Gemeinschaften vorfinden und einbürgern können, wie vornehmlich Gitarre, Blockflöte und vielleicht auch Zither.

(...) Wo aufgebaut wird, fließt alles in besonderem Maße. Uns bleibt ein offener Sinn, in dieses Fließende hineinzuhorchen und der Wille, das Beste zu hören und zu verwerten. Offener Sinn und Wille aber werden gespeist aus der unveränderlichen Aufgabe: Mit der Musik dem Volke und seiner Gemeinschaft zu dienen" (S. 518).

Information: DML, FA, LdCh. *Laut örtlich zuständigem Standesamt Eckersdorf (4/IX/97) fehlt im Geburtseintrag der Todesvermerk.*

Böhm, Wilhelm (Willi) Jakob

Nürnberg, 20. November 1898 - Nürnberg, 18. Dezember 1994.
Sohn eines Revierschutzmanns; zunächst Mechanikerlehrling und Bauschüler, nach privater Musikausbildung Chordirigent, seit 1923 Leiter des Orchestervereins und Privatmusiklehrer in Nürnberg. 1939 in Dachau stationiert. Erhielt 1941 das KVK II mit Schwertern.

Nach 1945 weiterhin in Nürnberg.

NSDAP (erster Beitritt vom 13/II/23) seit 29/II/29, Nr. 112.225.
Ende1931 Gründer und bis 1938 Leiter des NS-Frankenorchesters Nürnberg. SS - Totenkopf-Standarte Oberbayern - seit 15/IV/39, 1942 Obersturmführer, 1943 Hauptsturmführer und StMM; 1944 Musikinspekteur beim SS-Führungshauptamt, ab Juni 1944 beim Befehlshaber der Waffen-SS Böhmen-Mähren im besetzten Brünn.
*9. November 1933:

Das NS-FrankenOrch Nürnberg, Dgt. W. Böhm, bietet zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung: 1. Max von Schillings: Sinfonischer Prolog. - 2. Schumann: Scherzo aus der 4. Sinfonie. - 3. Liszt: "Heldenklage". - 4. Raff: Dramatischer Satz aus der Sinfonie "An das Vaterland". - 5. G. F. Schmidt: "Der Führer rief", Hymne für Chor und Orch (BR, *9/XI/33).
März 1934, *Vorteilhaft:*

"Sehr vorteilhaft hat an der Spitze des nationalsozialistischen

>Frankenorchesters< Willy Böhm sein bemerkenswertes Talent an klassischen und romantischen Sinfonien entwickelt" (Wilhelm Matthes in: "Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 465).
24. Mai 1935:

Das NS-FrankenOrch, Dgt. W. Böhm, bietet: 1. Revisiol: Sinfonisches Präludium. - 2. C. M. von Weber: Ouvertüre zu "Beherrscher der Geister". - 3. Weiß: "Sonate der Zeit". - 4. Th. R. Leuschner: Europäisches Ballett. - 5. Jonny Heykens: "Zigeunerfest". - 6. Merkling: Elsässische Bauerntänze. - 7. Johann Strauß: "Waldmeister"-Ouvertüre. - 8. K. Robrecht: "In alter Treue", Marsch. Solist: Karl Rast (Klavier).
Januar 1943, *Kulturwoche:*

"Erstmals veranstaltete die Kulturstelle der NSDAP Brünn eine Kulturwoche. Als Auftakt ist zunächst ein Militärkonzert des Musikzuges der Waffen-SS zu vermerken: unter Ostf. Willi Böhm wurde mit stramm-disziplinierter Rhythmik und vorzüglich abgestimmt im Klang eine Auswahl deutscher und italienischer Blasmusik zu Gehör gebracht" (Hans M. Habel, Brünn, in: "Die Musik" XXXV/4, Januar 1943. S. 128).

Böhme, Ernst Robert

Marsch des IR Keith Nr. 22 Gleiwitz = HM II, 144 (Schles. FSt., 2/VII/33, 7/VII/33, MZ der vereinigten SA-Sturmbanne Breslau-Mitte, Dgt. Arthur Galaske).

Der Titel feiert die nach dem preußischen Feldmarschall Jakob Keith (1698-1758) benannte Heereseinheit. Keith fiel in der Schlacht bei Hochkirch.

In:
HM 4 (1933; *onA*); HM 5.

Böhme, Franz Magnus
1827 - 1898

Roland, der Ries' am Rathaus zu Bremen (T: F. Rückert).
In:
Marschierende Jugend (^{2}1938); Deutsche Lieder (1940).

Böhme, Fritz

Weimar, 24. April 1897 - Weimar (DDR), 5. Dezember 1967. Musikpädagoge, Komponist und Pianist in Weimar, Schüler von B. Hinze-Reinhold und R. Wetz, seit 1927 Lehrer für Klavier, Theorie, Gehörbildung und Musikgeschichte an der Musikhochschule Weimar, zuletzt Studienrat.

1945 weiterhin in Weimar, jedoch zum 18/VIII/45 aus dem Schuldienst entlassen, 1950-52 Lehrer an der Mendelssohn-Bartholdy-Schule, ab 1953 Dozent an der Musikschule Weimar.

NSDAP seit 1/X/32, Nr. 1.359.547.
Mein teures Land, du Heimat meiner Scholle (T: *onA)* für MCh mit Baßsolo (1934) [K&S].

Information: FA, KDMK, LdCh. *Das Stadtarchiv Weimar (15/IX/97) verlangte für Auskunft zu Fritz Böhme u. a. 21 DM Gebühr, konnte aber nur mit einem Pressebericht von 1942 über einen Kompositionsabend Böhmes dienen. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung bis auf die Mark für die Kopie.*

Böhme, Herbert

Frankfurt a. d. O., 17. Oktober 1907 - Locham, 23. Oktober 1971. Lehrersohn; Dr. phil., Literat, Autor und Dichter. 1928-32 Student der Germanistik und Philosophie in München und Marburg, 1933-34 am Berliner Rundfunk. 1944 an die Universität Posen berufen.

Nach 1945 Verleger in Locham bei München, 1956 Präsident des Deutschen Kulturwerkes, Kulturbeirat der brandenburgischen Landsmannschaft; 1964 Mitglied, 1971 Präsident der Deutschen Akademie für Bildung und Kultur. Er erhielt 1971 den "Schillerpreis des deutschen Volkes".

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.828.213. SA, 1937 Obersturmführer, später Sturmhauptführer und Kulturreferent der SA-Gruppe Ostmark. 1937 als Referent in die Oberste SA-Führung nach München und in den Kulturkreis der SA berufen.
1934, *Selbstbiografie:*

"Meine Vorfahren, die seit Jahrhunderten im Neuzeller und Sternberger Land die deutsche Erde pflügten, gaben mir mit ihrem Blute auch den ihnen von Gott gewordenen Auftrag weiter, als ich im Jahre 1907 geboren wurde. Die Kindheit selbst war von den Siegen des großen Krieges überstrahlt. Nach dem jämmerlichen Verrat und Zusammenbruch gliederte ich mich in Formationen der Jugendbewegung ein, um mich wehrhaft zu machen. Ein gestrenger Vater waltete seines erzieherischen Amtes, sein Beruf war Lehrer, und die Berufung meiner Mutter für mein Leben war Liebe. Frühzeitig lebte ich in Gesichten, die ihren Ausdruck in Gedichten und kleineren Schauspielen fanden. In Heinrich von Kleist wollte ich meinen dichterischen Ahn sehen. Zum Abiturium reichte ich meinen >Robert Guiskard< ein, erst nach meinem Studium, während dem ich die Bewegung in ihrer Kampfzeit miterlebte, kam dieses Schauspiel als >Volk bricht auf< in meiner Vaterstadt zur Uraufführung. Es waren schon >Gedichte< und >Morgenrot< als Bücher erschienen. Nach unserer Revolution wurde ich als Abteilungsleiter zum Rundfunk berufen, lebe aber heute schon wieder, meinem inneren Auftrag folgend, vogelfrei: Mein Leben ist Kampf und Gesang. (...)" ("Rufe in das Reich". Die heldische Dichtung von Langemarck bis zur Gegenwart. Hgb. von H. Böhme, Berlin 1934. S. 367).
Arbeiter, Bauern, Soldaten (eigener T).

Textprobe (3. Strophe):

"Arbeiter, Bauern, Soldaten,
schürt eure Feuer im Herd,
mit Hämmern schmiedet die Taten
in Pflug und Meißel und Schwert.
Altäre stehen in Hallen
des Werkes, Vater und Sohn
und Deutschlands Mütter wallen
in eurem Glauben: Nation".

In:
Singen im NSKK (1936).

Kantate zur Sonnenwende. Eine Feier (1938; Braunschweig, 1936) [ZVNSDAP].

Das großdeutsche Reich. Ein Appell auf die Befreiung Österreichs. Mit Liedern von H. Böhme, Musikbearbeitung für BlasOrch: F. Ständer (1938; UrS: DtldS und alle Ostmarksender, 25/VII/38, "zum Gedenken an den österreichischen Schicksalstag des Jahres 1934") [ZVNSDAP].

"Schicksalstag" meinte den NS-Putsch gegen die rechtmäßige Regierung Österreichs und den Mord an Bundeskanzler Dollfuß.

Aus dem Vorwort:

"Dichtung und Musik entstanden unter dem beglückend nahen Erlebnis der Befreiung unseres Bruderlandes Deutschösterreich.

Besonders dankbar bin ich dabei meinem SA.-Kameraden Edgar Traugott, Referent für Weltanschauung und kulturelle Dienstgestaltung der SA.-Gruppe Wien, der mir die >Briefe des Kampfes und des Glaubens< übersandte.

Der Appell >Das Großdeutsche Reich< findet Verwendung überall dort, wo man in festlicher Stunde des überwältigenden Ereignisses unserer neuen deutschen Geschichte gedenkt, oder aber Erinnerungstage des Kampfes der Nationalsozialisten in Österreich feierlich gestaltet. (...)" (S. 5).

Inhalt (nur Musik):

1. **Wir rufen die Fahnen zur festlichen Stunde**.

Textprobe (3. Strophe):

"Wir tragen die Fahnen den stolzesten Häupten
vor als des Führers erweckender Ruf
und folgen erwacht über all den Betäubten,
treu wie Gott selber die Treue erschuf".

2. **Deutsch ist das Land und deutsch ist der Strom** und deutsch ist der steinerne Stephansdom. - 3. **Wir baun uns eine bess're Welt** nach Leid und Not und Schanden.

Textprobe (4. Strophe):

"Und wenn die Welt voll Teufel wär',
frei bleiben die Gedanken.
Wir sind des Führers erzen Heer
von Tilsit bis zum weiten Meer,
bis zu den Karawanken".

4. **Es geht ein jubelnder Ruf durch die Welt**, der uns die Nächte zu

Tagen erhellt.

Textprobe (Refrain):

"Hört ihr des Führers bezwingendes Wort?
Pflanzt es in zeugenden Taten fort.
Mann bei Mann stehn wir da.
Frei ist unser Vaterland.
Mann bei Mann stehn wir da
als des Führers SA:"

5. **Grenzlandlied**: Trutzig zum Wall und die Fahne gehißt, der Freiheit eine Gasse.

Dieser Titel stand außerhalb des Appells, konnte aber wahlweise mitverwendet werden.

Ruf der SA. Ein Appell mit Liedern. Bläserbearbeitung: F. Ständer. Für BlasOrch, Mannschaftschor und fünf Einzelsprecher ("Rufer") (1938). Alle Texte vom Urheber [ZVNSDAP].

Aus dem Vorwort:

"Im >Ruf der SA.< wollen wir erneut unser Bekenntnis ablegen zu der uns vom Führer gestellten Aufgabe, durch körperliche Ertüchtigung, Pflege der sittlichen Kräfte und Schulung des Geistes im höchsten Sinne politische Soldaten des dritten Reiches zu sein.

Der Ausgestaltung dieses Appells sind keine Grenzen gesetzt, außer jene, die Ort und Zeit selbst bestimmen. Zweckmäßig erscheint bei der Aufstellung lediglich die Teilung des Mannschaftschores, um einen Mittelgang für die älteste Kampffahne freizuhalten. (...)" (S. 5).

Inhalt (nur Musik):

1. **Fahneneinmarschlied**: Wer einmal unter der Fahne geschworen, schreitet mit uns mit.

Textprobe (Refrain):

"Trommeln, trommeln, trommeln müssen wir,
weil wir des Führers Soldaten sind.
Trommeln, trommeln, trommeln müssen wir
wie die Fahne im Wind.
Denn wir sind der neuen Zeit
aufbrausender Choral,
denn wir sind der deutschen Unsterblichkeit
Sehnsucht und Fanal".

2. **Wir heben unsre Fahne ins Licht**. - 3. **Wir sind nun ein starkes, ein freies Geschlecht** mit mutigen Kämpfern auf Erden.

Textprobe (Refrain):

"Drum ziehen wir stürmend über das Land,
zum Kampfe gestählt und im Glauben entbrannt,
ein ewiges Volk woll'n wir werden".

4. **Wir haben all deine Not, Kamerad**, auf unsern Schultern getragen. - 5. **Ruf der SA**: Vom Ruf der SA die Straße erbebt, wie Frühlingssturm, der Herzen erhebt.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Vom Ruf der SA Großdeutschland erwacht,
die Toten stehen uns bei in der Schlacht.

Vom Ruf der SA tritt das Vaterland an,
ein Wall des Glaubens, ein eherner Bann
zur Fahne des Führers, zur Fahne.
Die lodert über dem Vaterland,
die schlägt unsre Herzen zu glühendem Brand.
Und die Erde steht still, und der Himmel
steht still,
und das Reich ist unser, komme was will.
Unser ist das Reich".

Wir heben unsre Fahne ins Licht, Sturm knattern die Trompeten (eigener T). Aus dem Appell "Ruf der SA".

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
Wir rufen das Volk und halten Gericht,
da stürzt das Feige, das Zage zerbricht,
und kniet wie in faulen Gebeten.
Kampf heißt die Losung, Kampf
heißt der Sieg,
der uns zum Leben geboren.
Keiner hat im heiligen Krieg
Ehre und Freiheit verloren".

In:
SA-Liederbuch (^{2}1939).

Wir haben all deine Not, Kamerad auf unsern Schultern getragen (eigener T). Aus "Ruf der SA".

Textprobe (5. Strophe):

"Wir haben des Führers Bild, Kamerad,
in unsrem Bunde geborgen
und tragen auf unsrem Schild, Kamerad,
es kühn in den kommenden Morgen".

In:
SA-Liederbuch (^{2}1939).

Marschieren, ja marschieren bei hellem Trommelklang (eigener T). SA-Kampflied [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Zu streiten, ja um zu streiten,
des Vaterlandes Wehr,
die Fahne zu geleiten,
wohin der Sieg sie auch will reiten,
ja, das allein bringt Ehr'.
Wie wird die Straße so weit!
Wie füllt das Herz sich an!
So unter Kameraden sind wir
die neue Zeit!"

In:
SA-Liederbuch (^{2}1939).

Information: KDLK, u. a. Ausgabe 1939, 1973.

Böhme, Ilse

Einsenderin in Dresden, Textautorin.

Heil Hitler Dir!, Liederbuch *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
s. Ritter von Caub.
Information: *Das Stadtarchiv Dresden (11/III/98) gab an, keine Information über Ilse Böhme finden zu können.*

Böhme, Max

Bayerische Galopp-Fanfare = AM II, 140 (aufgenommen 1925) und HM III B, 88 (aufgenommen 1933).
In:
HM 5.

Böhme, Otto

(?), 18. April 1894 - ?
Militärmusiker; ab 1/IX/31 MM, beim Stab des AR 3 Potsdam, zum 1/IV/33 versetzt zum Trompeterkorps der II./AR 3 Frankfurt/Oder, dann des Reiterregiments 4 Potsdam. Ab 1/X/38 OMM und ab 1/III/41 StMM.

Vier Märsche für Fliegermusik, auch für Infanterie-, Kavallerie- und Jäger-Musik (1933) [PB].
1. **Kavallerie voran!** Fanfarenmarsch (Werag, 1/VI/33; Werag, 9/VIII/33). - 2. **Mit Gott für Führer und Vaterland**, mit Gesang ad libitum (eigener T). - 3. **Deutschland erwache**, Festfanfare. - 4. **Scharnhorst-Marsch**.
Titel Nr. 4 feiert den preußischen General Gerhard Johann David von Scharnhorst (1755-1813), nach der siegreichen Schlacht von Preußisch-Eylau am 7. und 8. Februar 1807 zum Generalmajor befördert, der die preußische Heeresreform bewirkte, die allgemeine Wehrpflicht einrichtete, bei Groß-Görschen am 2. Mai 1813 jedoch eine Verwundung erlitt, der er bald erlag.

Böhme, Otto

Falkenstein/ Vogtland, 20. Mai 1874 - Chemnitz, 24. März 1944.
Sohn eines Oberschulrats; Schüler von C. Reinecke und S. Jadassohn, Musiklehrer, Komponist und Musikreferent in Chemnitz, hier auch Begründer des Vereins Chemnitzer Musikfreunde.
Werke: u. a. "Die heilige Katharina", komische Oper (Chemnitz, 1919); eine Sinfonie; Kammermusik.

NSDAP seit 1/III/32, Nr. 1.008.328.
Information: DML, FA.

Böhme, Walter (Walther)
Leipzig-Volksmarsdorf, 6. September 1884 - Reichenbach (DDR), 21. Juli 1952.
Sohn eines Bauunternehmers; Schüler u. a. von St. Krehl und K. Straube, Musikpädagoge, Komponist und Chordirigent in Reichenbach im Vogtland, Gesangslehrer, Kantor an der ev. Kirche Peterpaul, sowie Städt. Chormusikdirektor.
Nach 1945 hier bis 1948 weiterhin im Kirchendienst, doch noch Musiklehrer an der Bürgerschule, 1951 i. R.
Werke: rund 120 Nummern, u. a. Kirchenmusik, Oratorien - so "Die heilige Stadt" Op. 30 (1921), "Die Jünger" Op. 33 (1925), "Der Heiland" Op. 50 (1926), "Das Abendmahl" (1935), "Der Weg zur Ewigkeit" Op. 65 (1939) - und Lieder; Requiem für die Gefallenen Op. 9, für gemCh und Orgel.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 58. **Heimat**. Ein Zyklus nach Worten von H. Gutberlet für S, MCh und Orch (1934) [KL].
Information: DNML, DML, FA, RML, LdCh *(Todesort Zwickau)*, FA2.

Böhmelt, Harald
Halle, 23. Oktober 1900 - Bad Tölz, 15. Oktober 1982.
Sohn eines Postinspektors; Schüler von A. Rahlwes und H. Abert, Opernkapellmeister und Komponist in Berlin-Wilmersdorf, 1931 an der Kammeroper Berlin, später in München.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Bad Tölz.
Werke: Operetten, Filmmusik, so "So ein Flegel!" nach H. Spoerls Roman "Die Feuerzangenbowle" (UA: 13/II/34), "...heute abend bei mir" (UA: 27/IV/34), "Charleys Tante", Grotesk-Schwank (UA: 17/VIII/34), "Die Liebe und die erste Eisenbahn", mit Bau der ersten Eisenbahn Berlin-Potsdam im Biedermeiermilieu (UA: 27/XI/34), "Der mutige Seefahrer", Lustspiel (UA: 27/IX/35), "Susanna im Bade", Liebesroman unter Kunstschülern (UA: 31/XII/36), "Frau am Steuer", Komödie (Ufa, UA: 20/VI/39), "Casanova heiratet", Lustspiel, Regie V. de Kowa (UA: 29/II/40), "Schicksal am Strom", Liebesstück unter Flußschiffern (Prag-Film, UA: Dresden, 3/X/44); populäre Schlager, so "Adelheid" (Foxtrott aus "Frau am Steuer", 1939); "Ein Mann kommt in die Stadt", Singspiel (Hamburg, 1937), "Der Zauberer", musikalische Komödie (Wien, 1940).

NSDAP seit 1/V/32, 1.105.342. 1933 beim KfdK Groß-Berlin, Gruppe Musik, Abt. Nachschaffende, Referent für Oper.
Musik zum Marinefilm **Volldampf voraus**. Regie Carl Froelich (UA: 3/I/34; Prädikat: Staatspolitisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte

Militärregierungen.

Es handelt sich um Propaganda für die politische Zielsetzung "Seefahrt ist not".

Blau ist das Meer: Uns zieht es immer in die Ferne (T: R. A. Stemmle). Marschlied der deutschen Marine aus dem Film "Volldampf voraus" [UB]. Für Akkordeon: L. Kletsch 1941 bei Sc.

In:

Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

Musik zum Spielfilm **Kopf hoch, Johannes**, Regie: Viktor de Kowa (UA: 11/III/41). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film schildert die Umwandlung eines falsch erzogenen auslandsdeutschen Knaben zum strammen Hitlerjungen durch das Erlebnis der Erziehung in einer Nationalpolitischen Erziehungsanstalt.

Wenn einer von uns fallen sollt, der andre steht für zwei. HJ-Lied aus dem Film "Kopf hoch, Johannes".

Wir sind Kameraden (T: Richard Busch). Marsch und Lied aus dem Film "Kopf hoch, Johannes". Für SalonOrch mit SaxStn.: F. Stolzenwald, für Blasmusik/ Harmoniemusik/ LW-Orch: R. Küssel (1941) [BV].

Musik zum Ufa-Film **U-Boote westwärts**, Regie Günther Rittau (UA: 9/V/41; Prädikat: Staatspolitisch wertvoll, künstlerisch wertvoll, volksbildend). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der mit Unterstützung des Oberkommandos der Kriegsmarine gedrehte Film bereitet Szenen aus dem U-Bootkrieg gegen die britische Flotte 1940 propagandistisch auf.

Irgendwo in weiter Ferne (T: R. A. Stemmle) Lied aus dem Film "U-Boote westwärts" für Gesang mit Klavier [UB]; für Akkordeon: L. Kletsch [Sc].

Warte, mein Mädel, dort in der Heimat (T: Bruno Balz). Marschlied aus dem Film "U-Boote westwärts" (1941), für Gesang mit Klavier. Für JazzOrch: Adolf Steimel, für Blech-, Harmonie- und LW-Musik: E. Schneider-Kamin [UB]; für Akkordeon: L. Kletsch [Sc].

Tondokument - vom 2/IX/41 - im DRA: 1870637-09.

Ausführende: Flaksoldaten-Chor mit MK der Leichten Flak-Abt. München, Dgt. Victor Heidersberger.

Heimatlied: Wer die Heimat liebt (T: Hans Fritz Beckmann). Lied und langsamer Walzer aus dem Film "Die Sache mit Styx". Für Akkordeon: R. Lauterbach (1944).

In:

Immer das Neueste aus Film, Funk und Tanz, Heft 2

Fatinitza (1944). Bearbeitung der Operette von Lehár im Auftrag der Reichsstelle für Musikbearbeitungen.

Information: DML, FA, MM2, RML.

Bohne, Hermann

Leipzig, 1. Dezember 1879 - Konstanz, 12 März 1938.

Als Verlagskaufmann ausgebildet, gründete er nach 1918 in Konstanz einen Musikverlag, in dem auch eigene Werke erschienen, darunter

zahlreiche Märsche.
Werke: u. a. Schweizer-Lieder-Potpourri (1927); "Offenbachs Muse", Fantasie für Orch (1928); "Laßt lustig die Hörner erschallen", Sammlung von acht berühmten Straßen- und Konzertmärschen (1930); "Bergheimat" Op. 23, Marsch über Schweizerlieder (1932); Fantasie über Themen von Lortzing (1933); Bearbeitungen klassischer Stücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 20. **Heldensprache**. Marsch (1931; RS Hamburg, 24/IX/38).
Information: LdBl.

Bohne, (Hermann) Werner
Dresden, 31. Oktober 1904 - Dresden (DDR), 1. März 1958
Kapellmeister und Pianist in Zschachwitz/ Sachsen, dann - Stand 1936 - in Dresden, hier musikal. Leiter der Tanzschule Mahlke und Lehrer am Konservatorium.
Nach 1945 weiterhin in Dresden.

NSDAP seit 1/VII/40, Nr. 8.179.209, auf Antrag vom 4/IV/40.
Information: FA. *Laut dem für Zschachwitz zuständigen Meldeamt Döbeln (5/I/98) sei Bohne weder im Melderegister noch im Archiv zu ermitteln. Das Stadtarchiv Dresden (11/III/98) gab ebenfalls Fehlanzeige. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Dresden Mitte, Nr. 314/1958.*

Bohne, Willi

Laßt euch nicht irren, seht euch nicht um (T: *onA = H. Kutzleb*).
"Wandervogellied 1912".
In:
Unsere Kampflieder (1933).

Bohnhoff, Hans
Hamburg, 1884 - Stettin, 4. Dezember 1942.
Sohn eines Kaufmanns; Opernsänger, Stand 1933: Solomitglied der Vereinigten Stadttheater Duisburg-Hamborn/Bochum in Duisburg, dann gastierend, ab 1935 Gesangspädagoge in Stettin.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.898.562. 1935 Landesleiter der RTK Gau Pommern in Stettin, später nur noch stellv.

Böhnisch, W.

Heraus, heran! Mit Mut hebt an (T: Lagerführer Kurt Klammt, Jugendhof Hassitz). Lied für den Freiwilligen Arbeitsdienst.

Textprobe (3. Strophe):

"Und laßt sie dräun, die Feinde rings,
sie hielten uns in Ketten!
Aus Arbeit steigt die Hoffnung auf,
das Vaterland zu retten!"

In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933).

Böhr (Boer), August
? - 1904

Musikkorpsführer beim Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4, i. R., Kapellmeister in Berlin.

Parademarsch des Großherzoglich-Hessischen FeldAR 62 (Darmstadt, 30/X/37, Heereskonzert zum Besten der Hindenburgspende, Dgt. StMM Klamberg).
Parademarsch B-dur = AM III, 63 (1861).
In:
HM 2 (1933).
Parademarsch (Schles. FSt., 23/VII/33, TrK des 8. preußischen Reiter-Rgts., Brieg, Dgt. MM Theodor Spagl).
Diese raschen Parademärsche sind möglicherweise identisch.
Schritt. Parademarsch (RS Königsberg, *10/XI/38, TrK des AR 1 Königsberg, Dgt. StMM H. Wiech).
Information: *In der Dienstalters-Liste des Deutschen Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine (Berlin, 1909) fehlt Böhr.*

Boieldieu, François Adrien
1775 - 1834

7. Juli 1938:

"Der Oberspielleiter der Oper in Königsberg, Dr. Fritz Schröder, hat kürzlich seine Neuübersetzung des Operneinakters >Der Kalif von Bagdad< von Boildieu vorgelegt. Ich nehme Veranlassung auf diesem Weg noch besonders auf Dr. Schröder hinzuweisen.

Dr. Schröder ist mir aus gemeinsamer Studienzeit seit vielen Jahren genau bekannt. Er ist ehemaliger Offizier, hat in Musikwissenschaft promoviert und sich dann der Laufbahn des Opernspielleiters zugewandt. Schröder verfügt über ausgezeichnete Sprachkenntnisse, ausserdem hat er die Fähigkeit einen ebenso gepflegten wie flüssigen und lebendigen deutschen Dialog, der den Bühnenerfordernissen gerecht wird, zu schreiben und verbindet damit auch noch die Gabe der gebundenen Rede. Diese Eigenschaften verbunden mit seinem Bildungsgang lassen Schröder in seltener Weise für Opernbearbeitungen und -Übersetzungen geeignet erscheinen. Es machen sich gerade auf diesem Gebiet so viele Dilettanten und Wichtigtuer breit, z. T. unter Verwendung eines erheblichen

pseudowissenschaftlichen Apparats, dass man einem Mann wie Schröder gesteigerte Beachtung schenken müsste. Sollte meine Anregung dazu führen, im gegebenen Fall offizielle Aufträge zuzuweisen, so würde ich glauben meinerseits dem deutschen Opernbetrieb durch diesen Hinweis einen kleinen Dienst getan zu haben" (Reichsmusikprüfstelle, Mayer, an RMVP, Dr. Schlösser, 7/VII/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20190. Blatt 64).

Die EA seiner Neuübersetzung bot Oberspielleiter Dr. Fritz Schröder in Königsberg am 11/III/39.

30. Oktober 1942:

"(...) Als Soldat, der nunmehr das dritte Jahr zur Wehrmacht einberufen ist und z. Zt. im Osten steht, bitte ich ergebenst um Ihr gütiges Interesse. Vor einiger Zeit schon habe ich dem Herrn Präsidenten der Reichstheaterkammer geschrieben und ihn gebeten, meine Beförderung zum Oberstleutnant, die am 1/VIII/42 erfolgte, in der Fachpresse zu veröffentlichen, damit wenigstens mein Name - ich bin Oberspielleiter der Oper der Württ. Staatstheater - nicht ganz in Vergessenheit gerät. Während die meisten meiner Berufskameraden, darunter sehr viele, die jünger sind als ich, zu Hause arbeiten können, schöne und interessante Inszenierungen machen, grosse Erfolge im In- und Auslande haben und beruflich vorankommen, bin ich als Soldat mit 51 Jahren aus meinem Beruf und der Kunst völlig herausgerissen.

(...) Mit Boieldieu's entzückendem kleinen Meisterwerke, dem guten alten >Kalifen von Bagdad< hatte ich kurz vor dem Kriege in Königsberg einen ganz besonderen Erfolg, und eine Anzahl weiterer Bühnen hatten sich bereits lebhaft dafür interessiert. Da kam der Krieg, und alles musste liegen bleiben. Herr Generalintendant Deharde möchte nun das Werk in Stuttgart in den Spielplan aufnehmen. Er wird ein Genehmigungsgesuch bei Ihnen einreichen oder hat es bereits getan. Ich möchte Sie nun meinerseits ergebenst und nachdrücklich bitten, das Gesuch der Württemb. Staatstheater genehmigen zu wollen, damit ich auf diese Weise auch einmal wieder nach so langer Zeit vor der Fachwelt, vor Presse und Publikum mit einer Arbeit in Erscheinung treten kann:

(...) Klavierauszug und Aufführungsmaterial des >Kalifen< sind gedruckt und bei Schott's Söhne Mainz erschienen. Ein Textbuch sowie das Programm meiner Königsberger Inszenierung lege ich Ihnen bei. Die alte französische Fassung des >Kalifen< ist frei, sodass keinerlei Tantiemen nach Frankreich abgeführt werden müssen. Alle Rechte meiner lt. beiliegender Abschrift genehmigten und anerkannten Übersetzung und Bearbeitung, der einzigen, die heute in Deutschland vorliegt und aufführbar ist, gehören ausschliesslich dem Verlag Schott's Söhne Mainz und mir selbst.

Mit meiner herzlichen Bitte um Genehmigung der Wiederaufnahme des >Kalifen< verbinde ich bei dieser Gelegenheit noch eine weitere Bitte, für spätere Aufgaben einen alten Soldaten berücksichtigen zu wollen, der jetzt verhindert ist, Übersetzungs- und Bearbeitungsvorhaben, die zu Hause seiner harren, auszuführen. (...)" (Dr. Fritz Schröder an RMVP, Dr. Schlösser, 30/X/42. Quelle: BA R 55/ 20190. Blatt 67-70).

Die Nachricht der Beförderung von Dr. Schröder zum Oberstleutnant war eine militärische, welche die Theaterfachpresse gar nicht betraf; selbst im "DBJ" erschien nichts darüber.

Werke des Kriegsgegners Frankreich waren immer noch gesperrt.

Bold

Einsender in Pommern.

SA-Scharführer.

Deutschland marschiert: Hörst du das brausende Freiheitslied? (1934). Zum SA-Sturmlieder-Wettbewerb eingesandt.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
den Gleichschritt der braunen Kolonnen?
Die Zeit ist gewaltig, die mit uns zieht,
wir haben das Reich neu begonnen.
Das Volk ist erstanden nach
dumpfschwerer Nacht,
zu neuem Leben und Wesen erwacht.
Deutschland marschiert".

In:
Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934).

Boldt, Erwin

Unterhaltungsmusiker.

Werke: u. a. "Streichholzwachtparade" (u. a. Norag, 22/V/33).
.

Kolonienmarsch (DtldS, *8/XI/38).

Der Titel feiert die Forderung Hitlers nach Rückgabe der als Folge des WK. I verlorenen deutschen Kolonien.

Information: *Der Wirkungsort Boldts ist bislang unbekannt.*

Bolle reiste jüngst zu Pfingsten. Scherzlied aus Berlin. Titel: Zu Pfingsten reiste Bolle.

In:
Trum, trum (^{2}1933; nur T); Niederdeutschland (1936); Die Fahrt (1937); Der Kilometerstein (^{5}1937); Singen (^{5}1937).

Bollheimer, Philipp

Einsender in Hamburg.

Dank und Treue dem Führer: Heil dem Führer, der uns führet. Vokalkomposition *onA,* am 1/IX/34 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1169).

Bolling, Erich

Bratschist in Potsdam, Spandauer Str. 6 (1937). Im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Soldat der Panzertruppe.
.
Kleine Dorothee: Kaum beginnt der Tag zu dämmern, rollt der Panzerangriff an (T: Leutnant Fritz Fechner). *Kriegslied* [K].

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Hilft dem Feinde kein Verstecken,
nirgends weiß er sich mehr Rat,
aus den Mulden, aus den Hecken
fegt ihn unsre Kugelsaat.
Und schießt es fürchterlich,
hat keiner Zeit für dich,
kleine Dorothee, kleine Dorothee".

In:
Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940); Das Lied der Front 2 (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941).

Bollmacher, (Karl) Paul

Leipzig-Reudnitz, 4. Mai 1890 - Leipzig, 18. Oktober 1944.
Musiker, Kapellmeister und Komponist in Leipzig.
Werke: Märsche; Charakterstücke für BlasOrch, so "Nach Feierabend" Op. 32 (1938).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.301.844, auf Antrag vom 12/VI/37..
Unsere SS. Marsch (Mirag, 2/IX/33, MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Max Pausch).
Op. 30. **Sturmführer**. Marsch. Für Orch/ SalonOrch: L. Weninger..., für Klavier (1934) [KL].

Information: *Laut Standesamt Leipzig (2/XI/99) fehle im Geburtenbuch der Todesvermerk im Geburtenbuch; es stellte für diese Auskunft und zwei weitere 53, 10 DM an Gebühren in Rechnung. Ein Antrag bewirkte Aussetzung der Gebühr.*

Bollmann, Fritze (Pseudonym) = Wilhelm Lindemann

Bollmann, Fritz (Friedrich Wilhelm Carl)
Cöthen, 29. Juni 1895 - Leipzig (DDR), 28. Januar 1963.
Sohn eines Eisenbahnbeamten; Musikpädagoge, Staatl. Musikdirektor in Bernburg/ Sachsen, Leiter des Oratorienvereins, akadem. Musiklehrer an Friederiken-Lyzeum und Karlsschule; Organist der Aegidienkirche.
Nach 1945 Dozent an der Musikhochschule Leipzig.

Kein Eintrag in ZKNSDAP; NSLB seit 1/V/33, 1935 NS-Deutscher Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm). 1936 Städt. Musikbeauftragter und Leiter des Konzertrings der NSG "Kraft durch Freude" in Bernburg; Kreischormeister des Chorkreises III Halberstadt im Chorgau IX Mitteldeutschland des RVgemChe Deutschlands (RMK).
Op. 21. **Deutschland** (T: H. Gutberlet). Oratorium für Solostimmen, MCh und Orch (Bernburg, 23/X/36).
Gen Osten will ich reiten (T: Eilsberger). MCh (Bernburg, 1938).
Information: DML, FA, LdCh *(nur ältere Angaben). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Leipzig-Süd, Nr. 225/1963.*

Bollmann, Otto
Winsen an der Luhe, 13. Juni 1895 - Schönberg/ Mecklenburg (DDR), 10. Juni 1973.
Musikpädagoge. Stand 1935: akadem. Musiklehrer und Chordirektor in Luckenwalde und Leiter des Alten Männerchors e.V. 1936 Musiklehrer in Schönberg in Mecklenburg.
Nach 1945 weiterhin in Schönberg, nach 1960 i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB. 1936 Nebenstellenleiter der RMK in Schönberg/ Mecklenburg.
Vorbei die Nacht, der Tag bricht an (T: Walter Engelhardt). SA-Kampflied [ZVNSDAP].
Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
Frisch auf, Kameraden, Mann für Mann,
des Führers SA ist stets bereit
mutig und treu zu jeder Zeit.

Im Morgengrau'n ein heller Blick,
wacht auf, ihr Toten, kehrt zurück,
marschieret im Sturm im Geiste mit,
wir halten fest den gleichen Schritt".

In:
Lieder der Mannschaft 3 (1936); SA-Liederbuch (^{2}1939).
Wenn die SA marschiert (T: W. Engelhardt). Marschlied. Für Gesang mit Klavier: Kutta (1936) [VfdM].

Bölsche, Egon

Köln, 4. Februar 1907 - Berlin (DDR), 28. Mai 1970.
Sohn eines Musikpädagogen und einer Klavierlehrerin; Theatermusiker, Chordirektor, ab 1936 auch Kapellmeister der Städtischen Bühnen Königsberg.

Nach 1945 Kapellmeister der Städtischen Bühnen Stralsund, ab 1954 musikal. Oberleiter des Theaters der Werftstadt Stralsund, 1958/59 des Theaters Brandenburg und Dirigent der Sinfoniekonzerte der Stadt.
Werke: u. a. Schule des Partiturspiels (Leipzig, 1954 f.); Festliche Musik für Orch (1960).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.343.881, auf Antrag vom 1/VIII/37.
Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** unter Verwendung von Musik K. M. von Webers (Neues Schauspielhaus Königsberg, 14/V/38).
11. Juni 1938, *Bericht:*

"(...) Der Chormeister der >Städtischen Bühnen<, Egon Bölsche, hatte den guten Einfall gehabt, aus wenig bekannten Werken Carl Maria von Webers einen Kranz herrlicher Melodieblüten zu winden und die unsterbliche Dichtung damit zu schmücken. Vorherrschend war darin natürlich die >blaue Blume< der Romantik, hauptsächlich aus >Euryanthe< und >Oberon< bezogen; aber auch das burleske Element, vertreten durch Anleihen aus den >Drei Pinthos<, >Peter Schmoll< und einer Jugendsinfonie Webers, kam nicht zu kurz. Am interessantesten war hier die Bekanntschaft mit dem Sinfoniker Weber, der hier z. T. noch in Mozarts Spuren wandelt. Der melodisch ungemein reizvolle Kopfsatz seiner ersten Sinfonie eignete sich vortrefflich zur Ouvertüre. - Im übrigen hatte der Spielleiter der Aufführung, Hans Tügel, unter bewußtem Verzicht auf jede Salonromantik (mit ewigem Elfengetrippel, Ballettfeerien und so) das Ganze auf nordisch-mythologische Herbheit angelegt" (Hans Wyneken: Aus den Königsberger Theatern. "Die Musik-Woche" VI/24, 11/VI/38. S. 391).

Information: DML *(nur Vater und Mutter).*

Bolt, Karl Fritz

Berlin, 17. August 1895 - ?
Sohn eines Stadtoberinspektors; Schüler von W. Klatte und J. Rothstein, Musikpädagoge in Berlin, 1924 akadem. Musiklehrer; 1925 Lehrer an der Auguste-Schmidt-Schule in Berlin N 20, 1932 Professor, später - Stand 1941 - Musiklehrer an der Mädchen-Mittelschule (Hedwig-Dohm-Schule) in Berlin NW 21, auch Konzertorganist und - Stand 1932 - Dirigent des Henkelschen MGV 1875, Leiter des Bolt-Quartetts und des Berliner Erk-Jugendchors,

1948-50 Professor an der Humboldt-Universität, auch Studienrat an der Lessing-Oberschule. Wohnung: Berlin N 65, Pankstr. 18/19 (1954).
Werke: u. a. Chöre, auch mit Orch, Lieder, Kammermusik; Johann Ludwig Böhner 1787-1860. Leben und Werk (Hildburghausen, 1940).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Graue Kolonnen ziehn in der Sonnen. Für MCh: K. F. Bolt [H].
In:
Märkischer Adler (1938).
Information: DML, FA, KDMK, LdCh. *Das Landesarchiv Berlin (9/IV/03) benötigte zehneinhalb Monate für die Feststellung, man habe nichts über Bolt.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Bommel, Hermann

Marsch der Deutschen Reichspost für Blasmusik mit SaxStn. (1938; RS Leipzig, 18/III/36) [Bi].

Bongard, Hans

Mellen/ Westfalen, 16. Oktober 1880 - Hamm, 5. Juni 1946.
Dr. h. c. der Universität Bonn 1930, Musikpädagoge, Studienrat, und seit 1919 Schulrat in Saarbrücken, 1936 i. R. in Berlin, gegen Ende des Kriegs in Thüringen.
Nach 1945 zuletzt in Hamm.
Werke unter Pseudonym Hans von der Saar: Lieder für den Saarkampf.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Gauführer des DSB Gau XIV Nahe-Mosel, 1934 Mitglied des Führerrats des DSB und Stellvertreter des Bundesführers.
Eines Volkes Stimme. Vier Lieder von der deutschen Saar (Texte: F. H. = *Fritz Hochstein*), für Gesang mit Klavier: 1. **Eines Volkes Stimme**: Nun stehet Mann für Mann. - 2. **Wir kommen heim ins Vaterland**. - 3. **An der Saar die deutsche Front**: Land vereinsamt und in Ketten. - 4. **Glück auf der Saar**: Glück auf! Wir rufen (1934). Auch Liederblätter und Einzelausgaben [H].
In:
Liederblätter des Gaues XIV im DSB, Liederblatt 4.
17. September 1934, *Für ein ewiges Deutschland:*
"(...) Alle diejenigen, die den Mut zum Bekenntnis im Lied aufbringen, finden auch den Mut zum Handeln und kämpfen. Deshalb sind die deutschen Sänger Bekenner und Kämpfer zugleich, vor allem aber die Sänger an der Saar. Mann für Mann stehen sie im Augenblick an der Südwestgrenze des Reiches, vor den Toren ihrer Heimat, wie ein unerschütterliches Credo für ein ewiges Deutschland" (Des Saarlands Sängerschwur. Der Sängerfesttag in Trier. "Kölnische Zeitung", Morgenblatt, 17/IX/34).
Die Propaganda für die "Heimkehr" des Saarlandes war erste politische Bewährungsprobe für den DSB, Beweis seiner Nützlichkeit für das Regime.
Information: LdCh.

Bongartz, Heinz

Krefeld, 31. Juli 1894 - Dresden (DDR), 2. Mai 1978.
Orchesterdirigent, zunächst in Meiningen und Gotha; 1933-37 1. Staatskapellmeister am Preuß. Staatstheater Kassel, 1937-44 GMD in Saarbrücken; wegen Luft- und Kriegsgefahr in Grenznähe - Stand 1940/41 - gastierte er als GMD und Musikal. Oberleiter am Theater der Gauhauptstadt Reichenberg.

1946-47 Professor an der Musikhochschule Leipzig, Juli 1947-64 Chefdirigent der Dresdner Philharmonie, dann zurückgetreten, jedoch weiter in der DDR und im Ausland gastierend. 1950 Gast als GMD am Landestheater Coburg. Er erhielt 1950 den Nationalpreis III der DDR, 1954 den Vaterländ. Verdienstorden in Silber, 1964 den Orden Banner der Arbeit, 1969 den Vaterländ. Verdienstorden in Gold und 1974 die Ehrenspange zu diesem. Er war Mitglied der SED.
Werke: u. a. die Opern "Die weiße Maske" (Hildesheim,1938) und "Es geht um Viola" (1941); Schauspielmusiken, so "Nibelungen" und zum Lustspiel "Mädchenparadies" von Kurt Sellnick (Schwerin, 26/VI/42); Streichquartett Op. 6 1934); "Patria o muerte", für gr. Orch (1962), 1. Sinfonie (1962-63).

NSDAP seit 1/IV/41, Nr. 8.744.959, auf Antrag vom 6/III/41.
24. September 1933:

Bongartz bietet ein Konzert des BPhO, u. a. mit Ballettmusik aus der Oper "Die Königin von Saba" von K. Goldmark.

Goldmark war als Jude boykottiert.

März 1939:

"Die Bühne" teilt ihren Lesern mit, daß H. Bongartz 10 RM für das WHW gespendet habe.

Op. 24. **Den Gefallenen** (Texte: J. Weinheber). Liederzyklus für Gesang und Orch (1941) [WM].

Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, SML, MGGS; vgl. auch "Musik und Gesellschaft" IV/7, Juli 1954.

Bonitz

Heil Hitler! Festmarsch (Mirag, 14/VIII/33, MK des 1. Btl., Sächsisches IR 10, Dresden, Dgt. OMM Hermann Thiele, RS Leipzig, 23/V/37).

Bonn, Ewald

Komponist und Klavierhumorist.
Werke: meist zwischen 1910 und 1933, Charakterszenen, humoristischer Pfeifvortrag, Couplets, Kostümszene.
.

Op. 83. **Deutschland braucht Soldaten**: Schon seit altersher (eigener T). Couplet für Gesang mit Klavier (1936) [OT].

Information: *Der Wirkungsort von Ewald Bonn war bislang nicht festzustellen.*

Bonnet, Hans Jürgen

Dersekow bei Greifswald, 23. September 1916 - 4 km südlich Sleduki bei Staryj-Bachow an der Straße Mogilew-Gomel (UdSSR), 10. Juli 1941 (im Fronteinsatz gefallen, auf dem Heldenfriedhof Mogilew beigesetzt). Pianist, wohnhaft in Homberg. Student der Hauptfachklasse für Klavier (Prof. Hermann Drews) an der Hochschule für Musik Köln, zuletzt im Wintersemester 1940/41. Dann zur Wehrmacht einberufen, und Obergefreiter in einem Schützenregiment.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Bootz, Wolfgang

Soldaten sind immer Soldaten (T: H. Menzel). MCh (1939) [WW].

Boppart

Immer vorwärts! Marsch für Handharmonika (Südfunk, 8/IV/33).

Borchert, Walter

Nikolaiken/ Ostpreußen, 21. September 1891 - Berlin, 6. Januar 1943. Komponist von U-Musik und für den Film, sowie Bearbeiter in Berlin-Charlottenburg 2.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Gerlach: **Hakenkreuz stets voran** (Hermann-Göring-Marsch). Für Klavier: W. Borchert (1933).
von Schenckendorff: **Heilge Nacht senk dich hernieder**. Weihnachtslied der SA. Bearbeitung: W. Borchert.
In:
Unsre Fahne flattert uns voran (1934).
Information: FA. *Das LA Berlin (28/IX/98) konnte keinen Todesort feststellen.*

Borck, Edmund von

Breslau, 22. Februar 1906 - bei Nettuno (Italien), 16. Februar 1944 (im Fronteinsatz gefallen).
Komponist und Dirigent, 1930 Korrepetitor am Opernhaus Frankfurt a. M., ab 1931 in Berlin-Wilmersdorf, Lehrer für Theorie und Komposition am

Konservatorium der Reichshauptstadt Berlin.

Er erzielte 1942/43 nur noch 789,18 RM Einnahmen aus "ernsten Konzerten" und erhielt daher 1.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten.

Werke: u. a. "Napoleon", Oper nach dem Drama von Chr. Dietrich Grabbe (UA: Gera, 19/IX/42); Concertino für Flöte und StreichOrch (Lübeck, 1936); "Ländliche Kantate", Chorwerk.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1934

8. März 1934, *Erfolg:*

"Im ersten der bekannten römischen Primaverakonzerte sind ein Präludium und eine Fuge des jungen deutschen Komponisten Edmund von Borck, der sein Werk selbst dirigierte, zum ersten Mal in Rom gespielt worden. Die Leistung hat beim Publikum und in der Presse eine ganz ausgezeichnete Aufnahme gefunden.

(...) Man wird sich den jungen, offenbar sehr begabten Komponisten, der auch ein vorzüglicher Dirigent zu sein scheint, merken müssen. Nach den hier gewonnenen Eindrücken scheint er sehr geeignet, im Auslande für die neudeutsche Musik zu werben.

(...) Borck hat hier den Wunsch geäußert, bei sich bietender Gelegenheit von Herrn Reichsminister Goebbels empfangen zu werden und ihm über seine künstlerischen Päne zu berichten" (Deutsche Botschaft, Rom, an RMVP über Auswärtiges Amt, 8/III/34. Quelle: BA R 55/ 1180. Blatt 39).

1936

4. Februar 1936:

Der Kurzwellensender Berlin bietet die UrS des Konzerts für Orch Op. 14 von Borck.

30. März 1936:

In der Preuß. Akademie der Künste bietet das BPhO, Dgt. von Borck, dessen Konzert für Orch Op. 14.

Zum Dresdner Musikfest bietet die Dresdner Philharmonie, Dgt. P. van Kempen, "Thema, Vartiationen und finale" Op. 16 von Borck.

13. Juni 1936:

Im 1. Konzert des 67. Tonkünstlerfestes des ADMV in Weimar bietet die Weimarische Staatskapelle, Dgt. von Borck, dessen Konzert für Orch.

1938

2. März 1938:

Ein Abonnementskonzert des BPhO, Dgt. Eugen Jochum, bietet Borcks Präludium für Orch Op. 17 (UA).

11. Mai 1938, *Warnung:*

"in konzertbesprechungen soll nicht etwa die oper >napoleon< von eduard von borch empfohlen werden" (89. Ausrichtung, aus der Kulturpressekonferenz, 11/V/38. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung

Sänger).

Mündlich übermittelte Information erlitt im Fernschreiber noch einmal Einbußen; gemeint war Edmund von Borck.

1939

4. Mai 1939:

"Ich mache darauf aufmerksam, daß die Oper >Napoleon< von E. von Borck mir noch nicht zur Genehmigung vorgelegen hat. Ich bitte, mir umgehend Klavierauszug und Textbuch zu übersenden, bevor die Uraufführung angekündigt wird" (RMVP, Reichsdramaturgie, an Intendanz des Reußischen Theaters Gera, 4/V/39. Quelle: BA R 55/ 20196. Blatt 219).

9. Juni 1939:

"Man muß es schon als eine operndramaturgische Instinktlosigkeit bezeichnen, wenn Borck es unternimmt, ein Werk desjenigen Dichters zur Oper zu machen, der von allen unsern Dramatikern - vielleicht von Hebbel abgesehen - der an wenigsten musikträchtigste ist. Nimmt man die Bedenken hinzu, die ich letzthin mehrmals in meinen Berichten über >Historische< Opernstoffe zum Ausdruck brachte, so erscheint der Wert des Werkes schon von der librettistischen Seite sehr fraglich. Die Musik ermangelt zudem noch in bedauerlichem Maße des thematischen Einfalls und macht mehr einen erdachten, als erfundenen Eindruck. Das Werk ist also keine Bereicherung unseres Opernspielplans" (RMVP, Dr. Lange, Aktenvermerk, 9/VI/39. Quelle: BA R 55/ 20196. Blatt 224).

13. Juni 1939:

"Nach eingehender Prüfung des genannten Werkes scheint es mir doch geraten, eine andere Oper zur Uraufführung anzusetzen" (RMVP, Reichsdramaturgie, an Intendant Scheel, Gera, 13/VI/39. Quelle: BA R 55/ 20196. Blatt 223).

1940

8. Oktober 1940:

Das BPhO, Dgt. Eugen Jochum, bietet u. a. Zwei Phantasiestücke für Orch Op. 17 von Borck.

12. Oktober 1940:

Karajan bietet in Aachen das Symphonische Vorspiel zur Oper "Napoleon" Op. 18 (UA).

20. Dezember 1940, *Bericht I:*

"Im 3. Symphoniekonzert der Staatskapelle, das Herbert v. Karajan leitete, kam ein >Symphonisches Vorspiel< von Edmund v. Borck zur Erstaufführung. Der Komponist, ein Neutöner entschiedenster Prägung, trat mit mehreren, hier gewürdigten Werken bereits hervor. Sein neues Vorspiel ist, mit Ausnahme weniger Takte, atonal gehalten (...).

Die Aufnahme des neuen Werkes, dessen Klangschärfen auf Hörer von starken Nerven berechnet sind, war geteilt. Während eine Gruppe von grundsätzlichen Anhängern der atonalen Richtung den Komponisten, der in feldgrauer Uniform erschien, zweimal auf das Podium rief, verharrte ein großer Teil der Zuhörer in vollkommenem Schweigen" (Adolf Diesterweg

in: "AMZ" LXVII/51-52, 20/XII/40. S. 413-414).

Es handelte sich um das Symphonische Vorspiel zur zur Oper "Napoleon" Op. 18.

1941

Januar 1941, *Bericht II:*

"Das klangharte und konzessionslose Werk sucht die angestrebte heroische Haltung hauptsächlich durch stärkste Bläserhäufungen zu verwirklichen" (Erwin Völsing in: "Die Musik" XXXIII/4, Januar 1941 S. 144).

17. Januar 1941:

Des 3. Konzert des Zeitgenössischen Musikfestes, Städt. Orch Berlin, Dgt. F. Zaun, bietet - in UA oder EA - das Klavierkonzert Op. 20 von Borck; Solist: Conrad Hansen (Klavier).

28. August 1941:

"Intendant Scheel, Gera, bittet nochmals um die Genehmigung für die Uraufführung der Oper >Napoleon< von Edmund von Borck. Ich bitte um baldige Mitteilung, ob gegen den Inhalt des Werkes seitens der Reichsdramaturgie Bedenken bestehen" (RMVP, Abt. M, von Borries, an Abt. T, Lange, 28/VIII/41. Quelle: BA R 55/ 20196. Blatt 225).

3. September 1941:

"(...) Wie Sie wissen, habe ich Ihnen unter dem 13. 6. 1939 mitgeteilt, daß ich es für geraten hielt, von der Aufführung abzusehen. Meine Bedenken waren damals vor allem künstlerischer und insbesondere musikalischer Art. Es war gerade die Musikabteilung, die gewisse Einwände dagegen geltend machte. Hiervon, d. h. von der Tatsache abgesehen, daß es sich bei dieser Opernneuheit um ein nicht ganz unproblematisches Werk handelt, bestehen natürlich keine Bedenken gegen eine Aufführung, wenngleich ich den jetzigen Zeitpunkt für ungeeignet halte, ein Werk in Deutschland aufzuführen, das die Gestalt Napoleons heroisiert und monumentalisiert. Zu einem späteren Termin würde nichts dagegen einzuwenden sein, daß man das Werk des sehr begabten Borck einmal zur Diskussion stellt" (RMVP, Reichsdramaturgie, an Intendant Scheel, Gera, 3/IX/41. Quelle: BA R 55/ 20196. Blatt 226).

8. Oktober 1941:

In der Reihe "Musik aus deutschen Landen" leitet R. Schulz-Dornburg das Gr. Berliner RundfunkOrch. Im Programm u. a. Sinfonisches Vorspiel für Orch von Borck.

10. November 1941:

Das RMVP, Abt. M, von Borries, fragt abermals bei Abt. T, Lange, an, ob noch textliche Bedenken gegen eine Aufführung der Oper bestehen (Quelle: BA R 55/ 20196. Blatt 228).

19. November 1941:

"Politische oder kulturpolitische Bedenken gegen das obengenannte Stück bestehen nicht. Die Tatsache, daß man über die Wahl des Grabbe'schen Dramas als Operntext, sowie über die etwas spröde Musik geteilter Meinung sein kann, kann uns natürlich nicht daran hindern, dem Intendanten Scheel zu erlauben, das Werk zur Diskussion zu stellen. Eine

nochmalige Prüfung der Oper ist nicht notwendig" (RMVP, Lange, an von Borries, 19/XI/41. Quelle. BA R 55/ 20196. Blatt 229).

Die Napoleon-Oper war 1938 abgeschlossen. Der ministerielle Genehmigungsvorgang kostete mehr als drei Jahre, zeigt aber auch, daß Beharrlichkeit lohnen konnte.

Information: FA, LdCh, SML.

Borders, Herbert

21, 22 - frei weg! (T: Günther Ernst). Marschlied. Für Blasmusik: E. Walden (1939) [SB].

Borée geb. Abramsohn, Jenny

18. Mai 1869 - KZ Auschwitz, 1. November 1942 (von SS ermordet). Sängerin in Berlin. Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Auschwitz deportiert.

Borgmann, Hans-Otto

Hannover-Linden, 20. Oktober 1901 - Berlin, 26. Juli 1977. Komponist und Dirigent in Berlin-Tempelhof, später Grunewald; Schüler von Carl Thiel, A. Egidi und K. Schubert., anfangs Kinopianist, 1928-36 Kapellmeister der Ufa, 1931 zunächst Bearbeiter und Assistent, dann Leiter ihrer Tonfilmproduktion, auch wieder ab 1941. 1938 Leiter der Musikabteilung der Deutschen Filmakademie Berlin; Professor.

Nach 1945 freischaffend für Film und Rundfunk. 1953 Vorsitzender des Deutschen Komponistenverbandes, Sektion Berlin; 1960 Lehrbeauftragter der Musikhochschule Berlin.

Werke: u. a. Musik zum Ballett "Nante" von Hans Brennert (Schillertheater Berlin, 16/VI/42); Filmmusik, so "Das Mädchen vom Moorhof", niederdt. Volksstück in der Heide (Ufa, UA: 30/X/35), "Tango Notturno", psycholog. Frauen- und Ehedrama (UA: 23/XII/37); "Unser Fräulein Doktor", Liebeskomödie unetr Schülern, Regie Erich Engel (UA: 20/XII/40).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

Immer so weiter. Marsch und Marschlied (Orag, 1/III/33; RS Hamburg, *20/IV/36, Funktanzkapelle, Dgt. Rio Gebhardt).

Musik zu dem Ufa-Spielfilm **Lachende Erben**, rheinisches Lustspiel, zus. mit Clemens Schmalstich. Regie Max Ophüls (UA: 6/III/33). Verbot der Filmprüfstelle zum 1/X/37.

Musik zum Ufa-Spielfilm **Hitlerjunge Quex** nach dem Roman von K. A. Schenzinger, Regie: Hans Steinhoff (UA: Berlin, 19/IX/33; Prädikat: Künstlerisch besonders wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte

Militärregierungen.

Der Film behandelt - ohne Namensbezug - das Schicksal des von Kommunisten ermordeten Berliner Hitlerjungen Herbert Norkus.

Schenzingers erfolgreicher, politisch indoktrinierender Roman, Berlin 1932, erreichte die Auflage 324.000.

Immer nur vorwärts: Wir woll'n treu zum Banner stehn, wir Jungen vom Gebiet Berlin (T: Wilhelm - Utz - Utermann) (RS Leipzig, *20/IV/34) [UB].

Tondokument - von 1933 - im DRA: 1621031-17.

Ausführende: Stabskapelle der HJ mit Spielschar des Gebiets Berlin, Leitung: selbst.

Diese Aufnahme bringt die nicht mehr auf Berlin bezogene Reichsfassung des Textes.

Textprobe (Refrain):

"Jugend voran! Jugend marschiert!
Soldaten des Führers, auf zum Kampf (...).
Immer nur vorwärts in gleichem Schritt,
wir tragen den Glauben zum Siege mit".

In:
Heil Hitler! (1933; nur T, Variante: "stehn, das über deutschem Land weht hin", *Melodie onA*); HJ singt (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934; nur T, Variante s. o., *Melodie onA*); Schlesische Jugend singt (1936).

Unsere Fahnen flattern uns voran (Hitler-Junge Quex). Marsch aus dem Film. 1936 auf Schallplatte Clangor, Ausführende: MK der Leibstandarte AH, Dgt. Müller-John.

Tondokument - vom 15/VI/38 - im DRA: 4211448-00.

Ausführende: Eduard Kissel (Orgel).

In:
[Sc] Neue Marschmusik I (1934); Ruhmreiche Banner II (1936).

Unsere Fahne flattert uns voran: Vorwärts! Vorwärts! schmettern die hellen Fanfaren (T: Baldur von Schirach). Marschlied der HJ aus "Hitlerjunge Quex" (u. a. Mirag, 12/X/33, von Schallplatte; Thale/ Harz, *30/IV-1/V/34, zur Maifeier auf dem Brocken; Saarbrücken, 29/IV/35, Feier für die Sieger der Reichsberufswettkämpfe, mit Orgel; Berlin, *1/V/35, Jugendkundgebung im Lustgarten; Kuhlmühle, *29/VII/35, Weihestunde zum Deutschlandtreffen der auslandsdeutschen HJ), für Gesang und Klavier [UB]; 1935 auch mit Concertina-Begleitung [Sei].

Tondokument - von 1933, vom 11/IX/33, 30/IV/34,, 30/IV/34, 3/XII/34, 29/IV/35, 1/V/35, 29/VII/35, 8/XII/36, 15/VI/38 - im DRA: 1621031-18, 1570015-20, 1820111-12, 1820113-11, 1570019-08, 1570019-09, 1820111-33, 1870637-12, 4211448-02.

Ausführende: 1) Chor mit Stabskapelle der HJ und Gebietspielschar Berlin, Dgt. selbst; 2) HJ-Chor mit gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach; 3) und 4) ein HJ-Chor; 5) Publikumschor mit Orgel; 6) Publikumschor mit BlasOrch; 7) Mannschaftschor mit Orch; 8) Chor der HJ-Rundfunkspielschar Berlin, Einstudierung: G. Nowottny, mit MK des Rgts. General Göring, Dgt. P. Haase; 9) E. Kissel (Orgel).

Textprobe (Refrain):

"Wir marschieren für Hitler
durch Nacht und durch Not
mit der Fahne der Jugend
für Freiheit und Brot.
Und die Fahne führt uns
in die Ewigkeit,
ja, die Fahne ist mehr als der Tod".

In:
Vorwärts SA. ([2]1933; nur T, *onA)*; Blut und Ehre (1933; *Melodie onA,* Variante: "Helden-Fanfaren"); Neues Deutschland 1 (1933); Deutsche Jugend heraus (2. Folge, 1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *Melodie onA*); Heil Hitler! (1933; nur T, *Melodie onA*); Deutsche Jugend heraus! (Kassel, 1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Trum, trum ([2]1933; nur T, *onA)*; Jung Deutschland II (1933); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Lieder der nationalen Erhebung (1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Jungvolk-Lieder (1934; nur T, *Melodie onA)*; Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934); Saarvolk singt (1934); Deutschland über alles! 2 (1934); Voran in Reih und Glied! (1934); Ähre und Spaten (1934; nur T, *Melodie onA*); Wohlauf Kameraden! (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, *Melodie onA)*; NS-Volks-Liederbuch ([2]1934); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *Melodie onA)*; Lieder des neuen Deutschland (1934); Mein Vaterland (1934); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; nur T, *onA zur Melodie)*; Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, *onA)*; Unsere Fahne flattert uns voran! (1934); Stimmt an! (1934); HJ singt (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934); Volk singt (1934); Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); NSLB, Unser Lied 2 (); Glück ab, Kameraden! (1935); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Singen im NSKK (1936); Liederbuch *der SA* ([6]1936, [9]1938; nur T, *onA)*; Lieder für Schulfeiern 1 a (1936); Lieder des Volkes ([6]1936); Niederdeutschland (1936); Wir werden weitermarschieren (1936; nur T, *Melodie onA*); Ruhmreiche Banner II (1936); Deutschland im Lied (1936); Schlesische Jugend singt (1936); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Singen ([5]1937); Wir wandern und singen! (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Und wenn wir marschieren ([3]1937); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Großdeutschland ist erstanden (1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T, *onA)*; Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Deutsche Lieder (1940); Frisch gesungen, Musikbuch A ([29]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); RJF, Musikblätter der HJ 573 (1942); Hellau! (1942); Lieder unseres Volkes (1943; nur T).

1934

Musik zum utopischen Ufa-Film **Gold** über die Verwandlung von Blei in Gold durch Atomzertrümmerung (UA: 29/III/34; Prädikat: Künstlerisch). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Musik zum Ufa-Film **Die Czardasfürstin** nach der Operette von E. Kálmán und unter Verwendung von dessen Melodien (UA: 29/VI/34).

Der Operettenkomponist war längst als Nichtarier bekannt.

1935

Musik zum Dokumentarfilm über die Reichsautobahn **Straßen ohne Hindernisse** (1935).

1937

Musik zum Dokumentarfilm **Auf Deutschlands neuen Autostraßen** (1937).

Musik zum Ufa-Kriminalfilm **Gleisdreieck**, Abenteuer in der Berliner U-Bahn ("Alarm auf Gleis B") (UA: 27/I/37). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

1938

Großdeutsche Hymne: Großdeutschland bist du genannt (T: B. von Schirach). Verschiedene Fassungen: H. Bullerian, G. Skibbe; eigener Satz für Musikzug (1938; RS Hamburg, 4/X/38) [SB].

Tondokument - von 1938 - im DRA: 1570032-15.

Der Titel, gesendet während des Einmarsches der deutschen Truppen in das Sudetenland, feiert die Expansionspolitik Hitlers, die mit der Annektion Österreichs im Frühjahr begonnen hatte.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
du Heimat, leuchtendes Land
mit den grünen Matten
im goldnen Glanz,
du Volk im Erntekranz!
Großdeutschland bist du genannt,
du Heimat, leuchtendes Land!
Brüder, faßt des Führers Fahnen
für den Reiches Herrlichkeit!"

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 3 (12. Mai 1938); Singend marschieren wir (1938); Singend wollen wir marschieren (5-^{6}1939); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Musik zum Tobis-Spielfilm **Jugend** nach dem Drama von Max Halbe, Regie Veit Harlan (UA: 12/IV/38; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Musik zum Abenteuerfilm **Verwehte Spuren** nach dem Hörspiel von Hans Rothe, Regie: Veit Harlan (UA: 26/VIII/38; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

1940

Siegesmarsch (RS Wien, 1/VI/40).

Tapfer sein, tapfer und treu!: Wir tragen Narben (T: G. O. Stoffregen). Klavierlied. Für Harmoniemusik: G. Skibbe (1940) [SB].
In:
Neues Sanssouci 42 (1940).

1941

Musik zum Tobis-Film **Jakko** nach dem Roman von Alfred Weidenmann, Regie: Fritz Peter Buch (UA: 12/X/41; Prädikat: Staatspolitisch wertvoll, volkstümlich wertvoll, jugendwert). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film behandelt einen Stoff aus dem Umkreis der Marine-HJ.

Wo einer für den andern steht (T: Hein Meiswinkel). HJ-Lied aus dem Film "Jakko". 1941 für Gesang und Klavier [BV].

Musik zum Tobis-Film **Pedro soll hängen**, Abenteuerstück aus Argentinien, Regie Veit Harlan (UA: 11/VII/41, schon im Herbst 1939 fertiggestellt, jedoch von der Filmprüfstelle erst nach Änderungen freigegeben). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

1942

Musik zum Tobis-Film **Der große König**, romanhafte Biografie Friedrichs des Zweiten mit Schwerpunkt Siebenjähriger Krieg, Regie Veit Harlan (UA: 3/III/42; Prädikat: Film der Nation, Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll, kulturell wertvoll, volkstümlich wertvoll, volksbildend, jugendwert). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Musik zum Ufa-Film **Diesel**, romanhafte Biografie des Ingenieurs und Erfinders Rudolf Diesel (UA: 13/XI/42; Prädikat: Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll, volkstümlich wertvoll).

Musik zum Ufa-Farbfilm **Die goldene Stadt**, Sittendrama u. a. in Prag, nach dem Bühnenstück "Der Gigant" von R. Billinger, Regie Veit Harlan. Unter Verwendung von Melodien Smetanas (UA: 29/XI/42; Prädikat: Künstlerisch besonders wertvoll). In Belgrad schon am 28/X/42 aufgeführt. 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

"(...) Ein deutscher Bauer hatte sich mit einer Tschechin aus Prag verehelicht, doch verlief die Ehe im Hang zur >goldenen Stadt< so unglücklich, daß die Frau ins Moor ging. Der Ehe war eine Tochter entsprossen, die der Bauer einem tüchtigen Vorknecht verlobte. Die Tochter lernte aber einen Ingenieur aus Prag kennen, der zur Vermessung des Moors sich im Dorf befindet und begibt sich in Abwesenheit des Vaters heimlich nach Prag. Dort gerät sie in die Hände der tschechischen Verwandtschaft ihrer Mutter, wird von ihrem Vetter, einem verkommenen Tschechenlümmel in der Absicht, das Landgut in seinen Besitz zu bekommen, mißbraucht und wird, als sie der Vater enterbt, von diesem sitzen gelassen. Das Mädchen endet gleich der Mutter im Moor, der Vater heiratet seine tschechische Wirtschafterin und übergibt dann den Hof seinem Vorknecht, der nach Entsumpfung des Moors den Bauernhof in neuer Blüte fortführt (...)" (Inhaltsangabe in Schreiben des Höheren SS-

und Polizeiführers Serbien an Reichsführer-SS, 11/XI/42. Abdruck bei Wulf: Theater und Film im Dritten Reich. Gütersloh, 1963. S. 317).

Der rassenpolitische Ansatz ist unverkennbar.

1944

Musik zum Ufa-Film **Junge Adler**, Regie Alfred Weidenmann (UA: 24/V/44; Prädikat: Staatspolitisch wertvoll, künstlerisch wertvoll, jugendwert). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film verherrlicht die Kameradschaft der Lehrlinge ienes Flugzeugwerks.

Stählerne Vögel fliegen: Tag für Tag, Schlag für Schlag (T: H. F. Beckmann), Lied aus dem Film "Junge Adler" [UB].

Gebirgsjägermarsch: Wenn der Berge Schroffen glühen (T: Otto Schmidt). Für Fliegermusik: Hans Teichmann, für Akkordeon: E. Offeney (1944) [TB].

Tondokument - von 1942 - im DRA: 1570011-24.

Ausführende: Waldo-Favre-Chor mit StabsMK der Ordnungspolizei Berlin, Dgt. Brokelt.

Textprobe (2. Strophe):

"Hurtig aus den Betten springen
all die Mädels, jung und schön,
hören sie der Jäger Singen
und der Stiefel Marschgedröhn.
Hinterm Blumentopf
lacht manch blonder Kopf,
dann tönt hell und froh
unser Horrido!"

In:
Dies und Das (1944).

22. September 1944:

Borgmann steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/ 661. Blatt 78).

Musik zum Ufa-Farbfilm **Opfergang**, Ehe- und Liebesgeschichte nach R. G. Binding, Regie Veit Harlan (UA: 1944; Prädikat: Künstlerisch besonders wertvoll). 1945 Verbot durch Aliierte Militärregierungen.

Information: FA (*Geburtsdatum 20/XI/01)*, MM2, KDMK, RMLE.

Bork, Robert H.

Berlin, 16. Mai 1895 - Kösching, 25. Juli 1980.

Zunächst Nationalökonom und Kaufmann in Berlin W 35, dann Textdichter; Mitarbeiter der Parteizeitung "Angriff". Pianist und Klavierpädagoge in Steglitz, Klavierlehrer an der Hochschule für Musikerziehung

Nach 1945 in München, ging er 1963 nach Stammham, Landkreis Ingolstadt, am 11/XI/70 nach Ingolstadt-Friedrichshofen.

NSDAP seit 1/III/30, Nr. 219.030, jedoch im Dezember 1931 ausgestoßen. 3. Januar 1939:

"(...) Beim Musizieren offenbart sich ein entsprechender Mangel an Sing- und Effektkraft, Dürftigkeit des schöpferischen Klangwillens, dagegen neben motorischen Impulsen auch hier ein überdurchschnittliches Vermögen zur Analyse der Form und der kompositorischen Ausdrucksmittel des jeweilig studierten Werkes, zur begrifflich klaren Aufstellung von Wertordnungen und Werturteilen, die eine überpersönliche, an völkische Gemeinschaftswerte gebundene Denkweise erkennen lassen. Diese echte, wenn auch sehr kleine und schwache Flamme hat auch sicherlich einmal seinen Eintritt in die N. S. D. A. P. veranlasst. Verschiedene Gespräche mit ihm gerade während der letzten, politisch so dramatischen Monate bewiesen mir aber auch, dass er niemals - entsprechend der oben gestellten Mangeldiagnose - ein leidenschaftlich kämpferischer Bannerträger des Glaubens an den Führer, die Bewegung und Reichswerdung sein kann. (...)" (Gutachten über den Studenten Engler von Hans Bork an Prof. Dr. Stein, 3/I/39. Quelle: BA Namensakte Bork).

Diese "fachliche" Beurteilung in ihrer Verquickung mit Politik besagt viel mehr über den Pianisten und Hochschullehrer Bork als über den Beurteilten.

Afrikalied: In Afrika ist's höllisch heiß. Heia! (Ich denk an dich, mein deutsches Mädchen) (T: Butzl Greiner und der Komponist). Afrikalied und Marsch, Satz: H. Carste, T. Martl und bei Sc von L. Kletsch (1941). Auch auf Textpostkarte [Sch].

Tondokument - vom 2/IX/41 - im DRA: 1870637-10.

Ausführende: Soldatenchor und Flak-MK, Dgt. Victor Heidersberger.

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
Es gibt hier weder Schnee noch Eis. Heia!
Es gibt kein hübsches Mägdelein;
drum muß man stets alleine sein.
Es sind nur Schwarze da in Afrika!
Ich denk' an dich, mein deutsches Mädchen!
Ich trag dich treu in meinem Sinn.
Ich grüße dich und auch das Städtchen,
wo ich, wie du, zuhause bin!"

Edith heißt sie (T: *onA*). Marschlied, für Blasmusik (1941).

Tondokument - vom 16/IX/41 - im DRA: B003118719, B003159784.

Leb wohl, Irene! Behalt mich lieb, Sophie!: Wir fahren hin und her (eigener T). Lied und Marsch der Flak-Fahrer [Ba]; Fassungen: H. Niel, B. Kutsch, P. Fries (1941) [Sei].

Tondokument - ohne Datum, von 1941, vom 24/VII/41 - im DRA: 1840262-21, 4212579-01, 1570013-03.

Ausführende: 1) Männerquartett Erich Heyn mit Orch Eugen Jahn; 2) Männerquartett mit MK des Luftnachrichten-Rgts. beim Oberbefehlshaber der LW, Dgt. E. Kiesant; 3) Soldatenchor mit StabsMK des Wach-Btl. der LW Berlin, Dgt. StMM Teichmann.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Wir fahren hin und her,
wir fahren kreuz und quer,
sitzt irgendwie
'ne Batterie
an einem Fleck
im dicken Dreck,
da holen wir sie weg.
Leb wohl, Irene,
behalt mich lieb, Sophie,
sei brav, Marlene,
bleib du mir treu, Marie,
du bist so schön, so lieb, so heiter,
doch ich muß leider weiter. (...)"

In:
Akkordeon-Trümpfe (1944).

Europa marschiert: Europa trug sein Leid durch lange, lange Zeit (T: Klaus S. Richter). *Kriegslied.*

Tondokument - vom 12/IX/41 - im DRA: 4217123-02.
Ausführende: Soldatenchor und Flak-MK, Dgt. Victor Heidersberger.
Textprobe (Refrain):

"Soldaten, nun Tritt gefaßt,
wir werfen sie ab, die Last,
wenn wir schreiten,
dann bereiten
wir den Weg zum Frieden
bis in fernste Zeiten.
Soldaten, nun Tritt gefaßt,
wir wollen nicht Ruh' noch Rast,
wir tragen den Sieg,
den Deutschland führt.
Und Europa marschiert!"

Immer hin: Der Soldat in der Tat (eigener T). Marsch für Gesang und Klavier (1941) [Ba].

Borkmann, Gerhard

Ich will zu Land ausreiten: die Welt gehöret mein! (eigener T). Trutzlied, für zwei einstimmige Chöre.

Textprobe (4. Strophe):

"Ich habe vor den Toren
so manches Leid gesehn,
darum ich euch erkoren,
in Kampf und Streit zu stehn.
Die Heerfahrt anzutreten:
ihr Streiter, kommt heraus!
Wohlauf vor Tag:

wir kommen über die Haide!"
In:
Lieder der Deutschen (1932).

Borkum-Lied = Laßt tönen laut den frohen Sang

Borkum-Lied = Wir grüßen heut im frohen Lied dich

Borkumer Allerlei = Laßt tönen laut den frohen Sang

Borlisch, Hans
Danzig, 18. August 1909 - Neustrelitz (DDR), 16. September 1979.
Schüler von A. Dreyer und B. Kittel, bis 1935 Student in Berlin, dann bis 1945 Organist und Chorleiter, zuletzt Kantor an der Kreuzkirche in Frankfurt a. d. O., hier auch Lehrer für Orgel und Klavier an der Hochschule für Lehrerbildung, Leiter des Volkschors.
1946-50 1. Kapellmeister am Frankfurter Stadttheater, dessen musikal. Oberleiter und Dirigent der städt. Sinfoniekonzerte, ab 1950 in Neustrelitz Kantor und Organist an der Stadtkirche, Dirigent der Singakademie, ab 1955 auch Leiter des Männerchors "Liedertafel" und seit 1965 des Frauenchors "Freundschaft", sowie Mitarbeiter am Kreiskulturhaus. 1956 KMD; 1967 erhielt er die Medaille für Verdienste im künstler. Volksschaffen.
Werke: u. a. "Erfüllte Zeit" (T: R. A. Schröder), Kantate (1938); Streichquartett E-moll (1940); Sinfonie für kl. Orch (1943); Suite für StreichOrch und Klavier (1942); Cellokonzert (1944); "Festliche Ouvertüre" (1948); Partita über "Die Sonn' hat sich mit ihrem Glanz gewendet" (1965); Bühnenmusik, Lieder - so "Drei Lieder vom Frieden" (T: Peter Wiens, J. R. Becher) - und Chorsätze; Choralvorspiele für Orgel.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.508.192.
Op. 3. **Siegfriedglaube**: Was wir erlebt, was wir erlitten (T: H. Gutberlet). MCh (1936) [BF].
Nichts kann uns rauben (T: K. Bröger), für gemCh (1937) [BF].
Information: LdCh.

Bormann, Erich
Grimma, 4. Januar 1898 - Hildesheim, 23. Mai 1980.
Sohn eines Musiklehrers; Saxofonist, Komponist und Arrangeur in Dresden. Lehrer an der Vorschule des Konservatoriums der Landeshauptstadt Dresden.
Nach 1945 in Hildesheim freischaffend, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Suite im alten Stil für Saxofon-Quartett.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Siegheil! Marsch (Mirag, 2/VI/33, aus Dresden).

Bormann, Oskar Fritz
Vaihingen, 25. August 1903 - Frankfurt a. M., 14. August 1978.
Sohn eines Konzertmeisters; Dr. phil. Frankfurt a. M. 1926 (J. N. Schelble, sein Leben, sein Wirken und seine Werke); Kapellmeister in Koblenz, dann in Frankfurt-Höchst.
Nach 1945 hier weiterhin in gleicher Funktion, zuletzt i. R.

NSDAP seit Mai 1932, Nr. 1.093.888. Leiter und Kapellmeister der NSKG Frankfurt-Höchst, 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerkes Gau Hessen-Nassau vorgeschlagen.
Information: DML *(Geburtsdatum: Stuttgart, 25/VIII/03). Im Stadtarchiv Frankfurt (17/III/98) fehlt Information über Dr. Bormann.*

Born, Gustav
Amöneburg/ Hessen, 19. Dezember 1889 - Duisburg, 24. Dezember 1955.
Geiger - 2. Violine - im Städt. Orch Duisburg.

NSDAP seit 1/II/30, Nr. 194.727. SA, Stand 1933: Standartenführer.
10. Juni 1933, *Aufgabe:*
"(...) 4. Leiter der Fachschaft Musik der N. S. A. wird der Kammermusiker und Standartenführer Pg. B o r n, Duisburg, der zugleich dem Reichskartell der Deutschen Musikerschaft e. V. untersteht. Die sozialpolitischen und tariflichen Fragen der >Deutschen Musikerschaft< werden von Pg. Born in enger Zusammenarbeit mit dem Verbandsleiter der N. S. A. bearbeitet und gelöst. (...)" (DAF, Zentralbüro, Vereinbarung zwischen Reichskartell der Deutschen Musikerschaft und Organisationsleiter der "Deutschen Arbeitsfront" Pg. Muchow, 10/VI/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).
N. S. A. = Nationalsozialistische Arbeitsfront (DAF).

Bornefeld, Helmut
Stuttgart-Untertürkheim, 14. Dezember 1906 - Heidenheim, 11. Februar 1990.
Zunächst Gärtnergeselle, 1924-31 Musikstudium mit Prüfung als akadem. Musiklehrer, 1931-36 in Eßlingen Privatmusiklehrer und Leiter des Kammerchors, 1935-37 Studium der Kirchenmusik. 1937 Kantor und Organist in Heidenheim/ Brenz. Gelegentlich Dichtungen, Zeichnungen und Malereien. 1939-45 zur Wehrmacht einberufen.
Nach 1945 wieder Organist und Kantor in Heidenheim bis 1972, Organisator und Leiter der Heidenheimer Tage für neue Kirchenmusik zusammen mit S. Reda.1950-58 Dozent an der Kirchenmusikschule

Eßlingen. 1986 Gründer der Heidenheimer Orgelstiftung und Mitbegründer des Fördervereins für neue Musik Heidenheim.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Börner, Arthur Friedert (Friedrich)
Dresden, 10. Februar 1902 - Erfurt, 28. Oktober 1944.
Sohn eines Kapellmeisters und Musiklehrers; zunächst Kaufmann in Artern/ Sachsen, dann in Naumburg; ab September 1931 in Cottbus Theaterkapellmeister, Gastdirigent, Konzertbegleiter, Komponist, Musikschriftsteller und Leiter des Sommer-Operetten-Theaters (Sommerbühne Utz). Seit September 1932 in Dresden Kapellmeister und Souffleur der Staatsoper, zeichnete bis Mitte Juli 1933 für das künstlerische Betriebsbüro der Intendanz; ab Februar 1934 in Erfurt als Kapellmeister, dem Städt. Opernhaus angeschlossen, aber nicht engagiert. Stand 1935: Leiter einer Tanzkapelle in Erfurt.

NSDAP seit 20/VII/25, Nr. 11.511. SA, Stand 1939: Obersturmführer. Bis Mitte Juli 1933 Hauptreferent für Oper bei der NSDAP-Gauleitung Sachsen, Abt. Theater; er organisierte die Resolution des Staatsopernpersonals gegen Fritz Busch. Zeitweilig Leiter des NSBO-Streichorchesters, Gau Thüringen. 1934 MZF der SA-Standarte Jäger 7 in Erfurt. Später Leiter der Fachschaft Unterhaltungsmusik bei der Landesleitung Thüringen der RMK in Weimar.
9. Juni 1933, *Empfehlung:*

"Nachdem Toscanini seine Mitwirkung bei den Bayreuther Festspielen abgesagt und der Kampfbund für deutsche Kultur eine sehr zutreffende Notiz der deutschen Presse übergeben hat, möchte ich nicht unterlassen, auf einen jungen genialen Dirigenten hinzuweisen, der berufen ist, das Erbe des Meisters Wagner an der Dresdner Staatsoper von jetzt ab zu verwalten. Generalmusikdirektor Dr. Böhm hat in Wien und hier nach dem Dirigieren des >Tristan< einen wirklich ungeheuren Erfolg gehabt und wir Alle, auch die gesamte Presse, waren der Meinung, daß der junge Dr. Böhm eine Leistung vollbracht hatte, die sich ebenbürtig neben die von Dr. Muck und Richard Strauß - der kurze Zeit später hier den >Tristan< dirigiert hat - stellen kann. Wenn der Dresdner Generalmusikdirektor am Bayreuther Werke mitschaffen dürfte, so wäre das eine Lösung, die uns zutiefst erfreuen und befriedigen würde.

Vielleicht darf ich um gelegentliche Stellungnahme bitten" (Börner, Hauptreferent für Oper im Gau Sachsen, Abt. Theater, an Staatssekretär Hinkel, 9/VI/33. Quelle: BA Namensakte Karl Böhm).

Daß Börner den "jungen" Dirigenten herausstreicht, mutet komisch an, denn er selber war acht Jahre jünger als der 38jährige Böhm.

10. Juni 1933, *Denunziation gegen Busch:*

"Soeben erfahre ich aus durchaus zuverlässiger Quelle, daß einige Tage, bevor Toscanini seine Mitwirkung an den Bayreuther Festspielen abgesagt hat, der von uns abgesetzte Generalmusikdirektor Fritz Busch

und sein Bruder Adolph Busch - der in letzter Zeit von der Schweiz aus der Presse deutschfeindliche Notizen übergeben hat - mit Toscanini zusammen auf dessen Landsitz in Italien waren. Die weiteren Zusammenhänge kann man natürlich nur vermuten; jedenfalls halte ich es für angebracht, wenn Sie, sehr geehrter Herr Parteigenosse, die zuständigen Stellen entsprechend verständigen würden. (...)" (Börner, Theaterfachgruppe der NSDAP Gau Sachsen, an Staatskommissar Hinkel, 10/VI/33. Quelle: BA Namensakte Fritz Busch).
27. Juli 1933, *Der Fall:*

"Wie das >Berliner Tageblatt< aus Dresden meldet, wurde dieser Tage der Kapellmeister an der Dresdner Oper, Artur Börner, verhaftet und mit sofortiger Wirkung beurlaubt. Es wird ihm vorgeworfen, seine Mitgliedsnummer in der nationalsozialistischen Partei reduziert zu haben. Mit dieser Urkundenfälschung hatte er es verstanden, sich als Leiter des künstlerischen Betriebsbüreaus der sächsischen Staatstheater zur rechten Hand des Generalintendanten Adolph und zum Opern-Hauptreferenten in der Gauleitung der nationalsozialistischen Partei in Sachsen emporzuschwingen. Wie das >Berliner Tageblatt< feststellt, hatte Börner bereits großen Einfluß in Dresdner Kunstkreisen gewonnen" (Verhaftung des Dresdner Opernkapellmeisters Börner. "Neue Freie Presse" Nr. 24738, Wien, 27/VII/33; Provenienz: Oliver Rathkolb, mit Dank).

SA marschiert! Marsch (Erfurt, 22/V/36, Feierstunde der SA).
Ewig marschiert die SA. Marsch (RS Leipzig, 13/XI/37).
SA-Präsentiermarsch (RS Leipzig, 4/I/39).

Information: *Das Stadtarchiv Dresden (11/III/98) meldete, keine Information über Arthur Börner ermitteln zu können; laut Stadt- und Verwaltungsamt Erfurt (24/IX/98): Verbleib unbekannt. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Erfurt, Nr. 3434/1944.*

Boroffka, Erwin

St. Petersburg (Rußland), 28. Oktober 1898 - Berlin, 2. April 1943. Sohn eines Musikschuldirektors; Schüler von W. Klatte und R. Hauschild, Pianist in Berlin-Charlottenburg, ab 1926 Inhaber einer eigenen Musikschule, zum 30/IV/35 als Lehrer für Klavier an die Hochschule für Musik verpflichtet. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und 1942 Feldwebel.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.053.639.

Information: DML.

Borowitza, Gregor

Musikpädagoge, Musiklehrer in Ziegenhals/OS.

Heil Hitler! Marschlied, *onA,* am 5/VII/33 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Information: *Keine weitere Nachricht; Oberschlesien fiel an Polen.*

Borries, Siegfried

Münster, 10. März 1912 - Berlin, 12. August 1980.
Geiger in Berlin-Lichterfelde; 1933-45 1. Konzertmeister des BPhO, erhielt 1936 den Musikpreis der Reichshauptstadt, zugleich den Lehrauftrag als Violinlehrer am Konservatorium Berlin, 1939 den Nationalen Musikpreis. 1941-45 Sonderkonzertmeister der Staatskapelle Berlin unter Karajan.

1945-61 wieder 1. Konzertmeister des BPhO und Leiter von Meisterkursen am Internationalen Musikinstitut; seit 1949 Professor für Violine an der Musikhochschule.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Einsatz:

"In der Morgendämmerung starteten wir mit meiner neuen Maschine, einer viermotorigen Condor von Focke-Wulf; sie besaß durch eingebaute Reservetanks eine besonders große Reichweite. Der Geiger Siegfried Borries und ein Amateurzauberer, der nach dem Kriege unter dem Namen Kalanag berühmt geworden ist, befanden sich im Flugzeug, denn ich wollte, statt eigene Reden zu halten, den Soldaten und den OT-Arbeitern im Norden eine Weihnachtsfreude bereiten. Im Tiefflug sahen wir uns die Seenketten Finnlands an (...).

Mitten im Urwald, weitab vom Enarisee, hatten sich auf einer Lichtung um ein kunstgerecht aufgeschichtetes Holzfeuer, gleichzeitig Wärmequelle und Beleuchtung, lappländische und deutsche Holzfäller versammelt, während Siegfried Borries den Abend mit der berühmten Chaconne aus der Bachschen Partita in d-Moll einleitete" (Albert Speer: Erinnerungen. Frankfurt a. M.-Berlin, 1969. S. 331, 332).

OT = Organisation Todt.

15. November 1943:

Borries gastiert im besetzten Belgien bei der Philharmonie Antwerpen mit dem Violinkonzert von Brahms.

Information: MM2, KDMK, RML, SML, FA2.

Borries, Fritz von

Einbeck/ Hannover, 2. Dezember 1892 - Berlin, 23. September 1983.
Sohn eines kgl. Landrats und Rittergutsbesitzers, späteren thüring. Staatsministers a. D.; Chordirektor, Kapellmeister, Musikpädagoge und Komponist in Berlin W 15, bis 1933 Lehrer für Ensemblegesang am Konservatorium Klindworth-Scharwenka und Konzertbegleiter, 1936-37

a. o. Lehrer für Tonsatz mit 8 Wochenstunden an der Musikhochschule gegen 150 RM Monatsentgelt; 1941 RR, 1942 ORR.

1945 zunächst in Altenburg, im April wieder in Berlin, dann jedoch 1946-50 in Hohenschönhausen und Sachsenhausen interniert, danach freischaffender Musikpädagoge in Westberlin; 1951 Musikvorstand des Veranstaltungsrings für Westberlin e.V.

Werke: u. a. "Stimmen der Natur" (T: H. Anacker), vier Lieder (1943); Bühnenmusiken zu "Was ihr wollt" (Shakespeare) und "Schwanenweiß" (Strindberg); Tragischer Prolog für gr. Orch; Vier Klavierstücke Op. 22 (1944); Klaviersonate und Lieder; Suite für fünf Holzbläser.

NSDAP seit 1/X/30, Nr. 334.068. NSV und Reichskolonialbund. 1931-32 Amtswalter. 1936 ehrenamtlicher Geschäftsführer der Fachschaft IV (Konzertierende Solisten und Kapellmeister) der RMK gegen Netto-Vergütung von 512.19 RM monatlich; 24/II/36-45 Referent für Personalangelegenheiten der Komponisten, Dirigenten und Solisten und zeitgenössisches musikalisches Schaffen in der Musikabteilung des RMVP; 1941 stellv. Leiter der Reichsmusikprüfstelle.

1933

Kampf gegen musikalische Reaktion ("Deutsche Kultur-Wacht" II/13, 1/VII/33. Nachdruck in: "Die Musik" XXV/11, August 1933). Zitat:

"(...) Gewiß, wir lehnen die atonale Musik, die unselige Beherrscherin der letzten 14 Jahre ab, weil sie volksfremd, unorganisch und schließlich auf reiner Willkür beruhend und deshalb zerstörend ist. Um so weniger dürfen wir aber in den Fehler verfallen, etwa jede eigenwillige, fortschrittliche Gestaltung abzulehnen, und zu einer billigen Volkstümlichkeit zu gelangen, die nicht die seelischen Bewegungen des Volkes in ein gesteigertes, konzentriertes, unserer heutigen Zeit entsprechendes künstlerisches Erleben emporhebt, sondern schließlich dem Volke nur nach dem Munde redet.

Auch in unserem heutigen musikalischen Schaffen muß der heiße Atem unserer nationalen Revolution lodern. Wir schaffenden Musiker haben die unabweisbare Pflicht, in unseren Tönen das gewaltige Erleben unserer Zeit widerzuspiegeln. Volkstümlich sein heißt nicht dem Geschmack breiter Schichten schmeicheln, ihm nachgeben, um äußeren Erfolg zu haben, sondern vielmehr, aus unserer Volksverbundenheit heraus das große, neue Geschehen auch künstlerisch neu und zukunftweisend gestalten!" (S. 3).

1934

3. Juli 1934, *Laudatio:*

"(...) Der Pg. v. Borries war von Anfang an als Amtswalter in der Ortsgruppe Mommsen tätig und hat sich in jeder Weise als besonders tatkräftiger und zielbewusster Vorkämpfer der Bewegung erwiesen.

Unterschrift: Stecht

Ortsgruppenleiter" (Bestätigung von NSDAP-Ortsgruppenleiter Carl Specht, 3/VII/34. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte von Borries).

1937

Magnus Fahlander. Oper auf eigenen Text (UA: Düsseldorf, *2/X/37, zur Niederrheinischen Gaukulturwoche; Kaiserslautern, *30/I/38; Saarbrücken, *9/XI/38, als "Freiheitsoper" zur Feier des Hitler-Putsches; Gera, *30/I/40) [BF, Bi].

Beispiel einer politischen Oper so oder so; umgekehrt erklärte das RPA - Karl Cerff - eine Inszenierung im besetzten Preßburg während des Krieges für unerwünscht.

August 1937, *Ankündigung:*

"(...) Der Text, der gleichfalls vom Komponisten stammt und auf dem nationalsozialistischen Ideengut fußt, behandelt den Freiheitskampf eines Volkes und das Schicksal des an seiner Spitze stehenden Kämpfers, indem er sich ganz frei an die Anfang des Jahrhunderts in Finnland herrschenden Zustände anlehnt" ("Die Musik" XXIX/11, August 1937. S. 811-812).

November 1937, *Bericht I:*

"(...) eine Handlung, die in der völkischen Befreiung durch einen aus dem Volk hervorgegangenen Führer >ein Abbild des gewaltigen Ringens unserer Zeit< geben will, die gleichzeitig aber auch, in dramaturgisch nicht völlig ausgewogener Form, das politische Ideenstück mit einer Liebeshandlung verbindet. (...)" (Wolfgang Steinecke in: "Neues Musikblatt" XVI/31, November 1937. S. 5).

November 1937, *Bericht II:*

"(...) ist ein tüchtiges Gebrauchsstück, im Stofflichen wie im Musikalischen. Die Handlung steht zudem ideell und zeitnah mit dem Gedanken des volkssammelnden Führertums in enger Tuchfühlung. Fahlander will *(als)* Vorkämpfer eines bedrückten Nordvolkes - gemeint ist der Kampf der Finnen gegen die Bolschewiken - nicht die bluträchende, alles vernichtende Tyrannis, sondern einen aufbauenden Umschwung. So ruft er das zertretene Volk, vernichtet die Herrschaft der Fremden, bändigt die anarchischen Elemente, verläßt sein Weib, weil sie nicht den Weg vom Ich zum Wir findet und verbindet sich mit der Frau des getöteten Tyrannen, die zu ihrem Volke, dem nordländischen, hält. Doch fällt sie unter dem Dolch eines hassenden Nebenbuhlers, der Fahlander aus egoistischen Gründen zu beseitigen sucht. Fahlander steht nun allein und schreitet als ein Einsamer seinem Volke voran, denn er will das Volk und nur das Volk. Allgemeines, durch hinreißende Volksszenen dargestellt, mischt sich so mit Privatem, dem Schicksal des Einzelnen. Die Musik dieses breitansprechenden, theaterfülligen Geschehens musiziert das Szenische in engem Einklang von Wort und Ton, Impuls und Melodie in einer stilistischen Methode, die ohne Wagner und Strauß nicht zu denken ist, an Eigenklängen aber doch viel Selbständiges zu bieten hat. Sie lebt mehr vom Dynamischen denn von einer eigenen dramatischen Struktur und trägt mit nervigen Rhythmen alles Kämpferische. Sie ist nicht neu,

doch sehr gekonnt und wird der Szene ausdrucksgemäß immer gerecht. Der szenisch ungemein plastischen Wiedergabe spürte man die Energie des Interesses an (...)" (Ernst Suter: Fritz von Borries: "Magnus Fahlander". "ZfM" CIV/11, November 1937. S. 1276-1277).

1938

11. November 1938, *Bericht III:*

"(...) gelingt es dem Dichter v. Borries in hohem Maße, ein Abbild des Geschehens unserer Zeit zu bringen. Magnus Fahlander ist ein Mensch mit heldischem Streben. Dem Streben folgt die Tat. Aber der Held steht nicht allein da. Um ihn sind Menschen, die an ihn glauben. Der Glaube siegt und mit der vollbrachten Tat nimmt eine neue Zeit ihren Anfang.

(...) Vor Beginn der Aufführung richtete Kreisleiter Weber im Gedenken an die Bedeutung des Trauertages des deutschen Volkes an die Besucher des Theaters einige eindringliche Worte, die den unerschütterlichen Glauben der für die Bewegung Gefallenen und den Glauben des ganzen deutschen Volkes an den Führer und seine Sendung eindringlich dokumentierten. Sein Sieg-Heil auf den Führer fand stärksten Widerhall" (Reinhold J. Sartorius: Magnus Fahlander. "Saarbrücker Zeitung", 11/XI/38).

1939

25. August 1939, *Aktennotiz:*

"Die Geschäftsführung der Berliner Philharmoniker in den letzten Wochen gibt zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Längere Zeit war keiner der leitenden Herren anwesend. (von Westermann hat Anfang August einen mehrwöchigen Urlaub nach dem Balkan angetreten, während Stegmann ebenfalls auf Urlaub war und von Benda sich seit dem 31. Mai auf Wunsch Furtwänglers jeder Tätigkeit in der Vorbereitungsarbeit für die kommende Spielzeit enthält.)

Die Musikabteilung ist bis zum 16. 8. über die Pläne des Berliner Philharmonischen Orchesters nicht unterrichtet worden und auch dann erst auf ausdrückliches Ersuchen (vergleiche Anlage).

Zu den Vorschlägen ist folgendes zu bemerken:

1. Es fehlen sämtliche Angaben über die Reisen des Orchesters in Deutschland und nach dem Ausland, die einer besonderen Genehmigung des Ministeriums bedürfen.

2. Gegen die Eröffnung der großen philharmonischen Reihe durch die Wiener Philharmoniker muß unbedingt Einspruch erhoben werden (die Berliner Philharmoniker hätten demnach ihr erstes Konzert am 29. Oktober).

3. Die Aufführung eines Werkes von Stravinsky ist unerwünscht, da sie einen Präzidenzfall bilden würde.

4. Von der Einladung des gänzlich unbekannten Rundfunkkapellmeisters Winter ist abzusehen.

5. Äußerst bedenklich ist das völlige Fehlen ausländischer Dirigenten bis auf Ansermet (Gui und Georgescu dirigieren auf Veranlassung des Ministeriums), obschon Stokowski zwei Konzerte in Aussicht gestellt hatte

und auch die Vorverhandlungen mit Mengelberg und Molinari günstig verlaufen waren. Sabata hat ebenfalls keine Zusage gegeben.

6. Karajan hat abgesagt.

Damit wird kaum mehr verhindert werden können, daß die Berliner Staatskapelle mit ihm ihre eigenen Sinfonie-Konzerte wieder aufleben läßt. Dies könnte sich katastrophal auf den Besuch der zweiten Konzertreihe mit den Dirigenten Böhm, Jochum, Schuricht, Knappertsbusch auswirken, zumal die 6 - 800 Karten seitens der Berliner Konzertgemeinde fehlen (die Berliner Konzertgemeinde hat ihr eigenes Programm mit auswärtigen Orchestern aufgestellt, da sie auf die Dispositionslosigkeit der Philharmoniker nicht länger Rücksicht nehmen wollte. (...)" (Abt. M, von Borries, an Leiter Pers, Aktenvermerk, 25/VIII/39 Quelle: BA R 55/ 197. Blatt 70-71).

Borries griff dem späteren kriegsbedingten Verbot Strawinskys hier selbstherrlich vor; letztmals hatte das Orchester am 19. Dezember 1937 unter Kabasta die "Feuervogel"-Suite und am 4. Januar 1938 unter Jochum "Jeu de Cartes" gespielt.

"Rundfunkkapellmeister Winter" = Hans Adolf Winter, München, war keineswegs "gänzlich unbekannt".

1940

20. Januar 1940, *Feindmusik:*

"(...) festgestellt worden, daß in verschiedenen Reichssendern Werke von aus den feindlichen Ländern stammenden Komponisten gesendet wurden, so z. B. vom Deutschlandsender am 1. 1. in einer von 21-22 Uhr vom Reichssender München übernommenen Sendung (Leitung H. A. Winter) die Arie des Faust >Sei mir gegrüßt< aus >Margarete< von Gounod. Ferner an einem der Weihnachtstage in einem vom Reichssender Breslau übernommenen Konzert, gespielt von einer SA-Kapelle, die Coppelia-Suite von Delibes und schließlich noch in einem kürzlich vom Reichssender Berlin übernommenen Konzert des Reichssenders Leipzig, gespielt von eine Kapelle der Schutzpolizei, die Ouvertüre zu >Die Nürnberger Puppe< von Adolphe Adam. Es wird ersucht, dem Erlaß Rechnung zu tragen, nach dem Werke, die dem nationalen Empfinden infolge ihres Ursprungslandes entgegenstehen, während der Dauer des Krieges nicht mehr gespielt werden sollen" (RMVP, von Borries, an den Reichsintendanten und den GMD der RRG, 20/I/40. Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 339).

3. Mai 1940, *Symbolisch:*

"(...) Erstaufführung des >Magnus Fahlander> von Fritz v. Borries. Gewiß trug zu dem außerordentlichen Erfolg des Werkes der Umstand bei, daß es am Tage der Machtübernahme als glanzvolle Festaufführung herauskam und mit seiner Idee >Ewig ist das Volk und sein Recht auf Freiheit!< gerade an diesem Tage und im gegenwärtigen Kampfe gegen die versklavenden Plutokratien Westeuropas seelische Kontaktbrücken zum Miterleben der Hörer schlug (...)" (Karl Heinig, Gera, in: "AMZ" LXVII/ 18, 3/V/40. S. 141).

Der Rezensent registriert, daß die genannte Idee nur eine Folgerung

zuließ - zugunsten des NS-Regimes, also nicht etwa gegen dieses.
11. August 1940:

Das RMVP, Abt. T, Dr. Lang, sendet Klavierauszug und zwei Textbücher der Oper "Magnus Fahlander" von Borries an das Ministerio della Cultura Popolare in Rom zur Prüfung auf Spielplantauglichkeit (Quelle: BA R 55/ 20490. Blatt 52-53).

1942

19. Januar 1942:

Prof. Stein bietet von Borries eine planmäßige Professur für Tonsatz und Komposition an der Musikhochschule an (Quelle: BA Namensakte von Borries).

4. Februar 1942, *Verbot:*

"Unter Bezugnahme auf den Erlass über die Programmgestaltung des deutschen Musiklebens im Kriege vom 2. September 1939 wird verfügt, dass der Verkauf von Schallplatten, die von Firmen der Feindstaaten hergestellt oder mit Werken von Autoren oder durch Mitwirkende der Feindstaaten bespielt sind, im Gebiet des Deutschen Reiches zu unterbleiben hat. Dies gilt auch für die Staaten, die die diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten abgebrochen haben. Für den Abstoss von Schallplatten mit russisch vorbolschewistischer sowie französischer Musik wird den Händlern eine Frist von 6 Monaten vom Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Erlasses ab gewährt.

Es bleibt zulässig, Schallplatten mit Musik aus Bizet's >Carmen< und Schallplatten mit Werken von Chopin zu verkaufen.

Der Verkauf von Schallplatten mit feindstaatlicher Musik in die besetzten Gebiete hat gleichfalls zu unterbleiben.

Holländische, belgische, dänische, griechische und norwegische Schallplatten sowie Schallplatten französischer Firmen mit deutscher Musik bleiben zum Verkauf zugelassen" (Einschreiben! RMVP, i. A. von Borries, an den Präsidenten der RMK, 4/II/42. Quelle: BA Namensakte von Borries).

22. Februar 1942:

Fritz von Borries schreibt an Prof. Stein und begrüßt dessen Angebot einer Hochschulprofessur, macht aber darauf aufmerksam, daß Dr. Drewes ihn nicht freigeben möchte

3. April 1942:

Fritz von Borries dankt Prof. Stein nochmals für das Angebot einer Hochschulprofessur und teilt mit, der Minister gäbe ihn nicht frei, weil er während des Krieges als unersetzlich angesehen werde (Quelle: BA Namensakte von Borries).

14. September 1942, *Engpaß:*

"1.) Das Referat Dr. Leinveber ist seit 1 1/4 Jahr nicht wieder besetzt worden, so daß auf der einen Seite andere Referate der Abt. M dadurch überlastet wurden, auf der anderen Seite es nicht möglich war, die von diesem Referat betreuten Aufgaben (wie z. B. die Aufsicht über das Amt für Konzertwesen, Gagenstop, Musikalienverlag und Musikalienhandel) mit dem nötigen Nachdruck durchzuführen.

2.) Das Referat des seit Februar zur Wehrmacht eingezogenen Referenten Dr. Goslich wird nur halbtags von Frl. Dr. Ottich wahrgenommen, so daß auch hier für entscheidende Angelegenheiten der Abt. M (wie z. B. die Auseinandersetzungen mit dem Reichserziehungsministerium) das Vorhergesagte zutrifft. (...)

6.) Durch die Gegenüberstellung, daß bei Abt. T 10 Referenten und bei Abt. M 5 1/2 Referenten (bei Nichtberücksichtigung Dr. Langes) tätig sind, wurde auf die Überlastung der Referenten der Abt. M hingewiesen. So bearbeitet RR. von Borries neben seinen sonstigen Aufgabengebieten und der Stellvertretung des Abteilungsleiters auch noch die Personalangelegenheiten, für die bei Abt. T ein besonderer Referent (Genssler) zur Verfügung steht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Reichsmusikkammer etwa 100.000 und die Reichstheaterkammer nur etwa 30.000 Mitglieder umfaßt.

(...) Es wurde Übereinstimmung erzielt, daß die Referate Dr. Leinveber und Dr. Goslich (der auf Grund seiner schweren Verwundung zu reklamieren wäre) wieder besetzt und daß ferner der Abt. M noch zwei Referenten zugeteilt werden, von denen der eine neben den volkstumspolitischen Aufgaben des ausgefallenen Referenten Scherzer noch zur Entlastung auf den Gebieten der Inlandsarbeit und der andere zur Mitarbeit für die Haushaltsangelegenheiten eingesetzt wird" (RMVP, Abt. M, v. Borries, an Leiter Pers, Besprechungsprotokoll, 14/IX/42. Quelle: BA R 55/ 13. Blatt 118).

Außerdem gab es eine Menge Krankmeldungen und - auch dies - unentschuldigtes Dienstversäumnis. RR Leinveber, der Jurist der Abteilung, war 1941 an den Gauleiter von Salzburg abgegeben worden. Die Personalabteilung des Ministeriums stellte sich jedoch taub; hier schlug die kriegsbedingte Knappheit an fähigen Leuten durch. Auch die gleichzeitige Ernennung zum ORR tröstete von Borries nur mäßig. Das Nachlassen der Kontrollen von oben kam den Musikern zugute.

1944

1944, *Autobiografie:*

"Ich bin der erste Musiker meiner aus Westfalen stammenden Familie. Schon mit 11 Jahren schrieb ich kleine Walzer. Mit 16 Jahren zeigte ich dann meine weiteren Kompositionen Max Reger, der mich bestimmte, Musiker zu werden, und bei dem ich in Leipzig studierte. Der Weltkrieg, den ich als Offizier im Westen und Osten mitmachte, unterbrach meine Studien, die ich nach seinem Ende für kurze Zeit - u. a. bei M. v. Schillings - wiederaufnahm. Ich ging dann für einige Jahre an die Bühne. In dieser Zeit entstanden neben anderem Schauspielmusiken und erste Opernentwürfe. Weiterhin betätigte ich mich vornehmlich als Konzertbegleiter sowie auch auf pädagogischem Gebiet - z. B. an der Berliner Hochschule für Musik. Ende der 20er Jahre reifte dann das schon lange geplante Hauptwerk >Magnus Fahlander<, das ich 1934 beendete und das wohl als erstes Opernwerk die individuellen Schicksale völlig hinter einem Gesamtschicksal zurücktreten läßt.

Meine weitere kulturpolitische Tätigkeit - seit 1938 im Propaganda

Ministerium - ließ mich zu wesentlicheren Werken nicht mehr kommen. Meine noch im Fluß befindliche künstlerische starke Entwicklung drängt aber zur Entfaltung, sowie ich Zeit habe. - Wert und Bestand jeder musikal. Schöpfung hängt m. E. von der Kraft der melodischen Erfindung ab. Alles Andere - ob homophon oder kontrapunktisch, linear oder harmonisch unterbaut - ist nicht entscheidend, sondern nur die eigenständige Persönlichkeit, die sich ihren eigenen Stil schafft" (Fritz v. Borries, Selbstdarstellung in Carl Niessen: Die deutsche Oper der Gegenwart. Regensburg, 1944. S. 95. Abdruck des Faksimiles ohne Quelle in: Dümling/Girth, Hgb., "Entartete Musik. Dokumentation und Kommentar". S. 126).

Die gedruckte Übertragung des Dokuments von Albrecht Dümling stimmt an mehreren Stellen nicht mit dem Original überein; für zwei Wörter, die er nicht lesen konnte, setzte er immerhin Elisionszeichen.

Die Reichsmusikprüfstelle und ihr Wirken für die Musikkultur

("Jahrbuch der deutschen Musik" II, 1944. S. 49-55).

Zitat:

"(...) Zersetzungserscheinungen müssen sich auf musikalischem Gebiet ganz besonders unheilvoll auswirken. Ist doch die Musik die Kunst, die sich am unmittelbarsten an das Gefühl des Menschen wendet, ja eigentlich überhaupt Gefühlsausdruck an sich ist, da sie weder wie die bildende Kunst irgendwelcher der sichtbaren Welt entnommenen Darstellungsträger bedarf, um ihre Inhalte zu vermitteln, noch sich wie die Wortkunst hierzu fest geprägter Begriffe bedienen muß. Die bewegten melodischen Linien musikalischer Gestaltung geben nur Gefühle schlechthin wieder, sie können nur die Liebe oder den Schmerz an sich zum Ausdruck bringen, nicht aber ein bestimmtes, an eine bestimmte Person gebundenes oder durch eine bestimmte Lage oder Handlung hervorgerufenes Gefühl.

Es mußte deshalb besonders verhängnisvolle Folgen haben, wenn dieser unmittelbare, durch die Musik wiedergegebene Gefühlsausdruck getrübt, zersetzt, und bis zur Fratze verzerrt wurde. Und dies um so mehr, wenn man die Fülle der Musik berücksichtigt, die den Tageslauf des heutigen Menschen von früh bis spät durch Rundfunk, Unterhaltungs-, Opern-, Operetten- und Konzertmusik begleitet. Wir sind - gewollt oder ungewollt - geradezu umflutet von Musik. Aus gutem Grunde wendeten die zerstörenden Kräfte, die in den Jahren 1918-1933 am Werke waren, der Musik ihr besonderes Augenmerk zu, da sie durch sie die Seele des Volkes am sichersten und bis in ihre Tiefen vergiften zu können glaubten. Man braucht nur an Erzeugnisse wie >Jonny spielt auf<, >Die Dreigroschenoper< und andere zu denken, die dem Volk als höchster Fortschritt gepriesen wurden, um sich das Ausmaß dieses unheilvollen Prozesses vor Augen zu führen. Ihnen allen war gemeinsam, daß sie an die Stelle echter künstlerischer Aussage die marktschreierische Sensation und die Überschätzung der bis zu noch nicht erlebtem Mißbrauch getriebenen äußeren Mittel setzten.

(...) Es mußte deshalb eine Hauptsorge der nationalsozialistischen Kulturführung nach der Machtübernahme sein, auf musikalischem Gebiet

diesem Treiben Einhalt zu gebieten, ohne den gesunden Fortschritt zu unterbinden und sich dem Vorwurf rückschrittlicher, zeitfremder Tendenzen auszusetzen.

(...) Zu diesem Zweck hat Reichsminister Dr. Goebbels auf Vorschlag des Leiters der Abteilung Musik seines Ministeriums, Generalintendant Dr. Drewes, die Reichsmusikprüfstelle durch die Anordnung über unerwünschte und schädliche Musik vom 18. Dezember 1937 eingesetzt.

(...) Es ist erstaunlich und zugleich erfreulich, wie wenig Unerwünschterklärungen durch die Reichsmusikprüfstelle ausgesprochen zu werden brauchten. Im ganzen wurden noch nicht hundert Werke für unerwünscht erklärt: von sogenannter ernster Musik überhaupt keins, wenn man von den wenigen Komponisten absieht, deren Werke aus außermusikalischen Gründen untersagt werden mußten" (S. 49, 50, 52).

Das Problem reduziert sich auf die Feststellung, daß das Regime nur solche Musik gebrauchen konnte, die mit politischen Sentenzen auffüllbar und so populär war, daß sie Massenwirkungen erhoffen ließ, ansonsten jedoch einlullte und das Publikum nicht etwa aufstörte und beunruhigte. Eine solche Feststellung, hätte er sie überhaupt treffen können, wäre natürlich nicht zu veröffentlichen gewesen.

Dagegen ist die Schilderung korrekt, wo sie sagt, wie wenige Titel tatsächlich verboten waren, und darunter keiner der E-Musik... bis auf jüdische, die hier - taktvoll oder getarnt - unter "außermusikalischen Gründen" auftauchen.

Rückblick, 1983:

"Leider geht anscheinend die unterirdische Hetze gegen mich immer noch weiter. Dabei wird ja böswillig verschwiegen, daß ich 1941 aus dem Ministerium ausscheiden wollte, um die mir von Prof. Stein zugesicherte beamtete Professur an der Berliner Hochschule annehmen und vor allem eine neue Oper schreiben zu können, was lebensentscheidend gewesen wäre. Durch die Verweigerung des Ausscheidens und das zwangsweise Verbleiben im Min. verlor ich ja nicht nur die Professur, sondern auch die Möglichkeit eine neue Oper zu schreiben, was so wichtig gewesen wäre" (Fritz von Borries an Fred K. Prieberg, ohne Datum = *Frühjahr 1983*).

Information: MM2, KDMK, RML.

Borris (Borris-Zuckermann), Siegfried

Berlin, 4. November 1906 - Berlin, 23. August 1987.

Dr. phil. Berlin 1933 (Kirnbergers Leben und Werk). Schüler von P. Hindemith und A. Schering, Pianist, Musikwissenschaftler und Musikpädagoge in Berlin, hier 1929-33 Dozent für Komposition an der Musikhochschule, zum 30. September aus rassistischen Gründen entlassen. Jedoch konnte er bis 1940 ein privates Musiklehrerseminar unterhalten.

Von Brückner/Rock (I: Jude) als jüdischer Mischling denunziert. Ausschluß aus der RMK - N 3280/37 - vom 10/III/41.

1945 wieder an der Musikhochschule Berlin, hier Leiter des

Lehrerseminars, 1948 - aus politischen Gründen, nämlich wegen Zusammenarbeit mit Veranstaltern in der sowjetischen Besatzungszone - mit Entzug der o. Professur bestraft, 1951 zum a. o. Professor ernannt.

Die neuerliche Verfolgung von Borris fiel in die Zeit des "Kalten Krieges", der in Berlin schlimme antidemokratische Formen annahm. Kein Berliner Spitzenpolitiker hatte Rückgrat oder Intelligenz zu sehen, daß Borris freiheitliches Ideengut nach Ostberlin exportierte!

Information: FA, KDMK, RML, LdCh, SML, MGGS.

Bortnjanskij, Dmitrij

1751 - 1825

Abendsegen: Ich bete an die Macht der Liebe (T: Gerhard Tersteegen, 1697-1769). Titel: Zapfenstreich (1822).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
die sich in Jesu offenbart,
ich geb mich hin dem freien Triebe,
mit dem ich Wurm geliebet ward.
Ich will, anstatt an mich zu denken,
ins Meer der Liebe mich versenken".

Dieser Text gehörte bei der Wehrmacht, also einer auf die Technik von Zerstörung, Mord und Totschlag hin ausgebildeten Organisation - wie auch heute noch bei der Bundeswehr - zum Ritual des "Großen Zapfenstreichs", schlagendes Beispiel für die widerwärtige Heuchelei der Militärs.

In:
Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); S.A. Liederbuch (1933); Deutsche Musiksammlung (1933); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA)*; HM-Liederbuch (1933/34; nur T, *Melodie onA*); Sieg-Heil! (1933); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, "Zapfenstreich", *Melodie onA*); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934); Sturm-und Kampfliederbuch (^{2}1937; nur T); Deutsches Blasmusikalbum (1938); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940); Die deutschen Kampflieder (1940; nur T, "Aus dem großen Zapfenstreich", *onA)*.

Bortz, Alfred

Berlin, 12. September 1882 - Salzburg (A), 15. November 1969.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von F. E. Koch und R. Krasselt, Musikpädagoge, Pianist, Konzertbegleiter und Komponist in Berlin-Wilmersdorf. Stand 1932: Lehrer am Mohrschen Konservatorium. 1938 in Graz, dann wieder bis 1942 in Berlin, bis 1942 mit Wehrmachtbetreuung der Frontbühne Schmitz u. a. im besetzten Belgien befaßt; anschließend in Waltendorf/ Steiermark und 1943 abermals in Graz.

Nach 1945 lebte Bortz wieder in Berlin und ab 1964 in Salzburg. Werke: u. a. Charakterstücke, Humoreske für Orch, Trauungsgesang für gemCh und Orgel (1936); Opern, so "Wildfeuer" (Kottbus, 1925), trotz mehrfacher Intervention des Komponisten bei Staatskommissar Hinkel von den Bühnen in Kassel, Stuttgart und Frankfurt ignoriert, und "Katresis 12 blasende Trompeten" (1939-41; unaufgeführt); "Des Sängers Fluch", sinfonische Dichtung (1943); Filmmusik für die Kinothek.

NSDAP seit 1/XII/32, Nr. 1.418.428, obwohl er keinen Nachweise der "arischen" Abstammung erbrachte. Mitglied der Kameradschaft vom 30. Januar 1933. Erhielt 1936-38 drei Künstlerdank-Zahlungen, nämlich pro Jahr 500, 500 und 250 RM. RSHA, 5/XII/42: "Nachteilige Notierungen in politischer Hinsicht liegen nicht vor".

Die nächsten Aufgaben der deutschen musikschöpferischen Produktion. Vortrag (Berlin, *20/VI/34, in der "Kameradschaft vom 30. Januar 1933").

Zitat:

"Selbstverständlich entsteht im natürlichen Kulturgang eines Volkes die Musik aus dem Volkscharakter - und nicht umgekehrt. Wenn aber Völker kulturellen Zersetzungserscheinungen ausgesetzt waren und aus einem solchen Verfall wieder hinauf zur Höhe strebten, so entstand auch für die schaffenden Künstler die notwendige Pflicht durch lebendigste und aktivste Teilnahme diesen Aufstiegswillen auch ihrerseits zu fördern, selbst wenn ihnen unter den Nachwirkungen der Niedergangserscheinungen Widerstände erwüchsen, die meist weniger vom Volk selbst kamen, als von einer mit bisherigen Interessen verknüpften Geschäftswelt, die naturgemäß an der Blüte der Kunst weniger Interesse hatte, als an der Blüte ihres Geschäfts! Immer standen sich dann die zwei Hauptströmungen gegenüber, deren eine, leider meist kleinere, die geheime Sehnsucht und den inneren Auftriebswillen des besten Teils ihres Volkes erkennend, diesem durch ein ideales Streben und Schaffen nachzukommen suchte - und deren andere, größere Strömung, geschickt den niedersten Instinkten der breiten Masse nachspürend, diesen gefällig entsprechend sich einstellte und unter dem Deckmantel harmlos klingender Modeworte das Unterhaltungsbedürfnis des Volkes benutzte, um skrupellos ihre Produktion über die wehrlose Volksseele zu ergießen, ohne Rücksicht darauf, ob diese Produktion aufreizende, entnervende, verflachende oder verheerende - meistens also schädliche - Wirkungen auf die Volkspsyche ausübte, wenn sie nur ihr Geschäft dabei machten!... wofern nicht sogar, wie in der bisherigen jüdisch-marxistischen Kunstperiode, solche seelische Vergiftung manchmal auch beabsichtigt war" (Quelle: Manuskript im BA Namensakte Bortz).

23. Juli 1935, *Betreff: Oper"Wildfeuer":*

"(...) Ich habe mir alle Mühe gegeben, ihn bei seinen Verhandlungen mit einigen Bühnen Deutschlands, soweit es mir möglich war, zu unterstützen. Nach dem mir vorliegenden Gutachten des Werkprüfungsausschusses und nach meinem eigenen Urteil kann ich jedoch für Bortz nur bedingt etwas tun, da seine Oper lediglich für kleinere

Bühnen - und auch dort nur mit Einschränkung - zuzulassen ist. Da mir gerade heute ein Brief von Generalintendant K r a u s s mit einem Urteil über das Werk zugeht, möchte ich Ihnen dieses nicht vorenthalten.

Herr Bortz sollte sich an ein neues Werk machen, denn ich glaube nicht, daß er mit dem alten große Lorbeeren ernten kann. Da es ihm finanziell recht schlecht geht, habe ich ihm geraten, sich mit dem Berufsstand in Verbindung zu setzen, dessen Mitglied er ja ist.

Wie ich höre, hat er nun wenigstens fürs Erste die Möglichkeit, in dem Erholungsheim der deutschen Komponisten in Boppard einige Zeit weilen zu können" (Der Präsident der RTK, von Niessen, an Staatskommissar Hinkel, 23/VII/35. Quelle: BA Namensakte Bortz).

Marsch der Gewerke, für Blasmusik (1937) [R&E].

Op. 58. **Vom deutschen Handwerk**. Tanzbilder für Orch und Suite daraus (UA: Frankfurt a. M., 1937).

23. April 1937:

Wegen Ernennung von Elly Ney zum Professor bedankt sich Bortz handschriftlich bei Hinkel für dessen Laudatio (Quelle: BA Namensakte Elly Ney).

Der Hände Werk (T: Hans Bodenstedt und F. W. Ritter). Festliche Musik für Soli, Chor und Orch (RS Frankfurt, 29/V/37, zum Festabend des Deutschen Handwerks).

25. November 1944:

"(...) *(daß´Bortz)* lt. Bescheid des Arbeitsamtes Graz für einen Rüstungseinsatz nicht geeignet sei. Es wird um Veranlassung gebeten, B. durch die Künstlereinsatzstelle für die kult. Wehrmachtsbetreuung zu verwenden. Sollte dazu keine Möglichkeit bestehen, wird um Benachrichtigung gebeten, um B. an das Fürsorgeamt der Stadt Graz zu verweisen zwecks Stellung eines Antrages auf Kriegshilfe" (Schreiben des Landesleiters Musik der RMK Gau Steiermark, 25/XI/44. Quelle: BA, Namensakte Bortz).

Information: DML, FA, KDMK, RML, LdCh *(ohne Wirkungsort).*

Bose, Fritz

Stettin-Messenthin, 26. Juli 1906 - Berlin, 16. August 1975.

Dr. phil. Berlin 1934 (Die Musik der Uitoto). Musikologe, Professor für MW in Berlin, 1934-45 Leiter der Musikabteilung des Instituts für Lautforschung an der Universität, 1938-45 Mitarbeiter der kolonialwissenschaftlichen Abt. des Reichsforschungsrats. Im Oktober 1940 vorübergehend zur Wehrmacht einberufen.

Ab 1947 freischaffend, dann 1953 Leiter der historischen Abt. am Institut für Musikforschung, 1955 Leiter des Instituts und 1966 von dessen Abt. Volkskunde; 1966 Professor für Musikethnologie an der Technischen Universität; 1967 Präsident der Dt. Gesellschaft für Musik des Orients.

NSDAP seit 1/III/40, Nr. 7.546.277, auf Antrag vom 11/I/40. 1936 unternahm er im Auftrag der SS-Forschungs- und Lehrgemeinschaft "Das

Ahnenerbe" eine Forschungsreise nach Finnland, über deren Ergebnis er 1940 dem Reichsführer-SS Himmler berichtete; seit 1937 dem "Ahnenerbe", Abt. für nordische Musik, lose verbunden mit Forschungen über urnordische Musik und zwecks Vorbereitung der Rekonstruktion von Luren, die jedoch an technischen Schwierigkeiten und Rohstoffmangel infolge der Kriegsvorbereitungen scheiterte, daher im Sommer 1939 eingestellt wurde. Die Tätigkeit in der Gruppe Volksmusik der Amtlichen Deutschen Ein- und Rückwanderrungsstelle (Südtirol) für "Ahnenerbe" ruhte mit der Einziehung zur Wehrmacht. Lektor des Reichsführers-SS Himmler für Musik. Stand 1941: Fachbeirat des Internationalen Rats für Sing- und Sprechkultur.

Musik und Rasse. Zur Methodik der musikalischen Rassenkunde ("Deutsche Tonkünstler-Zeitung" XXIX/1933).

Das Rassische in der Musik ("Unser Wille und Weg" IV/4, April 1934. S. 110-112).

Zitat:

"(...) Körper und Seele sind eins. Und so müssen wir Rassenmerkmale, Äußerungen rassischer Zugehörigkeit auch in der Musik, der Sprache der Seele, finden.

Wie aber kann man das Rassische in der Musik erkennen? Ist es schon mühselig, der körperlichen Erscheinung eines Menschen oder einer Menschengruppe die rassische Zugehörigkeit zu entnehmen, wieviel schwerer wird es auf dem Gebiet des Seelischen! Es gibt keinen Zollstock, kein Zentimetermaß für seelische Regungen. An ihnen selbst, an dem klingenden Material der Musik, müssen wir das Seelische, das Rassische zu erkennen suchen (...)" (S. 110).

Der ziemlich unbeholfen theoretisierende Aufsatz betont zwar die Notwendigkeit der Forschung, verschweigt aber jegliches Rezept dafür, da ja die philosophische Funktion "Seele" sich dauernd wandelt; Bode verspricht rassenkundliche Untersuchungen an den Schallaufnahmen seines Instituts.

Kleine musikalische Rassenkunde. Ein Gespräch über Schallaufnahme zwischen Musiker und Biologen, zusammen mit Johann von Leers (FSt. Berlin 26/II/34).

Neue Aufgaben der vergleichenden Musikwissenschaft ("Zeitschrift für Musikwissenschaft" XVI/4, April 1934).

Klangstile als Rassenmerkmale. Bericht des 1. Internationalen Kongresses für Singen und Sprechen in Frankfurt am Main (1938) ("Zeitschrift für Rassenkunde" XIV/1-2, 1943-44) = Habilitationsschrift Berlin 1939.

Einfluß der Musikerziehung auf Begabung und Leistung ("Der Musikerzieher" XXXVII/1, Oktober 1940. S. 3 ff.).

Musikpolitische Aufgaben in Afrika ("Koloniale Rundschau" XXXII/4, April 1941. S. 236-244).

Zitat:

"(...) Der zivilisierte Neger hat ein ungeheures Geltungsbedürfnis und einen unzähmbaren Bildungsdrang. Und er glaubt, sich durch Aneignung der art- und rassefremden Kulturgüter der weißen

Herrenschicht die Gleichberechtigung zu erkaufen. Man wird diesen Bildungsdrang und dieses Geltungsbedürfnis nicht unterdrücken können. Man muß es im Gegenteil ausnutzen zur Weiterbildung und Erziehung des Menschen und der ganzen Rasse.

(...) Es gilt, auch auf dem Gebiet der Musik den Weg zu weisen zur Weiterentwicklung des afrikanischen Menschen aus der Enge des alten Stammesbewußtseins zu einem Nationalbewußtsein, den Weg zur Volkwerdung, den der Neger bisher noch nicht beschritten hat. Und gerade die Musik ist für diese kolonialerzieherische Arbeit ein dankbares Tätigkeitsgebiet, eine der besten Angriffsflächen. Sie ist unpolitisch und keiner irgendwie materiellen Interessen verdächtig. Sie ist von großer Eindringlichkeit und Wirksamkeit, weil sie in tiefe Schichten des Bewußtseins und des Unbewußtseins vordringt und zu jedem spricht, unabhängig von Alter, Stand und Bildung. Um so mehr, als sie für den Neger zu einem der wichtigsten Faktoren seines Lebens gehört.

Was ist also zu tun? Ein Weg ist die Förderung der Reste bodenständiger Musik, zugleich das Verbot der Verniggerung wertvoller europäischer Volks- und Kunstmusik" (S. 243-244).

Der Aufsatz spiegelt die Hoffnung, nach dem baldigen Endsieg könnte das Reich, wieder im Besitz der ehemaligen Kolonien, solche Aufgaben in Angriff nehmen.

Information: KDMK, RML, MGGS, FA2.

Bose, Fritz von

Königstein an der Elbe, 16. Oktober 1865 - Leipzig, 10. Mai 1945.
Schüler von C. Reinecke und S. Jadassohn, Komponist und Pianist in Leipzig, hier langjähriger Lehrer für Klavier am Konservatorium, dann i. R.
Werke: u. a. eine Sinfonie; Drei Klavierstücke Op. 10 (1913); Zweite Klaviersuite Op. 20 (1933); Klavierquintett Op. 26 (1933); Klavierstück Op. 31 (1937); Klavierkonzert E-moll (1934); Chöre für MCh und gemCh.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
27. Februar 1941:

Ein Sonderkonzert der Robert-Schumann-Gesellschaft mit dem Städt. SinfonieOrch Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet die Variationen über ein Thema von R. Schumann von F. von Bose.

Information: DNML, DML, FA, RML, LdCh.

Bose, Paul

Kistritz/ Sachsen-Anhalt, 26. März 1890 - ?
Sohn eines Lehrers und Organisten; Schüler u. a. von W. von Bausznern, Orchestermusiker in Berlin-Niederschönhausen, Waldstr. 50 (1929-42). Von 1914 bis 30/VI/40 Flötist (Pikkolo) des BPhO, dann wegen Krankheit ausgeschieden.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.596.904.

Information: DML. *Das für den Geburtsort zuständige Standesamt Teuchern (16/XII/97) teilte mit, dem Geburtseintrag sei kein Todesvermerk beigeschrieben.*

Bösel, August

Großmühlingen/ Anhalt, 31. Dezember 1877 - Jena, 5. Dezember 1943
Schüler von J. Joachim und Max Bruch, Militärmusiker in Hirschberg, 1915 OMM, nach der Demobilisierung 1920 Kurmusikdirektor in Bad Warmbrunn. Später - Stand 1933 - wieder in Hirschberg; im Zuge der "Wiedergewinnung der Wehrfreiheit" reaktiviert als OMM, 1935 Leiter des MK des IR 6 Lübeck, 1937 in Schleswig, zuletzt in Jena, ab 1/I/39 StMM. Zum 31/III/43 außer Dienst gestellt und i. R.
Werke: u. a. "Am Meer", Lied für Posaune solo (1933).

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.788.462, jedoch 1937 gelöscht wegen Logenzugehörigkeit.
5. März 1936:
Bösel leitet in Lübeck ein Sinfoniekonzert des verstärkten MK des IR 6 zum Besten des WHW: 1. Schumann: 1. Sinfonie. - 2. Beethoven: Violinkonzert. - 3. Tschaikowsky: 5. Sinfonie. Solist: Prof. Hermann Schmidt, Heeresmusikinspizient (Violine).
Junge Kameraden. Marsch (RS Hamburg, 5/II/37, MK des IR 6, Dgt. selbst).
Information: DML.

Boß, Hans

Idar-Oberstein, 22. Juli 1913 - Kritschew (UdSSR), 28. Juli 1941 (im Fronteinsatz gefallen).
Musikpädagoge und Lehrer. Seit 1938/39 Student der Schulmusik an der Hochschule für Musik Köln, wohnhaft zunächst in Immert/ Mosel, 1939 in Idar-Oberstein. 1939/40 zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Unteroffizier in einem Schützen-Rgt.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.416.274, auf Antrag vom 27/VI/37.

Boß, Hasso

Tilsit, 17. Februar 1883 - (?), 1947.
Militärmusiker; 1913 MM beim 3. (preußischen) IR in Marienburg. 1918 außer Dienst gestellt. Stand 1932: MM a. D. in Harburg-Wilhelmsburg, Inhaber einer Musikschule, Dirigent des Konzertorchesters Harburg-Wilhelmsburg; 1935 reaktiviert, zuerst beim Ausbildungs-Btl./ IR 3, in Marienburg, dann bei der Fliegerhorstkommandantur Staaken, Cäcilienhof, ab 1/VIII/36 StMM. Letzte Meldung (9/II/43): bei der Flak-Ersatz-Abteilung 12 in Berlin-Lankwitz; 1944 wieder bei der FlHKdtr Berlin-Staaken.

Werke: meist Märsche, z. B. "Lagunenzauber", "Aufzug der Deutsch-Ordensritter", "Marsch der litauischen Dragoner" etc.

NSDAP seit 1/XI/31, Nr. 690.186, vorübergehend gestrichen. Stand 1933: MZF der SA-Standarte 15 Wandsbek
2. Februar 1937:
Boß leitet das MK der FlHKdtr Staaken im Konzert des LKrsKdo II zum Besten des WHW im Marmorsaal des Zoolog. Gartens Berlin: 1. H. F. Husadel: Sinfonische Musik über eine Hymne von Kalliwoda. - 2. Liszt: Ungarische Fantasie für Klavier und Orch. - 3. Berlioz:: "Römischer Carneval", Ouvertüre. - 4. Respighi: "Fontane di Roma", Version für Blasmusik
Regimentslieder. Marsch (RS Berlin, *1/VIII/37).
Deutschlands Flieger. Marsch (RS Berlin, 17/XII/37, MK der FlHKdtr Staaken, Dgt. selbst; DtldS, 23/VIII/39).
*1. Mai 1938:
Zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes bietet H. Boß mit MK der FlHKdtr Staaken und Singschar der 3. Kradschützenkompanie, Aufklärungs-Abt. 3, Lieder und Märsche zum Motto "Im gleichen Schritt und Tritt" (DtldS/ RSdg, *1/V/38).
20. Oktober 1939:
H. Boß leitet Soldatenchor und MK der FlHKdtr Berlin-Staaken in der Funkaufnahme von F. J. Breuers Soldatenlied "Dorothee", "Wenn die Sonne scheint, Annemarie" von H. Niel und des Marsches über das Lied "Schwarzbraun ist die Haselnuß" von G. Stahl.
Tondokument im DRA: 4212670-02, 4212684-01, 4212677-02.
20. Dezember 1939:
Hasso Boß leitet Soldatenchor und MK der FlHKdtr Berlin-Staaken in der Funkaufnahme von G. Winklers Soldatenlied "Wenn ich Urlaub hab".
Tondokument im DRA: 4212684-02.
Information: DML.

Bosse, Gustav

Vienenburg/ Harz, 6. Februar 1884 - Regensburg, 27. März 1943. Sohn eines Zuckerfabrikdirektors und Musikverlegers; Musikverleger, gründete 1912 in Regensburg einen Musikbuchverlag, der seit 1921 ein Jahrbuch in mehreren Jahrgängen, dann die Deutsche Musikbücherei und seit 1929 die "Zeitschrift für Musik" herausgab. 1939 Ehrensenator der Universität Köln wegen seiner Verdienste um das deutsche Musikleben als Betreuer musikwissenschaftlicher Forschungen und Erwecker der Anton-Bruckner-Bewegung.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.530.992. Führer des Kunstringes in der NSG "Kraft durch Freude".
Bosse bezahlte seine Autoren nicht gemäß den Normverträgen, so daß die RSK gegen ihn eine Ordnungsstrafe verhängte, aber mit Schreiben vom 10/II/43 nicht mehr auf Korrektur bestand, sofern die Autoren nicht

von sich aus Nachforderungen stellten.

Trotz der auch damals klaren Rechtslage stellte sich die Kammer nicht an die Seite der geschädigten Autoren, sondern deckte das Geschäftsinteresse eines ohnehin wohlhabenden Unternehmers - auch ein Aspekt des National"sozialismus".

"**Führerverantwortlichkeit**" **oder** "**Revolution der Straße**"**?** ("ZfM" C/ 5, Mai 1933. S. 483-485).

Zitat: "So notwendig die >Gleichschaltung< aller Deutschen auf dem Gebiet der Politik ist, derart, daß man wünscht, es möchte alles Parteiwesen zu Grabe getragen werden und nur mehr ein einmütiges deutsches Brudervolk bestehen, so ist doch auf dem Gebiete unseres deutschen Kulturlebens eine solche Mannigfaltigkeit des Denkens und Fühlens vorhanden, daß wir ernstlich besorgt sein müssen, hier unter dem Begriff der >Gleichschaltung< manches Gesunde mit vernichtet zu sehen. Auch hier wollen wir einer einmütigen deutschen Gesinnung sein und durch all unser Tun und Lassen soll auch hier als oberster Leitstern uns immer das Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Seele des deutschen Volkes führen, aber wir wollen dennoch niemals übersehen, daß unter >Gleichschaltung< der Gesinnung nicht >Gleichschaltung< der Mannigfaltigkeit unserer deutschen Seele, unseres Empfindens gemeint sein darf. An vielen Orten tauchen neue Männer auf, die den Auftrag haben, die Kulturvereine aller Gebiete >gleichzuschalten<, Männer, die vielfach allen den Dingen und Aufgaben, die auf diesen verschiedenen Gebieten der Kultur zu leisten sind, bisher oft nur sehr lose oder ganz fremd gegenübergestanden haben.

(...) Man mache aber Schluß damit, daß jeder beliebige Denunziant seinen Gegner aus irgendeinem früheren Streit nun um Stellung und Brot bringen kann" (S. 484).

7. Juli 1933, Sehr verehrter Herr Minister!:

"Hier beiliegend erlaube ich mir Ihnen das soeben erschienene Juliheft der >Zeitschrift für Musik< zu überreichen, das dem Lebenswerk Richard Wagners gewidmet ist. Ich darf wohl annehmen, daß dieses Heft Ihrer besonderen Anteilnahme begegnet, zeigt es doch im Rahmen der Würdigung des Bayreuth-Werkes die enge Verbundenheit des Herrn Reichskanzlers mit diesem Gipfelpunkt deutscher Musikkultur und damit dessen besondere Bedeutung für unser heutiges Geschlecht" (Gustav Bosse an Dr. Goebbels, 7/VII/33. Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 294).

29. April 1937:

Bosse bittet Dr. Goebbels brieflich, das Programm der Bruckner-Feier in einem zum 1. Mai erscheinenden Sonderheft seiner "Zeitschrift für Musik" veröffentlichen zu dürfen (Quelle: BA R 55/ 20582. Blatt 8).

13. Mai 1937, *Laudatio:*

"Vor 25 Jahren, am 1. Mai 1912, begründete Gustav Bosse in Regensburg seinen musikwissenschaftlichen Verlag mit der inzwischen zu hohem Ansehen gekommenen >Deutschen Musikbücherei<, einer billigen musikalischen Volksbücherei, die wertvolles deutsches Geistesgut weitesten Kreisen vermittelt. Die Notwendigkeit, der >Deutschen Musikbücherei< eine Reihe kleinerer Schriften gleicher Blickrichtung

anzugliedern, führte 1929 zur Gründung der Bücherreihe >Von deutscher Musik<, in der auch die kulturpolitischen Schriften von Peter Raabe erschienen sind. 1931 begann das Erscheinen der >Forschungsarbeiten des musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Leipzig<. Im Juli 1929 übernahm Gustav Bosse die 1834 von Robert Schumann begründete >Zeitschrift für Musik<, deren Ansehen unter seiner Führung ständig wuchs. - Die Arbeit des Verlages zeigt deutlich, daß hinter ihr eine seines Deutschtums durchaus bewußte Verleger-Persönlichkeit voll Tatkraft, Opfermut und Idealismus steht, der wir noch viele Jahre reichen Schaffens wünschen zum Wohle unserer deutschen Musik" (Personalnachrichten. "Musikalienhandel" XXXIX/9, 13. Mai 1937. S. 150).

19. März 1938, *Autobiographisches:*

"(...) Nach dem Kriege war ich in den Nationalen Kämpfen für ein neues Deutschland vielfach tätig. 1919 war ich Mitbegründer des Bürgerblocks und später Mitbegründer und Bezirksführer der Einwohnerwehr. Auch war ich Gründungsmitglied der Ortsgruppe des deutschen Offiziersbundes. 1920/21 gründete ich gemeinsam mit Prof. Dr. Wiedenbauer die Ortsgruppe der Deutschnationalen Partei, der ich bis 1933 als Vorstandsmitglied angehörte. Die 1922 hier erfolgte Gründung der NSDAP durch Herrn Reiter wurde von mir mit Rat und Tat unterstützt. Zugleich wurde ich Vorsitzender der Vereinigten Vaterländischen Verbände Regensburgs.

(...) In den Entscheidungskämpfen vor 1933 stellte ich dem damaligen Gauleiter Franz Maierhofer meine Druckerei für den Druck der Gauamtlichen Kampfzeitung >Schaffendes Volk< zur Verfügung. Ich habe diesen Kampf aufs äußerste unterstützt durch Hergabe größter Kredite, die meine eigenen Mittel schwer überspannten, so daß ich Ende 1932 - Anfang 1933 durch die Überspannung meiner Bankkredite und der Kredite meiner Lieferanten selbst in eine sehr schwierige Lage kam. In dieser schweren Lage sprang damals der Führer selbst helfend ein, indem er durch den Stellvertreter des Führers und durch einen Abgesandten seiner Kanzlei, Herrn Stark. RM. 28.000 abdecken ließ.

(...) Im Mai 1933 wurde ich auf Wunsch des früheren Kreisleiters Wilhelm Brodmerkel Mitglied der NSDAP, nachdem ich vorher aus der Deutschnationalen Partei ausgeschieden war" (Fragebogen der RSK, 19/III/38. Quelle: BA Namensakte Bosse).

Winter 1938/39:

Bosse versucht erstmals, sich durch Kontakt mit dem Reichswirtschaftsministerium, massiv in die "Arisierung" des Musikverlags C. F. Peters, Leipzig, einzuschalten.

März 1939:

Bosse fragt beim RMVP an, ob er den Peters-Verlag erwerben könne - falls nicht Teile der Familie Hinrichsen schon als arisch gelten sollten.

Da Bosse bislang nur musikliterarische Werke verlegt hatte, erfüllte er nicht die Qualifikation eines Musikverlegers.

Information: DML *(Geburtsdatum: 26/II)*, FA, MM2 *(Geburtsdatum 4/II/84)*, KDMK (Nur Totenliste; *Geburtsdatum: 26/II, Todesdatum: 27/VIII*), RML *(Todesdatum: 27/VIII)*, MGG.

Bosse, Pauline

Ingenieurswitwe in Eisenach.

Szenische Fassungen von Horst-Wessel-Lied, Wiener Jungarbeiter-Lied und "Brüder in Zechen und Gruben", am 23/VII/33 an Dr. Goebbels eingesandt.

Boßhart, Robert

Zürich, 1. Februar 1899 - Ruvigliana, Kanton Tessin (CH), 21. April 1937.
Sohn eines Werkführers, Schweizer Staatsbürger; Hilfsspielleiter und Komponist. Schüler von K. Striegler, ab 1927 Hilfsregisseur an der Staatsoper Dresden, zuletzt freischaffend in Ruvigliana.
Werke: Gedichte, so "Singender Brunnen" (Leipzig, 1924) und "Die Einkehr" (Osterwieck, 1926); Opern, so "Wieland", frei nach der Edda, "Fritjof der Kühne" und "Merlin" (1933; unvollendet); Operntexte für K. Striegler und Artikel für Zeitschriften.

Herbstmond. Märchenoper nach "Der Jude im Dorn" der Gebrüder Grimm.
1935, *Ankündigung:*

"(...) ist abermals ein Märchen, >Der Jude im Dorn<, aber mit frei erfundenen Zusätzen und (...) selbständig weitergeführt. Gerade diese Zusätze bestimmen die Eigenart und den Eigenwert der Dichtung. Da ist der Fürst, der, durch einen dummschlauen Bauern im Gewissen aufgerüttelt, den Weg zu seinem Volkes als wahrer Volksführer findet, Irmgard, das Kind aus dem Volk mit adeliger Seele, der Pfeifer, d. i. der Sänger und Spielmann, der Volk und Fürst vereinigt und dem jüdischen Händler zum Verderb aufspielt" ("ZfM" CII/5, 1935. S. 592).

Ewiges Bayreuth (Beigabe zum Festspielstück 1936 der "Bayreuther Blätter").
Zitat*:*

"(...) Und was uns am bittersten not tut, ist eine Regeneration der unmittelbarsten, der schöpferischen Lebenskräfte! >Der plastische Dämon des Verfalles der Menschheit< hat auch im deutschen Volk mit seinem dürren Wüstengeiste viel zerstört! - Adolf Hitler, der schöpferische Führer des heutigen Deutschland, weiß, warum er sich immer wieder und in erster Linie an das Volk, an das einfache Volk wendet, warum er dem in erster Linie die Kraft zu glauben zurückgegeben hat, nachdem auch in dieses Volk schon das Gift des alleszersetzenden Zweifels geträufelt worden ward. Er weiß, daß nur aus diesem Volk selber heraus jene Regeneration kommen kann, die eine wahrhaft schöpferische Kultur begründet! - Sicherlich weiß er auch, daß eine Überordnung der Technik über die kulturellen Erfordernisse dem deutschen Volk ebenso verhängnisvoll werden müßte, wie eine Überordnung des Intellekts über die schöpferischen Seelenkräfte.

Bayreuth soll diese Gefahren klar erkennen! Denn Bayreuth als Kulturzentrum hat eine erhabene Aufgabe. Was kann es Größeres geben, als dem wiedererwachenden Volke seine ewigen Idealbilder vorzuführen, Visionen eines Geistes, an dem es sich erkennen mag!?" (S. 19).

Information: DML, FA.

Böttcher, Georg

Frankfurt a. M., 30. April 1889 - Unkel am Rhein, 16. Mai 1963. Schüler u. a. von M. Reger, Musikpädagoge. Musiklehrer und Chorleiter in Braunschweig, ab 1927 in Jena Dirigent der Liedertafel und seit 1938 in Bad Berka/ Thüringen. Zur Arbeit am Opernauftrag "Das Bauernerbe" 1943-44 war Böttcher uk-gestellt.

Nach 1945 zunächst weiterhin in Bad Berka, zuletzt in Unkel bei Bad Honnef i. R.

Werke: u. a. die Goethe-Kantate (Jena, 1949); "Sinfonie der Brücke" für Baß, S, Frauen-, Männer- und Kinderchor, gemCh und Orch (eigener T), dem Andenken Romain Rollands gewidmet (1951); die "nationale" Volksoper "Der Fremde" (1953); "Sinfonie des Volkes" (1953) und die Kantate "Der Weg ins Licht" aus dem Gedankengut Albert Schweitzers (1955); "Tanz der Werkschaffenden" für Orch (1954).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.175.824.

Wir Bauern dulden keinen Spott (T: R. Billinger). MCh (1934).

Trauerkantate: Stehen einsame Kreuze (eigener T). Für MCh, Sprecher und Posaune, dem Gedenken der Gefallenen gewidmet (Gotha, 1935; Reichsrundfunk, *8/III/36) [L].

Die Sätze: 1. Vorspruch. - 2. Inschrift. - 3. Aber erst Gräber schaffen Heimat. - 4. Ruf. - 5. Die Posaune.

Vom Verlag in Annoncen für den Totensonntag und den Trauertag der NSDAP empfohlen.

Wir schlagen den Amboß, wir schlagen den Stein (T: H. Lersch). Kanon zu 4 Stimmen.

In:

DSB, Singendes Volk 9 (1935); Deutsche Musik A, B (1941).

19. Februar 1936:

"Die D.A.F. hat mir in ihrem Preisausschreiben für ein Werk, welches die Arbeit verherrlichen soll, die Höchstauszeichnung verliehen.

Mein Werk: >Oratorium der Arbeit< ist abendfüllend und kann durch Hinzuziehung von Arbeitsdienst und Hitlerjugend in ganz grossem Rahmen aufgeführt werden. Zur Orientierung füge ich das Textbuch bei. (...)" (Böttcher an Dr. Goebbels, 19/II/36. Quelle: BA R 55/ 20182. Blatt 263-264).

Die von Böttcher erbetene Uraufführung in Berlin, konnte nicht ermöglicht werden, sodaß ihn das RMVP an die DAF verwies.

Bekenntnis. Chorwerk (Schloß Molsdorf/ Thüringen, 27/VI/36, zur Gautagung der NSKG Thüringen).

Festliches Vorspiel für Orch mit Schlußchor (UA: Jena, 15/IX/36).

Oratorium der Arbeit. Volksoratorium für Männer-, Frauen-, Kinder- und gemCh, S, Bar, Orch und Orgel (Weinheim, 1936; Flensburg, *29 und 30/IV/37; RSdg, *1/V/37; Pforzheim, *29/IV/39, verstärktes MK III/IR 111, gemCh des MGV Pforzheim, BDM-Chor, Kinderchor, Werkschar-Chor, Dgt. W. Hennig) [K&S].
Die Sätze: 1. Arbeitsmorgen. - 2. Bauernland. - 3. Vorabend des 1. Mai - Morgen des 1. Mai (T: aus den Gedichtsammlungen "Volk an der Arbeit" und "Das proletarische Schicksal", sowie Goethe, Dehmel, Wildenbruch, H. Lersch, Karl Bröger, Schuder und der Komponist).

Das Werk erhielt den 1. Preis der DAF und hatte in den ersten 18 Monaten über 120 Aufführungen.

Die ewige Flamme (Texte: H. Anacker, H. Lersch, H. Menzel, Will Vesper, H. J. Nierentz, Dehmel, J. Weinheber), Volksoratorium ("Deutsche Passion") für Frauen-, Männer-, Kinder- und gemCh, S und Bar und Orch mit Orgel (UA: München, *29/XI/37, zur Vierjahrfeier der NSG "Kraft durch Freude", Mitwirkende: Münchener Philharmoniker, Chöre, Luise Pflüger, S, Anton Gruber-Bauer, Bar, Dgt. H. Laber) [T&J].
Die Sätze: 1. Heilige Saat. - 2. Wachstum und Wandlung. - 3. Erfüllung. - 4. Die ewige Flamme.
Januar 1938, *Besprechung:*

"(...) Böttcher hat bei der Textgestaltung den bereits in seinem >Oratorium der Arbeit< geübten Brauch, den Wortlaut der zeitgenössischen Lyrik zu entnehmen und die so gewonnenen Teile durch Verbindungsstücke eigener Formung zu verschweißen, mit schönem Gelingen fortgesetzt. Wieder begegnen wir Namen wie Anacker, Lersch, Menzel, Vesper, Nierentz, Dehmel, Weinheber. Ein erster Teil, >Heilige Saat< benannt, nimmt seinen Ausgang von den Gräbern des großen Krieges und läßt aus diesen den Weck- und Mahnruf erschallen: >Über Gräbern wartet die Tat! - Schaffe, schaffe den Tag!< Ein zweiter Abschnitt ist >Wachstum und Wandlung< gewidmet; aus der Vereinzelung des weglosen Ichs findet man allmählich zum großen, bindenden Ziel der Gemeinschaft. >Erfüllung< leuchtet mit den Feuern der Sonnenwende, die zugleich Zeitenwende bedeutet, im Schlußteile jubelnd empor. >Die ewige Flamme<, die nun entfacht wurde, ist nichts anderes als die glaubensstarke Bejahung völkischen Lebens.

(...) Das Volksoratorium, dem der Autor den Untertitel >Deutsche Passion< verliehen hat, wächst aus einem, sofort zu Beginn erklingenden, einprägsamen Thema, dessen verschleiertes d-moll sich erst am Ende zum strahlenden Dur lichtet. Böttchers eigentliche gestalterische Heimat liegt, obwohl er reinen Instrumentsalsätzen, die Brücken zwischen den einzelnen Teilen schlagen, nicht aus dem Wege geht, im Chorischen. Vom einstimmigen Chor bis zu den kunstvollen Formen des Kanons und der Fuge reckt sich hier sein Schöpferehrgeiz" (Wilhelm Zentner in: "ZfM" CV/1, Januar 1938. S. 94).

Kraft durch Freude: Freude hat die Welt erschaffen (T: R. Rosch). MCh (1938) [B&S].

Der Titel nimmt eine propagandistische Formulierung des NS auf.

Singe, mein Volk! (T: H. Anacker). MCh (1938) [B&S].

Zwei Lieder der Arbeit: 1. **Lied im Werk**: Glückhaft mit des Hammers Schlägen (T: R. Rosch). - 2. **Ans Werk und laßt die Hämmer singen** (T: H. Baumann). Für gemCh (1938) [H].
25. April 1938:
Das Städt. Orch Zwickau mit Chor, Dgt. K. Barth, bietet - "erstmalig in Zwickau" - das "Oratorium der Arbeit" von Böttcher. Solisten: Anne Lonk (S) und Philipp Göpelt (Bar).
Volk im Licht. Oratorium (1939).
26. April 1942:
"Der Chorkreis Niederrhein-Ruhr im Chorgau Niederrhein-Westfalen-Lippe wird am 26. April in Moers eine Chorkreistagung durchführen. Im Rahmen dieser Tagung wird der Städt. Gesangverein Moers das Oratorium der Arbeit von Georg Böttcher (Dgt. MD Ligges) aufführen" ("Die Musikpflege" XIII/1, April 1942. S. 21).
Das Bauernerbe. Oper auf eigenen Text (1943-44). Staatsauftrag durch die Reichsstelle für Musikbearbeitungen gegen ein Entgelt von zunächst 10.000 RM, dann 25.000 RM.
21. März 1944:
Dr. Drewes, Leiter M des RMVP, fordert Böttcher schriftlich auf, nach Berlin zu kommen und seine Oper vorzuspielen (Quelle: BA R 55/ 20579. Blatt 53).
Information: FA, MM2, RML, LdCh.

Bottermund, Hans

Leipzig, 24. Januar 1892 - Berlin, 30. April 1949.
Sohn eines Dr. med. et phil.; Schüler von J. Klengel und H. Becker, seit 1926 Cellovirtuose und Orchestermusiker in Berlin-Schöneberg. Konzertmeister, Solocellist des BPhO; bis 1945 tätig mit nur für dieses Ensemble gültiger Sondererlaubnis von Dr. Goebbels.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als "Halbjude" denunziert.
Werke: Kompositionen, so Suite und Variationen für Cello, Japanische Gesänge.
Information: DML, FA.

Bourgeois, Karl

Dillingen-Pachten/ Saar, 15. Februar 1904 - Dillingen, 9. Oktober 1982.
Musikpädagoge, Musiklehrer in Dillingen, Betreuer der Schulmusik an Jungen- und Mädchenrealgymnasium sowie Kreisrealschule; ab 1928 Leiter der Dillinger Orchestervereinigung, eines Streichorchesters mit 35 Musikern, und Komponist. Er gründete 1932 das Akkordeon-Orchester Dillingen.
Nach 1945 Dirigent des Werkorchesters der Schraubenwerke Karcher in Beckingen; Veranstalter vieler Volksgartenkonzerte im Stadtpark Dillingen, auch Privatmusikerzieher.
Werke, 1933-45 zumeist eingedeutscht als Karl Peter Burgwart: u. a. "Die Wichtelmännchen", kleine Ouvertüre (1938).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Auf der Reichsautobahn. Galopp (RS Breslau, 26/IV/39, Kleines UnterhaltungsOrch, Dgt. E. Gielnik).
Information: KDMK, LdBl *(ohne Todesmeldung).*

Boye, Eduard
Itzehoe, 21. Juni 1890 - Braunschweig, 12. September 1966.
Einsender in Braunschweig, Geschäftsführer und Amateurkomponist.

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.408.116, auf Antrag vom 28/IX/39..
Zwei Marschlieder *onA:* 1. **Treu dem Führer**. - 2. **Sieg Heil dem Vaterland** (1936), begutachtet im Lektorat der Hauptstelle Musik des ARR.

Braatz, Wilhelm
Altmannsdorf/ Krs. Frankenstein, Schlesien 26. Juli 1899 - Braunschweig, 7. November 1966.
Militärmusiker; zunächst bei der Wachtruppe Berlin, ab 1/IX/29 MM und Leiter des Musikkorps des I./ IR 17 Braunschweig, ab 1/X/38 OMM, 1/III/41 StMM, dann mit seiner Einheit an der Ostfront eingesetzt und in Braunschweig am 24/IX/44 von der Heeres-Entlassungsstelle 2/XI verabschiedet.
Nach 1945 weiterhin in Braunschweig.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Braunschweiger Fanfarenmarsch (Braunschweig, März 1937, beim Großkonzert der Wehrmacht zum Besten des WHW).
1938:
Braatz leitet das MK des IR 17 in einem Heeres-Sinfoniekonzert in Braunschweig zum Besten des WHW: 1. K. Stamitz: "Alter Marsch". - 2. L. Spohr: Vorspiel zur Oper "Jessonda". - 3. Mozart: 2. Konzert für Flöte und Orch. - 4. Beethoven: 6. Sinfonie.
Borowa-Marsch, gewidmet dem Regimentskommandeur (1942).
Textprobe (3. Strophe):

"Ob wir siegen oder kämpfen,
wir bleiben immer gleich!
Wir stürmen und wir siegen -
Ruck zuck, Hurra fürs Reich!"

Brabec, Ernst Demetrius
Troppau, 11. Juni 1912 - *ohne Ortsangabe*, am Ilmensee (UdSSR), 31. Mai 1943 (im Fronteinsatz gefallen).
Dr. phil. Prag 1937 (Richard Wagner und Friedrich Smetana, Gemeinsames und Trennendes); Musikreferent und Komponist in Reichenberg, auch Cellist.

NSDAP seit 1/XI/38, Nr. 6.796.663, auf Antrag vom 13/I/39. Landschaftsleiter des Reichsverbandes für Volksmusik (RMK), Gau Sudetenland; Gaumusikreferent der NSG "Kraft durch Freude", Abt. Volkstum-Brauchtum, 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musikreferent des Dt. Volksbildungswerkes Gau Sudetenland vorgeschlagen.

Weit ist die Fahrt durchs Dunkel der Nacht (T: Dolf Peschanel). Trutzlied für die Sudetendeutschen für Singstimme, Flöten, Streicher und Trommeln.
In:
Männerweisen 1-2 (1938).

Fanfarenruf, für 2 Fanfaren.
In:
Männerweisen 3 (1938).

Du starke deutsche Bauernschaft, du trägst ein großes Lehen (T: Th. Scheller), für Gesang und Fanfaren.
In:
Männerweisen 5-6 (1938).

Ewiges Brot: Das Korn steht reif im Morgen und harrt der frühen Glut des Tages (T: Hein Meiswinkel), für Gesang mit Flöten.
In:
Männerweisen 5-6 (1938).

Nimm, Herrgott, Dank für diese Zeit (T: Edmund Ullmann), für Gesang, Trompete, 2 Hörner und Posaune [U].
In:
Männerweisen 5-6 (1938).

Wehrbauerntum: Unsre Schwerter sind die Pflüge (T: Dolf Peschanel). Kampflied (1939) [U].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Bauern werden zu Soldaten.
Jeder, der den Acker pflügt,
stellt dem Lande Wehr und Spaten
und ein Herz, das glaubt und siegt.
Denn die Heimat sei gehütet
vor dem Dunkel und der Not.
Wenn auch Sturm und Feuer wütet:
Bauerntrotz bezwingt den Tod!"

In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 28-29 (1939).

Die Fahne ruft den Sieg: Unsre Fahne ward aus Not (T: E. Ullmann). Kampflied (1939) [U].

Textprobe (3. Strophe):

"Unsre Fahne trägt die Pflicht.
Alle, die sich Deutsche nennen
und zur Fahne sich bekennen,
stehn in harter deutscher Pflicht".

In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 29-29 (1939).

Totenkantate zur 20. Wiederkehr des 4. März 1919: Ihr Toten baut mit

uns das Deutsche Reich (T: H. J. Nierentz und Gedichte von K. F. Leppa, E. Leibl, J. Schneider und W. Hornschild). Für Orgel, 2 Geigen, Trompete, Solobariton und einstimm. Chor (1940; UrS: RS Breslau, *3/III/39) [U].

Am 4. März 1919 kam es in Eger im Zusammenhang mit dem sudetendeutschen Begehren nach Anschluß an Österreich zu tschechischen Gewalttaten mit Todesopfern.

Information: LdCh ("Fast das gesamte Werk ist verlorengegangen").

Brähmer, Peter

Neuß, 14. Dezember 1885 - Neuß, 4. April 1967.

Sohn eines Oberpostsekretärs; Schüler u. a. von M. Neumann, Musikpädagoge in Neuß am Rhein, auch Komponist und Selbstverleger. Musiklehrer, Organist der Marienkirche, 1923-36 an der Synagoge; zeitweilig Lehrer am Brahmskonservatorium in Düsseldorf.

Nach 1945 weiterhin in Neuß Musikpädagoge und Komponist, ab 1950 i. R.

Werke: u. a. U-Musik, so Heimatlieder, Chöre und Walzer.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Op. 116. **Heil dem Führer**: Heil dir, du starker kühner Held! (eigener T). MCh (1936) [SV].

Information: DML, FA, LdCh.

Brahms, Johannes

1833 - 1897

1933

Op. 41 Nr. 4. **Marschieren**: Jetzt hab ich schon zwei Jahre lang (T: Carl Lemcke, 1861) (1861-62; BR, 31/III/33, Sängerrunde der Schutzmannschaft München, Dgt. Hans Schlegel).

Textprobe (4. Strophe):

"Die Trommeln drummen: Kamerad kumm!
aus der verdammten Ki, Ko, Ka,
aus der Kasern zu ziehen. Hurrah!
Soldaten ziehn ins Feld,
Soldaten den'n gehört die Welt".

In:

Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941; "Bearbeitet in Anlehnung an den Originalsatz von Georg Blumensaat").

Op. 80. **Akademische Festouvertüre** in C-moll (1880; DtldS, *20/IV/33, Festkonzert "Von deutscher Art und Kunst"; Berlin, 10/VIII/38, Militär-Festkonzert, MK des Wachregiments Berlin, Dgt. StMM F. Ahlers).

5. Mai 1933:

"(...) Eine Zeit, die das Wort von der >konservativen Revolution< geprägt hat, sollte sich wie keine andere an geschichtliche Gegebenheiten erinnern. Es wäre absurd, heute Wagner zum Nationalheros der deutschen

Musik ausrufen zu wollen. Die Musik von Brahms ist vielmal deutscher, vielmal volkshafter. Sie ist auch in ganz großem, umfassendem Sinne, vielmal moderner. Denn sie bildet in Wahrheit die Brücke zwischen dem zeitgenössischen Schaffen und der vorbachischen Musik. Der Neoklassizismus unserer Zeit führt über Reger und Brahms mitten in das 16. und 17. Jahrhundert hinein. Zum Tristan oder zum Parsifal gibt es dagegen für die junge Komponistengeneration überhaupt keinen Weg, es sei denn den repektvoller Bewunderung. (...)" (Herbert Connor: Brahms und diese Zeit. "Die Literarische Welt" Nr. 18, 5. Mai 1933).

10. Mai 1933, *Deutschtum:*

"Was er vermochte, vermochte er kraft seines Deutschtums. Aber nicht - das muß auch gesagt sein -, weil er ein Deutscher sein wollte, sondern weil er ein Deutscher war. Er konnte nicht anders; und wennn auch sein Herz - übrigens auch das ein Zeichen seines Deutschtums - allen Anregungen der außerdeutschen Welt weit offen stand, so hat er eben diese Welt doch durch sein Deutschtum bezwungen. Seine Kunst in ihrer Herbheit und Süße, in ihrer äußeren Verschlossenheit und inneren Gelöstheit, in ihrer Phantastik und in ihrem Überschwang, wie in ihrer Selbstzucht und strengen Größe, ist deutsch. Er war der bislang letzte Musiker, der in diesem Sinne die Weltgeltung der deutschen Musik noch einmal mit eindeutiger Klarheit allen vor Augen geführt hat" (Wilhelm Furtwängler: Festrede auf Johannes Brahms, Wien, 10. Mai 1933. Abdruck in: "Wort und Ton". Wiesbaden, 1982. S. 52, *mit unrichtiger Jahreszahl 1931*).

Die auffällige Häufung der Vokabel "deutsch" war untypisch für den Dirigenten; sie führte gerade in Österreich zum Vorwurf der Komplizenschaft mit dem NS-Regime. Denn im Ausland blieb der verheimlichte Hamburger Skandal unbekannt, auf den solches eine mögliche Antwort zur Rettung des in der Tat deutschen Romantikers war.

Ein Fanatiker, vermutlich aus der Clique um Rosenberg, glaubte entdeckt zu haben, daß Brahms "Judenstämmling" sei, dessen Großvater noch Abrahmson geheißen habe. Das für den 12. bis 19. Mai angesetzte "Reichs-Brahms-Fest" in Hamburg war in Gefahr. Nur Eingeweihte wußten davon.

13. Mai 1933:

"(...) hinter dem Musiker Brahms steht der Mensch, der Deutsche Brahms, das eigentlich starke und größte Fundament seiner Kunst. Unter den großen Musikern, die der deutschen Kunst aus ihrer Epoche heraus neue Weltgeltung schufen, war Brahms neben Richard Wagner der menschlich reichste Künstler, der größte Charakter, ja sagen wir ruhig: im Bereich seiner Kunst der größte Denker (...)" (Max Broesike-Schoen: Reichs-Brahms-Fest. "Hamburger Fremdenblatt", 13/V/33).

25. Mai 1933, *Etymologie:*

"(...) Dies führt zur richtigen Deutung des Familiennamens Brahms als Herkunftsbezeichnung für den Stammvater, der aus einer der Örtlichkeiten >Brahmstedt< kam. >Brahmst< ist eine Kurzform wie mundartliches >Lahmst< statt Lamstedt. Familiennamen wie Brahmstädt, Bramste, Brahmst oder Brahms

sind im deutschen Nordwest sehr häufig. Andere Deutungen sind abwegig" (Heinrich Dankert: Johannes Brahms' Vaterhaus. "Hamburger Fremdenblatt" Nr. 143, Morgenausgabe, 25/V/33).

Diese Bemerkung des Journalisten wäre rätselhaft, hätte es nicht jene unsinnige "andere" Deutung tatsächlich gegeben. Gleich Furtwängler betonten auch andere, keineswegs hitlergläubige Publizisten plötzlich das "Deutschtum" von Brahms. Leider verschenkten die Emigranten die Chance, den braunen Ungeist lächerlich zu machen. Ein einziger von ihnen - und auch erst Jahre später und eher beiläufig - griff die Sache auf:

"(...) es gab ein Brahmsfest zum hundertsten Geburtstag des Komponisten in seiner Heimatstadt Hamburg. Muck war der Festdirigent. Seit langem war das Erscheinen der Reichsregierung zugesagt. Aber die Reichsregierung ließ sich entschuldigen. Ein Irrsinniger aus dem Propagandaministerium hatte drucken lassen, Brahms sei Judenstämmling, der Großvater noch habe den schönen semitischen Namen >Abrahmson< getragen. 14 Tage später wußte man selbst im Dritten Reich, daß ein Lapsus, ein kleiner Kunstfehler passiert war. Brahms wurde rehabilitiert, aber Muck hatte genug" (Paul Walter Jacob: Dr. Karl Muck. "Argentinisches Tageblatt", 5/III/40).

Vgl. *P. W. Jacob, "Zeitklänge" (Buenos Aires, 1945). S. 108-109.*

Eine gedruckte Information, daß Brahms Nichtarier sei, ließ sich bislang nicht nachweisen, ebenso wenig eine öffentliche Rehabilitierung. Fest steht, daß Staatskommissar Hinkel als Protektor des Festes mit einer Festansprache auftrat. Wie weit der Rücktritt des Chefdirigenten des Philharmonischen Orchesters Hamburg, Karl Muck, im Sommer 1933 mit der Brahmsaffäre zusammenhing, ist bisher offen geblieben; Muck war immerhin 74.

Op. 45. **Ein deutsches Requiem** (1857-68; Düsseldorf, *26. Mai 1933, zur Schlageterfeier; Berlin, *31/V/34, zur Skagerrak-Feier; Berlin, *30/V/35, ebenso).

Juli 1933:

"(...) Die geistigen Richtlinien, die Zeitlage, unter der sich das Brahms-Fest in Hamburg vollzog, sind in dem Festakt festgelegt worden, in dem Staatskommissar Hans Hinkel, der Protektor des Festes, die Ansprache hielt. Er betonte, daß uns Brahms, der ebenso schlichte wie starke und treue deutsche Mensch, für die Zukunft Mahner und Wegweiser sein müsse. Ferd. Pfohl gab in seiner Festrede ein Bild des Künstlers und Menschen in Wesen, Werden und Vollendung von Leben und Kunst. Bürgermeister Krogmann feierte Brahms als Glied jener großen geistigen Ahnenreihe, die Boden, Volk und Blut schöpferisch verkörpern (...)" (Max Broesike-Schoen: Das Reichs-Brahms-Fest in Hamburg. "Die Musik" XXV/10, Juli 1933. S. 761).

Guten Abend, gut' Nacht! Mit Rosen bedacht, mit Näglein besteckt (T: Georg Scherer). Aus "Deutsche Volkslieder I" für Singstimme und Klavier. In:

Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, *onA)*; Wir singen (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T); Liederbuch des BDM (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934);

Vorwärts! Vorwärts... (1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Unsere Lieder ([7]1938); Stimmt an! I (1939); Deutsche Lieder (1940).

1934

Schlaf, Kindlein, schlaf, der Vater hüt die Schaf, die Mutter schüttelts Bäumelein. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934).

Sitzt a schöns Vogerl auf'm Dannabaum, tut nix als singen und schrein. Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Deutsche Lieder (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Lied über Deutschland ([5]1941).

Gebt acht! Es harrt der Feind, der schlimm es meint (T: Carl Lemcke).

Textprobe (4. Strophe):

"Gebt acht! Es tagt -
zum Kampf bereit
mit Schwert und Kleid
seid unverzagt!
Und ob der Feind
wie Meeressand,
wir retten doch
das Vaterland!
Gebt acht!"

In:
Das Männerlied (1934; Satz, 4stimmig).

Op. 19 Nr. 4. **Der Schmied**: Ich hör meinen Schatz (T: L. Uhland) (1858-59).
In:
Lieder von Bauer und Dorf (1934).

1935

*9. November 1935:

Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung bieten Kammerchor und Gr. Orch des RS Köln, Dgt. W. Buschkötter, eine "Festliche Musik", u. a.: Brahms, **Deutsches Requiem**, Schlußsatz "Selig sind die Toten" (RS Köln/ RSdg, *9/XI/35).

Op. 79. **Rhapsodie** Nr. 1 B-moll für Klavier. Für LW-Musik: Fw. Kurt Kästner (Berlin, 22/XI/35, Vortragsabend der Dirigentenklasse Husadel, Dgt. Fw. Hans Holländer; Berlin, 6/III/36, Musikmeistertagung der LW, Flieger-HochschülerOrch, Dgt. K. Kästner).

1936

Op. 41. Nr. 2. **Freiwillige her!** Freiwillige her! (T: Carl Lemcke) (1861-62).

Der Wortlaut ist von Ernst Dahlke aktualisiert.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Von der Memel bis zum Rhein,
von den Alpen bis zum Meer,
Freiwillige her!
Hakenkreuz ist das Panier!
Für dich, Deutschland, kämpfen wir!
Freiwillige her!"

In:
Lieder für Schulfeiern 2 (1936; Fassung: E. Dahlke).
*9. November 1936:

Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung bieten Funkchor und FunkOrch des RS München, Dgt. Hans A. Wagner, den "Feierlichen Ausklang", u. a. Brahms, **Naenie** für Chor und Orch (RS München/ RSdg, *9/XI/36).

1937

In "Musik und Rasse" (^{2}1937) veröffentlicht R. Eichenauer ein Porträt von J. Brahms mit der Legende "fälisch-ostbaltisch (?)".

In stiller Nacht zur ersten Wacht (T: Volkslied). Aus "Deutsche Volkslieder VI" für Singstimme und Klavier.
In:
Wir wandern und singen! (1937); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Deutsche Lieder (1940).

1938

*4. Dezember 1938:

In der Musikalischen Weihestunde zu Ehren der Opfer des Sudetendeutschen Freikorps in Wien - Ehrenschutz: Reichskommissar Konrad Henlein und Gauleiter Odilo Globocnik - bietet Leopold Reichwein **Ein deutsches Requiem** von Brahms.

Henlein gründete anstelle der verbotenen Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei der Tschechoslowakei 1933 die Sudetendeutsche Heimatfront (ab 1935 Sudetendeutsche Partei), 1938 das Sudtendeutsche Freikorps; 1938 Reichskommissar für das Sudetendeutsche Gebiet, 1939 Gauleiter und Reichsstatthalter des Sudetengaus. Er endete 1945 durch eigene Hand..

Globocnik (Jg. 1904), bis 1939 Gauleiter von Wien, SS-Obergruppenführer, SS- und Polizeiführer im Distrikt Lublin, als solcher 1942-43 Leiter der Judenvernichtung in den Lagern Sobibor, Belzek und Treblinka. Er endete entweder 1944 durch Partisanenaktion oder 1945 von eigener Hand.

1941

9. März 1941:

Zur Eröffnung der Wiener Messe bieten die Wiener Symphoniker, Dgt. H. Weisbach, die "Akademische Festouvertüre" von Brahms.
Dezember 1941:

"Prof. Hermann v. Schmeidel, der künstlerische Leiter des

>Musikvereins für Steiermark<, wurde von den kroatischen Kulturbehörden in Agram eingeladen, mit der >Städtischen Chorgemeinschaft Graz< das >Deutsche Requiem< von Brahms in einem im Januar stattfindenden Festkonzert des Agramer Staatstheaters aufzuführen und zu Ostern die erste Aufführung von Bachs >Matthäuspassion< in Kroatien mit Agramer Kunstkräften zu leiten. Außerdem wird Hermann v. Schmeidel im Agramer Sender mehrere Aufführungen deutscher sinfonischer Musik dirigieren" ("Die Musik" XXXIV/ 3, Dezember 1941. S. 120).

1942

13. Januar 1942:

"Brahms war von der Judenschaft in den Himmel gehoben, eine Salongröße, theatralisch mit dem wallenden Bart und Haar und mit emporgeworfenen Händen am Klavier. (...)" (Adolf Hitler: Monologe im Führerhauptquartier 1941-44. Die Aufzeichnungen Heinrich Heims, hgb. von Werner Jochmann. Hamburg, 1980. S. 94).

Die Äußerung datiert vom 13.-14. Januar 1942. Sie zeigt, wie fremd dem "Führer" die deutsche Sozial- und Musikgeschichte geblieben ist.

1943

Op. 109. **Deutsche Fest- und Gedenksprüche**, für Doppelchor zu 8 Stimmen (1886-88; Zwickau, *30/I/43, Feierstunde der NSDAP, Zwickauer Kammerchor, Dgt. P. Kröhne).

Op. 81. **Tragische Ouvertüre** (1880-81; Berlin, *26/IX/43, zur Gedenkfeier für den gefallenen NS-Dichter, SS-Kriegsberichter Kurt Eggers).

1944

6. April 1944:

Das RMVP, Abt. T, Referent Dr. Lange, teilt GMD Rosbaud mit, die von diesem "als anerkannt schönes und großes Werk der deutschen Musik" geplanten "Vier ernsten Gesänge" von Brahms seien wegen des Titels und einiger Textstellen nur dann angängig, wenn "auf dem Programm die Herkunft der einzelnen Texte (d. h. die einzelnen Bibelstellen) nicht ausdrücklich" vermerkt werde (Quelle: BA 55/20516. Blatt 410).

Zu dieser Zeit konnte taktische Vorsicht gegenüber religiösen Anschauungen schon beiseite bleiben.

Erinnerung, 1964:

"Aus einem merkwürdigen, auch bei anderen genialen Menschen manchmal erkennbaren Vorurteil, hatte Hitler z. B. keine tiefere Beziehung zu Johannes Brahms, obwohl derselbe ja auch mit zum Wiener Musikleben gehört hatte. (...) Ich könnte nachweisen, daß der spätere Hitler nur wenig von Brahms kannte und kaum einen Anstoß bekommen hat, aus seinem Vorurteil herauszukommen. Selbst Furtwängler ist es nicht gelungen, Hitler von der Größe der >Ersten< und der >Vierten< von

Brahms zu überzeugen (...)". (Hans Severus Ziegler: Adolf Hitler aus dem Erleben dargestellt. Göttingen, 1964. S. 71).

Diese Beobachtung ist korrekt; das hirnrissige Etikett "genial" für den Diktator macht freilich Zieglers ideologische Beharrlichkeit deutlich.

Brambach, Caspar Joseph
1833 - 1902

Wo die Wälder noch rauschen, die Nachtigall singt (T. Rudolf Hartkopf). Heimatlied über das Bergische Land.
In:
Unsere Lieder ([7]1938).

Brand, Friedrich
Berlin-Friedenau, 25. September 1913 - Gifhorn, 1. April 2000.
Sohn des Präsidenten einer Abteilung der Reichspost, Dr. phil. Berlin 1936 (Wesen und Charakter der Thematik im Brahmsschen Kammermusikwerk); in Berlin-Steglitz Konzertpianist, Musikerzieher und Musikschriftsteller mit Berufsangabe Angestellter. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, nahm er 1941 in Frankreich an einem Singeleiter-Lehrgang teil, den u. a. Bruno Kortemeier leitete.

Nach 1945 lebte Brand freischaffend in Braunschweig, wo er Dozent für Klavier an der damaligen Kanthochschule und 1952 Mitbegründer der "Jeunesses musicales" war. Zugleich nahm er den Schuldienst am Gymnasium Gifhorn auf und qualifizierte sich für das Höhere Lehramt, Schulmusik und Geographie, in Hannover und Braunschweig. Ab 1961 in Gifhorn Studienrat, dann Oberstudienrat bis 1976, nun i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.370.200. SS seit 10/VII/33, Nr. 185.650, und - Stand 1939 - Scharführer. 1934/35 als Studentenführer Leiter der Fachabteilung MW an der Universität Berlin. 1935 signierte er fürs Kulturpolitische Archiv des ARR und gutachtete fürs Amt Musik. 1936 Sachbearbeiter für Musikstipendien etc. und musikpolitische Sonderaufgaben in der Kulturabteilung der RMK, 1937 Hilfsexpedient für Kulturangelegenheiten der RMK, leitete später - Stand 1940 - deren Referat für übertragene Aufgaben.
19. August 1935:

"(...) teilen wir Ihnen mit, dass (...)
2.) die Berliner Konzertdirektion Hans A d l e r als arisch zu gelten hat; lt. Gutachten des Sachverständigen für Rasseforschung beim Reichsministerium des Innern vom 23. I. 35 hat der Konzertagent J. C. F. L. Adler den Nachweis der arischen Abstammung erbracht" (NSKG, Kulturpolit. Archiv, Dr. Br. = *Brand*, an NSKG, Ortsverband Halle, 18/VIII/35. Quelle: ACDJC, Document CXLV-603).

22. August 1935:

"Betr. Martin F r e y

Ihren Brief vom 19. 8. 35 betreffs Frey, Margit L a n y i und Benno P l ä t z haben das Kulturpolitische Archiv und die Abteilung Musik der Amtsleitung zur Kenntnis genommen.

Wenn Frey von seiner früheren Musikreferententätigkeit zum Schluss nur noch die Berichterstattung für >Die Musik< in Händen hatte, so müssen doch kulturpolitische Bedenken gegen ihn vorgelegen haben. Es muss die Amtsleitung befremden, dass die Gaudienststelle dann keinerlei Mitteilung hierüber an sie hat kommen lassen. Darin gerade besteht ja der Wert der Gaudienststellen, dass sie alle im Lande verstreuten Elemente kennen kann und der Amtsleitung die entsprechenden Mitteilungen macht. Es trifft die Schriftleitung der >Musik< deshalb kein Vorwurf wegen judenfreundlichen Berichterstattung der amtlichen Zeitschrift >Die Musik<.

Selbstverständlich wird Abteilungsleiter Herzog dem Fall bereinigen" (Kulturpolit. Archiv, Dr. Br. = *Brand*, an NSKG, Gaudienststelle Halle-Merseburg, 22/VIII/35. *Fehler im Original.* Quelle: ACDJC, Document CXLV-602).

Denunziant war der hallische Stadtschulrat Dr. B. Grahmann, Gauobmann der NSKG, dann Städt. Musikbeauftragter für Halle. "Die Musik" schloß den Denunzierten von der Mitarbeit aus.

8. Juli 1937, *Boykott:*

Das Kulturpolit. Archiv, Dr. Brand, teilt der NSKG, Ortsverband Halle, mit, daß der mit einer "Volljüdin" verheiratete Kammersänger Max Lorenz nicht für die NSKG verpflichtet werden sollte (Quelle: ACDJC, Document CXLV-603).

Musikdezernent oder Musikpolitiker? ("Die Musik" XXX/2, November 1937. S. 101f.).

Vom jüdischen Musikbetrieb zum Musikleben der Nation ("Die Musik" XXX/4, Januar 1938. S. 245-246) (Teilabdruck: Wulf, S. 363).

Fünf Jahre Aufbau des Musiklebens. Vom Chaos zur Standesorganisation ("DSBZ" XXX/13, 26/III/38).

Zitat:

"Wenn man heute bei einem Rundgang durch die in München und Berlin gezeigte Ausstellung >Entartete Kunst< einen wahrhaft erschütternden Rückblick gewinnt über das, was noch vor sechs bis sieben Jahren in Deutschland als bildende Kunst angesprochen werden durfte, dann bedauert man lebhaft, daß wir nicht auch auf dem Gebiete der Musik eine solche Sammlung entarteter Werke in Form eines umfassenden Mißklangmuseums besitzen.

(...) Das musik- und sensationsliebende Ausland hat noch heute das ihm neidlos gegönnte Vergnügen, sich mit den geräuschvollen >Standardwerken< eines Weill, Schönberg, Rathaus, Krenek, Haba und wie sie alle heißen, auseinandersetzen zu dürfen. Im Deutschland Adolf Hitlers ist für artfremde und primitive Musik und Musiker kein Platz mehr. Durch das Reichskulturkammergesetz wird dem Juden grundsätzlich das Recht aberkannt, in der deutschen Öffentlichkeit künstlerisch tätig zu sein. Die auf Grund dieses Gesetzes inzwischen durchgeführte umfassende

Reinigung des Musiklebens von nichtarischen Komponisten, Sängern und Instrumentalisten würde jedoch nicht voll zur Auswirkung kommen, wenn nicht auch die als aklimatisierte Ausländer ins Reich zurückkehrenden jüdischen Emigranten entsprechend überwacht würden" (S. 185; *Fehler im Original)*.

Als Brand dies schrieb, war in Weimar die Vorarbeit Hans Zieglers und seiner Freunde zur Ausstellung "Entartete Musik" nahezu abgeschlossen.

27. April 1938, *Anregung:*

"Der Vorschlag, dem Deutschen Volk das Musikschaffen der Systemzeit in einer Sammlung von primitiven und degenerierten Kompositionen eindringlich in Erinnerung zu rufen, liegt seit der Ausstellung >Entartete Kunst< nahe. Wenn bisher die Erörterungen darüber noch nicht endgültig zum Ziele geführt haben, so liegt das m. E. hauptsächlich daran, daß eine Ausstellung schlechthin gesehen wird und die Musik im Gegensatz zur sichtbaren bildenden Kunst gehört werden muß.

(...) Dies ist deshalb wichtig zu beachten, weil sich Musikausstellungen häufig darauf beschränken, sichtbares Material, d. h. Partituren, Handschriften, Fotografien, Aussprüche, Kritiken und ähnliches zu zeigen. Für den Fachmann mag auch diese Form der Ausstellung reizvoll sein, dagegen wird eine Musikschau erst dann auf ein volkstümliches Interesse rechnen dürfen, wenn zu dem sichtbaren Material als Kern der gesamten Ausstellung tönende Beispiele in ausreichender Zahl vorgeführt werden.

(...) Vergleiche. Um Vergleichsmöglichkeiten mit musikalischen Äußerungen primitiver Völker zu erhalten, sind Musikaufnahmen von Eingeborenen heranzuziehen (Lautarchive der Universitäten, Abteilung: Vergleichende Musikwissenschaft). Sofern unheilbar Kranke musikalische Kompositionsversuche aufgezeichnet haben sollten, wären auch diese ähnlich der Ausstellung >Entartete Kunst< entsprechenden Arbeiten jüdischer Künstler gegenüberzustellen.

3. Hör- und sichtbares Material.

Tonfilm. Ausschnitte aus früheren Filmen und Wochenschauen, die entartete Kunst oder die Entstellung deutscher Kunst durch jüdische Starsänger, -virtuosen und -dirigenten wiedergeben. Ausschnitte aus verfilmten Operndarstellungen.

Wie weit diese Anregungen für die in der Presse nunmehr angekündigte Schau >Entartete Musik< anläßlich der bevorstehenden Reichsmusiktage in Düsseldorf noch zu verwerten sind, entzieht sich meiner Beurteilung. Ich würde mich jedoch freuen, wenn die obenstehenden Ausführungen zum Aufbau dieser dem ganzen deutschen Volk bestimmten Ausstellung beitragen könnten" (Brand an Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda, 27/IV/38. Quelle: BA NS 15/ 162 a).

Dieser Text macht deutlich, wie perfekt gerade jüngere Leute die massive Propaganda von Rechts gegen moderne Kunst verinnerlicht hatten - bis hin zur Gleichsetzung der Musik von Juden mit der von

Insassen psychiatrischer Kliniken.
Die Juden in der Musikgeschichte ("Der Musikerzieher" XXXV/10, Juli 1939).
Information: KDMK *(ohne Angabe der oben genannten Publikationen). Laut LA Berlin (24/VIII/99) steht Friedrich Brand in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 nur 1938 mit Adresse Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 130.*

Brand, Gustav Eduard
Lohr am Main, 13. Oktober 1877 - Wiesbaden, 26. August 1939.
Sohn eines Likörfabrikanten; Syndikatsdirektor in Den Haag, ab 1936 dann i. R. in Wiesbaden. Laienkomponist.
Werke, unter Pseudonym Walther Stoltzing: Kriegs- und Heimatlieder, Märsche.

NSDAP seit 1/VII/33, Nr. 3.280.379. Reichsdeutsche Gemeinschaft, Ortsgruppe Haag.
Die "Reichsdeutsche Gemeinschaft" war der Auslandsorganisation der NSDAP angeschlossen.
Glaubensmarsch, *onA,* am 3/XI/34 dem RMVP eingereicht.
Noch ist das Saarland nicht verloren: Auf, auf! Tuet eure Pflicht (T: W. Stoltzing), *onA,* am 27/XI/34 dem RMVP eingereicht.
Information: FA. *Laut Ordnungsamt Wiesbaden (20/VIII/98) seien gemäß § 11 Abs. 3 des Hessischen Meldegesetzes Einwohnerdaten 35 Jahre nach Tod oder Wegzug zu löschen, sodaß keine Auskunft mehr möglich sei. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wiesbaden, Nr. 1535/1939.*

Brandes, Heinz
Berlin-Dahlem, 4. Mai 1907 - Northeim, 9. Dezember 1982.
Sohn eines Stadtinspektors; Dr. phil. Berlin 1935 (Studien zur musikalischen Figurenlehre im 16. Jahrhundert), Musikpädagoge in Berlin. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Oberleutnant beim Stab der Panzerarmee Afrika, am 7/XI/42 in El Alamein, Libyen, kriegsgefangen und am 22/III/47 aus Sheffield entlassen, dann zunächst in Kalefeld Krs. Osterrode, ab 6/VIII/51 in Osterrode mit Berufsangabe Kulturreferent., Stand 1957: Leiter der Kreisschulabteilung bei der Kreisverwaltung. Seit 1/III/73 in Northeim.
Werke u. a.: Chöre und Instrumentalmusikvereinigungen im Landkreis Osterrode am Harz ("Heimatkalender des Kreises Oseerrode und des Südwestrandes des Harzes" 1967. S. 44-49).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.156.409, auf Antrag vom 19/VI/37. Hauptwerkscharführer, Musikreferent im Hauptamt Werkschar und Schulung der DAF; Referent der Fachschaft Volksmusik der RMK.
Schulung der musikalischen Leiter ("Jahrbuch der Volksmusik" 1937.

S. 14 f.).
Zitat:

"(...) Jede Kapelle hat heute neben ihrem musikalischen Eigenleben innerhalb eines festen Hörerkreises von Musikfreunden auch Verpflichtungen gegenüber einer größeren Gemeinschaft. Einerseits fällt den Kapellen die musikalische Ausgestaltung großer politischer Feiern zu, andererseits aber, und das ist das Wichtigere, haben sie die Möglichkeit, an die Hörerschaft, die bei solchen Feiern für musikalische Darbietungen besonders aufgeschlossen ist, Werke von musikalischem und kulturellem Wert mit Erfolg heranzutragen. Den größten Teil der Verantwortung bei der Erfüllung dieser Aufgaben, die der Staat den Kapellen stellt, müssen die musikalischen Leiter übernehmen.

(...) Früher bestritt niemand den Musikliebhabern und den musikalischen Leitern das Recht, ausschließlich Werke zu spielen, die ihnen oder ihrem kleinen Hörerkreis gefielen; heute muß die Auswahl statt nach dem Angenehmen, Ohrenschmeichelnden und Bequemen nach den Gesichtspunkten des Gediegenen, Zeitgemäßen und kulturell Wertvollen getroffen werden. So hängen die Weiterentwicklung der Volksmusik und ihr restloser Einbau in die großen kulturellen und weltanschaulichen Zusammenhänge zum größten Teil von der Fähigkeit und Bereitwilligkeit der musikalischen Leiter ab" (S. 14).

Musik im Werk ("Die Volksmusik" III/1, Januar 1938. S. 9).

Musik als Gemeinschaftserlebnis ("Die Volksmusik" III/5, Mai 1938. S. 197).

Frisch geblasen! Blasmusik aus alter und neuer Zeit. Hgb. im Auftrag des Reichsverbandes für Volksmusik (1941) [VB].

Liebhaberorchester und Volksmusikkapellen, zusammen mit F. J. Ewens (in: Musik im Volk, hgb. von W. Stumme. Berlin, ^{2}1944).

Information: *Laut LA Berlin (24/VIII/99) fehlt Brandes in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960. Dem Landeseinwohneramt Berlin (7/VIII/03) liegen keine Angaben vor.*

Brandes, Ludwig

Karlshafen, Weser, 17. Oktober 1918 - bei Troitzkoje Zarewitsch (UdSSR), 25. August 1943 (im Fronteinsatz vermißt; Todeserklärung vom AG Karlshafen, 7/III/68, zum 31/XII/45).
Schüler und Lehrling in Carlshafen/Weser, dann - Stand 1936 - Kaufmann in Kassel. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Gefreiter an der Ostfront.

NSDAP seit 1/XII/36, Nr. 2.264.176. HJ.

Jungdeutsches Blut. Hitlerjugend-Kampflied *onA,* am 8/IX/34 vom Vater Gustav Brandes an Dr. Goebbels übersandt.

Brandmayer, Adolf (Dolf)

Böhmisch-Leipa, 13. April 1913 - Lüneburg, 14. April 2000.
Sänger und Komponist, zunächst - Stand 1938 - in Leipa/ Sudetenland, ab 1941 in Berlin; während des Krieges mit eigener Frontbühne an Truppenbetreuung beteiligt.

Nach 1945 weiterhin in Berlin, ab 1975 Produktionsleiter einer Filmfirma in Hannover, zuletzt in Lüneburg i. R.
Werke: U-Musik, Tanzmusik (Foxtrotts), Tangolieder; "Die Frau ohne Standesamt", Operette (UA: Braunschweig, 17/X/42).

NSDAP seit 1/XI/38, Nr. 6.479.107, auf Antrag vom 24/I/39.
Das waren die Soldaten: Wir woll'n nicht übertreiben (T: B. Balz). Marschlied für Gesang und Klavier (1941) [SL].

Tondokument - vom 27/I/42 - im DRA: 1570025-01.
Ausführende: Helga Wille (Gesang) mit Orch, Dgt. A. Lutter.
Textprobe (2. Strophe):

"In allen Garnisonen
seid ihr so sehr beliebt,
ihr schätzt ja alle Zonen,
wo's schöne Mädels gibt.
Und zieht ihr wieder weiter,
ein Gruß von euch bleibt da.
Mama sieht ihre Tochter an
und seufzt dann nur: >Jaja!<".

Information: *Laut LA Berlin (24/VIII/99) fehlt Brandmayer in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960.*

Brandt

An die Fahne. Gemischter Chor (RS Breslau, 20/V/37).

Brandt, E. (Pseudonym) = Hans Ailbout

Brandt, Hans Heinrich (Heinz)

Student der Musik in Prag.

Musik für Trompete in B und Streicher.
In:
Männerweisen 1-2 (1938).
10. Juni 1939, *Vorschau:*

"Die Kantate (...) bringt mit Einzelsprechern, Chören und Liedern das Erlebnis des aus Weltkrieg und Notzeit gewachsenen Kampfes, der zum Aufbruch der jungen Nation und in Freiheit und Sieg führt" ("Das Eherne Reich". Uraufführung im Sender Melnik. "Der Neue Tag" Nr. 63,

Prag, 10/VI/39).
Das Eherne Reich (T: Franz Hilmar Pichler). Kantate (UrS: Sender Melnik, 14/VI/39, HJ-Feierstunde mit Spielschar des Bannes Prag).

Brandt, Lutz (Ludwig)

Seelze/ Hannover, 29. April 1890 - Seelze, 5. August 1969.
Militärmusiker; seit 1/II/19 MM und Leiter des Trompeterkorps des AR 7 in Nürnberg, dann beim Stab dieser Einheit, zum 1/IV/33 versetzt zu deren III. Abteilung, später OMM, Leiter des Trompeterkorps des AR 17 in Nürnberg. Er beging 1933 das 25jährige Dienstjubiläum als Militärmusiker. Ab 1/I/39 StMM.

Nach 1945 wieder in Seelze i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
R. Strauss: **Till Eulenspiegel**. Für Infanteriemusik: L. Brandt (1935).
Heil, Soldaten der Arbeit! Marsch (RS München, 11/XII/35, TrK des AR 17, Leitung: selbst).
Drei Märsche: 1. **Wir von der Artillerie**. - 2. **Marsch der hannoverschen Pioniere**. - 3. **Gruß an die Heimat** (RS München, 23/I/36, TrK des AR 17, Dgt. selbst).
Hell klingt der Ruf der neuen Zeit. Lied (eigener T). *Kriegslied*.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Führer befiehl, es folgen dir
Heimat und Front vereint.
Für Deutschlands Freiheit kämpfen wir,
schlagen den grimmigen Feind.
Heiß uns're Herzen erglühen.
Deutschland wird siegen und blühen!
Deutschland, Vaterland vom Fels bis
zum Wehr,
Deutschland, Heimatland, dich schirmt
deine Wehr".

Information: *Das Einwohneramt Nürnberg (19/VIII/98), gez. Richter, antwortete auf Anfrage in diesem und acht weiteren Fällen mit Forderung von 180 DM Kostenvorschuß. Den Antrag an den Oberstadtdirektor auf Erlaß der Gebühr lehnte das "Direktorium Recht und Sicherheit" der Stadt Nürnberg (18/IX/98), Dr. Frommer, ab, weil "kein hinreichender Grund" dafür vorliege; das beweist allerdings nur, daß das Verwaltungspersonal in Nürnberg Geld dem kulturellen Image der Stadt vorzieht und Grundrechte ignoriert. Daher verbot sich die Zahlung.*

Brandt, Paul

Einsender in Halle an der Saale, Dr. rer. pol. und Amateurkomponist.

Marschlied für den Arbeitsdienst, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP

angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).

Information: *Das Einwohner- und Statistikamt Halle (24/IX/98), gez. Westhusen, teilte mit, aus den Archivunterlagen gehe zu Paul Brandt nichts hervor. Das Stadtarchiv Halle (8/X/98) ließ wissen, er stehe in keinem Adreßbuch in Halle zwischen 1920 und 1950.*

Brandt, Rudolf

Frankfurt/ a. d. O., 2. Juni 1909 - Nürnberg, 2. Juni 1948 (als Kriegsverbrecher hingerichtet).
Sohn eines pensionierten Reichsbahnbetriebsmeisters; Dr. jur. nach Studium an den Universitäten Berlin und 1932-34 Jena, hier Promotion, ab November 1934 wieder in Berlin SW 11, Prinz Albrechtstr. 8. Parlaments- und Verhandlungsstenograph, RR, dann Ministerialrat.

Die genannte Adresse war die des Hauptquartiers der Gestapo.

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.331.536. SS seit 1933; 1935 Untersturmführer, 1936 Obersturmführer, 1938 Hauptsturmführer, 1940 Sturmbannführer, 1942 Obersturmbannführer und 1944 Standartenführer. Ab 11/XII/33 Schreiber in der Reichsführung-SS Berlin; ab 15/II/34 Musikreferent beim Reichsführer-SS, seit 9/XI/35 Mitglied von dessen persönlichem Stab, 1942 Leiter der HA Persönlicher Referent des Reichsführers-SS. Er erhielt 1942 das KVK I mit Schwertern.

12. August 1940:

Heydrich, Chef der Sicherheitspolizei und des SD, III A 4, macht dem Reichsführer-SS Mitteilung über das Phonogramm-Archiv in Warschau und seinen Leiter Julian von Pulikowski (Quelle: BA, Namensakte A. Quellmalz).

17. August 1940:

Für den Persönlichen Stab des Reichsführers-SS fragt Brandt beim "Ahnenerbe" an, ob dort Interesse für das Phonogramm-Archiv in Warschau bestehe (Quelle wie oben).

16. September 1940:

Sievers, "Ahnenerbe", gibt Heydrich Information zum Sachstand Phonogramm-Archiv Warschau, für das A. Quellmalz Sachbearbeiter ist (Quelle wie oben).

26. November 1940:

Brandt läßt Heydrich wissen, daß der Reichsführer-SS mit der Auswertung des Phonogrammarchivs Warschau einverstanden sei (Quelle wie oben).

19. September 1941:

Brand legt eine Aktennotiz zum Betreff Gregorianischer Choral für Himmler an. SS-Gruppenführer Wolff rate, deswegen Pater Fidelis Böser im Kloster Beuron zu fragen, der 60 Jahre alt sei, politisch nicht hervorgetreten und im Kloster als Organist wirke (Quelle: BA ZB 1-1225. Blatt 979).

Branscheid, Heinrich
Hengsen/ Krs. Hörde, 29. Januar 1875 - Krefeld, 14. Februar 1937.
Kapellmeister, seit 18/XI/18 in Krefeld, ab 26/IV/26 in Wanne, jedoch am 18/VI/26 wieder und nun endgültig in Krefeld, hier MZF der Technischen Nothilfe.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Treue Gefolgschaft. Marsch (RS Köln, 3/IV/35).

Bransky, Otto
Weißenfels/ Saale, 13. Mai 1889 - Ravensburg, 2. Juli 1940.
Sohn eines Musikdirektors; Kapellmeister und Komponist in Ravensburg.
Werke: U-Musik, so Schlager, Tänze und Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Freiherr-von-Richthofen-Marsch (BR, 8/VII/33).
Der Titel feiert Manfred von Richthofen (1892-1918), den erfolgreichsten Jagdflieger des Wk. I, abgeschossen bei Vaux-sur-Somme.
Op. 270. **Komposition** ohne Titel, am 15/VII/33 mit Angebot einer Widmung an Dr. Goebbels eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).
Information: FA.

Brase, Fritz (Friedrich Wilhelm Anton)
Egestorf/ Deister, 4. Mai 1875 - Dublin, 2. Dezember 1940.
Sohn eines Mühlenbesitzers; Schüler von Max Bruch, Militärmusiker, 1906 Stabshoboist und MM beim IR 13 in Münster, 1911 beim Garde-Grenadierregiment 1 "Kaiser Alexander" in Berlin, jedoch im April 1919 - wegen Abbau des Reichsheers - demobilisiert. 1923 lud ihn der irische General Richard Mulcahy ein, in Irland ein Militärmusikkorps zu gründen. Er erhielt den Rang eines Obersten und baute bis 1928 vier Militärkapellen auf, von denen er die erste selbst leitete. Auch war er Kgl. Musikdirektor, Musikinspizient und Direktor der Musikschule der irischen Armee in Curragh Camp, ferner Dirigent der Dublin Philharmonic Society. Wegen angegriffener Gesundheit ging er zum 30/XI/40 in Ruhestand.

NSDAP seit 1/IV/32, Nr. 859.711. Gründer eines Stützpunkts der NSDAP in Dublin.
Große Zeit, neue Zeit. Präsentiermarsch = AM I, 94 (1912; Orag, 25/III/33; RSdg, *1/V/37, *9/XI/37 und *30/I/38). Im Wettbewerb des Verlags Scherl mit dem 2, Preis ausgezeichnet.
In:
HM 2 (1933).
Der Gott, der Eisen wachsen ließ. Fanfarenmarsch über das Lied von A. Methfessel (Norag, 19/III/33, Frühkonzert vom Freihafen Bremen; FSt. Berlin, 9/IV/33, Großberliner BlasOrch, Dgt. Richard Reddemann).
Tondokument - vom 10/I/35 - im DRA: 1890832-24.

Ausführende: MK der Leibstandarte AH, Leiter: H. Müller-John.

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Serenade (u. a.: Berlin, 10/VIII/38, MK des Wach-Btl. Berlin, Dgt. StMM Ahlers).

Irischer Tanz Nr. 1 und 2 (Sender Danzig, *19/IV/39, MK der Schutzpolizei des Freistaats Danzig, Dgt. E. Stieberitz).

Himmelsstürmer. Fliegermarsch (1940). Mit Widmung an Hans Felix Husadel.

Tondokument - vom 6/I/41 - im DRA: B003500921.

In:
Neues Sanssouci 41 (1940).

Fackeltanz (u. a. Berlin, 5/VIII/41, Großkonzert der LW, Dgt. MM Frieß).

Information: FA *(mit unrichtigem Geburtsjahr)*, LdBl *(mit unrichtigen biographischen Daten). Todesdatum laut vertraulichem Defence Forces (Pensions) Scheme der Irischen Armeeverwaltung vom 13/I/41: 1/XII/40.*

Bratfisch, Carl
1829 - 1901

Steinmetz-Marsch = AM II, 197. Defiliermarsch zur Erinnerung an Skalitz, 28. Juni 1866 (u. a. Werag, 20/VII/33; SWF, 13/VIII/33, MZ der SA-Standarte 80, Dgt. Karl Wenzel; Goslar, *30/IX/34, beim Erntedankfest auf dem Bückeberg; RS Köln, *20/IV/35; RSdg, *30/I/38) [B&B].

Der Titel feiert General Steinmetz und seinen Sieg von Skalitz am 28. Juni 1866 gegen die Österreicher.

Tondokument im DRA: 1820111/021.

Nach 1933 mehrere Adaptionen, so:

Parademarsch des SS-Regiments Nr. 4 "Langemarck"

Parademarsch der SA-Standarte 176 Stolp.

In:
HM 1 (1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933).

Information: LdBl.

Brathuhn, Hugo
Heydendorf, 25. Juni 1883 - München, 21. Dezember 1943.
Militärmusiker; ab 25/VI/13 MM, seit 1/IV/27 OMM, Leiter des Trompeterkorps der (Bayerischen) Nachrichten-Abt. 7 München.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Funker-Marsch (Mirag, 23/III/33).

Zur Attacke. Marsch (Mirag, 23/III/33).

Heil Deutschland! Reichsschatzmeister-Schwarz-Marsch für Infanteriemusik (1934) [SV].

Der Titel feiert Franz Xaver Schwarz, den Reichsschatzmeister der NSDAP.

Brattke, Gerhard
Frankfurt a. d. O., 24. November 1910 - ?
Orchestermusiker in Berlin, Pariser Str. 3 (1935-42), Geiger, und Mitglied des Städtischen Orchesters bzw. Landesorchesters Berlin als 2. Violine.
1945 in Halberstadt "am Aufbau der antifaschistischen Presse" beteiligt, später Mitarbeiter der Landesleitung Sachsen-Anhalt der Deutschen Volksbühne, dann der Staatlichen Kommission für Kunstangelegenheiten der DDR, Berlin. Leiter der Abt. Volkskunst im Kulturministerium der DDR, dann - Stand 1970 - der Abt. Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: *Laut LA Berlin (24/VIII/99) ist Brattke nach dem 8/V/45 meldepolizeilich nicht mehr erfaßt; obwohl die ostberliner Meldekartei auf Mikrofilm vorliegt, fehlen angeblich die Mittel, diesen durch Konservierung lesbar zu machen. Das Landeseinwohneramt Berlin (7/VIII/03) kennt keinen Verbleib. Standesbeamtin Schrape, Frankfurt (Oder) (1/IX/04), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also rechtswidrig, die Angabe zum Ableben. Ihr berufliches Niveau bemißt nach der Schreibung "Bratke". Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Brauer

Polizeipräsident von Fichte. Marsch (Mirag, 5/XI/33, aus Erfurt; Kapelle der Schupo, Dgt. Polizeimeister Weinert).

Bräuer, Ernst
Witten, 4. Dezember 1903 - Falkenstein/ Taunus, 4. Januar 1949.
Musikpädagoge, Korrepetitor, Kapellmeister. Seit 1927 Musiklehrer in Kassel, 1933/34 hier Solorepetitor am Staatlichen Theater, zugleich Leiter der Kurkonzerte in Bad Schandau; 1935 in Witten, 1935/36 in Gießen am Stadttheater 2. Kapellmeister, 1936/37 Chordirektor; dann ab 1937 Musiklehrer und Begleiter in Kassel-Wilhelmshöhe.
Ab Mai 1946 in Lauterbach.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.043.210. Gaumusikreferent der NSG "Kraft durch Freude" Gau Hessen in Kassel.
16. Juli 1933:
Bräuer leitet ein Kurkonzert der Kurkapelle Bad Schandau: 1. "Jesus hilf siegen!", Choral. - 2. Auber: Ouvertüre zur Oper "Die Stumme von Portici". - 3. Hill: "Es liegt eine Krone im grünen Rhein", Lied. - 4. Puccini: Fantasie aus der Oper "Manon Lescaut". - 5. Plessow: "Schneewittchens Hochzeitstraum", Charakterstück. - 6. Robrecht: "Kontraste", ein Querschnitt durch die musikalische Welt. - 7. Siede: a) "Goldmädel" - b) "Fatima". - 8. Platzbecker: Ouvertüre zu "Der Wahrheitsmund". -

9. Lincke: "Märkische Heide", Marsch. - 10. Schestak: "Heil Hitler Dir", Marsch (Mirag, 16/VII/33).

Braum, Erich (Georg)
Mainz, 12. September 1909 - Mainz-Kostheim, 29. November 1989. Privatmusiklehrer für Trompete und Geige in Mainz.
Nach 1945 in Mainz-Kostheim, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. MZF der SS-Standarte 2, Frankfurt a. M.
SS in Marsch und Lied: Auf dem Marsch - Im Biwak - Aufstellung und Vorbeimarsch - Abmarsch in die Quartiere (RS Frankfurt, 21/VI/38).
Information: *Laut Stadtarchiv Mainz (14/VII/98) stehe Braum nicht mehr im Adreßbuch 1962/63. Der Standesbeamte Plankmeister, Mainz (27/VIII/98), lehnte Nennung der Todesangaben rechtsordnungswidrig ab.*

Braun ist unser Kampfgewand, braun sind Wald und Heide (T: H. Anacker). Kampflied, Titel "Herbstlied der SA", *Melodie onA* [ZVNSDAP]. Als Texter ist manchmal P. L. Alexander genannt.
Bei Bajer findet sich zur Melodie ein handschriftlicher Eintrag: Hans Buchner (?).
Textprobe (3. Strophe):

"Braun ist unser Kampfgewand,
Schmach will harte Sühne!
Unsre Toten sind das Pfand,
daß dereinst im deutschen Land
neu ein Frühling grüne!"

In:
Was der Deutsche singt (1932); Unter Hitlers Fahnen (1932); Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; nur T*)*; Heil Hitler Dir! 2 (1933); Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Horst-Wessel-Marschalbum I (^{7}1933); Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933; *onA)*; Liederbuch Hamburgischer SA (^{6}1933); Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937 *mit Urheberangabe Hans Buchner*); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Jungdeutschlands Lieder (1934); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T: P. L. Alexander); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch der deutschen Jugend (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T: P. L. Alexander); Niederdeutschland (1936); Lieder für Schulfeiern 9 (1936); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA*); Sturm- und Kampfliederbuch (^{2}1937).

Braun sind die Hemden, und rot siehe: Liebetraut

Braun, Carl (Karl)

Meisenheim/ Rheinprovinz, 2. Juni 1885 - Hamburg, 19. April 1960. Bühnensänger, 1932 in Bad Kreuznach Opernsänger (Baß, Bariton), dann in Berlin W 1, später Wilmersdorf; 1933 beim Bühnennachweis k. Disponent. Stand 1933/34: Kammersänger an Städtischer Oper/ Dt. Opernhaus, 1935 Spielleiter der Oper an der Volksoper im Theater des Westens, dann ohne Engagement und 1937/38-44 Bühnenvermittler.

Nach 1945 u. a. - Stand 1954 - in Oberhausen, zuletzt i. R. in Hamburg.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.282.767. KfdK Groß-Berlin und Beisitzer von dessen Gruppe Oper; Verwaltungsbeirat der RMK.

Information: DML *(Geburtsjahr: 1887)*, FA *(Geburtsjahr: 1888, Vorname Karl)*, KDMK *(Geburtsjahr:1887)*, RML, RML *(Geburtsjahr: 1885). Das zitierte Geburtsjahr ist das der NSDAP-Karteikarte.*

Braun, Kurt Erich Walter

Ehringsdorf bei Weimar, 21. Mai 1901 - Hamburg-Barmbeck, Uhlenhorst, 4. September 1990.
Musiklehrer in Hamburg.

Nach 1945 weiterhin in Hamburg, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Brüder fest entschieden (T: Rose Drews). Marschlied, am 16/XI/34 an Dr. Goebbels gesandt (Quelle: BA R 55/ 1169).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hamburg-Barmbek/Uhlenhorst, Nr. 2351/1990.*

Braun, Heinz

Militärmusiker; zunächst Feldwebel, dann MM, bis 1939 Leiter des MK des Pionierbataillons 34 in Koblenz-Neuwied.

Westmarktreue. Marsch (RS Frankfurt, *4/III/39, 1/IV/39, 31/VII/39).

Information: *Das Stadtarchiv Neuwied (18/VIII/98) gab an, daß es keine Unterlagen über dort stationierte Wehrmachteinheiten habe und Heinz Braun auch nicht polizeilich gemeldet gewesen sei.*

Braun, Otto.

Polizeiobermeister; Schüler von Josef Becht, Leiter der Musikkapelle der Schutzpolizei München.

Ehre, Freiheit und Vaterland. Marsch (RS München, 27/V/35, *17/III/36, *17/I/37).

Oberst-Schweinle-Marsch (RS München, *17/III/36).
Oberstleutnant-von-Oelhasen-Marsch (1937).
Der Titel feiert den derzeitigen Leiter der Abt. IV (Kommando der Schutzmannschaft) bei der Polizeidirekton München.
Kameradengruß. Fanfarenmarsch (1937).

Braun, Otto (Pseudonym) = Fritz Diederich

Braun, R.

Die Fahnen der neuen Zeit wir tragen schon seit Jahren (T: ungenannter Glasbläser). NS-Marschlied für Gesang und Klavier (1933).
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und tragen stolz das Ehrenkleid,
wir jungen Hitlerscharen.
Wenn uns unser Führer ruft,
stehen wir, stehen wir in brauner Kluft
und trotzen und trotzen der Welt
voll Gefahren!"

In:
NS- Volks-Liederbuch (^{2}1934).

Braun, Wilhelm
Gießen, 4. Dezember 1900 - Frankfurt a. M., 29. Juni 1992.
Architekt und Amateurkomponist in Frankfurt a. M.
Nach 1945 weiterhin in Frankfurt.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.820.232.
Kamerad, hörst du die Trommel schlagen? (eigener T). Lied (1937) [ZVNSDAP].
Textprobe (3. Strophe):

"Drum lasset laut die Trommel schlagen,
wir woll'n hinter ihr immer gehn,
sie ruft uns aus düsteren Tagen
zu neuem großen Gescheh'n.
Laß, Trommel, du nimmer dein Mahnen,
bis uns auch die Letzten verstehn.
Laßt flattern die stolzen Fahnen,
dies Reich wird nimmer vergehn".

In:
Lieder der Mannschaft 10 (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Frankfurt-Mitte, Nr. 3679/1992.*

Brauner, E.

Schlesiens SA-Marsch. Zum 1. Jahrestag der Machtübernahme komponiert, SA-Obergruppenführer Heines gewidmet (Schles. FSt., 27/III/34).

Braune Soldaten = Schwarz ist das Kreuz

Braunfels, Walter
Frankfurt a. M., 19. Dezember 1882 - Köln, 19. März 1954.
Sohn eines Rechtsanwalts und Dr. phil.; Schüler von R. Louis und L. Thuille, Pianist, Musiklehrer und Komponist, bis 1933 Mitdirektor der Musikhochschule Köln.

Von Brückner/Rock (I: "Sohn der Halbjüdin Spohr"; II: "Sohn des jüdischen Rechtsanwaltes Dr. Ludwig Braunfels und der arischen Elise H. Spohr") und Gerigk/Stengel als "Halbjude" denunziert.

Seit 1933 freischaffend in Bad Godesberg und ab 1937 in Überlingen am Bodensee.

1945-50 Präsident der Musikhochschule Köln, dann i. R. wieder in Überlingen.

4. Dezember 1933:

Kurt von Wolfurt, Preuß. Akademie der Künste, fragt brieflich bei Hermann Unger an, ob Braunfels "rein arischer Abstammung" sei.

Unger bestätigt die Vermutung, daß Braunfels "Halbjude" sei und setzt damit dessen Entfernung aus der Akademie in Gang.

23. Januar 1934:

Der Präsident der Preuß. Akademie der Künste teilt Braunfels mit, er werde wie die anderen nichtarischen Mitglieder der Akademie in sinngemäßer Anwendung des Berufsbeamtengesetzes als nicht mehr zur Akademie gehörig betrachtet.

24. Januar 1934:

Braunfeld macht den Akademiepräsidenten darauf aufmerksam, daß Frontkämpfer nach diesem Gesetz eine Ausnahmeregelung genießen.

21. Februar 1934:

Der Vorsitzende der Abt. Musik der Akademie, Georg Schumann, gibt Braunfels die Entscheidung des Ministers bekannt, daß "Frontkämpfertum im Falle der Akademiemitgliedschaft nicht in Betracht gezogen wreden" könne.

1936/37:

Braunfels steht auf einer Schwarzen Liste des RS Berlin (Quelle: National Archives Washington, Record Group 260-OMGUS, ICD, Box 229, File 26).

30. Mai 1941:

In seinem Aufsatz "Das Judentum im Musikleben Kölns" ("Westdeutscher Beobachter" Nr. 273, Abendausgabe) denunziert H. Unger u. a. Braunfels, der an der Musikhochschule Köln "ein ganzes Heer

jüdischer Lehrer einstellte" und "unterstützt von einem echt jüdischen Angeber- und Spitzelsystem, einen zähen Kampf gegen alle die führte, deren Zugehörigkeit zur Bewegung Adolf Hitlers er ermittelt hatte".

Information: DNML, DML, FA, MM2 ("hj"), KDMK, RML, LdCh *(ohne Erwähnung der politischen Verfolgung)*, SML, MGG.

Braunschmidt, Fritz

Sonneberg/ Thüringen, 19. September 1907 - Holzminden, 27. Juli 2001.

Musikpädagoge, Studienreferendar; Stand 1933: in Allstedt/Thüringen an der HJ-Gebietsführerschule, 1935 in Sonneberg, 1936 in Hildburghausen, ab 1937 in Gotha. Zuletzt Studienrat und Lehrer für Erdkunde, Sport und Mathematik.

Nach 1945 vermerkte das Volksbildungsministerium Thüringen - Nr. 3122 - am 27/VIII/46: "St. Rat Braunschmidt kann im thür. Schuldienst nicht wieder beschäftigt werden (...)". Dieser setzte sich nach Westdeutschland ab, kam wieder in den Schuldienst, rückte zum Oberstudienrat auf und lebte zuletzt i. R. in Holzminden.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.765.342. SS; HJ-Scharführer.

Wir singen das Lied vom Leibe und seinem deutschen Blut (T: Edmund Neuendorff). Turnerlied.

In:

Treu unserm Volke (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934).

Information: *Laut Landratsamt Gotha, Zentralamt (25/VIII/97), für das Stadt- und Kreisarchiv Gotha steht Braunschmidt nur im Adreßbuch 1938/39 und 1939/40. Die Urkundenstelle des Landratsamts Sonneberg (24/XI/97) ließ wissen, dem Geburtseintrag sei kein Todesvermerk beigeschrieben. Das Einwohnermeldeamt Gotha (17/VIII/98) teilte mit, weder im laufenden Register noch im Archiv gebe es zu Braunschmidt Unterlagen.*

Brauset, Winde, schäume, Meer siehe: Ernst Wengrich

Bräutchens Abschied = Die Pferd han rote Riema

Bräutigam, Helmut

Crimmitschau, 16. Februar 1914 - Murajewo/ Staraja Russa am Ilmensee (UdSSR), 17. Januar 1942 (im Fronteinsatz gefallen).

Sohn eines Kirchenmusikdirektors; Musikpädagoge in Leipzig. 1934 Studium am Landeskonservatorium. 1936 freier Mitarbeiter beim Jugendfunk des RS Leipzig und beim Sächsischen Volksliedarchiv, auch dessen stellv. Leiter, 1938-39 Lehrer an der Musikschule für Jugend und Volk. Seit 1939 Soldat der Wehrmacht, im Auftrag des OKW Singeleiter,

zuletzt Unteroffizier, bis Ende 1941 in Frankreich, Anfang Januar 1942 zur Ostfront kommandiert. Seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" waren 1942/43 auf 489,76 RM zurückgegangen; deswegen erhielten er bzw. seine Erben 1.000 RM aus dem Staatszuschuß des RMVP für E-Komponisten.
Werke: u. a. Toccata für Orgel Op. 2 (1937); Sonate Op. 6 (1937); Drei Gesänge nach altgriechischen Dichtungen Op. 12 (1938); Sieben Mädchenlieder aus "Des Knaben Wunderhorn" Op. 15; Tänzerische Suite für gr. Orch; Volksliedbearbeitungen.

NSDAP seit 1937 (vgl. Foto mit Parteiabzeichen in "Jahrbuch der deutschen Musik" 1943, gegenüber S. 145), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. NSD-Studentenbund mit leitender Funktion in der Studentenführung der Hochschule. 1938 beim RS Leipzig Leiter der HJ-Rundfunkspielschar.

1936

Unter der Fahne schreiten wir. Kantate (1936. MS).
Der Glaube lebt in der Fahne. Kantate (1936. MS).
Wir alle tragen unser Licht. Eine Dietrich-Eckart-Feier (1936? Als Fragment erhalten).
Musikstudenten greifen an! ("ZfM" CIII/1, Januar 1936. S. 44 f.)
Es handelt sich um einen angepaßten Bericht über das Lager der Reichsfachgruppe Musik des NSD-Studentenbundes im September 1935 auf Burg Ludwigstein.
Frühlingsfeier (eigener T) für Mannschaftschor, Einzel- und Sprechstimmen und Orch (Berlin, 1936, und Leipzig, *12/VI/36, Frühlingsfeier beim NSD-Studentenbund; Frankfurt a. M., 12/VI/37, zum Tonkünstlerfest des ADMV).
September 1936, *Bericht:*
"(...) in der eine neue Form der nationalsozialistischen Feiergestaltung angestrebt werden sollte.
(...) Das vom Gemeinschaftsgedanken erfüllte Werk ist in der Erfindung nicht überall ursprünglich, aber von frischem, vaterländischen Schwung und guter musikalischer Arbeit (...)" (Wilhelm Jung: Berliner Konzerte. "Die Musik" XXVIII/12, September 1936. S. 946, 947).

1937

Feier des 30. Januar. Feiergestaltung zum Tag der Machtergreifung (1937. MS).
Volk auf dem Wege, für gemCh a cappella (Gotha, 1937).

1938

Volk meines Glaubens. Kantate (1938). Teildruck [B&H].
Die Sätze: 1. Aufbruch. - 2. Heimat. - 3. Gottes Glocke. - 4. Volk meines Glaubens.
Drei Chöre: 1. **Aufbruch** - 2. **Heimat** - 3. **Volk meines Glaubens** (RS Leipzig, 17/VIII/39). Aus "Volk meines Glaubens".
Op. 11. **Kleine Jagdmusik** für Flöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2

Fagotte, zusätzlich auch Streichinstrumente (UA: Königsberg, *22/IV/38, zur Kulturtagung der Reichsstudententagung) [B&H].

Mein Vater hat gesagt, ich soll das Kindlein wiegen (T: aus "Des Knaben Wunderhorn"). Aus Op. 15.

In:

Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

*25. Mai 1938:

Die musikalische Abendveranstaltung des NSD-Studentenbundes zu den Reichsmusiktagen in Düsseldorf bietet in UA Drei Gesänge für 6stimm. Chor nach altgriechischen Dichtungen Op. 12 von H. Bräutigam.

Lob des Bauernstandes. Eine Folge in Lied und Wort (RS Leipzig, 25/V/38).

31. Mai 1938, *Kritik:*

"(...) Raabe ist zurückgetreten, und der neu eingeschlagene Kurs der Clique Drewes - Sixt - Ziegler hat sich verheerend ausgewirkt und die ganze Unfähigkeit dieser Leute gezeigt, für die nur die Musik von Mozart bis Strauß existiert. Ich habe die Ausstellung >Entartete Musik< aus Zeitmangel nicht ansehen kölnnen; doch soll sie unmöglich sein, und besser wäre es, man würde die Werke, die in Düsseldorf ausgepfiffen worden sind und die, wie Gräner sagte, in strenger Arbeit aus 600 Werken ausgelesen sind, in diese schaffen an Stelle von Hindemith, Strawinsky oder sogar Weill. Empörend ist auch, daß Jöde angegriffen wird und sich unter den entarteten Lehrbüchern Hindemiths >Tonsatz< befindet. Die Musiktage waren inhaltlich eine Pleite. (...)" (Bräutigam an Hermann Wagner, 31/V/38. Nachdruck in: K. O. Treibmann, "Helmut Bräutigam. Ein Komponist und Musikerzieher in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts". Leipzig, 1966. Typoskript).

Teile der jungen Generation standen dem organisierten Musikbetrieb im NS kritisch gegenüber. Der beabsichtigte Rücktritt Raabes fand nicht statt.

Op. 8. **Orchestermusik** (UA: Heidelberg, *24/VI/38, beim 1. Deutschen Studententag im Großdeutschen Reich; Leipzig, *5/II/39, zu den 4. Reichsmusiktagen der HJ) [B&H].

1939

Das Musikstudententum im dritten Reich ("ZfM" CVI/4, April 1939). Zitat:

"(...) Da mußte erst der Mann kommen, dessen genialer Wille sich nicht mit der kleinlichen Lösung wirtschaftlicher, kultureller und anderer Fragen abgab, sondern der schlicht und einfach das Wort >Ewiges Deutschland< als Losung ausgegeben hatte und damit die größte Umwälzung unserer Zeit bewirkte. Adolf Hitler schuf die Voraussetzung, daß Deutsches wieder zu Deutschem kommen konnte. Die Kolonnen marschierten singend durch die Straßen, das waren die Retter der deutschen Kultur. Und die Künstlerschaft, die Musikerschaft stand bei diesem Singen staunend, beinahe erschrocken vor der Tatsache, daß hier vom Volk her ein Einbruch in ihre Bezirke stattgefunden hatte, dessen Anlaß nicht bei ihnen lag. Das Volk war im Begriff, wieder zu einem

singenden Volke zu werden, und das nicht von außen, sondern von innen, vom Erlebnismäßigen her" (S. 373).

Die massive NS-Propaganda, das ist deutlich, produzierte Verblendung oder - vgl den Brief an H. Wagner - öffentliche Heuchelei.

Fahnenmusik (Düsseldorf, *16/V/39, zur Kundgebung des NSD-Studentenbundes bei den Reichsmusiktagen).

Vier Gesänge für gemCh (Düsseldorf, *17/V/39, Abendveranstaltung des NSD-Studentenbundes zu den Reichsmusiktagen. Ausführende: Chor des NSDStB, Dgt. selbst).

Drei Lieder (T: W. Brockmeier), für Bariton mit Streichquartett (Düsseldorf, *17/V/39, zur Abendveranstaltung des NSD-Studentenbundes bei den Reichsmusiktagen; DtldS, 5/VI/39, Mitwirkende: Herbert Klomser und das NSDStB-Quartett Leipzig).

Viel hunderttausend Soldaten (eigener T). *Kriegslied* [V].

Textprobe (4. Strophe):

"Und ziehn die vieltausend Soldaten
zur Heimat über den Rhein,
werden sie, wenn Glocken schallen,
fester das Helmband schnallen.
Dann steht die Wacht
am deutschen Rhein;
Soldaten müssen sein. Ria riaho, ria riaho,
dann steht die Wacht
am deutschen Rhein,
Soldaten müssen sein".

In:
Morgen marschieren wir (1939); Kameraden laßt uns singen (^{2}1942); RJF, Liederblatt der HJ 113/114 (1942); RJF, Musikblätter der HJ 113/114 (1942), 591 (1944); RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

*30. Oktober 1939:

Die Rundfunkspielschar des BDM Leipzig bietet im HJ-Rundfunk Mädellieder aus "Des Knaben Wunderhorn" Op. 15 von H. Bräutigam (RS Leipzig, *30/X/39).

1940

Wollt ihr fröhlich essen. Kanon zu 2 Stimmen zum Erntedanktag.
In:
Der junge Chor 3 (1940).

Was bringt uns denn der Bauer. Chor zum Erntedanktag für 3 gleiche Stimmen.
In:
Der junge Chor 3 (1940).

Ein Jahr ging nun hinab. Chor zur Wintersonnenwende, einstimmig.
In:
Der junge Chor 5 (1940).

Vier Weihnachtskanons nach Baumann-Liedern [V].

Lied meiner Kompanie: Nun frisch auf, ihr Kameraden, auf, in das Feld marschiert! (eigener T). *Kriegslied.*

Textprobe (1. und 3. Strophe):

"(...)
Wie unsre Väter es taten,
folgen wir nun als Soldaten,
wohin uns der Führer führt.

Will der alte Feind zerschlagen
unsres Reiches Herrlichkeit,
sollen die Kugeln ihn jagen,
Eisen und Stahl soll's ihm sagen:
Das Reich steht in Ewigkeit".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 95/96, 97/98 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 95/96 (1940); RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941).

10. Juli 1940:

Die "Nachrichten aus dem deutschen Kulturleben" Nr. 159, Berlin, machen bekannt, daß das Heimatwerk Sachsen unter dem Titel "Und nun die Fröhlichkeit" das erste Liederblatt des sächs. Volksliederarchivs herausgegeben habe, Soldatenlieder, Wanderlieder, Bergmannslieder, Jägerlieder, Balladen und Sommerlieder, zusammengestellt von H. Bräutigam, G. Heilfurth und F. E. Krauss (Quelle: BA R 55/ 20489. Blatt 426-427).

5. Oktober 1940:

Die Rundfunkspielschar Leipzig, Dgt. Bräutigam, beginnt eine Frontreise an die französische Kanalküste, die bis 21. Oktober dauert.

1942

Festliche Musik für Orch (UA: Berlin, 28/I/42, Sendekonzert der Reihe "Musik aus deutschen Landen", Dgt. R. Schulz-Dornburg).

Es marschieren nicht nur die Soldaten, feldgrau mit eisernem Schritt (T: Heinz Rudolph) [V].

Textprobe (3. Strophe):

"Es marschieren nicht nur die Soldaten
in diesem heiligen Krieg;
Deutschland ist angetreten!
Und unser wird endlich der Sieg"

In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942); RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

Solange noch Soldaten sind: Was klagst du noch von deiner Not (T: Willi Behrmann). *Kriegslied.*

In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Soldatenkantate: Der Krieg stößt in sein Horn (T: M. Barthel und O. Wöhrle), für 2-4stimm. MCh und BlasOrch (Berlin, 1942) [V].

Besprechung:

"(...) Der Autor liebt einen herben, eigenwillig bewegten Klangstil, der in der marschmäßigen Einleitung die Grundlage für die sechs in

innerer Beziehung stehenden Kantatensätze schafft. Der Titel und die Wiedergabe des Werkes durch Soldaten forderten eine Bevorzugung der starren Dreiklangsfolge, des Quintklanges und der kurzatmigen Imitationen heraus, die aber in dem männlichen Schwung des Ganzen keineswegs befremdend empfunden werden" (Gottfried Schweizer in: "Musik im Kriege" I/ 5-6, August-September 1943. S. 102).

Leuchtend ist der Himmel, feldgrau ist das Kleid (T: M. Barthel). *Kriegslied* aus "Der Krieg stößt in sein Horn". Entstanden im Schulungsheim der Singleiterlehrgänge des Luftgau-Kommandos Westfrankreich, Frühjahr 1941.

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
so ziehen die Soldaten
mit Sturmgepäck beladen,
so ziehn sie in den Streit.
Soldaten, Kameraden,
es dröhnt der Marsch der Zeit".

In:
Liederblätter, LGKdo Westfrankreich 4 (1942); RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Op. 16. **Langemarck-Kantate**: Die Briefe der Gefallenen (T: E. W. Möller), für 6stimm. Chor und Orch (Dresden, *11/XI/40, Feierkonzert des Konservatoriums, Dgt. Walter Meyer-Giesow; Salzburg, 1942, bei den Studentischen Tagen deutscher Kunst) [B&H].

Besprechung:

"(...) Im Mittelpunkt stand als >Vermächtnis der Jungen< Helmut Bräutigams >Briefe der Gefallenen< (Langemarck-Kantate). Was der todahnende Abschiedsbrief des an der Ostfront Gefallenen über sein Menschentum und seine Gesinnung aussagt, das wird hier zur wahrhaft ergreifenden Offenbarung des aus tiefsten Quellen schöpfenden Künstlers (...)" (Oskar Kaul: Studentische Tage deutscher Kunst in Salzburg. "Die Musik" XXXIV/10, August 1942. S. 399).

Dies war ein Gastkonzert des Konservatoriums Dresden, das zum Abschluß die >Hymnische Musik< von Helmut Riethmüller bot.

Op. 17. **Festliche Musik** für Orch (mit Schlußchor "Wenn die Stürme Leben wecken") [B&H].

Op. 18. **Die heilige Stunde**. Hochzeitskantate [K].

Kleine Weihnachtsfeier (eigener T) [T].

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.

1943

Op. 14 Nr. 1. **Feiermusik** für Orgel über das SS-Bekenntnislied "Wenn alle untreu werden" (1943) [B&H].

Durch Moor und Sand, durch Busch und Wald ziehn wir der Sonne zu (T: Friedrich). *Kriegslied* [K].

Textprobe (2. Strophe):

"Im Osten tobt die große Schlacht,
ein wilder Kriegestraum.

In Rußland sinkt die dunkle Nacht
herab auf Busch und Baum".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

Baumann: **Gute Nacht, Kameraden**. Für Orgel: H. Bräutigam.
In:
Das Orgelbuch (1943).

Spitta: **Wir gehen als Pflüger**. Für Orgel: H. Bräutigam.
In:
Das Orgelbuch (1943).

Blumensaat: **Wir Jungen tragen die Fahne**. Für Orgel: H. Bräutigam.
In:
Das Orgelbuch (1943).

11. März 1943:

"Zum Heldengedenktag am 15. März 1943" bietet das Städt. Orch Zwickau, Dgt. K. Barth, - erstmals - die Tänzerische Suite von Bräutigam.

1943, *Nachruf:*

"(...) So wußte er sich über sein Schaffen hinaus verantwortlich. Dienst an der Kunst war für ihn völkische Aufgabe. Was Helmut Bräutigam wagte und von sich forderte, war - der politische Künstler. Einheit des schöpferischen Künstlers, Kunsterziehers und soldatischen Führers war das Ideal, auf das sich der Höhenflug seines Strebens richtete. Mit heißem Herzen setzte er sich für die Erneuerung des deutschen Wesens ein, tief überzeugt von der ethischen Sendung der Kunst. Nur eine Besinnung auf die letzten Urwerte konnte unserem überzüchteten Zeitalter neue Verwurzelung geben. Er sah diese Urkräfte im Volkstum. Aus ihm sollte die Neugeburt unserer kulturellen Gesinnung erfolgen, aus dem Geist des Volksliedes sollte sich die Musik erneuern.

(...) Er wollte für das neue Reich, dem seine Lebensarbeit galt, auch als Soldat einstehen und bewies mit seinem Sterben, daß er bereit war, den Weg des politischen Künstlers bis in die letzte Konsequenz zu gehen" (Gerhard Berger: Helmut Bräutigam. "Jahrbuch der deutschen Musik" 1943. S. 146, 148).

1944

Der Morgen grüßt die Welt (eigener T).
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Die heut den Lauf will kehren (eigener T). Sonnenwendlied, Junilied aus "Jahresring".
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Lied der 16. Kompanie/IR 11: Auf, Soldaten, lieben Kameraden (eigener T).

Textprobe (3. Strophe):

"Wo die Falschen in der Welt regieren,
ist unser Kampf erst gut.
Und die Heimat läßt uns

brav marschieren,
braucht Soldatenmut".
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).
Information: FA, MM2, RML, LdCh, MGGS.

Brautwalzer. Tanzform und Weise aus Pommern. Satz: W. Wagner-Northeim.
In:
Lieder für Frauengruppen 5 (1937).

Brebeck geb. Krigar-Menzel, Ingrid
Berlin-Charlottenburg, 30. Juli 1897 - Eutin, 6. November 1983.
Tochter eines Geheimen Regierungsrats und Universitätsprofessors und einer Konzertsängerin; zunächst Geigerin. Sie debütierte 1921 in Berlin als Koloratursopran, Konzertsängerin und Gesangspädagogin, war 1926-28 am Stadttheater Rostock engagiert und lebte dann wieder in Berlin-Dahlem, wo sie als Gattin eines ORR und mit drei Kindern nicht mehr an eine Fortsetzung ihrer Bühnenkarriere denken konnte. Immerhin unternahm sie noch 1937 eine Gastspielreise in die USA mit einem Programm "Das deutsche Lied".

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.773.781.
30. November 1936:
Ingrid Brebeck wirkt bei einer Veranstaltung von NS-Frauenschaft und Deutschem Frauenwerk Berlin als Solistin in "Festkantate" und "Hymne an die Arbeit" von Elisabeth Kuyper mit, begleitet von NS-Frauenchor und SinfonieOrch der SA-Brigade 30; Dgt. M. Sternitzky.
Information: DML, FA *(mit falschem Geburtsjahr 1901). Laut LA Berlin (24/VIII/99) fehle Frau Brebeck in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 . Das Standesamt Charlottenburg von Berlin ignorierte eine Anfrage vom 20/X/99, brach also Verwaltungsrecht. Ein halbes Jahr später (17/IV/00) teilte Standesbeamtin Paepke jedoch mit, der Geburtseintrag habe nicht ermittelt werden können. Dies war die Unwahrheit., also Dienstvergehen. Den Todesfall registrierte das Standesamt Eutin, Nr. 583/1983.*

Brecher, Gustav
Eichwald bei Teplitz, 5. Februar 1879 - Ostende (B), Mai 1940 (durch Freitod wegen Überfall der NS-Wehrmacht).
Sohn eines Arztes; seit 1924 Operndirigent in Leipzig, GMD, 1933 entlassen.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Aus Berlin-Dahlem am 7/III/33 in die Niederlande emigriert, zuletzt mit Ziel England.

24. Februar 1933, *Hinwegfegende Kraft:*

"(...) daß sich der Generalmusikdirektor der Stadt Leipzig, Gustav Brecher, zu derartigen musikalischen Belanglosigkeiten hergab! Ein Mann mit einigem Feingefühl hätte an diesem verantwortungsvollen Posten - ausgerechnet fünf Tage nach dem 50. Todestage Richard Wagners, mitten in den Gedenkfeiern in der ihm leider immer noch anvertrauten Oper! - auf solche Darbietungen verzichtet! Diese Geschmacklosigkeit dürfte erneut beweisen, wie begründet unsere entschiedene Ablehnung gegenüber diesem Manne ist (...).

Herr Brecher hat sich neulich im Gewandhaus zur Gedächtnisfeier (...) unseren Führer, den Führer des deutschen Volkes, recht genau betrachtet. Ich hatte Gelegenheit, das zu beobachten. Nun, er wird ihn und die von ihm ausgehende, alles Ungesunde und Schädliche hinwegfegende Kraft noch genauer kennenlernen!" ("VB" Nr. 364, Berlin, 24/II/33).

Bei der Uraufführung von Georg Kaisers "Silbersee" am 18. Februar 1933 hatte Brecher die Begleitmusik von Weill dirigiert.

4. März 1933:

Im Neuen Theater am Augustusplatz zu Leipzig dirigiert Brecher letztmalig in Deutschland.

11. März 1933:

Der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler entläßt Brecher.

April 1933:

"Das Schicksal reitet nun endlich schnell: GMD Gustav Brecher ist wenige Tage nach der großen Wahlschlacht beurlaubt worden und kehrt natürlich nicht wieder. Damit liegt eine Periode Leipziger Operngeschichte, etwa von 1923 an, hinter uns. Wir können gerecht und zugleich kurz sein. Den künstlerisch wundesten Punkt in seiner Leitung hat Brecher seit etwa sechs Jahren auf Grund unserer Angriffe aufs Erträgliche abgestellt: das betraf seine geradezu unmöglichen, vor allem zu langsamen Tempi in bekanntesten Meisterwerken. Anfangs allen Uraufführungen abhold, ließ er sich auf den Sumpfboden der, bezeichnen wir es so, marxistischen modernen Oper locken, bewerkstelligte den Scheinerfolg mit >Jonny<, um dann mit >Mahagonny< die entscheidende Niederlage dieser ganzen Gattung zu erleben. (...)" (Alfred Heuß: Musik in Leipzig. "ZfM" C/4, April 1933).

Information: DNML, DML, FA, RML, SML, MGGS.

Brehme, Hans

Potsdam, 10. März 1904 - Stuttgart, 10. November 1957.

Musikpädagoge und Pianist, Schüler von R. Kahn und W. Kempff, zunächst in Stuttgart seit 1928 Klavierlehrer am Konservatorium, 1936 in Möhringen/ Württemberg; Klavierpädagoge, 1936-44 Kompositionslehrer an der Hochschule für Musik Stuttgart, 1943 Professor. 1942/43 erzielte er keine Einnahmen mehr aus "ernsten Konzerten" und erhielt daher 2.000 RM aus dem Staatszuschuß des RMVP für E-Komponisten.

1945-49 Lehrer - Professor - am Hochschulinstitut für Musik in

Trossingen, ab 1950 wieder an der Stuttgarter Musikhochschule.
Werke: u. a. die Opern "Der Uhrmacher von Straßburg" Op. 36 (Kassel, 25/II/41) und "Der versiegelte Bürgermeister" (Liebe ist teuer) Op. 39 (1944; Münster, 1950); Partita für Streichquartett Op. 23 (1931), Sonate für Altsaxofon und Klavier Op. 25 1932), Klavierkonzert Op. 32 (1936), Triptychon Op. 33 (1937), Konzertsuite Op. 37 (1941), Sonate für Violine und Klavier Op. 41 (1945).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.229.836.
Sturm. MCh (1933), dann in das Stadionspiel eingelassen.
Musik zu **Aufbricht Deutschland**, "Stadionspiel der nationalen Revolution" von Gustav Goes, Bühnenfassung Walther Eggert (UA: Hannover, *30/I/34, durch Spielgemeinschaft für nationalsozialistische Festgestaltung"; Porta Westfalica, Felsenbühne, *11/VIII/34, zur Eröffnung des Wahlkampfes nach dem Tod von Reichspräsident Hindenburg im Anschluß an die Rede des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Meyer).

Textprobe:

"Deine Seele hattest du vergessen, deutsches Volk,
warst haltlos und seelenlos geworden im Wirbel
der Zeiten.
Erkenne selbst dich wieder, deutsches Volk!
Der Glaube an das Wunder ist der Weg zum Wunder.
Aufbricht erst Deutschland wieder,
wenn jedes deutsche Herz an dieses
deutsche Wunder glaubt.
Der Freiheit Siegesbanner wallen und Leben schießt
aus Not und Tod, ein neues, starkes deutsches Leben.
Der Glaube gab euch diese Macht,
das Wunder ist vollbracht".

Vorbesprechung:

"(...) Goes gibt hier einen ersten Versuch in der (vom Potsdamer Obermagistratsrat Dr. Bestehorn angeregten) Art von Spielen, die den deutschen Kampfspielplätzen Seele geben und allerstärkste völkische Massenwirkung erzielen sollen. Man darf feststellen, daß der Versuch gelungen ist. >Aufbricht Deutschland< kann als ein Muster dieser Gattung gelten, unter den festlichen Massenspielen, die mit dem Aufstieg des völkischen Deutschland so unglaublich rasch die ganze hergebrachte Spielerei erneuert, bereichert, emporgetragen haben.

(...) Es bedarf nach alledem nicht der Betonung, daß ein solches >Stadionspiel< für feierliche Anlässe überall dort, wo es würdig verwirklicht werden kann, aufs Wärmste anzuraten ist. Wirkungen sind da zu gewärtigen, von denen die alte Bühne nicht den entferntesten Begriff geben könnte" (Werner Kulz in: "Bausteine zum deutschen Nationaltheater" I/2, November 1933. S. 61).

31. Januar 1934, *Bericht:*

"(...) Nach Fanfarenstößen, die mehr packen als die abgestimmteste Ouvertüre jedes Kulissenstückes, steigt unter Musikklängen der Rufer auf

den Turm und spricht vom Jahr der Entscheidung. >Große Schlacht in Frankreich, nur um des Friedens willen wirst du geschlagen!< Er fordert Deutschlands Jubel ob der heranfliegenden Siegeskunde, aber Deutschlands stolzer Bau ist zersplittert, es fühlt seine Kräfte schwinden. In der Heimarmee schwingt der Aufruhr seine rote Fahne, zermirbt den Siegeswillen. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabriken, die Bauern auf dem Felde verlieren den Mut. Der Aufruhr zieht weiter seine furchtbare Bahn, vergiftet die Truppe, nimmt ihr die Zuversicht, treibt sie zum Meutern. Und Deutschland, von Wehmut erschüttert, fühlt das Ende, aber es mahnt zum neuen Glauben, und die Stimmen der Gefallenen mischen sich ein und fordern Ehre, Treue, Pflicht. >Ihr weint um uns? Weinet nicht, denn unser Tod war Glück!< So marschiert denn Deutschland wieder, zur Besinnung gekommen, marschiert aus dem Zusammenbruch zu neuem Aufstieg, zu neuem Glück. Durch die nationale Revolution vollzieht sich das Wunder des deutschen Erwachens, des deutschen Erstarkens" ("Aufbricht Deutschland!" Ein nationales Festspiel. "Bremer Nachrichten", 31/I/34).

30. März 1939:

Das 1. Orchesterkonzert des 4. Internationalen Musikfestes Baden-Baden, Dgt. G. E. Lessing, bietet Brehmes Triptychon, Fantasie, Choral und Finale über ein Thema von Händel, Op. 33.

Op. 29. **Das hohe Lied vom Fliegen**. Kantate (T: Kurt Elwenspoek) für 4 Männerstimmen, Chor und Orch (UA: Köln, 25/VI/37; zugleich RS Köln, Chor und Orch des RS Köln, die Sänger Ludwig Matern, Clemens Kaiser-Brehme und Wilhelm Witte, Dgt. R. Schulz-Dornburg).

25. Juni 1937, *Sendeeinführung:*

"(...) Unsichtbare Stimmen reden und singen aus dem >klingenden Flug< des >fliegenden Alls<.

Die Menschheit will sich von den Erdenschweren lösen und in den Welt-Raum schwingen.

Der Geist der Schwere verspottet sie und will sie im Staube der Erde halten.

Unter Führung eines jungen Helden stellt sich die Menschheit gegen die Geister der Schwere und des Feuers.

Der junge Held fliegt und stürzt ab. Die unsichtbaren Stimmen und die Stimme des toten Fliegers rufen dennoch zum Fliegen auf.

Und die Menschen fliegen, >wie Gottes Vögel fliegen<. (...)" (R. Schulz-Dornburg: Einführung zur Ursendung, RS Köln, 25. Juni 1937. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, NL 17/VI).

Das Werk war im Kontext der NS-Luftrüstung sehr nützlich zur propagandistischen Einstimmung. Das "dennoch" unterschlug, daß Menschen - anders als Vögel - abstürzen, auch heute noch.

Dezember 1937, *Hungrige Seele:*

"Es ist weiter aber auch der Wille zum Rhythmus, der schneidend und entfesselt die Ballungen der Tonmassen beherrscht. Eine zu rein intellektualistischer Virtuosität gesteigerte Instrumentationskunst also und der bald gebändigte, bald ekstatisch stampfende Rhythmus sind charakteristische Merkmale dieser Musik, die den Verstand beschäftigt, die

Seele aber hungern läßt. Solche moderne Musik ist für den Durchschnittshörer gewiß nicht leicht zugänglicher Eigenbereich ihrer Meister, die im Sturm und Chaos der Zeit eben i h r e musikalische Sprache suchen und finden" (Paul Bülow: Zeitgenössisches Musikfest in Lübeck, 6./7. November. "ZfM" CIV/12, Dezember 1937. S. 1391).

Dies betraf das Klavierkonzert Op. 32.

26. November 1938:

Im 3. Philharmonischen Konzert bietet Furtwängler erstmals Brehmes Triptychon über ein Thema von Händel Op. 33.

4. Juni 1941:

"(...) Ich halte den >Uhrmacher von Straßburg< jedenfalls stilistisch für eine der beachtlichsten Erscheinungen der Opernproduktion der letzten Jahre. (...)" (Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Dr. Mayer, 4/VI/41. Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 295).

Information: FA, MM2, KDMK *(Brehme verschwieg dem Herausgeber die oben fett gegedruckten Titel),* RML, LdCh, MGGS.

Breisach, Paul

Wien, 3. Juni 1896 - New York, 26. Dezember 1952.

Sohn eines Bankiers; Schüler von Bruno Walter, F. Schreker und H. Schenker, Dirigent, 1925 GMD in Mainz, später bis 1933 Kapellmeister an der Städtischen Oper Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Breisach emigrierte und war 1941-46 Dirigent an der Metropolitan Opera New York, anschließend der sommerlichen Opernkonzerte in Cincinnati.

16. Oktober 1934, *Anfrage:*

"Herr Professor Paul Hindemith suchte bei mir um Genehmigung für ein Bratschenkonzert in Wien unter dem Dirigenten Breisach nach. Obgleich gegen Auslandskonzerte des Herrn Prof. Hindemith grundsätzlich nichts einzuwenden ist, habe ich jedoch bei diesem Gastkonzert wegen des Dirigenten Breisach Bedenken. Breisach ist österreichischer Volljude, Sohn eines Wiener Großbankiers. Während der Tätigkeit meines Präsidenten, Herrn Dr. Richard Strauss, an der Wiener Hofoper war Breisach angeblich Assistent bezw. Sekretär desselben. Breisach war u. a. auch bis zur Machtübernahme Dirigent der Städtischen Oper in Berlin und wurde danach aus dem Dienst entlassen. Während seines Wirkens an der Städtischen Oper in Berlin soll Breisach rücksichtslose Vetternwirtschaft betrieben haben und politisch durchaus Links eingestellt gewesen sein. Er ist eine typische Emigrantenerscheinung und hat wiederholt in dem berüchtigten Emigrantenbad (sogen. Staatsbad) in Luxemburg gastiert" (RMK, Geschäftsführer, Kurt Karrasch, an RMVP, 16/X/34. Quelle: BA R 55/ 1184. Blatt 71).

Information: DML.

Breit, Christoph (Pseudonym) = Hans Lang

Breitenfeld, Richard

Reichenberg, 13. Oktober 1869 - KZ Theresienstadt, 16. Dezember 1942 (ermordet durch SS).
Opernsänger in Frankfurt a. M., zuletzt Gesangslehrer, zwecks "Endlösung der Judenfrage" am 1/XI/42 mit seiner Frau Olga nach Theresienstadt deportiert.

Bremer

Mein Bataillon. Marsch (RS Frankfurt, 30/VII/37).

Brendel, Gerhard

Potsdam-Babelsberg (Nowawes), 13. Oktober 1913 - Frankfurt a. M., 1. Dezember 1989.
Sohn eines Schlossers; Dr. phil. Berlin 1944 (Erziehung durch Rhythmus). Zunächst Buchhändler, dann Musikpädagoge, auch Komponist; 1937 in Sternberg/ Kurmark, 1938 in Babelsberg, ab 1939 in Berlin mit Berufsangabe Angestellter. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, Leutnant in der 1. Propaganda-Einsatz-Kompanie, letzte Meldung vom 16/IV/42.
Nach 1945 zuletzt in Frankfurt a. M. i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.159.565. Seit 1935 im NS-Arbeitsdienst/ RAD, zuletzt Oberfeldmeister. Seit 1/XII/42 Reichshauptstellenleiter im ARR.

Ostmärkerlied: Im Osten hat begonnen ein neuer Tag zu blühn (T: H. Menzel). Kampflied (1935).
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Da ziehn die Sturmkolonnen
durchs Land zum Kampfe kühn.
Seht, wie es sieghaft dämmert:
Feurig wird der Brand!
Hört, wie ihr Marschtritt hämmert:
Unser ist das Land!
Wir sind der Ostmark Söhne!
Unser das Land, das schöne!
Unser der Kampf und der Sieg!"

In:
Wenn wir unter Fahnen stehen (1938); RJF, Liederblatt der HJ 74 (1939); Morgen marschieren wir (1939); Lied über Deutschland 3 (1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Musik im Reichsarbeitsdienst. In: Musik im Volk. Grundfragen der Musikerziehung, hgb. von W. Stumme (Berlin, 1939).

Zitat:

"Zwei Gründe sind es, durch die die Musik im Reichsarbeitsdienst so große Bedeutung gewinnt: durch die Musik wird das Gemeinschaftsgefühl gefördert. Sie läßt Gemeinschaft entstehen und erleben. Jeden Morgen marschieren die Kolonnen zu ihren Baustellen. Zu ihrem Marschtritt erklingen ihre Lieder durch ganz Deutschland. Es gibt keinen Arbeitsmann, der nicht beim Mitsingen des Liedes >Wir wollen Kameraden sein, unser Leben der Arbeit und Deutschland weihn< das beglückende Erlebnis hatte, sicher und gläubig in dieser Gemeinschaft schaffender deutscher Jugend zu marschieren. Der zweite Grund liegt in der Kraft der Musik, uns zu unserem Volkstum zu führen, uns an das Volkstum zu binden. Jedes Volkslied, das ein Mensch singend erlebt, wird für ihn zu einem unverlierbaren Besitz. An unseren Grenzen, wo Volkstum mit Volkstum ringt, entscheidet dieser Besitz volkstumsgebundener Güter den täglich zu führenden Kleinkampf. Feste Verwurzelung und lebendiger Umgang mit Volkstumsgütern macht innerlich wehrhaft. So ist uns die Musik ein kostbares Gut unseres Volkstums, durch das wir unsere Gemeinschaft täglich neu erleben und unser Zusammengehörigkeitsgefühl vertiefen können. Unter dieser Sicht wird im Reichsarbeitsdienst die im besten Sinne politisch wirksame Musik ausgewählt, betrieben und gefördert" (S. 102-103).

Fahnenlied der Arbeitsmaiden: Was tief in unsern Herzen glüht (T: Th. Scheller) NS-Bekenntnislied.

Textprobe (2. Strophe):

"Wo nachts des Herrgotts Sterne stehn
und seine Allmacht künden,
soll tags des Führers Fahne wehn,
und alle, die zur Fahne gehn,
solln sich zu ihm hinfinden".

In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Das Orgelbuch (1943).

Information: *Laut LA Berlin (24/VIII/99) ist Brendel 1955 meldepolizeilich nicht mehr erfaßt; Grund: Nichtverwendbarkeit der Ostberliner Meldeunterlagen auf Film. Standesbeamtin Kurmann, Potsdam (25/VIII/99), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also rechtswidrig, die Angabe zum Ableben. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Brender, Severin

Gelsenkirchen/ Rheydt, 27. Oktober 1889 - Vaduz (FL), 12. März 1960. Sohn eines Schuhmachers und Chorleiters. Seit 1911 in Vaduz, Liechtenstein, hier 1919 Fürstl. Musikdirektor; Musiklehrer am Jesuitenkollegium Stella Matutina und an der LBA Feldkirch sowie an der Realschule Vaduz bis 1959. 1919-46 Bundeschormeister des von ihm mitbegründeten Liechtensteinischen Sängerbundes, Ehrenbürger der Gemeinde Balzers.

NSDAP seit 1/V/34, Nr. 3.453.932.
Vaterländisches Lied, *onA,* am 11/XI/33 mit Widmung an Dr. Goebbels geschickt.

Nachruf:
"(...) Wir lehnen als Christen den Zufall ab und deshalb, scheint es mir, ist es auch keiner, wenn Musikdirektor Brender an einem Samstag, an einem besonderen, der Muttergottes geweihten Tage, der in diesem Jahr mit dem Fest eines Patrones der musica sacra, dem Feste Gregorius des Großen zusammenfiel, sterben durfte. Ein höherer Bezug, der rückblickend auffallen muß, mag mit dem Beginn seiner Lebensarbeit als Musiker in der Stella Matutina liegen, indem der Auftakt mit der musica sacra begann und am Lebensabend mit ihr ausklang.
(...) Es ist meines Wissens das erste Mal, daß eine Gemeinde des Landes ein Ehrenbürgerrecht für kulturelle Verdienste an einen Nichtliechtensteiner verlieh, wie es die Gemeindeversammlung von Balzers getan hat. Für Musikdirektor Severin Brender mag es wohl die Krönung seiner mehr als dreißigjährigen Tätigkeit in Balzers gewesen sein, zumal er auch wußte, daß die Balzner Bürgerschaft mit der Verleihung des Bürgerrechtes bzw. Ehrenbürgerschaft eher zur konservativen Zurückhaltung neigt" (Severin Brenders letzter Gang. "Liechtensteiner Vaterland" VIC/23, 11/III/60, Beilage).

Brener (oder: Bremner, Brenner), Ernst

Ziehharmonikaspieler in Nürnberg, blind; auch Komponist für das Instrument.

Mehrere **SA-Märsche** für Ziehharmonika (RS München, 22/XI/34).

Brenner

Alles für Deutschland. Marsch (z. B. RS Hamburg, 16/VII/37, aus Bremen; RS HH, *19/IX/37).
Die Wehrmacht kommt. Marsch (RS Hamburg, 14/X/38, aus Bremen).

Brenner, Konrad

Memmingen, 15. April 1913 - Stuttgart, 28. Mai 1974.
Orchesterdirigent; Kapellmeister und Korrepetitor am Stadttheater Ulm. 1941 im Wehrdienst, 1943/44 wieder in Ulm.
1945 Chordirektor und Korrepetitor an der Württembergischen Staatsoper Stuttgart und hier - Stand 1969 - Studienleiter, auch Lehrer an der Musikhochschule, Leiter des Kirchenchors Degerloch mit Wohnung u. a. in Plieningen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** (Stadttheater Ulm, 30/IV/40).

Brenner, Rudolf
1854 - 1927

Gute Nacht: Die Erde schloß die Augen zu (T: Ludwig Pfau) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Brennicke

Im Gleichschritt. Marsch (RS Frankfurt, 24/X/38).

Brennt nun, Kameraden, unser Feuer an. HJ-Lied, *onA.*
In:
Jungenlieder (1937).

Bresgen, Cesar
Firenze (Italien), 16. Oktober 1913 - Salzburg (A), 7. April 1988.
Sohn eines Bildhauers und Kunstmalers und einer Pianistin; Schüler von J. Haas, Musikpädagoge und Komponist, erlernte er bei H. K. Schmid schon früh das Orgelspiel, wirkte zwischen 1931 und 1935 neben dem Studium als Organist von St. Rupert in München, ging 1933 nach London als Klavierimprovisator und Komponist in Leslie Barrows Tanzstudio bei der Mary-Wigman-Schule, kehrte jedoch 1934 nach München zurück. Hier arbeitete er an der Bayerischen Staatsoper als Ballettrepetitor und war 1936 Mitarbeiter am HJ-Rundfunk des RS München, wirkte 1937 auch für das Kulturamt der RJF. 1938 leistete er den Wehrdienst ab. 1939-44 in Salzburg Professor am Mozarteum und Leiter der Musikschule für Jugend und Volk. Er erhielt 1935 den Felix-Mottl-Preis, 1936 den Musikpreis der Akademie der Tonkunst, 1941 den Musikpreis der Hauptstadt der Bewegung (München), 1942 den Kulturpreis der Gauhauptstadt Salzburg (7.000 RM). Im Krieg uk-gestellt. Reichsstatthalter Gauleiter Schirach in Wien förderte ihn mit einer Subvention von 3.600 RM jährlich, Vertrag bis April 1945. Nach Schließung des Mozarteums 1944 ging er nach Mittersill, wo die Wehrmacht ihn holte und als Funker einsetzte.

1947 nach Fürsprache von C. Orff und E. Preußner bei der US-Militärregierung konnte er wieder als Lehrer am Mozarteum Salzburg arbeiten, seit 1950 o. Professor für Komposition. 1976 fiel der Große Österreichische Staatspreis an ihn. Zum 1/X/84 emeritiert, ging Bresgen auf Vortragsreisen, so über Musikethnologie, bis nach Asien und in die USA. Zuletzt lebte er in Groß-Gmain.
Werke: u. a. Suite für Klavier Op. 1 (1937); Sonate in C-dur für Cello

und Klavier Op. 8,1 (1935); Konzert für 2 Klaviere Op. 13 (1937); Choral-Sinfonie Op. 16; Bläsermusik Op. 17 (1937); Concerto grosso Op. 19 (1937); Sinfonisches Konzert für Klavier und Orch Op. 21 (1937); Opern, so "Dornröschen oder Die Urewigen" (UA: Straßburg, 15/IV/42), "Das Urteil des Paris" (UA: Göttingen, 31/I/43) und "Paracelsus", auf einen eigenen Text (von der Staatsoper Dresden für die - ausgefallene - Spielzeit 1944/45 vorgesehen); "Die schlaue Müllerin", Tanzsingspiel (UA: Essen, 14/II/43); szenische Kantaten, so "Bauernhochzeit" (1937), "Das Kindlfest" (1941) und "Drischleg" (1942).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Er erbrachte - folgenlos - nicht den verlangten Abstammungsnachweis. 1934 HJ, zuletzt (Ober)-Gefolgschaftsführer, dann in der HJ-Rundfunkspielschar München. 1935 NSLB, Gründer und Leiter eines NSLB- Kammerorchesters 1937 in der NSKG München, auch Mitarbeiter des Kulturamts der RJF. 1939 in Salzburg Leiter der "Mozartspielschar der Hitlerjugend". 1943 Beauftragter für Volkslied im Heimatwerk Salzburg des Gauleiters Dr. Scheel. Laut RSHA, undatiert, lagen "nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* nicht vor".

1934

Musikalische Zwischenspiele zur Sendung **Jüngste Lyrik** mit Dichtungen von W. Brockmeier, F. Tumler und Wolfgang Schwarz (RS München, 18/IX/34, in der Reihe "Junge Generation").

Musik zum Funkgedicht **Werdendes Leben**"von Quirin Engasser (RS München, 14/XI/34).

1935

Musik zu **Die Drescherballade**. Dichtung vom Sterben des Bauersmannes von Ernst Egermann (RS München, 5/XII/35).

1936

Kuckucksduett für 2 Blockflöten (März 1936).
In:
RJF, Musikblätter der HJ 52 (1936).

Musik zu **Heilige Erde**, Hörfolge vom neuen Werden in der Natur von Hans Joachim Paris (RS München, 21/III/36).

Musik zu **Hölzerne Kreuze**, Worte von Wolf Justin Hartmann, Verse von Ludwig Friedrich Barthel (RS München, 10/IV/36).

15. Juni 1936:

Im Kammerkonzert beim 67. Tonkünstlerfest des ADMV in Weimar bieten Johannes Strauß und Hans Beltz Bresgens Musik für 2 Klaviere.

Werk 17. **Bläsermusik** (1936; RS München, *18/VII/37, Festliche Bläsermusik zum Tag der deutschen Kunst, MZ des SS-Totenkopf-Verbandes Oberbayern, Dgt. Leander Hauck) [VB].
Die Sätze: Festlicher Ruf - Mahnung - Besinnung - Ausklang.
In:
Blasmusiken für Kundgebung und Feier 2.

Werk 18 Nr. 3. **Ostinato** für 3 Instrumente.

In:
RJF, Musikblätter der HJ 52 (1936).
Werk 18 Nr. 4. **Spitzing-Musik**. Eine kleine Festmusik, für Flöte, Trompete in B, Fagott und 2 Violinen (UA: München, *1/V/36, zur Maifeier der HJ-Rundfunkspielschar). Geschrieben zur Spitzingsee-Feier für die tragbaren Instrumente der Spielschar.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 51 (1936).
Werk 18 Nr. 5. **Spielmusiken** für 2 und 3 Melodieinstrumente.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 52 (1936).
Werk 19. **Concerto Grosso** für konzertante Flöte, Oboe, Trompete, Geige und Orch (u. a. Braunschweig, *1/XI/36, bei den 3. Reichsmusiktagen der HJ; RS Hamburg, 5/XI/36; RS Leipzig, *11/XI/36; RS Köln, 30/XI/37, in der Reihe "Junge Mannschaft: Musik zur Feiergestaltung") [WM].
Beurteilung:
"Uns gefiel weitaus am besten (...) das Letztere, Werk eines 23jährigen, beseelt von echtem Spielmannsgeist, fließend und in großen Bögen gestaltet, zwar da und dort barockes Vorbild anklingen lassend, aber im Ganzen eine eigene, unterhaltsame, frisch musikalische Leistung" (Richard Baum: Die Musikarbeit der Hitlerjugend. "Zeitschrift für Hausmusik" V/5-6, September-Dezember 1936. S. 224).
Nur der Freiheit gehört unser Leben (T: H. Baumann). Kantate vom Soldaten, für Mannschaftschor, Sprecher und kl. BlasOrch. (1936) [ZVNSDAP].
In:
Musik für Feierstunden im Jahreslauf Nr. 14.

1937

Zahn: **Wohlauf, Kameraden**. Für Trompete in B, Streicher und Bläser: Bresgen.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 22 (28. Januar 1937).
Baumann: **Mein Vater war ein guter Soldat**. Für 2 Geigen und Cello: Bresgen.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 22 (28. Januar 1937).
Götz: **Wildgänse rauschen durch die Nacht**. Für Trompete in C und Streicher: Bresgen.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 22 (28. Januar 1937), 8/9 (4. August 1938), 26 (März 1940).
Werk 23 Nr. 2. **Totenfeier**, für gr. Orch (1937; RS München, *21/II/37, zum Heldengedenktag; RSdg, *9/XI/38; RS Leipzig, *11/XI/39, Morgenfeier der HJ-Rundfunkspielschar) [K].
Musikalische Gestalitung der Morgenfeier "**Mehr sein als scheinen**", zusammengestellt von Gertrud Grote und Hanns Joachim Paris, mit Ansprache von Reichsleiter Walter Buch (RS München, 1937).

Bresgen verwendete Lieder von H. Baumann, G. Maasz und H. Spitta zu ausgewählten Texten von Baldur von Schirach, Hebbel, Georg Stammler, Schopenhauer, Hitler, W. Brockmeier, E. W. Möller, Hermann Roth, Gorch Fock, Schiller, Goethe und einschlägigen Zitaten und gliederte die Feier, indem er seine Intrade für Bläser zur Einleitung, zweimal einen Trompetenruf einsetzte, einen Ausspruch Hitlers mit einer kurzen Bläsermusik betonte und zur Ansprache Buchs mit einer großen Bläsermusik überleitete

Werk 22 Nr. 1. **Wir zogen in das Feld**. Liedkantate für MCh und Orch (1937; RS Frankfurt, 8/X/38). Hgb.: Kulturamt der RJF [B].

In:

Das junge Werk 2.

Das Verhältnis der jungen Generation zur Musik ("Deutsche Musikkultur" II/1, April-Mai 1937).

Zitat:

"Noch haben wir unsere Jazz-Orchester (...).

Aber es wird der gesunde deutsche Junge, ob er nun sorgfältig dahin erzogen ist oder nicht, seiner inneren Haltung gemäß das ablehnen und zwangsläufig zum tiefen, echten Kulturgut hinkommen. Die Beziehungen zu den großen Meisterwerken der Kunst sind überall noch da - nur vielfach verschüttet, und es gilt, all das durch Kitsch und Schlager verloren Gegangene wieder aufzunehmen: Alle Voraussetzungen sind durch die erstmalige Erfassung der gesamten deutschen Jugend gegeben. Aber die Hauptursache: Erziehung. Dann wird die neue Jugend auch die hohe, die Kunst der Meister, als ein Glied und Stück ihres Lebens erfassen, so wie sie es heute schon beim Singen der Bekenntnislieder unbewußt tut. Jeder Junge unserer HJ, der singen kann, ist zur Freude an der Musik zu erziehen; und es muß dahin kommen, daß die Musik wieder zum unentbehrlichen, unveräußerlichen Teil des Lebens unserer Nation wird. An uns in der HJ ist es gelegen, dazu Bausteine zu schaffen!" (S. 8).

Die Bauernhochzeit. Szenische Kantate von Alfons Teuber für gemCh, Solostimmen und kl. Orch (1937; UrS: RS Saarbrücken, *6/X/38; Sender Lodsch, 4/II/40, 25/II/40) [B].

Ansingelied: Kommet all, ihr Leute, feiern sollt ihr heute. Aus: "Die Bauernhochzeit" (1937).

In:

Fahne der Kameradschaft (1937); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Werk 22 Nr. 2. **Wir singen den Maien an**: Wohlauf, wir singen den Maien an. Kantate für Chor, Vorsängerin (S), Flöte oder Oboe, 2 Geigen und Baß (1937; RS Leipzig, 27/IV/37; RS München, 8/V/37; Düsseldorf, *17/V/39, zur Kundgebung der HJ bei den Reichsmusiktagen). Hgb.: Kulturamt der RJF [B].

In:

Das junge Werk 4.

Besprechung:

"Alte und neue Weisen verbinden sich zu einer heiteren, formal abgerundeten kleinen Liedkantate. Die Erfindung ist frisch und ungekünstelt, die Instrumente sind geschickt und charakteristisch in das

melodisch-rhythmische Geschehen miteinbezogen. Da auch die technischen Anforderungen nicht groß sind, wird man gut daran tun, oft und freudig, draußen und drinnen in der Frühlingszeit die Musik dieser schönen Kantate erschallen zu lassen. Selbst ein Tänzchen unter der Dorflinde ließe sich anschließen; auch dafür hat der Komponist in seiner Schlußsteigerung schon Sorge getragen" (Eberhard Preußner in: "Die Musikpflege" IX/2, Mai 1938. S. 68).

Juli 1937, *Beurteilung:*

"Bresgen hat sich wiederholt in der Parteiarbeit hervorgetan, und in der HJ. hat er durch Schaffung neuer Chor- und Feiermusik wertvolle Mitarbeit geleistet" (Herbert Gerigk: Aus dem Musikleben. "NS-Monatshefte" VIII/88, Juli 1937. Seite 653).

So singen wir unsrer Mutter Lied, das Lied vom heimlichen Haus (T: H. Baumann). 3stimmig (1937) [V].

Textprobe (2. Strophe):

"Wir singen das Lied vom
heimlichen Haus,
darinnen ein Feuer brennt,
darinnen die wahre Heimat ist,
dort geht unsre Straße aus,
dort geht unsre Straße aus".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Die Singstunde 109 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Zünde an die Kerzen (1939); Singebuch für Frauenchor (^{2}1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 2 (1942); Das Kindelwiegen (1943); Weihnacht macht die Türen weit (1944).

Baumann: **Horch auf, Kamerad**. Kampflied. Für Trompete, 2 Geigen und Cello: Bresgen.

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 8 (15. Juli 1937), 16 (November 1939).

Altendorf: **Ein junges Volk steht auf**. SA-Kampflied. Für Trompete, 2 Geigen und Cello: Bresgen.

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 8 (15. Juli 1937), 14 (12. Oktober 1939).

Napiersky: **Es dröhnet der Marsch der Kolonne**. NS-Kampflied. Für Klavier mit Flöte und Trompete: Bresgen.

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 8 (15. Juli 1937), 14 (12. Oktober 1939), 6 (Juni 1940).

*2. August 1937:

Die Sendung "Kammermusik aus der Hitlerjugend" des DtldS bietet Bresgens Sonate für Violoncello und Klavier.

Musik zu **Von deutscher Art**: **Macht - Freiheit - Ehre** von Adolf Hösel. Darin auch Musik von H. Majewski (RS München, 10/X/37).

*9. November 1937:

Der Rundfunk sendet Bresgens **Feiermusik** (RSdg, *9/XI/37).

Werk 23 Nr. 1. **Feiermusik** Nr. 1, für gr. Orch (1937; Stuttgart,

*10/XI/37, bei den Reichsmusiktagen der HJ; RS Königsberg, *24/II/38; *9/XI/37, Gr. RundfunkOrch München, Dgt. Hans A. Winter; Düsseldorf, *29/V/38, zur Festlichen Morgenmusik der HJ bei den Reichsmusiktagen) [K].

Besprechung:

"Bei aller selbständigen Formung fällt bei Bresgen die thematische Verwandtschaft mit Hindemiths Symphonie >Mathis der Maler< auf" (Helmut Doster: Abschluß der Reichsmusiktage der HJ. "Stuttgarter NS-Kurier" Nr. 533, Morgenausgabe, 15/XI/37).

*11. November 1937:

Der RS München bietet am Langemarck-Tag Bresgens **Sonate** für Bratsche und Klavier.

Werk 22 Nr. 4. **Auf, auf zum fröhlichen Jagen**. Kleine Jagdkantate für Chor, Einzelstimmen und Instrumente (1937; u. a. Stuttgart, *12/XI/37, bei den Reichsmusiktagen der HJ; RS Hamburg, 29/XII/37). Hgb.: Kulturamt der RJF [B].

In:

Das junge Werk 5.

Festlicher Ruf. Für BlasOrch und Fanfaren (u. a. Stuttgart, *14/XI/37, zum Ausklang der Reichsmusiktage der HJ).

26. November 1937:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bieten - erstmals - das Sinfonische Konzert für Klavier und Orch Werk 21 von Bresgen; Solist: Udo Dammert (Klavier).

30. November 1937:

Das Kölner RundfunkOrch, Dgt. Schulz-Dornburg, bietet im Gürzenich zu Köln u. a. Bresgens "Concerto grosso" Werk 19 (RS Köln, 30/XI/37, "Junge Mannschaft. Musik zur Feiergestaltung").

20. Dezember 1937:

Der Rundfunk sendet Bresgens Werk 19 Concerto grosso, 1. Satz (RS Hamburg *20/XII/37, "Musik der Jugend. Vorbild und Aufbruch").

Haßler: **Festmusiken für Bläser**. Fünf Intraden aus dem "Lustgarten neuer teutscher Gesänge" 1601. Hgb. von Paul Winter. Einrichtung: Bresgen [VB].

In:

Blasmusiken für Kundgebung und Feier 3.

Feuer, spring auf! (T: Fritz Meingast). Eine Julfeier der HJ (RS München, *21/XII/37).

Besprechung:

"(...) Sie huldigt in feierlich tänzerischem Schreiten dem Feuer. Reizvoll klingen fremdartige Melodien auf. Es ist freies Musizieren, ohne lästige Nachahmung: Bresgen hat einen neuen Kantatenstil gefunden, der sein Gesicht trägt" (Wolfgang von Bartels in: "ZfM" CV/2, Februar 1938. S. 218-219).

1938

Blumensaat: **Stellt euch um die Standarte rund**. Für Trompete, Geigen und Cello: Bresgen.

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 21 (13. Januar 1938).
Wenn alle untreu werden. SS-Treuelied. Für Flöte, 2 Geigen und Cello: Bresgen.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 21 (13. Januar 1938), 21 (Januar 1940).
Altendorf: **Rollt nun die blutigroten Fahnen auf**. NS-Kampflied. Für Trompete, 2 Geigen und Cello: Bresgen.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 21 (13. Januar 1938).
Februar 1938:

"(...) Wie schon eingangs erwähnt wurde, ist Cesar Bresgen in jüngster Zeit so sehr mit Kantaten-Komposition und mit Schöpfungen für die künstlerische Ausgestaltung von Feierstunden, Morgenveranstaltungen und festlichen Kundgebungen beschäftigt, daß er vorerst die bisher begonnenen Werkreihen nicht fortzusetzen gedenkt. (...)" (Josef Klingenbeck: Cesar Bresgen - ein junger Münchener Musiker. "Münchener Mosaik" I/2, Februar 1938. S. 63).

1. Februar 1938:

Die vereinigten Orchester von Stadt und RS Saarbrücken, Dgt. Hans Weisbach, bieten im Abendkonzert Bresgens Sinfonische Suite Werk 20 (RS Saarbrücken, 1/II/38).

Werk 22 Nr. 3. **So treiben wir den Winter aus**. Kantate für Chor, Vorsänger (Baß), Vorsängerin (S) und Instrumente (1938; RS Köln, *18/II/38, in der Sendung "Junge Mannschaft") [B].

Besprechung:

"Diese Kantate sei aufs wärmste empfohlen. Sie geht von dem alten Brauch des >Winteraustreibens< aus. Zwei ältere und eine neue eigene Weise einen sich vorzüglich. Zugleich wird wieder einmal deutlich, wie gut der moderne, linienhaft geführte Satz zu den alten Weisen paßt. Die Kantate bringt schöne Abwechslung in Stimmung und Besetzung und hat doch einen wirkungsvollen, einheitlichen Aufbau. Schließlich bietet sie technisch keine Schwierigkeiten. Geigen, Cello, Trompete und Flöte sind notwendig. Oboe, Klarinette, Kontrabaß und Pauke sind erwünscht; alles in allem also sehr einfache Mittel" (Paul Mies: Neue Noten. "DSBZ" XXX/42, 15/X/38. S. 578).

24. Februar 1938:

Das GewandhausOrch Leipzig, Dgt. H. Abendroth, bietet die Feiermusik von Bresgen (RS Königsberg, *24/II/38).

26. Februar 1938:

Der Rundfunk bietet Bresgens Werk 8 Nr. 1 Sonate für Cello und Klavier in C-dur (RS Saarbrücken, *26/II/38, "Kleine Musikstunde der Hitlerjugend").

*4. März 1938:

Zur Heldengedenkfeier der Frontkämpfer und Kriegbeschädigten der AEG in Berlin umrahmen die beiden Teile von Bresgens **Totenfeier**, Werk 23 Nr. 2, eine Gedenkrede von Reichskriegsopferführer SA-Gruppenführer Pg. Hanns Oberlindober.

21. März 1938:

Die Rundfunkspielschar 7 der HJ, Dgt. Erich Wetzig, führt Bresgens Kantate "So treiben wir den Winter aus" zur Sendung auf (RS Leipzig, 21/III/38).

14. April 1938:

Die Rundfunkspielschar 4 der HJ, Dgt. R. Stapelberg, bietet Bresgens Kantate "So treiben wir den Winter aus" zur Sendung (RS Hamburg, 14/IV/38).

Musik zur Hörfolge **Heut ist ein freudenreicher Tag**, **daß man den Sommer gewinnen mag** von Ruth Geede über deutsches Brauchtum der Osterzeit, zus. mit E. M. Henning (RS Königsberg, 16/IV/38).

Henning: **Und haben wir die Treue**. Bekenntnislied. Satz: Bresgen.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 1/2 (28. April 1938).

Baumann: **Ein ganzes Jahr ist wie ein Korn**. Satz: Bresgen.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 1/2 (28. April 1938).

Sotke: **Leuchte, scheine, goldne Sonne**. Satz: Bresgen.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 1/2 (28. April 1938), 2 (27. April 1939).

Schüler: **Einer geht und ist der Held**. Instrumentalsatz: Bresgen.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 1/2 (28. April 1938), 1/1a (13. April 1939).

Sind wir nicht die Musikanten. Verschiedenartige Instrumentalsätze zu geselligen Liedern (1938) [K].
Darin:
1. Sind wir nicht die Musikanten. - 2. Auf, auf, ihr Wandersleut. - 3. Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. - 4. Wann wir schreiten Seit an Seit. - 5. Heraus, heraus die Klingen. - 6. Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 7. Vivat, jetzt geht's ins Feld. - 8. Bei dem Donner der Kartaunen. - 9. Z' Ebersteburg in der Krone. - 10. Sitzt a klois Vögele. - 11. Wie lustig ist's im Winter. - 12. Du, du. - 13. Zit isch do. - 14. Im Märzen der Bauer. - 15. Es wollt ein Jägerlein jagen. - 16. Kein schöner Land. - 17. Und so gehn wir alle in das Himmelloch.

Mai 1938:

Das Schlußsingen der Städtischen Singschule München, Dgt. Konrad Sattler, bietet u. a rheinische **Soldatenlieder** in 2stimm. Satz von Bresgen.

*25. Mai 1938:

Die musikalische Abendveranstaltung des NSD-Studentenbundes bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf bietet die Serenade für fünf Holzbläser von C. Bresgen.

Juni 1938:

"(...) Cesar Bresgen, dessen >Feiermusik< für großes Orchester kürzlich im Leipziger Gewandhaus unter Prof. Abendroth zu einer erfolgreichen Aufführung kam, hat dieses Werk auf Einladung des NS-Studentenbundes nunmehr bei der Kulturtagung in Königsberg und

anschließend in Berlin dirigiert. Er wurde auch eingeladen, seine Musik zu Eichendorffs >Freier< bei den Reichsfestspielen in Heidelberg selbst zu leiten" ("ZfM" CV/6, Juni 1938. S. 682).
10. Juni 1938:

Die Rundfunkspielschar 11 der HJ mit Sing- und Spielgemeinschaft der Hochschule für Lehrerbildung Saarbrücken, Dgt. E. Pfannenstiel, bietet Bresgens Jagdkantate "Auf, auf zum fröhlichen Jagen!" (RS Saarbrücken, 10/VI/38).

Tri-ra-ro, der Sommertag is do! Kantate für Chor (auch Kinderchor), zwei Blockflöten, drei Geigen und Bass (1938) [B].

Ich will euch ein Liedchen singen. Volkslied. Für 2 Geigen und Baß (Cello): Bresgen.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 7 (7. Juli 1938).

Es ritten drei Reiter wohl über den Rhein. Volkslied. Für 2 Geigen und Cello: Bresgen.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 7 (7. Juli 1938).

Ich wollt, daß ich ein Jäger wär. Volkslied. Für Flöte, 2 Geigen und Cello: Bresgen.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 7 (7. Juli 1938).

Ich hab mir mein' Weizen am Berg gesät. Volkslied. Für Flöte, 2 Geigen und Cello: Bresgen.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 7 (7. Juli 1938).
15. Juli 1938:

HJ-Rundfunkspielschar 11 mit Sing- und Spielgemeinschaft der Hochschule für Lehrerbildung Saarbrücken, Dgt. E. Pfannenstiel, bietet abermals Bresgens "Jagdkantate" (RS Saarbrücken, *15/VII/38, "Musikstunde der Hitlerjugend").
August 1938:

"(...) Das in ihnen *(den Liedkantaten)* maßgebliche Gesetz ist das der leichten Ausführbarkeit, da ja diese Kantaten, deren Bresgen bisher vierzehn geschrieben hat, dem praktischen Gebrauch in der Hitler-Jugend zugedacht sind. Was Bresgen mit ihnen gegeben hat, gehört zum Schönsten und Besten nicht nur seines Schaffens, sondern unserer Tage überhaupt. (...)" (Erich Valentin: Cesar Bresgen. "ZfM" CV/8, August 1938. S. 846).

Kleine Soldatenkantate, für Chor, Streicher, 2 Flöten, Cello, Trommel und Trompete (1938; RS Frankfurt, 27/IX/38) [K].

Komponiert über fünf Soldatenlieder der Tradition - "Vivat, jetzt geht's ins Feld", "Auf, auf Kameraden", "Bei dem Donner der Kartaunen", "Es leben die Soldaten" und "Der Preußen König" - mit einem Pfeifermarsch und einem Pfeiferstück.

Musik zum Hörspiel **Hans Sachs singt Nürnbergs Lob** von Fritz Meingast (RS München, 21/IX/38, Reihe "Deutsche Dichtung und Musik").

Mein Erlebnis der Hitler-Jugend ("ZfM" CV/10, Oktober 1938).

Zitat:

"(...) Der durchgreifende Aufbau in der Musikarbeit hat eine wesentliche Vertiefung auf allen Gebieten zur Folge gehabt. Immer größer wird der >Mitarbeiterkreis<, eine Fülle von Liedern und Werken für Fest und Feier, für Heimabend und Fahrt entsteht Tag um Tag. Und so geht der Weg immer weiter, über alle Rückschläge und Mißerfolge hinweg. Für den schaffenden Künstler weitet sich die Aufgabe immer mehr. Er wird, auch wenn er längst nicht mehr nur für die Jugendmusik oder Feiergestaltung arbeitet, die innere Haltung, die ihm dieses Erlebnis gegeben hat, nie mehr verlieren können. Er wird sich, über alle Schwankungen hinweg, von der Gemeinschaft nie so weit entfernen können, daß er den wahren Weg vergißt und seinem Volke fremd wird" (S. 1107).

Volk im Jahreslauf. **Auf, auf zum fröhlichen Jagen!** Eine Liedfolge, zus. mit H. Gudschun (RS Königsberg, 15/X/38, HJ-Rundfunkspielschar 10 Königsberg, Dgt. H. Gudschun).

Der Jäger aus Kurpfalz. Volkslied. Für 2 Chöre: Bresgen, aus "Auf, auf zum fröhlichen Jagen".

In:

DAF, Singendes Volk 8 (März 1942).

Kleine Laternenkantate. Für Kinderchor und drei Geigen (und Flöten ad lib.) (1938) [B].

Lumpengesindel. Kantate nach dem Grimm'schen Märchen für Vorsänger, Kinderchor, vier Geigen, zwei Blockflöten und Cello (1938; DtldS, 27/XI/38, 27/II/39; RS Leipzig, 2/XII/38, Rundfunkspielschar 7 der HJ, Dgt. E. Wetzig; DtldS/ RS Berlin, 6/I/40, 26/I/40; RS Breslau, 12/II/40, 26/II/40) [B].

Musik zur Sendung **Herbstausklang**. Eine Wanderung durch den Spätherbst mit H. Löns von Irene Herr, zus. mit E. M. Henning (RS Königsberg, 1/XII/38).

Musik zu **Flamme empor!** (T: Joh. Anleiten). Wintersonnenwendfeier der HJ (RS München, *20/XII/38, Sendereihe "Deutsches Volkstum").

Wir sind ja die lust'gen Pfeiferlbuam. Sechs bayerisch-österreich. Lieder und ein "Zwiefacher", nach Volksweisen, von C. Bresgen gestaltet: 1. Im Frühjahr, wenn's grean wird - 2. Die Pfeiferlbuam vom Grundlsee - 3. Das Schwalangschör-Lied - 4. Du, du - 5. Wia lustig is's im Winter - 6. Zwiefacher - 7. Bin i net a lustiger Fuhrmannsbua.

In:

RJF, Musikblätter der HJ 105/106 (1938, 1941).

Spielmusik zu dreien.

In:

RJF, Musikblätter der HJ 107 (1938, 1941).

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" ([2]1942) als Notentip.

Kleine Variationen für 2 Melodie-Instrumente.

In:

RJF, Musikblätter der HJ 107 (1938, 1941).

Zwei festliche Rufe, für Bläser (RS München, 24/XII/38; DtldS, 2/III/39) [V].

Es ist ein Ros entsprungen. Eine Weihnachtskantate für gemischte

Stimmen, drei Geigen, Flöten und Bass (1938; RS Stuttgart, 25/XII/38, unter Verkürzung des Titels auf "Weihnachtskantate") [Sc].

Bresgen verwendete hier durch Textänderungen weitgehend "entchristlichte" traditionelle Weihnachtslieder. Das schweizerische Radio Beromünster hielt dies nicht ab, das Werk am 19/XII/38 ins Programm zu nehmen.

1939

Ihr Deutschen, wollt ihr wachen. Trutzlied zum *30. Januar. Für 2-4stimm. gemCh mit Streichquintett: Bresgen.
In:
Der junge Chor 1 (1940).

Havele, havele, Hahne. Eine Fastnachtskantate für ein- und zweistimmigen Chor (Kinderchor), Vorsänger, Flöte und Streichinstrumente (1939) [B].
19. März 1939:

Die Festgabe Joseph Haas zum 60. Geburtstag bringt von Bresgen zwei Hymnen für gemCh und StreichOrch, **Bauer, in deinen Händen** und **Lob der Arbeit**.

Baumann: **Weit laßt die Fahnen fliegen**. Bläsersatz: Bresgen.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).

Napiersky: **Jetzt trag die Trommel vor uns her**. Für Bläser: Bresgen.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).

Sotke: **Auf, hebt unsre Fahnen**. Für Bläser: Bresgen.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).
*1. Mai 1939:

In Bad Cannstadt findet im Werk der Mahle KG und Elektron Co. ein Festkonzert zum Maifeiertag statt. Werkschar, Betriebsjugend und Werkkapelle bieten u. a. Bresgens **Nur der Freiheit gehört unser Leben** (Kantate vom Soldaten).

Mayenkonzert für konzertantes Klavier und kl. Orch (Düsseldorf, *16/V/39, Reichsmusiktage, Städt. Orch Essen, Dgt. A. Bittner, Solist: Hermann Drews, Klavier; DtldS, *29/V/39; RS Berlin, *7/VI/39, im 7. Konzert für die HJ; RS Leipzig, 14/VII/39).
Die Sätze: Kume, kum, Gselle min - Guckuck hat sich z'tot gefalln - Loba (nach einem alten Schweizer Mairuf).
*21. Mai 1939:

Die Morgenfeier der HJ bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf bietet **So singen wir unserer Mutter Lied** (T: H. Baumann) von C. Bresgen.

Erziehung zur Blasmusik ("Schulfunk" Jg. 1938/39. 4. Sonderheft, S. 47-48).
Zitat:

"Die unerhörte Zunahme von Blasmusikkörpern in Partei, Wehrmacht und allen Gliederungen der Bewegung bringt es mit sich, daß

der Blasmusik weiterhin eine entscheidende Rolle zugewiesen wird.

(...) zwangsläufig wird aber, wenn wir wirklich die Erziehung von unten her, frei von veralteten Begriffen leisten, auch hier etwas Neues entstehen müssen, wie es ja bereits in unseren neuen Feiermusiken, Märschen der Bewegung und Gemeinschaftskantaten als Fertiges vor uns steht" (S. 47, 48)

Lichtwende (eigener T). Kantate für großen Chor, Frauenstimmen, Sprecher bzw. Tenor-Solo und Orch (1939) [VB].

Sonnwendruf: Freut euch, ihr Schwestern. Chor für 3 gleiche Stimmen. In:
Der junge Chor 5 (1940).

Lob des Schneiders: Schneidri, schneidra, schneidrum. Volkslied. Für MCh: Bresgen.
In:
Wir schaffen und werken (1939).

Neues Singen und Musizieren ("Salzburger Volksblatt", 15/IV/39).

Gedanken junger Musiker: Cesar Bresgen ("Wille und Macht", Führerorgan der Nationalsozialistischen Jugend. Heft 8, 15/IV/39. S. 16-17).
Zitat:

"(...) wie eine schleichende Krankheit frißt sich die Jazzmusik hinein in die ahnungslosen Menschen, zerstört die letzten guten Grundlagen und behauptet sich doch, weil >kein Ersatz da ist<.

(...) Das deutsche Volk ist so unendlich reich an eigenen Kulturwerten, daß es wahrhaftig auf Fremdprodukte, noch dazu zersetzender Art, verzichten kann. Es ist höchste Zeit, dies überall, wo es am Platze ist, klarzumachen; die HJ. tut dies ja lange, indem sie Neues dagegenstellt: unsere Morgenfeiern, Gemeinschaftsmusiken und Kantaten sind unbestreitbar neue Werte. Aber trotzdem ist die Aufgabe des neuen Musikerziehers und Komponisten noch eine riesengroße: sie kann nicht beim Notenlesen und Liedsingen haltmachen, sondern muß die Musik, wie sie von Grund auf mit der Gesamtkultur eines Volkes verknüpft ist, einschließen. Konzertsäle, Akademien, Museumsgesellschaften und Rundfunkbüros können kein Nährboden für unsere neue Musik sein, - eine neue Musikkultur steht und fällt mit dem Werden unserer neuen Gesellschaft" (S. 16-17).

Wir singen den Maien an. Eine Hörfolge um deutsches Maibrauchtum (RS München, *16/V/39, Sendung "Deutsches Brauchtum").
*14. Juni 1939:

Bei den Festtagen des Mozarteums Salzburg anläßlich Erhebung zur Hochschule leitet Bresgen eine Morgenveranstaltung im großen Saal des Mozarteums. Mitwirkende: Das Collegium Musicum unter Dr. Heinz Bischoff, das Konservatoriums-Orchester unter Prof. Theodor Müller, Jugendgruppen und der Mozarteum-Chor unter C. Bresgen, F. Frischenschlager und F. Biebl.

Bauer, in deinen Händen liegt das neue Volk (eigener T), für 2- oder 4stimm. Chor mit Streichern oder Orgel, zum Erntedankfest.

Textprobe (2. Strophe):

"Bauer, du lobst den Tag und machst kein laut Gebet,
acht gut, daß niemals, wo du gehst,
ein Fremder dir dein heilig Erbgut raubt!"

In:
Das völkische Lied (1939); Der junge Chor 3 (1940).

Furchen schreite ich früh. Chor zum Erntedanktag für zwei Frauen- und eine Männerstimme und Streicher.

In:
Der junge Chor 3 (1940).

Pflug zieht über deine Flächen weit (T: K. Bröger). Erntelied mit Streichern, Bläsern oder Orgel.

Textprobe (3. Strophe):

"Pflug zieht über deine Flächen weit,
Halm schießt hoch,
zu Ähren schwillt die Zeit.
Tausend Jahre sind verweht wie Spreu,
ewiges Land, du bleibst dir immer treu".

In:
Das völkische Lied (1939).

Tag ansingen: Ihr Leut, steht auf, 's ist Zeit, die Vöglein singen schon (T: *onA*). Eigene Melodie.

In:
RJF, Liederblatt der HJ 81 (1939;); Musikblätter der HJ 81 (1939; Für Trompete, Flöte, 2 Geigen und Baß: G. Nowottny).

Musik zum Lustspiel "Die Freier" von Eichendorff (u. a. Heidelberg, Juli 1939, bei den Reichsfestspielen).

O du stille Zeit, kommst, eh wir's gedacht, über die Berge weit (T: Eichendorff). Abendlied, aus: "Eichendorff-Lieder" (1939).

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 8/9 (20. Juli 1939); Lied über Deutschland (^{5}1941; eigener Satz, 2stimmig); RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944); Weihnacht macht die Türen weit (1944).

Durch Feld und Buchenhallen (T: Eichendorff). Aus: "Eichendorff-Lieder" (1939; RS Böhmen, 6/III/41).

Textprobe (3. Strophe):

"Die Wolken ziehn hernieder,
die Lerche senkt sich gleich,
Gedanken gehn und Lieder
ins liebe deutsche Reich".

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 8/9 (20. Juli 1939); Lied über Deutschland (^{5}1941).

1939, *Lebenslauf:*

"Geboren wurde ich am 16. 10. 1913 als Sohn des aus der Eifel stammenden Kunstmalers August Bresgen und meiner oberösterreichischen Mutter Maria. Meine Kindheit verlebte ich zuerst im Pinzgau (Salzburg), dann München und im Sudetenland. In München

studierte ich von 1930 bis 1933 an der Staatlichen Akademie der Tonkunst (Orgel, Komposition), dann noch bis 1936 an der Hochschule für Musik. Seit langem in geistiger Fühlung, seit 1934 aktiv, arbeitete ich am kulturellen Aufbau in der Bewegung mit; zunächst im NSLB., dann in der HJ., wo ich heute meinen wesentlichen künstlerischen Einsatz leiste. Für 1939 wurde ich als Leiter der >Musikschule für Jugend und Volk< (Mozarteum) nach Salzburg, meiner geistigen Heimat, berufen. -

Mein Schaffen umfaßt neben Liedern, Jahreslauf-Kantaten und den Kammermusikwerken, vor allem jedoch in zunehmendem Maße Werke, die aus einem zugrundeliegenden Lied gestaltet sind, sei es in geistiger Ausdeutung oder Variation. Mein eigentliches Ziel ist die Schaffung von Werken für die Gestaltung der Feste im Jahreslauf (Brauchtum) und in der Gemeinschaft, darüber hinaus und aus diesen organisch entwickelt, das Bühnenwerk" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 229-230).

Wir schreiten zum Licht. Eine Sommersonnenwendfeier nach der gleichnamigen Kantate (Reichsrundfunk, *21/VI/39).

Einführung:

"Sehnsucht nach der Sonne, Sehnsucht nach dem Licht leben in unserem Volke seit Anbeginn. Es war in den dämmerigen Wäldern Germaniens. Nur mühsam brach sich das Licht seine Bahn durch Dickicht und Bäume, in deren Schatten die Menschen einen harten Kampf mit der rauhen Natur ihres Landes führten. Einzig und allein die Sonne hatten sie zum Bundesgenossen; denn unter ihren Strahlen keimte und wuchs das Leben. Darum verehrten die Germanen in der Sonne die ewige Zeugungskraft, und ihr Glaube daran war ihre Religion. Den ersten Tag in der Woche nannten sie Sonnentag, die größten Feste ihres Jahres waren Sonnenfeste, als ihr heiligstes Zeichen galt das Sonnenrad. Denken und Fühlen des nordischen Menschen folgten dem Kreislauf des leuchtenden Gestirns. Er trauerte, wenn sie immer weiterrückte von seinem Himmelsstrich, er freute sich, wenn sie wiederkehrte, und jubelte, wenn sie am höchsten stand. Auch wir wollen ein solches Jubelfest feiern. Im Mittelpunkt der Kantate steht ein uralter Sonnenwendreigen, der mit großartigem Schwung die festliche Freude an dem allbelebenden und wärmenden Sonnenlicht ausdrückt. Um diesen Reigen bauen sich hymnisch geartete Chöre auf, anknüpfend an den alten Gesang der Gottscheer: >Nun kommt daher die Sonnenwend, die liebe heilige Sonnenwend>" (C. Bresgen in: "Schulrundfunk", Heft 6, 11/VI/39. S. 149).

Rede zur Eröffnung der Musikschule für Jugend und Volk am Mozarteum. Salzburg, 16. Juni 1939 (Abdruck: C. Bresge, Musikschule für Jugend und Volk. "ZfM" CVI/8, August 1939. S. 826 f.).

Zitat:

"(...) Es ist klar, daß in der Schülerschaft, die ihrer politischen Einordnung nach der HJ und dem NSDStB angehört, eine ebenso einheitliche und vor allem kameradschaftliche Ausrichtung erfolgen muß. (...) Auch der kleinste Kreis, die Familie, die kleine Kameradschaft, die kleine Musiziergruppe, sie alle sind für sich eine Gemeinschaft, Kern allen

nationalsozialistischen Werdens. Sie werden formationsmäßig geführt; eine saubere, freudige wie auch tadellose allgemeine Haltung ist genau so wichtig wie Fleiß, Begabung und Können. (...)".

Musik zu **Rüdiger von Bechelaren**. Das Passauer Nibelungenspiel von H. Baumann (Feierstätte Passau-Oberhaus, *1/VII/39, zur Arbeitstagung des Reichsbundes der Deutschen Freilicht- und Volksschauspiele).

10. August 1939, *Bericht:*

"Mit dem Stück sollte der praktische Beweis geliefert werden, daß die vom Präsidenten des Reichsbundes SA.-Brigadeführer Franz Moraller vertretene Forderung, Grundlage zum Freilichtspiel müsse die Synthese Kunst - Landschaft - Geschichte sein, der einzig mögliche Weg ist, dem Schauspiel im Freien eigenen Charakter neben dem Innenraumtheater zu sichern.

(...) Baumann verwendet neben Chor und Sprecher die Musik des Salzburger Komponisten Cesar Bresgen, die als Fanfaren ruft oder als dramatisierende Untermalung einfach und schlicht dem Gesamtwerk dient.

(...) Ergriffen lauschten die zehntausend Besucher auf die schlichten und erhabenen Worte des Dichters und zogen nach Schluß der Aufführung vom Georgsberg herab in die alte und ehrwürdige Stadt Passau mit der Gewißheit, daß >Rüdiger von Bechelaren< ein Spiel ist, ein Bekenntnis zu Treue, Mut und Opferbereitschaft, getragen von dem Feuer und der Unruhe der Jugend, ein Lied voll Stimmung und Rhythmus, das mitreißt und wachrüttelt, eine Hymne, die ein Prinzip vorträgt und bis zum letzten verficht: das Prinzip des Heldischen" (Rudolf Backert, Bayreuth: "Rüdiger von Bechelaren". Hans Baumanns Passauer Nibelungenspiel uraufgeführt. "Die Bühne" V/15-16, 10/VIII/39. S. 362, 364).

Rüdiger, eine Gestalt des Nibelungenliedes, war Lehnsmann Etzels und mußte gegen die mit ihm versippten Burgunder kämpfen. Er fiel mit seinen Männern.

Musik zum Märchenspiel **Die Teufelsrose** von Elsbeth Fehlberg (RS Köln, 23/VII/39).

*31. Oktober 1939:

Im HJ-Rundfunk des RS Breslau bietet die HJ-Rundfunkspielschar Breslau, Dgt. H. Polloczek, die Jagdkantate **Trara, so blasen die Jäger** von C. Bresgen.

*11. November 1939:

Die Langemarckfeier der HJ-Rundfunkspielschar 7 in Leipzig bietet Bresgens **Totenfeier** vor Verlesung eines Führerworts.

Dezember 1939:

Ein Werkkonzert, Dgt. F. F. Gerhardt, im Rüstungswerk Alkett in Berlin-Borsigwalde bietet u.a. Bresgens **Festlichen Ruf**.

So singen wir den Winter an, er kommt ganz leis gegangen (eigener T) (RS Köln, *23/XII/39).

Textprobe (3. Strophe):

"Das Licht wird hell und geht ins Haus
und scheint in alle Herzen,
wir hol'n den Baum vom Wald heraus
mit seinen tausend Kerzen.

Eia, eia, hell soll das Licht uns leuchten".

In:
Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens (1940); RJF, Liederblatt der HJ 107/108 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 107/108 (1941); Wir singen zu Weihnachten (1943).

Knecht Ruprecht aus dem Walde, komm zu uns nun balde (eigener T). *Neuheidnisches* Weihnachtslied (RS Köln, *23/XII/39).

Textprobe (2. Strophe):

"Du kommst ja nicht alleine,
der Hutzelmännlein neune,
die folgen dir auf Schritt und Tritt
und ziehn die bösen Kinder mit,
ria, ria, ria, rullala!"

Um ja nicht das traditionell mit Knecht Ruprecht einhergehende Christkind zu nennen, entlieh sich Bresgen die besser in die germanische Mythologie passenden Hutzelmännchen.

In:
Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens (1940); RJF, Liederblatt der HJ 107/108 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 107/108 (1941); Das Kindelwiegen (1943; für Klavier mit T).

Frau Holle schüttelt die Betten (RS Köln, 23/XII/39).

1940

26. Januar 1940:

Der Rundfunk sendet Bresgens "Auf, auf zum fröhlichen Jagen" (RS Frankfurt, 26/I/40).

*7. Februar 1940:

Die 2. Veranstaltung der HJ der Stadt Solingen bietet die "Dorfmusikanten" von Bresgen.

20. Februar 1940:

Der Rundfunk sendet Bresgens Konzert für 2 Klaviere (RS Köln, 20/II/40).

4. März 1940:

Der Rundfunk sendet Lieder von Bresgen (RS Köln. 4/III/40).

Sommer und Winter. Neu gestaltet nach dem alten Streitspiel (1940; Salzburg, *13/III/40, zum "Frühlings-Ansingen") [V].

Lumpengesindel. Märchenspiel (Salzburg, *13/III/40, zum "Frühlings-Ansingen").

22. April 1940:

Der Rundfunk sendet Bresgens Bläsermusik Werk 17 (RS Köln, 22/IV/40).

24. April 1940:

(1)

Der Rundfunk sendet Bresgens Kleine heitere Suite für Orch (RS Hamburg, 24/IV/40).

(2)

Als "Musik des neuen Deutschland" sendet der Rundfunk u. a. Bresgens Concerto in D für Violoncello und Orch (UA), Mitschnitt aus dem

Gürzenich (RS Köln, 24/IV/40, 23/V/40).
29. April 1940:
Der Rundfunk sendet Bresgens Kantate "Lumpengesindel" (RS Danzig, 29/IV/40).
Volksmusikalische Aufbauarbeit in Salzburg ("MiJuV" III/5, Mai 1940)
Zitat:
"(...) So hat allein die Landesbauernschaft Alpenland für Salzburg bisher einige 100 Blockflöten, vor allem aber Geigen, Zithern, Gitarren und Hackbretter u. a. aufs Land geschickt. Die Instrumente wurden überall mit außerordentlicher Freude und innerer Aufgeschlossenheit in Empfang genommen. Es scheint mir besonders wesentlich, daß dabei das Verständnis für selten gewordene wertvolle Instrumente wie Hackbrett, Harfe und auch hülzernes Glachter noch stark vorhanden ist.
(...) Die also erzielten Leistungen, auch in der Singearbeit (einheimisches, sowie mehrstimmiges allgemeines Liedgut und einfache Kantaten), sollen dann möglichst zur Belebung der Musikarbeit beitragen, d. h. in den Dienst von Feiergestaltung, Darstellung von Bräuchen u. ä. gestellt werden.
(...) Die weltanschaulich-politische Erfassung der Schüler geschieht in der Spielgefolgschaft der Musikschule für Jugend und Volk Mozarteum, sodaß eine totale Erziehung möglich wird" (S. 111, 112).
Die sogenannte Spielgefolgschaft Mozarteum war eine Sondereinheit der HJ im Bann Salzburg-Stadt.
10. Mai 1940:
Der Rundfunk sendet Bresgens Jagdkonzert (RS Köln, 10/V/40, 17/V/40).
17. Mai 1940:
Der Rundfunk sendet Bresgens Kleine heitere Suite für Orch (RS Köln, 17/V/40).
24. Mai 1940:
Der Rundfunk sendet Bresgens Maienhymnus für S und gemCh (RS München, 24/V/40).
Ich habe Lust, im weiten Feld. *Kriegslied*. Für MCh: Bresgen.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Es leben die Soldaten. *Kriegslied*. Für MCh: Bresgen.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Glückauf, Glückauf zur Frühlingsfahrt. Volkslied. Für FrCh: Bresgen.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).
Es wollt ein Reiter jagen. Volkslied. Für FrCh: Bresgen.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).
Wieskantate (UA: Salzburg, *September 1940, zur Kriegsbuch-Ausstellung "Schwert und Buch").

*26. bis 28. September 1940:

"In Zusammenarbeit mit der Musikhochschule München und der Hitlerjugend hat der Leiter der Musikhochschule am Salzburger Mozarteum, Cäsar Bresgen, für Ende September ein Kulturlager in der Gauschulungsburg Hohen Werfen (Gau Salzburg) einberufen. In einer Vortragsreihe wird dort die Musikkultur des Bauerntums und die Beziehung der Volksmusik zur Klassik und zum völkischen Leben behandelt" (pfl.: Musikkultur des Bauerntums. "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr.105, 17/IX/40).

Der Korrespondent saß einem Irrtum auf. Bresgen war lediglich Leiter der Abt. Jugend und Volk des Mozarteums.

Dezember 1940, *Bericht:*

"(...) Die Hauptvorträge hielten Cesar Bresgen und Fritz Jöde. In je zwei umfangreichen Vorträgen, die sich gegenseitig vortrefflich ergänzten und eine äußerst fesselnde Folge überzeugender Beispiele brachten, führten sie aus, daß auch die höchste Kunst unserer großen Musikschöpfer in dem ewigen Mutterboden des Volkes wurzelt. Wir haben es hier nicht mit zwei getrennten Welten von verschiedenem Wert zu tun, von denen die eine höchstens ein bescheidenes Dasein >im Volke< fristet und außer dem Merkwürdigkeiten sammelnden Volkskundler alten Stils niemanden interessiert, während die andere die eigentliche Musik darstellt, um die der Musikgebildete sich allein zu bemühen braucht; sondern das Verhältnis ist vielmehr in gesunden Zeiten so, daß der ewige Quell der schöpferischen Urbegabung des Gesamtvolkes von den begnadeten Meistern in gültige Formen gefaßt und so dem Volke, aus dem sie empfangen wurde, wieder geschenkt wird. Dabei legte Cesar Bresgen, entsprechend der so stark bäuerlichen Natur des bayerisch-ostmärkischen Stammes, den Nachdruck auf die Beziehungen zwischen der Musikkultur des Bauerntums und dem Schaffen süddeutscher Meister, während Fritz Jöde die engen Bindungen zwischen den Schaffen der großen deutschen Tondichter überhaupt und der Volksmusik betrachtete. Der Gesamteindruck der vier Vorträge war der, daß es die Aufgabe der Musikerzieher sein wird, die seit über hundert Jahren entstandene Kluft zwischen >Volksmusik< und >Kunstmusik< wieder zu schließen. - Eine besondere Freude war es für die Tagungsteilnehmer, daß der zweite Vortrag von Fritz Jöde in Gegenwart des Gauleiters von Salzburg stattfand. (...)" (Richard Eichenauer: Musiklager Hohenwerfen. "MiJuV" III/12, Dezember 1940. S. 292).

Es handelte sich um eine kulturpolitische Veranstaltung, wie u. a. die Mitwirkung des Musikreferenten der Landesbauernschaft Gau Salzburg, Tobias Reiser, des Leiters des Kulturamts der Reichsstudentenführung, des Gauvolkstumswarts der DAF München und Hans Baumanns nahelegt. Bresgens Thema lautete "Deutsche Volksmusik und ihre Entartung".

Das Jahresrad. Zwölf Monatskanons (eigener T) (1940) [V].

1941

3. Januar 1941:

Der Deutsche Kurzwellensender strahlt Bresgens Jagdkantate in einer Jugend- und Kindersendung nach Afrika und Nord- und Südamerika aus.

6. März 1941:

Der Rundfunk sendet Bresgens Fünf Eichendorfflieder (RS Böhmen, 6/III/41).

22. März 1941:

(1) *Einladung:*

"Auf Wunsch der Südtiroler Umsiedler, die gern mit jungen kulturtragenden Kräften des Reiches persönlich Fühlung erhalten möchten, habe ich mich an Hans Baumann gewandt und ihn eingeladen, auf eine Woche hierher zu kommen, um die Südtiroler Optanten für Deutschland mit seinem Schaffen vertraut zu machen. Er hat für die Woche um Ostern zugesagt und mir dabei gleichzeitig vorgeschlagen, auch Sie zusammen mit Lisl Zoglmann einzuladen. Ich bin für diese Anregung sehr dankbar und würde mich sehr freuen, wenn Sie dieser Einladung, die ich hiermit an Sie richte, Folge leisten würden. Es ist dabei daran gedacht, dass in den Dienststellen unserer Zweigstellenbereiche Bozen, Meran, Brixen und vielleicht auch Sterzing und Bruneck eine Veranstaltung durchgeführt wird, ausserdem ein Lager, zu dem wir aber noch die Erlaubnis der italienischen Behörden haben müssen. (...)" (SS-Forschungs-und Lehrgemeinschaft "Ahnenerbe" an Bresgen, 22/III/41. Quelle: BA Namensakte Bresgen).

(2)

Der Rundfunk sendet Bresgens "Morgenmusik" (RS Böhmen, 22/III/41).

8. Juni 1941:

Als Auftakt der Süddeutschen Tonkünstlerwoche in München leitet Bresgen in der "Sing- und Spielmusik" seine Kantate "Das Kindlfest". Mitwirkende u. a.: die HJ-Rundfunkspielschar, die HJ-Spielschar Hochland, ein Pimpfenchor.

Juli 1941, *Autobiografisches:*

"Der neue, sich hier in Salzburg verwirklichende Gedanke ist der, daß die Musikschule für Jugend und Volk zugleich die elementare Trägerin der ganzen Hochschule ist.

(...) Und da wollen wir eine unermüdliche Aussaat betreiben, nicht bei lärmenden, großen Festen und mit viel Worten, sondern in stiller, bescheidener und also tieferer Art, im kleinsten Kreis, in der Kameradschaft, von Mensch zu Mensch. Auch der kleinste Kreis, die Familie, die kleine Kameradschaft und die kleine Musiziergruppe, sie alle sind für sich eine Gemeinschaft, Kern allen nationalsozialistischen Werdens" (Zitiert in Erich Schütze: Cesar Bresgen. "NS-Monatshefte" XII/136, Juli 1941. S. 608, 609).

Schütze zitiert aus der Rede, die Bresgen 1939 zur Eröffnung der Musikschule für Jugend und Volk am Mozarteum hielt.

Salzburger Musikblätter. Hgb. von C. Bresgen in Zusammenarbeit mit Tobias Reiser, Otto Eberhard und F. Biebl. Folge 19 - 35 (1941-1942).

Folge 30 - 35 hgb. von C. Bresgen und Franz Biebl [V].

19. Almlieder und Jodler.
20. Zwoa junge Ochsn.
21. Ist wohl eine schöne Zeit (Erntelied).
22. Der alte Napoleon.
23. Hausmoar, steh auf.
24. Für die Spinnstube.
25. Der Dudelsack.
26. Zum neuen Jahr.
27. Flachauergsangln.
28. Ja, wann's der Schnee.
29. Wann der Fruahjahr kimmt.
30. Hiaz fangt der schöne Fruahjahr an.
31. Die Hochalma.
32. Alma Leb'n.
33. Wanns nur lei regna tuat.
34. Ständelieder.
35. D' Salzburger Landwehr.

Wie lustig is's im Winter. Ostmärkisches Volkslied. Für 4 Stimmen: Bresgen. Aus: "Salzburger Musikblätter".
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Neue Soldatenlieder. Liedsätze: Bresgen.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 95/96 (1940).

Im Weihnachtsmonat. Liedsätze: Bresgen.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 99/100 a (1940).

Entstehung der Musikschulen für Jugend und Volk. Vortrag (NSDAP-Kreisschule Passau, Veste Oberhaus, 1941, Aufbaulager der RMK für Klavierlehrer).

Deutsche Volksmusik und ihre Entartung. Vortrag (Salzburg, November 1941, zum Salzburger Hausmusiktag).

Bericht im "Salzburger Volksblatt", 19/XI/41.

Deutschland: Du mußt an Deutschland glauben, so fest und klar und rein (T: H. Claudius). Bekenntnislied (1941).

Textprobe (3. Strophe):

"Du mußt an Deutschland glauben,
daß es das Deine sei,
und darfst es nicht vergessen,
was Gott ihm zugemessen,
daß es das Eine sei".

In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Bauern stehen im Bunde des Herrn (T: H. Grunow).
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Aus dem Sudetengau. Liedsätze: C. Bresgen. 1. Wischauer Sprachinsel:

Wohlauf, ihr Wandersleut - 2. Schönhengstgau: Drei Regimenter Soldaten - 3. Kuhländchen: Ei du edler Tannenbaum - 4. nach einem alten Volkslied: (Soldatenleben) Kein schönres Leben ist auf dieser Welt - 5. Odergebirge: Blüh auf, du Sommerkorn - 6. Schönhengstgau: Spinnstubenlied - 7. Nordmähren: Der Kuckuck - 8. Nordböhmen: Ich bin ein lustger Jägersknecht - 9. Kuhländchen: Zu Patschendorf - 10. Alois Milz: Af d'Wulder.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 103/104 a (1941).

Ein Kuckuck auf dem Baume saß. Volkslied aus Nordmähren. Für MCh, 3stimmig: Bresgen.
In:
An Weichsel, San und Warthe (1941).

Nichts Schönres lebt auf Erden. Instrumentalsatz: Bresgen.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 105/106 (1941).

Neujahr: u. a. H. Baumann, Ein Jahr muß nun vergehen. Liedsätze: Bresgen.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 109/110 (1941).

Auf, auf, zum fröhlichen Jagen. Jägerlied. Für 3-4 Stimmen: Bresgen.
In:
DAF, Singendes Volk 3 (Oktober 1941), 8 (März 1942).

Ma Böiwal (Mei Büberl), Volkslied. Für MCh: Bresgen.
In:
An Weichsel, San und Warthe (1941).

Fangt fröhlich an! Froh soll das Jahr beginnen (eigener T). Neujahrskanon zu 3 Stimmen. Aus: "Das Jahresrad" [V].
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941); Weihnacht macht die Türen weit (1944).

Wenn Eis und Schnee im Feber kracht, so freut sich all's auf d'Fasenacht (eigener T). Kanon zu 2 Stimmen. Aus: "Das Jahresrad".
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Es wird scho glei dumpa. Volkslied. Für 2 Stimmen: Bresgen.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Schneidri, schneidra, schneidrum. Eine fröhliche Kantate zum Lob des Handwerks für zweistimmigen Chor (Kinderchor), Sprecher (ad lib.), Querflöte und Streichinstrumente (1941) [B].

Das Kindlfest. Festlich-fröhliche Kantate zur Ankunft eines neuen Erdenbürgers (T: O. W. Reuther). Für Einzelstimmen, Chor, Flöte, Klarinetten, Trompete (oder Horn), Geigen, Bratsche, Cello und Kontrabaß (1941; u. a. Salzburg, *Oktober 1942, zum Führertreffen der HJ) [V].

Dornröschen oder Die drei Urewigen. Oper in 4 Akten (T: O. W. Reuther) (1941; UA: Straßburg, 15/IV/42; Salzburg, * Mai 1942, bei den Kulturtagen der HJ) [V].

1942

15. April 1942:

In Straßburg wird Bresgens Oper **Dornröschen** uraufgeführt.

4. Mai 1942:

"(...) Die in den Münchner Neuesten Nachrichten am 18. April unterzeichnet mit Steinecke erschienene Kritik zwingt mich sowohl hinsichtlich der Form wie des Inhalts zu der Vermutung, daß der Kritiker weder in Straßburg anwesend war, noch auch die notwendigen Unterlagen zur Verfügung hatte. Ich stelle fest, daß sie als einzige von allen bisher erschienenen Kritiken in dieser Hinsicht aus dem Rahmen fällt.

Ich bitte festzustellen und mir mitzuteilen, ob der Kritiker
1.) in Straßburg bei der Uraufführung anwesend war, denn ich selbst habe in Straßburg von seiner Anwesenheit von keiner Seite irgendeine Mitteilung erhalten. Auch der Intendanz scheint von der Anwesenheit des Herrn Steinecke nichts bekannt gewesen zu sein.
2.) die notwendigen Unterlagen, Partitur und Textbuch vor der Aufführung zur Verfügung hatte. (...)" (Textautor Dr. Otto Reuther an RTK, 4/V/42. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20207 a. Blatt 315).

11. Mai 1942:

"(...) Da ich annehme, daß Ihnen mit einem Hinweis auf ein besonders wertvolles und dabei theaterwirksames und publikumssicheres neues Opernwerk für die nächste Spielzeit gedient ist, möchte ich - ehe eine der anderen beiden Berliner Opernbühnen das Werk annimmt - Sie auf die reizende >Dornröschen<-Oper des jungen hochbegabten Cesar Bresgen aufmerksam machen. Bresgen steht der HJ nahe und ist ein Vertreter der schöpferischen jungen Generation; deswegen interessiere ich mich für ihn und sein Schaffen nicht nur in meiner Eigenschaft als Reichsdramaturg und Leiter der Abteilung Theater im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, sondern auch als Chef des Hauptamts III in der Reichsjugendführung. Bresgen hat sich bereits als Komponist sehr wertvoller neuzeitlicher Feier- und HJ-Musik einen weithin geachteten Namen gemacht. (...)" (RMVP, Dr. Schlösser, an Generalintendant Rode, 11/V/42. Quelle: BA R 55/ 20207 a. Blatt 316).

Rode stand bereits in Verhandlungen mit dem Verlag.

12. Mai 1942:

Das RMVP, Abt. M, Dr. Lange, empfiehlt dem Dresdner Intendanten Kurt Hampe dringend die Annahme von Bresgens Oper "Dornröschen" (Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 24).

*13. Mai 1942:

Die Kulturtage der HJ in Salzburg bieten auf der Richterhöhe des Mönchsbergs eine Morgenfeier u. a. mit **Morgenmusik** von C. Bresgen.

*16. Mai 1942:

Am vierten Tag der Kulturtage der HJ bietet die Mozart-Spielschar, Dgt. F. Jöde, im Mozarteum Bresgens Lied **Du mußt an Deutschland glauben**. Es schmückt die Ansprache "Kulturarbeit der Hitler-Jugend" von Oberbannführer Otto Zander.

*17. Mai 1942:

Am letzten Tag der Kulturtage der HJ in Salzburg bietet die Mozart-

Spielschar, Dgt. F. Jöde, Bresgens **Morgenspruch**.
31. Mai 1942:

Der Intendant des Stadttheaters Göttingen, G. R. Sellner, teilt Dr. Schlösser auf dessen Anfrage seine überschwengliche Meinung zu "Dornröschen" mit und verheißt eine weitere Aufführungsreihe (Quelle: BA R 55/ 20207 a. Blatt 322-323).
4. Juni 1942:

Das RMVP, Abt. T, Dr. Lange, empfiehlt Bresgens Oper "Dornröschen" an GMD Helmut Seidelmann in Dessau (Quelle: BA R 55/ 20207 a. Blatt 325).

Der Strom (T: H. Baumann). Oratorium für S, A, T, Bariton und B, gemCh und Orch (1942) [V, bzw. Sc].
Die Teile:

Intrada - Der Quell (Fuge) - Lied.

I. Ulm (Totentanz)
Der Ackermann - Der Krieger - Die Mutter - Lied - Tod und Ulmer Münster.
II. Regensburg (Brücke und Dom / Der Wettstreit)
Fuge: Der Wettstreit.
III. Passau
Lied "Ein Zweig wird schwer" - Pilgrim von Passau - Die Ostlandfahrer (Fuge).
IV. Die Donau - Wien
Prinz Eugen - Maria Theresia - Donau und Reich - Lied "Ströme binden Länder".
V. Beginn birgt Ewigkeit
Schlußgesang.

Gemeint war der Strom Donau als kulturpolitisch wirksames Bindeglied zwischen Altreich, "Ostmark" und "Neuland".

Nachtlied: Der Nordstern und der große Wagen (T: Walter Cramm).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Es winken die hellen Sterne (T: W. Cramm).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942; zwei Fassungen).

Drischleg (T: O. W. Reuther) Eine bäuerliche Festkantate zum Ernteschluß (1942; UA: Salzburg, Mai 1943) [V].
9. Dezember 1942:

"(...) Cesar Bresgen hat - im Hinblick auf die besonders großen Raumverhältnisse des D.O.H. - seine Oper >Dornröschen< mit einem völlig neuen Schluß versehen. Außerdem hat er viele, dem großen Haus angepasste Änderungen in allen drei Akten des Werkes vorgenommen. Die Oper bekommt auch einen neuen Namen und heißt in dieser neuen Fassung: >Die drei Ewigen<.

G. I. Rode richtet nun im Einvernehmen mit Bresgen an Sie die Bitte, die Aufführung als >Uraufführung< bezeichnen zu dürfen, da es sich tatsächlich um ein in großen Teilen neues Werk handele.

Ich befürworte die Erfüllung der Bitte und schlage vor, daß auf dem Theaterzettel vermerkt wird, daß es sich um die Uraufführung der

Neufassung der Oper >Dornröschen< handelt" (RMVP, Dr. Lange, an Dr. Schlösser, 9/XII/42. Quelle. BA R 55/ 20207 a. Blatt 331).

D.O.H. = Deutschen Opernhaus Berlin.

Der Reichsdramaturg entschied sich für die Benennung "Berliner Erstaufführung" mit entsprechender Erklärung.

Konzert in G-moll für Solo-Posaune und StreichOrch (1942; u. a. Berlin, *30/I/44, BPhO, Dgt. Paul Sixt; Konzert für die HJ) [V].

Heissa Buama. Salzburger Volkslieder. Im Auftrag des Gebiets Salzburg der HJ in zwei- und mehrstimmigen Sätzen mit und ohne Begleitung hgb. (1942) [V].

Neues Orgelbuch. Heft I. Werke für Feierstunden und Sätze zu Liedern von H. Baumann. Vorwort: C. Bresgen (1942) [V].

Inhalt:

Festliches Vorspiel. - Wo wir stehen, steht die Treue. - Nun laßt die Fahnen fliegen. - Nur der Freiheit gehört unser Leben. - **Orgelvorspiel zu einer Totenfeier** (Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen). - Haltet eurer Herzen Feuer wach. - Hohe Nacht der klaren Sterne. - Burgen müssen stehen. - **Festliches Vorspiel** ad libitum mit Chor "Wacht auf". Nach einem Thema von Chr. Erbach (1570-1635).

1943

Ruf an die Heimat. Bekenntnislied (Salzburg, *Mai 1943, Morgenfeier der HJ).

Lob des Handwerks: Lobet alle das Handwerk. Eine kleine Festkantate für ein- bis 4stimm. gemCh und Streichtrio zum Tag der Hausmusik 1943 (1943; UA: Salzburg, *Mai 1943, bei den Kulturtagen der HJ). Auftrag vom Hauptkulturamt in der RPL und Kulturamt der RJF [K].

In:

RJF, Musikblätter der HJ 596/597 (1943).

*Mai 1943:

Zum Abschluß der Kulturtage der HJ Salzburg bieten die Gesangssolisten Anneliese Schloßhauer, Hans Herbert Fiedler u. a. mit MozarteumOrch, Mozart-Spielschar, Salzburger Liedertafel und Frauensingverein Hummel, Dgt. Bresgen, dessen Kantate "**Drischleg**" (UA). Auch wirken mit Volksharfe und Hackbrett (Quelle: "Salzburger Zeitung", 22/VI/43).

Baumann: **Hohe Nacht der klaren Sterne**. Für Orgel: Bresgen.

In:

Das Orgelbuch (1943).

Baumann: **Nur der Freiheit gehört unser Leben**. Für Orgel: Bresgen.

In:

Das Orgelbuch (1943).

Baumann: **Wo wir stehen, steht die Treue**. Für Orgel: Bresgen.

In:

Das Orgelbuch (1943).

Was ist das nur heut. Für Klavier mit Text.

In:

Das Kindelwiegen (1943).

Die schlaue Müllerin. Tanzsingspiel in einem Aufzug (eigener T) (1943) [Sc].
Soldatenweihnacht. Eine Kantate nach Worten von Herybert Menzel (1943) [K].

1944

Autobiografisches:

"Erlebnis P. Hindemith, Begegnung mit Stravinsky. Erlebnis der neuen Jugend Adolf Hitlers. Umkehr. Schaffen für die Münchner Rundfunkspielschar. Arbeit mit H. Seidler. Begegnung mit Fritz Jöde. Es entstehen die Kantaten im Jahreskreis, daraus werden die ersten Spiele. Verbindung mit Hans Baumann. Es entsteht der >Strom<, das erste Oratorium" (Faksimile in Carl Niessen, Die deutsche Oper der Gegenwart, Regensburg, 1944. S. 100).

Werke für Feierstunden und Sätze zu Liedern von H. Baumann. Veröffentlichungen der Orgel-Arbeitsgemeinschaften im Hauptkulturamt in der RPL der NSDAP und im Kulturamt der RJF, Heft 3 (1944) [V].

Festliche Orgelmusik (Salzburg, *20/IV/44, gespielt von Franz Sauer in der Feierstunde zum Geburtstag Hitlers).

24. Mai 1944:

Hans Weisbach leitet im Großen Konzerthaus-Saal Wien die UA von Bresgens Oratorium **Der Strom**.

Juni 1944, *"Der Strom":*

"In einem Konzert zur Förderung gelangte das Oratorium >Der Strom< von Cäsar Bresgen, nach Worten von Hans Baumann, zur Uraufführung. Dichter und Komponist unternahmen gemeinsam eine Donaufahrt und aufgrund dieses Erlebnisses entstand das Werk. Es ist keine Schilderung mit den Mitteln romantischer Malerei, der Komponist will nach eigener Aussage das Erlebnis des Stroms vermitteln. Das Phänomen wird zu geistiger Schau erhoben. Also keine Nachahmung der Natur, kein musikalisches Wellengeplätscher, kein Fließen, sondern ein Schreiten in eilig beschwingten oder feierlich gemessenen Rhythmen. So gliedert sich das Werk in vier Teile, in die auch die Geschichte gedanklich mit einbezogen wird: Die Städte Ulm, Regensburg, Passau und Wien. Orchester, Chor und Sologesang wechseln untereinander ab, besonders stark treten Choräle hervor, auch die Orgel findet vielfach Verwendung. Die gestraffte geistige Haltung, die Tiefe und der Wille zum Schönen zeichnen das Werk besonders aus und leihen ihm repräsentative Bedeutung für die idealistische Gesinnung der jungen deutschen Musikergeneration. Das Orchester der Wiener Symphoniker, der Staatsopernchor und die Solisten Walter Pach, Orgel, Erika Rokytta, Sopran, Charlotte Röpel, Alt, Josef Witt, Tenor, Adolf Vogel, Baß, Josef Kurz, Sprecher, unter der Leitung des Dirigenten Hans Weisbach brachten das Oratorium zu nachhaltigster Wirkung. Cäsar Bresgen konnte sich für stürmischen Beifall bedanken" (Emil Dubrovic: Neues Oratorium "Der Strom". Cäsar-Bresgen-Uraufführung in Wien. "Oberdonauzeitung", Linz, 3/VI/44).

Juni/Juli 1944:

"Cesar Bresgen hat eine sechsstimmige >Fanfare< geschrieben, die vom SS-Hauptamt für die Eröffnung der Ausstellung >Deutsche Künstler und die SS< in Salzburg in Auftrag gegeben worden war und von der Salzburger Bläservereinigung uraufgeführt wurde. Die >Fanfare<, die für Trompeten, Hörner, Posaune, Tuba und Kesselpauken komponiert ist, ist ganz im polyphonen Stil der frühdeutschen Zeit gehalten" ("Musik im Kriege" II/3-4, Juni-Juli 1944. S. 75).

Bresgen hat nie erklärt, woher seine Beziehung zur SS rührte; daß er einer von mehreren prominenten Musikschaffenden in Salzburg war, besagt garnichts.

Fanfare für Trompeten, Hörner, Posaune, Tuba und Pauken. Auftrag des SS-Hauptamtes (Salzburg, *10/VI/44, zur Eröffnung der Ausstellung "Deutsche Künstler und die SS").

11. Juni 1944, *Bericht:*

"(...) Samstag vormittag wurde von Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Scheel in Anwesenheit des Stellvertretenden Kommandierenden Generals im Wehrkreis XVIII, General der Gebirgstruppen Böhme, mehrerer SS-Gruppenführer und führender Männer aus Partei, Wehrmacht und Staat die Ausstellung >Deutsche Künstler und die SS< eröffnet. Eine eigens für die Eröffnungsfeier von Cesar Bresgen komponierte Fanfarenmusik leitete die schlichte Feier stimmungsvoll ein" (Deutsche Künstler und die SS. "Salzburger Zeitung" III/159, 11/VI/44).

12. Juni 1944:

(1)

Der "Deutsche Kulturdienst" meldet die Uraufführung der sechstimmigen Fanfare Bresgens durch die Salzburger Bläservereinigung.

(2)

Hintergrund:

"(...) Echte Kunst hat unser Volk immer stark gemacht. Ein heimliches Deutschland, ein inneres Reich, haben die Deutschen in tausend Gefahren errichtet durch ihre Kunst. Im Antlitz des Bamberger Reiters, des Wilhelm von Camburg im Naumburger Dom, des St. Georg auf der Burg zu Prag ist es ebenso zu finden, wie in dem Rasenstück, das Albrecht Dürer zeichnete. Aus dem Krakauer Altar des Veit Stoß, aus den Gestalten Tilman Riemenschneiders, aus den Visionen Matthias Grünewalds, den Landschaften Caspar David Friedrichs, den Märchenbildern Schwinds, den Idyllen Ludwig Richters, und aus der unsterblichen Musik des Salzburgers Wolfgang Amadeus Mozart - aus tausend Zeugnissen deutscher Kunst blicken uns tausend Züge deutscher Seele an. Wer Albrecht Altdorfers Alexanderschlacht und Hans Thomas spielende Kinder versteht, der glaubt an die Unzerstörbarkeit eines Volkes, das solcher Kühnheit und solcher Innigkeit fähig ist. (...)" (Echte Kunst macht immer stark. Der Gauleiter bei der Eröffnung der Ausstellung "Deutsche Künstler und die SS". "Salzburger Zeitung" III/160, 12/VI/44).

Feuer leucht in die Lande weit, daß wir uns besinnen (eigener T).

In:

RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Flammend erglüht der Himmel (eigener T).

Textprobe (1. Strophe):

"(...) überm weiten Land,
wir tragen das Feuer in sichrer Hand.
Nun leuchte über die Lande,
leucht in die Herzen weit,
du heiliges Zeichen der neuen Zeit!

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Gewachsene und entwurzelte Musik ("Kulturempfinden und Entartung", Katalog der Salzburger Kulturtage der Hitler-Jugend, Salzburg 1944. S. 21-23).

Zur Frage der "neuen Unterhaltungsmusik" (in: Musik im Volk, hgb. von W. Stumme. Berlin, ^{2}1944).

Geschichtsfälschung I, 1974:

In seinem "neuen kompletten Werkverzeichnis" ließ Bresgens Biograph und Verleger vorsorglich die "Kantate vom Soldaten" und die "Kleine Soldatenkantate" weg, ferner den Zentralverlag der NSDAP Franz Eher Nachf. (Rudolf Lück: Cesar Bresgen, Werkverzeichnis. Wien 1974. S. 59 ff., S. 77).

Geschichtsfälschung II, 1980:

"Es ist unrichtig, daß ich im >Dritten Reich< Werke verfaßt habe, die als NS-Werke, somit als politisch orientierte Musik anzusprechen sind.

(...) Herr Prieberg weise mir ein einziges Lied nach, in welchem ich einen auf Hitler, Hitler-Bewegung, Drittes Reich oder sonst einen auf den Nationalsozialismus bezogenen Text vertont hätte. Die vielen damals entstandenen Lieder meiner Feder, die sich rasch allgemein verbreiteten, waren fast ausnahmslos naturbezogene Lieder, vor allem die Eichendorff- und Högl-Lieder (1938/41). Nach Baumann-Texten habe ich nur ganz wenig vertont und auch da ist nicht ein einziges politisches Lied. Eine Vertonung nach einem Text von Hermann Claudius kann man politisch, aber nicht nationalsozialistisch werten: Du mußt an Deutschland glauben (1941), das ist einfach ein nationales Lied, wie schon einst ein >Deutschland-Lied< nicht anders denn als nationales Bekenntnislied aufzufassen ist.

(...) Die Kantate >Nur der Freiheit gehört unser Leben<, eine Auftragsarbeit für Bläsergruppen, erschien zu meinem Bedauern im einstigen Eher-Verlag. Ich gebe zu, daß ich mich hier leichtsinnig verhalten habe; mit diesem Verlag hatte ich freilich ansonsten nicht das Mindeste zu tun.

(...) Das Titellied >Nur der Freiheit gehört unser Leben< kann man als politisches Lied oder als bloßes Freiheitslied bzw. nationales Bekenntnislied auffassen; es ist ein gutes Lied und hat auch - losgelöst von der NS-Zeit - einen eigenen Stellenwert.

(...) Letztlich ersehe ich in den Anwürfen Priebergs einen puren Akt der Gehässigkeit bzw. eine schwerwiegende Verleumdung" (Bresgen: Beziehungen zum Nationalsozialismus. 2 Seiten, maschinenschriftlich, für

den Biografen R. Lück, 8/V/80. Quelle: AP).

Die "Anwürfe" waren erweislich wahre Tatsachen und daher nicht inkriminierbar.

Geschichtsfälschung III, 1983:

"(...) Baldur von Schirach z. B. lud mich zu einem Gespräch nach Wien, wo u. a. Werner Egk, Wagner-Regeny und Carl Orff zugegen waren. Wir und noch andere Komponisten sollten 1942 Aufträge erhalten, außerdem entwickelte Schirach sein großangelegtes Kulturprogramm für Wien, mir selber wurden interessante Möglichkeiten angeboten. Ich zog jedoch das Verbleiben in Salzburg vor und habe auch nie einen Kompositionsauftrag für Wien erhalten" (Bresgen im Interview von Josef Sulz. "Zeitschrift für Musikpädagogik" VIII/4, April 1983. S. 73).

Bresgen verschwieg dem ahnungslosen Interviewer, daß er 1943 für ein ungenanntes Werk einen Vertrag mit dem Amt Schirachs unterschrieb; die Gegenleistung betrug 3600 RM jährlich; Umsiedlung nach Wien war gar nicht verlangt (Quelle: BA R 55/ 992. Blatt 21).

Geschichtsfälschung IV, 1983:

"(...) Ich war auch zu keiner Zeit Parteimitglied, als Angehöriger der Hitler-Jugend trug ich zwei kleine Sternchen. (...) Es war ein niederer Rang, nämlich der eines >Scharführers<. Ab drei Sterne galt man schon mehr, dazu ist es bei mir nicht gekommen. (...)" (Bresgen in einem Werkstattgespräch mit Rudolf Lück anläßlich seines 70. Geburtstags. "Neue Zeitschrift für Musik" CXLIV/12, Dezember 1983. S. 15).

Bresgen war - Stand 1943 - bereits Obergefolgschaftsführer und leitete eine eigene Formation, die Gebiets- und Obergau-Spielschar der HJ (vgl. u. a. Gert Kerschbaumer: Faszination 3. Reich. Kunst und Alltag der Kulturmetropole Salzburg. S. 180).

Geschichtsfälschung V, 1987:

Seine Angaben zu Biographie und Oeuvre beschränkt Bresgen strikt auf die Nachkriegszeit und reduziert die Musikschule für Jugend und Volk am Mozarteum wortkarg auf "eine Jugendmusikschule" ("Komponisten der Gegenwart im Deutschen Komponisten-Verband". Ein Handbuch. Berlin, ^{3}1987. S. 102).

Geschichtsfälschung VI, 1990:

"Was das ominöse Kapitel angeht, auf das Herr Prieberg anspielt, so ist hierin nichts geheimnisvolles enthalten. Bresgen spricht hierin völlig ungeniert und als Nicht-Nazi über seine Vergangenheit während des 3. Reiches. Er war damals ein junger Mann von Anfang zwanzig und wurde mit seinen leicht spiel- und singbaren Werken viel aufgeführt: mit und gegen seinen Willen. Da die Werke gedruckt vorlagen, hatte er keinen Einfluß darauf. Aus dem Kapitel ergibt sich, daß er nur musikalisch, aber nicht politisch während dieser Zeit tätig war" (Biograf Rudolf Lück an die Musikpädagogin Katja Seßlen, 31/VIII/90).

Immer noch will der Biograf nicht wahrhaben, daß und in welchem Ausmaß Bresgen ihn belogen hatte. Das erwähnte Kapitel war Teil des Manuskripts der Bresgen-Biografie von Lück, jedoch vom Lafite-Verlag schamhaft gestrichen worden.

Geschichtsfälschung VII, 1998:

"(...) Diese politisch ausgerichtete Produktion begann ernsthaft um 1938 mit seiner *Bläsermusik* (...)" (Kater II. S. 278).

Der "DRPoH" ignoriert, daß Bresgen schon 1934 "ernsthaft" Musik in politischem Zusammenhang schrieb und seine "Bläsermusik" bereits 1937 uraufgeführt war.

Geschichtsfälschung VIII, 1998:

"Zusammen mit Orff war Bresgen unter den Empfängern eines einmalig von der RMK vergebenen Preises, der ihm von Egk und Heinz Drewes 1942 überreicht wurde" (Kater II. S. 280).

Der "DRPoH" ignoriert, daß es sich nicht um einen einmalig von der RMK vergebenen Preis handelte, sondern um überhaupt keinen Preis, da Zuwendung des Ministers zum Ausgleich kriegshalber entgangener Aufführungstantiemen.

Information: FA, MM2, KDMK *(Bresgen unterschlug dem Herausgeber fast sämtliche der oben genannten Werke)*, RML, LdCh, SML, MGG.

Breu, Simon

Simbach/ Inn, 15. Januar 1858 - Josefsheim bei Bad Brückenau, 9. August 1933.

Sohn eines Damenschneiders; Komponist, Musikpädagoge, Chorleiter, Lehrer an den Taubstummenanstalten Straubing und Würzburg, hier auch am Konservatorium. 1907 Professor, seit 1924 als Oberstudienrat i. R. und freischaffend.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Deutschland sei wach! (T: Graf Bernstorff), für Volkschor mit Klavier/ Blechmusik, auch MCh [B&S].

Vor dem Wettkampf: Mit gleichem Schritt in Reih und Glied, so ziehn wir mutig auf den Plan (T: Dr. Josef Balduin Kittel). Kampflied [B&S].

In:

Was der Deutsche singt (1932).

Die deutsche Arbeit: So weit die Falken fliegen, vom freien Sturm umbraust (T: Hans Eschelbach) [B&S].

Textprobe (4. Strophe):

"So lang nach edlen Zielen
sie strebt mit Ernst und Kraft,
so lang in Schweiß und Schwielen
sie Glück und Segen schafft, sie,
die da heil'ge Bande um hoch
und niedrig zog,
zu Wasser und zu Lande:
die deutsche Arbeit hoch!"

In:

Was der Deutsche singt (1932); Deutsche Jugend heraus (2. Folge, 1933); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Freude ins Leben 1 (1934); Lieder der Arbeit (1934).

Zahn: **Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd**. Für MCh: S. Breu.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Wacht am Meer: Wir stehn im tiefen Sand (T: Max von Oesteren), für ein- bis 3stimm. Chor mit Klavierbegleitung (1942) [H].
Information: DNML, DML, FA *(Todesort: Würzburg)*, RML, LdCh *(Todesort: Würzburg).*

Breuel, Max

Nur die Lore: Nehmet fester die Gewehre, alle Mann im gleichen Schritt (eigener T). *Kriegslied* [Sc].
Textprobe (Refrain):
"Nur die Lore und die Lene, die Lina und Emmi,
die stehen schon und warten
auf die dritte Kompanie!"
In:
Das Lied der Front 2 (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940).

Breuer, Franz Josef

Wuppertal-Elberfeld, 30. Januar 1914 - Hamburg, 3. Juli 1996. Komponist, ab 1934 Schüler von J. Haas an der Musikhochschule München. 1936-38 leistete er seine Militärdienstpflicht ab. Dann Verlagsvolontär und Mitarbeiter der Verlage Erdmann und Ehrler in Leipzig als Arrangeur, Kapellmeister und Komponist. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, 1945 in brit. Kriegsgefangenschaft.
1945-65 Hauskomponist des NDR Hamburg für den Kinderfunk mit Märchenvertonungen und Musikalische Unterhaltung mit Arrangements für die Kapelle Mario Traversa, 1951-65 Aufnahmeleiter bei Deutscher Grammophon und Polydor, dann bei Teldec. 1953-65 Aufsichtsrat der GEMA.
Werke: u. a. Akkordeonstücke und Lieder; "Kleine Schlagzeugschule für sämtliche Schlaginstrumente" (1939); Weihnachtspotpourri für Akkordeon (1936); Canzonetta Italiana (1938); Passauer Meßgesang (Mundartmesse auf Bayerisch); das Kindermusical "Sieben auf einen Streich" (Flensburg, 1972); Hgb. einer Reihe "Erfolgreiche Chorsätze berühmter Chöre" [Rabe-Verlag, Dortmund]; Text zu B. Kutsch, "Spanischer Marsch"..

Kein Eintrag in ZKNSDAP. DAF; seit 1937 in der RMK.
Soldaten singen alte und neue Lieder. Die bekanntesten Soldatenlieder, für chromatisches Akkordeon ab 8, 12 und 24 Baß bearbeitet von F. J. Breuer (1937) [Sc].
Siehe: Soldaten singen alte und neue Lieder.
Blume: **Ein Volk, ein Reich, ein Führer**. Marsch. Für Blasmusik: F. J. Breuer (1938) [EL].

Lippe: **Defiliermarsch** des ehemaligen Schützen-Füsilier-Regiments 108. Für Blasmusik: F. J. Breuer (1938) [EL].

Es steigt aus Nacht und Sorgen: Der Nebel will sich heben, der Frühwind nimmt ihn mit (T: W. Wallstab). Kampflied (1938), in: "Soldaten-Liederbuch" [Sc].

Textprobe (3. Strophe):

"Daß uns in unsrem Ringen
nichts stört auf dieser Welt,
daß wir den Sieg erzwingen,
dazu sind wir bestellt.
Wir Jungen, wir marschieren,
im Wollen alle gleich,
woll'n nicht die Welt regieren,
doch schirmen unser Reich".

In:
Soldaten singen alte und neue Lieder (1937).

Immer wenn Soldaten singen: Blühendes Feld, lachende Welt, und wir Soldaten marschieren (eigener T). Marsch und Lied, zus. mit F. Grössmann. Für Orch, auch für Gesang und Klavier (1937, 1939; RS Hamburg, 4/III/38) [EL].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Fallen wir einst in Feindesland,
trifft uns das tödliche Eisen;
klagen wir nicht, singen ein Lied,
mutig zum Himmel wir reisen.
Immer wenn Soldaten singen,
freuen sich die Mägdelein,
wenn wir durch die Straßen ziehen,
sind wir stolz Soldaten zu sein!
Immer wenn Soldaten singen,
freuen sich die Mägdelein,
und es möchte jede gar zu gern
ein Soldatenliebchen sein!"

Spohr: **Gruß an Kiel**, Militärmarsch. Fassung: F. J. Breuer (1937). [EL].

Rosemarie (T: W. Wallstab). Marsch und Lied des II./ IR 61, zus. mit F. Größmann, für Blasmusik (1938) [Sc].

In:
Soldaten singen alte und neue Lieder (1937).

Soldaten-Liederbuch. Die bekanntesten und meistgesungenen Lieder unserer Wehrmacht. Hgb. von F. J. Breuer. Textbuch mit Melodien, 2stimmig gesetzt von Willi Draths (1938). Gleichzeitig für Klavier mit unterlegtem Text [Sc].

Inhalt:

Auf dem Marsche

1. Küssel, 1934: Soldaten-Kameraden. - 2. Steiner, 1935: Flieg, deutsche Fahne, flieg! - 3. Buder, 1933: Flieger empor! - 4. Glessmer: Schön blüh'n die Heckenrosen - 5. Englert: Wann wir schreiten Seit' an Seit' - 6. Kampmann: Soldaten . - 7. Heeren: Morgen marschieren wir in

Feindesland. - 8. Fürst (Trio-Melodie des Badenweiler Marsches): Vaterland, hör deiner Söhne Schwur. - 9. Regiment sein Straßen zieht. - 10. Lippe-Detmold. - 11. Es zog ein Regiment vom Oberland herauf. - 12. Sotke nach Wendelmuth: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 13. aus Deutsch-Österreich: Es lebe der Schütze. - 14. Das Edelweiß. - 15. Ein Tiroler wollte jagen. - 16. Thum: Vom Barette schwankt die Feder.

Im Felde

17. Als wir nach Frankreich zogen. - 18. Breuer: **Es steigt aus Nacht und Sorgen** (T: W. Wallstab). - 19. Silcher: Steh ich in finstrer Mitternacht. - 20. Silcher: Ich hatt' einen Kameraden. - 21. Panzerlied: Ob's stürmt oder schneit. - 22. Des Morgens zwischen drein und vieren. - 23. 1870/71: Bei Sedan auf der Höhe. - 24. von Gordon: Argonnerlied. - 25. Soldatenlied, 18. Jh: Ich habe Lust im weiten Feld.

Soldatenlieb'- Soldatenlust

26. Draths: Wenn alles grünt. - 27. Ein Heller und ein Batzen. - 28. Breuer: **Rosemarie** (T: W. Wallstab). - 29. Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus. - 30. Annemarie, wo geht die Reise hin. - 31. Mein Regiment, mein Heimatland (Annemarie). - 32. An der Weichsel gegen Osten. - 33. Schwarzbraun ist die Haselnuß. - 34. Ist alles dunkel, alles trübe. - 35. Morgen marschieren wir zu den Bauern ins Nachtquartier. - 36. Soll ich dir mein Liebchen nennen. - 37. Der Wildbretschütz. - 38. Steig ich den Berg hinauf. - 39. Morgen will mein Schatz verreisen. - 40. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 41. Füsilier sind lustge Brüder. - 42. Muß i denn. - 43. Schatz, reise nicht so weit von mir. - 44. In einem Polenstädtchen (*noch* "Maruschka, das Polenkind"). - 45. Reserve hat Ruh'.

Reiterlieder

46. Koch: Lied der roten Husaren. - 47. Silcher: Reiters Morgenlied, Marschfassung. - 48. Die blauen Dragoner. - 49. Zahn, 1797: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 50. Friedrich II: Auf, Ansbach-Dragoner (Hohenfriedberger Marsch). - 51. Wohlan, die Zeit ist kommen (T: aus "Des Knaben Wunderhorn"). - 52. Drei Lilien. - 53. Der Wind weht über Felder.

Matrosenlieder

54. Küssel, 1938: Kameraden auf See. - 55. Ein Schifflein sah ich fahren. - 56. Heut geht es an Bord. - 57. Hamburg ist ein schönes Städtchen. - 58. aus der Lahngegend: Matrosenleben.

Lieder der Heimat

59. Esterl/ Zweigle: Tirol, du bist mein Heimatland. - 60. nach dem Gesang der Truppe aufgez. von Paul Vogler: Parole heißt Heimat. - 61. Neuhäuser: Westerwaldlied. - 62. Das Schwarzwaldlied: Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt. - 63. Das Schönste auf der Welt ist mein Tirolerland. - 64. Soldatenlied, um 1864: Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. - 65. Heeren: Auf der Lüneburger Heide . - 66. Schlesierlied. - 67. In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn. - Deutschlandlied. Nur T. - Horst-Wessel-Lied. Nur T.

Das neue Soldaten-Liederbuch. Die bekanntesten und meistgesungenen Lieder unserer Wehrmacht, für Klavier hgb. 2stimmige

Sätze von W. Draths, Band 1 - 3, dazu Textbuch mit Melodien (Ed. Schott 2799) und Auswahl der schönsten Lieder aus den drei Bänden für chromatisches Akkordeon (1938-1941). Ferner Texthefte zum Mitsingen [Sc].

Band 1 (1938)

Dieser ist mit dem "Soldaten-Liederbuch" identisch, enthält jedoch als Nachtrag "(Erika) Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein" von Herms Niel.

Band 2 (1939)

Das Neueste (u. a. aus dem "Rundfunkwettbewerb")

1. Niel: Soldat sein, heißt treu sein. - 2. Jary, 1939: Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern. - 3. Niel: An der Nordsee, an der Donau. - 4. Buder, 1935: Soldaten sind immer Soldaten. - 5. Rohr: Siehst du die deutschen Heere dort zieh'n. - 6. Carste: Lebe wohl, du kleine Monika. - 7. Rickels: Hinter einer Gartenmauer. - 8. Menzel: Als in deinem kleinen Blumengarten. - 9. Stürmer, Op. 106 Nr. 4: Wir lieben unsern freien Flug. - 10. Breuer: **Wie müssen die Soldaten sein**?

Für Deutschlands Ehre

11. Kluge: Graue Kolonnen. - 12. Decker, 1936: Singend wollen wir marschieren. - 13. Baumann: Im ganzen Land marschieren nun Soldaten. - 14. Götz: Es klappert der Huf am Stege. - 15. *onA (= Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 16. Aufzeichnung W. Draths: Einst sind wir so freudig geritten, hell klang unser Lied übers Feld. - 17. nach dem Gesang der Truppe, Aufzeichnung H. Lindroth: Fern bei Sedan auf den Höhen. - 18. nach dem Gesang der Truppe, Aufzeichnung H. Lindroth: Siehst du das Kreuz am Friedhof dort. - 19. *onA:* Setzt zusammen die Gewehre. - 20. *onA:* So leb denn wohl, wir müssen Abschied nehmen. - 21. Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. - 22. Gläser: Flamme empor! - 23. *onA:* Heimat, ach Heimat, ich muß dich verlassen. - 24. Marquardt: Eine Kompanie Soldaten. - 25. Leis: Kameraden, die Trompete ruft . - 26. Knott: Wir ziehen über die Straße in schwerem Schritt und Tritt. - 27. Pierson: O Deutschland hoch in Ehren.

Auf dem Marsche

28. Büchsenschütz: Märkische Heide. - 29. Ich schieß den Hirsch im wilden Forst. - 30. Draths: Mein Schatz, der ist ein freier Schütz . - 31. aus Kärnten: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 32. Götz: Wie oft sind wir geschritten - 33. Becker: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. - 34. Der Jäger in dem grünen Wald. - 35. Von den Bergen rauscht ein Wasser. - 36. Aufzeichnung W. Draths: Ich bin der Bua vom Aubachtal. - 37. Aufzeichnung W. Draths: Auf dem Berg so hoch da droben. - 38. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 39. Aufzeichnung W. Draths: Droben im Oberland. - 40. Götz: Aus grauer Städte Mauern. - 41. Seeräuberlied: Der mächtigste König.

Soldatenlieb'- Soldatenlust

42. Ramrath, 1914: Im Feldquartier (T: Willi Best). - 43. Horch, was kommt von draußen rein? - 44. Draths: Der Fuchs, der hat die Enten lieb. - 45. I bin Soldat, vallera. - 46. (Brombeerlied) Es wollt ein Mädel in der Früh aufstehn. - 47. Aufzeichnung W. Draths: Jetzt kommen die lustigen

Tage. - 48. nach dem Gesang der Truppe, IR 61, Aufzeichnung Breuer: Wo sind die Jugendjahr geblieben? - 49. Aufzeichnung der Besatzung eines Bunkers der Westfront: Ei, Mädel vom Lande. - 50. nach dem Gesang der Truppe, Aufzeichnung H. Lindroth: Es zogen auf sonnigen Wegen. - 51. Aufzeichnung W. Draths: (Das Schweizermadel) Wenn des Sonntags früh um vier. - 52. Die Nachtpatrouille: Schönster Schatz, mußt mir erlauben. - 53. Da drunten im Tale, da fließt ein Bächlein. - 54. Heeren: Es blühen die Rosen. - 55. Es welken alle Blätter, sie fallen ab. - 56. Steh' auf hohem Berge.

Von der Heimat

57. Krannig: Wo die Nordseewellen spülen an den Strand. - 58. nach dem Gesang der Truppe, Aufzeichnung Breuer: Nach meiner Heimat zieht's mich wieder. - 59. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 60. Heise: Es geht ins Märkerland. - 61. Grote: Von der Weser bis zur Elbe. - 62. Im schönsten Wiesengrunde. - 63. mdl. überliefert: Was blinkt so freundlich in der Ferne. - 64. Ade zur guten Nacht. - Niel: Denn wir fahren gegen Engelland. Nur T.

Satz: P. Lincke (28), Max Schröder (60).

Band 3 (1941)

1. Niel, 1939: Engellandlied. - 2. Niel, 1940: Frankreichlied. - 3. Schultze, 1940: Bomben auf Engelland. - 4. Teichmann, 1939: Wir flogen jenseits der Grenzen. - 5. Niel, 1940: Antje, mein blondes Kind. - 6. Niel, 1939: Stolz marschieren wir zu drein. - 7. Niel, 1936: In Sanssouci am Mühlenberg. - 8. Breuer: **Immer wenn Soldaten singen**. - 9. Bender: Das Meer ist unsre Liebe. - 10. Räntzsch: Es steht ein kleines Edelweiß. - 11. Welter: Auf, Soldaten, Kameraden. - 12. Lange: In Bromberg an der Brahe Knie. - 13. Michels: In Schritt und Tritt, Kamerad, komm mit. - 14. Bolling: Kaum beginnt der Tag zu dämmern. - 15. Völkers: Kameraden, wir marschieren in die neue Zeit hinein. - 16. Blumensaat: Die dunkle Nacht ist nun vorbei. - 17. Baumann: Das graue Heer umdämmert. - 18. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 19. Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - 20. Baumann: Es zittern die morschen Knochen (T: *mit entschärftem Refrain*). - 21. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. - 22. Jahn: Wir traben in die Weite. - 23. Wilhelm: Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 24. 18. Jh: O Straßburg. - 25. Melodie des Wilhelmusliedes, 1568: Wenn alle untreu werden. - 26. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 27. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort. - 28. Kremser: Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten. - 29. Buder/ F. Powell: Weit ist der Weg zurück ins Heimatland. - 30. Zschiesche: Wenn die bunten Fahnen wehen. - 31. Depolo: Wir Jäger lassen schallen. - 32. Englert: Wir sind jung, die Welt ist offen. - 33. Leiri (= *Jürgen Riel)*: Kameraden, wir marschieren, wollen fremdes Land durchspüren. - 34. schwedisches Volkslied: Im Frühtau zu Berge. - 35. Melodie der "Rewelge": Es leben die Soldaten. - 36. Bonner Liederblatt, 1912: Ich ging an einem Frühmorgen. - 37. 19. Jh: Heut noch sind wir hier zu Haus. - 38. Klauer: Wer recht in Freuden wandern will. - 39. aus unserer Zeit: Wir lieben die Stürme. - 40. schwäb. Volkslied: Das Lieben bringt groß Freud. - 41. 19. Jh: Wir sind die Füsiliere, des Königs Grenadiere. - 42. 19. Jh:

Nichts Schöneres auf Erden als was ein Schwalangschör! - 43. Blume: Als ich gestern einsam ging. - 44. Radecke, Op. 22: Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit klingt ein Lied. - 45. Jöde: Rosemarie. - 46. Nägeli: Freut euch des Lebens . - 47. Volksmelodie: Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten. - 48. Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 49. Volksmelodie: Ihr lustigen Hannoveraner. - 50. Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver. - 51. aus Hessen: Die Reise nach Jütland. - 52. aus Süddeutschland: Es wollt ein Jägerlein jagen. - 53. Volksmelodie: Die Rosen blühen im Tale, Soldaten ziehn ins Feld. - 54. aus der Schweiz: Von Luzern auf Wäggis zue. - 55. In Böhmen liegt ein Städtchen, das kennt wohl jedermann. - 56. Schnadahüpfel: Die Soldaten und d'Maderln, die stehn gern beinand.

Wie müssen die Soldaten sein? (T: G. O. Stoffregen). *Kriegslied*, zweichörig (1941).

Textprobe (3. Strophe):

"Wie wollen wir zusammen sein?
Mutig, tapfer und treu!
In unserm stillen Kämmerlein?
Zärtlich, lieb und treu!
Soldaten, die müssen Männer sein,
treu wie das Gold, hart wie der Stahl.
Und Mädels, die müssen zärtlich sein,
zärtlich, lieb und treu!"

Dorothee: (Soldatenliebe, Soldatenmut) Soldaten, die marschieren (T: G. O. Stoffregen). Soldatenlied. Für Orch: B. Hartmann; versch. andere Besetzungen (1939) [EL].

Tondokument - vom 20/X/39 - im DRA: 4212670-02.

Ausführende: MannschaftsCh mit MK der FlHKdtr Berlin-Staaken, Dgt. Hasso Boss.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
beim ersten Morgenschein!
Der Hauptmann soll uns führen,
Kamerad! Soldaten müssen sein!
Die Trommel weckt die Bürger
und ihre Töchter auf.
Hurra, hurra, du stolzes Regiment,
das ist Soldatenbrauch!"

Ursula: Mein Mädel, weine nicht. Soldatenlied und Marsch (eigener T), für Gesang und Klavier (1939) [EL].

Kopetzky: **Egerländer Marsch**. Für Militärmusik: Breuer (1939) [E&C].

Herzog von Braunschweig = AM I, 9. Fassung: Breuer (1939) [EL].

Bähre: **Fliegerkameraden**. Marsch. Für Militärmusik: Breuer (1939) [E&C].

Latann: **Frei weg!** Marsch. Für Militärmusik: Breuer (1939) [E&C].

Freut euch des Lebens. Marsch für Militärmusik unter Benutzung des gleichnamigen Liedes (RS Breslau, 31/V/39, GauMZ Schlesien, Dgt. F. Humpert) [E&C].

Das zweite neue Soldaten-Liederbuch. Die bekanntesten und

beliebtesten Lieder unserer Wehrmacht, für Klavier mit Text hgb. von F. J. Breuer (1940) [Sc].

Inhalt:

1. Niel, 1938: Hannelore. - 2. Jary, 1939: Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern. - 3. Niel: An der Nordsee, an der Donau. - 4. Buder, 1935: Soldaten sind immer Soldaten. - 5. Joachim: Marie-Helen. - 6. Carste: Lebe wohl, du kleine Monika. - 7. Rickels: Hinter einer Gartenmauer. - 8. Menzel: Liebes Mädel. - 9. Stürmer: Wir lieben unsern freien Flug, Op. 106 Nr. 4. - 10. Breuer: **Wie müssen die Soldaten sein?** - 11. Kluge: Graue Kolonnen zieh'n in der Sonnen. - 12. Decker, 1936: Singend wollen wir marschieren. - 13. Baumann: Im ganzen Land marschieren nun Soldaten. - 14. Götz: Es klappert der Huf am Stege. - 15. Aufzeichnung Willi Draths: Drum Mädel weine nicht. - 16. Aufzeichnung W. Draths: Einst sind wir so freudig geritten. - 17. Aufzeichnung H. Lindroth: Fern bei Sedan. - 18. Aufzeichnung H. Lindroth: Siehst du das Kreuz. - 19. Setzt zusammen die Gewehre. - 20. Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. - 21. So leb denn wohl. - 22. Gläser: Flamme empor! - 23. Heimat, ach Heimat. - 24. Marquardt: Eine Kompanie Soldaten. - 25. Leis: Kameraden, die Trompete ruft. - 26. Rohr: Siehst du die deutschen Heere dort ziehn. - 27. Pierson: O Deutschland hoch in Ehren. - 28. Büchsenschütz: Märkische Heide. - 29. Knott: Der Trommelbube. - 30. Draths: Mein Schatz, das ist ein freier Schütz . - 31. aus Kärnten: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 32. Götz: Wie oft sind wir geschritten. - 33. Becker: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. - 34. Der Jäger in dem grünen Wald. - 35. Von den Bergen rauscht ein Wasser. - 36. Aufzeichnung W. Draths: Ich bin der Bua vom Aubachtal. - 37. Aufzeichnung W. Draths: Auf dem Berg so hoch da droben. - 38. Aufzeichnung W. Draths: Droben im Oberland. - 39. Götz: Aus grauer Städte Mauern. - 40. Ich schieß den Hirsch. - 41. Ramrath: Im Feldquartier (T: Willi Best). - 42. Horch, was kommt von draußen rein? - 43. Draths: Der Fuchs, der hat die Enten lieb. - 44. Es wollt ein Mädel in der Früh aufstehn. - 45. I bin Soldat, vallera. - 46. Aufzeichnung W. Draths: Jetzt kommen die lustigen Tage. - 47. nach dem Gesang der Truppe beim IR 61, Aufzeichnung vom Hgb.: Wo sind die Jugendjahr geblieben. - 48. Aufzeichnung der Besatzung eines Bunkers der Westfront: Ei, Mädel vom Lande. - 49. Aufzeichnung H. Lindroth: Es zogen auf sonnigen Wegen. - 50. Aufzeichnung W. Draths: Das Schweizermädel. - 51. (Nachtpatrouille) Schönster Schatz, mußt mir erlauben. - 52. Da drunten im Tale. - 53. Heeren: Es blühen die Rosen. - 54. Es welken alle Blätter. - 55. Steh' auf hohem Berge. - 56. Krannig: Wo die Nordseewellen spülen an den Strand. - 57. nach dem Gesang der Truppe, Aufzeichnung vom Hgb.: Nach meiner Heimat. - 58. Kein schöner Land. - 59. Heise: Es geht ins Märkerland. - 60. Im schönsten Wiesengrunde. - 61. Grote: Niedersachsenlied. - 62. mdl. überliefert: Was blinkt so freundlich in der Ferne. - 63. Ade zur guten Nacht.

Dieser Titel ist fast inhaltsidentisch mit "Das neue Soldatenlieder-buch" Band 2. Das Bestreben des Schott-Verlages, die - politische - Aktualität möglichst lückenlos abzukassieren, liegt auf der Hand.

Kleine: **Aus dem Steirerland und Tirol** (Narvik-Lied). Für Harmoniemusik mit SaxStn.: Breuer (1941) [Ha].
Den toten Kameraden. Eine kleine Trauermusik für Infanterie- oder LW-Musik (1941) [EL].
Information: RMLE.

Breuer, Josef
Köln-Braunsfeld, 30. Oktober 1900 - Köln, 11. Januar 1963.
Kapellmeister. Stand 1932: Korrepetitor beim Westdeutschen Rundfunk; später Chorleiter beim RS Köln.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.617.118, auf Antrag vom 8/VI/37. SA. Auch NSG "Kraft durch Freude".
6. Februar 1940:
J. Breuer leitet mit Bariton Willy Schneider und Orch die Funkaufnahmen von F. Menzels Soldatenlied "Als in deinem kleinen Blumengarten" und K. Rickels "Soldatenliebchen".
Tondokument im DRA: 1570017-11, 1570017-10.
20. März 1941:
J. Breuer leitet mit Bariton W. Schneider und Orch die Funkaufnahme von W. Kleines Soldatenlied "Ein Vogel singt im Westen".
Tondokument im DRA: 1570017-02.
21. März 1941:
J. Breuer leitet mit Bariton W. Schneider und Orch die Funkaufnahme von C. Strässers Kriegslied "Tapfere kleine Soldatenfrau".
Tondokument im DRA: 1570018-01.
Information: *Das Historische Archiv der Stadt Köln (11/V/98) kündigte "für die Bearbeitung von schriftlichen Anfragen" eine Forderung von 40 DM "pro halbe Stunde aufgewandter Arbeitszeit" an, obwohl das Grundgesetz unbehinderte Information und Berufsausübung verspricht, setzte die Forderung auf Antrag jedoch aus, sah sich aber (18/VI/98, Dr. Illner) zu Angaben nicht imstande, "da keine Kongruenz zwischen dem angebenen Geburtsdatum, -ort bzw. Zeitrahmen vorliegt oder herzustellen ist". Also eine Personalfrage.*
Das Amt für Statistik, Einwohnerwesen und Europaangelegenheiten in Köln (23/IX/98) verlangte für Auskunft aus den Meldeunterlagen des Archivs je 30 DM. Der Antrag vom 6/X/98 zum Oberstadtdirektor ging "zur weiteren Bearbeitung" ans Dezernat Wirtschaft und Stadtentwicklung; dieses antwortete nicht, brach also Verwaltungsrecht. Erst ein erneuter Antrag zum Oberstadtdirektor erbrachte Aussetzung der Gebühren.

Breyer, Alfons

Heil den Gefallenen: Selig, die gefallen für das Vaterland (T: Martin Greif), für gem. Chor/ FrCh (1942) [BF].

Information: *Der GEMA (1988) waren die Lebensdaten Breyers unbekannt.*

Breyer, Heinrich

Ein neuer Geist durchzieht das Land, entflammt es wie ein Feuerbrand (T: Fritz Schlüter). Lied des RAD.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und fegt hinweg mit Sturmgebraus,
was morsch und krank in Volk und Haus.
Das Vaterland kann ruhig sein,
wir reihen uns mit Stolz jetzt ein.
Dir, der Du uns zur rechten Zeit erschienst,
Dir weih'n wir uns,
Du deutscher Arbeitsdienst".

In:
Wir singen (1934).

Breymayer, Ernst

Crailsheim, 18. November 1887 - Crailsheim, 17. April 1977.
Sohn der Inhaber eines Frisiersalons; Musikstudium am Konservatorium Wien, mußte jedoch dann das Geschäft der Eltern in Crailsheim übernehmen, fortan Amateurkomponist.
Werke: Männerchöre; "Crailsheim", histor. Bürgerwachtmarsch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.

Op. 7. **Danklied für das Erntedankfest**: Wir haben unser Werk getan (T: H. Anacker), für Klavier mit Singblatt. Für Akkordeon: R. E. Luer(1939) [VS].

Information: *Die Stadtverwaltung Crailsheim antwortete - gegen Verwaltungsrecht - nicht auf einen Auskunftsantrag vom 11/II/87. Der GEMA waren 1988 die Lebensdaten Breymeyers unbekannt.*

Brida, Maximilian

Zabern/ Elsaß, 25. August 1898 - Reutlingen, 27. August 1978.
Einsender in Huldstetten über Riedlingen, ab Sommer 1933 in Unterhausen Amt Reutlingen.

Nach 1945 zuletzt in Reutlingen i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Sieg Heil! Lied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1159).
Marschlied *onA,* am 7/VIII/33 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1161).
Information: *Das Bezirksamt Sondelfingen der Stadt Reutlingen (8/VIII/96), gez. Ripple, verweigerte zunächst mit der Angabe "aus Datenschutzgründen" - also rechtswidrig - die Lebensdaten Bridas, lenkte auf Vorhalt jedoch ein.*

Brieftaube = Mein Täublein, mein kleines

Briem, Wunibald
1841 - 1912

Arlberglied: O Arlberg, mein Vaterland (T: P. Beda).
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Brill, Otto
Wuppertal-Barmen, 11. Februar 1885 - Wuppertal-Elberfeld, 1. März 1966.
Sohn eines Kaufmanns; Konzertsänger (Bariton), Gesangspädagoge, 1919 Direktor eines eigenen Konservatoriums in Elberfeld-Vohwinkel, später Leiter einer Musikschule in Wuppertal, mit Wohnung in Elberfeld.
Werke: Singspiele, Chöre und Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.475.675.
Schlageter (T: Hein Meiswinkel?). MCh (1933).
Information: DML, FA, LdCh.

Brinkmann, Rudolf

Im Feuerkreis. Vorsprüche, Spiele, Sprechchöre und Sonnenwendlieder (T: Gustav Gerhard Engelkes). Melodien von R. Brinkmann (1934) [Da].

Brix, Willy (Emil Oskar Wilhelm)
Osnabrück, 20. Juli 1887 - *ohne Ort und Datum* (vermißt im Fronteinsatz; Todeserklärung des AG Berlin-Schöneberg, 17/VII/58, zum 31/XII/45).
Sohn eines städtischen Rechnungsführers; Schüler von E. Straesser, Musikpädagoge in Berlin W 57, seit 1910 hier Musikschuldirektor und Privatmusikerzieher. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Gefreiter bei der Stammkompanie des Landesschützen-Ersatz-

Bataillons 2.
Werke: Kammermusik, Lieder und Klavierstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.
Op. 12 Nr. 1. **Kämpfer im Luftschutz**. Militärmarsch für Klavier (1940) [MB].
Information: DML, FA. *Laut LA Berlin (24/VIII/99) fehlt Brix in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 .*

Brocke, Ernst
Straßburg, 21. August 1876 - Mergentheim, 11. Mai 1941.
Musikpädagoge in Tübingen, Studienrat i. R., Professor; 1935 in Reutlingen, 1936 abermals in Tübingen, 1937 in Stuttgart und ab 1939 in Mergentheim i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB ab 1/V/33.
Deutsches Hoffen (eigener T). Lied zum *20. April 1934. Im April 1934 dem RMVP eingereicht.

Brockpähler, Hermann
Dortmund-Hörde, 20. Dezember 1897 - Dortmund, 10. Februar 1968.
Musikpädagoge und Vereinsdirigent in Schwerte/ Ruhr. Musikreferent der "Schwerter Zeitung", Dirigent der Männerchöre Eintracht in Wuppertal-Hahnenberg, Cäcilia in Neheim, Concordia in Haspe, des MGV Wellinghofen 1846 und in Schwerte der MGV Flügelrad und Cäcilia.
Nach 1945 weiterhin Chorleiter und Musiklehrer in Schwerte.

NSDAP seit 1/X/40, Nr. 8.323.390, auf Antrag vom 15/VIII/40.
Op. 5 Nr. 2. **Wir**: Wir alle durch Blut und Boden verwandt (T: aus "VB"). MCh (1934) [E].
Op. 5 Nr. 3. **Frisch auf, mein Volk, mit Trommelschlag** (T: G. Herwegh). MCh (1934) [E].
Information: FA, KDMK *(Männerchöre bei Engels sind ohne Titel genannt),* LdCh.

Brockt, Johannes
Brieg, 15. Januar 1901 - Wien, 15. August 1980.
Schüler von L. Reichwein, C. Horn und S. Karg-Elert, Dr. phil.; Komponist und Musikschriftsteller in - Stand 1936 - Berlin-Charlottenburg. Später Professor in Wien.
Auch nach 1945 in Wien, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Heimatgefühl und Fremdidee in der Musik ("Die Musik" XXVI/4, Januar 1934).

Zitat:

"Und so schien der Sieg der Fremdidee, verkörpert in Namen wie Schönberg, Hindemith, Weill usw., fast gewiß. Erinnern wir uns aber jener eingangs erwähnten Voraussetzung, daß es erst gelingen müßte, eine alles gleichmachende Entseelung der Nationen herbeizuführen, um der Musik diese liberalistische Internationalität zu geben. So lange es aber noch Völker gibt mit gesundem Wachstum an Geist und Seele, energiegeladen mit schöpferischen Kräften, wird der Wunsch der internationalen Drahtzieher in jeder Hinsicht Utopie bleiben. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß der Staat mit seiner Autorität die heimatgebundene, völkische Kunst stützt. Denn gesichert durch die Macht staatlicher Mittel kann sich erst störungsfrei das Heimatgefühl entfalten und so dem großen Mythos Volkwerden Wegbereiter sein" (S. 277).

15. März 1935, *Unterstützung:*

"Angesichts der mir von Ihnen geschilderten Notlage mag es wie eine Ironie erscheinen, wenn ich Ihnen 25 Mk. durch Postscheck anweise, wenn Sie aber hören, daß innerhalb der Tage vom 5. d. M. bis heute zehn solcher Anweisungen an Personen vom Verdienst, gegenwärtigem u. früherem, von mir ausgingen, so werden Sie ermessen, daß das für eine kleine, ohne den Lärm der Öffentlichkeit funktionierende Hilfsstelle unter den heutigen Verhältnissen eine ganz anständige Leistung ist.

(...) Man fragt sich angesichts der Not verdienter, leidender Menschen: wo bleibt die >Winterhilfe< mit ihrem >Kein Deutsche soll frieren u. hungern<? Wo die öffentliche Wohlfahrt? Wem helfen die?" (Marie von Bülow an Brockt, Handschreiben, 15/III/35).

Frau von Bülow half, wo sie konnte, ohne Ansehen der Person, politischen Ideologie oder Rasse.

Op. 35 a. **Deutschen Wesens Fackelträger** (T: H. Anacker). MCh mit Hörnern und Posaunen (UrS: RS Breslau, 14/II/36).

Op. 35 b. **Deutschland** (T: H. Anacker). MCh mit Hörnern, Posaunen und Pauken (UrS: RS Breslau, 14/II/36).

23. November 1936, *Gutachten:*

"Bei den Vokalkompositionen erfährt der Text meistens nur eine oberflächliche Ausdeutung. Überspannte Forderungen an Stimmvermögen und Intervallauffassungen sind nicht selten. Die Schlußklauseln, welche wieder in eine melodisch-harmonische Klanggebung einlenken, stehen sehr oft im Widerspruch zu der vorausgegangenen Entwicklung. Diese Mängel müssen betont werden, da unsere Lektoren zu der Auffassung gekommen sind, daß Sie über ein handwerkliches Können verfügen, das bei entsprechender Selbstkritik sicher zu positiven Ergebnissen führen müßte. Zum Schluß bleibt die Frage offen, ob es in der heutigen Zeit überhaupt noch möglich ist, aus dem Komponieren einen Lebensberuf zu machen" (NSKG, Amtsleitung, R. Sonner, an Brockt, 23/XI/36. Quelle: AP).

Der Komponist hatte der NSKG zehn Partituren, darunter die Anacker-Vertonungen, eingesandt.

Rückblick, 1963:
"Ich bin zwar seinerzeit nicht gefördert worden, hatte aber, obwohl kein PG, unter Zwangsmaßnahmen nicht zu leiden. Man hat allerdings meine Oper >Gobseck< sowie die kleine Oper >Morphium< - jetzt >Dr. Sononga< - zurückgewiesen, die erste mit der Begründung, >Gobseck< wäre ein Jude und die andere, weil da Rasseschande und diverse andre Dinge drin vorkämen, was natürlich alles nicht stimmt" (Brockt an Fred K. Prieberg, 30/VIII/63).
Information: FA.

Brockwitz, Gustav

Einsender in Trado, Kamenz-Land/ Sachsen.

Volkslied *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).
Information: *Das für Trado zuständige Einwohnermeldeamt Kamenz konnte Brockwitz 1996 nicht ermitteln.*

Bröderer, Otto

Hirtenberg/ NÖ, 30. März 1900 - Wien, 6. Dezember 1963.
Kaufmann und Reisebeamter; Komponist und Musikschriftsteller, Autodidakt, in Graz.
Nach 1945 zuletzt in Wien.
Werke: für Orchester Sinfonische Tongemälde und Ouvertüren; Violinstücke; Märsche und Tänze.

NSDAP seit 11/II/33, Nr. 1.450.449.
Mädl, schenk dein Herz nur dem Soldat der SA. Lied (SWF, 27/I/34, von Schallplatte).
Information: FA. *Im Meldeamt der Stadt Graz war Bröderer 1997 als noch lebend verzeichnet.*

Broermann, Hans (Johannes Adolf)

Mühlheim/ Ruhr, 12. Dezember 1892 - Berlin-Charlottenburg, 6. März 1980.
Opernsänger; Stand 1933: in Berlin SW 11, 1933/34 am Stadttheater Dortmund, ab 1935 wieder in Berlin am Dt. Opernhaus bis 1943/44.
Nach 1945 - Stand 1949 - Sänger am Parktheater Mahlow, Mark Brandenburg, das nur zwei Jahre existierte und die Künstler nicht gegen Honorar, sondern für Naturalien beschäftigte. Dann zuletzt in Berlin-Charlottenburg.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.669.519.
Information: *Laut LA Berlin (24/VIII/99) fehlt Hans Broermann in der*

lückenhaften Meldekartei 1875-1960 .

Broermann, Max

Ehrenbreitstein bei Koblenz, 17. September 1906 - Eichstätt, 5. November 1946.
Sohn eines Rechtsanwalts und Notars; Komponist, Musikkritiker und Pianist in Koblenz-Ehrenbreitstein, Studium an der Universität Bonn, Schüler von L. Schiedermair, doch zwang ihn Krankheit zur Aufgabe dieses Studiums. 1941/42 Ballettkapellmeister am Deutschen Nationaltheater Weimar, 1942/43 Operndramaturg und Solorepetitor am Stadttheater Trier, 1943/44 Kapellmeister am Stadttheater Stralsund. Nach kriegsbedingter Schließung der Theater war er in Rüstungsbetrieben dienstverpflichtet, u. a. zur Betreuung ausländischer Zwangsarbeiter.

1945 siedelte er nach Eichstätt über und erlag hier den Folgen einer Blinddarmoperation.
Werke: u. a. Klavierstücke, so Rondo H-dur und Passacaglia B-moll (1938); etwa 80 Lieder, so "Winternacht", "Die Erde singt", "Der tote Soldat" und "Lustiges Soldatenlied"; Bühnenmusiken, so zu "Don Gil von den grünen Hosen", "Der Kreidekreis" (Trier) und "Die kluge Närrin"; Stücke für Orch; Orgelwerke

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
22. April 1938:

Der Rundfunk bietet "Musik der Zeit", Werke von M. Broermann, der neben dem Bariton Cl. Kaiser-Breme am Klavier mitwirkt: 1. Rondo H-dur. - 2. Lieder: Winternacht/ Gekommen ist der Maie/ Scheiden und Meiden/ Der stille Freier/ Glückwunsch/ Andenken/ Lustiges Soldatenlied. - 3. Passacaglia B-moll (UA) (RS Köln, 22/IV/38).
Musik zu **Das Bollwerk am Rhein**. Gemeinschaftsarbeit von K. Seekatz, Dr. A. Gaebele und Dr. Bellinghausen (RS Frankfurt, 16/IV/39).

Thema ist der gegen Frankreich errichtete "Westwall".

Geschichtsfälschung, 1975:

"(...) Behinderung seiner künstlerischen Karriere, bes. seit seiner Heirat, durch das nazistische Regime" (Hans Gappenach über Broermann. In: Kurzbiographien vom Mittelrhein und Moselland, "Sonderhefte der Landeskundlichen Vierteljahrsblätter". Trier, 1967-75. S. 439).

Brömse, Peter

Prag, 16. März 1912 – Burg auf Fehmarn, 15. Januar 2004.
Sohn eines Kunstmalers und einer Konzertsängerin, Dr. phil. Prag 1935 (Flöten, Schalmeien und Sackpfeifen Südslawiens; als Buch in Brünn-Prag-Leipzig-Wien, 1937), Musikpädagoge mit Wohnung in Ober-Rosenthal/ Sudetenland, 1935-37 zum "Präsenzdienst" in der tschechoslowakischen Armee einberufen, in Offiziersschule und Regimentsmusik. 1937-38 Privatmusiklehrer in Prag, 1938-40 hier Lehrer für Musikgeschichte an der

Deutschen Akademie für Musik und darstellende Kunst; im Februar 1940 zur Wehrmacht eingezogen, als Funker einer Nachrichteneinheit im Frankreich-Feldzug verwendet, die 1941 an die Grenze der UdSSR verlegt und in der Ukraine eingesetzt wurde, 1943 wegen seiner Kenntnisse des Tschechischen für fünf Monate zur Nachrichten-Dolmetscher-Schule in Meissen kommandiert, dann bis Sommer 1944 Nachrichtendolmetscher beim L. Armeekorps, im Sommer östlich Minsk gefangengenommen und bis Weihnachten 1949 in Lagern in Mogilew und Orscha.

1949 nach Pfronten im Allgäu entlassen. 1950-53 Chorleiter und Privatmusiklehrer in Berlin und Studium des Gesanges. 1953 freischaffender Rundfunksänger in Pfronten-Weißbach/ Allgäu, dann Musiker in Obersalzberg. Zeitweilig Professor an Universität und PH in Gießen. 1968 Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Musikdozenten an PH. Wohnung: 37085 Göttingen, Steinbreite 17 b, 1997-2003). Werke: u. a. musikpädag. und musikpsychologische Studien und Aufsätze; 6 deutsche Lieder nach Gedichten aus dem 12. bis 16. Jh für 2 Singstimmen und Streichinstrumente (1940).

NSDAP seit 1/XII/38, Nr. 6.597.369, auf Antrag vom 19/XII/38. 1938-40 Mitarbeiter der Landesleitung Sudetengau der RMK in Reichenberg.

Musik zum Opferspiel **Schill** (T: Franz Höller), gewidmet den gefallenen Helden des sudetendeutschen Freikorps (Reichenberg, Februar 1939).

Textautor: der Gaupropagandaleiter Sudetenland.

13. Februar 1939, *Bericht I:*

"(...) läßt Höller den Geist der Schillschen Offiziere lebendig werden. Die zehn Bilder sind von glühendem Freiheitswillen erfüllt und von der heiligen Ueberzeugung, daß der Opfertod deutscher Männer das Volk aufrütteln und die Kräfte wachrufen werde, die zur Befreiung aus Knechtschaft führen. Es ist naheliegend, daß Höller, der aus Graslitz stammt und im Freikorps der Sudetendeutschen stand, sein Schauspiel auch mit dem Geiste der sudetendeutschen Freiheitskämpfer erfüllt hat.

Die aufrüttelnde Musik von Peter Brömse untermalte und unterstrich die Kraft der einzelnen Bilder. Die Aufführung, an der auch Gauleiter Henlein mit vielen Ehrengästen teilnahm, war von dem neuen Intendanten Fritz Klippel, der als erfolgreicher Hauptdarsteller in den Karl-May-Festspielen in Rathen im Sommer 1938 bekannt geworden ist, mit großem Verständnis für Steigerungen inszeniert worden. (...)" (Franz Ducke: Erste Uraufführung im freien Sudetenland."Leipziger Neueste Nachrichten" Nr. 44, 13/II/39).

15. Februar 1939, *Bericht II:*

"(...) Nicht Schill, sondern seine Offiziere sind also die Helden des Spiels, das freilich in all ihrem Tun nur ihn, sein Werk und seine Idee meint und preist. Die Entscheidung, vor die sie gestellt sind, lautet: entweder Opfertod fürs Vaterland, oder Flucht in die Freiheit. Beide Möglichkeiten bedeuten das Ende (das physische oder das moralische). Das ist die tragische Stellung, in der Höller die Offiziere gefangen sieht und aus der er den dramatischen Ablauf des Stückes entwickelt. >Nur aus dem Opfer wächst die Freiheit< - mit diesen Worten läßt er seine Helden

zur Walstatt treten.

(...) Peter Brömse hat zu diesem Stück eine Musik geschrieben, die sich thematisch an mittelalterliche Weisen anlehnt und das Stilbild des Werkes glücklich unterstützt" (Walter Becher: Uraufführung eines "Schill"-Dramas. "VB" Nord, Nr. 46, 15/II/39).

Information: KDMK *(Brömse verschwieg dem Herausgeber die "Schill"-Musik)*, LdCh.

Bronsart von Schellendorf, Hans
1830 - 1913

Schewedter *(= Schwedter)* **Reiterlied** (1941 auf Schallplatte bei Pathé, Paris, mit MK und Chor der Kommandantur Paris, Dgt. L. Klamberg).

Information: *Die Edition ist - auch sprachlich - französisch; da der deutsche Titel für Franzosen sich nicht gut aussprechen läßt, erleichterte Pathé den Titel entsprechend.*

Brost, Albert

Unter Waffenbrüdern. Marsch für Harmoniemusik (1934) [PB].
Besprechung:

"Sehr brauchbarer, guter Militärmarsch. Im Alla-breve-Takt geschrieben, geschickt und sehr ansprechend gearbeitet" (Adolf Winkler: Neuerscheinungen. "DMMZ" LVI/1934. S. 400).

Bruch, Max
1838 - 1920

Op. 32. **Normannenzug** (T: August Silberstein). Chorballade (Norag, 23/X/33, *9/XI/33, "Heldische Balladen", Nordfunk-MCh, Dgt. G. Gregor).
Heldenfeier. MCh mit Orgel/ Orch (u. a. RS Stuttgart, *10/VII/38, Festkonzert des Schwäb. Liederfestes Stuttgart; Salzburg, *12/III/39, zum "Tag der Ostmark").
7. Juni 1942, *Beschwerde:*

"In dem >Lexikon der Juden in der Musik< erwartete ich, auch den Namen des Komponisten Max Bruch zu finden. Ich war bisher der Meinung, dass er Jude war, da er das berüchtigte jüdische Gebet >Kol Nidrei< als Chorsatz vertont hat.

Gerade in letzter Zeit wurde im Rundfunk mehrmals sein Violinkonzert aufgeführt.

Wenn Max Bruch nicht Jude war, wie nach dem >Lexikon< anzunehmen ist, so hat er doch im Dienste des Talmud-Judentums gearbeitet" (Gertrud Stensloff, Hamburg-Bahrenfeld, an Hauptstelle Musik, 7/VI/42. Quelle: ACDJC, Document CXXXIX-33).

Die Denunziatin sagt "vertont", obwohl das Gebet seit eh und je

gesungen war und Bruch es nur setzte. So erhält ihre Beschuldigung mehr Gewicht.

Der Ausdruck "im Dienste" ist Denunziantenjargon, der vorspiegeln soll, ein Künstler habe in dienstrechtlicher Beziehung zu einer politisch negativen Organisation gestanden und sei dieser gegen Entgelt zu bestimmter Leistung verpflichtet gewesen.

Nach 1945 benutzten "aktuelle" Denunzianten den Ausdruck in der Gegenrichtung.

Bruchhaeuser (Bruchheuser), Carl Erwin

Privatmusikerzieher für Violine und Klavier in Köln, Frankstr. 12 (1942).

Zwei Kompositionen für die SA und SS, am 19/IX/33 von Pgn. Paula Causemann, Köln-Königsforst, *onA* dem RMVP eingereicht.

Information: *Das Historische Archiv der Stadt Köln (11/V/98) kündigte "für die Bearbeitung von schriftlichen Anfragen" eine Gebühr von 40 DM "pro halbe Stunde aufgewandter Arbeitszeit" an, obwohl das Grundgesetz unbehinderte Information verspricht, setzte die Forderung auf Antrag jedoch aus, sah sich aber (18/VI/98, Dr. Illner) zu Angaben nicht imstande, "da keine Kongruenz zwischen dem angebenen Geburtsdatum, -ort bzw. Zeitrahmen vorliegt oder herzustellen ist". Eine Personalfrage. Das Amt für Statistik, Einwohnerwesen und Europaangelegenheiten in Köln (23/IX/98) verlangte für Auskunft aus Meldeunterlagen des Archivs je 30 DM. Der Antrag zum Oberstadtdirektor vom 6/X/98 ging "zur weiteren Bearbeitung" ans Dezernat Wirtschaft und Stadtentwicklung; dieses antwortete nicht, brach also Verwaltungsrecht. Erst ein erneuter Antrag zum Oberstadtdirektor erbrachte Aussetzung der Gebühren, jedoch keine biographischen Daten.*

Brüchmann, Hans (Johannes)

(?), 1906 - *ohne Ort, im Nordatlantik,* 26. Dezember 1943 (im Fronteinsatz gefallen).

Militärmusiker, Schlagzeuger; 1939 nach Abschlußprüfung an der Musikhochschule Berlin Marinemusikmeister, Leiter des Bordmusikkorps auf dem 26.000-Tonnen-Schlachtkreuzer "Scharnhorst". Er ging beim Angriff auf einen heftig verteidigten alliierten Geleitzug mit dem in Brand geschossenen Schiff im Polarmeer unter.

Waffenträgerlied: Wir sind die Waffenträger vom heilgen deutschen Reich (T: Hubert Günther). Fassung: G. Pallmann.

In:

Volk in Waffen (1941).

Brucklacher, Heiner (Heinrich)
Bad Mergentheim, 29. März 1911 - im Bienwald an der Lauter, 30. November 1939 (im Fronteinsatz gefallen).
Musikpädagoge in Stuttgart. 1939 zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Schütze bei der 6. Kompanie, IR 282, Infanterie-Ersatz-Btl. 481 Hof, und eingesetzt im Westen zur Grenzsicherung.

Gaukulturwart Württemberg des NSD-Studentenbundes in Stuttgart.
Der Fahn han ichs geschworen (T: Oskar Riegraf). HJ-Lied.
In:
Wir schreiten über die Straßen 1 (1935).
Information: *Die Zentralmeldestelle Stuttgart (25/I/00) hat keinen Eintrag Brucklacher.*

Brücklmeier, Hermann

Im Kriege Bausoldat

Straßenbauer: Wir bauen die Straßen des Krieges, des Sieges (eigener T). Marschlied, "dem Kommandeur des L.-Straßenbau-Batl. 625 Herrn Rittmeister Julius Oherr in Verehrung gewidmet".
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Bruckner, Anton
1824 - 1896

1933
Sinfonie Nr. 5 B-dur (1876; Werag, *9/XI/33).

1935
25. Mai - 2. Juni 1935:
In Freiburg findet im Rahmen einer lokalen Musikwoche das 5. Bruckner-Fest der Internationalen Bruckner-Gesellschaft statt.
30. Juni 1935:
"Unser hiesiger Generalmusikdirektor Franz Konwitschny und auch die Gastdirigenten - mit Ausnahme von Prof. Moissl - verdienen für ihre künstlerischen Leistungen uneingeschränktes Lob. Die Beteiligung des Publikums war außerordentlich stark. Selbst die Juden, die anderen Kunstveranstaltungen fernbleiben, waren in großer Zahl vertreten. So wie sie im Geschäftsleben ihren Bedarf - soweit er nicht von Artgenossen hergestellt werden kann, - bei katholischen Geschäftsleuten eindecken, so kamen sie zu dieser Veranstaltung, weil sie in ihr eine katholische Angelegenheit sahen. In dieser Annahme mußten sie bestärkt werden durch verschiedene Festredner, die in ihrem hymnischen Überschwang ihren Gott Brucker mit Gott selbst verwechselten. (...) Während der

Nationalsozialismus die Lehre vom nationalen Ursprung aller echten Kunst ausspricht, wies der Domkapitular Brettle in seiner Festpredigt den universalen und internationalen Charakter Bruckners nach.

(...) Man braucht wirklich nicht hellhörig zu sein, um aus diesen Vorgängen herauslesen zu können, daß die ganze Veranstaltung vom Zentrum, also vom politischen Katholizismus, unterstützt und propagiert wurde. (...)" (Rudolf Sonner, NSKG: Bericht über das 5. Bruckner-Fest, an Kreiskulturwart, 30/VI/35. Quelle: BA NS 15/ 97. Blatt 53-54. Zitat bei Thomas Salb: "Trutzburg des deutschen Geistes?" Das Stadttheater Freiburg in der Zeit des Nationalsozialismus. Freiburg, 1993. S. 348).

2. August 1935, *Vorschlag:*

"(...) All dies ist für die arischen Besucher dieser Feste wohl auf die Dauer untragbar und dürfte sicher in Tausenden von ihnen die Sehnsucht wachrufen nach deutsch-eingestellten Musikfesten mit ebensolchen Künstlern und Dirigenten, zumal in einer deutschen Stadt, die eine mindestens gleich herrliche Landschaft besitzt wie Salzburg (von Linz gar nicht zu reden!) - und da schlage ich nun als Feststadt für >Des Reiches erstes Brucknerfest 1936< die uralte niederbayerische Stadt Passau vor, die nur wenigen Stunden von des Führers und Kanzlers Geburtsort entfernt ist. Gehörte doch schon im 9. Jahrhundert fast das ganze damalige Erzherzogtum Österreich zur Diözese Passau.

Die Freunde deutscher Geschichte und deutscher Volksart, alter Bauwerke und deutscher Baukunst und Malerei, aber auch die Freunde von kaum zu überbietenden Naturschönheiten werden hier den Schöpfungen Bruckners, des grossen Landsmannes des Führers, sicherlich lieber lauschen als in >mondän< gewordenen Aufführungen, die von A bis Z das Brandmal des internationalen Asiatentums tragen!

(...) So unterbreite ich denn diese meine Anregung, verehrter Herr Minister, Sie gleichzeitig bittend, ihn mit Ihren Beratern aus der Reichsmusikkammer auf seine Ausführbarkeit zu prüfen. Ich wäre glücklich, wäre diese erreichbar.(...)" (RR Pg. Richard Wickenhauser, Wien, an Dr. Goebbels, 2. Erntemond = August 1935. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 1186. Blatt 202-203).

Der österreichische Staatsbürger, Verfasser eines Brucknerbuches und eifervoller Antisemit, glaubte sich berechtigt zur Anregung eines Gegenfestivals gegen die "verjudeten" in Linz und Salzburg. Der Minister hatte jedoch andere Pläne.

*9. November 1935:

Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung bieten Chor und Gr. Orch des RS München, Dgt. Hans A. Winter, den "Feierlichen Ausklang": u. a. Bruckner, **4. Sinfonie** Es-dur (RS München/ RSdg, *9/XI/35).

1936

Helgoland (T: August Silberstein). Für MCh und gr. Orch (u. a. Leipzig, 7/III/36, im Festkonzert zur 60-Jahrfeier des Leipziger Lehrer-Gesangvereins).

Textprobe:

"(...)
Laß toben grause Wetter,
des Blitzes Feuerrot;
die Feinde dort zerschmetter'!
Allvater, ein Erretter
aus Tod und bittrer Not.

Und siehe, die Welle, die wogend sich warf,
sie steiget empor mit gichtigem Schaum;
es heben die Winde sich sausend und scharf,
die lichtesten Segel verdunkeln im Raum.

Die Schrecken des Meeres, sie ringen sich los,
zerbrechen die Maste, zerbersten den Bug;
der flammenden Pfeile erblitzend Geschoß,
das trifft sie in Donners hinhallendem Flug.

Nun Gegner, Erbeuter, als Beute ihr bleibt;
gesunken zu Tiefen, geschleudert zum Sand,
Das Wrackgut der Schiffe zur Insel nun treibt.
O Herrgott, dich preiset frei Helgoland!"

8. bis 11. Oktober 1936:

Die NSKG veranstaltet ihr Leipziger Brucknerfest.

16. November 1936:

Das 1. Abonnementskonzert der Münchener Philharmoniker, Dgt. Hausegger, Bruckner gewidmet, bietet "Germanenzug" für MCh und BlasOrch.

11. Dezember 1936:

Ein Konzert der Dirigentenklasse Husadel, Musikhochschule Berlin, bietet Bruckners Ouvertüre G-moll, Version für LuftwaffenOrch, Dgt: Fw. Hagen.

1937

Juni 1937:

Fanfaren von Richard Wagner - "Germanenzug", Massenchor, anschließend Überreichung der Bruckner-Medaille an den Führer - Ausschnitt ("Feierliche Musik") aus der 8. Sinfonie von Bruckner, gespielt von den Münchner Philharmonikern unter der Leitung von Hausegger - A cappella-Chor, gesungen von den Regensburger Domspatzen - "Sieges-Klänge" aus der 8. Sinfonie - Deutschlandlied, Horst-Wessel-Lied und die österreichische Nationalhymne "Gott erhalte" - Fanfaren aus der 5. Sinfonie - Aufmarsch der mit 45 Sonderzügen herangeschafften 150 000 auf dem Privatrennplatz des Fürsten von Thurn und Taxis (Detaillierter Ablaufplan der Bruckner-Feier auf der Walhalla, gez. Gutterer. Quelle: BA R 55/ 20582. Blatt 26 ff.).

Tondokument - 6/VI/37 - im DRA: 13-6486.

6. Juni 1937:

(1)

Blut- und rassebedingte Grundkräfte:

"(...) Es ist ein besonderer Glücksfall unserer Musikgeschichte, daß in einem Zeitalter, das auch in der Kunst wie auf allen übrigen Gebieten des geistigen Lebens durch ein unaufhaltsames Vordringen des Spezialistentums gekennzeichnet war, sich in Anton Bruckner die verschieden gearteten Grundkräfte deutschen Musikschaffens noch einmal auf das kraftvollste vereinigt haben. Der Symphoniker und der Kantor sind in der Gestalt Anton Bruckners wiederum in einer fruchtbaren Synthese zusammengefaßt.

Dabei ist es seinen Zeitgenossen nicht leichtgefallen, das zuerst vielleicht verwirrende Bild seiner Persönlichkeit als Ganzes zu begreifen. Wie seine körperliche Erscheinung, so wirkte auch seine Kunst manchmal seltsam und fast unverständlich. Es dauerte geraume Zeit, bis Bruckners Tonsprache in ihrer Originalität und inneren Folgerichtigkeit von weiteren Kreisen überhaupt verstanden wurde. Es ist völlig verfehlt, in Bruckners Musik, wie es heute noch vielfach in gewissen Kreisen geschieht, nichts anderes als eine ins Symphonische übertragene Abwandlung Wagnerscher Kunst sehen zu wollen. Wie jedes Genie ist Bruckner etwas durchaus Einmaliges und Eigengewachsenes. Und um ihn zu begreifen, muß man auf die Wurzeln seines Daseins, die blut- und rassebedingten Grundkräfte seines Menschentums zurückgehen. (...)" (Dr. Goebbels: Rede bei der Aufstellung der Bruckner-Büste in der Walhalla, 6/VI/37. Abdruck in: Goebbels-Reden, Band 1 1932-1939. Düsseldorf, 1971. S. 282).

Tondokument im DRA: 52.12074.

(2)

Ehrungen:

"Die Bruckner-Medaille wurde im Rahmen des Staatsaktes vor der Walhalla am 6. Juni 1937 dem Führer des Deutschen Volkes als Erstem durch den Präsidenten der Internationalen Bruckner-Gesellschaft Prof. Max Auer überreicht. Im weiteren Verlaufe des Regensburger Bruckner-Festes wurde die Bruckner-Ehren-Medaille in der Festsitzung im alten Reichssaal zu Regensburg dem Reichsminister Dr. Joseph Goebbels, dem Ministerpräsidenten Ludwig Siebert, dem Präsidenten der Reichsmusikkammer Prof. Dr. Dr. e. h. Peter Raabe, dem Präsidenten der Intern. Bruckner-Gesellschaft Prof. Max Auer, dem Präsidenten der Intern. Bruckner-Gesellschaft Geheimrat Dr. h. c. Siegmund von Hausegger, dem Ehrenmitglied der Intern. Bruckner-Gesellschaft Gustav Bosse, Herausgeber der >Zeitschrift für Musik< und dem Philharmonischen Orchester zu München verliehen. Das Philharmonische Orchester zu München erhielt diese Auszeichnung, weil es sich seit vielen Jahrzehnten (noch als Kaim-Orchester unter Ferdinand Löwe und dem jungen Peter Raabe) ganz besonders und immer erneut für Anton Bruckner eingesetzt hat.

Die Bruckner-Ehren-Medaille wurde von Prof. Hans Wildermann geschaffen, dem mit dieser Medaille ein besonders glücklicher Wurf gelungen ist. (...) Der Kopf Anton Bruckners verkörpert uns den großen

Meister in wahrer Lebenstreue, das Musikalische ist in diesem Antlitz besonders glücklich festgehalten und vereint sich im Ausdruck mit der Gottesgläubigkeit. Die Rückseite zeigt den Genius der Musik in Gestalt eines Engels mit der Harfe. Die Medaille, die gelegentlich des Einzugs Anton Bruckners in die Walhalla zu so besonderer Bedeutung gelangte, darf als eines der schönsten Bildwerke neuerer Kleinplastik bezeichnet werden" ("ZfM" CIV/7, Juli 1937. S. 797).

8. Juni 1937:

Die dt. Gesandtschaft in Wien übersendet dem RMVP einen Artikel von Max Auer ("Reichspost", 8/VI/37), Titel "Eine Weiherede vor einer Bruckner-Büste", eine politisch-polemische Auseinandersetzung mit der Ansprache Hitlers auf der Walhalla (Quelle: BA R 55/ 20582. Blatt 33).

30. Juni 1937:

Der RS München nimmt **Bruckner-Fanfaren** auf, Bearbeitung eines Themas aus der Sinfonie Nr. 3 D-moll, WAB 103, Pausenzeichen des Reichsrundfunks für den Tag der dt. Kunst, 10. Juli 1937.

Tondokument - vom 30/VI/37 - im DRA: 1570018-19 (= 57 U 18/9).

Ausführende: Bläser des Orchs des RS München, Dgt. Karl List.

Juli 1937, *Weiheakt:*

"(...) Darauf der feierliche, durch die Anwesenheit des Führers der Deutschen mit besonderer Weihe gesegnete Akt der Aufstellung der von Adolf Rothenburger geschaffenen Monumental-Marmorbüste des Meisters Anton Bruckner in der von König Ludwig I. dem bleibenden Gedächtnisse hervorragender Deutscher errichteten Walhalla, wo Tausende die steinernen Terrassen des Tempels bestanden und weit ins Land blickten auf die Straubinger Straße hin, worauf die Autokolonne des Führers heransauste, bis dann der Führer und Reichskanzler zwischen dem Spalier der Standartenträger der SA die Stufen herunterschritt, von immer sich erneuerndem Jubel der Tausende begrüßt, wo die wimpelgeschmückten Schleppschiffe auf der Donau im Laufe innehielten und der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels lauschten; es ist ein erhebendes Symbol der durch keine Schranken eingeengten Verbundenheit des Führers mit dem deutschen Volke, daß der Führer im Saal der Walhalla mit eigener Hand den Lorbeerkranz zu Füßen des Piedestals, das Bruckners Büste trug, niederlegte" (Paul Ehlers: Das Regensburger Bruckner-Erlebnis. "ZfM" CIV/7, Juli 1937. S. 747).

Auch Personenkult war eine Konsequenz deutscher Tradition und neuer brauner Ideologie.

*13. September 1937:

Zum Abschluß des RPT Nürnberg bietet das RundfunkOrch Köln, Dgt. Schulz-Dornburg, festliche Musik, u. a. "Volks-Fest" von Bruckner, eine erst kürzlich für Deutschland erstaufgeführte Vorstudie zum Finale der 4. Sinfonie (RS Köln *13/IX/37).

*16. Oktober 1937:

Zur Schlußkundgebung der 2. Badischen Gaukulturwoche unter dem Motto "Rasse und Kultur" bieten 600 Sänger und 80 Bläser, Dgt. F. Konwitschny, auf dem Münsterplatz in Freiburg "Germanenzug" von

Bruckner. Danach spricht Reichsleiter Rosenberg.

1938

"Die Musik" XXX/5, Februar 1938, S. 310, druckt Fritz Skorzenys Aufsatz "Anton Bruckner im Lichte deutscher Auferstehung".

10. Juli 1938:

"(...) Gleich den übrigen großen deutschen Musikern, verdient es gerade Anton Bruckner, der mit Blut und Boden seiner österreichischen Heimat so innig verbunden ist, den Weg zum Herzen des deutschen Volkes offen zu finden.

(...) Auch Anton Bruckner trat musikalisch beim Festzug in Erscheinung, das charakteristische Trompetenthema aus dem ersten Satz der dritten Symphonie (mit der Wandlung der originalen Mollterz zur Durterz unter Weglassung der Schlußnoten) wurde zum dominierenden musikalischen >Leitmotiv< des Tages der Deutschen Kunst (...)" (Richard Würz: Die Musik am Tage der Deutschen Kunst. "Münchner Neueste Nachrichten", 11/VII/38. S. 6).

Der Tag der Deutschen Kunst in München fiel auf den 10/VII/38.

25. Juli 1938:

Das SinfonieOrch der Obersten SA-Führung und der SA-Gruppe Hochland, Dgt. F. Ständer, bietet zur UA des Appells "Das Großdeutsche Reich" von H. Böhme zwei "Fanfaren" aus der Sechsten von A. Bruckner.

28. August 1938, *Deutsches Ethos:*

"In den Rhythmen und Melodien des dritten Satzes (>Scherzo<) wendet sich Bruckner aus leidvoller Versunkenheit wieder dem lebendigsten Leben zu, und der vierte Satz spricht dem Gegensatz der in dieser Tondichtung unvergeßlich ausgedeuteten Gefühlspole menschlichen Erlebens das mächtige Schlußwort: wenn aus den Tonfluten wieder das Hauptthema des ersten Satzes empordröhnt, dann ist es, als erklinge hier das gewaltige Lied des kämpferischen Menschen, der recht eigentlich der ideale Inbegriff des deutschen Ethos ist" (Zu den Musikprogrammen. "Die Sendung" XV/35, 28/VIII/38. S. 775).

Sinfonie Nr. 7 E-dur (1883; Nürnberg, *6/IX/38, zur Kulturtagung des RPT).

Germanenzug (1863), dazu neuer Text von NSDAP-Kreisleiter Hans Rauschnabel (1938).

15. Oktober 1938, *Von einem Juden:*

"Da der Wortlaut zu Bruckners (...) >Germanenzug< von einem Juden stammt, ist er im nationalsozialistischen Deutschland untragbar. Damit wäre das Chorwerk zur Streichung aus dem deutschen Chorgut verurteilt, denn der Wortlaut bildet die Grundlage für die Vertonung und daher stehen andere Textunterlegungen dem ursprünglichen musikalischen Empfinden meist zurück. Nun kommt der bekanntesten und am weitesten verbreiteten Chorschöpfung Bruckners, aus der die künstlerische Eigenart des großen Symphonikers bereits erkennbar ist, die vielleicht vielfach unbekannte Tatsache zugute, daß das Gedicht Silbersteins eine Unterlegung zu einer bereits vorhandengewesenen Vertonung ist und demnach nicht die ursprüngliche Anregung zur

Schöpfung der Chorweise gegeben hat.

(...) Daraus ergibt sich, daß das Gedicht Silbersteins nebensächlich, also ohne künstlerische Bedenken ersetzt werden kann" (W. Kg.: Neuer Text zu Bruckners "Germanenzug"? "DSBZ" XXX/42, 15/X/38. S. 573. Abdruck aus der Vereinszeitung des Gesangvereins "Frohsinn" in Linz).

Sinfonie Nr. 8 C-moll (1855; RS Leipzig, *9/XI/38).

18. November 1938:

(1)

Weisung:

"Mit Schreiben vom heutigen Tage habe ich Staatsrat Furtwängler zum Präsidenten der in Wien zu gründenden >Deutschen Bruckner-Gesellschaft< ernannt. Ich bestelle Sie hiermit zum Geschäftsführer und beauftrage Sie, die >Deutsche Bruckner-Gesellschaft< auf Grund der in zehnfacher Ausfertigung anliegenden, von mir grundsätzlich genehmigten Satzung sofort in Wien zu gründen und alsdann unverzüglich die Eintragung ins Vereinsregister herbeizuführen. Ich bitte, sofort alle Arbeiten in Angriff zu nehmen, durch die die bisherige >Internationale Bruckner-Gesellschaft< Wien mit ihren Untergliederungen in die neue >Deutsche Bruckner-Gesellschaft< übergeleitet wird. Das Einvernehmen mit dem Stillhaltekommissar für Österreich bitte ich von dort aus herzustellen. Einem Bericht über die Durchführung meiner Weisung sehe ich in naher Zeit entgegen" (Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Abt. X, an Rechtsanwalt Dr. Friedrich Werner, Wien, 18/XI/38. Quelle: ÖStA-AdR, Allgemeines Verwaltungsarchiv. Amt des Reichsstatthalters in Österreich Abt. III/202.360/38).

(2)

Nationalisierung:

"Nachdem die Internationale Brucknergesellschaft in die Deutsche Brucknergesellschaft übergeführt worden ist und die neuen Satzungen vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda genehmigt worden sind, ist nunmehr das Werk Anton Bruckners in die Obhut des gesamten Großdeutschen Reiches genommen worden. Zum Präsidenten der in Wien neu gegründeten Deutschen Brucknergesellschaft hat Reichsminister Dr. Goebbels Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler und zum Geschäftsführer der Gesellschaft den Wiener Rechtsanwalt Dr. Werner bestellt" ("Die Unterhaltungsmusik" LVII/2769, 12/I/39. S. 43).

1939

3. Januar 1939, *In guter Hut:*

"Mit der Ernennung Wilhelm Furtwänglers zum Präsidenten der in Wien neugegründeten Deutschen Bruckner-Gesellschaft und mit der Überführung der Internationalen Bruckner-Gesellschaft in die Deutsche Bruckner-Gesellschaft ist eine Entwicklung abgeschlossen worden, von der in eingeweihten Kreisen schon lange gesprochen wurde. Die Deutsche Bruckner-Gesellschaft verwaltet nunmehr das gesamte geistige und musikalische Erbe Anton Bruckners, des größten süddeutschen Symphonikers des 19. Jahrhunderts. Daß Wilhelm Furtwängler zum Präsidenten der Deutschen Bruckner-Gesellschaft ernannt ist, hat eine

tiefe Bedeutung. Dem Eintreten Furtwänglers für die kraftvolle und himmelstürmende Symphonik Bruckners ist es nicht zuletzt zu danken, daß Anton Bruckners Erbe zum wertvollen Gut der deutschen Nation geworden ist. Furtwänglers nachschöpferische und eigenschöpferische Ideenwelt ist der Anton Bruckners tief verwandt. Wie Bruckner schafft auch Furtwängler aus dem Ethos der deutschen Romantik, die im Grunde ein ewiges Gottsuchen war. Anton Bruckners Büste ist im Ehrentempel der Deutschen, in der Walhalla, in Gegenwart des Führers enthüllt worden. Mit der Gründung der Deutschen Bruckner-Gesellschaft und mit der Ernennung des größten deutschen Dirigenten zu ihrem Präsidenten ist die Pflege des Erbes Anton Bruckners in ein neues Stadium getreten. Bruckners deutsche Musik ist in guter Hut" (Furtwängler verwaltet das Erbe Bruckners. "Berliner Börsen-Zeitung" Nr. 4, 3/I/39).

Damit war die "Eindeutschung" des österreichischen Meisters mindestens organisatorisch und propagandistisch vollzogen und zugleich jeder internationale Einfluß unterbunden.

28. Januar 1939:

"Eingeladen vom Verein für Geschichte der Stadt Wien hielt Universitätsprofessor Oberstaatsbibliothekar Dr. Robert Haas vor einem musikalisch und künstlerisch interessierten Kreis einen Vortrag über Bruckners Originalfassungen. Das immer noch viel zu wenig beachtete und zum Allgemeingut gewordene Wissen um die Tragik, unter der Bruckners Leben und Schaffen stand, wurde zu einem erschütternden Erlebnis gestaltet. Der Gelehrte wußte seine mit reichem Material belegten Ausführungen trotz der gegebenen Bindung an die exakte Forschung außerordentlich lebendig und für jedermann ansprechend zu gestalten und damit sowohl dem theoretischen wie dem praktischen Musiker reiche und wertvolle Anregungen zu geben (...)" (Professor Haas über Bruckner. "Neues Wiener Tagblatt" Nr. 26, 28. Januar 1939).

3. Februar 1939:

Die Emigrantin Alma Mahler-Werfel, zur Zeit in Frankreich, unterbreitet dem RMVP ein Verkaufsangebot für einen Teil der 3. Sinfonie Bruckners aus ihrem Besitz.

Nicht ausgeschlossen ist, daß die Ernennung Furtwänglers zum Präsidenten der Bruckner-Gesellschaft die Emigrantin zu diesem Versuch beim Ministerium ermutigte, zumal da sie nicht Jüdin war.

17. Mai 1939, *Brucknerfest:*

"(...) Gleichzeitig mit der Internationalen Bruckner-Gesellschaft wurde auch der dieser (...) angeschlossene >Musikwissenschaftliche Verlag< in Wien aufgelöst. Beide Körperschaften sind der Deutschen Bruckner-Gesellschaft eingewiesen worden. Die erste Veranstaltung der Deutschen Bruckner-Gesellschaft ist das vom 30. Juni bis 5. Juli in Linz, St. Florian und Wien zur Durchführung kommende >Großdeutsche Bruckner-Fest<" (Furtwängler Präsident der Deutschen Bruckner-Gesellschaft. "DAZ", 17/V/39).

25. Mai 1939, *Organisationsfragen:*

"In meiner Eigenschaft als der vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bestellte Geschäftsführer der

>Deutschen Bruckner-Gesellschaft< beehre ich mich Ihnen von dem neuen Aufbau unserer Gesellschaft und der Überleitung der ehem. Int. Bruckner-Gesellschaft in die neue Gesellschaft Kenntnis zu geben und im Sinne des § 4 Pkt. 2 die Eingliederung der Bruckner-Gemeinde Leipzig in unsere Gesellschaft anzuzeigen.

Ich benütze diesen Anlass, um im Namen und Auftrage unseres Präsidenten Herrn Dr. Wilhelm Furtwängler der bisherigen Leitung der Bruckner-Gemeinde Leipzig für ihre langjährige und umfassende Tätigkeit im Dienste der Brucknerpflege den besonderen Dank auszusprechen. Auch erlaube ich mir an Sie die Bitte zu richten, auf Grund der Ihnen hiermit vorgelegten Satzungen die Neuorganisation der Bruckner-Gemeinde Leipzig vorzunehmen.

Nach wie vor bleibt es ein wichtiges Ziel unserer Gesellschaft, nicht nur die bestehenden Ortsgruppen als >Bruckner-Gemeinden< neu aufzubauen, und in einen einheitlichen Gauverband zusammenzufassen, sondern auch neue Bruckner-Gemeinden zu gründen und damit den Gauverband auf möglichst breiter Grundlage in den Dienst der vom Führer und der Reichsregierung geforderten Brucknerpflege zu stellen.

(...) Ich benütze diese Gelegenheit, um Ihnen anzuzeigen, dass unsere Gesellschaft in der Zeit vom 30. Juni bis 5. Juli in Linz, St. Florian und Wien das 1. Großdeutsche Brucknerfest veranstaltet und richte an die Mitglieder der Bruckner-Gemeinde Leipzig die herzliche Einladung zum Besuch unseres Festes in der Heimat Meister Anton Bruckners, die ja auch die engere Heimat unseres Führers ist" (Dr. Werner an "die geehrte Leitung der Bruckner-Gemeinde Leipzig", 25/V/39. Quelle: BA R 55/ 20583. Band 2, Blatt 342-343).

Die neue Organisation bewirkte manche Querelen; so verlangten die Leipziger Sonderrechte; so wollte Gauleiter und Reichsstatthalter von Oberdonau Eigruber die Gesellschaft gern in Linz ansiedeln, nämlich im beschlagnahmten Stift St. Florian, und übte Druck aus durch ein - wenig überzeugendes - Gegenfestival; die Frage des Urheberschutzes für Bruckner erregte die Gemüter, weil davon die Wiederherstellung der Originalfassungen abhing; zudem konnte ein Angestellter der Gesellschaft, der Ing. Norbert Furreg, für seine Frau nicht den Ariernachweis erbringen, durfte jedoch, da Furtwängler Wert auf ihn legte, weiterarbeiten.

7. Juli 1939:

(1)

"Zur Festversammlung des Ersten Großdeutschen Bruckner-Festes 1939 war im Musikvereinssaal, freudig begrüßt, Reichsminister Rust erschienen. Die zahlreiche Bruckner-Gemeinde feierte ebenso herzlich das erste Ehrenmitglied der Gesellschaft, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart. Seyß-Inquart schilderte, wie es ihm und soviel anderer Jugend ergangen ist, als er in seiner heimatlichen Provinz - er stammt aus dem mährischen Iglau - zum erstenmal Brucknersche Musik hörte, um dann im Stehparterre des Wiener Musikvereinssaals keine der Sinfonien mehr zu versäumen. Vielleicht alle drei Jahre werde hinfort ein solches Großdeutsches Bruckner-Fest in Linz, St. Florian und Wien, an den Wirkungsstätten des großen Tonmeisters, abgehalten werden. Der Minister

richtete die Aufforderung an die Teilnehmer, in alle Gaue diesen Bruckner hineinzutragen, den das ganze deutsche Volk wie auch die Ostmark >als den musischen Ausdruck des Heldenhaften der deutschen Seele< betrachten solle.

Dann hielt Furtwängler, der Präsident der Deutschen Bruckner-Gesellschaft, seine Festrede.

(...) Wie das erste Ehrenmitglied der Gesellschaft, Reichsminister Seyß-Inquart, und der Vorsitzende, Wilhelm Furtwängler, in der großen Festversammlung unter stürmischer Zustimmung erklärten, gibt es nach den jetzigen Wiener Aufführungen der Urfassungen von Bruckners Sinfonien keinen Zweifel mehr, daß diese und nicht die Bearbeitungen zukünftig von den wahren Bruckner-Freunden gefördert werden müssen" (Ausklang des Brucknerfestes. "DAZ", 7/VII/39).

(2)

Festrede:

(...) Die eigentliche Festrede hielt der Präsident der Bruckner-Gesellschaft Wilhelm Furtwängler. Seine ungemein erlebten und durchdachten Worte gingen von der Tatsache aus, daß Bruckner erst als reifer Mann sein Werk geschaffen habe und uns heute nur darum so gegenwärtig sei, weil er an die Ewigkeit dachte. Ungeheuer selbstsicher in seiner Kunst, aber kindlich unsicher im Leben, ist er eine jener problematischen Naturen, deren Schicksal als Musiker und Mensch in gleicher Weise widerspruchsvoll blieb. Schon früh in den Streit der Meinungen zwischen Wagner und Brahms hineingerissen, wurde er bald für die falsche Seite in Anspruch genommen. Dieser Streit der Meinungen sei auch heute noch nicht ausgestorben, dürfe sich aber niemals zur Orthodoxie auswachsen. Dabei sei begeisterte Gefolgschaft natürlich nicht ausgeschlossen. Man könne Bruckner auch nicht mit Schlagworten wie als Verkörperung eines besonderen germanischen Kunstgeistes oder als reinen Sohn seiner Heimat erfassen. Eine Gefahr sei auch die Literarisierung des Bruckner-Bildes. Trotz aller Mühen sei auch heute noch das Verständnis für Bruckner im Ausland nur sehr schwer durchzusetzen. Hinsichtlich der Originalfassungen dürfe man nur bedenken, in welcher Form sein Stil überzeugender sei. Im übrigen gehöre es zum Wesen dieser expansiven Musik, nie ganz fertig zu werden (...) (H. G. Bonte: Furtwängler über Bruckner. "Berliner Börsen-Zeitung", 7/VII/39).

1940

6. Januar 1940, *Vortrag:*

"Es ist schon lange her, daß Wilhelm Furtwängler in Berlin mit dem Worte aufgetreten ist. Er tat es hier zuletzt, wenn das Gedächtnis nicht täuscht, in den Jahren vor der Machtergreifung, damals, als es um den Bestand des Philharmonischen Orchesters zu kämpfen galt. Was Wunder also, daß die Lessing-Hochschule, die ihn für einen Bruckner-Vortrag gewonnen hatte, in den Beethoven-Saal gehen mußte, um dem Zudrang des Publikums einigermaßen gerecht werden zu können.

Leichten Schrittes, etwas eilig, mit freundlichem Kopfnicken für den Begrüßungsbeifall dankend, tritt er an das Pult. Er liest seine Rede vom

Manuskript. Er spricht mit überlegener Ruhe, ohne Aufwallung im Tonfall. Klar und übersichtlich baut er die Gedankengänge auf, nicht ohne beschwörendes Pathos in den Formulierungen. Bruckner, der >Mißverstandene<, wurde ihm recht eigentlich Anlaß, seine Meinung über allerlei Probleme der Gegenwart zu äußern. Furtwängler spricht an Hand des Falles Bruckner gegen die musikalischen Parteispaltungen als der Weisheit letzter Schluß. Aber er wendet sich mit ebensolcher Schärfe gegen die überhebliche Besserwisserei, die nie vom Genie wirklich berührt werde. >Kunst<, so sagt er, >ist der Liebe verwandt. Je größer die Liebe, desto tiefer die Erkenntnis<.

Bruckner, der Mystiker, der Gottsucher, der bis heute die Grenzen des Deutschtums nicht durchbrochen habe, sei Beispiel für die Daseinsberechtigung einer Kunst, die jenseits der Umwelt und ihrer Abhängigkeiten blühe. Bruckner, indem sich bäurische Einfalt der Seele und große Kraft des Verstandes paaren, sei für uns Deutsche im besten Sinne allgemeingültig, auch wenn er nicht mit der Allgemeinverständlichkeit des Schlagers zu messen sei. Nehmt Stellung für das Original, ruft Furtwängler aus, und begnügt euch nicht mit der Einordnung von Kunstwerken in Richtungen, Stile und dergleichen. Habt den Mut zu eigener Wertung, damit nicht die Masse dessen, was heute an Kompositionen erscheint, den Blick für das wenige Wertvolle trübe.

Furtwänglers Rede ist Zeugnis für einen ungewöhnlich klugen und sehr gebildeten Künstler. Sie zeigt, daß hier ein praktischer Musiker nicht nur den Mut hat, der Eigentümlichkeit der heutigen Musiksituation ins Auge zu sehen, sondern auch die Fähigkeit, sie mit Hilfe heutiger Einsichten zu verarbeiten. Das Publikum, angeregt und gefesselt von Inhalt und Form der Ansprache, klascht Furtwängler begeistert zu (...)" (Edwin von der Nüll: Es spricht: Furtwängler. Vortrag über Bruckner im Beethoven-Saal. "BZ am Mittag", 6/I/40).

8. März 1940, *Bruckner-Gemeinde Berlin:*

"Am 24. 2. hatten wir in Berlin die Gründungsversammlung der neuen Bruckner-Gemeinde Berlin, die einen für die weitere Entwicklung dieser jüngsten Vereinigung sehr erfreulichen Verlauf nahm. Im Einvernehmen mit Herrn Dr. Furtwängler hat sich bis auf weiteres Herr GMD Dr. Rudolf Siegel bereit erklärt, die Leitung der Berliner Bruckner-Gemeinde zu übernehmen. Gemäß unserer vom Herrn Reichsminister genehmigten Satzungen ist zur Bestellung des Leiters einer Bruckner-Gemeinde die Zustimmung des zuständigen Landeskulturwalters erforderlich. Herr Dr. Siegel hat sich bereits an Sie gewendet mit der Bitte, ihm bei Beschaffung dieser Zustimmungserklärung behilflich zu sein. Da es erfahrungsgemäß meist einige Wochen dauert, bis diese Zustimmungserklärung in die Hand des Antragstellers gelangt, erlaube ich mir die Bitte um freundliche Unterstützung, da wir im Interesse eines ehemöglichsten Arbeitsbeginnes die Bestellung des Leiters der Berliner Bruckner-Gemeinde so bald als möglich vornehmen wollen" (Deutsche Bruckner-Gesellschaft, Dr. Friedrich Werner, an RMVP, RR Dr. Leinveber, 8/III/40. Quelle: BA R 55/ 20582. Blatt 54).

Bürokratischer Geschäftsgang verzögerte immer wieder Abläufe

des Musikbetriebs, die behördlicher Zustimmung bedurften. Auch dies gehört zur Realität des NS-Staats.

April 1940, *Nachricht:*

"Gauleiter Bürckel hat bei der Übernahme staatlicher Kunstinstitute durch den Gau Wien u. a. auch einen >Bruckner-Preis< gestiftet, der alljährlich abwechselnd der Reihe nach für schöpferische Leistungen der Tonkunst, der Dichtkunst und der bildenden Kunst als Staatspreis im Betrage von Mk. 5000.- vergeben wird. Der Preis kommt nur an solche Kunstschaffende zur Verteilung, die entweder im Gebiet des Reichsgaues Wien geboren sind oder doch solange dort gelebt haben, daß sie als Wiener Künstler in der Öffentlichkeit gelten" ("ZfM" CVII/4, April 1940. S. 190).

Josef Bürckel (1895-1944), Lehrer, 1925 NSDAP-Gauleiter der Rheinpfalz, 1939 Gauleiter von Wien, seit Sept. 1939-40 im Wehrkreis XVII Reichsverteidigungskommissar. Als Gauleiter durch Schirach abgelöst und Reichsstatthalter von Wien.

Trösterin Musik: Musik! Du himmlisches Gebilde voll hoher Macht, voll süßer Milde (T: August Seuffert, 1844-1904). Chor (1877). Fassungen für gemCh und Orgel: Franz Burkhart, Rainer Winkelmann.

In:

Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

24. August 1940:

Die Reichsmusikprüfstelle im RMVP, Dr. Mayer, rät von der beabsichtigten Neuauflage der Bruckner-Biographie von Max Auer (1923) ab, weil sie wegen Berücksichtigung so vieler Nichtarier nicht mehr tragbar sei (Quelle: BA R 55/ 20583. Blatt 594).

10. bis 13. Oktober 1940:

Die Leipziger Bruckner-Gemeinschaft in Verbindung mit der NSG "Kraft durch Freude", dem Gewandhaus zu Leipzig und dem RS Leipzig veranstaltet das Zweite Leipziger Brucknerfest.

13. Dezember 1940:

"Meine Bemühungen restliche Originalmanuskripte Anton Bruckner's zu sammeln bezw. zu sichern, haben bisnun, wie Ihnen aus den bisherigen Vorgängen bekannt ist, bei Frau Alma Mahler-Werfel, die im Besitze einer früheren Fassung der III. Symphonie ist, deshalb keinen Erfolg gehabt, weil trotz des seinerzeitigen Angebotes der Genannten, das Manuskript um den Betrag von £ 1.500 zu verkaufen, zufolge des Kriegsbeginnes ich jedwede Verbindung verloren hatte.

Zwischenweilig habe ich selbstverständlich durch meine Mittelsmänner die Angelegenheit weiter betrieben und bin in den Besitz der Adresse der Frau Alma Mahler-Werfel gelangt. Frau Alma Mahler-Werfel hält sich zur Zeit in New York, Hotel St. Moriz auf und ist auch dort telegrafisch zu erreichen. Die Genannte hält ihr Angebot vom 3. 2. 39 aufrecht, wonach sie die in ihrem Besitze befindlichen 3 Sätze der III. Symphonie Anton Bruckner's um den Betrag von £ 1.500 an uns zu verkaufen bereit ist. Wie ich durch den Mittelsmann erfahre, wartet Frau Alma Mahler-Werfel eine Verständigung nach der oben angegebenen Adresse ab und ist gegen Bezahlung des Betrages in englischen Pfund

oder umgerechnet in Dollar bereit, das Manuskript auszuliefern.

Ich erlaube mir, den Antrag und die Bitte zu stellen, auf amtlichem Wege, da es mir in meiner Eigenschaft als Geschäftsführer der Deutschen Bruckner-Gesellschaft nicht möglich ist, die Korrespondenz mit Frau Alma Mahler-Werfel nach Amerika zu führen, die Verhandlungen neuerdings aufzunehmen und im Sinne der seinerzeitigen Entschliessungen das An*(ge)*bot anzunehmen.

Unsere Gesandtschaft *(= Botschaft)* in den Nordamerikanischen Staaten dürfte gewiss auch die Möglichkeit haben, wenigstens zwischenweilig das Manuskript, an dessen Echtheit wohl nicht zu zweifeln ist, zu übernehmen, sicherzustellen und eventuell auch gesichert an uns gelangen zu lassen.

Eventuell wäre auch die Möglichkeit gegeben, in New York durch einen Sachverständigen die Überprüfung der Echtheit vorzunehmen, bevor eine Zahlung an Frau Alma Mahler-Werfel geleistet wird.

Ich darf Sie, sehr geehrter Herr Generalintendant, daran erinnern, dass seinerzeit Frau Alma Mahler-Werfel, als sie sich noch in Frankreich aufgehalten hat, bereit war, das Manuskript bei unserer Botschaft in Frankreich zu hinterlegen, dass aber die amtliche Verständigung unserer Botschaft über diese Hinterlegung so spät gekommen ist, dass Frau Alma Mahler-Werfel ihre Reise nach Paris umsonst gemacht hat und es daher damals auch zu einer Hinterlegung leider nicht gekommen ist.

In Anbetracht des Umstandes, dass es sich hier, soviel mir bekannt ist, um die letzten Bruckner-Manuskripte handelt, die in fremdem Besitz sind und Sie, sehr verehrter Herr Generalintendant, mit dem Ankauf und dem geforderten Preis ursprünglich einverstanden waren, darf ich um Ihre besondere Unterstützung in der Angelegenheit bitten. (...)" (Deutsche Bruckner-Gesellschaft, Dr. Werner, an RMVP, Abt. M, 13/XII/40. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20583. Band 3, Blatt 545 f.).

Dr. Drewes notierte handschriftlich: "alles sehr schön, aber woher kommen die Devisen? bitte zunächst diese Frage klären, dann hier vorlegen".

Mißtrauen und das Unbehagen, mit der Emigrantin überhaupt reden zu müssen, verhinderten, daß dieses Bruckner-MS. ins Reich zurückging und ersparten dieser das spätere Odium, mit der NS-Regierung Geschäfte betrieben zu haben.

1941

16. Januar 1941:

Das RMVP, Dr. Hopf, teilt Dr. Leinveber mit, der Ankauf des Bruckner-Manuskripts von Alma Mahler-Werfel sei nicht möglich, weil der hohe Kaufpreis aus der Goldreserve der Reichsbank transferiert werden müßte (Quelle: BA R 55/ 20583. Blatt 548).

1943

3. April 1943:

Die Wiener Symphoniker mit dem Wiener MGV, Dgt. Ferdinand Großmann, bieten u. a. Bruckners "Helgoland".

1944

2. August 1944:

"In Zeiten der Not wie der unsrigen wird man gewiß auch den Löwenbräukeller als Konzertsaal willkommen heißen, zumal die Akustik durchaus befriedigt. Das künstlerische Erlebnis, die seelenerhebende Kraft, die von Beethoven und Bruckner ausgehen, adeln den Raum und erzeugen auch hier die festliche Stimmung. Es ist noch nicht so lange her, daß diese beiden Meister nebeneinander, ebenbürtig sozusagen, auf den Programmen stehen. Heute erscheint Bruckners Rang als Klassiker gesichert, und daran daß diese Einschätzung in unermüdlicher Propagandaarbeit und in liebevoller Pflege erreicht wurde, haben gerade unsere Münchener Philharmoniker ein Hauptverdienst. Mit seiner überzeugenden Auslegung der 3. Symphonie konnte Adolf Mennerich wieder erweisen, daß er tief in Gehalt und Geist dieser Musik eingedrungen ist und dem heroischen Pathos des Werkes wie der mystischen Versonnenheit und Inbrunst das gleiche Verständnis entgegenbringt (...)" (Wieder philharmonische Konzerte. "MNN", 2/VIII/44).

1945

15. Januar 1945, *Zu spät:*

"In Oslo findet unter der Leitung von Kapellmeister Fr. W. Wallenborn ein Zyklus sämtlicher Bruckner-Symphonien und Chorwerke in den Originalfassungen des Brucknerverlages statt" ("MNN", 15/I/45).

Geschichtsfälschung, 1997:

"(...) Die Sinfonien Anton Bruckners (1824-1896) werden von amerikanischen Musikologen >entnazifiziert< - so formulierte es die >New York Times<. Es gehe darum, sie von einer >gefälschten Grandiosität< zu befreien, die die Bearbeiter und Interpreten der Nazi-Zeit hineingebracht hätten" (Helmut Rather: Im Dienste des Bösen? US-Dokumentationen zu Musik, Komponisten und Künstlern im Dritten Reich. "Rheinische Post", 23/VII/97).

Es handelt sich um einen von mehreren Zeitungen abgedruckten dpa-Bericht, der sich auf neue Boykotthetze des New Yorker Blatts stützt.

Die Tatsache, daß der NS-Staat Wiederherstellung und Pflege der Originalfassungen der Sinfonien Bruckners förderte, verurteilt die Geschichtskenntnis jener US-Musikologen als miserabel, wenn sie etwa - wie Benjamin Marcus Korstvedt, University of Pennsylvania - die Bearbeitungen der (arischen) Schalks und des (nichtarischen) Ferdinand Löwe propagieren und textkritische "Original"-Fassungen aus politischen Gründen verwerfen. Zudem können auch US-Musikologen an damaliger Interpretation nichts mehr ändern...

Vgl. *J. Goebbels.*

Bruckner, Fritz

Saxofonist und Geiger in Berlin - Stand 1937-1942 - W 50, Kulmbacher Str. 13. Im Kriege Soldat in einer Bautruppeneinheit.

General-Klingbeil-Marsch mit dem Trio "Auf, Kameraden, mit frischem Mut" (eigener T).
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Information: *Laut LA Berlin (24/VIII/99) fehlt Fritz Bruckner in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960. Das Landeseinwohneramt Berlin (7/VIII/03) hat keine Angaben, die WASt (26/V/04) keine Nennung.*

Bruckner, Hans

Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und Leutnant.

Das Lied der 4. Kompanie: Wir kommen von den Alpen her als 4. Kompanie (T: Oblt. Karl Bacher). *Kriegslied*.

Textprobe (5. Strophe):

"Und kehren wir dereinst nach Haus
nach überstandnem Krieg,
dann rufen wir begeistert aus
und freuen uns am Sieg:
>Wir arbeiteten stets mit Fleiß
und kämpften auch zugleich
im Zeichen unsres Edelweiß,
für Führer, Volk und Reich!<".

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Brückner, Friedrich
1811 - nach 1894

Wenn ich den Wandrer frage: Wo kommst du her? (T: Rudolf Tschirch nach F. Hermann von Hermannsthal, 1837) (1837).
In:
Wir wollen singen (1933); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Wir singen (1934; *Melodie onA)*; Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*).

Brückner, Friedrich
Straubing, 30. August 1898 - Landshut, 2. November 1950.
Chordirigent in Landshut, hier Organist an der ev. Kirche und Musikreferent der Zeitung "Bayerische Ostmark".

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.610.812. 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerkes vorgeschlagen.

Brückner, Gertrude

Bad Salzbrunn/ Schlesien, 2. August 1890 - München, 2. Februar 1977. Komponistin, Pianistin in München. Sie studierte an den Universitäten Berlin, Breslau und München MW, Philosophie, Religionswissenschaft, Kunstgeschichte und Sanskrit, dann an der Musikhochschule Berlin und war in München Schülerin von Waltershausen.

Nach 1945 weiterhin in München. zuletzt i. R.

Werke: Klavierkonzert (UrS: RS München, 1938); Lieder, so Vier Lieder nach Waldemar Bonsels; Klavier- und Kammermusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Sie erhielt 1939 Künstlerdank-Unterstützung .

Deutsche Sinfonie mit Schlußchor "Heil dir, mein deutsches Vaterland" ("ein neues Deutschlandlied"), am 4/VI/33 dem RMVP eingereicht, dann noch einmal - Eingang 24/VIII/33 - zusammen mit dem "**Deutschen Lied**" aus dem 3. Satz der Sinfonie dem Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, diesmal aus (z. Zt.) Breslau (Quelle: BA R 55/ 1161).

14. Oktober 1940:

Das 1. städt. Kammerkonzert in Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - das Klavierkonzert von G. Brückner; Solistin: selbst (Klavier).

Brückner, Hans

München, 6. Oktober 1897 - München, 6. April 1941. Musikschriftsteller und Komponist in München, auch kulturpolit. Autor. 1933 Herausgeber und Hauptschriftleiter der Fachzeitschrift für Ensemblemusik und Musik-Gaststätten "Das Deutsche Podium" (Kampfblatt für deutsche Musik"), das in München, dann Berlin im eigenen Verlag erschien, später in Düsseldorf als "Podium der Unterhaltungsmusik".

1947 für den Rundfunk der SBZ Berlin gesperrt; die Personaldirektion war vom Todesfall nicht informiert.

Werke: *antisemitische* Aufsätze, meist in "Das Deutsche Podium"; Filmmusik, z. B. "Wir suchen das Glück" (1935); U-Musik, Schlager, meist auf eigene Texte, Schunkellieder; nationale Lieder; Konzertstücke wie "Siebenbürgische Ouvertüre" (1937) und "Sommerfest" (1938); "Morgen früh, wenn ich geh", Marschfox (eigener T; 1941, *letztes Werk*).

NSDAP seit 1/VIII/28, Nr. 95.908.

1930

Herrgott, beschütz den deutschen Rhein (1930; Orag, *9/XI/33, vom Sender Danzig von Schallplatte). Trutzlied, *onA.*

1933

Die Pflicht des Fachblattes zur Politik. Das Primat der Rassenkunde in der Kunst ("Das Deutsche Podium" I/4, Februar 1933).

Zitat:

"Nur das eigene Volkstum kann die Musik seiner Meister erfassen, die dann allerdings hinausströmt in die Welt und dort Künderin wird der kulturellen Größe eines Volkes. Ebenso sehr, wie die künstlerische Schöpfung in ihren Formen an die Grenzen der Rasse gebunden ist, ebenso ist die Interpretation in ihrer letzten Vollkommenheit abhängig von jenem seelischen Einklang des Interpreten mit dem Werk, der wiederum nur aus der Gleichheit des Blutes erwächst. Ein Jude kann nicht Wagnerinterprete in höchster Vollendung sein, ebenso wenig wie ein Rotkehlchen den Gesang der Bachstelze nachzuahmen vermag. Ein Jude kann daher nicht Referent für deutsche Kunst und deutsches musikalisches Schaffen sein. Man betrachte nur den Kampf, den das Judentum und die jüdische Presse gegen Richard Wagner führte, und man wird erkennen, aus welchen Quellen dieser Kampf floß: aus denen des Rassentums.

(...) Deshalb sucht der deutsche Künstler in seinem Fachblatt eine politische Willensäußerung, ohne die ein wirtschaftlicher Kampf bedeutungslos und erfolglos ist. Der Künstler hat die Gesetze des Volkes, denen alles unterliegt, zur Richtschnur seines schöpferischen Handelns zu machen und sein Fachblatt hat ihm voranzugehen" (S. 4, 5).

Der Kampf gegen Wagner war ein deutlicher Abwehrkampf gegen den Antisemiten, der jüdischen Konkurrenten den Erfolg neidete.

1934

Sigi Krämer, der daitsche Kunstpfleger der Nachkriegszeit ("Das Deutsche Podium" II/6, März 1934).

Zitat:

"Die Herren mit dem Kol nidrei-Lied sind fort. Über Deutschland weht die stolze, siegreiche Flagge der wirklichen Freiheit als Garant für jene Sauberkeit und Ordnung, die eine derartige Korruption, angestellt durch entlaufene Verbrecher fremder Länder, niemals dulden wird. Der deutsche Künstler und der deutsche Gaststätten-Unternehmer möge aus diesem Porträt aus einer verwahrlosten Zeit erkennen, aus welchen Niederungen und von welchen verabscheuungswürdigen Menschen der Nationalsozialismus das deutsche Volk befreit hat mit jenem Tage, an dem Adolf Hitlers Fahne am Maste emporstieg" (S. 12).

Musik zum Film **Es grüßt euch die Saar** (1934; Prädikat: Staatspolit. und kulturell wertvoll).

Es grüßt Euch die Saar: Brüder im Reich! (eigener T). Marschlied aus dem Film (1934). Viele Bearbeitungen, u. a. von Ernst Zielke.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Wartet nur, wir kommen gleich.
Flut sprengt den Deich.

Alles Saarvolk stößt zu euch!
Die Männer in den Gruben,
die Mädels und die Buben,
das Weib aus unserer Mitte,
der Greis in seiner Hütte,
ein jedes Herz schlägt
Tag für Tag
nur einen Schlag".

Die Hälfte der Einnahmen aus dem Lied spendeten Brückner und sein Verleger Paul Raasch, MV Neues Deutschland, Berlin, der NSV.

23. November 1934, *Empfehlung:*

"Das Marschlied >Es grüßt Euch die Saar< spiele ich täglich nachmittags und abends und finde, daß dies Pflicht eines jeden Kapellmeisters ist, denn allein durch die Ansage des Titels wird das Publikum je einmal erinnert, daß es um die Saar geht. Zur Musik selbst kann ich Ihnen, sehr geehrter Herr Brückner, nur gratulieren! Dieses Saarlied ist auch musikalisch sehr gut gelungen. - Ein feiner Marsch! - Ein großer Wurf! Viel Glück weiterhin und Heil Hitler!" (Frederik Hippmann, z. Zt. Hotel "Vier Jahreszeiten" Breslau, an Brückner. Abdruck in: "Das Deutsche Podium" II/22, 23/XI/34, Umschlagseite 3).

1935

Man bringt den emigrierten Musikjuden wieder nach Deutschland!! Eigene Ermittlungen des "Deutschen Podiums" ("Das Deutsche Podium" III/5, 10/III/35).

Brückner polemisiert gegen die Gebrüder Hein, Da Capo-Verlag.

Rund um Benjamin ("Das Deutsche Podium" III/19, 4/VII/35).

Brückner griff hier Helene Benjamin geb. Schönheimer und ihren Neffen Richard Schauer an, die den Verlag nach dem Tod von John Benjamin weiterführten. Frau Benjamin erlag 1943 den Bedingungen des KZ Theresienstadt.

Judentum und Musik mit dem ABC jüdischer und nichtarischer Musikbeflissener. Hgb. und zus. mit Christa-Maria Rock Mitautor (München, 1935; [2]1936, [3]1938).

Die letzte Auflage nennt im Haupteintrag denunziatorisch rund 5050 Namen und Pseudonyme, viele jedoch doppelt und noch immer falsch.

Die Druckerei - ein ehemals jüdischer Treuhandbetrieb in Diessen am Ammersee - nahm für die Herstellung des Buchs Kredite auf; in den zwei Wochen vor Stopp der 1. Auflage waren nur 280 Exemplare verkauft, doch ergingen 86 einstweilige Verfügungen oder Zivilklagen wegen Unterlassung gegen Brückner, der weitere über hundert Streitfälle außergerichtlich bereinigte; der Streitwert betrug in einem Fall immerhin 2000 RM.

Zitat:

"Ein Jude brauchte als Künstler oft nicht allzuviel zu leisten: die Tatsache, daß er Jude war, sicherte ihm die Karriere. Dieser Satz allein erklärt es, warum es zur Zeit der Herrschaft des Judentums im deutschen Kunstleben arischen und insbesondere volksbewußten Künstlern kaum

möglich war, durchzudringen. Wenn aber jemand meteorgleich am Kunsthimmel als neuer Stern aufstieg, konnte man mit Sicherheit annehmen, daß es sich um einen Juden, Judenstämmling oder jüdisch Versippten handelte.

(...) Von den heute schon erledigten Werken Meyerbeers, Halévys, Mahlers abgesehen, welche entweder der Effekt um des Effektes willen als oberstes Schaffensprinzip charakterisiert oder das Streben, durch außergewöhnlichen Aufwand an Kunstmitteln aufzufallen, wird der naiv dem Kunstwerk gegenübertretende Arier, wenn es sich um Schöpfungen notorischer Juden handelt, sich instinktiv ablehnend verhalten, selbst wenn er die Komponistennamen nicht kennt, soferne er nicht von Dritten, z. B. einem Lehrer, beeinflußt ist; denn es steckt etwas in der jüdischen Musik, was wir zuerst noch, ohne es begründen zu können, als unsympathisch empfinden. Man empfindet diese Musik leer, hohl, meist >nachempfunden<, dabei brutal, sentimental, gern schmalzig und stets auf den äußeren Effekt zugeschnitten. Hört man tiefer hin, werden einem urplötzlich die jüdisch-ghettomäßigen Rhythmen: das Zappelige, das mit allen Extremitäten sprechen, das ja in der Musik sich nie verbergen läßt, auffallen und man wird schließlich die ganz anders geartete melodische Linie, welche wir >negroide Linie in der Musik< bezeichnen wollen, und die in bestimmten Intervallenschritten sich zu erkennen gibt, feststellen können" ([2]1936. S. 11, 14).

Hier fehlte es sichtlich an Intelligenz wie an Sprachbeherrschung, um die Denunziation mit glaubwürdigen Argumenten zu untermauern; der Antisemitismus konnte - und kann - sich mit minderer Qualität begnügen. Die Presse - voran der "VB" Nr. 332, 28/XI/35 - lehnte das "Juden-ABC" fast einstimmig ab.

6. November 1935:

Die Süddt. Konzertdirektion Otto Bauer, gez. Arnold Clement, wendet sich an den RMK-Präsidenten mit massiver Beschwerde gegen Hans Brückner, der Clement im "Musikalischen Juden-ABC" denunziert hatte (Quelle: BA RKK Namensakte Hans Brückner).

19. November 1935:

Der Berufsstand der dt. Komponisten, Hugo Rasch, macht die RMK auf Beschwerden über Unzuverlässigkeit des "Musikalischen Juden-ABC" aufmerksam.

Betrifft Herzmansky-Doblinger ("Das Deutsche Podium" III/39, 22/XI/35).

Zitat:

"(...) Wir haben gegen den Verlag Doblinger nichts, aber inserieren wolle er bei uns erst dann, wenn er einen gereinigten Verlagskatalog vorlegen kann - und sei es auch nur einer, der speziell fabriziert ist für >Hitlerdeutschland<. Das genügt uns dann. Aber Judenmusiken in unser Land zu schicken, dazu leistet das >Podium< keine Hilfe".

21. Dezember 1935:

Der Präsident der RSK teilt Dr. Goebbels und dem Geheimen Staatspolizeiamt Berlin mit, "Das musikalische Juden-ABC" sei im Einvernehmen mit dem Präsidenten der RMK auf die Liste des schädlichen

und unerwünschten Schrifttums gesetzt, und er bitte, noch im Verkehr befindliche Exemplare zu beschlagnahmen.

1936

Berichtigungen:

(1)

"In eigener Sache.

In dem Buche >Das musikalische Juden-ABC<, Verlag Hans Brückner in München, findet sich auf Seite 72 zwischen nichtarischen Namen der Eintrag:

Auer, Albert, Konzertagentur in Stuttgart.

Unsere 40 Jahre bestehende, im ganzen Reiche bekannte Firma wird hier völlig grundlos in höchst gedanken- und gewissenloser Weise genannt und dadurch aufs schwerste geschädigt.

Wir erklären, daß sowohl unser Vorgänger Herr Albert Auer als auch die jetzigen Besitzer arischer Abstammung sind. Herr Albert Auer und unser Herr Friedrich Zweigle sind Parteigenossen und beide bekleiden ein Amt im Reichsverband der Deutschen Musikalienhändler. Unser Herr Franz Lausch ist Mitglied des Reichsverbandes für Konzertvermittlung, in welchem bekanntlich nur Arier Aufnahme finden.

Wir sind seit der am 1. Mai 1935 vollzogenen Vereinigung der Firmen Albert Auer und Lausch u. Zweigle eines der größten Musiksortimente in Deutschland und werden alle gesetzlichen Mittel anwenden, um der ganz oberflächlichen, unzuverlässigen Arbeit und der damit verbundenen unverantwortlichen Geschäftsmacherei einen Riegel vorzuschieben" (Annonce der Musikalienhandlungen und Konzertagenturen Albert Auer und Lausch u. Zweigle in Stuttgart. "Hesses Musiker-Kalender" 1936, Band 2. S. 289).

(2)

Berichtigung (Eintrag in das musikalische Juden-ABC) ("Musikalienhandel" XXXVIII/1936. S. 244).

18. Januar 1936:

Ida Beer-Walbrunn beschwert sich beim RMK-Präsidenten wegen Denunziation ihres verstorbenen Mannes Anton Beer-Walbrunn im "Musikalischen Juden-ABC".

Judentum und Unterhaltungsmusik ("Das Deutsche Podium" IV/17, 24/IV/36).

Brückner polemisiert u. a. abermals gegen den Verlag Benjamin, weil dieser sich durch Ankauf der Verlage Biel, Doß & Heidegger, Galdert, Harmonia, Lehmann, Schiller, Ferstenberg-Packisch, Hauer, Thiemer, Böhme, Simrock, Rahter und Fischer seit 1900 zum Konzern entwickelt habe.

Mai 1936, *Lob:*

"Anbei sende ich Ihnen den Schluß der Korrekturfahnen mit meinen Anmerkungen zurück. Ich halte das Buch jetzt für sehr, sehr gut. Für eine dritte Auflage schreibe ich Ihnen noch ein ausführlicheres Kapitel über Unterrichtsmusik, ein sehr wichtiges Gebiet" (Prof. Dr. R. von Mojsisovics, ohne Datum = *Mai 1936*, an H. Brückner. Quelle: BA Namensakte Hans

Brückner).

Mojsisovics arbeitete an der 2. Auflage mit.

23. Mai 1936, *Noch mehr Lob:*

"(...) ich habe sofort nach Empfang Ihrer Fahnen eine Nachtschicht eingelegt und sende Ihnen die Abzüge, durchgesehen, zurück. Fein das Ganze, imponierend im Umfang und in der Vollständigkeit. Wesentlich, wenn auch nicht ganz erschöpfend, das Vorkapitel" (Dr. Hans Koeltzsch an H. Brückner, 23/V/36. Quelle: BA Namensakte Hans Brückner).

Koeltzsch verwertete bei der redaktionellen Arbeit für Brückner seine langjährigen Erfahrungen als Autor des Musikkapitels in Fritschs "Handbuch des Judentums".

26. Mai 1936:

Der Präsident der RSK informiert den Präsidenten der RMK, der Verlag habe ihm mitgeteilt, "Das musikalische Juden-ABC" sei nur 14 Tage im Handel gewesen, mit rund 280 Exemplaren verbreitet und eine Neuauflage mit einwandfreien Mitarbeitern sei in Vorbereitung.

Brückner distanzierte sich damit von der unfähigen Christa Maria Rock.

24. Juni 1936:

Die Parteiamtliche Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums, undatiert *(= 24/VI/36)*, vollzieht die Freigabeerklärung für die 2. Auflage mit neuem Titel "Judentum und Musik".

Trotzdem nahm sie gleichzeitig ein eigenes Lexikonprojekt in Angriff, das jedoch liegenblieb.

2. Juli 1936:

Die RSK protokolliert eine Vorsprache von Hans Brückner, der den Korrekturabzug der 2. Auflage überreicht, die Schuld für Fehler abschiebt und Einzelheiten über die rechtlichen Folgen der 1. Auflage mitteilt.

24. Juli 1936, *Geschenk:*

"Sehr geehrter Herr Brückner! Für die Uebersendung des Musikalischen Juden-ABC danke ich Ihnen bestens. Ich wünsche dem Buche eine große Verbreitung. Heil Hitler! Streicher" (Faksimile in: "Das Deutsche Podium" IV/29, 24/VII/36, Titelseite).

Der Nürnberger Gauleiter Julius Streicher (1885-1946), Hgb. des antisemitischen Hetzblatts "Der Stürmer", war die passende Adresse für solche Art Literatur.

26. Juli 1936:

Das RMVP, Hinkel, informiert den Präsidenten der RSK, Brückners "Judentum und Musik" sei eine private Arbeit, die zwar Anhaltspunkte gebe, jedoch nicht als maßgebliche Unterlage zur Feststellung von Abstammungsverhältnissen verwendet werden könne.

Der Dacapo-Jude inseriert im "Artist" ("Das Deutsche Podium" IV/32, 14/VIII/36).

Zitat:

"Alles, was ein jüdisches Gehirn ersinnen kann, das hat Dacapo-Hein ersonnen, um das unbequeme >Podium< an die Wand zu quetschen und seinen Judenschlagern den Weg nach Deutschland wieder zu

ebnen.

Das >Podium< blieb standhaft und beugte sich nicht.

Und nun bekommen wir die >Bädernummer< des >Artist< in die Hand. Wen finden wir da mit großen Inseraten vertreten? Den Da Capo-Verlag. Mit Judennummern!

>Ein Schiff fährt nach Schanghai<, die Nummer, vor der wir warnten, ist auch im Inserat enthalten.

Dacapo-Hein will also den Weg in die deutschen Kapellen, wie in der guten alten Zeit, über den >Artist< gehen. (...)" (Zitat bei Sophie Fetthauer: Musikverlage im "Dritten Reich" und im Exil. Hamburg, 2004. S. 103).

Der Angriff gilt den Wiener Verlegern Erwin und Otto Hein.

Oktober 1936:

Der Brückner-Verlag liefert die 2. verbesserte und erweiterte Auflage von "Judentum und Musik" aus.

14. Oktober 1936, *Empfehlung:*

"Das Buch >Juden und Musik mit dem ABC jüdischer und nichtarischer Musikbeflissener< von Hans Brückner scheint in der zweiten Auflage sorgfältiger bearbeitet zu sein als in der ersten, die wir schärfstens ablehnen müssen. Die erste Auflage wimmelte von Unrichtigkeiten, sodaß unserer Sache ein sehr schlechter Dienst mit der Veröffentlichung des Buches erwiesen wurde. Die Anschaffung der neuen Auflage können wir befürworten" (NSKG, Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an NSKG, Gaudienststelle Halle-Merseburg, Halle, 14/X/36. Quelle: BA NS 15/ 96).

Weil bei näherer Prüfung auch die 2. Auflage noch Stückwerk war, sah sich Gerigk angeregt, mit Hilfe des ARR ein behördenoffizielles und amtliches Lexikon zwecks "perfekter" Denunziation der jüdischen Musikschaffenden in Planung zu nehmen.

1937

Bristol-Verlag Wien erwirbt alle Rechte des Musikjuden Irving Berlin (Israel Balines) für "Zentraleuropa" ("Das Deutsche Podium" V/23, 11/VI/37).

Die Herren Lorbeerkranz-Verleger ("Das Deutsche Podium" V/24, 18/VI/37).

Brückner greift weiterhin den Benjamin-Verlag an.

23. Oktober 1937, *Irrtum I:*

"Ignaz Adler, staatl. anerk. Musikerzieher und Organist in Bielefeld, ist durch einen Irrtum auch in die 2. Auflage des Hans Brücknerschen Juden-ABC's geraten, hingegen ist Ignaz Adler, wie auch die Reichsmusikerschaft in der RMK bescheinigt, rein arisch. Zur Herstellung seiner Ehre bittet uns Herr Adler, dies unseren Leser bekannt zu geben" ("Die Musik-Woche" V/43, 23/X/37. S. 12).

Jüdische Musik - Import nach Deutschland! Die Mischpoche! ("Das Deutsche Podium" V/45, 12/XI/37).

3. Dezember 1937, *Irrtum II:*

"Um den immer wieder, zuletzt in dem noch immer von Irrtümern

stark durchsetzten >Juden-ABC< auftauchenden Gerüchten von der jüdischen Abstammung des Komponisten Sigfrid Karg-Elert entgegenzutreten, hat die Familie einen lückenlosen Ariernachweis aufgestellt, dessen Unterlagen jederzeit zur Einsichtnahme zur Verfügung stehen. Die Tochter des von den Ausführenden leider sehr vernachlässigten Komponisten, bittet, nach Möglichkeit zwei Programme (...).

Ebenso haben die Nachkommen des bekannten Kirchenmusikers Bernhard Klein (1793-1832) gegen die Behauptung, der Komponist sei Jude gewesen, protestiert und die amtlichen Abstammungsunterlagen erbracht. Generalmusikdirektor Dr. Rudolf Siegel, ein Urenkel Bernhard Kleins, der auch in dem genannten >Musikalischen Juden-ABC< stand, hat erwirkt, daß sein Name in der 2. Auflage gestrichen wurde. Bernhard Klein selbst ist freilich noch immer darin genannt" ("AMZ", 3/XII/37. S. 730).

1938

Gerettetes Österreich ("Das Deutsche Podium" VI/11, 18/III/38. S. 1-5).

18. August 1938, *Nicht autorisiert:*

"Das Nachschlagewerk >Juden und Musik< sei keine amtliche Arbeit, sondern ein Privatstück, auch nicht autorisiert. Man könne es also nicht als amtliche Quelle benutzen, wenn man feststellen wolle, ob dieser oder jener Musiker Jude sei oder nicht" (Kulturpolitische Pressekonferenz Nr. 47, 18/VIII/38. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Sobotkas Flucht aus Wien ("Das Deutsche Podium" VI/36, 9/IX/38).

Franz Sobotka, Eigener des Bristol- und Sirius-Verlages, war "nichtarisch versippt"; daher enteignet, blieb ihm nur Emigration in die USA.

Oktober 1938, *Folgen:*

"Verzeichnis jüdischer und nichtarischer Komponisten
Vom Gaupropagandaamt Steiermark, Hauptstelle Kultur herausgegeben
Mit Genehmigung des Verlages Hans Brückner, München,
zusammengestellt aus dem dort erschienenen Werk >Judentum und Musik< mit dem A-B-C jüdischer und nichtarischer Musikbeflissener von Brückner-Rock.

Zur Beachtung!

Die Kapellmeister der Kulturorchester, der Blasmusiken und Salonkapellen haben die Noten-Repertoires von Werken jüdischer Komponisten zu säubern. Eine weitere Aufführung solcher Werke ist untersagt. Auch aus den Sammel-Potpourris sind die Einlagen jüdischer Komponisten zu entfernen (Striche anbringen!).

Die Leiter öffentlicher und privater Musikschulen haben darauf zu achten, daß die Werke jüdischer Komponisten aus dem Unterrichtsbetrieb ausgemerzt werden. Die Notenbibliotheken sind von solchen Werken zu säubern.

Graz, Oktober 1938."

Diese schwarze Liste enthielt lediglich Namen, keine Wirkungs- und Wohnorte oder Lebensdaten. Das Gaupropagandaamt bediente sich gegen

den Rat des RMVP der fragwürdigen privaten Quelle und erhob sie dadurch zur amtlichen.

1939

Adlerflug. Marsch (RS Leipzig, 15/IV/39).
Einer für viele. Marsch (RS Leipzig, 15/IV/39).
Natürlich: Louis Oertel ("Das Deutsche Podium" VII/37, 15/IX/39).
Zitat:

"Öfter als uns lieb, mußten wir schon den Gepflogenheiten des Musikverlages Louis Oertel in Hannover entgegentreten. Angefangen vom Sozi-Marsch >Freiheit<, den dieser Verlag im Jahre 1937 (!) durch Gummistempelzusatz >...und Ehre< in einen >zeitgemäßen< Marsch verwandelte, bis zu dem unentwegten Versand seiner Prospekte mit Judenmusik sind wir von Louis Oertel schon alles gewohnt.

(...) Aber schon wieder kommen aus allen Teilen des Reiches Briefe von Kapellenleitern und Musikern, die sich nach der Geistesverfassung des Louis Oertel in Hannover erkundigen. Hat er doch wieder einmal einen Stoß Prospekte in alle Himmelsrichtungen gesandt, in denen es von Juden nur so wimmelt.

(...) Einen grünen und orange-gelben Prospekt hat Louis Oertel diesmal auf den Marsch gebracht. Beide sind sie Schanddokumente für einen Musikverleger im Ditten Reiche - im Jahre 1939! Durch Anordnung des Präsidenten der Reichsmusikkammer wird jeder Musiker, der Judenmusik spielt, mit Bestrafung, unter Umständen mit Ausschluß aus der Kammer und damit dem Verlust des Rechtes der Berufsausübung bedroht, Ein deutscher Musikverleger aber bietet diesen selben Musikern frech und heiter Musik an von den Juden Gilbert, Waldteufel, David, Großmann, Sousa, Herold, Moszkowski, Mendelssohn!!! Wenn der Kapellenleiter, der Judenmusik spielt, mit Recht bestraft wird, dann gehört diesem Treibauf in Hannover nun endlich einmal Richtung beigebracht -" (Zitat bei Sophie Fetthauer: Musikverlage im "Dritten Reich" und im Exil. Hamburg, 2004. S. 245-246).

1940

Musikalische Emigration in Nöten ("Das Deutsche Podium" VIII/12, 22/III/40).
Zitat:

"Der Krieg hat den Emigranten, darunter auch den in Paris weilenden Musikjüngern, die uns 1933 oder später verließen, eine peinliche Ueberraschung gebracht. Alle Emigranten, die das Gastrecht Frankreichs so lange mißbrauchten, sahen sich durch ein Gesetz vor die Wahl gestellt, entweder in die >Emigranten-Legion< einzutreten, also zu kämpfen, oder interniert zu werden. Das ist keine schöne Auswahl. Gehen sie in die Legion, dann müssen sie dorthin, wo sie nicht hin wollen, und fallen auch noch den Nazis in die Hände..., entscheiden sie sich für die Internierung, so bietet das auch keine Sicherheit, den Deutschen entronnen zu sein, gegen die sie wacker sieben Jahre lang aus sicherer

Ferne gehetzt haben. (...)" (Zitat bei Sophie Fetthauer: Musikverlage im "Dritten Reich" und im Exil. Hamburg, 2004. S. 109).

Der Artikel stammt fraglos von Brückner. Er gab falsche Information. Die Internierung deutscher Emigranten war automatisch; wer wollte und konnte, durfte ohne Internierung an einem Hilfsdienst für die frz. Armee teilnehmen - waffenlos. Jungen Männern stand nur die Fremdenlegion offen.

11. Juni 1940:

Brückner schreibt Dr. Hans Sikorski und weist dessen Kritik an dem Lexikon sowie an Brückners Haltung zu Robert Stolz mit Einzelheiten über dessen Emigration zurück.

1941

25. April 1941:

"Das Deutsche Podium" IX/17, S. 3-4, bringt unter dem Titel "Hans Brückners Werk" einen Nachruf von Gerhard Völker.

Information: FA *(Geburtsort Nördlingen)*, NSDAP-Kartei *(Geburtsort München).*

Brückner, Hermann

Deutsches Wort: Ein Wort geht über den Erdenball (T: M. Schütt). MCh mit Alt- oder Bariton-Solo und Orch (1936) [Zs].

Brückner, (Rudolf) Wolfgang

Dessau, 6. Juni 1905 - Värnamo (S), 23. April 2001.

Sohn eines Kontrabassisten und Opernchordirektors; Schüler u. a. von Fritz von Bose, Pianist und Kapellmeister. Bis 1933 Leiter des Münchner Sinfonieorchesters; Mai 1933: für die Sommersaison Leiter des Kurorchesters Bad Homburg. Ab 15/VIII/33 Kapellmeister - August 1935 1. Kapellmeister - des RS Königsberg mit 610 RM, ab 1/VI/39 (einschließlich Kindergeld) mit 1.040 RM Monatsgehalt, 1939 Leiter der Abt. Orchester und Chor beim RS Königsberg und Lehrer am Hartungschen Musikheim.

Nach 1945 übersiedelte Brückner nach Schweden, zuletzt i. R. in Värnamo.

NSDAP seit 1/VIII/31, Nr. 595.385. Neuaufnahme am 1/V/33. NSV. 1942/43 vom Reichskommissar für die Ukraine, Gauleiter und Oberpräsident Erich Koch, als Musikal. Leiter der Philharmonie und Direktor der Oper des Reichskommissars im besetzten Kiew verpflichtet.

2. August 1933:

Das KurOrch Bad Homburg, Dgt. W. Brückner, bietet u. a.ein Potpourri aus "Czardasfürstin" von E. Kalman (SWF, 2/VIII/33).

14. September 1933:

Das OpernOrch Königsberg, Dgt. Brückner, bietet "Die Hebriden",

Ouvertüre von Mendelssohn-Bartholdy (Orag, 14/IX/33).
*20. April 1934:
Das OpernOrch Königsberg, Dgt. Brückner, bietet ein Abendkonzert: 1. Beethoven: "Egmont"-Ouvertüre. - 2. Brahms: Haydn-Variationen. - 3. Wagner: "Siegfried-Idyll".
*9. November 1937:
Im Morgenkonzert bietet das Gr. RundfunkOrch Königsberg, Dgt. Brückner: 1. Mozart: "Die Zauberflote", Ouvertüre. - 2. Beethoven: Romanze G-dur für Violine und Orch. - 3. Beethoven: Musik zu "Prometheus". - 4. Humperdinck: Vorspiel zum 3. Akt der Oper "Die Königskinder". - 5. Wagner: "Der fliegende Holländer", Ouvertüre (RS Königsberg. *9/XI/37, als Reichssendung).
*20. April 1938:
Das Gr. RundfunkOrch Königsberg, Dgt. Brückner, bietet ein Festkonzert: 1. Haydn: "Militärsinfonie". - 2. Schumann: Cellokonzert. - 3. Beethoven: Leonoren-Ouvertüre Nr. 3. - 4. Brahms: Variationen über ein Thema von Haydn (RS Königsberg, *20/IV/38).
*30. Januar 1939:
Brückner besorgt die musikal. Leitung der Feierstunde **Vor Dir, mein Führer!** für Sprecher und Orch. Mitwirkende: Harry Moß, Sprecher, das Gr. Orch des RS Königsberg (RS Königsberg/ RSdg A, *30/I/39).
*20. April 1939:
Das Gr. RundfunkOrch Königsberg, Dgt. Brückner, bietet zu Hitlers Geburtstag ein Abendkonzert (RS Königsberg, *20/IV/39).
Information: DML. *Migrationsverket (1/VI/87), die schwedische Einwanderungsbehörde in Norrköping, verweigerte wegen "Datenschutz" Information über Brückner, teilte jedoch mit, es habe diesen gebeten, Kontakt zum Anfrager zu nehmen; dieser unterblieb. Der Standesbeamte Koska, Dessau (4/IX/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also gesetzwidrig, die Angabe des Todesdatums. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um das Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*
Migrationsverket Stockholm (6/IV/01) - Elisabet Permvall, Per Erik Granberg, Carina Karlsson - lehnte Mitteilung von Ort und Datum des Ablebens nach § 14 Abschnitt 7 des Geheimhaltungsgesetzes ab, weil "nicht ausgeschlossen werden kann, daß die Angabe der Person oder irgendeinem ihr Nahestehenden Schaden zufügt". Die Permvall, Granberg und Karlsson machen deutlich, daß sie nicht wissen, was ein Lexikon ist; dieser miserable Beamtentypus demontiert das Kulturland Schweden.

Brückner - Rüggeberg, Wilhelm

Stuttgart, 15. April 1906 - Hamburg, 1. April 1985.
Musikpädagoge, Komponist, Konzertbegleiter und Dirigent. Bis 1933 Operettenkapellmeister am Stadttheater Dortmund, 1933/34 Kapellmeister für Oper und Operette am Reußischen Theater Gera, 1934 Opernkapellmeister am Stadttheater Ulm und zugleich musikal. Leiter der

Festspiele in Weissenburg/ Bayern, 1935-36 in Kiel und 1938-71 1. Kapellmeister der Staatsoper Hamburg und ab 1940 Chormeister des Hamburger LGV; 1943 Lehrer für Dirigieren an der Städt. Schule für Musik und Theater.

Auch nach 1945 und bis 1950 - Neugründung der Hochschule für Musik und darstellende Kunst - hier in dieser Funktion, dann an der Hochschule, 1955 Professor.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Musik zum Freilichtspiel **Golgatha im Reich** von B. H. Wilhelm (Thale, Harzer Bergtheater, 21/VII/34).

9. April 1937:

Das BPhO, Dgt. Brückner-Rüggeberg, bietet ein Werkkonzert in der Firma Stock: 8. Sinfonie und 5. Klavierkonzert von Beethoven. Solist. W. Kempff (Klavier).

Information: FA, KDMK, LdCh.

Brüder auf und laßt uns fröhlich singen, singen wie der Vogel in dem Wald. Volkslied um 1860, zur Melodie "Brüder zu den festlichen Gelagen" (vor 1825). Titel: Sängerlust.

In:

Singend hinaus (1938).

Brüder, Brüder, wir ziehen in den Krieg! Soldatenlied aus Süddeutschland. Auch Variante: "wir müssen ziehen in". In: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).

Textprobe (3. Strophe):

"Ach Gott, wie brennt der Himmel so rot,
rosenrot wie eine Glut!
Das bedeutet Soldatenblut!
Gott steht treulich uns zur Seit!"

In:

Soldatenlieder (1934).

Brüderchen, komm, tanz mit mir. Kinderreigenlied, u. a. im Liederbuch der Neuen Schar in Thüringen "Unter der Linde" (Weimar, 1921 ff.). Schon von E. Humperdinck in der Oper "Hänsel und Gretel" (1893) verwendet.

In:

NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Lieder für die Grundschule (1938); Lieder unseres Volkes (1943).

Bruder, der von uns geschieden, der für uns sein Leben gab (T: H. Maaß). Melodie 1817, *onA.* Titel: Letzte Ehre, letzter Gruß.

Textprobe (3. Strophe):

"Volk und Vaterland und Freiheit,
keiner liebte sie wie du.
Schlaf in Ehren, deutscher Bruder,
Heimaterde deckt dich zu!"

In:
Lieder für Schulfeiern 9 (1936).

Bruder, der von uns geschieden, der für uns sein Leben gab (T: H. Maaß). Kampflied, zur Melodie des Wolgaliedes. Zahlreiche Textvarianten. Titel oft: Letzte Ehre, letzter Gruß.

Textprobe (3. Strophe):

"Wo es galt, dem Feind
zu wehren,
standest du in unsern Reihn,
teurer Toter, schlaf' in Ehren,
unsre Fahne hüllt dich ein!"

In:
Was der Deutsche singt (1932); NSBO-Kampflieder-Buch (1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); SA-Sturmlieder (1933); S.A. Liederbuch (1933); Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Singkamerad ([2]1934, [3]1935).

Brüder, formiert die Kolonnen, höret der Tausende Schrei (T: *onA*). NS-Kampflied, zur Melodie "Brüder in Zechen und Gruben". Aus der SA überliefert, Titel oft: "Volk, verzage nicht!". Aufnahme: Patria Nationale Tonplatte 152 (1933).

Textprobe (3. Strophe):

"Brüder, wir machen ein Ende;
reißet von Ketten euch los!
Deutschland, Groß-Deutschland,
wir kommen
schaffen dich völkisch und groß".

In:
Was der Deutsche singt (1932); SA-Sturmlieder (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Sturm-und Kampflieder-Buch (1933); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); Wohlauf Kameraden! (1934); Lieder der SS Pommerns (1934); Lieder der nationalen Erhebung (1934); Lieder für Alle 12, 16 (1934; Fassung: G. Pallmann); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); DSB, Singendes Volk 5 (1934); NS-Volks-Liederbuch ([2]1934); Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Glück ab,

Kameraden! (1935); Die weiße Trommel ([2]1935); Wir werden weitermarschieren (1936); Was Deutschland singt (1936); Neues Deutschland 2 (1937); SS-Liederbuch ([2]1937, [6]1940, [9]1941); SA-Liederbuch ([2]1939); Lied über Deutschland ([5]1941); Hellau! (1942).

Brüder, freut euch in der Runde. Reservistenlied, zuerst bei: J. Lewalter, "Deutsche Volkslieder" III (1892). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915). Titel: Reservistenlied.
In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Soldaten singen (1936); Im gleichen Schritt und Tritt (1941; Variante: "setzt euch in die Runde").

Bruder in Erz = Motor, was bäumst du, Bruder in Erz

Brüder in Zechen und Gruben, Brüder, ihr hinter dem Pflug. Zu einer russischen Volksmelodie. Adaption des originär sozialistischen Arbeiterlieds als Kampflied der SA. Mit Textvarianten. Titel auch: Lied der Arbeitsfront (u. a. München, *21/III/34, zum Großkampftag der Arbeitsschlacht)..

Tondokument - vom 30/IV/33 und 31/V/33 - im DRA: 1820112-40, 1570010-09.

Ausführende: 2) Chor des SA-Sturms 33, Standarte Hans Maikowski, mit gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach.

Textprobe (3. Strophe):

"Hitler ist unser Führer,
ihn lohnt nicht gold'ner Sold,
der von den jüdischen Thronen
vor seine Füße rollt".

Eine später zugedichtete, aber nicht durchweg mitgedruckte 5. und 6. Strophe - "Ladet die blanken Gewehre, ladet mit Pulver und Blei. Schießt auf die Vaterlandsverräter, nieder mit der Judentyrannei! (...) Hitler treu ergeben, treu bis in den Tod" - *gibt die neue Bestimmung des Liedes an.*
In:
Deutschland erwache! ([55]1932); Was der Deutsche singt (1932); Unter Hitlers Fahnen (1932); Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; nur T); Heil Hitler! (1933); Heil Deutschland! (1933); Sieg-Heil! (1933); S.A. Liederbuch (1933); Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933); Liederbuch Hamburgischer SA ([6]1933); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933); Vorwärts SA. ([2]1933); Die Fahne hoch! (1933); Trum, trum ([2]1933); SA-Sturmlieder (1933); Jung Deutschland I (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Neues Deutschland 1 (1933); Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933); SA.SS.-Liederbuch (1933); Singendes Volk 7 (1933); Freiheitslieder des Dritten Reiches für

Schulen (1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933); Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Lieder des neuen Deutschland (1934); Ähre und Spaten (1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); NS-Volks-Liederbuch ([2]1934); Volk singt (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934); Wir singen (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Wohlauf Kameraden! (1934; "altes Kampflied der SA"); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Stimmt an! (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Lieder der Arbeit (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; 6. Strophe: "Hitler treu ergeben, treu bis in den Tod"); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Lieder von heute (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Kameraden, wir marschieren (1935);Glück ab, Kameraden! (1935); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Was die SA singt (1935); Deutsche Feierklänge (1935; "Volksweise"); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Lieder für Schulfeiern 5 (1936); Soldaten-Liederbuch (1936); RJF, Liederblatt der HJ 51 (1936); Singen im NSKK (1936); Was Deutschland singt (1936); Liederbuch *der SA* ([6]1936); Wir wandern und singen! (1937); Sturm- und Kampfliederbuch ([2]1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 3 (1937), 37-38 (1941); SS-Liederbuch ([2]1937, [6]1940, [9]1941); Singen ([5]1937); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938; nur T); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 3 (1938); Singend marschieren wir (1938); Auf großer Fahrt (1938); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Stimmt an! I (1939); Liederbuch der Luftwaffe (1939); SA-Liederbuch ([2]1939); Lied über Deutschland ([5]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Musikbuch A, B (1941); Kernlieder der NSDAP (1942); Hellau! (1942).

Brüder, laßt ein Rundgesang freudig jetzt erschallen (T: von Ditfurth mitgeteilt), zur Melodie "Ist denn Gottes Welt nicht da".
In:
DSB, Singendes Volk 1 (1934); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Wohlauf Kameraden (1934); Glück ab, Kameraden! (1935).

Brüder, macht euch auf zum Streite (T: vom 1. Granatwerferzug, Dezember 1939). *Kriegslied*, zur Melodie "Wenn die bunten Fahnen wehen" (Zschiesche). Titel: Granatwerferlied.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wenn die leichten Werfer krachen,
die Granaten schlagen ein,
hat der Franzmann nichts zu lachen

und zieht seine Köpfe ein.
Söhne der Berge sind immer voll Mut,
denn wir sind die Jäger vom Werferzug".

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Brüder, reicht die Hand zum Bunde! Diese schöne Feierstunde führe uns zu lichten Höhn (T: unbekannt, um 1824 entstanden). Lied auf die Freundschaft, zur Melodie des letzten Werks von Mozart postum.
In:
Deutsche Musiksammlung (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Lieder der Arbeit (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Brüder, reicht zum Bunde uns die Hand (T: teils Übernahme des Originals, 3. bis 5. Strophe von Tiemann, Flieger-Ortsgruppe Demmin). Fliegerlied, zur Melodie "Unsere Zeit ist endlich gekommen" aus dem Film "Der Rebell". Titel: Demminer Segelfliegerlied.

Textprobe (3. und 5. Strophe):

"Deutschlands Zukunft liegt heut in der Luft.
Darum segeln wir mutig empor.
Helden schweben uns als Beispiel vor.
Pommern hört, wohin es euch ruft!

Und bedroht ein Feind mal deutsche Gau'n,
der uns raubte teures Mutterland:
Flieger, fest den Knüppel in der Hand,
schützen Euch, ihr könnt auf sie vertrau'n!"

In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T).

Brüder schließt die Reih'n alle Mann für ein Hitler soll es sein (T: SA-Mann Hans Horn, Augsburg, Sturm 42/3), *onA zur Musik.* Titel: Hitler-Treue.

Textprobe (4. Strophe):

"Hoch empor die Hand
haltet treulich Stand
für das Vaterland.
Mit dem Blut, dem roten,
bauen unsere Toten
Hitlers neues Reich
unser drittes Reich
alles nur für Euch".

In:
Lieder der nationalen Erhebung (1934; nur T).

Brüder, setzt euch in die Runde. Reservistenlied.
In:
Soldatenlieder (1934); Singen (^{5}1937).

Brüder, uns ist alles gleich, ist auch Frankreich ein Kaiserreich!
Kriegslied, 19. Jh. Zuerst in: Ditfurth, "Fränkische Volkslieder" II (1855). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Es jauchzen die Husaren,
erschallen die Schützen,
folgen dem General Wrede nach,
der für uns gewonnen hat die Schlacht.
Patriot, schlag ihn tot,
Bonapart, den Erzkujon,
mit der Picke ins Genicke,
daß er kriegt die schwere Not!"

Das Lied bezieht sich auf den Rückzug Napoléons nach der Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober 1813, den ihm der bayerische Feldmarschall Karl Philipp Fürst von Wrede bei Hanau abzuschneiden suchte; dieser mußte nach zwei Tagen Kampf den überlegenen Franzosen weichen. Von gewonnener Schlacht konnte keine Rede sein.
In:
Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Soldatenlieder (1934); Soldaten singen (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Lied über Deutschland 3 (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Brüder, weihet Herz und Hand freudig gern dem Vaterland.
Vaterländ. Lied, *onA.*
In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).

Brüder, wir ziehn im gleichen Schritt. Auslandsdt. Trutzlied, *onA,* Worte und Melodie aus Bromberg, 1935. Aus: "Sing mit, Kamerad. Lieder der Deutschen in Polen".

Textprobe (3. Strophe):

"Fest auf das Ziel den Blick gewandt,
das Herz sei stark und stark die Hand,
schon mancher gab das Rennen auf,
doch vorwärts stürmt der Kämpfer Hauf,
bis wir, wenn erst die Nacht vorbei,

ein Volk sind, frei!"

In:
RJF, Liederblatt der HJ 59 (1937), 87/88 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 59 (1937), 78/88 (1940); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); RJF, Wir Mädel singen (^{2}1938); Volksliedsingen im Schulfunk 5/5 a (8. Juni 1939); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Brüder, zur Sonne und / zur Freiheit (T: Leonid P. Radin, dt. Nachdichtung von H. Scherchen). Melodie nach volkstümlichen Motiven, später von der SA adaptiert und neu getextet. Revolutionäres Arbeiterlied aus Rußland, dann im sozialistischen Bereich allgemein verbreitet.

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Brüder, in eins nun die Hände!
Brüder, das Sterben verlacht!
Ewig der Sklaverei nun ein Ende!
Heilig die letzte Schlacht!

Brecht das Joch der Tyrannen,
die euch so endlos gequält!
Schwenkt die Hakenkreuzfahne
über dem Arbeiterstaat".

Die stümperhaft formulierte reimlose 4. Strophe zeigt, wo die NS-Poesie eingriff.

In:
Was der Deutsche singt (1932); Unter Hitlers Fahnen (1932); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933); Die Fahne hoch! (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; nur T); Deutschland glaub' an's Glück (1933); S.A. Liederbuch (1933); Neues Deutschland 1 (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933); Deutsche Jugend heraus! (Kassel, 1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933); Unsere Lieder (^{5}1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Liederbuch der SA-Marine (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Lieder der Arbeit (1934); Stimmt an! (1934); Wir singen (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934); Deutschland über alles! 2 (1934; "Wort und Weise: volksläufig"); Lieder der nationalen Erhebung (1934; "Volksweise"); Ähre und Spaten (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Lieder der SS Pommerns (1934); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); NSLB, Unser Lied (^{2}1935); Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 2 (1935); Glück ab, Kameraden! (1935; "1. und 2. Strophe von Hermann Scherchen, 3. Strophe aus der SA"); Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Niederdeutschland (1936); Sturm- und

Kampfliederbuch (^{2}1937); Marschierende Jugend (^{2}1938); Kameradschafts-Lieder (1939); Musikbuch A, B (1941).

Brüggemann, Kurt (Otto, Hermann)
Berlin, 30. März 1908 - Traunstein, 13. Januar 2002.
Sohn eines Bühnenbildners; Musikpädagoge und Cembalist in Berlin O 112, Schüler von P. Graener; 1932-39 Mitarbeit am Deutschlandsender, 1936 Dozent an der Hochschule für Musikerziehung, auch Cembalist, 1941 Studienrat, Musiklehrer am Gymnasium am Maybachplatz in Friedenau. Er erhielt 1935 einen Staatspreis für Komposition. Während des Krieges dienstverpflichtet.

1945 in Erlstätt bei Traunstein, schrieb er Auftragswerke für den Rundfunk, 1953 Gründer und Leiter des Kinderchors beim BR München. Leiter des Kirchenchors Erlstätt und Veranstalter von Krippenspielen mit Kindern und für sie, Mitbegründer der Volkshochschule Traunstein, seit 1988 in Traunstein.
Werke: "Das kalte Herz", Singspiel (1937); "Plisch und Plum", Tanzszene nach W. Busch (Hamburg, 3/XII/39); Schulopern; Hörspiele; geistliche Musik, so "Eine deutsche Messe", die Liedermessen "Erntedank" und "Peter und Paul" mit Orgel und Blasquartett, sowie drei Messen für Kinder; Klavierstücke, so "Erlstätter Bilderbogen".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1936

Lieder der Zeit. 3stimmig: K. Brüggemann (1936) [L].
1. H. Baumann: **Nun laßt die Fahnen fliegen**. - 2. W. Schäfer: **Sonne, rolle du dein Rad** (eigener T). Sonnenwendlied. - 3. **Es leben die Soldaten** (T: C. Brentano).

Wir Bergleute hauen fein. Für 2 Violinen, Bratsche und Cello: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 14 (8. Oktober 1936).

Im Märzen der Bauer die Rößlein einspannt. Für 2 Violinen, Bratsche und Cello: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 14 (8. Oktober 1936);

Musik zur Morgenfeier der HJ **Wir formen mit schaffenden Händen das Volk** (T: W. Brockmeier) (DtldS, 6/IX/36).

1937

Kleine Musik zur Julzeit (Texte: H. Hartmann, H. Claudius, M. Greif). Kantate für S, 3stimm. Jugendchor, Flöte und Streicher (1937) [VB].

Loewe: **Fridericus Rex**. Für Flöte, 2 Violinen, Viola: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 21 (14. Januar 1937).

Es reisen drei Knaben aus, rosenrot. Volkslied aus Lothringen. Für 3

Violinen, Cello und Chor: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 25 (11. März 1937).
Auf, auf, ihr Wandersleut! Für Flöte, 2 Violinen und Chor: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 25 (11. März 1937);
Der Sunnwendmann, wo kommt er her? (T: M. Greif).
In:
Die Weihenacht ist kommen (1937).
Frau Holle: Schneeflocken wirbeln um und um (T: M. Greif).
In:
Die Weihenacht ist kommen (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 18 (Dezember 1940).
Hände am Pflug (T: H. Hartmann). Kantate (DtldS, 27/X/37).
Ans Werk, ans Werk mit Herz und Hand (T: W. Raabe, 1831-1910). Arbeitslied für Chor, Flöte, 2 Violinen, Bratsche, Klarinette, Cello und Kontrabaß.
In:
Musikbuch A, B (1941).

1938

Ich hab mir mein Weizen am Berg gesät. Für Flöte, Violine und Viola: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 15 (27. Oktober 1938).
Es ritten drei Reiter wohl über den Rhein. Für Flöte, Violine und Viola: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 15 (27. Oktober 1938).
Ich wollt, wenn's Kohlen schneit. Für 2 Violinen und Cello: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 15 (27. Oktober 1938).
Wann die Bergleut fahren ein. Für 2 Violinen und Cello: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 15 (27. Oktober 1938).
Baumann: **Soldaten tragen Gewehre**. *Kampflied*. Für Chor und Streichquartett: Brüggemann.
Tondokument - vom 28/III/38 - im DRA: 1870637-13.
Baumann: **Kameraden fragen nicht lange: woher?** *Kampflied.* Für Klavier: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 16 (*10. November 1938).

1939

Ahle: **Die güldne Sonne**. Satz: Brüggemann.

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 4 (25. Mai 1939).
Die beste Zeit im Jahr ist Mai'n. Satz: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 4 (25. Mai 1939).
Witte: **Denn eine Zeit wird kommen**. Satz: Brüggemann.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 78 (1939).

1940

Küssel: **Was unsre Väter schufen**. *Kriegslied*. Für 2 Violinen, Viola und Cello: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 23 (Februar 1940).
Cranz: **Wir stoßen unsre Schwerter nach Polen tief hinein**. *Kriegslied*. Für 2 Violinen, Viola und Cello: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 23 (Februar 1940).
Egler: **Am Bachbett brennt die bittre Beere**. *Kriegslied*. Für 2 Violinen, Viola und Cello: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 23 (Februar 1940).
Heute an Bord. Matrosenlied. Satz: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 25 (März 1940).
Wer geht mit über See. Satz: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 25 (März 1940).
Ein Schifflein sah ich fahren. Satz: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 25 (März 1940).
Lustig ists Matrosenleben. Satz: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 25 (März 1940).
Zu Stuttgart vor dem Tor. Satz: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 4 (Mai 1940).
's wird aber ein lustiger Sommer sein. Satz: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 4 (Mai 1940).
Die Reise nach Jütland. *Kriegslied*. Satz: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 4 (Mai 1940).
Wer in den Krieg will ziehen. *Kriegslied*. Satz: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 4 (Mai 1940).
Küssel: **Wir jagen durch die Lüfte**. *Kriegslied*. Satz: Brüggemann.

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 6 (Juni 1940).
Buder: **Wir fliegen durch silberne Weiten**. *Kriegslied*. Satz: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 6 (Juni 1940).
Carste: **Kamerad, nun heißt's marschieren**. *Kriegslied.* Für 2 Violinen und Cello oder Klavier: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 7 (Juni 1940).
Niel: **Kamerad, wir marschieren im Westen**. *Kriegslied*. Für 2 Violinen und Cello oder Klavier: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 7 (Juni 1940).
Heeren: **Morgen marschieren wir in Feindesland**. *Kriegslied.* Für 2 Violinen und Cello oder Klavier: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 7 (Juni 1940).
O Straßburg. Volkslied. Satz: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 17 (November 1940).
Zu Straßburg in dem Städtchen. Satz: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 17 (November 1940).
Heißa, Kathreinerle. Satz: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 17 (November 1940).
Es zogen drei Sänger wohl über den Rhein. Satz: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 17 (November 1940).

1941

Gar fröhlich zu singen. Satz: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 20/21 (Januar 1941).
Baumann: **Ein Jahr muß nun vergehen**. Satz: Brüggemann.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 20/21 (Januar 1941).
Wer redlich hält zu seinem Volk (T: L. Uhland).
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 20/21 (Januar 1941).
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben (T: Goethe). Chor mit Instrumenten.
In:
Musikbuch A, B (1941).

1944

Baumann: **Kameraden fragen nicht lange**. Für Gesang mit Klavier/

Streichquartett: Brüggemann.
In:
Musikblätter der Reichsfrauenführung 16 (1944).

Information: KDMK *(Brüggemann unterschlug dem Herausgeber die oben genannen Titel),* RML, MGGS *(Siegfried Goslich, Autor des Artikels Brüggemann, erwähnte keinen der obigen Titel). Laut LA Berlin (24/VIII/99) fehlt Kurt Brüggemann in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960. Das Einwohnermeldeamt Traunstein (10/VI/02), Alexandra Schmidmayer, teilte mit, Auskunft über Datum und Ort des Ablebens könne aus "datenschutzrechtlichen und melderechtlichen Gründen" nicht erteilt werden. Unterm 8/VII/2002 wiederholte ihr Kollege Arnold Peresich die Ablehnung, da der zu Rate gezogene "Sachbearbeiter der Regierung von Oberbayern, Herr Harant" der Ansicht sei, die Erarbeitung eines Musikerlexikons sei kein berechtigtes Interesse, wie erweiterte Meldeauskunft voraussetzt; zudem verlange die Vollzugsbekanntmachung des Meldegesetzes, an "ausländische Stellen" strengere Anforderungen zu stellen.*

Sichtlich sollten derart Dienststellen des Auslands an der Fahndung nach Kriegsverbrechern gehindert werden. Daher verlangte Peresich Nachweis über die Herausgabe des Lexikons, nämlich Kopie des Impressums, sofern Erstauflage, Kopie des Verlagsvertrages. Da das Amt zuvor informiert war, daß das Werk verlagsfrei auf CD ROM als Autorenedition erscheint, dürfte es sich hier nun wirklich um den absoluten Tiefpunkt der Intelligenz von Verwaltungspersonal handeln... zum Schaden der Stadt Traunstein.

Die Information lieferte ohne Umstände dann Stadtarchivar Haselbeck; weiteres Material kam von Oberbürgermeister Fritz Stahl (17/IX/02). Beiden Anständigen sei gedankt.

Brüggemann, Wilhelm
Polschow/ Stettin, 1. März 1882 - ?
Musikpädagoge; Musiklehrer in Züllchow/ Stettin, dort Inhaber des Vineta-Verlages (Selbstverlag).
Werke: U-Musik und Schlager.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB. Er erhielt 1938 Unterstützung von Künstlerdank.
Op. 40. **Sieggekrönt**: Wir sind die brave Infantrie. Marsch (1943; RS Hamburg, 18/IX/37) [Pr].

Information: FA. *Keine weitere Nachricht; das damalige Züllchow fiel an Polen. Das Stadtamt Bremen, Einwohnermeldewesen (30/X/98) bestätigte, dieser Brüggemann sei nicht identisch mit dem gleichnamigen Musiker und Lehrer für Posaune und Horn in Bremen.*

Brühl, Heinrich

Hersfeld, 30. Mai 1911 - Kusminitschi (UdSSR), 14. August 1943 (im Fronteinsatz gefallen; am Vortag schwer verwundet, verstorben im Feldlazarett 14).
Musikpädagoge und Paukist. 1937 Absolvent der Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik Berlin für das künstler. Lehramt Musik, danach zeitweise in Hannover, seit 11/V/39 in Hildesheim, 1940 Studienreferendar wieder in Hannover. Dann zur Wehrmacht einberufen, 1942 mit dem EK II ausgezeichnet, zuletzt Feldwebel.
Werke: u. a. Volkstanzmusik, Klaviersuite.

NSDAP *(*Vgl. *BA NS 15/ 29)*, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Stand 1938-42 Musikreferent der HJ Gebiet 8 Niedersachsen in Hannover. 1939 vorgeschlagen vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerks Gau Südhannover-Braunschweig.

Mahrer: **Es pfeift von allen Dächern**. Für Instrumente und Chor: Brühl.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 17 (19. November 1936).

Laß doch der Jugend ihren Lauf. Eine heitere Musik zum Singen, Spielen und Tanzen. Elf Variationen für 3 Blockflöten, Streichquartett und Klavier (1937) [HVA].
In:
Lobeda-Spielhefte B 5 (1936).

Einmal muß weichen Dunkel und Nacht. Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 39 (1937).

Die Toten: Was du sinnest, sie haben es gesonnen (T: Otto Brues). Kanon zu 3 Stimmen [HVA].

Textprobe (3. Strophe):

"Nichts in dir, das sich zum Himmel wendet,
was aus ihnen nicht zur Gottheit schrie,
ahnst du groß, in sie dein Ahnen endet
und vollendet wirst du nur durch sie".

In:
Lobeda-Singeblatt 40 (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Hymnische Musik für Bläser und Streicher (Berlin, *30/I/37, Feierstunde zum Tag der Machtübernahme, Hochschulwettkampf- Gruppe des NSD-Studentenbundes).

Festliches Vorspiel für kl. Orch oder für Flöte, 2 Geigen, Bratsche und Cello.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 36 (1936).

Altendorf: **Was fragt ihr dumm**? Instrumentalsatz: Brühl.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); Das Bannorchester (1939).

Baumann: **Hohe Nacht der klaren Stern**e. Instrumentalsatz: Brühl.

In:
RJF, Musikblätter der HJ 77 (1939).
Suite für 3 gleiche Blockflöten.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 130 (1939).
Kindchen mein, schlaf nur ein. Satz: Brühl.
In:
Tut auf das Tor (1939).
Schlaf, Kindelein süße. Satz: Brühl.
In:
Tut auf das Tor (1939).
Schlaf, Kindchen, balde. Satz: Brühl.
In:
Tut auf das Tor (1939).
1941, *Kriegserinnerung:*

"... Zu meiner Zeit (1934-1937) stritt man sich noch, ob der Musiker nicht dem Arbeitsdienst fernbleiben dürfe, da er Schaden an seinen Fingern nehmen könnte. Heute scheint die Frage wohl niemand mehr zu stellen von denen, die das Schicksal nun einfach in die vorderste Linie gestellt hat. Aber ich schwöre darauf, daß manch einer doch mal ganz heimlich seine Finger wippen und spielen lässt, besonders wenn er Zeit hat, wie ich gerade, ob es denn überhaupt noch geht...Wer ein gutes Gedächtnis hat, lässt auch sicher die ganze "Wanderer-Fantasie" an sich vorüberziehen und hat somit schon 3/4 Stunde seiner Wache totgeschlagen... So wird es sicher jedem von uns gehen. Mögen wir bald wieder an unsere Arbeit zu Hause gehen können! Vorerst aber noch >Auf Marsch<! Und den Feind schlagen" (Staatliche Hochschule für Musikerziehung Berlin, Rundschreiben Nr. 14 an die im Dienst der Wehrmacht stehenden Kameraden, 10/XI/41. S. 9. Quelle: BA R 56 Zg DC 310).

Die Publikation zitierte aus einem Brief Heinrich Brühls vom 24/IX/41.

Kleine Weihnachtskantate (T: Heinz Hartmann) für Singstimmen, Blockflöten in F und C (oder Violine) und Klavier [V].

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hildesheim, Nr. 307/1944.*

Brühl, (Emil Paul) Rudolf

Prenzlau, 20. August 1883 - Berlin-Zehlendorf, 21. Januar 1965.
Musiker in Berlin, auch Komponist.
Werke: u. a. Märsche, auch Armeemärsche; Portugiesische Suite für kl. Orch.

NSDAP seit 1/VI/30, Nr. 255.626. SA seit 1931, Sturmbannführer (Stand 1940). MZF der Marine-SA-Standarte 77 Berlin; zeitweise in der RMK Sachbearbeiter für uniformierte Kapellen. 1936-40 als Registrator,

Kontenführer etc. Angestellter der RMK, doch dann wegen "geringer Leistungen" nicht mehr anderweitig unterzubringen.

Fest steht im Osten die eiserne Wehr. Marsch für Blasmusik (1936; RS Königsberg, 16/I/37; DtldS, *3/XI/37) [W].
In:
Mit Pauken und Trompeten I (1936).

In Reih und Glied. Präsentiermarsch (1936; DtldS, 8/II/36; RS Berlin, 1/III/37) [W].
In:
Mit Pauken und Trompeten II (1936).

Volldampf voraus! (T: Otto Meersmann) Marine-Tongemälde, auch Marsch für Blasmusik (DtldS, 25/VIII/35, 6/II/36), als Parademarsch der SA-Marine-Gruppe 10 Berlin-Brandenburg genutzt.
In:
Im Konzertgarten 45 (1936).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Zehlendorf von Berlin, Nr. 249/1965.*

Brühne, Lothar
Berlin, 10. Juli 1900 - München, 12. Dezember 1958.
Komponist in Berlin.
Werke: U-Musik, Filmmusik, so zu "Brillanten", Kriminalstück (UA: 22/X/37), "Fasching", "Fünf Millionen suchen einen Erben" (UA: 1/IV/38), "Brand im Ozean", Abenteuer bei Ölbohrungen im Atlantik und Bergung eines versunkenen Goldschiffs (Terra, UA: 19/XII/39), "Was will Brigitte?", Lustspiel in Künstlermilieu (Bavaria, UA: 7/I/41), "Geliebte Welt", Liebesstück (Bavaria, UA: 30/X/42), "Damals" (Ufa, 1942), "Komm zu mir zurück" (Prag-Film, UA: 30/VI/44); populäre Schlager wie "Kann denn Liebe Sünde sein?" (im Ufa-Film "Der Blaufuchs", 1938, nach der Boulevardkomödie von Ferenc Herczeg) oder "Der Wind hat mir ein Lied erzählt" (im Ufa-Film "La Habanera", 1937), u. a. viele weitere Lieder für Zarah Leander.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Brühne beschäftigte den "nichtarisch versippten" Richard Mohaupt noch Monate nach dessen Arbeitsverbot vom 9/VI/38 als Arrangeur von Ufa-Filmmusik.

Musik zum Filmbericht **Unser Kamerun**, zus. mit Rudolf Perak und Max A. Pflugmacher (UA: 18/IV/37; Prädikat: Staatspolitisch wertvoll, volksbildend, Lehrfilm). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film wirbt anläßlich einer Expedition nach Kamerun für die Kolonialidee.

8. Mai 1938, *Ankündigung:*

"(...) wird in Berlin in der Deutschlandhalle die Filmsymphonie >Europa erwache< zur Aufführung kommen, die in einer Folge von Dichtung, Tonfilm und Musik den Weg der deutsch-italienischen Freundschaft aufzeigen und den Kampf schildern wird, den Mussolini und Hitler in Europa gegen den Bolschewismus geführt haben" ("Der Führer"

XII/223, Karlsruhe, 8/V/38).
Europa erwache! (T: Konrad Liß). Feierstunde mit Film, Dichtung und Musik über die Achse Berlin-Rom (Berlin, 16/V/38).
Musik zum Ufa-Film **Der Stammbaum des Dr. Pistorius**, Lustspiel (UA: 5/XII/39) [UB]. 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Tritt an, deutsche Jugend (T: Konrad Liß). Marsch aus dem Film "Der Stammbaum des Dr. Pistorius".
Musik zum Bavaria-Film **Befreite Hände**, Frauenroman, unter Verwendung von Beethovens 5. Sinfonie (UA: 20/XII/39; Prädikat: Künstlerisch besonders wertvoll, kulturell wertvoll).
Musik zum Bavaria-Film **Feinde** (UA: 7/XI/40; Prädikat: Staatspolit. wertvoll, künstlerisch wertvoll, jugendwert). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Werbung:
"Der Film gestaltet das Schicksal einer Handvoll Volksdeutschen, die als Pioniere und Vorkämpfer des Deutschtums in einem fremden Lande mit fanatisch feindseliger Bevölkerung in den letzten Wochen vor Kriegsausbruch den Bedrohungen an Gut, Leib und Leben begegnen müssen. Ein Kapitel deutscher Geschichte!" (Annoncentext des Roland-Filmtheaters. "Westfälische Tageszeitung" Nr. 320, 21/XI/40).
Mit dem fremden Land war Polen gemeint.
Musik zum Bavaria-Film **Jenny und der Herr im Frack**, Kriminalkomödie um Perlenschmuck und Briefmarken (UA: 25/XI/41; Prädikat: Volkstümlich wertvoll).
Musik zum Bavaria-Film **Komödianten**, historisches Stück unter Wanderschauspielern, Regie G. W. Pabst (UA: 5/IX/41; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch besonders wertvoll, kulturell wertvoll, volksbildend).
Der Film bietet eine romanhafte Biografie der Prinzipalin Caroline Neuber um 1750 und ihrer Nachfolgerin Philine.
Musik zum Bavaria-Film **Ein Zug fährt ab**, Liebeskomödie (UA: 22/XI/42; Prädikat: Anerkennenswert).
Musik zum Ufa-Film **Damals**, Frauen- und Kriminalstück zwischen Europa und Südamerika, zus. mit Ralph Benatzky (UA: 3/III/43; Prädikat: Künstlerisch wertvoll).
22. September 1944:
Brühne steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/ 661. Blatt 78).
Musik zum Bavaria-Film **Orientexpreß**, Kriminalstück um einen Mordfall (UA: Nürnberg, 1/XII/44; Prädikat: Künstlerisch wertvoll).
Musik zum Bavaria-Film **Regimentsmusik** nach dem gleichnamigen Roman von Hans Gustl Kernmayr, Regie A. M. Rabenalt (im März 1945 von der Filmprüfstelle zugelassen; aber nicht mehr für öffentliche Vorführung). 1945 Verbot der Alliierten Militärregierungen.
Der Film spielt im Wk. I und wirbt fürs Militär.
Information: RMLE.

Bruhns, Nicolaus
1665 - 1697

Die Zeit meines Abschieds ist vorhanden (T: 2. Timotheus IV, 6-8). Kantate für 4stimm. gemCh, StreichOrch und Orgel.
Ich liege und schlafe. Kantate für 4stimm. gemCh, vier Solostimmen, StreichOrch und Orgel.
Der Verlag Litolff annoncierte diese beiden Werke aus der von Fritz Stein besorgten Gesamtausgabe (1936) als "Chöre zum Totensonntag und Trauertag der NSDAP" ("DSBZ" XXX/40, 1/X/38).

Brun, Friedrich
Bad Harzburg, 25. September 1906 - Koblenz, 16. November 1967.
Sohn eines Architekten; Dr., Dirigent, Schüler u. a. von J. Conze. 1927 Kapellmeister in Brandenburg; 1933/34 ohne Engagement in Leipzig, 1934/35 in der Sommersaison 1. Kapellmeister des Kurtheaters Bad Warmbrunn. 1935-38 wieder ohne Engagement in Leipzig. Ab 1938/39 Kapellmeister in Mötz/ Tirol, 1943/44 Chordirektor und Repetitor im Stadttheater Nordhausen.
Nach 1945 zuletzt in Koblenz.
Werke: Sinfonie, Lieder etc.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1933 in Leipzig Dirigent des Orchesters nationalsozialistischer Musiker.
18. Juli 1933:
Das NSOrch Leipzig, Dgt. Dr. Brun, bietet zur Sendung den Marsch "Mutig voran" von Korb (Mirag, 18/VII/33).
Information: DML, FA.

Brunck, Konstantin (Constantin)
Nürnberg, 30. Mai 1884 - Nürnberg, 23. Mai 1964.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler u. a. von E. Humperdinck, Dirigent und Musikpädagoge in Nürnberg, dort Dozent seit 1921. Er wirkte im Arbeitersängerbund, 1925 Leiter der städt. Musikvolksbücherei, bis 1933 auch der Musik- und Chorgemeinschaft der Städtischen Volkshochschule und Musikkritiker der "Fränkischen Tagespost". Musiklehrer und Gesangspädagoge.
1946-54 Dozent an der Volkshochschule Nürnberg, seit 1948 wieder Musikkritiker der "Fränkischen Tagespost".
Werke: für Orchester Tanzsuite und Rokokovorspiel; Klavierstücke, Chöre und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutschland: Nichts kann uns rauben (T: Karl Bröger). Kanon für 2stimm. gemCh (1936) [MaN].
Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, LdCh.

Brüning, Alfred
Magdeburg, 22. September 1897 - (?), 1969.
Sohn eines Kaufmanns; Orchestermusiker, seit 1918 Cellist im Stadtorchester Perleberg, bis 1935 auch dessen Geschäftsführer. Im Krieg bei der Waffen-SS, zuletzt in den Alpen, am 8/V/45 in Radstädt in alliierter Kriegsgefangenschaft.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.775.685. 1927-33 schon beim Stahlhelm. SS seit 1/III/35,1937 Oberscharführer, 194O Untersturmführer und Obersturmführer, 1943 Hauptsturmführer. 1935 Baritonbläser beim Trompeterkorps der SS-Nachrichtenabteilung Berlin-Adlershof; 1938 vorübergehend beim SS-Nachrichten-Sturmbann Unna, dann Leiter des Musikkorps der SS-Verfügungstruppe III./SS "Der Führer" in Klagenfurt; 1939 Leiter des Musikkorps E/SS "Der Führer" in Graz, das 1940 als Regimentsmusik des neuaufgestellten SS-Regiments "Westland" in München stationiert und im Dezember 1944 zum Musikkorps der 5. SS-Panzerdivision "Wiking" erhoben wurde. 1942 war er acht Monate der SS-Standortkommandantur Lublin zugeteilt. Er erhielt 1941 das EK II, sowie das KVK II mit Schwertern.
Information: *Laut Stadtarchiv Magdeburg (28/I/98) enthält die Geburtsbeurkundung keinen Todesvermerk. Die WASt Berlin reagierte zunächst mit Verwaltungsgebührenforderung, setzte diese dann jedoch aus (24/III/99). Das Standesamt Magdeburg (4/VIII/99) bestätigte, daß dem Geburtseintrag kein Todesvermerk beigeschrieben und Magdeburg nicht der Todesort sei.*

Brüning, Ernst
Berlin, 31. Dezember 1872 - ?
Komponist und Direktor einer eigenen Musikschule in Berlin-Neukölln, Bergstr. 127 (1942).
Werke: u.a Singspiele, Chöre und Lieder - besonders mit Laute; Unterrichtsliteratur für Klavier, Geige und Laute.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Das Lied der deutschen Arbeit, *onA,* im Juni 1933 an Dr. Goebbels eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1159).
Information: DML, FA. *Das Landesarchiv Berlin (9/IV/03) benötigte zehneinhalb Monate für die Feststellung, man habe nichts über Brüning. Identität mit dem gleichnamigen Chorleiter, Sänger und Komponisten (1854-1935) in Gummersbach ist auszuschließen.*

Brünn ist nit hin. Mährisches Volkslied.
In:
Brünn ist nit hin (1939).

Brünn ist nit hin. Volkslieder der Brünner und Wischauer Sprachinsel, ausgewählt und bearb. von Walther Tittor (1939) [K].

Vorwort:

"Volksliedsingen ist längst nicht mehr eine Angelegenheit besonders interessierter Kreise, sondern Ausdruck tiefster Verwurzelung mit unserem Volkstum und darüber hinaus ein klingendes Bekenntnis zu unserem herrlichen deutschen Vaterlande. Die Brünner und Wischauer Sprachinsel teilt ihre Volkslieder teils mit Nordmähren-Schlesien, dem Schönhengstgau und Südmähren, teils hat sie ein ganz eigenes Liedgut hervorgebracht. Die Schönheit der Mundart und die selbständige, edle Formung der Weisen erheben die Lieder dieser beiden Sprachinseln mit zu den besten und bedeutendsten Volksliedlandschaften im großdeutschen Raume. Mögen alle Sprachinselkämpfer nicht nur stolz auf diese Überlieferung sein, sondern auch mit aller Liebe für die Erhaltung und Reinbewahrung dieses kostbaren Gutes Sorge tragen (...)".

Der Autor dramatisiert aus politischen Gründen; nur wenige der Titel sind echte Dialektlieder. Mehr davon hätten Interessenten ohne Dialektkenntnis eher vom Kauf der Edition abgehalten.

Inhalt:

1. Brünn ist nit hin. - 2. Mädel, trau einem Soldaten nicht. - 3. Wohlauf, ihr Wandersleut. - 4. Ich hab amal an Schatz gehabt. - 5. Was bleibst so lang draußen. - 6. Und ich ging einst bei der Nacht. - 7. Bei der Nacht. - 8. Dort oben am Beri. - 9. Es ging ein Knab spazieren. - 10. Ach weh wie fällt der Tau. - 11. In Mejdrutz stejht a hoks Biatshaus. - 12. Es steht ein Schloß in Österreich. - 13. In der Untreu. - 14. Liabst du mich, fä(i)s Schotzal? - 15. B(e)au ich af dea Goßn kimm. - 16. Da Jesus in den Garten ging.

Bruns, Paul

Werden/ Ruhr, 13. Juni 1867 - Berlin, 3. Februar 1934.
Dr. jur. Leipzig; Sänger - Tenor und Bariton - und Gesangslehrer am Sternschen Konservatorium in Berlin.
Werke: gesangspädagog. Unterrichtsliteratur.

NSDAP seit 1929, Nr. 231.632. Bruns schlug dem RMVP am 7/IX/33 die Einrichtung eines Dezernats für Gesangskultur vor und verlangte dieserhalb eine Audienz bei Dr. Goebbels:

"(...) Ich persönlich erstrebe nichts. Eine Opernreform ist nicht durchführbar ohne durchgreifende Gesangsreform, die ich in 12 Punkten zusammengefaßt und druckreif durchgearbeitet habe. Diese Gesangsreformen sind wiederum nicht zu verwirklichen ohne Gründung eines eigenen Dezernates für Gesangskultur. Für die Gründung möchte ich Sie und den Herrn Minister interessieren und bitte Sie, sehr geehrter Pg., dem Herrn Minister nahezulegen, daß das neu zu gründende Dezernat dem Propagandaministerium einverleibt wird" (Bruns an Ministerialrat Hanke, 7/IX/33. Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 2-3).

Solches paßte nicht in die Pläne des RMVP.

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML.

Brüser, Peter

Im Kriege Mechaniker-Obergefreiter (T) bei der Kriegsmarine.

Torpedoboote vor Narvik: Unheimliche Schatten in rasender Fahrt (T: die Uffz-Anwärter der Torpedoschule Flensburg-Mürwik). Fassung: G. Pallmann.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wir liegen auf Lauer und suchen gespannt
vor Narvik, in Norwegens Fjorden.
Da wird in der Ferne der Gegner erkannt,
die Flotte der feindlichen Horden.
Nun steuern wir in schneller Fahrt aufs Gros,
die Optik und Rohre gerichtet,
Torpedos jagen auf den Gegner los,
und wieder ein Tommy vernichtet.
Rohr frei! Torpedo los!
Tod und Hölle allen Plutokraten!
Rohr frei! Torpedo los!
Sieg und Ehre den Torpedosoldaten!"

In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Brussig, Johann

Noes bei Rothenburg/ Oberlausitz, 27. Oktober 1867 - Rothenburg (SBZ), 23. Februar 1946.
Autodidaktisch gebildeter Komponist und Dirigent des BlasOrchs in Rothenburg, auch Musikverleger
Werke: u. a. "Frühlingsklänge", Marsch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Lausitzer Marsch-Album für Blasmusik. Neu arrangiert und hgb. von J. Brussig (1933) [SV].
Wehrmachtsmarsch (RS Hamburg, 3/VI/39, aus Flensburg).
Information: LdBl.

Brust, Herbert

Königsberg, 17. April 1900 - Bremerhaven, 26. Juni 1968.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von R. Lichey und F. E. Koch, Dirigent und Komponist im Ostseebad Neukuhren, Samland. Seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" schrumpften bis 1942/43 auf 136,38 RM; deshalb erhielt er 1.000 RM aus dem Staatszuschuß des RMVP für E-Komponisten. Während des Krieges zeitweilig zur Wehrmacht einberufen.

Nach 1945 Musiklehrer in Bremerhaven.
Werke: u. a. Ballade für Saxofon und Klavier (1934); "Kurische Nehrung - Dorf unter der Düne", Musik für kl. Orch Op. 36 (1935); Drei Masurentänze Op. 41 (1935); "Du holder Mai bist kommen", Kantate Op. 62 (1941); Lieder im Volkston nach Dichtungen von W. Scheffler (1941).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.582.760, auf Antrag vom 28/VI/37.

1933

Op. 30. **Weihekantate** zur Einweihung des neuen Funkhauses Königsberg (T: E. Hannighofer), für Bariton, Chor, Orgel und Orch (Orag, 8/XII/33).
Das Ostpreußenlied: Land der dunklen Wälder und kristallner Seen (T: E. Hannighofer), für gemCh/ MCh mit und ohne Orch (1933), 1936 für Gesang mit Klavier/ Orch [R&E].
In:
Wir wandern und singen! (1937).

1934

Op. 32. **Masurenbilder**, Hörfolge für kl. Orch (RS Königsberg, 12/IV/34, als Stunde der Nation).
Op. 35. Musik zu **Das Große Totenspiel** von Ernst Wiechert (RS Königsberg, 1934) [R&E].
Op. 38. **Burg im Osten** (T: Fritz Kudnig), für Bariton und gr. Orch (UA: Berlin, *August 1934, zur Funkausstellung; RS Berlin, 22/X/41).
Op. 39. **Bauernspruch**: Alle eure Nöte sind meine Not (T: F. Kudnig), für Bariton und gr. Orch (UA: Berlin, *August 1934, zur Funkausstellung), 1935 auch für MCh und für einstimm. Chor mit Begleitung von Klavier, Orgel/ Orch.
Op. 43 b. **Volk in der Ostmark** (T: E. Hannighofer). Kantate für Sprecher, Chor, Bariton, Orch und Orgel.

1935

Op. 45. Musik zur Dichtung **Memelland** (T: A. Miegel) (RS Königsberg, 1935).
Op. 46. **Das Lied vom Memelland**: Schwarze Fahne weht im Osten, durch die Felder geht der Tod (T: E. Hannighofer), für Gesang und Klavier, für MCh/ gemCh und SinfonieOrch/ BlasOrch (1935) [Deutscher Verlag in der NSKG, Berlin].

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Hinter allen Türen sprechen
Deutsche nur von einer Not.
Und aus allen Türen brechen
Stürmer gegen fremden Tod.

Und der Schein von
Höhenbränden
zuckt ums stolze Fahnentuch,

und von tausend
starken Händen
glüht den Brüdern heilger Spruch".

In:
"VB" Nr. 19, 19/I/36.

1936

Op. 47 a. **O Land voll Blut und Wunden**. Eine Musik zum Gedenken unserer gefallenen Helden, für Streichquartett und FrCh.
Op. 47 b. **Herrgott, laß mich nicht betteln gehen** (T: H. Baumann). Gesang für Bariton und Klavier (1936).
Op. 48. **Memelruf** (T: E. Hannighofer). Festkantate für Sprecher, Bariton, Männer-, Frauen- und gemCh und gr. Orch. Auftrag der NSKG (München, *Juni 1936, zur Reichstagung der NSKG).
Bericht:
"(...) eine Fanfare, die aufrüttelt und erschüttert; ein Gelöbnis, niemals die deutschen Brüder jenseits der Grenzen zu vergessen und ein Bekenntnis zum Deutschtum im Memelland. Brust breitet eine Fülle großartiger klanglicher Gesichte aus, die durch Erich Hannighofers Worte auch von der Dichtung her Gewalt über die Herzen gewinnen. Am Schluß des Werkes, das ein politisches Oratorium von hohem vaterländischen Ethos darstellt, steht das Lied vom Memelland, das in dem gemeinschaftlich gesungenen Chor >Memelland - deutsches Land. Ein Volk geht durch die Nacht. Memelland - deutsches Land! Und deutscher Wille wachte!< ausklingt" ("Die Musik" XXIX/9, Juni 1937. S. 653).

1937

Op. 52. **Neukuhrener Bläserspiel**. Auftrag des RLM (UA: Berlin, 24/II/37, Blassinfoniekonzert der LW, Dgt. H. F. Husadel; DtldS, 28/XII/38, Mittagskonzert des MK der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig, Dgt. E. Stieberitz) [R&E].
Der Titel bezieht sich auf den damals nördlichsten Fischereihafen des Reiches, nebst dort stationiertem Fliegerhorst der LW.

1938

Groß-Deutschland: Laßt die Siegesbanner wehen (T: Chr. Wüstendörfer), für MCh/ gemCh (1938, 1941) [SV].

1939

13. Mai 1939:
Die "DMMZ" LXI/19, S, 231-232, bringt Erhard Kriegers Aufsatz "Herbert Brust - ein ostpreußischer Tonmeister".

1941

Für Volk und Vaterland: Allmächtiger, in deinem Segen (T: *onA)*, für Gesang mit Klavier (1941) [SV].
Sonnenwende: Wir haben das Feuer angezündt (T: Margarete Kudnig), für gemCh (1941) [SV].
Der Tannenbaum: Und wieder hat der Sonne Rad (T: Helene Schiffer),

für gemCh (1941) [SV].
Op. 60. **Leuchtendes Land**: Dir schlägt mein Herz (T: W. Scheffler). Lied im Volkston für Gesang und Klavier (1941) [SV].
22. Oktober 1941:

Die Sendereihe "Musik aus deutschen Landen II", Dgt. Schulz-Dornburg, bietet die Musik für drei Saxofone und Orch von H. Brust .

1942

Bernstein (T: M. Kudnig). Kantate vom deutschen Golde für Sprecherin, Bariton, S, gemCh und Orch. Auftrag des RPA Ostpreußen (Königsberg, 1942).
November 1942, *Bericht:*

"(...) würdigt mit sprachschönen. gedankenreichen Worten das Gold der Ostseeküste in seiner entwickelungsgeschichtlich abgewandelten Bedeutung von der Urzeit bis zur Gegenwart: als mythologisches Symbol (Phaetonsage), als Bodenschatz, als Schmuck, als Talisman, zuletzt als Sinnbild völkischer Freiheit und Gemeinschaftsarbeit (>In die schönste Perle ward das alte Sonnenzeichen eingegraben, das leuchtet sieghaft in die neue Zeit<).

(...) Dem blechgepanzerten, mit allerhand Schlagzeug besetzten Orchester weiß er allerdings fast raffiniert klangmalerische Effekte zu entlocken - hölzern-harte Xylophonlaute kennzeichnen das Habgier weckende wirkliche Gold - doch bleibt seine Tonsprache auch hier auf der Linie des Edel-Populären, das zum deutschen Herzen spricht; ein Eindruck, den die geschickte Verwendung alter Volks- und Kampflieder (>Nach Ostland woll'n wir reiten<) noch verstärkt" (Hans Wyneken: Königsberger Uraufführung: Die Bernsteinkantate von Brust. "Die Musikpflege" XIII/8-9, November-Dezember 1942. S. 151-152).
Bekenntnis:

"Ich glaube an die Deutsche Nation und ihren endgültigen Wiederaufstieg. Ich sehne den Tag herbei, wo Deutschland frei ist von allen Schlacken, wo deutsche Kultur und deutsches Wesen gereinigt ist von fremdem Einfluß, wo jeder Deutsche die deutsche Arbeit vor allem Anderen ehrt. Ich glaube, daß der Weg frei sein wird zu einer reindeutschen Religion, und daß die Seele unsres Volkes groß und hell wird, deren Anblick das fremde Volk erstarren läßt. Und der uns die heiligen Feuer entzündete, an diesen Mann glaube ich. Er ist der würdigste Wächter der Feuer, der würdigste Führer des Volkes. Ich glaube an Adolf Hitler. Ich liebe meine Heimat mit dem ganzen verzehrenden Gluten meiner Seele. Du Land voll Blut und Wunden, das mich gebar: In Dir will ich ausströmen" (Zitiert von Erich Schütze: Landschaftsverbundenes Musikschaffen - Der ostpreußische Komponist Herbert Brust. Typoskript, undatiert. Quelle: BA NS 15/ 185).

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, LdBl.

Brust, Josef Maria
Stangenroth/ Krs. Bad Kissingen, 4. September 1894 - Bad Neustadt an der Saale, 26. April 1973.
Sohn - elftes Kind - eines Oberlehrers; Bierbrauermeister, Apotheker und Amateurkomponist in Bad Neustadt/ Saale.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.151.241.
Hitlerjungen-Marsch (T: Heimatpoet Wolfsteiner), am 24/XI/34 dem RMVP eingereicht.

Brux, Walter
Almahütte bei Groß Räschen, 2. Januar 1901 - Bad Salzuflen, 23. Oktober 1988.
Lehrer in Gerlachsheim/ Niederschlesien.
Nach 1945 zuletzt in Bad Salzuflen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.142.744.
Chor der Toten: Wir Toten sind größere Heere (T: C. F. Meyer), für 4stimm. MCh mit Klavier/ Orch (1936) [TV].

Bua, wann d'willst afn Huhnbfalz giahn. Aus Tirol. Titel: Der Huhnbfalz.
In:
Hellau! (1942).

Bubenzer, Karl siehe: Karl Rolan

Buchal, Hermann
Patschkau/ Krs. Neiße, 17. Januar 1884 - Jena (DDR), 30. August 1961.
Schüler u. a. von F. Gernsheim, Musikpädagoge und Pianist in Breslau.
1924-36 Direktor des Schles. Konservatoriums; Chordirektor der St. Petrus-Canisius-Kirche; 1936-45 Leiter der Kompositionsklasse an der Schles. Landesmusikschule Breslau.
1946-52 Dozent für Lehrerbildung an der Universität Jena, 1960 Professor.
Werke: u. a. Klavierkonzert in Es-dur Op. 11 (1935); Sinfonie in C-dur Op. 42 (1935).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 21. **Eine Totenklage** (1935; UA: Breslau, 1925, aus dem MS; Berlin, 11/II/42, Sendekonzert der Reihe "Musik aus deutschen Landen", Dgt. Schulz-Dornburg) [K&S].
Nachträgliche Publikation zwecks politischer Konjunktur .
Information: DNML, DML, FA *(mit unrichtigem Geburtsort Portschkau)*,

MM2, KDMK, RML, LdCh, MGGS.

Buchholtz, Eduard

Soldatenklänge = AM II, 175. Parademarsch des 5. Garderegiments zu Fuß (1858; Südfunk, 18/II/33; Berlin, 10/VIII/38, Militär-Festkonzert im Zoo, MK des Wach-Rgts. Berlin, Dgt. StMM Ahlers; RS Köln, 11/XII/38, MK des IR 79 Münster, Dgt. O. Reischke). Der Titel erhielt den 2. Preis im Wettbewerb 1858 von [B&B]
In:
HM 1 (1933).

Buchholz, Karl

Gustorf bei Grevenbroich, 14. Juli 1901 - Krefeld, 29. Dezember 1989. Theaterdirigent in Berlin-Wilmersdorf, Filmkomponist, Konzertpianist. 1935-36 2. Kapellmeister der Komödie Berlin. Später für wenige Wochen Leiter der Neuen Prager Bühne im ehemaligen Metropol-Theater, das leichte Kost vor allem für Soldaten bieten sollte.

Seit 1/XII/51 in Krefeld ansässig, hier auch i. R.

Werke, oft unter Pseudonym Charly Fredy: Operette, Filmmusiken, Orchesterstücke, Kammermusik, Tänze und Lieder; Klavierstücke, so "Kurzwellen", 5 Solostücke für Klavier (1938).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

W. Thiele: **Heil Deutschland**! Marsch. Für MCh: K. Buchholz (1933) [RT].

Musik zum Kriegsdokumentarfilm **Im Trommelfeuer der Westfront** (UA: 6/III/36; Prädikat: Staatspolit. wertvoll, volksbildend). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film wirbt für soldatisches Heldentum.

Unsere Soldaten: Hab acht auf sie, die frohe Melodie! (eigener T). Marsch und *Kriegslied*.

Tondokument - von 1942 - im DRA: 4211489-01.

Ausführende: Maria Paudler (Gesang) mit Orch.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Wer möchte da noch zagen oder zittern?
Warum? Wieso? Das fragen doch nur die,
die immer nur das Ungewisse wittern.
Herauf, heran, Soldaten, Mann für Mann,
die woll'n nicht weich und wankelmütig sein,
und wo den Feind man spürt,
da wird er attackiert.
da fahr'n sie wie die Teufel drein.
Soldaten, die müssen sich schlagen,
radibumm, wo der Feind auch steht,

die werden nicht wenn und aber sagen,
wenn es auch mal drunt und drüber geht.
In der Luft, zu Land und auf den Wogen,
wie der Sturmwind kommen sie gezogen.
Glückauf zu neuen Taten,
Soldaten!"

Information: FA. *Das Amt für öffentliche Ordnung in Krefeld, Frau Friedrich und Frau Dohmen (5/VI/97), verlangte trotz Antrag auf Erlaß für Mitteilung der Todesdaten von Buchholz 20 DM Verwaltungsgebühr. Das Stadtarchiv veranlaßte dann Gebührenerlaß.*

Buchholz, (Gottlieb Wilhelm) Werner
Wien, 1. März 1904 - ?
Sohn eines Konservatoriumsleiters; Schüler u. a. von P. Juon, Bratscher, Orchmusiker, Mitglied der Kammermusikvereinigung und des Streichquartetts des BPhO, 1932 aus dem Berliner Sinfonie-Orch übernommen.

Nach 1945 weiterhin in Berlin; er schied zwar als politisch Belasteter aus dem BPhO aus, wirkte aber später im Orch der Staatsoper Unter den Linden. Stand 1957: Professor und Leiter des KammerOrchs der Deutschen Hochschule für Musik in Berlin (DDR) mit Wohnung in Pankow, Wollankstr. 123.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.641.027.

Information: DML, KDMK *(nur Abdruck aus DML).*

Buchner

Hoch, Mackensen! Marsch (RS München, *8/XI/34).

Der Titel feiert Generalfeldmarschall August von Mackensen (1849-1945), der im Wk. I in Russisch-Polen, Serbien und Rumänien kämpfte und hier einige Jahre Oberbefehlshaber war.

Buchner, Hans (Johann Joseph)
Kaufering, 17. März 1896 - Starnberg, 21. Mai 1971.
Sohn eines Bahnverwalters; Musiker in München, ausgebildet an der Akademie der Tonkunst, Hauptfach Komposition, an der Universität u. a. Schüler von A. Sandberger, Dr. phil. München 1922 (Samuel Friedrich Capricornus, 1629-1665). Hauptberuf Wirtschaftsjournalist, kulturpolit. Publizist, Redakteur und Chefsyndikus.

Nach 1945 weiterhin in München, zuletzt i. R. in Kaufering.
Werke: Im Banne des Films. Die Weltherrschaft des Kinos (München, 1927); Dämonen der Wirtschaft (1928); Die goldene Internationale (1928 bei Eher, NS-Bibliothek Nr. 3); Die sozialkapitalistischen Konsumvereine (1929, NS-Bibliothek Nr. 11); Grundriß einer nationalsozialistischen

Volkswirtschaftstheorie (1930, NS-Bibliothek Nr. 16); Warenhauspolitik und Nationalsozialismus (1931, NS-Bibliothek Nr. 13).

NSDAP seit 4/II/26, Nr. 30.014. 1928 Fachgruppenreferent für Musiker, Film und Rundfunk der Nationalsozialistischen Gesellschaft für deutsche Kultur.

Deutschland erwache! Horst-Wessel-Marschalbum. 1. Band (= Horst-Wessel-Marschalbum I). Lieder der NSDAP, Vaterlands- und Soldatenlieder und Märsche aus alter und neuer Zeit. Bearbeiter und Hgb. (1931; [7]1933 - 19.-21. Tsd. - mit Umschlagtitel "Deutschland erwache") [ZVNSDAP].

Es handelt sich um die Klavierausgabe zum Liederbuch der NSDAP.

Inhalt:

Lieder der Nationalsozialisten, Vaterlands- und Soldatenlieder

1. Das Horst-Wessel-Lied. - 2. (Herbstlied der SA) Braun ist unser Kampfgewand. - 3. Liebetraut: Braun sind die Hemden und rot ist das Blut. - 4. A. K.: Heraus, ihr Kampfgesellen, in eurer braunen Tracht! - 5. Brüder in Zechen und Gruben. - 6. Kamerad, wohin marschieren wir. - 7. Berchtold sen.: Das Hakenkreuz im weißen Feld . - 8. (Marschlied der SA und SS) Die Hitlerscharen heißen wir. - 9. Klaus: Es braust durch unsre Tage ein Wort . - 10. (Freiheitslied der Braunhemden) Du bist der Held, der uns zur Freiheit führet. - 11. Gebel: Es ziehen die Standarten. - 12. O Deutschland, werde wach. - 13. Strauß: Hört ihr die Trommel schlagen. - 14. A. K.: Kamerad Wessel, wir trauern um dich. - 15. A. K.: (Die Fahne) Du bist die schönste aller . - 16. Schenkenbachs Reiterlied. - 17. Steht ein Dörflein mitten im Wald. - 18. Es klingt ein heller Klang. - 19. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 20. *onA = Lyra:* (Reiterlied) Die bange Nacht ist nun herum. - 21. Deutschland, Deutschland über alles. - 22. Die Bauern wollten Freie sein. - 23. Wilhelm: Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 24. Buchner: (**Deutscher Schwur**) Heilig Vaterland, in Gefahren (T: R. A. Schröder). - 25. *onA:* Hinaus in die Ferne. - 26. Ob mächt'ge Eichen der Sturmwind umsaust. - 27. (Gelübde) Ich hab mich ergeben . - 28. Summer: Wir geh'n im Schritte. - 29. (Schwurfanfare) Das Herz erbebt, wenn die Fanfaren blasen. - 30. Was unser Führer uns gebracht. - 31. Als die goldne Abendsonne. - 32. (Jungarbeiterlied) Nun pfeift's von allen Dächern. - 33. Herbei zum Kampf, ihr Knechte der Maschinen. - 34. Bauernlied, aus dem Bauernkrieg 1525: Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 35. Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd! - 36. Du kleiner Tambour, schlage ein. - 37. *onA:* So lebt denn wohl, wir müssen Abschied nehmen.

Märsche

38. Yorkscher Marsch. - 39. Loewe: Fridericus Rex-Marsch. - 40. Bayerischer Avanciermarsch. - 41. Hohenfriedberger Marsch. - 42. Dessauer Marsch. - 43. Torgauer Marsch. - 44. Preußens Gloria. - 45. Schwarz: Unterm Hakenkreuz. - 46. Radetzky-Marsch.

Sätze: H B. = Hans Buchner (1, 6, 8, 34, 36).

Herbstlied der SA: Braun ist unser Kampfgewand (T: H. Anacker). In:
Was der Deutsche singt (1932; *wohl irrige Angabe des Urhebers)*;

Singkamerad ([8]1937; *wohl irrige Angabe des Urhebers)*.

Horst-Wessel-Marschalbum. 2. Band (= Horst-Wessel-Marschalbum II). Bearbeitet und hgb. (1933) [ZVNSDAP].

Inhalt:

Lieder der Nationalsozialisten, Vaterlands- und Soldatenlieder

1. A. E. Rauch: (Deutschlands Lied) Die Fahne, unsrer Väter Stolz . - 2. *onA:* Es rauscht durch Stadt und Felder (Hitler-Jugend heraus). - 3. Ihr Sturmsoldaten jung und alt. - 4. Teja Suntlingen: (Deutsches Freiheitslied) So wie das Licht im Äther. - 5. Es zog ein Hitlermann hinaus. - 6. *(Jahn):* Wir traben in die Weite. - 7. F. Majewski: Heraus, verführte Volksgenossen. - 8. Haag: All die ihr dient mit Hand und Geist. - 9. Haag: Sonne auf den Hitlerfahnen. - 10. Haag: Wir gleichen nicht dem Tauber. - 11. Büchsenschütz: Märkische Heide. - 12. Alf Juergensohn: (Marschlied) Was gilt dein Glück und meines. - 13. Juergensohn (15 L): (Sturmlied 15 II L) Wir tragen stolz die Narben. - 14. Juergensohn: Heraus, ihr Kampfgesellen in eurer braunen Tracht. - 15. Köhler: Auf, frisch auf, ihr deutschen Brüder. - 16. Köhler: Flattert, ihr Fahnen, ihr stolzen Standarten. - 17. Martini: (Schwur der Volkschaft) Wir schwören in Chören. - 18. R. Müller: (Der Ruf der SA) Was drängen die Jungen und Alten an Fenster und Türen. - 19. Ich habe Lust im weiten Feld. - 20. *(Pierson):* O Deutschland hoch in Ehren. - 21. (Der Ruf) Deutschland, mein Deutschland, du bist in großer Not. - 22. Haag (Trutzlied) Wenn einmal dich ne Mücke sticht. - 23. Weweler: Auf, deutsche Brüder, mit ehernen Schritten. - 24. Grams: Brecht die Versailler Ketten.

Märsche

25. Lubrich sen.: Adolf-Hitler-Marsch. - 26. Friedrich Wilhelm III.: Präsentier-Marsch. - 27. Koburger Marsch = AM I, 27. - 28. Marsch des Bataillons Garde (1806) = AM I, 7. - 29. *onA: (= Marsch, 1837 aus Petersburg mitgebracht)* AM II, 113. - 30. *onA:* Jägermarsch (1813). - 31. Mussinan-Marsch. - 32. Lippert: Die SA ist da! Marsch.

Liederbuch der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Hgb. im Auftrag der Parteileitung von H. Buchner ([21]1933, 426.-475. Tsd. Umschlagtitel "Mit Hitler"). Mit einem Motto von Hitler: Trotziger Stolz und heiliger Glaube sind die Lieder eines hoffenden Volkes [ZVNSDAP].

Nicht numerierte Titel bieten nur Text.

Inhalt:

I. Lieder der N. S. D. A. P.

1. Horst Wessel-Lied. - Als die goldne Abendsonne. - 2. zur Melodie des Wolgaliedes: (Arbeiterkampflied) Auf Arbeitsmann, laß uns marschieren! - 3. (Herbstlied der SA) Braun ist unser Kampfgewand. - 4. Liebetraut: (Hitlers Getreue) Braun sind die Hemden und rot ist das Blut. - 5. Brüder in Zechen und Gruben. - 6. Berchtold sen.: (Das Hakenkreuz) Das Hakenkreuz im weißen Feld. - zur Melodie "Seht ihr drei Rosse": (Abschied) Das Hakenkreuz auf unsrer Flagge. - Du kleiner Tambour, schlage ein! - zur Melodie "Dort wo der Rhein": (Fahnenlied!) Du schöne, deutsche, rote Hitler-Fahne. - zur Melodie: "Du kleiner Tambour, schlage ein": Entrollt die Fahnen blutgetränkt. - *(Sandhop):* (Das Lied vom Braunhemd) Erdbraun ist unser Sturmgewand. - zur Melodie "O

Deutschland hoch in Ehren" *(Pierson)*: Es braust ein Ruf durchs weite Land. - zur Melodie "Drei Lilien": Es ist ein Held gefallen im braunen Ehrenkleid. - 14. zur Melodie "Wir traben in die Weite" *(Jahn)*: Es rauscht durch Stadt und Felder, es rauscht durch Rohr und Ried. - Es ziehen die Standarten hinaus zum alten Tor. - Es zog ein Hitlermann hinaus. - zur Melodie "Ich schieß den Hirsch": Gebt Raum, des Hitlers tapfere Schar naht sich. - Hakenkreuzstandarte steht wie Fels im Meer. - Heil mein Lieb, der Morgen graut. - Heraus, ihr Kampfgesellen in eurer braunen Tracht! - Heraus, verführte Volksgenossen. - (Berliner Jungarbeiterlied) Herbei zum Kampf, ihr Knechte der Maschinen. - zur Melodie "Strömt herbei, ihr Völkerscharen" *(Peters)*: Hessenvolk, du Stamm der Katten. - *(Strauß):* Hört ihr die Trommel schlagen? - Ihr fragt uns, wer wir seien im braunen Sturmgewand. - zur Melodie "Argonnerwald": Im deutschen Land marschieren wir. - zur Melodie "In Freiburg sind viele gefallen": In Preußen sind viele gefallen. - zur Melodie "In Freiburg sind viele gefallen": In München sind viele gefallen. - zur Melodie des Kaiserjägerliedes *(Depolo)*: Kameraden, laßt erschallen ein froh gewaltig Lied. - 7. Kamerad, wohin marschieren wir? - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" *(Becker)*: Mit schwarzer Mütze, Totenkopf und silberweißen Schnüren. - *(Mahrer):* Nun pfeift's von allen Dächern. - zur Melodie "Vom Barette schwankt die Feder" *(Thum)*: (Marschlied) Rot wie Blut ist unsre Fahne, schwarz das Kreuz auf weißem Feld. - Steht ein Dörflein mitten im Wald. - eigene Melodie *(= Gansser)*: Sturm, Sturm, Sturm! (T: D. Eckart). Sturmlied der NSDAP. - zur Melodie "Schier dreißig Jahre bist du alt": Was unser Führer uns gebracht, ist Mannes höchstes Gut. - zur Melodie "Ich bin ein Preuße" *(Neithardt)*: (Sturmlied) Wir sind des Hitlers braune Sturmkolonnen (T: W. Kube, M. d. L.). - zur Melodie "Stimmt an mit hellem hohen Klang" *(Methfessel)*: Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - zur Melodie "Ich schieß den Hirsch": Wir sind die Radfahrkompagnie. - *(Jahn):* (Berittene SA) Wir traben in die Weiten, im Wind der Wimpel weht. - (Das Hakenkreuz) Wir tragen stolz das Hakenkreuz und fordern uns're Rechte. - zur Melodie "Heraus die Klingen": (Marschlied) Wir ziehn durch Tor und Straßen, durch kleine, enge Gassen.

II. Vaterlands-, Volks- und Soldatenlieder

Argonnerwald um Mitternacht. - Auf, auf zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren. - Soldatenlied, 19. Jh: Brüder, uns ist alles gleich. - *(Stuntz):* Das Käuzlein laß' ich trauern. - (Tiroler Land) Das Schönste auf der Welt ist mein Tiroler Land. - (Mein Bayernland) Das schönste Land in Deutschlands Gau'n. - Das Schwert heraus und auch Pulver und Blei. - *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - Deutschland, Deutschland über alles. - *(Sotke):* Die Bauern wollten Freie sein. - Drei Lilien. - zur Melodie "Hier Saaleck, hier die Rudolsburg": (Daß wir uns wiederfinden) Du deutsches Volk der Herrlichkeit. - *(Wilhelm):* Es braust ein Ruf wie Donnerhall (T: nach Schneckenburger umgearb. von H. Schauwecker). - *(Silcher):* Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - alte Soldatenweise: Es geht wohl zu der Sommerzeit. - Es zieht der Schütze froh und frei, mit ihm die ganze Jägerei. - Es zog ein Regiment vom Ungarland herauf. - *(Gläser):* Flamme empor! Steige mit loderndem

Scheine. - *(Loewe):* Fridericus Rex, unser König und Herr. - (Jäger- und Schützenlied) Gefällt dir meine grüne Tracht. - altes Kriegslied: Ich habe Lust im weiten Feld. - Ich hab' mich ergeben. - *(Silcher):* Ich hatt' einen Kameraden. - *(Ramrath):* Im Feldquartier auf hartem Stein. - zur Melodie "Wenn alle untreu werden": In festlicher Julnachtstunde, wann stirbt das alte Jahr. - Ist alles dunkel, alles trübe. - (Schlesier-Lied) Kehr ich einst zur Heimat wieder. - *(Silcher):* Kein schönrer Tod ist in der Welt. - Kennt ihr das Land, so wunderschön. - *(Kunoth):* Laßt tönen laut den frohen Sang. - Lippe-Detmold. - Mein Regiment: mein Heimatland. - *(Silcher):* Morgenrot, Morgenrot. - Musketier sein lust'ge Brüder. - (Abschied) Muß i denn zum Städtele 'naus. - *(Pierson):* O Deutschland hoch in Ehren. - O Straßburg, o Straßburg. - *(Bellmann):* Schleswig-Holstein meerumschlungen. - *(Methfessel):* Stimmt an mit hellem, hohen Klang. - *(Thiele):* Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot. - *(Peters):* (Rheinlied) Strömt herbei, ihr Völkerscharen. - alte Landsknechtweise: Unser lieben Frauen vom kalten Bronnen. - zur Melodie "Die Bauern wollten Freie sein" *(Sotke)*: (Grenzlandschwur) Volk will zu Volk. - *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - *(Weber):* Was glänzt dort im Walde im Sonnenschein? - Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - Wenn wir marschieren, zieh'n wir zum deutschen Tor hinaus. - *(Spohr):* Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Lied. - *(Sotke):* Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - *(Jahn):* Wir traben in die Weite. - *(V. E. Becker):* Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. - *(Zahn):* Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - Zu Mantua in Banden der treue Hofer war.

Information: *Bestellung von Kopien aus "Horst-Wessel-Marschalbum" (12/VII/97) bei der Deutschen Bücherei Leipzig begegnete der Ablehnung durch Referatsleiterin Bertram - mit Verweis auf das Urheberrecht; der Besteller erlaubte sich, die gesetzliche Ausnahme für seinen Zweck - § 54 UrhRG - zu zitieren - und legte formell Widerspruch ein. Da nichts geschah, war die Dienstaufsicht anzurufen. Diese - Frau Irmgard Spencker - lenkte umständlich ein (17/X/97) und ließ die bestellten Kopien anfertigen.*

Wo selbst eine Staatsbibliothek derart unfähig ist, mit dem UrhRG umzugehen, haben Wissenschaft und Forschung keine Chance mehr.

Büchsenschütz, Gustav

Berlin-Zehlendorf, 7. April 1902 - Berlin-Steglitz, 9. Februar 1996.
Städt. Beamter in Berlin und Liederkomponist.

Nach 1945 weiterhin in Berlin, seit 1967 i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Rundfunksendung **Volk ans Gewehr**, Mitautor mit Inge Wessel, J. Koepp und A. Pardun (RSdg, 29/VII/33, als Stunde der Nation).

Brandenburger-Lied: Märkische Heide, märkischer Sand sind des Märkers Freude (Steige hoch, du roter Adler) (eigener T). Zunächst Stahlhelmlied, oft angepaßte Fassung mit der 6. Strophe: "Hie Brandenburg allewege sei unser Losungswort, dem Hakenkreuz die Treue

für alle Zeiten fort" (1923; u. a. Kuhlmühle bei Rheinsberg, *29/VII/35, Weihestunde beim Welttreffen der auslandsdt. HJ; RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36; RS Hamburg, *20/IV/39). Fassungen: P. Lincke [VfdM]. Titel: Brandenburger Lied *oder* Hoch Brandenburg..

Tondokument - Februar 1933 - im DRA: 1901004-03, 1890820-18.

Ausführende: 1) Mannschaftschor, MZ der SS-Standarte 42, Dgt. A. Flessburg.

Textprobe (4. Strophe mit Refrain, 5. mit angepaßtem Refrain):

">Hie Brandenburg allwege<
sei unser Losungswort,
dem Hakenkreuz die Treue
in allen Zeiten fort.
Steige hoch, du roter Adler,
hoch über Sumpf und Sand,
hoch über dunkle Kiefernwälder,
heil dir, mein Brandenburger Land".

Heil dir, mein Deutschland,
wie lange schläfst du noch?
Wir stehn dir bei im Streite,
wirf ab das Sklavenjoch.
Steige hoch, du roter Adler
und schüttle dein Gewand,
die innern und die
äußern Feinde
vertreib aus unserm
deutschen Land!"

Auch diese Strophen gehören bereits zu den nicht originalen Aktualisierungen; das Lied galt zunächst nur dem Ausdruck der Liebe zur Heimatmark.

Vgl. *J. Müller-Blattau: Das Soldatenlied im Felde ("Mein Heimatland" XXVIII/3, März 1941. S. 301).*

In:

Was der Deutsche singt (1932; 4 Strophen, *Melodie onA)*; Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, *Melodie onA*); Heil Hitler! (1933); Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; nur T, *onA*); S.A. Liederbuch (1933); Trum, trum ([2]1933; nur T, *onA)*; Deutschland glaub' an's Glück (1933; nur T, *onA)*; Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, *onA)*; Deutsche Jugend heraus (1. Folge, 1933; "Wort und Weise mündlich überliefert", *onA)*; Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933); Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Jugend heraus! (Kassel, 1933); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933; nur T, *onA)*; SA. SS.-Liederbuch (1933); SA-Sturmlieder (1933; nur T, *onA)*; Unsere Lieder ([5]1933; nur T, *onA)*; NSBO-Kampflieder-Buch (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933); Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; nur T);

Vorwärts SA. ([2]1933; nur T, *onA)*; Singendes Volk 2 (1933); Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933; nur T, *onA)*; Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, *onA)*; Jung Deutschland I (1933); Horst-Wessel-Marschalbum II (1933; *onA zur Melodie*); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933, nur T, Variante: "dem Hakenkreuz die Treue"); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934, nur T); Lieder des neuen Deutschland (1934); Volk singt (1934); Jungvolk-Lieder ([2]1934; nur T, *onA)*; Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T, *Melodie onA, Texter: Fr. Maaß*); Flieger-Lieder (1934; nur T, Variante: "Pommersche Heide"); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Stimmt an! (1934); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Was die SA singt (1935; nur T, *onA)*;Vorwärts! Vorwärts... (1935); Soldaten singen (1936); Schlesische Jugend singt (1936); Soldaten-Liederbuch (1936); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Singen im NSKK (1936); Lieder für Schulfeiern 14/15 (1936); Wir wandern und singen! (1937); Lieder der Zeit 1 (1937; mit aktualisierter 5. Strophe); Singen ([5]1937); Sturm-und Kampfliederbuch ([2]1937; nur T); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T, *onA*); Und wenn wir marschieren ([3]1937); Marschierende Jugend ([2]1938; "altes SA-Lied"); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Singend marschieren wir (1938); Stimmt an! II (1939); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T, *onA)*; SA-Liederbuch ([2]1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Soldatenliederbuch ([4]1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941; *onA)*.

Märkische Heide. Die Geschichte des Liedes (""Deutsche Liederkunde, Band 1, 1939. S. 145-146).

Zitat:

"(...) Wir schrieben das Jahr 1923. Ich war damals Leiter des Landeswanderamtes im >Deutschen Bismarck-Orden<, einer sehr regsamen völkischen Jugendbewegung. In diesem Kreis von Gesinnungsfreunden beschäftigten wir uns nicht nur mit politischen Tagesfragen, sondern auch mit dem deutschen Volkstum und besonders viel mit unserer märkischen Heimat. In einer Veranstaltung, die sich >Märkischer Heimatabend< nannte, brauchte ich dringend ein märkisches Heimatlied. Ich suchte überall, fand jedoch nichts Geeignetes. Zum Teil waren die Lieder als Marschlieder unbrauchbar; außerdem waren sie im Text veraltet und enthielten zuviel Worte. So kam mir der Gedanke, selbst ein Lied zu schaffen. Ich ging sofort ans Werk, und nach kurzer Zeit war

das Lied fertig. Durch die innige Verbindung mit der Musik, die ich mir auf meinen Fahrten erwandert hatte, strömten mir die Worte wie selbstverständlich zu und fanden ihren Klang in einer schlichten und volkstümlichen Weise".

(...) Der >politische< Weg des Liedes ging vom Bismarck-Orden zum Frontbann und dann zur SA. Hier machte es den Weg der völkischen Bewegung mit und gilt jetzt als vielgesungenes Lied der nationalen Erhebung. Wenn heute die andern deutschen Gaue die Lieder ihrer Heimat singen, dann stehen wir Kurmärker nicht mehr neidvoll und still beiseite. Auch wir können nun im Lied das Lob unserer Heimat preisen" (S. 145, 146).

Es war immer eine Frage der Singepraxis, ein harmloses Heimatlied in ein politisches Bekenntnislied zu verwandeln.

Information: FA. *Das Standesamt Zehlendorf von Berlin (27/X/99) forderte 9 DM Auskunftsgebühr; der Antrag auf Aussetzung der Gebühr blieb gegen Verwaltungsrecht unbeschieden. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Steglitz von Berlin, Nr. 504/1996.*

Büchtger, Fritz

München, 14. Februar 1903 - Starnberg, 26. Dezember 1978 (an Folgen eines Autounfalls).

Sohn eines Landschaftsmalers; Schüler u. a. von A. Beer-Walbrunn und H. W. von Waltershausen, 1926 Absolvent der Akademie der Tonkunst; Chordirigent und Musikpädagoge in München. 1927 Gründer und Leiter der Münchner Vereinigung für zeitgenössische Musik, 1928 Musik- und Chorleiter der "Christengemeinschaft", wo er Rudolf Steiners Lehre kennenlernt und tätiges Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft wird. Ab 1933 Chordirigent, so des Werkchors der Münchner Straßenbahner und des Münchner Chorvereins; Leiter des Münchner KammerOrchs und der Neuen Musikalischen Arbeitsgemeinschaft. Stand 1934: Dirigent der Singgemeinschaft München-West. 1938 Musiklehrer am Seminar für Frauenbildung in Kempfenhausen und an der evang. Grotschule München-Pasing. 1940-45 bei der Wehrmacht Singeleiter, anfangs in Berlin, dann abgeordnet zur Ordnungspolizei, zunächst Wachtmeister in Babelsberg, 1943 in Prag, hier mit Aufbau der städtischen Musikschule befaßt, jedoch weiterhin Ausbilder von Singeleitern, auch für die Waffen-SS, 1943 nach Jugoslawien versetzt, laut eigener Angabe wegen "weltanschaulicher Unzuverlässigkeit".

Nach 1945 befaßte er sich kompositorisch mit Zwölftonmusik. Ab 1947 Leiter des Studios für neue Musik im Verband Münchner Tonkünstler, 1954 Leiter der Jugendmusikschule; 1956 Präsident der deutschen Föderation der Jeunesses Musicales, 1961-77 Leiter des Landesverbandes Bayer. Tonkünstler, 1967-75 Vizepräsident des Verbandes Deutscher Musikerzieher und konzertierender Künstler (VDMK), dann dessen Ehrenpräsident. 1972 Persönliches Mitglied des Deutschen Musikrats. Erhielt 1953 den Musikpreis der Stadt München, 1977 den Schwabinger

Musikpreis. Ab Juni 1976 zuletzt im Wohnstift Augustinum, 1977 Mitbegründer des Bayer. Musikrats.
W e r k e : u. a. "Der Name des Menschen", Kantate nach einer alten Michaelslegende Op. 2; Drei kleine Motetten (Der Mensch - Der Pilger - Der Tod) für gemCh Op. 4 (1936); "Flamme", Stefan-George-Kantate Op. 5 (1935); "Hymnen an das Licht" Op. 13 nach den Ghaselen des Dschelaleddin Rumi für mittlere Stimme und Orch; Morgenstern-Lieder Op. 18 (1940); "Der Feldherr und die Seherin", dramatische Szenen Op. 24; nach 1945 viele religiöse Titel, so "Die Auferstehung nach Matthäus" (1955), "Verkündung und Hymnus Mariae" (1955), "Die Verklärung" (1957), "Die Himmelfahrt" (1958), "Pfingsten" (1958).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.588.728, auf Antrag vom 26/V/37. 1932: SA. KfdK, Fachgruppenleiter Musik München, Leiter von zweiwöchentlich angesetzten Arbeitsabenden der Fachgruppe, die der Pflege junger Komponisten galten.

1934

Marschlied (RS München, 9/IX/34).
Op. 3. **Musik zu einer Feier**, für StreichOrch (1936; UrS: RS München, Oktober 1934) [FM].
7. Oktober 1934, *Bericht:*

"(...) Was diese kraftvolle und klare Musik einzigartig erscheinen läßt, ist ihr gesundes und ursprüngliches Wesen, ihre weitgeschwungene melodische und rhythmische Entfaltung. Die große Gesundheit, die die alte Musik durchpulst, ist in dem Werk Fritz Büchtgers in seltener Weise Gestalt geworden. Trotz allen lebendigen Beziehungen zur vorklassischen Musik hat sie ein eigenes Gesicht, sie ist im wirklichen Sinne organisch. Ihre Ganzheit beruht auf einem lebendigen Wachstum. Die Fülle der melodischen und rhythmischen Entfaltungen ist von e i n e r kräftigen Melodie gespeist. In diesem melodischen Kern, aus dem der ganze Aufbau eines Stückes entwickelt wird, ist auch der klangliche Keim enthalten, der die harmonische Entwicklung harmonisch beherrscht. Diese Streichorchestermusik Büchtgers ist von außerordentlicher vitaler Kraft erfüllt und besitzt eine geistvoll durchformte musikalische Gestalt, was man von sehr wenigen Werken behaupten kann, die heute im Rundfunk unter >zeitgenössischer Musik< herausgestellt werden (...)" (E. Lt. in "Fränkischer Kurier", 7/X/34).

1935

Musik zum Spiel **Revolution um Luther** von Kurt Eggers (München, 1935).

1936

Op. 7. **Den Toten** (T: Hebbel, C. F. Meyer, Liliencron, R. M. Rilke). Vier Männerchöre [T&J].
Op. 8. **Hymnen** (T: O. E. Hartleben, Goethe), für gemCh (UA: Berlin, März 1936; Bremen, *20/IV/39). Die Sätze: 1. Groß ist das Leben. - 2. Im

Namen dessen, der sich selber schuf [K&S].
12. Oktober 1936:
"(...) Herr Büchtger hat an Scherchen geschrieben und hat Scherchen sein neues Orchesterwerk (Kammerorchester) angeboten. Scherchen frug mich ob ich Büchtger (???) für ein Talent halte, darauf ich antwortete, daß ich Büchtger für völlig untalentiert halte - darauf Scherchen mir sagte, daß er die gleiche Meinung habe. Scherchen an Büchtger: >Sehr verehrter Herr Büchtger! Ich danke Ihnen für Ihre Zeilen. Ich interessiere mich für Ihr Werk. Schreiben Sie mir bitte etwas von Ihnen - was Sie tun und was Sie denken - aber ehrlich muß es sein Ihr Scherchen< Ich bin neugierig auf die Antwort (...)" (Karl Amadeus Hartmann an seine Frau Elisabeth, 12/X/36. Quelle: NL Hartmann. Provenienz: Richard Hartmann, mit Dank).

Büchtger dürfte seine Feiermusik Op. 3 angeboten haben.

Morgenlied: Mit reiner Hand greif jeden Tag (T: Hermann Stehr), für gemCh.
In:
Singebuch des RVgemChe (1936).
12. November 1936:
Im Arbeitskreis für Neue Musik Frankfurt führt W. Fortner die "Feiermusik" Von Büchtger auf.
14. November 1936:
Das KammerOrch Heidelberg, Dgt. W. Fortner, bietet die "Feiermusik" von Büchtger.
30. November 1936:
In einer Feierstunde von NSKG und NSD-Studentenbund in Bonn bietet Ernst Schrader Büchtgers "Feiermusik".

1937

Fortner leitet das Heidelberger KammerOrch im Arbeitskreis für neue Musik, München, Eröffnungskonzert 1937, und bietet u. a. eine Spielmusik zur NS-Feiergestaltung von F. Büchtger.

1938

16. Februar 1938:
"(...) Bitte senden Sie schnellstens zur Ansicht an die NS-Gemeinschaft >Kraft durch Freude<, Kreisdienststelle Magdeburg, Otto v. Guerickestr. 6, eine Partitur der >festlichen Musik< von Büchtger, sowie eine Auswahl zur Ansicht von kürzeren Orchesterwerken (ca. 10 Min. Dauer) die sich als Einleitung für eine nationalsozialistische Morgenfeier eigenen würden" (Dr. Donat-Wilckens, Operndramaturg in Magdeburg, an MV Willy Müller, 16/II/38. Quelle: Bärenreiter-Archiv; Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank).

1939

Op. 15. **Der Mensch** (T: Harald Rehm). Drei Chöre [K&S].
Op. 16. **Drei Festsprüche** (T: W. Kurka, E. G. Kolbenheyer. E. du Vinage) für MCh (1939) [T]. Darin:

Sonnenwend: Die Zeit ist reif (T: W. Kurka).
Ein Traum (T: G. Herder). MCh [K&S].
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Wintersonnenwende (T: *onA*). Für gemCh.
9. Juni 1939:
"(...) Büchtger's Wer je die Flamme umschritt, sowie zwei Binding Lieder, die eindringliche Sonnenuhr und das kleinodhafte >Lied< hinterliessen besonders nachhaltigen Eindruck" (Rezension, "Frankfurter Volksblatt", 9/VI/39, wie zitiert von Büchtger. Quelle: Bärenreiter-Archiv; Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank).
Op. 19. **O Mensch, gib Acht**. Ein erbauliches Kalenderspiel (T: J. Weinheber) für gemCh, MCh, Orch und Tänzerinnen (München 1939; Berlin, 5/XII/42, zu Ehren der gefallenen Polizeiangehörigen).
22. Dezember 1939:
In der Neuen Musikalischen Arbeitsgemeinschaft München bietet Büchtger ein Weihnachtskonzert mit Werken von Heinrich Schütz, Franz Tunder und Johann Christoph Friedrich Bach.

1940

März 1940:
Büchtger bittet Willy Müller, die "Musik zu einer Feier" an die RMK, Herrn Seeger, zu schicken, der sie für Konzerte Feldgrauer Komponisten vorschlagen möchte (Quelle: Bärenreiter-Archiv; Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank).
6. Mai 1940:
"(...) durch verschiedene Nachrichten Ihres Verlages ersehe ich dass Sie doch noch trotz des Krieges auch verlegerisch tätig sind und von Bresgen höre ich, dass Sie gesund und munter in einem Bunker leben.
Ich möchte Sie nun keineswegs zu irgendetwas veranlassen, doch fühle ich mich verpflichtet Ihnen mitzuteilen, dass meine >Flamme< am 23. Februar 41 in einem Konzert des Bielefelder Musikvereins unter Leitung von Dr. Hans Hoffmann mit Kammersänger Rehkemper zur Aufführung kommen wird. Falls Sie also noch irgendwie die Absicht haben sollten dieses Stück zu drucken, so wäre wohl jetzt dann die beste Gelegenheit, denn es handelt sich um fast 300 Sänger. (...)" (Büchtger an Willy Müller, 6/V/40. *Fehler im Original.* Quelle: Bärenreiter-Archiv; Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank).
Baumann: **Die Brandung ruft**. Für MCh: F. Büchtger.
Wenn sie säen, wo sie schmieden, atmet unser Volk das Licht (T: G. Zemke). Lied zum *Tag der Arbeit für 2 Frauen-, eine Männerstimme, 2 Geigen, Bratsche und Celli.
In:
Der junge Chor 2 (1940).
Über Gräber vorwärts: Für jeden, der als Freiheitspfand (T: H. Anacker). Chor zum *9. November für 3stimm. MCh mit 2 Trompeten ad libitum.

In:
Der junge Chor 4 (1940).
Du bist der Schöpfung Auge.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).
Der Himmel ist so blau.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).
Op. 21. **Kleines festliches Vorspiel** für Orch (1940).
Es ist nur einer ewig: Der Mensch lebt und besteht (T: M. Claudius). Für 4stimm. Chor a cappella (1940) [K&S].

*Vom Verlag zu *Heldengedenkfeiern angeboten.*

20. September 1940:

Das 1. Sinfoniekonzert der Stadt Bielefeld, Dgt. H. Hoffmann, bietet - "zum ersten Male" - "Hymnen an das Licht" für Bariton von Büchtger.

18. Dezember 1940:

"(...) Dass ich nun seit vier Monaten bei der Polizei bin und nur noch abends Musiker sein kann, wissen Sie ja wohl.

Hoffmann schreibt mir aus Bielefeld, dass die Proben für die Flamme schon begonnen hätten und dass er nur bedauert, dass der Klavierauszug noch nicht fertig ist, er sagt dass sich sonst viele seiner Sänger ihn kaufen würden. Das ist ja nun schaden, vor allem für Sie zweng der Einnahme. (...) Dass die Aufführung in Bielefeld ein Erfolg wird ist wohl sicher, denn Hoffmann ist einer unsrer allerbesten jüngeren Leute, der bald seinen ganz grossen Weg machen wird. (...)" (Büchtger an Willy Müller, 18/XII/40. *Fehler im Original.* Quelle: Bärenreiter-Archiv; Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank).

1941

Op. 22. **Auf einem sonnigen Feldrain**. Drei Lieder nach Josef Weinheber für mittlere Stimme, Violine und Cello [T].

1942

Koch: **Schiffer, bleib fern von Engelland**. *Kriegslied*. Für 3stimm. MCh: Büchtger (1942) [T].
Feierstunde für die Gefallenen des *9. November 1923 (T: Harald Rehm), für Mannschaftsgesang, Chor, Sprecher und Instrumente. Auftrag des SS-Hauptamts Ordnungspolizei/ Gruppe weltanschauliche Erziehung (1942) [V]. Auch in: "Fest und Feier im Reichsarbeitsdienst" 3, 1942, Zum 9. November. Hgb. vom Erziehungs- und Ausbildungsamt in der RAD-Reichsleitung.
Zitat:

"Die vorliegende Feierstunde soll ein Stoffbeitrag für die Ausgestaltung der Gedenkfeier für die Gefallenen der Bewegung sein. Ihre Durchführung wird sich nach den gegebenen Verhältnissen richten müssen. Sie stellt an die Durchführenden einige Anforderungen, die aber, näher betrachtet, gar nicht so groß sind.

Es werden drei Sprecher, Chor und Instrumentalmusik benötigt.

Textliche Schwierigkeiten sind für die Sprecher kaum vorhanden.

Für den Chor bestehen infolge der mehrstimmigen Sätze der Lieder scheinbar einige Schwierigkeiten. Da, wo es die Zeit nicht erlaubt, die Chöre mehrstimmig einzuüben, können diese auch einstimmig gesungen werden, weil diese durch die Instrumentalbegleitung harmonisch gestützt sind. (...)" (S. 9).

Die Sätze:

1. Ruf und Lied: Erhebet den Sang und singet, legt Schwerter und Hämmer beiseit. - 2. Chor: Wir wüßten nicht, daß Tote sind, wenn wir das Leben nicht verstünden. - 3. Chor: Auf einen schaut, auf einen hört! (Der Führer führt, im Winde weht die Fahne). - 4. Chor: Wir schaffen neu das alte Reich! (Der Führer schafft das ewige Reich). - 5. Chor: Aus Ewigkeiten steigt das Reich! - 6. Chor: Der Führer spricht durch Wort und Tat, er setzt Gericht, er sät die Saat. - 7. Lied: Wir haben ausgetrunken jahrtausendlangen Schmerz. - 8. Lied: Es sollen die Toten wandern mit uns in alle Zeit!

Textprobe I ("Der Führer spricht"):

"(...) die aus den Herzen steigt und blüht.
es glühn aus uns, die er durchglüht,
die Toten, die Toten".

Textprobe II ("Es sollen die Toten wandern"):

"(...) Das Reich ist wiedererstanden,
wir stehn in Werk und Wehr.
Die Hände reichet einander,
Führer, wir sind bereit!
Auf Wache in deutschen Landen,
um uns der Toten Heer.
Wir Lebenden und ihr Toten,
wir baun das heilige Reich.
Das Schicksal hat geboten,
wir rufen euch, wir rufen euch".

Bericht:

"Mit ihrer eindrucksvollen Vertonung schloß Fritz Büchtger eine schon lange empfundene Lücke in unserer Literatur zur Feiergestaltung, zumal auch seine Textwahl als glücklich anerkannt werden darf" (Friedrich Baser: Berliner Konzerte. "Die Musik" XXXV/4, Januar 1943 S. 127).

Op. 24, 2. **Feier der Weihnacht** (T: H. Rehm). Gemeinschaftsfeier für 3 Sprecher, 2stimm. Chor (auch einstimmig ausführbar) mit 2 Violinen, 2 Bratschen oder Hörnern, 2 Violoncelli/ Kontrabässen [V].

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.

1943

Ziehen wir früh hinaus ins weite Land (eigener T und Satz). *Kriegslied* [K].

Textprobe (4. Strophe):

"Einmal wird Friede sein,
Krieg, der ist aus,
Jubel im Herzen laut

ziehn wir nach Haus".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

Feierstunde zum Gedenken der Machtergreifung am *30. Januar 1933 (T: H. Rehm), für gemCh und MCh. Auftrag des SS-Hauptamts Ordnungspolizei/ Gruppe weltanschauliche Erziehung (1943) [V].

Die Sätze:
1. Ruf und Lied: Vom heiligen Reiche singet, das heute wieder ersteht! - 2. Ruf: Es hassen die Feinde das heilige Reich. - 3. Weihe (Chor): Der Führer glüht, wir glühn im Reich. - 4. Verpflichtung (Chor): Es reicht euer Schwert wie der Glaube so weit. - 5. Die Ansprache (Anstelle der Ansprache kann auch eine Lesung erfolgen. Empfohlen wird aus Dr. Joseph Goebbels "Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei" Seite 251-253). - 6. Vom Sieg des Glaubens (Lied):Wir wollen ewig kämpfen, daß nicht das Reich zerbricht. - 7. Chor: Die ganze Welt soll unser sein; anschließend "Die Fahne hoch" im Satz von H. Majewski.

Textprobe ("Die ganze Welt soll unser sein", 1. und 2. Strophe):

"(...) in unsern Herzen soll sie leben,
aus uns soll sie sich neu erheben.

Der Führer will das Reich erneu'n,
die Welt sich selber wieder schenken,
uns auf den Weg des Lebens lenken".

Besprechung:

"(...) Anspruchsloser im musikalischen Aufwand ist Musik zu Fritz Büchtgers >Feierstunde<, die ausdrücklich auf den Ehrgeiz als >Konzert- oder Vorführungsstück< zu gelten, verzichtet. Eine schlichte Gemeinschaftsleistung ist gewollt, in der Chor, einige Sprecher, der Gesang der Anwesenden und Solosänger zum Erlebnis von >Weihe und Verpflichtung< beitragen" (Gottfried Schweizer: Musikliteratur und neue Noten. "Musik im Kriege" I/5-6, August-September 1943. S. 102.

1944

Der Weihnachtsstern. Ein Liederbuch auf Texte von H. Grunow (1944) [K].

Inhalt:
1. Waldweihnacht: Es ist so still im Walde nun. - 2. Das Andreasschifflein: Es fährt ein Lichtlein auf dem Fluß. - 3. Allerleirauh: Sonne, Mond und Sterne. - 4. Von den drei alten Weiblein: Im Walde ist heute ein Wunder geschehn. - 5. Heischelied zur Weihnacht: Apfel, Nuß und Mandelkern. - 6. Knecht Ruprecht und die Kinder: Was trägt Knecht Ruprecht hucke, hucke pack? - 7. Frau Holles Gang: Frau Holle zieht von Haus zu Haus. - 8. O du lieber Tannenbaum. - 9. Wintersonnenwende: O seht, es steigen die Sterne. - 10. Mütternacht: Das ist die Nacht der Mütter. - 11. Wiegenlied zur Weihnacht: Wiege, wiege, Kindlein mein. - 12. Wenn's Kindle geboren. - 13. Das hohe Tor: Ein hohes Tor ist aufgetan. - 14. O wunderbare Leuchte: Wie sind so licht die Wälder. - 15. Fitzel, Fitzel, Krone: Wir wünschen dem Herrn einen goldenen Tisch. - 16. An die guten Geister: Ihr

guten Geister.

Der Kampf gegen christliche Weihnachtsüberlieferung bediente sich einer neu konstruierten, vorgeblich altgermanischen Mythologie, die Dichter und Musiker ins Werk setzten.

Das Ja: Das Nein ist aller Teufel Hort, nur wer aus dem Ja lebt, nur der lebt fort (T: W. Vesper). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Ernte des Jahres (1944).

Tischspruch: Wir fassen die Hände und schließen den Kreis: Brot sei uns heilig und heilig die Speis (T: W. Vesper).
In:
Ernte des Jahres (1944).

Tischspruch: Wer jeden Tag nur Kuchen frißt, Pasteten und Kapaune, der Kerl weiß nie, wann Sonntag ist, und hat nur schlechte Laune, hei! (eigener T).
In:
Ernte des Jahres (1944).

Abendlied: Stern muß verbrennen (T: H. Carossa).

Textprobe (1. Strophe):

"(...) schlaflos im Äther,
damit auf Erden das Leben grünt.
Blut muß versinken, viel Blut und Tränen,
damit uns Erde zur Heimat wird.
Es gibt kein Ende, nur glühendes Dienen.
Zerfallend senden wir Strahlen aus".

In:
Ernte des Jahres (1944).

Rückblick, geschönt, 1963:

"In der Zeit von 33 bis 45 hatte ich naturgemäß Schwierigkeiten, da ich der Anthroposophischen Gesellschaft, die als freimaurerähnliche Organisation galt, angehört habe. Dokumente gibt es darüber nicht, aber die Tatsache, daß ich in der ganzen Zeit keinerlei Stellung inne hatte, sagt vielleicht einiges. Vom Jahre 43 an bin ich besonders verdächtig gewesen und als weltanschauung-unzuverlässig an die Front versetzt worden. Das ist aber nichts weiter Besonderes, da ist ja jedem mehr oder weniger passiert. Auf der anderen Seite habe ich mich gegen diese Verdächtigungen decken müssen, so daß ich auch seit 37 Parteimitglied war" (Fritz Büchtger an Fred K. Prieberg, 7/I/63).

Geschichtsfälschung I, 1963:

Lied und Chor" LV/2, Februar 1963, S. 28, *druckt eine Würdigung Büchtgers zum 60. Geburtstag, welche die die Jahre 1933-45 sorgsam ausspart.*

Geschichtsfälschung II, 1989:

"(...) Während der nationalsozialistischen Herrschaft verstand es Büchtger geschickt, seine avantgardistischen Tendenzen (...) wenigstens in kleinem Kreise weiter zu verfolgen. Eine Mitgliedschaft in der SA blieb

Intermezzo, da er 1938 wieder austrat. Es gibt eine Reihe von Zeugnissen aus der damaligen Zeit, die Fritz Büchtger für die braune Ära eine aufrechte demokratische Haltung und eine klare Distanz zu der nationalsozialistischen Ideologie in Bescheinigungen bestätigten. (...)" (Robert M. Helmschrott und Karl-Robert Danler in: Fritz Büchtger. Komponisten in Bayern. Dokumente musikalischen Schaffens im 20. Jahrhundert. Tutzing, 1989. S. 33).

Die Autoren verschwiegen NSDAP-Mitgliedschaft und NS-Werke Büchtgers und absolvierten ihn mit "Persilscheinen", sämtlich nach 1945, die schon 1946 die Spruchkammer hatten täuschen sollen. Konsequent "vergaß" der Kompilator des Werkverzeichnisses, Peter Kiesewetter, manchen politischen Titel von Büchtgers Oeuvre, nicht zuletzt "Feierstunde zum Gedenken der Machtergreifung" 1943. Die Bayerische Staatsregierung unterstützte die Publikation finanziell!

Der Titel erschien bei Hans Schneider, Tutzing, einem berüchtigten Förderer politischer Geschichtsfälschungen.

Geschichtsfälschung III, 2003:

"(...) Die Annäherung an den >Kampfbund für deutsche Kultur< (eine nur nach außen hin unabhängige Besucherorganisation) erbrachte nichts, weil diese wenig später in der >N.S. Kulturgemeinde Ortsverband München< aufging. Der ebenfalls 1932 vollzogene Eintritt in die SA (deren Mitgliedschaft der bekennende Anthroposoph Büchter im Jahre 1938 wieder aufkündigte) half auch nicht weiter.

(...) Büchtger selbst wurde zum Leiter des Deutschen Arbeitersängerbundes und anderer Singgemeinschaften ernannt (...)" (Gabriele E. Meyer: Fritz Büchtger - Münchens aktivster Musikbeweger. Zum 100. Geburtstag des Komponisten. "GEMA-Nachrichten", Ausgabe 167. Juni 2003. S. 67, 68).

Die Autorin unterschlug nicht nur alle Feiermusiken Büchtgers inklusive Hitler-Huldigungen, sondern auch seinen Parteibeitritt 1937. Der sozialistische "Deutsche Arbeitersängerbund" war 1933 aufgelöst worden, also konnte danach keiner mehr zu dessen Leiter ernannt werden.

Geschichtsfälschung IV, 2003:

"(...) Wie nur wenige zeigte er aber dann allerdings den Mut, sich rechtzeitig seinen fundamentalen Irrtum einzugestehen und wieder auf Distanz zu gehen zur menschen- und kulturverachtenden Macht. Er tat dann als Chordirigent und >Singeleiter< während der düsteren Zeit zunächst in München, nachdem er eingezogen war, in Berlin und Prag, das Seine, um gegen die Verwahrlosung der Sittlichkeit anzukämpfen. Die logische Folge war, daß man ihm >weltanschauliche Unzuverlässigkeit< bescheinigte und ihn schließlich an die Front versetzte. (...)" (Helmut Rohm: Mystiker des Klanges. Erinnerungen an den Komponisten Fritz Büchtger. "Neue Musik in München. Fritz Büchtger 1903-1978. Zum 100. Geburtstag. München, 2003. S. 8).

Nach bester Weißwäscher-Technik schreibt einer vom andern ab. Fakten bleiben ausgespart: Büchtger war nicht nur Pg; er unterstützte die NSDAP fleißig im Werk (s. o.). Die Wehrmacht schickte ihn keineswegs an

die Front, weil er laut Wehrgesetz, da zu alt, nicht frontdiensttauglich war, sondern zur Ersatzreserve (Landwehr II) gehörte; Weltanschauung fiel nicht in militärische Zuständigkeit, also konnte mit deren Hilfe zivile >Unzuverlässigkeit< auch nicht geahndet werden. Das war Sache Rosenbergs und der NSDAP, die Büchtger jedoch nie die Parteiwürdigkeit absprach.
Geschichtsfälschung V, 2004:

"(...) Mitte 1933 (...) Dort hatte Ehlers einen zuverlässigen Maulwurf in der Person von Fritz Büchtger (...), der umgehend der Partei, der SA und dem Kampfbund beigetreten war. (...)" (Kater III. S. 161).

Der "DRPoH" täuscht seine Leser; Büchter stieß nicht umgehend zur Partei, sondern erst 1937- eine praktische Technik der Denunziation!
Geschichtsfälschung VI, 2004:

"(...) Herbst 1934 (...) Die Vereinigung für Zeitgenössische Musik war da schon längst aufgelöst. (...)" (Kater III. S. 161).

Der "DRPoH" verifiziert seine fragwürdige Quelle nicht; so entging ihm, daß diese Vereinigung unter dem Namen "Arbeitskreis für neue Musik" noch jahrelang weiterwirkte.

Information: DML, FA, MM2, KDMK *(Büchtger unterschlug dem Hgb. von den oben genannten Titeln alle offensichtlich politischen),* RML, LdCh, MGG. *Die WASt (18/XI/02) hat keine Nennung.*

Buchwald, Paul

Berlin, 1. November 1876 - Gießen, 13. Juni 1937.
Kapellmeister, Komponist und Pianist in Gießen, auch Bearbeiter für Orchestersatz.
W e r k e : Operetten, Märsche und Lieder.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.800.540.
Heldenmarsch Nr. 1 - **Heldenmarsch** Nr. 2 (1933).
Mehrere **Kampf- und Sturmlieder** (T: SA-Obersturmführer Oscar Wendnagel).
Der deutschen Arbeit Feiertag (*T wohl*: A. Sergel). Vokalwerk *onA,* am 6/VIII/33 dem RMVP eingereicht.

Die Einreichung ging schon einmal im Juli beim Ministerium ein.
12. September 1933, *Dank:*

"Für das mir zugesandte Zeugnis über meine am 6. August 1933 eingereichten Kompositionen gestatte ich mir meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Es war ein Lichtstrahl in das graue, tägliche Elend, das bei uns Künstlern nicht weichen will! Mit einem solchen Zeugnis ausgerüstet müssten doch einem von den Rundfunk- und Verlagsanstalten Interesse durch Aufführungen resp. Inverlagnahme entgegengebracht werden? Weit gefehlt! Alles Bemühen umsonst! So habe ich z. B. gestern von dem Herrn Obermusikmeister J a h n in Meiningen meine H E L D E N - M ä r s c h e Nr. 1 und 2 für grosses Militär-Orchester mit dem postalischen Vermerk: >Annahme
v e r w e i g e r t<, zurückerhalten.

(...) Ein sehr trübes Bild von Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe! (...)" (Buchwald an Dr. Goebbels, 12/IX/33. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 1163. Blatt 86).

Zwei Volkslieder eigener Bearbeitung: 1. **Mädel, ich bin dir so gut**. - 2. **Das schönste Röslein**, am 12/IX/33 an Dr. Goebbels gesandt:

"Gäbe es eine Möglichkeit, für die geschäftliche Vorbereitung dieser Volks- Kampf- und Sturmliederabende ein amtliches Schreiben zu erlangen, das die Propagation durch die Kreis- resp. Ortsleitungen der NSDAP hilfreich förderte? Das Eintrittsgeld würde ich den Zeiten entsprechend niedrig halten, sodass jeder in der Lage wäre sich den künstlerischen Genuss zu verschaffen.

Drei Künstler, die dem Arbeitslosenheer zu entnehmen sind, (ich gehöre auch dazu) könnten bei bescheidenen Ansprüchen der wirtschaftlichen Not entrissen werden!" (Quelle: BA R 55/ 1163. Blatt 86 R. *Fehler im Original*).

Hakenkreuz-Lied: Macht Platz, jetzt gehen wir voran (T: Martha Winkler), für Gesang mit Klavier (1934) [AO].

Information: FA *(ohne Geburtsdatum).*

Buck, Conrad

Einsender in Bremen.

Noten und Lieder *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).

Buck, Rudolf

Burgsteinfurt/ Westfalen, 18. Mai 1866 - Tübingen, 12. Mai 1952. Komponist und Dirigent; 1906-19 Kapellmeister in Schanghai, 1910 preuß. Professor, 1921 in Tübingen, ab 1936 Kapellmeister und Musikreferent in Berlin.

Nach 1945 i. R., wieder in Tübingen.

Werke: vor allem Männerchöre, so "Gotenzug" (T: F. Dahn), "Die Grenadiere" (T: H. Löns), "Trutzlied" (T: O. Graf) und "Vaterland" (T: Joh. Redlin) mit Orch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Vaterland (T: *onA*). MCh a cappella (u. a. Tübingen, *20/VII/35, Kreisliederfest "Uhland" des DSB).

Textprobe (1. Strophe):

"Vaterland, mit Herz und Munde
weih'ich dir mein ganzes Sein;
Vaterland, zu jeder Stunde
will ich preisen dich allein!
Mögen dunkle Wolken ziehen
über deine Fluren hin,

mag das Glück dich neidisch fliehen,
nach dir steht mein Herz und Sinn".

Marschlieder (Wenn wir marschieren), Liedkantate für Männer-, Frauen- und Kinderchor mit Orch (UA: Tübingen, *20/VII/35, Kreisliederfest "Uhland" des DSB, GesamtCh, Dgt. Hermann Achenbach, mit MK des IR 35, Dgt. OMM R. Schumann) [SV].
Die Teile: 1. Wenn wir marschieren, zieh'n wir zum deutschen Tor hinaus. - 2. Weg mit den Sorgen, weg mit der Widerwärtigkeit. - 3. Trommeln und die Pfeifen, die haben laut Getön. - 4. Wir fragen nicht nach Rang und Stand, auch nicht nach Gut und Geld.

Was ich möchte: Ich möcht des Morgens wandern zur goldnen Maienzeit (T: Erich Langer) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Lied der Freude: Rauschet ihr Meere und wehet ihr Winde (T: Groß) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Information: DML *(Geburtsdatum 28/V)*, FA, MM2, RML, LdCh.

Bücken, Ernst

Aachen, 2. Mai 1884 - Köln, 28. Juli 1949.
Sohn eines Textilwerkdirektors; Dr. phil. München 1912 (Anton Reicha, sein Leben und seine Kompositionen), Habilitation Köln 1920 über den heroischen Stil in der Oper. Musikwissenschaftler in Köln, seit 1925 a. o. Professor für MW an der Universität, seit 1/XII/36 auch Lehrer für Musikgeschichte an der Abt. Schulmusik der Musikhochschule.

1945 i. R., noch Autor von Musikerromanen.

Werke: "Der heroische Stil in der Oper" (Leipzig, 1924); "Deutsche Musikkunde" (Potsdam, 1935); "Die Musik der Nationen" (Leipzig, 1937); "Das deutsche Lied. Probleme und Gestalten" (Hamburg, 1939); "Wörterbuch der Musik" (Leipzig, 1940); "Robert Schumann" (Köln, 1940); "Handbuch der Musikwissenschaft", Hgb.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.026.645. NS-Dozentenbund (Reichsfachschaft I im NSLB).

Musik aus deutscher Art (1934, 6.-8. Tsd 1940) = Schriften zur völkischen Bildung [Schaffstein, Köln].

Aufbruch in der Musikwissenschaft. Gegen voraussetzungslosen Intellektualismus - Musikpolitik als Blickpunkt ("Westdeutscher Beobachter", 6/VII/34).
Zitat:

"(...) Es ist aber an der Zeit, daß das geschichtliche Urgesetz vom Kampf als dem Bildungsgesetz aller Dinge auch im Reiche der Kunst und hier für den Werdegang der Tonformen zur Geltung gebracht wird. Nur so werden wir den deutschen Musikformen ganz gerecht werden können, die sich - von den instrumentalen Hauptformen, der Suite und der Sonate bis zu Oper und Musikdrama - im schweren Ringen unserer völkisch-rassischen Kräfte mit andern nationalen Mächten gebildet haben.

(...) Weit mehr aber wird das Fach sich, als es bisher geschah, auch um die Fragen der Musikpolitik zu kümmern haben.

(...) Es wird nun (...) die Aufgabe einer verantwortungsbewußten Musikwissenschaft sein, auf diese kulturbedrohenden Tatsachen nicht nur mit theoretischer Geste hinzudeuten, sondern durch Aufklärung und Tat, wie durch immer weitere Erschließung wertvollen Musikgutes der einreißenden Flut des Musik-Ungeistes einen Damm entgegenzuwerfen.

So wird die Musikwissenschaft mithelfen können, die große, unsre Musikkultur bedrohende Krise zu überwinden, wie sie anderseits die ihr im eigenen Hause drohenden Gefahren nicht besser als durch kräftige Bejahung aller Gegenwartsaufgaben bannen wird.

Zu ihnen gehört aber - außer den schon genannten musiksoziologischen und musikpolitischen Fragen - vor allem noch die großzügige Erschließung des Gesamtkreises unsres national- völkischen Musikstils. Mag diese auch auf manchen Seiten schon in Angriff genommen sein, so harrt doch ein allerwichtigstes Gebiet noch der Bearbeitung. Es ist der Gesamtkreis unserer deutschen Volksmusik in allen Zweigen und Verästelungen, für die gewiß die Sammelarbeit nicht vernachlässigt worden ist. Aber für die geistige Erschließung, angefangen bei der rassischen Entstehung dieses gewaltigen deutschen Kulturkreises, ist alles noch zu tun".

Der Wahn des ideologischen Rassismus verbreitete sich wie ein Lauffeuer.

Zersetzung und Wiederaufbau der Musik seit Wagner. Vorlesungsreihe an der Universität (Köln, Wintersemester 1935/1936).

Musikstil, Musikpolitik und Musikkultur. Beitrag zur Mw. Tagung der Dt. Gesellschaft für Musikwissenschaft (Düsseldorf, *27/V/38, bei den Reichsmusiktagen).

Sudetendeutsche Musiker und die deutsche Klassik ("Rheinische Blätter" XV/1938. S. 765).

1940:

In seinem "Wörterbuch der Musik", S. 390, erklärt Bücken, Schönberg "bedeutete das Ende, die Auflösung, die Zerstörung".

Musik der Deutschen. Eine Kulturgeschichte der deutschen Musik (Köln, 1941).

Zitat:

"(...) Krankhafte Erscheinungen waren die Musikrichtungen vom Expressionismus und von der Atonalität bis zum Futurismus und zum Konstruktivismus, die sich in dem durch den verlorenen Krieg erschütterten und geschwächten Kulturorganismus leichter und schneller einrichten konnten, als in normalem Zustand. >Erfinder< wie Hauptförderer dieser künstlich zu Zeitereignissen aufgeputschten Musikströmungen waren durchweg Juden, die damals >ihre< große Musikepoche anbrechen sahen. Kein deutscher Musikgenius wurde von seinen Pionieren mit solchen Fanfaren begrüßt, wie der Mischling Franz Schreker von seinem Rassegenossen Paul Bekker. Kein wirklich großer Bahnbrecher ist so gefeiert worden, wie Arnold Schönberg (...)" (S. 294).

Das Buch enthält zwar gerade vier Seiten über neue Entwicklungen im 3. Reich, hält sich aber generell an die musikpolitischen Vorgaben des Regimes und nennt jüdische Namen nur zwecks negativer Bewertung. Die Provinzialität ergibt sich aus der blindwütigen Behauptung, die genannten -ismen stammten durchweg von Juden.

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, SML, MGG.

Bücker, Fritz (Friedrich)
Berlin, 9. Juni 1910 - ?
Chor- und Orchesterleiter in Berlin, Student der Hochschule für Musikerziehung. 1939 zur Wehrmacht einberufen. Stand 1941: Feldwebel, eingesetzt u. a. in Finnland und an der Ostfront, mit dem EK I und II ausgezeichnet, später Leutnant der Reserve, ab 13/III/44 in die Waffen-SS übernommen.
Werke; u. a. dt. Fassungen aus dem Norwegischen in "Norwegische Volkslieder" (?) [V].

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.363.039. 1938 Musikreferent des Gebiets 3 Berlin der HJ. SS, Unterscharführer bei Standarte 7/75, 1944 Untersturmführer in der 12. SS-Panzerdivision "Hitlerjugend".

Des Jahres stillste Stunde kommt näher für und für (eigener T).

Es handelt sich um ein neuheidnisches Weihnachtslied für das Julfeierritual.

Textprobe (1. bis 3. Strophe):

"(...)
Die Bäume in der Runde
beschirmen Haus und Tür.

Der harte Frost malt Blüten
den Fenstern ins Gesicht,
die Menschen drin behüten
ein klares stilles Licht.

Die Tanne auf der Truhe
steht froh in reiner Pracht.
Sie ist das Bild der Ruhe,
das Bild der Weihenacht".

In:
SS-Liederbuch ([2]1937, [6]1940, [9]1941; "Eigentum der SS"); Liederblatt der Ostmark 15 (1938); Unsere Lieder 11 (1938).

Information: *Die WASt Berlin forderte zunächst Verwaltungsgebühr, setzte diese auf Antrag jedoch aus (24/III/99), hat aber keinen Hinweis auf Bücker. Das Landesarchiv Berlin (9/IV/03) benötigte zehneinhalb Monate für die Feststellung, man habe nichts über Bücker. Beim Landeseinwohneramt Berlin (März 2004) fehlt jede Nachricht.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Bucklig Männlein = Will ich in mein Gärtlein gehn

Buder, Ernst Erich
Kottbus, 2. September 1896 - Berlin, 21. Januar 1962.
Schüler von M. Bruch und E. Humperdinck; Komponist, Kapellmeister, zunächst in Reichenberg, ab 1930 in Berlin-Charlottenburg.
Werke: u. a. "Legenda Florilor", Oper (Bukarest); U-Musik, so Tangos und Walzerlieder, ferner Filmmusik, so "Rosen aus dem Süden", Operette unter Verwendung von Melodien von Johann Strauß (UA: 30/VIII/34), "Wunder des Vogelzuges" (1935), "Weiberregiment", bayer. Bauernschwank (Ufa, UA: 9/VII/36), "Autobus S" (1937), "Urlaub auf Ehrenwort" (1937), "Wie einst im Mai" (1938), "In letzter Minute", Kriminallustspiel (Tobis, UA: 8/IX/39); vor 1933 gemeinsam mit J. Buchhorn (Texte) Studentenlieder; Musik für Hörspiele, so "Das Richtefest" (DtldS, 18/IX/35); Charakterstücke, so "Bubis Tanzliedchen".

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.641.021. SA bei Motorstandarte 3/13.

1933

Deutschland marschiert: Wir haben übern Tag geschaut und auf ein neues Reich gebaut (T: J. Buchhorn). MCh (1933).

Textprobe (3. Strophe):

"Wir leben in geweihter Zeit,
im Atemschlag der Ewigkeit,
und stehn doch auf der Erde.
Aus Gott und uns
da wächst die Tat,
da reift die Ernte nach der Saat
ins neue deutsche Werde".

In:
Deutsche Lieder (1940).

Das ganze Herz dem Vaterland: In dieser Zeit die neue Saat (Da neugeboren Volk und Reich) (T: J. Buchhorn). Deutsche Hymne für MCh, auch für Singstimme mit Klavier/ Orch. Titel: An mein Vaterland (1933; BR, 23/VII/33; DtlS, 29/VII/33; FSt. Berlin, 9/VIII/33, Franz Baumann, Tenor, mit Orch, Dgt. oder am Flügel: selbst, von Schallplatte).

Die Soldaten der neuen Zeit: Wir treten, wir treten mit dröhnendem Schritt über Granit (H. Hansen). Marschlied für Gesang mit Klavier (1933). Für Harmoniemusik: P. Römer [PR].

Textprobe (2. Strophe):

"Wir lagen mit blutenden Wunden
im Streit, opferbereit.
Wir standen im Schatten des Blutgerichts
als Seher und Künder des neuen Lichts,
mit knirschenden Zähnen
im braunen Kleid
sind wir die Träger der neuen Zeit".

In:
Die Soldaten der neuen Zeit (1934); Lieder der Mannschaft 4 (1936); SA-Liederbuch ([2]1939).

Musik zum Film **Flüchtlinge**, zus. mit H. Windt (UA: 8/XII/33; Prädikat: Künstlerisch besonders wertvoll; Staatspreis 1934). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der antisowjetische Film behandelt die Flucht von Wolgadeutschen aus der UdSSR.

Flieger empor!: Wir fliegen durch silberne Weiten, selig dem Himmel gesellt (T: J. Buchhorn) (1933, 1939 neu gedruckt; u. a. Berlin, 14/VIII/36, Großkonzert der LW zur Olympiade, Dgt. H. F. Husadel; RS Frankfurt, *20/IV/37; RS Köln, 25/VI/37). Für Akkordeon: L. Kletsch [SB]. Titel auch "Bruno-Loerzer-Marsch, Fliegermarsch".

Der Titel feiert Generaloberst Loerzer, der seinerzeit im RLM mit dem Aufbau der Kriegsluftwaffe befaßt war.

Tondokument - vom 20/IX/34 - im DRA: 1570011-16.

Ausführende: Adrema-Chor und MK der Leibstandarte AH; Dgt. H. Müller-John.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wir werden zum Kämpfen geboren.
Augen stets offen und klar!
Klingt die Musik der Motoren,
fühlen wir uns unverloren
und furchtlos in jeder Gefahr,
Über der Erde zu thronen
hoch im sonnigen Schein,
in unerschlossenen Zonen
neue Menschen zu sein:
Braust es im Chor:
Flieger, empor!"

In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); Ruhmreiche Banner II (1936); Der Segelflieger Liederbuch (1936); Liederbuch der Wehrmacht (1937); Soldaten-Liederbuch (1938); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *Melodie onA*); Liederbuch der Luftwaffe (1939); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940); Kamerad sing mit! (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 6 (Juni 1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Flieger sind Sieger ([3]1941); Hellau! (1942).

Besprechung, 1934:

"(...) Pompöser Marsch, dessen erste zwei Teile (6/8Takt) in schneidigem, echt militärischem Geist komponiert wurden. Das Trio, das die Worte vertont, ist gesangsartig gehalten. Der ganze Marsch ist von zündender Wirkung. (...)" (A. Winkler: Neuerscheinungen. "DMMZ" LVI/1934. S. 278).

1934

Weit ist der Weg zurück ins Heimatland: Singt, Kameraden, singt auf Schritt und Tritt (T: Franz Baumann). Bekenntnislied aus dem Film

"Flüchtlinge", dann SA-Lied (1934; u. a. RS Saarbrücken, 10/VII/38, MZ der SA-Standarte 30, Dgt. Edi Schmitt) [RT].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Zieh'n die Standarten in ein Städtchen ein,
Mägdelein warten auf ein Stelldichein.
Die und die Eine hat wohl ein hübsch Gesicht,
doch so wie die Meine ist sie nicht!
Laß sie nur warten, ich geh stramm vorbei,
bei den Standarten ist man treu!
Ja! Weit ist der Weg zurück ins Heimatland,
so weit, weit, weit!
Dort bei den Sternen überm Waldesrand
liegt die alte Zeit!
Jeder brave Musketier
sehnt heimlich sich nach dir,
ja! Weit ist der Weg zurück ins Heimatland,
so weit, weit, weit!"

Der Refrain ist einem älteren Soldatenlied entlehnt.

In:
Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934); Singend marschieren wir (1938; der Originaltext von F. Baumann ist hier ausgetauscht); Morgen marschieren wir (1939); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941; Textversion als Kanonierlied, "Ernst E. Buder und F. Powell").

Musik zum historischen Ufa-Filmbericht **Auf den Spuren der Hanse** (UA: 7/IX/34; Prädikat: Volksbildend, Lehrfilm).

Der Sonne entgegen: Wir fliegen und gleiten. Fliegermarsch. Für Blasmusik: H. Männecke [Bi].

Matrosen ahoi! (Die Fahne weht im Wind voran) Wir fahren von Hamburg, Bremen und Kiel (T: H. Hansen), für Gesang mit Klavier [RT].
In:
Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934; nur T, Variante: "Ahoi! Matrosen!")

Musik zum Hörspiel **Helden für uns** zum Gedenken an Hans Maikowski von Günther Hoffmann (DtldS, *31/I/34).

SA-Sturmführer Hans Maikowski fiel 1933 in Berlin am Tag nach der Machtübernahme einer gegnerischen Kugel zum Opfer.

Musik zum Hörspiel **Christian Man** von Erwin Barth von Werenalp (DtldS, 24/IX/34).

Sieg Heil, SA!: Schlaf ruhig du in deiner Nacht (T: J. Buchhorn), für Gesang und Klavier, gewidmet "Den toten Kameraden" (1934) [RT].

1935

Weihelied Deutscher Arbeit: Wir furchen den Acker (T: J. Buchhorn). MCh mit Orch (1935) [RT].

Einer für Alle - Alle für Einen!: Immer stehen wir zusammen (T: M. Barthel). Lied für Gesang und Klavier (1935) [SB].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Seht, nun kämpfen wir zusammen,
und das Ziel ist klar.

Seht, nun siegen wir zusammen,
wie's beschlossen war!
Und die Fahnen schwingen,
und der Hornstoß gellt,
ja, nun laßt uns singen
in die Arbeitswelt:
Einer für Alle! Alle für Einen!
Stolzer den Nacken
und höher den Blick!
Immer gemeinsam
und niemals einsam!
Einer für Alle! Alle für Einen!
Vorwärts und nicht mehr zurück!"

In:
SA-Liederbuch ([2]1939).

Soldaten sind immer Soldaten (T: H. Menzel). Marschlied (1935) für Gesang und Klavier/ MCh/ Blasmusik, und Marsch (1936). Auch im Film "Der Westwall" (1938) verwendet. Für Blasmusik: H. Raasch. Ferner auf Textpostkarte [PR].

Tondokument - vom 10/VII/36 - im DRA: 1570015-05.

Ausführende: Sturmbann I Jüterbog mit MK des Infanterie-Lehr-Rgts. der Infanterieschule, Dgt. B. Tumforde.

Textprobe (3. Strophe):

"O Deutschland, du Land der Soldaten,
wenn dumpf deine Trommel nur schlug
zu Aufbruch und lodernden Taten,
du hattest der Söhne genug:
Es ziehen die starken Kolonnen,
die Fahne weht hell uns vorauf,
wenn wir zu marschieren begonnen,
dann hält uns die Hölle nicht auf!"

Solche verlogenen Texte schufen den Mythos der Unbesiegbarkeit des Reiches.

In:
Lieder der Mannschaft 1 (1936); Wenn wir unter Fahnen stehen (1938); Kriegslieder des deutschen Volkes (1939); SA-Liederbuch ([2]1939); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T).

Lied der Werkscharen: Wir sind des Werktags Soldaten (T: H. Hansen). Lied aus dem Schlesien-Film zum *1. Mai (1935), zunächst als Singblatt und für Militärmusik, dann auch für SalonOrch: P. Raasch, für Blasmusik: Hermann Raasch (RSdg, *9/XI/37, MZ der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel) [PR].

Tondokument - vom 30/XII/38 - im DRA: 1870637-03.

Ausführende: Werkscharchor der DAF, Dgt. Hans Menck.

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Wir schaffen mit Hacken und Spaten
den Grenzwall aus Eisen und Erz;

wir sind des Werktags Soldaten,
wir sind Deutschlands pulsendes Herz.
Wir sind die junge Garde
mit Hacke und mit Scheit,
für Deutschlands größten Führer
zu stetem Dienst bereit.
Wir schaffen und wir werken
mit Pflug und Hammerschaft.
Es segne uns der Herrgott
die deutsche Arbeitskraft".

In:
Die Soldaten der neuen Zeit! (1934); Lieder der Mannschaft 4 (1936); Wir wandern und singen! (1937); Singend marschieren wir (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941).

Die Totenstandarte (T: Friedrich Ekkehard, Friedrich Barthel). Ein Mahnspiel (DtldS/ RSdg zum Heldengedenktag, *17/III/35).

1936

Deutschland, heiliges Deutschland (T: H. Menzel). Marschlied für Gesang und Klavier/ Chor und Musikkorps (1936) [PR].
Vgl. *R. Neubert.*

Tondokument - vom 10/VII/36 - im DRA: 1570010-19.

Ausführende: Sturmbann I/W Jüterbog, MK des Infanterie-Lehr-Rgts. der Infanterieschule, Dgt. B. Tumforde.

Die Welt gehört den Führenden (T: H. Menzel). Marschlied. MCh mit Blasmusik/ Gesang mit Klavier (1936) [PR].

Textprobe (5. Strophe):

"Die Welt gehört den Führenden,
sie geh'n der Sonne Lauf.
Und wir sind die Marschierenden,
und keiner hält uns auf.
Das Alte wankt, das Morsche fällt.
Wir sind der junge Sturm,
Wir sind der Sieg! Die Fahne loht
wie Brand von Turm zu Turm!"

In:
Lieder der Mannschaft 1 (1936); SS-Liederbuch (^{2}1937); Wenn wir unter Fahnen stehen (1938), SA-Liederbuch (^{2}1939).

Die Fahne besiegt den Tod (T: Helmut Hansen). Kantate von Tod und Leben für Sprecher, einstimm. Chor und Orch (1936; DtldS/ RSdg, *9/XI/36; RS München/ RSdg, *30/I/39) [ZVNSDAP].

Bericht:

" (...) >Die Kraft ist euer Wollen, Standartenträger der Geschichte sein, das Banner stolz noch überm Tod entrollen< - so ruft der Führer die Sturmsoldaten, und die Gefallenen des Weltkrieges stehen auf und reihen sich ein mit den Toten der Feldherrnhalle in den Heerbann der braunen Schar. >Es reitet der Tod durch die Nacht - wir tragen die Fahne gegen den Tod - wir sind der Toten des Weltkrieges Saat - wir sind Soldaten der

neuen Zeit< - so klingt des Dichters Heldenlied, und wo dem Wort die Grenze gesetzt ist, da enthüllt die Musik von Ernst Erich Buder jene tiefen und ewigen Kräfte der deutschen Seele, aus denen die Taten geboren wurden. Wie diese Taten selbst, so steht die Musik als ein leuchtendes Flammenzeichen über unserem Weg. Keine Klage um die Toten, denn ihr Tod war nicht Ende, sondern Beginn eines neuen Geschlechtes, stark im Glauben und Bekennen.

Die Aufführung durch das Symphonieorchester der Obersten SA.-Führung und der Gruppe Hochland, den Mannschaftschor der Standarte Feldherrnhalle und verschiedene Sprecher unter der musikalischen Leitung von Sturmhauptführer Franz Staender und der Spielleitung von H. Hansen war durchlebt von dem Geist, aus dem das Werk in seiner packenden Geschlossenheit von Dichtung und Musik entstanden ist" (Heinz Beckers: Musik im Rundfunk. "VB" Nord, Nr. 36, 5/II/39).

Zwei Fahnenlieder der SA aus "Die Fahne besiegt den Tod", für BlasOrch (1936): 1. **SA, halte Wacht**. - 2. **Wir wollen dich, Fahne, enthüllen**. Hymne [ZVNSDAP].

In:
Lieder der Bewegung für Blasorchester 5 (1937).

SA, halte Wacht: Es reitet der Tod über Schlachtfeld und Meer. Marsch und Kampflied aus "Die Fahne besiegt den Tod" (1936; RS Frankfurt, 8/VII/39) [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Dem Erbfeind der Menschheit
gilt unser Kampf,
die Trommel gerührt, Kameraden.
In brennender Werke Pulverdampf
und sterbender Rosse Todesgestampf
steht Juda schuldbeladen.
Es reitet der Tod durch die Nacht.
SA, halte Wacht!
Wir tragen die Fahne gegen den Tod,
marschieren für des Führers Gebot,
wir braunen Sturmsoldaten".

In:
Lieder der Mannschaft 3 (1936); SA-Liederbuch (^{2}1939).

Wir wollen dich, Fahne, enthüllen vor unserer Toten Gesicht. Fahnenlied aus "Die Fahne besiegt den Tod" (1936) [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe):

"Wir tragen dich, heilige Fahne,
vor unsrer Toten Heer,
daß sie zum Werk uns gemahne
und unsres Landes Wehr".

In:
Lieder der Mannschaft 3 (1936); SA-Liederbuch (^{2}1939).

1937

Hört ihr den Marsch der Kolonnen? (T: H. Menzel). SA-Kampflied,

auch für BlasOrch [ZVNSDAP].

Textprobe (2. Strophe):

"Wir als des Führers Soldaten
wollen nicht Rast und nicht Ruh.
Denn unser Führer braucht Taten
und nur der Spießer sieht zu.
Ob wir das Ziel auch erst ahnen,
keiner, der Müdigkeit spürt,
wir sehen nur auf die Fahnen,
die uns zum Siege geführt!"

In:
Lieder der Mannschaft 6 (1937); Wenn wir unter Fahnen stehen (1938); Lieder der Bewegung für Blasorchester 10 (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939).

Angeworfen die Propeller (T: Max Barthel). Marsch. Für Fliegermusik/ Infanteriemusik: W. Kiesow (1937) (u. a. Berlin, 14/VIII/36, Großkonzert der LW zur Olympiade, Dgt. H. F. Husadel) [PB].

Musik zum Ufa-Kriegsfilm **Urlaub auf Ehrenwort**, Regie Karl Ritter (1937; UA: Köln, 11/I/38. Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch besonders wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Musik zum Dokumentarfilm **Pflüg mit, Kamerad** (1937) im Auftrag des Reichsbauernführers.

1938

Musik zum Dokumentarfillm **Der Westwall** (1938).

Wolff-Fritz: **Im Sturmschritt der SA**. Für Singstimme mit Klavier: E. E. Buder (1938).

Ewig lebt die SA! (T: H. Menzel). Kantate zur Horst-Wessel-Gedenkfeier (DtldS, *23/II/38).

25. Februar1938, *Nachricht:*

"Aus Anlaß der achten Wiederkehr des Todestages Horst Wessels veranstaltete der Kulturkreis der SA am Mittwochabend im Haus des Rundfunks in der Masurenallee eine eindrucksvolle Horst-Wessel-Gedenkstunde, die vom Deutschlandsender übertragen wurde. Im Mittelpunkt der Feier stand die Aufführung der Kantate >Ewig lebt die SA< von Herybert Menzel, Musik von Erich Buder" ("Der Führer" XII/55, 25/II/38)

Musik zum Hörspiel **Großfriedrichsburg, des Großen Kurfürsten afrikanische Kolonie** von E. Geyer (RS Berlin, 25/III/38).

1939

Den toten SA-Kameraden: Und ist ein Kamerad gefallen (T: J. Buchhorn). Kampflied [RT].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
die Tränen weg, die Augen hell!
Es tritt ein jeder von uns allen
in seinem Geist an seine Stell.
Schlaf ruhig du in deiner Nacht,

wir halten treue Totenwacht.
Das Leben ruft, es ruft die Zeit,
wir treten an, wir sind bereit.
Und wär der Teufel selbst uns nah:
Sieg Heil, Sieg Heil, Sieg Heil, SA!"

In:
SA-Liederbuch ([2]1939).

1941

Kampfflieger: Ob Nebel oder freie Sicht (T: Erich Effler). Marsch und *Kriegslied* (1941). Für versch. Besetzungen: E. Gutzeit [W&C].

Stuka, kipp ab: Über den schweigenden Wolken (T: Walter Dehmel), für Gesang und Klavier (1941). *Kriegslied* und Marschversion für LW-Musik: E. Gutzeit [W&C].

In:
Neues Sanssouci 73 (1942).

1944

22. September 1944:

Buder steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/ 661. Blatt 78).

1945

Musik zum Ufa-Film **Kamerad Hedwig** über ein Frauenschicksal im Krieg (1945, nicht mehr fertiggestellt). Die Außenaufnahmen entstanden 1944/45 u. a. in Würzburg vor der Zerstörung durch Bombenkrieg. 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Information: FA, LdCh.

Bueb, Roland Erich

Schluchsee, 9. Februar 1911 - Saprina (UdSSR), 21. Januar 1943 (vermißt im Fronteinsatz).

Musikpädagoge, zunächst in Überlingen, dann Schulmusiker im annektierten Österreich, Assessor, auch Pianist und als solcher Mitarbeiter des RS Wien; Ende 1938 Lehrer am Konservatorium Klagenfurt. Seit September 1939 bei der Wehrmacht, zuletzt an der Ostfront.

Werke: Bearbeitungen von Volksmusik.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.024.597. 1939 Musiksachbearbeiter beim Gaupropagandaamt Kärnten; Stand 1939: HJ-Musikreferent, Gebiet 31 Kärnten, und Leiter der HJ-Gebietssingschar.

31. Januar 1939, *Nachricht:*

"Assessor Roland Erich Bueb wurde von der Gauleitung nach Kärnten gerufen, um als Musiksachbearbeiter die Organisation und den Aufbau der Musikschulen für Jugend und Volk vorzunehmen. Gleichzeitig wurde ihm die Gesamtleitung dieser Schulen übertragen. Da er überdies als

Gebietsmusikreferent der Hitler-Jugend eingesetzt wurde, untersteht ihm nunmehr die gesamte Musikarbeit der Jugend. An den bis jetzt errichteten Musikschulen für Jugend und Volk im Gaugebiet Kärnten werden insgesamt 600 Schüler unterrichtet, wobei berücksichtigt werden muß, daß das Musikleben gerade in unserem Lande in der Systemzeit bis auf wenige Teile daniederlag und einer grundlegenden Aufbauarbeit harrt. Schon der heutige Schülerstand und die bis jetzt geleistete musikerzieherische Arbeit an der Musikschule für Jugend und Volk geben die Gewähr für ein gesundes Musikschaffen auch im Gau Kärnten" (Aus dem Kärntner Musikleben. "VB" Nr. 31, Wien, 31/I/39).

Information: *Laut Standesamt des Geburtsorts Schluchsee (6/VIII/97) fehle beim Geburtseintrag für Bueb der Todesvermerk. Die WASt Berlin forderte zunächst eine Verwaltungsgebühr, setzte diese auf Antrag jedoch aus (24/III/99).*

Bühl, Georg

Nürnberg, 11. Januar 1897 - Buchen, 17. Juli 1958.
Musiker und Kapellmeister in München, Kassel, Mühlhausen, Colmar, Basel und Straßburg; bis 1931 Klarinettist in München, seit 21/VI/31 Komponist und Musikdirektor in Buchen im Odenwald, hier Dirigent der Stadtkapelle und des MGV "Liederkranz" und Kreischormeister des DSB. Während des Krieges zur Wehrmacht eingezogen, bis 1946 in Kriegsgefangenschaft.
Werke: u. a. Konzertwalzer nach Motiven der Operette "Die weiße Orchidee"; Singspiel "Wenn die Jugend überschäumt" (1939); Lieder, so "Liebestraum" und "Frauenschönheit"; "Serenate Romantique" (in memoriam Richard Tauber).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 30. **Wir bleiben deutsch**. Marsch für Klavier (1936) [GrL].

Bukofzer, Manfred

Oldenburg, 27. März 1910 - Berkeley, Cal. (USA), 7. Dezember 1955.
Dr. phil. Basel 1936 (Geschichte des englischen Diskants und des Fauxbourdons nach den theoretischen Quellen); zunächst Student der MW in Heidelberg und Berlin.

Von Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Er emigrierte über Basel, hier 1937 an der Volkshochschule Dozent, nach England und weiter in die USA, dann Lektor an der Western Reserve University, Cleveland, ab 1946 o. Professor der University of California in Berkeley.

Information: KDMK, RML, MGG, FA2, SML.

Bukowski, Otto
Berlin, 10. Juli 1883 - Berlin (?), 27. Februar 1976.
Musikpädagoge in Berlin O 34; Musiklehrer und Komponist, auch Selbstverleger.
Nach 1945 weiterhin in Berlin-Ost.
Werke, meist unter Pseudonym M. Hessler: u. a. Orchesterstücke; Klavierstücke, auch didaktische; U-Musik, so "Blondköpfchen" Op. 26, Caprice für SalonOrch; Akkordeonschule.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.
Op. 21. **Unter der Reichsflagge**. Marsch für SalonOrch (1934).
SS-Standarte I/2 (Ellwangen). Marsch (RS Stuttgart, 23/IX/34, 6/VII/38). Titel auch "SS-Standartenmarsch".
Op. 52. **Unter deutschen Eichen**. Marsch für SalonOrch (u. a. RS Berlin, 5/I/36).
Deutscher Mut - deutsche Kraft. Marsch für Orch/ SalonOrch (1938; RS Saarbrücken, 28/IV/38) [SV].
Information: DML, FA. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Das Landeseinwohneramt Berlin (7/VIII/03) hat fürs Ableben weder Standesamt noch Registernummer.*

Bullerian (Bullerjahn), Hans
Schwarzburg-Sondershausen, 28. Januar 1885 - Zeuthen (SBZ), 29. Januar 1948.
Sohn eines Orchesterdirigenten; Schüler von A. Ljadow und zeitweise N. Rimskij-Korssakow in St. Petersburg, Kapellmeister und Komponist in Berlin-Wilmersdorf, hier 1927 Gründer und Leiter eines eigenen Kammerorchesters.
Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung, aus politischen Gründen für den Rundfunk der SBZ gesperrt, zuletzt in Zeuthen
Werke: Opern, so "Die Stumme von Jerusalem" Op. 19 und "Steuben" (RS Köln, 1936); Orchesterwerke, so Ukrainische Tanzsuite Op. 56 (1936), Arabische Märchen für Orch Op. 50 (1938), 7. Sinfonie D-dur Op. 78 (1941); Filmmusik, so zu "Nippon" (1938); Schlager.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.105.353. 1932 Referent für Ernste Musik beim KfdK Groß-Berlin, Gruppe Musik; 1933 Referent z. b. V.; Gauobmann der Fachschaft Komponisten der RMK für die Gaue Groß-Berlin, Kurmark, Ostpreußen, Pommern und Schlesien; 1933 Mitglied des Großen Rats des Berufsstandes der dt. Komponisten (RMK) und 1934 Leiter der Fachschaft Komponisten in den RMK-Landesleitungen der Gaue Mark Brandenburg und Berlin. Erhielt am *30/I/44 das KVK II ohne Schwerter.
Musik zu **Blutendes Deutschland**, "nationaler" zeitgeschichtlicher Dokumentarfilm (UA: 30/III/33).

30. März 1933, *Befehl ausgeführt:*

"In den Anlagen übersenden wir Ihnen die Durchführung der von uns gestellten Anträge der Generalversammlung der >Gema< vom 24. III. Wir bemerken dazu: Sämtliche Anträge sind von überwältigender Mehrheit (meist einstimmig!) angenommen worden, so daß die Verwaltung der Gema nur noch mit deutschstämmigen Männern besetzt ist. Unter anderen (nur deutschstämmigen Männern) sitzen folgende Pgg. im Vorstand und Aufsichtsrat:

Dr. Paul Graener, Hans Bullerian, Willy Geisler, Herm. Männecke, Hans Pflanzer, Walter Fischer, Camillo Hildebrand.

Wir freuen uns, Ihnen dieses Resultat mitteilen zu können und werden auch weiter im Sinne unserer heiligen deutschen Bewegung unermüdlich kämpfen" (Bullerian und Geisler an KfdK, Hans Hinkel, 30/III/33. Quelle: AP).

Bullerian hatte die Abberufung der nicht "deutschstämmigen" Mitglieder der GEMA-Verwaltung und den Ausschluß von Mitgliedern der KPD beantragt. Daß H. Männecke "nichtarisch versippt" war, entging ihm freilich.

Das deutsche Konzertleben und seine Erneuerung ("Die Musik" XXV/9, Juni 1933. S. 652-656).

Musik zum Dokumentarfilm **Danzig muß nationalsozialistisch werden**. Herstellung: RPL der NSDAP (1933).

Musik zum Sinnspiel **Der Erde Recht** von Eduard Landgraf (Goslar, *17/XI/34, zum Reichsbauerntag).

18. November 1934, *Bericht:*

"(...) 940 Mitwirkende spielten vor mehreren tausend Zuschauern. Das Festspielzelt war aus Holz. Mehrere Minister wohnten der Aufführung bei. Das Hauptkontingent des Publikums aber bildeten die Bauernführer aus allen Gauen Deutschlands. Den Auftakt ins Kultische bringt das Sinnspiel >Der Erde Recht<. Zwiesprache eines Sprechers (Bauer) mit unsichtbarem Chor (Erde). Der Sinn: Die Forderung der Erde: >Ich gebe Brot nur jenem Blute, das eigene Kraft an meiner Kraft gestählt<. Und die Mahnung: >Nur Kampf kann erhalten und weitergestalten, was kämpfend geworden im Ahnengeschlecht<." (Kultisches Festspiel auf dem Reichsbauerntag. "Berliner Tageblatt", Sonntagsausgabe, 18/XI/34).

Festliches Vorspiel für gr. Orch (RS Berlin/ RSdg, *1/V/37, *9/XI/38, *30/I/39).

*24. Mai 1938:

Das Städt. Orch Düsseldorf, Dgt. H. Balzer, bietet im 2. Sinfoniekonzert der Reichsmusiktage u. a. Passacaglia und Fuge Op. 76 von Bullerian.

H. O. Borgmann: **Großdeutschland bist du genannt**. NS-Hymne. Für gr. Orch: H. Bullerian (1938) [SB].

Mein Führer hat recht! (T: R. Bars). Marschlied. Für versch. Besetzungen: E. Gutzeit (1940) [W&C].

Dem Licht entgegen: Es graut im Morgen schon der Tag (T: H. Niel). Marsch für Blasmusik (1941). Weitere Fassungen: E. Gutzeit [W&C].

In:
Neues Sanssouci 66 (1941).
Kameradschaftsgeist (T: G. O. Stoffregen). Marsch für Blasmusik (1941). Weitere Fassungen: E. Gutzeit [W&C].
In:
Neues Sanssouci 65 (1941).
Japanischer Marsch, für Bläser.
Mit diesem Titel erinnerte der Reichsrundfunk an den Waffenbruder Japan nach dessen Überfall auf Pearl Harbour am 7/XII/41
Tondokument - vom 19/I/42 - im DRA: 1870685-02.
Ausführende: gr. BlasOrch, Dgt. H. Steinkopf.
28. Januar 1945, *Laudatio:*
"(...) umfasst 7 Sinfonien, 3 Opern, 1 Klavier- und 1 Violinkonzert, Chöre und Kammermusikwerke sowie in letzter Zeit hochwertige Filmmusiken hauptsächlich zu Partei- und Wehrmachtsfilmen.
Sowohl als Mitglied des Kampfbundes für deutsche Kultur als auch in selbstlosem Wirken für seine Berufskollegen, besonders als Mitglied des Werkprüfungsausschusses hat Bullerian wertvolle Dienste geleistet aufgrund seines aussergewöhnlichen fachlichen Wissens und seiner Personalkenntnisse. Er wird auch von der Partei mit verschiedenen Ämtern in Anspruch genommen" (RMVP, Vorlage zum 60. Geburtstag. Quelle: BA R 55/ 20626. Blatt 27-28).
Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh *(ohne Todesmeldung)*, MGGS.

Bülow, Paul
Lübeck, 21. Oktober 1894 - Lübeck, 18. Juni 1954.
Dr. phil. Rostock 1916 (Die Jugendschriften Richard Wagners); Musikpädagoge und Musikschriftsteller in Lübeck, hier seit 1923 Studienrat am Johanneum.
Werke: Schriften über Wagner; "Deutschtum und Musik" (Leipzig, 1929).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 3/VIII/33.
Adolf Hitler und der Bayreuther Kulturkreis (Leipzig, 1933).
Adolf Hitler und der Bayreuther Geistesbezirk ("ZfM" C, 1933).
Dr. Goebbels als Musikfreund ("Leipziger Neueste Nachrichten", 21/IX/34).
Dr. Goebbels in seinen Beziehungen zur Musik und ihren Meistern ("Musik im Zeitbewußtsein" II/48, 1/XII/34).
Einleitung zu H. St. Chamberlains "**Mein Weg nach Bayreuth**" (München, 1937).
W. Korte: **Bayreuth** ("Die Musik" XXX/6, März 1938. S. 411).
Es handelt sich um eine Besprechung von Bülows Buch.i
Der Führer und der Bayreuther Kulturkreis ("Die Bühne" V/8, *20/IV/39. S. 182-188).
Zitat:
"Wenn der Führer in seiner Rede auf dem >Parteitag

Großdeutschlands< die kulturelle Schöpfung als die feinfühligste Äußerung einer blutsmäßig bedingten Veranlagung bezeichnete, so gilt dies auch für Wagners Bayreuth. Der Festspielgedanke erwuchs aus den seelischen und geistigen Urgründen eines Genies, das sich in tiefster Wesensart im Mutterboden der Volksheimat verwurzelt fühlte. Die auf dem Bayreuther Hügel verwirklichte Tat des Festspielbaues und ihre künstlerische Ausstrahlung gewann auch den Schöpfer des Dritten Reiches als begeisterten Freund und Mitkämpfer.

Als >gewaltigsten Meister der Töne unseres Volkes< verehrt der Führer Richard Wagner. Bayreuth ist ihm daher die urheimatliche Landschaft seines Musikerlebens" (S. 182).

Wagner nutzte seine einzige Möglichkeit, nämlich mit Förderung des Königs von Bayern in dessen Herrschaftsbereich ein musik- und Theaterzentrum zu eigenem Nutzen zu schaffen. "Nationale" Autoren leugneten so etwas".

Information: FA.

Bumcke, Gustav

Berlin, 18. Juli 1876 - Kleinmachnow bei Berlin (DDR), 4. Juli 1963. Sohn eines Fabrikbesitzers; Schüler von M. Bruch und E. Humperdinck, Komponist und Theorielehrer in Berlin-Zehlendorf, Fachmann für Blasmusik. Lehrer für Saxofon sowie Komposition, Musiktheorie und Dirigieren am Klindworth-Scharwenka- Konservatorium.

Nach 1945 weiterhin in Berlin, seit 1950 Lehrer an der Musikhochschule. Zuletzt in Kleinmachnow,

Werke: u. a. Sinfonien und Kammermusik; Saxofonstücke; Chorwerke, so "Heil den Gefallenen" Op. 33 (T: M. Greif), für gemCh: Trauermarsch für gr. Orch Op. 35; Konzert für Altsaxofon und Orch Op. 54 (1938; UA: 1955); Op. 73. Vier Präludien für 3 Trompeten und Pauken Op. 73; Sinfonisches Konzert für Saxofon und Orch (1955); Dankeshymne Op. 82 (T: R. Dehmel) für Gesang mit Orch (1955); Zwei Turmmusiken für 2 Trompeten und 2 Posaunen Op. 83 (1955); Bankett-Musik für 4 Fanfarentrompeten und Pauken Op. 87 (1958); "Nicht betteln, nicht bitten" Op. 94 Nr. 2 (T: Fallersleben), für gemCh (1960); mehrere volkstüml. Bläserschulen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Volksliedermarsch, für 2 Flöten und Trommel [Sc].

In:

[Sc] Neue Marschmusik II (1934).

Fanfarenklänge. Historische Fanfaren, alte "Feldstücke" und Märsche, für 2, 3 und 4 Fanfaren hgb., zum Teil mit Landsknechtstrommel. Zwei Hefte (1934) [Kö].

Information: DNML, DML, FA, LdCh. *Laut Landesarchiv Berlin (24/X/99) fehlt ein Meldevorgang.*

Bund, Hans (Johann Anton Christian)
Wiebelskirchen/ Saar, 15. August 1898 - Tegernsee, 1. Februar 1982. Kapellenleiter und U-Komponist in Berlin.
Nach 1945 zuletzt in Rottach-Egern.
Werke: Tanzmusik, Schlager, so "Ihr herrlichen Frauen", "Das ganze Leben ist ein Roman" (1944); U-Musik, so das Intermezzo "Ländliches Nocturno"; Orchesterstücke.

1933

17. Juni 1933:
Bund leitet die Funkaufnahme von L. von Schenkendorfs Hitler-Hymne "Gott sei mit unserm Führer". Mitwirkende: Hans Schmitt (Bar), Orch mit Orgel.
Tondokument im DRA: 4214381-01.
10. Oktober 1933:
Bund leitet für Telefunken (A 1550) die Aufnahme von L. von Schenkendorfs Hitler-Hymne "Gott sei mit unserm Führer" und von Hans Hermanns "Mahnung". Ausführende: M. Wittrisch (T) und das BPhO.
Tondokument im DRA: 1621037-10, 2965974-14.

1934

Im Gleichschritt, marsch! Marsch u. a. für Blasmusik (1934), Titel auch "Das Ganze im Gleichschritt, marsch!" (so: RS Berlin, 6/IV/36, 17/VI/38). Für Orch: C. Woitschach [Bi].

1938

Eine kleine Dorfgeschichte (RS Berlin/ RSdg mit U-Musik, *10/IV/38 ; RS München, 18/VI/39).
*1. Mai 1938:
In der Ringsendung "Fröhlicher Tanz im Mai" zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes wirkt H. Bund als Pianist mit (RS Berlin-Leipzig-Köln-Sender Danzig, *1/V/38, RSdg).

1939

Schön ist es, Soldat zu sein: Wenn die Heckenrosen blühen (T: Hans Dekner). Marschlied. Für Blasmusik: G. Skibbe.
In:
Neues Sanssouci 31 (1939).

1941

H. Bund leitet die Funkaufnahme von N. Schultzes Lied "Lili Marleen". Mitwirkende: R. Schuricke (Tenor), ein Orch.
Tondokument im DRA: 1570017-20.
3. Dezember 1941:
H. Bund leitet die Funkaufnahme von W. Kleines "Lied der Schiffswache" und W. Meisels "Weine nicht, Mütterlein". Mitwirkende: Willy Schneider (Bar), ein Orch.
Tondokument im DRA: 1901003-19, 1901003-20.

4. Dezember 1941:
H. Bund leitet die Funkaufnahme von H. Carstes "Bleibe meine gute Kameradin" und G. Kneips "Soldatenständchen". Mitwirkende: Willy Schneider (Bar), ein Orch.
Tondokument im DRA: 1901003-24, 1901003-23.
12. Dezember 1941:
H. Bund leitet die Funkaufnahme von F. Kassens Soldatenlied "Ich schreibe meiner Mutter einen Brief". Mitwirkende: R. Schuricke (T), ein Orch.
Tondokument im DRA: 4003029-01.

1942

11. Mai 1942:
H. Bund leitet die Funkaufnahme von W. Bochmanns Lied "Heimat, deine Sterne", ferner - mit Chor - des Landserliedes "Wovon kann der Landser denn schon träumen" von W. Richartz. Mitwirkende: W. Schneider (Bar), ein Orch.
Tondokument im DRA: 4003035-02, 1570017-16.
8. Oktober 1942:
H. Bund leitet die Funkaufnahme von M. Schönickes Lied "Feldpost für Annchen". Mitwirkende: W. Schneider (Bar), ein Orch.
Tondokument im DRA: 1901002-03.
9. Oktober 1942:
H. Bund leitet die Funkaufnahme von G. Jussenhovens *Kriegslied* "Nun müssen wir bald von hier gehn" (Mein Kamerad und ich). Mitwirkende: W. Schneider (Bar), Chor und Orch.
Tondokument im DRA: 1901002-04

1943

6. Januar 1943:
H. Bund leitet die Funkaufnahme von W. Kleines Soldatenlied "Ein Häuflein Landser sitzen wir beisammen". Mitwirkende: W. Schneider (Bar), ein Orch.
Tondokument im DRA: 1901004-15.
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Tegernsee, Nr. 18/1982.*

Bund Deutscher Frauen = Deutsche Frau'n, ob arm, ob reich

Bundeslied = Wo Kraft und Mut in deutscher Seele

Bundeslied = Freunde, reichet euch die Hand

Bundeszeichen = Frei und unerschütterlich

Bunge, Gustav (Adolf)
Mühlberg/ Elbe, 24. Januar 1885 - München, 6. Februar 1968.
Sohn eines Stadtkapellmeisters, Militärmusiker; Solotrompeter und Kapellmeister in München, 1919-27 im Polizeidienst, dann Gründer und Leiter einer eigenen Kapelle. Ab 1/IX/39 einen Monat im Polenfeldzug im Waffen-SS-Einsatz.

Nach 1945 weiterhin in München, zuletzt i. R.
Werke: u. a. "Elbflorenz-Mädel", Walzer; "Castell Miramare", Ouvertüre für gr. Orch; Bläserrhapsodien, Rhapsodie für gr. Orch (1933).

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 754.398. 1919 im Freikorps Ruith (von Epp). 1931 SS und Gründer der ersten SS-Musik in Bayern; 1933-34 MZF der SS-Standarte 1, 1934 Musikinspizient Süd und 1934-41 Führer des Musikzugs 1 der SS-Standarte "Deutschland", 1935 Hauptsturmführer, vorübergehend in Prag, 1941 Führer des Musikkorps des SS-Artillerie-Ersatz-Rgts. "Deutschland" in München, 1943 Sturmbannführer im Regimentsstab des SS-Flak-Ausbildungs- und Ersatz-Rgts.
Op. 83. **Frontkameraden**. Marsch für Blasmusik (1934).
In:
Vier Märsche (1934).
Ritter-von-Hengl-Marsch (RS München, 22/IV/35).
SS-Regiment Deutschland. Marsch (1936; RS München, 6/I/37).
SS-Standartenführer-Steiner-Marsch (RS München, 6/I/37).

Der Titel feiert Felix Steiner, später SS-Obergruppenführer, im Januar 1945 Kommandeur der 11. Panzerarmee, zuletzt einer zur Verteidigung von Berlin und Wien eingesetzten Armeegruppe.

Panzerschiff-Deutschland-Marsch (RS München, 3/III/37).

Der Titel feiert das erste unter den Beschränkungen des Versailler Vertrages noch in der Republik gebaute, am 1. April 1933 in Dienst gestellte Kriegsschiff, das nur 10 000 Bruttoregistertonnen maß, jedoch große Feuerkraft mit immerhin 26 Knoten Geschwindigkeit vereinte.

Freiherr-von-Eberstein-Marsch (RS München, 8/VIII/37).
Wenn alle untreu werden. SS-Treuelied. Für Militärmusik: G. Bunge (1938) [DM].
Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. Alte Kampflieder der Bewegung, u. a. mit Chor und MZ der SS-Verfügungstruppe, SS-Standarte Deutschland, Dgt. Bunge (RS München/ Teil-RSdg, *9/XI/38).
*30. Januar 1939:

Bunge leitet zur Sendung **Marschtritt der Geschichte**, Märsche und Kampflieder, Chor und MZ der SS-Verfügungstruppe, SS-Standarte Deutschland, mit Liedern der jungen Mannschaft (RS München/ RSdg, *30/I/39).

Ostpreußen-Marsch (1939?).
Der Feldzug der 18 Tage. Marsch (1939).

Der Titel feiert den kurzen Feldzug gegen Polen ab 1. September 1939; die "18 Tage" waren jedoch Prahlerei, denn Warschau und Modlin ergaben sich erst am 27. und 28. September.

Vor Modlin. Marsch (1939).

Der Titel feiert die Einschließung am 13. September 1939 und anschließende Belagerung der noch von Napoléon I. angelegten Festung Modlin nördlich Warschau, die massierten deutschen Angriffen 15 Tage lang widerstand.

Mit Trommel- und Hörnerklang. Marsch (RS Böhmen, 11/I/41).

Panzergrenadiere. Marsch, "gewidmet den Opfern und soldatischen Leistungen der SS-Panzergrenadiere" (1944).

18. Oktober 1944, *Dienstbeurteilung:*

"Stubaf. B. ist ein ausgereifter, ausgeglichener und trotz seines Alters sehr temperamentvoller Charakter. Einwandfreie nationalsozialistische Haltung, alter SS Mann. Feindbewährung nur kurze Zeit in Polen. Seine dienstlichen Leistungen als Musikzugführer sind hervorragend und anerkennenswert. Geistig über dem Durchschnitt veranlagt und trotz seines Alters körperlich sehr wendig und aufrecht. Seine Eignung als Führer eines Musikzuges ist jederzeit nachgewiesen. Besonderes Interessengebiet außer dem Allgemeinen ganz besonders Musik.

(...) Durch seine Tätigkeit sehr nervös und dadurch etwas schnell aufbrausend. B. komp. selbst" (Beurteilung, 18/X/44. Quelle: BA, Bestand SS-Führerkorps, Personalakte Bunge).

Bungert, August

1845 - 1915

Wirket solange es Tag ist. Kantate (UA RS Köln, 21/XI/37).

Bunk, Gerard

Rotterdam (Holland), 4. März 1888 - Kamen, 13. September 1958. Sohn eines holländischen Musiklehrers, Tonkünstler, Musikpädagoge in Dortmund, seit 1927 mit dt. Staatsangehörigkeit; Musiklehrer, Pianist, Cembalist, Organist der Dortmunder Synagoge von 1930 bis 11/V/33, dann von St. Reinoldi, Leiter des Bach-Vereins; 1936 KMD. Während des Krieges zeitweise zur Wehrbetreuung eingesetzt, so 1943 in Dänemark.

Nach 1945 wohnhaft in Kamen und Dirigent der Musikvereine Unna und Menden.

Werke: u. a. Orgelfantasie Op. 57 (1936); Sinfonische Variationen in Fis-moll Op. 67 (1941); Orgelkonzert D-moll Op. 70 (1941); Sinfonie C-moll Op. 75 (1941); Musik für Orgel Op. 81 (1940); Chöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.

Chorgesang am Sonnwendfeuer: Flamme! Lohe empor! (T: Gustav Quade). 2stimmiger Kanon mit/ ohne Klavierbegleitung (1935) [CD].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Zeige im Feuer dem Vaterlande,
daß wir zerschlugen die Schmach

und die Schande!
Halle hinaus, nächtlicher Chor!
Flamme, lohe empor!"

In:
Schlesische Jugend singt (1936).
Op. 35. **Nordische Ballade**, für gr. Orch, Titel zunächst "Symphonische Ballade" (1936).
Op. 79. **Totenehrung**: Wir senken die Fahnen, der Toten zu denken (T: H. Anacker). MCh (Dortmund, *7/III/36) [SV].
4. Januar 1937:
Ein städt. Konzert in Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - die "Symphonische Ballade" von Bunk.
7. Dezember 1942:
Im 2. Quartettabend der Städt. Konzerte Dortmund bietet das Enzen-Quartett - erstmals - das Klavierquartett von Bunk.
Information: DNML, DML, FA, KDMK *(Bunk verschwieg dem Hgb. die oben genannten Werke),* RML, LdCh *(Todesort: Dortmund).*

Bunkerlied = Eines Abends, treu und bieder

Bunkerlied = 's hausen Landwehrmänner hoch im Eifelland

Bunkerlied der Flak = Wenn es draußen stürmt und regnet

Bunt sind schon die Wälder siehe: J. F. Reichardt

Burbach, Ewald
Pirzenthal/ Wissen, 24. Oktober 1913 - Wissen, 9. Januar 1981.
Bäcker und Amateurkomponist; Stand 1933: in Pirzenthal, 1934 in Opsen, 1939 in Betzdorf, hier Leiter des MundharmonikaOrch der Belegschaft der Wolf-Gerätefabrik.
Nach 1945 zuletzt in Wissen i. R.
Werke: Potpourris; Wolf-Marsch.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.059.912.
Werkschar-Marsch für MundharmonikaOrch (RS Frankfurt, 10/XI/36, aus Koblenz).

Burchartz, Lambert
Düsseldorf, 2. August 1902 - Stuttgart-Burbach, 3. April 1948.
Installateur, Klempner und Amateur-Kapellmeister in Düsseldorf.
Nach 1945 weiterhin in Düsseldorf, am 17/III/48 abgemeldet nach

Stuttgart-Feuerbach.
Werke: u. a. "Es lebe der Henkelgeist", Marsch (1933).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.599.722. Stand 1933: MZF der 20. SS-Standarte.

Marsch der 20. SS-Standarte (Werag, 4/IX/33, MZ der SS-Standarte 20, Dgt. selbst).

Information: *Der Standesbeamte Schubring, Düsseldorf (26/XI/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also gesetzwidrig, die Angabe der Todesdaten. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das Amt für öffentliche Ordnung Stuttgart, Zentralmeldestelle (11/X/99) hat keinen Meldevorgang für Burchartz.*

Burgartz, Alfred (Friedrich Theodor Josef)

Landau/ Pfalz, 11. März 1890 - Bergisch-Gladbach, 18. April 1977. Sohn eines Majors und einer Klavierlehrerin; Dr. phil. Berlin1922 (Die Hosenrolle). Musikschriftsteller, 1927-32 in Stuttgart Redakteur der "Neuen Musikzeitung", 1934 in Berlin, hier 1935-38 Hauptschriftleiter der Zeitschrift "Die Musikwoche", dann Musikreferent der "Berliner Illustrierten Nachtausgabe".

Nach 1945 zeitweilig wohnhaft in Ahrenshoop/ Wustrow, zuletzt in Bergisch-Gladbach i. R.
Werke: u. a. "Der Musiker der Liebe". Ein Buch für Mozartfreunde (Berlin, 1942).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. KfdK.

Der preußische Stil in der Musik ("Die Musik" XXVI/10, Juli 1934).
Zitat:

"(...) Und doch besteht zwischen einer Bachschen Fuge und der >friderizianischen Schlacht< tiefste innere Einheit, wenn man nämlich die >Schlacht< als äußerste Entfaltung kollektiven Lebens begreift, wobei individuelle Freiheit nicht abgeschnitten wird. Bachs Fugen sind wirklich eine Art idealer >volkhafter< Zusammenfassung" (S. 722).

Torheiten solcher Art verdrehten Bach-Fugen zu Schlachtmusik, also Musik zum Schlachten.

Oper ("Die Musik" XXVI/12, September 1934. S. 940).
Zitat:

"Die >Deutsche Musik-Bühne< gastiert für die NS.-Kulturgemeinde in der NS.-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< im Theater am Nollendorfplatz. Eröffnung mit einem problematischen, aber immerhin höchst sehenswerten >Fidelio<, auf den expressionistische Regiegrundsätze angewendet wurden. Vielleicht hatte man die Absicht, auf diese Weise einmal die veralteten pathetischen Operngebärden beiseite zu schieben und das Revolutionäre, Visionäre und Soziale aus diesem

Beethovenschen Menschheitswerk herauszuholen. Beethoven verträgt aber nicht Experimente!

(...) Rocco, sonst ein freundlich-ängstlicher Greis (der müde und gebrechlich ist und deswegen einen Eidam sucht), konnte seiner Tracht und dem kurzgeschorenen Haar nach Befehlshaber einer Arbeitsdienstformation sein. Pizarro, begleitet von überspitzt gedrillten Soldaten, zeigte sich in offenkundiger Napoleon-Maske. Die Gefangenenszene, ganz ekstatisch aufgefaßt (mit einem allerdings erschütternden eisgrauen Bühnenbild von Reinking), erinnerte an Stücke von Brecht, um nicht zu sagen Toller".

Rudolf Wagner-Régeny. Bildnis eines Schaffenden. Musikalische Schriftenreihe der NS-Kulturgemeinde 10 (1935) [Max Hesse, Berlin].

Die N.S.-Kulturgemeinde fördert den Komponistennachwuchs ("DBkorr" IV/18, 6/III/35).

Burgartz signierte mit seinem Kürzel Bz.

Zitat:

"Stärkste Beachtung fand eine Morgenveranstaltung der N.S.-Kulturgemeinde, die im Meistersaal Berlin stattgefunden hat und sich >Junge deutsche Komponisten< (Ur- und Erstaufführungen zeitgenössischer Musik) betitelte. Die N.S.-Kulturgemeinde tritt damit neben den Rundfunk, der sich gleichfalls schon - zu mitternächtiger Zeit - dem jungen musikalischen Nachwuchs widmet.

Man hörte zunächst ein Quartett für Oboe, Violine, Bratsche und Cello, Werk 18, von dem in Bochum lebenden Flamen Emil Peeters, der schon durch das Tonkünstlerfest in Duisburg sowie durch den Kompositionspreis für das Ruhrgebiet, der ihm zufiel, bekannt geworden ist. Emil Peeters ist eine im Grüblerischen verwurzelte, aber doch einer sehr stürmischen Energie fähige Begabung. Sein Quartett ist eine wertvolle Bereicherung der Oboe-Literatur, der Klang dieses Instruments ist wundervoll in die dunklen Farben der Streicher eingebettet. Das bekannte Steiner-Quartett und Max Saschowa (Oboe) haben das Werk vorgetragen. Zu den >Tonsätzen für Klavier< von Ludwig Weber, die von Annemarie Heyne aus München gespielt wurden, gewinnt man sicher ein näheres Verhältnis, wenn man die übrigen Werke dieses Komponisten kennt. Ludwig Weber - durch seine >Gemeinschaftsmusik< weitesten Kreisen geläufig - huldigt hier einer Überplastik, die dem Klanglichen, dem Kolorit, nicht zugute kommt. Vielleicht traf auch die Pianistin nicht ganz des Komponisten Absicht.

Ein nicht neuer, aber doch auch nicht gerade häufig genannter Name ist der von Walter Jesinghaus. Jesinghaus lebt, dem neuen Deutschland zugetan, in Lugano (Schweiz). Seine impressionistische Klaviersuite, Werk 14, ebenfalls von Annemarie Heyne interpretiert, wirkt jedoch im Heim stärker als im Konzertraum. Das, was hübsch an ihr ist, das Hingewehte, geht im weiten Raum verloren. Stärkstes Interesse durften zwei Uraufführungen von Rudolf Wagner-Régeny beanspruchen. Zunächst einmal die >Klaviermusik< Wagner-Régenys, herrlich zu Gehör gebracht von Hermann Hoppe. Wagner-Régeny strebt formal eine Art Neubarock an (ein Barock aber, das mehr auf der

Telemann-Händel-Linie liegt, nicht so sehr auf der Linie Sebastian Bachs), außerdem ist er - obgleich nur Reste davon empfunden werden - stark durch die Schule des Bewegungsrhythmischen der Moderne gegangen. Das Melos dieser Musik ist eine ungewöhnliche Frische und männliche Kraft, ja eine Freudigkeit, die alle Hörer überzeugte. Das uraufgeführte >Liederbüchlein<, gesungen von Marianne Bergrath, ist ein Schatzkästlein neuartiger musikalischer Lyrik, die den dünnen (oft zweistimmigen) Klaviersatz vom älteren Odenlied (18. Jahrhundert) nimmt und ihn mit einem echten, warmquellenden Volksliedton in der Gesangsstimme verbindet. Vieles ist in diesen Liedern strophisch. Alles wirkt wie mit einem Silberstift gestrichelt.

Den Beschluß machte ein durch und durch romantisches Horn-Quintett, Werk 4, des Saarländers Albert Jung, der mit großen Orchesterwerken Straußscher Nachfolge gegenwärtig oft in den Rundfunk-Programmen zu finden ist. Besonders der langsame Satz mit seinen Leuchtfarben hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Das Steiner-Quartett ergänzt durch Emil Bräutigam (Horn), hatte sich hingebend für dieses Werk eingesetzt".

Nekrolog auf Alban Berg ("Die Musik-Woche" IV/2, 11/I/36. S. 12). Zitat:

"Wenige Jahre sind seit dem Gelingen der nationalsozialistischen Revolution vergangen, und schon begreifen wir nicht mehr, daß man die Auflehnung einer kleinen Dirne gegen die Sittengesetze der Welt als literargeschichtlichen Markstein bejubeln konnte, und indem Berg zu einer Zeit, da schon die besten Geister in der Flamme der Erneuerung brannten, sich einem so trüb schwelenden Stoff zuwandte, hat er sich selbst künstlerisch das Grab gegraben. Bergs >Lulu<-Partitur, soweit man nach der Suite zu urteilen imstande ist, offenbart den giftigen Intellektualismus in der Hochblüte. Ein technisches Raffinement, das rein könnerisch betrachtet, wohl das Meiste von zeitgenössischem Schaffen in den Schatten stellt. Die trunkenen Farben des >Tristan< verwandeln sich in eine unwürdige, krankhafte Ekstase. Die >Tristan<-Verklärung wird zu einem wollüstigen Ertrinken in einem Gefühlsbrei. Alban Berg hätte, in das strengere Klima einer mannhaften Epoche hineinverpflanzt und befreit von der Umgarnung jüdisch-dekadenter Einflüsse, ein von der Natur verliehenes, bedeutendes Talent zum Nutzen der Nachwelt entfalten können. Nunmehr aber sind seine Werke Sinnbild der Verfallszeit, und wenn sie vergessen werden, ist es kein Schade".

Der Dirigent Erich Seidler ("Die Musik" XXXI/1939. S. 392).

Blachers "Fürstin Tarakanowa". Grundsätzliches zur Aufführung einer neuen Oper in Wuppertal ("AMZ" LXVIII/7, 14/II/41. S. 51).

Es handelt sich um eine sachgerechte und durchweg lobende Rezension des Werks.

Information: DML, FA (Nachtrag), KDMK. *Laut Meldebehörde Bergisch-Gladbach (16/XII/97) könne Burgartz als gemeldet oder gemeldet gewesen nicht ermittelt werden. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bergisch-Gladbach, Nr. 372/1977.*

Bürgelin (Bürgerlein), Bernhard
Freiburg i. Br., 30. Dezember 1908 - *ohne Datum und Ort* (im Fronteinsatz vermißt; Todeserklärung vom AG Stockach zum 31/XII/45). Student in Hügelheim, 1936 in Brombach, ab 1939 Musikpädagoge in Überlingen, hier Lehrer an der Seuse-Schule. Zeitweilig auch in Freiburg.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.112.184. 1939 vom Kulturpolit. Archiv zum Musiksachbearbeiter im Dt. Volksbildungswerk, Gau Baden, vorgeschlagen.
Information: *Die WASt (18/XI/02) hat keine Nennung.*

Bürger, Julius
Wien, 11. März 1897 - New York, 12. Juni 1995.
Schüler von F. Schreker und Humperdinck, Operettenkorrepetitor, Arrangeur und Komponist in Berlin, bis 1930 an der Krolloper, 1929-33 bei der Berliner Funkstunde.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Bürger emigrierte, blieb vom 26/VII bis 31/VIII/37 in Wien und emigrierte 1938 über Paris in die USA, wo er den Umlaut im Namen strich.
Information: FA.

Bürger-Weckruf = Mahnend rufen wir durch das Land

Burgey, Otto
Lauterbach, 9. Oktober 1889 - Rülzheim, 16. Dezember 1975.
Sohn eines Lehrers, Schulpädagoge in Frankenthal/ Rheinpfalz. Oberlehrer an der Kreis-Taubstummenanstalt und Chorleiter, 1926-32 auch Kirchenchorleiter und Organist an der Dreifaltigkeitskirche. Dirigent des 1932 von ihm begründeten "Liederkranz", eines gemischten Chors mit Männerchor.
Nach 1945 Leiter der Chorgemeinschaft Roxheim und Anreger und Organisator des Pfälzischen Sängerbundesfestes 1952 in Frankenthal. Zeitweise - Stand 1954 - Mitglied des Musikbeirats des Pfälzischen Sängerbundes. Er erhielt 1959 das Bundesverdienstkreuz. Seit 1966 lebte er im Altersheim Rülzheim.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.789.848, auf Antrag vom 19/XI/37. Kreischorleiter des DSB.
Deutschland. Chorwerk (RS Saarbrücken, 11/VI/39, Liederkranz Frankenthal, Dgt. selbst).

Burghauser, Hugo
Wien, 27. Februar 1896 - New York, 9. Dezember 1982.
Fagottist der Wiener Philharmoniker, auch Dirigent. Da er mit den proletarischen Freidenkern sympathisierte, mußte er 1938 nach Canada emigrieren, wo er im Sinfonieorchester Toronto arbeitete, und ging 1941 in die USA, hier Mitglied des Orchesters der Metropolitan Opera bis zur Pensionierung.

Burgstaller, Siegfried
Papenburg, 24. September 1883 - Berlin, 28. Januar 1951.
Sohn eines Chormeisters und Komponisten und einer Musikpädagogin; Dr. ing., zunächst Elektrochemiker und Beleuchtungstechniker. Ab 1925 Pianist, Musikschriftsteller und Komponist in Berlin-Schöneberg.
Werke: u. a. Konzertwalzer für Klavier Op. 29 (1938).

NSDAP seit 1/I/32, Nr. 843.325. 1932 beim KfdK Groß-Berlin, Gruppe Musik, Sachreferent für Schrifttum und Reichsorganisationsleiter der Fachgruppe Musik im KfdK; 1933 Stellv. des Reichsfachgruppenleiters und Fachgruppenleiter Musik des KfdK Berlin, außerdem Referent für Ernste Musik und Mitglied des Werkprüfungsausschusses. 1934 Mitglied des Großen Rats des Berufsstandes der dt. Komponisten (RMK).
27. Januar 1933, *Keine Entschuldigung:*
"Das Kampfbund-Orchester unter Gustav Havemann setzte sich letzthin für eine Novität ein, die in Wirklichkeit eine einzige Reminiszenz an die aufgeblasenen Orchesterräusche der Vorkriegszeit darstellte und geeignet war, einem den klangfeindlichen Puritanismus der heutigen Linearitätsfanatiker liebenswert zu machen. Siegfried Burgstallers Suite für großes Orchester und konzertierendes Klavier >Rokoko< - deren Titel allein in einem halb sträußelnden, halb mozärtelnden Thema des ersten Teils einen Schein von Rechtfertigung findet, während es für den Untertitel des zweiten (>Lillys Park< - nach Goethe!!) schlechterdings keine Entschuldigung gibt - ist eine unleidliche Nichtigkeit, die mit ihrer fetten Harmonik, feisten Instrumentation, dem lärmenden dramatischen Getue und der Torheit des vermeintlichen >Inhalts< einfach auf die Nerven geht" (Walter Abendroth: Aus dem Berliner Musikleben. "AMZ" LX/4, 27/I/33. S. 51).
Information: DML, FA, LdCh.

Burgwart, Karl Peter siehe: Bourgeois

Bur is e Bur = Wenn ma bim Bure deint

Burkard, Jakob Alexander
Finthen bei Mainz, 15. Februar 1869 - Anspach im Taunus, 11. Juli 1944.
Sohn eines Bäckermeisters; Klavierpädagoge und Musikschriftsteller in Frankfurt a. M.
Werke: u. a. vor allem Unterrichtswerke für Klavier; Rheinlieder, Liederstudie.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Heil Retter! (eigener T) für Chor (UrS: SWF, 2/VIII/33, NS-Chor der Kreisleitung Frankfurt, Dgt. C. Kretzschmar).
Deutschland wacht! Friede und Freude: Felsenfester Glaube (Glockentöne klingen) (eigener T), für Gesang mit Klavier (1941) [SV].
Information: DML, FA.

Bürke, Gustav
Berlin, 6. Februar 1885 - Berlin, 15. September 1938.
Theaterkapellmeister und Musikpädagoge in Berlin; 1925 Lehrer für Klavier und Theorie an der Musikhochschule, auch Leiter der Orchesterschule, 1934 Professor mit Wohnsitz Klein-Machnow.
Werke: "Frühlingsnacht", romantische Oper; Orchesterstücke; Chöre und Lieder, so Sechs Lieder für Singstimme mit Klavier Op. 1 (1914); Klavierstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.
Erhebung für MCh (DtldS, 14/III/35).
Arbeitsdienst marschiert: Wir schaffen uns ein Vaterland (eigener T). Marschlied für Gesang mit Klavier (1936) [PR].
Volksgebet für Musikkorps mit MCh (u. a. Berlin, *31/V/35, zur Skagerrak-Feier der Marinevereine und Marineverbände, Ausführende: MK der MAA 5, Dgt. Musikfw. Bölk; RS Stuttgart, 16/XII/38).
Information: DML, FA.

Burkersroda, Kurt von
1894 - 1917

Wir wollen zu Land ausfahren über die Heiden breit, aufwärts zu den klaren Gipfeln der Einsamkeit (T: Horant = Hjalmar Kutzleb, 1911, aus der Zeitschrift "Jungwandervogel"). Wanderlied der bündischen Jugend (1912), auch in W. Jahn, "Spielmannslieder" (1917). Titel: Die blaue Blume *oder* Ausfahrt.
Textprobe (4. Strophe):

"Es blüht im Wald tief drinnen
die blaue Blume fein;
die Blume zu gewinnen,
wir ziehn in die Welt hinein.

Es rauschen die Bäume,
es murmelt der Fluß:
wer die blaue Blume will finden,
der muß ein Wandervogel sein!"

In:
Unsere Lieder ([5]1933; nur T, *Melodie onA*); Deutsche Jugend heraus! (Kassel, 1933; *Melodie onA*); Volk singt (1934); Deutschland über alles! 2 (1934); Jungvolk-Lieder ([2]1934); Stimmt an! (1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935; *mit Vorschlag zur Textparodie "Hitlerjunge" statt "Wandervogel","Wanderbursche")*; Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Unsere Lieder ([7]1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938).

Burkhardt, Christian
1830 - 1908

Im Feld des Morgens früh eh noch die Nebel sanken (T: L. Bauer). Soldatenlied, schon vor dem Wk. I verbreitet (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Textprobe (3. Strophe):

"Im Feld, des Morgens früh;
der Mähdrin wird so bange,
ihr wird so bleich die Wange:
Ein junger Reiter sinkt vom Roß,
die Kugel ihm die Brust
durchschoß
im Feld, des Morgens früh".

In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Stimmt an! (1934); Soldatenliederbuch ([4]1940).

Burkhardt, Gottfried (Georg Gustav)
Leipzig-Reudnitz, 22. Juli 1911 - Dresden, 12. März 2001.
Musikpädagoge in Leipzig; Organist, Musiklehrer, Chorleiter und Dirigent der Freien Singgemeinschaft Leipzig.

Nach 1945 weiterhin in Leipzig, hier KMD an der Markuskirche, die von der Regierung der DDR 1973 stillgelegt und 1978 gesprengt wurde; zuletzt i. R. im Seniorenzentrum Moritzburg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.

Lied der Panzerjäger: Das Lied der Panzerjäger froh (T: K. Burkhardt und E. Bock), für Gesang oder Melodiestimmen mit Klavier/ Akkordeon (1941) [CR].

Burkhardt, Max

Löbau/ Sachsen, 28. September 1871 - Berlin, 12. November 1934.
Sohn eines Musikdirektors; Dr. phil. Leipzig 1897 (Beiträge zum Studium des deutschen Kunstliedes und seiner Anfänge im 16. und 17. Jahrhundert). Komponist, Chordirigent und Hochschuldozent in Berlin, auch Musikschriftsteller und Lautensänger.
Werke: Opern, so "König Drosselbart" (Köln, 1904) und "Das Moselgretchen" (Schwerin, 1913); Sinfonien; Lieder, auch mit Laute.

NSDAP seit 1/VI/30, Nr. 255.634. 1932 Gründer und Leiter des NS-Kampfbundchors Berlin, dann Gauchor der NSDAP; beim KfdK Groß-Berlin, Gruppe Musik, Abt. Nachschaffende, Referent für Chor; 1933 Musikfachberater im Gaukulturamt Berlin; Gründer und Leiter des Reichsverbandes für Volksmusik. 1934 im Verwaltungsausschuß der RMK und Leiter der Fachschaft Volksmusik im Amt für Chorwesen und Volksmusik der RMK.
Vom deutschen Rhein: Quellgeflüster - Der breite Strom - Rheinfall - Der Jäger aus Kurpfalz - Auf dem Niederwald - Winzerfest - Loreleyzauber - Prozession - Kölner Karneval - Ins ewige Meer. Tondichtung (UrS: FSt. Berlin, 7/VII/33, Berliner KampfbundOrch, Dgt. selbst).
Das erste Jahr des Kampfbundchores ("Deutsche Kultur-Wacht" II/8, 1933. S. 20).
20. Oktober 1933, *Nachricht:*

"Der Kampfbund-Chor ist vom Gau Berlin der NSDAP übernommen worden und heißt jetzt >Chor des Gaukulturamtes Berlin<. Der Leiter ist nach wie vor Dr. Max Burkhardt, der auch als Musikfachberater in das Gaukulturamt berufen worden ist" ("AMZ" LX/42, 20/X/33. S. 527).

Information: DML, FA, RML, MGGS.

Burkhart, Franz

Wien, 19. September 1902 - Wien, 20. Oktober 1978.
Schüler von F. Grossmann und Th. Streicher; Musikpädagoge, Dirigent, Komponist in Wien. 1925-38 Lehrer am Volkskonservatorium und Dirigent Wiener Chorgruppen, seit 1930 des Wiener Trompeterchors (Deutsche Trompeter-Kameradschaft); 1940 Theorielehrer am Städt. Konservatorium und 1941 Chormeister des Wiener MGV.

1948 Leiter der städt. Kindersingschule, 1951 Professor.
Werke: Messe und Chöre; Männerchöre, auch mit Orch oder Orgel; Lieder; Suite für 4 Hörner; Volksliedbearbeitungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Valerius: **Niederländisches Dankgebet**. Für Trompeterchor, Pauken und Orgel: F. Burkhart (UA: Wien, *11/V/30, beim 1. Gautag der NSDAP).
11. Mai 1930:

Zur Großen Festversammlung beim 1. Wiener Gautag der NSDAP bietet die Deutsche Trompeter-Kameradschaft, Dgt. Burkhart, den "Feierlichen Marsch" von Alwin Franz, eine "Festmusik zur Fahnenweihe"

bei Weihe und Übergabe von vier neuen SA-Sturmfahnen, die Fanfare "Pfalz-Neuburg-Teutschmeister" (1690) und das Deutschlandlied mit Orgel und Schargesang.
Deutsche Wehr, deutsche Ehr. Marsch (RS München, 1/I/36).
Junges Deutschland. Marsch (RS München, 1/I/36).
Ewige Scholle (Texte: R. Billinger, Hans Winterl, C. F. Meyer, Th. Storm). Kantate für 5 Solostimmen, MCh und Orch (1939; UA: Mannheim, 1942) [B&S].
Deutschland: Du ewiges Feuer (T: G. Schumann). Hymnus für 4stimm. MCh, Blechbläser und Pauken (1940) [B&S].
Schnitter Tod. Kantate über das alte Volkslied für dreigeteilten Jugend- oder Frauenchor, Instrumente und Orgel (1944; UA: Wien, 5/VI/43) [D].
Information: FA, KDMK *(mit verkürztem Werkverzeichnis)*, LdCh.

Burmeister, Heinrich

Münster, 14. Dezember 1883 - Oldenburg, 29. August 1945.
Orchestermusiker, Posaunist in Oldenburg; Kammervirtuose, Mitglied des Oldenburgischen Staatsorchesters, auch Orchestervorstand.

NSDAP seit 1/VIII/30, Nr. 286.259. Stand Dezember 1933: Leiter der Ortsgruppe Oldenburg des KfdK. 1934 Städt. Musikbeauftragter für Oldenburg; 1935 Vertrauensmann der RMK, Gau Weser-Ems, 1936 - zunächst ehrenamtlich - Landesleiter der RMK Gau XXVIII Weser-Ems.

Burmester, Willy

Hamburg, 16. März 1869 - Hamburg, 16. Januar 1933.
Sohn eines Geigers; Schüler von J. Joachim, Violinvirtuose in Graz, Professor und Geheimer Hofrat, auch Hgb. und Komponist, später in Berlin ansässig, zuletzt in Hamburg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
30. März 1931, *Etwas eitel:*
"Prof. Burmester besucht mich. Ein feiner alter und doch junger Herr. Ganz bei uns. Der berühmte Geiger ist wohl etwas eitel. Aber so sind sie alle" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 31/III/31. S. 42).
Information: DNML, DML, FA, RML, MGG, SML.

Burmester - Hartmann, Heinrich

Braunschweig, 28. November 1878 - Hamburg, 21. Februar 1960.
Komponist und Musiker in Hamburg.
Nach 1945 weiterhin in Hamburg, nun i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Der Rhein bleibt deutsch. Marsch für StreichOrch mit Ensemblemusik/ für Militärmusik (1939) [SV].

Tondokument- vom 18/I/34 - im DRA: 1570010-10.
Ausführende: MK der MAA 2 Wilhelmshaven, Dgt. Wilhelm Welge.

Burschenlied: Burschen heraus! Vaterländ. Studentenlied (1844; u. a. München, *10/V/33, zur Bücherverbrennung). Worte und Weise zuerst bei: Pocci, "Alte und neue Studentenlieder" (Landshut, 1844).
Tondokument - vom 10/V/33 - im DRA: 1820111-01.
Textprobe (3. Strophe):

"Burschen heraus!
Lasset es schallen von Haus
zu Haus!
Wenn es gilt fürs Vaterland,
treu die Klingen dann zur Hand
und heraus mit mutgem Sang,
wär es auch zum letzten Gang!
Burschen heraus!"

In:
Das Soldatenlied (1932); Heil Hitler! (1933); Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933); Blut und Ehre (1933; "von Franz Pocci, vor 1844"); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Trum, trum (^{2}1933); Wir wollen singen (1933); Neues Deutschland 1 (1933); Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Lager-Lieder (1933); S.A. Liederbuch (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934); Lieder der nationalen Erhebung (1934; "1848"); Wohlauf Kameraden (1934); Die weiße Trommel (^{2}1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Glück ab, Kameraden! (1935); Niederdeutschland (1936); Deutschland im Lied (1936); Soldaten singen (1936); Wir marschieren (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Marschierende Jugend (^{2}1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Kameradschafts-Lieder (1939); Deutsche Musik A (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Hellau! (1942); Singt alle mit! (1944).

Busch, Ernst
Kiel, 22. Januar 1900 - Berlin (DDR), 8. Juni 1980.
Sohn eines Maurers und einer Näherin; politischer Schauspieler und und Sänger, zunächst Dockarbeiter und Werkzeugmacher, dann Filmdarstelller, 1928-30 freischaffend an Berliner Theatern, so auch im Theater am Schiffbauerdamm mit "Dreigroschenoper", zeitweise Kabarettsänger in Rosa Valettis "Larifari", Werner Fincks "Die Katakombe" und Kurt Robitscheks "Kabarett der Komiker", 1930-32 Mitglied des Ensembles der Volksbühne; seine letzte Rolle in Georg Kaisers "Der Silbersee" (UA) führte ihn zum 19. Februar 1933 nach Magdeburg.

1933 nach Holland emigriert, weil ihm wegen linksagitatorischer Aktivitäten Verhaftung drohte, 1935-37 in der UdSSR, 1937-38 in Spanien bei der 11. Internationalen Brigade, 1938-40 in Belgien, aber 1940 nach Frankreich abgeschoben, hier als "feindlicher Ausländer" in den Lagern St. Cyprien und Gurs interniert und 1943 an die deutsche Besatzungsmacht ausgeliefert; als Spanienkämpfer auf Seiten der Republik und "roter Agitator" im Reich verfolgt und wegen Hochverrat - "Verbreitung des Kommunismus in Europa durch Liedvorträge" - inhaftiert; die von G. Gründgens veranlaßte und bezahlte Verteidigung vor Gericht verhinderte 1944 das sichere Todesurteil. 1944-45 saß er im Zuchthaus Brandenburg, bis ihn die Rote Armee befreite.

1946-50 Mitglied des Deutschen Theaters, dann des Berliner Ensemble; 1951-53 mit Vorwürfen wegen "Formalismus" verfolgt und daher 1954 von der Leitung der Schallplattenfirma "Lied der Zeit" entbunden. Danach nur noch freischaffend. Er erhielt mehrere Nationalpreise der DDR, III (1949), II (1956), I (1966 und 1979); ferner den Vaterländischen Verdienstorden in Silber (1960) und Gold (1965), den Lenin-Friedenspreis der UdSSR (1972).

Werke: Arbeiter- und "linke" Kampflieder in Text und Melodie, so "Am Jarama, Februar 1937".

10. Dezember 1936:

Im Säulensaal des Gewerkschaftshauses in Moskau bietet die Staatliche Philharmonie Moskau ein Programm mit Revolutionsliedern des Westens. Mitwirkende: Ernst Busch, der Chor der Karl-Liebknecht-Schule, Hans Hauska und Grigorij Schneerson (Klavier), B. Schmitzdorf (Schlagzeug), Sergej Tretjakow (einleitende Worte).

Information: SML, RMLE, FA2.

Busch, Fritz

Siegen, 13. März 1890 - London, 14. September 1951.

Sohn eines Geigenbauers; Orchesterdirigent, seit 1919 Operndirektor in Dresden, 1922 sächs. GMD.

Dort als GMD am 7/III/33 durch örtliche NS-Fanatiker unter Führung eines Schauspielers, der sich als "Gaukunstwart der NSDAP" aufspielte, als Operndirektor abgesetzt und per Mißtrauensantrag des Staatsopernpersonals vom 18/III/33 verdrängt, lehnte aber das Angebot, als Kapellmeister weiterzuarbeiten, ab; im Rahmen der Neuordnung und Gleichschaltung der Dresdner Staatsoper beurlaubte ihn der k. Reichskommissar für das Volksbildungswesen, Dr. Hartnacke, als Operndirektor. Busch wurde im Juni "im Einvernehmen mit der Regierung und mit Unterstützung des Staatskommissars Hinkel" - jedoch ohne Wissen des RMVP - als Gastdirigent mit einem "rassisch" gemischten Ensemble zwecks politischer Werbung für das neue Reich nach Buenos Aires geschickt.

Er blieb im Ausland, weil sich im Reich nicht mehr die erwünschte Spitzenposition ergab. 1937-41 Dirigent am Rundfunk in Kopenhagen.

Mitbegründer und musikal. Leiter der Glyndebourne Opera. Weiterhin gastierend.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Mitglied des Ehrenpräsidiums der Deutschen Musik-Premieren-Bühne e. V. Dresden.

1933

7. März 1933:

"(...) hatte ich nach der Rückkehr von einer 14-tägigen Gastspielreise (Kopenhagen-Hamburg) in der Dresdner Staatsoper >Rigoletto< zu dirigieren. (...) Wie üblich hatte ich eine Probe mit den Sängern 1 1/2 Stunden vor Beginn der Aufführung angesetzt, zu der ich pünktlich eintraf. Nachdem am gleichen Nachmittag die Hakenkreuzfahne und die schwarzweißrote Fahne auf dem Rathaus und auf dem Landtag gehißt worden waren, wurde abends im Opernhaus von SA-Leuten die gleiche Handlung vorgenommen. Vor Beginn der Probe wurde ich gegen 1/2 7 Uhr von dem SA-Mann Heger gebeten, die Probe deswegen um 10 Minuten zu verschieben, womit ich mich einverstanden erklärte. Die Probe begann pünktlich 10 Minuten später, wurde aber nach etwa 5 Minuten von einem zweiten SA-Mann unterbrochen, der mich aufforderte, auf die Bühne zu kommen. Ich machte ihn auf den weiteren Zeitverlust an der Probe aufmerksam, ersuchte ihn, die Verantwortung für einen eventuell späteren Beginn der Vorstellung zu übernehmen, und folgte der Aufforderung. In Gegenwart einer Staffel von etwa 60 SA-leuten und eines kleineren Teiles des Personals erklärte der Gaukunstwart der NSDAP, der Schauspieler Alexis Posse, in einer Ansprache auf der Bühne, daß er nach dem Wahlsieg die Vollzugsgewalt der Staatstheater übernehme; den Posten des Operndirektors übertrage er dem Kapellmeister Kutzschbach (...)" (F. Busch, Darstellung der Dresdner Vorgänge, undatiert. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte F. Busch).

Da der SA-Mann Heger identisch war mit Franz Heger, Direktor der Generalintendanz der Sächsischen Staatstheater, folgte Busch dessen Bitte, die Probe um 10 Minuten zu verschieben, ohne Arg.

11. März 1933:

(1)

Busch reist nach Berlin, wo die Schauspielerin Emmy Sonnemann, bald Frau Göring, ein Gespräch mit diesem vermittelt; Göring beschimpft die eigenmächtigen Parteigenossen in Dresden und verspricht sein Eingreifen.

(2)

Reichskommissar Manfred von Killinger ernennt Geheimrat Dr. Adolph zum k. Generalintendanten der Staatsoper Dresden und Alexis Posse zum Vertrauensmann der NSDAP am Theater.

12. März 1933:

In der Sächsischen Staatsoper geht für Geheimrat Adolph eine Entschließung der Vorstände und fast des ganzen Solopersonals ein, die Busch für weder künstlerisch noch menschlich qualifiziert erklärt, an der Staatsoper zu wirken.

14. März 1933:

"(...) Im Auftrage der Parteileitung der N.S.D.A.P. übernahm am 8. März 1933 der Schauspieler Alexis Posse die Geschäfte des Generalintendanten der Sächs. Staatstheater. Der bisherige Generalintendant Dr. Reucker ist seines Amtes enthoben. Der Ministerialrat Dr. Reuter ist aus seiner Tätigkeit innerhalb der Staatstheater ausgeschieden. Dem Generalmusikdirektor Fritz Busch ist eine weitere Tätigkeit als Dirigent anheimgestellt worden.

(...) Mit sofortiger Wirkung sind vom Dienst beurlaubt der bisherige Dramaturg Dr. Karl Wolf und der Studienmeister der Staatsoper Erich Engel. (...)" (H. H.: Ein Beispiel für viele: Staatstheater in jüdischen Händen / Umwandlung in den Sächsischen Staatstheatern. "VB" Nr. 73, 14/III/33).

15. März 1933:

"(...) Gestern war Strauss bei mir; wir können uns einfach nicht denken, wie es möglich war, Sie so zu behandeln - wenn Sie mal fünf Minuten Zeit haben, schreiben Sie mir doch mal - oder - kann ich vielleicht etwas für Sie tun? Ich stehe zur Verfügung! Strauss auch! Auch ein Artikel der Münchner Zeitung, der Ihnen vielleicht Spaß macht. Ich glaube bestimmt: wenn die Kinderkrankheiten der erste Tage geheilt sind, wird das alles wieder von selbst vergehen. (...)" (Knappertsbusch an Busch, 15/III/33. Quelle: Brüder-Busch-Archiv, Karlsruhe. Signatur: B 6541).

Beobachter bemerkten nicht, daß das Chaos des Anfangs politische Taktik war, um dann zentralistische Ordnung schaffen zu können.

17. März 1933, *Rechtfertigung des "Gaukunstwarts":*

"(...) Wohl gehörte Busch keiner politischen Partei an. Es ist auch bewußte Unwahrheit, wenn eine gewisse Presse jetzt behauptet, Busch wäre zum Eintritt in die NSDAP. aufgefordert worden. Dazu lag nie Veranlassung vor. Jedenfalls ist Busch Mitglied des Rotary-Clubs und nach seinen eigenen Äußerungen ausgesprochener Pazifist und Demokrat. Der Besitzer und Hauptschriftleiter der demokratischen >Dresdener Neuesten Nachrichten<, der Prof. Julius Ferdinand Wolff, ist Rotarier, getaufter Jude und Busch's Freund. Busch verkehrte ausschließlich in den Kreisen von Juden, Demokraten und Warenhaus-Besitzern.

(...) Jedenfalls war er ein ausgesprochener Gegner unserer Freiheitsbewegung, was in der noch folgenden ausführlichen Denkschrift eingehend dargelegt wird.

(...) Wenn heute eine gewisse Presse in den Vordergrund stellt, daß Busch ein guter Dirigent sei, so habe ich zu erwidern, daß ich das nie bestritten habe. Ich habe ihm ja auch, wie schon erwähnt, anheimgestellt, als Dirigent zu bleiben. Er ist dennoch gegangen und hat somit als Beamter sein Amt verlassen. Ein guter Dirigent ist noch lange kein guter Operndirektor. Selbst ein Richard Strauß mußte in Wien und Berlin als Operndirektor versagen. Wenn man behauptet, Busch sei Arier, so habe ich zu erklären, daß das gerade das bedauerliche ist. Jedenfalls hat es seit Jahren nicht an gutgemeinten Mahnungen und Wünschen nationaler und Busch nur gut gesinnter Kreise gefehlt. Fritz Busch jedoch befand sich so in den Händen seiner jüdischen und undeutschen Ratgeber, daß alle

Mahnungen nutzlos waren" (Alexis Posse an Reichsminister Göring, 17/III/33. Quelle: BA Namensakte Fritz Busch).

Posses Frechheit, dem Beamten Busch Arbeitsverweigerung anzuhängen, ist charakteristisch für seine Methodik.

19. März 1933:

(1)

Hinterhalt:

"Dem kommissarischen Volksbildungsminister ist eine von sämtlichen Vorständen und der überwiegenden Zahl der Mitglieder der Sächsischen Staatsoper unterzeichnete Entschließung zugegangen, in der dem kommissarischen Generalintendanten die Bitte unterbreitet wird, zu verhindern, daß Fritz Busch in irgendeiner Funktion an die Staatsoper zurückkehre. Er sei weder künstlerisch noch menschlich qualifiziert, an der Staatsoper zu wirken. Zur Beweisführung wird der Regierung die Vorlegung einer Denkschrift hierüber angekündigt" (Eine Entschließung gegen Fritz Busch. "Dresdner Anzeiger" Nr. 78, 19/III/33).

Die Resolution war von 39 Mitgliedern der Staatsoper gebilligt, u. a. auch von Tino Pattiera, Maria Cebotari und Paul Schöffler; Chordirektor Pembaur lieferte eine eigene Denkschrift gegen Busch dazu, und auch der Orchestervorstand der Sächsischen Staatskapelle verfaßte neun Seiten Kritik. Nur vier Frauen hatten den Mut, ihre Unterschrift zu verweigern: Lotte Elsner, Camilla Kallab, Hilde Clairfried und Martha Fuchs.

(2)

"(...) Und wie steht es denn in Wirklichkeit mit jenen >tüchtigen Männern<? Sie wären gewiß nicht aus der neuen Bewegung ausgeschaltet worden, wenn sie nur mit ihrer fachlichen Befähigung dem Interesse der Allgemeinheit gedient hätten. Sie kannten aber meist nur ein einziges Motiv ihres Handelns: ihre Ichsucht. Und deshalb sind sie für den neuen Aufbau nicht brauchbar. (...) Sie werden sehr bald ersetzt sein" (H. S. = *Hans Schnoor:* Das neue Reich der Kunst. "Dresdner Anzeiger" Nr. 78, 19/III/33).

Der Autor des Kommentars verlangte Härte bei der Gleichschaltung.

20. März 1933:

Posse sendet Ministerialdirektor Hinkel "einige Vorgänge" in der Angelegenheit des "bisherigen Dresdner Operndirektors" Fritz Busch.

21. März 1933:

"(...) Ich <u>kann</u> jetzt nicht in der Dresdner Luft leben. (...) Es wird mir nicht möglich sein, Grete, nach den letzten Vorgängen die >A< in Dresden zu dirigieren. Ich kann die Gesichter nicht mehr sehen" (Busch, Berlin, Hotel am Knie, an seine Frau, 21/III/33. Quelle: Brüder-Busch-Archiv, Karlsruhe. Signatur: B 4748).

"A" = Arabella.

1. April 1933, *Endgültig:*

"(...) Unter keinen Umständen kann aber daran gedacht werden, dass Busch auf seinen Dresdener Posten zurückkehrt oder h. c. noch einmal das Dresdener Haus betritt. In Sachen Busch ist alles restlos versiebt, und es ergibt sich für Sie die zwingende Notwendigkeit, den

Gedanken Reucker/Busch/Arabella-Uraufführung aufzugeben. (...)" (Tietjen an Richard Strauss, 1/IV/33. Quelle: Richard-Strauss-Archiv Garmisch. Abdruck in: "Richard Strauss-Blätter", Wien, Heft 20, Dezember 1988. S. 58).

Diese UA war geplant in Inszenierung von Generalintendant Reucker und unter Buschs Leitung.

10. April 1933, *Goldne Brücke?:*

"(...) nach Verhandlungen, die ich als beauftragter kommissarischer Disponent des Bühnennachweises mit Herrn Generalmusikdirektor Fritz Busch im Auftrage des Direktoriums des Teatro Colon in Buenos-Aires für eine diessommerliche deutsche Spielzeit dort führte, nehme ich heute ergebenst Veranlassung, Ihnen folgendes zu unterbreiten:

Mein Kollege Peter Unkel und Herr Ballarini werden Ihnen diesen Brief überbringen und Ihnen nochmals erklären, was ich ganz kurz wie folgt andeuten möchte:

Ich habe den Eindruck, dass GMD Busch fürchtet, falls er sich für diese Tournée verpflichten sollte, er also den ersten Monat September der neuen Spielzeit von Berlin abwesend sein müsste, ihm dieses in nationalen Kreisen der deutschen Theaterwelt wiederum verübelt werden könnte, nach der Revision seiner Dresdner Angelegenheit, die er zu seinen Gunsten erhofft.

Ich habe ihn selbst darauf hingewiesen, dass wohl der Reichsminister für Propaganda, Herr Dr. Goebbels es übernehmen könnte, dem betr. Theaterleiter, der evtl. Herrn Busch engagieren würde, klar zu machen, dass die Propaganda der deutschen musikdramatischen Kultur im Auslande es wohl sehr erfordern würde, gerade diesen prominenten Künstler noch 3-4 Wochen der neuen Spielzeit zu entziehen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wollten Sie den beiden Herren Ihre persönliche diesbezgl. Meinung über die Sache gütigst mitteilen, die ich dann Herrn Busch weiterleiten könnte, unter dem Gesichtspunkt, dass Ihre amtliche Meinung wohl sicher bei den Ministern Herren Dr. Goebbels und Rust auf volles Verständnis stossen würde. (...)" (Pg. Carl Braun an Staatskommissar Hinkel, 10/IV/33. Quelle: BA Namensakte Busch).

Wie Carl Braun war auch Stephano Ballarini ein Sänger, der derzeit für den Bühnennachweis arbeitete.

12. April 1933, *Zunächst Absage:*

"(...) ich danke Ihnen nochmals für den Empfang, der mir die Möglichkeit gab, Ihnen in persönlicher Rücksprache meinen Standpunkt bezüglich des deutschen Gastspiels in BUENOS AIRES offen darzulegen.

Nach eingehenden Überlegungen bin ich zu dem Entschluß gekommen, daß ich es als Künstler ablehnen muß, die Leitung und damit die Verantwortung zu übernehmen, weil ich keine Möglichkeiten sehe, ein erstklassiges Ensemble aus deutschen Sängern bei der vorgeschrittenen Zeit zu bilden.

Außerdem möchte ich gerade unter den heutigen Umständen Deutschland nicht verlassen" (Busch an Hinkel, 12/IV/33. Quelle: BA Namensakte Fritz Busch).

Busch baute fest auf ein Engagement im Reich.

Inzwischen war bereits Erich Kleiber für Buenos Aires gewonnen, der jedoch plötzlich absagte.

15. April 1933:

"(...) 1.) In Unterredung I mit Tietjen sagte er mir, dass Goe. meine Berufung an die Staatsoper wünsche, er, T. aber durch ein gentl. agreement gewisse Bindungen mit F. habe; ich erklärte, mir läge nur an künstlerischer Arbeit und ich überliesse gerne F. eine übergeordnete Stellung als Operndirektor oder ähnliches.

(...) 5.) Ins Ausland darf ich nicht gehen, da dies die Regierung weder zulassen will noch kann. (...)" (Busch, handschriftlich, an Erich Engel, 15/IV/33. 10 Seiten, *Fehler im Original.* Quelle: Brüder-Busch-Archiv. Signatur: B 5455).

Goe = Göring, F = Furtwängler.

26. April 1933, *Buschs Ja:*

"(...) nach der Absage des Herrn KLEIBER würde, wie mir mitgeteilt wird, das Zustandekommen der deutschen Opernstagione in BUENOS AIRES gefährdet gewesen sein. Ein Telegramm der dortigen deutschen Botschaft, von dem ich heute durch das Auswärtige Amt Kenntnis erhielt, wird Ihnen bekannt sein.

(...) Das besondere Interesse, das Sie, sehr geehrter Herr Kommissar an dem Zustandekommen der deutschen Opernsaison in Buenos Aires nehmen, hat mich veranlasst, erneut die künstlerischen Möglichkeiten zu prüfen, Ich erfuhr bei den Verhandlungen, die der hiesige >Bühnennachweis< mit den beteiligten Instanzen führt, daß dank Ihrer Unterstützung die bisher bestehenden Schwierigkeiten zu einem wesentlichen Teil behoben worden sind. Ich kann deshalb meine bisher geäußerten künstlerischen Bedenken zurückstellen und weit vertrauensvoller als bisher dem Erfolg des deutschen Gastspiels entgegensehen. Natürlich muss nach wie vor alles getan werden, um die beste deutsche Kunst in Buenos Aires zu vermitteln, da nur so den nationalen Interessen gedient ist.

Ich bin Ihnen deshalb auch für die Zukunft, nachdem ich endgültig die Leitung übernommen habe, für jede Unterstützung dankbar und stehe Ihnen gern, falls Sie eine erneute persönliche Rücksprache wünschen sollten, zur Verfügung" (Busch an Hinkel, 26/IV/33. Quelle: BA, Namensakte Fritz Busch).

Die erneute Besprechung Buschs mit Hinkel fand am 2. Mai im Preuß. Kultusministerium statt.

20. Mai 1933, *Querschüsse:*

"Die Amtswalter der Betriebszelle Städtische Oper A. G. haben mit Befremden davon Kenntnis genommen, daß, wie der V. B. vom 4. 5. mitteilt ein Operngastspiel in Buenos Ayres mit Billigung der Regierung und mit Unterstützung des Staatskomissars Hinkel unter der Spielleitung des Herrn Karl Ebert stattfinden soll.

Dagegen wenden wir uns mit folgender Begründung:

I.) Herr Karl Ebert hat durch die Mitunterzeichung des berüchtigten Hölzlbriefes, womit er sich für einen Mordbrenner einsetzte, eine politisch bolschewistisch tendierende Haltung eingenommen.

II.) Herr Karl Ebert hat ferner mit den durch ihn aufgeführten und von ihm besonders liebevoll inscenierten Jüdischen Machwerken (Bürgschaft und Schmied von Gent), weiter durch seine Holländerinscenierung sowie durch die Auswahl seiner Mitarbeiter für die Bohème und Troubadourinscenierungen bewiesen, daß er auch künstlerisch absolut bolschewistisch tendiert.

III.) Herr Karl Ebert ist als Vorgesetzter und Bühnenleiter bis zur Niedertracht unsozial gewesen.

Wir erklären als deutsche Nationalsozialisten: Ein solcher Mann darf nie mehr in führender Stellung über deutsche Künstler gesetzt werden und darf nicht als Repräsentant deutscher Kunstbelange im Auslande, vor allem nicht als Inscenator von Richard Wagners Werken zugelassen werden.

Wir richten daher an die im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit genannten amtlichen Stellen die dringende Bitte, öffentlich davon abzurücken" (Entschließung, gez. Wiedemer und Gustavus, an Staatskommissar Hinkel, 20/V/33. Quelle: BA Namensakte Karl Ebert).

Die Reichsbehörden ignorierten dieses Schreiben. Das Gastspiel in Argentinien löste nämlich mehrere interne Probleme und galt überdies als erstklassige Kulturwerbung für das Reich.

Der "Hölzlbrief" war ein Appell humanistisch-linker Intellektueller für den proletarischen Freikorpsführer Max Hölz, der am Kapp-Putsch teilnahm und im März 1921 den Aufstand der Bergarbeiter von Mansfeld führte, jedoch scheiterte und als Aufrührer vor Gericht kam.

Übrigens sind die Namen der beiden Unterzeichner im DBJ 1934 nicht registriert.

4. Juni 1933, *Fürsprache:*

"(...) 4. Ferner wäre ich Ihnen, Herr Minister, dankbar für ein kurzes Wort über den Verlauf der Angelegenheit Busch/ Gewandhaus. Ich überlege, wie man auch abgesehen davon Busch eine Tätigkeit in Berlin ermöglichen könnte. Auf alle Fälle wird veranlaßt werden, dass er als Gast einen Konzert-Zyklus mit dem Philharmonischen Orchester in der Philharmonie (so wie ihn voriges Jahr etwa Bruno Walter hatte) leiten kann. Was ich mir sonst in dieser Sache denke, darüber mündlich. (Das alles hindert allerdings nicht, dass die Hauptsache ist, dass die Sache mit dem Gewandhaus glatt gehen wird.)" (Furtwängler an Reichsminister Dr. Rust, 4/VI/33. Quelle: BA R 56 I/ 140, Blatt 20-21).

Der Fürsprecher arbeitete auf die völlige Rehabilitierung Buschs gegen den unqualifizierten Angriff in Dresden und für seine Einsetzung als Kapellmeister am Gewandhaus Leipzig hin.

10. Juni 1933, *Denunziation:*

"(...) Es hat weiter größtes Bedauern bei allen Eingeweihten hervorgerufen, daß Herr Busch für sein Operngastspiel nach Buenos Aires, das angeblich vom Deutschen Reich finanziert werden soll, alle diejenigen Juden mitnimmt, die auf Grund des Arier-Paragraphen aus dem Verband der hiesigen Staatsoper entlassen worden sind (Z. B. den jüdischen Kapellmeister Erich Engel, den ungarisch-jüdischen Korrepetitor Kinsky usw.). Weiter will das Gerücht nicht verstummen, daß seine

Privatsekretärin die bisherige jüdische Sekretärin des Theateragenten Mertens sein soll" (NSDAP Gau Sachsen, Hauptreferent Börner, an Staatskommissar Hinkel, 10/VI/33: Quelle: BA Namensakte Fritz Busch).

Börner erwies sich hier abermals als ein fanatischer Denunziant.

13. Juni 1933, *Abfuhr:*

"Im Besitz Ihres Schreibens vom 10. d. Mts. teile ich Ihnen im Auftrag von Herrn Staatskommissar Hinkel in der Angelegenheit Generalmusikdirektor Busch mit, dass das Gastspiel Busch nach Genehmigung durch die zuständigen ministeriellen Stellen hier in Berlin in Ordnung geht. Von einer Finanzierung durch das Reich ist uns hier nichts bekannt" (Staatskommissar Hinkel an Theaterfachgruppe, NSDAP Gau Sachsen, Börner, 13/VI/33. Quelle: BA Namensakte Fritz Busch).

Juli 1938:

Busch erhält ein Angebot von Furtwängler, die Philharmonischen Konzerte im Winter zur Hälfte mit ihm zu teilen, lehnt dies jedoch ab.

27. Juli 1933:

Die "Neue Freie Presse", Wien, meldet die Verhaftung und Beurlaubung von A. Börner wegen Fälschung - Herabsetzung - seiner Parteinummer.

Die Tat beweist, wie dumm dieser NS-Funktionär war, daß er sich einbildete, solche Fälschung würde nicht auffliegen.

3. August 1933:

Busch dirigiert zur offiziellen Wagner-Feier der Stadt Buenos Aires als Auftakt der deutschen Spielzeit das Orch des Teatro Colón und bietet einige Vorspiele Wagners und Bruchstücke aus "Der Ring des Nibelungen".

10. September 1933:

Busch dirigiert im Teatro Colón als Schlußvorstellung der deutschen Temporada den "Rosenkavalier" von R. Strauss.

22. September 1933, *Fürsprache:*

"(...) Fritz Busch hat hier kuenstlerisch fuer Deutschland einen Bombenerfolg gehabt, wie noch niemals ein Dirigent zuvor. Es ist als Folge hiervon zu hoffen, dass ein deutsches Operngastspiel zur staendigen Einrichtung der Saison des Teatro Colon wird. Jedenfalls besteht bei den gegenwaertigen Machthabern diese Absicht. Dieses Verdienst ist in der Hauptsache ja, man kann fast sagen, ausschließlich Busch's ueberragendem Koennen zuzuschreiben.

Ich hatte Gelegenheit, Busch auch persoenlich naeher kennenzulernen und stelle ihn auch menschlich sehr hoch. Er ist zweifellos der Typ eines deutschen Kuenstlers und eine starke Persoenlichkeit.

Andererseits ist nicht zu leugnen, dass er zweifellos bis zu den bekannten Dresdner Vorfaellen als 100%iger Kuenstler der Politik leider voellig ferngestanden hat. Die Dresdner Vorfaelle, die, wie ich von anderen Herren, u. a. Herrn Unkel und dem Regisseur Engels und seiner Gattin Editha Fleischer, hoere, doch zweifellos von einer untergeordneten Stelle inszeniert wurden, welche spaeter selbst sich als nicht einwandfrei herausgestellt hat, waren natuerlich nicht geeignet, Busch's Sympathien fuer die Politik zu erwecken, im Gegenteil. Soweit ich die Sache uebersehen kann, ist doch wohl Busch zweifellos ein grosses Unrecht

geschehen und ich hoere, dass dies ja auch von dem Pg. Goering und von Ihnen anerkannt wird.

Meiner unmassgeblichen Meinung nach genuegt diese innerlich sympathisierende Einstellung Busch gegenueber aber nicht, um das begangene Unrecht wieder gutzumachen. Es ist vielmehr unbedingt erforderlich, dass Busch von entscheidender Stelle oeffentlich wieder rehabilitiert wird. Wenn gegenwaertig fuer ihn kein, seinen Ausmassen entsprechender grosser Posten gefunden werden kann, so muesste doch in einer oeffentlichen Erklaerung von Regierungsseite aus Busch wieder rehabilitiert werden, aus den verschiedensten Gruenden.

Zunaechst einmal handelt es sich darum, ein zweifellos Busch gegenueber begangenes Unrecht wieder gutzumachen. -- Weit wichtiger ist aber ein anderer Grund. Ich habe den Eindruck gewonnen, als ob die ernsteste Gefahr besteht, dass dieser im besten Sinne kerndeutsche Kuenstler durch Verbitterung ueber das Erlebte dem deutschen Volke verlorengeht. Es besteht die Gefahr, dass er entweder sich dauernd auf Gastspielreisen begibt, oder ein festes auswaertiges Engagement einnimmt. Damit wuerde fuer die Aussenstehenden, z. B. die Argentinier und die Auslandsdeutschen hier der Eindruck entstehen, als ob auch dieser bedeutende Mann aus politischen Gruenden ein aehnliches Los des Vagabundentums zu teilen haette, wie die sogenannten, juedischen Intellektuellen. Hierdurch wuerde das Ansehen des Nationalsozialismus im Auslande ungeheuer geschaedigt werden (...)" (NSDAP, Landesgruppe Argentinien, Landesgruppenleiter Brandt, an Staatskommissar Hinkel, 22/IX/33. Quelle: BA Namensakte Busch).

Eine öffentlichen Rehabilitierung hätte die Geschichte anders gelenkt. Zum Glück für Busch war das Regime im Umgang mit Künstlern ganz unerfahren.

12. Oktober 1933, *Mahnung:*

"(...) Von der Reise des Generalmusikdirektors Busch und seines Emsembles hatte das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda leider überhaupt keine Kenntnis erhalten. Ich habe die Absicht, diesen Fall zum Anlass zu nehmen, die Theaterkammer, das Reichskartell der Deutschen Musikerschaft und das Reichskartell der bildenden Künstler darauf hinzuweisen, dass ich den grössten Wert darauf legen muss, von jeder Propagandareise deutscher Künstler ins Ausland rechtzeitig vorher unterrichtet zu werden. Der Leiter einer solchen Tournee muss verantwortlich dafür sein, dass die Zusammensetzung seines Ensembles ein dem deutschen Ansehen würdiges Auftreten gewährleistet. (...)" (RMVP, Abt. VII, Ministerialrat Demann, an das Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Staatskommissar Hinkel, 12/X/33. Quelle: BA Namensakte Fritz Busch).

24. Oktober 1933, *Argentinien und ein Protest:*

"Ein erfolgreiches Operngastspiel hat der ehemalige Generalmusikdirektor Fritz Busch in Buenos Aires veranstaltet. Es wurde >Meistersinger<, >Tristan und Isolde<, >Parsifal<, >Fidelio< und >Rosenkavalier< mit außerordentlichem Erfolg gegeben. Im Ensemble befinden sich u. a. die deutschen Künstler: Lauritz Melchior, Michael

Bohnen, Anni Konietzki neben Leuten wie z. B. Karl Ebert, der ehemalige Intendant der Charlottenburger Oper, die wir nicht für würdig erachten, deutsche Kunst im Ausland repräsentativ zu vertreten. Nicht uninteressant ist es, zu wissen, daß der Bühnennachweis in Berlin diese Leute nicht verpflichtet hat. Da wir keinen Wert darauf legen, daß das Ausland einen verwässerten Internationalismus mit deutschem Künstlertum identifiziert, müssen wir verlangen, daß in Zukunft deutsche Kunst im Ausland nur durch Künstler vertreten wird, die in ihrer Person und ihrer Geisteshaltung das Siegel reinsten Deutschtums tragen" (Deutsches Operngastspiel in Südamerika. "DBkorr" II/31, 24/X/33. S. 4).

Der scharfmacherische Artikel informiert falsch; tatsächlich hatte der k. Disponent des Bühnennachweises, Pg. Carl Braun, schon Anfang April 1933 mit Busch wegen Buenos Aires verhandelt und dessen künstlerische Bedenken dann mit Hilfe von Staatskommissar Hinkel zerstreut. Pg. Mitarbeiter des Bühnennachweises, Pg. Peter Unkel, begleitete sogar die Tournee als "Aufpasser".

10. November 1933, *Eindruck vor Ort:*

"Nur nebenbei soll erwähnt werden, daß Busch und seine prachtvolle Künstlerschar durch ihre Wirksamkeit in einem Lande, das unter starker antideutscher Propagandaeinwirklung steht, mehr für die Festigung des deutschen Ansehens tat, als durch irgendwelche Propagandamaßnahmen zu erreichen gewesen wäre" (Dr. Wilhelm Luetke, Buenos Aires: Deutsche Oper in Argentinien. "AMZ" LX/45, 10/XI/33, S. 559).

12. Dezember 1933, *Angebot:*

"Ich habe ausserordentlich viel Angebote für ausländische Gastspiele und muss im Augenblick die Entscheidung über ein erneutes Gastspiel im Theatro Colone in Buenos-Aires abwarten, die in den nächsten Tagen eintrifft. Kommt diese Stagione zustande, so bedeutet sie nach dem Erfolg der vergangenen eine ungewöhnliche Propaganda für deutsche Kunst. Ich muss dann Mitte April nach Südamerika fahren, sodass St. Louis nicht einzurichten geht. (...)" (Busch, Zürich, an Dt. Kunstgesellschaft, Mutzenbecher, 12/XII/33. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 1175. Blatt 138).

1934

29. April 1934, *Hoffnung in Kopenhagen:*

"Für die deutsche Kolonie ist es erfreulich, festzustellen, daß sich die Wiederannäherung des großen deutschen Dirigenten an seine Heimat nach den unliebsamen Vorfällen offenbar schon vollzogen hat; auch diese Tatsache, wie alle Nuancen aus dem Leben ihrer >Stars<, dem Dänen wohlbekannt, hat viel zu dem persönlichen Erfolge Buschs beigetragen" (B.: Konzert am Oeresund. "Deutsche Zukunft" II/17, 29/IV/34 S. 15).

29. Dezember 1934:

"Weg mit Elektra! Gott sei Dank. Ihr Komponist <u>ist</u> ein porco, das hat er nun definitiv, hoffentlich auch <u>Ihrem</u> Empfinden!!, bewiesen! Ich dirigiere bewusst <u>keine</u> Sachen mehr von ihm. Man soll solchen viechern nicht auch noch den Bauch mästen" (Busch an Erich Engel, 29/XII/34. Quelle: Brüder-Busch-Archiv im Max-Reger-Archiv, Karlsruhe. Signatur: B

3831/2).

Strauss war am 15/XI/34 Präsident der RMK geworden. Busch stand auf der anderen Seite.

1935

26. Juli 1935, *Denunziation:*

"Busch, Fritz (Generalmusikdirektor)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

Fehlte hier eine Begründung, so las man beim Bruder des Dirigenten, dem Geiger Adolf Busch zutreffend: "betrachtet den Hitler-Gruß als Beleidigung".

1936

27. Juni 1936:

"Die Musik-Woche" IV/26, S. 19, informiert über die Ende Mai begonnenen Mozart-Festspiele in Glyndebourne, Dgt. F. Busch, von deren geplanten 31 Vorstellungen bis jetzt 23 ausverkauft seien.

1. Dezember 1936:

"(...) Es scheint, als wenn Floro M. Ugarte, der als Komponist geschätzt wird, die Nachfolge von Athos Palma übernehmen wird. Er steht der deutschen Musik freundlich gegenüber. Von dem neuen Generaldirektor wird es auch abhängen, ob Fritz Busch, der inzwischen das argentinische Bürgerrecht erworben hat, etwa wiederum oder gar dauernd als Dirigent hierher berufen wird. (...)" (Deutsche Botschaft Buenos Aires an Auswärtiges Amt, 1/XII/36. Quelle: BA R 55/ 20553. Blatt 218-220).

24. Dezember 1936:

"(...) Günstig erscheint uns vor allem die Tatsache, dass auf Grund der personellen Umgruppierung innerhalb des Theatro Colon ein deutsch-freundlicher Kurs zu erwarten ist. Es müssten die Bemühungen auch dahin gehen, Fritz Busch und Carl Ebert auszuschalten. (...)" (Bühnennachweis, Kühnly, an RMVP, 24/XII/36. Quelle: BA R 55/ 20553. Blatt 227-230).

1938

25. März 1938:

Im Hinblick auf mögliche Verpflichtung Buschs bei der Reichstheaterfestwoche in Wien bittet Dr. Schlösser das RPA Wien zu erkunden, ob der Dirigent für Deutschland, insbesondere Wien und Salzburg, tragbar sei (Quelle: BA R 55/ 20460. Blatt 165).

November 1938:

Der persönliche Referent von Gauleiter Globocnik, Wien, Dr. Heinz Capra, sucht Busch in Basel auf, um die Haltung des Dirigenten zum Reich zu erkunden. Als Vorleistung für eine etwaige Entscheidung verlangt dieser Freilassung und Ausreise für Paul, den Bruder des jüdischen Pianisten Rudolf Serkin.

Die in der Schweiz lebenden Serkins waren Freunde der Familien Busch. Rudolf heiratete die Tochter Adolfs.

5. Dezember 1938:

"Ich habe Ihnen vor etwa 10 Tagen telegraphiert, daß Herr Paul S e r k i n freigelassen wurde und am 15. ds. M. ausreisen wird. Ich hoffe, daß Sie dieses Telegramm inzwischen erreicht hat.

Heute möchte ich auf die in Aussicht genommene Besprechung mit dem Gauleiter in Budapest zurückkommen und Sie bitten, mir bekanntzugeben wo Sie am 14. ds. M. in Budapest für diese Besprechung erreichbar sein werden.

Da Sie, sehr geehrter Herr Doktor, leider ablehnten, haben wir für die Staatsoper nunmehr andere Schritte eingeleitet und ich hoffe, daß wir spätestens mit dem neuen Jahr eine befriedigende Neuregelung, die vor allem die Führung grundlegend ändert, einleiten können.

Wenn der Gauleiter trotzdem größten Wert darauf legt, Sie anläßlich Ihres Budapester Gastspieles aufzusuchen, so mögen Sie daraus ersehen, daß diesem Besuch nicht die Absicht zugrunde liegt, Sie in absehbarer Zeit zu einer Änderung Ihrer Haltung zu bewegen; der Gauleiter, der Ihre große Kunst seit langem schätzt und kennt, hat jedoch den Wunsch, von Ihnen einen persönlichen Eindruck zu bekommen. Darüber hinaus haben wir alle nicht aufgehört Sie als einen der unsern zu betrachten und werden, auch wenn Ihr Fernbleiben noch viele Jahre dauern sollte, uns bemühen den Kontakt niemals abreissen zu lassen" (Der persönliche Referent des Gauleiters Globocnik, Wien, Dr. Heinz Capra, an Fritz Busch, 5/XII/38. Quelle: Brüder-Busch-Archiv, Signatur: B 6296. *Fehler im Original*).

Ziel des abstrusen Versuchs war allerdings doch, Busch als Chef der Wiener Staatsoper zu gewinnen. Das Treffen fand in Budapest am 14. Dezember statt. Busch blieb beim Nein.

Der Gesprächspartner Odilo Globocnik (1904-1944/45), SS-Obergruppenführer, hielt bis 1938 die Verbindung zwischen den Nationalsozialisten Österreichs und Hitler, war von Mai 1938 bis Januar 1939 Gauleiter in Wien, organisierte 1942/43 in Polen den Völkermord an Juden in Treblinka und Majdanek und starb 1944 durch Partisanenaktion oder 1945 von eigener Hand.

7. Dezember 1938:

"(...) Könnt Ihr, Du und John, euch wirklich glücklich fühlen, alle diese Leute zu treffen und mit ihnen Hände zu schütteln nach allem, was dort in den letzten fünf Jahren und besonders in den letzten fünf Wochen geschehen ist (...). Wie ihr wißt, existiert Kunst im heutigen Deutschland nicht mehr, und jeder künstlerische Erfolg dort wird überall außerhalb Deutschlands mit Argwohn betrachtet, in der Tat nimmt die Welt nicht das geringste Interesse an künstlerischen Ereignissen in diesem schwarzen Fleck auf der Weltkarte (...). " (Fritz Busch an Audrey Mildmay, 7/XII/38. Quelle: Brüder-Busch-Archiv, Signatur: B 2751. Übersetzung).

Die Adressatin, Sopranistin und Gattin von John Christie, dem Begründer des Glyndebourne Festivals, plante einen Auftritt in Hamburg bei einer privaten Gesellschaft und in Berlin. Sie hatte auch die Einladung zu einem Gastspiel als Susanna nach Salzburg 1939, weil die ursprünglich für die Rolle engagierte Ungarin Margit Bokor (1905-1945) als Jüdin

verdächtig war. Jedoch warnte auch Rudolf Bing, General-Manager der Glyndebourne Opera, wegen der "Wiedereinführung von mittelalterlichen und barbarischen Methode und Institutionen" in Deutschland vor Gastspielen (Bing an Audrey Mildmay, 15/XII/38. Quelle: Brüder-Busch-Archiv, Signatur: B 2767/1-2).

12. Dezember 1938:

"(...) Und am Donnerstag will der Wiener Herr kommen, worüber allerdings eine Bestätigung noch aussteht. (...)" (Fritz Busch an Grete Busch, handschriftlich, 12/XII/38. Quelle. Brüder-Busch-Archiv, Signatur: B 4907/1).

Das Doppel-m ist im Original durch Strich über m angedeutet.

Es ging um den Besuch des Gauleiters am 15. Dezember, der dem Funktionär kalte Ablehnung erbrachte.

1941

8. November 1941, *Die Gestapo meldet:*

"Auch Fritz Busch hat sich dem Nationalsozialismus gegenüber immer ablehn. verhalten. B. ging, wie viele Künstler der Systemzeit, nach der Machtübernahme ins Ausland. B. war ständiger Gastdirigent in Buenos Aires, als 1. Kapellmeister am Kopenhagener Sender und bei den Mozartspielen in Glyndburne bei London tätig. In London gilt er seither als Märtyrer der nationalsozialistischen Revolution. Er hat verstanden, aus diesem Ruf viel Vorteile zu ziehen. Busch hat inzwischen die argentinische Staatsangehörigkeit erworben. B. war auch an der Staatsoper in Dresden, war jedoch durch viele Gastspiele oft fern von Dresden. Während seiner Abwesenheit führte der Volljude Erich Engel (Solorepetitor) seine Geschäfte (...).

Außerhalb der Oper waren für B. sehr einflußreiche Kräfte tätig, und zwar die Juden Ferdinand Wolff (Verleger der Dresdener Neuesten Nachrichten), der Industrielle Sommer und der Prager Rechtsanwalt Bächer (Bächer besorgte Busch's ausländische Interessen). Während seines Aufenthaltes in Kopenhagen (als 1. Kapellmeister am dortigen Sender tätig gewesen) ist B. politisch nicht in Erscheinung getreten. Sein Schwiegersohn Graf Owe von Moltke ist konservativer Däne und gehört zum Kreis der konservativen Partei, die jedes Zusammengehen mit Deutschland ablehnt. Eine weitere Tochter des B. ist mit einem Herrn Singer (Jude?) verheiratet. sie soll erklärt haben, solange Hitler an der Spitze Deutschland's stehe werde die Familie Busch nicht dorthin zurückkehren. Busch traf am 24. Sept. 40 in Begleitung seiner Gattin und seines Sohnes Hans Peter Friedrich an Bord des norwegischen Frachters >Grenanger< in Buenos Aires ein. Busch erklärte Pressevertretern gegenüber, daß er zur Klärung privater Angelegenheit nach Buenos Aires gekommen sei, und daß er binnen weniger Wochen nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren gedenke. Seine Rückkehr nach Europa hänge von der >Normalisierung der internationalen Lage< ab" (Aus dem SD-Bericht vom 8/XI/41 auf der Karteikarte Busch der RKK, Abt. Kulturpersonalien, abgezeichnet am 12/V/44. Quelle: BA Namensakte Fritz Busch. *Fehler im Original)*.

1943

12. Januar 1943:

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD teilt dem RMVP auf Anfrage u. a. zu Fritz Busch mit:

"In politischer, krimineller und abwehrpolizeilicher Hinsicht ist über ihn Nachteilige nicht bekannt. Er stand jedoch mit seinem Bruder Adolf Busch in Vebindung und hat auch regen Umgang mit Juden unterhalten. (...)" (*Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 152-154).

Geschichtsfälschung I, 1954:

Hans Schnorr und Karl Laux verschweigen in ihrem Lexikonartikel "Dresden" die NS-Machenschaften gegen Busch völlig (MGG 3, 1954. Sp. 771-791, besonders Sp. 789).

Geschichtsfälschung II, 1988:

"Busch, ebenfalls nach dem Willen der nationalsozialistischen Machthaber suspendiert (...)" (Dr. Dagmar Wünsche in einer Fußnote, S. 86, ihrer Edition von Willi Schuhs Abschriften nach kriegshalber verlorenen Originalen des Briefwechsels zwischen Heinz Tietjen und Strauss. "Richard Strauss-Blätter". Neue Folge, Heft 20. Wien, Dezember 1988. S. 57).

Frau Dr. Wünsche verschweigt, daß es sich nicht um eine Suspendierung handelte, daß keine "NS-Machthaber" beteiligt waren, sondern nur der politisch-größenwahnsinnige Dresdner Schauspieler Alexis Posse mit Deckung durch jenen Teil des Ensembles, der Busch in den Rücken fiel; wie hätte Busch sonst bei Göring Hilfe suchen können?

Geschichtsfälschung III, 1998:

"Hitler, der noch 1942 bekannte, nach Krauss und Furtwängler >wäre Busch der beste deutsche Dirigent geworden<, scheint dafür gewesen zu sein, insoweit seine Schirmherrschaft über Furtwängler dadurch nicht gestört wurde" (Kater II. S. 235).

Der "DRPoH" scheute Recherche, sodaß ihm entging, daß kein Dokument Hitlers Haltung zum Plan einer Position für Busch in Berlin offenbart und eine Chefposition derzeit hier auch nicht vakant war; es gab keine "Schirmherrschaft" Hitlers über Furtwängler, da deutscher Sprachgebrauch (s. "Dt. Universal-Wörterbuch", Mannheim 1983. S. 1091) diese nicht mit Personen zu verbinden gestattet.

Geschichtsfälschung IV, 1998:

"(...) denn obwohl Busch bereits in den zwanziger Jahren nach Argentinien eingeladen worden war, war diese spezielle Einladung mit Hilfe der Behörden des Reichs manipuliert worden, nachdem sich Busch wiederholt mit Hans Hinkel beraten hatte. (...)" (Kater II. S. 236).

Der "DRPoH" verschweigt, um Busch ja als Nazikollaborateur verleumden zu können, daß das Teatro Colón sich Anfang April, als man von Buschs Hinauswurf in Dresden erfuhr, mit einer Einladung an den zuständigen Bühnennachweis wandte und dieser am 10/IV/33 Hinkel darauf ansprach; der empfing Busch sofort danach, doch sagte der Dirigent zunächst ab. Kater deckt seine Attacke mit Fußnotenhinweis auf den Brief Hinkels an "Demann (?), Okt. 1933", der einen völlig anderen Sachverhalt betrifft, ohne den Vorgang nennen und den Adressaten

identifizieren zu können, Indiz, daß ihm die angegebene Quelle überhaupt nicht vorlag.
Geschichtsfälschung V, 1998:

"In ihren Memoiren behauptet Berger fälschlicherweise, daß sie sich geweigert habe zu unterzeichnen (...)" (Kater II. S. 511).

Der "DRPoH" spricht zuvor - S. 234 - von "mündlicher Zustimmung" der Sängerin zu jener Erklärung. Gleichwohl beschuldigt er sie im Anmerkungsteil der Unwahrheit. Dabei fehlt ihre Unterschrift im Dokument. Eine Mitteilung von Alexis Posse an Paul Adolph, 15/III/33, sagt nur, daß "Fräulein Berger (...) ihr mündliches Einverständnis erklärt" habe.
Geschichtsfälschung VI, 2003:

"(...) bevor ihn am 7. März 1933 wildgewordene Nazis, voran Kulturgauleiter Alexis Posser, davonjagten" (Stefan Amzoll: Fritz Busch und die Nazis. "Triangel" VIII/3, März 2003. S. 46. *Fehler im Original*).

Amzoll, Jg. 1943, immerhin promovierter Musikologe, sollte wissen, daß es im NS keine Funktion "Kulturgauleiter" gab, dem Mann seinen korrekten Namen gönnen und nicht totschweigen, daß auch das Ensemble der Oper, also Buschs Kollegen, wohl kaum "wildgewordene Nazis", gegen den Operndirektor agierten.
Geschichtsfälschung VII, 2003:

"(...) es ist einfach so, dass Busch der einzige von den vier Dirigenten *(so Walter, Klemperer, Kleiber)* war, der wirklich versucht hat, sich mit den Nazis zu arrangieren, um nicht zu sagen, zu kollaborieren.

(...) Er wollte dann doch über die Ehre und Würde hinaus versuchen, in Berlin etwas zu landen. Ich meine, das ist der große springende Punkt: Über Emmy Sonnemann und Göring und vielleicht über Hinkel in Berlin etwas landen. Und das bringt mich ein Stückchen weiter. Denn ich sehe die Reise nach Südamerika, die er mit Hinkel organisiert hat, die ja eine Propagandareise fürs 3. Reich sein sollte, und auch wurde, als ein Vehikel für Busch, sich dadurch wieder reinzuwaschen, und eben doch noch diesem Objekt, dem er nachgejagt war, näher zu kommen, nämlich einer Stellung unter Göring in der Staatsoper. Und das zählt eben viel mehr als Ehre und Würde.

(...) er muss ja doch irgendwie auch Schuldgefühle gehabt haben, dass er sich hat einspannen lassen von Hinkel für diese Propagandareise in Argentinien, wo dann auch bewusst Juden auftreten sollten, damit auch die Welt sehe, wie tolerant das 3. Reich sei. Und da hat er ja mitgespielt" (Amzoll, wie oben. S. 44, 47, 49. *Amzoll war hier so leichtfertig, Michael Kater das laienhafte bösartige Wort in aller Ausführlichkeit zu geben*).

Immer noch fälscht der "DRPoH", um die Verleumdung Buschs zu retten. Busch wußte, daß der ständige Gastdirigent Furtwängler den Posten an der Staatsoper blockierte, denn darauf machte ihn Göring aufmerksam. Dieser wurde erst im April 1933 preußischer Ministerpräsident, also Dienstherr auch der Staatsoper, deren Verwaltung erst im November an die Theaterabteilung seines Staatsministeriums ging. Göring konnte also nicht helfen. Die Temporada war eine sofortige Alternative. Da die Einladung vorlag, ist es diffamierende Zweckbehaup-

tung, Busch habe die Reise "mit Hinkel organisiert"; das besorgte der Bühnennachweis. Hinkel kümmerte sich nur darum, die von Busch gewünschten Solisten freizubekommen und auch die jüdischen Solisten ohne Lärm im Ausland loszuwerden, weil die Temporada erst nach Saisonbeginn im Reich endete. Kater macht sich wieder einmal mit faktenwidrigem Geschwätz wichtig; Amzoll, obwohl promovierter Musikologe, allerdings in der DDR, hält solches für Musikgeschichte!

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, SML, MGG.

Busch, Max

Militärmusiker; Musikwachtmeister und Leiter des Musikkorps des Flak-Rgts. 13 in Wurzen.

Alle genannten Werke bei [P].

Op. 5. **Seid einig**. Marsch (1933; u. a. RS Leipzig, *23/II/35).

Op. 15. **Unser Reichskanzler**. Marsch (1933; Mirag, *20/IV/33, MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Max Pausch)

Op. 19. **Flak-Regiment No. 13**. Marsch für Militärmusik (1937; RS Leipzig, 11/VI/36; MK I des Flak-Rgts. 13, Wurzen, Dgt. Hugo Karisch).

Op. 8. **Deutscher Geist**. Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1939).

Information: *Einwohnermeldeamt und Stadtarchiv Wurzen haben keine Nachricht über Max Busch.*

Busch, Paul

Bohnen mit Speck. Marsch über westfälische Volksmelodien.

Tondokument - vom 3/II/37 - im DRA: 1870683-20.

Ausführende: MZ der SA-Standarte 259 Iserlohn, Dgt. selbst.

Busch, Wilhelm

Gelegenheitskomponist in Oldenburg.

Unter Hitlers Fahnen: Ihr deutschen Männer, schließt die Reih'n (eigener T). Kampflied (1933).

Textprobe (2. Strophe):

"Du deutsche Jungfrau, rüste dich
zum Schutz für Haus und Herd!
Du deutscher Jüngling, wappne dich
zum Kampf mit Faust und Schwert!
Du deutsche Jugend, hüte dich
vor fremdem Schund und Tand!
Von Schand und Schmach befreie dich
und unser deutsches Land!"

In:
NS-Volks-Liederbuch ([2]1934).
Information: *Wegen Häufigkeit des Namens kein identifikatorischer Hinweis im Stadtarchiv Oldenburg.*

Büscher, Hubert Lorenz
Overath-Lehnshof, 12. November 1881 - Bensberg, 28. September 1968.
Fabrikant und Amateurkomponist in Köln.
Nach 1945 weiterhin in Köln, 1950 Nährmittelhersteller in Holweide, 1963 Suppenfabrikant; dann i. R., zuletzt in Bensberg.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.094.127.
Deutschlands Führer: Heil! Führer Deutschlands (eigener T). Marschlied (1933) [SV].
Information: *Das Einwohneramt der Stadt Köln (14/X/80) verlangte für Bearbeitung des Auskunftsantrags 6 DM Gebühr. Auskunft ergab sich anderswo jedoch kostenlos.*
Verwirrung stiftete zunächst eine gleichnamige Persönlichkeit (Schildgen, 9/II/1892 - Leverkusen, 28/VI/64), die auch in Köln lebte, jedoch nach Bergisch-Gladbach umsiedelte. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bensberg, Nr. 370/1968.

Buschkötter, Wilhelm
Höxter, 27. September 1887 - Berlin, 21. Mai 1967.
Sohn eines Kgl. Oberlandmessers; Dr. phil. Berlin 1912 (J. F. Le Sueur). Schüler von W. Klatte und A. Kleffel, Kapellmeister, 1926-1937 beim Westdeutschen Rundfunk (Werag)/ RS Köln, Abteilungsleiter, 1937-38 am Hoftheater Stuttgart, 1938-39 beim Stadttheater Dortmund, ab 1939 in Berlin, jedoch bis 1945 zur Wehrmacht einberufen.
Nach 1945 Transportarbeiter bei einer britischen Besatzungseinheit und zunächst aus politischen Motiven für den Rundfunk der SBZ gesperrt, ab Juli 1946 gastspielweise Solocellist, zuletzt im Gastspielunternehmen Erna Offeney, daneben 1945-49 in Berlin Musiklehrer, von der Entnazifizierungskommission für Kunstschaffende am 22/XII/48 entlastet, 1949 Kapellmeister und Chefdirigent des Sinfonieorchesters Sondershausen und Nordhausen; ab 1950 bis zum Ruhestand beim NWDR Köln.

NSDAP seit 1/III/32, Nr. 980.062. SA, Scharführer, 1937-38 bei der SA-Gruppe Südwest in Stuttgart Musikreferent.
*20. April 1933:
Buschkötter bietet im Rundfunk zu Hitlers Geburtstag die "Glockenlieder" für S und Orch und das Violinkonzert von Max von Schillings. Solistin: Anita Berber (Violine) (Werag, *20/IV/33).

*1. Mai 1933:

Das FunkOrch Hamburg, Dgt. Buschkötter, bietet zum "Tag der nationalen Arbeit" ein Beethovenkonzert: "Coriolan"-Ouvertüre, Klavierkonzert in Es und 4. Sinfonie. Solist: Willy Hülser (Klavier) (Werag, *1/V/33).

20. Juli 1933:

Das FunkOrch Köln, Dgt. Buschkötter, bietet das Cellokonzert Op. 35 von Anton (UA) und - erstmals - die Sinfonia breve Op. 96 von P. Graener und die Sinfonie von B. Bettingen (Werag, 20/VII/33).

*2. Oktober 1933:

Zum 86. Geburtstag des Reichspräsidenten Hindenburg bietet das Orch des DtldS, Dgt. Buschkötter, Werke Beethovens: "Egmont"-Ouvertüre - Klavierkonzert in C - Ouvertüre "Die Weihe des Hauses" (DtldS, *2/X/33).

*9. November 1933:

Buschkötter bietet zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung das Requiem von Reger und Bruckners 5. Sinfonie (Werag, *9/XI/33).

21. Januar 1935:

Franz Ludwig schreibt an Buschkötter und bietet ihm eine noch unaufgeführte Zwischenaktmusik für BlasOrch aus der Oper "Lambertusspiel" an.

*9. November 1935:

Kammerchor und Gr. Orch des RS Köln, Dgt. Buschkötter, bieten zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung eine "Festliche Musik": 1. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 3, 1. Satz. - 2. Händel: Largo für Altsolo und Orch. - 3. Bach: Konzert in D-moll für zwei Violinen. - 4. Beethoven: Leonoren-Ouvertüre Nr. 2. - 5. G. Göhler: "Heldenklage". - 6. Wagner: "Siegfried-Idyll" und 7. Trauermusik aus Götterdämmerung". - 8. Reger: "An die Hoffnung" für Alt und Orch. - 9. Pfitzner: Vorspiel zum 2. Aufzug der Oper "Palestrina". - 10. Brahms: "Selig sind die Toten", Schlußsatz aus dem "Deutschen Requiem". Die Solisten: Eva Jürgens (Alt), August Kreuter und Rudi Rhein (Violine) (RS Köln/ RSdg, *9/XI/35).

11. Februar 1936:

Das BPhO, Dgt. Buschkötter, bietet ein Konzert mit Werken von Brahms und Schubert und dem Klavierkonzert von Atterberg (UA). Solist: Hermann Hoppe.

*20. April 1937:

Ein Festkonzert des FunkOrch zum Geburtstag Hitlers, Dgt. Buschkötter, bietet: 1. Wagner: Vorspiel zur Oper "Die Meistersinger von Nürnberg". - 2. Beethoven: Klavierkonzert Nr. 3 in C-moll. - 3. Mozart: Jupitersinfonie. Solist: Otto Sonnen (Klavier) (RS Stuttgart, *20/IV/37).

6. Mai 1942:

"Einer Ministerentscheidung zufolge ist Dr. Wilhelm Buschkötter als Dirigent dann und wann wieder einzusetzen" (Protokoll der Redaktionssitzung, 6/V/42. Quelle: BA R 55/ 695. Blatt 150).

Information: DML, FA, KDMK.

Busse, G.

Das braune Hemd ist unser Ehrenkleid (T: H. Anacker). Kampflied (1935?; RS Köln, 6/IX/39).

Bußmann, Hans

Rate mal, was das ist! Walzer. Fassung: J. Sommer.
In:
Neues Sanssouci 13 (1936).

Büst, Eugen

Es war ein Knab gezogen wohl in die Welt hinaus (T: O. Roquette).
Vgl. *Es war ein Knab gezogen - F. Kamm.*
In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T).

Büst min Hanne, bliwwst min Hanne! Niederdt. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934)

Butt, Walter
Belgard, 28. April 1902 - Lingen, 25. Oktober 1980.
Musikpädagoge und Kapellmeister in Belgard/ Pommern, Zimmerstr. 6 (1942); Privatmusiklehrer für Klavier und Harmonika. Am 28/VI/44 einberufen zur Stamm-Kp./Kraftfahr-Ersatz-Abt. 2.
Nach 1945 in Lingen/Ems, Baccumer Str. 22.

NSDAP seit 1/X/32, Nr. 1.333.423. Von Dezember 1932 bis April 1933 ausgetreten.

Butting, Max
Berlin, 6. Oktober 1888 - Berlin (DDR), 13. Juli 1976.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von F. Klose und W. Courvoisier, Komponist in Berlin. Bis 1933 stellv. Vorsitzender und Mitglied des geschäftsführenden Vorstands der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer, 1933-38 Direktor der Vermittlungsabteilung der STAGMA, 1939-45 in kaufmännischem Beruf, zunächst in München, ab 1940 in Berlin-Wilmersdorf.
Nach 1945 wieder kompositorisch tätig, 1948 Cheflektor für Musik beim "Demokratischen Rundfunk". 1951-61 Vorsitzender des Beirats der

DDR-Urheberrechtsgesellschaft AWA, 1951 Mitglied der Deutschen Akademie der Künste in Berlin (DDR). Er erhielt Nationalpreise 1954 und 1973 der DDR und den Vaterländischen Verdienstorden 1961 in Silber, 1970 in Gold.
Werke: u. a. 4. Streichquartett Op. 20 (u. a. Berlin, 1940); "Nach dem Kriege", Kantate (1948); "Plautus im Nonnenkoster", Oper (Berlin/DDR, 1959); "Das Verhältnis des schaffenden Musikers zum Rundfunk" (in: Leo Kestenberg, Hgb.: Kunst und Technik. Berlin, 1930); "Musikgeschichte, die ich miterlebte" (Berlin/DDR, 1955); "Im Oktoberschritt", Vokalwerk zum 100. Geburtstag Lenins (1970).

NSDAP seit 1/VI/40, Nr. 7.623.597, auf Antrag vom 20/II/40.
15. Februar 1933:

Akademiepräsident M. von Schillings führt Butting als neues Mitglied der Abteilung für Musik in die Akademie ein.

Den Gefallenen des Weltkrieges. Trauermusik (u. a. Berlin, 1934).
Juni 1934, *Frage:*

"Aber was hat Max Butting in diesem Kreise jüngerer Akademiker zu suchen? Zugegeben, daß er unter dem Kestenberg-System in die Akademie berufen wurde. Aber auf Grund welcher musikalischen Leistung? Was er in Donaueschingen und anderswo als Wortführer des linken Flügels einer international orientierten Komponistenclique geleistet hat, ist für das neue Deutschland wertlos. Also müßte er schon mit einem Werk von echtem Gehalt antreten. Und ein solches ist er bis heute schuldig geblieben" (Wenn Akademiker musizieren... "Die Musik" XXVI/9, Juni 1934. S. 674).
26. Juli 1935, *Denunziation:*

"Butting, Max (Novembergruppe)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

Novembergruppe = lose Vereinigung linksgerichteter Künstler, so auch Musiker, in den zwanziger Jahren.
22. September 1939, *Ablehnung:*

"(...) bemerken wir, dass Max Butting von uns als Komponist nach wie vor abgelehnt wird, da er zu den Musikern gehörte, die in den Jahren des Verfalls führend an der Zersetzung des deutschen Musiklebens mitgearbeitet haben" (ARR, Hauptstelle Musik, H. Killer, an Amt Feierabend Abt. III, 22/IX/39. Quelle: BA NS 15/ 29).

Der Bericht ist von Hauptstellenleiter Dr. Gerigk abgezeichnet.

Geschichtsfälschung, 1960:

"In der Nazizeit waren Buttings Werke >unerwünscht<" (LdCh, S. 39).
Schweigsam, 1963:

"(...) gern würde ich Ihnen Auskunft geben, da ich die Klärung der Entwicklung in der ganzen ersten Hälfte unseres Jahrhunderts für wirklich interessant und wertvoll halte. Aber ich kann Ihnen nichts sagen, weil ich aus Gründen, die Ihnen selbst klar sein werden, mich auf dem Gebiete der

Musik in jenen Jahren gegen alles sperrte" (Max Butting an Fred K. Prieberg, 4/XI/63).

Information: DNML, DML, FA, KDMK, LdCh, SML.

Buttlar, Georg

Kassel, 10. Februar 1893 - Kulmbach/ Oberfranken, 19. Dezember 1959.

Opernsänger (Baß) und Schauspieler; Stand 1932: in Kassel, 1933/34 am Deutschen Theater Wiesbaden, 1937/38 in Heidelberg und hier 1938/39 auch bei den Festspielen, in der folgenden Saison zusätzlich in Konstanz (Sommerbühne); 1940/41 Oberspielleiter der Oper und Sänger am Stadttheater Troppau und 1943/44 Leiter der Opernschule in Kattowitz bei der Landesmusikschule Oberschlesien.

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 889.516. 1934 Obmann der Fachschaft Bühne (RTK) für das Dt. Theater Wiesbaden. Er wendete sich am 4/XI/36 an die Parteikanzlei der NSDAP und trug Angriffe gegen Intendant von Schirach vor, wodurch er parteiinterne Schwierigkeiten bekam, die ein Gnadenerlaß am 11/VIII/37 ausräumte.

Büttner, Max Karl

Rodach/Coburg, 29. Januar 1891 - München, 1959.

Harfenist, Kammervirtuose und Komponist, seit 1916 in München.

Allvaters Volk (T: Herbert von Bomsdorff-Bergen). Bühnenspiel in vier Akten. Untertitel: Ein Sang von deutscher Not und Kraft.

1934/35, *Gutachten:*

"Das Textbuch behandelt unter mancherlei Abwandlungen das historische Geschehen des Kampfes zwischen Attila, dem Hunnen, und Alarich, dem Goten; den Untergang des Hunnenkönigs.

Die Sprache verrät Geschick, wenn auch hin und wieder der Stil teilweise akademisch-trocken, teilweise überladen und schwülstig ist. Das heldisch-germanische Ethos tritt stark hervor und wird mit Herzenswärme vertreten. Leider ist die Handlung infolge mancher Längen im Text nicht immer dramatisch in Fluß, auch läßt die dramatische Spannung im vierten Akt erheblich nach, was für die Wirkung des Ganzen sehr belastend ist.

Das Buch dürfte eine nicht inhaltliche, aber weltanschauliche Parallele in M. von Schillings' >Moloch< haben. Sollte die Musik sich auf bedeutender Höhe befinden, so mag eine Aufführung des Werkes im Deutschen Opernhaus gewagt werden. Andernfalls ist davon dringend abzuraten, da - nach den Erfahrungen des >Moloch< - das Textbuch nicht sehr publikumswirksam ist" (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte W. Krupka).

Vom scharfen Urteil des abgesprungenen Pastors und Literaten Krupka (Jg. 1903), Pg. seit 1/II/32, Nr. 1.162.567, später Landesleiter der RSK, doch nicht uk-gestellt, profitierte das Repertoire des Deutschen

Opernhauses sinnfällig.
Information: DML, FA.

Büttner, Paul
Dresden, 10. Dezember 1870 - Dresden, 15. Oktober 1943.
Schüler von M. Draeseke, Komponist und Musikreferent in Dresden, Professor. 1924-33 künstler. Direktor des Konservatoriums Dresden, dann durch K. Striegler kommissarisch ersetzt. Büttner galt als "nichtarisch versippt", durfte aber mit Sondererlaubnis des Ministers kompositorisch arbeiten.
Werke: u. a. Lieder für den Arbeitersängerbund; Sinfonien, so Nr. 1 in F-dur, Nr. 2 in G-dur, Nr. 3 in Des-dur (1915; RS Berlin, 10/IX/34), Nr. 4 in H-moll; Konzertstück für Violine und Orch in G-dur (1939).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Juli 1933:
"In der künstlerischen Leitung des Konservatoriums zu Dresden, Hochschule für Musik und Theater, tritt ein Wechsel ein, indem an Stelle von Paul Büttner Staatskapellmeister *Kurt Striegler* als kommissarischer künstlerischer Leiter mit sofortiger Wirkung ernannt worden ist" ("Die Musik" XXV/10, Juli 1933. S. 800).
Heroische Ouvertüre für Orch (1934; u. a. Dresden, 1935, beim Internationalen Musikfest).
Der Titel bestätigt Hitlers Forderung "Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfelde notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat" (Zitat in: "Das Deutsche Hausbuch". Berlin, 1943. S. 85).
10. Dezember 1939:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bieten das Konzertstück für Violine und Orch in G-dur von P. Büttner (UA); Solist: Rudolf Schöne (Violine).
21. Dezember 1940, *Laudatio:*
"(...) die Symphonie Nr. 4 des Dresdner Meisters Paul Büttner, - seine h-moll-Symphonie.
(...) Sie hat auch durchaus das Gepräge einer neueren Zeit. Ja, sie trägt sogar eine besondere Jahresmarke: in ihrem Scherzo, das, wie das ganze Werk, im Schicksalsjahr 1914 entstand. Gerade an diesem orkanartig aufgewühlten Satz hat fühlbar der Ausbruch des Weltkrieges mitgestaltet. In seinem heroischen Trio klingt es aus den Horntuben sogar wie eherne deutsche Marschmusik. Als Antwort dazu tönt wie aus weiter Ferne und fast visionär jene Melodie, die damals unbekümmerter Soldatenmund in scherzhafter Vermengung von zwei Kirchenmelodien als Refrain zu dem Hauptlied jener Tage, dem Lied vom guten Kameraden, zurechtsang: >In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen<. Gerade durch diese unmittelbar an jedes deutsche Herz rührende Stelle inmitten des Ganzen erhält Büttners große Vierte Symphonie den Charakter eines ausgesprochen vaterländischen Kunstwerkes. Als tönendes Dokument des Jahres 1914 wird sie in die neuere deutsche Musikgeschichte eingehen.

Und dort verdient sie einen Ehrenplatz. Schon deswegen, weil sie wahrscheinlich die bedeutendste symphonische Schöpfung ist, die unser Jahrhundert bisher hervorgebracht hat. Nicht umsonst widmete ihr der Deutsche Rundfunk vor einigen Jahren eine Reichssendung" (Erich Roeder: Paul Büttner. Zu seinem 70. Geburtstag. "DMMZ" LXII/51, 21/XII/40. S. 458).

Geschichtsfälschung I, 1954:

"(...) da ist vor allem die >Heroische Ouvertüre< in C-dur, die uns heute besonders viel zu sagen hat. Das Heroische ist für Paul Büttner das Vaterländische, und den Gedanken des Vaterlandes spricht der Komponist hier aus, wenn er die Fanfaren des Weberschen Liedes von >Lützows wilder, verwegener Jagd< zitiert und verarbeitet" (Karl Laux: In memoriam Paul Büttner. "Musik und Gesellschaft" IV/4, April 1954. S. 130).

So konnte ein NS-Titel für die DDR ausgebeutet werden, u. a. als Einstimmung bei "Sozalistischen Jugendweihen" oder - am 7/XI/54 zum "Tag der Republik" - bei den Fünfjahrfeiern in Görlitz und Reichenbach.

Geschichtsfälschung II, 1959:

"Als Paul Büttner starb, war in den Zeitungen nichts über seine langjährige Tätigkeit als Chordirigent und Musikkritiker zu finden; auch sein kompositorisches Schaffen erfuhr keine Würdigung. Es war den Schriftleitungen verboten worden, darüber zu schreiben. (...)" (Rolf Hlawsa: Begegnung mit Paul Büttner. "Musik und Gesellschaft" IX/5, Mai 1959. S. 313).

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, MGGS.

Büttner, W.

Komponist in?

Werke: Märsche, Charakterstücke und Lieder - Op. 1-26, 1898-1903, sonst nur noch 1936 bibliographisch dokumentiert.

Weddigen-Marsch (Orag,16/VIII/33).

Der Titel feiert Otto Weddigen (1862-1915), U-Boot-Kommandant im Wk. I, der 1914 drei britische Panzerkreuzer zugleich versenkte.

Hindenburg-Marsch (RS Königsberg, 7/I/36).

Der Titel feiert Paul von Beneckendorff und Hindenburg (1847-1934), Generalfeldmarschall und 1914 Oberbefehlshaber der Armee, Sieger der Schlacht bei Tannenberg gegen die Russen, 1925 zum Reichspräsidenten gewählt, nochmals 1932; er setzte Hitler am 30/I/33 als Reichskanzler ein.

Deutschlands Fahnen. Marsch. Für Handharmonika: P. Fries (1936) [Sei].

Information: *Der Wirkungsort Büttners ließ sich bislang nicht feststellen.*

Buttschardt, Friedrich

Biberach/ Riß, 9. November 1893 - Biberach/ Riß, 6. November 1967.
Sohn eines Chorleiters und Organisten; Musikpädagoge in Biberach, Hauptlehrer und Dirigent des Schülerorchesters, auch Leiter des ev. Kirchenchors.

1945 vorübergehend nach Pflummern versetzt, nach 1958 i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.918.779. Leiter des StreichOrch des HJ-Banns 366 in Biberach; Geschäftsführer der Fachschaft Volksmusik (RMK), Bezirk Biberach.

Butz, Josef

Langscheid über Bingen, 22. September 1891 - Sankt Augustin, 23. Juli 1989.
Sohn eines Hauptlehrers; Dr. phil. Bonn 1922 (Zur Melodik des Ochtendunger Volksliedes der Gegenwart), Musikpädagoge, Komponist in Godesberg, seit 1924 Leiter des von ihm gegründeten Musikverlags. Organist der kath. St. Andreas-Kirche in Rüngsdorf, Musikschriftsteller und Chorleiter.

Auch nach 1945 in Godesberg, zuletzt i. R. in Sankt Augustin.
Werke: u. a. Volksliedbearbeitungen und Männerchöre; geistliche Musik, so Messe Op. 35 (1937).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 14 Nr. 2. **Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben** (T: J. G. Fichte). MCh, Gauleiter Staatsrat Gustav Simon, Koblenz, gewidmet (1934) [SV, dann T].
Op. 32. Drei Chöre für 3stimm. Männerchor (1936) [T].
1. **Bekenntnis**: Schon immer haben wir eine Liebe zu dir gekannt (T: K. Bröger). - 2. **Werkfeierlied**: Tritt heran, Arbeitsmann (T: H. Lersch). - 3. **Saatgebet**: Nun zieh die Furche (T: J. M. Lutz).
Aus dem deutschen Parnaß (T: Goethe). MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Op. 32 Nr. 2. **Werkfeierlied**: Tritt heran, Arbeitsmann (T: H. Lersch).
In:
Wir schaffen und werken (1939); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Jetzt reisen wir zum Tor hinaus. MCh [H].
In:
Liederheft zum Gausängerfest (1940).

Information: DML, FA, KDMK *(Im Werkverzeichnis des Komponisten steht Op. 14 als 1928 in Koblenz aufgeführter Männerchor mit Titel "Die Maschinen"; "Aus dem deutschen Parnaß" und Op. 32 fehlen),* LdCh. *Das für den Geburtsort zuständige Standesamt Oberwesel ignorierte eine Anfrage vom 8/IX/97 und brach damit Verwaltungsrecht.*

Butzer, Otto

Leutnant der Wehrmacht.

Wir stehn auf unsern Posten: Auf, laßt uns fröhlich singen (eigener T).
Bausoldatenlied.
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Byrd, William
1543 - 1623

Kanon im Walde zu singen: Auf, auf in den grünen Wald (T: K. Seidelmann).
Es handelt sich um eine Textparodie.
In:
Wohlauf Kameraden (1934); Glück ab, Kameraden! (1935).

C

Cahn geb. Bamberger, Gertrud
Aschersleben, 4. August 1900 - ?
Musikpädagogin, Klavierlehrerin in Berlin.
Von Brückner/Rock als Jüdin ("Cohn") und Gerigk/Stengel als jüdischer Mischling denunziert.
Sie emigrierte dann nach New York.
Information: *Seither keine Nachricht. Yad Vashem, Gedenkstätte und Informationszentrum, ignorierte eine Anfrage vom 7/VII/01.*

Cahn geb. Lind, Selma
(?), 24. April 1888 - Lodz, nach NS-Aktion verschollen.
Klavierpädagogin in Frankfurt a. M. 1941/42 zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Lodz deportiert.

Cahn - Speyer, Rudolf
Wien, 1. September 1881 - Florenz (I), 25. Dezember 1940.
Sohn eines Bankiers; Dr. phil. München 1908 (Franz Seydelmann als dramatischer Komponist), Schüler von A. Nikisch, Kapellmeister und Musikschriftsteller in Berlin, bis 1933 Leiter des Deutschen Kapellmeisterverbandes.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel (Spalte 45: "erhob auf einem Kongreß die typisch talmudistische Forderung, daß Vortragseigentümlichkeiten unter urheberrechtlichen Schutz zu stellen seien") als Jude denunziert.
1933 emigrierte Cahn-Speyer nach Florenz.
Information: DNML, DML, FA, RML.

Caldara, Antonio
1670 - 1736

Crucifixus etiam. Geistliches Lied.
In:
Lobeda-Liederbuch 2 (1933).
Zum Tanz: Mit uns singet, mit uns springt, daß es immer schöner klingt. Kanon zu 3 Stimmen. Mehrere Textvarianten.
In:
Liederbuch des BDM (1934; Variante: "Mit uns springet, mit uns singt"); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 21-22 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938; Textunterlegung: F. Jöde); Deutsche Lieder (1940; Variante: "Kommt und springet, kommt und singt").
Trink deinen Trank. Kanon.

In:
DSB, Singendes Volk 25 (1938).
Was wolln wir singen? Wer schlägt ein Liedlein vor? Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Deutsche Lieder (1940).

Calliess, Hans-Hermann
Berlin-Charlottenburg, 22. Januar 1910 - Magnitogorsk (UdSSR), 25. Januar 1945 (im Kriegsgefangenenlager).
Musikpädagoge in Berlin N 4, dann W 30, auch Chordirigent. Staatlich geprüfter Musiklehrer. Stand 1941/42: Leiter der Jugendmusikschule Berlin-West. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und an der Ostfront eingesetzt..

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Stand 1942: Musikreferent des Gebiets 3 Berlin der HJ; Leiter der Jugendmusikschule Berlin-West.
Information: *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Das Standesamt Charlottenburg von Berlin ignorierte eine Anfrage vom 20/X/99, brach also Verwaltungsrecht und raubte dem Kriegsopfer das Recht auf postume Erinnerung.*

Callmeyer, Friedrich

Liederbuch der Kriegsmarine. Hgb. vom Oberkommando der Kriegsmarine. Mitarbeit: Hermann Diener und Gottfried Wolters. Band 1 und 2 (1941) [T].
Vgl. *Liederbuch der Kriegsmarine*

Calvisius, Sethus
1556 - 1615

Musikenklang. Für MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Capelle, (Friedrich Franz) Wilhelm/ Willy
Hamburg, 12. Oktober 1904 - Hamburg-Eimsbüttel, 19. August 1977.
Komponist in Hamburg und Berlin.
Nach 1945 zuletzt wieder in Hamburg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Einzug der Schutzstaffeln. Marsch *onA,* im Mai 1933 dem RMVP

angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).
Flieger voran! Marsch für Harmoniemusik (1937) [Afa].
Mutig voran! Marsch (DtldS/RS Berlin, 18/XI/39, aus Hamburg).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hamburg-Eimsbüttel, Nr. 979/1977.*

Carey, Henry
1696 -1743

Angeblich Komponist der Hymne "God Save the King", die mit vielen Textvariationen Verwendung fand, z. B. "Heil dir im Siegerkranz" (Deutsche Kaiserhymne; T: A. Schwartzkopff), "Heil unserm Fürsten, Heil!", "Rufst du, mein Vaterland" (Schweizer Hymne) oder Appenzeller Landsgemeindelied.

Hitler-Hymne: Heil unsrem Kanzler, Heil! Feierlied, zur Melodie von Carey für Singstimme mit Klavier. Der ungenannte Texter reichte die Partitur mit Widmung "Heil Adolf Hitler! unserem großen Reichskanzler u. Führer" 1933 beim RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1153).
Information: *Die Melodie ist wohl kaum von Carey erfunden; ihr liegt die Hymne des flandrischen Klosters St. Amand zugrunde, die schon Hucbald (um 840 - um 930) verwendete.*

Carl, Carl
1830 - 1898

Mussinan-Marsch = AM II, 248. Gewidmet Oberst Ludwig Ritter von Mussinan (1882; u. a. Mirag, *20/IV/33, MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Max Pausch; Mirag, 20/VIII/33; RS Leipzig, *9/XI/34, Reserve-MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Paul Steinbach; RS Köln, *20/IV/35; RSdg, *1/V/37 und *30/I/38) [B&S]. Zahlreiche Fassungen, so für Infanterie- und Fliegermusik: H. Kliment, Posaunenchor: H. Sieg, Geige und Klavier: R. Bender, Akkordeon und Handharmonika: Peter Fries, H. G. Schütz, mehrfach für Klavier, in verschied. Verlagen.
In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933); Horst-Wessel-Marschalbum II (1933; *onA)*; HM 4 (1933); Der Spielmannszug I (1933); [HK] Standard-Marsch-Album (1935); Marsch-Musik I (1937).

Carl, Robert
Saarbrücken, 24. März 1902 - Mandelbachtal, 9. Juni 1987. Kaufmannssohn, Musikdirektor und Chorleiter in Saarbrücken; 1927-39 u. a. Dirigent des Sängerkreises "Eintracht" Saarbrücken V; 1942-46 Chorleiter und Organist von St. Marien in Godesberg.
Hier 1945-51 Gründer und Leiter des Kammerchors; 1951 wieder in

Saarbrücken, Dirigent von Gesangvereinen, Stand 1967: Kreischorleiter im Saar-Sängerbund (DSB), auch Musikverleger mit Wohnsitz Mandelbachtal.
Werke: u. a. "Meister Andrea", komische Oper (unaufgeführt); Orchestersuiten; Kantaten und andere Chorkompositionen, so Lönslieder; Kammermusik; Requiem für John F. Kennedy (1964).

NSDAP seit 1/XI/35, Nr. 6.925.196. Kreischorleiter des DSB.
Ruf der Fahne: Mein deutsches Volk, nun schare dich (T: A. Korn). MCh (1937) [H].
Chor der Fabrikarbeiter: Bei dem Klang der Hämmerfuge (T: A. Korn). MCh (1937) [T].
Deutsches Volk: Wir schauen in die Ferne (T: K. Kölsch). MCh (1938) [H].
Das hohe Lied von deutscher Arbeit (T: W. Stein). Kantate für Bariton, MCh, Kinderchor und Orch (Saarbrücken, 1938, auch RS Saarbrücken, zum Dt. Sängertag; Salzburg, *1/V/40) [H].
Textprobe (Schlußfuge):
"Ein Volk und ein Führer,
ein ewiges Deutschland
in Herrlichkeit, Amen!"
Die Kantate hatte über 70 Aufführungen. LdCh verfälschte den Titel zu "Hohelied der Arbeit".
Deutschland über alles (Texte: W. Stein). Kantate für MCh und Orch, dem Auslandsdeutschtum gewidmet (1939) [H].
Die Sätze: 1. Fahr in die Welt. - 2. Über alle Grenzen. - 3. Gruß an die Heimat . - 4. Sonnwend. - 5. Deutsche Stimme. - 6. Deutschland (mit Schlußfuge "Deutschland, herrliches Vaterland").
Mütter und Söhne (T: Otto Mießner). Kantate für S, Baß, gemCh und Orgel (Berlin, 1943).
Information: KDMK, LdCh, RMLE.

Carlos, Walter

Magdeburg, 15. Oktober 1894 - Berlin-Schöneberg, 14. März 1963.
Sohn eines Kaufmanns und Kunsthändlers, eigentlich Walter Däbber, zunächst im Betrieb des Vaters, selber Kommissionär; seit 1927 in Berlin Sprecher - u. a. für die Werbeleitung des "VB" -, Spielleiter, Schauspieler, Komponist, Verfasser tanzpädagog. Schriften, auch Kunstsammler.
Nach 1945 weiterhin in Berlin.
Werke: U-Musik.

NSDAP seit 1932, Nr. 1.567.097. KfdK.
Her mit den deutschen Tänzen! ("Deutsche Wochenschau" X/11, 18/III/33).
Maschinen heraus! Das deutsche Fliegerlied (eigener T). Für Harmoniemusik/ Blechmusik: H. Schaefer (1933; Schles. FSt., 12/VIII/33, FliegerOrch des Dt. Luftsportverbandes). Für Orch/

SalonOrch: Max Lüschow (1934) [W].
In:
Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; nur T, Titel "Flieger-Sturmlied: Wir vom deutschen Fliegersturm"); Mit Pauken und Trompeten I (1936; Marsch für Blasmusik).

Information: FA. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln (!). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Schöneberg von Berlin, Nr. 757/1962.*

Caro, Alfred
Mannheim, 27. November 1873 - ?
Ingenieur und Komponist in Mannheim.

Von Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Die ganze Kompanie (T: Peter Purzelbaum) für Infanteriemusik. Marschlied (1934) [PB].

Information: *Keine Nachricht über weiteren Verbleib.*

Caro, Friedrich
Frankfurt a. M., 18. Mai 1882 - Erfurt (DDR), 30. Juli 1952.
Schüler von M. Bruch, zunächst in Berlin Lehrer für Komposition, Komponist, seit 1929 in Erfurt Musikpädagoge, Privatmusikerzieher für Kontrapunkt, Formenlehre und Instrumentation.

Nach 1945 weiterhin in Erfurt, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Gut Holz! Keglermarsch; 34 Streichquartette; geistl. Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Mit Vollgas voran! Automobilmarsch (Mirag, 3/VI/33, von Schallplatte).

Information: LdCh *(ohne Angaben zu Geburt und Ableben).*

Carste, Hans
Frankenthal/ Rheinpfalz, 5. September 1909 - Bad Wiessee, 11. Mai 1971.
Zunächst Student der Staatswissenschaften an der Universität Wien, schwenkte dann zur Musik um und nahm Unterricht bei E. Prohaska und F. Grossmann. Dann siedelte er nach Berlin über und tat zunächst wechselnde musikalische Gelegenheitsarbeit. Filmkomponist und Kapellenleiter in Berlin-Wilmersdorf bis 1939. Zur Wehrmacht einberufen, an der Ostfront schwer verwundet und 1942-48 in sowj. Kriegsgefangenschaft.

Ab 1948 wieder in Berlin Komponist und Rundfunkdirigent, 1950 Kapellmeister am Schloßparktheater Steglitz, seit 1949 beim RIAS Leiter der Abt. Unterhaltungs- und Tanzmusik, 1951 Kapellmeister und Dirigent von dessen Unterhaltungsorchester. 1957 Präsident der BIEM (Paris), 1958-67 Vorsitzender des Aufsichtsrats der GEMA. In Bad Wiessee i. R.

Werke: Operetten; die musikal. Lustspiele "Lüg nicht, Baby" (Berlin, 1939) und "Treu, fleißig, reinlich" von B. E. Lüthge (Berlin, 1941); Filmmusik, so "Roman einer Nacht", zus. mit Ludwig Rüth (UA: 22/VIII/33), "Der Außenseiter", Lustspiel vom Pferdesport (UA: 14/XI/35), "Unter Ausschluß der Öffentlichkeit", Frauen- und Kriminalstück, Regie Paul Wegener (UA: 5/VIII/37), "Spiel auf der Tenne", bayer. Bauernschwank (UA: 14/IX/37), "Die unvollkommene Liebe", Liebesromanze (UA: 20/IX/40); Unterhaltungs- und Tanzmusik, so die Tangoparodie "Wenn der Bobby und die Lisa auf dem schiefen Turm von Pisa"; Kennmelodie der "Tagesschau" im Deutschen Fernsehen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.022.456.

Musik zum Spielfilm **Alte Kameraden** (Das Fähnlein der Versprengten) nach dem Roman von Rudolf Herzog (UA: 5/X/34). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Musik zum Film **Drei wunderschöne Tage**, Gegenwartsstück über die Schicksale einiger Fabrikarbeiter (Bavaria, UA: Wien, 27/I/39). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Lebe wohl, du kleine Monika: Kamerad, nun heißt's marschieren ins Feindesland hinein! (T: Fw Hellmut Boerner). Stammlied der Propagandakompanien (1940). Für Gitarre und Zither: P. Linsner [G].

Tondokument - von 1940, vom 15/III/40, 24/VII/41 - im DRA: 4212672-01, 4211492-01, 1570013-02.

Ausführende: 1) Gesangsquartett mit MK des Luftnachrichten-Rgts. beim Oberbefehlshaber der LW, Dgt. E. Kiesant; 2) die Metropol-Vocalisten mit Orch; 3) SoldatenCh mit StabsMK des Wach-Btl. der LW, Dgt. StMM Teichmann.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Der Feind, der wird zerschlagen
mit seinem Haß und Neid!
Werde tot ich fortgetragen,
sollst, Liebste, du nicht klagen,
zieh an dein schönstes Kleid!

Wenn so jung ich sollte fallen
im frühen Morgenrot,
lasset hell ein Lied erschallen,
der schönste Tod von allen
ist der Soldatentod!"

In:
Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das Lied der Front 2 (1940); Volksliedersingen im Schulfunk 7 (Juli 1940); Kamerad sing mit! (1940); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Im gleichen Schritt und Schritt (1941); Volk in Waffen (1941).

Bork: **Ich denk an dich, mein deutsches Mädchen** (Afrikalied). Marsch. Für JazzOrch: H. Carste (1941) [Sch].

Bleibe meine gute Kameradin: Schöne Stunden, schöne Tage (T: Günther Schwenn und Peter Schaeffers). Soldatenlied.

Tondokument - vom 4/XII/41 - im DRA: 1901003-24.
Ausführende: Willy Schneider (Bar) mit Orch, Dgt. Hans Bund.
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
hat die Liebe uns geschenkt,
doch der Abschied, der kommt leider
immer schneller, als man denkt.
Nur nicht klagen und verzagen,
denn die Trennung muß doch sein,
komm, wir wollen tapfer
wie Millionen and're sein!"

Panzerjäger vor!: Auf Wiedersehn, es dröhnt der Motor (T: H. F. Beckmann). *Kriegslied* (1942) [Ar].

Mit Mann und Roß und Wagen (T: P. C.). *Kriegslied* für Gesang und Klavier/ Blasmusik (1943; u. a. RSdg aus Berlin, *12/XI/44, MCh des Dt. Opernhauses und Kammerchor Waldo Favre mit MK des Rgts. General Göring, Dgt. Paul Haase) [AB].

Tondokument - vom 23/VII/40 - im DRA: 1870631-01.
Ausführende: MCh des Dt. Opernhauses Berlin, Kammerchor Waldo Favre mit MK des Wach-Btl. Berlin, Dgt. Guido Grosch.
Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Lieb Vaterland, kannst ruhig sein,
wir halten gute Wache.
Mag auch der Brite noch so schrei'n,
wir spotten seiner Rache.
Wir bauen fest auf uns're Wehr,
auf Führer, Vaterland und Heer.
Und ist der Krieg vorbei und aus,
dann ziehen singend wir nach Haus:
Mit Mann und Roß und Wagen
hat sie der Herr geschlagen!"

Die zweite Strophe mit unwesentlich veränderter Textfassung ist verwendet von Laurence Rees in seinem Film "Hitlers Krieg im Osten", Teil II "Der Terror" (BBC/History Channel/NDR, 2000, Sendung in 3Sat, 27/VIII/04, 20 Uhr 15).

Information: FA, KDMK, RML, SML, MGGS.

Carstens

Wir sind die Kraftradschützen. Marsch (RS Hamburg, 2/XI/34).

Casselmann, Helena

Laienkomponistin in Rijswijk.

Höre, deutsche Jugend, Marsch, am 20/XI/33 mit elf anderen

Kompositionen ans RMVP eingesandt, dazu Aufruf, dem Führer nachzufolgen.

Cassimir, Heinrich

Hassenbach/ Unterfranken, 23. Januar 1873 - Karlsruhe, 30. April 1946.
Lehrersohn; Schüler u. a. von Max Meyer-Olbersleben, zunächst Theaterkapellmeister, dann Musikpädagoge in Karlsruhe, seit 1917 Professor, Lehrer und Leiter der Dirigentenklasse an der Hochschule für Musik. 1938 i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
5. Mai 1933:
Die "AMZ" LX/18 bringt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von H. Cassimir.
Gebet für das Vaterland. Massenchor (Südfunk, 28/V/33, 13/VIII/33, Sängerkranz Mergentheim, Dgt. Adolf Fleckenstein).
Wir sind von Brüdern ein einziges Heer (T: H. Böhme, E. A. Zacharias, A. Huggenberger, H. Claudius), für Chor und Orch (Karlsruhe, 1937).
Vaterland. Für 6stimm. gemCh und gr. Orch (Pforzheim, 1938).
Ans Werk und laßt die Hämmer singen (T: H. Baumann). Feiermusik (Volkskantate) für Volkschor, BlasOrch und Sprecher (1942) [H].
Wir bauen das Reich. Chorwerk (1943; MS).
Deutsche Weihnacht, für Jugendchor und Orch.
Information: DML, FA, RML, LdCh, LdBl.

Cato, Cicero, summus Aristoteles. Scherzkanon bis zu 8 Stimmen. Titel: Acht Worte Schullatein.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937).

Ce fut en may siehe: Moniot von Arras

Ceglarski, Günther

Musikpädagoge in Breslau.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. HJ-Führer und - Stand 1938 - Musikreferent des Gebiets Schlesien der HJ.
Schlesierlied: Wo im Winde unsre Fahnen wehn, künden sie schlesischen Osten (T: Richard Schrader, entstanden auf dem Adolf-Hitler-Marsch 1936 in der Marschgruppe des HJ-Gebiets Schlesien) [K].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Diese Fahne ist uns das Gebet,
Künder im schlesischen Osten.
Wo die Fahne unsres Glaubens weht,
loht sie und leuchtet,
daß jeder versteht:
Schlesisches Land steht auf Posten.
Kündet, Fahnen,
brennt gläubig und heiß
tief in die Herzen hinein,
daß es im Lande ein jeder weiß:
Schlesien ist wach! Und das Reich,
das wird ewig sein".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 62 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 62 (1937); Unser das Land (1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); Lied über Deutschland 3 (1940).

Lieder zu **Die geheimnisvollen Tankstellen**, Spiel vom Vierjahresplan von Erich Kolberg (1937) [AS].

Cerff, Karl

Heidelberg, 12. März 1907 - Karlsruhe, 4. Mai 1978.
1924-29 Angestellter, Beamter bei der Rhein. Kreditbank in Heidelberg; danach hauptberuflich in politischen Ämtern. 1939 vorübergehend zur Wehrmacht einberufen.

Nach 1945 in Karlsruhe und mit Entwicklungshilfe der Industrie für Drittweltländer im Nahen Osten befaßt, zuletzt i. R.
Werke: u. a. eigene Jugendfunksendungen; "Die Waffen-SS im Wehrmachtsbericht" (Osnabrück, 1971).

NSDAP seit 17/II/25, Nr. 30.314. SA 1925-28, dann SS. 1928-31 HJ-Führer in Heidelberg, 1931/32 Propagandaleiter des Gaues Baden der HJ, 1933 Oberbannführer, zuletzt Obergebietsführer; ab Mai 1933 in Berlin in der RJF, zugleich, von Reichssendeleiter Hadamowsky berufen, als Sonderbeauftragter von Reichsjugendführer Schirach, in der Reichssendeleitung, 1934 Leiter der Abt. R (Rundfunk) der RJF. 1935 Leiter des Kulturamts der RJF, zunächst stellv. nach Schirach, der sich diese Position vorbehalten hatte. 1941 - als SS-Oberführer - Leiter des Hauptkulturamts der RPL und Ministerialdirigent; 1943 Leiter des NS-Volkskulturwerkes und SS-Brigadeführer.

1933

Von Plauen bis Potsdam. Vom geschichtlichen Wachsen der H. J. (DtldS, 10/VII/33).

Mit uns zieht die neue Zeit. Hörspiel von K. Cerff (für Schüler ab 12 Jahren) (DtldS, 21/VII/33, Stunde der jungen Arbeitergeneration; DtldS, *2/X/33, Schulfunk: Stunde der Hitlerjugend).

29. Juli 1933:

K. Cerff führt ein Volksliedersingen des Jungvolks auf dem Marktplatz in Fürstenwalde ein (DtlS, 29/VII/33).

2. August 1933:

K. Cerff wirkt in der Jugendstunde "Die junge Frontgeneration" mit Liedern der HJ neben einem Sprechchor als Sprecher mit (DtldS, 2/VIII/33).

1935

24. Mai 1935:

K. Cerff spricht im RS Stuttgart über die Aktion der HJ zur Beschaffung von Rundfunkgeräten.

Junges Werden in der Kunst. Ansprache (Erfurt, 1/XI/35, zur Eröffnung der Musiktage der HJ).

1936

Das kulturelle Wollen der HJ. Ansprache (1936; Schallplatte des Kulturamts der RJF).

Die Feier ohne Sprechchor ("Musik und Volk" III/5, Juni-Juli 1936. S. 250-252).

Zitat:

"(...) Die Aufgaben der Hitler-Jugend sind so vielseitig, und ebenso vielseitig ist der Einsatz der vorhandenen Kräfte. Es kann deshalb nicht jeder berufen sein, Feiergestaltung zu machen oder Sprechchöre einzustudieren. Auf Grund der unaufhörlichen Anforderungen entstanden allmählich jene Feiern und Veranstaltungen, die kein Erlebnis waren, sondern eine Belästigung des Zuhörers. Dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten, war vornehmlich der Sinn des Erlasses des Reichsjugendführers.

Es ist deshalb gut, daß nun einmal für längere Zeit die Sprechchöre aus unserer Feiergestaltung verschwinden. Wir haben unterdessen Gelegenheit, eine gründliche Schulung der hierfür verantwortlichen Kameraden und Kameradinnen vorzunehmen. Eine grundsätzliche Ablehnung des Sprechchors liegt uns fern. Ich möchte nur an die Langemarck-Kantate von Eberhard Wolfgang Möller erinnern, die wohl als eines der besten Werke der jungen Generation zu betrachten ist. Hier ist der Sprechchor richtig angewandt und gut gestaltet und zu einer Wirkung gebracht, die über jede Diskussion erhaben ist ("Musik und Volk" III/5, Juni-Juli 1936. S. 251).

Der Reichsjugendführer hatte die Verwendung des Sprechchors in der HJ eingeschränkt, weil sie seiner Vorstellung von künstlerischer Qualität nicht genügte. Tatsächlich gab es keine organisierte Ausbildung für Chorsprecher und Sprechchorleiter; dennoch holten sich Veranstalter oft HJ-Sprechchöre, u. a. weil diese ohne Honorar tätig waren.

Musikerziehung und Hitler-Jugend. Rede (Braunschweig, 29/X/36, beim 3. Reichsmusikschulungslager der HJ. Abdruck in: "Deutsche Tonkünstler-Zeitung" XXXIII/3, Dezember 1936. S. 78-80).

Zitat:

"(...) Gewiß erhebt die HJ den Anspruch, daß sie die neuen

Erziehungsformen wesentlich bestimmen muß, und daß vor allen Dingen eine staatliche Musikerziehung ohne ihre Mitwirkung nicht denkbar ist. Das heißt nun aber nicht, daß sie sich bei dieser Arbeit ausschließlich auf Mitglieder der HJ beschränkt, sondern sie ist im Gegenteil davon überzeugt, daß es ihrer Arbeit nur nützlich sein kann, wenn sie alle Kräfte, die mit Liebe und großem Können sich dieser Aufgabe zur Verfügung stellen, mit in diese Arbeit einbezieht.

(...) Es geht uns bei der Erziehung zum ordentlichen Singen vor allen Dingen darum, daß man nicht rein vom Musikalischen her das Lied betrachtet, sondern daß man weiß, daß unsere Jugend besonders die neuen Lieder sehr stark vom Erlebnis des Wortes her aufnimmt. Gesangsübungen im alten Stil sind im Hinblick auf das neue Liedgut der Jugend geradezu unverantwortlich._

(...) Wir können auch hier wie bei jedem anderen großen Anlaß in unserer Erziehungsarbeit erklären, daß der Weg zur Leistung, zu dem wir uns verpflichtet haben, verbunden ist mit den Grundforderungen unserer nationalsozialistischen Weltanschauung, die uns gelehrt hat, all unser Handeln und all unsere Fähigkeiten in den Dienst an der Gemeinschaft unseres Volkes zu stellen. Unser Bekenntnis zur Leistung ist zugleich auch ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus. Wir strecken jedem freudig die Hand entgegen, der mit uns den gleichen Weg zu gehen bereit ist" (S. 78, 79, 80).

Arbeiter und Jugend gehören zusammen. Rede bei der Werkfeier im Reichsbahnausbesserungswerk Braunschweig, 31/X/36, zu den Musiktagen der HJ.

1937

Kulturarbeit in der Hitlerjugend. Rede (Karlsruhe, 10/X/37, zur Landestagung der RKK bei der 2. Badischen Gaukulturwoche).

Vortrag über musikalische Jugenderziehung (Stuttgart, 10/XI/37, zu den Reichsmusiktagen der HJ. Abdruck: "MiJuV" I/1937-1938. S. 77).

Bericht:

"(...) Auch eine Auseinandersetzung mit der modernen Musik ist unumgänglich nötig. Sie darf sich, soll sie für die neue Jugend tragbar sein, nicht von den völkischen Grundlagen entfernen, sie darf nicht rein konstruktive Hirnmusik sein, sondern sie muß den Menschen direkt ansprechen, ihn freudig stimmen und ihm Kraft geben. Die Förderung junger Musiker ist selbstverständliche Pflicht der HJ. Der Instrumentalmusik läßt die HJ. besondere Pflege angedeihen. Obergebietsführer Cerff stellte eine Abnahme des Musikunterrichts fest, der teilweise durch veraltete Methoden im Musikunterricht, teilweise mit dem in den ersten Jahren strengen Dienst in der HJ. in Zusammenhang gebracht wird. Die Lage hat dadurch eine Änderung erfahren, daß der Instrumentalunterricht von der HJ. für ebenso wichtig erklärt wird, wie der eigentliche Dienst. Cerff hob die erzieherische Bedeutung der Hausmusik und die gemeinschaftsbildende Kraft des Liedes hervor" (W. F. = *Willy Fröhlich:* Neuregelung der Musikerziehung. Die grundlegenden

Ausführungen von Obergebietsführer Cerff. "Stuttgarter NS-Kurier" Nr. 527, Morgenausgabe,11/XI/37).

Rede zur Aufnahme des Thomanerchors in die HJ (Stuttgart, *11/XI/37).

Bericht:

"(...) sprach Obergebietsführer Cerff. Die Übernahme des Thomanerchors in die HJ. bedeute keine nachträgliche Gleichschaltung, denn die Leipziger Thomassschule war schon vor dem Umbruch vom Geiste des Nationalsozialismus ergriffen. Sie bedeute eine formationsmäßige letzte Eingliederung. Diese Überführung sei auch keine Prestigefrage, sondern ein inneres Bedürfnis, die Leistung der bedeutenden Jugendchöre in die Arbeit der HJ. einzubauen. Selbstverständlich bleibe die Hauptarbeit des Chores seine Singarbeit, und die Arbeit in der HJ., die sportliche und soldatische, werde der künstlerischen Tätigkeit des Chores so eingeordnet, daß die Eigenart des Chores nicht eingeengt werde. Denn, noch einmal betonte das Obergebietsführer Cerff, unsere soldatische Haltung habe nichts mit äußerer Schablone zu tun. Dieser Chor solle innerhalb der HJ. große kulturpolitische Arbeit leisten. Alle diese großen Jugendchöre müßten mitten im Erleben der Jugend stehen, denn sie sollen nicht nur einseitig ein musikalisches Ziel verfolgen, sondern sie sind mitten hineingestellt in die Gesamtarbeit für das ganze Werk. Dann folgte die feierliche Verpflichtung auf den Führer und den Reichsjugendführer durch persönlichen Handschlag" (Willy Fröhlich: Thomanerchor in der HJ. Eine denkwürdige Stunde. "Stuttgarter NS-Kurier" Nr. 529, Morgenausgabe, 12/XI/37).

Rede bei der Werkfeier der Reichsmusiktage der HJ in der Maschinenhalle der Fortuna-Werke (Bad Cannstadt, 12/XI/37).

Bericht:

"(...) Er hebt hervor, daß die deutsche Jugend nicht zu jenem Teile des Bürgertums gehöre, der das Bedürfnis habe, sich ab und zu mit dem Arbeiter anzubiedern. Die Hitler-Jugend treibe ein inneres Bedürfnis zur Arbeiterschaft. Beide eine der Glaube an die deutsche Zukunft. Mitten im Lebenskampf des deutschen Volkes sei die Musik notwendig zur inneren Stärkung, unentbehrlich als Kraftquelle. (...)" (Willy Fröhlich: Werkfeier. "Stuttgarter NS-Kurier" Nr. 331, Morgenausgabe, 13/XI/37).

Rede zum Abschluß der Reichsmusiktage (Stuttgart, 14/XI/37).

Bericht:

"(...) nahm im Auftrag des Reichsjugendführers Baldur von Schirach der Chef des Kultur- und Rundfunkamtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Cerff, das Wort zu einigen grundsätzlichen Ausführungen. Nachdem er die Grüße von Reichsminister Dr. Goebbels und des Reichsjugendführers Baldur von Schirach überbracht hatte, wies er darauf hin, daß es keine Volksgemeinschaft gibt, die natürlicher, ursprünglicher und wahrhafter empfindet, was wertvoll und echt ist, als die heutige Jugend. Das Werkkonzert in den Hallen der Fortuna hat bewiesen, daß echte Kunst gerade im schaffenden Volksgenossen den aufmerksamsten Zuhörer findet. Eine Hauptforderung für den schöpferischen Künstler von heute ist daher seine Bewährung im

schaffenden Volk. Obergebietsführer Cerff verkündigte dann große Pläne für die Musikerziehung der Jugend. In engster Fühlungnahme mit der NS.-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< werden in den nächsten Monaten im ganzen Reich in größeren und kleineren Städten Musikschulen ins Leben gerufen, die eine gründliche musikalische, dem Erleben der heutigen Jugend angepaßte Schulung gewährleisten. Nachdrücklich wies der Redner darauf hin, daß Kunsterziehung und soldatische Schulung keine Gegensätze bedeuten, sondern daß erst beide Faktoren zusammen einen vollgültigen deutschen Menschen gestalten. Elternhaus, Schule und Hitler-Jugend sollen diese große Aufgabe gemeinsam lösen. Zum Schluß sprach Obergebietsführer Cerff die Hoffnung aus, daß diese Schulungstage den Auftakt für diese Erziehungsarbeit bilden" (do. = *Helmut Doster:* Kunsterziehung und soldatische Schulung. Festlicher Ausklang der Reichsmusiktage der Hitler-Jugend. "Stuttgarter NS-Kurier" Nr. 533 Morgenausgabe, 15/XI/37).

1938

Kunst und Glauben. Rede (Weimar, 1938, beim kulturpolitischen Arbeitslager der RJF. Abdruck: "Weimar. Bekenntnis und Tat", Berlin, 1938. S. 47 ff.).

SS-Liederbuch. Hgb. von der Reichsführung-SS. Neubearbeitung von K. Cerff ([1-3]1938; Kriegsausgabe [4-5]1939; [6]1940; [9]1941) [ZVNSDAP]. Vgl. *Reichsführung-SS.*

Ansprache bei der Tagung der deutschen Tanzlehrer (Bad Kissingen, August 1938).

"Bei der Tagung der deutsche Tanzlehrer in Bad Kissingen machte Obergebietsführer Cerff, der Leiter des Kulturamtes der Reichsjugendführung sehr beachtenswerte Ausführungen über die Stellung des jungen Deutschland zum modernen Tanz. Er bezeichnete die Frage des Tanzes als von weittragender Bedeutung für die Jugend, und zwar in seelischer und kultureller Beziehung. Der Tanz solle zum frohen Menschen mit edler Gesinnung erziehen. Nicht die internationalen Tanzformen, wie Tango und Foxtrott usw. könnten mit ihrer nichtdeutschen Musik und wesensfremden Art Erziehungsmittel sein. Die nationalsozialistische Jugenderziehung lehne diese Tanzformen ab (...)" (Die HJ lehnt den Tango ab. "Der Rhythmus" XVI/9, September 1938. S. 200).

Die Kulturaufgaben der jungen Nation. Rede (Linz/ Donau, 15/XI/38, bei der Arbeitstagung der Bann- und Jungbannführer sowie der Untergauführerinnen des Gebiets Oberdonau. Teilabdruck: "Tages-Post" Nr. 267, Linz, 16/XI/38).

Zitat:

"(...) Es geht immer wieder darum, das Erlebnis in den Vordergrund zu rücken. Es ist nicht so sehr der Appell an den Verstand, als an unser Herz, was mitreißt und die Menschen aktiv zu den großen Kulturaufgaben einstellt. Gerade wir Menschen aus der Kampfzeit wissen das, da wir sahen und erlebten, wie sich einfache Männer und Frauen mit reiner, großer Gläubigkeit und Freudigkeit, ohne viel zu fragen, aus einem klaren Instinkt heraus unter die Fahne des Führers stellten.

(...) Wir müssen eine ganz neue Atmosphäre der Kultur schaffen, wir müssen die Kunst aus dem Konventionellen reißen und als völkisches Erlebnis darstellen. Ich warne auch davor, etwa zu glauben, daß der Kunstgenuß lediglich eine Frage des Eintrittspreises sei, es ist eine Beleidigung mit dem Herabsetzen der Eintrittspreise volle Häuser erzielen zu wollen. Der Arbeiter wird vielmehr gern opfern, wenn er weiß, daß ihm wahre, artgemäße Kunst geboten wird. Und gerade zum Arbeiter wollen wir immer wieder gehen. So müssen die Veranstaltungen der HJ. frei sein von diesen konventionellen Dingen. (...)".

Cerff macht deutlich, daß es ums "Mitreißen" geht, um Wirkung einer Kraft von außen, die individuelle Handlung und deren Freiheit ausschließt. Na eben!

1942

Rede bei der Kulturkundgebung zum Volksmusiktag (Straßburg, 16/VIII/42).

Kriegsweihnacht 1942 ("Die Musikpflege" XIII/8-9, November-Dezember 1942. S. 156-157).

Zitat:

"Kein Fest im Jahreslauf wird vom deutschen Menschen so tief und innig empfunden, wie das Weihnachtsfest. Dies gilt auch für die Kriegszeit, in der leider eine leichte Wehmut die ursprüngliche Weihnachtsfreude etwas überschattet. Aber gerade das Weihnachtsfest soll, wie uns sein Ursprung lehrt, uns neue Kraft im Glauben an das wiedererwachende Leben schenken. So sehr die Weihnachtszeit auch unser Gemüt bewegen mag, sie darf uns nicht kleinmütig finden, sondern das Immergrün der Tannen und das Licht selbst der bescheidensten Kerze muß uns bestärken im Glauben an die ewigen Gesetze der Natur, die den Sieg nicht den Schwachen, sondern den Starken und Gesunden schenken. Alle Gemeinschaften, die sich der Kulturarbeit verschrieben haben, müssen besonders dazu beitragen, daß dieses Weihnachtsfest für alle Volksgenossen zu einem tiefen seelischen Erlebnis wird. Daß unsere erste Sorge hierbei den Verwundeten und Soldaten gilt, ist wohl selbstverständlich. Sie müssen das Gefühl haben, daß sie uns an Weihnachten ganz besonders nahe stehen. Kein Soldat, der fern seiner Heimat Dienst tut oder als Verwundeter in einem Lazarett liegt, darf sich an diesen Tagen einsam fühlen. Wir wollen sie mit Lied, Musik und Spiel erfreuen und wollen ihnen zeigen, daß die seelische Kraft des deutschen Volkes auch im vierten Kriegsjahr ungebrochen ist.

(...) Die NSDAP wird vom Hauptkulturamt aus reichlich mit Gestaltungsmaterial für die Vorweihnachtsfeiern versehen. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Partei, ist es auch den volkskulturellen Gemeinschaften jederzeit möglich, sich dort Anregungen zu holen" (S. 156).

1943

*13. Januar 1943:

In der Feierstunde zur Gründung des Kulturwerks Westmark in

Saarbrücken spricht Cerff über Kulturarbeit im Kriege.
22. Mai 1943, *Rundfunkmusik mit Luren?:*

(...) Mit Cerff habe ich eine sehr scharfe Auseinandersetzung über das gegenwärtige Programm des Rundfunks. Cerff vertritt hier einen etwas übernationalsozialistischen Standpunkt. Wenn es nach ihm ginge, dann würde die Musik im Rundfunk ausschließlich mit Luren gemacht. So kann man auch keinen Rundfunk für die breiten Massen gestalten. Der Rundfunk muß möglichst vielfältig und mannigfaltig in seinem Programm sein. Cerff will und will das nicht einsehen. Jedenfalls verbiete ich ihm, am Rundfunk in den Blättern der Reichspropagandaleitung Kritik üben zu lassen. Ich halte es für gänzlich unmöglich, daß eine meiner Dienststellen eine andere öffentlich angreift" (Goebbels Tagebücher. Eintrag vom 22/V/43.Aus dem Jahren 1942-43. Mit andern Dokumenten hgb. von Louis P. Lochner. Zürich, 1948. S. 357).

Erinnerung, 1964:

"Ich beanstandete s. Zt. die flache Unterhaltungsmusik im Rundfunk und sagte ihm, daß die Bevölkerung nicht nur aus Großstadtmenschen bestände, sondern man müßte auch an die Bevölkerung im Schwarzwald, im Bayerischen Wald, im Erzgebirge, in Ostpreußen, in der Heide usw. denken. Er antwortete mir damals tatsächlich mit diesem in seinem Tagebuch niedergelegten Wort und lachte dazu. Er liebte solche Übertreibungen. Ich sagte allerdings zu ihm, daß >Lurenmusik< genau das entgegengesetzte Extrem wäre.

Ich habe Sie auf dieses Beispiel nur aufmerksam gemacht, um Ihnen zu zeigen, daß ich aus meiner Verantwortung heraus auch eine Auseinandersetzung mit Dr. Goebbels nicht scheute und fürchtete. Ob ich dabei recht hatte, ist eine andere Sache. Vielleicht war ich damals zu streng und sah es zu sehr durch die Brille der Jugendmusikarbeit. Ich hatte allerdings öfters solche Auseinandersetzungen, da ich in der zu engen Bindung von >Propaganda< und >Kultur< ein Verhängnis sah" (Karl Cerff an Fred K. Prieberg, 17/II/64).

An diesem Punkt färbte Cerff; die Kombination von Propaganda und Kultur war ja gerade sein Dienstauftrag.

Pflichtlieder für das Jahr 1943 ("Die Musikpflege" XIV/1-3, April-Juni 1943. S. 24).

Zitat:

"Das Hauptkulturamt gibt für das Jahr 1943 wieder vier Pflichtlieder bekannt, die in möglichst kurzer Zeit erarbeitet und Gemeingut aller Deutschen werden müssen. Es muß immer wieder daran erinnert werden, daß die Liedpflege zu den kriegswichtigen Aufgaben gehört. Wollten wir aufhören zu singen, so würden wir eine unserer stärksten seelischen Waffen aus der Hand geben. Zu allen Zeiten, da Deutschland in schicksalhaftem Kampf um Sein oder Nichtsein seine schwersten Kriege ausfechten mußte, war ihm das deutsche Lied ständiger Begleiter. Wir erinnern nur an die Freiheitskriege, in denen gleichlaufend mit einer aus deutscher Not erstandenen Wiedergeburt völkischen Geistes auch das deutsche Kampflied in hoher Blüte stand. Auch unsere Zeit ist nicht arm an Liedern, und wir müssen grundsätzlich fordern, daß das Singen im

Volke unter keinen Umständen vernachlässigt wird. Für dieses Jahr sind folgende vier Pflichtlieder festgesetzt:

Im deutschen Land marschieren wir
Es zittern die morschen Knochen
Nun laßt die Fahnen fliegen
Heilig Vaterland

(...) Infolge der dauernd sich steigernden Anforderungen, die der totale Krieg körperlich wie seelisch an uns stellt, wird es nicht immer leicht sein, zur Wachhaltung allgemeinen Interesses am Singen den richtigen Weg zu finden. Wie aber schon eingangs gesagt wurde, muß dieser Weg gefunden werden" (S. 24).

Aufruf des Hauptkulturamtes der Reichspropagandaleitung der NSDAP ("AMdRMK" X/8, 15/VIII/43. S. 36).

Zitat:

"Die Hausmusikpflege umschließt das Bekenntnis eines Volkes zum Werk seiner schaffenden Musiker aller Zeiten. Jahr für Jahr wird für den Gedanken des Selbstmusizierens in Familie und Gemeinschaft geworben. Immer neue Freunde werden der Musik gewonnen, die Jugend hängt mit neu erwachter großer Liebe an der musikalischen Kunst. Der Nachwuchs für die musikalische Laienbetätigung und die berufsmusikalische Ausbildung strömt in die Spielscharen und Jugendmusikschulen der Hitler-Jugend, um hier im Dienste der Musik sich freiwillig einzusetzen. Die Aufgaben der Menschenführung der Partei fordern es, daß die gemeinschaftsbildende und damit politische Kraft der Musik besonders in den Jahren des Krieges im Volke zu voller Auswirkung gelangen kann. Jeder Hoheitsträger, jede Ortsgruppe, jede kleinste Gemeinschaft und besonders die nationalsozialistische Familie mögen das Geschenk gemeinsamen Musizierens wieder empfinden lernen.

Der Tag der Hausmusik ist in diesem Jahr auf den 13. November 1943 festgesetzt und wird in Gemeinschaftsarbeit von der Reichsmusikkammer und vom Hauptkulturamt der Reichspropagandaleitung der NSDAP durchgeführt.

(...) Als Hausmusik soll nicht nur die Kammermusik im engsten Rahmen bezeichnet werden: an diesem Tage soll d e r Tatsache gedacht werden, daß gerade ein häusliches Musizieren als Wurzel größerer musikalischer Entwicklungen anzusehen ist. Die deutsche Musikgeschichte selbst ist ein klassisches Beispiel dafür, daß von der Hausmusik der Weg zu den größten Formen unserer heutigen Kammer- und Orchestermusik führte.

Auch wenn in diesem Jahre das zeitgenössische Schaffen besonders betont wird, so soll hierdurch die Musik unserer klassischen Vergangenheit selbstverständlich nicht übersehen werden. Je reichhaltiger die Programme nach jeder Richtung gestaltet werden, je mehr es gelingt, die Verbindung von der Musik vergangener Zeiten zu unserem gegenwärtigen Empfinden geistig und gefühlsmäßig herzustellen, um so stärker wird dieser Tag ganz allgemein als Tag der deutschen Musik im Herzen der ganzen Nation Bedeutung gewinnen.

Es gilt in diesem vierten Kriegsjahre ganz besonders der Grundsatz,

mit dem gemeinsamen Musizieren allen denen eine Freude zu bereiten, die ihrer bedürfen, und aus dem Selbsttun die Kraft zu gewinnen, die die Musik zu geben in der Lage ist. Laßt die Musik starke Herzen und frohen Sinn für unseren großen Kampf schaffen!"

1944

Pflichtlieder für das Jahr 1944 ("MiJuV" VII/2, Februar 1944. S. 31).
Zitat:

"Als Pflichtlieder der NSDAP. für das Jahr 1944 sind festgesetzt:

Brüder in Zechen und Gruben
Nichts kann uns rauben
Uns ward das Los gegeben
Wir tragen das Vaterland.

Neben der Erarbeitung dieser Pflichtlieder ist in der Partei mit allen Gliederungen und angeschlossenen Verbänden darauf zu achten, daß auch die Pflichtlieder des Jahres 1943

Es zittern die morschen Knochen
Heilig Vaterland
Im deutschen Land marschieren wir
Nun laßt die Fahnen fliegen

lebendiger Besitz bleiben".

Kulturarbeit und totaler Krieg ("MiJuV" VII/3, März 1944).
Zitat:

"Ich habe als Nationalsozialist und Soldat alle Maßnahmen von Herzen begrüßt und weiß, daß jetzt nur ganze Entscheidungen und keine Halbheiten den Erfolg, d. h. den deutschen Sieg, verbürgen. Nur der deutsche Sieg aber wiederum sichert den Bestand unseres heiligsten Volksgutes, unserer Kultur.

(...) Ich erwarte, daß unsere Parteigenossinnen und Parteigenossen in diesem Geiste die kulturellen Kriegsaufgaben weiterführen, daß sie sich nicht beirren lassen von jenen mechanischen Köpfen, die nur in äußerlichen Maßnahmen einen Beitrag zur Kriegführung sehen und nicht erkennen wollen, daß auch das Erlebnis einer Feierstunde die Tatbereitschaft deutscher Menschen auf das höchste zu steigern vermag. Wenn der Führer gerade jetzt der nationalsozialistischen Führung in der Truppe eine kriegsentscheidende Bedeutung beimißt, so kann und darf es wohl unter unter uns keinen geben, der nicht auch alles einsetzt für die Aufrüstung unserer Herzen" (S. 38, 40).

Information: DDFL.

Čermak, Josef

Prag, 10. November 1871 - Novi Sad (Jugoslawien), 1938.
Österr. Militärkapellmeister in Peterwardein, Komponist.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Mit Blut und Eisen. Marsch (RS Hamburg, 14/XI/37; RS Wien, 11/V/39).

In:
Marschperlen III (1943).
Information: LdBl.

Cerny, Josef siehe: Stolzing-Cerny

"**Charlotte**"**-Lied** = Was rauscht mit seinen Segeln dort

Chaussee-Potpourri. Marschlied, *onA*.
Textprobe:

"Hallo, die Synagoge brennt,
hallo, der Itzig steht im Hemd,
der Itzig. Und der fette Rabiner,
er rettet die Hühner
und schickt sie nach Jerusalem,
Jerusalem. (...)
Alle Ringe rollen, alle Ringe rollen,
nur der kleine Severing nicht. (...)
Wenn du nicht kannst, laß mich einmal,
Rosa Luxemburg schwimmt im Kanal,
Karl Liebknecht hängt am Baum,
schüttelt die Pflaum'".

Dieser widerliche Text gab Material zur Auflockerung von SA-Märschen mit parodierten Melodien wie "So leben wir alle Tage", "Wolgalied", "Das Wandern ist des Müllers Lust", "O Tannenbaum" etc.

Die namentlichen Anspielungen betreffen: Carl Severing (SPD), mehrmals preuß. Innenminister und 1928-30 Reichsinnenminister; Rosa Luxemburg (KPD) wurde nach dem Spartakus-Aufstand in Berlin im Januar1919 wie Karl Liebknecht (KPD) von Freikorpsoffizieren ermordet.

In:
Heil Hitler! (1933); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934; nur T).

Chelard, André Hippolyte
1789 - 1861

Konzertouvertüre zur Oper **Die Hermannschlacht** (1835; u. a. Neuburg/Donau, 1939, Konzert des MK des III./IR 63, Dgt. Georg Huber).

Chemin - Petit, Hans (Helmuth)
Potsdam, 24. Juli 1902 - Berlin, 12. April 1981.
Sohn eines Kapellmeisters und einer Konzertsängerin; Schüler von P. Juon, Komponist, Musikpädagoge und Chorleiter in Berlin, hier seit 1931 Lehrer

für Theorie, dann auch Chorleitung an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik, ab *30/I/36 an der Musikhochschule mit Professur. 1939-43 außerdem Leiter des Domchors in Magdeburg, 1943 Dirigent des Philharmon. Chors Berlin. Er meldete sich am 6/XII/44 freiwillig zum Volkssturm.

1945 zunächst Lehrer am Internationalen Musikinstitut Berlin und bis 1948 Dirigent des Städt. Chors Potsdam, 1950 Theorielehrer an der Musikhochschule Berlin, 1965-69 deren stellv. Direktor. Mitglied der Akademie der Künste Berlin. Danach i. R.

Werke: u. a. Sinfonie A-moll (1936); Gryphius-Kantate (1936); die Opern "Der gefangene Vogel" (Berlin, 1927; *1939 mit 100. Aufführung*) und "Die Komödiantin" (Coburg, 1970); Hölderlin-Hymnen für Bariton und Orch (1934).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSBO seit 1933; auch NS-Altherrenbund, NSV und RLB. Stand 1934: Mitglied des Werkprüfungsausschusses des Berufsstandes der dt. Komponisten.

7. Oktober 1934:

Das BPhO, Dgt. Chemin-Petit, bietet u. a. drei Sätze aus der Musik zum "Sommernachtstraum" von Mendelssohn-Bartholdy.

*24. Mai 1938:

Die 1. Kammermusik der Reichsmusiktage in Düsseldorf bietet die Kantate für S und KammerOrch "An die Liebe" nach Worten des Kanzlers (um 1300) von H. Chemin-Petit. Solistin: Margarete von Winterfeld (S).

6. März 1940:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Chemin-Petit, bieten - erstmals - seinen Orchester-Prolog.

7. Oktober 1940:

Das 1. Sinfoniekonzert der Städt. Konzerte Krefeld, Dgt. W. Richter-Reichhelm, bietet - erstmals - den Orchester-Prolog von Chemin-Petit.

Festliche Musik für gr. Orch (1941).

13. Januar 1941:

Das 6. Konzert der Stadt Duisburg, Dgt. Otto Volkmann, bietet - erstmals - den Orchester-Prolog von Chemin-Petit.

10. Februar 1941:

Das 6. Sinfoniekonzert des Opernhauses Hannover, Dgt. R. Krasselt, bietet - "zum ersten Male" - den Orchester-Prolog von Chemin-Petit.

10. November 1941:

Das 2. Vormiete-Konzerts A der Stadt Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - erstmals - den Orchester-Prolog von Chemin-Petit.

Werkleute sind wir (T: R. M. Rilke). Kantate für Sopran, Bariton, 4stimm. Chor und Orch (1944; UA: Magdeburg, 1951).

Rückblick, 1963:

"(...) es ist mir kaum Nennenswertes passiert, da ich als Komponist mehr oder weniger ein Schattendasein geführt habe. Presse, Korrespondenz - alles bei Kriegsende verloren. Eines sei erwähnt: meinen Plan, Wedekinds >König Niccolo< zu veropern, mußte ich in diesen Jahren

aufgeben, da Wedekind auf dem Index stand" (Hans Chemin-Petit an Fred K. Prieberg, 25/IX/63).

Diesen Opernstoff realisierte der Komponist erst 1962.

Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, MGG, SML.

Cherubini, Luigi
1760 - 1842

Auf, laßt uns singen. Kanon.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).
Lachkanon: Ha, ha, ha! Unsern Jubel ruft das Echo uns zurück (Textunterlegung: F. Jöde). Kanon zu 3 Stimmen, aus: Jöde, "Der Kanon".
In:
Wir wollen singen (1933); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Stimmt an! II (1939); Singkamerad, Anhang München (1939); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Chinesische Tragödie = In Chinesien

Chmel, Otto
Gröbming/ Steiermark (Österreich), 30. August 1885 - Rockenau am Neckar, 1. September 1964.
Sohn eines pensionierten Fachlehrers; Dr. phil. 1927 Heidelberg, Theaterkapellmeister und Musikpädagoge; in Mannheim Lehrer an der Hochschule für Musik, bis 1937 Musikreferent der "Neuen Mannheimer Zeitung". Chmel war durch Ehe mit der Konzertsängerin Olga Maria Heller "jüdisch versippt", ließ sich jedoch nicht scheiden.

Ab 1946 weiterhin in Mannheim Musikkritiker des "Mannheimer Morgen", nach 1950 i. R.

Flaggen gehißt! Marsch (RS Wien, 23/VI/38).
Information: DML, FA, KDMK.

Chopin, Frédéric
1810 - 1849

28. Oktober 1939:

"Die Musik-Woche" VII/43 bringt von Ernst Krienitz den Aufsatz "Kampf um Chopin" (Teilabdruck: Wulf, S. 234).

Krienitz erklärt den Komponisten zum Wahldeutschen.

6. Oktober 1943:

"(...) Die in der Staatsbibliothek Krakau vorbereitete Eröffnung der Chopin-Sammlung wird nach den Weisungen des Herrn Generalgouverneurs Ende dieses Monats erfolgen. Für diesen Zweck bitte ich folgendes zu veranlassen:
1) Genaue Aufstellung aller Chopiniana, die sich jetzt noch in der Staatsbibliothek Warschau, bezw. an andern Stellen Warschaus befinden.
2) Eine genaue schriftliche Darstellung, was sich bisher über den Verlust der Chopiniana der Staatsbibliothek Warschau hat ermitteln lassen. Es handelt sich dabei wohl hauptsächlich um die seinerzeit von der Verlagsanstalt Breitkopf & Härtel für 100 000 RM erworbenen 20 Handschriften, 11 Briefe und andere Chopin-Autographen.
3) Die näheren Angaben über die Erwerbung der 24 Präludien Chopins im März 1942; von wem und zu welchem Preis erworben.
4) Ich bitte Herrn v. Pulikowski um eine Übersicht über die Chopin-Sammlungen, die es bisher in der Welt gibt" (Regierung des Generalgouvernements, HA Wissenschaft und Unterricht, Hauptverwaltung der Bibliotheken, Gustav Abb, an k. Leiter der Staatsbibliothek Warschau, Bibliotheksrat Dr. Wilhelm Witte, 6/X/43. Quelle: Bibliothek der Universität Wroclaw, Signatur: 156/IX, BAP, HV Bibliotheken, St. 1201 nr. 25 k. 80. Provenienz: Willem de Vries, mit Dank).

9. Oktober 1943:

"1. Eine >genaue Aufstellung aller Chopiniana, die sich... an anderen Stellen Warschaus befinden<:
Eine derartige Aufstellung anzufertigen war vor September 1939 trotz aller Bemühungen der Kommission für die Herausgabe einer kritischen Gesamtausgabe der Chopinschen Werke unmöglich, weil sehr viele Privatsammler ihren Besitz an Chopiniana verheimlichten. - Diese Schwierigkeit ist nach September 1939 nur noch bedeutend gestiegen. - Das nachstehende Verzeichnis kann daher nicht als >genaue< Aufstellung >aller< Chopiniana bezeichnet werden.
a) Archivamt Warschau: vorhanden gewisse Familienurkunden.
b) Museum der Stadt Warschau (ehem. Nationalmuseum): einige Chopin-Musealia, darunter auch ein Klavier.
c) Laura Ciechomska (aus der Linie der Mutter Chopins), Privatbesitz: besass vor dem Kriege Autographe, Briefe, Bildmaterial, Musealia. - Augenblicklicher Aufenthalt und augenblicklicher Besitzstand unbekannt.
d) Jude Leopold Binental (Hoża-Str. 15), augenblicklich angeblich in der Schweiz, besass Briefe, Bildmaterial und Autographe.
e) F. Chopin-Institut: besass verschiedene Chopiniana, über deren augenblicklichen Verbleib nichts Genaueres bekannt ist. Der grösste Teil der Autographen und Fotografien befand sich in den Händen von Prof. Józef Turczyński, der vor Kriegsausbruch mit diesen Materialien nach der Schweiz zu Paderewski und Prof. Ludwik Bronarski gefahren ist, um mit ihnen Fragen des Urtextes zu besprechen. Was Prof. Turczyński tatsächlich nach der Schweiz mitgenommen und was er zu Hause gelassen hat, entzieht sich der Kenntnis, da das Haus, in dem sich die Privatwohnung von Prof. Turczyński befand, vollkommen niedergebrannt ist (September

1939). - Andere Chopiniana hatte der Praeses des Chopin-Instituts, Minister August Zaleski an sich genommen, weil er - anlässlich seines bevorstehenden Besuches in New York - daselbst eine kleine Chopin-Ausstellung veranstalten wollte. Augenblicklich soll sich Minister Zaleski in England befinden. - Zu gleicher Zeit, als die Herren Dr. Gerigk und Dr. Boetticher auf Grund der Genehmigung des Herrn Generalgouverneurs die Elsnerhandschriften aus der Staatsbibliothek und die Handschrift Nr. 52 aus der Krasiński-Bibliothek sowie Handschriften aus der Przeździecki-Bibliothek beschlagnahmten, haben diese Herren - ohne Anwesenheit eines Institutsangehörigen - nach Aussage des Hausbesorgers zwei Koffer Materialien aus dem F. Chopin-Institut beschlagnahmt. - Was nach dieser Beschlagnahme übrig geblieben ist, hat die Abteilung II. der Staatsbibliothek (Rakowiecka 6) am 3. XI. 1940 übernommen: Chopin-Autographe und dergleichen waren nicht darunter. -

2. Die 24 Präludien sind im März 1942 von Herrn Stanisław Nowicki, Rybno bei Sochaczew, zum Preise von 14.000.-Złoty erworben worden. Angeboten wurden diese Präludien für 20.000.-Złoty; erst nach langwierigen Verhandlungen konnte der Preis herabgesetzt werden.

3. (...)" (Anlage I zum Antwortschreiben von Wilhelm Witte an Gustav Abb, 9/X/43, mit der Liste von Dr. Julian Pulikowski. Quelle: Bibliothek der Universität Wrocław, Signatur: 156/IX, BAP, HV Bibliotheken, St. 1201 nr. 25 k. 80. Provenienz: Willem de Vries, mit Dank).

Chorblätter der Kriegsmarine, hgb. vom Oberkommando der Wehrmacht. Folge 1-15 (1940) [T].

1. Wer geht mit, juchhe. Volkslied. Fassung: W. Rein.
2. Lustig ist's Matrosenleben. Volkslied. Fassung: E. L. von Knorr.
3. H. Kraft: Abendlied, an Bord zu singen. Fassung: A. Knab.
4. Der Käppen, der Stürmann. Seemannslied. Fassung: W. Bender.
5. Winde wehn. Nordisches Volkslied. Fassung: W. Rein.
6. Es rufen uns die freien Wogen. Nordisches Volkslied. Fassung: B. Stürmer.
7. H. Lang: Und das Seemannsleben.
8. A. Knab: Still vom Sturm der Kanonaden.
9. H. Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine. Fassung: W. Sendt.
10. H. Baumann: Die Brandung ruft. Fassung: F. Büchtger.
11. F. W. Koch: Schiffer, bleib fern von England. Fassung: F. Büchtger.
12. H. Lang: Anker los!
13. W. Rein: Seemanns Abschied.
14. E. L. von Knorr: Der junge Schiffer.
15. Die Reise nach Jütland. Fassung: K. Marx.

Chorblätter der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude"

siehe: Carl Hannemann

Chorliederbuch für die Wehrmacht (Anthologie) siehe: Fritz Stein

Christ, Jakob
Frankfurt-Griesheim, 11. August 1895 - Bonn, 21. Oktober 1974. Zunächst Druckerlehrling; am Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M. Schüler u. a. von B. Sekles und P. Hindemith. Musikverleger in Bonn - seit 1921 Inhaber des MV Braun-Peretti - und Musikdirektor; Dirigent des Doppelquartetts "Liederblüte". Das Verlagshaus fiel im Oktober 1944 dem Luftkrieg zum Opfer.

Nach 1945 Leiter des Stiftchors Bonn und der Chorvereinigung Walberberg; seit Januar 1946 nahm er die Verlagstätigkeit wieder auf und war 1949-61 erster Vorsitzender des Deutschen Musikalien-Wirtschaftsverbandes, danach dessen Ehrenvorsitzender.
Werke: u. a. Männerchöre, Orchestermärsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Alle Titel ab Op. 33, wo nicht anders angeben: [BP].

Fürs Vaterland! Marsch (RS Berlin, 12/VII/33).

Op. 33. **Du, Deutschland, sollst uns heilig sein**: Wir weihn uns dir, alldeutsches Land (T: P. Arenz). Deutsches Weihelied für MCh (1933).

Op. 38. **Hindenburg**: Am Tannenbergmal um den Feldherrnturm (T: Peter Arenz). MCh (1934).

Der Titel feiert Paul von Beneckendorff und Hindenburg (1847-1934), Generalfeldmarschall und 1914 Oberbefehlshaber der Armee, Sieger der Schlacht bei Tannenberg gegen die Russen, 1925 zum Reichspräsidenten gewählt, abermals 1932; er setzte Hitler am 30/I/33 als Reichskanzler ein.

Op. 39. **Heil deutscher Arbeit**: Nun wird die Arbeitsschlacht geschlagen (T: P. Arenz). MCh (1935).

Op. 40. **Arbeit ruft!** (T: P. Arenz). MCh (1936).

C. Latann: **Frei weg!** (neuer T: P. Arenz). Marsch. Für gemCh mit Klavier/ Orch: J. Christ (1937).

Op. 41. **Großes Vaterland**: Frucht sind wir aus deinen Säften (T: P. Arenz). MCh/ Massenchor (1938).

Mit Sing-Sang und Kling-Klang (T: P. Arenz). Ein neues Soldatenlied. Fassung: Bruno Hartmann (1940) [EL].

Wir kapitulieren nie! Marsch für Harmoniemusik (1940; DtldS/RS Berlin, 5/II/40) [EL].

Information: FA, LdCh.

Christe, du bist der helle Tag, vor dir die Nacht nicht bleiben mag (T: nach dem altkirchlichen Hymnus "Christe qui lux es et dies", 6. Jh, deutsch von Erasmus Alber, um 1500-1553). Geistl. Lied, 15. Jh, bei Cyriakus Spangenberg, 1568.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt (T: Agnus Dei, deutsch). Kirchenchoral, Braunschweig, 1528.
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Christian, Karl

Matrosenmarsch (1933) [P].
Treu dem Rhein. Marsch (1933) [P].

Christ ist erstanden von der Marter alle. Osterlied (Leis), 13. Jh, gedruckt im Klugschen Gesangbuch (Wittenberg, 1531).
In:
Das Männerlied (1934); Vorwärts! Vorwärts... (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Christliche Kampflieder der Deutschen (Anthologie) siehe: Ernst Sommer

Christnachtigall = Wach, Nachtigall, wach auf!

Christoph, Wilhelm
1810 - 1859

Marsch nach Motiven aus Straußschen Quadrillen = AM II, 126 (1844). Geschwindmarsch.
Tondokument - vom 30/V/40 - im DRA: B003122532, B003147520.
Adaption:
Parademarsch des SS-Artillerie-Ersatz-Rgts. München.
Marsch nach Melodien des Königs von Hannover (König Georg V.) = AM II, 156 (1853).
In:
HM 2 (1933).

Christus, der ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn. Kirchenchoral, zur Melodie "Ach bleib mit deiner Gnade" von Melchior Vulpius (1609).
In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Chrosziel, Friedrich (Fritz)
Groß Park, 1. Juni 1909 - Königsberg, (?) 1944.
Gärtner und Musiker in Ostpreußen, so 1934 in Groß Steinort, 1935 in Heiligenbeil, 1936 in Seligenfeld, 1937 in Kalgen, 1941 in Königsberg, zeitweise auch in Angerburg.
Werke: u. a. Märsche.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.279.150. SA.
Adolf-Hitler-Marsch: Horch, die braune Schar marschiert (1933).
Üb immer Treu und Redlichkeit. Marsch (1933).
Trauermarsch zum Gedenken der gefallenen Helden des 3. Reiches. Vom Politischen Leiter Pg. Kurt Wittmann, Berlin, am 5/VIII/34 an Dr. Goebbels eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1168).
Marsch der nationalsozialistischen Revolution (Berlin, 1934).
24. November 1934:
Ein Konzert des MZ der SS-Leibstandarte AH im Schlageterhaus zu Königsberg, Dgt. Chrosciel, bietet u. a. von ihm: 1. **Trauermarsch**. - 2. **Üb immer Treu und Redlichkeit**. - 3. **Aufbruch der jungen Nation**. - 4. **Hoch Ostpreußen!** (RS Königsberg, 24/XI/34).

Chrzelitzer, Bernhard
(?), 1. Mai 1902 - KZ Auschwitz, verschollen nach NS-Aktion.
Sänger in Berlin, nach 1933 Mitarbeiter der Oper im Jüdischen Kulturbund.
Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Auschwitz deportiert.

Cilenšek, Johann
Groß Dubrau bei Bautzen, 4. Dezember 1913 - ?
Sohn eines Porzellandrehers; Komponist und Musikpädagoge in Leipzig, Schüler von F. Högner und J. N. David, 1939 in Wernsdorf/ Thüringen, 1940 in Köthen.
1945 Dozent für Theorie und Komposition am Thüringischen Landeskonservatorium Erfurt, 1947 Professor an der Musikhochschule Weimar, 1966-72 deren Rektor, 1973 o. Professor, 1980 emeritiert. Zeitweilig Vorsitzender des Bezirksverbandes Thüringen des VDKM und in dessen Zentralvorstand; Träger des Nationalpreises 1955 und des Vaterländischen Verdienstordens in Silber 1980 der DDR.

NSDAP seit 1/XII/37, Nr. 6.026.918, auf Antrag vom 17/XII/37.
Information: LdCh, MGG, SML.

Claassen, Kurt
Steinau/ Oberschlesien, 24. Mai 1887 - ?
Sohn eines Rittergutsbesitzers; Musikpädagoge in Breslau, 1919-45 Studienrat an der Augustaschule.

Nach 1945 in Berlin-Friedenau, Stubenrauchstr. 49 (1954).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.655.810, auf Antrag vom 2/VI/37. NSLB seit 1/V/33. SA, in SA-Reserve II.
W. Altendorf: **Der Himmel grau**. Kampflied. 3stimmig: K. Claassen. In:
Stimmt an! II (1939).
Information: DML, KDMK. *Das Landesarchiv Berlin (6/VIII/01) hat keinen Eintrag, ebenso das Landeseinwohneramt (10/I/05).*

Clark

Deutscher Kolonialmarsch (RS Breslau, 1/III/39).

Clarmann, (Johannes Franz) Erwin von
Würzburg, 20. August 1890 - Hamburg, 2. Februar 1972.
Kapellmeister und Komponist in Hamburg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Du Land dort überm Meer!: Wir wollen nicht beiseite stehn (T: Gertrud Hartleb), für Gesang mit Klavier (1938) [PR].
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hamburg-Nord, Nr. 401/1972.*

Clauberg, Claus
Schwerin, 20. April 1890 - Schwerin (DDR), 15. März 1963.
Sohn eines Prokuristen und stellv. Bankdirektors; Schüler u. a. von St. Krehl und M. Reger in Leipzig, dann in Berlin Komponist und Autor, freischaffend, seit 1922 Hauskomponist von Rosa Valettis Kabarett "Größenwahn" und bis 1930 des linken Kabaretts "Die Wespen". Nach 1933 einige Monate hindurch für den Rundfunk gesperrt wegen früherer unbotmäßiger Texte. 1944 Direktor der Musikschule Wittenberg bei Schwerin.
Nach 1945 Mitarbeiter der "Schweriner Landeszeitung", 1946 Landesvorsitzender der Gewerkschaft Kunst und Kultur für Mecklenburg. Er baute 1953-56 die Volksmusikschulen Perleberg und Wittenberge auf.
Werke: rund 60 Chansons für Claire Waldoff; Klavierkonzert; Winterliche Suite (z. B. DtldS, 15/II/37); mehrere andere Werke (DtldS, 16/I/38); Böhmerwaldsuite (RS Berlin, 28/I/39, 9/V/39); Divertimento für Streichquartett (UA: Berlin, 1940, im 100. Hauskonzert von Ruth Frisch).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1928 vorübergehend in der SPD. Erhielt 1937 eine Künstlerdank-Zuwendung von 300 RM, da sein Einkommen 1936 nur 1.500 RM betragen hatte, und 1938 noch einmal 150 RM, obwohl der Ortsgruppenleiter dies trotz offensichtlicher Bedürftigkeit nicht befürwortet

hatte, weil Clauberg nach 13jährigem Verlöbnis mit einer Parteigenossin und Trennung "ein Liebesverhältnis mit einer 17jährigen" angefangen habe. Während des Krieges - Stand 1942 - angestellt im RMVP, Abt. Musik.

1933

Lied vom Horst Wessel: War einst ein junger Studente (eigener T). Chanson (1933).

Textprobe (mit Refrain):

"(...)
der lebte in Berlin,
's gab nichts, um das er flennte -
die Sonne aus ihm schien.
Nur ein's war's, das ihm drückte,
sein armes Vaterland.
Wohin sein Aug' auch blickte,
da hob die Not die Hand.
Horst Wessel haben wir verloren.
Horst Wessel traf des Mörders Hand.
Horst Wessel hat der Tod erkoren,
für Adolf Hitler und sein Vaterland".

Die Kunstform Chanson eignet sich gut zu Ironisierung und Parodie.

1936

11. Februar 1936:

Die Reichssendeleitung - Rundschreiben an alle Intendanten - stellt fest, eine Verwendung der Werke Claubergs für den Rundfunk sei nicht tragbar.

15. März 1936:

Kreishauptstellenleiter der NSDAP, Abt. Kunst und Theater, Otto Niebuhr bescheinigt, Clauberg habe sich häufig uneigennützig für Parteiveranstaltungen zur Verfügung gestellt und Beiträge für ein nationalsozialistisches Kabarett geliefert (Quelle: BA R 55/ 223. Blatt 135).

22. Juli 1936, *Beschwerde:*

"Mit der auslandsdeutschen Weihnachtssendung (Das blaue Licht) für Chor und Orchester, mit der alpenländischen, ostschlesischen, burgenländischen, Schönhengstgau Orchestersuite und einer >winterlichen< Suite, alles Werke eminent deutschen Charakters, hatte ich eben im Deutschlandsender einen unbestrittenen Erfolg davongetragen, als mir eine private Mitteilung zuging: ich sei für die deutschen Sender verboten.

(...) Ich habe nie in Abrede gestellt, wie ich überhaupt garnichts zu verschweigen habe, dass die Linkskreise ständig interessiert waren, meine sozialen Chansons in ihren Vortragsabenden zu haben. Ich habe aber in meinem übergebenen Material an Eidesstatt erklärt, dass mit Schluss des Jahres 30 alle Beziehungen zu diesen Kreisen erloschen, da ich ganz offen für unseren Führer Adolf Hitler eintrat, besonders in den entsprechenden

Künstlerkreisen.

(...) Meiner ganzen seelischen Einstellung nach, musste die Persönlichkeit Adolf Hitlers unbedingt auf mich wirken, und ich habe von Anfang an alle Nachrichten über ihn mit wärmstem Interesse in mich aufgenommen.

(...) Wenn nicht die Stagma diesesmal mich gerecht berücksichtigt hätte, hätte ich vor Hunger und Obdachlosigkeit gestanden! Ich war seit dem Herbst durch Herrn Fritz Heinz Reimesch, den Vertreter des V. D. A. in der Reichssendeleitung, beauftragt, die auslandsdeutsche Volksmusik zu bearbeiten. Diese Tätigkeit ist mir zum grössten Bedauern des Herrn Reimesch selbst, der auch schon die geschaffenen Arbeiten nicht über die Sender laufen lassen kann, unterbunden. Das Hörspiel >Prinz Eugen< an dessen Vertonung ich mit ganzer Seele hing, wurde mir wieder fortgenommen

(...) mein Kampf für ein gesundes Lied eines lebendigen Lebensinhalts steht seit 16 Jahren fest. Daran haben die Juden nichts ändern können (...)" (Claus Clauberg an RMVP, 22/VII/36. Quelle: BA R 55/ 223. Blatt 127, 128, 129, 130).

Nach der Unbedenklichkeitserklärung der NSDAP-Gauleitung Berlin hob der Reichsrundfunk das Beschäftigungsverbot im Dezember 1936 auf.

1936/37:

Clauberg steht auf einer Schwarzen Liste des RS Berlin (Quelle: National Archives Washington, Record Group 260-OMGUS, ICD, Box 229, File 26).

1937

Clauberg schreibt für den RS Königsberg "Des Jahres erste Stunde", eine Neujahrskantate in neun Sätzen; für den Deutschlandsender Musik zur Sendung "Kirchweih in Mähren"; zehn Volksliedsätze für 4 Frauenstimmen und Streichquartett; "Das Gebet des Herrn" (T: Klopstock) für 4 Frauenstimmen, Streichquartett und Orgel; Serenade für Streichquartett; ein Sinfonie in vier Sätzen; Variationen über "Hänschen klein" für Flöte und Orch; Konzertwalzer für Orch; "Salzburger Suite", "Böhmerwaldsuite"; ferner zwölf Lieder und 30 Chansons.

1938

Clauberg schreibt eine dreisätzige "Ostpreußische Suite" für Singstimme und Orch; 24 Klavierstücke in allen Tonarten; für Streochquartett Variationen und "Schwedische Suite"; zwei geistliche Lieder (T: Hanns Johst, Hermann Claudius); zwei komische Balladen und 9 Chansons; ferner die Bearbeitung eines Operneinakters von Donizetti.

11. Januar 1938:

Rundfunk-Sendung der "Winterlichen Suite" von Clauberg (DtldS, 11/I/38).

16. Januar 1938:

Clauberg kommt im Programm "Musik aus dem Böhmerwald" zu Gehör (DtldS, 16/I/38).

1. Februar 1938:

Der Rundfunk sendet drei Sätze der "Winterlichen Suite" von Clauberg (DtldS, 1/II/38).

Schönhengster Suite für Orch (RS Wien, 11/V/38).

Der Titel feiert eines der nächsten Ziele von Hitlers Expansionspolitik, den Schönhengstgau in Böhmen/ Mähren.

17. Juni 1938, *Neuer Antrag an "Künstlerdank":*

"Man sollte meinen: ein Komponist, der so ersichtlich aus seiner Natur von Anfang an so arbeitet, wie es heute zurecht von oben gewünscht wird, sollte existieren können! Aber das Gegenteil ist der Fall; denn die Unnatur und der Neid verlegen Einem von neuem den Weg, und benützen hierzu noch schlimmere Mittel als früher benutzt wurden. Man hatte ja recht: mich 31, 32 zu boykottieren und im Rundfunk kalt zu stellen, denn ich war ja ganz ersichtlich ein überzeugter Anhänger, und nicht nur das - ein Propagandist Adolf Hitlers, also war ich als ein Gegner zu behandeln; aber im Jahre 36 versuchte man aus rein persönlichen Gründen, mich als einen Gegner des dritten Reiches hinzustellen, der ich aus Natur und Überzeugung nie sein konnte" (Clauberg an Künstlerdank, 17/VI/38. Quelle: BA Namensakte Clauberg).

1940

Nachricht:

"Der Berliner Schlager- und Operettenkomponist Claus Clauberg hat die Musik zu seiner neuesten Operette >Spreewaldmädel< fertiggestellt. Die Autoren des Textbuches waren Paul Heinrich Richter und Margarete Steinberg, die zusammen mit Claus Clauberg bereits ein neues Singspiel >Erika< in Arbeit haben" (Kommende Uraufführungen. "Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 45, 1940).

Geschichtsfälschung, 1960:

"Vom >Dritten Reich< konnte Clauberg deshalb nur Haß und Schwierigkeiten erwarten. 1934 erfolgte das Aufführungsverbot für seine sämtlichen Chansons, 1936 das Gesamtaufführungsverbot. Durch Zufall fand er eine Beschäftigung im Referat für Volksmusik. Das Aufführungsverbot wurde zwar 1938 aufgehoben und seine >Böhmerwaldsuite< von der Deutschen Grammophongesellschaft aufgenommen, aber zugleich erhielt er die Nachricht, daß >leider< keine Aufträge mehr an ihn vergeben werden könnten. Im April 1940 gelang es ihm noch einmal, sich die Erlaubnis für einen eigenen Abend im Bechsteinsaal zu verschaffen. Der Abend war ausverkauft. Im November 1943 verlor er bei einem Fliegerangriff den größten Teil des von ihm Geschaffenen. Die sonst den Komponisten zugestandene Entschädigung wurde ihm versagt. Da er sich politisch bedroht fühlte, verließ er Berlin und lebte bis zum Kriegsende unangemeldet in Schwerin, welches nun sein neuer Wirkungskreis wurde" (Dieter Nowka: Claus Clauberg 70 Jahre. "Musik und Gesellschaft" X/4, April 1960. S. 212).

Die vorübergehende Sperrung galt nur für den Rundfunk. Mitglieder der RMK wie Clauberg durften ansonsten beliebig publizieren, auch

Chansons.

Tatsächlich erschienen seine Chansons "Artisten" 1935 und "Der Trinker" 1938 gedruckt in Berlin, und im Januar 1937 sang er bei einem Atelierabend des Kunstmalers Georg Günther in Berlin mehrere eigene Chansons. 1941 erklang im 100. Hauskonzert der Musiklehrerin Ruth Frisch das Divertimento für Streichquintett; für die Saison 1941/42 registrierte "Die Musik" die UA von fünf Clauberg-Liedern, 1942 sang Margarete Krämer-Bergau, von Michael Raucheisen begleitet, eine weitere Clauberg-UA.

Mitglieder der RMK brauchten keine "Erlaubnis" für Konzerte. Zu verschweigen, daß das "Referat für Volksmusik" sich im RMVP befand, beleuchtet die Methodik der Fälschung.

Entschädigungen für Kriegsverluste gab es nicht generell, falls es sich nicht um kostbare Meistergeigen o. ä. handelte, und waren überdies auf die Zeit nach dem "Endsieg" verschoben. Polizeiliche Anmeldung in Schwerin war die Voraussetzung für den Erhalt der Lebensmittelkarten und die Funktion des Musikschuldirektors.

Information: FA *(Geburtsdatum: 12/IV)*, SML ("1936 erhielt er Auff.-Verbot").

Claus siehe: Richard Klaus

Claus, Max

Pritschönau, 23. Mai 1856 - Erfurt, 19. Oktober 1937.

Militärmusiker; 1886-90 Korpsführer bei der 2. Abteilung, Feldartillerie-Regiment 4, ab 1/X/90 Stabstrompeter, dann OMM beim Dragoner-Regiment 22 in Mülhausen/ Elsaß. 1918 demobilisiert, zuletzt in Erfurt ansässig.

Prinz-Carl-Dragoner-Marsch.

Es handelt sich um das Dragoner-Rgt 22.

Clausen, Richard

Bovenau, 19. Oktober 1873 - ?

Sohn eines praktischen Arztes; Kgl. Musikdirektor und Militärmusiker, vom 24/V/04-1/VI/06 Stabshoboist und MM der Ostasiatischen Besatzungsbrigade in Tientsin, Peking und Tsingtau, dann beim IR 149, 1909-19 schließlich beim IR 54 Kolberg, gleichzeitig Dirigent des dortigen Kurorchesters, zuletzt OMM, noch zum IR 102 der Reichswehr abgegeben, doch demobilisiert und 1920 Orchesterdirigent und Chorleiter in Schneidemühl, später in Wismar Städt. Musikdirektor. 1940 wieder, nun i. R., in Schneidemühl, Blumenstr. 4.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.785.880, jedoch 1938 durch Beschluß des Parteikreisgerichts Wismar ausgeschlossen, aber nach Gnadenerlaß Hitlers

1940 wieder Mitglied. 1933-39 Dirigent der Gaukapelle der NSDAP in Wismar (= Städt. Orch).
Hildebrandt-Marsch. Dem Gauleiter von Mecklenburg, Friedrich Hildebrandt, gewidmet (RS Hamburg, 18/X/36, NSDAP-Gaukapelle Mecklenburg, Dgt. selbst).

Information: DML *(mit Geburtsort Schneidemühl und Verschleierung der militärmusikal. Tätigkeit). Laut Archiv der Hansestadt Wismar (26/IV/00) gäbe es außer einem Adreßbucheintrag von 1937 keine Hinweise im "hiesigen Aktenbestand" zu Richard Clausen; das Standesamt hat in den Sterbebüchern 1931-53 keinen Eintrag zu Clausen; auch die Abt. Statistik Melde- und Ausländerrecht der Hansestadt Wismar (20/VII/00) hat keinen Hinweis, bemerkt aber, daß die Archivierungsfrist für Meldeunterlagen in der DDR nur 20 Jahre betrug.*

Clausen, Paul siehe: Paul Pietzner-Clausen

Clausius, Claus Eberhard

Hamburg, 11. Februar 1891 - Berlin-Wilmersdorf, 5. April 1969. Schüler u. a. von E. Humperdinck, Kapellmeister in Hamburg-Altona, ab 1938 in Berlin.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.727.177.
Musik zur Hörfolge **Wider die Not** von Walter Heuer über das WHW des deutschen Volkes (NDR, 18/III/34).
Musik zum Dramatischen Mahngedicht (Hörspiel) **Heimkehr der Helden** von Walter Heuer (RS Köln, *23/II/35, zum Horst-Wessel-Tag; RS Hamburg, *8/III/36, zum Heldengedenktag).
Sonnenwendreigen (RS Hamburg, *6/VI/37).

Information: FA. *Das Standesamt Hamburg-Mitte (18/VI/01) teilte - wörtlich - mit:* "Herr Eberhard Clausius ist laut unserem Generalregisters nicht in Hamburg verzeichnet". *Das Landesarchiv Berlin (9/IV/03) benötigte fast 11 Monate für die Feststellung, man habe nichts über Clausius. Das Standesamt Wilmersdorf von Berlin beurkundete den Todesfall, Nr. 966/1969.*

Clauß, Walter

Im Krieg Gefreiter der Wehrmacht in einer Artillerie-Einheit.

Zugleich! Zugleich! Die Taue gefaßt (eigener T). *Kriegslied*.
Textprobe (3. Strophe):

"Zugleich! Zugleich! Der Heimat dann zu,
es erwarten uns unsere Lieben,
das Geschütz wieder schweigt und Reserve hat Ruh,
keine Wache ist zu schieben!

Kanonier zieht nach Haus aus der Batterie Verband,
wo man hilft Volk und Land,
immer frisch bei der Hand,
sich im Dienst für die Heimat zu üben".

In:
Neue Kriegslieder (1940).

Cleff, Wilhelm (Lothar)
Friedrichsthal/ Saarland, 11. September 1902 - Brakel-Gehrden, 12. März 1985.
Sohn eines Kgl. Bergrats; Diplomingenieur, dann Musikpädagoge in Berlin, kam aus der Jugendbewegung, ausgebildet an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik. Studienassessor, später Studienrat.
Nach 1945 weiterhin in Berlin, 1967 i. R., zuletzt in Brakel.

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.297.270. NSLB seit 1/XII/36.
Die weiße Trommel. Ein Liederbuch für deutsche Jungmannen und Jungen. Hgb. (1933; erweiterte ^{2}1935). Sätze für Laute oder Gitarre [V].
Vorwort (^{2}1935):
"Ein Jahr lang hat unser Vorrat an >weißen Trommeln< gereicht. Nun haben wir neue geschaffen, die noch mehr Lieder als die bisherigen erhalten. Wir haben die beiden Nationalhymnen und die Liedgruppen >Kreis< und >Feuer< an den Anfang gestellt. Das >Feuer< hat eine stärkere Bedeutung als Sonnwendfeuer erhalten. Das vergangene Jahr hat uns neue Bekenntnis- und Kampflieder gebracht, die ihren Platz im >Banner< und >Speer< gefunden haben. In >Trommel< und >Stiefel< bringen wir Neues von Soldaten, Seeleuten und froher Fahrt. Der >Hordenpott<, welcher nun am Schluß steht, ist um einige schmackhafte Gerichte bereichert worden. Das Quellenverzeichnis hat Gustav Schulten mit freundlicher Unterstützung von Dr. Johannes Koepp zusammengestellt. Ihnen sei für ihre mühevolle Arbeit herzlich gedankt.
Im November 1934. Der Verlag und Herausgeber."

Inhalt:
1. Deutschland, Deutschland über alles. - 2. Die Fahne hoch.
Der Kreis
3. P. Hermann: Alles ist wandelbar. - 4. von den Faröern: Wollt ihr hören nun mein Lied. Lautensatz. - 5. 16. Jh: Von erst so wölln wir loben. - 6. Unüberwindlich starker Held, Sanct Michael! - 7. Tröst die Bedrängten und hilf den Kranken, Sankt Rafael! - 8. aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges: Es geht wohl zu der Sommerzeit. - 9. Wer war es, der den Lorbeer brach. - 10. Sichers Deutschland, schläfst du noch? - 11. Cleff: **O Herre Gott**. - 12. Cleff: **Wir aus Erde, staubgeboren**. - 13. Schulten: Sieh, die Pflugschar glüht im Ackergrunde! - 14. Höffer: Erde, du bist das Korn. - 15. L. Weber, "Hymnen": Laß die Wurzel unsres Handelns Liebe sein.
Das Feuer
16. Gläser, 1792: Flamme empor! - 17. Ch. Praetorius: Flamme empor

(T: F. Jöde). Kanon zu 4 Stimmen. - 18. L. Weber, 1928: Da kommen wir gegangen mit Spießen und mit Stangen. - 19. Spitta, 1932: Daß die Glocken wieder schallen. - 20. Svolvaar Raimund: Wir danken der Sonne, sie gab unsrer Erde. - 21. nach einem Johannislied aus Gottschee: Die Zeit ist reif (T: W. Kurka). - Cleff: **Nachtposten im März**. - 22. im Wk. I gesungen: Der Tod reit' auf einem kohlschwarzen Rappen - 23. unbekannt: Der Abend naht und die Herbstluft weht. - 24. Cleff: **Gebt Raum, ihr Völker, unserm Schritt**. - 25. *onA:* Nächtens auf silbernen Rossen. - 26. zur Melodie "Es dunkelt schon über der Heide": Der Wind weht kalt von Osten, wir ziehn der Heimat zu. - 27. nach fremden Motiven: Harter Kampftag ist nun vorüber, übers Lager senkt sich die Nacht. - 28. mdl. überliefert *(= Götz)*: Jenseits des Tales standen ihre Zelte.

Das Banner

29. Gättke: Und wenn wir marschieren. - 30. zur Melodie "Brüder, zur Sonne, zur Freiheit": Brüder, formiert die Kolonnen. - 31. Baumann: Nun reißen wir am Glockenstrang. - 32. G. Schwarz: Nicht klagen, nicht zagen. - 33. Spitta: Heilig Vaterland. - 34. Schulten: Nichts kann uns rauben. - 35. Lahusen, 1930: Lewer dod as Slav! Kanon zu 3 Stimmen. - 36. Weihelied der schwarzen Freischar 1813: Es sei mein Herz und Blut geweiht. - 37. Melodie aus dem 16. Jh: Wenn alle untreu werden (T: Max von Schenkendorf, 1814, unterlegt und Satz W. Hensel). - 38. von Knorr, 1931: Steht zum Banner, Kameraden! - 39. Walther, 1561: Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 40. Luther: Ein feste Burg ist unser Gott. - 41. Feldgesang aus dem 30jährigen Kriege: Verzage nicht, du Häuflein klein.

Der Speer

42. Lützel: Frisch hinaus, o Spartas Männer. - 43. Melodie von 1619: Seht, wie der Feind mit den Bösen vereint. - 44. von Westendorp, 1881: O Feinde, wie falsch habt ihr es euch gedacht. - 45. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 46. Zahn, 1797: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd. - 47. altes Studentenlied: Burschen heraus. - 48. Silcher, 1825: Ich hatt einen Kameraden. - 49. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. - 50. aus dem Paderborner Gesangbuch, 1617: Der grimmig Tod mit seinem Pfeil. - 51. Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. - 52. 17. Jh: Wer jetzig Zeiten leben will. - 53. Schulten: Noch einmal ruf ich: Keiner hier . - 54. im Wk. I verbreitet: Herbei, herbei, zum Kampf herbei. - 55. nach einem alten Kriegslied: Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten. - 56. Jahn: Wir traben in die Weite. - 57. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 58. (Wiener Jungarbeiterlied) Es pfeift von allen Dächern. - 59. Planert: Laßt euch nicht irren, seht euch nicht um. - 60. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - 61. Baumann: Es zittern die morschen Knochen. - 62. P. Hermann: Und ist unser Banner vom Sturme zerfetzt. - 63. Schulten: Feindwärts knattert die Fahne. - 64. Über die Felder Soldaten ziehen. - 65. vom Oberschlesischen Grenzschutz mdl. überliefert: Das Heer zog durchs Gebirge.

Die Trommel

66. 16. Jh: Gott gnad dem großmächtigen Kaiser frumme. - 67. 16. Jh:

Wir zogen in das Feld. - 68. aus Forsters "Frischen Liedlein" V, 1556: Unser lieben Fraue vom kalten Bronnen. - 69. Ambraser Liederbuch: Der Reif und auch der kalte Schnee. - 70. Flämisch: Nach Ostland wollen wir reiten. - 71. nach Gättke: Die Trummen, die Trummen. - 72. nach Sotke, 1919: Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 73. nach Wendelmuth: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 74. Die Bauern wollten Freie sein. - 75. nach Ditfurth: Bei dem Donner der Kartaunen. - 76. nach Ditfurth: Lustig ist's Soldatenleben. - 77. aus der "Musikalischen Rüstkammer 1719": Prinz Eugen, der edle Ritter. - 78. Friedrich II: (Hohenfriedberger Marsch) Auf, Ansbach-Dragoner. - 79. aus Franken: Vivat, jetzt geht's ins Feld! - 80. aus dem Siebenjährigen Krieg: Als die Preußen marschierten vor Prag. - 81. aus dem Nerother Wandervogel *(= H. Hertel)*: Das Regiment Forcade hat nie ein Feind besiegt. - 82. aus Niederösterreich: Jetzt geht der Marsch ins Feld. - 83. Melodie aus dem 17. Jh: Graf von Stein, der liebte sehr den Wein. - 84. im Wandervogel verbreitet: Wer will mit nach Italien ziehn? - 85. Hannover, 1864: Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. - 86. 1870: Wir sind die Füsiliere. - 87. Spree: Es fuhr ein Zug Soldaten. - 88. wohl aus dem Wk. I: Als wir nach Frankreich zogen (T: Josef von Souff = *von Lauff*). - 89. Koch: Heiß ist die Liebe. - 90. nach dem Wk. I verbreitet *(= Hertel):* Die blauen Dragoner, die reiten. - 91. *(Götz):* Wir ziehen über die Straßen mit ruhig festem Schritt. - 92. Jahn: Kamerad, nun laß dir's sagen. - 93. Jahn: Nun tut die Trommel rühren. - 94. aus dem Wk. I *(Heeren):* Morgen marschieren wir in Feindesland. - 95. finnisches Soldatenlied: Hurra, nun zieht unsre Schar nach der Heimat. - 96. Riel: Kameraden, wir marschieren. - 97. Kameraden, die Trompete ruft. - 98. Wächter: Jetzt müssen wir marschieren. - 99. Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - 100. Melodie von 1738: Die Trommel schlägt und schmettert. - 101. aus dem Bünden vor 1933: Die Trommel dräut, die Trommel dröhnt. - 102. Schulten nach einem englischen Soldatenlied: Die Pfeifen klingen Gloria. - 103. fünfzehn Rhythmen für die Landsknechtstrommel.

Der Stiefel

104. aus Westfalen: Lippe-Detmold. - 105. aus Westdeutschland: Es zog ein Regiment vom Ungarland herauf. - 106. aus den Freiheitskriegen: Ihr lustigen Hannoveraner. - 107. Nichts Schöneres auf Erden, als was ein Schwalangschör. - 108. Melodie bei Ditfurth, "Fränkische Volkslieder": Der König von Sachsen hat es selber gesagt. - 109. Knab: Husaren kommen reiten. Kanon zu 2 Stimmen. - 110. Mandyszewski: Wenn durch die Stadt die Soldaten marschieren. Kanon zu 2 Stimmen. - 111. nach O. Strauß *(= Straus):* Tschingtsching bumbum und humbassa zieht im Triumph der Perserschah. - 112. als Lied der Czekler Husaren im Wandervogel verbreitet: Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 113. aus Schlesien, nach Hoffmann-Richter: Was helfen mir tausend Dukaten. - 114. Es leb' der Schütze froh und frei. - 115. aus Götsch, "Fröhliche Chorlieder": Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. 3stimmiger Satz. - 116. Trara! So blasen die Jäger. Kanon zu 4 Stimmen. - 117. Trara, das tönt wie Jagdgesang. Kanon zu 4 Stimmen. - 118. aus Kärnten: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 119. Ich armes welsches Teufelein. Kanon zu 3 Stimmen. - 120. Es, es, es

und es. Kanon zu 2 Stimmen. - 121. aus der Gegend von Gießen: Glück auf! Glück auf! Der Steiger kommt. - 122. Niederländisch: Wer geht mit, juchhe, über See? - 123. P. Hermann: Leinen los, wir fahren ab! - 124. engl. Melodie, Fassung Schulten: He ho he ho! Alle Männer her an Bord. Kanon zu 4 Stimmen. - 125. Seemannsmelodie aus England, Fassung und Satz Schulten: He ho! Macht klar! - 126. alte Seemannsmelodie aus England: Auf, grüner Jung, reck deine Glieder. - 127. alte Seemannsmelodie aus England: Wir fahren übers weite Meer. - 128. flämisches Volkslied: Wer will mit uns nach Island ziehn. - 129. zur Melodie "Heute wollen wir das Ränzlein schnüren": Heute wollen wir ein Liedlein singen. - 130. aus dem Ungarischen: Heute an Bord. - 131. Volkslied, verbreitet: Lustig ist's Matrosenleben. - 132. aus Schlesien: Frisch auf ins weite Feld! - 133. aus Westfalen: Wach auf, wach auf, du Handwerksgesell. - 134. aus Nordböhmen: Auf, auf, ihr Wandersleut. - 135. schwäbische Volksweise: Horch, was kommt von draußen rein. - 136. neueres schwedisches Volkslied: Im Frühtau zu Berge. - 137. Meyer-Steinegg: Drei Zigeuner fand ich einmal liegen. - 138. Schulten: Zeig mir den Weg nun wieder heim.

Der Hordenpott

139. M. Hauptmann: Wir kommen all und gratulieren. Kanon zu 4 Stimmen. - 140. volkstümlich: Himmel und Erde müssen vergehen. Kanon zu 2 Stimmen. - 141. Hering: C-a-f-f-e-e. Kanon zu 3 Stimmen. - 142. Beethoven: Signor Abbate. Kanon zu 3 Stimmen. - 143. nach Kuhlau: Den großen Sultan Copo preist. Kanon zu 3 Stimmen. - 144. mdl. überliefert: O hängt ihn auf! - 145. Wenn's bayrisch Bier regnet und Bratwürste schneit. - 146. Wir ham zu Haus n Küchenschrank. - 147. Es klapperten die Klapperschlangen. - 148. aus Oberschlesien: Dobsche, dobsche trala. - 149. Kennt ji all dat nigge Laid. - 150. En Groffschmied sad in gauder Ruh. - 151. Guten Tag, guten Tag, mein Herr Papa. - 152. Es war einmal eine schöne, 'ne heilge Katischka. - 153: Cleff: **Zigeunerlied**. - 154. In dem schönen Land Chinesien. - 155. Moritatenparodie um 1900: Sabinchen war ein Frauenzimmer. - 156. mdl. überliefert: Johann Gottfried Seidelbast. - 157. mdl. überliefert: Im Jahr elfhunderzwanzig ante Christum natum (T: Hans von Schubert, 1879). - 158. mdl. überliefert: Im Land der Griechen kann man sehn. - 159. zur Melodie "Als die Römer frech geworden": Archimed von Syrakusa. - 160. Franz Abt: Ein Römer stand in finstrer Nacht. - 161. aus dem Englischen: Kommt nur her, wir wolln's euch zeigen.

Nachtposten im März: Wildgänse rauschen durch die Nacht mit schrillem Schrei nach Norden (T: W. Flex, "Im Felde zwischen Nacht und Tag"). *Kriegslied*, in: "Lieder des Bundes", W. Gollhardt, "Sankt Georg" (1931), "Spur" Nr. 2 (1932).

Cleffs Melodie weist gelegentlich Beziehungen zur Vertonung des gleichen Textes von Robert Götz auf.

In:

Lieder der Spur (1934); Niederdeutschland (1936); Soldaten singen (1936); Neues Deutschland 2 (1937).

Zigeunerlied: Im Nebelgeriesel, im tiefen Schnee, im wilden Wald (T:

Goethe). Lied.
In:
Lieder der Spur (1934).
O Herre Gott, o Herre Gott, wir wollen Dank dir sagen (T: aus einem alten Flugblatt). Trutzlied, erstmals in: "Die weiße Trommel" (1933) [V].
Textprobe (2. Strophe):
"Wir han viel Feind, viel tausend Feind,
und wöllen nit verzagen!
Und weil wir noch nit fertig sind,
wölln wir ein Bitt noch sagen;
O Herre Gott, in deinem Reich
gib auch dein Huld zum letzten Streich,
denn deutsche Wehr ist deine Wehr
und deutsche Ehr ist deine Ehr".
Wir aus Erde, staubgeboren, sind von heilger Lust durchlebt (T: H. Lersch). Lied, erstmals in: "Die weiße Trommel" (1933) [V].
Gebt Raum, ihr Völker, unserm Schritt! Wir sind die letzten Goten (T: F. Dahn). Lied, in: "Die weiße Trommel" (1933) [V].
Textprobe (2. Strophe):
"Mit Schild an Schild und Speer an Speer
Wir zieh'n nach Nordlands Winden
bis wir im fernsten grauen Meer
die Insel Thule finden".
Lied zur Trommel: Wir ziehen all im gleichen Tritt, wir ziehen mit der Trommel mit (T: E. H. von Hopfgarten). "Lied zur Trommel", zus. mit Günter Sachs.
Vgl. *Wir ziehen all im gleichen Tritt.*
In:
Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935).
Und wenn die Welt sich wie im Wahn befehdet (T: Pidder Lüng).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
Information: FA2. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Brakel, Nr. 42/1985.*

Clemens non Papa, Jakob
ca. 1500 - 1558

Sanctus. Kanon zu 5 Stimmen (Potsdam, *9/V/34, zur Reichssingewoche von DAF und Dt. Studentenschaft).
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Wie laute singt der Wächter. Morgenlied.
In:
Das Männerlied (1934).

Clemens, Adolf

Köln, 15. Februar 1909 - bei Kalatsch am Don (UdSSR), 9. Dezember 1942 (vermißt im Fronteinsatz).
Sohn eines Oberlokomotivführers; zunächst Lehre als Elektrotechniker, dann Musikstudium, Komponist und Chorleiter in Köln; 1933-37 Organist von St. Quintin in Köln-Mauenheim, Vereinsdirigent u. a. beim Quartettverein Sagenau, Nibelungenchor Mauenheim, dem Städt. Chor Siegburg, den MGV Polyhymnia Köln, Pulheim, Troisdorf, der Kölner Bäcker. 1940 zur Wehrmacht einberufen und ausgebildet. Sein Kompositionslehrer-Examen datiert vom 19/IX/42, danach kam er gleich zum Einsatz bei Stalingrad.
Werke: Kantaten, so "Die Stunde schlägt", mit Orch; "Nordische Meerfahrt", Chorwerk; Männerchöre, so der Zyklus "Werden und Reifen" (1942); Lieder und Volksliedbearbeitungen etc.

NSDAP seit 1/XI/39, Nr. 7.234.294, auf Antrag vom 18/IX/39.
Der Antrag fiel auf den Tag des Sieges über Polen.
Bergarbeiterlied: Wir tragen alle ein Licht (T: R. Dehmel). MCh [T].
Soldaten heraus!: Trommeln und Pfeifen, die schallen (T: H. v. Fallersleben). MCh mit kl. Flöte und kl. Trommel (1937) [T].
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Wohlan, die Zeit ist kommen. Reiterlied. Für MCh: A. Clemens (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB)..
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Junge Faust um heilige Fahne. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Ich wollt ein Sträußlein binden (T: Brentano). MCh [T].
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Maurerlied: Und wenn das Glöcklein fünfmal schlägt. Volksweise. Für MCh: A. Clemens.
In:
Wir schaffen und werken (1939).
Der Feldjäger: Ein schwarzbraunes Mädchen hat ein Feldjäger lieb. Volksweise. Für MCh: A. Clemens (1940) [T].
Regiment sein Straßen zieht. Soldatenlied. Für MCh, 3stimmig: A. Clemens (1941) [T].
In:
Es leben die Soldaten 21 (1941)
Information: RML, LdCh *(ohne Todesdatum).*

Clemus (Pseudonym) = Clemens Schultze-Biesantz

Clewing, Carl (Karl)

Schwerin, 22. April 1884 - Badenweiler, 15. Mai 1954.

Sohn eines Apothekenbesitzers; Schüler von E. Grenzebach und R. Heger, zunächst Schauspieler, schließlich Kammersänger - Heldentenor - und Gesangspädagoge; im Wk. I Kampfflieger, daher seine Bekanntschaft mit Göring und Schulz-Dornburg. 1922 Professor, 1922-26 an der Staatsoper Berlin, 1924 und 1925 auch bei den Bayreuther Festspielen, dann Dozent für MW. Ab 1931 Leiter eines Lehr- und Forschungs-Instituts für praktische Phonetik in Berlin; 1932 an der Musikhochschule Lehrer für Anatomie, Physiologie und Hygiene der Stimmorgane, zugleich bis 1935 Produktionsleiter bei Telefunken. Wohnsitz: Lichterfelde (1942). 1935-38 künstler. Leiter der Musikfeste der Dt. Gesandtschaft in Wien. Eigentümer eines über 1000 Hektar großen Waldguts in Niederösterreich. Er nahm im Auftrag der RMK im September/ Oktober 1937 als Mitglied der deutschen Delegation am "Congrès Universel de la Voix" in Paris teil. 1944 in Karlsruhe und Badenweiler.

Nach 1945 i. R. in Badenweiler.

Werke: z. B. das populäre Evergreen "Alle Tage ist kein Sonntag", Lied und Walzer (1925; noch nach 1933 viel bearbeitet); Hgb. von Volksliedbüchern und Editionen von Jagdmusik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.316.738. SA. SS, Truppführer. Organisator und Dirigent von SS-Konzerten, Oberabschnitt Ost und Leibstandarte AH, in Berlin. Am 9/VII/34 jedoch wegen "nichtarischer Versippung" ausgeschlossen. Musikbeauftragter von Reichsjägermeister Göring.

1933

3. Juli 1933, *Empfehlung:*

"Vor einiger Zeit besuchte ich mit dem Vizepräsidenten meines Oberpräsidiums den bekannten Professor Carl Clewing, der sich besonders für die deutsche Hochsprache und ihre praktische Phonetik einsetzt. Bei dieser Gelegenheit lernte ich in Herrn Professor Clewing nicht nur einen ausgezeichneten Nationalsozialisten, der unserer SS angehört, kennen, sondern auch einen Mann, der es verdient, über seine Arbeit und über seine Leistungen Ihnen, mein Führer, einmal Vortrag halten zu dürfen. Bei dem starken künstlerischen Interesse, das Sie, mein Führer, stets trotz Ihrer politischen Überlastung gezeigt haben, wird Ihnen ein Vortrag des Professors Clewing zweifellos neue Anregungen und neue Gesichtspunkte geben. (...)" (Wilhelm Kube, Oberpräsident von Brandenburg-Berlin, an Hitler, 3/VII/33. Quelle: BA und AP).

Diese Audienz kam nicht zustande, obwohl Kube gegenüber dem Redner Hitler den Phonetiker Clewing ausgespielt und den U-Musiker ausgespart hatte.

1934

3. März 1934, *Gesamtleitung:*

"Berliner Funkstunde, 3/III/34, 20.15.

Aus dem Sportpalast:

Historisches Konzert der SS (Oberabschnitt Ost und Leibstandarte Adolf Hitler). Kapelle der Leibstandarte Adolf Hitler (Musikzugm. Sturmhauptf. Müller-John), Kapelle der SS-Standarte 6, Mzf. SS-Truppf. Rodenkirchen), Kapelle der SS-Standarte 15 (Mzf. Obertruppführer Hellmann), Kapelle der SS-Standarte 42 (Mzf. SS-Truppf. Flessburg), Kapelle der SS-Standarte 44 (Mzf. SS-Sturmf. Krüger), Spielmannszüge der Leibstandarte Adolf Hitler und des SS-Oberabschnitts Ost (SS-Truppf. Krauth). Sängerchor der Leibstandarte Adolf Hitler. Künstlerische Gesamtleitung: SS-Truppf. Prof. Carl Clewing.

I. Flötenmusik u. Märsche Friedrichs des Großen. 1. a) Adagio und Allegro aus der Sinfonia 1743; b) Lento amorevole aus der Flötensonate Nr. 25 (Flöte: SS-Scharführer Hübner). 2. Grave aus dem III. Flötenkonzert. 3. a) Mollwitzer Marsch; b) Signal >Trab< aus den Feldstücken des Regiments Gens d'armes zur Zeit Friedrichs des Großen. 4. Preußischer Armeemarsch Nr. 1 Es-dur. 5. a) Der Hohenfriedberger; b) Signal >Fanfaro< (Karriere) aus d. Feldstücken des Regiments Gens d'armes zur Zeit Friedrichs des Großen. 6. Ulanen-Marsch. 7. Der Hohenfriedberger (jüngere Fassung). (Dir.: Herm. Müller-John).
II. Feldchorale. 1. Valerius: Herr, sieh die Not (Vor 1625). 2. Altenburg: Gustav Adolfs Feldlied (1632). 3. Der Choral von Leuthen (1757). 4. Wachet auf (Dir.: Clewing).
III. Historische Märsche aus sechs Jahrhunderten (Dir.: Alexander Fleßburg, Hans Krüger, Paul Hellmann, Hermann Müller-John)" (Programmausdruck in "Die Sendung" und mehren anderen Rundfunkzeitschriften).
18. April 1934, *Treffliches:*

"Hatten die bisherigen SS-Konzerte eine Fülle historischer, zum Teil gar nicht oder wenig bekannter Märsche aufgeführt, so vermittelte das SS-Frühlingskonzert musikalische Kuriositäten, die der Vergangenheit zu entreißen unbestreitbares Verdienst ist. Beethovens Militärmärsche in F-Dur aus dem Jahre 1809 >Zum Caroussel<, >an dem glorreichen Namensfeste ihrer K. Majestät Marie Ludovica in dem K. K. Schloßgarten zu Laxenburg verfaßt<, der chinesische Marsch opus 37 C. M. von Webers, ein ungarischer und ein Reitermarsch Schuberts in der prachtvoll klingenden Orchesterübertragung Lists bildeten den ersten Teil. Als besonderer Gewinn muß Lortzings Jubel-Ouvertüre über den Dessauer Marsch gewertet werden. Das frisch und unmittelbar, dabei wahrhaft volkstümlich erfundene Stück besitzt eine so geschlossene, sorgsam gefügte Form, daß es jedem Programm zur Zierde gereicht. Neben dieser Erstaufführung konnte der >Feierliche Einzug< von Richard Strauss für großes Orchester und einstimmigen Männerchor, jetzt >Feierlicher Anruf< genannt und mit neuem Text von Rudolf G. Binding versehen, den Titel >Uraufführung< beanspruchen. Von den fünf Militärmärschen Richard Strauss', die neben Schumann und Wagner den zweiten Teil ergänzten, interessierte am meisten ein rhythmisch scharf geprägter Parademarsch des Regiments Königsjäger und ein Festmarsch in Es-Dur, das op. 1 des Schöpfers der >Electra<, das er einst für ein von seinem Vater geleitetes Liebhaberorchester komponierte. Eine höchst wirkungsvolle Schau boten

die Körner-Lieder >der Schwarzen<, im verdunkelten Saale am lodernden Lagerfeuer, von einem Vorsänger und zweistimmigem Männerchor mit Begleitung von zwei Trompeten, zwei Hörnern und einer Geige gesungen. Wenngleich der weite Raum der Intimität dieser sparsamen Instrumentierung der dürftig klingenden Geige nicht zuträglich war, so überwog doch die Freude an der schönen Melodik C. M. von Webers von der Eigenart des ganzen Werkes. Kapelle und Sängerchor der Leibstandarte Adolf Hitler und die Kapellen der SS-Standarte leisteten Treffliches unter ihren Dirigenten Hermann Müller-John, Hans Krüger, Alexander Fleßburg und Karl Clewing, dem die künstlerische Gesamtleitung oblag. Stürmisch umjubelt wurde der Führer und Dr. Goebbels, die dem Konzert von Beginn bis Schluß beiwohnten. Stabschef Röhm, der Stellvertreter des Führers, Hess, Staatssekretär Dr. Meißner, Prinz August Wilhelm, General von Blomberg, Herr von Papen und zahlreiche führende Persönlichkeiten der Diplomatie und Gesellschaft waren unter den Anwesenden" (Th. = *Friedrich Mahling:* Frühlingskonzert der SS im Sportpalast. "Berliner Tageblatt", Abendblatt, 18/IV/34; *Fehler im Original)*.

1937

100 alte und neue **Jägerlieder**, mit Bildern und zweistimmigen Weisen ausgewählt und bearbeitet (1937). Aus den im Auftrag der Deutschen Jägerschaft hgb. "Denkmälern Deutscher Jagdkultur" [B; J. Neumann, Neudamm].

Musik und Jägerei. Lieder, Reime und Geschichten vom edlen Waidwerk. Gesammelt und bearbeitet (1937) = Denkmäler Deutscher Jagdkultur 1 [J. Neumann, Neudamm, und B].

Clewings Buch ist besprochen von H. Gerigk in "Die Musik" XXX/2, November 1937. S. 119.

1938

Ein Sänger der Lebensfreude. - Carl Michael Bellmann, der schwedische Anakreon ("Die Musik" XXX/5, Februar 1938. S. 376). November 1937:

Clewing hat die künstlerische Leitung der Goethe-Konzerte in Paris im Auftrag des Auswärtigen Amts und der AO der NSDAP.

Deutsche Hochsprache im Großdeutschen Reich (Mai 1938, Programmheft der Reichsmusiktage).

Zitat:

"(...) Wichtig ist in unserem Großdeutschen Reiche aber auch der Gebrauch unserer Muttersprache in den militanten Verbänden: in der Wehrmacht, in der SS. und SA., Polizei und HJ. (einschließlich Jungvolk und BdM.). Man unterschätze nicht die Wichtigkeit einer einwandfreien Kommandosprache. Auch sie trägt ihr bestimmtes Teil zur sprachlichen Erziehung eines großen Teiles aller jungen Volksgenossen bei. Um die Jugend aber geht es - das haben wir von unserem Führer und seinen Helfern oft gehört - auf allen Gebieten: um die Jugend, um den Nachwuchs. Und wir dürfen es uns nicht länger gefallen lassen, daß

irgendwer, der die jungen Menschen im großdeutschen Vaterlande zu erziehen und auszubilden hat, unsere geliebte deutsche Sprache mißhandelt" (unpaginiert).

Die Baseler Trommelkunst ("Die Musik" XXX/10, Juli 1938. S. 721).

Jägerlieder zum Singen beim Klavier über Gedichte aus sechs Jahrhunderten, gesammelt und hgb. (1938) = Denkmäler deutscher Jagdkultur 2 [B; J. Neumann, Neudamm].

Jagdmadrigale zum Singen und Spielen für mehrere Stimmen und allerlei Instrumente. 30 waidliche Chorgesänge des 16.-19. Jahrhunderts. Gesammelt und hgb. (1938) = Denkmäler Deutscher Jagdkultur 3 [B].

Kantate zur Geburt von Edda Göring für Chor und BlasOrch, zus. mit Hermann Heiß (1938, UA: Berlin, 28/II/39).

Singen und Sprechen (mit besonderer Berücksichtigung der ausgleichenden Regelung deutscher Hochsprache). Referat (Düsseldorf, *27/V/38, zur Tagung "Singen und Sprechen" der Reichsmusiktage).

1939

12. Januar 1939, *Auskunft:*

"(...) Über Cl. sind die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Es ist schwierig, genauere Angaben zu erhalten, da bekannt ist, in welch gründlicher Weise Cl. solchen Gerüchten nachgeht und mit Hilfe seines riesigen Vermögens (man spricht von 22 Millionen) bis zur schweren Bestrafung derjenigen, die er fassen kann, verfolgt.

In unseren Akten befinden sich Hinweise aus früheren Jahren, denen zufolge Cl. Freimaurer gewesen sei, was aber erst 1934 festgestellt werden konnte, da er es verstanden hat, sich auf den Listen streichen zu lassen. Es heisst ferner, dass er homosexuellen Kreisen nahe gestanden habe und 1911 aus Strassburg flüchtig geworden sei. Das Motiv ist unbekannt.

Nach der Machtübernahme war Clewing eine Zeit lang Dirigent der SS.-Kapelle der Leibstandarte Adolf Hitler. Wie uns Anfang 1935 von mehreren Seiten berichtet wurde, soll Cl. aufgrund wichtiger Tatsachen aus der SS. ausgeschlossen worden sein. Cl. selbst spricht von einem ehrenvollen Abschied, den er genommen habe. Besteht die Möglichkeit, dass Sie uns über diese Punkte genauere Angaben vertraulich mitteilen?

Ein Gewährsmann berichtete uns ferner, dass Cl. vom Protestantismus zur katholischen Kirche übergetreten sei, und dass er einem der einflussreichsten katholischen Orden, dessen Sitz in Wien gewesen sei, angehöre. Der Zugehörigkeit zu dieser Vereinigung soll er seine enge Freundschaft mit Papen verdanken, der auf seinem Gut in Österreich verschiedentlich Cl. Jagdgast gewesen sei. Zur Zeit soll Cl. einen Ehrenrang im Stabe des Reichsjägermeisters bekleiden.

(...) Es wird behauptet, dass selbst die zweistimmigen Sätze des von ihm im Auftrage der Reichsjägerschaft herausgegebenen Bandes >Musik und Jägerei< (...) nicht von ihm selbst, sondern von seinem Mitarbeiter, Hans Joachim Moser angefertigt sein sollen. Es wird ferner behauptet, dass M. sich seit geraumer Zeit gewissermaßen in einem Anstellungsverhältnis bei Cl. befinde, und daß M. über Veröffentlichungen

Cl's. besser Bescheid wisse, als der Autor, dessen Name auf dem Titelblatt steht.

(...) Der persönliche Einfluss Clewings selbst bei Dienststellen von Ministerien ist gelegentlich feststellbar. In diesem Zusammenhang dürfte es nicht ohne Bedeutung sein, dass in seinem Haus sehr oft Gastmäler grossen Stils abgehalten werden, bei denen führende Persönlichkeiten des kulturellen Lebens eingeladen werden. Es wäre festzustellen, wie weit es Cl. gelingt, auf diesem Wege Verbindungen anzuknüpfen und persönliche Interessen wahrzunehmen" (ARR, Hauptstelle Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an Geh. Staatspolizeiamt Berlin, 12/I/39. Quelle: BA NS 15/ 69).

Die Mitteilung solcher Gerüchte verrät Bösartigkeit und Neid.

Außer Moser arbeitete auch Hermann Heiß im Auftrag von Clewing und unter dessen Deckung.

16. März 1939, *Gestapo-Bericht:*

"Professor Carl Clewing ist mit Else Clewing, verwitwete Kunheim, geborene Arnhold, verheiratet. Frau Clewing ist die Adoptivtochter des Geheimrats Arnhold und seiner Ehefrau geborene Arnthal. Am 31. Dezember 1938 ist Clewing aus der evangelischen Kirche ausgetreten und zur katholischen Kirche übergetreten. Er gilt als mehrfacher Millionär. Seit etwa 2 Jahren bekleidet Clewing das Amt eines Kreisjägermeisters z. b. V. beim Gaujägermeister Kurmark. Zu seinem Arbeitsgebiet gehört jagdliches Brauchtum und Jagdmusik. Nach der Machtübernahme ist Clewing in die SS und Partei - unter der Nr. 2.316.738 - aufgenommen worden. Aus der SS wurde er jedoch am 9. Juli 1934 wegen jüdischer Versippung und 25jähriger Zugehörigkeit zu einer Freimaurerloge entlassen" (Bericht vom 16/III/39, zitiert in einer hausinternen Information des RMVP vom 1/IV/39. Quelle: BA R 55/ 124. Blatt 212).

Derartige Sünden hätten auch zur Aberkennung der NSDAP-Mitgliedschaft führen müssen. Die Ehe mit Else Arnhold endete 1940.

23. März 1939:

Als Musikbeauftragter des Reichsjägermeisters hält Clewing im Studentenhaus Göttingen einen Einführungsvortrag mit Beispielen zur Rondokantate über "Jägerlieder und das alte deutsche Kinderlied".

Dieser Titel meint die "Wiegenlieder für ein deutsches Jägerkind", die in Streicherversion am folgenden Tag erklangen.

8. Juni 1939, *Sprachregelung:*

"bei vorsichtiger presse haette es nicht vorkommen duerfen, dass das gastspiel karl kleving im rosetheater so ausfuehrlich in der presse besprochen wurde. kleving sei verheiratet mit einer verwitweten kuhnheim, geborene arnhold, tochter des geheimen kommerzienrats. kleving war mitglied der landesloge im dritten grade.

(...) auf anfrage aus der konferenz wie es mit der behandlung eines vierbaendigen werkes von kleving gehalten werden solle, das im auftrage des ministerpraesidenten goering ueber jaegerei, jagdmusik und luftwaffenmusik erscheine, antwortete hinkel, das ihm von einem auftrage nichts bekannt sei. der frager solle sich an die zustaendige stelle im buero der kanzlei goerings wenden" (Hinkel auf der Pressekonferenz vom 8/VI/39, Fernschreiben. *Fehler im Original.* Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/

Sammlung Sänger).

Das angekündigte Werk kam nicht zustande.

Liederbuch der Luftwaffe. Mit Genehmigung des RLM hgb. in Gemeinschaft mit H. F. Husadel. Melodieausgabe mit 95 Liedern (1939, [2]1941) [VB].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt:

I. Hymnen und Feldchoräle.

1. Deutschland, Deutschland über alles. - 2. Die Fahne hoch. - 3. Der Choral v o r Leuthen: Gib, daß ich tu mit Fleiß (T: Johann Heermann, 1630). Fassung: Clewing. - 4. R. Strauss: Großen Volkes heilige Rache (T: R. G. Binding). - 5. Valerius: Herr, sieh die Not. - 6. Altenburg: Verzage nicht, du Häuflein klein. - 7. zur Melodie "Auf, auf zum fröhlichen Jagen" (Clewing): (**Der Väter wert**) Vom Himmel rauscht gewaltig (T: Karl Henckell). - 8. Wachet auf, ruft uns die Stimme (T: Ph. Nicolai). - 9. Wer jetzig Zeiten leben will. - 10. Valerius: Wir treten hier im Gotteshaus.

II. Führer und Vaterland.

11. Als die goldne Abendsonne. - 12. Als wir nach Frankreich zogen. - 13. Brüder in Zechen und Gruben. - 14. Du kleiner Tambour. - 15. Es pfeift von allen Dächern. - 16. Husadel: (Grau und braun) Es wirbeln die Trommeln. - 17. Es zog ein Hitlermann hinaus. - 18. *(Gläser):* Feinde ringsum. - 19. aus dem Flak-Rgt 7, Wolfenbüttel: Wenn Flieger Deutschland drohen. - 20. *(Gläser):* Flamme empor! - 21. von Knorr: Flieger voran! - 22. von Weber: Glück ab! Frisch auf zu raschem Flug (Bearb.: C. Clewing). - 23. Volkslied aus Hessen: Heimat, ach Heimat, ich muß dich verlassen. - 24. Heeren: Morgen marschieren wir in Feindesland. - zur Melodie "Feinde ringsum" (Gläser): Schlacht, du brichst an. - 25. *(Pardun):* Siehst du im Osten das Morgenrot. - 26. *(Knorr):* Wir dürfen niemals satt im Stillen liegen.- 27. *(Waldmann):* Zwei Freunde zogen Hand in Hand.

III. Heute marschieren wir (Soldatische Weisen und Marschlieder).

28. Buder: Wir fliegen durch silberne Weiten. - 29. (**Mein Schatz das muß ein Flieger sein**) Als Großmamachens Bräutigam zum ersten Mal durchs Städtchen kam (T: nach Max Möller, † 1921; Fassung: Clewing). - 30. Argonner Wald um Mitternacht. - 31. Heiß: Auf! Steh auf! - 32. Nach dem Gesang der LW wiedergegeben: Bin ein Tirolerbub. - 33. Der mächtigste König im Luftrevier. - 34. von Knorr: Der Sturmwind ist unser Bruder. - 35. Des Morgens zwischen dreien und vieren. - 36. Die blauen Dragoner, mit zusätzl. Kehrreim "Weit ist der Weg zurück ins Heimatland". Fassung: Husadel. - 37. Soldatenlied, aus Lewalter, "Reichswacht": Die Nacht spannt ihren Schleier. Textfassung: Clewing. - zur Melodie "Argonnerwald": Die rote Farbe tragen Flak. - 38. Ein Schifflein sah ich fahren. - 39. von Knorr: Es gibt keinen Berg, den wir nicht umflogen. - 40. Es lebt der Schütze froh und frei. - 41. von Schmidtseck: Es donnern unsre Motoren ihr eisernes Lied in die Welt. - 42. Zierach/ Woitschick: Fallschirmschützen, tretet an. - 43. I bin Soldat, vallera. - 44. Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 45. Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit. - 46. Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten. - 47. Melodie

und Wort nach einem alten Artilleristenlied aus Kassel eingerichtet: Ich stand wohl vor der Türe und schaute rings umher. . - 48. Ecklebe: Ihr Wolken, ihr seid unser reisiger Troß. - 49. *(Leis):* Kamraden, die Trompete ruft. - 50. nach einer Vorlage des 16. Jh, Einrichtung: Clewing: **Kein schönrer Tod** ist auf der Welt, als wer vorm Feind erschlagen. - 51. Heiß: Kein Tor der Welt ist uns zu hoch. - 52. Krieger, Krieger schläft auf offnem Feld. - 53. Volkslied: Mama, Papa, da draußen steht ein Knabe (T: J. S. Pakken, 1752, Neufassung: Clewing). - 54. Musketier seins lustge Brüder. - 55. Schwarzbraun ist die Haselnuß. - 56. nach einem serbischen Volkslied: Steh auf hohem Berge. - 57. Volkslied: Steig ich den Berg hinauf, das macht mir Freude (Textfassung: Clewing). - 58. nach dem Gesang von 9 Formationen der LW: Tirol, Tirol, du bist mein Heimatland. Fassung: Husadel. - 59. Acker, 1937 bei den Nachrichtentruppen in Königsberg, Neumark: (Did da-did did) Wenn wir marschieren durch das Städtchen, wie leuchten hell die Äugelein. - 60. Jahn: Wir traben in die Weite. - 61. (Der Zapfenstreich) Zu Bett, zu Bett! Fassung: Clewing.

IV. Zu Haus hab ich ein Mädchen (Von Liebe und Heimat).

62. Volkslied: Ach, in Stücke möcht ich mich zerreißen (Textfassung: Clewing). - 63. Annemarie, wo gehst du hin? - 64. Volkslied: Auf dem Berg so hoch da droben. - 65. Nach dem Gesang der LW: Ei Mädel vom Lande. - 66. aus dem Hessischen, mitget. von Lewalter: Ein Liedelein wollen wir singen (Textfassung: Clewing). - 67. volkstüml. Soldatenlied: Es hat sich ein Flieger in ein Mädel verliebet (T: nach mdl. Überlieferung aus der LW, Fassung: Clewing). - 68. Volkslied: Es wollte sich einschleichen. - 69. Volkslied, 19. Jh: Gestern Abend in der stillen Ruh. - 70. Seemannslied: Heut geht es an Bord. Fassung: Husadel. - 71. In einem Polenstädtchen. - 72. Kehr ich einst zur Heimat wieder. - 73. Morgen will mein Schatz abreisen. - 74. Nun geht's voran in Reih und Glied. - 75. Soll ich euch mein Liebchen nennen. - 76. Von dem Berge rauscht ein Wasser. - 77. Volkslied aus Süddeutschland und Böhmen: Zu Haus hab ich ein Mädchen. Fassung: Clewing.

V. Balladen und Moritaten.

78. Soldatenlied, 19. Jh: Die Rosen blühen im Tale. - 79. Heiß, 1938: An der Küste steht ein Leuchtturm.- 80. Bei Sedan wohl auf den Höhen. - 81. Volkslied: Da drunten im Tale, da fließt ein Bächlein - 82. Volkslied: Ein niedliches Mädchen, ein junges Blut erkor sich (T: Ernst Langbein, Fassung: Clewing). - 83. Volkslied aus Franken: Es flogen drei Flieger wohl über den Rhein (T: Fassung Clewing). - 84. Volkslied: Es gingen zwei alleine. - 85. Moritat vom Flakartilleristen und der Nähmamsell: Es gingen zwei zum Tor hinaus. Fassung: Clewing.- 86. Volkslied: Es war einmal eine Müllerin. - 87. Es zog ein Regiment vom Ungarland herauf. - 88. Fern bei Sedan. - 89. Volkslied, seit dem 18. Jh: Ich ging mal bei der Nacht. - 90. In des Gartens dunkler Laube. - 91. *H. Heiß:* Nur hundert Kilometer. - 92. Schönster Schatz, du mußt es mir erlauben (T: Fassung Clewing).

Clewing hat - abgesehen von der etwas wirren, teils auch nur alphabetischen Ordnung - eine Reihe seltener Titel ausgegraben (oder ausgraben lassen), die man eigentlich kaum in einem Liederbuch der Luftwaffe sucht. Solches scheint das Signum von H. J. Moser zu sein.

1940

Liederbuch der Luftwaffe. Hgb. von C. Clewing in Gemeinschaft mit H. F. Husadel. Klavier-Ausgabe von H. Heiß (1940) [VB].

Inhalt:

1. Heiß, 1938: Kein Tor der Welt ist uns zu hoch. - 2. Kelting: Und so stehen wir auf als ein junges Geschlecht. - 3. von Knorr: Der Sturmwind ist unser Bruder, den Wolken sind wir gesellt. - 4. auf Clewings Melodie "Auf, auf zum fröhlichen Jagen": (**Der Väter wert**) Vom Himmel rauscht gewaltig ein wundersames Lied (T: Karl Henckell, † 1927). - 5. aus dem Wk. I: Als wir nach Frankreich zogen. - 6. von Knorr: Es gibt keinen Berg, den wir nicht umflogen. - 7. Husadel: Ein Lied erschall' dem Fliegergeist von echter deutscher Art. - 8. Heeren: Der Herbststurm singt sein brausend Lied - Soldaten singen mit. - 9. aus dem Wk. I *(= Hertel):* Die blauen Dragoner, die reiten. - 10. Volkslied aus Hessen: Heimat, ach Heimat, ich muß dich verlassen (Textfassung: Clewing). - 11. Heiß: An der Küste steht ein Leuchtturm, leuchtet hell bei Tag und Nacht. - 12. Volkslied aus Tirol: Es lebt der Schütze froh und frei (T: Fassung Husadel). - 13. aus dem Wk. I: Der mächtigste König im Luftrevier. - 14. von Knorr: Flieger voran, Mann für Mann! - 15. Heiß: Auf! Steh auf! Die Stunde hat geschlagen. - 16. Volkslied: Soll ich euch mein Liebchen nennen? Rosa heißt das holde Kind (T: Fassung Clewing). - 17. nach dem Gesang des Flak-Rgts. 7, Wolfenbüttel: Flak greift ein! - 18. nach einem serb. Volkslied: Steh auf hohem Berge, schau ins Tal hinunter. - 19. von Weber: (Ein neues Fliegerlied in altem Ton) Glück ab! Frisch auf zu raschem Flug (T: nach Th. Körner, Einrichtung: Clewing). - 20. Volkslied: Es wollte sich einschleichen ein kühles Lüftelein. - 21. älteres Soldatenlied: Die Nacht spannt ihren Schleier auf Tal und Hügel aus (T: Fassung Clewing). - 22. Clewing: **Kein schönrer Tod** ist auf der Welt (T: nach einer Vorlage des 16. Jh eingerichtet von Clewing). - 23. Ofw. Zierach und Oberjäger Woitschik: Fallschirmschützen, tretet an! - 24. Handrock: Fliegen, ja fliegen ist das allergrößte Glück der Welt. - 25. Volkslied: Ein Schifflein sah ich fahren, Kapitän und Leutenant. - 26. Volksmelodie: Heut geht es an Bord. - 27. Melodie und Wort nach einem alten Artilleristenlied aus Kassel eingerichtet: Ich stand wohl vor der Türe und schaute rings umher. - 28. Ecklebe: Ihr Wolken, ihr seid unser reisiger Troß. - 29. Volkslied: Es zog ein Regiment vom Ungarland herauf (T: Fassung Clewing). - 30. Volkslied, 17. Jh: Wer jetzig Zeiten leben will (T: Fassung Clewing). - 31. Volkslied: Auf dem Berg so hoch da droben. - 32. Volkslied: Es gingen zwei alleine am grünen Waldessaum. - 33. Volkslied aus Franken: Es flogen drei Flieger wohl über den Rhein (T: Fassung Clewing). - 34. Volkslied: Mama, Papa, da draußen steht ein Knabe (T: J. S. Pakken, 1752, Neufassung: Clewing). - 34. Volkslied: Es war einmal eine Müllerin, ein wunderschönes Weib (T: Fassung: Clewing). - 35. A. Acker: Wenn wir marschieren durch das Städtchen. - 36. Volkslied: Kehr ich einst zur Heimat wieder. - 37. Heiß: Wir wollen heute singen ein Lied von weiter See. - 38. Volkslied: Ach, in Stücke möcht ich mich zerreißen (T: Fassung Clewing). - 39. volkstüml. Soldatenlied: Es hat sich ein Flieger in ein Mädel verliebet (T: nach mündl. Überlieferung aus der LW, Fassung: Clewing). - 40. Volkslied:

Steig ich den Berg hinauf, das macht mir Freude (T: Fassung Clewing). - 41. Clewing: (**Mein Schatz, das muß ein Flieger sein**) Als Großmamachens Bräutigam zum erstenmal (T: nach Max Möller † 1921, Fassung: Clewing). - 42. Volkslied: Ein niedliches Mädchen, ein junges Blut (T: Ernst Langbein, Fassung: Clewing). - 43. von Müller: Die Tochter vom Kantinenwirt. - 44. Kelting: Die Kiste schwanket hin und her, der Motor knurrt und brummt. - 45. Heiß: Nur hundert Kilometer trennen mich von meinem Lieb. - 46. Heeren: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 47. aus Süddtld.: Da drunten im Tale, da fließt ein Bächlein. - 48. Uffz. d. R. von Schmidtseck: Es donnern unsre Motoren ihr eisernes Lied in die Welt. - 49. Volkslied: Des Morgens zwischen dreien und vieren (T: nach "Des Knaben Wunderhorn", Fassung: Clewing). - 50. Volkslied: Schwarzbraun ist die Haselnuß. - 51. von Knorr: Wir dürfen niemals satt im Stillen liegen.

1941

Adler-Liederheft. Feldausgabe des Liederbuches der Luftwaffe. Hgb. mit Genehmigung des RLM. 31 Seiten (1941) [VB].

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh.

Cloß, Walter

Viele Jahre säen wir unser Korn in deutsche Erde (T: aus "Das Lied der Getreuen", 1938).

Textprobe (3. Strophe):

"Einmal aber ist es Zeit!
Einmal dröhnen die
Trompeten!
Einmal heißt es: Seid bereit,
laßt uns hin zur Fahne treten!"

In:
RJF, Liederblatt der HJ 79/80 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 79/80 (1939).

Coburger Josias-Marsch = AM I, 27. Parademarsch des ehem. FeldAR 23 in Montenich (1792/93; u. a. Norag, 19/III/33, Philharmon. Orch Hamburg, Dgt. Richard Richter; Schles. FSt., 20/VI/33, Schles. SinfonieOrch, Dgt. Rischka; DtldS, 19/VII/33). Aus dem Siebenjährigen Krieg, Komponist mutmaßlich Michael Haydn.
(Norag, 19/III/33, Philharmon. Orch Hamburg. Dgt. Richard Richter; DtldS, 19/VII/33).

Der Titel feiert den Feldmarschall Friedrich Josias Prinz zu Sachsen-Coburg-Saalfeld (1737-1815), der in österreichischen Diensten zunächst Oberst eines Kürassierregiments im Siebenjährigen Krieg war.

In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933); Kameraden singt mit! (1940).

Colberg, Erich

Der König Ring. Feierspiel über eine alte Legende (1942; UA: Straßburg, *13/III/43).

Der Aufführung voraus ging ein Satz von Mozarts "Kleiner Nachtmusik" und eine Ansprache des Kreispropagandaleiters.

Collignon, Ferdinand

Koblenz-Ehrenbreitstein, 1. Mai 1895 - Koblenz, 22. März 1968.
Sohn eines Metzgermeisters; Dr. phil. Bonn 1923 (Pietro Pompeo Sales), Musikpädagoge und Chordirigent in Koblenz, Leiter z. B. des Koblenzer MGV, Schenkendorf; 1940-45 in Esch im besetzten Luxemburg Städt. Musikdirektor und Direktor der Volksmusikschule.

Nach 1945 Leiter einiger Gesangvereine im Umkreis seines Wohnortes Koblenz, so in Winningen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.055.571. Gauchormeister des DSB Gau 9 Rheinland. 1938-44 Landesleiter der RMK Gau Moselland; 1939 Städt. Musikbeauftragter für Koblenz; 1941 Leiter der Abt. Musik der Landeskulturkammer Luxemburg.
14. Mai 1938:

Die RMK gibt die Ernennung von "Pg. Dr. Ferdinand Collignon" zum Landesleiter für Musik für den Gau Koblenz-Trier bekannt.

Der Gau hieß später "Moselland".

Information: LdCh; "Lied und Chor" 1968, S. 96 *(Nachruf, Todesdatum 24/III).*

Collmer, Erika

Stuttgart, 10. Februar 1912 - ?
Harmonikaspielerin in Stuttgart, auch für den Rundfunk; ab 1935 in Trossingen. Zuletzt in der Nähe von Stuttgart.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.232.073; doch trat sie 1936 aus.

Was unsere Soldaten singen. Die bekanntesten Lieder der Wehrmacht. Für diatonische Harmonika (1938) [Sc].

Information: *Das Stadtarchiv Trossingen (9/VIII/96) ließ wissen:* "Erika Collmer lebte wohl die letzten Jahrzehnte in oder bei Stuttgart". *Das Amt für öffentliche Ordnung Stuttgart, Zentralmeldestelle (11/X/99) hat jedoch keinen Meldevorgang, so auch die Stadtverwaltung Vaihingen an der Enz (9/IX/02). Die Standesbeamtin Groß, Stuttgart (2/IX/04) lehnte ein Amtshilfe-Ersuchen des Instituts für MW der Universität Kiel mit dem blödsinnigen Hinweis, es gehöre nicht zum berechtigten "Personenkreis" nach PStG § 61, hält also die Behörde Universität für eine Person!*

Compes de la Porte, Curt
Schweizerthal bei Chemnitz, 8. Mai 1968 - Halle, 9. Juni 1942.
Kapellmeister, Musikerzieher und Musiktheoretiker in Halle; Direktor des Riemann-Musikseminars und Konservatoriums. Stand 1932: 1. Vorsitzender der Ortsgruppe Halle des Reichsverbandes Dt. Tonkünstler und Musiklehrer.
Werke: u. a. "Liebe, Gott und Sterne", 100teiliger Liedzyklus (Anfang der 30er Jahre); "Ars Nova", eine Melodielehre in 6 Bänden.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.568.771. KfdK.
Propagandalied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht.
Heroisches Lied: Schau zum Hakenkreuz auf (eigener T), 4stimmig, am 2/VI/33 mit Widmung an Reichsleiter Rosenberg gesandt:

"Wir haben hier in Halle ein Kampfbundorchester (ich gehöre dem Hallischen KfDK an und bin zugleich sein Hauswirt) und auf meinen Vorschlag hin wird ev. versucht werden, in die Konzerte ab und zu derart eine spezielle Note zu bringen, daß spezielle Kampfbundlieder für Orchester und einstimmigen Männerchor mit eingelegt werden. Käme das vorliegende hinzu, so würden uns bis jetzt vier zur Verfügung stehen (davon drei von mir).

Ist nun das beiliegende Lied ein solches, wie Sie in Ihrer Rede (von der ich ja leider nur den winzigen Zeitungsauszug kenne) im Auge gehabt haben, so möchte ich Sie freundlichst bitten, daß das Lied als Ihnen gewidmet bezeichnet werden kann" (Compes de la Porte an Rosenberg, 2/VI/33. Quelle: BA NS 8/ 126. Blatt 68 R).

Der Titel bestätigt Hitlers Forderung "Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfelde notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat" (Zitat in: "Das Deutsche Hausbuch". Berlin, 1943. S. 85).

Textprobe (4. Strophe):

"Halt' zu Rasse und Volk! Ob auch vielgestalt,
wird's doch einen sich mit Natures Gewalt!
Kein' Grenze dich trennt und
kein mächtig Gebot,
wenn dein Volkstum sammeln wird sich
auf Leben und Tod.
Halt' zu Rasse und Volk! Wenn auch vielgestalt,
wird's doch einen sich mit Natures Gewalt!"

Drei **Kampfbund-Lieder** für einstimm. MCh und Orch (1933).

Information: *Laut Einwohner- und Statistikamt Halle (24/IX/98), gez. Westhusen, fehlt Compes in den Archivunterlagen.*

Conradi, August
1821 - 1873

Op. 119. **Kriegsraketen**. Patriotisches Potpourri (Norag, *2/X/33; MZ der SA-Standarte 75, Dgt. Hans Gätjen), für Klavier/ Orch/ Infanteriemusik/ Blechmusik [B&B].

Coranda, Fritz

Im Krieg Leutnant der Wehrmacht in einem Baubataillon.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Wir führen Gewehre und Spaten, und wir gebrauchen sie (eigener T). In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Cords, Gustav

Hamburg, 12. Oktober 1870 - Berlin, 18. Februar 1951.
Sohn eines Cellisten; Orchestermusiker, Geiger in Berlin-Steglitz, zuletzt in der Staatskapelle. 1911-19 Präsident des ADMV, auch 2. Vorsitzender des Reichsverbandes Dt. Orchester (Weimar), Ortsgruppe Berlin; Kammermusiker i. R. und Komponist mit Wohnsitz Berlin-Steglitz.

Er erhielt im Rahmen des Entnazifizierungsverfahrens 1947 immerhin die Erlaubnis, Kompositionen aufzuführen.
Werke: u. a. "Sonnwendnacht", Oper (Nürnberg, 1919); "Gudrun", sinfonische Dichtung; "Hellas", sinfon. Fantasie; Sinfonie in A-moll; Ouvertüren; Cellokonzert.

NSDAP seit 1/X/32, Nr. 1.339.809, Amtswalter (Schulungsobmann). KfdK, Fachgruppe Musik. Leiter der Fachschaft Orchester in der Landesleitung der RMK Gau Mark Brandenburg und Fachberater für Orchester in der Landesleitung der RMK Gau Berlin.
Der Gedanke der Musikerkammer im 20. Jahrhundert ("Musik im Zeitbewußtsein" I/6, 18/XI/33. S. 20-22).

Cords rühmt, daß R. Strauss während seiner Präsidentschaft im Allgemeinen Deutschen Musikerverband (1901-1906) bereits die Bildung einer Musikerkammer vorgeschlagen habe; es gehe nun in der RMK um die Abwehr volksfremder Einflüsse.
Behörden und Verbände, Die Reichsmusikkammer (In: "Das Atlantisbuch der Musik". Berlin/Zürich, 1934. S. 983 f.).
Künstlertum oder Routine ("DMMZ" LVIII/43, 24/X/36. S. 7-9).

Information: DNML, DML, FA, RML.

Cornelius, Paul (Maria)

Trier, 6. September 1901 - Hamburg-Altona, 23. Juni 1984.
Schüler von J. Haas und H. Röhr, Dr., Dirigent, Kapellmeister in Trier, Schneidemühl und ab 1932 in Frankfurt a. M., dann arbeitslos, 1937 in Berlin; 1938 Kapellmeister am Raimundtheater in Wien. 1939/40-41 Intendant des "Kraft durch Freude"-Mellini-Theaters in Hannover.

Nach 1945 in Hamburg-Großflottbeck, zuletzt i. R.
Werke: Lieder, auch mit Orch, Mosellieder, so "Musik, Mädels und Moselwein", Walzer.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.808.557. 1933 Leiter des NSBO-Gauorchesters Hessen-Nassau in Frankfurt a. M., 1939 zeitweise musikal. Mitarbeiter von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Siegesmarsch (RS Berlin/ RSdg, *1/V/37).

1. Februar 1939:

Das StadtOrch Wiener Symphoniker, Dgt. P. Cornelius, bietet ein KdF-Konzert, veranstaltet von NSDAP und DAF: 1. Mozart: Sinfonie G-moll KV 550. - 2. Beethoven: Klavierkonzert Nr. 5. - 3. R. Wagner: Siegfried-Idyll. - 4. Siegfried Wagner: Vorspiel zur Oper "Die heilige Linde".

30. März 1939, *Telefonat:*

"Pg. Cornelius hat am Donnerstag den 30. März die fertiggestellten Kompositionen der Komponisten Z i l l i c h und M a u r i c e in Klavierskizze dem ROL. vorgespielt. Die beiden Kompositionen gefielen dem ROL. sehr gut und sollen sofort instrumentiert werden. Nach Fertigstellung der Instrumentierung (ca. 14 Tage) sollen beide Feiern dem ROL. auf der Ordensburg Krössinsee vorgespielt werden. Da Pg. Cornelius und die übrigen Komponisten nur Teile ihrer Kompositionen fertig hatten, sollen diese bis dahin fertiggestellt und dem ROL. dann auch mit vorgespielt werden.

Betreffs technischer Durchführung (Massengesang oder Übertragungsanlage) will Pg. Cornelius heute die Entscheidung beim ROL. herbeiführen. Laut Angabe des Pg. Cornelius hat der Komponist Erich Lauer Murnau am Staffelsee von Reichsleiter Pg. Bormann den Auftrag, Kompositionen für die Ausgestaltung des Politischen Leiter-Appells zu schreiben. Es ist notwendig hierüber Klarheit zu erhalten und nicht kurz vor dem Reichsparteitag die vorgesehene Programmgestaltung wieder ändern zu müssen" (NSDAP, Der Reichsorganisationsleiter. Niederschrift über Ferngespräch mit Pg. Cornelius, 30/III/39. Quelle: BA NS 22/ vorl. 165, nicht paginiert).

ROL = Reichsorganisationsleiter. Die telefonische Übermittlung verstümmelte die Namen. Gemeint sind Winfried Zillig und Ludwig Maurick.

Komposition unter Verwendung eines vorgegebenen Textes für den RPT 1939, Auftrag von Dr. Ley (1939 in Arbeit).

Ley bevorzugte Friedrich Jungs "Appell", zog jedoch den Auftrag nicht zurück und ließ sich das Werk fertigstellen.

4. April 1939, *Absage:*

"Ich nehme Bezug auf unsere Unterhaltung im Hause des Herrn Reichsorganisationsleiters bezgl. der Feierstunde in Nürnberg. Nachdem sich der Herr Reichsleiter für die Arbeit des Bayreuther Chordirektors J u n g entschieden hat, werde ich alle übrigen seitens der Reichsdienststelle Feierabend mit dem Kompositionsauftrag bedachten Komponisten davon unterrichten, dass die Wahl bereits getroffen ist. Den beiden Komponisten Maurick-Wien und Zillig-Essen habe ich über die Zentralstelle für die Finanzwirtschaft das Honorar anweisen lassen und ihnen gleichzeitig den Dank des Reichsorganisationsleiters für ihre Bemühungen ausgesprochen. Ich bin der Auffassung, daß die Arbeit von Philipp-Karlruhe nicht zu honoriert werden braucht, da dieser ja keine neuen Kompositionen

gemäss dem eingereichten Text geschaffen hat, sondern lediglich vorhandene, gedruckte Werke zur Auswahl eingereicht hatte. Ich will diesem daher nur brieflich danken, möchte Sie jedoch bitten, mir Ihre Ansicht hierüber mitzuteilen. Im übrigen stehe ich Ihnen nach wie vor zur Mitarbeit zur Verfügung. Ich werde dem Wunsche des Reichsleiters entsprechend meine Komposition der Feierstunde fertig stellen und sie dann seinem Büro übergeben. Ich bitte Sie, mir Ihre Auffassung bezgl. der Angelegenheit Phillipp-Karlsruhe ehestens bekannt zu geben" (DAF, Raimundtheater, Paul Cornelius, an Geschäftsführung der DAF, Mehnert, 4/ IV/39. Quelle: BA NS 22/ vorl. 165).

Information: FA *(mit falschem Geburtsjahr). Standesbeamter Müller, Trier (5/IX/96), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also gesetzwidrig, die Angabe des Todesdatums von Cornelius. Das AG Trier, Amtsgerichtsdirektorin Terner, lehnte den Antrag dagegen durch Beschluß - 14 III 48/97, 14/VIII/97 - ab, indem sie nicht etwa das Gesetz heranzog, sondern dessen Verfälschung durch die Kommentatoren Massfeller/Hoffmann. Die Juristin raubte dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung... gegen ihren Amtseid auf das Grundgesetz. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hamburg-Altona, Nr. 1580/1984.*

Cornelius, Peter
1824 - 1874

Vöglein fliegt dem Nestchen zu, hat sich müd' geflogen (eigener T).
Wiegenlied.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).
Siegesmarsch aus der Oper "Der Cid" (RS Leipzig, 3/III/38, Dresdner Philharmonie, Dgt. Curt Kretzschmar).
Grablied: Pilger auf Erden (eigener T).
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Corrodi, Hans
Zürich, 25. August 1888 - Erlenbach, Kanton Zürich (CH), 11. Dezember 1972.
Schweizerischer Musikologe, Dr. phil., Musikpädagoge und Musikkritiker, Autor, Dramatiker, Professor am Lehrerseminar in Küßnacht/ Zürich.
Werke: u. a. "Othmar Schoeck", Monografie (Frauenfeld/ Leipzig, 1931); "Othmar Schoeck. Bild eines Schaffens" (Frauenfeld, 1956).

Das NS-Regime erhielt willkommene Unterstützung von einer Reihe ausländischer Persönlichkeiten, die zeitweilig publizistisch - mehr oder weniger getarnt - für die kulturpolitischen Ziele Hitlers warben. Zu diesen

gehörte Hans Corrodi.

Musikalischer Bolschewismus in der Oper. Zur Uraufführung der Oper "Lulu" von Alban Berg in Zürich ("Die Musik" XXIX/10, Juli 1937).

Der Artikel erschien zuerst im "VB", München, 6/VI/37.

Zitat:

"(...) Wozu aber eigentlich Musik zu einem Drama, das seinen >Siegeszug< vor einem Vierteljahrhundert über alle Bühnen angetreten hat, zum Realismus eines Fanatikers, zum knisterdürren Papierdeutsch eines Sexualpsychopathen, der sich als >Moralist< berufen glaubte?

(...) Sonst malt die Musik Stimmungen, dient sie der seelischen Ausdeutung und unterstreicht eine Handlung, die von Wedekind mehr als deutlich schon unterstrichen war: lauernde Dämmerakkorde, Nervenzuckungen in wütendem Pizzicato, brodelnde harmonische Gärungen, gramselndes Prickeln, geiles Verschlammen, dumpfes Brüten, wilde Ausbrüche, gellendes Geheul, tobende Schläge - Schüsse. Musik der Dirnen-, Zuhälter-, Hörigen- und Verbrecherwelt. Sehr gekonnt und >eindrucksvoll< ohne Zweifel: ein wüstes Zerren an den Nerven, ein brutales Aufpeitschen der Lüste, ein peinigendes Aufschüren der Angst, Erschrecken und Entsetzen - wozu? Berg hat nicht einmal versucht, den Schatten einer neuen Idee, einer neuen Interpretation in das alte Greuelbild hineinzubringen. Er ist von erschreckender Vorgestrigkeit.

(...) Und der Erfolg? Kaum ein kühler Achtungserfolg vor dem sonst so schulfrommen und bildungsbeflissenen Züricher Publikum, in dem sich dazu noch eine starke östlich-internationale Invasion bemerkbar machte. Die Zeit des Atonalismus ist vorbei. Nach 15 Jahren des Terrors weicht der Bann" (S. 721, 722).

Zumal in der Schweiz existierten Kräfte, die durchaus mit der kunstpolitischen Ideologie des NS sympathisierten; diese waren als Korrespondenten der deutschen Musikpresse willkommen, wenn sie ihren Eifer dadurch bewiesen, daß sie im Publikum die "östlich-internationale" - soll heißen: jüdische - Invasion registrierten.

Corsepius

Im Kriege Feldwebel der Wehrmacht bei der motorisierten Infanterie.

Schnelle Truppen werden wir genannt (eigener T). *Kriegslied.*

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Unsres Führers Ruf erwarten wir,
er ruft uns zum Sieg in neuen Fernen.
Wir folgen ihm voll Kampfbegier:
Bald soll uns der Tommy fürchten lernen!
Dem Führer haben wirs geschworn:
Der schnellen Truppen Platz ist vorn!
Wir sind die schnelle Infantrie,
wir weichen in Gefahren nie.
Wo's brenzlich wird,

sind wir geschwind
und fahren drein wie Wirbelwind.
Wir scheuen nicht vor Schrecken,
Graus und Not.
Dem Feinde bringen wir den Tod".

In:
Neue Kriegslieder (1940).

Corzilius, Viktor (Pseudonym) = Walter Espe

Costa, Bert
Leitendorf/ Steiermark (Österreich), 15. März 1911 - Wien, 12. November 1967.
Kapellmeister in Wien, ausgebildet an Mozarteum Salzburg und Berliner Musikhochschule, Schüler von Franz Schalk. 1936-39 in Berlin, ab 12/VIII/39 in Wien.
Nach 1945 weiterhin in Wien.

NSDAP seit 5/II/32, Nr. 783.947. 1939 in Wien Dirigent und Leiter des GausymphonieOrchs Niederdonau.
Der Klangkörper bildete den Zweckverband für Kulturpflege in Niederdonau, Körperschaft des öffentlichen Rechts. Er umfaßte 65 Musiker.
2. November 1939, *Laudatio:*
"Als im März dieses Jahres Gauleiter Dr. Hugo Jury den Auftrag zur Aufstellung eines Orchs gab, das der Partei zur Verfügung stehen sollte und dessen Aufgaben völlig auf der Linie der von der NSDAP. in den Kreisen verfolgten kulturpolitischen Ziele lagen, da war der Anfang zu einer Arbeit gelegt, deren Widerhall in einer breiten Öffentlichkeit am besten dadurch gekennzeichnet ist, daß Einladungen in die Nachbargaue, in das Protektorat und sogar in die Slowakei das Orch zu einer Reihe größerer Gastspielfahrten veranlaßten. Wenn das GausymphonieOrch Niederdonau innerhalb so kurzer Zeit über den Rahmen des gaueigenen Musiklebens hinaus sich eine führende Stellung erobern konnte, so ist das in hohem Maße das Verdienst seines Mitbegründers und ersten Dirigenten Bert Costa.
(...) Nachdem wir erfahren haben, daß Bert Costa (...) auch als politischer Kämpfer beispielhaft seinen Mann gestanden hat und jenem neuen Typus von Künstler angehört, der es ablehnt, in engster individueller Absperrung einer trügerischen subjektiven Welt nachzuhängen, sondern der auch als musisch Schaffender die menschliche Bewährung im Kampfe sucht, nachdem wir erfahren haben, daß er auf Grund seines Einsatzes im politischen Kampfe in der Ostmark über die Grenze gehen mußte, um dort in der Österreichischen Legion den politischen Kampf weiterzuführen und andererseits als junger Kunstbesessener an sich selbst weiterzuarbeiten, wollen wir auch etwas

über das Verhältnis des Künstlers zur deutschen Musik und Musikübung in der Gegenwart erfahren".
Musikphilosophie:

"(...) Das Entscheidende aller Kunst, aller Musik und vielleicht vor allem der Musik ist in einer Zeit, die das Leben in seinen materiellen, organisatorischen und sittlichen Formen nach neuen Wertbegriffen mißt, daß sie wieder zum Ausdrucksmittel der ursprünglichsten inneren Notwendigkeiten unserer menschlichen Natur wird und damit einerseits zur Regelung jenes schöpferischen Rhythmus von Spannung und Entladung beiträgt, andererseits zu einer Spiegelung unserer inneren Wahrheit und Wirklichkeit wird, aus der unser Wesen den Befehl zu neuen Aktionen abliest. Mit anderen Worten: Um entsprechend einem neu gewonnenen Weltbild auch unsere, jeglicher äußeren Organisation entzogene Natur in eine neue Harmonie mit unserem Gesamtsein bringen zu könen, ist es notwendig, daß die Kunst zunächst tatsächlich zur Sprache unserer seelischen Bewegungen wird, die durch die gewaltigen äußeren Geschehnisse unserer Tage mitbestimmt werden, und zweitens, daß sie es in echter und überzeugender Weise wird. Unsere Kunst und unsere Kunstmusik muß wieder das Bewußtsein einer Sendung in sich tragen, sie muß wieder ein Ziel haben. Ich möchte diesen Gedanken in eine ganz kurze Formel fassen: Sie muß Ergriffenheit werden und muß mehr und mehr aufhören, Betriebsamkeit zu sein. Wir haben einen neuen Glauben an die Größe des Lebens, an seine unerschöpflichen Möglichkeiten und an seinen heroischen Sinn erhalten. All unser Wirken bewegt sich mit bestimmter Orientierung nach neuen Zwecken. Der höchste Zweck aber, den ein Volk überhaupt haben kann, ist der seiner biologischen Existenz und Unvergänglichkeit" (Neue deutsche Musik. Gespräch mit dem Leiter des GausymphonieOrchs Niederdonau Bert Costa. "VB" Nr. 306, Wien, 2/XI/39).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wien Landstraße, Nr. 1580/1967.*

Courage, wohlauf! (T: *onA*), zur Melodie "Wann ich es immer ein Edelmann wär". Mitgeteilt von Ditfurth. Titel: Juristenlob.
In:
Wohlauf Kameraden (1934); Glück ab, Kameraden! (1935).

Cowler, Jim (Pseudonym) = Herbert Noack

Cramer, Hans Donald

Leer/ Ostfriesland, 17. Dezember 1913 - Goslar, 23. Februar 1994. Sohn eines Studienrats, ausgebildet an der Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik in Berlin, Musikpädagoge und Organist in Goslar, auch Musiklehrer, Studienrat. Im Kriege zur Wehrmacht einberufen und bei einer Flak-Einheit.

Nach 1945 weiterhin Musikstudienrat in Goslar, 1978 i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP; SA seit 1/XI/33.
Denn die Armee marschiert: Der Sensenmann zieht mit uns mit (T: P. Reichelt). Melodie mit Text (1942; UA: Berlin, 6/X/41, zur Eröffnung des Wintersemesters der Musikhochschule) [L].

Textprobe (2. Strophe):

"Gar mancher, der im Gliede ging,
den hat er aufgespürt,
sich still an seine Seite hing,
doch die Armee marschiert".

Herr Hauptmann, Herr Hauptmann, wann ist der Krieg denn aus (T: Herybert Menzel). Melodie mit Text (1942) [L].

Erinnerung, korrekt, 1984:

"(...) Völlig überrascht war ich über Ihre Frage nach den beiden Soldatenliedern, die ich - in den unendlich vielen toten Stunden des Dienstes an einer Flakanone - geschrieben habe. Die Texte fand ich in Frontzeitungen. Daß die Lieder durch Littolff gedruckt wurden, geschah ohne meine vorher einzuholende Genehmigung. Denn ich hatte während des Krieges durch Briefe die Verbindung zur Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik Berlin-Charlottenburg aufrecht gehalten und legte einmal die Melodien bei. Sie sind dort in einer Feierstunde, wie man mir schrieb, gesungen und sehr anerkannt worden. Die Hochschule hat sie dann einfach drucken lassen, vom Verlag sandte man mir RM 10,- mit dem Bemerken, daß sie damit Eigentum des Verlages seien, so weit ich weiß, habe ich auch einen Vertrag unterschrieben.

Widrige Reaktionen gegen diese Texte habe ich nicht gehabt! Natürlich ist in den Texten meine Kriegsablehnung zu spüren" (Hans Donald Cramer an Fred K. Prieberg, 25/I/84. *Fehler im Original*).

Information: KDMK.

Cramer, Heinz

Lüdenscheid, 24. Mai 1904 - Fredericia (DK), 26. April 1946 (an Kriegsfolgen im Lazarett).
Musikpädagoge in Lüdenscheid bis 1939; Diplommusiklehrer, Komponist, dann in Mühlenrahmede, Organist der ev. Kirche Oberrahmede. In Lüdenscheid Chorleiter des Männerchors von 1857, ferner beim MGV "Germania" (Germania-Philomele), 1939 des Brügger MGV, 1939-44 auch der Gesangs-Abt. des Turn- und Sportvereins Grünewald und des Lüdenscheider Männerquartetts 1910.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.491.394. Leiter der NS-Kapelle Lüdenscheid-Land.
Wenn wir marschieren. Volksmelodie. Für MCh: H. Cramer (1938) [SV].

Cramm, Walter
Hildesheim, 29. November 1895 - Vienenburg, 11. Mai 1956.
Lehrer in Bad Lauterberg, eng mit der Wandervogelbewegung verbunden, in Mölme und Hildesheim, zeitweilig Bezirksjugendpfleger, 1922 Gauführer der Wandervogelgruppe "Hacketau", 1926-33 in leitender Funktion im Dt. Pfadfinderbund, 1929-33 dessen Waffenmeister.
Nach 1945 Lehrer in Vienenburg.
Werke: viele Publikationen bei Voggenreiter; auch Texter bei Verwandlung traditioneller Melodien in Kriegslieder.

NSDAP seit 1/IV/40, Nr. 8.941.747, auf Antrag vom 27/III/40.
Folget der Fahne und dem Führer. Neue Jungenlieder, gesammelt unter besonderer Mitarbeit von Wilhelm Cleff (1934) [GW].
Inhalt:
Lieder der Normannen.
1. Laßt mich nur auf meinem Sattel gelten. - 2. Nächtens auf silbernen Rossen. - 3. (Lied der blauen Horde) Wir stieben durch den Schnee in wildem Gebraus. - 4. (Im Jungenlager) Die Fahne flammt wie Feuerschein hoch. - 5. (Normannen-Ballade) Fährt ein Schiff mit roten Schilden. - 6. (Normannenfahrt) Hei, durch die Wogen die Drachen schäumen. - 7. (Werbelied) Normannen ziehn und reiten. - 8. (Normannen-Siegestanz) Normannen, Normannen, wir haben Beute viel. - 9. (Fahrt nach Orkney, 1932) Wollt ihr nun lauschen meinem Lied? - 10. 1932: Folget der Fahne und dem Führer, feindliches Land durchziehen wir. - 11. (Tatra-Lied, 1932) Als vom Speere das Banner so kühn hat geweht. - 12. (Auf nach Ungarn!, 1933): Wir suchen die schimmernden Weiten. - 13. Nach Nordland woll'n wir fahren. - 14. (Radfahrt ins Baltenland) Das Wetter geht in Prangen. - 15. (Nord) Ich liebe die nordischen Wälder. - 16. (Lied der Baltischen Landwehr, 1919) Auf einsamen Wegen und Stegen. - 17. (Das Lied der Baltikumer) Der eine blieb hier und der andere dort. - 18. 1918: Hoch in Finnland schmilzt der Schnee. - 19. (Österreichs Reiterei) Drüben am Wiesenrand hocken zwei Dohlen. - 20. (Österreichisches Soldatenlied) Regiment zieht in das Feld, und ein jeder ist ein Held. - 21. Das Mesopotamien-Korps, 1917) Heimwärts nun ziehen wir Orientkrieger. - 22. Des Königs (von England) deutsche Legion (1806-14): Hannoversche Brüder seins allezeit geehrt. - 23. 1915: Vorn auf der Wacht gehen die Gedanken. - 24. 1918: Nun reitet ein jeder der Heimat zu. - 25. Wildgänse rauschen durch die Nacht (T: W. Flex). - 26. Nun geht's voran in Reih und Glied. - 27. (Das Lied der Rheinländer, 1918) Der Wind weht kalt von Osten. - 28. (Oberschlesischer Selbstschutz) Wie der Waldkauz lacht im Odertal! - 29. Nach der Schlacht (S. A.): Fester bindet euren Helm. - 30. Indianer-Ballade (von indianischen Skouts): Zwei rote Krieger stehen am Ufer des Ohio. - 31. Die Nacht ist des Freien Freund. - 32. (Lager) Zelte sah ich, Waffen, Fahnen. - 33. 1930: Wir sind des neuen Reiches Reiter. - 34. (Straßenlied) Es liegt etwas auf den Straßen im Land umher. - 35. (Die endlose Straße) Kommt die Straße denn niemals ans Ende. - 36. (Lied der blaugrauen Koppel) Wir kämpften im fahlen Morgenlicht. - 37. (Der Freikorpsmann, 1932) Sind wir verfemt in allen

Landen. - 38. Wohlauf, ihr Kameraden all, es geht ins Feld. - 39. In des Waldes Nachtquartier, um das Feuer liegen wir. - 40. (Widerstands-Kanon) Wer fällt, bleibt liegen, wer weiter kämpft, wird siegen. - 41. (Wir Jungen) Ja, wir haben eine braune Tracht, wir Jungen in Hitlers Heere.

Herausgeber oder Verleger verzichteten - gesetzwidrig - auf Nennung der Urheber.

Sturmlied: Hört ihr das Rauschen? Das ist die See (T: unbekannt). Für MCh: H. Heinrichs (1942) [K&S].

In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Geschichtsfälschung, 1975:

"(...) ab 1933 Führer des illegalen Widerstandes zwischen Harz und Heide" (Jantzen II. S. 71).

Cranz, Carl

Liedkomponist im Wk. I.

Herbstlied 1915: Wir stoßen unsre Schwerter nach Polen tief hinein (T: Walter Flex). *Kriegslied* [Sim].

Textprobe (4. Strophe):

"Durch Polen möcht ich traben,
bis mir das Blut erglüht,
das macht das Gräbergraben,
das macht die Hände müd".

In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939); Die Wehrmacht singt (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 23 (Februar 1940).

Cremer, Ernst

Köln-Deutz, 14. Januar 1891 - Bad Nauheim, 7. Oktober 1970.
Sohn eines Sanitätsrats; Dr. med. 1919, dann Schüler u. a. von H. Abendroth, H. Unger und A. von Othegraven, Repetitor und Dirigent, zunächst in Plauen, 1925 1. städt. Kapellmeister; 1930-40 GMD am Nationaltheater Mannheim, 1941/42-44 Kapellmeister und Musikal. Oberleiter des Dt. Theaters Wiesbaden. 1944-45 Oberarzt der Reserve bei der Wehrmacht und bis 1946 in Kriegsgefangenschaft.

Nach 1945 freischaffend als Konzertpianist und Leiter von Rundfunkkonzerten; 1948 in Marburg Leiter der Marburger Philharmonie und des Männerquartetts Biebrich, ab 1950 auch der Singakademie Wetzlar, zeitweise Bundeschorleiter des Hessischen Sängerbundes und Mitglied des Musikausschusses. Er erhielt 1966 das Bundesverdienstkreuz I. Zuletzt in Bad Nauheim i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1935-40 Städt. Musikbeauftragter für

Mannheim.
Information: DML, KDMK, LdCh.

Creutzburg, Werner
Berlin-Spandau, 3. Juli 1903 - Oberhausen, 13. November 1985. Dirigent in Oldenburg, Hagen und Koblenz, Schüler von Richard Wetz; zeitweise in Friedrichroda, Kapellmeister und Musikdirektor - Stand 1933/34 - am Stadttheater Trier; 1940-44 2. Kapellmeister und Solorepetitor am Staatstheater Danzig.

1945 von der sowj. Besatzungsbehörde nach Sibirien deportiert, bis 1946 Zwangsarbeiter in einer Nickelmine, dann zunächst wieder in Friedrichroda, 1948 am Staatstheater Bremen, 1949-67 in Oberhausen 1. Kapellmeister und Studienleiter, zuletzt i. R. in Lütjenburg/ Ostholstein, danach wieder in Oberhausen.
Werke: "Nava", Oper nach der gleichnamigen Novelle von Leopold von Wiese (1933 in Arbeit, für kl. Orch mit indianischen Handtrommeln); Sinfonie, Hölderlin-Ouvertüre, Serenade (1938) und Holsten-Suite; Klavierkompositionen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.849.205.
Schlageter-Lied, *onA,* im Juni 1933 aus Friedrichroda dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1158).
Schlageter-Sinfonie. Orchesterspiel mit Trauermarsch (UrS: RS Frankfurt, 11/III/37).
Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum**. Auftrag von Intendant Erwin Dieterich, Coburg (Landestheater Coburg, 9/X/35) .
17. Oktober 1935, *Bericht:*

"Zu einer Neuinszenierung von Shakespeares Sommernachtstraum kam im Landestheater Koburg die neue Musik von Werner Creutzburg (Trier), unter H. F. Nolte zur Uraufführung. Sie beschränkt sich im wesentlichen auf eine rein stimmungsmäßige Untermalung einzelner Szenen, wobei der Komponist gelegentlich auch vom Melodrama und vom schlichten Chorlied Gebrauch macht. Am besten gelungen erschien der rhythmisch markante, groteske >Rüpeltanz< und der in elegischer Grundstimmung gehaltene graziöse Elfenreigen mit Chor. Die gut klingende Instrumentierung verrät den erfahrenen Orchesterkenner" (A. W. = *Alfred Wang* in: "Kölnische Zeitung", Morgenblatt, 17/X/35).
Musik zum Hörspiel **Trier - Grenzlandnot und Grenzlandschicksal** von K. Seekatz (RS Frankfurt, 7/VI/39).
Musik zur Tragödie **Heinrich von Plauen** von Friedrich Bethge (Staatstheater Danzig, 24/III/42).
Information: FA *(mit unrichtigem Namen Creutzberg)*, LdCh.

Croner, Helene
Berlin, 27. Februar 1885 - KZ Auschwitz, verschollen nach NS-Aktion. Geigerin in Berlin.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" am 28/VI/43 nach Auschwitz deportiert.

Crüger, Johann
1598 - 1662

Vgl. *Morgensonne lächelt auf mein Land.*
Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust (T: Paul Gerhardt) (1647).
In:
DSB, Singendes Volk 4 (1934); Lieder für Alle 22 (1935); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).
Lobet den Herren alle, die ihn ehren (T: P. Gerhardt). Geistliches Lied (1653).
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Von deutschem Glauben (^{3}1939).
Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide (T. Johann Franck, 1618-1677). Kirchenlied (1653).
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).
Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen (Choral von Leuthen) (T: Martin Rinckart, "Herz-Jesu-Büchlein", 1636). Danklied, aus: "Praxis pietas melica" (1647). Gesungen vom Heer Friedrichs des Großen am Abend der Schlacht bei Leuthen, 15. Dezember 1757.
In:
Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, *onA)*; Wir wollen singen (1933); Deutsche Musiksammlung (1933); Volk singt (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, von "M. Rückert, †1694"); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935; nur T, *onA)*; Vorwärts! Vorwärts... (1935; *Melodie onA*); Soldaten singen (1936; *Melodie onA*); Deutschland im Lied (1936); Deutsches Blasmusikalbum (1938); Von deutschem Glauben (^{3}1939); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940; *Text onA)*; Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940; *onA)*.
Morgenlied christlicher Soldaten: In dieser Morgenstunde eröffne dich, mein Mund (T: Johann Georg Albinus, 1676).
Textprobe (3. Strophe):

"Der Teufel schlummert nimmer,
er wachet allezeit,
macht alle Sachen schlimmer
durch alten Haß und Neid.
Wann es nach seinem Willen
ergangen diese Nacht,
wie hätt er sollen brüllen!

Er hätt uns umgebracht".

In:
Kämpfende Mannschaft (1934; Fassung: E. Sommer).

Fröhlich soll mein Herze springen dieser Zeit, da vor Freud alle Engel singen (T: Paul Gerhardt). Bearbeitung einer älteren Kirchenmelodie, auch Satz (1653).

In:
Wir wollen singen (1933); DSB, Singendes Volk 7 (1934); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Crusius, Otto

Tübingen, 1. April 1892 - München, 19. Dezember 1965.
Sohn eines Philologie-Professors und Geheimrats; Schüler von W. Courvoisier und H. W. von Waltershausen, Privatmusiklehrer, Komponist in München, ab 1940 hier Musikerzieher an einer Mädchenoberschule.

Nach 1945 weiterhin Musikpädagoge in München, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Schauspielmusiken und rund 200 Lieder; Sinfonie für gr. Orch (1941); Klaviersonatine (1926, atonal); Chorwerke, so "Lobgesang des Franziskus" für MCh, StreichOrch und Orgel; Lieder, so *Kriegslieder* auf Texte von Isolde Kurz.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Nun geht's voran in Reih und Glied, wir singen uns ein Wanderlied (eigener T). *Kriegslied* (1914; RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36) [B&H].

Im NS-Staat wegen der Aktualität wiederverwendet, teilweise mit Textveränderungen

Textprobe (3. Strophe):

"Es klingt die Sense durch das Korn,
wo mäht sie, hinten oder vorn?
Kehr dich nicht dran, Reservemann,
wie's Gott gefällt, so kommt man dran,
einer oder der andre".

In:
Das Soldatenlied (1932); Die Fahne hoch! (1933); Stimmt an! (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Folget der Fahne und dem Führer (1934); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Soldatenlieder (1934); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Was Deutschland singt (1936); RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); Singend marschieren wir (1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); Liederbuch der Luftwaffe (1939); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Tod ist ein selig Ding (T: A. Silesius). Geistl. Lied.

In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).

Kein Rätsel ist so groß. Chor zum *9. November für 4 gemischte

Stimmen.
In:
Der junge Chor 4 (1940).
9. Juni 1941:
Im 1. Orchesterkonzert der Süddeutschen Tonkünstlerwoche bietet das NSRSO die Sinfonie "F.C.D." Op. 36 von Crusius.
9. Juli 1943:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bieten zu den Münchener Musiktagen 1943 von Crusius die "Triptychon"-Kantate für Frauenstimme und Orch (UA); Solistin: Paula Rock (Mezzo-S).
Information: DNML, DML, FA, KDMK, MGG, LdCh.

Cube, Felix-Eberhard von
Hannover, 27. Januar 1903 - Hamburg, 12. März 1988.
Sohn eines Architekten und Archäologen; Schüler u. a. von H. Zilcher, S. von Hausegger und in Wien von H. Schenker. Komponist und Musikpädagoge, seit 1931 in Hamburg; er begründete die Heinrich-Schenker-Akademie mit Institut für Musiklehrerfortbildung, die unter kulturpolit. Druck 1933 schloß. Wegen "nichtarischer" Abstammung zeitweise mit Sondergenehmigung des Ministers tätig. 1941-45 zur Wehrmacht eingezogen.
1947 begründete und führte er die Heinrich-Schenker-Akademie von neuem. Später eine Zeit lang Lektor und Archivar beim NDR, 1961-71 Dozent an der Musikhochschule Hamburg, dann i. R.
Werke: u. a. Streichquartett Es Op. 5 (1939; u. a. Hamburg, 1943); Rondo-Burleske für Klavier und Orch Op. 9 (1939); Violinsonate (1939); Konzert für 2 Klaviere und Orch Op. 16 (1949); Konzert für Orchesterinstrumente im neuen Stil Op. 19 (1951); "Eine deutsche Chorsymphonie" H-moll für Solostimmen, Ensembles, Chöre und Orch Op. 24 (1981); Solokantate nach Jeremias für Mezzosopran und Orgel Op. 26.

Rückblick, 1964:
"Jm Übrigen habe ich seinerzeit von keiner Stelle ein schriftliches Verbot bekommen, es genügte vollauf, daß meine Studenten nach und nach wegliefen. Erst nach der Verkündung der Nürnberger Gesetze mußte ich den Weg zur öffentlichen Fürsorge antreten. Um den Krieg als Infanterist mitzumachen, war ich dann wieder arisch genug. Aber erst 1947 durfte ich meine Schule wiedereröffnen. Die Hamburger Schulbehörde hatte erst nachgefragt, ob meine Schule nicht eine Konkurrenz für die Staatliche Hochschule darstellen würde.
Heute habe ich auch noch genug Schwierigkeiten: Ganz genau dieselben Leute, die vorher zu 99% eifrige >Karteigenossen< waren, sind heute - nach einer Schwenkung um 180° - ebenso eifrige Proselyten des widernatürlichsten Blödsinns, der heute mit der edlen Musik getrieben wird. Ich habe in meinem Archiv die Beweise, daß Leute wie Strobel, Oehlmann, Wörner, Steinecke, Fortner, Zillig, Markhl, ja sogar Adorno, in N.S.-Zeitschriften die Kunstziele der NSDAP verherrlicht haben, Büchtger,

getreuer Gefolgsmann der N.S.-Gilde, ist heute Präsident der >jeunesse musicale<, die vorbenannten zumeist, wie auch Stuckenschmidt, in Schlüsselpositionen bei der Tages- und Fachpresse, meist bei Universal-Edition - Schottpresse. Das ist kein >pater peccavi<, sondern gemeine Gesinnungslumperei!" (Felix-Eberhard von Cube an Fred K. Prieberg, 7/VIII/64).

Der Kulturkritiker hätte sorgfältig sortieren sollen; Adorno war "Nichtarier", Strobel hatte eine jüdische Frau und Stuckenschmidt galt als ideologischer Feind und hatte Publikationsverbot, durchweg hinreichende Motivation für politisches Wohlverhalten.

Statt dessen schloß sich von Cube nach 1945 der mit bekanntem rechten Gedankengut werbenden "Europäischen Arbeiterpartei" an und ließ seinen Künstlerruf von ihr ausbeuten.

Information: KDMK, FA2, RMLE.

Cujé, Fritz

Wetzlar, 10. März 1903 - Eschborn am Taunus, 30. November 1986. Dirigent, zunächst - Stand 1930 - in Wetzlar; Stand 1932: Repetitor in Würzburg, 1933 Kapellmeister am Stadttheater Gießen und zugleich im Sommerengagement am Kleinen Haus des Hessischen Landestheaters Darmstadt, wo sein Orchester aus Musikern der SA-Standartenkapelle 115 bestand. 1936 ohne Engagement, 1937 freier Mitarbeiter beim RS Frankfurt, hier zugleich musikal. Leiter des Rhein-Mainischen Landesorchesters. Im Kriege mit dem Orchester zur Wehrbetreuung eingesetzt.

Nach 1945 weiterhin in Frankfurt, 1958 in Wetzlar, zuletzt ab 26/VIII/85 in Eschborn.

NSDAP seit 1/X/30, Nr. 319.808. 1933 Leiter der Geschäftsstelle des Stützpunkts, dann der Ortsgruppe Gießen des KfdK. 1937 Musikinspizient der NSDAP Gau Hessen-Nassau, Frankfurt a. M.

*20. April 1938:

Ein Werkkonzert des Rhein-Mainischen LandesOrch in der Firma Voigt & Haeffner AG in Frankfurt zum Geburtstag Hitlers, Dgt. Cujé, bietet Werke von Rossini, Brahms, Richard Strauss, Heuberger und Johann Strauß.

August und September 1940, *Gastspiele:*

"Das Rhein-Mainische Landesorchester hat sich in den letztvergangenen Jahren durch immer grössere Leistungen den Weg in die vorderste Front des deutschen Kulturschaffens erkämpft. Unter der Leitung seines zielbewussten Dirigenten, des Gaumusikinspizienten Fritz Cujé, ist es vor allem durch einen aussergewöhnlichen Fleiss bei der Neueinstudierung weniger bekannter Werke aller Zeiten und Völker bekanntgeworden.

Eine Reise im Dienst der Verwundetenbetreuung der NSG >Kraft durch Freude< führte sechseinhalb Wochen lang das Orchester und seinen Dirigenten an den Atlantischen Ozean. Biarritz wurde als Standquartier

gewählt, in Bayonne begann die Kunstreise mit dem ersten Konzert im Freien. Deutsche Soldaten und Verwundete in den Städten Bordeaux, Anday, Orthez und Cambo, in La Rochelle, Orléans und Evreux empfingen mit Begeisterung und Dankbarkeit die Gaben grosser deutscher Musikkultur. Auch Spanien wurde besucht, und in San Sebastian erklangen nachts zwölf Uhr deutscher Zeit im Theater Werke deutscher Meister; in Bordeaux zog Kapellmeister Fritz Cujé das französische Theaterorchester zur Mitarbeit, die reibungslos und erfolgreich verlief, heran, und eine junge französische Pianistin spielte mit dem deutschen Orchester das Es-dur-Konzert von Liszt" (Dr. W. Hendel: In Bayonne begann die Kunstreise. "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 114, 26/IX/40).

Cunz, Rolf (Johann Konrad)
Hanau, 20. Juni 1890 - ?
Sohn eines Fabrikanten; Schriftsteller und Musikschriftsteller, Lektor für Stilbildung und Kunstkritik, 1922-26 in Essen, Stand 1930: in Burg auf Fehmarn Kurdirektor und Intendant der künstler. Veranstaltungen des Ostseebades, Leiter der Tanzspiele auf Fehmarn. Stand 1933: Chefredakteur der Monatszeitschrift "Die schöne Frau" in Vigonello bei Lugano/ Tessin, im Oktober 1934 in Stuttgart, ab September 1935 in Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 25 (1939), Pressechef bei der Reichssendeleitung und verantw. Schriftleiter der Presse-Mitteilungen der RRG. 1942 in Berlin-Grunewald, Winklerstr. 18.
Werke: Hgb. u. a. der Zeitschrift "Hellweg" und des "Deutschen Musikjahrbuchs" (1. Band 1923/24, 2. und 3. Band 1925/26, 4. Band 1927/28); Dichtungen und Romane

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.815.988. Referent im RMVP, Abt. Zeitschriftenpresse, ferner seit Juli 1936 Referent für Tanz beim Reichsdramaturgen (RMVP) und bis 1937/38 Leiter der Dt. Meisterstätten für Tanz e. V. und der Dt. Tanzgemeinschaft e. V., beides korporative Mitglieder bzw. Einrichtungen im Geschäftsbereich der RMK.
Deutsches Musikjahrbuch 1937. Hgb.: Rolf Cunz (Berlin, 1937).
Aus der Vorbemerkung des Herausgebers:
"Im Jahre 1922 begründete ich das >Deutsche Musikjahrbuch<, dem in den Jahren darauf gegen allen marxistischen Internationalismus mehrere Kampfbände folgten, bis die Indolenz irrgeleiteter Käuferschichten dem praktischen Endzweck entgegenlief. Ich fand unter den getreuen Vorkämpfern deutschen Blutes, die für eine klare und reinliche Scheidung in der Musik der Weltnationen schon damals ihr ganzes Sinnen und Trachten eingesetzt hatten, einen Mitarbeiterstab schlagfertiger Männer, denen unser entschlossenes Beginnen in treuer geistiger Waffenbrüderschaft das Herz höher schlagen ließ. Darum ist uns auch heute - weit über jedes formale Urheberrecht hinaus - die Neuherausgabe unseres >Deutschen Musikjahrbuches< freimütige Herzenssache. Die Berechtigung dazu liegt so tief im Wollen und Wirken der ersten Wegbereiter deutscher Musikbesinnung begründet, daß es

keiner Rechtfertigung mehr durch eine lange Vorrede des Herausgebers bedarf.

(...) sowie überhaupt der geschlossenen Phalanx hinzugekommener berufener Männer der Praxis ebenfalls kameradschaftlichen Dank für die Teilnahme an der Wiedererweckung dieser Jahresveröffentlichung, die heute im Zeichen des nationalsozialistischen Aufbaus eine durchweg beglückende Aufgabe als volkstümlicher Mittler zwischen Schaffenden, Nachschaffenden und Empfangenden zu erfüllen hat" (S. 4).

Deutsche Musikbühne am Scheideweg ("Deutsches Musikjahrbuch" 1937. S. 19-30).

Zitat:

"Unser Führer hat dem Genius Wagner in seinem >Kampf< den rechten Platz angewiesen, als er ihn ein für allemal einen Erneuerer der deutschen Seele nannte, dem dereinst das Herz des gesamten Volkes gehören wird.

(...) Es gab nach dem Weltkrieg noch einmal eine Zeit, wo die Inflation in der Kunst und Musik zu einer bolschewistischen Revolutionierung des deutschen Musikdramas führte, in dem einerseits ein weichlich-qualliger Misch-Masch wie die Kontrapunktion Schrekers, andererseits eine freche gemütlose Fratzenschneiderei nach den Rezepten Kreneks, Hindemiths und Weills ihre kurzatmigen Triumpfe feierten. Aber dies blutrünstige Schreckens-Interregnum ist glücklich überwunden und wird - so hofft jeder gesund und stark empfindende Kunstfreund - nie wiederkehren" (S. 24, 27. *Fehler im Original)*.

Information: DML, FA *(ohne aktuellen Wirkungsort). Das "Deutsche Literaturlexikon "(Wilhelm Kosch, 3. Auflage) enthält keine Angabe zum Ableben und Biographisches nur bis 1933. Laut Standesamt Hanau, (11/XII/97), gez. Noack, war Rolf Cunz in dessen Büchern nicht zu finden; erneute Anfrage mit mehr familiengeschichtlicher Information ergab (9/XII/99) nichts. Das Ortsbuch der BRD (1999) kennt kein zweites Hanau. Weder im Bestand des DRA Potsdam-Babelsberg noch des DRA Frankfurt/M. (30/I/03) ist Cunz vorhanden. Das Landesarchiv Berlin (9/IV/03) benötigte zehneinhalb Monate für die Feststellung, man habe nichts über Cunz. Das Landeseinwohneramt Berlin (7/VIII/03) erklärt nur, Cunz sei bis zu einem nicht mehr feststellbaren Zeitpunkt nach 4/IV/38 in Berlin-Grunewald, Wallotstr. 7, gemeldet gewesen.*

Information: *Die WASt (26/V/04) hat keine Meldung*. *Verbleib unbekannt.*

Curschmann, Karl Friedrich
1804 - 1841

Der lustige Wandersmann, und hab ich auch kein Geld (T: Fr. Förster). In:

Und wenn wir marschieren (^{3}1937).

Curth, Gustav

Dirigent und Komponist, Kgl. Musikdirektor in Leipzig; Stand 1933: Leiter eines eigenen Klangkörpers - des Argré-Orchesters - in Leipzig.
Werke: u. a. Couplets, Märsche, so "Unser Straßburg"; "Altdeutsche Tanzliedchen" für Instrumente (alle zwischen 1904 und 1908); Charakterstück "Teddy geht spazieren".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutscher Kriegermarsch (Mirag, 17/VIII/33).
Unser Kanzler 1933. Marsch (Mirag, 17/VIII/33).
Oberst-Hummitzsch-Marsch = Regimentsmarsch des Kgl. Sächsischen Landwehr-IR 133 (Mirag, 17/VIII/33; DtldS, 5/VIII/39) [B&T].
Die Leibstandarte. Marsch (RS Leipzig, 29/XII/37).
Information: *Kein Eintrag mehr im DMK 1942.*

Curti, Franz
1854 - 1898

Morgendämmerung: Die Nacht liegt ausgebreitet, erquickt die Erde ruht (T: Martin Greif) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Cyganek, Peter

Kapellmeister in Beuthen, MZF der SA-Standarte 156.

30. Juli 1933:
Ein Mittagskonzert des MZ der SA-Standarte 156 Beuthen, Dgt. Cyganek, bietet: 1. Scherzer: Bayerischer Avanciermarsch. - 2. Gomez: Ouvertüre zur Oper "Il Guarany". - 3. Kockert: "Ein Morgen in Sanssouci", Tongemälde. - 4. J. Strauß: "Künstlerleben", Walzer. - 5. Zeller: Potpourri aus der Operette "Der Vogelhändler". - 6. Friedemann: "Slawische Rhapsodie". - 7. Translateur: "Was Blumen träumen". - 8. Hildach: "Der Lenz", Lied für Trompete. - 9. Komzák: "Münchener Kindl", Walzer. - 10. Morena: "Sonne über Deutschland", Potpourri (Schles. FSt., 30/VII/33).
Zu der Zeit hörte man jüdische Werke selbst noch in Programmen von NS-Organisationen.

Czajanek, Viktor Clariß

Mistek/ Mähren (Österreich), 21. Juli 1876 - Frohnleiten/ Steiermark (A), 25. September 1952.
Schüler von Leos Janáček, Komponist und Chordirigent in Bielitz; Stand 1932: Bundeschormeister des Ostschlesischen Sängerbundes, Dirigent des kath. Kirchenmusikvereins und des MGV Biala (Bielitz), hier Organist der

kath. Stadtpfarrkirche, ferner Musikreferent des "Oberschlesischen Kurier", Kattowitz; später Lehrer an der Städt. Musikschule für Jugend und Volk in Bielitz.

1945 von den polnischen Behörden "ausgesiedelt" und dann in Frohnleiten ansässig, seit 1947 Leiter der neubegründeten Bezirksmusikschule.
Werke: u. a. Messen und Männerchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.
16. Oktober 1934:

"In meine Freude, dass ich in dem Komponisten Czajanek einen begabten arischen Operettenverfasser entdecken durfte, ist ein Wermutstropfen gefallen, dadurch, dass die arisch klingenden Namen der Librettisten Pseudonyme sind, hinter denen sich die zwei ziemlich üblen Wiener Juden Frieser und Dr. Beer verbergen. Unter diesen Umständen habe ich meine sehr freundliche Einstellung bis zum Grade der Zurückhaltung zurückgedämmt, und ich glaubte, Ihnen davon zu Informationszwecken Kenntnis geben zu müssen" (RMVP, Dr. Schlösser, an Reichssendeleitung, Dr. Karl Ludwig Mayer, 16/X/34. Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 260).

Dr. Beer = Rudolf Beer, Theaterdirektor in Wien (1888-1938), ging nach Annektion Österreichs durch Hitler freiwillig in den Tod.

Jung und froh (T: Otto Saure). MCh a cappella (1936) [H].

Lied der Jugend: Ich trage dich, mein Volk (Karl Herma), für 4stimm. MCh (1939; Sender Danzig, 24/VI/39) [B&S].

Information: FA *(ohne Geburtsdatum)*, LdCh.

Czapka, Victor

Podersam/ Sudetenland, 2. April 1901 - ?
Musiker, zunächst - Stand 1938 - in Podersam, dann Pianist am RS Böhmen in Reichenberg, Klavierlehrer und - Stand 1942 - stellv. Leiter der Dt. Musikschule der Hauptstadt Prag.

NSDAP seit 1/XI/38, Nr. 6.714.007, auf Antrag vom 25/I/39.

Sudetendeutscher Marsch (u. a. Halle, 21/X/36, Wehrmachtkonzert für den VDA, MK der FlHKdtr Halle, StMM Steuer; RS Frankfurt, 7/XI/37; RS München, 15/VI/38).

Der Titel feiert das nächste Ziel von Hitlers Expansionspolitik

Information: *Keine weitere Nachricht; Prag gehört seither wieder zur Tschechoslowakei bzw. Tschechien.*

Czernik, Willy

Dresden, 24. Februar 1904 - Offenbach am Main, 6. Januar 1996.
Orchesterdirigent, Schüler von Kurt Striegler; bis 1933/34 1. Kapellmeister am Landestheater Braunschweig, 1934 in Würzburg, 1935 ohne Engagement, 1937-44 1. Kapellmeister an der Staatsoper Dresden.

Nach 1945 in Bamberg, auf der "Grauen Liste" der US-Militärregierung. 1946/47 beim Aufbau der Bamberger Sinfoniker engagiert, ab 1948 Musikal. Oberleiter in Gießen, 1956-59 Städt. Musikdirektor in Wiesbaden. Dann freischaffend in Oberrod bei Königstein im Taunus, seit 9/II/71 in Mühlheim-Lämmerspiel am Main, zuletzt in Offenbach
Werke: u. a. "Die schöne Carlotti", Operette (Prag, 1943), Singspiele "Die Winzerkönigin" (Fürth, 1936) und "Christwunder" (1938); "Ein Künstlerfest", Ouvertüre (1937); sinfonische Dichtung "Rübezahl" (1943); Orchestersuiten "Lebensgeister" (1937), "Großstadt bei Nacht" (1939), "Spuk im Schloß" (1941); Tanzrhapsodie (1940); Salonlieder, Chöre, Charakterstücke und Konzertwalzer.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.801.058.
Am Koblenzer Eck (T: Georg Mielke). Lied für Tenor (SWF, 7/VII/33, von Schallplatte).
Deutsche Arbeit. Chorwerk, 1934 im Preisausschreiben der DAF ausgezeichnet.
*21. April 1937:
Das 6. Städtische Konzert in Krefeld, Dgt. W. Czernik a. G., bietet: 1. K. Höller: Sinfonie-Fantasie. - 2. J. Brahms: Klavierkonzert B-dur. -3. A. Bruckner: 8. Sinfonie. Solist: Willy Hülser (Klavier).
Großdeutschland. Marsch (Bad Orb, 1938).

Rückblick, 1963:
"Ende 1934 fand die Uraufführung meiner Opt. >Die Wette ums Glück< im Braunschweigischen Landestheater statt.
(...) Aufgrund des amerikanischen Milieus der Opt. und der >nicht mehr zeitgemäßen< Jazzrhythmen ertönten in einer Aufführung plötzlich von Seiten der SA oder SS (dies war nicht festzustellen) schrille Pfiffe, welche sich an fragwürdigen Stellen immer wiederholten. Das Stück wurde abgesetzt. Es wurde mir übel angekreidet, daß ich mir ein solches Textbuch ausgesucht hatte! Hinzu kam folgende Situation: Der Intendant befahl auf der Bühne mit dem Hitlergruß zu danken. Ich verweigerte diese für mich abwegige Dankesbezeugung vor dem applaudierenden Publikum, da dieser Gruß für meine Begriffe die Begeisterung der Theaterbesucher beträchtlich mindern mußte! 3 Tage vor dem Weihnachtsfest erhielt ich meine Entlassung! "(Willy Czernik an Fred K. Prieberg, 4/IX/63).
Information: FA *(Geburtsjahr: 1901)*, KDMK *(Die oben genannten Titel fehlen im Werkverzeichnis)*, RMLE, LdBl *(Geburtsjahr: 1901).*

Czernoch, Franz

Privatmusikerzieher in Wien XVIII, Währiger Str. 83 (1942), Professor, Lehrer für Violine, Klavier, Orgel und Gesang.

Leier und Schwert. Marsch (RS Böhmen, 1/II/41).

Czikeli, Michael

Sachs, halte Wacht! Die Väter sie haben gerungen (T: Josef Groß). Trutzlied für Siebenbürgen. Zuerst in: Egon Hajek (Hgb.), "Siebenbürgisch-sächsische Heimat- und Volkslieder" (1929).

Textprobe (3. Strophe):

"Sachs, halte Wacht!
Will man deine Ehre dir rauben,
die Sprache, die Sitte, den Glauben,
dann reiße das Schwert heraus,
dann rücke zum Kampfe heraus.
Sachs, halte Wacht!"

In:
Deutsche Feierklänge (1935; *mit entschärfter Strophe 3)*; Lieder für Schulfeiern 11 (1936); Volksliedsingen im Schulfunk 2 (18. März 1937; *onA*); Lied über Deutschland (1937; *onA*); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Marschierende Jugend ([2]1938; *onA)*; Unsere Lieder ([7]1938); RJF, Liederblatt der HJ 74 (1938; *onA)*; RJF, Musikblätter der HJ 74 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 24 (Februar 1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Das Orgelbuch (1943); Lieder unseres Volkes (1943).

Information: *Der Name ist manchmal zu "Zikeli" eingedeutscht.*

Czoska, Paul

Danzig, 26. Januar 1877 - Danzig, (?) 1936.
Kapellmeister in Danzig; Stand 1933: Leiter des Orchesters des Landesarbeitsamts. Vorübergehend in Königsberg.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.232.790. Leiter der NSBO-Kapelle Königsberg, dann MZF der SA-Standarte 128 Danzig.

Deutschlands Wacht. Marsch (Orag, 30/IV/33).

20. August 1933:

Das Orch des Landesarbeitsamts Danzig, Dgt. Czoska, bietet den Marsch "Startbereit" von G. Wendel (Orag, 20/VIII/33).

Albert-Forster-Marsch (Orag, 17/IX/33).

Der Titel feiert Albert Forster (1902-1952), Bankbeamter, 1930 Gauleiter des Gaues Danzig, ab 23/VIII/39 Staatsoberhaupt der "Freien Stadt Danzig", die am 1. September dem Reich zufiel, seit 26. Oktober Reichsstatthalter des Gaues Danzig-Westpreußen. Von einem poln. Tribunal wegen Kriegsverbrechen 1948 in Gdansk zum Tode verurteilt.

Czwoydzinski, Willi

Deutz, 17. Mai 1887 - Köln, 3. Mai 1953.
Dr. jur. und zunächst Jurist, dann Schüler von A. Thelen, Kapellmeister, Chorleiter und Komponist in Köln. Stand 1932: Dirigent des Kölner Tonkünstlerorchesters. Musikalischer Leiter des Westdeutschen

Vokalquartetts "Die Rheintrillers", 1936 des Stollwerckschen Männerchors "Theobromina" und anderer Chöre der Region.

Nach 1945 in Blankenberg an der Sieg, zuletzt wieder in Köln.

Werke: z. B. "An die Freude", Kantate für Tenor, gemCh und Orch (1934).

NSDAP durch Erklärung zum 1/V/33, Nr. 2.048.703, zum 1/V/37, Nr. 4.987.645; er wurde jedoch stets abgelehnt, da er den politischen Anforderungen nicht genüge. Leiter des SinfonieOrchs "Horst Wessel" der NSDAP Köln; Kreischorleiter des DSB.

1938:

Czwoydzinski bietet in Köln bei der Kulturkundgebung der Gaukulturwoche Köln-Aachen1938 die Festaufführung von Franz Philipps "Wenn die Fahnen und Standarten".

1939:

Eine Musikal. Feierstunde des Kölner Sängerkreises, Dgt. Czwoydzinski, bietet den Chorzyklus "Deutschland, das neue große Reich" von A. Thelen (UA).

Licht muß wieder werden (T: H. Claudius). MCh.

Information: KDMK, LdCh.

D

Däbber, Walter siehe: Walter Carlos

Da draußen auf dem Schießstand, da steht ein Schilderhaus, da stand ich einst auf Posten. Reservistenlied, zur Melodie "Bei Sedan auf den Höhen".
In:
Soldatenlieder (1934; nur T).

Da droben auf jenem Berge, da steh ich tausendmal an meinem Stabe gebogen (T: Goethe). Volkslied, auch von Schubert vertont. Titel: Schäfers Klage.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Da droben auf jenem Berge, da steht ein goldnes Haus (Abschied) (T: nach "Des Knaben Wunderhorn", 1806). Liebeslied, aus: Groos und Klein, "Deutsche Lieder für Jung und Alt" (1818). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Liederblatt der HJ 4 (1935); RJF, Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lieder für die Landjugend 1 (1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Deutsche Musik B (1941; "Volkslied 1789", Variante: "hohes Haus"); Lied über Deutschland (^{5}1941; "Aus Westfalen"); Lieder unseres Volkes (1943).

Da droben vor meines Vaters Haus, da steht eine goldne Linde. Volkslied.
In:
Deutsche Jugend heraus! (Kassel, 1933; Variante: "uralte Linde"); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Da drunten im Tale, da fließt ein Bächlein so klar und so süß. Soldatenlied.
Vgl. *Do dronta em Täle.*
In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940).

Da drunt im schönen Ungarland. Lied, *onA*.
In:
Niederdeutschland (1936).

DAF (Deutsche Arbeitsfront) (als Herausgeber)

Singendes Volk. Liederblätter für offene Singstunden. Hgb.: NSDAP, Deutsche Arbeitsfront, Gau Wien, Abt. Propaganda, in Verbindung mit der NS-Gesellschaft "Kraft durch Freude", Amt Feierabend - Volkstum und Brauchtum. Für den Inhalt verantwortlich: Oskar Fitz; ab Januar 1942 zusammen mit Franz Vogl (Nr. 1-15/16, 1941-43) [UE].

Nr. 1. Sommerfest.
1. Melodie von 1578: Uns ward das Los gegeben. - 2. Zahn, 1797: Wohlauf, Kameraden. - 3. volkstüml. Kanon: Trara, das tönt wie Jagdgesang. - 4. 18. Jh: Der Jäger aus Kurpfalz. - 5. Nägeli, 1793: Freut euch des Lebens.

Nr. 2.
6. Heyden: Die Welt gehört den Führenden. - 7. Wer jetzig Zeiten leben will. - 8. Seifert: Grüßet die Fahnen, grüßet die Zeichen. - 9. Heyden: Wir tragen und bauen das Reich. Kanon. - 10. Wir Werkleute all. Kanon. - 11. Lahusen: Lever dod as Slav. Kanon.

Nr. 3. (Oktober 1941).
12. Spitta: Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit. - 13. Micheelsen: Erde, die uns dies gebracht. Kanon. - 14. Kremser: Nun wird zu eng das weite Land. - 15. Volkslied: Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 16. Volkslied: Auf, auf zum fröhlichen Jagen.

Nr. 4. Totengedenken (November 1941).
17. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. - 18. Baumann: An euch rührt kein Feiger. Kanon. - 19. Spitta: Der Führer hat gerufen . - Tag der deutschen Hausmusik. 20. Gneist: Zuvor, so laßt uns grüßen. - 21. Gneist: Laßt euch Zeit, net gar so hastig singen. Kanon. - 22. volkstümlich: Die Musici.

Nr. 5. Wintersonnenwende (Dezember 1941).
23. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 24. von Knorr: Licht muß wieder werden. - 25. Lahusen: Trotz Teufel und Tod. Kanon. - 26. Lahusen: Gott heißt das große Wort. Doppelkanon. - Weihnachtszeit. 27. Nowottny: In dunkler Stunde, still und spät. - 28. Nowottny: Warm und heimlich blühn die Lichter. Kanon. - 29. 14. bis 16. Jh: So kommt zur Wiege heut. - 30. Westfälisch: O Tannenbaum, o Tannenbaum, du trägst ein grünen Zweig.

Nr. 6. Neujahr (Januar 1942).
31. nach einem alten Neujahrsruf aus dem Burgenlande: Gar fröhlich zu singen (T: F. Jöde). - 32. Heyden: Neues Jahr sei uns das Tor. Kanon. - 33. Volkslied aus Niederdonau: Wia lustig is' in' Winter. - Zum 30. Januar. 34. Seifert: Grüßet die Fahnen. Kanon. - 35. Walther, 1561: Wach auf, du deutsches Land. - 36. Altendorf: Ein junges Volk steht auf.

Nr. 7 (Februar 1942).
37. Jentsch: Wenn die Stürme Leben wecken. - Zur Fasnacht. 38. altfrz., 13. Jh: Kommt und laßt uns tanzen (T: F. Jöde). - 39. Volkslied aus Westfalen und Hessen: Ein Jäger längs dem Weiher ging. - 40. Volkslied aus Wien: Nein, aber nein! - 41. Salieri: Dieses sind Kanons zum Scherzen und Lachen. Kanon. - 42. Lahusen: Mit Mädeln sich vertragen. Kanon. - 43. Schlesisch: Und in dem Schneegebirge.

Nr. 8. Vorfrühling (März 1942).
44. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 45. Spitta: Fangt an! Kanon. - 46. Volkslied aus Nordmähren: Im Märzen der Bauer. - 47. Volkslied, 18. Jh: Der Jäger aus Kurpfalz. - 48. Rudolf: Schwinge, Hammer, schwinge.

Nr. 9. Zum Tag des Führers (April 1942).
49. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort . - 50. Heyden: Wir tragen und bauen das Reich. - 51. Wagner, Chor aus "Die Meistersinger von Nürnberg": Wach auf! - 52. Blumensaat: Alle stehen wir verbunden. - 53. Spitta: Erde schafft das Neue.

Nr. 10. Zum Tag der Arbeit (Mai 1942).
54. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 55. von Knorr: Wir Werkleute all. - Zum Muttertag. 56. Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine. - Maien. 57. Der Winter ist vergangen. - 58. Neidhart von Reuenthal: Nun will der Lenz uns grüßen. - 59. Schubert: Willkommen, lieber, schöner Mai. Kanon. - 60. Hensel: Ein Schifflein sah ich fahren.

Nr. 11. Sonnwend (Juni 1942).
61. Gläser, 1791: Flamme empor. - 62. Rabsch: Und setzet ihr nicht das Leben ein. Kanon. - 63. M. Praetorius: Herzlich tut mich erfreuen. - 64. Fränkisch: Wahre Freundschaft. - 65. von 1578: Uns ward das Los gegeben.

Nr. 12. Sommerfest (Juli 1942).
66. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 67. Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn. - 68. Baumann: Die Morgenfrühe ist unsere Zeit. - 69. schwedisches Studentenlied: Im Frühtau zu Berge. - 70. von Knorr: Nun steckt eure Löffel z'sammen. Kanon. - 71. Dietrich: Sicheln schallen, Ähren fallen.

Nr. 13 (August 1942).
72. Zahn, 1797: Wohlauf, Kameraden. - 73. aus Schwaben: Wenn alle Brünnlein fließen. - 74. aus Kärnten: Abr i fahr. - 75. Baumann: Schwer von den Garben schwanken die Wagen. - 76. Marx: Nacht bricht an. Kanon.

Nr. 14. Herbst (September 1942).
77. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 78. Volksmelodie: Der Gutzgauch. - 79. 17. Jh: Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten. - 80. Spitta, 1935: Wir sind die junge Bauernschaft. - 81. Lahusen, 1930: Lever dod as Slav. Kanon.

Nr. 15/16. Das Lied des Monats (Januar 1943).
82 Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 83. aus Schlesien: Und in dem Schneegebirge. - 84. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 85. Altendorf: Der Himmel grau. - 86. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 87. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort. - 88. Sotke: Auf, hebt unsre

Fahnen. - 89. Gläser, 1791: Flamme empor. - 90. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 91. Zahn, 1797: Wohlauf, Kameraden. - 92. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 93. Spitta: Wir gehen als Pflüger.

Satz: C. Bresgen (16, 47), F. Dietrich (7, 39), G. Götsch (5, 10, 23, 72, 86, 91), W. Hensel (1, 15, 30, 43, 46, 65, 69, 73, 83), F. Jöde (31, 38), Lorenz Lemlin (78), W. Rein (58).

Liederblätter der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude". Hgb. von der Abt. "Volkstum - Brauchtum" im Amt "Feierabend", Blatt 1/2-116 (1937-1942) [HVA].

Die Musikbibliographie nennt mehrere Blätter in unterschiedlichen Jahrgängen, also wohl Neuauflagen, ohne diese jedoch als solche zu kennzeichnen.

1937 (Verantwortl. Herausgeber: Otto Schmidt).

Nr. 1-2. Sonnwend.

1. Baumann: Der Berg ist lange stumm und tot. - 2. Gläser, 1791: Flamme empor. - 3. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 4. Nowottny: Heller, heller soll es lodern. Kanon zu 3 Stimmen. - 5. Dietrich: Flamme lodre. Kanon zu 2 Stimmen. - 6. Baumann: Haltet eures Herzens Feuer wach.

Nr. 3. Arbeit, Ehre, Freiheit.

1. Lied aus der Kampfzeit: Brüder in Zechen und Gruben. - 2. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 3. Blumensaat: Alle stehen wir verbunden. - 4. Lahusen: Lever dod as Slav. Kanon zu 3 Stimmen.

Nr. 4-5. Deutsches Erntedankfest.

1. Rabsch: Neues Brot im neuen Jahr. Kanon zu 2 Stimmen. - 2. Spitta, 1933: Erde schafft das Neue. - 3. Spitta: Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit. - 4. von Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand. - 5. Baumann: Und die Morgenfrühe das ist unsere Zeit. - 6. Baumann: Der helle Tag ist aufgewacht. - 7. Schulten, 1927: Es steht ein goldnes Garbenfeld. - 8. Baumann: Schwer von den Garben schwanken die Wagen. - 9. aus Schlesien, Melodie größtenteils neu von W. Hensel: Es hatt ein Bauer drei Töchter. - 10. Spitta: Wir sind die junge Bauernschaft. - 11. Heyden: Wir tragen und bauen das Reich. Kanon zu 3 Stimmen.

Nr. 6. Herbst.

1. W. Rein: Das Weinlaub wird schon rot. - 2. aus Lothringen: Kommt ein Reislein... - 3. von Knorr: Im Nebel ruhet noch die Welt. - 4. Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine. - 5. W Rein: Fallen müssen viele.

Nr. 7-9. Weihnacht.

1. von Knorr: Dämmerstille Nebelfelder. - 2. aus Westfalen: O Tannenbaum. Textfassung W. Hensel. - 3. H. Helmut: Weihnachtszeit kommt nun heran. - 4. H. Helmut: Bald nun ist Weihnachtszeit. - 5. Nowottny: Warm und heimlich blühn die Lichter. - 6. Nowottny: In dunkler Stunde, still und spät. - 7. 14.-16. Jh, dt. Fassung Otto Schmidt: So kommt zur Wiege heut. - 8. M. Praetorius: So kommt zur Wiege heut. - 9.

Mährisches Volkslied, aufgez. von J. Götz: Kindlein mein. - 10. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 11. W. Rein: Licht wird neu aus Licht geboren.

Nr. 10-11. Fasnacht.
1. H. Lang: In der Dunkelheit sieht man net so weit. Kanon zu 2 Stimmen. - 2. aus dem Rheingau: Ho ho ho, die Fasenacht ist do. *Mit antisemit. 2. Strophe*. - 3. (Ein altehrwürdiger Männersang) O hängt ihn auf. - 4. Kickstat: Nörgeln, nörgeln ist das Allerschlimmste. - 5. von Knorr: Man ist ja von Natur kein Engel . - 6. aufgez. von E. Kiehn: Unlängst schrieb ich eine Oper. - 7. Norddeutsch: Der abhanden gekommene Christian. - 8. aus Schlesien: Laßt doch der Jugend ihren Lauf.

Nr. 12-13. Nationaler Feiertag des deutschen Volkes.
1. Jentsch: Wenn die Stürme Leben wecken. - 2. aus dem Siebengebirge: Der Mai, der Mai, der lustige Mai. - 3. Spitta: Wenn die Hämmer schweigen. - 4. Melodie um 1600: Der Winter ist vergangen. - 5. Spitta: Unser ist dies Land. - 6. aus der Arbeitsfront: Männer der Arbeit. Kanon zu 3 Stimmen. - 7. mdl. überliefert: (Kanon zum Kinderfest) Nicht lange mehr ist Winter. - 8. H. Lang: Bekränzet die Tonnen und zapfet den Wein. - 9. Maientanz: Wir tanzen im Maien. - 10. altes Reigenlied: Nun will der Lenz uns grüßen.

Satz: W. Rein (10).

Nr. 16. Auf großer Fahrt.
1. Ein Mann, der sich Kolumbus nannt. - 2. Staden: Von Himmelsrand zu Himmelsrand. Kanon zu 6 Stimmen. - 3. Ende des 18. Jh: Ein Schifflein sah ich fahren. - 4. Flämisch: Wer will mit uns nach Island ziehn.

Nr. 17-18. *(Handwerkerlieder und -chöre).*
1. Napiersky: Früh am Morgen. - 2. aus Franken: Lied der Zimmerleute. - 3. nach H. v. Fallersleben, "Schlesische Volkslieder" (1842): Und wenn das Glöcklein fünfmal schlägt. - 4. aus Nordmähren: Bauernlied. - 5. Bergmannslied. - 6. Melodie aus Kärnten: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 7. aus Schlesien: Der Fleischer mit der Fleischbank.

Nr. 19. Zweistimmige Jodler, zusammengestellt von Hermann Derschmidt (aus seiner Sammlung "Unsere Jodler", Karlsbad).
1. aus Franken: Lied der Zimmerleute. - 2. Und wenn das Glöcklein fünfmal schlägt. - 3. weitere Jodler.

Nr. 20. Dreistimmige Jodler, zusammengestellt von Hermann Derschmidt (aus "Unsere Jodler", Karlsbad).

Nr. 21-22. Tag der deutschen Hausmusik, hgb. zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik in der RMK.
1. von Knorr: Was du auch tust. Kanon zu 3 Stimmen. - 2. W. Rein: Nun fanget an! Kanon zu 3 Stimmen. - 3. H. Lang: Ohne Singen mag nichts gelingen. Kanon zu 2 Stimmen. - 4. Demantius, 1567-1643: Frisch auf! Singet all! - 5. aus Augsburger Tafelkonfekt, 1733: Meine Stimme klinge. - 6. *onA = Gerd Benoit:* Frisch auf, singt all, ihr Musici! Kanon zu 3 Stimmen. - 7. Caldara, 1670-1736: Mit uns singt, mit uns springt, - 8. H. J. Weber: Auf nun, ihr Burschen und Mädel. - 9. H. Weiß: Tanzen und Springen! - 10. *(V. Rathgeber)* aus Augsburger Tafelkonfekt, 1733: Der hat vergeben das ewige Leben. - 11. von Knorr: Wer die Musik in Ehren

hält. Kanon zu 3 Stimmen. - 12. Baumann: Gute Nacht, Kameraden.

Nr. 23-27. Vgl. 1939.

Nr. 29. Im ganzen Land marschieren nun Soldaten (1937).

1. Baumann: Im ganzen Land marschieren nun Soldaten. - 2. Zahn, 1797: Wohlauf, Kameraden. - 3. Das Schützenlied: Es lebt der Schütze froh und frei. - 4. zur Melodie "Rewelge": Es leben die Soldaten.

Nr. 30. Der Führer hat gerufen (1937).

1. Spitta: Der Führer hat gerufen. - 2. Wächter: Jetzt müssen wir marschieren. - 3. Jahn: Kamerad, nun laß dir sagen. - Rahlfs: Auf der Lüneburger Heide. Nur T.

Nr. 31. Wenn's die Soldaten durch die Stadt marschieren (1937).

1. Soldatenlied um 1880: Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 2. von Gordon *(= Hertel):* Die blauen Dragoner. - 3. Steig ich den Berg hinauf. - 4. Graf Schlippenbach, 1830: Ein Heller und ein Batzen. - 5. von Knorr: (Regenlied aus dem Schützengraben) Es ist naß und immer nässer.

Nr. 32-33. Vivat, jetzt geht's ins Feld (1937).

1. Friedrichs Feldzug: Vivat, jetzt geht's ins Feld. - 2. aus Ostpreußen: Der Preußen König. - 3. Der Hohenfriedberger Marsch. - 4. aus dem Siebenjährigen Krieg: Als die Preußen marschierten vor Prag. - 5. Loewe: Fridericus Rex.

Nr. 34. Weit laßt die Fahnen wehen! (1937).

1. Schulten, 1917: Weit laßt die Fahnen wehen. - 2. Ich habe Lust, im weiten Feld. - Jahn, 1914: Wir traben in die Weite. Nur T. - 3. *(Kieling):* Der Wind weht über Felder. - 4. Kanon, mdl. überliefert: Ich armes welsches Teufli.

1938. Vgl. Otto Schmidt.

Nr. 3. Arbeit, Ehre, Freiheit. Vgl. 1937, 1941

Nr. 7-9. Warm und heimlich blühn die Lichter. Vgl. 1937.

Nr. 10-11. Fasnacht. Vgl. 1937.

Nr. 12-13. Nationaler Feiertag des deutschen Volkes. Vgl. 1937.

Nr. 14-15. In den Ostwind hebt die Fahnen.

1. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 2. Baumann: Wir treten ohne Gewehre an. - 3. Das alte Lied der fläm. Ostlandfahrer: Nach Ostland wollen wir reiten. - 4. Kremser: Nun wird zu eng das weite Land . - 5. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort. - 6. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 7. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 8. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen.

Nr. 16. Auf großer Fahrt. Vgl. 1937.

Nr. 17-18. Fangt an! Vgl. 1937.

1939.

Nr. 19. Zweistimmige Jodler.

Nr. 20. Dreistimmige Jodler.

Nr. 21-22. Tag der deutschen Hausmusik. Vgl. 1937.

Nr. 23-27. Ehelich zu werden, dienet der Erden.

1. von Knorr: Was du auch tust. Kanon zu 3 Stimmen. - 2. Spitta: Du bist

die Kette ohne Ende. - 3. Baumann: Tut auf das Tor. - 4. Albert: Der Mensch hat nichts so eigen. - 5. von Knorr: Glückselig muß man preisen. - 6. Weber: Daß zwei sich herzlich lieben. - 7. Hannemann: Aus meinem Brünnlein fließt roter und weißer Wein. - 8. Marx: Das Haus benedei ich. - 9. Emmentaler Hochzeitstanz. - 10. W. Rein: Ich bin im dunklen Ringe der abertausend Dinge. - 11. Der Simelibärg. - 12. K. Marx: Die Krone gerichtet . - 13. Marx: Ehelich zu werden, dienet der Erden. - 14. Marx: Daß es ein Wandern werden möge. - 15. Kolneder: Glück, Heil und Segen. - 16. Albert: Eine von allen. - 17. Volkslied: Der Kuckuck auf dem Zaune saß. - 18. Ich trag ein goldnes Ringelein. - 19. nach Hainhofers Lautenbüchlein 1603: Die Fisch im Wasser wohnen. - 20. Hannemann: Es fliegt ein Storch gen Pommerland. - 21. aus dem Oberlahnkreis: Mir gefällt das Ehstandsleben. - 22. W. Rein: Wer ein Weib freit. - 23. Kickstat: Ein Weib, da der Mann kein Freud an hat. - 24.W. Rein: Hollewei, hollewei, wir singen das schöne Lied. - 25. aus Ditmarschen: Dar weer ok mal en Hochtietsspaaß.

Nr. 28-29. O heilig Herzland Böhmen (1939) (Hgb.: Otto Schmidt/ Carl Hannemann).

1. Hensel: Wir heben unsre Hände. - 2. Witzany: Wir Bauern halten unsre Hand fest über deutsche Erde. - 3. Schwarz: Heute, Kameraden, heute treiben die Wolken noch grau. - 4. Metzner: Wenn wir singend marschieren mit hartem Schritt und Tritt. - 5. Brabec: Unsre Fahne ward aus Not. - 6. Jeletz: Was wir mit Waffen und ehernem Glauben kühnlich geschaffen. - 7. Baumann: Der Nebel steigt im Fichtenwald.

Nr. 35. Jungs, nu hißt de Flaggen op! (1939).

1. Schaad, 1915: Heute wollen wir ein Liedlein singen. - 2. von Knorr: When the sun shines bright to-day. - 3. W. Rein: Wohlauf, Kameraden, ins Boot, ins Boot. - 4. Hannemann: Wir sind die Torpedomatrosen, die schneidigsten Kerle der Welt.

Nr. 101. Lieder aus dem Gau Kurhessen.

Nr. 102. Tirol.

Nr. 103. Kärnten.

Nr. 104-105. Lieder aus Sachsen.

Nr. 106-107. Lieder aus allen Gauen. Gau Hamburg.

1940 (Hgb. von Otto Schmidt und Carl Hannemann).

Nr. 3. Arbeit, Ehre, Freiheit (= Blatt 3, 1937).

Nr. 7-9. Weihnacht (= Blatt 7-9, 1937)

Nr. 23-27. Ehelich zu werden, dienet der Erden (= Blatt 43-49, 1942). Vgl. 1939

Nr. 28-29. O heilig Herzland Böhmen (= Blatt 28-29, 1939).

Nr. 30. Der Führer hat gerufen (= Blatt 30, 1937).

Nr. 31. Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren (= Blatt 31, 1937).

Nr. 32-33. Vivat, jetzt geht's ins Feld. (= Blatt 32-33, 1937)

Nr. 34. Weit laßt die Fahnen wehen (= Blatt 34, 1937).

Nr. 35. Jungs, nu hißt de Flaggen op! (= Blatt 35, 1939).

Nr. 36. Im ganzen Land marschieren nun Soldaten (= Blatt 29, 1937).

Nr. 108-109. O heilig Herzland Böhmen (= Blatt 28-29, 1939).
Nr. 110. Lieder aus dem Gau Schleswig-Holstein.

1941

Nr. 37-38. Arbeit, Ehre, Freiheit. Vgl. Blatt 3, 1937.
1. aus der Kampfzeit: Brüder in Zechen und Gruben. - 2. von Knorr: Tritt heran, Arbeitsmann. - 3. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 4. H. Beutel: Wir stehn am Werk, das Werk ist gut. - 5. Blumensaat: Alle stehen wir verbunden. - 6. Altendorf: Was fragt ihr dumm. - 7. Weber: Hörst du den Schritt? - 8. Lahusen, 1930: Lever dod as Slav. Kanon. - 9. Sotke, 1932: Über die Straßen Kolonnen ziehn.

1942.

Nr. 39-42. Ein fröhlich Herz, ein fester Sinn.
1. Baumann: Ein fröhlich Herz, ein fester Sinn. - 2. Baumann: So fröhlich wie der Morgenwind. - 3. Baumann: Da kommt der helle Tag herein. - 4. Napiersky: Früh am Morgen . - 5. aus dem Bonner Liederblatt, 1912: Ich ging an einem Frühmorgen. - 6. schwedisch: Im Frühtau zu Berge. - 7. aus Ditfurth, "Fränkische Volkslieder", 1855: Auf, du junger Wandersmann. - 8. aus Nordböhmen: Auf, auf, ihr Wandersleut! - 9. aus Kärnten, nach einer Aufzeichnung von Karl Liebleitner: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 10. aus dem Schönhengstgau, aufgez. von W. Hensel: Wenn ich morgens früh aufsteh. - 11. aus "Der Zupfgeigenhansl": Wohlan, die Zeit ist kommen. - 12. W. Hensel nach einem schles. Volkslied: Jetzt geht es in die Welt. - 13. Ich wollt ein Bäumlein steigen, - 14. aus Hohenlohe: Die Vöglein im Walde. - 15. Rahlfs: Auf der Lüneburger Heide. - 16. Es blies ein Jäger. - 17. Der Jäger in dem grünen Wald. - 18. Ein Schifflein sah ich fahren. - 19. zur Melodie der Rewelge: Es leben die Soldaten. - 20. nach dem 2. westfälischen Liederblatt, 1913: Regiment sein Straßen zieht. - 21. aus Ostpreußen: Der Preußen König. - 22. altes Gesellenlied: Handwerksburschen Abschied.

Nr. 43-49. Ehelich zu werden, dienet der Erden (1942). *Inhalt wie Nr. 23-27/1939.*

Nr. 50-54. Ein Kindlein kam zur Welt, ob uns das nicht gefällt (1942).
1. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne. - 2. Hannemann: Die bunte Bauernwiege. - 3. Baumann: Wind vom Acker und vom Korn. - 4. Spitta: Erde schafft das Neue. - 5. Spitta: Du bist die Kette ohne Ende. - 6. Blumensaat: Alle stehen wir verbunden. -7. Spitta: Du mein Volk. - 8. Nowottny: Das Blut, dem du entsprossen. Kanon. - 9. Hannemann: Wo immer das Leben erglommen. - 10. Baumann: Haltet eurer Herzen Feuer wach. - 11. Twittenhoff: Ein Kindlein ist geboren. - 12. Baumann: Kommt gelaufen ohne Schnaufen. - 13. W. Rein: Ein Kindlein kam zur Welt. Kanon. - 14. Marx: Nun ist es da, das junge Reis. - 15. 14. Jh: So kommt zur Wiege heut. - 16. Hannemann: Der Wind weht in den Zweigen. - 17. Wolters: Wenn eine Mutter ihr Kindlein tut wiegen. - 18. Napiersky: Wo die Mütter Liebe geben. - 19. Marx: Eine Mutter geht in die Welt hinein. - 20. Lahusen: Muttertreu ist unergründt. Kanon. - 21. Marx: An die Mutter.

Kanon. - 22. volkstümlich: Glückwunsch der Geschwister. Kanon. - 23. Kickstat: Goldne Wiegen schwingen. - 24. Volkslied: Und in dem Schneegebirge. - 25. Hannemann: Ich hab ein Reis gebrochen. - 26. von Knorr: Wohl geboren. Kanon. - 27. von Knorr: Von Adel ist, wer Edles tut . Kanon. - 28. Hannemann: Tanzliedel. - 29. Micheelsen: Lütt Kind - veel Glück. Kanon. - 30. Marx: Wia der Acker, so die Ruabn. - 31. aus Tirol: Frau Holle. - 32. Wolters: Schlaf, mein Kind. - 33. Wolters: Leis und lind. - 34. Licht: Öwer de stillen Straten. - 35. Hannemann: Schlafe, schlafe, mein Kind.

1943.

Nr. 37-38. Arbeit, Ehre, Freiheit (= 37-38, 1941).
Nr.39-42. Ein fröhlich Herz, ein fester Sinn (= 39-42, 1942).
Nr. 50-54. Ein Kindlein kam zur Welt (= 50-54, 1942).
Nr. 55-56. In den heiligen Nächten.
Nr. 111. Württemberg-Hohenzollern.
Nr. 116. Gau Wartheland.

1944

Nr. 57. Ewig lebt der Toten Tatenruhm.
1. Hannemann: Mag sich in Trauer unsre Seele hüllen - 2. Der grimmig Tod mit seinem Pfeil. - 3. Erpf: Mensch, alles was du willst. - 4. Es ist ein Schnitter, heißt der Tod. - 5. Alles ist vergänglich. - 6. Gute Nacht, gute Nacht, o Welt. - 7. Du Sonne klar. - 8. Stumme: Die Sonn' geht auf und wieder zu. - 9. von Knorr: Das Leben stirbt, wo es beginnt. - 10. W. Rein: Menschen und Sterne müssen einmal sinken. - 11. Hannemann: Wir gehn dahin. - 12. Haydn: Tod ist ein langer Schlaf. - 13. Hannemann: Der Tod hat nicht gesiegt. - 14. Hannemann: Ewig, unsterblich lebt. - 15. Hannemann: Alle Lichter löschen aus. - 16. Wie des Feldes Blumen. - 17. W. Rein: Das Weinlaub wird schon rot. - 18. aus Lothringen: Deine Schönheit wird vergehn. - 19. Hannemann: Fahr wohl, o Vöglein. - 20. Ruhe in Frieden. - 21. W. Rein: Wir Toten sind nicht tot. - 22. von Knorr: Seele, vergiß sie nicht. - 23. Hannemann: Es leuchten die Gräber. - 24. Brühl: Was du sinnst, sie haben es gesonnen - 25. Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine. - 26. Hannemann: Alle Mütter in der Welt. - 27. Marx: Was Einer ist, was Einer war. - 28. W. Rein: Einmal läßt jede Hand vom Pfluge. - 29 a. Wolters: Gevatter Tod. - 29 b. Hannemann: Gevatter Tod. - 30. aus der Iglauer Gegend: Mein Hauswirtschaft ist aus. - 31. Stern: Wir sahen ihn schreiten. - 32. Baumann: Eh daß der Bauer untreu wird. - 33. Spitta: Wir gehen als Pflüger durch unsre Zeit. - 34. Spitta: Erde schafft das Neue. - 35 a. Marx: Der Tod ist groß. - 35 b. Marx: Der Tod ist groß *(Melodievariante)*. - 36. W. Rein: Je mehr der Stahl geglutet. - 37. Deutschland muß leben. - 38. W. Rein: Du, Deutschland wirst bleiben. - 39. Stumme: Geschlechter kommen. - 40. Spitta: Du bist die Kette ohne Ende. - 41. Hannemann: Wo immer das Leben erglommen. - 42. Baumann: Haltet eurer Herzen Feuer wach. - 43. Blumensaat: Alle stehen wir verbunden. - 44. Baumann: Wo wir stehen, steht die Treue. - 45. Baumann: Und haben wir die Treue. - 46. Weiß: Treue ist das Mark der

Ehre. - 47. Napiersky: Wer seinem Volke so in Treue diente. - 48. von Knorr: Wer ein Warum zu leben hat. - 49. W. Rein: Das Schicksal ruht in Dir. - 50. W. Rein: Wer mutig lebt und tapfer stirbt. - 51. von Knorr: Hast du dein Leben gelebt. - 52. von Knorr: So lang noch Morgenwinde wehn. - 53. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 54. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 55. von Knorr: Haltet das Werk am Leben. - 56. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort. - 57. Napiersky: Deutschland, du Herzensland.

Satz: W. Rein (18).

Vgl. *Schmidt - Hannemann.*

Instrumentalblätter der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude". (1937-1940). Instrumentalausgabe zum Liederblatt der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude", Herausgeber bis Blatt 17-18: G. Nowottny, dann C. Hannemann [HVA].

Blatt 1. Deutsches Erntedankfest, Bauernlieder (1937).

1. Spitta, 1933: Erde schafft das Neue. - 2. Spitta: Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit. - 3. Baumann: Schwer von den Garben schwanken die Wagen. - 4. Baumann: Die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit (Kleiner Marsch und Lied). - 5. Baumann: Der helle Tag ist aufgewacht. - 6. von Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand. - 7. aus Schlesien: Es hatt ein Bau'r drei Töchter. - 7. Spitta: Wir sind die junge Bauernschaft.

Blatt 2. Sonnwend (1937).

1. W. Rein: Ruf für Blechbläser und Bässe. - 2. Baumann: Der Berg ist lange stumm und tot. - 3. Gläser, 1791: Flamme empor! - 4. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 5. W. Rein: Heller, heller soll es lodern (Bläserruf für Fanfaren und Trompeten in B, dann Sprechertext von Erhard Banitz). - 6. Dietrich: Flamme lodre, Flamme steige. - 7. Baumann: Haltet eurer Herzen Feuer.

Blatt 3. Arbeit, Ehre, Freiheit (1938).

1. W. Rein: Ruf für Instrumente. - 2. von Knorr: Wir Werkleute all. - 3. Lied aus der Kampfzeit: Brüder in Zechen und Gruben. - 4. W. Rein: Anruf für Instrumente. - 5. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 6. Blumensaat: Alle stehen wir verbunden. - 7. Lahusen: Lever dod as Slav. - 8. Rein: Schlußfanfare.

Blatt 4. *(onA).*

Blatt 5. *(onA).*

Blatt 6. Herbst - Heldengedenken (1937).

1. W. Rein: Das Weinlaub wird schon rot. - 2. aus Lothringen: Kommt ein Reiflein. - 3. von Knorr: Im Nebel ruhet noch die Welt. - 4. Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine. - 5. W. Rein: Fallen müssen viele.

Blatt 7-9. Weihnacht (1937).

1. von Knorr: Dämmerstille Nebelfelder. - 2. aus Westfalen: O Tannenbaum, du trägst ein grünen Zweig. - 3. H. Helmut: Weihnachtszeit kommt nun heran. - 4. Helmut: Bald nun ist Weihnachtszeit. - 5. Nowottny: Jede Mutter hält ihr Kind . - 6. Nowottny: In dunkler Stunde, still und spät. - 7. M. Praetorius: So kommt zur Wiege heut. - 8. Mährisches Volkslied: Kindlein mein, schlaf nur ein. - 9. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 10. W. Rein: Licht wird neu aus Licht geboren.

Blatt 10-11. Fasnacht. Lustige Lieder (1938).
1. altes Fasnachtslied aus dem Rheingau: Ho ho ho, die Fasenacht ist do (2. Strophe: *antisemitische Version*). - 2. O hängt ihn auf. - 3. Die große Oper. - 4. aus Norddeutschland: Der abhanden gekommene Christian. - 5. aus Schlesien: Laß doch der Jugend ihren Lauf. - 6. von Knorr: Man ist ja von Natur kein Engel.

Blatt 12-13. Nationaler Feiertag des deutschen Volkes (1938).
1. Einbringen des Maibaumes (Jagdrufe und Fanfarenstücke). - 2. Jentsch: Wenn die Stürme Leben wecken. - 3. aus dem Siebengebirge: (Aufrichten des Maibaumes) Der Mai der Mai, der lustige Mai. - 4. Spitta: Wenn die Hämmer schweigen, Kamerad, komm mit. - 5. altes Maienlied für 3 gleiche Stimmen, Melodie um 1600: Der Winter ist vergangen. - 6. Spitta: Unser ist dies Land. - 7. Maientanz (Chor mit und ohne Instrumente): Wir tanzen im Maien den lustigen Reihen.

Blatt 14. *(onA).*

Blatt 15. *(onA).*

Blatt 16. Auf großer Fahrt (1938).
1. Staden: Von Himmelsrand zu Himmelsrand wogt die See. - 2. Die Entdecklung Amerikas: Ein Mann, der sich Kolumbus nannt. - 3. Ein Schifflein sah ich fahren. - 4. flämisches Volkslied: Die Islandfischer.

Blatt 17/18. Handwerkerlieder und -chöre (1939).
1. Napiersky: Früh am Morgen, wenn der Tag beginnt. - 2. aus Franken: Lied der Zimmerleute. - 3. Schlesische Volkslieder 1842: Maurerlied. - 4. aus Nordmähren: Im Märzen der Bauer. - 5. Melodie aus Kärnten: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 6. Bergmannslied: Glück auf, der Steiger kommt.

Blatt 19. *(onA).*

Blatt 20. *(onA).*

Blatt 21-22. Hausmusik (1939). Hgb.: C. Hannemann
1. Demantius, 1567-1643: Frisch auf! Singet all! - 2. aus dem Augsburger Tafelkonfekt, 1733: Meine Stimme klinge, meine Zunge singe. - 3. Laßt doch der Jugend ihren Lauf. - 4. H. J. Weber: Kommet zum Reigen Nr. 1 für Klavier oder 4 Melodieinstrumente. - 5. Weber: Kommet zum Reigen Nr. 2 (Auf nun, ihr Burschen und Mädel, juchhei). - 6. H. Weiß: Tanzen und Springen, Singen und Klingen. Für Streicher, auch Holzbläser. - 7. (Von der edlen Musik) Weil dann vor allem (2. Strophe). - 8. Baumann: Gute Nacht, Kameraden.

1940.

Blatt 12/13. Nationaler Feiertag des deutschen Volkes (Wiederauflage).

Blatt 17-18. Fanget an! (Wiederauflage).

Blatt 23-27. Ehelich zu werden, dienet der Erden (1940).
1. aus Altstadt bei Mährisch-Trübau: Hochzeitsfanfare. - 2. aus der deutschen Sprachinsel Gottschee: Hochzeitsmarsch. - 3. Tiroler Hochzeitsmarsch. - 4. Spitta: Du bist die Kette ohne Ende. - 5. Baumann: Tut auf das Tor. - 6. Albert: Der Mensch hat nichts so eigen. -7. von Knorr: Glückselig muß man preisen. - 8. Spitta: Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit . - 9. Baumann: Haltet eurer Herzen Feuer. - 10. Der Ebenseer Marsch. - 11. Der Traunbacher Marsch. - 12. H. J Weber: Daß zwei sich

herzlich lieben. - 13. Emmentaler Hochzeitstanz. - 14. Marx: Die Krone gerichtet. - 15. Marx: Lasset uns scherzen. - 16. Marx: Brautmarsch und Brautwalzer. - 17. Marx: Daß es ein Wandern werden möge. - 18. Kickstat: Ich trag ein goldnes Ringelein (Rheinländer). - 19. (Kuckuck) Der Kuckuck auf dem Zaune saß. - 20. aus Hainhofers Lautenbüchern, 1603: Deutscher Danz. - 21. W. Rein: Hollewei, hollewei.

1942

Blatt 43-49. Ehelich zu werden, dienet der Erden.

Da Fuhrmann: Macht da Hahn. Aus dem Ennstal.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938).

Da hast nen Taler, geh auf den Markt. Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Daher seins wir gekommen, und so schön und so grün steht die Wintersaat. Neujahrslied der Krimdeutschen, aus deutschen Dörfern der Krim.
In:
Unser das Land (1937).

Dahl, Ernst
Maulen/ Krs. Königsberg i. Pr., 31. März 1895 - ?
Komponist und Selbstverleger in Stenn bei Zwickau, hier bis 1945.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Zwei Märsche mit Widmung an Adolf Hitler: 1. **Unserm Führer**. - 2. **Wir sind erwacht** (1934).
Information: *Keine Nachricht über Ernst Dahls weiteren Verbleib.*

Dahlke, Ernst
Grünewald/ Krs. Neustettin, 19. März 1877 - Eickelborn/ Krs. Soest, 9. September 1960.
Sohn eines Organisten und Hauptlehrers; Musikpädagoge in Dortmund; seit 1927 Studienrat, Musiklehrer an der Ludendorff-Oberschule, Hgb. der Halbmonatszeitschrift für Schulmusikpflege "Das deutsche Lied".
Nach 1945 i. R. in Dinker bei Hamm, zuletzt in Eickelborn.
Werke: vorwiegend Unterrichtsliteratur, so für Laute.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.282.623. NSLB-Gausachbearbeiter für Musikerziehung Gau Westfalen-Süd.

Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder für die deutsche Jugend. Hgb. von Ernst Dahlke, Studienrat in Dortmund, unter Mitwirkung von Erich Schütze, Studienrat in Duisburg-Meiderich. Sonderausgabe zum Schulmusikwerk "Das Deutsche Lied" (1933) [Schwann, Düsseldorf].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt:

Deutschland über alles. - 1. Horst-Wessel-Lied. - 2. von Bausznern: Deutschland! O heiliger Name. - 3. O Deutschland hoch in Ehren. - 4. Die Flagge schwarz-weiß-rot. - 5. zur Melodie des Wilhelmusliedes, 1568: Wenn alle untreu werden. - 6. Pardun: Siehst du im Osten. - 7. Bach, nach einem Präludium (Einrichtung: E. Dahlke): Aus dunkler Nacht auflodern hell die Flammen. - 8. Dahlke: **Das Lied vom neuen Reich**. - 9. neue Volksmelodie nach M. Englert: Wann wir schreiten Seit an Seit. - 10. Volksmelodie: Brüder zur Sonne, zur Freiheit. - 11. Dahlke (eigene Melodie): (**Deutsche Jugend heraus!**) Es rauscht durch deutsche Wälder (T: P. Bellingrodt). - 12. zur Melodie "Drei Lilien": Im festen Tritt marschieren wir, Jungdeutschland ist erwacht. - 13. Volker: Wir sind die braune Hitlerschar. - 14. Förster, Triomelodie aus dem Marsch "Unsere Garde": (Die braune Garde) Wer zieht dort im Sande die Straße einher? - 15. Hensel: Weit laßt die Fahnen wehen. - 16. von 1848: Burschen heraus. - 17. Volker: Ich bin marschiert im Kriege. - 18. nach mdl. Überlieferung: Wir ziehn auf stillen Wegen (T: W. Altendorf). - 19. nach mdl. Überl.: Der Wind streicht über Felder. - 20. Zahn: Wohlauf, Kameraden. - 21. Niederländ. Dankgebet (Nachdichtung: Joseph Weyl, 1876). - 22. der Lindenschmidtston 1534: Herr Gott! Du großer Herre Gott! - 23. Volker: Vater, in deiner allmächtigen Hand. - 24. Dahlke: **Gedenket der Toten**. Kanon. - 25. Silcher: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - 26.-28. Dahlke (Drei neue Kanons): (**Sieg Heil!**) Heil der deutschen Jugend! - (**Jugend!**) Jugend glückzu! - **Deutschland lebe**. Ferner, nur T:
(Silcher): Ich hatt einen Kameraden - *(Methfessel):* Stimmt an mit hohem hellem Klang. - Gelübde: Ich hab mich ergeben. - *(Wilhelm):* Es braust ein Ruf wie Donnerhall.

Das Lied vom neuen Reich: Wir wollen ein starkes einiges Reich (T: H. Claudius). NS-Bekenntnislied.
In:
Stimmt an! (1934).

Gedenket der Toten, die für Deutschland fielen im Kampf für Freiheit, Recht und Einigkeit! (T *onA)* Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Lieder der nationalen Erhebung (1934); Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934).

Bekenntnis: Ihr betet Worte! (T: Heinz Meiswinkel), für 3stimm. MCh/ FrCh (1934) [BF].

Bekenntnis: Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt (T: Karl Bröger), für gemCh (1934) [K&S].

Deutschland muß leben: Laß mich gehn, Mutter (T: H. Lersch). MCh (1934) [K&S].

Deutsch sei dein Geist. Kanon.
In:
Singendes Volk 22 (1935)
Lieder für Schulfeiern. Hgb. von Ernst Dahlke (1936) [CD].
Titel ohne Nummer = nur Text.

Folge 1a: Nationale Erhebung

1. zur Melodie "Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd" (Zahn): Sei hoch gefeiert der deutsche Tag (T: Wilhelm Hey, 1789-1854). - 2. Pardun: Siehst du im Osten. - 3. Dahlke: **Das Lied vom neuen Reich**. - 4. Wollt ihr frei sein? (T: Gutberlet), Kanon. - 5. zur Melodie des Wilhelmuslieds, 1568: Wenn alle untreu werden (T: Max von Schenkendorf, 1814). - 6. aus neuer Zeit *(= Ernst Dahlke)*: Eine Trommel geht in Deutschland um. - 7. Fürst: Badenweiler-Marsch. Lied. - 8. Borgmann: Unsre Fahne flattert uns voran. - 9. Dahlke: (**Das neue Lied**) Laßt uns durch die Lande schreiten, für ein neues Deutschland streiten (T: Hanns Kappler).

Folge 1b: Nationale Erhebung

10. 1801: Alles schweige! Jeder neige. - 11. neue Melodie: Hunderttausend Herzen schlagen für das Reich. - 12. Dahlke: **Deutschland, heiliges Deutschland**, du schaust aus der Jungen Gesicht (T: H. Menzel). - 13. Sotke: Auf hebt unsre Fahnen. - 14. Dahlke: **Freiheitsfahne**, wir grüßen dich! Sieghaft wehst du im ganzen Lande (T: H. Anacker). - 15. E. Herrmann: Es dröhnt ein Wort von erznem Klange. - 16. Altdeutscher Fahnenspruch. Kanon. - 17. B. A. Weber, 1766-1821: Triumph! Das Schwert in tapfrer Hand. - 18. histor. Volkslied, 1540: Frisch auf in Gottes Namen. - 19. (Schwur) Wir wollen entbehren, entsagen. Kanon. - 20. Altendorf: Ein junges Volk steht auf.

2. Folge: Der 16. März

21. vorreformatorisch, Wittenberg 1523: Wir treten hier im Gotteshaus. - 22. Dahlke: (**Deutscher Schwur**) Heilig Vaterland, in Gefahren deine Söhne stehn (T: R. A. Schröder). - 23. auf eine Melodie von F. Schubert: Schwöret bei der blanken Wehre. - 24. Dahlke: **Freiheit und Ehre, ihr seid gerächt** (T: E. Uellenberg). Kanon zu 2 Stimmen. - 25. von 1817: Es sei mein Herz und Blut geweiht. - 26. Gättke: Und wenn wir marschieren, dann leuchtet ein Licht. - 27. Wächter: Jetzt müssen wir marschieren. - 28. Brahms: Freiwillige her! - 29. Baumann: Soldaten tragen Gewehre. - 30. Zahn: Wohlauf, Kameraden. - 31. Methfessel: Der Gott der Eisen wachsen ließ.

3. Folge: Heldengedenken

32. Dahlke: **Sie trugen in ihren Seelen** der besseren Zukunft Traum (T: Maria Kahle). - 33. Dahlke: **Gräber des Krieges** sind ewigen Sieges (T: H. Böhme). - 34. nach bekannten Motiven: Wir senken die Fahnen, der Toten zu denken. - 35. Grabner: Zwei Vöglein sah ich schwingen. - 36. Lahusen, 1930: Leever dood as Slav. Kanon. - 37. P. Müller, 1791-1877: Ferne in der fremden Erde. - 38. Anfang des 19. Jh: Wir wollen ihnen danken, den Männern jener Zeit. - 39. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. - 40. zur Melodie eines Präludiums von Chopin: Still vom Sturm der Kanonaden. - 41. aus neuer Zeit: Nächtens auf silbernen Rossen. - 42. Volksweise, nach einer Melodie von Mozart: Wir schritten

beide durch die Nacht. - 43. ostpreußisch: Der Wind weht kalt von Osten.

4. Folge: Schulentlassung

44. Dahlke: **Ich weiß es nicht, wie man die Ketten trägt** (T: B. von Selchow). - 45. Dahlke: **Jugend**, Glück zu! Kanon. - 46. aus neuer Zeit: Kam'raden auf, und schließt den Ring. - 47. altes Fahrtenlied: Hoch laßt die Fahnen wehen, laßt die Jugend nicht vergehen. - 48. nach Richard Wagner, 1813-83: Stellt euch um die Standarte rund. - 49. Baumann: Haltet eurer Herzen Feuer wach. - 50. Dahlke: **Nun zu guter Letzt** (T: H. v. Fallersleben). - 51. J. A. P. Schulz: Lebet wohl. - 52. 16. Jh: Wer jetzig Zeiten leben will. - 53. Volksmelodie: Heute noch sind wir hier zu Haus. - 54. Seifert: Kameraden, Fackelträger deutschen Glaubens.

5. Folge: 1. Mai

55. Mergner, 1818-1891: Das ist der Tag der Einigkeit . - 56. Melodie des Wilhelmusliedes: Uns ward das Los gegeben. - 57. 1936: Ein Volk tritt an! Der Marschtritt dröhnt durch Straßen. - 58. Englert: Wann wir schreiten. - 59. Kanon: Arbeiter, Bauern. - 60. nach einer Volksmelodie, 16. Jh: Es klingt, solange die Menschheit lebt. - 61. Dahlke: **Der Hammer klingt**, die Esse glüht (T: Else Lieber-Tributh). - 62. Kampflied der SA, Volksmelodie: Brüder in Zechen und Gruben. - 63. W. Rein: Werkertag, Hammerschlag . - 64. von 1935: Wir fragen nicht nach Rang und Stand. - 65. Tucher, 1934: Die Fahnen geschwungen, die Trommel gerührt. - 66. P. Hermann: So feiern wir den heiligen Mai.

6. Folge; Muttertag

67. Hanitsch: Weißt du das höchste Gut hienieden? - 68. Melodie aus dem Schemellischen Gesangbuch von J. S. Bach: Wenn du noch eine Mutter hast. - 69. Kanon: Was sinnig die Mutter hegt und pflegt. - 70. Reichardt: Laß dir danken alle Tage. - 71. Dahlke: **Ein einzig Herz** auf Erden ist (T: Auguste Kurz). - 72. Grieg: Du alte Mutter bist so arm. - 73. Dahlke: **Mütter**, in euren Augen (T: H. Menzel). - 74. aus neuerer Zeit: Im starken Volke dienen still die Frauen. - 75. Schreck, 1849-1918: Zerschlagenes Mutterherz. - 76. Schubert: Wie oft sah ich die blassen Hände. - 77. (Der Mutter) Wir heißen dich willkommen. - 78. finnisches Volkslied: Dort, wo die Fichten aufragen. - 79. Melodie von K. Loewe: Muttersprache, Mutterlaut. - 80. Dahlke: **Der schönste Nam** im Erdenrund (T: Carmen Sylva). Kanon.

7. Folge: Sommer-Sonnenwende

81. Gläser: Flamme empor. - 82. aus neuerer Zeit: Die Zeit ist reif, es dreht das Sonnenrad. - 83. Dahlke: **Feuer, sprühe**, Feuer, glühe (T: Gustav Quade). - 84. 18. Jh: Nun kommen wir gegangen mit Spießen und mit Stangen. - 85. Dahlke: **Lodert, ihr Flammen** (T: G. Quade). - 86. Dahlke: (**Sonnwendschwur**) Flamme, bei deiner aufleuchtenden Reinheit (T: H. Anacker). - 87. Beethoven: (Opferlied) Die Flamme lodert. - 88. neuere Melodie: Die Flamme loht in die Nacht empor. - 89. K. Groß: Freiheit, die ich meine. - 90. Dahlke: **Rauschende Flamme** (T: W. Kurka). Kanon.

8. Folge: Erntedank

91. alter Bergreihen, Wittenberg 1537: Allvater hat mit milder Hand. - 92. Dahlke: **Auch ich bin Ritter** (T: Albert Gustav Puppke). - 93. Kanon:

Schwert wird Sichel. - 94. um 1800: Wir pflügen und wir streuen. - 95. Dahlke: **Ich singe dir mit Herz und Mund** (T: 17. Jh). - 96. Dahlke: **Wagen auf Wagen** schwankte herein (T: Julius Sturm, 1816-1896). - 97. Kanon: Erde, die uns dies gebracht. - 98. aus Niederschlesien: In lautem Jubel bringen wir den schönen Erntekranz. - 99. Kotalla, 1914: Juchheißa juchhei. - 100. aus Nordmähren: Im Märzen der Bauer. - 101. aus Westpreußen: Recht guten Abend insgemein. - 102. Erntetanz, 13. Jh: Räumt aus die Schemel.

9. Folge: Helden der Bewegung

103. Horst-Wessel-Lied. - 104. volkstüml., aus der SA: Von all unsern Kameraden. - 105. Dahlke: (**Horst Wessel**) Kaum einer von uns (T: B. von Schirach). - 106. nach Silcher: Treu bis zur letzten Stunde. - 107. Dahlke: **Senk die Fahnen** vor dem Toten (T: aus einem schlesischen SA-Liederbuch = *H. Anacker*). - 108. histor. Kampfmelodie nach dem Lied "In Flandern sind viele Soldaten": In München sind viele gefallen (T: A. Wagner). - 109. Braun ist unser Kampfgewand. - 110. von 1817: Bruder, der von uns geschieden. - 111. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 112. G. Schwarz: Unter der Fahne schreiten wir. - 113. Silcher: Ich hatt einen Kameraden.

10. Folge: Wintersonnenwende und Weihnacht

114. Laßt die Lieder klingen! (T: W. A.). - 115. Wintersonnenwende! Kanon (T: M. Greif). - 116. altdeutsch, 16. Jh: So treiben wir den Winter aus. - 117. Dahlke: **Wühlt, ihr Winde**, braust, ihr Flammen (T: G. Stammler). - 118. Hille: Wintersonnenwende. - 119. Melodie aus Genf 1551: Nun zündet die heimlichen Kerzen an. - 120. Dahlke: **Wie ist der Tag** so ganz dem Fest geweiht (T: Hans Pflug). - 121. altniederländ. Hymne, Wende des 17. Jh: Berghoch am Walde (T: H. Wirth). - 122. 15. Jh: In festlicher Julnachtstunde, wann stirbt das alte Jahr (T: aus "Mit Hitler", ZVNSDAP). - 123. alte Melodie, 1599: Ein leises, zartes Singen - 124. Dahlke: **Heut ist der Tag** (T: unbekannt). - 125. 17. Jh: Mit diesem neuen Jahr.

11. Folge: Auslandsdeutschtum

126. nach der Melodie des Wiener Jungarbeiterliedes, mündlich aus der SA: Fern vom Land der Ahnen (T: J. Will). - 127. Waldow: (VDA-Bundeslied) Laßt vom Streite der Parteien. - 128. nach K. M. von Weber: Volk will zu Volk. - 129. Anthes, 1789-1843: Ihr Grenzvolk seid nicht jenseits. - 130. Nufer: Die Eisenfaust am Lanzenschaft. - 131. Dahlke: **Wir sind in die Welt gezogen** (T: K. H. Oberacker, Brasilien). - 132. Czikeli: Sachs, halte Wacht . - 133. aus Gottschee. Wir sind Jungen. - 134. fläm. Volksmelodie: Nach Ostland wollen wir reiten.

12. Folge: 29. März, Deutscher Tag für Ehre, Freiheit und Frieden

135. aus Stralsund 1665: Allmacht, die furchtbar und gnadenvoll. - 136. Dahlke: (**Zum 29. März 1936**) Begraben Bruderhaß und Ränke (T: Pidder Lüng). - 137. Dahlke: **Ihr seid viel tausend hinter mir** (T: B. von Schirach). - 138. Piefke, Triomelodie aus "Preußens Gloria": O Glück, o Lust an diesem Tag! - 139. Bathe: Schlagt die Pauken, schlagt die Trummen. - 140. Rüdinger: Sieh, wie starke Kräfte walten. - 141. zur Melodie des Rolandliedes, 1609: Wir wollen frei bewahren den Boden. -

142. aus neuerer Zeit: Wir wollen nicht reden allerorten. - 143. Dahlke: **Nun leuchten Siegesfahnen** in unser Sein hinein (T: E. J.). - 144. Dahlke: **Nichts kann uns rauben** Liebe und Glauben (T: Karl Bröger, 1931). - 145. Valerius: Wir treten zum Beten.

13. Folge: Zum Geburtstage des Führers

146. Dahlke: **Ihr seid viel tausend** hinter mir (T: B. von Schirach). - 147. Wo immer Deutsche schaffen. Kanon (T: Elke Heimdal). - 148. Wagner, zur Melodie des "Kaisermarsches": Heil, Heil dem Führer! Adolf Hitler! - 149. alte militär. Spielmannsweise: (Dem Führer) Wir bringen dir zum frohen Fest. Aus: Otto Scholz, "Jungdeutschland" [CD]. - 150. Melodie eines alten Militärmarsches: Der Führer eint das Vaterland. Aus: O. Scholz, "Jungdeutschland". - 151. Bach, nach einem Präludium: Aus dunkler Nacht auflodern hell die Flammen (T: Emil Heß, 1933). - 152. zur Volksmelodie "Es waren einmal drei Reiter": Was unser Führer uns gebracht, ist Mannes höchstes Gut. - 153. Dahlke: **Eine Trommel geht** in Deutschland um (T: H. Böhme). - 154. mdl. mitgeteilt: Die Hand zum Schwur erhoben . - 155. 1933: Nebel und Nacht über Deutschland lag. - 156. Wir alle tragen im Herzen dein Bild. Kanon.

14./15. Folge: Im Lager

157. Henning: In unsern Fahnen lodert Gott. - *(Methfessel)*: Stimmt an mit hellem hohem Klang. - 158. Dahlke: **Heilig Vaterland** (T: R. A. Schröder). - 159. Heyden: Eine Trommel geht in Deutschland um. - 160. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 161. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 162. Dahlke: **Komm, laß dich grüßen** (T: G. Stammler). - 163. Dahlke: **Nun senken wir die Fahnen** (T: Eberhard Wiesbauer). - 164. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. - Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 165. Wilhelmuslied, 1568: Wenn alle untreu werden. - 166. Methfessel: Der Gott der Eisen wachsen ließ. - 167. Baumann: Es zittern die morschen Knochen. - 168. aus dem Wk. I, mdl. aus der SA: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 169. Jahn: Wir traben in die Weite. - 170. 17. Jh: Ich habe Lust, im weiten Feld. - 171. Wir zogen in das Feld. - 172. Nach Ostland geht unser Ritt. - 173. *(Hertel):* Die blauen Dragoner. - 174. Grote: Niedersachsenlied. - *(Büchsenschütz):* Märkische Heide. - 175. Koch: Wir stehen hier in Reih und Glied. - 176. auf eine Melodie von J. Crüger: Morgensonne lächelt auf mein Land. - 177. Weckruf. - 178. von 1840: Kein schöner Land. - 179. Dahlke: **Tischkanon**. - 180. aus Dalarne: Lob und Preis, Allvater, dir! - 181. von Knorr: Wir Werkleute. - *(Gläser)*: Flamme empor! - 182. Lahusen, 1930: Leever dod as Slav. Kanon.

Satz (Fassung): E. Dahlke (13, 28, 40, 42, 72, 74, 107, 118, 140, 148, 151, 164, 167, 180).

Information: DNML *(ohne Geburtsjahr)*, DML, FA, MM2, LdCh.

Dahlke, Franz

Niekosken, 18. Juli 1893 - Ahlen/ Westfalen, 28. November 1946 (durch Verkehrsunfall).

Lehrersohn; Musikpädagoge in Ahlen, seit 1923 Musiklehrer am städt.

Realgymnasium, später Gymnasium Hindenburgdamm 76. 1933 Gründer und Leiter des Madrigalchors, Leiter der Vereinigten Männerchöre Ahlen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.829.582, auf Antrag vom 29/X/37. 1936 Städt. Musikbeauftragter für Ahlen.

Husarenlied: Es flammt mein Herz, es schwillt mein Mut (T: G. Herwegh). MCh [WD].

Ich habe Lust im weiten Feld. *Kriegslied.* Für MCh: F. Dahlke [WD].

Saatgebet: Nun zieh ich die Furche (T: J. M. Lutz), für gemCh/ MCh (1934; UrS: RS Köln, 28/X/34; Düsseldorf, *23/V/38, zu den Reichsmusiktagen; Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB) [H].

Textprobe (3. Strophe):

"Ich tu am Acker der Liebe Pflicht,
ich säe und ich flehe:
Deutschland, Deutschland,
treib deine Saat ins Licht,
Herr Gott, dein Wille geschehe".

Für Deutschland soll es sein: Es ziehen die Standarten (T: H. Anacker). MCh (1935; Dortmund, 1934) [WD].

Kamerad, komm mit!: Nach der Woche hartem Dienen (T: H. Anacker). MCh (1935; Dortmund, 1934) [WD].

Ein Volk: Ein Volk im Schritt, ein Volk im Tritt (T: *onA*). MCh (1936) [H].

Deutsche Erde: Du bist der Acker (T: Fritz Fink). MCh (1939) [H].

Ewig teures Vaterland. Ein Zyklus nach Gedichten von Albert Korn. MCh (1941) [H].

1. **Deutscher Frühling**: Alles Große keimt. - 2. **Land der opferstarken Herzen**. - 3. **Herrliches Deutschland**: Nun hast du, Deutschland, hohe Zeit.

Information: LdCh. "DSBZ" XXXIX/2, März 1950. S. 40.

Dahlke, Julius

Berlin, 28. Juni 1891 - Seefeld/ Tirol (A), 14. September 1951. Beamtensohn; Musikpädagoge und Konzertpianist in Berlin-Halensee, seit 1924 Lehrer, ab 1935 auch Professor an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik. Am 6/XII/44 meldete er sich freiwillig zum Volkssturm.

Nach 1945 weiterhin an der Musikhochschule.

Kein Eintrag in ZKNSDAP, da seine Zugehörigkeit zur Loge "Zum Friedensbund" in der großen Landesloge der Freimaurer Deutschlands von 1920-33 dies ausschloß. Jedoch KfdK und NSBO der Hochschule, hier 1934 vorübergehend Schriftwart.

Information: DML, FA, MM2.

Dahmen, Hermann Josef
Bonn, 19. Februar 1910 - Stuttgart, 14. November 1991.
Dr. phil. Bonn 1940 (Das geistliche Lied in Lothringen), Dirigent und Musikwissenschaftler; Stand 1934/35: Gesangsstudium an der Musikhochschule Köln mit Privatmusiklehrerprüfung, 1936-40 Musikdirektor, Chordirigent und Sänger (Bariton) in Bonn, hier Leiter eines eigenen Kammerchors und des Collegium musicum der Universität, auch freier Mitarbeiter bei RS Köln und Saarbrücken; am 27/I/44 als Funker zur Wehrmacht einberufen.

1946-48 stellv. Musikabteilungschef beim NWDR Köln, dann Leiter des Rheinischen Volksliedarchivs in Bonn; 1951-75 Dirigent des "Südfunkchors" beim SDR Stuttgart, hier auch Betreuer des Silcher-Archivs, dann i. R. Seit 1959 Leiter des Stuttgarter LGV und ab 1964 des Aichschießer Männerchors, auch Gründer einer Jugendmusikschule im vorderen Schurwald. Mitarbeiter des DSB seit 1930.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1942-44 in Kauen beim Generalkommissar für Weißruthenien (Minsk) und Litauen Referent in Abt. Kultur und Politik - 1943 auch Abteilungsleiter Kultur im Propagandaamt.

Vorgang im RMVP, Abt. RV, mit Unterlagen über Mitarbeiter, Band 2, 1942-1945 (Quelle: BA R 55/ 302).
Darin u. a.:
Hermann Josef Dahmen, Generalkommissariat Kauen (Blatt 320).

Geschichtsfälschung, 1970:
"Im Krieg konnte er diese Arbeit weitgehend fortsetzen als Kulturdezernent in Weißruthenien und Litauen. Für diese Tätigkeit wurde er später zum Präsidenten der Deutsch-Litauischen Gesellschaft ernannt" (wz = *Werner Zintgraf:* Dr. Hermann Josef Dahmen 60 Jahre. "Lied und Chor" LXII/3, März 1970. S. 60).
Daß der "Kulturdezernent" in Diensten der NS-Besatzungsbehörde arbeitete, war wohl nicht der Rede wert.
Information: KDMK, LdCh.

Da Jesus in den Garten ging. Mährisches Volkslied.
In:
Brünn ist nit hin (1939).

Da kann kein Kaiser. Soldatenulklied.
In:
Singen ([5]1937).

Da kommen wir gegangen mit Spießen und mit Stangen und wolln die Knaken langen. Altes Ansingelied zum Mittsommertag. Aus: Erk-

Böhme, "Deutscher Liederhort" III.
Vgl. *Fritz Stein.*
In:
RJF, Liederblatt der HJ 1 (1935; Liedkantate); Die Singstunde 79 (1935); RJF, Eine Flamme ward gegeben (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938; "nach einer alten Volksweise bearbeitet von Fritz Stein"); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Unser das Land (1937); Wir wandern und singen! (1937); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938); DSB, Singendes Volk 27 (1938); Deutsche Musik A, B (1941).

Da kommt die Maus von allen Mäusen her, sie nahm das Korn gefangen. Lothringische Überlieferung, aus: Pinck, "Verklingende Weisen" I (1926).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Damberger, Max
St. Gallen/ Steiermark (Österreich), 6. August 1877 - Linz/Donau (A), 15. April 1943.
Sohn eines Gasthofbesitzers; Schüler K. Komzaks und F. Nowowiejskis, Militärmusiker, zuletzt Leiter der Kapelle des Alpenjäger-Rgts. Nr. 7, seit 1918 Militärkapellmeister a. D. in Linz und 1922 Dirigent des Konzertvereins, Leiter der Kurkapelle Bad Hall, Dirigent der Stadtkapelle.
Werke: Konzertmärsche, viel für Militärkapelle.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. MZF, Leiter des Musikzugs der Motorgruppe Oberdonau.
Freundorfer: **Einzug in Braunau**. Marsch. Für Harmonie- und Blechmusik: M. Damberger (1938) [HF].
Der Titel feiert Hitlers Besuch in Braunau 1938.
Freundorfer: **Von Linz bis Wien**. Marsch. Für Harmonie- und Blechmusik mit SaxStn.: M. Damberger (1938) [HF].
Der Titel feiert den Höhepunkt von Hitlers Triumphzug 1938.
In treuer Kameradschaft. Marsch für Harmoniemusik (RS Hamburg, 24/IX/38; Sender Wien, 21/XII/38) [KW].
Gebirgsjäger-Marsch (T: S. Torggler), für Harmoniemusik mit SaxStn. (1942) [KW].
Information: DML, FA, LdBl.

Dammer, Karl
Elberfeld, 2. Januar 1894 - Münsterlingen, Kanton Thurgau (CH), 3. Februar 1977.
Dirigent, Pfitzner-Schüler, 1925 Musikal. Oberleiter am Stadttheater Aachen, 1927 1. Kapellmeister am Staatstheater Bremen, 1934/35 in Berlin-Halensee, am Dt. Opernhaus Berlin; am *30/I/37 von Hitler zum

GMD ernannt, 1939-44 GMD und musikalischer Oberleiter des Opernhauses Köln.

1946-49 in Bonn, seitdem Gastdirigent, 1959 in Konstanz/ Staad, dann ab 1961 ohne Engagement in Kreuzlingen (CH), zuletzt i. R. in Münsterlingen.

NSDAP seit 1/XI/39, Nr. 7.267.290, auf Antrag vom 2/X/39.
15. bis 18. Januar 1941:

K. Dammer führt die Kölner Oper zu einem Gastspiel ins besetzte Belgien und bietet in Gent und Brüssel "Die Hochzeit des Figaro" von Mozart.

Geschichtsfälschung, 1970:

"Karl Dammers charaktervolle Haltung den Nationalsozialisten gegenüber führte zu seinem Weggang *(aus Berlin).* Dank der Intervention Hans Pfitzners und dem Mut Alexander Springs (Generalintendant des Kölner Theaters) kam er nach Köln" (H. Kl. = *Horst Klausnitzer* in: "DBJ" 1970. S. 64).

Die "charaktervolle Haltung" bewies er u. a. durch Eintritt in die NSDAP.

Information: MM2, FA2, RMLE.

Damrow

Anneliese. Marschlied mit Soldatenchor (RS Frankfurt, 12/IV/39, MK des IR 36 Friedberg, Dgt. MM Schulz).

Danckert, Werner

Erfurt, 22. Juni 1900 - Krefeld, 5. März 1970.
Dr. phil. Erlangen 1924 (Geschichte der Gigue), Habilitation in Jena 1925; Musikwissenschaftler, zunächst in Erfurt, dann Privatdozent, 1937 nicht beamteter o. Professor in Jena, 1939-42 Lektor an der Universität Berlin, mit Wohnung in Wilmersdorf, 1943 im Auftrag des REM Vertreter der vakanten Lehrkanzel am Institut für MW der Universität Graz mit mindestens einer Verlängerung im März 1944. Danckert verließ Graz im Februar 1945 zum Ende des Wintersemesters.

1945 - Stand 18/VI - in Ilmenau/ Thüringen, wo seine Frau schon seit mindestens 5/VIII/44 wohnte. 1949 bewarb er sich um die Professur für MW an der Universität Rostock, zum 19/XII/49 akzeptierte ihn der Senat der Universität einstimmig, doch da die Entscheidung des Ministeriums auf sich warten ließ, nahm Danckert seine Zusage nach einigen Monaten zurück und ging im Oktober 1950 nach Krefeld.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.295.345. 1939 Lektor im ARR, Amt Musik, u. a. beteiligt am Lexikon der Juden in der Musik von Gerigk/Stengel. Auch externer Mitarbeiter des ERR.

Altnordische Volksmusik ("Die Musik" XXX/1, Oktober 1937. S. 4-12).
Volkstum, Stammesart, Rasse im Lichte der Volksliedforschung. Beitrag zur Mw. Tagung der Dt. Gesellschaft für Musikwissenschaft (Düsseldorf, *28/V/38, bei den Reichsmusiktagen).
Das deutsche Lied. Probleme und Gestalten (1939).
Grundriß der Volksliedkunde (Berlin, 1939) [Hahnefeld, Berlin].
Die ältesten Spuren germanischer Volksmusik ("Zeitschrift für Volkskunde" XLVIII/1939. S. 137-180).
Volkslied und Stammesart ("Völkische Musikerziehung" V/7-8, Juli-August 1939. S. 305-316).
Von der Stammesart im Volkslied ("Die Musik" XXXII/7, April 1940. S. 217-222).
21. Juni 1940:

"(...) Besten Dank auch für die Uebersendung Ihrer Kritik Danckerts. In manchen Punkten sind Sie sogar etwas milde mit ihm verfahren. Manches ist bei Danckert direkt leichtfertige Konstruktion, er redet über Dinge, über die er nicht nur nichts weiß, sondern über die man z. Zt. auch garnichts wissen kann" (Prof. Dr. Hans Engel an Dr. A. Quellmalz, 21/VI/40. Quelle: BA NS 21/ 220, unpaginiert).

Die Klangwelt des Samurai-Reiches. Ursprung und Wesen japanischer Musik ("Berliner Börsenzeitung" Nr. 147, 28/III/41).
Deutsches Lehngut im Lied der skandinavischen Völker ("NS-Monatshefte" XII/136, Juli 1941. S. 575-596).

Der Musikologe unterstellt blindwütig und pauschal, daß deutsche Melodien nach Norden gewandert seien; obwohl er fürs 15. und 16. Jh "die Pilgerfahrten der Skandinavier - der Scholaren - nach dem Süden" *erwähnt, macht er seine Leser glauben, diese hätten überhaupt nicht gesungen.*

Deutsches Lehngut im norwegischen Volkslied ("Deutsche Monatshefte in Norwegen" III/1, Januar 1942. S. 2).
20. April 1944:

"(...) Mit grösstem Interesse las ich Ihre Anfrage vom 11. 4. betr. das Manuskript von Prof. Dr. Werner Danckert über den französischen Musiker Debussy. Ich möchte doch empfehlen, mit der Herausgabe dieser gewiss sehr interessanten Arbeit noch ein wenig zu warten, denn wenn es uns auch notfalls gelingen könnte, die Bedenken gegen die Veröffentlichung über einen französischen Künstler zurückzudrängen, so sind doch die Papier- und Herstellungsschwierigkeiten heute so ungeheuer gross, dass mit einer Genehmigung seitens des Propagandaministeriums für eine derartige Planung nicht zu rechnen ist. (...)" (Hauptamt Schrifttum, Oberbereichsleiter Dr. Bernhard Payr, an Dr. Gerigk, 11/IV/44. Quelle: BA NS 15/ 73, unpaginiert).

Geschichtsfälschung I, 1954:

"(...) 1943-45 apl. Prof. Univ. Berlin 45 Wahrn. mwiss. Lehrstuhl Univ. Graz" (*Namensartikel.* KDMK 1954. Sp. 189).

Der Eintrag folgte den - unrichtigen - Angaben Danckerts.

Geschichtsfälschung II, 1971:

"(...) Aber es war auch eine Tragödie seiner Zeit, daß er politisch mit dem Establishment zusammenstieß und so die Chance für ein Universitäts-Lehramt verlor.

(...) Dann emigrierte er nach Ostdeutschland, wo er fünf Jahre warten mußte, ehe man ihm eine Professur in Rostock anbot. Inzwischen war seine Meinungsverschiedenheit zur Politik des gewählten Landes so ernst geworden, daß er in den Westen flüchtete. (...)" (W. Suppan: Werner Danckert 1900-1970. "Ethnomusicology". Journal of the Society for Ethnomusicology, Jg. 1971. S. 94-99. Übersetzung).

Wolfgang Suppans Darstellung weicht signifikant von KDMK ab und verschweigt in der Bibliographie einige Titel deutlich rassistischer Art oder aus NS-Publikationen. Die Vokabel "emigrierte" (nämlich als Deutschland nur in Besatzungszonen geteilt und ohne Staatlichkeit in Ost oder West war) verrät Täuschungsabsicht.

Geschichtsfälschung II, 2000:

"(...) Nachdem er nach Ostdeutschland emigriert war, um Professor an der Universität Rostock (1950) zu werden, war er gezwungen, im gleichen Jahr nach Krefeld, Westdeutschland, zu flüchten. (...)" (Israel J. Katz: Werner Danckert. "The New Grove Dictionary of Music and Musicians". London ^{2}2001. S. 219. Übersetzung).

Auch Katz verfälscht die Umsiedlung ohne Angabe des Zuzugsjahres in eine (politische) Flucht... ausgerechnet im "Grove".

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, MGG.

Daniel, Ludwig

Offenbach/ Main, 1. September 1898 - Hungen/ Oberhessen, 4. Januar 1987.

Musikdirektor und Geiger in Offenbach.

Seit 1947 in Lich/ Oberhessen, zuletzt in Hungen i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.600.153. MZF der NSDAP Hainstadt a. M. Leiter der Ortsmusikerschaft Offenbach der RMK; 1943-45 Landesleiter der RMK Gau X Hessen-Nassau.

Dank siehe: Svolvaer Raimund

Dankelmeyer, Wilhelm.

Ovenstädt bei Minden, 8. April 1910 - ?

Militärmusiker; nach Musikmeisterausbildung an der Musikhochschule Berlin ab 8/III/37 Musikmeisteranwärter, dann MM und Leiter des Trompeterkorps des AR 19 in Hannover. Ab 1/VII/41 OMM, dann bei der 349. Infanteriedivision.

Nach 1945 zuletzt i. R. in 31582 Nienburg/ Weser, Deichstr. 24. (Stand: Januar 2001).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Großdeutschland. Marsch (RS Hamburg, 21/IX/38).
Deutschland voran!: Nun lasset uns singen. Lied (1939?).

Danket dem Herrn, denn er ist sehr freundlich; Kanon zu 4 Stimmen zum Erntedank, *onA.* In: Jöde, "Der Kanon".
In:
Singendes Volk 18 (1934); Deutsche Feierklänge (1935); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Danket dem Schöpfer und preist den Erhalter, dessen Barmherzigkeit immer noch neu (T: *onA*). Geistl. Lied, vor 1860. Titel: Lobgesang.
In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Dankgebet nach siegreichem Kampf (T: holländisch, Valerius).
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940; *onA*).

Danklied = Nun danket Gott mit Herzen

Danklied = Lob und Preis, Allvater, dir!

Danklied nach Tisch = Sind wir alle aufgestanden

Danklied zu Gott = Das Feld ist weiß

Danklied zur Wiedergewinnung der Wehrfreiheit. Zur Melodie "Es waren einmal drei Reiter gefangen", mdl. aus der SA überliefert.
In:
Lobeda-Singeblatt 24 (1935).

Danne, Gustav
Hannover, 22. April 1877 - Hannover, 23. Januar 1956.
Kaufmann und Amateurkomponist in Hannover.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.312.890.
Op. 1. **Karolinger-Marsch**. Fassung: B. Kutsch (1941) [Di].

Op. 2. **Es lebe das Leben**. Marsch. Für LW-Musik: K. Noack (1942) [Di].

Dannehl, Franz

Rudolstadt, 7. Februar 1870 - Bad Blankenburg (SBZ), 22. Mai 1947. Ehemals Offizier; Tondichter in Bozen, dann München, von Hitler zum "Tag der Deutschen Kunst" am 15/VII/39 mit dem Titel Professor geehrt; auch Naturwissenschaftler und Entomologe, Inhaber eines Museums der Schmetterlinge Europas. Er verlor im Januar 1945 seine Wohnung in München durch Luftangriff und erhielt zunächst Unterkunft in Weimar.

Nach 1945 zunächst weiterhin in Weimar, zuletzt in Bad Blankenburg im Harz.

Werke: über 100 Titel, so Chöre, Lieder und Kammermusik.

NSDAP, angeblich unter Nr. 5 "einer der ersten sieben der NS-Bewegung", offiziell seit 10/X/29, Nr. 153.006, jedoch am 1/III/31 wieder ausgetreten.

Sturm (T: D. Eckart). Lied (1923).

9. Oktober 1934, *Lied des Volkes:*

"Dietrich Eckart hat sowohl von Anfang an gerade von mir - er war ein großer Verehrer meiner Musik - die Komposition dieses ihm sehr am Herzen liegenden und für das Neue Deutschland so bedeutungsvoll gewordenen Gedichts gefordert und gewünscht, als er auch diese letzte Fassung, die ich ihm noch kurz vor der Katastrophe 1923 improvisierend vorspielte, als so bezeichnete, wie er sich die Vertonung dachte und erhoffte. Es ist doch wohl eine Pflicht der Dankbarkeit und Pietät dem großen Vorkämpfer gegenüber, wenn der Versuch unternommen wird, das herrliche Gedicht als >Lied des Volkes< einzuführen (Franz Dannehl an RMVP, 9/X/33, handschriftlich. Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 5).

Das Ministerium ließ das Lied durch seinen Gutachter Heydenreich prüfen.

D. Eckart konnte, da verstorben, die Richtigkeit der Angabe nicht mehr bezeugen, sodaß offen blieb, ob Dannehl nicht Eigenwerbung betrieb.

14. Juli 1934, *Antwort:*

"(...) Das Lied berührt gewiß durch seinen ehrlichen Schwung sympathisch, doch scheint es mir den Vergleich mit der von Dietrich Eckart selbst zu seinem Gedicht komponierten Weise nicht ganz auszuhalten" (RMVP, Der Reichsdramaturg, an F. Dannehl, 14/VII/34. Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 10).

Op. 81. **Totenklage**. Sonate für Violine und Klavier in D-moll, "geschrieben zum Andenken an den 9. November 1923" und an Dietrich Eckart, später gewidmet der "Hauptstadt der Bewegung" (Januar 1924; RS München, *8/XI/35, als RSdg, *9/XI/38; München, *9/XI/35).

Der 3. Satz - "Totenklage", Andante sostenuto - ist dem Andenken Dietrich Eckarts gewidmet.

16. April 1937, *Förderung:*

"Reichsleiter Rosenberg hat uns durch Stabsleiter Urban angewiesen, unbedingt das Schaffen von Franz Dannehl zu fördern. Ich

habe in der >Musik< wiederholt Besprechungen seiner Kompositionen veröffentlicht, die durchaus positiv gehalten waren. Dannehl komponiert auf einer gesunden romantischen Grundlage. Er gehört zu den ersten 1000 Mitgliedern der NSDAP. Aus diesem Grunde besteht angesichts der Qualitäten seiner Kompositionen eine gewisse Verpflichtung für uns, ihn im Rahmen unserer Konzertveranstaltungen zu berücksichtigen. Vielleicht kann Pg. Teske einige der von uns für die nächste Spielzeit verpflichteten Künstler veranlassen, dass sie einige Lieder oder auch eine Sonate von Dannehl in ihr Repertoire aufnehmen" (NSKG, Amt Musik, Dr. Gerigk, an NSKG, Ortsverband Berlin, Gauobmann Dransmann, 16/IV/37. Quelle: BA NS 15/ 92).
16. November 1940:

Die NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig, veranstaltet im Gohliser Schlößchen einen Franz-Dannehl-Abend: 1. Sonate As-dur für Cello und Klavier, Werk 103. - 2. Klavierlieder. - 3. Sonate D-moll für Violine und Klavier, Werk 81. Mitwirkende: Friedrich Wilhelm Haertel (Bar), Georg Hanstedt (Violine), Karl Riedel (Cello) und Hans Gulden (Klavier).
30. Januar 1945:

"Der Komponist Prof. Franz Dannehl, vor einigen Wochen in München ausgebombt und zurzeit in Weimar untergebracht, begeht am 7. 2. den 75. Geburtstag. Das Reichspropagandaamt Weimar bittet um Prüfung, ob für ihn die Goethe-Medaille in Betracht kommt, da ihm beim 70. Geburtstag seitens des Bayerischen Volksbildungsministeriums eröffnet worden sein soll, der Herr Minister habe diese Ehrung für den 75. Geburtstag vorgesehen. Da nun aber die Verleihung derartiger Auszeichnungen zurzeit strikt gesperrt ist wird vorgeschlagen, ihm als dem Pg. Nr. 5, der auch einen Ehrensold des Führers erhält, eine Ehrengabe von RM 10.000.-- und ein Schreiben des Ministers zu übersenden, dessen Entwurf beigefügt wird" (RMVP, Ministervorlage, 30/I/ 45. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 17-18).

Information: FA, MM2, LdCh.

Dannenberg, Fr. (Pseudonym) = Friedrich Kark

Dannenmann, Hans

Das letzte Aufgebot (T: E. F. Bartelmäs). HJ-Lied.
In:
Wir schreiten über die Straßen 2 (1935).
Wo deutsche Männer kämpfen, stehen wir Frauen bereit (T: E. F. Bartelmäs). HJ-Lied.
In:
Wir schreiten über die Straßen 2 (1935).
Deutschland, Deutschland, als alle dich quälten (T: Oskar Wendnagel). HJ-Lied.

In:
Wir schreiten über die Straßen 2 (1935).

Dannenmann, M.

Auch wir Frauen wollen helfen (T: E. F. Bartelmäs). HJ-Lied.
In:
Wir schreiten über die Straßen 2 (1935).

Dantonello, Josef

Öttingen/ Bayern, 6. April 1891 - Augsburg, 15. Januar 1945.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von A. Greiner, 1923 Musikpädagoge und Chormeister in Augsburg, Chordirektor der kath. Stadtpfarrkirche St. Peter und Paul; Hauptlehrer und Studienrat, ab 1926 auch Lehrer für Sologesang u. a. an der Singschule.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.826.893. NSLB vom 1/XI/33 - 18/I/38.
Op. 10. **Den Gefallenen**: Danket den Toten. MCh (1937) [B&S].
Op. 15. (Heil den Gefallenen): **Selig, die gefallen für das Vaterland** (T: Martin Greif). MCh (1937) [B&S].
Arbeiterlied: Leuchte, scheine, gold'ne Sonne (T: H. Lersch). MCh (1939) [B&S].
Textprobe (3. Strophe):

"Leuchte, scheine, gold'ne Sonne,
unserm Vormarsch in die Welt,
uns, die nun im Aufgang stehen,
keine Macht noch Fessel hält.
Alte? Junge? Neue Menschen!
Werkbeglückt einander nah'n,
Menschen keinem andern Geiste
als der Liebe untertan.
Drum, mein Hammer, schwing
und schalle,
läute Frieden, Hammerschlag!"

Op. 45. **Es naht das Licht**: Die Flocken rieseln weit und breit (T: P. Sirus), für versch. Chorbesetzungen (1942) [B&S].
Neuheidnisches Weihnachtslied für das Julfeierritual.
Information: DML, FA, LdCh.

Danz, danz, Lisebeth, sau schenk eck deck en Ei! Aus Niedersachsen.
Vgl. *den folgenden Titel.*
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 13 (23. September 1937).

Danz, danz, Quieselche, so schenk ich dir ein Ei. Volkslied vom Niederrhein.
Vgl. *den vorigen Titel.*
In:
Wir wollen singen (1933); Niederdeutschland (1936); Unser das Land (1937); Klingend Erbe (1941; Variante hochdeutsch).

Danzig ist deutsch. Neue Danziger Heimatlieder. Hgb. von der Landeskulturkammer. Vorwort des Direktors der Landeskulturkammer der Freien Stadt Danzig (1939) [Danziger Verlags-Gesellschaft, Danzig].

Vorwort:

"Danzig hat, wider seinen einmütig bekundeten Willen von der deutschen Heimat losgerissen, selbst in den Jahren der schlimmsten parteipolitischen inneren Gegensätze immer in voller Einigkeit zu seinem Deutschtum gestanden. Als nach der Machtübernahme durch die NSDAP. durch den Beauftragten des Führers, Gauleiter Albert Forster, auch für Danzig ein neuer Abschnitt seiner Geschichte begann, hat die nationale Begeisterung ihren Ausdruck in zahlreichen neuen Liedern gefunden, die von dem machtvollen Erlebnis unserer Zeit erfüllt sind.

Eine Zusammenfassung dieser Lieder, die zum festen Bestand des heimatlichen Liedgutes geworden sind, ist seit langem gewünscht worden, nicht zuletzt von den vielen Danzigern, die im Reich Arbeit und Entwicklungsmöglichkeiten gesucht und gefunden haben. So erfolgt die Veröffentlichung dieser kleinen Auswahl aus den neuen Liedern Danzigs nicht aus ehrgeizigen Antrieben, sondern zur Erfüllung eines lebendigen Bedürfnisses. Worte und Weisen aller dieser Lieder rühren ausnahmslos von Danzigern her. So gibt die kleine Sammlung zugleich Zeugnis von dem Beitrag Danzigs zum neuen Liedgut unserer Zeit. Mögen diese Lieder, die wir in Danzig singen, weil sie ausdrücken, was wir empfinden, auch im Reich überall den rechten Widerhall finden".

Inhalt:

1. E. Zernickel, 1933: Deutschland, Mutterland, hol uns zurück! - 2. H. Lühning: Um deiner Heimat willen bist du da. - 3. A. Kramer: Wir sind Soldaten außen und innen. - 4. Erich Goebel: Schließt die Reihen, reicht euch die Hand. - 5. H. Werner: Fallen müssen viele. - 6. A. Kramer: Fern vom Land der Ahnen - 7. W. Reinhard: Wenn wir marschieren im Danzger Land mit festem Schritt. - 8. Otto Heß: Wir ritten gestern in die Schlacht. - 9. J. Grabow: Wir Junggardisten der neuen Zeit stürmen. - 10. J. Grabow: Wir Danziger Hitlerjungen zerbrechen der Feinde Diktat. - 11. Otto Heß: Uns ist vom Schicksal bestimmt zu marschieren. - 12. E. Stieberitz: Wenn sich die Sonne neigt, dröhnt unser Marschschritt. - 13. E. Volmar: Nach Ostland woll'n wir reiten, nach Ostland weit hinein. - 14. J. Hannemann, 1939: Danzig, stolze Wacht im Osten. - 15. W. Schramm, 1939: Danzig, mein Heimatland, am Ostseestrand.

Sätze: J. Grabow (8, 11).

Danziger Berge, blauer Ostseestrand sind des Danz'gers Freude, sind sein Heimatland (T: *onA, jedoch dem Vorbild nachempfunden)*. NS-Heimatlied, Melodie "Märkische Heide" (Büchsenschütz). Textparodie.

Textprobe (4. Strophe):

">Deutschland erwache!< sei unser Losungswort!
Dem Hakenkreuz die Treue, getreu bis in den Tod!
Steige hoch, du stolzer Adler,
hoch über Sumpf und Sand,
hoch über dunkle Kiefernwälder!
Heil dir, mein schönes Danz'ger Land!"

In:
Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933).

Danz rüber, danz nüber = Tanz rüber

Dar geiht nix öwer de Gemütlichkeit, ei ja, sieh da! Tanzlied aus Holstein.
In:
Wir wollen singen (1933).

Dar weer enmal en lütje Buurbuurdeern. Volkslied aus Holstein.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Dar weer ok mal en Hochtietsspaaß mit Hans un Gret'n un Trien un Klaas. Hochzeitslied aus Dithmarschen.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939), 43-49 (1942; Wortbearbeitung: Otto Tenne).

Dargel, Paul
Berlin, 30. Mai 1908 - Berlin, 15. März 1982.
Orchstermusiker in Berlin-Charlottenburg, Trompeter im Orchester der Städtischen Oper/ Dt. Opernhaus. Im Kriege zur Wehrmacht einberufen dann in brit. Kriegsgefangenschaft und zum 20/VIII/45 entlassen.
Nach 1945 weiterhin in Berlin- Charlottenburg bzw. Wilmersdorf..

NSDAP seit 1/III/37, Nr. 3.907.765.
Großdeutschland. Marsch (RS Wien, 25/XI/38).

Darras, Eugen Herbert (Pseudonym) = Gerhard Sauber

Dart driwe in dr Kleeheislergaß dart wohnt jo mei herzliebschter Schatz. Aus dem südslawischen Banat. In: "Laßt uns singen" (1936; hgb. von der Musikstelle des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes in Südslawien).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Dar weeren twee Königskinner. Volkslied, niederdt. Fassung. Vgl. *Es waren zwei Königskinder.*
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Das Abendlied = Nun wollen wir singen das Abendlied

Das Adolf-Hitler-Lied = Stimmt an das heilge deutsche Lied

Das Afrika-Lied = Auf, auf, ihr Brüder und seid stark

Das Alte ist vergangen, das Neue angefangen. Alter Neujahrsruf aus Westfalen, aus: Johannes Hatzfeld (Hgb), Westfälische Volkslieder mit Bildern und Weisen (Münster, 1928).
In:
Neues Singen 1 (1934); Lobeda-Singeblatt 2 (1934); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Lieder zur Weihnachtszeit (1935, 1944); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937; 2.-3. Strophe: L. Vogt); Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 II (20. Dezember 1937), 19/20 (22. Dezember 1938); Unsere Lieder 11 (1938); Stimmt an! I (1939); Deutsche Lieder (1940); RJF, Liederblatt der HJ 109/110 (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Musikblätter der HJ 109/110 (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Das alte Ostlandfahrerlied = Nach Ostland wollen wir reiten

Das alte Reich zerrissen, entehrt die blanke Wehr, Marxistenbonzen herrschen und Juden noch viel mehr (T: *onA*), auf eine alte Landsknechtsmelodie. Titel: Lärm an!

Textprobe (2. Strophe):

"Ein Hakenkreuz im Schilde
ist unser Wappen stolz.
Uns führet Adolf Hitler,
ein Mann aus Eichenholz".

In:
Deutschland erwache! ([55]1932); Was der Deutsche singt (1932; "mündlich überliefert", nur T, Variante: "Undeutsche uns beherrschen, Landfremde noch viel mehr").

Das ander Land = Es ist nit allewege Festabend

Das Banner fliegt, die Trommel ruft (T: R. A. Schröder, 1914, aktualisiert). *Kriegslied*, mehrfach vertont, so von E. L. von Knorr, H. Mießner/ A. Preuß, H. Spitta.
In:
Lose Blätter 414 (1936; *onA*).

Das Bannorchester (Anthologie) siehe: Wolfgang Stumme

Das bergmänn'sche Leben = Wenn ich eins betrachte

Das Bochumer Jungens-Lied = Es kann ja nicht immer so bleiben

Das braune Bataillon (T: Karl Kappes). SA-Marschlied, zur Melodie "Wohlauf, Kameraden" (Zahn), vom Texter in Eberbach/ Baden am 20/V/33 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Das braune Heer marschiert im Sturmschritt (T: SAR-Mann Horst Neumann, Standarte 4/6). SA-Kampflied, zur Melodie "Wem Gott will rechte Gunst erweisen" (Fröhlich).
SAR = SA-Reserve
Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Der Führer Hitler ist erkoren,
Treueid hab'n wir ihm geschworen!
Sein Wille ist uns Kampfgebot,
das Volk zu erlösen aus Knechtes Not!

Viel' Kameraden gaben ihr teures Blut,
durch der Marxisten wilde Wut.
Doch soll'n sie nicht umsonst gefallen sein,
wir werden uns vom Judenjoch befrei'n!"

In:
SA-Sturmlieder (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933; nur T).

Das braune Hemd ist unser Kleid, es ziert den Hitlermann (T: *onA*). SA-Lied, zur Melodie "Drei Lilien".

Gerhard Schwalbe, Leipzig, rügte diesen Titel als nationalen Kitsch ("ZfM" CIII/5, Mai 1936. S. 620).

Das Brombeerlied = Es wollt ein Mädel früh aufstehn

Das Brot, Herr, uns segne das tägliche Brot! Tischlied (1928), *onA.* In:
Lieder der christlichen Kampfschar (1933); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Das Deutsche Hausbuch. Hgb. in Verbindung mit dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes vom Hauptkulturamt in der RPL der NSDAP. (301.-400. Tsd, 1943) [ZVNSDAP].

Darin folgende Titel in Notendruck, teilweise als "Lieder des Monats":
Spitta: Heilig Vaterland! (Januar) - Heio, sauso! - Alleweil ein wenig lustig - Der Schneider hat die Zieg verlorn (Februar) - Im Märzen der Bauer die Rößlein einspannt (März) - Wenn alle untreu werden (April) - Wenn eine Mutter ihr Kindlein tut wiegen - Der Winter ist vergangen (Mai) - Baumann: Und die Morgenfrühe, das ist unsre Zeit (Juni) - Kein schöner Land in dieser Zeit (Juli) - Und in dem Schneegebirge (August) - Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen (September) - Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne - Kindlein mein, schlaf doch ein (Oktober) - Spitta: Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit (November) - Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne - Es kam ein Herr zum Schlößlein (Dezember).

Im Kontext der angebotenen Gedichte, Monatssentenzen aus Hitlerreden und Erzählungen zu politischem Ziel spielen diese Lieder, auch die scheinbar unpolitischen Volkslieder, eine geschickt kalkulierte unterstützende Rolle.

Das deutsche Lied. Instrumentalsonderheft für Bläser zur 2. Reichsstraßensammlung am 24/25. Oktober 1942. Sonderdruck für das WHW [V].

Das deutsche Podium. Fachblatt für Unterhaltungs-Musik und Musik-Gaststätten. Kampfblatt für deutsche Musik. Erscheinen wöchentlich; Jg. I, 1933, Jg. V, 1937. Hauptschriftleiter: Hans Brückner [Das deutsche Podium (Brückner), München]. 1941 nach dem Tod Brückners eingestellt.

Das deutsche Schwert (T: *onA*). Lied eines anonymen jungen Musikers, dem RMVP eingereicht am 7/XII/34 von Walter Schulze-Trenzinger aus Weimar (Quelle: BA R 55/ 1169).

Das deutsche Volk ist aufgewacht aus schwerem Traum, aus Todesnacht (T: Luzia Jägau). NS-Treuelied, zur Melodie "Es braust ein Ruf wie Donnerhall" (K. Wilhelm). Titel: Freiheitshymne an Adolf Hitler.

Textprobe (3. Strophe):

"Der Tag ist da, die Freiheit winkt!
Die alten deutschen Lieder singt!
Mit Gott! Gebt Hitler alle Macht!
Er kämpft für uns und hält die Wacht!
Du deutsches Volk bist stark und gut!
Du deutsches Volk hast deutschen Mut!
Schwörest den Treueid
vor Gott dem Herrn!"

In:
Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T).

Das deutsche Volkslied. Zeitschrift für seine Kenntnis und Pflege. Gegründet von Dr. Josef Pommer. Unter der Leitung von Karl Liebleitner, Raimund Zoder, Dr. Georg Kotek, Karl M. Klier. Jährlich 10 Hefte. Jg. XL/4, April 1938.
Vorwort:

"Wir wollen wahren
die ewigen Fundamente
unseres Lebens, unser Volkstum
und die in ihm gegebenen
Kräfte und Werte
Adolf Hitler

Eine der schönsten Ausdrucksformen deutschen Volkstums ist das Volkslied. Es sind nahezu fünf Jahrzehnte, daß der >Deutsche Volksgesang-Verein< in Wien für das echte deutsche Volkslied kämpft und wirbt, wie es unser Gründer Dr. J o s e f P o m m e r gelehrt hat. Für uns Volksliedleute bedeuten die Worte des Führers die wir an die Spitze stellen, eine Bestätigung dafür, daß unser Weg der richtige war und ist. Und so wollen wir auch im endlich geeinten deutschen Vaterlande die stille, beharrliche Arbeit für unser Volk und sein Lied weiterführen.
D i e S c h r i f t l e i t u n g" (XL/4, S. 65).

Das Donnern der Motoren ist unser schönster Sang (T: Dr. Kurt Marion, Motorstaffel 4/2). SA-Lied, zur Melodie "Es wollt ein Mädchen früh aufstehn".

Textprobe (2. Strophe):

"Vom Kühler weht das Hakenkreuz

als Zeichen uns'rer Treu.
Für Adolf Hitler kämpfen wir
(Sieg-Heil, Sieg-Heil!)
das schwören wir aufs neu!"

In:
Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; nur T).

Das Dröhnen der Lafetten, hei, ist unsre Melodie (T: Lt. Fritz Sachße). *Kriegslied*, zur Melodie Deutschmeistermarsch.
Vgl. *Pallmann.*

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
Das Klirren der Verschlüsse, hei!,
was Schönres gibt es nie.
Wie Mohn so rot und heiß wie Blut
sind wir die Artillerie,
ob Kanonier, ob Kavalier,
sein Stolz ist die Batterie.
Hoch leb der Sieg, der Wein
und die Annemarie!
Tod und Teufel und wir, die Artillerie!"

In:
Soldaten singen (1936).

Das Edelweiß = Das schönste Blümlein auf der Welt

Das Elsaß, unser Ländel, das ist meineidig schön. Heimatlied.
In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 5 (1942).

Das Emdenlied = Merkt auf und lauscht jetzt

Das Erste Bataillon Garde = Marsch des 1. Garde-Bataillons

Das Feld ist weiß, die Ähren all sich neigen (T, masurisch: Berhard Rostock - Rostkowski, 1690-1759, deutsch, Lyck 1858). Volksweise aus Masuren. Titel: Danklied zu Gott *oder* Erntelied *oder* Vor der Ernte.
In:
Die Singstunde 56 (1933); Lieder des Volkes ([6]1936); Deutsches Grenzland im Lied II (1937); Deutsche Musik A, B (1941).

Das Feuerrohr aus Erz gegossen. *Kriegslied.* Titel: Artillerie-Lied, *onA.*
In:
Soldatenlieder (1934; Variante: "aus Stahl"); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Das Flachsernten = Heut soll das große Flachsernten sein

Das Flandernlied = Flandern, du mein Flandern

Das Fliegen macht den ernsten Mann (T: Hanns-Gerd Rabe). Fliegerlied, zur Melodie des westfäl. Volkslieds "Es wollt ein Jüngling auf Reisen gehen". Titel: Das Seitenruder.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Das Flugzeug ist ein wildes Tier (T: Walter von Müller). Fliegerlied, zur Melodie eines westfäl. Volkslieds, in einer von G. Pallmann bearb. eigenen Aufzeichnung. Titel: Kampf mit dem Drachen.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Das Frührot blinkt, der Motor singt (T: Günter Lenning). Fliegerlied, zur Melodie des altholländ. Tabakliedes "Isser iemant uijt Oost-Indien gecomen". Titel: In tausend Formen.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Das Gaismayr-Lied = Die Herren und die Pfaffen

Das Gamsgebirg = Wir sind Tiroler Schützen

Das Ganze Halt! Militärsignal.
In:
Schlesische Jugend singt (1936).

Das Geusenlied = Gleichwie die Möwe ruhlos hastet

Das Gläschen, das muß wandern, viv la Kompaneja! Von einem Ort zum andern. Wolgadeutsches Trinklied, aus: G. Dinges, "Wolgadeutsche Volkslieder".
In:
Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 24 (Februar 1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Das Glück, kein Reiter kann's erjagen, bald ist es dort, bald ist es hier. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 6 (1942).

Das goldene Marschbuch. 62 beliebte Märsche aus alter und neuer Zeit für Klavier in 2 Bänden, dazu Violinstimme (1933) [Sc].

Inhalt (Band 1):

1. Beez: Hacketäuer-Marsch. - 2. Carl: Mussinan-Marsch. - 3. Julius Fučik: Einzug der Gladiatoren, Op. 68. - 4. Blankenburg: Deutschlands Waffenehre, Op. 58. - 5. Oscar Jünger: Die Welt ist so schön. - 6. von Blon: Frühlings Einzug, Op. 55. - 7. F. J. Wagner: Unter dem Doppeladler, Op. 159. - 8. Unrath: König-Karl-Marsch. - 9. Blankenburg: Empor zum Licht. - 10. Friedemann: Kaiser-Friedrich-Marsch, Op. 66. - 11. Laukien: Trocadero-Marsch, Op. 260. - 12. G. Sonntag: Nibelungen-Marsch. - 13. R. Nováček: Castaldo-Marsch. - 14. Král: Hoch Habsburg, Op. 86. - 15. Schrammel: Wien bleibt Wien! - 16. Král: Brucker Lager-Marsch, Op. 51. - 17. Kopetzky: Egerländer Marsch, Op. 172. - 18. Johann Strauß Vater, 1848: Radetzky-Marsch = AM II, 145. - 19. Scherzer: Bayerischer Avanciermarsch. - 20. Henrion: Fehrbelliner Reitermarsch. Fanfarenmarsch Nr. 2. - 21. um 1640: Finnländischer Reitermarsch. - 22. um 1645: Der Pappenheimer = AM I, 100. - 23. Der Dessauer = AM I, 1 b. - 24. Friedrich II, 1745: Der Hohenfriedberger = AM I, 1 e. - 25. Leuthen-Marsch. - 26. 1760: Der Torgauer = AM II, 210. - 27. 1806: Marsch Bataillon Garde = AM I, 7. - 28. Regimentskolonne. Marsch. - 29. Beethoven, 1809: Yorkscher Marsch = AM II, 37. - 30. 1813: Alter Jägermarsch. Marsch der freiwilligen Jäger aus den Befreiungskriegen = AM II, 239.

Inhalt (Band 2):

1. von Blon: Heil Europa, Op. 75. - 2. Spohr, 1883: Gruß an Kiel. - 3. Bratfisch: Steinmetz-Marsch = AM II, 197. - 4. Lehnhardt: Die Ehrenwache, Op. 48. - 5. Latann: Frei weg! - 6. Seifert: Kärntner Lieder-Marsch, Op. 80 = AM II, 192. - 7. Lehnhardt: Schneidige Truppe, Op. 17. - 8. Piefke: Preußens Gloria, II, 240. - 9. Hauschild: Frohsinn-Marsch = AM II, 107. - 10. Lübbert: Helenen-Marsch = AM II, 173. - 11. Krettner: Tölzer Schützen-Marsch, Op. 8. - 12. Sousa: Kadetten-Marsch. - 13. C. A. Silva: San Lorenzo-Marsch. - 14. Rode: Der Jäger aus Kurpfalz = AM II, 243. - 15. Kunoth: Hipp hipp. hurrah! Op. 24. - 16. Leonhardt: Alexander-

Marsch = AM II, 161. - 17. Loßner: Zehner-Marsch. - 18. Radeck: Fridericus Rex, Grenadier-Marsch = AM II, 198. - 19. Friedrich II, 1741: Der Mollwitzer = AM I, 1e. - 20. Friedrich II: Kavallerie-Parademarsch. - 21. Möllendorf: Kavallerie-Parademarsch Nr. 1 = AM III, 51. - 22. Henrion: Hie guet Brandenburg allewege! Fanfarenmarsch Nr. 1. - 23. Der Kesselsdorfer. - 24. Althessischer Marsch (117er) = AM II, 262. - 25. Der Coburger Josias = AM I, 27. - 26. Friedrich Wilhelm III, 1806: Präsentier-Marsch = AM I, 1a. - 27. Faust: Defilier-Marsch = AM II, 168. - 28. 1806: Prinz August Grenadier-Marsch = AM I, 10. - 29. 1820: Wiener Alexander-Marsch = AM II, 48. - 30. 1837: Der Petersburger = AM II, 113. - 31. Piefke: Düppeler Schanzen-Marsch = AM II, 186. - 32. Piefke: Der Königsgrätzer Marsch = AM II, 195.

Das Grab des unbekannten Soldaten = Wir schritten beide durch die Nacht

Das Greifensteiner Kampflied = Nu huß, sprach der Michl

Das grelle Rot der Fahne schreit, die Flamme höhnt der Nacht (T: Erich Teßmer). "Sturmlied" (1923), *Melodie onA.*
In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Das große Rad steht stille nun, wir gehn nach Haus (T: Oskar Bergien). Arbeitslied, zur Melodie eines Volksliedes. Titel: Feierabend.
In:
Männerweisen 4 (1938).

Das Hakenkreuz im weißen Feld (T: O. Kernstock). NS-Kampflied, *onA* (u. a. RS Hamburg, *20/IV/39).
Vgl. *Berchtold sen.*

Textprobe (2. Strophe):

"Das Hakenkreuz im weißen Feld
auf feuerrotem Grunde,
zum Volksmal ward es auserwählt
in ernster Schicksalsstunde,
als unter Schmerzen, heiß und tief,
das Vaterland um Hilfe rief,
das teure, todeswunde".

In:
Horst-Wessel-Marschalbum I (1931; nur Titel); Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, "von Pg. Pfarrer Ottokar Kernstock †"); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; Sturm- und Kampflieder-Buch (1933);

SA-Sturmlieder (1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Lieder der Arbeit (1934); Lieder der SS Pommerns (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935; *T onA);* Sturm- und Kampfliederbuch (^{2}1937).

Das Hakenkreuz auf unsrer Flagge, es winkt uns stumm zum Morgengruß (T: *onA*). SA-Kampflied, zur Melodie "Seht ihr drei Rosse". Titel: Abschied.

Textprobe (3. Strophe):

"Gedenket dieser Scheidestunde,
so ich für euch mein Leben gab.
Und bringt vom dritten Reiche Kunde
an eines Hitlermannes Grab".

In:
Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934; nur T).

Das Hakenkreuz, es ist mein Lieb (T: Bruno Stralendorff). Bekenntnislied, zur Melodie "Der wilde Wald ist mein Gesell". Titel: Unser Lieb.

Textprobe (1. Strophe):

"Das Hakenkreuz, es ist mein Lieb,
dem ich von Herzen gut,
in Not und Drang ich treu ihm blieb,
ihm weih' ich alle Glut.
Und immer soll mein Lieb so traut,
so fest am Arm mir ruh'n,
als meine treue, holde Braut
sich nimmer von mir tun".

In:
Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934; nur T).

Das Hausgesinde = Widewidewenne

Das Heer zog durchs Gebirge, reisig und hoch zu Roß. *Kriegslied*, vom oberschlesischen Grenzschutz 1919-20 mdl. überliefert, zuerst in: "Spur" Heft 8, 1926.

Textprobe (4. Strophe):

"Zuletzt auf schwarzem Rößlein
ein stiller Krieger ritt,
das Krummschwert quer im Sattel:
wohlan, ich treite mit!
Nichts Schönres als Kriegsvolk in Seiden

mit Panzer und Paukenschlag,
goldene Garben zu schneiden am Erntetag".

In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Die weiße Trommel ([2]1934); Wir werden weitermarschieren (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Lied über Deutschland (1937); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939); Lied über Deutschland 3 (1940).

Das Heidenlied = O vijand, wat valsch

Das Helgoland-Feuer = Wenn wir verlassen das traute W'haven

Das Herz erbebt, wenn die Fanfaren blasen. Kampflied, *onA.*
Titel: Schwurfanfare.
Textprobe (2. Strophe):

"Dem Bruder treu, den Meuchler feig erschlagen,
ihm weih' ich heißer Schwüre flammend Brand:
Für Deutschlands Freiheit will ich alles wagen,
in Not und Tod mein teures Vaterland!"

In:
Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933).

Das Hitlerlied = Kommt herbei, ihr Streiter

Das Holmer Fischerlied = De grote Buur

Das Indermädchen = Es lag ein Schiff fern

Das Innsbruckerlied = Im schianen Innsbruck

Das ist das Arbeitslagerleben, nimm die Schippe nicht zu voll (T: *onA)*. Lied für den Freiwilligen Arbeitsdienst, zur Melodie "Das ist die Liebe der Matrosen" (Heymann).
Textprobe:

"(...)
weil die Arbeit reichen soll!
Du brauchst dir nicht zu überheben,
zuviel Arbeit macht bloß krank,
siehstewoll!

Man muß nicht immer vorwärtsstreben,
wenn einer schiebt,
mußt du nicht ziehn. -
Das ist das Arbeitslagerleben
von dem Schulze und dem Lehmann
bis zum Grafen von Schwerin".

In:
Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; *Der Titel steht nur noch im Inhaltsverzeichnis, ist aber gegen einen von Will Decker ausgetauscht, da Heymann schon verdächtig war*).

Das ist das Schönste, was es gibt nach Tages Werk und strenger Pflicht (T: Erich Otto Frank). Feierabendlied, "neue Weise".
In:
Lieder für Alle 23 (1936).

Das ist der Tag der Einigkeit, der Arbeit Feierstunde (T: G. Schlipköter). Lied zum Tag der Arbeit, zu einer Melodie von Friedrich Mergner (1818-1891).

Textprobe (3. Strophe):

"All' Zwietracht, Hader, Neid und Streit
soll künftig von uns weichen.
Im Geist des Führers wollen wir
die Hände gern uns reichen".

In:
Lieder für Schulfeiern 5 (1936).

Das ist der Tag des Herrn. Soldatenscherzlied.
In:
Singen (^{5}1937).

Das ist die Brut der Natter (T: Eichendorff). Bittlied an Sankt Georg, zu einer Melodie von Bartholomäus Gesius, um 1600. Titel: Sankt Georg.

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
die immer neu entstand;
Philister und Gevatter,
die machen groß Geschnatter
im deutschen Vaterland!

Sankt Jörg, du blanker Streiter,
leg'deine Lanze ein,

und wo ein wackrer Reiter,
dem noch das Herz wird weiter,
der steche frisch mit drein!"

In:
Der Ring (1935).

Das ist die Liebe der Matrosen siehe: W. R. Heymann

Das ist die Stadt am Bernsteinstrand. Danziger Heimatlied.
In:
Wegweiser zur Musik 1 (1933).

Das ist kurz und das ist lang, und das ist ne Hobelbank. Scherzlied.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

Das jagrische Leb'n is a Freud auf der Welt, holare diri. Jägerlied, *onA.*
In:
Soldatenliederbuch ([4]1940); Hellau! (1942).

Das Kalbsfell klingt, der Landsknecht schwingt, hei, lustig sein Mädel im Kreise. "Landsknechtslied" auf eine Volksmelodie, *onA.*

Textprobe (3. Strophe):

"Frundsberg, spiel auf,
paart euch zu Hauf,
hei lustig, ihr Welschen
und Fränzen,
heut macht uns heiß
die Landsknechtsweis',
gesegn euch Gott ein Tänzchen".

In:
Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933); Trum, trum ([2]1933); Wir wollen singen (1933); Unsere Lieder ([5]1933); Stimmt an! (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Ähre und Spaten (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Jungvolk-Lieder ([2]1934); Lieder der nationalen Erhebung (1934); Jungvolk-Lieder (1934); HJ singt (1934); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Wir marschieren (1937); Unsere Lieder ([7]1938); Marschierende Jugend ([2]1938).

Das Karpathenlied = Hoch droben in den Karpathen

Das Käuzlein laß ich trauern siehe: J. H. Stuntz

Das Kindelwiegen (Anthologie) siehe: G. Blumensaat

Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (Anthologie) siehe: H. Roesler

Das kluge Töchterlein = Es flogen drei Flieger

Das Königsbanner zieht voraus, ihm folgt das ganze Königshaus, es kennt das Zeichen in der Fahn, das Kreuz geht Gottes Heer voran (T: O. Riethmüller, 1934, nach Gottlieb Köhler, 1788-1855). Geistliches Kampflied, zu einer Melodie von J. Eccard (1597). Titel: Das Kreuzheer.
In:
Wehr und Waffen (1936).

Das Kramerstandl = Heint han i wieder

Das Kreuzheer = Das Königsbanner zieht voraus

Das Land meiner Väter, in dem ich geboren, mein Deutschland behüte (T: Ernst Krenge). Bekenntnislied, zur Melodie des Niederländ. Dankgebets (Valerius).
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937; *onA*); Von deutschem Glauben (^{3}1939; nur T); Evangelisches Feldgesangbuch (1939; nur T, *onA*).

Das Laub fällt von den Bäumen, das zarte Sommerlaub (T: August Mahlmann). Volksmelodie vor 1775. In: Laudan, "Hamburger Jugendlieder" (1924).
In:
Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); DSB, Singendes Volk 23 (1937).

Das Leben ein Flug = Kommst du, Menschlein

Das Leben in der Meteorologie = Kommst du, Menschlein

Das Licht der Höhe = Ich weiß, woran ich glaube

Das Lieben bringt groß Freud', es wissens alle Leut! Liebeslied aus Schwaben, vor 1825.
Vgl. *F. Silcher, "Volkslieder" (1827).*
In:
Heil Hitler! (1933); Alte deutsche Volkslieder (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Lager-Lieder (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933); S.A. Liederbuch (1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); (Sc) Tritt gefaßt! II (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Deutsches Frauenliederbuch (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Kommt, singt und klingt (1937); Wir wandern und singen! (1937); Unser das Land (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Unsere Lieder (^{7}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938); Singend marschieren wir (1938); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); SA-Liederbuch (^{2}1939); Singende Mannschaft (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Deutsche Musik A, B (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Es leben die Soldaten 50 (1942); Lieder unseres Volkes (1943); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943); Singt alle mit! (1944).

Das Lieben bringt groß' Freud. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 1 (1933).

Das Lied = Ich ging den Weg

Das Lied der Arbeit = Kameraden, schließt die Reihen

Das Lied der Arbeit = Es klingt, solange die Menschheit lebt

Das Lied der Baltikumer = Der eine blieb hier

Das Lied der Deutschen Arbeitsfront = Auf, Brüder, folgt den stolzen Fahnen zur Arbeitsschlacht

Das Lied der Front (Anthologie) siehe: Alfred-Ingemar Berndt

Das Lied der Rheinländer = Der Wind weht kalt von Osten

Das Lied der schwarzen Fahne = Schwarz ist die Sorge

Das Lied der Wallensteiner = Es geht wohl zu der Sommerszeit

Das Lied des Arbeitsdienstes (Anthologie) siehe: J. Schaufuß

Das Lied im deutschen Arbeitsdienst. Gesammelt von Erich Teßmer und hgb. von Martin Eisenbeck (1937) [Tr].

Inhalt (nur T):

I. Wanderlieder.

Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - Mein Büchslein am Arm. - Der Jäger in dem grünen Wald. - Im Frühtau zu Berge. - Auf, auf, ihr Wandersleut'. - Auf, du junger Wandersmann. - Ich wollt' ein Bäumlein steigen. - Muß i denn zum Städtele hinaus. - Ein Burschenherz voll Lieb und Lust. - Horch, was kommt von draußen rein. - Das Lieben bringt groß' Freud. - *(Becker):* Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.

II. Landsknecht- und Soldatenlieder.

(Jahn): Wir traben in die Weite. - *(Gättke):* Trum, trum. - Das Kalbfell klingt. - Ich habe Lust, im weiten Feld. - Es gibt nichts Schönres auf der Welt. - Regiment sein Straßen zieht. - Es lebt der Schütze froh und frei. - Wohlan, die Zeit ist kommen. - Trem, trem, trem, träredi. - *(Zahn):* Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - Ihr lustigen Hannoveraner. - Die Hellebarden blinken. - Heraus, heraus die Klingen. - Es blühen die Rosen. - Mein Regiment, mein Heimatland. - *(Ramrath):* Im Feldquartier auf hartem Stein. - Kehr' ich einst zur Heimat wieder. - *(Silcher):* Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - Ist alles dunkel, alles trübe. - O Straßburg, du wunderschöne Stadt. - Auf, auf zum Kampf. - Wenn wir marschieren, zieh'n wir zum deutschen Tor hinaus. - Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt. - Gott gnad' dem großmächtigen Kaiser. - *(Sotke):* (1525) Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - Unser lieben Frauen vom kalten Bronnen. - *(Stuntz):* Das Käuzlein laß ich trauern. - *(Koch):* Heiß ist die Liebe. - *(Kieling):* Der Wind weht über Feldern. - *(Jahn):* Ich weiß nicht, wo der Weg verläuft. - Es zog ein Regiment von Ungarland herauf. - Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - Brüder, uns ist alles gleich. - Das Heer zog durchs Gebirge. - *(Sotke):* Die Bauern wollten Freie sein. - Es geht wohl zu der Sommerszeit. - *(Schulten):* Weit laßt die Fahnen wehen.

III. Das Morgenlied.

(Ahle): Die güldne Sonne voll Freud'und Wonne. - *(Nicolai):* Wie schön leuchtet der Morgenstern. - *(Harder):* Geh aus, mein Herz, und suche Freud'.

IV. Bei Tisch.

Das Brot, Herr, uns segne. - Danket dem Herrn. - Sind wir alle auferstanden.

V. Spinnstubenlieder.
Wenn alle Brünnlein fließen. - Wie schön blüht uns der Maien. - Ich wollt, wenn's Kohlen schneit. - Kommt, ihr Gespielen. - *(Zuccalmaglio):* Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuß geh'n. - Es freit ein wilder Wassermann. - Der Winter ist vergangen. - Weist mir ein Blümlein blaue. - Und in dem Schneegebirge. - Im Märzen der Bauer. - Es wollt' ein Fuhrmann fahren. - Wenn ich morgens früh aufsteh'. - Steh'n zwei Stern' am hohen Himmel. - Dort nieden in jenem Holze. - Ich ging durch einen grasgrünen Wald. - Die Gedanken sind frei. - Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - Ei, wie so thöricht ist's, wenn man's betrachtet. - Gestern bei Mondenschein. - Ich hört ein Sichelein rauschen. - Es wollte sich einschleichen. - Hab'mein Wage vollgelade. - Es waren zwei Königskinder.

VI. Das Abendlied.
Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen. - Es dunkelt schon in der Heide. - *(Zuccalmaglio):* Kein schöner Land in dieser Zeit. - *(J. A. P. Schulz):* Der Mond ist aufgegangen. - Guten Abend, gut' Nacht. - Ade zur guten Nacht. - *(Licht):* Öwer de stillen Straten.

VII. Kanons (Singrädlein).
Alle Titel aus Jöde, "Der Irrgarten":
Ich armes welsches Teufli. - Ein Schifflein sah ich fahren. - Trommel auf dem Bauch. - Hau dich nit! - In dieser Nacht bewahre. - *(M. Praetorius):* Viva la Musica. - Wir kommen all' und gratulieren. - Himmel und Erde müssen vergehn. - Trara, das tönt wie Jagdgesang. - Trara, so blasen die Jäger. - Komm doch und folge mir. - Alles schweiget, Nachtigallen. - Dona nobis pacem!

VIII. Löns-Lieder (Rosengarten):
Alle Titel aus Fritz Jöde, "Der kleine Rosengarten":
Über die Heide geht mein Gedenken. - Auf der Lüneburger Heide. - In dem Grünebusch. - Rosmarienheide zur Maienzeit blüht. - Irgendwo und irgendwo. - Rose-Marie, sieben Jahre mein Herz nach dir schrie. - Ich weiß einen Lindenbaum stehen. - Alle Birken grünen in Moor und Heid'. - Horch, wie der Tauber ruft. - Ei, was mag denn das da sein. - Rose weiß, Rose rot, wie süß ist doch dein Mund.

IX. Am Feuer.
(Lyra): Die bange Nacht ist nun herum. - *(Wolzogen):* Der Tod reit't auf einem wilden Rappen. - Ich hab die Nacht geträumet. - Der Mond steht in den Gassen (T: Klabund). - *(Loewe):* Zu Speyer in dem Schlosse . - Es war ein König in Thule. - Wer wird die Rosen brechen. - *(Silcher):* Kein schönrer Tod ist in der Welt. - Paderborner Wallfahrtslied, 1638: Meerstern, ich dich grüße.

X. Weihelieder.
Alle Titel aus W Hensel, "Singender Quell" und "Aufrecht Fähnlein":
W. A. Mozart, 1791: Brüder, reicht die Hand zum Bunde. - Wenn alle untreu werden. - *(Gläser):* Flamme empor! - Burschen heraus! - Ich hab' mich ergeben. - Wahre Freundschaft soll nicht wanken. - *(Groos):* Freiheit, die ich meine. - *(Silcher):* Ich hatt' einen Kameraden. - *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - *(Pierson):* O Deutschland, hoch in Ehren. - *(Wilhelm):* Es braust ein Ruf wie Donnerhall (T: H. Schauwecker nach M.

Schneckenburger). - *(Thiele):* Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot. - Wer jetzig Zeiten leben will. - Wandervogel 1918: Wann wir schreiten Seit' an Seit'. - W. Hensel: Wir heben unsre Hände. - *(Methfessel):* Stimmt an mit hellem, hohem Klang. - Deutschland über alles. - Die Fahne hoch.

XI. Gottesdienst.

(Valerius): Wir treten zum Beten. - *(Luther):* Ein' feste Burg ist unser Gott. - Großer Gott, wir loben dich. - Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren. - *(Isaac):* Nun ruhen alle Wälder. - Befiehl du deine Wege. - Gott ist gegenwärtig. - Macht hoch die Tür. - *(Hassler):* O Haupt voll Blut und Wunden. - Christus, der ist mein Leben. - Es ist ein Schnitter, heißt der Tod. - *(Scheidt):* Allein Gott in der Höh'. - O, daß ich tausend Zungen hätte. - Ich weiß, an wen ich glaube. - Mitten wir im Leben sind vom Tod umfangen. - Morgenglanz der Ewigkeit.

XII. Advents- und Weihnachtslieder.

Nun sei uns willkommen, Herre Christ. - Maria durch ein' Dornwald ging. - Vom Himmel hoch, da komm ich her. - Vom Himmel hoch, o Englein kommt. - Es ist ein Ros entsprungen. - In dulci jubilo. - Joseph, lieber Joseph mein. - *(Crüger):* Fröhlich soll mein Herze springen. - Es kommt ein Schiff geladen. - Erfreue dich, Himmel. - Gelobet seist du, Jesus Christ. - Lieb Nachtigall, wach auf! - Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frauen. - Auf dem Berge, da wehet der Wind. - *(Gruber):* Stille Nacht, heilige Nacht. - O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit.

XIII. Nationalsozialistische Kampflieder.

(Mahrer): Nun pfeifts von allen Dächern. - zur Melodie des Kaiserjägerliedes *(Depolo)*: Kameraden, laßt erschallen. - Im Sachsenland marschieren wir. - *(Morse):* (Ehrhardtlied) Kam'rad, reich' mir die Hände. - Brüder in Zechen und Gruben. - In München sind viele gefallen. - Herbei zum Kampf, ihr Knechte der Maschinen. - *(Gansser):* Sturm, Sturm, Sturm. - Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - Als die gold'ne Abendsonne. - Es zog ein Hitlermann hinaus. - Du kleiner Tambour, schlage ein! - Das grelle Rot der Fahne schreit. - Von all unsern Kameraden. - *(Pardun):* Siehst du im Osten das Morgenrot? - Ihr Sturmsoldaten, jung und alt. - *(Büchsenschütz):* Märkische Heide, märkischer Sand. - Morgenrotglühende Fahne. - Es klingt wie eine Sage. - Ihr Männer, an die Gewehre.

XIV. Arbeitsdienst-Lieder.

zur Melodie des Kaiserjägerliedes (Depolo): Es tönt auf grüner Heide. - Unser die Jugend, unser das Erbe. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (Becker). - Einst standen wir im grauen Rock. - Die Hacke hallt, der Spaten sticht. - zur Melodie "Es braust ein Ruf wie Donnerhall" (Wilhelm): Ein neuer Geist durchzieht das Land. - zur Melodie "Wohlauf, Kameraden" (Zahn): Die Ihr arbeitet, vorwärts, Jugend voran! - Wir stehen hier in einem Glied. - Das ist das Arbeitslagerleben (*so laut Inhaltsverzeichnis, jedoch durch folgendes ersetzt)*. - Decker: Heiliges Feuer brennt in dem Land. - Wir lagen lange auf der Straße. - zur Melodie "Volk ans Gewehr" (Pardun): Hell ist der Tag und dunkel die Nacht. - Es ging ein Sturm durch deutsche Lande. - zur Melodie "Wohlauf,

Kameraden" (Zahn): Wir sind vom Freiwilligen Arbeitsdienst. - zur Melodie "Ich schieß den Hirsch" und "Von Berg und Turm": Auf Heid' und Sand in Hammerstein. - zur Melodie "Nach Ostland wolln wir reiten": Seht ihr im Osten winken.

Das Lied vom Arbeitsdienst = Ein neuer Geist durchzieht das Land

Das Lied vom Arsch der Welt = Wo die Wolgawellen

Das Lied vom freiwilligen Arbeitsdienst = Im Arbeitsdienst stolz stehen wir

Das Lied vom Führer = Ihr seid viel tausend hinter mir

Das Lied vom nationalen Sozialismus = Auf Hitlerleute, schließt die Reihen

Das Lied vom Tannenbaum = Ach, Tannenbaum

Das Lied von den Lügenlords: Der Lügenlord von Engeland hat einen Boten abgesandt (T: unbekannt). Textparodie bzw. Ergänzung zu dem Lied von Willy Rudek.
Vgl. *W. Rudek.*
Tondukument - von 1940 - im DRA: 1870691-01.

Das Lied von der alten Garde. Aufnahme: NS-Schallplatten-Industrie 2003 (1933).

Das Lied von der Fahne = Wir singen das Lied von der Fahne

Das Mädchen und der Fähnrich = O Mutter, liebst Mutter

Das Malbruck-Lied = Ein Fähnrich zog zum Kriege

Das Männerlied. Liederbuch für Männerchöre. Hgb. von Walther Lipphardt (1.-10. Tsd, 1934) [B].

Inhalt:

Heilig Vaterland

1. Frisch auf in Gottes Namen. - 2. Wach auf, du deutsches Land. - 3. Sichers Deutschland, schläfst du noch. - 4. Uns ward das Los gegeben. - 5. G. Schwarz: Frisch auf, ihr deutschen Schaaren. - 6. Valerius: O deutsches Land! Sieh auf dein Sach. - 7. Wie steht, o Herr, in diesen Tagen. - 8. Nach Ostland wollen wir reiten. - 9. M. Haydn: Er geht und siegt. - 10. Ich habe Lust im weiten Feld. - 11. Brahms: Gebt acht! Es harrt der Feind. - 12. W. Rein: Heilig Vaterland. - 13. Wir zogen in das Feld. - 14. Ameln: Wir wollen ein starkes, einiges Reich. - 15. zu einer Melodie von M. Prätorius: Flamme empor. - 16. Joh. Stahl: Ich will zu Land ausreiten.

Wir treten zum Beten

17. Gumpelzhaimer: Gott Vater uns sein Sohn vorstellt. - 18. O Heiland, reiß die Himmel auf. - 19. Es ist ein Ros entsprungen. - 20. M. Praetorius: Ein Kind geborn. - 21. Vulpius: Die Wurzel Jesse. - 22. Vom Himmel hoch. - 23. Fridrich: Ehre sei Gott. - 24. L. Schröter: Allein Gott in der Höh. - 25. M. Schärer: Gelobet seist du Jesu Christ. - 26. Volkslied aus Oberösterreich: Der Heiland ist geboren. - 27. Lothringer Volkslied: Gelobt sei der Herr Jesu Christ. - 28. Christ ist erstanden. - 29. Nun bitten wir den Heiligen Geist. - 30. Der grimmig Tod. - 31. Der grimmig Tod. - 32. Es ist ein Schnitter, heißt der Tod. - 33. Wir treten zum Beten. - 34. Walther: Ein feste Burg. - 35. Unüberwindlich starker Held. - 36. Wie schön leuchtet der Morgenstern. - 37. Nun laßt uns Gott dem Herren. - 38. Albert: Der Mensch hat nichts so eigen.

Wohlauf, wohlan, der Tag hebt an

39. Hensel: Wohlauf, wohlan. - 40. Clemens non papa: Wie laute singt der Wächter. - 41. unbekannter Meister: Wach auf, wach auf, mit heller Stimm - 42. Volkslied: Es taget vor dem Walde. - 43. Rinaldo di Mel: Frohe Lieder grüßen nun die goldne Sonne. - 44. Volkslied: Wach auf, meins Herzens Schöne. - 45. Der Tag hat sich geneiget. - 46. M. Haydn: Der Mond ist aufgegangen. - 47. Schärer: So wünsch ich ihr eine gute Nacht. - 48. Isaac: Nun ruhen alle Wälder.

Die Lust hat mich gezwungen, zu fahren in den Wald

49. Albert: Die Lust hat mich gezwungen. - 50. Volkslied: So treiben wir den Winter aus. - 51. Volkslied: Der Winter ist ein strenger Gast. - 52. Der Winter ist vergangen. - 53. H. Schein: Der kühle Maien. - 54. Schein: Viel schöner Blümelein. - 55. M. Franck: Kommt ihr G'spielen. - 56. Adolf Ludwig Rauch: Allein ich neulich ausspaziert. - 57. Gesellschaftslied, 16. Jh: Fröhlich muß ich singen. - 58. Jagen, Hetzen und Federspiel. - 59. Weber: Was gleicht wohl auf Erden. - 60. M. Haydn: Du schöner Wald. - 61. Schumann: Zürne nicht des Herbstes Wind.

Ach Elslein, liebes Elselein

62. flämisches Volkslied: In Österreich, da steht ein' Stadt. - 63. Ach Elslein, liebes Elslein. - 64. Volkslied: Ich stund auf einem Berge. - 65. Es

steht ein Lind. - 66. A. Rauch: Viel fromm und schöner Mägdelein. - 67. J. Jeep: Ich sah in einem Garten. - 68. A. Rauch: All Lust und Freud. - 69. Hensel: Hei, mein Schätzelein, das ist schön. - 70. Clemens non papa: Ich sag ade. - 71. Isaac: Innsbruck, ich muß dich lassen. - 72. Verdelot: Meines Herzens Königinne. - 73. A. Rauch: Ach weh, des Leiden. - 74. Haßler: Ach, Schatz, ich sing und lache.

Ein Musikant wollt fröhlich sein

75. Zelter: Ein Musikant wollt fröhlich sein. - 76. Zelter: In allen guten Stunden. - 77. Johann Jeep: Musika, die ganz lieblich Kunst. - 78. J. Jeep: Fröhlich fangt alle mit mir an. - 79. Lechner: Gut Singer und ein Organist. - 80. Volkslied: Was trag ich auf der Hände. - 81. H. Dedekind: Frisch auf, wir woll'n fröhlich sein. - 82. Studentenlied: Frisch, fröhlich, frei ein jeder sei. - 83. Zelter: Wie hehr im Glase blinket.

Satz: M. Apiarius (42), Clemens non papa (51, 52, 64, 65); H. Distler (1, 2, 3, 19, 34, 45); W. Hensel (4, 6, 7, 8, 18, 26, 33, 50); L. Lechner (48, 58), Stephan Mahu 28); Matthäus Le Maistre (29, 37); C. Othmayr (30); M. Praetorius (22, 31, 36); A. Rauch (82); Melchior Schärer (44); G. Schwarz (10, 27, 32); L. Senfl (63); Thomas Sporer (57); Thilman Susato (62); Vogelhuber (80).

Das Männlein im Walde = Ein Männlein steht

Das Maß meiner Leiden ist voll, jetzt kauf ich mir eine Pistol. Scherzhafter Klotzmarsch der Jugend.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 9 (1935); Der Kilometerstein (^{5}1937); Hellau! (1942).

Das Mesopotamien-Korps = Heimwärts nun ziehen wir Orientkrieger

Das Minenräumlied = Hörtet ihr jemals vom Minendienst

Das muß den Ersten Seelord doch erschüttern: Wie gerne Churchill uns blockiert (T: Gerhard Fließ). Textparodie, Spottlied gegen Großbritannien, auf die Melodie "Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern" (M. Jary, 1939).

Tondokument - vom 29/XI/39 - im DRA: 1570016-19.

Ausführende: Gesangsterzett R. Schuricke, Instrumentalgruppe, Fred Dömpke (Bandoneon).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
(You see it looks now black),
das deutsche U-Boot torpediert

ihm seinen Frühstücksspeck.
Ihn selber trifft ein jeder Schuß,
die Welt zu rulen ist jetzt Schluß.
Die Nordsee ward ein deutsches Meer,
nu kiekste hinterher!"

Geschichtsfälschung, 2000:
"(...) Es spielt auf die Torpedierung des britischen Schlachtschiffs >Royal Oak< durch U 47 unter dem Kommando von Günther Prien am 14. Oktober 1939 im Hafen des britischen Stützpunktes Scapa Flow an (...)" (Korrekturbogen, S. 31, für den DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Verzeichnis der Tondokumente 1933-1945". Potsdam, 2000).
Meinen die Kommentarschreiber, daß Churchills Frühstücksspeck auf Kriegsschiffen lagerte!

Das muß man sehen, wie daß wir fliegen (T: Georg Queri).
Fliegerlied, zur Melodie "Steig ich den Berg hinauf", bearbeitet. Titel: Der bayerische Flieger.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Das Napoleonslied = Hellauf mit frohem Rundgesang

Das Napoleonslied = Ist es denn schon wirklich wahr

Das neue Hitlerlied = Kommt herbei, ihr Streiter

Das neue Jahr, es tritt herein. Neujahrslied.
In:
Deutsches Frauenliederbuch (1935).

Das neue Jahr ist kommen, silberweißes rotes Gold. Von der Gottschee. Nach: Tschinkel, "Gottscheer Volkslieder".
In:
Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (22. Dezember 1938), 20/21 (Januar 1941); RJF, Liederblatt der HJ 109/110 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 109/110 (1941).

Das neue Ostlandfahrerlied = Nach Ostland geht unser Ritt

Das neue Soldaten-Liederbuch (Anthologie) siehe: F. J. Breuer

Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon. Leicht gesetzt von L. Kletsch und W. Draths. Die heute gesungenen Lieder unserer Wehrmacht in ungekürzten Originalausgaben (1940) [Sc, Ed. Schott 3577].

Aus dem Inhalt:

Herms Niel's große Erfolge: Engellandlied / Landpartie / Hannelore / 6 neue Lieder aus dem Rundfunkwettbewerb: Kleine Dorothee / Das Meer ist unsre Liebe / Nur die Lore u. a. / Westwall-Lied / Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern / Graue Kolonnen / Flieg', deutsche Fahne, flieg' / Flieger empor / Wir sind Kameraden auf See / Panzerlied: Ob's stürmt oder schneit / Siehst du das Kreuz / Argonnerlied / Ich bin der Bua vom Aubachtal / Edelweiß / Auerhahnlied: Steig ich den Berg hinauf / Schweizermadel / Heiß ist die Liebe / Droben im Oberland / Ein Heller und ein Batzen / Brombeerlied / I bin Soldat, vallera / Ei, Mädel vom Lande / Ich hab daheim ein Groschen / Es geht ins Märkerland / Niedersachsenlied / Tirol, du bist mein Heimatland / Westerwaldlied / Schlesierlied / Heimat, ach Heimat / Ade zur guten Nacht.

Das Orgelbuch (Anthologie) siehe: G. Frotscher

Das Osterei = Hei, juchhei!

Das Panzersoldatenlied = Wir Panzersoldaten, wir fliegen dahin

Das Pavia-Lied = Was wölln wir aber heben an?

Das Pommernlied = Wenn in stiller Stunde Träume mich umwehn

Das Pulver, das ein Mönch erfand, aus Schwefel, Salz und Kohlen, hat er, wie aller Welt bekannt. dem Teufel abgestohlen. Artilleristenlied, *onA.*
In:
Kameradschafts-Lieder (1939; nur T).

Das Regiment Forcade (T: Georg von Kries). *Kriegslied*, zwei Melodien, zuerst in: "Heijo, der Fahrwind weht", dann mdl. in der HJ überliefert.
Vgl. *Hans Hertel.*

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Und will ich Helden sehen,
seh' ich dies Regiment,
doch Kriegesglück ist launisch.
Nacht ist, und Hochkirch brennt.

Von allen Grenadieren
steht auch nicht einer mehr,
es kämpft nur noch ein Junker
und endlich fällt auch er".

Der Text spielt auf die Schlacht bei Hochkirch am 14. Oktober 1758 an, bei der Friedrich II. fast zehntausend Mann, über hundert Kanonen, dreißig Fahnen, die Zelte und einen Großteil des Feldgeräts verlor, selber jedoch mit einer leichten Blessur davonkam. Das Regiment Forcade ging unter.

In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933); Wohlauf Kameraden (1934; Variante: "Forçade"); Glück ab, Kameraden! (1935; Variante: "Forkade"); Singendes Volk 24 (1935; "Forcarde"); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Volksliedsingen im Schulfunk 21 (14. Januar 1937); Und wenn wir marschieren (^{3}1937; Variante: "Forçade"); Neues Deutschland 2 (1937; Variante: "Forkade"); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Das Reich wir wollen wahren trotz Tod und Ungemach. NS-Kampflied, *onA.*

In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936; nur T).

Das Röckerl grean und grau. Soldatenlied. Titel: Die Jager von Nummro Neun.

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Das Rosengartenlied = 's wird aber e lustiger Sommer si

Das saggrische Lebn = Kannst machn

Das Schiff streicht durch die Wellen, Fidelin, von Ost die Segel schwellen, Fidelin (T: Brassier, 1820). Seemannslied, *Melodie onA.*

Textprobe (5. Strophe):

"Wenn wild die Stürme sausen, Fidelin,
und hoch die Wellen brausen, Fidelin,
dann denk ich nur an dich,

daß mir bliebe deine Liebe
und kein Sturm erschüttert mich,
Fidelin la".

In:
Liederbuch der SA-Marine (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935; nur T).

Das Schifflein schwingt sich dani vom Land. Abschiedslied, Titel: Wachauer Schifferlied.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Liederblätter, LGKdo Westfrankreich 2 (1942).

Das Schiffmannslied = Lustig ists Matrosenleben

Das schlesische Himmelloch = Der Fleischer mit der Fleischbank

Das Schneeschuhbataillon = Wir sind vom ersten steirischen Schneeschuhbataillon

Das Schnützelputz-Häusel = So geht es in Schnützelputz Häusel

Das schöne Nanerl = Mei Nanerl hab' i gern

Das Schönste auf der Welt ist mein Tirolerland, mit seinen grünen Auen und seiner Felsenwand. Heimatlied, Volksmelodie.
In:
Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); SA-Liederbuch (^{5}1933); Jung Deutschland II (1933); Heil Hitler (1933; nur T, Variante: "Das schönste Land der Welt"); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Ähre und Spaten (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934; nur T, Variante s. o.); Soldaten singen (1936); Neues Deutschland 2 (1937); Singen (^{5}1937); Soldaten-Liederbuch (1938); Die Wehrmacht singt (1939; Variante s. o.); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Hellau! (1942).

Das schönste Blümlein auf der Welt. Es blüht versteckt auf steiler Höh. Volkslied. Titel: Das Edelweiß.

In:
Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Das Edelweiß war militärisches Symbol; es zierte die Mützen des Alpenkorps und verbreitete sich bei der Rechten:

"Das Edelweiß hat seine alte Bedeutung behalten. Die Alpenkorpsmütze, die das Freikorps Medem zuerst als dienstliche Kopfbedeckung wählte, nahm dann auch das bayerische Freikorps Oberland des Hauptmanns von Angerrer mit dem Edelweiß als Abzeichen. Die erste SA. trug dieselben grauen Gebirgsmützen. Aus dem Grau wurde dann Braun. Aber die Form blieb. Es ist die Mütze, die Albert Leo Schlageter beim Sturm auf Riga getragen hat" (Hauptmann Walter Eberhard von Medem: "Stürmer von Riga. Die Geschichte eines Freikorps". Berlin, 1935. S. 32).

Das schönste Blümlein, das ich kenn, das ist das Edelweiß. Marschlied, *onA.*
Vgl. Das schönste Blümlein auf der Welt.
In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T).

Das Schönste ist: dies junge Säftefließen. Fühlingslied.
In:
Mein Deutschland (1936, 1938).

Das schönste Land der Welt. Im Wk. I entstanden.
In:
Lied über Deutschland 3 (1940).

Das schönste Land in Deutschlands Gau'n bist du, mein Bayernland. Volksweise, vaterländ. Heimatlied. Titel: Mein Bayernland.
In:
Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); S.A. Liederbuch (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Wir singen (1934); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Soldatenliederbuch (^{4}1940).

Das schönste Land in Deutschlands Gaun, das ist mein Badner Land. Heimatlied. Titel: Das Badner Land.
In:
Lobeda-Singeblatt 27 (1936); Singend marschieren wir (1938).

Das schönste Leben in der Welt führt der Soldat, zieht er ins Feld (Denn treu ist die Soldatenliebe). Soldatenlied, um 1860. Titel: Soldatenliebe *oder* Ja, treu ist die Soldatenliebe.
In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933*)*; Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Soldatenlieder (1934); Singen (^{5}1937).

Das Schützenlied = Es lebt der Schütze

Das schwarzbraune Bier, das trink' ich so gern, und schwarzbraune Mädel.
Das vor dem NS entstandene Lied gewann 1933, weil es zufällig die Farben der BDM-Uniform nannte, gewisse politische Möglichkeiten.
Vgl. *Schwarzbraun ist die Haselnuß.*
In:
Heil Hitler! (1933); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*).

Das Schwarzwaldlied = Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt

Das Schweizermadel = Wenn am Sonntag (des Morgens) früh die liebe Sonn aufgeht

Das Schwert heraus und auch Pulver und Blei, die schwarzen Jäger rücken an. Landesschützenlied aus der Zeit nach dem Wk. I, *onA,* Titel: Die schwarze Garde.
Vgl. *Robert Preß.*
Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Für deutsches Land und für Freiheit und Recht
zogen wir vier Jahre in den Krieg.
Und sind auch noch heute ein starkes Geschlecht
und halten durch bis zum Sieg.
Das ist die schwarze Garde, die nie
ein Feind gefällt,
die Garde Landesschützen, das beste
Korps der Welt".

Der prahlerische Text ignoriert die Tatsache, daß das Heer des Kaisers, also auch "das beste Korps der Welt", den Wk. I gegen einen offensichtlich noch besseren Feind verlor.
In:
Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T).

Das Seitenruder = Das Fliegen macht den ernsten Mann

Das sind die Torpedomatrosen, die schneidigsten Kerle der Welt. Urheber unbekannt. *Kriegslied* aus dem Wk. I.

Textprobe (4. Strophe):

"Um sechs Uhr morgens, wir Helden,
dann kommen wir wieder an Bord.
Da ist als erstes zu melden:
Der Bootsmannsmaat ist schon dort
mit Putze, Schlauch und Besen,
das Deckwaschen fängt schon an.
Ja, ja, hier ist zu lesen,
was ein Matrose nicht alles kann".

In:
Seemannslieder (1938).

Das Soldatenlied (Anthologie) siehe: E. Hölter

Das Sonnenrad (Anthologie) siehe: G. Benoit

Das Spingeser Schlachtlied = Jatz wölln mir

Da steht das kleine Bienenhaus.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Das Störtebeckerlied = Der Störtebecker und Gödeke Michael

Da streiten sich die Leut' herum wohl um den Wert des Glücks (T: F. Raimund, Hobellied im Schauspiel "Der Verschwender", 1834).
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; "Volksweise"); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*).

Daß wir uns wiederfinden = Du deutsches Volk der Herrlichkeit

Das Tiroler-Mandl = Und zwoa Schindeln

Das treue deutsche Herz siehe: Julius Otto.

Das tröstliche Studentenlob = Frischauf! Edles Studentenblut!

Das tumbe Brüderlein = Wo soll ich mich hinkehren

Das Vaterland braucht Männer, es liegt in argem Streit. Erst wenn die Juden sterben, hört auf das deutsche Leid (T: F. M. = *Franz Müller*). Kampflied, zur Melodie "Zu Mantua in Banden". Titel: Hitler-Garde.

Der Text unterschlägt, daß Juden nicht von selber starben, also ohne Zweifel umgebracht werden mußten.

Textprobe (3. Strophe):

"Bald wird der Kampf beginnen
ums heil'ge Vaterland.
Wir neiden unsern Brüdern
das Schlachtschwert in der Hand.
Das Hakenkreuz weht uns voran,
wir sind der Hitler-Garde Stamm!
Wir stehn für Schwarz-weiß-rot
getreu bis in den Tod!"

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926); Deutschland erwache! ([55]1932); Was der Deutsche singt (1932).

Das Vaterland ruft mich zum heiligen Streite (T: *onA*), zu einer Melodie aus "Nederlandtscher gedenck-klanck" (Valerius).

Textprobe (1. Strophe):

"Wer redlich wie wir seiner Heimat ergeben,
den schützet der Himmel vor Weh.
Mein Herz euch, ihr Lieben,
der Heimat mein Leben,
Gott schütz euch, ihr Teuern, ade!"

In:
Singendes Volk 13 (1934).

Das völkische Liederbuch (Anthologie) siehe: Erich Lauer

Das Volk ist wach, es läßt sich nicht mehr knechten, mit Hitler in den heil'gen Kampf es geht (T: Grete Kase, Brandenburg a. d. H.). Kampflied, zur Melodie "Ich bin ein Preuße" (Neithardt).

Textprobe (2. Strophe):

"Wir dulden nicht der Bolschewisten Horden,
geschändet haben sie das deutsche Land!
Des Volkes Seele dachten sie zu morden,
Zerstörung geht mit ihnen Hand in Hand.
Sie fanden viele Toren,
die Not gab off'ne Ohren.
Doch wir beweisen's
mit Hitler, unserem Held:
Wir fürchten Gott und sonst
nichts auf der Welt!"

In:
Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; nur T).

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los! Wer legt noch die Hände feig in den Schoß (T: Th. Körner, 1813, von Herbert Molenaar 1931 aktualisiert). Marschlied, zu einer Volksmelodie vor 1720. Titel: Männer und Buben.

Textprobe (7. Strophe):

"Und schlägt unser Stündlein
im Schlachtenrot,
willkommen dann, seliger Wehrmannstod!
Du mußt dann unter seidenen Decken,
unter Merkur und Latwergen verrecken;
stirbst als ein erbärmlicher Wicht!
ein deutsches Mädel beweint dich nicht,
ein deutsches Lied besingt dich nicht
und deutsche Becher klingen dir nicht.
Stoßt mit an, Mann für Mann,
wer den Flamberg schwingen kann!"

In:
Was der Deutsche singt (1932; "eigene Melodie"); S.A. Liederbuch (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *T onA)*; Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Wir singen (1934).

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los. Marsch.

In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 2 (1933).

Das walt Gott Vater, meine Kraft, und Jesus Christus, meine Macht, der Heilge Geist, mein beste Stärk. Protestantisches Kampflied.

Textprobe (4. Strophe):

"Du bist mein Rohr, mein Spieß und Schwert,
halt mich vor Deinen Augen wert,
daß ich getrost vorm Feind besteh

und ungeschlagen von ihm geh".
In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*).

Das walte Gott, der helfen kann! (T: Johannes Betichius, 1650-1722), aufgesetzt von W. Herrmann der Melodie "Erschienen ist der herrliche Tag" (N. Herrman, 1560).
In:
Schaffendes Volk (1934).

Das Wandern bringt groß Freud' (T: Ph. Lewalter). Wanderlied.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935).

Das Wandern ist des Müllers Lust (T: Wilhelm Müller, 1817). Wanderlied, *onA*. Vertonungen u. a.: F. Schubert, K. F. Zöllner. Titel u. a.: Wanderschaft.
In:
Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Heil Hitler! (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Flieger-Lieder der Flieger-Landesgruppe II (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Was Deutschland singt (1936; nur T); Unsere Lieder (^{7}1938).

Das Wandern ist des Müllers Lust. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 1 (1933).

Das war ein schönes Lied, das war ein feines Lied. Das Lied hat gut geklungen, das wird noch mal gesungen! Knabenlied, *onA.*
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937); Unsere Lieder 7 (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Das Weidwerk ist ja mein Leben (T: nach Pocci und von Kobell, "Alte und neue Jägerlieder"). Jägerlied auf eine Melodie nach Ditfurth.
In:
Wohlauf Kameraden (1934); Glück ab, Kameraden! (1935).

Das Werksoldatenlied = Es klingt auf grüner Heide

Das Werksoldatenlied = Es klingt in deutschen Landen

Das Wetter geht in Prangen, der Wald steht weit und grün (1931), *onA*. Titel: Radfahrt ins Baltenland.
Das Lied behandelt eine bündische Fahrt.
Textprobe (3. Strophe):

"An Kurlands fernem Strande,
da warten Freunde gut.
Im alten Livenlande,
da lebt noch deutsches Blut.
Mit ihm uns zu vereinen,
drum klingt das Lied so hell.
Deutschland erkennt die Seinen,
o Schifflein, fahre schnell".

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Das Wort aus Gottes Herz und Mund lebt, schafft und macht uns ganz gesund (T: O. Riethmüller, 1934), zu einer Melodie von Melchior Vulpius. Titel: Ein neu Bekenntnis, Tat und Lied.
In:
Wehr und Waffen (1936).

Das Wort geht von dem Vater aus (T: O. Riethmüller, 1934 nach dem altkirchlichen Hymnus "Verbum supernum prodiens" von Thomas von Aquin, 1224-1274) Textparodie auf eine Melodie von Josquin de Près (1450-1521). Titel: Krippe und Kreuz.
In:
Wehr und Waffen (1936).

Das zweite Bataillon, in Frankreich sollt es streiten. Zuerst in: Hans Krohn, "Vor uns das Reich - Lieder der Gegenwart".
In:
Vor uns das Reich (^{3}1933; *onA)*.

Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (Anthologie) siehe: F. J: Breuer

Dat du min Leevsten büst, dat du wull weeßt (T: zuerst bei Karl Müllenhoff, "Sagen, Märchen und Lieder der Herzogtümer Schleswig

Holstein", Kiel 1845). Liebeslied aus der Nordseemarsch. Melodie z. B. im "Niederdeutschen Liederbuch" (Hamburg/ Leipzig, 1884).
In:
Unser das Land (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Unsere Lieder ([7]1938); Lieder vom Führerthing (1938); RJF, Musikblätter der HJ 538 (1941); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Lied über Deutschland ([5]1941); Lieder unseres Volkes (1943); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Dat fleit un singt dörcht ganze Dörp. Melodie und Text nach mdl. Überl. der Truppe bei einem Landesschützen-Btl. aufgez. Titel: De lustigen Reserwisten.
In:
Soldatenlieder (1934); Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

Dat Lämmken güng in'n Holte. Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Da tranken sie die liebe lange Nacht. Trinklied. Titel: Viel gut Bier.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Dat Twee Bruten-Leed = En Jantje harr twee Bruuten

Daube, Johann Friedrich
um 1730 - 1797

Trio für Flöte, Laute und Klavier.
Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" ([2]1942) als Notentip.

Daube, Otto
Halle/ Saale, 12. Juni 1900 - Königsfeld im Schwarzwald, 9. März 1992. Sohn eines Oberzollinspektors; Schulmusiker, zunächst in Eisenberg, Altenburg und Leipzig,1929-34 an der Deutschen Schule in Sofia. 1934-45 Musikstudienrat (Obermusiklehrer) am Städt. Lyzeum Detmold, 1936-39 in der Jugendherberge Hiddesen/ Westfalen, ab 1935 Leiter der Reichswichtigen Richard-Wagner-Festwochen und der Richard-Wagner-Schule Detmold, als deren Schirmherr er Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer gewann.
1948 Musikstudienrat in Hattingen, seit 1965 i. R. in Königsfeld.

Werke: Märchenspiele und Singspiele, Lieder und Klaviermusik; Wagner-Literatur; Musikpädagogisches, so als Hgb. des Liederbuchs "Fröhliche Werkstatt" und des Lehrerhandbuchs Musik (1973).

NSDAP seit 1/II/34, Nr. 3.402.184. 1936 Städt. Musikbeauftragter für Detmold; 1937-45 Landesleiter der RMK Gau Westfalen-Nord; 1938 Reichsbundesführer (1925 Mitbegründer) des Bayreuther Bundes der dt. Jugend e.V.; 1942 Leiter des Referats "Richard Wagner und die deutsche Schule" im NSLB

28. Juli 1934, *Kontakt:*

"Auf die Enderlebnisse dieses Festspieljahres zugehend möchte ich mir erlauben, Ihnen ein kleines Zeichen des Gedenkens zu senden und Ihnen gleichzeitig einige Hefte zu überreichen, von denen Ihnen wohl der Verlag schon den >Parsifal< sandte? In einem Monat hoffe ich Sie mit einer besonderen Überraschung erfreuen zu können: die Rich. Wagner Erziehungsstätte, wo der Meister u. Werk dem tiefen Verständnis übergeben werden sollen, ist im sicheren Werden! (...)" (Daube an Karl Grunsky, Postkarte, handschriftlich, mit Poststempel 28/VII/34; Provenienz: Egon Neuhaus, München, mit Dank).

Richard Wagner und die Volksschule ("ZfM" CI/9, September 1934. S. 925 f.).

Zitat:

"Das großartige Bekenntnis des Führers Adolf Hitler zum Kunstwerk und zur Geisteswelt des großen deutschen Meisters Richard Wagner, das er in den Bayreuther Festtagen vor aller Welt ablegte, ist mehr als eine einmalige kulturpolitische Äußerung. Es verwirklicht Leitsätze seines staatspolitischen und im besonderen kulturellen Programms, die er in seinem, sein Leben, sein Handeln und sein Wollen umfassenden Werke >Mein Kampf< niedergelegt hat, und die durch die programmatische Betonung Bayreuths in den Vordergrund unserer Erziehung und ihrer Neugestaltung gerückt werden. (...)" (S. 925).

26. April 1935, *Festwoche:*

"(...) Ich könnte dann über alle Einzelheiten des Detmolder Planes mit Ihnen sprechen und füge meinem heutigen Schreiben zu Ihrer vorläufigen Unterrichtung die Ankündigung der Reichswichtigen Richard-Wagner-Festwoche 1935 bei, die übrigens von der Reichsmusikkammer in vergangenen Jahre in der ganzen vorliegenden Form genehmigt wurde und durch Reichsminister Dr. Goebbels mit der >Reichswichtigkeit< ausgezeichnet wurde. (...)" (Daube an GMD Stange, 26/IV/35. Quelle: BA Namensakte Daube).

7. Mai 1935, *Querschuß:*

"(...) Es ist unerträglich für mich, von einem Manne bevormundet zu werden, der selbst nur Café-Cellist ist und dennoch den Anspruch erhebt, an Stelle Zibulkas in der Festwoche zu spielen oder an Stelle Elmendorffs zu - - - - dirigieren!!!

(...) Denken Sie sich, lieber Herr Stange, daß Sie, Pfitzner, Elmendorff, Schulz-Dornburg in einem Atem mit dem Herrn >Wilke<, Kaffeehaus-Cellist, als Dirigent genannt werden!!!

Ich bitte Sie deshalb herzlichst, beenden Sie einen derart unmöglichen Zustand und geben Sie strikte Anweisungen, daß man mich in Ruhe läßt, und geben Sie dem Herrn Wilke eins auf den Hut. (...)" (Daube an GMD Stange, 7/V/35. Quelle: BA, Namensakte Daube).

Der Störenfried war damals Leiter der Ortsmusikerschaft Detmold, der Cellist Willy Wilke, Führer des SA-Musikzugs 12/55, der seine amtliche Funktion mit Rückendeckung durch den Landesleiter der RMK in Essen zu eigenem Nutzen gegen Daube einsetzte. Er beanspruchte, anstelle des bulgarischen Cellovirtuosen Cibulka den Solopart eines Konzerts zu spielen oder gar statt Elmendorff zu dirigieren!

14. Mai 1935, *Regelung:*

"(...) Nachdem Obermusiklehrer Otto Daube wegen seiner künstlerischen Befähigung von Frau Winifred Wagner, der Schirmherrin der Richard-Wagner-Festwoche 1935, mit der künstlerischen Gesamtleitung beauftragt worden ist, lag es in jedem Falle im freien Ermessen desselben, die ihm geeignet erscheinenden Solisten zur Mitwirkung heranzuziehen. Ausserdem ist eine grundsätzliche Genehmigung bezüglich der Mitwirkung des bulgarischen Solocellisten, Professor Cibulka, vom Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda eingeholt worden. Mir selbst ist Professor Cibulka als Künstler und als der führende Cellist Bulgariens bekannt, so dass ich im Interesse der freundschaftlichen Beziehungen zu Bulgarien die Heranziehung des Professors Cibulka äusserst begrüsse.

Ich erwarte, dass nunmehr sämtliche Schwierigkeiten behoben sind, so dass weder Herrn Obermusiklehrer Daube bei der Durchführung der künstlerischen Ausgestaltung der Festwoche, noch der Mitwirkung des Herrn Professor Cibulka weitere Hindernisse bereitet werden" (Der Präsident der RMK, i. V. Hermann Stange, an den Landesleiter Westfalen-Niederrhein der RMK, 14/V/35. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Daube).

Stange war zunächst als Festspieldirigent vorgesehen und auch in die Programmvorbereitung einbezogen.

20. Juni 1935:

Daube sendet an Präsidialrat Heinz Ihlert eine schriftliche Einladung, beim großen Festkonzert die Ansprache zu halten, und betont, außer Pfitzner, Elmendorff und Schulz-Dornburg werde kein weiterer Dirigent in der Festwoche in Erscheinung treten.

25. Juni 1935:

Daube teilt GMD Stange mit, wegen Überlastung des - von Schulz-Dornburg zur Verfügung gestellten - Luftsportorchesters könne kein Konzert mehr unter seiner Leitung stattfinden.

Stange durchschaute später die Intrige anhand der Korrespondenz. Wahrscheinlich wußte Daube, daß die RMK, vorab Ihlert, dabei war, Stange kaltzustellen. Im August brach Stange den Kontakt zu Daube ab.

Amtlicher Führer durch die 4. Richard-Wagner-Festwoche, Detmold (1938). Hgb. i. A. der Stadt Detmold von Otto Daube.

September 1939, *Bayreuther Bund:*

"Seit dem Frühjahr 1938 wurden ihm neue Zielsetzungen seiner

Arbeit gegeben: das Kunstwerk und der kulturpolitische Kämpfer Richard Wagner sollen nach dem Willen und Kulturprogramm des Führers dem Verständnis des ganzen Volkes übermittelt werden. Die Notwendigkeit solcher Arbeit wurde von Otto Daube an treffenden Beispielen erörtert. Sie ist auch bereits von entscheidenden Instanzen in der Führung der nationalsozialistischen Kulturpolitik in Angriff genommen und wird insbesondere in den Ortsgruppen des Bayreuther Bundes vorwärtsgetragen. Mit besonderer Freude konnte Daube auf die erfolgreiche Entwicklung des Bundes in der Bayerischen Ostmark und im Gau Westfalen-Nord hinweisen. Ferner wurde die Verbindung seiner Arbeit mit den örtlichen Stellen der NS-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< dankbar begrüßt. Auch die Reichsjugendführung will die Arbeit des Bayreuther Bunde in der HJ verankert sehen. Der NSLB schließt sich ebenfalls den Bestrebungen des Bundes an. So sind überall erfreuliche Ansätze zu weiterer Aufbauarbeit vorhanden. Auf dem Fundament von 117 Ortsverbänden mit etwa 3200 Mitgliedern kann sich die Weiterentwicklung dank der umfassenden Förderung von Partei und Staat erfolgreich vollziehen" (Paul Bülow: Reichstagung des Bayreuther Bundes 1939. 27. Juli bis 2. August in Bayreuth. "ZfM" CVI/9, September 1939. S. 980-981).

Amtlicher Führer durch die 5. Richard-Wagner-Festwoche, Detmold (1939). Zugleich Jahrbuch des Bayreuther Bundes. Hgb. von Otto Daube.

Amtlicher Führer durch die Richard-Wagner-Festtage, Detmold (1940). Zugleich Jahrbuch des Bayreuther Bundes. Hgb. von Otto Daube [Schnelle, Detmold].

20. Oktober 1942:

Daube sendet Reichsdramaturg Dr. Schlösser seine Bearbeitung von Wagners "Wieland der Schmied".

10 Jahre Pflege des Bayreuther Kulturideals im Gau Westfalen-Nord (Detmold, 1944).

Es handelt sich um eine lobende Selbstdarstellung seiner Leistung.

Information: DML, FA, MM2, KDMK.

Daubitz, Paul

Rynarzewo (Posen), 8. Januar 1881 - Joachimsthal (DDR), 10. April 1951.

Sohn eines Lehrers; Schüler von Paul Homeyer und F. E. Koch, Organist, Chordirigent und Schulmusiker in Schwedt an der Oder, seit 1925 Lehrer an der Hohenzollernschule (Reform-Realgymnasium), ab 1931 als Studienrat, Kantor der ev. Stadtkirche. Auch Leiter eines Akkordeon-Orchesters. Seit 1942 i. R., doch weiterhin im Kirchendienst und Dirigent der "Liedertafel".

Seit 1945 in Joachimsthal Männerchordirigent und vorübergehend Schulleiter.

Werke: viel Kirchenmusik, so zehn Festmotetten; Lieder und Chöre.

NSDAP seit 1/VII/40, Nr. 8.149.147, auf Antrag vom 11/VI/40. NSLB seit

10/V/33. Leiter der Nebenstelle Schwedt, Kreismusikerschaft Eberswalde der RMK. Städt. Musikbeauftragter für Schwedt.
Ich bin ein lust'ger Wandersmann (T: F. Förster).
In:
Vorwärts! Vorwärts... (1935).

Geschichtsfälschung, 1960:
"(...) Seine Zugehörigkeit zu einer, dem Hitlersystem verhaßten Partei und sein Amt als Stadtverordneter genügten, daß er 1944 verhaftet und in das Konzentrationslager Sachsenhausen eingeliefert wurde. Die nur wenigen dort verbrachten Monate reichten aus, ihn körperlich und seelisch zu ruinieren" (E. M.-D./A. St. = Elfriede Mahler-Daubitz, Arthur Stoeckel: Studienrat Paul Daubitz. In: "Schwedter Heimatblatt des Uckermärkischen Heimatvereins Schwedt/Oder und Umgegend zu Berlin West", Nr. 19/20, November 1960).
Information: DML, FA, LdCh *(mit falschem Wirkungsort, ohne Todesmeldung)*.

Dauborn, Georg

Ginsheim, 13. Mai 1899 - Mainz, 2. Oktober 1975.
Maschinenbau-Ingenieur und Ingenieur für Brücken- und Eisenhochbau bei der Firma MAN; daneben Chorleiter in Ginsheim bei Mainz und Leiter der Werkschar und Werkkapelle der Firma MAN in Mainz-Gustavsburg. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und Soldat bei einer Pionier-Einheit. Auch Komponist und Textdichter und Leiter der erfolgreichen Fastnachtsgruppe "Ginsheimer Meedcher".
Nach 1945 weiterhin in Mainz, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.860.402.
Rheinland, mein Heimatland. Marschlied (RS Frankfurt, 24/VI/38).
Das Lied vom Brückenbau-Bataillon: Wir sind die Pioniere vom Brückenbau-Bataillon (eigener T). *Kriegslied* (1940) [K].
Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Dem Führer treu ergeben
sind wir mit Herz und mit Hand!
und unser Blut und Leben
gehörn dem Vaterland.
Allzeit kampfbereit
sind wir mit Mut und Schneid!
Pioniere greifen an! Hauruck!
Stehn zusammen Mann für Mann!
Ruckzuck!
Drum schaun uns auch die Mädchen
mit frohen Augen an!
Kein Wasser ist uns tief genug,
zu breit ist uns kein Strom;
denn wir sind die Pioniere

vom Brückenbaubataillon!"
In:
Das Lied der Front 1 (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Sechzehn neue Soldatenlieder (1940).

Daucha, Ludwig

Wien, 6. April 1875 - Wien, 20. Juli 1955.
Magistratsrat a. D. in Wien und Komponist.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Aus Tagen großen Weltgeschehens. Zwölf Lieder für Singstimme mit Klavierbegleitung (1942) [D].

I. Aus der Zeit der Freiheitskriege. 1809-1813.
1. (Trost) Herz, laß dich nicht zerspalten (T: Th. Körner). - 2. (Der König von Westphalen) Zu Kassel in dem Königsschloß (T: O. Weddingen). - 3. (Blücher am Rhein) Die Heere blieben am Rheine steh'n (T: A. Kopisch).

II. Aus der Zeit des Weltkrieges. 1914-1918.
1. Ich hab' ein Hüglein im Polenland (T: K. Dankwart Zwerger). - 2. (Deutsche Mädchenwünsche) O Lust an Putz (T: O. Kernstock). - 3. (Schutztrupplers Weihnacht) Was mir den Schmerz versüßte (T: Franz Christel). - 4. (Trutzlied) Und mögt ihr bedräu'n mich (T: Mathilde Gräfin Stubenberg).

III: Aus den Kampftagen des geeinten deutschen Volkes 1939-1942.
1. Vater im Himmel (T: D. Eckart). - 2. (Große Zeit) Gespensterhaft verdunkelt (T: E. A. Weise). - 3. (Die Wacht) Das letzte, was vernahm mein Ohr (T: M. F. Bevern). - 4. (Deutscher Frühling) Oft, wenn die ersten Birkenhaare wehten (T: J. Ringler-Kellner). - 5. (An den Frieden) Blühe, meine Seele (T: K. Habermann).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wien Alsergrund, Nr. 1817/1955.*

Dauer

Deutsche Musik für Orch (RS Köln, 22/V/39).

Daum

Polizeimarsch Essen (u. a. Berlin, *17/II/40, Großkonzert der Polizei, Dgt. W. Schierhorn).

Da unten im Tale am rauschenden Bach. Volksläufiges Lied.
In:
Lieder von heute (1934).

Dautz, Hans

Steirischer Holzknecht. Marsch.
In:
Marschperlen I (1943).

David, Hanns Walter
München-Gladbach, 26. März 1893 - KZ Majdanek, 1942 (ermordet durch SS).
Sohn eines Justizrats; Schüler von P. Juon, R. Krasselt und F. Schreker, Orchesterdirigent und Theaterkapellmeister, zuletzt gastierend, sowie Musikkritiker in Düsseldorf.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Er emigrierte 1935 über Frankreich und Italien in die UdSSR und war in Engels Dirigent des Staatschors. 1940 von den sowjetischen Behörden an die Gestapo überstellt und zunächst im Ghetto von Lublin, 1942 zwecks "Endlösung der Judenfrage" ins Vernichtungslager deportiert.

Die UdSSR duldete während der Zeit des Pakts mit dem Reich nicht nur eine NSDAP-Ortsgruppe Moskau, sondern lieferte häufig deutsche Flüchtlinge nach Deutschland, freundliche Geste gegenüber dem unverhofften Bündnispartner und - Beihilfe zum Mord.

Information: DML, FA.

David, Johann Nepomuk
Eferding/OÖ, 30. November 1895 - Stuttgart, 22. Dezember 1977.
vierter Sohn einer zehnköpfigen Familie; Musikpädagoge, Komponist, Schüler von J. Marx; bis 1934 in Wels Volksschullehrer, Organist und Chordirektor, dann bis 1945 in Leipzig Lehrer für Komposition, Tonsatz und Chordirigieren und -gesang am Landeskonservatorium bzw. der Staatl. Hochschule, 1942 deren k. Leiter, zuletzt noch Leiter des Musischen Gymnasiums. 1942/43 waren seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" auf 5.805,71 RM gesunken; deswegen bekam er 4.000 RM Staatszuschuß für E-Komponisten.

Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung; 1945-48 Lehrer am Mozarteum Salzburg, ab 1948 Professor für Theorie und Komposition an der Musikhochschule Stuttgart. Er erhielt 1949 den Liszt-Preis Weimar,1951 den Musikpreis der Stadt Wien, 1953 den Buxtehudepreis Lübeck und den Österreich. Staatspreis für Musik, 1963 den Hamburger Bach-Preis (20.000 DM), 1966 den Mozartpreis der Goethestiftung Basel. David war Einzelmitglied des Dt. Musikrats und 1953-57 dessen Ehrenpräsident.
Werke: u. a. Chorwerke, zumeist geistl. Inhalts; Orchesterwerke, so 1. Sinfonie A-moll Op. 18 (1936), Partita Nr. 2 Op. 27 (1940), Sinfonie Nr. 3 Op. 28 (1941); "Johannes Kepler", Oper auf einen Text von Friedrich Mahling (seit 1937, aber nicht ausgeführt).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Laut RSHA, 27/IX/44, lagen "nachteilige Notierungen in politischer Hinsicht" über ihn nicht vor. 1941 Träger des Gaukulturpreises des Gaues Oberdonau der NSDAP.

1935

Toccata und Fuge in F-moll für Orgel (u. a. RS Leipzig, *23/II/35, an der Orgel: K. Hoyer).

1937

4. Mai 1937:

In der Feierstunde des Landeskonservatoriums Leipzig zur Einweihung einer Büste Hitlers durch Stadtrat F. A. Hauptmann leitet J. N. David die Rahmenmusik der Kantorei.

12. Juni 1937:

H. Rosbaud bietet im Opernhaus Frankfurt das Konzert für Flöte und KammerOrch von David (UA). Solist: Carl Bartuzat (Flöte).

6. September 1937, *Beurteilung:*

"(...) Johann Nepomuk D a v i d hat m. E. seine bejahende Einstellung zum nationalsozialistischen Staate schon damit bewiesen, daß er aus seiner oesterreichischen Heimat nach Deutschland übersiedelte. Stünde er dem Nationalsozialismus ablehnend gegenüber, dann hätte er diesen Schritt gewiß nicht getan. (...)

Daß er sich politisch nicht aktiv betätigt, liegt einmal daran, daß ihm als vielbeschäftigtem Lehrer - außerdem ist er wohl einer der begabtesten und hoffnungsreichsten Komponisten der Gegenwart - kaum freie Zeit übrig bleibt, ferner aber daran, daß er im Augenblick größte Vorsicht walten lassen muß, da er in Wels in Oesterreich ein Haus besitzt, welches ihm infolge der ja hinlänglich bekannten Bespitzelung ohne weiteres enteignet werden würde, falls man von einer aktiven nationalsozialistischen Betätigung erführe. Hinzu kommt, daß seine Stellung in Leipzig bis vor kurzem noch keineswegs befestigt war, so daß er durchaus mit der Möglichkeit rechnen mußte, wieder nach Oesterreich zurückzukehren. Diese Schwierigkeiten sind jedoch jetzt behoben.

(...) Da die beiden Beurteilten nicht Parteimitglieder sind, ist wohl mit Recht anzunehmen, daß sich die nicht vorteilhaften Äußerungen tatsächlich nur auf Vermutungen stützen, und ich wäre dankbar, wenn auf Grund der vorstehenden Widerlegungen eine entsprechende Abänderung der Gutachten erfolgen würde, damit ich bald in der Lage bin, die Professorentitel für die beiden Lehrer zu erwirken. Ich bitte ferner, die jetzt vorliegenden Gutachten nach Änderung zu vernichten, damit derartig belastende Unterlagen, die einen strebsamen Volksgenossen Zeit seines Lebens unmöglich machen können, nicht Bestandteil der Akten bleiben" (Stadtrat F. A. Hauptmann an Kreisleiter Dönicke, 6/IX/37. Quelle: Stadtarchiv Leipzig, Akten Professorentitel für Lehrer des Landeskonservatoriums betreffend, Beiheft 15 zu Kap. 32 Nr. 13, Blatt 101. Abdruck bei: Patricia Dolata, "Mein Leben überschauend...". In: Th. Schinköth, Hrsg., "Musikstadt Leipzig im NS-Staat", Altenburg 1997. S. 382-383).

Die Kreisleitung hatte die Lehrkräfte David und Grisch nicht gerade günstig beurteilt; der prominente Funktionär F. A. Hauptmann setzte sich gegen den Kreisleiter fast ganz durch. Dieser änderte das Gutachten, bewahrte jedoch das ursprüngliche Gutachten auf.

1938

3. Januar 1938:

Das 3. städt. Konzert B in Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - die Partita von J. N. David.

7. Oktober 1938:

Davids A-moll-Sinfonie Nr. 1 Op. 18 erklingt zur Gaukulturwoche Saarpfalz in Saarbrücken (RS Saarbrücken, *7/X/38).

November 1938:

David dirigiert in Leipzig den zweiten Teil eines Orchester- und Chorkonzerts des Landeskonservatoriums. Allein im Programm: Strawinskys "Psalmensinfonie".

1939

9. Februar 1939:

Ein Gewandhauskonzert zu Leipzig, Dgt. H. Abendroth, bietet die 2. Sinfonie von David (UA).

1940

25. und 26. November 1940:

Das 4. Sinfoniekonzert der Philharmon. Gesellschaft Bremen, Dgt. H. Schnackenburg, bietet - erstmals - das Divertimento "Kume, kum, Geselle min" nach alten Volksliedern Op. 24 von David.

9. Dezember 1940:

Das 4. Anrechtskonzert der Stadt Flensburg, Dgt. Otto Miehler, bietet - erstmals - das Divertimento Op. 24 von David.

1941

15. Januar 1941:

Das 1. Konzert des Zeitgenössischen Musikfestes, Städt. Orch Berlin, Dgt. Fritz Zaun, bietet - erstmals - die Sinfonie Nr. 2 von David.

16. Januar 1941:

Das 4. Konzert der Stadt Gelsenkirchen, Dgt. H. Folkerts, bietet die 1. Sinfonie von David.

5. Oktober 1941:

Das Städt. Orch Berlin, Dgt. F. Zaun, bietet Davids 3. Sinfonie Op. 28 (UA).

4. Dezember 1941:

Das 4. Orchesterkonzert der Stadt Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet - erstmals - das Divertimento Op. 24 von David.

11. Dezember 1941:

Das 7. Gewandhauskonzert, Dgt. Abendroth, bietet - erstmals - das Divertimento Op. 24 von David.

13. Dezember 1941:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. O. Kabasta, bieten - erstmals - Davids Divertimento Op. 24.

1942

3. Februar 1942:

Ein Konzert der Stadt Mühlheim (Ruhr), Dgt. H. Meißner, bietet - erstmals - die Partita Nr. 1 für StreichOrch von David.

10. März 1942:

In der Preuß. Akademie der Künste bietet das BPhO, Dgt. David, seine Partita Nr. 2 Op. 27 (EA).

15. März 1942:

Das 7. Sinfoniekonzert der Stadt Essen, Dgt. A. Bittner, bietet - erstmals - die 2. Sinfonie C-moll Op. 20 von David.

Die Musik und der Staat ("Neue Leipziger Tageszeitung", 9. Juni 1942).

Der Aufsatz galt dem ersten Jahrestag der Erhebung des Landeskonservatoriums zur staatlichen Hochschule für Musik.

Wer seinem Volke so die Treue hält (T: Adolf Hitler). Motette für Chor und Bläser (UA: Leipzig, *7/XI/42, Feierstunde zur Gründung der Deutsch-Japanischen Gesellschaft, Zweigstelle Leipzig) [B&H] .

Dieser Titel ist bibliographisch nicht registriert.

Januar 1943, *Nachricht:*

"Zur Gründung der Zweigstelle Leipzig der Deutsch-Japanischen Gesellschaft fand am 7. November im Leipziger Völkerschlachtdenkmal eine feierliche Gedenkstunde statt, in deren Rahmen eine neue Motette für Chor und Bläser von Joh. Nep. David zur Uraufführung kam. Ihre textliche Grundlage bildet das Führerwort >Wer seinem Volk so die Treue hält, der soll selbst in Treue nie vergessen werden<" ("Der Musikerzieher" XXXIX/4, Januar 1943. S. 57).

David versuchte nachträglich, Biographen und Nachwelt zu täuschen, indem er behauptete, das Stück habe dem Andenken der in Stalingrad Gefallenen gegolten.

Am 23. August 1942 erreichte die Spitze der 16. Panzerdivision den Stadtrand. Am 8. November erklärt Hitler protzig, Stalingrad sei gefallen. Am 22. November schloß die Rote Armee bei Kalatsch den Ring um Stadt und 6. Armee, also erst zwei Wochen nach der Uraufführung. Der letzte, der Nordkessel, kapitulierte am 2. Februar 1943.

8. November 1942, *Bericht:*

"Vierstimmige Chorlieder von Bach und Brahms, von der Kantorei der Staatlichen Hochschule für Musik unter Leitung ihres Direktors Joh. Nep. David zu Gehör gebracht, leiten über zu der besinnlichen Weihestunde, die Gelegenheit gibt zu einer Zwiesprache mit unseren Gefallenen. >Wir gedenken unserer Helden, sie marschieren im Geist in unsern Reihen mit< - wie ein Fanal dringen die Worte des Sprechers aus der Höhe des Denkmalsdomes. Und während die Weise vom >guten Kameraden< verhallt, legen SS-Männer die Lorbeerkränze des Gauleiters Mutschmann, des Botschafters Oshima und des italienischen Konsuls Dr. Catalano zu Füßen der Opferschale nieder. Dann klingt noch einmal der

Chor von der Empore. David bringt mit der Kantorei der Musikhochschule seine nach einem Führerwort geschaffene Motette >Heldenehrung< zu eindrücklicher Uraufführung. Das Werk verbindet den feierlich-ernsten Marschschritt dreier Posaunen, die mit gleichsam schicksalshafter Notwendigkeit sich wiederholen, mit einem vierstimmigen Chorklang von beschwörender Bewegtheit. Es ist eine Fuge, die durch eine plastische Linienführung ihr Thema zu großen Steigerungen ausformt und den ethischen Sinn der unterlegten Worte mit ergreifender Gefühlskraft ausspricht" (Bt. = *Horst Büttner:* Symbol der Freundschaft zweier Völker. "Leipziger Neueste Nachrichten" Nr. 312, 8/XI/42).

Die Frage, weswegen David, obwohl kein Nationalsozialist, dieses Zitat aus der Reichstagsrede Hitlers vom 6/VIII/34 zum Gedenken an den verstorbenen Reichspräsidenten Hindenburg vertonte, ist noch ungelöst.

Daher versuchten sich auch Freunde nach 1945 in Verschleierung. H. H. Stuckenschmidts Biografie "Johann Nepomuk David" (Wiesbaden, 1965) unterschlägt dieses Opus sogar im Werkverzeichnis.

Möglicherweise aber hängt das Opus - ähnlich wie der am 24/XI/43 erklärte Beitritt zum Reichsbund Deutsche Familie, einem vom Rassenpolitischen Amt der NSDAP betreuten "Kampfbund für den Kinderreichtum der Erbtüchtigen", dessen Aufnahmebedingungen auf David gar nicht zutrafen - zusammen mit dem Versuch, ohne Beitritt zur Partei die begehrte Position des Hochschuldirektors zu bekommen.

Die Partitur trägt den Aufdruck "Den gefallenen Lehrern und Studierenden der Staatl. Musikhochschule in Leipzig zum Gedächtnis"; diese fielen "für Hitler" - solches und die zeitliche Nähe zum 9. November wirft weitere Fragen auf.

1943

Op. 29 b. **Sinfonische Variationen** über ein Thema von Heinrich Schütz (UA: München, 8/I/43, Die Münchener Philharmoniker, Dgt. O. Kabasta) [B&H].

11. Januar 1943, *Bericht:*

"(...) Man könnte das Werk als einen Versuch bezeichnen, mit den Mitteln des allerstrengsten Kontrapunkts programmusikalische Wirkungen zu erzielen. Die vier knapp gehaltenen Sätze sollen eine Kriegsmusik darstellen. Das aus dem Beckerschen Psalter von Schütz entnommene (ursprünglich choralartige) Thema wird in zahlreichen Wandlungen vorgeführt, wobei besonders kanonische Führungen und gleichzeitiges Erklingen in verschiedenen Größenverhältnissen (Verkürzungen) eine wichtige Rolle spielen. Die einzelnen Sätze sollen den Aufzug zum Streit, die Andacht, ein Menetekel für den Feind und endlich den Sieg charakterisieren - das Finale ist natürlich eine Fuge. Die Freude an einem raffinierten Kontrapunkt läßt die von der Orgelregistrierung abgeleitete klangliche Seite sehr wesentlich zurücktreten. In der Formung steckt selbstverständlich viel gekonnte Kunst - neben mancher etwas beabsichtigten Künstlichkeit" (Oskar von Pander: David-Uraufführung bei Kabasta. "MNN", 11/I/43).

Januar-Februar 1943:

"Zur Gründung der Zweigstelle Leipzig der *Deutsch-Japanischen Gesellschaft* fand im Leipziger Völkerschlachtdenkmal eine feierliche Gedenkstunde statt, in deren Rahmen eine neue Motette für Chor und Bläser von *Joh. Nep. David* zur Uraufführung kam" ("Die Musikpflege" XIII/10-11. Januar-Februar 1943. S. 200).

Alle vier anderen werkbezogenen Meldungen unter "Verschiedenes" verschweigen den Titel nicht.

11. Februar 1943:

Das 12. Anrechtskonzert des Gewandhauses Leipzig, Dgt. H. Abendroth, bietet - erstmals - die 3. Sinfonie von David.

28. Februar 1943:

Im 7. Kammermusikabend des Gewandhauses Leipzig bietet das Gewandhausquartett das Trio für Flöte, Violine und Viola von David (UA).

7. März 1943:

Die Kantorei, Dgt. David, gibt u. a. ein Chorkonzert in Linz - für die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude"

27. März 1943:

Zur Jahrhundertfeier der Leipziger Musikhochschule bietet die Kantorei der Hochschule, Dgt. David, seine 4stimmige Chorfassung von "Ich hab mich ergeben", ferner Felix Petyreks Hölderlin-Ode "Der Tod fürs Vaterland" für Chor und Orch (UA).

28. März 1943:

Unter dem Titel "Hundert Jahre Hochschule für Musik. Heldenehrung im Völkerschlachtdenkmal" berichtet Willy Stark für die "Neue Leipziger Tageszeitung" über die gestrige Veranstaltung.

1944

6. Januar 1944:

Unüberwindlich starker Held, St. Michael. Partita für Orgel (Datum der Komposition).

Das Werk basiert auf einem geistlichen Volkslied von 1623, das religiös-kämpferisch die Situation des 30jährigen Krieges aufgriff und den Erzengel, Beschützer und Führer der christlichen Heere, um Hilfe anruft. Im NS-Staat war es im Hinblick auf die Auseindersetzung mit den "gottlosen Bolschewisten" in eben diesem Sinne höchst populär.

12. Oktober 1944, *Gutachten:*

"Ich weise darauf hin, daß wir bisher eine gewisse Zurückhaltung ihm gegenüber zeigten, weil David in dem Ruf steht, starke katholische Bindungen zu haben. Er ist auch als Komponist kirchlicher Musik hervorgetreten. Der zuständige Hoheitsträger teilt hierzu mit, daß David zwar aus einer streng katholischen Familie stammt, daß er aber seit seiner Reifeprüfung keinerlei Verbindung zur katholischen Kirche mehr hätte. Er wurde evangelisch getraut und ließ auch seine beiden Söhne evangelisch taufen. Seine politische Zuverlässigkeit wird bestätigt. Mitglied der NSDAP. ist D. allerdings nicht. Wir stimmten damals der Dienstbezeichnung >Professor< an ihn zu. Ich wies bereits im Juli 1943 darauf hin, daß D. seit etwa einem Jahr als Direktor der Staatl. Hochschule für Musik in

Leipzig amtiert. Anscheinend ist diese Beauftragung zunächst kommissarisch erfolgt. Da wir nach den Ereignissen des 20. Juli zur besonderen Vorsicht verpflichtet sind, schlage ich vor, D. nicht als Direktor der Musikhochschule zu
bestätigen, im Hinblick darauf, daß er der NSDAP. nicht angehört. Er ist also einer jener Künstler und Erzieher, die angeblich völlig unpolitisch sind. Ich halte einen solchen Vertreter zur Leitung einer Staatl. Hochschule für ungeeignet. Die endgültige Besetzung des Direktorpostens kann bis zum Kriegsende zurückgestellt werden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dann aus den von der Front heimkehrenden Musikerziehern ein zuverlässiger Nationalsozialist gefunden wird, der zur Übernahme dieser gewichtigen Position geeigneter ist als David" (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, Amt Wissenschaftsbeobachtung und -wertung, 12/X/44. Quelle: BA NS 15/ 74).

Das Hauptamt Wissenschaft hatte zwei Tage zuvor telegrafisch rückgefragt, weil die endgültige Entscheidung über den Direktorposten anstand, die nun allerdings ausgesetzt wurde.

9. Januar 1945:

Die "Leipziger Neuesten Nachrichten" Nr. 28, 2/II/45, berichten über eine Ministeranordnung vom REM obigen Datums zum Weiterstudium der Musik und nennen Davis ohne Relativierung "Direktor" der Musikhochschule Leipzig.

Ein Zeuge, 1963:

"Die Konzertprogramme erstreckten sich im Wesentlichen auf die populärsten Werke von Bach bis Richard Strauss, wobei in Oberösterreich Bruckner stark gepflegt wurde und in der Oper Wagner. Eine Ausnahme bildete mein Freund und Altersgenosse Johann Nepomuk David, der mit seiner Partita und einer Symphonie einmal aufs Programm kam, aber von der Partei offiziell gefördert (er war kein Nazi), hinter verschlossenen Türen jedoch als >angekränkelt< stark kritisiert wurde. Er bekam 1941 den Gaukulturpreis für Musik" (Franz Kinzl an Fred K. Prieberg, 18/X/63).

Gemeint sind David-Aufführungen in Linz. Anderswo im Musikbetrieb des Reiches war der Komponist häufiger vertreten.

Erinnerung, korrekt, 1964:

"Im Sommersemester 1938 habe ich die Aufführung der Psalmensinfonie geplant, wurde aber durch den Einspruch des damaligen Vertreters der Kulturabteilung der Stadt Leipzig aufmerksam gemacht, daß mein Vorhaben aus politischen Gründen nicht durchführbar wäre.

Ich habe aber trotzdem das Werk vorbereitet und die Aufführung desselben im nächsten Semester einfach angesetzt. Es ist mir nicht mehr erinnerlich wie und wie weit die Kulturbehörde damals darauf reagierte; jedenfalls war die Aufführung für den gesamten Chor und das Orchester der Hochschule ein großes Erlebnis" (J. N. David an Fred K. Prieberg, 1/II/ 64).

Wie auch anderswo im Reich zu dieser Zeit war Strawinsky, Sympathisant des Faschismus, generell zugelassen. Die RMK - und hinter ihr Minister Dr. Goebbels - machte keine Schwierigkeiten. Der erwähnte

Leipziger "Vertreter der Kulturabteilung", Stadtrat Hauptmann, hatte nicht die mindeste Zuständigkeit für das von der RMK gebilligte Musikrepertoire.

Geschichtsfälscher sehen die Aufführung gern als "antifaschistische" Aktion mit persönlicher Gefährdung Davids.

Geschichtsfälschung I, 1982:

"(...) In der Tat erscheint dem un-informierten Leser das Faktum einer Vertonung von, wie Sie formulieren, Hitlertexten eine >Schandtat<. Als Musikwissenschaftler, der seit über 10 Jahren Material über eine Biographie Davids zusammenträgt, blieb mir dieses Opus nicht verborgen. Mir scheint aber, daß Sie sich nicht die Mühe machten, wenigstens den Text dieses Stückes auszugraben und auf seine nationalsozialistische Komponente hin zu befragen. Sie würden - darf ich vermuten - zu gänzlich anderer Einschätzung dieser speziellen Sachlage gelangt sein. (...)" (Internationale Johann-Nepomuk-David-Gesellschaft e. V., Bernhard A. Kohl, an Fred K. Prieberg, 14/VII/82).

Kohl, Jg. 1950, macht deutlich, daß er pauschale Weißwäsche plant und daher den jämmerlichen Text aus dem Mund Hitlers sinnwidrig "interpretiert". Aufmerksame Beobachter als "uninformierte Leser" zu denunzieren, soll seine Größe betonen. Damit schlägt er sich zum miserablen Flügel der Musikwissenschaft!

Dr. Kohl hat die Musikforschung später von sich befreit, indem er - Stand 2005 - umgestieg auf den Handel mit antiiquarischen Noten, sodaß er keinen Schaden mehr anrichten kann.

Geschichtsfälschung II, 1993:

"Spätestens nach der Leipziger Aufführung von Strawinskys Psalmensinfonie unter Davids Leitung im November 1938, die von der NSDAP als unerwünscht erklärt und im nachhinein heftig angegriffen wurde, war Davids politische Zuverlässigkeit mehr als in Frage gestellt" (Bernhard A. Kohl in: Festschrift "150 Jahre Musikhochschule 1843-1993". Leipzig, 1993. S. 160).

Noch 1944 hatte der sonst so aufmerksame SD keine politische Unzuverlässigkeit Davids festgestellt; Geschichtsfälscher ignorieren solche Dokumente. Tatsächlich besaß "die NSDAP" keine Zuständigkeit für Konzertprogramme; diese waren vorher dem RMVP vorzulegen, und das genehmigte Strawinsky wie stets vor dem Krieg.

Geschichtsfälschung III, 1998:

"(...) wurde David Direktor der aufgewerteten Institution (...)" (Kater II. S. 319).

Der "DRPoH" war unfähig feststellen, daß David - aus politischen Gründen - lediglich zum k. Leiter und nicht zum Direktor ernannt war.

Geschichtsfälschung IV, 1999*:*

"(...) Spätestens nach der Aufführung von Strawinskys *Psalmensinfonie* unter Davids Leitung im November 1938, die von der NSDAP als unerwünscht erklärt und im nachhinein heftig angegriffen wurde, war Davids politische Zuverlässigkeit mehr als in Frage gestellt" (Louise Hanckel: Johann Nepomuk David - gegen die Klischees seiner Liebhaber und Feinde. In: Brunhilde Sonntag, Hans-Werner Boresch,

Detlef Gojowy, Hgb.: Die dunkle Last. Musik und Nationalsozialismus. Köln, 1999. S.343).

Die Autorin, Diplompsychologin, Jg. 1924, zwei Jahre lang sogar Studentin der Musikwissenschaft, dafür Schülerin und Chormitglied Davids, übernimmt diesen Text von B. Kohl (vgl. II, 1993), ohne Kennzeichnung als Zitat und Quellenangabe. Das ist wissenschaftliche "Professionalität" vom Feinsten. Natürlich verschweigt sie, daß "Heldenehrung" kein Auftragswerk war, der Text, den sie nicht lokalisieren kann, nicht "befohlen", und nennt weder Datum noch Umstände der Aufführung. Ein Auftrag ist nirgends dokumentiert oder - außer privatim von David und angeblich Doppelbauer (!) - auch nur amtlich erwähnt; das Regime war so vorsichtig, nicht mit Aufträgen politischen Inhalts um sich zu werfen: Kunst auf Befehl schafft meist unbrauchbare Kunst. Daß David diesen Text vertonte, sieht nach Kalkulation aus: Er wollte Direktor der Hochschule werden und nicht kommissarischer Leiter bleiben, dabei aber ostentative NSDAP-Mitgliedschaft meiden.

Information: FA, MM2, KDMK *(David verschwieg dem Herausgeber seine Hitler-Vertonung)*, RML, MGG, LdCh, SML, LdBl.

Davignon, Felix

Danzig, 22. Februar 1880 - Mühlberg (SBZ), 20. September 1947 (Todeserklärung AG Bremen durch Beschluß - II 1041/1952 - 12/IX/52). Musikpädagoge in Markneukirchen; hier Lehrer für Harmonielehre an der Fachschule für Instrumentenbauer und Leiter des Städt. Orchesters, Städt. Musikdirektor, Klaviervirtuose und Chordirigent.

Am 25/IX/45 im Auftrag der sowjetischen Besatzungsmacht von Polizeiorganen ins Internierungslager Mühlberg/ Elbe verschleppt, dort im Lagerlazarett an Erschöpfung verstorben.

Werke: Klavierstücke, Lieder, Chöre.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 768.548. Musikfachberater der NSDAP Kreis Obervogtland und Leiter des KreisMZ der NSDAP in Oelsnitz/ Vogtland, 1934 der Ortsmusikerschaft Markneukirchen der RMK, 1936 der Kreismusikerschaft der RMK. Städt. Musikbeauftragter für Markneukirchen.

Festfanfare (1. Ruf - 2. Ruf - 3. Ruf), für Militärmusik (1939) [E&C].

Op. 62. **Reichsstatthalter-Martin-Mutschmann-Fanfarenmarsch** (1939), für Militärmusik [E&C].

Der Titel feiert Martin Mutschmann (1879-1945), seit 1924 Gauleiter des Gaues Sachsen der NSDAP, 1933 Reichsstatthalter und 1939 für den Wehrkreis IV Reichsverteidigungskommissar.

Deutschland stirbt nicht. Tongemälde für gr. Orch (Markneukirchen, 1940).

Information: FA *(mit Wirkungsort Plauen im Vogtland). Das für den Ort Mühlberg zuständige Standesamt Bitterfeld (30/III/00) ließ wissen, Davignon sei nicht in "Mühlbeck" 1947 verstorben und auch nicht im Standesamt Bitterfeld beurkundet.*

Davisson, Walther

Frankfurt a. M., 15. Dezember 1885 - Bad Homburg, 18. Juli 1973. Sohn eines Kaufmanns; Schüler u. a. von Iwan Knorr, Musikpädagoge und Geiger, 1926 Professor. Seit Herbst 1932 Direktor - künstler. Leiter - der Musikhochschule Leipzig, ab 1942 nur noch Lehrkraft, auch am Musischen Gymnasium.

1947-48 Hochschulprofessor in Halle, ab 1950 künstler. Leiter der Soloklasse für Violine und der Orchesterschule an der Musikhochschule Frankfurt a. M. Zuletzt in Bad Homburg i. R.

Werke: Studienliteratur für Violine.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.989.646.

21. März 1935:

Davisson informiert Stadtrat F. A. Hauptmann über die Folgen der Arbeitsdienstpflicht für Studenten, sodaß nur Studenten aufgenommen werden könnten, die ihre Arbeitsdienstpflicht abgeleistet haben.

4. Oktober 1936:

"(...) Am Konservatorium studieren z. Zt. 2 reichsdeutsche und 4 ausländische Juden. Es ist die Frage an Herrn Prof. Davisson herangetragen worden, ob diese Juden im Chor und Orchester mitwirken und als Solisten in öffentlichen Vortragsabenden und Konzerten des Konservatoriums auftreten dürfen.

Die Mitwirkung im Chor kann sich, da in der Hauptsache evangelische Kirchenmusik getrieben wird, nur auf die Übungsabende in den Räumen des Konservatoriums erstrecken. Bei Aufführungen des Chores wäre die Mitwirkung von vornherein ausgeschlossen.

Alle angeführten Tätigkeiten gehören zu den Unterrichtsgegenständen und zur Ausbildung des Konservatoriums.

Soll ein Unterschied gemacht werden zwischen in- und ausländischen Juden?

oder dürfte es sich empfehlen, um diesen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, in Zukunft Juden überhaupt nicht mehr aufzunehmen u. den z. Zt. noch Studierenden den Rat zu geben, das Konservatorium zu verlassen? (...)" (Aktennotiz, 4/X/36).

Landeskonservatorium in Leipzig wird Staatliche Musikhochschule ("Leipziger Neueste Nachrichten", 23/IV/41).

Zitat:

"(...) Wir deutschen Künstler haben ein musikalisches Erbe zu verwalten wie kein anderes Volk der Welt. Wahrlich eine Aufgabe, die zu selbstloser Hingabe verpflichtet und die so groß ist, daß sie nur mit jener Besessenheit gelöst werden kann, mit der ganz große Künstler von jeher an ihre Aufgaben herangetreten sind. Mit Lauheit wird da nichts zuwege gebracht. So wird sich die Arbeit an der neuen Hochschule bei jung und alt immer wieder an dem Führerwort entzünden: >Die Kunst ist eine erhabene zum Fanatismus verpflichtende Mission<" .

29. April 1941, *Denunziert:*

"Von Herrn Davisson in Leipzig wird auch behauptet, daß er Jude sei; der frühere Schauspieler in Dresden Davison soll ein Onkel von ihm

sein. Vielleicht könnten Sie darüber Bestimmtes erfahren" (Paul Krüger, Dresden-Weißer Hirsch, an Dr. Gerigk, 29/IV/41. Quelle: ACDJC, Document CXXXIX-36).

Der Denunziant Paul Krüger war Geiger, Kammermusiker, und Geigenlehrer am Konservatorium der Landeshauptstadt Dresden; er mißachtete die unterschiedliche Schreibung der Namen. Dies macht die Konkurrenzsituation offensichtlich.

8, Juni 1941:

Beim Staatsakt zur Hochstufung des Landeskonservatoriums der Musik als Staatl. Hochschule für Musik, Musikerziehung und darstellende Kunst umrahmt das Stadt- und GewandhausOrch, Dgt. Davisson, die Ansprachen des Oberbürgermeisters von Leizig und von Reichsminister Rust mit der Akademischen Fest-Ouvertüre Op. 80 von Brahms und der Vierten von Schumann.

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML.

Daxenberger, Toni (Pseudonym) = Ludwig Dennerlein

D'Bäure hot d'Katz verlora. Volkslied aus Schwaben.
Vgl. *D'Büri hat.*
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

D'Büri hat d'Katz verlorn. Volkslied aus Baden. Titel: Mei Bulli.
Vgl. *D'Bäure hot.*
In:
Deutsches Grenzland im Lied I (1937).

Debes, Arnold

Hamburg, 24. März 1877 - Ludwigsburg, 31. Dezember 1956.
Sohn eines Generaldirektors; Schüler u. a. von C. Reinecke und G. Schreck, 1927-29 in München Opern- und Operettenkapellmeister, Komponist, Konzertbegleiter, Konzertsänger - lyrischer Bariton - und Musikschriftsteller, dann in Ludwigsburg und Stuttgart.

Nach 1945 weiterhin in Ludwigsburg i. R., zuletzt im Städtischen Altersheim.

Werke: Klavier- und Violinstücke; Lieder, Chöre, Tänze und Märsche.

NSDAP seit 1/I/31, Nr.398.940. KfdK. Stand 1932: Leiter des Singchors der NSDAP Ludwigsburg.

1937, *Laudatio:*

"Arnold Debes wurde 1877 in Hamburg geboren. Von früh auf folgte er vielen Widerständen zum Trotz seiner künstlerisch-musikalischen Neigung, studierte in Leipzig und war als Kapellmeister an mitteldeutschen

Bühnen tätig. Seit 1920 lebt Debes in Ludwigsburg, wo er sich 1931 der NSDAP. anschloß. 1933 wurde er als Begründer des Kampfbundes für Deutsche Kultur in Ludwigsburg Kreiskulturwart und später Kreismusikfachschaftsleiter. Sein Idealismus und Opfersinn in schwerer Zeit untergrub seine Gesundheit, und nur allmählich konnte er sich wieder zu schöpferischer Musikarbeit erholen. In den letzten Jahren wandte er sich vor allem seiner alten Liebe, der Volksmusik, zu und verfaßte zahlreiche Stücke für Handharmonika, die von ersten Verlagen angenommen wurden. (...)" (Komponist Debes 60 Jahre alt. "Ludwigsburger Zeitung", 9/XI/37).

Information: DML, FA.

De blaue Flagge weiht (T: K. Koppmann). Zu einem alten Landsknechtsmarsch aus Forster, "Frische teutsche Liedlein", 1540.

Marineinheiten an Land zeigten das Eiserne Kreuz auf blauem Grund.

In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940); RJF, Liederblatt der HJ 93/94 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 93/94 a (1940; "Von der Nordsee").

Decker, A.

Zwei Märsche: 1. **Parademarsch der Standarte 20**. - 2. **Adjutant-John-Marsch** (1934) [OH].

In:
Marsch-Album 4 für Blasmusik.

Die SA-Standarte 20 war in Wittenberg stationiert.

Decker, Will

Rostock, 13. Dezember 1899 - Berlin-Grunewald, 1. Mai 1945 (im Fronteinsatz gefallen).

Dr. phil. 1922 (Geschichte und Germanistik), Journalist, Pädagoge und Schriftsteller in Berlin mit Wohnung in Sachsenhausen; 1933 Lehrbeauftragter, ab 11/VI/37 Honorarprofessor an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin.

Werke: u. a. "Kreuze am Wege zur Freiheit", Erinnerungsbuch (Leipzig, 1935), "Wille und Werk" (1935), "Der Deutsche Arbeitsdienst" (1937), "Mit dem Spaten durch Polen" (1939); Rundfunkvorträge, so "Das 1. Reich" (DtldS, 3/III/34, in der Reihe "Der deutsche Gedanke").

NSDAP seit 1/VI/29, Nr. 136.932. 1929 Kreistagsabgeordneter der NSDAP für Niederbarnim, 1930 Reichstagsabgeordneter. 1931 von Konstantin Hierl, Reichsleitung der NSDAP, mit der staatspolit. Erziehung im Arbeitsdienst betraut; später Inspekteur für Erziehung und Ausbildung in der RAD-Reichsleitung und Obergeneralarbeitsführer, 1942 Stabschef der

Reichsleitung. Beauftragter für Feiergestaltung in der Reichsarbeitsgemeinschaft für dt. Volkskunde.

Deutschlands Arbeitssoldaten: Heiliges Feuer brennt in dem Land (eigener T). Feierlied des RAD (1933; Nürnberg, *6/IX/34, beim RPT; Goslar, *30/IX/34, zum Erntedankfest auf dem Bückeberg; Nürnberg, *10/IX/36, beim RPT; Nürnberg, *8/IX/37, beim RPT) [SB].

Tondokument - vom 6/IX/34, 30/IX/34, 10/IX/36, 10/III/37, 8/IX/37 - im DRA: 1820111-15, 1820111-18, 1570019-03, 1890832-18, 1820113-29.

Ausführende: 1) RAD-Chor mit BlasOrch; 2) MCh; 3) RAD-Chor mit BlasOrch; 4) HJ-Rundfunkspielschar; 6) RAD-Chor.

Textprobe (3. Strophe):

"Braun ist das Kleid wie die Erde von dir,
Deutschland, wir grüßen dich wieder,
du bist die Mutter von allen und mir,
dir danken wir unsere Lieder,
nie wollen wir dich verraten
als deiner Arbeit Soldaten".

Der DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000) nennt den Komponisten obstinat Wilhelm "Will" Decker, obwohl dieser in seinen Werken immer Will zeichnete und so auch in der Musikbibliographie und in der NSDAP-Zentralkartei steht.

In:
Ähre und Spaten (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Wir singen (1934; T:"W. Stutte"); RJF, Liederblatt der HJ 24 (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Lieder der Mannschaft 5 (1936); Singend wollen wir marschieren (^{2}1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Die Singstunde 91 (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T); Lied über Deutschland (1937); RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Singend marschieren wir (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); DSB, Singendes Volk 34 (1939); DSB, Kernlieder (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 22/22 a (2. Februar 1939); Das Bannorchester (1939); Stimmt an! II (1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Singkamerad, Anhang München (1939); Deutsche Lieder (1940); Kernlieder des REM (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Musikbuch A, B (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Frisch gesungen, Musikbuch A (^{29}1941); Kernlieder der NSDAP (1942/43); Das Orgelbuch (1943).

Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen, denn wir sind das Reich (eigener T). Lied zu einer Morgenfeier des RAD im Rundfunk 1934 (1942; RS Frankfurt, *20/IV/37) [SB; ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe):

"Wir tragen das Vaterland
in unsern Herzen.
Des Führers Gebot
getreu bis zum Tod

stehn wir im Kampf
für Arbeit und Brot.
Wir tragen das Vaterland
in unsern Herzen".

In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936); Volksliedsingen im Schulfunk 3 (13. Mai 1937), 22/22a (2. Februar 1939); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Marschierende Jugend ([2]1938); RJF, Liederblatt der HJ 71/72 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 71/72 (1938), 574/575 (1942), 576/578 (1942); Morgen marschieren wir (1939); Das Bannorchester (1939); Die Fahne der Gemeinschaft 2 (1939); Heute wollen wir ein Liedlein singen, Ergänzungsblatt 1 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Kernlieder der NSDAP (1942/43); Das Orgelbuch (1943).

Singend wollen wir marschieren in die neue Zeit. Adolf Hitler soll uns führen (eigener T). Marschlied des RAD, auf Singblatt (1934) (u. a. Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44, Soldatenchor und MCh des Dt. Opernhauses mit MK des Rgts. General Göring, Dgt. H. Niel) [SB].

Tondokument - vom 19/III/38 - im DRA: 1621031-15.

Ausführende: Chor der Feldmeisterschule I Golm mit RAD-ReichsMZ, Dgt. H. Niel.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Unsre Hände wollen heben
deutschen Volkes Not,
unsre Arbeit, sie soll geben
deutschen Menschen Brot.
Links und rechts und
links und rechts
schaut manch liebes Mädel
aus dem Haus heraus.
Wir, wir marschieren
gradeaus!"

In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Die Fahne der Gemeinschaft 1 (1937); Singend marschieren wir (1938); RJF, Liederblatt der HJ 82 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 82 (1939); Stimmt an! I (1939; *onA)*; Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Lied über Deutschland 3 (1940); Unsere Lieder 13 (1940); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Frisch gesungen, Musikbuch A ([29]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Musikbuch A, B (1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T).

Feierlied der Arbeit: Gott segne die Arbeit und unser Beginnen, Gott segne den Führer und diese Zeit! (T: Th. Scheller). Treuelied des RAD, zus. mit D. Steinbecker (Nürnberg, *September 1935, beim RPT; RS Frankfurt, *20/IV/37; RS Königsberg, *30/I/38) [ZVNSDAP].

Textprobe (2. Strophe):

"Gott segne die Arbeit und all unser Ringen.
Gott segne die Spaten mit blankem Schein,
Werk uns'rer Hände, laß es gelingen,
denn jeder Spatenstich, den wir vollbringen,
soll ein Gebet für Deutschland sein".

In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Die Fahne der Gemeinschaft 2 (1939); Das völkische Lied (1939); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Lied über Deutschland ([5]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Das Orgelbuch (1943).

Zwei Lieder des Arbeitsdienstes (eigener T): 1. **Singend wollen wir marschieren**. - 2. **Deutsche Erde, wir sind dein**. Für Gesang mit Klavier (1936) [SB].

Deutsche Erde, wir sind dein. Bekenntnislied.
In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936).

Wir sind die Fahnenträger der neuen Zeit, wir schwuren Volk und Führer den heil'gen Eid (eigener T). NS-Bekenntnislied [SB].

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Wir danken unserm Führer,
daß er uns rief.
Wir hörten seine Stimme,
als Deutschland schlief.

Nun sind wir Volk geworden
durch seine Hand,
die uns zusammenführte
ins Vaterland".

In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Die Fahne der Gemeinschaft 3 (1941); Fest und Feier im RAD 4 (1943).

Das Lied stimmt an vom Arbeitsmann (eigener T). Marschlied für eine RAD-Morgenfeier des Gaus 18 Hannover (RS Hamburg, 21/IX/38).
In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936).

In unseren Spaten, die wir tragen (eigener T). Lied des RAD (Nürnberg, *8/IX/37, beim RPT).

Tondokument - vom 8/IX/37 - im DRA: 1820113-28.

Hinter der Fahne marschieren wir. Lied des RAD (RS Stuttgart, 16/X/37).
In:
Singend marschieren wir ([2]1936).

Fahnenspruch: Die Fahne weht im Winde, wo unsre Lager stehn (eigener T).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Sie trägt es weit durch unsre Zeit,
das Lied der Arbeitsmaid...
Wir fragen nicht nach unserm Ich,
denn ich für dich und du für mich
stehn wir, mit jungen Händen
die deutsche Not zu wenden".

In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Freizeit, Feierabend, Feier ("Rhythmus" XVI/*(5, Mai)* 1938. S. 103-106).

Zitat;

"(...) Wir können nicht dauernd politische Bekenntnisse in Feierform von uns geben, denn dann erheben wir die Menschen nicht, sondern stumpfen sie ab. Die großen Feiern des Volkes sollen wirklich auf die Tage beschränkt bleiben, die der Führer der ganzen Nation geschenkt und mit Inhalt erfüllt hat. Wie gewaltig und aufrüttelnd war wieder der Marsch des 9. November in München! Ihn hat der Führer selbst gestaltet. Wie schwach aber sind doch viele Versuche, in irgendeinem kleinen Ort nach diesem Vorbild nun im kleinen etwas Ähnliches gestalten zu wollen. Für solche Feiern gibt es nur eines: teilnehmen - und wenn auch nur am Lautsprecher - aber nicht nachmachen. Denn den Odeonsplatz und die Ewige Wache gibt es nur in München; sie aber geben der Feier die unmittelbare Erlebniswirkung" (S. 104).

Wir sind die Fahnenträger. Marsch und Lied, zus. mit H. Niel. Für Blasmusik: A. Hildebrand (1938) [SB].

Die Welt horcht auf! Aus Nacht und Traum ist Deutschland auferstanden (T: Th. Scheller). Bekenntnislied (Nürnberg, 1938, beim RPT).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Ein starkes Volk, es schafft sich Raum,
macht alle Schmach zuschanden.
Mauern und Grenzen, von Menschen erdacht,
können das Reich nicht zerstören;
Blut ist stärker als feindliche Macht,
und was deutsch sein will,
muß Deutschland gehören".

In:
Singend wollen wir marschieren ($^{5-6}$1939); Das Orgelbuch (1943).

Kameraden unterm Spaten (eigener T). Marschlied und Marsch, zus. mit H. Niel (RS Frankfurt, 1/VII/39).

Tondokument - vom 19/III/38 - im DRA: 1621031-16.

Ausführende: Chor der Feldmeisterschule 1 Golm mit RAD-ReichsMZ, Dgt. H. Niel.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Kameraden unterm Spaten,

wir sind dem Führer gehorsam und treu,
Kameraden unterm Spaten,
wir bauen Deutschland neu.
Tritt gefaßt und seht nicht nach links,
Tritt gefaßt und seht nicht nach rechts,
wir marschieren gradeaus, ja gradeaus,
Kameraden unterm Spaten,
wir sind die neue Zeit".

In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936).
15. September 1938:

"Mittwoch, den 7. September 1938 (...) Auf meine Frage, ob er die ausgezeichneten Texte der Lieder und Wechselgesänge des Arbeitsdienstes, die von Will Decker verfaßt wären, verstanden hätte, bejahte er dies und bemerkte, daß Generalfeldmarschall Göring ihn auf e8inmige Kernstellen aufmerksam gemacht habe" (Aufzeichnung des SS-Untersturmführers Baumann - SS Nr. 132 574 - über die Tage mit dem britischen Botschafter Sir Nevile Henderson auf dem Parteikongreß 1938. Quelle: Akten zur deutschen auswärtigen Politik 1918-1945. Aus dem Archiv des Auswärtigen Amtes. Baden-Baden, 1950. S. 611).

Henderson war Gast beim RPT; es ging um die Sudetenfrage.

Kinder sollen danken, weil sich ohne Schranken ihrer Mütter Liebe um sie stellt (eigener T). "Lied der Mütter".

Textprobe (3. Strophe):

"In den Kindern tragen
sie auf Gottes Fragen
ihre Antwort ewig
durch die Zeit.
Deutschen Volkes Leben
ist als Lohn gegeben
für der Mütter Liebe, Lust
und Leid".

In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941).

Information: *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.*

Decsey, Ernst

Hamburg, 13. April 1870 - Wien, 12. März 1941.
Sohn eines Uhrmachers; Dr. jur., Schüler von A. Bruckner und R. Fuchs, 1924 Professor. Musikschriftsteller und Musikkritiker in Wien, seit 1921 beim "Neuen Wiener Tageblatt".
Werke: Biographien von Hugo Wolf, Anton Bruckner, Johann Strauß, Franz Léhar, Claude Debussy und Georges Bizet etc.

Von Brückner/Rock I als Mischling, später als "Jude Ernst Deutsch" denunziert, so auch von Gerigk/Stengel.

26. Juli 1935, *Denunziation:*
"Decsey, Ernst (Jüdischer Musikschriftsteller)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).
Information: DNML, DML, FA, RML, MGG.

Dedekind, Henning
(?) - 1628

Frisch auf, wir wollen fröhlich sein, hoscha poscha! Studentenlied, Trinklied.
In:
Das Männerlied (1934).

De Dierns van Finkenwarder (T: Gorch Fock). Seemannslied, *onA.*
In:
Niederdeutschland (1936); Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940; Variante: "Deerns von Finkwarder").

De Duv = Wo is din Vaderhus, wo is de Port?

De erde ist untslozen siehe: Wizlaw von Rügen

Deffner, Oskar
Würm/ Krs. Pforzheim, 15. Januar 1891 - Kiel, 13. Dezember 1982. Sohn eines Schulrektors; Dr. phil. Kiel 1927 ("Über die Entwicklung der Fantasie für Tasten-Instrumente"), 1914 Organist an der Christuskirche Heidelberg, 1919 Assistent am Institut für MW der dortigen Universität, 1920/21 Kapellmeister in Saarbrücken und Mainz. Von 4/VIII/22 bis 15/III/43 in Kiel-Elmschenhagen, hauptamtl. Organist an St. Nikolai, am 15/V/41 zur 700-Jahr-Feier der Kirche zum KMD ernannt, Dirigent des Chorvereins Kiel, Leiter des Kieler Schütz-Vereins, Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung. Seit 1943 in Mannheim an der Christuskirche.
Nach 1945 und bis 1960 weiterhin in Mannheim tätig, seit 20/IX/61 i. R. in Elmstein-Eggelbach. Am 3/XI/69 siedelte er nach Kiel zurück.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.730.695. Leiter der Fachschaft Kirchenmusik bei der Ortsmusikerschaft Kiel der RMK.
Information: *Standesbeamtin Reich, Pforzheim (13/XI/00), verweigerte Angabe von Ort und Datum des Ablebens mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundordnungswidrig. Damit raubte sie*

dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.

Degele, Ludwig

München, 23. September 1874 - München, 17. September 1952.
Musiker und Musikschriftsteller in München.

NSDAP seit 1/I/32, Nr. 865.073, jedoch im Oktober 1932 gestrichen wegen Unterlassung der Monatsmeldung nach Umzug.
Das Wesen des Militärmarsches ("DMMZ" LV/42, 21/X/33. S. 335-336).
Die Militärmusik, ihr Werden und Wesen, ihre kulturelle und nationale Bedeutung (1937) [Verlag für musikal. Kultur und Wissenschaft, Wolfenbüttel].

Degele war so mutig, im Quellennachweis seines Buches noch jüdische Autoren ohne Kennzeichnung anzuführen, so Adolf Aber, Guido Adler und Curt Sachs.

Zitat:

"Und wie dankbar zeigt sich dieses Volk für jede Möglichkeit, wenigstens für Stunden dem Getriebe des Alltags entrückt in der Erinnerung untertauchen und den Pulsschlag einer Zeit empfinden zu können, da von einer heldischen Generation das Fundament zur späteren Macht und Größe des Reiches gelegt ward.

Die deutsche Militärmusik schlägt die Brücke zu dieser Erinnerung wie kaum eine andere künstlerische Offenbarung, und darum lohnt dieses unser Volk jede dahin zielende Absicht mit dem Besten, das in ihm lebendig ist: mit dem Bekenntnis zur überlieferten Geschichte und dem Gelöbnis, nicht zu ruhen, bis Unrecht wieder in Recht gewandelt, bis Deutschlands Weltgeltung wieder erkämpft ist. Diesen Glauben des deutschen Volkes an sich selbst wieder erstehen zu lassen, das ist die hehrste Aufgabe der mit der deutschen Volksgemeinschaft schicksalverbundenen deutschen Militärmusik" (S. 211).

Degele verschweigt, da interessengebunden, daß jene "heldische Generation" das Fundament zum Ruin des Reiches legte, indem dieses zwar Recht - für sich selbst - verlangte, aber andern nicht zugestehen wollte.

Degen, Dietz

Borsdorf bei Leipzig, 11. Januar 1910 - Härnösand (S), 6. Dezember 1989.
Dr. phil. Leipzig 1939 (Zur Geschichte der Blockflöte in den germanischen Ländern), Musikpädagoge; Schüler von M. Ludwig und H. Grabner
1939-45 Lehrer an der Musikhochschule Leipzig, wohnhaft 1941-42 in Naunhof bei Leipzig, 1943-45 auch an der Akademie der Tonkunst in Dresden.

Ab 1947 in Kapellsberg, dann in Härnösand (Schweden), wo er sich Johannes D. Degen nannte, Dozent am Institut für Erziehung in Luleå, Lehrer an der Volkshochschule Härnösand und 1967-75 deren Direktor, auch Lektor an der Lehrerhochschule Härnösand, 1972 Musikkritiker bei "Västernorrlands Allehanda", Vorsitzender der Musikgesellschaft Harnösand. Ab 1975 i. R., jedoch noch Gastdozent.
Werke: Spielmusik, Hausmusik, vor allem für Blockflöte, in den Verlagen Bärenreiter und Schott.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.946.381, auf Antrag vom 29/VI/37. Im besetzten Paris beim Sonderstab Musik im ERR und mit Sicherstellung von Musikalien aus jüdischem Besitz befaßt.
Nordische Volksweisen, für Blockflöte, hgb. von D. Degen (1937) [B].
Der Spielmann aus Flandern. 2- bis 4stimmige Instrumentalsätze altniederländischer Weisen, für Streicher, Bläser (vor allem Blockflöten) und Gitarre. Zusammen mit Anna E. Scheumann nach den Quellen hgb. und gesetzt von D. Degen (1940) [Sc].
13. Januar 1943, *Paris:*
Dietz Degen trifft als Angestellter des ERR in Paris ein und nimmt seine Arbeit auf.
30. Januar 1943, *Beihilfe zum Raub:*
"Die mir für den diesmaligen Einsatz von 3-4 Wochen übertragenen Arbeiten werden im Wesentlichen Mitte bis Ende der laufenden Woche abgeschlossen sein. Besonders die umfangreichen Bestände des Lagers Rue de Bassano sind völlig gesichtet, aufgenommen und verpackungsfertig gemacht worden. Meine Anwesenheit ist mit Beginn der 2. Februarwoche also nicht mehr erforderlich.
(...) Ich würde dann unmittelbar nach Berlin durchfahren und Ihnen Bericht erstatten sowie meine weitere Mitarbeit beim Hauptamt Musik mit Ihnen besprechen" (Dietz Degen an Hauptamt Musik, Dr. Gerigk, 30/I/43. Quelle: BA NS 30/ 65).

Degen, Helmut

Aglasterhausen bei Heidelberg, 14. Januar 1911 - Trossingen, 2. Oktober 1995.
Musikpädagoge, Schüler von W. Maler und Ph. Jarnach, zunächst in Bonn, 1933 in Köln Leiter des "Kammerorchesters für neue Musik", dann freischaffend in Altenkirchen/ Westerwald, 1937 in Duisburg mit Lehrauftrag an der Orchesterklasse des Konservatoriums. 1942 in Buchenau bei Hersfeld.
Seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" standen 1942/43 auf Null; deswegen erhielt er 2.000 RM Staatszuschuß für E-Komponisten.
Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung. 1947 Kompositionslehrer am Hochschulinstitut für Musikerziehung in Trossingen, 1954 Professor, seit 1976 i. R.
Werke: u. a. das Tanzspiel "Der Narr von Flandern" (Braunschweig, 22/XI/41); Konzerte mit Orch, so für Orgel (1939), für Klavier (1940);

Tanzstücke und Spielmusiken; Symphonisches Konzert für gr. Orch (1938).

NSDAP seit 1/VII/41, Nr. 8.859.969, auf Antrag vom 27/V/41.
Über Erz und Stein (T: E. W. Möller, "Kantate auf einen großen Mann"). Festliches Vorspiel für Orch und einstimm. Chor. Singblatt (Dresden, 1936; z. B. RS Königsberg, *30/I/38) [Sc].
Juni 1936, *Bericht:*
"(...) Klar geformte Zweckmusik, in ihrer, jedem falschen Pathos aus dem Wege gehenden Haltung ausgezeichnet geeignet für Festlichkeiten, besonders vaterländische Feiern. Zumal Degen einen schönen Text von Eberhard Wolfgang Möller verwendet, der die alles besiegende Tat verherrlicht" (Karl Laux: Zeitgenössische Musik in Dresden. "Die Musik" XXVIII/9, Juni 1936. S. 694).
19. Dezember 1936:
Ein städt. Konzert in Aachen, Dgt. Karajan, bietet das Festliche Vorspiel von H. Degen.
19. März 1937:
Das 2. Orchesterkonzert des 2. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. H. Albert, bietet Degens **Variationen über ein Geusenlied** (UA).
23. April 1938:
Das 2. Orchkonzert des 3. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. G. E. Lessing, bietet von Degen das Sinfonische Konzert (UA).
24. November 1938:
Ein Konzert der Preuß. Akademie der Künste, Dgt. des BPhO Degen, bietet dessen Variationen über ein Geusenlied.
2. April 1939:
Die Kammermusik des 4. Internationalen Musikfestes Baden-Baden, Ltg. G. E. Lessing, bietet die Konzertmusik für Klavier in 2 Teilen von H. Degen (UA).
*15. Mai 1939:
Beim Volksmusikabend der Reichsmusiktage Düsseldorf spielt das KammerOrch Schoenmaker aus Wuppertal-Elberfeld, Dgt. Anton Schoenmaker, die "Spielmusik" für Streichinstrumente von H. Degen.
6. Oktober 1939:
Das 2. Konzert des Städt. Orch Bielefeld, Dgt. Hans Hoffmann, bietet - als EA bezeichnet - das Konzert für Orgel und Orch von H. Degen. Solist: Adalbert Schütz (Orgel).
24. Oktober 1939:
Im 2. Orchesterkonzert der Stadt Essen, Dgt. A. Bittner, steht - als UA bezeichnet - das Orgelkonzert von H. Degen; Solist: Ernst Kaller (Orgel).
Erwartung, für Klavier.
In:
Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens (1940).
14. Oktober 1940:
Das 1. städt. Kammerkonzert in Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet -

"zum ersten Male" - die Serenade von H. Degen.
18. Oktober 1940:
Das 3. Sinfoniekonzert der Stadt Bielefeld, Dgt. H. Hoffmann, bietet - "zum ersten Male" - das Capriccio von H. Degen.
28. Oktober 1940:
Das 2. Sinfoniekonzert des Opernhauses Hannover, Dgt. R. Krasselt, bietet - "zum ersten Male" - das Capriccio von H. Degen.
3. und 4. November 1940:
Das 3. Sinfoniekonzert der Württemb. Staatstheater Stuttgart, Dgt. H. Albert, bietet das Klavierkonzert von H. Degen (UA); Solist: Udo Dammert (Klavier).
20. November 1940:
Das 1. Chorkonzert der Städt. Konzerte Krefeld, Dgt. W. Richter-Reichhelm, bietet zum Bußtag - erstmals - das Sinfonische Konzert für gr. Orch von H. Degen.
9. Dezember 1940:
Das 5. Konzert der Stadt Duisburg, Dgt. O. Volkmann, bietet - erstmals - das Capriccio von H. Degen.

Hymnische Feiermusik (Mannheim, 1941) [Sc].
17. Januar 1941:
Das 3. Konzert des Zeitgenössischen Musikfestes, Städt. Orch Berlin, Dgt. F. Zaun, bietet - erstmals - das Capriccio von H. Degen.
17. März 1941:
Das 5. Sinfoniekonzert des Dt. Nationaltheaters Osnabrück, Dgt. Willy Krauß, bietet - "zum ersten Mal" - das Capriccio von H. Degen.
18. Oktober 1941:
Das 2. Konzert A der Stadt München-Gladbach, Dgt. H. Anraths, bietet - erstmals - das Capriccio von Helmut Degen.

Vorspruch für einstimm. MCh und Orch (Berlin, 19/XI/41, Sendekonzert der Reihe "Musik aus deutschen Landen", Großes RundfunkOrch Berlin, ein HJ-Chor, Dgt. R. Schulz-Dornburg).
Januar 1942:
Das Deutsche Institut im besetzten Paris gibt gemeinsam mit der Groupe Collaboration im Chopinsaal des Maison Pleyel ein Konzert und bringt auch H. Degen zu Gehör.
4. Januar 1942:
Das 5. Sinfoniekonzert der Stadt Essen, Dgt. A. Bittner, bietet - "zum ersten Male" - das Klavierkonzert von H. Degen; Solist: Udo Dammert (Klavier).
13. Januar 1942:
Das 2. Kammerkonzert der Stadt Mülheim (Ruhr), Dgt. H. Meißner, bietet - erstmals - die Serenade von H. Degen.
19. Mai 1942:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bieten - erstmals - das Capriccio von H. Degen.
4. Oktober 1942:
Das 1. Sinfoniekonzert der Hansestadt Danzig, Dgt. Karl Tutein, bietet - erstmals - das Klavierkonzert von H. Degen; Solist: Udo Dammert

(Klavier).
Zwei Vorspiele für Orgel (1943).
In:
Oberrheinisches Orgelbuch (1943).
22. März 1943:
Das 7. Hauptkonzert der Stadt Duisburg, Dgt. O. Volkmann, bietet - erstmals - das Klavierkonzert von H. Degen; Solist: Udo Dammert (Klavier).
25. März 1943:
Das 8. Hauptkonzert der Stadt Gelsenkirchen, Dgt. H. Folkerts, bietet - erstmals - das Klavierkonzert von H. Degen. Solist: Udo Dammert (Klavier).

Unklare Erinnerung, 1963:
"Da ich zwischen 1933 und 1945 - wie aus meinem Werkverzeichnis hervorgeht - in der Hauptsache nur Instrumentalwerke geschrieben habe, oder solche Texte verwendet habe, die unpolitisch waren (...)" (Degen an Fred K. Prieberg, 9/III/63).
Information: FA, MM2, RML, MGG, LdCh, LdBl, SML.

Degen, J.

Leiter der Werkkapelle der Firma Gebrüder Heyne in Offenbach.

Frisch voran! Marsch (RS Frankfurt, 16/II/38).
Information: *Das Stadtarchiv Offenbach (10/VII/98) bedauerte, keine Angaben zu Degen machen zu können.*

Degler, Josef

Rosenheim, 29. November 1890 - Fraueninsel im Chiemsee, 5. August 1957.
Bühnensänger; 1918-45 (Großherzogl. Oldenburg.) an der Staatsoper Hamburg, Kammersänger zum 25. Künstlerjubiläum 1938.
Nach 1945 i. R. auf der Fraueninsel im Chiemsee.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.977.442, auf Antrag vom 1/VIII/37. Stand 1933/34: Obmann der NSBO für die Solisten der Staatsoper; 1934 Gauobmann der Fachschaft Bühne der RTK, dann stellv. Landesleiter der RTK; Obmann der Fachschaft Bühne der RTK für die Hamburgische Staatsoper.
Information: *Das Standesamt Rosenheim (3/IX/97) verlangte für fünf Datenanfragen 75 DM Gebühren, setzte diese jedoch auf Antrag aus. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Breitbrunn am Chiemsee, Nr. 4/1957.*

De grote Buer, de Herr vunt Land, de fritt de Braatens mit Unverstand. Fischer-Schantie aus Holm, Schleswig, für Vorsänger und Chor.
In:
Niederdeutschland (1936); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941; Variante: "de Herr von't Land").

Dehnert, Max
Freiberg/ Sachsen, 11. Februar 1893 - Leipzig (DDR), 22. September 1972.
Schüler von G. Mraczek, Musikpädagoge, Lehrer und Komponist in Freiberg, ab 1936 in Leipzig.
1948 Lehrer und 1953 Professor für Theorie und Schulmusik an der Musikhochschule Leipzig, 1961 emeritiert. Auch Musikschriftsteller.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.415.415.
Information: FA *(ohne Geburtsdatum)*, SML.

De Hochtietspaaß = Dar weer ok mal

Deike, H. R.

Autor in Berlin.

Die Juden in der Musik ("DMMZ" LXV/13-14, Juli-Ausgabe 1943. S. 73-75).
Der Autor betont, daß er ja nur einen kleinen Ausschnitt habe geben können, der sich hauptsächlich auf das "Lexikon der Juden in der Musik" von Gerigk/Stengel stütze.

Deike, Richard
Hannover, 14. Juli 1883 - Hannover, 4. Mai 1939.
Kassierer in Hannover, Amateurkomponist.
Werke: z. B. "Vaterlandslied 1914"; Lieder nach H. Löns.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.312.907. Jedoch 1935 ausgeschlossen.
Hitler-Hymne: Heil Dir, o Führer Du (eigener T), *onA,* im Herbst 1933 der Reichskanzlei eingereicht, am 14/XII/33 Dr. Goebbels zugeschickt:
"Die grenzenlose Verehrung und Hochachtung für unsern großen Führer haben mich dazu begeistert, beifolgende Hymne zu dichten und in Musik zu setzen. Ich gestatte mir ergebenst, Ihnen Worte und Noten zu übersenden mit der höflichen Anfrage, ob Sie dieselbe für passend und würdig halten veröffentlicht zu werden. Ich möchte Ihnen auch nicht verhehlen, daß mein innigster Wunsch dahin geht, sie vielleicht als

Volkshymne erstehen zu sehen, um auf diese Weise das Bild unseres geliebten Führers noch tiefer im Herzen des deutschen Volkes zu verankern" (Quelle: BA R 55/ 1167. Blatt 163).

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Wie aus Granit ein Turm
steht fest Dein brauner Sturm
um Dich geschaart.
In stillem Heldentum
kämpften sie nie um Ruhm;
Deutschland sollt' neu erstehn,
ehrlich und frei!

Was noch kein Mensch vollbracht,
durch Deines Glaubens Macht
gab Gott Dir Kraft.
Du hast das Reich geeint,
Du trafst des Volkes Feind,
führst uns aus Nacht zum Licht.
Heil Hitler, Dir!"

Deiler

SA, MZF der SA-Standarte 18 Bad Dürkheim.

SA-Lieder-Potpourri (BR, 7/X/33, MZ der SA-Standarte 18, Dgt. selbst).

Parademarsch der SA-Standarte 18 (BR, 7/X/33, MZ der SA-Standarte 18, Dgt. selbst).

Information: *Das Archiv Bad Dürkheim gab 1996 an, kein Material über Deiler zu besitzen.*

Deimek, K.

Leiter eines Schrammelquartetts in Hamburg.

Wien-Berlin. Marsch nach Motiven von Schrammel (RS Hamburg, 16/X/38).

Information: *Wegen Zerstörung der Meldeunterlagen von 1926 bis Juli 1943 ist Deimek vom Amt für zentrale Meldeangelegenheiten Hamburg-Harburg (17/VI/98) nicht mehr zu ermitteln.*

Deine Schönheit wird vergehn wie die Rosen im Garten stehn. Volkslied aus Lothringen. In: Pinck, "Verklingende Weisen".
In:
Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941); Es leben die Soldaten 43 (1941).

Deine Söhne, Land im Osten, auf der Grenzmark letzten Posten (T: in der SS entstanden). Kampflied, zur Melodie "Prinz Eugen".

Textprobe (4. Strophe):

"Sind der Heimat eingeschworen,
sind dem Sattel schon geboren
und auf ewig ihm geschenkt.
Denn die Preußenreiter reiten,
bis sie aus dem Sattel gleiten,
wenn der Tod die Flagge senkt".

In:
SS-Liederbuch (^{2}1937).

Deine Wangelen sein röselrot. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Deinert, Wolfgang (Pseudonym) = Gustav Kneip

Deisenroth, Friedrich
Philippsthal/ Hessen, 28. September 1903 - Hennef, 16. Dezember 1997.
Militärmusiker; zunächst ab 1924 Musiksoldat in Eisenach, als Musik-Unterfeldwebel vom II./ IR 15, Ostern 1931 zur weiteren Ausbildung an die Musikhochschule Berlin kommandiert, 1934 MM in Marburg beim IR 15, Ausbildungsbataillon, 1936 in Siegen Leiter des Musikkorps des IR 57. Ab 1/I/40 OMM, zeitweise in Kopenhagen Leiter eines dem Militärbefehlshaber direkt unterstellten Musikkorps, ab 1/I/43 StMM bei der Wehrmachtkommandantur Kopenhagen. 1944 in der UdSSR eingesetzt.

1945 im Juli aus Kriegsgefangenschaft entlassen und alsbald Leiter einer Jugendmusikschule in Schleswig-Holstein; 1946 in Siegen Gründer einer Orchesterschule und des Orchesters Siegerland-Wittgenstein. 1956 als Hauptmann wiederverwendet im Militärmusikdienst der BRD, zunächst als Chef des Musikkorps der 5. Panzerdivision; 1965 Stellv. des Musikinspizienten der Bundeswehr, seit 1965 i. R. in St. Augustin, dann in Hennef.
Werke: u. a. Ernste Musik Op. 43 für Harmoniemusik (1940); "Deutsche Militärmusik in fünf Jahrhunderten" (Wiesbaden, 1961); "Die Militärmusik der Bundeswehr" (Fachdienstliche Mitteilungen für den Militärmusikdienst, Heft 5/6. Bonn, 1963. S. 4 f.). Bearbeiter von "Deutsche Armeemärsche", Band II (Wiesbaden, 1970).

NSDAP (lt. BDC-Auskunft 1980), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Armandola = *Willi Lautenschläger:* **Romantische Suite**, 3 Sätze in Version für Militärmusik: F. Deisenroth (Berlin, 24/XI/33, Vortragsabend

der Dirigentenklasse Hermann Schmidt, Dgt. Deisenroth).
Saarland-Fanfare. Fanfarenmarsch nach Motiven aus "Deutsch ist die Saar" für Infanteriemusik (1935; RS Saarbrücken, *16/I/36) [PB].
Treueschwur. Konzertmarsch (1935; RS Köln, 26/III/39, MK des IR 57, Dgt. selbst).
Flieger-Marsch: Hoiho, nun fertig zum Start (T: Johann Trieschmann). Für Infanteriemusik (1935) [PB].
Vier Signalhorn-Märsche mit Musikkorps, für Harmonie-/ Blechmusik (1936) [HM].
1. **Lustige Infanterie** (RS Köln, 26/III/39, MK des IR 57, Dgt. der Komponist). - 2. **Heldenehre**. - 3. **Morgen marschieren wir** (Gesang ad libitum). - 4. **Junge Wehr** (Gesang ad libitum).
Hermann-Göring-Marsch (RS Königsberg, 7/I/36).

Der Titel feiert Ministerpräsident Göring, Reichsluftfahrtminister und Träger vieler weiterer Funktionen und Titel (1893-1946), der nach dem Zusammenbruch durch Freitod endete.

Deutscher Frühling. Romantische Impression (Marsch) für Infanteriemusik/ Fliegermusik (1937; RS Frankfurt, 26/VI/38, MK des IR 81, Dgt. MM Eugen Leibbrandt; Berlin, 10/VIII/38, MK des Wach-Rgts. Berlin, Dgt. StMM F. Ahlers; RS Köln, 26/III/39, MK des IR 57, Dgt. selbst) [PB].
Vorwärts für Deutschland! Für Chor und Orch (1937).
Rheinland-Fanfare, "zur Befreiung des Rheinlandes komponiert" für Blechmusik/ Harmoniemusik (1937; u. a. RS Köln, *20/IV/39; Litzmannstadt, 26/VI/40, MK der StandortKdtr., Dgt. StMM Klamberg) [Sc].

"Befreiung" war eine Zwecklüge; das Rheinland blieb nach wie vor Teil des Reiches. Der Friedensvertrag von Versailles hatte lediglich eine entmilitarisierte Zone östlich des Rheins geschaffen, die Locarno-Konferenz 1925 die Unverletzlichkeit der Westgrenze garantiert. Hitler ließ - mit erheblichem außenpolitischen Risiko - am 7/III/36 die Wehrmacht einmarschieren.

Vorspiel zu einer Feier (1938).
Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver. Marsch (1938; RS Frankfurt, 13/VII/38).
Das Regiment kommt. Marsch (RS Köln, 5/IV/38).
Die neue Zeit: Schwur. Marsch (RS Frankfurt, 15/V/38).
Kyffhäuser-Fanfare, für Militärmusik mit SaxStn. (1939; RS Frankfurt, 13/VII/38, 24/VII/39) [PB].
Panzerfanfare, für Militärmusik mit SaxStn. (1939) [PB].
Vier Bilder aus dem Soldatenleben: 1. Der Morgen des Soldaten. - 2. Fröhlicher Ausmarsch. - 3. Im Gefecht. - 4. Abends im Quartier. Suite für Heeresmusik (Wiesbaden, 1939, Großkonzert der Wehrmacht zum Besten des WHW, Dgt: StMM Ernst Krauße; RS Frankfurt, 4/II/39).
Siegerländer Erzstufen. Marsch (RS Köln, 26/III/39, MK des IR 57, Dgt. selbst).
Das Regiment kommt (RS Köln, 26/III/39, MK des IR 57, Dgt. selbst).
Von den Bergen rauscht ein Wasser. Tondichtung über die

Volksmelodie (RS Köln, 26/III/39, MK des IR 57, Dgt. selbst).
In der Schorfheide. Marsch (Sender Danzig, *19/IV/39, MK der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig, Dgt. E. Stieberitz).

Die mecklenburgische Schorfheide war das Jagd- und Wildhege-Revier des Reichsjägermeisters Göring, wo auch Hitler Besuch machte.

Paris-Fanfare zum *14. Juni 1940, für Infanterie- und LW-Musik (1943) [PB].

Der Titel feiert die Einnahme der Hauptstadt Frankreichs durch die Wehrmacht am genannten Datum.

Ukrainische Rhapsodie (Berlin, 1943).

Nach dem Überfall auf die UdSSR war die Ukraine für Hitlers Wehrmacht ein vorrangiges Ziel - wegen ihres landwirtschaftlichen und industriellen Potenzials.

Geschichtsberichtigung, 1983:

"(...) stimme ich der Veröffentlichung der Fakten für Ihr Musikerlexikon zu. Jedoch knüpfe ich die Bedingung für die spätere Veröffentlichung an meine Zustimmung, daß ich in Ihre Fassung Einsicht nehmen und nach Notwendigkeit Berichtigungen vornehmen kann" (Friedrich Deisenroth an Fred K. Prieberg, 14/XII/83).

Die Publikation wahrer Tatsachen - die Deisenroth gar nicht im Besitz des Lexikographen ahnte - bedarf keiner Erlaubnis dessen, der sie geschaffen hat und verantwortet; er bekam den ihn betreffenden Text daher nicht zu Gesicht.

Information: LdBl.

Deißer

Hauptmann der Wehrmacht.

Lied der Fahrkolonnen: Wir sind die erste Kolonne, von den Bergen kommen wir her (T: Uffz. Ecker). *Kriegslied*.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Wenn sie zum Sturme dann blasen,
ja dann ziehn wir ins Morgenrot
und fahren auf unseren Wagen
in Kisten und Kasten den Tod.

Wir zogen im Sommer nach Polen,
zu Hause blieb Weib und Kind.
Wir lagen vor Lembergs Toren,
die Fahrer vom Tod wir sind".

In:
Soldatenliederbuch (^{4}1940).

De Klokken de lüd. Lied aus Holstein.
In:
Niederdeutschland (1936).

De Kuckuck op dem Tune satt. Niederdeutsch, Dialektfassung.
Vgl. *Der Kuckuck auf dem Zaune saß.*
In:
Unser das Land (1937).

Dellmann

Tritt gefaßt! Marsch (RS Frankfurt, 27/VII/37, aus Worms, MZ der RAD-Gruppe 252, Dgt. selbst).

Dellwihk (-Schönfelder), Gerti

Zeitz, 21. November 1886 - ?
Lautensängerin in Leipzig S 3, Kaiserin-Augusta-Str. 36 (1942, 1949).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.430.683.
Heraus, ihr Kampfgesellen (T: H. Anacker). Marschlied. Fassung für Infanteriemusik/ LW-Musik: Otto Putler (1941) [SL].
Information: *Das Standesamt Zeitz (5/XII/97) konnte keinen Geburtseintrag ermitteln; das Sächs. Staatsarchiv Leipzig (4/V/99) fand Frau Dellwihk nicht in der Meldekartei, nur 1943-49 im Adreßbuch. Die Einwohnermeldebehörde der Stadt Leipzig (18/V/00) teilte mit, Frau Dellwihk-Schönfelder sei in den Meldeunterlagen nicht zu ermitteln. Das Grünflächenamt, Abt. Friedhöfe, der Stadt Leipzig (11/X/00) hat keinen Hinweis.*

De Lundener Fretgesang = Gräser sünd wat Grönes

De lustigen Reserwisten = Dat fleit un singt dörcht ganze Dörp

Dem Adler gleich, der stets den Flug hinauf zum Himmel lenkt (T: *onA*). "Ballonsturm-Lied", zur Melodie "Laßt tönen heut den frohen Sang" (Kunoth).
Der Text beschwört "Hitler, Deutschlands Schmied".
In:
Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Demantius, Christoph
1567 - 1643

Frisch auf! Singt all, ihr Musici!
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 21-22 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 21-22 (1939); Lied über Deutschland ([5]1941); Posener Chorbuch II (1943).

Der Nachtigallensang: Viel Freuden mit sich bringet die schöne Sommerszeit (eigener T, 1595). Titel: Der Nachtigall Morgenlied.
In:
NS-Volks-Liederbuch ([2]1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; *onA zur Melodie,* Textausgabe 1941); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Volksliedsingen im Schulfunk 4 (2. Juni 1938).

Dem der Hirten Lieder klangen. Geistliches Lied, *onA.* Titel: Ein schön Lied für die Knaben in der Kirche zu singen auf 4 Chor.
In:
Niederdeutschland (1936).

Dem deutschen Volke = Ehre sei dir!

Dem deutschen Volk zu Ehren (T: *onA*). Lied des Freiwilligen Arbeitsdienstes, Garssen, zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" (Pierson).

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Ob arm ihr seid, ob Reiche,
das ist bei uns ganz gleich.
Wir tragen all das gleiche,
unser blaues Ehrenkleid.
Wir kennen Volksgemeinschaft,
nur nicht mörderischen Klassenhaß,
des Kanzlers Worte haben uns
schon seit langer Zeit erfaßt.
Her zu uns, schafft fürs
deutsche Vaterland.
Mädels hört, Mädels hört,
auch auf euch da kommt es an.
Könnt ihr dem Manne fest
zur Seite stehn,
wird das Deutsche Reich
nie untergehn.
Reicht, deutsche Mädels,
euch die Hand

im FAD fürs Vaterland".
In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T).

Dem Führer = Eine Trommel geht in Deutschland um

Dem Führer = Wir bringen dir zum frohen Fest

Dem Führer sei dies Lied geweiht, den Gott uns auserkoren (T: H. Müller). Huldigungslied, zur Melodie "Stimmt an mit hohem, hellem Klang" (Methfessel). Titel: Unserm Führer.
Textprobe (4. Strophe):
"Wir wollen kämpfen stets aufs neu,
soll Deutschland nicht vergehen;
wir wollen furchtlos, stolz und treu
zu unserm Führer stehen".
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T).

Dem Führer zum 20. April = Nebel und Nacht über Deutschland lag

Dem Gedenken Albert Schlageters = Treu bis zur letzten Stunde

Dem Heer, aus deutschem Geist geboren, geht Adolf Hitler stets voran (T: Fritz Bauer). Treuelied, *onA* . Titel: Heil und Sieg.
Textprobe (4. Strophe):
"Sind wir vereint zum Siegesfeste,
schaut mich mein blondes Mädel an,
dann will ich sein der allerbeste S. S.
und Sturmabteilungsmann".
In:
Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T).

Dem Herrn allein die Ehre! = Wir treten hier im Gotteshaus

Dem Himmel entgegen = Frisch auf, mein Flugzeug, sei zur Hand

Demmel, Josef
Saulgrub/Garmisch, 27. November 1884 - Berlin-Charlottenburg, 12. August 1964.
Zunächst Militärmusiker, 1917 Vizefeldwebel und Regimentstambour, 1920 demobilisiert und Stenotypist, Telefonist, Kapellenleiter in München.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Berlin.

NSDAP seit 10/VIII/22, Nr. 6804, neuer Beitritt am 1/XI/30 unter Nr. 341.897. SA ab 1/XI/30 als Musiker im MZ der Leibstandarte, 1932 Scharführer, 1933 MZF der SA-Standarte S 1, jedoch 1935 strafhalber wegen Verfehlung im privaten Bereich entlassen.
Alte SA-Garde! Marsch (RS München, *8/XI/35).
14. Januar 1936:
"Die Kanzlei des Führers frägt bei uns an, warum der Pg. Josef D e m m e l, Mitgliedsnummer 6 804, von der Obersten SA-Führung als Kapellmeister entlassen worden ist. (...)" (NSDAP-Gauleitung München-Oberbayern an Oberste SA-Führung, 14/I/36. Quelle: BA, Bestand SA, Namensakte Demmel).
23. Januar 1936:
"(...) übergibt die Oberste SA-Führung in der Anlage den Personalakt Demmel, enthaltend Blätter 1 bis 54 zu treuen Händen mit der Bitte um Kenntnisnahme und Rückgabe nach Gebrauch.
Aus Blatt 48 ist ersichtlich, daß Pg. Demmel wegen Verstöße schwerwiegender Art aus der SA entlassen werden mußte.
Darüber hinaus empfiehlt die Oberste SA-Führung das Büro des Ratsherrn Ortner, das sich wegen der Beziehungen des Demmel zu der angeblichen Kammersängerin Arlette Hypius wiederholt mit der Angelegenheit befassen mußte, zu hören. (...)" (Oberste SA-Führung, Der Chef des Gerichts- und Rechtsamts, an NSDAP-Gauleitung München-Oberbayern, 23/I/36. *Fehler im Original.* Quelle: BA, Bestand SA, Namensakte Demmel).
Information: *Die Verwaltungsgemeinschaft Saulgrub stellte für die standesamtl. Mitteilung der Todesdaten zunächst 9 DM Gebühr in Rechnung, erließ sie aber auf Antrag.*

Demmer, Karl
Köln, 8. November 1897 - Nürnberg, 31. Mai 1956.
Kapellmeister in Nürnberg; hier 1928 Leiter des LGV und Dirigent des Vereins für klassischen Chorgesang. Stand 1932: Leiter der Ortsgruppe Nürnberg des Reichsverbandes Dt. Tonkünstler und Musiklehrer.
Nach 1945 weiterhin in Nürnberg,

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.714.722. 1933 Leiter des DAF-Orchesters Nürnberg, dann hier Dirigent des NS-Franken-Orchesters. 1943-45 Landesleiter der RMK Gau VII Franken.
März 1934:
"(...) Das >Orchester der Arbeitsfront< unter der energischen und

zielbewußten Leitung Karl Demmers setzte sich mit großer spieltechnischer Beschlagenheit für Gottfried Müllers Variationen und Fuge über das Lied >Morgenrot< ein" (Wilhelm Matthes in: "Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 465).

Information: KDMK.

Demtröder, Heinrich

Hagen/ Westfalen, 6. März 1895 - Werdohl, 8. April 1972.
Schüler von Willi von Moellendorff; Musikpädagoge, Volksschullehrer, Dirigent , Gesangslehrer und Komponist in Werdohl-Eveking.

Nach 1945 weiterhin in Werdohl, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.881.112, auf Antrag vom 8/VIII/37.

Wacht auf! (T: H. Böhme). MCh a cappella (1936), ausgewählt für das Deutsche Sängerbundesfest in Breslau [H].

Information: LdCh. *Das Einwohnermeldeamt der Stadt Werdohl (25/VI/96), Frau Welsch, verlangte 20 DM mit dem Bemerken, die "Anfrage ist gebührenpflichtig", und sandte den Antrag zurück. Die Auskunft andernorts war gratis.*

Dem Turner ward das schönste Ziel.
In:
Liederbuch des Turner-Musikant (1934).

Dem Vaterlande! (1934). Ergänzungsheft zu Johann Josef Wolff, "Liederschatz für Volksschulen", neubearbeitet (^{29}1931) [Scheffel, Bad Kreuznach].

Den Ackermann soll man loben und preisen auf dieser Erde.
Volkslied, Lothringen. Aus: Pinck, "Verklingende Weisen" (1933).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Denckler, Heinz Eberhard

Berlin, 19. April 1908 - ?
Verleger in Berlin-Mitte, An der Schleuse 5 a (1943).
Werke: Anleitungen und Einführungen zu Straßenverkehrsgesetz, Entfernungsschätzen, Exerzieren, Gasmaske, Gewehr 98, Handgranate, Kartenkunde, Kleinkaliberschießen, Leuchtpistole, Maschinenpistole, Tageslosungen für SA, SS, Hitlerjugend und Arbeitsdienst, Geländesport, Ahnenforschung etc.; Dienstformulare für die Gliederungen der NSDAP.

NSDAP seit 1/VI/40, Nr. 7.621.915, auf Antrag vom 8/IV/40.

Es ging Denckler, abzulesen an seiner Liedauswahl, sichtlich darum, die Konjunktur zu nützen. Dazu genügten die Texte, zumeist ohne Angabe von Urhebern, in alphabetischer Folge. Diese "Liederbücher" kranken an der nicht sachbestimmten Hast der Herstellung. Obwohl sie billig waren - 10 bis 25 Pfennig -, muß der Riesenumsatz einen schönen Profit erbracht haben.

Alle Editionen im Heinz Denckler-Verlag.

50 ausgewählte **SA-Sturm- und Marschlieder** (nur T), hgb. von H. E. Denckler (1934, 1936).

Inhalt:

Als die gold'ne Abendsonne. - Als wir nach Frankreich zogen. - Auf, auf zum Kampf. - Braun ist unser Kampfgewand (T: P. L. Alexander). - Braun sind die Hemden und rot ist das Blut. - zur Melodie "Brüder aus Zechen und Gruben": Brüder, formiert die Kolonnen. - Brüder in Zechen und Gruben. - Der mächtigste König im Luftrevier. - H. Bajer: Des Morgens um halb vier (Lisa). - Deutschland, Deutschland über alles - *(Sotke):* Die Bauern wollten Freie sein. - *(Hertel):* Die blauen Dragoner. - Die Fahne hoch. - Durch Groß-Berlin marschieren wir. - *(Götz):* Einst sind wir so freudig geschritten. - Es klingt wie eine Sage aus längst vergangener Zeit. - *(Mahrer):* Es pfeift von allen Dächern. - Es zog ein Hitlermann hinaus. - Es zog ein Regiment vom Oberland herauf. - *(Gläser):* Flamme empor! Steige mit loderndem Scheine. - *(Koch):* Heiß ist die Liebe. - Ihr Sturmsoldaten, jung und alt. - In dem Kampfe um die Heimat. - In München sind viele gefallen. - R. Herzog-Bernards: Kehr ich einst zur Heimat wieder. - *(Büchsenschütz):* Märkische Heide. - Mein Regiment, mein Heimatland - *(Heeren):* Morgen marschieren wir in Feindesland. - Nach Ostland geht unser Ritt. - Nach Ostland wolln wir reiten. - Nächtens auf silbernen Rossen. - *(Gansser):* Noch ist die Freiheit nicht verloren. - *(Altendorf):* Noch leis durch Schlesiens Wälder. - Nun geht's voran in Reih und Glied. - 1914: Regiment sein Straßen zieht. - Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - Kutsch: Tief in des Waldes Dunkel (Lore). - *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - Von all unsern Kameraden war keiner so lieb und so gut. - Wer will mit uns zum Kampfe zieh'n, wenn Hitler kommandiert? - *(Förster):* Wer zieht dort im Sande die Straße einher. - Wenn alle untreu werden. - *(Sotke):* Wilde Gesellen, vom Sturmwind durchweht. - Wir brauchen keine Gesellen. - Wir kämpfen für Freiheit, für Arbeit und Brot. - Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - Wir sind die Sturmkolonnen. - *(Jahn):* Wir traben in die Weite. - Wir tragen das Banner der Freiheit. - *(Altendorf):* Wir ziehn auf stillen Wegen.

100 ausgewählte **SA-Sturm- und Marschlieder** (nur T), hgb. von H. E. Denckler (1934, 1936). *In der Verlagswerbung mit Titel "100 der besten SA-Sturm- und Marschlieder".*

Inhalt:

(Klaebe): Adolf Hitler, unserm Führer. - Als die gold'ne Abendsonne. - Als wir nach Frankreich zogen. - Argonnerwald um Mitternacht. - Auf, auf ihr deutschen Mannen. - Auf, auf zum Kampf. - Auf dem Wedding und in Moabit. - *(Götz):* Aus grauer Städte Mauern. - Braun ist unser Kampfgewand. - Braun sind die Hemden. - Brüder in Zechen und Gruben.

- Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - Burschen heraus. - Das Heer zog durchs Gebirge. - *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - *(Altendorf):* Der Himmel braun und die Erde grau. - Der König von Sachsen hat es selber gesagt. - Der mächtigste König im Luftrevier. - *(Kieling):* Der Wind weht über Felder. - H. Bajer: Morgens um halb vier (Lisa), Marschlied. - Deutschland, Deutschland über alles - *(Sotke):* Die Bauern wollten Freie sein. - *(Hertel):* Die blauen Dragoner. - zur Melodie "O alte Burschenherrlichkeit": Die Bonzenwirtschaft ist vorbei. - Die Fahne hoch. - *(Wendelmuth):* Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - Du deutsches Volk der Herrlichkeit. - Durch Groß-Berlin marschieren wir. - *(Götz):* Einst sind wir so freudig geschritten. - *(Heeren)* Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt. - *(Götz):* Es klappert der Huf am Stege. - Es klingt wie eine Sage. - *(Mahrer):* Es pfeift von allen Dächern. - Es zog ein Hitlersmann hinaus. - Es zog ein Regiment vom Oberland herauf. - *(Gläser)* Flamme empor. - Gleich wie die Möwe. - *(Koch):* Heiß ist die Liebe. - Heraus, heraus die Klingen. - *(Altendorf):* Hört ihr das Gellen in Straßen und Gassen. - *(Bortniansky):* Ich bete an die Macht der Liebe. - Ich bin ein lustger Grenadier. - Ich habe Lust, im weiten Feld. - *(Silcher):* Ich hatt' einen Kameraden. - Ihr Sturmsoldaten, jung und alt. - *(Ramrath):* Im Feldquartier auf hartem Stein. - Im Frühtau zu Berge. - In dem Kampfe um die Heimat stehen viele Hitlerleute. - In München sind viele gefallen. - *(Götz)* Jenseits des Tales standen ihre Zelte. - Jugend voran! Tragt das Banner der Zukunft . - *(Jahn):* Kamerad, nun laß dir's sagen. - *(Büchsenschütz):* Märkische Heide. - Mein Regiment, mein Heimatland. - *(Heeren):* Morgen marschieren wir in Feindesland. - Musketier seins lustge Brüder. - Nach Ostland geht unser Ritt. - Nach Ostland wolln wir reiten (T: W. Hensel [GW]). - Nächtens auf silbernen Rossen. - *(Gansser):* Noch ist die Freiheit nicht verloren. - *(Altendorf):* Noch leis durch Schlesiens Wälder. - Jetzt geht's voran in Reih und Glied. - O Straßburg, o Straßburg. - zur Melodie "Hamburg ist ein schönes Städtchen": Preisend mit viel schönen Reden. - Regiment sein Straßen zieht (1914). - *(Altendorf):* Rollt nun die blutigroten Fahnen auf. - Siehst du im Osten das Morgenrot. - *(Methfessel):* Stimmt an mit hellem, hohen Klang. - *(Gansser):* Sturm! Sturm! Sturm! - *(Lyra):* Tralalala, das Käuzchen laß ich trauern . - (Lore) Tief in des Waldes Dunkel. - *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - Von all unsern Kameraden. - *(Borgmann):* Vorwärts! Vorwärts! schmettern die hellen Fanfaren. - *(Schulten):* Weit laßt die Fahnen wehen. - Wer jetzig Zeiten leben will. - Wer will mit uns zum Kampfe ziehn'n. - *(Förster):* Wer zieht dort im Sande die Straße einher. - Wenn alle untreu werden. - Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - Wenn wir marschieren. - *(Sotke):* Wilde Gesellen. - Wind, der über Berge weht. - Wir brauchen keine Gesellen. - Wir fürchten Tod und Teufel und auch die Hölle nit. - Wir kämpfen für Freiheit, für Arbeit und Brot. - zur Melodie "Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd" *(Zahn)*: Wir sind Adolf Hitlers braunes Heer. - Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - *(Sotke):* Wir sind des Geyers schwarzer Haufen (1525). - zur Melodie "Wir sind des Geyers schwarzer Haufen" *(Sotke)*: Wir sind des Hitlers braunes Heer. - Wir sind die Sturmkolonnen. - aus Willie Jahn,

"Junger Mut"*:* Wir traben in die Weite. - Wir tragen das Banner der Freiheit. - Niederländisches Dankgebet, neue Fassung: Wir treten zum Beten. - *(Altendorf):* Wir ziehn auf stillen Wegen. - Wohlan, die Zeit ist kommen. - *(Zahn):* Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd.

Deutsch ist die Saar! Gesammelte Saarlieder, hgb. von H. E. Denckler (1934).

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt:

1. zur Melodie "Glück auf, Glück auf, der Steiger kommt": Deutsch ist die Saar (T: H. M. Lux, neue Fassung). - Saarlied (T: H. M. Lux, alte Fassung). - Deutschland über alles! - Die Fahne hoch. - Reckzeh: (Saarlied) Am grünen Saum der Saar, da liegt mein Heimatland. - 2. Th. Jörg: Brüder im Westen, die Feinde sind erwacht. - Hans Siebold: Dir gilt mein Sang, o Tal der Saar. - zur Melodie "Ich hab mich ergeben": Ein Ruf ist erklungen am grünen Strand der Saar. - 3. Th. Behr: Es kämpft ein Volk in harter Wehr. - zur Melodie "Mosellied": Es kommt so still gezogen von Welschlands Wasgenwald. - A. Röller: Es liegt ein Tal in Rheinlands Flur. - zur Melodie "Freiheit die ich meine": Frei sind wir geboren in dem Tal der Saar. - M. Beck: Gottes Erde, weit und prächtig. - zur Melodie "Ihr mögt den Rhein, den stolzen, preisen": Heil dir, o Land, geweihter Boden. - Hogrebe: Ich weiß wo ein liebliches, freundliches Tal. - Gerlach: Im weiten deutschen Vaterlande manch' Städtchen. - 4. K. Heyser: Im Westen uns'rer Heimatgaue. - P. Heinke, Saarlouis: (Saarlied 1921) Im Wunderland der schönen Mosel. - zur Melodie "Schön ist die Jugend": In meiner Heimat, da wächst ein Segen im tiefen Schacht. - 5. C. Gretscher: Nickende Halme am Wiesenhang. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren": Noch bist du nicht verloren, o Heimat an der Saar. - zur Melodie "O Straßburg": O Heimat, o Heimat, du heißgeliebtes Land. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein": O Saar, du Fluß im Brautgewand. - Laugs: O wunderbar Land an den Ufern der Saar. - 6. C. Gretscher: Saarland, Heimat, wonnigstes Wort. - zur Melodie "Deutschland über alles": Saarland, Saarland, du sollst deutsch sein. - 7. Hoos: Volk an der Saar, treudeutsch und wahr. - Ph. Stilz: Weißt du, wo stolze Eichen grünen. - (Lied der Saardeutschen) Wie herrlich doch lebt sich's am Strande der Saar. - Mit Hurra hemm: Wie ist doch unser Deutschland verriß und iweldraan. - zur Melodie "Es geht bei gedämpfter Trommel Klang": Wir gehen alle den gleichen Gang. - zur Melodie "Deutschland über alles": Zu der ganzen Welt laßt singen: Ewig deutsch bleibt Rhein und Ruhr.

Trommel und Fahne. Lieder der deutschen Jugend, hgb. (1935, 1936). Nur T.

Was Deutschland singt! Volkslieder, Marsch- und Soldatenlieder, Sturm- und Kampflieder, bearb. und zusammengestellt von H. E. Denckler (^{6}1936). Nur T.

Inhalt:

(Steiner) Flieg, deutsche Fahne, flieg. - Als die goldne Abendsonne - Als ich gestern einsam ging - Als wir nach Frankreich zogen. - Am Brunnen vor dem Tore. - *(Fesca)* An der Saale hellem Strande. - Argonnerwald um Mitternacht. - Auf, auf zum Kampf. - *(Rahlfs)* Auf der Lüneburger Heide. -

(Fürst): (Badenweiler Marschlied) Vaterland, hör deiner Söhne Schwur (letzte Strophe: "Hakenkreuz leuchtet vom Fels zum Meer"). - Bin ein fahrender Gesell. - Braun ist unser Kampfgewand. - Braun sind die Hemden. - *(Büchsenschütz)*: (Brandenburger Lied) Märkische Heide. - Brüder, formiert die Kolonnen. - Brüder in Zechen und Gruben. - Das Wandern ist des Müllers Lust. - *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - *(Altendorf):* Der Himmel grau und die Erde braun. - Der mächtigste König im Luftrevier. - *(Götz):* (Der Trommelbube) Wir ziehen über die Straße. - *(Kieling):* Der Wind streicht über Felder. - (Lisa) Des Morgens um halb vier. - zur Melodie "Glück auf, der Steiger kommt": Deutsch ist die Saar. - Deutschland, Deutschland über alles. - *(Sotke):* Die Bauern wollten Freie sein. - *(Hertel):* Die blauen Dragoner. - Die Fahne hoch. - *(Wilhelm):* Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - Drei Lilien. - Drüben am Wiesenrand hocken zwei Dohlen. - Durch Groß-Berlin marschieren wir. - Ein Mädel wollte früh aufstehn. - Einst sind wir so freudig geschritten. - *(Silcher):* Es geht mit gedämpfter Trommel Klang. - Es klappert der Huf am Stege. - *(Mahrer):* Es pfeift von allen Dächern (Wiener Jungarbeiter-Lied). - Es zog ein Hitlermann hinaus. - Es zog ein Regiment vom Oberland herauf. - Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein. - *(Gläser):* Flamme empor. - Gold und Silber lieb ich sehr. - Hab mein Wage voll gelade. - *(Koch):* Heiß ist die Liebe. - *(Höhne):* Hoch auf dem gelben Wagen. - Horch, was kommt von draußen rein? - Ich hab mich ergeben. - *(Silcher):* Ich hatt einen Kameraden. - Ich schieß den Hirsch. - Ihr Sturmsoldaten, jung und alt. - *(Ramrath):* Im Feldquartier auf hartem Stein. - Im Krug zum grünen Kranze. - Im Wald und auf der Heide. - Immer langsam voran. - In München sind viele gefallen. - Kehr ich einst zur Heimat wieder. - *(Schenckendorff)* Wir knien vor keinen Thron, wir sind gesunde Kraft. - Nächtens auf silbernen Rossen. - Wenn alle untreu werden. - Tief in des Waldes Dunkel. - Was glänzt dort im Walde im Sonnenschein. - Mein Regiment, mein Heimatland. - *(Heeren):* Morgen marschieren wir in Feindesland. - *(Silcher):* Morgenrot, Morgenrot. - Muß i denn. - Nach Ostland geht unser Ritt. - Nach Ostland woll'n wir reiten. - *(Gansser):* Noch ist die Freiheit nicht verloren. - *(Altendorf):* Noch leis durch Schlesiens Wälder. - Nun ade, du mein lieb Heimatland. - Nun geht's voran in Reih' und Glied. - O Straßburg. o Straßburg. - Regiment sein Straßen zieht. - *(Pardun)*: Siehst du im Osten das Morgenrot. - *(Methfessel):* Stimmt an mit hellem, hohen Klang. - *(Peters):* Strömt herbei, ihr Völkerscharen. - *(Götz):* Von all unsern Kameraden war keiner so lieb und so gut. - Wir brauchen keine Gesellen, durchziehn allein die Welt. - *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - Von allen den Mädchen (Lore). - Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus. - *(Klauer):* Wer recht in Freuden wandern will. - *(Förster):* Wer zieht dort im Sande die Straße einher. - *(Sotke):* Wilde Gesellen. - Wir sind die Sturmkolonnen. - *(Jahn):* Wir traben in die Weite. - *(Altendorf):* Wir ziehn auf stillen Wegen. - *(Becker):* Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. - *(Zahn):* Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd.

Wir werden weitermarschieren. Liederbuch (nur Texte), hgb. von H.

E. Denckler (1936).

Nicht ergänzte Urhebernamen: vgl. weiter oben.

Inhalt:

Als die goldne Abendsonne. - Als wir nach Frankreich zogen. - Braun sind die Hemden. - Brüder, formiert die Kolonnen. - Das Heer zog durchs Gebirge. - Der Himmel grau und die Erde braun. - Der mächtigste König im Luftrevier. - Deutschland, Deutschland über alles. - R. Neubert: Deutschland, heiliges Deutschland. - Die Bauern wollten Freie sein. - Die blauen Dragoner - Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - H. Menzel: Die Welt gehört den Führenden. - Erde, du bist das Korn. - Baumann: Wer zur Fahne rennt. - Nächtens auf silbernen Rossen. - Flamme empor! - Flieg, deutsche Fahne, flieg. - Horst-Wessel-Lied: Die Fahne hoch. - Ich hatt einen Kameraden. - Jetzt müssen wir marschieren, ich und mein Kamerad. - Im Feldquartier auf hartem Stein. - Baumann: Kameraden fragen nicht lange: woher? - (Liebe zur Heimat, Treue zum Führer) Wir knien vor keinem Thron. - Spitta: Hört ihr den Sturm und hört ihr den Schrei. - Morgen marschieren wir in Feindesland. - Nach Ostland geht unser Ritt. - Nach Ostland wollen wir reiten. - Nicht klagen, nicht zagen. - Spitta: Nichts kann uns rauben. - Von der Weser bis zur Elbe. - Noch leis durch Schlesiens Wälder. - Obs stürmt oder schneit. - Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot . - Baumann: Soldaten tragen Gewehre. - Und ist unser Banner vom Sturme zerfetzt. - Unsre Fahne flattert uns voran! - Vaterland, hör deiner Söhne Schwur. - Vom Barette schwankt die Feder. - Weit laßt die Fahnen wegen. - Wenn alle untreu werden. - Wer zieht dort im Sande die Straße einher? - Wilde Gesellen, vom Sturmwind durchweht. - Wir brauchen keine Gesellen. - Blumensaat: Wir Jungen tragen die Fahne. - Wir traben in die Weite. - Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - Wir ziehen über die Straße im schweren Schritt und Tritt. - Baumann: Es zittern die morschen Knochen.

Soldaten singen. Marsch- und Soldatenliederbuch (1943). 78 Seiten.

Information: *Das LA Berlin (5/II/01) hat in der lückenhaften Meldekartei keinen Hinweis aufs Ableben; Grund: Nichtverwendbarkeit der Ostberliner Meldeunterlagen auf Film. Das Landeseinwohneramt Berlin (März 2004) hat keine Nachricht.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Den die Hirten lobten sehre und die Engel noch viel mehre. Weihnachtshymne, Der alte Quempas. Erstdruck in: Valentin Triller, "Schlesisches Singbüchlein aus göttlicher Schrift" (Breslau, 1555).

In:

Leib, Heidelberger Kurrende der Hitlerjugend 1 (1933); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Den Ehrenkragen der Armee, den trägt der Pionier. Pionierlied, zur Melodie "Laßt tönen laut den frohen Sang" (Kunoth).

Textprobe (3. Strophe):

"Die Pioniere sind fürwahr
das schönste Korps der Welt,
es sei zu Fuß, zu Eisenbahn,
im Frieden wie im Feld,
ein festes Band der Einigkeit,
so lautet unser Spruch,
für unser Vaterland das Blut,
das sagt der Welt genug".

In:
Soldatenliederbuch (^{4}1940; nur T).

Den Ferkeln schuf der Herr die Jauche (T: Günter Praus). Fliegerlied, zur Melodie des Reservistenliedes "Wo sind die Jugendjahr geblieben", bearb. nach dem Gesang der Truppe von G. Pallmann. Titel: Jedem das Seine.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Den Führer segne Gott! (T: Ilse Böhme, Dresden). NS-Huldigungslied, zur Melodie "Den König segne Gott".

Textprobe (2. Strophe):

"Wir flehen am Altar:
Vor Feinden ihn bewahr
und blindem Haß!
Nur ihm der Dank gebührt,
der uns zum Sieg geführt.
Den Führer segne Gott!
Ihn segne Gott!"

In:
Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T).

Dengelspruch I = Hammer schlag die Schneide

Dengelspruch II = Hübsch im Takt mein Hammer lauf

Denkt dran! = Es klingt wie eine Sage

Denn auf der See, da ist nichts los, da ist die Arbeit viel zu groß. Scherzlied, *onA.*
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937).

Denn bei uns geht alles wie genudelt. "Liedersalat".
In:
Soldatenlieder von Front und Heimat (1940).

Dennerlein, Ludwig
München, 30. Juli 1892 - München 12. Dezember 1961.
Musikverleger und Komponist in München, seit 1932 Inhaber des väterlichen Musikverlags Johann Dennerlein. Ursprünglich Musiker; jedoch schwerkriegsbeschädigt und daher dann im verwandten Beruf.
Nach 1945 weiterhin in München.
Werke, meist unter Pseudonym Toni Daxenberger: Tanzmusik; eine Akkordeonschule; bayerische Heimatmusik, darunter Schuhplattler usw.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.942.307.
SA-Liederpotpourri. Für diaton. Handharmonika...: C. Herold (1934) [EP].
Mitmachen! Zur Frage "Volksmusik auf Handharmonika" ("Musikalienhandel" XXXVIII/1936. S. 206).
Information: FA, LdBl.

Dennessen, Theo
Mülheim/ Ruhr, 14. Mai 1890 - Mülheim/ Ruhr, 23. November 1970.
Musikpädagoge, ausgebildet am Konservatorium Köln; Vereinsdirigent, Komponist und Begleiter in Mülheim, Stand 1932: staatl. anerkannter Musiklehrer für Klavier, Theorie und Harmonielehre.
Nach 1945 weiterhin in Mülheim, auch Musikdirektor, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Karnevalsschlager und Männerchöre.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.596.296, auf Antrag vom 12/V/37.
Schwarz-braune Schar. Marsch (Werag, 22/VII/33, MZ der SA-Standarte 159).
SA-Reservesturm marschiert (T: W. Schöss). Lied auf Postkarte (1934) [E].
Information: FA, LdCh.

Den Stutzen hear. Kampflied aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Den Toten des 9. November 1923 = In München sind viele gefallen

Den Wohlklang in der Kehle, die Zither in der Hand. Wanderlied, *onA.*

In:
Kameradschafts-Lieder (1939; nur T).

Depolo, Max
Stein/ Krain (Österreich), 13. September 1888 - Innsbruck/ Tirol (A), 24. August 1971.
Oberleutnant der Reserve beim k. u. k. 1. Regiment Tiroler Kaiserjäger, Vermessungsingenieur in Innsbruck, Komponist, Liedtexter und Heimatdichter. Er regte 1931 Bau und Aufstellung der Heldenorgel auf der Festung Kufstein zum Gedenken an die Kriegstoten von 1914-1918 an. Nach 1933 zeitweise in Berlin, ging er beim "Anschluß" 1938 wieder nach Innsbruck zurück.

Nach 1945 weiterhin in Innsbruck Diplomingenieur im Amt der Tiroler Landesregierung. Nach Pensionierung 1954 arbeitete er noch als Zivilgeometer.
Werke: Dichtungen, Texte und Lieder, so die Anthologie Kriegs- und Soldatenlieder "Als wir am Pasubio standen"; Gedichte.

NSDAP seit 30/V/32, Nr. 1.080.805.
Das Kaiserjägerlied: Wir Jäger lassen schallen ein froh, gewaltig Lied, hurra! (eigener T) (1913). Nach der Vorlage von Johann Georg Obrits (1875) aus einem älteren Kommersbuch [GrI]. Titel: Mir san die Kaiserjager *oder* Alpenjägerlied *oder* Oberlandlied I.
Vgl. *K. Mühlberger.*

Textprobe (3. Strophe):

"Wenn vor dem Feind wir stehen
mit mutgeschwellter Brust,
muß alles in Scherben gehen
bei unsrer Kampfeslust.
Bei uns, da gibt's kein Weichen,
wir stehen Mann für Mann,
stark wie die deutschen Eichen,
die niemand brechen kann.
Und sinkt auch mancher nieder,
im Herz die Kugel brennt,
wir sind die Kaiserjäger
vom ersten Regiment".

Diese Originalversion ist auf das 1. Regiment der Kaiserjäger gemünzt. Mehrere spätere Varianten beziehen sich auf NS-Realität.
In:
Durch Kampf zum Sieg! (^{7}1926; nur T, angepaßt auf die "Oberlandler vom Frankenregiment"); Blut und Ehre (1933); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA,* Variante: "Ihr Jäger laßt erschallen"); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934; nur T, Variante s. o., *onA)*; Unsere Fahne flattert uns voran (1934; *onA)*; Singen (^{5}1937); Marschierende Jugend (^{2}1938); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941; *onA,* weitere Variante auf das 1. Tiroler Jäger-Btl.); RJF, Unser Liederbuch

(^{6}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); SS-Liederbuch (^{9}1941); Hellau! (1942).

Wie das Kaiserjägerlied entstand ("Deutsche Liederkunde", Band 1, 1939. S. 149 f.)

Fliegerlied: Wir sind die jungen Soldaten, sind Deutschlands Kraft und Ehr (T: Flieger Knoppe).
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

Wir Schützen sind gar lustge Leut (eigener T).
In:
Hellau! (1942).

He, Buabn, an Juchzer drau (eigener T).
In:
Hellau! (1942).

Als wir am Pasubio standen (eigener T). *Kriegslied*.

Der Titel feiert die Kämpfe um den 2236 Meter hohen Monte Pasubio in den Trientiner Alpen 1916.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
weißt du noch, mein Kamerad?
wir den schönsten Lorbeer fanden,
weißt du noch, mein Kamerad?
Dröhnend ging es Tag für Tag,
Krach auf Krach
und Schlag auf Schlag.
Als sollt der Berg in Fransen gehn,
als machte sich die Hölle auf,
als sprängen tausend Teufel drauf,
wir hielten aus und blieben stehn,
wir Jagersleut fürs Vaterland!"

In:
Hellau! (1942).

Deppe, Frithjof

Oelde/ Westfalen, 3. März 1913 - ?

Sohn eines Volksschullehrers; Musikpädagoge. Er belegte zunächst zwei Semester Religionswissenschaft, nahm im April 1933 das Studium der Musikgeschichte an der Universität Berlin auf, seit April 1934 auch - mit Hauptfach Orgel - an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik.

Nach 1945 absolvierte er die Schulmusikerlaufbahn bis zum Oberstudienrat; Lehrer am Gymnasium Bad Salzuflen bis 1978. Dann hier i. R., 32105, Rudolf-Brandes-Allee 5 (Stand: Juni 2004).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.216.389, auf Antrag vom 30/XI/37. SA, 1933-34 SA-Hochschulgruppe, 1935 bei der HJ-Rundfunkspielschar am Deutschlandsender. Von Juni 1936 bis Februar 1938, Juli 1939 bis 4/XII/39 und 27/IV/41 bis 7/IV/43 hauptamtl. Mitarbeiter der HA Musik

der RJF.

Grenzlandfahrt der Rundfunkspielschar der RJF ("Musik und Volk" II/5, Juni-Juli 1935. S. 194-195).

Zitat:

"In der ersten Aprilwoche dieses Jahres weilten wir, 10 Kameraden von der Rundfunkspielschar der RJF, mit unserem musikalischen Leiter Wolfgang Stumme in der Grenzmark, um einmal einen Einblick in das Leben, die Sorgen und Nöte der dortigen Bevölkerung zu gewinnen und ihr das Bewußtsein wiederzugeben, daß wir im Reich zu ihnen gehören und sie zu uns, und daß wir gewillt sind, die Lücke, die in ihnen bisher fast ein Gefühl der Verlassenheit aufrecht hielt, gänzlich zu beseitigen. Wie konnte das besser geschehen, als dadurch, daß wir ein gemeinsames Volksliedsingen veranstalteten, um ihre Lieder zu hören und ihnen von uns aus Lieder zu bringen, neue Lieder, Ausdruck unserer Zeit, Soldatenlieder und Lieder echter deutscher Fröhlichkeit.

(...) Wir haben unsere neuen Lieder in die Grenzmark getragen, dort sollen sie den in schwerem Kampf um Volkstum und Heimat stehenden Volksgenossen ein Wegweiser sein, deshalb fuhren wir hinaus, Hitlerjugend in die Grenzmark" (S. 194, 195).

"Volksliedersingen" war nur eine Tarnbezeichnung; u. a. trugen die Berliner HJ-Sänger politische Lieder wie "Auf, hebt unsre Fahnen", "Erde schafft das Neue", "Immer stehen wir zusammen" und "Wir Werkleute all" vor. Die Gruppe bereiste Orte in der ehemaligen Provinz Posen, die als Folge des Wk. I an Polen gefallen war.

Fliegt der erste Morgenstrahl (T: J. v. Eichendorff). Volkslied. Satz: F Deppe.

In:

Volksliedsingen im Schulfunk 12 (10. September 1936).

Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. Vorspiel zu dem Volkslied.

In:

Volksliedsingen im Schulfunk 6 (17. Juni 1937).

Maria Theresia, zieh nicht in'n Krieg. Instrumentalsatz: F. Deppe.

In:

RJF, Musikblätter der HJ 31/32 (1935).

H. Baumann: **In den Ostwind hebt die Fahnen**. Bläsersatz: F. Deppe.

In:

RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); Das Bannorchester (1939).

Information: *Deppe ignorierte eine Anfrage vom 20/XI/97.*

Depser

Ernst-Röhm-Marsch (BR, 28/I/34, MZ der SA-Standarte R 16 "List", Dgt. Sturmhauptführer Bär).

Der Titel feiert den Stabschef der SA (1887-1934), der weniger als ein halbes Jahr nach Sendung als Mordopfer Hitlers fiel; ein gutes Beispiel, wie datiert und kurzlebig Personenhuldigungen in der Musik sind.

Der Abend naht, und die Herbstluft weht, Reifkälte spinnt um die Tannen (T: V. von Scheffel). Herkunft der Melodie unbekannt. Aus: Gollhardt, "Sankt Georg" (1931), verbreitet vor 1933 in den Bünden. Titel: Nordmännerlied.

Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Steig auf und empfah unser
reisig Geschlecht!
Auf geschnäbelten Schiffen kommen
die alten Götter, das alte Recht,
die alten Nordmänner geschwommen!

Wo der Feuerberg loht, Glutasche fällt,
Sturmwogen die Ufer umschäumen;
auf dir, du trotziges Ende der Welt,
die Winternacht woll'n wir verträumen".

In:
Wir traben in die Weite (1931; Variante: "Der Abend kommt", *T onA*); Die weiße Trommel (^{2}1935); Niederdeutschland (1936); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; Komponist: R. Götz); Deutsche Lieder (1940; Variante s. o.).

Der abhandengekommene Christian = Wo mag denn nur mein Christian sein?

Der 1870er Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 2 (1933).

Der Adebar, der Adebar, der hat 'ne lange Näs'! Kinderlied aus Ostpreußen.
In:
Kinderliedersingen 11 (1939; Klaviersatz: Hedwig Zöllner).

Der alte Hanauer = Lebt denn der alte Hanauer

Der April ist nicht zu gut, er schneit den Leuten auf den Hut. Kanon zu 3 Stimmen, aus "Musikalischer Hausfreund", 1822. Titel: April-Kanon
In:
Der Ring (1935); Lieder für Werk-Frauengruppen 4 (1937); Unsere Lieder 10 (1938).

Der Auerhahn = Steig ich den Berg hinauf

Der Bauer = Wollt ihr wissen

Der Bauer = Ich bin halt ein fröhlicher Bauer

Der Bauer ist ein Ehrenmann, er bauet uns das Feld
(T: G. W. Burmann). "Volkslied".
Vgl. *F. Nagler.*
In:
Lieder der Arbeit (1934).

Der Bauernstand der beste Stand (T: Grimmelshausen).
In:
Schaffendes Volk (1934).

Der Baumeister = Kommt herbei und sehet an

Der bayerische Flieger = Das muß man sehen, wie daß wir fliegen

Der bayrische Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 2 (1933).

Der Bergmann = Wie könnte denn heute die Welt noch bestehen

Der Bergsche Fuhrmann = Ja, der Bergsche Fuhrmann

Der Berner Marsch = Trem, trem, trem, trä-ri-di wir wei freie Schwyzer si.

Der Bettelmann = Bim bam bom!

Der Bettelvogt = Ich war noch so jung und war doch so arm

Der Birnbaum = Ein reifender Birnbaum rauscht im Wind

Der blinde Jost hat ene Deren. Westfälisch ("Bettelhochzeit").

Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
In:
Niederdeutschland (1936).

Der böhmische Wind = Ich hab mir mein Weizen

Der Bonopartl is nimmer stolz. Tiroler Spottlied auf Napoleon.
In:
Hellau! (1942).

Der Brief von deiner lieben Hand liegt jetzt vor mir (Lied in einem Feldlazarett) (T: Lt. Karl Rolle).
Textprobe (3. Strophe):
"So klingt der Sehnsucht Liebeslied
voll Glück und Leid,
wenn Herz von Herz
das Schicksal schied
für lange Zeit".
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Der Bub vom Elstertal = Ich bin der Bub vom Elstertal

Der Bürstenbinder = Ein Bürstenbinder bin ich

Der Butterräuber von Halberstadt = Durch des Huywalds

Der Butzemann = Es tanzt ein Butzemann

Der Choral von Leuthen siehe: Johann Crüger

Der Choral v o r Leuthen = Gib, daß ich tu mit Fleiß

Der Christbaum ist der schönste Baum, den wir auf Erden kennen. Norddeutsches Weihnachtslied.
In:
Weihnacht im 3. Reich (1934).

Der Coburger Josias-Marsch = Coburger Josias-Marsch

Der Coburger Marsch siehe: Thiele

Der Czaslauer Schneider = In Czaslau lebte einst

Der (alte) Dessauer = AM I, 1 b, auf eine italien. Melodie (1740; aufgenommen 1928) (u. a. DtldS, 10/VII/33; Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM F. Ahlers; RSdg, *1/V/37). Fassung: F. J. Breuer (1939) [EL].

Tondokument - vom 5/VII/34 - im DRA: 1570027-13.

Ausführende: Kurt Bauer (Trompete) mit A. Lutter und seinem Orch.

In:
HM 2 (1933); Horst-Wessel- Marschalbum 1 ([7]1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Jung Deutschland I (1933).

Information: *Dieser Titel, oft Friedrich II. von Preußen zugeschrieben, erklang schon 1706 in Turin, als brandenburgisch-preußische Truppen mit Fürst Leopold von Anhalt-Dessau siegreich einzogen.*

Der deutsche Gruß = Heil, Hitler, Heil!

Der Deutschmeister = A Deutschmeister bin i

Der dreieinige Gott = Wir glauben all an einen Gott

Der Ebenseer Marsch.

Der Titel feiert einen Ort im Gau Oberdonau (Österreich).

In:
Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1940).

Der edelste Schatz = Ein edler Schatz der Weisheit

Der Eichhorn und die Eichhörnin, Kuckuck! Kuckuck! warn lange Zeit ein Herz und Sinn. Volkslied aus dem Kuhländchen in Mähren. Titel: Der Eichhorn mit seiner Eichhörnerin.

In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lieder der Arbeitsmaiden (1938; Variante); Stimmt an! II (1939).

Der eine blieb hier und der andere dort, wer weiß, wo im Lande die dritten. "Das Lied der Baltikumer", *onA.*
Lied über die Freikorpskämpfe im Baltenland.
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
und doch sind wir alle in einer Schwadron
einst gegen den roten Satan geritten".
In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Der Eine singt ein Lied aus voller Brust, der Andre sang es nach mit Lust. Kanon zu 3 Stimmen, volkstümlich.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Der Elefant, tralala, tralala, ist weltbekannt. Scherzlied, *onA.*
In:
Der Kilometerstein (1934); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936).

Der Erntekranz = Mit lautem Jubel bringen wir

Der erste Mann im ganzen Heer und seine schönste Zier. Kürassierlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Der erste Schulflug hat den Schein (T: Günter Praus). Fliegerlied, zur Melodie "Des Morgens, wenn ich früh erwach". Aufzeichnung nach dem Gesang der Truppe. Titel: Der erste Schulflug.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Der Fahne treu! Das haben wir geschworen! Sie weht zum Kampf uns hoch und hehr voran. NS-Lied, *onA.*
Textprobe (4. Strophe):
"Dem Hakenkreuz getreu bis in den Tod!
Hört, deutsche Männer,
Hitler stehet vor den Toren

und hell erstrahlt der Freiheit Morgenrot".
In:
Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T).

Der Fahnenmarsch = Die Fahnen fliegen in den Tag

Der Fähnrich = Es war einmal ein Fähnrich

Der Fährmann = Wer wird uns bringen

Der Fahrstuhl = Im Kaufhaus und im Wolkenkratzer

Der Faltrock = Es ließ sich ein Bauer ein Faltrock schneidn

Der Fanfarenzug (Anthologie) siehe: H. Majewski

Der Feierabend-Kanon = Bim, bam

Der Feldjäger = Ein schwarzbraunes Mädchen hat ein

Der Feldpostbrief = Der Brief von deiner lieben Hand

Der Feldsoldat = Hoch am Gewehr den Blumenstrauß

Der Flak-Artill'rist = Ich stand wohl vor der Türe

Der Fleischer mit der Fleischbank, der macht halt den Anfang in das Himmelloch hinein. Volkslied aus Schlesien, aufgez. 1910 in der Grafschaft Glatz, aus: Georg Amft, "Volkslieder der Grafschaft Glatz" (1911).
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 17-18 (1937); Die Fahrt (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Auf großer Fahrt (1938); RJF, Liederblatt der HJ 47 (1938), 83/84 (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 6 (23. Juni 1938); Unsere Lieder (^{7}1938); RJF, Musikblätter der HJ 83/84 (1939); Morgen marschieren wir (1939);

SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943).

Der fliegende Adler = Wir tragen den fliegenden Adler am Rock

Der Florian = Gebt uns a Holz

Der Flug in die Ehe = Kommst du, Jüngling, in die Zeiten

Der Freiheitssänger siehe: Franz Pollak

Der Freikorpsmann = Sind wir verfemt in allen Landen

Der Friedhof von Santa Lucia = Schlaft wohl auf Santa Lucias Friedhof

Der Frontchor (Anthologie) siehe: Hanns Mießner

Der Frosch sitzt in dem Rohre, der dicke breite Mann (T: G. Ch. Dieffenbach, 1822-1901). Kinderlied *onA*.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Lieder für die Grundschule (1938).

Der Frühling kehrt wieder.
In:
Vorwärts! Vorwärts... (1935).

Der Früohling = Im Früohling ganz bsondar

Der Führer eint das Vaterland. Zum Danke heben wir die Hand (T: *onA*). Huldigungslied, zur Melodie eines alten Militärmarsches. Aus: Otto Scholz, "Jungdeutschland". Titel: Heil Hitler!
In:
Lieder für Schulfeiern 13 (1936).

Der Führer hat gerufen = Das Banner fliegt, die Trommel

Der Führer hat gerufen (Anthologie) siehe: G. Pallmann

Der Führer ruft, das Banner fliegt (T: Prof. Carl Langhorst). NS-Lied, *onA*; Melodie angeblich vom Texter.
Vgl. *C. Langhorst.*
In:
S.A. Liederbuch (1933); Wir singen (1934).

Der Führer ruft = Wie einst in alten, stolzen Tagen

Der Fuhrmann auf der Straßen. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Der Fuhrmannssohn = Bin i nit a lustiger Fuhrmannssohn?

Der "Fünfstimmige".
In:
Hellau! (1942).

Der furchtsame Jäger = Der Jäger längs dem Weiher

Der Gänsedieb = Fuchs, du hast die Gans gestohlen

Der Gardeschütz = Ich bin ein Gardeschütz

Der General Bumbum. Kinderlied.
In:
Singkamerad, Anhang München (1939).

Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte (T: E. M. Arndt, 1812), 3stimmig, der Pavierweise "Was wölln wir aber heben an" (Hans von Würzburg, 1525) aufges. von G. Pallmann (Potsdam, 1934, zur *Reichssingewoche der DAF und der Dt. Studentenschaft) [B]. Titel: Die Knechtschaft hat ein Ende.
Vgl. *A. Methfessel.*
Erläuterung ("Lieder für Alle 13"):
"Arndts mächtige Verse passen schlecht in dem Hurrageklingel der

gebräuchlichen Weise von A. Methfessel, die besser zwischen die Bierbänke der Kegelclubs von gestern gehört, als in die Kolonnen der jungen Mannschaft von morgen".
In:
Lieder für Alle 13 (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Der Grenadier = Die Trommeln und die Pfeifen, die haben ein laut Getön

Der grimmig Tod mit seinem Pfeil tut nach dem Leben zielen (T: nach dem Paderborner Gesangbuch, 1617). Totentanzlied aus der Pestzeit zur Melodie der erstmals 1535 mit einem ev. Choraltext gedruckten "paffier weiß". Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Lieder zur Toten-Gedenkfeier (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Das Männerlied (1934); Das Männerlied (1934); Stimmt an! (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); Die weiße Trommel (^{2}1935); Der Ring (1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936). Werkleute singen (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Unser das Land (1937); Deutsche Musik A, B (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Lieder unseres Volkes (1943); Mein Schätzlein hör ich singen (1944); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Der Große Zapfenstreich, mit Massengesang "Ich bete an die Macht der Liebe" (DtldS/ RSdg, *1/V/33, von der Feier der nationalen Arbeit, Tempelhofer Feld in Berlin; Schwerin-Zippendorf, 13/VIII/33, dem Gauleiter und Reichsstatthalter von Mecklenburg-Schwerin zu Ehren, von der Bordkapelle des Linienschiffs "Schleswig-Holstein" und fünf SA-Kapellen, Dgt. MM O. Bismarck; Nürnberg, *11/IX/38, beim RPT nach Hitlers Schlußrede unter Beteiligung aller MK; Berlin, *19/IV/39, Wilhelmsplatz, mit anschließendem Vorbeimarsch der Wehrmacht am Führer; Versailles, 3/VII/40, im Innenhof des Schlosses; München, *20/IV/41, vor der Feldherrnhalle). Aufnahme: NS-Schallplatten-Industrie 2005 (1933).

Tondokument (von der Trauerparade für Paul von Hindenburg) - 6/VIII/34 - im DRA: 1570018-28.

Ausführende: die verein. Reichswehrkapellen.

Der Gugger = Bei der schönsten Sommerszeit

Der gute Kamerad. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 1 (1933).

Der Gutzgauch auf dem Zaune saß, es regnet' sehr, und er ward naß. Alte Volksweise, aus: Forster, "Frische teutsche Liedlein" II (1540). Vgl. *Der Kuckuck auf dem Zaune saß; De Kuckuck op dem Tune satt.*
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Deutsche Lieder (1940); DAF, Singendes Volk 14 (September 1942).

Der Hahn mit seinem Schreien. Nach dem Hymnus "de Dominica ad Laudes in hieme" von Ambrosius, Bischof zu Mailand, hgb. vom braunschweigisch-lüneburgischen Landfiskal Franziskus Algermann, 1525; zur Melodie "Entlaubet ist der Walde". Titel: Morgengruß.
In:
Unser das Land (1937).

Der Handwerksmann tut seinen Fleiß. Altes Handwerkerlied, aus: Paul Kenz, "Güldener Handwerksboden" (1629).
Textprobe (3. Strophe):

"Bloß wegen so viel Müßiggangs,
der Teurung Ursach
und des Zwangs,
da viele sich der Arbeit scheun,
findt sich so vieles Unheil ein".

In:
Lieder der Arbeit (1934).

Der Hase als Segelflieger = Ein Hase saß

Der hat vergeben das ewig Leben siehe: V. Rathgeber

Der Heiland ist geboren, freu dich, du Christenheit. Krippenlied aus Oberösterreich, vor 1881.
In:
Das Männerlied (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Der helle Tag = Wach auf, meins Herzens Schöne

Der helle Tag bricht an. Altes Rekrutenlied aus Franken.
Textprobe (2. Strophe).

"Nach Würzburg wurd ich geführt,
unters Maß habens mich stalliert;
das kann sich einer denken,

dems selber ist passiert".

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).

Der Herbststurm weht übers Stoppelfeld, er weht über Acker und Brache. *Antikirchliches* NS-Lied, *onA.*

Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Die Zeit verging, der Pfaffe blieb,
dem Volke die Seele zu rauben;
und ob er's römisch,
ob lutherisch trieb,
er lehrte den jüdischen Glauben.

Doch sind nun die Jahre
des Kreuzes vorbei,
das Sonnenrad will sich erheben;
so werden durch Gott
wir endlich frei,
der Heimat die Ehre zu geben".

In:
Liederbuch *der SA* ([6]1936; nur T; Variante: "fährt übers Stoppelfeld"); Flieger-Liederbuch (1938; nur T); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T, Variante: "Herbstwind", zur Melodie "Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm").

Der Herr erhör euch in der Not, der Sohn Gottes, Herr Zebaoth. Protestantisches Bittlied. Titel: Der 20. Psalm.

Textprobe (3. Strophe):

"Wer Gott, Ehr, Tugend, Vaterland
treulich meint, der regt
nun sein Hand.
Es gilt jetzt deutscher Nation
und heilgem Evangelion.
Also im Namen Christi
wir aufrichten fröhlich das Panier".

In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*).

Der Herrgott thront überm Sternenzelt. Flieger-Kanon zu 4 Stimmen, *onA.*

Textprobe:

"Der Herrgott thront überm Sternenzelt,
der Flieger wohnt in der Wolkenwelt,
für Deutschland immer bereitgestellt,
das Banner steht,

wenn der Mann auch fällt".
In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Der Herr Soldat = Hiaz bin i schon a Herr Soldat

Der Herr wird uns erlösen. Bittlied.
In:
Heilig Vaterland (1934).

Der Herzog = Wohlauf, ihr Christen, freuet euch

Der Hitlerkamerad = Als die goldne Abendsonne

Der Hohenfriedberger Marsch siehe: Preußen

Der Holderstrauch der Holderstrauch, der blühte einst im Mai (T: Karl Römer, Siebenbürgen). Liebeslied, *onA.*
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Der Huhnbfalz = Bua, wann d'willst

De richtige Seemann = Hurra, dat Seefahrn

Der in den Krieg will ziehen, der soll gerüstet sein (T: Jörg Graff?). *Kriegslied* zur Melodie "Der Schüttensam, der hett ein Knecht", Fliegendes Blatt vor 1530. Aus den "Souterliedekens", 1540. Auch in: L. Uhland, "Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder" (Stuttgart, 1844/46). Titel: Ein New Lied von dem Landsknecht auf der Stelzen.
Textprobe (5. Strophe):

"Ei werd ichs dann erschossen,
erschossen auf breiter Heid,
so tragt man mich
auf langen Spießen,
ein Grab ist mir bereit;
so schlägt man mir
den Bummerleinbum,
der ist mir neunmal lieber,

denn aller Pfaffen Gebrumm".
In:
Wohlauf Kameraden (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); Lied über Deutschland 3 (1940); Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 10 (1940); Deutsche Musik A, B (1941).

Der Infantrist = Die höchste Gunst beim Publikum

Der Jäger aus Churpfalz. Melodie und Text um 1830 von Ditfurth in Schweinfurt aufgez.
Vgl. *Ein Jäger aus Kurpfalz.*
In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Der Jäger aus Kurpfalz. Jägerlied und Marsch, auch Kanon zu 2 Stimmen.
Vgl. *Ein Jäger aus Kurpfalz.*
In Marschversion war die Melodie das akustische Signet von Reichsjägermeister Göring und kündigte dessen öffentliche Auftritte in dieser Funktion an.
In:
Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Kinderliedersingen 15 (1937); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940; in zwei Satzversionen: F. Stein, A. von Othegraven); Kamerad sing mit! (1940); RJF, Musikblätter der HJ 101/102 a (1941).

Der Jäger in dem grünen Wald, da sucht er Tierleins Aufenthalt. Jägerlied aus Schwaben und dem Elsaß, mündl. überliefert, seit 1830 allgemein bekannt, u. a. in "Der Zupfgeigenhansl". Titel: Strahlloses Mägdelein *oder* Strahläugiges Mägdelein.
In:
Das Soldatenlied (1932); Wir wollen singen (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Singendes Volk 4 (1933); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Ähre und Spaten (1934; nur T, Variante: "der sucht des Tierleins"); Stimmt an! (1934); Treu unserm Volke (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); DSB, Singendes Volk 8 (1935); Vorwärts! Vorwärts...(1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Werkleute singen (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Liederbuch der Wehrmacht (1937); Neues Singen 3 (1938); Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Deutsche Lieder (1940); Lied über

Deutschland 3 (1940); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Lose Blätter 601/602 (1941); RJF, Liederblatt der HJ 101/102 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 101/102 (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 39-42 (1942); Kameradschaft im Lied 25/26 (1943); Lieder unseres Volkes (1943).

Der Jäger längs dem Weiher ging = Ein Jäger

Der Jagersbue = Seht des Liebchens roten Mund

Der Jugend = Wir brauchen eine Jugend

Der junge Chor (Anthologie) siehe: H. Kohlheim

Der Käppen, der Stürmann, der Bootsmann und ich siehe: G. Schulten

Der Kehraus = Dr Kehrüs, dr Kehrüs

Der Kehraus = Als der Großvater die Großmutter nahm

Der Kesselsdorfer = Marsch der Kursächsischen Leibgarde

Der Kilometerstein (Anthologie) siehe: G. Schulten

Der kleine Tambour Veith = Bin der kleine Tambour

Der Kleinwalser Jodler.
In:
Hellau! (1942).

Der klingende Tornister. Neue Soldatenlieder des Soldatenfunk "Nordwest", Nr. 1-12. Hgb.: [SR] (Den Haag, 1944).
Inhalt:
1. Werner Kern: (Stolze Infanterie) Panzer und Flieger machen's nicht allein. Marschlied.

2. W. Bochmann: (Die alte Segelmarie) Aber wir, wir singen das alte Lied (T: H. U. Metzger). Seemannslied.
3. Werner Schmidt: (Über uns die Sterne) Jeden Abend, Liebste (T: H. U. Metzger).
4. W. Kern: (Kleine Anni) Anni, sag auf Wiedersehn. Marschlied.
5. W. Bochmann: Alle Straßen der Welt (T: H. U. Metzger).
6. Oskar Wolff: Wir saßen zusammen im Urlauberzug (T: H. U. Metzger).
7. W. Kern: Kamerad, mit dir marschieren (eigener T). Marschlied.
8. Verhoeven: Mädel im Heimatland.
9. Oskar Wolff: Jäger, gib mir deine Hand (T: H. U. Metzger). Marschlied.
10. Helmut Laue: Weit übers Meer. Lied zum Schifferklavier.
11. Winfried Schmitz: SF-Zug Heimat.
12. Heinz Gondersen: Gute Nacht, ihr Soldaten...

Der Knechtschaft Ende = Seht die heil'ge Fahne wallen

Der König fragte die Tochter sein: Wer soll nun dein neuer Gatte sein? "Reckenlied" von den Färöern. Aus: H. Möller (Hgb.), "Das Lied der Völker". Titel: Herr Ole.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 18 (3. Dezember 1936); Deutsche Musik A, B (1941).

Der König von Preußen hat Leut', die sind dem Teufel gleich. *Kriegslied*, *onA.* In: Ditfurth, "Die historischen Volkslieder des siebenjährigen Krieges" (Berlin, 1871).

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Der Kommandant von der Stadt,
der viel Kouragi hat,
kohlrabenschwarz,
der ließ ihm wieder 'naussagen,
er tät sein Leben dran wagen;
er gäb s' ihm nit.

Drauf fing das Bombardement an,
wie mans nur wünschen kann,
kohlrabenschwarz,
Hundert und noch neununddreiß
Bomma ham sie eingeschmeißt:
Etsch! hams aber nit kriegt."

Das Lied behandelt den - vergeblichen - Versuch des österr. Feldmarschalls Laudon, im Zuge der Rückeroberung Schlesiens 1760 die von Tauenzien gehaltene Stadt Breslau einzunehmen. Laudon ist im Text nicht genannt, jedoch als "General Bärenklau" verhöhnt.

In:
Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); Soldatenlieder (1934); Soldaten singen (1936).

Der König von Sachsen hat es selber gesagt, daß die hübschen, jungen Burschen müssen werden Soldat (T: Sächsisches Liederblatt 1911), zu einer Melodie bei Ditfurth, "Fränkische Volkslieder" II (1855). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
In:
Blut und Ehre (1933); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Soldatenlieder (1934); Die weiße Trommel ([2]1935); Soldaten singen (1936); Kommt, singt und klingt (1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Singen ([5]1937); Lied über Deutschland 3 (1940).

Derksen, Bernhard
Essen, 26. April 1896 - Essen, 3. Januar 1965.
Schüler von A. Reisenauer und F. Busoni, Tonkünstler in Berlin-Dahlem, Pianist, ferner Leiter einer Unterhaltungskapelle am Deutschlandsender.
Nach 1945 weiterhin in Berlin, dann in Hamm-Sieg und zuletzt seit 29/IX/64 in Essen i. R.
Werke: u. a. Lieder und Orchesterstücke; Charakterstücke, so "Rumpelstilzchen", "Klabautermännchen".

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 925.293.
Deutschlands Heldensöhne. Marsch (Werag, 19/II/33; RS Berlin, 28/III/40).
Sonnige Ostmark. Marsch (RS Köln, 10/I/40).
Kameradschaft und Tradition. Marsch. Für Blasmusik: B. Kutsch (1940) [B&B].
Niel: **Es blitzen die stählernen Schwingen**. Kriegsmarsch. Für Akkordeon: B. Derksen (1941) [B&B]..
Windt: **Wenn deutsche Soldaten marschieren** (Auf den Straßen des Sieges). *Kriegslied*. Für Akkordeon und Gesang: B. Derksen (1941) [B&B].
Windt: **Hundert Mann und Lieselotte**. Marschlied. Für Akkordeon und Gesang: B. Derksen (1941) [B&B].
Information: FA. *Der Standesbeamte Stuhldreier, Essen I (8/X/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also gesetzwidrig, die Angabe des Todesdatums. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Der künstlerische Nachlaß Derksens, den die Witwe 1969 der Folkwang-Schule übergeben hatte, ist verschollen (*Vgl. *Vor sieben Jahren verschwanden Noten. "Westdeutsche Allgemeine Zeitung", 27/IX/77).*

Der Kuahdreck. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Der Kuckuck = Gehn miar außi in Wald

Der Kuckuck auf dem Zaune saß, es regnete, und er ward naß.
Altes Hochzeitslied, 16. Jh, aus Niedersachsen, Westfalen, Schlesien.
Melodie bei: G. Forster, "Frische teutsche Liedlein" (Nürnberg, 1540). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
Vgl. *De Kuckuck op dem Tune satt.*
In:
DSB, Singendes Volk 21 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938; Variante: "auf dem Baume"); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939), 43-49 (1942); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1940); Singende Mannschaft (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941; Variante: "Zaune saß, da kam ein Schaur").

Der Kuckuck auf hohem Birenbaum. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Der Kuckuck, der fliegt rüber und nüber. Aus Nordmähren.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 103/104 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 103/104 a (1941).

Der Kuckuck fliegt über mein Schatzla sein Haus. Fränkisch.
Aus Ditfurth: "Fränkische Volkslieder". Auch in: Hensel, "Das aufrecht Fähnlein".
In:
Wir singen (1934); Unser das Land (1937); Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Der Kuckuck und der Esel, die hatten großen Streit, wer wohl am besten sänge. Scherzlied.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Jungvolk-Lieder (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Singkamerad, Anhang München (1939).

Der Kuckuck und der Jäger, *onA*.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 32 (1938).

Der Landchor (Anthologie) siehe: Walter Lott

Der Landsknecht auf Stelzen = Ein New Lied

Der Lenz beginnt, die Blumen blühn so bunt schon auf der Au'n. Wanderlied, *onA* zur Melodie.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Der Lenz ist angekommen siehe: Johannes Dürrner

Der Lenzing schleußt nach alter Weis (T: teilweise nach Hans Rosenplut, 1430-1460, bearb. von H. Fischer), auf eine Volksmelodie von 1540.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Der letzte Gruß = Frühling, o goldne Zeit!

Der liebste Buhle, den ich han, der liegt beim Wirt im Keller. Trinklied.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936); DSB, Singendes Volk 22 (1937); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*).

Der Lindenschmied = Es ist nit lang

Der lippische Schützenmarsch. Regimentsmarsch 55 (Werag, 15/VII/33, von Schallplatten).

Der lustige Jager = Und d'Gamsal an Gwänd

Der lustige Schütz. = An Gamsbock han i g'schoss'n

Der lustige Wildschütz. Jägerlied, *onA*.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 49 (1938).

Der mächtigste König im Luftrevier ist des Sturmes gewaltiger Aar (T: Keller). "Seeräuberlied" aus dem Wk. I, von U-Boot-Matrosen adaptiert, in: Sotke, "Unsere Lieder", Gollhardt, "St. Georg". Auch auf Schallplatte Grammophon 10164 E (März 1934, MK der Leibstandarte AH und ein Standartenchor, Dgt. H. Müller-John). Titel: Der mächtigste König im Waldrevier.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Die Vöglein erzittern, vernehmen sie nur
sein rauschendes Flügelpaar.
Wenn der Löwe in der Wüste brüllt,
dann erzittert das tierische Heer.
Ja, wir sind die Fürsten der Welt,
die Könige auf dem Meer.
Tiralalala".

In:
Unter Hitlers Fahnen (1932); Wir wollen singen (1933); Heil Hitler! (1933); Blut und Ehre (1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); S.A. Liederbuch (1933; Variante: "König auf weiter Flur"); Trum, trum (^{2}1933); Neues Deutschland 1 (1933); Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933); Jung Deutschland II (1933); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T); Lieder der SS Pommerns (1934); Soldatenlieder (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934); Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Jungvolk-Lieder (^{2}1934); Deutschland über alles! 2 (1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Treu unserm Volke (1934); Ähre und Spaten (1934); Was die SA singt (1935); Deutsches Marine-Liederbuch (1935; mit Variante "... auf weiter Flur"); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Was Deutschland singt (1936); Wir werden weitermarschieren (1936); Soldaten singen (1936); Soldaten-Liederbuch (1936); Singen (^{5}1937); Wir wandern und singen! (1937); Liederbuch der Wehrmacht (1937); Marschierende Jugend (^{2}1938); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941; Variante: "Herren der Welt"); Lied über Deutschland 3 (1940); Liederbuch der Bundeswehr (1958, 1963, 1976).

Der Mai, der Mai, der lustige Mai, der kommt herangerauschet. Lied beim Aufrichten des Maibaums, aus dem Siebengebirge, zuerst 1847 aufgeschrieben. Kernlied.
In:
Die Müttersingstunde (1935; *onA*); Schlesische Jugend singt (1936); Wir wandern und singen! (1937); Unser das Land (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 12-13 (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 12-13 (1938); RJF, Liederblatt der HJ 34 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); DSB, Singendes Volk 31 (1939); Stimmt an! I (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 3/3 a (11. Mai 1939;); Lied über Deutschland ([5]1941); Klingend Erbe (1941).

Der Maien, der Maien, der bringt uns Blümlein viel (Der mayen, der mayen, der pringt uns plümelein vil) (T: Hans Sachs, aus dem Fastnachtsspiel "Der Neydhart mit dem Feyhel", 1562). Frühlingsreigen, mixolydische Melodie aus "Geistliche Ringeltentze", 1550, oder im Ton "Ein schöner Abendregen". Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T, original); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Unser das Land (1937; Titel: Reigen ums erste Veilchen); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Deutsche Musik A, B (1941; Variante: "Der meie").

Der Mai ist gekommen siehe: J. W. Lyra

Der Mai ist gekommen, und das ist ja was! Es grünet jetzt alles in Laub und in Gras (T: Volksmund, Schweizerisch, hochdt. von W. Hensel). Maienlied aus Bern, vor 1818. Zuerst in: G. J. Kuhns und J. R. Wyss, "Sammlung von Schweizer-Kühreihen und Volksliedern" (Bern, [3]1818). Variante " und das ist ja wahr!" Titel: Das Maylied.
Es handelt sich um ein altes Ansinge- und Heischelied.
In:
Deutsche Feierklänge (1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Lieder des Volkes ([6]1936; Variante); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Klingend Erbe (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Der Maien ist kommen. Frühlingslied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935).

Der Mai tritt ein mit Freuden, hinfährt der Winter kalt.

Frühlingslied, Satz aus Georg Rhau, "Bicinia Germanica" (1545).
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Der Maurer = Und wenn das Glöcklein

Der Mensch hat nichts so eigen (T: S. Dach), zur Melodie "In allen guten Stunden".
Vgl. *Heinrich Albert.*
In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T).

Der Mensch soll nicht denken, wer da trinkt, der ist schlecht. Trinklied, *onA.*
In:
Heil Hitler! (1933); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934; nur T).

Der Mensch soll nicht stolz sein. (T: nach Karl Elmar). Volkslied aus Hessen. Eine Fassung der Melodie wird Franz von Suppé zugeschrieben
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Der Mensch soll nicht stolz sein auf Glück und auf Geld (T: Karl Elmar, 1855). Melodie nach Franz von Suppé.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Der Mollwitzer Marsch siehe: Preußen

Der Mond ist aufgegangen siehe: M. Haydn, J. A. P. Schulz

Der Mond steht in den Gassen, ade, mein Schatz, ade! (T: Klabund). "Altes Reiterlied", *onA.*
In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Der Mord an der Hulda = War einst ein Forsteleve

Der Morgenstern = O Christe Morgenstern

Der Morgenstern ist aufgegangen. Altes Tagelied, 16. Jh, nach einem niederdeutschen Liedblatt, Fassung: Fr. Wüllner. Melodie nach M. Praetorius, 1609.
In:
Deutsche Musik B (1941).

Der Morgen tagt, die Sonne lacht. Hell glänzt die weite Welt (T: Lt. Otto Zimmer). Panzerjägerlied, zur Melodie "Stolz weht die Flagge" (Thiele).

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Der Motor dröhnt.
Die Erde schwankt.
Der Tod kommt
schnell herbei!
Er droht und höhnt.
Doch niemals bangt
die Panzerjägerei!
Ein jedes wildes Panzertier
vor unsern eigenen Reihn,
das schießen und
das treffen wir
und werden Sieger sein!
Ja, Panzerjäger halten stand,
sie haben frohen Mut.
Für unser deutsches Vaterland
unser Leben und unser Blut!"

In:
Liederbuch der Wehrmacht (1937; nur T).

Der Münchner Umgang = Woll'n mer net zum Umgang gehn

Der Musikerzieher. Nachfolgetitel der "Deutschen Tonkünstler-Zeitung". Hgb.: H. Abendroth, W. Gieseking, B. Kittel und C. Wendling; Schriftleiter: H. Just [Sc]. Stellte mit Jg. XXXIX/6, März 1943, das Erscheinen ein und ging in "Völkische Musikerziehung" auf.

Der Mutter = Wir heißen dich willkommen

Der Narrentanz = Ein läppisch Mann

Der Page von Hochburgund = Ich bin der Page von Hochburgund

Der Pappenheimer Marsch = AM I, 100 und III, 138 (um 1645; Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK der Wachtruppe Berlin, StMM Ahlers; Litzmannstadt, 26/VI/40, MK der Standortkdtr., StMM Klamberg).

Der Titel feiert Gottfried Heinrich Graf zu Pappenheim (1594-1632), Feldmarschall, kaiserlicher Reitergeneral, der in der Schlacht bei Lützen gegen die Schweden fiel.

In:
HM 2 (1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933); Jung Deutschland II (1933); [Sc] Neue Marschmusik II (1934).

Der Papst lebt herrlich auf der Welt, es fehlt ihm nie an Ablaßgeld.

In.
Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*).

Der Pariser Einzugsmarsch siehe: J. H. Walch

Der Piefke lief die Stiefel schief. Soldatenscherzlied, zur Melodie des Königgrätzer Marsches, auch Kehrreim zu "Brüder, Brüder, wir ziehen in den Krieg".

In:
Soldatenlieder (1934); Der Kilometerstein (^{5}1937).

Der Postillon. Spielstück für Blockflöte.

In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Der Postknecht = Abr i fahr

Der Preußen König hat gar viel Soldaten (T: *onA,* zuerst gedruckt in Ludwig Jahn, "Deutsche Wehrlieder"). *Kriegslied,* Melodie aus Ostpreußen. Bläsersatz, 1936: F. Dietrich [B].

Textprobe (4. Strophe):

"Abends Baß und Geigen,
mittags Pfeif und Trommel,
und den lieben langen Tag
bei Trompetenschalle".

Das Lied fälscht den "großen Krieg" in eine Lustpartie um.

In:
Kämpfende Mannschaft (1934); DSB, Singendes Volk 2 (1934); Lieder für Alle 16 (1934); RJF, Musikblätter der HJ 35 (1935), 83/84 (1939); NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935); RJF, Liederblatt der HJ 35 (1936), 83/84 (1939); Werkleute singen (1936); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 32-33 (1937), 39-42 (1942); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Volksliedsingen im Schulfunk (14. Januar 1937), 26 (30. März 1939); Unsere Lieder 2 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Neues Singen 3 (1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938, nur T); Das Bannorchester (1939); SA-Liederbuch ([2]1939); Singende Mannschaft (1940); Es leben die Soldaten 6 (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Deutsche Musik A, B (1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T).

Der preußische Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 2 (1933).

Der Quempas = Quem pastores laudavere. Altes mehrstimmiges Weihnachtslied.
In:
Das Kindelwiegen (1943).

Der rechte Weg = In Gottes Namen fahren wir

Der Reif und auch der kalte Schnee, der tut uns armen Landsknecht' weh. Reiterlied aus dem Ambraser Liederbuch, 1582. In: K. Goedeke und Julius Tittmann, "Liederbuch aus dem 16. Jahrhundert" (Leipzig, 1867). Von F. M. Böhme nach der erhaltenen Baßstimme rekonstruiert; so in: Erk-Böhme III.
In:
Die weiße Trommel ([2]1935); Volksliedsingen im Schulfunk 16 (4. November 1937); Lied über Deutschland (1937); Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 10 (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Deutsche Musik A, B (1941).

Der Reiter = Mein Schatz ist ein Reiter

Der Reitersmann = Es blühen die Rosen

Der Reiter spreitet seinen Mantel aus, wohl in das grüne Gras. Lied, *onA.* Titel: Der Reiter.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Der Rekrut = I bitt, Herr Hauptmann, bitt recht schön

Der Rheinströmer = Präsentiermarsch

Der Ring (Anthologie) siehe: G. Schulten

Der Rose Duft vor allen kann uns so gut gefallen (T: nach einem alten Spiellied), zu einer Melodie aus Mozarts Oper "Die Zauberflöte".
Titel: Die fünf Kränze
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).

Der Rosengarten = Ich weiß ein Garten

Der Rosengarten zu Mailand = Nun geht der lustige Sommer an

Der rote, der weiße und der blutrote Klee. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Der Ruf = Deutschland, mein Deutschland, du bist in großer Not

Der Rummelsberger = Dort auf den Rummelshöhn

Der Sächsische Zapfenstreich (RS Leipzig, *9/XI/34, Reserve-MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Paul Steinbach).

Der Sandwirt = Grüaß Gott euch

Der Sänger hält im Feld die Fahnenwacht. *Kriegslied.*

In:
Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T).

Der Schäfer trägt Sorgen des Morgens sehr fruh, seine Schäflein zu versorgen. Volkslied aus Schlesien.
In:
Stimmt an! I (1939).

Der Schantie vom Bäckergang = Ik keem von de Reis'

Der Schiffer auf dem blanken Rhein, tratiketitetom, bist du der Meine, komm. Volkslied, aus: Zuccalmaglio, "Deutsche Volkslieder in ihren Originalweisen" (1838).
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Der Schimmelreiter = Es kam ein Herr zum Schlößlein

Der Schlesiermarsch = Jetzt ziehn die Kolonnen im gleichen Schritt

Der Schmied. Spielstück für Blockflöte.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Der Schmied und der Schlosser. Handwerkerlied.
In:
Schlesische Jugend singt (1936); Klingend Erbe (1941).

Der schmucke Hans = Dr Hans het e schöns Hüetli uf

Der Schnee zerrann, es schmolz das Eis, die blauen Glocken läuten (T: R. Baumbach). Wandervogellied aus Schlesien.
In:
Wir wandern und singen! (1937).

Der Schneider hat die Zieg' verlorn. Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941); Das Deutsche Hausbuch (1943).

Der schöne Mai. Aus Lothringen.
In:
Es leben die Soldaten 32 (1941).

Der Schwalangschör = Nichts Schöneres auf Erden

Der Schwarze, die Deutschen zu Falle zu bringen (T: *onA)*.
"Kampflied der Deutschen Abwehr", zu einer altniederländ. Melodie.
Textprobe (3. Strophe):
"Vertraut nur euch selber,
hofft nichts von Gebeten,
den Würger vertreibt allein tatfrohe Kraft.
Den Stolzen und Starken,
von Schleichern getreten,
entflammet der Zorn,
der jetzt Freiheit uns schafft".
In:
Lieder der Deutschen (1932).

Der Schweinauer Tanz = Geh mit der Dordel, tanz mit der Dordel

Der Schwellenmarsch = Obs regnet, ob der Himmel blau

Der schwere Kanonier = Es ist stille Nacht, nur ein Posten wacht

Der Schwerenöter = Dummes Mädel, nicht so zieren

Der Schwur erschallt, der Sturm bricht los (T: A. Hocke, 1931).
Kampflied, zur Melodie "Ich schieß den Hirsch". Titel: Treu zu Hitler.
Textprobe (2. Strophe):
"Für deutsche Freiheit, Recht und Kraft,
nach einst'ger Größ' und Ehr,
wie sie uns Adolf Hitler schafft,
sei Kampf zu Land und Meer".
In:
Was der Deutsche singt (1932).

Der Segelflieger Liederbuch (Anthologie) siehe: A. Schlie

Der Sieg ist erstritten (Anthologie) siehe: Heyck

Der Simelibärg = 's isch äben a Mönsch

Der Smuttje ruft = Schaffen, schaffen

Der Soldat lebt herrlich in der Welt. Soldatenscherzlied, zur Melodie "Der Papst lebt herrlich in der Welt".
In:
Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T); Soldatenlieder (1934).

Der Spielmannszug (Anthologie) siehe: O. Lutz

Der Spieß, der hat ein dickes Buch, darinnen aufgeschrieben, wer seine Stiefel schlecht geputzt. Soldatenlied, letzter Vers nach dem Gesang ostpreuß. Regimenter.
In:
Soldaten-Liederbuch (1936).

Der Spießer, der prahlend beim zehnten Glas Bier. SA-Lied, *onA,* zur Melodie "Der mächtigste König im Luftrevier".
Textprobe (1. Strophe):

"Wir aber singen ein grimmiges Lied
und rufen hohnlachend ihm zu,
der SA-Mann im letzten Glied
ist hundertmal mehr wert als du".

In:
Heil Hitler! (1933); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934; nur T).

Der Stacheldraht, der Stacheldraht. Scherzlied.
In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Der Kilometerstein (^{5}1937); Die Fahrt (1937); Hellau! (1942).

Der Steirerschütze = Steirerschütze, fasse fester deinen Stutzen.

Der Storch und die blinde Schleiche = Ein Storch

Der Störtebecker und Gödeke Michael, die raubten beide zu gleichem Teil zu Wasser und auch zu Lande. Melodie und Text um 1600. Titel: Klaus Störtebeker und Gode Micheel.
In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940).

Der Sturm hebt hoch sein Haupt, nun ist der Tag gekommen. Kampflied, zur Melodie "Stimmt an mit hellem, hohem Klang" (Methfessel). Titel: Der Sturm.

Textprobe (2. Strophe):

"Im Feuer stürzt das Scheingericht
Alljudas jetzt zusammen
und unser neues Vaterland
steigt siegreich aus dem Flammen".

In:
Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T).

Der Summer ist außi, i muaß awi ins Tal. Obersteiermark, Lied beim Abtrieb. Aus: Viktor Zack, "Alte liebe Lieder" (1925).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Der süße Schlaf, der sonst alls stillet. Abendlied.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Der Tag bricht an, es rüsten sich Millionen (T: Ernst Sommer, Zittau). Lied zum Tag der nationalen Arbeit zur Melodie "Die Fahne hoch", 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1158. Blatt 45).

Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Der unbekannte tapfere Gefreite,
nur aus dem Volk heraus von Gott bestimmt,
in größter Not ihn Gott ja uns noch weihte,
glückliche Lösung noch das Wirrwarr nimmt.

Ja, Adolf Hitler hat es sich verschworen,
das dritte Reich muß einmal aufersteh'n,
und die Germanen, sie waren nicht verloren,
ein neues Deutschland wird die Welt nun seh'n".

Es handelt sich um eine der typischen Reimereien am Leitfaden der NS-Propaganda entlang, verfaßt von jemand, der mit der deutschen Sprache einige Nöte hatte.

Der Tag der Ehre und Freiheit = O Glück, o Lust

Der Tag, der ist so freudenreich aller Kreature (T, lateinisch: "Dies est laetitiae", 14. Jh). Weihnachtslied auf eine alte Kirchenmelodie, *onA*, Wittenberg, 1533.
In:
Lieder für Alle 18 (1935).

Der Tag hat seinen Schmuck siehe: C. M. von Weber

Der Tag hat sich geneiget (T: M. Claudius). Abendlied.
In:
Das Männerlied (1934); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Der Tag ist erwacht, und die Fahne steigt auf, es steigt mit der Fahne die Sonne auf. Kanon zu 3 Stimmen beim morgenlichen Hissen der Fahne, *onA* [V].
In:
Unsere Lieder 10 (1939).

Der Tag ist hin. Kanon.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Der Tag vertreibt die finstre Nacht. Tagelied, 1531.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Niederdeutschland (1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Der Tambour hat geschlagen, die Trommel wirbelt noch. Vaterländ. Lied aus dem Elsaß.
Textprobe (3. Strophe):

"So laßt uns fröhlich scheiden,
zum Abschied noch die Hand.
Und kehren wir nicht wieder,
so sterben wir, ihr Brüder,
fürs deutsche Vaterland,
fürs deutsche Vaterland".

In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 5 (1942).

Der Tannenbaum = Ei du edler Tannenbaum

Der Tannenbaum = O Tannenbaum, du trägst ein grünen Zweig

Der Tod kömmt und bringet den Abend = Es ist nit allewege Festabend

Der Tod reit' auf einem kohlschwarzen Rappen siehe: E. L. von Wolzogen

Der Torgauer Marsch = AM II, 210 und III, 69. Parademarsch (1760; u. a. DtldS, *1/V/33; Schles. FSt., 14/VII/33; Werag, 7/IX/33, Musiker des TheaterOrch Osnabrück, Dgt. O. E. Steeger; RS München, *30/I/35; Berlin, 11/VIII/36, "Deutsche Reitermusik" zur Olympiade, MK der Aufklärungs-Abt. 3, Dgt. StMM Willi Thiele; RSdg, *9/XI/37, *30/I/38; Litzmannstadt, 26/VI/40, MK der Standortkdtr, Dgt. L. Klamberg). Urheber unbekannt, manchmal Scholz genannt, aus dem Siebenjährigen Krieg.
In:
HM 2 (1933); Horst-Wessel-Marschalbum I (^{7}1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933); Sieg-Heil! (1933); Jung Deutschland I (1933); [Sc] Neue Marschmusik II (1934); Kamerad sing mit! (1940).

Der Tralala holdje. Jodler aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Der Traunbacher Marsch.
In:
Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1940).

Der treue Husar = Es war einmal ein treuer Husar

Der Trommelbube = Wir ziehen über die Straßen mit ruhig festem Schritt

Der Trommler schlägt Parade, die Seidenfahnen weh'n (T: *onA* = Prinz Schönaich-Carolath). Komponist unbekannt.
In:
Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Singen (^{5}1937).

Der Trunkenbold = Wenn ich des Morgens früh aufsteh

Dertz, Albert

Flak im Einsatz: Ich bin ein deutscher Flaksoldat, und ich bin stolz darauf (eigener T).
In:
Volk in Waffen (1941)

Der Umgang = Woll'n mer net auf Umgang gehn

De Runner von Hamborg = De See geiht hoch

Der Urlauber = Geh i auffi auf die Alma

Der Väter wert = Vom Himmel rauscht gewaltig

Der völkische Musikerzieher. Gemeinschaftsausgabe der als selbständige Publikationen eingestellten Musikzeitschriften "Der Musikerzieher" und "Völkische Musikerziehung", ab April 1943.

Der Wächter auf dem Türmlein saß und rief mit heller Stimme (Textfassung: F. Jöde). Volkslied, Thüringen und Elsaß-Lothringen. Titel: Morgenruf.
Vgl. *Ein Wächterlein auf dem Turme.*
In:
Die Müttersingstunde (1935; *onA)*; RJF, Liederblatt der HJ 71/72 (1938), 83/84 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 70 (1938); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Der Weber = Ei, wie so töricht ist

Der Weg zu mein Diandl isch stoanig. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Der Weihnachtsmann (Anthologie) siehe: F. Jöde

Der Weihnachtsmann = Morgen kommt der Weihnachtsmann

Der Werkchor (Anthologie) siehe: W. Rein

Der Wildbretschütz = Ich bin ein freier Wildbretschütz

Der Wildschütz. Aus Franken.
In:
Singende Mannschaft (1940).

Der Wind bläht die Segel, frisch auf geht die Fahrt in die wild aufschäumende See. "Seeräuberlied", *onA.*

Textprobe (2. Strophe):

"Vitalienbrüder sind wir genannt,
als der Kauffahrer Freund wohl bekannt,
dem Hamburger Pfeffersack, dem gilt
unser Dank,
der ließ uns manch lohnendes Pfand.
Des Kaufmannes Gold ist unser Sold,
das lassen wir uns nicht entgehn.
Es lebe die See, das brausende Meer
und Störtebecker, unser Kapitän".

In:
Liederbuch Hamburgischer SA (^{6}1933).

Der Wind streicht über Felder siehe: W. Kieling

Der Wind weht kalt von Osten, der Heimat reit ich zu (T: von rheinischen Pfadfindern). *Kriegslied* zur Melodie "Es dunkelt schon in der Heide", "aus Ostpreußen", zuerst in W. Gollhardt, "Sankt Georg" (1931), als Baltikumlied 1919, von rhein. Pfadfindern beim Liedertreffen in Seddin 1929 gesungen, Liedbeilage des "Pfadfinder", August 1929. Auch in: Götz, "Wir traben in die Weite" (1931). Titel: Das Lied der Rheinländer.

Textprobe (3. Strophe):

"Die Schlacht, sie ist verloren,
das Heer zerstob wie Spreu.
Wir haben dem König geschworen,
dem König, dem bleiben wir treu".

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934; Variante: "wir ziehen der Heimat zu"); Die weiße Trommel (^{2}1935); Kameraden singt! (1935; *onA)*; Lieder für Schulfeiern 3 (1936; Variante: "wir ziehn der Heimat zu"); Soldaten

singen (1936); Lied über Deutschland (1937; *onA*).

Der Wind weht über Flandern. Soldatenlied, *onA.*
In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T); Heilig Vaterland (1934).

Der Winter, der is mir net z'wider. Schifahrerlied, Melodie nach einem Pfrontner Volkslied.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).

Der Winter ist ein strenger Gast, das merk ich an dem Hage. Volkslied.
In:
Das Männerlied (1934).

Der Winter ist kommen, verstummt ist der Hain (T: Agnes Franz, 1841), zur Melodie "Bald gras ich am Neckar".
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Jungvolk-Lieder (1934); Lieder für die Grundschule (1938); Stimmt an! I (1939).

Der Winter ist vergangen, ich seh des Maien Schein (T: altniederländ., aus der Weimarer Handschrift, 1537). Mailied. Melodie in einem Lautenbuch von J. F. Thysius um 1600; später in: Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" (1856/1893), "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915). Kernlied für die oberen vier Jahrgänge der Volksschule.
In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Wir wollen singen (1933); Wir singen (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Treu unserm Volke (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Lobeda-Singeblatt 3 (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Deutsche Volkslieder (1935); RJF, Liederblatt der HJ 14 (1935), 91/92 (1940); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Der Ring (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Lieder für die Landjugend 1 (1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Werkleute singen (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Niederdeutschland (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Lieder für Werk-Frauengruppen 4 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Unser das Land (1937); Volksliedsingen RS Berlin 3 (1937); Wir wandern und singen! (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 12-13 (1937); Kommt, singt und klingt (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 12-13 (1938; für 3

gleiche Stimmen); Unsere Lieder ([7]1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Marschierende Jugend ([2]1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); DSB, Singendes Volk 31 (1939); Stimmt an! II (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 25 (16. März 1939); Kernlieder des REM (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Deutsche Lieder (1940); RJF, Musikblätter der HJ 91 /92 a (1940); Kameradschaft im Lied 13 (1941); Lied über Deutschland ([5]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); DAF, Singendes Volk 10 (Mai 1942); Das Deutsche Hausbuch (1943); Lieder unseres Volkes (1943).

Der Winter ist vergangen (T: flämisch, dt. von W. Hensel). Eigene Melodie.
In:
Das Männerlied (1934).

Der Wischauer. Spielstück für Blockflöte [K].
In:
NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935).

Der Zapfenstreich = Matrosen, Landser, Flieger

Der Zapfenstreich = Soldaten sollen nach Hause gehn

Der Zapfenstreich = Zu Bett! Zu Bett!

Der Ziegelstein ist selten allein. Stumpfsinnlied.
In:
Hellau! (1942).

Der Ziffernjodler = Oans, zwoa, drei vier, fünf

Der zufriedene Bauer.
In:
DSB, Singendes Volk 16 (1936).

Des Abends, wenn ich früh aufsteh. Lügenlied aus Hessen.
In:
Lied über Deutschland ([5]1941).

Desch, Rudolf
Bockenau/ Rheinpfalz, 1. August 1911 - Mainz, 15. Februar 1997. Sohn eines Landwirts; Schüler von L. Windsperger, H. Reutter und H. Rosbaud, Musikpädagoge in Sobernheim/ Nahe, Privatmusiklehrer und Chormeister ab 1934, u. a. des Kreuznacher Konzertchors, auch 1941-45 am Realgymnasium Sobernheim. Dazwischen - 1938-42 - Student der Musikhochschule Frankfurt a. M.

1945-52 weiterhin am Realgymnasium Sobernheim; 1945 Musikbeirat und 1955 Bundeschormeister des Sängerbunds Rheinland-Pfalz (DSB); 1955 am Hochschulinstitut Mainz Dozent für Chorleitung. Er erhielt 1971 das Bundesverdienstkreuz I, 1981 an der Universität Mainz eine Honorarprofessur.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.190.204.
Denn wir sind treu!: Wir, angerufen von ewig eisernem Wort (T: Luise Rinser). MCh (1936) [E].
Lothringen (T: Kurt Kölsch). Kantate für Tenor, Bariton, MCh und gr. Orch (Metz, *Juli 1943, zum 5. Gausängertag der Westmark).

Information: KDMK *(ohne Geburtsort; fürs Werkverzeichnis gab Desch der Kantate "Lothringen" den harmlosen Titel "Herzland der Liebe"),* RML, LdCh.

De See geiht hoch. Matrosenlied, *onA*, Titel: De Runner von Hamborg. Aus: "Knurrhahn, Seemannslieder und Shanties".
In:
Niederdeutschland (1936).

Des Glaubens Sieg = Wer ein rechter Christ will sein

Des Jahres schönster Schmuck entweicht.
In:
DSB, Singendes Volk 24 (1937).

Des Kanonieres Lebenszweck geht aus der Pflicht hervor.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Des Kriegers Traum = Die Nacht spannt ihren Schleier

Des Morgens schon um viere weckt uns der Unteroffizier.
Soldatenlied, *onA.*
Vgl. *H. Bajer, "Lisa".*

Textprobe, angepaßte Version (9. Strophe):
"Und da wir nicht dienen
zwei Jahre treu und stramm,
meld'n wir uns bei den Nazis
als Sturmabteilungsmann".
In:
Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, *onA,* Variante: "um halb viere"); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); Heil Hitler! (1933; nur T, Variante: "um halb vier"); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Im gleichen Schritt und Tritt (1941; Variante: "schon um halb viere").

Des Morgens um halb viere (Lisa). Humoriges Soldatenlied, 19. Jh. Text auch angepaßt ("Lisa, Lisa, schenke dem Hitlermann ein!"). Titel: Lisa.
Vgl. *H. Bajer,"Lisa".*
Tondokument - vom 2/XI/33 - im DRA: 1570013-07.
Ausführende: Chor des SA-Sturms 33, Standarte Hans Maikowski, mit gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach.
In:
Einig Volk/ Einig Sang (1934); Singen ([5]1937); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Alte und neue Soldatenlieder (1940).

Des Morgens, wenn die Hähne krähen. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 1 (1933).

Des Morgens, wenn es fünf Uhr schlägt, fünf Uhr schlägt, wir zur Arbeit seins bewegt. Flößerlied aus dem Frankenwald und vom Obermain, mitgeteilt von Andreas Bauer, Kronach.
In:
Unser das Land (1937).

Des Morgens, wenn ich früh erwach' und die Sonne scheint. Jägerlied, *onA.* Titel: O wie schön, ein Jägersmann zu sein.
In:
Vorwärts SA. ([2]1933); Heil Hitler! (1933); Die Wehrmacht singt (1939); Soldatenliederbuch ([4]1940).

Des Morgens zwischen drein und vieren, da müssen wir Soldaten marschieren (T: aus "Des Knaben Wunderhorn", 1806)**.** Soldatenlied auf eine Volksmelodie ("Rewelge"). Aus: Kretschmer-Zuccalmaglio, "Deutsche Volkslieder" I (1840), Lewalter, "Deutsche Volkslieder aus Nieder-Hessen". Oft zur Melodie "Es leben die Soldaten".

Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915). Titel u. a.: Marsch ins Feld.

Textprobe (5. und 8. Strophe):

"Ich muß wohl meine Trommel rühren,
sonst werde ich mich ganz verlieren,
die Brüder dick gesät,
die liegen wie gemäht.

Da stehen morgens die Gebeine
in Reih und Glied wie Leichensteine,
die Trommel steht voran,
daß sie ihn sehen kann".

Solche Texte schreckten nicht ab; schließlich gab es eine Allgemeine Wehrpflicht. . ohne Ausnahme.

In:
Das Soldatenlied (1932); Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Die Fahne hoch! (1933); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); Jungdeutschlands Lieder (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Soldatenlieder (1934); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935; nur Str. 1-3); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Soldaten-Liederbuch (1936); Soldaten singen (1936); Werkleute singen (1936); Und wenn wir marschieren ([3]1937); Neues Deutschland 2 (1937); Die Fahrt (1937); DSB, Singendes Volk 13 (1938); Soldaten-Liederbuch (1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Soldatenliederbuch ([4]1940); Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Des neuen Jahres erste Stunde hat ihren Ruf uns angesagt. Aus dem Sudetenland. In: Benoit, Lieder und Kanons.

In:
RJF, Liederblatt der HJ 109/110 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 109/110 (1941).

Des neuen Tages erste Stunde (T: Gerd Benoit). Nach einer sudetendeutschen Weise.

In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938).

De Spatzen vun de Jakobikark. Volkslied aus Hamburg.

In:
NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935).

Des rechten Wegs Bekenner = Frisch auf in Gottes Namen

Des Reiches Führer, Adolf Hitler, sprach: "Nun drauf, meine braven Soldaten!" (T: Josef Huggenberger). Nach dem Gesang der Truppe bearb. von G. Pallmann. Titel: Wider England.

Textprobe (2. Strophe):

"Dies Wort aus des
deutschen Führers Mund,
es hat wie ein Schwertlied geklungen.
Und weithin ists durch den Erdenrund
gleich einer Fanfare gedrungen.
Ja, England, Schandmal der ganzen Welt,
auf dich die Blutschuld des Krieges fällt,
du hast die Polen gedungen".

In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

Des Sohnes Heimkehr = Horch, was geht dort draußen vor?

Des Sonntags in der Morgenstund', wie wandert sich's so schön am Rhein. Wanderlied, *onA*.

Textprobe (6. Strophe):

"Das fromme, teure Vaterland
in seiner vollen Pracht,
mit Lust und Liedern allerhand
vom lieben Gott bedacht".

In:
Kameradschafts-Lieder (1939; nur T).

Des Vaterlandes Hochgesang. Marsch.

In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 1 (1933).

Des Volkes Kampflied = Was kümmert uns Tod oder Teufel

Des Volkes Lied = Auf Deutschlands Bergen wehen Hitlerfahnen

Dessau, Paul

Hamburg, 19. Dezember 1894 - Königswusterhausen (DDR), 28. Juni 1979.

Sohn eines Zigarrendrehers; Schüler von E. Behm und Max Loewengard, Geiger, Film- und Theaterkapellmeister und Komponist in Berlin, zuletzt an der Städtischen Oper.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Dessau emigrierte 1933 zunächst nach Paris, 1939 weiter in die USA; hier anfangs Musiklehrer in einem Kinderheim in New York. Ab 1942 Zusammenarbeit mit Bert Brecht und Umsiedlung nach Hollywood. 1946 trat er hier der KP bei.

1948 Rückkehr in die sowj. Besatzungszone Deutschlands, 1949 in Berlin-Ost, 1952 Mitglied der Akademie der Künste der DDR und 1959 deren Vizepräsident, auch Professor. 1968 traten er und Hans Werner Henze aus der Akademie der Künste (West-Berlin) aus. Er erhielt 1953, 1956 und 1965 Nationalpreise der DDR und 1964 den Vaterländischen Verdienstorden der DDR in Gold, 1969 den Karl-Marx-Orden. 1974 ernannte ihn die Universität Leipzig zum Ehrendoktor.

Musik zum Film **Nordpol - ahoi**!, Parodie über die Abenteuer zweier Hamburger Zimmerleute in Grönland, deutsch-amerikanische Gemeinschaftsproduktion (UA: 18/IV/34).

Information: DML, FA, RML, LdCh *(verschweigt die Emigration)*, SML, MGGS.

Dessauer - Lorch, Elisabeth

(?), 18. Dezember 1886 - Lodz, verschollen nach NS-Aktion. Musikpädagogin, Geigerin in Frankfurt a. M., leitete hier die Reihe "Jugend musiziert" im Jüdischen Kulturbund Rhein-Main. Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Lodz/ Litzmannstadt deportiert.

Dessoir geb. Triepel, Susanne

Grünberg/Schlesien, 23. Juli 1869 - Königstein/ Taunus, 24. Juni 1953. Tochter eines Kunsthändlers; Frau des Universitätsprofessors Dr. Max Dessoir; Sopranistin und Gesangspädagogin in Berlin.

Von Brückner/Rock als Jüdin denunziert.

Information: DNML, DML, FA, RML

Detert, A.

Treue zum Regiment (1943) [B&C].

De tofrädene Seemann = Gottlev, dat ick een Seemann bün

Dette, Walter

Berlin-Charlottenburg, 9. Februar 1901 - ? *(mutmaßlich Kriegsopfer).* Instrumentalist, Schüler von Otto Niedermayr (Cello) und B. Zeitler (Theorie), und Komponist in Berlin, 1924-30 Kinokapellmeister, ab 1931 Leiter eines eigenen Blasorchesters, mit dem er im Berliner Zoo und im Rundfunk auftrat. 1932 im Reichskulturamt der "Deutschen Christen"

Musikreferent, ab Juni 1934 ein Jahr bei einer Krankenversicherung angestellt.

NSDAP seit 9/III/33, Nr. 1.596.313, und 1933 Polit. Leiter. Ab Juli 1935 Gaumusikreferent - zunächst ehrenamtlich - der DAF, Gau Berlin, Abt. Ausbildung. Obmann der Fachgruppe IX des Reichsverbandes für Volksmusik, Gau Berlin (RMK).

Heilig sei das Werk der Hände: Wo die Schmiedefeuer glühen lodernd zu der Hämmer Takt (T: Walter Heinze). Lied der Werkscharen (1935) [V].

Textprobe (1. Strophe):

"(...) Heilig sei das Werk der Hände,
heilig schaffender Verstand,
daß es höchsten Nutzen spende
unserm Volk und Vaterland".

In:
Lied der Werkscharen 18 (1937); Heute wollen wir ein Liedlein singen, Ergänzungsblatt 3 (1941).

Werk und Ehre (T: Heinz Hartmann). Festspiel für Chor und BlasOrch (Berlin, 1938).

Die Welt ist so weit und der Himmel so blau. Aus "Werk und Ehre".
In:
Lied der Werkscharen 25 (1938).

Im Hämmern des Werktages unsere Schar zum Heerbann der Arbeit sich fand. Aus "Werk und Ehre".
In:
Lied der Werkscharen 26 (1938).

Es weht unsre Fahne über Land und kündet das Ende der Not. Aus "Werk und Ehre".
In:
Lied der Werkscharen 27 (1939).

Information: *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Das Standesamt Charlottenburg von Berlin ignorierte Anfragen vom 20/X/99 und 30/III/03, brach also Verwaltungsrecht. Das Landesarchiv Berlin (9/IV/03) benötigte zehneinhalb Monate für die Feststellung, man habe nichts über Dette; laut Landeseinwohneramt (7/VIII/03) existieren keine Angaben über ihn. Das Geburtsstandesamt Charlottenburg 2 (17/III/04) hat keine Meldung vom Ableben.*

Dettinger, Hermann

Eßlingen am Neckar, 15. Februar 1888 - Stuttgart, 27. Juli 1951. Schüler u. a. von E. H. Seyffarth; Theaterkapellmeister, Vereinsdirigent in Dortmund, 1935 Kapellmeister in Stuttgart, Dirigent des Orchesters des Stuttgarter Liederkranzes. Musikpädagoge und Musikschriftsteller.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.190.352, jedoch 1936 ausgeschlossen. SA.

Adolf-Hitler-Lied: Wehn uns voran Standarten (T: K. Irmler). MCh (1933).
Information: DML, FA, LdCh.

Dettlaff, Walter

Hoppenbruch/ Krs. Marienberg, Wpr., 30. Juli 1883 - Koblenz, 27. August 1961.
Orchestermusiker, Paukist und Trompeter, 1907-44 im Städt. Orchester Koblenz.
Nach 1945 weiterhin in Koblenz, ab 1953 i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
General von Pestel. Marsch (Südfunk, 25/VIII/33; RS Saarbrücken, 5/VI/37).
Der Titel feiert Generalmajor Eduard von Pestel (1821-1908), 1869-1874 Kommandeur des (Rheinischen) Ulanen-Rgts. Nr. 7 Großherzog Friedrich von Baden in Saarbrücken.
Heil Hitler! Marsch. Orchesterfassung: Max Rhode (1936; (DtldS, *30/I/35, MK der Leibstandarte AH, Dgt. Müller-John; RS Köln, 26/X/37, MK des IR 80, Koblenz) [HL].
Parademärsche Nr. 1 und 2 (RS Köln, 26/X/37).
Parademärsche Nr. 3 und 4 (RS Frankfurt, 17/X/38).

Deuerlein

Treu dem Führer. Marsch (RS München, 22/III/36).
Information: *Welchem der beiden Musiker dieses Namens der Titel zuzuordnen ist, blieb ungeklärt mangels Angabe der Vornamen im Rundfunkprogramm.*

Deuerlein, Hans

Nürnberg, 29. Oktober 1899 - Nürnberg, 10. Februar 1964.
Orchestermusiker in Nürnberg, Posaunist im Städt. Orchester, Kammermusiker.
Nach 1945 weiterhin in Nürnberg.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.166.119, auf Antrag vom 3/VI/37.
Information: *Das Einwohneramt Nürnberg (19/VIII/98), gez. Richter, beantwortete eine Anfrage in diesem Fall und acht weiteren mit Forderung eines Kostenvorschusses von 180 DM. Den Antrag zum Oberstadtdirektor auf Erlaß der Gebühr lehnte das "Direktorium Recht und Sicherheit" der Stadt Nürnberg (18/IX/98), Dr. Frommer, ab, weil "kein hinreichender Grund" dafür vorliege; damit ist bewiesen, daß Verwaltungspersonal in Nürnberg Geld höher bewertet als das kulturelle Image der Stadt. Die erbetene Information kam auf andrem Weg - gratis.*

Deuerlein, (Johann) Wilhelm
Nürnberg, 5. Juni 1904 - Nürnberg, 12. April 1986.
Orchestermusiker in Nürnberg, Posaunist im Städt. Orchester.
Nach 1945 weiterhin in Nürnberg, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.216.315, auf Antrag vom 21/X/37.
Information: *Das Einwohneramt Nürnberg (19/VIII/98), gez. Richter, beantwortete eine Anfrage in diesem Fall und acht weiteren mit Forderung eines Kostenvorschusses von 180 DM. Den Antrag zum Oberstadtdirektor auf Erlaß der Gebühr lehnte das "Direktorium Recht und Sicherheit" der Stadt Nürnberg (18/IX/98), Dr. Frommer, ab, weil "kein hinreichender Grund" dafür vorliege; damit ist bewiesen, daß Verwaltungspersonal in Nürnberg Geld höher bewertet als das kulturelle Image der Stadt. Die erbetene Information kam auf andrem Weg - gratis.*

Deuschle, Klara

Deutsche Volkstänze und Reigen für BdM und Jungmädel, für diaton. Handharmonika (1935) [EP].

Deussen, (August Johann Wilhelm) Willy
Viersen, 9. Oktober 1887 - Köln, 18. September 1965.
Sohn eines Konrektors; Schüler von J. Kwast und O. Neitzel, Sänger (Baßbariton), Chordirigent und Gesangspädagoge, seit 1927 am Konservatorium Krefeld. Leiter der Singgemeinschaft Krefeld-Uerdingen. Stand 1939: Musikdirektor und Sänger in Konzert und Oper in Köln.
Auch nach 1945 in Köln, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.097.886.
Deutscher Maienruf: Volk der Arbeit, aufgewacht (T: Willi Thiemann). Chor (RS Köln, 6/VIII/37).
Information: DML, FA *(beide mit Geburtsjahr 1889)*, LdCh. *Das Historische Archiv der Stadt Köln (11/V/98) kündigte "für die Bearbeitung von schriftlichen Anfragen" eine Forderung von 40 DM "pro halbe Stunde aufgewandter Arbeitszeit" an, obwohl das Grundgesetz unbehinderte Information verspricht, setzte die Forderung auf Antrag jedoch aus. Dann (18/VI/98, Dr. Illner) teilte es mit, zu Deussen seien keine Daten verfügbar*, "da keine Kongruenz zwischen dem angegebenen Geburtsdatum, -ort bzw. Zeitrahmen vorliegt oder herzustellen ist"... *sinnleeres-wichtigtuerisches Bürokratengeschwätz.*

Deutsch, Otto Erich Georg
Glogau, 15. November 1907 - Thirimont/ Krs. Malmedy (Belgien), 13. Januar 1945 (gefallen im Fronteinsatz und auf dem Soldatenfriedhof Lommel beigesetzt).

Militärmusiker; zunächst Musikoberfeldwebel, Musikmeisteranwärter ab 1/III/38, 1/VIII/38 MM, Leiter des MK der Fliegerhorstkommandantur Neuruppin. Während des Kriegs zuletzt im Erdkampf an der Westfront eingesetzt.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Deutschland, ein Volk, ein Reich. Marsch (DtldS, 7/IV/39, MK der FlHKdtr Neuruppin, Dgt. selbst).

Information: *Laut Kreisverwaltung Ostprignitz-Ruppin, Neuruppin (8/IX/99), Hauptamt, könne man "keine Aussage zum Geburtsort von Otto Deutsch treffen". Der Standesbeamte Strunk, Tiergarten (30/XII/99), verweigerte die Nennung des Todesdatums unter Hinweis auf das verfälschte PStG, also rechtswidrig. Der Beschluß des dagegen angerufenen AG Schöneberg - Richterin Wolff - vom 22/V/00 bestätigte die Verweigerung mit der dummen Phrase "Gemeinwohl", entrechtete damit das Kriegsopfer und betrog den Lexikographen verfassungswidrig um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Deutsch, Otto Erich

Wien, 5. September 1883 - Wien, 23. November 1967.

Bibliothekar, Privatgelehrter und Schubert-Forscher in Wien, 1928 Professor.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Deutsch emigrierte 1939 nach Cambridge, lebte und arbeitete aber seit 1953 wieder in Wien.

Information: DNML, DML, FA, MM2 ("j."), KDMK, RML, SML, MGG.

Deutsche Auferstehung siehe: Karl Hasse

Deutsche Feierklänge (Anthologie) siehe: O. Roy

Deutsche Feierstunde siehe: R. Heyden

Deutsche Frau'n, ob arm, ob reich, knüpfet feste Bande (T: *onA*). Bekenntnislied, zur Melodie "Gold und Silber". Titel: Bund Deutscher Frauen.

Vgl. *E. Chr. Haase.*

In:

Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T).

Deutsche Freiheit = Deutsche Schwestern, deutsche Brüder

Deutsche Gewerke unter sich. Aus der Schweiz.
In:
Singende Mannschaft (1940).

Deutsche Heimat = In deinem Grund hab Wurzeln ich

Deutsche in letzter Stunde (T: Arno Kühn). NS-Kampflied, zur Melodie "Brüder in Zechen und Gruben".
Textprobe (4. Strophe):
"Lodernder Haß ist entglommen,
unsere Rache ist da.
Vaterland, siehe, wir kommen!
Brüder, die Freiheit ist nah!"
In:
Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933).

Deutsche in letzter Stunde (T: *onA*). Altes SA-Lied, nach einer Aufzeichnung des Herausgebers.
Textprobe (3. Strophe):
"Hört durch die Straßen
schon schreiten
Sturmbataillone im Schritt.
Lasset uns tapfer nun streiten,
mutig marschieren wir mit.
Deutsche in letzter Stunde!
Stürmisch die Banner schon weh'n!
Höret nun alle die Kunde:
Deutschland im Aufersteh'n".
In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Deutsche Jugend am Klavier. Signale, Lieder der Hitlerjugend, Vaterländische und Soldatenlieder, Spiel- und Tanzlieder, Märsche. Für Klavier leicht gesetzt von R. Krentzlin. Mit Violinstimme (1934) [Sc].
Zitat:
"Die Sammlung beginnt mit der Zusammenstellung der bekanntesten Militär-, SS-, SA- und HJ-Signale und führt über die Lieblingslieder der HJ wie: Unsere Fahne flattert uns voran, Trum trum terum, Die blauen Dragoner, Kein schöner Land in dieser Zeit, Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm, u. a. zu den wichtigsten Hymnen und Vaterlandsliedern. Mit Spiel- und Tanzliedern wie: Mädel kämm dich, putz dich, wasch dich, Beim Kronenwirt ist heute Jubel und Tanz, Als der Großvater die Großmutter nahm u. a. kommt der Frohsinn zu seinem Recht. Schließlich folgen die heutigen Lieblingsmärsche wie:

Hohenfriedberger-Marsch, Preußens Gloria, Alter Berner Marsch u. a. und eine große Marschlieder-Folge mit Teilen aus dem Horst Wessel-Lied, Badenweiler Marsch, Lore, Lisa usw. Den Ausklang bildet der Zapfenstreich" (*Verlagswerbung*).

Deutsche Jugend heraus! (Anthologie) siehe: Otto Fröhlich

Deutsche Jugend heraus! Freiheitsgesänge, Marsch- und Fahrtenlieder. Anhang zum Hessischen Liederbuch "Lasset uns singen". Hgb. vom Hessischen Volksschullehrerverein, Kassel (1933) [Rottger, Kassel, in Kommission der Hessischen Schulbuchhandlung].

Inhalt:

1. Pardun: Siehst du im Osten. 3stimmig. - 2. Bellingrodt, 1921: Es rauscht durch deutsche Wälder. Ein- bis 3stimmig zu singen. - 3. Im Hessenland marschieren wir. - 4. Als die goldne Abendsonne. - 5. zu einer Melodie von Franz Abt: Laßt die Trommeln gehn, laßt die Fahnen wehn! (T: R. Seyfarth, Kassel, 1933). - 6. Borgmann: Vorwärts! Vorwärts! schmettern die hellen Fanfaren. - 7. *onA = H. Heeren:* Morgen marschieren wir in Feindesland. - 8. Gättke: Und wenn wir marschieren. - 9. Volksmelodie: Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. Ein- bis 3stimmig zu singen. - 10. nach Willi Jahn: Wir traben in die Weite. - 11. *onA = Götz:* Wir ziehen über die Straße in festem Schritt und Tritt. - 12. Regiment sein Straßen zieht. - 13. Thum: Vom Barette schwankt die Feder. - 14. Büchsenschütz: Märkische Heide. - 15. Volkslied: Ich habe Lust, im weiten Feld. - 16. *onA,* mdl. überliefert = *Kieling:* Der Wind streicht über Felder. - 17. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 18. Gläser: Flamme empor! (Zum 18. Oktober 1814). - 19. Groos: Freiheit, die ich meine. - 20. *onA = Götz:* Aus grauer Städte Mauern. - 21. *onA = Burkersroda:* Wir wollen zu Lande ausfahren. - 22. *onA:* Ich trag in meinem Ranzen der alten Stiefel zwei. - 23. Auf dem Berge so hoch da droben, da steht ein Schloß. - 24. Da droben vor meines Vaters Haus, da steht eine uralte Linde. - 25. Und wieder blühet die Linde am quellumrauschten Gestein. - 26. Im Wald, im grünen Walde, da steht ein Försterhaus.

Deutsche Jugend, heraus zum Kampf: Nun heraus, du deutsche Jugend, heraus zum Kampf! (u. a. Thale/ Harz, *30/IV-1/V/33, zur "Deutschen Mainacht der Hitlerjugend und des Bundes deutscher Mädel"), *onA.*

Tondokument - vom 30/IV/33 - im DRA: 1820112-32.

Deutsche Jugend im Osten. 1. Liederheft (1943) [K].
Weitere Nummern sind bibliografisch nicht nachweisbar.

Inhalt:

Fahne, Freiheit, Vaterland

1. Ich hab mich ergeben mit Herz und mit Hand. - 2. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 3. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 4. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 5. Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn.

Vom Soldaten

6. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 7. Napiersky, 1933: Jetzt müssen wir marschieren, ich und mein Kamerad. - 8. Hertel: Die blauen Dragoner. - 9. Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten. - 10. Spree: Es fuhr ein Zug Soldaten. - 11. Regiment sein Straßen zieht.

Wandern und Marschieren

12. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 13. Horch, was kommt von draußen rein. - 14. Rahlfs: Auf der Lüneburger Heide. - 15. Wohlan die Zeit ist kommen. - 16. Jetzt kommen die lustigen Tage.

Volkslied

17. Spengel: Alle Vögel sind schon da. Kanon zu 3 Stimmen. - 18. Wenn alle Brünnlein fließen. - 19. Und in dem Schneegebirge. - 20. Jetzt gang i ans Brünnele. - 21. Das Lieben bringt groß Freud.

Stand und Handwerk

22. Spitta, 1932: Fangt an! Kanon zu 4 Stimmen. - 23. Im Märzen der Bauer. - 24. Dreh dich, dreh dich, Rädchen. - 25. Ich hab mir mein Weizen am Berg gesät. - 26. Schneidrei, schneidra, schneidrum!

Tageslauf

27. Wachsmann, 1791-1853: Wachet auf, es krähte der Hahn. Kanon zu 2 Stimmen. - 28. Baumann: Der helle Tag ist aufgewacht. - 29. Baumann: Gute Nacht, Kameraden. - 30. Ade nun zur guten Nacht. - 31. Heim, heim, heim wolln wir gehn.

Lustig

32. Froh zu sein bedarf es wenig. Kanon zu 4 Stimmen. - 33. Der Fleischer mit der Fleischbank. - 34. Im Walde, da wachsen die Beer'n. - 35. Als wir jüngst in Regensburg waren. - 36. Ein Vogel wollte Hochzeit machen.

Satz: F. Jöde (18), E. Stahmer (34).

Deutsche Jugend, unser Hoffen, Frühlingsbaum mit frischem Saft! (T: E. Scherenberg, 1892), *onA zur Musik*.

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
Jeder Schlag, der sie getroffen,
trifft des Volkes Mark und Kraft.
Vaterland, dein Kleinod hüte,
deiner Jugend Schützer sei!
Knospe, schwelle, werde Blüte,
deutsch und frei, deutsch und frei.

Schatten gehen um im Dunkeln
aus jahrhundertalter Gruft,
aber Deutschlands Sterne funkeln
nur in nebelreiner Luft.

Wehe, fiel auf junge Saaten
nächtig gift'ger Frost im Mai!
Welscher List laßt uns entraten,
deutsch und frei, deutsch und frei".

In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA)*; Jungvolk-Lieder (1934; nur T).

Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit. Vaterlands- und Marschlieder für die deutsche Schuljugend. Bearbeitet von Dr. E. Stilz. Ergänzung zu dem in den Volksschulen eingeführten Liederbuch (1935) [HV].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt:

1. Horst-Wessel-Lied: Die Fahne hoch. - 2. Pierson: O Deutschland, hoch in Ehren. - 3. Hensel: So gelte denn wieder Urväter Sitte . - 4. zur Melodie des Wilhelmusliedes: Wenn alle untreu werden. - 5. Spitta: Heilig Vaterland. - 6. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 7. Kneip: Deutsch ist das Land, das Volk an der Saar. - 8. Schmitt-Ensdorf: Nun schlagt die Trommeln, die Hörner gespielt! - 9. Borgmann: Unsre Fahne flattert uns voran. - 10. Spitta: Erde schafft das Neue. - 11. Bellingrodt: Es rauscht durch deutsche Wälder. - 12. K. Strauß: Hört ihr die Trommel schlagen? - 13. mdl. überliefert: Wir singen das Lied von der Fahne. - 14. G. Schwarz: Unter der Fahne schreiten wir. - 15. *onA (= Zschiesche)*: Wenn die bunten Fahnen wehen. - 16. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 17. Riel: Kameraden, wir marschieren. - 18. Heeren: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 19. *onA (= Hagemeister)*: Nach Ostland geht unser Ritt. - 20. Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - Brüder, formiert die Kolonnen! - 21. Büchsenschütz: Märkische Heide. - 22. v. Gordon: Argonnerwald. - Im Saargebiet marschieren wir (T: H. Hammer). - 23. A. Jung: (Lied der pfälzischen SS) Ihr Brüder, Kameraden. - 24. *onA (= Jahn)*: Wir traben in die Weite. - 25. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen (T: altes Landsknechtslied).

Deutsche Kampflieder, z. T. nachgebildet den Liedern aus der Zeit der Glaubenskriege des 16. und 17. Jahrhunderts. Jedes Blatt 5 Pfennige.

1. Blatt

Kampflied der Deutschen Abwehr. - Die gemordeten "Helden und Ketzer".

2. Blatt

(M. Jacobi): Sichers Teutschland, schläfst du noch?

3. Blatt

(Lahusen): Levver dod as Slav! - *(F. H. Hoffmann):* Zerbrecht, was schlecht!

4. Blatt

Deutsche Weihenachtslieder.

5. Blatt

Wer jetzig Zeiten leben will.

Die Sammlung war annonciert in "Ludendorff's Volkswarte" IV/46, 20. Nebelung (November) 1932.

Deutsche Kampf- und Volkslieder. Über 100 der beliebtesten Kampf-, Marsch- und Volkslieder. Nur Texte. Vorwort von M. Freitag (1933) [E&L].

Der Herausgeber verzeichnete fast durchweg die ersten fünf bis neun Töne jedes Titels in Tonbuchstaben, aber wenige Urheber.

Aus dem Vorwort:

"Jedes Volk hat seine Lieder. - Jeder Kampf hat seine Lieder. - Jeder Sieg hat seine Lieder.

Leider sind in den letzten Jahrzehnten in deutschen Landen Lieder erschallt, an denen sich das deutsche Land schämen mußte.

Es blieb einer gott- und vaterlandvergessenen Bewegung vorbehalten, Lieder wider unser Volk und Vaterland zusammenzureimen und sie in unser Volk hineinzuschreien. Die Sünde dieser Lieder war die, daß sie gegen unser deutsches Blut, gegen deutsche Ehre und Sitte und gegen den deutschen Wehrsinn anliefen.

Dazu gesellte sich ein Schwarm ungezogener Schlager, die sich erfrechten, unser altes liebes Volkslied zu verdrängen. Die nationalsozialistische Bewegung setzte ein. Von diesem Zeitpunkt an hatten wir das Hitlerlied. Es wurde der Ausdruck glühender vaterländischer Begeisterung und Kampfeslust; es wurde uns Waffengenosse im Streit gegen jene Volksverderber und Liederreimer.

>Zum Kampf sind wir geboren!< Das ist der Grundtext der Hitlerlieder. - >Wie so innig feurig lieb ich Volk und Vaterland!< Das ist der Grundtext des deutschen Volksliedes. Hitlerlieder und Volkslieder in einer Sammlung vermählt, von deutscher Zunge gesungen, was könnte es Erhebenderes geben?

So ist es recht! So muß es sein!" (S. 3).

Inhalt:

Thum: Vom Barette schwankt die Feder. - H. Herrmann: Helleuchtend zieht das Morgenrot am deutschen Himmel auf. - Adolf Hitler, unserm Führer, reichen wir die Hand. - Als die goldne Abendsonne. - An der Weichsel gegen Osten. - von Gordon: Argonnerwald um Mitternacht. - zur Melodie des Wolgaliedes: Auf, Arbeitsmann, laß uns marschieren. - Auf, auf zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren. - Pietzner-Clausen: Auf, Brüder, folgt den stolzen Fahnen zur Arbeitsschlacht. - Bei Sedan auf den Höhen. - Braun sind die Hemden, und rot ist das Blut - Kampflied: Brüder, formiert die Kolonnen. - Brüder in Zechen und Gruben. - Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - Burschen heraus! - Das Hakenkreuz im weißen Feld, auf feuerrotem Grunde. - Das Lieben bringt groß Freud. - *(W. Melech)* Du bist ein Deutscher!: Deine laubgekrönten Wälder. - *(Methfessel)* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - Deutschland über alles. - Horst-Wessel-Lied. - (Hitler-Marschlied der SA und SS) Die Hitlerscharen heißen wir. - Drei Lilien. - F. Pollak: (Die Führer rufen, Marsch der Leibstandarte München)

Dumpf die Trommeln rollen. - zur Melodie "Argonnerwald": Durch deutsches Land marschieren wir. - zur Melodie "Dort, wo der Rhein": Du schöne, deutsche, rote Hitler-Fahne mit hehren Hakenkreuzes edler Zier. - zur Melodie "Stimmt an mit hellem hohem Klang" *(Methfessel):* Ein heller Ruf in weiter Rund läßt hoch das Herz uns schlagen. - Ein Heller und ein Batzen. - Ein Schifflein sah ich fahren. - Lied der SA München: Entrollt die Fahnen, blutgetränkt. - Es blühen die Rosen. - *(Wilhelm):* Die Wacht am Rhein. - *(Silcher):* Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - Es klingt wie eine Sage aus längst vergangner Zeit. - Es wollt ein Mägdlein früh aufstehn. - (Für Deutschland soll es sein!) Es ziehen die Standarten hinaus zum alten Tor. - Es zieht der Schütze froh und frei. - Es zog ein Hitlermann hinaus, er ließ sein Mütterlein zu Haus. - Es zog ein Regiment vom Oberland. - *(Gläser):* Flamme empor. - Freiheit, die ich meine. - Gebt Raum!: Gebt Raum, des Hitlers tapfere Schar. - Jäger- und Schützenlied: Gefällt dir meine grüne Tracht. - Hakenkreuzstandarte steht wie Fels im Meer. - (Wenn Hitlerleut marschieren!): Heraus, ihr Kampfgesellen in eurer braunen Tracht. - Florian Majewski: Heraus, verführte Volksgenossen, aus roter Front und Reaktion. - Hitlerleute-Kameraden, Deutschland wird nicht untergehn. - Ich hab mich ergeben. - *(Silcher):* Ich hatt einen Kameraden. - Ihr fragt uns, wer wir seien im braunen Sturmgewand? - Ihr Sturmsoldaten jung und alt. - Im Feldquartier. - Im Krug zum grünen Kranze. - Fr. Freitag: (Wanderlied der Stuttgarter Mädchenschaft): Im Schritt und Tritt mit Sang zum Sieg. - C. Otto: (Lore, des Försters Töchterlein) Im Wald, im grünen Walde. - Landsknechtslied: Kamerad, nun laß dir's sagen. - Kamrad, reich mir die Hände, fest wolln zusammen wir stehn. - (Lied der SA) Kamerad, wohin marschieren wir, sind wir denn noch nicht im Quartier? - Kamraden, laß't erschallen ein sturmgewaltig Lied. - Kehr ich einst in meine Heimat wieder (aus d. Schlesischen SA-Liederbuch). - Kein schönrer Tod. - Büchsenschütz: Märkische Heide. - Mein Regiment, mein Vaterland. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein": (Marschlied der SS) Mit schwarzer Mütze, Totenkopf und silberweißen Schnüren. - *(Heeren):* Morgen marschieren wir in Feindesland. - *(Silcher):* Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod. - Musketier sind lustge Brüder. - Muß i denn zum Städtele naus. - *(Mahrer):* Nun pfeift's von allen Dächern (T: Hans Buchner). - *(Pierson):* O Deutschland hoch in Ehren. - O Straßburg, o Straßburg. - Rot wie Blut ist unsre Fahne, schwarz das Kreuz auf weißem Feld. - *(Bellmann):* Schleswig-Holstein, meerumschlungen. - *(einziger Titel mit Noten)* Wirsching: (Marschlied der SA) Schwarz ist die Nacht und weiß ist das Licht. - zur Melodie "Es geht bei gedämpfter Trommel Klang": Schwarz ist die Sorge, schwarz unser Brot. - Pardun: Siehst du im Osten. - *(Thiele):* Stolz weht die Flagge schwarzweißrot. - *(Gansser): (Deutschland, erwache!)* Sturm! Sturm! Sturm! - Tirol, Tirol, du bist mein Heimatland. - (Dem Gedenken Schlageters) Treu bis zur letzten Stunde, treu deutschem Pflichtgebot. - W. Gättke: Trum, trum, terum, tum, tum. - *(Borgmann):* Unsere Fahne flattert uns voran! - Englert: Wann wir schreiten. - Was die Welt morgen bringt. - (Trutzlied) Was unser Führer uns gebracht. - (Die Tat ist stumm!) Weiße Wolken ziehn am Horizont. - Wenn alle untreu

werden. - Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - Pollak: (Um Freiheit und Recht) Wenn uns, Kamerad, auch genommen der Hammer. - Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus. - Wer will mit uns zum Kampfe ziehn, wenn Hitler kommandiert? - (Die braune Garde) Wer zieht dort im Sande die Straße einher? - (Von allen den Kameraden) Wir saßen so fröhlich beisammen. - Wir sind das Heer vom Hakenkreuz, hebt hoch die roten Fahnen. - zur Melodie "Wir sind des Geyers schwarze Haufen" *(Sotke):* Wir sind des Hitlers braunes Heer. - Wir sind des Hitlers braune Sturmkolonnen, wir führen stolz das Hakenkreuzpanier. - Wir sind die Sturmkolonnen, wir gehen drauf und dran. - Jahn: Wir traben in die Weite. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" *(V. E. Becker):* Wir tragen stolz das Hakenkreuz. - Wir treten zum Beten. - *(Altendorf):* (Nachtmarsch) Wir ziehn auf stillen Wegen (aus SA-Marschliedertexte der NSDAP-Standarte 102). - zur Melodie "Heraus die Klingen": (Lied der SA) Wir ziehn durch Tor und Straßen durch kleine, enge Gassen. - *(Becker):* Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. - *(Zahn):* Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - (Schlageterlied) Zu Düsseldorf im Steinbruch. - Zu Mantua in Banden. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" (Pierson): Bist deutsch, merk dir das Eine. - zur Melodie "Wem Gott will rechte Gunst erweisen": Vom festen Tritt die Straßen dröhnen, ein Hitlerbataillon marschiert. - Deutsch ist die Saar. - W. Rusch: (Heil Hitler! - Parademarsch der Nation) Uns leuchtet der Morgen, vorbei ist die Nacht.

Deutsche Kriegsweihnacht. Sonderdruck zur Ergänzung des Parteiarchivs für nationalsozialistische Feier- und Freizeitgestaltung. Hgb. vom Hauptkulturamt in der RPL der NSDAP unter Mitarbeit der Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, des Kulturamts der RJF, der Hauptabteilung Kultur, Erziehung, Schulung der Reichsfrauenführung, der Ämter "Feierabend" und "Deutsches Volksbildungswerk" der NSG "Kraft durch Freude" u. a. Zusammenstellung und für den Inhalt verantwortlich: Hermann Liese (München, o. J. = *1941* ; [2]1942, [3]1943, [4]1944).

Der Titel enthält Gedichte, Sprüche, Erzählungen und Briefe, die den Zweck der Julfeier gegen die christliche Weihnacht erfüllen, aber hier nicht aufgelistet werden mußten, dazu folgende Lieder und Instrumentalstücke.

Inhalt ([3]1943):

1. Napiersky: Tal und Hügel sind verschneit. - 2. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 3. Hans Helmut *(= W. Stumme):* Weihnachtszeit kommt nun heran . - 4. H. Helmut *(= Stumme)*: Bald nun ist Weihnachtszeit. - 5. H. Helmut *(= Stumme)*: Ich brach drei dürre Reiselein. - 6. Melodie seit dem 18. Jh: O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie treu sind deine Blätter. - 7. Wolters: Grünt ein Tannenbaum in unserm Winterwalde. - 8. aus Westfalen: O Tannenbaum, du trägst ein' grünen Zweig. - 9. W. Rein: Auf, haltet euer Herz bereit - 10. Wolters: (Komm, lieber Weihnachtsmann) Weihnachtsmann, zieh Stiefel an. - 11.

Lischewski: Es hat in der tiefschwarzen Nacht geschneit. - 12. Baumann: Die Weihnacht steigt ins Tal im klaren Wind. - 13. Baumann: Ein Jahr muß nun vergehen. - 14. Napiersky: Wir zünden an den Lichterkranz . - 15. Wolters: Heut ist ein Sternlein vom Himmel gefallen. - 16. Wolters: Wenn eine Mutter ihr Kindlein tut wiegen. - 17. I. Lang: Weihnacht macht die Türen weit. - 18. H. Helmut *(= Stumme)*: Freut euch, ihr lieben Leute. - 19. aus dem Odenwald: O Tannenbaum, du bist ein edler Zweig. - 20. J. Ch. Schickhardt, um 1680-1740: Sarabande aus den Sechs Triosonaten. - 21. Händel: Musette aus der Festmusik in B-dur. - 22. V. Lübeck, 1654-1741: Weihnachtsmusik für 2 Geigen, Orgel oder Klavier, Cello und Kontrabaß.

Sätze: Ilse Arnold (17), G. Frotscher (11), W. Rein (8), Paul Winter (12).

Deutsche Lieder (Anthologie) siehe: H. Gansser

Deutsche Lieder der Nation und des Volkes. Ergänzungsheft zum Liederbuch von Kühn/ Bauer/ Mies (1934) [Quelle & Meyer, Leipzig].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt:

1. Das Lied der Deutschen: Deutschland, Deutschland über alles. - 2. Horst-Wessel-Lied. - 3. Pierson: O Deutschland hoch in Ehren. - 4. Kein schöner Land. - 5. Dankgebet für die niederländischen Siege 1597: Wir treten zum Beten (neue Fassung der 2. Strophe, gesungen bei der Eröffnung des Preußischen Staatsrates 1933). - 6. Pardun: Siehst du im Osten. - 7. Bellingrodt, 1922: Es rauscht durch deutsche Wälder. - 8. Borgmann: Unsre Fahne flattert uns voran. - 9. Gläser: Flamme empor! - 10. Auf, auf, zum fröhlichen Jagen.- 11. von 1724: (Erneuter Schwur - An F. L. Jahn, Juni 1814) Wenn alle untreu werden. - 12. Methfessel: Der Gott der Eisen wachsen ließ. - 13. Beethoven, Singspiel "Die gute Nachricht": Germania, Germania. - 14. Gättke: Und wenn wir marschieren. - 15. Brüder, zur Sonne, zur Freiheit! - 16. Kaun, "Heimat", Op. 109 Nr. 14: Das Land meiner Väter. - 17. A. Kühn: Vater, in deiner Allmacht Hand. - 18. E. Dahlke: Gedenket der Toten. Kanon. - 19. Straßmann: Mit finsteren Gewalten ringt unser Vaterland. - 20. Büchsenschütz: Märkische Heide. - 21. Deutsch ist die Saar. - 22. Es lebt der Schütze froh und frei. - 23. neue Volksweise nach M. Englert: (Frohe Jugend) Wir sind jung, die Welt steht offen. - 24. Wanderlied: Im Frühtau zu Berge. - 25. Frohe Wanderlust füllt die junge Brust. - 26. *(Hertel):* Die blauen Dragoner - 27. Jöde: Heiß ist die Liebe. - 28. entstanden aus einem Lied des Berliner Possendichters A. Cosmar: Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren.

Deutsche Lieder der NSBO und der DAF. 192 schönste und beliebteste SA-, SS-, Soldaten- und Volkslieder. Vorwiegend Texte mit wenigen Noten. (^{2}1934) [RP].

1. Auflage: vgl. Behnke.

Inhalt (^{2}1934):

Die Sammlung enthält - weitgehend ohne Urheberangabe - in ungefährer alphabetischer Reihung u. a. Heimatlieder, vorgebliche Landsknechtslieder, Freikorpslieder, ferner:

Als die goldne Abendsonne (T: Muschalla). - Als ich gestern einsam ging - Alte Kameraden auf dem Kriegespfad. - Am Brunnen vor dem Tore - Annemarie, wo geht die Reise hin. - Argonnerwald um Mitternacht - Auf, auf zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren. - Auf dem Berg, so hoch da droben. - Brüder in Zechen und Gruben (6. Strophe: Hitler treu ergeben, treu bis in den Tod). - Das Lieben bringt groß' Freud. - Das schönste Land der Welt ist mein Tirolerland - (Das Lied der Deutschen Arbeitsfront) Auf Brüder, folgt den stolzen Fahnen zur Arbeitsschlacht. - Das Wandern ist des Müllers Lust. - Der Mai ist gekommen. - Der Mensch soll nicht denken, wer da trinkt. - zur Melodie "Der mächtige König": (SA-Lied) Der Spießer, der prahlend beim zehnten Glas Bier. - *(Kieling):* Der Wind weht über Felder. - Die Fahne hoch (mit zwei später hinzugefügten Strophen, "Nur bei feierlichen Anlässen zu singen"). - Die Trommeln und die Pfeifen, die haben ein laut Getön (T: H. Löns). - Drei Lilien. - zur Melodie "Argonnerwald": Durchs Schlesierland marschieren wir. - Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt (T: H. Löns). - *(Wilhelm):* Es braust ein Ruf wie Donnerhall (T: nach M. Schneckenburger, umgearbeitet von H. Schauwecker). - *(Blumensaat):* Es dröhnen die Trommeln durch das Land, die Trommeln der HJ. - *(Silcher):* Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" *(Pierson)*: Es klingt wie eine Sage aus längst vergangener Zeit. - Es lebt der Schütze froh und frei. - *(Hill):* Es liegt eine Krone im grünen Rhein. - *(Mahrer):* Es pfeift von allen Dächern. - Es stehen drei Birken auf der Heide (T: H. Löns). - Es steht an der Ostsee die eiserne Schaar. - Es war ein Knab gezogen wohl in die Welt hinaus. - Es war ein Mädel jung an Jahren. - Es war einmal 'ne Müllerin. - Es welken alle Blätter, sie fallen alle ab. - Es war einst ein Fähnrich wohl in ein Mädel verliebet. - zur Melodie "Wir traben in die Weite" *(Jahn):* Es ziehen die Standarten hinaus zum alten Tor. - 1. Volksweise: Es zog ein Hitlermann hinaus. - Es zog ein Regiment vom Ungarland herauf. - Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein. - *(Gläser):* Flamme empor! - In dem Kampfe um die Heimat starben viele Hitlerleute. - In dem Schatten dunkler Lauben (Lola). - Achtung, DAF! Die Roten sind bezwungen. - Ick weit einen Eikboom, de steiht an de See. - *(Depolo):* Ihr Jäger laßt erschallen ein froh gewaltig Lied. - Ihr Sturmsoldaten jung und alt. - *(Ramrath):* Im Feldquartier auf hartem Stein. - Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt. - Im Krug zum grünen Kranze. - Im schönsten Wiesengrunde. - Im Wald, im grünen Walde, da steht ein Försterhaus (Lore). - Im Wald und auf der Heide, da such ich meine Freude. - In dem Kampfe um die Heimat starben viele Hitler-Leute. - In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad. - In München sind viele gefallen. - In Schlesien liegt ein Städtchen, darinnen wohnt ein Mädchen. - Ist alles dunkel, alles trübe. - *(Jahn):* Kam'rad, nun laß dir's sagen. - (Lied der Brigade Ehrhardt) Kam'rad, reich mir die Hände. - Lustig ist das

Zigeunerleben. - *(Büchsenschütz):* Märkische Heide (4. Strophe: "dem Hakenkreuz die Treue"). - 2. Mein Kamerad im Braunhemd du, laß unser Banner wehn. - Mein Regiment, mein Heimatland (Annemarie). - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" *(Becker)*: (SS-Marschlied) Mit schwarzer Mütze, Totenkopf und silberweißen Schnüren. - Morgen marschieren wir zu dem Bauern ins Nachtquartier. - Nach der Heimat möchte ich wieder. - *(Hagemeister):* Nach Ostland geht unser Ritt. - W. Altendorf: Noch leis durch Schlesiens Wälder. - Nun ade, du mein lieb Heimatland. - Regiment sein Straße zieht. - *(W. Altendorf):* Rollt nun die blutigroten Fahnen auf. - Sah ein Knab ein Röslein stehn. - Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von mir. - Und in Brandenburg auf dem Bethsee. - *(Himmel):* Vater, ich rufe dich. - Pardun: Siehst du im Osten. - Von allen den Kameraden war keiner so lieb und so gut. - zur Melodie "Gardemarsch": Von allen den Mädchen, so blink und so blank. - Borgmann: Unsre Fahne flattert uns voran. - Wir heben die Hände empor zum Schwur. - zur Melodie "Wolgalied": Wir kämpfen unter Russenfahnen. - zur Melodie "Stimmt an mit hellem, hohem Klang" *(Methfessel)*: Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - *(Sotke):* Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 3. Hurrle: (Badisches Arbeitsdienstlied) Wir sind die Sturmkolonnen. - Wir sind die Sturmkolonnen, wir gehen drauf und dran. - Wir sind vom 1. bayerischen Schneeschuhbataillon. - *(Jahn):* Wir traben in die Weite. - Wir tragen am Arme das Wikingerschiff. - Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten. - *(Borgmann):* Immer nur vorwärts: Wir woll'n treu zum Banner steh'n. - W. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - Zwei Freunde zogen Hand in Hand. - Chaussee-Potpourri.

Deutsche Lieder für die Jugend. Hgb. von hessischen Schulmännern. Melodien mit Text (1933; ^{2}1935) [Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M.].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Aus dem Vorwort:

"Eine neue Zeit hat mit dem fünften März begonnen. Nun gilt es, das Volk und die Jugend in den Dienst des Wiederaufbaues zu stellen. Dieses Buch will dabei Helfer sein. Es bringt Lieder, in denen die deutsche Seele ihr Fühlen und Sehnen zum Ausdruck bringt. Diese Einstellung bedingt, daß das Buch keine Liedersammlung im hergebrachten Sinne ist, die ein inhaltlich möglichst reichhaltiges Liedgut bietet, sondern deren Auswahl unter dem Gesichtspunkt der nationalen Erhebung getroffen wurde. So soll das vaterländische Lied im Vordergrunde stehen. Ferner erhielten die im Volke noch lebendigen und gern gesungenen Lieder gegenüber den im Aussterben begriffenen den Vorzug. (...)"

Inhalt u. a. (^{2}1935):

1. Spohr: Wie ein stolzer Adler.

Heimat.

2. In meine Heimat kam ich wieder. - 3. In der Heimat ist es schön. - 4. Nun ade, du mein lieb Heimatland. - 5. Im schönsten Wiesengrunde. - 6. Wenn in der Ferne. - 7. Nägeli: Es klingt ein heller Klang. - 8. Peters:

Strömt herbei, ihr Völkerscharen. - 9. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten. - (...) 19. Silcher: Nun leb wohl, du kleine Gasse. - 20. Aus der Jugendzeit.

Feld und Wald.

21. Der Winter ist vergangen. - 22. Die Sonn erwacht. - 23. Goldne Ähre, du mußt fallen. - 24. Es steht ein Lind' in jenem Tal. - 25. Dort unten in der Mühle. - 26. Am Brunnen vor dem Tore. - 27. Trara, das tönt wie Jagdgesang. - 28. W. Kothe: Konzert is heute angesagt. - 29. Wie herrlich ist's im Wald. - 30. Ein Jäger aus Kurpfalz. - 31. Es wollt ein Jägerlein jagen. - 32. Ein Jäger längs dem Weiher ging. - 33. Isaac: Nun ruhen alle Wälder. - 34. Ade zur guten Nacht.

Wandern.

35. Hinaus! Es läßt mir keine Ruh'. - 36. Das Wandern bringt groß' Freud. - 37. Fröhlich: Wem Gott will rechte Gunst erweisen. - 38. Rasch stehn wir vom Lager auf. - 39. Ein Sträußchen am Hute. - 40. Das Wandern ist des Müllers Lust. - 41. Turner, auf zum Streite. - 42. Horch, was kommt von draußen rein. - 43. Grüß Gott, du schöner Maien. - 44. Lyra: Der Mai ist gekommen. - 45. Büchsenschütz: Märkische Heide. - 46. Klauer:Wer recht in Freuden wandern will. - 47. Wohlauf, in Gottes schöne Welt. - 48. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 49. Als ich wohl einmal reiste. - 50. So scheiden wir mit Sang und Klang. - 51. Heut noch sind wir hier zu Haus. - 52. Silcher: Morgen muß ich fort von hier.

Leid und Freud.

53. All mein' Gedanken. - 54. Schubert: Sah ein Knab ein Röslein stehn. - 55. Das Laub fällt von den Bäumen. - 56. Ich hab' die Nacht geträumet. - 57. Es ist ein Schnitter. - 58. Hassler: Wenn ich einmal soll scheiden. - 59. Tochter Zion. - 60. Lieb Nachtigall, wach auf. - 61. F. Gruber: Stille Nacht, heilige Nacht. - 62. O du fröhliche. - 63. Ehre sei Gott. - 64. Es ist ein Ros entsprungen.

Vaterland.

65. Fürst: Vaterland, hör deiner Söhne Schwur. - 66. zur Melodie "Gaudeamus igitur": Frei und unerschütterlich. - 67. (Das Lied der Deutschen) Deutschland über alles. - 68. Hensel: Wir heben unsre Hände. - 69. Horst Wessel-Lied. - 70. H. Herold: (Heil Hindenburg) Hörst du das Lied der alten Eichen. - 71. Herold: (Heil Hitler) Die Hand zum Schwur erhoben. - zur Melodie "Zu Mantua in Banden": (Schlageterlied) Bei dumpfem Trommelwirbel, zu Benrath. - 72. H. Marschner: Wir wollen deutsch und einig sein. - 73. Hädelmayr *(= Mahrer):* Es pfeift von allen Dächern. - 74. Groos: Freiheit, die ich meine. - 75. Hanitsch, 1790-1865: (Bundeslied) Sind wir vereint zu guter Stunde. - 76. Gläser: Flamme empor. - 77. Pierson: O Deutschland hoch in Ehren. - 78. Methfessel: Stimmt an mit hellem, hohem Klang. - 79. Thiele, 1847-1903: Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot. - 80. R. Schumann: Sie sollen ihn nicht haben. - 81. *(Wilhelm):* Die Wacht am Rhein. - 82. Prinz Eugen. - 83. *(Silcher):* Ich hatt einen Kameraden. - 84. *(Silcher):* Morgenrot, leuchtest mir. - 85. Ich hab mich ergeben. - 86. *(Silcher):* Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - 87. O Straßburg. - 88. Zu Straßburg auf der Schanz. - 89. Zu Mantua in Banden. - 90. *(Methfessel):* Der Gott der Eisen wachsen

ließ. - 91. *(Himmel):* Vater, ich rufe dich! - 92. *(Weber):* Du Schwert an meiner Linken. - 93. *(Weber):* Lützows wilde Jagd. - 94. Mangold 1813-1889: Treue Liebe bis zum Grabe. - 95. L. Liebe, 1819-1900: Mein Vaterland, ich liebe dich. - 96. Wir treten zum Beten. - 97. zur Melodie "Strömt herbei" *(Peters):* (Lied der deutschen Jugend) Auf, Jungmädchen und Jungmannen. - 98. Gättke: Trum, trum, terum tum tum. - 99. *(Planert)*: Laßt euch nicht irren, seht euch nicht um! - 100. Günter Sachs und W. Cleff: (Lied zur Trommel) Wir ziehen all im gleichen Tritt. - 101. (Bannerlied) Wir singen das Lied von der Fahne. - 102. (Kolonnen) Im blauen Kleid ziehen die Kolonnen! - 103. Pardun: Siehst du im Osten. - 104. Muschalla: Als die goldne Abendsonne. - zur Melodie "Stimmt an mit hellem, hohem Klang" *(Methfessel):* Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - 106. Auf, auf zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren. - 107. Wir tragen das Banner der Freiheit. - 108. Borgmann: Unsre Fahne flattert uns voran. - 109. Brüder in Zechen und Gruben. - 110. zur Melodie "Brüder in Zechen und Gruben": Brüder zur Sonne und Freiheit. - 111. Argonnerwald. - 112. (Das alte Ostlandfahrerlied) Nach Ostland wollen wir reiten. - 113. (Das neue Ostlandfahrerlied) Nach Ostland geht unser Ritt. - 114. Deutsch ist die Saar. - 115. C. Strauß: Hört ihr die Trommel schlagen? - 116. zur Melodie "Setzt zusammen die Gewehre": Jungs und Mädels, schließt die Reihen. - 117. Gättke: Und wenn wir marschieren. - 118. Crusius: Nun gehts voran in Reih und Glied. - 119. Schließt die Reihen fest zusammen, laßt aufs neu dem Bund uns weihn. - 120. Stuntz, 1793-1859: (Vaterlandssänger) Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen. - 121. *(Hertel):* Die blauen Dragoner. - 122. *(Kieling)* Der Wind streicht über Felder.

Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst. Hgb. vom Stahlhelm Gau Hamburg. 29 Seiten, nur Texte (1933) [B&M].

Inhalt:

Argonnerwald um Mitternacht. - Auf der Lüneburger Heide. - E. Kramer: (Berg op Zoom) Seht, welche Macht sie gebracht. - Brüder in Zechen und Gruben. - Das Lieben bringt groß Freud. - E. Kramer: Das Vaterland ruft mich zum heiligen Streite. - Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - Des morgens um halb viere (Lisa). - Deutschland, Deutschland über alles. - Die Bauern wollten Freie sein. - Horst-Wessel-Lied. - Es tönt auf grüner Heide das Döberitzer Lied. - Drei Lilien. - Einst sind wir so freudig geritten. - zur Melodie "O, Deutschland hoch in Ehren": Es klingt wie eine Sage aus längst vergangner Zeit. - Es lebt der Schütze froh und frei. - Es pfeift von allen Dächern. - (Verschütt) Es steh'n drei Birken auf der Heide. - Es war einmal 'ne Müllerin, ein wunderschönes Weib. - Es wollt' ein Mädchen früh aufsteh'n, dreiviertel Stund vor Tag. - Es zog ein Regiment vom Ungarland herauf. - Flamme empor! - Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee. - Heute wollen wir das Ränzlein schnüren. - Ich hatt' einen Kameraden. - Ich schieß den Hirsch im wilden Forst. - Ihr Sturmsoldaten jung und alt. - Im Feldquartier auf hartem Stein. - Jungstahlhelm ward in tiefster Nacht der deutschen Schmach geboren. - Kamerad, reich mir die Hände. - Kehr ich einst zur Heimat wieder. - Liebster Schatz, mußt mir erlauben. - Lippe-

Detmold. - Märkische Heide. - Mein Regiment, mein Heimatland. - Musketier' sein lust'ge Brüder. - (Niederländisches Dankgebet) Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten. - O Deutschland hoch in Ehren. - Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier! - Schleswig-Holstein meerumschlungen. - Sprung auf, marsch, marsch, geschlossen geh'n wir vor. - Volk ans Gewehr. - Vom Barette schwankt die Feder. - Von den Bergen rauscht ein Wasser. - Weit laßt die Fahnen wehen. - Wenns die Soldaten durch die Nacht marschieren. - Wilde Gesellen vom Sturmwind durchweht. - Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - Wir traben in die Weite. - Wir tragen am Arme das Wikingerschiff. - Wir ziehen durch die Straßen im festen Schritt und Tritt. - Wo sind die Jugendjahr geblieben. - E. Kramer: Wohl sehr glücklich ist, wer zu sterben weiß. - Wohlan, Kam'raden, stimmt mit hellem Schalle aus voller Brust das Lied des Bundes an! - Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd.

Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (für die deutsche Jugend) (Anthologie) siehe: E. Dahlke

Deutsche Meereswacht = Es träumt die deutsche Flotte

Deutsche Militär-Musiker-Zeitung. Einziges Musik-Fachblatt der deutschen Wehrmacht. Jg. LV, 1933, erscheint wöchentlich, ab 1942 vierzehntäglich, 1943 nur noch monatlich. Schriftleiter: Hans Hertwig, ab 1/X/35 Georg Kandler, Vertreter, dann - wegen Wehrdienst Kandlers - diensttuender Schriftleiter (ab Oktober1941): Ernst Krienitz. Auflage ab Jg. LVII/4: 8.000 Exemplare [PB].

Deutsche Musik A, B (Anthologien) siehe: Adolf Engel

Deutsche Musikkultur. Zweimonatshefte für Musikleben und Musikforschung (SIM). Hgb. von Hans Engel im Auftrag des Staatl. Instituts für dt. Musikforschung zu Berlin und in Verbindung mit P. Raabe, F. Stein, Ch. Mahrenholz, H. Besseler, J. Müller-Blattau, W. Ehmann, später nur noch vom SIM. Schriftleiter: Johann Wolfgang Schottländer (ab Jg. II, 1937/38), W. Ehmann (ab Jg. IV, 1939/40) und Anna Amalia Abert (ab Jg. VII, 1942/43). Jahrgang I/1, April-Mai 1936. Eingestellt mit Jg. IX/3-4, 1944 [B].

Geleitworte von Ministerialdirektor Dr. Wolf Meinhard von Staa ("Deutsche Musikkultur" I/1, April-Mai 1936).

Zitat:

"Der nationalsozialistische Staat hat die gewaltigen Aufgaben, die ihm auf dem Gebiet der Kultur und der Kunstpflege obliegen, von Anfang an klar erkannt. Er hat, und zwar jedes Ressort an seinem Teile, ihre

Verwirklichung in Angriff genommen mit einer Schwungkraft, für die es nur wenige geschichtliche Beispiele gibt.

Im Reigen der Künste gilt die besondere Aufmerksamkeit des Staates der Musik. Sie war von jeher ein hervorragender Wesensausdruck deutschen Geistes und deutscher Kultur, und die Rolle, die sie im Leben unseres Volkes spielte und spielt, ist eine stärkere und größere als in anderen Ländern. Die musikalische Veranlagung des deutschen Volkes ist von besonderer Artung; nordische Musikauffassung offenbart sich weniger in Schwung und Leidenschaftlichkeit als in der Fülle seelischen Ausdrucks und innerer Kraft. Musik ist in Deutschland nicht erstlich Kunst der Repräsentation, sondern volkhafte Kunst. Hier zeigt sich die formbildende Kraft des deutschen Volkes nicht nur in der unendlich großen Zahl musikalischer Begabungen, sondern auch an dem unerschöpflichen Schatz deutscher Volkslieder. Ihn zu hegen und zu pflegen ist eine mit dem Herzen übernommene Pflicht des nationalsozialistischen Staates.

Die Weltgeltung der deutschen Musik datiert seit den großen deutschen Klassikern. Die große Kunst, Oper und Konzert mit ihren neu gestalteten Formen findet in Deutschland eine Fülle von Pflegestätten, wie sie zu besitzen sich kein anderes Land rühmen darf (...)".

Der Ministerialdirektor kam aus dem REM. Er trug Postulate und Wunschvorstellungen des NS-Staats vor.

Deutsche Musik-Premieren-Bühne siehe: Lampadius

Deutsche Musiksammlung in zwei Heften, bearb. von Richard Koch (1933) [P].

Heft 1:

1. Deutschland über alles. - 2. Horst-Wessel-Lied. - 3. Ich hatt' einen Kameraden. - 4. Ich bete an die Macht der Liebe. - 5. Ein feste Burg ist unser Gott. - 6. Nun danket alle Gott. - 7. Wir treten zum Beten. - 8. O Deutschland hoch in Ehren.

Heft 2:

1. Der Gott der Eisen wachsen ließ. - 2. Flamme empor. - 3. Ich hab mich ergeben. - 4. Brüder reicht die Hand zum Bunde. - 5. Was ist des Deutschen Vaterland.

Deutsche Musikzeitung (vormals: Rheinische Musik- und Theaterzeitung. Auflage (Stand 1934): 800. Jg. XXXIV, 1933. Monatlich. Hgb.: Dr. G. Tischer. Sie stellte ihr Erscheinen ein mit Jg. XXXVIII/11 vom 25/XI/37 [T&J].

Deutscher Danz: Die Fisch im Wasser wohnen, das Wild wohnt in dem Wald. Melodie und Text nach Philipp Hainhofers Lautenbüchern, 1603.

In:
Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1940);
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 43-49 (1942).

Deutscher Frühling = Es ging ein Sturm durch deutsche Lande

Deutscher Frühling = Stürme gehn durch deutsches Land

Deutscher Kampfgesang = Einst sind wir so freudig geritten

Deutscher Kriegschoral = Herr Gott! Du großer Herre Gott!

Deutscher Notschrei siehe: A. Valerius

Deutscher Sängerbund (DSB)

1933

1. April 1933, *Bekenntnis:*

"Unser Gruß gilt heute unserem zu neuem nationalen Leben geeinten deutschen Volke. Die Ereignisse vom 30. Januar, vom 5. und 21./23. März 1933 sind dem DSB. Tage der Erfüllung langen, heißen Sehnens geworden. Er hat in Wort und Lied stets und stark im Dienste überparteilicher deutschbewußter Sammlung gestanden und die vierzehn Jahre der nationalen Niederung traditionsgetreu überbrückt. Im erhebenden Bewußtsein seiner vaterländischen Sendung hat der DSB. die Verunglimpfungen, die ihm wegen dieser seiner Einstellung all die Jahre hindurch von undeutschen Kreisen, insbesondere vom Arbeiter-Sängerbund, dem bevorzugten Bannerträger der November-Kultur, zugedacht wurden, stolz-schweigend getragen.

>Das deutsche Volksbewußtsein zu stärken, die Gemeinschaft aller Volksschichten zu fördern und das Gefühl der Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme zu kräftigen<, waren die satzungsgemäßen Grundgedanken, die unseren Bund vor mehr als siebzig Jahren erstehen ließen. Im Streben nach diesen hohen Zielen sieht sich der DSB. nunmehr wieder in gleicher Front mit einer starken nationalen Reichsregierung und darf ihr Helfer sein. Es soll das politische Wort die Geister überzeugen, das deutsche Lied die Herzen für das neue Deutschland werben.

Heil unserem Volke, unserem Vaterlande und seinen Führern!

Georg Brauner

stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Sängerbundes"

(Die deutschen Sänger grüßen das neue Deutsche Reich. "Fränkische Sängerzeitung" VIII/7, 1/IV/33. S. 75. Abdruck in: "DSBZ").

15. April 1933:

Fritz Binder vergleicht in der "Fränkischen Sängerzeitung" VIII/8, S. 88-89, unter dem Titel "Zwei Deutsche!" Richard Wagner und Adolf Hitler und verpflichtet die Sängerschaft auf den Führer.

Juni 1933:

In Schirnding findet das 17. Bundessängerfest des Sechsämter-Sängerbundes statt. Dabei begleitet die Kapelle Schlegel-Arzberg: 1. Max Seidel: Prolog. - 2. Volkmar: Zuruf ans Vaterland. - 3. Kistler: Ich bin ein Deutscher. - 4. Giese: Jäger und Bäuerin. - 5. Häusermann: Frühlingszeit. - 6. Becker: Mein Heimatwald. - 7. Becker: Der freie deutsche Mann. - 8. Wengert: Die Treue. - 9. Rainer: Frohe Fahrt (BR, 18/VI/33).

20. Juni 1933, *Gleichschaltung:*

"Zwischen den zuständigen Stellen der NSDAP. und dem Deutschen Arbeiter-Sängerbund sind erfolgversprechende Verhandlungen geführt worden, welche die vom künstlerisch-kulturellen Standpunkt aus wünschenswerte Erhaltung des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes zum Ziel haben. Für die Gleichschaltung des Bundes soll von den beteiligten Organisationen dem Direktor der Staatlichen Akademischen Hochschule für Musik in Berlin Herrn Professor Dr Fritz Stein Generalvollmacht erteilt werden. Ich bitte daher ergebenst, von Maßnahmen (Auflösung) gegen die dem Deutschen Arbeiter-Sängerbund angehörenden Vereine abzusehen" (Der Reichsminister des Innern an die Landesregierungen, 20/VI/33. Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 268).

*13. August 1933:

Im Hof von Schloß Marienburg bei Nordstemmen findet der Gausängertag des Gaus Hildesheim im Sängerbund Niedersachsen, Dgt. Wilhelm Bein, statt:

1. Feierlicher Einzug der Fahnen. - 2a. Bein: "Im Liede stark", Sängerspruch. - 2b. Schumann: "Gottes ist der Orient" für Gesamtchor und Orch. - 3a. Göhl: "Wie am Dom zu Hildesheim", Sängerspruch. - 3b. Janoske: "Deutsches Volksgebet". - 3c. Weidt: "Frischauf in Gottes Namen". - 4a. Bein: "Es grüne die Tanne", Sängerspruch. - 4b. "Wenn alle Brünnlein fließen". - 5. Fürst: "Badonviller Marsch". - 6a. Methfessel: "Grüß Gott mit hellem Klang", Sängerspruch. - 6b. Nagel: "Das Ringlein". - 6c. Schubert-Silcher: "Der Lindenbaum". - 7a. "Wo die Weser rauscht", Sängerspruch. - 7b. Pfusch: "Das Hederitt". - 7c. "Von Hause muß ich fort". - 8a. Silcher: "Frisch gesungen". - 8b. Bein: "Im Liede stark", Sängerspruch (Norag, 13/VIII/33).

14. September 1933, *Einladung:*

"Der Berliner - Lehrer - Gesangverein wird am 30. November d. J. unter Leitung von Professor Hugo Rüdel in der Philharmonie den Zyklus >Feier der neuen Front< von Richard Trunk, Dichtung von Baldur von Schirach, dessen Widmung Sie die Güte hatten anzunehmen, zur Uraufführung bringen. Neben anderen vaterländischen und volkstümlichen Chorwerken steht auch desselben Komponisten >Der Tag bricht an<, zum Gedächtnis Leo Schlageters, auf dem Programm. Der Reinertrag des Konzerts fliesst ungekürzt der Spende für die >Opfer der Arbeit< zu.

Im Namen des Vereins erlaube ich mir, Sie ehrerbietigst zu der

Veranstaltung einzuladen. Ihre Anwesenheit würde nicht nur den Berliner - Lehrer - Gesangverein, der seit 1920 auf elf Grenz- und Auslandsfahrten wie durch die Vortragsfolgen seiner hiesigen Konzerte vaterländische Arbeit im Geiste der nationalsozialistischen Bewegung zu leisten bemüht war, sondern auch dem Deutschen Sängerbunde höchste Anerkennung und Auszeichnung bedeuten" (Berliner Lehrer-Gesangverein, Georg Brauner, an "Herrn Reichskanzler Adolf Hitler", 14/IX/33. Quelle: BA R 43 II/ 1240).

Weil Hitlers Kanzlei sich nicht festlegte, wiederholte Brauner die Einladung unter dem 16. November.

Oktober 1933:

"(...) wie die Männerchöre in lebendiger Mitarbeit in die große Volksgemeinschaft hineinwachsen. Am Tage der nationalen Arbeit marschierten die Sänger im Heer der Arbeiter der Stirn und Faust, am Ehrentag des deutschen Bauern, am Erntedanktag erklangen unsere Lieder in Stadt und Land, am Geburtstag des Freiheitskämpfers der nastionalen Revolution, Horst Wessel, sangen an der Geburtsstätte Bielefelder Sänger ihm deutsche Lieder zu Ehren, beim Westfalentag in Münster erfreuten Sänger tausende Volksgenossen durch heimatliche Klänge, und als man die unglücklichen Opfer der furchtbaren Katastrophe an der Kohlfurter Brücke zur letzten Ruhe bettete, da tröstete das Lied Bochumer Sänger eine große Gemeinschaft (...)" (Karl Brüggestrat in "DSBZ" XXV/42, 1933).

25. November 1933, *Absage:*

"(...) beehre ich mich, ergebenst mitzuteilen, dass der Herr Reichskanzler infolge überaus hoher Inanspruchnahme durch vordringliche Amtsgeschäfte zu seinem Bedauern nicht in der Lage ist, der freundlichen Einladung zu der am 30. November in der Philharmonie stattfindenden Uraufführung des Zyklus >Feier der neuen Front< Folge zu leisten" (Reichskanzlei, Der persönliche Referent des Reichskanzlers, RR Dr. Meerwald, an Berliner Lehrer-Gesangverein, 25/XI/33. Quelle: BA R 43 II/ 1240).

1. Dezember 1933:

Der Leipziger Männerchor ehrt seinen Leiter Gustav Wohlgemuth zum 70. Geburtstag mit einem Festkonzert, Dgt. Wohlgemuth, im Saal des Zoos zu Leipzig, mit u. a. dem Chor "Freiheit" von H. Zöllner und "Feier der neuen Front" von R. Trunk.

1934

Monopol:

"Kurz nach dem Dortmunder Sängertag am 22. April 1933 empfing Reichsinnenminister Dr. Frick sowie der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den Bundesvorsitzenden Brauner und den stellvertr. Bundesvorsitzenden Dr. Bongard. Reichsinnenminister Dr. Frick erklärte in dieser Unterredung, daß er die bisherige Wirksamkeit des DSB würdige und deshalb gern mit ihm zusammenarbeiten wolle. Die Bildung von besonderen nationalsozialistischen Chorvereinen u. dgl. neben dem DSB sei unerwünscht. Der Stellvertreter des Führers trat diesem Standpunkte

bei. Damit hatte die Reichsregierung den DSB grundsätzlich anerkannt. Trotzdem wurde an einigen Stellen versucht, eine Bresche in die Organisation zu schlagen. Einzelne Kreise machten im Laufe des Sommers und Herbstes 1933 Personalkrisen durch, die einen Wechsel in der Führung zur Folge hatten. Inzwischen trat der DSB in ein näheres Verhältnis zum Kampfbund für deutsche Kultur, dem die Betreuung des geistigen, besonders des künstlerischen Lebens oblag" (F. J. Ewens: Jahresrundschau. "Jahrbuch des Deutschen Sängerbundes 1934". Berlin, 1934. S. 79).

Januar 1934, *Volkwerdung:*

"(...) In schwersten Stahlketten lagen die Begriffe >Volk, Vaterland und Nation<. Adolf Hitler befreite sie mit starker Hand! In 14jähriger unerträglicher Gefangenschaft litt ihr Begriffsinhalt, litt das Gefühl, der Verstand für die kostbarsten Begriffe einer lebensgesunden und lebenskräftigen Nation. Was in 14 Jahren vernichtet, zertreten, verschandelt und verhöhnt wurde, muß neuem Leben entgegengeführt werden, einem Leben, dem nicht nur Daseinsberechtigung, sondern ewige Kraft und das höchste, was es überhaupt in diesem irdischen Leben gibt: ewige Schönheit innewohnt. Ungeheuer groß und schön, aber ebenso ungeheuer verantwortungsvoll und schwer ist diese neue Aufgabe, diese neue Aufgabe am deutschen Lied für Deutschlands Zukunft. Ihre Wertung kann darum nur noch erfolgen nach der Bedeutung, die ihr für die Volkwerdung, für die Erziehung zur Volksgemeinschaft, für das Volksleben und die Volkskultur beizumessen ist! (...)" (Oskar Hillmann: Die deutschen Männerchöre an der Schwelle des neuen Jahres. "Der Männerchor" XIV/1, Januar 1934. S. 3).

30. Januar 1934:

In seiner Jahreshauptversammlung in Leipzig setzt der Leipziger Männerchor die bisherigen Statuten außer Kraft, veranlaßt den ehedem gewählten Vorstand zu geschlossenem Rücktritt und führt das "Führerprinzip" ein, nach dem der Vereinsvorsitzende die neuen Vorstandsmitglieder bestimmt.

11. Februar 1934:

Rechtsanwalt und Innenminister Dr. Jonathan Schmid, NSDAP seit 1923, wird Bundesführer des Schwäb. Sängerbundes.

24. März 1934:

"(...) Der Deutsche Sängerbund ist auf Grund eines Antrages des mit der Führung des des Deutschen Sängerbundes Beauftragten unter nachstehenden Bedingungen als Fachverband in die Reichsmusikkammer aufgenommen worden:

1. Der Deutsche Sängerbund wird als Fachverband für das gesamte Männerchorwesen in die Reichsmusikkammer aufgenommen. Durch seine Eingliederung wird er der einzige anerkannte Fachverband für das gesamte deutsche Männerchorwesen, dem sich alle bisher noch nicht organisierten Männerchöre einzugliedern haben, um die mittelbare Mitgliedschaft der Reichsmusikkammer zu erwerben, welche in Zukunft Voraussetzung für deren weitere öffentliche Betätigung ist.

(...) 3. Die im Deutschen Sängerbund bisher organisierten

gemischten und Frauenchöre werden aus diesem ausgegliedert und dem Reichsverband Gemischter Chöre, welcher der Reichsmusikkammer ebenfalls als selbständiger Fachverband angehört, eingegliedert (...).

5. Der Deutsche Sängerbund leistet am 1. April und 1. Mai 1934 an die Reichsmusikkammer einen einmaligen Organisationsbeitrag in Höhe von je 5000,- RM (zusammen 10 000,- RM). (...)" (Verfügung der RMK, 24/III/34., gez. Meister als mit der Führung des DSB Beauftragter und Ihlert, Der Präsident der RMK. Betrifft: Eingliederung des Deutschen Sängerbundes in die Reichsmusikkammer. AMdRMK I/11, 28/III/34. S. 35).

April 1934, *Verbot:*

"Das kürzlich erlassene Verbot der Betätigung des Deutschen Sängerbundes ist nunmehr durch dessen Aufnahme als Fachverband in die Reichsmusikkammer aufgehoben. Alle dem Deutschen Sängerbund angehörenden Vereine erwerben damit die unmittelbare Mitgliedschaft zur Reichsmusikkammer, welche in Zukunft Voraussetzung für deren öffentliche Betätigung ist" ("ZfM" CI/4, April 1934. S. 459).

*20. April 1934, *Geburtstag:*

"Im Mittelpunkt der Hitler-Geburtstagsfeier des Liederkranzes Bayreuth im Dittmarsaal (Vereinslokal) stand die Ansprache des Vereinsführers, Studienprofessors Böhner, der u. a. ausführte: Wenn heute das Bild des Führers überall zu sehen ist, dann habe das eine ganz andere Bedeutung als die früher aufgehängten Bilder des Landesfürsten; mit diesen kam das Volk nie so innig und herzlich in Berührung, zwischen ihnen und dem Volk herrschte immer eine kühle Zurückhaltung. Das sei aber heute ganz anders geworden. Dem Führer könne man sich gar nicht entziehen. Jeder müsse sich zu ihm, der nur von der einen Leidenschaft erfüllt ist, für sein Volk zu kämpfen und seinem Volk zu dienen, bekennen. Das Treuebekenntnis zum Führer, das er im Namen des Liederkranzes hier ablege, sei nicht erst von gestern oder heute. Der Liederkranz sei sich bewußt, die nationalen Pflichten, ohne die ein deutscher Sänger gar nicht zu denken sei, stets erfüllt zu haben. Die nationalsozialistische Bewegung hat schon früh in unsern Reihen einen starken Widerhall gefunden. Einmal erhielt dieser Raum eine besondere Weihe. Das war 1925 während der Festspiele, als nach der Aufführung der Führer auf geheimen Wegen hierher gebracht wurde und vor seinen Getreuesten sprach, denn über ihn war ja noch das Redeverbot verhängt. Heil uns, daß diese Stätte, wo wir wirken, geweiht ist für alle Zeit! Der Liederkranz habe dem deutschen Volk in den Zeiten tiefster Erniedrigung die Treue gehalten. Er habe auch nach Kräften zum Winterhilfswerk und zur Arbeitsbeschaffung beigetragen. Liebe, Treue, Mannesmut, das seien die Begriffe, von denen die deutschen Sänger immer mit Begeisterung singen. Diese Begriffe wurden durch den Nationalsozialismus wieder zu neuer Geltung gebracht. In voller Bereitschaft, mitzuarbeiten am großen Werke, grüßten die Sänger des Liederkranzes den Führer mit einem dreifachen >Sieg Heil!< Nach der Rede des Vereinsführers, der das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied folgten, erklang kraftvoll Richard Trunks Männerchor >Deutschland, mein Deutschland!< unter Professor Ernst Schmidts sicherer Leitung. Leider

mußten die Vertreter der Kreisleitung, die Herren Dennerlein und Wolf, anderer Verpflichtungen halber die Feier vorzeitig verlassen. Ihnen zum Abschied sang der Männerchor den Sängerspruch: >Grüß Gott mit hellem Klang<. - Ein Lichtbildervortrag über das schicksalsreiche Leben unseres Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler, der natürlich auch bemerkenswerte Ausschnitte aus den Kampfjahren brachte, schloß sich an. Fröhliche Weisen leiteten über zum gemütlichen Teil des Abends, der neben allgemeinen Gesängen manch schöne Darbietungen den Vereinsmitgliedern brachte" (Bayreuth. Feierstunden beim Liederkranz. "Fränkische Sängerzeitung" IX/10, 15/V/34. S. 107).

22. April 1934, *Satzung:*

Der außerordentliche Sängertag in Berlin beschließt die Neufassung der Satzung des DSB. Die Aufgaben heißen nun:

"a) Der Deutsche Sängerbund bezweckt die Ausbreitung und Veredelung des deutschen Chorgesanges.

b) Durch die einigende Kraft des deutschen Liedes will der Deutsche Sängerbund das deutsche Volksbewußtsein stärken, die Gemeinschaft aller Volksschichten fördern, das Gefühl der Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme kräftigen und die Deutschen aller Länder der Erde umfassen" ("Jahrbuch des Deutschen Sängerbundes" 1934. Berlin, 1934. S. 12).

Die politische Zielsetzung ergibt sich deutlich, zum Schluß noch in der Gegenposition Volksgemeinschaft zu Klassenkampf und "Proletarier aller Länder, vereinigt euch!"

28. April 1934, *Der Ehrenführer spricht:*

"(...) Und so glaube ich, daß die Hoffnung, die das ganze deutsche Volk heute durchzieht, auch in Ihren Herzen lebendig ist, die Hoffnung, daß das Ewige, das die deutschen Musiker vergangener Zeiten geschaffen haben, in Ihnen eine fortdauernde Pflege erfährt, daß aber der neue Lebensrhythmus ebenfalls Sie durchzieht in dem Bewußtsein, daß nach dem alten, absterbenden Zeitalter nun erst recht eine starke motorisch-dynamische Lebendigkeit einsetzen muß.

Das ist die Ausmerzung überlebter Formen, die Wiederanknüpfung an Ewiges und die Geburt immer wieder sich erneuernder Volkskunst, wie sie in jedem schlichten Gesang im Dorfe, wie sie in jedem Gesang der Hitlerjugend heute schon eine Auferstehung erlebt.

Deutschlands Wiedergeburt vollzieht sich nicht nur auf dem Gebiete der Politik, wird sich nicht nur darauf beschränken, die Wirtschaft wieder zu gesunden, sondern sie muß viel tiefer gehen. Wir können sagen: Wenn die nationalsozialistische Bewegung nur eine machtpolitische Bewegung wäre, wenn sie sich mit einer Machtverkörperung begnügt hätte, dann hätte sie ihre Sendung nicht erfüllt (Sehr richtig!).

(...) Darum ist das Ziel der nationalsozialistischen Weltanschauung, den ganzen deutschen Menschen nicht in kleinlicher Dogmatik, sondern in seiner tiefen inneren Geistes- und Willensrichtung, in seiner gesamten Seelenhaltung zu erfassen, die auf das Ganze des deutschen Volkes hinzielt, von diesem Ganzen kommt und zu diesem Ganzen wieder hin will.

Das ist die große Aufgabe, die auch Sie zu tragen haben. Denn wenn andere Künste ihren Einfluß vielfach verloren haben: im deutschen Lied und in der deutschen Musik steckt ein sich ewig erneuerndes und die Millionen immer wieder verbindendes Mittel, und dieses Mittel ist auch in Ihre Hand gegeben. Deshalb möchte ich diese Ansprache schließen mit einem **Heil dem deutschen Liede**!" (Feierstunde des Deutschen Sängerbundes im Preußischen Landtag. Grundlegende Ausführungen des Ehrenführers des DSB Rosenberg. Oberbürgermeister Meister-Herne einstimmig zum Bundesführer gewählt. "DSBZ" XXVI/17, 28/IV/34. S. 260-261).

Diese Veranstaltung mit Rosenberg-Rede fand am Sonntag, dem 22/ IV/34, statt.

30. April 1934:

In Augsburg brennen politische Gegner des NS in der Nacht zum Maifeiertag die Sängerhalle nieder und verhindern dadurch die mit Massenchören geplante Feier zum Tag der Nationalen Arbeit.

Mai 1934, *Nachricht:*

"Julius Gatters dreistimmiger Männerchor >Das ewige Deutschland< wurde vom Hessischen Sängerbund für das Preisgesangsfest in Neu-Isenburg ausgewählt" ("Die Musik" XXVI/8, Mai 1934).

3. Mai 1934, *Denunziation:*

"Von einigen Herren, Mitglieder des Sängerbundes, in deren Nähe ich am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld stand, hörte ich, daß das Professor Felix Schmidt-Quartett, Doppelquartett des Berliner Lehrer-Gesangvereins, Mitte dieses Monats nach Amerika fahren solle. Ich kenne dieses Quartett von früher her genau, und weiß, daß von den 9 Herren etwa 5 bis in die jüngste Zeit hinein Logenanhänger waren. Die Absicht, zu denunzieren, habe ich nicht, glaube aber, daß es nicht im Sinne unserer Regierung ist, Logenmitglieder ins Ausland zu schicken.

Als Nationalsozialistin bin ich der festen Ueberzeugung, daß sich wohl geeignetere Männer finden lassen, die das deutsche Lied und in Verbindung damit, das 3. Reich in Amerika würdiger vertreten, die sich mit ihrer ganzen Person für unseren Führer Adolf Hitler einsetzen, als solche, die einer Loge angehörten.

Ich bitte daher ganz ergebenst, die Angelegenheit schnellstens zu prüfen und falls diese Nachricht nur ein Gerücht ist, mein Schreiben als erledigt zu betrachten.

Ich will nur aufmerksam machen, und nochmals darauf hinweisen, daß Eile geboten ist, da, wie gesagt die Reise Mitte Mai stattfinden soll" (Frieda Godemann an "Ministerium für Aufklärung und Propaganda", handschriftlich, 3/V/34. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 1175. Blatt 185).

8. Mai 1934:

Beim Nürnberger MGV findet der erste Vortrag einer vom KfdK im Auftrag der politischen Leitung angesetzten Informationsreihe statt. Herr Otto, Mitglied des Kammerchors, spricht über "Die Rassenfrage im neuen Staat".

Juni 1934:

Der DSB vereinbart Zusammenarbeit mit dem Reichsbund Volkstum und Heimat und tritt ihm korporativ bei. Der Leiter der praktischen Volkstumsarbeit des Reichsbundes, Pg. Bernhard von Peinen, wird in die Bundesführung des DSB entsandt.

14. September 1934, *Sängertag:*

"Der diesjährige ordentliche Sängertag des Deutschen Saar-Sängerbundes fand am 14. September in Trier statt, nachdem das für den 15. und 16. September in Saarbrücken geplante Sängerbundesfest von der Abstimmungskommission nicht gestattet worden war!" ("ZfM" CI/10, Oktober 1934. S. 1078).

22. bis 24. September 1934:

In Volmarstein findet die Feier zum 30jährigen Bestehen des "MGV Einigkeit" statt, verbunden mit einem regionalen Preissingen. Beim Festkommers in der großen Halle der Burg Volmarstein sprach nach der Gefallenenehrung mit dem Lied "Das Grab in Flandern" Pfarrer Niemöller über deutschen Gesang und seinen Wert (Quelle: "Hagener Zeitung", 25/IX/34).

11. November 1934, *Bericht:*

"Am 11. November versammelte sich die Fürther Sängergruppe zu einem Generalappell im Fürther Geismann-Saal. (...)

Gleich darauf nahm unser Gauführer Ludwig Lebegern, Erlangen, das Wort zu seinem Vortrag. Er sprach über das hochaktuelle Thema >Die Aufgaben der Gesangvereine im Dritten Reich<. (...)

Die Aufgabe der deutschen Sänger müsse also in erster Linie eine politische sein, damit das große Ziel Adolf Hitlers, ein einiges deutsches Volk in einem einigen deutschen Vaterland und unter einem einzigen Willen, dem Willen des Führers, zu schaffen, erreicht werden kann. Daneben falle der deutschen Sängerschaft eine große Sonderaufgabe zu, die auf dem Gebiete des Kulturellen liege. Kultur sei das, was den Menschen innerlich erfüllen und stärken, was ihm Kraft zur Überwindung der von außen kommenden Widerstände geben könne. Dazu gehöre auch das deutsche Lied. Gegenüber der bedauerlichen Tatsache, daß viele deutsche Volksgenossen, ja sogar gar manche Sangesbrüder, den hohen Wert des deutschen Liedes für unsere deutsche Kultur noch nicht voll und ganz erkannt hätten, müsse folgendes festgestellt werden:

Das deutsche Lied sei eine Offenbarung der deutschen Seele, herübergenommen aus Jahrhunderten und so unendlich wertvoll, daß es all die Stürme vergangener Zeiten habe überwinden können.

Das deutsche Volkslied sei die wahrste und einfachste Verkörperung, der unmittelbarste Ausdruck unseres deutschen Seelenlebens. In ihm spiegele sich alles wider, was unsere Vorfahren gefühlt und gedacht haben, was sie hat begeistern, aufrichten und trösten können. Sollte ein solch kostbares Gut nicht wert sein, daß es gehegt und gepflegt wird, damit das deutsche Volk sich immer wieder von neuem an ihm begeistere? Das deutsche Volkslied sei unser kostbares und lebendigstes Kulturgut, ein Schatz, der, aus einer großen Vergangenheit herübergerettet, immer wieder von neuem zum Ausdruck unseres innersten Wesens, zum

vollendeten Deutschtum Bekenntnis werden kann. (...)

Jeder Gesang müsse zu einem Bekenntnis werden. Ob beim Singen Einstimmigkeit oder Mehrstimmmigkeit am Platze sei, werde ebenso, wie die Frage Volksmusik oder Kunstmusik durch den Sinn und Zweck der Veranstaltung bestimmt werden müssen. Das Wirken der Sängerschaft müsse unter das Wort des Führers gestellt werden: >Auch dein Leben ist gebunden an das Leben Deines Volkes.< Das ist das Fundament, auf dem wir alle stehen wollen. Jedes Sinnen und Trachten muß opferfreudiger Kampfwille sein, um die Gemeinschaft des deutschen, einigen, sich eines Deutschseins von innen heraus bewußten schicksalsverbundenen, ewigen Volkes. Hier haben wir uns einzusetzen für das Volk unseres Führers Adolf Hitler. (...)" (Wigand Drescher: Eine grundsätzliche Rede unseres Gauführers Ludwig Lebegern! "Fränkische Sängerzeitung" X/1, 1/I/35. S. 11).

1935

Zielvorstellung:

"Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach auf dem Sängertag des DSB im Preußenhaus zu Berlin im April 1934 den wegweisenden Gedanken aus: >Es ist das Ziel der nationalsozialistischen Weltanschauung, den ganzen deutschen Menschen in seiner tiefen inneren Geistes- und Willensrichtung und in seiner gesamten Seelenhaltung zu erfassen, die auf das Ganze des deutschen Volkes hinzielt, von diesem Ganzen kommt und zu diesem Ganzen wieder hin will. Das ist die große Aufgabe, die auch der Deutsche Sängerbund zu tragen hat: denn wenn andere Künste ihren Einfluß vielfach verloren haben, in der deutschen Musik und im deutschen Lied steckt ein sich ewig erneuerndes und die Millionen immer wieder verbindendes Mittel<. Durch diese den Menschen und die Gemeinschaft formende Macht rückt das Singen im neuen deutschen Volks- und Staatsleben an eine entscheidende Stelle. Als nationalpolitisches Erziehungsmittel hat es die Aufgabe, zu der Willenshaltung zu führen, die in rechter Verbindung von Kraft und Innerlichkeit den heroischen deutschen Menschen formt. (...)" (Bundesaufgaben. Das Kulturprogramm des DSB. "Jahrbuch des Deutschen Sängerbundes" X/1935-36. Berlin, 1935. S. 48).

10. Januar 1935:

Der Präsident der RMK, Ihlert, und der Bundesführer des DSB, Meister, schließen ein Abkommen, mit dem sich der DSB als Fachverband verpflichtet, den Weisungen des Präsidenten der RMK Folge zu leisten und die Arbeitsgemeinschaft mit dem Reichsbund "Volkstum und Heimat" sofort aufzuheben, jedoch behalte der DSB als Fachverband der Kammer seine Selbständigkeit im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen (Abdruck: Abkommen zwischen der Reichsmusikkammer und dem Deutschen Sängerbund. "DSBZ" XXVII/5, 1/II/35. S. 66).

15. Januar 1935:

Der Leipziger Männerchor wirkt mit bei einem Fackelzug anläßlich der Saarabstimmung.

1. Februar 1935, *Völkische Dringlichkeit:*

"1. Alles Singen und Musizieren ist unlösbar verwoben in die gesamte politische Wirklichkeit >Deutsches Volk<. Alle Entscheidungen über Singen und Musizieren sind an die Verantwortung gegenüber der das Ganze erfassenden Neuordnung des Volkslebens gebunden, die der Nationalsozialismus mit der deutschen Revolution eingeleitet hat und die er nunmehr in schrittweiser Wandlung der Sachzustände und der menschlich-haltungsmäßigen Gegebenheiten planvoll vollendet.

2. Diese Grundentscheidung gibt allen Entscheidungen ihre völkische Dringlichkeit. Der Deutsche Sängerbund ist keine lediglich äußere Organisation des Chorwesens, innerhalb deren die einzelnen Vereine und deren Zusammenfassungen unbesehen weiterleben. Sondern er ist innerhalb des ihm anvertrauten Bereichs des Volkslebens der Sachwalter des Gesamtvolkes gegenüber allen Sonderansprüchen.

Er ist damit vor allem auch Träger des Willens, Lebensformen und Lebensinhalte seines ganzen Bundeslebens so zu formen, daß sie inhaltlich und haltungsmäßig dem Mannes- und Volkstum entsprechen, auf das allein der Nationalsozialismus die Gesundheit seiner Volksordnung gründen kann.

An ihm haben heute alle Volksgenossen, und besonders alle Sangesbrüder, Anteil. Sie nehmen damit die Volksehrenpflicht auf sich, alle Ansprüche aus dem engen Kreise begrenzter Gegebenheiten dem Anspruch des Volksganzen unterzuordnen. Das ist in der Volksmusikarbeit des DSB. um so mehr notwendig, als sie Zwangsmaßnahmen vermeidet und dafür ihre Arbeit nur auf volksbildnerische Erziehung und Auslese gründet (...)" (Alfred Rosenthal-Heinzel: Leitsätze für die Volksmusikarbeit im Deutschen Sängerbund. "Fränkische Sängerzeitung" X/3, 1/II/35. S. 30).

5. Februar 1935:

Der Leipziger Männerchor wirkt mit bei einer Veranstaltung der NS-Kriegsopferversorgung.

*17. März 1935:

Der Leipziger Männerchor wirkt mit bei der Heldengedenkfeier am Völkerschlachtdenkmal zu Leipzig.

19. März 1935:

Der Leipziger Männerchor singt im Völkerschlachtdenkmal vor führenden Funktionären der DAF.

26. April 1935:

Der Leipziger Männerchor wirkt mit bei der Feier des NS-Frontkämpferbundes.

4. Juni 1935:

Der Leipziger Männerchor singt bei einem Frühjahrskonzert zusammen mit den Chören der 2. Hauptaufführung des 2. Sächsischen Sängerfestes in Leipzig: 1. Erdlen: "Morgenlied". - 2. Lissmann: "Feiger Gedanken". - 3. Hensel: "Wachet auf, ruft uns die Stimme". - 4. Simon: "Bauernerde". - 5. Wohlgemuth: "Vaterland". - 6. "Jetzt kommt die Zeit". - 7. Herold: "Deutsches Volkslied". - 8. Silcher: "Muß i denn". - 9. Jochum: "Vaterländische Hymne".

21. bis 24. Juni 1935:

Der DSB, Gau V Nordmark, veranstaltet in Kiel das 1. Nordmark-Liederfest.

26. Juni 1935:

"(...) eine würdige Gefallenenehrung statt.

Im dichtgefüllten Ehrenraum erklang der Weihechor unter der Leitung von Gauchorleiter Studienrat Stolz. Erinnerungen an unsere gefallenen Brüder wurden wach, als Gauführer Klüßmann - Lübeck in seiner Gedächtnisrede den Sangesbrüdern die Heldentaten der deutschen Soldaten vor Augen führte. Er wies darauf hin, daß der Tod der Millionen in den Jahren 1914 bis 1918 das heutige Reich vorbereitet habe. Dieses heilige Vermächtnis sei heute in herrlichste Erfüllung gegangen, denn ein einiges, starkes Reich wache über den Schlaf aller Helden in Ost und West, und Süd und Nord. Die deutsche Jugend habe Tritt gefaßt und erfüllte Deutschland mit neuem Geist. Der Ehre der Toten des Heeres und der Marine des Weltkrieges, der Ehre der gefallenen Sangesbrüder und der Ehre der Helden der braunen Armee Adolf Hitlers, der Deutschland wieder aufrichtete, soll diese Stunde geweiht sein. (...)" (Der Abschluß des ersten Nordmark-Liederfestes. Gefallenen-Ehrung in Laboe. "Kieler Neueste Nachrichten" Nr. 146, 26/VI/35).

Klüßmann = Wilhelm Klützmann.

28. bis 30. Juni 1935:

Der DSB veranstaltet in Leipzig das 2. Sächsische Sängerfest.

20. Juli 1935, *Begrüßungsrede:*

"(...) **Der Uhlandkreis hat im Dritten Reiche seine erste Probe glänzend bestanden**.

Ist es Eitelsucht und Ichsucht, die uns so sprechen lassen? Soll damit nichts anderes erreicht werden, als daß unsere Vereine allüberall als die besten gelten und der Uhlandkreis als der feinste unter seinen Brüdern steht. Wäre dem so, man würde uns mit Recht des Eigennutzes anklagen oder uns gar den Vorwurf der Vereinsmeierei entgegenschleudern. Und doch würden wir uns gegen nichts so sehr wehren als gegen diesen Vorwurf. Denn ist es wirklich ein Sänger, der nicht von dem Bewußtsein beherrscht ist, daß deutsches Lied nichts anderes ist als Ausdruck dessen, was in der Brust des deutschen Menschen lebt und webt. Erfüllt uns nicht Mann für Mann die Aufgabe mit tiefstem Ernste, dieses deutsche Lied und mit dem deutschen Liede den deutschen Menschen auf eine Höhe zu führen, die uns Deutsche das Recht gibt, eine Mission in uns zu fühlen. Und wenn unser Führer und seine Getreuen in den hinter uns liegenden schweren Jahren unter Einsatz ihrer Person dafür gekämpft und heute mit unverminderter Energie kämpfen, dem deutschen Vaterlande nach innen Ruhe und Frieden zu geben und nach außen Achtung und Respekt zu verschaffen, so **ist es unsere Aufgabe gewesen und wird es immer unsere Aufgabe sein, jenes deutsche Wesen, für das sich unser Führer eingesetzt hat, als wertvoll zu erweisen und ihm immer wieder neue Werte zuzuführen**.

Hier liegt unsere eigentlichste vaterländische Aufgabe und im

Bewußtsein dieser Aufgabe fühlen wir uns dem deutschen Vaterlande und seinem Führer Adolf Hitler verantwortlich. (...)" (Kreisführer Dr. Leuze an seine Sänger. "Tübinger Chronik - Neues Tübinger Tagblatt" Nr. 168, 22/VII/35. *Fehler im Original)*.

Der Sängerkreisführer des Uhlandkreise des Schwäb. Sängerbundes im DSB, Dr. Leuze, war Rechtsanwalt

22. Juli 1935:

"(...) Das heldische Ringen um die Freiheit unseres Volkes mit seinem ganzen hämmernden Rhythmus durchzog nicht nur die einzelnen Konzerte und Lieder, sondern jeden einzelnen Sänger und Teilnehmer. Für alle Festbesucher waren die Vorträge, namentlich die Massenchöre der verschiedenen Gruppen Höhepunkte des Erlebens. Als die machtvollen Akkorde >Jetzt sollst du wieder Fahnen tragen<, >Deutsche Auferstehung<, >Ein Gott, ein Volk, ein Vaterland< und vollends die >Sturmglocken< Kauns wie ein beispielloses Bekenntnis zur Volksgemeinschaft durch die Halle klangen, gab es niemand, der nicht im Innersten ergriffen und erschüttert durch die Klanggewalt der Chöre dem zündenden Ruf der Tat verschlossen und freudig eingestimmt hätte in den glühenden Kameradschafts- und Freiheitsgesang einer idealen Gemeinschaft. >Im Herzen schlicht, im Sinne grad, so denkt der brave Kamerad<, so klang es in den Reihen der deutschen Sänger, wo schon seit jeher hoch und nieder, arm und reich brüderlich beisammen stand. (...)" (Des Vaterlandes Hochgesang. Einzigartiger Verlauf des 6. Uhlandkreisliederfestes. "Tübinger Chronik - Neues Tübinger Tagblatt" Nr. 168, 22/VII/35. *Fehler im Original*).

August 1935, *Vortrag:*

"(...) Größer und weiter spannten sich die Bogen, sogar bis über die Grenzen des Vaterlandes, die singenden deutschen Brüder bis zu den Städten und Urwäldern fremder Welten zur großen deutschen Sängergemeinschaft zusammenzuschließen. Trotz mannigfacher widriger Zeitumstände wuchs der Deutsche Sängerbund zu einem Millionenheer deutscher Sänger heran und seine einzelnen Glieder waren sich stets ihrer Mission bewußt, gliederten sich in ihren Verbänden und sangen von Gott, Heimat, Vaterland, von Freundschaft, Liebe und Treue und wurden nicht irre in ihren Zielen, selbst in der Zeit, als von der Gegenseite der Sang von Gleichheit, Weltverbrüderung, von Internationalismus und Pazifismus stärker und stärker anschwoll.

So marschierte der Deutsche Sängerbund im Zeitgeschehen mit. Ihm hafteten allerdings die Stärken wie die Schwächen der verschiedenen Zeitepochen an; denn wir wollen ehrlich genug sein zuzugeben, daß der Deutsche Sängerbund in seinem Streben schon den rechten Weg ging, aber, kulturell gesehen, auch manchen irrigen Seitenweg beschritten hat. Das lag in dem Wirrwarr der jeweiligen Zeitepoche begründet. Es waren von vielen viele Wege vorgezeichnet, von vielen viele Wegweiser aufgestellt, aber niemand bürgte für die Richtigkeit des Weges, für die Echtheit des Zieles. Wenn Minister Goebbels einmal den Ausspruch tat: >Die Kunst lebte neben der Zeit und hinter dem Volkes ihr eigenes Dasein und isolierte sich dadurch mehr und mehr von Zeit und Volk<, so soll man

wirklich nicht versuchen, diesen Vorwurf von mancher Musik des verflossenen Jahrzehnts abzuwenden, die volkhaften Ansprüchen nicht mehr genügte.

Wie beschämend empfinden wir heute noch die damalige Überfremdung des gesamten deutschen Musiklebens! Nichts vermochte man auszurichten gegen die zersetzenden Tendenzen einer auf bloße Äußerlichkeit und Oberflächlichkeit gestellten Zivilisation. Hilflos stand man dem ungehinderten Einbruch seichtester, artfremder, zweideutiger Schlagermusik gegenüber, von deren Rhythmen alle Volksschichten bis hinunter zum ärmsten Schulkinde erfaßt waren. Die wenigen, die dagegen ihre Stimmen erhoben, wurden mutlos, da ihrem guten Wollen die Öffentlichkeit nur wenig oder gar kein Verständnis entgegenbrachte.

In diesen Spuk hinein tritt ein Ereignis, dessen geschichtliche Folgen wir zunächst noch nicht überschauen können: der 30. Januar 1933. Die einsetzende nationale Revolution war zunächst ein Vorgang des Regierungswechsels. Aber diese nationale Revolution unterscheidet sich von allen anderen Revolutionen: ihre Gesetze >wirken sich aus, bis sie den Zustand, dem sie Kampf ansagten, beseitigen und auf seinen Trümmern einen neuen errichten<. Der neue Staat ist ein Gebilde deutscher Gemeinschaft. Als Glied der Gemeinschaft gilt nur die Persönlichkeit. Auch in Fragen der deutschen Kunst, insbesondere der Musik, gilt es, den Herzog zu küren, um ihm zu folgen, und von der Lebensmitte unserer Gemeinschaft gesehen, muß auch die Musik einen neuen Sinn bekommen.

Wenn unser Führer in Nürnberg schon zweimal bekannt hat, >daß die Kunst eine heilige Angelegenheit des deutschen Volkes sei<, so haben auch wir als Deutscher Sängerbund die heilige Verpflichtung, unsern deutschen Chorgesang als einen Teil der deutschen Kunst mit allen Mitteln zu fördern, und ich ziehe aus dieser Verpflichtung die unerbittliche Konsequenz, niemanden in meiner Gefolgschaft als Wegbereiter zu wissen, der einmal in andern Lagern gewohnt und in andern Bahnen gewandelt ist.

Der Deutsche Sängerbund trägt als die einzige Gesamtheit aller deutschen Sänger eine kulturpolitische Staatsverantwortung. Wir haben nach dem Willen des Führers die Pflicht, mit unsern Liedern und Gesängen, mit unserer ganzen Haltung den neuen deutschen Menschen zu formen und ihn für den nationalsozialistischen Staat zu gewinnen" (...) (DSB. und Nationalsozialismus. Vortrag von Bundesführer Oberbürgermeister Meister auf dem Sängertag in Königsberg. "Fränkische Sängerzeitung" X/16, 15/VIII/35. S. 175).

September 1935, *Sängerfest-Probleme:*

"(...) Wenn der altehrwürdige Heinrich Zöllner unbekümmert um den Grad der Originalität, eine >Vaterländische Ouvertüre< schreibt und in seiner >Vätergruft< die bewährte >Männerchor-Weis< in einer sogar sympathischen Form anstimmt, so nimmt man ihm das nicht übel. Wenn aber von einem anderen Tonsetzer das >Hohelied der deutschen Seele< in einem lärmenden fassadenhaften Achtzehnhundertneunziger-Stile gesungen wird oder wenn >volkstümliche<, noch dazu gemischtchörige

Kantaten mit Chorälen und nationalen Symbolliedern in einer abstoßend äußerlichen Weise herumwirtschaften, so fragt man sich doch, wie eine solche >Kunst< von Vorvorgestern heute noch vor eine breitere Öffentlichkeit kommen kann. Unsere Symbollieder sind einfach nicht dazu da, jedes fragwürdige musikalische Gericht zu garnieren und dadurch etwas >schmackhafter< zu machen" (Horst Büttner, Leipzig, in: "ZfM" CII/9, September 1935. S. 1029).

Hier ging es um das Programm des 2. Sächsischen Sängerfestes in Leipzig, 28. bis 30. Juni 1935; doch können die rügenden Beobachtungen des Berichterstatters auf den ganzen Bereich des DSB ausgeweitet werden.

1936

1. Februar 1936:

Die "DSBZ" XXVIII/5, 1/II/36, S. 66, druckt eine Verfügung der RMK über den Nachweis der arischen Abstammung, nach der jeder Mitarbeiter der Kammer diesen bis spätestens 20. Februar 1936 einzureichen hat.

März 1936, *Aufruf:*

"Der Deutsche Sängerbund hat an alle deutschstämmigen Komponisten einen Aufruf zur Schaffung von Chorwerken gerichtet. Der Einsendungsschluß ist der 31. Mai dieses Jahres. Die Werke sollen nach Annahme durch einen Prüfungsausschuß in Breslau bei dem großen Deutschen Sängerbundesfest im Juli nächsten Jahres zur Aufführung kommen (...).

Um jeder Einseitigkeit vorzubeugen, wird bestimmt, daß deutsche Dichtung aus allen Zeiten vertont werden kann wenn sie in ihrer Grundhaltung in die jetzige Zeit paßt. Besonders erwünscht sind Werke, die sich für eine nationalsozialistische Feiergestaltung wie Tag der nationalen Arbeit oder für das Erntedankfest eigenen" ("Die Musik" XXVIII/6, März 1936. S. 477. Vgl. *"Musikalienhandel" XXXVIII/1936. S. 303*).

März 1936, *Tagung:*

"Am Sonntag hielt die Sechsämtersängergruppe in Wunsiedel eine Tagung ab. Es galt eine Überschau über das Arbeitsfeld zu gewinnen. Vor elf Monaten wurde die Gruppe aus dem früheren Sechsämtersängerbund und der Kösseinegruppe gebildet. Elf Monate genügten, um die 40 Gesangvereine des Sechsämterlandes und des Marktredwitzer Gebietes zu einem festen Gefüge zusammenzuschließen, das die alte Sängertradition wahrt und sie mit dem Liedergut der neuen Zeit verbindet. Eine besondere Auszeichnung erhielt die Tagung durch die Teilnahme von Vertretern der Partei, des Staates und der Stadt. Einen starken Gewinn zogen zunächst die Sänger aus den Worten, die Kreiskulturamtsleiter Zeheter an sie richtete und sie im Namen der Kreisleitung der NSDAP. begrüßte. Er sprach einleitend über den Sinn des Singens und Musizierens. Der Gesang, wie ihn die Gesangvereine pflegen, soll mehr sein als billige Unterhaltung. Wenn es oft der Verstand nicht mehr vermag, so ist es die Musik, die den Menschen erobert, und wenn das gesprochene Wort versagt, so ist es oft das Lied, das den Menschen gewinnt. Musik ist letzten Endes

Politik. Auch das Lied und die Musik sollen die Seelen für das Vaterland erobern. (...)" (Tagung der Sechsämtergruppe in Wunsiedel. "Fränkische Sängerzeitung" XI/6, 15/III/36. S. 66).

*8. März 1936, *Heldengedenken:*

"Der Sonntag Reminiscere, der Tag des >Gedenkens<, wurde im Reiche des Frontsoldaten Adolf Hitler zu einem Nationalen Feiertag erhoben. Das Volk soll an ihm in Trauer und in Stolz, in Ehrfurcht und Dankbarkeit sich der Männer erinnern, die in selbstverständlicher Pflichterfüllung und im Glauben an das ewige Vaterland ihr Leben gaben; aus diesem Gedenken an die Toten - die Toten des Weltkrieges und der Bewegung - aus ihrem Beispiel wachse für das lebende Geschlecht die Kraft zu gleicher Tat und Opferbereitschaft!

Bevor die Wehrmacht unserer Stadt und mit ihr Abordnungen sämtlicher Gliederungen der Bewegung und die Bevölkerung zu ernster, würdiger Totenfeier auf dem Adolf-Hitler-Platz antrat, versammelte sich die Sängerschaft des Kreises Nürnberg in der Katharinenkirche. In diesem geheiligten Raume gedachte sie im Auftrag des DSB. angesichts der beiden Ehrenmale, der um des Reiches Bestand gefallenen 30 000 Sänger. Zu Beginn der Feierstunde erklang, gesungen von den vier ältesten Nürnberger Gesangvereinen, ein 8stimmiger Chor von E. Grell >Gedenken der Toten<, der eindringlich aus dem pp der Trauerstimmung hinaufwuchs zu einem mächtigen f >Euch der Nachruhm, Nievergessen und ewger Dank<. Während eines Sprechchores, von Kindern vorgetragen, senken sich die Fahnen; ein Streichquartett stimmt leise den >Guten Kameraden> an. Unter dieser einfachen und doch ergreifenden Weise schmücken sich die Ehrenmale mit Lorbeerkränzen. - Und wieder hebt der Sprechchor an, diesmal mit anderen Tönen: Die Trauer weicht dem Willen zu heldischer Tat. >Wir heben die Fahnen! Die Toten, sie leben! Wir tragen ihr Wollen hinein in den Staat!<

Damit war die Grundstimmung geschaffen zu den Worten, die nun Sängerführer Pg. Lebegern an die Zuhörer richtete. Zuerst führte ein Rückblick hinein in die Zeiten, in denen wohl auch der Gefallenen gedacht wurde, meist aber mit dem verzweifelten Eingeständnis, daß ihr Tod umsonst gewesen sei, in die Zeiten, in denen die Opfer des Krieges in Wort und Bild sogar geschändet wurden. Bis jener Gefreite des Weltkrieges, der unbekannte Gasvergiftete, entzündet in Liebe zu Deutschland, erfüllt vom Glauben an die Werte seines Volkes, gestählt durch ein unerhörtes Fronterleben, empört über die Niedertracht und Feigheit der Novemberlinge, getrieben von unbändigem Willen, den Aufbruch einer Nation einleitete und schließlich die tausendjährige Sehnsucht eines Volkes zur Erfüllung brachte. Damit war das Wort des Führers an seine 16 Toten der Feldherrnhalle: >Und Ihr habt doch gesiegt! < auch für die 2 Millionen gefallener deutscher Soldaten und damit auch für die 30 000 deutschen Sänger, die ihr Leben gelassen hatten, zur Wahrheit geworden. Wofür die Sänger lebten und sangen - für Deutschlands Ruhm und Ehre - wofür sie starben - für ihres Vaterlandes Größe - das ist heute Wirklichkeit. Auch sie - so können wir heute mit unbedingter Gewißheit sagen - starben nicht umsonst; auch ihr Tod schuf

mit das neue Deutschland; sie leben - und sie wirken unter uns seit 15 Jahren und wirken weiter im heldischen Geist, in dem sie fielen, gleich den Millionen ihrer gefallenen Brüder.

Nach dieser erhebenden und aufrüttelnden Rede schwangen wieder starke Worte eines Sprechchores durch den stillen Raum und hinein in die aufgelockerten Herzen der Hörer: >Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu diesem Land - Deutschland stirbt nicht!<

Der Chor greift den Sinn der Sätze auf im Schlußgesang, der >Mahnung< von H. Heinrichs, und singt in >Deutschland muß bestehen< das trotzige Bekenntnis und harte Gelöbnis eines 68-Millionen-Volkes. Die Heldengedenkfeier des Deutschen Sängerbundes war beendet" (Karl Ott: Heldengedenkfeier des DSB. in der Katharinenkirche zu Nürnberg am 8. März 1936. "Fränkische Sängerzeitung" XI/8, 15. April 1936. S. 91).

Die typische Auslassung vor Mitgliedern des DSB verschmilzt Chauvinismus, Kotau vor Hitler, "Helden"- und Totenkult mit Verkündigung des Weiterlebens der Gefallenen. Ziel war Indoktrinierung in Richtung Kampf und Opfertod fürs "Vaterland", alles andere als eine revolutionäre neue Idee.

31. März 1936, *Dank:*

"Die Mobilisierung all Ihrer Verbände zum Einsatz für die Durchführung unseres Wahlkampfes hat ebenfalls dazu beigetragen, den gewaltigen, in der Welt beispiellosen Erfolg des 29. März zu sichern. Hierfür spreche ich Ihnen und Ihren Mitarbeitern meinen Dank und meine Anerkennung aus" (Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels, Reichsleitung der NSDAP, an DSB, 31/III/36. Faksimile in: "DSBZ" XXVIII/16, 18/IV/36. S. 245).

15. Juli 1936, *Geleitwort:*

"Was wir an Gutem in deutschen Landen besitzen, ist aus dem Volke gekommen. Zu dem Guten, das als Vatererbe aus der Vergangenheit kam, gehört auch das Volkslied. Solange man in deutschen Landen die Lieder singt, die aus dem Volke kommen, werden wir immer wieder den Teufel bezwingen, der das Unglück in die Welt brachte u. der auch am Werke war, dem deutschen Volke ein tragisches Ende zu bereiten. Und dieser Teufel ist der Jude!" (Gauleiter Julius Streicher zum 14. Fränkischen Sängerfest in Nürnberg, handschriftlich. "Fränkische Sängerzeitung" XI/14, 15/VII/36. S. 155).

Streicher hielt bei der Kundgebung im Nürnberger Stadion zum Sängerfest am 18. Juli 1936 auch eine Rede ähnlichen Inhalts.

17. Juli 1936:

Zur Feierlichen Eröffnung des Fränkischen Sängerfestes in Nürnberg bietet das NS-FrankenOrch das Vorspiel zu "Die Meistersinger von Nürnberg" und mit der Gesangsgesellschaft des Industrie- und Kulturvereins den "Wach auf"-Chor aus R. Wagners Oper.

1937

5. Mai 1937:

Der DSB, Gruppe Kiel, veranstaltet einen Lieder-Abend unter Mitwirkung von Max Bamler (Tenor), Leitung und Liedbegleitung

Studienrat Gustav Stolz. Im Programm: Neues Liedgut von Führer, Volk und Vaterland. Männerchöre und Sololieder von Schumann, Jensen, R. Trunk, H. Erdlen, J. J. Scheffler, K. Schüler, G. Stolz u. a.
Juli 1937, *Erinnerung:*

"Der Führer und Reichskanzler stiftete die Erinnerungsplakette für das Breslauer Sängerbundesfest, die an der Fahnenstange aller teilnehmenden Vereine befestigt wird. Der Entwurf stammt von dem Bildhauer Arno Breker" ("ZfM" CIV/7, Juli 1937. S. 734).
August 1937, *Kampflieder:*

"Der Sängerbund der Sudetendeutschen hat auf Anordnung der tschechischen Zensurbehörde aus einem neu erschienenen Liederheft >Sing mit< die Lieder >Freiheit, die ich meine<, >Die Gedanken sind frei< und >Wohlauf, Kameraden< herausschneiden müssen" ("Die Musik" XXIX/11, August 1937. S. 815).

Es handelte sich um den 1935 in Aussig gedruckten Titel "Sing mit!", Ein- und mehrstimmige Scharlieder für offene Singstunden und Volksliedabende, Liederheft Nr. 1 des Sängerbundes der Sudetendeutschen. Die Verwendung der indizierten Lieder als politische Trutzgesänge macht die Reaktion der Tschechen verständlich.
*1. August 1937, *Weihestunde:*

"Die Rede des Führers bei der Weihestunde des Deutschen Sängerbundesfestes in Breslau, die von mehr als 500 000 Deutschen mit einem einzigartigen Beifallssturm aufgenommen wurde, hat folgenden Wortlaut:

>(...) Es ist fast stets das Unglück gerade unseres Volkes gewesen, nicht politisch geeint zu sein. Millionen Deutsche leben auch heute außerhalb des Reiches, fast die Hälfte derer, die in Deutschland selber ihre Heimat und Wohnstätte besitzen. Allein, gerade ein Volk, das so viele Jahrhunderte keine politische Einheit bilden konnte, muß andere Momente besitzen, die in der Lage sind, das Fehlen der realen politischen Einheit wenigstens ideell zu ersetzen. Das erste ist unsere deutsche Sprache, denn sie wird wohl nicht von 68 Millionen, sondern von 95 Millionen gesprochen. Ein zweites ist das deutsche Lied, denn es wird nicht nur innerhalb der Grenzen dieses Reiches gesungen, sondern es klingt über sie hinaus, überall dort, wo überhaupt Deutsche in der Welt leben. Dieses Lied begleitet uns von unserer Kindheit bis ins Greisenalter. Es lebt in uns und mit uns, und es läßt, ganz gleich, wo wir auch sind, immer wieder die Urheimat vor unseren Augen entstehen, nämlich Deutschland und das Deutsche Reich.

(...) So ist es denn auch gerade das Lied, das uns Deutschen am heiligsten erscheint, ein großes Lied dieser Sehnsucht. Viele, in anderen Völkern verstehen es nicht, sie wollen gerade in jenem Lied etwas Imperialistisches erblicken, das doch von ihrem Imperialismus am weitesten entfernt ist. Denn welch schönere Hymne für ein Volk kann es geben als jene, die ein Bekenntnis ist, sein Heil und sein Glück in seinem Volke zu suchen und sein Volk über alles zu stellen, was es auf dieser Erde gibt<." (Sprache und Lied. "Völkische Musikerziehung" III/9, September 1937. S. 411- 412).

Hitler "vergaß" mit Absicht, daß das Deutschlandlied nicht das Volk "über alles" stellt, sondern die Staatsidee Deutschland in poetisch weit ins Ausland hinausgeschobenen Phantasiegrenzen.

*1. August 1937:

Hitler empfängt zum Sängerbundesfest im Hotel Monopol in Breslau den Führerrat des DSB.

1938

Ernennungen I:

Pg. Rektor Friedrich Rohde aus Duisburg, Gauredner der NSDAP, wird Sängergauführer Rheinland-Nord; Schulleiter Karl aus Eisenach, Kreispropagandaleiter der NSDAP, wird Sängerkreisführer des Kreises Wartburg-Rhön.

24. Januar 1938:

In einer Besprechung u. a. mit Bundesführer Meister zwingt Dr. Goebbels den DSB endgültig unter das Dach der RMK.

Februar 1938:

"Die Reichsbahnsänger Frankfurts, die mit dem Lorbeer des Breslauer Sängerbundesfestes geschmückt sind, vereinigten sich zu einem Deutschen Abend im Saalbau. Die 14 Vereine zählten über 200 Sänger, die Hermann Reutters Kantate >Der glückliche Bauer< mit besonderem Erfolg vortrugen. Musikdirektor Carl Stoll war ein guter Interpret. Neben eigenen Werken mit Orchesterbegleitung nahm Rich. Trunks festlicher Hymnus >Morgenrot, Deutschland< eine bedeutende Stelle ein. (...)" (Süddeutsche Rundschau. "Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXII/2, Februar 1938. S. 23).

11. April 1938, *Dank für Wahlhilfe:*

"Der Wahlkampf gab jedem Propagandisten wieder einmal Gelegenheit, seine Kräfte restlos zur Entfaltung zu bringen. Mit Freude habe ich festgestellt, mit welchem Eifer Sie die Ihnen gestellten Aufgaben gelöst haben. Hierfür möchte ich Ihnen und Ihren Mitarbeitern meinen besonderen Dank und meine Anerkennung aussprechen" (NSDAP, Reichsleitung, Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels, an DSB, 11/IV/38. Faksimile in "DSBZ" XXX/17, 23/IV/38. S. 229).

25. Mai 1938, *Rücktritt:*

"Nach dem freiwilligen Rücktritt des langjährigen Bundesobmannes, Hofrat Ingenieur Theodor Frühwirt, hat der kommissarische Leiter aller oberösterreichischen Sängerorganisationen, Karl Ludwig Pillweis, Wien, mit der kommissarischen Führung des oberösterreichischen Sängerbundes den Pg. Prof. Dr. Walter Gabl beauftragt. Pg. Dr. Gabl gehört schon seit mehreren Jahren dem Bundesausschuß an und ist somit mit den Sorgen und Bedürfnissen des Deutschen Sängerbundes voll vertraut. Seine nächste und dringendste Aufgabe wird es sein, für die politische Ausrichtung der Gesangvereine nach den jüngst ergangenen Anordnungen des Stillhaltekommissars für Organisationen und Verbände zu sorgen" (Kommissarische Leitung des oberösterreichischen Sängerbundes. "Tagespost", Abendblatt, Linz, 25/V/38).

8. bis 11. Juli 1938:

In Stuttgart findet das Schwäbische Liederfest des DSB statt.

10. Juli 1938:

Das Schwäbische Liederfest in Stuttgart gipfelt in einem Festkonzert, Dgt. Gauchormeister W. Nagel. Mitwirkende: Orch der Württembergischen Staatstheater, LandesOrch Gau Württemberg-Hohenzollern, Kammersänger Max Roth (Staatsoper Stuttgart), ein Knabenchor aus Schülern der Stuttgarter Volks- und Oberschulen.

Das Programm:

I.

1. Wagner: Vorspiel zu "Die Meistersinger".

II. Dem Ewigen.

2. Beethoven: "Die Ehre Gottes aus der Natur", für MCh mit Bläsern.

III. Totenehrung.

3. Simon: "Totenehrung", für MCh a cappella. - Silcher: "Ich hatt einen Kameraden", für kl. Chor.

IV. Deutscher Gruß.

V. Deutscher Glaube.

4. Nagel: "Deutschland stirbt nicht" und "Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben", zwei Sprüche für MCh a cappella, dem Schirmherrn des Festes, Herrn Reichsstatthalter Wilhelm Murr, zugeeignet.

VI. Lob der Musik.

5. Haas: "Lob der Musik", für MCh, Knabenchor und Orch.

VII. Tugend und Reinheit.

6. Schubert: "Die zwei Tugendwege", für 3stimm. MCh a cappella.

VIII. Auslandsdeutschtum.

7. Kaun: "Heimatgebet", für Männerchor und Orch. - Gansser: "Allen Gewalten zum Trutz sich erhalten", für MCh, Solostimmen und Orch.

IX. Liebe.

8. Schwäbische Weisen für MCh a cappella, Satz F. Silcher: (Die Auserwählte) Mädele ruck, ruck, ruck. - Nagel: (Schwäbisches Liebeslied) Mädele, guck raus.

X. Soldatenlieder.

9. Grabner: "Für Deutschland soll es sein", für MChe a cappella. - Wagner: Matrosenchor aus der Oper "Der fliegende Holländer", für MCh und Orch.

XI. Heldentum.

10. Bruch: "Heldenfeier", für MCh und Orch.

XII. Preis deutscher Kunst und ihrer Meister.

11. Wagner: "Wach auf" und "Ehrt eure deutschen Meister" aus der Oper "Die Meistersinger", für gemCh und Orch.

22. bis 31. August 1938:

Der DSB veranstaltet in der Sportschule Gau VI, Bad Blankenburg (Thüringer Wald) das zweite Arbeitslager. Unterrichtsfächer: Chorliteratur und Chorpraxis, Stimmbildung und Volksmusik. Außerdem werden weltanschauliche Vorträge geboten. Unterkunft und Verpflegung sind frei, doch ist Alkohol- und Rauchverbot zu beachten.

Die Verbote erinnern daran, daß Veranstaltungen der Männerchöre oft in Geselligkeit mit Stammtisch mündeten.

1939

Ernennungen II:

Magistratsschulrat Hans Uebel aus Stettin, NSDAP seit 1928, wird zum Sängergauführer Pommern ernannt; Pg. Dr. Herbert Hiebsch in Prag wird Führer des Sängerkreises Prag; Karl Ludwig Pillweis Sängergauführer Donauland, Pg. Prof. Dr. Karl Paul in Karlsbad Sängergauführer Sudetenland.

25. März 1939, *Drohung:*

"**Wir sagen jedem den Kampf an, der die Versorgung unserer Chöre mit nationalsozialistischem Liedgut verhindert, indem er unter dem Vorwand der >guten, alten Schule< die von jedem auf dem Boden der Jetztzeit stehenden ernsthaften Musiker abgelehnte Literatur der liberalistischen Epoche zu verewigen versucht, und wir bekämpfen jeden, der das auf nationalsozialistischer Grundlage beruhende Kulturprogramm des DSB zu sabotieren sich unterfängt.**

In diesem Sinne wird der Deutsche Sängerbund seine Arbeit fortsetzen und nicht eher ruhen, bis das hohe von unserem Führer gesteckte Ziel, von dem wir bis zum letzten Atemzuge überzeugt sind, erreicht ist" (F. J. Ewens: Zur musikpolitischen Lage im DSB. "DSBZ" XXXI/12, 15/III/39. S. 167).

Offensichtlich kämpften die DSB-Funktionäre immer noch gegen die Beharrung auf Gewohnheit und Tradition.

*20. April 1939, *Huldigung:*

"Mit Stolz kann der Deutsche Sängerbund den 20. April 1939 in das an denkwürdigen Erinnerungen und Erlebnissen so reiche Buch seiner Geschichte eintragen: den Sängern der Reichshauptstadt war es vergönnt, dem Führer des deutschen Volkes, dem Schirmherrn des deutschen Liedes, an seinem Ehrentage, dem 50. Geburtstag, unter dem Balkon der Reichskanzlei eine Reihe von Liedern zu singen. Diese Weihestunde, den mehr als 1500 teilnehmenden Berliner Sangeskameraden unvergeßlich, war zugleich die Huldigung aller deutschen Sänger, die seit Breslau wissen, daß sie eine Aufgabe zu erfüllen haben, daß der Führer, der Mann aus dem Volke mit dem tiefinnerlichen Empfinden für deutsches Volkstum, die unendliche Bedeutung des deutschen Liedes für die seelische Gemeinschaft aller Deutschen erkannt hat und ihm seine starke Förderung zuteil werden läßt.

(...) Deutschlands Sänger hatten durch den Mund ihrer Berliner Sangeskameraden dem Führer gehuldigt und ihm in Treue zur Heimat ihre Lieder geweiht! Gott schütze und segne unseren Führer und Reichskanzler Adolf Hitler noch ungezählte Jahre, das ist auch das heiße Gebet der deutschen Sänger" (Hans Heidrich: Unsere Sänger huldigen dem Führer am 20. April. "DSBZ" XXXI/17, 29/IV/39. S. 242, 243).

19. bis 21. Mai 1939:

"Die Gauhauptstadt Hannover stand von Freitag bis Sonntag im Zeichen des niedersächsischen Sängerfestes, das unter der Schirmherrschaft vom Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Stabschef Lutze stattfand.

Das besondere dieses Festes, bei dem man einen Querschnitt von der Entwicklung des deutschen Liedes bis in die jüngste Zeit erlebte, war die Tatsache, daß kein Einzelverein hervortrat, sondern sich erstmals im ganzen Deutschen Sängerbund nur eine Gemeinschaft von Sängern und Sängerinnen im Rahmen eines Sängerkreises zur packenden Feierstunde vereinte. Höhepunkte waren die Eröffnung mit neuen Chören und Volksliedsätzen unter dem Leitwort >Niedersachsen singt<, die Feierstunde des Sängerkreises Bremen mit der Uraufführung von Hermann Grabners Kantate >Weg ins Wunder<, sowie die abschließende Großkundgebung, auf der sich 25 000 Sänger vereinten" (msk = *Hans Meseke:* 25 000 Sänger in Hannover. "VB" Nord, Nr. 142, 22/V/39).

21. Mai 1939:

"(...) Zum Abschluß der Großkundgebung nahm der Bundesführer des DSB, Oberbürgermeister Meister-Herne das Wort, der einleitend betonte, daß man ein Volk wohl unterdrücken, aber nicht seine Sprache und sein Lied beseitigen könne. "Das ganze Deutschland soll es sein", so stehe auf der Bundesfahne des Deutschen Sängerbundes, der von Anbeginn bestrebt gewesen sei, das deutsche Lied weit hinein ins Volk zu tragen. Man sei stolz, daß der Führer die Kulturarbeit des Deutschen Sängerbundes durch sein Erscheinen auf dem Breslauer Sängerbundesfest anerkannt habe. Man werde dem alten Grundsatz treu bleiben und rastlos vorwärts streben. Wien solle in drei Jahren
ein Sängerbundesfest erleben, zu dem die gesamte deutsche Sängerschaft wohlgerüstet einrücken werde. Abschließend wies der Sängerbundesführer auf die Anwesenheit der HJ. und des BDM. und der Ehrenabordnungen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes hin und richtete an die Sänger die Mahnung, den Geist harmonischer Verbundenheit, wie er sich in Hannover gezeigt habe, fruchtbar fortwirken und über der ferneren Arbeit bestimmend stehen zu lassen.

Gauleiterstellvertreter Schmalz überbrachte alsdann die Grüße und besten Wünsche des Schirmherrn des Niedersächsischen Sängerfestes, Oberpräsident Stabschef Lutze, des Oberbürgermeisters der Hauptstadt Hannover und der Bevölkerung des Gaues. Auf die großen, stolzen Ereignisse der letzten Zeit hinweisend, unterließ er es nicht, des großen Anteils der deutschen Liedkunst als einem immer wieder sich als Glaubensträger im Gesamtleben der Nation erweisenden bedeutenden Faktor hinzuweisen.

Anschließend verlas der Gauleiterstellvertreter ein Telegramm an den Führer, in dem das Gelöbnis der niedersächsischen Sängerschaft getreuer Gefolgschaft und weiterer Pflege edler deutscher Sangeskunst im Dienste der Volksgemeinschaft und der Nation dargebracht wurde. (...)" (Glanzvoller Verlauf des Sängertreffens. "Hannoverscher Anzeiger" Nr. 117 a, 22/V/39).

1. Juni 1939, *Veranstalter:*

"Nach einer Mitteilung des Chefs der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammers, hat der Führer und Reichskanzler Wien als Ort für das nächste Deutsche Sängerbundesfest im Jahre 1942 bestimmt" ("AMdRMK" VI/11, 1/VI/39. S. 35).

1. Juni 1939, *Angliederung:*

"Der Herr Stillhaltekommissar hat verfügt, daß die Gesangvereine des Sängergaues Sudetenland dem Deutschen Sängerbund überwiesen worden sind. Wir benutzen die Gelegenheit, um dem Sängergauführer Sudetenland, Pg. Prof. Dr. Karl Paul in Karlsbad, für seine im Auftrage des Reichskommissars durchgeführte Tätigkeit als Generalbevollmächtigter herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Herne, 1. Juni 1939 Meister, Bundesführer des DSB" ("DSBZ" XXXI/27, 8/VII/39. S. 384).

Meister wußte noch nicht, daß sich Pauls Aufnahme in die NSDAP aus Rechtsgründen bis 1941 verzögerte.

26. August 1939, *Parteitreue:*

(...) Besonders sei hervorgehoben, daß *(sich)* bei den letzthin im Gau durchgeführten Erhebungen über die Mitgliedschaft der Sänger in der NSDAP und ihren Gliederungen ergab, daß 50 v. H. der aktiven Sänger Parteimitglieder sind, 30 v. H. in der politischen Leitung und 20 v. H. in den verschiedenen Gliederungen mitarbeiten" ("DSBZ" XXXI/34, 26/VIII/39).

Dieses Ergebnis hebt ein Bericht über den Sängergau Westmark hervor. Es ist falsch, da Parteimitgliedschaft keineswegs die Zugehörigkeit zur PL oder zu Gliederungen ausschloß.

Oktober 1939, *In gewohnter Weise:*

"Die Bedeutung des Liedes für unser Volksleben unterstreichen Aufrufe der verschiedenen Gaue des Deutschen Sängerbundes, wonach die Kulturarbeit der Vereine und insbesondere auch der Singstundenbetrieb weitgehendst in der gewohnten Weise durchgeführt wird. Wo Vereinsführer und Chorleiter fehlen, wird sich aus dem Kreise der Sänger ein geeigneter Ersatz finden. Auch durch die Zusammenarbeit mehrerer Vereine läßt sich Aushilfe schaffen" ("ZfM" CVI/10. Oktober 1939. S. 1071).

18. November 1939, *Psychose:*

"(...) Sonderbar, daß in Deutschland, dem >Erzfeind der Kultur<, diese Kriegspsychose kaum in Erscheinung trat! Die Werke französischer und, soweit vorhanden, englischer Tondichter wurden ebenso wie früher aufgeführt. Von Schmähung feindlicher Meister war nicht die Rede! Man besaß zuviel Kultur, um die großen feindlichen Musiker den Krieg entgelten zu lassen. Den Feinden aber blieb dann die Demütigung nicht erspart, selbst die gehaßtesten Deutschen, namentlich >Mister Uagner<, >the damned Dutschman<, und das >moralische Ungeheuer< Richard Strauß wieder annehmen zu müssen. (...)" (Konrad Huschke: Neue feindliche Kriegspsychose in der Musik? "DSBZ" XXXI/46, 18/XI/39. S. 561).

Kurz zuvor waren Aufführungen von Werken aus kriegsbeteiligten Ländern im Reich untersagt worden. Chauvinist Huschke war blind und taub!

1940

14. Mai 1940, *Kämpfer:*

"(...) Und als Adolf Kirchl die Burenhymne für Männerchor setzte und

im Sophiensaale zur Erstaufführug brachte, da wußte alle Welt, wem dieser Schrei der Entrüstung galt. Es war ein politisches Lied im vollsten Sinne des Wortes. Heute sind die Hemmungen von ehedem weg, wir Sänger dürfen, müssen uns zu unserm Volke bekennen, und neben uns erklingt, von Jungen und Alten gesungen, das politische Lied, begleitet vom Donner der Geschütze. Darum ist unser Singen aber nicht überflüssig geworden. Als Soldaten der inneren Front haben wir auf unserm Posten auszuharren und mitzukämpfen; unsere Waffe aber ist das deutsche Lied und besonders das politische Lied" (Fritz Zoder: Das politische Lied und seine Bedeutung. "Volkszeitung" Folge 131, Wien, 14/V/40).

Adolf Kirchl (1858-1936), Chordirigent in Wien, langjähriger Leiter des Schubertbundes.

1941

15. September 1941, *Festkonzert:*

""Daß unsere **Sänger** bei Gelegenheit der **Bergischen Musiktage** sich besonders regen, ist wohl nicht anders zu erwarten, denn einmal spielt die Bedeutung des Chorgesanges im Musikgeschehen unserer Tage eine große Rolle, zum andern aber auch ist es die Pflege des Chorgesanges, der bei uns immer eine Heimstätte fand und der den Ruhm unsrer singenden und klingenden Berge wesentlich mitbegründen half. Und dessen sind sich die Sänger des **Deutschen Sängerbundes**, in dem der **Kreis Remscheid-Rhein-Wupper** sich mit regem Eifer betätigt, wohl bewußt, sonst hätten sich die Sänger von Alt-Remscheid nicht in so stattlicher Zahl auf dem Adolf-Hitler-Platz am Sonntagmorgen eingefunden. Unter der lebendigen Leitung des Kreischormeisters Peter Weber sang hier ein Chor, der die in diesen Tagen auftretenden Sorgen um Stimm- und Ausdrucksfähigkeit nicht aufkommen ließ. Außer den Darbietungen, die zunächst die kraftvollen Bekenntnisse nationalen Willens in sich tragen: >Was ist des Deutschen Vaterland< von Reichardt, >Der Gott, der Eisen wachsen ließ< von Methfessel und >Es braust ein Ruf< von Wilhelm, fand die liebevolle Beachtung des Gegenwartsschaffens ihre Krönung bei dem mit musikalischer Stimmungspoesie ausgewerteten, klangliche Fülle und Reichtum enthaltenden >Viel Träume< von Graener. Mit gleichem Vorteil trat ausgeglichener und ausgefeilter Chorklang zutage bei dem rhythmisch gestrafften, von drängendem Ausdruckswillen beherrschten >Erntelied< von Robert *(=Richard)* Trunk, das mit Schwung dargeboten wurde. (...)" (Gustav Kottmann: Und die Heimat sang. "Remscheider General-Anzeiger" Nr. 217, 15/IX/41. *Fehler im Original)*.

1942

6. November 1942, *Sängertag:*

"In Weimar, der Stadt deutscher Kultur und der Stadt, die von nationalsozialistischem Bauwillen beredtes Zeugnis ablegt, hielt der Deutsche Sängerbund dieser Tage seinen 36. Sängertag ab. Nach internen Arbeitstagungen wurde in der Weimarhalle von der Weimarer Sängerschaft unter Mitwirklung der Weimarischen Staatskapelle das Oratorium >Der reiche Tag< von Paul Höffer bestens aufgeführt. Zur Eröffnung des

offiziellen Sängertages führte der stellvertretende Bundesführer, Oberbürgermeister Memmel, Würzburg, aus, daß die Gründung der Gesangvereine wohl aus politischen Gründen erfolgt ist, die deutsche Sängerschaft ist in ihren Liedern immer für ein geeintes Deutschland eingetreten, sie singe von Freiheit und Männerwürde, von Treu und Heiligkeit, von hohen vaterländischen und politischen Zielen. Er gedachte des verstorbenen Bundesführers, Oberbürgermeister Meister (Herne), der für Deutschland gefallenen und seit dem letzten Dresdner Sängertag verstorbenen Sängerkameraden. Oberbürgermeister Koch (Weimar) überbrachte die Grüße des Reichsstatthalters und Gauleiters Sauckel, des Ministerpräsidenten Marschler und der Tagungsstadt. Oberbannführer Stumme grüßte im Auftrage des Leiters des Hauptkulturamtes in der Reichspropagandaleitung der NSDAP., des SS-Oberführers Cerff, und führte aus, daß durch den Zusammenschluß aller kulturellen Verbände im NS.-Volkskulturwerk diesen eine einheitliche Richtung gegeben, und daß nun die musikliebende deutsche Jugend in den Chorverbänden eine neue Heimat finden wird. Zum Schluß des kulturellen Teils des Sängertages sprach der uns Dresdner Sängern wohl bekannte Musikprofessor Dr. Moser (Berlin) über den Beitrag des Männergesangs zur deutschen Musikkultur. Im geschäftlichen Teil gab sich der Deutsche Sängerbund eine neue Satzung, durch die das schon seit Jahren durchgeführte Führerprinzip seine rechtliche Grundlage erhielt" (J. K. = *Johannes Korndörfer:* 36. Deutscher Sängertag des Deutschen Sängerbundes. "Dresdner Neueste Nachrichten" Nr. 261, 6/XI/42).

1943

April 1943, *Einsatz:*

"Der aus Mitgliedern zahlreicher Berliner Vereine gebildete >Bereitschaftschor< des Sängergaues Berlin stellte sein gemeinsam mit der Frauengruppe veranstaltetes Konzert überwiegend in den Dienst zeitgenössischen Schaffens, das mit zwei uraufgeführten Kantaten vertreten war. Rudolf Eisenmanns >Deutscher Weg< zeichnet in sich steigernder musikalischer Plastik auf romantischem Grunde den Aufstieg unseres Volkes nach klar gemeißelten Worten Hans Schauweckers, während Robert Carl aus der Empfindungswelt des Krieges seine >Mütter und Söhne< (T: Otto Mießner) mit eigenwüchsiger und oft eigenwilliger Tonsprache zu gestalten sucht" (Hermann Killer, Berlin, in: "Musik im Kriege" I/1-2, April-Mai 1943. S. 28).

Was hier "zeitgenössisches Schaffen" heißt, war in Wirklichkeit politische Propaganda.

August-September 1943, *Nachricht:*

"Beim fünften Gausängertag der Westmark in Metz wurde die Kantate >Lothringen< für Massenchor mit Tenor- und Baritonsolo und großem Orchester von Rudolf Desch-Sobernheim, Text von Kurt Kölsch, uraufgeführt" ("Musik im Kriege" I/5-6, August-September 1943. S. 115).

Geschichtsfälschung, 1966:

"(...) der Herner Oberbürgermeister Albert Meister, der Präsident

während der Nazizeit war und nach seinem Tode vom Oberbürgermeister von Würzburg, Theo Memmel, abgelöst wurde. Dank der klugen Politik Edmund Konseks, der damals schon der heimliche Führer des DSB war, wurde die Organisation vor dem Schicksal einer NS-Organisation bewahrt. (...) (Felix Oberborbeck: Dr. Franz Josef Ewens 40 Jahre Schriftleiter der Zeitschrift "Lied und Chor". "Lied und Chor" LVIII/9, Sept. 1966. S. 183).

Information: *Der DSB ignorierte 1983 eine Bitte um Information.*

Deutscher Sängerbund (DSB) (als Herausgeber)

Liederblätter des Deutschen Sängerbundes (ab 1933) [DSB] (= Liederblatt des DSB).

Bis Februar 1935 waren 113 Liederblätter publiziert.

Nr. 10. Stieber: Wetterleuchten, für einstimmigen Chor mit Posaunen ad libitum.
Nr. 40. Rinkens: Flamme empor. Satz des Liedes von Gläser für Männer- und Knabenchor.
Nr. 48. Grabner: Der Tod ist groß (T: R. M. Rilke), für gemischten Chor a cappella.
Nr. 67. H. Simon: Schwur (T: Schiller), für MCh a cappella. - Erdlen: Richtung (T: R. Dehmel), für 4stimmigen MCh.
Nr. 68. H. Simon: Soldaten (T: K. Eggers).
Nr. 69. H. Simon: Bauernerde.
Nr. 71. Erdlen: (Lied des Volkes) Wir glauben an die neue Zeit (T: H. Claudius). MCh.
Nr. 72. Erdlen: (Lied des Volkes) Wir glauben an die neue Zeit, für gemischten Chor.
Nr. 84. Erdlen: Schwur, für gemischten Chor.
Nr. 88. Knöchel: Bekenntnis (T: H. Anacker). Hymne für 4stimm. gemischten Chor.
Nr. 89. Knöchel: Dem Führer (T: H. Anacker). MCh.
Nr. 91. Knöchel: Es ziehen die Standarten (T: H. Anacker). MCh.
Nr. 92. Knöchel: Wir brechen die Ketten (T: H. Anacker). MCh.
Nr. 93. Knöchel: Ein deutsches Kredo (T: H. Anacker). MCh.
Nr. 96. K. Schüler: Schwur und Gebet. MCh.
Nr. 97. Schüler: Deutscher Glaube (T: K. Bröger).
Nr. 99. Schüler: Schwingt die Hämmer (T: F. Woike). MCh. - K. Dölling: Werklied (T: R. Euringer). MCh (1934).
Nr. 113. H. Simon: Den Gefallenen zum Gedächtnis. 1. Totenehrung (T: K. Eggers). - 2. Unsterblichkeit (T: M. Barthel).

Singendes Volk. Liedblätter für Volksliedsingen. Hgb. vom DSB, teilweise mehrstimmig gesetzt (1934-39, 1943) [DSB].

Blatt 1. Im frohen Kreise (1934).
1. Himmel und Erde müssen vergehn. Kanon. - 2. Kremberg: Grünet die Hoffnung. - 3. Krieger: Rheinwein muß sein. - 4. Wo soll ich mich

hinkehren. - 5. Brüder, laßt ein Rundgesang. - 6. Erdlen: Laßt uns durch die Lande schreiten.

Blatt 2. Bei Marsch und Rast (1934).
1. G. Schwarz: Unter der Fahne. - 2. Staden: Wer die Musik verachten tut. - 3. Hensel: Geh aus, mein Herz. - 4. Riel: Kameraden, wir marschieren. - 5. Trara, das tönt wie Jagdgesang. Kanon. - 6. Ich armes welsches Teufli. - 7. Der Preußen König.

Blatt 3. Abendsingen (1934).
1. Englert: Wann wir schreiten. - 2. Englert: Nicht Gerede, nicht Geschrei. - 3. Die beste Zeit im Jahr ist Mai'n. - 4. G. Schwarz: Unter der Fahne. - 5. Deutsch ist die Saar. - 6. Ade zur guten Nacht. - 7. Kein schöner Land.

Blatt 4. Erntedank (1934).
1. J. A. P. Schulz: Wir bringen mit Gesang und Tanz. - 2. J. Crüger: Ich singe dir mit Herz und Mund. - 3. K. Schüler: Der du die Tiere weidest. - 4. Im Märzen der Bauer. - 5. Schüler: Wir alle, durch Blut und Boden verbunden. Kanon. - 6. Die Felder, die sind alle leer. - 7. Tucher: Die Fahnen geschwungen.

Blatt 5. Unser Kampf (1934).
1. Wer jetzig Zeiten leben will. - 2. Englert: Nicht Gerede, nicht Geschrei. - 3. Hensel: Wir zogen in das Feld. - 4. Seht, welche Macht. - 5. Hensel: Weit laßt die Fahnen wehen. - 6. Brüder, formiert die Kolonnen.

Die "DSBZ" XXX/15, 9/IV/38, nennt einen anderen Inhalt für Blatt 5: Wer jetzig Zeiten leben will / Englert: Nur die Tat macht frei / Schließet fest die Reihen / Riel: Kameraden, wir marschieren / Laßt weit die Fahnen wehen / Brüder, formiert die Kolonnen.

Blatt 6. Volksfest (1935).
1. Guten Tag auch zu diesem Fest. - 2. Und in dem Schneegebirge. - 3. Kommt, ihr G'spieln. - 4. Es ritten drei Reiter wohl über den Rhein. - 5. W. Hensel: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 6. Heim wolln wir gehn.

Blatt 7. Weihnachten (1934).
1. Es kommt ein Schiff geladen. - 2. Als ich bei meinen Schafen wacht. - 3. Erfreue dich, Himmel. - 4. Wenn du hübst geschickt bist. Kanon. - 5. Philip Hayes: Ubi sunt gaudia. Kanon. - 6. J. Crüger: Fröhlich soll mein Herze springen. - 7. Gebhardi: Ehre sei Gott in der Höhe! Kanon.

Blatt 8. Marschlieder (1935).
1. Soldat, du bist mein Kamerad. - 2. Wer geht mit, juchhe, über See. - 3. Regiment sein Straßen zieht. - 4. Es leben die Soldaten. - 5. Der Jäger in dem grünen Wald. - 6. Auf, du junger Wandersmann.

Blatt 9. Volk und Arbeit (1935).
1. Grabner: Auch du mußt mit. - 2. G. Schwarz: Wir schreiten, Kolonnen. - 3. K. Schüler: Was du auch tust, du werkgebeugter Bruder. - 4. Wirdel: Reiht euch zu vieren. - 5. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 6. G. Böttcher: Wir schlagen den Amboß. Kanon.

Blatt 10. Sommerlust (1935).
1. Die beste Zeit im Jahr ist mein. - 2. Stimmt an, ihr Sänger. Kanon. - 3. Herzlich tut mich erfreuen. - 4. Kein schöner Land. - 5. Jetzt reisen wir Burschen. - 6. Wenn die Bettelleute tanzen. - 7. Alle Leute gehen jetzt nach Haus.

Blatt 11. Bauer und Ernte (1935).
1. G. Schwarz: Du starke deutsche Bauernschaft. - 2. von Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand. - 3. Rabsch: Neues Brot im neuen Jahr. Kanon. - 4. J. A. P. Schulz: Wenn kühl der Morgen atmet. - 5. Micheelsen: Erde, die uns dies gebracht. Kanon. - 6. H. Dietrich: Was eingeht in das gute Land. - 7. H. Lang: Was wir heut vollbracht. Kanon.

Blatt 12. Vaterland (1937).
1. Rößner: Deutschland, Vaterland. - 2. Uns ward das Los gegeben. - 3. M. Gebhard: Arbeit, du heilig Land. - 4. Riel: Kameraden, wir marschieren. - 5. Gläser: Flamme empor! - 6. Hensel: So gelte denn wieder Urväter Sitte. - 7. Walther: Wach auf, du deutsches Land.

Blatt 13. Soldatenlieder (1938).
1. Des Morgens zwischen drein und vieren. - 2. Und unser liebe Fraue vom kalten Bronnen. - 3. Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 4. Zahn: Wohlauf, Kameraden. - 5. Es reiten itzt die ungrischen Husaren.

Blatt 14. Abschied und Wandern (1938).
1. Es, es, es und es. - 2. Heut' noch sind wir hier zu Haus. - 3. Innsbruck, ich muß dich lassen. - 4. Wohlauf in Gottes schöne Welt. - 5. Muß i denn zum Städtele hinaus.

Blatt 15. Deutscher Liedertag (1938).
1. Wacht auf, ihr schönen Vögelein. - 2. Kommt, ihr G'spielen. - 3. Im Krug zum grünen Kranze. - 4. Gläser: Flamme empor! - 5. Ich habe Lust, im weiten Feld. - 6. O. Riethmüller: Deutschlands Erwachen. - 7. Geilsdorf: Wer sich die Musik erkiest. Kanon.

Blatt 16. Erntedankfest (1936).
1. J. Schop: Sollt ich meinem Gott nicht singen? - 2. Himmelsau, licht und blau. - 3. Der Erntekranz. - 4. Geilsdorf: Es schritt ein Sämann. - 5. Der zufriedene Bauer. - 6. Geilsdorf: Bunt sind schon die Wälder. - 7. Kommt und laßt uns tanzen. Kanon.

Blatt 17. Totensonntag und Allerseelen (1936).
1. H. von Laufenberg: Ich weiß ein lieblich Engelspiel. - 2. Ich wollt, daß ich daheime wär. - 3. Sterben ist ein schwere Buß. - 4. Dort oben vor der himmlischen Tür. - 5. Sag, was hilft alle Welt. - 6. Es ist ein Schnitter. - 7. Wie des Feldes Blumen. Kanon.

Blatt 18. Advent und Weihnachten (1936).
1. O Heiland, reiß den Himmel auf. - 2. Zu Bethlehem geboren. - 3. Inmitten der Nacht. - 4. Auf, auf, ihr Hirten. - 5. Erfreut euch, ihr Himmel. Kanon. - 6. O Kind, o wahrer Gottessohn. - 7. Geilsdorf: Benedictus. Kanon.

Zu dieser Zeit pakierte der DSB noch mit den zahlreichen konfessionell gebundenen Sängern. 1937 bot er keine Weihnachtslieder der Überlieferung mehr.

Blatt 19. Frühlingslieder (1937).
1. Nicolai: Da kommt von den blauen Hügeln. - 2. Im Frühtau zu Berge. - 3. Jetzt fängt das neue Frühjahr an. - 4. Haßler: Tanzen und springen. - 5. Es tönen die Lieder. Kanon. - 6. Schubert: Willkommen, schöner Mai. Kanon.

Blatt 20. Lieder zum 1. Mai (1937).

1. Simon: Laßt einen Tag die Arbeit ruhn. - 2. H. Lang: Volk ist die Kette. - 3. K. Schüler: Her zu uns, wir schreiten. - 4. H. Lang: Morgenspruch. - 5. Rößner: Mit fröhlichen Herzen.

Blatt 21. Sommerfreuden (1937).
1. K. Schüler: Wir schreiten in die Sonne. - 2. Viel Freuden mit sich bringet. - 3. Sensen klirren. Kanon. - 4. Ich hört ein Sichlein rauschen. - 5. Albert: Die Lust hat mich gezwungen. - 6. Der Kuckuck auf dem Zaune saß. - 6. L. Weber: Sommertag.

Blatt 22. Fröhliche Kumpanei (1937).
1. Zelter: In allen guten Stunden. - 2. J. S. Bach: Trinkspruch. - 3. Der liebste Buhle, den ich han. - 4. Lustig, ihr Brüder. - 5. K. Schüler: Der weise Diogenes. Kanon. - 6. J. F. Reichardt: Fröhlich tönt der Becher Klang.

Blatt 23. Herbstzeit (1937).
1. Das Laub fällt von den Bäumen. - 2. K. Schüler: Spätsommer. - 3. Albert: Jetztund heben Wald und Feld. - 4. Bunt sind schon die Wälder. - 5. von Knorr: Septembermorgen. - 6. K. Schüler: Herbst. Kanon.

Blatt 24. Winter (1937).
1. Des Jahres schönster Schmuck entweicht. - 2. Ach bittrer Winter. - 3. Entlaubet ist der Walde. - 4. Es saß ein klein wild Vögelein. - 5. M. Praetorius: Nach grüner Farb mein Herz verlangt. - 6. So treiben wir den Winter aus.

Blatt 25. Sängersprüche (1938).
1. Methfessel: Grüß Gott. - 2. Heyden: Wir grüßen dich. Kanon. - 3. Lebe wohl. Kanon. - 4. M. Hauptmann: Wir kommen all. Kanon. - 5. Zöllner: Auf, ihr Brüder. - 6. Lahusen: Singt ein Hoch. Kanon. - 7. Lahusen: Ein andrer hält auf Geld und Gut. Kanon. - 8. Lahusen: Wer nicht kommt zur rechten Zeit. - 9. Beethoven: Freundschaft. Kanon. - 10. Caldara: Trink deinen Trank. Kanon. - 11. Zelter: Soldatenkanon.

Blatt 26. Feiertag der Arbeit (1938).
1. Hannabach: Wir fragen nicht nach Rang und Stand. - 2. Markt und Straßen sind voll Jubel. - 3. von Knorr: Nun hebt ein neu Marschieren an. - 4. Lahusen: Arbeit ist das wärmste Hemde. Kanon. - 5. H. Lang: Rausche, mächtiger Psalm. - 6. Männer der Arbeit. Kanon. - 7. E. Sommer: Wir stehn am Werk. - 8. Heyden: Räder, die rollen. Kanon.

Blatt 27. Sonnenwende (1938).
1. Baumann: Feuer, steh auf dieser Erde. - 2. Ameln: Mein erster Spruch heißt. - 3. Chr. Praetorius: Flamme empor! Kanon. - 4. Dorscht: Volk will zu Volk. - 5. Spitta: Wir fachen die Flammen. - 6. Da kommen wir gegangen.

Blatt 28. Lustige Weisen (1938).
1. Nägeli: Freut euch des Lebens. - 2. J. Haydn: Lange lauern und nichts erwischen. Kanon. - 3. Telemann: Glück kommt selten. - 4. Karl Eberwein: Immer fröhlich unser Sang. Kanon. - 5. Salieri: Kanon. - 6. M. Praetorius: Nu, nu, nu. Kanon.

Blatt 29. Handwerkerlieder (1938).
1. Wach auf, du Handwerksgesell. - 2. Fanget an. Kanon. - 3. Von Sonntag bis Sonnabend. - 4. Lob der Leineweber. - 5. Wir Maurersleut beisammen.

- 6. O du edler Schusterstand. - 7. Ich bin der Meister Schneider.

Blatt 30. Lustig ist die Jägerei (1938).

1. Volksmelodie: Es wollt ein Jägerlein jagen. - 2. aus Franken: Wer jagen will. - 3. Gehricke: Im Wald und auf der Heide. - 4. Silcher: Es ritt ein Jäger wohlgemut. - 5. Volksmelodie: Ich schieß den Hirsch.

Blatt 31. Frühling und Wandern (1939).

1. Baumann: Und die Morgenfrühe. - 2. Melodie nach einem alten Maientanz aus dem Siebengebirge: Der Mai, der Mai, der lustige Mai. - 3. Ahle: Die güldene Sonne. - 4. Der Winter ist vergangen. - 5. Westfälisch: O Tannenbaum, du trägst ein grünen Zweig. - 6. Volksmelodie: Nun will der Lenz uns grüßen.

Blatt 32. Lieder der Jugend (1939).

1. aus Mähren: Wohlauf, ihr Wandersleut. - 2. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 3. Wächter: Jetzt müssen wir marschieren. - 4. Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn. - 5. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. - 6. Napiersky: Jetzt trag die Trommel vor uns her.

Blatt 33. Kampf und Sieg (1939).

1. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 2. Hagemeister: Nach Osten geht unser Ritt. - 3. (Freiheitslied der Geusen) Wenn alle untreu werden.

Blatt 34. Heilige Heimaterde (1939).

1. Spitta: Heilig Vaterland. - 2. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 3. Spitta: Erde schafft das Neue. - 4. Decker: Heiliges Feuer brennt in dem Land. - 5. Spitta: Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit.

Blatt 35. Werkleute singen (1939).

1. A. Bauer, aus "Werkscharlieder": Die Trommel gellt. - 2. Voß: Horch, die Sirenen. - 3. A. Bauer: Hört die Walzen. - 4. Bischoff: Wir schwingen die Hämmer. - 5. Henschke: Kameraden! Kamerad zu sein.

Blatt 36. *Ohne Angaben.*

Blatt 37. Auf, Ansbach-Dragoner (1943).

Blatt 38. Kapitän und Leutenant.

Blatt 39. Kamerad sing.

Blatt 40. Setzt zusammen die Gewehre.

Blatt 41. Frisch auf, Soldatenblut.

Blatt 42. Mit Mann und Roß und Wagen.

Blatt 43. Heute an Bord.

Blatt 44. Schlesische Volkslieder.

Blatt 45. Schwäbische Volkslieder.

Blatt 46. Rheinische Volkslieder.

Blatt 47. Fränkische Volkslieder.

Blatt 48. Thüringische Volkslieder.

Blatt 49. Alemannische Volkslieder.

Blatt 50. Steirische Volkslieder.

Blatt 51. Tanzlieder.

Blatt 52. Landsknechtslieder.

Blatt 53. Lob der Musik.

Blatt 54. Schnurren.

Blatt 55. Balladen.

Liederbuch für Frauenchor. Hgb. vom DSB. 149 mehrstimmige unbegleitete und begleitete Gesänge für Frauenstimmen in Originalsätzen und Bearbeitungen (1935, 1936) [Zs].

Liederbuch für gemischten Chor. Hgb. vom DSB. 118 mehrstimmige unbegleitete und begleitete Gesänge in Originalsätzen und Bearbeitungen (1937) [Zs].

Liederbuch für Männerchor. 136 Gesänge in Originalsätzen und Bearbeitungen, nur in Singpartitur (1938, 1939) [DSB].

Inhalt *(Namen bezeichnen Komponisten wie Bearbeiter)*:

Lob der Musik.

1. Hagius (ca. 1550): Du bist eine Gottesgabe. - 2. H. Lang: Auf, laßt Gesänge erschallen. - 3. Calvisius (1556-1615): Musikenklang. - 4. Mozart: Kommt her und singt! - 5. Heyden: Wo man singt. - 6. Wittmer: Wenn Kinderlein singen. - 7. unbekannt: Himmel und Erde müssen vergehen.

Volk und Vaterland.

8. Jacobi: Sichers Deutschland, schläfst du noch. - 9. Gläser: Flamme empor! - 10. Walther: Wach auf, du deutsches Land. - 11. Uns ward das Los gegeben. - 12. von Bausznern: Deutschland! O heiliger Name. - 13. Grabner: Ja, wir sind Widerhall ewigen Halls. - 14. Grabner: Volk auf dem Wege. - 15. Grabner: Der Kamerad. - 16. Clemens: Junge Faust um heilige Fahne. - 17. Sommer: Schwertspruch. - 18. Stürmer: Schlag zu! - 19. H. Herrmann: Heimatgefühl eines Deutschen. - 20. Wer jetzig Zeiten leben will. - 21. Rößner: Deutschland, Vaterland. - 22. Knab: (Befreiungslied der Deutschen) Brüder auf, die Welt zu befreien. - 23. Unger: Fahneneid. - 24. Simon: Beherzigung. - 25. Barthe: Wozu such ich den Weg. - 26. Rabsch: Jeder strebe, daß Deutschland lebe.

Fest und Feier.

27. Butz: Aus dem deutschen Parnaß. - 28. H. Lang: Totenehrung. - 29. Schütz: Festlied. - 30. Büchtger: Ein Traum. - 31. Praetorius: Flamme empor!

Arbeit.

32. J. Haas: Der deutschen Arbeit Feiertag. - 33. Glück auf! Der Steiger kommt. - 34. Frisch auf, ihr Bergleut. - 35. Butz: Werkfeierlied. - 36. Höffer: Abendlied der Schnitter. - 37. Gerster: An das Handwerk. - 38. Unger: Werkspruch. - 39. Gerster: Drescherlied. - 40. Ungerer: Lied der deutschen Heidebauern in Ungarn. - 41. Sendt: Wir Bauern. - 42. H. Gebhard: (Arbeit) Pack zu! - 43. Trunk: Op. 66 Nr. 1. Lied der Werkgemeinschaft. - 44. H. Lang: Erntedank. - 45. Uldall: Du Werksoldat. - 46. W. Rein: Werkertag. - 47. Kolneder: Ans Werk.

Wehr und Wandern.

48. H. Lang: Jägerlied. - 49. Isaac: Innsbruck, ich muß dich lassen. - 50. Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. - 51. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 52. Der Grenadier. - 53. Es leben die Soldaten. - 54. Der Tod in Flandern. - 55. Fröhlich: Der frohe Wandersmann. - 56. H. Simon: Soldatenmarsch. - 57. Wüst: Wandertrost. - 58. Hübschmann: Vater Wald. - 59. Es reiten

itzt die ungrischen Husaren. - 60. Regiment sein Straßen zieht. - 61. Clemens: (Soldaten heraus) Trommeln und Pfeifen, die schallen. - 62. H. Lang: Handwerksburschen-Wanderlied. - 63. H. K. Schmid: Wenn wir marschieren. - 64. Auf, auf, ihr Wandersleut. - 65. Becker: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. - 66. Wer geht mit? - 67. Jetzt fahrn wir übern See.

Liebeslieder.

68. Regnart (1540-1600): All mein Gedanken ohn alles Wanken. - 69. F. Schubert: Selig durch die Liebe. - 70. Je höher der Kirchturm. - 71. Hassler: Feinslieb, du hast mich g'fangen. - 72. Graener: Ade. - 73. Lieblich hat sich gesellet. Satz: Max Maier (1889-1931). - 74. Es wollte sich einschleichen. Fassung: H. Lang. - 75. H. Lang: Abschied. - 76. Die Gedanken sind frei. - 77. Es ist ein Schnee gefallen. - 78. H. Lang: Die Winzerin. - 79. Ei, Schatz, was fehlet dir? - 80. Schubert: Nächtliches Ständchen. - 81. Albert: Du mein einzig Licht. - 82. Sendt: Madrigal. - 83. Reger: Mädchen mit den blauen Augen. - 84. Die Erde braucht Regen. - 85. Drei Lilien. - 86. Gestern beim Mondenschein. - 87. H. K. Schmid: Lieder eines Dorfpoeten. - 88. Das tumbe Brüderlein. - 89. Es wollt ein Jägerlein jagen. - 90. Wolfrum: Zweimal, dreimal geh ich ums Häusle rum. - 91. Zogen einst fünf wilde Schwäne. - 92. Clemens: Ich wollt ein Sträußlein binden. - 93. Wenzel: Roter Mohn. - 94. Waelrant: An einem Bächlein. - 95. unbekannt: Über Nacht.

Tanz und Scherz.

96. Schubert: Rundetanz. - 97. Haydn: Ein einzig böses Weib. - 98. Ging ein Weiblein Nüsse schütteln. - 99. Günther: Die Ofenbank. - 100. H. Lang: Wenn ich noch ledig wär. - 101. R. Franz: Der weiße Hirsch. - 102. Röntgen: Spielmann und Mädchen. - 103. Schwarzbraun ist die Haselnuß. - 104. Kommt, nun laßt uns tanzen. - 105. Der Jägersknecht. - 106. Hans Beutler. - 107. Trunk: Wenn's Schwälbele zwitschert. - 108. Donati: Wenn wir hinausziehn. - 109. Willms: Der reitende Bäckergesell. - 110. Heißa Kathreinerle.

Durch den Tag und durch das Jahr.

111. Hensel: Wächterruf. - *(112. fehlt).* - 113. Scholz: Der Einsiedler. - 114. Schulz: Der Mond ist aufgegangen. - 115. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 116. Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen. - 117. Lamy: Abendruhe. - 118. Erdlen: Nun jubiliert der Morgen. - 119. Die güldene Sonne. - 120. Brahms aus "14 deutsche Lieder", 2. Buch (1864): In stiller Nacht. - 121. Knab: Die stille Stadt. - 122. H. Lang: Drei himmlische Schreine. - 123. Schubert: Die zwei Tugendwege. - 124. Schubert: Wohin soll ich mich wenden? - 125. Grabner: Deutsche Haussprüche. - 126. Hagius: Herzlich tut mich erfreuen. - 127. Grabner: Laß nur die Sorge sein. - 128. Geh aus, mein Herz, und suche Freud. - 129. Der Winter ist vergangen. - 130. Schöner Maie.

Gesellige Stunden.

131. Friderici (1584-1638): Wir lieben sehr im Herzen. - 132. Zelter: Bundeslied. - 133. Zelter: Genialisch Treiben. - 134. R. Schumann, 1847: Op. 65 Nr. 2. Laßt Lautenspiel und Becherklang. - 135. Zelter: Sankt Paulus. - 136. Zelter: Ein Musikant wollt fröhlich sein.

Satz, Bearbeitung: Chr. Artl (129), F. Binder (8, 49, 94), A. Clemens (51), F. Dietrich (130), Rudolf Haußner (85), H. Heinrichs (55), W. Hensel (52, 64), J. Herbeck (124), L. Heß (116), W. Hübschmann (33, 131), O. Jochum (89, 98), P, Kickstat (9), A. Knab (10, 50, 76, 77, 128), H. Lang (60, 65, 74, 79, 105, 110), H. Lemacher (67, 114, 115), K. Lissmann (108), K. Lütke (29, 120), Ph. Mohler (20, 53, 54), A. von Othegraven (34, 59, 66, 86), M. Reger (84), W. Rein (70), W. Sendt (119), B. Stürmer (103), C. Thiel (71, 108), K. Thomas (104), F. Welter (91), F. Willms (88, 99).

Das neue Männerchor-Liederbuch des Deutschen Sängerbundes (1938). Nur in Singpartitur [DSB]. *Weitgehend im Inhalt identisch mit dem vorigen.*

Inhalt.

Lob der Musik.

Volk und Vaterland.

1. Jacobi: Sichers Deutschland, schläfst du noch? - 2. Gläser: Flamme empor! - 3. Walther: Wach auf, du deutsches Land. - 4. Uns ward das Los gegeben. - 5. von Bausznern: Deutschland! O heil'ger Name. - 6. Grabner: Ja, wir sind Widerhall ewigen Halls. - 7. Grabner: Volk auf dem Wege. - 8. Grabner: Der Kamerad. - 9. Clemens: Junge Faust um heilige Fahne. - 10. Sommer: Schwertspruch. - 11. Stürmer: Schlag zu! - 12. Herrmann: Heimatgefühl eines Deutschen. - 13. Wer jetzig Zeiten leben will. - 14. Rößner: Deutschland, Vaterland. - 15. Knab: Brüder, auf, die Welt zu befreien. - 16. Unger: Herz, aufglühe dein Blut. - 17. Simon: Feiger Gedanken, bängliches Schwanken. - 18. Barthe: Wozu such ich den Weg. - 19. Rabsch: Jeder strebe. Kanon.

Fest und Feier.

20. Butz: Aus dem deutschen Parnaß. - 21. Lang: Wir senken die Fahnen, der Toten zu denken. - 22. Schütz: Festlied. - 23. Büchtger: Ein Traum. - 24. Praetorius: Flamme empor!

Arbeit.

25. Haas: Der deutschen Arbeit Feiertag. - 26. Glück auf! Der Steiger kommt. - 27. Frisch auf, ihr Bergleut. - 28. Butz: Tritt heran, Arbeitsmann. - 29. Höffer: Abendlied der Schnitter. - 30. Gerster: An das Handwerk. - 31. Unger: Werkspruch. - 32. Gerster: Drescherlied. - 33. Ungerer: Lied der deutschen Heidebauern in Ungarn. - 34. Sendt: Wir Bauern. - 35. Gebhard: Pack zu! - 36. Trunk: So schreiten zahllos wir heran. - 37. Lang: Herr, durch dich aus Keim und Blüte. - 38. Uldall: Wir schreiten Kolonnen. Voran! - 39. Rein: Werkertag, Hammerschlag. - 40. Kolneder: Ans Werk!

Wehr und Wandern.

41. Lang: Jägerlied. - 42. Isaac: Innsbruck, ich muß dich lassen. - 43. Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. - 44. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 45. Hensel: Der Grenadier. - 46. Es leben die Soldaten. - 47. Der Tod in Flandern. - 48. Fröhlich: Der frohe Wandersmann. - 49. Simon: Soldatenmarsch. - 50. Wüst: Wandertrost. - 51. Hübschmann: Vater Wald. - 52. Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 53. Regiment sein Straßen zieht. - 54. Clemens: Trommeln und Pfeifen, die schallen. - 55. Lang:

Handwerksburschen-Wanderlied. - 56. Schmid: Wenn wir marschieren. - 57. Auf, auf, ihr Wandersleut. - 58. Becker: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. - 59. Wer geht mit? - 60. Jetzt fahr'n wir übern See.
Weitere Abschnitte:
Liebeslieder - Tanz und Scherz - Durch den Tag und durch das Jahr - Gesellige Stunden.

Kernlieder in mehrstimmigen Sätzen, für Männerchor. Hgb. auf Veranlassung des DSB (1939) [Sc].

Inhalt:

1. Spitta: Heilig Vaterland. - 2. Spitta: Erde schafft das Neue. - 3. Decker: Heiliges Feuer. - 4. Spitta: Wir gehen als Pflüger. - 5. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 6. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 7. Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn. - 8. Napiersky: Jetzt trag die Trommel vor uns her. - 9. Mohler: Wer jetzig Zeiten leben will. - 10. Haas: Wenn alle untreu werden. - 11. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. - 12. Gerster: Es ist ein Schnitter. - 13. Knab: Still vom Sturm der Kanonaden. - 14. Hagemeister: Nach Ostland geht unser Ritt. - 15. Gerster: Ich habe Lust im weiten Feld. - 16. Jahn: Wir traben in die Weite. - 17. Napiersky: Jetzt müssen wir marschieren.

Satz, Bearbeitung: O. Gerster (1), J. Haas (3), Hans Lang (2, 17), Ph. Mohler (6), W. Rein (11), B. Stürmer (5), Franz Willms (14, 16).

Deutscher Stamm in Habsburgs Landen, deutschen Volkes mächt'ger Arm (T: E. Harmening). Vaterländ. Lied, zur Melodie des Deutschlandliedes.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Weltenreiche unterlagen
staubzermalmt dem Rad der Zeit,
was die deutschen Stämme zieret,
sichert Unvergänglichkeit:
großer Geister Muttersprache,
höchsten Wissens kühnster Flug,
altererbte Treu und Sitte,
rein von jedem Lug und Trug.

Deutscher Stamm in Habsburgs Landen,
ragst, ein Fels vom Meer umspült,
aus des deutschen Reiches Grenzen
unter Völkern kampfdurchwühlt.
Sei der deutschen Schätze Hüter
gegen kecker Feinde Macht,
halte treu mit Wort und Schwerte
deutschen Volkes Ehrenwacht".

Die geschlagene Nation verordnet sich "Streicheleinheiten"; daß - so der Volksmund - Eigenlob stinkt, bleibt unerwähnt.

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Deutscher Tanz, für 2 Melodieinstrumente, Laute oder Ziehharmonika oder Klavier. Aus Niederösterreich um 1800.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 13 (September 1936).

Deutsche Sängerbundeszeitung. Erscheinen wöchentlich; Jg. XXV, 1933. Schriftleiter: F. J. Ewens [Limpert, Berlin].

Deutsches Arbeiter-Lied = Es pfeift von allen Dächern

Deutsches Bittgebet siehe: A. Valerius

Deutsches Blasmusikalbum: 1. *(Pierson):* O Deutschland hoch in Ehren. - 2. R. Maux: Ostmarkenhymne. - 3. *(Crüger):* Nun danket alle Gott. - 4. *(Silcher):* Ich hatt' einen Kameraden. - 5. *(Weber):* Gebet vor der Schlacht. - 6. *(Valerius):* Niederländisches Dankgebet. - 7. *(Bortnjansky)* Ich bete an die Macht der Liebe (1938) [KW].

Deutsches Bundeslied = Alles schweige! Jeder neige

Deutsche Schwestern, deutsche Brüder, unterm Hakenkreuz vereint (T: G. Ultsch, 1930). Bekenntnislied, zur Melodie des Deutschlandliedes. Titel: Deutsche Freiheit.
In:
Was der Deutsche singt (1932).

Deutsches Dankgebet = Wir beugen in Demut

Deutsches Fliegerlied = Empor ins lichte Blau strebt deutscher Fiegergeist

Deutsches Frauenliederbuch (Anthologie) siehe: E. Steinbach

Deutsches Gebet = Wir heben die Hände

Deutsches Grenzland im Lied (Anthologie) siehe: O. Jochum

Deutsches Herz, verzage nicht siehe: Fr. W. Berner

Deutsches Marine-Liederbuch. Hgb. mit Genehmigung des Reichswehr-Ministeriums, Marineleitung. Melodien und Texte (1935) [Offene Worte, Berlin].

Inhalt:

Nur Text:
Deutschland über alles. - Horst-Wessel-Lied. - zur Melodie "Heißa, bin ein Middy": Ahoi, nun hißt die Segel! - zur Melodie "Als die Römer frech geworden": (Das Skagerrak-Lied) Als die Briten frech geworden. - (Hinter Metz, vor Paris, bei Chalons) Als ich an einem Nachmittag. - aus dem Tonfilm "Bomben auf Monte Carlo": Das ist die Liebe der Matrosen. - Das Schiff streicht durch die Wellen, Fidelin. - Deutschland sei wach! Wahr deine Sach. - Drei Lilien. - R. Wagner, aus "Der Fliegende Holländer": Durch Gewitter und Sturm von Süden her. - (Scapa Flow) Es ragt ein Kranz von Riffen bei Schottland. - Volksweise: Es zogen drei Regimenter wohl über den Rhein. - Gold und Silber lieb ich sehr. - Volksweise: Horch, was kommt von draußen rein. - zur Melodie des Wilhelmshavenliedes: (Das Minenräumlied) Hörtet ihr jemals vom Minendienst. - (Annemarie) Im Feldquartier auf hartem Stein. - Im schwarzen Walfisch zu Askalon. - Jim Cowler: Kleine Möve, flieg nach Helgoland. - (Wilhelmshavenlied) Kommst du einmal nach Wilhelmshaven rein. - Lippe-Detmold. - Lustiger Matrosensang. - G. Büchsenschütz: Märkische Heide. - (Unser Hauptmann) Musketier seins lustge Brüder. - zur Melodie "Merk auf, es steigt": (Wilhelmshaven Einfahrtslied) Seht dort am neuen Schleusentor. - H. Röser: (Der letzte Mann) Sie haben gefochten eins zu vier (SMS "Nürnberg" in der Seeschlacht bei den Falklandinseln am 8. Dezember 1914). - (Lore) Tief in des Waldes Dunkel. - Haydn: Treue Liebe bis zum Grabe. - U. Gühler: (Wißt ihr, was das heißt?) Vier lange Wochen, Tag und Nacht, im Lederzeug. - (Die Lore am Tore) Von allen den Mädchen, so blink und so blank. - Lützows wilde verwegene Jagd. - J. F. Reichardt: Was ist des Deutschen Vaterland? - ("Charlotte"-Lied) Was rauscht mit seinen Segeln dort. - Th. Fröhlich: Wem Gott will rechte Gunst erweisen. - aus dem Film "Bomben auf Monte Carlo": Wenn der Wind weht. - Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - (Regimentsmarie) Wenns Regiment früh ausmarschiert. - Wenn wir marschieren, ziehn wir zum Deutschen Tor hinaus. - zur Melodie "Ein junger Klavierspieler": (Das Helgolandfeuer) Wenn wir verlassen das traute W'haven. - zur Melodie "Willkommen, o seliger Abend": Wie ist mir denn heute zu Sinnen? - Lied der Waffen (Herren-Abend, 1908 W'haven). - (Andreas Hofer) Zu Mantua in Banden.

Anhang

Ein feste Burg. - Harre, meine Seele. - Lobe den Herren. - Nun danket alle Gott. - O du fröhliche Weihnachtszeit. - Stille Nacht, heilige Nacht. -

Himmel: Gebet während der Schlacht. - (mit Noten) Niederländisches Dankgebet: Wir treten zum Beten. - (mit Noten) Flaggenparade (Marinepräsentiermarsch/ Holländischer Ehrenmarsch). - (mit Noten) Flaggenparade für Signalhorn.
Mit Noten:
1. Schacht: Seemanns-ABC. - 2. (Reservistenlied) Bald scheiden wir aus diesem Kreis. - 3. Das Hakenkreuz im weißen Feld. - 4. von Roda: Der Gott der Eisen wachsen ließ. - 5. Der mächtigste König auf weiter Flur.- 6. (Das Störtebeckerlied) Der Störtebecker und Gödeke Michael. - 7. zur Melodie "Glück auf, der Steiger kommt": Deutsch ist die Saar. - 8. Die Reise nach Jütland. - 9. Die Wacht am Rhein. - 10. zur Melodie "Was blasen die Trompeten": (Minensuchlied) Es gibt in der Marine noch so manchen armen Wicht. - 11. (Matrosenlied) Finster ist die Nacht und kein Sternlein lacht. - 12. zur Melodie "Das Hakenkreuz im weißen Feld": (Lied der III. Marine-Brigade, von Löwenfeldt) Heiho, die Schüsse knattern hell. - 13. Hein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier. - 14. (Santa Lucia) Hell glänzt das Mondenlicht. - 15. Heut geht es an Bord. - 16. Ich hab mich ergeben. - 17. Ich hatt einen Kameraden. - 18. Lt. zur See Edward Wegener, 1929: (Das Flaklied) In den Lüften hoch da droben. - 19. zur Melodie "Polenmädchen": In einem Kurlandstädtchen. - 20. (Flandernmatrosen) In Flandern sind viele Matrosen, in Flandern sind viele gefallen. - 21. zur Melodie "Blau Äugelein": (Lied der II. Marinebrigade, Ehrhardt) Kamrad, reich mir die Hände, treu wolln wir zusammenstehn. - 22. (Das Emdenlied) Merkt auf und lauscht jetzt. - 23. Muß i denn. - 24. Nun ade, du mein lieb Heimatland. - 25. zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" *(V. E. Becker):* (Seglers Frühlingslied - Ansegeln) Nun frisch heraus, ihr Seglersleut. - 26. O alte Seemannsherrlichkeit. - 27. O Deutschland hoch in Ehren. - 28. Ruhig durch die blauen Wogen. - 29. Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier. - 30. Bellmann: Schleswig-Holstein. - 31. (Weit ist der Weg) Segeln und singen, das ist Seemanns Art. - 32. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 33. (Auf der Reeperbahn nachts um halb eins) Silbern klingt und springt die Heuer. - 34. 's ist alles dunkel, 's ist alles trübe. - 35. So leb denn wohl, du traute See. - 36. Prigge, Oberhoboistenmaat, 1. MAA, 1928: (Die letzte Wache) So leg ich das Ruder aus harter Faust. - 37. Steh ich in finstrer Mitternacht. - 38. (Marinesportlied) Stimmt an das Lied, laßt schallen den Gesang. - 39. Robert Linderer *(= Richard Tiele):* (Flaggenlied) Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot (T: Thiele = *Linderer*). - 40. Unser Käpten steigt an Borde. - 41. Böhmelt, aus dem Film "Volldampf voraus": (Blau ist das Meer) Uns zieht es immer in die Ferne. - 42. *(Thum):* (Landsknechtslied) Vom Barette schwankt die Feder. - 43. (Es lebe der Reservemann) Was blinkt so freundlich in der Ferne das liebe teure Vaterhaus. - 44. (Trutzlied) Was unser Führer uns gebracht. - 45. zur Melodie "Wem Gott will rechte Gunst erweisen": (Kap-Horn-Lied) Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er dreimal um Kap Horn. - 46. Wer geht mit, juchhe, über See? - 47. zur Melodie "Der mächtigste König": (U-Bootslied) Wir schauen der Wogen rastlose Schwiel. - 48. (Matrosenlied) Wohlauf, Matrosen, an Bord, an Bord.

Deutsche Soldatenliedermärsche 1 (1933) (Anthologie) siehe: Gustav Gnauck

Deutsche Soldatenliedermärsche 2 (1933) (Anthologie) siehe: Gustav Gnauck

Deutsche Stämme unter sich. Aus Franken.
In:
Singende Mannschaft (1940).

Deutsches Weihelied eines ungenannten Flensburger Sängers und Dichters, schon uraufgeführt, am 1/VII/34 von Mary von Rekowsky, Flensburg, an Dr. Goebbels eingesandt.

Deutsche Tonkünstler-Zeitung. Auflage (Stand 1934): 11 900. Hgb.: H. Abendroth, W. Gieseking, B. Kittel und C. Wendling; Schriftleiter: Herbert Just. Fachblatt für Musiker und Musikerzieher. Zehnmal jährlich [Sc]. Sie endete mit Jg. XXXIV/11, August-September 1937 und erschien neu unter dem Titel "Der Musikerzieher", Deutsche Tonkünstler-Zeitung, mit Jg. XXXV/1 in gleicher Besetzung und im gleichen Verlag.

Deutsche Volkslieder (Anthologie) siehe: W. Blachetta

Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (Anthologie) siehe: H. Roesler

Deutsche wacht auf! Chor der Christlichen Kampfschar (FSt. Berlin, 28/V/33, Morgenfeier in der Garnisonkirche Potsdam, Dgt. Erich Mönkemeyer), *onA.*

Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (Anthologie) siehe: E. Schwarz-Reiflingen

Deutsche Weihenachtslieder *(onA).*
In:
Deutsche Kampflieder 4 (1932-33).

Deutsch ist die Saar, deutsch immerdar (T: H. M. Lux, Koblenz-Pfaffenhofen). Trutzlied, zur Melodie "Glück auf! Der Steiger kommt" (u. a. Rüdesheim, *27/VIII/33, bei der Saarfeier am Niederwalddenkmal). Das Thema diente dem 1936 geschaffenen RS Saarbrücken als Signet

[Strohmayer, Saarbrücken]. 1935 für 2 diaton. Handharmonikas: K. Herold (1935) [EP].
Vgl. *Chr. Knayer - C. Strohmayer.*

Tondokument - ohne Datum, vom 27/VIII/33, 11/IX/33, 26/VI/34, 5/I/35, 9/I/35, 22/I/35 - im DRA: 4213384-02, 1820111-05, 1570010-16, 4105024-01, 1820113-10, 1820111-23, 1570010-17.

Ausführende: 1) Georg Höllger (Gesang), Chor der Städt. Oper Berlin und MZ der SS-Standarte 15, Dgt. P. Hellmann; 2) Massenchor mit BlasOrch; 3) SA-Chor, HJ-Chor und Gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach; 4) Chor und Orch des Arbeitsdienstes Karlsruhe; 5, 6) Massenchor mit BlasOrch; 7) Adrema-Chor und MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John.

Verwendet wurden zwei weitgehend gleichlautende Textversionen, deren ältere noch ausschließlich das junge Volk ansprach.

Textprobe (5. Strophe):

"Ihr Himmel hört,
ganz Saarvolk schwört,
lasset uns es in den Himmel schrein:
Wir wollen niemals Knechte sein,
wir wollen ewig Deutsche sein".

In:
Deutschland über alles! ([2]1933); Die Fahne hoch! (1933; T: "Carl Maria Lux"); Deutsche Jugend heraus (2. Folge, 1933; "Volksweise aus dem Siebengebirge"); Deutschland über alles! ([5]1933; *Version für die Jugend*); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Lieder des neuen Deutschland (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); DSB, Singendes Volk 3 (1934); Stimmt an! (1934); NS-Volks-Liederbuch ([2]1934); Wohlauf Kameraden (1934); Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA*); Singkamerad ([2]1934; [3]1935, [8]1937); Mein Vaterland (1934); Deutsch ist die Saar! (1934; *beide Textversionen*); Jungvolk-Lieder (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Treu unserm Volke (1934); Saarvolk singt (1934); Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934); Singendes Volk 19 (1934); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935); Was Deutschland singt (1936); Schlesische Jugend singt (1936); Soldaten-Liederbuch (1936); Wir wandern und singen! (1937); Und wenn wir marschieren ([3]1937); Liederbuch *der SA* ([9]1938); SA-Liederbuch ([2]1939; "Altes Saar-Bergmannslied"); Die deutschen Kampflieder (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); SS-Liederbuch ([9]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Das Orgelbuch (1943).

Deutsch ist die Saar! (Anthologie) siehe: H. E. Denckler

Deutschland, auch durch Nacht und Nöte hoch das Haupt und hoch das Herz (T: Friedrich Lienhardt, 1919). Trutzlied zur Melodie des Deutschlandliedes. Titel: Neues Deutschland. Aus der Sammlung "Zur Freiheit. Deutsche Gesänge in schwerer Zeit" [A. W. Dochow, Berlin].
In:
Was der Deutsche singt (1932; nur T).

Deutschland braucht Frieden und Freiheit (T: Rudolf Zänglein). Kampflied zur Melodie "Brüder in Zechen und Gruben". Titel: Freiwillige vor.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"'S geht nicht um Wucher
und Schacher,
für Juda gibts keinen Profit.
Trotz all der Widersacher,
selbstlos marschieren wir mit.

Zum Ziel führt nur zäher Wille,
wie Hitler vor uns gemacht!
Drum hält unsern Kampf
nichts mehr stille.
Vorwärts durch Arbeit zur Macht".

In:
Wir singen (1934).

Deutschland, Deutschland über alles siehe: Haydn

Dieser Titel - die deutsche Nationalhymne auch während des Hitler-Regimes - steht in fast allen Anthologien und ist daher hier nicht besonders bibliographisch aufgelistet.

Deutschland, Deutschland über alles war dein stolzes Losungswort (T: A. Hocke, 1931). Revanchelied, zur Melodie des Deutschlandliedes. Titel: Deutschland erwache.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
doch nach dem Diktat Versailles
riß man dir dein Machtwort fort.
Deutschland, Deutschland,
neu erwache,
stark zu neuem Ringens Lauf!"

In:
Was der Deutsche singt (1932; nur T).

Deutschland, dir ferne leuchten uns Sterne. Melodie und Text von einem ungenannten Auslandsdeutschen [T].

Textprobe (3. Strophe):

"Du gibst uns Stärke für unsere Werke,
Deutschland, dein Wille sei uns Gebot".

In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940); RJF, Liederblatt der HJ 113/114 (1942; nur in einem Teil der Auflage); RJF, Musikblätter der HJ 113/114 (1942); RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

Deutschland, du Land der Treue (T: Franz Baumann). NS-Bekenntnislied, zur Melodie "Blauäugelein" (Th. Morse). Titel: Heil Deutschland *oder* Hakenkreuzfahne.
Vgl. *E. Hanfstaengl.*

Tondokument - ohne Datum - im DRA: 5008266-02.

Der DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000) nennt keinen Urheber und unterschlägt, daß es sich um eine Textparodie handelt.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
oh, du mein Heimatland!
Dir schwören wir aufs Neue
Treue mit Herz und Hand!
Strahlend erstehst du wieder,
herrlich nach banger Nacht.
Jubelt, ihr deutschen Brüder!
Deutschland ist neu erwacht!
Hakenkreuzfahnen,
schwarz, weiß und rot,
grüßen und mahnen:
Seid getreu bis zum Tod!
Deutsche, seid Brüder,
reicht euch die Hand!
Heil unserm Führer!
Heil dem Vaterland!"

In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T); Singend marschieren wir (1938; nur T).

Deutschland, du mein Vaterland (T: Robert Fischer). MCh, *onA*. Melodie: Bruno Nienhold Op. 8, 1 (Berlin, *1/V/34, zur Eröffnung des Staatsaktes am Tag der nationalen Arbeit auf dem Tempelhofer Feld vor der Rede von Dr. Goebbels).

Tondokument im DRA: C 1393.

Deutschland erwache, Deutschland werd frei. SA-Kampflied, *onA*. Titel: Steige hoch, Du deutscher Adler. *Vermutlich zur Melodie von Büchsenschütz.*

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

Deutschland soll leben,
soll wieder aufersteh'n,
als Kämpfer laßt im Braunhemd
uns treu zusammenstehen.
Steige hoch, du deutscher Adler,
hoch über Meer und Land,
hoch über grüne Eichenwälder,
Heil Dir, mein deutsches Vaterland".

In:
Liederbuch Hamburgischer SA (^{6}1933; nur T).

Deutschland erwache = Sturm! Sturm! Sturm! (Gansser)

Deutschland erwache (Anthologie) siehe: Buchner

Deutschland erwache! (Anthologie) siehe: Paul Arendt

Deutschland erwache = Deutschland, Deutschland über alles war dein stolzes Losungswort

Deutschland erwache! Sieh', wie deine Farben weh'n schwarz-weiß-rot (T: Margarete Simons-Alberti, Braunschweig). Trutzlied. Titel: Braunschweig.
In:
Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; nur T, *Melodie onA)*.

Deutschland, erwach', so gellt der Ruf. SA-Kampflied auf eine Volksmelodie.

Textprobe (2. Strophe):

"Wenn Reaktion, Philistertum,
der Bolschewiken Front
sich deutschenfeindlich immer auch
im Judenglanze sonnt,
so stehen wir doch Mann für Mann
geschlossen wie ein Wall,
im Leben und im Sterben treu
dem Hakenkreuzfanal!"

In:
S.A. Liederbuch (1933).

Deutschland erwacht! Fahnen versunkener Ehre, Banner der Hakenkreuzheere hellen die Nacht (T: Reinhard Wagner, Berlin). NS-Bekenntnislied, zur Melodie "Flamme empor!" (Gläser).

Textprobe (2. Strophe):

"Deutschland erwacht!
Führer im Weltkrieg am Sarge,
Friedrich, Du Großer, nicht karge,
schenk uns die Macht".

In:
NS-Volks-Liederbuch ([2]1934; nur T); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934).

Deutschland erwacht = Im Lande rings umher

Deutschland erwacht! Lang genug lag es in Not und Nacht (T: Peter Richter). SA-Lied, zur Melodie "Burschen heraus".

Textprobe (3. Strophe):

"Heil, Hitler Dir!
Du bist uns Führer, Dir folgen wir.
Du gabst ins Herz uns heilge Glut.
Du gabst uns Hoffnung, Kraft und Mut,
banntest der Zwietracht bösen Geist,
hast uns zum Volke neu geschwreißt:
Heil, Hitler, Dir!"

In:
Liederbuch Hamburgischer SA ([6]1933; nur T).

Deutschland, glaub ans Glück! (Anthologie) siehe: P. Schmidt

Deutschland, heiliges Deutschland (T: H. Menzel). Nationales Bekenntnislied, mehrfach vertont, so von A. von Beckerath, E. E. Buder, E. Dahlke und R. Neubert.

Deutschland im Lied (Anthologie) siehe: F. Jöde

Deutschland in Not! Seht ihr den Himmel, vom Blut so rot? (T: Heydemarck). Reichswehrlied, zur Melodie "Burschen heraus".
In:
Soldatenlieder (1934).

Deutschland ist nun erwacht, das hast nur du vollbracht (T: Kurt Wege). Huldigungslied, zur Melodie "Heil dir im Siegerkranz".

Textprobe (2. Strophe):

"Hitler, nur du allein
sollst unser Führer sein
auf Land und Meer.
Auch dem Herrn danken wir,
daß er stets ist bei dir.
Auch in der größten Not
war bei dir Gott".

In:
NSBO-Kampflieder-Buch (1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933; nur T).

Deutschland, mein Deutschland, du bist in großer Not (T: *onA*). Trutzlied für Gesang mit Klavier. Titel: Der Ruf.

Textprobe (3. Strophe):

"Deutschland, mein Deutschland,
du bist in großer Not!
Zu Hause wird verraten,
und draußen wird beraten,
wie man mit welschem Recht
dich ewig macht zum Knecht.
Erwache, Deutschland,
erwache zur Einigkeit im Rat,
denn Gott spricht: >Mein ist die Rache<,
doch dein ist die Pflicht zur Tat!"

In:
Horst-Wessel-Marschalbum II (1933).

Deutschland muß leben! = Wir leben und schaffen

Deutschland, sei wach! wahr deine Sach! Kampflied, *onA.*

Textprobe (3. Strophe):

"Deutschland, sei stark!
Schirm' deine Mark!
Laß nicht der heulenden, kläffenden Meute
deine blühenden Länder zur Beute.
Schirme die Frauen, Kinder und Greise".

In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935; nur T).

Deutschlands Erhebung (eigener T). Marsch eines ungenannten Mitarbeiters der Schriftleitung der Monatshefte für die Beamten der Dt. Bank- und Disconto-Gesellschaft, Berlin, von dieser am 31/X/33 dem RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1168).

Deutschlands Führer. Liedpostkarte, *onA* (1933) [RP].

Deutschlands Liederbuch. Nur Text [Willi Pinkert, Berlin-Reinickendorf-West].
Band 1: Deutsche Freiheits- und Vaterlandslieder 1933).
Band 2: Sturmriemen runter. Deutsche Freiheits- und Vaterlandslieder (1933).
Band 4: Rhein- und Weinlieder (1933).
Die Bände 5 bis 7 sind bibliographisch nicht dokumentiert.
Band 8: Stahlhelm- und Vaterlandslieder (1933).
Vgl. *Stahlhelm- und Vaterlandslieder.*
Band 9: Marsch- und Wanderlieder der deutschen Jugend (1934).
Band 10: Trink- und Stimmungslieder (1938).

Deutschlands National-Märsche für Klavier (1933) [Kö].

Deutschland über alles! (Anthologie) siehe: Hans Fischer

Deutschland über alles! Vaterlands-Liederbuch (^{15}1935) [Appelhans & Co., Braunschweig].

Deutschland voran. Liederbuch mit Noten, Band 1 und 2 (1934) [Nationalsozialistisches Volksliederbuch, Berlin-Schöneberg].

Deutsch-österreichischer Verbrüderungsmarsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 1 (1933).

De Welt is rein so sachen. Niederdeutsches Volkslied.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Dibelius, Otto
Berlin, 15. Mai 1880 - Berlin, 31. Januar 1967.
Protestantischer Theologe in Berlin, 1921 Mitglied des Oberkirchenrats, 1925 Generalsuperintendent der Kurmark, jedoch 1933 amtsenthoben.
1945-66 ev. Bischof von Berlin-Brandenburg, 1949 Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche Deutschlands.

Hier ist Geduld und Glaube: Ringsum die Macht der Feinde, steh auf,

du deutsches Land (eigener T). Geistl. Kampflied (1934).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und du, des Herrn Gemeinde,
nimm Gottes Schwert zur Hand,
nimm Schild und Panzerhaube,
das Banner trag herzu.
Hier ist Geduld und Glaube,
und hier, Herr Christ, bist du".

In:
Wehr und Waffen (1936).

Dicker, Sando (Samuel)

Galatz (Rumänien), 24. Januar 1894 - Berlin, 12. April 1935 (mutmaßlich Freitod).
Komponist in Berlin.

Von Brückner/Rock II (mit Geburtsangabe "1877 Rumänien") und von Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Werke: U-Musik, so "Aschenbrödels Brautzug", Charakterstück (1933); "Der verliebte Nußknacker" (1933).

Kirschblütenfest (Orag, *20/IV/33; Orch des Stadttheaters Danzig, Dgt. Georg Lange).
Tapfer und treu. Marsch (Südfunk, 11/XI/33, von Schallplatte).
Der Sonn' entgegen. Marsch.
In:
[HK] Standard-Marsch-Album (1935).
Admiral-Scheer-Marsch (RS München, 1/VII/35, NSDAP-Gaukapelle München-Oberbayern, Dgt. Georg Lange).

Der Titel feiert Reinhard Scheer (1863-1928), der sich in der Skagerrakschlacht auszeichnete, 1916 Chef der Hochseeflotte und 1918 Chef des Admiralstabes war.
In:
[HK] Standard-Marsch-Album (1935).

Information: FA. *Dicker steht auf einer ergänzenden Boykottliste jüdischer Komponisten und Bearbeiter, die von der RKK - Autor: Hinkel - herausgegeben war und vor Ende Mai 1937 z. B. an die Oberste SA-Führung gelangte* (Quelle: Hoover Institution on War, Revolution and Peace. Stanford, Calif. Signatur: DE 469/Dis 202. Document II b).

Dickermann

Wir sind das Heer der tausend heißen Herzen. Chorwerk (RS Stuttgart, 22/III/35, aus Mannheim).

Dickinger, Hans

Gelegenheitskomponist aus dem Kreis des Freiw. Arbeitsdienstes, Mitglied der Artamanen.

Ich bin die Rettung: Wo immer ich bin.
In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T).
Der deutsche Bauer: Nie achtet er auf euren Trug.
In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934).

Dickopf, Alfred (Wilhelm)

Köln, 19. Januar 1909 - Koslowo (UdSSR), 17. Dezember 1942 (im Fronteinsatz gefallen).
Musikpädagoge; Lehrer in Köln-Brühl. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen.

NSDAP seit 1/III/40, Nr. 7.554.499, auf Antrag vom 15/XII/39.
Deutschland: Nichts kann uns rauben (T: K. Bröger). Kanon zu 2 Gruppen. Aus: Lenartz, "Vaterländische Feiern".
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Die Alpenwelt = Wo stolze Felsentürme

Die alte SA = Was zieht durch die Straßen im gleichen Schritt

Die Anker auf. Marine-Marschlied, *onA,* gewidmet dem Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder (1933) [RP].

Die Arbeit ist schwer, wenn nur bald Feirabend wär (u. a. Bielefeld, 2/X/36, zur Betriebsfeier der Firma Oetker). Volkslied aus dem Salzkammergut, *onA*. Titel: Feierabend.
Tondokument im DRA: 1820111/039.
Dieser Titel fehlt im DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).
In:
Schaffendes Volk (1934); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Die Arbeit ist zuende. Handwerkerlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Die Arbeit soll leben in allen deutschen Gaun! (T: *onA)*, zur Melodie "Ich hab mich ergeben". Titel: Lob der Arbeit.
Textprobe (3. Strophe):

"Wir ehren die Arbeit,
wir halten sie wert.
Sie schafft uns deutsche Freiheit,
sie Not und Elend wehrt".

In:
Die Soldaten der neuen Zeit! (1934).

Die badischen Grenadiere = Musketier seins lustge Brüder

Die Batterie, die zieht ins Feld mit Bomben und Granaten (T: Kanonier Kurt Blenke). *Kriegslied,* zur Melodie "Wer recht in Freuden wandern will" (Klauer). Titel: Lied der Mörser.
In:
Singende Front (^{2}1941).

Die Bauern wollten Freie sein siehe: F. Sotke

Die Belagerung Trojas = Im Jahre elfhundertzwanzig

Die Bergfahrt ist zu Ende, bezwungen Wand und Grat (T: H. Zoeppritz). Bergsteigerlied, zur Melodie des Kaiserjägermarsches (Depolo).
Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Das Feuer ist erloschen,
der Schlaf uns übermannt,
doch sind wir noch im Traume
bei Grat und Felsenwand.
Und wenn die Sonne wieder
ihr Gold den Gipfeln leiht,
dann jubeln wir voll Wonne,
zu neuer Tat bereit;
Was kümmert uns im Tale
das Geld, der Tanz, der Wein?
Nur für die Berge leben
soll unsre Losung sein!"

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940; nur T).

Die Bergleut sind eine edle Zier allhier auf dieser Erd. Aus Thüringen und Hessen, auch bei W. Hensel, "Strampedemi".
In:
Wohlauf Kameraden (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); Niederdeutschland (1936).

Die beste Zeit im Jahr ist Mai'n (T: M. Luther, aus "Vorrede auf alle guten Gesangbücher", 1538). Mit einer nicht von Melchior Vulpius stammenden Melodie.
In:
Lieder des Volkes ([6]1936).

Die beste Zeit im Jahr ist Mai'n (T: M. Luther, 1538). Melodie im Straßburger Gesangbuch, 1572. Vorliegende Parodieversion erst im 20. Jh. Oft mit sinnwidriger Variante "ist mein".
Vgl. *M. Vulpius.*
In:
Wir wollen singen (1933); "DSBZ" XXVI/22, 2/VI/34, Beilage); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934; mit Instr.); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); NSLB, Unser Lied 1 ([2]1935); Deutsche Feierklänge (1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Deutsche Lieder (1940); Kernlieder des REM (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); Uns geht die Sonne nicht unter (Textausgabe 1941).

Die Binschgauer wollten wallfahrten gehn. Spottlied aus Bayern und Tirol auf die Pinzgauer. In: Büsching-von der Hagen, "Deutsche Volkslieder" (1807) und "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); RJF, Liederblatt der HJ 12 (1935); RJF, Musikblätter der HJ 9 (1935); Der Kilometerstein ([5]1937; Variante: "Die Pintschgauer wollten wallfahren gehn"); Unsere Lieder ([7]1938); Lied über Deutschland ([5]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Die Bläserkameradschaft (Anthologie) siehe: G. Blumensaat

Die Blätter sind gefallen (T: Günter Lenning), zur Melodie des Soldatenliedes "Es welken alle Blätter", nach dem Gesang der Truppe

aufgezeichnet von G. Pallmann. Titel: Fliegerabschied.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Die blauen Dragoner, sie reiten mit klingendem Spiel durch das Tor (T: Gustav Wilhelm Harmssen, vor 1917). Bündisches Lied, dem Wk. I verbreitet, seit 1919 bekannt, dann in: W. Gollhardt, "Sankt Georg" (1931). Urheber von Text und Musik laut HVA: H. A. Gordon.
Vgl. *Gordon - H. Hertel - O. Lischkowski - F. Sotke.*
Tondokument - vom 22/X/40 - im DRA: B003114333, B003146265.
In:
Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Unsere Lieder (^{5}1933); Die Fahne hoch! (1933; *onA. Die hier 2stimmig wiedergegebene Melodie lehnt sich an das Original von Hans Hertel an*); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Trum, trum (^{2}1933); Deutschland über alles! (^{5}1933; "Wandervogelweise"); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); RJF, Musikblätter der HJ 3 (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934; Variante: "Die braunen Dragoner"); Jungvolk-Lieder (^{2}1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "aus neuerer Zeit", Textausgabe 1941: Komponist F. Sotke, Text H. Löns); Stimmt an! (1934; "Wandervogelweise"); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Liederbuch des BDM (1934); Ähre und Spaten (1934); HJ singt (1934); Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934; "Wanderlied"); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Was die SA singt (1935); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Neues Singen 2 (1935; nach mündlicher Überlieferung); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Wir werden weitermarschieren (1936); Niederdeutschland (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Was Deutschland singt (1936); Schlesische Jugend singt (1936); Soldaten-Liederbuch (1936); Singkamerad (^{8}1937); Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Singen (^{5}1937); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Soldaten-Liederbuch (1938); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940); Kameradschafts-Lieder (1939); Du und deine Harmonika (1940; *onA)*; Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Deutsche Lieder (1940; "Aus neuer Zeit").

Die blauen Dragoner. Volksmelodie (2. Version), *onA.*
In:
Blut und Ehre (1933); Deutschland über alles! 2 (1934; "Volkslied"); Jungdeutschlands Lieder (1934); Marschierende Jugend (^{2}1938).

Diebler - Willrich, Mia (Marie Herma)
Hildesheim, 5. Mai 1896 - Bremerhaven, 21. April 1957.
Komponistin und Ehefrau in Glauchau, 1934 in Dresden.
Nach 1945 zuletzt in Bremerhaven.
Werke: u. a. Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.914.937.
Trommelwirbel: Wirbelt, ihr Trommeln, durch Berg und durch Tal. Kampflied [Ho].
In:
Freude ins Leben 1 (1934).
Schön ist's in Deutschland (eigener T). 2stimmig mit Klavier und Gitarre-Akkorden: R. Salzbrenner [Ho].
In:
Freude ins Leben 11 (1934).
(**Klöppellied**) Klappert, ihr Klöppel.
In:
Freude ins Leben 11 (1934).
(**Abendlied**) Wir wollen Andacht halten.
In:
Freude ins Leben 11 (1934).
Braune Bataillone. Marsch (RS Leipzig, 23/XII/36, MZ der SA-Standarte R 33, Dgt. C. Buhlmann).

Die Blümelein, sie schlafen schon längst im Mondenschein (T: teilweise von W. von Zuccalmaglio). Volksmelodie, aufgez. 1840 von W. v. Zuccalmaglio.
Vgl. *Zuccalmaglio*
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Die Müttersingstunde (1935; *onA,* "all schlafen"); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935; "all schlafen"); Unsere Lieder (^{7}1938); Stimmt an! I (1939); Deutsche Lieder (1940).

Die Bonzenwirtschaft ist vorbei, jetzt können wir uns wieder erholen (T: Carl E. H. Reimmann). SA-Kampflied, zur Melodie "O alte Burschenherrlichkeit".
Textprobe (1.-3. Strophe):
"(...)
von der Schweinerei
der schwarz-rot-gelben Brüder.
Die ganze Bande flog hinaus,
nun räuchern wir den Tempel aus,
und neue reine Lüfte
zieh'n ein statt Knoblauchdüfte.

Wenn auch die Bande keift und schreit,
uns soll es nicht verdießen,
die S.A.-Faust ist schlagbereit,
das Maulwerk ihr zu schließen.
Belügt sie auch die ganze Welt
in Wort und Bild und Schrift und Geld;
der Mond wird nicht verhunzet,
wenn ihn die Sau begrunzet.

Verhöhnt den Führer auch die Brut:
>Nur Malerzunftsgeselle!<
Sein Pinsel streicht mit Kraft und Mut
und an der richt'gen Stelle,
Wers deutsche Haus so sauber macht,
der hat das Meisterstück vollbracht;
drum schwören wir aufs neue:
Sieg Heil, ihm ewge Treue!"

In:
100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T).
Information: *Die Nationalfarben der Weimarer Republik waren Schwarz-Rot-Gold; dieses als "gelb" zu verspotten, sollte das parlamentarische System lächerlich machen.*

Die braune Garde = Wer zieht dort im Sande die Straße einher?

Die braune Kompanie = Ich bin noch jung an Jahren

Die braunen Matrosen = Verflossen die Nacht

Die braune Tracht = Gefällt dir meine braune Tracht

Die Brennsuppe = Mei Muatta kocht a Brennsuppn

Die Brünnlein, die da fließen. Volkslied.
In:
Lose Blätter 41 (ab 1934).

Diederich, Fritz (Friedrich Wilhelm Gottfried)
Wittenberge, 1. Oktober 1895 - Ilfeld, 16. November 1963.
Kapellmeister und Musiker, Musikverleger in Chemnitz, dann - Stand 1938 - in Hamburg. Leiter einer Unterhaltungskapelle.
Nach 1945 zuletzt in Ilfeld.
Werke, oft unter Pseudonym Otto Braun: u. a. "Frühlingssuite" und "Lustige Ouvertüre" (1943) für Orch; Klavierstücke; Märsche und Tänze; "Holsteinische Ouvertüre" (1960).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Start frei, Deutschland fliegt! Marsch (RS Hamburg, 24/IV/39).
Information: FA *(ohne Geburtsort). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Ilfeld, Nr. 324/1963.*

Die deutschen Kampflieder 1870/71 - 1914/18 - 1939/40. Nur Texte (1940) [Hoursch & Bechstedt, Köln].
Vorwort:
"Die deutschen Kampflieder erfüllen die Herzen des deutschen Volkes und sind auf ewig verknüpft mit seinen schwersten und erhebendsten Tagen.
Diese Zusammenstellung will die machtvollen vaterländischen Dichtungen, von welchen vielfach nur die ersten Strophen gesungen werden, zur großen, unvergeßlichen Beachtung bringen".
Inhalt:
Niel: Heute wollen wir ein Liedlein singen. - Niel: Kamerad, wir marschieren im Westen. - E. Naumann: (Lied der Deutschen in Polen! - Feuerspruch) Was dich auch bedrohe. - Deutsch ist die Saar. - Pierson: O Deutschland, hoch in Ehren. - Haydn: Deutschland, Deutschland über alles. - Horst-Wessel-Lied: Die Fahne hoch. - Wilhelm: Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - H. Onasch: Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein. - Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten. - *onA:* aus dem großen Zapfenstreich: Ich bete an die Macht der Liebe. - Lindemann: Gloria, Gloria, Gloria Viktoria.

Die Donau ist ins Wasser g'fall'n, der Rheinstrom ist verbrannt. Lügenlied, *onA.*
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 5 (9. Juni 1938).

Die drei Röselein. Volkslied
In:
Stimmt an! II (1939).

Die drei Schneider zu Ingelheim = Es kamen drei Schneider wohl an den Rhein

Die endlose Straße = Kommt die Straße denn niemals ans Ende

Die Entdeckung Amerikas = Ein Mann, der sich Kolumbus nannt

Die Erde braucht Regen, der Tag braucht ein Licht (T: J. Kartsch, 1847). Melodie nach der Vertonung von August Wagner (1816-1894). Aus: Egyed Hermann, "Die Deutschen von Bátaszék und ihre Volkslieder" (1929).
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933); Lieder unseres Volkes (1943).

Die Erde prangt im Feierkleide. Turnerlied, *onA.*
Mehrfach vertont, so von A. Drescher, G. Rößner.
In:
Liederbuch des Turner-Musikant (1934).

Die erstn drei Tanzlen. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Die Fahne = Es glänzt die roten Fahne mit schwarzem Hakenkreuz

Die Fahne der Gemeinschaft (Anthologie) siehe: Carl Wolf

Die Fahne flammt wie Feuerschein hoch an dem Lagermaste. Bündisches Lied, *onA*. Titel: Im Jungenlager.
Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Auf Posten steht der jüngste Pimpf
und überwacht das Feuer (...)

Die Waffen sind uns stets zur Hand,
und so beherrschen wir das Land".

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen siehe: Horst Wessel

Dieses Lied, Parteihymne der NSDAP, steht in nahezu jeder Anthologie und ist deswegen nicht bibliographisch aufgeschlüsselt.

Die Fahne hoch! Lieder des erwachten Deutschland. Ein Ergänzungsheft zum "Musikfreund" von Ludwig Denkert, Oberschullehrer i. R. in Kiel, Rudolf Tonner, Schulrat in Neumünster, Otto Will, Rektor in Neumünster (1933) [Heliand-Verlag, Bordesholm].

"Der Musikfreund" war im gleichen Verlag ein mehrbändiger "Berater und Führer durch den Musikunterricht in den Volks-, Mittel- und höheren Schulen Niederdeutschlands" von L. Denkert, B. Engelke, R. Tonner, Otto Will in mehreren Ausgaben mit Chorbuch.

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt:

1. Lahusen: Lewer dod as Slav! (Kanon). - 2. Horst-Wessel-Lied. - 3. Ch. Praetorius: Flamme empor! - 4. unbekannt: Als die goldne Abendsonne - 5. Volksmelodie: Als die Preußen marschierten vor Prag. - 6. aus Hannover: Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. - 7. Volksmelodie: Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - Brüder in Zechen und Gruben. - 8. Kaun: Das Land meiner Väter. - 9. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 10. Volksmelodie: Der Wind streicht über Felder. - 11. Abwandlung der Melodie "Glück auf, Glück auf": Deutsch ist die Saar (T: C. M. Lux = *H. M. Lux)*. - 12. aus den Jahren 1913-1915: Es leben die Soldaten. - 13. (Das Marlbroughlied) Ein Fähnrich zog zum Kriege. - 14. Volksmelodie: Ein Schifflein sah ich fahren. - Drei Lilien. - Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein": Es hat der Fürst vom Inselreich uns einen Brief gesendet. - 15. Bellingroth: Es rauscht durch deutsche Wälder. - 16. Volksmelodie: Es lebt der Schütze froh und frei. - 17. Loewe, 1838: Fridericus Rex. - 18. Gläser: Flamme empor! - 19. altes Fahrtenlied der Jugend: Hoch laßt die Fahnen wehen. - 20. C. Strauß: Hört ihr die Trommel schlagen? - 21. zur Melodie "Setzt zusammen die Gewehre": Jungs und Mädels schließt die Reihen. - 22. Silcher: Kein schönrer Tod. - 23. nach O. Straus: Klingling, bumbum. - 24. Volksmelodie: Lippe-Detmold. - 25. Crusius: Nun gehts voran in Reih und Glied. - 26. Es gibt nichts Schönres auf der Welt. - nach Pierson: O Deutschland, hoch in Ehren. - 27. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 28. nach Heeren: Es blühen die Rosen. - 29. Thum: Vom Barette schwankt die Feder. - 30. Wann wir schreiten Seit an Seit. - von Weber: Was glänzt dort vom Walde? - 31. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - Wir litten und stritten in leidvollen Jahren. - 32. Melodie des Wilhelmusliedes, 1568: Wenn alle untreu werden. - 33. Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus. - 34. alte Volksmelodie: Wer jetzig Zeiten leben will. - 35. Hensel: Wir heben unsre Hände. - 36. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 37. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 38. Gättke: Und wenn wir marschieren. - 39. Des Morgens zwischen drein und vieren. - 40. Hört ihr das Rauschen? Das ist die See, die wilde. - 41. niederländische Volksmelodie: Wohl sehr glücklich ist, wer zu sterben weiß. - 42. Horch, wie der Hahn kräht. - 43. Wir singen

das Lied von der Fahne. - 44. Laßt wehn die schwarze Fahne. - 45. Volksmelodie *(= Jahn):* Wir traben in die Weite. - O Straßburg. - 46. Die blauen Dragoner, sie reiten. - 47. Volksmelodie: Musketier seins lustge Brüder. - 48. niederländische Volksmelodie *(= Valerius)*: Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten *(Der jüdische Übersetzer Josef Weil ist totgeschwiegen).*

Die Fahne hoch = Anhang zu "Unser Liederbuch", für die Volksschule hgb. vom Dresdner Lehrerverein (124. Tsd, ^{9}1935) [Huhle, Dresden].

Die Fahnen fliegen in den Tag (T: Jürgen Riel). Fahnenlied. Titel: Der Fahnenmarsch.
In:
Die Silberlanze (1934).

Die Fahnen wehen, frisch auf zur Schlacht (T: E. M. Arndt, 1807). *Kriegslied.*
Textprobe (3. Strophe):

"O Kriegerleben, o köstlich Gut!
uns ward's beschert.
Der Mann ist selig, der trägt den Mut,
blank wie sein Schwert.
Wer tapfer im fröhlichen Streite fiel,
Im Heldenspiel,
schläft im Arme der grünen Erd'".

In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA*); Soldatenlieder (1934).

Die Fahrt ins Heu = Ein niedliches Mädchen

Die Fahrt ins Sterzinger Moos = Jatz, Buabman

Die Fallschirmschützen = Fallschirmschützen, tretet an!

Die Fäuste fest geschlossen, gespannt um harten Stahl (T: Karl Brüsch). Kampflied, zur Melodie "Wir sind die Sturmkolonnen". Titel: Weckruf.
In:
Was der Deutsche singt (1932).

Die Feierabendstunde schlägt. Handwerkerlied aus Lothringen.
In:
Der Ring (1935).

Die Feier der jungen Front (Anthologie) siehe: Hans Vogel

Die Felder, die sind alle leer, die Scheuern alle voll. In Schlesien aufgez., Titel: Erntekranzlied.
In:
DSB, Singendes Volk 4 (1934); Der Ring (1935).

Die Finken, und die schlagen (T: H. Löns). Heidelied, *onA.* Titel: Das Hederitt.
Mehrfach vertont, so von H. Fischer, E. Licht.
In:
Marschierende Jugend (^{2}1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Die Fisch im Wasser wohnen, das Wild wohl in dem Wald. Aus Hainhofers handschriftl. Lautenbuch, 1603. Titel: Deutscher Danz.
In:
Unser das Land (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939).

Die Flamme lodert hell zum Firmament. Gemeinschaftslied zur Winter- und Sommersonnenwende aus dem Kreise Osterrode Ostpr., *onA.*
Textprobe (2. Strophe):
"In dunkler Nacht erglüht ein heller Brand.
Wir reichen schweigend uns zum Schwur die Hand
und weihen und dem Ew'gen Reich".
In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Die Flamme loht in die Nacht empor. Der Scheiter brennt (T: Franz Plantikow), Sonnwendlied, "neuere Weise", *onA* [VB].
Textprobe (2. Strophe):
"Vereint euch gegen den neidischen Feind.
der immer das Große tückisch verneint.
Ihr Deutschen zusammen,
bis Kühnstes vollbracht!
Liebt Schönheit und Ehre! Den Tod veracht!
Tötet den Wicht! Auf zum Licht!"
Dieser Text läßt erkennen, in welchem Maße selbst die friedliche

Sonnenwende mißbraucht wurde, um zu Mord, Aggression und sinnlosem Selbstopfer aufzuhetzen.
In:
Deutschland über alles! 2 (1934); Lieder für Schulfeiern 7 (1936).

Die frischen Tiroler = Mir frisch'n Tiroler

Die Frösche = Zu Ingolstadt

Die fünf Hühnerchen = Ich war mal auf dem Dorfe

Die Gamslan schwårz und braun. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Die ganze Welt in Waffen starrt (Wir Deutschen fürchten Gott). Trutzlied, *onA.*
In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933).

Die Gedanken sind frei! Wer kann sie erraten? (T: nach einem Fliegenden Blatt 1782-1806 aus der Schweiz und Süddtld.). So auch die Melodie, Erstdruck in: "Lieder der Brienzer Mädchen" (Bern, nach 1810) bei Albert Warnatz. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Lieder der Deutschen (1932); Blut und Ehre (1933; "aus Schlesien"); Lager-Lieder (1933); Wir wollen singen (1933); Unsere Lieder (^{5}1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Treu unserm Volke (1934); Jungvolk-Lieder (^{2}1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 1 (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Niederdeutschland (1936); Schlesische Jugend singt (1936); Unser das Land (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Marschierende Jugend (^{2}1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Lieder unseres Volkes (1943); Singt alle mit! (1944).

Die gemordeten "Helden und Ketzer" *(onA).*
In:
Deutsche Kampflieder 1 (1932-33).

Die Glocke schwingt im Turmgestühl und singt den Abendfrieden ein (T: Arthur Max Luckdorff). Abendlied, im Ton des Geusenliedes "Die vastlyck op den Heer Stelt zijn" aus Valerius, "Neder-Landsche Gedenck Clanck" (Harleem, 1626) bearb. von G. Pallmann
In:
Unser das Land (1937; Satz: B. Stürmer).

Die Glocken, sie läuten den Sieg (T: Otto Mießner). NS-Kampflied, zur Melodie des Hohenfriedberger Marsches. Für MCh mit 3 Trompeten und Pauke ad libitum: H. Mießner (1933) [VfdM].

Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm (T: Börries Freiherr von Münchhausen). Lied über den Bauernkrieg, meist in der Fassung von oder nach H. Wendelmuth, doch mehrfach vertont, so von W. Hensel, H. Hirt, V. Korda. Titel: Bauernaufstand.
Vgl. *H. Wendelmuth.*

Die Gott Vater erschaffen hat, den Sommer und den Winter zu seiner Ehr und Pracht. Aus einem Glatzer Sommer- und Winterspiel.
In:
Der Ring (1935)

Die graue Armee marschiert durch die Straßen (T: nach Lehrer Riekhoff, Nettelsee). Lied für den FAD, zur Melodie "Die Gedanken sind frei".

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
mit Hammer und Beil,
mit Picke und Spaten,
mit schwieligen Fäusten
ein Großes zu leisten:
das tägliche Brot!
Zukunft ist not".

In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T).

Die große Oper = Einst schrieb ich eine Oper

Die güldene Sonne siehe: J. G. Ahle

Die güldne Sonne voll Freud' und Wonne bringt unsern Grenzen mit ihrem Glänzen (T: P. Gerhardt, 1607-1676), zu einer Melodie aus den Gesängen zu Schemellis Gesangbuch (Leipzig, 1736). Vertont auch von Joh. Georg Ebeling, 1666.
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Der Ring (1935).

Die Hacke hallt, der Spaten sticht. Arbeitsdienstlied, *onA.*
Textprobe (2. Strophe):

"Die Hacke hallt, der Spaten sticht.
Die alte Erde läßt uns nicht.
Packt an denn, Kameraden!
Aus Wurzelstrunk, aus Sud und Sand
wird einmal Frucht und volles Land,
wird Ernteland in Gnaden".

In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Die Hacke klingt, der Hammer kracht. Arbeitsdienstlied, *onA.*
Titel: Soldaten der Arbeit.
Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Arbeit macht stolz
und Arbeit macht stark
wie Eichenholz
und Eichenmark.
Wir sind Soldaten der Arbeit.

Deutschland, du rufst!
Wir tun unsere Pflicht!
In deiner Not fehlen wir nicht!
Wir sind Soldaten der Arbeit".

In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T).

Die Hammerschmiedsgsölln = Wir san ja die lustigen Hammerschmiedsgsölln

Die Hand zum Schwur erhoben, stehn fest wir Mann für Mann (T: Kurt Siegel), mit Vermerk "mündlich" *onA zur Musik.* Titel: Heil Hitler.
Eine andere Vertonung dieses Textes stammt von Hugo Herold.
Textprobe (3. Strophe):

"Heil Hitler allerwegen,

du, Deutschlands Burg
und Hort!
O Gott, verleih ihm Segen
in Gnaden fort und fort".

In:
Lieder für Schulfeiern 13 (1936).

Die Handharmonika. Zeitschrift für die Freunde des Harmonikaspiels. III. Jg./1933. Schriftleiter: F. Mahling [Stähle & Friedel, Stuttgart].

Die Handharmonika im Lager. Kurze Anleitung zum Erlernen des Harmonikaspielens unter Verwendung der Griffschrift. Mit Anhang Die Pflichtlieder des Reichsarbeitsdienstes. Hgb. von der Abt. Unterricht im Erziehungs- und Ausbildungsamt in der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes (1938) = Blätter für Feierabendberatung im Reichsarbeitsdienst 22/23 [Der nationale Aufbau, Leipzig].

Die Handharmonika im Lager. Kurze Anleitung unter Verwendung der Griffschrift. Ausgabe für den Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend. Mit einem Anhang Gemeinschaftstänze im Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend für die Handharmonika sowie das chromatische Akkordeon und alle Melodie-Instrumente bearbeitet. Hgb. vom Amt für Erziehung und Ausbildung in der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes (1941) [Der nationale Aufbau, Leipzig].

Die Harfenjule = Die Nacht, die ist so trübe

Die heil'gen drei König mit ihrigem Stern. Aus Oberbayern. Titel: Sterndreherlied.

Andere Quellen geben Goethe als Autor des Textes an und K. F. Zelter für die Melodie.

In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Die Heimat = Wenn Jäger ihre Straßen ziehn

Die helle Sonn leucht' jetzt herfür siehe: Melchior Vulpius

Die Herren und die Pfaffen. Das Gaismayr-Lied (1525).
Der Titel gilt einem Tiroler Bauernführer (1490-1532), der einen Bauernstaat erkämpfen wollte.
In:
Hellau! (1942).

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre siehe: Beethoven

Die Hitlerleute (Lied des Sturm 5) = Kamraden, laßt erschallen

Die Hitlerscharen heißen wir, so kennt man uns im Land; hoch flattert unser Kampfpanier (T: Karl Konrad). Marschlied der SA und SS, zur Volksmelodie "So scheiden wir". Titel: Hitlerscharen *oder* Hitler Marschlied
Textprobe (5. Strophe):

"Nun schließt die Reihn und tretet an,
zu Not und Tod bereit;
das Hakenkreuz, es winkt voran,
für Hitler allezeit.
Und wenn, was morsch,
zusammenbricht,
wir stoßen nach und wanken nicht,
zu Not und Tod bereit
für Hitler allezeit".

In:
Was der Deutsche singt (1932; nur T); Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933); Sturm-und Kampfliederbuch (1933; nur T); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933).

Die Hitlerwacht am Rhein = Es braust ein Ruf wie Donnerhall

Die höchste Gunst beim Publikum hat doch der U-Boot-Fahrer (T: 1917 im Westen entstanden), nach dem Gesang der Truppe bearb. von G. Pallmann. Titel: Der Infantrist.
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

Die Holerålm = Z'tief hinterscht

Die Holzknechtbuam = Ja, die Holzknechtbuam

Die Hörner hell ertönen, vernimm es, deutscher Mann.
"Großdeutsches Lied" (1928), *onA.*
In:
Lieder der christlichen Kampfschar (1933).

Die Hussiten zogen vor Naumburg, über Jena her und Kamburg.
In:
Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*.

Die ihr arbeitet, vorwärts, Jugend voran! (T: Walter Otto).
"Marsch der Arbeitsfreiwilligen", zur Melodie "Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd" (Zahn).

Aus dem Text (1. Strophe):

"(...)
Unser Herz schlägt an die Sturmfahne an.
Bist du jung, Kamerad, willst frei du sein,
so tritt in unsere Kampfreihe ein.
Mit Gesang wir schreiten, zum Stürmen bereit,
und erkämpfen uns eine neue Zeit.
Wir stürmen wie Sonne und Frühling die Welt,
mit Gesang wird gekämpft,
bis die Kette zerfällt".

In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Die ihr Blut und Leib und Leben habt für uns dahingegeben (T: Hans Ostwald, 1915, in "Kriegslieder für das deutsche Volk", Heft 9, Jena 1915). Melodie mdl. überliefert. Titel: Tote Brüder.
Vgl. *F. Dietrich - Ejos-Müller - O. Roy - G. Wohlgemuth.*

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Überstanden ist die Hölle
der Granaten und Schrapnelle,
nun schützt Mutter Erde euch.
Durst und Hunger, Frost und Fieber,
Sturm und Regen sind vorüber.
Mutterschoß ist warm und weich.

Aber wir, die wir hier oben
noch im Sonnenlicht,
geloben eins euch in die Gruft hinein:
Nicht umsonst habt ihr gestritten,
nicht umsonst habt ihr gelitten,
eure Erben wolln wir sein.

Hier ist die Sehnsucht nach dem Tod als Rückkehr in den Mutterleib wie aus dem Lehrbuch der Psychoanalyse dargestellt.

In:
Lieder für Alle 9 (1933); Frisch gesungen, Musikbuch A ([29]1941). Kameradschaft im Lied 14 (1941; *onA*); Lieder unseres Volkes (1943).

Die Infantrie rückt vor, die Artillerie gibt Salven ab ("die Franzosen müssen sehen, daß wir Deutsche Sieger sind"). Zwischengesang. U. a. in: "Stolz ziehn wir in die Schlacht" (1915).
In:
Soldatenlieder (1934); Soldatenliederbuch ([4]1940).

Die Island-Fischer = Wer will mit uns nach Island gehn?

Die Jager von Nummro Neun = Das Röckerl grean

Die Jemseneier (Gemsenballade) = Wenn die Gemsen

Die Jule war so schön. Scherzlied, aufgez. von Johannes Koepp.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937)

Die junge Gefolgschaft. Chorisches Spiel der HJ (T: Hermann Roth). Musik: H. Majewski, G. Blumensaat, H. Spitta und R. Stapelberg (RS Hamburg, 17/VII/34).

Die kapitänische Dame = Ein Liedelein wollen wir singen

Die Kasermanndl = Af der Umbrücklerålm

Die Kinderchen, die kli-kla-kleinen. Scherzlied.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

Die Kirche Christi, die er geweiht zu seinem Hause (T: nach August Gottlieb Spangenberg, 1704-1792), zur Melodie "Ach, mein Herr Jesu, dein Nahesein" (Karl Knödel, 1853). Weitere Melodie: Philipp Reich (1850).
In:
Wehr und Waffen (1936).

Die Knechtschaft hat ein Ende = Der Gott, der Eisen wachsen ließ

Die Königsjäger = Wir sind die Königsjäger

Die Kugel traf, mich ruft der Tod, und alles ist dahin. Soldatenlied, Volksmelodie.
In:
Soldatenlieder (1934).

Die Kürassiere reiten, der Morgen dämmert auf (T: *onA*). *Kriegslied,* zur Melodie "Als wir nach Frankreich zogen".
Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
Nun heißt es wohl beizeiten,
aufs Sterben sich bereiten.
Groß ist der Feinde Hauf.

Bald wird die Sonne scheinen.
Wie lang noch scheint sie mir?
Will sorgen nicht noch fragen
und mich nur tapfer schlagen
als wackrer Kürassier".

In:
Unsere Fahne flattert uns voran! (1934; nur T); Soldatenlieder (1934); Kameraden singt! (1935; *onA)*.

Die Landung = Wird leicht und glatt sie schnell erledigt

Die Leineweber haben eine saubere Zunft. Volkslied - Spottlied - aus Oberhessen und der Rhön, u. a. in "Der Zupfgeigenhansl".
In:
Liederbuch des BDM (1934); Wir singen (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Lieder der Arbeit (1934); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); DSB, Singendes Volk 29 (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Singt alle mit! (1944).

Die Lerche stieg am Ostermorgen empor ins klare Luftgebiet (T: E. Geibel). Osterlied, zu einer Melodie aus Halle, 1704.
In:
Von deutschem Glauben (^{3}1939).

Die lichten Sterne funkeln siehe: Fred Alwers

Die liebe Maienzeit siehe: Melchior Franck

Die Lieder der nationalen Erhebung. Anhang zu Köhlers Taschen-Liederbuch für das dt. Volk. Nur Text (o. J. = *1933)* [Wilhelm Köhler, Minden].

Fast ohne Urheberangaben.

Inhalt:

Argonner Wald. - Auf, auf zum Kampf. - Brüder in Zechen und Grüben. - Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - *Schestak:* Heil, Hitler Dir. - Die Fahne hoch. - Durch Groß-Berlin marschieren wir. - Entrollt die Fahnen, laßt die Banner wehn (Th. Esser, Rheine). - Es klingt wie eine Sage. - Mahrer: Es pfeift von allen Dächern. - Es zog ein Hitlermann hinaus, er ließ sein Mütterlein zu Haus. - Frontheil, hurra! Die Straße dröhnt (Alexander Lübcke, Hannover). - Ihr Sturmsoldaten jung und alt. - zur Melodie "Stimmt an mit hellem, hohem Klang" *(Methfessel):* Jungstahlhelm ward in tiefster Nacht der deutschen Schmach geboren. - Kam'rad, reich mir die Hände. - *Büchsenschütz:* Märkische Heide. - Mein Regiment, mein Heimatland. - *Gansser:* Noch ist die Freiheit nicht verloren. - (Das Lied der schwarzen Fahne) Schwarz ist die Sorge. - Setzt zusammen die Gewehre. - zur Melodie "Im Wald, dort wo die Drossel singt": Sprung auf, marsch, marsch! - E. Schönstedt: Wir fahren die Zukunft des deutschen Land's. - zur Melodie "Auf, auf zum Kampf": Wir lassen von der Welt den Willen uns nicht fesseln (H. Staedler). - *W. Jahn:* Wir traben in die Weite. - Wir wanken und wir weichen nicht, die Herzen schlagen gleich. - Wohlan, Kameraden, stimmt mit hellem Schalle. - Wo sind die Jugendjahr geblieben.

Die lippeschen Schützen = Zu siebzig da zogen

Die Lore am Tore = Von allen den Mädchen so blink

Die Maulbronner Fuge = All voll, keiner leer, Wein her!

Die MGK: Und ziehen wir durchs Städtchen (T. Heydemarck), zu einer Landsknechtsweise.

MGK = Maschinengewehr-Kompanie.

In:

Soldatenlieder (1934); Die Wehrmacht singt (1939); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940).

Die Mühle, die braucht Wind. Handwerkslied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Die Mühle im Schwarzwald = Es steht eine Mühle im Schwarzwälder Tal

Die Musici = Himmel und Erde müssen vergehn

Die Musik. Illustrierte Monatsschrift. Ab 1/IV/34 amtliches Mitteilungsblatt der RJF, Abt. Schulung, ab Oktober 1937 Amtl. Organ des Amtes Kunstpflege beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung und Schulung der NSDAP. Jg. XXVI/1, Oktober 1933. Auflage (Stand 1934): 3300. Schriftleiter: Johannes Günther (ab XXV/11, August 1933), F. W. Herzog (ab XXVI/10, Juli 1934), H. Gerigk (ab XXIX/1, Oktober 1936) [Max Hesse, Berlin]. April 1934, *Erste Selbstdarstellung:*

"Alle Gebiete, die das schöpferische, kulturpolitisch-musikalische Wollen der Hitler-Jugend betreffen, werden ihren Niederschlag in unserer Zeitschrift finden. Wir werden hierbei von dem Gedanken geleitet, einmal die in unserem Sinne wertvolle deutsche Künstlerschaft für die Ziele der HJ zu gewinnen, zum andern diese Künstlerschaft mit dem revolutionären Geist der kommenden Generation vertraut zu machen. Die Urkraft deutschen Wesens liegt in der HJ verankert. Sie ist die Quelle des nie versiegenden Stromes deutscher Art, deutschen Denkens und Fühlens. Mit dem Schwung der Jugend, der revolutionären Stoßkraft ihrer Ideale ist die HJ der kommende Träger des deutschen Reiches. Sie ist bestimmt und verpflichtet, auch auf dem Gebiete der Musik die Fahne voran zu tragen und die hohen Ziele des Führers zu verwirklichen" (Herausgeber Obergebietsführer Willi Körber und Hauptschriftleiter Johannes Günther: An unsere Leser. "Die Musik" XXVI/7, April 1934. S. 481).

Die Musik-Kameradschaft siehe: Otto Sommer

Die Musikanten = Sind wir nicht die Musikanten

Die Musik kommt! II (1935) siehe: G. Gnauck

Die Musik kommt! III (1936) siehe: G. Gnauck

Die Musikpflege. Monatsschrift des Reichsverbandes der gemischten Chöre Deutschlands e. V., Fachverband in der RMK. In Verbindung mit der Musik-Abt. des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht und der Interessengemeinschaft für das deutsche Chorgesangwesen hgb von E. Preußner. Jg. IV/1, April 1933, bis Jg. XIV, 1943/44. Schriftleiter: E. Preußner [K&S].
Juni 1933, *Bekenntnis:*

"(...) Der Erziehung und der Musikpflege sind heute dank der einheitlichen nationalen Regierung neue große Aufgaben gestellt. Für die Musik erwarten wir alles Heil von der neuen Volksbewegung. Schriftleiter und Verlag bekennen sich zu dem neuen Aufbauprogramm der nationalen Revolution (...)" ("Die Musikpflege" IV/3, Juni 1933. S. 5).

Die Musik-Woche. Fachzeitschrift für Orchester-Musiker, Musik-Erzieher und Unterhaltungs-Musiker. Nachfolgetitel der "Musik im Zeitbewußtsein" seit Jg. III/36 vom 7/IX/35; erscheint wöchentlich. Jg. XII, 1944. Hauptschriftleiter: Alfred Burgartz, später E. Krienitz [PB].

Bis Jg. V paginiert nach einzelnen Nummern, dann jahrgangweise.

Die Mutter = Ick hebbe se nich op de Scholen gebracht

Die Müttersingstunde (Anthologie) siehe: Margarete Sell

Die Nacht, die ist so trübe, scheint weder Mond noch Stern. Kitschlied, aufgez. von J. Koepp. Titel: Die Harfenjule.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

Die Nacht ist des Freien Freund, wenn die Flamme loht. Trutzlied, *onA*.
In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Die Nacht spannt ihren Schleier über Tal und Hügel aus. Älteres Soldatenlied, Melodie und Text nach dem Gesang der Truppe aufgez. Aus: Johann Lewalter, "Reichswacht".
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933); Kriegslieder des deutschen Volkes (1939); Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940).

Die Nachtpatrouille = Schönster Schatz, mußt mir erlauben

Die Näherin = Auf, dreh' dich, mein Rädchen

Die Nebelbraut = Dort im Westen, in der Ferne

Diener, Gustav
Ziebigk bei Dessau, 25. April 1891 - ?
Sohn eines Opernsängers; Orchestermusiker, Geiger und Konzertmeister, auch Komponist, zunächst ab 1925 Konzertmeister und stellv. Kapellmeister am Stadttheater Nordhausen, dann - Stand 1932 - in Berlin, 1938/39 am Stadttheater Guben, 1940 im Niedersachsen-Orchester Hannover, 1942 in Greiz.
Werke: u. a. "Juanita", Ballett (Guben, 15/III/39).

NSDAP seit 1/XI/32, Nr. 1.364.042.
Information: DML. *Standesbeamter Koska, Dessau (4/IX/97), verweigerte die Angabe des Todesdatums mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also gesetzwidrig, Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das Einwohnermeldeamt Greiz ignorierte eine Anfrage vom 6/VIII/98 - gegen Verwaltungsrecht. Mit Schreiben vom 29/VI/99 an das Institut für MW der Universität Kiel ließ das Standesamt Dessau wissen, dem Geburtseintrag sei kein Todesvermerk beigeschrieben.*

Diener, Hermann
Rostock, 25. Januar 1897 - Berlin, 27. Januar 1955 (an Unfallfolgen).
Musikpädagoge und Orchestermusiker in Heidelberg, Schüler von Adolf Busch und Bram Eldering, 1924 Gründer eines Collegium Musicum, seit 1928 in Berlin-Zehlendorf Leiter des Collegium Musicum und Lehrer für Violine und Orchesterschulung an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik, 1934 in Berlin an der Hochschule für Musikerziehung Violin-Professor. Er arbeitete am Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940) mit und war vom RMVP zur Wehrmachtbetreuung eingesetzt und daher uk-gestellt. Am 6/XII/44 meldete er sich freiwillig zum Volkssturm.
Nach 1945 weiterhin in Berlin.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Im Rechnungsjahr 1938 subventionierte die Auslandsstelle der RMK Gastspiele Dieners und seines Ensembles aus Mitteln des RMVP mit 6.000 RM.
1. November 1935, *Erfurt:*
"Die Erfurter Musiktage werden von zahlreichen größeren Veranstaltungen und Darbietungen ausgefüllt werden. Hier soll die Öffentlichkeit davon Kenntnis erhalten, welche Form und welchen Inhalt die junge Musikarbeit besitzt, mit welchen Aufgabengebieten der Musik sich die Hitlerjugend beschäftigt. In der Reihe dieser Veranstaltungen

findet am Freitag, dem 1. November, 20 Uhr, im Festsaal der Regierung ein Konzert >Die Kunst der Fuge< von Johann Sebastian Bach statt, Es spielt Professor Diener mit seinem >Collegium musicum<" (Otto Zander: Schulung des musikalischen Nachwuchses. Zum Erfurter Musikschulungslager des Kulturamtes der RJF. "Musik und Volk" II/6, August-September 1935. S. 243).

8. Juli 1936, *Heidelberg:*

Mit seinem Collegium musicum spielt Diener beim Kulturpolit. Arbeitslager der RJF in Heidelberg im Königssaal des Schlosses "Das musikalische Opfer" von Bach (gleichzeitig RSdg als "Stunde der jungen Nation").

25. Oktober 1936:

Die "Braunschweiger Tageszeitung" Nr. 150, Sonntagsbeilage, bringt zum 3. Reichsmusikschulungslager den Artikel "Hermann Diener, Führer zu Bach"; *Autor mutmaßlich Wolfgang Stumme.*

Zitat:

"Professor Hermann Diener, dessen Name nicht genannt werden kann, ohne sein collegium instrumentale zu erwähnen, ist zwar nicht ein ausgesprochener Musiker der Hitler-Jugend, d. h. er steht nicht organisatorisch in ihren Reihen, ist aber seit Anfang 1935 mit der Musikarbeit und der Musikerziehung der Hitler-Jugend auf das engste verbunden. Die Hitler-Jugend hat ihn schon längst in den Kreis ihrer Gemeinschaft aufgenommen, weil dieser Mann innerlich zu ihr gehört, und weil er ihr ein Wegweiser und Vorbild auf dem Gebiete der Musik geworden ist. Es bleibt sein Verdienst, die nationalsozialistische Jugend mit dem großen Bach, ja sogar mit dessen letzten und höchsten Werken vertraut zu machen.

(...) Die Hitler-Jugend hatte in Hermann Diener einen Mann ihrer Haltung und ihrem Vorbild entsprechend gefunden. Professor Diener selbst aber gewann die Erkenntnis, daß die Hitler-Jugend die unbedingte Trägerin einer neuen Kulturarbeit werden müsse, und daß die Art und Weise, wie in ihren Reihen die Musikarbeit angefaßt wird, der richtige Weg zur Musikerziehung des ganzen Volkes sei. Er stimmt der Hitler-Jugend in ihrer Musikerziehung ganz besonders darin zu, daß sie nicht einer konventionellen Ueberlieferung getreu mit Bach und Beethoven beginnt und eben nur der Mode halber diese Meister verehrt, sondern daß sie ihre Musikarbeit organisch aufbaut, indem sie beim einstimmigen Lied anfängt und nach und nach zu größeren Kompositionen selbst übergeht und auch vorstößt".

31. Oktober 1936, *Braunschweig:*

Mit seinem Collegium musicum spielt Diener auf Burg Dankwarderode beim 3. Reichsmusikschulungslager der HJ in Braunschweig als Einstimmung in die Rede von Reichsleiter Rosenberg mehrere Fugen aus Bachs "Kunst der Fuge".

Jedes Gelingen ein Dankesgruß ("Weimar. Bekenntnis und Tat. Kulturpolitisches Arbeitslager der Reichsjugendführung 1938". Berlin, 1938).

Zitat:

"Ich will Ihnen dankbar zum Geleit so viel musizieren, wie Sie wünschen. Desto mehr Sie dabei heraushören, daß der Geist von den Lagern in Erfurt, Heidelberg, Braunschweig und Weimar nicht an uns vorübergegangen ist, desto glücklicher werden Sie uns finden. Denn gerade in Weimar ist mir klar geworden, wo die dringlichsten Aufgaben der Mitarbeit beginnen: In der e i g e n e n Arbeit, und sei sie noch so scheinbar unbedeutend. Der Kulturwille der HJ. muß sich klar und zwingend darin spiegeln. Betrachten Sie jedes Gelingen in unserem Musizierbemühen als einen Dankesgruß" (S. 104).

Februar 1939, *Leipzig:*

Mit seinem Collegium musicum nimmt Diener in Leipzig am Reichsmusikschulungslager bzw. den Reichsmusiktagen der HJ teil und bietet hier Bachs "Kunst der Fuge" und "Das musikalische Opfer".

November 1942, *Hausmusik:*

"Das Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP veranstaltete zum Tag der deutschen Hausmusik im Theatersaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda eine Gemeinschaftsstunde, in der Hermann Diener und sein Collegium musicum klangschön Bach, Telemann, Pachelbel, Vierdank und Mozart spielte" (Friedrich Baser, Berlin, in: "Die Musik" XXXV/3, Dezember 1942. S. 90).

Information: FA, RML, SML.

Die neue Schwarzwaldmühle = Im Schwarzwald ein Mädel

Die Neujahrsglocken klingen herüber durch die Nacht (T: F. Jöde). "Allsang aufs neue Jahr", zu einer alten Melodie der Brüdergemeinde.

In:

Die Singstunde 109 (1937).

Die Pferd han rota Riema und die Reiter silberna Sporn. Lied beim Abholen der Braut aus dem Elternhaus, Kuhländchen. Aus einer handschriftl. Liedsammlung von 1819, 1835 von R. Kiesewetter aufgez.

In:

Unser das Land (1937); Lieder unseres Volkes (1943).

Die Pflichtlieder des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Vorwort von K. Münch. Nachwort von A. Rosenthal-Heinzel. Klavier-Ausgabe (1937) [V].

Diepold, Kaspar
Vohburg/ Donau, 8. Juni 1868 - Vohburg/ Donau, 19. Dezember 1951. Zitherlehrer in Oberdünzing/ Oberbayern.
Nach 1945 zuletzt in Vohburg i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Mein Vaterland verlaß ich nicht. Marschlied, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Die Prinzessin im Schloß = Ringrang, falladi

Die Rache wird kommen, wir sagen es frei! Wir sind keine Judenknechte! (T: *onA*), zur Melodie "Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd" (Zahn).
Textprobe (2. und 3. Strophe):
"Zum Teufel! Franzosen und Judenbrut! (...)

Dann führt uns ein Herzog aus reinem Geblüt
mit germanischem Denken und Handeln,
der das Volkstum schützt
und durch Judenpest
nicht das Deutsche Reich läßt verschandeln" .
In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T).

Die rechte Sonn' = Die Sonn hoch an dem Himmel steht

Die Reichsarbeiter, so heißen wir (T: Hans Freundorfer). NS-Arbeitsdienstlied, zur Melodie "Wohlauf, Kameraden" (Zahn). Titel: Reichsarbeiterlied.
Textprobe (4. Strophe):
"Drum frisch, Kameraden,
die Schaufel zur Hand,
nehmt auf den Pickel und Spaten!
Wir ziehn zur Arbeit fürs Vaterland,
frisch auf zu neuen Taten.
Wir setzen unser Bestes ein,
Adolf Hitler soll unser Vorbild sein!"
In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; *als Texter ist Hans Frauendorfer genannt)*.

Die Reise nach Jütland, die fällt uns so schwer. Abschiedslied, 1849; Matrosen- und Soldatenlied aus Mannheim zur Zeit des schleswig-holsteinischen Krieges, mehrere Fassungen, zuerst in J. Lewalter: "Deutsche Volkslieder", u. a. auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915). In:
Lager-Lieder (1933); Singendes Volk 5 (1933; "Von Mannheimer Soldaten 1849 auf der Rheinfahrt gesungen"); Liederbuch der SA-Marine (1934); Soldatenlieder (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Deutsche Volkslieder 2 (1935); Volksliedsingen im Schulfunk 5 (28. Mai 1936); Die Singstunde 93 (1936); Und wenn wir marschieren ([3]1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937); Auf großer Fahrt (1938); RJF, Liederblatt der HJ 40 (1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Volksliedsingen im Schulfunk 4 (Mai 1940); Soldatenliederbuch ([4]1940; "von Mannheimer Soldaten auf der Rheinfahrt 1849 gesungen"); Lied über Deutschland 3 (1940); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Deutsche Musik A, B (1941); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941).

Die Reserve der SA = Wir wanken und wir weichen

Diering

Auf der Wacht. Lied mit Trompetensolo, auch "militärisches Tonstück" (Fantasiestück) für Blasmusik (u. a. Orag, 27/III/33, von Schallplatte; RS München, 24/V/35, Kl. Unterhaltungs-FunkOrch, Dgt. Erich Kloss, Trompete: Max Wittig; RS Frankfurt, 7/V/38, 14/XI/38).
Freiheit, Ehre und Vaterland. Marsch (RS Hamburg, 29/IV/38)
Stark das Heer - scharf die Wehr. Marsch (RS Hamburg, 7/X/38; RS Frankfurt, 7/I/39).

Diernhammer, Hans

München, 5. Januar 1899 - München, 16. April 1952.
Filmkomponist und Kapellmeister in München.
Nach 1945 weiterhin in München.

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.369.876, auf Antrag vom 21/X/39.
Musik zum Bavaria-Film **In sicherer Hut** (1935).
Musik zum Bavaria-Film **Peterle**, Münchner Volksstück um einen Bierkutscher und sein Pflegekind (UA: 27/VIII/43; Prädikat: Volkstümlich wertvoll).
Musik zum Bavaria-Film **Die große Deutsche Kunstausstellung in München 1943** (1943).
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Die Rosen = Es blühen alle Rosen

Die Rosen blühen im Tale, Soldaten ziehen ins Feld. Moritat, 18. Jh, zuerst vom Elsaß aus bekanntgeworden. Eine Aufzeichnung - "Es stehen drei Sterne am Himmel" - stammt von Goethe. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915). Titel: Falsche Liebe.

Textprobe (4. bis 6. Strophe):

"Und was er aus der Tasche zog?
Ein Messer, so scharf und so spitz.
Das stieß er dem Mädchen ins Herze.
Das Blut ihm entgegenspritzt.

Und als er es wieder heraußer zog,
das Messer vom Blute so rot,
ach Herrgott im siebenten Himmel,
das Mägdlein war mäuseleintot.

So geht's, wenn ein Mädel
zwei Buben lieb hat,
s'tut wunderselten gut!
Da haben wirs wieder gesehen,
was falsche Liebe tut".

Diese drastische Schilderung eines Mordes aus Eifersucht spiegelt die Erfahrung, daß Soldaten oft nicht mehr unterscheiden können und hemmungslos anwenden, was ihnen in der Ausbildung eingedrillt worden ist. Der Verführer hätte sich wehren können; die Frau vertraute.

In:
Soldatenlieder (1934; "Aus Thüringen"); Singen (^{5}1937); Liederbuch der Luftwaffe (1939); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Die Rosen blühten, als ich schied. Schwäbisches Volkslied. Titel: Sehnsucht nach der Heimat (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB. Satz: R. Arnold).

Die rote Farbe tragen Flak (T: Oblt. Gröpler). *Kriegslied,* zur Melodie "Argonnerwald".

Textprobe (3. Strophe):

"Wenn Bomber durch die Lüfte ziehn,
sei's an der Front, sei's bei Berlin:
Die Flaksoldaten tun die Pflicht,
sie stehen fest und scheu'n den Tod
auch nicht!"

In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939)

Die Salzburger Glöckerl.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Die Schenke am Moor = Kameraden, wann sehen wir uns wieder?

Die Schlacht ist aus, der Tag zu End, es reichen Freunde sich die Hand (T: unbekannt).
Textprobe (5. Strophe):
"Wer weiß, ob nicht noch diese Nacht
die Kugel uns ein Ende macht.
Man gräbt uns ein im grünen Wald,
wer weiß wie bald, wer weiß wie bald".
In:
Liederbuch der Wehrmacht (1937; nur T).

Die schöanst Zit. Aus Tirol. Titel: D'Ohmatwoad.
In:
Hellau! (1942).

Die Schönauer Linde = Ich ging an einem Frühmorgen durch einen grasgrünen Wald

Die schöne Operette. 33 schöne und beliebte Operettenlieder für Gesang mit Klavier (1944) [Dk].
Darin u. a.:
Nico Dostal: Heimatland, dein gedenk ich immerdar, aus der Operette "Monika".

Die Schusterzunft bleibt immer doch die wichtigste von allen. Volksmelodie aus der Gegend von Darmstadt. Titel: Preislied der Schuhmacher.
In:
Schaffendes Volk (1934).

Die Schützen kommen da. *Kriegslied*, *onA*.
In:
Klingend Erbe (1941).

Die Schützen täglich schanzen - beiläufig bei Sillein (T: *onA*). *Kriegslied*, zur Melodie "Wir Jäger lassen schallen" (Depolo). Titel: Der

Siegeszug nach Polen.

Textprobe (4. Strophe):

"Und weiter, immer weiter -
durchwaten Dreck und Sand,
todmüd und dennoch heiter -
die Leut vom Bayernland.
Bis Lemberg sich ergeben -
gab jeder alles her,
ach viele auch ihr Leben -
doch keiner seine Ehr.
So mag den Lorbeer holen
zum Danke und zum Lohn,
den Siegeszug durch Polen,
die Münchner Division".

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940; nur T).

Die schwarzbraune Garde, sie steht (T: Winter, Motorsturm 6/M 10). Sturmlied des Motorsturms 6/M 10, zum Sturmlieder-Wettbewerb der SA eingereicht,

Textprobe (5. Strophe):

"Die schwarzbraune Garde, die steht,
und die Hakenkreuzfahne, sie weht.
Sie schweißt uns fest zusammen
in Not und in Gefahr,
daß wir mit lodernd heißen Flammen
dem edlen Führer bringen dar
mit ganzer Kraft und ganzem Mut:
das deutsche Blut".

In:
Lieder der Pommerschen SA ([5]1934).

Die schwarze Fahne ist über Nacht zum wehenden Mahnmal geworden. HJ-Lied, *onA.*

Textprobe (4. Strophe):

"Zerbrochen der Speerschaft,
das Tuch zerfetzt,
dem sterbenden Träger entrissen -
so rauschte sie weiter, vom Blute genetzt,
manch einer, der draußen sterbend jetzt,
sieht, wie wir sein Banner hissen".

In:
Jungenlieder (1937).

Die schwarze Garde = Das Schwert heraus und auch Pulver und Blei

Die See ist schwarz, das kümmert uns nicht. *Kriegslied, onA* [K]. Titel: Kampflied der Seeflieger *oder* Kampflied der Flieger *oder* Wir fliegen gegen Engeland.

Textprobe (2. und 3. Strophe, diese mit Refrain):

"Wir brauchen Raum,
wir brauchen auch Recht,
wir wollten nicht Hungerkrieg.
Ein Arbeiter-, Bauern-,
Soldatengeschlecht,
ja, so kämpfen wir für unsern Sieg.

Unsre Fahn' ist groß; wer starb
für sein Land,
den decken wir mit ihr zu.
Und der tote Kamrad hält noch
in seiner Hand
unsre Fahne gegen Engeland.
Wir fliegen gegen Engeland,
was blühen die Rosen so rot?
Wir fliegen gegen Engeland,
und mit uns fliegt der Tod!".

In:
Das Lied der Front 2 (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 10 (August 1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Flieger sind Sieger (^{3}1941); "Westfunk" Nr. 8 (16/II/41, S. 2).

Die Seeleut' sind alle von gutem Blut, den Mädchen gar sehr ergeben. Matrosenlied, *onA.*

Textprobe (3. Strophe):

"Kraftvoll sind die Matrosen alle;
sie segeln auch sehr weit und nah'
und bringt kein Unglück sie zu Falle,
nach Süd- und Nordamerika".

In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T).

Die Seidenschnur = Ne siden Schnor

Dieser Kuckuck, der mich neckt, tief im Waldgesträuch versteckt (T: Friedrich Rückert). Kinderlied.

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Die sieben Brüder = Besteig dein Roß gar leis

Die Signale der Wehrmacht, einschl. d. Noten d. Großen Zapfenstreiches, d. National-Hymne u. d. Horst-Wessel-Liedes (1934) [V "Offene Worte", Berlin].

Die Silberlanze (Anthologie) siehe: K. Seidelmann

Die Singlade (Anthologie) siehe: Markus Koch

Die Singstunde (Anthologie) siehe: F. Jöde

Die Sinklarweise = Herr Sinklar her

Die Soldaten der neuen Zeit! 1933-1934. Sammlung neuester nationaler Lieder und Dichtungen mit Notenbeispielen (1934) [Willi Trubach, Berlin].
Titel ohne Nummer = nur Text.
Inhalt:
1. Buder: Wir treten, wir treten mit dröhnendem Schritt. - 2. Buder: Wir sind des Werktags Soldaten. - 3. Gutzeit: Und hörst du das eherne Klingen. - 4. Hohenberg: Herein, herein in das flammende braune Heer. - F. German: Schwarz war die Nacht, kein Stern uns lacht. - 5. Olias: In allen deutschen Gauen steht manch tapfrer Soldat. - Olias: Mit festem Tritt, mit festem Tritt marschiert die SA ins Städtchen ein. - zur Melodie "Ich hab mich ergeben": Die Arbeit soll leben in allen deutschen Gaun! - zur Melodie "Üb immer Treu und Redlichkeit": Seid immer treu dem Retter aus der Not. - 6. Olias: Dumpf dröhnt die Trommel einsam und schwer.

Die Soldaten und d'Maderln, die stehn gern beinand. Schnadahüpfel, *onA.*
In:
Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941).

Die Sonne macht mich singen, dazu die Blümlein bunt (T: H. R. Flurschütz), zu einer Melodie aus dem 17. Jh. Aus: Flurschütz, "Das ewige

Erbe der Deutschen". Titel: Sonnenfreude.
In:
Voran in Reih und Glied! (1934); Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 1 (1935).

Die Sonn erwacht! Mit ihrer Pracht erfüllt sie die Berge, das Tal (T: Pius Alexander Wolff, 1782-1828, 1. und 3. Str., und Georg Luz, 2. Str.). Wanderlied, zu einer Melodie aus Webers Oper "Preziosa". Aus: 222 Deutsche Volkslieder [Tr].
In:
Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Singkamerad (^{8}1937); Stimmt an! II (1939); Deutsche Lieder B (1940).

Die Sonne sank im Westen (T: *onA*). *Kriegslied.* In Hessen-Nassau 1880 von Wolfram aufgez. Titel: Soldatentod.
In:
Soldatenlieder (1934); Die Wehrmacht singt (1939).

Die Sonne scheint nicht mehr so schön als wie vorher. Volkslied aus der Rheinpfalz, aufgez. 1828.
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934).

Die Sonn hoch an dem Himmel steht (T: 16. Jh), zur Melodie "Lob sei dem allerhöchsten Gott" (Johann Crüger, 1640). Titel: Die rechte Sonn'.
In:
Wehr und Waffen (1936; Satz J. Crüger).

Die Sonne steigt hinab, sie geht uns lichtrot fort. Abendlied aus Masuren.
In:
Der Ring (1935).

Die Sterne funkeln kalt, und schweigend steht der Wald. *Kriegslied, onA.*

Textprobe (4. Strophe):

"Und bleiben wir vorm Feind,
dann, Mädel, nicht geweint,
Jung-Deutschland
muß bestehen
und soll nicht untergehen,

aushalten bis zum Ende,
das ganze Regiment!"
In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).

Die Sterne sind erblichen mit ihrem goldnen Schein (T: H. von Fallersleben). Volksmelodie. T mehrfach vertont, u. a. von Schletterer.
Titel: Morgenlied.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Die stille Stadt am Rhein = Kehl am Rhein, du stilles Städtchen

Die Stunde des Worts = O Herre Gott, dein göttlich Wort

Dies und das (Anthologie) siehe: L. Kletsch

Die Tante Trin und Tante Lies, die haben beid' nur ein Gebiß. Scherzlied.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

Die Tiroler sind lustig, die Tiroler sind froh. Kindertanzlied, in ganz Deutschland bekannt.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Die Müttersingstunde (1935; *onA*); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Lieder für die Grundschule (1938).

Die Tirolerbuam = Wenn miar Tirolerbuam

Die Torgauer Schlacht = Schwerin, der hat uns kommandiert

Die toten Soldaten = Still vom Sturm der Kanonaden

Die treuen Berg steh'n auf der Wacht. Soldatenlied, *onA* (RS Wien, 10/VII/38, Sendereihe "Die Wehrmacht singt. Es lebe die Ostmark").

Dietrich, Fritz

Pforzheim, 13. Februar 1905 - Stablak, Ostpreußen, *ohne Datum* (im Fronteinsatz verschollen; Todeserklärung vom AG Kassel, 16/IX/65 - Az. 10 II 25/65 D -, zum 31/XII/45).
Dr. phil. Heidelberg 1929 (Geschichte des deutschen Orgelchorals im 17. Jahrhundert). 1931-34 Assistent am Institut für MW der Universität Heidelberg, Habilitation Freiburg i. Br. 1935. Musikhistoriker in Kassel, Musikpädagoge und Mitarbeiter des Bärenreiter-Verlages. Dietrich war mit einer "Vierteljüdin" verheiratet. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Obergefreiter beim Festungs-MG-Btl. 75 an der Ostfront; letzte Nachricht beim DRK-Suchdienst München aus Stablak, Ostpreußen, Januar 1945.
Werke: geistliche Musik, so Choralbearbeitungen, Osterkantate und Weihnachtskantate (nach dem Lukas-Evangelium); Männerchorsätze; Struwelpeter-Kantate; Märsche; Gedichte.

So weit gedruckt, erschienen alle genannten Werke von F. Dietrich bei Bärenreiter, Kassel.

1933

Nimmer wird das Reich zerstöret, wenn ihr einig seid und treu! (T: Max von Schenkendorf). Kanon zu 3 Stimmen (RS Breslau, 7/III/37).
In:
Lieder für alle 9 (1933); Werkleute singen (1936); Singende Mannschaft (1940); Frisch gesungen, Musikbuch A ([29]1941).

Deutschland, Deutschland über alles. Nationalhymne, Klaviersatz in Anlehnung an Haydns Kaiserquartett: F. Dietrich.
In:
Kameraden, wir marschieren (1935).

Die Fahne hoch. Hymne der NSDAP. Für Klavier: F. Dietrich.
In:
Kameraden, wir marschieren (1935).

Der Berner Marsch. Für Klavier: F. Dietrich.
In:
Kameraden, wir marschieren (1935).

1934

Es geht wohl zu der Sommerzeit. *Kriegslied*. Für Klavier: F. Dietrich.
In:
Kameraden, wir marschieren (1935).

Wirdel: **Reiht euch zu Vieren**. NS-Kampflied. Für Klavier: F. Dietrich.
In:
Kameraden, wir marschieren (1935).

Wer jetzig Zeiten leben will. Trutzlied. Für Klavier: F. Dietrich.
In:
Kameraden, wir marschieren (1935).

Es zog ein Regiment vom Ungerland herauf. Soldatenlied. Für Klavier: F. Dietrich.

In:
Kameraden, wir marschieren (1935).
Hannabach: **Wir fragen nicht nach Rang und Stand**. NS-Kampflied. Für Klavier: F. Dietrich.
In:
Kameraden, wir marschieren (1935).
Brüder in Zechen und Gruben. SA-Kampflied. Für Klavier: F. Dietrich.
In:
Kameraden, wir marschieren (1935).
Zur Melodie des Kaiserjägerliedes: **Es klingt in deutschen Landen**. RAD-Lied. Für Klavier: F. Dietrich.
In:
Kameraden, wir marschieren (1935).

1935

Deutsches Frauenliederbuch. Klavierausgabe. Vorwort und alle Sätze von F. Dietrich (1935).
Wer jetzig Zeiten leben will. Trutzlied. Für 3stimmigen FrCh: F. Dietrich.
In:
Deutsches Frauenliederbuch (1935); DAF, Singendes Volk 2 (September 1941).
Der alte Hessenmarsch, 18. Jh. Bearbeitet von F. Dietrich für den Gautag der NSDAP Kurhessen 1935 auf Anregung von Prinz Philipp von Hessen, Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau.

1936

Bläsermarsch (u. a. Kassel, 11/X/36, zu den Kasseler Musiktagen).
Flamme lodre, Flamme steige. Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Werkleute singen (1936); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 1-2 (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 2 (1937).
Ein Ochs ging auf die Wiese. Kanon.
In:
Werkleute singen (1936).
Der Müller tut mahlen, das Rädlein geht rum. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Werkleute singen (1936); Lieder unseres Volkes (1943).
Deutsche Märsche. Für 3 gleiche Flöten oder Pfeifen und Trommeln: F. Dietrich (1936).
Der Hohenfriedberger und andere alte Märsche. Für Klavier, 4händig: F. Dietrich (1936).
Die ihr Blut und Leib und Leben. Für 4stimmigen MCh: F. Dietrich (1936).
Der Tod von Ypern: Wir schreiten vorwärts (T: A. von Gordon). Für 4stimmigen MCh: F. Dietrich (1936).
Wir ziehen in das Feld. Soldatenlieder. Für 3 gleiche Flöten oder Pfeifen: F. Dietrich (1936).

Wenn alle untreu werden. SS-Treuelied. Für Musikzug: F. Dietrich.
Wer jetzig Zeiten leben will. Trutzlied. 2stimmig: F. Dietrich.
In:
Werkleute singen (1936).
Zahn: **Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd**. Reiterlied. 2stimmig: F. Dietrich.
In:
Werkleute singen (1936).
Lieder der Deutschen. Sätze mit Vorspiel, für BlasOrch: F. Dietrich (1936).
Heft I. Wach auf, du deutsches Land. - Uns ward das Los gegeben (Wilhelmuslied).
Heft II. Der Preußen König hat gar viel Soldaten. - Weihelied der schwarzen Freischar 1813: Es sei mein Herz und Blut geweiht (T: F. Schlegel).
Frisch auf, ihr Kameraden (T: F. de la Motte Fouqué), zu einer deutschen Spielart des Wilhelmusliedes. Für MCh: F. Dietrich (1936).
In:
Männerweisen 1-2 (1938).
Es sei mein Herz und Blut geweiht. Für gemCh/ MCh: F. Dietrich (1936).
In:
Neue Lieder des deutschen Volkes 10 (1936).
Markt und Straßen sind voll Jubel. Für gemCh: F. Dietrich (1936; RS Wien, 8/VII/39, mit Urheberangabe Dietrich).

Dietrichs Urheberschaft an diesem "Lied der Betriebsgemeinschaft" blieb - vielleicht mit Absicht - jahrelang im Dunkeln.

Der Preußen König. Für 4stimmigen MCh mit Trompeten und Pauken: F. Dietrich (1936; Berlin, 17/II/38, Chorkonzert der Militärhochschüler, Dgt. F. Stein).

1937

Blasmusik ("DMMZ" LIX/5, 30/I/37. S. 1-2).
Das Lied der Betriebsgemeinschaft: 1. Wir wirken Mann für Mann. - 2. Markt und Straßen sind voll Jubel (T: Wilhelm Obervosbeck). Für MCh: F. Dietrich (1937).
Maibaumreigen. Ein Liederspiel für 3stimm. Mädchenchor, einstimm. Volkschor, 2 Geigen und Baß (1937).
Nun laßt die Rosse traben (T: Johann Schmidt). Hessisches Soldatenlied. Für MCh: F. Dietrich (1937).
Wir reiten frisch durchs Morgenrot (T: Reinh. Volker). Soldatenlied. Für MCh: F. Dietrich (1937).

1938

Fliegerhorst. Fliegermarsch (RS Frankfurt, 27/III/38, 15/V/38).
Wilhelm von Dörnberg. Marsch für gr. Harmoniemusik (RS Frankfurt, 6/VII/38, aus Kassel).

Der Titel feiert Wilhelm Kaspar Ferdinand, Freiherr von Dörnberg

(1768-1850). Hessischer Offizier in wechselnden Diensten, ab 1806 mit unterschiedlichem Glück führend am Befreiungskrieg gegen die Franzosen beteiligt, 1809 Haupt eines Aufstands gegen das Königreich Westfalen, unterlag aber und floh nach Böhmen; hier im Freikorps des Herzogs von Braunschweig, 1812 im russischen Heer, 1815 hannov. General, kämpfte er bei Quatrebras und Waterloo.

Wo wir auch weilen, sind wir dir zugewandt. Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Männerweisen 1-2 (1938).

Kein Druck so hart, kein Leid so schwer (T: Spruch am Deutschen Haus in Temeschburg, Banat). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Männerweisen 1-2 (1938).

1939

Chor der Schnitterinnen: Sicheln schallen, Ähren fallen unter Sichelschall. Aus: "Kleine Erntemusik".
In:
Singkamerad, Anhang München (1939); DAF, Singendes Volk 12 (Juli 1942).

Rothwester Marsch (Kassel, 25/VI/39, Veranstaltung vom Arbeitskreis für Hausmusik "Wehrhaft Lied und Spiel", MK der FlHKdtr Kassel-Rothwesten, Dgt. MM F. Fischer, zugleich RS Frankfurt).

Der Titel feiert den Luftwaffenstützpunkt Rothwesten bei Kassel.

1942

Der Jäger längs dem Weiher ging. Volkslied. 4stimmig: F. Dietrich.
In:
DAF, Singendes Volk 7 (Februar 1942).
28. Februar 1942:

Martin Mutschmann, Gauleiter und Reichsstatthalter von Sachsen, greift Dietrich wegen eines bei Bärenreiter publizierten religiösen Gedichtbandes an und stellt fest, er könne daher "unmöglich weiterhin Parteimitglied sein" (Quelle: Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abteilung 520 KSt IV 822/46. Blatt 139).

Der Gauleiter war schlecht informiert; die NSDAP schloß auch Ehemänner "vierteljüdischer" Frauen aus.

1943

Du guter, lieber, alter Freund: Wir haben treulich uns vereint (T: Bernhard Martin). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Information: MM2, RML, MGG, LdCh. *Die WASt hat keine Vermißten- oder Todesmeldung.*

Dietrich, Hans

Werke u. a.: "Die Jagd nach dem Glück", Operette (Warmbrunn, 6/VIII/33).

Was eingeht in das gute Land.
In:
DSB, Singendes Volk 11 (1935).
Ob wir laufen, ob wir springen, ob die blanken Bälle fliegen, wir müssen siegen! (eigener T). Kanon (1937).
In:
Unsere Lieder 1 (1937).

Dietrich, Paul
Wien, 17. Januar 1888 - ?
Musikpädagoge und Musikverleger in Berlin SW 29, Gneisenaustr. 69, (Stand 1937), Neukölln, Braunauer Str. 37 (Stand 1942), Leiter eines Schrammel-Quartetts. Später in Hamburg Oberrealmusiklehrer an der Oberschule für Jungen in St. Georg, auch Virtuose des Schifferklaviers.
Wohnung (1942): Winterhuder Marktplatz 3.
Werke: Wienerlieder mit Schrammelbesetzung; Harmonikastücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Wien-Berlin. Marsch für Schrammelquartett (FSt. Berlin, 20/VI/33).
Der gleiche Titel, im Original schon bei Schrammel, erscheint bei Deimek.
Jurek: **Deutschmeister-Regimentsmarsch**. Für Schrammelquartett (DtldS, 29/VII/33).
Gruß an die Ostmark. Marsch (RS Hamburg, 14/VI/38).
Information: FA. *Laut LA Berlin (22/V/01) fehlt Dietrich in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960. Das Landeseinwohneramt Berlin (März 2004) hat keine Nachricht.*

Dietrich, Paul Johann
Radewell bei Halle/ Saale, 7. Februar 1887 - Mühlhausen, 27. November 1941.
Schriftsteller, Musikpädagoge und Kapellmeister in Mühlhausen/ Th., Stand 1942: in Treffurt; Privatmusikerzieher (Klavier), Leiter der Stadtkapelle und des Männerchors "Germania".

NSDAP seit 1/III/37, Nr. 3.920.940. Sängerkreisführer 7 Eichsfeld des DSB.
Brüder, reichet euch die Hände, schließt die Reihen fest zusammen (T: Arthur Berkun). Marschlied für das neue Deutschland (1934) [Da].
Textprobe (4. Strophe mit Refrain):
"Hell glänzt in der Sonne Licht

dort das Ziel, das wir erstreben.
Tue jeder seine Pflicht,
unserm Führer treu ergeben.
Vorwärts den Blick!
Niemals zurück!
Ist auch der Weg mal
hart und steil.
Eisern der Mut!
Treudeutsches Blut!
Heil, Adolf Hitler! Heil!
Wenn die Trommel erdröhnt
und das Kampflied erschallt,
Brüder, dann marschiert
das Dritte Reich!
Und ein Jubel ertönt,
daß gar mächtig es schallt:
Heil Deutschland! Kein andres
ist dir gleich!"

In:
Wir singen (1934).

Die Trommel dräut, die Trommel dröhnt, die Pfeifen spielen drein (T: *onA*). Nachempfundenes "Landsknechtslied", zuerst in: Liederblätter des Deutschen Pfadfinderbundes, Landesmark Sachsen, 1925.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Voran, voran die Fahne weist,
die Fahn' bind' unsre Treu,
das Felde weiß von Seide gleißt,
drin dräut von rotem Samt der Leu.
Voran, voran!
Wer's wagt, komm an!
Her herra, her herra, her, her, her,
wer's wagt, der komm heran.
Kyrio eleis, Kyrio eleis!
Herr hilf uns heut und allezeit,
ihr Knecht nun seid bereit,
ihr Knecht nun seid bereit!"

In:
Die weiße Trommel (^{2}1935).

Die Trommel dröhnt, der Schlachtschrei gellt. *Kriegslied, onA.*

In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933).

Die Trommeln erdröhnen, die Fahnen wehn (T: *onA*). "Volksweise".

Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Wir kommen, aus drückenden Ketten
dich, Heimat, wieder zu retten,
ja dich, ja dich, du deutsches Land,
ja dich, du deutsches Vaterland.

Wir wollen kein knechtisches Leben,
nur Feiglinge furchtsam erbeben.
Wir sind zu Taten entbrannt
für dich, du deutsches Vaterland".

In:
Unsere Fahne flattert uns voran! (1934); Jungvolk-Lieder ([2]1934; nur T).

Die Trommeln und die Pfeifen, die haben ein laut Getön (T: H. Löns), *onA,* Titel: Der Grenadier.

Mehrfach vertont, so von H. Dreyling, H. Heeren, W. Hensel, G. Heydemarck, P. Stumme.

In:
Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); Heil Hitler! (1933); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); Lieder der SS Pommerns (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Soldatenlieder (1934); Lied über Deutschland ([5]1941).

Die Trommeln und Lieder erschallen.

In:
Unsere Fahne flattert uns voran! (1934; "Volksweise, mündlich").

Die Trommel ruft. Militanter Topos, häufig in Titel und Texten. Vgl. u. a. *P. Arenz, H. Baumann, J. Baumhof, A. Rosenthal-Heinzel, F. Schmidt-Hagen, A. Seifert, W. Speiser.*

Die Trommel ruft, nun muß ich fort. Soldatenlied.

In:
Soldatenlieder (1934).

Die Trommel ruft, Trompete schallt, wir ziehen fort zum Streite (T: Karl von Holtei), zur Melodie des Dessauer Marsches.

In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Soldatenlieder (1934; Variante: "Trompete klingt").

Die Trommel schlägt und schmettert, der Hauptmann murrt und wettert (T: K. Seidelmann). Soldatenlied, zur Melodie "Sur pâte de la fine" in "La cuisine en musique" (Paris, 1783) [V]. Titel: Soldat der neuen Zeit.

Textprobe (2. Strophe):

"Die neue Zeit kommt morgen,
rataplan, don diri don.
Soldat kennt keine Sorgen,
rataplan, don diri don.
Hinter uns vergeht,
was noch gestern galt.
Rote Sonne steht
abends überm Wald, und morgen
ist neue Zeit".

In:
Voran in Reih und Glied! (1934); Lieder der Spur (1934); Die weiße Trommel (^{2}1935); Lied über Deutschland (1937); SA-Liederbuch (^{2}1939).

Die Trommel schlägt zum Krieg hinaus mit Spießen, Degen, Flinten (T: H. v. Fallersleben, 1837), zur Melodie eines Scherzliedes von 1845. Titel: Schwabenkrieg.

Der Titel ist ein naiv-humoriges Antikriegslied.

In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Die Trommel, sie dröhnet. Es schmettert das Horn. HJ-Lied, *onA.*

Textprobe (3. Strophe):

"Trompete, sie schmettert,
sie rüttelt und packt
die Herzen, sie schlagen
in ehernem Takt".

In:
Jungenlieder (1937).

Die Trumm siehe: W. Blachetta

Die Trummen schlag ich an. "Landsknechtlied", *onA.*
Vgl. *Walter Gättke.*

Textprobe (2. Strophe):

"Mit Schwertern und mit Spießen
rückts Fähnlein in das Feld,
das rote Blut muß fließen,
der Herzog zahlt das Geld.
Der Kaplan und der Feldscher,
die sind auch gleich zur Stell,

mit Sermon und mit Salben
schickt man uns in die Höll.
Die Trummen, die Trummen
lerman, lerman,
ihr Bauern habet acht,
der Landsknecht rückt heran".

In:
Wir wollen singen (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T).

Dietz, Georg
Asch/ Böhmen, 25. März 1895 - ?
Sohn eines Briefträgers; zunächst in Böhmisch-Leipa, dann in München Harfenvirtuose und Kapellmeister, Stand 1932: Wohnsitz in Henfenfeld bei Hersbruck, Bayern, und Leiter des Uraufführungsorchesters. Stand 1936: Komponist und Selbstverleger in Böhmisch-Leipa. Seit 1/XII/38 und bis 17/VI/44 im Grenzlandorchester, bzw. Landesorchester Obererzgebirge in Annaberg-Buchholz Soloharfenist. Wohnung (1942): Scheibnerstr. 17. Mit Schreiben vom 29/X/43 an den Bürgermeister kündigte er zum Ende der Spielzeit und äußerte die Absicht, "als Soldat oder Wachmann seine Pflicht zu erfüllen". Zuletzt Feldwebel bei der Wehrmacht - 4. Komp./13. Landesschützen-Ersatz- und Ausbildungs-Btl, Würzburg, 1/IV/45 bis 28/VIII/45 in US-Kriegsgefangenschaft.
Werke: u. a. Walzer, Ouvertüre, Charakterstücke für Orch, auch Sinfonien (Op. 6, 33, 39) und Klavierkonzert Op. 21.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.179.240, auf Antrag vom 4/VII/37.
Op. 10. **Sonnwendfeier**. Ouvertüre für Orch (1938; RS Frankfurt, 15/III/38) [PB; 1939 SV].
Information: DML *(Geburtsdatum 26/III)*, FA. *Das Landratsamt Annaberg, Urkundenstelle, konnte (30/VI/97) keinen Sterbefall Georg Dietz ermitteln; im Archiv des Landratsamts waren keine Meldeunterlagen Dietz nachweisbar (19/VIII/97), auch das Stadtarchiv hat keine. Seit 1945 fehlt jegliche Nachricht. Die WASt Berlin reagierte zunächst mit einer Verwaltungsgebührenforderung, setzte diese auf Antrag jedoch aus (24/III/99).*

Dietzsch, Lothar

Unteroffizier der Wehrmacht.

England und der Bolschewik: Heute muß ich weiterziehn (eigener T). *Kriegslied.*
Textprobe (2. Strophe):
"Wenn der Welten Kriegsgeschrei

einmal enden soll,
müssen wir zur Waffe stehn,
Mädel, lebe wohl.
England und der Bolschewik
müssen erst geschlagen sein,
aber wenn ich wiederkehr,
bin ich immer dein".

In:
Landser-Lieder (1942).

Die unsterblichen Hunde = Ein Hund lief in die Küche

Die Unterhaltungsmusik, hervorgegangen aus "Der Artist". Fachblatt für Gaststättenmusik und alle mit ihr in Zusammenhang stehenden Gebiete. Erscheint wöchentlich. Jg. LV/ 1937. Schriftleiter A. von Gizycki-Arkadjew [Ed. Lintz, Düsseldorf].
7. September 1939, *Bekenntnis:*

"(...) Der Führer hat sein Volk aufgerufen. Es schart sich um ihn, um in der Anspannung all seiner Kräfte nun auch im Kampfe um seine Existenz unter Beweis zu stellen, daß es getreu seiner geschichtlichen Berufung bereit ist, die Kette unabreißbarer größter Leistungen auf allen Gebieten im letzten Gliede durch den siegreichen Kampf um die Freiheit von Blut und Boden zu schließen. Noch nie hat das deutsche Volk derart geschlossen, in derart unerschütterlichem Glauben dagestanden als wie in diesen Zeiten, da sein Führer, sein erster Soldat Adolf Hitler, es zum Appell des Glaubens an Deutschlands unbesiegbare Macht, zum Opfermut, zu eiserner Disziplin des Denkens und Handelns aufrief. Es ist mehr als die klardenkende Vernunft, die einem sagt, daß eine Gefahr nur mit der geballten Kraft, mit dem geeinten Willen des ganzen Volkes dem Führer die Möglichkeit gibt, dem Vernichtungswillen unserer Feinde erfolgreich entgegenzutreten.

(...) So ist heute ganz Deutschland von einem heiligen Feuer erfüllt, das die Herzen aller erglühen läßt, das in seiner Reinheit und seiner Kraft emporlodert zu dem einen Manne, dem das Geschick die größten Aufgaben, die je ein Deutscher zu erfüllen hatte, auferlegte. Und er wird sie meistern. In tiefer Liebe, in unwandelbarer Treue steht das geeinte deutsche Volk hinter ihm, und noch nie ist das geeinte deutsche Volk besiegt worden, wenn es einig und geschlossen war. Führer, befiehl, wir folgen Dir!"

(Ein einig Volk. "Die Unterhaltungsmusik" LVII/2803, 7/IX/39. S. 1291. *Fehler im Original*).

Dieser nicht namentlich gezeichnete Leitartikel, der mit Musik gar nichts zu tun hat, verrät in seiner Fülle hohler Phrasen und Wortklischees die Hand des Hauptschriftleiters.

Die Vöglein in dem Walde, die drehn sich nach dem Wind. Scherzlied aus Hohenlohe. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Lager-Lieder (1933); Singende Mannschaft (1940); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 39-42 (1942).

Die Volksmusik. Hgb. von der Fachschaft Volksmusik in der RMK. Hgb.: G. Mantze; Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Zimmerreimer. Jg. I/1-2, Januar-Februar 1936, Jg. II/1, Januar 1937. Zusammenlegung von "Zeitschrift deutscher Liebhaber-Orchester", "Mandolinenorchester", "Mundharmonika" und "Südwestdeutsche Volksmusik-Zeitung" [Junker & Dünnhaupt, Berlin].

Später hgb. vom Reichsverband für Volksmusik in der RMK im Einvernehmen mit dem Hauptkulturamt in der RPL der NSDAP unter Mitarbeit des Schulungsamtes der DAF. Mehrere Ausgaben. Neuer Schriftleiter: F. J. Ewens. Jg. VII/1, Januar 1942 [K].

Die von den Motorstürmen = Schwer ist der Dienst der Infantrie

Die Wache ruft = Auf der Back ist alles wohl

Die Wacht am Rhein siehe: Karl Wilhelm

Die Wacht am Rhein. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 1 (1933).

Die Wacht unterm Hakenkreuz = Es hallt ein Ruf durchs deutsche Land

Die Waffenfarbe der Jäger am Rock, im Herzen die Treue und Ehre. *Kriegslied,* zur Melodie des alten Soldatenmarsches "Wir sind die Garde".

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Wir folgen der stolzesten Fahne der Welt,
um die sich Millionen geschlagen.
Die Fahne muß stehn, wenn der Träger
auch fällt,
der nächste wird vorwärts sie tragen.

Und ruft uns zum Kampfe das Vaterland,
dann gibt es kein Zaudern und Zagen.

Kam'raden, nehmt das Gewehr zur Hand,
den Feind aus dem Land zu schlagen".

Der Texter unterschlägt, daß im Reich kein Feind stand, sondern Eroberung jenseits der Grenzen stattfand.

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).

Die waldumsäumten Berge ragen zum Himmel hoch und hehr empor (T: *onA*). Vaterländisches Lied, zur Melodie "Auf, deutsche Brüder" (Clemens Schreiber). Titel: Zum Ziel.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Was wollen sie dem Volke sagen
in der geschlossnen Einheit Chor?
Ihr Volksgenosen deutscher Zunge,
vereinigt euch zu großer Macht
und überholt die Zeit im Sprunge,
bis euch ein heller Morgen lacht".

In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Die Wallfahrt = Ein alts Weib gewesn

Die Wanderschaft ist schöner noch als sitzen bleiben still zu Haus. Wanderlied, *onA.*

In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933); Niederdeutschland (1936).

Die Wehrmacht singt (Anthologie) siehe: G. Pallmann

Die Weihenacht ist kommen (Anthologie) siehe: Hans Fischer

Die Weihenacht ist kommen, es schimmert weiß das Land (T: Erich Limpach). Jullied, zur Melodie "Es ist ein Ros entsprungen", Titel: Deutsche Weihnacht.

In:
Lieder der Deutschen (1932).

Die Weihnacht vom Himmelsbogen, da funkeln die Felder so licht (T: H. Baumann). Weihnachtslied, *neuheidnisch,* zu einer Hirtenmelodie aus Oberösterreich. Titel: Hirtenweise.

Vgl. *H. Kohlheim*.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (Dezember 1939), 19 (Dezember 1940); Das Kindelwiegen (1943); Weihnacht macht die Türen weit (1944)..

Die weißen Dragoner = Wir sitzen zu Pferde

Die weiße Trommel (Anthologie) siehe: W. Cleff

Die weite Welt bin ich durchzogen. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 1 (1933).

Die Weltesche zittert, der Wolf wird frei, der Ase, er fällt.
Altisländisches Volkslied.
Textprobe (2. bis 4. Strophe):

"Es streiten die Riesen, es stürzet der Fels,
die Sonne wird schwarz, es versinkt die Erde.
Es fallen vom Himmel die hellen Sterne,
die heiße Lohe bedeckt den Himmel.

Aufsteiget die Erde aus wogender Flut,
dem Acker erwächst ohne Saat die Ähre.
Die Asen, sie kommen nach Idafeld;
das Böse schwindet, es erscheinet Baldur.

Einen Saal seh ich stehen in sonnmigem Glanz,
mit Golde gedeckt glänzt hell die Halle.
Dort werden sie wohnen die wackeren Helden,
ein Glück zu genießen, das nie vergeht".

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Die Welt gehört den Führenden (T: Herybert Menzel). Marschlied.
Titel: Das neue Sturmlied.
Mehrfach vertont, so von E. E. Buder, R. Heyden, F. W. Karl, H. Menzel, H. W. Schmidt, G. Schwarz, O. Siegl.

Die Werft-Division = Wir stehen nicht auf erstem Posten

Die wir uns allhier beisammen finden, schlagen unsre Hände ein (T. Christian Renatus Graf von Zinzendorf, 1727-1752). Kirchenchoral, zur Melodie "Herr und Ältster deiner Kreuzgemeine", Herrnhut, um 1740.
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Die Wolken = Wenn dicht auf der Erde Wolken treiben

Die Wolken ziehn, ein frischer Wind lockt in die Luft zu steigen (T: Fahlpahl, Flieger-Ortsgruppe Labes). Fliederlied zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (V. E. Becker).

Textprobe (4. Strophe):

"Fest angeschnallt, gut aufgepaßt,
die Kiste klar zum Starten!
Den Steuerknüppel angefaßt,
nicht länger gilt's zu warten!
Wir wollen werden wieder frei,
drum muß die Jugend fliegen.
Glück ab der deutschen Fliegerei!
Der Lüfte Sport muß siegen!"

In Texten wie diesem ist der künftige Luftkrieg schon mitgedacht.
In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T).

Die Zeit ist ernst, die Not ist groß (T: aus dem Tholey-Lager im Saargebiet). Lied für den FAD, zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (Becker).

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Im Herzen führt uns deutscher Fleiß
und deutsche Schaffensfreude.
Das täglich' Brot aus fremder Hand
war uns schon lang' zuleide.

Und immer bleib uns froher Mut
und Lebensfreud' und Hoffen,
wenn uns im Kampf auch noch so sehr
das Schicksal hat betroffen".

In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T).

Die Zeit ist jetzt fährlich, o ewiger Gott, hilf uns offenbarlich. Protestantisches Bittlied.

Textprobe (2. Strophe):

"Sie spannen ihr Bogen,

stellen ihr Geschoß,
haben uns umzogen,
wehren uns die Straß,
an der man geradezu
geht in Deine Ruh".

In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933).

Die Zeit ist reif, es dreht das Sonnenrad zu neuem Lauf auf altem Schicksalspfad (T: W. Kurka). Sonnenwendlied, zur Melodie eines alten Johannisliedes aus Gottschee, zuerst im Lothringer Liederbuch. Dann in: Benoit, "Aus allen Gauen".
Vgl. *W. Kurka.*

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Nun braust der Sonne ewger Sternengang
die Kraft der Erde neu als Widerklang
im Urgesetz der Sonnenwend.

Im gleichen Strom des Blutes schließt den Ring:
neu komm uns Kraft, daß unser Weg
gelingt im Jahreskreis der Sonnenwend!"

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "alte Weise aus Lothringen", Textausgabe 1941); Das Sonnenrad (1934; "Böhmische Weise"); Die weiße Trommel (^{2}1935); RJF, Liederblatt der HJ 10 (1935); Der Ring (1935); Glück ab, Kameraden! (1935; "Weise alt, aus Böhmen, Dichtung unbekannten Ursprungs"); Lieder für die Landjugend 1 (1936); RJF, Eine Flamme ward gegeben (1936); Lieder für Schulfeiern 7 (1936; "Aus neuerer Zeit"); Werkleute singen (1936); Unser das Land (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Wir Mädel singen (^{2}1940).

Die Ziege lief den Berg hinauf und wackelt mit dem Bärtchen. Aus dem Ruhrgebiet (beim Reiten auf dem Knie) Titel: Reiterliedchen.
In:
Die Müttersingstunde (1935; *onA*); Lieder der Frauenschaft 2 (1938; Variante: "mit dem Schwänzchen").

Die zwei Königskinder =Wohl zwischen zwei Bergen

Die zwidern Weiber = Mein Haus steht weit drinnen

Dimpel, Georg
Langenzenn, 29. Juli 1911 - Naila, 7. März 1965.
Musiker in Langenzenn/ Mittelfranken.
Nach 1945 zuletzt in Naila.

NSDAP seit 1/III/32, Nr. 1.001.100.
Ein Führerwort. Marsch (RS München, 25/XII/35).

Dinklage, Max (Christian Ludwig)
Hamburg-Eimsbüttel, 17. Juni 1898 - Bad Pyrmont, 23. Juni 1977.
Sohn eines Geschäftsmanns und Geschäftsträgers der Republik Liberia, Schriftsetzer von Beruf, mit abgebrochenem Jurastudium, einige Zeit Kaufmann und Berichterstatter in Westafrika, dann Komponist und Schriftsteller in Berlin, 1934-36 Mitarbeiter der "Deutschen Kolonialzeitung".
Laut Urteil der RMK-Landesleitung Berlin vom 4/III/41 "kein wirklicher Komponist, sondern ein sogenannter Pfeifkomponist, der nur Melodien erfindet und das übrige seinen Bearbeitern überläßt". Er war seit 2/XII/40 bis 1941 bei der Heeresverwaltung (Stalag) mit Betreuung von Kriegsgefangenen betraut, danach mit Wehrmachtbetreuung.
Nach 1945 zuletzt in Bad Pyrmont i. R.
Werke: u. a. "Hamburg bei Nacht", (eigener T), Lied; ernste und heitere Dichtungen; Reden, so "Marxismus, der größte Feind der Auslandsdeutschen" (1933).

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 824.903 (zunächst Auslandsorganisation, ab 1934 Gau Berlin); Gaufachredner im Reichskolonialbund (RKB). Er beantragte wiederholt Unterstützung von "Künstlerdank" und erhielt 1938 300 RM. Anfang 1939 vom Beauftragten für den Vierjahresplan für eine umfangreiche kulturell-wirtschaftliche Unternehmung in Indien ausersehen; doch kam der Krieg dazwischen.
Deutsches Koloniallied: Land! Deutsches Land (eigener T), für Gesang mit Klavier/ Infanterie- und Kavalleriemusik. Für andere Besetzungen: Hermann Raasch, für MCh: W. Lautenschläger (1937) [PR]. Auch auf Schallplatte Grammophon E 10734.
Tondokument - vom Februar 1938 - im DRA: 1961838-07.
Ausführende: Männerquartett mit MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John.
Textprobe (4. Strophe):

"Deutschland braucht Raum!
Seine Kraft kann nicht ruhen und rasten!
Flieg, deutscher Aar!
Was einst deine Fänge umfaßten,
ist deutsches Schutzgebiet!
Für Kolonien ewig in Wort und Lied
die deutschen Herzen glühen!"

Deutsches Flottenlied: Wo im Sturme die Wellen (1938), für Gesang und Klavier [PR]. Schallplatte s. o.
Kolonien-Vaterland: Wir stehen in Arbeit. Marschlied auf Flugblatt. Fassung: Hermann Raasch (1938) [PR]. Schallplatte s. o.
Germania, Deutsches Vaterland, SS steht auf der Wacht. Lied der SS, auf Anregung eines Parteigenossen im Geheimen Staatspolizeiamt Berlin.
Potsdam! Blitzendes Schwert von Preußen! Friedrich des Großen ewige Stadt. Lied, auf Anregung von Oberstlt. Franz Wimmer-Lamquet.
Information: *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Nach Angabe des LA Berlin (22/V/01) fehlt Dinklage in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bad Pyrmont, Nr. 268/1977.*

Dinter, Alfred
Dittersbach, 27. Mai 1902 - ?
Orchestermusiker in Breslau, Flötist im Gauorchester Schlesien, noch 1942.

NSDAP seit 1/II/40, Nr. 7.454.279, auf Antrag vom 8/XI/39.
Unter deutscher Flagge. Marsch (Schles. FSt., 22/VII/33, aus Bad Salzbrunn).
Vgl. *André.*
Information: *Keine Nachricht seit 1945; das damalige Breslau gehört seither zu Polen.*

Dippe - Bettmar, Ernst
Mannheim, 1. September 1910 - ?
Ursprünglich Hilfspolizist und Reichswehrsoldat, dann Kunstschüler in Karlsruhe; 1937 in Baden-Baden, 1938 in Hagenow/ Mecklenburg und ab 1941 in Berlin.
Werke: "Arbeit", chorische Dichtung als Morgenfeier des RAD (RS Stuttgart, 17/V/36); Der Weg zur Volksfeier. Erfahrungen und Dichtungen (Stuttgart, 1938).

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.140.O83. RAD, zunächst - Stand 1934 - Truppführer, später Oberfeldmeister.
Spaten zur Hand. Lied des RAD (1934) [HK]. Am 16/V/34 vom Verleger Wilhelm Halter dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1168).
Marschlieder und Chorwerk zu **Grenzland! Spaten zur Hand!**, Weihestunde des badisch-pfälzischen Arbeitsdienstes (RS Stuttgart, 28/VI/34, aus der Festhalle Karlsruhe, Mitwirkende der RAD-Gruppe 271, Orgel: Willy Kitzing).
Wir schmieden ein neues Geschlecht: Wohlauf! Nun die Ketten zerbrecht (T: *onA*).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
wir schmieden ein neues Geschlecht,
das rein und sieghaft wie der Frühling
stürmt ins Land.
Es kennt keinen Hader und Neid,
es kennt keine Uneinigkeit.
Will nur kämpfen für den Führer
und für Deutschlands Glück.
Kein Standesunterschied
und kein Klassengeist!
Ein Licht im Herzen glüht:
Kameradschaft es heißt.
Drum laßt uns schmieden ein neues Geschlecht,
das eines nur weiß:
für den Führer und für Deutschland
zu kämpfen heiß".

In:
Singen im NSKK (1936).

Kamerad an meiner Seite: Niemals sprachst du von dir, Kamerad (eigener T). *Kriegslied.*

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Wo auch immer du weilst, Kamerad,
seis weit weg überm Meer,
trag ich die Fahne in der Hand
und marschier fürs deutsche Vaterland,
gehst du nebenher.
Kamerad an meiner Seite,
du im grauen Kleide,
immer steh ich zu dir,
wie auch du so oft zu mir,
und du bleibst immerdar
mein guter Kamerad".

In:
Neue Kriegslieder (1940).

Information: *Das Stadtarchiv Mannheim vermochte 1996 kein Todesdatum zu ermitteln; das Standesamt Mannheim ignorierte eine Anfrage vom 30/VIII/97 und brach damit Verwaltungsrecht. Laut LA Berlin (22/V/01) fehlt Dippe-Bettmar in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960.*

Dirnderl, wo hast denn dein Schatz.

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Dirnle, Dirnle, jetzt gehn wir in Garten naus. Aus dem Bregenzer Wald. Titel: 's Dirnle.
In:
Hellau! (1942).

Dirschuweit, Heinz

Im Kriege zur Wehrmacht einberufen und - Stand 1940 - Hauptfeldwebel der Flieger.

Deutsche Flieger (T: Kurt Grabau). Für LW-Musik: O. Deutsch (1940, 1942) [Ro].

Distler, Hugo

Nürnberg, 24. Juni 1908 - Berlin, 1. November 1942 (durch Freitod). Musikpädagoge und Kirchenmusiker, Schüler von G. Ramin und H. Grabner; nach Abbruch des Studiums aus finanziellen Gründen ab 1/I/31-37 Organist und Kantor von St. Jacobi in Lübeck, 1937 Lehrer an der Musikhochschule Stuttgart mit Wohnsitz Vaihingen; ab 1/X/40 o. Professor für Chorleitung, Tonsatz, Komposition und Orgelspiel an der Musikhochschule Berlin mit Wohnsitz Strausberg bei Berlin, 1941 Direktor des Berliner Staats- und Domchors. Leiter von Singwochen des Arbeitskreises für Hausmusik.
Werke: u. a. viele geistliche Kompositionen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.806.768.

1933

Mai 1933:
Distler unterzeichnet die Erklärung zum Flugblatt "Kirchenmusik im dritten Reich".
1. Mai 1933:
In einer Abordnung der Lübecker Hochschule beteiligt sich Distler am Aufmarsch zum Tag der Deutschen Arbeit.
Der neue Musikwille in der Deutschen völkischen Erneuerungsbewegung. Vortrag in der Volkshochschule (Lübeck, 2/V/33).
Vöglein Schwermut: Ein schwarzes Vöglein (T: Morgenstern).
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).
Heilige Familie: Maria spinnt, Maria sinnt (T: Martin Lang).
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).
Der Begriff des Nationalen in der deutschen Musik. Vortrag (Lübeck, 13/V/33, in der Volkshochschule).
Volkstum in der deutschen Musik. Vortrag in der Volkshochschule

(Lübeck 21/V/33).
18. Juli 1933, *Repertoirefragen:*

"(...) Und wir brauchen dringend >weltliche< Werke, die doch gläubig sind, d. h. in denen durch den weltlichen Inhalt hindurch die Verbindung zum Ewigen spürbar wird. Wir brauchen vor allem ein >Hohes Lied der Arbeit<, nämlich eine Kantate oder ein *kleines* Oratorium, das z. B. am Tage der nationalen Arbeit auch in mittleren und kleinen Städten wie z. B. Lüdenscheid (37 000 Einw.) diesem Tage Sinn und Gehalt gäbe. Da erhebt sich aber gleich wieder die Textfrage: ich meine immer, Hermann Claudius in Hamburg (Fuhlsbüttel, Primelweg 8) müßte der Mann sein, der einen solchen Text gestalten könnte. Wollen Sie sich nicht einmal mit ihm in Verbindung setzen?" (H. Distler an K. Ameln, 28/VII/33. Quelle: Stiftung Konrad Ameln, Sängermuseum Feuchtwangen).

Op. 9 Nr. 1. **An die Natur** (T: Franz Bayer). Weltliche Kantate für gemCh, S, StreichOrch und Klavier (UA: Bad Pyrmont, *16/VIII/33, zum Musikfest des KfdK).

1934

Drei Hymnen des deutschen Arbeiters (T: Franz Bayer). Nr. 1. Kantate für Solosopran, gemCh, Streichquartett und Klavier [B].

Textprobe:

"Stoppt die Maschinen, öffnet die Tore
der Werkstätten, Fabriken, Kontore.
Feiert die Stunde, die uns Menschen der Arbeit
die Fülle des Daseins wieder und wieder beschert".

Verlagswerbung:

"D i s t l e r s Werk ist eine Ausdeutung des Programms >Kraft durch Freude<. In der schöpferischen Phantasie des lübeckischen Komponisten verkörpert sich das künstlerische Wollen des jungen Deutschlands auf dem Gebiete der Musik.

Durch seine geringen technischen Ansprüche ist dies Werk besonders geeignet für alle festlichen Veranstaltungen am >Tag der nationalen Arbeit<".

Ewiges Deutschland (T: W. Brockmeier). Kantate zum Thingspiel für Sprech-, Gesangs- und Tanzchöre (Lübeck, Mai 1934, beim Thing des Mecklenburg. Gemeindetags).

Textprobe (Nr. 16):

"Es halte der Enkel im Herzen die Taten,
die einstmals von Ahnen
zum Heil ihm geschahn.
Er hüte die Früchte und wahre die Saaten,
und denke beim Planen und achte im Raten
des Werks, das die Väter vorzeiten getan.
Zerfielen zu Staub auch die Ahnen, die alten
Bebauer des Grundes,
auf dem wir nun stehn,
so wirke im Enkel doch weiter ihr Walten,
denn wenn dieses Volk

je der hohen Gestalten
vergäße, so wird es in Schande vergehn!"

Textprobe (Nr. 31, "Brandenburgische Vision 1914"):

"(...) York stand, ein brausender Glutstrom,
gepreßt in soldatische Zucht,
Arndt, wie ein Eichbaum bebend in des Redestroms
schüttelnder Wucht.
Bismarck, Blitze entsendend unter gewittrigem Braun.
Fichte, mit glühender Zunge, wie läuterndes Feuer
zu schaun.
Moltke, Schill, Zieten, Scharnhorst, Jahn, Gneisenau,
Blücher und Stein.
Groß ragten vor brennenden Himmeln unabsehbare
Reihn.
Aufscholl dann Kommando, das Volk sah mit Schauern:
Auseinander rissen die stehenden Mauern,
Gasse der Ehrfurcht zerspellte die Truppe,
und es schritt durch des Heeres Schlucht eine Gruppe,
bis sie zuvörderst, von Glanz übersonnt,
wie Offiziere standen vor eherner Mannschaft Front.

Von herrschender Dienstschaft tief auf den Krückstock
gebogen,
Friedrich, das Antlitz von Schicksal umflogen;
Kant, priesterlich haltend in Händen der Pflicht
stahlblanke Monstranz;
Kleist, die blutende Schläfe verborgen in ewigem Kranz.

Standen die drei vor der Heerschar, gebannt den
beschwörenden Blick
auf der Waage zitterndes Zünglein, das entschied über
Deutschlands Geschick (...)"

3. Juni 1934, *Bericht I:*

"(...) Oberspielleiter Robert Ludwig hat den Versuch gewagt, das bisher nur im Buch versenkte und damit zu sehr verschollene Schaffen des diesjährigen Leipziger Dichterpreisträgers Wolfram Brockmeier auf der Bühne zu Klang und Schau zu erwecken. In streng gotischem Rahmen wurden die als eindringliche Beschwörung der edelsten Elemente deutscher Kunst wirkenden, bildhaft und klangschön gleich meisterhaften Verse des jungen Dichters unter einem Aufgebot von 350 Mitwirkenden in Sprech-, Gesang- und Tanzchören zu ergreifender Darstellung gebracht. Wesentlichen Anteil an der tiefen und reinen künstlerischen Wirkung dieser dem Rahmen der gotischen Kirchenstadt besonders entsprechenden Feier hatten Hugo Distler als Komponist einer feinempfundenen von Heinz Dressel geleiteten Chor- und Orchmusik und Ellys Gregor als Tänzerin und Leiterin der Bewegungschöre.

(...) Die zahlreiche Festversammlung dankte den Künstlern und dem anwesenden Dichter nach dem gemeinsam gesungenen Deutschland- und

Horst-Wessel-Lied mit begeistertem Beifall. Hier ist eine Richtung für unsere Thingspielgestaltung gewiesen worden, die weitere Beachtung und Würdigung verdient!" (Oskar Weitzmann: "Ewiges Deutschland". Thingspiel-Uraufführung in Lübeck. "Kölnische Zeitung", Sonntagsblatt, 3/VI/34).

Juli 1934, *Bericht II:*

"(...) Innerhalb von nur drei Wochen mußte Hugo Distler die Vertonung der Brockmeierschen Kantate bewältigen. Vorsichtig tastend, aber durchaus verheißungsvoll ringt hier der Kirchenmusiker von St. Jakobi zu Lübeck um ein ihm bisher fernliegendes Neuland eigenschöpferischen Wirkens. Auch als Bühnenkomponist verleugnet Distler nicht das Wurzelland seiner Kunst. An der durch und durch religiös gestimmten Lyrik des >Ewigen Deutschland< konnte sich seine Schaffensfreude unschwer entzünden. So gelingt es ihm - unter bei ihm selbstverständlicher Vermeidung jedweden hurrapatriotischen Kitsches - seine Musik den besondersartigen Gestaltungsmitteln eines solchen chorisch-kultischen Weihespiels in festumrissenen Stileigentümlichkeiten einzufügen. Er erstrebt in den wechselnden musikalischen Episoden dieser Kantate eine schlicht volkstümliche Haltung und Wahrung zeitverbundener Stilgesetze. Recht glücklich gelingen ihm z. B. - unter Verarbeitung alten Melodiengutes - einige Volkstänze, die stimmungsgemäße Untermalung der beiden großen Melodramen sowie der kämpferische, scharfgeschnittene Rhythmus eines einprägsamen Marschthemas für das Vorspiel und im Schlußhymnus. (...)" (Paul Bülow in: "ZfM" CI/7, Juli 1934. S. 784-785).

Offene Singstunden unter Bruno Grusnick ("Lübeckische Blätter" LXXIV, 1934).

Zitat:

"(...) daß das gebotene Alte ebenso erlebnishaft einging wie die beiden andern eigentlich zeitgemäßen Kampflieder und daß die Neuartigkeit in der Gestaltung und Wiedergabe des zeitgenössischen Liedgutes mit der gleichen Selbstverständlichkeit aufgenommen wurde wie die ersteren" (S. 113-114).

Der kurze Aufsatz bezieht sich u. a. auf die Aufführung eines eigenen Kampfliedes, "Deutschland und Deutsch-Österreich". Der Texter hatte zunächst Bruno Grusnick um Vertonung und "Instrumentierung für SA-Kapellen" gebeten.

Von Stellung und Aufgabe der jungen Musik in Deutschland. Rundfunkvortrag (Abdruck in: "Lübeckische Blätter" LXXVI, 1934).

Zitat:

"(...) Die neue Staatsidee muß prinzipiell jede Art künstlerischen Gestaltens ablehnen, die nicht dem Wollen und Empfinden - ganz einfach: des Volksganzen, in all seinen Schichten und Ordnungen und Landschaften, in all der Vielheit und Vielgestaltigkeit seines ständischen Aufbaus, zugänglich wäre. Wir sehen also: der neue Staat schafft der zeitgenössischen Musik einen Verantwortungsbereich staatserzieherischer Art" (S. 341).

Mitzuwirken im Auftrag des Staates an der Erziehung des Volkes

hätte die Rolle der Musik und des Musikers erheblich aufgewertet; Platon sprach schon davon.

Gedanken der bei der Neuen Deutschen Volksmusik Donaueschingen mitarbeitenden Komponisten: Hugo Distler ("Neue Deutsche Volksmusik Donaueschingen", 13. und 14. Oktober 1934. Programmheft).

Zitat:

"Die jüngste Entwicklung der deutschen Musik und ihre Ausrichtung in der nächsten Zukunft muß gleichnishaft die inneren Triebkräfte und die letzten weltanschaulichen Hintergründe unseres umwälzenden Zeitgeschehens spiegeln. Und es wird n u r an der Gültigkeit dieser unserer Zeitgeschichte gegenüber den unabänderlichen, elementaren Gesetzen unseres jahrtausendalten Volksseins liegen, ob die nationale Musik der Gegenwart aus den vielfältigen Ab- und Irrwegen der letzten Generationen den Weg zu einer neudeutschen volkstümlichen Klassizität wiederfindet" (S. 9).

Deutschland und Deutsch-Österreich (T: Hermann Harder). Trutzlied, einstimmig oder für 4 gleiche Stimmen (1934) [B].

Das Lied wurde wegen Aktualität mit entsprechendem Kommentar wiederveröffentlicht in "Musik und Volk", April 1938.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Brüder in dem Bruderland,
hebt das Sonnenzeichen!
Vor des Morgens Purpurbrand
muß die Nacht erbleichen!
Von der höchsten Gipfelwand
laßt die Feuer brennen!
Osterreich und deutsches Land
sind nicht mehr zu trennen!

Fürchtet Kerker nicht noch Bann,
laßt die Fahnen fliegen!
Wenn ihr treu bleibt,
Mann für Mann,
muß die Freiheit siegen!
Von Tirol zum Nordseedeich
lodern bald die Flammen!
Deutschland und Deutsch-Österreich
finden doch zusammen!"

Sonnenzeichen = Hakenkreuz.

In:
Wohlauf Kameraden! (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Neue Lieder des deutschen Volkes 5 (1936).

Frisch auf in Gottes Namen. Für MCh: H. Distler.
In:
Das Männerlied (1934).

Walther: **Wach auf, du deutsches Land**. Trutzlied. Für MCh: H. Distler.
In:
Das Männerlied (1934).

Op. 12 Nr. 3. **Wach auf, du deutsches Reich!** Motette für 4stimmigen Chor a cappella (UA: Leipzig, *9/XI/34) [B]. Titel auch "Wach auf, du deutsches Land" (Kl. BA 592).

Das Aufführungsdatum dieser "Motette zum Reformationsfest", das bereits am 31. Oktober gefeiert worden war, zeigt, wie brauchbar geistliche Titel auch im politischen Bereich sein konnten.

Jacobi: **Sichers Deutschland, schläfst du noch**? Für MCh, 4stimmig: H. Distler.
In:
Das Männerlied (1934).

Unüberwindlich starker Held. Michaelslied. Für MCh: H. Distler.
In:
Das Männerlied (1934).

Dezember 1934, *Gespräch:*

"(...) Ich bin überzeugt, daß eine Gesundung des Musiklebens nur aus dem Gesang, aus der Chormusik heraus erfolgen kann (...). Selbstverständlich können wir in der Kunst nicht allein bei der Gesinnungsmusik stehen bleiben. Sie haben neulich in den Nationalsozialistischen Monatsheften eine Umfrage über Kunstmusik und Volksmusik veranstaltet. Ich bin leider nicht mehr dazu gekommen, Ihnen auf Ihre Umfrage zu antworten. Gewiß bin ich auch überzeugt, daß den volkstümlichen Instrumenten wie Zither, Handharmonika usw. die rechten Komponisten erstehen werden. Der Blockflöte stehe ich allerdings fremd gegenüber. Aber das alles ist nicht das Wesentlichste. Ich habe eine Motette geschrieben >Lobe den Herren<, die auch von den kleinsten Kirchenchören auf dem Lande ausgeführt werden kann. Und wissen Sie, wieviel Exemplare davon verbreitet sind? Fünfzigtausend! Ist das - das nicht Dienst an der Volkskunst?" (Fritz Stege: "Musiker im Gespräch", Hugo Distler. "ZfM" CI/12, Dezember 1934. S. 1263).

1935

Vom Geiste der evangelischen Kirchenmusik ("ZfM" CII/12, Dezember 1935).
Zitat:

"(...) Wer von uns Jungen hätte nicht die Größe der vaterländischen Ereignisse in den vergangenen Jahren miterlebt! (...) Aber eine innerliche, organische Veränderung hätte das denkwürdige Jahr 33 für unser keinen bedeuten dürfen.

(...) Wir Jungen schreiben durchaus aus dem erhebenden Gefühl heraus, Sprecher, oder noch besser: Sänger einer neuen uns zu höchst verpflichtender Gemeinschaft zu sein. (...) Es ist gewiß kein Zufall, daß die junge deutsche Musik, und voran die Kirchenmusik, in erster Linie Chormusik, und zwar a cappella-Musik ist. Die Chormusikpflege beseitigte von selber jene unheilvolle Schranke, die im Verlauf des vorherigen Jahrhunderts sich zwischen Musizierenden und Hörern aufgetan hatte" (S. 1327).

1936

Juni 1936, *Verriß:*

"(...) Uraufführung von Hugo Distlers neuem Cembalo-Konzert (...).

Stammelnde Rhythmen, gebrochene Stimmungen, brutale Klanguntermalungen erfüllen das Intellektuelle der formalen Seite (...) nur sehr bedingt. Es scheint doch für manche schwer zu sein, von dem Götzendienst einer überwundenen, stereotypen Weill-Zeit loszukommen. Distler muß sich - so meinen wir - menschlich noch sehr wandeln, um sein beachtliches Können richtig auszuwerten" (Heinz Fuhrmann, Hamburg, in: "ZfM" CIII/6, Juni 1936. S. 748).

17. Juni 1936:

Beim 67. Tonkünstlerfest des ADMV in Weimar bieten Mitglieder der Weimarischen Staatskapelle, Dgt. E. Nobbe, das Konzert für Cembalo von Distler; Solist: selbst.

Op. 16. Neues Chorliederbuch. Erste Folge. **Bauernlieder** I. Drei gemischte a-cappella-Chöre zu Worten von Heinz Grunow (1936) [B]. Bauern: Bauern stehen im Bunde - Bauern stehn mit der Erde - Bauern wahren des Volkes Bestand. - Ich brach drei dürre Reiselein. - Bittlied: Nun bitten wir dich.

1937

Op. 16. Neues Chorliederbuch. Fünfte Folge: Kalendersprüche II, u. a. **Sonnenwende**: Sonne wendet ihren Lauf (T: H. Grunow) (1937) [B].

1938

16. Mai 1938, *Was man heute will:*

"(...) im Herbst sollten in Kassel, vom Götschschen >Deutschen Singkreis< meine neuen abendfüllenden >Kalendersprüche< aufgeführt werden, ein weltliches Chorwerk, ganz in der Linie dessen, was man heute will, ein Loblied auf das Bäuerliche Jahr, das soeben in der Universität Bonn mit außerordentlichem Erfolg uraufgeführt worden ist. (...)" (Distler an Erich Thienhaus, 16/V/38. Quelle: Hugo-Distler-Archiv, Lübeck).

Das große Danklied: Wir danken dir, o Herre Gott, wir Bauern allerwegen (T: H. Grunow), für 5 Stimmen. Aus: Distler, "Kalendersprüche".

In:

Männerweisen 5-6 (1938).

1939

11. Januar 1939:

Bei der Motette in der Predigerkirche zu Erfurt führen die Thüringer Sängerknaben zwei kleine Motetten von Distler auf: "Wie schön leucht't uns der Morgenstern" und "Herr, schicke, was du willst!"

17. September 1939, *Zeitzeugnis:*

"(...) Was ich zu den Ereignissen sagen soll? Sie gehen mächtig über uns hinweg und es ist nicht unsere Sache, darüber unsere kleine Meinung zu sagen, ebensowenig als wir über den Sinn irgendeines ganz großen zerstörenden und reinigenden Naturereignisses nachforschen sollen. Und

nur damit vergleiche ich die gewaltigen Ereignisse. Sie wissen, daß ich über bestimmte, uns, wie Sie und ich... mächtig bewegende Dinge, wenig gesprochen habe. Es war gut so und wir wollen es weiter so halten. Ich versuche mit der ganzen Kraft meines Willens und allem Könnens meines Verstandes die Zeit zu verstehen, verstehen zu lernen. Zu vielem kann ich sagen, daß ich gelernt habe. Vieles verstehe ich nicht - soll ich sagen: noch nicht? Nicht mehr? Jedenfalls glaube ich an den reinsten, edelsten Willen unseres Führers und an die Unvergänglichkeit unseres, über alles geliebten, Vaterlands. Freilich, darin habe ich eine andere Meinung als viele andere Volksgenossen; ich glaube mich darin allein in meiner Überzeugung und sie steht wiederum nicht im Gegensatz zur Bejahung alldas vielen Guten, ja Herrlichen um uns: ganz gewiß mußte alles so kommen, ganz gewiß ist es unser aller Pflicht, unsere Ehre zu verteidigen bis zum letzten Hauch, wie gestern Hitler sagte. Aber es geht um einen Endkampf der ganzen Welt. Und wir sollen mit Luther daran denken, daß nicht nur >groß Macht<, sondern viel mehr >viel List< unsere Feinde beherrscht. Und es entspricht wohl, wie ich schon sagte, ganz meiner eigenen Natur und vor allem meiner, trotz vielem Schönen, im Ganzen skeptischen Lebenserfahrungen, daß ich beide Möglichkeiten vor mir sehe: die eines mächtigen, vielleicht allmächtigen Deutschlands, und das Bild eines, vor der bösen Gewalt zurückweichenden Deutschlands. Ich finde, an beides sollten wir denken, an ein Deutschland denken und glauben in beiderlei Gestalt. Schweres steht uns bevor, das wissen wir. Aber selbst wenn noch einmal eine Welt von Haß uns zu Boden werfen sollte, werden wir leben, wie wir in den Schrecken des 17. Jahrhunderts leben blieben, in der Wende zum 19. Jahrhundert und schließlich auch nach dem Weltkrieg (...).
Ich muß jetzt auf meine augenblickliche Lage zu sprechen kommen, da sie viel zu meiner Betrachtungsweise beiträgt. Die Hochschule bleibt geschlossen, mein Gehalt wird, da ich ja nicht Beamter bin, wie ich hörte, auf noch 1/3tel gekürzt, der Vertrag mit Bärenreiter ist hinfällig; als (vielleicht jahrelange) Beschäftigung, steht (...) das Amt eines Briefträgers (so machte mans mit den Lehrern der Leipziger Musikhochschule) oder eines Straßenbahnschaffners oder eines Schreibers bevor. Bei meiner sehr wenig brauchbaren körperlichen Konstitution werde ich, auch falls ich eingerufen werde, kaum in einer brauchbaren Tätigkeit Verwendung finden. Meine kompositorische Tätigkeit muß ruhen. Ich kann mich nicht einmal in Übung halten und muß doch von Dank reden, wenn mich nicht eine Arbeit erwartet, die meinen Händen schadet. Ich habe das Gefühl vollkommener Überflüssigkeit. (...)" (An Familie Typke, 20/IX/39. Quelle: Hugo-Distler-Archiv, Lübeck).

1940

Heeren: **Morgen marschieren wir in Feindesland**. *Kriegslied.* Für MCh: H. Distler.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Musketier sein lustge Brüder. Soldatenlied. Für MCh: H. Distler.

In:
Chorliederbuch der Wehrmacht (1940).
Unüberwindlich starker Held. Sankt-Michaels-Lied (1649). Für MCh: H. Distler.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Kindermann: **Der Tag hat sich geneiget**. Abendlied. Für MCh: H. Distler.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

1941

22. Februar 1941:

"(...) vielleicht warten Sie schon längst auf eine Stellungnahme meinerseits zu meinem Berliner Wirkungskreis. Als Antwort schicke ich Ihnen jenes Schreiben, das ich am Abend meines ersten Konzertes (am kommenden Freitag) Herrn Professor Stein übergeben will. Bitte, schicken Sie mir den Ihnen vertraulich übermittelten Brief gelegentlich zurück. Wenn Sie mir in irgendeiner Form in der schwierigen Lage helfen würden, wäre ich Ihnen sehr dankbar. Das Einfachste wäre wohl, ich käme wieder mit anständiger Manier fort von der Hochschule, denn ich habe schon gemerkt, daß der dort waltende Geist auch nicht frischer ist als der in Stuttgart an der Hochschule" (Distler an Kurt Thomas, 22/II/41. Abdruck in Meithard Bethke: Kurt Thomas. Studien zu Leben und Werk. Berlin, 1989. S. 64).

1942

Elf kleine Klavierstücke für die Jugend (1942) [B]. Darunter: 1. **Kindelwiegen**. - 2. **Trommeln und Pfeifen**. - 8. **Fanfaren**.
6. September 1942:

Bei der Kundgebung zum Abschluß der ersten Berliner Schulung für Gesangspädagogen und Liedbegleiter im Eosandersaal von Schloß Charlottenburg leitet Distler den Chor der Schulungsteilnehmer und führt mit ihm seinen eigenen Chor "Lob der Musik" vor der Ansprache des Landeskulturwalters Erich Böker auf, dann den Kanon "Wir Werkleute all" von E. L. von Knorr.
Dezember 1942, *Nachruf:*

"(...) Das deutsche Musikleben hat durch den plötzlichen Tod des erst 34jährigen Komponisten Hugo Distler einen schweren Verlust zu beklagen. Er war Schüler von Hermann Grabner und Günther Ramin und schon früh durch seine Chor-Kompositionen in weiten Kreisen bekannt geworden. In Lübeck begann er als Organist an der Jakobi-Kirche, war kurze Zeit Kompositionslehrer an der Stuttgarter Musikhochschule und wurde dann als Nachfolger von Kurt Thomas Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin, wo er nach Sittards Tod die Leitung des Berliner Staats- und Domchors übernahm. Von seinen zahlreichen Chorwerken trugen ihm zuletzt die >Kalendersprüche< und das Mörike-Liederbuch, von den Instrumentalkompositionen das >Cembalo-Konzert<

besondere Erfolge ein" ("Der Musikerzieher" XXXIX/3, Dezember 1942. S. 42).

1944

25. Februar 1944:

Zum Betreff Zeitschrift"Musik und Kirche" sendet Dr. Gerigk dem Hauptamt Schrifttum eine Aktennotiz über Hugo Distler, auch gibt er der Parteikanzlei Kenntnis in der Hoffnung, von dort aus könne die Todesursache Distlers zur Klärung der Sache festgestellt werden (Quelle: BA NS 15/ 73, unpaginiert)..

Geschichtsfälschung I, 1954:

"(...) Es läßt sich auch nicht übersehen, daß die Ablehnung und Bedrohung seiner Lebensarbeit durch die Partei mit dazu beigetragen hat, den hochbegabten, sensiblen Hugo Distler in den Tod zu treiben - der schwerste Schlag, der der deutschen Kirchenmusik in jenen Jahren versetzt wurde" (Oskar Söhngen: "Kämpfende Kirchenmusik". Kassel, o. J. = *1954.* S. 126).

Geschichtsfälschung II, 1958:

"(...) ein Selbstmord in außergewöhnlichem Sinn, eine Flucht aus der Rechtlosigkeit und Tyrannei der nazistisch-unmenschlichen Macht.

(...) Berichte ihm Nahestehender bestätigen immer wieder, wie sehr namentlich der Leiter eines Wehrbezirksamtes, eine der unmenschlichen Personifikationen des preußischen Militarismus, in Distler die Leidenschaftlichkeit der Ablehnung des Hitlerregimes verstärkt habe. (...) Das hinterlassene Werk ist unverändert eine Mahnung zum Frieden und ein Zeugnis der Größe des Verlustes, den die deutsche Musik im frühen Tod des von seinen Zielen besessenen Komponisten erlitten hat.

(...) Aus Rache verbot der weiland Dr. Joseph Goebbels die kritische Berichterstattung über die neuen Werke des >Kulturbolschewisten< Distler. (...)" (Hans Böhm: In memoriam Hugo Distler. "Musik und Gesellschaft" VIII/7, Juli 1958. S. 404-405).

DDR-Schreiber Böhm vergaß zu fragen, warum der Minister nicht die Berichterstattung über alle neuen Werke, auch zwölftönige, von sogenannten "Kulturbolschewisten" verbot.

Geschichtsfälschung III, 1966:

"Der Nationalsozialismus, der D.s Werke als >entartete Kunst< anprangerte, trieb den Komp. in den Freitod" (SML, Band 1, S, 230).

Geschichtsfälschung IV, 1968:

"(...) Infolge seiner konsequenten Ablehnung des Nazismus, von diesem förmlich in den Tod gehetzt, endete Distler freiwillig sein Leben (...)" (H. B. = *Hans Böhm:* Im Gedenken an Hugo Distler. "Musik und Gesellschaft" XVIII/6, Juni 1968. S. 430).

An Hitler glauben und der NSDAP beitreten, bewies also daß einer den "Nazismus" ablehnte... in der Tat, "Böhmische" Dörfer für normale Intelligenz.

Geschichtsfälschung V, 1972:

*In ihrer Biographie "H*ugo Distler. Rufer und Mahner" (Berlin/DDR,

1972) *vermied Ursula Herrmann jede kritisch-politische Betrachtung ihrer Figur; sie erwähnte "Ewiges Deutschland" beiläufig als "Herausstellung alter deutscher Volkskunst", verschwieg jedoch Titel und Textautor. Geschichtsfälschung* VI, 1990:

"Komponisten wie E. Pepping, H. Distler und J. N. David prägten die deutsche Kirchenmusik so nachhaltig, daß sie auch nach dem Krieg noch als maßstabsetzend galten, und das nicht zuletzt deshalb, weil die Kirchenmusikbewegung sich nicht von dem nationalsozialistischen Propagandapparat hatte mißbrauchen lassen" (Prof. Dr. Thomas Seedorf: "Europäische Musik in Schlaglichtern", hrsg. von Peter Schnaus. Meyers Lexikonverlag Mannheim/Wien/Zürich, 1990. S. 433).

Wieder mal ein Lexikon gegen bestens dokumentierte Fakten.

Information: FA, MM2, RML, MGG, LdCh, SML.

Dittert, Ernst

Eckersdorf/ Krs. Neurode, 4. Dezember 1903 - ?

Ab 1929 Lehrer - Schulamtsbewerber - an den kath. Volksschulen in Eckersdorf und Berzdorf/ Krs. Strehlen, 1934 in Mittelswald und Glatz, 1935 wieder in Eckersdorf, 1936 in Wallisfurth, 1937 in Siebenhufen/ Strehlen, 1938 in Leuthen/ Krs. Habelschwerdt, dann Habendorf, Prieborn und danach in Berzdorf/ Strehlen, 1942 an der Volksschule Langenhof/ Krs. Oels.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.970.793.

Sieg Heil! Dir Volk der Saar! (eigener T). Marsch für Klavier mit Text (1935) [MVH Dresden].

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Schlesien fiel an Polen.*

Dittmar, (Gustav) Wilhelm

Mühlhausen/ Thüringen, 22. August 1895 - Gotha (DDR), 19. September 1967.

Sohn eines städt. Geigers; Orchmusiker, Trompeter und Schlagzeuger, zeitweilig in den KurOrchestern Helgoland und Bad Wildungen tätig, ab 1918 und bis 1941 in Mühlhausen/ Th., Mitglied des StadtOrch, mit den Nebeninstrumenten Bachtrompete, kleine Trommel, Charlesmaschine, Tretmaschine, Galgen und Becken, dann 1. Trompeter in der Staatskapelle Gotha.

Nach 1945 weiterhin in Gotha, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.558.180. MZF der SA-Standarte 437 Mühlhausen.

SA im Marschtritt. Marsch (RS Leipzig, 29/VI/37).

Information: *Das Stadtarchiv Mühlhausen ignorierte Anfragen vom 12/VI/98 und 15/IV/99 und brach damit Verwaltungsrecht. Erst eine abermalige Erinnerung erbrachte Information. Das Amt Einwohner- und*

Meldewesen der Stadt Mühlhausen (8/III/00) hat für Dttmar keinen Meldeeintrag.

Dittmer

Ein jedes Mädel liebt das Militär. Für MCh und BlasOrch (RS Frankfurt, 10/VII/38).

Information: *Mutmaßlich identisch mit Fritz D. (Stettin, 8/II/1889), Musiker, Komponist und Schriftsteller in Hamburg.*

Döberitzer Lied = Es tönt auf grüner Heide das Döberitzer Lied

Dobrowen (Dobroven), Issay

Nishnij-Nowgorod (Rußland), 27. Februar 1894 - Oslo, 9. Dezember 1953.

Sohn eines Orchestermusikers; Schüler von Sergej Tanejew und L. Godowskij, Komponist und Chordirigent in Dresden, dann Frankfurt a. M.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Dobrowen emigrierte und wirkte seit 1939 in Göteborg als Dirigent, dann in Oslo, von wo ihm W. Furtwängler durch Intervention bei der örtlichen Gestapo-Dienststelle die Ausreise ins rettende Schweden ermöglichte; 1941 an der Oper Stockholm, zuletzt wieder in Oslo.

Information: DNML *(Geburtsjahr: 1893)*, DML, FA *(Geburtsjahr: 1893)*, KDMK, RML.

Dobsche, dobsche, trala, Violinka Draht kaputt. Spottlied aus Oberschlesien, mdl. überliefert.

Vgl. *Für Kamrad war in Polen.*

In:

Die weiße Trommel (^{2}1935); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Der Kilometerstein (^{5}1937); Die Fahrt (1937).

Dockhorn, Werner

Kiel, 21. September 1912 - Hannover, 22. Juni 1988.

Blasmusiker; in Berlin-Friedenau - Stand 1937/38 - Leiter des Ensembles "Die lustige Sechs", dann als Leiter eines Bläserquartetts beim Sender Bremen engagiert, danach - Stand 1940 - wieder in Berlin.

Nach 1945 zuletzt in Hannover.

NSDAP seit 1/IV/40, Nr. 7.616.782, auf Antrag vom 14/II/40.

Soldaten der Heimat reichen euch die Hand! "Marschlied der Inneren Front". Versch. Fassungen: Reiny Roland (1939; DtldS/RS Berlin, 8/IV/40) [Me].

Soldaten, wir reichen euch die Hand! Marsch (RS Berlin, RS Breslau, 7/III/40).

Dieses Werk ist wohl identisch mit dem vorigen.

Information: *Der Standesbeamte Dietrich, Kiel (18/VIII/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61 Angaben zum Ableben von Dockhorn, stellte diese dann aber außerhalb des Verfahrens und rechtsordnungskonform dem AG Kiel, Richter Bill, zur Weitergabe an den Lexikographen zur Verfügung (8/II/99). Den Todesfall registrierte das Standesamt Hannover, Nr. 3959/1988.*

Do dronta em Täle. Volkslied aus Schwaben.
Vgl. *Da drunten um Tale.*
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Doelle, Franz

München-Gladbach, 9. November 1883 - Leverkusen, 15. März 1965. Zunächst Hornist, ab 1914 Kapellmeister in Berlin an Apollotheater, Komischer Oper und Metropoltheater. Seit den dreißiger Jahren freischaffend. Wohnsitz (1942): Hoppegarten über Fürstenwalde/ Spree.

Nach 1945 weiterhin in Berlin, zuletzt in Leverkusen i. R.

Werke: U-Musik; Schlager, so "Ich will dir gehören" und "Heute braucht mein Herz Liebe" (aus dem Film "Die Nacht in Venedig"), "Es war einmal ein Schneemann", Foxtrott (aus dem Film "Kollege kommt gleich"), ;"Schenk mir den Himmel auf Erden", Walzerlied (aus dem Film "Die Wirtin zum weißen Röss'l"); über 30 Filmmusiken, so "Heimat am Rhein", Lustspiel unter Winzern (UA: 25/VIII/33), "Prinzessin Turandot" (Ufa, UA: 30/XI/34), "Königswalzer", musikal. Komödie um den jungen Kaiser Franz Josef von Österreich (Ufa, UA: 23/IX/35), "Und Du, mein Schatz, fährst mit", Revuefilm mit Seereise und Broadwaytheater (Ufa, UA: 15/I/37), "Morgen werde ich verhaftet", psychologisches Kriminalstück, Regie K. H. Stroux (UA: 7/VI/39), "Die Hochstaplerin", Liebeskomödie, zus. mit Franz Marszalek (Tobis, UA: 7/I/44).

Musik zum Ufa-Film **Viktor und Viktoria**, Operette im Varietémilieu (UA: 28/XII/33; Prädikat: Künstlerisch).

Musik zum Ufa-Film **Amphitryon**, Operettenparodie in der griechisch-antiken Götterwelt (UA: 18/VII/35; Prädikat: Künstlerisch wertvoll).

Musik zum Tobis-Film **Trenck, der Pandur** (UA: Wien, 23/VIII/40; Prädikat: Volkstümlich wertvoll, jugendwert). 1945 Verbot durch Aliierte Militärregierungen.

Der Film enthält Abenteuer und einen Spionagefall zur Zeit der Kaiserin Maria Theresia von Österreich.

Musik zum Bavaria-Film **Carl Peters** (UA: Hamburg, 21/III/41; Prädikat: Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll, kulturell wertvoll, volksbildend und jugendwert). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film schildert Biographisches und Abenteuer des dt. Afrikaforschers und Kolonialpioniers Carl Peters (1856-1918), der 1884/85 die Kolonia Deutsch-Ostafrika begründete, seine Expedition durch Ostafrika mit Werbung für die Kolonialidee.

Musik zum Bavaria-Film **Geheimakte WB 1** (UA: München, 26/I/42; Prädikat: Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll, jugendwert). 1945 Verbot durch Aliierte Militärregierungen.

Der Film schildert die Abenteuer von Wilhelm Bauer (1822-1875), Konstrukteur eines Unterseeboots, Reaktion am Münchner Königshof und am Zarenhof in Petersburg um 1850.

Lied der Matrosen: "Draußen im Hafen liegt ein Schiff", aus dem Film "Geheimakte WB 1".

Musik zum Tobis-Film **Ein schöner Tag**, zus. mit Franz Marszalek (UA: 27/I/44; Prädikat: Volkstümlich wertvoll). 1945 Verbot durch Aliierte Militärregierungen.

Der Film bietet ein Liebesstück unter Soldaten auf Front-Urlaub in Berlin.

Information: FA, KDMK *(mit Geburtsjahr 1888).*

Doerper, Ernst

Blut und Boden: Einer Heimat, einem Glauben (T: *onA*). MCh (1939) [SD].

Dö Goas, dö hat a langs Paar Hax'n. Volkslied aus Tirol. In:
RJF, Liederblatt der HJ 79/80 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 79/80 (1939).

Dohle

Falklandshelden. Marsch (RS Frankfurt, 5/III/39).

Der Titel feiert die deutschen Opfer der Seeschlacht bei den Falklandinseln am 8. Dezember 1914, bei der das Ostasien-Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Graf von Spee unterlag.

Dohle, Emil

Leonfelden, 16. Oktober 1905 - Wels (A), 30. Dezember 2000. Musikpädagoge, Lehrer in Reichenthal/ Oberdonau.

Auch nach 1945 noch in Reichenthal, seit 3/X/47 bis 23/I/96 in A-4072 Alkoven, danach im Ev. Altersheim Wels.

NSDAP seit 1/I/41, Nr. 8.433.052, auf Antrag vom 1/VI/38.

Marie: Ich war in W'haven Matrose (eigener T).

In:
Neue Kriegslieder (1940).

D'Ohmatwoad = Die schöanst Zit

Döhnel, Adolf
Bärenstein bei Schmiedeberg/ Bezirk Chemnitz, 28. August 1889 - Wermsdorf/ Krs. Oschatz (DDR), 17. Juni 1967.
Zunächst Förster, dann in Bad Schandau und Dresden Schriftsteller und Dichter. Ging 1940 als Freiwilliger zur Wehrmacht.
Nach 1945 zuletzt in Wermsdorf i. R.
Werke: u. a. das Gedicht "Führerehrung".

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.738.313, jedoch nur bis 1936.
Op. 1. **Deutscher Sportler-Sängerspruch:** Hoch die Fahne des deutschen Sports (eigener T), für gemCh (1941) [SV].
20. November 1939, *Gutachten:*
"Döhnel ist Reichsdeutscher, deutschblütig und ev.-luth. Es ist nichts bekannt, daß er vor der Machtübernahme einer marxistischen Partei angehört hat.
In politischer und spionagepolizeilicher Hinsicht ist bisher nichts Nachteiliges über Döhnel bekannt geworden.
Wohl aber leidet Döhnel an einer krankhaften Überheblichkeit und an einer anscheinend unstillbaren Sucht, sich um Dinge zu kümmern, die ihn nichts angehen. Aus diesen Eigenschaften heraus findet er fortwährend Anlaß zu allen möglichen Anzeigen und Beschwerden an den Stellvertreter des Führers, an den Gauleiter, an Behörden und Parteidienststellen. Das Gesundheitsamt Dippoldiswalde hat D., als er 1937 eine zweite Ehe eingehen wollte (die erste Ehe wurde geschieden), das Ehetauglichkeitszeugnis verweigert, da er an einer erheblichen charakterlichen Störung leidet.
Döhnel war seit 1933 Parteigenosse. Er ist 1936 freiwillig wieder ausgetreten und damit dem beabsichtigten Ausschluß aus der Partei, da er fortwährend Stänkereien verübte, zuvorgekommen.
Zur Zeit gehört er der NSV. und dem RLB. an" (Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle Dresden, Döring, an RSK, 20/XI/39. Quelle: BA Namensakte Döhnel).

Doktor, Leonie
Frankfurt a. M., 5. Juli 1884 - KZ Theresienstadt, 4. Juni 1943 (durch SS ermordet).
Musikpädagogin und Pianistin in Frankfurt a. M.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Theresienstadt deportiert.

Dö Liab, dö recht stark is, dö plaudert nit gern. Volkslied aus Kärnten.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 79/80 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 79/80 (1939).

Dölling, Kurt

Markneukirchen, 9. November 1895 - Plauen (SBZ), 18. August 1947.
Musikpädagoge in Plauen; hier Musiklehrer an der Knabenberufsschule, Dirigent des gemCh. "Germania" und des MGV "Tannhäuser".

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.437.693. NSLB seit 1/VI/33.
Werklied zum 1. Mai (T: R. Euringer). MCh (1934) [DSB].
In:
Liederblatt des DSB 99.
Mahnung: Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: J. G. Fichte). MCh (1935; u. a. Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest) [K&S].

Domgraf - Fassbaender, Willi

Aachen, 19. Februar 1897 - München, 13. Februar 1978.
Sänger und Kammersänger - Bariton - in Berlin-Charlottenburg, dann Schlachtensee, zunächst mit Gastspielvertrag, 1934 und 1935 in Glyndebourne unter Fritz Busch und 1937 bei den Salzburger Festspielen unter Toscanini; später Mitglied der Staatsoper Berlin, 1939/40-1940/41 zugleich an der Staatsoper München.

Nach 1945 u. a. wieder beim Glyndebourne Festival; 1953-62 Regisseur in Nürnberg und schließlich Oberspielleiter, hier ab 1954 Dozent in der Opern- und Gesangsklasse am Konservatorium. Zuletzt in München i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.849.172.
9. August 1933:

Domgraf-Fassbaender singt zur Sendung "Neue nationale Lieder" singt, begleitet vom Orch Otto Urack, das "Deutsche Wächterlied" von Urack und "Heil, mein Führer" von Emmel (FSt. Berlin, 9/VIII/33, von Schallplatten).
18. August 1933:

Das Schallplatten-Programm "Lieder und Märsche des neuen Deutschland" bietet u. a., gesungen von Domgraf-Fassbaender, Uracks "Deutsches Wächterlied" (Mirag, 18/VIII/33).
1934:

Domgraf-Fassbaender mit Chor und Orch der Städt. Oper Berlin singt H. Hermanns Bekenntnislied "Mahnung" für die Aufnahme.

Tondokument im DRA: 1931512-04.
22. Juni 1939:

"(...) Ein entsprechender Antrag des Herrn Kammersängers

Domgraf-Fassbender auf evtl. Mitwirkung an der geplanten Aufführung des >Figaro< in Scheveningen wurde im Hinblick auf die hier bekannt gewordene Tatsache, dass in diesem Opern-Ensemble zugleich auch die Emigranten Alexander Kipnis und Irene Eisinger auftreten, zunächst zurückgestellt (...).

"Eine Ablehnung gegenüber Herrn Domgraf-Fassbender liesse sich - ganz abgesehen davon, dass diesem noch kein endgültig klares Engagements-Angebot vorliegt - damit leicht begründen, dass es sich hier um die Schaffung neuer Auslandsgastspielmöglichkeiten handle, wobei zurzeit eine Genehmigung zum Auftreten lediglich für den leitenden Dirigenten - noch nicht aber für Solisten - erteilt werden könne. (...)" (Der Präsident der RTK an Dr. Goebbels, 22/VI/39. Quelle: BA R 55/ 20485. Blatt 152).

25. August 1939:

Das RMVP informiert das Auswärtige Amt. daß die erbetene Genehmigung u. a. für Domgraf-Fassbender zur Mitwirkung in Scheveningen erteilt worden sei (Quelle: BA R 55/ 20485. Blatt 159).

Information: DML, SML, FA2.

Domina, Fritz

Grefrath/ Köln, 14. April 1902 - Recklinghausen, 2. April 1975. Kapellenleiter in Berlin W 62; Tonfilmkomponist und Pianist. Stand 1942: 2. Kapellmeister am Renaissance-Theater.

Nach 1945 zuletzt in Recklinghausen.

Werke, oft unter Pseudonym Theo Schoppe: U-Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Musik zum Spielfilm **Krach im Hinterhaus**, zus. mit Will Meisel, Berliner Volksstück, Regie Veit Harlan (1935). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Was ist des Deutschen Vaterland? Marsch (RS Berlin, 30/IX/35).

A. Joost sen.: **Regimentskameraden**. Marsch. Für Orch/ SalonOrch: F. Domina (1939) [Bi].

Information: FA. *Das seit 1/I/75 für den Geburtsort zuständige Standesamt Frechen ignorierte eine Anfrage vom 13/III/98 und gab eine weitere vom 20/X/99 an den gar nicht zuständigen Fachbereich Bürgerangelegenheiten, Öffentliche Sicherheit und Ordnung der Stadt Frechen ab. Das zuvor zuständige Standesamt Kerpen ließ eine Anfrage vom 10/XI/99 gegen Verwaltungsrecht unbeantwortet.*

Dona nobis pacem (T: Schluß des Meß-Ordinatoriums) Kanon zu 3 Stimmen, Urheber unbekannt, 19. oder spätes 18. Jh.

In:

Lobeda-Singebuch 1 (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Donath, Hans

Von-Lettow-Vorbeck-Marsch, für versch. Bläserbesetzungen (ursprünglich kurz nach dem Wk. I). Titel auch "Lettow-Marsch" für Orch/ SalonOrch/ Klavier [Scheithauer, Berlin]. Für Militärmusik: Max Rhode (1938) [Ho].

Der Titel feiert General Paul von Lettow-Vorbeck (1870-1964), Kommandeur der Schutztruppe im damaligen Deutsch-Ostafrika, der sich gegen starke britische Übermacht - freilich fast immer auf der Flucht - bis zum Ende des Wk. I halten konnte.

Donath, Paul

Berlin, 8. Februar 1875 - ?

Kapellmeister, auch bei den Kurkapellen Heringsdorf und Brückenau, zeitweilig im Zoolog. Garten Berlin, hier dann auch mit eigenem Paul Donathschen Symphonie-Orchester. Wohnung (1942): Wilmersdorf, Weimarische Str. 14.

Werke: Tänze, Märsche und Lieder; Streichquartett.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Fest und treu. Marsch (Norag, 13/XI/33, aus Kiel).

Information: DML, FA. *Laut LA Berlin (22/V/01) fehlt Donath in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960. Das Landeseinwohneramt Berlin (März 2004) hat keine Nachricht.*

Donath, Paul

Wittenberg, 10. Januar 1903 - Bergen auf Rügen (DDR), 28. April 1988.

Zunächst Kaufmann, dann unter Einfluß der Jugendmusikbewegung (F. Jöde) Dirigent und Musikpädagoge in Halle; Chorleiter und staatlich geprüfter Musiklehrer für Komposition und Theorie, Dirigent des Chors der Rundfunk-Arbeitsgemeinschaft Halle, 1938-41 auch Kantor.

1951-54 Leiter der Abt. Volksmusik an der Volksmusikschule Halle, 1953 auch Kapellmeister. Seit 1958 Dozent für Musikpädagogik in Leipzig am Zentralhaus für Volksmusik, später in Bergen auf Rügen i. R.

Werke: Tanzspiele, Volksliederoratorien, Kantaten, Kammermusik, Klavierkompositionen, Lieder, so "Leuchtturm DDR" zu den Volkswahlen 1965, und Chöre; Kanons, so "Was wir errungen haben, ist wert, daß wir es schützen"; auch Herausgeber und Bearbeiter, so von Lenins Lieblingslied "Im Kerker zu Tode gemartert" in 3stimmigem Satz (1970).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.221.421, auf Antrag vom 15/VI/37. Leiter des Reichsverbandes für Volksmusik (RMK), Gau Halle-Merseburg.

Information: LdCh, FA2. *Die Stadtverwaltung Bergen ignorierte eine Anfrage vom 10/VI/96 und brach damit Verwaltungsrecht.*

Donati, Baldassare
1540 (?) - 1603

Villanella alla Napolitana: Wenn wir hinausziehn am Frühlingssonntag (T: Peter Cornelius). Tanzlied (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB, "Komponiert von Max Reger").
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Donauschifferlied = D' Pi'nier

Donderer, Hans
Hörbranz/ Vorarlberg (Österreich), 15. Dezember 1908 - Lindau, 16. Dezember 1981.
Musiker, später Inhaber einer Musikalienhandlung in Lindau.

Kein Eintrag in ZKNSDAP; NSBO seit 1932.
Wo wir unsre Fahnen tragen (T: Hans Gabler). Lied des RAD.
In:
Singend wollen wir marschieren ($^{5-6}$1939).
Information: *Der Standesbeamte Schneider, Lindau, (23/IV/87), verweigerte unter unwahren Angaben zum PStG, also gesetzwidrig, die Herausgabe der Lebensdaten und berief sich nach Vorhalt auf die Dienstanweisung für Standesbeamte § 86, die keine Gesetzeskraft hat und überdies hier den Wortlaut des Gesetzes verfälscht. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*
Wegen Namensgleichheit könnten auch der folgende oder der Lindauer Hans Donderer (Fischach, 2/XII/87 - Lindau, 12/IX/68) Urheber dieses Liedes sein.

Donderer, Hans
Weißenburg, 31. Dezember 1914 - ?
Musikstudent - Stand 1933 - in München, danach Orchestermusiker - Trompeter. 1938 in Sonthofen, dann in Dachau ansässig. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Oberleutnant, bis 23/VIII/48 in sowj. Kriegsgefangenschaft.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.663.854.

Donisch, Max

Graudenz, 31. Dezember 1880 - Berlin, 1. Februar 1941.
Sohn eines Berufsoffiziers; anfangs aktiver Offizier bis 1919, zuletzt Major und Regimentskommandeur. Dann Schüler von Ph. Scharwenka, H. Riemann und H. Kaun, Musikpädagoge und Komponist in Berlin, Musikreferent beim "Tag", Mitarbeiter von Zeitschriften wie "Deutschlands Erneuerung", München. Seit März 1933 Nachfolger des abgesetzten Hans Mersmann als Leiter der MA des DtldS, wo er u. a. die Sendereihe "Musik im Heim" einführte. Zum *30/I/37 ernannte Hitler ihn zum Professor.
Werke: u. a. "Soleidas bunter Vogel", musikal. Legende (Rostock, 1927, und Krefeld, 25/X/33; RS Berlin, 22/V/38), die Oper "Der Richter von Steyr" (1941, MS); Kammermusik, so das Streichquartett A-moll (1939); "Lyrische Kantate" für Soli, gemCh, Orch und Orgel.

NSDAP seit September 1930, Nr. 410.603. Früher - 1919-22 - in der Dt. Völkischen Freiheitspartei. 1934 im Führerrat des Berufsstandes der dt. Komponisten (RMK) und im Verwaltungsausschuß der RMK; 1938-41 Präsident des Internationalen Rates zur Förderung der Sing- und Sprechkultur.
10. März 1933, *Eignung?:*

"Bei aller im persönlichen Verkehr gewonnenen Hochachtung und Wertschätzung Max Donischs bestehen immerhin berechtigte Zweifel an seiner Eignung für diesen Posten. Zur Kunst zwar aus innerem Verlangen, doch nicht eigentlich als um einer Lebensaufgabe willens gekommen, überwiegend auch nur als Beobachter des musikalischen Lebens tätig, hat der neue Abteilungsleiter dem Rundfunk gegenüber bisher, wenn überhaupt, stets nur eine sehr reservierte Stellung eingenommen. Und es muß schwer sein, ohne Begeisterung für die Sache, sich um die vielen hier gestellten Arbeiten erfolgreich bemühen zu können" (Ein neuer musikalischer Leiter des Deutschlandsenders. "Funk", Heft 11, 10/III/33. S. 42).

Zu dieser Zeit war öffentliche Kritik noch möglich.

4. April 1933, *Empfehlung:*

"(...) gestatte ich mir Ihnen die Kopie eines Briefes zu übersenden, die mir vom Pg. Hugo Rasch übersandt wurde und in dem er das Angebot einer Ernennung zum Professor an der Hochschule für Musik durch Herrn Prof. Georg Schünemann ablehnt.

Da ich nicht weiß, ob Ihnen diese aufrechte Tat mitgeteilt worden ist, halte ich es für meine Pflicht, sie Ihnen bekannt zu geben. Sie kennzeichnet einen untadeligen Charakter und die Selbstlosigkeit eines Mannes, dem diese Auszeichnung längst gebührt hätte. (...)" (Max Donisch an Staatskommissar Hinkel, 4/IV/33. Quelle: BA Namensakte Hugo Rasch).

Die musikalische Programmgestaltung des DtldS ("Funk" Nr. 15, 7/IV/33).
Zitat:

"Obenan soll die Pflege der deutschen Musik stehen. Sie ist in diesen vierzehn Jahren nach dem Weltkriege derartig unterdrückt

worden, daß es erste Pflicht ist, ihr vor allem den hervorragenden Platz im Lande wieder einzuräumen, der ihr gebührt. Zum Unterschied von den anderen, auf einen engeren Wirkungskreis begrenzten Sendern sind die Aufgaben des DtldSs vornehmlich repräsentative. Über die Grenzen des Reiches hinaus soll er dem Deutschtum, also auch unserer Kunst, Geltung verschaffen. Demgemäß gilt es, in der Welt die Erinnerung an die musikalischen Meisterwerke der Vergangenheit wachzurufen, dann aber vor allem dem schaffenden wie dem nachschaffenden Künstler der Gegenwart den Raum zu geben, den er zur Entfaltung seiner Kräfte nötig hat. Der Bevorzugung einiger Weniger muß ein Ende bereitet werden.

(...) Im Übrigen wollen wir das Wochenprogramm so gestalten, daß jeder Geschmack zu seinem Recht kommt. Wir wollen nicht schulmeistern, wir wollen durch das lebendige Beispiel wirken. Von der Bevormundung hat unser Volk genug. Dem Anspruchsvolleren soll Wertvolles, dem Entspannungsuchenden leichte Kost geboten werden; aber auch von dieser nur das beste. Für Niggermusik ist ein Sender, der das Deutschtum zu vertreten hat, nicht da" (S. 59).

5. Mai 1933:

Die "AMZ" LX/18 bringt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von Max Donisch.

Nordisches Capriccio A-moll für kl. Orch (Orag, 8/VIII/33, Kl. Funkorchester, Dgt. Eugen Wilcken).

Soleidas bunter Vogel. Oper (Krefeld, 25/X/33, in Neufassung).

Tondokument - Aufnahme des RS Berlin vom 16/V/37 - im DRA.

1. November 1933, *Bericht:*

"Der bekannte Musikkritiker und jetzige Leiter der Musikabteilung des Deutschlandsenders Max Donisch hat zu der Dichtung Curt Böhmers nach einem Märchen aus 1001 Nacht eine sprühende, an witzigen orchestralen Einfällen reiche Musik geschrieben, die neuromantischer Richtung folgt und deren Hauptstärke auf impressionistischen Stimmungswerten beruht. Anklänge an Richard Strauß und Wagner und eine typisch deutsche Harmonik stehen in Kontrast zu der orientalischen Handlung, die mehr spielerisch gelockert als dramatisch bewegt ist.

Ein seniler persischer Kaufherr weiß seine reizende junge Frau Soleida bei einem Papageien in guter Hut, berichtet ihm dieser doch alles, was während seiner Abwesenheit im Hause vorgeht, auch von einem Liebesgetändel der süßen Soleida mit einem Teppichlieferanten. Die kluge Frau überlistet aber den Alten, indem sie dem Vogel ein Gewitter bei hellem Sonnenschein vortäuschen läßt. Nun muß der Alte den Vogel, der ihm dieses sogleich berichtet, für verrückt halten. Überzeugt von Soleidas Unschuld und selig lädt er sogar den Liebhaber zum Tee ein, worauf mit einem reizenden buffonesken Terzett (neben einem Schäferliedchen der Soleida das bestgelungene Stück) die einaktige Oper schließt. Für ein musikalisches Lustspiel zu schwer instrumentiert und durchkomponiert, wird das Werkchen als typisch deutsch geartete Märchenoper - trotz des exotischen Milieus - wohl seinen Weg über die deutschen Bühnen machen, wenn der rauschende Erfolg der Uraufführung des schon vor elf Jahren

entstandenen, inzwischen aber völlig umgearbeiteten Werks darauf schließen läßt" (Stadttheater Krefeld. Uraufführung "Soleidas bunter Vogel". Musikalisches Lustspiel von Max Donisch. "DBkorr" II/33, 1/XI/33. S. 2-3).

Fastnachtsouvertüre für gr. Orch (1934), Titel später "Festouvertüre".

Aktualisierung von Titeln war nicht selten.

Eröffnungsansprache zur Tagung "Singen und Sprechen" (Düsseldorf, *27/V/38, bei den Reichsmusiktagen).

Eröffnungsansprache zur Tagung "Singen und Sprechen" (Düsseldorf, *16/V/39, bei den Reichsmusiktagen).

März 1941, *Nachruf:*

"(...) Er hatte als Schaffender wie als Kulturpolitiker stets nur das eine Ziel: der deutschen Sache zu dienen und zu nützen. Als alter Nationalsozialist und Soldat ging er unbeirrbar seinen Weg. Sein Werk wird weiterhin von einer ungewöhnlichen Persönlichkeit zeugen. Die Oper >Soleidas bunter Vogel< gelangt demnächst an der Mailänder Scala in italienischer Sprache zur Aufführung. Eine andere Oper >Der Richter von Steyr< hat er fertig als Manuskript hinterlassen. Donisch ist 62 Jahre alt geworden" ("Die Musik" XXXIII/6, März 1941. S. 228).

Information: DML *(Geburtsjahr: 1860)*, DDFL *(Geburtsdatum: 17/VII)*, FA *(Geburtsjahr: 1879)*. *Obige Angabe wie ZKNSDAP.*

Donizetti, Gaetano (1797-1848)

Die Regimentstochter. Neubearbeitung der Oper von Waldemar Frank und Horst Platen.

1934/35, *Gutachten:*

"Wenn es zwar stark übertrieben ist, auf Grund dieser Neubearbeitung des Textbuches Frank als >Dichter< zu bezeichnen, so die Mitteldeutschen Zeitung, dürfen wir doch andererseits anerkennen, daß dies Buch nicht ungeschickt gemacht ist. Unter Weglassung einiger Plattheiten und Vertiefung des Dialogs an manchen Stellen könnte das Buch einen unterhaltsamen Abend liefern, sofern die Musik - auch in Neubearbeitung!! - ihre Rechte auf Durchschlagskraft geltend machen kann. Jedenfalls bleibt hinsichtlich des Textbuches das Werk immerhin beachtenswert" (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte W. Krupka).

Donkosakenlied = Platoff preisen wir, den Helden

Donner rollen, Blitze zucken. Jungenlied, *onA*. Titel: Lied der Sturmreiter.

In:

Heijo, der Fahrwind weht (1933).

Doppelbauer, Josef Friedrich
Wels an der Traun/ OÖ, 5. August 1918 - Salzburg-Aigen (A), 16. Januar 1989.
Student - Orgel, Cello und Komposition - an Konservatorium und Steirischer Landesmusikschule Graz, Schüler von J. N. David und K. Marx, dann hier Lehrer für Blockflöte; 1940-46 Wehrdienst und Gefangenschaft.
1947-57 Kantor und Organist von St. Johannes in Wels, seit 1960 Professor für Komposition, Tonsatz und Orgelspiel am Mozarteum Salzburg, 1971-84 dessen stellv. Rektor.
Werke: geistliche Musik u. a.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Wo wir stehen, steht das Reich in den Herzen aufgerichtet (T: H. J. Nierentz). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 79/80 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 79/80 (1939); Die Fahne der Gemeinschaft 3 (1941).
Information: KDMK, RML, LdCh, MGGS, FA2.

Dor butn inne Masch do steiht en Hus. Aus Dithmarschen.
In:
Niederdeutschland (1936); Unser das Land (1937).

Dorendorf, Hans

Feldwebel der Wehrmacht bei der LW.

Glück ab, Kamerad! (eigener T).
In:
Volk in Waffen (1941).

Dorendorf, Karl (Carl)
Curslack bei Hamburg, 14. Februar 1882 - Hamburg, 30. Dezember 1967.
Komponist und Selbstverleger in Neuengamme, Hamburg-Land.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.
Deutsche Flieger. Marsch. Für SalonOrch: G. Ebhardt (1937; RS Hamburg, 24/VII/38) [SV].

Dörfel

Kraft durch Freude. Marsch (DtldS, 13/III/35).

Dörfeldt, Anton
1781 - 1829

Galoppmarsch = AM III, 7 und HM III B, 57.
In:
HM 5.

Dorfner, Sepp

Musiker in Salzburg, Aiglhofstr. 3 (1942), 1. Posaunist im Orchester des Mozarteums und Lehrer für Posaune an der Reichshochschule für Musik Mozarteum.

Feierliche Morgenmusik (UA: Salzburg, 1940; Mitwirkende: Bläser des MozarteumOrch).

Döring, Bruno

Wilhelmshaven, 28. April 1895 - Wilhelmshaven, 9. Februar 1974. Zunächst Militärmusiker - Hoboist - bei der Marine, dann Orchestermusiker, Geiger, in Wilhelmshaven, Kapellmeister und Musikpädagoge, Lehrer für Orgel und Komposition, auch Arrangeur.

Nach 1945 weiterhin in Wilhelmshaven, 1946 1. Vorsitzender des Verbandes Dt. Musikerzieher und konzertierender Künstler (VDMK).
Werke: Orchesterstücke, so "Nordseestürme", "Ein Sommerabend an der Nordsee" oder "Heimat am Meer"; Tänze, Violinstücke und Etüden, Klavierstücke, U-Musik; Studienwerke, so für Violine.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.244.011, auf Antrag vom 12/VII/37.
Deutsches Marschalbum I: 1. **Heil Hitler!** - 2. **SA voran**. - 3. **Deutschlands Erwachen**. - 4. **Einzug der Standarte**. Für Blasmusik (1933).
Deutschland, mein Deutschland. Marsch (Werag, 23/VI/33).
Patriotischer Festmarsch (Norag, *18/VIII/33, zur Funkausstellung Berlin).
Treue dem Führer. Marsch (1934) [HK].
In:
Standard-Marsch-Album (1935).
Albert-Leo-Schlageter-Marsch (1934; RS Hamburg, 25/X/38). [HK].
In:
Standard-Marsch-Album (1935).
Feldmarschall-von-Schlieffen-Marsch.

Der Titel feiert Alexander Graf von Schlieffen (1833-1913), preuß. Offizier, bis 1905 Chef des Großen Generalstabs, der für den Fall eines Krieges im Westen und im Osten zur Vermeidung zweier Fronten den Plan eines "Blitzkriegs" gegen Frankreich schuf, welcher den Durchmarsch durch das neutrale Belgien und Luxemburg zwecks Umfassung der

französischen Abwehr vorsah, also Bruch des Völkerrechts. Dieser Plan bestimmte 1914 die deutschen Operationen.
In:
[HK] Standard-Marsch-Album (1935).
Deutsches Marschalbum II: 5. **Dem Führer nach!** - 6. **Ausmarsch der Standarte**. - 7. **SS in Front**. - 8. **Das neue Reich**. Für Blasmusik (1935) [HK].
Heute geht's an Bord. Marsch [HK].
In:
SA-Lieder-Marsch-Album II (1935).
Des Führers Soldaten. Marsch für Orch/ SalonOrch (1940) [IR].
Siegreiche Wehrmacht. Marsch für Orch (1940) [IR].
Helden von Narvik. Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1941) [IR]. Nach 1945 neu als "Gruß an Deutschland".
Information: FA, LdBl.

Döring, Eduard

Erde, die uns dies gebracht, Sonne, die es reif gemacht (T: *onA = Ch. Morgenstern)*. Kanon in der Unterquint zu 2 Stimmen.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933); Lobeda-Singeblatt 7 (1935); Deutsche Musik A, B (1941).
Ach, bittrer Winter. Zur Wintersonnenwende. Für 4 gemischte Stimmen.
In:
Der junge Chor 5 (1940).

Döring, Hans

Berlin, 28. März 1890 - ?
Schüler u. a. von W. Klatte; seit 1926 Kapellmeister beim späteren RS Hamburg, Nebensender Kiel, hier zeitweise Leiter der Kieler Orchester-Gemeinschaft; ab 1941 in Berlin-Charlottenburg.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.730.704.
Information: DML, FA. *Nicht im DMK 1942. Laut LA Berlin (22/V/01) fehlt Döring in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960. Das Landeseinwohneramt Berlin (März 2004) hat keine Nachricht.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Dörle, Emil
Herbolzheim/ Baden, 29. September 1886 - Freiburg i. Br., 24. Juni 1964.
Obersteuerinspektor und freischaffender Komponist in Freiburg.
Nach 1945 weiter in Freiburg; 1950 Mitbegründer und bis 1954 Präsident des Bundes Badischer Volksmusikverbände.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.351.821.
Freiheit und Frieden. Marsch (RS Frankfurt, 27/X/36).
Blank die Wehr, rein die Ehr. Marsch (RS Frankfurt, 11/XI/36, 24/V/38).
Hoch Badner Land. Marsch (RS Frankfurt, 24/V/38).
Festmarsch (UA: Freiburg, *4/VI/39, zur Kundgebung beim Volksmusikfest des Gaues Baden vor der Rede von Reichsstatthalter Gauleiter Robert Wagner).
Information: LdBl.

Dor let sek en Buur en Paltrock snien = Es ließ sich ein Bauer

Dornheim, Paul
Weimar, 22. April 1905 - Schwabach, 26. März 1985.
Kapellmeister und Geiger - Tonkünstler. Studium an der Hochschule für Musik Weimar bis 1928, zunächst - Stand 1932 - in Berlin, dann in Weimar und Heichelheim/ Thüringen, ab 1939 in Hannover, zum 1/V/41 zur Wehrmacht einberufen.
Nach 1945 zuletzt in Schwabach i. R.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.106.960.
Die Tat ist stumm: Weiße Wolken ziehn am Horizont. Gelbe Blätter fallen - ungezählt. Braune Männer stehen Front an Front (eigener T).
Textprobe (4. Strophe):
"Denn ein großer Führer schritt zur Saat,
pflanzt in deutsche Herzen deutschen Geist.
Braunes Heer marschiert - stumm ist die Tat:
stumm wie der Aar, der im Äther kreist".
In:
Liederbuch der NSDAP (1933); Deutsche Kampf und Volkslieder (1934; nur T).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Roth, Nr. 107/1985.*

Dornröschen war ein schönes Kind. Im Rheinland, in Hannover und Hessen. Aus: F. M. Böhme, "Deutsches Kinderlied und Kinderspiel" (1897), zur Melodie "Jungfer gebt mir die weiße Hand".

In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Lieder für die Grundschule (1938); Klingend Erbe (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Dornröschen = Surre, surre, Rädchen, schnurre!

Dörrie, Paul
Biedenkopf, 9. Juni 1904 - Berlin (DDR), 5. Juni 1965.
Schüler von H. Abendroth; Kapellmeister, zunächst am Reußischen Theater Gera, dann bis 1935 in Wiesbaden, danach Kurkapellmeister in Bad Nauheim und Westerland auf Sylt, 1936 in Leipzig, 1937 Leiter des Kurhessischen Landesorchesters Kassel, hier mit dem Gaukulturpreis ausgezeichnet, nach Abbau des Klangkörpers bis Oktober 1941 Gastspielkapellmeister am RS Frankfurt; 1941-44 im besetzten Warschau Dirigent des aus polnischen Musikern zusammengestellten Sinfonieorchesters Warschau.

Nach 1945 an Dresdner Philharmonie und Landesoper Sachsen, 1951 musikal. Oberleiter des Loh-Orchesters Sondershausen, ab 1/IV/57 2. Dirigent des Berliner Städtischen Sinfonieorchesters (DDR).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.392.001. 1941-42 zunächst Theater- und Musikreferent der Regierung des Generalgouvernements.
17. September 1942, *Interview:*

">Das Arbeiten hier draußen ist ja etwas ganz anderes als im Reich. Man muß sich um so viele Kleinigkeiten kümmern, die einen Dirigenten sonst nichts angehen. Und dann das Probieren selbst: Aus drei verschiedenen Orchestern sind die Kräfte zusammengestellt. Sie können sich denken, daß es kein Kinderspiel ist, sie zu einer Einheitlichkeit zu zwingen. Vor allem muß man bei vielen gegen ein falsches Virtuosentum ankämpfen. Die polnischen Musiker haben manche Unkultur in ihrem Spiel. Bravour war bei ihnen oft wichtiger als sorgsames Achten auf die Vorschriften des Komponisten. Und den polnischen Dirigenten waren die Noten oft nur Anlaß zu einem sehr eigenwilligen Vortrag. Die Absichten des Komponisten waren dann erst in zweiter Linie maßgebend. Wenn man dagegen dem reinen Kunstwerk dienen will, können Sie sich denken, welche Energie, Konzentration es fordert, alle unter seinen Willen zu zwingen<.

(...) >Unseren Soldaten erhebende Feierstunden deutscher Musik zu bieten, das ist schon eine Aufgabe, die gerade hier in Warschau, in der fremdvölkigen Umgebung, eines hohen Einsatzes wert ist. Ich bin mir der Verpflichtung bewußt, die ich übernommen habe, und weiß, daß es auf die Qualität jeder einzelnen Darbietung ankommt, um Warschau zu einem Mittelpunkt deutscher Kultur östlich der Reichsgrenzen zu machen<" (Josef Tobias: Warschaus neuer Kapellmeister. "Warschauer Zeitung" Nr. 220, 17/IX/42).

Januar 1944, *Polnischer Solist:*

"Nach dem Absagen der beiden Geiger Taschner und Stanske war Waclaw Niemczyk, der Konzertmeister des Orchesters, der Retter in der Not. Mit Virtuosität, hinter der man aber auch ein starkes gestalterisches Empfinden spürte, begünstigt von den Möglichkeiten seines wertvollen Instruments, weckte er Saint-Saëns >Introduktion und Rondo capriccioso< für Violine und Orchester zu glänzendem, sprühendem Leben. Freundliche Beachtung fand eine von Dörrie und seinen Musikern feinhörig interpretierte >Sommerpastorale< des Schweizers Artur Honegger, die etwa am Schnittpunkt Grieg und Debussy in impressionistischen Gefilden beheimat ist, dabei in der Anlage auch ein wenig an Wagners >Siegfried-Idyll< denken läßt" (H. Piroth: Musik in Warschau. "Krakauer Zeitung" Nr. 25, 29/I/44).

Eine vertrauliche Anweisung des RMVP hatte Honegger 1939 für "unerwünscht" erklärt; sie war noch in Kraft, doch bestimmte in Warschau Dr. Frank.

Information: KDMK *(Keine Angaben zum Berufsweg bis 1945).*

Dorscht, Paul

Krefeld, 20. März 1904 - Andernach, 23. November 1994.
Musikpädagoge und Komponist in Krefeld bis Anfang 1936, dann in Düsseldorf und ab November 1937 in Essen.

Nach 1945 zuletzt in Andernach i. R.

Werke: u. a. Neue Volks- und Tanzlieder (1938).

NSDAP seit 1/V/33 (vom BDC auf 1/II/34 korrigiert), Nr. 3.395.224. Zunächst MZF des HJ-Bannes 56 Krefeld-Uerdingen, 1937 in Essen Gefolgschaftsführer und Leiter des Standortorchesters der HJ. 1939 als Musiksachbearbeiter im Dt. Volksbildungswerk Gau Essen vom Kulturpolit. Archiv vorgeschlagen.

Volk will zu Volk und Blut will zu Blut (T: H. Gutberlet). Sonnenwendlied für Grenz- und Auslandsdeutsche (1934) [ZVNSDAP].

Textprobe (2. Strophe):

"Volk will zu Volk, ein Opfersturm
soll alle Herzen einen.
Hoch über einem deutschen Dom
soll Gottes Sonne scheinen".

Der Dom = der deutsche Staat war ein Topos auch in der DDR-Musik.

In:
RJF, Liederblatt der HJ 20 (1935); RJF, Eine Flamme ward gegeben (1936); Lieder der Mannschaft 5 (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder für Frauengruppen 5 (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Liederbuch der NSDAP (^{33}1937); SS-Liederbuch (^{2}1937; ^{9}1941); DSB, Singendes Volk 27 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); Volksliedsingen im Schulfunk 3 (12. Mai 1938), 24 (Februar 1940); SA-Liederbuch (^{2}1939); RJF, Unser Liederbuch

(^{6}1941); Das Orgelbuch (1943); Von Volk und Reich (1944).

Feuerruf: Roter Brand, glühe auf! Nimm durchs Land deinen Lauf (T: Hans Scheu). Sonnenwendlied (1934) [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe):

"Funke, flieg in die Zeit!
Künde Krieg weit und breit
allen, die zu hadern wagen,
die im Herzen Zwietracht
tragen!
Funke, flieg in die Zeit!"

In:
RJF, Liederblatt der HJ 20 (1935); Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936); RJF, Eine Flamme ward gegeben (1936); Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941); Lieder der Mannschaft 5 (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Liederbuch der NSDAP (^{33}1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); Das Bannorchester (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939); Sonnwendfeier 1 (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Heilige Flamme, Mahner zur Stille, rufe der Menschheit hadernden Chor (T: Heinz Meiswinkel). Sonnenwendlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Lasse die fesselnden Ketten zerspringen.
Innig uns mahne dein blutroter Schein!
Hilf uns, die deutsche Seele erringen,
lasse wie du reine Flamme uns sein!"

In:
Lieder für Frauengruppen 5 (1937).

Pack zu! Nimm ihn in deine Faust (T: Georg Zemke). Arbeitslied.

In:
Lied über Deutschland (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 1/2 (22. April 1937).

Brecht die Bande entzwei (T: Hans Scheu). Kampflied.

In:
Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941).

Arbeiter, Bauern, Soldaten, Zukunft steht fordernd vor euch (T: Kurt Eggers). Kampflied.

Textprobe (4. Strophe):

"Nehmt die Gewehre, die Spaten
in eure schwielige Hand,
Arbeiter, Bauern, Soldaten,
kämpft für das deutsche Land!"

In:
Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Die Fahne der Gemeinschaft 2 (1939).

Soldat ist jeder (T: Hans Scheu). Soldatenlied.

In:
Lied über Deutschland (1937).

Neue Volks- und Tanzlieder (Texte: Franz Peter Kürten). Darin u. a. Musikantenlieb: Mein Liebster ist ein Musikant. - Weiß mir ein Maidlein. - Aus Herzensgrund tu' ich dir kund. - Botschaft: Ach, Täubchen, laß dich bitten. - Verspruch!: Ach, das ist die schlimmste Pein. - Nachtgruß: Wenn ich nur das eine wüßt'.
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Soldat ist jeder. Lieder (1938) [K].

Wir fragen nicht nach Rang und Stand (T: Kurt Salewski). NS-Bekenntnislied [ZVNSDAP].

Textprobe:

"(...)
mag kommen, was da wolle,
ob jung, ob alt, ob Arbeitsmann,
ob Bauer von der Scholle.
Wir lieben nur ein Vaterland,
das Hakenkreuz im Banner;
stumm reichen Brüder
sich die Hand
von Spaten, Tisch und Hammer".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 20 (1935); Lieder der Mannschaft 3 (1936); Liederbuch der NSDAP (^{33}1937); SA-Liederbuch (^{2}1939); Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk15 (1940; *Komponist und Texter sind fälschlich "Dorsche" benannt*).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Andernach, Nr. 433/1994.*

Dort auf den Rummelshöhn gehts lustig zu. "Der Rummelsberger", Ländler aus dem Krs. Grottkau/ Oberschlesien.
In:
Zwanzig Lieder (1938).

Dort auf jenem Berge, eins, zwei, drei, sitzen kleine Zwerge. Kinderlied aus dem Egerland.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Klingend Erbe (1941).

Dort auf jenem hohen Berge. Kinderlied, Variante des vorigen.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Dort auf jenem Leitele. Volkslied aus Thüringen.

In:
RJF, Liederblatt der HJ 67 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 67 (1938).

Dort im Westen, in der Ferne (T: Uffz. Hans Eckardt). *Kriegslied,* zur Melodie "Ein Tiroler wollte jagen". Titel: Die Nebelbraut.
In:
Neue Kriegslieder (1940).

Dort in dem Schneegebirge. Aus dem Riesengebirge, zuerst in: W. Gollhardt, "Sankt Georg" (1931).
Vgl. *Und in dem Schneegebirge.*
In:
Niederdeutschland (1936).

Dort jenes Brünnlein hat kaltes Wasser, tief im Grund. Liebeslied aus Masuren, in: Jöde, "Die Singstunde".
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Dort nieden an dem Rheine ist ein Berg bekannt. Volkslied, 16. Jh.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 6 (11. Juni 1936).

Dort nied'n in jenem Holze leit sich ein Mühlen stolz (T: Frankfurter Liederbuch, 1582). Volksmelodie, ursprünglich zu dem schlesischen Lied "Ich ging wohl nächtens spate" (Vgl. *Erk-Böhme, "Volkslieder", 1841*). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Wir wollen singen (1933); Treu unserm Volke (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Lose Blätter 355 (ab 1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); RJF, Liederblatt der HJ 4 (1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Lieder für Werk-Frauengruppen 1 (1936); Lieder für die Landjugend 1 (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Unser das Land (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Lieder vom Führerthing (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 43-49 (1942); Lieder unseres Volkes (1943).

Dort oben am Beri. Mährisches Volkslied.
In:
Brünn ist nit hin (1939).

Dort oben auf der Egg isch a Müllersfrau. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Dort oben vom Berge wohl wehet der Wind, da sitzet Maria und wieget ihr Kind. Aus dem Böhmerwald.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941); Das Kindelwiegen (1943).

Dort oben vor der himmlischen Tür. Erbauungslied vom Bodensee. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
DSB, Singendes Volk 17 (1936).

Dort Saaleck, hier die Rudelsburg. Heimatlied, *onA.*
In:
Wir singen (1934).

Dort unten an dem Felsen.
In:
Stimmt an! I (1939).

Dort unten, da steht eine Mühle. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Dort wo der Ortler steht. Heimatlied aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Dort, wo der Rhein mit seinen grünen Wellen so mancher Burg bemooste Trümmer grüßt. Wanderlied *onA*.
In:
Kameradschafts-Lieder (1939).

Dort, wo die Fichten aufragen zum Himmel, dort tief im Walde liegt mein Vaterhaus. Finnisches Volkslied. Titel: Mein Vaterhaus.
In:
Lieder für Schulfeiern 6 (1936).

Dor weer een lütje Burdeern, de wull so fröh upstahn.
Niederdeutsches Volkslied.
In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936; Variante: "Dat weer enmal en"); Unser das Land (1937; Variante: "weer enmal ne"); Lieder vom Führerthing (1938).

Dor weer ok mol een Hochtiedsspaß vun Hans un Gret'n.
Niederdeutsches Volkslied.
In:
Unser das Land (1937); Lieder vom Führerthing (1938; nur T).

Dosse, Hans
Berlin, 23. Juli 1907 - ?
Angestellter in Berlin, Leibnizstr. 25 (1940).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.370.633.
Unsre Fahne flattert uns voran. Eine Sammlung von Marsch-, Volks- und Landsknechtsliedern, für Klavier und Text, zusammengestellt und bearbeitet (1933) [UB].

Inhalt:

1. Lisa. - 2. Borgmann: Unsre Fahne flattert uns voran. - 3. Durch Groß-Berlin marschieren wir. - 4. Mahrer: Es pfeift von allen Dächern. - 5. Als die gold'ne Abendsonne. - 6. Mein Schlesierland. - 7. mdl. überliefert: (Seeräuberlied) Der mächtigste König im Luftrevier. - 8. Lore. - 9. Wenn alle untreu werden. - 10. Es lebt der Schütze froh und frei. - 11. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - 12. Koch: Heiß ist die Liebe. - 13. Sotke: Die Bauern wollten Freie sein. - 14. Du kleiner Tambour, schlage ein. - 15. Englert: Wann wir schreiten Seit an Seit. - 16. Gläser: Flamme empor. - 17. Es zog ein Hitlermann hinaus. - 18. Ich habe Lust im weiten Feld. - 19. Brüder in Zechen und Gruben. - 20. nach F. Sotke, 1919: Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 21. Unser lieben Frauen vom kalten Bronnen. - 22. mdl. überliefert: Es schlägt ein fremder Fink im Land. - 23. Wir zogen in das Feld. - 24. Kieling: Der Wind weht über Felder. - 25. Blumensaat: Es dröhnen Trommeln. - 26. Kameraden, laßt erschallen. - 27. L. von Schenckendorff: (Liebe zur Heimat, Treue zum Führer) Wir knien vor keinen Thronen. - 28. Hellmann: Parademarsch der SS. - 29. Gellert: Sieg-Heil. - 30. von Schenckendorff: (Weihnachtslied der SA) Heilge Nacht, senk dich hernieder.

Fassung: Walter Borchert (30), O. Lindemann (28).

Information: *Das Landesarchiv Berlin (9/IV/03) benötigte zehneinhalb Monate für die Feststellung, man habe nichts über Dosse; laut Landeseinwohneramt (7/VIII/03) fehlen alle Angaben. Die WASt (26/V/04) hat keine Meldung.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Dost, Rudolf

Schneeberg/ Erzgebirge, 13. Juli 1877 - Dresden (SBZ), 6. Juni 1948.
Musikpädagoge, Studienrat in Dresden.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.978.447.

Der Schmied: Pink, pink, pinkepank, ich bin der Schmied (T: A. Zähringer). Kinderlied.
In:
Schlesische Jugend singt (1936).

Information: FA, LdCh.

Dostal, Hermann

1874 - 1930

Fliegermarsch aus der Operette "Der fliegende Rittmeister" (Orag, 11/II/33, 15/VII/33, von Schallplatten; SWF, *30/I/34; RS Frankfurt, 29/III/39, MK III des IR 115 Worms, Dgt. MM Simon).

Gewidmet dem K.u.K Fliegerkorps.

Adaption 1936:

Fliegermarsch der Fliegerhorst-Kommandantur Hannover (so RS Hamburg, 3/II/38).
In:
Marsch-Musik I (1937).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Adaption, nach 1945:

Truppenmarsch der Bundesluftwaffe.

Wolga-Marsch (1933).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Eins, zwei, drei! Militärmarsch (Norag, 8/III/33).

Soldaten. Marsch (RS Wien, 12/V/39).

Dostal, Nico

Kornneuburg/ NÖ, 27. November 1895 - Salzburg (A), 27. Oktober 1981.
Jurist, Schauspieler, Komponist und Kapellmeister, seit 1923 freischaffend in Berlin-Halensee.

Nach 1945 in Wien, seit 1954 in Salzburg i. R.
Werke: u. a. Operetten, so "Clivia" (Berlin, 1933) und "Die große Tänzerin" (Chemnitz, 15/II/42); Filmmusiken, so "13 Stühle" (UA: 16/IX/38), "Das Lied der Wüste" (Ufa, 1939); Walzerlieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
W. Kollo: **Die kleine Hitler-Garde kommt**. Charakterstück. Für Orch: N. Dostal (1933) [TM].
Musik zum Kriminalfilm **Mordsache Holm** (UA: 18/VI/38; Prädikat: Staatspolit. wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Heimatlied: Heimatland, dein gedenk ich immerdar (T: Hermann Hermecke). Lied aus der Operette "Monika" und dem Film "Heimatland" (1937) [Dk].
In:
Lieder unserer Zeit (1940); Die schöne Operette (1944).
Musik zum Ufa-Film **Heimatland**, musikal. Volksstück nach der Operette "Monika" (UA: 18/VIII/39).
Musik zum Abenteuerfilm der Ufa **Das Lied der Wüste** (UA: 17/XI/39). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Der Film beschreibt den Bau einer Kupfermine in Nordafrika, dessen Hintergründe und Krieg in der Wüste.
Manina. Operette im Auftrag des RMVP (UA: Berlin, 27/XI/42), den die Reichsstelle für Musikbearbeitungen honorierte.
22. September 1944:
Dostal steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/ 661. Blatt 78).
Information: FA, LÖUM.

Dovenmühle, Hermann von der

Oberhod/ Krs. Fallingbostel, 22. Juli 1883 - Frankfurt a. M., 1. August 1939.
Militärmusiker; zunächst MM und vor dem Wk. I Leiter des Musikkorps beim IR 14 in Bromberg, später OMM a. D., Dirigent und Leiter von Marschkonzerten im RS Frankfurt.

NSDAP (laut BDC, 11/IV/84), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. SA, Obersturmführer, Stand 1934: Musikreferent der SA-Brigade 49, dann der SA-Gruppe Hessen und MZF der SA-Standarte 99 in Frankfurt a. M.

Dowideit, Paul

Wetzlar, 7. Januar 1903 - Mülheim/ Ruhr, 14. September 1954.
Sohn eines Werkmeisters; Volksschullehrer, Sänger - lyrischer Tenor - und Singkreisleiter in Mülheim/ Ruhr.
1945-46 aus politischen Gründen interniert, unter Berufsverbot bis 1949. Nun trat er als Sänger auf, solistisch und als Mitglied der Blumschen

Madrigalvereinigung. Zuletzt nach entsprechender Fortbildung Sonderschullehrer.
Werke: u. a. Männerchöre; Karnevalsmarsch; Lieder vom Niederrhein (geschrieben im Internierungslager).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.836,460. HJ, Referent in der Kultur-Abt. des Gebiets 10 Ruhr-Niederhein der HJ.
Auf, Kameraden, seid bereit (eigener T). HJ-Lied.
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
Nun stehen alle Wälder in ihrer bunten Pracht (T: Hans Scheu). Sommerlied.
In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 13 (28. September 1939); Das völkische Lied (1939).
Ein lustiges Lied (eigener T).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
Tischlied: Lasset uns die Hände reichen (eigener T).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
1939, *Lebenslauf:*

"Am 7. 1. 1903 bin ich in Wetzlar geboren. Mein Vater war Werkmeister, meine Berufsausbildung machte mich zum Lehrer. Die Freude an der Musik und auch eine gute Stimme habe ich von der Mutter geerbt. Ein besonderes Studium widmete ich dem Konzertgesang (Lyrischer Tenor).

1924 begann ich innerhalb der Jugendmusikbewegung mit der Musikarbeit, um seitdem als Singkreis-Leiter tätig zu sein. Heute bin ich in der Kulturabteilung des Gebietes Ruhr-Niederrhein der Hitlerjugend Referent" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 230).

In Nebel muß zergehen um uns die alte Welt (T: Hans Scheu). HJ-Lied.

Textprobe (3. Strophe):

"Wir glauben nicht wie Toren
an Gott aus Stein und Wort.
Er wird in uns geboren
und lebt im Volke fort".

In:
Das völkische Lied (1939).
Wenn der Morgen seine ersten Strahlen regt (eigener T). Soldatenlied.
In:
Lied über Deutschland (1937).
Ein Abendlied: Der Tag will nun verklingen, es liegt so still die Welt (eigener T).

Textprobe (3. Strophe):

"Wollst du uns Frieden senden,
der unsre Seelen stärk',

daß wir mit frohen Händen
aufstehn zu neuem Werk".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 61 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 61 (1937).

Kameraden, seid bereit: Es ruhen unsre Hände von harter Arbeit aus (eigener T).

In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

D' Pi'nier = Und dö Pi'nier san a Leut

Drabek, Kurt

Berlin, 25. März 1912 - Bad Oeynhausen, 22. März 1995.
Nach privatem Musikunterricht 1932-39 Ensemblemusiker in Kapellen, Saxofonist, Akkordeonist, auch Arrangeur in Berlin W 30. 1940-45 Musiksoldat in Musikkorps der Wehrmacht.

Nach 1945 Leiter eines eigenen Ensembles in Berlin, mit diesem auf Tourneen und bei Funkproduktionen. Zuletzt i. R. in Bad Oeynhausen.
Werke: Tanz- und U-Musik; Film- und Fernsehmusik

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

An der Reeling. Charakterstück.

Tondokument - vom 3/XI/41 - im DRA: B003122536, B003147529.

Schultze: **Das Lied vom deutschen U-Boot-Mann**. Für Balginstrumente: K. Drabek (1943).

Drabsch, Gerhard

Helm auf!: Treibet die Rosse mit Macht! In der Jungfrau Namen hinein in die Schlacht (T: August Sperl). Bündisches Lied.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Wir lachen euch Hohn,
denn stark ist die Wehr:
Am Leibe die Brünn,
im Herzen die Ehr.
Hilf uns, Herr Christe, streiten,
dieweil wir müssen reiten,
und führ uns aus der Todesnacht".

In:
Lieder der Spur (1934).

Drache, Robert

Musikpädagoge; ab 1934/35 Student der Kirchenmusik an der Musikhochschule Köln, im Juli 1938 Reifeprüfung für katholische Kirchenmusik.

Der Deutschen Jugend Schwur: Wir recken die Hände (T: F. Woike). MCh (1937) [E].

Information: *Das Amt für Statistik, Einwohnerwesen und Europaangelegenheiten der Stadt Köln (7/XII/99) konnte Drache nicht ermitteln.*

Draeger, Walter

Batzlow/ Brandenburg, 14. Dezember 1888 - Weimar (DDR), 23. Januar 1976.

Sohn eines Lehrers und Organisten; Dr. phil. Berlin 1913 (Geschichte und Sprachwissenschaft), Schüler von F. Schreker und O. Taubmann, Komponist und Musikpädagoge, bis 1944 Schulmusiker in Berlin W 35, dann in Quedlinburg.

Nach 1945 weiterhin in Quedlinburg, 1948 Lehrer für Theorie und Musikgeschichte am Staatl. Konservatorium, Professor, ab 1953 an der Musikhochschule Halle bis zu deren Auflösung, 1955-63 an der Franz-Liszt-Hochschule Weimar. Er war Ehrenmitglied des VDKM (DDR).

Werke: u. a. Flötenkonzert (1931); "Fauns Flötenlieder" für Tenor, Flöte und Orch; Klavierlieder und Männerchöre; Stücke für zwei Klaviere "Quedlinburger Klavierbuch" (1950); "Doris und Damon" für S, Oboe und Orch (1955); Konzerte für Orch mit Klavier, Violine, Cello; Sinfonie in D (1958).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Information: FA *(Geburtsdatum: 14/II/88)*, RML, LdCh *(geboren: 14/II)*, SML *(14/XII).*

Draeseke, Felix

1835 - 1913

3. Oktober 1933:

Seine Tochter Frieda Draeseke schickt die Oper **Gudrun** (1879-84) dem RMVP zu Händen von Leiter T, Otto Laubinger, ein, dann auch die Opern "Herrat" (1877-79), "Merlin" (1900-1905), "Dietrich von Bern" und "Bertrand de Born" (1892-94).

27. September 1934, *Gutachten:*

"(...) gehört zur >neudeutschen Schule<, die seinerzeit alle Philisterherzen in Schrecken setzte. Er war von fanatischer Begeisterung für die Wagnerischen Ideen erfüllt, und begann diese, mehr oder minder verdaut und entstellt wieder in Taten umzusetzen. Ein hervorragender

Musiker, Pianist, und besaß neben seiner gründlichen musikalischen, ein großes Maß allgemeiner Bildung, war aber absolut kein Dramatiker. Seine obengenannten Werke wurden teils in Weimar, teils anderwärts von befreundeten Kapellmeistern ehrenvoll zu Grabe getragen, ohne je auf der Bühne Fuß fassen zu können. Wagner-Epigone! - in des Wortes wahrster Bedeutung, sind seine Opern leider nicht für Aufführungen vorschlagbar" (Gutachten von Johannes Heidenreich für Abt. VI des RMVP, handschriftlich, 27/IX/34. Quelle: BA R 55/ 1167. Blatt 152).

Dies war eine der letzten Arbeiten Heidenreichs für das Ministerium vor seinem mutmaßlichen Freitod.

April, 1937, *Konzertbericht:*

"Mittelpunkt eines solchen Sinfoniekonzertes in der Philharmonie war die 2. Sinfonie, die >Vaterländische<, von Felix Draesecke, dem lange verkannten Vorkämpfer für das Deutschtum in der Musik. In vier stark bewegten Sätzen voll Klarheit und Kraft, die kunstvoll gebaut und doch melodisch eingänglich sind, steigert sich das Werk vom heroisch aufgereckten Anfangsallegro zu einem meisterhaften, wuchtigen Scherzo. Die ursprüngliche Empfindung, der Einfall siegt auch da, wo die handwerkliche Meisterschaft einen leichten akademischen Einschlag zeigt" (Hermann Killer: Konzertbericht aus Berlin. "Die Musik" XXIX/7. April 1937. S. 518).

Dräger (- Hekking), Maxim Otto
Berlin, 22. September 1884 - Berlin, (?) August 1935.
Musikdirektor in Berlin.

NSDAP seit 1/IV/31, Nr. 515.425.

Braune Kameraden. Walzer (FSt. Berlin, 19/VIII/33).

SA-Reitermarsch. Für Harmoniemusik und Blechmusik: P. Raasch (1933; DtldS, 22/IV/34; RS Leipzig, 18/IV/38) [PR].

Information: FA *(Geburtsdatum: 22/III/84). Obige Geburtsangabe aus ZKNSDAP.*

Dragoner sind stets heiter. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Dragoner und Husaren ist jeder seiner Mutter Sohn (T: Klabund), *onA zur Melodie.*
In:
Kameraden singt! (1935)

Dragonerlied = Kling Klang, Kling Klang und Gloria

Dransmann, Hansheinrich

Hagen/ Reg. Bez. Osnabrück, 12. April 1894 - Hamburg-Fuhlsbüttel, 25. November 1964.

Sohn eines Küsters; Schüler von F. Schreker, Komponist in Berlin-Schöneberg und Inhaber eines Theater-Gastspielunternehmens. 1938/39 hier Pächter, Oberspielleiter und Direktor von Komödienhaus und Lessingtheater. Bei Verhandlungen wegen Übernahme der Privattheater in die öffentliche Hand verlangte Dransmann für die eigenen vom Ministerium eine halbe Million; der Staatssekretär rügte "dieses auf dem Theatergebiet herrschende Kriegsgewinnlertum" und reduzierte die Abfindung im Mai 1943 auf 100.000 RM.

Nach 1945 zuletzt in Hamburg i. R.

Werke: "Münchhausens letzte Lüge", Oper (Kassel, Darmstadt und Frankfurt a. M., 18/V/34); Filmmusik, U-Musik und sinfon. Musik.

NSDAP seit 1/XII/32 (laut BDC: 1/I/32), Nr. 893.717. SA 1931-33. Gauobmann der NSKG, Ortsverband Berlin, 1935 Geschäftsführer des Konzertrings der NSKG Berlin, dann der NSG "Kraft durch Freude"; bis 1937 Leiter der Leihbücherei der NSKG. Seit 30/IX/38 k. Leiter der Fachschaft IV b Konzertvermittler in der RMK.

1933

30. Juli 1933:

Im Rundfunk bietet Hansheinrich Dransmann mit seinem Orch und Ufa-TanzOrch Unterhaltungs- und Tanzmusik (DtldS, 30/VII/33).

1935

Einer baut einen Dom (T: C. M. Holzapfel), für Alt, Tenor, Bariton, gemCh, zwei Sprecher, Sprechchor und gr. Orch (UA: Düsseldorf, *6/VI/35, zur 3. Reichstagung der NSKG; u. a. Berlin, *11/XI/35; RS Köln, *13/III/38, *20/IV/38, stets nur Schlußfuge) [Deutscher MV in der NSKG].

Die Sätze:

1. Die Botschaft an den Führer: Ich, die Stimme (Baritonsolo) - 2. Die Berufung: Komm, rette das Volk! (Sprechchor) - 3. Befreiung: Heilig Erwachen! (Baritonsolo) - 4. Dem Führer: Wärst du nicht rein, wärst du nicht Licht (Chor) - 5. Die Stimme: Die Stimme ruft, sie pocht und schallt (Solosprecher mit Sprechchor)- 6. Der Ruf: Der Ruf erschallt, das Land erbebt (Baritonsolo). - 7. Wiegenlied in schwerer Zeit: Weit ist die Freiheit, nah ist der Tod (Altsolo mit Chor) - 8. Die Mithelfer: Einer reiht sich nach dem andern ein (Solosprecher) - 9. Den Toten: Immer sind es die heiligen Toten (Chor) - 10. Das Verbot: Unsere Liebe ist größer als euer maßloses Quälen (Sprechchor) - 11. Der Tambour: Noch einmal, Tambour, noch einmal, Tambour, hämmre in die Hirne den Schwur (Sprechchor) - 12. Aufbruch: Nach des Gewitters reinigendem Werk (Baritonsolo und Tenorsolo) - 13. Einer baut einen Dom: Einer baut einen Dom, nicht aus Marmor mit bunten Fenstern (Orchestersatz mit Chor).

Juli 1935, *Bericht I:*

"(...) Dransmann fehlt es noch an seelischer Konzentration, die sich nach außen hin in knapper Formulierung auswirken könnte. Ermüdende Längen in den sinfonischen Zwischenspielen, die die einzelnen vokalen Sätze und (sehr wirksamen) Sprechchöre miteinander verbinden, beeinträchtigen die unmittelbaren Wirkungen der - trotz des großen Aufwandes von Chor, Sprechchor, Soli, großem Orchester - meist homophonen, leicht verständlichen Musik. Nicht als zwangsläufig notwendig empfunden können ferner die Häufung greller Blechakzente werden, die das innerlich Heldische der Idee (und der Verse) ins Äußerliche abbiegen und die gefühlsmäßige Linienführung stellenweise sogar zum Theatralisch-Pathetischen wenden" (Theo A. Sprüngli: Uraufführungen bei der 3. Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in Düsseldorf. "ZfM" CII/7, Juli 1935. S. 759. *Fehler im Original*).

November 1935, *Bericht II:*

"(...) Grundsätzlich muß zu dem Stil dieser heute vielfach in Erscheinung tretenden nationalsozialistischen Chorwerke gesagt werden, daß es an der Zeit wäre, der Veräußerlichung weltanschaulicher Ideen durch rein formale Ausdrucksmittel zu entrinnen und statt dessen eine Verinnerlichung anzustreben, die dem gefühlsmäßigen Erleben der nationalsozialistischen Idee entspricht. Unter dieser Voraussetzung kann ein sinfonisches Werk der absoluten Musik, das unter dem nationalsozialistischen Gefühlserlebnis niedergeschrieben wurde, >nationalsozialistischer< sein als ein Chorwerk, das an ganz bestimmten Stellen zu Trommeln und Pauken seine Zuflucht nimmt, um mit Hilfe des Effekts über fehlende künstlerische Eigenheit hinwegzutäuschen" (Fritz Stege: Berliner Musik. "ZfM" CII/12, Dezember 1935. S. 1364).

1. November 1935, *Bericht III:*

"(...) Carl Maria Holzapfel wagt sich mit seinem Text auf das gefährliche Gebiet der Politik. Nichts anderes als die nationale Erhebung unter Adolf Hitler ist der Gegenstand dieses Werkes. Die Verpflichtung zur Gegenwartsnähe ist hier in einem so wörtlichen Sinn aufgefaßt worden, daß es schon eines Dichters bedurft hätte, um an den tausend Klippen eines solchen Vorwurfs sicher vorbeizusteuern. Holzapfel ist nicht der Mann dazu. Die einzelnen Stücke sind ohne erkennbare Notwendigkeit mosaikartig aneinander gereiht. Die Sprache ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, banal oder aufgeblasen und gerät stellenweise in sehr bedenkliche Nähe des Kitsches. Ein schlechter Text kann zwar einem überragenden Komponisten manchmal zur Grundlage der schönsten Kunstwerke dienen. Dransmann gehört nicht zu diesen Genies.

(...) Dank und Bewunderung gebührt vor allem dem Dirigenten Abendroth, der die Aufführung straff in der Hand hielt und sich durch die stellenweise peinliche Unzulänglichkeit der Chöre nicht irremachen ließ" (Jac. = *Johannes Jacobi:* Experimentelle Chormusik. "Einer baut einen Dom" in der Philharmonie. "Berliner Lokal-Nachrichten", 11/XI/35).

1937

Musik zum dramatischen Feierspiel **Der unbekannte Soldat** (Bielefeld,

1937, Dgt. Werner Gößling).
17. April 1937, *Einladung:*

"Seit einige Zeit führe ich Verhandlungen mit Persönlichkeiten des musikalischen Lebens mit dem Ziel, in Berlin eine Gruppe der Deutschen Hans Pfitzner-Gesellschaft ins Leben zu rufen. Die Verhandlungen sind jetzt dadurch abgeschlossen worden, daß sich Herr Wilhelm Matthes bereit erklärt hat, den Vorsitz und damit die künstlerische wie auch organisatorische Leitung zu übernehmen. Ich würde es nun auf das lebhafteste begrüßen, wenn Sie, sehr verehrter Herr Staatsrat, als Ehrenvorsitzender an die Spitze der Berliner Gruppe der Deutschen Hans-Pfitzner-Gesellschaft treten würden (...)" (NSKG Berlin, Dransmann, an Furtwängler, 17/IV/37. Quelle: NL Furtwängler).
25. Oktober 1937:

Das 2. Konzert im Opernhaus Hannover, Dgt. R. Krasselt, bietet - "zum ersten Male" - die Sinfonische Musik für Orch von Dransmann.
*8. November 1937:

Das 2. Konzert des Hess. Landestheaters Darmstadt, Dgt. Abendroth, bietet - erstmals - die Sinfonische Musik von Dransmann.

1938

5. März 1938:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Abendroth, bieten - erstmals - die Sinfonische Musik von Dransmann.

Der Schallplattenring der NS-Kulturgemeinde ("Deutsche Musikkultur" II/1, April-Mai 1938. S. 60-63).
Zitat:

"(...) Die Gewinnung neuer Schallplattenfreunde muß außerdem zwangsläufig auch der Händlerschaft Nutzen bringen. Es wird kaum ein Mitglied des Schallplattenringes geben, das sich ein Jahr lang nur die acht von der NS-Kulturgemeinde herausgebrachten Platten vorspielt. Wenn die Freude an der Schallplatte einmal geweckt ist, wird der weitere Bedarf an Platten bei der Händlerschaft gedeckt werden. Außerdem wirbt der Schallplattenring für die Anschaffung elektrischer Spielgeräte, da nur in einer guten Wiedergabe alle Schönheiten der Aufnahmen zur Geltung kommen. Die Spielgeräte können aber wiederum nur vom Schallplattenhändler bezogen werden. Wie auf fast allen Gebieten des kulturpolitischen Lebens ergibt sich auch beim Schallplattenring die Tatsache, daß eine neue richtungweisende Idee nicht nur kulturelle, sondern auch wirtschaftliche Werte schafft, und daß die kulturpolitische Organisation >NS-Kulturgemeinde< nicht nur geistige Anregung und künstlerische Aufbauarbeit leistet, sondern daß ihre Tätigkeit sich auch befruchtend für die allgemeine Wirtschaft auswirkt" (S. 63).

Chorwerk zur Feier am Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald nach Texten aus Grabbes Schauspiel "Die Hermannsschlacht" (1938).

Deutschland, verlaß mich nicht! Chorwerk (RS Köln, 5/XI/38).

Information: FA.

Draths, Willi (Wilhelm Karl)
Mainz, 21. Mai 1911 - Bad Kreuznach, 28. Juli 1978.
Musikredakteur bei Schott's Söhne, Mainz, Bearbeiter, Herausgeber.
Nach 1945 weiterhin in Mainz, hier als Angestellter Korrektor von Noten, zuletzt in Bad Kreuznach i. R.
Werke: Lieder, Tanzmelodien, Bearbeitungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Das einsame Grab: Wenn alles grünt und blüht auf dieser Erde (T: *onA*). *Kriegslied* [Sc].
Vgl. *Wenn alles grünt.*
Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Er zog hinaus ins wilde Kampfgetöse
und ließ mich hier so ganz allein zurück.
Ja, ja, verflossen sind seitdem schon viele Jahre,
von meinem Liebsten aber hört' ich nichts.

Da kam die Botschaft, die mein Herz betrübte,
da kam die Botschaft, die mein Herz zerriß.
Auf Frankreichs Fluren, da fand man seine Leiche,
auf Frankreichs Fluren starb er den Heldentod".

In:
Neues Deutschland 2 (1937; "Willi Drahts"); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Soldaten-Liederbuch (1938); Soldatenliederbuch (^{4}1940).
Ob's stürmt oder schneit (Panzerlied). 2stimmig: W. Draths (1939) [Sc].
Neuhäuser: **Heute wollen wir marschieren** (Westerwaldlied). 2stimmig: W. Draths (1939) [Sc].
Drum Mädel weine nicht. Aufzeichnung: W. Draths.
In:
Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940).
Soldatenlieb - Soldatenlust (T: *onA*).
In:
Du und deine Harmonika (1940).
Einst sind wir so freudig geritten. Aufzeichnung, Satz, 2stimmig: W. Draths.
In:
Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940).
Mein Schatz, das ist ein freier Schütz (T: H. Löns). 2stimmig: W. Drahts.
In:
Das neue Soldatenlieder-Buch 2 (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940).
Der Fuchs, der hat die Enten lieb (T: H. Löns). Jägerlied.
In:
Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das zweite neue Soldaten-

Liederbuch (1940).
Ich bin der Bua vom Aubachtal. Aufzeichnung, Satz, 2stimmig: W. Draths.
In:
Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940).
Jetzt kommen die lustigen Tage. Aufzeichnung, Satz, 2stimmig: W. Draths.
In:
Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940).
Auf dem Berg so hoch da droben. Aufzeichnung, Satz, 2stimmig: W. Draths.
In:
Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940).
Droben im Oberland. Aufzeichnung, Satz, 2stimmig: W. Draths.
In:
Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940).
Das Schweizermadel. Aufzeichnung: W. Draths.
In:
Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940).
s. L. Kletsch.
Information: FA2.

Drauf und dran! = Wir sind des Hitlers braunes Heer

Drauf und dran, spannt den Hahn! Lustig ist der Jägersmann (T: F. Kugler). *Kriegslied*, zur Melodie "Turner ziehn".
In:
Soldatenlieder (1934).

Draußa em Wald. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Draußen auf grünester Heid. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Draußen, da wachsen blau' Beeren am Rain. Schwedisches Volkslied für Vorsänger, zwei Mädchenstimmen und Laute. Aus: Schulten,

"Schwedische Volkslieder".
In:
Der Ring (1935).

Drechsel, Gustav
Schloß Issigau bei Hof, 16. Februar 1874 - München, 21. Mai 1939. Schüler von J. Rheinberger an der Akademie der Tonkunst München, Komponist und Orchesterdirigent zunächst in Berlin Begründer des Blüthner-Orchesters, dann in München-Starnberg, zuletzt in Allach bei München.
Werke: u. a. "Graf Don Juan", Lustspieloper (Ingolstadt, 1926); die Volksoper "Meister Elias" (1939 vollendet); sinfonische Dichtungen und Orchestersuiten.

NSDAP seit 1922 (laut FA), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Gruß aus Hof. Marsch (BR, 20/VIII/33).
Der deutsche Morgen: Trauer - Trost - Triumph. Ein deutscher Heldengesang für gr. Orch, MCh und Orgel (u. a. BR, *5/III/34).
Heilige Heimat. Sinfonische Dichtung.
16. Februar 1939:
"Ein alter Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, der in Starnberg lebende Komponist Gustav Drechsel, der sich schon im Jahre 1920 zu Hitler bekannte, feiert am 16. Februar seinen 65. Geburtstag. (...)" (Josef Klingenbeck: Der Komponist Gustav Drechsel ("VB", Münchner Ausgabe, 16/II/39; Abdruck in "Die Musik XXXI/6, März 1939. S. 401-402).
Information: FA *(ohne Geburtsdatum).*

Dree Könige wannern ut wide Fern. Weihnachtslied, *onA*.
In:
Niederdeutschland (1936).

Dregert, Alfred
1836 - 1893

Marsch der Schweizer Garde = AM II, 125. Parademarsch des ehemaligen Leibgrenadier-Rgts. 100 (1844).
In:
HM 4 (1933).
Zieh hinaus beim Morgengraun (T: *onA*) (BR, 5/XII/33, von Schallplatten).
In:
Singt alle mit! (1944)

Dreh' dich, dreh' dich, Rädchen spinne mir ein Fädchen. Volksmelodie, mündl. aus Baden, Markgräflerland. Titel: Spinn, feins Mägdelein.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 17 (18. November 1937); RJF, Wir Mädel singen ([2]1938); Deutsche Lieder (1940); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943).

Dreht euch nicht um, der Fuchs geht rum. Kinderreigenlied aus Koburg.
In:
Lieder des Volkes ([6]1936).

Drei Gäns im Haberstroh saßen da und waren froh (T: nach "Des Knaben Wunderhorn" III, 1808). Kanon zu 4 oder 5 Stimmen, mündl. überliefert, Komponist unbekannt, Text nach einer Handschrift gedruckt in: Schwarz-Meusebachs Sammlung (1669).
In:
Lieder für die Landjugend 1 (1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Lieder des Volkes ([6]1936); Unser das Land (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); RJF, Liederblatt der HJ 33 b (1938); Deutsche Lieder (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Lied über Deutschland ([5]1941).

Drei Japanesen mit dem Kontrabaß. Scherzlied.
In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936).

Drei Kameraden im Bunker = Wir sitzen hier im Unterstand

Dreikluft, Valentin
Lützelsachsen über Weinheim, 6. Dezember 1881 - Lörrach, 26. November 1950.
Musiklehrer in Pforzheim; 1935 vorübergehend in Bad Sulz und Peissenberg; er ging 1937 nach Untertürkheim und 1938 nach Stuttgart-Cannstadt.
Nach 1945 zeitweilig und zuletzt in Lörrach.

NSDAP seit 1/XII/32, Nr. 1.405.071. Amtswalter der NSDAP.
Deutschlands Erretter, Heil, Hitler Heil! Marsch und Marschlied (1933) [SV]. Im Mai 1933 an das RMVP eingesandt:
"Das hohe Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat die Güte gehabt, mir am 6. Juni d. Jhs. mitzuteilen, daß mein Marschlied >Deutschlands Erretter, Heil, Hitler Heil!< an den Kampfbund

für deutsche Kultur Fachgruppe Musik weitergeleitet wurde. Herzlichen Dank dafür. Den Marsch selbst konnte ich der hohen Druckkosten wegen leider nicht eher herausbringen, und bitte trotz der Verzögerung, den beiliegenden Marsch >Deutschlands Erretter< ebenfalls an oben genannte Fachgruppe für Musik weiterleiten zu wollen. Sollte meine Arbeit für würdig befunden werden, würde ich es mir als eine ganz besondere Ehre anrechnen, den Standartenkapellen in ganz Deutschland je einen Marsch stiften zu dürfen" (Valentin Dreikluft an Dr. Goebbels, 26/VII/33. Quelle: BA R 55/ 1158 und 1165. Blatt 106).

Werbung des Komponisten:

"Der Marsch in seiner originellen Art, wuchtig und wirkungsvoll, soll die ganze kraftvolle völkische Bewegung charakterisieren. Beginnend mit Handgranaten und Schüssen, im Schlagzeug markiert, sowie Trompetenfanfaren folgt der 1. u. 2. Teil mit ungewöhnlich straffen Rythmus, um dann im Trio auf das Lied >HEIL HITLER, HEIL< überzugehen, das auf dem Marsche u. bei jeder anderen Gelegenheit mitgesungen werden kann. Im letzten Teil steigt dann visionartig kurz eine Phrase a. d. Wacht am Rhein >Lieb Vaterland magst ruhig sein< auf, um im 9. Takt auf das Deutschlandlied überzuleiten. Ich habe ganz besonderen Wert darauf gelegt, den Marsch technisch leicht zu halten, sodaß er auf dem Marsche bequem zu blasen ist, auch schon mit 10 Mann" (undatiert, *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 1165. Blatt 107).

Information: *Außer Adreßbucheinträgen bis 1936 fand das Stadtarchiv Pforzheim 1987 keine weitere Information über Dreikluft.*

Drei Knaben fuhr'n ins Frankenland, für Deutschlands Ruhm zu streiten (T: Paul Steinmüller), *onA.*

Textprobe (4. Strophe):

"Durch Blümlein rot und Sommerwind
der Sturm ging über die Wiese.
Zwei kehrten heil zum Graben heim,
der dritte zum Paradiese.
Lag nun gesegnet und geliebt
im blühenden Gelände:
Sein Bahrtuch wob der Näglein Duft
ihm süß um Haupt und Hände".

In:
Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934).

Dreikönigs-Umzug = Hier treten wir her mit unserm Stern

Drei Laub auf einer Linden blühen also wohl. Reigenlied, 15. Jh, zuerst in G. Forster, "Frische teutsche Liedlein" II (1540). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB, Satz: A. Knab). Titel: Lindenlaub.

In:
Treu unserm Volke (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Niederdeutschland (1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Unser das Land (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Lieder vom Führerthing (1938); Unsere Lieder ([7]1938); Stimmt an! II (1939); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Deutsche Musik A, B (1941); Lied über Deutschland ([5]1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Drei lederne Strümpf. Volkslied aus Tirol.
Vgl. *Drei liedrige Strümpf.*
In:
Hellau! (1942).

Dreilich, Heinz (Hans)
Breslau, 7. Oktober 1915 - Michalowo (UdSSR), 21. Juli 1944 (im Fronteinsatz gefallen).
Musikschaffender in Breslau, 1936 vorübergehend in Kudowa, dann wieder in Breslau. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen, zuletzt an der Ostfront eingesetzt, Feldwebel in der 2. Kompanie, Grenadier-Rgt 509.

NSDAP seit 1/I/36, Nr. 3.707.762.
Reißt eure Fahnen am Maste empor (T: Hanns Krause). Kampflied.
Ein identischer Textbeginn stammt von G. Sichelschmidt, sodaß Krause ein Irrtum des Herausgebers sein könnte.
In:
Lied über Deutschland (1937).
Jungen, wir rufen Mann für Mann (T: H. Krause).
In:
Lied über Deutschland (1937).
Trommeln dröhnen über Gassen (T: H. Krause).
In:
Lied über Deutschland (1937).
Wir bleiben Kameraden (T: H. Krause).
In:
Lied über Deutschland (1937).
Wir treiben unsre Pferde ins Münsterland hinein (T: Walter Kröcher).
Vgl. *Hans-Christian Witte.*
In:
Lied über Deutschland (1937).

Drei Lieder für unsere Weihnachtsfeiern siehe: Beckerath

Drei Liedlein auf einer Stimme = Es sang gut Spielmann

Drei liedrige Strümpf. Volkslied aus Schwaben.
Vgl. *Drei lederne Strümpf.*
In:
Schwäbisches Liederbuch ([4]1938).

Drei Lilien, drei Lilien, die pflanzt ich auf (m)ein Grab.
Volksmelodie, aus einer schon im 16. Jh in England bekannten Melodie abgeleitet, Umformung der Ballade vom Nachtjäger um 1830, verwandt mit "Im schönsten Wiesengrunde"; zuerst bei: Meier, "Schwäbische Volkslieder" (1855); im Wk. I Soldatenlied. Auch: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB, Bearbeitung: Fritz Neuert).
In:
Unter Hitlers Fahnen (1932); Liederbuch der NSDAP ([21]1933); Neues Deutschland 1 (1933); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933); Heil Hitler! (1933); Die Fahne hoch! (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); Jung Deutschland I (1933); S.A. Liederbuch (1933); Alte deutsche Volkslieder (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Stimmt an! (1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); Lieder der SS Pommerns (1934); Lieder von heute (1934); Soldatenlieder (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Wir singen (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Was die SA singt (1935); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Soldaten-Liederbuch (1936); Soldaten singen (1936); Was Deutschland singt (1936); Und wenn wir marschieren ([3]1937); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Singen ([5]1937); Liederbuch der Wehrmacht (1937); Soldaten-Liederbuch (1938); Flieger-Liederbuch (1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1939); Kameradschafts-Lieder (1939); SA-Liederbuch ([2]1939); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); Du und deine Harmonika (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Drei Lilien. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 2 (1933).

Drei Mägdelein, drei Mägdelein, die wollten freien geh'n (T: W. Schulz-Stettin, Flieger-Ortsgruppe Stolp), zur Melodie "Drei Lilien".

Textprobe (6. bis 8. Strophe):

"SA marschierte bald vorbei,
kein' Rat wußt jede Maid.
Und dann die SS nahte im
schwarzen Kleid.

Der Mägdlein Herzen klopften da:
Was tun, was tun, was tun?
Da blieben ihre Blicke
am Himmel ruh'n.

Ein Flugzeug kam herangebraust
und landet dicht dabei.
Da küßte flugs der Flieger
gleich alle drei!"

Viele solcher Selbstdarstellungen zeichnen die Flieger als konkurrenzlose Sexprotze, offenbar um die Attraktivität der Fliegerei zu steigern.

In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T).

Dreimal drei Rösele blühen so schön. Schwäbisches Tanzlied.

In:
Liederbuch des BDM (1934).

Dreimol oms Städele. Volkslied aus Schwaben.

In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Drei Regimenter Soldaten marschieren in das Feld (T: aus Franken und dem Schönhengstgau). Melodie ebenfalls aus dem Schönhengstgau. Soldatenlied; die Ballade entstand 1688. In: W. Hensel, "Das Aufrecht Fähnlein" (1923). Variante von Melodie und Text in "Es zog ein Regiment vom Ungerland herauf".

In:
Das Soldatenlied (1932); Lieder für Alle 9 (1933); Kämpfende Mannschaft (1934); Unsere Lieder 9 (1938); Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! (1938); RJF, Musikblätter der HJ 103/104 a (1941); RJF, Liederblatt der HJ 103/104 (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Drei Tog eit Kirmes, Kirmes kumm weider. Kirmestanz aus dem Schönhengstgau, aufgez. von Alois Lechmann 1928 in Brüsau und

Niederrauden.
In:
Unser das Land (1937).

Dreschen wir die Garben aus. Aus dem Mildheimer Liederbuch.
In:
Lied über Deutschland ([5]1941).

Drescher, Alfred
Chemnitz, 26. Januar 1876 - Stuttgart, 3. Januar 1947.
Musiker und Komponist in Degerloch/ Württemberg, zuletzt in Stuttgart i. R.
Werke: u. a. Paradieswalzer; Dt. Turner-Marsch mit Turnerlied "Die Erde prangt im Feierkleid" (Stuttgart, 1938, zum Dt. Turnfest).

NSDAP seit 1/X/30, Nr. 340.639.
Kameradentreue. Marsch (RS Leipzig, 6/IV/38).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Stuttgart, Nr. 86/1947.*

Drescherlied. Aus: "Erndtekranz", 1793.
In:
Singende Mannschaft (1940).

Drescherlied = Leute, steht auf

Drese, Adam
1620 - 1701

Jesu, geh voran auf der Lebensbahn (T: Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf). Kirchenlied zur Melodie "Seelenbräutigam" (um 1690).
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Dressel, Alfons
Essen, 26. September 1900 - Nürnberg, 4. Dezember 1955.
Theaterdirigent; in Essen 1925 1. Kapellmeister, 1929 in gleicher Funktion an der Oper Nürnberg, 1932 dort Musikal. Oberleiter und Dirigent der Philharm. Konzerte. Am *20/IV/38 von Hitler zum GMD ernannt.
Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung. 1950 Musikal. Oberleiter und Vorstand des Konzertwesens der Städt. Bühnen Nürnberg-Fürth.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.714.812. 1939 Landesleiter der RMK Gau Franken.
17. Dezember 1935, *Empfehlung:*

"Da ja Lübeck sich besonders der Pflege der nordischen Musik widmet, möchte ich Ihnen einige Künstler empfehlen, die sich besonders auf diesem Gebiet verdient gemacht haben bezw. für dieses Gebiet befähigt sind. Es sind:

Der Pianist Hermann H o p p e, Musikbeauftragter der Nordischen Gesellschaft;

Die Altistin Moja Petrikowski von der Volksoper, Berlin, die Sie ja wahrscheinlich in der Marienkirche auf dem Musikfest gehört haben werden;

Eine junge Tänzerin, Frau Maria Hartmann, die wir jetzt herausstellen möchten und die auf dem Gebiet des strengen klassischen Tanzes z. B. Bach und Händel, aber auch Schumann, Grieg u. s. w. sehr starke Leistungen zu geben vermag" (Leiter der Nord-Abt. des Außenpolit. Amts der NSDAP - Reichsleiter Rosenberg - an GMD Dressel, 17/XII/35. Quelle: BA NS 8/152. Blatt 31).

Es handelte sich um eine klare politische Empfehlung; das erwähnte Musikfest war das im Zusammenwirken mit den Komponistenverbänden der skandinav. Länder von Rosenberg geförderte "Nordische Musikfest" vom 26. bis 29. Juni 1935 in Lübeck.

*5. September 1937:

Vor dem Empfang Hitlers im Rathaus Nürnberg zum "Parteitag der Arbeit" bietet das Städt. Orch, Dgt. Dressel, den "Kaisermarsch" von Wagner.

Information: RML.

Dressel, Erwin

Berlin, 10. Juni 1909 - Berlin, 17. Dezember 1972.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von W. Klatte und P. Juon, Dirigent, Pianist und Komponist; 1927-28 Kapellmeister des Schauspiels in Hannover, dann freischaffender Konzertpianist und Komponist, Stand 1937: in Berlin-Friedenau.

1946-48 Kapellmeister der Jungen Bühne Hamburg, 1948-49 Korrepetitor an der Dt. Staatsoper Berlin, danach abermals freischaffend.
W e r k e: u. a. Opern, so "Armer Columbus" Op. 27 (Kassel, 1928), "Der Zwillingsesel" (Dresden, 1932) und "Das Urteil von Zalamea" Op. 41 (in Dortmund für April 1943 geplant); 4 Sinfonien, so Nr. 3 Op. 30 (1933); Schauspielmusiken; Konzert F-dur für Saxofon und Orch Op. 27 (UrS: FSt. Berlin, 22/VI/33); "Simplicius", dramat. Kantate Op. 29; "Kunterbunt", fröhliche Musik für Orch Op. 40 (1935); musikal. Bearbeitung der Oper "Jessonda" von L. Spohr mit Neufassung des Textes von Theodor Mühlen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Op. 48. **Sinfonietta** für LW-Musik. Auftrag des RLM (1940; UA: Berlin, 9/III/39, Dgt. H. F. Husadel) [R&E].

Information: DML, FA *(Geburtsdatum: Dornach, 11/VI)*, KDMK, RML, MGG, LdCh. *Das rororo-Musikhandbuch (1973) hat Geburtsjahr 1906.*

Dreßler, Herbert
Dresden, 27. Januar 1896 - ?
Obersekretär und Amateurmusiker in Dresden.
Nach 1945 weiterhin in Dresden, meldete sich am 6/II/53 nach Wattenscheid ab.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.449.801.
Mein Schatz, das ist ein Funker, er sitzt im Westwallbunker (eigener T).
In:
Singende Front ([2]1941).
Information: *Laut Stadtarchiv Dresden (11/III/98) finde man keine Information über Dreßler; das Standesamt Dresden (8/X/98) ließ wissen, über ihn gäbe es keinen Hinweis zu Ehe oder Tod im Register. Das für Wattenscheid zuständige Stadtarchiv Bochum (16/VII/99, 2/VIII/99) konnte keine Angaben zu Dreßler machen, da die Meldeunterlagen vor 1/VI/45 durch Kriegseinwirkung vernichtet seien (!). Das Einwohneramt Bochum und Wattenscheid (30/VI/00), nun mit dem Dresdner Abmeldedatum, gab Fehlanzeige für den Meldebestand.*

Drewes, Heinz
Gelsenkirchen, 24. Oktober 1903 - Nürnberg, 16. Juni 1980.
Schüler von R. Krasselt und H. Tiessen, Dr. phil. Köln 1934 (Maria Antonia Walpurgis als Komponistin), Orchesterdirigent in Altenburg, hier 1932 GMD und November 1933-1937 Generalintendant. Dann in Berlin, 1942 auch Präsident der Deutschen Sibelius-Gesellschaft e.V. Er meldete sich im Herbst 1944 unter Verzicht auf seine uk-Stellung freiwillig zur Wehrmacht und war in Ungarn eingesetzt.
Nach 1945 in Nürnberg 1. Musikkritiker des "Abendblatts". 1968 i. R.

NSDAP seit 1930, Nr. 847.794. Gründer des KfdK Altenburg 1930; vor 1933 Mitarbeiter bei "VB" und "Nationalsozialist". 1936-37 Städt. Musikbeauftragter für Altenburg. 1/II/37-44 Leiter der MA im RMVP und damit Leiter bzw. Vorsitzender der nachgeordneten Dienststellen (Amt für Konzertwesen, Auslandsstelle für Musik, Reichsmusikprüfstelle und Reichsstelle für Musikbearbeitungen). 1934 Präsidialrat, 1937-38 Vizepräsident der RMK, 1937 Reichskultursenator. Weil Drewes den Minister 1942 bei Ausgliederung des Konzertagenten Rudolf Vedder aus der RMK "bewußt falsch unterrichtet" habe, erhielt er im Zuge der Umorganisation des Ministeriums 1944 die Entlassung aus dem Ministerialdienst.

1936

26. Oktober 1936, *Goebbels engagiert Drewes:*

"Drewes-Altenburg stellt sich vor für die Musikabteilung. Er macht guten Eindruck. Entwickelt brauchbares Programm. Atonal, aber modern. Ich werde ihn nehmen" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 26/X/36. S. 706).

Bislang war Musik mit Theater der Abt. VI des Ministeriums unterstellt. Die Neuorganisation spiegelt die verstärkte Bedeutung der Musik.

1937

25. Februar 1937, *Guter Eindruck:*

"Mit Drewes Organisation der neuen Musikabteilung besprochen. Keine Bürokratie. Guten Mitarbeiterstab suchen. Autorität gegen die Kammer durchsetzen. Mehr führen als verwalten. Den ganzen Verwaltungskram auf die Kammer abwälzen. Drewes macht einen guten Eindruck" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 25/II/37. S. 57).

30. April 1937:

"Über den Herrn Staatssekretär dem Herrn Minister zuzuleiten.

Anläßlich des III. Internationalen Chopin-Wettbewerbs in Warschau haben die zur Jury gehörigen deutschen Professoren Backhaus, Höhn und Roessler Bericht über ihre Eindrücke erstattet. Ähnliche Erfahrungen hat auch Prof. Kulenkampff bei dem Ysaye-Violinwettbewerb in Brüssel gesammelt.

Es hat sich herausgestellt,

1) daß bei diesen Internationalen Wettbewerben im Auslande die Jury zum überwiegenden Teil aus Juden besteht, die den reichsdeutschen Bewerbern zweifellos nicht objektiv gegenüberstehen,

2) daß die teilnehmenden Sowjetrussen insofern allen anderen Bewerbern überlegen sind, als sie von den Sowjets durch jahrelanges Konzertieren mit <u>einem</u> Programm geradezu auf diese Wettbewerbe trainiert werden (...).

Es ist daher nicht erstaunlich, daß nun schon zum dritten Mal alle ersten Preise an Russen gefallen sind. Deswegen mache ich den Vorschlag, durch Schaffung von deutschen Nationalpreisen für Klavier, Violine und Gesang unserem künstlerischen Nachwuchs die Möglichkeit zu geben, diesen Vorsprung aufzuholen. Für den Fall der grundsätzlichen Zustimmung werde ich einen ins Einzelne gehenden Plan vorlegen. (...)" (Dr. Drewes an Dr. Goebbels, 30/IV/37. Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 120-121).

Der Minister bemerkte dazu handschriftlich: "Vorläufig nichts unternehmen".

21. August 1937, *Querelen:*

"Krach Raabe-Drewes um die Führung der Musik. Drewes ist ein Krachmacher. Raabe hat hier ganz recht. Drewes soll führen, aber nicht verwalten. Ihlert wird auch scharf zurechtgewiesen. Aber ich kann ihn im Augenblick noch nicht entbehren" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 21/VIII/37. S. 243).

21. September 1937, *Musikfragen:*

"Mit Drewes Musikfragen besprochen. Ein neues Violinkonzert von Robert Schumann entdeckt. Das führen wir auf der Tagung der R.K.K. auf. Ich stärke Drewes den Rücken der Kammer gegenüber. Das Ministerium hat die Führung, die Kammer die Durchführung. So nur geht es. Und statt der Tonkünstlerfeste das Volk an die Musik heranbringen. Drewes macht einen sehr überlegten und klugen Eindruck. Und vor allem: er liegt richtig" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 21/IX/37. S. 273).

1938

22. Januar 1938:

"(...) Der für Mai d. J. bevorstehende Ysaye-Wettbewerb in Brüssel für Pianisten, zu dem auch Deutschland eingeladen worden ist, hat mir nun Veranlassung gegeben, die hierfür in Frage kommenden jungen deutschen Künstler durch Probespielen vor einer Kommission einer Sichtung zu unterziehen. Das Ergebnis war niederschmetternd. Von sämtlichen Bewerbern hat nur eine einzige Künstlerin, die Pianistin Rosl Schmid, München, die zu stellenden hohen Anforderungen befriedigt. Ich halte es bei dieser Sachlage für dringend geboten, alsbald Vorsorge zu treffen, daß die besonders begabten jungen Künstler in Sonderkursen bei ersten Lehrern auf Wettbewerbe vorbereitet und während dieser Zeit aus dem öffentlichen Konzertleben herausgenommen werden können. (...)" (Dr. Drewes an Dr. Goebbels, 22/I/38. Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 118-119).

Rosl Schmid nahm am Ysaye-Wettbewerb teil und errang einen Preis; dann fiel 1939 auch einer der Nationalen Musikpreise in Deutschland an sie.

29. Januar 1938, *Organisation:*

"Ich ermahne Drewes zum Frieden mit Raabe. Er möchte gern an dessen Stelle. Aber das gibt es nicht. Er muß sich von Ludwig und Raabe von Ihlert trennen, dann werden wir Ruhe haben" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 29/I/38. S. 419).

1. Februar 1938:

Nach Anregung durch Dr. Drewes nimmt die Reichsmusikprüfstelle unter seiner Leitung die Arbeit auf.

9. Februar 1938, *Blamage:*

"Drewes blamiert sich mit seinen Vorbereitungen für das Konzert beim Führer. Sowas hat jahrelang dirigiert. Drewes ist auch keine Leuchte vor dem Herrn. Ich muß aufpassen wie ein Schießhund" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 9/II/38. S. 436).

Zum erstenmal Reichsmusiktage (Generalprogramm der Reichsmusiktage, Düsseldorf, 22. bis 29. Mai 1938).

Zitat:

"Im Zuge des kraftvollen deutschen Aufbauwerkes hat die dramatische Kunst in den Reichstheaterwochen, haben die bildenden Künste in den Ausstellungen im Haus der deutschen Kunst in der Hauptstadt der Bewegung den weithin sichtbaren Ausdruck ihrer inneren Gesundung gefunden. Nach dem Willen des Reichsministers für

Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels wird durch die Einrichtung der Reichsmusiktage nun auch die deutsche Musik als im höchsten Grade entmaterialisierte, unfaßbare Kunst einen gesammelten Ausdruck ihres Wesens und ihres Wachsens heute und in aller Zukunft erhalten.

Die Reichsmusiktage, die zum erstenmal vom 22. bis 29. Mai in Düsseldorf stattfinden, sollen in jedem Jahr aufs neue alle musikalischen Kräfte des Reiches musizierend und hörend zur musikalischen Volksgemeinschaft zusammenführen. Die schöpferische Absicht, die der neuen Einrichtung von Reichsminister Dr. Goebbels zugrunde gelegt ist, besteht in der Aufhebung des bisher nur fachlichen Charakters des Musikfestgedankens: sie setzt an dessen Stelle das ganze deutsche Volk. Es gibt keine Musikkultur, die nicht Volkskultur ist. Die Reichsmusiktage bringen in Orchester-, Chor- und Kammerkonzerten sowie in der Oper das gegenwärtige musikalische Schaffen. Sie bedeuten eine Ehrung für den Altmeister ebenso wie eine Förderung für den aufstrebenden jungen Komponisten. Traditionsgebundenen Festcharakter erhalten sie durch die alljährliche Aufführung desjenigen monumentalen klassischen Werkes deutscher Musik, das im Bewußtsein der ganzen Welt als höchstes Wahrzeichen der Tonkunst lebendig ist: der Neunten Symphonie Beethovens. Das große Musiktreffen, in das künftig auch die Musik-Erzieher einbezogen werden, führt durch die Musiklager der HJ. und des NSD.-Studentenbundes mitten in das deutsche Musikleben der Gegenwart hinein. In Werkkonzerten, durchgeführt von der NS.-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< der Deutschen Arbeitsfront, und in Männerchorkonzerten gliedern sich die musikfreudigen Berufstätigen ein. Platzkonzerte der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes erweisen sich als kräftiges Bindeglied zwischen Volk und Musik. Die Tagung >Singen und Sprechen<, die Kulturtagung des >Deutschen Gemeindetages< und die Tagungen des Amtes für Konzertwesen sowie die Zusammenkunft der >Deutschen Gesellschaft für Musikwissenschaft< fügen alle jene Elemente des Kulturlebens in die Reichsmusiktage ein, die kunstbildende, organisatorisch fördernde und wissenschaftlich forschende Teilkräfte des musikalischen Gesamtorganismus darstellen. Die Ausstellung >Entartete Musik< wird den polaren Gegensatz vergangener und neuer Musikkultur zeigen.

Alle diese Faktoren sollen in wechselseitiger Durchdringung auf den Reichsmusiktagen lebendig werden, Glieder eines unteilbaren Ganzen, Ausdruck musikalisch-völkischer Gemeinschaft. Ihre Zusammenfassung und damit ihren Höhepunkt finden die Reichsmusiktage in der kulturpolitischen Großkundgebung, auf der der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda als Präsident der Reichskulturkammer die unverrückbare Grundanschauung und die festen Ziele des deutschen Musiklebens umreißen und allen deutschen Musiktätigen und Musikaufnehmenden die Aufgaben für die nächste Zukunft stellen wird.

So sind die Reichsmusiktage 1938 die erstmalige Erfüllung eines von uns allen bewußt und unbewußt gehegten Wunsches: daß der deutschen Musik ein Feiertag gegeben werden möge, der ihrer unerschöpflichen geistigen und völkischen Bedeutung entspricht!

Deshalb: Reichsmusiktage - Musiktage des deutschen Volkes".
30. September 1938:
Bei einem Presse-Tee im Haus der deutschen Presse, Berlin, spricht Drewes über modernes Musikschaffen.
16. Dezember 1938:
Drewes teilt dem Gestapo-Amt Berlin mit, er lasse jeweils - wie schon ans Stadttheater Bielefeld - eine vertrauliche Weisung an den Intendanten ergehen, die Oper "Rossini in Neapel" von Paumgartner sei unerwünscht (RMVP, Abt. X, Dr. Drewes, an Geh. Staatspolizeiamt Berlin, 16/XII/38. Quelle: BA R 55/ 11. Blatt 91).

1939

3. Februar 1939:
"(...) Anbei ein für Sie wichtiger Passus aus einem gestern eingetroffenen Brief von Dr. Drewes!
>3. darf ich Ihnen mitteilen, daß Dr. Goebbels sich außerordentlich über Gregors Buch ´Perikles, Größe und Tragik Griechenlands´ gefreut hat. Er hat mich ausdrücklich beauftragt, Ihnen und Professor Gregor seinen Dank zu übermitteln. Ich habe nochmals mit dem Ministerbüro wegen der Aufnahme Gregors in die Kammer gesprochen. Er wird keinerlei Schwierigkeiten haben<" (Strauss an Gregor, 3/II/39).
Der Herausgeber des Briefwechsels hat 1955 diesen Text von Strauss weggekürzt. Gleichwohl nannte sich Roland Tenschert "Wissenschaftler".
Vorspruch *ohne Titel* (Generalprogramm der Reichsmusiktage, Düsseldorf, 14. bis 21. Mai 1939).
Zitat:
"Aufgabe und Ziel der Reichsmusiktage ist es, einmal im Jahr vor dem ganzen Volk in einem Querschnitt durch das gesamte Schaffen einen Rechenschaftsbericht zu geben über den gegenwärtigen Stand der deutschen Musik. Gradmesser bei der Auswahl der Werke für diese Tage waren allein der Persönlichkeitswert und das kompositorische Können. Im Spiel der Phantasie wurden dabei dem Komponisten keinerlei Grenzen gesteckt - der Grundsatz der Freiheit des Schaffens blieb gewahrt. Halb gekonnte Arbeiten dilettantischen Gepräges allerdings wurden ebenso ausgeschlossen, wie auch die Ansicht nicht maßgeblich sein konnte, daß das Ungewöhnliche gut und das in der Tradition Verankerte schlecht sein muß. Gewiß haben in erster Linie die Lebenden das Recht, gehört zu werden, aber dieser Anspruch wird ihnen nicht allein darum gewährt, weil ihr Werk jung ist. Das dem nationalsozialistischen Denken als Selbstverständlichkeit eigene Prinzip der Leistung muß auch in der Wertung des musikalischen Schaffens Gültigkeit haben. Es wurde bei der Zusammenstellung des Programms für die Reichsmusiktage 1939 streng gewahrt, und dies verbürgt, daß die ausgewählten Werke höchsten Ansprüchen zu genügen vermögen".
1939, *Kritik:*
"Ich habe mich nie gegen Dirigenten gewandt, sie seien wer immer; wie sollte ich auch, da ich selber einer bin! Ich wende mich gegen

diejenigen, die eine organisatorische Stellung zum Dirigieren mißbrauchen. Ob Dr. Drewes dazu gehört, kann ich solange nicht beurteilen, als ich sein Dirigieren nicht kenne. Die Musikerschaft ist im allgemeinen dieser Anschauung. Wenn er künstlerisch ernst genommen werden will, soll er eine Dirigentenstellung bekleiden; solange er das nicht tut, wird immer das Odium auf ihm ruhen, daß - - -. Ließe er andererseits das Dirigieren bleiben, würde er zweifellos sein Prestige als Organisator erhöhen. Ich bemerke alles dies nicht als sein Freund, sondern in seinem eigenen Interesse - genauso wie in dem des Ministeriums" (Furtwängler, Eintrag im Taschenkalender 1939-III, Blatt 19).

20. Dezember 1939:

"(...) Inzwischen traf der Leiter der Musikabteilung des Reichspropagandaministeriums, Drewes, in Wien ein und es fand eine Besprechung beim Gauleiter statt. Die Besprechung verlief positiv, d. h. es besteht jetzt die Möglichkeit, daß die Personen, die die Beauftragung durchsetzten, ausgeschaltet werden. Insbesondere kamen hier Schütz, Wisocko und Eckmann zur Sprache. Auch die Einsetzung Jerger's als Präsident der Philharmoniker soll jetzt stattfinden" (Der Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD in Wien an Gauleiter Bürckel, Meldungen aus der Ostmark, 20/XII/39. Quelle: BA R 58/ 375. Blatt 144).

Es ging gegen die Ernennung Furtwänglers zum Bevollmächtigten des Gauleiters Bürckel für das Wiener Musikleben; Jerger sollte ihn neutralisieren.

1940

3. Januar 1940:

"(...) durch diese gegensätzliche Behandlung der französischen Musik werden die Künstler unsicher gemacht und eine einheitliche Regelung erscheint dringend notwendig. Angesichts der eindeutigen Erklärung des Führers, daß wir von freundschaftlichen Gefühlen für das französische Volk beseelt sind, wäre es sicher auch politisch wertvoll, wenn wir uns mindestens den bereits verstorbenen französischen Komponisten gegenüber ganz großzügig verhielten. Da aber auch Urheberrechtsanteile wahrscheinlich während der Dauer des Krieges nicht an kriegführende Länder gezahlt werden, könnte man vielleicht sogar die bereits verstorbenen, aber noch urheberrechtlich geschützten Komponisten freigeben. (...)" (Drewes am ARR, Amt Musik, 3/I/40. Quelle: BA NS 15/ 99).

17. September 1940, *Ministerkritik:*

"Drewes mischt sich etwas viel in Wiener Musikverhältnisse ein. Er versteht noch nicht den Unterschied zwischen Führen und Verwalten. Wer führen will, muß sich von den Lappalien der Verwaltung fernhalten, sonst leidet die Klarheit der Führung darunter" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 17/IX/40. S. 327).

Rechenschaftsbericht bei der kulturpolitischen Kundgebung des Kriegstreffens der deutschen Komponisten auf Schloß Burg und in Remscheid (Remscheid, 28/X/40. Abdruck in: "Mitteilungen der Fachschaft Komponisten in der Reichsmusikkammer". November 1940).

Zitat:

"Der totale Staat führt den totalen Krieg. Nach besten Kräften hat jeder auf seinem Platz zu stehen und das Höchste zu leisten. Dem Künstler sind alle Rechte und Ehren verliehen. Er hat dafür die Verpflichtung übernommen, nicht mehr länger als Außenseiter im Staate, sondern als einer der ersten Repräsentanten des geistigen Lebens zu gelten. Der gewaltige Kraftstrom des großdeutschen Reiches hat auch ihn ergriffen und befähigt ihn, seine Zeit künstlerisch zu gestalten und, in Kunstwerken verdichtet, seinen Volksgenossen wiederzugeben. Aber nicht genug damit hat ein großer Teil von ihnen die Waffen selbst in die Hand genommen und steht im feldgrauen Rock draußen neben dem Arbeiter und dem Bauern in einer Front.

(...) Von den 135 Kulturorchestern sind im vergangenen Kriegsjahr 134 spielfähig erhalten worden, und ich kann heute mit Befriedigung bekanntgeben, daß auch das einzige Orchester, das vorübergehend der Kriegseinwirkung wegen seinen Platz verlassen mußte (es handelt sich um Saarbrücken), wieder an seine Arbeitsstätte zurückgekehrt ist. Im ganzen Reichsgebiet sind in den ersten Kriegsmonaten nicht 10 v. H. der geplanten Konzerte abgesagt worden. Inzwischen ist die Zahl der Konzertabende eher noch angewachsen und der Besuch allerwärts wesentlich gestiegen. Viele Orchester melden uns ein völlig ausverkauftes Konzertabonnement, ja die Berliner Philharmoniker müssen jedes der 10 Konzerte ihrer großen Reihe trotz möglichen Fliegeralarms dreimal wiederholen, um nur etwas die Nachfrage befriedigen zu können.

(...) Mit großer Freude aber darf festgestellt werden, daß die deutschen Konzertveranstalter in der Pflege der zeitgenössischen Musik ihre kulturelle Verpflichtung den Lebenden gegenüber anerkannt haben. Eine Fachzeitschrift hat diese Tatsache in einem verdienstvollen Artikel unlängst hervorgehoben, ohne freilich die Ursache dieser Erscheinung zu erkennen. Ich plaudere wohl nicht aus der Schule, wenn ich sage, daß die Aufnahme zeitgenössischer Werke in die Programme der Konzertspielpläne nicht nur allein der Initiative der örtlichen Konzertveranstalter zu danken ist. Ein behutsamer leichter Hinweis war gelegentlich notwendig. Dieser erfolgte in loyaler Zusammenarbeit durch die mir unterstellte Reichsmusikprüfstelle, die sich die Programmentwürfe der öffentlichen Konzertveranstalter einreichen läßt, und dort, wo es not tut, den Wunsch einer intensiveren Berücksichtigung der zeitgenössischen Komponistengeneration zum Ausdruck bringt. Selbstverständlich werden Namen und Werke nicht genannt oder empfohlen, lediglich wird als Norm angestrebt, 25-30 vom Hundert der aufgeführten Werke für lebende Komponisten einzuräumen.

(...) Auf dem Gebiet der Oper wurden folgende Zahlen errechnet: Im Laufe eines Jahres wurden bei 10 601 Aufführungen 1664 mit zeitgenössischen Werken gebracht. Dies entspricht also einem Satz von beinahe 16 v. H. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Annahme einer modernen Oper für einen Bühnenleiter naturgemäß ein weittragender Entschluß ist, als die Aufnahme eines sinfonischen Werkes für einen Konzertveranstalter" (S. 3, 4, 5).

Drewes gab hier erstmals die von Dr. Goebbels verfügte Umstellung des Verteilungsplanes der Stagma bekannt, jedoch ohne Einzelheiten.

22. November 1940, *Kritik II:*

"Drewes ist mir zu viel Theorie. Ich brauche an seiner Stelle einen lebenserfahrenen Mann. Der vor allem auch Musik für die breiten Massen kennt und versteht. Drewes will ich dann wieder zum Theater zurückgeben. Er hat einen Zustand geduldet, in dem die Unterhaltungskomponisten 1/3 ihrer Einkünfte an die sogenannten ernsten Musiker durch die Stagma abgeben müssen. Das ist eine glatte Absurdität. Die was können, ernähren z. T. wenigstens die Ernsten, d. h. oft die Nichtskönner. Ich schaffe das gleich ab" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 22/XI/40, S. 406).

Dem Minister war entgangen, daß das sogenannte "Ernste Drittel" seit Jahren in der Praxis der Urhebergesellschaft STAGMA festgeschrieben war; jetzt ersetzte er dieses durch eine staatliche Subvention der "Ernsten", deren Präsenz im Kriege ohnehin zunächst zurückfiel. Drewes jedoch blieb im Amt bis 1944.

4. Dezember 1940:

"Lange mit Drewes verhandelt. Er muß der Unterhaltungsmusik einen größeren Raum in der Fürsorge einräumen. Die ernste Musik ist gut und wichtig, aber das Volk will gerade in der Jetztzeit Entspannung und Unterhaltung. Drewes ist zu trocken und zu nüchtern. Er muß sich Leute heranholen, die engere Beziehungen zum Leben haben. Er verspricht mir das Allerbeste. Hoffentlich hält er es auch" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 5/XII/40. S. 419).

1941

21. März 1941:

Nach einer Reise nach Posen entwirft Drewes ein Schreiben an den Minister zum Betreff musikkulturelle Ostfragen mit Vorschlägen zur "musikkulturellen Neuaufforstung der deutschen Ostgebiete" (Quelle: BA Namensakte Hans Joachim Moser).

1942

18. Februar 1942:

In einer Unterredung mit Dr. Gerigk erwähnt Drewes, unter seiner Leitung und mit Mitteln des RMVP werde eine umfassende Darstellung der europäischen Musikgeschichte vorbereitet mit dem Ziel, den deutschen Einfluß in allen europäischen Ländern wissenschaftlich einwandfrei darzulegen (Quelle: BA NS 15/ 99).

Dies wäre ein Konkurrenzunternehmen zu Plänen Gerigks gewesen.

31. März 1942:

"(...) Wir benötigen dringend zu Eigenaufnahmen englisches, amerikanisches und russisches Notenmaterial, das von der Protektoratspolizei bei der Firm Kudelik, Prag XII, Schwerinstrasse, beschlagnahmt wurde.

Wir ersuchen, die Freigabe dieses Notenmaterials beim Reichsprotektor in Böhmen und Mähren zu erwirken. (...)" (Deutsche

Auslands-Rundfunk-Gesellschaft Interradio an RMVP, Abt. M, 31/III/42. Quelle: BA R 55/ 20608. Blatt 436).
10. April 1942:

Gründung der Deutschen Sibelius-Gesellschaft, deren Präsident Dr. Drewes wird.

Probleme der zeitgenössischen Musik. Vortrag (Wien, Brahmssaal, 9/V/42, zur Woche zeitgenöss. Musik).
13. November 1942:

"(...) Leider ist dieses Material nicht verwendbar, da ein Teil der lagernden Noten aus Werken jüdischer Komponisten besteht, oder aber sich bereits im Besitze der Abteilung Programm und Studiotechnik befindet. (...)" (Deutsche Auslands-Rundfunk-Gesellschaft Interradio an RMVP, Abt. M, 13/XI/42. Quelle: BA R 55/ 20608. Blatt 452).
Dezember 1942:

Zum Geleit (In: "Jahrbuch der deutschen Musik" 1943. Im Auftrage der Abt. Musik des RMVP hgb. von Hellmuth von Hase).
Zitat:

"Das Jahrbuch der deutschen Musik will erstmalig die Lage des deutschen Musiklebens, wie es sich seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus geformt hat, widerspiegeln. Es dürfte kein Nachteil sein, daß mit diesem Überblick zehn Jahre gewartet worden ist, bis sich die neuen Konturen stärker abgesetzt haben und die Kräfte organisch sich entwickeln konnten, wiewohl die Kriegsbedingungen dem neuen Bilde nun auch schon eindrucksvoll aufgeprägt worden sind. Das sich so darstellende Zeitgemälde strahlt in stolzer Schau die unbeugsamen Geisteskräfte auch auf tonkünstlerischem Gebiet im Großdeutschen Reich und die Blüte unseres musikalischen Schaffens wie Nachschaffens wieder. Mögen die nächsten Jahrgänge diese Überschau, die in vielem an das Deutsche Musikjahrbuch von Rolf Cunz anknüpft, immer noch reicher entwickelt zeigen. Manches Thema bleibt ihnen vorbehalten, das nicht den ersten Jahrgang überlasten durfte.

Dr. Drewes".

1943

Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen. Vortrag (Berlin, Februar 1943, in einer Zusammenkunft mit Kulturschriftleitern. Abdruck in: "AMZ" LXX/4, 19/II/43. S. 25-27).
Zitat:

"(...) Es handelt sich dabei um eine am 1. Mai 1940 ins Leben gerufene Einrichtung, die in dieser Form aus der persönlichen Initiative des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels entstanden ist. Der Gründung lag einmal die Überlegung zugrunde, daß durch den Wegfall vieler ausländischer, jüdischer oder sonst nicht mehr zeitgemäßer Stücke der deutsche Musikplan eine gewisse Einengung erfahren habe; andererseits die Vorausschau, daß, wie die Zahl der deutschen Kulturorchester seit Kriegsbeginn durch den Gebietszuwachs des Großdeutschen Reiches sich gesteigert hat, sich auch die Opernhäuser großen Format vermehren würden. Wenn deshalb für deren Repertoirebestand vorgesorgt werden

mußte, so war dies eine der kulturellen Planungen, die noch im Kriege in die Wege geleitet werden mußten.

(...) Manchmal lag auch der Fall vor, daß an einem Stück der Ort der Handlung unpassend geworden war. Der in Krakau spielende >Bettelstudent< verlangte und betonte das polnische Milieu: Also verlegten wir die Aktion nach Breslau, wie denn diese Bearbeitung der Reichsstelle seit der im Vorjahr bei Hentschke gestarteten Uraufführung ein Riesenerfolg geworden ist. Ähnlich lag der Fall bei Nedbals reizender Operette >Polenblut<: sie ist nach Böhmen verlegt worden und erfreut nun als >Erntebraut< tausende von Volksgenossen.

(...) Von dieser Stelle möchte ich auf weitere Tätigkeitsfelder der Reichsstelle hinüberschauen. Dazu gehören z. B. diejenigen Bemühungen, die jenseits der Musikbühne liegen, aber doch auch eine sozusagen librettistische Betreuung erfordern: ich meine das Oratorium, die Kantate und das Lied. Es handelt sich etwa darum, die chorischen Großwerke Händels, die für die Chorvereine unentbehrliche Werte darstellen, aber durch alttestamentliche Stoffe untragbar geworden sind, der deutschen Öffentlichkeit zu erhalten - dabei gilt es, Geschmacksentgleisungen ebenso wie einem rein merkantil bedingten Bearbeitungsinteresse zu steuern.

(...) Wenn ich schließlich erwähne, daß zu unserem Betreuungssektor auch die Schünemannschen Fassungen der Verdeutschung Mozartscher Bühnenmeisterwerke gehören, die jetzt einhellig von allen deutschen Opernhäusern angenommen worden sind, so befinden wir uns wieder bei unserem Ausgangsthema: der Bearbeitung musikdramatischer Repertoirestücke" (S. 25, 26).

Aufrechterhaltung des Musiklebens trotz des Luftkrieges. Vortrag (Köln, September 1943).

14. September 1943, *Bericht:*

"Auf einer Zusammenkunft der Oberbürgermeister und musikalischen Oberleiter aus den luftgefährdeten Gebieten sprach in Köln der Leiter der Abteilung Musik im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Generalintendant Dr. Drewes, über das Thema >Aufrechterhaltung des Musiklebens trotz des Luftkrieges<. Dr. Drewes erklärte, es habe sich herausgestellt, daß für die geistig-seelische Betreuung der zurückgebliebenen Bevölkerung die Kunst unentbehrlich bleibe. Es sei erfreulich festzustellen, wie die meisten Dirigenten, den luftkriegsbedingten Verhältnissen Rechnung tragend, mit viel Erfindung und Fantasie neue Wege beschreiten. Nicht zuletzt würden sich ja auch der so bequemen Programmaufstellung von Ouvertüre, Solistenkonzert, klassische Symphonie mit der Zeit Schwierigkeiten in den Weg stellen. Jetzt sei auch die Zeit da, wo die >Unterhaltungsmusik< eines Johann Strauß, Lanner, Millöcker, Suppé und vieler Zeitgenossen wieder zu ihrem Recht komme. Auf die Aufführungsmöglichkeiten eingehend, wies Dr. Drewes darauf hin, daß an vielen Orten Ersatzräume geschaffen worden seien. In solchen Fällen müßte eben ein Konzert zwei- oder dreimal wiederholt werden. Wenn das Publikum nicht mehr in die Konzertsäle gehen kann, dann muß der Dirigent mit seinem Orchester seine Zuhörer in

ihren Arbeitsstätten aufsuchen. Werkkonzerte in den Mittagspausen werden vielen Tausenden schwer arbeitenden Volksgenossen Entspannung und neue Arbeitskraft vermitteln. Mehr den je muß der künstlerische Leiter eines Orchesters heute eine verantwortungsvolle Führerpersönlichkeit sein. Weiter befaßte sich Dr. Drewes noch eingehend mit der Beschaffung von Instrumenten und Notenmaterial für bombengeschädigte Musiker sowie mit den Maßnahmen einer besonderen Fürsorge für Musikerzieher und Musiklehrer. Großes Interesse erregten seine Ausführungen über den Einsatz ausländischer Musiker" (Musikleben trotz Luftkrieg. Dr. Drewes sprach in Köln. "MNN", 14/IX/43).

Die deutsche Musik im Osten. Vortrag (Krakau, Oktober 1943).

3. Oktober 1943, *Bericht:*

"(...) Die deutsche Musik, so führte der Redner eingangs aus, hat im Gegensatz zur Musik der romanischen Völker, die im wesentlichen auf den romanischen Kulturkreis beschränkt blieb, von jeher eine starke Expansionskraft nach Osten bewiesen. Zahlreiche, im Raume des heutigen Generalgouvernements gewonnene Beweise schließen sich zu einer bedeutungsvollen und unwiderlegbaren Kette zusammen. Wir sind infolgedessen in der Lage, die Expansionskraft der deutschen Musik nach Osten hin nicht als These, sondern als Faktum zu behandeln. Alte deutsche Volksinstrumente, die in ihren engeren Ursprungsgebieten längst vergessen sind, wie beispielsweise das Organistrum, die Bauernleier, haben sich in den Gebieten östlich des Reiches noch hier und da erhalten. Ebenso bewahrten die aus deutschen Landen in den Osten auswandernden Siedler viele alte deutsche Volkslieder, wenn auch zum Teil nur in einer umgesungenen Form. Außer dieser erst in jüngster Zeit schriftlich niedergelegten, bis dahin also mündlichen Tradition, fügen Dokumente der Kunstmusik aus Städten wie Krakau, Warschau und Thorn manches wertvolle Beweisstück in die Kette ein. Die in den genannten Städten gepflegte Kirchenmusik fußte auf der in Deutschland geläufigen Gregorianik, nicht etwa auf irgendwelchen anderen, vom byzantinischen Südosten heraufgedrungenen Systemen.

(...) Von Elssner, der auch den jungen Chopin unterrichtete, kam der Redner auf Chopin und dessen noch nicht eindeutig geklärte Abstammung zu sprechen. Er erwähnte, daß es sich wohl lohne, nachzuprüfen, ob Chopin nicht aus der Familie des nachweislich deutschen Generals >Schopping< entstamme (-z = *Gerda Pelz:* Die deutsche Musik im Osten. Vortrag von Dr. Drewes in Krakau. "Krakauer Zeitung" Nr. 239, 3/X/43).

Nach der militärischen Unterwerfung mußten die Polen die Herabsetzung ihrer eigenen und typischen Musikkultur durch Funktionäre wie Drewes erdulden, die abstruse Märchen - hier u. a. das originär deutsche Organistrum und die "in Deutschland geläufige Gregorianik" - anboten.

1944

23. Mai 1944:

Drewes erhält vom Vizepräsidenten der RKK einen Bericht von Elly Ney über deprimierende Erfahrungen bei Konzertreisen, den ihre ständige

Reisebegleiterin Helene Meyer an Hinkel gesandt hatte, mit der Bitte um Kenntnisnahme und entsprechende Veranlassung.
30. Mai 1944:

Nach einem von Dr. Goebbels veranlaßten Gespräch mit R. Strauss schlägt Dr. Drewes in seinem Bericht an den Minister als Führergeschenk für den Meister einen Mercedes mit Benzingutscheinen für tausend Liter vor - vergeblich (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 373-377).
16. Juni 1944:

Drewes teilt auf Anfrage vom Amt Musik, Dr. Gerigk, wegen der - jüdischen - Kadenzen von Joachim und Kreisler zu Beethovens Violinkonzert mit, er erwäge, z. B. Ottmar Gerster oder Hermann Zilcher um neue Kadenzen zu bitten (Quelle: ACDJC, Document CXLIII-360).
20. Juni 1944:

Das RMVP, Ministeramt, informiert Leiter M, Dr. Drewes, von der Rüge des Ministers über die mangelnde Qualität des Städt. Orchesters Berlin und dessen Wunsch, Dr. Zaun zum nächsten Termin zu kündigen (Quelle: BA R 55/ 20587. Blatt 12).

Für die Neubesetzung der Position Zauns waren im Gespräch: Johannes Schüler (Staatsoper Berlin), Otto Matzerath (Karlsruhe), Heinz Dressel (Münster) und Fritz Lehmann (Lübeck).
21. Juni 1944:

Das Amt Musik, Dr. Gerigk, denunziert Carl Orff beim Leiter M des RMVP, Dr. Drewes, wegen angeblicher Abweichungen von den Originalen in dessen Catull-Texten und kündigt den Abschluß einer entsprechenden Untersuchung an (Quelle: ACDJC, Document CXLIII-360).
Herbst 1944:

Dr. Drewes wird als Leiter von Abt. M des Ministeriums abgelöst, da diese in der Abt. Kultur aufgeht und zu einem Hauptreferat abgestuft wird.

Ein Zeuge, 1963:

"Ihm wurde vielfach die angebliche >Entlassung< Hindemiths zur Last gelegt; tatsächlich hatte Drewes nicht nur nichts mit Hindemiths Ausscheiden zu tun, sondern sein Amt überhaupt erst angetreten, als Hindemith bereits ausgeschieden war. Über Dr. Heinz Drewes kann ich aufgrund meiner persönlichen Erlebnisse folgendes berichten: Ich traf ihn, der um 1923 mein Schüler gewesen war, 1938 wieder als den Leiter der Musikabteilung des Propagandaministeriums. In der Erkenntnis, daß die zuvor geübte Beschränkung des Musiklebens auf PG-Kreise zum kulturellen Versanden geführt hatte, erweiterte er den Kreis der >erwünschten< sogar um bisher boykottierte Neutöner der >Systemzeit< und berief Paul Höffer und mich in seine Jury, und wiederholt konnte ich feststellen, daß er unsere Urteile denen der Parteigenossen vorzog. (Übrigens wurde Dr. Drewes aus dem Kreise um Alfred Rosenberg denn auch heftig befehdet.) Auch für Theodor Berger und Kurt Hessenberg, damals >Neutöner< und der NS-Unkultur fern, ist er eingetreten. Politische Äußerungen habe ich von ihm nie vernommen, und wir empfanden sein Verhalten stets als klug und taktvoll, so weit wir mit ihm in Berührung kamen.

(...) Daß ausgerechnet auf Dr. Drewes die Schwere der NS-Jahre jetzt in Gestalt nahezu völliger Ausgeschlossenheit ärger lastet als auf so manchem politisch Prominenten der Hitlerzeit, der heute in Amt und Würden steht, gehört zu den - sagen wir: Inconsequenzen des Schicksals" (Heinz Tiessen an Fred K. Prieberg, 16/XI/63).

Geschichtsfälschung I, 1995:

"(...) Dr. Heinz Drewes, ein ehemaliger Altenburger Generalintendant, der nicht in der Reichsmusikkammer wirkte, sondern im Propagandaministerium, wo er die Musikabteilung leitete. Seit 1937 besaß er von Goebbels das Mandat, unliebsame Musikwerke bis zur Ächtung zu indizieren. Da er aber, wie auch Goebbels selbst, das Kind nicht mit dem Bade ausschütten wollte, machte er von einem absoluten Verbot nur ganz selten Gebrauch. So war es auch im Fall Orff. Drewes, dieser ausgesprochene Gegner moderner Musik (...)" (Kater I. S. 11).

Der "Distinguished Reasearch Professor of History" ignoriert, daß Drewes mit staatlicher Musikverwaltung betraut war und kein Mandat für Musikzensur erhalten hatte; diese oblag der Musikprüfstelle, schonte aber Konzertmusik weitgehend; Grundsatzentscheidungen kamen vom Minister. Daß Drewes über seinen Antisemitismus hinaus Gegner der Moderne gewesen wäre, ist ein Märchen Katers.

Geschichtsfälschung II, 1995:

"(...) Nach Kriegsbeginn gab es Personalveränderungen in Berlin, die Orffs Situation fortan verbesserten. Zum einen wurde sein Intimfeind Heinz Drewes mit Kulturaufgaben in den neu besetzten Gebieten betraut, so daß sich dessen Musikkontrolle merklich lockerte (...)" (Kater I. S. 12).

Der "DRPoH" unterschlägt, daß Drewes weiterhin und bis 1944 Leiter M im RMVP blieb; Einwirkung auf besetzte Gebiete durch ihn beschränkte sich auf Gastspiele deutscher Künstler, wie vom Minister beschlossen.

Geschichtsfälschung III, 1998:

"(...) Drewes, der im Dezember 1937 Leiter eines speziellen Büros für die Musikzensur im Reich wurde (...)" (Kater II. S. 361).

Der "DRPoH" ignoriert, welche Funktion Drewes innerhalb des Ministeriums hatte.

Drewes war Leiter der Musikabteilung des Ministeriums, das zuständig war für das gesamte Musikwesen; die der Abteilung unterstellte Reichsmusikprüfstelle entschied per Repertoirekontrolle über Empfehlung und Förderung und hatte - über die Warnung vor jüdischen Werken hinaus - keine selbständige Zensurfunktion für den Musikbetrieb. Dies war ausschließlich Domäne des Ministers.

Geschichtsfälschung IV, 2004:

"(...) Heinz Drewes in der Musiküberwachungsabteilung des Propagandaministeriums (...)" (Kater III. S. 166).

Der "DRPoH" verfälscht die amtliche, historisch verbürgte Bezeichnung der Musikabteilung im RMVP.

Information: FA, MM2. Siehe: Josef Goebbels.

Dreyer, Max
Rostock, 15. September 1862 - Göhren auf Rügen, 27. November 1946.
Lehrersohn; Studium der Theologie, Philologie, Germanistik und Geschichte, Dr. phil. Rostock 1880, Schulpädagoge, dann freier Schriftsteller. 1888-1895 Kulturredakteur der "Täglichen Rundschau" Berlin, 1908 Gründer des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller", Dramatiker und Komponist, ab 1894 Sommergast in Göhren, wo er sich 1901 ein Haus baute. Ständig in Göhren in seinem "Drachenhaus" auf dem Nordpferd seit 1920. 1941 erhielt er den "John-Brinkman-Preis" der Stadt Rostock und 1946 die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Göhren.
Werke: u. a. musikal. Komödien, auch im niederdt. Dialekt; "Der Probekandidat", satir. Bühnenstück; humorvolle Novellen und Romane

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Rheinland-Marsch (Mirag, *19/IV/33; RS Köln, 21/V/39, aus Duisburg).
Hanseatengeist. Marsch (Norag, 5/IX/33, MK im Kameradschaftsbund der 76er, Dgt. Gustav Model).

Dreyer, Paul (Pseudonym) = H. Rechnitzer-Möller

Dreyling, Hans
Hannover, 7. Januar 1897 - Hannover, 20. August 1958.
Musikalienhändler, Chor- und Orchesterdirigent in Hannover, Leiter des Orchesters der Vereinigung für Gesang und Musik 1911 e.V. und Dirigent der Gesangs-Abt. des VII./ IR 16. Zeitweilig Kaufmännischer Angestellter.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.955.767.

1933

Werke, so nicht anderswo, bei [Kettner, Hannover].
An Deutschland. Liederkreis für Solobariton, gemCh und Orch (UA: Hannover, *13/VIII/33, zur Eröffnung des neuen Senders Hannover, zugleich Norag). 1935 als Kurzversion - nur Sätze 1 bis 3 und 5.
1. **Bekenntnis**: Ich bin ein Span von deinem Stamme (T: Alfred Petzold). - 2. **Heimat**: Heimaterde, heilige Erde (T: K. Holst). - 3. **Daheim**: Ein Weg durch Korn und roten Klee (T: Prinz Emil von Schoenaich-Carolath). - 4. **Deutscher Glaube**: Strahlender Himmel, flimmernde Glut (T: Felix Fischer). - 5. **Mahnung**: Nun schweige jeder von seinem Leid (T: W. Vesper). - 6. **Vaterland**. - 7. **An einen Arbeiter** (T: B. von Schirach). - 8. **Deutscher Spruch**.
Vorankündigung:
"Dieser Liederzyklus in sechs Chorliedern und zwei Sologesängen für Bariton ist am Tage der nationalen Erhebung entstanden. Der Komponist wählte sich Dichtungen, welche die Verbundenheit zur Scholle und die Liebe zum Vaterland zum Ausdruck bringen. Den Höhepunkt bildet ein

Hymnus an den deutschen Arbeiter von Baldur von Schirach" (Eröffnung des neuen Senders Hannover. "Funk", Heft 33, 11/VIII/33. S. 131).

1934

Zwei vaterländische Gesänge. Für gemCh a cappella oder mit kleinem Orch (1934).
1. **An das Vaterland**: Wo dir, o Mensch, Gottes Sonne (T: E. M. Arndt). - 2. **Deutschland**: Deutschland, mein Vaterland (T: H. Schumacher).
Vier Lieder aus dem kleinen Rosengarten von Hermann Löns (1934).
Darunter: (**Husarenlied**) Heiß ist die Liebe und kalt ist der Schnee.

1935

Drei vaterländische Gesänge. Für 3stimmigen FrCh mit Klavier/ kl. Orchester/ Bläsern (1935).
1. **Bekenntnis**: Ich bin ein Span von deinem Stamme (T: A. Petzold). - 2. **Heimat**: Heimaterde, heilige Erde (T: K. Holst). - 3. **Arbeiterlied**: Leuchte, scheine, goldne Sonne (T: H. Lersch).
Volk an der Arbeit. Zyklus für gemCh, a cappella oder mit Klavier, kl. Orch oder Bläsern (1935).
1. **Arbeit**: Pack zu! Nimm ihn in deine Faust! (T: Georg Zemke). - 2. **Werkgemeinschaft**: Du Bauer, der du hinterm Pfluge schreitest (T: Christoph Wieprecht). - 3. **Schaffensfreude**: Komme, was da kommen mag (T: W. Rudloff). - 4. **Bauernlied**: Wir pflügen, wir graben ein heiliges Land (T: Wilhelm Kotzde-Kottenrodt). - 5. **Arbeiterlied**: Leuchte, scheine, goldne Sonne (T: H. Lersch).

1936

Auf Feldwache: Ich weiß einen Lindenbaum stehen (T: H. Löns). MCh (1936).
Grenadiere: Die Trommeln und die Pfeifen (T: H. Löns). MCh (1936).

1939

Zwei Lieder für Gesang mit Klavier (1939) [SV].
1. **Mahnung**: Nun schweige jeder von seinem Leid (T: W. Vesper). - 2. **Ruf der toten Soldaten**: Wir kommen, wir toten Soldaten (T: H. Menzel).
Zwei Lieder zum Muttertag, für Gesang mit Klavier (1939) [SV].
1. **Heimweh**: Irgendwo am Wegesrand (T: Ina Seidel). - 2. **Denk es**: Wenn deine Mutter alt geworden (T: Adolf Hitler).
Zwei schlichte Weihnachtslieder für Gesang und Klavier (1939) [SV].
1. **Licht überm Weihnachtsland**: Jetzt geht die Liebe leise (T: Emilie Charlotte Leich). - 2. **Vorweihnacht**: Es geht ein Duft (T: H. Anacker).
Information: FA. *Das Stadtarchiv Hannover ignorierte - gegen Verwaltungsrecht - eine Anfrage vom 8/II/87.*

Dr Hans het e schöns Hüetli uf. Elsässisches Volkslied. Titel: Der schmucke Hans.
In:
Deutsches Grenzland im Lied I (1937).

Drischner, Max

Prieborn/ Krs. Strehlen, 31. Januar 1891 - Goslar, 25. April 1971.
Kirchenmusiker in Brieg, Schüler von H. Lilge, A. Egidi und Wanda Landowska (Cembalo); hier seit 1924 Kantor und Organist an der ev. Nikolai-Kirche, 1942 KMD.

Seit 1946 Kirchenmusiker in Erfurt, dann in Herrenberg, ab Herbst 1955 in Goslar. Er erhielt 1956 den Kulturpreis der Stadt Goslar.
Werke: u. a. Brieger Singe- und Spielbuch für das ganze Kirchenjahr (1936); Choralkompositionen für Orgel/ Klavier (1939); Norwegische Variationen (1939); Norweg. Volkstonsuiten (1939); Sonnenhymnus (Passacaglia E-dur) für Orgel/ Klavier (1940).

NSDAP seit 28/X/37, Nr. 5.597.971, auf Antrag vom 28/X/37.
Mai 1933:

Drischner unterzeichnet die Erklärung zum Flugblatt "Kirchenmusik im dritten Reich".

Variationen über **Deutschland, Deutschland, über alles** für Orgel (1933; Schles. FSt., 28/VII/33) [Li].

Nordische Kanzonen für Orgel (1940).

Nordische Fantasie in A-moll für Tasteninstrumente.

Nordische Toccata und Fuge in G-moll für Tasteninstrumente.

Information: MM2, LdCh, MGGS.

Drissen, Fred

Duisburg, 25. Februar 1889 - Mainz, 14. Dezember 1968.
Sohn eines Eisenbahnschaffners; Konzert- und Oratoriensänger - Baß - und Musikpädagoge in Berlin-Wilmersdorf, dann Dahlem; 1934 a. o. Lehrer für Gesang an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik, am *30/ I/36 zum Professor ernannt. Er meldete sich am 6/XII/44 freiwillig zum Volkssturm.

Nach 1945 zunächst in Flensburg. Hier denunzierte ihn der Opladener Sänger Werner Flender mit Brief vom 28/II/48 bei der Britischen Militärregierung, Abt. Theater-Musik, in Düsseldorf als "enger Freund Hitlers u. Goebbels" mit "intimen Beziehungen zu den Nazigrößen". 1949-53 Professor an der Musikakademie Detmold, Hauptfachlehrer für Gesang, dann am Institut für Schul- und Volksmusik, 1958 nach dessen Rückgliederung in die Musikakademie wieder hauptberuflich hier, bis 1962 nur noch als Lehrbeauftragter.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.772.611, obwohl er laut Karteikarte 1941 der RMK keinen Abstammungsnachweis erbrachte. Seit März 1938 an der

Hochschule für Musikerziehung in Berlin Dozentenführer.
19. Mai 1935:
Drissen wirkt mit an der Bach-Händel-Schütz-Feier der Deutschen Botschaft Paris.
21. November 1935:
Drissen wirkt mit in einem Hauskonzert bei Dr. Goebbels zum Tag der dt. Hausmusik.
Januar 1939:
Nach Genehmigungsgesuch ans REM, "weil das Auftreten von Fred Drissen im deutschen Interesse liegt", wirkt Drissen mit in der "Missa Solemnis" unter Karajan in Brüssel.
Februar 1939:
Drissen wirkt mit in der Kantate "Lob der Arbeit" von August Weweler (UA) in Witten.
26. März bis 6. April 1940:
Im Auftrag des RLM unternimmt Drissen eine Konzerttournee zum Westwall.
6. bis 17. Mai 1940:
Im Auftrag des RLM bietet Drissen eine neue Konzerttournee am Westwall.
Oktober bis November 1943:
Im Auftrag des RPA unternimmt Drissen eine Konzertreise in die Schweiz.
Januar 1944:
Im Auftrag des RPA konzertiert Drissen im besetzten Dänemark.
Februar 1944:
Im Auftrag des RPA konzertiert Drissen im besetzten Belgien.
November 1944:
Die Künstler-Kriegseinsatzstelle des RMVP merkt Drissen für die Wehrmachtbetreuung vor und schickte ihn vom 15-23/XI/44 in den Warthegau, vom 3-23/XII nach Leipzig und ins Generalgouvernement und vom 15-31/I/45 nach Niederschlesien.
Information: KDMK *(Geburtsjahr1898).*

Dr Kehrüs, dr Kehrüs, die Maide gehn jetzt heim. "Der Kehraus" aus dem Elsaß. Aus: V. Beyer, "Elsässische Volkslieder" (1926).
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938; hochdt. Variante); RJF, Liederblatt der HJ 101/102 (1941; "D'r Kehrüs"); RJF, Musikblätter der HJ 101/102 a (1941); Lieder unseres Volkes (1943); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Droba auf dr rauha Alb. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Droben auf dem Bergelein dort steht ei Häuselein, dorten möcht ich Jäger sein. Volkslied aus Lützelburg, Lothringen. In: Pinck, "Verklingende Weisen" II.
In:
Der Ring (1935).

Droben auf grüner Waldheid, da steht ein schöner Birnbaum (Der wunderschöne Birnbaum). Volkslied, Hessen-Darmstadt.
In:
Neues Singen 2 (1935); Unser das Land (1937).

Droben im Oberland. Volkslied - Jägerlied - aus Schwaben (1838). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Lager-Lieder (1933); Kommt, singt und klingt (1937); Wir marschieren (1937); SA-Liederbuch (^{2}1939); Die Wehrmacht singt (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941; nur T); Volksliedsingen im Schulfunk 25 (März 1941).

Droescher, Georg
Puschkau/ Schlesien, 17. September 1854 - Berlin, 1945.
Sohn eines Wirtschaftsdirektors; Dr. phil., zunächst Schauspieler, dann Dramaturg und Regisseur, ab 1902 Opernregisseur der Kgl. Oper Berlin, Direktor der Staatsoper a. D.; 1936 Leiter des Museums der Preuß. Staatstheater.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: DML.

Drohendes donnerndes Dröhnen der Trommeln (T: Lois Milz als Umdichtung des Geusenliedes "Schlaat op de Trommele").
In:
Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941).

Dronta em Onterland. Volkslied aus Schwaben.
Vgl. *Drunten im Unterland.*
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Drösser, Josef
Düsseldorf, 16. Januar 1900 - Wiesbaden, 27. August 1964.
Gesangsmeister, Chordirigent, Sänger und Gesangspädagoge in Wiesbaden; Leiter und Lehrer der Musikschule der NSG "Kraft durch Freude", Dirigent des gemCh "Sängerlust" in Wiesbaden.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.940.283, auf Antrag vom 22/IX/37.
Gaumusikreferent der DAF und Lehrer für Gesang, Sprechtechnik und Gemeinschaftsmusizieren an der Kreismusikschule der DAF (NSG "Kraft durch Freude").
Information: KDMK.

Drüben am Wiesenrand hocken zwei Dohlen, fall' ich am Donaustrand, sterb' ich in Polen? (T: Lt. Dr. Hugo Zuckermann, gefallen in Galizien 1914). Titel: Schnitter Tod.
In:
Heil Hitler! (1933); Folget der Fahne und dem Führer (1934; *onA)*; Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA*); Singen (^{5}1937).
November 1942, *Unerwünscht:*
"Nach einer Verlautbarung vom November 1942 ist das Lied >Drüben am Wiesenrand hocken zwei Dohlen< in die Liste der unerwünschten Musikstücke aufgenommen worden. Hierzu bemerken wir: mit der Überschrift >Österreichisches Reiterlied< erschien der Text im Herbst 1914 gedruckt; Verfasser war der österreichische Leutnant Hugo Zuckermann. Viele Liedsammlungen der Weltkriegszeit und auch der folgenden Jahre nahmen ihn auf, verschiedene Tonsetzer fügten ihm eine Melodie bei.
(...) Zuckermann war demnach nationaler Jude" (Karl M. Klier: Unerwünschtes "Soldatenlied". "Das deutsche Volkslied XLV/1-2, Januar-Februar 1943. S. 24).
Die Verbotsverfügung des RPA Berlin datierte bereits vom 31/VII/42. Vertonungen des "nichtarischen" Textes existieren von K. Henniger, Max Heilmann, Franz Mohaupt, Hannes Ruch, Otto Löffler (1941) und Heinrich Martens.

Drucker, Ernst
Köln, 2. April 1909 - ?
Sohn eines Kunstmalers. Geiger mit Abschlußexamen 1933 in Köln an der Musikhochschule, Schüler von Bram Eldering, Philipp Jarnach und Hermann Abendroth; das Institut verweigerte das Abschlußzeugnis von amtswegen, sodaß Eldering und Abendroth ein handschriftliches persönliches Zeugnis ausstellten.
Seit 1934 einer der drei Konzertmeister des Frankfurter Kulturbundorchesters und Primarius des Streichquartetts Rhein-Main, auch Lehrer, jedoch schlug er das Angebot der Konzertmeisterstelle im neuen

Palestine Orchestra aus.

Von Brückner/Rock (*onA*) und Gerigk/Stengel als Jude denunziert. Aus der RMK ausgeschlossen.

Drucker versuchte zunächst vergeblich, nach England zu emigrieren, ging 1938/39 in die USA und lebte in New York, Westside Avenue, wo er am ersten Pult im Orchester der Metropolitan Opera mitwirkte.

Drumb gehet tapfer an, ihr meine Kriegsgenossen (T: Philander von Sittewald). Soldatenlied, Landsknechtsmelodie.
In:
Soldatenlieder (1934).

Drum, Mädel, weine nicht, sei nicht so traurig, mach deinem Musketier das Herz nicht schwer. Soldatenlied, Volksmelodie.
In:
Soldatenlieder (1934).

Drum Mädel, weine nicht! Mich ruft die heilge Pflicht, denn ich muß an meines Führers Seiten für das Vaterland und die Freiheit streiten (T: unbekannt), *onA.*

Textprobe (2. Strophe):

"Und kehr ich einst zurück:
o Mädel, welch ein Glück!
Beide Arme dich umschlingen,
die fürs Vaterland
um die Freiheit ringen.
Dann kannst du sagen
stolz und laut:
Auch ich bin eines Helden Braut!"

In:
Unter Hitlers Fahnen (1932); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Liederbuch *der SA* (^{6}1936); Liederbuch der Wehrmacht (1937; nur T); Soldatenliederbuch (^{4}1940).

Drum schwenket die Fahne hoch. "Liedersalat".
In:
Soldatenlieder von Front und Heimat (1940).

Drunten im Tal, wo die Lichtnelken stehn, hab' ich die Mutter Gottes gesehn. Marienlied, mündl. überliefert, *onA.*
In:
Lieder für Werk-Frauengruppen 3 (1936).

Drunten im Unterland, da ists halt fein (T: Gottfried Weigle, 1835). Heimatlied, Volksmelodie aus Schwaben.
Vgl. *Dronta em Onterland.*
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, "Gottlieb Weigle"); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Soldaten-Liederbuch (1936); Wir wandern und singen! (1937); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*).

Drunten in der grünen Au steht ein Birnbaum, tragt Laub, juchhe! Lied aus Reschitza, rumänisches Banat. Aus: Johannes Künzig, "Volkslieder aus dem rumänischen Banat" (1934).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Du Arbeitsmann der Stirn, der Faust, wach auf aus deinen Träumen (T: *onA)*, zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (V. E. Becker).

Textprobe:

"Der Hitler führet uns zum Sieg
und bricht die Sklavenketten. (...)
Sie tun dich heute schinden,
der Scheidemann, der Levy, Cohn,
der Barmat und Kutisker,
der Heilmann und der Aaronsohn,
das Schieberpackgelichter".

Philipp Scheidemann (1865 - 1939), SPD, rief 1918 die erste deutsche Republik aus und war 1919 ihr Ministerpräsident; Levy = Paul Levi († 1930), nach Rosa Luxemburgs Ermordung geistiger Führer der KPD, 1921 ausgeschlossen wegen Kritik an Moskau und zur SPD übergewechselt, 1924 für diese Reichstagsabgeordneter; Cohn = Max Cohen, Mehrheitssozialist und Vorsitzender der Berliner Metallarbeiter; Julius Barmat, Unternehmer, 1928 beim U-Bahnbau in Berlin engagiert, von der Stadt durch Geschenk einer Villa geehrt; die anderen Namen dienen gleichfalls antisemitischer Denunziation (vgl. Die Rädelsführer. "Der Stürmer" XIII/50, Dezember 1935. Titelseite).
In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T).

Du Arbeitsmann, wach auf! = Du Arbeitsmann der Stirn

Dubert

Deutscher Ostmarken-Marsch (Orag, 15/VII/33, MZ der SS-Standarte 18, Dgt. Wilhelm Hering; RS Hamburg, *20/IV/34). Titel auch: "Ostmarkenklänge".
Deutschlands Erhebung. Marsch (Orag, 29/VII/33, MZ der SS-Standarte 18, Dgt. W. Hering).

Du bist der Held, der uns zur Freiheit führet (T: Graf H. von Grebenstein-Waldeck). Kampflied. Titel: Freiheitslied der Braunhemden [ZVNSDAP].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
der uns das Banner trägt voran,
der uns das Hakenkreuz erwählet,
der uns das Herz
zu neuen Taten stählet.
Hitler Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!"

In:
Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933); Singkamerad ([2]1934; [3]1935, [8]1937); Singendes Volk 30 (1935).

Ducke, Rudolf

Neustadt/ Aisch, 30. Dezember 1912 - ?
Sohn eines Photographen; Theaterdirigent und Cembalist. 1932 im Engagement als Pianist, 1. Pauker und Schlagzeuger im Kurorchester Bad Polzin, bestand er 1933 die Reifeprüfung am Konservatorium Nürnberg mit Eins in allen Fächern. 1933-38 Solorepetitor der Städt. Theater Nürnberg. 1938-40 Chordirektor der Volksoper Berlin, 1940 1. Chordirektor und Kapellmeister am Preuß. Staatstheater Kassel, an der Theaterschule der Stadt Kassel zeitweise Leiter der Opernschule und Lehrer für Partien- und Ensemble-Studium. 1943 auch Solorepetitor und musikal. Assistent der Bayreuther Festspiele. Nach Schließung der Theater zur Wehrmacht einberufen, in der Kraftfahr-Abt. 9 in Bad Hersfeld ausgebildet und im Frühjahr 1945 bei Frankfurt/Oder im Fronteinsatz als Kradmelder; in der Kesselschlacht bei Halbe erlitt er eine Splitterverletzung, kam bei Luckenwalde in sowj. Gefangenschaft, zunächst im Lager Trebbin, dann trieben die Besatzer ihn und 5000 Mitgefangene über die Autobahn Richtung Breslau ins Lager Neuhammer. Hier war er Pianist bei der Lagerbühne. Als die Polen das Lager übernahmen, brachten sie die Gefangenen nach Guben und entließen Anfang Dezember 1945 die gesamte Lagerbühne.

1946 erneut Kapellmeister am Staatstheater Kassel, Wohnung in Harleshausen, 1951 auch Leiter des Kasseler Chorkreises; vier Jahrzehnte war er Cembalist des Barockensembles Pro Arte Antiqua, daneben gefragter Liedbegleiter für Sänger der Oper, so Gerda Lammers;

außerdem Dozent an der Opernschule der Musikakademie Kassel. Stand 1967: Chordirektor, Mitglied des Musikausschusses des Mitteldt. Sängerbundes Kassel, 1977 auch Chorleiter bei der Oper im Schloßpark Eutin (Sommerfestspiele); 1978 erhielt er die Spohrplakette. 1981-83 Leiter der Schauspielmusik des Deutschen Theaters Göttingen. 1988 ernannte ihn das Staatstheater Kassel zum Ehrenmitglied, so auch 1997 der Mitteldt. Sängerbund, für den er 35 Jahre lang die Chorleiterschule betreut hatte. Wohnung (Juli 2004): Kassel, Karthäuserstr. 17.

NSDAP (lt. Auskunft vom BDC 1980/81), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** nach Motiven von Purcell und Händel (Stadttheater Nürnberg-Fürth, 14/III/36).

Information: KDMK. *Das Standesamt Neustadt an der Aisch verfügte (21/VII/96) über noch keinen Todeseintrag für Ducke. Das Ordnungsamt Göttingen (27/V/98) gab an, Ducke sei weder im Melderegister noch in archivierten Unterlagen enthalten. Das Deutsche Theater gab die Anfrage mangels Information ans Stadtarchiv weiter, wo jedoch ein Hinweis fehlt.*

Du deutsches Brudervolk im Osten, durch dessen Land der Sturmwind braust (T: aus einer süddeutschen Zeitung). Melodie von Clemens Schreiber auf das Lied "Auf, deutsche Brüder" aus dem Liederbuch der deutschen Kaufmannsgehilfen. Titel: An Oesterreich [HVA].

Textprobe (3. Strophe):

"Deutsch-Oestreich, denk an deine Toten,
wenn dir zum Kampf die Kraft gebricht,
es kommt ein Tag, da Siegesboten
dir künden deiner Freiheit Licht!
Vergiß die Toten nicht!
Beim Sterben
klang's noch von ihren Lippen bleich:
Deutsch-Oestreich,
du kannst nicht verderben,
deutsch sollst du sein!
Ein Volk, ein Reich!"

In:
HM-Liederbuch (1933/34); Jungvolk-Lieder (1934; nur T).

Du deutsches Volk der Herrlichkeit, der Männer fest wie Eichen, du Volk der Treu, der Männlichkeit (T: *onA*), zur Melodie "Hier Saaleck, hier die Rudelsburg". Titel: Daß wir uns wiederfinden.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Du deutsches Lied mit vollem Klang,
du schönstes Lied der Lieder,
ertöne an dem grünen Hang
und schalle weithin wider.
Du sollst von deutscher Herrlichkeit,

von deutschen Taten künden.
Es naht ja bald die große Zeit,
da wir uns wieder finden".

In:
Liederbuch der NSDAP ([21]1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T).

Du, Deutschland, liegst in Banden, versklavt auf ew'ge Zeit (T: Hermann Pantföder). NS-Kampflied, zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" (Pierson).

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Uns hilft nicht mehr das Parlament
in seiner Korruption,
wenn uns noch etwas retten kann,
ist's deutsche Revolution.
Wir geb'n den Kampf nicht früher auf,
bis daß erreicht das Ziel:
Arbeit und Brot fürs deutsche Volk,
wie's Adolf Hitler will.
Her zu uns! Her zu uns!
Stärket Adolf Hitlers Reih'n,
ja Hitlers Reih'n.
Zögert nicht, zögert nicht!
Laßt die Judenmeute schrei'n,
auf daß dereinst
das dritte Reich ersteht,
über dem die Hitlerfahne weht.
Hitler Heil! Es leb' die Tat!"

In:
S.A. Liederbuch (1933).

Du Deutschland wirst bleiben (T: W. Brockmeier), zu einer nicht genannten Melodie von J. C. Stierlein (17.-18. Jh.).
In:
Unser das Land (1937).

Du, du dalkata Jägersbua. Volkslied aus Bayern.
In:
Singkamerad, Anhang München (1939).

Du dunkler Kiefernwald im Pommerland. SA-Lied, *onA.* Titel: Lied der pommerschen SA.

Textprobe (1. Strophe):

"Du dunkler Kiefernwald im Pommerland,
ihr Städte klein und alt im Pommerland,
du schönes blaues Meer,
es grüßt euch Hitlers Heer,
die pommersche SA, die pommersche SA".

In:
Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; nur T).

Du Fais, Henri
Potsdam, 18. August 1874 - Berlin, 8. August 1968.
Schriftsteller, Übersetzer und Sprachwissenschaftler in Berlin.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Vaterländische Hymne: Wo dir Gottes Sonne zuerst schien (T: E. M. Arndt). Für MCh: H. Victor [Di].
Meinem Führer: Deutschland lag hingestreckt (eigener T). Hymne für Gesang mit Klavier. Für MCh: H. Victor (1939) [Di].
Information: *Laut LA Berlin (22/V/01) fehlt Du Fais in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960. Das Standesamt Wilmersdorf von Berlin registrierte den Todesfall, Nr. 2011/1968.*

Du gabst uns in der weiten Welt das Volk, dem wir entstammen. Bekenntnislied, zur Melodie "Wach auf, wach auf, du deutsches Land" (Walther)
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Du glaubst, du machst mir Kummer. Soldatenlied. Titel: Reiterliebe.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Du hast gesagt, du willst nicht lieben, willst dich um keinen Mann betrüben (T: H. Löns), *onA.*
Eine Vertonung des Textes stammt von Alfred Milarch, Titel: Warnung.
In:
Unsere Lieder ([5]1933; nur T).

Dui, dui, dui, hollera. Jodler aus Tirol und Vorarlberg. Titel: 's Schweinsbäuscherl.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938; *onA*).

Duis, Ernst

Heinefeld/ Oldenburg, 18. März 1896 - Staufen, 18. September 1967. Sohn eines Lehrers; zunächst Musiker - Lautensänger - und Lehrer an verschiedenen Orten, dann in Berlin. 1927 in Freiburg i. Br., zeitweise Korrespondent, Musikreferent für die Zeitschrift "Der Schacht", Bochum. Später Konzertsänger, Komponist und ab 1933 Leiter eines Trios für alte Musik in Hofsgrund bei Freiburg; 1939-41 Lehrer an der LBA Vechta mit Wohnsitz Gut Daren. Während des Krieges u. a. eingesetzt zur Wehrmachtbetreuung mit Konzerten in den besetzten Gebieten der UdSSR, Frankreichs, Belgiens, Hollands, Dänemarks und Norwegens, sowie in Italien. Zuletzt in Obermünstertal im Schwarzwald Leiter eines Quartetts für alte Musik, mit dem er u. a. im Dezember 1943 Weihnachtsmusik aus dem 13. bis 18. Jh bot.

1947 Professor für Musikerziehung an der PH Hannover, 1948-61 an der PH Oldenburg. Er gründete 1948 die Musikwochen in Staufen bei Freiburg.

Werke: "Lautenlieder, so "Aus tausend Jahren", Balladen und Kriegslieder (1929); Europa singt" (1959); Liedbearbeitungen, so "An Weihnachten" (1937); auch Texte, so zu "Neue Seemannslieder" von Hans Duis, Singweise mit Akkordeonbegleitung (Hamburg, 1942).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Im Rechnungsjahr 1938 subventionierte die Auslandsstelle der RMK Duis und sein Freiburger Kammertrio aus Mitteln des RMVP für Auslandsgastspiele mit 1312, 50 RM.

18. August 1933, *Bitte ans Ministerium:*

"Wir erlauben uns, mit beiliegendem Schreiben das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda auf die Arbeit des Freiburger Kammertrios für alte Musik aufmerksam zu machen.

(...) Das Trio kann mit Recht für sich in Anspruch nehmen, wertvollste Pionierarbeit auf dem Gebiete der Erneuerung der Hausmusik geleistet zu haben. Wir sehen unsere Arbeit nicht lediglich als eine Existenzmöglichkeit, wir kämpfen für die alte Musik, für eine Hausmusik und für eine musikalische Volkskultur. Nach dem ewigen Experimentieren in der modernen Musik hat heute die alte Musik wieder Anspruch auf Beachtung. Wir bitten das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda um Unterstützung unserer Arbeit" (Freiburger Kammertrio für alte Musik - Edgar Lucas, Duis, H. Abert - an das RMVP, 18/VIII/33. Quelle: BA R 55/ 1139. Blatt 122).

9. Dezember 1934:

Unter dem Motto "Das Isenheimer Weihnachtswunder" findet in Freiburg für NSKG und NSD-Studentenbund eine "Deutsche Weihnacht in Bild und Musik" statt. Mitwirkende: Freiburger Kammertrio für alte Musik u. a.

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** nach Originalstücken aus der Shakespeare-Zeit (1937).

Trutzlied der Dithmarscher Bauern, für Tenor und Instrumente (RS Köln, 8/VI/38).

Geschichtsfälschung, 1982:

"1939 erhielt er ein Verbot zum Konzertieren, da er als Gegner des Nationalsozialismus in Freiburg bekannt war" (Artikel Ernst Duis in Jantzen IV. S. 60).

Dies ist frei erfunden; zur Wehrbetreuung im Kriege, also nach 1939, waren nur politisch einwandfreie Künstler zugelassen - wie Duis. Wer erfolgreich lügen will, bedarf eines Minimums an Aufmerksamkeit: drei Zeilen vorher erwähnt Jantzen noch die "Konzerttätigkeit in Deutschland" im Wk. II.

Information: FA *(Geburtsort: Heimfelde).*

Dui, wo an Schäfer liabt. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Du junger Tambour, schlage ein, es gilt jetzt tapfer zu marschieren! Nach Frankreich wollen wir hinein (T: *onA*). Parodie des folgenden Liedes.

Textprobe (3. Strophe):

"Die Tore werden aufgetan,
die Tore zu dem Münchner Schlosse;
Adolf Hitler reitet uns voran,
er reitet auf einem weißen Rosse".

Solche Huldigung mit der Vision Hitlers als Schimmelreiter und Ritter findet sich häufiger in der Kunst der NS-Epoche.

In:
Durch Kampf zum Sieg! (^{7}1926; nur T).

Du kleiner Tambour, schlage ein, zum Kampfe wollen wir marschieren (T: Werner Wessel, † Dezember 1929). Kampflied der SA-Standarte 4, Berlin, auf die 1917 von Uffz. Löwer geschaffene Melodie des Soldatenliedes "Auf, junger Tambour, schlage an" mit mehreren Textvarianten, Titel: Standartenlied *oder* Die MGK.
Vgl. *K. Dümlein.*

Textprobe (2. Strophe):

"(...) Im Fenster spiegelt sich der Morgen.
Ein blondes Mädel schaut heraus,
ihr Antlitz ist voller Lieb und Sorgen.
>Leb wohl, leb wohl, du Deutschlands Zier,
du Sturmsoldat von der Sta vier".

Sta = Standarte.

Textprobe, "Heil Deutschland!" (1. Strophe):

"(...) nach Berlin, da wollen
wir marschieren.
Nach Berlin, da wollen wir hinein,

der Jude soll unsre Kräfte spüren.
Am Wege wilde Rosen blühn,
wenn die SA zieht nach Berlin".

Textprobe, "Uns geht die Sonne nicht unter" (Textausgabe 1941) (2. Strophe):

"Und sollten wir nicht siegreich sein,
so lebt denn wohl, ihr deutschen Eichen!
Vom Schlachtfeld kehren wir nicht heim,
vorm Feind, da wollen wir nicht weichen!
Um deutsche Erde kämpfen wir,
für Adolf Hitler sterben wir!"

In:
Was der Deutsche singt (1932; "mündlich überliefert" als "Lied der Standarte 4 Berlin"); Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, Variante: "Nun, junger Tambur"); Heil Deutschland! (1933); Heil Hitler! (1933; nur T; Variante: "Nun, kleiner Tambour"); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; "Von R. Hädelmayr", nur T, Variante: "nach Rußland wollen wir marschieren"); Neues Deutschland 1 (1933); S.A. Liederbuch (1933; nur T mit Angabe "Hans Buchner"); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933; nur T); Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T; Variante: "Nach Berlin, da wollen wir marschieren!"); Sieg-Heil! (1933); Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933); Jung Deutschland I (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933; als "Lied der früheren SA", nur T, *onA)*; Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933; nur T, Variante: "nach Rußland wollen wir marschieren"); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Jungvolk-Lieder (1934); Lieder von heute (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941, *T onA*); Singen ([5]1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); SS-Liederbuch ([2]1937, [6]1940, [9]1941); Singend marschieren wir (1938); SA-Liederbuch ([2]1939); Liederbuch der Luftwaffe (1939).

Du liebe Heimat, du trautes Tal = Es kommt so still gezogen von Welschlands Wasgenwald

Du lieber heil'ger frommer Christ, der für uns Kinder kommen ist (T: E. M. Arndt). Kinderlied zu Weihnachten, Melodie von G. Siegert.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T).

Du liebes Land, du grüne Welt, du Garten Gottes, schön bestellt (T: Heinrich Luhmann). Sauerländisches Heimatlied nach einem altdeutschen Motiv von G. Hatzfeld.
In:
Unsere Lieder ([7]1938).

Dülk

Trinkspruch auf das neue Deutschland. Chorwerk (BR, 1/X/33; MGV München-Schwabing, Knabenchor der Gisela-Oberschule München, Dgt. Studienrat Ernst Lorenz).

Dumack, Louis
1838 - 1914

Nun bricht aus allen Zweigen das liebe maienfrische Grün (T: Julius Rodenberg). Frühlingslied.
In:
Liederbuch des Turner-Musikant (1934).

Du Mädel, hol dir mal den Rucksack vor. Wanderlied.
In:
Mein Deutschland (1936, 1938).

Du Mädel warst so lieb zu mir siehe: Hellmut Boerner

Du mein einzig Licht, die Lilj und Ros' hat nicht, was an Farb und Schein dir möcht ähnlich sein (T: S. Dach, 2. Strophe von H. Kurz). Liebeslied, 16. Jh, Satz: H. Albert (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB. Bearbeitung: Adolf Clemens, A. von Othegraven).
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941); Lieder unseres Volkes (1943); Chorblätter der NSG "Kraft durch Freude" 11 (1943).

Dümlein, Kurt (Konrad Heinrich)
Gesees bei Bayreuth, 29. März 1891 - bei Zielenzig, *ohne Datum* (verschollen im Fronteinsatz, zum 2/II/45 vom AG Bayreuth - Az. II 38/48 - am 14/IX/48 für tot erklärt).
Sohn eines Schullehrers und Kantors; Musikpädagoge in Bayreuth; hier Hauptlehrer an der St. Georgen-Schule, Schulleiter, auch Autor. Am 24/I/45 zum Volkssturm Bayreuth einberufen und Führer der 2. Schützenkompanie des Volkssturm-Btl. zbV. 2/1 Bayreuth, schon am nächsten Tag nach Zielenzig verladen, erstmals am 1/II/45 in einem Nachtgefecht bei Langenfeld eingesetzt, bei dem das Dorf Heinersdorf freigekämpft werden konnte, wobei das Btl. bis auf Reste fiel und Dümlein einen Streifschuß erhielt. Die letzte Nachricht an seine Frau datiert vom

29/I/45.
Werke: u. a. Schulliederbücher.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 741.006. NSLB ab 1/III/33.
Hans-Schemm-Marsch, für Klavier (Bayreuth, 1934) [Gauverlag Bayerische Ostmark].

Der Marsch feiert den gescheiterten Volksschullehrer Hans Schemm (1891-1935), 1929 Begründer des NSLB, ab 1932 Gauleiter des Gaues Bayerische Ostmark der NSDAP und 1933 Bayer. Kultusminister .

Singkamerad. Schulliederbuch der deutschen Jugend, hgb. von der Reichsamtsleitung des NSLB. Bearbeiter u. a. Kurt Dümlein ([1]1934 bis [13]1940), ab 1940 in zwei Teilen [ZVNSDAP].
Schwarz ist das Kreuz und weiß ist das Feld, rot ist das Tuch, das der Fähnrich hält (T: *onA*). NS-Kampflied [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe):

"Sollt ich dann sterben auf blutigem Feld,
haltet die Fahne, vom Kampfruf umgellt!
Braune Soldaten, die stürmen, stürmen,
stürmen durch die Nacht,
kämpfen für Deutschland
und halten treue Wacht".

In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937).
Du junger Tambour, schlage ein (T: Werner Wessel). SA-Kampflied mit eigener Melodie. Verlag für den Text: Walther Lorenz, Frankfurt a. M.
In:
Singkamerad ([2]1934; [3]1935).
Golden prangt der Abendschein (T: L. Vogt). Abendlied.
In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937).
6. April 1939:

Der Monatsbericht für April 1939 der Reichswaltung des NSLB, Abt. Schrifttum, informiert über eine Besprechung mit Pg. Dümlein am 6/IV/39 wegen seines Liederbuchs "Der Singkamerad" (Quelle: BA NS 12/ 49).
Ewiges Deutschland, für den Schulgebrauch, zus. mit Ludwig Vogt hgb. (München, 1940; [2]1941 als "Ewiges deutsches Soldatentum").
24. September 1941:

"Mit den Bearbeitern des Schulliederbuches >Singkamerad< wurde am 24, 9, 1941 verhandelt. Sie erhielten den Auftrag, eine gründliche Umarbeitung des Liederbuches vorzunehmen und vor allen Dingen das noch vorhandene konfessionelle Liedgut zu entfernen" (Monatsbericht September 1941 der Reichswaltung des NS-Lehrerbundes, Abt. Schrifttum. Quelle: BA NS 12/ 49).
Oktober 1941:

Der Monatsbericht der Reichswaltung des NSLB, Abt. Schrifttum, für Oktober 1941 unterstreicht, die Reichswaltung habe die Neubearbeitung des "Singkamerad" einschließlich der Gauanhänge veranlaßt, um dessen Einführung als Reichsliederbuch zu ermöglichen (Quelle: BA NS 12/ 49).

Juli 1942:

Der Monatsbericht der Reichswaltung des NSLB Abt. Schrifttum, für Juli 1942, läßt wissen, der "Singkamerad", bisher im Eher-Verlag, solle an den Deutschen Schulbuchverlag übergehen, Herausgeber bleibe jedoch die Reichswaltung des NSLB, die fortan alleinige Verantwortung für den Inhalt übernehmen werde. Das Buch solle der Reichsstelle für das Schul- und Unterrichtsschrifttum als reichseinheitliches Liederbuch für Volks- und Hauptschulen vorgeschlagen werden. Die Neugestaltung der vorliegenden 24 Gauanhänge sei geplant (Quelle: BA NS 12/ 49).

Verstaatlichung beschränkte sich nicht auf Inbesitznahme von Lehrinstituten, sondern erfaßte auch Lehrmittel.

Information: *Die WASt (Poststempel 1/III/02) hat keine Meldung.*

Dummes Mädel, nicht so zieren, ist ein Schmerz doch nicht dabei (T: Gustav Falke), von G. Pallmann nach dem Gesang der Truppe bearb. Titel: Der Schwerenöter.
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

Du, Mutter, mit dem grauen Haupt, dem Rücken, schwer gebeugt vom Leid (T: *onA*). Lied zum 9. November, zur Melodie "Kennt ihr das Land, so wunderschön". Titel: Zum Ehrentag der nationalsozialistischen Bewegung.

Textprobe (4. Strophe):

"Der Helden Tod zertrat die Last,
die Deutschland in den Staub gedrückt:
Es schwoll der Mut! Man war gefaßt!
Und Reih an Reih kam angerückt.
Heil! Aus dem opferfreud'gen Krieg
erwuchs ein nie geahnter Sieg!"

In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Dunin (von Przychowski), Alexander

Sohn eines Generalleutnants; Oberst und Gelegenheitskomponist in Hamburg 13, Heinrich-Barth-Str. 9.

Deutschlands Auferstehung (T: Celine Möller). Lied, *onA,* am 17/VII/34 von der Textautorin, Architektengattin in Hamburg, der Reichskanzlei zur Beurteilung eingereicht und neu vertont von Alexander Dunin im Oktober 1934 an Dr. Goebbels gesandt mit der Erläuterung:

"Als Komponist erlaube ich mir meinerseits dasselbe Lied mit einer anderen geeigneteren Vertonung Eurer Exzellenz vorzulegen, damit diese Vertonung mit der früheren verglichen werden kann, bevor eine Antwort

an Frau Möller erteilt wird" (Dunin an Dr. Goebbels, ohne Datum, eingegangen 20/X/34. Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 150).

Information: *Wegen Zerstörung der Meldeunterlagen von 1926 bis Juli 1943 ist Dunin vom Amt für zentrale Meldeangelegenheiten Hamburg-Harburg (17/VI/98) nicht mehr zu ermitteln. Anfrage an Namensträger Hans-Georg Dunin von Przychowski in Berlin (23/VII/98) blieb erfolglos.*

Dunkel war die Nacht und kein Sternlein lacht. Seemannslied, *onA.* Titel: Matrosenlied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
nur in seiner Koje der Matrose wacht.
Denkt an seine Maid,
an die Jugendzeit,
denkt an seine Heimat,
die so weit, so weit!
In Java sind die Mädchen braun,
hab'n Augen wie ein Reh,
in Afrika gibt's schwarze Fraun,
die Zähne weiß wie Schnee!
Wie doch so schön die Geishas sind,
geküßt hab ich sie nie,
ja denn in Hamburg wohnt
ein blondes Kind,
und das bist du, Marie!"

In:
Liederbuch der SA-Marine (1934); Ähre und Spaten (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935; Variante: "Finster ist die Nacht"); Soldaten singen (1936; Variante s. o.).

Dunkelberg, Otto

Hannoversch-Münden, 25. März 1900 - Köln, 18. März 1964.
Sohn eines Klavierstimmers; anfangs Hauslehrer, vorübergehend dann Gymnasiallehrer in Hildesheim, Kirchenmusiker, ab 1927 Domorganist in Passau, am 1/V/45 entlassen.

1945-47 von der US-Besatzungsmacht im Internierungslager Natternberg/ Kreis Deggendorf festgehalten, wo er einen Männerchor und ein Orchester organisierte und Vorträge hielt. 1948 in der Nähe von Hildesheim Volksschullehrer, 1949 Musiklehrer an einer höheren Schule in Rheine, ab 1/IX/53 Studienrat am Städt. Neusprachlichen Gymnasium Köln-Nippes und Fortbildungslehrer für Kirchenmusik am Pädagog. Institut der Stadt Köln, seit 1/IV/62 i. R.
Werke: Lieder, so "Maria, die Krone aller Ehren"; Lehrwerk für Orgel; Hgb. von Orgelmusik.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.095.269. Beim Eintritt gab er als Beruf

"Angestellter" an. Leiter der Kreismusikerschaft Passau der RMK und des Reichsverbandes für Volksmusik ebenda. Städt. Musikbeauftragter für Passau.

Variationen und Fuge über das Volkslied "Es ist ein Schnitter, der heißt Tod" für Blechbläser, Pauken, große Glocken, Becken und Orgel (Passau, 1936, Heldenehrung beim Gausängerfest des DSB Bayern).

Der Gott, der Eisen wachsen ließ. Marsch (RS München, *3/XI/37).

Dunkelmann, Wilhelm

Musikzugführer der SA-Standarte 21 in Stargard.

Wespengeschwader. Marsch, gewidmet dem Zerstörergeschwader 1. Für MK: Hans Teichmann.

Tondokument - vom 13/V/42 - im DRA: 1570016-06.

Ausführende: StabsMK des WachBtl der LW, Dgt. StMM Teichmann.

Dünnebier, Otto

Klein Wittenberg/ Halle, 12. August 1893 - Todtmoos, 13. September 1976.

Dirigent in Glauchau und Bautzen; zeitweise - Stand 1933 - Leiter der Stahlhelmkapelle in Kolberg. Musikdirektor, Kapellmeister, 1940-45 Städt. Musikdirektor in Göppingen.

Nach 1945 weiterhin in Göppingen, 1955/56 vorübergehend in Geislingen; seit 24/X/56 in Helmbrechts/ Oberfranken und ab 20/I/58 - hier mit Berufsangabe Gastwirt - in Regensburg. Dann abgemeldet nach Unbekannt. Er siedelte jedoch nach Todtmoos im Schwarzwald über.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.164.758, auf Antrag vom 1/IX/37. Stand 1935: MZF der SA-Standarte 183 in Glauchau, dann der SA-Standarte 103 in Bautzen; 1940 Leiter des NSDAP-KreisMZ in Göppingen.

Information:*Die Stadtarchive Göppingen (10/II/82) und Regensburg (28/III/84) und das Standesamt Wittenberg (8/IX/98) bestätigten das Geburtsjahr 1893, die Stadt Helmbrechts (14/XI/83) gab 1899 an.*

Dünnwald, Josef

Düsseldorf-Benrath, 3. November 1909 - Stuttgart, 7. Juli 1995.

Zunächst Student der Schulmusik an der Hochschule für Musik Köln mit Staatsexamen für das höhere Lehramt 1933; Schüler H. Abendroths, 1934 Solorepetitor am Nassauischen Landestheater Wiesbaden, 1938/39 Kapellmeister am Gautheater Westmark in Saarbrücken, 1939/40-45 1. Kapellmeister am Württemb. Staatstheater Stuttgart.

1945-76 hier in gleicher Funktion, seit 1951 Staatskapellmeister, 1977-78 k. Musikal. Oberleiter der Bühnen der Hansestadt Lübeck als GMD bzw. Gastdirigent. Er erhielt 1974 das Verdienstkreuz am Bande des

Verdienstordens der BRD.
Werke: u. a. Suite für Klavier (1932).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Liebling, ich komm bald wieder (eigener T). Soldatenlied. Für Gesang und Klavier, für JazzOrch: Gerhard Mohr (1942) [Ba].
Information: *Standesbeamter Schubring, Düsseldorf (26/XI/97), verweigerte mit Hinweis auf das verfälschte PStG § 61, also grundordnungswidrig, die Angabe der Todesdaten. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Dünschede, Hans (Johann Manfred)

Düsseldorf, 18. November 1907 - Berlin-Charlottenburg, 25. Januar 1999.
Geiger, auch Komponist; 1. Konzertmeister, 1932-33 an der Staatsoper Dresden, 1933-35 am Friedrich-Theater Dessau, 1936 in Berlin-Charlottenburg, Lehrer an der Hochschule für Musik, zugleich Mitglied des Orchesters des Dt. Opernhauses. Zum 8/VII/42 durch Goebbels uk-gestellt, und zwar aufgrund "einer Führerermächtigung durch mich zur Durchführung wichtiger propagandistischer u. kultureller Aufgaben". Dessen ungeachtet holte ihn die Wehrmacht vom 2/X/44 bis 16/I/45 zum Dienst in einer berittenen Einheit.
1948-49 Mitglied des BPhO, dann bis 1952 an der Dt. Staatsoper unter den Linden. 1952 Leiter, 1957 Professor einer Violinklasse an der Musikhochschule.
Werke: u. a. Menuett für Violine und Klavier Op. 4 (1938), Valse capriccio für Violine und Klavier Op. 15 (1938); Burleske für Violine und Klavier (1940); Kadenzen zur Teufelstriller-Sonate von Tartini und zum Violinkonzert von Brahms (1940); Violinkonzert; Sonate.

Kein Eintrag in ZKNSDAP, jedoch eigenhändiger Vermerk im Fragebogen vom 4/IV/38 "Parteizugehörigkeit beantragt".
Information: *Standesbeamter Schubring, Düsseldorf (26/XI/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundordnungswidrig, die Angabe der Todesdaten. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Dunz, Paul

Komponist, kam aus der katholischen Jugendbewegung.
Werke: Unser religiöses Lied, zur Laute gesungen (1928, im Volksvereins-Verlag, München-Gladbach); Tanzmusik, Chansons und

Schlager (1942, 1943 in einem Wiener Verlag).

Op. 6. **Deutschland, du unser Vaterland** (T: H. Mellen), Bekenntnis- und Treuschwurlied der kathol. deutschen Jugend (ca. 1933)
Zwei Bekenntnislieder: 1. **Wir sind die Zukunft Deutschlands**. - 2. **Das letzte Aufgebot** (BR, 5/XII/33).
Den Spaten hoch und Tritt gefaßt: Noch eh die Sonn am Himmelstor (T: Aenne Bender-Bürkner). Marschlied der deutschen Arbeitsmänner (1934) [Sc].

Textprobe (3. Strophe):

"Wir sind des Volkes Jugendkraft!
Wir sind sein frisches Blut,
ja frisches Blut!
Die Arbeit, die für Deutschland schafft,
ist höchstes Lebensgut, ja Lebensgut.
Des Volkes Führer geht mit Ehr
zielweisend uns voran.
Das junge deutsche Arbeitsheer
folgt ehern Mann für Mann!"

In:
Neues Deutschland 2 (1937).

Information: *Bis jetzt gelang es nicht, Lebensdaten und Wirkungsort von Dunz festzustellen.*

Durch des Huywalds düstre Gründe. Moritat, mdl. überliefert.
Titel: Der Butterräuber von Halberstadt.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

Durch deutsche Gaue wieder klingen die alten deutschen Lieder (T: Kurt Wege), zur Melodie "Stimmt an mit hellem, hohem Klang" (Methfessel).

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
Ein jeder echte Deutsche singt:
Heil, Hitler, unser Führer!

Im Vaterland und auf dem Meer,
da weh'n die alten Farben.
Durch Straßen zieht
das braune Heer,
von dem so viele starben".

In:
SA-Sturmlieder (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933).

Durch die Lüfte rauscht ein Mahnen, einer Sturmesahnung gleich: Reicht die Hände euch, Germanen, in dem schönen Österreich (T: Wilhelmine Gräfin Winterburg-Almasy), zur Melodie "Strömt herbei, ihr Völkerscharen" (Peters). Titel: Lied der Deutsch-Österreicher.
In:
Was der Deutsche singt (1932; nur T).

Durch Feld und Buchenhallen, bald singend, bald fröhlich still (T: Eichendorff). Melodie aus: W. Irmer, "Liederbuch für deutsche Gesellen".
Textvertonungen u. a. von Theodor Gaugler, K. F. Zelter, H. Reyher und J. W. Lyra.
In:
Der Ring (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Durch Feld und Buchenhallen (T: Eichendorff, 1836), Reiselied. Melodie von C. F. Zelter zu Goethes "In allen guten Stunden" 1799. Der Urheber der Textunterlegung blieb anonym.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Lieder für Werk-Frauengruppen 2 (1936); Wir wandern und singen! (1937); Deutsche Lieder (1940).

Durch Groß-Berlin marschieren wir, für Adolf Hitler kämpfen wir (T: Herbert Hammer, 1929). SA-Kampflied, zur Melodie "Argonnerwald". Titel: SA marschiert! Mehrere örtliche Textvarianten. Für den Text: [Sc]. Titel: SA marschiert! *oder* HJ marschiert *oder* NSBO marschiert.
Tondokument - ohne Datum, ohne Datum, von 1933, 30/IV/33 - im DRA: 1890820-25, 1880786-04, 1691213-31, 1820111-45.
Ausführende: 1) Bariton mit SA-Blaskapelle, Dgt. G. Groschwitz; 3) Musik- und Spielmannszug der SS-Standarte 42, Dgt. A. Flessburg.
Textprobe (3. Strophe):

"So manchen braven Kamerad
legten wir schon ins kühle Grab.
Wenn auch so manches Auge bricht,
wir fürchten Reichsbanner
und Rotfront nicht".

In:
Was der Deutsche singt (1932; "mündlich überliefert"); Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, mit lokalen Varianten); S.A. Liederbuch (1933); Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; nur T); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); SA-Sturmlieder (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933; nur T); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933); Sturm-und Kampflieder-Buch (1933); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); HJ singt (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934); Liederbuch der SA-Marine

(1934); NS-Volks-Liederbuch ([2]1934); Lieder der Arbeit (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Singend wollen wir marschieren ([2]1936); Was Deutschland singt (1936); Sturm- und Kampfliederbuch ([2]1937).

Varianten:

a) "An Rhein und Ruhr": Uns geht die Sonne nicht unter (1934); Volk singt (1934; nur T, auch "Im Münsterland"); Vorwärts! Vorwärts... (1935).

b) "Durch Altona": Liederbuch Hamburgischer SA ([6]1933; Variante: In Altona); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936).

c) "Durch deutsches Land": Neues Deutschland 1 (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Liederbuch des BDM (1934; "Lied aus der Kampfzeit"); Was die SA singt (1935; nur T).

d) "Durch's Badnerland": Singendes Volk 8 (1933).

e) "Durchs deutsche Land": Liederbuch *der SA* ([9]1938); Musikbuch (1941).

f) "Durchs Grenzmarkland": Deutschland über alles! 2 (1934; nur T); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934).

g) "Durchs Pommernland": Heil Hitler! (1933; nur T); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934).

h) "Durch schlesisches Land": Schlesische Jugend singt (1936; Textautor: "Horst Wessel", Melodie: "Dr. H. A. von Gordon").

i) "Durchs Schlesierland": Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934).

j) "Im Danz'ger Land": Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933).

k) "Im deutschen Land": Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T); Singkamerad ([2]1934, [5]1935, [8]1937; nur T, auch "Im Frankenland"); Marschierende Jugend ([2]1938); SA-Liederbuch ([2]1939; nur T); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Kernlieder der NSDAP (1942/43); RJF, Liederblatt der HJ 118 (1943).

l) "Im Hessenland": Deutsche Jugend heraus! (Kassel, 1933).

m) "Im Pommernland": Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA*); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; nur T); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T).

n) "Im Preußenland": Vorwärts SA. ([2]1933; nur T); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T); Jungvolk-Lieder ([2]1934; nur T); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T).

o) "Im Saargebiet": Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935; nur T).

p) "Im Sachsenland": Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933; nur T); Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Stimmt an! (1934); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T); Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

q) "Im Schlesierland": Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933; nur T); Stimmt an! II (1939).

Information: *Zur gleichen Soldaten-Melodie, Titel nun "Büxenstein-*

Lied", sang die Linke "Im Januar um Mitternacht ein Spartakist stand auf der Wacht".

Durch Kampf zum Sieg! (Anthologie) siehe: Paul Arendt

Durch schlesisches Land marschieren wir = Durch Groß Berlin...

Durch Taten: Ihr sollt brennen! Nicht wie Asketen (T: B. von Schirach). Sololied, *Melodie onA* (Werag, *18/VI/33, Sologesang: Fritz Baur, Köln, zur Amtswaltertagung der Glaubensbewegung "Deutsche Christen", Untergau Köln, im Bergischen Dom zu Altenburg, Dgt. E. Dörlemann).

Mutmaßlicher Urheber: Walter Rein.

Durchs Blau des Himmels zog ein Luftgestühl (T: Günter Praus), zur Melodie "Ein junges Mädchen von achtzehn Jahren", Bearbeitung: G. Pallmann. Titel: Notlandung.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Durchs Schlesierland marschieren wir = Durch Groß-Berlin...

Durchs Wiesetal gang i jetz na, brech lauter Batenke dorna. Aus Tübingen. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Du, reicher Gott in Gnaden. Geistliches Lied.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940; nur T, *onA*).

Dürrner, Johannes
1810 - 1859

Wer ist ein Mann? Wer beten kann und Gott dem Herrn vertraut (T: E. M. Arndt).
Vgl. *A. Methfessel.*

Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Dies ist der Mann, der sterben kann
für Freiheit, Pflicht und Recht;

dem frommen Mut deucht alles gut,
es geht ihm nimmer schlecht.

Dies ist der Mann, der sterben kann
für Gott und Vaterland;
er läßt nicht ab bis an das Grab
mit Herz und Mund und Hand".

In:
Schaffendes Volk (1934;).

Sturmbeschwörung: Wie mit grimmgem Unverstand Wellen sich bewegen (T: Johannes Falk). MCh (Kiel, *22/VI/35, beim Nordmark-Liederfest).

Lebensregel: Willst du in des Lebens Stürmen fest und unerschüttert stehen (T: H. Weiser) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Der Lenz ist angekommen, habt ihr es nicht vernommen (T: Ch. A. Vulpius, 1762-1827; auch "Des Knaben Wunderhorn"). Mehrfach vertont, auch von Fr. Silcher.

In:
Stimmt an! I (1939).

Du schöne deutsche rote Hitlerfahne mit hehren Hakenkreuzes edler Zier (T: *onA*). Fahnenlied, zur Melodie "Dort wo der Rhein".

Textprobe (4. Strophe):

"Und wenn wir zieh'n nach diesem
Lebenskampfe
im Geisterreiche unsrer Väter ein,
so hülle uns die rote Hitler-Flagge
mit ihrem Hakenkreuz im Tode ein.
In Ost und West, in Süd und Nord,
allwo ein deutscher Ort,
sei deutsche Treue Bild und Hort!"

In:
Liederbuch der NSDAP ([21]1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *Melodie onA*); NSBO-Kampflieder-Buch (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T).

Du sehr verachteter Bauernstand, bist doch der beste in dem Land (T: Grimmelshausen, unterlegt von Hans Fischer, zur Melodie "Es geht ein frischer Sommer herein", Volksmelodie, aus: Ditfurth, "Deutsche Volks- und Gesellschaftslieder des 17. und 18. Jahrhunderts". Titel: Preislied des Bauernstandes.

In:
Schaffendes Volk (1934); Der Ring (1935); RJF, Wir Mädel singen (1937,

[2]1938).

Du sehr verachteter Bauernstand, bist doch der beste in dem Land (T: Grimmelshausen), zur Melodie im Ton "Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht" aus Josef Clauderus' Gesangbuch, Leipzig 1630, bearbeitet von G. Pallmann. Titel: Grimmelshausens Bauernlied.
In:
Unser das Land (1937).

Dusek, Karl
Kirchtreuburg, 14. Mai 1907 - Wien, 7. Dezember 1983.
Volksmusiker in Wien, Leiter der Wiener Volksmusikvereinigung (Zupfinstrumente).

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.335.143, auf Antrag vom 23/V/38.
Deutscher Versöhnungswalzer: Über den Inn. "Frau Minister Martha Goebbels gewidmet", im Mai 1934 dem Berliner Rundfunk eingesandt.
10. Mai 1934, *Begleitbrief:*

"(...) Dazu gestatte ich mir ergebenst zu bemerken, daß derselbe der Frau Minister Martha Goebbels gewidmet ist und auch der Gattin des Herrn Propagandaministers bereits übereicht wurde. Es würde für mich und für meine Landsleute überaus ehrend sein, wenn Ihr Orchester in Bälde den Walzer zur Uraufführung bringen würde. Zu diesem Zwecke überlasse ich Ihnen auch das Uraufführungsrecht und ersuche nur, mir ehestens Ihre freundliche Stellungnahme zukommen lassen zu wollen, damit ich meinen Verleger und dem Autorenverband die entsprechenden Weisungen geben kann" (Karl Dusek an die "verehrliche Leitung des deutschen Funkorchester" Berlin, 10/V/34. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 1184. Blatt 16).

Daß der Komponist Frau Magda Goebbels einen falschen Vornamen gab, kann keine Empfehlung gewesen sein.

4. Juni 1934, *Stellungnahme:*

"(...) Der Walzer stellt sich als ein unterdurchschnittliches Machwerk dar, das sich einer Beurteilung nach ernsten künstlerischen Gesichtspunkten entzieht. Schon die den Noten unterlegten Textworte könnten die Vermutung aufkommen lassen, daß der Verfasser überhaupt keinen ernsthaften, sondern einen ironischen Zweck verfolgt. Nach meinem Dafürhalten kann eine amtliche Unterstützung dieser Komposition nicht in Betracht kommen" (Fritz Stein, Musikhochschule Berlin, an den Reichserziehungsminister, 4/VI/34. Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 19).

Das Gutachten, vom Goebbels-Ministerium direkt bei Prof. Dr. Stein erbeten, nahm den Dienstweg über das REM.

Du Sinnbild des Lebens, uns Notdurft des Lebens, sei ewig des Gebens, Warm und Glanz! (T: *onA*). Feuerspruch zur Sonnenwende,

einstimmig mit Instrumenten im Kanon.
In:
Das Sonnenrad (1934).

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: J. G. Fichte, oft in Version von Albert Matthäi). Bekenntnislied. Mehrfach vertont, auch nach 1945 sogar in der DDR.
Vgl. *J. Butz, K. Dölling, W. Eckardt, K. Gerstberger, J. Gessinger, F. Gutmann, P. Henkler, A. Knab, J. Knettel, M. Koch, F. W. Kranzhoff, E. Lauer, E. Lokay, A. Morgenroth, W. Nagel, M. Papsdorf, F. von Pigenot, A. Preuß, E. Rabsch, H. Ruck, O. Scheuch, O. Schneider, W. Schroth, O. Siegl, H. Simon, H. Sonnet, A. Starck, H. Stute, H. Süßmuth, H. Wiltberger, H. Ziegler, R. E. Zingel.*
Information: *Daß ein Bremer Stifter 1937 einen Wettbewerb zur Vertonung dieses Textes auslobte, hat fraglos das Interesse vieler Komponisten geweckt.*

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: J. G. Fichte). Bekenntnislied, zur Melodie des Wolgaliedes.
Textprobe:

"(...)
an deines Volkes Auferstehn.
Laß diesen Glauben dir nicht rauben
trotz allem - allem - was geschehn.
Und handeln sollst du, als hinge
von dir und deinem Tun allein
das Schicksal ab der deutschen Dinge
und die Verantwortung wär dein".

In:
Lieder der Arbeit (1934; nur T).

Du Sonne klar, du edler Planet. Nach volkstüml. Überlieferung aus Niederdonau [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Du starker König Jesu Christ, der Du im Fleisch erschienen bist. Protestantisches Bittlied. Titel: Ein Gebet.
In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933).

Du stehst allein, ein lächerlicher Wicht. Wir sind die Front, an der der Feind zerbricht. Kanon zu 6 Stimmen, *onA*.

In:
Jungenlieder (1937).

Du stehst so lieblich vor meinen Augen. Schwedisches Volkslied.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 49 (1936), 131 (1939).

Düster, Willy
Krefeld, 22. Juli 1882 - Duisburg, 23. Februar 1951.
Musiker in Duisburg, Chordirigent, Musikdirektor und Violinlehrer. Stand 1932: Dirigent des MCh "Frohsinn" in Mülheim; Stand 1938: Dirigent des Kruppschen MGV "Gemeinwohl" in Essen.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.289.086. Gauchorleiter des DSB, Sängergau IX Essen.
*19. Mai 1939:
Düster wirkt im Männerchorkonzert der Reichsmusiktage in Düsseldorf als Chordirigent mit.
Gebet für das Vaterland: Herr, schütze Heimat, Volk, Vaterland (eigener T). MCh (1944) [E].
Information: LdCh *(Geburtsdatum 23/VII); hier ist die Angabe der ZKNSDAP übernommen.*

Düst'res Morgengrauen. Nebel auf der Heid (T: Hauptlehrer Ernst Kuwert, Marienburg-Willenberg). Lied zum Gedenken Schlageters, *onA zum Musikurheber.*
Textprobe (3. Strophe):
"Aufrecht der Gefang'ne. Deutsche Lichtgestalt.
Harte Urteilsworte hört er stolz und kalt".
In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Düttbernd, Fritz (Hugo)
Berlin, 12. März 1891 - Berlin, 3. Dezember 1954.
Sänger - Baßbariton - in Oper, Oratorium und Konzert, Schüler von H. Rüdel, engagiert bis 1927 in Aachen, dann gastierend, auch im Rundfunk, 1937 an der Volksoper im Theater des Westens in Berlin, mit Wohnung in Friedenau, ab 1942/43 ohne Engagement. Auch Komponist.
Werke: u. a. Tripelfuge für Orch Op. 16; Lieder für Bariton und Orch.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.669.691, jedoch 1942 gestrichen durch einstw. Verfügung des Kreisgerichts der NSDAP. Zeitweise Obmann der Fachschaft Bühne der RTK für die Volksoper.

16. Juni 1933:

Düttbernd wirkt, am Flügel begleitet von Heinrich Steiner, mit in der Sendung "Neue nationale Lieder": 1. Schwarzinger: "Neues Deutschland". - 2. Raebel: "Deutschlands neues Lied". - 3. Lückhoff: a) "Wach auf, wach auf, du deutsches Land"; b) "Die braune Front, sie steht". - 4. Franz: Kampflied (FSt. Berlin, 16/VI/33).

Information: *Den Todesfall registrierte das Standesamt Charlottenburg von Berlin, Nr. 3445/1954.*

Du und deine Harmonika (Anthologie) siehe: Fritz Binder

Du Urquell aller Güte, du Urquell aller Macht (T: F. de la Motte Fouqué). Choral aus den Freiheitskriegen 1813-14, zur Melodie "Befiehl du deine Wege". Titel: Gebet.
In:
Deutschland im Lied (1936).

Du wunderschöne Weihnachtszeit, wie machst du uns die Herzen weit (T: Frieda Schlüter). Jullied, zur Melodie eines Kirchenliedes.
In:
Lieder der Deutschen (1932).

d'Vögele im Tannewald pfeifet so hell, tirili! Aus Schwaben. Titel: Vöglein im Tannenwald.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Dvořák, Antonín
1841 - 1904

1937:

In "Musik und Rasse" (^{2}1937) veröffentlicht R. Eichenauer ein Porträt von Dvořák mit der Legende "vorwiegend sudetisch mit dinarischem Einschlag (?)".

Die absurde Rassenbezeichnung "sudetisch" sollte den berühmten Tschechen eindeutschen.

Im Reich - Texte auf Schreibmaschine oder in Rotationsdruck - fehlt der Ausspracheakzent zumeist, nicht jedoch beim Theaterzettel "Der Jakobiner" der Staatsoper Dresden; man kürzte auch den Vornamen, damit der Künstler nicht gleich als Tscheche namhaft war.

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** (Marburger Festspiele, 13/VII/38) unter Mißbrauch von Abschnitten seiner Sinfonie E-moll.

24. Oktober 1940:

Beim RMVP, Abt. M (Rosen), Abt. T, zuletzt Reichsmusikprüfstelle, wird im Geschäftsgang Material zur Übersetzung der Dvořák-Oper "Der Jakobiner" von Pavel Ludikar fortlaufend gesichtet, besprochen und begutachtet (Quelle: BA R 55/ 20204. Blatt 20-30).

18. April 1941:

Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfstelle die Oper "Der Jakobiner" von Dvořák, Übersetzung: Pavel Ludikar, positiv mit Einschränkung (Quelle: BA R 55/ 20204. Blatt 27).

Op. 54. **Festmarsc**h. Für SalonOrch/ Harmoniemusik: Bohuslav Leopold (1942) [B&B].

2. Februar 1943:

Die Dresdner Staatsoper bietet die deutsche Erstaufführung der Oper **Der Jakobiner**. Deutsche Übersetzung: P. Ludikar und Ilse Rinesch-Hellmich; Inzenierung Max Hofmüller, Dgt. K. Elmendorff.

Die Oper behandelt das fast fatale Schicksal eines aus dem Paris der Revolution zurückgekehrten Paares, das, von Bürgern und Adel für Jakobiner gehalten, nur ein Zufall rettet.

Der Text war, entweder schon von Ludikar oder dann von Hofmüller angepaßt den Zeitumständen - Kampf um Stalingard und deutsche Kapitulation. So hieß die Negativfigur , Verkörperung des Bösewichts, nicht mehr Adolf, sondern Rudolf, um nicht an Hitler zu erinnern. Das Lied der Julia, original eine Berceuse, lautete nun:

"(...) O Söhnchen klein, o Tochter traut,
ob ihr die Heimat je erschaut?
Aus tiefster Seele andachtsvoll
die alten Weisen drangen.
Und freudig unser Lied erschallt
vom Vaterland, vom Vaterland wir sangen.
Vom Vaterland wir sangen.
Wenn im fremden Land
dich ein Leid bedrückt,
vergiß die Heimat nicht! (...)".

Der Fälscher paßte nicht auf und verwandelte die Kinder mit dem "wir" jäh in Erwachsene im fremden Land.

3. Februar 1943:

"(...) So war eben Dvorak: ein Genie aus seinem Volk, seiner Rasse, und im Tiefsten nur diesem >biologischen< Grunde seines künstlerischen Seins verpflichtet. In die höheren geistig dramatischen Sphären des Theaters wollte er oder konnte er nicht aufsteigen (...)" (Hans Schnoor: Oper von Heimatglück und Sehnsucht. "Dresdner Anzeiger", 3/II/43).

28. Februar 1943:

Im Sonntagskonzert bieten die Wiener Symphoniker, Dgt. Anton Konrath, u. a. die 9. Sinfonie "Aus der neuen Welt" von Dvořák.

2. März 1943:

Der Reichssender Leipzig nimmt - auf Magnettonband - einen Querschnitt durch Dvoráks Oper "Der Jakobiner" auf in der Besetzung der Erstaufführung am Sächsischen Staatstheater Dresden.

5. Dezember 1943:
Im Sonntagskonzert bieten die Wiener Symphoniker, Dgt. Anton Konrath, u. a. die 8. Sinfonie G-dur von Dvořák.

D'Wäldare = Wie gern bian i a Wäldare

D'Wäldermeidli hen dicke Chöpf, tralalidiridumde. Volkslied, in Steinen gesungen.
In:
Lobeda-Singeblatt 28 (1936).

Dziewior, Fritz
Stettin, 31. Dezember 1896 - ?
Zunächst Militärmusiker, dann Gastspielreisen mit Ensemblekapellen, Pianist und Komponist mit Wohnsitz Stettin.
Werke: u. a. Tanzmusik, so "Veronika"; Chansons.

NSDAP seit 1/VIII/31, Nr. 601.203.
Das ist meine Heimat: Wo der Eichbaum seine Krone mächtig auf zum Himmel hebt (T: Herbert Franck, Pommern). Vaterländ. Heimatlied (1933).
Textprobe (6. Strophe):
"Wo sich in die Lüfte wieder
schwingt empor der deutsche Aar,
wo die Ketten fielen nieder,
die ihn bannten Jahr für Jahr,
wo sich Deutsche reichen
brüderlich die Hand,
da ist meine Heimat,
ist mein Vaterland".
In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).
Heraus, Kameraden, der Sturm bricht los, die braunen Kolonnen marschieren (T: Herbert Franck). Kampflied für Gesang mit Klavier (1933).
Textprobe (3. Strophe):
"Heil Hitler! Du Großer im Kampf der Not,
führst du uns zum blutigen Streite,
wir folgen dir freudig bis in den Tod
und stehen getreu dir zur Seite.
Ein Trost in der Not ist uns allen gewiß,
der Gott, der das Eisen einstmals
wachsen ließ,
gibt fernerhin uns das Geleite".
In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).
Braune Hitlerjungen: Sind wir auch noch jung an Jahren (T: Herbert

Franck). HJ-Lied (1933) [NS-Volksliederbuch-Verlag, Berlin].

Textprobe (2. Strophe ohne Refrain):

"Stolz wehen unsere Fahnen
mit dem Hakenkreuz voran,
und auf kampferprobten Bahnen
heften Sieg auf Sieg wir dran.
Sind wir auch noch jung an Jahren,
einmal wird die Welt erfahren,
daß auch wir zu jeder Zeit
sind zu großer Tat bereit".

In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).

Information: FA. *Keine weitere Nachricht; das damalige Stettin fiel an Polen.*

E

E., Dr. H.

Für diesen ausschließlich oder gelegentlich als Musikschriftsteller tätigen Akademiker, der hinreichende Kenntnisse in Französisch hatte, gibt es im Grunde nur zwei plausible Möglichkeiten der Identität; welche hier zutrifft, mußte bisher offenbleiben.

Judenmusik. Was die Deutschen nicht mehr hören können ("Der Stürmer" XVIII/24, Juni 1940).

Zitat:

"Der französische Rundfunk gibt eine Reihe von Sendungen unter dem Titel >Was die Deutschen nicht mehr hören können<. In diesen Konzerten singen und spielen jüdische Musiker jüdische Musik. Die Programme dieser Rundfunkkonzerte werden von jüdischen Flüchtlingen aus Deutschland bestritten. Es singen die Juden Schumann, Mosheim und Deutsch. Die Kompositionen, die da in den Weltraum hinausgefunkt werden, stammen von den Juden Kurt Weill, Holländer und Schönberg. Als Orchesterdirigenten treten dabei auf: Bruno Walter, Bodanski, Klemperer (lauter Juden) und der Judenfreund Toscanini. Dieser gebürtige Italiener, der in Mailand zu Hause war, hatte einst die hohe Ehre, die Festspiele in Bayreuth dirigieren zu dürfen. Seit Jahren aber gefällt er sich in der Rolle als musikalischer Geschäftsreisender für zionistische Vereinigungen. Seine Sehnsucht zieht ihn nach der 100prozentigen jüdischen Stadt TelAviv in Palästina, wo die Orangen reifen, die ihm von den Synagogenverbänden zum Geschenk gemacht werden.

Diese Juden und Judengenossen machen nun Judenmusik im französischen Rundfunk. Aber es ist dies eine Musik, die die Deutschen wirklich nicht mehr hören können. Die nationalsozialistische Schulung hat im deutschen Volk wieder den Geschmack und die Freude an der edlen deutschen Musik wachgerufen. Das deutsche Volk ekelt sich vor dem Schmutz jüdischer Musik".

*Vermutlich die gleiche Persönlichkeit ist Urheber zweier anonymer ähnlicher "Stürmer"-Artikel (*Vgl. *"Musikjuden aus Deutschland"):*

Daniel Jazz. Aus dem Reich der jüdischen Musik ("Der Stürmer" XIX/21, Mai 1941).

Zitat:

"(...) Die Judenzeitung gibt uns damit eine anschauliche Schilderung von der Erstaufführung der >weltbewegenden< Daniel Jazz-Musik. Man kann sich das jüdische Publikum vorstellen, wie es brüllte, während das Kammerorchester seine Jazzmusik losließ und der Bariton bald wie ein Judenweib greinte, bald wie eine Geliebte winselte, bald wie ein Löwe brüllte... Da ging es im >Konzertsaal< wirklich wie in einer >Judenschule< zu".

"Daniel Jazz" heißt eine Komposition (1923) von Louis Grünberg.

Ebbecke, Robert

Braunschweig, 25. Juni 1894 - Salzgitter, 13. Mai 1980. Musikpädagoge in Bremen. Schulvorsteher der Hilfsschule an der Vegesacker Straße, auch Chordirigent, Leiter des neuen MGV 1907 und des Bremer MGV; 1944 in Helmstedt.

1945 weiterhin in Helmstedt bis 8/VIII/45, dann in Bremen, anschließend im Internierungslager Darmstadt, ab 22/VIII/46 wieder in Helmstedt bis 28/V/52, dann in Salzgitter-Lebenstadt, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.901.508. NSLB seit 1/VI/33, ab 1/XI/33 Fachgruppenleiter und ab August 1935 Ortsgruppenschulungswart des NSLB. Stellv. Ortsgruppenamtsleiter der NSV.
Vgl. *Kreikemeyer.*

Information: *Das Staatsarchiv Bremen verfügte 1987 über keinerlei Angaben zu Ebbecke; das Ordnungsamt Salzgitter (17/III/99) stellte für Meldeauskunft 21 DM in Rechnung, setzte diese auf Antrag jedoch aus. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Salzgitter, Nr. 352/1980.*

Ebel, Arnold

Heide/ Holstein, 15. August 1883 - Berlin, 4. März 1963. Musikpädagoge und Komponist in Berlin-Zehlendorf; Schüler u. a. von M. Bruch, Kapellmeister, bis 1933 1. Vorsitzender des Deutschen Komponistenverbands; 1919 Chordirektor und Organist der Eliaskirche, 1936 KMD. 1930-45 Lehrer - 1939 Professor - für Komposition und Musiklehre, Gehörbildung und Instrumentation an der Hochschule für Musikerziehung, außerdem Studienrat an der Rheingauschule Berlin-Friedenau, Dirigent der Schöneberger Liedertafel 1880. Er meldete sich am 6/XII/44 freiwillig zum Volkssturm.

Nach 1945 freischaffend weiter in Berlin, Wiederbegründer und Vorsitzender des Präsidiums der Vereinigung der Landesverbände Dt. Tonkünstler und Musiklehrer (VDTM). Er betrieb dann erneut - vergebens - ein Musikerkammer-Projekt. 1953-55 Vorstandsmitglied des Dt. Musikrats.
Werke: u. a. Symphetta giocosa Op. 39 (1929).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.846.831. NSKK, Hauptsturmführer, 1938 Musikreferent und MZF der NSKK-Motorgruppe Berlin.
Mehrere **NSKK-Märsche**.
Der Reichsverband in der deutschen Aufbauarbeit ("Deutsche Tonkünstler-Zeitung" XXX/5, Mai 1933).
Zitat:

"(...) Und endlich muß im neuen Deutschland ein Traum der deutschen Künstler sich erfüllen: die Künstlerkammer, die Musikerkammer! Von allen führenden Geistern des deutschen Musiklebens ist der Gedanke einer Ständevertretung in einer >Musikerkammer< aufgestellt, in eingehenden Schriftsätzen ist die Idee begründet und ihre Durchführung aufgezeigt, in Kongressen, Tagungen und Sitzungen ist sie jahraus-jahrein diskutiert: vergebens. Der alte Staat hatte zu einer

Selbstverwaltung der deutschen Künstlerschaft kein Zutrauen. Jetzt hat die nationale Regierung diese wichtige Frage auf ihr Programm gesetzt". Oktober 1933, *Epigone:*

"Ein Arnold-Ebel-Abend im Lessing-Museum zum 50. Geburtstag des Tondichters - richtiger wäre die Bezeichnung als Musikpolitiker - konnte das negative Bild dieses mit der verhängnisvollen Musikpolitik der letzten vierzehn Jahre eng verknüpften und verquickten Organisators nicht in ein besseres Licht stellen, obwohl Prof. Kurt Schubert zur Einführung panegyrische Worte über Ebel sprach. Der Komponist Ebel ist in seinen besten Liedern ein mäßiger Brahms-Epigone, in den schwächeren reicht er kaum an Hildach heran" (Friedrich W. Herzog, Berlin, in: "Die Musik" XXVI/1, Oktober 1933. S. 53-54).

26. Juli 1935, *Denunziation:*

"Ebel, Arnold (Komponist, *handschriftlicher Zusatz:* gestürzte Systemgröße)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

Op. 47. **Lieder der Zeit**, für Gesang und Klavier (1935) [W&C].

Besprechung:

"Auch die zu diesem Spiel gemeinsam gesungenen >Lieder der Zeit< op. 47 von Arnold Ebel sind keine Lieder der Zeit, sondern durchaus Lieder >vor der Zeit<. Texte wie >Erworben ist mit Heldenblut das Dritte Reich, das neue< oder >Treudeutsch vom Fels zum Meere< scheinen uns denn doch etwas zu simpel und abgegriffen. >Treudeutsch< kann allenfalls ein Kegelklub aber nicht die deutsche Jugend zum Losungswort haben. Einen Vergleich aber mit den Bekenntnis- und Marschliedern, die heute aus den Reihen der Jugend hervorgehen, halten diese >Lieder der Zeit< ebenfalls nicht aus" (Heinz Kohlheim: Berliner Konzerte. "Die Musik" XXVIII/4, Januar 1936. S. 305).

23. Januar 1937:

Ein städt. Konzert in Aachen, Dgt. Karajan, bietet von A. Ebel die Symphonische Ouvertüre.

Die Trommel (T: H. Anacker). Kantate nach Liedern der Bewegung (Berlin, 12/VI/37, MS).

Nach der Woche hartem Dienen (T: H. Anacker, 1932), aus "Die Trommel".

In:

Marschierende Jugend (^{2}1938).

Flieg, deutsche Fahne. Gemeinschaftsgesang (1938).

Am Westwall (T: Kurt Kölsch). Marsch und Lied für BlasOrch (1938) [W&C].

In:

Neues Sanssouci 52 (1940).

Musik zum Schauspiel **Blücher** von Max Geisenheyner (Nationaltheater Weimar, 3/X/40).

Das Lied vom Westwall 1939: Am Westwall weht die Fahne, Soldaten halten Wacht (T: K. Kölsch in der Frontzeitung "Wacht am Rhein"). Singblatt und Postkarte (1940) [W&C].

Op. 47. **Lieder der Zeit**, für Gesang und Klavier. Neue Version (1941)

[W&C].

Inhalt:

1. **Den Gefallenen**: Jede späte Rose, die ich breche (T: H. Claudius). - 2. **Aufbruch**: Noch trag' ich Feuer in meinen Händen (T: Max Barthel). - 3. **Empor**: Wir kommen aus der Tiefe, wir kommen aus der Finsternis (T: Ernst Preczang). - 4. **Wir fühlten alle dieselbe Not**, wir sahen alle denselben Tod (T: Paul Köppe-Weglander). - 5. **Das neue Sturmlied**: Die Welt gehört den Führenden, sie gehn der Sonne Lauf (T: H. Menzel). - 6. **Kamerad, komm mit**: Nach der Woche hartem Dienen ziehn wir weit durch deutsches Land (T: H. Anacker, aus "Die Trommel"). - 7. **Ritt nach Polen 1939**: Wir reiten in das Morgenrot, froh der Sonne entgegen (T: F. W. Weiß). - 8. **Das Lied vom Westwall 1939**. - 9. **Der Trommler**: Trommeln, trommeln, trommeln in der Nacht (T: H. Gutberlet). - 10. **Deutschland, unser Vaterland**: Nur fester bindet euch den Helm, wenn Siegsfanfaren klingen (T: Johannes Goersch).

Op. 49 Nr. 5. **Erntelied**: Das Feld ist weiß, die Ähren nun sich neigen (T: aus dem Memelgebiet). Masurisches Volkslied, Satz mit Flöte, Klarinette oder Violine und Cello: Ebel.

In:

Frisch gesungen, Musikbuch A ([29]1941); Deutsche Musik A, B (1941).

Op. 55. **Vorspiel zu einem Fest**. Heitere Ouvertüre, für LWOrch [W&C].

November 1944:

Der Musikzug der NSKK-Motorgruppe Berlin im Referat für Musikwesen des NSKK in Berlin, Dgt. A. Ebel, bietet N. Schultzes "Korpsführer-Erwin-Kraus-Marsch" mit dem Lied "Männer vom NSKK" (UA).

Motorgruppe Berlin. NSKK-Marsch (u. a. Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44).

Tondokument - vom 24/I/41 - im DRA: 1870617-21.

Ausführende: MZ der NSKK-Motorgruppe Berlin, Dgt. selbst.

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(Alle oben genannten Titel fehlen im Werkverzeichnis),* LdCh, LdBl, SML. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.*

Ebel, Eduard
1839 - 1905

Leise rieselt der Schnee (eigener T). Adventslied. Für Zither: F. Kollmaneck (1939) [BF].

In:

HM-Liederbuch (1933/34; nur T); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Stimmt an! I (1939; *onA)*.

Ebel, Paul

Berlin, 6. Mai 1895 - (?), 20. Dezember 1966.

Sohn eines Xylographen; Orchestermusiker in Berlin-Charlottenburg, Cellist der Staatskapelle, preuß. Kammermusiker. 1934-35 Schriftleiter der "Völkischen Musikerziehung", ab 1/X/35 Dozent für Generalbaß- und Partiturspiel und Leiter des Presseamts an der Hochschule für Musik. Im September 1941 zur Wehrmacht einberufen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.639.747. "KdF"-Wart der Musikhochschule. 1938 Gaufachgeschäftsstellenwalter beim Reichsverband Deutsche Bühne.

1942, *Kriegserinnerungen:*

"...Wir hatten eine Überfahrt über die Nordsee, die nicht ganz ungefährlich war. Nur dem Umstand, daß unser Geleitzug seinen Kurs änderte und durch dichtes Eis steuerte, haben wir es zu verdanken, daß wir nicht mit der englischen Flottille in Berührung kamen, die, von unserer Fahrt wohl wissend, auf uns wartete. Unser Außengeleiter, ein leerer Transporter, der der >Knochensammler< genannt wurde, mußte, da er den ursprünglichen Kurs beibehielt, den Angriff über sich ergehen lassen und hatte Verluste. Die Überfahrt war sonst sehr abwechslungsreich, wenn wir auch zusammengepfercht waren wie in einem engen Stall; das Wetter lernten wir in allen Farben kennen..... Interessant ist es, die Verhältnisse hier aus unmittelbarer Nähe zu studieren. Die nationalsozialistische Bewegung wird noch allerhand Aufgaben zu erfüllen haben. Ich hatte das Glück, in den letzten Tagen in einer norwegischen Familie etwas musizieren zu dürfen. Der Bruder der Hausfrau ist längere Zeit Stabschef bei Quisling gewesen, jetzt hat er wohl die Ausbildung der Lehrer verantwortlich in den Händen. So findet man ein Stück Heimat im Norden wieder....

Nun bin ich nach wochenlangen Fahrten auch endlich an einem vorgeschobenen Einsatzpunkt, auf einer 8 km langen und 3 1/2 km breiten Insel Nord-Norwegens gelandet" (Staatliche Hochschule für Musikerziehung Berlin, Rundschreiben Nr. 16 an die im Dienst der Wehrmacht stehenden Kameraden, 20/VII/42. S. 5. Quelle: BA R 56 Zg DC 310).

Die Publikation, nur Typoskript, brachte u. a. Briefauszüge von Lehrern und Studenten an der Front. Dem zitierten Bericht liegen Briefe Ebels vom 14. April und 2. Juli 1942 zugrunde.

Geschichtsfälschung, 1994:

Paul Ebel fehlt in Siegmund Helms/ Reinhard Schneider/ Rudolf Weber (Hgb.): Neues Lexikon der Musikpädagogik. Personenteil (Kassel, 1994).

Haben die Herausgeber etwa Parteigenossen weggelassen?

Information: DML *(Geburtsjahr: 1894).*

Ebel von Sosen, Otto

Rendsburg, 26. Februar 1899 - Bad Pyrmont, 6. Februar 1974.
Dirigent und Komponist, seit 1926 Mitarbeiter des Nebensenders Hannover der Norag, jedoch zum 1/X/33 gekündigt, angeblich da er seit 1921 Mitglied des gewerkschaftlichen Deutschen Musikverbandes war; die Kündigung wurde bald aufgehoben. Trotz uk-Stellung im August 1939 zur Wehrmacht einberufen und im Polenfeldzug eingesetzt. 1940 entlassen und als Dirigent ans Funkhaus Hamburg versetzt, nach dessen Zerstörung durch Luftangriff 1943 zeitweilig als Dirigent nach Breslau entsandt, dann in Hamburg mit Wiederaufbau des Rundfunks befaßt.

Am 18/I/46 wegen Parteimitgliedschaft von der britischen Militärregierung mit Berufsverbot belegt, einige Monate später vorübergehend rehabilitiert und 1948, obwohl von der Spruchkammer als "entlastet" eingestuft, endgültig entlassen, seither freier Mitarbeiter des NDR und Sozialrentner mit Wohnsitz Bad Pyrmont.
Werke: u. a. Deutsches Interludium für Streicher (1935); "Heidezauber", Impressionen für Orch Op. 13 (1938).

NSDAP seit 10/II/33, Nr. 1.512.563. NSBO.
17. Juli 1933:

Das RundfunkOrch Hannover, Dgt. Ebel von Sosen, bietet den Marsch "Fahnen heraus" von Genger (Norag, 17/VII/33).
30. April 1934:

Das Niedersächs. KammerOrch mit MGV Hannover, Dgt. Ebel von Sosen, bietet in der Stadthalle Hannover zu einer Veranstaltung der Continental-Werke für die Gefolgschaft den Elly-Beinhorn-Marsch von K. Elbe und die Hymne "Gott segne Niedersachsen" von A. Krause.

Tondokument im DRA: 1820112-31, 1820112-29.

Op. 18 Nr. 2. **Mein Vaterland**: Heil dir, mein deutsches Vaterland (T: Wilhelm Asche). MCh (1934) [Eu].
*20. April 1939:

Das NiedersachsenOrch Hannover, Dgt. Ebel von Sosen, bietet zum Geburtstag Hitlers das Spätprogramm "Heroische Musik" und "Klänge aus deutscher Landschaft" (RS Hamburg, *20/IV/39).

Information: FA, RML, LdCh.

Ebeling, Johann Georg

1637 - 1676

Morgensegen: Die güldne Sonne voll Freud' und Wonne (T: Paul Gerhardt, 1607-1676) (1666).
In:
Stimmt an! (1934); Wir singen (1934); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940); Lieder unseres Volkes (1943).

Ich weiß, woran ich glaube, ich weiß, was fest besteht (1666; u. a. Werag, 13/VIII/33, Ev. Morgenfeier, Kampfchor der Deutschen Christen, Dgt. Erich Dörlemann).

In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).
Warum sollt ich mich denn grämen? Hab ich doch Christum noch. Kirchenlied (1666).
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Eben sank die Sonne nieder, und nun wird es Abend wieder (T: H. von Fallersleben). Abendlied, *onA.*
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Eber

Heimkehr der Ostmark. Triumphmarsch (RS Wien, 5/III/39).
Der Titel feiert den "Anschluß" Österreichs an den NS-Staat.

Eberhard, Kuno (Moritz, Philipp)

Breslau, 30. Juli 1893 - ?
Hauptlehrer, seit 1919 an der Ev. Schule in Langseifersdorf/ Krs. Reichenbach, Eulengebirge.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.660.332, auf Antrag vom 23/V/37.
Lied der deutschen Frau: Es klingt aus fernen Tagen ein alter Heldensang (eigener T). Klavierlied (1934) [RP]. Titel: Frauenschaftslied.
Textprobe (3. Strophe):

"Nicht mehr in stummem Bluten
sei unsre Zeit verbracht.
Durchs Land der Ruf soll fluten:
Heil, Deutschland ist erwacht!
O Deutschland, stark und bieder,
daß unsre Söhne schau'n
voll Ehrfurcht auf dich wieder,
das woll'n wir deutschen Frau'n".

In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934).
Wir heben die Hände empor zum Schwur (eigener T). Bekenntnislied.
In:
Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934).
Information: *Keine weitere Nachricht; das einstige Niederschlesien fiel an Polen.*

Eberhard, Otto

Hall/ Tirol, 22. Mai 1875 - Salzburg (A), 26. Mai 1960.
Musikpädagoge in Maxglan bei Salzburg; Oberlehrer, Komponist und Musikschriftsteller, Sammler und Hgb. von Volksliedern. Träger des Silbernen Verdienstkreuzes der Republik Österreich.

Nach 1945 weiterhin in Maxglan i. R., zuletzt in Salzburg.
Werke: u. a. 40 echte salzburgische Volkstänze, gesammelt und für Klavier gesetzt (1934); Deutsches Volksgut in unserm Gesangbuch (1935); 20 Volkstänze aus dem Gau Salzburg, hgb. (1939).

NSDAP seit 14/VII/32, Nr. 1.205.022. Nur bis November; Wiedereintritt am 1/I/41, Nr. 8.005.115. Geschäftsführer des Gauausschusses für Volksmusik, Gau Salzburg.
Deutschösterreich unterm Hakenkreuz. Marsch für Klavier (1938) [SV].
Zwölf kurze Feierweisen für Akkordeon (1942) [SV].
Salzburger Fanfaren für 4 Blechbläser. Gesammelt und bearbeitet (1944) [StG].

Eberhardt, Siegfried

Frankfurt a. M., 19. März 1883 - Zwickau (DDR), 12. Juni 1960.
Sohn eines Konzertmeisters; Musikpädagoge in Berlin-Grunewald, Geiger und Violinlehrer, seit 1908 am Sternschen Konservatorium Lehrer, 1933-35 neben P. Graener dort Mitdirektor. Stand 1939: Staatl. anerkannter Lehrer für Violine, MW und Psychologie. Obwohl "nichtarisch versippt", durfte er mit Sondergenehmigung des Ministers arbeiten.

1945 Gründer der Hochschule für Theater und Musik in Halle und der Robert-Schumann-Akademie Zwickau. Später Musikpädagoge in Zwickau, zuletzt i. R.
Werke: Unterrichtsliteratur für Geige.

Information: DNML, DML, FA, RML *(RMLE gibt das Todesdatum 29/VI/60 an).*

Ebers, Clara

Karlsruhe, 26. Dezember 1902 - Hamburg, 7. Februar 1997.
Tochter eines Hauptmanns a. D.; Koloratursängerin, Sopranistin und Kammersängerin. 1928-45 am Opernhaus Frankfurt a. M., zeitweise 1. Sopranistin der Staatsoper Hamburg.

1945-65 hier im lyrisch-dramatischen Fach; häufig gastierend bei den Festspielen in München, Aix-en-Provence, Glyndebourne, Zürich und Edinburgh, 1952 bis August 1961 auch an der Berliner Staatsoper, zuletzt noch Professorin mit Meisterklasse an der Musikhochschule; Wohnsitz Hamburg-Wellingsbüttel.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Information: DML, KDMK *(keine Angaben nach 1945)*, FA2, RMLE.

Ebert, Carl

Berlin, 20. Februar 1887 - Santa Monica, Cal. (USA), 14. Mai 1980. Inszenator und Musikbühnenleiter, Schüler von Max Reinhardt, bis 1933 an der Städtischen Oper in Berlin.

Danach Opernregisseur der deutschen Temporada im Teatro Colón, Buenos Aires, Schauspieler und Gastregisseur in Zürich und Basel, 1934-39 Leiter der Opernfestspiele in Glyndebourne, zeitweise beim Maggio Musicale in Florenz, 1937-38 u. a. an der Wiener Staatsoper, 1938-47 Organisator des Türkischen Nationaltheaters und der Oper in Ankara, auch Berater des türkischen Kulturministeriums für Theaterfragen. 1945 Mitarbeiter des Britischen Kontrollrats für Deutschland. 1947 abermals Leiter und Regisseur der Glyndebourne-Festspiele, ferner Operndirektor des Internationalen Musikfests in Edinburgh, Opernregisseur beim Musikfest in Zürich, 1948-54 Direktor der Opernabteilung an der University of Southern California, 1950-54 Generaldirektor der Los Angeles Guild Opera, 1954 wieder in Berlin Intendant der Städt. Oper. Zuletzt i. R. in Santa Monica.

20. Mai 1933:

Die NS-Betriebszelle der Städt. Oper Berlin wendet sich in einer an Staatskommissar Hinkel gerichteten Entschließung gegen die Verpflichtung Eberts für die deutsche Temporada in Buenos Aires und wirft ihm Kulturbolschewismus und als Vorgesetzer und Bühnenleiter unsoziales Verhalten vor (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Carl Ebert).

9. Juni 1933:

Ebert bittet Staatskommissar Hinkel, für alsbaldigen Ausgleich der von der Städt. Oper noch ausstehenden Gagenzahlungen per Vergleich Sorge zu tragen (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Carl Ebert).

4. August 1933:

Ebert, Buenos Aires, wendet sich an Ministerpräsident Göring, bezieht sich auf das Ableben von Intendant von Schillings und bekundet "erneut meine leidenschaftlich empfundene künstlerische Zugehörigkeit zur deutschen Oper, in deren Dienst ich alle meine Kräfte stelle" (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Carl Ebert).

31. Oktober 1933:

Mit Einschreiben an Staatskommissar Hinkel teilt Ebert seine Rückkehr nach Deutschland mit und unterstreicht, "dass ich jede meiner bisherigen Stellung und Leistung würdige Aufgabe in Deutschland mit Freuden vorziehen und nur im äussersten Notfall und gezwungen durch die Verpflichtung meiner grossen Familie gegenüber auf die Arbeit im Ausland zurückgreifen würde" (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Carl Ebert).

25. März 1938:

Dr. Schlösser bittet das RPA Wien im Hinblick auf mögliche Beschäftigung von Carl Ebert bei der Reichstheaterfestwoche in Wien, der an der Staatsoper einen Gastspielvertrag habe, um Feststellung, ob er politisch tragbar sei (Quelle: BA R 55/ 20460. Blatt 167).

3. Juni 1938:

ORR Scherler, Referent im RMVP, Abt. T, gibt mit Brief an Dr. Schlösser eine begeisterte Empfehlung für Ebert und unterstreicht, daß das Ausland solchen Künstler begrüßen würde, wenn man ihn im Reich nicht verwende (Quelle: BA R 55/ 20461. Blatt 91-92).

17. Juli 1944:

"Von unserem Beauftragten für Fragen der Reichsdeutschen in der Türkei wurde mir heute nachfolgend aufgeführte Stellungnahme betreffs obiger Angelegenheit übersandt, die ich Ihnen hiermit zur Kenntnis und weiteren Veranlassung überreiche:

>An der negativen politischen Einstellung des am staatlichen Konservatorium in Ankara tätigen Karl Ebert hat sich nichts geändert. Ebert ist nach wie vor als Gegner des Dritten Reiches zu betrachten. Unter diesen Umständen halte ich es nicht für ratsam, daß sein Schwiegersohn Walter Richter für Ankara freigegeben wird, denn es liegt nahe, daß derselbe in das Fahrwasser des Ebert gerät und gleichfalls emigriert. Ich bin deshalb der Ansicht, daß Sie die Ausreise des Walter Richter verhindern sollten" (RPA Ausland an RMVP, 17/VII/44. Quelle: BA R 55/ 20501. Blatt 282).

Für den Schauspieler Walter Richter, den Schwiegersohn Eberts, lag eine Einladung der türkischen Regierung vor; er sollte als Lehrer ans Staatliche Konservatorium in Ankara verpflichtet werden.

Information: KDMK.

Ebert, G. (?)

Pianist in Würzburg.

MZF der SS-Standarte 56 Würzburg.

Die Stationierung wurde später geändert, SS-56 stand 1937 in Bamberg, SS-81 in Würzburg.

Unser Führer. Marsch (BR, 28/X/33, MZ der SS-Standarte 56, Dgt. selbst).

Ebert, Hans

Berlin, 15. Mai 1889 - Berlin, 31. August 1952.

Musiker und Kapellmeister, Schüler u. a. von Ph. Rüfer, W. Klatte und Ph. Jarnach, dann Komponist, zunächst Hauskomponist der Werag Köln in Köln-Sülz, jedoch 1933 entlassen, dann in Berlin-Nikolassee mit laufenden Film-Arbeiten. Ebert hatte trotz jüdischer Frau zunächst am 26/VII/38 eine Arbeitsgenehmigung vom Minister erhalten, die jedoch einige Jahre später mit Ausschluß aus der RMK widerrufen, aber durch eine neue Sondergenehmigung ersetzt wurde. Er erhielt den Robert-Schumann-Preis der Stadt Düsseldorf für 1943. Gegen Kriegsende setzte er sich mit Familie nach Wörishofen ab.

1950 ging er wieder nach Berlin, arbeitete aber zeitweise noch für

den NWDR Hamburg.
Werke: u. a. die Opern "Hille Bobbe" (Nürnberg und Darmstadt, 17/XI/40), "Florian Geyer" und "Der arme Villon" (1942); "Ausflug in die Große Welt", Lustspiel mit Musik von Rudolf Rieth (Königsberg, 1938); Fernsehmusik zu "Hinein! Ein Film vom Schwimmen, Tauchen und Springen" (Fernsehsender Nipkow, 28/VII/37); Musik zu Spielfilmen, Kultur- und Dokumentarfilmen, zu Szenen der Wochenschau, auch noch während des Krieges.

1935

Musik zum Ufa-Kulturfilm **Abessinien von heute - Blickpunkt der Welt** (1935).
Drei Fantasien aus dem Kulturfilm "Abessinien von heute - Blickpunkt der Welt": 1. Mit dem Negus nach Harrar. - 2. Im Aufmarschgebiet der Armee. - 3. Die Armee (1935) [UB].

1936

Musik zum Kulturfilm **Schorfheide, ein Tierparadies vor den Toren Berlins** (1936).
Musik zum Dokumentarfilm **Blaue Jungs am Rhein** (1936/37).
Musik zum Ufa-Film **Waldwinter**, schles. Heimatstück (UA: 14/VII/36).

1937

Musik zum Dokumentarfilm **Wir erobern Land - Das hohe Lied des RAD** (1937, Ufa unter Mitwirkung der Reichsleitung des RAD).

1938

Musik zum Kulturfilm **Hochzeiter im Tierreich** (1938).
Musik zum Kulturfilm **Tintenfische** (1938).
Musik zum Dokumentarfilm **Arbeitsmaiden helfen** (1938, Ufa unter Mitwirkung der Reichsleitung des RAD).
Musik zum Dokumentarfilm **Gesunde Frau - gesundes Volk**.
Musik zum Ufa-Film **Was tun, Sybille?**, psychologisch-vertieftes Schulmädchenstück (UA: 21/VII/38).
26. Juli 1938:
Obwohl Ebert die arische Abstammung seiner in Fluzk, Rußland, geborenen Frau Sima Gitla geb Himelstein nicht dokumentarisch erhärten kann, erhält er eine Sondergenehmigung mit diesem Datum unter Aktenzeichen II A 21311.

1939

Musik zum Kulturfilm **Tragödien im Insektenreich** (1939).
Musik zum Tobis-Kulturfilm **Jagdreiten** (1939).
Musik zum Film **Der grüne Kaiser**, Abenteuer- und Kriminalstück (UA: 13/II/39).
Musik zum Film **Drei Väter um Anna**, Lustspiel in bayerischem Dorf (Ufa, UA: 14/IX/39).
Musik zum Film **Hochzeit mit Hindernissen** (1939).

1940

Musik zum Film **Kornblumenblau** (1940).
Musik zum Kulturfilm **Im Tiergarten Südamerikas** (1940).
Musik zum Dokumentarfilm **Deutsche Kaltblutzucht** (1940).
Musik zum Terra-Film **Für die Katz**, Bauernschwank nach August Hinrichs (UA: 13/IX/40),

17. November 1940:

Die Opernhäuser Nürnberg und Darmstadt bieten gleichzeitig Eberts Oper "Hille Bobbe" (UA).

Dezember 1940, *Besprechung ("Hille Bobbe"):*

"(...) Es lag nahe, als historischen Hintergrund die Entstehungszeit des Bildes, den Freiheitskampf der Niederlande zur Zeit der spanischen Besetzung unter Herzog Alba, hereinzubeziehen. So steht das Bühnengeschehen ganz im Zeichen eines packenden dramatischen Krescendos, das vom menschlichen Einzelschicksal ohne Zwang und Aufdringlichkeit zum gewaltigen historischen Volksgeschehen führt. Aber über alle menschlichen Verwicklungen hinweg erstrahlt als menschliche Grundidee: das Hohelied der Mutterliebe" (Willy Spilling: "Hille Bobbe" von Hans Ebert. Opern-Uraufführung in Nürnberg. "Die Musik" XXXIII/3, Dezember 1940. S. 109).

Die Beziehung zu einem historischen Volksbefreiungskampf war - wie bei vielen anderen Musiktheaterwerken - aktualisierende Absicht; natürlich mit vertauschten Wertungspolen, damit das gewollte "Aha"-Erlebnis zustandekam; Herzog Alba bedeutete hier gerade nicht Hitler, und der Kampf um die Freiheit war nicht etwa gegen das NS-Regime, sondern an dessen Seite zu führen. Die demonstrative Sinnverfälschung des Begriffs "Freiheit" war Methode.

1942

Musik zum Dokumentarfilm **Tier und Pflanze im Vierjahresplan** (1942).
Musik zum Terra-Film **Der Seniorchef**, Familienroman (UA: 27/XI/42).

6. Dezember 1942:

Das Dt. Opernhaus Berlin bietet die EA von Eberts Oper "Hille Bobbe".

8. Dezember 1942:

Zwei Tage nach der Premiere der "Hille Bobbe" rügt Dr. Schlösser den Opernexperten Dr. Lange, weil die "nichtarische Versippung" Eberts unbekannt geblieben war, und verlangt das Verzeichnis der Sondergenehmigungen, damit der "durch die hier gerügten Lässigkeiten erschütterte Ruf der Reichsdramaturgie hinsichtlich ihrer nationalsozialistischen Zuverlässigkeit wieder hergestellt" werden könne.

10. Dezember 1942:

Der Opernbesucher A. Friemann schreibt an Dr. Goebbels und liefert eine vernichtende Kritik der "Hille Bobbe", die dekadent und dissonant sei, Negermusik, hinter Schreker nicht zurückstehe; in Berlin dürfe undeutsche Kunst nicht geduldet werden.

20. Dezember 1942:

"Der Herr Minister hat von Ihrem Bericht über den Komponisten Hans Ebert Kenntnis genommen und verfügt, dass
1) Ebert in Zukunft keine Staatsaufträge mehr erhalten soll,
2) eine Herausstellung des Ebert durch staatliche Dienststellen in Zukunft nicht mehr erfolgt,
3) Ebert auch in Zukunft im Besitze einer Sondergenehmigung bleibt. Der Herr Minister wünscht, daß ihm keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden" (Ministeramt, Dr. Naumann, an Ministerialdirektor Hinkel, 20/XII/ 42. Quelle: BA R 55/ 20210. Blatt 70).

1943

21. Januar 1943:

"Der Präsident der Reichskulturkammer, Hauptgeschäftsführung, hat durch Erlass vom 23. Dezember 1942 - RKK-KP-4260-00/42-38 - Ihre Beschwerde gegen den Ausschluss aus der Reichsmusikkammer zurückgewiesen.

Gleichzeitig hat der Präsident der Reichskulturkammer Ihnen die jederzeit widerrufliche Sondergenehmigung zur weiteren Berufsausübung im Rahmen der Reichsmusikkammer sowie der Reichsfilmkammer erteilt.

Dieses Schreiben gilt als Ausweis gegenüber den Beauftragten meiner Kammer und anderer Behörden.

Die Ihnen unter dem 26. Juli 1938 durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erteilte Genehmigung (A. Z.: II A 21311/16. 7. 38-28) ist umgehend zurückzureichen" (Der Präsident der RMK an Ebert, 21/I/43. Quelle: BA Namensakte Ebert).

12. März 1943:

Ebert stellt dem Generalintendanten Rode seine Lage nach der faktischen Absetzung der "Hille Bobbe" vor und bittet um Schutz für dieses Werk.

Das RMVP informierte Ebert, die Absetzung habe aus zwingenden spielplantechnischen Gründen erfolgen müsssen. .

Musik zum Prag-Film **Die Jungfern vom Bischofsberg**, Liebeskomödie nach Gerhart Hauptmann (UA: 28/V/43).

Florian Geyer. Oper auf ein Libretto von Josef Gregor (1943). Staatsauftrag der Reichsstelle für Musikbearbeitungen gegen ein Entgelt von zunächst 10.000 RM, dann 20.000 RM.

Ebert war wegen dieses Auftrags uk-gestellt..

1944

Februar/März 1944:

"Der Kunstbeirat der Stadt Düsseldorf hat den Robert Schumann-Preis für 1943 dem Komponisten Hans Ebert verliehen. Hans Ebert, am 15. Mai 1889 in Berllin geboren, studierte bei Ruefer und Klatte in Berlin, Julius Buths und Wilhelm König in Düsseldorf und Philipp Jarnach in Köln. Bei Tonkünstlerfesten in Schwerin, Königsberg und Düsseldorf kamen Orchesterwerke von ihm zur Uraufführung. Seine Oper >Hille Bobbe< wurde 1940 in Darmstadt und Königsberg uraufgeführt, eine zweite Oper

>Der arme Villon< ist fertig und eine dritte >Florian Geyer< in Arbeit. Auch als Liederkomponist ist Ebert hervorgetreten" ("Musik im Kriege" I/11-12, Februar-März 1944. S. 236).

Bei "Hille Bobbe" muß statt Königsberg Nürnberg stehen.

26. Mai 1944:

Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, wendet sich an Ebert und teilt ihm ihre negative Einschätzung der Oper mit (Quelle: BA R 55/ 20579. Blatt 72).

27. Mai 1944:

Ebert beschwert sich bei Dr. Moser, weil er die Oper "Florian Geyer" lediglich diesem zur privaten Kenntnis und Beratung eingesandt hatte, nicht aber zur amtlichen Beurteilung.

31. August 1944:

"Auf Ihr Schreiben vom 30. d. M. teile ich Ihnen im Auftrage von Herrn Reichsfilmintendant H i n k e l mit, dass Ihre weitere Sicherstellung für den Film nicht möglich ist. Ich habe zunächst prüfen lassen, ob Sie in dem Terra-Film >Der Fall Molander< noch einmal arbeiten können.

Inzwischen habe ich festgestellt, dass dieser Film sich längere Zeit hinzieht und sein Ende aus verschiedensten Gründen noch nicht abzusehen ist, so dass es auch nicht mehr möglich ist, dass Sie diesen Film noch komponieren" (Der Reichsfilmintendant an Ebert, 31/VIII/44. Quelle: BA Namensakte Ebert).

Information: DML, FA, MM2, RML, MGGS *(Todesdatum: 30/VIII)*, RMLE *(Todesdatum 30/VIII).*

Eberwein, Karl
1784 -1868

Immer fröhlich unser Sang. Kanon.
In:
DSB, Singendes Volk 28 (1938).

E bissele Lieb und e bissele Treu und e bissele Falschheit is allweil derbei. Aus Schwaben.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Eccard, Johannes
1563 - 1611

Es ist viel Not vorhanden, hier und in allen Landen. Klagelied.
In:
Heilig Vaterland (1934).

Ech polnym polna korobuschka. Russisches Lied, *onA*. Titel: Obstverkäuferlied vom Kaukasus.
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933).

Echtermeier, Carl
Dresden, 13. November 1871 - ?
Einsender in Berlin SW 68, Zimmerstr. 23 (1939), Filmschriftsteller, auch Textdichter.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Zwei Märsche: 1. **Heil, mein Führer!**: Deutschland tief in Not und Schande (eigener T). - 2. **Deutschland, auf!** Im Juli 1933 *onA* dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Es handelt sich zwar um eigene Texte, aber Kompositionen von Carl Emmel.
Information: *"Deutsches Literatur-Lexikon", 3. Auflage. Band 3, S. 814; ohne Todesangaben. Das LA Berlin (23/VI/04, 5/VII/04) konnte Echtermeier nicht ermitteln.*

Eckardt, Hans
Magdeburg, 9. Oktober 1905 - Berlin, 26. Februar 1969.
Dr. phil. Heidelberg 1932 (Die Musikanschauung der französischen Romantik), Habilitation Berlin (Freie Universität). Musikforscher mit Fachgebiet Ostasien, bis 1935 Dozent an der Universität Fukuoka, 1938-45 in Kyoto Leiter des Japanisch-Deutschen Forschungsinstituts.
1946-47 Dozent an der Akademie Kyoto. 1954 Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft. 1958 außerplanmäßiger, 1964 o. Professor für Japanologie an der Freien Universität Berlin, wo er eine Abteilung für moderne Geschichte Ostasiens einrichtete. Zeitweilig Leiter der Japan-Abteilung des Internationalen Instituts für vergleich. Musikforschung.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 738.051. Leiter der Fernostabteilung im Außenpolitischen Amt der NSDAP; Polit. Leiter des Stützpunkts Kyushu, Gründer und Landesobmann der Landesgruppe Japan des NSLB und k. Landeskulturwart. 1936 ließ Eckardt durch Gauleiter Bohle den Adjutanten des Führers bitten, Geschenke zweier japanischer Freunde für Hitler persönlich überbringen zu dürfen. Als er 1938 das Direktorat des Dt. Forschungsinstituts in Kyoto erhielt, beantragte Reichsleiter Rosenberg beim Stellvertreter des Führers seine Ernennung zum Reichshauptstellenleiter.
Information: RML, MGGS.

Eckardt, William
Dresden, 26. April 1884 - Dresden, 12. November 1939.
Musikpädagoge, Kantor und Organist der Zionskirche in Dresden, auch Chorleiter.
Werke: u. a. Männerchöre, geistl. Hymnen und Choralbearbeitungen; Introitus Op. 85 (1936); Orgelstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 84. **Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben** (T: Albert Matthäi nach J. G. Fichte), für gemCh (1935) [RW].
Information: FA, LdCh *(ohne Todesmeldung).*

Eckartz, Hubert
Elberfeld, 28. Juli 1903 - Dortmund, 5. Januar 1962.
Musikpädagoge und Chordirigent in Dortmund, Schüler von J. Haas; Lehrer für Theorie und Komposition am Konservatorium Hagen, Stand 1932: Dirigent des Volkschors Dortmund-Dorstfeld und des Chors der proletarischen Freidenker, später des GemCh Dortmund-Kley; 1940 zur Wehrmacht einberufen und Kriegsgefangenschaft bis 1946.
Danach bis 1948 Leiter der Jugendmusikschule Dortmund und Lehrer für Theorie und Komposition am dortigen Konservatorium.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Volk, Schicksal des Menschen. Chorwerk (1935).
Bauernaufstand (T: Börries von Münchhausen). Chor (Bad Hamm, 1936, zum Chorgautag Westfalen-Lippe).
Werkleute wir sind. Kantate für 4stimmigen gem. Kammerchor, Streichinstrumente und Klavier (Dortmund, 1937).
Lied der Schmiede: Der Amboß ist ein Hochaltar (T: Diemar Moering), für Mannschaftschor und Bläser (1937) [T].
Lied vom Bauen: Viele Steine muß man tragen (T: Georg Zemke), für Mannschaftschor und Bläser (1937) [T].
22. November 1937:
Das 1. Kammerkonzert der Stadt Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - die Kleine Orchestermusik über "Frisch auf zum fröhlichen Jagen" von H. Eckartz.
8. Mai 1940:
Der Städt. Musikverein Soest bietet die "Soester Bauernkantate" von Eckartz (T: Heimatdichter August Kracht) (UA).
Einführung:
"Daß das neue Werk von Eckartz und Kracht ganz aus dem Erleben unserer gegenwärtigen Zeit heraus entstanden ist, versteht sich für jeden von selbst, der die künstlerische Haltung der jungen Gestalter kennt. Das Besondere ihres Darstellungswillens ist aber aufgezeigt durch die Wahl des Titels >Soester Bauernkantate<. Er verdankt seine Entstehung nicht etwa dem Umstand, daß das Werk in Soest uraufgeführt wird oder daß der Text eine billige Verherrlichung der Stadt Soest sein soll. Im Gegenteil, der

Name >Soest< kommt außer im Titel im ganzen Werk nicht mehr vor. Vielmehr soll mit dieser Bezeichnung gesagt sein, daß Dichtung und Musik aus der ganzen Atmosphäre erstanden sind, die der hiesigen Landschaft, insbesondere der Soester Börde, den Charakter des Einmaligen und Besonderen gibt. Sie überträgt den Begriff von Blut und Boden, der für die heutige Einstellung zum Bauerntum so entscheidend ist, ins Künstlerische und will ihre Eigenart darin erkannt sehen, daß eine geistige Bindung an die Heimat bei der Beurteilung des Werkes von entscheidender Bedeutung sein soll" (Ludwig Kraus über das Werk. Quelle: Stadtarchiv Soest, Signatur D 1038. Abdruck: Georg Schmidt, "Kulturpolitik der Nationalsozialisten, aufgezeigt an der Arbeit des Städtischen Musikvereins Soest in den Jahren von 1933 bis1934". In: "Soester Zeitschrift" Heft 107, 1995. S. 139).
6. Oktober 1942:
Ein Studiokonzert von Radio-Paris, Dgt. Jean Fournet, bietet u. a. die Festmusik von Eckartz.
Information: FA, KDMK *(Eckartz verschwieg dem Herausgeber die oben genannten Werke),* LdCh.

Eckell

Deutsches Lied dem deutschen Land. Chor (RS Frankfurt, 6/XI/38, aus Griesheim/ Darmstadt).

Ecklebe, Alexander

Kosel/ OS, 12. Januar 1904 - Berlin, 8. September 1983.
Sohn eines Oberzollsekretärs; Schüler von Adolf Ehrenberg und E. A. Voelkel, Komponist und 1926 in Breslau Organist, 1930-36 Kapellmeister bei Funkstunde Berlin/ RS Berlin, dann dessen Lektor und musikal. Mitarbeiter in Abt. Unterhaltung.
Nach 1945 freischaffend weiterhin in Berlin.
Werke: u. a. die Opern "Genoveva" (als Funkoper im RS Berlin, 1936), "Das Buch der Liebe" (UA: Beuthen, 1/XI/42), "Der falsche Prinz"; Tanzspiel, Orchestersuite, Kammermusik, Orgelstücke, Chöre und Lieder.

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.383.621, auf Antrag vom 1/XII/39. NSBO und DAF.
15. November 1933:
In der Stunde der Nation "Anton Bruckner - Hugo Wolf" wirkt Ecklebe an der Weigle-Orgel mit (FSt. Berlin, 15/XI/339.
Englandfanfare, unter Verwendung der Melodie "Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern" von H. Niel, Für MK: A. Ecklebe.
Tondokument - vom 21/V/40 - im DRA: 1870678-11.
Ihr Wolken, ihr seid unser reisiger Troß, wir fliegen in sicherer Hut (T: Günter Lenning). *Kriegslied* [VB].

Textprobe (4. Strophe):

"Wir tragen des Blitzes stählernen Speer,
wir halten der Erde die Wacht.
Wir sind der Lüfte brausendes Heer,
mit Hussa und Ho durch die Nacht".

In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940); Volksliedsingen im Schulfunk 13 (September 1940).

Information: DML, FA LdCh, RMLE.

Eckner, Änne

Wir deutsche Jugend: Aus unsrer Ahnen edlem Blut. "Freiheitslied".

Textprobe (1. Strophe):

"Aus uns'rer Ahnen edlem Blut
haben ererbt wir kühnen Mut.
Väter und Brüder im braunen Gewand
kämpften stets mutig
für urdeutsches Land.
Für uns're Freiheit, für Ehre und Brot
haben erlitten sie mutig den Tod.
Was ihr mit Blut erkämpft uns habt,
danken wir euch: Wir halten Wacht!
Wir, deutsche Jugend!"

In:
Wir singen (1934).

Waffen heraus!: Marschiert des Führers junge braune Schar. NS-Kampflied.

Textprobe (5. Strophe):

"Laßt weh'n das Hakenkreuzbanner voran,
Sieg Heil! Sieg Heil! so rufet Mann für Mann!
Wir kämpfen für die Zukunft
uns'res Vaterlands:
Seid all bereit,
Waffen heraus zum Streit!

In:
Wir singen (1934).

Erwacht, ihr Brüder!: Öst'reich'sche Brüder, der Feind ist im Lande! (T: *onA*)

Textprobe (2. Strophe):

"Treudeutsche Brüder im Süden und Osten,
harrt mutig aus auf sturmumtobten Posten!
Hakenkreuzbanner, leuchtend und rot,
kündet auch euch bald Freiheit und Brot:
Zersprengt die Ketten! Kämpft und
macht euch frei
aus roter Schmach und schwarzer Tyrannei!"

In:
Wir singen (1934).
Gedenken zum 9. November 1923: Ihr braunen Sturmkolonnen, die Fahnen tief gesenkt (T: *onA*).
Textprobe (2. Strophe):
"Im Kampf um Deutschlands Freiheit,
im Sturme mancher blieb;
als Opfer der roten Meute,
doch unser ward der Sieg!"
In:
Wir singen (1934).

Edel, Götz-Gernot

Bauer, komm mit: Herrlicher Sonnenschein leuchtet über das Deutsche Land (T: *onA*). NS-Werbelied.
Textprobe (2. Strophe):
"Adolf Hitler, der Sieger,
führt uns zum lichten Tag.
Wollt ihr nicht mit uns, Brüder,
aushol'n zum letzten Schlag?"
In:
Wir singen (1934)

Edelhoff, Hinrich
Lübeck, 7. Januar 1910 - Nettuno (Italien), 4. Februar 1944 (im Fronteinsatz gefallen).
Dr. phil., Musikwissenschaftler, Schriftleiter und Musikschriftsteller in Lübeck, Musikreferent beim "Lübecker Generalanzeiger", seit 1939 in Flensburg bei den "Flensburger Nachrichten". Dann zur Wehrmacht einberufen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.289.519, auf Antrag vom 23/VI/37.
18. Mai 1933:
"Hochverehrter Herr Reichsminister
(...) Mit der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Musiker, Musikkritiker und -Wissenschaftler stehe ich fest auf dem Boden der völkischen Erneuerungsbewegung und begrüße aus lauterem Herzen die schöpferische Tat unserer politischen Führer. Innerhalb dieser Bewegung nun möchte ich ein paar wesentliche Gesichtspunkte völkischer deutscher Musikkultur herausgreifen und die Fragen bezeichnen, die dadurch entstehen, daß man sie der tatsächlichen gegenwärtigen Situation gegenüberstellt.
1. Der Musikerstand soll auf dem Boden des Deutschtums stehen. Dieser Forderung beugen wir uns selbstverständlich. Wir haben den schöpferischen Eingriff der Politik, der fremdstämmige und ausgesprochen

marxistisch orientierte Musiker ihres führenden Einflusses beraubt, als einen notwendigen und folgerichtigen Akt der Politik verstanden und hingenommen. Es liegt uns fern, dagegen geltend zu machen, daß der Künstler >nur gut< zu sein brauche, wir verstehen, daß er gut sein muß in Bezug auf sein Volk.

2. Die Kunst soll tendenzgebunden sein. Wir haben mit hoher Freude aus den vom dem verehrten Herrn Reichskanzler und von Ihnen, Herr Minister, gemachten Erklärungen entnommen, daß Sie es weit von sich weisen, die Musik zu einer gefügigen Dienerin der Politik zu machen. Vielmehr wollen Sie die Musik ihrem eigensten Wesen nach, nämlich als künstlerische Erhebung der Herzen, den großen Zielen der völkischen Erneuerung dienstbar machen.

3. Die Tendenz der Musik soll sein volkliche Gebundenheit. Hier sind nun mannigfache Mißverständnisse an der Tagesordnung. Lassen Sie mich, bitte, an zwei Stellen auf sie hinweisen: bei der Pflege alter Musik durch die sog. >Jugendmusikbewegung< und bei der sich gewöhnlich als >Neue Musik< bezeichnenden modernsten Richtung in der deutschen Musik. Beide werden von nationalsozialistischen Kritikern im Allgemeinen abgelehnt oder doch sehr kritisch beurteilt.

(...) Mit einem Worte: Wir Musiker moderner Prägung - Vertreter des jungen musikalischen Deutschlandes - begrüßen die schöpferische politische Tat unserer politischen Führer: Sie setzte an die Stelle des Individuums und der Masse, an die Stelle des Liberalismus die neue Totalität des Volkstums. Für diese Totalität aus ihrem innersten Verständnis heraus haben wir Musiker innerhalb der Musik bis heute gerungen. Heute fürchten wir erleben zu müssen, daß von einer unverständigen und der Sache nicht auf den Grund gehenden Haltung her gerade unsere Richtung in den Hintergrund gedrängt und in der Musik einem Liberalismus gehuldigt werden soll, dem entronnen zu sein wir nicht genügend dankbar sein können. (...)" (Edelhoff an Dr. Goebbels, 18/V/33. Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 26-27, 29).

Das vierseitige Schreiben bezweckte über eine Solidaritätserklärung hinaus, dem Minister Anregungen für die künftige Musikpolitik zu unterbreiten; da diese an dessen eigene Ausführungen anknüpften, boten sie nichts Neues. Daß Edelhoff zur musikalischen Jugenderziehung ausgerechnet Hindemiths "Plöner Musiktag" empfahl, mußte das Mißtrauen von Dr. Goebbels wecken.

Musikalische Wirklichkeit und nationaler Aufbruch ("Tägliche Rundschau" LII/130, 7/VI/33).

Zitat:

"(...) Denn jetzt ist nicht mehr zu befürchten, daß das W a g n i s ins Uferlose führe. Ist doch dieses Wagnis in mannigfacher Weise g e b u n d e n ! Und wenn wir freudig anerkennen, daß das >schöpferische Wagnis< unserer politischen Führer aus klarem Bewußtsein der Verantwortung heraus uns den Weg in eine neue Zeit eröffnete, so dürfen wir auch erwarten, daß der gewaltsamste Radikalismus in der Musik Verständnis findet, wenn er sich gebunden weiß an die Totalität der Nation. Und wenn dieser Radikalismus auftritt als ein bisweilen

schrankenlos erscheinendes Experimentieren und >intellektualistisches< Spielen mit Formen, so müßte darin vielmehr der Wille gesehen werden, in einer Zeit, die eine Rechtfertigung ihrer gewaltsamen impulsiven Bewegungen aus der inneren Logik geistigen Tätigseins erwartet, die Antwort nicht schuldig zu bleiben. (...)".

Ein optimistischer Versuch, das musikalisch Revolutionäre durch den politischen "Geist der Revolution" zu rechtfertigen und damit vor seinen "rechten" Gegnern zu retten.

Edrich, August

Pirmasens, 1. März 1898 - Rodalben, 11. November 1967.
Betriebsleiter und Laienkomponist in Pirmasens, Stand 1937: in Wermelskirchen, ab 1940 in Rodalben/ Saarpfalz.

Nach 1945 weiterhin in Rodalben, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.680.472, auf Antrag vom 21/X/37.
Lied *onA,* im August 1933 an Hitler eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1161).

Eei juch njem. Russische Volksüberlieferung. Titel: Wolgalied. In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933).

Een bi'n annern Hand in Hand siehe: H. F. Micheelsen

Eggert, Ernst

Genthin, 18. Juni 1874 - ?
Theater- und Kurkapellmeister und Komponist in Braunschweig, dann Magdeburg, Wohnung (1937, 1943): Pappelallee 16.
Werke: u. a. Matrosenwalzer; Märsche, so "Bergheil".

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.725.374, auf Antrag vom 18/VIII/37. Leiter der Fachschaft Komponisten in der Ortsmusikerschaft Magdeburg (RMK).
Links - rechts - marsch! Marschpotpourri (Schles. FSt., 7/IX/33; DtldS/ RS Berlin, 3/VI/40) [HM].
Treue dem Führer! Marsch (RS Königsberg, 15/VI/35, aus Danzig).
Stürmende Jugend. Bravourgalopp (1939; 1938 2. Preis beim Musikwettbewerb Bad Orb) [Ha].

Information: FA. *Kein Eintrag mehr im DMK 1942. Wegen Kriegsverlust der Einwohnerkartei konnte das Stadtarchiv Magdeburg (28/ I/98) Eggert nur aus dem Adreßbuch 1920 bis 1943 unter der obigen Adresse nachweisen. Das Ordnungsamt, Einwohnermeldeabteilung, Magdeburg (18/VIII/98) ließ wissen, zu Eggert seien keine Melde- und Archivunterlagen mehr vorhanden.*

Eggert, (Gustav Bernhard) Walter
Raguhn/ Anhalt, 6. April 1893 - Heidelberg, 14. Oktober 1976.
Dr. phil., Musikschriftsteller und künstler. Bühnenbeirat in Bayreuth, Dramaturg und Oberspielleiter am Harzer Bergtheater Thale, Dichter und Komponist, 1933 in Thale, dann Hannover, 1936 in Dessau, 1937 in Rostock, dann in Gehlsdorf/Mecklenburg, ab 1938 wieder in Rostock, hier dem Stadttheater angeschlossen, aber nicht engagiert, dann zur Wehrmacht einberufen.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Heidelberg.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.255.923.
Der Einsiedler vom Niedersee. Ostpreußisches Volksstück mit Musik (UA: Gumbinnen, 1937, vom Grenzlandtheater Tilsit). Instrumentation und Leitung: MM Willy Schmidt, MK des IR 22 Gumbinnen.
Information: FA. *Für die NSDAP-Zentralkarteikarte gab Eggert den Beruf "Intendant" an. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Heidelberg, Nr. 2418/1976.*

Egidius, Heinz (Pseudonym) = Heinrich Halter

Egk, Werner
Auchsesheim bei Donauwörth/ Bayern, 17. Mai 1901 - Inning, 10. Juli 1983.
Sohn eines Lehrers, ursprünglich "Werner Josef Mayer", dann "Egk" mit amtlicher Bewilligung; Komponist und Dirigent, 1936-41 Kapellmeister an der Staatsoper Berlin. Anläßlich der Reichsmusiktage 1939 ehrt ihn Dr. Goebbels durch Kompositionsauftrag über 10. 000 RM. Die Stadt Frankfurt a. M. übernimmt 1941 die Schirmherrschaft über sein künstlerisches Schaffen. 1942 Beirat der STAGMA
1945 zunächst auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung. Die Spruchkammer erklärte ihn am 17/X/47 für "nicht betroffen". 1949-52 Direktor der Musikhochschule Berlin; 1950-72 Begründer und Präsident - dann Ehrenpräsident - des Dt. Komponistenverbandes. 1949-72 Mitglied, schließlich Vorsitzender des Aufsichtsrats der GEMA; Einzelmitglied und 1969-71 Präsident des Dt. Musikrats. 1967 Ehrenbürger von Auchsesheim; 1969 Mitglied des Ausschusses für kulturelle Angelegenheiten der bundesdeutschen UNESCO-Kommission. 1970 Träger des Großen Verdienstkreuzes der BRD mit Stern, 1972 Kultureller Ehrenpreis der Stadt München (15.000 DM). 1976 Präsident der Internationalen Konföderation der Verwertungsgesellschaften der Autoren und Komponisten (CISAC). Mitglied der Bayer. Akademie der Künste, der Akademie der Künste Berlin sowie der Akademie der Künste der DDR.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSV seit 1938. Für das RMVP Gutachter der Reichsmusikprüfstelle; 1941 Leiter der Fachschaft Komponisten der RMK. 1942 Delegierter des Ständigen Rates für die Internationale

Zusammenarbeit der Komponisten.

1926

Standmusik in vier Sätzen. Für die Banda della Regia Marina der italienischen Marine im Kriegshafen La Spezia (1926-27).

Das Orchester enthält ein Saxofonregister.

1931

Blasmusik Nr. 2 für Posaunen, Trompeten und Schlagzeug.

1933

27. Januar 1933, *Denunziation.*

Der aus dem späteren NSRSO hinausgeworfene Konzertmeister Willy Huebner teilt Rosenberg u. a. mit, Musiker des Orchesters hätten mit Einverständnis seines Leiters Franz Adam in Kaffeehäusern unter jüdischen Kapellmeistern und zumal "im jüdischen" Kammerorchester unter Egk gespielt (Quelle: BA NS 8/ 125. Blatt 122-127).

Musik zu **Bayerische Fahnen**, Hörbild von Alfons von Czibulka für BlasOrch und MCh (BR, 19/V/33).

Die Teile: Landsknechtsfahnen (Im Lager vor Bicocca 1522). - Max Emanuels Türkenfahne (München 1688). - Ehrlichsprechung (um 1740). - Der Tod des Junkers von Klingensperg (an einem Fluß in Schlesien 1807). - Das Sterben der bayerischen Fahnen (auf dem Rückzug aus Moskau 1812). - Weltkriegsabenteuer einer Fahne. - Das ewige Reich (Gasthaus in einem oberbayerischen Ort am 1. Mai 1933).

Musik zu **Hölderlin**, Hörbild von Veit Roßkopf (BR, 7/VI/33, als Stunde der Nation zum 90. Todestag Hölderlins; musikal. Leitung: W. Egk).

Musik zu **Das heimliche Reich**, Hörwerk von A. J. Lippl (9/VIII/33, RSdg außer Südfunk, Dgt. W. Egk).

Der Chorklang im Hörspiel. Funkstudio, Manuskript und Leitung: W. Egk. Darin: Der Trommler, Märchen nach Grimm; Grabbe, "Don Juan und Faust" Beschwörungsszene (BR, 22/IX/33).

Musik zu **Der Trommler**, deutsches Märchen nach den Gebrüdern Grimm. Einrichtung: W. Egk (1933; RS München, 14/VI/34).

Musik gestern und heute ("Völkische Kultur" I/10, Oktober 1933. S. 208-211).

Zitat:

"(...) Eine zweite Gruppe von Komponisten, über deren Produktion das Todesurteil auf Grund ebensovieler falscher wie richtiger Indizien sowohl von den Reaktionären wie auch von dem größten Teil der Neuerer schon gesprochen ist, sind die Atonalen. Wenn diese Richtung auch in Deutschland nur sehr wenige Anhänger gefunden hat, so ist es doch nötig, sich mit ihr zu befassen, hauptsächlich im Interesse der Klärung der musikalischen Diskussion, aber auch um sehr aufschlußreiche Erkenntnisse zu gewinnen, die sich auf die Katastrophe des Individualismus beziehen.

(...) Gemeinschaft setzt eine gemeinsame Weltanschauung voraus, die dann den musikalischen Stil bestimmen kann, aber umgekehrt geht

das nicht. Es besteht aber die Möglichkeit, die instinktive Anknüpfung an die vorklassischen Formprinzipien als einen Parallelvorgang zu der politischen Ideenbildung der letzten Jahre zu deuten, und man kann hoffen, daß das neue Deutschland sich der Ergebnisse dieser Entwicklung bemächtigen wird, um sie von jeder Willkürlichkeit zu reinigen und sie zu einem brauchbaren Ausdrucksmittel für die sich ergebenden repräsentativ-kultischen Anlässe auszubilden und zu steigern" (S. 209, 210-211).

Hörspielmusik ("Völkische Kultur" I/11, November 1933. S. 277-278). Zitat:

"(...) Einen entscheidenden Anteil an dieser letzten Entwicklung hat die Verlegung des Schwerpunktes innerhalb der neuen deutschen Hörspielproduktion vom bloßen Unterhaltungs- und Spannungsstück zum weltanschaulich gebundenen, ethisch bestimmten, gemeinschafts- und staatsbildenden Hörspiel. Diese Art des Hörspiels verlangt vom Musiker eine Eindeutigkeit der musikalischen Aussage und eine Geradlinigkeit des Stils, die aber keineswegs mit der Seichtheit der >populären< Musik verwechselt werden kann. Wenn der Hörspieldichter heute die Aufgabe hat, mit dem Einsatz seiner ganzen sittlichen Persönlichkeit die Ideen unserer Zeit zu einer unmittelbar beeinflussenden Gestaltung zu bringen, so fällt dem Hörspielkomponisten die Aufgabe zu, mit der gleichen Hingabe an das Werk und seine Forderung eine Musik zu schaffen, die fähig ist, diese Beeinflussung durch ein Vordringen bis zu den unmittelbaren Seelenkräften des Volkes zu steigern" (S. 277).

Dies ist auch ein Selbstbekenntnis im Hinblick auf seine Arbeit mit dem Hörspiel.

Musik zu **Das große Totenspiel**, Hörspiel von E. Wiechert (BR, 1/XI/33). Dezember 1933, *Besprechung:*

"(...) Wohl das erste wirkliche Mysterienspiel, das der bayrische Rundfunk urgesendet hat, ist >Das große Totenspiel<. Der Dichter Ernst Wiechert setzt in herrlichen Worten Himmel und Erde in Beziehung. Mütter klagen Gott an um das nutzlose Opfer ihrer Söhne. Gott zeigt ihnen darauf das ewige Werden, Blühen und Vergehen. Bilder der Apokalypse werden lebendig. Werner Egk hat dazu eine Musik geschrieben, die ihre Höhepunkte in den Überleitungen und einigen Chören findet, im allgemeinen aber sehr zurückhaltend die Stimmungen untermalt. Ein Wiegenlied zieht sich in mütterlicher Weichheit durch das Stück. Höchst raffinierte Klänge in der originellen Instrumentierung lassen aufhorchen. An Erfindung hält es nicht ganz das Niveau seiner früheren Rundfunkwerke" (Oscar von Pander, München, in: "Die Musik" XXVI/3, Dezember 1933. S. 215).

Musik zu **Job der Deutsche**, nationales Festspiel von K. Eggers (Köln, 21/XI/33, Rheinische Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung; zugleich Werag als Stunde der Nation, mit dem verstärkten Kölner SinfonieOrch, Dgt. Bruno Weyersberg).

Die Titelrolle spielte Eugen Klöpfer; Hans Niedecken-Gebhard war Spielleiter.

Dezember 1933, *Bericht:*

"(...) Werner Egk, ein sehr zeitbewußter, aggressiver Musiker, der

seine Musik im Sinne einer neuen Konzentration der melodischen und rhythmischen Substanz mit Knappheit der Form und mit einer stählernen Diatonik im Harmonischen aufbaut. Es ist Egks Bekenntnis, daß >dieser Stil durch seine Klarheit, seine Aggressivität, seine seelische Dynamik und seine aktivistische Kraft das Volk, in dem er seine Wurzeln hat, packen und begeistern wird<. Das Werk ist, im ganzen gesehen, nur ein Beginn, aber ein zukunftsweisender Anfang. Das große nationale Festspiel, das hier erstrebt wird, kann sich nur in der hier eingeschlagenen Richtung weiterentwickeln" (Erich Dörlemann in: "Die Musik" XXVI/3, Dezember 1933. S. 225).

1934

22. Januar 1934:

Das fünfte Konzert der Woche junger deutscher Musik des KfdK München bietet das Oratorium "Columbus" von W. Egk. Mitwirkende: Orch des Konzertvereins, Dgt. W. Egk (Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank).

Schulmusik ("Völkische Kultur" II/2, Februar 1934. S. 85-86).

Zitat:

"Selten hat sich eine Zeit mit einer so starken Begeisterung zur Jugend bekannt und sich der Jugend bemächtigt wie die unsere. Die Fragen der Erziehung und der Bildung haben auf allen Gebieten eine gesteigerte Bedeutung erhalten. Die Schätze an Wert und Kraft, die noch unerschlossen im jugendlichen Organismus ruhen, müssen mit viel Einsatz und Einsicht gehoben und verwaltet werden. Wir Musiker stehen in dieser Hinsicht vor einer ebenso lockenden wie gewaltigen Aufgabe. Die gesamte Laien- und Jugendmusikbewegung der letzten Jahre war wohl vielleicht eine erste tastende Vorbereitung auf diese Aufgaben, die jetzt erst in ihrer Gesamtheit begriffen und gelöst werden können, aber das Bekenntnis zu unserer Zeit und zu unserer Gegenwart verlangt auch auf musikalischem Gebiet eine ganz andere Haltung als die der vielfach stark rückwärts gewandten Singkreise mit ihrer ästhetisch und weltanschaulich bedingten Hinneigung zum späten Mittelalter" (S. 85).

Der Aufsatz enthält eine Empfehlung Carl Orffs und seines Schulwerkes. Deutlich ist andererseits, daß Egk das Motiv des Bemühens um die Jugend nicht durchschaut hat, nämlich kriegstaugliches "Kapital" zu gewinnen, nicht zuletzt mit Hilfe der Musik.

Wege der Harmonik ("Völkische Kultur II/3, März 1934. S. 139-141).

Zitat:

"(...) Wagner (...).

Er stellt den gewaltigen Endpunkt einer nicht an absolute, sondern an persönliche Maßstäbe gebundenen Epoche dar, und das mit einer Tiefe, einer Wucht und einer genialen Explosivität, die einer ganzen Generation nach ihm zum Verhängnis geworden ist. Und diese Generation nach Wagner ist die Generation vor uns, die keine Möglichkeit mehr sah, überhaupt noch sinnvoll zu beziehen und von einer tiefen und hoffnungslosen Skepsis erfüllt war. Diesem Verhängnis sind wir heute durch die entschiedene und entscheidende Rückkehr zu absoluten Werten, zu bewußter Lebensbejahung und zu klarer Verantwortlichkeit dem

Ganzen gegenüber anstelle der versponnenen Bezogenheit auf das eigene Ich endgültig entronnen. Diese Einsicht vertieft das Verständnis dafür, daß die junge Generation einer gleitenden Chromatik und schillernden Enharmonik abgewandt, den Mitteln der Bezauberung und Berauschung entsagt hat, um sich einer einfacherer Sprache zu bedienen, die geeignet ist, willensbildend auf die neue Gemeinschaft zu wirken" (S. 141).

Musik zu **Der Tod und das kleine Mädchen**, Hörspiel von Manfred Kyber (BR, 29/III/34).

Musik zu **Das kaiserliche Liebesgespräch**, deutsches Weihespiel von Konrad Weiß (UrS: BR, 2/IV/34).

Stoff ist eine Episode aus der Zeit Kaiser Heinrichs II. des "Heiligen" und seiner Gemahlin Kunigunde.

7. April 1934:

Die Münchener Philharmoniker mit Chören und Solisten, Dgt. Egk, bieten konzertant dessen "Columbus" für S, T, Bar, zwei Sprecher, Chor und Orch (UA).

Die UA hatte tatsächlich am 22/I/34 beim KfdK stattgefunden.

Programmpolitik ("Völkische Kultur" II/6, Juni 1934. S. 279-280).

Zitat:

"(...) Wir brauchen Werke, welche originale Gedanken in originaler Form darstellen und deshalb geeignet sind, dem großen Erbe der Vergangenheit den echten Beitrag der Gegenwart hinzuzufügen. Es ist zu fordern, daß diese Werke nicht vereinzelt und nicht an letzter Stelle aufgeführt werden, sondern an hervorragender Stelle in einer die Programme beherrschenden Form und Anzahl.

(...) Man kämpfe überall den notwendigen Kampf gegen die im doppelten Sinn des Wortes zurückgebliebenen Naturen, die nach jedem Umsturz, dem doch die Umwandlung erst folgen soll, spontan verkünden: >Es ist erreicht<, um damit sich und die alten Standpunkte in die neue Zeit hinüberzuretten. Nichts ist gefährlicher als dieser unfruchtbare und aufdringliche Hurrakonservatismus, der dann am zufriedensten wäre, wenn sich noch einmal doch nichts geändert hätte. Man lasse sich nicht durch den Einwand beirren, daß es der unumstößliche Vorsatz und Wille des Publikums sei immer wieder das Altgewohnte zu hören" (S. 279, 280).

Pfitzner und die deutsche Jugend ("Völkische Kultur" II/9, September 1934. S. 406).

Egk kontrastiert Pfitzner als Exponenten der Vergangenheit gegen die Jugend, die sich u. a. an Hindemith orientiert.

Gefahr und Hoffnung ("Völkische Kultur" II/12, Dezember 1934. S. 559-562).

Zitat:

"(...) Die Gefahr, der die Generation damals zum Teil erlegen ist, bestand nicht darin, daß sie die Vergeistigung der Kunst wollte, sondern darin, daß sie in vielen Fällen über das Ziel hinaus in allzu abstrakte Regionen sich verlor. Dazu kommt, daß wie immer so auch damals eine große Anzahl von Mitläufern versuchte, die an sich gesunden Absichten der jungen Kunst und ihren ethischen Willen snobistisch zu verfälschen

und eine >moderne< Konjunktur hervorzuzaubern. Die weithin sichtbaren äußeren Zeichen des neuen Willens: Die Sprengung stagnierter Formen und die harmonische Ausweitung wurden von solchen Mitläufern zu einer revolutionären Tat in einem ganz bestimmten Sinn gestempelt. So entstand der künstlerische >Salonbolschewismus<, der die Schuld daran trägt, wenn heute die >Neue Musik< in vielen Köpfen als eine Art Kinderschreck existiert" (S. 560).

1935

März 1935, *Effekte:*

"(...) vier italienische Lieder für eine hohe Stimme mit Orchester und >Georgica<, drei Bauernstücke für Orchester von dem Münchener Komponisten Werner Egk (...).

Der gequälte Humor der beiden Erstaufführungen, auf längst abgewirtschafteten, atonalen Bezirken basierend und nur auf äußerliche Effekte zielend, wurde von dem größeren Teil der Zuhörerschaft mit Recht abgelehnt" (August Kruhm, Frankfurt a. M., in: "ZfM" CII/3, März 1935. S. 327).

Diese beiden keineswegs "atonal" basierten Stücke Egks im 6. Freitagskonzert der Museumsgesellschaft ersetzten die angekündigte, aber nicht gespielte "Mathis"-Sinfonie von Hindemith. Vielleicht kam die Abfuhr für den untergeschobenen Egk ganz bewußt.

Ende und Anfang ("Völkische Kultur" III/4, April 1935. S. 178-180). Zitat:

"(...) Die kurze Zeit der atonalen Konjunktur liegt ebenso hinter uns wie die der exzessiven Weimarer Scheindemokratie, und wenn, um auf den Anfang unserer Betrachtungen zurückzugreifen, die Hellenen mit ihrer Anschauung über die Musik recht hatten, so muß entsprechend dem gewaltigen geistigen und politischen Aufbruch auch in den Bezirken der Musik heute eine tiefgreifende Wandlung zu beobachten sein. Vor allem dürfte aus dem Gesagten hervorgehen, daß diese Entsprechung keinesfalls bei den späten, von Weltleidsstimmung erfüllten Nachzüglern der Romantik zu suchen sein kann. Wir sehen die Wendung zu einem Neuen, Kommenden vielmehr in einer überall, nicht nur in Deutschland, sichtbaren Abkehr vom Internationalismus und in der Hinneigung zu den nationalen Quellen der Musik. (...)" (S. 180).

Die Zaubergeige (T: Ludwig Andersen = *Ludwig Strecker)*. Oper (Frankfurt a. M., 22/V/35).

Das Werk fußt auf dem Motiv "Der Jude im Dorn" aus der Sammlung der Brüder Grimm nach einem Puppenspiel des Grafen Franz von Pocci. Aus politischen Gründen lag der Stoff damals auf der Straße. Dies spiegelte sich in einer Polemik der "Nationalsozialistischen Briefe" IV/16, 15/IX/28, also vor dem NS-Regime, unter dem Titel "Antisemit Kasperle" gegen die jüdische "Central-Vereins-Zeitung".

Vgl. *u. a.*

Oskar Seidat: "Fiedel und Galgen" Spiel nach Grimm (Leipzig, 1933), laut "Das Volksspiel im Nationalsozialistischen Gemeinschaftsleben" (Hauptkulturamt in der RPL der NSDAP, o. J.): "Diese Bearbeitung (...)

bewahrt die Gestalt des Juden als solche in scharfer Zeichnung und läßt ihr ein Geschick zuteil werden, wie es ein gesundes, artbewußtes Volksempfinden verlangt" (S. 107).

Hans Grimm: "Der Zaubergeiger", Oper, UA: 1921, zwischen 1933 und 1939 von 30 Bühnene nachgespielt.

Franz von Pocci: "Die Zaubergeige", Märchendrama mit Musik von Christoph Dietrich (Potsdam, 1934).

Heinz Ritter: "Der Jude im Dorn" nach Grimm (Waldhaus-Märchenspiele, 1934).

"Die Zaubergeige" als Hörspiel nach Pocci (RS Stuttgart, 20/I/35).

Walter Blachettas Laienspiel "Zaubergeige" zählte 1936 30.000 verkaufte Exemplare.

Franz Bauer: Bearbeitung nach Pocci für die Schul- und Jugendbühne (München, 1936)

H. K. Langer: Puppenspieloper "Friedel mit der Fiedel" nach Grimm (Beuthen, 9/III/36).

Kurt Riemann: "Der Jude im Dorn", Märchendrama mit Gesang und Tanz (4.-6. Tsd., Leipzig 1937).

Opern von Hans Grimm ("Der Zaubergeiger") und Robert Boßhart ("Die Zaubergeige").

E. Koller: "Der Jude im Dorn", Märchenspiel nach Grimm (RS München, 29/V/38).

"Der Jud im Dorn", Stegreifspiel der HJ-Rundfunkspielschar 11 (RS Saarbrücken, 22/I/39).

Hermann Schultze: "Der Jude im Dorn", Märchen-Kasperlespiel mit politischer Bedeutung = Heft 8 der Politischen Puppenspiele des Reichsinstituts für Puppenspiel (1940).

"Der Jude im Dorn", Eine Reise ins Märchenland mit unseren Jungmädeln, Dgt. Sigrid von Hartmann (RS Danzig, 6/III/41).

Die auffällige Häufung des Stoffs war nicht zuletzt politisch bedingt.

In der ersten Saison - 1935/36 - fanden 104 Aufführungen der Oper von Egk statt, jedoch in Altenburg, Gotha, Karlsruhe, Schwerin und Wiesbaden nur je eine.

Nach dem Stand August 1940 hatten bereits 36 Bühnen das Werk geboten, in den ersten drei Spielzeiten erreichte es 156 Aufführungen.

25. Mai 1935:

In der "DAZ" bespricht Robert Oboussier die "Zaubergeige" sehr positiv.

Musik und Rasse. Buchrezension ("Völkische Kultur" III/6, Juni 1935. S. 284-286).

Zitat:

"(...) Die Anwendung des rassischen Prinzips schließt jene, dem Zwischenreich eigentümliche Beurteilung nach >Richtungen<, seien es >moderne< oder >reaktionäre<, vollkommen aus, sie verhindert, daß minderwertige oder gar fremdrassige Werke hochgelobt werden, nur weil sie durch >nationale< Stoffwahl künstlich getarnt sind, sie macht es ferner unmöglich, daß zukunftweisende Musik abgelehnt wird, weil ahnungslose Spezialisten auf die Kenntnis der rassischen Merkmale

überhaupt keinen Wert legen.

(...) Das Buch wird dem Laien wie dem Musiker viel Anregung bringen, es wird aber auch im Kampf um die >Bestimmung der Fronten< innerhalb der Musik der Zeit viel dazu beitragen können, daß kleinliche Gesichtspunkte der Einsicht in ganz große Zusammenhänge weichen müssen" (S. 284, 285).

Diese Rezension von Eichenauers "Musik und Rasse", eine gänzlich unkritische Empfehlung, bezeichnet Egks Standort.

Zwischenreich" = diffamierend für Weimarer Republik.

31. August 1935:

Fanfaren zum Reichsparteitag 1935, Nürnberg.

Tondokument - vom 31/VIII/35 - im DRA: 62 U 2012/8.

Ausführende: Mitglieder des RundfunkOrch München, Dgt. W. Egk.

Falls der Reichsorganisationsleiter keinen Kompositionsauftrag erteilte, hat sein Musikreferent einen bereits existierenden Titel von Egk vorgeschlagen. Beides sind Indizien für das kulturpolitische Image des Komponisten schon 1935. Der Parteitag begann am 10. September.

22. Oktober 1935:

Das Opernhaus Köln inszeniert erstmals die Bayerischen Tanzbilder "Georgica" (Auf der Alm) von W. Egk.

23. November 1935, *Volksverbunden:*

"Er will nichts von den Radikalisten annehmen, er läßt sich noch viel weniger durch muffige Musikgemüter der Reaktion beeinflussen. Kompromißlos schafft er sich einen volksverbundenen, heimatbetonten Musikstil, der durchaus überzeitlich wirkt. Als feiner Instinktmusiker ist er sich bewußt, daß ein persönlicher Kompositionsstil nicht künstlich großzuzüchten ist, daß jede erklügelte Zeitkunst das Zeichen rascher Vergänglichkeit trägt, und ebenso der Epigonismus für die Weiterentwicklung der deutschen Musik nicht fruchtbar sein kann. Er verschreibt sich keiner Modeströmung, keiner Richtung, weil er alle Sensation in der Kunst haßt. Doch er hat ein offenes Ohr für die organische Weiterentwicklung der neuen Harmonik, für die notwendige Sprengung des veralteten Klangprinzips" (Hermann Rudolf Gail: Junge völkische Musiker - Werner Egk. "Die Musik-Woche" III/47, 23/XI/35. S. 11).

1936

All mein Gedanken, Fassung mit 2 Solostimmen und KammerOrch für den Schallplattenring der NSKG (1936).

Pflicht zur Auslese ("Völkische Kultur" IV/1, Januar 1936. S. 31-33). Zitat:

"(...) Auf jeden Fall ist schon viel erreicht, wenn man von vornherein alles ausscheidet, was die Tonsprache der spätromantischen, liberalistischen Epoche spricht, die ja ihre Entstehung der geistigen Haltung dieser Zeit verdankt. Untrügliche Kennzeichen dieser Tonsprache sind die Zerdehnung und Wucherung der symphonischen Entwicklungsvorgänge, eine ungesunde Chromatik, die spekulative Konstruktion aus gedanklich belasteten Motivteilen. Abzulehnen ist aber

auch die Musik, die ausschließlich als Reaktionserscheinung auf die Spätromantik verständlich ist und deren Charakter hauptsächlich vom Motorischen und von der Vermeidung des klanglich Schönen her bestimmt ist.

Ist die Ausscheidung aller jener Werke vollzogen, die auf keinen Fall aus einer inneren Beziehung zu den Triebkräften der Zeit entstanden sind, dann erst wird man zu den geeigneten Werken vorstoßen. Diese werden eine neue Haltung haben und eine neue Sprache sprechen und dadurch beweisen, daß sie ebenso weit entfernt sind von den zergrübelten, resignierten, quälenden oder sentimental-erotischen Zuständen, wie von einem künstlich gemachten >dionysischen< Pathos eines vergangenen Gehirnmenschentums, als sie wieder beginnen, aus dem gesunden und harmonischen Ebenmaß von Körper, Seele und Geist zu wirken. Für die Kunstmusik bedeutet das dieselbe fruchtbare Einheit von Rhythmus, Melodie und Klang, wie sie in einem einfachen und ursprünglich-naiven Sinn bei jeder Art von echter Volksmusik immer anzutreffen war und ist. Die Kraft der schöpferischen Persönlichkeit wird dieser Vorstellung zu einem gültigen Ausdruck verhelfen, und man wird überwältigt sein von der positiven Energie und der bewegenden Freude, welche die Kunst wieder auszuströmen vermag" (S. 32-33).

6. Januar 1936:

Das 5. Orchesterkonzert der Philharmon. Gesellschaft Bremen, Dgt. Ernst Wendel, bietet - "zum ersten Male" - Egks Bauernstücke "Georgica".

Februar 1936, *Nachricht:*

"Der Schöpfer der erfolgreichen zeitgenössischen Oper >Die Zaubergeige<, Werner Egk, den der Führer mit der Schaffung der Orchestermusik für das Festspiel zur Olympiade betraut hatte, hat die Komposition bereits vollendet. Da man bei der Aufführung des Festspiels im Stadion kein Orchester spielen lassen kann, wird die Musik von Schallplatten mit Riesenlautsprechern über das große Gelände übertragen. Die Schallplattenaufnahme mit den Berliner Philharmonikern unter Leitung des Komponisten ist ebenfalls beendet. Die Komposition gliedert sich in eine Einleitungsmusik, die nicht von Schallplatten, sondern von zwei Bläserchören mit je 150 Bläsern dargebracht wird, eine Aufzugsmusik und drei große Tänze, die von Harald Kreuzberg und seiner achtzig Tänzer umfassenden Gruppe, Mary Wigman mit ebenfalls achtzig Tänzerinnen und Gret Palucca als Solotänzerin getanzt werden. An dem Festspiel, das den Titel >Sieg der Jugend< führt, wirken 10 000 Personen mit" ("ZfM" CIII/2, Februar 1936. S. 244).

11. Februar 1937:

Das "Berliner Tageblatt" Nr. 81 druckt eine Vorschau auf "Die Zaubergeige".

15. Februar 1936:

Die Berliner Staatsoper bietet erstmals Egks Oper "Die Zaubergeige".

7. März 1936:

"Werner Egk, dessen >Zaubergeige< zur Zeit in der Berliner Staatsoper aufgeführt wird, und der den Auftrag erhalten hat, die Musik

für die Berliner Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele zu komponieren, kann einen Erfolg in Belgien verzeichnen, wo in Antwerpen sein Ballett >Der Weg< zur Aufführung gelangte. Der flämische Operndirektor Sterkens und der deutsche Oberspielleiter Mutzenbecher, das Ballettkorps der Oper und das Orchester haben sich um das Werk sehr verdient gemacht" ("Die Musik-Woche" IV/10, 7/III/36. S. 17).

3. April 1936:

Das Sinfonie- und Kurorchester Baden-Baden, Dgt. Egk, bietet m 1. Internationalen zeitgenössischen Musikfest dessen Geigenmusik (UA).

22. April 1936, *Berufung:*

"Der Komponist der Oper >Die Zaubergeige<, Werner Egk, ist als Kapellmeister an die Berliner Staatsoper berufen worden. Werner Egk tritt mit Beginn der kommenden Spielzeit in den Verband der Staatsoper ein" (Kulturpolitische Rundschau. "Angriff" Nr. 94, 22/IV/36).

28. April 1936:

"Ich habe mich so sehr über Ihren so herzlichen Glückwunsch gefreut, dass ich Ihnen heute vor allem aufrichtigst dafür danken möchte. Besonders freue ich mich Sie im Mai anlässlich der Reichstheaterwoche hier begrüssen zu können. Vielleicht finden Sie sogar einmal eine freie Stunde sich in unsere bescheidene Hütte zu verirren, wenn Ihnen der Betrieb zu gross wird.

Auf meine Berliner Tätigkeit freue ich mich ganz ausserordentlich. Ich persönlich fasse diese Berufung nicht als eine allein auf meine Person zu beziehende Auszeichnung auf, sondern als Anerkennung und Heranziehung der jungen Generation überhaupt" (Egk an RMVP, Dr. Schlösser, 28/IV/36. Quelle: BA R 55/ 20182. Blatt 280).

Der Reichsdramaturg hatte Egk zur Berufung an die Staatsoper Berlin gratuliert.

11. Juni 1936:

"Komponist Malipiero. Macht guten Eindruck. Ob auch guter Musiker? Bezeichnet Werner Egk als kommenden Träger der olymp. Medaille für Musik. Wäre schön" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 12/VI/36, S. 624).

Neudeutscher Musikwille. Werner Egk, der Komponist der "Olympischen Festmusik" über den musikalischen Ausdruck unserer Zeit ("Die Musik-Woche" IV/26, 27/VI/36).

Zitat:

"(...) Daher sollte in Zukunft alle Musik so beschaffen sein, daß man sie einer Kraft-durch-Freude-Veranstaltung spielen kann und sie hier von allen Volksgenossen als innerliche Erhebung, Beglückung und Bereicherung empfunden wird" (S. 11).

Es handelt sich um die Zusammenfassung eines Interviews durch Hanns Meseke.

Anderthalb Jahre danach bot Carl Schuricht Egks "Georgica" beim BPhO im "Kraft-durch-Freude"-Konzert vom 12/XII/37.

Altius - citius - fortius. Olympiakantate (RSdg, 12/VII/36).

Der Titel - "höher, schneller, stärker" - umriß durchaus auch ein ideologisches Programm.

Olympische Jugend. Festspiel als Auftakt zu den Olympischen Spielen (UA: Berlin, 1/VIII/36). Die Sätze: Einzug der Jünglinge - Walzer - Waffentanz - Totenklage - Hymne.

Martha Graham und die Tänzer aus USA hatten ihre Teilnahme an den Tanzspielen wegen der antisemitischen Hetze des NS verweigert.
Bericht I:

"(...) zeigt das Festspiel in einer Reihe von Bildern gleichsam eine andere Linie der Leibeserziehung: Kindliche Reigenspiele führen zu den Tänzen und freudigen Ballspielen der Mädchen; die Knaben tummeln sich in härteren und ungebändigten Spielen und Wettkämpfen, - sie stählen sich darin zum höchsten Dienst am Volke, dem Einsatz von Leib und Leben im Kriege - hier symbolisch in einem >Waffentanz< dargestellt. Eine getanzte >Totenklage< der Frauen beweint die Gefallenen, aber in ihre Trauer tönen die versöhnenden Klänge der IX. Sinfonie von Beethoven.

(...) Der Verfasser des Festspiels, Carl Diem, hatte als für das Ganze verantwortlichen Regisseur Dr. Niedecken-Gebhard hinzugezogen. Die Bewegungsregie für die ersten beiden Bilder - den Kinderreigen tanzten etwa 3000 Berliner Schulkinder, den Mädchenreigen 2500 - führte Dorothee Günther, die des >Waffentanzes< Harald Kreutzberg und der >Totenklage< Mary Wigmann. Zu den letztgenannten beiden Bildern schrieb Werner Egk die Musik (...)" (Wilhelm Twittenhoff: Musik bei den Olympischen Spielen. "Zeitschrift für Hausmusik" V/5-6, September-Dezember 1936. S. 214-215).

Amtliche Quellen zählten 12 000 mitwirkende Kinder.

8. August 1936:

"(...) Es war übrigens schon seit längerem ein offenes Geheimnis, daß Egks >Olympische Festmusik< alle Anwartschaft auf einen ersten Preis hatte. (...)" (Alfred Burgartz: Musik-Olympiade 1936. "Die Musik-Woche" IV/32, 8/VIII/36. S. 3).

Olympische Festmusik (UA: Berlin, 15/VIII/36; ausgezeichnet mit der Goldmedaille im Olympiawettbewerb). Die Sätze: Einzug der Jünglinge - Walzer - Waffentanz - Totenklage - Hymne.

Tondokument - vom 15/VIII/36 - im DRA: 1931564-04.

Ausführende: Bruno Kittelscher Chor, vereinigte Chöre der Dt. Singgemeinschaft Rudolf Lamy, Pankower Oratorienverein, Thomas-Kantorei, Erkscher MGV, Berliner Erk-Jugendchor, NS-Frauenchor, Neuköllner LGV mit Bläsergruppe der Musikhochschule Berlin und dem BPhO, Dgt. selbst.

Die Aufnahme dokumentiert die Sätze 2-4, der erste Satz fehlt..

Die sogenannte internationale Jury für den Musikwettbewerb der Olympiade bestand aus Heinz Ihlert, Max Trapp, Carl Diem, Yrjö Kilpinen (Finnland), Peter Raabe, Gian Francesco Malipiero (Italien) Georg Schumann, Gustav Havemann, Heinz Tiessen und dem RMK-Referenten Egenhardt Kalanke, also acht deutschen und zwei ausländischen Mitgliedern. Daß unter diesen Umständen die Goldmedaille an Egk fiel, war ein Automatismus

Egk konkurrierte mit Jan Pesta, Jaroslav Kricka, František Koubek (ČSR); Lino Liviabella, Renzo Massarani und Gian Luca Tocchi

(Italien); Bunya Koh, Kosaku Yamada und Ito-Novol (Japan); Hans Luckasch, Norbert Sprongl und Karl Pilss (Österreich); Robert L. Sanders, Roy Harris und Quincy Porter (USA); A. A. Langeweg und Marius Monnikendam (Holland); Demetry Žebre (Jugoslawien); Marc-Cesar Scotto (Monaco).

September 1936, *Bericht:*

"(...) Hier zeigt sich Egk in ganz neuem Licht: ernst, gediegen, reif, tiefschürfend aus weihevoller Stimmung heraus. Eine eigene Note scheint mir aus seiner Symbolisierung der einzelnen Titel zu sprechen. Denn der >Einzug der Jünglinge< ist kein >Marsch< in landläufigem Sinne, sondern eine Idealisierung des Marschbegriffes, kurz und knapp die Idee andeutend, die ein dithyrambischer Jubel umkleidet. Und sein >Waffentanz< ist eigentlich gar kein Tanz, sondern spürt der Idee des Tanzes nach, die sich aus einförmigen Rhythmen entwickelt. Dieser Teil wirkt aber doch stärker in Verbindung mit dem Tanz selbst. Auch war die erstmalig mitwirkende elektrische Vierling-Orgel im Klange etwas zu vordringlich. Eindrucksvoll ist die bewußt einförmige >Totenklage<, die ihr Thema dem düsteren Englischhorn anvertraut, während die >Hymne< schlichte, wirkungsreiche Töne anschlägt" (Fritz Stege in: "ZfM" CIII/9, September 1936. S. 1114).

21. Oktober 1936:

In der Staatsoper Berlin leitet Egk die neuinszenierte Oper "Don Carlos" von Verdi.

20. Dezember 1936:

Egk leitet die zweite Aufführung seiner Oper "Die Zaubergeige" in vlämischer Sprache an der Kgl. Oper Antwerpen; Inszenierung: H. E. Mutzenbecher. Die EA am Vortag oblag Hendrik Diels.

1937

Vortrag über die Oper (Bochum, *April 1937, zur Woche junger Dramatiker der HJ).

Diese Reichstheatertage der HJ fanden vom 11. bis 18. April statt.

Festliches Signal für Orch (RS Berlin/ RSdg, *1/V/37).

Wir sind der Erde hartgebräunte Scharen! Funkfolge zum Lob des Bauernstandes. Mit Wortbeiträgen von H. Böhme, Karl Springenschmid, J. Kneip, F. Oppenberg u. a. Musik: Werner Egk, Karl Schönherr u. a. (RS Frankfurt, 6/VIII/37).

29. Mai 1937:

In der Staatsoper Berlin leitet Egk die EA von Rimsky-Korssakows Oper "Die Legende von der unsichtbaren Stadt Kitesch".

22. September 1937:

Chor und Orch des RS Frankfurt, Dgt. R. Merten, bieten Egks "Olympisches Festspiel".

5. November 1937:

Das 2. Symphoniekonzert der Weimarischen Staatskapelle, Dgt. P. Sixt, bietet die "Olympische Festmusik" von Egk.

6. Dezember 1937:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Egk, bieten - erstmals - dessen

"Olympische Festmusik".

Mein Vaterland: Dir ist dein Haupt umkränzt mit tausendjährigem Ruhm (T: Klopstock). Hymne für einstimm. Chor und Orch (Göttingen, 1937, zur 200-Jahrfeier der Universität; Recklinghausen und RS Köln, *21/IV/39). Klavierauszug: Hans Bergese [Sc].

Textprobe:

"(...) - und gehest doch vor vielen Landen her.
Früh hab ich mich dir geweiht, mein Vaterland!
Ich muß die Laute nehmen,
kann es nicht mehr verschweigen,
was in der Seele mir glüht:
Ich liebe dich mein Vaterland!"

Bericht:

"Werner Egks Komposition der Klopstockschen Hymne >Mein Vaterland<, die er mit der Göttinger Kantate nach Gedichten von Hölty im Auftrag der Stadt schrieb, erreicht nicht jene Unmittelbarkeit der Wirkung und des starken Eindrucks. Zum Teil ist es natürlich im Text begründet. Egk hat es sich aber viel leichter gemacht, der Gelegenheitscharakter haftet seiner Komposition viel stärker an. Es ist gekonnte Musik, sehr raffiniert instrumentiert (gestopfte Trompeten mit Flageolett, rhapsodische Führung des Solobasses, Josef v. Manowarda, über ausgehaltenen Akkorden), die musikalische Substanz ist geringer (...)" (Gustav Adolf Trumpff: Göttinger Händelfest und 200-Jahrfeier der Universität. "Die Musik" XXIX/11, August 1937. S. 796).

1938

5. März 1938:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. H. Abendroth, bieten - erstmals - Egks (Göttinger) Kantate **Natur** - **Liebe** - **Tod** für Baß und KammerOrch. Solist: R. Watzke.

Totenklage aus der Olympischen Festmusik (RS Frankfurt, *13/III/38, zum Heldengedenktag).

*29. Mai 1938:

Im 3. Sinfoniekonzert der Reichsmusiktage Düsseldorf bietet das Städtische Orch, Dgt. H. Balzer, Egks "Natur - Liebe - Tod". Solist: R. Watzke (Baß).

Einführung:

"Die reine und anspruchslose Empfindsamkeit des Göttinger >Hain< - jenes berühmt gewordenen literarischen Studentenbundes, der so reiche künstlerische Auswirkungen fand - wird aus Gedichten des frühverstorbenen Hölty in dieser kleinen Kantate Egks eingefangen. In den vier Liedern für eine Baßstimme mit kleinem Orchester sind Natur und Leben im kleinen Kreis beschaulich besungen. Die melodische Führung der Gesangslinie ist im Rhythmus wie in den klaren, oft sehr weiten Intervallschritten überaus plastisch gestaltet. Glücklich illustriert die instrumentale Erfindung das einzelne Bild: so charakterisiert beharrliche Tonwiederholung im Winterlied >In Silberhüllen eingeschleiert steht jetzt der Baum< die frosterstarrte Natur; ein Oboen-Duett leitet das Stück

>Die Nachtigall< mit beweglichem Vogelschlag ein. Das Totengräberlied >Grabe, Spaten, grabe< und das Schlußstück >Ihr Freunde, hänget, wenn ich gestorben bin, die kleine Harfe hinter dem Altar auf< sind als Gedichte wie musikalisch von der zarten Wehmut erfüllt, die als eine der wesentlichen Eigenschaften der frühen deutschen literarischen Romantik bezeichnet werden muß" (Werner Karthaus: Werner Egk. Programmheft der Reichsmusiktage 1938).

12. Oktober 1938:

O. Kabasta leitet die Wiener Symphoniker in der EA von Egks "Olympischer Festmusik".

2. November 1938:

Bei einem vom RMVP, Abt. Kulturpresse, veranstalteten Treffen zwischen Berliner Kunstbetrachtern und Musikschaffenden gibt W. Egk eine Einführung in seine neue Oper "Peer Gynt".

16. November 1938:

Unter dem Titel "Der nordische >Faust< auf der Opernbühne" bringt der "VB" Nord Nr. 320 ein Gespräch Egks über seine neue Oper "Peer Gynt" mit Schriftleiter Hermann Killer.

Peer Gynt. Oper auf eigenen Text (UA: Berlin, 24/XI/38). Das Werk ist Heinz Tietjen, Generalintendant der Berliner Staatsoper, gewidmet.

Laut Verlagsannonce im Herbst 1939 für Staatsoper Berlin, Düsseldorf, Darmstadt, Erfurt, Krefeld, Dresden, Gera, Osnabrück, Freiburg i. Br., Heilbronn und Essen abgeschlossen; nach dem Stand August 1940 hatten 19 Bühnen das Werk übernommen, demnächst auch Frankfurt a. M., Halle, Preßburg, Schwerin und Hamburg.

Noch offen ist, wie weit der Bavaria-Film "Peer Gynt" (UA: 17/XII/34) Idee oder Anregung für die Oper mit sich trug.

26. November 1938:

Im "Berliner Tageblatt" Nr. 558/559 erscheint ein lobender Uraufführungsbericht über "Peer Gynt".

27. November 1938, *Vorbehalt:*

"(...) Die Ehrlichkeit dieser Kunstanschauung steht über jedem Zweifel; sie ist jedoch nicht unproblematisch; denn die musikalischen Mittel erinnern zum guten Teil an die Intellektkunst einer vergangenen Epoche. Die >Rücksichtslosigkeit der Formulierungen<, die Egk in seiner Textfassung beabsichtigte, erscheint in der Musik mit eindeutiger Folgerichtigkeit weitergeführt. Gewiß, Jazz-, Kabarett- und Song-Elemente, Dissonanzhäufungen, Synkopenrhythmik und ähnliches dienen hier im wesentlichen zur Charakterisierung des Trollreiches, der Verkörperung des Niedrigen und Gemeinen. Aber da die Lyrik andererseits auffällig kurz gehalten wird, da für die höhere Sphäre der Solveigwelt nur sparsame musikalische Mittel eingesetzt sind, meist unter Verzicht auf blühende Melodik, liegt für den nicht genau mit den künstlerischen Absichten des Autors vertrauten Hörer die Gefahr der Mißdeutung nahe, zumal Egk gerade in den Trollszenen alle Register seiner Kunst zieht. (...)" (Hermann Killer: Werner Egks "Peer Gynt". "VB" Nord, Nr. 331, 27/XI/38).

28. November 1938:

"Der Führer" XII/328, Karlsruhe, bringt unter dem Titel ">Peer Gynt< als Oper" eine hymnische Besprechung von Karl Kuen.

Dezember 1938, *Kontroverse:*

"Mag man Egk auch ohne weiteres die Berechtigung seiner Anschauung zubilligen, die eine Volkskunst mit hohen geistigen Ansprüchen will - die Musik des >Peer Gynt< liegt auf einer Ebene, zu der wir keinen Zugang finden, wenn es uns wirklich um eine Kunst geht, die, mag sie anspruchsvoll oder anspruchslos sein, das Herz des Volkes anrühren soll. Artistik allein genügt nicht, um die seelische Erschütterung auszulösen, die eine >Peer-Gynt<-Oper auslösen muß, wenn anders sie ihrem Titel und dem darin beschlossenen nordischen Wesensgehalt gerecht werden will. Szenen etwa wie das mit wahren Höllenklängen illustrierte Unterweltskabarett mit der auf Balletteusenbeinen daherhüpfenden Kuh Kitty und dem Ziegenbock Kid oder wie die aus Peers enttäuschter Sexualgier entstandene Wedekind-Vision mit der Dressur der fünf >Männchen< können nur schwer mit der dramatischen Idee des Werkes in Einklang gebracht werden. Sie müssen auf den nicht genauestens eingeweihten Hörer als Selbstzweck wirken" (Hermann Killer: Werner Egks "Peer Gynt" und die Kunstbetrachtung. "Die Musik" XXXI/3, Dezember 1938. S. 198).

17. Dezember 1938:

Unter dem Titel "Werner Egks >Peer Gynt< in der Staatsoper" bringt "Die Musik-Woche" VI/51, S. 792-793, eine lobende Besprechung von Ernst Krienitz.

1939

Januar 1939:

(1)

Noch einmal:

"(...) Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Egk erst bei den orgiastischen Klängen der Höllenwelt richtig aus sich herausgeht. Da charakterisiert er treffend, aber gleichzeitig werden peinliche Erinnerungen an eine versunkene und von uns überwundene Epoche der deutschen Musik wach. Die wenigen Partien des Werkes, in denen der Komponist echte Herzenstöne anschlagen will, werden von den andersgearteten Teilen erdrückt und überwuchert.

(...) Liegt es im Interesse unserer Kulturpolitik, gegen diesen veroperten >Peer Gynt< vorzugehen? Die Verneinung dieser Frage ergibt sich ohne weiteres aus der oft bewiesenen Großzügigkeit unserer Kunstführung. Der Anlaß ist einfach nicht wichtig genug für eine erregte Diskussion. Das Experiment als solches darf im Interesse einer organischen Kunstentwicklung nicht ausgeschaltet werden" (Herbert Gerigk: Musikpolitische Umschau. Abgeschlossen am 16/XII/38. "NS-Monatshefte" X/106, Januar 1939. S. 87).

Der meist gut informierte Gerigk baut bereits vor.

(2)

Unter dem Titel ">Peer Gynt< als Oper" bringt "Der Musikerzieher"

XXXV/4, S. 88-89, eine durchaus lobende Besprechung von Heinz Joachim.

1. Februar 1939, *Höchstes Lob:*

"Abends mit dem Führer in der Staatsoper. Werner Egk >Peer Gynt<. Wir gehen beide mit starkem Argwohn hin (...).

Egk ist ein ganz großes, originales Talent. Geht eigene und auch eigenwillige Wege. Knüpft an niemanden und nichts an. Aber er kann Musik machen. Ich bin ganz begeistert und der Führer auch. Eine Neuentdeckung für uns beide. Den Namen muß man sich merken" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 1/II/39. S. 567).

Aufmerksam gemacht durch die Verrisse des Rosenberg-Flügels, besuchte Hitler am 31. Januar 1939 die Staatsoper zur sechsten Aufführung und ließ sich Egk vorstellen. Egk leugnete später Empfang und Gespräch mit Hitler. Tonband mit dem Zeugnis des damals anwesenden Regierungsrats von Borries, Musikabteilung des RMVP, der danebenstand, im AP.

Dem "Führer" gefiel die Oper; deswegen erschien sie nicht nur bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf am 19/V/39 in einer Inszenierung des Stadttheaters, sondern auch in Dresden (1939-40), Darmstadt (1940), Osnabrück (1940), Halle (1941), Prag (1941, in tschechischer Sprache), Frankfurt a. M. (1941), Dresden (1942), Essen (1942), Paris (1943, in Französisch) und war für die Saison 1943/44 für Gera angekündigt.

12. Februar 1939:

Bei einem heiteren Konzert zugunsten der Künstlerhilfe im Haus der Flieger in Berlin unter Schirmherrschaft von Emmy und Hermann Göring und in deren Beisein erklingen u. a. Egks Variationen über ein altes Wiener Strophenlied für Koloratursopran und Orchester. Solistin: Erna Berger.

5. April 1939, *Ankündigung:*

"(...) gelangt im Reichssender Leipzig ein Weihespiel um die Reichsinsignien >Die hohen Zeichen< zur Ursendung. Es wurde von Josef Weinheber im Auftrage des Senders geschaffen. Weinheber schreibt zu seinem Weihespiel: Die Dichtung zerfällt in drei Teile. Der erste Teil ist eine Personifikation der einzelnen Teile der Insignien, die sich, indem sie selber sprechen, gleichzeitig beschreiben und ihre Bedeutung darlegen: Krone - Hoheit, Schwert - Stärke, Szepter - Rechtsgewalt, Mantel - Zusammenfassung der Teile usw. Es spricht vorerst jedes Stück für sich, sodann sprechen die Stücke chorisch ihren Emblemsinn aus. Der zweite breiteste Teil bringt in blitzartigen Bildern Wesentliches und Interessantes aus der Geschichte der Insignien bis zu ihrer Rückbringung nach Nürnberg anläßlich der Rückkehr der Ostmark ins Reich. Diese Bilder sind als winzige Dramoletts gearbeitet, mit knappen Dialogszenen, zwischen denen der Ansager Zeit und Ort im Passionsspiel-Stil angibt. Der dritte Teil, wieder im hohen Sprachstil, ist als Apotheose der endlich vollzogenen Einheit des Reiches und des Mannes zu verstehen, der sie schuf. Die Reichslegitimität ist dort, wo die Reichsignien sind. Nun brauchen die Insignien nicht mehr zu wandern, auch nicht mehr kopiert zu werden (Aachen), weil die Gegenkräfte, die im zweiten Teil sichtbar werden -

Streit der kleinen Herren, Rom, Hauspolitik - überwunden sind. Die Musik zu diesem Weihespiel hat Werner Egk geschrieben, der bei der Aufführung auch die musikalische Leitung haben wird" (Ein Weihespiel von Josef Weinheber. "Tagespost" LXXV/79, Linz, 5/IV/39).

Das Spiel war zunächst zur Sendung am Vorabend von Hitlers Geburtstag verheißen.

Gedanken junger Musiker: Werner Egk ("Wille und Macht", Heft 8, 15/IV/39. S. 17-19).

Zitat:

"Volkstümlichkeit.

In den letzten Jahren hat man diesen Begriff fast zum Schlagwort gemacht und ihn oft so sehr mißverstanden, daß man unter seinem Schutz selbst Plattheit, Dilettantismus und Niveaulosigkeit als Kunst zu propagieren versuchte. Es ist an der Zeit, diesem Begriff seine ursprüngliche und tiefe Bedeutung wiederzugeben und eine besonders scharfe Unterscheidung zwischen dem zu machen, was nichts weiter als populär sein will und zwischen dem, was volkstümlich ist, ohne daß es von vornherein auch populär zu sein braucht. Die Werke, welche vor allem mit der Absicht geschaffen sind, eine möglichst breite Masse zu unterhalten, und die dieses Ziel dadurch zu erreichen suchen, daß sie von ihrem Publikum keinerlei geistige Voraussetzung, Anstrengung oder Mitarbeit verlangen, die Werke haben weder mit Kunst noch mit Volkstum etwas zu tun. Volkstümlichkeit ist nicht das Ergebnis einer Bemühung, Anstrengung und Absicht, sondern eine notwendige Folge der Wesensart des Schaffenden" (S. 18-19).

Musik zu **Die hohen Zeichen**, Weihespiel von J. Weinheber (UrS: RS Leipzig, *20/IV/39, Gr. Leipziger RundfunkOrch, Dgt. W. Egk). Die Teile: 1. Die hohen Zeichen. - 2. Der hohen Zeichen Wanderschaft (1. Bild: Im Jahre 800. Karl der Große in Rom. - 2. Bild: Im Jahre 955. Die Schlacht auf dem Lechfelde. - 3. Bild: Im Jahre 1920 in Wien). - 3. Die neuen Zeichen.

Siehe: Weinheber. Die hohen Zeichen ("Leipziger Tageszeitung" Nr. 112, 22/IV/39. S. 10).

19. Mai 1939:

Zu den Reichsmusiktagen in Düsseldorf findet die EA von Egks Oper "Peer Gynt" statt.

Mai 1939:

Unter dem Titel "Peer Gynt als Oper?" bringt "Die Literatur" XLI/5, S. 297-299, eine sehr positive Besprechung von Paul G. Dippel.

21. Mai 1939:

Unter dem Titel "Egks >Peer Gynt< im Düsseldorfer Opernhaus" bringt der "VB" Nord, Nr. 141, eine sehr positive Besprechung von Friedrich W. Herzog.

22. Mai 1939:

Unter dem Titel "Reichsmusiktage Düsseldorf: Der Triumph Werner Egks" bringt "Der Führer" XIII/140, Karlsruhe, eine sehr positive Besprechung von Friedrich W. Herzog.

Juni 1939:

"(...) Werner Egks freie Umgestaltung des Ibsenschen >Peer Gynt<, ein virtuos hingelegtes, effektvolles Bühnenstück, das trotz einiger berechtigter Einwände, die gegen seine technischen Mittel und gegen die Umwertung der Dichtung erhoben worden sind, dem meisten überlegen ist, was heute überhaupt an Neuem auf der Opernbühne erscheint. Werner Egk gehörte deshalb mit Recht zu jenen Komponisten, denen anläßlich der kulturpolitischen Schlußkundgebung zu den Reichsmusiktagen von Reichsminister Dr. Goebbels ein Kompositionsauftrag (10 000 Mark) erteilt wurde (...)" (R. Litterscheid: Die Reichsmusiktage 1939 in Düsseldorf. "Die Musik" XXXI/9, Juni 1939. S. 623).

5. Juli 1939, *Baumeister:*

"Egk steht heute im 39. Lebensjahr und gehört zu denen, die darum die eigentlichen Baumeister der musikalischen Zukunft sind, weil sie als schöpferische Gegenwartsmenschen ihre Werkleute sind.

(...) Werner Egk gehört, neben Carl Orff, zu jenen Musikern der neuen Generation, die den freiesten, ja den kühnsten geistigen Mut zu neuer Musik nicht bloß in Worten äußern, sondern vor allem durch ihr Werk erfüllen. Egk ist einer der leidenschaftlichsten Bekämpfer eines jeden >Als ob<. Wahrhaftigkeit ist der Ursprung und der Sinn seiner Kunst. Sie machte ihn bereit und reif, die Forderung zu erfüllen, die er selbst einmal vor Jahren in einem programmatischen Aufsatz aussprach: >Wir brauchen Werke, welche originale Gedanken in originaler Form darstellen und deshalb geeignet sind, dem großen Erbe der Vergangenheit den echten Beitrag der Gegenwart hinzuzufügen<" (Otto Oster: Der Musiker Werner Egk. "Kölnische Zeitung", 5/VII/39).

17. November 1939:

Die Staatsoper Dresden bietet Egks Oper "Peer Gynt", Dgt. W. Egk.

1940

Der MV Schotts Söhne in Mainz kündigt als demnächst erscheinend eine neue Oper von W. Egk an, Titel: "Der König von Sevilla" ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 43, 1940. S. 3).

Joan von Zarissa. Burgundische Tragödie für die Tanzbühne (UA: Staatsoper Berlin, 20/I/40; Paris, 10/VII/42).

Im Herbst 1939 verwies der Verlag auf Abschlüsse für Düsseldorf und Chemnitz.

22. Januar 1940:

In der "DAZ" Nr. 38 berichtet Robert Oboussier sehr lobend über "Joan von Zarissa".

21. Februar 1940:

"Der Führer beklagt sich über Werner Egk, der immer so abwegige Librettos komponiert. Gute Dichter geben sich im Allgemeinen für Librettos nicht her. Da erntet ja doch der Komponist der Hauptruhm" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 22/II/40. S. 51).

Oktober 1940:

"(...) Ich bin tief davon überzeugt, daß es unser Volk viel ärmer machen würde, wenn zwar auf den zahllosen Tanzböden, in den Bars, auf

den Rheindampfern, in Biergärten, Seebädern, Varietés und Zirkuszelten weiter musiziert würde, aber die im Vergleich dazu wenigen Stätten ernster Musik verstummen müßten! (Spontaner, starker Beifall.) Der Gradmesser für die Lebenskraft eines Volkes ist sein Kulturbedürfnis und seine Kulturfähigkeit! Ich hielte es für keinen Zufall, wenn England heute zugrunde gehen müßte. England, das zwar technisch einwandfrei gekonnte, virtuose Unterhaltungsmusik, blendende Revuen, glänzende Unterhaltungs- und Detektivromane hervorgebracht hat und hervorbringt, der Welt aber seit geraumer Zeit nicht einen großen Dichter, nicht einen großen Baumeister und nicht einen großen Komponisten mehr schenken konnte, denn ein Volk ohne Kultur ist zum Tode verurteilt" (Egks Beitrag zur kulturpolitischen Kundgebung beim Kriegstreffen der deutschen Komponisten auf Schloß Burg und in Remscheid vom 26. bis 28. Oktober 1940. "Mitteilungen der Fachschaft Komponisten in der Reichsmusikkammer". November 1940. S. 12; Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank).

Dies ist die Argumentation eines NS-Propagandisten; abgesehen vom schwammig-unobjektiven Ausdruck "groß", verwechselt er Staat und Volk und verschweigt, daß durchaus Nationen ohne "große Musik" existierten. Solche Verachtung britischer Kultur war kriegsbedingt. Egk wußte natürlich, daß weltberühmte englische Autoren seine Zeitgenossen waren, u. a. Shaw, Aldous Huxley, James Joyce, Graham Greene, John Galsworthy, Daphne du Maurier; ebensowenig arm war die britische Konzertmusik...

Weihnachten 1940:

H. F. Blunck notiert, er habe seine "Balladen und Gedichte" an Egk gesandt (Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).

1941

6. Januar 1941:

Das 5. Philharmon. Konzert der Stadt Breslau, Dgt. Ph. Wüst, bietet - erstmals - "Georgica" von Egk.

12. Januar 1941:

Die Wochenzeitung "Das Reich" bringt einen Artikel von Egon Vietta über "Joan von Zarissa. Egks Burgundische Tragödie in der Hamburgischen Staatsoper".

Im Gegensatz zur Berliner Premiere handelte es sich um eine ungekürzte Aufführung.

Musik zu **Jungens**, Ufa-Film nach dem Roman "Die 13 Jungen vom Dünendorf" von Horst Kerutt, zus. mit L. Preiss, Regie R. A. Stemmle (UA: 2/V/41). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film schildert die politische Bewußtwerdung von Dorfjungen im NS-Sinn unter Einfluß eines Lehrers.

Der Streifen hatte gutes Echo; selbst in der Rundfunkzeitschrift "Westfunk" XVI/18, 27/IV/41.

Mai 1941, *Bericht:*

"(...) Jungens der Adolf Hitler-Schule in Sonthofen tragen den von

Stemmle zwar liebevoll inszenierten, in einem Dünendorf spielenden Film >Jungens<, in dem die Wandlung des von einem asozialen Gastwirt niedergehaltenen Dorfes durch einen idealistischen Lehrer und HJ-Führer überzeugend und spannend dargestellt wird, bei dem aber zweifellos der gute Wille größer war als das fertige Werk erkennen läßt. Die Jungens packen ihre Aufgabe großartig an.

(...) Der Film zeichnet sich durch eine sehr ernsthafte Musik des Meisters Werner Egk (...) aus" (Hans Spielhofer: Filme des Monats. "Der Deutsche Film" V/11-12, Mai-Juni 1941. S. 236).

Fahren wir! Die Fahne weht voran (T: Hans Fritz Beckmann). Marsch der deutschen Jugend, aus "Jungens".

Tondokument - vom 2/XII/40 - im DRA: 1570013-12.

Ausführende: MK des Wach-Btl. Berlin, Dgt. G. Grosch.

Musikdrama - **Musizieroper** - **Volksoper?** Anmerkungen zum Problem des zeitgenössischen Opernschaffens ("Die Musik-Woche" IX/24, 21/VI/41. S. 229-230).

28. Juni 1941, *Nachricht:*

"Der Leiter der Fachschaft Komponisten (...), Prof. Dr. h. c. Paul Graener, hat aus Gesundheitsrücksichten um Entbindung von seinem Amte gebeten. Reichsminister Dr. Goebbels hat seiner Bitte unter wärmster Anerkennung für die von Prof. Graener geleistete Arbeit entsprochen und ihn erneut in seinem Amt als Vizepräsident der Reichsmusikkammer bestätigt.

Zum Leiter der Fachschaft Komponisten hat Reichsminister Dr. Goebbels den Komponisten Werner Egk ernannt" (Werner Egk - Leiter der Fachschaft Komponisten. "DMMZ" LXIII/26, 26/VI/41. S. 307).

11. Juli 1941, *Amtseinführung:*

"Reichskulturwalter Ministerialdirigent Hans Hinkel, Generalsekretär der eben durch eine neue Geschäftsführung straffer organisierten Reichskulturkammer, stellte der Fachschaft Komponisten ihren neuen Leiter, Werner Egk, vor. Er dankte dabei Paul Graener, dem bisherigen Obmann der Komponisten, und gab der Erwartung Ausdruck, daß mit Egk eine neue Epoche berufsständischer Arbeit anheben werde. Zum Stellvertreter Egks wurde Franz Grote ernannt, der aus dem Lager der Unterhaltungsmusik kommt. Man kennt diesen 33 Jahre alten Berliner Komponisten, der übrigens auch ernste Werke geschrieben hat, vor allem von der Musik zu den Filmen >Achtung, Feind hört mit<, >Rosen in Tirol< und >Schwedische Nachtigall<. In der Geschäftsführung der Fachschaft verbleiben wie bisher Hugo Rasch und Theodor O. Seeger.

Der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof Dr. Peter Raabe, begrüßte in einer von humorvoller Skepsis gewürzten Ansprache den neuen Fachschaftsleiter und deutete auf einige seiner Zukunftsaufgaben. Eine der wichtigsten ist die Erziehung der breiten Schichten unseres Volkes zur wertvollen Musik. Wertvoll aber bedeute keinesfalls den Verzicht auf >Keßheit<.

Werner Egk legte vor der Versammlung das Versprechen ab, mit allen Kräften den Interessen seines Standes zu dienen, deren Mitglieder mehr als bisher mit musikpolitischen Lebensfragen bekanntgemacht

werden müßten. Der Riß zwischen ernster und unterhaltender Musik würde sich von selbst schließen, wenn hier wie dort das richtige Verantwortlichkeitsgefühl vor den hohen Werten der deutschen Kultur Platz greife. Nicht der nachgestaltende Künstler, der Virtuose, sondern das Werk und sein Schöpfer hätten im Vordergrunde zu stehen. Im Kampf gegen Kulturpessimisten, die die Meinung vertreten, daß mit Strauß und Reger die große Zeit der deutschen Tonkunst vorüber sei, könne die Presse wertvolle Hilfe leisten. Der Jugend gehöre die Zukunft, und die jungen deutschen Komponisten würden zeigen, daß sie des großen Geschehens unserer Zeit würdig sind. (...)" (Erwin Kroll: Fachschaft Komponisten unter neuer Führung. "DAZ", 11/VII/41).

Den jungen Musikern gehört die Zukunft. Werner Egk über deutsches Musikschaffen im Krieg ("Deutsche Zeitung Norwegen", 19/VII/41).

Der Aufsatz spiegelt ein Interview, das Egk einem namentlich nicht genannten Mitarbeiter des Blattes gab.

13. September 1941:

Das Städt. Orch Remscheid, Dgt. Horst-Tanu Margraf, eröffnet die Bergischen Musiktage 1941 mit Egks "Georgica".

15. September 1941, *Bericht:*

"(...) Die Nachahmung der bayrischen Kirchweih-Musik, die er uns in seinen vier Bauernstücken bietet, ist so voller Urwüchsigkeit in der Erfindung und instrumentalen Aufmachung, daß man mit stillem Vergnügen der Musik folgt, gleichzeitig aber die meisterliche Art anerkennt, in der Egk sich hier kundgibt. (...)" (Franz Ziegler: Eröffnungs-Konzert der Bergischen Musiktage 1941. "Remscheider General-Anzeiger" Nr. 217, 15/IX/41).

18. bis 23. September 1941:

Egk nimmt als Dozent teil am Aufbaulager "Der Musikerzieher und das zeitgenössische Schaffen", veranstaltet von der Fachschaft Musikerziehung der RMK Gau Württemberg in der Bauernschule Lorch.

23. September 1941, *Nachricht:*

"Durch einstimmigen Präsidialbeschluß und unter Zustimmung des Präsidenten der Reichstheaterkammer wurde der Komponist Werner Egk in das Präsidium des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten berufen. Werner Egk wurde bekanntlich kürzlich auch zum Leiter der Fachschaft Komponisten in der Reichsmusikkammer ernannt.

In einer Sitzung des Präsidiums und des Präsidialbeirates, die am 23. September d. J. stattfand, gab Leo Lenz von diesem Beschluß Kenntnis. Er begrüßte Werner Egk mit herzlichen Worten. Werner Egk nahm die Berufung mit Dank an und versprach, ein tatkräftiger Mitarbeiter in der Vertretung aller Belange des Bühnenwerkes zu sein. (...)" (Werner Egk Mitglied des Präsidiums des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten. "Der Autor" XVI/10, Oktober 1941. S. 163).

Der Verband diente dem Schutz der Bühnenaufführungsrechte.

14. Oktober 1941:

H. F. Blunck gratuliert Egk brieflich zur Ernennung zum Leiter der Fachschaft Komponisten in der RMK (Quelle: Schleswig-Holsteinische

Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).
29. Oktober 1941:

"Ich bin geradezu gerührt, dass Sie mir zu meiner Ernennung gratuliert haben.

Ausserdem habe ich ein schuldbeladenes Gewissen, weil ich Ihnen für Ihre wundervolle Gabe zu Weihnachten 1940 noch nicht gedankt habe. Der Verlag hatte leider versäumt, mir Ihre Anschrift mitzuteilen. Jedenfalls bitte ich Sie, meinen aufrichtigen, wenn auch reichlich verspäteten Dank jetzt noch entgegennehmen zu wollen.

Den >Balladen und Gedichten< verdanke ich schon viele Stunden der Stille und der Besinnung und das ist ja mit das Schönste, was man überhaupt haben kann" Egk an Blunck, 29/X/41. Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).
5. November 1941, *Förderung:*

"Hinkel regt an, Werner Eyks Schaffen im Rundfunk mehr herauszustellen. Er schlägt vor, eine viertelstündige Sendung mit seinen besten bzw. bekanntesten Sachen zusammenzustellen" (Sitzung der RRG über Gestaltung des Rundfunkprogramms, 5/XI/41. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 695. Blatt 18).
7. Dezember 1941, *Kritik:*

"(...) Denn das Werk Werner Egks zeigt immerfort eine so provozierende Vulgarität und eine so offenbare Dürftigkeit, daß man einige Mühe hat, die besondere Gunst zu verstehen, welche die Behörden des 3. Reiches diesem jungen Komponisten erweisen, dessen Feder den Gemeinplatz mit unvergleichlicher Virtuosität darstellt und willig einen plumpen Stil nutzt, der auf die sonderbarste Weise von der Welt mit den Bezugnahmen auf Strawinsky kontrastiert, die man bei jeder Gelegenheit antrifft.

(...) Wenn es dies ist, was Joan von Zarissa von der Gebrauchsmusik abhebt, muß man zugeben, daß Werner Egks Vorstellung davon wahrlich betrübend ist, und anders als die von Orff vermag sie der vom Nationalsozialismus angepriesenen Kunst unter der kultivierten Hörerschaft nicht viel Anhänger zu gewinnen. (...)" (Ruth-Aloys Mooser: Regards sur la Musique Contemporaine. Lausanne, 1946. S. 364, 365. Übersetzung).

Der schweizerische Musikkritiker registrierte in der Buchedition seiner Pressekritiken ein Austauschkonzert in Zürich am 7/XII/41.

1942

Musik als Ausdruck ihrer Zeit (In: "Von deutscher Tonkunst". Leipzig, 1942. S. 23-28).
Zitat:

"Betrachten wir einen der merkwürdigsten Abschnitte der Musikgeschichte, die Zeit zwischen 1918 und 1930. Die radikalen musikalischen Audrucksformen von damals wurden von vielen als Revolution gegen die musikalische Entwicklung des neunzehnten Jahrhunderts erklärt. Jetzt, nachdem uns von der Zeit des Expressionismus und der Atonalität ein wohltuender Abstand trennt, ist es

deutlich geworden, daß diese Revolution in Wirklichkeit zum großen Teil nichts anderes war als der letzte Zersetzungsprozeß der romantischen Erbmasse des neunzehnten Jahrhunderts, die schon von der Jahrhundertwende an einer steigenden und unaufhaltsamen Auflösung verfallen war, die allerdings noch künstlerisch und artistisch vollkommene Spätblüten getrieben hat.

(...) Von hier bis zu der theoretischen und praktischen Verneinung jedes absoluten Begriffs, die sich musikalisch in der Negation der Tonalität ausgedrückt hat, war nur noch ein kleiner Weg, der auch mit der größten Konsequenz zu Ende gegangen wurde. Wir alle haben es selbst erlebt, wie an Stelle der Melodie eine zum nervenschmerzenden Stöhnen expressiv zerdehnte Sprechlinie trat, an Stelle der Harmonik die nur mehr intellektuell geordnete Gleichzeitigkeit und Gleichwertigkeit aller Tonstufen, an Stelle des Rhythmus das Miteinander aller zu völliger <Freiheit< entwurzelten Einzelstimmen" (S. 25).

Der Aufsatz erschien zuvor in "Der Autor" XVI/10 und 11, Oktober und November 1941.

Egk ignoriert hier - wie alle anderen "Musikbetrachter" - einen fundamentalen Zusammenhang: Ist nämlich Musik eine Ware, so wird sie wie eine solche entwickelt und die schaffende kompositorische Konkurrenz durch immer weiter und bis zur Absurdität getriebene Novität weggedrängt werden. Die ideologische Phrase "Entartung" paßt nicht dazu.

4. Januar 1942:

Das 5. Sinfoniekonzert der Stadt Essen, Dgt. A. Bittner, bietet die Hölty-Lieder (Göttinger Kantate) von Egk.

7. Januar 1942, *Sendung:*

"Anläßlich der Egk-Uraufführung ist eine Egk-Sendung für den 21. Januar geplant. Es wird besprochen, daß in diese Sendung ein Interview mit Egk geschaltet wird und daß ein diesbezügl. Hinweis einige Tage vorher im >Zeitgeschehen< erfolgt" (Protokoll der Rundfunksitzung vom 7/I/42. Quelle: BA R 55/ 695. Blatt 46).

Die Egk-Uraufführung betraf "Columbus".

13. Januar 1942:

In Frankfurt findet die UA von Egks Oper "Columbus" statt.

15. Januar 1942, *Bericht:*

"Columbus ist eine Gestalt epischen Formats. Man kann von ihr berichten, kann sie feiern, aber nicht dramatisieren. Zu dieser Erkenntnis bekennt sich Werner Egks >Columbus<-Oper eindeutig schon mit dem Untertitel >Bericht und Bildnis<. Der Text, den Egk selbst unter Verwendung authentischer Dokumente und altspanischer Literatur schrieb, gliedert den epischen Stoff in neun Stationen (Columbus beim König, bei der Königin, Konzil, Anwerbung, Abschied und Ausfahrt, Überfahrt und Landung, Jubel in Spanien, Verschwörung und Verrat, Tod des Columbus). Diese musikalisch ausgeführten Bilder werden durch >Gespräche< zweier Sprecher miteinander verbunden und durch betrachtende Chöre zusammengefaßt. Egks >Columbus<-Oper stellt bekanntlich die bühnenmäßige Formung eines schon früher entstandenen Rundfunk-

Oratoriums dar; und daraus ist es schon zu erklären, daß man das Werk nicht als einen Wurf empfinden kann, der als entscheidende Antwort auf Fragen des heutigen Musiktheaters angesehen werden könnte (wie man eine solche Antwort ja von einem neuen Werk dieses führenden Musikers der jungen Oper erwarten darf). Das szenische Oratorium ist einer der Wege, den die Gegenwartsoper zur Erneuerung ihrer Form beschritten hat. Im allgemeinen ist die musikalische Sprache des >Columbus< von einfacher Struktur, wie auch der Text in jener z. B. ähnlich in Caspar Nehers Operntexten anzutreffenden, etwas abstrakt stilisierten Simplizität gehalten ist: diatonische, in enge Intervalle gebundene Melodik, durchweg einstimmige Chöre, eine tonal zwar freizügige, herbe, aber klar und streng wirkende Harmonik, spanische Volkstanz- und -lied-Anklänge in den Volksszenen, ein altspanischer Choral in der sakralen Abschiedsszene, dazu als Novum im Orchester: zwei Meßklingeln, wie überhaupt das Orchester ungemein farbenreich behandelt ist. Gegenüber der Vielfalt der Mittel, die Egk in seinen Opern >Zaubergeige< und >Peer Gynt< einsetzte, geht hier die Wirkung wesentlich von der spannungsvollen Konzentration und einer streng eingehaltenen Konsequenz aus (...)" (Wolfgang Steinecke: Egs Columbus als Oper. Uraufführung in Frankfurt. "MNN", 15/I/42).

25. Januar 1942:

In der Wochenzeitung "Das Reich" berichtet Werner Oehlmann über "Bekenntnis zum Tragischen. Werner Egks >Columbus< in Frankfurt am Main".

8. Februar 1942:

"Ein neues Werk von Werner Egk, ein Walzer für großes Orchester, gelangte in einem Tanzabend des Essener Opernhauses zur erfolgreichen Uraufführung. In der farbenreichen Orchesterbehandlung, wie man sie aus der Parititur der >Zaubergeige< kennt, im schwungvollen rhythmischen Temperament und einer unproblematisch frisch zupackenden Art ist das wirkungsvolle Stück eine Art Egksches Gegenstück zum Rosenkavalierwalzer. Sonja Korty bot mit der Essener Tanzgruppe eine in der choreographischen Komposition reizvolle Ausdeutung des neuen, musikalisch von Hans D. Kindler vermittelten Werkes" (Wolfgang Steinecke: Ein Egk-Walzer. "MNN", 8/II/42).

12. Februar 1942, *"Columbus":*

"(...) Wie in der antiken Tragödie muß Columbus, wie auch immer er handelt, schuldig werden. Verläßt er den in ihm erwachten Gedanken, so wird er an diesem schuldig und kann vor dem Schicksal nicht bestehen, wie die Verwirklichung des Gedankens durch seine Verhaftung im Irdischen unlöschbare Schuld und Untergang gebiert. So ist Columbus wie alle prometheischen Menschen der Gottheit und dem Schicksal ausgeliefert und nur durch die Vernichtung vermag er wieder in die Ordnung einzukehren und Erlösung zu gewinnen. Allen Leiden und Schmerzen, denen der Mensch und der Geist ausgesetzt ist, sind denn auch Columbus auferlegt, und erst die Ohnmacht und Niedrigkeit bringt ihm die Reinigung und Erlösung, die der Geist nie und niemals im materiellen Glück finden kann. Über dem sterbenden Columbus wandelt

unablässig die Erde ihre Sonnenbahn, ein ewiges Gleichnis des unbarmherzigen Schicksals" (Generalintendant Hans Meißner: Werner Egks "Columbus". "Die Bühne" VIII/3, 12/II/42. S. 43-44).
20. Februar 1942:

"(...) wir beabsichtigen, einen illustrierten Bildbericht über die neue Oper von Werner Egk >Columbus< in unserer Auslandszeitschrift >Signal<, die wir in Verbindung mit dem Oberkommando der Wehrmacht und dem Auswärtigen Amt herstellen, zu bringen. Neben fotografischen Wiedergaben einiger Szenen würden wir gern zeichnerische Entwürfe von Szenenbildern und Figurinen zeigen und wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns einiges Material aus Ihrem Archiv zur Verfügung stellen können. (...)" (Schriftleitung "Signal" an Intendanz der Städtischen Bühnen Frankfurt, 20/II/42. Quelle. BA R 55/ 20206 a. Blatt 514).
März 1942, *Gutachten:*

"In der rhythmisch reizvollen Erfindungsgabe und Gestaltung nach wie vor am stärksten, wenn er im Stile bajuvarischer Lied- und Tanzmelodik musiziert. Sein Versuch, im >Columbus< ein beispielhaftes Werk neuartiger statuarischer Opernkunst zu schaffen, muß jedoch als mehr oder weniger mißlungen bezeichnet werden. - Als Dirigent überragt Egk keineswegs den provinziellen Durchschnitt, ja er steht an Routine manchem Theaterkapellmeister in der >Provinz< beträchtlich nach" (RMVP, Abt. T, Bericht für Dr. Goebbels vom März 1942. Quelle: BA R 55/ 20433 a. Blatt 308).

Ein solches Urteil weckt Mißtrauen gegen die eigentlichen Motive der amtlichen Förderung für Egk.

3. Mai 1942:

Am ersten Tag der Woche Zeitgenössischer Musik in Wien leitet Leopold Ludwig in der Staatsoper die Erstaufführung von Egks "Columbus".

Für das Abonnement holte man eine Woche später eine Aufführung nach.

5. Mai 1942:

Die "DAZ" Nr. 213 bespricht die Oper "Columbus".

6. Mai 1942, *Vortrag:*

"Am vierten Tage der Woche der zeitgenössischen Musik in Wien hielt der Leiter der Fachschaft Komponisten in der Reichsmusikkammer, Werner Egk, einen Vortrag über Fragen der zeitgenössischen Oper, in dem er die Stellung der Musik in ihrer Zeit umriß. Er untersuchte die Gründe, die zu einer Auflösung des zuletzt von Bach vertretenen geschlossenen musikalischen Weltbildes führten, charakterisierte die Situation der Tonkunst in der Zeit der Romantik und der Spätromantik und deutete die Symptome ihrer späteren Entartung. In den Mittelpunkt stellte er die Frage der geistigen Voraussetzungen eines Kunstwerks. In der Musik könne man sich mit dem bisher Geschaffenen keineswegs begnügen, die junge Musikergeneration müsse um etwas Neues ringen. Die neue Oper werde, was den stofflichen Inhalt anbelangt, richtungweisende Figuren auf die Bühne stellen müssen, die ihre Kämpfe in einer klaren Welt und festgefügten Ordnung austragen. Dem zeitgenössischen Musikschaffen

fehle keineswegs die Romantik soweit sich dieser Begriff nicht auf den Stil beziehe, sondern Wärme und Gefühlswelt ausdrücke. Die Kompositionstechnik verzichtet weitgehend auf das symbolische Entwicklungsprinzip der Romantik und setzt an seine Stelle kräftige Formen, die an die vorklassischen Formen anknüpfen oder neue Entwicklungen anbahnen. Hand in Hand geht damit die betonte Bevorzugung der Diatonik, die Befreiung des Partiturbildes von der überwuchernden koloristischen und illustrativen Zutat.

Der Vortrag wurde von Generalreferent Thomas eingeleitet, der bekanntgab, daß die Stadt Wien zur Förderung zeitgenössischer Musik zwei Preise gestiftet hat: einen unteilbaren Beethoven-Preis in der Höhe von 10 000 Rm. und einen teilbaren Schubert-Preis im Betrage von 5000 Rm, die alle Jahre verteilt werden (...)" (Josef Kneisel: Zeitgenössische Musik in Wien. "MNN", 8/V/42).

9. Mai 1942:

Am vorletzten Tag der "Woche zeitgenössischer Musik" in Wien bietet die Wiener Staatsoper "Joan von Zarissa". Dgt. W. Egk.

18. Mai 1942:

"(...) So aktiv, ja produktiv die junge Generation auf dem Gebiete der Musik ist, so verhältnismäßig selten wird sie sich über die geistesgeschichtlichen, gestaltmäßigen Zusammenhänge zwischen Zeitgeist und musikalischer Form klar. Über diese und über die gegenwärtige Situation des Komponisten sprach Werner Egk als einer der führenden heutigen Tonsetzer zu ihr. Nach einer teilweise launigen Auseinandersetzung mit der Entwicklung seit Beethoven und vor allem der letzten Jahrzehnte, begrenzte Egk die Verpflichtung zur Tradition auf das zuträgliche Maß und unterstrich die Forderung nach einem musikalischen Ausdruck im Einklang mit unserer eigenen Wirklichkeit. Eine dem Musikleben sehr notwendige Klärung lag in seiner Kennzeichnung des Verhältnisses der Musik zum Metaphysischen. Zweifellos hat das musikalische Leben der letzten Jahrzehnte weitgehend metaphysische Bedürfnisse befriedigt und die Feststellung war deshalb bemerkenswert, daß diese Verbindung dem eigentlichen Wesen der Musik nicht unbedingt eigentümlich ist. Egk rief dann die Jugend auf, bei der für die Echtheit unseres kulturellen Lebens wichtigen Unterscheidung von Komponist und Interpret von sich aus mitzuwirken und er fand dabei denselben starken Beifall, wie ihn seine vorher vom Mozarteum-Orchester unter Leitung von Gerhard Maaß aufgeführte Kantate >Natur - Liebe - Tod<, nach Gedichten von Hölty, gefunden hatte (:::)" (Wilhelm Backhaus: Geist der Lebendigen. Abschluß der Salzburger Kulturtage *der HJ*. "MNN", 18/V/42).

27. Mai 1942:

"Lieber Herr Wieprecht, bitte geben Sie Herrn Obersturmführer Schmidt die Partitur mit Auszug >Zarissa< zwischen dem 2. Juni und 15. Juni zur Ansicht.

Heil Hitler! W. Egk"

(handschriftliche Notiz auf der Rückseite eines Rechnungsformulars des Hotels Kaiserhof, Berlin, 27/V/42).

Der Kammermusiker Paul Wieprecht war derzeit Assistent in der

Bibliothek der Preuß. Staatstheater, Berlin. SS-Obersturmführer Franz Schmidt, StabsMK des SS-Führungshauptamts, interessierte sich für eine Konzertversion des Werks. Diese Aufführung kam zustande.

26. Juni 1942, *Empfehlung:*

"Am 8. 7. ist in der Pariser Großen Oper die französische Erstaufführung eines Werkes von Werner Egk unter der Leitung des Komponisten. Die Zeitungen werden gebeten, sich gute Berichte zu verschaffen" (Kulturpolitische Pressekonferenz, 26/VI/42. Quelle: BA ZSg. 1092/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Gemeint war das Tanzwerk "Joan von Zarissa". Die Aufführung fand am 10. Juli statt; es gab 20 Vorstellungen.

29. Oktober 1942:

Im besetzten Paris bietet Radio-Paris ein "Festival Werner Egk": 1. Olympische Festmusik. - 2. Zaubergeige, Spagnola. - 3. Peer Gynt, Tango. - 4. Walzer für gr. Orch.

14. Dezember 1942:

Die Propagandastaffel Paris, Dr. Piersig, sendet Egk einige von Serge Lifar erhaltene Fotos, teilt mit, daß die "Actualités françaises" planten, einen zwanzigminutigen Kulturfilm über die Vorbereitung der "Joan"-Inszenierung in Paris für die Berliner Wochenschau herzustellen, und fragt an, ob er zu einer Aufführung am 27. Januar 1943 nach Paris kommen könne.

1943

(1)

Der MV Max Eschig in Paris druckt und vertreibt das Textbuch, zweisprachig, von Egks Oper "Peer Gynt" zur Aufführung in frz. Sprache an der Académie Nationale de Musique am 30. September 1943. Übersetzung und frz. Fassung: André Coeuroy. Preis: 40 Franc.

(2)

Laudatio:

"So wie die Kantate auf Bestellung hin geschrieben wurde, so ist auch die Olympia-Musik ein Auftragswerk. D. h. also, daß der Komponist Werner Egk an dem Leben seines Volkes teilnimmt, an seinen Festen, zu deren Gepräge er mit seiner Musik beiträgt. Das heißt, daß er dem künstlerischen Individualismus abgeschworen hat, daß er sich der Gemeinschaft nähert, aus der er seinerseits Kräfte seines Musizierens zieht" (Karl Laux: Werner Egk. In: Jahrbuch der Deutschen Musik 1943. Leipzig, 1942. S. 123-124).

Aus der Tatsache, daß ein Komponist es nicht verschmähte, profitable Aufträge - so die "Göttinger Kantate" - zu erledigen, konnte damals ein angepaßter Musikbetrachter Schlüsse wie diese ziehen. Wer möchte Egk verargen, daß er nicht widersprach?

Joan von Zarissa. Konzertsuite aus dem Bühnenwerk, eigens von W. Egk für das Stabsmusikkorps des SS-Führungshauptamts Berlin geschaffen (UA: Berlin, 1943, 4. Sinfoniekonzert des SS-StabsMK, Dgt. Franz Schmidt).

11. Januar 1943:

Der Präsident der RMK, gez. Dr. Morgenroth, bestätigt, daß Egk eine Einreisegenehmigung nach Paris vom 20. Januar bis 20. Februar 1943 erhalten habe, um dort beratend bei Filmaufnahmen der Aufführung von "Joan von Zarissa" an der Großen Oper mitzuwirken, daß er eingeladen sei, sein Werk zu dirigieren und die Aufführung seiner Oper "Peer Gynt" vorzubereiten, weshalb in Anbetracht der repräsentativen Verpflichtungen 2000 RM bewilligt wurden.

Das Tanzwerk war an der Grand Opéra erstaufgeführt worden und brachte es auf zwanzig Vorstellungen, von denen Egk einige selber dirigierte. "Peer Gynt" kam hier unter Leitung des Komponisten am 4. Oktober 1943 auf die Bühne und hatte neun Aufführungen. Da Egk nicht die ganze Zeit in Paris anwesend sein konnte, mußte der "nichtarisch versippte" Ballettkapellmeister Louis Fourestier für ihn einspringen.

Worum es ging und worum es geht ("VB", 14/II/43).

Zitat:

"(...) Wenn man unter Politik die Menschenführung aus der Idee versteht, so sollte man unter Idee nicht eine vom Intellekt gelenkte Absicht verstehen, sondern das allen Begnadeten eingeprägte Urbild dessen, was man in der unvollkommenen menschlichen Sprache mit Gut und mit Wahr, mit Gerecht und mit Schön bezeichnet. Jetzt, glaube ich, ist es nicht mehr nötig, viele Worte zu machen, um den Zusammenhang von Kunst und Politik zu erklären, da ja niemand bestreitet, daß die Kunst in ihren verehrungswürdigsten Äußerungen nie etwas anderes ausgedrückt hat, als jene mächtigen und gebieterischen Aufrufe, die gehört werden müssen, wenn sich die Erde nicht in eine Wüste verwandeln soll.

(...) Nun, die Politik hat sich bemüht, diesen Nihilismus auszurotten, nicht nur in der Malerei, der Plastik, der Baukunst und der Literatur, sondern auch in der Musik, und man sieht daran, daß die Kunst und die Politik sehr wohl etwas miteinander zu tun haben, aber zur Ehre der Kunst darf man sagen, daß sie ihn nicht hätte ausrotten können, wenn nicht schon viele Künstler dagegen gestritten hätten.

(...) Nach einem Gesundungsprozeß, der sich musikalisch vor allem in einer deutlichen Hinwendung zur Vorklassik ausgedrückt hatte - man kann diese Rückkehr zu den strengen Formen als eine Krücke betrachten, an der sich einer aufrichten will, der noch etwas schwach auf den Beinen ist - nach diesem Gesundungsprozeß, der sich überall fühlbar anzeigt, hoffen wir auf die Vermählung einer idealen Politik mit einer realen Kunst, damit sich in unserm Leben alles dorthin wenden möge, woher es seine Kräfte zieht: zum Guten, Wahren, Gerechten und Schönen".

Egk verschwieg, daß die Welt an jenem "Nihilismus" zugrunde geht, der identisch ist mit der wahnhaften "faschistischen" Expansion wie mit der "Wachstums"-Ideologie der Demokratien.

4. März 1943:

Die RMK, Fachschaft Komponisten, W. Egk, stellt für K. A. Hartmann eine amtliche Bestätigung aus, daß dieser Bühnenmusiken für verschiedene Theater und Staatstheater arbeite.

Egk nahm dafür keine Sekretärin in Anspruch, sondern schrieb

persönlich unter eigenem Geschäftszeichen, fraglos um die Bestätigung vertraulich zu halten.

11. März 1943:

Das BPhO, Dgt. Leo Borchard, bietet im Sonderkonzert Zeitgenössische Musik u. a. zwei Stücke aus Egks "Joan von Zarissa".

Hugo Rasch, ein Siebziger! ("Mitteilungen der Fachschaft Komponisten in der Reichsmusikkammer", April 1943. S. 1).

4. Oktober 1943:

Im besetzten Paris findet die EA von Egks Oper "Peer Gynt"in französischer Übersetzung von André Coeuroy statt, Dgt. W. Egk (Quelle: diverse Berichte von Generalkonsul Knothe an Auswärtiges Amt, so besonders vom 27/XI/43. PAA, Bestand Deutsche Botschaft Paris, Nr. 1142).

Die Oper stand zwölfmal im Programm.

10. Oktober 1943:

Die Rundfunkzeitschrift "Les Ondes" Nr. 128 bringt zur Direktübertragung des "Peer Gynt", Dgt. Egk, aus dem Théâtre des Champs-Élysées diesen Nachmittag auf 2 Seiten: ein Interview mit Egk von Jacques Tilly und die Inhaltsangabe der Oper.

Egk sagte dem Journalisten, er sei in München geboren.

Dezember 1943, *Bericht:*

"(...) Beachtenswert ist die Ansicht von Guy Ferchaut (>Information Musicale<, Oktoberheft), der in Egk nicht nur den bedeutenden Künstler, sondern zugleich den markanten Vertreter eines geistig gewandelten neuen Deutschland erblickt. >Das Textbuch von Werner Egk verdient vor allem durch die symbolische Wichtigkeit und die moralische und soziale Bedeutung, die er ihm gegeben hat, allgemeine Aufmerksamkeit. Hier geht es ganz deutlich um den Gegensatz zwischen Materialismus und Idealismus mit all dem, was solche Themen an Aktuellem enthalten können. Es ist nicht mehr die Stunde für rein philosophische Theorien, und erst die Zukunft wird uns lehren, ob dies zu bedauern ist. In diesem Augenblick, da Tausende von Menschen ihr Leben für den Sieg von Ideen opfern, denen sie leidenschaftlich verbunden sind, wäre es erstaunlich gewesen, wenn die dramatische Kunst nicht irgend etwas von dieser herben Gewalt und von der Größe hätte spüren lassen, die immer von den Katastrophen im Laufe der Geschichte ausgehen. Hierin muß man zweifelsohne die Erklärung für den ungestümen Realismus suchen, der das Werk Werner Egks kennzeichnet und sich bis zur sozialen bzw. politischen Satire heranwagt<. (...)" (Hans Borgelt: Diskussion um "Peer Gynt". Werner Egks Oper im Urteil der französischen Kritik. "Musik im Kriege" II/ 9-10, Dezember 1943-Januar1944. S. 180).

17. Dezember 1943:

Das Orch der Oper Gent, Dgt. Manfred Willfort, bietet - erstmals - Egks Suite "Joan von Zarissa".

1944

2. März 1944, *Warnung:*

"Die letzten grossen Schöpfungen von Egk (Peer Gynt und

Kolumbus) sind auf eine Kompositionsrichtung festgelegt, die wir seit langer Zeit als bedenklich bezeichnet haben, weil hier mancherlei zersetzende Elemente zum Vorschein kommen. Dass Egk eine starke Begabung ist, wurde von unserer Seite nie bestritten. Er bewegt sich aber leider auf Wegen, die zweifellos keine Zukunftsentwicklung haben dürften.

(...) Es ist unerfindlich, aus welchem Grunde Werner Egk im Reichsdeutschen wie im Europäischen Musikleben einseitig als einer der bedeutendsten Vertreter der deutschen Musik unserer Zeit herausgestellt wird. Auch in der Partei-Kanzlei verfolgt man diese Entwicklung mit Besorgnis. Es müsste die Verhältnisse noch mehr verwirren, wenn der Musikpreis der Stadt München jetzt an Egk vergeben würde. Egk ist jung genug damit man seine Entwicklung abwarten kann, sodass er unter Umständen von der Stadt München zu einem späteren Zeitpunkt einmal ausgezeichnet werden kann" (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Reichsleiter Fiehler, München, 2/III/44. Quelle: BA NS 8/ 243. Blatt 56).

Das Gutachten war vom Adressaten nicht bestellt; Gerigk folgte einem Wink Rosenbergs, konnte aber keine anderen preiswürdigen bedeutenden Vertreter der deutschen Musik nennen.

6. Mai bis 5. Juni 1944:

Das Ballett der Großen Oper mit Serge Lifar plant ein Spanien-Gastspiel, bei dem auch Egks "Joan von Zarissa" wiederholt in Barcelona und in Madrid aufgeführt werden sollte. Das Projekt scheiterte (Quelle: PAA, Bestand Deutsche Botschaft Paris, Nr. 1215. Telegramm vom 17/IV/44).

Am Scheitern war nicht Egks Werk schuld, sondern die amtliche Aufassung, daß der prominente deutsche Künstler in Spanien nicht von einem Ensemble der Besiegten vorgestellt werden könne. Daß Frankreich nur militärisch, keineswegs aber kulturell unterlegen war, blieb außer Betracht.

14. Juli 1944:

Im besetzten Paris leitet Egk die Sendeaufführung seines "Christophe Colomb" in Radio-Paris. Mitwirkende dieser funkeignen Produktion: Janine Micheau, Georges Noré, Pierre Nougara, Georges Bouvier, Louis Morturier, Pierre Froumenty, Georges Cathelat, Julien Giovanetti, Henri Médus und Gr. Orch und Chor von Radio-Paris.

Das Datum war das des französischen Nationalfeiertags.

Zusammenarbeit zwischen deutschen und französischen Künstlern entsprach der Zielsetzung der auswärtigen Politik Berlins, um die Besiegten psychologisch möglichst eng an die Sieger zu binden.

(Herbst) 1944:

Die RMK, Fachschaft Komponisten, W. Egk, teilt K. A. Hartmann zur Vorlage beim Arbeitsamt mit, er befürworte dessen Freistellung vom Arbeitseinsatz wegen seiner Bedeutung als schaffender Musiker und seiner angegriffenen Gesundheit.

Das Schreiben war Reaktion auf die Einstellung des Theaterbetriebs, also auch des Schaffens von Bühnenmusik; daher nutzt er nunmehr den Einwand des schlechten Gesundheitszustands.

Spruchkammer, 1947:

"(...) Jeder, der seine Leistung und seinen Namen dem Nationalsozialismus zur Verfügung stellte, hat damit eine Schuld auf sich geladen. Auch Egk kann dieser Vorwurf nicht erspart werden. Da aber sein gesamtes Verhalten und sein unbestrittener Widerstand gegen den National-Sozialismus auch viele andere im Widerstand bestärkte, kann die Spruchkammer an ihm eine Belastung im Sonne des Gesetzes nicht erkennen. Auch eine Nutzniesserschaft im Sinne des Art. 9 ist nicht gegeben" (Bescheid der Spruchkammer München-Land, 17/X/47. Quelle: Amtsgericht München: Provenienz: Konrad Boehmer, mit Dank).

Es handelt sich um den - sehr summarischen - Anhang der Verfahrensakte.

Rückblick, verkürzt, 1963:

"(...) heute kommen mir die >Schwierigkeiten< von damals im großen Zusammenhang unbedeutend und unwesentlich vor, wenn sie auch zeitweilig äußerst beklemmend und existenzgefährdend waren. Aus der Perspektive schmilzt das alles zusammen in ein paar politisch gezielte Kritiken über >Peer Gynt<, eine NS Studentendemonstration gegen dieses Stück in Gera, eine monatelang wirksame höchst gefährliche politische Denunziation beim SD und einige kleinere Pöbeleien. Ich habe eigentlich keine Lust in diesem alten Dreck nochmals herumzuwühlen, sicher haben Sie schwerwiegendere Fälle als mich" (Werner Egk an Fred K. Prieberg, 20/IX/63).

Geschichtsfälschung I, 1947:

"Auf Einladung von Dr. Wolfgang Nufer arbeitete ich in den Jahren 34/35 für das Fachgebiet Zeitgenössische Musik bei der Zeitschrift >Völkische Kultur< mit. Als Herausgeber klärte mich Herr Dr. Nufer im Jahre 34 dahingehend auf, daß er beabsichtige in seiner Zeitschrift eine möglichst freie Diskussion über kulturelle Themen in Gang zu bringen. Ich machte seinerzeit keinen Hehl daraus, daß meine Auffassung zu denen der Partei in Gegensatz stünden. Dr. Nufer versicherte mir, daß er umso mehr an meiner Mitarbeit interessiert sei" (Egk in der Spruchkammerverhandlung gegen Dr. Nufer, 4/VII/47. Quelle: Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv, Hannover, Bestand NDS 171, Entnazifizierungsakte Dr. Nufer. Abdruck in Thomas Salb: Trutzburg deutschen Geistes. Freiburg 1993. S. 120, Fn 132).

Egk verschwieg der Spruchkammer, daß die Zeitschrift in Wirklichkeit kulturpolitisch und ideologisch bestimmt war und sprach sich damit zugleich selbst frei; seine eigenen Beiträge, deren erster in der Oktobernummer 1933 erschien, also ehe Nufer ihm sein Vorhaben erläutert hatte, widerlegen ihn.

Nötigung, 1969:

"In der Angelegenheit Professor Egk gegen >Die Zeit< danke ich für Ihr Schreiben vom 8. Mai 1969. Zwischenzeitlich ist in verschiedenen Publikationen zu den Veröffentlichungen des Herrn Prieberg Stellung genommen worden, und zwar von Leuten, die über die damaligen Geschehnisse besser eingeweiht sind als Herr Prieberg, der sich nur in sehr oberflächlicherweise der Sache angenommen und die Streitigkeit

vordergründig beleuchtet hat.

Was Herr Professor Egk an der Darstellung des Herrn Prieberg für falsch hält ist in der Zeitschrift >Publik< Nr. 20 auf Seite 19 von Herrn Peter Jona Korn im wesentlichen zusammengefaßt worden. Ich darf auf diesen Artikel >Rufmord für Anfänger< verweisen. Man müßte zum Gegenstand einer Gegendarstellung diese Ausführungen machen, wobei sie sich natürlich auf Tatsachenbehauptungen zu beschränken hätten.

Herr Professor Egk würde sogar auf Abdruck des Leserbriefes verzichten, wenn >Die Zeit< nicht beabsichtigt, das Thema nocheinmal aus der Sicht des Herrn Prieberg aufzugreifen" (RA Dr. Klaus Boele, München, an RA Dr. Heinrich Senfft, Hamburg, 22/V/69. *Fehler im Original)*.

Der Aufsatz "Der Fall Werner Egk" in der "Zeit" Nr.17, 25/IV/69, empfahl anhand des konkreten Falls, auch hier Vergangenheit aufzuarbeiten. Da er auf erweislich wahren Tatsachen fußte, war Egks Anwalt machtlos und erhielt keine Gegendarstellung; auch ein besserer Jurist wäre gescheitert. Sein Hinweis auf P. J. Korns Replik ging ins Leere, denn dieser Freund und dankbare Vasall Egks, da in jenem Jahrzwölft Emigrant im Ausland, konnte dokumentierte Fakten nicht abschaffen und nur ablenkend mit dem Finger auf die "ganz Bösen" zeigen. Geschichte ist nicht mit Gefälligkeitsergüssen dieses Schlages zu schreiben.

Geschichtsfälschung II, 1982:

"(...) Beweis für die kühne These, daß Guldensack die Karikatur eines Juden war: Ein gewisser Hermann Schulze habe ein ähnliches Stück für das Kasperletheater verfaßt, dessen Titel (nach Gebrüder Grimm) >Der Jude im Dorn< lautete. (...) Dabei gab es selbst in den schwärzesten Tagen der braunen Herrschaft keine Bühne, an der Guldensack als Jude dargestellt wurde" (Peter Jona Korn: Die falsche Mär vom bösen Juden Guldensack. "Die Welt" Nr. 49, 27/II/82).

Der Kritikschreiber unterschlug weitere mitgeteilte Stücke über den politisch aktuellen Stoff und, da Emigrant, erlebte er keine einzige Inszenierung auf der Bühne vor 1945 mit.

Geschichtsfälschung III, 1982:

(Fragen)

"Es geht mir noch einmal um die Motivation zu dieser Filmmusik. Und hier möchte ich noch einmal ausdrücklich bitten, die Anfrage zu ignorieren, wenn eine Antwort Ihnen Unbehagen machen, Sie seelisch belasten würde: Ich bin gewiß kein Inquisitor. Andererseits beunruhigt mich die Tatsache, daß es jetzt zwei Erklärungen von Ihnen gibt, deren eine die andere ausschaltet.

>Die Zeit wartet nicht< sagt auf S. 333: >Das Filmhonorar sollte das Loch in meinem Beutel stopfen< und >Das Thema war harmlos<. Ihr Brief sagt dagegen: >Es war der verzweifelte und gescheiterte Versuch, ein Leben zu retten<. Ich weiß, es ging um Ihren Sohn, und es liegt mir fern, diese traurige Erinnerung in allen Details wieder wachrufen zu wollen.

Aber das muß auch nicht sein. Bleibt eine Frage der Logik: Wenn durch diese Musik gehofft werden konnte, die Barbaren zur Gnade zu

bewegen, so nur mit einer politisch relevanten, nämlich als Konzession offensichtlichen Komposition. Wenn >Jungens< zu dem Versuch zu taugen schien, konnte das Thema folglich nicht harmlos sein. War es dagegen harmlos und lediglich Brotarbeit, taugte es nicht zu dem Versuch der Lebensrettung. An diesem Punkt komme ich nicht weiter (...)" (Prieberg an Egk, 24/IX/82).

In seiner gewundenen Antwort nannte Egk das Filmhonorar nunmehr "nicht wesentlich" und versuchte, dem Frager weiszumachen, daß Filmarbeit grundsätzlich privilegiert war. Solches provoziert nun erst die Frage, wieso der Komponist sich dann nicht einem harmlosen Stoff widmete und weswegen es andererseits selbst unter Filmpersonal Opfer gab.

Egks Sohn Titus, Jg, 1924, war am 11/XII/42 einberufen worden und diente bis 1944 zunächst in der 1. Batterie, Beobachtungs-Ausbildungs-Abt. 7, dann in der Stabsbatterie, Beobachtungsabt. 70. Erst am 9/XI/44 - nach einem politischen oder disziplinarischen Delikt - kam er vom Wehrmachtgefängnis Freiburg zur 3. Komp., Feldstrafgefangenen-Abt. 13. Er war Kanonier, gab im März 1945 von der Ostfront seine letzte Nachricht und blieb seither verschollen (Quelle: Information der WASt, 10/I/05; Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank). "Jungens" mit Egks Musik nebst Marsch ist heute noch Archivbestand (BA-Filmarchiv).

Diese zeitliche Abfolge widerlegt Egks Ausrede, er habe den Film als Rettungsversuch für seinen Sohn komponiert. Die Daten passen nicht.
Geschichtsfälschung, IV 1982:

"(...) Die in diesem Zusammenhang zentrale Komposition von Werner Egk >Olympische Festmusik< ist nicht zugänglich. Die handschriftliche Partitur, die im Archiv des Schott-Verlags liegt, ist für mich nicht einsehbar. Auch die Bitte, mir Kopien davon anzufertigen, wurde abgelehnt. Wie ich erst jetzt erfahre, hat Egk schon vor Jahren ein Kopierverbot ausgesprochen. (...)" (Bernhard Meier an Fred K. Prieberg, 31/XII/82).

Dies war einer von mehreren Versuchen des Verlags Schotts Söhne, Mainz, Forschung, zumal politisch-kritische, zu verhindern. B. Meier hatte Auskunft im Rahmen des Ersten Staatsexamens an der Hochschule der Künste Berlin für seine Hausarbeit über "Musik zur Olympiade 1936 in Berlin" begehrt.
Geschichtsfälschung V, 1983:

"(...) Das ist doch klar, daß jemand, der Leiter der Fachschaft Komponisten in der Reichsmusikkammer war, der Musik zu vaterländischen Weihespielen und Goebbelsschen Propagandafilmen schrieb (die heute im Werkverzeichnis fehlen), nicht gerade ein glühender Hitler-Gegner gewesen sein kann. Egk war wie so viele ein Mitläufer, der die Vorteile, die das Regime gewährte, willig akzeptierte, wenn er auch im privaten Kreis auf ungebildete, unmusikalische Nazi-Führer geschimpft haben mag" (kp = *Horst Köpcke:* Ein bairischer Komponist. Zum Tode Werner Egks. "Frankfurter Rundschau" Nr. 158, 12/VII/83).

Egk hat nur zu einem Propagandafilm Musik geschrieben; der Plural hier verbietet sich also. "Mitläufer" ist Unwahrheit über die Entscheidung

der Spruchkammer.
Geschichtsfälschung VI, 1983:
"(...) Egk war von 1936 bis 1940 Kapellmeister an der Berliner Staatsoper. (...)" (Nachruf in: "Mainpost", Würzburg, 11/VII/83).
Die fränkische Zeitung unterschlug - wie hier in der Todesnachricht - auch in der Würdigung von Kulturredakteur Hans Behr einen Tag darauf jede Erwähnung politischer Zusammenhänge. Lieber verschweigen und fälschen, damit einer vor den bösen Totengeistern (der Antike) sicher ist und - vor den leibhaftigen Freunden des Meisters.
Geschichtsfälschung VII, 1983:
"(...) Egk war von 1936 bis 1940 Kapellmeister an der Berliner Staatsoper. (...)" (Hans Behr: *Nachruf.* "Mainpost", Würzburg, 12/VII/83).
Das fränkische Blatt betreibt Geschichte mit weniger als der halben Wahrheit.
Ausrede, 1983:
"(...) falls Sie Lateiner sind, wird Ihnen der altrömische Grundsatz: De mortuis nihil nisi bene geläufig sein. Das Prinzip, verstorbene Persönlichkeiten des kulturellen Lebens als Künstler und Menschen zu würdigen, darf wohl auch posthum Werner Egk für sich in Anspruch nehmen, ohne akribisches Herumschnüffeln in seiner politischen Vergangenheit, die gar so braun nicht gewesen sein kann. (...)" (Mainpresse Richter Druck, Kultur-Redaktion, Hans Behr, an Wolfgang Hirn, Würzburg, 14/VII/83).
In der Antike glaubte man an rächende Geister der Verstorbenen; daher jener Grundsatz. Die Rachegeister, die der Journalist fürchtete, müssen leibhaftig gewesen sein!
Geschichtsfälschung VIII, 1988:
"(...) **1. 8. 36:** Eröffnung der Olympiade mit einem großen Festspiel, das von dem Lehrer der HfM, Niedecken, komponiert wurde (...)" (Christine Fischer-Defoy: Kunst Macht Politik. Berlin, 1988. S. 268).
Hans Niedecken-Gebhard (1889-1954), Theatermann, Regisseur der Oper und Hochschullehrer für Dramatische Kunst, hatte nie etwas mit Komposition zu tun. Gerade eiine kunstpolitische Dokumentation berechtigt nicht zu solchen Fehlern.
HfM = Hochschule für Musik.
Geschichtsfälschung IX, 1997:
"(...) Diese Oper *(= Peer Gynt)* war nicht nach dem Geschmack des allmächtigen >Reichspropagandaministers<, und somit war der Komponist schnell als Zielscheibe freigegeben. Der Theaterdiplomat Tietjen übersah das sehr viel zielsicherer als der politisch eher naive Werner Egk. Er überredete diesen zu einer im Grunde unwesentlichen dramaturgischen Raffung. In dieser Form wurde die Oper am 19. Mai 1939 bei den >Reichsmusiktagen< in Düsseldorf aufgeführt (...). Für den NS-Film >Jungens< komponierte er die Musik unter der Bedingung, daß er keine Liedtexte vertonen müsse" (Franz R. Miller: "Genies sind fleißiger als Talente". Ein Lebensbild des Komponisten Werner Egk. In: Werner Egk. Komponisten in Bayern, Bd. 29. Tutzing, 1997. S. 29. Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank).

Miller verschweigt, daß Egk keine "Zielscheibe" war, weil der Minister ohne Hitler dies nicht gewagt hätte; den Ausschlag gab Hitlers Bewunderung des Werks. ohne dramaturgischen Eingriff. Auch blieb dem bayerischen Musikhistoriker verborgen, weil er nicht so weit ging, sich den Film anzusehen, daß die Filmmusik gleichwohl Text enthielt, so auch den "Marsch der deutschen Jugend".

Geschichtsfälschung X, 1998:

"Auf jeden Fall beschnitt Egks Berufung auf einer nominell untergeordneten, aber in Wahrheit außerordentlich einflußreichen Ebene nach dem Juli 1941 die Macht von Drewes (...) wie die von Raabe (...)" (Kater II. S. 49).

Der "DRPoH" ignoriert, daß die RMK den Dienstweg erforderte, weswegen Egk, hätte er denn gewollt, weder dem Abteilungsleiter Musik im RMVP noch seinem Dienstherrn Raabe - beide ihm gegenüber weisungsbefugt - auch nur ein Quentchen Macht abschneiden konnte.

Geschichtsfälschung XI, 1998:

(...) Der Schwabe Egk, geboren 1901 (...)" (Kater II. S. 354).

Der "DRPoH" ignoriert, daß der Geburtsort politisch stets zu Bayern gehörte.

Geschichtsfälschung XII, 1998:

"(...) Im allgemeinen mochten sie jedoch Egks Handlungsführung nicht, denn sie stellte nicht eine heroische Hauptfigur heraus (wie in dem früheren Stück von Dietrich Eckart, Hitlers oft bezechtem Münchner Freund), sondern einen herumstreunenden Verlierer. (...)" (Kater II. S. 355).

Der "DRPoH" unterschlägt, daß Peer Gynt so dargestellt war, wie Ibsen ihn angelegt hatte und daß Dietrich Eckart kein Stück schrieb, sondern lediglich Ibsen übersetzte.

Geschichtsfälschung XIII, 1998:

"(...) Um 1940 scheint Egk einer der führenden neuen deutschen Komponisten gewesen zu sein. Er begann, in den künstlerischen Medien mit kulturpolitischen Maximen um sich zu werfen, die in den Ohren der Nazis schmeichelhaft klangen. (...)" (Kater II. S. 356).

Der "DRPoH" ignoriert, daß jenes bereits 1933 auf Egk zutraf, dieses aber nie, weil niemand in "künstlerischen Medien" mit "kulturpolitischen Maximen um sich werfen" kann.

Geschichtsfälschung XIV, 2001:

"(...) Egk, der kein Mitglied der NSDAP gewesen sein soll, wurde durch seine hervorgehobenen Stellungen in die Kulturpolitik der Nationalsozialisten eingebunden (...)" (Andreas Jaschinski: Namensartikel. "MGG" Band 5, Kassel, 2001. Sp. 119).

"(...) gewesen sein soll" - das ist nicht nur unwissenschaftlich, sondern widerwärtige Gerüchtemacherei mit dem Ziel politischer Aburteilung. Dabei fehlt Egk in der ZKNSDAP, und nur in <u>einer</u> "hervorgehobenen Stellung" wirkte er 1941-44 - recht untergeordnet - für die NS-Kulturpolitik. Jaschinski war Angestellter des Bärenreiterverlags und - leider - Mitglied der MGG-Redaktion.

Geschichtsfälschung XV, 2003:

"(...) Aus einer Zeitungsnotiz zu einem Egk-Symposium in Donauwörth erfuhr ich dann, daß es offenbar Kontroversen um eine Parteizugehörigkeit gab. Näher recherchieren dazu konnte ich nicht, denn das Bandmanuskript mußte in Satz, und so kam die von Ihnen beanstandete Formulierung zustande, die ich als neutral verstanden wissen wollte, da es offenbar noch einen offenen Diskussionsstand gab. (...)" (Dr. Andreas Jaschinski an Fred K. Prieberg, 2/VI/03).

Wer ernstnimmt, was ein Journalist über ein Symposium hinschmiert, obwohl längst offenkundig ist, daß das selbstdarstellerische Geschwätz selbst von achtungswerten Musikologen bei solchen Anlässen keine historischen Fakten sichert, sollte die Finger von der neuen MGG lassen und erst einmal wissenschaftliches Arbeiten lernen.

Geschichtsfälschung XVI, 2004:

"(...) wurde 1901 in dem schwäbischen unweit von Augsburg gelegenen Dorf Auchsesheim geboren. (...)" (Kater III. S. 11).

Der "DRPoH" em. ist schwach in Geographie, zieht trotzdem weder Atlas noch Konversationslexikon zu Rate. Lieber täuscht er seine Leser wiederum, als liege der Geburtsort nicht seit langem auf dem Boden des Staates Bayern.

Geschichtsfälschung XVII, 2004:

"(...) Im November 1940 half ihm *(= Graener)* Egk, Komponisten ernster Musik (...) zu verteidigen, deren Anteil an Tantiemen durch Vertreter leichter Unterhaltungsmusik (...), angeführt von Norbert Schultze und Marc Roland, bedroht wurde; sie verlangten einen größeren Anteil für ihre Fraktion. (...)" (Kater III. S. 23).

Der "DRPoH" em. mißdeutet wieder einmal, was vorging, daß die U-Musiker - nachdem der Minister die Situation entdeckt und Korrektur verheißen hatte - nicht mehr ein Drittel des Gesamtaufkommens den E-Musikern spenden wollten, die sich immer höheren Wert beilegten.

Geschichtsfälschung XVIII, 2004:

"(...) Wenn das Schicksal des Titus den Biographen Egks einerseits sehr zugute kam, um relative Machtlosigkeit des Komponisten innerhalb des gesamten Verwaltungsapparats der Nazis zu demonstrieren, so dürfte es auch als Beweis dafür dienen, daß Egk (...) kein Freund der Nazis war - somit war seine Entscheidung, in musikpolitischen Angelegenheiten mit ihnen zu kollaborieren, umso verachtenswerter (...)" (Kater III. S. 33).

Kater bricht Strafrecht (StGB § 189), indem er die Zeitfolge ignoriert. Egk ging 1941 in die RMK-Funktion; Titus mußte erst im Dezember 1942 zur Wehrmacht, diente rund ein Jahr in der Beobachtungs-Ausbildungs-Abteilung 7, und erst am 9/XI/44 gab ihn das Wehrmachtgefängnis Freiburg an die 3. Kompanie, Feldstrafgefangenen-Abteilung 13 ab, womit er aktuell bedroht war. Egk hat nicht "mit den Nazis kollaboriert", wie der Verleumder Behauptet.

Geschichtsfälschung XIX, 2004:

"(...) Ebenso wenig war das Münchner Gericht über entscheidende Stationen von Egks offiziellem Aufstieg im Dritten Reich informiert, zum Beispiel, dass ihm (...) der hohe Nazi-Orden verliehen worden war (...)"

(Kater III. S. 38).

Der "DRPoH" em. fälscht den Sinn des Kriegsverdienstkreuzes, um zu denunzieren, wie gewohnt in schwammiger Formulierung. Es handelte sich um ein hunderttausendfach für nichtmilitärische Verdienste verliehenes Ehrenzeichen, zwar 1939 von Hitler gestiftet, doch nicht als Orden, erst recht nicht als "hoher Nazi-Orden". Die Fälschung kann nur den Sinn haben, Egk als "Nazi" zu verleumden.

Geschichtsfälschung XX, 2004:

"(...) Bei all seiner Hingabe an die Sache der Musik im Dritten Reich nach 1941 und seinen späteren Funktionen in der Reichsmusikkammer mag Werner Egk doch eine gewisse Feindseligkeit gegen die Nationalsozialisten gehegt haben, denn die Details über das tragische Schicksal seines nazifeindlichen Sohnes Titus sind glaubwürdig, und Egk war an dessen Sozialisation stark beteiligt. (...)" (Kater III. S. 353).

Egk hatte nur eine RMK-Funktion. Das tragische Schicksal des Titus war erst Ende 1944 zu erwarten, als er der Feldstrafgefangenen-Abteilung 13 zugeteilt wurde, die im März 1945, unterstellt der 2. Armee, in Ost- und Westpreußen eingesetzt war. Vermißt- oder Todesmeldung liegt nicht vor. Egk hoffte noch Jahre nach 1945, daß Titus zurückkehren werde.

Geschichtsfälschung XXI, 2004:

"(...) Werner Egk riskierte 1938 die Zensur, als seine Oper *Peer Gynt* den nordischen Protagonisten in einer lateinamerikanischen Bar zeigte, betört von expotischen Frauen und den Klängen eines jazzigen Tangos" (Kater III. S. 354).

Egk riskierte gar nichts, da jede neue Oper vor UA das gutachtliche Plazet der RMK bzw. Abt. T im RMVP benötigte. Dramatik kommt nicht zustande ohne abschreckendes Negativbild. Das Lob der NS-Presse war einmütig.

Geschichtsfälschung XXII, 2004:

"(...) Priebergs Mitteilung, dass Egk sich selbst einen Preis über 4000 Reichsmark verlieh, beruht auf einer Fehldeutung der urkundlichen Beweise, die eindeutig zeigen, dass er trotz des Drängens der anderen Juroren in der RMK (gemäß seines ursprünglichen Vorschlags) keinen bekam (...)" (Kater III. S. 381 Fußnote 61).

In Katers Quelle, "Musik im NS-Staat", S. 267, steht kein Wort von "Preis", sondern nur von Verteilung eines RMVP-Zuschusses, nicht wie dieser Falschleser seinem Publikum vorschwindelt, Preisverleihung durch "Juroren"; daß Egk sich selbst 4000 RM "verlieh", behauptet dieser miserable "Historiker", nicht aber die Quelle. Die sagt deutlich, Egk habe lediglich im vorbereitenden Ausschuß gesessen, aber ein Hauptauschuß - Hinkel, Drewes und STAGMA-Direktor Ritter - habe die Summen verteilte; kein Wort davon, ob oder daß Egk tatsächlich kassiert hatte. Seine Unterstellung stützt sich auf "Korr. BAB Egk" - ohne Angabe von Daten oder Korrespondenzpartnern im Bestand Egk des Bundesarchivs!

Information: FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, SML, MGG, LdBl.

Egler, Ludwig
Bad Rappenau, 19. Juni 1894 - Karlsruhe, 8. August 1965.
Sohn eines Obersteigers; Konzertsänger - auch zur Laute - und Komponist in Karlsruhe, Lehrer für Lautenspiel am Konservatorium.
Auch nach 1945 in Karlsruhe, zuletzt i. R.
Werke: Lieder zur Laute; Chöre, so der MCh "O Heimat, wie bist du so wunderschön" (1933).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Am Bachbett brennt die bittre Beere in ihrer Reife tiefstem Rot (T: von einem Soldaten seinem gefallenen Unteroffizier Christian Brandt zugeeignet) (1915).
Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Da ruhn die Treuen still beisammen,
gebettet all zum letzten Schlaf,
verklärt im Glanz der Sonnenflammen,
all die, die heut die Kugel traf.

Und auch mein Freund ruht in der Erden,
mein Herz, was schlägst du laut und jach?
Auch du mußt balde stille werden!
Drum still, mein Freund, ich komme nach".

In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 23 (Februar 1940).
Information: DML, FA. *Nicht im DMK 1942.*

Ehlers geb. Pulay, Alice
Wien, 16. April 1890 - Los Angeles, Cal. (USA), 1. März 1981.
Cembalistin, Schülerin von Wanda Landowska, bis 1933 Lehrerin an der Musikhochschule Berlin.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
Sie emigrierte 1933 nach London und wirkte seit 1936 in den USA, hier ab 1942 Professorin an der University of Southern California in Hollywood. Zuletzt i. R. in Los Angeles.
Information: DML, FA, KDMK, RML.

Ehlers, Heinrich
Schleswig, 1. August 1896 - Schleswig, 17. Dezember 1975.
Militärmusiker; ausgebildet an der Musikhochschule Berlin, MM seit 1/III/29, Leiter des Musikkorps des I./IR 3 Marienburg und des dortigen Militärgesangvereins; dann ebenda des Musikkorps des IR 45, ab 1/X/38 OMM, zuletzt beim Ausbildungs-Btl./ IR 3.
Nach 1950 bis 1966 als MM a. D. in Schleswig, danach hier i. R.
Werke: Charakterstücke und Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Aufzug des Jungvolks. Charakterstück für Infanteriemusik (Norag, 27/X/33; RS Königsberg, *30/I/35, MZ der SS-Standarte 18, Dgt. W. Hering; DtldS, 25/I/36, MZ der SA-Brigade 29) [O].

Reitergeist. Marsch (Orag, 9/XII/33) [HL].

Parade der kleinen Braunhemden. Marsch (RS Stuttgart, 10/IV/34).

Morgenrot der neuen Zeit. Marsch (1934; RS Hamburg, 11/I/35) [O].

Information: FA *(Geburtstag: 18/VIII).*

Ehlers, Paul Alexander

Honolulu (USA), 10. Mai 1871 - München, 1941.

Musikschriftsteller in München-Solln; Opernreferent der "Bayerischen Staatszeitung" und der "Zeitschrift für Musik". 1934 Pressechef der Bayerischen Staatsoper. Leiter des Bachvereins München.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.723.013. Landesleiter des KfdK Südbayern, Musikreferent des KfdK in München.

6. Dezember 1933:

Ehlers, KfdK, teilt Oberbürgermeister Fiehler mit, der Münchner Bachverein habe seine Vorstandschaft umgestaltet und beschränke sich nun auf die Pflege repräsentativer Werke und unbekannter a capella-Musik aus der Bachzeit; er habe Unterstützung vom KfdK zugesagt und sich bereit erklärt, den Vorsitz zu übernehmen (Quelle: Stadtarchiv München, Kulturamt/265; Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank).

26. Juni 1934:

"(...) Der M.B.V. stand bis dahin, was mit seinem Namen schlechterdings unvereinbar war, stark unter jüdischem Einflusse; sowohl in der Vorstandschaft, als auch in seinem Mitgliederstande herrschte das jüdische Element. Dieser fremdrassige Einfluß mußte zuerst beseitigt werden, was ziemlich leicht gelang, weil mein Name schon seit einem Menschenalter die Ehre genießt, auf der schwarzen Liste des >C.-V." zu stehen. Zugleich mit dieser Säuberungsaktion begann ich, Weg und Ziel des M.B.V. durch die innere Umgestaltung klarer und fester aufzuzeigen. (...)

Für mich ist <u>letzter</u> Zweck des Münchner Bach-Vereins jedoch nicht einmal die stilgerechte und gemüthaft-deutsche Aufführung der Werke Bachs und seiner Geistesverwandten; diese ist nur ein Mittel, nicht der Zweck; sie ist die notwendige und unumgänglich erforderliche Voraussetzung für das eigentliche Ziel: die erkrankte und verirrte Seele des deutschen Volkes, soweit deutsche Musik dies zu tun imstande ist, wieder gesund zu machen und in ihre Heimat zurückzuführen" (Ehlers, Denkschrift, an Oberbürgermeister Fiehler, 26/VI/34; Quelle: wie oben, Kulturamt/176; Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank).

M.B.V. = Münchner Bachverein; C. V. = (jüdischer) Central-Verein.

Das Regensburger Bruckner-Erlebnis ("ZfM" CIV/7, Juli 1937. S. 747-748).

Richard Trunk ("ZfM" CVI/2, Februar 1939).

Musterbeispiel politischer Reklame in Form einer Musikerbiografie.

Die Musik und Adolf Hitler ("ZfM" CVI/4, April 1939. S. 356 f.).

Zitat:

"(...) Der Geist des die Riesenquadern seine Werke ins Erhabene emporschichtenden Baumeisters der Töne ist seinem eigenen Geiste verwandt von Ewigkeit her, wie ähnlicher Weise Richard Wagners germanisch-heldische Dramen in ihm die Saiten der Weltweite und der tatfrohen Manneskraft mitschwingen lassen, die >Meistersinger< mit ihren das Leben widerspiegelnden Tönen an sein sinnenhelles Gemüt, an seine Ehrfurcht vor meisterlicher Werktreue und an seine Liebe zu der über Spießertum und Beschränktheit selbstsicher hinwegschreitenden Freiheit sieghafter Jugend hier, junggebliebener, wissender und klug handelnder Erfahrung dort rühren. Daß er indessen nicht nur dem Heroischen und dem vom Begrenzt-Individuellen ins Allgemeingültig-Große Gesteigerten zugewandt ist, sondern auch die >stilleren< Meister zu ehren weiß, sofern sie nur >deutsch und echt< sind, mag man u. a. daraus ersehen, daß er erst vor kurzem die Aufstellung der Büste Robert Schumanns in der Ruhmeshalle der Walhalla angeordnet hat" (S. 361).

Ein besonders absurdes Beispiel für den antisemitisch unterfütterten Personenkult um Hitler; allerdings verschaffte es dem Musikschriftsteller keine außerordentlichen Vorteile, weil solches damals wohl ganz richtig eingeschätzt wurde.

Information: DNML, FA *(Geburtsjahr: 1881). Laut Stadtarchiv München (11/XI/98) verfüge es zu Paul Ehlers über keine Angaben. Das Referat Einwohnermeldewesen, Kreisverwaltungsreferat München (26/IX/01), gab andernorts bekannt, P. Ehlers sei im Melderegister nicht zu ermitteln.*

Ehmann, Walter

Die schönsten Männer gibt's beim Militär (eigener T). Marschlied (1937) [Novität, Berlin].

Ehmann, Wilhelm

Freistatt/ Hannover, 5. Dezember 1905 - Freiburg i. Br., 16. April 1989. Sohn eines Diakons; in Bethel aufgewachsen, hier Mitglied der Posaunenbewegung des Pastors Kuhlo, Dr. phil. Freiburg i. Br. 1934 (Adam von Fulda als Vertreter der ersten deutschen Komponistengeneration), Habilitation ebd. 1937; Musikpädagoge; zunächst in Freiburg Volksschullehrer und bis 1937 Kantor der Christuskirche, auch Mitarbeiter der Lobeda-Bewegung Carl Hannemanns; 1934 Assistent, 1938 Dozent der Universität Freiburg, auch führender Mitarbeiter des Staatl. Instituts für deutsche Musikforschung Berlin und 1935-43 Mitherausgeber, dann Hauptschriftleiter von dessen Zeitschrift "Deutsche Musikkultur"; 1940-45 als Amtsnachfolger des aus rassistischen Gründen entlassenen

Lehrstuhlinhabers Wilhelm Fischer a. o. Professor der Universität Innsbruck. 1943 mit Wehrbetreuung befaßt und Referent für Erziehung und musikal. Feiergestaltung im Führungsstab des Oberkommandos der Kriegsmarine (OKM), Singeleiter der Marinekriegsschule Mürwick.

Nach 1945 führend im Arbeitskreis für Hausmusik; 1948 Landeskirchenmusikwart, 1949-72 Direktor der Westfälischen Landeskirchen-Musikschule in Herford mit Wohnsitz Lippinghausen. Einzelmitglied des Deutschen Musikrats. Er gastierte 1961 als Dirigent der Westfälischen Kantorei in den USA, 1967 in England, hier sogar mit einem Gedenkkonzert in der von der deutschen Luftwaffe 1940 "ausradierten" Stadt Coventry.

Werke: u. a. Liedsätze, Hgb. von Ausgaben und Gesamtausgaben alter Musik; pädagogische Literatur, so "Die Chorführung", 2 Bände (Kassel, 1949, 1956), "Gegenwärtige Aufgaben der Singbewegung" (Kassel, 1953), "J. Kuhlo, ein Spielmann Gottes" (Witten, ^{2}1956); "Das Bläserspiel" (Kassel, 1961).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.584.193, auf Antrag vom 1/V/37. 1933 k. Landschaftsfachamtsleiter für Volksmusik in Baden, Reichsbund Volkstum und Heimat; Gaubeauftragter für öffentliches Volksliedsingen im Deutschen. Volksbildungswerk, Gau Baden. 1938 Mitglied der Orgelarbeitsgemeinschaft im Kulturamt der RJF. Dozent vieler Schulungslager der RMK für Musikerzieher. 1940 Leiter des Musikschulwerks Gau Tirol.

18. und 19. Mai 1935:

Gauchormeister Ehmann leitet in Neustadt/ Schwarzwald das "Maisingen" des Bundes der Lobedachöre, Gau Südwest (Baden, Schwaben).

Die Liederstunde des Volkes = Flugschrift des Arbeitskreises für Hausmusik Nr. 2 (1936). Auch in: "Deutsche Musikkultur" I/1, April-Mai 1936, S. 74-83 [B].

Zitat:

"(...) Es gibt keine Selbsthilfe des Liedes. Eine Volkwerdung allein aus dem Singen ist unmöglich. Beides wird von der Idee gesetzt, der beides dient. Zum geschichtlichen Lied kommt das Gegenwartslied hinzu; anstelle einer fernen Waldwiese wird ein mittengelegener Marktplatz gewählt; für den ausgesonderten Jünger tritt der nächste Volksgenosse ein; eine romantische Ideologie wird durch die politische Wirklichkeit ersetzt. Nach dem Kriege sind musikalische Renaissancen und Restaurationen, ist ein musikalischer Historismus und romantisierender Idealismus entstanden. Dauer und Fruchtbarkeit der hier lebendig gewordenen wertvollen musikalischen Kräfte wird davon abhängen, ob ihnen ein echter Bezug zum Politischen gelingt, ob sie in den Kern einer wahrhaft politischen Arbeit neu sich einzuschmelzen vermögen. Das romantische Denken ist im politischen Denken zu überwinden. Nicht in einem künstlich gestellten Lebenskreis fern der Wirklichkeit kann dem Lied eine Heimstätte bereitet werden; sondern der Singleiter eines SA-Sturmes, einer Ständekameradschaft, eines Jugendverbandes schafft dem

Lied in seiner Lebensgemeinschaft als einer Grundform unseres Wirklichkeitslebens eine neue Keimzelle, einen neuen Wurzelboden. Im Kampflied der SA, im Zunftlied des Handwerkerstandes, im Bekenntnislied der HJ findet die betreffende Lebensgemeinschaft sich selbst; im Singen baut sie ihre eigene Lebensform aus. Das Lied wird damit zum Wesensbestandteil dieser Gemeinschaft. Das Singen ist keine >rein musikalische< Sache mehr, sondern eine politische Arbeit. Das hat seine weitgehenden Folgerungen für Person und Stellung des Singleiters, für Liedwahl und Singart. In solcher politischen Lebensgemeinschaft ist das Lied wesensmäßig verzahnt; es ist den wirkenden Mächten des Lebens verschmolzen.

(...) Wir stehen unter der Aufgabe, ein Zeitalter zu überwinden, das wir das liberale zu nennen gewohnt sind.

(...) Die politische Geschichte lehrt, daß die Kraft zur Überwindung eines alten Zeitalters nur aus einer neuen Weltanschauung wächst. Das gilt auch für den musikalischen Bereich. Die neue Musikgesinnung heißt >Volkslied< als gemeinsame Lebenshaltung. Der Marsch in die Zukunft ist angetreten. Er wird als harter Kampf geführt. Es sehe jeder zu, daß er an seinem Platz den rechten Tritt fasse" (S. 79, 83).

11. bis 17. Oktober 1936:

In Wiesbaden leitet Ehmann ein Schulungslager der Fachschaft Musikerzieher der RMK mit Teilnehmern aus fast ganz Deutschland.

Reichsmusiktage der HJ ("Deutsche Musikkultur" II/5, Dezember 1937-Januar 1938, S. 315-317).

Vom Marschlied und seiner Lebensform ("MiJuV" I/1937-1938. S. 479-486).

Musikwissenschaft und musikalische Volkskunde ("Deutsche Musikkultur" III/1 April-Mai 1938, S. 3-14).

Musikalische Feiergestaltung. Ein Werkweiser guter Musik für die natürlichen und politischen Feste des Jahres (1938). Feste und Feiern deutscher Art, Heft 27. Bearbeitet von W. Ehmann [HVA].

Da auch einige "nichtarische" Verlage politisch brauchbare Titel publiziert hatten, kennzeichnete Ehmann diese mit einem Sternchen, so z. B. die Verlage Eulenburg und Peters in Leipzig.

Aus dem Vorwort:

"(...) Auch die musikalische Werkanlage muß diese Ausführungsart berücksichtigen. Der Tonsetzer wählt bei der Vertonung einer vorliegenden Dichtung nicht eine beliebige Besetzung, die ihm besonders gut und eigenartig zu >klingen< scheint, etwa für Solo-Alt mit Fagott; sondern die Besetzung der politischen Mannschaft ist auch die Besetzung seines musikalischen Werkes. Der Mannschaftsführer erhält sein Wort, der Fahnenträger seinen Spruch, der Mannschaftschor sein Lied. Auch die Instrumente sind festgelegt. Die militärischen Gebrauchswerkzeuge werden zu künstlerischen Aufgaben entwickelt. Die Träger der politischen Handlung sind zugleich die Träger der musikalischen Handlung. Der politische Führer ist führend auch in die künstlerische Gestaltung eingespannt. Dadurch bleiben höchste Kunst und größtes Können

unmittelbar - oder mittelbar durch mehrere Zwischenglieder - an den setzenden Sinnbereich von Fahne und Führung gebunden" (S. 16).

Musikalische Feiergestaltung. Ein Werkweiser guter Musik für die natürlichen und politischen Feste des Jahres. Teil 2. Instrumentalmusik (1939; 1. und 2. Teil, erweiterte ^{2}1944). Feste und Feiern deutscher Art 29. Bearbeitet von W. Ehmann [HVA].

Der Westwall im Lied ("Deutsche Musikkultur" IV/2, Juni-Juli 1940. S. 159).

Ehmann zeichnete mit seinem Kürzel Eh.

Collegium musicum in der Wehrbetreuung ("Deutsche Musikkultur" VII/1, April-Mai 1942, S. 14-19).

Information: MM2, KDMK, RML, MGG, LdCh, SML, LdBl *(diese drei mit Geburtsjahr 1904). Die NSDAP-Karteikarte hat 1905.*

Zu empfehlen ist ein sachlicher, nichts beschönigender Aufsatz: Ekkehard Lippold, "Wilhelm Ehmann und der Nationalsozialismus" in: Zwölf Männer prägten die Posaunenarbeit. Beiträge zur Geschichte evangelischer Posaunenarbeit, 2. Lieferung (Gütersloh, 1991). S. 191-221.

Ehre, Freiheit, Vaterland = Schwöret bei der blanken Wehre

Ehrenberg, Carl

Dresden, 6. April 1878 - München, 12. Februar 1962.

Sohn eines Historienmalers und einer Konzertsängerin; Schüler von F. Draeseke, Kapellmeister und Musikpädagoge, vorübergehend in Berlin Lehrer für Opernensemble am Sternschen Konservatorium, 1925-30/IV/35 an der Musikhochschule Köln, dann bis 1945 a. o. Professor und Leiter der Opernschule an der Akademie der Tonkunst München und Lehrer für Dirigieren.

Nach 1945 weiterhin in München, nun i. R.

Werke: u. a. symphonischer Prolog zu einem vaterländischen Gedenkspiel (1916); "Anneliese", Nordische Ballade zu eigenem Text Op. 24 (Düsseldorf, 1922; Lübeck, 16/I/35); Musik zu einem deutschen Märchenspiel Op. 35 (1937); Romantische Ouvertüre für Orch (1938); Goethe-Lieder (1939); Sonate für Violine und Klavier (1939).

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.240.737. 1934 Mitglied des Großen Rats des Berufsstandes der dt. Komponisten (RMK); Städt. Musikbeauftragter für München ab 1936.

5. Mai 1933:

Die "AMZ" LX/18 bringt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von C. Ehrenberg.

Op. 27. **Dein Vaterland**, für Chor und Orch (1927; u. a. München, *Juli 1937, zum Tag der Dt. Kunst).

Op. 34. **Festliches Vorspiel** zu einer nationalsozialistischen Feier (München, 1935; auch bei der Tagung der DAF auf dem RPT 1936 - F.

Adam mit dem NSRSO - und 1938 und als RSdg am *9/XI/37 und *30/I/38, Gr. Orch des DtldS, Dgt. H. Stange; München, *19/IV/39, zur Festsitzung des Stadtrats an Hitlers Geburtstag) [VfdM, München].

Tondokument - vom 19/IV/39 - im DRA: 52.12022.

Ausführende: Mitglieder des Bayer. StaatsOrchs und der Trappschen Musikschule, Dgt. A. Mennerich.

Das Werk verwendet Titel wie "Flamme empor","Volk ans Gewehr" und "Brüder zur Freiheit, zur Sonne".

25. Juli 1934:

"(...) übersende ich Ihnen einliegend das Textbuch meiner Oper >Annelise<, die ich kürzlich einer teilweisen Neubearbeitung unterzogen habe.

Das Werk gelangte bereits 1922 auf dem Tonkünstlerfest in Düsseldorf zur Aufführung und zwar, wie die gesamte Presse berichtete, mit stürmischem Erfolge.

Dennoch mußte ich bald erkennen, daß die damaligen kulturellen Machthaber nicht gesonnen waren, ein Werk von so ausgesprochen deutscher Empfindung und so ernster ethischer Haltung aufkommen zu lassen. Es schien auch tatsächlich in jener amoralischen intellektuellen Epoche fehl am Ort zu sein. Ich sah mich daher veranlaßt, mein Werk vorläufig zurück zuhalten in der festen Überzeugung, daß die Zeit nicht allzu fern sei, wo auf der deutschen Bühne wieder deutsche Kunst möglich sein würde.

Diese Zeit ist gekommen! Und ich glaube einigen Grund zu der Annahme zu haben, daß die deutschen Bühnen jetzt meinem Werke die Beachtung schenken, die sie ihm zuvor versagten. Und wenn Sie, verehrter Herr Doctor, etwas hierzu beitragen wollen, wäre ich Ihnen sehr dankbar. (...)" (Ehrenberg an RMVP, Dr. Schlösser, 25/VII/34. Quelle: BA R 55/ 20169. Blatt 204).

Ehrenberg versuchte zu täuschen. Die Rechte der Oper samt Vertrieb hielt Ries & Erler; der Komponist konnte sie also nicht "zurückhalten", weil dies Verlegerinteressen geschädigt hätte. Erfolglosigkeit stets als Machenschaft der politischen Gegner auszugeben, war ständige Ausrede.

20. September 1934:

"Ihr Textbuch der Oper >Annelise< habe ich mit lebhaftem Interesse gelesen. Obgleich ich finde, daß die 2. Hälfte des Stückes etwas abfällt, da die Handlung dort in Mystik erstickt, käme es doch auf die Musik an. (...)" (Dr. Schlösser an Ehrenberg, 20/IX/34. Quelle: BA R 55/ 20169. Blatt 205).

Das Werk kam unter diesem Titel als "Nordische Ballade" nach Andersen im Stadttheater Lübeck am 16/I/35 auf die Bühne, blieb aber mit nur zwei Aufführungen so erfolglos wie zuvor.

Über Gräber vorwärts: Für jeden, der als Freiheitspfand (T: H. Anacker). MCh (1936) [T].

In:

Liederheft 1934.

18. März 1937:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. C. Ehrenberg, bieten dessen Musik zu einem dt. Märchen Op. 35 (UA).
30. November 1937:
Ein Konzert der Münchener Philharmoniker "Das Schaffen der Lebenden", Dgt. C. Ehrenberg, bietet - erstmals - dessen Tondichtung "Jugend" (Voluntas triumphans) für gr. Orch Op. 18.
14. September 1940:
Das 1. Konzert A der Stadt München-Gladbach, Dgt. H. Anraths, bietet die Romantische Suite Op. 34 von Ehrenberg.
Vorspiel für Orch (Ludwigshafen, *9/XI/40).
Februar 1941, *Nachricht:*
"Als Neuheit spielte das Saarpfalzorchester unter Friderich in einer Feier am 9. November das kunstvolle Kampflieder vereinende Vorspiel für Orchester von Carl Ehrenberg" ("Die Musik" XXXIII/5, Februar 1941. S. 184).
10. und 11. März 1941:
Das 10. Sinfoniekonzert der Philharmon. Gesellschaft Bremen, Dgt. H. Schnackenburg, bietet - erstmals - das Vorspiel von Ehrenberg.
20. Januar 1941:
Das 3. städt. Konzert B in Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - die Märchenmusik von Ehrenberg.
2. April 1943:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. C. Ehrenberg, bieten - erstmals - dessen Sinfonische Suite Op. 22.
Information: DNML, DML, DDFL, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, MGG.

Ehrentanz = Freunde kommet zu den Reihen

Ehre sei dir, herrliches Volk der Germanen (T: F. Eugen Vardili). Vaterländisches Lied, zur Melodie "Feinde ringsum" (Gläser).
In:
Singendes Volk 1 (1933).

Ehre sei Gott in der Höhe siehe: Gebhardi

Ehret, Heinz

Militärmusiker; Obergefreiter und Flötist im Musikkorps des IR 14 in Konstanz.

Die deutsche Infanterie. Marsch (1941).
Deutscher Waffensieg. Marsch (1941).
Beide Titel für den Divionswettbewerb "Musik und Literatur" zur

Gewinnung eines Divisionsmarsches.

Ehrhard, Heinz Hermann
Wiesbaden, 13. August 1905 - Wiesbaden, 15. Mai 1957.
Vereinsdirigent in Wiesbaden, Leiter des MGV 1841 Wiesbaden-Biebrich, des MGV Kloppenheim und des MGV "Harmonie" Amöneburg.
Nach 1945 weiterhin in Wiesbaden.

NSDAP seit 1/III/37, 3.868.728.
Wir glauben fest an Deutschland. Marschlied, *onA,* am 8/V/33 an Dr. Goebbels eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Das Promi gab das Werk ans Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weiter. Dieses schaltete die Musikabt. der Preuß. Akademie der Künste ein, pauschales Urteil, 3/VII/33:
"Wir sind nicht in der Lage über jede der Kompositionen ein eigenes Gutachten abgeben zu können, weil diese Werke jeder individuellen Züge entbehren. Kompositionen dieser Art werden zu Hunderten verfertigt und kommen in Bezug auf künstlerische Qualität gar nicht in Frage. Die patriotische Einstellung der Einsender ist unverkennbar, leider entspricht diesem Wollen kein entsprechendes Können" (Quelle: BA R 55/ 1160. Blatt 27).
Wir glauben fest an Deutschland. Kantate für 3 gleiche Stimmen, Sprechchor, Einzelsprecher und Orch (Wiesbaden, 1938).
Information: LdCh.

Ehrich (Pseudonym) = Albert Ellmenreich

Ehrich, Fritz
Oldenburg, 14. Februar 1899 - *ohne Ortsangabe*, Ostfront (UdSSR), 28. September 1941 (nach Fronteinsatz im Lazarett).
Sohn eines OMM, Militärmusiker; am 1/IX/19 demobilisiert, Wiedereintritt zum 1/XII/22 beim III./IR 16, Oldenburg, 1928 zur Ausbildung an die Musikhochschule Berlin kommandiert, zum 1/VI/31 MM beim 1. Btl. (Jäger)/ IR 2 Ortelsburg, am 1/X/38 OMM und am 1/III/41 zum StMM befördert.

Ortelsburger Jägermarsch mit Soldatenchor (Ortelsburg, 1937).

Ehrig, Clara
Weimar, 31. Oktober 1866 - Stade, 28. Oktober 1950.
Tochter eines Kaserneninspektors; zunächst in Hamburg-Altona, seit 1893 Klavierlehrerin in Stade.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Marsch zur Wahl am *19. August 1934, am 10/VIII/34 an Dr. Goebbels eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1168).

Ehrke, W.

Gebirgsjäger-Marsch (Marburg, 1942, in einem Militärkonzert).

Ehrlich, Siegwart
Leipzig, 17. Dezember 1881 - Barcelona (Spanien), 20. Januar 1941. Komponist von Operetten, Revuen und Schlagern in Berlin.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1933 emigrierte Ehrlich und wirkte dann als Musikverleger in Barcelona.
Information: FA.

Eia, eia, schlaf mein Kindlein süße. Wiegenlied.
In:
Deutsches Frauenliederbuch (1935).

Eia, Kindken, ick weege di, harr ick an Stöckche, denn slög ick di. Wiegenlied, niederdeutsch, aus Westfalen.
In:
RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); Tut auf das Tor (1939).

Eia, peia, Wiegenstroh, schläft mein Kind, so bin ich froh. Wiegenlied aus Nordböhmen. Aus: H. Wagner, "Schlaf, Kindlein, schlaf" (Reichenberg, 1936).
In:
Liederbuch des BDM (1934); Lieder unseres Volkes (1943).

Eia popeia, das Breile ist gut. Aus Schwaben, dem Elsaß und der Schweiz, mündlich überliefert.
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Eia, popeia, die Küchla. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Eia Weihnacht = Fassen wir die Hände

Ei, Bauer, was kost' dein Heu? Verbreitetes Erntereigenspiel, so auch aus Schwaben, nach mündl. Überlief. aufgez.
In:
Singendes Volk 18 (1934); Lieder unseres Volkes (1943; im Dialekt).

Eibenschütz, José

Frankfurt a. M., 8. Januar 1872 - Sülzhagen im Harz, 27. November 1952.
Sohn eines Opernsängers und einer Kammersängerin; Pianist und Orchesterdirigent, 1928-34 Musikdirektor bei Norag/ RS Hamburg, dann entlassen.

Von Brückner/Rock I fälschlich als "Volljude", in II und III als jüdischer Mischling denunziert.

Nun emigrierte Eibenschütz in die USA. Er kehrte erst nach dem Krieg nach Hamburg zurück.

12. Oktober 1933:

Die Hamburger Philharmoniker, Dgt. Eibenschütz, bieten die Ouvertüre "Das befreite Deutschland" Op. 126 von Spohr (Norag, 12/X/33).

*9. November 1933:

Das FunkOrch Hamburg, Dgt. Eibenschütz, bietet zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung: 1. Beethoven: Coriolan-Ouvertüre. - 2. Liszt: "Tasso". - 3. Wagner: "Siegfrieds Tod und Trauermarsch aus "Götterdämmerung". - 4. Raff: Ouvertüre über den Choral "Ein feste Burg" (Norag, *9/XI/33).

21. August 1934:

Das FunkOrch Hamburg, Dgt. Eibenschütz, gastiert zur Funkausstellung zu Berlin im Funkturmgarten.

*30. September 1934:

Das FunkOrch Hamburg, Dgt. Eibenschütz konzertiert in einer RSdg zum Erntedanktag, unterbrochen von Berichten über die Fahrt des Führers durch Niedersachsen.

17. Dezember 1934:

Eibenschütz ist für diesen Tag letztmals im Rundfunkprogramm namentlich genannt.

Information: DML, FA, RML, KDMK (Totenliste: *Todesort Hamburg*).

Eibisch, Paul

Bockwa bei Zwickau, 9. Dezember 1893 - Zwickau (DDR), 8. Mai 1959.
Musikpädagoge und Konzertsänger (Tenor) in Zwickau, Lehrer an der Pestalozzi-Schule, Chordirigent und - Stand 1932 - Leiter des Zwickauer Männerchors; Musikreferent des Tageblatts, Korrespondent der "Allgemeinen Musikzeitung".

Nach 1945 weiterhin in Zwickau.

NSDAP seit 1/III/40, Nr. 7.535.755, auf Antrag vom 6/XII/39. NSLB ab 30/VI/33.
Deutschland, mein Vaterland. Lieder für die deutsche Jugend. Im Anschluß an das Musikbuch "Singen und Fröhlich sein" für Schule, Haus und Hitlerjugend hgb. (1935) [Julius Klinkhardt, Leipzig].

Eichborn, H.

Germanischer Sturmmarsch (1940) [C. F. Schmidt, Heilbronn].

Eichel, Richard

Chemnitz, 26. Februar 1873 - ?
Sohn eines Schlossers; 1901-23 Stadtkapellmeister in Waldheim/ Sachsen, Mittweidaerstr. 12 (1942), hier dann Inhaber des MV Bellmann & Thümer.
Werke unter Pseudonym Paul Arens: U-Musik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.962.940.
Acht deutsche Volksweisen, bearb. für Blechmusik: 1. **Lied der Deutschen**: Deutschland, Deutschland über alles. - 2. **Tapfers Herz**. - 3. **Ich hatt' einen Kameraden**. - 4. **Üb immer Treu und Redlichkeit**. - 5. **Ich hab mich ergeben**. - 6. **Horst-Wessel-Lied**. - 7. **Wir treten zum Beten**. - 8. **Saarlied**: Deutsch ist die Saar (1937) [B&T].
Information: FA. *Auf Anfrage vom 28/V/98 reagierte das Stadtarchiv Waldheim nicht; das Bürgermeisteramt Waldheim ignorierte eine Anfrage vom 15/X/98. Damit brach die Stadtverwaltung Verwaltungsrecht, das für Bescheidung von Anträgen eine Frist von drei Monaten setzt. Auf Erinnerung an den Bürgermeister antwortete das Archiv Waldheim (4/XI/99) mit der Mitteilung, 1920-1960 sei im Standesamt Waldheim kein Eintrag Richard Eichel registriert.*

Eichenauer, Richard

Iserlohn, 24. Februar 1893 - Goslar, 26. Juni 1956.
Sohn eines Fabrikanten; Studium der Germanistik, neuerer Sprachen und Musik, 1919 Staatsexamen fürs Lehramt an höheren Schulen (Deutsch, Englisch, Französisch). Lehrer am Reform-Realgymnasium Bochum, 1924 Prüfung für Gesangslehrer an höheren Schulen, 1927 Studienrat, Musikreferent des "Bochumer Anzeigers". 1935 von Reichsbauernführer Dr. Darré zum Leiter der Bauernhochschule in Goslar berufen.
Werke: "Die Rasse als Lebensgesetz in Geschichte und Gesittung" (Leipzig, 1934, ^{2}1935, ^{3}1939); "Erntelieder" (1938); "Von den Formen der Musik" = Schriften zur Musikerziehung, Band 8 (Wolfenbüttel, 1943); "Heiliges Leben". Hgb. zus. mit Fritz Herrmann und Ewald Schäfer (Bad Godesberg, 1956).

NSDAP seit 30/X/32, Nr. 1.448.515. SS mit Nr. 89.954, 1935 Untersturmführer, 1936 Obersturmführer. Seit 1932 Mitarbeiter des SS-Rasse- und Siedlungshauptamtes. 1940 Träger des SS-Totenkopfrings.

1930

Über nordische Melodik ("Volk und Rasse", V/1, Januar 1930. S. 30-35).
Zitat:

"Sollte sich nicht vielleicht erweisen lassen, daß die Araber, die schon die konsonante Natur der Terz und Sext kannten, diese Erkenntnis den Persern verdanken? Das würde beweisen, daß mindestens der persische Zweig der nordischen Rasse in seinem Harmoniegefühl dem germanischen und slawischen sehr nahe stand" (S. 33, Fußnote 1).

Der Untermensch auf der Opernbühne ("Die Sonne" VII/11, November 1930).

1931

Musikalische Kulturpolitik ("Deutschlands Erneuerung" XV/11, November 1931. S. 680-685).
Zitat:

"(...) Hält man einen Bert Brecht, den Verfasser von Texten, die deutschem Empfinden nur als unsittlich gelten können (Dreigroschenoper, Mahagonny, Mann ist Mann), für den geeigneten Mann, in einem von Kurt Weill vertonten >Lehrstück vom Jasager< der deutschen Jugend seine Anschauungen von Sittlichkeit zu unterbreiten? Hält man gerade Ernst Krenek für den geeignetsten Mann, zukünftigen deutschen Musikern geistig Verbindliches über >Komponieren als Beruf< zu sagen?

(...) Der Komponist von >Jonny spielt auf< hat nach unserer Meinung nicht das Recht, zu einer deutschen Kulturgemeinschaft über >Komponieren als Beruf< zu sprechen. Ebensowenig wie er oder Arnold Schönberg oder andere Vertreter einer heute schon überwundenen Zeit atonaler Mißgeburten in einem >Volksliederbuch für die Jugend< sehr am Platze sind" (S. 681).

1932

Musik und Rasse (München, 1932; verbesserte und vermehrte ^{2}1937) [F. J. Lehmanns Verlag].
Zitat:

"(...) Der Einfluß des Judentums auf die Tonkunst der Gegenwart ist deshalb so unheimlich groß, weil er sich keineswegs in dem Vorhandensein jüdischer Tonsetzer erschöpft.

(...) Jüdische Kapellmeister stehen auf den bedeutungsvollsten Dirigentenposten; jüdische Sänger auf den Brettern der Opern- und Operettenbühne; jüdische Virtuosen in unsern Konzertsälen; jüdische Kritiker überfluten unsere Zeitungen und Zeitschriften; jüdische Ministerialräte, Professoren und Konservatoriumsleiter bestimmen, mit welcher Musik und Musikauffassung unsere Jugend aufwächst; jüdische Theater- und Konzertagenturen entscheiden, welche Künstler wir hören

und welche nicht. Wer kann sich wundern, wenn sich dem Geschmack der großen Masse allmählich ein jüdisches Inbild überprägt? Wenn wir uns in der Kunst wie in allem andern mit immer rasenderer Schnelligkeit spätrömischen Verfallszuständen nähern?" ("Musik und Rasse", [1]1932. S. 274).

Eichenauer schrieb dies im klaren Bewußtsein der auch damals bekannten, freilich geleugneten Tatsache, daß der Anteil jüdischer Musiker an der Musikerpopulation des Deutschen Reiches gerade einmal bei 7 bis 8 Prozent lag.

Zitat ([2]1937):

"(...) Eins haben Atonalisten, Neutöner, Vierteltonmenschen usw., soweit sie Juden sind, für sich: sie gehorchen einem Gesetz ihrer Rasse, indem sie die harmonische Mehrstimmigkeit, die ihnen urfremd ist, folgerichtig zu zerstören suchen. Denn das >durchaus Neue<, das die Atonalität angeblich bringt, ist in Wahrheit etwas durchaus Altes: jene Stufe der Mehrstimmigkeit, die wir überall auf der weiten Erde außerhalb des Gebietes der nordischen Rasse finden. Ebenso bedeutet die Einführung von Vierteltönen oder anderen Unterteilungen für vorderasiatische Menschen Rückkehr zu ihrer arteigenen Tonkunst; für nordische würde es lediglich ein Rückfall in längst überwundene Barbarei sein" (S. 302).

Die naheliegende Frage, wie denn die Juden "nach dem Gesetz ihrer Rasse" die harmonische Mehrstimmigkeit bei ihrem Erscheinen zerstörten und warum sie damit bis zum 20. Jahrhundert warteten, fiel diesem zweifelhaften "Wissenschaftler" nicht ein.

"(...) Was hat es zu bedeuten, wenn eine SA-Singschar den Vortrag ihrer Lieder mit >Wach auf, wach auf, du deutsches Land< beginnt? Wenn die Männer im schwarzen Rock der SS Schenkendorfs Lied >Wenn alle untreu werden< anstimmen, und zwar mit der Melodie des Wilhelmusliedes, die ihm der Jugendmusikführer Walther Hensel unterlegt hat? Wenn eine Schupomannschaft mit dem Liede >Wer recht in Freuden wandern will< zum Sportplatz zieht? Doch nichts anderes, als daß - bewußt oder unbewußt - die Erkenntnis sich durchzusetzen beginnt, daß dem Dritten Reich das wertvolle Liedgut aller Zeiten gehört. Es gibt Leute, die das mit Bezug auf das alte Volkslied bestreiten; es gibt sogar solche, die behaupten, die Stimmungswelt jener alten Lieder entspreche unserer heutigen seelischen Einstellung nicht mehr. Ich weiß nicht, wie es in der Seele derer aussieht, die solche ungeheuerliche Behauptung aufstellen; nationalsozialistisch meines Erachtens nicht" (S. 313).

Eichenauer plädierte hier für Aneignung und Inanspruchnahme der Überlieferung, so weit sie für NS-Zwecke taugte.

1933

Besprechung I:

"(..) fordert auch Eichenauer die Umwandlung Bayreuths in eine Art >germanisches Musik-Olympia<, wogegen zahlreiche gewichtige und nie widerlegte Gründe oft genug ins Feld geführt worden sind; ganz abgesehen davon, daß die Erfahrungen mit dem Sportolympia schrecken

müßten. Abschließend warnt der Verfasser die heutigen Anhänger einer rassischen Erneuerung, daß bei etwaiger Wagnerfeindschaft sehr viel wertvolles Gedankengut weggeworfen würde, warnt sie auch vor der Bundesgenossenschaft mit dem unterirdischen Strom dunkler Gewalten, die >in hochtrabender Germanenkunst schlechthin ihren geborenen Feind sehen<, und stellt fest, daß das nachwagnerische Opernschaffen - mit wenigen leuchtenden Ausnahmen - so niedrig sei, >daß es nicht bis an den Sockel von Richard Wagners Standbild reicht<.

Man darf wohl sagen, daß diese gesamte Untersuchung noch auf recht schwankendem Boden steht. Den einzelnen Punkten lassen sich leicht schwerwiegende Einwürfe entgegenstellen. (...) Nach wie vor bleibt unerforscht das große Geheimnis: Die Kometenbahn des Genies" (Otto Tröbes: Musik und Rasse. "Deutsche Kultur-Wacht" II/1, 1933. S.19).

Wenn schon ein musikologisch nicht vorgebildeter Autor derart fundamentale Zweifel anmeldete, ist nicht zu verstehen, weswegen sich so viele sonst ernstzunehmende Musikwissenschaftler überhaupt auf eine Diskussion solcher abstruser Thesen einließen und Eichenauer dadurch die Ehre der professionllen Gleichrangigkeit verschafften.

Besprechung II:

(...) Traurig, daß Wagner, der Vorkämpfer deutsch-germanischen Wesens, zu seinem 50. Sterbetag als Dank des deutschen Volkes von einem deutschen Studienrat derart heimtückisch angegriffen wird. Das deutsche Volk wird Herrn Eichenauer für die Sonderleistung, seine größten Genien herabzusetzen, keinen Dank wissen. - Dagegen will ich gern anerkennen, daß das Buch Eichenauers vielen Neuland eröffnet und zahlreiche Anregungen ausgestreut hat und allenthalben zur Stellungnahme zwingt. Eine solche Überprüfung der eigenen Stellung hat immer etwas Gutes für sich, auch wenn man die Lehren Eichenauers an vielen anderen Stellen zurückweisen muß. Dadurch aber werden die Grundlagen breiter und tiefer gelegt, und es wird vor allem unser deutsches Volk, welches sich 50 Jahre oder noch länger vorschwätzen ließ, daß unsere großen Meister abgetan seien, aufmerksam, daß unsere deutschen germanischen Tondichter die unvergänglichen Künder und Deuter unseres eigensten Wesens sind, und daß die atonale Musik nicht etwa einen >Fortschritt< über unserre deutsche Musik bedeute, sondern lediglich die Musik einer fremden und primitiveren Rasse ist.

Der echte Deutsche darf sein Haupt frei erheben und sagen: Diese atonale Musik ist nichts für mich - ich kann und werde sie niemals verstehen und bin deshalb kein ungebildeter Barbar, wie mich übelwollende oder kenntnislose Schreiber hingestellt haben, sondern ein wirklicher Deutscher, dessen Rasseninstinkte noch nicht gebrochen sind" (Lothar Gottlieb Tirala: Musik und Rassenseele. "Die Sonne" XI/3, Lenzing 1934. S. 115).

Rassefragen im Musikunterricht ("Monatsschrift für höhere Schulen" XXXII/4, April 1933. S. 291-295).

Zitat:

"(...) Bei der griechischen Musik kann es sich m. E. weniger um die ja schwierige Musiktheorie handeln, als vielmehr um den Geist der

griechischen Musikpflege. Es muß dem Schüler klar werden, daß dieser Geist trotz der ungeheuren technischen Unterlegenheit gegenüber der neuzeitlichen Tonkunst, eine deutliche Verwandtschaft mit germanischer Musikauffassung verrät. Wenigstens soweit es sich um >apollinische< Kunst und Kunstübung handelt. Die >dionysische< muß ihm als eine Einwirkung westischen und vor allem vorderasiatischen Rassegeistes klar werden. So trägt der Musikunterricht das Seinige zur Erkenntnis der rassemäßigen Grundlagen der Verwandtschaft und Unterschied des Hellenentums und des Germanentums bei.

(...) Es muß jedem Primaner klar werden, daß der deutliche Zusammenbruch des ausgehenden 19. uns des beginnenden 20. Jahrhunderts eine rassenmäßig bedingte Erscheinung gewesen ist. Wie man den unverhältnismäßig großen Anteil des Judentums an dem geräuschvollen Scheinleben der >neuen< Musik des vergangenen Jahrzehnts darzustellen hat, brauche ich dem Fachmann nicht zu sagen; ebensowenig, daß diese Verfallserscheinungen etwas anderes waren als die gleichzeitig auftretenden Anzeichen einer deutschen Selbstbesinnung. Der Frage >Judentum und Musik< brauchen wir auch sonst nicht auszuweichen. (...)" (S. 291, 293).

Gedanken über die Tonkunst im neuen Reich ("NS-Monatshefte" IV/43, Oktober 1933. S. 452-467).

Zitat:

"(...) Die Jugend dagegen empfindet unbewußt die Verwandtschaft der älteren Musik mit der >großen Gesundheit<, die sie selber sucht; und dies ist der Sinn der verschiedenen Musikrenaissancen, die unsere Zeit erlebt: lebendiges Zurückgehen auf die unverfälschten, noch kraftvoll und klar rauschenden Quellen nordischer Deutschheit. Einerlei, ob es sich im Einzelnen um das alte Volkslied oder um alte Instrumentalmusik, um die Wiederentdeckung der großen Chormusik des 16. Jahrhunderts oder der hochragenden Kunst eines Heinrich Schütz und seiner Zeitgenossen, um die vermehrte Pflege eines Bach, Händel, Gluck, um die Orgelbewegung oder um was sonst handelt. Keineswegs aber ist damit gesagt, daß man alles Spätere in Bausch und Bogen als unecht und weniger wertvoll betrachten dürfe. Auch hier ist erst der Nationalsozialismus berufen, den unklaren Strebungen, die häufig einander zu widersprechen scheinen, ihren deutschen Sinn zu geben.

(...) Wo fände unsere Seele reiner und kraftvoller als im altdeutschen Volksliede das Stahlbad, dessen sie zur Erringung wahrhaft nationalsozialistischer Seelenhaltung bedarf? Was atmen die alten, die echten Kriegs- und Landsknechtslieder anderes als jugendlich-freudiges, todestrotzig-entschlossenes Kämpfertum? Was atmen die geistlichen Lieder der alten Zeit anderes als echte, unverbogene, innige und doch hochgemute Frömmigkeit?" (S. 457, 458).

Aus solcher Anknüpfung an die Tradition suchte der Autor wie viele andere NS-Musikpolitiker gesichertes Material zu gewinnen, das sich mit den propagandisch erwünschten Gefühlen und Inhalten der braunen Ideologie anreichern ließ.

1934

Musik und Rasse. Vortragsfolge (RS Köln, 4/VI/34, 7/VI/34, 11/VI/34).

Der dinarische Mensch in der Tonkunst ("Rasse" I/3, Februar 1934. S. 116-123; ferner I/9, August 1934. S. 360-363).

Zitat:

"(...) Die Hochflut an rassenkundlichen Erörterungen, die wir seit der politischen Umwälzung erleben, täuscht keinen Einsichtigen darüber hinweg, daß tieferdringendes Verständnis für rassenkundliche Gedankengänge auch heute erst bei wenigen vorhanden ist. Der Musiker nun, übe er die Musik in einem praktischen Berufe oder als Wissenschaft, hat ein so ungeheures Gebiet zu beherrschen, daß man es ihm in der Tat nicht verübeln darf, wenn er nicht noch nebenbei ein halber Rassegelehrter zu sein vermag. Diese Sachlage hat es mit sich gebracht. daß gerade in Musikerkreisen der Versuch einer rassenkundlichen Darstellung der Tonkunst vielfach mißverstanden worden ist.

(...) Da westisches, ostisches und ostbaltisches Menschentum nach unserer heutigen Kenntnis der Dinge in der deutschen Tonkunst mehr oder weniger Randerscheinungen bleiben, die Rolle des fälischen Menschen dagegen gerade auf dem Gebiete der Kunst noch viel zu wenig untersucht ist, bleibt als eigentlicher Stein des Anstoßes der >dinarische Mensch< übrig. Die gar nicht zu leugnenden Schwierigkeiten liegen, kurz gesagt, in folgendem: Die Rassenforschung ist, soviel ich sehe, einhellig der Ansicht, daß gewisse entwicklungsgeschichtliche Zusammenhänge zwischen dinarischer und vorderasiatischer Rasse bestehen; andererseits betonen alle Rassenforscher, daß s e e l i s c h kaum eine Ähnlichkeit zwischen ihnen nachweisbar sei. (...)" (S. 116, 117).

Der "Musikpädagoge" unterläßt natürlich zu fragen, wie denn "Seele" darstellbar, meßbar ist, um Vergleiche zu ermöglichen.

1935

Juni 1935, *Besprechung III:*

In "Völkische Kultur" III/6, Juni 1935, S. 284-285, bespricht W. Egk Eichenauers Buch "Musik und Rasse" und gibt eine deutliche Empfehlung ohne Spur von Kritik.

Nordische Wesenszüge der Bachschen Kunst ("Rasse" II/9, August 1935. S. 331-332).

1936

Polyphonie als Wesensmerkmal germanischer Tonkunst. Vortrag (Braunschweig, 27/X/36, beim 3. Reichsmusikschulungslager der HJ).

28. Oktober 1936, *Bericht:*

"(...) Die r a s s e n b i o l o g i s c h e Betrachtungsweise, für die immer der M e n s c h den Ausgangspunkt bildet, hat auch in der Musikforschung zu ganz neuen Blickpunkten geführt. Wir arbeiten nicht mehr mit den alten musikaesthetischen oder musikhistorischen Maßstäben, sondern wir fragen zuerst nach dem W e s e n s a u s d r u c k und der seelischen H a l t u n g einer Musik, und gewinnen daraus dann den Schlüssel zu ihrer inneren Gesetzmäßigkeit.

Wenn heute die HJ. sich ganz entschieden der p o l y p h o n e n

Musik_ zugewandt hat, so liegt darin ein bewußtes Bekenntnis zum nordischen Lebensstil. Der Klärung dieser inneren Zusammengehörigkeit galten die Vorträge, die am Dienstag im Reichsmusikschulungslager gehalten wurden. Richard Eichenauer sprach über "Polyphonie als Wesensausdruck des germanischen Menschen". Polyphonie ist nicht Mehrstimmigkeit schlechthin, sondern ist die Verbindung mehrerer selbständiger rhythmisch-musikalischer Stimmen durch harmonische Gesetze. Homophonie ist im Gegensatz dazu die Vorherrschaft einer von mehreren ähnlichen Stimmen. Die harmonisch unterbaute Mehrstimmigkeit ist allein von der nordischen Rasse geschaffen (...).

Zu diesen beiden Wurzeln der Polyphonie, dem germanischen Gottbewußtsein und dem germanischen Tatwillen kommt als Drittes das germanische Gemeinschaftsgefühl hinzu, das heute ja in der Jugend mit der gleichen Selbstverständlichkeit lebt wie die Vorliebe für die polyphone Musik.

(...) Erst wenn alles, was noch als Hefe und Pöbel unter uns lebt, überwunden und im tiefsten biologischen Sinne >überzeugt< ist, erst wenn der neue deutsche Mensch aufgestanden ist, wird im ganzen Volke die innere Voraussetzung geschaffen sein für die hohe Kunst, als deren Erhalter und Wegbahner die junge Musikergeneration der HJ. ihre Erziehungsarbeit leistet" (ek. = *Edgar Kahn:* Wesenszüge der germanischen Musik. "Braunschweiger Tageszeitung" Nr. 253, 28/X/36).

Musik und Rasse. Vortrag (Berlin, 12/XII/36, für NSD-Studentenbund und NSKG).

1937

Musik. In: Rudolf Benze und Alfred Pudelko, "Rassische Erziehung als Unterrichtsgrundsatz der Fachgebiete" (Frankfurt a. M., 1937).

Unser das Land. Ein Liederbuch des deutschen Dorfes. Hgb. zus. mit G. Pallmann. Das Liederbuch des deutschen Dorfes "Unser das Land" erscheint im Auftrage des Reichsbauernführers und des Kulturamtes der RJF sowie des Amtes "Feierabend" in der NSG "Kraft durch Freude" (1937) [K, T].

Das Sammelwerk enthält in der Mehrzahl herkömmliche Volkslieder des bäuerlichen Bereichs aus früheren Sammlungen; möglichst jedes Dialektgebiet ist vertreten. Im Grenzbereich stehen Handwerker- und Spaßlieder. Alle Beiträge sind zumeist Originale, ab und an - und dann aus kulturpolitischen Motiven - wurden Originalmelodien von Bearbeitern mit neuen bzw. nicht zugehörigen Texten versehen. Bedeutenden Anteil haben neue, mehr oder weniger politische Titel.

Vorwort von Reichsleiter, Reichsbauernführer und Reichs- und Preußischer Minister Dr. Walther Darré:

"Soll das deutsche Bauerntum im umfassendsten Sinne wieder werden, was es einst war - Träger deutscher Gesittung -, so muß es auch den Mut besitzen, auf allen Gebieten der Gesittung den entscheidenden Vorstoß zur Rückeroberung dieser seiner alten Stellung zu wagen. Unser bäuerlicher Liederschatz ist wertvollstes deutsches Kulturgut, in dem sich

die deutsche Seele in unverfälschter Form widerspiegelt. Wer unserem Volke diesen Liederschatz erhalten und mehren hilft, gibt dem Bauerntum aufs neue das hohe Amt als Träger deutscher Gesittung. Dieser hohen Aufgabe soll auch dieses Liederbuch des deutschen Dorfes zu seinem Teil dienen" (S. 4).

Vorwort der Herausgeber:

"(...) Hier ein Wort über alte und neue Weisen. Wo wir eine noch nicht oder nicht genügend vertonte Dichtung fanden, die uns wertvoll schien, haben wir uns zunächst an junge Tonsetzer gewandt, aus deren Kreis das neue Lied herausgewachsen ist. Wir haben uns aber auch nicht gescheut, eine alte deutsche Gewohnheit wieder aufleben zu lassen, die uns das 19. Jahrhundert - etwa im Schullied - durch Mißbrauch entwertet hatte: die Unterlegung. Seit Jahrhunderten hat unser Volk die Sitte geübt, Weisen, die ihm ans Herz gewachsen waren, auf neue Texte zu übertragen. Es heißt da einfach >Ein neu Lied im Paffierton< oder >Im Ton des Lindenschmidt<. Wer nun mit Trauer sieht, wie die herrlichsten Kleinodien alter Weisen oft nur deshalb verschüttet und begraben liegen, weil ihre alten Texte uns nichts mehr sagen oder in den Rahmen unserer Weltanschauung nicht mehr hineinpassen, der wird verstehen, daß wir häufig versucht haben, vergessene alte Weisen durch Unterlegung neuer Dichtungen wieder zum Leben zu erwecken" (S. 6).

Inhalt:

1. Heyden: Neues Jahr. Kanon zu 3 Stimmen. - 2. aus deutschen Dörfern der Krim: Daher seins wir gekommen. - 3. Was wünschen wir dem Herrn ins Haus. - 4. Fasenacht steht vor der Tür. - 5. Ho, ho, ho, die Fastenacht ist do. - 6. Nach grüner Farb mein Herz verlangt. - 7. So treiben wir den Winter aus. - 8. Heut ist ein freudenreicher Tag. - 9. Der Winter ist vergangen. - 10. Wie schön blüht uns der Maie. - 11. Zu Maien, zu Maien die Vögelchen singen. - 12. Der Mai, der Mai, der lustige Mai. - 13. Der Maien, der Maien. - 14. So treten wir nun herfüre. - 15. Viel Freuden mit sich bringet. - 16. Herbei, herbei zum fröhlichen Reigen. - 17. Nun will der Lenz uns grüßen. - 18. Herzlich tut mich erfreuen. - 19. Trariro, der Sommer, der ist do. - 20. Kannst du nit den siebenten Sprung. - 21. Ich kumm aus fremden Landen her. - 22. Kommt, ihr Gspielen. - 23. Da kommen wir gegangen. - 24. alte Melodie aus Gottschee: Die Zeit ist reif, es dreht das Sonnenrad (T: W. Kurka). - 25. Baumann: Der Berg ist lange stumm und tot. - 26. Melodie von Chr. Prätorius: Flamme empor, leuchte uns (T: F. Jöde). - 27. Napiersky: Zündet das Feuer und schürt die heil'ge Glut. - 28. Baumann: Haltet eurer Herzen Feuer. - 29. Mozart: (Am Feuer zu singen) Heilige Flamme, leucht uns empor! Kanon in drei Gruppen zu je 4 Stimmen. - 30. Baumann: Feuer steh auf dieser Erde. - 31. Baumann: Du Feuer, flieg in jedes Haus. - 32. Lustig ins Felde. - 33. Baumann: Schwer von den Garben schwanken die Wagen. - 34. Napiersky: Lasset uns zum Tanze gehn. - 35. Wir bringen mit Gesang und Tanz. - 36. Drei Tog eit Kirmes. - 37. Reichardt: Der Winter ist ein rechter Mann. - 38. niederländischer Ton des 17. Jh: Berghoch am Walde. - 39. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 40. Ach Tannenbaum, ach Tannenbaum. - 41. Wir pflügen und wir streuen. - 42. Baumann: Wir schauen stumm ins

Morgenrot. - 43. Hörts, was i singa will. - 44. zur Melodie "Entlaubet ist der Walde": Der Hahn mit seinem Schreien. - 45. Mozart: Heil dem Tag, dem die Nacht erlag. - 46. Matthäus Apelles von Löwenstern: Ich sehe mit Wonne. - 47. Wacht auf, wacht auf, es krähte der Hahn. - 48. Es taget vor dem Walde. - 49. Meister Jakob. - 50. Wach auf, wach auf, mit heller Stimm. - 52. Wach auf, meins Herzens Schöne. - 53. Baumann: Wind vom Acker und vom Korn. - 54. Suse, leve Suse. - 55. Baumann: Herrgott, du weißt um alle Not. - 56. auf eine Melodie von Clemens non Papa: Erde, die uns dies gebracht. Kanon zu 3 Stimmen. - 57. Stürmer: Aus Erdenkraft und Sonnenschein. - 58. Haydn, im Ton "Befehlet doch draußen still zu schweigen": Nun stecket eure Löffel zsammen. Kanon zu 3 Stimmen. - 59. zur Melodie "Dem Freudenspender ist jedermann hold" (Kuhlau): Bescheidenheit, verlaß mich nicht. Kanon zu 3 Stimmen. - 60. Twittenhoff: Pasteten hin, Pasteten her! - 61. Twittenhoff: Ein Kerl, der sich zu wehren weiß. - 62. aus Kärnten: Sind wir alle aufgestanden. - 63. Stürmer: Alle Menschen gehn nach Haus. - 64. Es dunkelt schon in der Heide. - 65. Bim, bam, bim, bam. - 66. zur Melodie des Geusenliedes "Die vastlyck op den Heer Stilt zijn": Die Glocke schwingt im Turmgestühl. - 67. H. Stephani: Bim! Baum! Glocken läuten? - 65. Napiersky: Der Tag ist fortgegangen. - 66. Nu laat uns singn dat Avendleed. - 67. Wolters: Över de stillen Straten. - 68. Ade zur guten Nacht. - 69. Baumann: Unter Sternen ist gut schweigen. - 70. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 71. Der Mond ist aufgegangen. - 72. Es ist ein Schnitter. - 73. Der grimmig Tod mit seinem Pfeil. - 74. zur Melodie "An den Wasserflüssen Babylons" von Philipp Hayes, 1738-97: Unter der Erde, unter den Wassern liegen der Toten viele Geschlechter. - 75. Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine. - 76. Stürmer: Es geht seit aller Ewigkeit. - 77. Pallmann: Unser ist dies Land. - 78. Napiersky: Land der ewigen Gedanken. - 79. Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 80. Napiersky: Denn eine Zeit wird kommen.- 81. Spitta: Heilig Vaterland! - 82. nach J. V. Görner, 1744: O Täler weit, o Höhen. - 83. Wer hat dich, du schöner Wald. - 84. Baumhof: Zu Lehen, zu eigen! - 85. Stürmer: Es steht ein goldnes Garbenfeld. - 86. zur Melodie "Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen" von Johann Crüger, 1640: In deinem Grund hab Wurzeln ich geschlagen. - 87. Stürmer: Erde, du bist das Korn. - 88. Spitta: Erde schafft das Neue. - 89. zur Melodie des Wilhelmusliedes: Wenn alle untreu werden. - 90. Hensel: So gelte denn wieder. - 91. Napiersky: Wenn sie säen, wo sie schmieden. - 92. Baumann: Brüder in Deutschlands Grenzen. - 93. Baumann: Brüder jenseits der Grenzen. - 94. nach Johann Staden bearbeitet: Fri es de Feskfang. - 95. zur Melodie "Wohl sehr glücklich ist, wer zu sterben weiß" (Valerius): Ich grüße dich, mein Friesenland. - 96. H. W. Schmidt: Weite, weite Wälder zwischen Haff und See. - 97. Kroll: Land der tausend Seen! - 98. Rahlfs: Auf der Lüneburger Heide. - 99. zur Melodie des Geusenliedes "Hoogmoedig geest": Vergiß dies nie: auf roter Erde bist du geboren (T: E. Clemen). - 100. zur Melodie des Geusenliedes "Ick och arm! Doe klacht op klacht" und im Ton "Engels Bara Vastres drom": Schlesierland, du Länderkrone. - 101. Ceglarski: Wo im Winde unsre Fahnen wehn. - 102. auf einer Melodie von F. Schubert: Es grüne die

Tanne. Kanon zu 3 Stimmen. - 103. Jetzt wollen wir eins singen. - 104. auf eine Melodie von Adam Gumpelzhaimer, 1558-1625: Volk will zu Volk. - 105. Wolters: Die treuen Berge stehn auf der Wacht. - 106. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 107. Benoit: O Danzig, halt dich feste. - 108. Baumann: Im Osten steht unser Morgen. - 109. Nach Ostland wollen wir reiten. - 110. Kremser: Nun wird zu eng das weite Land. - 111. Ameln: Wir wollen ein starkes einiges Reich. - 112. auf eine Melodie des Erasmus Sartorius, 1577-1637: Ich bin ein Span von deinem Stamme. - 113. nach J. C. Stierlein, um 1700, bearbeitet: Du Deutschland wirst bleiben. - 114. von Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand. - 115. Stürmer: Du starke deutsche Bauernschaft. - 116. zur Melodie des altfläm. Soldatenliedes "O hemel, ick bespeur dat ick niet meer kan leven": Mein stolzes Bauernvolk, aus deinem Stamme. - 117. Baumann: Jungbauern her! Hier wartet die Fahne. - 118. Spitta, aus Op. 36: Wir sind die junge Bauernschaft. - 119. Spitta: Wir gehen als Pflüger. - 120. Baumann: Wenn Bauern marschieren, ist schwere Zeit. - 121. nach Wendelmuth: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 122. Wer jetzig Zeiten leben will. - 123. Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 124. Lahusen: Lever doot as Slaav! - 125. Baumann: Kind, die Sterne gehen weit. - 126. Stürmer: Wir pflügen den Acker und streuen die Saat. - 127. W. Rein: Den Ackermann soll man loben. - 128. Baumann: Eh daß der Bauer untreu wird. - 129. Baumann: Der Herrgott gibt's Leben. - 130. Stürmer: Herr, die Schollen wenden sich. - 131. Wolters: Erd ist Leben, Erd ist Tod. - 132. Im Märzen der Bauer. - 133. Vör olen Tiden do weer dat nich slecht. - 134. H. W. Schmidt: In die Erde wühlt sich die Pflugschar ein. - 135. Wir Bauern, wir brauchen zu unserm Gedeihn. - 136. Wat is dat doch för'n quaatlik Ding. - 137. Kurka: Es wächst das Jahr, es schwillt die Kraft. - 138. Wolters: Die Eikhofbaur'n sind ein altes Geschlecht. - 139. Stürmer: Das Korn wogt leis im Sommerwind. - 140. Stürmer: Jungens, de Flegels her! - 141. zur Melodie "Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht": Du sehr verachteter Bauernstand. - 142. Was braucht man auf eim Bauerndorf. - 143. Wo hält sich denn der Meister auf. - 144. Wenn een bi'n Buurn deent. - 145. Es hatt ein Bauer drei Töchter. - 146. Weiß, weiß, weiß sind alle meine Kleider. - 147. Mädel, willst du heiraten. - 148. Schneider, den mag ich net. - 149. Wie machen's denn die Advokaten? - 150. O du edler Schusterstand. - 151. Schneidri, schneidra, schneidrum. - 152. Dor leet sek en Buur en Paltrock snien. - 153. Napiersky: Ihr alle braucht mich wie das liebe Brot. - 154. In da Fruah, wann da Hoh macht an Krahra. - 155. lothringisch: Es wollt ein Fuhrmann fahren. - 156. nach Ditfurth, 1850: Ein Bürstenbinder bin ich ja. - 157. Wolters: Ich sah den Baum im Garten blühn. - 158. steirisches Volkslied: Mir san ja die lustigen Hammerschmiedsgsölln. - 159. Wolters: Ich trete und treibe zur Eile die Scheibe. - 160. Ich hab mir mein Weizen aufs Bergl gsät. - 161. 's kommt der fremde Schleifer her. - 162. Grüß euch Gott, ihr Nagelschmied. - 163. Und wenn das Glöcklein fünfmal schlägt. - 164. Mein Handwerk fällt mir schwer. - 165. Wolters: Gott grüß euch alle vom hohen Gerüst. - 166. Ei, wie so töricht ist's. - 167. Im Fruahjahr, wann da Schnee weg geht. - 168. Kanns den när wos Schännersch gabn. - 169. Huolzmachr senn me alla

zamm. - 170. Des Morgens, wenn es fünf Uhr schlägt. - 171. aus der Steiermark: Heint ham ma Sunnta. - 172. lothringisch: Ich möcht einmal ein Kohler werden. - 173. Lustig sans, d'Wiesmahdleut. - 174. Schäfer sag, wo tust du weiden. - 175. von Knorr: Wir Werkleute all. - 176. Heut soll das große Flachsernten sein. - 177. Spinn, Mägdlein, spinn. - 178. Spinn, spinn, meine liebe Tochter. - 179. aus Ostpreußen: An einem schönen Morgen. - 180. schlesisch: Es fuhr ein Baur in Wald hinaus. - 181. Es steht ein Lind in jenem Tal. - 182. Es flog ein kleines Waldvögelein. - 183. Et wassen twee Künigeskinner. - 184. Es freit ein wilder Wassermann. - 185. aus Oldenburg: Up't Seefeld en Buur waant. - 186. Es liegt ein Schloß in Österreich. - 187. Es wollt ein Mägdlein früh aufstehn. - 188. Wenn ich ein Vöglein wär. - 189. Dort niedn in jenem Holze. - 190. Drei Laub auf einer Linden. - 191. Es ist ein Schnee gefallen. - 192. Wenn alle Brünnlein fließen. - 193. Nun laube, Lindlein laube. - 194. Ach, Elslein, liebes Elslein. - 195. Weiß mir ein Blümlein blaue. - 196. Es steht ein Lind in diesem Tal, ach Gott. - 197. Mir ist ein rot Goldringelein. - 198. Und in dem Schneegebirge. - 199. Dat du min Leevsten büst. - 200. Anke van Tharaw. - 201. Ach, Schatz, wenn du über die Gasse gehst. - 202. Kein Feuer, keine Kohle. - 203. Das Lieben bringt groß Freud. - 204. Der Kuckuck fliegt über mein Schotzla sein Haus. - 205. Dor weer enmal ne lüttje Buur-Buur-Deern. - 206. Stürmer: Um die Mitternacht lag ein weißer Schnee. - 207. Wie komm ich zu deins Vaters Haus. - 208. Horch, was kommt von draußen rein. - 209. Die Gedanken sind frei. - 210. Ich ging durch einen grasgrünen Wald. - 210. nach Schmeltzls Quodlibet, 1544: Ich hört ein sichelin rauschen. - 212. aus Franken: Geh ich zum Brünnelein. - 213. frÄnkisch: Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß. - 214. (Das Mädchen und die Hasel) Es wollt ein Mädchen tanzen gehn. - 215. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 216. Wenn ich mir ein Weibchen nehme. - 217. Schwäbisch: Mädchen, ich will dir noch was zu raten geben. - 218. Wer so ein faules Gretchen hat. - 219. aus dem Kuhländchen: Die Pferd han rote Riema. - 220. Stürmer: Der Burschen Ersten bringen wir. - 221. Kommt her, ihr Singer und tret't herfür. - 222. Wenn de Pott aver nu en Loch hat. - 223. Reim dich, odr ich freß dich! - 224. So geht es in Schnützelputz-Häusel. - 225. Auf einem Baum ein Kuckuck. - 226. De Kuckuck op dem Tune satt. - 227. Ich will euch erzählen und will auch nicht lügen. - 228. Lütt Matten de Haas. - 229. aus der Eifel: Unser Bruder Jakob. - 230. aus dem Hessen-Darmstädtischen: Droben auf grüner Waldheid. - 231. niederdeutsch: Kennt ji all dat nie Leed. - 232. schwäbisch: Ei, was bin ich für ä lustiger Bub. - 233. Drei Gäns im Haberstroh. - 234. lothringisch: Feierabend, Feierabend. - 235. ostpreußisch: Einen schönen guten Abend. - 236. Die Fisch im Wasser wohnen. - 237. Ich weiß mir ein Maidlein hübsch und fein. - 238. Nu, nu, nu, nu schall und sich zu. - 239. Es hatt ein Bauer ein schönes Weib. - 240. Ach herzeliebe Bauers-Frau. - 241. Sitt en lüttje Deern op'n breden Steen. - 242. ostpreußisch: Seht mal an, mein rosa Kleid. - 243. aus Franken: Danz rüber, danz nüber. - 244. aus der Lüneburger Heide: Wenn hier en Pott mit Bonen steit. - 245. ostpreußisch: Hat mich das Glück gefügt. - 246. von der Insel Rügen: Hal mi den Saalhund ut'n Stranne. -

247. aus Dithmarschen: Ik un mien Lisbeth wüll Sommerfeld gaan. - 248. niederdeutsch: Annmarie, kumm danz mit mi. - 249. aus dem Rheinland: Nimm sie bei der schneeweißen Hand. - 250. Anna Susanna. - 251. Jetzt danzt Hannemann. - 252. Danz, danz, Quieselche. - 253. Lüttje Buurdeern von'n Dörpen. - 254. Gut'n Abend, gut'n Abend. - 255. Ich spring an diesem Ringe. - 256. Do weer ok mal en Hochtietsspaaß. - 257. Do but'n in de Masch (De Meelbüdel).

Bearbeitung oder Satz: K. Ameln (111), J. Baumhof (84), Eichenauer (15, 40, 41, 64, 89, 214), F. Jöde (22), H. Napiersky (78, 91), Pallmann (58, 59, 66, 74, 80, 82, 86, 94, 95, 99, 100, 102, 116, 141, 172, 213), W. Rein (17), B. Stürmer (57, 66, 76, 85, 126, 210, 220), G. Wolters (77, 116); ferner G. Götsch, P. Kickstat.

Viel Freuden mit sich bringet. Sommerlied, 1598. Für 2 Stimmen: Eichenauer.
In:
Unser das Land (1937).

Ach Tannenbaum, ach Tannenbaum. Satz: Eichenauer.
In:
Unser das Land (1937).

nach G. Neumark, 1657: **Wir pflügen und wir streuen**. Für 3 Stimmen: Eichenauer.
In:
Unser das Land (1937).

Es dunkelt schon in der Heide. Volkslied. Für 3 Stimmen: Eichenauer.
In:
Unser das Land (1937).

Wenn alle untreu werden. SS-Treuelied. Für 3 Stimmen: Eichenauer.
In:
Unser das Land (1937).

Es wollt ein Mägdlein tanzen gehn. Ergänzung von F. M. Böhme. Für 2 Stimmen: Eichenauer.
In:
Unser das Land (1937).

Unser das Land - Gedanken zu dem Liederbuch des deutschen Dorfes ("Odal" VI/3, September 1937. S. 143-148) (Teilabdruck: Wulf, S. 228).
Zitat:

"(...) Notwenig haben wir die biedermeierlichen Bauernlieder glücklicherweise nicht mehr, da das echte, starke Bauernlied in jüngster Zeit eine überraschend reiche Blüte erlebt. Überraschend kann man das vielleicht nicht einmal nennen, wenn man bedenkt, daß es eigentlich auf allen Gebieten der Kunst nur der Entfesselung durch den völkischen Umbruch bedurfte, um die gesunden Triebe der künstlerisch begabten Jugend zur Entfaltung zu bringen. Und hier ist nun der Punkt, wo das Bauernliederbuch sich bewußt und absichtlich der musikalischen Neuordnung der deutschen Jugend einfügt. Denn aus dieser Jugend allein - mag auch manch einzelner Dichter oder Tonsetzer an Lebensjahren schon über die Jugend hinaus sein

- ist das deutsche Bauernlied des Dritten Reiches geboren, und sie allein ist es, die dieses Bauernlied im Innersten verstehen und pflegen kann. Denn seine Haltung verrät, daß es nichts anderes ist und sein will als ein Teil jener Liedgattung, die uns erst die Jahre des kämpfenden und siegenden Nationalsozialismus geschenkt haben und die wir mit Recht als weltanschauliches Bekenntnis bezeichnen.

(...) Mit einem gewissen Erstaunen wird mancher unter ihnen eine Anzahl älterer Chorweisen entdecken und sich fragen, wie denn diese wohl zu der im übrigen eingenommenen weltanschaulichen Haltung des Liederbuches passen. Dazu ist folgendes zu sagen: Die Choralweisen aus der großen Zeit des deutschen Chorals. d. h. aus der Zeit der Glaubenskämpfe, enthalten, musikalisch betrachtet, nichts spezifisch >Christliches<, sondern etwas allgemein und ewig >Deutsches<, d. h. jene urgewaltige Freude am Kampf, die eine Grundeigenschaft nordischen Menschentums ist und die sich nur infolge besonders gelagerter geschichtlicher Umstände zu jenen unseligen Zeiten weltanschaulicher Zerrissenheit in der Form von Glaubenskämpfen ausleben mußte. Darum sind jene unsterblichen Choralweisen keineswegs ein Privatbesitz der christlichen Kirchen (...)" (S. 145, 147).

Eichenauer verrät beiläufig, daß er gar nicht Bauerlieder meint, also Phänomene aus der bäuerlichen Gesellschaft und von bäuerlichen Urhebern, sondern Lieder für die Landbevölkerung, Kunstlieder in zweckhafter Einfachheit zur NS-Propaganda für Blut und Boden. Natürlich muß er dazu die Geschichte des Chorals verfälschen.

18. November 1937:

Eichenauer sendet dem Reichslandwirtschaftsrat Dr. Erich Manns das erste Exemplar seines Liederbuchs "Unser das Land" mit der Bitte, es an Reichsbauernführer Darré weiterzuleiten.

1938

Polyphonie - die ewige Sprache deutscher Seele. Gewidmet "Der Jugend des Dritten Reiches" (Wolfenbüttel, 1938). Schriften zur musikalischen Volks- und Rassenkunde 2 [K].

Zitat:

"(...) Zeugnisse und Denkmäler für Pflege der Mehrstimmigkeit im Gebiete Nordischer Rasse sind zwar nicht so zahlreich und klar, daß wir ein ganz genaues Bild der Dinge erhielten; halten wir sie aber mit den beiden Tatsachen zusammen, daß einerseits der Süden keine selbständigen Regungen zeigt, andererseits die geheimnisvoll im Norden sich erhebende Welle der Mehrstimmigkeit mit unwiderstehlicher Gewalt alsbald die europäische Musikübung überflutet, soweit das Nordblut reicht, so dürfen wir von der Grundtatsache überzeugt sein, daß die Mehrstimmigkeit im Schoße der Nordischen Rasse geboren worden ist (...).

Nun gibt es in der Tat nur eine Kunstform, die ein vollgültiges Sinnbild der Bindung von Persönlichkeit und Gemeinschaft zu höherer Einheit darstellt: eben die Polyphonie. Darum ist sie uns mehr als etwas nur Musikalisches: sie ist uns ein Teil unseres politischen

Glaubensbekenntnisses" (S. 13, 71).

Die akademische Musikologie nahm diesen "Wissenschaftler", der das Adjektiv "Nordisch" groß schrieb, erstaunlicherweise ernst.

Mozart - rassisch gesehen ("Deutsche Tonkünstler-Zeitung" XXXIV/6, Juni 1938. S. 132-134).

1939

Über die Grundsätze rassenkundlicher Musikbetrachtung. In: Rasse und Musik. Hgb. von Guido Waldmann (Berlin, 1939).

Zitat:

"(...) Gerade hier halte ich die rassische Betrachtungsweise für äußerst aufschlußreich. Die sogenannten >atonalen< Strömungen des 20. Jahrhunderts gingen, wenn auch nicht ausschließlich, so doch vorwiegend, von Juden aus, also von Menschen einer dem Nordischen sehr fernstehenden Rassenzusammensetzung. Für die Juden muß der Zwang, in abendländisch-harmonischem Stil zu schreiben, stets so etwas wie eine eine Sünde wider den ihnen eingeborenen Rassenstil bedeutet haben" (S. 31).

Bleibt nur die Frage, warum dann Juden nicht vor dem 20. Jh atonal schrieben und dachten.

Der gegenwärtige Stand der Musik-Rasseforschung. Vortrag (Düsseldorf, *20/V/39, bei der mw. Tagung der Reichsmusiktage). 1939, *Wunschbild:*

"Aus Eichenauers Untersuchungen erwuchs ein Bild, das gewissermaßen im gewählten Rohmaterial und in der gewählten Behandlungsmethode bereits implicite enthalten war, das Bild, als gehe alles, was an bedeutenden Leistungen in der Musik je vollbracht worden ist, auf die Einwirkungen oder unmittelbar auf die Schöpferkraft der nordischen Rasse zurück. So sehr uns Deutschen aus der Komposition unserer neueren Zeit und aus unserer rassischen Zusammensetzung heraus eine solche Auffassung naheliegen mag, so wenig darf verkannt werden, daß hier der Wunsch der Vater des Gedankens ist" (Friedrich Blume: Das Rasseproblem in der Musik. Entwurf zu eine Methodologie musikwissenschaftlicher Rasseforschung. Wolfenbüttel/ Berlin 1939. S. 7).

Nur wenige kritische Ansätze wie dieser sind überliefert.

Archibald Douglas. Ein Beitrag zur rassenkundlichen Kunstbetrachtung ("MiJuV" II/12, Dezember 1939).

1941

Musik - ein Ausdruck der Rasse ("Die Gesundheitsführung". Ziel und Weg. Monatsschrift des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP, Heft 1, Januar 1941. S. 6-9).

Zitat:

"(...) Denn gerade die Tonkunst ist kraft ihrer Eigenart ein Gebilde, in dem Leib und Seele sich zu unlöslicher Einheit verflechten. Man braucht dabei nicht nur an Mitwirkung des Körpers bei aller Wiedergabe (bei der sogenannten Reproduktion) zu denken, sondern auch im Schöpfungsvorgang selbst ist der Leib nicht wegzudenken. Es sollte mich

z. B. nicht wundern, wenn einmal der Nachweis gelänge, daß gewissen Grundlinien der Melodiebewegung ähnliche Grundlinien leiblicher Formänderungen entsprechen.

Die Stoffwahl des Künstlers darf natürlich nicht zu Fehlschlüssen verleiten. Wenn ein Komponist eine "Tragische Ouvertüre" schreibt, so ist damit noch nicht erwiesen, ob das menschliche Maß seines Künstlertums einer echten tragischen Haltung überhaupt fähig ist. Beethovens Dritte Symphonie ist nicht deshalb ein Denkmal germanischen Heldentums, weil sie den Namen >Eroica< führt, sondern weil aus ihren Tönen der Geist des Heldentums spricht. Bachs Musik ist uns nicht deshalb ein Ausdruck germanischer Frömmigkeit, weil Zeit und Amt ihn veranlaßten, religiöse Stoffe zu komponieren, sondern weil der Geist seiner Töne Frömmigkeit atmet. Mendelssohn ist nicht deshalb ein Vertreter jüdischer Musik, weil er einen >Elias< komponiert hat - denn alttestamentarische Oratorien hat ein Händel reihenweise geschaffen -, sondern weil der Geist seiner Töne Judentum atmet" (S. 7-8).

Daß solches sprachlich unbeherrschte Geschwafel von der Wissenschaft überhaupt ernstgenommen werden konnte, zeigt, wie weit das Regime kritischen Verstand zerstört hatte.

April 1941, *Besprechung:*

"(...) In der >harmonischen Urbegabung der Nordischen Rasse< erblickt Eichenauer den Keim zu der im germanischen Raum vollzogenen Entwicklung einer mehrstimmigen Tonkunst. Die mit gebotener Vorsicht und Umsicht behandelten historischen Zeugnisse für diese Thesen werden in einer knappen und allgemeinverständlich formulierten Überschau beigebracht und durch zahlreiche Beispiele einleuchtend erläutert. Die Forderung, die Eichenauer hieraus für die Gegenwartsmusik zieht, dringt auf eine >Befruchtung mit polyphonem Geiste<. Besonders geht Eichenauer noch auf die religiöse Frage ein, die in der Polyphonie beschlossen ist. Er führt den religiösen Sinn der Polyphonie auf den Urgrund eines >nordischen religiösen Fühlens< zurück, auf das Streben, die >strömenden Kräfte der Seele und des Lebens in eine gesetzmäßige Ordnung<, in die >sinnvolle Ordnung der Welt< einzugliedern. Von hier aus begründet er die Forderung nach einer ihrer tatsächlichen religiösen Weite entsprechenden textlichen Neugestaltung der großen geschichtlichen Meisterwerke polyphoner Tonkunst (diese Frage wird von Eichenauer mit erfreulicher Offenheit, Vorurteilslosigkeit, aber auch Verantwortlichkeit behandelt)" (Wolfgang Steinecke in: "Die Musikpflege" XII/1, April 1941. S. 8).

Händel und das Alte Testament ("MiJuV" IV/10, Oktober 1941. S. 227-231).

Der neue Osten. Liedsätze: Eichenauer.

In:

RJF, Musikblätter der HJ 105/106 a (1941).

Acht Abendlieder I, für 3 gleiche Stimmen gesetzt von R. Eichenauer: 1. Dat du min Leevsten büst. - 2. Ich ging durch einen grasgrünen Wald. - 3. Ernst Licht: Öwer de stillen Straten. - 4. J. A. P. Schulz: Der Mond ist aufgegangen.

In:
RJF, Musikblätter der HJ 538 (1941).
Acht Abendlieder II, für 3 gleiche Stimmen gesetzt von R. Eichenauer: 5. Es dunkelt schon in der Heide. - 6. Es flog ein kleines Waldvögelein. - 7. Isaak: Nun ruhen alle Wälder. - 8. Baumann: Gute Nacht, Kameraden.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 539 (1941).

1944

Baumann: **Kameraden, hebt die Fahnen**. Fassung: Eichenauer.
In:
Lieder der Mannschaft (1944).

Geschichtsfälschung I, 1994:

Richard Eichenauer fehlt in Siegmund Helms/ Reinhard Schneider/ Rudolf Weber (Hgb.): Neues Lexikon der Musikpädagogik. Personenteil (Kassel, 1994).

Haben die Herausgeber etwa Parteigenossen weggelassen?
Geschichtsfälschung II, 2000:

"Trotz seines Mangels an musikwissenschaftlicher Ausbildung wurden seine Schriften über Musik und Rasse von Musikwissenschaftlern einschließlich Friedrich Blume weithin als autoritativ zitiert. Sein häufigst zitiertes Werk *Musik und Rasse* (...) ist eine Anwendung von Versuchen in der Kunstgeschichte und Literatur, die "Rassen-Seele" und die rassischen Aspekte des musikalischen Stils herauszuarbeiten" (Pamela M. Potter: *Namensartikel Eichenauer* in "The New Grove Dictionary of Music and Musicians", London, ²2001. Band 8, S. 21. Übersetzung).

Die Autorin war nicht fähig, Ort und Datum des Ablebens von Eichenauer, seine Liededitionen und politischen Funktionen im NS anzugeben; sie täuscht den Leser über den propagandistischen Aspekt dieses "Musikforschers". Auch verschweigt sie, daß Blume ihn nicht autoritativ zitierte, sondern deutlich mit grundsätzlichen Zweifeln, daß Eichenauer an Universitäten (München, Leipzig, Münster) eine bessere Ausbildung hatte als Abertausende anderer Schulmusiker.

Information: DML, KDMK *(keine Nachricht nach 1930, kein Werkverzeichnis).*

Eichhorn, E. A.

Studienrat und Professor in Stettin, König-Albert-Str. 40 (1939), Musikreferent beim "Stettiner Generalanzeiger".

Mittsommernacht, Lied *onA,* am 15/X/34 von seinem Sohn, Oberlandesgerichtsrat Alfred Eichhorn, Celle, dem RMVP eingereicht.

Eichhorn, Bernhard

Schortewitz/ Anhalt, 17. April 1904 - Miesbach, 6. Februar 1980. Dirigent und Komponist; 1933-34 Kapellmeister der Städt. Bühnen München, 1934-44 am Staatstheater Dresden.

1945-47 Filmkomponist und Kapellmeister an Kammerspielen, Volkstheater, Schaubude, Kleiner Freiheit und bei den Vier Nachrichtern in München, dann freischaffend am Tegernsee. Er erhielt den Schwabinger Kunstpreis 1968.

Werke: Theatermusik, so zu "Rübezahl", Volksstück von Christoph Kaergel (Dresden, 1936), zu "Das ist Herr Marinucci", Komödie mit Musik von Hugo Hartung (Münster, 1937), zu "Juchten und Lavendel", Singspiel von Helmut Käutner (Leipzig, 1937), zu "Die Zauberlaterne", Weihnachtsmärchen von Rudolf Schröder (Dresden, 1940); Filmmusik, u. a. zu den Käutner-Filmen "Kleider machen Leute" (1940), "Anuschka" (1943), "Unter den Brücken" (1944).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** nach Motiven von K. M. von Weber (Felsenbühne Rathen, Sommer 1937; Dresden, Staatl. Schauspielhaus, 16/II/39; Reichsfestspiele Heidelberg, 13/VII/39, im Beisein von Dr. Goebbels; Hamburg, 26/X/39; Schneidemühl, 8/XI/39; Osnabrück, 16/IV/40; Reichenberg, 28/V/40; Breslau, 1/XII/40).

18. März 1939, *Bericht I:*

"Das Anpacken dieser Arbeit ist schon von dem Grundgedanken her richtig. Wo könnte man in der deutschen Musik besseres finden als bei dem Romantiker Weber, der selbst die Titania-Oberon-Stimmung beherrscht hat? Wer könnte besser das Leben und Weben des Waldes kennzeichnen als er? Der Bearbeiter hat nun nicht etwa billigerweise zu den Melodien der bekannten Opern gegriffen, sondern er hat sich die Mühe gemacht, in den weniger bekannten Werken des Meisters zu forschen und hat dabei wirklich brauchbare und ansprechende Motive gefunden. Als ein Hauptmotiv erscheint ein Stück aus den Originalwerken für Klavier vierhändig. Für den Droll ist als Begleitmotiv das Hauptthema des >Rondo brillant< verwendet, dann erscheint in der Elfenstimmung das Trio der Klaviersonate in C-dur, Werk 24. Für die Rüpelszene werden Bruchstücke aus dem Konzertstück in f-moll herangezogen. Der Tanz der Athener ist ein Ländler aus den Klavierstücken. Alle Motive sind mit Geschick aneinandergefügt, so daß keine Bruchstellen offenbar werden. Außerdem sind die kurzen und nie langatmigen Stücke mit gutem Erfolg instrumentiert worden. Ohne besondere Effekte anzuwenden, sind Streicher, Holzbläser, Waldhorn die Grundelemente des kleinen Orchesters. Entgegen der Mendelssohnschen Musik verzichtet der Verfasser darauf, Lieder singen zu lassen, obwohl sich sicher in Webers Volksliedkompositionen hätte auch dafür entsprechendes Material finden lassen" (Hans Stephan: Eine neue Sommernachtstraum-Musik. "Die Musik-Woche" VII/11, 18/III/39. S. 169).

25. Oktober 1939, *Bericht II:*

"(..) Antipolar hierzu ist die Aufgabe, zum Freilichtspiel

Bühnenmusik zu schreiben. Bernhard Eichhorn hatte in Spielleiter Hans Schweikart einen selbst sehr musikalischen Anreger. So führte ihre Zusammenarbeit zu vollem Gelingen" (Friedrich Baser: Die Musik bei den Reichsfestspielen Heidelberg 1939. "Signale für die musikalische Welt" IIIC/43-44, 25/X/39. S. 512).

2. Dezember 1940, *Bericht III:*

"(...) Mehr wäre vielleicht von der Musik, ohne die der >Sommernachtstraum< kaum zu denken ist, zu erwarten gewesen. Nach mannigfachen, aber nicht recht durchschlagenden kompositorischen Bemühungen der Gegenwart hat jetzt Bernhard Eichhorn auf Carl Maria von Weber zurückgegriffen und aus dessen weniger bekannten Werken geeignet Erscheinendes hervorgeholt und bearbeitet, das nun in Einleitungen und Zwischenspielen, in melodramatischen Untermalungen und tänzerischen Episoden die romantische Stimmung zu verstärken sucht. Doch ist wenig Bedeutsames darunter; auch sind die eingeschobenen Sätzchen meist sehr kurz. Gut wirkte das von Schülern der hiesigen Eichendorff-Oberschule fein und rein gesungene Schlaflied des Elfenchors. Die Direktion des sparsam besetzten Orchesters hatte Dr. Fritz Koschinsky inne (...)" (Wilhelm Sträußler: Ein Sommernachtstraum. Neuinszenierung im Breslauer Schauspielhaus. "Breslauer Neueste Nachrichten" Nr. 333, 2/XII/40).

22. September 1944:

Eichhorn steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/ 661. Blatt 78).

Erinnerung, 1967:

"Ich war 1934 - Ende 44 am Staatstheater Dresden als Musikdirektor engagiert. Im Jahre 1937 wollte der damalige Intendant der sächsischen Landesbühne (sein Name ist mir entfallen) auf der Freilicht-Felsen-Bühne bei Rathen in der sächs. Schweiz den >Sommernachtstraum< aufführen. Da die Mendelssohn'sche Musik im tausendjährigen Reich verboten war, bat er mich eine neue romantische Musik dazu zu schreiben. Gut - man kann durchaus eine neue Musik schreiben, die modern ist und dem eigentlichen - englischen - Charakter dieses Werkes in seiner naturhaften - stellenweis bösen - Spukhaftigkeit dramaturgisch mehr Rechnung trägt, als eine romantische.

(...) Jedoch, man wollte durchaus eine >romantische<. Die Ehrfurcht vor der nun wirklich genialen Musik Mendelssohn's verbot es mir, eine eigene romantische Musik zu schreiben. Ich verfiel auf den Ausweg, aus relativ wenig bekannten bzw. wenig gespielten Klavierkompositionen Carl Maria v. Webers eine der Mendelssohn'schen einigermaßen adäquate Musik zusammenzustellen, einzurichten und zu instrumentieren. Der Versuch gelang über Erwarten gut. (Der >Sommernachtstraum< wurde auf der Freilichtbühne Rathen mehrere Sommer lang gespielt). Als nun das Dresdner staatl. Schauspielhaus im Jahre 38 den >Sommernachtstraum< in einer Neuinscenierung von Karl Hans Böhm herausbrachte, wurde diese Musik - natürlich in entsprechend größerer

instrumentaler Besetzung - verwendet. Es wurde - ich muß fast sagen zu meiner Beschämung Mendelssohn gegenüber - ein voller Erfolg.

(...) Nun - Carl Maria brauchte sich schließlich nicht zu schämen, auch wenn seine Musik eigentlich genau so wenig zum >Sommernachtstraum< paßt, wie die geniale von Mendelssohn" (Bernhard Eichhorn an Fred K. Prieberg, 17/I/67).

Von politischer Scham wegen seiner Kollaboration mit dem antisemitischen Regime sprach Eichhorn nicht.

Eichler, Max

Berlin, 6. November 1868 - ?
Komponist von U-Musik in Berlin und Inhaber des Musikverlages Euterpe.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten (Niederländisches Dankgebet). Für Zither: M. Eichler.
In:
Heil Deutschland! (1933).

Wilhelm: **Es braust ein Ruf wie Donnerhall**. Vaterländ. Lied. Für Zither: M. Eichler.
In:
Heil Deutschland! (1933).

Deutschland, Deutschland über alles. Nationalhymne. Für Zither: M. Eichler.
In:
Heil Deutschland! (1933).

Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Eichler, Otto

Komponist in Markdorf/ Baden, ab 1938 hier Städt. Musikdirektor, Dirigent der Stadtkapelle bis 1945.

Scapa-Flow-Marsch (RS Breslau, 16/III/40) [SV].

Der Titel feiert den Kapitänleutnant Günther Prien, der mit seinem U-Boot am 13. Oktober 1939 unbemerkt in den britischen Kriegshafen Scapa Flow in Schottland einlief, das Schlachtschiff "Royal Oak" durch Torpedotreffer versenkte und den Schlachtkreuzer "Repulse" anschoß.

Nordmeersieg. Marsch (1940) [SV].

Information: *Vier Anfragen bzw. Erinnerungen an die Stadt Markdorf erbrachten vier unzureichende Antworten; der als mögliche Quelle empfohlene Vorstand des Musikvereins, Egbert Benz, zog es vor, eine Anfrage (10/XII/01) zu ignorieren.*

Eichmann, Kurt
Danzig, 16. August 1902 - Lich, 11. Dezember 1990.
Sohn eines Kaufmanns; Opernsänger (Tenorbuffo), bis 1933 am Stadttheater Freiberg/ Sachsen, 1933/34 Stadttheater Guben, 1934-37 Stadttheater Liegnitz, 1937-39 Landestheater Allenstein, 39/40 Stadttheater Hof, 1940/41 Spielleiter an der Landesbühne Hannover, 1941/42 an den Städt. Bühnen Hildesheim, 1942-44 am Stadttheater Ulm.
1946-50 an der Städt. Bühne Ulm, danach hier Gastregisseur, ab 15/VIII/66 im Ensemble des Theaters der Stadt Baden-Baden als Schauspieler und 1972 Chefinspizient bis 31/VIII/76. Seit 23/X/85 in Senden, dann in Hungen, zuletzt in Lich.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.973.878.
Kameraden, Fackelträger deutschen Glaubens (T: H. Anacker). MCh (Sender Danzig, 14/V/38).
Information: DML, KDMK. *Die Personalakte im Stadtarchiv Baden-Baden nennt als Eichmanns Heimatadresse: Degerschlacht-Reutlingen*.

Eichner, Ernst
1740 - 1777

Zwölf Duette für Violine und Viola.
Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.

Eickemeyer, Willy
Saalsdorf bei Braunschweig, 3. Juni 1879 - Saalsdorf, 24. September 1935.
Sohn eines Kantors; Schüler u. a. von P. Homeyer und C. Reinecke, Musikpädagoge und Pianist in Jena, 1920 Professor, hier Leiter des von ihm 1913 gegründeten Konservatoriums, auch künstler. Leiter der Bachgemeinde und des Jenaer Trios, Organist der Universitätskirche. Er veranstaltete im Konservatorium Konzerte mit "Musik unserer Zeit".
Werke: für Klavier, Orgel, Kammermusik; Lehrwerke für den Klavierunterricht.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.078.231, jedoch Ende 1933 gestrichen.
Dem heroischen Menschen. Klavierquintett (Jena, 1934).
Information: DNML, DML, FA, MM2, RML.

Eidens, Josef
Aachen, 29. Juni 1896 - Aachen, 15. März 1960.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von E. Strässer, Komponist und Klavierlehrer in Aachen.
Nach 1945 weiterhin in Aachen.
Werke: u. a. Opern, so "Die Liebesbriefe" nach G. Keller (Aachen, 1925),

"Tartüff" nach Molière (1926) und "Die tödlichen Wünsche" nach Balzac (1927); "Zeitlied der Jugend", Kantate (1933); 150. Psalm, Chorwerk.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
März 1933, *Bericht ("Zeitlied"):*

"(...) gestaltete sich zu einem musikalischen Ereignisse mit umgekehrtem Vorzeichen. Wer geglaubt hatte, der Aachener Eidens würde nach allerhand früheren symphonischen Versuchen á la Schönberg inzwischen hinzugelernt und sich auf eine bodenständige Tonsprache besonnen haben, wurde durch die uraufgeführte Komposition (Text von L. Strauß, Jude) enttäuscht. Zwar erforderten die Singstimmen wenigstens eine gewisse Rücksichtnahme hinsichtlich der Ausführbarkeit des Notierten, und in einige instrumentale Teile lugten sogar so tiefverhaßte Romantiker wie Brahms und Bruckner hinein. Grundsätzlich schreibt Eidens jedoch atonal. Ob dies seiner künstlerischen Überzeugung entspricht oder ob es seinem Originalitätskrampfe entspringt, läßt sich natürlich nicht leicht entscheiden" (Reinhold Zimmermann in: "ZfM" C/3, März 1933. S. 267).

Information: DNML, DML, FA *(Geburtsdatum: 26/VI)*, KDMK *(keine Angabe nach 1930),* RML, LdCh.

Ei, du edler Tannenbaum, du bist ein edler Zweig. Aus dem Kuhländchen (Nordmähren), 1818 aufgez. von F. Jaschke; auch aus Schlesien. In: Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" (1856/1893). Titel: Der Tannenbaum.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 53 (1936), 75 (1938), 103/104 a (1941); RJF, Liederblatt der HJ 53 (1937), 75 (1938), 103/104 (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Ei du feiner Reiter siehe: Samuel Scheidt

Ei, du mein lieber Goldschmied mein, mach meinem Schatz ein Ringelein. Fränkisch, aus Ditfurth, "Fränkische Volkslieder". Titel: Ins Schweizerland.
In:
Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Eigenbrodt, W.

Nun grünt es schon und blühet am Schützengrabenrand (eigener T). *Kriegslied*, zuerst im Kriegsliederheft 11 [DJ].
In:
Soldatenlieder (1934).

Eija, slap, Söting, ick weig di mit min Föting. Wiegenlied aus Mecklenburg.
In:
Lieder zur Weihnachtszeit (1935, 1944); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); Tut auf das Tor (1939).

Ei-jo-u-he, Kirchta, bleib do! Oberbayerisches Kirchweihlied, aufgez. von Kurt Huber. Aus: Huber-Kiem, "Altbayrisches Liederbuch" (1936).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Eilers

Sonnenwende. Ouvertüre (RS Königsberg, 20/I/39).

Information: *Mehrere Urheber dieses Namens sind verbürgt. Es dürfte sich um den Hamburger Walter E., Jg. 1896, handeln, der Operetten und Schlager schrieb.*

Eilenberg, Richard
1848-1927

Die Wachtparade kommt (RS Hamburg/ RSdg des Hafenkonzerts, *30/ I/38).

Eilst du suchend auch dahin. Wanderlied.
In:
Mein Deutschland (1936, 1938).

Ei, Mädel vom Lande, wie bist du so schön (T: nach Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 1719-1803). Liebeslied, auch Soldatenlied, *onA*.
In:
Soldatenlieder (1934); Liederbuch der Luftwaffe (1939); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940).

Ei, Mädle, wenn de's schnadderet. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Eimert, Herbert

Bad Kreuznach, 8. April 1897 - Düsseldorf, 15. Dezember 1972. Sohn eines Volksschullehrers; Dr. phil. Köln 1930 (Musikalische Formstrukturen im 17. und 18. Jahrhundert). Musikschriftsteller, Komponist, Schüler von H. Abendroth und A. von Othegraven, und seit 1931 Musikreferent der "Kölnischen Zeitung", zeitweilig mit Wohnsitz Bonn, 1941 in Köln, 1943 wieder in Bonn. Seine Jahreseinnahmen - Stand 1940 - betrugen 5.400 RM vor Steuern.

Nach 1945 wissenschaftl. Mitarbeiter des NWDR/ WDR Köln, auch Leiter des musikal. Nachtprogramms, in dem er besonders solche kompositorischen Kräfte propagierte, die er 1933-45 immer wieder kritisch attackiert hatte. 1951 Gründer und Leiter des Studios für elektronische Musik im Kölner Funkhaus bis 1965; er erhielt dann einen Lehrauftrag für elektron. Komposition an der Musikhochschule Köln. Werke: u. a. "Atonale Musiklehre" (Leipzig, 1924); nach 1950 empfehlende und erläuternde Literatur über Zwöftonmusik, Serielle und Elektronische Musik; ebensolche - heute vergessenen - Kompositionen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. DAF und NSV.

1933

Musikkultur aus dem Volk ("Stadtanzeiger" Nr. 255, Köln, 21/V/33).
Zitat:

"(...) Wird die Musik vom Geist des völkischen Lebens durchströmt, so besitzt sie von selbst die Verbundenheit mit dem Leben der Nation, und sie wird in dieser Hinsicht noch erzieherische Aufgaben zu bewältigen haben, für die es kaum ein Vorbild in der deutschen Geschichte gibt.

(...) Wichtiger indessen ist heute, da der leerlaufende Kunstbetrieb vernichtet und auch künstlerisch der Zusammenschluß der deutschen Menschen gefordert werden muß, eine andre Unterscheidung, nämlich die zwischen völkischer und volkstümlicher Musik. Nicht jede völkische, artgewachsene, sagen wir: blut- und bodenständige Musik ist notwendig volkstümlich, und nicht jede volkstümliche, frisch eingehende Musik kann beanspruchen, aus den tiefen völkischen Schaffensgründen zu quellen".

1934

Hans Pfitzner ("Kölnische Zeitung", Morgenblatt, 25/VIII/34).

Eimert unterstreicht hier die musikpolitische Wirkung des Komponisten gegen "Entartung" und für "völkische" Wurzeln der Kunst.

1935

Eugen Bodarts Oper "Der abtrünnige Zar" ("Signale für die musikalische Welt" XCIII/15, 10/IV/35).
Zitat:

"(...) Im ganzen liegt die Oper mit ihren vielfachen Bindungen an eine längst gültig geprägte und vor dem Krieg zu Ende geführte Epoche doch jenseits unseres geistigen Ringens um eine neue Lebensform" (S. 243).

1937

Held Namenlos ("Kölnische Zeitung/ Stadtanzeiger", Morgenblatt, 25/V/37).

Es handelt sich um eine sehr positive Besprechung der Hitlerkantate von Hermann Unger.

1938

Ausklang der Gaukulturwoche ("Kölnische Zeitung" Nr. 29, Abendblatt, 17/I/38).

Held Namenlos ("Kölnische Zeitung/ Stadtanzeiger", Morgenblatt, 1/II/38).

Es handelt sich um eine sehr positive Besprechung einer weiteren Kölner Aufführung von Hermann Ungers Hitlerkantate anläßlich des Jahrestages der Machtergreifung.

Lob der Gemeinschaft. Uraufführung der Kantate von Paul Höffer ("Die Musikpflege" VIII/12, März 1938. S. 492-493).

Zitat:

"(...) Nach einem kraftvollen Aufklang vollzieht sich das festlich geordnete Chorgeschehen im Aufmarsch der Werkscharen, Bauern, Soldaten, der Jugend und der SA. und SS. >Arbeiter, Bauern und Soldaten singen< heißt der Untertitel des Werkes, das nicht aus einer musikalischen, sondern aus einer politischen Idee heraus entwickelt ist und in den drei Teilen - Jeder strebe, daß Deutschland lebe! Ein junges Volk steht auf! und Fest der Gemeinschaft - die Leitlinie dieser Idee schlagkräftig herausstellt. (...)" (S. 492).

1940

César Franck: "**Die Seligkeiten**" ("Signale für die musikalische Welt" IIC/51-52, 25/XII/40).

Zitat:

"Auf denkwürdige Weise treffen die Ehrungen zum 50. Todestage César Francks mit der Tatsache zusammen, daß der von jeher offenkundige romantisch-deutsche Zug von Francks Musik nunmehr auch aus der endgültig geklärten Volkstumszugehörigkeit des Komponisten gedeutet werden kann" (S. 493).

1941

Das Opernbuch von Dr. Karl Storck. Hgb. von Dr. Herbert Eimert (Stuttgart, $^{39-49}$1941).

Zur Geschichte der Oper (Autor: der Herausgeber):

"Die Zeit nach dem Weltkrieg ist in dem Bestreben, vom Wagnerschen Musikdrama loszukommen, zum Teil auf Wege geraten, die sich schon bedenklich weit von den Grundbedingungen des Theaters und vor allem der Opernbühne entfernt haben. Die Bevorzugung sittlich fragwürdiger Texte und die Spekulation auf neue absonderliche Klangwirkungen bezeichnen eine Entwicklungslinie der inneren Unsicherheit, des Suchens, Tastens und des Zerfalls. Die Kulturpolitik eines neuen, starken Staates hat solchen Zersetzungserscheinungen rasch

ein Ende bereitet und den Blick auf die Kräfte des Volkstums und der Vergangenheit gelenkt" (S. 20).

Rückblick, geschönt, 1966:

"Politisch ging es bei mir wesentlich bunter zu (...): zweimaliger Verweis als Schriftleiter (beim dritten verlor man Ausweis und Stellung). Außer Dr. Hauenstein (jetzt F.A.Z.) war ich der einzige Nicht-Pg unter 39 Redakteuren der Kölnischen Zeitung, daher Vorladung vor das Kreisgericht Köln-Süd. Dreimal, wegen drei verschiedener Fälle, Vorladung durch die Gestapo, darunter ein vielstündiges Verhör; einmal Haussuchung durch die Gestapo, die aber zu spät kam, denn zwei Koffer mit Silberzeug und sonstigen Wertsachen von jüdischen Freunden hatte ich, kurz vor Kriegsbeginn, drei Tage vorher mit einem der letzten D-Züge durch den mir bekannten Speisewagenkoch nach Brüssel schaffen lassen" (Herbert Eimert an Fred K. Prieberg, 13/I/66).

Ein Zeuge, 1983:

"(...) weiß aber persönlich genau, daß Eimert Mitglied der NSDAP war und, aus persönlichen Gründen herausgeflogen, sich bei meinem Vater wiederholt für eine erneute Aufnahme verwandt hat. (...)" (Klaus Unger an Fred K. Prieberg, 1/VIII/83).

Dr. Klaus Unger, Sohn von Hermann Unger, war seinerzeit Rechtsanwalt in Köln. Seine Aussage ist durch kein Amtsdokument gesichert.

Information: DML, FA, KDMK, RML, SML, MGGS.

Eimler, Otto

Steffen/ Krs. Halle, 5. Januar 1892 - *ohne Ort*, 21. Januar 1945 (Todeserklärung des AG Nürnberg - UR 6 II 330/49 - vom 3/III/50). Musiker, seit 1925 in Nürnberg. Während des Krieges bei der Waffen-SS, zuletzt Sturmscharführer.

NSDAP ab 1/XI/28, Nr. 106.888, SS seit 1931; 1928-31 Zellenobmann. 1934 Leiter der Ortsgruppe Nürnberg-Fürth der Reichsmusikerschaft, 1935 Vertrauensmann der RMK für den Gau Mittelfranken, 1936 ehrenamtl. Landesleiter der RMK Gau XVII Franken, später Leiter der Ortsmusikerschaft Nürnberg.

Information: *Das Stadtarchiv Nürnberg, Dr. Helmut Häußler (31/III/87) ließ wissen:* "(...) aufgrund des Datenschutzgesetzes darf über Persönlichkeiten, deren Leben und Wirken schon so weit zurückliegt, daß man auf ursprüngliches Material vom Einwohnermelde- und Paßamt der Stadt zurückgreifen müßte, keine Auskunft gegeben werden"; *damit bewies der Archivchef Unkenntnis des Gesetzes, das solchen Unfug nicht enthält. Das Einwohneramt Nürnberg (19/VIII/98), gez. Richter, beantwortete eine Anfrage in diesem und acht weiteren Fällen mit der Forderung eines Kostenvorschusses von 180 DM. Den Antrag an den Oberstadtdirektor auf Erlaß der Gebühr lehnte das "Direktorium Recht und Sicherheit" der Stadt Nürnberg (18/IX/98), Dr. Frommer, ab, weil "kein*

hinreichender Grund" dafür vorliege; das beweist allerdings nur, daß das Verwaltungspersonal in Nürnberg Geld höher bewertet als das kulturelle Image der Stadt und seine Amtspflichten aus dem Grundgesetz verrät.

Bei der WASt existiert weder Vermißten- noch Todesmeldung. Das AG Nürnberg, UR, ignorierte gegen Verwaltungsrecht eine Anfrage.

Ein alter Totentanz = Wohlauf mit mir auf diesen Plan

Ein altes Paar Ochsen, eine schwarzbunte Kuh, die schenkt mir mein Vater, wenn ich heiraten tu. Aus der Altmark.
In:
Zwanzig Lieder (1938).

Ein altgedienter Artillerist, jupheidi, jupheida, der schneidigste von allen ist. Soldatenlied, zur Melodie "Studio auf einer Reis", *onA.*
In:
Kameradschafts-Lieder (1939; nur T).

Ein alts Weib gewesn, krank geworden, gstorbn. Scherzlied. Titel: Die Wallfahrt.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937).

Ein armer Fischer bin ich zwar (T: Johann Bürkle). Volkslied aus Köln und am Oberrhein, das mit dem Text >Ein armer Fischer bin ich zwar< in einem Kölner Potpourri >Aus Winkeln und Gassen< von Fr. Hannemann Aufnahme gefunden hat. Melodische Urform für einen Teil des Horst-Wessel-Liedes.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933); Singend marschieren wir (1938).

Ein armer Spielmann bin ich zwar. Heiteres Lied. Titel: Unstrut-Lied.
In:
Wir singen (1934).

Ein Bauer verkauft sein' Acker und Pflug. Lügenlied. Sangesart: Towarischewo, Batschka, Südslavien. Aufgez. 1935 von Katharina Holdergott.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 5 (9. Juni 1938).

Ein Bursch und ein Mägdlein flink und schön. Titel: Süß Lieb liebt den Mai. Volkslied.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Ein Burschenherz voll Lieb und Lust.
In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Ein Bürstenbinder bin ich ja. Text und Melodie nach dem Schmied Zehe, Volksliedsänger in Wülfingen, Franken, aufgez. von Ditfurth vor 1850. Titel: Der Bürstenbinder.
In:
Unser das Land (1937).

Ein edler Schatz der Weisheit ist Gottes Wort und Lehr (T: O. Riethmüller, 1934, nach den Böhmischen Brüdern). Geistl. Lied der Böhm. Brüder, 1531. Titel: Der edelste Schatz.
In:
Wehr und Waffen (1936).

Ein edles Kraut, den Rauchtobak. Soldatenlied. Titel: Tobak.
In:
Soldatenlieder (1934).

Eine ewige Kirche = Komm, Tröster Gott

Eine fernöstliche Tragödie = O Publikum, vernimm

Eine heilige christliche Kirche = Die Kirche Christi, die er geweiht

Eine nasse Liebesgeschichte = In einen Harung

Einen schönen guten Abend, herzallerschönster Schatz. Spinnstubenlied, aufgez. um 1910 in Burggarten, Ostpreußen. Titel: Necklied.
In:
Unser das Land (1937).

Einer helf' dem andern = Tretet mit starkem Herzen

Eines Abends in der Dämmerung. Musik und Text, aufgez. nach mündl. Überlieferung der Truppe im Fliegerhorst Merseburg und anderswo. Titel: Flieger, du alleine.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
da sah ich zwei junge Flieger stehn.
Und sie sangen so schön,
daß ein Mädel blieb stehn:
Flieger, du alleine, du allein
sollst meine Freude sein!"

In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940).

Eines Abends, treu und bieder, zogen wir dem Westwall zu (T: Obgefr. Karl Henseler). "Bunkerlied" (1939/40, *onA zur Melodie* [Sim]. Bearbeitung: H. Steinkopf.

Tondokument - vom 27/II/40 - im DRA: 1870619-10.

Ausführende: W. Strienz (Baß), das Männerquartett Erich Heyn und Hanns Steinkopf und seine Musikanten.

Textprobe (14. und 16. - letzte - Strophe):

"Mögen Churchills, Chamberlaine,
Lügen schreien in die Welt
gegen unser Volksregime,
das den größten Staatsmann zählt.

Wer den Frieden will nicht haben,
der soll haben unsern Krieg;
auch das Heer
der wackern Schwaben
kämpft für Hitler um den Sieg".

In:
Das Lied der Front 2 (1940); Sechzehn neue Soldatenlieder (1940).

Eine Seefahrt, die ist lustig, eine Seefahrt, die ist schön. Scherzlied.

Textprobe (13. und 14. Strophe):

"Komm'n wir dann in fremde Häfen,
ja da ist der Deibel los,
denn da ziehn die blauen Jungen
mit de Negerweiber los.

In der Heimat angekommen,
fängt ein neues Leben an,

gleich wird eine Frau genommen,
Kinder bringt der Weihnachtsmann".

In:
Heil Hitler! (1933); Trum, trum ([2]1933); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Singen ([5]1937); Der Kilometerstein ([5]1937); Lieder der Mannschaft 12 (1938).

Eines schickt sich nicht für alle, sehe jeder, wie er's treibe (T: Goethe). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Lobeda-Singebuch 2 (1933); Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 5 (1940); Lied über Deutschland ([5]1941).

Eine Trommel geht in Deutschland um, und der sie schlägt, der führt (T: H. Böhme), "aus neuer Zeit", *onA zur Musik*. Titel: Dem Führer.

Die Melodie stammt von Ernst Dahlke, der seine Edition wohl nicht mit seinem eigenen Namen übersättigen wollte.

In:
Lieder für Schulfeiern 1 a (1936).

Ein Fähnrich zog zum Kriege. Wolgadeutsch, 1785. Grundlage ist die Melodie "Malbruck se va t en guerre". Aus: K. Henniger, "Niedersachsen-Liederbuch" (Hannover, 1912), "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915), G. Dinges, "Wolgadeutsche Volkslieder" und Edmund Neumann, "Volkslieder aus dem Buchenland" (Kassel, 1938).
In:
Heil Hitler! (1933); Die Fahne hoch! (1933); Soldatenlieder (1934); Der Fanfarenzug (1934/39); Soldaten singen (1936); Und wenn wir marschieren ([3]1937; "Danzig und Brandenburg"); Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 11 (1. September 1938); RJF, Liederblatt der HJ 71/72 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 71/72 (1938); Das Bannorchester (1939); Lied über Deutschland 3 (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); Lied über Deutschland ([5]1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Hellau! (1942); Lieder unseres Volkes (1943; Variante: "Ein Fähndrich").

Ein Fest kehrt uns wieder, drum, Brüder, herbei! (T: J. Wichers). Turnerlied, zur Melodie "Ich hab mich ergeben".
In:
NS-Volks-Liederbuch ([2]1934).

Ein Franzose wollte jagen = Ein Tiroler wollte jagen
Die als Diskriminierung gedachte Textparodie machte das Lied völlig unsinnig.

Ein freies Leben führen wir, ein Leben voller Wonne (T: Schiller, 1780). Räuberlied, zur veränderten Melodie "Gaudeamus igitur".
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937).

Ein frischer, froher Mut geht über Geld und Gut. Volkstümlicher Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 5 (1940).

Ein froher Sang schallt durch die Luft (T: E. F. Bartelmäs), zur Melodie "Der Wind streicht über Felder" (Kieling). Titel: Lied der Freiwilligen.
In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934).

Ein frohes Herz voll Lieb und Lust, an Liedern reich und Sangeslust (Es zog ein Bursch hinaus in das Feld). Studentenlied, *onA.* Titel: Sing-Sang und Kling-Klang.
In:
Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, Variante: "Ein freies Herz"); Das Lied des Arbeitdienstes (1933); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T, Variante s. o.).

Ein fröhlich Herz, ein fester Sinn. Lieder für den Dorfabend. Hgb. vom Gaupropagandaamt Brandenburg. Melodie mit Text (1944) [V].

Ein fröhlicher Hirtensang = Ihr Hirten, steht nur auf

Ein getreues Herze wissen siehe: Joseph Gersbach

Ein Glockentonmeer wallet.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Ein Gott, ein Volk, ein Vaterland. MCh, *onA* (Tübingen, *Juli 1935, 6. Kreisliederfest "Uhland" des DSB).

Der Titel erscheint in keiner der hier aufgeschlüsselten Sammlungen und auch sonst nicht, sodaß keine Urheberangabe möglich ist.

Ein Grenadier auf dem Dorfplatz stand, ein Mädchen ihm zur Seite. Soldatenabschiedslied. Titel: Stolzenfels am Rhein.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Zum Dorf hinaus zieht
die Kompagnie,
die Fahne lustig weht!
Die Kinderschar, die begleitet sie
und jauchzt, daß zum Krieg es geht.
Noch einmal schaut der Grenadier
nach seinem Lieb zurück
und tausend Grüße schickt er ihr,
was sagt sein letzter Blick?
O Mädchen, bleibe mein,
dies Herz, es ist ja dein!

Auf dem Feld der Schlacht
in stiller Nacht
liegt sterbend ein deutscher Held,
für des Reiches Ehr'
und des Landes Wehr
verläßt er ja gern die Welt.
Zum Kameraden, der bei ihm kniet,
erhebt er den brechenden Blick
und sagt: Wenn ihr wieder
heimwärts zieht,
dann suche du auf mein Lieb,
gib ihr diesen Ring zurück
und sag ihr, daß ich treu,
ihr treu gestorben sei".

In:
Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T).

Ein guter Wein und fröhlich sein. Trinklied.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Ein Hase saß im tiefen Tal, singing hollipollidoodle all the day. Scherzhaftes Segelfliegerlied *onA* . Titel: Der Hase als Segelflieger.
In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Der Kilometerstein (^{5}1937);

Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Ein Haupt hast du dem Volk gesandt. NS-Bittlied zur Melodie "Allein Gott in der Höh sei Ehr", *onA.*

Der national-rechte Flügel der Protestanten bekannte sich zum angeblich "gottgesandten" Hitler.

Textprobe (1. bis 3. Strophe):

"(...)
und trotz der Feinde Toben
in Gnaden unser Vaterland
geeint und hoch erhoben;
mit Frieden hast du uns bedacht,
den Führer uns bestellt zur Wacht
zu deines Namens Ehre.

Wir danken dir mit Herz und Mund,
du Retter aus Gefahren,
und flehn aus tiefster Seele Grund,
du wolltest uns bewahren,
Herr aller Herrn, dem keiner gleich,
den Führer und das Deutsche Reich
zu deines Namens Ehre.

Verwirf, Gott, unser Flehen nicht,
laß auf des Führers Wegen
dein huldvoll heilig Angesicht
ihm leuchten uns zum Segen,
und salbe ihn mit deinem Geist,
daß er sich kräftig stets erweist
zu deines Namens Ehre".

In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Ein heller Ruf in weiter Rund läßt hoch das Herz uns schlagen (T: A. Knesebeck-Fischer, 1932). Huldigungslied, zur Melodie "Stimmt an mit hellem, hohem Klang" (Methfessel).

Textprobe (2. Strophe):

"Ein heller Ruf in Süd und Nord. -
Neu blüht die deutsche Eiche:
NSDAP, das Zauberwort -
ein Hoch dem Dritten Reiche".

In:
Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933).

Ein Heller und ein Batzen, die waren beide mein (T: Alexander

Graf von Schlippenbach). Trinklied, Soldatenlied (1830).
In:
Heil Hitler! (1933; nur T, *onA*); S.A. Liederbuch (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Liederbuch der SA-Marine (1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Lieder der SS Pommerns (1934); Ähre und Spaten (1934); Lied über Deutschland (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 31 (1937): Unsere Lieder (^{7}1938); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Soldaten-Liederbuch (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939; T: "Albert v. Schippenbach, 1830"); Kameradschafts-Lieder (1939); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940; *onA)*; Lied über Deutschland 3 (1940); Kamerad sing mit! (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Es leben die Soldaten 17 (1940, Melodie und T: Graf Schlippenbach, 1830); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941; "Musik und Text Graf Schlippenbach, 1830"); Im gleichen Schritt und Tritt (1941; *onA)*; Hellau! (1942).

Ein Hering liebt eine Auster im kühlen Meeresgrund (T: V. von Scheffel) Scherzlied, zur Melodie "Ich weiß nicht, was soll es bedeuten". Titel: Harung.
In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T).

Ein herrliches Vermächtnis ruht in unsern jungen Herzen (T: Herbert Busch). Kampflied, zur Melodie "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" (Methfessel). Titel: Hitler-Lied.

Textprobe (3. Strophe):

"Heil Hitler, auf zum Siege!
Führ' du uns in den Kampf hinein,
wohlan, zum heil'gen Kriege.
Für Hakenkreuz und Schwarz-weiß-rot
(*oder:* auf blutig Rot)
sind wir bereit zu fechten.
Den Welschen Haß bis in den Tod
und Haß den Judenknechten".

In:
Durch Kampf zum Sieg! (^{7}1926); Was der Deutsche singt (1932; nur T); Liederbuch Hamburgischer SA (^{6}1933).

Ein Hitlermägdelein siehe: H. Raszat

Ein Hitlermann, der zog hinaus = Es zog ein Hitlermann

Ein Hund lief in die Küche und stahl dem Koch ein Ei. Scherzlied.
Titel: Die unsterblichen Hunde.
In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936; Variante: "schlich"); Der Kilometerstein ([5]1937).

Ein Hund lief in die Küche und stahl dem Koch 'ne Bratwurst. Scherzlied mit anderer Melodie, nach Erk-Irmer.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

Einig Volk / Einig Sang (Anthologie) siehe: Germanus

Ein Jäger aus Kurpfalz (Churpfalz), der reitet durch den grünen Wald. Seit 1750 bekannt, aus: Erk-Irmer, "Deutsche Volkslieder" (1839), und "Der Zupfgeigenhansl" (RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36).
Vgl. *Der Jäger aus Kurpfalz.*
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); SA. SS.-Liederbuch (1933); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); Wir wollen singen (1933); NS-Volks-Liederbuch ([2]1934); Wohlauf Kameraden (1934); Ähre und Spaten (1934); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Werkleute singen (1936; nur T, Variante: "Churpfalz"); Lieder des Volkes ([6]1936); Und wenn wir marschieren ([3]1937); Flieger-Liederbuch (1938); Stimmt an! I (1939); Du und deine Harmonika (1940); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); DAF, Singendes Volk 1 (August 1941); Lieder unseres Volkes (1943); Singt alle mit! (1944).

Ein Jäger in dem grünen Wald. Volksmelodie.
Vgl. *Der Jäger in dem grünen Wald.*
In:
Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Wir wandern und singen! (1937).

Ein Jäger längs dem Weiher ging. Lauf, Jäger, lauf! Spottlied, Volkslied aus Westfalen und Hessen, Umdichtung von W. von Zuccalmaglios "Kronschlange" (in: Kretzschmer-Zuccalmaglio, "Deutsche Volkslieder" 1840), zuerst gedruckt von Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" (1856/1893). Die Melodie stammt aus der Ballade vom Edelmann im Habersack. Titel: Der furchtsame Jäger.

In:
Vorwärts! Vorwärts... (1935); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937; Variante: "Der Jäger"); Und wenn wir marschieren (^{3}1937; Variante s. o.); Singendes Volk 7 (Februar 1942); Lieder unseres Volkes (1943; Variante s. o.); Mein Schätzlein hör ich singen (1944; Variante s. o.).

Ein Jungvolkjunge hält treue Lagerwacht. HJ-Lied, *onA.*
In:
Trum, trum (^{2}1933); Jungvolk-Lieder (^{2}1934; nur T).

Ein kleiner Matrose.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940).

Ein Knab von achtzehn Jahrn, der hat noch wenig erfahrn. Aus dem Schönhengstgau, aufgez. von W. Hensel, nach "Finkensteiner Blätter" (1923).
In:
Werkleute singen (1936); Lieder unseres Volkes (1943).

Ein Kuckuck auf dem Baume, zidderi bumbum, ein Kuckuck auf dem Baume saß. Aus Wolhynien. In: Kurt Lück-Robert Klatt, "Singendes Volk". Volkslieder aus Kongreßpolen und Wolhynien ("Ostdeutsche Heimathefte", Band 4, Posen, 1935).
In:
Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! (1938); RJF, Liederblatt der HJ 105/106 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 105/106 a (1941).

Ein Landsknecht sei ich von Natur siehe: J. W. Lyra

Ein läppisch Mann, der narren kann. "Der Narrentanz", aus Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" (1856/1893).
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 23 (16. Februar 1939).

Ein leises, zartes Singen durch Winterwälder weht (T: Friedrich Karl Otto). Jullied auf eine "alte Weise" von 1599 = "Es ist ein Ros entsprungen". Titel: Julwunder.
In: Lieder der Deutschen (1932); Lieder für Schulfeiern 10 (1936; *onA zum alten Titel*).

Ein Lied der Koltschaksoldaten = Hei, die weißen Wogen löschen roten Brand

Ein Lied von deutscher Not und Hoffnung = Aus hochbetrübtem Mut

Ein Lied zum Weine = Es schlägt ein fremder Fink im Land

Ein Liedelein wollen wir singen. Aus dem Hessischen, in: Fr. J. Mittler, "Deutsche Volkslieder" (Marburg und Leipzig, 1855). Mitgeteilt von Johann Lewalter.

Textprobe (5. Strophe):

"Im Felde, da ist es gut wohnen,
im Felde ist gut sein.
Da hört man die Trommeln und Pfeifen,
fürs Vaterland schlagen wir drein".

In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939).

Ein Mädchen geht spazieren, spazieren stets im gleichen Schritt. Tanzlied aus Holstein. Titel: Spazierengehn.
In:
Deutsche Lieder (1940).

Ein Mädchen wollte zum Tanze gehn. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Ein Mädel wollte früh aufstehn, dreiviertel Stund vor Tag (Brombeerlied), *onA.*
In:
Heil Hitler! (1933; nur T, Variante: "Ein Mägdlein"); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Was Deutschland singt (1936; nur T); Lied über Deutschland 3 (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940).

Einmal 1 = 1. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Ein Mann, der sich Kolumbus nannt, widewidewitt bum bum, war in der Schiffahrt wohlbekannt. Scherzlied, zur Melodie "Ich bin der Doktor

Eisenbart".
In:
RJF, Musikblätter der HJ 31/32 (1935); RJF, Liederblatt der HJ 32 (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 16 (1937); Der Kilometerstein ([5]1937); Lieder der Mannschaft 12 (1938); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 16 (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 6 (23. Juni 1938); Auf großer Fahrt (1938); Das Bannorchester (1939); Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T).

Ein Männlein steht im Walde ganz still und stumm (T: H. v. Fallersleben). Niederrheinische Tanzweise und Kinderlied (Rätsellied), von Humperdinck in seiner Oper "Hänsel und Gretel" benutzt. Titel: Das Männlein im Walde.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, *onA*); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Lieder des Volkes ([6]1936); Lieder für die Grundschule (1938); Singkamerad, Anhang München (1939).

Ein Menschlein wird geboren! Lieder und Dichtungen für die Geburtsfeier. Mit einem Vorwort von Otto Schmidt. Hgb. von der NSDAP (1942) [HVA].
Vgl. *Otto Schmidt - C. Hannemann.*

Im Exemplar der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart ist der Vermerk "Herausgegeben von der NSDAP" unleserlich gemacht.

Inhalt:

1. G. Blumensaat: Lobet der Berge. - 2. C. Hannemann: Die bunte Bauernwiege. - 3. Spitta: Erde schafft das Neue. - 4. Blumensaat: Alle stehen wir verbunden. - 5. Spitta: Du mein Volk! . - 6. Baumann: Kommt gelaufen. - 7. Twittenhoff: Ein Kindlein ist geboren. - 8. Wolters: Wenn eine Mutter ihr Kindlein tut wiegen. - 9. Und in dem Schneegebirge. - 10. volkstümlich: (Glückwunsch der Geschwister) Wir wünschen dir von Herzensgrund. - 11. C. Hannemann: Wo immer das Leben erglommen. - 12. Spitta: Du bist die Kette ohne Ende. - 13. W. Rein: Ein Kindlein kam zur Welt. Kanon. - 14. 14. Jh: So kommt zur Wiege heut. - 15. K. Marx: Nun ist es da!. - 16. Hannemann: Der Wind weht in den Zweigen. - 17. K. Marx: Eine Mutter geht in die Welt hinein. - 18. Napiersky: Wo die Mütter Liebe geben. - 19. Lahusen: Muttertreu ist unergründt. Kanon. - 20. K. Marx: Mutter, wir grüßen dich. - 21. Nowottny: (Der ewige Strom) Das Blut, dem du entsprossen. Kanon. - 22. aufgez. von Zingerle im Wipptal in Tirol: Frau Holle. - 23. Baumann: Wind vom Acker und vom Korn. - 24. Baumann: Haltet eurer Herzen Feuer. - 25. Hannemann: (Tanzliedel) Heia, Kathrinerle, sput du dich heut. - 26. Micheelsen: (Lütt Kind - veel Glück) Füll en lüür lütt Kind. Kanon. - 27. Kickstat: Goldne Wiegen schwingen. - 28. K. Marx: Wia der Acker. - 29. Hannemann: Ich hab ein Reis

gebrochen. - 30. von Knorr: Wohl geboren und wohl gefreit. Kanon. - 31. von Knorr: Nicht die Geburt macht schlecht und gut. Kanon. - 32. Ernst Licht: Öwer de stillen Straten. - 33. Hannemann: Schlafe, schlafe, mein Kind.

Ein Mutterherz! Nur wer es kennt, wer recht von Grund es kennt. Muttertagslied, *onA*.
In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Ein neu Bekenntnis, Tat und Lied = Das Wort aus Gottes Herz und Mund

Ein neuer Geist durchzieht das Land, enflammt es wie ein Feuerbrand (T: Fritz Schlüter). Arbeitsdienstlied, zur Melodie "Es braust ein Ruf wie Donnerhall" (Wilhelm). Titel: Das Lied vom Arbeitsdienst. Vgl. *F. Schlüter.*

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und fegt hinweg mit Sturmgebraus,
was morsch und krank in Volk und Haus.
Das Vaterland kann ruhig sein,
wir reihen uns mit Stolz jetzt ein.
Dir, der du uns zur rechten Zeit erschienst,
dir weih'n wir uns,
du deutscher Arbeitsdienst!"

In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Ein neues Jahr bringt der Schöpfer hervor, ein neues Lied singt unser Chor. Neujahrslied aus Westfalen. Aus: Johannes Hatzfeld (Hgb), Westfälische Volkslieder mit Bildern und Weisen (Münster, 1928).
In:
RJF, Liederblatt der HJ 109/110 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 109/110 (1942).

Ein New Lied von dem Landsknecht auf der Stelzen = Der in den Krieg will ziehen

Ein niedliches Mädchen, ein junges Blut erkor sich ein Landmann zur Frau, doch sie war einem Soldaten gut (T: überliefert, umgedichtet von Ernst Langbein, 1808). Volkslied von 1524. Titel: Es hatt ein Bauer.
In:
Soldatenlieder (1934); Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940).

Ein rechter deutscher Jungmann, der will mal Flieger werden (T: *onA*). Für Vorsänger und Chor.
In:
Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*).

Ein reifender Birnbaum rauschet im Wind (T: unbekannter Soldat, bearb. von G. Pallmann). *Kriegslied*, zu einer nach dem Gesang der Truppe bearb. Melodie. Titel: Der Birnbaum.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Die Straße ist unser, der Graben ist fest,
wir Deutschen wir sitzen in Polen,
und der Weststurm trotzt
in dem bunten Geäst:
>Kommt, Polen, die Birnen euch holen!<

Doch die Birnen sind reif
und Rydz-Smigly ist weit,
unsre Waffen funkeln und gleißen,
und was in Polen blüht und gedeiht,
ihr Polen, das wächst für die Deutschen!"

Edward Rydz-Smigly war 1939 Marschall und Inspekteur der polnischen Streitkräfte; als die Niederlage nahte, floh er über Brest-Litowsk nach Rumänien, wo er in Internierung kam.
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

Ein Reigen auf den Winter = Ach bittrer Winter, wie bist du kalt

Ein richtiger Seemann schwingts Glas fein behend, das Feuchte bleibt immer sein Hauptelement (T: vom Marineverein Halle/ Saale). Matrosenlied, zur Melodie "Wohlauf, noch getrunken" . Titel: Seemanns-Trinklied.

Textprobe (4. Strophe):

"Und sind wir im Hafen,
dann geh'n wir an Land
und schau'n, wo ein Wirtshaus
nicht weit liegt vom Strand.
Drin werfen wir Anker
am Fä'ßchen gar bald
und trinken und singen,
daß alles so schallt!
Juvivallera.

In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T).

Ein Ruf ist erklungen am grünen Strand der Saar, von dem die Alten sungen (T: *onA*). "Saarlied", zur Melodie "Ich hab mich ergeben".

Textprobe (3. Strophe):

"Wir kämpfen um das Rechte,
geschlossen Hand in Hand,
und werden niemals Knechte
am grünen Saaresstrand".

In:
NS- Volks-Liederbuch (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934; "Dichter unbekannt", nur T); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Deutsch ist die Saar! (1934).

Ein Ruf ist erklungen durch Berg und Tal (T: W. Hauff). Vaterländisches Freiheitslied, zur Melodie "Ich hab mich ergeben".

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
Heraus, ihr deutschen Jungen
zum grünen Waffensaal!

Erwacht sind die Geister
aus schmählichem Tod,
als uns der alte Meister
den deutschen Gruß entbot".

Der Dichter knüpfte an die Tatsache an, daß Friedrich Ludwig Jahn, der "Turnvater" im reaktionären Deutschland, gerade zu jener Zeit als "Demagog" in Festungshaft saß. Der Text ließ sich gut für die NS-Situation vereinnahmen: "als uns der alte Meister (= Jahn) den deutschen Gruß entbot!"

In:
NS-Volks-Liederbuch ([2]1934; *Text onA)*; Unsere Lieder 13 (1940).

Ein Schifflein sah ich fahren, Kapitän und Leutenant. Soldatenlied, Melodie und Text 1781/82 auf dem englischen Transportschiff "Polly" entstanden, welches das 15. hannoversche Regiment gegen die Unabhängigkeitskämpfer in Amerika verschiffte. Seit 1813 allgemein bekannt; aus: Erk-Irmer I (1838). Titel: Kapitän und Leutenant *oder* Drei Kompagnien (RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36). In: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915) und Gollhardt, "St. Georg".

In:
Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T); Heil Hitler! (1933); Blut und Ehre (1933); Die Fahne hoch! (1933; "Niederländisches Volkslied"); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Wir wollen singen (1933); Trum, trum ([2]1933); HJ singt (1934); Soldatenlieder (1934); Treu unserm Volke (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "niederländisch, 1787", Textausgabe 1941); Schutz- und

Trutz-Lieder-Buch (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934); Volk singt (1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Was die SA singt (1935); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Lobeda-Singeblatt 6 (1935; mit einer weiteren Melodie); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Soldaten-Liederbuch (1936); Volksliedsingen im Schulfunk 5 (28. Mai 1936), 25 (März 1940); Soldaten singen (1936); Schlesische Jugend singt (1936); Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Singen (^{5}1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 16 (1937), 39-42 (1942); Wir marschieren (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Unsere Lieder 5 (1937); Deutsches Grenzland im Lied II (1937); Auf großer Fahrt (1938); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 16 (1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); RJF, Liederblatt der HJ 40 (1938); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Soldaten-Liederbuch (1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Stimmt an! II (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Du und deine Harmonika (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Singende Mannschaft (1940); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940); Kamerad sing mit! (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Es leben die Soldaten 37 (1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941); Hellau! (1942); Lieder unseres Volkes (1943); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Ein Schneider fing 'ne Maus. Scherzlied aus Zwickau, weit verbreitet.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lieder für die Grundschule (1938).

Ein schön Lied für die Knaben in der Kirche zu singen auf 4 Chor
= Dem der Hirten Lieder klangen

Ein schwarzbraunes Mädchen hat ein' Feldjäger lieb. Volkslied aus Schwaben, zuerst gedruckt bei: E. Meier, "Schwäbische Volkslieder" (1855) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB, Satz: R. Arnold). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915). Aus der Melodie ist "Ich hatt einen Kameraden" abgeleitet; Titel: Der Feldjäger.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933); Kämpfende Mannschaft (1934); Soldatenlieder (1934; "Aus Süddeutschland"); Wohlauf Kameraden

(1934); Glück ab, Kameraden! (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Lieder des Volkes ([6]1936); Werkleute singen (1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Schwäbisches Liederbuch ([4]1938); Singende Mannschaft (1940); Es leben die Soldaten 19 (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 16 (November 1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Kameradschaft im Lied 24 (1942); Lieder unseres Volkes (1943).

Ein Seemannsherz auch Liebe spürt; sowie es geht zu Lande (T: Georg Hesekiel). Matrosenlied, zur Melodie "Ein freies Leben führen wir".

Textprobe (2. Strophe):

"Und steuern wir mit schwerem Tritt
'ner holden Maid entgegen,
versagt sie nie sich unsrer Bitt',
wir nehmen sie im Schlepptau mit.
Ein Kuß ist unser Segen".

In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T).

Ein sehr harter Winter ist, wenn ein Wolf den andern frißt (*onA)*. Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Deutsche Lieder (1940); Klingend Erbe (1941).

Ein Spielmann ist aus Franken kommen, den hat der Tod beim Schopf genommen. Volkslied, auch vertont von Alfons Blümel (Titel bei ihm: Der Fahrende vor der Himmelstür).
In:
Unsere Lieder ([7]1938).

Ein Sprung ins Nichts, der Körper jagt zur Tiefe (T: Günter Praus), nach einem alten Jägerlied bearb. von G. Pallmann. Titel: Fallschirmjäger.
In:
Flieger sind Sieger ([3]1941).

Einstein, Alfred

München, 30. Dezember 1880 - El Cerrito, Cal. (USA), 13. Februar 1952.
Sohn eines Großkaufmanns; Dr. phil. München 1903 (Zur deutschen Literatur für Viola da gamba im 16. und 17. Jahrhundert), Schüler von A. Sandberger, Musikforscher, Musikschriftsteller und Musikkritiker in Berlin, Redakteur der "Zeitschrift für Musikwissenschaft" seit ihrer Gründung am

1/X/18, ab 1927 beim "Berliner Tageblatt". 1933 entlassen.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Einstein emigrierte, war 1933-34 in London, danach bis 1938 in Mezzomonte bei Florenz, 1939 in den USA, hier bis 1950 Universitätsprofessor. 1947 Ehrendoktor der Princeton University.

25. Juni 1933:
Johannes Wolf teilt Einstein mit, man verlange seine Abberufung als Schriftleiter der "Zeitschrift für Musikwissenschaft", und der Vorstand meine, daß es - auch wegen des Subventionsbedarfs vom Staat - nicht möglich sei, "gegen die Zeitströmungen anzurennen" (Quelle: University of Berkely, Music Library, Alfred Einstein Memorabilia Coll. No. 1, Folder 1038)
26. Juli 1935, *Denunziation:*
"Einstein, A. Dr. (Emigrierter Mosse-Jude)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).
1935, *Hetze:*
"Alfred Einstein ist unter allen Musikwissenschaftlern des damaligen Deutschland der konsequenteste und fanatischste Bekämpfer alles Deutschen und der einseitige, programmgetreueste Wegbereiter seiner Rasse gewesen" (Walter Abendroth: Hans Pfitzner. München, 1935. S. 408).
Information: DNML, DML, FA, MM2 ("j."), RML, SML, MGG.

Einst ein Jäger wollte jagen einen Gemsbock silbergrau (*onA)*.
Titel: Der Gemsenjäger.
In:
Heil Hitler! (1933); Ähre und Spaten (1934; nur T).

Einst ging ich über Berg und Tal, da sang so schön Frau Nachtigall (Auf dieser Welt hab ich kein Freud, 2. Strophe). Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933); Soldatenlieder (1934).

Ein stolzes Schiff. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Ein Storch spazierte einst am Teiche, da fand er eine blinde Schleiche. Scherzlied, Titel: Der Storch und die blinde Schleiche.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937).

Ein Sträußchen am Hute siehe: Konrad Rotter

Einst saßen wir geschmückt in der Laube. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Einst saß ich in Rosen. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Einst schrieb ich eine Oper. Scherzlied, Titel: Die große Oper. Aufgez. von Erich Kiehn. Variante: "Unlängst schrieb ich".
In:
RJF, Liederblatt der HJ 60 (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 10-11 (1937); Der Kilometerstein (^{5}1937); RJF, Musikblätter der HJ 60 (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 10-11 (1938); Unsere Lieder 7 (1938);RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Hellau! (1942).
.

Einst sind wir so freudig geritten, hell klang unser Lied durch die Welt. *Kriegslied (onA)* zur Melodie "In Hamburg, da bin ich gewesen". Textvarianten.

Textprobe (5. Strophe):

"Einst wird noch der Erdball erbeben,
erzittern das Menschengeschlecht,
wenn sich die Germanen erheben
zum Kampfe für Freiheit und Recht".

In:
Heil Hitler! (1933); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Vorwärts SA. (^{2}1933; nur T; Variante: "geschritten"); Volk singt (1934)); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, Variante s. o.); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, Variante s. o.); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, Variante s. o.); Ähre und Spaten (1934; nur T, Variante s. o.); Was die SA singt (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935; mit Titel "Deutscher Kampfgesang"); Was Deutschland singt (1936; nur T, Variante s. o.); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T, *onA*); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940).

Einst sind wir so freudig geschritten (T: *onA*, Variante des vorigen). *Kriegslied,* zur angepaßten Melodie "Brüder zur Sonne und Freiheit".

In:
Deutschland über alles! 2 (1934; nur T); Soldaten-Liederbuch (1936).

Einst standen wir im grauen Rock an uns'rer Grenzen Weiten (T: Kapitän Martin Neumann, Breslau). Lied vom deutschen Arbeitsdienst, zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (V. E. Becker).

Textprobe (5. Strophe):

"Nun schmied aus deutscher Schwerter Stahl
die Pflugschar und den Spaten,
ruf Deutschlands Jugend allzumal
von Groll und Scham zu Taten!
Wo Bruch und Moor den Bauern trutzt,
da wollen wir marschieren,
die Hacke und den Spaten froh
als stolze Waffe führen!"

In:
Wir singen (1934); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Einst und jetzt im deutschen Lied. Kameradschafts-Liederbuch des NS-Reichskriegerbundes. 2. unveränderte Ausgabe von "Unsere Lieder" (Berlin, 1938).

Ein Sturm braust über deutsches Land (T: Wilhelm Meyer, SA-Sturmführer). Sturmlied des Stettiner Marinesturms.

Textprobe (2. Strophe):

"Marinesturm für Deutschlands Ehr
hält treue Küstenwacht,
schützt deutsche Flüsse,
deutsches Meer
in dunkler Sturmesnacht.
Dem Pollak und dem Bolschewik,
dem bieten wir die Stirn;
wir kämpfen heiß um unsern Sieg,
uns kann man nicht beirr'n".

In:
Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934; nur T).

Ein Sturmwind fliegt durchs Land einher und zaust die deutsche Eiche (T: Richard Hennig, 1931). Bekenntnislied, *Melodie onA.*

Textprobe (4. Strophe):

"Dem freien Reich, dem starken Staat,
ihm sollen Hymnen klingen!
Die Jugend steht bereit zur Tat
und wird den Sieg erringen!

Gelobt's einander Hand in Hand
trotz aller Schicksalsstreiche:
ein Heil dem deutschen Vaterland
und unsrem dritten Reiche!"

In:
Der Sieg ist erstritten (1933; nur T).

Eins und zwei, eins und zwei, rückt der Soldner Marsch vorbei *(onA).* Titel: Gustav Adolfs Söldner.
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933).

Eins, zwei drei, alt ist nicht neu, neu ist nicht alt. Scherzlied, in Sathmar aufgez. 1930 von J. Baber, aber auch in der Mark Brandenburg bekannt.
In:
Lieder für die Grundschule (1938); Klingend Erbe (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Ein Tiroler wollte jagen einen Gamsbock. Volkslied, "aus der Ostmark", zuerst 1912 in einem Bonner Liederblatt.

Tondokument - vom 24/II/41 - im DRA: B003122636, B003148525.

In:
Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933; nur T, Variante: "Ein Franzose wollte jagen"); Soldaten singen (1936); Soldaten-Liederbuch (1936); Singen (^{5}1937; Variante: s. o.); Neues Deutschland 2 (1937); Wir wandern und singen! (1937); Soldaten-Liederbuch (1938); Lied über Deutschland 3 (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Singende Mannschaft (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); Volksliedsingen im Schulfunk 25 (März 1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Singt alle mit! (1944).

Einundzwanzig, zweiundzwanzig! Donnerwetter! Jakob Meier. Soldatenscherzlied.
In:
Soldatenlieder (1934); Singen (^{5}1937).

Ein Vater mit dem Sohn spazieren ging, radibimmel, radibammel. Scherzlied.
In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Der Kilometerstein (^{5}1937).

Ein Vogel hat gesungen, er sang in Eis und Schnee. Volkslied, *onA*. Titel: Liebesweh.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934).

Ein Vogel wollte Hochzeit machen in dem grünen Walde (T: nach W. von der Vogelweide). Seit dem 16. Jh in ähnlicher Form bekannt, früher oft bei Hochzeiten gesungen. Fassung aus Schlesien in: Hoffmann-Richter, "Schlesische Volkslieder" (1842). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915). Titel: Vogelhochzeit.
In:
S.A. Liederbuch (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Jungvolk-Lieder (1934; nur T, Variante: "Es wollt' ein Vogel"); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Vorwärts! Vorwärts... (1935; Variante: "Die Vögel wollten Hochzeit halten"); Lieder des Volkes ([6]1936; Variante: "Es wollt ein Vogel Hochzeit machen"); Lieder für die Grundschule (1938); Stimmt an! I (1939); Klingend Erbe (1941; Variante: "Die Vögel wollten Hochzeit halten"); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943); Lieder unseres Volkes (1943).

Ein Vöglein sang im Lindenbaum in lauer Sommernacht (T: M. Rüthers). Liebeslied (um 1900), vertont von F. Eberle.
In:
Wir singen (1934; *onA*).

Ein Volk, ein Reich, ein Führer! (T: *onA*). Kanon zu 4 Stimmen, "von einem Sudetendeutschen" (1938).
In:
Lieder unseres Volkes (1940, 1943).

Ein Volk, ein Vaterland = Kamraden, wir marschieren

Ein Volk tritt an! Der Marschtritt dröhnt durch Straßen (T: A. M. Ludwig, aus "Das schwarze Korps"). Bekenntnislied (1938), *Melodie onA.*
Textprobe (2. Strophe):

"Ein Volk tritt an!
Deutsch, stark und frei
im Land ehrhaften Strebens.
Das Volk tritt an!
Und Deutschland sei
das Land urew'gen Lebens".

In:
Lieder für Schulfeiern 5 (1936).

Ein Wächterlein auf dem Turme. Volkslied aus Schwaben.
Vgl. *Der Wächter auf dem Turme saß.*
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Ein Wandervolk, ein einig Volk, soll unser Wahlspruch sein (T: Ernst Schebstadt, Bochum). Wanderlied, *onA.*
In:
Unsere Lieder (^{7}1938).

Ein zoologisches Familientrauerspiel = In Afrika lebt

Eisbrenner, Werner
Berlin, 2. Dezember 1908 - Berlin, 7. November 1981.
Schüler der Akademie für Kirchen- und Schulmusik Berlin bei R. Hernried und M. Donisch, Pianist, Kapellmeister, Komponist in Berlin-Halensee, auch Bearbeiter.

1954 Leiter des Studio-Orchesters Berlin, 1959 Dirigent und freier Mitarbeiter beim SFB. Stand 1980: Mitglied des Ehrenrats des Dt. Musikrats.
Werke: Filmmusik seit 1934, so zu "Großalarm", Kriminalstück (UA: 16/IV/38), "War es der im 3. Stock?" (UA: 6/I/39), "Kennwort Machin" (1939) oder "Kriminalkommissar Eyck" (1940); Violinsonate, Sinfon. Variationen; populäre Schlager wie "Beim erstenmal, da tut's noch weh", aus dem Film "Große Freiheit Nr. 7" (1944); Violinkonzert (1940) und Musik für Orch (1942).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik zum Abenteuer- und Spionagefilm der Ufa **Der höhere Befehl** (UA: 30/XII/35; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch besonders wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der (Kostüm)-Film spielt zur Zeit der Befreiungskriege.
Musik zum Ufa-Film **Fräulein**, Mädchenroman (UA: 20/VII/39; Prädikat: Künstlerisch wertvoll).
Musik zum Ufa-Film **Zwischen Himmel und Erde**, Regie Harald Braun (UA: 26/III/42). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film schildert eine Familiengeschichte in Xanten 1870-1871, nach der Erzählung von Otto Ludwig.
Musik zum Berlin-Film **Die beiden Schwestern**, Liebesgeschichte zweier Tänzerinnen um 1885 (UA: 27/X/43; Prädikat: Volkstümlich wertvoll).
Musik zum Tobis-Film **Titanic** (UA: Paris, 10/XI/43; Prädikat Staatspolit. und künstlerisch wertvoll. Trotzdem von der Filmprüfstelle am 30/IV/43 im Reich verboten und nur für das Ausland zugelassen).

Der Film handelt vom Untergang des Ozeanriesen 1912. nach Kollision mit einem Eisberg.

Musik zum Terra-Film **Die goldene Spinne**, Regie Erich Engels (UA: 23/XII/43; Prädikat: Staatspolit. wertvoll, volksbildend). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film handelt von Spionageabwehr in einem Rüstungswerk 1942.

22. September 1944:

Eisbrenner steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/ 661. Blatt 78).

Information: FA, KDMK, RML, SML.

Eisele, Paul

Wien, 28. Juni 1901 - Wien, 30. Dezember 1984.

Zunächst Pianist in Unterhaltungsensembles, 1927 Leiter einer eigenen Kapelle in Wien. 1935 Organist der Christie-Orgel im Apollo-Theater, auch Assistent von dessen Direktor. 1939 zur Wehrmacht einberufen, jedoch 1941 uk-gestellt, weiterhin Organist im Apollo-Theater, nun auch dessen Leiter.

Nach 1945 abermals gastierender Pianist und Ensembleleiter in Wien bis 1966, dann i. R.

Werke: Tanz- und U-Musik.

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.303.158, auf Antrag vom 19/V/38.

Unter der lachenden Sonne. Marsch (Sender Wien/ RSdg, *10/IV/38).

Information: LÖUM. *Das "DBJ" nennt weder das Apollo-Theater noch Paul Eisele; dieser fehlt auch im "Deutschen Musiker-Kalender" 1942.*

Eisenberg, Fritz

Berlin, 25. Februar 1889 - KZ Auschwitz, verschollen nach NS-Aktion.

Sänger zur Laute in Berlin; Dr. jur., im Hauptberuf Rechtsanwalt und Notar.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Am 1/III/43 zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Auschwitz deportiert.

Eisenmann, Rudolf

Steinling/ Oberpfalz, 17. Dezember 1894 - Regensburg, 1. April 1954.

Sohn eines Volksschullehrers; Musikpädagoge zunächst in Regensburg, Hauptlehrer. Chormeister des Sängerzirkels von 1909, Organist der ev. Neupfarrkirche und Mitglied des Bayerischen Ostmark-Quartetts. Zeitweise in Nürnberg.

Nach 1945 zuletzt wieder in Regensburg.

Werke: u. a. "An die Deutschen" (T: Kötter), für einstimm. Massenchor und Klavier (vor 1928).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.531.927. 1936 Kreischorleiter des DSB.

Deutschland (T: M. Claudius, H. v. Fallersleben, H. Schauwecker).

Hymne für Kinderchor, MCh, Sopransolo, obligates Klavier/ gr. Orch (Regensburg, 1938) [H].
Sommersonnenwende: Fernher in des Werktags Lärmen (T: H. Schauwecker). Hymnische Kantate für Tenorsolo, MCh, Kinderchor/ FrCh und gr. oder BlasOrch (1938; Regensburg, 1939) [H].
An der Wende. Drei Männerchöre auf Texte von Erich Limpach: 1. **Fühlt ihr sie beben**? - 2. **Neues Werden**: Über Deutschlands heilge Erden. - 3. **Nun rauscht der Quell** (1938) [H].
Deutscher Weg (T: H. Schauwecker). Kantate für Kinderchor, MCh und gr. Orch (Berlin, 1942).
Wintersonnenwende. Kantate mit zehn Soloinstrumenten (1943).
Bekenntnis deutscher Jugend (T: E. G. Kolbenheyer, H. Meiswinkel, H. Menzel, W. Brockmeier, J. M. Lutz). Kleine vaterländ. Kantate für 4 gleiche Stimmen, Sopran- oder Tenorsolo mit Begleitung von 8 Bläsern und Pauken/ Klavier oder Orgel (1943) [E].

Information: DML, FA, KDMK, LdCh.

Eisler, Hanns

Leipzig, 6. Juli 1898 - Berlin (DDR), 7. September 1962.
Komponist, Schüler von A. Schönberg, bis 1933 in Berlin Lehrer am Sternschen und Vogtschen Konservatorium.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel (Sp. 66: "Komponist... und politischer Agitator") als Jude denunziert.

Eisler emigrierte zunächst nach Wien, 1934 weiter nach Paris und London. 1935 bearbeitete er das "Moorsoldaten-Lied" (T: Esser und Wolfgang Langhoff), das Rudi Goguel 1933 im KZ Papenburg im Börgermoor komponiert hatte, und verschaffte diesem Zeugnis von Widerstand und Hoffnung weite Verbreitung. Er wirkte mit bei der Arbeitermusik-Olympiade in Strasbourg, war in Moskau Präsident des Internationalen Musikbüros und ging dann mit Umweg über Mexiko am Ende in die USA, wo er ab 1938 an der New School for Social Research in New York als Gast Musiktheorie und Komposition unterrichtete und 1940 bis 1942 mit einem Rockefeller-Stipendium über Filmmusik arbeitete; 1942-48 lebte er in Kalifornien, bekam aber 1947 Schwierigkeiten mit dem berüchtigten Komitee für Unamerikanische Aktivitäten des Senators McCarthy. 1948 entzog er sich nach internationalen Protesten dieser Hexenjagd-Atmosphäre und ging nach Wien, 1950 nach Berlin (DDR). Er erhielt 1950 (für die Nationalhymne der DDR auf den Text von J. R. Becher) und 1958 Nationalpreise I der DDR.
März 1933, *Rezension:*

"(...) Es ist die höchste Zeit, daß auf Grund der neuen Notverordnungen dem sauberen Herrn das Handwerk gelegt wird und seine Publikationen beschlagnahmt werden, ebenso wie das Noten- und Schallplattenmaterial des >Deutschen Sängerbundes<, das in einem parodistischen >Marsch ins Dritte Reich< die idealen Bestrebungen des Reichskanzlers in einer Musik Eislers in den Schmutz zieht" (Fritz Stege: Randglossen zum Musikleben. "ZfM" C/3, März 1933. S. 265).

Stege meinte hier den "Deutschen Arbeitersängerbund"; die erwähnten Notverordnungen des Reichspräsidenten suspendierten mehrere verfassungsmäßige Freiheiten, so die der Kunst und der Meinungsäußerung.

"Marsch ins Dritte Reich" (1933) ist orginaliter ein pomphaft formuliertes Kampf- und Siegesgedicht von Heinrich Anacker in der Sammlung "Die Fanfare - Gedichte der deutschen Erhebung".

Information: DNML, DML *(Geburtsdatum: 6/VI)*, FA*,* KDMK *(Geburtsdatum: 6/VI)*, RML, LdCh, SML, MGG. *Das rororo-Musikhandbuch (1973) hat das Geburtstsdatum 6/VI.*

Eisner, Bruno

Wien, 6. Dezember 1884 - New York, 26. August 1978.
Schüler von Robert Fischhof und Robert Fuchs, Musiklehrer und Pianist in Berlin, zuletzt Lehrer an der Musikhochschule, im April 1933 beurlaubt und zum 30/IX/33 entlassen.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert. Ausschluß aus der RMK im September 1935.

1933 emigrierte Eisner in die USA, hier Lehrer an der University of Colorado, dann an der Musikakademie in Philadelphia, zuletzt in New York.

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML.

Eiter, Leo

Ein Volk, ein Reich, ein Führer!: Die heilig deutsche Einigkeit (T: Jakob Kopp, 1938). Lied zur Heimkehr ins Großdeutsche Reich (März 1938) [V].

Textprobe (3. Strophe):

"Das deutsche Wunder ist vollbracht
durch eines Mannes Willen;
es ist gekommen über Nacht,
Gott selbst half es erfüllen.
Drum singt dem Schöpfer Preis und Ehr,
denn jubelnd klingts vom Firn zum Meer:
Ein Volk, ein Reich, ein Führer!"

In:
Hellau! (1942).

Ei, was bin ich für ä lustiger Bub, ich kann ja so zwitzerlich tanze. Tanzlied aus Schwaben, schon 1611, 1778 im "Feienen Almanach", auch in: "Der Zupfgeigenhansl".
In:
Unser das Land (1937); Lied über Deutschland (^{5}1941; Dialektversion).
.

Ei, wie scheint der Mond so hell. Titel: Terzett.

In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Ei, wie so töricht ist, wenn mans betrachtet. Von Ditfurth in Franken aufgez., Titel: Der Weber *oder* Lob der Leineweber *oder* Weberlob.
In:
Wohlauf Kameraden (1934); Die Singstunde 65 (1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Deutsches Frauenliederbuch (1935); NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Lieder des Volkes ([6]1936); Niederdeutschland (1936; *onA*); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Lieder für die Landjugend 2 (1937); Unser das Land (1937); Wir wandern und singen! (1937; "Leineweberlied"); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Unsere Lieder ([7]1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lieder unseres Volkes (1943).

Ei, wohlan, ihr Waidleut all, blast ins Horn ein Freudenschall. Jägerlied, aus: Ditfurth, "Volks- und Gesellschaftslieder".
In:
Lied über Deutschland ([5]1941).

Ei wohl eine schöne Zeit. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch ([4]1938).

Ejos - Müller

Die ihr Blut und Leib und Leben (T: Hans Ostwald, 1915). "Heldenlied" (1915).
Vgl. *Die ihr Blut und Leib und Leben.*
In:
Soldaten Kameraden (1936).
Information: *Bisher nicht verifizierbar war, ob Edmund Joseph Müller (1874-1944) gemeint ist.*

Ekame

Op. 16. **Vaterland, dir danke ich** (T: Karl Knauft). Vaterländisches Marschlied [JZ].
Textprobe (3. Strophe):
"Vaterland, dich rufe ich,
alle auch, die deutsch
es meinen!

Vaterland, ich bange nicht,
wenn sie nochmals
sich vereinen
alle gegen dich,
dann schütz' ich dich!"

In:
Stimmt an! (1934; *onA*).

Information: *Das Pseudonym dieses Komponisten ließ sich bislang nicht auflösen; vielleicht Erich (Ernst, Eduard) Karl (Kurt, Konrad) Me...?*

Elbe, Carl (Karl Philipp Friedrich)
Münster, 31. Mai 1901 - Hannover, 27. April 1977.
Musiker, Musikpädagoge und Komponist, ab 1933 Saxofonist in Hannover, Stand 1939: Soloflötist im Orchester des RS Königsberg, Privatmusikerzieher für Flöte und Saxofon.

Nach 1945 in Hannover, zuletzt i. R.

Werke: Walzerszene mit Saxofonsolo (Norag, 16/VII/33); "Giocondita", Charakterstück (1933); "König Elch", Ouvertüre (UrS: RS Königsberg, 13/VII/39).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.343.928, auf Antrag vom 27/VII/37.

Elly-Beinhorn-Marsch (Hannover, *30/IV/34, zum Vorabend der Maifeier in den Continentalwerken).

Tondokument - vom 30/IV/34 - im DRA: 1820112-31.

Ausführende: Niedersächs. KammerOrch, Dgt. Otto Ebel von Sosen.

Der Titel feiert die Langstreckenfliegerin (Jg, 1907), deren riskante Rekorde in Europa, Afrika und Asien, belohnt mit dem Hindenburg-Pokal des Reichspräsidenten und 10.000 RM, zur psychologischen Vorbereitung der deutschen Luftrüstung herhalten.mußten.

Weltflieger. Marsch (RS Königsberg, 1/XII/38).

Rossitten-Marsch (RS Königsberg, 6/I/39).

Der Titel feiert nicht die ostpreußische Vogelwarte auf der Kurischen Nehrung, sondern den dortigen Segelflieger-Platz.

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hannover, Nr. 2730/1977.*

Elefantenkanon = Was mögen das für Bäume sein

Elfer-Lied = Was schimmert so prächtig

Elflein, Anton
Buchloe/ Bayern, 22. Oktober 1898 - Ottobeuren, 26. Oktober 1988.
Sohn eines Bezirkskaminkehrermeisters mit neun Kindern; als Geiger Schüler von Gregor von Akimoff, 1926-29 stellv. Leiter des Orchesters der

Württemberg. Schutzpolizei, 1930-31 erster Geiger im Philharmon. Orchester Stuttgart, daneben Privatmusiklehrer, seit 1931 städt. Musikdirektor in Friedrichshafen/ Bodensee, ab 1936 Leiter von Kurkonzerten am Seeufer; 1939 zur Wehrmacht einberufen und bis 1945 an der Westfront eingesetzt.

Nach 1945 wieder in Friedrichshafen, Leiter des städtischen Kulturreferats, des Kulturrings, des Stadtorchesters und des Amateurensembles Collegium Musicum, 1947 Mitbegründer und Leiter des städt. Volksbildungswerks, der späteren Volkshochschule, 1948-70 Leiter des Kirchenchors von St. Petrus Canisius, 1953 Gründer und Leiter der Städt. Jugendmusikschule. 1964 i. R. und seit Herbst 1977 in Ottobeuren.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.367.284, auf Antrag vom 14/V/37. Leiter des NSDAP-KreisMZ Friedrichshafen und des Orchesters der örtlichen NSKG; Städt. Musikbeauftragter.

Information: *Die Verwaltungsgemeinschaft Ottobeuren (29/VII/96) gab Auskunft zum Ableben Elfleins und legte ohne Rechnung einen auf 10 DM ausgefüllten Überweisungsauftrag für Gebühren bei. Die Zahlung unterblieb aus Rechtsgründen.*

Ellbogen, Arthur

Nitzahn, 19. Oktober 1883 - Baden-Baden, 19. Juni 1977.
Militärmusiker; seit 1/IV/30 MM, Leiter des Musikkorps des II./ IR 10 Bautzen; Stand 1932: Leiter des Musikkorps der II./ AR 5 Ulm, ab 1935 wieder in Bautzen; später OMM beim Pionierbataillon 24 Riesa und zum 1/ XI/38 Leiter des Musikkorps des IR 111 in Baden-Baden, ab 1/VIII/39 StMM.

Nach 1945 weiterhin in Baden-Baden, nun i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Kommandeur-Glauning-Marsch (RS Stuttgart, 6/VI/39).
Oberst-Banke-Marsch (RS Stuttgart, 7/VIII/39).

Ellermann, L.

Leiter des Orchesters der Groß-Hamburger Mandolinen- und Gitarren-Vereine (Stand 1938).

Musik zu **Ein Volk stirbt nie**, melodramatischer Sprechchor von H. Trautner (RS Frankfurt, 25/XI/34).

Information: *Laut Amt für zentrale Meldeangelegenheiten Hamburg-Harburg (2/X/98) im Hamburger Melderegister nicht zu ermitteln. Fehlt im DMK 1942.*

Elling, Hans
Werne bei Bochum, 23. Februar 1899 - Wermelskirchen, 17. Februar 1967.
Musikdirektor in Gütersloh von 1926-37, Pianist, Dirigent des dortigen Lobedachors, von Musikverein, Liedertafel und Gesangs-Abt. des Deutschen Handlungsgehilfen-Vereins, dann vorübergehend in München; 1938 in Burscheid Leiter des Oelberger Instrumentalvereins und der Städt. Chorgemeinschaft, ab 1940 Städt. Musikdirektor.
Nach 1945 weiterhin in Burscheid, zuletzt in Wermelskirchen i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.354.167, auf Antrag vom 10/XII/37.
Wir. Marsch (1938; Gütersloh, Dezember 1937, im Antritts- und Wunschkonzert des MK der Luftnachrichten-Ersatz-Abt. zum Besten des WHW, Dgt. OMM Jordan).
Festmusik für Chor und Orch (Burscheid, *März 1941, zur Heldengedenkfeier).
Information: KDMK, LdCh.

Ellmenreich, Albert
1816 - 1905

Kampf, Sieg, Triumph. Marsch (Norag, 17/IX/33).
Nordstrandwacht. Marsch (RS Hamburg, 11/I/38).
Information: *Werke erschienen auch unter seinem Pseudonym Ehrich.*

Ellmrich, Josef
Wistritz, 20. Dezember 1900 - Bocholt, 11. März 1980.
Kellner und Amateurkomponist in Dortmund, seit 4/VIII/36 in Bocholt; im Juli 1942 zur Wehrmacht einberufen, dann bis 1947 in frz. Kriegsgefangenschaft.
Nach 1945 seit 24/VII/47 in Bocholt Handelsvertreter, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.832.606, auf Antrag vom 5/IX/37.
Marsch mit Text, *onA,* am 6/XI/33 an Dr. Goebbels eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1166)
Information: *Die Bürgerdienste der Stadt Dortmund (6/IX/99), Frau Porsch, teilten mit, in den Hausstandsbüchern könnte Ellmrich nicht ermittelt werden und seine Anschrift Ardeystr. 111 existiere nicht.*

Elmendorff, Karl (Carl) Eduard Maria
Düsseldorf, 25. Oktober 1891 - Hofheim/ Taunus, 21. Oktober 1962.
Sohn eines Kaufmanns; zunächst Studium der Altphilologie und Germanistik, sowie der Zahnheilkunde, dann nach Gesangsstudium Schüler von F. Steinbach und H. Abendroth. Orchesterdirigent, 1920 in Mainz, 1923 in Hagen und Aachen, 1925-31 1. Kapellmeister an der

Staatsoper München, seit Herbst 1932 Kapellmeister am Dt. Theater Wiesbaden, 1936-43 GMD am Nationaltheater Mannheim und - ebenfalls bis 1943 - als Gast in Frankfurt a. M. am Opernhaus, 1937-40 gastweise an der Staatsoper Berlin; am *20/IV/38 von Hitler zum Staatskapellmeister ernannt; 1943-44 Musikal. Oberleiter der Staatsoper Dresden.

Nach 1945 zunächst in Pfaffenhofen wohnhaft, im April 1947 von der Spruchkammer Mannheim entlastet, gleichwohl noch von August 1747 bis November 1949 gesperrt für den Rundfunk der SBZ. 1948-51 Musikal. Oberleiter des Staatstheaters Kassel, 1951-55 des Staatstheaters Wiesbaden, dann Musikberater des Magistrats der Stadt und Gastspieltätigkeit. 1956 mit der Goetheplakette des Hess. Ministeriums für Erziehung und Volksbildung ausgezeichnet

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.059.744, auf Antrag vom 24/VI/37.

1935

15. März 1935:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Elmendorff a. G., bieten - erstmals - G. Müllers Variationen und Fuge über "Morgenrot" Op. 2

1936

2. April 1936:

Das BPhO, Dgt. Elmendorff, konzertiert für Konzertring der NSKG und Berliner Konzertgemeinde und. Solist: Josef von Manowarda (Baß).

1939

12. März 1939:

Die Staatskapelle Berlin, Dgt. Elmendorff, bietet eine Morgenfeier der Staatsoper mit Werken von E. von Borck, A. Kusterer, R. Oboussier und K. Rasch (alle UA).

1941

23. März 1941:

Elmendorff leitet im besetzten Antwerpen die Philharmonie der Stadt: 1. G. Müller: "Morgenrot-Variationen". - 2. Brahms: 2. Sinfonie. - 3. R. Strauss: "Don Juan". - 4. Wagner: "Meistersinger"-Vorspiel.

Mai-Juni 1941:

"In Mannheim dirigiert Elmendorff ein russisches Konzert, u. a. mit Skrjabins 5. Sinfonie >Divin Poème<; im Morgenkonzert im Nationaltheater spielt Dr. Herbert Schäfer das Cellokonzert op. 20 des in Berlin lebenden Russen Serge Bortkiewicz" ("Die Musik" XXXIII/8-9, Mai-Juni 1941. S. 329).

Der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt vom 27/VIII/39, der den Überfall auf Polen deckte, förderte auch das Interesse an Musik russischer Komponisten.

13. September 1941:

Elmendorff leitet im besetzten Brüssel das Orchester von Radio

Brüssel mit Werken von R. Strauss, Wagner, der "Vaterländischen Ouvertüre" von Reger und - erstmals - der 7. Sinfonie Bruckners.
9. November 1941, *Der Titel:*

"(...) Es war vorauszusehen, dass infolge der Kriegsereignisse der Professortitel jetzt am 25. Oktober noch nicht spruchreif sein konnte. Aber der Führer pflegt ja auch den 1. und 30. Januar, sowie den 20. April zum Anlass zu solchen Ernennungen zu nehmen. Ich hoffe also auf einen späteren, günstigeren Termin.

In Wien besteht anscheinend immer noch der Wunsch, Böhm für dort zu gewinnen, denn wie ich jetzt anlässlich meines dortigen Aufenthaltes hörte, hat Herr v. Schirach ihm nach einer sehr erfolgreichen >Figaro<-Neueinstudierung an der Staatsoper einen 10jährigen Vertrag angeboten. Halten Sie es für möglich, dass der Führer sich der immer wieder auftauchenden Konstellation Böhm-Wien auf die Dauer doch nicht versagen wird? Dann würde für mich natürlich Dresden wieder hochaktuell!"" (Elmendorff an Frau Gerda Troost, 9/XI/41. Quelle: BA NS 10/ 110. Blatt 49).

Elmendorff benutzte die Witwe von Hitlers Baumeister, die zum privaten Kreis Hitlers gehörte, als Vermittlerin.

29. November 1941, *Dem Führer vorspielen:*

"Gottfried Müller hat sein Chorwerk >5 Führerworte< vollendet. Es ist für dieses Jahrhundert die großartigste musikalische Verherrlichung des Führergenies. Tietjen plant die Uraufführung des Werkes unter meiner Leitung in Bayreuth nach dem Kriege in Anwesenheit des Führers. Müller und ich möchten gern des Führers Standpunkt kennen lernen. Soll man warten oder soll man diese geniale Musik auf 5 Aussprüche seines Führers möglichst bald dem deutschen Volk schenken? Uns beiden liegt daran Adolf Hitler das Werk einmal vorzuspielen. Wird das in absehbarer Zeit möglich sein?" (Elmendorff an Frau Gerda Troost, handschriftlich, 29/XI/41. Quelle: BA NS 10/ 110. Blatt 48 R).

21. Dezember 1941, *Vakanz in Dresden:*

"Nun beginnt der Wettlauf um Dresden. Böhm, der der Ansicht ist, dass dem künstlerischen Namen nach kein Anderer als ich für Dresden in Betracht kommt, wird mich Mutschmann in diesem Sinne in Vorschlag bringen. Aber es gibt deutsche Dirigenten mit einflussreicheren Beziehungen zum Pro-Pa-Mi als mich. Es geht darum, sowohl den Führer als auch Dr. Goebbels für mich zu gewinnen. Denn je früher von höchster oder allerhöchster Stelle ein Machtwort in dieser Sache gesprochen wird, desto schneller erledigen sich anderweitige Pläne" (Elmendorff an Frau Troost, 21/XII/41. Quelle: BA NS 10/ 110. Blatt 47).

1942

13. Januar 1942, *Endspurt:*

"Dr. Drewes, der Fachberater von Dr. Goebbels im Propagandaministerium, steht voll und ganz hinter mir und ist der Ansicht, dass mir einzig und allein die Nachfolgerschaft Böhms gebühre; denselben Standpunkt teilen zu meiner Genugtuung Kollegen von Rang wie Furtwängler, Knappertsbusch und Böhm selbst.

Eine grosse Gefahr droht: Man teilt mir mit, daß Karajan mit allen Mitteln Dresden erstrebe und dabei von gewissen Berliner Kreisen sehr unterstützt werde. Es wäre nicht auszudenken, wenn er mich ein zweites Mal und dann vielleicht für immer um die Früchte meiner Lebensarbeit bringen würde!

Dem kommissarischen Intendanten der Sächsischen Staatstheater, Ministerialdirektor Dr. Erich Gottschald, Dresden A 19, Comeniusstr. 83, der sich momentan mehr noch als der Reichsstatthalter um die Sache zu kümmern scheint, sowie dem Reichsstatthalter selbst soll, wie mir Böhm telefonisch sagte, derjenige Dirigent der genehmste sein, der vom Führer und vom Propagandaministerium gewünscht wird.

Es geht nun darum, dass Gottschald und Mutschmann erfahren, dass beide Voraussetzungen bei mir zutreffen. Ich habe Drewes gebeten, in diesem Sinne an Gottschald zu schreiben, Und das Wichtigste: Gottschald m u s s baldigst erfahren, dass es vor allem des Führers Wunsch ist, mich in Dresden zu sehen. Können und wollen Sie, sehr verehrte gnädige Frau, ihm das mitteilen und darüberhinaus vielleicht sogar bewirken, dass der Führer selbst oder die Reichskanzlei Weisung nach Dresden gibt? Damit wäre für mich natürlich der Sieg errungen und die Konkurrenz Karajans ausgeschaltet" (Elmendorff an Frau Troost, 13/I/ 42. Quelle: BA NS 10/ 110. Blatt 46).

Der Dirigent teilte nicht die Dienstadresse der Generalintendanz, sondern die von Gottschalds Privatwohnung mit; dafür konnte er nach der endlich ergangenen positiven Entscheidung Hitlers seiner Gönnerin im Spätsommer 1942 Dank sagen.

16. Februar 1942:

Durch Führerinformation macht das RMVP Hitler mit den personellen Möglichkeiten der Neubesetzung an der Dresdner Staatsoper bekannt und empfiehlt Elmendorff (Quelle: BA R 55/ 20110. Blatt 164).

27. Juli 1942:

Reichsleiter Bormann informiert Dr. Goebbels telegraphisch, Hitler wünsche Elmendorff in Dresden zu sehen, habe aber gehört, daß Dresdner Kreise lieber Keilberth wollten. Daher erteile er den Auftrag, umgehend für die Einsetzung Elmendorffs zu sorgen und Gauleiter Mutschmann entsprechend zu unterrichten (Quelle: BA R 55/ 20110. Blatt 191).

1943

7. Januar 1943, *Nachricht:*

"Der bisherige Mannheimer Generalmusikdirektor Karl Elmendorff hat nunmehr sein Amt als Direktor der Sächsischen Staatsoper angetreten. Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann wies ihn am Donnerstag auf der Bühne des Dresdner Opernhauses vor der Gefolgschaft in feierlicher Form in sein neues Amt ein. Generalmusikdirektor Elmendorff wird erstmals am 10. Januar mit einer >Tristan<-Aufführung vor die Dresdner Öffentlichkeit treten" ("Dresdner Neueste Nachrichten" Nr. 5, 7/I/43).

1944

30. April 1944:

Im besetzten Brüssel leitet Elmendorff ein Konzert der Philharm. Brüssel mit Werken von Wagner und Bruckner, dazwischen Gottfried Müllers Konzert für Orch (EA).

21. Oktober 1944, *Fall Gottfried von Einem:*

"Die Frage der Aufnahme des Komponisten Gottfried von Einem auf eine der dem Führer vorgelegten Unabkömmlichkeitslisten ist leider nicht rechtzeitig geklärt worden.

Die fraglichen Listen sind schon vor mehreren Wochen vom Führer genehmigt worden, und es ist naturgemäss schwer, irgendeinen Nachtrag zu geben.

Auch auf der Rundfunkliste ist Herr von Einem nicht aufgenommen worden, weil der Rundfunk bisher auftragsgemäss die zeitgenössische Musik kaum pflegte und sie dem Konzertsaal überliess, wo sie sich erst bewähren sollte.

Nun ist durch die Schliessung der Konzertsäle auch auf diesem Gebiet die Aufgabe für den Rundfunk erweitert worden, genau wie auf dem des Theaters. Ich werde mich bemühen, daraus die Folgerungen zu ziehen und wenigstens die Kräfte für diese Arbeit sicherzustellen, die an anderer Stelle doch kaum einen erfolgreicheren Einsatz leisten könnten.

So stelle ich fest, dass meine Mitarbeiter im Rundfunk bereits jetzt Herrn von Einem Aufträge für Zwischenmusiken in Hörspielen und Hörfolgen des Reichsprogramms und vor allem des Europa-Programms erteilt haben.

Ich hoffe, dass dieser Hinweis genügt, Herrn von Einem wenigstens so lange eine weitere Arbeitsmöglichkeit zu sichern, bis nach der grossen Welle der ersten Sicherungsmassnahmen in kurzer Zeit die zweite Aktion zur Sicherung der notwendigen Mitarbeiter erfolgen kann" (Leiter Rundfunk, Ministerialdirektor Fritzsche, an Elmendorff, 21/X/44. Quelle: BA R 55/ 558. Blatt 26).

Elmendorff verwendete von Einem als Hauskomponist und persönlichen Berater.

Geschichtsfälschung I, 1947:

"(...) habe ich mehrmals unter Elmendorff gespielt. Des ersten Konzertes erinnere ich mich noch ganz genau, denn es fand statt im Jahre 1935 anläßlich eines Staatsbesuches von Adolf Hitler in Wiesbaden. Zum Erstaunen aller Orchestermusiker durfte nicht der Städtische Generalmusikdirektor Carl Schuricht das Konzert dirigieren, sondern es wurde auf höheren Befehl der Leiter der Wiesbadener Oper Karl Elmendorff dazu beordert. Der Grund war, wie man sich zuflüsterte, die persönliche gute Bekanntschaft Elmendorffs mit Hitler und die gleichzeitige Abneigung nationalsozialistischer Kreise gegen Schuricht.

(...) dirigierte die Aufführenden der Dresdener Staatsoper recht und schlecht, (die Sinfoniekonzerte sogar mehr schlecht als recht.) Häufige Zerwürfnisse künstlerischer Art mit dem Orchester und dem Bühnenpersonal führten dazu, daß sogar nationalsozialistische Kreise ihn

nicht mehr anerkannten. Immerhin gelang es Herrn Elmendorff, infolge seiner guten Verbindungen zu höheren Regierungsstellen, daß im Herbst 1944 die Dresdner Staatsoper nicht unter das Gesetz der totalen Kriegsführung fiel, sondern daß der Orchesterbetrieb für Wehrmachtsbetreuung und für Aufnahmen des Rundfunks aufrechterhalten blieb (...)" (Mitteldeutscher Rundfunk, Sender Leipzig, Musikalische Oberleitung, Willi Pretzsch, an Zentralverwaltung, Intendant Mahle, 17/VII/47).

Der Schreiber, Stand 1942: 1. Flötist der Dresdner Philharmonie, gibt hier Musikergeschwätz mit Lücken wieder. Man wußte, daß Schuricht, da "nichtarisch versippt", als unwürdig galt, ausgerechnet vor Hitler zu dirigieren. Erst Jahre danach appellierte Elmendorff - nicht an Hitler, sondern, nur brieflich, an Frau Troost.

Die Staatsoper Dresden stellte im Sommer 1944 kriegshalber ihren Betrieb ein; das Staatsorchester durfte weiterarbeiten. Der Denunziant , inzwischen zum Musikhef beim Sender Leipzig avanciert, verschweigt, daß keine "höheren Regierungsstellen" halfen. Er wollte verhindern, daß der Name Elmendorff in Sendungen genannt werde - was das Urheberrecht immerhin auch damals vorschrieb.

Geschichtsfälschung II, 1949:

"(...) Weltanschauung: seit 1933 Mitglied der ehem. NSDAP (...)" (Charakteristik, Anlage zum Schreiben PA 5481/49, in Unterlagen zu Aufhebung der Rundfunksperre, 20/VIII/49).

Die politischen Kontrolleure der Personalabteilung waren nicht fähig, das korrekte Beitrittsdatum festzustellen!

Information: DML, FA, KDMK *(mit Geburtsdatum 25/I/1891)*, RML, SML, MGG.

Elsaßlied = Muß i denn... zum Elsaß hinaus

Elsner, Heinrich

Salzbrunn, 8. Februar 1884 - ?

Oboist der Waldenburger Bergkapelle, wohnhaft - Stand 1933 - in Weißstein, ab 1936 in Bad Salzbrunn.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.972.147.

Dem Führer treu. Marsch (RS Breslau, 23/III/35, aus Waldenburg).

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Salzbrunn fiel an Polen.*

Elsner, Herbert

Berlin, 21. März 1911 - ?

Komponist seit 1/X/35 in Berlin NW 87, Altonaer Str. 33 (1942).

Werke: U-Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Hindenburg-Marsch (Orag, 11/III/33, von Schallplatte).
Der Titel feiert Paul von Beneckendorff und Hindenburg (1847-1934), Generalfeldmarschall und 1914 Oberbefehlshaber der Armee, Sieger der Schlacht bei Tannenberg gegen die Russen, wurde 1925 zum Reichspräsidenten gewählt, nochmals 1932; er setzte Hitler am 30/I/33 als Reichskanzler ein.
Unsere Wachttruppe. Marsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: H. F. Hennig (1940; RS Köln, 31/VIII/38) [EI].
Information: FA. *Die WASt (26/III/03) hat keinen Eintrag*, *das Landeseinwohneramt Berlin (März 2004) keine weitere Nachricht.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Elzholz, Arthur (Richard Carl)
Mühlhausen, 14. April 1899 - Berlin-Spandau, 7. Juni 1974.
Musiker in Rostock, zeitweilig Mitarbeiter der Flugzeugwerke Ernst Heinkel.
Nach 1945 weiterhin in Rostock, seit 1957 in Berlin-West, zuletzt in Spandau i. R.

NSDAP seit 1/VII/40, Nr. 8.151.882, auf Antrag vom 1/V/40.
Marsch der deutschen Arbeit: Packt an, Kameraden! (T: Alfred Sagel), für SalonOrch/ Militärmusik (1937; RS Leipzig, 28/IV/37; RS Köln, 23/IV/38). "Gewidmet dem Betriebsführer der Ernst-Heinkel-Flugzeugwerke in Rostock, Dr. Ernst Heinkel, und seiner Gefolgschaft von einem Arbeitskameraden" [GH].
Sturzbomber. Marsch (RS Hamburg, 8/VI/39).
Information: *Das Archiv der Hansestadt Rostock (26/VI/98) teilte mit, es besäße keine Angaben zu Elzholz und wollte an "Bearbeitungsgebühr" 30 DM, obwohl das Grundgesetz jedermann die ungehinderte Information aus allgemein zugänglichen Quellen garantiert. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Spandau von Berlin, Nr. 2074/1974.*

Emig, Georg
Heidelberg, 29. Oktober 1882 - Heidelberg-Wieblingen, 23. Januar 1946.
Konzertsänger und Musikpädagoge in Mannheim; hier Hauptlehrer an der L-Schule und staatl. geprüfter Musiklehrer, ab 1943 in Heidelberg.

NSDAP seit 1/I/42, Nr. 8.884.459, auf Antrag vom 2/III/42, "durch Gnadenerweis des Führers". NSLB seit 1/I/34.
Das deutsche Lied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1159).
Deutschlands Erwachen (T: *onA)*, für Singstimme mit Klavier/ Orch, 1935 ans Lektorat der Hauptstelle Musik, ARR, eingesandt.

Diese Titelbenennung, ein nationaler Topos, ist schon vor 1914 in der Musikgeschichte verbürgt, so als Op. 41 für gemCh mit Orchester vom ehemaligen Direktor der Musikhochschule Mannheim, Karl Zuschneid (1854-1926).

Information: *Das Stadtarchiv Mannheim antwortete nicht auf Anfrage vom 8/II/87) brach also Verwaltungsrecht.*

Emig, Kurt

Noch glüht der Wein im Glase: Da sitzen wir Gesellen jung am grünen Bergeshange (T: R. von Volkmann-Leander). Wanderlied.
In:
Der Sieg ist erstritten (1934).

Emigration

Die Rede ist hier von der Emigration der Musikschaffenden und ihren politischen Auseinandersetzungen mit der früheren Heimat.

Geschichte definiert sich nach ihren Opfern. Aber dieser einleuchtende Satz gilt nur, wenn man Geschichte ansieht als womöglich sogar selbstverschuldeten Unfall, als unentrinnbares Völkerschicksal, das so und nicht anders abläuft. In Wirklichkeit ergibt sich Geschichte aus der Aktion von Tätern - zumeist Untätern -, die zu benennen und verantwortlich zu machen sind. Auch in der relativ friedlichen Musikgeschichte existiert eine dialektische Beziehung zwischen Tätern und Opfern. Insofern läßt sich die Musikepoche 1933 bis 1945 verstehen als kybernetisches System, in dem Täter und Opfer einander nicht nur bedingen, sondern geradezu nahekommen. Diese wären nicht ohne jene, und jene bedürfen dieser existenziell. Les extrèmes se touchent... Hier gilt das Sprichwort ganz direkt. Und solche Berührung entlastet nicht die Täter, sondern infiziert die Opfer.

Allerdings haben die Opfer mit den Tätern - wörtlich verstanden - "nichts zu tun", außer daß sie deren Opfer sind. Diese Rolle vermag fraglos nur Masochisten zu befriedigen. Weil die Opfer der NS-Musikpolitik gerade solche nicht waren, versuchten sie, auf die aggressive Untat aktiv zu reagieren. Dabei erwies sich, daß sie Opfer blieben. Denn - anders als beim Duell - bestimmten nicht die Brüskierten, Beleidigten, Geprügelten und Hinausgetriebenen die Wahl der Waffen, sondern die Täter. Und diese waren es, weil sie die nötige Macht besaßen, die ihre Opfer auch noch jenseits des braunen Herrschaftsbereichs konditionierten, als seien sie durch einen unsichtbaren Draht mit ihnen verbunden. Man muß nicht daran erinnern, daß Dr. Goebbels - in einigen Fällen erfolgreich - versuchte, durch finanziellen Einsatz Emigrantenzeitungen zu ruinieren oder sacht seinen Weg zu führen, oder daß er - per Amtshilfe vom Reichsführer-SS Himmler - 1939 eine attraktive SD-Agentin in die Pariser

Emigrantenszene schleuste, die unter anderem Robert Stolz "mit den Waffen einer Frau" heimholen oder wenigstens so lange fesseln sollte, bis die Wehrmacht Paris ins Reich heimgeholt hätte. Hier sei lediglich angedeutet, daß der Status des Opfers nach dem Willen der Täter nicht nur rechtliche, körperliche und psychische Weiterungen hatte, sondern in einer Veränderung der bisherigen Verhaltenweisen resultierte, oft noch Jahrzehnte über die Existenz des Reiches hinaus.

Die Opfer hatten im Prinzip zwei Möglichkeiten, sich gegen das Rollendiktat zu wehren, aber beide zwangen sie erst recht in die von der NS-Politik zugewiesene Rolle. Diese waren

1. die Resignation nach der Emigration bis zu Freitod oder Selbstaufgabe, die zum beiläufigen Untergang im fremden Land führte;

2. die Reaktion auf den Haß, der sie zum Opfer bestimmt hatte, durch Gegenhaß.

Eine dritte Möglichkeit schied aus. Welche psychologischen Probleme das Hassenmüssen selbst als Notwehrakt mit sich brachte, kann man bei Heinrich Mann und anderen Emigranten nachlesen. Dabei entspringt Gegenhaß einer elementar natürlichen, moralisch wie menschlich verständlichen Regung. Nicht normal ist Antisemitismus, besonders staatlich verordneter oder geförderter. Sich gegen ihn zur Wehr zu setzen, sei es rhetorisch, sei es sogar - wo Antisemitismus in Völkermord mündet - mit vorsorglich signalhafter Tat, dies war normal. Erinnern wir uns doch: Juden ausrauben und umbringen war schon im Mittelalter ein von Staat und Kirche begünstigtes Vergnügen christlicher Mordbrenner. Die Opfer reagierten mit jener kollektiven Angst, die - ganz natürlich - oft Gegenhaß gebiert. Als der nunmehr sich zivilisiert nennende Staat spät im 19. Jahrhundert die "zivilisierten" Antisemiten von der Leine ließ, die nur in Wort und Schrift töteten gleich dem Hofprediger Adolf Stoecker oder dem lexikografischen Denunzianten Theodor Fritsch, wie Richard Wagner von "Ahasvers Erlösung"[1] sprachen, weil die bürokratisch-technizistische Vokabel "Endlösung" noch fehlte, oder auch nur bürgerlich-vornehm den Mitmenschen als "Schreckbeispiel schlechter jüdischer Rasse"[2] diffamierten wie Thomas Mann den Autor Theodor Lessing, da erteilte auf der zionistischen Seite der Hamburger Cheskel Zwi Klötzel Quittung mit einem vehementen Aufruf zum Gegenhaß[3]. Das war 1912. Die folgenden Jahrzehnte sahen, wie diese Art Zweikampf an Tempo zulegte; der antagonistische Mechanismus gewann Perfektion... Stets bestimmten die Angreifer Gangart und Methode. Dabei meldeten sich jüdische Stimmen zu Wort, die jeglichen Gegenschlag für verwerflich erklärten. Aber gerade diese Folge einer so schlimmen Ursache durfte durch keine Moralfrage lahmgelegt werden. Auch unser Notwehrrecht empfiehlt gerade nicht, dem Gegner noch die andere Wange hinzuhalten.

Diese Vorrede schien nötig, weil sich hierzulande - aus den

1 Karl Freigedank (= Richard Wagner): Das Judentum in der Musik. In: Sämtliche Schriften und Dichtungen, 5. Band, 6. Auflage, Leipzig o. J., S. 85.

2 Thomas Mann, Literarisches Echo XII/11 (Berlin, 1910). In: Gesammelte Werke XI, S. 724.

3 Cheskel Zwi Klötzel: Das große Hassen ("Janus II/2, Oktober 1912-März 1913, S. 57-60).

historischen Gründen, die das Jahr 1945 symbolisiert - eine unheilige Scheu breitgemacht hat, gewisse Sachverhalte auszusprechen, obwohl sie der Aufarbeitung von Geschichte dienlich sein können. Zugleich soll diese Vorrede auch den fantasiebegabtesten und begriffsstutzigsten Leser vor Übereifer bewahren, ihm nämlich bedeuten, daß und warum den Autor ein etwaiger törichter Vorwurf des "Antisemitismus" weder trifft noch betrifft.

Das Jahr 1933 setzte die Emigration der jüdischen Population des Reiches in Gang. Durch Korrelation des Deutschen Musiker-Lexikons von 1929 mit beiden antijüdischen Musikerlexika der NS-Zeit und benachbarten amtlichen und privaten Quellen gelingen einige statistische Angaben, freilich unter der Annahme, die höchstens 8-9000 jüdischen Berufsmusiker seien ungefähr gleichmäßig unter den Emigranten wie unter den Deportierten/ Ermordeten vertreten gewesen. Für "Großdeutschland", also Altreich plus Österreich, ergäben sich dann rund 4300 Emigranten und 2700 Deportierte/ Ermordete. Verbleiben noch etwa tausend; diese haben - zumeist als Ehegatten in den sogenannten "privilegierten Mischehen" oder als "Halbjuden" getarnt - im Reich, also unter fragwürdigen Umständen überlebt.

Nicht alle, aber viele Musikemigranten wurden im Ausland per Notwehr aktiv, je schriller der braune Rassenhaß sie verfolgte. Es ist hinreichend dokumentiert, was sie einzustecken hatten an Vorwürfen: "volksfeindlicher Zersetzungswille" (Walther Abendroth)[4], "krankhafte Erscheinungen" (Ernst Bücken)[5], "der jüdisch-destruktive Geist und die rassische Überfremdung und Verbastardierung im Musikleben" (Rudolf Sonner)[6]. So weit einige Beispiele für den Elan der rassistischen Attacke, die nicht nur von NSDAP-Mitgliedern ausging, aber von diesen besonders bösartig; beteiligt war fast die gesamte Musikpublizistik und ein Großteil der Musikwissenschaft. Sogar Komponisten machten mit. So wünschte Arno Pardun, Berlin, im Lied "Juda den Tod"[7], und der Stuttgarter Otto-Erich Schilling, ebenfalls zu eigenem Text, verfaßte nicht nur den Kampfgesang "Wir hassen den Juden und lieben, was deutsch ist"[8], sondern gleich eine ganze Jud-Süß-Oper. Schien Pardun, der in einem Kriegslazarett starb, vom ausgleichenden Schicksal abgestraft, so schritt dieses gegen Schiling nicht ein. Er war ab 1946 Sachbearbeiter beim Süddeutschen Rundfunk, zeitweise auch für Neue Musik, und - als Experte für Musiktheater - vier Jahre Herausgeber der Zeitschrift "Opernwelt"! Haßausbrüche gegen die sogenannten "Musikjuden" leisteten sich sogar musikfremde Schreiber, so der in Wien gebürtige, in Berlin arbeitende Valentin Schuster, der drohte: "Wir haben den Juden den totalen Krieg

4 Walter Abendroth: Kunstmusik und Volkstümlichkeit ("Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 413).
5 Ernst Bücken: Musik der Deutschen (Köln, 1941. S. 293).
6 Rudolf Sonner: Aufbau und Kultur seit 1933 ("Die Musik" XXX/7, April 1938. S. 435).
7 Arno Pardun: (Volk ans Gewehr!) Siehst du im Osten das Morgenrot. Komponiert im Dezember 1931. Autograph in der Bayerischen Staatsbibliothek.
8 In: Theodor Kirchner, Wir singen! Lieder des deutschen Arbeitsdienstes (Diessen, 1934). S. 101-102.

erklärt" und ausmalte, was dies für Folgen haben müsse[9].

Das Echo auf solche Töne, das von den Diffamierten, Ausgegrenzten und Enteigneten notwendigerweise zurückschallte, ist keiner moralisierenden Bewertung zugänglich. Sie waren in einer Zwangslage. Der Verursacher ihres Elends blieb unerreichbar, für sie lediglich Zeitungsfoto oder Wochenschaubild, im übrigen nach Art der Diktatoren gedeckt und versteckt hinter einem ganzen Volk. Hitler riskierte keine Begegnung mit Emigranten. Dieses Risiko überließ er den deutschen Künstlern, die zu Gastspielen ins Ausland reisten, gleich ob Gefolgsleute der Partei, Mitläufer oder Regimegegner. Sie alle als Sendboten Hitlers zu verstehen, lag nahe, denn solches undifferenzierte Verständnis ermöglichte überhaupt erst die wenigstens vorübergehend befreiende Tat über den stummen, ohnmächtigen Gegenhaß hinaus. Daß das Reich nur das Recht hatte, Orchester und Musikbühnen ins Ausland zu schicken, nicht aber Solisten oder Dirigenten, für die es keine Dienstverpflichtung gab, mußte die Emigranten nicht interessieren. Denn sie glaubten - nicht anders als die Täter - deutsche oder von Deutschen im Ausland dargebotene Musik sei unweigerlich "faschistische", könne über die Realität des Regimes hinwegtäuschen, ja Hörer ideologisch infizieren. Eine einzige Gegenstimme - die Heinrich Manns[10] - machte darauf aufmerksam, daß die Untaten des Regimes allgemein bekannt seien, weswegen deutsche Musik nicht für die des Regimes gehalten, daher auch nicht mit Erfolg propagandistisch eingesetzt werden könne. Diese Stimme blieb ungehört. Der begreifliche Drang, irgendetwas Entscheidendes, jedenfalls Befreiendes zu tun, war stärker. Aktion dort provozierte Gegenaktion hier.

So kam es zur spontanen, später organisierten Boykottbewegung gegen deutsche Gastspiele; sie war gespeist durch den Willen, die eigene Ausgrenzung mit der Eingrenzung der anderen zu bestrafen, eine Bewegung, die sich rasch verallgemeinerte und verselbständigte... den Alarmrufen der Emigrantenpresse zum Trotz. So reagierte Hanns Eisler auf ein Gastspiel Wilhelm Furtwänglers in Paris 1934 mit einem Boykottaufruf. Seine Vorwürfe waren bis zur Absurdität unrealistisch: Mord, Brandstiftung, Raub, Diebstahl, Betrug, Folterung von Wehrlosen und vor allem Verschweigung der Wahrheit... "Staatsrat Wilhelm Furtwängler hat durch Taten und Worte bewiesen, daß er das blutbefleckte Henkerregime Hitlers mit seiner Kunst und unter gleichzeitigem Mißbrauch der großen Werke der Klassiker >verschönern< und >decken< will"[11]. Der Katalog der Verbrechen war identisch mit dem, den die NS-Propaganda den Juden zur Last legte. Solches betraf den Dirigenten nicht im mindesten; aber so, zur hassenswerten Verkörperung Hitlers erklärt, konnte er - welche Ironie des Vorgangs - in Berlin auf genau den Rückhalt pochen, den er zur Absicherung seiner Aktionen zugunsten bedrohter Juden und gegen den amtlichen Antisemitismus brauchte.

---

9 Mungo (= Valentin Schuster): Arisierung der Gefühle ("Musik in JUgend und Volk" VI/4, April 1943. S. 60-63).

10 Heinrich Mann: Ziele der Volksfront ("Neue Weltbühne", 30/XII/37). Vgl. Heinrich Mann: Verteidigung der Kultur (Hamburg 1960). S. 295)

11 Hanns Eisler: Musik und Politik. 1924 - 1948 (München, 1973). S. 231.

Die Situation glich der eines Krieges, den eine Partei gegen wenige als Stellvertreter betrachtete Exponenten des Angreifers führte, eines Verteidigungskrieges. Da diente jede Waffe, die der unsichtbare Gegner eingeführt hatte, auch die der Fälschung, der Propagandalüge. Zum Beispiel befaßte sich der Theatermann und Musikkritiker Paul Walter Jacob mit dem Fall Pfitzner[12]. Der Komponist hat sich - das steht fest - beim Regime aus höchst eigensüchtigen Motiven angebiedert. Jacob griff ihn mit dem Inhalt eines Interviews an, welches im Dezember 1934 in der Zeitschrift "Die Musik" stand und worin sich Pfitzner angeblich rühmte, "er habe ein Horst Wessel-Drama entworfen und komponiert, eine nationalsozialistische Hymne geschaffen". Die Publikation war auch im Ausland greifbar, ließ sich also nachlesen. Der zitierte Passus steht nicht in dem Interview und anderswo auch nicht. Tatsächlich schrieb Pfitzner weder über Horst Wessel noch eine NS-Hymne. Aber in diesem Augenblick kam es darauf gar nicht an. Willkommen war jedes Argument, das den Boykott stützen konnte, selbst das erfundene.

In der Frage des Boykotts fanden die Emigranten vor Ort Bundesgenossen. Zum Beispiel strich der jüdische New Yorker Impresario Sol Hurok[13] eine Amerikatournee der deutschen Tänzerin Mary Wigman - ungeachtet seines finanziellen Verlustes. Als Walter Gieseking 1934 in den USA gastierte, stellte ihn sein Agent als "europäischer Pianist" oder "geboren in Frankreich"[14] vor, um dem Boykott zu entgehen. Nach einer Europareise im Sommer 1934 verschärfte Sol Hurok seinen Boykott gegen deutsche Musiker und dehnte ihn auf solche tatsächlich oder vermeintlich ausländischen aus, die noch im Reich zu konzertieren wagten; als "Schuldige"[15] machte er Fedor Schaljapin, Alexander Kipnis, Frida Leider und Lauritz Melchior namhaft, unter diesen eben auch Juden, für solche Gehaltene oder "jüdisch Versippte", wie es im NS-Jargon hieß. Unter den individuellen Möglichkeiten der politischen Gegenaktion war die recht wirksam, die Robert Stolz 1938 vor seiner Emigration wagte, indem er auf 21 Fahrten von Berlin nach Wien in seinem Wagen Hitlergegner und Juden ins sichere Österreich schmuggelte, übrigens unbemerkt. Damit richtete er dem Regime mehr Schaden an als durch seine Verlautbarung nach der Übersiedlung in die USA 1940, er sei schon dabei, einen Triumphmarsch zu komponieren - auf den Tod Hitlers. Entsprechende Presseberichte[16] veranlaßten Berlin zur Ausbürgerung von Stolz; die Aktenlage spiegelt die ohnmächtige Wut der NS-Funktionäre[17].

So weit einige Fallbeispiele. Eine Untersuchung der Gründe und Hintergründe, der Taktik und Methodik dieser Auseinandersetzung ist - gerade im Kontext der Emigrationsforschung - längst überfällig. Ohne ihr

---

12 Paul Walter Jacob: Zeitklänge (Buenos Aires, 1945). S. 57.

13 Mary Wigman Tour Is Off ("Oakland Tribune", 19/VIII/33).

14 Gieseking Combines Science and Art in His Piano Playing ("Los Angeles Times", 28/I/34). Vgl. Bundesarchiv Koblenz, R 55/1176, Blatt 29-29.

15 Hurok Sees Gloomy Outlook For Jews of Reich after Tour ("The Jewish Daily Bulletin", 17/VIII/34).

16 z. B. "New York World Telegram", 25/VI/40, "Boston Sunday Post", 3/XI/40.

17 Vgl. Vorgang im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes Bonn, Inland II A/B, Band 225/1.

vorzugreifen, sei darauf hingewiesen, daß der Gegenschlag der Opfer ein fundamentales Motiv haben muß. Dieses schimmert streckenweise hinreichend deutlich durch. Die Erfahrung, daß trotz Emigration und jedem Boykott zum Hohn das Musikleben im Reich weiterging, als sei nichts geschehen, war unerträglich für die Ausgegrenzten, denn dieser Sachverhalt rührte an Sinn und Selbstverständnis der Emigration. Der entscheidende Schlag gegen Hitler hätte erfordert, die gesamte Musikerpopulation aus dem Reich herauszuführen, nicht nur Spitzenkünstler, sondern gerade die breite Basis... immer in der verzweifelten Hoffnung, so - musiklos - werde das Regime zusammenbrechen. Hier wird sichtbar, daß der gleiche platonische Glaube an die politische Macht der Tonkunst Handlungsrahmen für Opfer und für Täter war. Die Abwehr durch die Opfer konzentrierte sich darauf, Künstler von der Bedeutung Furtwänglers zu sich herüberzuziehen; dies mißlang in diesem Fall, weil gerade er, der scheinbare Repräsentant, seine Rolle als Saboteur des Regimes, die Verbleiben im Reich voraussetzte, so wichtig nahm. Austreibung ist eine Frage der Machtausübung; Emigration ohne Zwang erfordert freiwillige Aufgabe von sozialem Ambiente, Sprachraum und Wirkungsfeld, gar Austilgung von Jahrzehnten persönlicher Geschichte. Sogar ein so wendiger Geist wie Thomas Mann hat den Schock der Heimataufgabe lange nicht verwunden. Was wäre geschehen, wenn die hunderttausend deutschen Musikschaffenden ab 1933 ins Ausland geströmt wären? Dies scheint eine müßige Frage, denn fast zwei Drittel von diesen hatten sich durch Beitritt zur NSDAP, SA oder SS bereits bekannt.

Daß Haß die Täter blind gemacht hat, ist unbestreitbar. Ihre Rassentheorie war ein Produkt solcher Blindheit. Wer ihr anhing, mußte die angestammte Rolle des jüdischen Elements im Musikleben aus seinem Gedächtnis, seiner Erfahrung tilgen. Die Untat der Täter erwuchs aus dem Verzicht auf Information. Aber auch die Opfer unterlagen der Regel, daß Haß blind macht. Wenn schon die NS-Funktionäre Verzicht auf Information zum Prinzip erhoben, weil anders ihre Propaganda nicht mehr "gestimmt" hätte, wären die Opfer gut beraten gewesen, gerade ihren Gegenhaß in exakten, erweislich wahren Tatsachen zu kanalisieren und ihm dadurch Biß zu verleihen. Aus Gründen, die noch zu untersuchen bleiben, gelang dies nicht. Darunter litt die Qualität des Widerstands.

Dafür ein Beispiel. Kurz vor dem Brahms-Jubiläum 1933 entstand - wohl durch Verwechslung oder irrige Assoziation mit dem Theatermann Otto Brahm - vermutlich im Kreis um Rosenberg - die Nachricht, der Komponist sei "Judenstämmling", denn sein Großvater habe noch Abrahmson geheißen. Dies hätte beinahe zur Absage der Brahms-Feiern in Hamburg geführt. Andererseits erklärt sich daraus der nationalistische, ja chauvinistische Ton der Gedenkrede, die Furtwängler bei dem vor Hamburg in Wien begangenen Brahmsfest hielt, von der Emigration als Fußfall vor den Nazis gedeutet und gerügt. Diese rassistische Barbarei der braunen Rasseschnüffler, die sich in der deutschen Presse andeutungsweise hier und da niederschlug[18] und Insidern der Musikszene durchaus

18 So Heinrich Dankert: Johannes Brahms´ Vaterhaus ("Hamburger Fremdenblatt",

bekannt war, hätte sich zu einem propagandistischen Gegenschlag von hoher Effizienz angeboten, der das Regime jener Lächerlichkeit preisgegeben hätte, die tödlich wirkt. Aber die Emigration versäumte diese Chance. Allein P. Walter Jacob reagierte, wenn auch nur beiläufig und Jahre später, dazu im fernen Buenos Aires[19]. So etwas hätte gleich 1933 durch die Weltpresse gehen müssen.

Tatsache ist nämlich, daß das Regime die Emigration nicht ohne Grund bekämpfte. Erhebliche personelle und finanzielle Ressourcen dafür einzusetzen, hatte nur bei konkreter Gefahr einen Sinn. Obwohl das beachtliche geistige Potential, das in der Emigration versammelt war, wegen widriger Umstände nicht durchweg zum Zuge kam, fürchtete sich die NS-Führung vor ihm. Daß propagandistische Wortführer der Ausgegrenzten in einigen Ländern wegen "Beleidigung eines ausländischen Staatsoberhaupts" - nämlich Hitlers - vor den Richter kamen, war kein Trost. Denn einerseits hatten es die jüdischen Flüchtlinge verstanden, sich der weiteren Ausbeutung im Reich ein für allemal zu entziehen; zum andern ist die Existenz von Opfern, sei es selbst postum, psychologisch immer eine, wenn auch nur metaphysische, dafür dann um so tiefer greifende Bedrohung der Täter. Täter haben keine Aussicht, davor fliehen zu können. Sogar Selbstmord bringt sie immer nur dahin, wo sie ihre Opfer vermuten müssen. Hier scheint die antike Überlieferung der rächenden Erynnien nicht weit hergeholt. Die Angst der Täter resultiert aus ihrer Erpreßbarkeit. Das NS-Regime war tatsächlich druckempfindlich überall da, wo keine Wehrmacht eingreifen konnte.

Auch dafür ein Beispiel. Die erste Frau Furtwängler, Dänin, durch die Eheschließung jedoch deutsche Staatsbürgerin, lebte nach der Scheidung während des Krieges in der Schweiz. Sie hatte einen deutschen Paß, der von Zeit zu Zeit per Sichtvermerk verlängert werden mußte. Um die Frau heim ins Reich zu zwingen, wies Berlin eines Tages die deutsche Gesandtschaft in Bern an, ihr den Sichtvermerk zu verweigern. Da bedeutete Zitla Furtwängler der Vertretung des Reiches, wenn sie die Verlängerung nicht unverzüglich erhalte, werde sie um politisches Asyl in der Schweiz nachsuchen und sich hier als Emigrantin niederlassen. Rasch widerrief das Auswärtige Amt jene Order. Der Sichtvermerk kam binnen kurzer Frist[20].

Geschichtsfälschung, 1998:

"(...) Nach einer Berechnung emigrierten in der Hitlerzeit 465 Musiker aus Deutschland und Österreich in die Vereinigten Staaten, die meisten davon Juden. (...)" (Kater II. S. 209).

Der "DRPoH" ignoriert, daß es - Stand 1933 - 8000-9000 jüdische Musiker gab, von denen etwa 1000 im Reich überlebten und 2700 dem Holokaust erlagen, sodaß weitere rund 4300 emigriert sein müssen; das

---

Morgenausgabe, 2. Beilage zu Nr. 143, 25/V/33).

19 Paul Walter Jacob: Dr. Karl Muck ("Argentinisches Tageblatt", 5/III/40).

20 siehe: Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes Bonn, Vorgang Deutsche Gesandtschaft Bern. Aktennotizen von Gesandschaftsrat Federer, 13/III/44, von Minister Köcher an Auswärtiges Amt, 20/III/44.

Gros von diesen erreichte bis 1942 die USA; dabei sind Emigranten aus politischer Notwendigkeit noch gar nicht mitgezählt.

Emmel, Karl

Darmstadt, 13. September 1895 - Bochum, 1. Januar 1964. Bankbeamter, 1929-36 Prokurist bei Deutscher Bank bzw. Deutscher Bank und Diskonto-Gesellschaft, Pianist und Laienkomponist in Mainz und Darmstadt, ab 1937 in Goch.

Abermals 1946-49 in Goch, danach zuletzt in Bochum i. R.

Werke: u. a. Chöre und Marschlieder; Musik zur Rheinlandbefreiung (1930); "Annerl", Singspiel (Mainz, 21/IV/34); "Alles klar", Operette (Essen, 1950).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.018.887..

Heil, mein Führer!: Deutschland, tief in Not und Schande (T: Carl Echtermeier). Marschlied (u. a. FSt. Berlin, 9/VIII/33, Willy Domgraf-Faßbaender mit Orch Otto Urack; Mirag, 18/VIII/33).

Du, Vaterland. Lied (BR, 15/V/33, 5/XII/33; Mirag, 8/VIII/33, 18/VIII/33, Gerhard Hüsch; DtldS, 28/VI/33; Orag, 13/X/33, jeweils von Schallplatten).

Heil, mein Führer! (T: Carl Echtermeier). Kantate für Bariton, Chöre, Orch und Orgel (Düsseldorf, 1934).

Morgenglaube: Herauf, du leuchtender Morgen! MCh (1934) [SD].

Unser die Welt. Marsch? (RS Böhmen, 2/I/41).

Nachtjagd (Das Lied der Nachtjäger) (eigener T). Marsch und Lied (1941) [AB].

Wir marschieren... (eigener T). Marschlied (1941) [AB].

Hessenlied: Am Rhein, am Main, am Neckarstrand (eigener T). Für MCh und BlasOrch: H. Steinkopf.

Tondokument - vom 5/VI/43 - im DRA: 1951801-03.

Ausführende: Chor des Dt. Opernhauses Berlin mit BlasOrch, Dgt. H. Steinkopf.

Textprobe (5. Strophe):

"Und gilt es einen Waffengang
mit des Volkes und Reiches Feind.
dann stehen wir in Reih und Glied
um den Führer treu geeint.
Wir Hessen sind Soldaten,
die stürmen und die stehn,
dies Lied im Mund in Kampf und Tod,
o Heimat, wie bist du schön!"

Information: FA, LdCh. *Der Standesbeamte der Stadt Bochum (8/X/97), Dibowski, verweigerte unter Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundordnungswidrig, die Angabe des Todesdatums. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Emmentaler Hochzeitstanz: War immer ein treues Töchterlein, nun lebet wohl, 's kann nicht mehr sein (T: hochdt. von Heinz Grunow). Aus: Rudi Keller, "Alemannisches Liederbuch".
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939), 43-49 (1942); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1940).

Emmerich, Robert
1836-1891

Unter der Reichskriegsflagge. Marsch (u. a. RS Berlin, 29/VIII/37).
Unsere Helden zur See. Marsch (u. a. RS Berlin, 29/VIII/37; RS München, 19/VIII/39).

Emmermann

SA! Sieg Heil! Potpourri (RS Breslau, 10/IV/34, *9/XI/34).

Emmrich, Walter

Torpedo los! (Marsch unserer U-Boote): Ob über den Wellen, ob tief unterm Meer (eigener T). Fassung: H. Teichmann (1941) [Al].
Tondokument - vom 6/I/41 - im DRA: 1570015-15.
Ausführende: Soldatenchor mit StabsMK des Wach-Btl. der LW Berlin, Dgt. StMM Teichmann.
Textprobe (2. Strophe):

"Wir zeigen uns würdig
dem neuen Geschlecht,
kennen den Weg unter eisern Geflecht,
der Heimat zum Schutze
vor Sturm und Untergang.
Der Glaube an Deutschland
erhält uns'ren Bann.
Greift selbst der Tod uns
mit nasser Hand,
wir treffen dich, Engeland!"

Wacht auf See. Marsch (1941) [Al].

Empor, empor, wir steigen empor, wir Flieger im stahlblauen Kleide (T: Carl-Heinz Walter). Fliegerlied, *Melodie onA.*
Der Text beschwört die Weltkriegsflieger Manfred von Richthofen und Oswald Boelcke und "ein schwarzes Hakenkreuz".
In:
Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Empor ins lichte Blau strebt deutscher Fiegergeist. Trutzlied, *onA.*
Titel: Deutsches Fliegerlied.
Textprobe (2. Strophe):

"Mit kühnem Flügelschlag
steig auf, du deutscher Aar!
Dein ist der junge Tag,
die Zukunft licht und klar.
Wir schützen deinen Flug,
sind alle Manns genug,
zu spotten der Gefahr.
Mit kühnem Flügelschlag
steig auf, du deutscher Aar".

In:
Glück ab, Kameraden! (1935); Der Segelflieger Liederbuch (1936).

Empor, mein Volk, das Schwert zur Hand (T: *onA*), zur Melodie "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" (Methfessel).
In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933).

Ende, Max
1867 - ?
Galoppmarsch des Husaren-Regiments 19 Grimma = HM III B, 8 (aufgenommen 1933).
In:
HM 5.
Information: *Ende war ab 1/IV/1897 OMM des genannten Reiter-Regiments.*

Enders, Georg
Görlitz, 26. Februar 1878 - 1945 (vermißt).
Film-Fabrikant, dann Komponist und Kapellmeister in Berlin-Tempelhof, Wittekindstr. 84. 1945 angeblich von Rotarmisten mit unbekanntem Ziel verschleppt.
Werke: U-Musik, so der Schlager "Mädel, ich bin dir so gut".

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.641.151.
Deutsche Studenten dieser Zeit: Der Tag hat uns zum Kampf gestellt (T: J. Buchhorn). Vaterländ. Bekenntnislied.
Textprobe (3. Strophe):

"Wir rüsten uns zu harter Wehr
in Zucht und Treue, Pflicht und Ehr,
und fürchten keine Narben.
Im Wollen und im Opfern stark
den Brüdern gleich von Langemark,

die vor uns für uns starben".
In:
Der Sieg ist erstritten (1934).
Information: FA. *Das Standesamt Görlitz (25/V/98) konnte keinen Todeseintrag ermitteln. Seit 1945 fehlt jede Spur.*

Endler, Otto

Werke: Tanzmusik, z. B. der Marschfox "Die Trude hat ein Segelboot" (1937), auch nach 1945.

Wir kämpfen für Deutschlands größten Sieg (T: W. Blazisch). Marsch für Gesang und Klavier (1942) [Ph].
Information: *Der AKM (23/V/01) fehlt Information, da Endler nicht ihr Mitglied war; auch die GEMA (18/IX/02) besitzt keine Angaben, ebenso das Meldearchiv Wien.*

Enge, Hermann

Der Dragoner: Kling, klang, kling, klangund gloria, das Lieben, das ist aus (T: H. Löns).
In:
Kleines Löns-Liederbuch (^{3}1943).

Engel, Adolf

Brockum bei Hannover, 14. September 1877 - Hannover, 24. März 1948.
Musikpädagoge in Hannover, hier Studienrat und Musiklehrer am Oberlyzeum.
Werke: Hgb. von Schulliederbüchern.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.609.177, auf Antrag vom 2/VII/37. NSLB seit 1/IV/33, dessen Kreissachbearbeiter.
Deutsche Musik in der Höheren Schule. Musikbuch II, Ausgabe A für Jungen. Mitherausgeber mit R. Göttsching, H. Heinrichs, M. Martens, R. Münnich, E. Pfusch, D. Stoverock (1939-41) [CM] (= Deutsche Musik A).
Inhalt (Noten):
Die Lieder der Nation
1. Deutschland, Deutschland über alles. - 2. Horst-Wessel-Lied.
Lieder der neuen Zeit
3. Pardun: Siehst du im Osten. - 4. Altes Kampflied der SA (Volksmelodie): Brüder in Zechen und Gruben. - Nach vorheriger Melodie: Brüder, zur Sonne, zur Freiheit! Nur T. - 4. Melodie des Argonnerwald-Liedes: Durchs deutsche Land marschieren wir. - von Gordon: Argonnerwald um Mitternacht. Nur T. - 5. Gansser, 1924: Das Hakenkreuz

im weißen Feld. - 6. Gansser: (Deutschland erwache) Sturm, Sturm, Sturm! - 7. O. Jochum, Werk 67 Nr. 1: Singe, mein Volk. - 8. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 9. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 10. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 11. W. Rein: Wir stehn zu dir in Glück und Leid. Einstimmig oder im Kanon zu 2 Stimmen. - 12. Seifert: Grüßet die Fahne, grüßet die Zeichen. Kanon zu 4 Stimmen oder einstimmig. - 13. Schwarz: Heute, Kameraden. - 14. Grabner: Stellt euch um die Standarte rund. - 15. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort - 16. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne. - 17. Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land. - 18. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 19. von Knorr: Nun hebt ein neu Marschieren an. - 20. Böttcher: Wir schlagen den Amboß. Kanon zu 4 Stimmen. - 21. von Knorr: Reih an Reih in Takt und Schritt. - 22. Zur Melodie des Kaiserjägerliedes: (Werksoldatenlied) Es tönt auf grüner Heide. - 23. Decker: Singend wollen wir marschieren. - 24. Decker: Heiliges Feuer brennt in dem Land. - 25. Spitta: Du bist die Kette ohne Ende. - 26. Foltz: Hebt zum Schwure eure Hände. - 27. Höffer: Funke sprühe! Flamme glühe! - 28. Jörns: Wir tragen das Feuer. - 29. Rummel: Wir hüten die Herde. - 30. (Erntelied) Das Feld ist weiß. - 31. von Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand. - 32. Heyden: Die Welt gehört den Führenden. - 33. Brüggemann: Ans Werk, ans Werk. - 34. Brüggemann: Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben. - 35. von Knorr: Sie trugen in ihren Seelen. - 36. Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine.

Volkslieder und volkstümliche Lieder

37. Sigurdslied: Wollt ihr hören nun mein Lied! - 38. (Roland und Gotelinde) Freunde, kommt alle. - 39. 15. Jh: (Das jüngere Hildebrandslied) Ich will zu Land ausreiten. - 40. Moniot von Arras, Ende 13. Jh: (Trouvère-Lied) Ce fut en may au douze tems gai (Zur Maienzeit, zur Lenzesfreud). - 41. W. von der Vogelweide: (Kreuzzugslied) Nû alrêst leb ich mir werde (Froh des Lebens ich erst werde). - 42. Neidhart von Reuenthal (?): Mei hat wunneclich entsprossen (Wieder ist der Mai entsprossen). - 43. Fürst Wizlaw von Rügen: De Erde ist untslozen (Es grünen frisch die Wiesen). - 44. Locheimer Liederbuch: All mein Gedanken. - 45. Locheimer Liederbuch, Fassung von Escher und Lott: Ich sah ein Bild. - 46. Locheimer Liederbuch: Ich spring an diesem Ringe. - 47. 15. Jh: Es liegt ein Schloß in Österreich. - 48. Ernst Schele, Courante aus dem Lautenbuch 1619: Wie schön blüht uns der Maien. - 49. Klug, 1535: (Kranzsingen) Ich kumm aus frembden landen her. - 50. Mixolydische Weise aus "Geistliche Ringeltentze", 1550: (Reihentanz um das erste Veilchen) Der meie, der meie, der bringt uns blümlein. - 51. Melodie bei Forster 1539: (Mailied) Wohl kombt der Mai mit macherlei der Blümlein - 52. Melodie nach Forsters "Frischen Liedlein" 1540: Drei Laub auf einer Linden. - 53. 16. Jh: Herzlich tut mich erfreuen. - 54. Aus den Liedern von Johann vom Berg und Ulrich Newber, Nürnberg 1542: Ich weiß mir ein Maidlein. - 55. Volkslied bei Joh. Ott, 1534: Ach Elslein, liebes Elselein. - 56. 16. Jh: Gesegn dich Laub, gesegn dich Gras. - 57. Haßler, 1601: Mein G'müt ist mir verwirret. - 58. Mir ist ein feins brauns Maidelein. - 59. Liederbuch des Paul von der Aeltst, 1602: (Röslein auf der

Heiden) Sie gleicht wohl einem Rosenstock. - 60. 16. Jh: Entlaubet ist der Walde. - 61. Es taget vor dem Walde. - 62. Volksmelodie aus P. Fabricius Liederbuch 1603: Störtebeker und Gödeke Micheel. - 63. Im "Schüttensam"-Ton: (Ein neu lied, vom dem Lantzknecht auff der steltzen) Der in den krieg wil ziehen. - 64. F. M. Böhme: Der reif und auch der kalte schnee. - 65. Melodie bei Forster, 1556: (Unser liebe Fraue vom kalten Brunnen) Vonerst so wölln wir loben. - 66. Das Pavierlied (1525): Was wölln wir aber heben an. Nur T. - 67. Melodie des Pavierliedes: Der grimmig Tod. - 68. Ältere Melodie im Westfälischen Gesangbuch: (Totentanz) Es ist nit allewege Fastabend. - 69. niederdeutsch: (Fünf Söhne) Ick hebbe vyf leve Söneken. - 70. Ambraser Liederbuch, 1582: Wo soll ich mich hinkeren, ich tummes Brüderlein? - 71. Melodie 1609: (Rundgesang) Ihr lieben Brüder mein. - 72. Altes Streitlied: Heut ist ein freudenreicher Tag. - 73. Altes Ansingelied auf den Mittsommertag: Da kommen wir gegangen. - 74. Volkslied um 1790: Zu Straßburg auf der Schanz. - 75. Die Reise nach Jütland. - 76. Es dunkelt schon in der Heide. - 77. vor 1848: Ade zur guten Nacht. - 78. Oberschwäbisches Tanzlied: Rosestock, Holderblüh. - 79. schwäbisch, vor 1825: Das Lieben bringt große Freud. - 80. aus der badischen Pfalz: Horch, was kommt von draußen rein. - 81. Volkslied, 1812: Wohlan, die Zeit ist kommen. - 82. Volkslied: Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. - 83. (Einkehr) Im Krug zum grünen Kranze. - 84. Burschen heraus. - 85. Zelter: (Bundeslied) In allen guten Stunden. - 86. Volkslied: Jetztund reis' ich weg von dir. - 87. fränkisch: Vivat! jetzt gehts ins Feld. - 88. Kein besser Leben ist. - 89. ostpreußisch, aus der Zeit Friedrichs des Großen: Der Preußen König. - 90. aus den Freiheitskriegen: Heraus, heraus die Klingen. - 91. Spinnstubenlied: Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier. - 92. altes Soldatenlied aus Oberhessen: Musketier seins lustge Brüder. - 93. Marquardt: Eine Kompanie Soldaten. - 94. Heeren: Morgen marschieren wir für Volk und Land.

Fremdvölkische Lieder

95. (Seikiloslied) Lebst du noch. - 96. Schottisch: (Jakobitenlied) Heim, ach heim möcht ich sein. - 97. Englisch: (The miller of the Dee) There was a jolly miller - 98. Nordländisch: (Herr Ole) Der König fragte die Tochter sein. - 99. Norwegisch: (Fischerlied) Ich ruderte aus, und zu früher Stund. - 100. Französisch: Si le roi m' avait donné. - 101. Ungarisch: Schaurig in der Dämmerung. - 102. Ungarisch: Kühnen Flugs steigt auf der Kranich. - 103. Spanisch: (Pflügerlied beim Aufbruch zur Arbeit) Erhebet euch, ihr Knechte, das Feld zu pflügen. - 104. Italienisch: (Felicella) In Wiesen und in Auen ich froh und glücklich bin. - 105. Giuseppe Blanc: (Giovinezza) Heil, du Heldenvolk der Ehre (T: Salvatore Gotta, deutsch: Richard Bars).

Kanons

106. John of Fornsete, um 1240: Sommer ist ins Land gekommen. Kanon zu 7 Stimmen. - 107. M. Praetorius: (Morgenruf) Laßt uns singen! Kanon zu 5 Stimmen. - 108. J. Haydn: (Zuruf) Was Gutes dir die Götter senden. Kanon zu 4 Stimmen. - 109. Mozart: Heil dem Tag, dem die Nacht erlag. Kanon zu 6 Stimmen. - 110. Mozart: Bona nox. Kanon zu 4 Stimmen. - 111. Beethoven: Im Arm der Liebe ruht sich's wohl. Kanon zu 3 Stimmen.

- 112. Beethoven: Freundschaft ist die Quelle. Kanon zu 3 Stimmen. - 113. Micheelsen: Erde, die uns dies gebracht. Kanon zu 4 Stimmen. - 114. Döring: Erde, die uns dies gebracht. Kanon in der Unterquint zu 2 Stimmen. - 115. von Knorr: Nun stecket eure Löffel z'sammen. Kanon zu 2 Stimmen. - 116. von Knorr: Herr, dir sei Dank. Kanon in der Umkehrung. - 117. Lahusen: Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an. Kanon zu 3 Stimmen. - 118. Thomas: Und reitet Tod und Teufel mit. Kanon zu 2 Stimmen. - 119. von Knorr: Hast du dein Leben gelebt. Kanon in der Unterquint. - 120. Münnich: Wir toten Flieger, wir wurden Sieger. Kanon zu 3 Stimmen.

Satz: A. Ebel (30), A. Preuß (51).

Die Ausgabe B weicht nur geringfügig von Ausgabe A ab.

Weiter enthält Musikbuch A und B Kunstlieder der Überlieferung einschließlich Hugo Wolf, Max Reger, Richard Strauss und Hans Pfitzner, ferner von Yrjö Kilpinen "Ihr ewigen Sterne" (T: Albert Sergel) aus Op. 77 und "Der Flüchtling" von Béla Bartók mit ungarischem und deutschem Text, Ausschnitte aus klassischen Konzertwerken und Opern, Abschnitte über Musiklehre, Stimm- und Instrumentenkunde, eine kurzgefaßte Geschichte "Von deutscher Musik und ihren Meistern", ergänzt durch "Fremdvölkische Meister im deutschen Musikleben der Gegenwart".

Deutsche Musik in der Höheren Schule. Musikbuch II, Ausgabe B für Mädchen. Mitherausgeber mit R. Göttsching, H. Heinrichs, H. Martens, R. Münnich, E. Pfusch, D. Stoverock (1941) [CM] (= Deutsche Musik B).

Inhalt (Noten):

(Motto von Hitler - Motto von Schirach)

Die Lieder der Nation

1. Deutschland, Deutschland über alles. - 2. Horst-Wessel-Lied.

Lieder der neuen Zeit

3. Pardun: Siehst du im Osten. - 4. Altes Kampflied der SA (Volksmelodie): Brüder in Zechen und Gruben. - Nach vorheriger Melodie: Brüder, zur Sonne, zur Freiheit! Nur T. - 5. Melodie des Argonnerwald-Liedes (von Gordon): Durchs deutsche Land marschieren wir. - von Gordon: Argonnerwald um Mitternacht. Nur T. - 6. Gansser, 1924: Das Hakenkreuz im weißen Feld. - 7. Gansser: Sturm, Sturm, Sturm! - 8. O. Jochum, Werk 67 Nr. 1: Singe, mein Volk. - 9. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 10. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 11. Rummel: Der Tag steht an der Wende. - 12. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 13, W. Rein: Wir stehn zu dir in Glück und Leid. Einstimmig oder im Kanon. - 14. Seifert: Grüßet die Fahne, grüßet die Zeichen. Kanon oder einstimmig. - 15. Schwarz: Heute, Kameraden. - 16. Grabner: Stellt euch um die Standarte rund. - 17. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort - 18. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne. - 19. Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land. - 20. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 21. von Knorr: Nun hebt ein neu Marschieren an. - 22. G. Böttcher: Wir schlagen den Amboß. - 23. von Knorr: Reih an Reih in Takt und Schritt. - 24. von Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand. - 25. Decker: Heiliges Feuer brennt in dem Land. - 26. Decker: Singend wollen wir marschieren. - 27. Spitta: Du bist die Kette ohne Ende. - 28.

Foltz: Hebt zum Schwure eure Hände. - 29. Höffer: Funke sprühe! Flamme glühe! - 30. Jörns: Wir tragen das Feuer. - 31. Rummel: Wir hüten die Herde. - 32. Heyden: Die Welt gehört den Führenden. - 33. Brüggemann: Ans Werk, ans Werk. - 34. Brüggemann: Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben. - 35. von Knorr: Sie trugen in ihren Seelen. - 36. Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine.

Volkslieder und volkstümliche Lieder

37. Sigurdslied: Wollt ihr hören nun mein Lied! - 38. Roland und Gotelinde. - 39. 15. Jh: (Das jüngere Hildebrandslied) Ich will zu Land ausreiten. - 40. Moniot von Arras, Ende 13. Jh: (Trouvère-Lied) Ce fut en may au douze tems gai. - 41. W. v. der Vogelweide: (Kreuzzugslied) Nû alrêst leb ich mir werde. - 42. Neidhart von Reuenthal (?): Mei hat wunneclich entsprossen. - 43. Fürst Wizlaw von Rügen: (Frühling) De erde ist untslozen. - 44. Locheimer Liederbuch: All mein Gedanken. - 45. Locheimer Liederbuch, Fassung von Escher und Lott: Ich sah ein Bild. - 46. Locheimer Liederbuch: Ich spring an diesem Ringe. - 47. 15. Jh: Es liegt ein Schloß in Österreich. - 48. Ernst Schele, Courante aus dem Lautenbuch 1619: Wie schön blüht uns der Maien. - 49. Klug, 1535: (Kranzsingen) Ich kumm aus frembden landen her. - 50. Mixolydische Weise aus "Geistliche Ringeltentze", 1550: (Reihentanz um das erste Veilchen) Der meie, der meie, der bringt uns blümlein. - 51. Melodie bei Forster 1539: (Mailied) Wohl kombt der Mai mit macherlei der Blümlein. - 52. Melodie nach Forsters "Frischen Liedlein" 1540: Drei Laub auf einer Linden. - 53. 16. Jh: Herzlich tut mich erfreuen. - 54. Aus den Liedern von Johann vom Berg und Ulrich Newber, Nürnberg 1542: Ich weiß mir ein Maidlein. - 55. Volkslied bei Joh. Ott, 1534: Ach Elslein, liebes Elselein. - 56. Volkslied: Es freit ein wilder Wassermann. - 57. 16. Jh: Gesegn dich Laub, gesegn dich Gras. - 58. Haßler, 1601: Mein G'müt ist mir verwirret. - 59. Melodie nach M. Praetorius, 1609: Der Morgenstern ist aufgegangen. - 60. 16. Jh: Entlaubet ist der Walde. - 61. aus P. Fabricius Liederbuch 1603: Störtebeker und Gödeke Micheel. - 62. Im "Schüttensam"-Ton: (Ein neu lied, vom dem Lantzknecht auff der steltzen) Der in den krieg wil ziehen. - 63. F. M. Böhme: Der reif und auch der kalte schnee. - 64. Melodie bei Forster, 1556: Unser liebe Fraue vom kalten Brunnen. - Das Pavierlied (1525): Was wölln wir aber heben an. Nur T. - 65. Melodie des Pavierliedes: Der grimmig Tod. - 66. Ältere Melodie im Westfälischen Gesangbuch: (Totentanz) Es ist nit allewege Fastabend. - 67. niederdeutsch: (Fünf Söhne) Ick hebbe vyf leve Söneken. - 68. Altes Streitlied: Heut ist ein freudenreicher Tag. - 69. Altes Ansingelied auf den Mittsommertag: Da kommen wir gegangen. - 70. Liederbuch des Paul von der Aeltst, 1602: (Röslein auf der Heiden) Sie gleicht wohl einem Rosenstock. - 71. Urheber unbekannt: (Tanzlied, Menuett) O wie so schön und gut ist doch ein freier Mut. - 72. Volkslied: Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuß gehn. - 73. 1789: (Das Mühlrad) Da droben auf jenem Berge. - 74. von Zuccalmaglio: Schwesterlein, wann gehen wir nach Haus. - 75. C. M. von Weber: Mein Schatz, der ist auf die Wanderschaft hin. - 76. Bernhard Flies (um 1770-1829): Schlafe, mein Prinzchen, es ruhn Schäfchen und Vögelchen nun. - 77. Humperdinck: Es schaukeln die

Winde das Nest in der Linde. - 78. vor 1848: Ade zur guten Nacht. - 79. schwäbisch, vor 1825: Das Lieben bringt große Freud. - 80. aus der badischen Pfalz: Horch, was kommt von draußen rein. - 81. Oberschwäbisches Tanzlied: Rosestock, Holderblüh. - 82. Maler: Frühling, komm wieder in das Land. - 83. Volkslied: Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. - 84. Volkslied: Jetztund reis' ich weg von dir. - 85. Volkslied, 1812: Wohlan, die Zeit ist kommen. - 86. aus Franken: Vivat! jetzt gehts ins Feld. - 87. ostpreußisch, aus der Zeit Friedrichs des Großen: Der Preußen König. - 88. aus den Freiheitskriegen: Heraus, heraus die Klingen. - 89. um 1790: Zu Straßburg auf der Schanz. - 90. aus der Zeit des Schleswig-Holsteinischen Krieges 1849: Die Reise nach Jütland. - 91. (Spinnstubenlied) Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier. - 92. altes Soldatenlied aus Oberhessen: Musketier seins lustge Brüder. - 93. F. Marquardt: Eine Kompanie Soldaten. - 94. Heeren: Morgen marschieren wir für Volk und Land.

Fremdvölkische Lieder

95-105 (identisch mit Deutsche Musik A).

Kanons

106-120 (identisch mit Deutsche Musik A).

s. H. Heinrichs.

Information: LdCh *(Geburtsort: Hannover).*

Engel, Alfred

Darmstadt, 27. Dezember 1884 - ?

Kapellmeister in Berlin; hier Leiter des Dt. Blasorchesters. Wohnung (1933/34): Berlin W 50. Barbarossastr. 22. Am 26/IX/44 nach Unbekannt verzogen.

NSDAP seit 1/I/31, Nr. 394.105. KfdK, Referent für Orchester, Abt. Nachschaffende, im KfdK Groß-Berlin.

1933:

A. Engel leitet sein Dt. BlasOrch zur Funkaufnahme, instrumental, von "Die Fahne hoch" und A. Parduns "Volk ans Gewehr".

Tondokument im DRA: 1890832-20, 1890832-21.

*1. Mai 1933:

A. Engel leitet zum "Tag der nationalen Arbeit" sein Dt. BlasOrch mit Märschen von E. Hanfstaengl, H. Mannfred und J. Kochmann (DtldS, *1/V/33).

1. August 1933:

A. Engel leitet zur Sendung "Deutscher Kampf im Lied" sein Dt. BlasOrch mit "Triumphmarsch der erwachten Nation" von Pietzner-Clausen (Schles. FSt., 1/VIII/33, von Schallplatten).

1934:

A. Engel leitet sein Dt. BlasOrch zur Funkaufnahme von G. Fürsts "Badonviller Marsch".

Tondokument im DRA: 4205649-00.

Information: *Laut Stadtarchiv Darmstadt (22/XII/97) fehle beim*

Geburtseintrag der Todesvermerk.

Engel, Erich

Wien, 13. Januar 1888 - Wien-Margareten, 30. Dezember 1955. Sohn eines Verlegers; Kapellmeister und Hochschullehrer in Berlin, ab 1925 in Dresden Leiter der musikal. Einstudierungen an der Staatsoper, 1933 mit Förderung von Reichsbehörden zur deutschen Temporada im Teatro Colón nach Buenos Aires entsandt, dann dort Studienleiter und Leiter der Opernschule des Theaters. 1938 vorübergehend in Wien, nach Dresden abgemeldet, jedoch gleich emigriert und wieder in Buenos Aires in der früheren Funktion.

1947-47 weiterhin am Teatro Colón, dann an der Städt. Oper Berlin, 1950 Staatsoper Wien. 1951 war er künstler. Direktor der ersten Bayreuther Festspiele nach dem Kriege.

Juli 1933, *Nachricht:*

"Kapellmeister Erich Engel, seit acht Jahren Leiter der musikalischen Einstudierung an der Dresdner Staatsoper, hat seinen Vertrag auf gütlichem Wege gelöst. Er wurde für die deutsche Opernspielzeit in Buenos Aires verpflichtet, die im Einvernehmen mit der deutschen Regierung unter Leitung von Fritz Busch stattfindet" (Personalien. "Die Musik" XXV/10, Juli 1933. S. 799).

13. Februar 1937:

"(...) Eine gewisse Spannung bestand bis gestern von Seiten des Kapellmeisters Engel, der von Direktor Ugarte ermächtigt ist, die in Frage kommenden Bühnenkünstler zu verpflichten. Desgleichen hat Herr José Schraml einen gewissen negativen Einfluß auf Direktor Ugarte ausgeübt. Beide sind Halbjuden. Vor allem kann aber Kapellmeister Engel nicht übergangen werden. Engel hat sich überzeugen lassen, dass wir in der Vermittlungsfrage deutscher Künstler nach Buenos Aires selbstverständlich seiner Person gegenüber der Sachlage entsprechend korrekt verhandeln werden. Diese Schwierigkeit ist damit beseitigt. Engel wird wahrscheinlich in Kürze nach Berlin kommen zu einer persönlichen Aussprache über die zu engagierenden deutschen Künstler. (...)" (Bühnennachweis, Kühnly, an RMVP, 13/XII/37. Quelle: BA R 55/ 20553. Blatt 238).

Information: DML, FA, KDMK. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wien Margareten, Nr. 1269/1955.*

Engel, Fritz

(?), 30. April 1904 - KZ Auschwitz, verschollen nach NS-Aktion. Sänger in Berlin.

Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Auschwitz deportiert.

Engel, Hans

Kairo, 20. Dezember 1894 - Marburg, 15. Mai 1970.
Sohn eines Geheimen Sanitätsrats; Schüler u. a. von F. Klose (Komposition) und A. Sandberger, Dr. phil. München 1924 (Die Entwicklung des deutschen Klavierkonzertes von Mozart bis Liszt), Habilitation Greifswald 1925. Musikforscher, seit Ende 1932 a. o. Professor für MW in Greifswald, 1935 in Königsberg, 1944 o. Professor; 1936 Schriftleiter von "Deutsche Musikkultur", 1937 Mitglied der Dt. Akademie in München.

1946-63 Ordinarius für MW an der Universität Marburg. Ab 1949 Mitherausgeber von "Die Musikforschung".

NSDAP seit 1/X/41, Nr. 8.902.866. Seit 1/XI/33 NSLB, Reichsfachschaft Hochschullehrer. 1936 Chorgauführer Ostpreußen des RVgemChe (RMK).

Musik, Gesellschaft, Gemeinschaft. Vortrag (Trier, 1934, auf der 58. Philologentagung des NSLB; Abdruck in: "Zeitschrift für Musikwissenschaft" XVII/4, April 1935).

Franz Liszt der Deutsche ("Preußische Zeitung", 6/VI/36).

Unsere Aufgaben ("Deutsche Musikkultur" I/1, April-Mai 1936).

Zitat:

"Eine nationale Musik, die als Ideal und Erfüllung des Wesens und der Begabung des Volkes vorschwebt, muß natürlich gewachsen sein. Ihr Unterbau ist die Volksmusik, das breite Fundament, das den kühnen Dom geistiger Höhenleistung deutscher Musik zu tragen bestimmt ist. Die hohe Musik ist das richtungweisende, ehrfurchtgebietende Mahnmal göttlich Begnadeter zu Größe und Schönheit, das weithin leuchten soll über dem Volke, auch wenn nur dessen kleinster Teil ihm nahen kann" (S. 10).

Franz Liszt - Deutscher! ("Deutsche Musikkultur" I/2, Juni-Juli 1936).

Musik im Deutschen Osten ("Der Preußische Erzieher", Juni 1937).

Rot ragt die Burg (Texte: Fritz Kudnig). Ostpreußisches Liederspiel, Zusammenstellung: H. Engel (UA: Marienburg, *28/VIII/37, beim Grenzlandtreffen des RVgemChe Deutschlands).

Das Deutsche in der Musik ("Deutsche Musikkultur" III/3, August-September 1938. S. 185-205).

Engel kritisiert Eichenauers unwissenschaftliche Methodik der musikal. Rasseforschung.

Das Erbe Deutscher Musik ("Deutsche Musikkultur" III/4, Oktober-November 1938).

Zitat:

"(...) Mit diesen ersten bis jetzt erschienenen Bänden des gewaltigen geplanten Unternehmens >Das Erbe der Deutschen Musik< hat das >Staatliche Institut für Deutsche Musikforschung< bereits auf einem seiner Aufgabengebiete mit dieser stattlichen Zahl Bände eine außerordentliche Arbeit geleistet! Prof. Dr. Max Seiffert, der Leiter des Institutes, der seit Jahrzehnten den Plan einer straffen Organisation unserer Musikwissenschaft verfolgt, hat unserer Wissenschaft mit der Gründung des Institutes und seinem nun auf allen Gebieten fortschreitenden Ausbau einen so bedeutenden Dienst für die Zukunft

geleistet, daß wir ihm alle zu tiefstem Dank verpflichtet sind. Möge >das Erbe Deutscher Musik< und alle weiteren Aufgaben des Institutes erfolgreich weiter betreut werden und weiter gedeihen zum Ruhme deutscher Wissenschaft und deutscher Musik! (S. 335).

Die zunächst sachliche Vorstellung der bislang unter diesem Titel publizierten Editionsbände - "deutsch" großgeschrieben - mündet in diese chauvinistische Lobhudelei.

Musik, Stamm und Landschaft ("Deutsche Musikkultur" IV/2, Juni-Juli 1939).

Juli 1939, *Klage:*

"Was soll man dazu sagen, daß ganze Reihen Zuhörer etwa während einer Aufführung der 2. Sinfonie von J. N. David aufstanden und den Saal verließen? Ich weiß nicht, ob dies anderswo möglich ist. Daß bei jeder Ankündigung auch nur eines neuen Werkes für ein Sinfoniekonzert gleich fast ein Drittel der gekauften Karten zurückgegeben werden? Kann man es da den verantwortlichen Männern verdenken, wenn sie gegen so verschmähtes Gut zurückhaltend sind? Doch zum >Friedenstag< von Strauß. Auch dieses Werk erlebte nur wenige Aufführungen. Warum, das möge eine hier ausgeplauderte Episode verständlich machen. Ist es anderwo denkbar, daß ein Besucher nach kurzer Zeit laut schimpfend aus dem Parkett aufsteht und die Tür zuschlagend und über das Werk zeternd das Theater verläßt? Gewiß wäre solchen unerzogenen Besuchern gegenüber eine polizeiliche Ordnungsstrafe am Platz. Aber wichtiger wäre vielleicht eine Erziehung des Königsberger Publikums zu neuer Musik!" (Prof. Dr. Hans Engel in: "ZfM" CVI/7, Juli 1939. S. 782).

Dem Betrachter entging der ursächliche Zusammenhang zwischen der massiven kulturpolitischen Propaganda, die immer mehr neue musikalische Erscheinungen "nach Gefühl" als "entartet und undeutsch" verdammte, und solchen Reaktionen des leichtgläubigen Publikums.

Der Musiker Beruf und Lebensformen (In: "Von deutscher Tonkunst", Leipzig 1942. S. 180-204).

Zitat:

"(...) Pensionskassen für Bühnenangehörige sind seit 1933 weiter ausgebaut, die Reichsmusikkammer hat seit 1933 den Schutz und die Existenzsicherung, aber auch die Standeshebung und Reinhaltung des Musikerberufes zum Grundsatz. Für die musikalische Berufsauslese, Begabtenförderung und Ausbildung in den verschiedensten Typen von Musikschulen wird in gesteigertem Umfange gesorgt. Etwa 180 Kulturorchester künden von der Leistungsfähigkeit unserer heutigen Musiker, über 50 000 deutsche Berufsmusiker aller Gattungen tragen neben zahlreichen musikalischen Laienverbänden wie Konzertgesellschaften, Chören, Instrumentalvereinen das Musikleben der Nation.

Die göttliche Kunst der Musik beglückt und erhebt die Menschen: ihr Mittler ist der Musiker, der damit die höchste Sendung erfüllt" (S. 204).

Deutschland und Italien in ihren musikgeschichtlichen Beziehungen. Von deutscher Musik, Band 68/70 (Regensburg, 1944) [GB].

Zitat:

"(...) Die Wissenschaftlichkeit, das Ordnungssystem als Erbe griechischer Geisteshaltung hat auch dieser spätantik-christlichen Musik den erzieherischen Wert gegeben. Hier schon zeigt sich die Kraft, mit der das germanische, bald das deutsche Volk fremdes Kulturgut aufzunehmen verstand. Alle starken Völker sind auch stark in der >Adoption< von Kulturgütern. Schon hier im Bereich des Gregorianischen selbst setzt sich das Schöpferische der germanischen Anlage durch" (S. 38-39).

Der Gregorianische Choral war von der Rosenberg-Clique als "jüdisch" denunziert; da lag es nahe, dagegen den umgekehrten Rassismus zu mobilisieren, und so erklärte man den Gregorianischen Choral eben für "germanisch".

Information: DML, FA, MM2, KDMK *(Geburtsdatum 20. Februar)*, RML, LdCh, SML, MGG.

Engel, Hermann

Ratibor, 23. Oktober 1892 - ?

Gitarrist in Wien, auch Lautensänger.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Ich reise übers grüne Land, der Winter ist vergangen (T: Eichendorff) (1913). Wandervogellied [VB].

In:

Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Volksliedsingen im Schulfunk 6 (17. Juni 1937; Für 2 Violinen oder Flöten und Cello: H. Steinbock); Unsere Lieder (^{7}1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Information: FA. *Nicht im DMK 1942. Das Wiener Stadt- und Landesarchiv (7/V/99) konnte Engel im Meldearchiv nicht ermitteln. Die AKM (23/V/01) hat keine Information, da Engel nicht bei ihr Mitglied war.*

Engel, Kurt

Berlin, 6. April 1909 - Berlin-Zehlendorf, 8. August 1967.

Orchestermusiker, Xylophonist, und Komponist in Berlin W 30, Kammermusiker, Mitglied der Staatskapelle; ab 1939 in Leipzig.

Nach 1945 zuletzt wieder in Berlin.

Werke: u. a. "Immer lächeln!" Charakterstück mit Xylophonsolo; "First trial" für Vibraphon und Klavier (1937); Tanzschlager, so "Kullerpfirsich", der Fox "Keep smiling" für Xylophon und Klavier, "Moderne Zeit", "Immer wieder", der Foxtrott "Happy End".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Allen voran! Marsch für UnterhaltungsOrch (RS Breslau, 11/VII/38) [Fr].

Information: FA. *Laut LA Berlin (12/XI/00) fehlt Kurt Engel in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 (!). Den Todesfall registrierte das Standesamt Zehlendorf von Berlin, Nr. 1952/1967.*

Engel - Berger, Willy

Bonn, 26. August 1890 - Wien, 28. August 1946.
Sohn eines Kaufmanns; Leiter einer eigenen Schiffskapelle bei der Hamburg-Amerika-Linie. Danach Kabarettmusiker bei Willy Schäffer in Berlin. Später Barpianist in Wien. Sein Vorhaben, nur noch Kirchenmusik zu schreiben und in das armenische Mechitharistenkloster zu Wien einzutreten, ließ sich nicht mehr verwirklichen,
Werke: Operetten, Filmmusik, so "Schön ist es, verliebt zu sein", zus. mit Paul Hühn (UA: 27/VII/34), "Besuch am Abend", Lustspiel im Kleinbürger- und Künstlermilieu, zus. mit Rudolf Perak (UA: 12/XII/34); Wienerlieder und Schlager.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Da draußen am Hafen: Den Ozean hattest du schon längst vergessen (T: Stenzel).
Tondokument - vom Oktober 1941 - im DRA: 1570016-15.
Ausführende: Lale Andersen (Gesang) mit kl. Orch, Dgt. B. Seidler-Winkler.
Information: LÖUM.

Engelbrecht, Richard

München, 19. Januar 1907 - ?
Dirigent; bis 1933 Kapellmeister der Städt. Bühnen Augsburg. Dann entlassen und in die Schweiz emigriert; 1934-37 am Stadttheater Basel Opernkapellmeister. 1938-47 Dirigent in Buenos Aires, hier auch Direktor des Konservatoriums, dann in Montevideo. 1948 Leiter des Internat. Musikinstituts Schloß Weikersheim, Gründer und Leiter des Europäischen Jugend-Symphonieorchesters in Stuttgart mit Wohnsitz in Stuttgart West. Seit 1954 in Ludwigsburg, seit 8/IX/56 in Waldbröl-Dühl, am 25/X/57 nach Würzburg, Sanderstr. 7, abgemeldet; er wohnte hier - Stand Februar 2000 - Lindleinstr. 81.
Information: KDMK. *Das Einwohnermeldeamt Waldbröl stellte für eine Meldeauskunft 7.- DM in Briefmarken (!) in Rechnung, verzichtete jedoch nach Antrag. Laut Friedhofsverwaltung Würzburg (20/II/01) (noch) nicht in der Grabkartei nachweisbar.*

Engelhardt, Joseph

Einsender in Mühlheim/ Main.

Deutsche Einigkeit, Marsch *onA,* am 8/IV/33 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Engelhardt, Paul

Inspizient, auch Spielwart, der Hamburger Staatsoper bis 1944. Wohnung (1940): Rappstr. 16.

Stand 1933: MZF der SS-Standarte 28 Hamburg.
Information: *Laut Amt für zentrale Meldeangelegenheiten Hamburg-Harburg (2/X/98) im Hamburger Melderegister nicht zu ermitteln; daher fehlen biographische Daten. Auch das Staatsarchiv Hamburg (26/III/02) gab Fehlanzeige, da ein Luftangriff die alten Meldeunterlagen im Juli 1943 zerstörte.*

Engelhardtsche Reiter = Auf einsamen Wegen

Engelhart, Karl

Gloggnitz/ NÖ, 10. Dezember 1882 - Wien, 21. Februar 1964.
Dr. jur., ORR, Regierungsdirektor und Bezirkshauptmann in Wien; Laienkomponist.
Werke: u. a. Tänze; Märsche auf eigene Texte, darunter ein Bundesheer-Marsch.

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.127.833, auf Antrag vom 26/V/38.
Fahnen über Wien. Marsch für Harmonie- und Blasmusik (1938). [HF].
Hier waren natürlich Hakenkreuzfahnen gemeint.
Information: FA.

Engelke, Bernhard (Karl Robert)

Braunschweig, 2. September 1884 - Kirchbarkau bei Kiel, 16. Mai 1950.
Sohn eines Ingenieurs; Dr. phil. Leipzig 1906 (Johann Friedrich Fasch, Sein Leben und seine Tätigkeit als Vokalkomponist). Habilitation Kiel 1927. 1925 Musikpädagoge in Kiel; Studienrat an der Nordmarkschule der Stadt Kiel (= Pädagog. Akademie), 1927 auch Privatdozent an der Universität, Pianist und Musikreferent.
Nach 1945 weiterhin Privatdozent in Kiel.
Werke u. a.: Bühnenbearbeitung von Glucks vergessener komischer Oper "Der bekehrte Trunkenbold" (Kiel, 7/V/36).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.731.609.
2. März 1935:
In den "Kieler Neuesten Nachrichten" hebt Engelke ein Gastkonzert des Hoforganisten N. O. Raasted, Kopenhagen, hervor, veranstaltet von Nordischer Gesellschaft und NSKG.
Information: DNML, DML, FA, RML, MGG.

Engelmann, Johannes

Altenburg/ Thüringen, 5. Januar 1890 - Heidesheim über Mainz, 17. Mai 1945 (nach Fronteinsatz und Verwundung verstorben im 61. Feldhospital). Sohn eines Chordirigenten; Schüler von M. Reger und H. Sitt, Kapellmeister und Komponist in Zwickau, Organist und Kantor der Lutherkirche, Dirigent des MGV "Humor" und Musikreferent der "NS-Tageszeitung" (Stand: 1936). Gegen Kriegsende zum Volkssturm einberufen und in der Pfalz eingesetzt.
Werke: u. a. "Holofernes", Musiktragödie; Konzert für Violine und KammerOrch Op. 25 (1927); mehrere Sinfonien, so Zarathustra-Symphonie Op. 43 (1943); Orgelstücke und Chöre.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.974.535. 1934 Kreischormeister des Chorkreises IV Zwickau, Chorgau X Sachsen, des RVgemChe Deutschlands (RMK), zugleich Mitglied des Gaumusikausschusses; Dirigent des Orchesters der NSG "Kraft durch Freude".
Information: DML, FA, KDMK *(ohne Todesmeldung)*, LdCh. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Heidesheim, Nr. 27/1947.*

Engelmann, Kathrin

(?) - Berlin (?), 9. September 1937.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Hauptreferentin im Kulturamt der RJF, Berlin.
Hohe Nacht der klaren Sterne. Ein Weihnachts- und Wiegenliederbuch. Hgb. von der RJF. Zusammengestellt von Kathrin Engelmann (1938) [K]. Vgl. *Doris Sondern (Herausgeberin).*
Information: *Laut LA Berlin (22/V/01) fehlt Kathrin Engelmann in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960.*

Engels

Welle 472, 4. Marsch (Werag, 27/V/33).
Der Titel feiert den Werag-Sender Langenberg, der sich dieser Frequenz bediente.

Engelskirchen

Heil Hitler! Marsch (Werag, 10/VI/33, Orchesterverband der NSBO, Dgt. W. Gössling).

Engländer, Richard
Leipzig, 17. Februar 1889 - Uppsala (S), 16. März 1966.
Sohn eines Reichsgerichtsrats; Schüler von P. Klengel, L. Kreutzer und J. G. Mraczek, Dr. phil. Berlin 1916 (Johann Gottlieb Naumann als Opernkomponist), Pianist, Musikschriftsteller und Konzertmeister. 1933-37 Korrepetitor in Dresden, bis 1935 Lehrer an der Orchesterschule der Staatskapelle, vorübergehend inhaftiert. Dann in Leipzig ansässig.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Im Mai 1939 emigrierte Engländer nach Schweden, dort bis 1948 freiberuflich als Cembalist, Musikkritiker und Musikwissenschaftler, dann Dozent für Musikgeschichte an der Universität Uppsala, 1955 Dr. h. c., 1965 Professor, zuletzt i. R.

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML.

Engler, (Paul) Carl (Karl)
Bautzen, 30. Juni 1877 - Bautzen (DDR), 13. Januar 1959.
Sohn eines Kirchenmusikdirektors; Musikpädagoge in Bautzen, ab 1910 Domorganist, 1932 Dirigent des Domchors; Studienrat an der kathol. Oberschule, Seminarmusiklehrer, Chorregent des kath. Petridoms, dann i. R.
Werke: Singspiele, Weihnachtslieder, Orgelstücke, Klavierstücke, Lieder und Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB ab 1/VI/34.
Deutschland, mein Vaterland. Marsch (Südfunk, 2/IV/33).
Op. 30a. **Deutsche Hymne**: Land der ewigen Gedanken (T: H. Claudius), für gemCh (1934) [BF].

Information: DML, FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bautzen, Nr. 27/1959.*

Engler, Günter
Schwenten/ Schlesien, 17. November 1914 - ?
Sohn eines Oberlehrers; Dr. phil. Breslau 1937 (Verdis Anschauung vom Wesen der Oper). 1939 Mitarbeiter am Staatl. Phonogramm-Archiv in Berlin, 1940 in Frankfurt a. M., 1940-45 zur Wehrmacht einberufen.

Dann bis 1946 Privatmusiklehrer in Frankfurt, danach hier Musikwissenschaftler, Musikreferent, Feulletonredakteur der Zeitschrift "Die Epoche", Musikkorrespondent für "Der Tagesspiegel", Berlin, und "Die Neue Zeitung", München. Seit 25/I/54 in Essen, zuletzt (Sept. 2002) 45277, Jupiterstr. 24.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.425.292, auf Antrag vom 16/X/37. NSD-Studentenbund.
3. Januar 1939, *Beurteilung:*

"Über die wissenschaftliche Befähigung des Günter Engler kann ich nur sehr wenig aussagen. Trotz wiederholter Aufforderung hat er mir

bisher noch nicht seine Dissertation über Verdi zum Lesen gegeben. Ich entsinne mich aber, dass mir Herrn Professor Knab diese Arbeit sehr gerühmt hat. Darüber hinaus habe ich Engler als einen ganz auffallend einseitigen, intellektuellen Menschen kennengelernt. Schon sein körperlicher Habitus und sein anämisches Aussehen bestätigen diese Wahrnehmung.

(...) Mein Gesammteindruck geht dahin, dass Engler selbst nach bestandenem Examen nicht die geringste Eignung für das Lehramt der Musikerziehung und für die Herstellung eines glücklichen Vertrauensverhältnisses zu jungen, deutschen Menschen hat. Trotzdem möchte ich für sein Verbleiben an der Hochschule bis zum Examen eintreten. Der belebende, jugendliche Gemeinschaftsgeist der Hochschule wird bei einer klar erkennenden und hingebungsvollen Betreuung seiner Anlagen und Mängel einen ausgleichenden, erzieherischen Einfluß haben, der sich so zum Gesammtwohl des deutschen Musiklebens auch in den mehr wissentschaftlichen, intellektuellen Aufgaben am Strom des Musizierens (Bibliotheken, Musikberichterstattung, Musikreferent in Kulturämtern) segensreich auswirken kann.

Der Fall Engler erweist auch die dringend notwendige Einrichtung einer Abteilung zur Erziehung von deutschen, nationalsozialistischen Musikberichterstattern an einer staatlichen Hochschule" (Hans Bork an den Direktor der Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik, 3/I/39. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Engler).

Diese "fachliche" Beurteilung in ihrer Verquickung mit Politik besagt viel mehr über den Pianisten und Hochschullehrer Bork als über den Beurteilten.

Information: KDMK.

Englert, Michael (Kilian)

Marktheidenfeld/ Unterfranken, 6. Juli 1868 - Hamburg-Lokstedt, 16. August 1955.

Jurist, zunächst Amtsrichter im Bayern, dann in Hamburg 1911/12 Rechtsberater der Gewerkschaft, anschließend staatl. Rechtsberater, 1914-20 Arbeitersekretär. Als Komponist Autodidakt, Leiter des Arbeiterjugendchors Hamburg.

Werke: Lieder für die Jugend, vor 1933 besonders im Arbeiter-Jugend-Verlag, u. a. "Wir schreiten in der Sternennacht", "Will ich einmal recht lustig sein", "Mein ist die Welt", "Neuer Frühling ist gekommen", "Hebt unsre Fahnen in den Wind" (T: Artur Zickler, 1921) oder "Aus der Städte dumpfen Banden".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Wann wir schreiten Seit an Seit und die alten Lieder singen (T: H. Claudius, 1913 im Sinne der Freideutschen Jugend) für S, A und jugendliche Männerstimme (1921; u. a. Norag, 13/VIII/33, Stunde der HJ auf der Oldenburg bei Schleswig-Haithabu als Ausklang des Haithabu-Festspiels). In: Laudan, "Hamburger Jugendlieder" (1924). Formationslied.

Bei der Jugend zurechtgesungen, später zum Teil angepaßt mit neuer 5. Strophe. Auch auf Schallplatte, so Grammophon 10164 E (Ausführende: MK der Leibstandarte AH mit Chor des SA-Sturms 3/12 Dgt. H. Müller-John) [Ho].

Textprobe (5. Strophe):

"Brüder, Hitler führet euch,
wenn die Stunde reif geworden.
Hell erglüht der deutsche Morgen,
tief im Süden, hoch im Norden,
mit uns zieht das dritte Reich".

In:
Was der Deutsche singt (1932; *Melodie onA*); Wegweiser zur Musik 2 (1933); Heil Hitler! (1933; "Musik von Fritz Jöde"); Wir wollen singen (1933); Neues Deutschland 1 (1933); Blut und Ehre (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); S.A. Liederbuch (1933; *onA)*; Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; T *onA)*; Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933; "Nach Michel Englert"); Jung Deutschland II (1933); Deutsche Jugend heraus (1. Folge, 1933; "Michael Engler"); Singendes Volk 8 (1933; *onA)*; Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933; "neue Volksweise nach M. Englert"); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; "nach Michel Englert"); Freude ins Leben 4 (1934); Lieder von heute (1934); Die Singlade (1934); Volk singt (1934; *nur vier Strophen*); DSB, Singendes Volk 3 (1934); Wir singen (1934; *falscher Komponistenname*); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934; "neue Volksweise nach M. Englert"); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Mein Vaterland (1934; "nach Michael Englert"); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; nur T, *onA)*; Schlesische Jugend singt (1936; "nach Michel Englert"); Lieder für Schulfeiern 5 (1936; "Neue Volksweise nach mündlicher Überlieferung. M. Englert"); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Soldaten-Liederbuch (1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938);SA-Liederbuch ([2]1939); Stimmt an! I (1939); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Frisch gesungen, Musikbuch A ([29]1941).

Wir sind jung, die Welt ist offen (T: Jürgen Brand). Wanderlied (1914). In: Laudan, "Hamburger Jugendlieder" (1924) [Ho].
Vgl. *Wir sind jung.*
In:
Wegweiser zur Musik 2 (1933; Variante: "steht offen"); Wir wollen singen (1933); HM-Liederbuch (1933); NS-Volks-Liederbuch ([2]1934); Wir singen (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Freude ins Leben 10 (1934); Jungvolk-Lieder ([2]1934); Jungvolk-Lieder (1934; nur T, *onA)*; Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934; Variante s. o.); Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936); Niederdeutschland (1936); Neues Deutschland 2 (1937); Singkamerad, Anhang München (1939; *Melodie onA*); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941).

Wenn die Arbeitszeit zu Ende, rüsten nach der Burschen Art (T: J. Brand) (1914) In: Laudan, "Hamburger Jugendlieder" (1924) [Ho]. Titel: Wanderfahrt.

In:
Freude ins Leben 10 (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Neues Deutschland 2 (1937).

Information: SML *(Geburtsort "Bayern"). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hamburg-Lokstedt, Nr. 181/1955.*

En Groffschmied sad in gauder Ruh. Aus: Erk-Irmer, "Die deutschen Volkslieder mit ihren Singweisen" (Berlin, 1838).

Das Lied karikiert die Situation des bummelnden Studenten.

In:
Die weiße Trommel ([2]1935); Singen ([5]1937); Unsere Lieder ([7]1938).

En Jantje harr twee Bruuten, een binnen un een buten (T: Gorch Fock). Matrosenabschiedslied, zur Melodie "Wohlan, die Zeit ist kommen". Titel: Dat Twee Bruten-Leed.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).

En nie Büx. Volkslied aus Schleswig.
In:
NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935).

En offi, en ahi! Aus Tirol. Titel: Gibele. Gäbele.
In:
Hellau! (1942).

"Entartete Musik", Ausstellung vgl. Hans Severus Ziegler

Entelmann, Diedrich
Bremen, 26. Juni 1886 - Oldenburg, 21. Dezember 1963.
Sohn eines Musikers; Orchestermusiker, 1. Trompeter des Oldenburg. Staatsorchesters, Kammervirtuose, in Donnerschwel bei Oldenburg.

NSDAP seit 1/XII/27, Nr. 71.593. SA, Stand 1937 Obersturmbannführer, Stand 1931 GauMZF der NSDAP (= MZ der SA-Standarte 91), später Gaumusikinspizient der NSDAP Gau Weser-Ems, stellv. Landesleiter der RMK dieses Gaus.
8. August 1931:

Zur Traditionsfeier der Oldenburger SA-Standarte 91 leitet Entelmann die Gaukapelle u. a. mit dem Marsch "Der alte Fritz" von Blon, dem Strauß-Walzer "An der schönen blauen Donau" und - nach der Festrede von MdR. Pg. Spangemacher - dem "91er Marsch mit Lied" von Hagen.

Enterlein, Oswald

Berlin-Charlottenburg, 8. Mai 1915 - bei Berlin, 1945 (im Fronteinsatz gefallen).
Ausgebildet in Chor- und Orchesterleitung an der Musikhochschule Berlin mit Abschlußprüfung 1940. Orchester- und Chordirigent, 1940/41 2. Kapellmeister am Mitteldt. Landestheater (Gaubühne) Halle, 1941/42 Kapellmeister und Chordirektor am Theater Gießen, kurz in Berlin. 1941/42 zur Wehrmacht einberufen, ab September 1942 einberufen und bei der Waffen-SS. Er erhielt 1944 das KVK II mit Schwertern.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSKK seit 1933; SS, 1944 SS-Untersturmführer und Mitarbeiter der Musikinspektion beim SS-Führungshauptamt Berlin, auch Dirigent von Sinfoniekonzerten des Stabsmusikkorps der Waffen-SS beim SS-Führungshauptamt.
6. Dezember 1939:

In einem Konzert der Musikhochschule Berlin dirigiert Enterlein das Konzertorchester der Hochschule mit Tschaikowskys Klavierkonzert B-moll. Solistin: Eva Maria Kaiser.
19. Februar 1940:

In einem Konzert der Musikhochschule Berlin dirigiert Enterlein das KonzertOrch der Hochschule mit Borodins "Polowetzer Tänze".
Der Tod und das Reich. Chorspiel nach einer Dichtung von Hans Rehberg (Gießen, *9/XI/41, Feierstunde der NSDAP, Dgt. selbst).
10. November 1941, *Bericht I:*

"(...) Auf wenigen Seiten nur hat der Dramatiker Rehberg in der neuen melodramatischen Form des chorischen Spieles eine Reihe symbolischer Gestalten einander gegenübergestellt, die in Rede und Gegenrede, im Wechsel von Chor und Einzelstimmen, begleitet von den dunklen Akkorden einer feierlich-ernsten Musik, den Gedanken Ausdruck geben, welche uns am Gedenktage der Gefallenen und ihres Opfertodes für die Größe des neuen Reiches bewegen. Nach einer Zwiesprache zwischen dem Tode und dem >irrenden Geschlechte< der Abgestorbenen erhebt sich die lichte Gestalt des >Knaben Reich<: >Krieg muß sein und der göttliche Krieg, zeigend den Mann und beweisend das Weib, werde geführt<. Während die Abgestorbenen und die Blinden zur Seite weichen, ruft der Knabe Reich die Gefallenen auf, die mit wallenden Fahnen und schweren Marschtritt durch das aufspringende Tor der neuen Zeit hereindringen: >Wir sind's, wir sind's, die braunen Bataillone<. Der Tod, von der jungen Kraft des Knaben Reich überwunden, reicht diesem kniend die Krone: >Ich bin der Lebenspender nicht minder. Ich, Knabe, bin nicht nur der Tod<. Der mahnende Gedanke des Spieles ist im Chor der Gefallenen zusammengefaßt: >Wir wachten, daß die Stunde blieb. Wir wachen, daß das Reich entsteht. Denn warum sind wir sonst gestorben?<" (Hans Thyriot: Helden-Ehrenfeier der NSDAP zum 9. November. "Gießener Anzeiger", 10/XI/41. *Fehler im Original)*.

Rehberg kopierte die Sprache unzureichend übersetzter altgriechischer Texte und verlieh dem absurden Toten- und Todeskult des NS Stimme.

12. November 1941, *Bericht II:*

"Im Rahmen einer ernsten Feierstunde brachte das Theater der Universitätsstadt Gießen die Uraufführung des chorischen Spieles von Hans Rehberg >Der Tod und das Reich< mit der Musik von Oswald Enterlein, inszeniert von Wilhelm Michael Mund. In schweigender Ergriffenheit wurde das symbolische Spiel aufgenommen, dessen Gestalten von der Mystik und dem Pathos edlen Kämpfertums getragene Worte in Rede und Gegenrede, untermalt durch eine feierlich-ernste Musik, zum Ausdruck brachten.

(...) Die Chöre sangen Mitglieder der Hitler-Jugend. Karl Löffler schuf ein eindrucksvolles Bühnenbild. Das tiefergreifende Spiel wurde von Oberspielleiter Wilhelm Michael Mund inszeniert, während Oswald Enterlein die in heroischen Konturen das Werk umrahmende Musik schuf" (Hans Osman Bey: "Der Tod und das Reich". "Oberhessische Tageszeitung, 12/XI/41).

Information: *Die WASt (18/IX/01) hat weder Vermißt- noch Todesmeldung, das Geburtsstandesamt Charlottenburg 2 (17/III/04) keinen Todesvermerk.*

Entlaubet ist der Walde gen diesen Winter kalt. Abschiedslied, 16. Jh, Melodie vor 1526.
Vgl. *Th. Stoltzer.*
In:
Deutsche Musik A, B (1941).

Entrollt die Fahnen blutgetränkt, zum Himmel laßt die Feuer lohen (T: K. Hofmann, Sturm 5). Kampflied, zur Melodie "Du kleiner Tambour, schlage ein". Titel: Lied der SA München [ZVNSDAP].

Eine Vertonung dieses Textes stammt von Hugo Wolfram Schmidt.

Textprobe (3. Strophe):

"Und naht dereinst der Rachetag
und ruft der Führer uns zum Kriege,
dann führen wir aus Not und Schmach
das Hakenkreuz von Sieg zu Siege.
Dann ziehen wir beim Morgenrot, ja rot
für Hitlers Fahne in den Tod".

In:
Was der Deutsche singt (1932); Unter Hitlers Fahnen (1932); Vorwärts SA. (^{2}1933); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); S.A. Liederbuch (1933; nur T); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Vorwärts! Vorwärts... (1935; T: "Hans Büchner"); Liederbuch *der SA* (^{6}1936); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Entrollt die Fahnen, laßt die Banner wehn (T: Th. Esser, Rheine).

Stahlhelmlied, zur Melodie "Vorbei, vorbei sind all die schönen Stunden".
In:
Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; nur T).

Enxing

Niedersachsen-Marsch (RS Berlin, 10/III/39).

Epke

Schulter an Schulter. Marsch (RS Berlin/ RSdg, *10/IV/38).

Erb, Josef Maria
1860 - 1944

Fantasia für Orgel.
In:
Oberrheinisches Orgelbuch (1943).

Erber, R.

Fort Bergues. Marsch (Liegnitz, 1941, Heereskonzert des MK des IR 51, Dgt. G. Pischel).
Der Titel feiert einen in Wk. I und II heftig umkämpften kleinen Ort und befestigten Platz im Departement Nord, Frankreich.

Er flog wohl mit den Schwalben fort, im Krieg sind all die Brüder (T: Günter Lenning). Fliegerlied, zur Melodie eines thüring. Volksliedes.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Erde, die uns dies gebracht (T: Ch. Morgenstern), Kanon zu 5 Stimmen, von G. Pallmann zu einem "Sanctus" von Clemens non Papa.
Mehrfach vertont, so von G. Schulten, H. F. Micheelsen, E. Döring, W. Weismann.
In:
Lieder für Schulfeiern 8 (1936; *onA)*; Unser das Land (1937).

Erde singe, daß es klinge, laut und stark dein Jubellied. Altes Kirchenlied um 1750.

In:
Liederbuch des BDM (1934); Die Singstunde 79 (1935).

Erdlen, Hermann

Hamburg, 16. Juli 1893 - Hamburg, 30. Juni 1972.
Sohn eines Buchbindermeisters; Komponist, Musikpädagoge und Dirigent, kam aus der Wandervogel-Bewegung, hier Bundesführer. Kapellmeister eines eigenen Kammerorchesters und 1926-45 Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung in Hamburg; Musikreferent bei "Hamburger Anzeiger" und "Hamburger Tageblatt". 1939-45 zur Wehrmacht einberufen. Weil seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" 1942/43 Null waren, bekam er 1.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten.

Nach 1945 lebte er freischaffend weiter in Hamburg. Er erhielt 1963 das Goldene Ehrenzeichen des DSB, 1964 ob "seiner besonderen Verdienste auf geistig-kulturellem Gebiet" das Bundesverdienstkreuz I.
Werke: über 1000 Nummern, u. a. Finnische Suite für Orch (1937); Volkslied-Ausgaben; Liederspiele, so "Die schöne Lilofee" (1939); Mandola-Schule (1940); Junggesellenlied; die Chorfeier "Fröhliches Frankenland" (1960).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.956.880, auf Antrag vom 11/VI/37. Leiter der Sängergruppe der SS-Standarte 28 (z. B. RS Hamburg, 17/II/37).
Bearbeitung von NS-Kampfliedern für versch. zweckhafte Besetzungen.

1933

Op. 18 Nr. 1. **Das Land** (T: K. Bröger). MCh [K&S].
Landsknechtslied: Wir Landsknecht haben (T: H. Bodenstedt).
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).
Richtung (T: R. Dehmel), für 4stimmigen MCh.
In:
Liederblatt des DSB 67 (1934).
In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn. Marschlied. Für MandolinenOrch: H. Erdlen (Mirag, 20/VIII/33).
Morgenlied: Bald ist der Nacht ein End gemacht (T: R. Reinick). Für gemCh mit Trompeten, Flöten, Oboen und Klarinetten (Orag, *9/XI/33; u. a. Leipzig, *29/VI/35, vom 2. Sächs. Sängerfest).

Weitere Vertonung des Textes von Theodor Henschel.
Textprobe (2. Strophe):

"Vom Himmelszelt durch alle Welt
die Engel freudejauchzend fliegen.
Der Sonne Strahl durchflammt das All.
Herr, laß uns kämpfen, laß uns siegen!"

Lied des Volkes: Wir glauben an die neue Zeit (T: H. Claudius), für MCh, gemCh (1933; Orag, *9/XI/33; Pflichtlied des DSB für 1934; Kiel, *23/VI/35, vom 1. Nordmark-Liederfest des DSB) [DSB].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
die Zeit der Menschenwürdigkeit.
Wir glauben, daß sie kommen muß
und bieten ihr den ersten Gruß".

In:
Liederblatt des DSB 71, 72 (1934); Saarvolk singt (1934); Lieder der Arbeit (1934).

Heiliges Land, Helgoland (T: H. Bodenstedt). Bekenntnislied (u. a. Norag, 14/VI/33, in der Stunde der Nation "Helgoland, das Bild einer Insel im deutschen Meer").

Tondokument - vom 14/VI/33 - im DRA: 1820113-23.

Ausführende: Bernhard Jakschtat (Bar), Männerquartett der Norag mit Orch, Dgt. selbst.

Es klingt über brausende Meere, aufsteigend aus düsterem Grund (T: H. Bodenstedt). Bekenntnislied (u. a. Norag, 14/VI/33, in der Stunde der Nation "Helgoland, das Bild einer Insel im deutschen Meer").

Tondokument - vom 14/VI/33 - im DRA: 1820113-22 .

Ausführende: B. Jakschtat (Bar), Männerquartett der Norag mit Orch, Dgt. selbst.

Marinesturm sind wir genannt (T: H. Bodenstedt). SA-Lied (u. a. Hamburg, 14/VI/33, in der Stunde der Nation "Helgoland, das Bild einer Insel im deutschen Meer").

Tondokument - vom 14/VI/33 - im DRA: 1820113-24.

Ausführende: Mannschaftschor mit Sturmbannkapelle Altona der Marine-SA.

24. Dezember 1933:

"(...) diese beiden Urschriften sind Ihnen von Anfang an zugedacht gewesen. Erst kürzlich bekam ich sie (auf Umwegen) vom Deutschlandsender zurück. Nun sollen sie Ihnen auf den Weihnachtstisch flattern - als herzlichsten Gruß an Sie und Ihre Gattin und als Zeichen innerer Verbundenheit zwischen dem Dichter und dem Musiker. Wenn ich von Ihnen höre, daß ich den Ton traf, der Wort, Rhythmus und die geheimen Untergründe der Dichtungen in die klingende Sphäre tauchte, die Ihnen vorgeschwebt hat - dann ist's auch für mich eine Freude, wie ich sie Ihnen zu machen hoffe. (...)" (Erdlen, handschriftlich, an H. F. Blunck, 24/XII/33. Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).

Es handelte sich um Manuskripte von vertonten Blunck-Gedichten.

1934

Schwur, für gemCh.

In:
Liederblätter des DSB 84 (1934).

Zeit zu Zeit (T: Alfred Thieme). Chorwerk für Jugend-, Männer- und gemCh, Sprecher und gr. Orch (1934).

O Deutschland, Deutschland, Vaterland. Neue Vaterlandsgesänge für Männerchor, zus. mit A. Knab, E. Lendvai und W. Rein (1934) [HVA].

Vgl. *O Deutschland, Deutschland, Vaterland.*

Der Teufel soll versinken, die Mannlichkeit soll blinken, das deutsche Reich bestehn, bis Erd und All vergehn (T: G. A. Salchow, 1813). Kanon zu 4 Stimmen.

Der Text ist identisch mit der 7. Strophe des "Morgenlieds der schwarzen Freischar", "Heraus, heraus die Klingen".

In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933); O Deutschland, Deutschland, Vaterland (1934); Lobeda-Singeblatt 5 (1934), 36 (1937); Lieder der Werkschar (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Schlesische Jugend singt (1936); Stimmt an! II (1939); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Das neue Lied: Laßt uns durch die Lande schreiten, für ein neues Deutschland streiten (T: Hanns Keppler, in "Hamburger Nachrichten", 15/VII/33). NS-Kampflied.

Textprobe (2. Strophe):

"Laßt ein neues Reich uns bauen
und den Führern anvertrauen;
Brüder, sprecht den Eid!
Alles Feige muß vergehen,
wenn wir nur zusammenstehen
treu in Freud und Leid".

In:
DSB, Singendes Volk 1 (1934); Wir singen (1934); Singendes Volk 22 (1935).

Zeilen: Iß dein Brot und lach dich aus (T: Hermann Stehr) (1934).

In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933); Tausend Räder müssen sausend gehn (1934).

Werk 20. **Aufbruch**. Sinfonischer Marsch (Bad Oeynhausen, *8/VIII/34, beim Niederdt. Musikfest der NSKG, KurOrch, Dgt. W. Gößling).

9. August 1934, *Bericht:*

"(...) Der 41jährige Komponist macht es sich nicht leicht in der Bewältigung seiner Gesichte, die ihn bedrängen und bestürmen. In dem zur Aufführung gelangten Werk zeigt er sich als ein Komponist, der um die Erfahrungen der Instrumentalistik weiß, der mit Fleiß neue Wege sucht und sie erfolgreich beschreitet, dem rhythmisches Empfinden und musikalische Begabung nicht abgehen. So konnte Hermann Erdlen mit seinem Werk einen schönen Erfolg heimführen und sich oft bedanken für den freundlichen Beifall, den ihm der Saal spendete" (Et.: Das Niederdeutsche Musikfest in 1934 in Bad Oeynhausen. "Bad Oeynhausener Anzeiger und Tageblatt" Nr. 184, 9/VIII/34).

Saarkantate: Saarland, Saarland, deutsches Land (T: Alfred Thieme), für Sopran, Bariton, gemCh, Kinderchor und Volksgesang (1935; Hamburg, 8/XII/34, Konzert der NSDAP; UrS: RS Hamburg, *6/I/35 als "Stunde der Nation", Dgt. selbst) [Eu].

Der 6. Januar 1935 war zum "Tag der deutschen Saar" bestimmt worden.

Tondokument im DRA, Nr. 35.5006.

1935

5. Januar 1935, *Vorankündigung I:*

"Hermann Erdlens Musik zu dieser Kantate ist die Tonsprache eines Musikers, der sich seinem Volk und seiner Zeit eng verbunden weiß. Seine Musik verliert niemals den Zusammenhang mit der eindringlich volkhaften Melodie des Saarliedes. Der Inhalt jeder Liedstrophe wurde zu einem Kantatensatz erweitert, dessen Gipfelung jedes Mal der gemeinsame Volksgesang ist. Der Ruf der Volksgemeinschaft wird hierin zum Erlebnis: >Deutsch ist die Saar! Reicht Euch die Hand, schlinget das Band<. Deutsche Erde und deutsches Volk an der Saar geben die Antwort: >Deutsch immerdar!<" (Hamburger Brief. "RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 447 Blatt 6, 5/I/35).

5. Januar 1935, *Vorankündigung II:*

"(...) Das Saarlied von Hanns Maria Lux bildet den Kern des Werkes, das ein volkstümliches und erhebendes Bekenntnis zur deutschen Saar darstellt. Der Hamburger Arbeiterdichter Alfred Thieme schuf den Text zur Saar-Kantate in schlichten gebundenen Versen. Die Musik Erdlens verliert niemals den Zusammenhang mit der eindringlich volkhaften Melodie des Saarliedes. Der Inhalt jeder Liedstrophe wurde zu einem Kantatensatz erweitert, dessen Gipfelung jedes Mal der gemeinsame Volksgesang ist. In diesem Volksgesang stimmen alle Hörer im ganzen Deutschen Reich mit ein, so daß hierdurch erstmalig in einem größeren Chor- und Orchesterwerk >die singende Gemeinschaft des deutschen Volkes< zur Wirklichkeit geworden ist und die bisher Hörer und Ausführende trennende Rampe überbrückt wird dadurch, daß die Hörer mitwirkend in das Werk eingeschlossen werden. Mutter und Kinder, Schwestern und Brüder, Bergarbeiter und Werkleute finden sich immer wieder in dem Bekenntnis: >Deutsch ist die Saar<. Durch diese neue Form der Kantate bringt das ganze Deutschland dem deutschen Saarland singend seinen Gruß" (Die "Saar-Kantate" von Hermann Erdlen als Reichssendung. "Harburger Anzeiger" Nr. 80, 5/I/35).

Besprechung:

"(...) mit deren volkhafter Einstellung vom Komponisten versucht worden ist, das deutsche Erlebnis der Saar künstlerisch zu gestalten. Unter Benutzung des Saarliedes und Einbeziehung der Zuhörer als >Volksgesang< hat Erdlen ein mit einfachen und bewährten Mitteln arbeitendes Volksoratorium kleineren Ausmaßes geschaffen und so den neuerlichen Bestrebungen der >Chorgemeinschaft< einen Beitrag geliefert" (Werner Korte: Alte und neue Orchestermusik. "Die Musik" XXIX/8, Mai 1937. S. 566-567).

Frohe Arbeit im freien Land: Leuchte, scheine, goldene Sonne (T: H. Lersch). Arbeiterlied für MCh mit Bläsern und Schlagwerk (1935; u. a. Nürnberg, *18/VII/36, zum Fränk. Sängerfest, Ausführende: Nürnbergische Liedertafel) [KL].

Steh auf, steh auf und sei ein Mann, die Tore springen vor dir! (T: Hans Schwarz). Kanon zu 2 Stimmen.

In:

Lieder der Werkschar (1935); Lobeda-Singeblatt 9 (1935); Lieder des

Volkes ([6]1936).

Macht der Arbeit: Wo die Arbeit zieht ins Haus, läuft die Armut zum Fenster hinaus (T: R. Reinick).

In:

Lieder der Werkschar (1935); Lobeda-Singeblatt 9 (1935); Lieder des Volkes ([6]1936).

Deutsche Zuversicht. Männerchor-Zyklus auf Texte von K. Bröger (Magdeburg, 1935, beim 1. Gausängerfest des DSB Sachsen-Anhalt) [Eu].

Die Sätze:

1. Ewiges Land: Pflug zieht über deine Flächen weit. - 2. Mahnruf der Toten: Von deinen Toten bist du bewacht. - 3. Zuversicht: Nichts kann uns rauben.

Das Lied von der Fahne: Wir singen das Lied von der Fahne. HJ-Fahnenlied. 2stimmig: H. Erdlen.

In:

Deutsche Feierklänge (1935).

Musik zur **Deutschen Morgenfeier der Hitlerjugend** (T: Günther Benno Bobrik) im Hamburger Funkhaus (RS Hamburg, 10/VII/35; Ausführende: HJ-Rundfunkspielschar Hamburg, SinfonieOrch des RS Hamburg, Dgt. R. Stapelberg).

Das Werk macht schon 1935 deutlich, wie die Jugendverführer des NS Krieg und Opfer psychologisch vorbereiteten.

Die Teile:

1. Vorspiel für Orch - 2. Das Lied vom großen Marschieren: Ist die Straße auch lang. Chor. - 3. Rezitation: Deutschland (T: R. Stapelberg). - 4. Zwischenspiel für Orch. - 5. Was ist der Tod? Chor. - 6. Rede (T: Martin Jank). - 7. Wir Hüter der heiligen Flamme: Eine heilige Flamme loht durch die Nacht. Chor. - 8. Rezitation: Die Fahne (T: Hans Schwarz). - 9. Fahne: Die du voran uns schwebst. Chor.

Tondokument im DRA: 73 U 3139/6.

Das Lied vom großen Marschieren (T: G. B. Bobrik). Marschlied aus "Deutsche Morgenfeier der HJ" (1935).

Tondokument - vom 10/VII/35 - im DRA: 1820113-13 .

Was ist der Tod, wo unsre Fahne weht (T: G. B. Bobrik). Kampflied aus "Deutsche Morgenfeier der HJ" (1935).

Tondokument - vom 10/VII/35 - im DRA: 1820113-14.

Textprobe (4. Strophe):

"Was ist der Tod?
Ich bin dazu bereit.
Dem Herrn ein Opfer,
dem er Stärke leiht
und, Kameraden,
unser Volk befreit!
Was ist der Tod?"

Wir Hüter der heiligen Flamme (T: G. B. Bobrik). Feuerlied aus "Deutsche Morgenfeier der HJ" (1935).

Tondokument - vom 10/VII/35 - im DRA: 1820113-15.

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Und so brennt, da sie Jugend ewig erneut,
unsere Flamme als Mahnung kommender Zeit!
Ja, die treibende Zukunft, die liegt uns im Blut,
drum schüren wir unsere lodernde Glut.
Wir Hüter der heiligen Flamme,
wir Hüter der heiligen Flamme!"

Fahne, die du voran uns schwebst (T: G. B. Bobrik). Fahnenlied aus "Deutsche Morgenfeier der HJ" (1935).

Tondokument - vom 10/VII/35 - im DRA: 1820113-16.

Textprobe (4. Strophe):

"Führ uns der Zukunft zu!
Du, die du ewig bist,
denn wo die Jugend ist,
da bist auch Du!"

*2. August 1935:

Erdlen leitet den Chor der SS-Standarte 28 im Gedenkkonzert zum Todestag Hindenburgs unter dem Motto "O Deutschland hoch in Ehren" (RS Hamburg, *2/VIII/35).

Drei Stücke für Blasmusik: 1. **Weckruf** für 8 Fanfaren. - 2. **Morgenruf**. - 3. **Kleiner Marsch** (RS Hamburg, *2/VIII/35).

Musik zu "**Wir sind die Jugend**, Träger der Verpflichtung, die treu bis in den Tod die Fahne hält", Feierstunde der Hitlerjugend (Musiktexte: G. B. Bobrik, Zwischentexte: Martin Jank, Hans Schwarz) (RS Hamburg, 3/IX/35).

Brüder in Zechen und Gruben. Kampflied der SA. 2-3stimmig: H. Erdlen.

In:

NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Deutsches Heldenrequiem: Vaterland, deine Söhne sind geschritten (T: Alfred Thieme), für Alt, gemCh und Orch (1937; RS Hamburg, 1935; Leipzig, 1940, Konzert des LGV, Dgt. Hans Heintze; Bochum, 11/IV/43) [K&S].

Besprechung:

"Das Werk ist in zwei Fassungen, für Gemischten Chor und für Männerchor erschienen. Mit einer guten Viertelstunde Aufführungszeit eignet es sich für Gedenkfeiern, bei denen größere Stücke ja nicht am Platze sind. In seiner Haltung ist es stark lyrisch, nur der kurze Mittelteil bringt eine dramatische Entwicklung. Den Beginn bildet ein Alt-Solo, dessen Hauptteil in der Fassung für Chor und Solo den Schluß bringt. Schon der Anfang über dem Orgelpunkt mit den schmerzvollen Rufen der Bläser ist ergreifend; inhaltsvoll ist die Hauptmelodie >Gib, o gib das Blut der Söhne<, den Mittelteil leitet dann ein kurzer Chorsatz mit litaneiartiger Führung über einem ruhigen Bogenmotiv des Orchesters ein. Leise verhallt der Schluß. Ich empfehle das sehr ernste, bedeutsame Werk der Beachtung der Chorleiter und der maßgebenden Stellen" (Paul Mies: Neue Noten. "DSBZ" XXX/42, 15/X/38. S. 578).

Hänschen Schlau: "Es ist doch sonderbar bestellt", sprach Vetter Schlau zu Vetter Fritzen (T: Lessing). Kanon zu 2 Stimmen.

In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).
W. Altendorf: **Wir ziehn auf stillen Wegen**. Kampflied.
Instrumentalsatz: H. Erdlen.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

1936

*30. Januar 1936:

Erdlen leitet den Chor der SS-Standarte 28 in der Sendung "Lieder und Märsche der Bewegung und Wehrmacht"; weiter wirken mit: Soldatenchor und MK des IR 69, Dgt. OMM Knoch, ferner MZ der SA-Brigade 12, Dgt. Hermann Ohlendorf (RS Hamburg, *30/I/36).

Von deutscher Art (T: G. Schüler)**.** Kantate für MCh, Altsolo und Orch (1936; Hamburg, Mai 1935, beim Sängertag des DSB) [H&C].
Die Sätze:
1. Auf in den Tag! Ans Werk die Hand! - 2. Sonnenentgegensingen, das ist des Singens Preis! - 3. Tut euch Freude an! Das Leben ist ein Fest. - 4. Laßt zukunftsgläubig alle Wimpel fliegen!

Textprobe (1. Satz):

"Das Weiteste zu wagen,
mit Widrigem sich schlagen,
im Unheil nicht verzagen,
heißt Ja zum Leben sagen.
Was von den Türmen schallt,
was aus der Werkstatt hallt:
Arbeit!
Was von den Hämmern dröhnt,
was aus den Schmieden tönt:
Arbeit!
Was von den Pflügen blinkt,
was von den Feldern winkt:
Arbeit!
Was in den Stirnen pocht,
was in den Hirnen kocht:
Arbeit!
Was uns den Willen weckt,
was sich zu Fäusten reckt:
Arbeit!
Was uns erretten kann,
was uns entketten kann:
Arbeit!
Vorwärts zu eins gerafft,
daß sich ein Großes schafft:
Arbeit! Arbeit! Vorwärts: Arbeit!"

Juni 1936, *Bericht:*

"Das Ganze wird am Ende durch den gemeinsamen Gesang des >Deutschland<-Liedes überhöht. Kann man das Formale nur loben, so

enttäuscht das Musikalisch-Gehaltliche um so mehr. Der Komponist hat sich hier sein Ziel, >volkstümlich< zu sein, allzu billig und bieder gemacht. So bleibt es ein Stück Gelegenheits- und Auftragsmusik" (Heinz Fuhrmann in: "ZfM" CIII/6, Juni 1936. S. 733).

Arbeit: Was von den Türmen schallt (T: G. Schüler). Ein hymnischer Festgesang aus der Kantate "Von deutscher Art", für MCh/ gemCh mit BlasOrch/ Klavier (1935) [H&C].

Nun jubiliert der Morgen, das Licht ist schon herfür (T: G. Schüler). Weckruf zum *30. Januar, für 2 gleiche oder gemischte Stimmen mit Bläsern ad libitum, auch MCh (u. a. Nürnberg, *18/VII/36, beim Fränk. Sängerfest, Ausführende: Nürnbergische Liedertafel) [T].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
All Finsternis und Sorgen
fliehn rasch aus Tor und Tür.
Die Arbeitsglocken regen
die Hämmer frisch und rein,
es strömt von allen Wegen
das tätige Leben ein,
das tätige Leben ein".

In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Der junge Chor 1 (1940).

Wir marschieren. Neue Volkslieder nach Gedichten von G. B. Bobrik, für Gesang mit Klavier (1936) [Collien & Schulze, Hamburg].

1. **Fahne!**: Die du voran uns schwebst.

Textprobe (3. Strophe):

"Was sind Verbot und Tod?
In deinem Flattern lag
an manchem Schicksalstag
höh'res Gebot!"

2. **Das Lied vom großen Marschieren**: Ist die Straße auch lang.

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Ja, so zog unser Zug in den siegreichen Tag,
an der Spitze der Trommeln aufjubelnder Schlag.
Kameraden, verächtlich, wer Zeit da verliert:
Hoch die Fahne, und weiter, nur weiter marschiert!
Denn uns liegt ein großes Marschieren im Blut,
das ist von den Vätern ererbtes Gut.
Wir können's und wollen's nicht lassen!"

3. **Was ist der Tod?**

Textprobe (5. Strophe):

"Was ist der Tod, wenn man ein Ziel verficht,
wenn er Erfüllung bringt und Knechtschaft bricht
und ihr die Fahne wieder hebt zum Licht?
E r i s t n u r P f l i c h t!"

4. **Wanderlied**: Kameraden, Seit an Seite.
Textprobe (2. Strophe):
"Schreite mit in unsern Reihen,
wer den Geist in uns bekennt!
Den soll die Gemeinschaft weihen,
der die Fahne Führer nennt!"

5. **Wir Hüter der heiligen Flamme!**: Eine heilige Flamme loht.
Textprobe (4. Strophe):
"Und so brennt, da sich Jugend ewig erneut,
unsre Flamme als Mahnung kommender Zeit,
als Mahnung kommender Zeit.
Ja, die treibende Zukunft, sie liegt uns im Blut,
drum schüren wir rastlos lodernde Glut:
Wir Hüter der heiligen Flamme.
6. **Ein Adler ist auf unserm Schild**, der hebt die breiten Schwingen.
Textprobe (5. Strophe):
"Du stolzer Adler, hab' Geduld,
bald bist du Siegeszeichen,
ein Tag steigt auf,
der wird die Schuld
an dir und uns begleichen!"
Es handelt sich um eine Kollektion von Titeln, die Erdlen zur Morgenfeier der HJ im Funkhaus Hamburg am 10 Juli 1935 komponiert hatte.
Holla! Bier her! Wir haben einen Riesendurst! Kanon zu 2 bis 18 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 16 (1936).

1937

Kommt, singt und klingt. Zwei- und mehrstimmige Volkslieder. Zum Singen und Spielen für Marsch, Fahrt, Lager, Freizeit, Schule und Haus [H].
1. Regiment sein Straßen zieht. - 2. Das Lieben bringt groß Freud. - 3. F. Silcher: Steh ich im Feld. - 4. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 5. Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 6. (Handwerksburschen Abschied) Es, es, es und es. - 7. Klauer: Wer recht in Freuden wandern will. - 8. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 9. Droben im Oberland. - 10. Ihr lustgen Hannoveraner. - 11. (Der Tod von Basel) Als ich ein Jungggeselle war. - 12. Es leben die Soldaten. - 13. Wenn alle Brünnlein fließen. - 14. Rathgeber: Alleweil ein wenig lustig. - 15. Ade zur guten Nacht. - 16. Es dunkelt schon in der Heide. - 17. Der Winter ist vergangen. - 18. Spohr: Wie ein stolzer Adler. - 19. Ich habe Lust im weiten Feld. - 20. Der König von Sachsen hat es selber gesagt. - 21. Gleichwie die Möwe ruhlos hastet. - 22. O Straßburg, o Straßburg. - 23. Wohlauf in Gottes schöne Welt.
26. Februar 1937, *Nachricht:*
"Santos (Brasilien). Als 10. Feierabend-Darbietung der Ortsgruppe

Santos der DAF. erklang unter begeistertem Beifall der deutschen Kolonie Hermann Erdlens >Saarkantate<, die im Frühjahr 1936 auch in Sao Paulo aufgeführt worden ist" ("AMZ" LXIV/9, 26/II/37. S. 128).

An die deutsche Nation: Frisch auf, in Gottes Namen. Für MCh: H. Erdlen (1937) [H].

Bauernvolk: Mein stolzes Bauernvolk (T: G. Schüler), für gemCh/ MCh (1937) [H].

Wir: Wir wollen Berge und Hügel (T: W. Nowotny). MCh (1937) [H].

Ewiges Land (T: K. Bröger). MCh (u. a. RS Köln, *14/VII/37, beim Festabend der Reichsausstellung "Schaffendes Volk" zum 50. Todestag von Alfred Krupp) [Eu].

Nächtiges Werklied: Es stürmen durch Nächte Signale (T: Hans Herbert Reeder). MCh (1937) [H].

Musikleben im Lebensraum. Zentrale Organisation eines dezentralisierten Musiklebens ("Hamburger Tagblatt", *8/XI/37)

1938

Arbeit (T: G. Schüler). Ein hymnischer Festgesang für Männer- oder gemCh mit BlasOrch/ Klavier zum 1. Mai (1938) [H&C].

Vier Kernsprüche (T: G. Schüler). MCh zum 1. Mai (1938) [H&C].

*20. April 1938, *Geschenk:*

Reichsstatthalter Kaufmann, Hamburg, überreicht dem Führer zum Geburtstag "einen kostbaren Schrein", der die handschriftliche Partitur von Erdlens "Saarkantate" enthält, sowie das Werk selbst auf zehn Schallplatten in der Aufnahme der seinerzeit vom RS Hamburg ausgestrahlten Reichssendung (Quelle: "DSBZ" XXX/24, 11/VI/38. S. 331).

3. Juni 1938:

In Nürnberg bietet der Esche-Chor die 50. Aufführung von Erdlens Kantate "Von deutscher Art".

Festlicher Marsch (Nürnberg, *8/IX/38, zum RPT).

1939

*20. Mai 1939:

Zu den Reichsmusiktagen 1939 in Düsseldorf bietet das Städt. Orch, Dgt. H. Balzer, Introduktion und Chaconne für Solovioline und Orch von Erdlen (UA). Solist: Siegfried Borries (Violine).

Festmusik für den *RPT der NSDAP 1939. *Unaufgeführt.*

1940

Musik zur Jugendleite. Eine Schulentlassungsfeier von Gerhard Schubert, mit kl. Orch (1940) [AS].

Heißa, Kathreinerle. Volkslied. Für MCh.

In:

Liederheft zum Gausängerfest (1940).

1941

Grenzlandkantate: Volk will zu Volk (T: H. Gutberlet), für S, Bar, gemCh

und Orch (1941).

1944

9. September 1944:

Erdlen übersendet das Manuskript seiner 6 Eichendorff-Lieder an die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Moser (Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 53).

15. September 1944:

Dr. Moser teilt mit, er werde diese Lieder für die nächste Tagung der Eichendorff-Gesellschaft vorschlagen (Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 52).

Information: DML, FA, MM2, RML, LdCh, SML, MGGS. *Das rororo-Musikhandbuch (1973) gibt fälschlich das Todesjahr 1955 an.*

Erdmann, Alfred

Niederdorla/ Thüringen, 30. September 1889 - Wuppertal-Elberfeld, 31. Dezember 1938.

Orchestermusiker, seit 1912 Waldhornist im Städt. Orchester Wuppertal, städt. Kammermusiker, Mitglied des Waldhornquartetts der Vereinigten städt. Orchester, Lehrer am Barmer Konservatorium.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 846.462. 1934 und nur für ein halbes Jahr Leiter der Fachschaft I in der Reichsleitung der RMK in Berlin.

Information: DML.

Erdmann, Eduard

Wenden/ Livland, 5. März 1896 - Hamburg, 21. Juni 1958.

Sohn eines Rechtsanwalts; Schüler von H. Tiessen und C. Ansorge, Pianist und Klavierpädagoge, 1925-30/IX/35 in Köln Lehrer an der Musikhochschule, danach freischaffend in Langballingau in Schleswig.

1950 Lehrer an der Musikhochschule Hamburg.

Werke: Konzertstücke für Klavier; Sinfonien, so Op. 10, Op. 13 (1924), die Dritte (1951) und die Vierte (1954).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.424.050. RSHA, ohne Datum: Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor.

9. August 1934, *Vorwurf:*

"(...) dagegen spielten Sie jeden atonalen Dreck, der damals Mode war. Nun hat sich die deutsche Welt entschieden nach rechts gedreht, und Sie entdecken plötzlich Ihr Herz für mein Klavierkonzert. Sie können mir nicht verübeln, daß mir dies Bekenntnis einen anderen Eindruck macht, als Sie zu erwarten scheinen. Es steht Ihnen natürlich frei, das Werk, welches ja schon längst der musikalischen Welt durch Veröffentlichung angehört, zu spielen, aber von mir persönlich können Sie nicht mehr annehmen, daß ich mich menschlich für Ihr Verhältnis zu dieser Musik noch irgendwie interessiere. Ich gebe nichts auf künstlerische Bekenntnisse, die von >Situationen< abhängig sind" (Hans Pfitzner an

Eduard Erdmann, 19/VIII/34. In: Begegnungen mit Eduard Erdmann. Gesammelt und hgb. von Christoph Bitter und Manfred Schlösser. Darmstadt, 1968. S. 292).
8. November 1942:
Zum Hausmusiktag spielt Erdmann in der Berliner Singakademie nach einer Rede des Präsidenten der RMK P. Raabe "bekannteste Werke der Klavierliteratur" von Bach, Mozart, Beethoven, Weber, Schubert, Schumann und Brahms.
Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, SML, MGG.

Erdmann, Paul
Oberdorla/ Thüringen, 22. Juli 1898 - Essen, 28. August 1974.
Orchestermusiker, Kontrabassist - Stand 1932 - im Städt. Orchester Köln, dann im Städt. Orchester Essen, auch Orchesterobmann und Städt. Kammermusiker; später in Naumburg/ Saale.
Nach 1945 wieder in Essen, ab 1963 i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.068.547. Blockleiter der NSDAP; Leiter der Fachschaft I der Kreismusikerschaft Essen (RMK). In Naumburg Mitglied des MZ der SA-Standarte M 138.

Erdmann, Willy
Berlin, 7. November 1906 - *ohne Ort und Datum,* März 1943 (nach Fronteinsatz vermißt).
Komponist und Pianist in Rehbrücke und ab 1936 in Bergholz bei Potsdam, im Krieg zur Wehrmacht einberufen, letzte Meldung von der 2. Kompanie, Sicherungs-Btl. 264, 15/III/43.
Werke: U-Musik, Lieder etc.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 834.807.
Mehrere **SA-Märsche**.
Information: FA. *Die WASt (18/IX/01) hat weder Vermißten- noch Todesmeldung.*

Erfmann, Hanna (Johanna)
Bochum, 25. September 1919 - Münster, 9. Juli 1990.
Tochter eines Ingenieurs; Dr. phil. Münster 1942 (Formuntersuchungen an den Bagatellen Beethovens). Musikpädagogin und Musikologin in Münster und 1938 in Mecklenbeck/ Westfalen, Studium an der Westfäl. Schule für Musik Münster bis zur Privatmusiklehrerprüfung 1940, dann Dienstzeit im RAD, danach Studium der MW - Schülerin von W. Korte - und der neuen Sprachen an der Universität Münster. Sie setzte sich im Spätherbst 1943 wegen der alliierten Luftangriffe auf Berlin nach Münster in ihr Elternhaus ab und kündigte im april 1944 ihre Position beim Amt Rosenberg.
Nach 1945 weiterhin in Münster, nun bis zuletzt Musiklehrerin.

NSDAP seit 1/IX/37, Nr. 4.480.115, auf Antrag vom 16/X/37. Bis 1944 Wissenschaftl. Mitarbeiterin des Sonderstabes Musik beim ERR, u. a. im besetzten Paris stationiert.
23. Mai 1943:
Hanna Erfmann unterschreibt die Transportliste für einen Waggon Raubgut an Adresse Hohe Schule der NSDAP Leipzig, Gustav-Adolf-Straße. Die Liste gibt elf Möbelstücke und 92 Kisten Schallplatten, Grammophone und Musikinstrumente an.
11. Juni 1943:
Hanna Erfmann unterschreibt die Transportliste für zwei Waggons Raubgut nach Leipzig mit Möbeln aus dem Lager Aubervilliers, neun Kisten Harfen mit den Nummern 114-122 und 25 Kisten Instrumente und Schallplatten mit den Nummern 151-176.
16. Juni 1943:
Hanna Erfmann unterschreibt die Transportliste für drei Waggons Raubgut nach Leipzig mit Möbeln aus den Lagern Clignancourt, Aubervilliers und Fresnel, darunter ein komplettes Eßzimmer und ein Wohnzimmer, sowie Musikinstrumente und 30 Kisten Bücher und Noten (Quelle durchweg: BA NS 30/ 64).
Die Kiste mit der höchsten Nummer hat die Signatur P 952 MM. Da es sich um laufende Nummern handelte, ist abschätzbar, welche Menge an musikalischem Raubgut ins Reich ging.
Information: *Das Stadtarchiv Münster (8/VI/98) teilte mit, daß es keine Daten zu Dr. Erfmann besitze; das Bürgeramt Münster (15/VI/98) fand nichts im Melderegister, stellte aber für diese und 10 weitere Auskünfte 275 DM in Rechnung. Auf Intervention der Oberbürgermeisterin kam die Information gebührenfrei.*

Erfreue dich, Himmel, erfreue dich, Erden. Weihnachtslied, aus dem Straßburger Gesangbuch, 1697.
In:
DSB, Singendes Volk 7 (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lieder für Werk-Frauengruppen 3 (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Das Kindelwiegen (1943; T: G. Blumensaat).

Erfreut euch. Kanon eines ungenannten Meisters des 18. Jh.
In:
DSB, Singendes Volk 18 (1936); Singkamerad (^{8}1937).

Erfurth, Arno
Berlin, 31. Januar 1908 - Stuttgart, 15. Mai 1975.
Pianist und Musikpädagoge in Berlin-Friedenau, 1935-42 a. o. Lehrer für Klavier an der Musikhochschule und freischaffender Konzertpianist, ab 1/V/42 in Stuttgart planmäßiger Hauptlehrer der Musikhochschule, 1943 Professor.

1967-1973 Direktor der Musikhochschule Stuttgart, dann i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NS-Dozentenbund (im NSLB).
Information: KDMK *(ohne Geburtsdatum)*.

Erhabner Fürst der Ewigkeit. Geistliches Lied.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Erhalt uns, Herr, bei Deinem Wort und steure Deiner Feinde Mord. Protestant. Bittlied, *onA.*
In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933).

Erhart, H.

Thüringer Knappen. Marsch für Harmoniemusik (1939) [Ho].

Erhebet euch, ihr Knechte, das Feld zu pflügen (T: spanisch, deutsch von Alwin Krumscheid). Volkslied aus Salamanca, Kastilien. Aus: Rafaelo Benedito, "Pueblo".
In:
Deutsche Musik A, B (1941).

Erhebt euch aus den Betten, ihr Schläfer, aus der Ruh! Weckruf, "Auch auf Trompeten zu blasen". Morgenlied, *onA.*
Es handelt sich um ein Signal, das die ersten vier Takte des Liedes "Frisch auf zum fröhlichen Jagen" benutzt.
In:
Lieder für Schulfeiern 14/15 (1936).

Erhebt euch von der Erde, ihr Schläfer, aus der Ruh! (T: Max von Schenkendorf, 1813). Soldaten-Morgenlied, zu einer Melodie von H. Schütz (1628). Titel: Morgenruf.
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Schon wiehern uns die Pferde
den guten Morgen zu.
Die lieben Waffen glänzen
so hell im Morgenrot;
man träumt von Siegeskränzen,
man denkt auch an den Tod".

In:
Kämpfende Mannschaft (1934); Glück ab, Kameraden! (1935).

Erhebt euch von der Erde, ihr Schläfer, aus der Ruh! (T: Max von Schenkendorf, 1813). Vaterländisches Lied, zur Melodie "Frisch auf zum fröhlichen Jagen". Titel: Reiters Morgenlied.

Textprobe (2. Strophe):

"Du reicher Gott, in Gnaden
schau her vom blauen Zelt!
Du selbst hast uns geladen
in dieses Waffenfeld.
Laß uns vor dir bestehen,
und gib uns heute Sieg!
Die Christenbanner wehen,
dein ist, o Herr, der Sieg".

In:
Lager-Lieder (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Stimmt an! (1934; "Soldatenmorgenlied"); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; "Nach einem französischen Jagdlied"); Soldatenlieder (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Soldaten singen (1936; "Jagdweise"); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940; "Volksweise, um 1724", Variante: "Dein ist, o Herr, der Krieg"); Liederheft zum Gausängerfest (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Singende Mannschaft (1940).
.

Erich

75er Marsch (= SA-Standarte 75 Bremen) (Norag, 11/VIII/33, aus Bremen, Kapelle Fredo Niemann).

Erichsen, Hermann

10. September 1940, *Vorbericht:*

"(...) Hermann Erichsens 1940 entstandenes >Deutschland< ist hymnischer Ausklang der Männerchöre. Das in dreiteiliger Form geschriebene Werk schafft in den hastig bewegten Ecksätzen eine in Technik und Haltung neuartige Ausdrucksweise der Chorkomposition. Der lyrische Mittelsatz bedient sich des gleichen thematischen Materials wie die bewegten Teile: die Koda steigert sich bis zur Achtstimmigkeit im letzten Deutschland und gibt dem inbezug auf Intonation und Dynamik nicht leicht aufzuführenden Chor einen pompösen Abschluß. (...)" (Ein großes Chorkonzert in Magdeburg. "Magdeburgische Zeitung" Nr. 462, 10/IX/40).

Deutschland. Chorhymnus (UA: Magdeburg, 13/IX/40, Gauchor und Städt. Chor, Dgt. Erich Böhlke).

Information: *Laut Stadtarchiv Magdeburg (28/I/98) sind keine Meldeunterlagen aus der Zeit vor 1953 mehr erhalten.*

Er ist da in seiner Gloria. Kanon.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Erk, Friedrich
1809 -1878

Frei und unerschütterlich wachsen unsre Eichen (T: H. v. Fallersleben). Nationales Lied.
In:
Wir wollen singen (1933).

Erk, Ludwig
1807 - 1883

O Sonnenkind, wir grüßen dich (T: nach Franz Graf Pocci, 1807-1876). Melodie nach L. Ch. Erk.
In:
Die Weihenacht ist kommen (1937).

Erl, Hans Tobias
Wien, 8. Oktover 1882 - KZ Majdanek, nach NS-Aktion verschollen. Sänger (Baß) in Frankfurt a. M., hier Mitglied des Opernensembles bis 1933. Im Mai 1942 zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Majdanek deportiert.

Erlebach, Philipp Heinrich
1657 - 1714

Musik zu Shakespeares **Sommernachtraum**, unter Mißbrauch von Werken Erlebachs eingerichtet von Hilde Pfeiffer-Dürkop (Braunschweig, 16/VII/44).

Ernest, Gustav
Marienwerder bei Berlin, 5. Juli 1858 - Amsterdam, 28. November 1941.
Schüler von Th. Kullak und X. Scharwenka, Musikschriftsteller, Musikpädagoge und Komponist in Berlin-Charlottenburg, hier zuletzt

Dozent für Musikgeschichte an der Humboldt-Akademie.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel ("früher Seligsohn") als Jude denunziert.

Nach 1933 nach Holland emigriert, fiel er dort 1940 unter NS-Besatzung.

Beethoven, der Revolutionär ("Die Musik" XXVI/5, Februar 1934).
Zitat:

"(...) Unserer eigenen Zeit aber erscheint er wie ein Leuchtturm, der dem von wirren Stürmen umhergeschleuderten Schifflein der Musik immer wieder den Weg weist. Uns aber mehr als allen Früheren war es beschieden, den Menschen Beethoven in seiner ganzen geistigen und seelischen Größe zu erfassen. So klammerten wir uns in den Jahren schwerster nationaler Bedrängnis an ihn, der in höchsten Nöten doch seinen Glauben an die Menschheit und ihre Bestimmung nicht verlor, und so schöpfen wir aus ihm die Gewißheit, daß auch uns ein neuer Frühling beschieden ist" (S. 355).

Der mehrdeutige Text konnte sowohl auf die Situation des Deutschen Reiches nach 1918 bezogen werden als auch auf die der Juden seit 1933.

Information: DML, FA, MM2 ("j."), RML, LdCh ("Ging vor dem zweiten Weltkrieg nach Holland"), MGG *(Artikel von Willi Kahl, der - wie RML - die Emigration überhaupt verschweigt)*.

Erneuter Schwur = Wilhelmus-Lied

Ernst, Bodo siehe: Faßt euch zum Tanze

Ernst, Günther (Pseudonym) = Leopold von Schenkendorf

Ernst, Hans

Bearbeiter und Komponist.
Werke: u. a. Sätze für Volks-und Wanderlieder; Musik zu "Purliput und Pimpanell", Waldmärchen von Adolf Holst (1937).

Heisa, Kathreinele! Ein Strauß lustiger Tanzlieder für Jungvolk, Hitlerjugend, Bund Deutscher Mädel. Singstimme mit Blockflöten, Geige und Laute gesetzt (1934) [AS].

Kameradengruß: Bei den Soldaten drunten ist auch mein Freund dabei (T: Kurt Weidmann, 1914). Melodie nach Hans Ernst, 1914, bearb. von G. Pallmann.
In:
Neue Kriegslieder (1940; "Zwischen Angerburg und Possersen liegt ein mit

Moos und Rosen geschmücktes Soldatengrab. Auf dem Deckel einer Zigarrenkiste, dessen Ränder beschnitzt waren, fand man dort den Text dieses Liedes"); Alte und neue Soldatenlieder (1940).

Information: *Bisher gelang es nicht, den Wirkungsort des Komponisten zu ermitteln.*

Ernst geb. Esselsgroth, Mary von

Saarburg, 25. Januar 1888 - Herrenalb-Gaistal, 7. August 1949. Badische Kammersängerin, Koloratursopran, ab 1913 am Hoftheater Karlsruhe, später - Stand 1933/34 - nur noch mit Gastspielvertrag am nunmehrigen Bad. Staatstheater in Karlsruhe.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 837.754.
Mary von Ernst bot Konzertauftritte in Veranstaltungen der NSDAP schon in der "Kampfzeit" vor 1933.

Information: DML. *Das städt. Archiv Karlsruhe (1987) besitzt keine biographischen Angaben zu Mary von Ernst.*

Ernst, Robert

München, 9. Juni 1900 - Wien-Penzing, 31. Dezember 1977. Musikpädagoge und "Tondichter" in Wien; Privatmusiklehrer, 1939-41 Inspekteur der Kindersingschule an der Städt. Musikschule Wien.

1951-54 Vertreter in Baden bei Wien, dann wieder in Wien.
Werke: u. a. Lieder, so nach J. Weinheber ("Das Kalendarium", 1941, mit Orch), Mörike und H. Stuppäck; Männerchöre, so nach Eichendorff.

NSDAP seit 9/VII/31, Nr. 512.142. SA seit Februar 1932, SS ab März 1935, Standarte 89 Mödling. Gründer und Leiter des "Braunhemd-Musikrings" und 1932-33 Leiter des "Braunhemdenchors"; 1936 Musikreferent in der Landesleitung der illegalen - in Österreich verbotenen - NSDAP; 1937-38 Vertreter des Landeskulturleiters der NSDAP, H. Stuppäck. Wegen solcher Aktivitäten kam er viermal in Untersuchungshaft; nach dem "Anschluß" verlangte er - vergeblich - zunächst den Intendantenposten von Radio Wien, wurde aber 1938 Beauftragter des RMVP für die Errichtung der RMK im ehemaligen Österreich und 1941-45 Leiter der Abt. Musik im Landeskulturamt der NSDAP (RPA) Gau Wien.

Er diente der Abwehrstelle als Vertrauensmann für Informationen über seinen Arbeitsbereich.
*18. und *19. April 1933:

R. Ernst leitet beim Festkonzert zu Hitlers Geburtstag im Großen Konzerthaussaal in Wien den Dt. MGV und Braunhemdchor mit dem "Niederländischen Dankgebet" von E. Kremser vor der Festrede von Gauleiter A. Frauenfeld.

Musik zu einer ernsten Feier. Für Streicher, Bläserchor und Orgel (1938).

Sinfonischer Marsch für gr. Orch (RS Wien, *21/V/38, 25/X/38, NS-TonkünstlerOrch Wien, Dgt. J. F. Gröger).
Besprechung:
"(...) ein farbenfroh instrumentiertes, in energischen Rhythmen einherschreitendes, wirkungsvolles Orchesterstück, das mit reichlichem Beifall bedacht wurde" (Friedrich Bayer: Nationalsozialistisches Tonkünstler-Orchester. "VB" Nr. 32, Wien, 16/IV/38).
Die Trommel (T: J. Weinheber). Lied für Bariton und Klavier (RS Wien, 22/VII/38).
Die Berge stehen hoch: Du mein gekreuzigtes Volk (T: H. Johst). MCh (1938) [LL].
3. November 1941:
Das 2. Orchester-Stammkonzert des Mecklenburgischen Staatstheaters, Dgt. H. Gahlenbeck, bietet - als "Orchester-Uraufführung" - "Das Kalendarium" nach einer Dichtung von Josef Weinheber von R. Ernst; Solist: Walther Ludwig.
12. Februar 1942:
Das Dt. Institut im besetzten Paris veranstaltet im Chopinsaal der Maison Pleyel ein Konzert, in dem auch R. Ernst zu Gehör kam.
26. Oktober 1942:
Das 2. Sinfoniekonzert des Dt. Nationaltheaters Osnabrück, Dgt. Willy Krauß, bietet - erstmals - das "Kalendarium" mit Klavier von R. Ernst; Solist: W. Ludwig.
Information: KDMK, LdCh *(Geburtsdatum: 9/VII/00). Hier ist die Angabe des Kulturamts der Stadtgemeinde Baden (19/V/83) übernommen.*

Ernte des Jahres (Anthologie) siehe: Siegfried Schlövogt

Ernte 1939 = Komm, Bäurin, weine nicht so sehr!

Erntekranzlied = Die Felder, die sind alle leer

Erntelied = Das Feld ist weiß

Erntelied = Allvater hat mit milder Hand

Erntelied.
In: Singendes Volk 18 (1934).

Erntetanz = Räumt aus die Schemel und die Stühle

Erpf, Hermann

Pforzheim, 23. April 1891 - Stuttgart, 17. Oktober 1969.
Schüler von H. Riemann; Dr. phil. Leipzig 1914 (Der Begriff der musikalischen Form), Musikpädagoge, zunächst ab 1927 Direktor der Musikabteilung der Folkwang-Schule Essen, 1935-43 Folkwang-Direktor; 1943-45 Direktor der Musikhochschule Stuttgart.

Nach 1945 hier 1952-56 in gleicher Funktion, dann i. R.
Werke: u. a. Betrachtungen und Studien über zeitgenöss. Musik; Klavierstücke; Festliche Fantasie nach Samuel Scheidt für Orch; "Lieder der Treue" für MCh und Bläser; zwei Streichquartette; Capriccio für Violine solo und HandharmonikaOrch (Trossingen, 1944).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.914.988.

1933

Deutsche Leute: Gestern mächtig, elend heute (T: H. Burte). MCh (1933).

Am Anfang war das Werk (T: H. Burte). Kanon.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).

Mensch, alles was du willst (T: A. Silesius). Kanon.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).

1934

Himmlische Ernte: Taktet von weitem ein Sensendengeln (T: H. Burte). Festl. Hymne für gemCh, Blechbläser und Pauken (1936; Essen, 1934) [T].

1935

25. Mai 1935:

Als Direktor der Folkwangschule wendet sich Erpf an Franz Ludwig und bittet um - negative - Auskünfte über Dr. Rudolf Huesgen, da dieser für ein einflußreiches Amt in Berlin in Aussicht genommen war. Ludwig denunziert Huesgen postwendend als geldgierigen, schlecht beleumdeten Nichtskönner und Judenfreund.

1936

Die Toten des Sieges den Toten des Krieges. Für Schulchor und SchulOrch (1936).

Kantate der drei Stände für Chor und Orch (1937; Augsburg, *3/VII/36, beim Fest der dt. Chormusik) [T].

Die Sätze:

1. Lied der Arbeiter: Ungezählte Hände sind bereit (T: K. Bröger), für MCh, Trompete (Posaune, Baßtuba ad lib.), Pauken und Trommeln. - 2. Lied der Soldaten: Wird euch dieser Becher dargeboten (T: H. Burte). MCh mit Orch. - 3. Lied der Siedler: Bleiben, Gehen, Gehen, Bleiben (T: Goethe), für gemCh und Orch.

1938

Festmusik über das Lied "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" (1938).

Musik über das Lied "Der grimmig Tod" für Stimmen und Instrumente (RS Köln, *13/III/38).

Das Werk trug im Sendeprogramm den Obertitel "Heldenlos".

2. Juni 1938:

"(...) Gestern sprach der Leiter der Folkwangschulen Essen Dr. Erpf bei mir vor und teilte mir mit, dass er in der Ausstellung >Entartete Musik< aufgeführt sei. Da Dr. Erpf als Leiter der Folkwangschulen Essen in einer sehr exponierten Stellung steht, ist es für ihn und vor allem auch für die Schule von grossem Schaden, wenn seine Aufnahme in die Ausstellung zu Recht besteht.

Ich bitte deshalb um eine Entscheidung, ob das Buch, das Dr. Erpf im Jahre 1928 herausgegeben hat und seine Kompositionen als entartete Musik zu bezeichnen sind. (...)" (RPA Essen an Dr. Goebbels, 2/VI/38. Quelle: BA R 55/ 20592. Blatt 65).

2O. Juni 1938:

"(...) teile ich mit, daß die Ausstellung >Entartete Musik< inzwischen geschlossen ist. Das Buch von Dr. Erpf über >Studien zur Klangtechnik der neueren Musik" ist heute nicht mehr tragbar, da es Stellen enthält, die sich mit Komponisten eingehend beschäftigen, deren Werke als entartet zu bezeichnen sind.

Gegen die Kompositionen von Erpf ist der Vorwurf der Entartung nicht erhoben worden. (...)" (RMVP, Abt. M, an RPA Essen, 20/VI/38. Quelle: BA R 55/ 20592. Blatt 65 RS).

1941

April 1941:

"Hermann Erpf (...) Am eingängigsten sind solche Werke wie die Volksliedkantate über >Der grimmig Tod<, die Volksliedspielmusiken, die sehr glücklich ausgeformte >Kantate der drei Stände< und die wirkungsvolle Festmusik über das Lied >Der Gott, der Eisen wachsen ließ< (...)" ("Die Musik" XXXIII/7, April 1941. S. 248).

1942

29. November 1942:

Das 4. Hauptkonzert der Stadt Mülheim (Ruhr), Dgt. H. Meißner, bietet - erstmals - die Musik für StreichOrch von Erpf.

1943

3. und 4. Mai 1943:

Ein Chorkonzert der Stadt Essen, Dgt. A. Bittner, bietet - erstmals - die Kantate "Sternenreigen" von Erpf.

1944

Mensch, alles was du willst, ist schon zuvor in dir (T: A. Silesius). Kanon zu 2 Stimmen. Titel: Mensch, werde wesentlich! [HVA].

In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Erinnerung, zurechtgebogen, 1963:
"(...) Auf der Ausstellung >Entartete Musik<, Düsseldorf 1937 (?), befand sich ein besonderer Glaskasten mit drei Büchern, säuberlich chronologisch angeordnet:
Schoenberg: >Harmonielehre< 1911
Erpf: >Studien zur Harmonie-und Klangtechnik der neueren Musik< 1927
Hindemith: >Unterweisung im Tonsatz< 1937.
Da die ganze Ausstellung von der NS-Presse ausführlich unter Nennung aller Namen besprochen wurde, war ich von diesem Zeitpunkt ab als Komponist abgemeldet. In meiner Stellung als damaliger Direktor der Folkwangschulen Essen konnte ich mich nur halten, weil der Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone, sich nicht dreinreden ließ" (Erpf an Fred K. Prieberg, 14/IX/63).
Pg. Erpf wurde auch nach der Ausstellung von 1938 ungehindert aufgeführt, da der zuständige Minister Dr. Goebbels die Motive der Ausstellungsgestalter durchschaute und die Presse bremste; im übrigen ging es nur um das Buch, nicht um Musik.
Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(Nur die Kantate steht im Werkverzeichnis),* RML, LdCh, SML, MGG.

Erschienen ist der herrlich Tag siehe: Nikolaus Herman

Erste Liebe, die war schön. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Erste Liebe war die beste. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Erster Artilleriemarsch = AM III, 90, *onA* (18. Jh, aufgenommen 1898).
In:
HM 1 (1933).

Erster Erntewagen = Kommt, preist des Schöpfers

I. (Erstes) Bataillon Garde = Marsch des I. Gardebataillons

Ertl, Dominik
1857 - 1911

Hoch- und Deutschmeister-Marsch (u. a. RS Saarbrücken, 3/III/38, Werkkonzert des Gr. RundfunkOrchs in der Brauerei Gebrüder Becker, St. Ingbert, Dgt. Albert Jung).

Ertl, Leo
Wien, 28. September 1910 - Salzburg (A), 30. Januar 1987.
Schüler von Franz Schmidt und B. Paumgartner, zunächst Kapellmeister des österr. Bundesheeres, auch Komponist, ab 1937 in Linz, hier auch Theorielehrer am Bruckner-Konservatorium, zum 1/VII/38 von der Wehrmacht übernommen und MM zunächst beim IR 133, ab 3/XI/38 in Herford beim IR 58, dann OMM und zum 1/III/41 StMM. 1939 im Kriegseinsatz, dann in sowj. Kriegsgefangenschaft bis 1947.

1947 Musikpädagoge, Leiter der Zweigschulen des Mozarteums in Zell am See, Saalfelden und Mittersill. 1954-75 Landeskapellmeister Salzburg; ab 1956 wieder im Militärmusikdienst. 1959 auch Bundeskapellmeister des Österr. Blasmusikverbandes, 1967-83 Direktor der Salzburger Volksmusikschulen, 1967 Professor. 1972 Musikreferent im österr. Bundesministerium für Landesverteidigung in Wien, 1973 Oberst, seit 1975 i. R.
Werke: u. a. Alt-Salzburger Fackeltanz; General-Paumgartten-Marsch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Rainer-Fanfare.
Jung-Rainer-Marsch.

Die Titel feiern das k. u. k. Regiment der "Rainer", doch fühlte sich auch der Gauleiter von Salzburg, Friedrich Rainer, geehrt.

Information: LÖUM, LdBl.

Erwache, deutsches Vaterland (T: P. Lünk = *Pidder Lyng)*. NS-Kampflied, *onA*.

Textprobe (2. Strophe):

"Es braust ein Frühlingssturm
durchs Land,
gewaltig wetterschwer
und eint ein Volk der Stirn und Hand,
von Bergen bis zum Meer.
Der Führer ruft, wie Donner grollt,
ruft seine Schar zugleich:
Erwache! alt' Germanenvolk
zum dritten deutschen Reich!"

In:
S.A. Liederbuch (1933).

Erwin

Das Militär ist wieder da! Marsch (?) (Orag, 10/III/33, von Schallplatte).

Erzgraeber, Walter

Stettin, 12. Juni 1903 - Martinsdorf bei Zistersdorf, Niederdonau, östlich Wien, 12. April 1945 (im Fronteinsatz gefallen). Musikpädagoge, kam aus dem Wandervogel; 1928 Studienassessor in Breslau, hier Leiter des Singkreises Bund Dt. Osten und Musikdozent an der Volkshochschule, dann zeitweise in Bad Salzbrunn und Waldenburg, bis 1940 in Weißstein/ Schlesien, ab 1940 in Bielitz Leiter der Städt. Musikschule für Jugend und Volk, 1943 in Tarnowitz. Auch Rundfunkautor. Ende 1943 in Neisse, zur Wehrmacht einberufen und in einer Panzerabwehrkompanie, zuletzt 7. Kompanie, Grenadier-Rgt 146.

NSDAP seit 1/II/40, Nr. 7.333.857, auf Antrag vom 8/VII/37. NSLB ab 1/VIII/36. Stand 1934: Leiter der SA-Spielschar Edmund Heines, danach des Chors der SA-Standarte 11. Kreissingeleiter, 1943 Leiter des Kraft durch Freude-Singkreises Bielitz.

Liederblätter der schlesischen Jugend, hgb. von Walter Erzgraeber (1 und 2, 1934; 3-7, 1935; 8-11, 1936). Ab Nr. 8 fortgeführt als "Schlesisches Liederblatt", hgb. vom Bund Deutscher Osten, Landesgruppe Schlesien; 1937 zeichnete Kurt Benkel als Herausgeber [Li]. 1. Es leben die Soldaten. - 2. Schlesische Weihnacht . - 3. Der Landsknecht. - 4. Fröhliches Handwerk. - 5. Unter der Fahne, darin "Opfergang" (T: B. von Schirach) und "Marsch" (T: M. Barthel) von Martin Labsch im Satz von Erzgraeber. - 6. Fröhliche Weihnacht. - 7. Frohe Botschaft. - Nr. 8-10. - 11. Froher Morgen. Lieder von Werner Gneist.

27. März 1938:

Erzgräber leitet den Chor der SA-Standarte 11 Breslau zur Funkaufnahme von W. Altendorfs Kampflied "Rollt nun die blutigroten Fahnen auf".

Tondokument im DRA: 1870669-09.

Tritt heran, Arbeitsmann (T: H. Lersch). RAD-Lied.

In:

Singend wollen wir marschieren ($^{5-6}$1939).

Ich hab ein schöns Häuschen. Schwäbisches Volkslied. Für Blockflöte und Violine: W. Erzgräber.

In:

Kinderliedersingen 1 (1939).

Vgl. *Voggenreiter.*

Information: *"Die deutsche Jugendmusikbewegung in Dokumenten ihrer Zeit von den Anfängen bis 1933" (Wolfenbüttel, 1980), S. 1009, gibt den Geburtsort Berlin.*

Es blaset ein Jäger auf seinem Waldhorn, und alles, was er blaset, das geht ihm verlorn. Von der Iglauer Sprachinsel. In: A. Göth, "Iglauer Liederblatt".
Vgl. *Es blies ein Jäger.*
In:
Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! (1938).

Es bläst der Trompeter. Soldatenlied beim Train.
In:
Soldatenlieder (1934).

Es blies ein Jäger wohl in sein Horn (T: aus der alten Ballade vom Nachtjäger umgebildet). Jägerlied aus Schlesien, 18. Jh, zuerst bei: F. Nicolai, "Eyn feyner kleyner Almanach" (Berlin, 1777), dann auch bei: Hoffmann-Richter, "Schlesische Volkslieder" (1842), ferner in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
Vgl. *Es blaset ein Jäger.*
In:
Das Soldatenlied (1932); Blut und Ehre (1933); Lager-Lieder (1933; Variante: "Es blus"); Singendes Volk 4 (1933; "Jägermarsch"); Unsere Lieder ([5]1933); Wir wollen singen (1933); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Jungvolk-Lieder ([2]1934); Liederbuch des BDM (1934; Variante: s. o.); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934; "Volksweise vor 1856"); Die weiße Trommel ([2]1935); Deutsche Volkslieder 2 (1935); Der Ring (1935; mit zwei Melodievarianten); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Werkleute singen (1936); Niederdeutschland (1936; Vermerk: "stark zersungen"); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 6 (17. Juni 1937); Unser das Land (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938; Variante s. o.); Die Fahrt (1937); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938; nur T);Marschierende Jugend ([2]1938); Unsere Lieder ([7]1938); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Lied über Deutschland 3 (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Singende Mannschaft (1940); DAF, Singendes Volk 3 (Oktober 1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941; Variante s. o.); Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T, Variante s. o.); Liederbuch der Kriegmarine 3 (1941; Variante s. o.); RJF, Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 39-42 (1942); Hellau! (1942); Kameradschaft im Lied 25/26 (1943; Variante s. o.); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943); Lieder unseres Volkes (1943); Singt alle mit! (1944).

Es blinkt ein Pflug im deutschen Land durch meine, meine Erd (T: nach B. von Münchhausen). Bauernlied, zur Melodie "So scheiden wir mit Sang und Klang".
In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Es blühe des Reiches Wohlstand! = Beschirm uns Herr

Es blühen alle Rosen (T: Günter Lenning), zur Melodie des oberhess. Soldatenliedes "Es wollt sich einschleichen", nach dem Gesang der Truppe aufgez. von G. Pallmann. Titel: Die Rosen.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Es blühen die Maien bei kalter Winterszeit. Ist alles voll Freuden auf unsrer Schäferweid. Weihnachtliches Hirtenlied aus dem Lungau. Aus: A. Petak, "Alte deutsche Weihnachtslieder aus dem Lungau" (Zeitschrift des Vereins für Volkskunde 9/427).
In:
Der Ring (1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).

Es blühen die Rosen. Titel: Schön ist die Jugend. *Es handelt sich um die 2. Strophe zu "Schön ist die Jugend"*.
Vgl. *Es blühen Rosen.*
In:
Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Wir singen (1934); Singt alle mit! (1944).

Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt. Mein Herz ist voll Freude, voll Freude es springt (T: *onA = Hermann Löns)*. Reiterlied mit Aktualisierung des Textes, mehrfach vertont, so von H. Heeren.
Vgl. *Hans Heeren.*

Textprobe, original (3. Strophe):

"Und ist sie geschlagen die blutige Schlacht,
und haben wir Frieden mit Frankreich gemacht,
dann bind ich den Schimmel wieder hier an!
Denn treu, ja treu ist der Reitersmann".

Textprobe, aktualisiert (3. Strophe):

"Und ist sie geschlagen, die blutige Schlacht,
und haben wir Frankreich zu Schanden gemacht,
dann binde den Schimmel ich wieder hier an,
denn treu ist, ja treu der Hitlermann".

Textprobe, Vorwärts SA (3. Strophe):

"Und ist sie geschlagen, die blutige Schlacht,
und haben wir Moskau zuschanden gemacht,
dann bind ich meinen Schimmel,
den Schimmel wieder an;
denn treu ist der SA-Mann".

In:
Was der Deutsche singt (1932); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933); Heil Hitler! (1933); SA-Sturmlieder (1933); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933); Unsere Lieder ([5]1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Vorwärts SA. ([2]1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934); Ähre und Spaten (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch(1934); HJ singt (1934); Soldatenlieder (1934); Und wenn wir marschieren ([3]1937; "Weise nach Hans Heeren");Sturm- und Kampfliederbuch ([2]1937; nur T); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Unsere Lieder ([7]1938); Lied über Deutschland ([5]1941).

Es blühen Rosen, es blühen Nelken, es blühen Lilien, sie welken all. Volkslied aus Niederhessen, gesammelt von J. Lewalter. Titel: Schön ist die Jugend. *Es handelt sich um die 2. Strophe zu "Schön ist die Jugend"*.
Vgl. *Es blühen die Rosen.*
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Es blühn an allen Wegen viel schöne Blümelein. Nach dem Gesang der Truppe bei der 10./AR 4 in Dresden aufgezeichnet. Titel: Sachsenlied
In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Es brauset der Sturm, das Hakenkreuz weht, es lodern die heiligen Flammen (T: Ludwig Orth, Hochdorf), "Freiheitslied", zur Melodie "Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd" (Zahn).

Textprobe (4. Strophe):

"Der Pole muß fliehen, der Jud' muß raus
aus dem deutschen Vaterlande!
Der Franzmann muß fallen
im Stromgebraus,
frei wird die rheinische Lande.
Mit Hakenkreuz durch Volkesnot,
es weht die Flagge Schwarz-weiß-rot".

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T).

Es braust der Sturm, wild tobt die See (T: *onA*), zur Melodie "Ein armer Fischer bin ich zwar" (1781). Entstanden auf dem Schiff "Amazone", nach dem Gesang der Truppe aufgezeichnet. Titel: Lied von der "Amazone".
In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Es braust durch unsre Tage ein Wort, das Kraft uns gibt (T: H. Anacker). Kampflied mit eigener Melodie oder auf "Es pfeift von allen Dächern" oder "Wir sind die Sturmkolonnen".
In:
Was der Deutsche singt (1932).

Es braust ein Ruf durchs weite Land, das deutsche Volk erwacht (T: Kurt Friedemann jun.; Leipzig 1931). NS-Kampflied, zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" (Pierson). Titel: Kampflied der SA *oder* Neu-Deutschlandlied *oder* Haltet aus!

Textprobe (3. Strophe):

"Ein Drittes Reich uns werden muß,
Heil Hitler, Führer du!
Erhebt die Hand zum Kampfesgruß
und laßt nicht eher Ruh',
bis daß der Tag der Freiheit naht,
der Morgen deutscher Ehr',
denn Deutschland ist
kein Sklavenstaat,
wir sind sein Schutz und Wehr!"

In:
Was der Deutsche singt (1932); Liederbuch der NSDAP ([21]1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Sieg-Heil! (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933; nur T); Stimmt an! (1934; nur T).

Es braust ein Ruf mit aller Macht, auf daß das deutsche Volk erwacht (T: Max Pfau, 1931, gewidmet dem unbekannten SA-Mann), zur Melodie "Es braust ein Ruf durchs weite Land" (O Deutschland, hoch in Ehren; Pierson). Titel: Hinein in die SA!

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Kommt her in unsre Reihn!
Heil Hitler! Heil! Helft
unser Volk befrein!".

In:
Was der Deutsche singt (1932).

Es braust (braus') ein Ruf wie Donnerhall (T: nach Max Schneckenburger, Fassung H. Schauwecker). SA-Trutzlied (DtldS, 27/VI/33), zur Melodie "Es braust ein Ruf wie Donnerhall" (Wilhelm). Titel: Die Hitlerwacht am Rhein.

Schauwecker brachte im Text unwesentliche Retuschen an, betonte die Wir-Form, nahm in der 4. Strophe den Rhein weg: "Wir holen heim geraubtes Land" *und fügte eine neue 6. Strophe hinzu.*

Textprobe (6. Strophe):

"Wenn frei des Stromes Woge rinnt
und Siegesfahnen weh'n im Wind,
wenn (Deutschlands) Schlesiens Gaue
wieder frei,
das alte Lied gesungen sei:
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
fest steht und treu
die Wacht am Rhein!"

In:
Durch Kampf zum Sieg! (^{7}1926); Was der Deutsche singt (1932); Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933; nur T, *onA)*; Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T, *onA)*; Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, *Melodie onA*); Jungvolk-Lieder (1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934; nur T, *Melodie onA*); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Es braust und klingt von Mund zu Mund (T: Fritz Reifenstein, Flieger-Ortsgruppe Bütow), zur Melodie "Es braust ein Ruf wie Donnerhall" (Wilhelm).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und alle Lippen tun es kund:
Der deutsche Aar,
einst schwer verletzt,
erhebt sich in die Lüfte jetzt.
Er ruft zum Kampf,
sein Schrei klingt hell,
die alten Flieger sind zur Stell'".

In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T).

Es Burebüebli mahn i nid, das gseht me mir wohl a. Aus dem Berner Land; in: O. von Greyer, "Im Röseligarten" (1912) und: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Lieder

unseres Volkes (1938, 1943); Unsere Lieder ([7]1938); Lied über Deutschland ([5]1941); Singt alle mit! (1944).

Esche, Willy

Stuttgart, 29. April 1894 - Lauf an der Pegnitz, 30. März 1975.
Sohn eines Großkaufmanns; Schüler u. a. von W. Matthes, Chordirigent und Musiklehrer in Nürnberg, 1925-28 Musikreferent des "Fränkischen Kuriers". Organist und Kantor an St. Jacob und seit 1926 Leiter eines eigenen Chors, des Esche-Chors. 1938-45 Sendeleiter des Funkhauses Nürnberg des BR, zuletzt auch Hauptsachbearbeiter für Musik am Reichssender.

Nach 1945 weiterhin in Nürnberg, seit 1952 in Lauf Leiter einiger Chöre und Veranstalter der jährlichen Spitalhofserenade. Für seine Verdienste um das kulturelle Leben der Stadt verlieh man ihm 1964 die Goldene Bürgermedaille der Stadt.

NSDAP seit 1/X/30, Nr. 351.825. 1934 Stellv. Bundeschormeister des Fränkischen Sängerbundes (DSB).
Braune Kolonnen. Marsch (BR, 18/VI/33, Militärkonzert der SA-Standarte 14, Dgt. Anton Lobenhofer).

Information: DML, LdCh *(ohne Angaben nach 1945). Das Einwohneramt Nürnberg (19/VIII/98), gez. Richter, beantwortete die Anfrage in diesem und acht weiteren Fällen mit der Forderung eines Kostenvorschusses von 180 DM. Den Antrag an den Oberstadtdirektor auf Erlaß der Gebühr lehnte das "Direktorium Recht und Sicherheit" der Stadt Nürnberg (18/IX/98), Dr. Frommer, ab, weil "kein hinreichender Grund" dafür vorliege; das beweist allerdings nur, daß das städtische Verwaltungspersonal Geld höher bewertet als das kulturelle Image der Stadt und Persönlichkeitsrechte ihrer Künstler.*

Escherich, Hermann

Geschwenda/ Landkreis Arnstadt, 1. März 1866 - Welzheim, 7. Juli 1939.
Sohn eines Händlers; Militärmusiker, ab 1/II/94 MM beim IR 120 in Ulm, seit 20/X/01 beim Füsilierregiment 122 in Heilbronn, 1906 zum OMM ernannt. Nach Kriegsende a. D. und Leiter des Kurorchesters Bad Wildbad, sowie - Stand Sommer 1933 - Musikdirektor des Landeskurtheaters. 1936 i. R. in Welzheim.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.237.392. 1937 Städtischer Musikbeauftragter für Welzheim.
Mein Deutschland. Marsch (Südfunk, 14/VII/33).
Kameradschaft hoch! Adolf-Hitler-Marsch (Südfunk, 25/VII/33).

Information: *Anfragen ans Stadtarchiv Bad Wildbad (15/VI/00) mit Erinnerung zum Bürgermeisteramt (12/X/00) blieben widerrechtlich unbeantwortet; dann ließ das Haupt-/Personalamt (17/X/00) wissen, es*

habe trotz aller Mühe keinen Anhaltspunkt und daher die Kurverwaltung eingeschaltet. Diese schwieg. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Welzheim, Nr. 49/1939.

Eschwege, Simon
Kleinsteinach/ Bayern, 11. August 1879 - KZ Sobibor, verschollen nach NS-Aktion.
Oberkantor und Lehrer in Frankfurt a. M. Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" ins Vernichtungslager Sobibor deportiert.

Es donnert auf Straßen die Artillerie, vorbei braust die schwere, die vierte Batt'rie (T: Uffz. Lorenz). Lied der motorisierten Artillerie, zur Melodie "Obs stürmt oder schneit".
In:
Soldatenlieder von Front und Heimat (1940; nur T).

Es donnert das Jahrtausend von unserm festen Schritt. HJ-Kampflied, *onA*.
Textprobe (3. und 4. Strophe, diese mit Refrain):

"Schon warten die Kolonnen,
zu neuem Marsch bereit,
zurück liegt, was gewonnen.
es ruft die neue Zeit.

Es donnert das Jahrtausend
vor unserm festen Schritt,
und hinter uns zieht brausend
das ganze Deutschland mit.
Trommlerbub, schlag du den Takt,
daß wir uns nicht verlieren.
Es gibt ein Lied, das uns gepackt,
das Lied, es heißt: marschieren!

In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936).

Es dunkelt schon in der Heide, nach Hause laßt uns gehn. Volksmelodie - Spinnstubenlied - aus Ostpreußen. Abschiedslied aus: Eduard Roese, "Lebende Spinnstubenlieder" (1911), und "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Lager-Lieder (1933); Wir wollen singen (1933); Unsere Lieder (^{5}1933); Alte deutsche Volkslieder (1933; Variante: "auf der"); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Jungdeutschlands Lieder (1934); Stimmt an! (1934); Jungvolk-Lieder (^{2}1934); Unsere Fahne flattert uns

voran! (1934); Liederbuch des BDM (1934); Ähre und Spaten (1934); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Niederdeutschland (1936); Kommt, singt und klingt (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Wir wandern und singen! (1937); Unser das Land (1937); Marschierende Jugend ([2]1938); Unsere Lieder ([7]1938); SA-Liederbuch ([2]1939); RJF, Liederblatt der HJ 93/94 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 93/94 a (1940), 539 (1941); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Lied über Deutschland ([5]1941); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); Deutsche Musik A (1941); Lieder unseres Volkes (1943); Singt alle mit! (1944).

Esel essen Nessel nicht. Zungenbrecher, Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Lieder des Volkes ([6]1936).

Es endet der Tag, es ruht unser Spiel, wir stehen vor unserer Fahne. Wir holen sie ein und grüßen sie still, daß morgen sie wieder uns mahne. Kanon zu 3 Stimmen beim abendlichen Einholen der Fahne, *onA*.
In:
Unsere Lieder 10 (1938).

Es, es, es und es, es ist ein harter Schluß (Gesellenabschied). Handwerksburschenlied nach Fliegenden Blättern, 18. Jh. In: Erk, "Deutscher Liederhort" (1856) und "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915). Auch als Kanon zu singen, so bei: F. Jöde, "Der Kanon" 3 (Wolfenbüttel, 1925). Kernlied. Titel: Des Handwerksburschen Abschied.
In:
Das Soldatenlied (1932); Wir wollen singen (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Lieder der Arbeit (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Lobeda-Singeblatt 4 (1934); Die weiße Trommel ([2]1935); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Werkleute singen (1936); Lieder des Volkes ([6]1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Kommt, singt und klingt (1937); Und wenn wir marschieren ([3]1937); Wir marschieren (1937); Die Fahrt (1937); Deutsches Grenzland im Lied I (1937; "Valet" als "Elsässisches Volkslied"); Lied über Deutschland (1937); Marschierende Jugend ([2]1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Flieger-Liederbuch (1938); DSB, Singendes Volk 14(1938); Stimmt an! I (1939); Singende Mannschaft (1940); Klingend Erbe (1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 39-42 (1942); Lieder unseres Volkes (1943).

Es fiel ein Reif siehe: Zuccalmaglio

Es flattert im Winde das Hakenkreuzzeichen (T: Gerhard Penzel), zur Melodie "Wir lieben die Stürme". Titel: Windhunde zur See.
In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Es flattert unsere Fahne empor im Morgenrot (T: Rottenführer Gottfried Thesevitz). SA-Lied, zur Melodie "Kameraden, laßt erschallen" (Depolo). Sturmlied des Sturms 2/210, eingereicht zum SA-Sturmlieder-Wettbewerb.

Textprobe (2. Strophe):

"Der alten Deutschen Treue,
sie lebet in uns fort,
es ruht in unsern Herzen
der Nibelungenhort.
Der Tatenruhm der Väter
ward uns zum heilgen Lohn.
Wir tragen stolz den Namen:
Sturm 2/210.
Und ist auch unser Leben
an Sturm und Kämpfen reich,
wir sind ja die Garanten
fürs dritte deutsche Reich".

In:
Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934; nur T).

Es fliegen stolz die Fahnen (T: *onA*). SA-Kampflied, zur Melodie "Brüder, zur Sonne und Freiheit".

Textprobe (3. und 5. Strophe):

"Das Hakenkreuz im Wimpel
weht uns hoch voran!
Moskaus und Judas Gimpel
fangen zu zittern an. -

Mögen sie morden und sengen
den Untermenschen gleich.
Standarte hoch! Wir sprengen
die Bahn zum Dritten Reich!"

In:
S.A. Liederbuch (1933).

Es flieget ein Tauber. Titel: Der Tauber und die Täubin.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Es flog ein kleines Waldvögelein der Liebsten vor die Tür. Volkslied, 16. Jh. Bearbeitung: Carl Thiel (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
In:
Unser das Land (1937; Variante: "kleins"); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); RJF, Musikblätter der HJ 539 (1941); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Es flogen drei Flieger wohl über den Rhein (T: L. Uhland, modernisiert von C. Clewing). Fliegerlied, zur Melodie "Es zogen drei Burschen".
In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940)

Es freit' ein wilder Wassermann in der Burg wohl überm See. Volksballade ("Ballade vom Waddermann") über das Lilofee-Motiv, aus dem Erzgebirge, in vielen Varianten. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915). Titel: Die schöne Lilofee.
Vgl. *Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" (1856/1893).*
In:
Liederbuch des BDM (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lieder des Volkes (^{6}1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Unser das Land (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Stimmt an! II (1939); Deutsche Lieder (1940; "Aus St. Joachimstal"); Deutsche Musik B (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); Lieder unseres Volkes (1943; 2 Versionen, aus Pommern, 1876, "Dorothee", aus Nordböhmen, 1813, "Lilofee"); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Es fuhr ein Baur in Wald hinaus. Volkslied aus Schlesien. Aufgezeichnet vor 1842 von Hoffmann von Fallersleben und Ernst Richter.
In:
Unser das Land (1937).

Es führen Stahl und Eisen das Regiment der Welt (T: von einem Soldaten der 4. Ersatzkompanie/ Panzer-Abwehr-Abt. 17). *Kriegslied*, zur Melodie "Wir Jäger lassen schallen" (Depolo).

Textprobe (4. Strophe):

"Wir hemmen unerbittlich
des Stahles Siegeslauf,
vor unsren Reihen türmen
sich wunde Panzer auf,
wenn die Motore sterben,
zuletzt noch heulen sie:

Wir stießen auf die Schützen
der 1. Kompanie!"

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940; nur T).

Es gab einmal ein Polen, das wollte Danzig holen (T: mitgeteilt vom Gefr. Kurt Exner). *Kriegslied*, zur Melodie "In einem Polenstädtchen". Titel: Lied der Deutschen in Polen.

Textprobe (1. Strophe):

"(...) und noch viel mehr.
Es schlug des Führers Vorschlag ab
und grub sich selbst sein Grab.
Verloren hats den Staat,
den Polenstaat".

In:
Neue Kriegslieder (1940).

Es geht durch alle Lande ein Engel still umher (T: *onA = Lieth*). Wiegenlied; Melodie von Gläser.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Liederbuch für Dt. Frauen- und Jungmädchen-Verbände (1934).

Es geht eine dunkle Wolk' herein siehe: J. Werlin

Es geht ein frischer Sommer herein; freu dich wackres Jägerlein. Jägerburschenlied aus: Ditfurth, "Volks- und Gesellschaftslieder".
In:
Lied über Deutschland ([5]1941).

Es geht ein Mägdlein in den Wald, begegnet ihr ein Reiter bald. Melodie bei Ditfurth, "Fränkische Volkslieder", Text bei W. Hensel, "Aufrecht Fähnlein". Titel: Der Schmied und sein Töchterlein.
In:
Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Es geht ein Tanz auf Munkholm auf weißem Sand. Nordisches Volkslied, aufgez. von W. Gollhardt, zuerst in "Sankt Georg" (1931). Auch in Fassung von R. Götz.
Vgl. *R. Götz.*
In: Wir traben in die Weite (1931); Volksliedsingen im Schulfunk 7 (1. Juli 1937).

Es geht wohl zu der Sommerzeit siehe: J. Werlin

Es gellt ein Schrei durchs deutsche Land: "Der Franzmann greift mit frecher Hand nach alter, heilger, deutscher Erd' (T: *onA)*.
Revanchelied, zur Melodie "Es braust ein Ruf wie Donnerhall" (Wilhelm).
Titel: Rheintreue.
In:
Durch Kampf zum Sieg! (^{7}1926; nur T).

Es gfallt mer nummen eini. Aus dem Elsaß und Lothringen. Titel: Hans und Verene.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 101/102 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 101/102 a (1941).

Es gibt ein ganzes Heer von Dingen.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Es gibt fürwahr kein schönres Leben. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Es gibt in der Marine noch (so) manchen armen Wicht, der kennt wohl eine Mine, doch die sie suchen nicht (T: Flörke), zur Melodie "Was blasen die Trompeten". Matrosenlied aus dem Wk. I. Titel: Minensuchlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Und wenn wir welche kriegen,
geht's mit Kanonen drauf,
daß die Stücke fliegen,
kein Deutscher setzt sich drauf.
Herr Beatty knirscht die Zähne,
flucht nach gemeinem Fluch
auf uns're kleinen Kähne,
die brave Minensuch".

David Beatty war britischer Großadmiral und nach dem Krieg Erster Seelord.
In:
Liederbuch der SA-Marine (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

Es gibt ja nichts Schöners. Volkslied aus Schwaben.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933); Schwäbisches Liederbuch ([4]1938).

Es gibt kein schönres Leben als Fuhrmann zu sein. Volkslied, aus: Robert Klatt/Karl Horak, "Deutsche Volkslieder aus Mittelpolen" (Kassel, 1936), auch im Bonner Liederblatt.
In:
Schaffendes Volk (1934); Der Ring (1935); Marschierende Jugend ([2]1938); RJF, Liederblatt der HJ 105/106 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 105/106 a (1941).

Es gibt kein schönres Tierchen. Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Es gibt nichts Schönres auf der Welt und es kann nicht anders sein, als wenn Soldaten ziehn ins Feld. *Kriegslied* der Reichsarmee gegen die frz. Revolutionstruppen, 1793. Aus Hessen, vom Rhein und aus Bayern, um 1850 von Ditfurth in Bamberg aufgez. Mehrere Textvarianten.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Wo ist, wo bleibt mein Kamerad?
Er ist gebliebn im Streit;
wir Deutschen fragen nicht danach,
wir sind dazu bereit.

Begrabt den Leib in seine Gruft,
der Ruhm bleibt auf der Welt;
die Seele schwingt sich
durch die Luft
ins blaue Himmelszelt".

In:
Das Soldatenlied (1932); Die Fahne hoch! (1933; Variante: "kann auch nichts schöner sein"); Alte deutsche Volkslieder (1933); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Voran in Reih und Glied! (1934); Soldatenlieder (1934); Lieder der nationalen Erhebung (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Soldaten singen (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Wir marschieren (1937); Schwäbisches Liederbuch ([4]1938); Lied über Deutschland 3 (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Es gibt noch Frauen, ich sage es stolz, geschnitzt aus echtem, deutschem Holz (T: nach Luise Rolf). Frauenlied, zur Melodie "Ännchen von Tharau".

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
die ihrer Mütter kraftvolle Art
in ihrem Wesen aufs Beste gewahrt.
Es gibt noch Frauen, ich sage es gern,
denen all undeutsche Art liegt fern".

In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Es ging ein Jäger jagen ins grüne Tannenholz, da begegnet ihm auf der Reise ein Mädchen, das war stolz. Volkslied aus dem Elsaß.
In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 5 (1942).

Es ging ein Jäger wohlgemut. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Es ging ein Knab spazieren. Mährisches Volkslied.
In:
Brünn ist nit hin (1939).

Es ging ein Mädchen Gras schneiden. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Es ging ein Mädchen wohl auf ein Schiff, ein kleiner Matrose, der nahm sie mit. Matrosenlied, *onA.*

Textprobe (4. Strophe):

"Wohlauf, Matrosen, der Wind steht gut,
wohlauf, Matrosen, der Wind steht gut,
ei, so lichtet die Anker, laßt fallen die Fock
und setzt das Großsegel hoch in den Topp
und laßt das Mädchen weinen".

In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T).

Es ging ein Maidlein zarte früh in der Morgenstund. Volkslied über den Tod und das Mädchen.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Es ging ein Sturm durch deutsche Lande, trieb schwere Wolken weit hinweg (T: Erich Matthias). Kampflied, *onA zur Melodie.* Titel: Deutscher Frühling.

Textprobe (4. Strophe):

"Wir trugen stolz die Ehrenfahnen
ins neue Reich im Morgenrot.
Ewig zur Einigkeit ermahnen
die deutschen Farben
Schwarz-Weiß-Rot".

In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Es gingen drei Frauen.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Es gingen drei Jäger wohl auf die Birsch, sie wollten erjagen den weißen Hirsch (T: L. Uhland, 1811). Volksmelodie.

Vertonung auch von L. Heisig in Rosenberg.

In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T).

Es gingen zwei alleine am grünen Waldessaum. Volkslied aus dem Archiv Carl Clewing.
In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940).

Es gingen zwei Gespielen gut.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Es gingen zwei zum Tor hinaus, mit dem Dolche er, und sie mit einem Strauß. Volkslied, an die Moderne angepaßt.
In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939).

Es glänzt die roten Fahne mit schwarzem Hakenkreuz. Kampflied, *onA.* Titel: Die Fahne.

Textprobe (3. Strophe):

"Drum leuchte, stolze Fahne,
mit schwarzem Hakenkreuz,
muß mancher auch verbluten,

kein einziger bereuts;
für Deutschlands Freiheit
sterben,
das ist ein schöner Tod,
das heißt den Himmel erben
und schaun das Morgenrot".

In:
Heil Hitler Dir! 2 (1933); SA-Sturmlieder (1933; nur T).

Es grüne die Tanne, es wachse das Erz (T: Spruch aus dem Harz). Kanon zu 3 Stimmen, von G. Pallmann zu einer Melodie von F. Schubert. Titel: Harz-Ruf.
In:
Unser das Land (1937); Unsere Lieder ([7]1938; *nicht kanonisch*).

Es haben sich siebenundsiebzig Schneider.
Vgl. *Es hatten sich siebzig Schock*
In:
NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935).

Es hallt ein Ruf durchs deutsche Land: Wir schwören fest in Hitlers Hand (T: eingesandt vom "Schlesischen Beobachter", Breslau), zur Melodie "Es braust ein Ruf wie Donnerhall" (Wilhelm). Titel: Die Wacht unterm Hakenkreuz.

Textprobe (5. Strophe):

"Wohl floß in München deutsches Blut,
doch höher flammt der Völk'schen Mut.
Das ganze Volk ergreift das Schwert".

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T).

Es hat der Fürst vom Inselreich uns einen Brief gesendet (T: E. Geibel). Trutzlied, zur Melodie "Wohlauf, die Luft " (V. E. Becker).

Textprobe (3. Strophe):

"Hie deutsches Land
trotz Spruch und Brief!
Ihr sollt's uns nicht verleiden
Wir tragen Mut im Herzen tief
und Schwerter in den Scheiden.
Von unsern Lippen soll allein
der Tod dies Wort vertreiben:
Wir wollen keine Dänen sein,
wir wollen Deutsche bleiben".

Das Lied bezieht sich auf den Anlaß des zweiten deutsch-dänischen

Krieges 1864; König Christian IX. von Dänemark unterzeichnete nach Annahme durch den Reichsrat einen Verfassungsentwurf, der Schleswig als "Süd-Jütland" kurzerhand ins dänische Reich einbezog.
In:
Die Fahne hoch! (1933; nur T).

Es hat der Herr zu Weihnachten einen kalten Frost gesandt, ein Matrose steht auf Posten. Schauerballade über einen erfrorenen Wachtposten, *onA.* Aufzeichnung von J. Koepp, 1915 von Matrosen gehört.
In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T).

Es hat ein Bauer ein Annelein. Volkslied aus Schwaben.
Vgl. *Es hat ein Bau'r.*
In:
Schwäbisches Liederbuch ([4]1938).

Es hat ein Bau'r ein Töchterlein, mit Namen heißt es Bärbelein. Ballade aus der Schweiz, 1781. Dialektversion: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
Vgl. *Es hat ein Bauer.*
In:
Deutsche Lieder (1940); Klingend Erbe (1941).

Es hat ein Jed's in der Familie ein musikalisches Genie. Scherzlied, *onA.*
In:
Jungvolk-Lieder ([2]1934; nur T).

Es hat sich das Trömmlein gerühret siehe: Heinrich Scherrer

Es hat sich ein Flieger in ein Mädel verliebet, eine hübsche, eine feine (T: mündl. Überlieferung aus der LW, Fassung: C. Clewing), auf eine Volksmelodie.
In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940).

Es hat sich halt eröffnet das himmlische Tor. Volkslied aus Schwaben.

In:
Vorwärts! Vorwärts... (1935); Schwäbisches Liederbuch ([4]1938); Singkamerad, Anhang München (1939).

Es hatt ein Bau'r drei Töchter. Volkslied aus Schlesien, in Breslau aufgezeichnet, aus Hoffmann-Richter: "Schlesische Volkslieder" und "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915). Auch ergänzt von W Hensel.
Vgl. *W. Hensel.*
In:
Deutsches Frauenliederbuch (1935); Volksliedsingen im Schulfunk 12 (16. September 1937); Unser das Land (1937; Titel: Da saß der Bauer und lachte); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 1 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Es hatt ein Bauer ein schönes Weib. Volkslied. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
In:
Unser das Land (1937); Lied über Deutschland 3 (1940).

Es hatten sich siebzig Schock Schneider verschworn. Spottlied aus Hessen-Darmstadt.
Vgl. *Es haben sich sieben und siebzig*
In:
Lied über Deutschland ([5]1941); Klingend Erbe (1941; Variante: "siebundsiebzig").

Es hatt sich ein Fähnrich in ein Mädchen verliebt. Soldatenlied, Titel: Bierbrauersmamsell.
In:
Soldatenlieder (1934).

Es heult der Sturm siehe: Wilhelm Schneider

Es hütet ein Schäfer im hohen Holz. Aus dem Rheinland. Titel: Schäfer und Edelmann.
In:
Deutsches Frauenliederbuch (1935); Lieder des Volkes ([6]1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Es ist bestimmt in Gottes Rat siehe: Mendelssohn-Bartholdy

Es ist der Befehl kurz, klar und hart. Der Fliegerbefehl heißt: Start! (T: Major Zinn). Kanon aus der Arbeit des 6. Singleiterlehrgangs.

Textprobe:

"(...)
Des Führers Befehl das Sterben lohnt.
Soldatenbefehl ist Front!"

In:
Liederblätter, LGKdo Westfrankreich 3 (1942).

Es ist die schönste Fruahjahrszeit. Volkslied.
In:
Singkamerad, Anhang München (1939).

Es ist ein heißer Kampf entbrannt von Adam her durch alle Land: Es schließen keinen Frieden nicht die Liebe und die Pflicht (T: Hptm. Georg Heydemarck). *Kriegslied*, zur Melodie "Wohlan, die Zeit ist kommen".
Titel: Liebe und Pflicht.
In:
Soldatenlieder (1934; nur T); Die Wehrmacht singt (1939).

Es ist ein Held gefallen im braunen Ehrenkleid (T: *onA*). NS-Kampflied, zur Melodie "Drei Lilien".

Textprobe (4. Strophe):

"Das Grab, es soll uns künden,
daß deutscher Geist bereit,
das dritte Reich zu gründen
im Sturm der Zeit".

In:
Liederbuch der NSDAP ([21]1933); Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Jung Deutschland I (1933); Sieg-Heil! (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Es ist ein Licht entglommen (T: Betty von Podevils). Jullied, zur Melodie "Es ist ein Ros entsprungen".

Textprobe (2. Strophe):

"Das Licht, das ich nun meine,
das ist der Sonne Gold.
Mit ihrem hellen Scheine
ist sie uns wieder hold.
Sie küßt die weiße Flur,
wach wird aus
tiefem Schlummer
die träumende Natur".

In:
Lieder der Deutschen (1932; nur T).

Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart. Marienlied mit 23 Strophen, laut Mainzer Cantual (1605) "Das alt Catholisch Trierisch Christliedlein", Erstdruck 1599 von Arnoldt Quentel zu Köln im Gesangbuch des Bischofs von Speyer, Eberhard von Dünheim. Dann auch in: M. Praetorius, "Musae Sioniae" (1609), später in: "Der Zupfgeigenhansl".
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Wir wollen singen (1933); Liederbuch des BDM (1934; Variante: "Reis"); Weihnacht im 3. Reich (1934); Wir singen (1934); Das Männerlied (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Singkamerad (^{3}1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Niederdeutschland (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Deutsche Lieder (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940; Variante s. o.); Es leben die Soldaten 45/46 (1941; Variante: "von wunderbarer Art" - *zur "Entjudung"*); Deutsche Kriegsweihnacht (^{4}1944).

Es ist ein Schnee gefallen, und es ist noch nicht Zeit. Ich wollt zu meinem Buhlen gahn, der Weg ist mir verschneit. Melodie von 1535. Fliegendes Blatt. Komponist: K. Othmayr. Auch: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933); Lose Blätter 123, 332 (ab 1934); Unser das Land (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Es ist ein Schnitter, der heißt Tod, hat G'walt vom großen Gott (T: unbekannt). Lied aus Regensburg (1637). Erstdruck auf Fliegendem Blatt (Regensburg, 1638). Später in: Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" (1856/1893), "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Lieder zur Toten-Gedenkfeier (1934); Das Männerlied (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Deutsches Frauenliederbuch (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Neues Singen 2 (1935); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); DSB, Singendes Volk 17 (1936); Werkleute singen (1936);Niederdeutschland (1936); Unser das Land (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Marschierende Jugend (^{2}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 17

(November 1939); Stimmt an! II (1939); Deutsche Lieder (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Kernlieder des REM (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Lied über Deutschland ([5]1941); Das Orgelbuch (1943); Lieder unseres Volkes (1943); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Es ist erreicht, wofür gekämpft wir haben (T: Max Kupsch). "Deutsches Einigkeitslied", zur Melodie des Horst-Wessel-Liedes, am 17/VIII/33 vom Texter, SA-Oberscharführer, Sturm 30/110, Heidelberg, an Dr. Goebbels eingesandt.

Es ist für uns eine Zeit angekommen, sie bringt uns eine große Gnad' (T: Paul Hermann), zur Melodie des schweizerischen Marschs der Sterndreher.
In:
Lieder für Werk-Frauengruppen 3 (1936); Volksliedsingen im Schulfunk 19 (Dezember 1940); Das Kindelwiegen (1943); Weihnacht macht die Türen weit (1944); Deutsche Kriegsweihnacht ([4]1944).

Es ist genug der Tyrannei, Geduld ist nun am Ende. SA-Kampflied, zur Melodie "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" (Methfessel).
Textprobe (3. Strophe):

"Ihr Volksgenossen, tretet an,
vertreibt die finstern Mächte.
Ein Trottel, der noch wanken kann,
wenn's geht um Freiheitsrechte.
S. A., so hat man uns benannt,
uns - Hitlers Sturmkolonnen.
Reicht, deutsche Brüder,
uns die Hand,
dann wird der Kampf gewonnen".

In:
Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T).

Es ist kein schön'res Leben. Altes Soldatenlied.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Es ist nit allewege Fastabend; Der Tod kömmt und bringet den Abend (T: niederdt.; hochdt. in "Des Knaben Wunderhorn" 3, 1808). Westfälisch, aus: August von Haxthausen, "Geistliche Volkslieder mit ihren ursprünglichen Weisen" (Paderborn, 1850). Variante auch: "Festabend". Titel: Das ander Land *oder* Totentanz.

In:
Der Ring (1935); Lied über Deutschland ([5]1941); Deutsche Musik A, B (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Es ist nit lang, daß es geschah, daß man den Lindenschmied reiten sah (T: Volkslied, 1540). Ballade mit alter Melodie, dem "Lindenschmiedston" .
In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Es ist schon halber neune, Fridolin. Titel: Fridolin.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941; *onA)*.

Es ist stille Nacht, nur ein Posten wacht (T: Uffz. Lorenz, IV./AR 50, in Spanien bei der Gruppe Imker für seine Leipziger Batterie). *Kriegslied*, zur Melodie des Seemannslieds "Dunkel ist die Nacht". Titel: Der schwere Kanonier.

Textprobe (3. Strophe):

"Ruft zum Kampf einmal blutrot
das Fanal.
Stehn wir vor dem Gegner,
bleibt uns keine Wahl.
Hörst du, wie es kracht,
donnernd brüllt die Schlacht.
Dann gehn wir in Stellung,
halten treue Wacht".

In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Es jagen die Abwehrschützen in sausender Fahrt durchs Land (T: aus der Truppe). *Kriegslied*, zur Melodie "Es zittern die morschen Knochen" (Baumann).

Textprobe (2. Strophe):

"Es jagen die Abwehrschützen,
manch Mägdlein weint ihnen nach.
Die Liebe kann jetzt nichts nützen,
denn wir fahren in die Schlacht.
Wir haben nicht Zeit mehr
zum Kosen,
schon rollen die Panzer heran,
im Kampf blühen rotere Rosen
dem schnellen Abwehrmann".

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).

Es jagt ein Jäger g'schwinde. Jagdhornmelodie, 16. Jh.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Es kam die gnadenvolle Nacht, wie leuchtet da des Morgens Strahl. Aus: Alfred Leonz Gaßmann, "Das Volkslied im Luzerner Wiggertal und Hinterland" (Basel, 1906).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Es kam ein fremder Schleifer daher. Volkslied, *onA.*
In:
Niederdeutschland (1936); Unser das Land (1937; Variante: "'s kommt der fremde Schleifer her"); Klingend Erbe (1941; Variante: "Kommt der").

Es kam ein Herr zum Schlößli auf einem schönen Rößli (T: aus "Des Knaben Wunderhorn"). Volkslied aus dem Kanton Bern, zuerst bei: F. Nicolai, "Eyn feyner kleyner Almanach" (Berlin, 1777). Vertonung u. a. von G. Mahler. Titel: Der Schimmelreiter.
In:
Liederbuch des BDM (1934); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Lieder des Volkes ([6]1936; hochdt.); RJF, Musikblätter der HJ 65 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); RJF, Liederblatt der HJ 65 (1938); Kinderliedersingen 22 (1938; Variante: "weißen Rößli"); Der Weihnachtsmann ([2]1940; Variante: "Es kommt"); Klingend Erbe (1941); Lieder unseres Volkes (1943); Das Kindelwiegen (1943); Das Deutsche Hausbuch (1943; hochdt.).

Es kam ein jung Herr mit gelbkrausem Haar, sie hatten sich lieb ein ganzes Jahr. Liebeslied aus Siebenbürgen. In: Jöde, "Die Singstunde".
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Singebuch für Frauenchor ([2]1940); Lied über Deutschland ([5]1941); Posener Chorbuch II (1943).

Es kamen drei Schneider wohl an den Rhein und kehrten beim Gastwirt zu Ingelheim ein. Scherzlied. Titel: Die drei Schneider zu Ingelheim.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 6 (11. Juni 1936); RJF, Liederblatt der

HJ 55 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 55 (1937); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*); Lied über Deutschland ([5]1941).

Es kann ja der K-Einze den Aufsatz nicht lassen. *Kriegslied*, nach dem Gesang der Truppe aufgez. beim AR 1 in Königsberg. Titel: Batterie-Lied.

Textprobe (5. Strophe):

"Es kann ja der K-Fünf
die Granate nicht lassen,
denn er muß ja
mit den Händen
die Granate anfassen.
Schnell den Schlüssel raus
und nun nicht gepatzt,
daß der Schuß den Feind
schnell und gründlich faßt".

K 1 = erster Kanonier der Geschützbesatzung, Richtschütze.

K 5 = fünfter Kanonier der Geschützbesatzung ohne Zünderstellmaschine.

In:
Die Wehrmacht singt (1939); Alte und neue Soldatenlieder (1940).

Es kann ja nicht immer so bleiben hier unter dem wechselnden Mond (T: August von Kotzebue, 1802). Melodie - *onA* - und Text nach dem Gesang der Truppe bearb. von G. Pallmann. Auch in: "Volksliederbuch für Männerchor" II (1906). Titel: Das Bochumer Jungens-Lied.
In:
S.A. Liederbuch (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T); Soldatenlieder (1934); Singkamerad ([8]1937; Kanon); Kameradschafts-Lieder (1939); Blaujacken-Lieder (1941).

Es kimmt der Feind ins Land herein.
In:
Hellau! (1942).

Es klappert der Huf am Stege siehe: R. Götz

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach, klipp, klapp! (T: Ernst Anschütz, 1824). Volksmelodie, Kinderlied.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Jungvolk-Lieder (1934); Lieder für die Grundschule (1938); Singkamerad, Anhang München (1939).

Es klappert die Mühle bei Tag und bei Nacht. Kanon zu 2 Stimmen mit eigener Melodie.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Es klapperten die Klapperschlangen, bis ihre Klappern schlapper klangen. Scherzlied, mdl. überliefert.
In:
Die weiße Trommel (^{2}1935); Der Kilometerstein (^{5}1937).

Es klingt ein heller Klang siehe: H. G. Nägeli

Es klingt in deutschen Landen ein neues und ein deutsches Lied (T: mdl. überliefert). Arbeitsdienstlied, zur Melodie des Kaiserjägerlieds. Fassung: G. Pallmann. Titel: Das Werksoldatenlied.
In:
Wohlauf Kameraden! (1934); Kameraden, wir marschieren (1935); Glück ab, Kameraden! (1935).

Es klingt, solange die Menschheit lebt (T: H. M. Heidrich, aus "VB", 3/V/33), zu einer Volksmelodie des 16. Jh. Titel: Das Lied der Arbeit.
In:
Lieder für Schulfeiern 5 (1936).

Es klingt wie eine Sage aus längst vergangner Zeit, von Deutschlands Heldengröße, von Deutschlands Herrlichkeit (T: *onA*). *Revanchistisches* Trutzlied, zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" (Pierson). Titel: Denkt dran.
Vgl. *H. Bajer.*

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Denkt auch an Oberschlesien,
an Schleswig, an den Rhein,
Westpreußen, Posen, Danzig
laßt nicht vergessen sein.
Das Memelland, die Kolonien,
das Saarland, Ruhrgebiet -
es reiht sich eins ans andere
zur Kette, Glied an Glied.
Denkt daran, was uns angetan
der Feind,
's kommt ein Tag, wo
die Freiheitssonne scheint.

Dann, ihr Kameraden, greift zur Wehr,
tretet ein für Deutschlands heil'ge Ehr',
denkt daran, was der Feind uns angetan!"

Der Verlust der genannten Gebiete war eine Folge des begonnenen und verlorenen Wk. I; dieser einfache Umstand erwies sich als zu kompliziert für die Intelligenz der Rechten.

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926); Was der Deutsche singt (1932); Heil Hitler! (1933); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); S.A. Liederbuch (1933); Vorwärts SA. ([2]1933); Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; nur T); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933); Deutschland über alles! ([5]1933; "Dichter unbekannt"); Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933); Singendes Volk 8 (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Jungdeutschlands Lieder (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934); Volk singt (1934); Jungvolk-Lieder ([2]1934); NS-Volks-Liederbuch ([2]1934); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); Lieder der SS Pommerns (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Ähre und Spaten (1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA zur Melodie*); Stimmt an! (1934; nur T); Schlesische Jugend singt (1936); Liederbuch *der SA* ([6]1936); Soldaten-Liederbuch (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T); Singen ([5]1937).

Es kommen zwei Herrn aus Mohrenland, die Sonne hat sie schwarzgebrannt. Kinderreigenlied aus Sachsen.
In:
Lieder des Volkes ([6]1936).

Es kommt der Tag, ein neuer Morgen, da wehen tausend Fahnen in dem Wind. NS-Kampflied.
In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936).

Es kommt die Zeit zum Offenbaren. Aus dem Elsaß und Lothringen. Titel: Treue Liebe.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 101/102 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 101/102 a (1941).

Es kommt ein Schiff geladen bis an sein' höchsten Bord. Melodie eines Marienliedes aus dem Andernacher Gesangbuch (Köln, 1608) mit unterlegtem Text von Daniel Sudermann, 1626, nach Johannes Tauler.

Weihnachtslied.
In:
DSB, Singendes Volk 7 (1934); Lobeda-Singeblatt 2 (1934); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Es kommt so still gezogen von Welschlands Wasgenwald (T: *onA*). "Saarlied", zur Melodie des "Moselliedes". Titel: Du liebe Heimat, du trautes Tal.

Textprobe (6. Strophe):

"Fest steht die Wacht am Rheine,
die Vorwacht an der Saar,
so fest und treu wie keine,
das ist dem Franzmann klar.
Mit Herz und Hand
fürs Vaterland!
O Heimatstrom, o Berg und Tal!
Ich grüß euch von Herzen
viel tausendmal!"

In:
Deutsch ist die Saar! (1934; nur T).

Es lag ein Schiff fern an dem Indiastrande. Aus Berlin. Titel: Das Indermädchen.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937).

Es leb der Schütze froh und frei. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 2 (1933).

Es lebe der Reservemann = Was blinkt so freundlich

Es lebe hoch die M. G. K., die Krone aller Waffen (T: *onA*). *Kriegslied*, zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (V. E. Becker).

M.G.K. = Maschinengewehr-Kompanie.

Textprobe (2. Strophe):

"Der Mechanismus ist sehr fein,
doch hat er seine Tücken,
willst du ein guter Schütze sein,
so mußt du können drücken.
Doch nicht nur drücken,

kurbeln auch,
entladen, lagern, tragen,
so ist es bei den Schützen Brauch,
sie schießen ohne Zagen.
Valleri, vallera, valleri, vallera,
sie schießen ohne Zagen".

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).

Es leben die Soldaten (Anthologie) siehe: W Rein

Es leben die Soldaten so recht von Gottes Gnaden (T: Clemens Brentano, 1813). *Kriegslied*, zur Melodie der "Rewelge" (Reveille) um 1800. Gedruckt: Weise, "Kriegs- und Volkslieder" (1832), Kretzschmer-Zuccalmaglio, "Deutsche Volkslieder" I (1840) und Ditfurth, "Fränkische Volkslieder" II (1855). Oft nachgedruckt und gesendet (u. a. Mirag, 16/VII/33, Volkskunststunde der Ekkehard-Festspiele, Satz: Walter Berndt). Kernlied für die oberen vier Jahrgänge der Volksschule.

Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Wir mähen mit dem Schwerte,
der Leib gehört der Erde,
die Seel dem Himmelszelt
der Rock bleibt in der Welt.

Wer fällt, der bleibet liegen,
wer steht, der kann noch siegen,
wer übrig bleibt, hat recht,
und wer entflieht, ist schlecht".

In:
Das Soldatenlied (1932); Die Fahne hoch! (1933; *Text onA)*; Singendes Volk 5 (1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933; "Volkslied", *Text onA*); Unsere Kampflieder (1933; *T verkürzt*); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941 *nur mit Str. 1-3*); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Wohlauf Kameraden (1934); HJ singt (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934; "alte Soldatenweise"); Kämpfende Mannschaft (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; zur Melodie "Kamerad, ich bin geschossen"); NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935); DSB, Singendes Volk 8 (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Lobeda-Singeblatt 6 (1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); RJF, Liederblatt der HJ 13 (1935); RJF, Musikblätter der HJ 35 (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Deutsche Volkslieder 2 (1935); Soldaten-Liederbuch (1936); Volksliedsingen im Schulfunk 14 (8. Oktober 1936; Komponist: Klemens Brentano, 1813), 25 (10. März 1938), 26 (20. März 1939); Lieder des Volkes ([6]1936); Werkleute singen (1936); Lieder für die Landjugend 1 (1936); Soldaten singen (1936); Die

Singstunde 93 (1936); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 29 (1937); Singen ([5]1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Wir marschieren (1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Kommt, singt und klingt (1937); Zwanzig Lieder (1938); Lieder vom Führerthing (1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938; nur T); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Auf großer Fahrt (1938); Unsere Lieder ([7]1938); Marschierende Jugend ([2]1938); SA-Liederbuch ([2]1939); Die Fahne der Gemeinschaft 2 (1939); Stimmt an! II (1939); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Deutsche Lieder (1940); Kernlieder des REM (1940); Heidelberger Liederblatt (1940); Singende Mannschaft (1940); Kameradschaft im Lied 4 (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Es leben die Soldaten 1 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Lieder des Volkes ([6]1936); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 39-42 (1942); Lieder unseres Volkes (1943); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Es leben die Soldaten so recht von Gottes Gnaden. *Kriegslied*, zur Melodie "Des Morgens zwischen drein und vieren".
In:
Soldatenlieder (1934; nur T).

Es leben die Soldaten. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 2 (1933).

Es lebe, was auf Erden stolziert in grüner Tracht (T: Wilhelm Müller, 1822). Melodie nach Nathusius. Titel: Jägers Lust.
In:
Singendes Volk 4 (1933); Soldaten-Liederbuch (1936).

Es lebt der Eisbär in Sibirien, es lebt in Afrika das Gnu. Scherzlied. Titel: Nur Du.
In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Singen ([5]1937); Der Kilometerstein ([5]1937).

Es lebt (lebe) der Schütze froh und frei, mit ihm die ganze Jägerei. Jägerlied und Kampflied (Reiftanzlied) aus Deutsch-Österreich, Neumarkter Gegend, aus: Victor Zack, "Steirische Soldatenlieder". Zuweilen mit Ergänzung - Aktualisierung - des originalen Textes. Titel:

Schützenlied.

Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Es leb' das Oberschlesierland,
weil es zum Deutschtum sich bekannt. (...)

Der Franzmann ist ein schwarzer Schuft;
doch wenn bei uns die Freiheit ruft,
dann fliegt er in die Luft".

In:
Was der Deutsche singt (1932; "Schützenlied"); Das Soldatenlied (1932); Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur 3 Strophen T); Heil Hitler! (1933); Blut und Ehre (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T, Variante: "Es zieht der Schütze"); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933; Variante s. o.); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933); Neues Deutschland 1 (1933); Wir wollen singen (1933); Deutsche Jugend heraus (1. Folge, 1933); Die Fahne hoch! (1933; *eine auf die Grenzmark und gegen Polen bezogene Version*); Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); Deutschland über alles! ([2]1933); Deutschland über alles! ([5]1933; *Version für die Grenzmark*); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933; Variante s. o., nur T); Trum, trum ([2]1933); Jung Deutschland II (1933); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; *antipolnische Version,* "In vorliegender Fassung volkstümlich in der Grenzmark"); Soldatenlieder (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934); Lieder der SS Pommerns (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934); Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934); Treu unserm Volke (1934); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Die weiße Trommel ([2]1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Soldaten-Liederbuch (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Soldaten singen (1936); Soldaten Kameraden (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Singen ([5]1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 29 (1937); Unsere Lieder ([7]1938); Soldaten-Liederbuch (1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); RJF, Liederblatt der HJ 79/80 (1939); SA-Liederbuch ([2]1939); Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940); Kameradschafts-Lieder (1939); RJF, Musikblätter der HJ 79/80 (1939); Lied über Deutschland 3 (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); Steirisches Liederblatt 1 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Hellau! (1942); Singt alle mit! (1944).

Es lebt der Schütze froh und frei (T: eingesandt vom Schlesischen Beobachter). Aktuelle Textparodie des Volksliedes.

Textprobe:

"Es lebe auch das Schlesierland,

befreit es aus der Polenhand (...).
Es lebe ferner Ruhr und Rhein,
kein welscher Scherge darf dort sein.
Und kommt der Feind ins Land herein
und wirds der Franzmann selber sein,
wir lassen unser Rheinland nicht (...)".

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T).

Es liebten sich zwei inniglich. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Es lieget im Graben die tapf're Kompanie (T: entstanden 1935 bei der 3. Kompanie, Ergänzungs-Btl. 17 in Zerbst - unter Hptm. Clausen).
Kriegslied, zur Melodie "Obs stürmt oder schneit". Titel: MGK-Lied.
Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Weit über kahle Felder und über Niemandsland
ziehn graue Nebelschwaden und weißer Pulverdampf,
hier kämpft die brave M.G.K.,
sie hemmt des Feindes Lauf,
mit ihren Todesgarben hält sie den Angriff auf.

Und läßt uns in Stich einst das treulose Glück,
und kehren wir nicht mehr zur Heimat zurück,
deckt uns auch fremde Erde,
umfängt uns Todesnacht:
im Osten und im Westen wir halten die Wacht".

MGK = Maschinengewehrkompanie.

In:
Die Wehrmacht singt (1939); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940).

Es liegt ein Dörflein mitten im Walde (T: nach Arno Holz).
Kriegslied, *onA.*
Vgl. *R. Salzbrenner.*
Textprobe (3. Strophe):

"Es klingt das Lied vom alten Blücher,
Dörfler jauchzten: >Sie sind da<,
und die Mädchen schwenken die Tücher,
und die Burschen rufen: hurra!
Gott segne die goldnen Saaten,
dazu das weite Feld,
des Hitler graue Soldaten
ziehn wieder ins grüne Feld".

Diese 3. Strophe bei Arno Holz nennt "des Kaisers junge Soldaten"; das Original-Chanson äußert gerade Vorbehalte gegen den Krieg.
In:
Liederbuch der Wehrmacht (1937; nur T).

Es liegt ein Schloß in Österreich, das ist gar wohl erbauet von Silber und von rotem Gold (T: nach einem Flugblatt, 1606). Melodie, 1540, nach einer Handschrift von 1648, 1842 von Erk aufgez. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Deutsche Volkslieder 2 (1935); Unser das Land (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 13 (29. September 1938); Brünn ist nit hin (1939; Variante: "steht ein"); Lied über Deutschland (^{5}1941); Deutsche Musik A, B (1941; "Volksweise, vor 1540 bei Forster II"); Lieder unseres Volkes (1943).

Es liegt eine Krone im grünen Rhein, gezaubert von Gold und Edelstein (T: Heinrich Dippel). Titel: Das Herz am Rhein.
Vertonungen u. a. von Wilhelm Hill und Edwin Schultz.
In:
Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *Melodie onA*); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; S.A. Liederbuch (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934; nur T, *onA)*; Einig Volk/ Einig Sang (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*.

Es liegt etwas auf den Straßen im Land umher (T: Börries von Münchhausen). Heimatlied, *onA.* Titel: Straßenlied.
Vgl. *K. Bleyle.*
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
in Welschland und in Britanien und am Meer,
am Rhein und wo die Scholle der Newa
splittert wie Glas.
Es liegt etwas auf den Straßen,
und ich weiß nicht was".

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934); Mein Deutschland (1936, 1938).
.

Es ließ sich ein Bauer ein Faltrock schneidn. Tanz, norddeutsch um 1840, jedoch als Lied schon fürs 16. Jh nachweisbar. Nach Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" III. Titel "Der Faltrock".
Vgl. *Et leet sick en Buur.*

In:
Lieder des Volkes ([6]1936; die Hgb. blieben bei "Paltrock"); Unser das Land (1937; "Dor leet sek en Buur en Paltrock snien"); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); RJF, Liederblatt der HJ 71/72 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 71/72 (1938); Deutsche Lieder (1940; "Freie Übersetzung aus dem Niederdeutschen").

Es marschierten drei Regimenter vom Ungarland herauf. Soldatenlied, Variante: "Es zogen".
In:
Soldatenlieder (1934).

Es naht die holde Frühjahrszeit, wo all die Bäume blühn (T: unbekannt). Wildschützenlied.
In:
Liederbuch der Wehrmacht (1937; nur T).

Espe, (Franz Xaverius Wilhelm) Walter
Ransbach/ Westerwald, 3. Dezember 1895 - Fulda, 1. November 1968. Schriftsteller, Operettenkomponist in Berlin-Halensee seit 1922. 1941 erhielt er von der RTK die Zulassung für ein Gastspielunternehmen zwecks Theateraufführungen im Rahmen einer Wehrmachttournee.
Nach 1945 zuletzt in Fulda.
Werke, meist unter Pseudonym Victor Corzilius: u. a. Filmmusik; Operetten und Schwänke.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.105.434, jedoch 1934/35 gestrichen.
Dem Sieg entgegen! Melodram für Chor und StreichOrch, 1933 als Aufnahme der "NS-Schallplatten-Industrie" verbreitet.
Das Etikett nennt den bürgerlichen Name Espe.
Deutsche Matrosen fahren in die Heimat (T: Hans Pflanzer). Lied (u. a. FSt. Berlin, 23/VII/33, Harald Paulsen mit Chor und Orch, von Schallplatte).
Musik zum Tobis-Film **Sehnsucht nach Afrika** (Tobis, UA: 13/I/39; Prädikat: Künstlerisch wertvoll, volksbildend, Lehrfilm).
Der Film - u.a. mit Bengt Berg und Familie - hält koloniales Begehren am Leben. Die unterschwellige Kulturpolitik blieb den Aliierten verborgen.
Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Fulda, Nr. 1004/1968.*

Es pfeift von allen Dächern siehe: F. Mahrer

Espich, Oskar

Orchestermusiker in Magdeburg; Städt. Kammermusiker und seit 1910 Geiger im Städt. Orchester.
Werke: Märsche im Wk. I, so "Unsere 66er" Op. 25.

Op. 27. **Sieg auf Sieg!** Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1942) [KW].

Information: *Wegen Kriegsverlust der Einwohnerkartei konnte das Stadtarchiv Magdeburg (11/VI/98) Espich nur aus den Adreßbüchern von 1905 bis einschließlich 1934 nachweisen. Laut Ordnungsamt Magdeburg, Einwohnermelde-Abt. (18/VIII/98), seien zu Espich keine Melde- und Archivunterlagen mehr vorhanden.*

Es ragt ein Kranz von Riffen bei Schottland aus der Flut (T: Ft. Maat Knoll). *Kriegslied*, *onA.* Titel: Scapa Flow.

Textprobe (7. Strophe):

"Geschlagen sind die Sieger
so mancher heißen Schlacht;
wie Beute, nicht wie Krieger,
sind sie vom Feind bewacht".

In:
Liederbuch der SA-Marine (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935; nur T).

Es raunen die Wogen, es rauschet die See (T: Helmut Lorenz, 1927). Trutzlied, *onA.* Titel: Versunkene Flotte.

Textprobe (3. Strophe):

"Nicht klagen, frisch wagen!
Wir strecken den Kiel!
Wir wissen, was wir besessen.
Mit neuen Schiffen zum alten Ziel!
Versunken, doch nimmer
vergessen".

Das Lied knüpft an den Verlust der deutschen Kriegsflotte im Wk. I an."Seegeltung" hieß Machtdemonstration mit der deutschen Flagge über Kanonenrohren.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen- und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Es rauschen im Winde die Fahnen blutig rot, trotz Mord, List und Lüge, Terror und Verbot! (T: Eberhard Jeran). NS-Kampflied, zur Melodie "Und wenn wir marschieren" (Gättke) oder einer Abwandlung davon [HD].

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Hehr fliegt uns zum Sturme

das Hakenkreuz voran.
Zum letzten Entscheide
folgen Mann für Mann".

In:
Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, *onA)*; Liederbuch Hamburgischer SA ([6]1933; *onA*); Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933); Vorwärts SA. ([2]1933); S. A. Liederbuch (1933); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T).

Es rauscht durch deutsche Wälder siehe: P. Bellingroth

Es rauscht durch Stadt und Felder, es rauscht durch Rohr und Ried (T: *onA, jedoch an Bellingroth angelehnt und aktualisiert)*. Kampflied der HJ, zur Melodie "Wir traben in die Weite" (Jahn). Titel: Hitler-Jugend heraus!
Vgl. *P. Bellingroth.*

Textprobe (5. Strophe):

Und will der Mut erbleichen -
die Herzen himmelan!
Des Hakenkreuzes Zeichen
weht unserm Weg voran.
Kein Sturmwind soll
uns biegen,
wir fechten's ehrlich aus.
Zu kämpfen und zu siegen:
>Hitler-Jugend heraus<".

In:
Liederbuch der NSDAP ([21]1933); Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Horst-Wessel-Marschalbum II (1933).

Es regnet siehe: K. F. Zelter

Es regnet = Es tröpfelt

Es regnet auf der Brücke, und es ward naß (T: aus dem Vogtland). Kinderreigenlied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935); Lieder des Volkes ([6]1936).

Es regnet ohne Unterlaß. Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Es reisen drei Knaben aus, rosenrot, sie reisen nach Amsterdame. Volkslied aus Lothringen.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 25 (11. März 1937).

Es reist ein Matrose vom Kriege heim. Aus Rußland, in "Volkslieder aus der bayrischen Kolonie Jamburg am Dnepr". Titel: Soldatenheimkehr.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 22a (1935); Volksliedsingen im Schulfunk 24 (25. Februar 1937); Lied über Deutschland ([5]1941).

Es reiten itzt die ungrischen Husaren vom Ungarland herauf bis an den Rhein (Lied der Szekler Husaren). Soldatenlied, süddeutsch, Erstdruck in: "Münchner Liederblatt" (1911), "Der Zupfgeigenhansl" ([10]1913) und "Deutsche Soldatenlieder" (1915).

Textprobe (5. Strophe):

"Auch viel Vorliebens haben die Husaren
vom Ungarland herauf bis an den Rhein,
und 's wird manch langzopfets Mädle
fragen,
schöns Mädle fragen,
wo mögen itzo die Husaren sein?"

In:
Das Soldatenlied (1932); Blut und Ehre (1933); Lager-Lieder (1933); Soldatenlieder (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Stimmt an! (1934); Liederbuch des BDM (1934); Wohlauf Kameraden (1934); HJ singt (1934); Kämpfende Mannschaft (1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Die weiße Trommel ([2]1935); Lobeda-Singeblatt 6 (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); RJF, Musikblätter der HJ 33 (1935); Niederdeutschland (1936); Soldaten singen (1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Marschierende Jugend ([2]1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); DSB, Singendes Volk 13 (1938); Soldatenliederbuch ([4]1940); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Es reitet ein Edelmann. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch ([4]1938).

Es ritt eine Landwehr ins fremde Land. Der Weg war ihr sehr unbekannt. *Kriegslied* aus Wolhynien, in: Kurt Lück und Robert Klatt, "Singendes Volk". Volkslieder aus Kongreßpolen und Wolhynien ("Deutsche Heimathefte", Band 4, Posen, 1935).

Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Schenk sie uns ein ein volles Glas!
Wir Preußen, wir bezahlen das.

Sie nahmen die Gewehre
in ihre Hand
und schlugen die Feinde,
's war eine Schand".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 87/88 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 87/88 (1940).

Es ritt ein Herr und auch sein Knecht, Zucker und Kauken, den schmalen Steg. Aus Westfalen, 1856. In: Erk-Böhme I.
In:
Niederdeutschland (1936).

Es ritt ein Jäger wohlgemut wohl in der Morgenstunde. Volkslied, aus Kretzschmer und Zuccalmaglio, "Deutsche Volkslieder" (1840).
Vgl. *F. Silcher.*
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Marschierende Jugend (^{2}1938; *onA*); RJF, Liederblatt der HJ 70 (1938; *onA*); RJF, Musikblätter der HJ 70 (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941; *onA*); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Es ritt ein Ritter wohl durch das Ried, er hört des Königs sein Töchterlein. Alte Volksmelodie aus Nicolai, "Kleyner feyner Almanach".
Titel: Vom Ritter und der Königstochter.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Es ritten drei Reiter wohl über den Rhein, bei einer Frau Wirtin, da kehrten sie ein (Weberlied). Volkslied aus Nordmähren.
Vgl. *Es zogen drei Burschen*
In:
DSB, Singendes Volk 6 (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Werkleute singen (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Volksliedsingen im Schulfunk 7 (7. Juli 1938), 15 (27. Oktober 1938).

Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus, ade! Feinsliebchen das schaute zum Fenster hinaus (T: "Des Knaben Wunderhorn"). Weberlied aus Nordmähren, 1777 aufgez., in F. Nicolai, "Eyn feyner kleyner Almanach vol schönerr echterr liblicherr Volkslieder, lustigerr Reyen vnndt kleglicher Mordgeschichte, gesungen von Gabriel Wunderlich, weyl. Benkelsengerrn zu Dessaw" (Berlin und Stettin, 1777/78). Ferner in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915). Vertont auch von G. Mahler.
In:
Wir singen (1934); Soldatenlieder (1934); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Auf, laßt uns singen! (1936); Lieder für die Landjugend 2 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 7 (7. Juli 1938), 15 (27. Oktober 1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Kameradschaft im Lied 23 (1942).

Es rufen uns die freien Wogen zur Reise fort vom Vaterland Schwedisches Seemannslied von den Ålandinseln. In: R. Götz, "Aus grauer Städte Mauern" (1932) und Schulten, "Schwedische Volkslieder" (1934).
In:
Deutschland über alles! 2 (1934); Volksliedsingen im Schulfunk 26 (März 1940); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).

Es sag ein jeder, was er will, daß ein Soldat muß leiden viel. Soldatenlied aus Hessen.
In:
Soldatenlieder (1934).

Es sang gut Spielmann durch das Ried, er sang ein schönes Tagelied. Um 1560. Titel: Drei Liedlein auf einer Stimme.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934).

Es saß ein Käfer aufm Bäumel, summ summ! Aus Schlesien, bei Hoffmann-Richter, "Schlesische Volkslieder" (1842). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Klingend Erbe (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Es saß ein klein wild Vögelein auf einem grünen Ästchen. Volkslied aus Siebenbürgen; bei Schuster, "Siebenbürgisch-sächsische Volkslieder" (1865). Hochdt. u. a.: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).

In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lieder für die Landjugend 2 (1937); DSB, Singendes Volk 24 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Stimmt an! II (1939); Lied über Deutschland (^{5}1941); Lieder unseres Volkes (1943); Posener Chorbuch II (1943).

Es saß ein schneeweiß Vögelein auf einem Dornensträuchelein. Flämische Volksmelodie, auch im Satz von J. Brahms. Titel: Auf grün Heid.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Deutsches Grenzland im Lied II (1937).

Es schlägt ein fremder Fink im Land (T: H. Löns). Lied auf den Feldzug Tillys, mdl. überliefert. Titel: Ein Lied zum Weine.
Vgl. *K. Th. Weigl.*
Textprobe (4. Strophe):

"Der Tilly ist von Leibe klein,
sein Schwert ist meilenlang,
und wenn es blitzt,
dann schlägt es ein,
dann setzt es Brand und Stank;
hinunter muß die Lügenbrut,
was einer gegen diese tut,
der Herrgott weiß ihm Dank".

In:
Lieder der Spur (1934); Soldatenlieder (1934); Unsre Fahne flattert uns voran (1934).

Es schlägt eine Nachtigall an einem Wasserfall und ein Vogel ebenfalls, der nennt sich Wendehals (T: E. Mörike). Kanon zu 2 oder 3 Stimmen. Mündl. überliefert, Fassung: F. Jöde.
In:
Deutsches Frauenliederbuch (1935); Niederdeutschland (1936); RJF, Liederblatt der HJ 33 b (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Es leben die Soldaten 55 (1942).

Es schlagen die Finken im Sonnenschein, die Amseln und Lerchen frohlocken (T: Hanns Glückstein). Pfälzisches Wanderlied.
In:
Liederbuch der Wehrmacht (1937; nur T).

Es sei mein Herz und Blut geweiht, dich, Vaterland, zu retten (T: F. von Schlegel, 1809). Melodie von 1817, "Weihelied der schwarzen

Freischar"; Erstdruck in: Groß und Klein, "Deutsche Lieder für Jung und Alt" (Berlin, 1818). Bläsersatz: F. Dietrich (1936) [B]. Titel: Gelübde.

Textprobe (4. Strophe):

"So spotte jeder der Gefahr!
Die Freiheit ruft uns allen.
So will's das Recht,
und es bleibt wahr,
wie auch die Lose fallen;
ja, sinken wir der Übermacht,
so woll'n wir doch
zur Todesnacht
glorreich hinüberwallen".

In:
Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA*); Heilig Vaterland (1934); Lieder der Arbeit (1934; *T onA)*; Mein Vaterland (1934); Die weiße Trommel ([2]1935); RJF, Liederblatt der HJ 2 (1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Die Feier der jungen Front 3 (1935); Bekenntnis zum Reich (1935); Deutschland im Lied (1936); Lieder des Volkes ([6]1936); Werkleute singen (1936); Lieder für Schulfeiern 2 (1936); Neues Deutschland 2 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland 3 (1940); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Kameradschaft im Lied 16 (1941).

Essen fassen. Deutsches Jagdsignal.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 4 (20. Mai 1937).

Esser, Ben
Evansville, Ind. (USA), 29. Dezember 1875 - Bad Godesberg, 3. Januar 1955.
Komponist und Musikpädagoge, Hochschulprofessor i. R. in Bad Godesberg, zunächst Lehrer, dann Dozent an der PA Bonn.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Von den Rothaarbergen steigen goldne Morgenboten (T: Heinrich Luhmann). Sauerländ. Heimatlied.
In:
Unsere Lieder ([7]1938).

Esser, Heinrich
1818 - 1872

Der tote Soldat. Ballade für Gesang (Baß) und Klavier (u. a. Schles. FSt., *20/IV/33).

Es sind einmal drei Schneider gewes'n, o je! Scherzlied, in ganz Deutschland verbreitet.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Es sind mir meine Stiefel geschwollen. Lügenlied.
Vgl. *Mir sind meine Stiefel.*
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 5 (9. Juni 1938).

Es sitzt 'ne Frau im Ringelein mit sieben kleinen Kindelein. Kinderreigenlied aus Thüringen.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Eßlinger, Ferdinand Adam
Stuttgart, 2. Mai 1879 - ?
Komponist in Dortmund.

Marc Antonius (T: Ernst Wöhr). Oper in einem Aufzug.
1934/35, *Gutachten:*

"Die Handlung der Oper hat den bekannten geschichtlichen Stoff zur Grundlage. Leider grenzt die Handlung - besonders die Tanzszenen - oft ans Geschmacklose, stellenweise findet sie sich auch nur in den Regiebemerkungen und ist so vom Zuschauer kaum zu erraten. Die Sprache ist geradezu entsetzlich verbogen und verschroben. So spricht kein Mensch. Teilweise finden sich starke Anklänge an die >Salome<. Soweit das Textbuch zu beurteilen ist, kann die Oper für das >Deutsche Opernhaus< nicht in Frage kommen. Sollte die Musik hervorragend sein, so müßte das Buch stark umgearbeitet werden; in der vorhandenen Form ist es einfach sowohl hinsichtlich der Handlung wie auch der Sprache unmöglich" (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte W. Krupka).

Information: FA. *Kein Eintrag in DMK 1942. Das Stadtarchiv Dortmund (30/VIII/05), gez. Buchholz, besitzt keine biographischen Angaben.*

Eßmann, Hans (Johannes)
Gladbeck, 3. Februar 1912 - Münster, 25. Juli 1961.
Militärmusiker; 1938 Musikoberfeldwebel und Musikmeisteranwärter beim MG-Btl. 1 in Dortmund, dann in Gera ab 1/XI/38 beim Schützen-Rgt 7, zum 1/II/39 MM, ab 1/VIII/42 OMM.

Nach 1945 Privatmusikerzieher und Chorleiter in Münster, 1956 in Bremen aals Hauptmann Leiter des Musikkorps II B der Bundeswehr, dann bis 1959 des Musikkorps I A Stuttgart und des Musikkorps III B Münster.

Werke u. a.: Polonaise für Blasmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Die schönsten Männer gibt's beim Militär. Marsch und Marschlied (eigener T). Für Blasmusik mit SaxStn. (1937) [Novität, Berlin].
Information: LdBl.

Es soll sich der Mensch nicht mit der Liebe abgebe. Scherzlied aus Hessen-Nassau. Dialektform in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915). Titel: Liebesklage.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; schles, Dialektfassung); Der Kilometerstein (^{5}1937).

Es spielet drei Herre. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Es starrt von Feindeshorden des Brenners Scheidewand, getrennt vom deutschen Norden, Deutsch-Südtiroler Land (T: *onA*).
Revanchistisches Kampflied, zur Melodie "Zu Mantua in Banden". Titel: Südtiroler Freiheitslied.
In:
Was der Deutsche singt (1932; nur T); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936).

Es stehen drei Birken auf der Heide, vallerie und vallera (T: H. Löns, "Der kleine Rosengarten"), *onA.* Titel: Verschütt.
Der Text ist mehrfach vertont.
In:
Heil Hitler! (1933); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T); Unsere Lieder (^{5}1933); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Jungvolk-Lieder (^{2}1934); Liederbuch *der SA* (^{9}1938).

Es stehet in Deutschland = Es steht an der Ostsee

Es stehn drei Stern. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Es steht an der Grenze die eiserne Schar. Sie kämpfet für Freiheit aus Judengefahr. Selbständige Variante des folgenden Titels, *onA.*

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Herbei nun, ihr Kämpfer
fürs Großdeutsche Reich,
nur ehrliche Männer, der Stand ist uns gleich.
Ob man uns schikanieret,
das macht uns garnichts aus.
Parole, sie lautet: Die Juden schmeißt 'raus.

So steh'n wir gerüstet von nordischem Blut.
Dem Führer zu geben das Leben, das Gut.
Wenn Adolf Hitler führet,
er führt aus dunk'ler Nacht
uns hin zum Freiheitsmorgen:
Groß Deutschland erwacht".

In:
Was die SA singt (1935); Flieger-Liederbuch (1938; nur T); Singend marschieren wir (1938).

Es steht an der Ostsee die eiserne Schar, die Kämpfer für Freiheit gegen Judengefahr. *Antisemitisches* Lied, *onA,* in der SA mit mehreren Varianten überliefert (u. a. RS Hamburg, *20/IV/39 mit Variante "an der Elbe").

Die Melodie ist weitgehend identisch mit der des Panzerliedes "Ob's stürmt oder schneit".

Textprobe (2. Strophe):

"So stehn wir Getreuen vom arischen Blut,
dem Führer zu weihen
das Leben und das Gut.
Wenn Adolf Hitler führet,
er führt durch dunkle Nacht
uns hin zum Freiheitsmorgen,
Großdeutschland erwacht".

In:
Heil Hitler! (1933); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Lieder der SS Pommerns (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Singen (^{5}1937); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941; u. a. Variante: "Es stehet in Deutschland").

Es steht ein Baum im Odenwald, der hat viel grüne Äst (T: aus "Des Knaben Wunderhorn"). Volksmelodie aus der Altmark. Mit Melodie nach Reichardt auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Der Ring (1935); Flieger-Liederbuch (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 3/3 a (11. Mai 1939); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Es steht eine Burg, eine reiche Burg, ein Schloß mit hohen Zinnen (T: aus dem Niederdeutschen, 17. Jh). Geistliches Huldigungslied, zur Melodie "Sing heut und freu dich, Christenheit" (Johann Horn, 1544). Titel: Die reiche Burg.
In:
Wehr und Waffen (1936).

Es steht ein Lind in jenem Tal, ist oben breit und unten schmal (T: nach dem Liederbuch der Fenchlerin, Straßburg, 1592). Melodie aus den "Souterliedekens" (Antwerpen, 1540). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Lose Blätter 168 (ab 1934); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Unser das Land (1937); Marschierende Jugend (^{2}1938; *onA*); Stimmt an! II(1939; *onA*); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940; *onA)*; Lied über Deutschland (^{5}1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Es steht eine Mühle im Schwarzwälder Tal. Melodie und Text nach mündl. Überlieferung und dem Gesang der Truppe aufgez., mitgeteilt von Stabswm. Daehn. Titel: Die Mühle im Schwarzwald.
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940).

Es steht ein kleines Häuselein auf der Alm. *Urheber unbekannt.*
In:
Soldatenliederbuch (^{4}1940).

Es steht ein Lind in diesem Tal, ach Gott, was tut sie da? (Klage um das verlorene Feinslieb). Volkslied aus Nürnberg, 1542. Auch in: Wolfram, "Nassauische Volkslieder", und "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
Mehrfach vertont, so von Wilhelm Berger.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933; Variante: "stand...im tiefen Tal"); Lose Blätter 148, 269 (ab 1934); Das Männerlied (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937; Variante: "in jenem"); Unser das Land (1937); Lied über Deutschland (^{5}1941; Variante: "in jenem").

Es sull sich halt keener = Es soll sich der Mensch

Es taget schon im Osten, es taget überall. Erwacht ist schon die Lerche (T: Hoffmann von Fallersleben). Morgenlied, *onA.*

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Es taget vor dem Walde, stand uf, Kätterlin (T: drei Fassungen, 1544 und 1553). Liebeslied aus dem Schedelschen Liederbuch, 1461. Mit Melodie von Fritz Bürki in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
Vgl. *J. Ott.*
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Lose Blätter 69 (ab 1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Unser das Land (1937); Deutsche Musik A (1941).

Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Haus herum (T: aus "Des Knaben Wunderhorn"). Kinderlied, Nord- und Mitteldeutschland, u. a. in: Lewalter-Schläger, "Deutsches Kinderlied und Kinderspiel" (Kassel, 1911) [K].
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937; T: Volksmund); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lieder für die Grundschule (1938; Variante: "tanzt ein Butzemann"); Kinderliedersingen 22 (1938; Variante: "in unserm Kreis"); Klingend Erbe (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Es tanzt eine Maus in Großvaters Haus. Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Esterl, J. Paul
Vornbach/ Krs. Passau, 5. September 1883 - Stuttgart-Bad Cannstatt, 25. September 1943.
Pianist, Organist und Cembalist in Stuttgart-Cannstatt, auch Klavierist und Betriebsobmann des Württemberg. Landesorchesters.
Werke: u. a. Schwäbische Volksmusik für Orchester (1935).

NSDAP seit 1/XII/30, Nr. 376.223.
Hindenburgbau-Marsch (Südfunk, 29/VIII/33).
Der Titel feiert einen Festsaal in Stuttgart.
SA-Standartenmarsch (RS Stuttgart, 31/V/34).
Tirol, du bist mein Heimatland (T: die Komponisten). Heimatlied, zus. mit A. Zweigle [L&Z]. Für Harmonika: F. Köppl (1936) [EP].
Textprobe (5. Strophe):

"Wenn ich gestorben bin,
legt mich ins kühle Grab,
wo deutsche Eichen stehn,
senkt mich hinab".

In:
Neues Deutschland 2 (1937); Soldaten-Liederbuch (1938); Liederbuch der Luftwaffe (1939; *onA)*; Soldatenliederbuch ([4]1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Information: *Standesbeamtin Dangelmaier, Stuttgart (24/III/98), stellte für diese Auskunft und 7 weitere ohne gesetzlich bestimmte Absprache 50 DM "Ermittlungs- und Suchgebühr" in Rechnung und setzte sie auf Antrag nicht aus. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Esterl, Willy

Krumbach/ Bayern, 30. September 1906 - Darmstadt, 2. April 1978. Sohn eines Postinspektors und Amateurmusikers; Solocellist in Stuttgart, ab 1938 in Breslau in gleicher Funktion bei der Schlesischen Philharmonie, auch noch 1942. Mitglied des Beerwald-Trios. Dann in Augsburg danach in Dresden Mitglied des später in die Staatskapelle integrierten Dresdner Streichquartetts, zuletzt mit dem Orchester nach Hof in Bayern evakuiert.

Nach 1945 in München, wo er das Dresdner Streichquartett neu begründete, ab 1951 Professor am Konservatorium Osnabrück, 1954-71 Solocellist im Theaterorchester Darmstadt, danach hier i. R.

NSDAP seit 1/IV/32, 1.026.674.

Information: *Die Standesämter 86381 Krumbach (Schwaben), 64658 Fürth/Odenwald (für Krumbach) und 88605 Sauldorf (für Krumbach bei Meßkirch) haben (Mai/Juni 1999) keinen Geburtseintrag, so auch das Standesamt 35442 Biebertal (10/IX/99) für den jetzigen Ortsteil Krumbach. Gleiches teilte das Landratsamt Mittweida, Urkundenstelle (18/X/99) für zwei weitere Orte Krumbach (Crumbach) in seinem Kreis mit. Andere Orte Krumbach nennt das Postleitzahlverzeichnis der BRD nicht. Der Sohn des Künstlers, Dietrich Esterl, gab den Geburtsort Krumbach (Bayern) (23/XI/00) an; eines der Standesämter, Leitzahl 8, gab also falsche Auskunft - gesetzwidrig. Der DMK 1942 führt Esterl noch in Breslau.*

Es tönen die Lieder, der Frühling kommt wieder. Kanon zu 3 Stimmen, volkstümlich *(= Melodie von A. Spieß).*
In:
Wir wollen singen (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; *Melodie onA,* "Volkstümlich im 19. Jahrhundert"); Liederbuch des BDM (1934); Lobeda-Singeblatt 3 (1934; *onA)*; Deutsche Volkslieder 2 (1935); Die Müttersingstunde (1935; *onA)*; Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Niederdeutschland (1936); DSB, Singendes Volk 19 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Lieder für Werk-Frauengruppen 4 (1937); Lieder für die Grundschule (1938); Unsere Lieder ([7]1938); Volksliedsingen im Schulfunk 26 (24. März 1938; "Volkslied aus dem 19. Jahrhundert"); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Es tönt auf grüner Heide das Döberitzer Lied (T: *onA = Eberhard Hübner)*. Arbeitsdienstlied, zur Melodie des Kaiserjägerlieds (Depolo). Titel: Döberitzer Lied.

Tondokument - vom 29/VIII/37 - im DRA: 1820111-42.

Textprobe (4. Strophe):

"Und wenn einer neuer Morgen
den Freiheitskampf gebracht,
und über Not und Sorgen
das deutsche Volk erwacht,
dann lassen wir vom Spaten
und greifen zum Gewehr.
Und steh'n als Frontsoldaten
im deutschen Freiheitsheer".

Der Text enthält bereits die Ankündigung des kommenden Krieges.

In:
Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, *onA)*.

Es tönt auf grüner Heide das Werksoldatenlied (T: E. Hübner). Früheste Textversion, zur Melodie des Kaiserjägerlieds (Depolo), aus den Anfängen des NS- Arbeitsdienstes. Titel: Das Werksoldatenlied.

Tondokument - vom 29/VIII/37 - im DRA: 1820111-42.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Im grauen Arbeitskleide
stehn wir in Reih und Glied.
Wir tragen Beil und Spaten
statt Kugel und Gewehr.
Wir sind die Werksoldaten,
wir sind das graue Heer".

In:
Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA)*; Singend wollen wir marschieren (^{2}1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Neues Deutschland 2 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Deutsche Musik A, B (1941).

Es tönt auf grüner Heide das Werksoldatenlied (T: *Dichter unbekannt = Eberhard Hübner)*. Arbeitsdienstlied, zu einer Volksmelodie.
In:
Lieder der Arbeit (1934; *die hier verwendete Melodie ist nicht die des Kaiserjägerliedes)*.

Es tönt durch alle Straßen das Meseberger Lied (T: Güntzel), zur Melodie "Es pfeift von allen Dächern" (Mahrer).

Textprobe (4. Strophe):

"Und wenn ein neuer Morgen
den Freiheitstag gebracht,

und über Not und Sorgen
das deutsche Volk erwacht,
dann lassen wir den Spaten
und greifen zum Gewehr
und stehn als Werksoldaten
im deutschen Freiheitsheer".

In Meseberg bei Wolmirstedt befand sich ein Arbeitsdienstlager. Der hier angebene Text stammt jedoch von E. Hübner.

In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T).

Es tönt durch deutsche Lande das Lied vom Arbeitsdienst (T: S. Eglins). RAD-Lied, zur Melodie "Ich schieß den Hirsch".

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Zu tilgen Deutschlands
Schande
sind wir allzeit bereit,
wir helfen unserm Lande
aus Arbeitslosigkeit;
wir säen grüne Saaten,
wo and're Unkraut sä'n.
Wir woll'n als Werksoldaten
getreu zur Heimat steh'n.

Und wenn ein neuer Morgen
den Freiheitskampf gebracht
und über Not und Sorgen
das deutsche Volk erwacht,
dann lassen wir vom Spaten
und greifen zum Gewehr
und steh'n als Frontsoldaten
im deutschen Freiheitsheer".

Dieser Text stammt tatsächlich von Eberhard Hübner.

In:
Wir singen (1934).

Es träumt die deutsche Flotte am Grund der Scapa-Bai von ihren Siegesfahrten. *Kriegslied*, zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" (Pierson). Titel: Deutsche Meereswacht.

Textprobe (3. Strophe):

"Vom Skagerrak der Schimmer,
er ist uns helles Licht,
er führt uns allerwegen
den Ehrenpfad der Pflicht.
Es ist der Toten Heldenschar
uns Vorbild jederzeit,

in deutscher Treu' zu
Deutschlands Aar
zu steh'n in Freud und Leid.
Treu und fest, in jeder
schlimmen Not,
stets bereit zum deutschen
Seemannstod,
laßt bringen uns auf weitem Meer
Alldeutschlands Flagge hoch zu Ehr!
Stehet fest in Nacht und Not".

In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T).

Es tröpfelt, es tröpfelt, die Blumen sind so matt (T: *onA*). Volksmelodie. Titel: Es regnet.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Es verblühet keine Rose ohne Dornen. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Es wachsen blaue Beer'n. Nordische Volksmelodie. Titel: In unserm Wald.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 111/112 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 111/112 (1941).

Es war auf der Polen Erde, wo manch junges Leben schwand (T: *onA*). *Kriegslied*, zur Melodie "Unter Erlen steht eine Mühle".
Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Schüsse krachen
aus dem Dunkel,
eine Kugel traf ihn gut.
Unter hellem Sterngefunkel
liegt der Kriegersmann im Blut.

Schon vom Tode arg gezeichnet,
denkt er noch einmal zurück,
an die Heimat, an die Mutter,
an sein kurzes Liebesglück".

In:
Neue Kriegslieder (1940).

Es war auf Frankreichs Feldern dicht bei der Festung Metz (T: *onA*). *Kriegslied* auf eigene Melodie. Titel: Auf Frankreichs Feldern.

Textprobe (3. Strophe):

"Und sollt ich's nicht erleben,
daß frei sei unser Land,
grabt mir auf Frankreichs Feldern
ein Grab im Kreidesand!"

In:
Was der Deutsche singt (1932).

Es war eine Mutter, die hatte vier Kinder.
In:
Klingend Erbe (1941).

Es war ein Kaiser an dem Rhein.
Vgl. *Es wohnt ein Kaiser an dem Rhein.*
In:
Wir wollen singen (1933).

Es war ein Knab gezogen wohl in die Welt hinaus. Volkslied, *onA* (RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36; *hier mit Urhebernamen Kamm*)
Vgl. *Eugen Büst, F. Kamm.*
In:
Heil Hitler! (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); .

Es war ein König in Thule, gar treu bis an das Grab (T: Goethe). Ballade, *onA.* Mehrfach vertont, u. a. von K. F. Zelter, Wenzel Heinrich Veit, R. Schumann und F. Schubert.
In:
Lager-Lieder (1933); Wir wollen singen (1933); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Deutsche Volkslieder 2 (1935); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Es war ein Mädel jung an Jahren, rot war ihr Mund und zart die Hand. Sie war so jung und unerfahren, von Liebe hat sie nichts gekannt. Soldatenlied, *onA.*
In:
Heil Hitler! (1933); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934; nur T).

Es war einmal ein Artillerist, der liebt ein Mädchen schon lange Frist. Soldatenscherzlied, zur Melodie "Es war einmal ein treuer Husar".
In:
Kameradschafts-Lieder (1939; nur T).

Es war einmal eine Müllerin, ein wunderschönes Weib (T: volkstümlich). Volkslied mit Vorläufern im 15. Jh., Soldatenlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Ich steh' nicht auf, laß dich nicht ein,
sprach stolz die Müllerin,
denn ich hab' die ganze Nacht gemahlen
mit einer Kompanie Soldaten
vom zweiten Bataillon".

In:
Heil Hitler! (1933; nur T, Variante: "'ne Müllerin"); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, Variante s. o.); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934; nur T, *jedoch entschärft)*; Soldatenlieder (1934; Variante: "Müllerin zSchaffhausen an dem Rhein"); Soldaten-Liederbuch (1936); Singen (^{5}1937); Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940).

Es war einmal ein Fähnrich (T: *onA*). Nach dem Gesang der Truppe bei einem Pionier-Btl. und mündl. studentischer Überlieferung bearb. von G. Pallmann. Titel: Der Fähnrich.

Textprobe (3. Strophe):

"Liebe Eltern, wollt ihr wissen,
was einem Kanonier gebühret?
Auf die Nacht ein schönes Mädchen
oder fünfundzwanzig Flaschen Bier".

In:
Landser-Lieder (1942).

Es war einmal ein junger Soldat. Titel: Soldat und Markgräfin.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Es war einmal ein Jüngling und ein Mädchen. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Es war einmal ein kleiner Mann, he, juchhe! Ein großes Weib, das mußt er han. Schwanklied aus Franken und Lothringen (Pinck).

In:
Lieder des Volkes ([6]1936).

Es war einmal ein Mädchen. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch ([4]1938).

Es war einmal ein Mägdelein, die mancher Knecht tät gerne frein. Aus Siebenbürgen.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 24 (24. Februar 1938).

Es war einmalen ein Schneiderfest. Volkslied, *onA.*
In:
Wir singen (1934).

Es war ein Markgraf überm Rhein, der hatt drei schöne Töchterlein. Volkslied im hessischen Hinterland, aus dem Wiener Gesangbuch, 1775. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
In:
Liederbuch des BDM (1934; Variante: "an dem Rhein"); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Es war einmal ein Offizier im alten Preußenheere (T: Heydemarck). Huldigungslied, zur Melodie "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" (Methfessel).

Textprobe (6. Strophe):

"Dem neuen deutschen Vaterland
hältst du die alte Treue,
und deine liebe Vaterhand
führt alle uns aufs neue.
Nun klingt's durchs ganze Land
hindurch
in Freuden und in Schmerzen:
Du, unser Vater Hindenburg -
Dir jubeln unsre Herzen".

In:
Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Soldatenlieder (1934).

Es war einmal ein treuer Husar, der liebt' sein Mädchen ein ganzes Jahr. Volkslied. Titel: Der treue Husar.

In:
Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934); Soldatenlieder (1934); Du und deine Harmonika (1940).

Es war ein reicher Kaufmannssohn. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Es war einst ein Fähnrich wohl in ein Mädel verliebt (T: unbekannt). Volkslied, *onA.*
In:
Heil Hitler! (1933); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934); Liederbuch der Wehrmacht (1937; nur T).

Es waren drei Gesellen. Scherzlied.
In:
Unsere Lieder ([7]1938).

Es waren einmal drei Reiter gefangn, gefangen waren sie. Volkslied, 18. Jh. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
In:
NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Niederdeutschland (1936); Lied über Deutschland 3 (1940); Lied über Deutschland ([5]1941).

Es waren zwei Königskinder, die hatten einander so lieb (T: niederdeutsch). Volksballade aus Brandenburg und Oberschlesien, vor 1804; Melodie zuerst gedruckt in: "Deutsche Volkslieder" (1807). Aufzeichnung von 1819 aus der Nähe von Bonn durch Hoffmann von Fallersleben. Dialektversion in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915). Titel: Die Königskinder.
In:
Wir wollen singen (1933); Liederbuch des BDM (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Deutsche Volkslieder 2 (1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Lieder des Volkes ([6]1936; mit 2 weiteren Fassungen vom Mittelrhein 1819 und aus Lothringen); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Unser das Land (1937; Variante: "Et wassen twe Künigeskinner"); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938; Variante: "Et wassen twee Kunigeskinner"); Marschierende Jugend ([2]1938); Stimmt an! II (1939); Unsere Lieder ([7]1938; Variante: "Et wassen twei Kunnigeskinner"); Deutsche Lieder (1940); RJF, Liederblatt der HJ 93/94 (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); RJF, Musikblätter der HJ 93/94 a (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); Lieder unseres Volkes (1943; auch mit anderer Melodie aus Brandenburg);

Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Es war mal eine schöne, 'ne heilige Katischka, die lebte tief darinnen im Lande von Tscheska. Zuerst in: F. Sotke, "Rüpellieder" (Hagen, 1923).
In:
Die weiße Trommel ([2]1935); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Der Kilometerstein ([5]1937).

Es war'n einmal drei Juden. *Antisemitisches* "Scherzlied" mit 15 Strophen.
In:
Trum, trum ([2]1933; nur T, *onA*); Der Kilometerstein ([5]1937).

Es war'n einmal neun Schneider. Scherzlied.
In:
Vorwärts! Vorwärts... (1935).

Es welken alle Blätter, sie fallen alle ab. Ballade (vom jungen Grafen und der Nonne), Abschiedslied, 16. Jh. U. a. in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915) und "Stolz ziehn wir in die Schlacht". Soldatenlieder (München, 1915).
In:
Heil Hitler! (1933); Alte deutsche Volkslieder (1933); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934); Soldatenlieder (1934; Anhang zu "Stand ich auf hohem Berge"); Soldaten-Liederbuch (1936); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939; Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940).

Es wird scho glei dumpa. Volkslied aus dem Salzburgischen.
In:
Lied über Deutschland ([5]1941); Das Kindelwiegen (1943; *onA*); Im Kerzenschimmer (1944; *onA*).

Es wird wohl Winter weit und breit, die kalten Winde wehen. Komponist und Dichter unbekannt.
In:
Deutsche Lieder (1940).

Es wohnt ein Kaiser an dem Rhein, der hat drei schöne Töchterlein. Kindertanzlied, 1934 in der Mark Brandenburg von Paul Möller

aufgez.
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Es wohnt ein Müller an jenem Teich. Lauf, Müller, lauf! Schwankballade, Volkslied aus dem Brandenburgischen, in ganz Deutschland, ferner in Lothringen. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
In:
Soldatenlieder (1934); Deutsche Volkslieder 2 (1935); Volksliedsingen RS Berlin 2 (1937; *onA*).

Es wollt ein Fuhrmann fahren, ei, wohl in das Weinland ein. Vor 1850 von Ditfurth in der Bamberger Gegend und in Ziegelanger, Franken, aufgezeichnet. Titel: Der Weinfuhrmann.
In:
Unser das Land (1937).

Es wollt ein Fuhrmann fahren mit seinem Wagen stolz. Aus dem Schönhengstgau, aufgez. von W. Hensel, "Finkensteiner Blätter" 1 (1924).
In:
Werkleute singen (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Lieder unseres Volkes (1943).

Es wollt ein Jägerlein jagen dreiviertel Stund vor Tagen wohl in dem grünen Wald. Volkslied aus Franken zwischen Rothenburg und Wimpfen, allgemein gesungen, Melodie seit 1841 bekannt. Aus: F. Nicolai, "Eyn feyner kleyner Almanach" (Berlin, 1777). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915) und Laudan, "Hamburger Jugendlieder" (1924) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB. "Komp. von Theo Nestler").
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Wir wollen singen (1933); Liederbuch des BDM (1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937; Variante: "ein Jäger"); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Niederdeutschland (1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); DSB, Singendes Volk 30 (1938); Unsere Lieder ([7]1938); RJF, Liederblatt der HJ 67 (1938; Variante s. o.), 70 (1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); RJF, Musikblätter der HJ 67 (1938), 70 (1938); Stimmt an! II (1939); Singende Mannschaft (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Lied über Deutschland ([5]1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Es wollt ein Jungfräulein früh aufstehn.
In:
NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935).

Es wollt' ein Leineweber wandern gehn, auf die Wanderschaft wollt' er gehn. Volkslied aus Galizien. Aus: F. Beck-Vellhorn und Scharlach, "Aus deutschen Gauen", Lieder der Deutschen in Galizien.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 105/106 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 105/106 a (1941).

Es wollt ein Mädchen in der Früh' aufstehn. Volkslied aus Hessen. Titel: Brommelbeern-Lied.
Vgl. *Es wollt ein Jungfräulein - Es wollt ein Mädel.*
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933); Soldatenlieder (1934; Variante: "früh aufstehn"); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935; Variante: Mägdlein); Soldaten-Liederbuch (1936); Singen ([5]1937).

Es wollt ein Mädchen tanzen gehn, sie machte sich so schöne. Volkslied aus Schlesien, 1842. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915). Mehrere Varianten. Titel: Das Mädchen und die Haselin.
Vgl*. Ein Mädchen wollte zum Tanze gehn.*
In:
Wir wollen singen (1933; Variante: "ein Mägdlein"); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935; Variante: s. o.); Unser das Land (1937; Variante: "Mägdlein tanzen gehn, sucht Rosen auf der Heide", Satz. R. Eichenauer); Lieder der Arbeitsmaiden (1938; 16. Jh, Variante s. o.).
.

Es wollt ein Mädel in der Früh aufstehn dreiviertel Stund vor Tag (Brombeerlied). Volkslied aus Hessen. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915). Bearbeitung: H. Steinkopf.
Tondokument - vom 7/VI/40 - im DRA: B003120341, B003149002.
Textprobe (6. Strophe):

"Und als das Mädel nach Hause kam,
die Brombeeren wurden groß.
Und es dauerte kaum dreiviertel Jahr (...),
hatte sie ein Kind im Schoß".

In:
Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, Variante: "früh aufstehn"); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, Variante: "ein Mädchen früh aufstehn"); Alte deutsche Volkslieder (1933); Neues Deutschland 1 (1933); S.A. Liederbuch (1933; Variante: "Mädchen"); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933; Variante: "ein Mägdlein früh aufstehn"); Flieger-

Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T, Variante: "...Mädchen wohl früh aufstehn"); Lieder von heute (1934; Variante: "Es wollt ein Mädchen in der Früh aufstehn"); Tritt gefaßt! II (1934; Variante: "ein Mägdlein früh aufstehn"); Was die SA singt (1935; nur T, Variante: "ein Mägdlein"); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935; "Mägdlein früh"); Unser das Land (1937; Variante: "ein Mägdlein früh"); Liederbuch *der SA* ([9]1938); SA-Liederbuch ([2]1939); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940; Variante: "ein Mädchen früh); Soldatenliederbuch ([4]1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941; Variante: "Es wollt' ein Mädchen früh"); Hellau! (1942).

Es wollt ein Mädle grasen. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch ([4]1938).

Es wollt' ein Mann in seine Heimat reisen, er sehnte sich nach seinem Weib und Kind. Volkslied aus Hessen.
Der erste Teil der Melodie ist identisch mit dem Horst-Wessel-Lied.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Es wollt' ein Reiter jagen, so saget er, es wollt' ein Reiter jagen dreiviertel Stund' vor Tagen. Volkslied aus Polen (Galizien). In: Friedrich Rech-Kantor, "Heimatlieder aus den deutschen Siedlungen Galiziens" (Biala bei Bielitz, 1924).
In:
RJF, Liederblatt der HJ 22 a (1935), 87/88 (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 24 (25. Februar 1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! (1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Singebuch für Frauenchor ([2]1940); RJF, Musikblätter der HJ 87/88 (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); Lieder unseres Volkes (1943); Posener Chorbuch II (1943); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Es wollt ein Schneider wandern am Montag in der Fruh, begegnet ihm der Teufel, hat weder Strumpf noch Schuh. Von einem Fliegenden Blatt, um 1850. Schwäbisches Volkslied. Titel: Schneiders Höllenfahrt.
In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Lieder des Volkes ([6]1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Unsere Lieder ([7]1938); Stimmt an! II (1939); Singende Mannschaft (1940); Lied über Deutschland ([5]1941).

Es wollt ein Vogel Hochzeit machen = Ein Vogel

Es wollte sich einschleichen ein kühles Lüftelein. Soldatenabschiedslied, Oberhessen, *onA,* in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915) und "Stolz ziehn wir in die Schlacht". Soldatenlieder (1915). Titel: Vergiß mein nicht.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933; Soldatenlieder (1934); Neues Singen 1 (1934); Niederdeutschland (1936); Lieder für die Landjugend 2 (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Unsere Lieder (^{7}1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); Es leben die Soldaten 51 (1942); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Es ziehen die Standarten hinaus zum alten Tor, da schaut aus einem Garten ein hold Gesicht hervor (T: H. Anacker), mit eigener Melodie - vielfach vertont - oder zu den Melodien "Es pfeift von allen Dächern" (Mahrer), "Wir traben in die Weite" (Jahn) oder "Wir sind die Sturmkolonnen". Titel: Für Deutschland soll es sein,
Vgl. *H. Gansser.*

Textprobe (2. Strophe):

"Der Führer, der uns leitet,
hat alles wohl bestellt,
daß jeder tapfer streitet
gen eine ganze Welt.
Laß dich noch einmal küssen,
du holdes Mägdelein.
Und wenn wir sterben müssen,
für Deutschland soll es sein".

In:
Was der Deutsche singt (1932); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933; nur T, *onA)*; Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T, *onA)*; Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933; nur T, *onA*); Sieg-Heil! (1933); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934; nur T, *onA)*; Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934; nur T, *onA)*; Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, *onA*).

Es ziehen drei Reiter zum Tore hinaus (T: *onA*). Soldatenlied, zur Melodie des Finnländischen Reitermarsches.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
zu schlagen den Feind im wilden Kampfesgebraus.
Es blitzen die Augen, es klirret das Schwert;
heran! wer mit uns ein Tänzchen begehrt".

In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T).

Es zieht durch alle Lande die stolze Hitlerschar, zur Melodie "Es pfeift von allen Dächern" (Mahrer). "Marsch der SAR 3/3, gewidmet von M. F. und M. K."

SAR = SA-Reserve.

Textprobe (4. Strophe):

"Heran, ihr deutschen Brüder,
und schwört dem Führer Treu,
baut aus den alten Trümmern
das Deutsche Reich auf's neu.
Das Hakenkreuz bleibt Sieger
in alle Ewigkeit.
SA für Adolf Hitler
bleibt stets zum Kampf bereit".

In:
Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; nur T).

Es zieht eine Fahne vor uns her. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 2 (1933).

Es zieht in langem Reihen der Wittner FAD. Arbeitsdienstlied aus einem Mädchenlager in Westfalen, *onA*.

Textprobe (7. Strophe):

"Und alle unsere Arbeit,
die Freuden und das Leid,
wir tragen sie zusammen,
das ist Gemeinsamkeit.
Daß Eins den Anderen versteht,
auch wenn sein Weg
ihm ferne geht.
In Lieb und Treue sind wir gleich,
das ist das neue Deutsche Reich,
das Dritte Reich!"

In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T).

Es zog der Hirtenknabe. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Es zog ein Hitlermann hinaus, er ließ sein Mütterlein zu Haus (T: unbekannt). Kampflied der SA, zur Melodie eines Soldatenliedes und späteren linken Liedes ("Es zog ein Rotgardist hinaus"), Textparodie, oft mit Variante "Hitlersmann". Hitlers Lieblingslied (u. a. Brocken, *30/IV/33, zur "Deutschen Mainacht" von HJ und BdM). Titel auch: Hitler-Jugend-Lied.

Tondokument - vom 30/IV/33 - im DRA: 4001215-01.
Ausführende: Singschar des HJ-Bannes Hildesheim.
Textprobe (4. Strophe):

"Einst ruft uns Adolf Hitler dann;
es steht ein jeder seinen Mann.
Wir werden wanken, weichen nicht,
tun bis zum Tode unsre Pflicht.
Fürs Hakenkreuz, auf blutig Rot,
gehn wir mit Freuden in den Tod".

In:
Was der Deutsche singt (1932); Unter Hitlers Fahnen (1932); Heil Hitler! (1933); Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; nur T); Heil Deutschland! (1933); Sieg-Heil! (1933); Neues Deutschland 1 (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); S.A. Liederbuch (1933); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933; nur T, ohne 4. Strophe); Vorwärts SA. (^{2}1933; nur T, Variante: "Ein Hitlermann, der zog"); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); SA-Sturmlieder (1933; nur T); Liederbuch Hamburgischer SA (^{6}1933; Variante: "Hitlersmann"); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933; nur T); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933; nur T, Autor: Jakob Scheppach, Burgau); Trum, trum (^{2}1933); Singendes Volk 7 (1933); Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T, *Dublette)*; Horst-Wessel-Marschalbum II (1933); Jung Deutschland I (1933); Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933); HM-Liederbuch (1933/34); Jungvolk-Lieder (1934); Lieder von heute (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Wohlauf Kameraden (1934); Lieder der SS Pommerns (1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T); Ähre und Spaten (1934); Wir singen (1934); Stimmt an! (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Was die SA singt (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Was Deutschland singt (1936); Soldaten Kameraden (1936); Sturm-und Kampfliederbuch (^{2}1937; nur T); Singen (^{5}1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); SS-Liederbuch (^{2}1937); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Liederbuch der Luftwaffe (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939), Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T).

Es zog ein Regiment vom Oberland herauf. Österreichische Volksmelodie, oft im Text aktualisiert ("ein Bataillon vom Hitler" o. ä.).

Textprobe (4. Strophe):

"Ach, schwarzbraunes Mädchen,
warum weinst du so sehr?
Ein junger Offizier vom Hitler-Bataillon
hat mir mein Herz gestohlen".

Im Original nahm ein Fähnrich der Wirtin Töchterlein "die Ehre", worauf ihn der Hauptmann füsilieren ließ. Die NS-Version spart dies aus, weil ein Hitlermann nichts Böses tun, sondern nur das Herz stehlen kann.

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926); Deutschland erwache! ([55]1932); Was der Deutsche singt (1932; "Volksweise"); Neues Deutschland 1 (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); S.A. Liederbuch (1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933); SA-Sturmlieder (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Wir wollen singen (1933; Variante: "vom Oberland zum Rhein"); Sturm-und Kampflieder-Buch (1933); Lieder von heute (1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); Lieder der SS Pommerns (1934); Was Deutschland singt! (1936); Liederbuch *der SA* ([6]1936); Sturm-und Kampfliederbuch ([2]1937; nur T); Soldaten-Liederbuch (1938); Hellau! (1942).

Es zog ein Regiment vom Ungarland herauf. Jüngere Fassung einer Ballade von 1688. In: Bernhard Paumgartner, "Österreichische Soldatenlieder", Heft 1 (Wien, 1916). Auch bei: Laudan, "Hamburger Jugendlieder" (1924). Das Original gilt einem Deutschmeister-Bataillon. Vgl. *Drei Regimenter Soldaten - Es marschierten drei Regimenter.*

Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Ach schwarzbraunes Mädchen,
warum weinst du so sehr?
Ein junger Offizier von der
ersten Kompagnie
hat mir mein' Ehr genommen.

Der Hauptmann war ein
strenger Mann,
die Trommel ließ er rühren,
ein' Galgen ließ er bau'n,
den Fähnrich ließ er henken".

In:
Liederbuch der NSDAP ([21]1933); Blut und Ehre (1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, Variante: "ein Bataillon vom Stahlhelm"); Heil Hitler! (1933); Trum, trum ([2]1933); Jungdeutschlands Lieder (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "Volksweise am Rhein und im Bergischen, seit 1920 gesungen", Textausgabe 1941); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934); Deutschland über alles! 2 (1934); Wohlauf Kameraden

(1934); Die weiße Trommel ([2]1935); Glück ab, Kameraden! (1935; Variante: "Ungerland"); Kameraden, wir marschieren (1935; Variante: "Ungerland"); Soldaten, Kameraden (1936; Variante. "Ungerland"); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941; Variante "Ungarland heraus"); Singen ([5]1937); Marschierende Jugend ([2]1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940); SA-Liederbuch ([2]1939); Unsere Lieder 14 (1940; "Westdeutsches Soldatenlied seit 1820"); Singende Mannschaft (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Es zogen auf sonnigen Wegen drei lachende Mädel vorbei.
Der Titel geht zurück auf ein Jugendwanderlied von Max Laudan (1919): "Es zogen im Sonnensegen drei lachende Mädchen vorbei".
In:
Ähre und Spaten (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; Variante: "im sonnigen Segen"); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940; *onA*).

Es zogen drei Burschen. Soldatenscherzlied.
In:
Singen ([5]1937).

Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein, bei einer Frau Wirtin, da kehrten sie ein (T: L. Uhland). Volkslied. Vertonung von Loewe. Vgl. *Es ritten drei Ritter*
In:
Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, *onA)*; Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; nur T, *onA)*; Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Singt alle mit! (1944).

Es zogen drei Burschen vom Rhein zur Rhön (T: Karl Theodor Haanen), zur Melodie "Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein".
In:
Flieger sind Sieger ([3]1941).

Es zogen drei Regimenter wohl über den Rhein. Volksmelodie.
In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935; nur T); Soldaten-Liederbuch (1936).

Es zogen drei Sänger wohl über den Rhein. Volkslied (Ballade) aus Ostpreußen, in ganz Deutschland verbreitet, zuerst in: F. Nicolai, "Eyn feyner kleyner Almanach" (Berlin, 1777); aber auch lothringisch. Titel: Die Frau von Lothringen.
In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Volksliedsingen im Schulfunk 17 (November 1940); Lieder unseres Volkes (1943).

Es zogen im sonnigen Süden. Neueres Soldatenlied aus Oberdonau und Kärnten.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Es zogen vier lustige Handwerksleut, sie wandern weit in die Welt hinaus. Aus Westfalen.
In:
Schaffendes Volk (1934); Schlesische Jugend singt (1936); Klingend Erbe (1941)..

Es zogen zwei Spielleut im Lande herum, mit der kleinen Killekeia. Volkstümliches Tanzliedchen. Aus: Sotke, "Rüpelliederbuch".
In:
Wir wollen singen (1933); Die Müttersingestunde (1935; *onA*).

Et leet sick en Buur. Lied vom Faltrock, niederdeutsch [B].
Vgl. *Es ließ sich ein Bauer.*
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Etlinger, Richard
Wien, 31. Dezember 1894 - ?
Kapellmeister und Tonfilmkomponist in Berlin-Halensee, Paulsborner Str. 12 (1937-42). Bearbeiter.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
H. Böhmelt: **Irgendwo in weiter Ferne** (U-Bootlied). Für Orch/ SalonOrch: R. Etlinger (1941) [UB].
Information: FA *(ohne Geburtsort). Das LA Berlin (23/VI/04) konnte Etlinger nicht ermitteln, gab aber dann an (5/VII/04), daß der Verbleib nach 1945 nicht bekannt sei.*

Et log 'ner Geiß (T: Willy Räderscheidt), auf die Adelheidsche (Schneer-) Melodie.
In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934).

Ettinger

Reichswehrmarsch (Werag, 21/II/33).
Schlageter. Marschlied (Mirag, 21/IX/33, aus Halle).

Et wassen twe Künigeskinner = Es waren zwei Königskinder

Eulenberger, Georg

Dörfel bei Marienberg, 12. Dezember 1900 - Marienberg (DDR), 17. Januar 1962.
Elektriker in Wolkenstein/ Sachsen. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und Funker in einer Nachrichteneinheit der Luftwaffe.

NSDAP seit 1/III/37, Nr. 3.885.029.
Lied der Sturzkampfflieger: In silberner Bläue und Wolken, in Nebel und sternklarer Nacht (eigener T) [Sim].
In:
Pallmann, Innere Wehrhaftigkeit und Soldatenlied. "Schulrundfunk", Jahrgang 1940/41. 5. Sonderheft. S. 35.
Ja, ja, wir Funker: Kamraden, die Antenne hoch (eigener T).
In:
Singende Front (^{2}1941).
Soldaten sind wir immer: Soldat sein, das heißt wagen (eigener T).
In:
Volk in Waffen (1941).
Fallschirmjägergeist: Himmel, Wolken und Sterne, Sonne und silberner Mond (eigener T).
In:
Volk in Waffen (1941).
Lied der Fernaufklärer: Allein im weiten Ätherblau (eigener T).
In:
Volk in Waffen (1941).
Flieger, auf zur Sonne!: Wir saßen einst beisammen, mein Kamerad und ich (eigener T).
In:
Volk in Waffen (1941).
Die Fliegerbräute: Wir Flieger fliegen hin und her am blauen Himmelszelt (eigener T).
In:
Volk in Waffen (1941).

Europamarsch = Laßt uns den Morgen erleben

Evangelisches Feldgesangbuch. Nur T, innerhalb der Kategorien alphabetisch geordnet (o. J. = *1939*) [E. S. Mittler & Sohn, Berlin].

Es handelt sich um eine spätere Version des 1936 im gleichen Verlag erschienenen Titels "Evangelisches Militär-Gesang- und Gebetbuch", das zurückgeht auf dessen "Evangelisches Gesang- und Gebetbuch für das Reichsheer und die Reichsmarine" (1930).

Die Broschüre enthält außer den hier verzeichneten Chorälen und Liedern die Berufspflichten des deutschen Soldaten, den Fahneneid des deutschen Soldaten, Zitate aus "den Kriegsbriefen tapferer deutscher Soldaten", Gebete, darunter eines "für Führer, Volk und Wehrmacht", sowie Kernsprüche. Die Melodieausgabe für Singstimme mit Klavier oder Orgel von Otto Becker erschien 1940 bei Parrhysius, Berlin.

Inhalt (Melodieausgabe):

1. Choräle

1. Melchior Vulpius, 1609, zur der Melodie "Christus, der ist mein Leben": Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ. - 2. vorreformatorisch, um 1539: Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade. - 3. Leipzig, 1615, zur Melodie "Valet will ich dir geben": Allmächt'ger Herr der Heere, zieh du mit unser Schar. - 4. Hamburg, 1598: Aus meines Herzens Grunde sag ich dir Lob und Dank. - 5. Straßburg, 1525: Aus tiefer Not schrei ich zu dir, Herr Gott, erhör mein Rufen. - 6. bei Bartholomäus Gesius, 1603: Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt. - 7. vorreformatorisch, Wittenberg, 1523: Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte. - 8. Braunschweig, 1528: Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt. - 9. zur Melodie "Ach bleib mit deiner Gnade": Christus, der ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn. - 10. J. G. Ebeling, 1666: Die güldne Sonne, voll Freud und Wonne. - 11. Herrnhut, um 1740, zur Melodie "Herr und Ältester deiner Kreuzgemeine": Die wir uns allhier beisammen finden, schlagen unsre Hände ein. - 12. Wittenberg, 1529 *(Martin Luther):* Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen. - 13. J. Crüger, 1656: Fröhlich soll mein Herze springen dieser Zeit. - 14. vorreformatorisch, Wittenberg, 1524: Gelobet seist du, Jesu Christ, daß du Mensch geboren bist. - 15. H. Albert, 1642: Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und Heilger Geist. - 16. zur Melodie "Allein Gott in der Höh sei Ehr": Gott, du bist meine Zuversicht, mein Schirm und mein Waffen. - 17. Bremen, 1680, zur Melodie "Wunderbarer König: "Gott ist gegenwärtig, lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihn treten! - 18. zur Melodie "Befiehl du deine Wege": Gott, Vater, dir befehlen wir unser Vaterland. - 19. Wien, 1779: Großer Gott, wir loben dich, Herr, wir preisen deine Stärke. - 20. Görlitz, 1648: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend. - 21. zur Melodie "Befiehl du deine Wege": Herr, segne unsre Waffen und laß uns nimmer ruhn. - 22. zur Melodie "Aus tiefer Not schrei ich zu dir": Herr, wie du willst, so schicks mit mir im Leben und im Sterben. - 23. J. Crüger, 1647: Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens

Lust. - 24. J. G. Ebeling, 1666: Ich weiß, woran ich glaube, ich weiß, was fest besteht. - 25. vorreformatorisch, Nürnberg, 1536, zur Melodie "O Welt, ich muß dich lassen": In allen meinen Taten laß ich den Höchsten raten, der alles kann und hat. - 26. Augsburg, 1609: Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich. - 27. Adam Drese, um 1690, zur Melodie "Seelenbräutigam": Jesu, geh voran auf der Lebensbahn. - 28. zur Melodie "Jesus, meine Zuversicht": Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken? - 29. J. Crüger, 1653: Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier! - 30. Berlin, 1653: Jesus, meine Zuversicht und mein Heiland ist im Leben. - 31. zur Melodie "Valet will ich dir geben": Laß mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr. - 32. Stralsund, 1665: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren. - 33. N. Hermann, 1554: Lobt Gott, ihr Christen allzugleich, in seinem höchsten Thron. - 34. Halle, 1704: Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit. - 35. J. H. Schein, 1628, zur Melodie "Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt": Mir nach, spricht Christus, unser Held, mir nach, ihr Christen alle! - 36. J. Crüger, 1647: Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen. - 37. Leipzig, 1587, zur Melodie "Nun laßt uns Gott, dem Herren": Nun laßt uns gehn und treten mit Singen und mit Beten zum Herrn. - 38. sizilianische Volksmelodie, 1803: O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! - 39. H. L. Hassler, 1601, zur Melodie "Herzlich tut mich verlangen": O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn. - 40. Frankfurt am Main, 1599, zur Melodie "Wie schön leuchtet der Morgenstern": O heilger Geist, kehr bei uns ein und laß uns deine Wohnung sein. - 41. A. Fritzsch, 1679 (2. Melodie): O Gott, du frommer Gott, du Brunnquell guter Gaben. - 42. zur Melodie "Bis hierher hat mich Gott gebracht": Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte. - 43. J. Schop, 1641, zur Melodie "Lasset uns den Herren preisen": Sollt ich meinem Gott nicht singen, sollt ich ihm nicht dankbar sein. - 44. F. Gruber, 1813: Stille Nacht, heilige Nacht. - 45. J. R. Ahle, 1664, zur Melodie "Liebster Jesu, wir sind hier": Unsern Ausgang segne Gott. - 46. bei Valentin Schumann, 1539: Vom Himmel hoch, da komm ich her. - 47. Halle, 1704, zur Melodie "Dir, dir, Jehova will ich singen": Wach auf, du Geist der ersten Zeugen, die auf der Wehr als treue Wächter stehn. - 48. J. Walther, 1552: Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 49. J. G. Ebeling, 1666: Warum sollt ich mich denn grämen? Hab ich doch Christum noch. - 50. S. Gastorius, 1681: Was Gott tut, das ist wohlgetan. - 51. zur Melodie "Bis hierher hat mich Gott gebracht": Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege. - 52. G. Neumark, 1657: Wer nur den lieben Gott läßt walten und hoffet auf ihn allezeit. - 53. bei Buttstedt, 1774: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende! Hin geht die Zeit, her kommt der Tod. - 54. zur Melodie "Es ist das Heil uns kommen her": Wie Gott mich führt, so will ich gehn ohn alles Eigenwählen. - 55. J. D. Falk, 1786-1826: Wie mit grimmgem Unverstand Wellen sich bewegen! Nirgends Rettung, nirgends Land. - 56. Leipzig, 1625, zur Melodie "Jesu Christ, mein's Lebens Licht": Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du für uns gestorben bist.

2. Lieder
57. Wittenberg, 1523, zur Melodie "Ein neues Lied wir heben an": Auf, bleibet treu und haltet fest, so wird euch mehr gelingen. - 58. H. Kaun: Das Land meiner Väter, in dem ich geboren. - 59. A. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 60. G. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort! - 61. zur Melodie "Wach auf, wach auf, du deutsches Land": Du gabst uns in der weiten Welt das Volk, dem wir entstammen. - 62. zur Melodie "Allein Gott in der Höh sei die Ehr": Ein Haupt hast du dem Volk gesandt und trotz der Feinde Toben. - 63. Volksmelodie, um 1724: Erhebt euch von der Erde, ihr Schläfer aus der Ruh. - 64. C. Malan, 1827: Harre, meine Seele, harre des Herrn! - 65. H. Spitta: Heilig Vaterland, in Gefahren (Orgelsatz nach der Orchesterbearbeitung von Hermann Schmidt). - 66. Bortnjansky, 1822: Ich bete an die Macht der Liebe. - 67. zur Melodie "Allein Gott in der Höh sei die Ehr": Ich bin Soldat mit festem Mut und dien' in meinem Stande. - 68. thüringisch, 1819: Ich hab mich ergeben mit Herz und mit Hand. - 69 Volksmelodie nach F. Silcher: Ich hatt' einen Kameraden. - 70. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen in das große Morgenrot. - 71. zur Melodie "O Welt, ich muß dich lassen": Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städt und Felder. - 72. Pierson: O Deutschland, hoch in Ehren. - 73. zur Melodie "Wir treten zum Beten": O Vater, Berater und Schirmherr der Deinen, ach höre. - 74. zur Melodie "Jesus, er mein Heiland lebt": Unsrer Brüder denken wir, die der grimme Tod bezwungen. - 75. Himmel, 1813: Vater, ich rufe dich. - 76. Volker: Vater, in deiner allmächtigen Hand steht unser Volk und Vaterland. - 77. zur Melodie "Herzlich tut mich verlangen": Viel tausend Kreuze stehen feindwärts in fremder Welt. - 78. Fröhlich: Wem Gott will rechte Gunst erweisen. - 79. Volksmelodie, um 1813: Wer ist ein Mann? Wer beten kann und Gott dem Herrn vertraut. - 80. H. Schmidt: Wir schritten lange Seit an Seit. In Kampf und Arbeit, Freud und Leid. - 81. Wir schwören heut' aufs neue dem teuren Vaterland. - 82. Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten.
Satz: J. Prange (72, 81, 82).

Everding, Wilhelm

Im Kampf zur See: Zum Kampf, ihr blauen Jungen (T: Reinhold Braun). *Kriegslied*, 2- und 3stimmig (1934). [HH].

Evers, Walter

Im Krieg Soldat in einem Baubataillon.

Kompanielied eines Eisenbahn-Baubataillons: Eine harte Faust, ein starker Arm (T: Gefr. Erich Limberg). *Kriegslied.*
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Evers, Wilhelm
Bremen, 9. Januar 1902 - Bremen, 5. Oktober 1975.
Schüler u. a. von E. Nößler, Komponist und Organist in Bremen an der ev. St. Stephanus-Kirche, Chorleiter; auch Dozent an der PH.
Nach 1945 weiterhin in Bremen, zuletzt i. R.
Werke: u. a. geistl. Kompositionen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 17a. **Kantate zum Volkstrauertag** (1929; Norag, 6/IX/33).
Op. 17b. **Vaterländische Festmusik** (1929; Norag, 6/IX/33).
Information: DML, FA, KDMK *(keine Angabe nach 1930)*, LdCh.

Evert

Rundfunkmarsch (Schles. FSt., 20/VI/33, von Schallplatten).

Evertowsky

Stahlhelm-Marsch (Norag, 26/V/33).

Ewens, Franz Josef
Köln, 17. Februar 1899 - Münstereifel, 14. September 1974.
Sohn eines Kaufmanns; 1922 zunächst Dr. jur., dann Dr. phil. Köln 1923 (Anton Eberl. Ein Beitrag zur Musikgeschichte in Wien um 1800), Schüler von E. Straesser, Musikschriftsteller in Berlin-Steglitz, ab 1926 Chefredakteur der "DSBZ", 1934-38 Musikreferent der "Germania", 1939-44 Schriftleiter von "Lied und Spiel", 1940-44 Musikreferent des "Berliner Lokalanzeigers" und 1941-44 Schriftleiter von "Deutsche Volksmusik".
1947-50 Kulturdezernent des Kreises Rhein-Wupper in Opladen, 1948-50 Leiter der Volkshochschule Leverkusen. Chefredakteur von "Lied und Chor" des DSB und 1958-73 Bundesgeschäftsführer des DSB in Köln. In Bad Münstereifel i. R.
Werke: "Das deutsche Sängerbuch", Hgb. (Karlsruhe, 1930); Lexikon des Chorwesens (Mönchengladbach, 1954; ^{2}1960).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.587.076.
Zur musikpolitischen Lage im DSB ("DSBZ" XXXI/12, 25/III/39).
Zitat:
"**Nur die nationalsozialistische Weltanschauung ist heute das oberste Gesetz, nach dem wir unser ganzes Tun und Handeln einrichten**.
Wir alle sind stolz darauf, nach besten Kräften - und wenn es auch nur in unserem sehr bescheidenen Rahmen ist - für die Idee des Führers eintreten zu können. Diese unabdingbare Verpflichtung zum Kampf läßt

die Sängerführer auch den Gedanken an manche Enttäuschung vergessen, die sie im Laufe der Zeit in der Sängerschaft erleben mußten. Sie gibt ihnen andererseits immer wieder neuen Mut zum Ausharren, bis das hohe Ziel erreicht ist.

Die eminente politische Bedeutung des Liedes soll auch in der nationalsozialistischen Haltung jeden Sängers und Sängerführers in unserer Organisation zum Ausdruck kommen. Nur wer sich bedingungslos dem Führer verschrieben hat, der wird imstande sein, jene Widerstände zu überwinden, die sich immer noch versteckt oder offen der endgültigen Durchdringung bis in den allerletzten Winkel mit dem Geist des Nationalsozialismus entgegenstellen" (S. 167).

Solches widerspricht der nach 1945 geübten Selbstdarstellung des DSB als politikferne, vom Regime unabhängige nur musikalische Organisation.

Information: DML, FA, KDMK, RML, LdCh.

Ewers, Martin

Hamburg, 1. Oktober 1886 - München, 2. Februar 1962.

Sohn eines Comptoirboten; Komponist, Ensemblekapellmeister (Harfe, Klarinette, Saxofon, Oboe, Posaune, 2. Violine) in Berlin-Pankow, u. a. mit Engagements bei der Schupokapelle Liegnitz (72 Monate), im Flora-Varieté Hamburg-Altona (18 Monate), in der Plaza Berlin (13 Monate), auch im Ausland und für Platteneinspielungen; ferner mit eigener Blaskapelle.

Nach 1945 zuletzt in München i. R.

Werke: u. a. U-Musik, so die Intermezzi "Gute Nacht, holde süße Frau" (1934), "Bären-Hochzeit" (1935) und "Flirt an Bord" (1936); "Galantes Liebesständchen"; Blasmusik und Märsche.

NSDAP seit 1929, Nr. 271.187. SA, 1934 Obersturmführer und Sturmhauptführer. MZF des SS-Sturmbanns XII, Untergruppe Berlin-Ost, Stand 1935: der SA-Standarte 12, Stand 1936: des MZ 1, SA-Brigade 29 Berlin.

1933:

(1)

Ewers leitet die Kapelle des SS-Sturmbanns XII, Untergruppe Ost, Berlin, zur Funkaufnahme des "SA-Totenmarsches" von Olias.

Tondokument im DRA: 1570015-02

(2)

Ewers leitet die Kapelle des SS-Sturmbanns XII, Untergruppe Ost, Berlin, mit "Schlageters Mahnung: Deutschland erwache!", Kampflied von Barré.

Tondokument im DRA: 1570010-18.

(3)

Ewers leitet die Kapelle des SS-Sturmbanns XII, Untergruppe Ost, Berlin, zur Funkaufnahme von "Die Fahne hoch", instrumental.

Tondokument im DRA: 1901004-01.

(4)

Ewers leitet Chor und Kapelle des SS-Sturmbanns XII, Untergruppe Ost, Berlin, zur Funkaufnahme von P. Linckes Marsch "Märkische Heide" und A. Parduns "Volk ans Gewehr". Gesang: Rolf Sandor.

Tondokument im DRA: 1901004-03, 1901002-09.

(5)

Ewers leitet Chor und Kapelle des SS-Sturmbanns XII, Untergruppe Ost, Berlin, zur Funkaufnahme des "Schlageter-Nationalmarschs" von K. Klein.

Tondokument im DRA: 1570015-07.

Heil Hitler! Deutschland erwache. Marsch in versch. Besetzungen. Für SalonOrch: E. Kellner (1933; SWF, 24/IV/33; Südfunk, 7/IX/33, von Schallplatten; RS Berlin, *20/IV/34, MZ der SA-Standarte 12, Dgt. selbst) [DbM].

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Deutschland, Deutschland, dir woll'n wir uns weih'n. Bravourmarsch für Militärmusik (1933; SWF, 24/IV/33; auf Schallplatte Grammophon C 1298) [DbM].

Tondokument - von 1933 - im DRA: 1801834-10.

Ausführende: Kapelle des SS-Sturmbanns XII, Untergruppe Ost, Berlin, Dgt. selbst.

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Mein Kamerad! SA-Defiliermarsch für Harmoniemusik (1933; Werag, 25/IX/33; RS Berlin, *20/IV/34, MZ der SA-Standarte 12, Dgt. selbst) [VfdM].

Der komplette Titel lautet "Mein Kamerad marschiert mir zur Seite".

2. SA-Lieder-Potpourri, in versch. Besetzungen, für Orch: B. Kutsch (1933; Südfunk, 26/VII/33) [VfdM].

Husarenmarsch (RS Berlin, *20/IV/34, MZ der SA-Standarte 12, Dgt. selbst).

9. Dezember 1934:

Auf dem Berliner Weihnachtsmarkt gibt Ewers das erste von drei Platzkonzerten, die weiteren am 16. und 23. Dezember.

Deutsche Reiterei. Marsch mit Benutzung des Soldatenchors "Ulanen-Einmaleins" von H. Höhne, für Militärmusik (1935) [B&B].

Soldat will ich sein. Marsch mit Benutzung des Soldatenchors "Denn nicht" von H. Höhne, für Militärmusik (1935) [B&B].

Morgenrot der neuen Zeit. Marsch (RS Frankfurt, *17/III/36).

SA-Lieder-Potpourri (u. a. DtldS, 8/V/38).

Immer zackig! Marsch (RS Hamburg, 22/V/38).

Ablösung vor. Bravour-Marsch für Harmoniemusik (1938; RS Breslau, 8/VIII/38; DtldS, 16/VIII/39) [VfdM].

Information: *Nicht im DMK 1942. Als in Berlin gemeldet gewesen vom Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) nicht zu ermitteln. Laut LA Berlin*

(12/XI/00) fehle Ewers in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960; Grund: Nichtverwendbarkeit der Ostberliner Meldeunterlagen auf Film. Den Todesfall beurkundete das Standesamt München III, Nr. 305/1962.

Ewert, Artur
Groß Schardau, 16. Oktober 1893 - ?
Musikpädagoge; Mittelschullehrer in Treuenbrietzen/ Mark, 1941 in Neumark-Löbau/ Danzig-Westpreußen.

NSDAP ab 1/II/40, Nr. 7.494.948, auf Antrag vom 25/X/39. NSLB seit 6/V/33 und RLB.
Neue Ostmarkenlieder für den deutschen Volkstumskampf: 1. **Ostlandfahrer**: Es zogen drei Gesellen nach Ostland (T: Fr. K. Kriebel). - 2. **Grenzmark Posen**, fest umschlungen halt ich dich (T: Bruno Schulz). - 3. **Ostmark! Heimat! Heiliges Wort** (T: E. Arlt). - 4. **Mein Posener Land**: Klingt ein Lied vom grünen Rhein (T: G. Kiesler) (1937) [SV].
Ziel der Edition war die "moralische" Stärkung für die baldige Wiedergewinnung der durch Wk. I und Niederlage des Kaisers verlorenen Gebiete im Osten.
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Danzig-Westpreußen fiel an Polen*.

Ewig deutsch bleibt Rhein, Saar und Ruhr = Zu der ganzen Welt laßt singen

Ewig lebt der Toten Tatenruhm siehe: Liederblätter der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude"

Exner, Alfred
Altona, 12. Juni 1898 - Hamburg, 21. Februar 1948.
Pianist und Musiklehrer in Altona.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Der Führer. Vaterländ. Festmarsch für gr. Orch, am 3/V/33 mit Widmung an Hitler dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1162).
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Eydt, Hanns (Johannes)
Leipzig, 12. Mai 1902 - Göttingen, 20. Juni 1966.
Ingenieur in Leipzig. Zeitweise in Leuchtsmühle bei Plauen, dann New York; kam 1936 von dort nach Dresden, arbeitete ab Juni 1940 in Posen beim Gauschatzamt der NSDAP, ab Dezember 1941 in Berlin und ab September 1942 in Danzig, seit Mai 1943 in Adlershorst/ Danzig-Westpreußen.

Nach 1945 zuletzt in Göttingen.

NSDAP seit 19/VI/25, Nr. 7.935, und SS. 1934 Leiter des Chorgaus X Sachsen des RVgemChe Deutschlands e.V. (RMK). Leiter der "Deutschen Chorgemeinschaft" (D. Ch. G.) Leipzig in der NSDAP. Er versuchte, mit Hinweis auf den Erlaß des RMI über Wiederzulassung der Arbeitergesangvereine in Sachsen vom 11/IV/34, diese herüberzuretten.
Juni 1934, *Auffangbecken:*

"Die am 30. Januar 1933 einsetzende nationalsozialistische Revolution gab allen Entwicklungen eine andere Richtung, so auch den Zielen der "D. Ch. G." Ein nationalsozialistischer Sängerbund schien überflüssig geworden zu sein. Wie notwendig aber doch das Bestehen eines nationalsozialistischen Chores war, erhellt daraus, daß nach dem Verbot der Arbeiterchöre in Sachsen die Mehrzahl der Arbeitersänger in Leipzig ihre Schritte nicht zu den bestehenden bürgerlichen Vereinen lenkten, sondern sich der nationalsozialistischen "D. Ch. G." anschlossen. So stieg die Mitgliederzahl gegen Ende des Jahres 1933 auf das über zwanzigfache der Keimzelle, der Stammgruppe. Der Leiter der "D. Ch. G." Leipzig, Pg. Hanns Eydt, der der Bewegung Adolf Hitlers seit über elf Jahren angehört, mußte diese große Chorgemeinschaft in Untergruppen teilen und verhalf somit ca. sechs Dirigenten zu Arbeit und Brot. Es war erreicht, tausende deutsche Arbeiter, die ehedem Marxisten waren, in die deutsche Kulturbewegung einzugliedern, sie also Adolf Hitler zuzuführen; man hatte diesen Sängern und Sängerinnen gleichzeitig wieder zu ihrer Freude verholfen und brotlos gewordenen Dirigenten, sowie ihren Familien wieder Hoffnung auf eine bessere Zukunft gegeben" ("Die Musikpflege" V/3, Juni 1934. S. 108).
August 1934, *Außerordentliches:*

"(...) schloß sich der Bericht des Chorgauführers Hans Eydt, Leipzig, an. Als alter 1923er Nationalsozialist bemüht sich Eydt um die Arbeiterchöre in Sachsen. Im Zuge der nationalsozialistischen Revolution habe sich der Deutsche Arbeiter-Sängerbund aufgelöst. Nach dem Erlaß des Herrn Reichsministers des Innern, Dr. Frick, vom 11. April (...) ist die Weiterarbeit und die Neubildung von Arbeiterchören nicht zu behindern, soweit nicht im Einzelfalle besondere Bedenken obwalten. Leider werde dieser Erlaß von untergeordneten Stellen nicht in allen Teilen befolgt, so daß der Aufbauarbeit große Schwierigkeiten bereitet werden. Auf eine persönliche Vorstellung des Pg. Eydt im Sächsischen Ministerium des Innern hin wurde mit dem zuständigen Referenten eine Vereinbarung erzielt, daß grundsätzlich nunmehr auch in Sachsen den Arbeiterchören wieder gestattet sei, zu singen. Untergeordnete Stellen begründen oftmals eine ablehnende Stellung damit, daß sie sagen, es bestände schon ein Gesangverein oder mehrere am Orte, wo die Arbeitersänger Gelegenheit fänden, ihre Singetätigkeit auszuüben. Vielfach bestehe hier der Wunsch, nicht lebensfähige Vereine durch Zuführen von Stimmenmaterial zu vergrößern. Es werde dabei übersehen, daß die Arbeitergesangvereine bisher in jeder Hinsicht Außerordentliches geleistet hätten und in künstlerischer Hinsicht sich einer Reform nie verschlossen hätten. Es sei

deshalb für jeden, dem die Aufbauarbeit des Reichsverbandes am Herzen läge, nicht zu verantworten, daß künstlerisch hochstehende Gebilde durch Eingliederung in einen noch im Liedertafelstil steckengebliebenen Gesangverein in ihrer künstlerischen Entwicklung gehemmt würden. Eine besondere Denkschrift würde der Reichsmusikkammer zugeführt werden" (Erste Tagung des Führerrats und Beirats am 24. Juni in Berlin. "Die Musikpflege" V/5, August 1934. S. 186-187).

Die - veröffentlichte - Rehabilitierung der Arbeiterchöre durch den Reichsminister des Innern war jedoch lahmgelegt dadurch, daß der Preuß. Finanzminister die Beschlagnahme des beweglichen Vermögens dieser Chöre nicht etwa aufhob, sondern durch - unveröffentlichten - Runderlaß vom 20/VI/34 nur ihre Verwertung zugunsten der Gläubiger der aufgelösten Vereine regelte. Wieder tätige Vereine sollten ihr eingezogenes Vermögen zurückerhalten gegen die Verpflichtung, Schulden aus der Zeit vor der Beschlagnahme in voller Höhe zu übernehmen und zu tilgen.

Geleitwort (Programmheft des Gau-Chorfestes des RVgemChe Deutschlands, Chorgau 10, Dresden, 26.-27/VI/37. S. 3-4).
Zitat:

"Die Aufgabe des Reichsverbandes der gemischten Chöre Deutschlands, Gau Sachsen, bestand und besteht zu einem nicht geringen Teil darin, organisatorisch und inhaltlich mit der großen nationalsozialistischen Freizeitorganisation >Kraft durch Freude< gleichgerichtet zu sein. Seit langem schon strebe ich danach, alles störende Nebeneinander von Doppelveranstaltungen und andere hindernde Momente auszuschalten. Mein künftiges Bemühen geht jedoch dahin, die Kraft und das Können unserer guten Chorgemeinschaften - und das sind nicht wenige - der NSG. >Kraft durch Freude< und damit breitesten Schichten des Volkes dienstbar zu machen. Der Reichsverband der gemischten Chöre hat seit je auf dem Standpunkt des Leistungsgrundsatzes gestanden und wahrt diese Haltung erst recht seit dem Umbruch. Mit vollem Recht heißt er deshalb ein >Fachverband< der gemischten Chöre in der Reichsmusikkammer. Der Reichsverband und seine Chöre wollen auch nicht den Feierabend organisieren, sondern ihn mit ausgestalten und verschönen helfen; sie wollen so dazu beitragen, das kulturelle Niveau aller Laienmusikgemeinschaften zu heben. Erst diese Aufgabe und ihre richtige Durchführung erwirkt Daseinsberechtigung. Das Vereinsleben im alten Sinne ist überholt von der Mitarbeit an den hier aufgezeigten neuen Aufgaben, die Zukunft gehört den kulturellen Gemeinschaften".

Information: *Das Sächsische Staatsarchiv Leipzig (4/V/99) konnte Hanns Eydt nicht ermitteln. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Göttingen, Nr. 1019/1966.*

Eydt, Rudolf (Adolf Johannes)
Leipzig, 15. Juni 1904 - ?
Musikpädagoge in Leipzig; Lehrer, Landesorganisationsleiter der Schreberchöre, Dirigent der 1932 als Teil der NSDAP-Ortsgruppe "Sängerbund", Kreis Leipzig, gegründeten "Deutschen Chor-Gemeinschaft". Wohnung: Leipzig, Kärrner-Str. 2 b. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, Stand Februar-April 1944 im Abwehrtrupp 311 des Armee-Oberkommandos 16.

Im Herbst 1948 - Stand 23/IX - noch in frz. Kriegsgefangenschaft.

NSDAP seit 22/IX/25, Nr. 19.145, und SS. Am 31/X/35 trat er aus der NSDAP aus. 1934 Organisationsleiter des Chorgaus X Sachsen des RVgemChe Deutschlands e.V. (RMK).

Schule und Kind im Lichte der Rassenkunde ("Reichszeitung der deutschen Erzieher" Nr. 5, Mai 1934).

Zitat:

"(...) Geht die Jugend nicht einem moralischen Tiefstand entgegen, trotz aller Berücksichtigung ihres seelischen Gepräges und ihrer sozialen Lage? Es ist an dem! Nicht eine Aufwärtsentwicklung im Interesse der Volksgemeinschaft ist zu erkennen, sondern ein stetes Abfallen. Wie weit ist die Jugend entfernt von dem nordischen Gedanken! Sie weiß nicht viel vom Heldentum, von der Aufgabe des eigenen Ichs für die Gemeinschaft; in geringem Maße zeigen sich unermüdliches Streben, Tapferkeit, Glaubensfreudigkeit und dergleichen mehr. Die junge Generation ist zum größten Teil verweichlicht; sie gehört nicht mehr zum opferfreudigen Tatmenschentum. Und dies sind ernste Zeichen des völligen völkischen Verfalls" (S. 14).

Solche Behauptungen mobilisierten den widerspruch der RJF.

Information: *Laut Standesamt Leipzig, Abt. Geburten (26/IV/00), befinde sich beim Geburtseintrag kein Todeshinweis; Eydt sei in den Meldeunterlagen nicht zu ermitteln, teilte die Einwohnermeldebehörde der Stadt (9/VIII/00) mit. Im Sächs. Staatsarchiv (15/IX/00) gibt es nur die Meldekarte, ohne Hinweis, ob er aus Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt ist.*

Eysler, Edmund
Wien, 12. März 1874 - Wien, 4. Oktober 1949.
Operettenkomponist in Wien mit kurzer Ausbildung am Konservatorium, zeitweise in St. Andrä, Wörden bei Wien.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert. Ausschluß aus der RMK - N 223 333 - zum 27/II/39. Zwischen 1939 und 1945 lebte Eysler jedoch weiterhin in Wien.

1946 verlieh ihm der österr. Bundespräsident den Titel Professor; die Stadt Wien gewährte ihm ein Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof.

Information: DNML, DML, FA, RML, SML, MGG, LÖUM.

Eysoldt, Leo

Aachen, 10. November 1891 - Nürnberg, 3. April 1967.
Musiker (Geiger) und Kapellmeister in Köln-Merheim. Engagements z.B. 1924 im Café Germania mit Unterhaltungskapelle; ab 1/X/27-1945 hier bei der Werag/ RS Köln Leiter des kleinen Orchesters, das 1944 nach Bayreuth verlegt wurde. Dazwischen - Stand 1939 - 2. Geiger im Orchester des Dt. Kurzwellensenders Berlin, bis März 1941 auch Kapellmeister beim Sender im besetzten Luxemburg.

Nach 1945 freier Mitarbeiter beim BR Studio Nürnberg.
Werke: U-Musik und Tanzschlager, z.B. "Ich weiß, daß wir uns wiedersehn" (1935) oder "Zuerst sagst du ja und dann sagst du nein" (1936).

NSDAP seit 29/IV/33, Nr. 2.133.439. NSBO seit 1/II/33, SA seit 29/IV/33; Stand 1937: Truppführer.
5. September 1933:

Ein Mittagskonzert der Werag, Dgt. Eysoldt, bietet: 1. Lehnert: Im Heldenglanz, Marsch. - 2. Düppen: Ein deutscher Walzer. - 3. Suppé: Ouvertüre zu "Boccaccio". - 4. Mausz: Ballade, Konzertstück. - 5. d'Albert: Szenen aus "Tiefland". - 6. a) Czibulka: Song d'Amour. - b) Culotta: Wiegenlied. - 7. Chabrier: Spanische Rhapsodie. - 8. Zimmer: Echo der Welt, Potpourri (Werag, 5/IX/33).

Schaffendes Volk: Braust, Motoren, straßenlang (T: H. Bredehöft). Marsch und Lied für versch. Besetzungen (1940; RS Köln, *14/VI/37, zur Ausstellung "Schaffendes Volk" in den Messehallen Düsseldorf, 6/V/38) [Ba].
*20. April 1939:

Eysoldt gibt zum Geburtstag Hitlers eine Musik am Nachmittag (RS Köln, *20/IV/39).
1. Februar 1941:

Eysoldt sendet dem inzwischen zur Reichssendeleitung nach Berlin versetzten GMD Schulz-Dornburg ein versprochenes Päckchen Kaffee aus Luxemburg, um sich für bisherige Unterstützung zu bedanken und weitere sicherzustellen (Handschreiben Eysoldts an Schulz-Dornburg, 11/II/41. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, NL 17/I).

Es ging um fehlende Instrumente oder Musiker für eines der Rundfunkorchester in Luxemburg. Nachhilfe mit kleinen Geschenken von Mangelwaren wie Kaffee, der im Reich eine Kostbarkeit war, schien eine normale Form von Bestechung.

F

Faare

Jugend marschiert voran! Marsch (RS Breslau, 5/VI/35).

Faber, Frank

Eisenach, 2. Januar 1908 - Eisenach, 18. Juni 1998.
Sohn eines Pianisten und Opernsängers und einer Konzert- und Opernsängerin; Schüler von Walter Armbrust, R. Mauersberger u. a. 1927-30 Angestellter eines Musikaliengeschäfts in Omaha/ Nebr., dann wieder in Deutschland Schüler von K. Straube, F. Högner und Carl A. Martienßen u. a. mit Examen als hauptamtlicher Kirchenmusiker 1934. 1935 Organist an der ev. Marktkirche in Hannover, dann an der Nazarethkirche. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und bis September 1945 in sowjet. Kriegsgefangenschaft.

Faber siedelte am 1/VIII/46 nach Eisenach (SBZ) um, hier Organist an der Nikolaikirche, auch freischaffender Liedbegleiter, Continuospieler oder in Kammermusikensembles.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.075.424, auf Antrag vom 10/VI/37.
Ein neuer Tag ist angebrochen. Kleine Morgenmusik an der Fahne für 3 Blockflöten (1939) [MC].

Information: *Das Stadtarchiv Eisenach gab an (18/VII/96), Kontakt mit Faber zu haben, ignorierte jedoch eine Erinnerung (28/IV/97), kam aber ein Jahr später darauf zurück.*

Fabian, Werner

(?), 29. September 1885 - im Osten, verschollen nach NS-Aktion.
Pianist und Dirigent in Berlin, während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" deportiert.

Fabry

Einsender in Oberhausen, Dr. jur. und Justizrat.

Adolf-Hitler-Lied (T: *onA*). MCh, im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).

Information: *Das Stadtarchiv Oberhausen ignorierte gegen Verwaltungsrecht eine Anfrage vom 6/II/98.*

Fackeltanz. Aus dem 17. Jh.
In:
Das Sonnenrad (1934).

Faerber, Horst
(?), 12. Mai 1902 - Riga, verschollen nach NS-Aktion.
Pianist in Berlin, während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" deportiert.

Fafner, Jack
Gussow, 1. Juni 1897 - Oldenburg, 5. April 1964.
Sänger und Schauspieler; zunächst in Berlin-Charlottenburg, Stand 1933/34: am Altmärkischen Landestheater Stendal, ab 1935-44 in Oldenburg, Am Schloßgarten 45 (1939-44), nur Sänger am hiesigen Staatstheater.
Nach 1945 weiterhin in Oldenburg.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.256.824.
Junge Kameraden. Marsch (RS Hamburg, 11/I/38).
Information: *Es handelt sich um einen Künstlernamen. Dazu ermittelte das Stadtarchiv Oldenburg eine Persönlichkeit namens Fafner-Brust, bürgerlich Otto Brust, Kassieck, 20/VII/93 - Oldenburg, 5/IV/64,; daher ist laut der für Gussow zuständigen Urkundenstelle Königs Wusterhausen (16/X/97, 9/IX/00) eine Geburt Jack Fafner bei ihr nicht registriert. Obige Geburtsangabe folgt dem ZKNSDAP.*

Fahne aus Erde, Glauben und Blut, Fahne sei unser heiligstes Gut (T: H. Böhme). Fahnenlied.
Vgl. *E. Lauer.*
In:
Von deutschem Glauben (^{3}1939).

Fahne der Gemeinschaft 1-3 (Anthologie) siehe: C. Wolf

Fahne der Kameradschaft (Anthologie) siehe: G. Schulten

Fahnenlied = Flattern im Winde die blutroten Fahnen

Fahnenlied = Du schöne, deutsche, rote Hitlerfahne

Fahrbach jr., Philipp
1843 - 1894

Herrenabend. Marsch (Polka) im Trabe = HM III B, 48.
In:
HM 3 (1927); HM 5.

Fahre wohl! Glück leite dich. Volkstümlich, Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934).

Fährmann, hol über! Kanon, auf eine volkstümliche Melodie.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).

Fahr mr net über mei Äckerle. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Fährt ein Schiff mit roten Schilden durch den Moldefjord, *onA.*
Titel: Normannenballade.
Textprobe (1. Strophe):
"Hei, Heddin führt das Steuer,
hei, Heddin lenkt die Fahrt,
es geht mit Schwert und Feuer
gen Krämergeist und Art".
In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Fahrt nach Orkney = Wollt ihr nun lauschen meinem Lied

Fahr' wohl, du innig heiß Geliebter. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Falb, Richard
Donawitz (Österreich), 14. Juli 1896 - Herford, 25. Dezember 1976. Orchestermusiker, Cellist im Leipziger Sinfonieorchester, dann hier im Rundfunkorchester; später in München im BR-Sinfonieorchester, auch Orchesterobmann, und seit 1943 Mitglied des Bruckner-Orchesters in St. Florian, auch hier Orchesterobmann.

1945 von der Besatzungsmacht interniert. Dann wieder beim Sinfonieorchester von Radio Leipzig, darauf bei Nordwestdeutscher Philharmonie in Herford. Nach seinem Ausscheiden betrieb er eine Konzertdirektion.

NSDAP seit 1/III/32, Nr. 1.007.045, und deren Ratsherr in Leipzig. Ständiger Mitarbeiter der MA des Kulturamts der NSDAP und der NSKG, Ortsverband Leipzig. Leiter der Kreis- und Ortsmusikerschaft der RMK; in St. Florian als Verbindungsmann des SD bekannt (vgl. Kreczi, "Das Bruckner-Stift...", S. 264).
4. November 1936:
"...Sollte die Bibliothek einmal in eine andere Stadt oder gar an das Ausland verkauft werden, bei einem Nichtarier ist so etwas schnell einmal möglich, so würde das einen nicht wieder gutzumachenden Verlust für unsere Stadt bedeuten. Ich erlaube mir deshalb anzufragen, ob die Musikbibliothek Peters für Leipzig bereits sichergestellt ist bezw. welche Wege bereits beschritten sind, um eine immerhin mögliche Abwanderung zu verhindern (...)" (Ratsherr Richard Falb an den Ratsältesten Pg. Otto Wolf, 4/XI/36. Abdruck in Norbert Molkenbur: C. F. Peters 1800-2000. Ausgewählte Stationen einer Verlagsgeschichte. Leipzig, 2001. S. 147).
Information: FA2.

Falk, Johann Daniel
1786 - 1826

Wie mit grimmgem Unverstand Wellen sich bewegen! Nirgends Rettung, nirgends Land. Geistl. Lied.
Der anonyme Textbearbeiter verwandelte das originale "Christ Kyrie" des Kehrreims in "Christ in der Höh'".
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Falk, Walter
Mühlberg, 7. Dezember 1895 - Castrop-Rauxel, 12. August 1963.
Dr. phil. (Germanistik und Kunstwissenschaft), Schauspieler, auch Bühnenautor, Librettist und Übersetzer, zunächst in Berlin, später Dramaturg, Regisseur und Oberspielleiter, Stand 1933/34-37: am Stadttheater (Deutsche Oper) Breslau, dann gastierend, 1939/40-44 Intendant des Stadttheaters Elbing, schließlich für einige Monate vor kriegsbedingter Schließung der Theater Generalintendant des Mecklenburg. Staatstheaters Schwerin.
Nach Kriegsgefangenschaft ab 1946 Schauspieler, Spielleiter und Schauspiellehrer in Hamburg, seit März 1952 Intendant des Westfäl. Landestheaters Castrop-Rauxel.
Werke: u. a. Bearbeitung der rumänischen Volksoper "Napasta" (Die Vergeltung) von Sabin V. Dragoi (1943).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.849.813.
Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** unter Verwendung von Motiven von O. Nicolai (Elbing, 5/VIII/39; Memel, 22/I/41).
24. Januar 1941, *Bericht aus Memel:*

"(...) Die klangliche Harmonie wurde durch die untermalende und überbrückende Zwischenmusik vollkommen. Dr. W. Falk, der diese Musik nach Motiven Otto Nicolais eingerichtet hat, fand in den ebenfalls nach Shakespeare-Motiven komponierten >Lustigen Weibern< sowohl für die Elfen- wie auch für die Rüpelszenen passende Melodien, die das Theaterorchester unter R. C. Friess in einer zarten, stimmungsfördernden Weise wiedergab. Leider glaubte ein Teil der Zuschauer, diese kurzen, musikalischen Übergänge als Pausenersatz benutzen zu können und benahm sich danach" (Heinrich A. Kurschat: Ein Sommernachtstraum. "Memeler Dampfboot" XCIII/20, 24/I/41).

Falkenberg, Leopold

Karlsruhe, 10. November 1894 - Karlsruhe, 16. Januar 1987.
Militärmusiker a. D. und Kapellenleiter in Karlsruhe, im Hauptberuf 1925 Kassenassistent - als Obersekretär - und 1942 Stadtamtmann.

Nach 1945 weiterhin in Karlsruhe, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.547.983. 1939 NSDAP-Gaumusikinspizient, Leiter des KreisMZ der Politischen Leiter Karlsruhe; Landschaftsleiter der Fachschaft Volksmusik der RMK.

Geschichtsfälschung, 1988:

Der Lexikograph Wolfgang Suppan (Das neue Lexikon des Blasmusikwesens. Freiburg-Tiengen, ^{3}1988. S. 119) *erspart sich die Todesdaten.*

Information: LdBl *(ohne Todesdatum).*

Fallen müssen viele und in Nacht vergehn, eh am letzten Ziele groß die Banner wehn (T: H. Anacker). Kampflied (1937). Titel: Opfer.

Mehrfach vertont, so von H. Grabner, R. Heyden, O. Jochum, F. Jöde, H. Jörns, R. Leyck, R. Neubert, H. W. Paetel, W. Rein, H. Unger, H. Vetterlein.
In:
Von deutschem Glauben (^{3}1939).

Fallschirmjäger = Ein Sprung ins Nichts

Fallschirmschützen, tretet an! (T: Lt. Schlichting), nach Motiven des Tons "Ist denn das nicht große Freude" bearb. von G. Pallmann. Titel: Die Fallschirmschützen.

Textprobe (4. Strophe):

"Will der Tod mich einst zur Beute,
hei, ich lach ihm ins Gesicht!
Herrlich strahlt die Sonn' uns heute,
und das Morgen schert uns nicht!
Fallschirmschützen ohne Zagen
wollen Deutschlands Zukunft tragen.
Darum schlägt in unsrer Brust
heißes Herz in wilder Kampfeslust".

In:
Flieger sind Sieger ([3]1941).

Falscher Wind = Wenn der kühle Morgen früh

Famelow

Großer Militärfestmarsch (Schles. FSt., 14/VII/33, Stahlhelmkapelle der Kreisgruppe Breslau-Stadt, Dgt. Pietsch).

Fanderl, Wastl

Bergen/ Krs. Traunstein, 24. Juni 1915 - Prien am Chiemsee, 25. April 1991.
Volksmusiker; im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Soldat der XI./GJR 99.

Nach 1945 Herausgeber und Chefredakteur der "Sänger- und Musikantenzeitung", wohnhaft in Fräsdorf.
Werke: "Das leibhaftige Liederbuch", hgb. zus. mit Walter Schmidtkunz und K. List (Erfurt, 1938; neu 1966 bei Möseler), mit Volksliedern aus dem deutschsprachigen Alpenland; "Hirankl-Horankl", Wiegenlieder, Kinderreime, Bauernrätsel und Jodler aus dem Alpenland, gesammelt und hgb. (Erfurt, 1943).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Den Rucksack auf dem Buckel: Kaum grüßt der erste Sonnenstrahl die Höhn (eigener T). Soldatenlied.

Textprobe (2. Strophe):

"Den Rucksack auf dem Buckel
und die Büchs, holdio,
an Fröhlichkeit und Schneid
da feit uns nix, holdio.
Heraus, ihr jungen Jäger,
wie einstens unsre Väter,
so schiaßen wir fein sakrisch
auf den Feind, daß es kracht!"

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).
Information: *Fanderl antwortete nicht auf Anfrage vom 11/XII/88.*

Fanfare der Pappenheimer (1637) (Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK des Wach-Rgts. Berlin, Dgt. StMM Ahlers).

Fanfare der Reiterei (Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK der Wach-Rgts. Berlin, Dgt. StMM Ahlers).

Fanfare der Auslandsorganisation (AO) der NSDAP (Stuttgart, *August 1937, zur 5. Reichstagung der AO), *onA.*
Tondokument im DRA.

Fanfare für die Sondermeldungen des Frankreich-Feldzugs über das Thema "Die Wacht am Rhein" von C. Wilhelm (1940), *onA.*
Tondokument - ohne Datum - im DRA: 1600005-05.

Fanfare für die Sondermeldungen von Englandeinsätzen über das Thema "Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern" von H. Niel (1940).
Tondokument - ohne Datum - im DRA: 1600005-04.

Fanfare für die Sondermeldungen des Rußlandfeldzugs über ein Thema aus "Les Préludes" von F. Liszt. Titel: Große Rußland-Fanfare.
Tondokument - ohne Datum *(=1941)* - im DRA: 1711228-03.

Fanfare für die Sondermeldungen des Rußlandfeldzugs über ein Thema aus "Les Préludes" von F. Liszt. Verkürzte Version.
Tondokument - ohne Datum - im DRA: 1570019-06, 1600005-06.

Fanfare für Meldungen über die Kämpfe auf der Halbinsel Krim
siehe: Herms Niel

Fanfaren. Spielstück für Blockflöte [K].
In:
NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935).

Fanfaren der Feldtrompeter und Heerpauker (Berlin, 12/VIII/36,

Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK des Wach-Rgts. Berlin, Dgt. StMM Ahlers).

Fanfaren zum Tag der deutschen Kunst (München, 10/VII/37) als Pausenzeichen des Reichsrundfunks an diesem Tag.
Es handelt sich um das Thema der 3. Sinfonie D-moll von Bruckner.
Tondokument - vom 30/VI/37 - im DRA: 1670018-19.

Fanfaren zum Tag der deutschen Kunst (München, 10/VII/37).
Tondokument im DRA: 1570018-16, 1820113-19.

Fanfaren zum Tag der deutschen Kunst (München, 10/VII/38) für Chor und Orch.
Tondokument im DRA: 1570018-17.

Fanfaren-Marsch (u. a. Brocken, 30/IV-1/V/34, zur Maifeier der HJ), *onA.*
Tondokument - vom 30/IV/34 - im DRA: 1820111-09.
Ausführende: Fanfarengruppe der HJ.

Fanfarensignale.
In:
Die Fahrt (1937).

Fangen wir an. Kanon.
In:
Liederbuch des BDM (1934).

Fangt an! Fangt euer Arbeit fröhlich an! Worte und altenglische Melodie überall verbreitet. Kanon zu 2, 3 4 und 6 Stimmen.
Weitere Vertonung als 2stimmiger Kanon: Hans Lang.
Vgl. *H. Spitta.*
In:
Auf, laßt uns singen! (1936); Lieder für Werk-Frauengruppen 1 (1936); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Lieder der Arbeitsmaiden (1938; T: F. Jöde); Unsere Lieder ([7]1938); DSB, Singendes Volk 29 (1938).

Fangt an und singt. Kanon zu 4 Stimmen, altengl.
In:
Vorwärts! Vorwärts... (1935); Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940).

Fangt euer Handwerk fröhlich an = Fangt an!

Fanselow, Albert
Schwerin/ Warthe, 4. Juli 1868 - Berlin, 17. Januar 1944.
Musikdirektor, Komponist und Musikpädagoge in Berlin-Charlottenburg; staatlich geprüfter Privatmusiklehrer (Blas- und Streichinstrumente). Er übernahm - Annonce im DMK 1942 - Korrekturen und Instrumentation für Blas- und Streichmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Er beantragte und erhielt 1937 und 1939-42 Beihilfen vom Künstlerdank-Fonds.
Saarlied: Der schönste Edelstein der Saar.
Tritt gefaßt! HJ-Lied, "vom Führer mit einem Dankschreiben ausgezeichnet".
Unter unserm Führer. Huldigungsmarsch, am 18/VIII/34 in originaler Klavierversion an Dr. Goebbels eingereicht mit Bitte, die Inverlagnahme zu unterstützen:
"(...) In meiner Begeisterung für den deutschen Nationalsozialismus habe ich einen Huldigungs-Marsch >Unter unser'm Führer< komponiert, eine sehr ansprechende Komposition, die ich für Infanterie-Musik instrumentiert ehebaldigst veröffentlichen möchte, damit die sämtlichen S.A.-Musikkapellen die Orchesterstimmen erhalten. Die Original-Ausgabe für Klavier gestatte ich mir in der Anlage gehorsamst zu überreichen mit der Bitte, die Veröffentlichung des Werkes hochgeneigtest unterstützen zu wollen mit Hilfe eines Verlagshauses, das zur Inverlagnahme dieser Sache gewiß gern bereit sein wird" (A. Fanselow an Dr. Goebbels, 18/VIII/34. Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 169).
Information: *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.*

Faschistenmarsch siehe: Edgar Poelchau

Faselnacht steht vor der Tür. Aufgez. bei deutschen Siedlern zu Rosenthal auf der Krim 1927.
In:
Unser das Land (1937; Variante: "Fasenacht"); Volksliedsingen im Schulfunk 23 (10. Februar 1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Faselnachtslied zum Rummelpott = Rau, Rau! Rummelpöttchen!

Fass, Karl

Arbeitsmann im RAD.

Arbeiter, Bauern, Soldaten: Wir sind die Freiheit, wir sind das Leben (T: Arbeitsmann Herm Wettner, entstanden im Westeinsatz 1941). Fassung: A. Hildebrand.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
uns rief des Führers Befehl.
Immer werden wir Wächter sein
fürs Vaterland.
Unsre Herzen dem Führer weih'n,
vertraun seiner Hand.
Wir sind Großdeutschlands Soldaten,
in vielen Kämpfen erprobt.
Heiß sengt die Sonne
auf uns hernieder
und der Sturm uns umtobt".

In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 4 (1942); Lieder der Mannschaft 1 (1944).

Fassen wir die Hände um den Baum im Kreis (T: Karl Röttger). Jullied, einer alten Weihnachtsmelodie aufgesetzt von E. M. Henning. Titel: Eia, Weihnacht!

Textprobe (3. Strophe):

"Haben wir inmitten
einen Baum gestellt
einen Lichtbaum mitten
in die dunkle Welt.
Öffnet weit
des Herzens Türen,
heut will uns
ein Stern berühren!"

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (16. Dezember 1937); Liederblatt der Ostmark 15 (1938); Unsere Lieder ([7]1938); Nun brennen viele Kerzen (1939); Von deutschem Glauben ([3]1939); Lied über Deutschland ([5]1941); Weihnacht macht die Türen weit (1944).

Faßt euch zum Tanze. Haltet die Hände. Chor der Brautjungfern aus "Wodan und Walhall" von Bodo Ernst.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Fastner, Ferdinand (Ignaz)
Peilstein im Mühlviertel/ OÖ, 22. Oktober 1901 - Linz (A), 27. Oktober 1984.
Musikpädagoge; Fachlehrer und Bezirksschulinspektor, Stand 1931: in Mattighofen, 1938 in Braunau, später in Schwanenstadt/ Oberdonau.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Linz/ Donau.

NSDAP seit 5/V/31, Nr. 444.555. 1939 vom Kulturpolit. Archiv zum Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerkes Gau Oberdonau vorgeschlagen.
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Linz, Nr. 1924/1984.*

Faust, Carl (Karl)
1825 - 1892

Mit klingendem Spiel. Marsch (Südfunk, 3/VI/33, von Schallplatte).
Op. 127. **Steiger-Marsch** = HM II, 126 ("Glück auf!"), Parademarsch des ehem. Grenadier-Rgts. 101 (1865; Orag, 23/X/33, SA-Chor, Gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach, von Schallplatten; Mirag, 5/XI/33, von Schallplatten; RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36), 1934 unter aktualisiertem Titel "Deutsch die Saar" in der Saar-Propaganda eingesetzt.
Adaptionen:
Parademarsch des Sturmbanns 1 der SS-Standarte 1 ("Totenkopfstandarte") (RS München, 10/II/37, 1/IV/39).
Parademarsch der Marine-Artillerie-Abteilung 5 Pillau (RS Königsberg, 23/VIII/38).
In:
HM 5.
Zu jeder Stunde marschbereit. Marsch.
In:
Der Spielmannszug I (1933).
Defilier-Marsch = AM II, 168, Parademarsch des 4. Garde-Rgts. zu Fuß (1855; u. a. Schles. FSt., *20/IV/33, MZ des SS-Sturmbanns IV/6, Dgt. Hantke; RSdg, *30/I/38; Berlin, 10/VIII/38, Militär-Festkonzert, MK des Wach-Rgts. Berlin, Dgt. StMM Ahlers) [B&B].
Adaptionen:
Parademarsch des Wach-Rgts. Berlin der LW.
Parademarsch des IR Großdeutschland.
Tondokument - vom 12/VI/40 - im DRA: 1880787-16.
Ausführende: StabsMK des Rgts. General Göring, Dgt. P. Haase.
In:
HM 1 (1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933).
Die Marketenderin = HM III B, 36. Marsch im Trabe (Polka).
In:
HM 3 (1927); HM 5.

Op. 257. **Galoppmarsch** "Wo lustig die Hörner erschallen" (1874/79) = HM III B, 29 (aufgenommen 1933).
In:
HM 5.

Fecker, Adolf
Frankfurt a. M., 16. August 1912 - Konstanz, 28. Mai 2001.
Sohn eines Amtsgerichtssekretärs; Musikpädagoge und Dirigent; 1934-36 Solorepetitor am Dt. Nationaltheater Weimar, 1936-38 Musiklehrer bei der Schulgemeinde Wickersdorf/ Thüringen; 1939 zur Wehrmacht einberufen und bis 1947 in Kriegsgefangenschaft.

1947 Schulmusiker in Hamburg, 1951 in Fuhlsbüttel Studienrat an der Oberschule für Mädchen, 1961 Oberstudienrat, begann er 1970 an der Universität Hamburg ein Studium der MW mit Abschluß als Dr. phil. ("Die Entstehung von Beethovens Musik zu Goethes Trauerspiel Egmont", 1978). Seit 1977 i. R., jedoch weiterhin freischaffend, ab 2/XI/81 in Güster und Hamburg, 1990 Rezensent für "Die Musikforschung", seit 2/IX/91 in Konstanz-Peterhausen in einer Seniorenwohnanlage.
Werke u. a.: Weimarer Krippenspiel (1935); "St. Nikolaus in Not", Schuloper (1947); Schul-Kantaten, so "Lob des Singens" (1969); Spielmusiken über Volkslieder (1947/48); ferner Ouvertüren, Kammermusik, Klaviermusik und Musik zur Gymnastik bei den Hamburger Stadionfesten; mw. Werke, so "Sprache und Musik", 2 Bände, 1984 und 1989).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Totentanz. Suite für StreichOrch, Klarinette und Horn (1936; u. a. Stuttgart, *11/XI/37, vor der Rede von Staatsminister SS-Standartenführer Prof. Schmitthenner) [Allard-Verlag, Wickersdorf bei Saalfeld].
Die Sätze:
1. Vorspiel. - 2. Die toten Kreuzfahrer. - 3. Die toten Bauern. - 4. Die Toten des großen Krieges. - 5. Die Toten der Bewegung. - 6. Mahnung der Toten an die Lebenden. - 7. Nachspiel.

Information: KDMK *(Fecker unterschlug dem Herausgeber das genannte Stück),* LdCh. *Das Einwohneramt Konstanz forderte für erbetene Auskunft Verwaltungsgebühren; das Rechts- und Ordnungsamt (24/IX/98), gez. Keller, lehnte den Antrag auf Aussetzung der Gebühr mit Berufung auf die Satzung der Stadt Konstanz ab und brach damit Verfassungsrecht. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Fehres, Wilhelm
Mülheim/ Mosel, 30. Juni 1901 - Wuppertal, 7. Februar 1991.
Sohn eines kleinen Winzers; Schüler von F. Bölsche und H. Unger, Musikkritiker und Komponist in Köln, 1935 in Wuppertal-Hammerstein. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, an der Ostfront

eingesetzt, dann kurz in sowj. Kriegsgefangenschaft.
Nach 1945 weiterhin in Wuppertal-Vohwinkel, freischaffender Komponist, auch Musikkritiker für den "General-Anzeiger", hier später i. R., 1988 im Ev. Seniorenheim.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Zogen einst fünf wilde Schwäne. Altdeutsche Ballade. Für Gesang und 3stimmigen Geigenchor: W. Fehres.
In:
Musikantenblätter der Hitlerjugend 2 (1933).
Werk 6. Zwei a-cappella-Chöre. 1. **Gebet des Volkes**. - 2. **Weihe der Wandlung** (UA: Bad Oeynhausen, 8/VIII/34, beim Niederdt. Musikfest der NSKG, Chor des Kurtheaters, Dgt. Kurt Eichhorn).
Musik zu "**Julnacht**", eine Julzeitsage von F. Volberg (RS Köln, 6/I/36).
Information: FA, LdCh.

Feierabend = Die Arbeit ist schwer

Feierabend = Das große Rad steht stille nun

Feierabend, Feierabend, schlafet alles in der Ruh. Liebeslied, Lothringen, 1931 aufgez.
In:
Unser das Land (1937).

Feierliche Begrüßung = Grüß di Gott, Aloys

Feierliche Musik siehe: Reichsjugendführung

Feierlieder (Anthologie) siehe: H. Spitta

Feiernd Volk. Blätter für Festgestaltung (1936-38). Lieder und Sprüche. Hgb. Wilhelm Laiblin und Hans Lamparter [VB und WV] .
Blatt 1: Morgenfeier (Juli 1936).
1. Bach: Bourrée aus dem Notenbüchlein der Anna Magdalena Bach. - 2. P. Lamparter: Sei gegrüßt, du ew'ger Morgen. Dazu Zwischenspiel und Nachspiel. - 3. H. Lamparter: (2. Weise) Sei gegrüßt, du ew'ger Morgen. - 4. H. Lamparter: Die Sonne hat die Nacht bezwungen. - 5. Majewski: Morgenruf, für Fanfaren. - 6. H. Lamparter: Heraus, herauf, du gutes Tuch. - 7. H. Lamparter: Gleich wie die Stämme in dem Wald.
Blatt 2. Kampf und Trutz (Juli 1936).

8. Paul Halm: Leben ist Kampf, nur nicht verzagt. Kanon. - 9. Seifert: Je mehr der Stahl geglutet. Kanon. - 10. Volksmelodie: Wer jetzig Zeiten leben will. - 11. Seifert,: Wofür wir ringen, wovon wir singen. - 12. Seifert : Im Herzen Mut, Trotz unterm Hut. Kanon. - 13. H. Lamparter: Wenn einer von uns müde wird. - 14. Lahusen: Lewer dod as Slav! Kanon. - 15. H. Lamparter: Und nehmen kann ich nicht aus zweiter Hand.

Blatt 3. Deutschland, wir glauben an dich (Dezember 1936).

16. H. Lamparter: Du, der du die Sterne lenkst. - 17. H. Lamparter: Und wenn das Licht zersprang. - 18. H. Lamparter: Wir danken Gott in alle Ewigkeiten. - 19. H. Lamparter: Der Morgen ruft, die Flagge steigt. Vor- und Zwischenspiel für Trompeten und Fanfaren. - 20. H. Lamparter: Nicht nach doppelfarb'gen Schranken.

Blatt 4. Lichtwende (Dezember 1936).

21. P. Lamparter: Wir stehen gefeit vor Lüge und Neid. - 22. H. Lamparter: Wir wollen zum Feuer gehen. - 23. Seifert: Gib, hohe Sonne, daß ich Tag für Tag. Kanon. - 24. P. Lamparter: Bringt her nun die Kloben. - 25. P. Lamparter,: Wir sind des Lichtes kündende Schar. - 26. H. Lamparter: Wir fachen die Flammen.

Blatt 5. Jetzt fängt das schöne Frühjahr an (April 1937).

27. Fränkisch: Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. - 28. Heyden: Grüß Gott, du schöner Maie, da du bist wiedrum hier. Kanon. - 29. Theodor Otto, nach einer alten Volksmelodie: Grüß Gott, du schöner Maien, da bist du wiedrum hier. - 30. Schulz, 1782: Lieblich ergrünen so Auen als Felder. - 31. H. Lamparter: Aus tausend Blüten lacht der Mai. - 32. H. Lamparter: Die Scholle duftet feuchte Gare. - 33. Quignard 1760 (?): Gavotte aus einer Sonate für 2 Flöten.

Blatt 6: Einig Volk, einig Reich! (Juli 1937).

34. Seifert: Wir wollen ein starkes, einiges Reich (T: H. Claudius). - 35. Seifert: Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben. - 36. H. Lamparter: Ich bin ein Span von deinem Stamme. - 37. H. Fischer: Laßt die Trompeten laden. - 38. H. Lamparter: Volk will zu Volk! - 39. Gauß: Steht zum Banner! Schwestern, Brüder!

Blatt 7: Brot und Arbeit (Oktober 1937).

40. H. Lamparter: Heil Mutter Erde! Es gönne der allwaltende ewige Herrscher. - 41. Gauß: Erde, du bist das Korn. - 42. H. Lamparter: Dies ist das Brot, um das wir dienen. - 43. H. Lamparter: Bauer bin ich mit dem Pfluge, weil die Erde tragen muß. - 44. H. Lamparter: Bauer, deiner Hände Walten. - 45. Seifert: Arbeit für dein Volk adelt dich selbst. Kanon.

Blatt 8. Nacht, nimm uns auf in deinen Sinn (November 1938).

46. Gauß: O Nacht, du Sternenbronnen. Kanon. - 47. Gauß: Der Tag hat sich geneiget, die Sonne ging zur Ruh. - 48. H. Lamparter: Der Tag steht an der Wende. - 49. H. Lamparter: Nun ist sie still, die große Welt . - 50. Knab: Das Werk ist aus, nun ist es spät. - 51. H. Lamparter: Dir, Ewiger, mein Wille!

Satz: A. Seifert (30).

Feige

Fliegergruß. Marsch (RS Berlin, 17/VII/38).

Feil, Emil

Trossingen, 30. Mai 1903 - Trossingen, 30. Oktober 1968.
Kaufmann und Volksmusiker in Trossingen, Mitarbeiter der Matthias-Hohner AG, Harmonikawerke, Mitglied des Hohner-Sextetts.

Nach 1945 weiterhin in Trossingen.

NSDAP seit 1/VIII/35, Nr. 3.685.497, und SS. Obmann der Fachgruppe V im Reichsverband für Volksmusik Gau Württemberg.

Wir sind die stolze Infanterie (T: J. Blum). *Kriegslied.*
In:
Du und deine Harmonika (1940).

Feilke, Carl

Düsseldorf, 24. Juli 1895 - Kaiserslautern, 13. Oktober 1974.
Sohn eines Telegrafensekretärs; zunächst bis 1925 Opern-, dann Konzertsänger (Bariton) und Musikpädagoge in Kaiserslautern, hier Leiter des Männerchors der Kammgarnspinnerei, auch Lehrer am Pfälzischen Konservatorium für Musik in Neustadt an der Haardt.

Nach 1945 weiterhin in Kaiserslautern, Gesangslehrer am Pfälzischen Konservatorium, zuletzt i. R.
Werke: Chöre; Walzer, so Pfälzer Wein-Walzer (1935); Kleine Gesangs- und Sprechtechnik (1925).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Die eiserne Brigade. Marsch (BR, 5/X/33).

Im Dienst: Wenn früh der Tambour Wirbel schlägt (eigener T), für Gesang und Klavier (1934) [V d. Pfälz. Konservat. Kaiserslautern].

Mein Regiment: Rekruten ziehen zu den Fahnen (eigener T), für Gesang und Klavier (1934) [V des Pfälz. Konservatoriums].

Bauern-Bekenntnis: Wir Bauern plagen und mühen uns sehr (eigener T). MCh (1934) [H].

Bauern-Schicksal: Einst diente der Bauer in harter Fron (eigener T). MCh (1934) [H].

Arbeitskameraden (eigener T). Nach dem Marsch "Leicht zu Fuß" von Latann bearb. (1938) [SV].

Information: DML, FA, KDMK *(Artikel Feilke ohne Werkverzeichnis),* LdCh. *Der Standesbeamte Schubring, Düsseldorf (26/XI/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundordnungswidrig, die Angabe der Todesdaten. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Feinde ringsum! Gott hat Alldeutschland erkoren (T: D. M. Hennig). NS-Kampflied, zur Melodie "Flamme empor" (Gläser).

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Braunheer voran, Braunheer voran!
Wider Marxismus und Lüge
bleib stets in ernstem Kriege.
Auf, schaff dir Bahn! Braunheer voran!

Heil Hitler dir! Heil Hitler dir!
Treu willst den Frieden du halten.
Gegen der Feinde Gewalten
folgen wir dir! Heil, Hitler, dir!"

In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Fein sein, beinander bleibn. Aus Vordernberg um 1870, auch in Tirol verbreitet. Aus: Zack, "Alte liebe Lieder" (1925), später in: L. Kelbetz, "Steirerlieder". Titel: Nit außigrasn! *oder* Ehestandslehre.
In:
Der Ring (1935); Lied über Deutschland (^{5}1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 43-49 (1942); Hellau! (1942); Lieder unseres Volkes (1943).

Feinsliebchen = Heut muß der SA-Mann marschieren

Feinsliebchen = Ich hatte mein Feinsliebchen

Feinsliebchen siehe: Zuccalmaglio

Feinslieb, hast mich gefangen siehe: H. L. Hassler

Feist, Erhard
Nürnberg, 22. März 1891 - Nürnberg, 27. August 1971.
Kapellmeister und Komponist in Nürnberg, Volksschullehrer und Lehrer an der Städt. Singschule.

Nach 1945 weiterhin in Nürnberg in diesen Funktionen, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Musik zu einem Märchenspiel im RS München; Kantaten.

NSDAP seit 1/X/30, Nr. 333.337. MZF der SA-Standarte 14 Nürnberg.
Heil, Franken! Marsch (BR, 6/IV/33).
Fränkische Fanfaren. Fanfarenmarsch (BR, 18/VI/33, Militärkonzert der SA-Standarte 14, Dgt. A. Lobenhofer).

Musik zum Hörspiel **Hofjud Ischerlein** von O. F. Schardt (BR, 28/III/34).
Musik zum Funkspiel **Eppelein von Gailingen** von Fr. Bauer (RS München, 13/IX/38, Sendereihe "Deutsches Volkstum").

Information: LdCh. *Das Einwohneramt Nürnberg (19/VIII/98), gez. Richter, beantwortete eine Anfrage in diesem und acht weiteren Fällen mit Forderung von 180 RM Gebührenvorschuß. Den Antrag an den Oberstadtdirektor auf Erlaß lehnte das "Direktorium Recht und Sicherheit" der Stadt Nürnberg (18/IX/98), Dr. Frommer, ab, weil "kein hinreichender Grund" dafür vorliege; das beweist, daß das Verwaltungspersonal in Nürnberg Verfassungsrechte für Geld verhökert. Anderweitig kam die Information kostenlos.*

Feist, Fritz

Musiker, auch Textverfasser, zeitweilig - Stand 1933 - in Namslau, dann Orchestermusiker in Breslau XVI, Meisenweg 70 (1942), Geiger bei der Schlesischen Philharmonie.

NSDAP (laut "Die Sendung", Schles. FSt., 28/V/33), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. MZF der SA-Standarte 11 Breslau, dann der SA-Brigade 20.
W. Altendorf: **Hört ihr es grollen durch Straßen und Gassen?** (Revolution). Für BlasOrch: F. Feist (1933).
F. Haase: **Unter dem Hakenkreuz** (Edmund Heines). Marsch. Für BlasOrch: F. Feist (Schles. FSt., 28/V/33).
28. Mai 1933:

Ein Morgenkonzert des MZ der SA-Standarte 11, Dgt. F. Feist, bietet: 1. "Ich bete an die Macht der Liebe", Choral. - 2. Gehse: "Treu dem Führer", Marsch. - 3. Lincke: Ouvertüre zu "Im Reiche des Indra". - 4. Verdi: Fantasie aus "La Traviata".- 5. Kochmann: "Deutschlands Erwachen", Potpourri. - 6. Johann Strauß: "Geschichten aus dem Wienerwald", Walzer. - 7. Eberle: Ein Vöglein sang im Lindenbaum", Paraphrase. - 8. Altendorf-Feist: "Revolution", Kampflied der SA. - 9. Zeller: Potpurri aus "Der Vogelhändler". - 10. Haase-Feist: "Unter dem Hakenkreuz", Marsch. -11. Hagen: "SA heraus!", Marsch (Schles. FSt., 28/V/33).

Information: *Keine weitere Nachricht; Breslau fiel 1945 an Polen.*

Feitel, Gottfried

Hordel/ Westfalen, 7. März 1879 - Zürich (CH), 9. März 1934.
Seit 1909 Musiklehrer und Komponist in Zürich (Schweiz).
Werke: u. a. Orchesterstücke, so "Heroischer Marsch" und eine Serenata; Tanzmusik, so die Walzer "Ein Sommerabend im Wehntal" und "Echte Wiener Herzen"; Kammermusik; Klavierstücke.

Komposition *onA,* am 28/VIII/33 dem RMVP eingereicht.

Information: DML, FA, KDMK (Totenliste).

Feitler geb. Simon, Bettina (Betty)
Frankfurt a. M., 8. Januar 1897 - KZ Theresienstadt, 31. März 1943 (von SS ermordet).
Sängerin in Frankfurt a. M. Von Brückner/Rock als Jüdin denunziert.
Im Verfolg der "Endlösung der Judenfrage" ins KZ Theresienstadt deportiert.

Felden

Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, Obergefreiter der LW.

Schwarze Spiegel. Keine Arbeit scheuen, und drohte gleich der Tod! (T: R. Hofmann). *Kriegslied* der Bautruppe.
Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wir, der Arbeit Adel,
wir stehn mit starker Hand,
ohne Furcht und Tadel
im Dienst fürs Vaterland.
Du schwarzer Spiegel, unsre Zier,
das ganze Herz gehört nur Dir,
nur Dir und dem großen
deutschen Vaterland!"

In:
Liederblätter, LGKdo Westfrankreich 4 (1942).

Feld-Fliegerlied = Vom Rücken meiner Pferde

Feldhusen, Bernhard
Bremen, 3. April 1860 - Bremen, 23. April 1945.
Sohn eines Musikers; Orchestermusiker, Geiger, zeitweilig im Stadttheater Bremen, Musikpädagoge und Komponist, zuletzt hier i. R.
Werke: u. a. "Stilles Sehnen", Lied für 2 Trompeten; Cavatine für Violine, Cello und Klavier Op. 34 (1936); Männerchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Befreiungsmarsch (Norag, 19/V/33).
Graf-Luckner-Marsch (RS Hamburg, 16/X/38).
Der Titel feiert Felix Graf von Luckner (1881-1966), deutscher Seeoffizier und im Wk. I Kommandant des Hilfskreuzers "Seeadler", mit dem er die britische Blockade durchbrach.
Information: DML, FA.

Felgner, Kurt

Osnabrück, 26. März 1912 - Frankfurt am Main, 2. Mai 2002. Musikpädagoge und Chorleiter, bis 1938 in Duisburg, studierte ab 1935/36 in der Kapellmeisterklasse der Musikhochschule Köln und bestand die Reifeprüfung in der Klasse des GMD Prof. Papst im Juni 1938. Nach Lehrgang für Leiter und Lehrer an Jugendmusikschulen 1939 in Leoben/ Steiermark Leiter der Musikschule für Jugend und Volk und Lehrer für Kammermusikübungen und Chor- und Orchesterleitung, bald k. auch in Eisenerz. 1941 zur Wehrmacht einberufen und bis 1945 in Kriegsgefangenschaft

1946-54 in Osnabrück, hier zunächst Mitbegründer und Leiter des "Musikschulwerks", 1954 in Hannover Gymnasialmusiklehrer, 1955-60 Dozent am Pädagog. Institut Weilburg, gleichzeitig Mitbegründer der Internationalen Musikkurse der Jeunesses Musicales in Weikersheim; 1956 mit Lehrauftrag an der Musikhochschule Frankfurt a. M., 1961 dort an der Universität, Hochschule für Erziehung, a. o. Professor für Musikerziehung, 1962-73 deren Direktor. 1963 Gründer der "Camerata pro Musica" - Bachchor und Bachcollegium - Frankfurt. 1964 o. Professor und 1980 emeritiert, jedoch danach noch, wie schon seit 1975 als deren Leiter, in der Dokumentationsa-Abt. der Universität tätig. Zuletzt i. R. in 61476 Kronberg/ Taunus.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Musikreferent der NSG "Kraft durch Freude" und Leiter des HJ-Bannorchesters 549 in Leoben.

Felicella = In Wiesen und in Auen

Felis, Paolo

Musikpädagoge italien. Herkunft in Berlin-Friedenau.
Werke: u. a. Kammermusik, so "Serenata" für Violine und Klavier.

Kantate zur Erinnerung an Richard Wagner, *onA,* am 23/XI/34 mit Widmung an Dr. Goebbels gesandt.

Felix, Walter

(?), 1914 - *ohne Ort und Datum* (im Fronteinsatz gefallen).

Musik über **Dieses Land ward uns gegeben** für Oboe, 2 Violinen und Violoncello.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 74 (1938).
Wir sind der Ostmark Söhne: H. Baumann, Was glänzt so weit über Moor und Sand - H. Baumann, Deutschland drüben, dir gehören diese Berge - *(Czikeli):* Sachs, halte Wacht. Instrumentalsätze: W. Felix.

In:
RJF, Musikblätter der HJ 74 (1938).
H. Baumann: **Deutschland drüben**. Instrumentalsatz: W. Felix.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 16 (November 1939).
H. Baumann: **Was glänzt so weit über Moor und Sand**. RAD-Lied.
Fassung: W. Felix.
In:
Lieder der Mannschaft 1 (1944).

Felix, Werner
Weißenfels, 30. Juli 1927 - ?
Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und am 27/IX/44 aus US-Kriegsgefangenschaft entflohen. Dr. päd. Berlin (DDR) 1956, Musikpädagoge in Eilenburg. Studium an der Musikhochschule Weimar mit Staatsexamen 1951, anschließend Mitarbeiter im Staatssekretariat der DDR für Hoch- und Fachschulwesen, 1952-54 Direktor des Konservatoriums Erfurt bzw. Weimar. 1959 Professor, 1955-66 Rektor der Musikhochschule Weimar, 1966 Professor für Musikgeschichte an der Musikhochschule Leipzig. Er erhielt 1964 die Verdienstmedaille der DDR und war Mitglied im Zentralvorstand des VDK. 1968 Intendant des Gewandhausorchesters, 1974-87 Leiter der Abt. MW an der Musikhochschule Leipzig, 1979 Generaldirektor der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten Johann Sebastian Bach, 1987 Rektor der Franz-Liszt-Musikhochschule. 1992 emeritiert.
Werke: u. a. Aufsätze, so "Über die Parteilichkeit in der Kunst" ("Musik in der Schule", Heft 2 und 4, 1959; auch als Vortrag); Bücher, so "Franz Liszt - ein Lebensbild" (Leipzig, 1961).

NSDAP seit *20/IV/44, Nr. 10.123.531, auf Antrag vom 12/VII/44..
Zu dieser Zeit organisierte die HJ Massenbeitritte ganzer Jahrgänge, um ein Bekenntnis zu Hitler vorzuspiegeln; daß 18 Jahre das Mindestalter für NSDAP-Mitgliedschaft war, vergaß man dabei gern.
Information: SML.

Fellenberg, Reinhold
1848 - 1912

Marsch im Galopp des Ulanen-Regiments Nr. 19 = HM III B, 31 (aufgenommen 1933).
In:
HM 3 (1927); HM 5.

Fellenz, Martin
Duisburg-Beeck, 20. Oktober 1909 - ?
Sohn einer Pianistin und Sängerin; zunächst Bankbeamter, dann Pianist und Kapellmeister, Schüler von H. Abendroth. 1935 1. Kapellmeister der Westdt. Schauspiel- und Operettenbühne (Wanderbühne) in Duisburg, 1936/37 dem Stadttheater Bautzen angeschlossen, dann ohne Engagement in Berlin freischaffend, so als Solisten-Begleiter beim Dt. Bühnennachweis und Dirigent am RS Berlin. 1939 und 1942-45 im Kriegseinsatz in Polen und Rußland, 1943 vorübergehend im Lazarett in Schleswig. 1944 gab er Neuruppin als Wohnsitz im Reich an.

Bis 1947 in Kriegsgefangenschaft und Internierung, dann in Schleswig Kreischorleiter des DSB, FDP-Mitglied und Stadtrat; 1947 Dirigent des Schleswiger Gesangvereins 1839 e.V. und des Gewerkschaftssängerchors "Frohsinn"; Stand 1954: Musikbeirat und zeitweise Mitglied des Musikausschusses des Sängerbundes Schleswig-Holstein, 1981-89 Klavierlehrer an der Kreismusikschule in Flensburg mit Wohnsitz Lürschau, wirkte er als Klavierbegleiter und Leiter des MGV "Eintracht" Fleckeby. Zum 60. Chorleiterjubiläum 1996 ließ ihm der DSB die Goldene Ehrennadel mit Schleife überreichen. 2002 weiter in 24850 Lürschau, Am See 7.
Werke: u. a. "Abendruh" (T: Johannes Thomsen), Chorwerk mit Baritonsolo; "Erinnerung an Schleswig", Marsch zu Schleswigs Städtepartnerschaft mit Mantes-la-Jolie; "Weihnachtswiegenlied" (1. Preis eines Quaker-Wettbewerbs); Volksliedbearbeitungen.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.289.093. SS seit 15/I/32, hauptamtl. seit 1936; 1938 Untersturmführer und Adjutant der 15. SS-Standarte, 1939 Obersturmführer, 1940 Hauptsturmführer. 1940-41 Adjutant des SS- und Polizeiführers im Distrikt Krakau, 1941-42 Stabsführer der SS im Oberabschnitt Ost, 1942-43 SS-Fachführer - Waffen-SS (SS- und Polizeiwesen) - im Range eines Sturmbannführers, 1944 Obersturmbannführer und Adjutant des Höheren SS- und Polizeiführers Ost in Krakau. Mit EK II und KVK II mit Schwertern ausgezeichnet.

1963 vom Schwurgericht Flensburg wegen Beihilfe zum Mord in zwei Fällen zu vier Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft auf Bewährung verurteilt; 1966 erneut wegen Beihilfe zum Mord an rund 45 000 jüdischen Männern, Frauen und Kindern verurteilt, nachdem der BGH das Flensburger Urteil aufgehoben und den Fall ans Schwurgericht Kiel verwiesen hatte.

SS-Treuemarsch (1935).

1942, *Musiker im Kriegseinsatz:*

"Die erste >Aussiedelungsaktion< in der Stadt Krakau fand in der Zeit vom 1. bis 8. Juni 1942 statt und erfaßte etwa 7000 Menschen. Außerdem erfolgten im Juni 1942 Aussiedlungen aus 6 weiteren Ghettos des Distrikts Krakau, u. a. aus Tarnow und Miechow. Im Juli 1942 wurden in diesem Distrikt 21 weitere Ghettos ganz oder teilweise geräumt, darunter die von Rzeszow (Reichshof) und Przemysl. Auch im August 1942 lief die Aussiedlung aus dem Distrikt Krakau in das Lager Belzec weiter

und betraf diesmal 15 Ghettos" (Adalbert Rückert, Hgb.: "NS-Prozesse". Karlsruhe 1971. S. 39).

Information: LdCh. *Das Standesamt Duisburg-Nord (13/III/07) ließ das Institut für Mw. der Universität Kiel wissen, aus dem Geburtseintrag Fellenz ergäben sich keine Sterbehinweise.*

Fellerer, Karl Gustav

Freising, 7. Juli 1902 - Köln, 7. Januar 1984.

Sohn eines Apothekenbesitzers; Dr. phil. München 1925 (Beiträge zur Musikgeschichte Freisings). Habilitation Münster 1927. Musikologe, Schüler von A. Sandberger und J. Haas, zunächst Privatdozent und Professor in Münster, 1932 an der Universität Fribourg in der Schweiz, hier 1934 a. o. Professor, 1939 o. Professor an der Universität Köln.

1948-49 Gastprofessor an der Musikhochschule München. 1954-82 Einzelmitglied, dann Ehrenmitglied des Dt. Musikrats; 1962-68 Präsident der Gesellschaft für Musikforschung, erhielt er von der Internationalen Stiftung Mozarteum die Mozartmedaille, 1974 von der GEMA die Richard-Strauss-Medaille. Zuletzt in Köln i. R.

NSDAP seit 1/X/40, Nr. 8.208.711, nach Antrag vom 27/VII/40. Lektor für Musik im ARR; ab 1940 auch als wissenschaftl. Mitarbeiter in dessen Einsatzstab Musik in Paris beschäftigt.

1933

Musik und Politik ("Deutsche Tonkünstler-Zeitung" XXIX/7, April 1933. S. 103-104).

Zitat:

"Große Bewegungen haben stets der Kunst große Anregungen gegeben, die schöpferische Gestaltung finden. Auch in der Gegenwart ist solches aus der Neubesinnung auf das Volkstum und der Aufrüttelung der Geister im nationalen Gedanken zu erwarten.

Die gemeinschaftsbildende Kraft der Musik wird wie in früheren Jahrhunderten ihren Teil an der großen geistigen Einigung des deutschen Volkes haben und neue künstlerische Werte formen.

Das Ethos politikon der Musik ist umfassend, reißt mit, formt innerlich gleichgerichtete Menschen, weckt in Denken und Lied Gemeinschaftsgeist. Es ist kein Zufall, daß die neue Zeit im Horst-Wessel-Lied ein nationales Volkslied gefunden hat, das Gemeingut des ganzen Volkes geworden ist (...)" (S. 104).

Musikwissenschaftl. Autoritäten wie Fellerer lieferten dem NS-Regime ebenso willfährig wie schamlos die scheinbare historische Absicherung der musikpolitischen Praxis.

Liberalismus und Antiliberalismus im Musikleben ("Schweizerische Rundschau" XXXIII/6, 1/IX/33. S. 540-551).

Zitat:

"Wie so manche Erscheinung in der Neuordnung der politischen Verhältnisse in Deutschland hat die behördliche Abstellung der Jazzmusik

im deutschen Rundfunk und an manchen Orten Aufsehen gemacht. Es handelt sich hier um einen Eingriff des Staates in das Musikleben, in die Kunstpflege, deren Gedeihen wir doch nur in größter Freiheit und Ungebundenheit vermuten wollen. Es scheint das erste Mal in einem modernen Staate zu sein, daß ein solcher Eingriff, den man nur noch als historisches Faktum der Metternichschen Zeit möglich halten wollte, vorgenommen wird. Allein an dieser Tatsache wird deutlich, daß es sich hier um mehr als um eine bloße Polizeivorschrift handelt, sondern daß ein tieferer Sinn hinter dieser Verordnung, die den Staat in die praktische Musikpflege eingreifen läßt, liegen muß.

(...) Die >Gleichschaltung< ist keine Äußerlichkeit oder nur eine politisch-polizeiliche Angelegenheit, sondern eine innere Gleichordnung, die deshalb alle Kreise umfassen muß, wenn dieses antiliberale System im Innern lebendig sein will.

Die Musik ist wie jede Kunst im Volkstum verwurzelt. Sie ist in ihren verschiedenen Gestaltungsweisen Ausfluß und Träger volksgebundenen Denkens und Fühlens. Deshalb muß der im Volkstum verwurzelte Staat der Musik und Musikpflege besondere Aufmerksamkeit schenken, schon im Interesse der inneren Gleichordnung, die die Grundlage der äußeren Gleichschaltung ist.

Die Musik erhält damit eine neue Stellung, sie wird wieder in die Geisteshaltung des Volkes als ein fester Bestandteil eingebaut, sie darf nicht mehr getragen vom Standpunkt l'art pour l'art eigene Wege unabhängig vom Denken des Volkes gehen, sondern muß in dem an sich weiten Rahmen völkischer Kunstempfindung ihre Formen suchen und finden.

Diese Forderung des neuen deutschen Staates ist nicht Beschränkung der künstlerischen Möglichkeiten, nicht ein Eingriff in die freie Entwicklung wahrer Kunst, sondern der Hinweis auf die Kraftquelle aller echten Kunst in allen Zeiten, das Volkstum. Aus ihm werden die Formen der Kunst gebildet, auf diese Quelle kommt gesundes künstlerisches Denken zu allen Zeiten von selbst zurück und schafft auf dieser Grundlage Neues und Großes.

Da es sich hier um Besinnung auf wahres Volkstum handelt, wird die geschichtliche Entwicklung der deutschen Musik ein Leitstern sein, wird echte deutsche Musik, wie sie sich in Volksmusik und Kunstmusik der deutschen Vergangenheit findet, lebendig, wird jede pathetische Fassadenkunst und wenn sie noch so >in Deutschtum macht< als volksfremd und undeutsch abgelehnt und bekämpft werden müssen.

(...) Nach Plato bedeutet eine Änderung der Musik eine Änderung des Staates. Daher hat der Staat genau auf die Musik und Musikpflege zu achten, die im Volke gewordene Musik zu schützen und sie vor fremden Einflüssen zu bewahren. Aus dieser Einstellung wird die Ethoslehre zur Trägerin der griechischen Musikanschauung. Damon von Athen hat die ethische Tonartenlehre zum Abschluß gebracht und ist zugleich der stärkste Verfechter der Einheit von Musik und Politik.

(...) Die >Gleichschaltung< des Musiklebens bedeutet also keinen Übergriff des Staates in ein ihm fremdes Gebiet, sondern die natürliche

und logische Auswertung der sich schon vorher angebahnten Abkehr vom Kunstliberalismus und Hinwendung zum Ethos politikon.
Die Musik hat damit eine im Leben der Nation wie in ihrem Erziehungssystem gefestigte Stellung gewonnen, aber auch eine neue Aufgabe und Verantwortung. Sie ist Erziehungsfaktor, kann daher nicht jedes Experiment sich voll auswirken lassen, um nicht die Schule durch Experimente und nicht ausgereifte Richtungen beunruhigen und die Schüler verbilden zu lassen.
(...) Die neue Stellung der Musik, wie sie von den Führern des neuen Deutschlands verstanden wird, bedeutet eine Neuwertung der Kunst im Leben der Nation, die in dieser Art schon im antiken Stadtstaat bestanden hat. Der innere Erfolg dieser Haltung wird abhängig sein von der Einordnung und Gleichordnung der Allgemeinheit in ihrem ganzen Denken und Fühlen. Die Gegensätzlichkeit der Entwicklung des Musiklebens liegt im Verstandes- und Gefühlsmäßigen. Die Musik hat in erster Linie seelische Werte zu vermitteln, vor allem verlangt die Bindung an das Volkstum die Förderung dieser Werte, denn nur darin ist eine Erfassung der Gesamtheit gegeben" (S. 540-541, 542, 548, 549).
Konnte der Ort der Publikation Zufall sein? Diese rechtsgerichtete "Monatsschrift für Geistesleben und Kultur", Verlagsort Einsiedeln, war herausgegeben vom Abt Dr. Ignatius Staub und führte u. a. eine Rubrik "Aus der nichtkatholischen Welt". Am 20. Juli 1933 hatte der Papst das Konkordat mit dem NS-Regime geschlossen, fraglos ein Anlaß, auf eine Möglichkeit des Kampfes gegen den Liberalismus aufmerksam zu machen.
Der Musik"wissenschaftler" Fellerer versucht sichtlich, sich beim NS-Regime anzubiedern, indem er in dessen Jargon die Kontrolle und Lenkung der Musik empfiehlt, natürlich mit dem "Zeugen" Platon, als sei ihm nicht geläufig, daß dieser unter "Musik" ein gänzlich anderes Phänomen verstand als spätere Jahrhunderte, zumal das 20. Fellerer warb für die Diktatur des Ungeistes, mußte aber wissen, daß Platon - wiewohl Anwalt einer menschenfeindlichen Despotie - ein hochgebildeter Denker war und die Intelligenz der Goebbels, Hitler und Rosenberg mit der des antiken Philosophen nicht konkurrieren konnte.

1936

Praktische Musikwissenschaft ("ZfM" CIII/1, Januar 1936. S. 27-31).

1937

Entrümpelung und Musikwissenschaft ("Die Musik" XXX/2, November 1937. S. 100-101).

1938

6. Dezember 1938:
Die Reichsstelle für Sippenforschung stellt für Fellerer den arischen Nachweis aus.

1939

13. Januar 1939:

Gaudozentenbundführer Dr. Falke gibt ein positives, auch politisch empfehlendes Gutachten über Fellerer im Hinblick auf die geplante Neubesetzung des Ordinariats für MW der Universität Köln (Quelle: Universitätsarchiv Köln, Zugang 317 - II Nr. 0387).

5. April 1939, *Beurteilung:*

"Der Universitätsprofessor Dr. Karl Gustav Fellerer, Freiburg/ Schweiz hat soeben eine Berufung als Ordinarius für Musikwissenschaft an die Universität Köln erhalten. Unsere Dienststelle hat die Absicht mit Fellerer eine enge Arbeitsverbindung aufzunehmen. Er wird allgemein als politisch und weltanschaulich zuverlässig geschildert trotz des Umstandes, daß er in Freiburg einen katholischen Lehrstuhl für Musikwissenschaft inne hatte. Es heißt auch, daß Fellerer in freundschaftlichen Beziehungen zu Wilhelm Gustloff gestanden haben soll.

Da die gegebenenfalls Fellerer zufallenden Aufgaben wichtiger Natur sind, bitten wir Sie um Beschaffung einer möglichst erschöpfenden Beurteilung seiner Persönlichkeit und der im Laufe der letzten Jahre bewiesenen politischen und weltanschaulichen Haltung" (Amt Musik, Dr. Gerigk, an AO der NSDAP, 5/IV/39. Quelle: BA NS 15/ 135).

Wilhelm Gustloff = Landesgruppenleiter der AO Schweiz der NSDAP, 1936 in Davos von dem Serben David Frankfurter erschossen.

14. August 1939:

"(...) Hahnefeld kam heute hoch erfreut mit Ihrer Karte zu mir, auf der Sie ihm das Manuskript ankündigen. Wenn die Übersendung wirklich noch in diesem Monat erfolgt, will er das Buch schon zum Herbst herausbringen. Es kommt ihm sehr gelegen.

Ihre Schilderungen über Freiburg sind toll. Lässt sich in Erfahrung bringen, wer die Gutachten über den Juden Fischer abgegeben hat? Diese Angelegenheit müssten wir eigentlich noch einmal genau untersuchen. (...)" (Dr. Gerigk an Fellerer, 14/VIII/39. Quelle: ACDJC, Document CXLIII-347).

Der antisemitische Verleger Hahnefeld in Berlin plante ein Buch von Fellerer; diese Zusammenarbeit scheint nicht zustande gekommen zu sein.

Der Fall des "Juden Fischer" betrifft den Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Fischer, bis 1938 a. o. Professor für MW in Innsbruck, beim "Anschluß" aus rassistischen Gründen entlassen, bis 1945 als Arbeiter in der Kriegsindustrie mißbraucht, der seine universitäre Position, nun als o. Professor, erst 1951 zurückerhielt. Eine Gruppe Sympathisanten versuchte 1939, Fischer an die Universität Fribourg zu bringen, die Fellerer gerade mit Köln vertauscht hatte.

26. August 1939, *Denunziation:*

"(...) Die Frbger Sache ist verheerend. Alle 20 Empfehlungen für den Juden Fischer weiss ich nicht, da ich ja offiziell die Dossiers der Kommission nicht zu Gesicht bekam. Bekannt sind mir davon die Innsbrucker (wie ich hörte z. T. schon abgesägten): Heuberger, Erismann, Haffner, Brunner, Hofbauer, der Wiener Dr. H. v. Kralik. Die Mittelsperson

zu dem sauberen Wiener Oehl, der in der Frbger Fakultät den grossen Zug für Fischer gemacht hat, war die in Innsbruck lebende Irländerin Edith Raybold. Das einzige Fachgutachten machte Kurth - was die genannten vertreten weiss ich nicht. Zur letzten Sitzung soll noch eine Empfehlung Ursprungs vorgelegen sein - ich konnte das infolge des Todes Piccardts nicht mehr einwandfrei feststellen lassen -. Jedenfalls hatte Ursprung ursprünglich Kurt Huber vorgeschlagen!!! selbstverständlich hinter meinem Rücken. Nun - der Pole Pulikowski wird für sein Eintreten für den schweizer Idioten wohl mit seinen Landsleuten bald die entsprechende Abreibung bekommen. Sonst habe ich leider nichts mehr gehört, hoffe aber, dass die Aktien nach wie vor für uns stehen, wenn nicht die jetzige aussenpol. Lage die schweizer Hirne ganz zum Austrocknen bringt. (...)" (Fellerer an Gerigk, 26/VIII/39. Quelle: ACDJC, Document CXLIII-347).

Fellerer hat, dies wird deutlich, den Jargon des NS-Unmenschen verinnerlicht; u. a. spricht er wenige Tage vor dem Überfall Hitlers auf Polen von einer "Abreibung" für den Warschauer Professor der MW Julian von Pulikowski. Die geistige Mittäterschaft blieb ungeahndet; nach dem Kriege kam Fellerer rasch wieder zu Amt und Würden und durfte an der Erziehung einer neuen Generation von Musikwissenschaftlern mitwirken.

1939, *Kriegsmusik:*

In einem Morgenkonzert der Hansestadt Köln leitet Fellerer das Collegium musicum instrumentale der Universität mit historischer Kriegsmusik, Motto "Von deutschem Soldatentum": Fanfaren-Sonate von Hendrich Lübeck (um 1600), Battaglia von Samuel Scheidt, Battaglia von Johann Kaspar Kerrl, Partita aus "Lustige Feldmusik" (1704) von Johann Philipp Krieger, zwei Arien von Händel, zwei Regimentsmärsche der Prinzessin Amalia von Preußen (1723-1787) und ein Fanfarenkonzert von Johann Ernst Altenburg (1736-1801).

1940

Die Battaglia des 16. Jahrhunderts ("Die Musik" XXXII/7, April 1940. S. 231 f.).

Der angepaßte Musikwissenschaftler fand derart in seinem Fachbereich einen Stoff, der gut in die kriegsbedingte Aktualität paßte.

5. Oktober 1940, *Auftrag I:*

"Nach Genehmigung durch den Reichsleiter werde ich ab nächster Woche Herrn Prof. Dr. Fellerer, Köln, als zivilen Sachverständigen zur Mitarbeit im Rahmen des Sonderstabes Musik für einige Wochen nach Frankreich holen. Prof. Fellerer ist Parteigenosse. Er gilt als der beste Kenner des musikalischen Mittelalters. Er gehört bereits seit einigen Jahren zu den festen Mitarbeitern unserer Dienststelle und er ist auch als wissenschaftlicher Mitarbeiter für die Hohe Schule der Partei vorgesehen" (Aktennotiz - Dr. Gerigk - zum Betreff Einsatzstab für die westlichen Gebiete, 5/X/40. Quelle: BA NS 30/ 65).

12. Oktober 1940:

Fellerer schreibt dem Dekan der Philosoph. Fakultät der Universität Köln neben herzlichen Grüßen "vom Westen", daß seine Tätigkeit sehr interessant sei und er hoffe, auch für sein Institut einiges zu schaffen.

Alle Mitglieder und Beauftragten des ERR haben natürlich die eigenen Zwecke nicht vergessen und nach 1945 als Alibi für ihre Zusammenarbeit mit dem Amt Rosenberg vorgetragen.

17. Oktober 1940, *Ausbeute:*

"Universitätsprofessor Dr. Fellerer, Köln, Einsatzstab Rosenberg, sucht zu wissenschaftlichen Zwecken Neumen-Handschriften sowie mittelalterliche Musikhandschriften festzustellen und gegebenenfalls zu photographieren.

Durch Rücksprache mit Mr. Bourgin wurde in Erfahrung gebracht, daß, wie nicht anders zu erwarten und Dr. F. bereits von mir eröffnet worden war außer gelegentlich auf Einbänden klösterlicher und kirchlicher Archivalien, deren Vorkommen doch nirgends festgehalten sei, nur in der Serie >abgelöste Einbände< (reliures) A, B XIX, Nr. 1722-1746 möglicherweise Neumen-Handschriften sich fänden. Die Recherche wird von Mr. Bourgin einem Archivsekretär übertragen, eine amtliche Antwort in Aussicht gestellt.

Mehrausbeute als die hier etwa zu erwartenden Gelegenheitsfunde dürfte die N. B. Paris bieten, worauf Dr. F. auch von mir wiederholt aufmerksam gemacht wird.

Das Archiv der Opéra zu Paris, wenigstens die Abgaben in den A. N. enthalten nichts zweckdienliches, wie die Durchsicht des Inventars (3 Bde) durch Dr. F. erbracht hat. Er konnte aber einige Notizen über deutsche Komponisten der Neuzeit machen, die er dem Bearbeiter des Einsatzstabes Dr. Gehrig zuleiten will". (Aktennotiz vom 17/X/40, gez. Boetticher. *Fehler im Original.* Quelle: BA Freiburg, RW 35/341, Provenienz: Willem de Vries, mit Dank).

10. Dezember 1940, *Neumenforschung:*

"Laut beiliegendem Fernschreiben 1358 waren durch den Einsatzstab Rosenberg die Herren Prof. Dr. Fellerer, Dr. Deindel und Dr. Guth angewiesen, von Angers aus eine Bereisung der Abtei Solesmes vorzunehmen. Des weiteren war gebeten worden, eine entsprechende Ermächtigung auszufertigen.

Es handelt sich hier um den Sonderauftrag des Prof. Dr. Fellerer, betreffend eine umfangreiche musikwissenschaftliche Forschung über mittelalterlichen Choral, der eine besondere Pflege und bereits seit 50 Jahren fortgesetzte wissenschaftliche Bearbeitung in der Abtei Solesmes gefunden hat.

Prof. Dr. Fellerer wird seine langjährige Untersuchung an Ort und Stelle vergleichen, mit den dortigen sachwissenschaftlichen Bearbeitern persönlich Fühlung nehmen und Auszüge über die wichtigsten Vorarbeiten machen. Irgend eine Sicherstellung oder Wegführung von Material ist nicht beabsichtigt (...)" (Chef des Militärverwaltungsbezirks B Südwestfrankreich - Verwaltungsgruppe, Abt. Kunstschutz, an den Militärbefehlshaber in Frankreich, Verwaltungsstab - Abt. Kunstschutz, 10/XII/40: Quelle: BA Freiburg, RW 35/341, Provenienz: Willem de Vries, mit Dank).

Dr. Anton Deindl stand dem Sonderstab Kirchen des ERR vor; Dr. Guth konnte noch nicht identifiziert werden.

Wie friedlich die Aktion war, erhellt aus der Tatsache, daß die "Wissenschaftler" im Wehrmachtlastwagen unter Bedeckung durch etwa zehn Soldaten vorfuhren. Dabei ging es im Augenblick gar nicht um Wegnahme von Material.

Deutsch-italienische Musikbeziehungen im 16./17. Jahrhundert ("Die Musik" XXXIII/3, Dezember 1940. S. 125-126).

Der willfährige Wissenschaftler requirierte Komponisten wie Ciconia, Dufay, Lasso, Obrecht, Ockegehem, Tinctoris und Willlaert für das "deutsche Volkstum".

1941

März 1941:

Im Außeninstitut der TH Aachen hält Fellerer einen Vortrag über "Die Geschichte der deutschen Militärmusik".

12. März 1941:

Fellerer beantragt beim Rektorat der Universität Köln Urlaub für die letzte Woche des Semesters, da er aufgefordert worden sei zur "Weiterführung der mir in den besetzten Gebieten übertragenen Aufgaben (...) ab sofort bis zum Semesterbeginn die Arbeit in Frankreich aufzunehmen. Er gedenke wegen der Prüfungen erst am 22/III zu reisen (Quelle: Universitätsarchiv Köln, Zugang 571 Nr. 49).

Die Universität hatte Trimester eingeführt, deren erstes bis 29. März währte; das nächste begann am 24. April. Fellerer blieb also für diese Tätigkeit rund vier Wochen Zeit.

Ende Mai 1941:

In Anwesenheit von Prof. Dr. Fellerer und Sekretärin Käthe Thümen beschlagnahmt der Beauftragte des Sonderstabs Musik Wolf Braumüller in der rue Flachat 17 in Paris Eigentum der Ballerina Mme. Chasles. Dabei entsteht an der Einrichtung 5000 RM Schaden. Das beschlagnahmte Material wird in 17 Kisten verpackt und weggeschafft (Aktennotiz des ERR, 9/VI/4. Quelle: ACDJC, Document CXLI-188).

Die Adresse war die der Wohnung ihres Sohns Stephan. Anlaß war eine Denunziation gegen diesen. Die Aktion ist erstmals in einer Aktennotiz vom 9/VI/41 erwähnt.

Deutsche Gregorianik im Frankenreich (Regensburg, 1941) [GB].

Zitat (Vorwort):

"Eine Topographie der >gregorianischen Gesänge< ist eine Erfordernis. Sie liefert in Verbindung mit der Volksmusik wesentliche Grundlagen zur Kenntnis des Rasseproblems in der Musik" (S. 7).

Hier wird klar, was die "Forschungen" in Solesmes im Auftrag des ARR u. a. bezweckten.

England und die Musik ("Völkische Musikerziehung" VII/1941. S. 186-190).

1942

5. Mai 1942:

Bei den Flämischen Mozarttagen hält Fellerer im Saal des Königlichen Künstlerverbandes einen Vortragsabend über Mozart.

Der Saal blieb weitgehend leer.

30. September 1942:

Nach Mitteilung von Dr. Gerigk an die Hohe Schule, Sachgebiet Musik, sei Prof. Dr. Fellerer (und Prof. Dr. Gerber) gewonnen, von diesem Datum ab etwa 3-4 Wochen in Paris dort archivierte Musikdrucke aufzunehmen.

Das Auswärtige Amt verweigerte jedoch Sichtvermerke, weil man dort das Amt Rosenberg für nicht zuständig hielt.

Diese "wissenschaftliche" Arbeit diente der Registrierung von Dokumenten aus frz. Staatseigentum - als Information für Dr. Gerigk, welche davon durch späteren Zugriff für das Reich sistiert werden könnten.

15. Oktober 1942, *Auftrag II:*

"Professor Dr. Fellerer aus Köln, der dem Sonderstab Musik angehört, wird der Hauptarbeitsgruppe Frankreich zur Durchführung musikpolitischer und -wissenschaftlicher Arbeiten überwiesen. Er wird seine Aufgaben bis zum 15. November 1942 durchgeführt haben.

Die Hauptarbeitsgruppe Frankreich wird angewiesen, die Tätigkeit des Pg. Prof. Dr. Fellerer zu unterstützen und ihn im Rahmen des Möglichen als Mitarbeiter des Einsatzstabes zu betreuen.

Sämtliche Dienststellen von Partei, Staat und Wehrmacht werden, unter Bezugnahme auf den Führerbefehl vom 1. März 1942 (...) gebeten, die Arbeiten des Prof. Dr. Fellerer zu unterstützen und ihn zu betreuen" (Der Stabsführer, i. V. Ebeling, an ERR, Hauptarbeitsgruppe Frankreich, Paris, 15/X/42. Quelle: BA NS 30/ 65, Provenienz: Willem de Vries, mit Dank).

Geschichtsfälschung I, 1946:

"(...) Sollte die Persönlichkeit des Herrn Prof. Fellerer mit der Plünderungsaktion des Rosenbergstabs in Verbindung gebracht werden, so bin ich befugt, dem gegenüber zu betonen, daß Prof. Fellerer nur wissenschaftliche Arbeiten und Forschungen betrieben und es peinlichst und gewissenhaft vermieden hat, irgendwie dem Einsatzstab Rosenberg zur Verfügung zu stehen. Ich weiß, daß er diesen und seine verwerflichen Aktionen schärfstens ablehnte" (Dr. Busley, Oberpräsident der Provinz Nordrhein, "Persilschein" zur Spruchkammerverhandlung, 16/III/46).

Lügen haben kurze Beine. Der brave Politiker belog die Kammer und unterließ daher die Frage, wozu das ARR Fellerer verpflichtete, ihm Einsatzorte vorgab und dafür bezahlte. Er wußte dies als damaliger Kunstschutzbeauftragter beim Befehlshaber Südwestfrankreich recht genau. Wie dieser tischten auch die anderen 24 "Persilscheine" der Spruchkammer Hörensagen auf.

Geschichtsfälschung II, 1955:

In seiner Selbstbeschreibung für MGG 1955 ließ Fellerer mehrere biographische Fakten und in der Werkliste, Sp. 19-21, auch seinen Aufsatz "Musik und Politik" weg.

Geschichtsfälschung III, 1962:

Im Werkverzeichnis der Festschrift Karl Gustav Fellerer (Regensburg, 1962), Herausgeber: Heinrich Hüschen, ist der auf S. XXI gehörende Aufsatz "Musik und Politik" (1933) unterschlagen.

Geschichtsfälschung IV, 2003:

Die Forschung (vgl. P. Potter, *Namensartikel*, "The New Grove Dictionary", [8]2001. S. 1659-1660; Dieter Gutknecht, *Namensartikel*, "MGG", Personenteil, Bd. 6, 2002. S. 932-938) *ignoriert Hintergründe und das - höchst aufschlußreiche - Datum von Fellerers Artikel in der "Schweizerischen Rundschau". Zwar kann die Zentralbibliothek Zürich hier nicht helfen, weil bei Herstellung der Jahresbände Titel und Inhalte der Monatshefte wegfielen, sodaß die Forschung das Nachsehen hat. Die Bayerische Staatsbibliothek besitzt die fehlende Information*.

Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, SML, MGG.

Fellmer, Helmut (Kurt Richard)

Dresden, 28. Mai 1908 - Hamburg, 20. März 1977.

Sohn eines Generalleutnants; Theaterdirigent, bis 1933 Solorepetitor am Nationaltheater Weimar, 1933-38 Kapellmeister, 1. Solorepetitor am Landestheater Altenburg, 1938-47 Professor für Komposition und Dirigieren an der Staatl. Musikhochschule in Tokio.

Ab 1947 Kapellmeister und Chordirektor am Staatstheater Kassel, von hier aus 1952-53 am Staatstheater Ankara gastierend, ab 28/VIII/54 in Wuppertal-Vohwinkel, 1. Kapellmeister am Stadttheater und seit 1965 2. Chordirektor an der Hamburg. Staatsoper. 1973 i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.485.733, auf Antrag vom 15/XI/37.

21. Januar 1942:

"Für Zwecke der Verbreitung deutscher Musik in Japan ist Notenmaterial zum Inlandpreise von 432, 50 RM bei der Firma Musikwissenschaftlicher Verlag GmbH., Leipzig, aus Reichsmitteln angeschafft worden, welches dem in Tokio bei der Kaiserlich Japanischen Ueno-Akademie tätigen deutschen Kapellmeister Helmut Fellmer unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden soll.

Es wird gebeten, eine Genehmigung zur Verwendung gemäß § 54 des DEV. Gesetzes zu erteilen" (RMVP, Abt. H, an den Herrn Oberfinanzpräsidenten, Devisenstelle, 21/I/42. Quelle: BA R 55/ 640. Blatt 168).

6. November 1942:

"Dem an der Kaiserlich-Japanischen Ueno-Akademie in Tokio tätigen Musikdirektor Helmut Fellmer hat das Ministerium die Gewährung eines Reichszuschusses auf ein weiteres Jahr ab 1. April 1942 bewilligt.

Ferner ist dem Genannten als Entschädigung für einen erteilten Reichsauftrag zur Komposition einer Festmusik aus Anlass des 10-jährigen Staatsjubiläums von Mandschukuo, die der dortigen Regierung zum Geschenk gemacht wurde, ein Betrag von RM 5.000,-- bewilligt worden. (...)" (RMVP, Abt. H, an Herrn Oberfinanzpräsidenten,

Devisenstelle, Dresden, 6/XI/42. Quelle: BA R 55/ 640. Blatt 172).
Der Reichszuschuß belief sich auf 200 RM pro Monat.
Information: KDMK. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hamburg-Nord, Nr. 1138/1977.*

Fellneg, E. von

Auslandsdeutscher Komponist, bis 1938 in Jugoslawien.

Lied der Auslandsdeutschen (T: Julian Will). Chorwerk (DtldS, *18/IX/39, zum Tag des dt. Volkstums).
Uns gehört die Welt. Marsch (RS Böhmen, 12/XII/40).
Information: *Bisher gelang es nicht, Vornamen, Wirkungsort und biographische Daten des Komponisten festzustellen.*

Fellner, Sepp (Josef)

Wien, 5. Mai 1909 - Wien, 21. Juli 1964.
Als Kind schon in der elterlichen Bauerntruppe "D'Oba-Innviertler" mitwirkend, dann aber Diplomkaufmann in Wien, endlich hier Volksmusiker und Komponist von Wienerliedern; auch Klavierhumorist.

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.235.257, auf Antrag vom 31/V/38. RSHA, 27/VII/42: "Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor".
Mein Stammbaum, der ist Eisen! (T: Karl Leibinger). Wienerlied für Gesang und Klavier (1939) [RoW].
O laß mich dein Protektor sein - geliebte Bozena (T: K. Leibinger). Polka für Gesang mit Harmonika/ Gitarre (1941) [Kr].
31. Juli 1942:
"Die Erwähnung und Verbreitung... ist unerwünscht" (RPA Berlin, Kulturpolitische Information Nr. 32 vom 31/VII/42. Quelle: BA Zsg. 115/16. Blatt 45).
Das Verbot erklärt sich aus der politischen Anzüglichkeit der Vokabel Protektor im Zusammenhang mit einem tschechischen Namen; in Böhmen und Mähren vertrat ein Protektor die Interessen des Reiches.
Information: LÖUM.

Felsner (-Imbs), Paul

Berlin, 6. Dezember 1883 - ?
Privatmusikerzieher für Klavier in Langfuhr, Elsenstr. 19 (1942).

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 794.765.
Albert-Forster-Marsch (T: Imbs), für Orch (Sender Danzig, *29/VII/39).
Der Titel feiert Albert Forster (1902-1948), Bankbeamter, seit 1930

NSDAP-Gauleiter und 1939 Staatsoberhaupt Danzigs, nach Angliederung ans Reich auch Reichsstatthalter und Reichsverteidigungskommissar von Danzig. Wegen Kriegsverbrechen verurteilte ihn 1948 ein Warschauer Tribunal zum Tode.

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Langfuhr fiel an Polen.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Feme-Lied = Wir fordern für die Feme

Fenn, Ferdinand

Prüßberg, 16. Oktober 1874 - Würzburg, 19. Mai 1960.
Musikpädagoge; Oberlehrer in Randersacker bei Würzburg, dann in Würzburg-Heidingsfeld.

Nach 1945 weiterhin in Würzburg, zuletzt i. R.
Werke: u. a. geistl. Lieder, Heimatlieder, Männerchöre, oft nationalen Inhalts; "Haltet fest an Rhein und Ruhr", Marsch Op. 90 (1919).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.068.023.
Lied der deutschen Arbeit: Deutsches Volk, die Glocken rufen (T: K. F. Meckel), MCh (1934) [B&S].

Fenzel, Willi (Theodor)

Satzung/ Sachsen, 7. März 1893 - Regensburg, (?)
Unterfeldmeister des RAD, Leiter des Gruppenmusikzugs 154 Leipzig, Stand 1936: des Gruppenmusikzugs 162 Oberfrohna/Sachsen. 1942 in Regensburg, Stabslager des RAD Gau 29.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.169.334, auf Antrag vom 22/VII/37.
Reiterlied. Marsch (RS Leipzig, 30/X/35).
Wir ziehen in den Morgen. Marsch (RS Leipzig, 12/III/36, MZ der RAD-Gruppe 162, Dgt. selbst).
Deutsche Jugend. Marsch (z.B. RS Leipzig, 25/VIII/37).
Marsch der Leibstandarte (z.B. RS Leipzig, 25/VIII/37).

Information: *Standesamt bzw. Urkundenstelle Satzung ignorierten eine Anfrage vom 11/VIII/97, und das nunmehr zuständige Standesamt in Marienberg (29/VIII/00) teilte mit, beim Geburtseintrag stehe kein Todesvermerk. Die WASt (18/IX/01) hat keine Meldung.*

Fern auf fremder, grüner Aue. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Fern bei Sedan, wohl auf den Höhen (T: neuere Umdichtung des älteren "Bei Sedan, wohl auf den Höhen"). Eigene Melodie.
In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Soldatenliederbuch (^{4}1940): Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940).

Fern über den rheinischen Wäldern, da flammt's wie Fahnenweh'n, *onA.*
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933).

Fern vom Land der Ahnen gehn wir durch die Welt unter tausend Fahnen (T: Julian Will), zur Melodie des Wiener Jungarbeiterliedes, mdl. aus der SA. Titel: Lied der Auslandsdeutschen.
In:
Lieder für Schulfeiern 11 (1936).

Fern vom Land der Ahnen gehn wir durch die Welt (Lied der Auslandsdeutschen) (T: J. Will), zur Melodie "Freiheit, die ich meine" (K. Groos). Titel: Lied der Auslandsdeutschen.
Vgl. *W. Rein.*
Textprobe (2. Strophe):

"Deutscher Sehnsucht
Schwere
ziehet unsern Sinn
über Land und Meere
zu den Bergen hin,
wo die Wartburg thronet,
wo die Lorlei singt,
deutsche Treue wohnet,
deutsche Sprache klingt".

In:
Stimmt an! (1934); Vorwärts! Vorwärts... (1935; nur T).

Ferrari, Jacopo Gotifredo
1759 - 1842

Erwacht, ihr Schläferinnen! Der Kuckuck hat geschrien. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938).

Fesca, Friedrich Ernst
1789 -1826

An der Saale hellem Strande stehen Burgen stolz und kühn (T: Franz Kugler, 1826). Wanderlied (1822). Titel: Rudelsburg.
In:
Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; Unsere Lieder (^{5}1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Wir wandern und singen! (1937); Lieder für die Grundschule (1938); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Singt alle mit! (1944).

Fester bindet euren Helm nach der Schlacht, bleibt auf der Wacht! SA-Lied, *onA.* Titel: Nach der Schlacht (S. A.).
Textprobe (3. Strophe):
"Erreicht sind Etappen und Stufen,
doch zum Hochziel seid ihr berufen!
Sollt einst sieglachend vom Belt
zum Rhein
Deutschland befrein!"
In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Festliches Schreiten = Wir kommen her mit Kranz und Speer

Fest steht der Sturm gegründet, treu reiht sich Mann an Mann, Hitlers Wort hat gezündet (T: Ernst Vollrath, Triebes, 1931). "Marschlied - Sturm 62" (Bezirk Burg Reichenfels/Th.), zur Melodie "Brüder in Zechen und Gruben".
In:
Was der Deutsche singt" (1932; nur T).

Fest und Feier im Reichsarbeitsdienst. Hgb. vom Erziehungs- und Ausbildungsamt in der Reichsarbeitsdienstleitung. 13 Folgen (1942-43), *davon nur 4 musikbibliographisch dokumentiert, nämlich:*
1. Folge.
Th. Warner: Feierfolge zum *20. April (T: G. Schumann) (1942).
Vgl. *Th. Warner.*
2. Folge.
Die Lebensfeiern (nur T, 1942).
3. Folge.
F. Büchtger: 1. Feier zum *9. November. Für die Gefallenen der Bewegung (Texte: H. Rehm) (1942).
Vgl*. F. Büchtger.*

4. Folge. Zum *30. Januar 1943 (nur T, 1943).
Diese Feierfolge enthält die Lieder "Siehst du im Osten das Morgenrot" (Pardun), "Wir danken unserm Führer, daß er uns rief" (= 3. und 4. Strophe des Liedes"Wir sind die Fahnenträger" von Decker/Niel), "Ein junges Volk steht auf" (Altendorf).

Festner, Georg
Kösching, 2. Januar 1877 - Kösching, 27. Juni 1951.
Postsekretär in München.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Kösching.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.126.025. Kreis-MZF der NSDAP.
Seid einig! Marsch (RS München, *11/XI/37, NSDAP-KreisMZ München, Dgt. selbst).

Fetrás, Oskar
1854 - 1931

Mit Feuer und Schwert. Patriotischer Marschreigen (Orag, 2/IV/33, MZ der SA-Standarte 128, Dgt. Georg Meinke).
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Op. 142. **Deutschland zur See**. Flottenmarsch (1933; RSdg, 14/II/41) [Ra].
Tondokument - vom 17/VII/40 - im DRA: 1870618-06.
Ausführende: MK des Marine-Standort-Kommandos Kiel, Dgt. Erich Siebenhaus.
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Im bunten Dreß. Marsch (1933).
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Op. 225. **Schleswig-Holstein**. Defilier-Marsch über "Schleswig-Holstein meerumschlungen" (Südfunk, 14/VI/33; Schles. FSt., 14/VII/33, von Schallplatten) [BH].
Andreas-Hofer-Marsch (Südfunk, 15/VII/33, FunkOrch, Dgt. G. Görlich).
Der Titel feiert den Gastwirt Andreas Hofer (1767-1810) in St. Leonhard, der die Volkserhebung Tirols gegen die Franzosen anführte und, von diesen durch Denunziation aufgespürt, standrechtlich erschossen wurde.
Op. 201. **Hindenburg-Marsch** (1933; häufig in Konzert- und Rundfunkprogrammen, so RS Berlin, 2/X/35) [BH].
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Der Titel feiert Paul von Beneckendorff und Hindenburg

(1847-1934), Generalfeldmarschall und 1914 Oberbefehlshaber der Armee, Sieger der Schlacht bei Tannenberg gegen die Russen, 1925 zum Reichspräsidenten gewählt, nochmals 1932; er setzte Hitler am 30/I/33 als Reichskanzler ein.

Mondnacht auf der Alster. Walzer (Litzmannstadt, 26/VI/40, MK der Standortkdtr., StMM Klamberg).

Information: *Der Familienname lautet Oscar Faster.*

Fetsch, Rudolf

Ludwigshafen/ Rhein, 28. August 1900 - ?

Sohn eines Oberpostinspektors; Schüler von Arno Landmann und Willy Rehberg, Musiklehrer, Konzertpianist und Komponist in Ludwigshafen, seit 1923 und noch nach 1933 Leiter einer eigenen Musikschule.

Von Brückner/Rock (I noch "Jude") und Gerigk/Stengel als jüdischer Mischling denunziert.

Dann emigrierte Fetsch nach Japan, hier 1937 Professor an der Takaradzuka-Musikschule; 1952 Professor an der Universität Denver, Colorado (USA).

Information: DML, FA, KDMK. *Nach 1952 keine weitere Nachricht. Standesbeamter Veltman, Ludwigshafen (24/III/99), verweigerte die Angabe des Todesdatums mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also rechtsordnungswidrig. Damit raubte er dem Künstler und NS-Opfer das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Feuer, Feuer! 's brennt.

In:

Klingend Erbe (1941).

Feuermann, Immanuel (Emanuel)

Kolomea/ Galizien, 22. November 1902 - New York, 25. Mai 1942.

Cellist und Musiklehrer, bis Frühjahr 1933 an der Musikhochschule Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Dann emigrierte Feuermann nach Wien; seit 1938 in der USA.

26. Juli 1935, *Denunziation:*

"Feuermann, Emanuel (Cellist, Jude)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

Information: DML, FA, MM2 ("j."), RML.

Feuerrote Blümelein, Sankt Johannes schenke Wein. Altes Ansingelied auf den Mitsommertag.

In:

Die Singstunde 79 (1935).

Feuerspruch = Du Sinnbild des Lebens

Feuerspruch = Ja, ich weiß, woher ich stamme

Feuersprung siehe: Ernst-Lothar von Knorr

Feuertanz.
In:
Das Sonnenrad (1934).

Fichtl, Franz
Knittelfeld/ Steiermark (Österreich), 11. September 1879 - Knittelfeld (A), 13. August 1957.
Sohn eines Buchbinders; Klavierstimmer in Graz.
Nach 1945 zuletzt in Knittelfeld.

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.270.033, auf Antrag vom 1/VI/38.
Auf zum Sieg! Marsch aus "Melodische Hausmusik", 2. Auflage.
Klaviersatz: Hans Steinmetz (1944) [GV].

Fichtmüller, Paul
Cursdorf/ Thüringen, 14. Juli 1886 - Karlsruhe, 1. November 1945.
Orchestermusiker, seit 1914 Paukist und Schlagzeuger im Orchester des späteren Hess. Landestheaters, Kammermusiker, auch Orchestervorstand und Mitglied der Verwaltungskommission des Hess. Landestheaters.

NSDAP seit 1/VI/31, Nr. 650.854. 1923 Gründer der Ortsgruppe Darmstadt des - nationalen - Reichsbundes dt. Orchester. 1934 Ratsherr der Stadt Darmstadt, zugleich Leiter der Landesmusikerschaft Hessen-Nassau der RMK, ab November 1935-40 Landesleiter der RMK Gau X Hessen-Nassau. 1938 Mitarbeiter des Gaukulturamts der NSDAP.
9. Oktober 1935, *Querelen:*
"(...) Auf Ihre letzte Frage über meine Stellung zu Herrn Fichtmüller erklärte ich, daß erst eine ordentliche Erledigung über dessen ungeheuerliche Äußerung als Amtswalter zu Mitgliedern der Musikerschaft zu geschehen habe, die eidesstattlich vorliegt, und die etwa so lautet: Sorgt, daß Köhler und Maurick verschwinden, dann kann den Musikern geholfen werden! Diese Erklärung nahmen Sie scheinbar verständnisvoll entgegen (...)" (NSKG Kassel, Gauobmann Max Köhler, an den Geschäftsführer der RMK, Hermann Henrich, 9/X/35. Quelle: BA Mikrofilm im AP).
Köhler buchstabierte den Adressaten durchweg irrtümlich "Henrick".

14. Juli 1936, *Laudatio:*

"(...) In dem sich in der Folgezeit entwickelnden scharfen Kampf mit der marxistischen Richtung stand er in vorderster Linie. Mit besonderer Genugtuung konnte er jedoch feststellen, daß Einsicht und Vernunft in den deutschen Orchestern siegten. Die Krönung dieses Sieges aber war die umfassende Kulturkammergesetzgebung von 1933, die den Hoffnungen und Wünschen der deutschen Musiker eine vorläufige Zielsetzung gab und das Aufgabengebiet im Rahmen nationalsozialistischer Kulturpolitik scharf umriß.

(...) Aber auch Staat und Stadt sowie andere Organisationen haben sich die reiche Erfahrung Pg. Fichtmüllers durch Heranziehung zur Mitarbeit zunutze gemacht. Bei Würdigung der Person und der Tätigkeit soll aber vor allem des unermüdlichen und begeisterten Kämpfers für Adolf Hitler und die Bewegung gedacht werden. Unvergessen ist noch sein Kampf für die NSDAP vor der Machtergreifung am Hessischen Landestheater. (...)" (Pg. Paul Fichtmüller 50 Jahre alt. "Hessische Landeszeitung" Nr. 189, 14/VII/36).

Und nochmals der Orchestermusiker als Politiker. Erinnerungen aus der Kampfzeit ("Die Musik-Woche" IV/51, 19/XII/36).

Zitat:

"(...) So durfte 1933 auch der Verfasser dieser Zeilen - >der verrückte Nazi vom Hessischen Landestheater< - die große Genugtuung des Sieges erleben als Mitglied einer kleinen Kommission alter Parteigenossen von dem gerade gewählten ersten nationalsozialistischen Staatspräsidenten - die erste, die empfangen wurde - beauftragt zu werden, dem jüdischen Generalintendanten zu bedeuten, daß seines Bleibens nicht mehr länger sei, und dem ganzen jüdischen Geschmeiß das Tempo zum Kofferpacken anzugeben. Sentimentale Weichlinge machten in Mitleid ob dieses Geschehens" (S. 9-10).

Fichtner, Wilhelm

Im Kriege bei der Marine Maschinen-Maat.

Wachboote an die Front: Es schäumt die See vor unserm Bug (T: nach Ober-Maschinen-Maat Gottfried Wittich). Fassung: G. Pallmann.

Vgl. *G. Wittich.*

Textprobe (3. Strophe):

"Es weht die Fahne uns am Mast,
die uns der Führer gab.
Wir tragen sie zum Sieg ohn Rast
auch über unser Grab.
Zum Sieg für unser Vaterland,
für Freiheit, Ehr und Gut;
wir opfern für den Heimatstrand
den letzten Tropfen Blut".

In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Fiebach, Otto
Ohlau, 9. Februar 1851 - Königsberg, 10. September 1937. Universitätsmusikdirektor, Organist und Komponist in Königsberg, Kgl. Musikdirektor.

Ein Glas Wasser (eigener T nach E. Scribe). Komische Oper in drei Akten.
1934/35, *Gutachten:*
"Das Textbuch lehnt sich in ziemlich dilettantischer Weise an das bekannte Bühnenwerk des Franzosen Scribe an. Leider geht in diesem Opernbuch das verloren, was den Wert des Lustspiels ausmacht: der scharfe, sicher geführte Dialog. So bleibt alles fad und arm. Auch die Sprache läßt viel zu wünschen übrig. Was allein bleibt, ist die Fabel - und das ist in dieser Form für eine komische Oper doch zu wenig.
Das Textbuch kommt für das Deutsche Opernhaus nicht in Frage" (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte W. Krupka).
Vom scharfen Urteil des abgesprungenen Pastors und Literaten Krupka (Jg. 1903), Pg. seit 1/II/32, Nr. 1.162.567, später Landesleiter der RSK, doch nicht uk-gestellt, profitierte das Repertoire des Deutschen Opernhauses sinnfällig.
Information: DML, DNML, FA, LdCh.

Fiebig, Kurt
Berlin, 28. Februar 1908 - Hamburg, 12. Oktober 1988. Kirchenmusiker und Musikpädagoge, Schüler von Arnold Dreyer (Orgel), F. Schreker und K. Rathaus, Absolvent der Musikhochschule Berlin 1933 für Orgel und Chorleitung. 1933-36 Organist von St. Elisabeth in Berlin, 1936-38 Domorganist in Quedlinburg und Dozent an der Kirchenmusikschule in Aschersleben; 1939 Direktor der ev. Kirchenmusikschule Halle und hier Kantor von St. Ulrich, Dirigent der Händel-Kantorei, 1944 KMD.
Auch nach 1945 in Halle. Seit 1951 in Hamburg Kantor und Organist, Lehrer für Kultur- und Musikgeschichte am Schauspielseminar der Hamburger Kammerspiele, 1960-80 Musikschullehrer. 1974 Professor. Werke: u. a. geistl. Musik, so Oratorien, die Kantate "Kommet, ihr Hirten" (1934) und die Choralkantate "Nun freuet euch, lieben Christen gmein" (1935); Kammermusik; weitere Chorwerke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Mitorganisator des "Volksdeutschen Singkreises" Berlin und dessen Leiter.
Volksdeutsche Liederblätter. Zusammen mit E. Leibl und H. Marx hgb. Nr. 1-4 (1934) und 7-9 (1935) [1-4: Heinrich Wilhelm Hendriock, Berlin-Steglitz]; [5-9: K].

Nr. 1:
H. Marx: (Hitlersoldaten) Das neue Deutschland aufzubaun. - Fiebig: **Das hohe Lied der deutschen Frau**.
Nr. 2:
Fiebig: **Ans Werk**. - H. Marx: (Aufbruch) Seele erzittert, Geist. Für gemCh mit mehreren Instrumenten.
Nr. 3:
Fiebig: (**Lied der Schar**) Es wirbeln die Trommeln (T: E. Leibl), einstimmig mit Trommel/ für gr. Männerchöre. - H. Marx: (Das Brettellied) Über die Hänge gleiten. Für gemCh.
Nr. 4:
Fiebig: (**Den gefallenen Brüdern**) Wer der Fahne gläubig folgte (T: E. Leibl), für gemCh (zum Volkstrauertag).
Nr. 5:
Fiebig: **Lied der deutschen Arbeit** (T: E. Leibl), 2stimmig.
Nr. 7:
Fiebig: (**Morgenlied**) Auf, auf, macht euch bereit! (T: E. Leibl), für 3stimmigen gemCh. - Fiebig: (**Lied aller Deutschen**) Wir stehen hier im Ringe (T: E. Leibl), einstimmig mit Klavierbegleitung.
Nr. 8:
Fiebig: (**Gesang des Pflügers**) Pflugschar, tauch tief in das Erdreich hinein (T: E. Leibl). - Fiebig: (**Munsalväsche**) Du Einsamkeit und Stille (T: E. Leibl).
Nr. 9:
Fiebig: (**Eine Apfelgeschichte**) Ein Apfel, sieh, so rot, so rund (T: E. Leibl). - Fiebig: (**Ein Liedchen, meinem Kindlein zu singen**) In einem güldenen Wägelein (T: E. Leibl).

Das hohe Lied der deutschen Frau: Schwestern, hebt den Blick empor von des Alltags kleinen Dingen (T: E. Leibl), für Gesang mit Klavier (1934), auch für 3stimmigen Chor.

Textprobe (3. Strophe):

"Priesterin im Heim, am Herd,
sollt ihr Schwestern den erlösen,
der von Waffen hart umwehrt
mutig streitet mit dem Bösen.
Tapfer seid Mütter,
ein Heldengeschlecht
kämpfe für Freiheit,
für Ehre und Recht".

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Deutschland im Lied (1936).

Ans Werk!: Ihr Jungen, frisch auf zu fröhlichen Taten, packt an das Werk (T: E. Leibl). Segelfliegerlied.
In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Volksdeutsches Liederbuch. Gesänge der kämpfenden, feiernden und froh gescharten Gemeinde von E. Leibl. Ein Quellwerk für die

Jugendscharen, die Sing- und Spielgemeinden des neuen Volkes (1935) [VB].

Inhalt:

1. Fiebig: **Gesang des Pflügers**. - 2. Fiebig: (**Ausmarsch**) Wir marschieren stumm und ohne Wort. - 3. Fiebig: **Stromland Mitte**. - 4. H. Marx: (Friedland) Noch irren meine Wege. - 5. H. Marx: (Erntedanklied) Nun laßt die Hände ruhen. - 6. Fiebig: **Munsalväsche**. - 7. K. Fiebig: (**Ruf**) Du mein heilig Land. - 8. Fiebig: (**Gesang der Mütter**) Wir haben euch genähret. - 9. H. Marx: Musik, du ewige. - 10. Fiebig: (**Bei Tagesanbruch**) Es schwelt der Busch im Morgendunst. - 11. H. Marx: (Bubenlied) Berge, Wolken, Sonnenschein. - 12. H. Marx: (Tanz im Egerland) Hört ihr ferne nicht die Geigen. - 13. Fiebig: **Will ich zu meinem Schätzlein gehn**. - 14. H. Marx: Land, Liebe ohne Maßen. - 15. H. Marx: (Windzauber) Heide streichelt der Abendwind. - 16. H. Marx: (Licht in der Stadt) Ja glücklich, wem im tiefen Schacht. - 17. Fiebig: (**Sturm**) Sieh, so schreit ich, jauchze. - 18. Fiebig: (**Frühlingstanz von Mutter und Kind**) So wiege ich dich. - 19. Fiebig: **Auf, ihr frohen Gesellen**.

Information: FA, MM2, KDMK *(ohne detailliertes Werkverzeichnis)*, RML, LdCh, MGG.

Fiebrich - Mahr

Jubelhymne 1933. Choral (Mirag, 15/VII/33; Südfunk, 29/VIII/33, von Schallplatten).

Fiedel-Hänschen, geig einmal. Kindertanzlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Fiedler

Für Freiheit und Ehre. Marsch (RS Breslau, 3/VI/39, 8/II/40).

Fiedler, Max

Zittau, 31. Dezember 1859 - Stockholm, 1. Dezember 1939.
Sohn eines Musiklehrers; Pianist, Klavierlehrer und Orchesterleiter. Seit 1916 Städt. Musikdirektor in Essen, ab Juli 1934 Berlin-Charlottenburg, dann Gastdirigent in Stockholm.
Werke: u. a. Ouvertüre "Essen" Op. 17 (1934); Fantasiestück für Klavier Op. 18 (1936); Männerchöre, so "Feinde ringsum".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 17b. **Saar-Schwur**: Rebenhügel, grüne Felder (T: Joseph Lang). MCh

(1934) [Ho].
11. März 1935:
Das BPhO, Dgt. Fiedler, bietet das Violinkonzert von Mendelssohn-Bartholdy.
Dies war die letzte Mendelssohn-Aufführung des Orchesters bis 1945.
15. Mai 1935:
Fiedler übernimmt das 6. Kleiber-Konzert mit dem BPhO nach dem Rücktritt von Erich Kleiber.
28. Februar 1937:
Fiedler leitet ein Meisterkonzert des BPhO für die NSG "Kraft durch Freude", nur Brahms: 2. Klavierkonzert. - 1. Sinfonie. Solistin: Elly Ney, Klavier.
16. März 1937:
Fiedler leitet ein Meisterkonzert des BPhO für die NSG "Kraft durch Freude" mit Werken von Smetana, Dvorák und Tschaikowskij.
1. Juni 1938:
Fiedler leitet im Funkhaus Berlin ein Konzert des BPhO mit Werken von Peter Cornelius, Felix Draeseke, Liszt und Brahms.
21. Oktober 1938:
Fiedler leitet ein Konzert des BPhO mit Werken von Beethoven, Viotti und Brahms.
27. März 1939:
Max Fiedler leitet ein Konzert des BPhO mit Werken von Beethoven und Bach. Solistin: Else C. Kraus, Klavier.
Information: DNML, DML, FA, MM2 *(Todesdatum 1/XII/39)*, LdCh *(Todesdatum 1/XII)*, RML. *Fiedler steht noch im DMK 1942.*

Fieseler

Flamme empor! Marsch (RS Köln, 3/XI/37).

Fievat

General-Ritter-von-Epp-Marsch (Ostmarkenrundfunk, 28/I/34).
Der Titel feiert Franz Xaver Ritter von Epp (1868-1946), General im Wk. I, Kommandeur des Bayerischen Infanterie-Leibregiments bei der Erstürmung des Kemmel, 1919-20 Führer eines schwäbischen Freikorps im Kampf gegen die Räterepublik in München, 1923 Generalleutnant, dann im Stab der Obersten SA-Führung Obergruppenführer, Reichsleiter, bis 1935 des wehrpolitischen, danach des kolonialpolitischen Amts der NSDAP. 1928 Mitglied des Reichstags für die NSDAP, 1933-45 Reichsstatthalter von Bayern, 1935 General der Infanterie, 1938 außerdem zum Chef des IR 61 ernannt.

Fina, Karl
Dobraken, 10. April 1909 - Leipzig (DDR), 4. September 1982. Orchestermusiker, ab 1939/40 1. Trompeter im Orchester des Stadttheaters Greifswald.
Nach 1945 weiterhin in Greifswald, seit 4/XI/62 in Neustrelitz, ab 12/VIII/67 in Leipzig.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Panzer greifen an. Marsch für Militärmusik (1942) [Roehr, Berlin].
Information: *Laut Stadtarchiv Greifswald (2/XI/98, 24/III/99) sei es auch mit Hilfe von Heimatmuseum, Theater bzw. Universität, Abt. Kirchenmusikwissenschaften, nicht gelungen, etwas über Fina herauszufinden, doch stände er im Adreßbuch; das LA Mecklenburg-Vorpommern in Greifswald (11/XI/98) ließ wissen, Angaben über Fina seien nicht zu ermitteln.*

Findeisen, Kurt Arnold
Zwickau, 15. Oktober 1883 - Dresden (DDR), 10. November 1963. Schriftsteller, Musikschriftsteller und Lehrer in Dresden. Stand 1932: Redakteur der Abt. Literatur der Mirag Leipzig.
Nach 1945 weiterhin in Dresden, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Balladen, Laienspiele, Bühnenstücke, so das Ludwig-Richter-Spiel "Ein deutsches Herz" (Dresden, 1934); Musikerromane, so "Du meine Seele, du mein Herz" (Berlin, 1936) über R. Schumann und "Lied des Schicksals" (Leipzig, 1936) über J. Brahms ; "Deutschland, Deutschland, über alles", Erzählung (1933); "Braune Kameraden" - Das Buch der deutschen Jugend, hgb. von Findeisen (Dresden, 1934), "Innsbruck, ich muß dich lassen", Geschichten um das deutsche Volkslied (Reutlingen, 1939); Vortrag über sächsischen Humor (Leipzig, April 1939, für die NSDAP-Ortsgruppe Osten A).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.451.106.
Das Lied der Deutschen. Volksliedgeschichte (Frankfurt a. M. ^{2}1937) [Diesterweg].
Wir zogen in das Feld - Bilder aus der Geschichte des deutschen Soldatenliedes und der deutschen Marschmusik (Reutlingen, 1939) [E&L].
Information: FA, MM2, SML *(Todesdatum 17/XI)*, FA2 *(Todesdatum 17/XI)*, KDLK, Nekrolog *(Todesdatum 18/XI).*

Finger, Willy (Alex Christian)
Hamburg, 28. Oktober 1894 - Hamburg-Rahlstedt, 13. März 1966. Ehemaliger Militärmusiker und kaufmänn. Angestellter in Hamburg-Rahlstedt, Alleinunterhalter in Hotels und Musikgaststätten.
Nach 1945 weiterhin in Hamburg, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Märsche, Tänze, Seemannslieder.

NSDAP seit 11/VI/37, Nr. 4.486.381.
Alte Bundeskameraden. Marsch (Norag, 6/II/33; RS HH, 2/VII/39).
Luftsport voran! (Über uns die Fliegerei). Fliegermarsch für SalonOrch/ Blasmusik (1935; RS Breslau, 11/II/35) [VfdM].
Weckruf an Bord. Marsch. Für Orch: R. Antonius (RS Frankfurt, 3/I/38) [VfdM].
Unsere Wehrmacht - unser Stolz. Marsch (RS Hamburg, *16/III/39).
Information: FA. *Nicht im DMK 1942. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hamburg-Rahlstedt, Nr. 61/1966.*

Fink, Gottfried Wilhelm
1783 - 1846

Arbeit macht das Leben süß, macht es nicht zur Last (T: W. G. Burmann).
Textprobe (3. Strophe):
"Arbeit und Betriebsamkeit
geben Ehr und Brot,
Müßiggang und Schläfrigkeit
sind schon halber Tod.
Bei der Arbeit wird man alt,
jeder hat uns lieb;
doch den Faulen
nennt man bald
einen Tagedieb".
In:
Lieder der Arbeit (1934).

Fink, Hans

Im Krieg zur Wehrmacht einberufen, Soldat im ostmärkischen Landesschützen-Btl. 908.

Lied der 908. Landesschützen: Landesschützen sind wir aus der Ostmark Alpenland (eigener T). *Kriegslied* (Mai 1940).
Textprobe (3. Strophe mit Refrain):
"Landesschützen von dem Bataillon neunhundertacht
stehen unentwegt bei Tag und Nacht auf treuer Wacht.
Ob >Hab acht!<, ob >Stillgestanden!<,
immer sind wir einverstanden,
wenns um Deutschlands Zukunft geht.
Liebes Gretchen, holdes Mädchen,
schmück zum Abschied unsre Mützen,
laß an Lippen Küsse nippen,
ziehen doch wir Landesschützen
mit dem Stutzen in der Hand

morgen fort in Feindesland".
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Finke, Fidelio Fritz
Josefsthal/ Isergebirge, 22. Oktober 1891 - Dresden (DDR), 12. Juni 1968.
Sohn eines Komponisten und Musiklehrers; Schüler von V. Novák, Musikpädagoge und Komponist, Professor und 1927 Direktor der Deutschen Akademie für Musik und darstellende Kunst in Prag.

1946 Rektor der Staatl. Akademie für Musik und Theater in Dresden, 1951-59 Professor für Tonsatz an der Hochschule für Musik in Leipzig. 1954 Vorstand des VDK, 1956 Mitglied der Dt. Akademie der Künste in Berlin (DDR), 1960 des Zentralvorstands des VDK. Er erhielt 1956 den Nationalpreis, 1961 den "Vaterländischen Verdienstorden" der DDR.
Werke: u. a. Toccata und Fuge 1928 für Orch (1935); Zehn Klavierstücke für Lehrer und Schüler (1936); "Egerländer Sträußlein", Klavierstücke nach Egerländer Volksliedern (1939); Sudetendeutsche Volkslieder für Gesang mit Klavier (1940); "Glaubensbekenntnis" (T: Christo Botoeff), Chorwerk zu Ehren des 10. Jahrestages der DDR (1959); zwei Lieder zum Jahrestag der Gr. Sozialist. Oktoberrevolution (1967).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Dezember 1937:

"Den Deutschen Staatspreis für Musik der Tschechoslowakischen Republik erhielt für das heurige Jahr der aus Nordböhmen gebürtige sudetendeutsche Komponist Fidelio Finke für seine im Vorjahre zur erfolgreichen Uraufführung gelangte Oper >Die Jakobsfahrt<. Fidelio Finke, der als Rektor und Meisterlehrer für Komposition an der Prager Deutschen Musikakademie wirkt, Staatlicher Musikinspektor ist und als Führer der modernen sudetendeutschen Musikrichtung gilt, wurde schon einmal, im Jahre 1928, mit demselben Staatspreis ausgezeichnet" ("ZfM" CIV/12, Dezember 1937. S. 1310).
7. und 8. Mai 1938:

"Die dt.en Musikerzieher des >D. M. P. V.< begrüßen die Einigung des Sudetendt.tumes und stellen sich bedingungslos und geschlossen hinter Konrad Henlein; der Musikpädagogische Verband gliedert sich daher der >Sudetendt.en Erziehergemeinschaft< ein. Das Verbandsorgan >Auftakt< wird mit heutigem Tage aufgelassen und an seine Stelle werden die >Musikblätter der Sudetendeutschen< als Verbandszeitschrift bezogen" (Beschluß der Verbandsführung in Troppau, 7. und 8/V/38. "Musikblätter der Sudetendeutschen" II, 1938. S. 245 f. Zitat in "Lexikon zur deutschen Musikkultur. Böhmen, Mähren, Sudetenschlesien". München, 2000. S. 989).

Finke, Vorsitzender des Verbandes deutscher Musikpädagogen (D.M.V.P.), schwor Henlein zusätzlich per Telegramm "bedingungslose Gefolgschaft".

Konrad Henlein (1898-1945) war 1933 Gründer und Führer der "Sudetendeutschen Heimatfront" - ab 1935 "Sudetendeutsche Partei" -, 1938 Reichskommissar für das sudetendeutsche Gebiet, 1939 Gauleiter und Reichsstatthalter des Sudetenlandes. Im Mai 1945 festgenommen, endete er durch Freitod.

Gerade im April und Mai 1938 gab Hitler General Keitel Anweisungen zur militärischen Liquidierung der Tschechoslowakei.

November 1939:

Ein Solistenkonzert der NSG "Kraft durch Freude" im Festsaal des Dt. Hauses in Prag bietet u. a. Finkes Fünf sudetendeutsche Volkslieder für Singstimme und Klavier (UA).

Chor der Toten (T: C. F. Meyer), für Vokalsextett (1938; Teplitz-Schönau, 24/IX/39, bei den Ostdt. Musikfestagen) [Peters, Leipzig].

4. September 1940, *Konzert für Orchester:*

"Die zweite Spielplanhälfte beginnt am 13. Jänner mit einem Programm, das mit Fidelio Finkes >Konzert für Orchester< anhebt und mit Dvoráks Sinfonie aus der Neuen Welt schließt (...). Als repräsentativen Prager deutschen Komponisten habe ich Fidelio Finke auf mein Programm gesetzt" (H. H. Stuckenschmidt: Keilberths Prager Arbeitsplan. "Der neue Tag", 4/IX/40).

Deutsche Kantate: Herzland Böhmen (T: Franz Höller) für Sopran, Bariton, gemCh, Knabenchor, gr. Orch und Orgel (UA: Prag, 19/X/41, Dgt. J. Keilberth) [U].

19. Oktober 1941, *Vorstellung:*

"Bedeutende Aufführungsdaten seiner Laufbahn als schaffender Künstler sind: (...) 1937 das Konzert für Orchester in Stuttgart und ebenda 1938 die Festmusik für Bläser; 1939 die Sudetendeutschen Volkslieder in Prag. Das Werkverzeichnis aber zählt außer diesen noch eine große Anzahl anderer Werke für fast alle Instrumental- und Vokalgattungen auf.

(...) Die Jahre nach 1935, in denen das Sudetendeutschtum in die Endphase seines nationalen Kampfes tritt, lassen bei Finke kein großes Werk mehr ausreifen. Chöre entstehen, Kampflieder, Lyrisches und Pädagogisches (z. B. ein Stoß kleiner Arbeiten für Blockflöte). Doch schon keimt, in einem >Chor der Toten< 1936 vorbereitet, die >Deutsche Kantate<. Die hymnischen nationalen Gedichte des Landsmannes Franz Höller inspirieren das Werk, das 1939 und 1940 für gemischten Chor, Knabenchor, Sopran- und Baßsolo, großes Orchester und Orgel vollendet wird. In neun großen Abschnitten gibt sich die Musik dem Erlebnis hin, das auch den Text beseelt. Bei aller Kompliziertheit der Form und des vielstimmigen Satzes zeigt hier Finkes Sprache eine Beruhigung, die sich in den >Sudetendeutschen Volksliedern< und dem >Egerländer Sträußlein< 1938 und 1939 schon vorbereitet hatte. Der letzte Teil, ein >Lob der Heimat<, kehrt apotheosenhaft zum C-dur des Beginns, eines >Hymnus an mein Volk< zurück. Ein >Morgenlied der Schar<, von jubelnden Fanfaren eingerahmt, mündet in ein kunstvolles Orchesterzwischenspiel über ein Volkslied in altdeutscher Art. Nur für Männerchor ist der folgende, dramatisch erregte >Aufbruch< gesetzt. Als

lyrischer Gegensatz folgen, für Solosopran und ein zart behandeltes, von Harfenklängen gefärbtes Orchester geschrieben, die >Tage des Frühlings<. Ein >Spruch der Wanderer< schließt sich an, durch längere Orchestereinleitung vorbereitet, dann den Männerchor, später auch die Frauenstimmen herausstellend. Klar und groß angelegt, von beinahe homophoner Wirkung, ist das >Lied der Kommenden<, das über den gemischten Chor ein Sopransolo setzt. Zu einem aus Kammerbesetzung allmählich wachsenden Orchester singt dann der Baß sein >Wächterlied<, ein männliches Nokturno, das die Bereiche der >Jakobsleiter<-Metaphysik streift. Nun wächst die Ausdruckskraft der Musik im >Chor der Toten< für gemischten Chor; aus dem Stadium der Vielstimmigkeit tritt die Musik immer mehr ins Akkordische; mit dem Einsatz der Orgel, einem leisen Orgelpunkt auf G, wird das C-dur des >Lobes der Heimat< vorbereitet, das alle Chorstimmen und Instrumente zu einem begeisterten Hymnus vereint" (H. H. Stuckenschmidt: Finke und seine Deutsche Kantate. "Der neue Tag", 19/X/41).

1941, *Bericht:*

"(...) Finke hat seinem Werke eine Gedichtreihe des bekannten sudetendeutschen Dichters Franz Höller zu Grunde gelegt, in der dieser, ausgehend von einem >Hymnus an mein Volk< in sieben weiteren Stücken dem tatenhungrigen Streben der deutschen Seele ins Weite, Unbekannte, die Besinnung auf Naturwalten und Naturgeschehen, dem ungestümen Drange der Tat die ruhige Bindung durch den Gedanken gegenüberstellt, um schließlich im letzten Stück, dem >Lob der Heimat<, diese beiden Strebungen gewissermaßen als die Grundpfeiler deutschen Wesens zusammenzuführen und damit wieder an das Eingangsstück anzuknüpfen.

(...) In der Vertonung Finkes wirken zunächst die schwung- und glanzvollen Eckstücke, deren polyphone Haltung die satztechnische Meisterschaft des Komponisten von neuem bekundet, durch ihren fortreißenden Duktus, der - bis hart an die Grenzen der Aufnahmefähigkeit des Ohres - unerschöpflich Höhepunkt an Höhepunkt reiht und im höchsten Glanze das Werk mit einem hohen C der Soprane lapidar abschließt.

(...) Der Aufführung wohnte Staatssekretär SS-Gruppenführer K. H. Frank mit Gemahlin bei." (Hermann Haas: Deutsche Kantate. "Prager Wochenschau" 1941, Nr. 44. S. 26-27).

13. Januar 1942:

Das Dt. Philharmonische Orchester Prag, Dgt. Keilberth,. bietet u. a. das "Konzert für Orchester" von Finke.

Hymnus: O Herzland Böhmen (T: Herbert Hiebsch, Kulturamtsleiter der NSDAP Prag), für gemCh, Orgel, 4 Hörner, 4 Trompeten, 4 Posaunen und Baßtuba (Prag, *17/V/42, zu den Prager Musikwochen, Dgt. H. Hiebsch) [Sim].

19. Mai 1942, *Bericht I:*

"(...) Finkes Hymne zeichnet sich durch sinnfällige Melodik und durch eine packende, vom Orgelpart her (Prof. Nowakowski, der auch als Klavierbegleiter geschmackvoll amtierte) kraftvoll unterbaute dynamische

Steigerungskurve aus, deren abschließender, Heimattreue und Reichsidee verschmelzender Höhepunkt auf harmonisch üppigen, in der Aufführung allerdings den Chor stark deckenden Bläsereffekten ruht. Für das wirkungsvolle Chorlied wurde dem Komponisten herzlicher Dank zuteil" (Hermann L. Mayer: Der Tag des Deutschen Sängerbundes. Zwei Veranstaltungen im Rahmen der Prager Musikwochen. "Der neue Tag", 19/V/42).

29. Juni 1942, *Bericht II:*

"(...) Die soeben abgeschlossenen, von der Deutschen Musikgesellschaft veranstalteten >Prager Musikwochen< (...) brachten in buntem Wechsel großer und kleiner Musik in großen und kleinen Sälen neben altbewährten Werken auch die Uraufführung einer Orchesterbearbeitung von Joh. Seb. Bachs >Präludium und Fuge in C-dur< aus der Feder des Prager Komponisten Fidelio F. Finke. Von demselben Komponisten hörte man in einem Chorkonzert einen Gelegenheits-Hymnus für gemischten Chor und Orgel >Herzland Böhmen<. Die Hauptlast der Veranstaltungen trug das deutsche Philharmonische Orchester unter Josef Keilberth" (Hermann Haas, Prag, in: "MNN", 29/VI/42).

Dezember 1943, *Ewiges Treuegelöbnis:*

"Neuerscheinung! Der Hymnus auf die Befreiung Böhmens (...) In der Orgel-Einleitung gibt der Komponist dem deutschen Gedanken Ausdruck, wie er in Böhmen vom mystischen Dunkel der Vorgeschichte bis in die Glanzzeit des deutschen Kaiserreiches immer spürbar war. In der 1. Strophe kommt dann dieser deutsche Gedanke zum Bewußtsein seiner selbst. In der 2. Strophe erlebt man die weltgeschichtliche Tat des Führers, die Hissung der Reichsfahne auf der Prager Burg; die 3. Strophe ist stolze, überschwengliche Freude und ewiges Treuegelöbnis" (aus der Annonce des Verlages Simrock in: "Musik im Kriege" I/9-10, Dezember 1943-Januar 1944. S. 200).

Selbstzeugnis, 1959:

"Ich habe in der Deutschen Demokratischen Republik alle Möglichkeiten erhalten für eine neue Entwicklung, für ein neues Leben als Mensch, als Künstler, als Lehrer und als Organisator, als Helfer beim tätigen und schöpferischen Aufbau einer neuen gesellschaftlichen Ordnung, vor allem eines neuen Kunstlebens. Unser Staat gab mir alles, was ich je vom Staat erwarten durfte, und er mußte daher von meiner Seite Treue und Dankbarkeit erwarten" ("Musik und Gesellschaft" IX/9, September 1959. S. 528).

Rückblick, sehr vergeßlich, 1963:

"Ich kann Ihnen zwar keinerlei Papiere vorlegen, da ich als >Umsiedler< nichts in die neue Heimat mitnehmen durfte. Aber selbstverständlich hatte ich wegen meiner Kompositionen damals mannigfache Schwierigkeiten, galt als >Kulturbolschewik< und es durfte mit einer einzigen Ausnahme nichts von mir in Deutschland aufgeführt werden.

Ich gestatte mir, ein Verzeichnis meiner Werke beizulegen" (Fidelio F.

Finke an Fred K. Prieberg, 3/IX/63).

Die Rolle des "Kulturbolschewiken" stand Finke nicht zu: Im Winter 1933/34 stellte in Nürnberg Adalbert Kalix in den Kammerkonzerten zeitgenössischer Musik das "Concert" für zwei Klaviere von Finke vor; 1937 hörte man in Stuttgart das Konzert für Orchester, 1938 die Festmusik für Bläser; im November 1939 erklangen in einer Veranstaltung der NSG "Kraft durch Freude" als Uraufführung fünf "Sudetendeutsche Volkslieder", am Klavier begleitet vom Komponisten; beim Konzertdebut der Dt. Singgemeinschaft in Prag, März 1940, hörte man sein "Hochzeitslied" aus der Zips und ein instrumentales Preludio.

Geschichtsfälschung, 1963:

Das dem vorgenannten Brief beigelegte, 1962 in der DDR gedruckte und von Finke handschriftlich ergänzte Werkverzeichnis unterschlägt Werke wie Sudetendeutsche Volkslieder (1941) und Hymnus (1942).

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(Finke verschwieg dem Herausgeber alle hier aufgelisteten Titel),* RML, SML *("Hymnus" fehlt im Werkverzeichnis)*, LdCh, MGG.

Finke, Otto

Einsender in Allenstein, Rechnungsbeamter.

NSDAP seit Mai 1929 (nach eigener Angabe), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.

Zwei Chorlieder: 1. **Lebenswillen**. - 2. **Volksgemeinschaft**, auf eigenen Text, im März 1934 der Reichskanzlei eingereicht.

Deutschlands-Freiheitskämpfer-Lied (eigener T), zum *20. April 1934 an Hitler und am 26/IV/34 nochmals an Dr. Goebbels eingesandt.

26. April 1934, *Dank:*

"Durch liebenswürdige Mitteilung des Referenten des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler (...), dass meine Dichtungen und Kompositionen >Lebenswillen< und >Volksgemeinschaft< vom Herrn Reichskanzler gern gelesen, sich der hohe Herr sehr darüber gefreut habe und mir seinen verbindlichsten Dank sage lasse, bin ich sehr geehrt worden.

(...) Mein Herzenswunsch gipfelte darin, dass dieses Lied durch den Rundfunk den deutschen Volksgenossen bekannt gegeben wurde. Der Intendant des Ostmarkenrundfunkes Herr General a. D. Haenicke hat mir, als sein alter bekannter Kriegskamerad, eine hohe Ehre zuteil werden lassen.

Dem Herrn Reichskanzler Adolf Hitler habe ich zum Tage der Wiederkehr seiner Geburt eine von mir selbst verfasste Dichtung >Deutschlands-Freiheitskämpfer-Lied< als Angebinde erlaubt zu übersenden. Ich glaube dem Herrn Reichskanzler mit dieser Gabe eine kleine Freude bereitet zu haben.

Hochverehrter Herr Reichsminister Dr.Goebbels!

Wenn ich mir erlaube, in den Anlagen dieses Lied mit Vertonung Ihnen mit der ehrerbietigsten Bitte zu übersenden, dann geschieht es mit der Bitte um sehr geneigte Annahme.

Mein Wunsch geht aber noch weiter, der da lautet: Sie wollen die grosse Güte haben, und geneigten Falls veranlassen, dass dieses Lied auf allen deutschen Sendern zu Gehör gebracht wird, damit der Herr Reichskanzler Adolf Hitler es im Rundfunk hören kann, was mein heißer Wunsch ist.

Mit der festen Versicherung der unwandelbaren Treue zum Bauherrn des dritten Reiches und seinen getreuen Helfern bin und verbleibe ich immerdar mit der vorzüglichsten Hochachtung und besonderen Wertschätzung Eurer hohen Persönlichkeit ganz ergebenst alter Kämpfer im dritten Reich (...)" (Finke an Dr. Goebbels, 26/IV/34. Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 47).

11. Juni 1934, *Gutachten:*

"In Erledigung Ihres Schreibens teile ich Ihnen mit, dass oben genannte Komposition dem Werkprüfungsausschuss des der Reichsmusikkammer untergliederten Berufsstandes der deutschen Komponisten vorgelegen hat. Das Urteil desselben lautet dahingehend, dass es sich hierbei um eine völlig unzureichende Komposition handelt, deren Text ebenfalls sehr schwach ist. Der Ausschuss kann sich infolgedessen weder für die Annahme einer Widmung noch für die Verbreitung dieser Komposition befürwortend einsetzen" (RMK, Geschäftsführer, i. V. Karrasch, an RMVP, 11/VI/34. Quelle: BA R 55/ 1168, Blatt 45).

Finkenschlag der Geusen (T: Walter Cramm), auf eine Melodie von etwa 1600.
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Finster ist die Nacht und kein Sternlein lacht = Dunkel ist die Nacht

Fintl, Alois
Hall in Tirol, 6. Oktober 1903 - Hall (A), 13. Juni 1988.
Sohn eines Hornisten; Militärmusiker, Waldhornist, Leiter der Salinenmusik in Hall, hier 1936-66 auch Dirigent des MGV. 1940-43 Führer eines Musikkorps der Wehrmacht in Kufstein und im besetzten Jugoslawien.

1947-80 weiterhin in Hall, stellv. Landeskapellmeister. Er erhielt 1973 vom österr. Bundespräsidenten den Titel Professor. Zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Bergmannsblut hat Kraft. Marsch (Sender Wien, *20/IV/38).
Glück auf! Marsch (Sender Wien, *20/IV/38).
Information: LÖUM.

Firnberg, Max
Frankfurt a. M.,13. Mai 1896 - KZ Buchenwald, 8. Januar 1939 (von SS ermordet).
Pianist in Frankfurt a. M.; 1938 verhaftet und im KZ Buchenwald festgesetzt.

Fischbach, Paul Robert
Görchen, 21. Februar 1887 - ?
Lehrer in Rawitsch und Buchwald, ab 1927 an der einklassigen ev. Volksschule in Bresin/ Krs. Lauenburg. Gelegenheitskomponist und Textverfasser.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.747.234, auf Antrag vom 1/V/37.
Auf, auf, ihr deutschen Mannen (T: SA-Reserve-Mann Horst Neumann, Standarte 4/6). SA-Kampflied.
Die Melodie entspricht mit geringfügigen Abweichungen der des Liedes "Ich hab mich ergeben", ist also keineswegs selbstständig.
Vgl. *Auf, auf, ihr deutschen Mannen.*
Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Standarten und Fahnen flattern uns voran.
Auf, auf, ihr Volksgenossen,
der Führer zeigt die Bahn!

Laßt mutig uns kämpfen,
mit Herz und mit Hand.
Zu siegen und zu sterben
für's deutsche Vaterland!"

In
SA. SS.-Liederbuch (1933; *mit Angabe Paul Fischbachs als Komponist)*.
Information: *Keine weitere Nachricht; das damals pommersche Bresin fiel an Polen*.

Fischer, Albert
Salzburg (Österreich), 23. Februar 1896 - Gräfelfing, 16. November 1957.
Dirigent in Potsdam-Neubabelsberg; 1933 Kapellmeister und Bühnenbildner der Jungen Kampfbühne Berlin (Freilichttheater im Volkspark Jungfernheide).
Nach 1945 in Salzburg, seit 4/V/55 in München, ab 7/XI/55 in Gräfelfing.
Werke: Oper und Operetten, Sinfonien und andere Orchesterstücke, Klavierstücke, Lieder; Filmmusik, so zum Ufa-Film "Die Töchter ihrer Exzellenz", Gesellschafts-Lustspiel (UA: 17/V/34), "Großglockner-Hochalpenstraße", Dokumentarfilm, "Der Jäger von Fall" nach L. Ganghofer (UA: 17/XI/36), "Wir beide liebten Katharina", Regie A. M. Rabenalt (Terra-Farbfilm, unvollendet).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik für den Reichsparteitag in Nürnberg (1934).
Berchtesgadener Land. Sinfon. Suite für Orch (1935), Hitler gewidmet und dem Lektorat der Hauptstelle Musik, ARR, eingesandt.
Der Titel feiert die Region, die Hitler liebte und zum Wohnsitz erkor.
Das eherne Werk (T: H. Böhme). Kultisches Spiel für Sprech- und Bewegungschöre, Gesang und Orch (UA: Trattendorf, NL, Juli 1935, als Werkkonzert im Großkraftwerk).
22. September 1944:
Fischer steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/ 661. Blatt 78).
Musik zum Terra-Film **Das Leben ruft**, Regie A. M. Rabenalt (UA: Danzig, 20/XII/44). 1945 Verbot der Alliierten Militärregierungen.
Der Film behandelt nach Motiven aus Max Halbes Bühnenwerk "Mutter Erde" das damalige Problem der unfruchtbaren Ehe im Sinne der gedankenlosen Staatsraison, die Bevölkerungsexpansion wollte.
Information: FA. *Das Stadtarchiv München (11/V/99) konnte keine Angaben zu Verbleib oder Ableben ermitteln.*

Fischer, Bruno

Kreuze im Osten, Kreuze im Westen! (T: Jep Andersen, Inschrift am Denkmal zu Rousselaere). MCh (1943) [H].

Fischer, Bruno

Briesen/ Westpreußen, 1. Februar 1859 - ?
Sohn eines Kantors; Musikpädagoge, Oberschullehrer i. R., und Organist in Tilsit.
Werke: Männerchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: DML. *Keine weitere Nachricht; das damalige Tilsit fiel an Polen.*

Fischer, Edwin

Basel (Schweiz), 6. Oktober 1886 - Zürich (CH), 24. Januar 1960.
Sohn eines Musikers; Schweizer, Dr. jur. h. c. der Universität Basel 1956, Pianist, auch Komponist, Professor, schon bald nach der Ausbildung in München, hier bis 1932 Dirigent des Bach-Vereins, dann eines eigenen Orchesters, danach bis 1942 in Berlin-Wilmersdorf. Schließlich wieder in der Schweiz mit Wohnsitz Zürich.

Fischer war 1932-35 im Rotary-Klub und erbrachte auch keinen Arierernachweis.

Im Rechnungsjahr 1938 subventionierte die Auslandsstelle der RMK ihn und sein Kammerorchester mit 18.265, 30 RM aus Mitteln des RMVP.
25. April 1934, *Bericht:*

"Edwin Fischer veranstaltete in Gegenwart des Schweizer Gesandten in Berlin und zusammen mit dem Schweizer Industriellen Reinhart - Winterthur ein Kammerorchesterkonzert am 17. April im Beethoven-Saal, dessen Ausführung er der Konzertabteilung der Reichsmusikerschaft übertragen hatte.

Nach den beiden ersten Orchesterstücken trat ein Herr an Edwin Fischer vor dem Podium heran und verhandelte mit ihm. Zur selben Zeit pfiff im hinteren Saal jemand, gleichzeitig sprang ein anderer Herr auf und schrie: >Hier spielen Juden! Juden heraus!< Dann trat er vor und rief: >Hier spielen zwei Juden mit, die vor kurzer Zeit noch Emigranten waren! Wir wollen deutsche Musiker hören!< Ich ging auf den Herrn zu, der am Podium stand, und versuchte, in der allgemeinen Erregung zu beruhigen und darüber aufzuklären, dass im Kammerorchester keine Juden seien, ausserdem Edwin Fischer Schweizer Staatsangehöriger, im Saal der Schweizer Gesandte und ein grosser Teil der Schweizer Kolonie anwesend sei. Dann erschien Herr Dr. Krämer (Justitiar der Reichsmusikerschaft). Wir beruhigten den Herrn und die inzwischen noch Hinzugekommenen und brachten sie auf den Gang des Saales. Inzwischen wurde die Erregung im Saal sehr gross. Edwin Fischer erklärte, dass das Ganze ein Irrtum sei, weder Herr Guttmann, noch Herr Dr. Wolff spielten im Orchester.

Auf dem Gang des Saales klärten wir die Herren darüber auf, dass Guttmann und Dr. Wolff nicht im Beethovensaal, sondern im Bechsteinsaal spielten. Auf dem unteren Gang erschien das inzwischen herbeigerufene Überfallkommando. Die Polizei stellte ungefähr zehn Herren fest, die einen Ausweis der SA zeigten. Sie erklärten, auf Befehl der Gruppe zu handeln. Es war auch der Kulturreferent der SA-Gruppe Berlin anwesend. Die Herren sahen ein, dass sie sich geirrt hätten und in das Konzert Wilhelm Guttmann - Dr. V. E. Wolff gehen wollten. Ich klärte die Herren darüber auf, dass sowohl Guttmann als auch Dr. Wolff Lizenz-Karten der Reichsmusikerschaft (Nr. 4112 und 4312) haben, also zum Konzertieren berechtigt sind.

In der Pause wollten einige Herren auf meine Veranlassung sich entschuldigen. Der Schweizer Gesandte nahm die Entschuldigung nicht an und verlangte polizeilichen Saalschutz. Edwin Fischer nahm die Entschuldigung entgegen, um im Publikum Ruhe zu verschaffen. Die Künstler bedankten sich für den demonstrativen Beifall. Es erschienen unter den Künstlern auf dem Podium zwei der festgestellten Herren in der Absicht, die Entschuldigungserklärungen an das Publikum abzugeben. Aus dem Publikum nahmen einige Herren, die das Abzeichen der SA trugen, in heftigster Form durch Zurufe gegen die Mitglieder der Partei auf dem Podium Stellung. Dann erschien ein zweiter Herr und erklärte wörtlich: >Wir sind hierher geschickt worden, man hat uns aber leider eine falsche Information dargebracht<. Über diese Erklärung lachte das Publikum und brach dann nochmals in Beifall für die Künstler aus. Von den weiteren beabsichtigten Erklärungen der Mitglieder der Partei konnte man nichts

mehr hören.

Im hinteren Teil des Saales kam es zu einer Schlägerei; die Polizei stellte die Personen fest.

Eine Dame unseres Büros ging sofort zum Bechstein-Saal und forderte Saalschutz vom Revier an. Die Polizei bewachte dann das Konzert Guttmann - Dr. V. E. Wolff.

Nach der Pause verlief das Konzert ruhig. Ich fragte die beteiligten Herren, woher sie die Eintrittskarten haben, und es stellte sich heraus, dass es sich um 10 Freikarten handelt, die von der Kulturabteilung der SA, Gau Berlin-Brandenburg, Telefon A 1 0036, Apparat 71, Herr Gadow, am Konzerttag nachmittags 1/2 6 Uhr bei uns angefordert waren. Edwin Fischer hatte sich entgegenkommend bereit erklärt, diese Freikarten für mittellose SA-Männer zur Verfügung zu stellen" (Konzertabteilung der Reichsmusikerschaft, Vedder, an BPhO, 25/IV/34. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

Der Vorfall verrät die Methodik des Judenboykotts, die Gewalt schon einkalkulierte - gegen geltendes Gesetz.

8. Januar 1937, *Beurteilung:*

"Wegen seiner positiven Einstellung zum nationalsozialistischen Deutschland wird er vom Ausland, das in musikalischen Dingen immer noch überwiegend jüdisch bestimmt ist, mehr oder weniger boykottiert. Fischer erklärt aber, er lasse sich dadurch in seiner Stellungnahme für Deutschland, das ihm eine künstlerische Heimat geworden sei, nicht beeinflussen" (NSKG, Ortsverband Berlin, Dransmann, an Adjutantur des Führers, 8/I/37. Quelle: BA NS 10/ 110. Blatt 71).

25. März 1938:

Edwin Fischer gibt in Berlin mit dem eigenen, von ihm selbst mit 1.200 RM honorierten KammerOrch ein Konzert zugunsten des WHW, das einen Ertrag von 4.567,71 RM erbringt.

26. April 1938:

Die Berliner Konzertgemeinde, Dransmann, berichtet der Reichskanzlei über Fischers WHW-Konzert und betont, der künstlerische Erfolg sei so stark gewesen, wie man dies selbst in der Philharmonie nur selten erlebe.

30. April 1938:

"In der Anlage übersende ich Ihnen für Professor Fischer das Bild des Führers im Silberrahmen.

Da es dem Führer leider nicht möglich war, dem Winterhilfskonzert beizuwohnen, lässt der Führer Professor Edwin Fischer in Anerkennung seiner Verdienste sein Bild mit Unterschrift überreichen.

Ich darf Sie bitten, Professor Fischer das Bild zu überreichen" (Reichskanzlei, Hauptmann a. D. Wiedemann, an Berliner Konzertgemeinde, 30/IV/38. Quelle: BA NS 10/ 110. Blatt 64).

12. Mai 1938. *Danksagung:*

"Hochverehrter Führer und Reichskanzler! Für die hohe Ehre und große Freude, die Sie mir mit der Überreichung Ihres Bildes mit Unterschrift bereitet haben, danke ich herzlich. Ich werde bemüht sein, durch die Darstellung der großen Werke edler Musik dieses Landes, das

mir zur zweiten Heimat geworden, an der Weiterentwicklung der Kunst und der Jugend mitzuhelfen" (Edwin Fischer an Hitler, Handschreiben, Brüssel, 12/V/38. Quelle: BA NS 10/ 110. Blatt 63).
Als Zuhörer - als Kameraden ("Weimar. Bekenntnis und Tat. Kulturpolitisches Arbeitslager der Reichsjugendführung 1938". Berlin, 1938).
Zitat:
"Von Weimar zurückgekehrt, möchte ich Ihnen doch sagen, welchen prächtigen Eindruck ich von dem Besuch der Tagung mit nach Hause genommen habe, und zwar in zweierlei Hinsicht. Erstens: Diese Jugend als Zuhörer. Mit welcher Sammlung, innerer Bereitschaft und Aufgeschlossenheit, ja auch mit welchem Sinn für Humor werden die Darbietungen der Künstler aufgenommen. Hier wächst uns eine neue, von wärmster Liebe zur Kunst getragene Zuhörerschaft heran! Zweitens: Diese Jugend als Kameraden. Welch frischer und natürlicher Ton echter Kameradschaftlichkeit herrscht in diesem Lager bei Tisch sowohl, wie auch bei Gesang und Spiel, und welche Teilnahme an allen die Kunst betreffenden Fragen bewegt die Herzen dieser jungen, für die Weiterentwicklung der musischen Dinge dereinst maßgebenden Menschen" (S. 104).
Information: DNML, DML, DDFL, FA, MM2, KDMK, RML, SML, MGG.

Fischer, Erhard

Cornau, 16. Januar 1901 - Diepholz, 13. Oktober 1973.
Musikpädagoge, zunächst Musiklehrer (Klavier, Gesang) in Prag, ab 1930 in Frankfurt a. M., ferner in Diepholz/ Hannover, 1939 abermals in Prag.
Nach 1945 wieder in Diepholz, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.116.958, auf Antrag vom 15/X/37.
Ich liebe dich, mein Vaterland. Lied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1159).
Information: KDMK *(ohne Werkverzeichnis)*.

Fischer, Erich

Kreuzlingen am Bodensee (Schweiz), 8. April 1887 - ?
Musikgelehrter und Kapellmeister in Berlin, Dr. phil. Berlin 1909 (Über die Musik der Chinesen). Auch Komponist und Herausgeber in: Berlin-Friedenau, Ortrudstr. 2 (1928), Wilmersdorf, Carionweg 2 (1937).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
J. A. Sixt: Drei **Trios** für Geige, Cello und Klavier (D-dur - G-dur - Es-dur), hgb. von E. Fischer (1934) [B&B].
J. A. Sixt: **Festliche Musik**, zusammengestellt und Orchesterfassung: E. Fischer (1935) [B&B].
J. A. Sixt: **Pastorale**. Für Violine, Oboe und Cello oder für 3 andere Instrumente in entsprechenden Tonlagen und zusammenpassenden

Klangfarben: Erich Fischer (1935) [B&B].

Der Bedarf an einstimmender Musik für die Feierrituale des Regimes ließ sich nur durch Rückgriffe auf das historische Repertoire einigermaßen decken.

17. März 1936:

"Bedenklich erscheint der Titel >mit Verwendung alter Melodien<. Hoffentlich ist das kein >Dreimäderlhaus<-Stil!

Wenn zu dem einfältigen, ja stellenweise reichlich blöden Text nicht eine besonders schmissige Musik geschrieben wird, weiss ich der Operette keine positive Wirkung zu prophezeien. (...).

Das singt eine Gesangsstudierende!!

Ich verstehe von diesem Blödsinn wirklich zu wenig, um ein Urteil abgeben zu können" (Gutachten vom RMVP, Abt. T, von Niessen, 17/III/36. Quelle: BA R 55/ 20184. Blatt 3).

Es ging um Fischers Operette "Jakob, deine Uhr geht nach".

Information: DNML, DML, FA, LdCh *(keine Angaben nach 1930, ohne Wirkungsort). Kein Eintrag in DMK 1942. Das LA Berlin (23/VI/04) konnte Fischer nicht ermitteln, gab aber (5/VII/04) noch an, er sei nach 8/V/45 meldepolizeilich nicht mehr erfaßt.*

Fischer, Ernst

Magdeburg, 10. April 1900 - Locarno, Kanton Tessin (CH), 10. Juli 1975.

Schüler von W. von Bausznern und B. Sekles, in Frankfurt a. M., dann bei E. Lendvai in Berlin, hier freischaffender Komponist für Film und Rundfunk, Konzertpianist und Kino-Organist.

1946 in Köln, freier Mitarbeiter des NWDR/ WDR, 1950 in Nußdorf am Bodensee, Berater des Verlags Holzschuh in Ravensburg, seit 1963 in Ronco bei Ascona.

Werke: U-Musik, so Chorzyklen mit Combo, 21 Orchestersuiten, so südlich der Alpen" (1937), und Konzertstücke für JazzOrch (1938); Tanzmusik; 70 Stücke für ein und zwei Klaviere; Klavierkonzert und andere "ernste" Musik; Bearb. von Opern Dittersdorfs, Glucks und Telemanns.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. RSHA, 15/XII/41: Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor.

Marschlied der Bausoldaten (T: Franz Hopfer). Für Harmoniemusik mit SaxStn.: H. von Platen (1940) [Bi].

Musik zum Tobis-Film **Wir seh'n uns wieder** (1945 von der Filmprüfstelle zugelassen; aber nicht mehr vorgeführt). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film spielt unter Fronturlaubern in Tirol.

Information: FA, LdCh *(ohne Wirkungsort)*, RMLE, LdBl.

Fischer, (Friedel) Friedrich Wilhelm
Darmstadt, 19. März 1888 - Darmstadt, 12. März 1972.
Militärmusiker; MM, ab 1/XI/36 OMM, ab 1/X/38 StMM, Leiter des Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Kassel-Rothwesten.
Nach 1945 weiterhin in Kassel, Kapellmeister und Musiklehrer, seit 11/XII/53 in Darmstadt i. R.
Werke: u. a. "Um Mitternacht", sinfon. Dichtung (1937); sinfon. Festmarsch (1937).

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.255.227.
Präsentiermarsch (RS Frankfurt, 25/I/36, TrK des AR 45 Fulda, Dgt. OMM Max Rudelt).
Flieger sind wir. Marsch (RS Frankfurt, 1/VI/36, MK der FlHKdtr Kassel-Rothwesten, Dgt. selbst).
Festmarsch (1937).
Es kämpften unsere Väter. Fliegerlied (RS Frankfurt, 27/III/38, 11/VI/38, MZ des NSFK Sturm Kassel, Dgt. H. R. F. Wilke, 26/VI/39).
Lieder der Flieger, eine Folge (RS Frankfurt, 14/V/38).
Regiment vorwärts! Marsch (RS Frankfurt, 31/X/38).

Fischer, Fritz A.

Komponist in Düsseldorf.

O Danzig, halt dich feste (T: mdl. überliefert). Trutzlied.
In:
Liederbuch der NSDAP (1933); Singkamerad, Anhang München (1939).
Information: *Nicht im DMK 1942.*

Fischer, Gustav (Georg)
1904 (?) - (?), 15. April 1972.
Militärmusiker; zunächst Oberfeldwebel und Musikleiter bei der Fliegerhorstkommandantur Faßberg, seit 1/VIII/38 MM in Wertheim, dann - Stand 1939 - bei der Fliegerhorstkommandantur Mannheim-Sandhofen.

Wir Faßberg-Flieger. Marsch (Hermannsburg, 1937).

Fischer, Hans
Berlin, 17. September 1899 - Berlin, 3. Juli 1962.
Sohn eines Musikalienhändlers; Dr. phil. Berlin 1923 (Bernhard Anselm Weber), Musikpädagoge und Musikschriftsteller in Berlin-Wilmersdorf, Schüler u. a. von W. von Bausznern und K. Schubert; 1928 Studienassessor am Grunewald-Gymnasium und Mitarbeiter des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, auch Redakteur der "Zeitschrift für Schulmusik". 1932-45 Studienrat am Kaiser-Wilhelm-

Gymnasium in Berlin-Neukölln, Dirigent des Schubert-Chors, während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, 1941 Feldwebel, 1942 Oberleutnant.

Nach 1945 wieder in Berlin, 1949-62 Musikstudienrat an der Walter-Rathenau-Schule; auch Musikkorrespondent der "Frankfurter Rundschau". Werke: Chöre aller Art; Spielmusik; Editionen deutscher Klaviermusik des 17. und 18. Jh, zus. mit Fritz Oberdörffer (1935-36); Literatur zur Musikerziehung.

NSDAP seit 1/IV/40, Nr. 7.617.651, auf Antrag vom 29/I/40.

Der Antrag datiert vom Vorabend des "Tags der Machtübernahme".

Verlag, wo nicht anders angegeben: [VB].

1933

Dem Volkskanzler Adolf Hitler: Viel Jahre gingen ins deutsche Land (T: Ewald Kissing), für gemCh (1933).

Bekenntnis: Ich glaub an Deutschland wie an einen Gott (T: H. Lersch), für gemCh (1933).

Deutschland über alles! Lieder der nationalen Erhebung, in ein- bis dreistimmigen Satz als Ergänzung zum Schulgesangbuch von Fischer, Herrmann und Wagner hgb. zus. mit W. Herrmann und unter Mitwirkung von R. Gabriel. I. Heft (^{2}1933; 11.-15. Tsd, erweiterte ^{5}1933; 16.-17. Tsd, ^{6}1934). *Die 1. Auflage ist bibliografisch nicht nachweisbar.*

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt (^{2}1933):

1. Das Lied der Deutschen (mit einer vierten, von A. Matthäi während der Ruhrbesetzung 1923-25 hinzugedichteten Strophe). - 2. Horst-Wessel-Lied.

Vaterland

3. Beethoven, aus dem Singspiel "Die gute Nachricht": Germania, Germania! - 4. Kaun, Op. 109 Nr. 14: Das Land meiner Väter. - 5. Büchsenschütz: Märkische Heide. - 6. Fischer: (**Rheinhymne**) Es rauscht ein Strom zum Meere (T: K. Bröger). - 7. Volksmelodie: Es lebt der Schütze froh und frei. - 8. Abwandlung der Volksmelodie "Glück auf": Deutsch ist die Saar. - 9. Reger, 1909: (An Zeppelin) Du, der die Menschheit stolz und kühn emporgeführt über Grüfte. - 10. Meienreis: Sie sagen all, du bist nicht schön.

Bekenntnis

11. zur Melodie des Wilhelmusliedes, 1568: Wenn alle untreu werden. - 12. Pierson: O Deutschland hoch in Ehren. - 13. F. Wagner, 1870-1929: Flagge heraus! Lasset sie wallen. - zur Melodie von F. Wagner: Flaggen heraus! Lasset sie wehen von jedem Haus. - 14. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 15. Fischer: (**Bannerlied**) Steht zum Banner! Schwestern, Brüder! (T: R. Knauff). - 16. Volksweise: Wer jetzig Zeiten leben will. - 17. nach M. Englert: Wann wir schreiten Seit an Seit. - 18. zur Melodie "Frisch auf, Soldatenblut" (Silcher): Frisch auf, Germanenblut. - 19. Bellingrodt, 1922: Es rauscht durch deutsche Wälder.

Bei Landsknechten und Soldaten

20. Volkslied ("Reuterton", um 1512: Vorerst so wolln wir loben. - 21. aus dem Bauernkrieg, 1525: Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 22. Vlämische Volksmelodie: Nach Ostland wollen wir reiten. - 23. Volksweise ("Landknechtslied"): Das Kalbfell klingt. - 24. Stunz, 1793-1859: Das Käuzlein laß ich trauern. - 25. 1813: Heraus, heraus die Klingen. - 26. Volkslied: Es leben die Soldaten so recht von Gottes Gnaden. - 27. "Dichter und Komponist unbekannt": Nach Ostland geht unser Ritt. - 28. Wandervogelmelodie: Die blauen Dragoner. - 29. Volkslied: Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver. - 30. Lyra, 1822-1882: Die bange Nacht ist nun herum. - 31. Knab: Husaren kommen reiten. Kanon.

Mit Adolf Hitler

32. Pardun: Siehst du im Osten. - 33. Lubrich sen., Op. 139: Wer zerbricht die Ketten? - 34. Gabriel: Marschieren stolz die braunen Heere. - 35. A. K.: Wenn Hitlerleut marschieren. - zur Melodie "Ich bin ein Preuße": Wir sind des Hitlers braune Sturmkolonnen. - 36. zur Melodie des Kaiserjägerliedes: Kamraden, laßt erschallen. - 37. C. Strauß: Hört ihr die Trommel schlagen? - 38. W. Herrmann: Mut gefaßt! Tritt gefaßt. - 39. Rentsch: Was unser Führer uns gebracht.

In memoriam

40. Silcher: Kein schönrer Tod. - 41. Wir saßen so fröhlich beisammen. -. nur T, zur Melodie "Ich hatt einen Kameraden": Treu bis zur letzten Stunde. - 42. nach einer alten Volksmelodie: Als die goldne Abendsonne.

Von Mund zu Mund

43. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - 44. War einst ein junger Sturmsoldat. - 45. Der Wind streicht über Felder (T: Dichter unbek.). - 46. Volksmelodie: Kehr ich einst zur Heimat wieder. - 47. Jahn: Wir traben in die Weite. - 48. Volksmelodie: Heute an Bord. - 49. Wer will mit uns zum Kampfe ziehn, wenn Hitler kommandiert (T: Dichter unbek.). - 50. Volksmelodie: Als wir nach Frankreich zogen. - 51. Volksmelodie: Morgen marschieren wir in Feindesland (T: Dichter unbek.). - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" (Pierson): Es klingt wie eine Sage (T: Dichter unbek.). - 52. alte Soldatenmelodie: Setzt zusamen die Gewehre (T: Dichter unbek.). - 53. Wir ziehen über die Straßen in schwerem Schritt und Tritt (T: Dichter unbek.). - 54. Walther: Wach auf, wach auf, du deutsches Land.

Der Inhalt von [3]1933 ist identisch bis auf folgende Abweichungen: statt "Vom Barette schwankt die Feder" das flämische Volkslied "Nach Ostland wollen wir reiten, statt "Nichts Schöneres auf Erden" das Volkslied "Musketier seins lustge Brüder", statt "Wenn Hitlerleut marschieren" und "Braune Sturmkolonnen" auf die Melodie des Tiroler Kaiserjägerliedes "(Hitlerleute) Kamraden, laßt erschallen". Neu hereingenommen: alle Titel des Abschnitts "Von Mund zu Mund".

Satz: R. Gabriel (18).

Bannerlied: Steht zum Banner! Schwestern, Brüder (T: R. Knauff).

Textprobe (3. Strophe):

"Und des Banners Flammenlodern
sich mit unserm Sein vermählt.

Stürzt das Morsche!
Laßts vermodern!
Schreitet! Streitet glutbeseelt!"

In:
Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 2 (1935).

1934

Deutschland über alles! Lieder der nationalen Erhebung, in ein- bis dreistimmigem Satz als Ergänzung zum Schulgesangbuch von Fischer, Herrmann und Wagner hgb. zus. mit W. Herrmann und unter Mitwirkung von R. Gabriel. II. Heft. Für Feiern im neuen Reich (Tag der Arbeit, Sonnwendfeier, Bauerntag, Heldengedenkfeier, Muttertag) / Für Vaterland und Heimat / Dem Führer / Jung-Deutschland marschiert / Von deutscher Art. Ausgabe für Knaben, Ausgabe für Mädchen (1934).

Titel ohne Nummer = nur T.

Inhalt (Ausgabe für Knaben):

1. Fischer: (**Arbeit**) Pack zu! Pack zu! (T: G. Zemke). - 2. W. Herrmann: Nicht klagen, nicht zagen. - 3. Herrmann: Heute laßt die Räder, die sausenden (T: H. Fischer). - 4. neuere Melodie: Die Flamme loht in die Nacht. - 5. Gabriel: Empor aus Nacht! - 6. Herrmann: Sonnwendnacht, süße Nacht. - 7. Uraltes Reigenlied: Nun kommen wir gegangen. - 8. Hensel: Früh ging ich über Land . - 9. Herrmann: Es steht ein goldnes Garbenfeld. - 10. Schubert: Sicheln schallen, Ähren fallen. - 11. Schulz: Wir bringen mit Gesang und Tanz. - 12. Fischer: (**Schlageter**) Senk die Fahnen vor dem Toten (T: aus dem Schlesischen SA-Liederbuch). - 13. Fischer: (**Die toten Soldaten**) Still vom Sturm der Kanonaden (T: Max Barthel). - 14. Herrmann: Die ihr Blut und Leib und Leben. - 15. Händel: Über eurem Grabe sei süßer Fried (T: aus dem Oratorium "Samson", 2. und 3. Strophe hinzugedichtet). - 16. Taubert: Wir wollen die Totenfeier begehen. - 17. Klein ("Treue Liebe bis zum Grabe"): Laß dir danken alle Tage. - 18. Lahusen: Lewer dod as Slav! Kanon zu 3 Stimmen. - 19. Komponist unbek., vor 1545: Frisch auf in Gottes Namen du werte deutsche Nation! - 20. M. Jacobi, 1648: Sichres Deutschland, schläfst du noch? - 21. Fischer: (**Deutsches Weihelied**) Deutschland, Heil dir, Land der Eichen (T: Hugo Wiechmann). - 22. Luther: Auf, bleibet treu und haltet fest. - 23. Dewischeit: Wild flutet der See. - 24. Göhler: Das ist die Stadt am Bernsteinstrand. - zur Melodie "Freiheit, die ich meine": Wenn in stiller Stunde. - 25. Wieczorek: (Schwur) Und reißt ihr uns auch hart entzwei. - 26. Fischer: **Jungvolk, tritt an**. - 27. Borgmann: Vorwärts! Vorwärts! - 28. Wort und Melodie volksläufig: Brüder, zur Sonne, zur Freiheit! - zur Melodie "Brüder, zur Sonne": Einst sind wir so freudig geschritten. - 29. von Gordon: Argonnerwald. - zur Melodie "Argonnerwald": Durchs Grenzmarkland marschieren wir. - 30. Blumensaat: Es dröhnen Trommeln durch das Land. - 31. Geisler: Die Jugend marschiert. - 32. Gättke: Und wenn wir marschieren. - 33. Volkslied: Die blauen Dragoner. - 34. volkstümlich: (Lore) Im Wald, im grünen Walde. - 35. von U-Boots-Leuten: Der mächtigste König im Luftrevier. - 36. Koch: Heiß ist die Liebe. - 37. Marx: Wir sind deutsche

Maid und Buben. - 38. Volksmelodie, nach 1831: An der Weichsel gegen Osten. - 39. von Burkersroda, 1894-1917: Wir wollen zu Land ausfahren. - 40. Urheber unbekannt: (Geusenlied) Gleichwie die Möve ruhlos hastet. - 41. schwedisches Matrosenlied: Es rufen uns die freien Wogen. - 42. Gättke: Trum, trum, terum, tum, tum. - 43. Volkslied: Die Bauern wollten Freie sein. - 44. nach Wendelmuth: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 45. alte engl. Weise: Weit ist der Weg zurück ins Heimatland. - 46. Es zog ein Regiment von Ungarland herauf. - 47. neuere Volksmelodie (H. Fischer): **Reiterlied**. - 48. Zu siebzig da zogen die lippischen Schützen.

Jungvolk, tritt an! Die Fahne weht (eigener T). Melodie mit Text auf Postkarte (1934).

Lied des deutschen Jungvolks: Es reift das Korn (T: J. Linke), 2stimmig, mit Gitarren-Bezifferung (1934) [BF].

Hitler-Mädels: Wir sind die Mädels vom neuen Reich (T: Franz Plantikow, Amtswalter des NSLB). Aus: "Deutschland über alles", 2. Heft, Ausgabe für Mädchen.

Textprobe (2. Strophe):

"Wir sind die Mädels vom neuen Reich,
Hitlers lachende Wehr.
Haben lieber gesundes Blut
als viel Geld und flitterndes Gut.
Deutsches Heim gilt uns mehr".

In:
Singendes Volk 19 (1934; "Nach einer Volksweise von Dr. Hans Fischer").

Schwur: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern (T: Schiller), für gemCh/ 3stimmigen Jugendchor (1934).

Zum Geleit!: Frisch auf, du junge Schar! (eigener T), für gemCh (1934).

Landsknechts Morgenlied: So ziehen wir im gleichen Schritt (T: Peters), 2stimmig mit Gitarren-Bezifferung (1934) [BF].

Reiterlied: Wir streifen durchs Leben im schnellen Zug (T: N. Lenau), "neuere Volksweise (H. F.)" (1934).

Deutschland in Liedern. Etwa 50 Lieder der nationalen Erhebung für Klavier zweihändig. Hgb. von H. Fischer und Willy Herrmann.

Jung-Deutschlands Lieder. In leichtem Klaviersatz mit Text hgb., zus. mit W. Herrmann (1934).

Titel ohne Nummer = nur T.

Inhalt:

1. Haydn: Das Lied der Deutschen. - 2. Horst-Wessel-Lied. - 3. altes Soldatenlied: An der Weichsel gegen Osten. - 4. Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. - 5. Komponist unbek.: Braun ist unser Kampfgewand. - 6. Studentenlied, 1844: Burschen heraus! - 7. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 8. Des Morgens zwischen drein und vieren. - 9. Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. - 10. Wandervogelweise: Die braunen Dragoner. - 11. auf diese Melodie: Nächtens auf silbernen Rossen. - 12. Volksweise, andere Melodie: Die blauen Dragoner. - 13. aus Ostpreußen: Es dunkelt schon in der Heide. - 14. Es leben die Soldaten. - 15. Es lebt der Schütze froh und frei. - 16. Es zog ein Regiment von Ungarland

herauf. - 17. Gläser: Flamme empor. - 18. Groos, 1789-1861: Freiheit, die ich meine. - 19. auf diese Melodie: Wenn in stiller Stunde Träume mich umwehn. - 20. Volksmelodie: Glück auf! Glück auf! Der Steiger kommt. - 21. 1813: Heraus, heraus die Klingen. - 22. Ich habe Lust ins weite Feld. - 23. Ich hab mich ergeben. - Ein Ruf ist erklungen am grünen Strand der Saar. - 24. Ich hatt einen Kameraden. - auf die gleiche Melodie: Treu bis zur letzten Stunde. - 25. Ihr lustgen Hannoveraner. - 26. (Lore) Im Wald, im grünen Walde. - 27. Fischer: **Jungvolk, tritt an**! - 28. Kehr ich einst zur Heimat wieder. - 29. Kein schöner Land. - 30. F. Silcher: Kein schönrer Tod. - 31. Lippe-Detmold. - 32. aus der Lahn-Gegend: Lustig ists Matrosenleben. - 33. Morgenrot. - 34. Musketier seins lustge Brüder. - 35. W. Herrmann: (Hitler-Jugend) Mut gefaßt! Tritt gefaßt! - 36. Urheber unbek.: Nach Ostland geht unser Ritt. - 37. vlämische Volksmelodie: Nach Ostland wollen wir reiten. - 38. Niechciol: (Hitler-Jugend) Nicht rosten und rasten. - 39. 18. Jh: O Straßburg. - 40. Pierson: O Deutschland, hoch in Ehren. - 41. auf die gleiche Melodie: Es klingt wie eine Sage. - 42. 1719: Prinz Eugen. - 43. nach dem Westfäl. Liederblatt (Rittinghaus): Regiment sein Straßen zieht. - 44. H. Simon, 1934: Siegreiche Fahne. - 45. Schumann: Sie sollen ihn nicht haben. - 46. 16. Jh: Vorerst so wolln wir loben. - 47. Walther: Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 48. zur Melodie "Wilhelmus von Nassauen": Wenn alle untreu werden. - 49. Wer jetzig Zeiten leben will. - 50. neuere Volksmmelodie (H. Fischer): **Reiterlied**. - 51. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd! - 52. Zu siebzig, da zogen die lippischen Schützen. - 53. Silcher: Zu Straßburg auf der Schanz.

Schaffendes Volk. Lieder der Arbeiter, Bauern und Handwerker in ein- bis dreistimmigem Satz. Für Feierstunden im neuen Reich hgb., zus. mit W. Herrmann (1934). *Vom Verlag zum "Tag der Arbeit" annonciert.*

Das Hakenkreuz auf dem Titelblatt des Exemplars im Bestand der Deutschen Bücherei Leipzig ist doppelt durchgestrichen.

Inhalt:

1. Reichardt: Allen Gewalten zum Trutz sich erhalten. - 2. N. Herrmann, 1480-1561: Das walte Gott! - 3. Melodie im Klugschen Gesangbuch, 1535: Wo Gott zu Haus nit gibt sein Gunst. - 4. Heinrich Albert: Lied der Freundschaft. - 5. W. Herrmann: Schaff, das Tagwerk meiner Hände. - 6. Dürrner, 1810-1859: Wer ist ein Mann? - 7. F. F. Flemming, 1778-1813: Eintracht und Liebe. - 8. Fischer: **Werkfeierlied**. - 9. Pietzner-Clausen: Auf, Brüder, folgt den stolzen Fahnen. - 10. W. Herrmann: (Der erste Mai) Heut laßt die Räder, die sausenden, stehn (T: H. Fischer). - 11. Romberg, 1767-1821: Tausend fleißge Hände regen. - 12. Fischer: (**Das Lied der Arbeit**) Es klingt, so lange die Menschheit lebt (T: H. M. Heidrich). - 13. W. Herrmann: Ein froher Sang schallt durch die Luft. - 14. Volksmelodie: Der Bauernstand der beste Stand. - 15. J. A. P. Schulz: Wir pflügen und wir streuen. - 16. Fischer: **Pflügers Lied**. - 17. Mettke: Ein Bursche nahm den Pflug zur Hand. - 18. Mettke: War denn das "Alte Land" einst neu? - 19. aus Flandern, um 1590: (Neue Erde) Frisch auf, ihr Brüder alle (T: H. Fischer). - 20. Wir Bergleute hauen fein. - 21. Fuhrmannslied. - 22. aus Franken: Lob der Schneider. - 23. aus dem Darmstädtischen: Preislied der

Schuhmacher. - 24. Maurergesellenlied. - 25. aus Westfalen: Es zogen vier lustige Handwerksleut. - 26. Seid nur lustig. - 27. Was aber fangt ihr Meister an. - 28. Zelter: Das Tagwerk ist getan. - 29. aus dem Salzkammergut: Feierabend. - 30. aus Westfalen: Wolln heimgehen.

Sätze, 3stimmig: Hans Fischer (11, 14, 15, 19, 22, 23, 25, 26, 27, 29, 30).

Pflügers Lied: Furchen schreite ich früh, uralten heiligen Gang (T. Eberhard Clemen).

Textprobe (4. Strophe):

"Pflüge zu Grund das Weh,
Volk blüht in Ewigkeit,
steht blank mein Pflug bereit.
Aus Schmach und Niedrigkeit
will all mein Volk zur Höh.
Pflug, nimmer steh,
nimmer steh!"

Zelter: **Das Tagewerk ist abgetan**. Nach dem Original bearb. von H. Fischer.

In:
Schaffendes Volk (1934).

1935

Fahnenlied: Fahne, dir gehört mein Herz (T: Franz Plantikow), für Gesang mit Klavier (1935) [Paul Fischer, Berlin].

Werkfeierlied: Tritt heran, Arbeitsmann (T: H. Lersch), 3stimmig (1935), 1936 für gemCh.

In:
Die Feier der jungen Front 1 (1935); RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938).

1936

Kantate zum Gedenken an die Gefallenen. Neufassung der Trauermusik aus Händels Oratorium "Samson". Textliche und musikalische Einrichtung: H. Fischer (1936).

Lied zum Muttertag: Wenn der Mai der Blüten Fülle (T: M. Wehowsky), für gemCh (1936).

Lied zum Muttertag: Was ist das Allerschönste (T: F. Gebhardt), für 3stimmigen Jugendchor (1936).

Zum Preise der Mutter: Mutterlieb ist ohne End. Fassung nach altdeutschen Sprüchen und einer Volksweise für ein- oder mehrstimmigen Chor mit Instrumenten: H. Fischer (1936).

Preislied des Bauernstandes: Du sehr verachteter Bauernstand (T: Grimmelshausen). Textunterlegung und Satz: H. Fischer, für gemCh (1936).

Fridericus Rex. Volkslieder aus der Zeit des großen Königs, in ein- und zweistimmigem Satz hgb. von H. Fischer (1936).

Kein schöner Land in dieser Zeit. Für ein- oder mehrstimmigen Chor mit Instrumenten: H. Fischer (1936).

Wir: Wir, aus Erden staubgeboren (T: H. Lersch), für gemCh (1936).

Die ewigen Soldaten: Sie gehen immer den gleichen Schritt (T: A. K.), für gemCh (1936).
Soldatenleben... nichts schön'res kann's geben. Militärschwank in Liedern und Prosa in einem Akt (1936) [Heidelmann, Bonn].
Arbeit: Pack zu! Pack zu! Nimm ihn in deine Faust (T: Georg Zemke), für gemCh (1936).
Kantate auf einen großen Mann: Denn über Erz und Stein (T: E. W. Möller), für einstimmigen Chor und Klavier (1936).
Denn über Erz und Stein (T: E. W. Möller). Chorlied aus "Kantate auf einen großen Mann", ein- oder mehrstimmig mit Instrumenten (1936).

1937

Brüder, zur Sonne, zur Freiheit! Für 2stimmigen Chor, Flöte, 2 Violinen und Trompete: H. Fischer (1937).

Es handelt sich um die NS-Fassung.

Jugend, wir tragen die Fahnen! Neue Lieder der Zeit (Melodien und Texte) (1937).

Inhalt:

1. **Jugend, wir tragen die Fahnen** (H. Menzel). - 2. **Der Kamerad**: Wenn einer von uns müde wird (H. Menzel). - 3. **Laßt die Trompeten laden**. - 4. **Gegen die Philister:** Das ist die Brut der Natter (Eichendorff). - 5. **Viel rüstige Gesellen** (Eichendorff), - 6. **Laßt euch nicht irren** (H. Kutzleb). - 7. **Volk auf dem Wege**: Wir schreiten ernst (H. Menzel). - 8. **Wer von Not beladen steht** (H. J. Nierentz). - 9. **Zuruf**: Wir schlagen die Brücken (R. Schlösser). - 10. **Wir**: Für Geld sind wir nicht zu kaufen (R. Schlösser). - 11. **Glaube**: Laßt die Schwerter sie zerbrechen (R. Schlösser). - 12. **Erde**: Siehe, wir sind gekommen (F. Oppenberg). - 13. **Erde, dir gehören wir**: Setzt die Loren auf die Schienen (H. Menzel). - 14. **Die Hände**: Wenn sie säen (Georg Zemke). - 15. **Am Sonnenwendfeuer**: Wenn wir um das Feuer stehen (Adolf Hauert). - 16. **Frohe Fahrt**: Ob Regen klatscht (A. Hauert). - 17. **Marschlied zum 1. Mai**: Ein Volk brach auf (H. Menzel).
Laßt die Trompeten laden, durchs Land die Trommeln gehn (T: Eichendorff, 2. bis 4. Strophe von Hans Lamparter). Eigene Melodie, aus: "Jugend, wir tragen die Fahnen".

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Berühren frevle Hände
das heilge Vaterland,
dann kommt
die Sonnenwende;
in uns erglüht ein Brand.

Stürmen Fanfarenstöße
dann weit durchs Land
herein,
die Ehre ist die Größe:
wir werden Wächter sein!"

In:
Feiernd Volk 6 (1937).
Die Weihenacht ist kommen. Lieder der Julzeit: Für Klavier oder 3 Melodieinstrumente (2 Violinen und Violoncello oder für Bläser): H. Fischer (1937; [2]1938).

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" ([2]1942) als Notentip.

Inhalt:
1. Fischer: **Siehe, es leuchtet die Schwelle**, die uns vom Dunkel befreit (T: B. von Schirach). - 2. Melodie von 1640: Ach bittrer Winter, wie bist du kalt! - 3. K. Brüggemann: Schneeflocken wirbeln um und um. - 4. Melodie aus der Gegend von Paderborn, 1812: O Tannenbaum, o Tannenbaum, du bist ein edles Reis. - 5. alte Melodie: Berghoch am Walde (T: H. Wirth). - 6. Melodie um 1421: Ich weiß ein Wunder, alt und neu (T: H. Fischer). - 7. Flurschütz: Lichtgeburt aus Weltenschoß. - 8. nach L. Ch. Erk, 1807-1883: O Sonnenkind, wir grüßen dich. - 9. Fischer: **Deutsche Weihnacht**. - 10. Melodie aus Schweden: Guten Abend, guten Abend, wir drücken die Hand dir. - 11. Fischer: (**Weihnacht**) Heilge Winterweihenacht liegt auf Nordlands Gauen (T: Ewald Winzer). - 12. Flurschütz: Weiße Frigg im Winterkleide. - 13. K. Brüggemann: Der Sunnwendmann, wo kommt er her? - 14. Flurschütz: Der Julklapp, der Julklapp, sagt, ist er bald nah? - 15. Fischer: (**Preis der Sonne**) Die Sonne hat die Nacht bezwungen, sie steigt mit Macht zu neuer Runde (T: Marie Laiblin). - 16. Melodie um 1600: In Winters Haft und Banden. - 17. Melodie im Notenbüchlein für Anna Magdalena Bach: So wollen wir dem Himmel danken, daß nach dem Dunkel die Sonne freudig und strahlend uns lacht.
Deutsche Weihnacht: Die Weihenacht ist kommen, es schimmert weiß das Land (T: Erich Limpach), für Singstimme und Instrumente.
In:
Zünde an die Kerzen (1939).

1938

Allerlei Festmusiken für vielerlei Instrumente (Streicher und Bläser), mit und ohne Klavier hgb. (1938) [BF].

1939

Wege zur deutschen Musik. Musik im Schaffen der großen Meister und im Leben des Volkes. Hgb. (Berlin, 1939).
1939, *Verlags-Werbung:*

"Wenn auch zu allen Zeiten der geniale Einzelmensch Führer und Gestalter des musikalischen Lebens ist, so ist doch der Anteil des Volkes daran nicht zu unterschätzen. Nur auf dem Boden eines gesunden Volkstums kann sich echte Kunst entwickeln. Von Plato, der in seinem >Staat< in den berühmten abgedruckten Abschnitten das Wesen der musischen Erziehung umschreibt und die Reinheit der Tonkunst gewahrt wissen will, führt von dieser ethischen Musikanschauung und Politik ein direkter Weg in die Gegenwart, für die der Führer selbst in seiner gleichfalls wiedergegebenen Rede auf dem ersten Großdeutschen Parteitag das Programm einer völkischen Kunstpflege aufgestellt hat" (Annonce des

MV Vieweg. "Rhythmus" XVII, 1939. S. 182 + 2).

1940

Das Land ohne Musik. Kreuz und quer durch "englische Musikkultur" (Berlin, 1940).

Zitat:

"Ich weiß nicht, welcher >Heiland< augenblicklich von den Engländern auf den musikalischen Thron erhoben worden ist, mag er heißen wie er wolle. Bekannt ist nur, daß die englischen - speziell die Londoner - Theater- und Konzertsäle geschlossen sind (...).

Das kulturelle Leben nimmt in Deutschland seinen ununterbrochenen Fortgang, und dies nicht aus irgendeinem >Snobismus< heraus, sondern weil dem Deutschen das musische Element so notwendig ist wie die Luft zum Atmen. Und wenn wir diesen Kampf für Großdeutschlands Freiheit führen, so führen wir ihn um der deutschen Kultur, der deutschen Musik willen. Für England aber fehlt ein solcher Antrieb ganz, es hat in diesem Punkt nichts zu verlieren.

(...) Die deutsche Stunde ist da. Was die Gegner in jahrhundertelangem Kampf zu verhüten bemüht waren: die deutsche Einheit, sie ist endgültig und für alle Zeiten geschmiedet. Das >Land der Musik< steht gegen das >Land ohne Musik<. Wer könnte am Ausgang dieser entscheidenden Begegnung zweifeln?" (S.19, 20).

Hans Fischer hat noch erlebt, daß Kriege nicht mit oder für die Musik geführt und erst recht nicht durch sie gewonnen werden können. Er verschwieg den Lesern, daß die Londoner Theater und Konzertsäle wegen der intensiven deutschen Luftangriffe ohne ausreichende Vorwarnzeit geschlossen waren, weil es um den Schutz der Bevölkerung ging und nicht um Propaganda durch Musik.

Wer jetzig Zeiten leben will. Chorbuch für Sopran, Alt, Bariton (1940).

1941

Kriegserinnerungen:

"In besonders schöner Erinnerung sind mir 4 herrliche Herbstwochen in Lettland geblieben, einem Lande, das schon landschaftlich große Reize hat und dessen Bewohner rein rassenmäßig uns durchaus verwandt sind. Ich habe dort Volkslieder und Volkstänze aufgespürt, deren Weisen den deutschen Charakter nicht verleugnen können. Eine Anzahl habe ich für Blockflöten bearbeitet. Sie sind bereits von dem Verlag Schott zur Veröffentlichung angenommen... Dann kam ein plötzlicher Abtransport, 500 km Bahnfahrt, zu der wir 3 Tage und 4 Nächte benötigten. Als wir ausstiegen, befanden wir uns im finstersten Rußland. Städte und Dörfer verfallen, starrend vor Dreck, Wege mit unergründlichem Morast, elende verhärmte, verängstigte Menschen, die in einer unvorstellbaren Armut leben, - leben? - dahinvegetieren. Das erste Gefühl, mit dem man das Land betritt, ist nur Ekel, dann aber flammt ein heisser Zorn in der Brust auf, ein Zorn gegen das verbrecherische bolschewistische System, das ein Land, dessen Erde so fruchtbar ist, vollkommen an den Rand des Abgrunds gebracht hat. Könnten nur all die Menschen, die die Berichte

über Sowjetrußland für übertrieben oder tendenziös überspitzt gehalten haben, einen Blick hier hineintun, sie würden für alle Zeiten von ihrem Wahn geheilt" (Staatliche Hochschule für Musikerziehung Berlin, Rundschreiben Nr. 14 an die im Dienst der Wehrmacht stehenden Kameraden, 10/XI/41. S. 7. Quelle: BA R 56 Zg DC 310).

Der eine allein: Wenn alle nach mir sehen (T: H. Löns).
In:
Kleines Löns-Liederbuch (^{3}1943).

Das Wahrzeichen: Die Sommervögel singen jetzt über Wald und Feld (T: H. Löns).
In:
Kleines Löns-Liederbuch (^{3}1943).

Küselwind: Im Schummern (T: H. Löns).
In:
Kleines Löns-Liederbuch (^{3}1943).

Das Hederitt: Die Finken, und die schlagen (T: H. Löns).
In:
Kleines Löns-Liederbuch (^{3}1943).

Information: DML, FA, KDMK *(Fischer teilte dem Herausgeber nur einige "harmlosere" der oben genannten Titel mit),* LdCh.

Fischer, Karl

Staßfurt, 31. Mai 1889 - ?

Städt. Musikdirektor in Saalfeld. Privatmusiklehrer für Tuba und Kontrabaß, seit 1/V/35 in Weißenfels, 1936 in Weimar, 1937 in Seehausen/ Altmark, ab 1940 in Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 54 a.

NSDAP seit 1/XI/31, Nr. 772.723, MZF der SS-Standarte 47 Saalfeld und Gera. Leiter der Ortsmusikerschaft Saalfeld der RMK bis 1935. 1937 MZF der RAD-Gruppe 131 in Seehausen/ Altmark, Stand 1940: des GauMZ 13 Magdeburg-Anhalt.

Information: *Laut Stadtarchiv Weißenfels (7/VII/97, 15/VII/97) habe man keinen Hinweis auf K. Fischer, sondern unter gleicher Adresse nur auf den Lehrer und Organisten Kurt Fischer. Das Standesamt Staßfurt (24/VII/97) teilte mit, beim Geburtseintrag stehe keine Todesmeldung. Der Standesbeamte Gattinger, Weißenfels (11/VIII/97), verweigerte mit Hinweis auf § 61 PStG jegliche Auskunft, ließ sich aber dann zu solcher herbei; laut Stadtarchiv Magdeburg (28/I/98) sei das Haus im Krieg unzerstört geblieben, doch habe Fischer 1950/51 nicht mehr dort gewohnt. Das Ordnungsamt Magdeburg, Einwohnermelde-Abt. (18/VIII/98) informierte, Melde- und Archivunterlagen zu Fischer seien nicht mehr vorhanden. Die WASt (28/IX/99) hat keinen Vorgang.*

Fischer, Karl
Weissenburg/ Bayern, 31. Mai 1900 - Mannheim-Neuostheim, 25. März 1986.
Sohn eines Obermusikmeisters und städt. Musikdirektors, geigerisches "Wunderkind"; Schüler von S. von Hausegger, Dirigent, 2., dann 1. Kapellmeister am Nationaltheater Weimar, Staatskapellmeister. 1933 in München 1. Kapellmeister, Stellvertreter des GMD an der Bayerischen Staatsoper, 1934/35 in Mainz Opernchef, Direktor der Musikhochschule hier, 1935/36 GMD am Staatstheater Danzig, 1936/37-1940 am Dt. Theater Wiesbaden, 1940/41 Operndirektor am Opernhaus der Stadt Graz und Leiter der städtischen Sinfoniekonzerte, Wohnsitz Kroisbach; 1942/43-44 am Reußischen Theater Gera musikal. Oberleiter der Oper und Leiter der Sinfoniekonzerte.

1947-50 1. Kapellmeister an der Staatsoper Berlin, dann am Nationaltheater Mannheim bis 1968, danach Leiter des Mannheimer Stamitz-Orchesters, 1974 Musikal. Oberleiter der Stadt Koblenz. 1981 Träger des Bundesverdienstkreuzes.

NSDAP seit 1/VIII/35, Nr. 3.690.876. 1935-36 Städt. Musikbeauftragter für Mainz und Leiter der Musikabteilung der NSKG.

Information: DML, KDMK.

Fischer, Karl August
Diedersdorf/ Krs. Teltow, 2. Juni 1885 - Northeim, 22. April 1967.
Schüler von G. Bumcke, Georg Bertram und E. Jaques-Dalcroze, Komponist, Konzertbegleiter und Musikpädagoge in Berlin-Zehlendorf-Mitte.

Nach 1945 zeitweilig in Hattorf/ Harz, zuletzt i. R. in Northeim.
Werke: Lieder; Orchesterstücke;

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ulenspeegel der Geuse, Oper nach Charles de Coster (T: Johann A. Wilutzky) (UA: Bayerische Staatsoper München, 9/IV/35).
Mai 1935, *Bericht:*

"(...) Trotzdem wird es einem schwer gemacht, diesen, wenn auch durch das Tempo der Oper erklärlichen und bedingten raschen Umschwung in der Haltung des Helden Tyll zu begreifen. Denn kurz vorher ist Tylls Mutter zu Tode gefoltert worden; Tyll und seine Freunde geloben darum den Spaniern Rache; Nele, die Geliebte Tylls, segnet seinen Auszug zur Rettung Flanderns; visionär erschauen wir Kriegsflaggen und Volksfeste; die edle Nele stirbt; im Hafen der Stadt Breiel bereitet sich der sieghafte Entscheidungskampf vor... und da sollte Tyll Zeit und Lust gefunden haben, aus einer zufälligen Buhlerei eine große Liebe werden zu lassen? Man muß unwillkürlich an einen schönen, guten Film denken, in den eine Liebesgeschichte als Zugmittel einkopiert werden mußte. Der dichterisch hochgestellte Text und die sprachliche Vornehmheit überwinden allerdings alle weiteren Bedenken. Ebenso tief erfaßt ist die

Musik; Karl August Fischer hat das Volkstümliche mit heldischen Lichtern durchsetzt; sein Orchester klingt in vollen, satten Farben, und zu guter Wirkung vereinen sich seine Harmonien; zumal in Moll-Akkorden geht er oft ungewöhnliche Wege" (Ferdinand Keyfel: Karl August Fischer: "Ulenspeegl". "Signale für die musikalische Welt" XCIII/16-17, 17/IV/35. S. 274).

An die Arbeit. Chorwerk (1936).

1. November 1941:

Das 1. Volkssinfoniekonzert der Stadt München-Gladbach, Dgt. H. Anraths, bietet - erstmals - die **Feierliche Musik** von K. A. Fischer.

Des Königs Schatten. Heitere Oper auf ein Libretto von Bernt von Heiseler (1943-44, unvollendet). Staatsauftrag über die Reichsstelle für Musikbearbeitungen gegen zunächst 10.000 RM, dann 20.000 RM.

Information: FA, KDMK *(ohne Geburtsort)*.

Fischer, Karl Friedrich

Wien, 28. November 1884 - Wien, 27. Oktober 1936.

Schüler von Hans Wagner-Schönkirch; Chordirektor und Komponist, seit 1919 in Wien.

Werke: Volksliedsätze, Chöre und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Op. 59. **Der Deutsche**: Reitet man um die Welt (T: Ludwig Finkh). MCh (1934) [AO].

Information: FA, LdCh.

Fischer, Kurt

Jena, 6. September 1882 - Bayreuth, 15. Oktober 1959.

Musikpädagoge und Kapellmeister, Gesangslehrer und ab 1923 Leiter der Operngesangsschule in Essen, Musikdirektor, Dirigent des ev. Kirchenchors Essen-Kray; Musikreferent der "Essener Allgemeinen Zeitung", ab 1943 in Marktredwitz.

Nach 1945 in Bayreuth, u. a. Leiter einer Operngesangsschule und Musikkritiker des "Bayreuther Tageblatts", zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/XI/31, Nr. 735.098. Dirigent des Kampfchors der Deutschen Christen in Essen.

Information: DML, KDMK. *Die Urkundenstelle Jena (28/XII/99) teilte mit, beim Geburtseintrag befinde sich kein Todesvermerk.*

Fischer, (Eugen) Kurt

Stuttgart, 6. Januar 1892 - Stuttgart, 15. November 1964.

Sohn eines Handwerkers; Dr. phil. Tübingen 1915 (Zur Stoff- und Formengeschichte des neueren Volkslieds: Das Lied von der Amsel), Lehrer, Feuilletonredakteur der "Allgemeinen Zeitung" in Chemnitz und der

"Königsberger Hartungschen Zeitung", Bühnenkünstler, editor. Mitarbeiter des "Kunstwart"; 1/IX/29-1932 Leiter der Literatur-Abt. der Mirag, dann bei der Reichsrundfunkgesellschaft in Berlin Koordinator der Hörspielproduktion, seit 19/IV/33 Sendeleiter bei Werag/ RS Köln, und zugleich Verwaltungsdirektor der Niedersächs. Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung GmbH. Hannover bis zu deren Auflösung 1935. Ab Juni 1935 kurzzeitig beim Reichsrundfunk Berlin - Dt. Kurzwellensender - verantwortlich für Kunst und Unterhaltung, dann alsbald wieder in Köln. 1940 Leiter des Senders Bremen, 1941 Sendeleiter Abt. Wort beim RS Berlin, dann RS Saarbrücken, auch wieder RS Köln und Dt. Kurzwellensender Berlin. 1942 im Stift St. Florian Kustos der Kunstsammlungen, Bibliothekar, im Zusammenhang mit der Vorbereitung einer zentralen Rundfunkproduktion durch Reichsintendant Dr. Heinrich Glasmeier Leiter von musikalisch-literarischen Morgenfeiern.

Nach 1945 zunächst freier Journalist in Stuttgart, 1951 beim HR Herausgeber der Monatsschrift "Schulfunk", auch Leiter der Abt. Publizistik, 1952 der Abt. Hörermeinung und Programmbeobachtung. 1954 Geschäftsführer der Historischen Kommission des deutschen Rundfunks, ab 31/XII/57 i. R. Danach hatte er noch einen Lehrauftrag am Institut für Publizistik der Universität Münster.

Werke: u. a. kunstpolit. Aufsätze, Dramen und Jugendstücke; "Weihespiel" zur Eröffnung des Thingplatzes am Nußberg bei Braunschweig (UA 19/VIII/35); Libretto der komischen Oper "Dame Kobold" für Kurt von Wolfurt (1939/40); Der Rundfunk - Wesen und Wirkung" (Stuttgart, 1949)

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.126.485.

Dramaturgie des Rundfunks (Heidelberg-Berlin-Magdeburg, 1942).

Information: DDFL. Winfried B. Lerg: Eugen Kurt Fischer ("Publizistik" IX/4, 1964. S. 364-365. *Ohne Erwähnung des politischen Engagements)*.

Fischer, Ludwig

Einsender in Bodenheim am Rhein, Postmeister.

(Albert) **Leo-Schlageter-Lied**, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).

Information: *Das Einwohnermeldeamt 55294 Bodenheim (14/VI/96) teilte mit:* "(...) leider konnten wir nach umfangreichen Recherchen die von Ihnen gesuchte Person in unseren alte Meldeunterlagen nicht ermitteln. Ein Ludwig Fischer gab es in Bodenheim nicht" *(Fehler wie im Original). Das andere Bodenheim am Rhein - heute 53919 Weilerswist - meldete (18/XI/99), ein Postmeister Ludwig Fischer habe in Bodenheim nicht existiert.*

Fischer, M.

RAD-MZF der Gruppe 165 Aue in Sachsen.

Heil! Deutscher Schützenmarsch (RS Leipzig, 21/VI/35, MZ der RAD-Gruppe 165, Dgt. selbst).
Das Volk steht auf! NS-Liedermarsch (RS Leipzig, 21/VI/35, MZ der RAD-Gruppe 165, Dgt. selbst).

Fischer, Oskar

Graslitz/ Böhmen, 5. November 1890 - in/ bei Riga, 1941/1942 (ermordet von SS).
Sohn eines Kaufmanns; Schüler u. a. von F. Schreker und L. Reichwein, Komponist und Pianist, in Wien.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert (Sp. 69: "Unterhaltungsmusiker... und Versicherungsvertreter"); aus der RMK - N 223127 - ausgeschlossen (vgl. "AMdRMK" V/20, 15/X/38). Am 27/XI/41 aus Wien nach Polen abgemeldet und zwecks "Endlösung der Judenfrage" am 3/XII/41 nach Riga deportiert.

Nationalsozialistische Gesänge: 1. **Deutscher Hymnus** (T: Walter Zickler). - 2. **Jedem Ehre, jedem Preis** (T: F. Freiligrath). - 3. **Helden der Arbeit** (T: Heinrich Bracht). - 4. **Werkfeierlied**: Tritt heran, Arbeitsmann (T: H. Lersch). - 5. **Führerlied** (T: A. Jobst). Für Gesang und Klavier (DtldS, 1934).
Marsch mit Führerlied, für Bariton und Klavier (1936), dem Lektorat der Hauptstelle Musik beim ARR eingesandt.
Lieder der Arbeit: 1. **Deutscher Hymnus** (T: W. Zickler). - 2. **Werkfeierlied**. - 3. **Arbeit, Vaterland**. - 4. **Jedem Ehre, jedem Preis** (T: F. Freiligrath) (RS München, 29/IV/37).

Mehrere jüdische Komponisten glaubten, sich mit Bekenntnissen zum Regime freizukaufen; dies erwies sich stets als fataler Irrtum.

Information: DML.

Fischer, Otto

Einsender in Süchteln.

National-Helden. SA-Parademarsch, am 6/V/33 dem RMVP eingereicht.

Das Promi gab das Werk ans Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weiter. Dieses schaltete die Musikabteilung der Preuß. Akademie der Künste ein, pauschales Urteil, 3/VII/33:

"Wir sind nicht in der Lage über jede der Kompositionen ein eigenes Gutachten abgeben zu können, weil diese Werke jeder individuellen Züge entbehren. Kompositionen dieser Art werden zu Hunderten verfertigt und kommen in Bezug auf künstlerische Qualität gar nicht in Frage. Die

patriotische Einstellung der Einsender ist unverkennbar, leider entspricht diesem Wollen kein entsprechendes Können" (Quelle: BA R 55/ 1160. Blatt 27).

Information: *Das Stadtarchiv Viersen gab 1996 an, keinen Otto Fischer in Viersen, Dülken oder Süchteln nachweisen zu können.*

Fischer, Paul

Metz, 13. Dezember 1889 - Bielefeld, 22. März 1971.

Dr. jur. Heidelberg 1920, RR mit musikal. Ausbildung, nach eigener Bekundung 1910-11 in Straßburg Orgelschüler Albert Schweitzers, zunächst im Justizdienst, dann Rechtsanwalt in Koblenz, hier Vorsitzender des Vereins der Musikfreunde. Seit 1926 in der Textilindustrie, 1939 Fabrikant für Herrenwäsche in Bielefeld.

Bis 1971 langjähriger Vorsitzender des Deutschen Hilfsvereins für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene und Initiator des 1969 eröffneten Albert-Schweitzer-Archivs in Frankfurt a. M.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.055.663. Gaukulturwart der NSDAP Gau Koblenz-Trier; 1933 Leiter des Städt. Musikamts in Koblenz und Intendant des dortigen Musikinstituts. 1934-38 Gauführer des DSB Gau IXa Rheinland-Süd, zeitweilig auch des Gaues Köln-Aachen, 1935-45 Obmann des Musikbeirats im DSB. 1935 ehrenamtl. Landesleiter der RMK Gau XI Koblenz-Trier;1936-38 Städt. Musikbeauftragter für Koblenz. 1939 Bundesmusikbeauftragter des DSB.

Der Gewinn der Nürnberger Sängerwoche ("Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIII/7, Juli 1939. S. 80).

Zitat:

"(...) was wir als Gewinn der Nürnberger Sängerwoche vornehmlich sehen, so reihen sich an:

1. Die geistige Ueberschau nach innen, die Schau dessen, was im Deutschen Sängerbund gesungen wird.

2. Die Aeußerung des Deutschen Sängerbundes als einer in sich geistig und künstlerisch geschlossenen und sich seiner Aufgaben bewußten Körperschaft, in der eine straffe Zentralisation waltet, ohne die Freiheit der gesanglichen Arbeit zu stören.

3. Die Schaffung des Deutschen Sängerbundes als Auftraggeber und damit die Weckung des eindeutigen Bewußtseins einer Aufgabe des deutschen Männerchorgesanges.

4. Die Heranziehung namhafter Komponisten zur Schaffung einer dem Deutschen Sängerbund und seiner großen Aufgabe entsprechenden Chorliteratur.

5. Die lebendige Wechselbeziehung zwischen Deutschem Sängerbund und Volk, wie sie durch die innerliche Ausrichtung des Bundes auf die großen Ziele der Nation und die Schaffung eines der großen Gegenwartsgeschichte des Volkes entsprechenden Chorgesangen gewonnen wird".

Information: LdCh.

Fischer, Robert Fritz
Bielefeld, 7. Juni 1896 - ?
Musiker in Magdeburg, zunächst Musikstudium, dann Buchhalter, Betriebsbeamter und Rechnungskontrolleur, am Ende Unterhaltungspianist in einem Weinhaus.

NSDAP nach eigener Angabe, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Vier Lieder: 1. Im Walde. - 2. Deine Liebe. - 3. Marei. - 4. Im Klee. Ohne weitere Angaben, am 11/V/33 mit Widmung an Dr. Goebbels eingeschickt.
Lied der braunen Kolonnen, *onA,* in Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).
Information: *Das Amt für Personenstandswesen Bielefeld-Mitte (5/XI/96), Frau Möller, verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also rechtswidrig, die Nennung des Todesdatums. Das Stadtarchiv Bielefeld besaß 1996 keine Unterlagen und verweigerte - Professor Dr. Reinhard Vogelsang am 10/IV/97 - die Erkundung der biografischen Daten beim Standesamt unter Berufung auf das im Archivbereich gar nicht anwendbare Datenschutzgesetz. Durch Beschluß vom 4/XII/97 - 3 III 234/97 - zugunsten der Verweigerung bestätigte das AG Bielefeld, Richter Hölscher, den "Schutz der persönlichen Daten" und liquidierte damit Persönlichkeitsrechte des Künstlers. Der Jurist raubte so dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das Einwohnermeldeamt Magdeburg (6/X/98) ließ wissen, Fischer sei in den Melde- oder Archivunterlagen nicht vorhanden. Das LG Bielefeld - Richter Schulten, Maring und Haddenhorst - erklärte durch Beschluß vom 19/IV/01 - 25 T 87/01 - gegen unsere Rechtsordnung die Wegnahme des Grundrechts des Lexikographen aus Artikel 12 für rechtens. Oberbürgermeister David ließ mitteilen (19/XI/01), "Datenschutzgründe" hinderten ihn einzugreifen, womit er seine Stadt in kulturelle Verödung stürzt.*

Fischer, Rudolf
Leipzig, 13. Juli 1913 - Markkleeberg, 29. Juli 2003.
Pianist in Leipzig, Schüler u. a. von G. Raphael, ab 1935 freischaffend, später - 1943 - Leiter einer Meisterklasse am Horak-Konservatorium in Wien.
1945 Mitglied der KPD. 1946-49 zweiter Rektor und Lehrer für Klavier an der Musikhochschule Leipzig, dann bis 1973 Rektor, danach o. Professor, ab 1972 Leiter einer Meisterklasse für Klavier. Er erhielt 1958 den "Vaterländischen Verdienstorden" in Silber, 1965 diesen in Gold, 1962 den Kunstpreis der DDR. 1959 fiel an ihn der zum 10. Jahrestag der DDR gestiftete Kunstpreis der Stadt Leipzig. Zuletzt in Markkleeberg i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: RML, SML, FA2.

Fischer, Ursula

Bearbeiterin.
Vgl. *Lieder für Frauengruppen (1937).*

Fischer, Walter

NSDAP (lt. Salzburger Presse, 1940).
Arbeitsfrontmarsch: Stirne und Faust (T: Helmut Braun), Dr. Robert Ley gewidmet (Salzburg, 1940).
Der Titel feiert Dr. Robert Ley (1890-1945 durch Freitod), 1933 nach Auflösung der Gewerkschaften Reichsleiter und Führer der Deutschen Arbeitsfront, dazu 1934 Reichsorganisationsleiter der NSDAP.

Fischer, Werner

Mein Schatz ist Soldat (eigener T). Marschfassung: Reiny Roland (1939) [SL].

Fischer, Willi (Willy)

Worms, 29. Mai 1902 - *ohne Ort und Datum,* Bretagne (Frankreich) (im Kriegseinsatz vermißt: Todeserklärung vom AG Worms, 9/V/49 - II 176/48 - zum 8/VIII/44).
Musikpädagoge und Geiger; Gründer und Leiter des Wormser Kammerorchesters ab 1930; Lehrer an der Musikakademie Worms, die er zunächst pachtete, dann - 1935/38 - dem Musiklehrer Karl Geiß abkaufte und der NSG "Kraft durch Freude" anschloß. Leiter des ev. Kirchen- und Volksgesangvereins Hochheim und der Wormser Kammermusikvereinigung. 1940 zur Wehrmacht einberufen, anfangs als Hilfspolizist, dann Offizier der Feldgendarmerie, eingesetzt bei Partisanenabwehr, nach Gefangennahme wohl von Partisanen ermordet.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.800.762. Leiter der Orchesters des KfdK Worms, dann der NSKG. 1934 Leiter der Ortsmusikerschaft der RMK.
19. November 1933:
W. Fischer leitet eine Kirchenmusikalische Feierstunde in der Dreifaltigkeitskirche zu Worms. Mitglieder des KfdK, Ortsgruppe Worms, und das Kampfbundorchester bieten Werke von Händel und J. S. Bach.
21. November 1933, *Besprechung:*
"Wer mit wachen Sinnen durch unsere Zeit schreitet und mit einem gläubigen Herzen das große Geschehen in sich aufnimmt, welches unsere Tage durchzittert, wer an unser Volk und seinen Führer glaubt, dem mußte es eine Genugtuung sein u. eine herzliche Freude, daß er miterleben durfte, wie die alte Lutherstadt des großen Reformators Dr. Martinus gedachte, anläßlich der 450. Wiederkehr seines Geburtstages.

Gewaltig wie seine Zeit, welcher sein Geist und sein heroischer Bekennermut das Gepräge gab, war auch die Kunst seines Jahrhunderts. Mochten auch die Stürme des Weltgeschehens in der Vergangenheit seinen Weg verwehen, versuchten Not und wechsendes Schicksal des deutschen Volkes manchen Stein aus dem Bollwerk seiner Lehre zu brökeln, das Fundament und die starken Mauern widerstanden jeden Ansturm und sein Weg des Glaubens führte immer wieder hinauf aus den Niederungen der Verzagtheit zu den Höhen der Zuversicht und des Lichts. - So auch heute" (Kirchenmusikalische Feierstunde. "Wormser Volkszeitung", 21/XI/33. *Fehler im Original)*.

22. Februar 1934:

W. Fischer leitet ein volkstümliches Konzert in Worms mit dem Orchester des KfdK und Werken von Gluck, Haydn, Mozart, Schubert und Weber.

23. Februar 1934, *Bericht:*

"(...) Die Musik hatte die Zuhörer lebhaft erfaßt. Alle waren der Begeisterung voll. Im reichen, herzlichen Beifall zeigte sich der unverbildete Geschmack der Besucher. Ich glaube, keiner ist ohne Eindruck aus diesem Konzert gegangen. Nach einem Schlußwort des Herr Dr. Gropp sangen alle das Deutschland- und das Horst-Wessellied. Dann schwirrten wieder Stimmen durch den Saal, der sich nur langsam leerte" (H. A.: Volkstümliches Symphoniekonzert. "Wormser Volkszeitung", 23/II/34).

14. Dezember 1936:

W. Fischer leitet die Wormser Kammermusikvereinigung in einem Konzert der NSG "Kraft durch Freude" mit Werken von Beethoven, Haydn, Mozart und Schubert.

15. Dezember 1936, *Bericht:*

"(...) Es müßte mit merkwürdigen Dingen zugehen, wenn es nicht möglich sein sollte, auch für diese kulturellen Bestrebungen einen fruchtbaren Boden zu schaffen, wenn auch die Hindernisse zunächst schwer überwindbar scheinen. Wem es um die Erhaltung und Pflege dieser herrlichen kammermusikalischen Schöpfungen zu tun ist, der muß sich einspannen mit viel Verständnis für Vorgänge, die im Verlauf des verflossenen Jahrhunderts das schaffende Volk diesem Kunstgebiet entfremdeten. Kein Geringerer, als der Herr Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat vor Kurzem die Versündigungen einer hinter uns liegenden Zeit in das rechte Licht gerückt, und damit erneut den Willen des neuen Staates zum Ausdruck gebracht, das Volk der Kunst zuzuführen, weil sie aus ihm gekommen ist und kommen wird. (...)" (Heinrich Groth: 1. Kammermusikabend. "Wormser Tageszeitung", 15/XII/36).

Festliche Musik für Orch (Worms, *1/V/40, zur Maifeier "Symphonie der Arbeit" der Kreiswaltung Worms der DAF).

Fischer - Friesenhausen, Friedrich
Detmold, 16. November 1886 - Soltau, 31. März 1960.
Sohn eines Bildhauers; zunächst in kaufmännischer Lehre, als Verleger in Kassel ansässig, ab 1931 in Soltau, wo er sich sein "Haus Widukind" erbaute, das auch seinen Friesenverlag Soltau und Leipzig aufnahm.
Werke im eigenen Verlag: Heidegedichte; Soltauer Bildkarten mit Versen; Liedertexte für Simon Krannig ("Haidjers Heimat"), Hans Dreyling und Friedrich Eckhardt unter Titeln wie "Immortellen" oder "Der Haidestrauß", auch niederdt. Verse; das niedersächsische Epos "Weking"; Erzählungen und Romane, so mit antisemitischer Tendenz "Sieghaftes Blut" (1926) und "Spitzel".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Selbstempfehlung ("Spitzel"):
"Dieses Buch ist das Dokument des Kampfes um den Nationalsozialismus aus den Jahren 1918/20. Der Dichter schildert die Zustände jener Zeit unter der Herrschaft der Reichskommissare Severing und Schieffer, des Landespräsidenten Neumann-Hofer und Drake und des berüchtigten Landesrats Heise (vormaliger Polizeidirektor) in Detmold. Der Dichter war einer der ersten Männer in seiner Heimat, die die Gefahr des Judentums und die des roten Systems erkannten. In seiner Wochenschrift >Die Fackel!< brandmarkte er das System und den Verrat am deutschen Vaterlande. Die Juden mit ihren Helfershelfern, namentlich des Reichskommissars Schieffer und des Polizeidirektors Heise, nahmen die Verfolgung des Dichters auf. Sie ließen ihm keine Ruhe, schleppten ihn vor die Gerichte und unternahmen einen Anschlag auf den für die Freiheit seines Volkes kämpfenden Dichter, der vor dem Detmolder Landgericht in dem Landgerichtsrat Boeckers einen milden Richter fand.

Dieser Kampf, der um die Anstellung eines Rabbiners an der evangelischen Bürgerschule in Detmold entbrannte, wird in dem Buch >Spitzel< in allen Einzelheiten mit großem Schwung und dramatischem Ausdruck geschildert. Alle Personen, die sich dem Dichter in seinem Kampf gegen das Judentum, im Kampf um Deutschlands Erneuerung entgegenstellten, tauchen in diesem Buche wieder auf und sind lebendige Zeugen ihres eigenen Verrats und ihrer >Spitzelei<.

Das Buch ist ein Dokument aus der Zeit der schmachvollsten Erniedrigung unseres Volkes und jedes einzelnen Deutschen, der als Feind der Verräter von 1918 auf den Plan trat. Dieses Buch muß von den Alten gelesen werden, die sich damaliger Zustände noch erinnern und dann gebe man es der Jugend, damit sie erkenne, was die Vorkämpfer des Nationalsozialismus unter dem Einsatz ihres Lebens geleistet haben für das neuerstandene herrliche Deutschland".

Dies ist - Fehler wie im Original - Teil des biographischen Materials zu Fischer-Friesenhausen, das am 10/V/96 vom Stadtarchiv Soltau an Fred K. Prieberg abging.

Hitler-Marschlied, *onA,* im Mai 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Fischer - Beelitz, Reinhold

Einsender in Sperenberg/ Teltow.

Hakenkreuz auf weißem Grund. Kampflied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten.

Information: *Gemeindeverwaltung Sperenberg, Amt Mellensee, Einwohnermeldeamt Potsdam sowie das Kreisarchiv Potsdam-Mittelmark gaben 1996 an, keinerlei Information über Fischer-Beelitz zu besitzen*

Fischer - Klamt, Jutta

Striegau, 26. Februar 1896 - ?

Solotänzerin, Choreographin und Tanzpädagogin in Berlin-Grunewald, Hillstr. 10 (1942). Leiterin einer eigenen Schule für Gymnastik und Tanz nebst Kammertanzgruppe.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.010.404. Sachberaterin der Fachschaft Tanz, Fachgruppe 1 der RTK, Gau Kurmark

Information: *Das LA Berlin (23/VI/04, 5/VII/04) konnte Fischer-Klamt nicht ermitteln.*

Fischer - Larsen, Eric (Erik)

Hennef/ Sieg, 18. März 1912 - Stuttgart, 8. August 1973.

Sohn eines Amtsgerichtsrats; Schüler von Hermann Unger, Komponist, 1936-39 in Bonn, Honnef und Köln, 1939-41 im Ostseebad Misdroy; dann bis 1945 zur Wehrmacht einberufen.

Nach 1945 freischaffend in Stuttgart-Degerloch, vor allem für den Rundfunk.

Werke: "Die Rundreise", Operette; Tanz- und U-Musik; Chansons.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Marsch der Matrosen (RS Köln, 31/V/39).

Geschichtsfälschung, 1988:

Lexikograph W. Suppan (Das neue Lexikon des Blasmusikwesens" (Freiburg-Tiengen, ^{3}1988. S. 124) *erspart sich die Todesangaben.*

Information: FA, KDMK, LdBl. *Den Todesfall registrierte das Standesamt Stuttgart, Nr. 2617/1973.*

Fischerlied = Ich ruderte aus

Fischötter, Wolf (eigentlich Hellmuth)
Ravensburg, 21. Dezember 1906 - *ohne Ort* (UdSSR), 6. Juni 1942 (im Fronteinsatz gefallen).
Sohn eines Oberregierungsrats in Stuttgart, Dichter und Musiker; Inhaber einer Filmproduktion und des "Nationalen Bildband-Dienstes" in Berlin. Fachleiter für Film in der Reichsleitung der Glaubensbewegung "Deutsche Christen". Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und bei einer Nachrichten-Einheit.
Werke, zumeist unter Pseudonymen wie Gert van Stetten oder Wolf Roon: Gedichte wie "Deutsche Jugend", "Der Trommler", "Deutscher Wald"; Heimatlieder auf eigene Texte; U-Musik und Filmmusik; Lied auf T von W. von der Vogelweide.

NSDAP (lt. BA, Bestand RKK, Namensakte), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Wenn die Nachrichtentruppen marschieren (eigener T). Marschlied (1941) [VS].
Information: FA, LdCh *(ohne Todesmeldung).*

Fittkau, Franz

Im Morgenrot zu reiten (T: Karl Hösterey).
In:
Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941).

Fitz, Oskar
Stryj/ Ukraine (Polen), 12. September 1897 - Wien, 29. Dezember 1971.
Sohn eines Ingenieurs; Musikpädagoge in Wien. 1923 Mitarbeiter von W. Hensel. Lehrer für Jugend- und Volksmusik an der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst (Reichshochschule), Dozent am Internationalen Pianistenseminar, ferner - Stand 1941 - für Stimmerziehung am Pädagogischen Institut der Stadt Wien, Seminar für Schulmusik an höheren Schulen. 1944 zur Wehrmacht einberufen und bis 1949 in sowj. Kriegsgefangenschaft.
Danach wieder Musikpädagoge in Wien mit Vortragsreisen und Kursen, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.361.887, auf Antrag vom 22/X/38. 1938-44 Leiter der Fachschaft Musikerziehung und Solisten in der Landesleitung der RMK Gau XLI Wien, Lehrkraft bei mehreren Schulungswochen der Fachschaft.
Der DMK 1942 nennt als Fachschaftsleiter wie oben Wolfgang Behnsen.
8. bis14. Oktober 1934:
In Herrnhut/ Sachsen leitet O. Fitz die 5. Sächs. Singwoche des

Arbeitskreises für Hausmusik in Verbindung mit dem Reichsbund für Volkstum und Heimat.
23. Oktober 1936:
Beim 3. Reichsmusikschulungslager der RJF in Braunschweig leitet Fitz die Lagerarbeit mit einem Vortrag über "Stimmbildung" ein.
26. Oktober 1936, *Bericht:*
"(...) Wie ein Spiel waren da die großen weltanschaulichen Zusammenhänge, die Gesetze der Pentatonik, der Harmonie- und der Melodienlehre, so einfach und anschaulich entwickelte Oscar Fitz die letzten Geheimnisse, die den musikalischen Kosmos zusammenhalten. (...)" (ek. = *Edgar Kahn:* Musikarbeit ohne Prominentendünkel. "Braunschweiger Tageszeitung" Nr. 247, 26/X/36).

Singendes Volk. Liederblätter für offene Singstunden der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude", Gau Wien, hgb. von der NSDAP Gau Wien, DAF, Abt. Propaganda, und der NSG "Kraft durch Freude" Abt. Feierabend/ Volkstum/ Brauchtum in Verbindung mit dem Kulturamt der Stadt Wien.
Blatt 1-15/16, darunter Dezember: Wintersonnenwende, April: Zum Tag des Führers, Mai: Zum Tag der Arbeit, Juni: Sonnenwend, August: Wohlauf, Kameraden. Für den Inhalt verantwortlich Oskar Fitz und Franz Vogl (1941-43) [UE].
Vgl. *H. Gál.*
Information: DML, KDMK, LdCh.

Flaggen heraus! (T: Haak). Bekenntnislied, zur Melodie "Burschen heraus".
Textprobe (2. Strophe):

"Flaggen heraus!
Lasset sie wehen von dem Haus!
Deutschland endlich ist erwacht,
strebt empor zu neuer Macht!
Adolf Hitler macht uns frei,
brach der Zwietracht
Schmach entzwei!
Flaggen heraus!

In:
Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; nur T).

Flaggenparade mit Signalhorn.
In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

Flak greift ein, wenn Flieger Deutschland drohen (T: *onA*).
Kriegslied nach dem Gesang im Flak-Rgt 7, Wolfenbüttel.

Textprobe (3. Strophe):

"Flak greift ein! Wir richten die Kanonen.
Schuß auf Schuß durchzittert
Tag und Nacht.
Greift nur an! Wir werden keinen schonen,
der erschüttern will Deutschlands Macht".

In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940).

Flamme empor! Flamme empor! Steige mit lodernden Strahlen von den Gebirgen und Talen (T: Textparodie von F. H. Hoffmann nach Chr. Nonne). Trutzlied, zur Melodie "Feinde ringsum" (Gläser).
In:
Lieder der Deutschen (1932).

Flamme empor! Leuchte, du loderndes Zeichen, daß alle Feinde erbleichen, glühend empor! (T: Hans Weberstedt, 1922). "Kampflied aller Völkischen", zur Melodie "Feinde ringsum" (Gläser).

Das Lied richtete sich gegen die Besetzung von Rheinland und Ruhr durch Frankreich.

Textprobe (5., 6. und 8. Strophe):

"Michel, wach auf!
Mütze herunter vom Schädel,
fort mit Gewinsel, Gewedel,
wach endlich auf!

Kämpfer der Front!
Tretet in unsere Reihen,
treu sich dem Tode zu weihen,
schließet die Front!

Nährt in der Brust
Rache und Haß und Vernichtung,
Sühne, Vergeltung und Richtung
pflichtbewußt!"

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T); Was der Deutsche singt (1932; nur T).

Flamme empor! Leuchte uns im Kampf um Freiheit und Gott! (T: F. H. Hoffmann). Jul-Kanon zu 4 Stimmen, zu einer Melodie von Ch. Praetorius (Norag, 18/VI/33, Flensburger Wanderkantorei, Dgt. Ilse Struck)..
In:
Lieder der Deutschen (1932); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934).

Flamme empor! (T: Max Barth). Kampflied, 3stimmig, zur Melodie "Feinde ringsum" (Gläser).

Textprobe (6. und 7. Strophe):

"Jugend, brich auf, Jugend, brich auf!
Schwinge die Banner und stürme,
Stürze die finsteren Türme,
Jugend, brich auf, Jugend brich auf!

Unser die Welt, unser die Welt!
Jugend die Herrin der Erde,
daß sie uns Vaterland werde,
unser die Welt, unser die Welt!"

In:
Deutsche Feierklänge (1935).

Flamme empor! Leuchte uns, führ uns (unser Volk) zum Heil in dir! (T: F. Jöde). Sonnenwendkanon zu 4 Stimmen (u. a. Norag, 18/VI/33), zu einer Melodie von Ch. Praetorius, diese in: A. Gumpelzhaimer, "Compendium musicae" (1611). Aus: Jöde, "Der Kanon" (1925) [K].
In:
Die Fahne hoch ! (1933); Schöne Musica 39 (1933); Volk singt (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Lieder am Feuer zu singen (1934); Das Männerlied (1934; Komponist "Michael Prätorius", T: W. Lipphardt); Der Ring (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Deutsche Feierklänge (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Die weiße Trommel (^{2}1935); Werkleute singen (1936); Niederdeutschland (1936); RJF, Eine Flamme ward gegeben (1936; *Text onA)*; Lobeda-Singebuch 1 (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Unser das Land (1937); Wir wandern und singen! (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); DSB, Singendes Volk 27 (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Unsere Lieder 11 (1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Der junge Chor 5 (1940); Sonnwendfeier 1 (1940; Variante: "führ uns zum Heil in dir"); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lieder unseres Volkes (1943; T: "nach Fritz Jöde"); RJF, Liederblatt Hitlerjugend (1943).

Flamme empor. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 2 (1933).

Flammender Baum, du bist uns Werden und Leben (T: Franz Grundner). Jullied, zur Melodie "Feinde ringsum" (Gläser).

Textprobe (2. Strophe):

"Leuchtender Schein
mahnt uns, dem Lichte

zu schwören,
nicht auf die Lokis zu hören,
Deutsch nur zu sein!"

Loki = laut germanischer Mythologie Gott der Unterwelt und des Todes, der Vernichtung und des Feuers.

In:
Lieder der Deutschen (1932; nur T).

Flandern, du mein Flandern (T: mitgeteilt von Schütze Herbert Fenske nach dem Gesang der Baukompanie I/244 in Eusheim). *Kriegslied*, zur Melodie "Annchen, liebes Annchen", nach dem Gesang der Truppe aufgez. und bearb. von G. Pallmann. Titel: Das Flandernlied.

In:
Volk in Waffen (1941).

Flandernmatrosen = In Flandern sind viele Matrosen

Flath, (Paul) Walter

Annaberg/ Erzgebirge, 26. Juli 1885 - Vellberg/ Baden-Württemberg, 27. Dezember 1965.

Sohn eines Mühlenbesitzers; Schüler von M. Reger, St. Krehl und S. Karg-Elert, Lehrer für Sprachen, Deutsch und Musik in Radebeul, Komponist und Begleiter eigener Werke. Seit 1920 Studienrat am Realgymnasium in der Lößnitz.

1945 bis Ende November hier weiterhin, dann freischaffend, 1960 nach Vellberg übergesiedelt, hier i. R.

Werke: u. a. Märchenspiel "Die Zaubergeige", Märtchenspiel Op. 41 nach Pocci (vor 1929); ein Rilke-Zyklus für Klavier, Sologesang, gemCh und FrCh (1953); "Die Kraniche des Ibykus" (T: Schiller) für Klavier und Sprechvortrag (1955); "Die Welt ist ein Sardellensalat" (T: Goethe) für Solostimme, Chor und Klarinette; "Aus meinem Reisetagebuch" für Orch (1955).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.112.237. 1937 Städt. Musikbeauftragter für Radebeul.

Wir stehen fest und treu. Marsch (Mirag, 14/II/33).

Tannenberg-Marsch für Militärkapelle (RS Leipzig, 10/II/35, auch *5/VIII/37). Am 21/XI/34 dem RMVP eingereicht mit dem Bemerken: "Dieser Marsch bittet mit seinem Namen um den gnädigen Schutz des Reiches" (Quelle: BA R 55/ 1169 Blatt 178).

Schimmernde Wehr. Marsch (RS Leipzig, 21/X/37, *21/IV/38).

Musikbeitrag zur Sendung **Durch Wald und Grund, über Berg und Tal**. Ein Bilderbogen von Dresdens vielgestaltiger Umgebung. Andere Teile von: Nino Neidhardt, P. Richter, H. Meyerolbersleben, H. H. Wehding (RS Leipzig, 18/VI/39).

Information: DML, FA, LdCh. *Die Urkundenstelle beim Landratsamt Annaberg (30/VI/97) konnte trotz Rückfrage beim Standesamt Radebeul keinen Hinweis auf den Sterbefall Flath ermitteln; das Einwohnermeldeamt Radebeul (7/VIII/97), teilte mit, zu Flath seien keine Meldeunterlagen vorhanden. Mehrere Versuche, über Namensträger die fehlende Information einzuholen, blieben erfolglos. Auch die GEMA verfügt über keine Unterlagen.*

Flatter, Else

Rote Wolken am Himmel, in den Bergen der Föhn (T: Johanna Spyri). Frühlingslied.
Vgl. *Rote Wolken am Himmel*
In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Flattern im Winde die blutroten Fahnen, stolz mit dem Hakenkreuz geziert. Kampflied, *onA.* Titel: Fahnenlied.
Textprobe (2. Strophe):

"Rot ist die Fahne und rot brennt die Liebe,
die wir dem Vaterland opfernd geweiht,
neidischer Hader in Asche zerstiebe,
Liebe nur Deutschland, die Mutter, befreit.
Reichet die Hände euch,
Brüder und Schwestern,
die ihr durch Volkstum und Arbeit verwandt,
leuchtet das Morgen,
entschwindet das Gestern,
heilige Lieb' deine Kinder umspannt.
Deutschland, wach auf!"

In:
Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; nur T).

Fleischer

Aufbruch. Reitermarsch (RS Frankfurt, 24/VII/39).

Fleischer, Hans

Wiesbaden, 10. November 1896 - Bayreuth, 20. Februar 1981.
Sohn eines Opernsängers und Justizrats; Schüler von C. Kittel und Johanna Senfter, freischaff. Komponist und Klaviervirtuose in Wiesbaden. 1941-44 im besetzten Luxemburg stellv. Direktor und Leiter der musiktheoretischen Ausbildungsklassen an der Landesmusikschule, 1944 wieder in Wiesbaden.

Seit 1949 in Bayreuth freischaffend, auch konzertierend, dann i. R. Hier erhielt er Zuwendungen von Freunden, 1976 den Kulturpreis der Stadt Bayreuth (5.000 DM) und ab 1979 einen Ehrensold vom bayerischen Staat.
Werke, etwa 190 Nummern: 10 Sinfonien (u. a. die Kammersinfonien Op. 23 und 25; sowie Op. 26, 38, 55, 56, 73, 77, 79, 87); Festmusiken (Op. 43, 47, 48); Klavierkonzert; Kammermusik, so Streichquartette (u. a. Op. 12, 13, 19, 27, 31) und Sonate für Cello und Klavier Op. 172 (1975); geistl. Werke, wie Psalmenvertonungen und Choralkantaten; Lieder, auch mit KammerOrch, so "Ballade an Deutschland" Op. 142 (1951) für Bariton und Orch.

NSDAP seit 1/VIII/31, Nr. 624.415. Seit 1931 KfdK. Fachgruppen-Leiter Musik des KfdK Wiesbaden. 1943 vorübergehend in Gestapohaft.
Die Bürgschaft, Oper von Kurt Weill ("DBkorr" I/6, März 1932).
Zitat:

"(...) Es wird höchste Zeit, daß ein deutsches Publikum solcher >Kunst<, nicht minder aber auch ihren dreisten Agenten das Handwerk legt" (S. 3).

Das Musikbild des Faschismus ("Hartungsche Zeitung" Nr. 281, Königsberg 1933).
Quertreiber an der Arbeit ("Deutsche Kultur-Wacht" II/22, 2/IX/33).
Zitat:

"Man sehe sich dieses Jahrzehnt an! Es war das schmachvollste der gesamten deutschen Geschichte. In ihm wurden gemeine Tempelschänder wie Strawinsky, Toch, Weill und wie die atonalen Juden alle heißen, von der Judenpresse als >Genies< erklärt; in ihm wurde an jüdisch geleiteten Musikhochschulen deutschen Musikstudierenden jedes gesunde musikalische Empfinden systematisch ausgetrieben; in ihm wurde das eigentliche Wesen der Musik ganz geleugnet. Denn das Wesen der Musik, vornehmlich der deutschen, ist Ausdruck seelischen Empfindens.

(...) Das Bestreben, die Tonkunst zur spielerischen Unterhaltung zu degradieren, sie etwa auf das Niveau des Fußball- oder Kartenspiels herabzuwürdigen, entspringt der Unfähigkeit, die seelischen Werte wahrer deutscher Musik nachzuerleben. Das haben die jüdischen Tempelschänder des letzten Jahrzehnts rasch erkannt und konnten mit Zufriedenheit erleben, daß ihre geistigen Exkremente von kritik- und charakterlosen Wichtigtuern mit Begeisterung gefressen wurden. Die nationale Revolution hat diesem Treiben freilich einen starken Stoß versetzt, und man sollte meinen, daß die Propagierung einer uns artfremden destruktiven Scheinkunst nunmehr unterbliebe. Das ist aber keineswegs der Fall. Es heißt daher auf der Hut sein und derartigen Verseuchungsversuchen sofort mit der nötigen Deutlichkeit und Schärfe entgegenzutreten" (S. 2).

Die Zeitschrift des "Kampfbundes für deutsche Kultur" publizierte gern solche haßerfüllte Pogromhetze, die mit "deutscher Kultur" nichts zu tun hatte.

30. November 1933, *Moralische Pflicht:*

"(...) als Leiter der Fachgruppe Musik in der hiesigen Ortsgruppe des

K.f.d.K. fühle ich mich verpflichtet, in der Frage der Neubesetzung der frei werdenden Kurkapellmeisterstelle ein Wort mitzureden. Ich möchte den Musikdirektor Paul Belker (...) wärmstens & dringendst empfehlen & zwar aus folgenden Gründen:
1) Belker ist eine künstlerische Persönlichkeit ersten Ranges. 2. Belker ist einer der wenigen Dirigenten, die die Mode: atonale Judenmusik aufzuführen niemals mitgemacht haben. 3) Belker ist - ohne sein Verschulden - z. Zt. stellungslos & leidet Not" (Hans Fleischer an Dr. Goebbels, handschriftlich, 30/XI/33. Quelle: BA R 55/ 1141. Blatt 176).
4. November 1935:

Das 2. Konzert der Philharmonischen Gesellschaft Bremen, Dgt. Ernst Wendel, bietet - "zum ersten Male" - das Konzert für Flöte, Klarinette und StreichOrch Op. 35 von Hans Fleischer.
20. September 1938, *Gutachten:*

"(...) Dieses Stück kann ich für den Rundfunk nicht empfehlen. Es ist in dem heute bereits überwundenen Hindemith-Geist komponiert u. wird den Rundfunkhörern alles andere als Freude bereiten (Auch mir kann das nicht mehr imponieren)" (Karteikarte des Lektorats des RS Hamburg, auf der die Rücksendung des Werks - Op. 35. Konzert für Flöte, Klarinette und Streicher - am 20/IX/38 vermerkt ist. Quelle: AP).

Dies muß dem "Tempelreiniger" hart zugesetzt haben.

Altendorf: **Der Himmel grau und die Erde braun**. Für Orgel: H. Fleischer.
In:
Das Orgelbuch (1943).

Baumann: **Ein Jahr muß nun vergehen**. Für Orgel: H. Fleischer.
In:
Das Orgelbuch (1943).

Rückblick, sehr vergeßlich, 1964:

"(...) Für Politik habe ich mich nie interessiert und werde es auch nie tun; mir geht es immer nur um die K u n s t . Mir ist Jeder zuwider, der die Kunst besudelt, ganz gleich, welcher Nation oder Rasse er angehört. Meiner Meinung nach sind >Richtungen<, >Zeitkritik< wie jede Art von Tendenz, der Kunst unwürdig; diese Dinge gehören dem Journalismus zu, aber nicht dem Kunstwerk. Was uns in den 20er Jahren sehr oft als Kunstwerk vorgesetzt und angepriesen wurde, war so haarsträubend, daß ich 1931 gerne dem >Kampfbund für deutsche Kultur< beitrat, von dem ich eine Hebung des Niveaus erhofft hatte. Jedoch wurde dieser >KfdK< sehr bald nach Hitlers Machtergreifung aufgelöst, weil in ihm, wie es hieß, >zu viele Juden dringewesen seien<! Diese Erfahrung lehrte mich, daß Hitler kein Genie war, und daß die Masse Mensch immer die gleiche bleibt. Denn die nun folgende Proletendiktatur zeitigte noch Schlimmeres. Da ich mich darüber lustig machte und meine Meinung nie verschwieg, wurde ich bald >unerwünscht< (...)" (Hans Fleischer an Fred K. Prieberg, 11/II/64).

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, LdCh.

Fleischer, Heinrich
Eisenach, 1. April 1912 - ?
Kirchenmusiker; 1934 Organist an der Heilandskirche in Leipzig-Plagwitz, 1935 Kantor und Organist an der Johanniskirche in Saalfeld an der Saale, 1937 in gleicher Funktion an der Garnisonkirche zu Jena, 1937 in Leipzig Organist an der Universitätskirche St. Pauli und Lehrer für Orgelspiel am Landeskonservatorium.

Nach 1945 zunächst weiterhin in Leipzig, setzte er sich 1948 nach Ravensburg ab; 1949 nahm er eine Einladung nach Chicago an und lehrte ab 1959 an der University of Minneapolis bis zur Emeritierung.

NSDAP seit 1/X/40, Nr. 8.775.365, auf Antrag vom 10/IX/40.
Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde (T: *onA*), für gemCh.
In:
Thüringen singt 5 (1937).
Die Musika lobt Gott den Herrn: Die beste Zeit im Jahr ist mein *(Mai'n)* (T: Luther, 1525).
In:
Thüringen singt 5 (1937).
24. April 1941:

H. Fleischer wirkt als Cembalist mit in der Leipziger EA des Oratoriums "Der Feldherr" von Händel, Neufassung von H. Stephani; musikal. Leitung: Otto Didam.

Fleischhauer, Ernst
Homberg/ Oberhessen, 10. Mai 1897 - Frankfurt a. M., 12. Mai 1991.
Sohn eines Gerichtsaktuars; Dr. phil. Freiburg i. Br. 1942 (Richard Wagners Forderungen an die Singstimme). Oratorien- und Konzertsänger, Bariton, und Gesangspädagoge in Frankfurt a. M.; im August 1939-40 zur Luftwaffe eingezogen, doch uk-gestellt auf Antrag der Universität Freiburg, die ihn als wissenschaftl. Hilfskraft am Institut für Rundfunkwissenschaft benötigte. 1940 Geschäftsführer der akademischen Auslandsstelle, 1941 an der Universität Freiburg mit Lehrauftrag für Sprechkunde, 1942 an der Dt. Akademie in München.

Nach 1945 Logopäde in Siegen, dann in Gelnhausen, zuletzt i. R. in Frankfurt.

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 925.745. Musikreferent der NSKG Gau Hessen-Nassau.
21. August 1933:

Der SWF überträgt ein Programm Hausmusik zur Funkausstellung in Berlin. Fleischhauer singt, u. a. von Th. Selle "Vom Dreißigjährigem Krieg", begleitet von Mitgliedern des FunkOrch, Dgt. R. Merten.

Information: *Beim Ordnungsamt Frankfurt a. M. 1980 angeblich wegen Kriegszerstörung der Einwohnerkartei nicht mehr zu ermitteln (!).*

Fleischmann, Paul

Orchestermusiker in Königsberg, Am Stadtgarten 83 (1942), Schlagzeuger und Paukist im Städtischen Orchester, Kammermusiker.

Pflicht und Vaterland. Marsch (Orag, 15/VII/33, MZ der SS-Standarte 18, Dgt. Wilhelm Hering; Königsberg, 1934).
Fliegergeist. Marsch (RS Königsberg, 16/X/38).
Im Sachsenland. Marsch (RS Königsberg, *30/I/40).

Flemisch, G.

Lied der Standarte L (= List), München: Wenn Hitlers Leibstandarte im Lande aufmarschiert (T: Aenne Bender). Kampflied (1933?) [NJV].

Textprobe (2. Strophe):

"Wenn Hitlers Leibstandarte
im Dritten Reiche dann
beschirmt die deutsche Freiheit
für jeden deutschen Mann,
wenn Einigkeit und Glauben
das Volk zusammenschweißt
und wieder Recht und Ehre
als höchstes Gut es preist,
wenn fest die deutschen Stämme
des Führers Blick umspannt,
dann jubeln alle Herzen ihm zu
im deutschen Land".

In:
Frisch gesungen, Musikbuch A ([29]1941).

Flemming, Friedrich Ferdinand
1778 - 1813

Eintracht und Liebe halten uns zusammen (T: 1. Strophe von Christian Schulz, 1773-1827, 2. Strophe neueren Ursprungs).

Die neue zweite Strophe verfälschte den Sinn und produzierte ein deutsches Treuelied.

Textprobe (2. Strophe):

"Schaffen und Wirken sind des Lebens Quelle,
urdeutschen Wesens Künder und Erhalter,
Brüder in Stadt und Land, reichet euch
die Hände:
Treue um Treue!"

In:
Schaffendes Volk (1934).

Flesch, Carl

Wieselburg/ Moson (Ungarn), 9. Oktober 1873 - Luzern (CH), 14. November 1944.

Sohn eines Arztes; Violinvirtuose und Geigenpädagoge, bis Ende September 1933 Professor an der Musikhochschule Berlin, dann freier Pädagoge in Baden-Baden.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel (S. 76: "Er gehörte zu jener Kategorie von Juden, die es darauf abgesehen hat, dem Deutschen den Minderwertigkeitskomplex einzuimpfen, um ihn damit ihren Absichten gefügiger zu machen") als Jude denunziert.

1934 nach London emigriert, später in Amsterdam. Nach der Besetzung Hollands durch Hitlers Wehrmacht sorgten wiederholte Interventionen Furtwänglers dafür, daß er 1942 aus dem Gefängnis Scheveningen freikam und nach Ungarn und von dort in die Schweiz ausreisen durfte.

29. Juni 1933, *Fürsprache:*

"Betrifft: das Verbleiben von Prof. Carl Flesch in der Hochschule für Musik.

Hierzu bemerken im allgem die maßgebenden Musiker, daß die Angelegenheit Flesch vor allem auch auf ihre außenpolitische Seite hin angesehen werden muß. Flesch ist in der ganzen Welt ohne Einschränkung als der erste Geigen-Pädagoge überhaupt bekannt und anerkannt. Deutschland würde mit ihm eine ganze Anzahl in- und ausländischer Schüler verlieren. Er hat bekanntlich Angebote von der ganzen Welt erhalten, und es ist lediglich sein rein persönlicher Wunsch, in Deutschland zu bleiben, der ihn veranlaßte, diesen Angeboten, die ihm finanziell mindestens dasselbe bieten, was er in Deutschland hatte, bisher nicht zu folgen. Selbst wenn das Gesetz keine Handhabe böte, ihn zu halten, so würde ich in diesem schwerwiegenden Falle raten, eine Ausnahme zu statuieren, um die auf kulturellem Gebiet in katastrophalem Ausmaße angewachsene Isolierung Deutschlands nicht noch zu vergrößern. Deutschland als das Land der Musik müßte Mittel und Wege finden, sich die ersten Lehrkräfte in jedem Falle zu erhalten" (Furtwängler: Entwurf einer Information für Minister Rust, 29/VI/33. Quelle: BA Namensakte Furtwängler).

20. Oktober 1933, *Hilferuf:*

"Eine meiner Schülerinnen, Frau Hildebrand-Stober aus Freiburg, Mitglied der N.S.D.A.P. konzertiert schon seit Jahren mit der Pianistin Gaby Gros, ebenfalls aus Freiburg, Nichtariererin. Die dortige Konzertagentur Harms teilte nun Frau Hildebrand mit, daß diese Vereinigung wegen der Rasse der Pianistin nicht weiter bestehen könne - eine Behauptung, die ja in absolutem Widerspruch zu den bestehenden Erlässen der zuständigen Behörden steht.

Der Fall an sich ist weniger wichtig als typisch für die Sabotierung ministerieller Anordnungen in der Provinz. Außerdem bildet er eine der Keimzellen, aus denen sich die antideutsche Propaganda im Auslande entwickelt. Dort hat die Überzeugung feste Wurzeln gefaßt, daß nichtarischen Musikern die Betätigung im Konzertsaal prinzipiell verboten sei.

(...) Im Zusammenhang damit sei noch auf den Ihnen sicherlich bekannten Umstand hingewiesen, daß es in den Verein. Staaten heißt: >Wer in Deutschland spielt, wird in Amerika boykottiert.< Daher der Fall Toscanini-Bayreuth, sowie die Absagen der durch Sie angeforderten ausländischen Künstler (...)" (Carl Flesch an Furtwängler, 20/X/33. Quelle: NL Furtwängler).

Aenne Hildebrand-Stober war freischaffende Geigerin in Freiburg; die Konzertagentur Harms schloß bald darauf ihre Pforten.

1. Oktober 1934, *Nachricht:*

"Prof. Carl Flesch wird vom 1. Oktober 1934 ab nicht mehr an der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin-Charlottenburg tätig sein. Statt dessen wird er ein langgehegtes Projekt zur Ausführung bringen und im Laufe des nächsten Winters in verschiedenen europäischen Hauptstädten zwölfwöchige Meisterkurse für Violinspiel veranstalten. Er behält jedoch seinen ständigen Wohnsitz in Baden-Baden bei, wo er wie bisher während der Sommermonate unterrichten wird" ("AMZ" LXI/24, 15/VI/34. S. 372).

26. Juli 1935, *Denunziation:*

"Flesch, Carl (Geiger, jüdischer Musikpädagoge)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

3. Februar 1936, *Antrag:*

"(...) Wir bitten um Mitteilung, ob Sie in der Lage sind am 1. oder 2. April in Leipzig zu spielen. Wir haben deshalb eine geringe Anzahl von Tagen zur Verfügung, weil Herr Geheimrat Hinrichsen dem Konzert beiwohnen möchte und in der zweiten Hälfte des Aprils verreist ist. Sonntags wird seitens der Polizei für Kulturbundveranstaltungen keine Genehmigung erteilt, Freitag-Abend scheidet wegen der religiösen Einstellung unserer Mitglieder aus, am 6. April beginnt das jüdische Pessach-Fest, sodaß also tatsächlich nur diese 2 Tage zur Verfügung stehen.

Wir hoffen, daß es Ihnen möglich ist, sich für einen der Tage einzurichten und bitten um recht baldigen Bescheid, da wir die Genehmigung beim Propaganda-Ministerium beantragen möchten. (...)" (Jüdischer Kulturbund Leipzig e. V., an C. Flesch in London, 3/II/36. Quelle: Archiv der Akademie der Künste Berlin, Signatur: 1.53.67,1).

Das erwähnte Verbot von Sonntagsveranstaltungen war nicht die Regel; örtliche Polizeibehörden verfuhren vielmehr nach Belieben, das nicht einmal begründet zu werden brauchte.

28. Dezember 1940:

Bei einem Tourneekonzert Elly Neys in Groningen, Dirigent: Kor Kuiler, mit dem Residenzorchester spielt Flesch den Violinpart des D-moll-Konzerts für Violine, Klavier und Orchester. Dieses fand aus Sicherheitsgründen bei Tageslicht um 14 Uhr 30 statt.

20. Februar 1941:

"(..) Ich möchte noch darauf hinweisen, dass Carl Flesch kein Emigrant ist. Er ist der Begründer und President des damaligen Hilfsbundes deutscher Musikpflege. In den Inflationszeiten hat dieser Bund hunderte junge Musiker vom Hungertode gerettet, wofür Carl Flesch sein

persönliches Vermögen eingesetzt hat.

Weiter möchte ich noch hierauf hinweisen, dass er in 1923 in Carnegie Hall in New York, zusammen mit Elly Ney und Frieda Hempel ein Konzert veranstaltet hat zu Gunsten der Ruhrbeschädigten, wodurch er in Amerika stark angefeindet worden ist.

Ich möchte Sie, sehr geehrter Herr Professor Wehofsich um Ihre persönliche Fürsprache beim Herrn Reichskommissar bitten, damit Carl Flesch ein Visum bewilligt wird und Erlaubnis um die Reise Berlin-Barcelona mit seiner Frau mit Flugzeug zu machen.

Wenn ich gut informiert bin spielt gerade in dieser Tagen ein Prezedenzfall: der Reichskommissar hat durch die vermittelnde Fürsprache von Alfred Jerger von der Wiener Staatsoper die Ausreise auf gleichem Weg von Professor Lothar Wallerstein aus Holland möglich gemacht. (...) (Departement voor Volksvoorliching en Kunsten, Jan Goverts, an Prof. Wehofsich, Den Haag, 20/II/41. *Fehler im Original.* Quelle: NIOD Amsterdam, Bestand: DVK Nr.156 e).

Der Leiter der Musikabteilung des holländischen Pendants zum Goebbels-Ministerium, nach 1945 als Kollaborateur geächtet, setzte sich wiederholt und immer dringlicher für Flesch ein.

19. April 1941, *Interventionen:*

"Anschließend an unsere gestrige Unterredung überreiche ich Ihnen anbei Kopie eines Briefes des Sekretariats Dr. Wilhelm Furtwängler, in dem er mitteilt sich in Berlin darum bemüht zu haben, daß Herrn Professor Carl Flesch eine Ausreise Erlaubnis für Amerika erteilt wird. Original dieses Briefes ist in meinem Besitz" (Jan Goverts, Musikabteilung des Departements für Volksaufklärung und Künste, Amsterdam, an Prof. Wehofsich, 19/IV/41. Quelle: NIOD Amsterdam, Bestand DVK Nr. 156 e).

5. Mai 1943, *Warnung:*

"(...) Im Auslandsteil des >Kulturspiegel< Nr. 93, Blatt 8, Spalte Musik, ist versehentlich der >Pester Lloyd< vom 19. 3 43 mit einer Besprechung des ungarischen Geigers Flesch zitiert worden. Diese Besprechung darf von der Presse unter keinen Umständen übernommen oder ausgewertet werden" (RPA Berlin, Rundspruch Nr. 44/43, 5/V/43. Kulturpolitische Information Nr. 16/43. Quelle: BA ZSg. 115/17. Blatt 20).

Rückblick von Frau Flesch, 1945:

"Wie Sie wissen, schloss mein Mann schon Ende 1940 einen Kontrakt mit dem Curtis Institute of Music, Philadelphia ab, was uns die Erlangung eines Einreise-Visums für die Vereinigten Staaten ermöglichte. Leider wurde uns aber die Ausreise-Erlaubnis aus Holland fünfmal von den Deutschen Besetzungsbehörden verweigert, trotzdem Sie sich in freundschaftlichster Weise bemühten, uns hierbei zu helfen. Als das Amerikanische Konsulat geschlossen wurde, da Amerika mittlerweile in den Krieg eingetreten war, versuchten wir, nach Cuba zu kommen, aber auch hierfür fehlte uns die Ausreisegenehmigung von Deutscher Seite. Auf die Bitte meines Mannes sandten Sie ihm einen Brief an Dr. Bene, einen hohen Deutschen Beamten in Holland, in welchem Sie denselben baten, uns doch die Ausreise nach Cuba zu erlauben. Leider konnte dieser Brief dem betreffenden Herrn nicht übermittelt werden, da sich niemand fand,

der den sogenannten Mut besass, ein Schreiben, einen Juden betreffend, weiterzuleiten. Trotzdem fand sich später jemand, der Dr. Bene Ihren Brief nachher übermittelte, da mein Mann glaubte, dass es uns eine kleine Sicherheit geben würde, wenn dieser um unsere Existenz wüsste.

Als wir nun im September 1942 verhaftet und in das Scheveninger Gefängnis eingeliefert wurden, übergab mein Mann zugleich mit unsern Pässen der dort amtierenden Beamtin eine Photokopie Ihres Briefes, hoffend, dass dieser dazu beitragen würde, uns aus dieser gefährlichen Situation zu retten. Tatsächlich scheint das Fräulein, das uns zuerst erklärt hatte, dass wir am nächsten Morgen in ein Holländisches Konzentrationslager überführt werden würden, um dort zu erfahren, >was weiter mit uns geschehen würde<, etwas stutzig geworden zu sein. Sie scheint sich mit dem Büreau des Dr. Bene in Verbindung gesetzt zu haben, wo man ihr die Anweisung gab, uns freizulassen" (Bertha Flesch an Wilhelm Furtwängler, 21/VII/45. Quelle: AP).

Dr. Bene = Otto Bene, Generalkonsul, Vertreter des Auswärtigen Amts beim Reichskommissar in Den Haag.

Information: DNML, DML, FA, MM2 ("j."), RML, SML, MGG.

Fleschner, Otto

Parademarsch (RS Frankfurt, 5/XII/38, MK des IR 81, Dgt. Eugen Leibbrandt).

Flessburg, Alexander

Leobschütz, 31. Juli 1873 - Berlin, September 1936. Militärmusiker; zunächst Musiker in der 2. Matrosendivision in Wilhelmshaven, ab 1/V/04 MM, Kapellmeister auf der kaiserl. Yacht "Hohenzollern", Standort Kiel, ab 12/VII/13 OMM der Reichsmarine und 1918 Kapellmeister der Küstenwehr-Abt.1 in Swinemünde, 1926 demobilisiert, zunächst Kurkapellmeister in Swinemünde, seit 1928 in Berlin. Hier zeitweise Vorsitzender des Verbandes der ehemaligen Musikmeister des Heeres und der Marine.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. SS, zuletzt Obersturmführer; 1933 MZF der SS-Standarte 42 Berlin.

Admiral-Holtzendorff-Marsch (Orag, 18/II/33).

Der Titel feiert Henning von Holzendorff. (1853-1919), Großadmiral der kaiserlichen Flotte, zuletzt Chef des Admiralstabs der Kriegsmarine. Auf Befehl des Kaisers ordnete er 1908 ein Reglement für das Hurra-Rufen auf Schiffen unter Hochnehmen der Mützen an.

Admiral-Graf-Spee-Marsch (DtldS, 7/III/33).

Der Titel feiert Vizeadmiral Maximilian Reichsgraf von Spee (1861-1914), der 1914 das deutsche Ostasiengeschwader nach Deutschland zurückzuführen unternommen hatte, zunächst in der Seeschlacht bei Coronel gegen einen britischen Flottenverband obsiegte,

dann aber bei den Falklandinseln unterging.
1933:
(1)
Flessburg leitet den Chor des SA-Sturms 25/10 und den MZ der SS-Standarte 42 zur Aufnahme des Liedes "Im Wald, im grünen Walde" (Lore).
Tondokument im DRA: 1890828-23.
(2)
Flessburg leitet den Chor des SS-Sturms 3/42 und den Musik- und Spielmannszug der SS-Standarte 42 zur Aufnahme seines SA-Kampfliedes "SA marschiert" und von A. Parduns "Volk ans Gewehr".
Tondokument im DRA: 1691213-31, 1691213-30.

Februar 1933:
Flessburg leitet einen MCh mit MZ der SS-Standarte 42 zur Aufnahme des Liedes "Die Fahne hoch".
Tondument im DRA: 1890820-19.
*31. Mai 1933:
Flessburg leitet zum Gedenktag der Skagerrak-Schlacht in der Hasenheide zu Berlin ein Konzert des MK der SS-Standarte 42.
SA marschiert. Marsch (Orag, 1/VIII/33).

Flessburg, Alexander
Königsberg/ Preußen, 19, Januar 1888 - Berlin, 3. Januar 1942.
Sänger in Berlin W 50, zunächst Tenor, dann Bariton, auch Texter von Schlagern und Übersetzer von Schlagertexten aus dem Englischen. Dirigent und Mitarbeiter des Rundfunks.

Kein Eintrag in ZKNSDAP; er erbrachte keinen Ariernachweis.
RSHA, Auskunftstelle, ohne Datum: "Über Flessburg besteht hier eine Notierung aus der Kartei d. fr. Reichskom. z. Überw. d. öffentl. Ordn., nach der er beim Fest der 5000 der I. A. H. in Treptow mitgewirkt hat" (Quelle: BA Namensakte Fleßburg).
Die "rote" Internationale Arbeiter-Hilfe (I.A.H.) bis 1933 war natürlich im NS-Staat politisch verdächtig.

Flick, Karl (Jakob)
Berlin, 2. Juni 1877 - Berlin, 4. Juni 1949.
Sohn eines Polizeibeamten; Militärmusiker, ab 1/II/07 Stabshoboist und MM bei der Marine-Artillerie-Abt. 3 in Lehe, 24/I/15 OMM bei der MAA 4 in Cuxhaven, seit Oktober 1934 in Wilhelmshaven bei der gleichen Einheit. Ab 1/IV/36 StMM, ab 1/XII/37 Musikinspizient der Kriegsmarine und 1/XII/37-45 an der Musikhochschule Berlin Lehrer für Komposition und Tonsatz, seit 30/VIII/38 mit Dienstbezeichnung Professor.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

5. September 1942, *Konzertreise:*

"Von einer im Zeichen deutsch-italienischer Waffenkameradschaft unternommenen Konzertreise durch italienische Städte ist jetzt ein Musikkorps unserer Kriegsmarine in die Heimat zurückgekehrt. Die Stabführung bei den Konzerten hatte Musikmeister Reisberger. Im klassischen Teil führte verschiedentlich Marineobermusikinspizient Prof. Flick den Taktstock.

Die Reise führte nach Triest, Fiume, Abbazzia, Pola, Venedig, Genua, Rom, Neapel und La Spezia. Ueberall wurden dem Musikkorps Beweise aufrichtiger Sympathie zuteil, für die als führender Offizier Fregattenkapitän Schönfeld in italienischer Sprache den Dank der Gäste vermittelte. Zu Ehren Italiens wurde Opernmusik italienischer Meister gespielt, ferner wurden Sätze von Wagner, Liszt und Richard Strauß und der dem Duce gewidmete >Triumphmarsch< von A. Rossow vorgetragen.

Den Höhepunkt der Reise bildete die Teilnahme an der Feier zu Ehren der Gefallenen am Tage der italienischen Marine in Gegenwart des Königs und Kaisers und des Duce in Rom" (Vor dem Duce musiziert. "DMMZ" LXIV/17-18, 5/IX/42. S. 135).

Hoch, Deutschlands Marine! Marsch (1913; RS Frankfurt, 4/VII/39; Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. MM Guido Grosch; Berlin, 1941, Großkonzert der Kriegsmarine, Dgt. selbst; RSdg aus Berlin, *12/XI/44, MK des Marine-Standortkommandos Kiel, Dgt. MM E. Siebenhaus).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Information: *Das Standesamt Bad Orb beurkundete den Todesfall, Nr. 8/1969.*

Flick - Steger, Carl (Charles)

Wien, 13. Dezember 1899 - Bad Orb, 24. Januar 1969.

Sohn eines Ingenieurs, geigerisches "Wunderkind"; Schüler von R. Stöhr und P. Graener, Korrespondent der amerikanischen Hearstpresse, Komponist und Kapellmeister in Berlin, zeitweise Leiter der Kurkapelle Bad Orb, übersiedelte dann wieder nach Berlin und setzte sich von dort für die Dauer des Krieges nach China ab.

Nach 1945 wieder in Bad Orb, zuletzt i. R.

Werke: Konzert für Violine und Orch Op. 5 (1929); Vier Orchesterlieder (1933); die Orchestersuiten "Balkanimpressionen" (1937), "Hochzeit in Georgien (1938) und "Reinecke Fuchs" (1939); "Leon und Edrita", komische Oper nach Grillparzers "Weh dem, der lügt" (Krefeld, 5/I/36); So ist Amerika. Hgb. von Emil Wisura (Reutlingen, 1942).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Der Komponist versuchte seit 1934, durch intensive Intervention bei Reichsleiter Rosenberg, Staatskommissar Hinkel und Generalintendant Rode, die Wiederaufführung seiner Oper "Dorian Grey" (UA: Aussig, 1930) durchzusetzen, scheiterte aber am unzureichenden Libretto, für dessen

Bearbeitung Rode ihm vergebens W. Krupka anriet. Die Reichssendeleitung lehnte auch die Ausstrahlung von "Leon und Edrita" ab, nachdem das RMVP wegen zu negativer Darstellung der Germanen eine Textänderung veranlaßt hatte, denn sie sei wegen "Substanzlosigkeit nicht zu verantworten", *stellte aber die Sendung einzelner Arien daraus in Aussicht.*

14. März 1935:

"Unsere Stellungnahme zur Oper >Dorian Gray< von Herrn Carl Flick-Steger war, dass wir angesichts der Komposition, die geschlossen durchgeführt ist, zu dem Entschluss gekommen sind, sie im Deutschen Opernhaus zur Erstaufführung in Deutschland zu bringen. Herr Flick-Steger ist einer der ersten Vertreter der Hearst-Presse mit sehr engen Beziehungen zu unseren Höchsten Persönlichkeiten (Dr. Goebbels, Göring), und auch unser Führer kennt ihn persönlich.

Wir wären Ihnen sehr verbunden, wenn Sie uns Ihre genaue Stellungnahme zum Text bekanntgeben würden, damit wir wissen, ob ein Abschluss getätigt werden kann oder nicht" (Deutsches Opernhaus, Dramaturgie, an RMVP, Dr. Schlösser, 14/III/35. Quelle. BA R 55/ 20188. Blatt 40).

16. März 1935:

"Das Deutsche Opernhaus hat eine Oper >Dorian Gray< von Carl Flick-Steger unter musikalischen Gesichtspunkten zur Aufführung angenommen. Der Text aber, schon wenn man einen für Operntexte gewöhnlich bescheideneren Maßstab anlegt, ist eine nicht mehr zu unterbietende ungekonnte dilettantische Mache. Andererseits ist Herr Flick-Steger ein einflussreicher Vertreter der Hearst-Presse in Berlin.

Ich bitte den Herrn Reichsminister um Anweisung, ob das Werk für das Deutsche Opernhaus überhaupt tragbar ist oder ob der Versuch einer Verbesserung gemacht werden soll, was allerdings nicht leicht sein dürfte" (Ministervorlage, 16/III/35. Quelle. BA R 55/ 20188. Blatt 41).

Der Staatssekretär notierte zu "Hearst-Presse": "war es einmal!" *Dr. Goebbels verfügte:* "ablehnen!".

Rückblick, geschönt, 1964:

"1933 nahm Wilhelm Rode, Städtische Oper, Berlin, meine 1930 in Aussig, CSR, uraufgeführte Oper >DORIAN GREY< an. Reichsdramaturg Reinhold Schlösser verbot die Oper. Begründung: sie eigene sich nicht für die deutsche Bühne. 1937 führte das Stadttheater in Karlsruhe eine Oper betitelt >DORIAN GREY< auf. Ich stellte fest, daß der Textbuchautor der gleiche Beamte war, der meine Oper >DORIAN GREY< geprüft hatte im Propagandaministerium. Ferner stellte ich fest, daß ein Plagiat vorlag. Ich beschwerte mich sowohl gegen das Verbot meiner Oper als auch gegen das Plagiat beim Stellvertreter des Führers. Ergebnis: >Wir können nichts machen, die Entscheidungen des Propagandaministeriums sind heilig<. 1934 nahm Hans Schwieger (jetzt Dirigent des Kansas City Philharmonischen Orchesters) meine Oper >Leon und Edrita< für Krefeld an. Er heiratete vor Antritt seines Postens eine holländische Jüdin. Bei seinem ersten Auftreten wurde er ausgepfiffen, abgesetzt. Cruciger

übernahm das Orchester. Auf Anordnung des Prop. Ministeriums mußte die Handlung (Grillparzers >WEH DEM DER LÜGT<) geändert werden wegen der Germanen.

(...) Als Kurkapellmeister in Bad Orb stand ich mehrfach vor der Absetzung, da eine SS-Anweisung gegen mich vorlag. Schließlich gab ich den Posten freiwillig auf (...)" (Carl Flick-Steger an Fred K. Prieberg, Typoskript, 19/VIII/64).

Der Reichsdramaturg hieß richtig Rainer Schlösser. Die Karlsruher Konkurrenzoper von Hans Leger wurde erst am 24/III/39 uraufgeführt; das Libretto schrieb Caroline Creutzer, also kein Beamter des Propagandaministeriums.

In Krefeld war Curt Cruciger der Nachfolger des "nichtarisch versippten" Hans Schwieger.

Information: DML (Nachtrag), KDMK.

Fliege, Hans (Julius Bernhard Max)

Güstrow/ Mecklenburg, 18. Mai 1895 - Flensburg, 13. September 1959. Musiker; bei der Reichswehr 1922-34 im I. Grenadier-Btl. des IR 13 bis zum Feldwebel. 1936-39 in Ellwangen, 1941-44 in Schwerin.

Nach 1945 zuletzt in Flensburg.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 3.938.874. SS seit 30/XII/33, 1934 Untersturmführer, 1935 Obersturmführer, 1937 Hauptsturmführer. 1936-39 Führer des Musikzugs IV SS-Standarte "Deutschland" in Ellwangen. Dann kam es zu Kündigung des Dienstverhältnisses und Entlassung aus der SS als "dienstungeeignet", im November 1944 aber Wiederverwendung in der Waffen-SS mit dem letzten Dienstgrad Hauptsturmführer.

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Flensburg, Nr. 1056/1959.*

Fliegerabschied = Die Blätter sind gefallen

Flieger, du alleine = Eines Abends in der Dämmerung

Flieger Du sei = Zum Flieger sich bilden

Flieger Emil vom Urlaub zurück = Backbord hing

Flieger empor, schütze uns, Deutschland zum Heil auch du! Kanon zu 4 Stimmen, zur Melodie "Flamme empor" von Ch. Praetorius.

In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Fliegerkameraden, Udet-Marsch, *onA* annonciert vom Verlag Parrhysius für das Mitte August 1935 erscheinende "Tanz-Album", 3. Band, mit den "größten Schlagern der Saison 1935".

Es handelte sich um einen Titel aus der Musik zum Terra-Film "Wunder des Fliegens" von Giuseppe Becce (UA München, 14./V/35) . Der Generaloberst und spätere Generalluftzeugmeister Ernst Udet (1896-1941), Kampf- und Sportflieger, wirkte in diesem Propagandastreifen mit.

Fliegerliebe = Es hat sich ein Flieger

Flieger-Lieder der Flieger-Landesgruppe II (Pommern) des Deutschen Luftsportverbandes. Von dieser zusammengestellt und hgb. (12.000 Stück, 1934) [VV].

Inhalt:

Nur Texte.
Als die goldne Abendsonne. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (V. E. Becker): An blauer Ostsee weißem Strand. - Brüder in Zechen und Gruben. - Das Wandern ist des Müllers Lust. - zur Melodie "Unsere Zeit ist endlich gekommen" aus dem Louis-Trenker-Film "Der Rebell": (Demminer Segelfliegerlied) Brüder reicht zum Bunde uns die Hand. - Der mächtigste König im Waldrevier (T aber immer "Luftrevier"). - Deutschland über alles. - Die Fahne hoch. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (V. E. Becker): Die Wolken ziehn, ein frischer Wind. - Drei Lilien. - zur Melodie "Drei Lilien": Drei Mägdelein, drei Mägdelein. - Ein Schifflein sah ich fahren. - *(Wilhelm):* Es braust ein Ruf (T: nach Schneckenburger, umgearb. von Heinz Schauwecker). - zur Melodie "Es braust ein Ruf": Es braust und klingt von Mund zu Mund. - Es klingt wie eine Sage. - Es war ein Knab' gezogen. - Es wollt ein Mädchen wohl früh aufstehn. - *(Gläser):* Flamme empor. - *(Loewe):* Fridericus Rex. - zur Melodie "Der Mai ist gekommen": Frisch auf nun zum Starten. - Gold und Silber. - Heide-Lied: Als ich gestern einsam ging. - zur Melodie "Ich schieß den Hirsch": Hoch in der Luft ist unser Reich. - Ich bin ein Deutscher. - Ich hab mich ergeben. - *(Silcher):* Ich hatt einen Kameraden. - Ich schieß den Hirsch. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (V. E. Becker): Im blauen Äther schwebt. - *(Ramrath):* Im Feldquartier auf hartem Stein. - Im Pommernland marschieren wir. - In einem tiefen Walde. - In jedem vollen Glase Wein. - zur Melodie "Es pfeift von allen Dächern" (Mahrer): Jungflieger sind wir alle. - zur Melodie "Volk ans Gewehr" (Pardun): (Kurs hart am Feind) Still träumende Wälder. - zur Melodie "Lippe-Detmold": Laß mich fliegen. - zur Melodie "Wir traben in die Weite" (Jahn): (Lebaer Segelfliegerlied) Wir sind die Segelflieger. - zur

Melodie "Frisch auf, Kameraden, aufs Pferd" (Zahn): (Lied der Segelflieger in Stralsund) Herbei, Kameraden, uns geistesverwandt. - Lippe Detmold. - Muß i denn. - zur Melodie "Es pfeift von allen Dächern" (Mahrer): Nun breitet seine Schwingen zum Flug der deutsche Aar. - *(Pierson):* O Deutschland hoch in Ehren. - zur Melodie "Wie ein stolzer Adler" (Spohr): (Pommerns Flieger) Wie ein stolzer Adler sich im Äther schwingt. - *(Büchsenschütz):* Pommersche Heide, pommerscher Strand. - zur Melodie "Märkische Heide" (Büchsenschütz): Sonniger Morgen, singender Wind. - *(Thiele):* Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot. - *(Pardun):* Siehst du im Osten. - Von allen den Mädchen so blink und so blank. - zur Melodie "Was kommt dort von der Höh": Was fliegt dort in der Luft. - *(Weber):*Was glänzt dort im Walde im Sonnenschein. - zur Melodie "Deutschland hoch in Ehren" (Pierson): Was ist das Schönste auf der Welt. - Wem Gott will rechte Gunst erweisen. - Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - Pommernlied: Wenn in stiller Stunde. - Wenn wir marschieren. - zur Melodie "Stimmt an mit hellem, hohem Klang" (Methfessel): Wir fliegen über Pommernland. - zur Melodie "Ich schieß den Hirsch": Wir Flieger sind ein' eisern' Schar. - *(Zahn):* Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - zur Melodie "Wohlauf, Kameraden": Wir sind ein fröhliches Herrschergeschlecht. - zur Melodie "Zehn kleine Negerlein": Zehn kleine Flugmaschin'.

Mit Noten.

1. M. C. Krüger: Wir sind die alten Kameraden vom deutschen Fliegercorps. - 2. Buder: Wir fliegen durch silberne Weiten. - 3. Mitzlaff: Jugend von Pommern, ernst einst und schwer. - 4. schwed. Melodie: Mein Flugzeug bereit. - 5. Handrock: Adolf Hitler, gib uns Schwingen. - 6. Noack, Stettin: Wir sind die fliegende Garde. - 7. O. Weiß, Stralsund: Wir Segelflieger haben eig'ne Freuden.

Flieger-Liederbuch (1938) [Moritz Schäfer, Leipzig].

Nur Texte ohne Angabe von Urhebern; wenige mit Komponistennamen.

Inhalt:

Lieder für Flieger und solche, die es werden wollen.

(Lied der Segelflieger) Adolf Hitler, gib uns Schwingen. - Wir fliegen durch silberne Weiten. - W. Jäger: Wir fliegen für unser Vaterland. - Günther von der Tann: Rauh ist der Tag. - Jäger: Wir sind beseelt vom alten Geist. - Jäger: In den Lüften, hoch wie der Adler. - Jäger: Hoch über uns das Himmelszelt. - Jäger: Uns von der Segelfliegerei, Glück ab. - Wenn wir über Deutschland ziehen, des Führers junge Flieger. - zur Melodie "Du kleiner Tambour": Glück ab, Glück ab, mein Sachsenland. Segelfliegerlied. - zur Melodie "Wir traben in die Weite": Wir steigen auf zum Streite, Propeller surr'n im Wind. - zur Melodie "Ich bin ein Preuße" (Neithardt): Wir sind die Flieger, Kampf ist unser Leben. - Empor, empor, wir steigen empor. - Blau ist der Himmel, und blaugrau das Kleid, Deutschland! - zur Melodie "Ein Heller und ein Batzen": Von Westen ziehn die Wolken am Himmel hoch dahin. Segelfliegerlied. - zur Melodie "Vom Barette schwankt die Feder" (Thum): In den Lüften, gleich dem Adler, fliegen wir. - zur Melodie "Nicht weit von Württemberg und Baden": Zieh'n wir am frühen

Sonntagmorgen hinaus zur Segelfliegerei. - zur Melodie "Laßt tönen heut den frohen Sang" (Kunoth): (Ballonsturm-Lied) Dem Adler gleich, der stets den Flug hinauf zum Himmel lenkt. - (Notschrei eines Anfängers) Vom Himmel hoch, da komm ich her, ach, wenn ich doch schon unten wär! - zur Melodie "In Hamburg, da bin ich gewesen": (Grunau-Lied) Ich weiß nicht, was soll es bedeuten. - Ein Hase saß im tiefen Tal, singing hollipollidoodle all the day. - Zum Vortragen: Es kann vorkomm'n, daß du sitzend auf dem Fallschirm hockst. - zur Melodie "Eine Seefahrt, die ist lustig": Kommst du, Jüngling, in die Zeiten, wo ein Mädchen dein Idol. - (Zum Vortragen) Mensch, willst du in den Lüften segeln. - zur Melodie "In unsrer alten Stadt": Ein rechter deutscher Jungmann, der will mal Flieger werden.

Vaterlands- und Soldatenlieder.

Deutschland, Deutschland über alles. - Die Fahne hoch! - *(Wilhelm):* Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - *(Pardun):* Siehst du im Osten das Morgenrot - Als die gold'ne Abendsonne. - Brüder in Zechen und Gruben. - *(Büchsenschütz):* Märkische Heide. - *(Gläser):* Flamme empor! - *(Methfessel)* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - Ich hab mich ergeben mit Herz und mit Hand. - Im Sachsenland marschieren wir. - Der Herbststurm weht übers Stoppelfeld. - *(Silcher):* Ich hatt' einen Kameraden. - *(Silcher):* Morgenrot! - Es steht an der Grenze die eiserne Schar. - *(Weber):* Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein. - *(Baumann):* Es zittern die morschen Knochen. - Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren. - *(Methfessel):* Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerklang. - Die blauen Dragoner. - *(Silcher):* Steh ich in finstrer Mitternacht. - *(Loewe):* Fridericus Rex, unser König und Herr. - Als die Preußen marschierten vor Prag. - *(Zahn):* Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - In einem Polenstädtchen. - Wenn die Trommel ruft zum Streite. - Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier. - Drei Lilien. - Was blinkt so freundlich in der Ferne.

Wanderlieder.

(Fesca): An der Saale hellem Strande. - Der Mai ist gekommen. - Ein Sträußchen am Hute, den Stab in der Hand. - Es, es, es und es. - Muß i denn, muß i denn zum Städtele 'naus. - Nun ade, du mein lieb' Heimatland. - Wem Gott will rechte Gunst erweisen. - Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus. - *(Becker):* Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. - *(Götz):* Aus grauer Städte Mauern.

Volkslieder.

Ach, wie ist's möglich dann. - Ännchen von Tharau. - Am Brunnen vor dem Tore. - Bald gras' ich am Neckar, bald gras' ich am Rhein. - Bei einem Wirte wundermild. - Schwarzbraun ist die Haselnuß. - In einem kühlen Grunde. - *(Silcher):* Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - Es steht ein Baum im Odenwald. - Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein. - Freut euch des Lebens. - Gold und Silber lieb' ich sehr. - Ist alles dunkel, ist alle trübe. - Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus. - Ich schieß den Hirsch im wilden Forst. - Im Wald und auf der Heide, da such' ich meine Freude. - Jetzt geh' i an's Brünnele. - Morgen muß ich fort von hier. - Nun leb' wohl, du kleine Gasse. - Sag mir das Wort, dem so gern

ich gelauscht. - Sah ein Knab ein Röslein stehn. - Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten. - Verlassen! Verlassen! Verlassen bin i. - Von allen den Mädchen, so blink und so blank. - Was hab ich denn meinem Feinsliebchen getan? - Wenn ich den Wandrer frage: Wo kommst du her? - Wer hat dich, du schöner Wald. - *(Sotke):* Wir sind des Geyers schwarzer Haufen. - Zu Straßburg auf der Schanz.

Heitere Lieder.

Als ich ein Junggeselle war. - Als wir jüngst in Regensburg waren. - Da streiten sich die Leut' herum. - Die Hussiten zogen vor Naumburg. - Drunten im Unterland. - Ein Jäger aus Kurpfalz. - Horch, was kommt von draußen rein. - In Lauterbach hab' i mein Strump verloren. - Mädle, ruck, ruck, ruck. - Rosestock, Holderblüh. - Uf'm Bärgli bin i g'sässe. - Was die Welt morgen bringt. - Wo a kleins Hüttle steht.

Trinklieder.

An den Rhein, an den Rhein, zieh' nicht an den Rhein. - Bier her! Bier her! oder ich fall' um. - Das schwarzbraune Bier, das trink' ich so gern. - Der Papst lebt herrlich auf der Welt. - Es kamen drei Schneider wohl an den Rhein. - Grad aus dem Wirtshaus komm ich heraus! - Ich kam von fern gezogen zum Rhein. - Ich saß wohl einst im Zecherkreise. - Im Krug zum grünen Kranze. - Im schwarzen Walfisch zu Askalon. - Im tiefen Keller sitz' ich hier. - Keinen Tropfen im Becher mehr. - Strömt herbei, ihr Völkerscharen. - Wer niemals einen Rausch gehabt. - Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein. - Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald. - Es liegt eine Krone im grünen Rhein. - Bin ein fahrender Gesell, kenne keine Sorgen. - Gestern, Brüder, könnt ihr's glauben! - Der liebste Buhle, den ich han.

Flieger sind Sieger (T: G. O. Stoffregen). *Kriegslied*, zu einer ungenannten Melodie von Ch. Praetorius.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Flieger sind Sieger (Anthologie) siehe: G. Pallmann

Fliegertreue = Ach, in Stücke

Flieg, lieber Vogel, trag mich in Weiten hin (T: Dorothea Liman). Fliegerlied, zur Melodie "Wir lieben die Stürme".
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Fliegt der erste Morgenstrahl durch das stille Nebeltal (T: J. v. Eichendorff).

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 12 (10. September 1936).

Fliegt sich hin und fliegt sich her (T: Strophe 1-4 vom Gefr. Skoberia, Strophe 5-6 aus der Liller Kriegszeitung). Aus Oberschlesien.
Titel: Oberschlesisches aus dem Unterstand.
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

Flies (Fliesz), Bernhard
um 1770 - 1829

Wiegenlied: Schlafe, mein Prinzchen, es ruhn Schäfchen und Vögelchen nun (T: Friedrich W. Gotter). Lange Zeit Mozart zugeschrieben.
In:
Deutsche Musik B (1941).

Flitner, Carl
1838 - 1906

Schwurgesang (Südfunk, 12/XI/33, MZ der SS-Standarte 13, Dgt. Hans Ullmann).

Florl, Albert Eduard
Stadt Prießen,1. Mai 1891 - ?
Kanzleigehilfe in St. Joachimsthal/ Sudetenland.

NSDAP seit 1/XI/38, Nr. 6.773.749, auf Antrag vom 1/I/39.
Arzgebarchisches Soldatnliedl: Wu da Fichten lustich plauschen (eigener T). *Kriegslied*.
Textprobe (Refrain):

"M'r sei en Arzgebarch d'rham
on hom kerndeutschen Mut,
en Hametlond g'härt onner Labn,
en Fihrer Gut on Blut,
is onner Wort a korz on hort,
stackt doch as Härz voll Trei.
Soldatenmut stackt ons en Blut,
weil m'r Arzgebarcher sei".

In:
Landser-Lieder (1942).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Joachimsthal fiel an Tschechien.*

Flügel, Gustav
1812 - 1900

Morgenwanderung: Du frischer, froher Morgenwind, gut, daß ich dich schon wachend find (T: Friedrich Oser, 1820-1891). Wanderlied, 2stimmig. In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Flügge, Heinrich
Hannover, 31. Juli 1885 - Hannover, 30. Oktober 1936.
Musikpädagoge und Komponist; Musiklehrer in Hannover, auch Kapellmeister.
Werke: U-Musik, so die Orchesterintermezzi "Dünengeister" und "Puddelchen"; Lieder und Klavierstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB. Stand 1933: MZF der SA-Standarte 13; 1934-36 Leiter der Ortsmusikerschaft Hannover der RMK.
Horst-Wessel-Lied, zus. mit: J. Haydn, **Deutschland-Lied**. Für Orch/ SalonOrch: H. Flügge (1933) [O].
Blankenburg: **SA rückt an**. SA-Marsch. Für Orch: H. Flügge (1933).
Ihr deutschen Mädel im braunen Kleid seid Born der deutschen Kraft (T: Hans Harbs). NS-Marschlied für Harmoniemusik/ Gesang mit Klavier (1933) [HH].
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
seid Künder einer neuen Zeit.
Heil Hitlers Frauenschaft!
Ein Volk, das in der tiefsten Not
stolz seine Frauen ehrt,
dem Niedergang ein Halt gebot,
dem Aufstieg zu sich kehrt.
Ihr seid der Born der
deutschen Kraft.
Heil Hitlers Frauenschaft".
In:
Wir singen (1934).
Vorwärts mit uns!: Wir sind die Kompagnien vom Hitlerregiment (T: H. Harbs). NS-Marschlied für Harmoniemusik/ Gesang mit Klavier (1933) [HH].
Textprobe (1. Strophe):
"(..)
Das Hakenkreuz muß siegen,
es siegt das braune Hemd.
Als die Nacht noch
über Deutschland lag,
da sind wir schon marschiert.
Als das deutsche Volk

in tiefer Schmach
dem Feind kapituliert.
Da haben wirs geschworen,
voll Treue Hand in Hand,
wir geben nicht verloren
das deutsche Vaterland".

In:
Wir singen (1934).

Horch, wenn wir durchs Land marschieren: Friedrich, dein Preußen lebt, horch auf, wir marschieren (T: H. Harbs). NS- Marschlied für Harmoniemusik/ Singstimme mit Klavier (1933) [HH].

Textprobe (3. Strophe):

"Friedrich und Bismarck, schaut,
schaut auf Eure Lande.
Das, was ihr einst erbaut,
stand am Abgrundrande.
Deutsche Not hat einen
Mann gestellt,
Hitler uns gegeben;
bricht zusammen auch die Welt,
Preußen, Deutschland leben.
Hitlers Braunhemd soll uns zieren,
frei sein, frei sein wie die Ahnen".

In:
Wir singen (1934).

Die Straße frei! Jetzt kommen wir, denn Deutschland muß doch leben (T: H. Harbs). NS-Marschlied für Harmoniemusik/ Gesang mit Klavier (1933) [HH].

Textprobe (3. Strophe):

"Die Straße frei! Jetzt kommen wir
in uns'ren braunen Hemden.
Die Straße frei, jetzt kommen wir;
nun muß sich alles wenden!
SA marschiert, SS marschiert
in allen deutschen Gauen;
und Ordnung, Arbeit, Fleiß regiert,
ein neues Reich wir bauen.
Und wo das braune Heer ihr schaut,
zum Gruß erhebt die Hände.
An Deutschlands Auferstehen glaubt!
Die Not geht jetzt zu Ende!"

In:
Wir singen (1934).

Burkersdorfer Marsch (RS Hamburg, 1/X/34).

Der Titel feiert ein befestigtes Lager auf steiler Höhe bei einem Dorf südlich der Festung Schweidnitz, wo sich Friedrich der Zweite im Juli 1762 fast hoffnungslos starken Streitkräften Österreichs unter Reichsgraf Leopold von Daun, dem Sieger von Kolin, gegenübersah, es gleichwohl

erstürmen ließ und Maria Theresias Armee über das Riesengebirge jagte.
Information: FA.

Flugregeln für Lebensmüde = Beim Start mit deiner Wolkenbarke

Flurschütz, Hildulf Rudolf

Schriftsteller und Dichter, arbeitete in den zwanziger Jahren für den "Orden der Nordungen" e.V. und dessen Zeitschrift "Irminsul".
Werke: u. a. "Von der Neugeburt nordischer Religion aus dem Geiste der Jugendbewegung", Flugschrift (Berlin, 1925); "Neugeburt nordischen Naturglaubens" (Berlin, 1928); "Das ewige Erbe der Deutschen. Deutsch-nordischer Glaube" (Berlin, 1933, ^{2}1936, ^{3}1937); "Urreligion als Lebensgrundlage" (Berlin, 1933).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Weiße Frigg im Winterkleide wandelt schweigend durch den Wald (eigener T). Aus: "Das ewige Erbe der Deutschen".
Textprobe (3. Strophe):

"Weiße Frigg im Winterkleide
leis' von Lichtes Neugeburt
singt die Weis' zu Windesharfen,
Zaubersang für Lurch und Larven;
Täuberich schon Antwort gurrt!"

In:
Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 3 (1935); Niederdeutschland (1936); Die Weihenacht ist kommen (1937).
Jullied: Lichtgeburt aus Weltenschoß, heil'ge Zeit, geheimnisgroß (eigener T). Aus: "Das ewige Erbe der Deutschen".
Textprobe (3. Strophe):

"Sonnenruf aus Nebelnacht
kündet mit Verheißungsmacht.
Freude aller Erden!"

In:
Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 3 (1935); Die Weihenacht ist kommen (1937).
Der Julklapp, der Julklapp, sagt, ist er bald nah? (eigener T). Kinderreigen. Aus: "Das ewige Erbe der Deutschen".
In:
Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 3 (1935); Die Weihenacht ist kommen (1937); Kinderliedersingen 19/20 (1937).
Information: *Das Deutsche Literaturarchiv in Marbach (25/VI/99) besitzt von Flurschütz lediglich bibliographische Angaben, keine Lebensdaten.*

Flustek, Hugo

Einsender in Fürstenwalde/ Spree.

Kampfruf, Schreitlied, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Information: *Kein Hinweis bei der Stadtverwaltung Fürstenwalde, Museum (1996); das Bürgerbüro Fürstenwalde/Spree (29/VII/99) teilte mit, Flustek sei dort nicht gemeldet bzw. gemeldet gewesen.*

Flux, Hans Walter

Erfurt, 17. November 1908 - Erfurt, 13. Januar 1993.
Einsender in Erfurt, kaufmänn. Angestellter.

Nach 1945 weiterhin in Erfurt, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.073.024.
Kampflied der Hitlerjugend, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1160).

Information: *Das Stadt- und Verwaltungsarchiv Erfurt (24/IX/98) vermochte den Verbleib von H. W. Flux nicht festzustellen (!).*

Föderl, Karl

Wien, 13. März 1885 - Wien, 10. November 1953.
Zunächst Schauspieler, dann Pianist und Kaffeehausbesitzer in Wien XVII.
Werke: Schrammelmusik, Märsche, Tanzlieder und Wienerlieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Weiberl, nimm dir nur net z'wenig von die nagelneuch'n Pfennig (T: J. Fiala). Wienerlied für Gesang mit Klavier (1938; RS Wien, 14/IX/38) [D].

Der Text spielt auf die neue Währung nach dem "Anschluß" an.

Information: FA, LÖUM.

Fohringer, Hermann

Wien, 9. Januar 1886 - Wien-Ottakring, 4. April 1955.
Schüler von J. Marx, C. Horn und G. Adler, Dr. phil., seit 1929 in Wien Musikpädagoge und Komponist, Lehrer für Klavier, Gesang, Theorie und Harmonielehre, ferner Korrepetition.
Werke: Oper; Operetten, so "Durchlaucht...inkognito" (Landsberg/ Warthe, 14/III/40), und Singspiele; Violinkonzert; unterhaltende Klavierlieder, auch Wienerlieder.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.522.442.
Op. 354. **Das Lied vom deutschen Mädel**: Heimatland war rings (T: Hans Heger), für Gesang und Klavier [KW].

Information: FA. *Die Bundespolizeidirektion Wien, Zentralmeldeamt (16/VI/99) stellte für diese und neun weitere Auskünfte 2200.- öS (= 143, 04 DM) in Rechnung. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Folget der Fahne und dem Führer (Anthologie) siehe: W. Cramm

Folget der Fahne und dem Führer (1932), *onA.*
Das Lied behandelt eine bündische Fahrt nach Siebenbürgen.
Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Zogen die Ritter nach dem Osten,
kämpften für Deutschland und für Gott.
Wir sind nicht Ritter noch in Waffen,
dienen wir doch der Fahne treu".

Einmal wird's sein, daß alle Deutschen
folgen nur einer Trommel Ton".

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Folkerts, Hero
Bremen, 12. Oktober 1898 - Velbert, 18. Januar 1959.
Dr. jur. 1924. 1931-33 in Essen Komponist, Dirigent; 1933-46 Städt. Musikdirektor in Gelsenkirchen, Leiter des Städt. Musikvereins, 1935-40 der sommerlichen Sinfoniekonzerte in Bad Salzuflen.
Nach 1946 Musikdirektor in Velbert.
Werke: Musik für StreichOrch (1933); 2. Sinfonie (1944); Kammermusik, so 1. Streichquartett (1941) und Trio für Flöte, Violine und Viola (1951); Liederzyklen, auch nach Hebbel (1943); Madrigale.

NSDAP seit 1/II/31, Nr. 458.450. 1933 Leiter der MA des KfdK, Ortsgruppe Gelsenkirchen; 1934 Leiter der Fachschaft IV bei der Kreismusikerschaft Gelsenkirchen der RMK. 1936 Städtischer Musikbeauftragter.
Sinfonische Dichtung zur Schlageter-Heldenehrung (Werag, *26/V/33).
1. Sinfonie. Dem Gedächtnis Albert Leo Schlageters gewidmet (Gelsenkirchen, 1935).
März 1935, *Bericht:*
"(...) hat hier ein Werk geschaffen, das von durchaus eigenpersönlichem Wert und ausgesprochen gegenwartsnaher Klang- und Stilprägung ist. In seiner dramatisch-heroischen Ausdrucksgebung und dem strengen Ernst seiner inneren Haltung ist es würdig des großen Toten, dessen es ehrend gedenkt (...)" (Wolfgang Steinecke: Neue Orchestermusik im Ruhrgebiet. "Die Musik" XXVII/6, März 1935. S. 455).
Schnitter Tod. Variationen für Orch (Gelsenkirchen, 1938).
4. und 5. November 1940:
Das 3. Sinfoniekonzert der Philharmon. Gesellschaft Bremen, Dgt.

H. Schnackenburg, bietet - erstmals - die "Schnitter Tod"-Variationen von Folkerts.
5. November 1942:
Das 4. Konzert der Stadt Oberhausen bietet - erstmals - "Schnitter Tod" von Folkerts, Dgt. selbst.
Information: FA, KDMK.

Foltz, Karl
Süchteln bei Krefeld, 9. Juni 1918 - Köln, 21. Mai 1999.
Musikpädagoge und Komponist zunächst in Süchteln, seit Juli 1936 in Essen, dann in Köln, hier1938 Lehrer an der Else-Lang-Schule. Im Krieg bei der Wehrmacht Funker.
1946 Leiter seines Studios Musische Bewegungsbildung - später Musische Bildungsstätte - in Köln; er gründete 1949 das "Institut für basale Musikerziehung", das 1952 in den Musikschulverband eintrat, und erhielt 1982 das Bundesverdienstkreuz. Dann Leiter des Karl-Foltz-Instituts in Köln, des Karl-Foltz-Seminars für basale Musikerziehung und zusammen mit seiner Frau Else Lang-Foltz der Else-Lang-Schule.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.
Lied der Arbeit: Pack zu! Nimm ihn in deine Faust (T: G. Zemke) [T].
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 2 (16. April 1936).
Flamme, glüh auf! (T: H. Napiersky). Kantate - chorisches Spiel - zur Sonnenwende für Einzelsänger, Einzelsprecher, Singechor und Instrumente, Pauken und Landsknechtstrommeln ad libitum (1936) [T].
Hebt zum Schwure eure Hände! (T: H. Napiersky). Lied zur Sonnenwende aus "Flamme, glüh auf".
Textprobe (2. Strophe):
"Unsres Volkes heilge Güter
werden nimmermehr vergehn.
Seid der Flamme treue Hüter,
laßt den Glauben neu erstehn!"
In:
Musikbuch (1941); Frisch gesungen, Musikbuch A, B (^{29}1941).
Schwarze Fahne, halte Stand! (eigener T). Trutzlied. Satz mit Begleitung von Fanfare und Landsknechtstrommel: H. Jentsch und R. Heyden [T].
Textprobe (2. und 3. Strophe):
"Wehe, Fahne, weh zum Sturm!
Wer dich anspeit, ist ein Wurm.
Gleich dem Wurm wird er zertreten,
keine Zeit hat er zum Beten.

Schwarze Fahne, halte Stand!
Sturmgewitter ziehn durchs Land.
Wehe trotzig wie bisher...

Fahne, morgen siegt das Heer!"

In:
RJF, Liederblatt der HJ 17 (1935); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936).

Op. 8. **Erntedanklied der Deutschen**: Erde, du bist das Korn (T: H. Claudius). Eine Erntemusik für MCh und Knabenchor/ gemCh a cappella (1938) [T].

Op. 9. **Deutsche Hymne**: Land der ewigen Gedanken (T: H. Claudius), für 4stimmigen gemCh/ MCh (1939) [Sc].

Fachet die Flamme an. Chor zur Wintersonnenwende, 4stimmig mit StreichOrch.

In:
Der junge Chor 5 (1940).

Op. 11. **Es schlägt ein fremder Fink im Land** (T: H. Löns). MCh (1940) [T].

Ein Feuer soll entflammen. Einstimmige Lieder in Melodie und Text (1939; Köln, 1940) [T].

Inhalt:

1. **Wer folgt, wo unsre Fahne weht** (T: H. K.). - 2. **Marsch, marsch, marschiert**. - 3. **Schwarze Fahne, halte Stand** (eigener T). - 4. **Lied der Arbeit.** - 5. **Wir schreiten aus dunklen Nächten**. - 6. **Ein Feuer soll entflammen** (T: H. Napiersky). - 7. **Sonnwendchoral**. - 8. **Feuer brennen auf allen Höhn**. - 9. **Flammenlied**: Kameraden! Fackelträger (T: H. Anacker). - 10. **Was zweifelst du?** (T: B. von Schirach). - 11. **Nun brenne, Lied** (T: H. Lenaerts).

Sonnenwendchoral: Die Flamme lodert hell zum Firmament (eigener T).

Textprobe (2. Strophe):

"In dunkler Nacht
glüht uns ein heller Brand.
Wir reichen schweigend
uns zum Schwur die Hand
und weihen uns dem
ew'gen Reich".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941).

Lied der Arbeit: Pack zu! (T: Georg Zemke) [T].

Textprobe (3. Strophe):

"Schlag zu! Du triffst des Volkes Not
mit deinen Hammerschlägen.
Auch auf dem Amboß wächst das Brot
und reift sein Erntesegen".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); RJF, Liederblatt der HJ 37 (1938).

Soldaten des Führers. Lieder (1941, erweiterte ^{2}1943) [V].

Die 1. Auflage ist im Leihverkehr der deutschen Bibliotheken nicht mehr verfügbar.

Motto des Herausgebers:

"Soldaten, Kameraden, unser Führer geht voran.
Soldaten, Kameraden, und wir folgen Mann für Mann".

Inhalt (^{2}1943):

1. **Heut erbebt die ganze Erde wieder vom Kolonnentritt** (T: B. Hohensinner; *eigener Kehrreim mit Hitlerhuldigung)*. - 2. **Soldaten des Führers**: In langen Reihn marschieren wir, vergessen ist das Gestern (T: E. Sachs). - 3. **Soldatenlied**: Morgenrot durch Pulverdämpfe glutet über Frühlingsflur (T: W. Pauck). - 4. **Der Becher** geht reihum und wandert von Mund zu Mund (T: R. Kreutzer). - 5. **Trommellied**: Wo immer wir marschieren, die Trommel ist dabei (T: Max Rothfuß). - 6. **Und heller wird es tagen**: Und wieder klingt der Trommelschlag, die Pfeifen jubilieren (T: Egon Tschirsch). - 7. **Marsch, marsch, marschiert**, die Trommel gerührt! (T: H. Lenaerts). - 8. **Unsre Gewehre sind blitzende Spaten**, unsre Granaten sind harter Stein (T: Peter Hagen, H. J. Nierentz). - 9. **Rüstungsarbeiterlied**: Wir stehen Tag und Nacht bereit, wenn wir die Waffen schmieden (T: R. Rupp). - 10. **Wir Arbeitskameraden**: Mit Schaufel und mit Spaten erfülln wir unsre Pflicht (T: *onA*). - 11. **Greift die Fahne, Kameraden**, die in Purpurfarben facht (T: aus "Das Lied der Getreuen"). - 12. **Wer folgt, wo unsre Fahne weht**, der ist wie wir Soldat (T: H. K.). - 13. **Sieg**: Stellt euch um die Standarte rund (T: B. von Schirach). - 14. **Wir schreiten aus dunklen Nächten daher**, die uns so lange geborgen (T: H. Napiersky). - 15. **Feuer brennen** auf allen Höhn, des Sieges leuchtende Flammen (T: H. Lenaerts). - 16. **Nun brenne, Lied,** dich in Herzen ein (T: H. Lenaerts). - 17. **Ein großes Herz** verlangt die Zeit (T: Else Bauer-Bremecker). - 18. **Das Lied vom Brote**: Ein jeder muß ein Acker sein und Pflug für das Jahr und die Not (T: H. Baumann). - 19. **Feldpostbrief**: Während ich im Bunker liege, von dem Kampf des Tages müd (T: P. Aumüller), - 20. **Weihnacht im Felde**. - 21. **Sonnwendchoral**: Hebt zum Schwure eure Hände (T: H. Napiersky). - 22. **Zu Pferde**, zu Pferde, der Morgen leuchtet so hell (T: R. Rupp).

Anhang:

23. **Rommellied**: Es glüht der Sand, die Sonne schwelt und gibt uns das Geleit (T: nach W. Schäfer). - 24. **Das neue Funkerlied**: Ob im Felde oder Bunker, wir erfüllen unsre Pflicht (T: Funker K. Foltz, München 15. 9. 1940).

Westwallsoldaten: Der Mond steht überm Tale jetzt (T: M. Hausmann).

Textprobe (2. Strophe):

"Das Land verschwimmt in Glanz und Duft,
im Walde wiehern Pferde;
nach Pulver schmeckt und Rauch die Luft
und nach zerrißner Erde.
Westwallsoldaten, Westwallsoldaten,
treu Tag und Nacht,
Westwallsoldaten, Westwallsoldaten,
wir halten Wacht".

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 8/9 (Juli 1940).
Weihnacht im Felde: Zündet an den Lichterkranz, laßt uns fröhlich singen (eigener T). Aus "Soldaten des Führers".
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Lied der heimkehrenden Westmärker: Der Sieg ist unser, wir kehren (T: K. Seidelmann) (Januar 1941).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Heimkehrerlied: Die Fahne, sie wehet hoch über freiem Land (T: K. Seidelmann) (Januar 1941).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Rückblick, stark geschönt, 1964:
"Im Übrigen gelang es mir, mich bei den führenden Leuten vor allem der HJ so unbeliebt zu machen, daß ich 1938 ausgeschlossen wurde, was aber nicht die zu befürchtenden Auswirkungen hatte, da ich kurz darauf in den Reichsarbeitsdienst und anschließend in den Wehrdienst eingezogen wurde, und bei meiner Rückkehr aus der anschließenden Kriegsgefangenschaft - 1946 - war das ja alles zum Glück nicht mehr wichtig. Im Übrigen war ich damals so unbedeutend, daß die Tatsache meines Ausschlusses wohl im Trubel der Ereignisse oder der durch Kriegsereignisse geübten Nachsicht weiter keine Folgen mehr hatte, aber auch nicht groß haben konnte, da ich ja als Soldat anderes zu tun hatte, als zu komponieren" (Karl Foltz an Fred K. Prieberg, 27/I/64).
Die HJ begrenzte das Mitgliederalter auf 18 Jahre; nur höhere Führerränge durften älter sein.
Information: FA, RML, LdCh.

Forneberg, Erich

Betzdorf, 22. Februar 1903 - Wuppertal, 17. September 1972.
Musikpädagoge; Studienassessor, später Oberstudienrat in Kirchen/ Sieg - Stand 1942: Musiklehrer an der Walter-Flex-Oberschule für Jungen, Musikreferent für verschiedene Zeitschriften und Fachlehrer für Musik am Studienseminar Wuppertal.
Nach 1945 weiterhin in Wuppertal, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Richard Wagner im Musikunterricht der Oberstufe, unter besonderer Berücksichtigung der Meistersinger (Berlin, 1941); Stimmbildungsfibel (Frankfurt a. M., 1959).

NSDAP ab 1/IV/40, Nr. 8.754.466.
Volkslied und Rasse. Referat auf dem Lehrgang für Fest- und Feiergestaltung des NSLB, Gaue Koblenz-Trier und Düsseldorf (Schloß Friedewalt bei Betzdorf/ Sieg, Oktober 1937).
Information: FA2.

Forster, Georg
um 1514 - 1568

Nun schürz dich, Gretlein, schürz dich, du muß mit mir davon. Tanzlied aus "Außbund schöner teutscher Liedlein" (1549).
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 13 (23. September 1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Singende Mannschaft (1940).
An die deutsche Nation: Frisch auf, in Gottes Namen, du werte deutsche Nation. Nach: Forster, "Newe teutsche Liedlein" (Nürnberg, 1549).
Vgl. *Frisch auf in Gottes Namen*
In:
Die Singstunde 62 (1934); Schlesische Jugend singt (1936); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Förster, Hans (Johannes)
Neustrelitz, 27. Oktober 1878 - ?
Dirigent, am Konservatorium Dresden ausgebildet, Opernkapellmeister, auch Filmkapellmeister und Musikleiter in Frankfurt a. M., Am Erlenbruch 128 (1943).
Werke: u. a. Klavierlieder; Chöre für den NS-Chor Frankfurt, so "In meinem Gärtchen vor dem Haus" oder "Ich hab mein Herzeleid" (T: Franz Joseph Moehler).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsches Gebet: Herr, laß uns nicht mit Augen der Zwerge sehn (T: H. Anacker), für Melodie mit Text/ Chor und Orch (UrS: SWF, 2/VIII/33).
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (Kothe)(1933/34).
Op. 20. Drei Bekenntnislieder für mittlere Singstimme und Klavier (1937) [HM].
1. **Mahnung**: Nun schweige mir jeder von seinem Leid (T: Will Vesper). - 2. **Hymne an Deutschland**: Nun will ich aufflammen (T: J. M. Lutz). - 3. **Berglied**: Ach, ich kehr so gerne wieder (T: B. von Schirach).
Musik zur Hörfolge **Dietrich Eckart**, zum 70. Geburtstag des Dichters (RS Frankfurt, *23/II/38, Schulfunk).
Information: FA. *Kein Eintrag mehr im DMK 1942. Laut Standesamt Neustrelitz (16/VIII/97) befinde sich beim Geburtseintrag Förster kein Sterbevermerk. Standesbeamter Eller, Frankfurt (1/IV/98), der noch im Juni 1997 Auskunft erteilt hatte, verweigerte diese plötzlich (Eller, Broos) mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also rechtswidrig. Damit raubte es dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das Institut für Stadtgeschichte (21/VII/98) teilte mit, Förster tauche in den seit 1949 wieder publizierten Adreßbüchern nicht mehr auf. Das Amt für Statistik, Wahlen und*

Einwohnerwesen Frankfurt (19/XI/98) ließ wissen, Förster sei nach 1945 nicht mehr gemeldet gewesen.

Förster, Oskar
1851 - ?
Kantor i. R. in Leipzig.

Einheitsdrang (T: J. Goebbels) für MCh, am 8/IV/33 mit Huldigung an "unsern allverehrten Herrn Reichskanzler" Dr. Goebbels zugeschickt.

Information: *Das Sächs. Staatsarchiv Leipzig (4/V/99) konnte Förster nicht ermitteln. Das Grünflächenamt, Abt. Friedhöfe, der Stadt Leipzig (11/X/00) hat 1931-50 keinen Hinweis.*

Förster, Rudolf
1860 - 1894

Unsere Garde: Was zieht durch die Straßen mit klingendem Spiel hinaus auf das Feld zum Exerzieren (Das ist die Garde) (T: Paul Großmann). Marsch und Marschlied in vielen Fassungen, so von H. G. Schütz und H. Klein, 1934 für Klavier zu 4 Händen [Sc] und für Blasmusik: B. Kutsch [EL]. Schon in: "Stolz ziehn wir in die Schlacht". Soldatenlieder (München, 1915).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

In:
Jung Deutschland I (1933); [Sc] Marschbuch (1933); [Sc] Neue Marschmusik II (1934); Ruhmreiche Banner I (1934); [HK] Standard-Marsch-Album (1935); Marsch-Musik I (1937).

Die braune Garde. Marsch (Schles. FSt., 15/V/33).

Es handelt sich um die Umtitelung des Originals "Unsere Garde" zwecks Aktualisierung.

Vgl. *Wer zieht dort im Sande die Straße einher?*

Fort mit den Grillen, fort mit den Sorgen, lustig ist das Wanderblut! (T: Volkslied, bearb. von F. Jöde). Wanderlied nach einem thüringischen Volkslied [K].

Vgl. *Weg mit den Grillen.*

In:
Das Soldatenlied (1932); RJF, Wir Mädel singen (1937, ²1938); Unsere Lieder 8 (1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Zwanzig Lieder (1938); RJF, Liederblatt der HJ 91/92 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 91/92 a (1940).

Fortner, Wolfgang

Leipzig, 12. Oktober 1907 - Heidelberg, 5. September 1987. Komponist und Musikpädagoge, Schüler von H. Grabner; 1931 Lehrer am Kirchenmusikalischen Institut der Ev. Landeskirche in Heidelberg, 1932 vorübergehend in Leipzig. 1935 Gründer und Leiter des Heidelberger Kammerorchesters.

Weil seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" 1942/43 auf 1.089,20 RM zurückgegangen waren, erhielt er 2.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten.

Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung. 1947 Lehrer an der Musikhochschule Freiburg i. Br., auch Professor, 1954 an der Musikakademie Detmold und 1957 wieder an der Hochschule Freiburg. 1957 Präsident der deutschen Sektion der IGNM, auch langjähriger Präsident der Dramatiker-Union e.V.; 1964 Leiter der Musica-Viva-Konzerte des BR in München. Einzelmitglied des Dt. Musikrats, seit 1982 in dessen Ehrenrat. 1967-69 Mitglied im kulturpolit. Beirat des Auswärtigen Amtes, bis 1971 Vizepräsident der Deutschen Phono-Akademie. Er erhielt 1948 den Franz-Schreker-Preis Berlin, 1960 den Bach-Preis der Stadt Hamburg, 1968 das Große Verdienstkreuz der BRD, gab dies jedoch zurück, als der spanische Informationsminister Iribarne solches erhielt, 1972 den Reinhold-Schneider-Kulturpreis der Stadt Freiburg.
Werke: u. a. Blockflötenwerk in drei Heften (1934); Choralsätze (1934), Sonatina für Klavier (1934); Deutsche Liedmesse (1935); Präambel und Fuge für Orgel (1935); Rondo nach schwäbischen Volkstänzen für Klavier (1935); Sinfonia concertante (1937); "Nuptiae Catulli" für Tenor, Kammerchor und KammerOrch (1937); Vier Gesänge nach Worten von Hölderlin (1940).

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.818.245, auf Antrag vom *1/IX/39, dem Tag des Kriegsbeginns, und HJ. Leiter des HJ-Bannorchesters Heidelberg.

1933

Denunziation:

"Eigentlich sollte schon das Liedgut der Kestenberg-Leute stutzig machen (...).

Die moderne weibliche Jugend hat zu singen: >Wir winden keine Jungfernkränze mehr, wir überwanden sie mit viel Vergnügen> (hierbei wird Webers Melodie verulkt).

>Zweimal pro Woche wird die Nacht mit Liebelei und heißem Mund, als wär man Mann und Frau verbracht. Das ist schön und außerdem gesund<.

>Wer murmelt düster von verlorener Ehre? Seid nur so treu wie wir in euren Betten!<

Schulmusik der Kestenberger! Gedichtet ist dieses wahrhaft staatlich empfohlene Lied von Erich Kästner, dem Mitarbeiter der Weltbühne. Vertont ist es von Wolfgang Fortner, Lehrer am Kirchenmusikalischen Institut in Heidelberg (...)" (Karl Grunsky: Der Kampf um deutsche Musik. Stuttgart, 1933. S. 46-47).

1934

Musik zur Sendung **Trauer und Aufblick** (T: R. G. Binding). Auftrag des SWF Frankfurt zum Heldengedenktag (UrS: SWF, *25/II/34).

April 1934, *Nachricht:*

"Das neue Konzert für Streichorchester von Wolfgang Fortner, das kürzlich in Basel mit außerordentlichem Erfolg uraufgeführt wurde, erlebte seine deutsche Uraufführung in einem Konzert des Kampfbundes für deutsche Kultur in Mannheim. Der Erfolg war wiederum sehr groß" ("ZfM" CI/4, April 1934. S. 468).

Arbeit ist Ruhm (T: Max Barthel). Kantate zum Tag der nationalen Arbeit (RS Berlin, *1/V/34, Dgt. selbst).

8. August 1934:

Fortner leitet das FunkOrch Berlin in der Reihe "Junge Komponisten" mit eigenen Werken: 1. Konzert für StreichOrch. - 2. Sweelinck-Suite. - 3. "Est-ce-Mars?" Sechs Variationen über ein niederländisches Volkslied. - 4. Toccata (RS Berlin, 8/VIII/34).

1935

Januar 1935, *Zwingende Kraft:*

"Wolfgang Fortner (Heidelberg) ist der zwar nicht modernste - denn Modernität ist ja glücklicherweise heute nicht mehr ein Kennzeichen für das Neuartige um jeden Preis... - zweifellos aber der Unbändigste der diesmal zu Gehör gekommenen Kirchenmusiker: der textliche Vorwurf des 46. Psalms gibt ihm die Grundlage einer kühnen, beinahe verwegenen durchweg atonalen Komposition, ohne daß diese Atonalität dabei als Absicht oder Manie empfunden werden könnte: Fortner ist ihr mit Haut und Haaren verschrieben und er beherrscht sie im Drang einer eigenwilligen, zweifellos aber zwingenden Kraft: selbst wer dieses Werk als Kunstwerk ablehnen muß, wird zugeben, daß es eine achtunggebietende Leistung ist, die einmal gefundene und bejahte Form mit Konsequenz und ohne Umbiegen durchzuhalten" (Gerhart Göhler, Dresden, in: "ZfM" CII/1, Januar 1935. S. 79).

6. April 1935, *Ankündigung:*

"(...) ein Konzert für Streichorchester zur Aufführung. Wolfgang Fortner ist in seiner Musik ein Draufgänger im wahrsten Sinne des Wortes, und man soll beim Anhören seiner Musik nicht so sehr auf die Klangschönheit, als auf den charakteristischen temperamentvollen Zug achten" (Leipziger Brief. "RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 461, 6/IV/35, Blatt 7).

8. April 1935:

Hans Weisbach leitet das SinfonieOrch Leipzig für NSKG und Reichssender mit Fortners Konzert für StreichOrch (RS Leipzig, 8/IV/35).

24. Mai 1935:

Bei den Kammerkonzerten zeitgenössischer Musik in Nürnberg spielt Walther Köhler in der Heilig-Geist-Kirche - erstmals - Präambel und Fuge für Orgel von Fortner.

Juli 1935:

"Eine >Kantate< für gemCh, Sprechchor und Streichorchester von

Karl Michael Komma erklang auf einer Kulturkundgebung der Heidelberger Studentenschaft als Uraufführung. Neben diesem Werk eines erst 22jährigen sudetendeutschen Studenten brachte Wolfgang Fortner mit dem Collegium musicum >Drei Festmusiken für die Hitler-Jugend< von Wilhelm Maler zur ersten Aufführung" ("Deutsche Musik-Zeitung" XXXVI/7, Juli 1935. S. 57).

2. November 1935:

In der Preuß. Akademie der Künste bietet das BPhO, Dgt. Fortner, dessen Konzert für StreichOrch.

1936

24. Januar 1936:

Im 3. Kammerkonzert für zeitgenössische Musik in Nürnberg spielt Adalbert Kalix - erstmals - das Rondo nach schwäbischen Volkstänzen für Klavier von Fortner.

10. Februar 1936:

Im RS Königsberg bietet Fortner sein Streicherkonzert im Programm "Zeitgenössische Musik".

17. Februar 1936:

Im RS Berlin bietet Fortner sein Concertino für Bratsche und KammerOrch.

4. April 1936:

Das Sinfonie- und Kurorchester Baden-Baden, Dgt. Herbert Albert, bietet im 1. Internationalen zeitgenössischen Musikfest Fortners Konzert für Cembalo und StreichOrch. Solistin: Li Stadelmann.

11. April 1936:

Im RS Berlin bietet Fortner seine "Blockflöten-Musik".

3. Juni 1936:

Im RS Frankfurt bietet Fortner sein Concertino für Bratsche und Kammerorchester.

14. Juni 1936:

Das 67. Tonkünstlerfest des ADMV bietet im Kirchenkonzert u. a. "Eine deutsche Liedmesse" von Fortner, Dgt. E. Mauersberger.

12. Oktober 1936:

Das 1. Städt. Sinfoniekonzert in Heidelberg, Dgt. K. Overhoff, bietet Fortners Concertino für Bratsche.

26. Oktober 1936:

Das BPhO, Dgt. C. Schuricht, bietet Fortners Sinfonia concertante (UA).

1937

Das Heidelberger KammerOrch, Dgt. Fortner, stellt im Arbeitskreis für neue Musik, München, Eröffnungskonzert 1937, zwei Spielmusiken zur NS-Feiergestaltung von Fritz Büchtger und Wilhelm Maler vor.

18. März 1937:

Das 1. Orchesterkonzert des 2. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. H. Albert, bietet von Fortner die Sinfonia concertante.

23. März 1937:

In Leipzig findet ein Sendekonzert mit Fortners "Concertanter Sinfonie" statt (RS Leipzig, 23/III/37).

Marsch zum Einzug der Hochschullehrer und der studentischen Mannschaften beim Jubiläum der Universität Göttingen (Göttingen, 1937).

Musik zu einer Feier (Karlsruhe, *7/VI/37, zum Fest der dt. Volksmusik, Hitlerjugend singt und spielt).

Feierkantate: Von der Kraft der Gemeinschaft (T: W. Brockmeier), für gemCh und Orch zur 200-Jahr-Feier der Universität Göttingen (UA: Göttingen, 26/VI/37, Dgt. selbst; Hamburg, *30/I/38) [Sc].

Die Sätze: 1. Fanfarenruf. - 2. Orchestersatz. - 3. Chor mit Orchester: Wir haben unser Leben nur empfangen, daß wir es tätig unserm Volk verbünden. - 4. Kanon zu 4 Gruppen: Du bist dir nicht zu eigen, noch dein, was du getan. - 5. Chorrezitativ: Ahn und Enkel fallen, werden bald zunicht. - 6. Schlußlied (mit Publikum): Du bist die Kette ohne Ende, ich bin nur deiner Glieder eins.

31. Juni 1937, *Bericht I:*

"Wolfgang Fortner, kaum dreißigjährig, ist heute eine der eigenwilligsten und klarst umrissenen Erscheinungen der jungen komponierenden Generation. Mit jedem Werk, welches er der Öffentlichkeit vorlegt, ist ein stetes nicht nur Weiter-, sondern vielmehr Höherentwickeln seines Stiles, seines handwerklichen Könnens und seiner schöpferischen Kraft erkennbar. Die vorliegende >Feierkantate< zeigt Einflüsse von Fortners praktischer Musikarbeit und ist als feierliche Repräsentationsmusik durchgestaltet. Mit Fanfaren, zwei kurzen Orchestersätzen, vierstimmigen Chören mit Orchester, einem Kanon zu vier Gruppen und einem abschließenden gemeinsam zu singenden Lied, ist hier eine hymnische Chorkantate von der Kraft der Gemeinschaft aufgebaut, >die sich in straffer Rhythmik und unmittelbarer Ausdruckskraft einer herben, wuchtigen Klangsprache als Gebrauchsmusik im besten Sinne ausließ<". ("VB", 31/VI/37).

August 1937, *Besprechung II:*

"Worte Wolfram Brockmeiers von der verpflichtenden Idee unserer deutschen Gegenwart legte Fortner seiner sechsteiligen Kantate zugrunde. Einleitende Fanfaren als Mahnruf und ein Orchestersatz umrahmen den Eingangschor mit seiner strengen Polyphonie, den vierstimmigen Kanon voll zwingender Symbolik >Du bist dir nicht zu eigen, noch dein, was du getan< und ein lockerer gehaltenes Chorrezitativ, sie führen zu dem gemeinsamen Schlußlied >Du bist die Kette ohne Ende<. Die Komposition (der Festlichen Halle für 3000 Personen entsprechend) ist auf Monumentalität gestellt, sie ist aus dem Geist eines neuen, kraftvollen Lebensgefühls, aus der Verbundenheit und Verpflichtung für eine große Idee geschrieben. Breite, schwingende Themen, weitzügige Melodien sind zu machtvoller Wirkung, vor allem in dem Herzstück, dem Kanon, gesteigert" (G. A. Trumpff: Göttinger Händelfest und Zweihundertjahrfeier der
Universität. "ZfM" CIV/8, August 1937. S. 921).

Oktober 1937:

Beim Fest der deutschen Kirchenmusik in Berlin bietet P. Raabe die Feierkantate von Fortner.

30. November 1937:

Ein Sendekonzert "Junge Mannschaft. Musik zur Feiergestaltung" im Gürzenich, Köln, Dgt. R. Schulz-Dornburg, bietet u. a. das Konzert für Streichinstrumente von Fortner (RS Köln, 30/XI/37).

18. Dezember 1937, *Beurteilung:*

"Der Wille Fortners, eigene Wege zu gehen und alles Epigonenhafte zu vermeiden, hat ihm wohl gelegentlich auch Angriffe eingetragen, die nicht immer unberechtigt gewesen sein mögen; indessen darf nach Fortners neuesten Werken wohl gesagt werden, daß er manches Schwankende und allzu Herbe, manches auch, was jugendliche Manier war, heute überwunden und abgestreift hat. Seine Kompositionen umfassen die verschiedensten musikalischen Gebiete, wiederholt hat er auch Beiträge zur nationalsozialistischen Feiergestaltung geschaffen (>Totenfeier<, >Kantate der Arbeit<, >Kantate nach Texten von Brockmeier zum Göttinger Universitätsjubiläum<, Festmusiken für die HJ usw.), die auch im Deutschen Rundfunk zu Gehör kamen.

(...) Seine Verbundenheit zur Jugend zeigt sich auch in seiner Tätigkeit als Leiter des Heidelberger HJ-Orchesters.

(...) Der zuständige Bannführer der Hitlerjugend schildert mir Fortner wie folgt. Durch sein Können, noch mehr aber durch seine sympathische Art der Arbeit hat er dieses Orchester sowohl leistungsmäßig als auch als Einheit auf eine beachtliche Höhe gebracht, sodaß das Orchester schon oft in Morgenfeiern, in Rundfunkveranstaltungen usw. Gelegenheit hatte, sein Können unter Beweis zu stellen. Fortner hat sich tadellos in die Gemeinschaft der HJ eingefügt, er ist ein bescheidener, vornehmer Charakter, der vor allen Dingen mit ganzem Herzen stets einsatzbereit bei seiner Arbeit in der Hitler-Jugend ist, obwohl er durch seine Arbeit als Komponist sehr belastet und auch außerhalb Heidelbergs zu tun hat. Er ist ein guter Kamerad. Auch seitens des zuständigen Kreisleiters wird mir Fortner als aufrechter Mensch mit grundanständiger Haltung und Gesinnung geschildert, der in der Lage ist, in seinem Fach gutes Vorbild zu sein und wertvolle Dienste zu leisten. Im Umgang mit Volksgenossen soll er aufgeschlossen sein und im Sinne wahrer Volksgemeinschaft handeln. Politisch wird er als zuverlässig und einwandfrei gehalten" (NSDAP Gau Berlin, Gau-Dozentenbundführer, an Prof. Dr. Fred Drissen, 18/XII/37. Quelle: BA Namensakte Fortner).

Die Staatliche Hochschule für Musikerziehung in Berlin erwog eine Dozentur für Fortner.

1938

25. Januar 1938:

"(...) Schwieriger mochte die Auswahl unter den vielen Namen und Richtungen der zeitgenössischen Musik zu treffen sein. Man entschied sich für eine Gelegenheitsarbeit des jungen Wolfgang Fortner, die Feierkantate für gemischten Chor und Orchester, die er zur

Zweihundertjahrfeier der Universität Göttingen geschrieben hatte; Musik, die einen lapidaren klassizistischen Stil aufweist und gegenüber Bach und Reger beinahe primitiv erscheint, die aber doch in ihrer ganzen Haltung charakteristisch ist für die Richtung, in der ein großer Teil unserer Jugend die musikalische Erfüllung erwartet. (...)" (Josef Rufer: Erziehung zur Musik. "Berliner Allgemeine Zeitung", 25/I/38).

Anlaß war die Musikwoche 1938 der Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik, die eine Arbeitstagung der Musikerzieher aus Berlin und Brandenburg beinhaltete und mit einer Großkundgebung zum Tag der Machtübernahme am 30. Januar schloß.

18. Februar 1938:

Die Sendung "Heitere Musik der Jugend", Dgt. G. Maasz, bietet das Finale aus Fortners "Concertanter Sinfonie" (RS Köln, 18/II/38).

19. Februar 1938, *Bestätigung:*

"Aus welchem Grunde haben Sie Einwendungen gegen den Komponisten Fortner zu erheben? Wir halten F. für eine der wenigen kompositorischen Begabungen, von denen für unsere Bestrebungen etwas zu erwarten ist, weil er sich ohne Vorbehalt auf den Boden unserer Weltanschauung gestellt hat" (ARR, Hauptstelle Musik, Dr. Gerigk, an Reichsstudentenführung, Kulturamt, Rolf Schroth, 19/II/38. Quelle: BA NS 15/ 5).

4. März 1938, *Paris:*

"Auf eine Einladung der Pariser Konzertgesellschaft >Triton< hin veranstaltete das von dem bekannten Komponisten Wolfgang Fortner geleitete Heidelberger Kammerorchester ein Konzert in der >École normale de la musique< zu Paris. Das Programm umfaßte kammermusikalische Werke von Bach, Fortner, Höller, v. Borck und Bartók" ("AMZ" LXV/9, 4. März 1938. S. 152).

2. Mai 1938:

Das Orch des HJ-Bannes 109 Karlsruhe, Dgt. H. S. Wöhrlin, bietet zur Sendung die "Schwäbischen Volkstänze" von W. Fortner (RS Stuttgart, 2/V/38).

September 1938:

Das 6. Internationale Festival in Venedig bietet Fortners 2. Streichquartett.

Auftakt (1938; Berlin, *März 1939, 24. Stunde der Musik der Berliner HJ).

1939

Drei Feiermusiken, für 2 Violinen und Cello/ Streichquartett (1939) [K].

In:

RJF, Musikblätter der HJ 123 (1939).

Instrumental-Spielbuch. Alte Originalsätze feierlichen Charakters, Festmusiken und deutsche Tänze (16. bis 18. Jh), hgb. von W. Fortner (1939) [Sc].

2. April 1939:

Die Kammermusik des 4. Internationalen Musikfestes Baden-Baden,

Ltg. G. E. Lessing, bietet Fortners 2. Streichquartett. Interpreten: Quartetto della Camerata Musicale Romana.
25. April 1939:
Fortner und sein HJ-Orch Heidelberg wirken mit in der Sendung "Dreiklang am Rhein. Die HJ-Orchester von Freiburg, Heidelberg und Karlsruhe". Musikalische Leitung: Fortner, W. Müllenberg und H. Wöhrlin (RS Stuttgart, 25/IV/39).

1940

Baumann: **Tut auf das Tor**. Lied zur Wintersonnenwende. Für zwei Frauen- und eine Männerstimme: Fortner.
In:
Der junge Chor 5 (1940).
Baumann: **Haltet eurer Herzen Feuer**. Lied zur Wintersonnwende. Für zwei Frauen- und eine Männerstimme: Fortner.
In:
Der junge Chor 5 (1940).
Du sollst ein Wegstück mit mir gehn.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).
Baumann: **Setzt ihr euren Helden Steine**. Für FrCh: Fortner.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).
Baumann:**Wer zur Fahne rennt**. Fahnenlied zum *30. Januar. Für zwei Frauen- und eine Männerstimme: Fortner.
In:
Der junge Chor 1 (1940).
Heidelberger Liederblatt als Gedenken für die aus dem Lazarett entlassenen Soldaten hgb. i. A. des Reservelazaretts Heidelberg und in Verbindung mit der Kreisleitung der NSDAP von W. Fortner (o. J. = *1940*).

Inhalt:

Feierlied
1. Spitta, 1933: Heilig Vaterland.
Soldatenlieder
Friederizianisch
2. Ich habe Lust, in weitem Feld zu streiten mit dem Feind. - 3. Friedrich II: (Der Hohenfriedberger Marsch) Auf, Ansbach-Dragoner! Auf, Ansbach-Bayreuth!
1813
4. Es leben die Soldaten so recht von Gottes Gnaden.
1914 - 18
5. Regiment sein Straßen zieht. - 6. Heeren, 21/XII/1916 an der Westfront: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 7. Die blauen Dragoner sie reiten. - 8. Pionierlied aus dem Weltkrieg, 1914: Argonnerwald um Mitternacht. - 9. 1917 in Flandern entstanden: (Der Tod in Flandern) Der Tod reit' auf einem kohlschwarzen Rappen.
1933
10. Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne, der Tambour schlägt

das Fell. - 11. Napiersky: Jetzt müssen wir marschieren, ich und mein Kamerad.

Zum Beschluß

12. von Zuccalmaglio: Kein schöner Land in dieser Zeit.

Zum Geleit:

"Lieber Kamerad! Wenn Du verwundet oder erkrankt aus Deiner Kameradschaft draußen an der Front zurückgekehrt bist in die Heimat, um hier Genesung zu finden, dann sollst Du Dich nicht in fremdem Land und unter fremden Menschen fühlen, sondern Du sollst, wo Du auch in Stadt oder Kreis Heidelberg aufgenommen wurdest, daheim sein. Du wirst hier Kameraden finden, die Deine schweren Stunden mit Dir teilen, noch mehr aber, die mit Dir fröhlich sind.

Zum deutschen Soldaten gehört das deutsche Soldatenlied. Ich glaube, wir können dich nicht besser bei uns willkommen heißen, als mit diesem Heidelberger Liederblatt, das dir hier im Lararett und auch später, wenn Du zur Front oder in deine Heimat zurückgekehrt sein wirst, ein fröhlicher Begleiter und eine schöne Erinnerung sein soll.

Die NSDAP. des Kreises Heidelberg sendet Dir kameradschaftlichen Gruß und herzliche Wünsche zu Deiner Genesung.

Heil dem Führer! Wilhelm Seiler, Kreisleiter der NSDAP."

1941

8. März 1941:

Das BPhO, Dgt. H. Abendroth, bietet - erstmals - Fortners Capriccio und Finale.

11. bis 13. März 1941:

Fortner setzt das Heidelberger KammerOrch mit mehreren eigenen Werken für das Fest "Junge Musik in Heidelberg" ein.

27. März 1941, *Dirigent I:*

"Das Heidelberger Kammerorchester beendete seine Konzertreise durch Italien mit Konzerten in Rom und Fiume, nachdem es in Turin, Mailand, Perugia, Livorno und Florenz konzertiert hatte. Das unter Leitung des jungen, auch als Komponisten hervorragenden Dirigenten Wolfgang Fortner stehende Orchester errang sich begeisterten Beifall" ("Hamburger Tageblatt", 27/III/41).

September 1941, *Dirigent II:*

"(...) seine erste Konzertreise ins Großdeutsche Reich antreten. Zunächst ging es nach Heidelberg auf Einladung des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, Universität Heidelberg, wo Wolfgang Fortner seine Sinfonia concertante mit Erfolg leitete. Schon im kraftgeladenen Kopfsatz fanden alle Streicher- und Bläsergruppen Gelegenheit, ihre ausgezeichnete Besetzung zu bewähren. Die rhapsodisch ausholenden Soli spielte klangschön und geschmeidig Konzertmeister Gregor. Dem stimmungsvollen Sarabandenrhythmus des Mittelsatzes folgte in übersprudelnder Laune das wieder als launische Kraftprobe angelegte Finale mit lustigen Schumann-Reminiszenzen" (Friedrich Baser: Erste Konzertreise des Straßburger Sinfonieorchesters. "Die Musik" XXXIII/12, September 1941. S. 441).

Musiklehre und Kompositionsunterricht. Schriften zur Musikerziehung, hgb. von W. Stumme (1941) [K].
Zitat:

"(...) Wenn Arnold Schönberg die Mathematik seiner Zwölf-Ton-Harmonik damit begründet, daß nach allem, was gewesen, ein Fortschreiten nur noch in diese Richtung möglich wäre, so ist dies wohl das äußerste Zeugnis einer Entwurzeltheit und es ist sichtbar, daß diese Entwicklung einem Nihilismus zutrieb (...).

Mit der Klage über ein >verlorenes Paradies< ist jedoch nichts gewonnen, wohl aber läßt sich erkennend folgern, daß es außermusikalische Dinge sind, die eine Rettung aus dem geschilderten Zustand bringen müssen: die Bindung des Künstlers an eine über ihn hinausgehende Weltanschauung und seine kultische Funktion in einer aus ihr lebenden Gemeinschaft!" (S. 106).

Dezember 1941, *Weitere Erfolge:*

"Einen großen Uraufführungserfolg erlebte das jüngste Orchesterwerk >Ernste Musik< des bekannten Komponisten Wolfgang Fortner in Baden-Baden unter Leitung von GMD Lessing. Das >Capriccio und Finale< des gleichen Autors, das Elmendorff vor einem Jahr in Mannheim aus der Taufe hob, fand bei Aufführungen in Berlin, Braunschweig, Innsbruck, Stuttgart, Baden-Baden u. a. stärksten Widerhall bei Publikum und Presse" ("Die Musik" XXXIV/3, Dezember 1941. S. 119).

17. Dezember 1941:

In der 6. Sendung der Reihe "Musik aus deutschen Landen" des Reichsrundfunks bietet R. Schulz-Dornburg die "Schwäbischen Volkstänze" von Fortner.

1942

Januar 1942:

Das Dt. Institut im besetzten Paris veranstaltet gemeinsam mit der Groupe Collaboration im Chopinsaal des Maison Pleyel ein Konzert, in dem auch W. Fortner zu Gehör kommt.

8. Januar 1942:

Das 10. Gewandhauskonzert, Dgt. H. Abendroth, bietet - erstmals - Capriccio und Finale von Fortner.

8. März 1942:

Das BPhO, Dgt. H. Abendroth, bietet die EA von Fortners Capriccio und Finale in Berlin.

1943

5. Februar 1943:

Das 4. Abonnementskonzert der Stadt Wuppertal bietet - ohne Nennung des Titels - ein Werk von Fortner.

Der Termin wurde jedoch auf den 15. Januar verlegt und das Werk Fortners durch das Cellokonzert von Karl Höller ersetzt.

Vier kleine Stücke für Streicher (u. a. Frankfurt a. M., 1943, in der Heeresmusikschule, Vortragsabend "Musik des neuen Deutschland").

19. September 1943:

In einer Sonderveranstaltung des Landessenders Reval spielt Arno Landmann an der Orgel im Dom zu Reval u. a. Toccata und Fuge von Fortner.

Oktober 1943, *Schlicht-volkstümlich:*

"Das bedeutendste Musikereignis der Heidelberger Konzertzeit lag ziemlich am Ausgang des Winters: die Uraufführung von Wolfgang Fortners Klavierkonzert in C-dur. Der heute 36-jährige, aus Leipzig stammende, in Heidelberg am Kirchenmusikalischen Institut wirkende Komponist schrieb es zum größten Teil im hohen Norden Norwegens. Das Konzert ist viersätzig angelegt, geht trotzdem nicht in die Breite. Es rechtfertigt einen zugeständnislos herben Klang aus den kunstvollen kontrapunktischen Durchführungen des thematischen Materials, aus fugierten Sätzen, ostinaten Führungen, aus elementarer Rhythmik, vor allem aber aus einer reichen Substanz, welche die plastisch und prägnant profilierten Motive bezeugen. W. Fortner schließt sein jüngstes Werk im linearen Denken dem Barock an, gestaltet architektonisch, nicht aus romantischer Ekstase, bejaht jedoch die klassische Konzertform im flächigen Einsatz von Solo und Orchester und führt so recht eigentlich drei Zeitalter der Musik mit gesunder Erlebniskraft, doch ohne Gefühlsüberfracht entwicklungsmäßig zu einer neuen Einheit zusammen. Im Schlußrondo wird das Material durch die frei harmonisierte Weise >All mein' Gedanken< aus dem Lochheimer Liederbuch und durch das Geusenlied >Bergen-op-Zoom< bereichert und alles Gedanklich-Strukturelle schlicht-volkstümlich formuliert" (Peter Funk, Heidelberg, in: "Musik im Kriege" 7-8, Oktober-November 1943. S. 148).

Praeludium für Orgel (1943).

In:

Oberrheinisches Orgelbuch (1943).

Kein Rückblick, 1963:

"(....) aber sollen wir alles das wieder aufreißen? Selbstverständlich könnte ich einen Abend lang von Ärgerlichkeiten und Schwierigkeiten erzählen.

(...) Das alles aktenkundig zu machen, dürfte schwer sein und reißt einen Sack voll Ärger auf. Wenn man sich die berühmten >1000 Jahre< mit diesen Dingen hat auseinandersetzen müssen, so ist man überaus glücklich, daß einem noch ein paar Jahre vergönnt worden sind, wo man in Freiheit arbeiten kann und sich selbst verwirklichen darf. Erlauben Sie mir, daß ich die Vergangenheit ruhen lasse (...)" (Wolfgang Fortner an Fred K. Prieberg, 11/III/63).

Fortner ließ die Vergangenheit keineswegs ruhen, sondern sorgte für ein schmeichelhaftes Persönlichkeitsbild, indem er den Nachwuchs an Musikjournalisten anläßlich seines 75. Geburtstags mit falschen Fakten versorgte, so u. a. Uwe Lohrmann (Wolfgang Fortner. "Neue Zeitschrift für Musik" CXLIII/10, Oktober 1982. S. 25-34), Gerhard Schumacher ("Neue Zeitschrift für Musik" CXLIII/11, November 1982. S. 20-28) oder Eckardt van den Hoogen (Schallplattenfirma harmonia mundi, Werbeschrift).

Geschichtsfälschung I, 1970:

"So konnte es geschehen, daß ein prominenter deutscher Komponist, der >pädagogisch bedeutsame Arbeit mit einem Bannorchester der Hitlerjugend< geleistet und der am laufenden Band Auftragswerke für Feiern der >Bewegung< geschrieben hatte, dreißig Jahre nach der Machtergreifung - man lese und staune - die Leitung einer der wichtigsten Konzertreihen der Neuen Musik übernehmen durfte; das war nur darum möglich, weil er rechtzeitig von C-dur auf Zwölftontechnik umgeschaltet und eine ganze Generation junger Komponisten in diesem Sinne beeinflußt hatte" (Peter Jona Korn: Musikalische Umweltverschmutzung. Wiesbaden, 1970. S. 47).

Die Unterschlagung des Namens macht nur Sinn, wenn einer dessen mögliche veranstalterische Gunst fürs eigene Oeuvre nicht aufs Spiel setzen möchte. Korn verschweigt natürlich, damit seine Polemik träfe, daß Fortner auch in der NS-Periode immer wieder dodekaphon arbeitete, also nicht später von C-dur dahin "umschaltete". Daß sein Kompositionsstil die Ernennung zum Musica-Viva-Leiter in München bewirkt habe, ist wilde Phantasie - schließlich hat Fortners Vorgänger in dieser Position, K. A. Hartmann, nicht zwölftönig komponiert.

Geschichtsfälschung II, 1982:

"(...) Es ist tröstlich, daß Geschichtsfälschung doch ein schlechtes Gewissen macht, wie es sich manifestiert, in dem der Autor Dutzende kostbarer Zeilen verschwendet, um Fortner >im heutigen Sinne weitgehend als unpolitisch zu bezeichnen< - welche verräterische Formulierung!

Tatsache ist, daß Pg. Fortner durch politisches Engagement, so u. a. die Schaffung von Feiermusik für die HJ und die Leitung des Bannorchesters Heidelberg, für das er die bei Schott publizierten Ausgaben alter Musik anfertigte, genau jene Rückenfreiheit bekam, die ihm bei seiner sonstigen Arbeit nützte, dazu wertvolle Erfahrungen mit >angewandter< Musik. Diese politische Taktik hatte durchaus künstlerische Folgen. Zwecks >Schonung< den Werkekatalog anzuführen, in dem zwischen 1938 und 1944 keine textgebundenen Werke >zu finden sind<, ist Leserverdummung. Bislang existiert kein lückenloses, also >ungereinigtes< Opusverzeichnis, und deswegen findet sich manches eben nicht, was Fortner trotz aller Feinsinnigkeit ab und an mit exquisiter >Grobschlächtigkeit politischer Manifestation< verbindet. Auch >aktuelle Porträts< sollten ein Mindestmaß an Ehrlichkeit aufweisen dürfen" (F. K. Prieberg: Leserbrief, 8/XI/82, unveröffentlicht, an "Neue Zeitschrift für Musik").

Der Brief bezieht sich auf das "Aktuelle Porträt: W. Fortner" von Uwe Lohrmann im "NZfM" Nr.10, Oktober 1982. S. 25-34).

Geschichtsfälschung III, 1982:

"(...) denn meine eigenen Kompositionen, die waren ja im Dritten Reich unerwünscht" (Fortner im Interview; Gudrun Stegen: Im Schnittpunkt von Geschichtsbewußtsein und Zeitgefühl. "Fono-Forum", Oktober 1982. S. 34-35).

Geschichtsfälschung IV, 1982:

(Fortners kompositorische Tätigkeit) "ruhte während der Zeit des Nationalsozialismus weitgehend oder zeichnete sich durch eine innere Emigration aus" (Gerhard Schumacher: Aktualität und Geschichtsbewußtsein als Vorgaben. Zu Wolfgang Fortners kompositorischen Prinzipien. "Neue Zeitschrift für Musik" CXLIII/11. November 1982. S. 20-28).

Geschichtsfälschung V, 1982:

Am Ende glückte sogar Fortners Verwandlung in einen "von brutaler Staatsmacht unterdrückten Künstler" (Dr. Eckardt van den Hoogen in einer Werbebroschüre der Schallplattenfirma "harmonia mundi", 1982).

Geschichtsfälschung VI, 1983:

"(...) Fortner (...) ist ja m. E. noch ein kleiner Fisch, auch wenn in seinem Falle die musik<u>geschichtliche</u> Legendenbildung größer ist als in anderen Fällen (wie Egk usw.), weil es ihm und seinen Interpreten gelang, ihn für die 30er Jahre zum introvertierten Kirchenmusiker zu stilisieren. Aber das tut ja nicht nur der Verlag in seiner Werbung, das tun eben auch - wie sich bei dem einschlägigen Kolloquium bei dem Bayreuther Kongreß, dessen Zusammenfassung ich habe machen müssen und wovon ich eben Korrektur gelesen - Teile der Musikwissenschaft, wobei ich nicht einmal entscheiden mag, ob sie es wider besseres Wissen oder aus Unwissenheit tun.

Als Fortner 1977 auf Antrag unseres Seminars die Ehrendoktorwürde verliehen bekam, saß ich in der Kommission. Die Zeit vor 1945 spielte keine Rolle. Ich glaube, niemand wußte davon (die meisten waren fachfremd und kannten Fortner nur als lokale Größe). Ich selbst stimmte trotz meiner Bedenken, die allerdings nicht politischer Natur waren, dafür. Nachdem ich mich nun inzwischen ja mit den 30er Jahren ein wenig beschäftigt habe, kann ich nur sagen, daß eine solche Kommission, hätte sie heute zu entscheiden, sich nicht mehr so leicht täte" (Dr. Albrecht Riethmüller, Mw. Seminar, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br., an F. K. Prieberg, 12/II/83).

Auch bei Entscheidungen über sonstige Ehrungen ist die Zeit vor 1945 wohlweislich stets ausgeklammert worden, als habe Geschichte der Persönlichkeiten erst danach begonnen.

Geschichtsfälschung VII, 1998:

"(...) Im Dritten Reich entsprach die Strenge von Fortners Musik - wie die seiner Freunde - auf natürliche Weise gleichermaßen der autoritären Einstellung seiner politischen Führung wie der der Kirchenältesten der Evangelischen Kirche. Die faschistischen Denkprozesse waren zu diesem Zeitpunkt bereits voll in Gang gekommen; schon 1931 hatte Fortner eine Schuloper mit dem Titel *Cress ertrinkt* verfaßt, die die Opferbereitschaft des einzelnen für die größere Gemeinschaft beschwor (...)" (Kater II. S. 327).

"Der "DRPoH" setzt seinen unbedarften Eindruck vom Charakter der Musik Fortners gleich mit dem der politischen Führung und verschweigt, daß das Thema Opfer für die Gemeinschaft originär sozialistisch und links war (u. a. Brecht!).

Kater mißbraucht zudem die Vokabel "faschistisch", indem er sie aus dem Bezug zum Mussolini-Imperium löst - nach Manier jener Linkskreise und Sprachregelung in "sozialistischen Staaten", die ihren Sozialismus nicht wortgleich neben dem National-"Sozialismus" ertragen konnten und diesen Terminus daher wider die historischen Fakten durch "Faschismus" ersetzten; dies ist nicht weniger Geschichtsfälschung.
Geschichtsfälschung VIII, 1998:

"(...) Fortner, der genauso geschickt im Komponieren von >Feier-Kantaten< zum Jahrestag von Hitlers Machtergreifung wie in der Schöpfung religiös inspirierter Musik war (...)" (Kater II. S. 328).

Der "DRPoH" verschweigt, daß Fortner lediglich ein Werk mit dem Titel "Feierkantate" schrieb, nicht zum 30. Januar, sondern zur 200-Jahrfeier der Universität Göttingen; daß sie 1938 auch am Tag der Machtergreifung erklang, hat der Rechtsinhaber, nämlich der Verlag, zu vertreten.
Geschichtsfälschung IX, 1998:

"Er diente lange genug in der Wehrmacht, um vom Tod der Kameraden in den Schützengräben berührt zu sein, die er dann in Liedern zelebrieren konnte" (Kater II. S. 328. *Fehler im Original)*.

Der "DRPoH" war nicht fähig festzustellen, daß Fortner nach kurzer Episode in Nordnorwegen wegen Krankheit "garnisonverwendungsfähig Heimat" (gvH) und nur zeitweilig im Sanitätsdienst in Heidelberg eingesetzt war; eigene Lieder auf gefallene Soldaten sind nicht nachweisbar und von Kater daher auch nicht benannt.

Information: FA, MM2, KDMK *(Bis auf die Feierkantate nennt das Werkverzeichnis keinen der oben angeführten Titel),* RML, LdCh, SML, MGG, LdBl.

Fradileut sind allzeit fröhlich (T: Ernst Kramer). Arbeitsdienstlied, zur Melodie "Musketier seins lust'ge Brüder".

Textprobe (6. Strophe):

"Zwanzig Wochen sind vorüber,
und der Traum ist aus,
dann schickt uns der Lagerführer
wieder ohne, ohne Geld nach Haus".

In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T).

Fradi = Freiwilliger Arbeitsdienst vor der Zeit des RAD. Er war jeweils auf fünf Monate befristet und aus öffentlichen Mitteln - zunächst noch der Weimarer Republik - kärglich finanziert.

Frage doch das Meer = Schwer mit den Schätzen des Orients beladen

Fräle, ihr sollt hame gehn, euer Mann ist krank. Aus Ditfurth: "Fränkische Volkslieder". Titel: Weibersinn.
In:
Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Franck, César
1822 - 1890
In Belgien geborener Komponist, der die französische Staatsangehörigkeit annahm. Musikpublizistik und MW des NS-Staats bemühte sich zu beweisen, daß Franck "deutschblütig" und daher den kulturellen Aktiva des Hitlerreiches zuzurechnen sei.

September 1940, *Mit eindeutiger Gewißheit:*
"(...) Fassen wir das Ergebnis dieser genealogischen Untersuchung zusammen, so erkennen wir mit eindeutiger Gewißheit, daß Caesar Franck seinem Blute nach zum deutschen Volkstum voll und ganz gehörte. War seine väterliche Familie durch zweieinhalb Jahrhunderte hindurch in den Spitzen der Selbstverwaltung ihrer Heimat tätig, so bewies sie durch ihre Eheverbindungen ein ausgesprochen völkisches Empfinden, das ihnen die Reinerhaltung ihres deutschen Blutes zur Pflicht machte" (Eberhard Quadflieg: Caesar Francks deutsche Ahnen. "ZfM" CVII/9, September 1940. S. 521).
Die Eindeutschung des französischen Vornamens zu "Caesar" spiegelte kulturpolitisches Wunschdenken. Manche Musikbetrachter blieben jedoch beim korrekten "César", so auch Paul Zschorlich in seinem Gedenkartikel zum 50. Todestag des Komponisten ("AMZ" LXVII/45, 8/XI/40. S. 361-362) und sogar das von Abt. M des RMVP herausgegebene "Jahrbuch der deutschen Musik" 1943.
4. Oktober 1940, *Anweisung:*
"In der Zeitschrift für Musik steht ein großer Aufsatz über Cesar Franck - ein Deutscher. Zu seinem 50. Todestag im November kann das darin enthaltene Material verwertet werden, ohne daß die neuere Feststellung von der deutschen Abkunft des bisher dem belgischen Wallonentum zugeschriebenen Komponisten Anlaß für kulturchauvinistische Betrachtungen zu bieten braucht" (Kulturpolitische Pressekonferenz, 4/X/40. Quelle: BA ZSg. 192/62 fol. 1/Sammlung Sänger).
25. Dezember 1940, *Endgültig geklärt:*
"Auf denkwürdige Weise treffen die Ehrungen zum 50. Todestage César Francks mit der Tatsache zusammen, daß der von jeher offenkundige romantisch-deutsche Zug von Francks Musik nunmehr auch aus der endgültig geklärten Volkstumszugehörigkeit des Komponisten gedeutet werden kann" (Herbert Eimert in: "Signale für die musikalische Welt" IIC/51-52, 25/XII/40. S. 493).
Dezember 1940, *Rein deutsche Abstammung:*
"Anläßlich des 50. Todestages von César Franck spielte Prof. Dr. Hermann Keller in der Staatl. Hochschule für Musik, Stuttgart, Orgelwerke

dieses Meisters. In einem einleitenden Vortrag wies Keller auf die rein deutsche Abstammung Francks hin und zeigte auf, wie sich diese Tatsache im Schaffen Francks, nicht zuletzt in seinen Orgelwerken, äußert" ("Die Musik" XXXIII/3, Dezember 1940. S. 115).

16. März 1941, *Produkt deutscher Art:*

"(...) Dann aber wurde Franck als deutschen Blutes erkannt. Die kaum vor sich selber eingestandene innere Unsicherheit und Verwirrung war gelöst. Des Meisters Feder hatten also jene unbewußten Urkräfte geführt, die auch in anderen deutschen Männern der Tonkunst gewirkt haben.

(...) Da und dort brechen Francksche Dämonien durch, und zugleich ist eine gewisse Süße des Ausdrucks wohl als Einfluß der französischen >Umwelt< auch in diesem Werke spürbar. Ein undeutscher Rest dieser Art wird bei ihm naturgemäß immer anzutreffen sein. Das Problem Franck enträtselt, den ungemein sympathischen Menschen und fruchtbaren Komponisten als Produkt deutscher Art zu allgemeinem Bewußtsein gebracht zu haben, ist ein Verdienst, das der intensiven Ahnenforschung des neuen Deutschland zu danken ist" (Fritz Brust: Der enträtselte Caesar Franck. "Das Reich", 16/III/41).

Brust befaßte sich u. a. mit Francks Sonate für Violine und Klavier A-dur.

3. April 1941:

Der Jüdische Kulturbund Berlin führt die Sinfonie D-moll von Franck auf.

Er verhöhnte damit die Eindeutschung Francks.

1942, *Bauern- und Herrenblut:*

"Es war das väterliche Bauern- und Herrenblut, das plötzlich in ihm aufgestanden war und ihm die Kraft zum Widerstand gegen seine Feinde und Neider und das unbesiegliche Vertrauen zu sich selber einflößte. Ohne daß es ihm zum Bewußtsein gekommen wäre, blieb er so in seinem Besten dennoch mit Ahnen und Heimat verbunden und mußte er, ob er wollte oder nicht, nach dem >Gesetze< leben und wirken, nach dem sie ihn geheißen hatten >anzutreten" (...)" (Reinhold Zimmermann: Cäsar Franck. Ein deutscher Musiker in Paris. Nordwest-Reihe, Folge 11. Aachen, 1942. S. 8).

1942, *Wurzel:*

"So will auch dieses Buch zu seinem Teil altes Unrecht wieder gutmachen und den geistigen und seelischen Bereichen deutschen Wesens ein Stück zurückerobern, das uns durch planmäßige Vernebelungsversuche unserer westlichen Nachbarn, aber auch durch unsere eigene Gleichgültigkeit verlorengegangen war. Der Leser wird ermessen, welch freudige Bestätigung der Verfasser bei seiner Arbeit darin fand, daß mit den alten deutschen Gebieten Eupen, Malmedy und Moresnet nun auch die alte Heimat der Familie Franck wieder zum Deutschen Reich zurückgekehrt ist; und wie diese von nun an für immer mit unserem Vaterland verbunden bleiben soll, so möge auch das Werk Cäsar Francks in den Herzen der Deutschen Wurzel fassen und für alle Zeit zu Hause sein" (Wilhelm Mohr: Cäsar Franck. Ein deutscher Musiker.

Stuttgart, 1942. Vorwort, Seite X).
24. April 1942, *Sprachregelung:*
"Die Sprachregelung, daß der Vorname des Musikers César Franck nicht mehr französisch sondern >Cäsar< geschrieben werden soll, wird nicht mehr allgemein beachtet" (Kulturpolitische Pressekonferenz, 24/IV/42. Quelle: BA und AP).
5. November 1943:
Das Große Orch von Radio Paris mit La Chorale Emile Passani und mehreren Solisten, so Marcel Dupré (Orgel), Dgt. Jean Fournet, bietet ein "Festival de musique française - César Franck".
Dies war eine Herausforderung der Besatzungsmacht, die jedoch nicht eingreifen konnte.

Franck (Frank), Johann Wolfgang
1641 - um 1696

Heilge Nacht, ich grüße dich, die den Tag geboren (T: nach Heinrich Elmenhorst, 1632-1704). Abendlied (1681).
In:
Von deutschem Glauben (^{3}1939).

Franck, Melchior
um 1573 - 1639

Die liebe Maienzeit mein ganzes Herz erfreut (1611).
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Gen Himmel aufgefahren ist der Ehrenkönig Jesu Christ (T: in den "Geistlichen deutschen Liedern" von B. Gesius, Frankfurt a. O., 1601). Himmelfahrtslied.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Franckenstein, Clemens Freiherr von und zu
Wiesentheid/ Unterfranken, 14. Juli 1875 - Hechendorf am Pilsensee/ Oberbayern, 22. August 1942.
Schüler von L. Thuille und Iwan Knorr, Orchesterdirigent und Komponist in München, 1924-34 Generalintendant der Bayer. Staatstheater in München, dann i. R. in Hechendorf.
Werke: u. a. Drei Gesänge für Alt und Klavier Op. 49 (1934); Präludium für Orch Op. 50 (1934); Vier Tänze für Orch Op. 52 (1940).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Festliche Musik für Orch (RS Hamburg, *20/IV/35).

26. September 1935:

Das 1. Sinfoniekonzert der Stadt Baden-Baden, Dgt. H. Albert, bietet das Präludium Op. 50 (UA) von C. von Franckenstein.

Juni 1942, *Trotzdem:*

"Die chinesische Märchenoper >Li-Tai-Pe< von Clemens von Franckenstein nach dem Textbuch des Juden Rudolf Lothar erwies sich bei ihrer theatralischen Auferstehung im Tiroler Landestheater als großer Premierenerfolg" (Hinrich Schlüter, Innsbruck, in: "Die Musik" XXXIV/9, Juni 1942. S. 305).

Die Oper war auch schon in der Saison 1934/35 mit sechs Aufführungen und dann in Wiesbaden - Intendant: Karl von Schirach - am 10/XI/37 wieder auf die Bühne gekommen; hier war sie für fünf Aufführungen gut, jedoch verschwieg der Wiesbadener Musikreferent Wolfram Waldschmidt ("Wiesbadener Tagblatt" Nr. 264, 11/XI/37) den Namen des Textdichters.

Oktober 1942, *Nachruf:*

"Clemens Freiherr von Franckenstein, der ehemalige Generalintendant der Bayerischen Staatstheater, starb im Alter von 67 Jahren in Hechendorf am Pilsensee, wohin er sich schon vor Jahren zurückgezogen hatte. Im mainfränkischen Wiesentheid geboren, vom Vater zum Juristen bestimmt, schwenkte von Franckenstein schon als Student zur Musik um und studierte in München und Frankfurt a. M. Nach Konzertreisen durch Amerika, England, Schottland und Irland und längerer Tätigkeit an den Hoftheatern zu Wiesbaden und Berlin übernahm er im Jahre 1912 die Leitung der Münchener Hofoper, die er mit einer mehrjährigen, durch die Novemberrevolte 1918 erzwungenen Unterbrechung bis zum Jahre 1934 innehatte. Väterlicherseits aus österreichischem und von seiten der Mutter aus unterfränkischem Stamm, behauptete er in seinem Schaffen eine kultivierte Empfindsamkeit, die seine romantische Palette um die Farben des Impressionismus bereicherte. Von seinen Opern hat sich neben >Griseldis< und >Fortunatus< vor allem die 1920 in Hamburg uraufgeführte >Li-Tai-Pe< zahlreiche Bühnen erobert. Aber auch seine Lieder, Gesänge und Orchesterwerke, die in ihrer gewählten Tonsprache gefielen, drangen weit über seinen Wirkungskreis hinaus. Als Theaterleiter war er jedem Experiment abgeneigt. Seine Sorge galt der Erhaltung eines ausgezeichneten Ensembles von Sängern und Instrumentalkünstlern und der großen Meisterwerke des In- und Auslandes im Sinne vornehmer Repräsentation" (Hzg. = *Friedrich Wilhelm Herzog:* Verstummte Musik. "Die Musik" XXXV/1, Oktober 1942. S. 30).

Information: DNML, DML, FA.

Franczok, Bruno

Hermsdorf bei Berlin, 29. September 1898 - ?

Militärmusiker; ab 1/X/15 bei der 3. Marine-Artillerie-Abteilung in Lehe. 1918 demobilisiert, ab 1/X/26 bei der Reichswehr, 6. (Preuß.) AR. 1933-36 Musikmeisterausbildung an der Musikhochschule Berlin, dann MM

beim Trompeterkorps des AR 9 in Siegen, zum 1/VI/39 dem AR 26 zugeteilt, seit 1/VIII/40 OMM, zum 1/VIII/43 StMM. An der Ostfront eingesetzt und April bis Dezember 1945 in sowj. Kriegsgefangenschaft.

Deutscher Geist. Marsch (Siegen, März 1939, im Heereskonzert des Standorts zum Besten des WHW als Zugabe, Dgt. F. Deisenroth).

Information: *Das LA Berlin (23/VI/04, 5/VII/04) konnte Franczok nicht ermitteln. Verbleib nach 1945 unbekannt.*

Frank, Hans

Karlsruhe, 23. Mai 1900 - Nürnberg, 16. Oktober 1946 (als Kriegsverbrecher hingerichtet).
Jurist, ab 1926 Rechtsanwalt in München und Rechtsbeistand Hitlers. Reichsleiter der NSDAP und 1933/34 bayerischer Justizminister und Reichskommissar für die Justiz, seit Ende 1934 Reichsjustizminister. Am 12/X/39 von Hitler zum Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete ernannt - mit Amtssitz auf der Burg zu Krakau.

1945 von den Allierten inhaftiert, dann zur Aburteilung dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg überstellt.

1939

31. Oktober 1939:

In Lodsch findet eine Besprechung zwischen Dr. Goebbels, Frank, Ministerialrat Müller, Gauamtsleiter Dr. Fischer, Reichsminister Seyss-Inquart, Reichsamtsleiter Dr. du Prel u. a. statt, in der die Kulturlenkung im Generalgouvernement fetsgelegt wird.

1940

"Polnische musikalische Darbietungen sind zu gestatten, wenn sie nur der Unterhaltung dienen; Konzerte, die durch ihr hochstehendes Programm den Besuchern ein künstlerisches Erlebnis vermitteln sollen, sind zu verbieten. Aus der polnischen Musik sind zu verbieten: Märsche, Volks- und Nationallieder, sowie alle klassischen Stücke (...).

Die Vorführung des ernsten Schauspiels und der Oper sind für Polen verboten" (Kulturpolitische Richtlinien der Abt. Volksaufklärung und Propaganda an die Kreishauptmänner, 1940. Abdruck in: Karol Marian Pospieszalski, "Hitlerowskie "prawo< okupacyjne w Polsce". Documenta Occupationis VI. Poznán, 1958 S. 409).

9. Februar 1940, *Tag der Machtübernahme:*

"Krakau. Anläßlich des Tages der Machtübernahme gastierte die Schlesische Philharmonie unter Generalmusikdirektor Wüst im Deutschen Theater zu Krakau (...).

Ebenso wurde die feierliche Gedenkstunde am 30. Januar, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Generalgouverneurs für die besetzten polnischen Gebiete, Reichsministers Dr. Frank, stand, vom gleichen Orchester musikalisch umrahmt" ("AMZ" LXVII/6, 9/II/40. S. 48).

8. März 1940:

Unter diesem Datum erscheint die Verordnung über die kulturelle Betätigung im Generalgouvernement.

Zitat:

"§ 1 - Wer sich im Generalgouvernement öffentlich auf dem Gebiete der Musik, der bildenden Künste, des Theaters, des Films, des Schrifttums, der Presse und des Lichtbildwesens betätigt, unterliegt der Aufsicht der Abteilung Volksaufklärung und Propaganda im Amt des Generalgouverneurs. Die Aufsicht wird nach den Weisungen des Leiters der Abteilung Volksaufklärung und Propaganda im Amt des Generalgouverneurs durch die Chefs der Distrikte ausgeübt (...)" (Abdruck in K. M. Pospieszalski: Documenta Occupationis VI. Poznan 1958. S. 421).

Die Praxis bestimmte sich nach zwei Durchführungsvorschriften, deren zweite - 18/VIII/40 - eine Meldepflicht vorsah.

10. Mai 1940:

"Es ist beabsichtigt, ein Konzert des Wiener Symphonischen Orchesters in Krakau zu veranlassen. Ich halte es für besonders glücklich, wenn der vom Herrn Generalgouverneur gewünschte Besuch des Generalmusikdirektors Richard Strauß mit diesem Gastspiel verknüpft werden könnte. Wenn es dem Herrn Generalmusikdirektor möglich ist, würde ich es begrüßen, wenn er einige oder wenigstens ein Musikstück des Orchesters dirigieren könnte. Es ist zumindest geplant, eine Ouvertüre von Richard Strauß aufzuführen, vielleicht aber auch mehrere Werke und einige andere dazu passende Musikstücke deutscher Meister. Wieweit der Meister selbst dirigieren will, ist ihm natürlich völlig freigestellt. Da mir aber bekannt ist, daß er die Wiener Symphoniker bereits mehrfach dirigiert hat, dürfte ihm wohl gerade dieses Orchester genehm sein. Ich bitte um eine Unterredung mit dem Herrn Generalmusikdirektor und um baldigen Bescheid, ob die Reise zu diesem Termin für ihn möglich ist" (Amt des Generalgouverneurs für die besetzten polnischen Gebiete, Abt. Volksaufklärung und Propaganda, Dr. H. Kurtz, an Reichsamtsleiter Eisenlohr, Reichsrechtsamt, 10/V/40. Quelle: BA Namensakte Strauss).

Gemeint war das "Stadtorchester Wiener Symphoniker", das Hans Weisbach leitete.

12. Mai 1940:

Mit Schreiben an Reichsamtsleiter Eisenlohr macht Dr. Roesen darauf aufmerksam, daß Strauss seine Dirigentenlaufbahn beendet habe und gesundheitliche Gründe den Verzicht auf die Reise nach Krakau nahelegten.

8. Juli 1940:

Bei einer Unterredung mit Hitler läßt sich Frank für Krakau ein fast ganz aus polnischen Musikern zu bildendes Orchester bewilligen und nennt es "Philharmonie des Generalgouvernements".

August 1940, *Konzertreise:*

"Das Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern kehrte soeben von einer erfolgreichen Konzertreise durch das Generalgouvernement zurück. Durch Vermittlung des Deutschen Auslands-Instituts in Stuttgart hatte die Abteilung für Volksaufklärung und

Propaganda im Amt des Generalgouverneurs für die besetzten Gebiete Polens das Orchester eingeladen zu einer Reihe von Konzerten, die in erster Linie für die Reichs- und Volksdeutschen, sowie für die Wehrmacht gedacht waren. In Anbetracht der schwierigen Reise- und Unterkunftsverhältnisse, die die Reise des ganzen Orchesters unmöglich machten, stellte der Leiter des Orchesters, Gerhard Maaß, eine Kammergruppe von 22 Mann zusammen, die am 10. Juni von Stuttgart über Prag nach Krakau fuhr.

(...) Konzerte im >Deutschen Haus< zu Rzeszow, in Jaroslau, Przemysl (...)

Weiter ging es nach Jaslo und Sanok, im Gebiete des Südostens, in denen Ukrainer den größten Teil der Bevölkerung stellen. Das freundliche Einvernehmen, in dem hier die Zusammenarbeit der deutschen Behörden mit der Bevölkerung läuft, fand seinen Ausdruck darin, daß hier die Konzerte auch der ukrainischen und polnischen Bevölkerung offenstanden, wovon, wie der sehr starke Besuch bewies, sehr lebhaft Gebrauch gemacht wurde.

"(...) Tarnow, Zakopane, Krakau (...)

Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank, der nachmittags den Leiter des Orchesters, Gerhard Maaß, zum Tee empfangen hatte, war persönlich erschienen und wohnte dem Konzert bei (...)" ("ZfM" CVII/8, August 1940. S. 485).

9. August 1940, *Eigenes Orchester:*

"Dr. Hanns Rohr (München) wurde vom Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank beauftragt, aus Kräften der ehemaligen Warschauer Opern- und Konzertorchester und weiteren Künstlern aus dem Bezirk ein erstklassiges Konzertorchester zu bilden, das unter dem Namen >Philharmonie des Generalgouvernements< seinen Sitz in Krakau haben soll" ("AMZ" LXVII/32-33, 9/VIII/40. S. 256).

1. September 1940:

Unter dem Protektorat von Generalgouverneur Frank findet die feierliche Einweihung des Staatstheaters des GG in Krakau statt, der Reichsminister Dr. Goebbels, der bayerische Ministerpräsident Siebert und weitere hohe Gäste aus dem Reich und dem GG beiwohnen. Zum auftakt erklingt Beethovens Ouvertüre "Coriolan".

27. Oktober 1940, *Gastspiele I:*

"Am 27. Oktober folgte die Staatsoper einer Einladung des Generalgouverneurs Reichsministers Dr. Frank nach Krakau und führte Mozarts >Entführung aus dem Serail< auf. Die Reise war geleitet von Direktor Dr. Erwin Kerber" ("ZfM" CVII/12, Dezember 1940. S. 808).

Die Rede ist von der Wiener Staatsoper.

1941

27. Februar 1941:

Frank richtet einen persönlichen Brief an H. Pfitzner und bedankt sich für dessen Zusage eines Sonderkonzerts im nächsten Jahr in Krakau (Quelle: BA R 52 II/ 4. Blatt 23).

März 1941, *Gastspiel, umgekehrt:*

"Mit einer Klanggestaltung, wie wir sie von den bekannten Kosakenchören her kennen, wartete der unter der Schirmherrschaft von Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank stehende Ukrainische Nationalchor des Generalgouvernements auf, der sich zum erstenmal in Berlin hören ließ. Die Tonfülle, die ungemein feine Dynamik und die fast instrumentale Exaktheit, die der Dirigent Wolodymyr Boschyk entwickelt, wird mit bewußtem künstlerischen Streben weniger der Virtuosität als vielmehr der Verkündung des reichen und schönen ukrainischen Liedgutes dienstbar gemacht, das für das ukrainische Volk die Rettung des eigenen Volkstums in den Zeiten der schlimmsten Unterdrückung bedeutete" (Hermann Killer in: "Die Musik" XXXIII/6, März 1941. S. 224).

3. September 1941:

Das Staatstheater des GG bietet mit neuem eigenem Opernensemble die Krakauer EA von Webers Oper "Der Freischütz" in Anwesenheit von Generalgouverneur Frank.

27. September 1941, *Warten auf Pfitzner:*

"Zu meiner großen Freude höre ich, daß Sie in einem Sonderkonzert nächstes Jahr in Krakau den Deutschen des Generalgouvernements das weihevolle Erlebnis einer unter Ihrer Leitung stattfindenden Gestaltung Ihrer Werke vermitteln wollen. Ich möchte Ihnen für dieses kulturpolitische, im Dienste des Kampfes für das Deutschtum im Osten hervorragende Entgegenkommen besonders danken und Ihnen die Versicherung aussprechen, daß wir alles tun wollen, um Ihre Anwesenheit im Generalgouvernement für Sie so zufriedenstellend wie möglich zu gestalten" (Frank an Pfitzner, 27/IX/41. Quelle: BA R 52 II/ 4, Blatt 23).

Das erwähnte Sonderkonzert der Philharmonie des GG unter Pfitzner fand am 18. Mai 1942 statt und bot außer der Rheinischen Sinfonie von Schumann und Wagners "Tannhäuser"-Ouvertüre nur Pfitzner: Ouvertüre zu "Käthchen von Heilbronn", Duo für Violine und Cello und Sinfonie Op. 46.

5. November 1941, *Angebot:*

"(...) Ich biete Ihnen an, im Staatsdienst des Deutschen Reiches in Krakau eine von mir mit Staatsmitteln zu errichtende >Hans Pfitzner Hochschule für deutsche Musik< zu übernehmen. Darüber möchte ich mit Ihnen sprechen.

Ich würde mich so sehr freuen, wenn es mir mit den mir zur Verfügung stehenden Staatsvollmachten möglich wäre, Ihnen eine ideale Lehr- und Schaffensposition in der Hauptstadt des größten Nebenlandes Großdeutschlands, in der alten deutschen Kulturstadt Krakau, zu errichten. Wir würden es uns alle, die wir eine Großzahl von Pfitzner-Verehrern sind - wir stehen alle noch unter dem Eindruck Ihres großartigen Cello-Konzertes, das unlängst Herr Professor Hölscher mit der Philharmonie des Generalgouvernements hier aufgeführt hat - als höchstes Erlebnis anrechnen, wenn wir Ihnen nach so vielen Jahren sorgenerfüllten Lebens eine geruhsame und Ihrem Höchstrang entsprechende Heimstätte schaffen könnten" (Frank an Pfitzner, 5/XI/41. Quelle: BA R 52 II/ 4, Blatt 44-45).

Frank war in der Tat ein Verehrer der Musik Pfitzners.

1942

Erste Bilanz:

"Noch waren gar nicht alle Dienststellen vorhanden, da gastierte bereits manche deutsche Bühne in den größeren Städten, und kaum sechs Wochen nach Errichtung des Generalgouvernements waren schon die Wiener Philharmoniker mit Hans Knappertsbusch in Krakau zu Gast. In der Folgezeit hat manche der ersten Bühnen des Reiches ein Gastspiel im Generalgouvernement absolviert, die bedeutendsten Orchester veranstalteten Konzerte, und hervorragende Künstler konnten als Solisten oder im Ensemble hier begrüßt werden. Bereits im Sommer 1940 fanden in Warschau große Freilicht-Festspiele statt, denen im Herbst die Errichtung eines ständigen Theaters folgte. Am 1. September 1940, auf den Tag genau ein Jahr nach Beginn des denkwürdigen Feldzugs, öffnete in Krakau das Staatstheater des Generalgouvernements, das auf persönliche Anregung des Generalgouverneurs errichtet wurde, mit einer Festaufführung von Hebbels >Agnes Bernauer< seine Tore (...).

Die Aufführung von sechs großen klassischen Werken, zwölf Schauspielen und Komödien, zwei Operetten und zwei Ensemble-Gastspielen der Staatsoper Wien sowie der Kgl. Oper Vittorio Emanuele-Florenz sind die stolze Bilanz der abgelaufenen Spielzeit. Das Deutsche Orchester des Staatstheaters diente nicht nur zur Bestreitung der Bühnenmusik, sondern veranstaltete selbst auch eine Reihe von Symphonie-Konzerten, die das erstaunlich hohe Niveau des zum größten Teil aus jungen Musikern bestehenden Klangkörpers offenbarten. In der Spielzeit 19421/42 hat das Staatstheater begonnen, neben Schauspiel und Konzerten auch Oper, Operette und Ballett mit eigenen Kräften zur Aufführung zu bringen.

(...) Die Philharmonie des Generalgouvernements vereinigt unter deutscher Leitung die besten Musiker dieses Landes und hat in zahlreichen Symphonie-Konzerten, volkstümlichen Konzerten und Serenaden immer wieder Proben ihres Könnens abgelegt und gezeigt, daß sie den Vergleich mit vorzüglichen Orchestern in jeder Weise standhält. Als Solisten waren bei den Konzerten des Orchesters des Staatstheaters und der Philharmonie die berühmtesten Künstler des Reiches zu Gast, sodaß auch der verwöhnteste Anspruch zufriedengestellt werden konnte. Während des Sommers, wenn das Staatstheater und die Philharmonie spielfrei sind, werden von der Hauptabteilung Propaganda Gastspiele namhafter deutscher Künstler und größerer Ensembles durchgeführt, wobei nur wirklich untadelige Kunst geboten wird: Nationalpreisträger und Künstler, die die Weihe Bayreuths empfangen hatten, waren in Krakau und den übrigen Hauptstädten der Distrikte zu Gast" (ORR Ohlenbusch: Der kulturelle Aufbau. In: Max Freiherr du Prel, Das Generalgouvernement. Im Auftrage und mit einem Vorwort von Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank. Würzburg, 1942. S. 142-143).

4. März 1942, *Gastspiele II:*

"Auf Einladung des Generalgouverneurs Dr. Frank gab die Berliner Staatsoper in Krakau zwei Gastvorstellungen mit Mozarts >Cosi fan tutte<. Robert Heger dirigierte das junge Orchester des Krakauer

Staatstheaters und hielt es in Übereinstimmung mit den trefflich singenden und unter Wolf Völkers Regie mit rokokohafter Spielfreude flüssig und unproblematisch spielenden Solisten" ("MNN", 4/III/42).
Mai 1942, *Staatstheater:*

"(...) Im August 1940 vollzog der Generalgouverneur aus eigenem Antrieb , etwa zehn Tage vor Eröffnung der Bühne, auf der Burg die neue Namensgebung. Sie ist seinem Willen gemäß heute als >Staatstheater des Generalgouvernement< in die deutsche Theatergeschichte eingegangen. Die feierliche Einweihung ging am 1. September 1940 unter dem Protektorat des Generalgouverneurs in Anwesenheit des Reichsministers Dr. Goebbels und des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert sowie im Beisein vieler anderer hoher Gäste aus dem Reich und aus dem Generalgouvernement im festlich mit Blumen und Fahnen geschmückten Hause vor sich" (Friedrichfranz Stampe: Aufbauarbeit am Staatstheater des Generalgouvernements in Krakau. "Deutsche Dramaturgie" II/5, Mai 1942. S. 117).
2. Mai 1942, *Der neue Chefdirigent:*

"Als Nachfolger des verstorbenen Chefdirigenten der Philharmonie des Generalgouvernements hat Generalgouverneur Dr. Frank zum neuen Chefdirigenten des Orchesters und Staatskapellmeister des Generalgouvernements Rudolf Hindemith berufen"("MNN", 2-3/V/42).
Austausch:

"Meine Gastkonzerte waren im Generalgouvernement nicht nur zugelassen, sondern gewünscht. Von Dr. Frank persönlich. Ich machte (als Int. und GMD) für ihn u. a. >Rosenkavalier< in Krakau und mit seinem Ensemble bei mir in Kattowitz den >Figaro< sowie in Radom ein beachtliches Großkonzert. Der Mann war ausgesprochen musisch, scharmant und um kulturelle Steigerung in seinem Einflußgebiet unentwegt bemüht. Und das mit Erfolg" (Otto Wartisch an Fred K. Prieberg, 22/XII/63).
4. Juni 1942, *Deutsche Tonkunst, Lemberg:*

"Der Leiter des Innsbrucker Konservatoriums, Prof. Fritz Weidlich, als Dirigent von Opern- und Sinfoniekonzerten und auch als Pianist und Kammermusiker bekannt, ist von Generalgouverneur Dr. Frank zum Musikdirektor der Stadt Lemberg berufen worden. Weidlich wird für Lemberg ein Sinfonieorchester zusammenstellen, das sich in erster Linie auf das Orchester des Lemberger Opernhauses stützen wird" ("MNN", 4/VI/42).
27. Juli 1942:

Frank bedankt sich brieflich bei Pfitzner für die Übersendung der Schrift "Über musikalische Inspiration" und verspricht, man werde ihm Reise und Aufenthalt in Krakau so angenehm wie möglich machen (Quelle: BA R 52 II/ 4. Blatt 19).
7. August 1942, *Gastspiele III:*

"Das ukrainische Lied in Deutschland. Der ukrainische Chor unter W. Boschyk hat nach seinem Auftreten in Berlin auch in Hannover für Ukrainer, die in Fabriken und Landwirtschaft arbeiten, ein Konzert gegeben; ihm wohnten auch Delegationen der spanischen, bulgarischen

und slowakischen Arbeiter bei. - In Preßburg veranstaltete der ukrainische Chor >Bandurist<unter der Führung des Professors I. Truchlyj ein Konzert und brachte über 20 ukrainische Volkslieder in Bearbeitung der besten ukrainischen Komponisten" ("Warschauer Zeitung" Nr. 185, 7/VIII/42).
23. September 1942:

Frank drückt Pfitzner brieflich sein Bedauern über dessen Absage seines Krakauer Konzerts und die Hoffnung aus, dieses ließe sich im Laufe des Winters oder im Frühjahr nachholen (Quelle: BA R 52 II/ 4. Blatt 17).
3. Oktober 1942:

Frank teilt Pfitzner brieflich die Vorbereitungen und Einzelheiten von dessen Reise nach Krakau mit und betont, die Zusage habe ihn glücklich gemacht (Quelle: BA R 52 II/ 4. Blatt 15).
1. November 1942:

Unter dem Titel "Das Generalgouvernement - Heimstatt der Kunst" befaßt sich die "Krakauer Zeitung" mit Franks Erfolgen einschließlich Pfitzner-Gastspiel.
13. November 1942, *Debut:*

"Lemberg. Mit einer Aufführung von Verdis >Aida< leitete MD. Fritz Weidlich die deutsche Aera der Lemberger Oper ein" ("AMZ" LXIX/23, 13/ XI/42. S. 197).

1943

21. Januar 1943, *Mehr Austausch:*

"Der Leiter der Münchener Volkssymphoniekonzerte Adolf Mennerich erntete im Austausch mit dem Leiter der Volkssymphoniekonzerte des Generalgouvernements Rudolf Erb als Gastdirigent des fünften Symphoniekonzertes des repräsentativen Orchesters des Generalgouvernements mit der Wiedergabe der 1. Symphonie von Brahms, Strauß >Don Juan< und dem Krönungskonzert von Mozart (Konrad Hansen) starken Erfolg" ("MNN", 21/I/43).
25. Januar 1943:

Frank drückt in einem freundlichen Brief an Pfitzner seine Freude über ein baldiges Wiedersehen aus und spricht ihm "für sein unvergleichliches bedeutsames Wirken im Dienste der deutschen Kultur" beste Wünsche aus (Quelle: BA R 52 II/ 4. Blatt 4).
6. Februar 1943:

In der Kanzlei des Generalgouverneurs geht ein am Vortage aufgegebenes Telegramm Pfitzners ein, der ihn bei der Aufführung seiner Kantate "Von deutscher Seele" in Wien am 9. oder 10. Februar begrüßen möchte (Quelle: BA R 52 II/ 4. Blatt 22).
10. Februar 1943, *Treue Verbundenheit:*

"Ja, wenn ich in Krakau gewesen wäre, wäre ich sofort und gerne gekommen, aber die ernsten Zeitumstände verhinderten es. Ich habe mich über das Telegramm des Pseudo Pfitzner-Knappertsbusch trotzdem sehr gefreut, und bitte, ihm zu sagen, daß ich keinen Gebrauch von dem Umstand der gutgemeinten Urkundenbehandlung machen werde.

Ich wünsche Ihnen in alter treuer Verbundenheit alles das beste im Dienste der heiligen deutschen Kunst. Grüßen Sie bitte ergebenst Herrn

Professor Knappertsbusch, dessen bewunderungswürdige Dirigentenkunst wir hoffentlich bald in Krakau wieder einmal erleben werden" (Frank an Hans Pfitzner, 10/II/43. Quelle: BA R 52 II/ 4, Blatt 2).

Die "ernsten Zeitumstände" waren die Blutopfer beim Verlust von Stalingrad.

24. Mai 1943, *Gastspiele IV:*

"Für den Monat Mai hatte Krakau eine Reihe von kulturellen Veranstaltungen angesagt, die wertvolle Darbietungen auf den Gebieten der Musik, des Theaters und des Films brachten. Einen Höhepunkt im Rahmen dieser Veranstaltungen bildete ein Sonderkonzert, in dem Clemens Krauß auf Einladung von Generalgouverneur Dr. Frank das Orchester der Philharmonie des Generalgouvernements zu einer eindrucksvollen Leistung führen konnte. Schuberts Symphonie in H-moll, Beethovens Leonoren-Ouvertüre und Wagners Vorspiel zu >Tristan und Isolde< erklangen unter seiner Stabführung zu eindrucksvollster Wirkung. Den wirkungsvollen Beschluß bildete die sinfonische Dichtung >Tod und Verklärung< von Richard Strauß (...)" (Dr. Hubert Wilm in: "MNN", 24/V/43).

15. Juni 1943:

Frank bittet Pfitzner brieflich, die Reise nach Krakau noch zurückstellen, bis der Ausbau des Opernhauses beendet sei, sodaß sich dann auch die Oper "Das Herz" hier aufführen ließe (Quelle: BA R 52 II/ 4. Blatt 66).

August 1943, *Kunstförderer:*

"Zur Förderung von Werken der Musik, des Schrifttums, der bildenden und darstellenden Kunst ist durch Generalgouverneur Dr. Frank in seiner Eigenschaft als Leiter des Arbeitsbereichs Generalgouvernement der NSDAP ein Kulturpreis der NSDAP Arbeitsbereich Generalgouvernement im Werte von jährlich 50 000 Zloty errichtet worden. Der Preis wird für besondere kulturelle Leistungen im Generalgouvernement, die im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung und der Volkstumsarbeit im Arbeitsbereich liegen, verliehen und kann sowohl für kulturelle Leistungen aufgrund von besonderen Ausschreibungen wie auch für andere nicht durch Ausschreibungen veranlaßte kulturelle Leistungen zuerkannt werden. Die Verteilung des Kulturpreises findet alljährlich im Rahmen des Tages der NSDAP im Generalgouvernement statt" ("Musik im Kriege" I/5-6, August-September 1943. S. 116).

Oktober 1943, *Noch eine Einladung:*

"Graf Hidemaro Konoye, der bekannte japanische Dirigent, weilt gegenwärtig auf Einladung der Hauptabteilung Propaganda in der Regierung des Generalgouvernements auf einer Gastspielreise durch das Generalgouvernement, auf der ihn seine Gattin, die japanische Tänzerin Sawa Ranko, und Yoshiaki Harada als ihr Partner begleiten. Das erste Gastspiel fand in Anwesenheit des Generalgouverneurs Reichsminister Dr. Frank in Krakau statt" ("Musik im Kriege" I/7-8, Oktober-November 1943. S. 158).

6. Oktober 1943, *Chopin-Sammlung I:*

Zur Vorbereitung der Chopin-Sammlung ersucht die Regierung des GG, HA Wissenschaft und Unterricht, Hauptverwaltung der Bibliotheken, Gustav Abb, den k. Leiter der Staatsbibliothek Warschau, Dr. Wilhelm Witte, eine Bestandsaufnahme der Warschauer Chopiniana und eine Übersicht über die Chopin-Sammlungen in der Welt anfertigen zu lassen (Quelle: Bibliothek der Universität Wrocław, Signatur: 156/IX, BAP, HV Bibliotheken, St. 1201 nr. 25 k. 80. Provenienz: Willem de Vries, mit Dank).

6. Oktober 1943:

Frank läßt dem Leipziger Verlagsbuchhändler Hanns Horst Kreisel, Helingsche Verlagsanstalt, seinen Beitrag zu dem geplanten Ehrenbuch für Pfitzner übersenden (Quelle: BA R 52 II/ 4. Blatt 24).

9. Oktober 1943:

Dem Antwortschreiben von Dr. Wilhelm Witte an Gustav Abb von diesem Tag als Anlage beigefügt ist die erbetene Aufstellung von Dr. Julian von Pulikowski, so weit überhaupt noch Angaben zu machen waren (Quelle: Bibliothek der Universität Wrocław, Signatur: 156/IX, BAP, HV Bibliotheken, St. 1201 nr. 25 k. 80. Provenienz: Willem de Vries, mit Dank).

19. Oktober 1943:

Frank drückt Pfitzner brieflich sein Mitgefühl über die Zerstörung von dessen Haus durch Luftangriff aus und lädt ihn mit Gemahlin herzlich nach Krakau ein (Quelle: BA R 52 II/ 4. Blatt 62).

28. Oktober 1943, *Chopin-Sammlung II:*

"In der Staatsbibliothek Krakau fand im Rahmen einer Feierstunde die Übergabe einer Chopin-Sammlung an die Öffentlichkeit statt. Der Veranstaltung wohnten Generalgouverneur Dr. Frank und Staatssekretär Dr. Boepple sowie die Vertreter der daran beteiligten Dienststellen bei. Die Überführung der Sammlung Ganche aus Lyon und die Zentralisierung der innerhalb des Generalgouvernements verstreuten Chopin-Autographen und Erinnerungsstücke geht auf die Initiative des Generalgouverneurs zurück.

(...) Staatsbibliotheksdirektor Dr. Abb gab über die Herkunft und die Bedeutung der in der Sammlung vereinten Stücke einen ausführlichen Bericht, in dem er folgendes ausführte:

>Die Erwerbung einer Sammlung zum Leben und Schaffen des bedeutendsten Musikers, der diesem Raum entstammt, bedarf bei einer Staatsbibliothek des Generalgouvernements keiner Begründung oder gar Rechtfertigung. Die kulturellen und wirtschaftlichen Kräfte dieses Landes zu erforschen, ist eine wesentliche Aufgabe seiner wissenschaftlichen Institute, und die Sicherung aller Dokumente im weitesten Sinne, die hierfür in Betracht kommen, bildet die selbstverständliche Pflicht seiner Bibliotheken, Museen und Archive. Aber Chopins Musik, zu deren glühenden Verehrern ein Friedrich Nietzsche zählte, wuchs weit über den Raum ihres Ursprungs zu musikhistorischer Bedeutung europäischen Ausmaßes hinaus und darf schon deshalb die Pflege der deutschen Kulturverwaltung beanspruchen. Seine Persönlichkeit gewinnt für uns noch

einen besonderen Reiz, wenn wir uns daran erinnern, daß er seine Ausbildung durch den Schlesier Josef Elsner erhielt, und wenn wir kürzlich aus berufenem Munde gehört haben, daß seine Herkunft väterlicherseits möglicherweise mit der deutsch-elsässischen Familie Schopping in Zusammenhang steht<" (Weitdenkende Kulturplanung im Ostraum. "Krakauer Zeitung" Nr. 258, 28/X/43. Provenienz: Janusz Zathey, mit Dank).

Der Bibliotheksdirektor verriet ein weiteres Motiv des Bemühens: den aktuellen Germanisierungswillen, der auch in Chopins Ahnentafel radierte und korrigierte.

Chopins Vater stammte nicht aus dem Elsaß, sondern ist geboren im südlothringischen Marainville-sur-Madon, Dept. Vosges, war also Franzose.

30. Oktober 1943, *Chopin-Sammlung III:*

"In Gegenwart des Generalgouverneurs Reichsministers Dr. Frank fand heute die Eröffnung einer Chopinsammlung in der Krakauer Staatsbibliothek statt, die der Aufgabe entsprang, insbesondere auch die kulturellen Kräfte des Landes zu erforschen" ("MNN", 30-31/X/43).

*Im Februar des Jahre hatte Frank die Chopin-Sammlung von Edouard Ganche in Frankreich gekauft und sie nach Krakau transportieren lassen; es ging ihm in erster Linie um Publizität für diese polenfreundliche Kulturtat (*Vgl. *Karol Marian Pospieszalski: Hitlerowskie "prawo" okupacyjne w Polsce. Documenta Occupationis VI. Poznan, 1958. S. 399, Fußnote).*

8. November 1943:

Frank bekundet Pfitzner brieflich seine Freude darüber, daß dieser nunmehr der Einladung nach Krakau folgen werde; er werde mit offenen Armen aufgenommen werden (Quelle: BA R 52 II/ 4. Blatt 53).

20. November 1943, *Preisbedingungen:*

"Der >Ostpreis deutscher Musik des Generalgouvernements< wird ganz oder geteilt für Tonwerke und musikwissenschaftliche Arbeiten verliehen. Bei der Preisverkündung kann für das folgende Jahr eine besondere Aufgabenstellung ausgeschrieben werden. Eingereichte Tonwerke dürfen vor der Entscheidung über die Zuerkennung des Preises noch nicht verlegt sein. Mit der Preisverleihung erwirbt die Regierung des Generalgouvernements das Recht zur Uraufführung.

Preisträger und Art der Preisverteilung werden von Preisgerichten vorgeschlagen, die für jeden Einzelpreis gesondert zu bilden sind. Die Preisrichter werden auf Vorschlag des Präsidenten der Hauptabteilung Volksaufklärung und Propaganda vom Generalgouverneur berufen und abberufen. Die Hälfte der Preisrichter in jedem Preisgericht soll aus Fachleuten bestehen. Die Preisverteilung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges" (Förderung deutscher Kultur im Ostraum. "Krakauer Zeitung" Nr. 278, 20/XI/43).

27. November 1943, *Ostpreis deutscher Kultur:*

"Auf den Kulturtagen des Generalgouvernements verkündete Generalgouverneur Dr. Frank die Errichtung eines >Ostpreises deutscher Kultur des Generalgouvernements< im Werte von 150 000 Zloty zur

Förderung von Leistungen, die für die deutsche Kultur im Generalgouvernement von Bedeutung sind. Der alljährlich zur Verteilung kommend Preis wird zu gleichen Teilen verliehen für Werke der bildenden Kunst, der Dichtung und der Musik und stellt ein weiteres Zeugnis der unerschütterlichen deutschen Kulturkraft im Ostraum dar" ("MNN", 27-28/ XI/43).

29. November 1943:

Mit herzlichen Worten des Mitgefühls "mit Ihrem schrecklichen Schicksal" erneuert Frank die Einladung an Pfitzner mit der Bitte, über ihn zu verfügen (Quelle: BA R 52 II/ 4. Blatt 78).

10. Dezember 1943, *Trost für Pfitzner:*

"Es hat uns allen hier wirklich außerordentlich leid getan, daß Sie jetzt nicht kommen können, aber ich begreife sehr wohl die Fülle der Sorgen und Obliegenheiten, die nunmehr durch die Zerstörung Ihres Hauses in München über Sie gekommen sind. Leider kann ich Ihnen jetzt garnichts abnehmen und ich täte es doch so gern.

Wir alle hoffen aber, daß Sie in der Ihnen eigenen unverwüstlichen Frische auch diesen Schlag des Schicksals sieghaft überwinden und freuen uns schon sehr auf Ihr Kommen ins Generalgouvernement. Seien Sie mit Ihrer verehrten Frau Gemahlin erneut auf das Herzlichste eingeladen, um Ihre Reise hierher so bald wie möglich zu unternehmen. Auf Wiedersehen also in Krakau" (Frank an Pfitzner, 10/XII/43. Quelle: BA R 52 II/ 4. Blatt 77}.

Dezember 1943, *Ausbildung:*

"Als ein neuer Mittelpunkt kulturellen Lebens in Krakau wurde die Musikschule der Stadt Krakau ihrer Bestimmung übergeben. Die Lehrpläne umfassen sämtliche Zweige der Musikpflege. Für besonders Befähigte ist zum Zwecke einer beruflichen Ausbildung ein Seminar geplant. Der Lehrkörper setzt sich aus in Krakau am Stadttheater oder der Philharmonie bereits tätigen oder nach hier berufenen Instrumentalsolisten zusammen. Bisher liegen 300 Anmeldungen für das erste Halbjahr vor" ("Musik im Kriege" I/9-10, Dezember 1943-Januar 1944. S. 197).

1944

9. Februar 1944, *Gastspiele V:*

"Clemens Krauß dirigierte in Krakau ein Sonderkonzert der Philharmonie des Generalgouvernements. Er brachte die 6. Sinfonie von Beethoven, die Rumänische Rhapsodie von Enescu, den >Don Juan< von Richard Strauß und die Ouvertüre der >Meistersinger< zum Vortrag" ("MNN", 9/II/44).

15. März 1944, *Theater für die Polen:*

"Auf die Initiative des Generalgouverneurs Reichsministers Dr. Frank wurde in Krakau am 15. März das Polnische Volkstheater feierlich eröffnet und an die polnische Theaterleitung übergeben. Stadthauptmann Dr. Krämer betonte dabei den Wunsch des Generalgouverneurs, der polnischen Bevölkerung ein ständiges polnisches Theater zu geben. Während die Engländer und Amerikaner europäische Kulturstätten von

einzigartigem Wert gewissenlos zerstören, könne Deutschland im fünften Kriegsjahr trotz aller Schwierigkeiten dem polnischen Volk eine neue Kulturstätte geben. Das Theater soll nicht einer bevorzugten Schicht dienen, sondern besonders der arbeitenden Bevölkerung. Der von der polnischen Leitung gestaltete Spielplan umfaßt Opern, Operetten, Schauspiel, Lustspiel, Ballett, Konzerte sowie Kindervorstellungen. Am Nachmittag fand als erste Vorstellung die Aufführung von Rossinis >Barbier von Sevilla< statt" ("MNN", 18-19/III/44).

Dieser Propagandacoup kam zu spät. Nach jahrelanger Zerstörung der Grundlagen der polnischen Kultur änderte Sympathiewerbung nicht mehr das schreckliche Image des "Polenschlächters" Frank.

16. März 1944, *Eröffnung:*

"Trotz fast unüberwindlicher technischer Schwierigkeiten sei hier eine neue Kulturstätte für das polnische Volk erstanden. Wörtlich führte dann Dr. Krämer aus: >Diese Bewilligung soll nach dem Willen des Generalgouverneurs Ausdruck der Anerkennung dafür sein, daß das polnische Volk durch seine Arbeit sich eingeschaltet hat in die Front des Aufbaues des neuen Europas und des Kampfes gegen den kulturzerstörenden jüdischen Bolschewismus. Dieses Theater soll nicht etwa Reservat einer exklusiven Schicht sein; sondern vornehmlich auch den breiten Massen der fleißig schaffenden polnischen Bevölkerung zur Verfügung stehen. Der von der polnischen Theaterleitung zu gestaltende Spielplan umfaßt alle Arten künstlerischer Darbietungen: Oper, Operette, Sprechstücke, Konzert und Märchenspiele für Kinder. Damit wird er sowohl hohen künstlerischen Ansprüchen, als auch den Bedürfnissen der Unterhaltung und verdienten Entspannung gerecht. Vorgesehen sind weiter geschlossene Veranstaltungen für die Betriebe, wie auch die Regierung dafür Sorge getragen hat, daß allabendlich eine größere Anzahl von Karten zu stark verbilligten Preisen besonders verdienten polnischen Werktätigen zur Verfügung steht<. Abschließend stellte Dr. Krämer fest, daß damit die deutsche Führung des Generalgouvernements unter Überwindung aller sich aus der Lage des fünften Kriegsjahres ergebenden Schwierigkeiten der polnischen Bevölkerung ein Kulturinstitut gegeben habe, das der Aufbauleistung des polnischen Volkes als Glied der europäischen Völkerfamilie würdig sei" ("Volkstheater Krakau" als polnische Bühne errichtet. "Krakauer Zeitung", 16/III/44).

Dr. Krämer hatte derzeit die Funktion des Stadthauptmanns in Warschau.

17. März 1944, *Polnischer Rossini:*

"Was gespielt wird in dieser ersten Opernaufführung des neueröffneten polnischen Volkstheaters Krakau?

(...) Rossinis >Barbier von Sevilla<. Aber man spielt - wie vielleicht überall - nicht unbedingt nur den Italiener Rossini, sondern zu einem guten Teil auch sich selbst. Man hat Freude an allen kräftigen Farben - nicht nur des Bühnenbildes, sondern auch in bezug auf die großen Männerstimmen, deren einige sich in der Aufführung zusammenfanden. Und hat Freude an handfestem Spaß und Schabernack, dazu an rauschender, feuriger Musik. Der musikalische Leiter, Tadeusz

Mazurkiewicz, kennt die Partitur und weiß auch, was seinen Landsleuten liegt. Das Volkstheater Krakau wird nicht erst, sondern ist heute schon, das kann nicht übersehen werden, ein polnisches Volkstheater im wahrsten Sinne des Wortes" (Pz. = *Gerda Pelz:* Im Volkstheater Krakau. "Krakauer Zeitung", 17/III/44).

22. März 1944, *Gastspiele VI:*

"Franz Dannehl wurde von Generalgouverneur Dr. Frank eingeladen, in Krakau und einigen anderen Städten des Generalgouvernements Konzerte mit seinen Werken zu veranstalten. Diese Konzerte werden von Münchner und Weimarer Künstlern durchgeführt" ("MNN", 22/III/44).

4. Mai 1944:

Per Fernschreiber richtet Frank an Hans Pfitzner, Hotel Sacher, Wien, herzliche bis überschwengliche Glückwünsche zum 75. Geburtstag (Quelle: BA R 52 II/ 4. Blatt 83).

Juni 1944, *Jubiläum:*

"In Krakau wurde die 15 000. Wehrmachtsvorstellung im Generalgouvernement mit einem Konzert des Leipziger Gewandhausorchesters unter Leitung von Paul Schmitz gefeiert" ("Musik im Kriege" II/3-4, Juni-Juli 1944. S. 77).

15. Juli 1944, *Jugendkunstmedaille:*

"Neben der alljährlich den Jugendkunstpreis verteilenden Stadt Wien hat jetzt auch das Generalgouvernement zur Förderung des musischen Nachwuchses eine Jugendkunstmedaille eingeführt, die der Generalgouverneur Dr. Frank der 13jährigen volksdeutschen Pianistin Hanna von Buch bei einem Festakt überreichte. Der Gouverneur versicherte dabei, daß er für die weitere Ausbildung der von reichsdeutschen Eltern stammenden, in Kiew geborenen Preisträgerin, deren Vater von den Bolschewisten verschleppt ist, sorgen werde" ("Hamburger Tageblatt", 15/VII/44).

19. Juli 1944, *Strauss-Erstaufführung:*

"Die Krakauer Staatsoper brachte kürzlich >Ariadne auf Naxos< zur Erstaufführung. Von der Bayerischen Staatsoper waren am Gelingen der Wiedergabe in hervorragender Weise als Gäste beteiligt Viorica Ursuleac (Ariadne), Adele Kern (Zerbinetta), Julius Patzak (Bacchus) und Walter Carnuth (Righella). Die Partie des Komponisten sang Maud Cunitz, Stuttgart, die, in München ebenfalls durch Gastspiele bekannt, der hiesigen Staatsoper für die nächste Spielzeit verpflichtet worden ist. Die Einstudierung und musikalische Leutung des Werkes wurde von Hans Swarowsky besorgt. Die Leistungen aller Genannten wurden von der Krakauer Presse außerordentlich gewürdigt. Der Erstaufführung wohnten der Generalgouverneur, die hervorragendsten Vertreter von Partei, Wehrmacht, Staat und Stadt bei" ("MNN", 19/VII/44).

Aufführungstermin war Sonnabend, der 24. Juni.

21. Juli 1944, *Pfitzner-Konzert:*

"Auf Einladung des Generalgouverneurs Reichsminister Dr. Frank leitete Hans Pfitzner ein Sonderkonzert des Orchesters der Philharmonie des Generalgouvernements im Staatstheater. Neben der 4. Sinfonie von Robert Schumann und der Oberon-Ouvertüre von Weber standen Werke

von Hans Pfitzner auf dem Programm. Der Meister wurde stürmisch gefeiert" ("MNN", 21/VII/44).
August/September 1944:

"Der Deutsche Chor Warschau e. V., der sich aus Rote-Kreuz-Schwestern, Nachrichten- und Stabshelferinnen, Zivilangestellten, Soldaten aller Dienstgrade, Bahn- und Postbeamten und Volksdeutschen zusammensetzt und nach noch nicht zweijährigem Bestehen Werke wie >Die Jahreszeiten< von Haydn und das >Deutsche Requiem< von Brahms aufgeführt hat, konnte seine bisherige Tätigkeit krönen mit der Aufführung der Matthäuspassion von Joh. Seb. Bach. Unter der Leitung von Lorenz Schlerf mit dem städt. Orchester vollbrarhte der Chor eine Leistung, die tiefe Ergriffenheit auslöste" ("Musik im Kriege" II/5-6, August-September 1944. S. 118).

Viel Zeit blieb nicht mehr; seit Anfang August tobte in der Stadt der verzweifelte polnische Aufstand gegen die Besatzer unter Leitung von General Tadeusz Graf Bor-Komorowski, der nach 64 Tagen kapitulieren mußte, indes die Rote Armee untätig am Ostufer der Weichsel stand, weil Stalin die Polen als "Klassenfeinde" ansah. Im neuen Jahr überquerten die Sowjets die Weichsel Richtung Westen. Am 18. Januar 1945 räumte die Wehrmacht Warschau.

Letzter Zeuge, 1964:

"Das kulturverständnis des Dr. Frank steht in so krassem gegensatz zu einigen seiner sonstigen eigenschaften (...).

Richard Strauss und Hans Pfitzner spielen hier auch eine bemerkenswerte rolle. Die Goebbels-feindlichkeit war eklatant. Das orchester selbst wurde unter meiner leitung ganz unabhängig, ich führte die polenkonzerte ein, deren besuch deutschen verboten war. Endlich waren wir eine kleine republik in der stadt geworden. Der 80. geburtstag von Strauss wurde allein in Krakau gefeiert, alle andren veranstaltungen im >reich< waren verboten. Frank handelte hier direkt gegen >führerbefehl<.

(...) Ganz zuletzt setzte Goebbels die entsendung des Rainer Schlösser durch und es kam in meiner gegenwart zu einer unerhört dramatischen aussprache, deren erfolg meine vom propagandaministerium geforderte sofortige entlassung und die einsetzung des nazifesten herrn Konwitschny war, der bei den herren persona grata war. Anderntags ließ mich Frank rufen und teilte mir mit, daß er nicht so leicht aufzugeben gedenke. Zwei wochen später sah ich die russischen panzer auf dem höhenzug am fluß auffahren und sprang in den letzten zug. Die musiker wollten mich zurückhalten und versprachen mir, daß ich weiterhin ihr leiter bleiben dürfe, ich kannte aber beide widerstandsbewegungen, die katholisch-polnische und die kommunistische. Die erstere war im orchester vertreten, die andre versuchte aus den wäldern heraus die katholisch-antideutschen polen anzugreifen und zu erpressen.

(...) Das leben Franks bedürfte einmal genauerer betrachtung. Ich suche überall die katholische novelle, die er 1944 geschrieben hat und von

der ich ein exemplar besaß. Es gibt einen sehr intimen freund von ihm, einen bayerischen lehrer, mit dem er (fließend) lateinisch sich zu unterhalten pflegte.

(...) Er sagte mir einmal auf eine direkte frage (womit ich mir ziemlich viel herausgenommen hatte), daß, wenn er nicht den judenumlegungen beistimme, herr Himmler (er sagte: >der verbrecher<) die regierung in polen erhalten werde und daß dann auch alle polen umgelegt werden würden. Er verhindere also das größere verbrechen. Ich habe hierüber mit einer hohen persönlichkeit des vatikans gesprochen (wo F. gut bekannt war - der papst hat ja auch in Nürnberg für ihn um gnade gebeten) und man bezeichnete diesen standpunkt natürlich als unmöglich, das problem als solches (verbrechen, um größeres verbrechen zu verhindern) aber als >unlösbar<". (Hans Swarowsky an Fred K. Prieberg, 16/III/64; Schreibung wie im Original).

Frank, Jean (Johann)

Schenkelberg, 5. Mai 1884 - Wirges/ Unterwesterwald, 28. Dezember 1959.

Komponist und Dirigent in Duisburg; Musikdirektor und Leiter des Duisburger Konzertorchesters.

Nach 1945 zuletzt i. R. in Wirges.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. MZF der SA-Standarte R 138, dann Leiter der Kyffhäuser-Kapelle, später KreisMZ der NSDAP Duisburg, und MZF des SA-Pioniersturmbanns I, Brigade 74.

Aufbruch der Nation. Hymne (RS Köln, 15/V/38).
Ruhrorter Schützenmarsch (RS Köln, 15/V/38).
Allen voran! Marsch (RS Köln, 7/V/39).

Geschichtsfälschung, 1988:

Lexikograph W. Suppan (Das neue Lexikon des Blasmusikwesens. Freiburg-Tiengen, ^{3}1988. S. 128) *erspart sich bis auf zwei Werktitel den Ort mit Datum der Geburt und den des Ablebens.*

Information: LdBl*. Das Ordnungsamt Duisburg ((1980) ließ wissen, Frank sei nicht zu ermitteln; laut Archiv der Stadt Duisburg (18/IV/83) war er im Adreßbuch 1939 als "ohne Beruf" verzeichnet. Das Ordnungamt Duisburg (3/IX/98), Herr Bölling, teilte mit: " (...) daß die Daten zur Herausgabe eines Künstlerlexikons bestimmt sind. Allerdings dürfte die Herausgabe von Daten nicht unerläßlich für diesen Zweck sein. (...) So könnten die gewünschten Daten z. B. durch Befragung der Nachkommen der Betroffenen oder durch Aufruf in der örtlichen Presse bekanntwerden".*

Dieser kulturfeindliche anmaßende Bürokrat scheint nie ein Lexikon in die Hand genommen zu haben; sein von Intelligenz nicht erhellter Bescheid - unter Bruch des Meldegesetzes - markiert die Grenze, jenseits derer die Frage nach Amtstauglichkeit, ja Zurechnungsfähigkeit solches "Stellvertretenden Leiters des Ordnungsamtes" unvermeidllich wird. Seine Existenz in dieser Funktion ist eine Schande für die Stadt Duisburg.

Frank, Marie

Frankfurt a. M., 11. August 1886 - nach NS-Aktion verschollen.
Pianistin und Musiklehrerin für Klavier, Akkordeon, Ziehharmonika und Blockflöte in Frankfurt.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.

Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" in den Osten deportiert.

Frank, Otto

Im Kriege Oberleutnant eines Baubataillons.

Unser Baubataillon: Frühmorgens, wenn die Sonn aufgeht (eigener T). In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Franke

Barbarossa-Marsch (u. a. Schles. FSt., 14/VII/33).

Franke, (Ewald) Alfred

Hermsdorf/ Krs. Waldenburg, 13. September 1872 - Bitterfeld, 13. Dezember 1935.
Musiker und privater Klavierlehrer in Bitterfeld, Komponist.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutschland-Hymne, *onA,* am 20/VII/33 mit Widmung an Hitler dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Amtswalter-Marsch (Berlin, *August 1935, zur Rundfunkausstellung).

Franke, E.

MZF der RAD-Gruppe 156 Leipzig-Heiterblick, dann - Stand 1936 - der Gruppe 151 Kamenz.
Werke: u. a. Variationen über das Lied "Auf der Lüneburger Heide" (1939).

Gotthard-Schindler-Marsch (RS Leipzig, 9/XII/35, MZ der RAD-Gruppe 156, Dgt. selbst).
Präsentiermarsch (RS Leipzig, 23/III/39)
Zwei Märsche (RS Leipzig, 23/III/39).

Franke, Emmy
Konstanz, 10. April 1898 - Konstanz, 4. März 1990.
Geigerin; Violinvirtuosin in Konstanz, Konzertmeisterin. Lehrerin für Geige, auch für Staatskunde, Kulturpolitik und Kulturkammergebiete, am Zimmermannschen Konservatorium für Musik. Lehrerin an der Musikschule für Jugend und Volk. Kammermusikerin.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Städt. Musikbeauftragte für Konstanz; Musikreferentin der NSG "Kraft durch Freude".
Information: *Das Stadtarchiv Konstanz (4/VII/97) vermochte das Todesdatum nicht zu ermitteln (!).*

Franke, Friedrich Walter
Gera, 31. Mai 1895 - Bad Köstritz (DDR), 6. Februar 1966.
Musikpädagoge; Chorleiter und Musiklehrer in Bad Köstritz, Organist, Leiter des Heinrich-Schütz-Chors.
Nach 1945 weiterhin in Bad Köstritz, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Thüringer Kirmestänze für 9 Bläser (1954); Bauernballade für gemCh (1956).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.777.701, auf Antrag vom 1/VII/37.
Op. 11. **Unter der Fahne**. Fünf vaterländische Gesänge für gemCh (1939) [H].
1. **Unter der Fahne schreiten wir** (T: M. Barthel). - 2. **Werk-Feierlied**: Werkertag! Hammerschlag (T: H. Lersch). - 3. **Sonnenwende**: Es schlagen die Flammen empor in der Nacht (T: M. Schmidt). - 4. **Flammenspruch**: Laßt die Feuer auf den Bergen brennen (T: G. Bässler). - 5. **Volksgemeinschaft**: Uns trägt der gleiche Boden (T: F. Fink).
Erntedank: Du großer Gott, dess' Hand die Erde hält (T: G. Schüler), für 4stimmigen gemCh.
In:
Thüringen singt 5 (1937).
Hart wenden wir die Scholle um und säen unser Brot (T: H. Böhme), für 3stimm. gemCh.
In:
Thüringen singt 5 (1937).

Geschichtsfälschung, 1983:
Auf Anfrage vom 11/XI/83 wegen NSDAP-Mitgliedschaft von Franke gab das BDC die falsche Auskunft "negativ".
Information: LdCh.

Franke, Hellmuth
Sangerhausen, 26. Oktober 1890 - Bad Schandau (SBZ), 8. Januar 1949.
Sohn eines Verlagsbuchhändlers; Schüler von M. Reger, St. Krehl und K.

Straube, Musikpädagoge, Kapellmeister und Komponist in Leipzig. Dirigent der Dt. Chorgemeinschaft Leipzig, Sängerkreis Gruppe Osten V, auch der Gesangsabteilung des Schrebervereins Wahren.

Nach 1945 in Bad Schandau.

Werke: u. a. Lieder nach Dichtungen von Kurt Eggers; Ouvertüre zu einem festlichen Spiel für Orch (1940)

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.988.369. 1934 stellv. Gau-Chormeister für den Chorgau X Sachsen des RVgemChe Deutschlands (RMK), stellv. Kreis-Chormeister I Leipzig und Mitglied des Gaumusikausschusses.

Deutsches Arbeiterlied: Leuchte, scheine, goldne Sonne (T: H. Lersch). MCh (1935) [E. Trübiger, Leipzig].

Information: DML, FA, LdCh *(ohne Todesmeldung).*

Franke, Rolf

Komponist.

NSDAP (lt. Paul Schirmer an Dr. Goebbels, 10/X/34, und DMMZ).

Unterm Hakenkreuz: Der Führer ruft, das Banner fliegt (T: Carl Langhorst). Lied und Marsch (1932 erschienen). Für Blasmusik: H. Illgen, vom Verleger, Leipzig, am 10/X/34 an Dr. Goebbels eingesandt:

"(...) Trotz großer Mühe, die ich mir bisher für den Absatz dieses Liedes gegeben habe, blieb das Ergebnis leider ohne Erfolg.

Da ich mich als Musikverleger, infolge der Niederlage meines Verlages, in bitterer Not befinde, wäre ich Ew. Exz. zu unauslöschlichem Danke verbunden, wenn Ew. Exz. etwas zur Verbreitung dieses Liedes tun könnten.

Wie wäre es, wenn dasselbe in den Übungsstunden von >Kraft durch Freude<, sowie auch in den Unterrichtsstunden der Schulen, auf Veranlassung Ew. Exz. mit gesungen werden könnte?

(...) Auch bei Bestellungen durch den Buch- und Musikalienhandel würde ich einen kl. Betrag für das Winterhilfswerk spenden & zwar in diesem Falle auf genannte Ausgaben vom Ladenpreise 10 %" (Paul Schirmer an Dr. Goebbels, Handschreiben, 10/X/34. Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 131, 131 R).

In:

S. A. Liederbuch (1933; *onA zur Melodie*).

Information: *Der Wirkungsort Frankes war bislang nicht zu ermitteln.*

Franken, Alois

Musiklehrer, Pianist und Organist in Düren, Kölner Landstr. 3 a.

Komposition *onA* am 20/IX/34 als Geburtstagsgeschenk an Dr. Goebbels geschickt (Quelle: BA R 55/ 1169).

Information: *Kriegsverlust der Meldeunterlagen in Düren (31/VII/96, 16/IX/98) macht weitere biographische Information unmöglich.*

Franken, J.

Obermusikzugführer, Leiter des Musikkorps des Bahnschutzes der Reichsbahndirektion Köln.
Was Soldaten singen. Melodienfolge (RS Köln, 7/IV/38).

Frankenburger, Paul

München, 5. Juli 1897 - Tel Aviv-Jaffa (IL), 14. Januar 1984.
Sohn eines Geheimen Justizrats; Schüler von A. Beer-Walbrunn, Opernkapellmeister, zeitweise Assistent Bruno Walters, Komponist und Konzertbegleiter in München, zuletzt Kapellmeister in Augsburg.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1933 emigrierte Frankenburger nach Palästina, ansässig unter dem Namen Ben-Haim in Tel Aviv; Sammler jemenitischer Volksmusik, zeitweise auch Präsident des Israelischen Komponistenverbandes.

Information: DNML, DML, FA, RML, LdCh, MGGS.

Frantz, Paul

Königsberg/ Preußen, 30. Juni 1862 - ?
Militärmusiker; 1888 MM der Unteroffiziersvorschule Neubreisach,1892 Stabshoboist beim IR 131, dann OMM beim IR 124 Weingarten; 1915 Kgl. Musikdirektor; 1917-24 Leiter des Kurorchesters Wildbad, 1925 des Musikvereinsorchesters in Ravensburg. Er siedelte im Oktober 1929 nach Königsberg über.
Werke: u. a. Lieder; Ouvertüren; Märsche wie "Erinnerungen an Wildbad" (1933).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Geeintes Deutschland. Marsch (Königsberg, 1934).
Deutsche Ostmark. Marsch (RS Königsberg, *1/X/38).

Der Titel feiert die Expansionspolitik Hitlers, die am Sendedatum mit dem Einmarsch der Wehrmacht ins Sudetenland weiterging.

Information: DML. *Keine weitere Nachricht; das damalige Königsberg fiel an UdSSR bzw. Rußland*.

Frantzen, Carl

(**Wanderlied**) Wir sind jung, die Welt ist offen (T: Jürgen Brand).
In:
Freude ins Leben 10 (1934).

Frantzen, Heinrich
Köln, 1. Oktober 1880 - Köln, 13. Mai 1953.
Sohn eines Geschäftsführers; Schüler von L. Wüllner, zunächst Militärmusiker, im Wk. I MM, auch Pistonvirtuose; später Kapellmeister in Köln und Dirigent der Musik-Abt. der Köln-Bonner Eisenbahnen.
Werke: Potpourris; Märsche und Marschlieder wie "Empor die Welt", "Rheinlieder", "Mit Ruhm und Pracht", "Der junge Schmied", eine Marschpolka, oder "Die schneidige Feuerwehr" (1934), "Ein Männlein steht im Walde", Polka; Tanzmusik und Schlager, oft auf eigene Texte.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.118.092. Leiter der NSDAP-Stabskapelle Köln-Nord bzw. der Kapelle der PL des Kreises Köln-linksrheinisch Nord.

1933

Preil: Op. 380. **Abteilung marsch!** Vaterländischer Marsch. Für Blasmusik: H. Frantzen (1933) [WE].
Heil der Zukunft. Marsch (SWF, 25/III/33, MZ der SS-Standarte 2, Dgt. Eduard Fuchs; Norag, 18/VI/33, Frühkonzert vom Dampfer "Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie; RS Köln, *20/IV/35; RSdg, *30/I/38).
Alte deutsche Treue. Ein Kranz schneidiger Militärmärsche (Potpourri) (Mirag, *20/IV/33; MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Max Pausch; Schles. FSt., 2/VIII/33, Monstrekonzert der vereinigten Stadtkapellen Jauer-Wohlau-Haynau-Münsterberg; RS Köln, 1/XII/34, NSDAP-Stabskapelle Köln-Nord, Dgt. selbst, *20/IV/35, 18/XI/38; RSdg, *9/XI/37, MZ I der SA-Brigade 30, Dgt: J. Fuhsel).
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

1934

Geeintes Reich. Vorspiel (RS Köln, 1/XII/34, NSDAP-Stabskapelle Köln-Nord, Dgt. selbst).
Forsche Reiter. Charakterstück (RS Köln, 1/XII/34, Interpreten wie oben, *20/IV/35).

1935

Kavallerie- und Infanteriemarsch (RS Köln, 5/XI/35).

1936

Die junge Wehr: Blumen von des Mädels Mieder schmücken bunt jetzt das Gewehr (T: Walter Pengel). Marschlied (RS Köln, 19/XII/36).
Der Titel feiert die vom Regime geförderte deutsche Wehrmacht.

1938

Frohes Wandern. Marsch (RS Köln, 22/IV/38).
Treue Freundschaft. Marsch (RS Saarbrücken, 6/V/38).

1939

Wir sind das braune Arbeitsheer. Marsch (RS Frankfurt, *30/I/39).

1940

England K.o.!: An dem Grabe des Freundes in Polen da haben wir Rache geschworen (T: W. Pengel). Marschlied (1940).
In:
"Westfunk" Nr. 21, 19/V/40, S. 2.

Ottilie: Ich habe nun seit kurzer Zeit wohl einen neuen Schwarm (T: Josef Keldenich). Soldatenlied (1940).
In:
"Westfunk" Nr. 26, 23/VI/40, S. 2.

Information: DML *(ohne Geburtsort)*, FA. *Nicht im DMK 1942. Das Amt für Statistik, Einwohnerwesen und Europaangelegenheiten in Köln (23/IX/98) verlangte für Auskunft aus den archivierten Meldeunterlagen je 30 DM. Der Antrag an den Oberstadtdirektor vom 6/X/98 ging "zur weiteren Bearbeitung" an das Dezernat Wirtschaft und Stadtentwicklung; dieses antwortete nicht, brach also Verwaltungsrecht. Erst ein erneuter Antrag zum Oberstadtdirektor bewirkte die Aussetzung der Gebühren. Das Historische Archiv der Stadt Köln ignorierte eine Anfrage vom 29/III/99, brach also Verwaltungsrecht.*

Franz, Alwin Edmund
1846 - 1907

Feierlicher Marsch (u. a. Wien, *11/V/30, zum 1. Gautag der NSDAP Wien, Dt. Trompeter-Kameradschaft, Dgt. F. Burkhart).

Douzy-Marsch = HM III A, 61. Parademarsch des ehemaligen Ulanen-Regiments 17.

Der Titel feiert ein am 31. August 1870 vor der Belagerung von Sedan hart umkämpftes und zerstörtes Dorf östlich der Stadt am Maas-Nebenfluß Chiers im Dept. Ardennes, wo das genannte Regiment eingesetzt war.
In:
HM 4 (1933; *ohne Nummer*); HM 5.

Der alte Dessauer. Trompeterstück.

Galoppmarsch = HM III B, 35.
In:
HM 5.

Franz, Berthold

Lied des Steinklopfers: Ich bin kein Minister, ich bin kein König (T: Karl Henckel) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Franz, Gustav

Konzertsänger - Bariton - und Gesangspädagoge in Berlin W 30, Freisinger Str. 11 (Stand 1942). Kammersänger.

Kampflied, für Bariton und Orch (UrS: FSt. Berlin, 16/VI/33).

Franz, Robert
1815 - 1892

Der weiße Hirsch. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Franz jr., Rudi

Hoch das dritte Reich! Marsch (RS Frankfurt, 9/V/34, MZ der SS-Standarte II/2, Dgt. C. Kretzschmar).

Franz, Sigfrid (Siegfried)
Mannheim, 14. August 1913 - Hamburg-Eimsbüttel, 17. Oktober 1997. Musikpädagoge in Mannheim; nach der künstler. Reifeprüfung ab 1938 Komponist, Pianist und Dirigent, Lehrer für Klavier und Theorie an der Hochschule für Musik und Theater und am Konservatorium der Stadt Mannheim. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und Leiter von Singeleiter-Lehrgängen bei Heer und LW, Gefreiter.

Ab 1947 freischaffend in Hamburg. Er erhielt 1955 den Karl-Sczuka-Preis des SWF Baden-Baden für die Hörspiel-Musik "Der Tiger Jussuf" (Günter Eich), abermals 1959 für die Hörspiel-Musik "Der Doktor und die Teufel" (Dylan Thomas).
Werke: Kompositionen für Rundfunk und Film, später Fernsehen.

NSDAP seit 1/X/40, Nr. 8.376.791, auf Antrag vom 10/VII/40.
Die Sonne bricht kühn in den Morgen hervor (T: Uffz. Rudolf Sander). *Kriegslied* für Singstimme, B-Trompete und StreichOrch [K].

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
wie leuchten die Wälder und Weiten!
Und Adler stoßen vom Horste empor,
gen England, gen England zu streiten.
Und wir stehn an den Straßen
und winken ihnen Glück.
Die Erde scheint stille zu halten.
Kehrt wieder, kehrt wieder,
kehrt wieder zurück!"

In:
RJF, Liederblatt der HJ 117 (1942); Liederblätter, LGKdo Westfrankreich 1 (1942); RJF, Musikblätter der HJ 117/117a (1942).

Pechschwarz die Nacht über England liegt (T: Gefr. Walter Goßmann). *Kriegslied* mit B-Trompete und StreichOrch [K].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Feindlicher Jäger verbissene Wut
entlockt uns kein banges Zagen.
Herz spricht zu Herzen und
Blut stumm zu Blut,
und feindwärts die Ketten jagen.
Wir fliegen das Leben,
wir fliegen den Tod,
wir fliegen die Freiheit,
wir fliegen das Glück!
Wir erfüllen gläubig der Stunde Gebot,
wir fliegen, wir fliegen
von Sieg zu Sieg.
Vorwärts und aufwärts,
und wir sind dabei!
Wir fliegen dich, Deutschland,
für immer frei!"

In:
Liederblätter, LGKdo Westfrankreich 1 (1942); RJF, Liederblatt der HJ 117 (1942); RJF, Musikblätter der HJ 117/117a (1942).

Fliegerlied: Heller Jubel der Motoren, Morgenlied der jungen Zeit (T: R. Sander). *Kriegslied* mit StreichOrch.

Textprobe (3. Strophe):

"Blieb ein Adler vor dem Feinde,
hebt sich wohl
der Menschen Leid.
doch es stehen hundert Helden
schon an seinem Platz bereit".

In:
Liederblätter, LGKdo Westfrankreich 1 (1942).

Der Kamerad: Wenn einer von uns müde wird (T: H. Menzel). *Kriegslied* für B-Trompete und StreichOrch.

In:
Liederblätter, LGKdo Westfrankreich 1 (1942).

Abendmelodie: Ich geh auf stillen Wegen; fern liegen Dorf und Haus (T: Soldat Aumüller). Für MCh zu 4 Stimmen.

In:
Liederblätter, LGKdo Westfrankreich 2 (1942).

Annemie: Du gabst mir dieses Ringlein klein und hast mich heiß geküßt (T: Gefr. Gossmann). Soldatenlied mit B-Trompete und StreichOrch.

In:
Liederblätter, LGKdo Westfrankreich 2 (1942).

Kampf und Arbeit: Wieder hör ich die Stimme voll dunkler Kraft:

"Klaget nicht, klagt nicht, schafft!" (T: K. Bröger). Für Chor mit StreichOrch.
In:
Liederblätter, LGKdo Westfrankreich 3 (1942).

Drei von der Fliegerei: Als der Führer hat befohlen, ließ er Karl und Wilhelm holen (T: Hptm. Dr. Malberg). *Kriegslied.*

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
in den Krieg zur Fiegerei,
und der Franz war auch dabei.
Bomben, Funk und Flakgeblitz,
klar Gerät und klar Geschütz,
laßt donnern die Motoren,
dem Sternenglanz
verschworen.
Jungens, geht ran!
Jungens, geht ran!
Wir fliegen! Wir fliegen!"

In:
Liederblätter, LGKdo Westfrankreich 4 (1942).

Feierliche Musik für Orgel (1943).
In:
Oberrheinisches Orgelbuch (1943).

Information: RMLE. *Das Stadtarchiv Mannheim eruierte 1996 nur eine Abmeldung 1951 nach Hamburg; das Standesamt Mannheim ignorierte gegen Verwaltungsrecht eine Anfrage vom 30/VIII/97. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hamburg-Eimsbüttel, Nr. 539/1998.*

Frauen mit deutschen Herzen reichen sich hier die Hand. Lied, *onA.*
Vgl. *E. Chr. Haase.*

Textprobe (3. Strophe):

"In unsre deutsche Jugend
pflanzen wir Hitlers Geist.
Glauben und edle Tugend
hat sie zusammengeschweißt".

In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Zum Kampfe für die Freiheit! (1933; Variante: "mit deutschem Herzen"); Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933; Variante s. o.).

Frauen sind Heimat = Im starken Volke dienen

Frau Holdas Lockruf = Sommerlaub und Falbe

Frau Holle tut das Wasser tragn, mit goldenem Kandl aus goldenem Bründl, drinn liegen viel Kindl. Volkslied, aufgez. von Zingerle im Wipptal, Tirol.
In:
Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942).

Frau Nachtigall = Zu Kronstadt vor dem Burgertor

Free, Hugo
Berlin, 9. Februar 1897 - Wiesbaden, 13. Mai 1975.
Musiker in Wiesbaden, dort am Konservatorium ausgebildet, Cellist und Kapellmeister einer Dreimannkapelle im Hotel Neroberg und im Bahnhofswartesaal 1. Klasse; ab 1935 Angestellter einer Dienststelle der Wehrmacht, 1940 auch mit der Besatzung in Holland und Frankreich.
Er spielte nach 1945 in Casinos der US-Army, gab aber - nach eigener Bekundung aus Ärger über die Modernen - die Musik bald auf.
Werke: u. a. "Auf dem Feldberg droben", Heimatlied Op. 14 Nr. 1 (1932); Männerchöre wie "Der Tag fährt heim" (1932), "Allerseelen" oder "Ein Kuß kann doch nichts Böses sein" (1935).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.695.010, auf Antrag vom 18/VI/37.
Alle Werke im [SV].
Op. 16. **Dem Führer**: Du alter steinerner Roland (T: Traugott Pilf). MCh a cappella (UA: Wiesbaden, 24/III/35).
Des Rheines Befreiungshymne: Ein Freudenruf ertönt durchs Land (eigener T), für MCh/ Tenor und Klavier (1936).
Vater Rhein: Deutscher Rhein und deutsche Sonne (T: Else Marlott-Seitz), für Gesang mit Klavier (1936).
Information: FA.

Freiberg, Kurt
Garz/ Rügen, 5. Juni 1906 - Stuttgart, 11. März 1986.
Pianist in Lübben/ Niederlausitz, zeitweise in Berlin. 1939 im Musikzug des dt. Polizeiregiments Prag Stabstrompeter.
Nach 1945 in Stuttgart , zuletzt i. R.
Werke: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Wir vom grünen Bataillon: Voran, voran, die Zeit ist reif und rufet ihre Schnitter (T: Mario Heil de Brentani). Marschlied des Polizei-Rgts. Prag (1939).

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

Kamrad, bleibst du
im roten Sand?
Fall ich auf brauner Heide?
Was liegt daran, das Vaterland,
das liebt uns alle beide!
Ade Marie, ade Marie,
es zieht ins Feld
die zweite Kompanie
vom grünen Bataillon,
vom grünen Bataillon!"

Information: FA.

Freiesleben, H.

Einsender in Dresden.

Deutschlands Jugend. Lied, *onA,* im Juni 1933 ans RMVP eingesandt.

Freiheitshymne an Adolf Hitler = Das deutsche Volk ist aufgewacht

Freiheitslied = Wir tragen das Banner der Freiheit

Freiheitslied = Wir sind des Hitlers braune Schar

Freiheitslied = Es brauset der Sturm, das Hakenkreuz weht

Freiheitslied der Braunhemden = Du bist der Held, der uns zur Freiheit führet

Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (Anthologie) siehe: F. Matschkewitz

Frei ist die See und die Eisberge ziehn. "Aus unserer Zeit", *onA. Nachempfundenes* "Wikingerlied".
Vgl. *E. M. Henning.*

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Winkt uns Walfadur, ist Fall uns beschert,
bieten wir frei die Brust dem Schwert.
Hemmen nicht hellroten Herzblutes Lauf,
fliegen gleich Adlern gen Walhall hinauf.

Frisch, Gesellen,
um den Mast euch geschart,
löst die Segel zur Wikingerfahrt.
Löst die Segel zur Wikingferfahrt".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941 *onA*); Ähre und Spaten (1934; nur T, Variante: "wenn die Eisberge"); Vorwärts! Vorwärts... (1935); RJF, Liederblatt der HJ 11 (1935); Wir wandern und singen! (1937); Neues Deutschland 2 (1937).

Freikorps-Lied = Lustig ist das Freikorps-Leben

Freikorpssoldaten = Wir sind der Rache schwarzes Korps

Frei, ledig fahr ich durch die Welt. Vagantenlied, mündlich überliefert, *onA.*

In:
Wir wollen singen (1933); Lobeda-Singeblatt 19 (1936); Wir wandern und singen! (1937; Variante: "zieh ich"); Marschierende Jugend (^{2}1938).

Frei sind wir geboren in dem Tal der Saar (T: *onA*). Trutzlied, zur Melodie "Freiheit, die ich meine". Titel: Lied der Saardeutschen.

Textprobe (2. Strophe):

"Will ein Feind bedrohen
unser Vaterland,
Flammenzeichen lohen
auch am Saarestrand.
Wie die Väter mühten
sich in schwerer Zeit,
woll'n auch wir behüten
Deutschlands Herrlichkeit".

In:
Deutsch ist die Saar! (1934; nur T).

Freitag, Anton

Stimpfach, 23. Januar 1897 - Wernau, 20. September 1986. Hauptlehrer in Nendingen bei Tuttlingen, 1938 an der Volksschule Deggingen, hier auch Dirigent des Musikvereins "Concordia".

Nach 1945 weiterhin in Deggingen, 1947-52 wiederum Chorleiter der neuaufgebauten "Concordia". Danach in Wernau, zuletzt i. R.

Werke: zumeist Chorkompositionen, u. a. der gemCh "Degginger Heimatlied" (29/V/50).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.428.290.
Deutschlands Tote: Sie trugen in ihren Seelen (T: Maria Kahle). MCh (1938) [L&Z].
Information: *Die Söhne Guido und Ivo Freitag in Wernau ignorierten eine Anfrage (1987); der MV Lausch & Zweigle ignorierte eine Anfrage vom 12/IV/88.*

Freitag, Friedrich
Posen, 30. August 1913 - ?
Handlungsgehilfe und Komponist in Berlin, seit 1941 in Posen, hier in der Gauleitung tätig. 1942 entlassen.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 829.869, und SA; Sturmführer, bis 31/I/42 hauptamtl. als Sachbearbeiter und Schreiber.
Die Stunde des Soldaten (T: K. Eggers). Vokalwerk (Posen, 1/XI/41, Soldatische Feierstunde anläßlich der Gründung des Ostdeutschen Dichterkreises).
Dies war der Schlußakt der Posener Dichterwoche, 23. Oktober bis 1. November 1941.
Wartheland, deutsches Land: Deutscher Liebe Land (T: Hubert Müller). Ein Kampflied des Warthelandes für Gesang mit Klavier (1943) [Hirt-Reger und Schroedel-Siemau, Posen].
Information: *Keine Nachricht nach 1945; das damalige Posen fiel an Polen. Kein Eintrag bei der WASt (7/VI/07.*

Freitag, Martin
Mehrstetten, 8. Oktober 1878 - Mehrstetten, 8. April 1958.
Schulpädagoge, Oberlehrer an der ev. Volksschule in Entringen über Tübingen. Dann i. R.
Seit 3/I/48 in Mehrstetten.

NSDAP seit 1/XI/31, Nr. 716.997. 1/X/31: NSLB; Kreisschulungsleiter der NSDAP.
Wanderlied der Stuttgarter Mädchenschaft: Im Schritt und Tritt mit Sang zum Sieg (eigener T) (1933) [E&L].
Deutsche Kampf- und Volkslieder. Über 100 der beliebtesten Kampf-, Marsch- und Volkslieder. Nur Texte. Vorwort von M. Freitag (1933) [E&L].
Siehe: Deutsche Kampf- und Volkslieder
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Mehrstetten, Nr. 3/1958.*

Freitag, Theo
Berlin, 14. Februar 1873 - München, 23. April 1956.
Eigentlich mit Familiennamen John, Theaterkapellmeister, Dirigent in München, Leiter eines eigenen Reiseorchesters; gelegentlich auch am

Rundfunk.
Werke: U-Musik und Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Sturmglocken. Marsch. Für versch. Besetzungen: R. Atzler (1933; unter Titel "Sturmzeichen" im BR, 19/VII/33) [CL].
Information: FA. *Das Stadtarchiv München (11/XI/98) teilte mit, über Theo Freitag seien Angaben nicht zu ermitteln, gab später aber Auskunft (14/I/02).*

Frei und unerschütterlich wachsen unsre Eichen (T: H. v. Fallersleben). Vaterländisches Lied, zur Melodie "Gaudeamus igitur". Titel: Bundeszeichen.
Textprobe (3. Strophe):

"Darum sei der Eichenbaum
unser Bundeszeichen,
daß in Taten und Gedanken
wir nicht schwanken
oder wanken,
niemals mutlos weichen".

In:
Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T); HM-Liederbuch (1933/34; "Alte Melodie"); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Unsere Lieder (^{7}1938); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T, *onA)*.

Frei weg! Deutsches Marsch-Album. 30 beliebte deutsche Militär- und andere Märsche, für Klavier leicht und wirkungsvoll gesetzt (1933). Mit Violin- und Cellostimme [Sc].

Frei weg!: Frisch in die Welt (T: Peter Arenz), zur Melodie des Marsches "Frei weg" (C. Latann). Für gemCh mit Klavier/ Orch: J. Christ (1937) [BP].

Frenkel, Stefan
Warschau (Rußland), 21. November 1902 - New York, 1. März 1979. Sohn eines Kaufmanns; Schüler von A. Busch, C. Flesch und F. E. Koch, bis 1927 in Dresden Konzertmeister der Philharmonie, dann Komponist und Geiger in Berlin, zuletzt Konzertmeister des Orag-Orchesters in Königsberg.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel *(mit nicht erklärtem julianischen Geburtsdatum)* als Jude denunziert.

1935 emigrierte Frenkel in die Schweiz und wirkte als Konzertmeister in Genf beim Orchestre de la Suisse Romande, 1936-40 in New York an der Metropolitan Opera, 1947 zeitweise in Rio de Janeiro an der Städtischen Oper.

Information: DML *(Geburtsdatum, julianisch: 8/XI/02)*, FA *(Geburtsdatum, julianisch: 8/XI/02),* KDMK, RML.

Freude ins Leben. Lieder des neuen Deutschland. Als Sing- und Musikblätter eingerichtet, für Gesang, ein- und zweistimmig, mit Gitarrenbegleitung (1934-35) [Ho].

Nr. 1 (1934).

Breu: (Die deutsche Arbeit) So weit wie Falken fliegen. - Mia Diebler-Willrich: (Trommelwirbel) Wirbelt, ihr Trommeln, durch Berg und Tal. - F. Kamm: (Heckenrosenlied) Es war ein Knabe gezogen.

Nr. 2 (1934).

(Grüß mir die Lore) Im Wald, im grünen Walde. - (Schlesierlied) Kehr ich einst zur Heimat wieder.

Nr. 3 (Sondernummer BDM und DFD, 1934).

(Tanz im Freien) Alle Wiesen sind grün. - R. Kothe *(= H. Scherrer)*: (Rundinellarulla) Tanzt das Volk im Kreise. - Volksweise: (Das deutsche Mädchen) Ich bin ein deutsches Mädchen. 2stimmig mit Klavier und Gitarrenakkorden: R. Salzbrenner.

Nr. 4 (Sondernummer HJ, 1934).

Volksweise *(= R. Götz):* (Der Trommelbub) Wir ziehen über Straßen. - Bellingrodt: Es rauscht durch deutsche Wälder. - Englert: Wann wir schreiten Seit an Seit. 2stimmig mit Klavier und Gitarrenakkorden: R. Salzbrenner.

Nr. 5 und 6 *bibliographisch nicht nachgewiesen*.

Nr. 7 (1935).

Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - Volkslied: Unser Leben gleicht der Reise. - Thum: Aus des Alltags grauen Sorgen.

Nr. 8 und 9 *bibliographisch nicht nachgewiesen*.

Nr. 10 (1934).

C. Frantzen: (Wanderlied) Wir sind jung, die Welt ist offen. - Englert: (Wanderlied) Wir sind jung, die Welt. - Englert: (Wanderfahrt) Wenn die Arbeitszeit zu Ende.

Nr. 11 (1934).

Mia Diebler-Willrich: (Klöppellied) Klappert, ihr Klöppel. - M. Diebler-Willrich: (Abendlied) Wir wollen Andacht halten. - M. Diebler-Willrich: Schön ist's in Deutschland. 2stimmig mit Klavier und Gitarrenakkorden: R. Salzbrenner.

Nr. 12 *bibliographisch nicht nachgewiesen*.

Nr. 13 (1935).

Bellingrodt: (Regenfahrt) Im Siegerland, hoch überm Tal. - Bachmann: (Frühlingsfahrt) Zwei Rappen zieh ich aus dem Stall. - Plenzat: Zogen einst fünf wilde Schwäne.

Nr. 14 (1935).
G. Günther: Glühet, heilge Flammen. - Gläser: Flamme empor! - Groos: Freiheit, die ich meine.
Nr. 15.
Volker: (Erntefestlied) Wagen auf Wagen schwankte herein T: onA = *Julius Sturm*). - Aus grauer Städte Mauern. - Volk will zu Volk.
Nr. 16 (1934).
Köhler: (Wir deutsche Jugend! - Wir sind vom Jungvolk): Ja, das ist wahr und wunderbar.

Freudenthal, Josef
Geisa/ Rhön, 1. März 1903 - New York, 5. Mai 1964.
Dr. rer. pol. et jur. Würzburg 1926, in Leipzig Syndikus beim MV-Konzern Anton J. Benjamin und Prokurist des Verlages N. Simrock; Schlagerkomponist, auch Dirigent des Synagogenchors.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1933 zunächst nach Palästina emigriert, seit 1936 in New York Musikverleger und Gründer und Präsident der Transcontinental.Music Publishers.
Information: FA, KDMK.

Freund, H.

SA-Mann in der SA-Standarte 1, Königsberg i. Pr.

Lied der SA (RS Königsberg, 5/IX/35).

Freund, Hans

Marschlied der NS-Betriebszellenorganisation: Du Gelehrter, du Bauer (T: G. Oertz und der Komponist), für Militärmusik (1933) [Su].

Freunde, Brüder, schließt zusammen euren Ring im Flammenschein (T: Fritz Lenz, Juni 1914). "Sonnwendlied der nordischen Bewegung", zur Melodie "Freude, schöner Götterfunken" (Beethoven).
Textprobe (3. Strophe):

"Leiht uns Stärke, hohe Ahnen
von des Nordens Heimatstrand,
daß wir unter euren Fahnen
kämpfen um der Enkel Land.
Euer Schlachtruf soll erklingen!
Brüder! Heil! Die Stunde naht!
dem Germanentum zu bringen
höchstes Heil durch unsre Tat!"

In:
Der Sieg ist erstritten (1933; nur T).

Freunde, kommet zu den Reihen, kommt zu einem Ehrentanz! Aus Straubing, 1679. Sonnenwendreigen. Titel: Ehrentanz.
In:
Das Sonnenrad (1934).

Freunde, kommt allzusammen (T: nach F. M. Böhme von Max Pohl). Heldenlied von Roland und Gotelinde, nach Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort".
In:
Musikbuch A, B (1941).

Freunde kommt, reicht uns die Hände, fest woll'n beisammen wir steh'n (T: *onA*). Titel: Hakenkreuz am Arme.

Die Selbstpräsentation bedient sich der Worte des Refrains: "Hakenkreuz am Arme, schwarz-weiß-rotes Band, Nationalsozialisten werden wir genannt".
In:
Durch Kampf zum Sieg! (^{7}1926; nur T).

Freunde, lasset uns beim Zechen. Trinkkanon.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Freunde, reichet euch die Hand zu dem großen Bruderbunde. Bekenntnislied, *onA*. Titel: Bundeslied.

Textprobe (3. Strophe):

"Hakenkreuz und schwarzweißrot
laßt voran im Winde wehen,
bis aus tiefer Schmach und Not
Deutschland blühend
wird erstehen.
Deutschen Zornes heil'ge Glut,
deutsche Freiheit höchstes Gut."

In:
Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; nur T).

Freund, ich bin zufrieden. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Freundorfer, Georg
München, 23. Juli 1881 - Berlin-Charlottenburg, 18. Dezember 1940. Zithervirtuose und Komponist in Berlin-Charlottenburg.
Werke: Volksmusik, Märsche, Tanzmusik, so Walzer "An der schönen grünen Isar" und Polkas, Bearbeitungen für Schrammelquartett, Charakterstücke, u. a. für Zither.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

Fidele Schützen. Marsch, zus. mit B. Derksen, Version für Zithergruppe (FSt. Berlin, 12/VI/33).
Drunter und drüber. Marsch (Südfunk, 12/X/33, von Schallplatten).
Hoppla - Hoppla! Marsch (Südfunk, 12/X/33, von Schallplatten).

1935

Über Berg und Tal. Marsch (RS Hamburg, *30/I/35, von Schallplatte).
Gruß an Obersalzberg. Marsch für versch. Besetzungen, instrum. von B. Kutsch, 1942 auch für Handharmonika (1937; RS Berlin, 11/VIII/35; RS Leipzig, *20/IV/38) [EL].
Der Titel feiert den Wohnsitz Hitlers auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden.

1938

Von Linz bis Wien (T: Joseph Hochmuth, Hans Werner). Marsch. Für Harmonie- und Blechmusik mit SaxStn.: M. Damberger (RS Wien, 15/X/38) [HF].
Der Titel feiert die triumphale Fahrt Hitlers nach der Annektion Österreichs und seinen Einzug in Wien.
Alte und neue Kameraden. Marsch (RS München, 25/X/38).
Der Titel feiert die mit der Annektion Österreichs durch Hitler hergestellte Wiederbelebung der Waffenbrüderschaft aus dem Wk. I.

1939

Einzug in Braunau. Marsch. Für Harmonie- und Blechmusik mit SaxStn.: Max Damberger (1939) [HF].
Der Titel feiert Hitlers Besuch seines Geburtshauses in Braunau nach der Annektion Österreichs.
Information: FA. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Charlottenburg, Nr. 4580/1940.*

Freundschaftsdienst = Oh, stoße nicht den Freund

Freut auch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht.
Vgl. *H. G. Nägeli.*

In:
Flieger-Liederbuch (1938); Marschierende Jugend ([2]1938; nur T).

Freut euch des Lebens! Großmutter hab'n sie mit der Sense rasiert. Scherzhafte Textparodie, zur Melodie von H. G. Nägeli, mit vielen Strophen, auch grob antisemitischen.

Textprobe (10. bis 13. Strophe):

"Zwei Juden gingen durch das Korn,
der eine ging hinten, der andre ging vorn,
der Cohn, der wollte nicht hinten gehn,
denn beim Levi da war die Luft nicht schön.

Zwei Jude saßen auf einer Bank.
Der eine roch, der andre stank (...).

Zwei Juden schwammen einst im Nil.
Den einen fraß ein Krokodil,
als es den Zweiten angeglotzt,
da hats den Ersten ausgekotzt.

Zwei Juden badeten einst im Fluß,
weil jeder Mensch einmal baden muß.
Der eine ist versoffen,
vom andern wolln wir's hoffen".

In:
Der Kilometerstein ([5]1937); Die Fahrt (1937).

Freut euch, Erd und Sternenzelt (T: Paul Hermann).
In:
Das Kindelwiegen (1943).

Freut euch, freut euch in dieser Zeit, ihr werten Christen alle!
In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*).

Freut euch, ihr Alten und ihr Jungen. "Streitlied von Sommer und Winter", aus Schlesien.
In:
Lieder für Werk-Frauengruppen 4 (1937).

Freut euch, ihr Christen alle, die ihr seid neugeborn. Titel: Ein Streitlied der Brüder in Mähren.
I

n:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*).

Freut euch, ihr Schäfersleut, freut euch im Feld! Aus Nordmähren, aufgezeichnet von Adam Scholz.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936); Volksliedsingen im Schulfunk 26 (18. März 1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Frey

Treu zur Fahne. Marsch (RS Hamburg, 18/XII/37).

Frey, J. S.

Halloh! Frisch auf zur Arbeit für unser deutsches Land (T: Otfried Fraunhofer). NS-Arbeitsdienstlied.
Textprobe (3. Strophe):

"Wir fühlen uns als Brüder
im neuen dritten Reich!
Gemeinschaft bindet wieder,
als Deutsche sind wir gleich.
Ein jeder von uns strebe
zu sein ein echter Mann!
Hitler, du mein Führer, lebe!
Er nur uns retten kann".

In:
Wir singen (1934).
Wir FAD-Soldaten kämpfen für ein deutsches Vaterland (T: Paul Müller). Lied für den Freiwilligen Arbeitsdienst.
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
dem Führer des Dritten Reiches
reichen wir unsere Hand".

In:
Wir singen (1934).
Wir sind die braunen Soldaten, schaffen im schwarzen Moor (T: Fritz Steinbacher). Arbeitsdienstlied.
Textprobe (2. Strophe).

"Kraftvoll wir wollen bezwingen
Wasser und Felsen und Sand,
so muß es uns gelingen,
daß wir gewinnen das Land!"

In:
Wir singen (1934).

Wir sind vom freiwilligen Arbeitskorps, wir schaffen mit schwieligen Händen (T: Heiner Curtius). NS-Arbeitsdienstlied.

Textprobe (2. Strophe):

"Wir rufen zur Tat mit erhobener Hand,
wir streben mit Hitler zum Siegen!
Wir sprengen die Fesseln
von Schmach und Schand,
wir zwingen den Feind zum Erliegen.
Wir sind vom freiwilligen Arbeitskorps,
wir schaffen mit schwieligen Händen!
Wir reißen das Banner der Arbeit empor,
wir werden unser Schicksal
jetzt wenden!"

In:
Wir singen (1934).

Wir zieh'n in langen Reihen durchs deutsche Vaterland (T: Wilhelm Kilian). RAD-Lied.

Textprobe (2. Strophe):

"Der heil'gen Mutter Erde
wir graben den Willen ein,
bei Deutschlands Auferstehen
nun schaffend dabei zu sein.
Der Pickel beißt die Erde,
hell klingt unser Ruf.
Wir sind das Heer der Arbeit,
weil Gott zur Tat uns schuf!"

In:
Wir singen (1934).

Frey, Josef

Mit Marschgesang. Marsch für Harmonika (1939) [AH].

Frey, Karl

Bonndorf/ Schwarzwald, 31. Mai 1876 - Freiburg i. Br., 30. August 1948.
Kath. Theologe, seit 1900 Priester; Pfarrer in Gottenheim, ab Oktober 1940 i. R., zuletzt in Freiburg.
Werke: Kirchenmusik, so liturgische Lieder und Marienlieder, Messen ("Messe zu Ehren der Göttlichen Vorsehung", 1934); biblisches Trauerspiel mit Musik; Heimatspiel.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Werkfeierlied: Tritt heran, Arbeitsmann (T: H. Lersch). MCh (1934) [Coppenraths Verlag, Regensburg].

Information: FA.

Frey, Martin (Alfred)

Crossen an der Elster, 23. Januar 1872 - Halle (SBZ), 18. Januar 1946. Sohn eines Schloßgärtners und Rendanten; Schüler von Martin Krause, H. Riemann und S. Jadassohn, Musikpädagoge und Musikreferent in Halle, Volksschullehrer, Komponist und Musikschriftsteller.
Werke: u. a. "Deutsches Matrosenlied" Op. 46; Kinderstücke, so Zehn Soldatenlieder für kleine Rekruten Op. 28; Lieder, so 63 Lieder aus "Der kleine Rosengarten" von H. Löns, Klassikerbearbeitungen; klavierpädagog. Werke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Gebet ans Volk. MCh [StL].
Deutsches Fahnenlied. MCh [StL].
Weihnachtsliedchen, *onA,* am 6/XII/34 an Dr. Goebbels eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1169).
19. August 1935, *Denunziation:*

"(...) aus der Feder des ständigen Hallischen Berichterstatters der >Musik< Martin Frey, der bis kurz nach der Machtübernahme Musikreferent der Saale-Zeitung in Halle war und dem von seiner gesamten Musikreferententätigkeit allein die Berichterstattung für >Die Musik< verblieb. In dem in Frage stehenden Bericht befaßt sich Herr Frey mit den Konzerten des mit der ungarischen Jüdin und Violinvirtuosin Margit Lanyi verheirateten Kapellmeisters Benno Plätz und widmet ihnen anerkennenswerte Worte; er steht mit seinem Urteil im Gegensatz zu der Bewertung, die den Leistungen von Plätz und Lanyi seit Jahren in der hallischen NS.-Presse zuteil wird. Der Bericht des Herrn Frey, den ich hiermit der Reichsamtsleitung zur Kenntnis bringe, hat folgenden Wortlaut:

>Die vier Sinfonie-Abende des Benno-Plätz-Kammerorchesters mit Margit Lanyi an der Spitze der Violinen und als Solistin können nicht unerwähnt bleiben, da sie gute Musik in guter Form bieten und in der Gunst der Musikfreunde stehen<." (NSKG-Gaudienststelle Halle-Merseburg, Grahmann, an Reichsamtsleiter Dr. Stang, 19/VIII/35. Quelle: ACDJC, Document CXLV-602).

Der gar nicht zuständige Dr. B. Grahmann, Gauobmann der NSKG, war Stadtschulrat in Halle, Antisemit, später Städt. Musikbeauftragter. Der Denunzierte schrieb seit vielen Jahren für "Die Musik" und besprach - ohne Überschwang - ein der RMK angemeldetes, also genehmes Konzert.

Op. 18. **Schlummerliedchen**: Schlaf, mein kleines Mäuschen, schlaf bis morgen früh. Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).
Januar 1942, *Laudatio:*

"Der bekannte Musikerzieher Martin Frey feiert am 23. Januar seinen 70. Geburtstag. Neben seiner pädagogischen Arbeit hat er sich vor allem durch seine reiche Editionstätigkeit einen Namen gemacht" ("Der Musikerzieher" XXXVIII/4, Januar 1942. S. 59).

Information: DNML, DML, FA, RML, LdCh, MGG.

Freyhold, Emilie (Maria Ottilie) von
Düsseldorf, 26. März 1882 - Bad Pyrmont, 13. Februar 1960.
Konzertsängerin und Komponistin zunächst in Düsseldorf, seit 30/III/36 in Berlin.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Bad Pyrmont.
Werke: u. a. "Christo eigen" (eigener T) für Soli, Chor und Orgel oder Klavier Op. 10 (1933).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Die Komponistin erhielt Mittel vom Künstlerdank-Fonds.
Op. 7. **Lobpreisung Gottes**: Gelobet seist du, Herr (eigener T). Kantate "zu Ehren unseres Führers" für Soli, gemCh und Orgel- oder Klavierbegleitung (1933; Potsdam, 10/IX/33, in der kath. Pfarrkirche) [SV]. Mit Empfehlung von Pfarrer Pg. Strehl 1933 dem RMVP eingereicht.
Information: *Nicht im DMK 1942. Der Standesbeamte Schubring, Düsseldorf (26/XI/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also rechtsordnungswidrig, die Angabe der Todesdaten. Damit raubte er der Künstlerin das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Freymann, Walter

Komponist in Riga; dann - Stand 1941 - im Rahmen der Umsiedlung der Baltendeutschen in Posen, Kennemannstr. 26 (1942), freischaffend.
Werke: u. a. Lieder.

Rufendes Land. 700 Jahre Volkstumskampf im Baltikum. Funkfolge mit Beiträgen von E. E. Dwinger, S. von Vegesack, W. Bergengruen, Heinrich von Hoerner, Lex Schloß und Heinrich Bosse. Musik: W. Freymann u. a. (RS Frankfurt, 7/I/38).
Vgl. *Hans Schmidt - A. M. Schnabel.*

Freymuth, Max
Elenskrug/ Krs. Fischhausen, Ostpreußen, 12. Juni 1879 - ?
Musikpädagoge; Schullehrer in Berlin-Friedenau, auch Chordirigent.
Werke: Chöre, besonders vaterländ. und nationalsozialistische.

NSDAP seit 1/III/32, Nr. 1.011.423. NSLB.
Zwei Freiheitslieder, *onA,* am 12/III/33, also einen Tag nach Errichtung des RMVP, mit Widmung an Dr. Goebbels eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1158).
Information: FA. *Laut LA Berlin (12/XI/00) fehle Max Freymuth in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960; gleicher Bescheid vom Landeseinwohneramt (7/VIII/03). Nicht im DMK 1942.*

Fricke, August

Einsender in Dortmund.

Komposition *ohne Titel, onA,* am 2/XI/34 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1169).

Fricke, Richard

Oschersleben, 21. April 1877 - Dresden (DDR), 20. August 1957. Sohn eines Fotografen; Schüler von E Humperdinck, 1913 Kgl. preußíscher Musikdirektor, Kantor und Organist an der Martin-Luther-Kirche in Dresden. Dirigent des Römhild-Chors.

Nach 1945 i. R. weiterhin in Dresden.

Werke: u. a. geistl. Musik, so Motette über den Choral "Lobe den Herrn" Op. 84 Nr. 1, Messe (1940) und Psalmen; Lieder und Volkstänze; Requiem für die deutschen Gefallenen Op. 61 für gemCh.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB. Leiter der Gaufachschaft Kirchenmusik des NSLB Dresden-Stadt.

Allee Titel, wo nicht anders vermerkt, im [SV].

Vaterländischer Spruch: Deutsche Treue, deutsche Ehr (T: Johannes Roch), für 4stimmigen gemCh.

Trutzlied: Nun, Brüder, rücket all zusammen (T: Hans Frauengruber), für 4stimmigen gemCh.

Requiem: Ruhe, ewige Ruhe gib ihnen (T: *onA*). Gebet für die Toten, für gemCh.

Requiem zum Heldengedenktag: Gedenket der Toten (T: 1.-3. Strophe von H. Meyer, 4. Strophe selbst). MCh.

Drei Hitler-Sprüche: 1. Lasset erklingen mit mächtigem Ton. - 2. Sängertreue, Sängerehr halten wir heilig. - 3. Wir stehen zusammen im treuen Chor (Texte: J. Roch). MCh (1933).

Dem Führer: So gelte denn wieder Urväter Sitte (T: Will Vesper). MCh/ gemCh (1933).

Das Lied vom Hitler: Adolf Hitler, unser Führer (eigener T). Volkstüml. Marschlied für ein- oder zweistimmigen Chorgesang a cappella oder mit Klavier/ Orch (1934).

Festliche Hymne: Mein deutsches Land, du bist erwacht (T: H. Schleicher), für versch. Chorbesetzungen mit Orch/ Klavier (1937).

Groß-Deutschland: Vom Bodensee bis an den Belt (T: Hoffmann von Fallersleben), für gemCh (1938) [BF].

Op. 131. Sechs volkstümliche Gesänge, für 4stimmigen gemCh (1939). 1. Tausend Taler: Wenn ich tausend Taler hätt' (T: Oberlausitzer Volksreim).- 2. **Tauch an und pflüge** (T: Karl Franz Leppa). - 3. **Heimat (Böhmer Wald)**: Nun brennt der Mond (T: Hans Watzlik).- 4. **Walther von der Vogelweide**: Herr von der Vogelweide (T: J. Weinheber). - 5. **Morgenlied**: Seele, sieh, die Nacht zerrinnt (T: Will Vesper). - 6. **Gemeinschaft**: Wir pflügen alle dasselbe Land (T: Karl Herma).

Ein Volk steht auf. Heldisches Oratorium für Solostimmen, Orgel und Orch (T: R. Fricke). Neufassung von Händels biblischem Oratorium "Judas Maccabäus" mit politisch aktuellem Text (1943; MS).
Vgl. *Händel.*
Zum Gedächtnis der Gefallenen: 1. Spruch: Niemand hat größere Liebe. - 2. Motette: Wie tief ist der Schmerz. Für 4stimmigen gemCh (1944).
Spruch: Sei getreu bis in den Tod. Für 4stimmigen Frauen- oder gemCh (1944).
Information: DNML, DML, FA, RML, LdCh.

Frickhoeffer, Otto
Bad Langenschwalbach/ Taunus, 29. März 1892 - Bad Schwalbach, 9. April 1968.
Sohn eines Geheimen Sanitätsrats; zunächst Medizinstudent, dann Schüler von B. Sekles und E. Toch, Komponist und Kapellmeister, ab 1933 Leiter der MA der Berliner Funkstunde/ RS Berlin, Mitglied des Preuß. Theaterausschusses. 1935 Leiter von Chorabteilung und Orchester des RS Berlin, 1936 musikal. Sonderbeauftragter der Reichssendeleitung. Später - Stand 1941 - 1. Dirigent des Großen Orchesters des RS Frankfurt.
Nach 1945 aus politischen Gründen für den Rundfunk der SBZ gesperrt, zuletzt in Bad Schwalbach i. R.
Werke: u. a. Lieder, so "Ermunterung" für Alt und Orch (1927), "Friede auf Erden!", ein Weihnachtsliederalbum (1933) und Vertonungen von Texten G. Falkes und O. E. Hartlebens; Klaviertrio; Sinfonische Improvisation für gr. Orch (1927); "Epimeleia", Motette für 5stimmigen Chor und Orch Op. 17 (1929).

NSDAP seit 14/III/31, Nr. 637.862. September 1933: Referent z. b. V. in der Gruppe Musik des KfdK; als Kreispressewart II Stabswalter der NSDAP Groß-Berlin.
*9. November 1933:
(1)
Das Berliner FunkOrch, Dgt. Frickhöffer, mit Funk-Chor, Dgt. Heinzkarl Weigel, bietet die Sendung "Zum Gedenken" (FSt. Berlin, *9/XI/33).
(2)
Das Berliner FunkOrch, Dgt. Frickhöffer, bietet die 5. Sinfonie von Beethoven (RSdg, *9/XI/33).
(3)
Das Berliner FunkOrch, Dgt. Frickhöffer, bietet die Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 von Beethoven (FSt. Berlin, *9/XI/33).

22. Juni 1934, *Gutachten:*
"(...) Das Werk erscheint mir in seiner gesamten musikalischen Haltung durchaus verfehlt. Die einzelnen Stimmen werden rücksichtslos ohne Beachtung der sich ergebenden Harmonien gegeneinander geführt,

sodaß man hier von einer strengen Anwendung des sogen. >linearen Kontrapunkts< sprechen muss. Diese in den letzten 14 Jahren zumal von jüdischer Seite (Schönberg!) heftig propagierte Tendenz widerspricht schon in ihrer Grundanlage den wahren Gesetzen des Kontrapunkts. (...)" (Frickhoeffer an Reichssendeleitung, Richartz, 22/VI/34. Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 68-69).

Frickhoeffer lehnte die Sendung des Streichquartetts Op. 28 von Helmut Westermann strikt ab, obwohl der Berufsstand der deutschen Komponisten mit von Reznicek, Friedrich Welter und Hans Chemin-Petit die Arbeit für talentiert erklärt hatte.

25. Juni 1934, *Absage:*

"Nach eingehender Prüfung Ihrer ganzen Angelegenheit und Rücksprache mit den zuständigen übergeordneten Dienststellen teilen wir Ihnen mit, daß wir uns für verpflichtet halten, zunächst diejenigen Künstler im Rundfunk zu berücksichtigen, welche als Parteigenossen in den verflossenen Kampfjahren sich Verdienste um die Wiederaufrichtung Deutschlands erworben haben.

Wir geben deshalb anheim, sich in späterer Zeit noch einmal mit uns in Verbindung zu setzen" (RS Berlin, Musikabteilung, Frickhoeffer, an Maria Cebotari, 25/VI/34. Quelle: NL Furtwängler).

Die deutsche Musik im deutschen Rundfunk ("Die Musik" XXIX/4, Januar 1937. S. 246-247).

Frickhoeffer beklagt u. a., daß es noch eine Reihe deutscher Komponisten gäbe, die "sich leider als treulos gegen ihr Volk und Vaterland erwiesen und sich eifrig an der Zersetzungsarbeit beteiligt" hätten, und warnt vor den Anpassern nach 1933.

*9. November 1937:

(1)

Das Gr. Orchester des RS Frankfurt, Dgt. Frickhoeffer und C. Moritz, bietet das Programm "Von Volk und Vaterland": 1. Ehrenberg: Festliches Vorspiel. - 2. Moritz: "Volksgemeinschaft", MCh. - 3. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 3, Allegro. - 4. Händel: Dettinger Tedeum, Arioso für Baßstimme und Orch. - 5. Händel: Konzert für Orgel und Orch, Tempo ordinario und Allegro. - 6. Philipp: "Heimat" und "Der erste Schnee", 2 Kriegslieder für Baßstimme und Orch. - 7. Moritz: "Und ihr habt doch gesiegt", MCh. Mitwirkende: Johannes Willy (Bar), Helmut Walcha (Orgel), Rudolf Rieth (Sprecher) (RS Frankfurt/ RSdg, *9/XI/37).

(2)

Das Gr. Orchesters des RS Frankfurt, Dgt. Frickhöffer, bietet im Nachtkonzert die "Eroica" von Beethoven (RS Frankfurt, *9/XI/37, mit RS Stuttgart).

*1. Mai 1938:

Das Gr. Orchester des RS Frankfurt, Dgt. Frickhöffer, bietet "Festliche Musik" zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes: 1. Händel, Ouvertüre D-dur, - 2. Wagner, "Siegfried-Idyll". - 3. Bullerian, Festliches Präludium (RS Frankfurt,/ RSdg *1/V/38).

*9. November 1938:

Das Gr. Orchester des RS Frankfurt, Dgt. Frickhöffer, bietet Werke

von Beethoven, Brahms, Schumann, R. K. von Gorrissen, H. Kaun, H. Bullerian und H. Wolf (RS Frankfurt, *9/XI/38).
Information: DNML, DML, DDFL, FA, MM2, RML, LdCh.

Friderici, Daniel
1584 - 1638

Wir lieben sehr im Herzen drei schöne Dinge fein (eigener T) (1617).
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Fridericus Rex siehe: Carl Loewe

Fridolin = Es ist schon halber neune, Fridolin

Fridrich, Anton
1849 - 1924

Khevenhüller-Marsch. Regiments- und Defiliermarsch des ehemaligen k. und k. und späteren österr. IR Nr. 7 in Graz (Schles. FSt., 20/VI/33, in der Sendung "Grenzdeutsche Soldatenmärsche").
In:
Marschperlen (1943).

Friebe, Wolfgang
Oppeln, 29. August 1909 - Escheburg, 19. April 1989.
Dirigent; 1933 in Breslau Solorepetitor und Operettenkapellmeister am Stadttheater, Leiter der Kurkapelle Bad Reinerz, 1938 in Fürth, 1939 wieder in Breslau,1939-41 1. Kapellmeister am Raimund-Theater in Wien, dann in Berlin und ab 1942 in Dresden.
Nach 1945 freischaffend als Komponist, Bearbeiter und Gastdirigent bei Rundfunk und Fernsehen, zuletzt in Escheburg bei Hamburg i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.031.175.
Braune Bataillone. Marsch (Schles. FSt., 31/VII/33; RS Leipzig, 12/IV/38).

Fried, Oskar

Berlin, 10. August 1871 - Moskau, 5. Juli 1941.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von Ph. Scharwenka und Humperdinck, zunächst Hornist in verschiedenen Orchestern, dann Musiklehrer, Komponist und Theaterkapellmeister, bis 1934 in Berlin-Nikolassee.

Von Brückner/Rock (I: "Er trieb sich während des Krieges auf Konzertreisen in Auslande herum") und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Dann emigrierte Fried in die UdSSR, wirkte hier zunächst in Tbilissi als Operndirektor, später als Chefdirigent des Sinfonie- Orchesters des Allunionsrundfunks in Moskau.

Information: DNML, DML, FA, RML, LdCh *(Todesdatum: Juli 1942)*, MGG.

Friedemann, Carl

Mucheln/ Regierungsbezirk Merseburg, 29. April 1862 - Bern (CH), 9. April 1952.
Militärmusiker; zunächst beim IR 71 Erfurt, 1891 Stabshoboist/ MM beim IR 113 Freiburg i. Br., 1906 Kgl. Musikdirektor, 1912-34 Kapellmeister und Leiter der Stadtmusik Bern, wo er 1917 eine eigene Musikschule gründete. Am 20/VI/35 zeichnete ihn Hitler mit dem Titel Professor aus.
Werke: Märsche, rund 300 Nummern, so "Für Deutschlands Ehre"; "Pro gloria et patria", Dramatische Ouvertüre Op. 258; "Des Kaisers Leibhusaren", Charakterstück; Rhapsodien und Serenaden.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

Op. 66. **Kaiser-Friedrich-Marsch** = HM II, 151 (1888; Mirag, *20/IV/33; MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Max Pausch; Berlin, 11/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, gesamtes MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM Ahlers; RS Hamburg, 15/I/38, MZ der NSKK-Motorstandarte 9 Stettin, Dgt. Georg Schulze) [HM].

Der Titel feiert Friedrich III. (1831-1888).

In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933); HM 5.

Op. 74. **Bayerisch-Blau**. Marsch (BR, 15/VII/33, von Schallplatte) [HM].

Einig Volk. Marsch (Mirag, 1/II/33; Südfunk, *20/IV/33; RS Köln, *30/I/35, Düsseldorfer KonzertOrch, Dgt. C. M. Artz; RS Frankfurt, 10/VII/39).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Op. 125. **Siegestrophäen**. Marsch (Norag, 22/II/33; RS Böhmen, 10/VIII/39) [WB].

Gute Kameraden. Marsch (1933).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Unsere Feldgrauen. Marsch (1933).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Treu zur Fahne. Marsch (1933).
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Admiral-Marsch (Norag, 16/VI/33, Sinfonieorchester stellungsloser Musiker Hannover, Dgt. O. Ebel von Sosen).
Op. 139. **Unsere Marine**. Marsch (Schles. FSt., 18/X/33, Orch der Betriebszelle für Musik der NSBO Gleiwitz, Dgt. Richard Pöschke)
Lied auf Worte von Adolf Hitler, am 13/XII/33 an den Pianisten W. Backhaus geschickt, damit dieser es dem Führer vorspiele.

1936

Op. 73. **Deutscher Reichsadler**. Marsch (RS Breslau, 25/I/36).

1937

Op. 153. **Einig und stark**. Marsch (RS Frankfurt, *20/IV/37).
Op. 264. **Das Leben ein Kampf**. Ouvertüre (RS Frankfurt, *20/IV/37).
15. Mai 1937:
Die "DMMZ" LIX/20, S. 2-3, bringt von Georg Kandler den Aufsatz "Prof. Karl Friedemann beging seinen 75. Geburtstag".

1938

Op. 154. **Deutsche Bundestreue**. Marsch (RS Frankfurt, 7/VII/38, Bäderkonzert des KurOrch Überlingen, Dgt. Fritz Kuhl) [Mö].
Hoch Deutschlands Flotte. Marsch (RS Hamburg, 4/XII/38, 30/VII/39).

1939

Unser Jungvolk. Marsch (RS Berlin, 9/VI/39).
Op. 299. **Sieger der Lüfte**. Marsch für Orch und andere Besetzungen (1939) [Bi].
Information: DML, FA, LdBl.

Friedemann jr., (Amadeus) Kurt-Eberhard
Leipzig, 31. Oktober 1905 - Leipzig (DDR), 9. Oktober 1988.
Einsender in Leipzig, Bandagist, auch Amateurkomponist, Textautor.
Werke: u. a. SA-Dichtungen, so "Es braust ein Ruf durchs weite Land" (1931), "Vom Sturmwind bewegt unser Hakenkreuzpanier" (1931), "Mahnend rufen wir durch das Land" (1932).

NSDAP seit 1/II/31, Nr. 436.557.
Lied über Großdeutschland, *onA,* am 13/IX/33 an Dr. Goebbels eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1163).
Information: *Das Sächs. Staatsarchiv Leipzig (4/V/99) konnte Friedemann nicht ermitteln. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Leipzig Süd, Nr. 1582/1988.*

Friedl, Franz R. (= René)
Oberkappel/ OÖ, 30. Mai 1892 - Berlin, 5. Februar 1977.
Sohn eines Böttchers; Schüler von C. Flesch und H. Kaun, Geiger, Dirigent und Komponist in Berlin-Charlottenburg, freischaffend seit 1927.
Nach 1945 weiterhin in Berlin, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Musik zu Kultur- und Spielfilmen, z. B. "Schloß Hubertus" nach Ganghofer (UA: 17/VII/34; Prädikat: Künstlerisch), "Affenstreiche" (1935), "Die Heilige und ihr Narr" (1935), "Frischer Wind aus Kanada", Lustspiel (UA: 22/II/35), "Flitterwochen" (1936), "Der Edelweißkönig" (1938), "Rätsel der Urwaldhölle" (1938), "Das Ekel", Schwank (Tobis, UA: 4/VIII/39), "Kamerajagd auf Seehunde" (1939); für Orch u. a. Romantische Ouvertüre Op. 6, Elegie und Burleske Op. 12, Symphonisches Scherzo Op. 18 (1937); Lieder, so Drei Liebeslieder (T: G. O. Stoffregen) mit Orch (1938) und Zwei Orchesterlieder Op. 9; Tanzmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. KfdK. 1934 Mitglied des Großen Rats des Berufsstandes der dt. Komponisten (RMK).

1933

Musik zum Hörspiel **Lichtnacht der Wende**, Wintersonnenwend-Spiel von Peter Hagen (FSt. Berlin/ RSdg, *25/XII/33).

1934

Musik zum Segelfliegerfilm **Rivalen der Luft**, zus. mit H. Windt (1934; Prädikat: Volksbildend). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

1935

Musik zum Ufa-Kulturfilm **Von Königsberg bis Berchtesgaden** (1935).

1936

Musik zum Film **Annemarie** nach dem Roman "Lauter Sonnentage" von Bruno Wellenkamp (UA: 10/XI/36; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Es blühten die Blumen in deinem Garten, Annemarie (T: Gert von Zitzewitz). Lied aus dem Film "Annemarie".
Tondokument - vom 4/XII/41 - im DRA: B003134976.
Musik zum Lustspielfilm **Kater Lampe** nach dem Bühnenstück dieses Namens von E. Rosenow (UA: 19/II/36; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Der Lustspielfilm führt zu Holzschnitzern im Erzgebirge.
Musik zum Ufa-Kulturfilm **Im Lande Widukinds** (1936).

1940

Musik zum *antisemitischen Hetzfilm* **Der ewige Jude** (1940; Prädikat: Staatspolit. wertvoll, künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

1941

Musik zu den wöchentlichen Ausgaben der **Deutschen Wochenschau** (1941-45).

1944

22. September 1944:

Friedl steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/ 661. Blatt 78).

Geschichtsfälschung, 1960:

Glenzdorfs Internationales Filmlexikon (Bad Münder, 1960) unterschlägt Friedls Filmmusik "Der ewige Jude".

Information: DML, DDFL, FA, KDMK.

Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.

Friedland, Martin

Stargard/ Pommern, 9. Dezember 1881 - Rotterdam (NL), 1940 (durch Luftangriff).

Fabrikantensohn; Dr. phil. Köln 1930 (Zeitstil und Persönlichkeitsstil in den Variationenwerken der musikalischen Romantik). Schüler von Ph. Rüfer und F. Gernsheim, Musikpädagoge, Musikkritiker, bis 1923 Lehrer für Musiktheorie am Konservatorium Hagen und Musikkritiker, dann in Berlin Musikschriftsteller, Mitarbeiter und Schriftleiter der "Allgemeinen Musikzeitung", ab 1926 Musikreferent und Redakteur beim "Kölner Tageblatt" in Köln.

Von Brückner/Rock I und Gerigk/Stengel als Jude denunziert, gleichfalls noch 1941 in Koeltzsch, "Das Judentum in der Musik" (Theodor Fritsch, "Handbuch der Judenfrage", Leipzig, [46]1941).

Werke: u. a. Kammermusik, Lieder; "Das Konzertbuch", hgb. zus. mit H. Eimert und P. Schwers (Stuttgart, 1926-1931).

Wirkung des Klangerlebnisses. Heines innere Beziehungen zur Tonkunst ("Central-Verein-Zeitung" Nr. 21, 22/V/36).

Information: DNML, DML, FA, RML *(ohne Ort und Datum des Todes)*, LdCh, FA2 *(Todesdatum: Amsterdam 1944).*

Friedländer (Friedlaender), Max

Brieg, 12. Oktober 1852 - Berlin, 2. Mai 1934.

Sohn eines Stadtrats; zunächst Kaufmann, dann Sänger. Dr. phil. Rostock 1887 (Beiträge zur Biographie Franz Schuberts), Habilitation in Berlin 1894. Nunmehr Musikhistoriker und 1918-32 o. Honorarprofessor an der Berliner Universität. Geh. Regierungsrat.

Werke: Musikhistorische Studien; "Kriegsliederbuch für das deutsche

Heer", Hgb. (Berlin, 1914).

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel (Spalte 77: "Zahlreiche Veröffentlichungen, die meisten ohne wissenschaftliche Fundierung, über Schubert und das deutsche Lied. Seine Schubertausgaben sind nicht einwandfrei") als Jude denunziert.

Hymne an Deutschland: Dich preisen wir, Deutschland! Heimat, die du uns leuchtest in Nacht! (T: Valerian Tornius), auf den Chor "Schon weichet die Sonne" aus Mozarts Schauspielmusik "Thamos, König in Ägypten" (1780), bearb. und hgb. für Chor mit Orch/ Klavier: M. Friedländer (1933) [K&S].

1933, *Werbung:*

"Mit diesem Chorwerk legen wir den deutschen Chorgesangvereinen und Schulchören eine vaterländische Komposition vor, wie sie schöner und würdiger kaum jemals geschrieben wurde. Die in Mozarts Musik in großartiger Weise aufgenommene Lichtsymbolik des Textes rief förmlich nach einer Umdeutung in vaterländischem Sinne.

Der Schubert-Forscher Max Friedländer, der jahrzehntelang echt deutscher Kunst im In- und Auslande den Weg gebahnt, hat mit diesem Chor eine Komposition ans Tageslicht gezogen, die uns Deutschen gerade in der Zeit der nationalen Wiedergeburt willkommen sein muß. Denn es ist ein Mangel an würdigen volksgebundenen und volkstümlichen Werken vaterländischer Prägung" (Verlagsannonce in: "Melos" XII/5-6, Mai-Juni 1933, S. 222).

Information: DNML, DML, FA, MM2 ("j."), RML, LdCh, SML, MGG.

Friedrich II. siehe: Preußen

Friedrich, Gerhard

Habelschwerdt/ Schlesien, 13. April 1915 - Jena (DDR), 11. September 1988.

Dr. phil. Breslau, 1940 (Der Fallstaff-Stoff in der Oper). Dirigent und Musikwissenschaftler in Breslau, hier 1935-40 Leiter des Kirchenchors von St. Heinrich, 1938-40 des Collegium musicum der Universität. 1940/41 Korrepetitor und Kapellmeister-Anwärter am Stadttheater Neiße, 1942/43 1. Kapellmeister der Operette und der Oper am Landestheater Südostpreußen in Allenstein, im Sommer 1943 Dirigent der Kurkapelle Warmbrunn, 1943/44 2. Kapellmeister der Oper und Operette an den Städt. Bühnen Litzmannstadt.

1945-57 Musikdirektor an der Dt. Volksbühne Thüringen in Greiz und Leiter des Städt. Orchesters, dann Direktor der Volksmusikschule - später Volkskunstschule - Jena bis 1976, die 1962 den Status einer Versuchs-schule erhielt und außer Instrumental-, Gesang- und Tanzausbildung noch Unterricht in Komposition, bildender und angewandter Kunst, plastischem Gestalten, Schauspiel und Puppenspiel bot. Auch im Arbeitsausschuß Volksmusikschulen beim Kulturministerium der DDR, zuletzt in Jena i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.078.708.
Information: KDMK, LdCh.

Friedrich, Hans

Unterhaltungskomponist.
Werke: Tanzmusik, oft zus. mit Kurt Grabau.

Unsre Autobahn (T: K. Grabau). Schneller Foxtrott (1940) [AO].
Wir fliegen für Großdeutschland (T: K. Grabau). Marsch. Für LW-Musik: H. Männecke (1942) [Ro].
Information: *Der Wirkungsort des Komponisten war bislang nicht festzustellen.*

Friedrich, Ilse (Ilse Johanna Luise)
Berlin, 3. Januar 1900 - München, 16. März 1982.
Stand 1939: Geigerin in Blasewitz bei Dresden, auch Komponistin und Musikschriftstellerin, 1940/41 beim Grenzlandtheater Tilsit Mitglied des Orchesters, 1941/42 in der Landeskapelle Meiningen.
Nach 1945 wirkte sie in München als Schriftstellerin und gründete ein "Internationales Institut für Kinder-, Jugend- und Volksliteratur".
Werke: Deutscher Tanz für Violine und Klavier (1939); Hörspiele; Jugendbücher über Abenteuer in Afrika, Brasilien, Japan und Australien, so "Tanja erobert eine neue Welt" (1969); Hgb. von Anthologien.

NSDAP (siehe: Schreiben Paul Krüger an Gerigk, 29/IV/41, ACDJC CXXXIX-36), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: *Namensartikel in KDLK, so 1973, S. 252, haben Geburtsdatum 31/I/00. Hier ist die Angabe vom Kreisverwaltungsreferat München, Abt. Einwohnermeldewesen, übernommen.*

Friedrich, Julius
Wanne/ Westfalen, 16. November 1902 - Herne, 24. März 1967.
Sohn eines Bezirksschornsteinfeger-Obermeisters; Dr. phil. Berlin 1930 (Claus Schall als dramatischer Komponist). Theaterkapellmeister in Wanne-Eickel, Musikschriftsteller und Musikreferent, Stand 1935: beim "General-Anzeiger" in Dortmund, 1942 in Berlin Korrespondent für diesen, "NS-Kurier" Stuttgart und "Niedersächsische Tageszeitung" Hannover.
Nach 1945 zuletzt in Herne.

NSDAP seit 1/VI/40, Nr. 7.666.997, auf Antrag vom 7/III/40. 1936 Gutachter, 1942 Lektor im ARR.

1934
Albert Meister - der Mensch ("DSBZ" XXVI/18, 5/V/34. S. 275).

1935

Johannes Brahms. Musikalische Schriftenreihe der NS-Kulturgemeinde Nr. 4 (Berlin, 1935) [Max Hesse, Berlin].

Die Nordische Renaissance in der Musik ("Die Musik" XXVII/7, April 1935).

1936

Der Jude als Musik-Fabrikant ("Die Musik" XXVIII/6, März 1936). Zitat:

"Es gibt kaum ein Gebiet, auf dem sich der jüdische Betätigungsdrang so unheilvoll ausgewirkt hat, wie auf dem der Musik. Liegt es in der Natur dieser Kunst, daß sich ihre Werte oder Unwerte nicht so augenscheinlich entziffern lassen wie in anderen, durch gedankliche oder optische Konturen ausgeprägten Wesensformen der Kunst, so ist diese von rein gefühlsmäßiger Erkenntnis abhängige, äußerliche Indifferenz der Erscheinung für die jüdische Mentalität der willkommene Anreiz zu einer Ausmünzung gewesen. Denn gerade hier, wo sich der völkische Charakter nicht unmittelbar aus dem Bilde der Handschrift ablesen läßt, ergibt sich am leichtesten die Möglichkeit einer Tarnung, eines Vorganges, der, wie Jahrhunderte der Geschichte beweisen, die hervorstechendste Eigenschaft des jüdischen Kulturwillens darstellt. Denn nicht die eindeutige Erklärung der rassischen Individualität ist das Ziel der Juden, sondern die Durchdringung fremder Erlebnisräume, um sich mit ihnen zu verschmelzen und sie ebenso langsam wie unauffällig zu unterminieren und sich ihrer zu bemächtigen.

(...) Die Musik nimmt der Jude als eine Realität, die sich in >Verdienste< umrechnen läßt, und immer da tummeln sich, wie gerade die jüngste Vergangenheit mehr als beispielhaft gelehrt hat, die meisten der Mosessprößlinge, wo schon rein äußerlich eine Erwerbsgelegenheit in die Augen springt. So tragen bald ganze Betätigungsgebiete den Charakter der Handelsware".

Friedrich unterschlägt die Tatsache, daß es sich nicht um "Tarnung" als Rasseneigenschaft handelte, sondern um die angesichts der zunächst christlichen, dann nationalistischen Judenverfolgungen existenziell notwendige und oft lebensrettende Anpassung. Im übrigen war Musik schon lange und auch im NS-Staat eine Handelsware.

21. April 1936, *Gutachten:*

"Kurt D r i e s c h: Vesper-Gesänge.
Das Kennzeichen dieser Lieder, deren Texte (Will Vesper) sehr feine poetische Werte kristallisiert, ist eine hilflose Primitivität, die jeglichen Könnens und jeglichen Einfalls bar ist. Es lohnt sich nicht, über solche dilettantischen Versuche stilkritische Masstäbe anzulegen; auch nichts in all diesen Skizzen lässt die Hoffnung zu, dass später einmal ein musikalisches Talent sichtbar wird" (Dr. Friedrich, 21/IV/36. Gutachten für das ARR. *Fehler im Original.* Quelle: BA und AP).

Bayreuther Bühnenfestspiele 1936 ("Die Musik" XXVIII/12, September 1936. S. 912 f.).

1938

Wien - die Stadt der Musiker ("Der Freiheitskampf", Dresden, 23/III/38).

Vereinnahmungen der österreichischen Musik als "deutsche" kamen - wie diese - datumsgerecht zur Angliederung des Landes ans Reich.

Friedrich, Otto

Remscheid, 15. Mai 1901 - Oelsnitz (SBZ), 15. Juni 1948

Sohn eines Fabrikanten von Kaffeemühlen; zuerst Kaufmann, dann Schüler von B. Sekles und F. Bassermann, Orchesterdirigent, ab 1928 aGastdirigent in Berlin, zeitweise in Arnstadt und Sondershausen. Stand 1937/38: 1. Kapellmeister der Oper, Leiter der Sinfoniekonzerte am Stadttheater Stendal bis 1940, dann Wohnsitz Remscheid-Hasten, 1939 Veranstalter des Musikfestes "Kurmusik auf neuen Wegen" in Bad Salzuflen; 1940/41-44 Opernkapellmeister am Stadttheater Troppau, bald Musikal. Oberleiter und Leiter der Sinfoniekonzerte des Stadttheaterorchesters.

Nach 1945 Musikal. Oberleiter des Stadttheaters Annaberg-Buchholz. Der Tod ereilte ihn auf der Rückreise nach Remscheid.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.944.467. 1937: Städt. Musikbeauftragter für Stendal.

Information: DML.

Friedrich Wilhelm III. siehe: Preußen

Fries, Peter

Hörde/ Westfalen, 1. Juli 1881 - Düsseldorf, 5. April 1951.

Komponist und Bearbeiter für Salonorchester, Bandoneon, Harmonika in Düsseldorf.

Nach 1945 weiterhin in Düsseldorf, zuletzt i. R.

Werke: u. a. Märsche, Potpourris, Fantasien über populäre Opern, Stimmungslieder, Tänze und Schlager, Volksmusikbearbeitungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Verlag, wo nicht anders [Sei].

1933

Drei nationalsozialistische Freiheitslieder, frei bearb. für Bandoneon-Akkordeon/ Konzertina (1933).

1. Pardun: Siehst du im Osten. - 2. Hädelmayer: Wiener Jungarbeiter (Es pfeift von allen Dächern). - 3. Büchsenschütz: Märkische Heide.

Zehn nationalsozialistische Lieder, mit Text für Bandoneon/ Akkordeon bearbeitet (1933).

1. Es zog ein Hitlermann hinaus. - 2. Du, kleiner Tambour, schlage ein. -

3. Brüder in Zechen und Gruben. - 4. SA marschiert. - 5. Als die goldne Abendsonne. - 6. In München sind viele gefallen. - 7. Wir traben in die Weite. - 8. Hessenvolk, du Stamm der Katten. - 9. Kehr ich einst zur Heimat wieder. - 10. Heil, mein Lieb, der Morgen graut.

Soldatenleben. Marschpotpourri über beliebte Soldatenlieder, für Bandoneon/ Akkordeon (1933).

Die Fahne hoch! (Horst-Wessel-Lied). Hymne der NSDAP. Für Gesang mit Bandoneon: Fries (1933).

Rathke: **Aus Stahl und Eisen**. Marsch. Für Bandoneon: Fries (1933) [VfdM].

1934

Der Wilddieb: Was schleicht dort im nächtlichen Walde. Nach einem Volkslied von Kurt Richter, zus. mit Reiny Roland. Für Gesang mit Zither: P. Renk (1934) [GL].

Das Lied auf Schallplatte fiel im April 1935 durch die Geheime Staatspolizei "auf Anregung des Herrn Jägermeisters und im Einvernehmen mit dem Herrn Reichs- und Preußischen Minister des Innern und dem Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda" unter Verbot.

1935

Niel: **Zicke-Zacke**. Marschlied. Für Bandoneon/ Handharmonika/ Konzertina: Fries (1935).

1937

Blankenburg: **Fest und treu**. Marsch. Für Salonmusik: Fries (1937) [ZL].

1938

Singend marschieren wir. 44 Lieder der neuen Zeit, bearb. für Handharmonika (1938).

Carl: **Mussinan-Marsch**, Für Akkordeon/ Handharmonika: Fries (1938).

Neumann: **Pepita-Marsch**, Für Bandoneon/ Akkordeon: Fries (1938).

Brückner: **Siebenbürgische Ouvertüre**, Für Bandoneon: Fries (1938).

1939

Latann. **Frei weg!** Marsch. Für Akkordeon: Fries (1939).

Lieder der Soldaten. Eine Sammlung von 68 Soldatenliedern, für Handharmonika leicht bearbeitet. Mit einer Einführung von E. Schwarz-Reiflingen (1939).

Niel: **Stolz marschieren wir zu drein**. Marsch. Für Bandoneon/ Handharmonika: Fries (1939).

Niel: **Soldat sein, heißt treu sein** (Hannelore). Lied. Für Bandoneon: Fries (1939).

Niel: **Wenn die Sonne scheint, Annemarie** (Die Landpartie). Marschlied. Für Bandoneon: Fries (1939) [Sei].

Niel: **Heute wollen wir ein Liedlein singen** (Matrosenlied). Lied und Marsch. Für Akkordeon: Fries (1939).

1940

Kamerad, sing mit. Neue Soldatenlieder und Märsche, bearbeitet .für Handharmonika u. a. von P. Fries (1940).
Siehe: Kamerad, sing mit.

Joachim: **Marie-Helen**. Soldatenlied und Marsch. Für Bandoneon: Fries (1940).

Bei dem schönen Regiment: Als ich zur Fahne fortgemüßt (T: *onA*). Marsch.
In:
Kamerad sing mit! (1940).

Niel: **Kamerad, wir marschieren im Westen** (Frankreichlied). Für Bandoneon/ Handharmonika/ Konzertina: Fries (1940).

1941

Niel: **Ich geh auf große Fahrt, Marie**. Seemannslied. Für Bandoneon/ Handharmonika: Fries (1941).

Niel: **Schön sind die Wälder**. Marschlied. Für Bandoneon/ Handharmonika: Fries (1941).

Schultze: **Vor der Kaserne, vor dem großen Tor** (Lili Marleen). Soldatenlied. Für Akkordeon/ Handharmonika/ Bandoneon: Fries (1941).

Bork: **Leb wohl, Irene** (Lied der Flakfahrer). Marschlied. Für Akkordeon/ Handharmonika/ Bandoneon: Fries (1941).

Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Düsseldorf-Ost, Nr. 211/1951.*

Fri es de Feskfang, fri es de Jagd (T: alter Friesenspruch). Fischerlied aus Hörnum, Sylt, zur Melodie eines 8stimmigen Kanons von Johann Staden, bearb. von G. Pallmann. Titel: Fria Fresena.
In:
Unser das Land (1937).

Friese, Ernst August

Orchestermusiker, Kammermusiker, Trompeter der Staatskapelle Berlin in Karlshorst, Gundelfingener Str. 6. (1934-42).

Werke: u. a. Neuzeitliche Studien für Trompete zur Vorbereitung für moderne und atonale Musik (1940) [ML].

Regimentsmarsch (RS Berlin, 26/II/38).

Friesecke, Paul

Rathenow, 31. März 1879 - Bad Godesberg, 25. Februar 1960. Obersteuersekretär in Bad Godesberg, schuf einen Instrumentalverein, leitete die 1926 aus diesem gebildete Feuerwehrkapelle, mit der er im

Stadtpark Sonntagmorgenkonzerte gab.
Nach 1945 weiterhin in Bad Godesberg, i. R., aber bis 1955 noch Leiter der Feuerwehrkapelle.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.309.495, auf Antrag vom 25/VI/37.
Unsere Artillerie. Marsch (DtldS, 25/II/38).
Heimattreue. Marsch für Heroldstrompeten und Kesselpauken (u. a. RS Königsberg, 29/V/38, von Schallplatte).
Der schwarze Kragen. Artilleriemarsch (u. a. DtldS, 19/VII/39).

Frisch, Maximilian
Lengefeld/ Erzgebirge, 1. Mai 1883 - ?
Militärkapellmeister a. D., Obersekretär, dann Telegrafeninspektor in Chemnitz, Zwickauer Str. 17 (1933-44).
Werke: Märsche, Tänze, auch für MandolinenOrch; Violinstücke, Chöre und Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.378.558, 1935-38 ausgeschlossen, dann jedoch amnestiert.
Op. 108. **Heil Hitler!**: In Scharen sind wir aufmarschiert! (T: Rudolf Wilkens). Marsch im historischen Stil für Blasmusik und Sprechchor, mit Hitlerhymnus im Trio (1933) [VVF].
Information: FA. *Die für Lengefeld zuständige Urkundenstelle des Landratsamts Mittlerer Erzgebirgskreis in Marienberg (21/VIII/97) teilte mit, beim Geburtseintrag fehle ein Todesvermerk. Laut Einwohneramt Chemnitz (4/VI/98), Reinhold, sei Maximilian Frisch im "hiesigen Melderegister nicht zu ermitteln".*

Frisch als Fuchs fuhr ich ins Leben (T: Karl Vogt). Studentisches Heimatlied, *onA.*
In:
Der Sieg ist erstritten (1933; nur T).

Frisch auf, Berggefährten, der Morgen, der graut (T: L. Böttcher). Bergsteigerlied, *onA.*
In:
Soldatenliederbuch (^{4}1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Frischauf! Edles Studentenblut! Melodie und Text nach Samuel Völckel, "Newe teutsche weltliche Gesänglein" (Nürnberg, 1613). Titel: Das tröstliche Studentenlob.
In:
Wohlauf Kameraden (1934); Glück ab, Kameraden! (1935).

Frisch auf! Es lockt der Sonnenschein uns mahnend in das Freie (T: Thier). Heimat- und Wanderlied des Sauerländ. Gebirgs-Vereins, zur Melodie "Wohlauf die Luft geht frisch und rein" (V. E. Becker).
In:
Unser Lied ([7]1938).

Frisch auf, Genossen seid zur Hand, die ihr Feldgrau getragen (T: Willy Sitt, NSDAP München), "Marschlied der SA", zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (V. E. Becker).
Textprobe (3. Strophe):

"Das Hakenkreuz sei unser Schutz,
das wir im Banner führen,
in rotem Rand auf weißem Feld,
wird's uns're Kämpfer zieren".

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T).

Frisch auf, Germanenblut (T: Richard Gabriel), zur Melodie des von F. Silcher bearb. Liedes "Frisch auf, Soldatenblut", dessen Originalversion aus dem Siebenjährigen Krieg stammt.
Textprobe (3. Strophe):

"Frisch auf, Germanenblut,
des Sonnenzeichens Glut
wird euch zum Siege führen,
durchdringen und regieren.
Schlagt fest zur Losung ein:
Das Reich muß unser sein!"

Sonnenzeichen = Hakenkreuz.
In:
Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934).

Frisch auf, gut G'sell. Trinklied, Titel: Der Umtrunk. Volkslied, 16. Jh. *Der Text ist von R. Strauss und Hegar vertont.*
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Frisch auf, herbei, du schwarzes Korps, zum Kampfe mit Vergnügen. Es wagt der Griesgram sich hervor, den gilt es zu besiegen. Soldatentrinklied bei der Artillerie, zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (V. E. Becker).
In:
Kameradschafts-Lieder (1939; nur T).

Frisch auf, ihr Berggefährten = Wir sind die Fürsten

Frisch auf, ihr Bergleut. Bergmannslied.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Frisch auf, ihr Brüder alle, frisch auf zu neuer Tat (T: Hans Fischer), zu einer Melodie aus Flandern, um 1590.

Textprobe (2. Strophe):

"Nehmt Hacke, Axt und Spaten,
ihr müßt gerüstet sein.
Daß Deutschland größer werde,
wir ringen mit der Erde,
verlachen Müh und Pein".

In:
Schaffendes Volk (1934); RJF, Liederblatt der HJ 21 (1935); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Frisch auf, ihr deutschen Brüder, leget eure Sorgen nieder und trinkt dazu ein gut's Glas Wein. Aus dem Banat. In: Johannes Künzig, "Deutsche Volkslieder aus dem rumänischen Banat".
In:
Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! (1938).

Frisch auf, ihr Jäger, frei und flink. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Frisch auf, ihr Kameraden, macht euch zum Kampf bereit (T: F. de la Motte Fouqué, 1813). Kampflied für die Sudetendeutschen, zu einer dt. Spielart des Wilhelmusliedes.

Der Titel feiert die militante Auseinandersetzung der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei, die im Oktober 1938 in der Annektion des Sudetenlandes durch das Reich gipfelte.

In:
Soldatenlieder (1934); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lieder für Alle 24 (1936; T: nach de la Motte Fouqué); Männerweisen 1-2 (1938).

Frisch auf, ihr lieben Gesellen (T: aus Franken, nach Ditfurth). Wanderlied, zur Melodie "Ich ging durch einen grasgrünen Wald". Fassung und Satz: W. Hensel.

In:
Wohlauf Kameraden (1934); Glück ab, Kameraden! (1935).

Frisch auf in Gottes Namen, du werte deutsche Nation (T: G. W. Kirchhoff, "Wendunmut", 6. Buch, 1603). Trutzlied, nach: Georg Forster, 1549, und Winnenberg ("Christliche Reuterlieder", 1572); von Ditfurth mitgeteilt (u. a. Potsdam, *1934, zur Reichssingewoche von DAF und Dt. Studentenschaft). Titel: An die deutsche Nation *oder* Des rechten Wegs Bekenner.
Vgl. *Georg Forster.*
In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*); Deutschland über alles! 2 (1934; *onA)*; Heilig Vaterland (1934); Das Männerlied (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Volk singt (1934); Singendes Volk 13 (1934; *onA)*; Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Deutsche Feierklänge (1935; *onA)*; Lobeda-Singeblatt 24 (1936); Schlesische Jugend singt (1936); Wehr und Waffen (1936); Lieder für Schulfeiern 1 b (1936; "Historisches Volkslied, 1540"); Lied über Deutschland 3 (1940); Kameradschaft im Lied 17 (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Lieder und Sprüche (1944).

Frischauf, ins Feld! Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Frisch auf ins weite Feld! Zu Wasser und zu Lande hab ich mein Sinn gestellt. Wanderlied aus Schlesien, nach älterem Soldatenlied. In: Hoffmann-Richter, "Schlesische Volkslieder" (Leipzig, 1842).
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Die weiße Trommel (^{2}1935); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Auf großer Fahrt (1938).

Frisch auf, Kameraden, wann kriegen wir denn Geld? Soldatenlied, wolgadeutsch. Aus: G. Dinges, "Wolgadeutsche Volkslieder" (1932).
In:
Lieder unsres Volkes (1943).

Frisch auf, Kameraden, der Morgen schon graut! (T: Hptm. W.), *Kriegslied*, zur Melodie "Der mächtigste König im Luftrevier". Titel: Lied der Luftsperrbatterie. Auch auf Textpostkarte.

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
Späht hinauf über deutsches Land!
Uns're Sperre ist hoch
in die Wolken gebaut
als unsichtbar schützendes Band!
Der Ballon steigt hoch,
und das Haltseil singt
nach des Höhenwinds Melodie.
Als treue Wacht zur Höh' sich schwingt
die Luftsperrbatterie!"

Frischauf marschiert, ist kommandiert. *Kriegslied*, *onA.* Titel: Soldatenbrauch.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
nur vorwärts marsch!
Es lockt das junge Leben,
es lockt der junge Tag.
Wir ziehen frohen Mutes
hinaus in Feld und Hag.
Im lichten Sonnenscheine,
im frischen Morgenhauch,
mit blanker Wehr
und blanker Ehr,
das ist Soldatenbrauch.
Wenn einst der Generalmarsch
geht,
ruft zur heißen Schlacht,
wenn höher einst die Fahne
weht,
führt uns heilge Macht,
führt uns unser deutsches Blut,
führt uns unser deutscher Mut".

In:
Soldatenliederbuch (^{4}1940).

Frisch auf, mein Flugzeug, sei zur Hand (T: Carl Deiker). Fliegerlied, zur frei bearb. Melodie des westfälischen Liedes "Es schlief ein Graf bei seiner Magd". Titel: Dem Himmel entgegen.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Frisch auf, mein Volk, mit Trommelschlag im Zorneswetterschein! (T: G. Herwegh). Freiheitslied, Melodie um 1850, Komponist unbekannt.

In:
Die Singstunde 62 (1934); Deutsche Feierklänge (1935); Schlesische Jugend singt (1936); Deutschland im Lied (1936).

Frisch auf nun zum Starten mit fröhlichem Mut! Kein Zaudern, kein Warten, heut fliegt es sich gut (T: J. Kleedehn, Flieger-Ortsgruppe Belgard). Segelfliegerlied, zur Melodie "Der Mai ist gekommen".
In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T).

Frisch auf, Pioniere, wohl aus dem Quartier! Melodie und Text nach mündl. Überlieferung beim Ingolstädter Pionier-Btl. und einem Kronacher Flößerlied aufgez. und bearb. durch G. Pallmann.
In:
Singende Front ([2]1941).

Frisch auf, Soldatenblut. *Kriegslied* aus Galizien. In: Fr. L. Mittler, "Deutsche Volkslieder" (Marburg und Leipzig, 1855), aus: F. Beck-Vellhorn und Scharlach, "Aus deutschen Gauen". Lieder der Deutschen in Galizien. Auch schweizerisch bei: Otto von Greyerz, "Im Röseligarten" (Bern, 1908); ferner "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915). Fassung von Silcher.

Textprobe (3. und 5. Strophe):

"Die Trommeln rühren sich.
Der Schall war fürchterlich.
Man siehet keinen Boden
vor Sterbenden und Toten.
Da liegt ein Fuß, ein Arm:
des möcht sich Gott erbarm.

Frisch auf, Soldatenblut,
faßt einen frischen Mut.
Sobald Kanonen schießen,
so laßt's euch nicht verdrießen.
Schlagt nur immer tapfer drein,
Gott wird euer Helfer sein".

Die Logik solcher Verse konnte schlimmstenfalls niedere Intelligenzen täuschen; diese waren den Kriegsherren willkommen.
In:
Soldatenlieder (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); RJF, Liederblatt der HJ 87/88 (1939), 105/106 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 87/88 (1940), 105/106 a (1941).

Frisch daran. *Kriegslied.*
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940).

Frischenschlager, Friedrich
Groß Florian/ Steiermark, 7. September 1885 - Salzburg (A), 15. Juli 1970.
Sohn eines Lehrers und Chorregenten; Musikpädagoge, Schüler von P. Juon und E. Humperdinck, Schullehrer. 1927 Professor in Salzburg, dann bis 1945 Komponist und Theorielehrer am Mozarteum.
Nach 1945 weiterhin in Salzburg, nun i. R. Er erhielt 1962 den Musikpreis des Landes Steiermark.
Werke: u. a. Opern wie "Der Schweinehirt" Op. 3; Vaterländische Ouvertüre Op. 9 (1915), 20 Soldatenlieder des k. und k. IR 27 Op. 16, darunter "Das 27er Regiment" und "Lauslied aus den Karpathen" *(Die Opusnummer 16 bezeichnet in DML eine sinfonische Dichtung mit dem Titel "Morgenrot", ungedruckt, UA in Salzburg 1921 nach MS),* "Totentanz" in Form szenischer Variationen über das Lied "Es ist ein Schnitter, heißt der Tod" Op. 32 (1926), Bühnenmusik zu "Das Schutzengelspiel" von Max Mell Op. 36, "Salzburger Kinderoper" Op. 41 (1927), "Die Prinzessin und der Zwerg" Op. 43 (1929), "Die Nachtigall", Schuloper Op. 53 (1935).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Zwölf Feuergesänge der deutschen Jugend, für gemCh. Darin u.a. die Kanons **Volk**: Tiefer soll keine Glocke je tönen über uns alle als das Wort Volk (T: Hitler) und **Sonnenwende**: Die Zeit ist reif (1938).
Op. 57. **Festliche Fanfaren und Weihegesang der Arbeit**. MCh und Bläser. MS.
Op. 60. Musik zum **Lamprechtshausener Weihespiel** von Karl Springenschmidt (Salzburg, Thingstätte Lamprechtshausen, 22/VII/38).
Thema des Werks: eine "heroische" Begebenheit während des NS-Putsches gegen die Republik Österreich im Juli 1934.
Op. 61. **Fanfarenmusik**, für 8 Bläser und Schlaginstrumente. MS. August/ September 1942:
Frischenschlager leitet das Aufbaulager "J. S. Bach und seine Zeit" der RMK in Salzburg.

Geschichtsfälschung, 1962-66:
W. Suppans vorgeblich vollständiges Werkverzeichnis zum Namensartikel Frischenschlager im "Steirischen Musiklexikon" (Graz, 1962-1966) *verschweigt sowohl die "Zwölf Feuergesänge" wie die Weihespielmusik; dieses Op. 60 führt er als "Im Jahreslauf", Kantate f. gem. Chor, S., A., B. u. Orch.!*
Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh.

Frisch, ganze Kompanie mit lautem Sing und Sang. In: "Soldatenliederbuch". Hgb. vom Preuß. Kriegsministerium (Berlin, 1882). Titel: Würzburger Schützenmarsch.
In:
S.A. Liederbuch (1933).

Frisch hinaus, o Spartas Männer, tatkräftigen Vätern entstammte! (T: Tyrtaios, 7. Jh vor Christus). Bündisches Lied, zuerst in "Lieder der Südlegion" (1932).

Textprobe:

"(...)
Zur Wehre den Schild in der Linken
und gezückt voller Streitlust die Speere,
nicht achtend im Kampf das Leben,
denn so war es Brauch in Sparta".

In:
Die weiße Trommel (^{2}1935; Melodie: Lützel).

Frisch lustig und fröhlich, ihr Handwerksgesellen. Gesellenlied aus Breslau, aus: Hoffmann-Richter, "Schlesische Volkslieder" (1842).
In:
Der Ring (1935).

Frisch wie kühles Morgengrauen siehe: Erich Rißmann

Fritsch, Hans

Meine Brigade. Marsch. Für gr. BlasOrch: Karl Jugel-Janson (1943) [KC].

Fritsch, Helmut

Musikstudent und Komponist in Köln.

Mitglied des NSD-Studentenbundes.

Es ist ein Schnitter. Kantate (1937).

Fritsch, Hugo

Der Führer hat gerufen: Der Führer hat gerufen, nun gilt es, Mann für Mann (eigener T). SA-Kampflied (1939) [ZVNSDAP].

Textprobe (4. Strophe):

"Das Kampflied laßt erklingen,
die Welt jetzt auf uns schaut.
Wir woll'n den Sieg erringen,
der Führer auf uns baut.
Die SA marschiert,
die SA marschiert,
und Adolf Hitler führt".

In:
SA-Liederbuch ([2]1939); "Volksfunk" X/23, 2/VI/40.

Fritsch, Willi (Wilhelm)
Neuß, 1. Oktober 1907 - Baiersbronn, 8. Dezember 1987.
Dr. phil. Heidelberg 1937 (Mathematik), Lehrer bis 1935, zunächst in Schopfheim, 1934 in Triberg, 1935 in Karlsruhe, ab 1937 in Freiburg i. Br., 1943/44 zeitweise in München, danach wieder in Freiburg.

1946 von den frz. Besatzungsbehörden inhaftiert. Ab 1954 wieder im Schuldienst, bald Studienrat, dann Oberstudienrat am Gymnasium Baiersbronn, hier bis 1973 Stellv. des Gymnasialdirektors, danach i. R.

NSDAP ab 1/VII/31, Nr. 580.312. 1935 Gaukulturwart der Landesstelle Baden des RMVP und Kulturamtsleiter der HJ, Gebiet 21, in Karlsruhe; ab 23/II/37 NSDAP-Kreisleiter in Freiburg. 1942 vorübergehend in der Parteikanzlei und für eine politisch-militärische Position im besetzten Ostgebiet ausersehen, ab 1/X/43 in der Reichsleitung der NSDAP, jedoch vom 5/XII/44 bis 17/III/45 abermals Kreisleiter in Freiburg.
Ein Volk wird frei. Chorwerk (Karlsruhe, 1936, zur Kulturkundgebung der NSDAP Gau Baden).

Information: *Das städtische Archiv Karlsruhe (1987) gab an, keine biographischen Angaben zu Dr. Willi Fritsch zu besitzen.*

Fritsche, Friedrich Wilhelm
Magdeburg, 28. Oktober 1891 - Bad Berleburg, 26. März 1961.
Musikpädagoge. Oberlehrer, Gymnasialmusiklehrer in Wanne-Eickel, hier Dirigent des Städt. Chors und Kirchenchorleiter der ev. Christuskirche, auch des Orchestervereins, 1943-44 in Trautenau/ Sudetenland.

Nach 1945 in Herne, zuletzt i. R. in Bad Berleburg.

NSDAP ab 1/V/33, Nr. 3.284.469, 1937 vorübergehend ausgeschlossen. Musikfachbearbeiter beim Kreiskulturamt der NSDAP Wanne-Eickel; Städt. Musikbeauftragter.

Information: *Das Stadtarchiv Wanne-Eickel antwortete nicht auf Anfrage vom 12/II/87) brach also Verwaltungsrecht; das Bürger- und Einwohneramt Herne (1/IV/98) ermittelte eine Abmeldung am 31/XII/69 (!) nach Hoheleye/ Krs. Winterberg; natürlich hat das Einwohnermeldeamt der für Hoheleye zuständigen Stadt Winterberg (20/V/98) keinen*

Meldeeintrag. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Berleburg, Nr. 41/1961.

Fritsche, Ulrich

Konitz/ Westpreußen, 5. Januar 1913 - *ohne Ort*, 27. Juni 1944 (im Fronteinsatz vermißt; Todeserklärung vom AG Peine, 3/II/54, zum 31/XII/45).
Sohn eines Stadtmusikdirektors; Musikpädagoge in Peine. Lehrer in der Musikschule seines Vaters, auch Chordirigent und Komponist,1935 zeitweise zur Wehrmacht eingezogen, 1939 im Kriegseinsatz und zuletzt Unteroffizier beim Stab der 20. Panzer-Division, die im Sommer 1944 in Rumänien Teil der Armeegruppe Dumitrescu war und im Chaos der Absetzung und Verhaftung des rumänischen Diktators Marschall Antonescu durch den König nebst separatem Waffenstillstand des Landes abgeschnitten unterging.
Werke: u. a. Marsch und Lied über "Auf der Lüneburger Heide" (T: H. Löns) (1932).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.785.397, auf Antrag vom 8/VI/37. MZF der SA-Standarte 208 in Peine.

Information: *Laut Ordnungsamt Peine (8/IX/98) gehe aus der alten Meldekartei hervor, daß Fritsche am 2/VII/35 zur Wehrmacht einberufen wurde, doch fehle in den Meldeunterlagen wie beim Standesamt Nachricht über seinen Verbleib. Die WASt Berlin reagierte zunächst mit einer Gebührenforderung, setzte diese auf Antrag jedoch aus (24/III/99).*

Fritz

Sommemarsch (RS Breslau, *30/I/36, die Waldenburger Bergkapelle, Dgt. Max Kaden).

Der Titel feiert einen Fluß in Nordfrankreich (Picardie) im gleichnamigen Departement, wo von Juni bis November 1916 verlustreiche Materialschlachten tobten, in denen die Briten Tanks einsetzten.

Fritz, Heinrich

Langsdorf/ Krs. Gießen, 11. Februar 1883 - Offenbach, 7. September 1960.
Sohn eines Kaufmanns und Musikers; Musikpädagoge, Lehrer, Organist und Chordirigent der Französisch reformierten Kirche in Offenbach.

Nach 1945 weiterhin in Offenbach zuletzt i. R.
Werke: "Jugendliche Kämpfer" (1934?), Spiel in der Reihe Neuland-Bühne [AS].

NSDAP seit 1/VIII/35, Nr. 3.698.654.

Heil dem Führer! Spiel in zwei Bildern für die gesamte Hitlerjugend, Schulen, vaterländische und kirchliche Vereine. Einleitende Musik: Im Dritten Reich, instrum. von Adolf Berger de la Rivoire, mit dem Lied "Heil dem Führer" (1933) [AS].
Adolf Hitler-Marschlied, *onA* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Das Dritte Reich für Alle! Spiel für die gesamte Hitler-Jugend. Einleitende Musik: Im Dritten Reich (Leipzig, 1933) [AS].
Information: DML, KDMK.

Fritz, Helmut (Wilhelm Max Hans)
Wasungen, 29. April 1905 - München, 16. November 1977.
Dr., Dirigent, 1933 Leiter des Neuen Sinfonie-Orchesters München; 1942 Kapellmeister und Leiter des Stadttheater-Orchesters Ingolstadt.
Nach 1945 wieder in München, zuletzt i. R.
Werke: u. a. "Brahmsiana", Suite.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik zum Hörspiel **Die Straßen des Führers** von Andreas Weinberger, 5. Folge der Reihe "Das deutsche Jahr. Ein Bericht vom Aufbau des Reiches" (RS München, 24/V/37).
Information: *Kein Eintrag im DBJ 1941 und 1943. Die Standesbeamtin Pachulsky, Wasungen (16/V/01, 17/IX/01), verweigerte Ort und Datum des Ablebens grundordnungswidrig mit der dummdreisten Behauptung, die im Antrag vorgetragenen Rechtsgrundlagen bezögen sich "nicht auf Ihre Person und damit, besteht für Sie kein rechtliches Interesse" (Fehler im Original)... als ob GG Artikel 12 ohne Wirkung auf die Person Sinn machte. Das ist wohl der Bodensatz beamteter Unfähigkeit. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Ausübung des Berufs. Doch gab der Amtsleiter, Verwaltungsgemeinschaft "Wasungen - Amt Sand" (17/IX/01), anhand des Geburtenbuchs die beigeschriebene Information zum Ableben an, nämlich Jahr und Ort.*

Fritze Bollmann = Zu Brandenburg uffm Beetzsee

Fritz, du mußt mal. Soldatenscherzlied.
In:
Singen (^{5}1937).

Fritzen, Heinz Joachim
Magdeburg-Buckau, 15. April 1909 - Lüchow, 29. Februar 1996.
Sohn eines Kaufmanns; Musikpädagoge und Theaterkapellmeister, 1936-39 2. Kapellmeister am Altmärkischen Landestheater Stendal, dazwischen sommers in Thale als 1. Kapellmeister des Harzer Bergtheaters "Die grüne Bühne" engagiert. 1940-45 zur Wehrmacht einberufen, hier Dolmetscher für Französisch und Thai.

1945 Schulmusiker am Grauen Kloster, Berlin, an der Ernst-Abbé-Schule Berlin-Neukölln und in Berlin-Britz, seit 10/X/56 in Lüchow-Dannenberg, Lehrer für Musik, Mathematik und Ethik, zuletzt i. R. im dortigen Ortsteil Kolborn. Seit 1981 zunehmend erblindet und ertaubt.
Werke: u. a. Saxophonsonate (1932); "Kriegsbilderbogen" für Sprechchor und Klavier auf Texte von Johannes R. Becher (1933); "Der silberne Pfeil", Operette (Stendal, 10/I/40); 3 Rilke-Lieder für Alt und Orch (1944); Wörterverzeichnis grammatischer Fachausdrücke Thai-Deutsch (Berlin, 1944); geistliche Musik; "Orpheus", Fragment nach Texten von Rilke für Chor, Tanzgruppe und Sprecherinnen (1952); Festchor zur 800-Jahrfeier der Stadt Lüchow (1958); musikolog. und philosoph. Studien, darunter "Leere Menge", Sinngedichte (Haikus) und Sprüche (Selbstverlag, 1994).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** (Altmärkisches Landestheater Stendal, 11/I/38). MS.
Ouvertüre und Presto aus der **Sommernachtstraum**-Musik (UrS: RS Köln, 20/VI/38).
Information: KDMK *(ohne Sommernachtstraum-Musik). Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln! Fritzen wohnte bis 1956 in Berlin-Britz, Miningstr. 54.*

Fritze Weber hat nen Käber. Soldatenscherzlied, zur Melodie des Torgauer Marsches.
In:
Soldatenlieder (1934); Der Kilometerstein (^{5}1937); Singen (^{5}1937).

Fritzsche, Gustav
Leipzig, 27. Juni 1893 - Dresden (DDR), 9. Oktober 1969.
Sohn eines Verwaltungsoberinspektors; Schüler von W. Hansmann und O. Sevčik, Geiger und Violinvirtuose in Dresden, seit 1923 Primarius des Dresdner Streichquartetts. Er gründete 1937 das Fritzsche-Quartett Dresden und unternahm mit diesem Konzertreisen in viele Länder.

Im Rechnungsjahr 1938 subventionierte die Auslandsstelle der RMK Gastkonzerte des Geigers und seines Quartetts im Ausland aus Mitteln des RMVP mit 7.805, 20 RM. Auf einer Konzerttournee ab März 1939 durch Südamerika überraschte der Kriegsausbruch das Ensemble, das dann

notgedrungen zunächst von Sao Paulo aus in ganz Brasilien gastierte und u. a. sämtliche Streichquartette Beethovens, Reger, aber auch Hindemith aufführte.

Im Februar 1946 lehrte Fritzsche an der Akademie für Musik und Theater in Dresden, später Musikhochschule, wurde Professor und leitete zuletzt deren Abt. Streicher.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
10. August 1940, *Nachricht I:*

"(...) Die eindrucksvollen Reisen durch die Länder Peru, Chile, Argentinien, Uruguay und Brasilien, und die Begeisterung, mit der die deutsche Kunst gewürdigt und die >Dresdner< geehrt werden, werden dem Fritzsche-Quartett unvergeßlich bleiben. Es ist eine selbstverständliche Pflicht, daß sich diese bekannte Kammermusikvereinigung deutscher Kunst im fernen Erdteil einsetzt.

Das Quartett freut sich schon heute auf das erste Konzert in Dresden, das es nach der siegreichen Beendigung des Krieges in seiner Heimat wieder geben wird" (Das Fritzsche-Quartett in Südamerika. "Die Musik-Woche" VIII/32, 10/VIII/40. S. 274).
Januar 1941, *Nachricht II:*

"(...) Mit beispielloser Tatkraft hat das Quartett diese schwierige Lage gemeistert. Von seinem jetzt ständigen Sitz in Sao Paulo aus hat es Tourneen durch ganz Brasilien gemacht und ganz auf sich gestellt, in allen größeren und vielen kleinen Städten konzertiert.

(...) Die vier deutschen Künstler setzen ihre Arbeit in dem fremden Kontinent fort. Sie reiht sich würdig ein in die große deutsche Kulturarbeit, die gerade im Kriege das Staunen und die Bewunderung der Welt hervorgerufen hat. Zu den siegreichen Heimkehrern nach dem Kriege wird auch das Fritzsche-Quartett gehören" (H. K. = *Hermann Killer:* Deutsche Kammermusik in Brasilien. "Die Musik" XXXIII/4, Januar 1941. S. 142).

Die Musiker mochten nicht endlos auf den Sieg warten und waren regimetreu genug, auf dem Schiff eines der wenigen zu der Zeit noch neutralen Länder 1944 ins Reich zurückzukehren.

Information: DML, FA.

Fritzsche, Theodor

Komponist.
Werke: Sächsisches Heimatlied (1938).

Marsch der Braunhemden, für Klavier/ Militärmusik (1934) [P].
Information: *Der Wirkungsort - vermutlich Leipzig - ließ sich bisher nicht mit Sicherheit ermitteln.*

Frohe Jugend = Wir sind jung, die Welt ist offen

Froher Mut macht die Arbeit gut. Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Wir wollen singen (1933).

Frohe Wanderlust füllt die junge Brust.
In:
Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934).

Fröhlich, Eberhard

Froh laßt unsre Wimpel flattern (T: aus der bündischen Jugend) (u. a. Mirag, 16/VII/33, Volkskunststunde der Ekkehard-Festspiele, Satz: Walter Berndt).

Textprobe (1. bis 3. Strophe):

"(...)
Wölfling, halte fest den Speer!
Mag der Wind im Leinen knattern,
vorwärts nun, uns folgt ein Heer.

Hinter uns viel tausend Fahnen
schimmern schon in Fernen auf;
wir sind vorn auf neuen Bahnen,
jagen fort im Sturmeslauf.

Feigheit muß am Boden liegen,
achtet nicht der Neider Wut!
Heilig` Reich, dich wird erfliegen
Lenzdurchbrauster Jugend Mut".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941; *onA*); Wir schreiten über die Straßen 1 (1935).

Fröhlich, Friedrich Wilhelm

Aschaffenburg, 15. November 1902 - bei Klein-Leppin, Mecklenburg, 17. April 1945 (*Kriegstodesfall*).
Musikverleger in Berlin W 8, dann W 50; Inhaber des Fröhlich-Verlages. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, Schütze, zuletzt in der 1. Genesenden-Kompanie, Landesschützen-Ersatz-Btl. 3, auf der Fahrt mit der Kleinbahn erschossen; die Gegend lag im Aktionsbereich gegnerischer Tieffliegen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Heil Hitler, Dir! Marsch *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).

Information: FA2.

Fröhlich, Otto

Schullehrer in Breslau.
Werke: Gedichte und Sprüche für Schulfeiern und Fahnenweihen; Literatur für Eltern und Erzieher.

Deutsche Jugend heraus! Alte und neue Lieder für die deutsche Jugend. Für die völkische Schule ausgewählt und bearbeitet, zus. mit Herbert Laube (1. bis 4. Folge 1933; 8. Folge 1937 als Liederbogen, bis 1941 nachgedruckt) = Schriften zu Deutschlands Erneuerung 9 a - c. Auch - ab 1934 - unter dem Titel "Lieder von Heimat und Vaterland, Freiheit und Ehre" (4. Folge 1937). Hgb. von der Kreisgruppe Breslau des NSLB i. A. Wolfgramm [Handel, Breslau].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt (1. Folge, ^{4} und ^{5}1933):
1. Volker: Vater, in deiner allmächtigen Hand. - 2. Bellingrodt, 1923: Es rauscht durch deutsche Wälder - 3. Volkslied: Und wenn wir marschieren, da leuchtet ein Licht. - 4. Englert: Wann wir schreiten Seit an Seit. - 5. Ich trag in meinem Ranzen alter Stiefel zwei. - 6. Es lebt der Schütze froh und frei. - 7. alte Melodie: Der Wind streicht über Felder. - 8. Seit 1913 bekannt: Regiment sein Straßen zieht. - 9. Summer: Wach auf, du deutsches Land. - 10. H. Wessel: Die Fahne hoch!. - 11. Märkische Heide. - zur Melodie "Märkische Heide": Schlesische Erde, schlesisches Land. - 12. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 13. Als die goldne Abendsonne. - 14. Gläser: Flamme empor! - 15. Valerius, 1626: Wohl sehr glücklich ist, wer zu sterben weiß. Satz: H. Steinert. - 16. Valerius, 1626: Herr, sieh die Not. - 17. Melodie des Wilhelmusliedes: Wenn alle untreu werden. - zur Melodie "Wenn alle untreu werden": Uns ward das Los gegeben. - 18. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot.

Inhalt (2. Folge):
1. Borgmann: Unsre Fahne flattert uns voran. - 2. Nägeli: Unser Vaterland. - 3. Herzog Oels, der tapfere Held. - 4. Breu: Die deutsche Arbeit. - 5. Volksmelodie: Nach Ostland. - 6. Deutsch ist die Saar. - 7. Zobel: Muttersprache, Mutterlaut. - 8. Walther: Wach auf, du deutsches Land. - 9. Valerius: Niederländ. Dankgebet Anmerkung: "Die Übersetzung des Niederländischen Dankgebets in der allgemein bekannten Fassung stammt von dem Wiener Juden Joseph Weyl (1877). Die dem christlichen Urtext von Adrianis Valerius mehr gerecht werdende Übersetzung des Deutschen Rudolf Hauffe ist schon in manchen Gegenden Deutschlands eingebürgert". - 10. Wildgänse rauschen durch die Nacht. - 11. Der Trommelbub. - 12. Kühn: Wir trommeln, wir trommeln landauf und -ab. - 13. Stobe: Deutsche Wahrheit, deutsche Treue. - 14. C. Strauß: Hört ihr die Trommel schlagen? - 15. nach einer Melodie von J. Greith (1798-1869): Ich bin noch jung an Jahren. - 16. Hufeld: Wir zogen mit fliegenden Fahnen. - 17. Kühn: Reiht euch zu vieren! - 18. zur Melodie "Strömt herbei, ihr Völkerscharen" (Peters): Auf, Jungmädchen und Jungmannen.

Inhalt (3. Folge):
1. Bernau, Elberfeld: Schütze, Herr, mit starker Hand unser Volk und Vaterland! - 2. Spitta: Heilig Vaterland. - 3. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 4. Spitta: Erde schafft das Neue. - 5. Seifert: Grüßet die Fahnen, grüßet die Zeichen. Kanon zu 4 Stimmen. - 6. Blumensaat: Unter der Fahne schreiten wir. - 7. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 8. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 9. Blumensaat: Wir Jungen tragen die Fahne. - 10. Wenn die bunten Fahnen wehen. - 11. Rummel: Der Tag steht an der Wende. - 12. Wohlgemuth: Die ihr Blut und Leib und Leben. - 13. U. Krüger: Ihr toten deutschen Soldaten. - 14. Spitta: Und setzet ihr nicht das Leben ein. Kanon zu 3 Stimmen. - 15. Dorscht: Roter Brand, glühe auf! - 16. Baumann: Du Feuer, flieg in jedes Haus. - 17. Jörns: Wir tragen das Feuer in reiner Hand. - 18. von Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand. - 19. J. A. P. Schulz (= *irrige Angabe*): Mit lautem Jubel bringen wir. - Badenweiler Marsch: Vaterland, hör deiner Söhne Schwur. - 20. Englert: Wir sind jung, die Welt ist offen. - 21. Altendorf: Hört ihr es grollen. - 22. Wächter: Jetzt müssen wir marschieren, ich und mein Kamerad. - 23. Napierski: Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - 24. Baumann: Es zittern die morschen Knochen.

Fröhlich, Theodor
1803 - 1836

Op. 13. **Wem Gott will rechte Gunst erweisen**, den schickt er in die weite Welt (T: Eichendorff, "Aus dem Leben eines Taugenichts", 1826). Wanderlied, Erstdruck 1834. Titel: Der frohe Wandersmann
In:
Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; S. A. Liederbuch (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T, *onA)*; NS- Volks-Liederbuch (^{2}1934); Wir singen (1934); Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T, *Melodie onA*); Liederbuch des BDM (1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T, *onA)*; Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Deutsche Volkslieder 2 (1935); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Mein Deutschland (1936, 1938); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Lieder für die Grundschule (1938); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940); Singt alle mit! (1944).

Fröhliche Weihnacht überall. Aus dem Englischen.
Der Text dieses Liedes zeugt - am Ende der 3. Strophe - noch für christliche Überlieferung.
In: Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Singkamerad (^{3}1935).

Fröhlich sei das Mittagessen, die Musik nicht zu vergessen. Tischlied, zu einer Melodie aus "Don Giovanni" von Mozart.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

Fröhlich sein und sehr vergnüglich, das ist hier bei uns so üblich (T: Jungen und Mädel der HJ-Spielschar Posen). Kanon zu 3 Stimmen, zu einer Melodie von Werner von Zur Mühlen. Dazu zwei weitere Texte [V].
In:
Lied über Deutschland ([5]1941).

Fröhlich soll mein Herze springen siehe: Johann Crüger

Fröhling, Karl
Elberfeld, 11. Oktober 1881 - Wuppertal-Eberfeld, 25. Juni 1943.
Einsender in Wuppertal-Elberfeld, Kaufmann, Gelegenheitskomponist.
Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Hitler-Marsch mit Lied (Trio) "Heil Hitler" (Werag, 24/VII/33, FunkOrch, Dgt. O. J. Kühn), sowie ein **Trauermarsch** für versch. Besetzungen, am 1/VIII/33 an Dr. Goebbels eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1165).

Fröhnert, Georg

Pianist, Einsender in Berlin SO 16, Köpenicker Str. 35 (1939).

Nationalmarsch für Freiheit und Recht, im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).
Information: *Kein Eintrag mehr für Berlin im DMK 1942.*

Frohsinn würzet das Leben: auf denn, lasset uns fröhlich sein! Volkstümlicher Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Wir wollen singen (1933).

Froh und frei, froh und frei ziehen wir dahin. Vaterländisches Wanderlied, *onA.*
Textprobe (2. Strophe):

"Jugendlust, Jugendlust
malet uns die Welt,
grün den duft'gen Wald
und blau das Himmelszelt,
ja, ja; Jugendlust, Jugendlust

füllt auch unsere Brust!
Froher Jugend Sonnenglanz
windet des Lebens
Blütenkranz,
jung ist die Welt und schön,
ja jung ist die Welt und schön,
ja schön ist die Welt.
Flammet, ihr Geister,
schwingt euch himmelwärts,
heiß in der Männerbrust
glüht noch das Herz!
Leben und Lieben,
wenn Jugend noch blüht,
liebend auch sterben
mit frohem Gemüt!"

In:
Jungvolk-Lieder (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934).

Froh unser Lied erklingt (T: neu, Hermann Ohnesorge). Kanon zu 3 Stimmen, volkstüml. in England.
In:
Treu unserm Volke (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934).

Froh zu sein, bedarf es wenig siehe: August Mühling

Frömcke, Heinz
Berlin, 15. Juli 1908 - ?
Pianist und Komponist, auch Barpianist, so im Sommer 1939 im Kabarett "Indra" in Zoppot.
1969 2. Vorsitzender des Dt. Musikerverbandes in der Gewerkschaft Kunst des Dt. Gewerkschaftsbundes.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Hans Maikowski: Kamerad, zur Tat. Maikowski ist nicht mehr (T: A. Lang), für Gesang und Klavier (1934) [PR].
Der Titel feiert einen 1933 in Berlin von Kommunisten ermordeten SA-Sturmführer.
Information: FA.
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Frommann, Hertha

Konzertpianistin, Komponistin und Privatmusikerzieherin in Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Str. 25 (1937-42).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik zu den gymnastisch-tänzerischen Vorführungen der KdF-Gruppen bei der Blumenschau am Funkturm (Berlin, Sommer 1941).

Frommel, Gerhard

Karlsruhe, 7. August 1906 - Filderstadt, 22. Juni 1984.
Sohn eines Universitätsprofessors der Theologie; Schüler von H. Grabner und H. Pfitzner, Musikpädagoge und Komponist, bis 1932 Theorielehrer an der Folkwangschule in Essen. 1933 Lehrer für Komposition an Dr. Hochs Konservatorium in Frankfurt a. M., 1934 in Heidelberg, dann in Münster, 1937 in Schönberg/ Taunus, 1939-1941 in Bad Homburg, danach wieder in Frankfurt an der Heeresmusikschule. Weil seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" 1942/43 auf 1.768,39 RM zurückgegangen waren, erhielt er 1.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten.

1945-47 am Hochschulinstitut für Musikerziehung in Trossingen, ab 1947 an der Hochschule für Musik und Theater in Heidelberg, 1956-60 an der Stuttgarter Hochschule, von 1960-71 an der Musikhochschule Frankfurt. Danach in Heidelberg i. R.
Werke: u. a. Lieder mit KammerOrch Op. 1; Variationen für Orch Op. 7; "Herbstfeier", Kantate Op. 8 (Essen, 1936); Suite für kl. Orch Op. 11 (1936); "Der Gott und die Bajadere", Tanzlegende Op. 12 (UA 1937); Sinfonie Nr. 1 in E-dur, Op. 13 (UA 1942); die Studie "Richard Wagner und der Geist der Antike" (1933).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.141.599.
Deutsche Kantate (T: W. Brockmeier) (SWF, 11/I/34. "Stunde der Deutschen Nation").

Hörwerk mit Musik: Orgel, Streichern, Hörnern und Glocken.
Olympischer Kampfgesang für BlasOrch (u. a. Garmisch-Partenkirchen, 6/II/36, nach Eröffnung der 4. Olympischen Winterspiele durch Hitler).

Tondokument - vom 6/II/36 - im DRA: 1820112-11.
5. April 1936:

Das 2. Orchesterkonzert, Dgt. H. Albert, des 1. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden bietet von Frommel die Suite für kl. Orch.
1. Dezember 1936:

Das 3. Konzert der Stadt Essen, Dgt. A. Bittner, bietet als UA "Herbstfeier" für Bariton, gemCh und Orch von Frommel; Solist: J. Willi, Baß.
18. Januar 1937:

Ein städt. Konzert in Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - Suite Op. 11 von Frommel.

20. März 1937:

Der Ballettabend des 2. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. H. Albert, bietet von Frommel die Tanzlegende "Der Gott und die Bajadere" (UA).

Mai 1938:

Die Ausstellung "Entartete Musik" prangert in der Gruppe Theoretiker der Atonalität Frommels Schrift "Neue Klassik in der Musik" (1937) an.

8. November 1942:

Das 2. Philharmon. Konzert Berlin, Dgt. Furtwängler, bietet Frommels Sinfonie in E-dur Op. 13 (UA).

Feierliche Musik für einstimmigen Chor, BläsersinfonieOrch und Orgel (UA: Frankfurt a. M., Januar 1943, Großkonzert der Heeresmusikschule in Verbind. mit Kreispropagandaleitung der NSDAP).

In "DMMZ" LXV/13-14, Juli-August 1943, S. 75f. stellte Wilhelm Hendel - "Die Schule der musizierenden Soldaten - Heeresmusik auf neuen Wegen" - die Aufführung der Militärmusikschule Bückeburg unter StMM Dr. Friedrich Hodick (1906-1987) im Frühsommer als "Uraufführung" vor.

Februar 1943, *Bericht:*

"(...) die mit machtvollem Aufgebot von Orgel, Chor und Orchester mit sinfonischen Mitteln in einem zündenden Siegeshymnus ausklingt und die gesteckten Ziele bereits weitgehend erreicht" (Gottfried Schweizer: Neue Wege der Blasmusik. "Die Musik" XXXV/5, Februar 1943. S. 143).

Feierliche Bläsermusik mit einstimmigem Chor (UA: Frankfurt a. M., 10/IV/43, Konzert der Heeresmusikschule zum Ende des Schuljahrs).

August-September 1943:

"Der Bremer Musikauftrag für 1943 wurde durch die Philharmonische Gesellschaft Bremen an den Frankfurter Komponisten Gerhard Frommel vergeben, einen Pfitzner-Schüler. Die Uraufführung des neu in Auftrag gegebenen Werkes ist für eines der Bremer Philharmonischen Konzerte im Frühjahr 1944 geplant" ("Musik im Kriege" I/5-6, August-September 1943. S. 116).

Erinnerung, getrübt, 1963:

"(...) Auf der Ausstellung >Entartete Musik< wurde in der Gruppe >Theoretiker der Atonalität< meine 1937 im Verlag L. C. Wittich, Darmstadt, im Druck erschienene Schrift >Neue Klassik in der Musik< zur Schau gestellt. Als Beleg liegt vor ein in der D. A. Z. von Wolfgang Steinecke verfasster Artikel (25. 5. 38), in dem es u. a. heisst, dass in dieser Ausstellung die >Verfallserscheinungen der 'Entarteten Musik' dargestellt werden konnten<. Diese Anprangerung hatte natürlich fühlbare Auswirkungen auf die Aufführung von eigenen Kompositionen, die sich freilich nicht belegen lassen" (Frommel an Fred K. Prieberg, ohne Datum = *September 1963*).

Steineckes Bericht erwähnt zwar das Exponat Frommel, enthält jedoch das angebotene Zitat in anderem Zusammenhang; der Berichterstatter schrieb einleitend: "(...) nur mittelbar konnten (...) die

Verfallserscheinungen der >Entarteten Musik< dargestellt werden". Frommel-Aufführungen gab es auch danach zahlreich, wie seine STAGMA-Abrechnungen ausweisen.

Information: FA, MM2, KDMK *(Frommel unterschlug dem Herausgeber alle hier angeführten Titel),* RML, LdCh, MGG.

Frommlet, Franz

Musbach/ Württemberg, 14. Februar 1901 - Möglingen, 2. November 1982.

Sohn eines Oberlehrers; Musikpädagoge in Ravensburg. Musikdirektor, Pianist und akadem. Musiklehrer, Chorleiter und Organist an der Liebfrauenkirche, Vereinsdirigent, u. a. des Liederkranz-Schubertbund.

Nach 1945 weiterhin in Ravensburg, zuletzt i. R. in Möglingen.

Werke: u. a. Männerchöre, so "Deutsche Zuversicht" Op. 6 Nr. 2 (1925); Klavierstücke.

NSDAP seit 1/V/37 (BA, Bestand RKK, Künstlerdank, Namensakte), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Stand 1936: Ortsmusikerschafts-Leiter Ravensburg der RMK, dann der Kreismusikerschaft. Sein Antrag 1941 auf Zuwendung durch Künstlerdank blieb erfolglos.

Op. 29 a. **Deutsche Hymne**: Land der ewigen Gedanken (T: H. Claudius). MCh (1939) [VS].

Der Sieg (T: Martin Vollmer). Chorwerk für Bariton, Chor und Orch (1941 in Arbeit).

Information: DML, FA, LdCh.

Fromm - Michaels, Ilse

Hamburg, 30. Dezember 1888 - Detmold, 22. Januar 1986.

Tochter eines Oberlehrers; Studium an der Musikhochschule Berlin und am Sternschen Konservatorium, Schülerin u. a. von H. Pfitzner. Danach noch an der Musikhochschule Köln. Komponistin in Hamburg, in Ehe mit dem Landgerichtsrat und "Volljuden" Dr. Walter Michaels, jedoch trotz "nichtarischer Versippung" tätig als Lehrerin für Klavier, Theorie und Komposition mit Sondergenehmigung von Dr. Goebbels.

Von Brückner/Rock I fälschlich als Jüdin denunziert, dann widerrufen.

Sie erhielt 1946 eine Dozentur an der Musikhochschule Hamburg.

Werke: u. a. für Klavier Variationen über ein eigenes Thema in Fis-moll Op. 8 (1918/19) und Passacaglia F-moll Op. 16 (1932); Marien-Passion für Chor, KammerOrch, 3 Trompeten und Orgel Op. 18 (1932/33); Sinfonie in einem Satz Op. 19 (1938); "Musica larga" für Klarinette und Streichquartett (1944).

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RMLE.

Frontheil, Hurra! Die Straße dröhnt, der Stahlhelm schlägt die Schlacht (T: Alexander Lübcke, Hannover). Stahlhelmlied, *onA.*

Textprobe (3. Strophe):

"Dem deutschen Volk ein freier Raum
und Einigkeit und Brot,
Ausbeuter kommen an den Baum,
Verräter auf's Schafott.
He, Bonzentum und Volksverrat,
ihr seid am letzten End'!
Nicht Schwatzen, sondern nur die Tat
ziemt deutschem Regiment".

In:
Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; nur T).

Front und Heimat (Anthologie) siehe: Hanns Mießner

Froschkanon = Heut ist ein Fest

Frotscher, Gotthold

Ossa bei Leipzig, 6. Dezember 1897 - Berlin, 30. September 1967. Sohn eines Oberkirchenrats; Dr. phil. Leipzig 1922 (Die Ästhetik des Berliner Liedes im 18. Jahrhundert), Habilitation 1934 in Danzig. Musikpädagoge und Musikforscher, zunächst Privatdozent und 1932 Professor für MW an der TH Danzig und hier Leiter des Collegium Musicum, 1935-45 in berlin-Zehlendorf, Professor an der Universität Berlin.

Nach 1945 weiterhin in Berlin, 1950 Lehrbeauftragter an der PH. Werke: u. a. "Geschichte des Orgelspiels und der Orgelkomposition" (Berlin, 1934); "Bach und die Musik des 17. Jahrhunderts" (Widdenswil, 1939), "Goethe und das deutsche Volkslied" (Widdenswil, 1941).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.844.274. Fachgruppenleiter Musik im KfdK Danzig. 1935 Mitarbeiter, Referent der HA Musik im Kulturamt der RJF und Leiter von deren Orgelarbeitsgemeinschaft.

1933

Mai 1933:

Frotscher unterzeichnet die Erklärung zum Flugblatt "Kirchenmusik im dritten Reich".

1937

Musik und Rasse. Vortrag (Berlin, *27/I/37, zur Reichstagung für Musikerzieher des NSLB).

Rassenstil und Brauchtum ("Völkische Musikerziehung" III/1, Januar 1937).

Die Orgel in der politischen Feier ("MiJuV" I/1937-38. S. 366-369) (Teilabdruck: Wulf, S. 250-251).

1938

Wer jetzig Zeiten leben will. Für Instrumente: G. Frotscher.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 66 (1938).

Wenn alle untreu werden. SS-Treuelied. Für Instrumente: G. Froscher.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 66 (1938); Das Bannorchester (1939).

Musik und Rasse. Vortrag (Bayreuth, *April 1938, 1. Reichslehrgang des NSLB für Musikerzieher).

Musik und Rasse. Beitrag zur Mw. Tagung der Dt. Gesellschaft für Musikwissenschaft (Düsseldorf, *28/V/38, bei den Reichsmusiktagen).

Aufgaben und Probleme der musikalischen Rassestilforschung. Vortrag zur mw. Tagung der Reichsmusiktage (Düsseldorf, *28/V/38).

Das Problem Musik und Rasse auf der musikwissenschaftlichen Tagung in Düsseldorf ("MiJuV" I/1937-38. S. 426 f.).

Orgel-Arbeitsgemeinschaft der Hitler-Jugend ("ZfM" CV/10, Oktober 1938).
Zitat:

"Im Kulturamt der Reichsjugendführung ist eine Orgel-Arbeitsgemeinschaft als Mittelstelle ins Leben gerufen worden.

(...) Mit Bezug auf die vorliegenden Baupläne für HJ-Heime, Adolf-Hitler-Schulen usw. stellt sie an den Anfang ihrer Arbeit die Behandlung der folgenden Fragenkreise: Die bauliche und klangliche Gestaltung der Orgel in ihrer Beziehung zum Feierraum und zur Feier; die Aufgabe der Orgel bei der Feiergestaltung; die Orgelmusik für die Feier; das Orgelspiel und die Erziehung des Organisten-Nachwuchses.

(...) Die Orgel wird nicht aus Gründen der Repräsentation in den Feierraum eingebaut; sie soll der Feier nicht als äußerer Schmuck dienen, sie wird ihr Wesensbestandteil sein. Wir verlangen von ihr nicht den Eindruck einer würdevollen Getragenheit, pathetischen Feierlichkeit oder stimmungsvollen Gefühligkeit, weil all dies mit dem Wesen unserer Feier nichts gemein hat. Wir sehen in ihr die erhabene Königin der Instrumente, die alle ihr arteigenen Klangmittel beherrscht, die sich aber herabwürdigen würde, wollte sie die Mannigfaltigkeit ihrer Klänge zu subjektivistischen Effekten mißbrauchen. In der Erfüllung dieser Gesetze liegen auch die Aufgaben des Orgelspielers" (S. 1093-1094).

Oktober 1938, *Die Orgel der HJ:*

"Anläßlich der zweiten Freiburger Orgeltagung fand die erste Arbeitsbesprechung der neugegründeten Orgelarbeitsgemeinschaft der Hitler-Jugend statt. Prof. Gotthold Frotscher, der Leiter der Orgelarbeitsgemeinschaft, hatte bereits auf dem Musikschulungslager der HJ. in Düsseldorf die Aufgaben dieser Orgelarbeit umrissen. Er hatte darauf hingewiesen, daß der Klang der Orgel nicht allein auf die Kirchen beschränkt bleiben dürfe, daß vielmehr die Orgel als deutsches Feierinstrument in stärkstem Maße in die Musikausübung unserer Zeit

einbezogen werden müsse. In Freiburg sprach Prof. Frotscher über die Wechselbeziehungen zwischen Orgelmusik und Orgelbau in Geschichte und Gegenwart. Die Arbeitsbesprechung, die sich der Tagung anschloß, galt in der Hauptsache praktischen Arbeitsaufgaben, unter denen die Herausgabe eines demnächst erscheinenden >Orgelbuches der Hitler-Jugend< erwähnt sei. Im Vordergrund der Arbeit steht die Planung und Gestaltung von Orgelbauten in den Heimen und Schulen der Hitler-Jugend, die bei der großen Zahl von Bauvorhaben eine umfangreiche wissenschaftliche und musikalische Arbeit bedeutet. In den Erziehungsstätten der deutschen Jugend werden Orgeln entstehen, die einer späteren Zeit Zeugnis von den musikalischen Kräften unserer Gegenwart ablegen sollen. Die HJ. bekundet ihr besonderes Interesse für die Verwendung der Orgel in ihrer Arbeit durch eine >Stunde der jungen Nation<, in der Wolfgang Auler Orgelwerke alter Meister und von Spitta, Fortner, Blumensaat und Drischner spielen wird" (Musik in der HJ. "Der Musikerzieher/ Deutsche Tonkünstler-Zeitung" XXXV/1, Oktober 1938. S. 18).

Musik und Rasse. Vortrag (Weidenhof bei Breslau, November 1938, beim Schles. Gaumusiklager des NSLB).

1939

Aufgaben und Ausrichtung der musikalischen Rassenstilforschung. (In: "Rasse und Musik". Hgb. i. A. der RJF von G. Waldmann. Berlin, 1939. S. 102-112).

Zitat:

"(...) Auch der vorwiegend vorderasiatisch bestimmte Gustav Mahler hat bekanntlich Typen des deutschen Volksliedes in seinen Kompositionen zitiert, der orientalisch-vorderasiatische Felix Mendelssohn-Bartholdy hat sich in den deutschen Choral eindenken können, und die internationalen Schlagerkomponisten der Nachkriegsjahre haben es vermocht, sich in die Erscheinungsformen eines ihnen fremden Volkstums einzuschleichen und mit der gefälligen Ausnützung bestehender Formen, die eine Eigenschaft vorderasiatisch bestimmter Rassenmischungen ist, ihre Kunstprodukte in weiteste Kreise unseres Volkes hineinzutragen und mit ihnen das echte Volksgut zu verdrängen. Hier Erkenntnisse zu finden und aus der Erkenntnis Wertmaßstäbe herzuleiten, erscheint als Aufgabe einer rassisch fundierten Musikforschung, die über die Frage nach dem Wie die Frage nach dem Warum stellt und als Wertmesser nicht die Höhe der artistischen Sonderleistung, sondern die Tiefe der rassischen Verwurzelung betrachtet" (S. 110-111).

Hier ist natürlich, weil rassistische Diskriminierung anlag, verschwiegen, daß "Ausnützung bestehender Formen" kein Merkmal von Rasse, sondern typisch ist nicht nur für U-Musik, sondern für Komposition generell.

Rassefragen in der Musikerziehung. Vortrag (Köln, 1939, in der Musikhochschule).

Musik und Rasse. Vortrag (Berlin, Frühjahr 1939, Lehrgang für Leiter und Lehrer von Musikschulen für Jugend und Volk).

Musik und Rasse. Vortrag (Düsseldorf, *18/V/39, Arbeitstagung der Fachschaft Musikerzieher zu den Reichsmusiktagen).
Der Rassegedanken in der Musikerziehung. Vortrag (Köln, *Mai 1939, musikpädagog. Lehrgang der Gauwaltung Köln des NSLB).
Musik und Rasse. Vortrag (Bensheim, *11/VI/39, NSLB-Gaulehrgang für Musikerzieher Gau Hessen-Nassau).
Das Volkhafte in der Musik. Vortrag (Bensheim, *Juni 1939, NSLB-Gaulehrgang für Musikerzieher Gau Hessen-Nassau).
Dezember 1939, *Bericht:*

"(...) Hier stand im Mittelpunkt der Betrachtung das Volkslied als eine Schöpfung aus Kräften der verschiedenen Rassengruppen, die in unserem Volkstum Gestalt gewinnen" (Wilhelm Volk: Arbeitsbericht aus Hessen-Nassau. "Völkische Musikerziehung" V/12, Dezember 1939. S. 486).

16. August 1939, *Nachricht I:*

"Am Eröffnungstage spricht um 17 Uhr Professor Frotscher (Berlin) über "Die Bedeutung der deutschen Musik im Osten" (Sudetendeutsche Uraufführungen. Das Programm der Ostdeutschen Musikfesttage in Teplitz-Schönau."Der neue Tag", Prag, 16/VIII/39).

Eröffnungstag: 23. September 1939.

Volksbräuche und Volkslieder der Deutschen in Polen ("MiJuV" II/ 1939. S. 399-415).
Stätten deutscher Musikkultur: **Danzig** ("Deutsche Musikkultur" IV/2, Juni-Juli 1939. S. 152-155).

1940

Juli 1940, *Nachricht II:*

"Die Fachschaft Musikerziehung und Solisten der Reichsmusikkammer, Landesleitung Wien, veranstaltet im Juli eine Orgel-Arbeitstagung, die unter dem Leitwort >Die Orgel in der Feiergestaltung< steht. In Vorträgen und Aussprachen sollen Gegenwartsfragen des Orgelbaues, des Orgelspiels und der Orgelmusik behandelt werden. Die Leitung der Tagung hat Gotthold Frotscher, der Leiter der Orgel-Arbeitsgemeinschaft im Kulturamt der Reichsjugendführung" (Orgel-Arbeitstagung in Wien. "MiJuV" III/7, Juli 1940. S. 170).

Von Land und Leuten. Liedsätze: G. Frotscher.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 93/94 a (1940).
Neue Soldatenlieder. Liederblatt der HJ 95/96 (1940).
Zusammenstellung: G. Frotscher.
Den Toten des 9. November 1923: In München sind viele gefallen, in München war'n viele dabei (T: A. Wagner). Bekenntnislied.

Textprobe (4. Strophe):

"Ihr Toten vom 9. November,
ihr Toten, wir schwören es euch:
es leben noch vieltausend Kämpfer
für das Dritte, das Großdeutsche Reich!"

In:
SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941).
Neue Soldatenlieder. Liedsätze: G. Frotscher.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 95/96 (1940).

1941

Die Bedeutung der deutschen Musik im Osten ("MiJuV" IV/1, Januar 1941. S. 2-3).
Winter und Weihnacht. J. F. Reichardt: Der Winter ist ein rechter Mann - H. Baumann: Es schneit, was da nur schneien kann. - K. Lischewski: Es hat in der tiefschwarzen Nacht geschneit. - Kindlein mein. Instrumentalsätze: G. Frotscher.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 107/108 (1941).
Lischewski: **Es hat in der tiefschwarzen Nacht geschneit**, Julfeierlied. Für Singstimme und Instrumente: G. Frotscher.
In:
Deutsche Kriegsweihnacht ([3]1943).
Neujahr. Liederblatt der HJ 109/110 (1941). Zusammenstellung: G. Frotscher.
Neujahr. Liedsätze: G. Frotscher.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 109/110 (1941).
Die Rolle der Orgel in der nationalsozialistischen Feiergestaltung. Vortrag (Nürnberg, 1941, Orgeltagung des Reichsinnungsverbandes des Musikinstrumentenmacher-Handwerks).

1942

Jetzt müssen wir marschieren. H. Vogel: Wir schreiten in den jungen Tag - H. Siebert: Heut' sollst du zeigen - W. Stumme: Die Heide ist das Stammquartier - H. Baumann: Schweigen die Hörner. Instrumentalsätze: G. Frotscher.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 113/114 (1942).
Lieder der Luftwaffe. K. H. Kelting: Wir sind des Reiches leibhaftige Adler - P. Hoffmann: Wir sind die Husaren der schweren Flak - K. H. Kelting: Brach einem Adler die Schwinge. Instrumentalsätze: G. Frotscher.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 117/117 a (1942).

1943

Hitler-Jugend musiziert ("Jahrbuch der deutschen Musik" 1943. S. 59-60).
Die asiatische Krise in der europäischen Musik ("MiJuV" VI/4, April 1943, S. 71-72).
Amerikanismus in der Musik ("MiJuV" VI/5, Mai 1943. S. 94-97) (Teilabdruck: Wulf, S. 355).

Neugestaltung von Text und Musik der Cäcilienode von Händel, zus. mit Wolfgang Stumme (1943).

Das Orgelbuch, mit Sätzen zu den Feierliedern der Bewegung. Mit Vorwort hgb. Veröffentlichungen der Orgel-Arbeitsgemeinschaften, Band 1 (1943) [K].

Inhalt:

1. H. Kinzel: Aber erst Gräber schaffen Heimat. - 2. Blumensaat: Alle stehen wir verbunden. - 3. W. Rein: Auf, haltet euer Herz bereit. - 4. Der grimmig Tod. Bearbeitung: S. Scheidt. - 5. Altendorf: Der Himmel grau. - 6. Deutsch ist die Saar. - 7. Haydn: Deutschland, Deutschland über alles. - 8. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort. - 9. Horst Wessel: Die Fahne hoch!. - 10. Decker: Die Welt horcht auf. - 11. Spitta: Du bist die Kette ohne Ende. - 12. Baumann: Eh daß der Bauer untreu wird. - 13. Luther: Ein feste Burg ist unser Gott. Bearbeitung: J. S. Bach. - 14. Baumann: Ein Jahr muß nun vergehen. - 15. Spitta: Erde schafft das Neue. - 16. Lischewski: Es hat in der tiefschwarzen Nacht geschneit. - 17. Es ist ein Schnitter, der heißt Tod. - 18. Jörns: Fallen müssen viele. - 19. Decker und Steinbecker: Gott, segne die Arbeit. - 20. Baumann: Gute Nacht, Kameraden. - 21. Baumann: Haltet eurer Herzen Feuer. - 22. Decker: Heiliges Feuer brennt in dem Land. - 23. Spitta: Heilig Vaterland! - 24. Spitta: Herz der Völker, Vaterland! - 25. F. Kaiser: Heute schreiten hunderttausend Fahnen. - 26. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 27. Ich hab mich ergeben. - 28. Silcher: Ich hatt einen Kameraden. - 29. Ihr Deutschen, wollt ihr wachen. - 30. Spitta: Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt. - 31. Baumann: Im Osten steht unser Morgen. - 32. Frotscher: **In München sind viele gefallen** (T: Adolf Wagner). Fassung: F. Illenberger. - 33. Baumann: Kameraden fragen nicht lange. - 34. Silcher: Kein schönrer Tod ist in der Welt. - 35. Napiersky: Land der ewigen Gedanken. - 36. Kelting: Land, mein weites deutsches Land! - 37. Baumann: Land unter diesen Sternen. - 38. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne. - 39. Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land. - 40. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 41. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 42. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 43. (Fläm. Kampflied) O Feinde, wie falsch habt ihr es euch gedacht! - 44. Czikeli: Sachs, halte Wacht! - 45. Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine. - 46. Baumann: Tut auf das Tor. - 47. Baumann: Und haben wir die Treue. - 48. Spitta: Unser ist dies Land. - 49. Uns ward das Los gegeben. - 50. Dorscht: Volk will zu Volk. - 51. Walter: Wach auf, wach auf, du deutsches Land. Satz: selbst. - 52. Eugen Naumann: Was dich auch bedrohe. - 53. Brendel: Was tief in unsern Herzen glüht. - 54. R. Müller: Wenn wir vergangen sind. - 55. Spitta: Wie mir deine Freuden winken. - 56. Spitta: Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit. - 57. Blumensaat: Wir Jungen tragen die Fahne. - 58. Baumann: Wir kommen im Morgenlicht. - 59. Decker: Wir tragen das Vaterland. - 60. Seifert: Wir wollen frei bewahren. - 61. Blumensaat: Wo immer das Leben erglommen. - 63. Baumann: Wo wir stehen, steht die Treue.

Bearbeitung: J. Altemark (35); H. Bachmann (29, 44); F. Biebl (53, 61); E. Born (50, 59), H. Bräutigam (20, 56, 57); C. Bresgen (26, 42,

62); H. Fleischer (5, 14); G. Frotscher (1, 2, 6, 7, 16, 18, 25, 27, 28, 29, 31, 41, 47, 52, 58); H. Haag (33, 46); W. Hanft (17, 43); H. Knörlein (37); K. Lischewski (19, 60); H. Majewski (8, 9, 34, 49); H. G. Oertel (24); E. Rabsch (10, 22); W. Rein (3); G. Schlüter (54); A. Schönstedt (45); H. Spitta (11, 12, 15, 21, 23, 30, 36, 38, 39, 40, 48, 55).

Lexikon der Juden in der Musik. Besprechung ("MiJuV" VI/4, April 1943. S. 68-69).

Zitat:

"(...) Kaum einer der landläufigen Schlager ist nicht jüdischen Ursprungs; und unter diesen das Gift der Zersetzung in weiteste Kreise des Volkes tragenden Machwerken finden sich manche, die noch bis zu unseren Tagen nicht vergessen sind. Eine kleine Blütenlese mag das Ausmaß der jüdischen Infizierung andeuten: >Trink, trink, Brüderlein, trink< (Paul Bendix), >Küssen ist keine Sünd< (Edmund Eysler), >Brüderlein fein< (Leo Fall), "Was machst du mit dem Knie, lieber Hans?< und >Wo sind deine Haare, August?< (Richard Fall), >Wer wird denn weinen, wenn man auseinandergeht< (Hugo Hirsch), >Komm, kleine Maus, in meine Falle< (Felix Hirschberg), >Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt< (Friedrich Hollaender), >Wenn du meine Tante siehst< (Rudolf Lewysohn), >In Rixdorf ist Musike< (Eugen Philipp), >Wiener Fiakerlied< (Gustav Pick), >Haben Sie nicht den kleinen Cohn gesehn?< (Ludwig Renner und Emil Rosendorff), >Das haben die Mädchen so gerne< und >Puppchen, du bist mein Augenstern< (Max Winterfeld, genannt Jean Gilbert), >Am Rüdesheimer Schloß steht eine Linde< (Erich Ziegler); und so könnte noch eine große Reihe von ähnlich schönen Titeln benannt werden. (...)" (S. 68-69).

Karl Blessinger: **Mendelssohn-Meyerbeer-Mahler**. Besprechung ("MiJuV" VI/4, April 1943. S. 69).

Zitat:

"(...) Durch Mendelssohn und seine Epoche wird das arische Kulturgut in Einzelteile aufgelöst, die nur noch formal zusammenhängen; durch Meyerbeer und seinen Kreis werden Bestandteile von verschiedenartiger Herkunft zu einem bunten Flickwerke zusammengesetzt; durch Mahler und seine Propheten werden talmudistische Rabulistik und magischer Zauber als höchste Erfüllung arischer Weltschau hingestellt. So treten in diesen dreien die Typen des Assimilationsjuden, des skrupellosen Geschäftsjuden und des fanatischen ostjüdischen Rabbiners hervor. (...)" (S. 69).

Musik in Gefahr (W. Trienes). Besprechung ("MiJuV" VI/4, April 1943. S. 69).

*19. April 1943:

"Im Hermann Göring-Heim der Hitler-Jugend Zschornewitz (Kreis Bitterfeld) wurde am Vortage des Geburtstages des Führers eine Orgel geweiht. Sie ist nach den Plänen Gotthold Frotschers von G. Steinmann, Vlotho-Wehrendorf, erbaut worden und hat folgende Disposition:

Manual I: 1. Quintadena 16'
2. Prinzipal 8'

3. Holzflöte 8'
4. Oktave 4'
5. Rohrflöte 4'
6. Kleinoktave 2
7. Sesquialtera zweifach
8. Mixtur dreifach
9. Trompete 8'

Manual II: 1. Gedackt 8'
2. Prinzipal 4'
3. Blockflöte 4'
4. Schwiegel 2'
5. Sifflöte 1 1/3'
6. Zimbel zweifach
7. Krummhorn 8'

Pedal: 1. Subbaß 16'
2. Prinzipal 8'
3. Nachthorn 4'
4. Mixtur dreifach
5. Posaune 16'" (Orgelweihe im Hitler-Jugend-Heim Zschornewitz. "MiJuV" VII/2, Februar 1944. S. 30).

1944

Wir Mädel singen. Hgb. i. A. der Reichsjugendführung, zus. mit Traute Standfuß und W. Stumme (1944) [K].

Ostdeutsche Bauerntänze. Für Violine, Flöte, Bratsche und Violoncello: G. Frotscher.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 595 (1944).

Aus der Arbeit der Orgel-Arbeitsgemeinschaft ("MiJuV" VII/2, Februar 1944. S. 32-33).
Zitat:

"In Feierräumen der Partei und der Hitler-Jugend, in Jugendmusikschulen, Adolf-Hitler-Schulen und Sälen der Deutschen Arbeitsfront sind eine Reihe parteieigener Orgeln erstellt worden. Für eine große Zahl weiterer Orgelbauten liegen die Pläne fertig vor. Über den Bereich der parteieigenen Orgeln hinaus steht die Orgel-Arbeitsgemeinschaft in enger Arbeitsverbindung mit allen nichtkirchlichen Stellen, die Orgelbauten vorbereiten und durchführen, mit Stadtverwaltungen, Musikschulen, Oberschulen, Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, Lehrerbildungsanstalten, Theatern usw., deren Orgeln auch für nationalsozialistische Feiern benutzt werden können.

(...) In den Gauen, Kreisen und Ortsgruppen, Gebieten und Bannen sowie bei Reichsveranstaltungen wird die Orgel nach Maßgabe der vorhandenen Möglichkeiten bei der Feier weitgehend eingesetzt. Schwierigkeiten, die zur Zeit nicht zu beheben sind, liegen darin, daß noch nicht annähernd genug Orgeln in Feierräumen vorhanden sind. Manche der in Konzertsälen und Schulen stehenden, für die Feiergestaltung herangezogenen Instrumente entsprechen zudem nicht dem Klangideal

der Feiermusik.

Trotz allen kriegsbedingten Hemmungen wird die Orgelarbeit fortgeführt. Sie kann sich zur Zeit nicht voll auswirken und muß mehr im verborgenen bleiben, als ihren Trägern erwünscht ist. Damit gibt sie aber nichts auf von ihren Zielen und Aufgaben, einer Erneuerung der Orgel und ihrer Musik zuzustreben und der >Königin der Instrumente< im politischen Gemeinschaftsleben die Stelle erobern zu helfen, die ihr zukommt als Instrument für die Gemeinschaft des gesamten deutschen Volkes" (S. 32-33).

Erinnerung, etwas vergeßlich, 1964:

"Nach der >Machtübernahme< der Nationalsozialisten beanspruchte die von der >Partei< geförderte sogenannte >Glaubensbewegung< der >Deutschen Christen< die Entscheidung auch in grundlegenden und speziellen Fragen des Orgelbaues. 1933 erschien eine Aufsehen erregende und Verwirrung stiftende Broschüre >Kirchenmusik im III. Reich< von Hans-Georg Görner, der mit dem einflußreichen Berliner Propst - dessen Namen ich vergessen habe - eng zusammenarbeitete und sich auf die Unterstützung der höchsten kirchlichen und staatlichen Stellen berufen durfte. Die Tendenz dieses Pamphlets ging dahin, die Orgel müsse auf das >Gefühl< des Publikums wirken, man solle auf ihr >stimmungsvolle< Musik bis hin zu Ases Tod spielen, und das Studium der Barockorgel sei als Historismus abzulehnen. Diese völlig absurden Thesen machten auf Theologen, Gemeindevertreter usw. erheblichen Eindruck; leider suchten auch einige angebliche Sachverständige nun ihre Konstruktionen anzubieten, an erster Stelle der Berliner Organist Hans Luedtke mit seinem >Oskalyd<, einem Vorläufer der Kinoorgel.

(...) Offene und mehr oder weniger versteckte Proteste gegen diese Säkularisierungsideen, die hier gewissermaßen geschichtlich getarnt werden sollten, veranlaßten mich, auf Grund meiner zweibändigen >Geschichte des Orgelspiels und der Orgelkomposition< unter entwicklungsgeschichtlichem Aspekt solchen >Irrlehrern< entgegenzutreten. Bei verschiedenen Gelegenheiten wies ich in Wort und Schrift daraufhin, daß es weder eine geistliche noch eine weltliche Orgel geben darf, sondern nur ein Instrument, dessen Einzelausführung sich jeweils nach der akustischen Beschaffenheit des Raumes sowie nach übergeordneten Gesetzen des Orgelbaues richten soll, wobei alle äußerlichen Effekte ausgeschaltet werden sollten.

(...) In Jugendmusikschulen und Heimen standen - soviel ich weiß - bis 1944 nur drei Orgeln, und zwar zwei in Braunschweig und eine in Zschornewitz. Weitere Pläne mußten seit dem Ausbruch des sogenannten >Totalen Krieges< aufgegeben werden" (Gotthold Frotscher an Fred K. Prieberg, 9/IV/64).

Geschichtsfälschung, 1994:

Gotthold Frotscher fehlt in Siegmund Helms/ Reinhard Schneider/ Rudolf Weber (Hgb.): Neues Lexikon der Musikpädagogik. Personenteil (Kassel, 1994).

Haben die Herausgeber etwa Parteigenossen weggelassen?
Information: DNML, DML, FA, MM2 *(Geburtsort: bei Narsdorf, Sa.)*, KDMK *(ohne die oben genannten Werktitel)*, RML, LdCh, SML, MGG.

Früh am Morgen steigen Krieger bergauf, bergab. 1915 an der Arras-Front im Reserve-IR 55 entstanden.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Mancher Kamrad ist gefallen
wohl vor dem Feind.
Wollte siegen oder sterben,
um die Briten zu verderben.
Daß dem Vaterland es wohl ergeh,
so kämpfen sie alle bei La Bassée.

Lebt denn wohl, ihr Briten alle,
und denkt an uns!
Sollen wir euch noch eins schenken,
so nehmt dieses zum Angedenken.
Tief im Herzen tut es euch wohl weh,
daß ihr geschlagen seid
bei La Bassée".

Der authentische Ortsname täuscht darüber hinweg, daß der deutsche Vormarsch u. a. bei La Bassée südwestlich von Lille zum Stehen kam, als er auf das nur fünf Divisionen zählende, jedoch vorzüglich ausgerüstete englische Expeditionskorps stieß, und in einen verlustreichen jahrelangen Stellungskrieg überging; daß die Briten geschlagen seien, war Selbstbetrug.

In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 5 (Juni 1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Früh am Morgen, wenn die Sterne leuchten noch am Firmament (T: Wachtmeister d. R. Georg Thalhammer, 3./GAR 79). *Kriegslied*, zur Melodie der neuen Fassung "Fern bei Sedan", jedoch selbständiger Refrain.

Textprobe (4. Strophe):

"Unsre Liebe gilt den Höhen,
gilt dem deutschen Vaterland,
dem wir treue Schildwacht stehen,
schlicht im grauen Berggewand!"

In:
Soldatenliederbuch (^{4}1940).

Frühauf, Carl (Karl)
Berlin, 21. Dezember 1897 - Berlin, 27. Dezember 1958.
Kapellmeister in Berlin, Chordirektor Bühnendienstleiter (Leiter des künstler. Betriebsbüros) zunächst an der Städt. Oper Berlin - nach dem am 12/III/33 entlassenen Rudolf Bing. 1934-44 am Dt. Opernhaus.
Nach 1945 wieder an der Städt. Oper.

NSDAP seit 1/V/33 - nach eigener Angabe 11/III/33 - Nr. 2.639.764. SA seit 5/V/33.
Gruß an Braunau. Marsch für Harmoniemusik (1940; RS Böhmen, 14/XII/40, "Gruß aus Braunau") [Afa].
Pionierlied: Wir ebnen euch die Wege durch Sumpf und Stein und Sand! (T: Koch-Matzdorff). *Kriegslied.*
Textprobe (3. Strophe):

"Wir fürchten keine Festung
und sei sie noch so stark,
denn eine kräftge Ladung
zerfetzt sie bis ins Mark".

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 15 (Oktober 1940); Singende Front (^{2}1941).
Flaggenparade. Marsch für Fliegermusik/ Infanteriemusik (1943), [AV].
Information: *DBJ 1959 S. 56, Nachruf, nennt das Geburtdatum 12/XII/97.*

Früh bei dem ersten Sonnenstrahl. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Fruh, fruh, des Morgens fruh hab ich schon keine Rast noch Ruh.
Jüngeres Volkslied - Jagdlied - aus Franken und dem Schwarzwald
In:
Wir wollen singen (1933); Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938); Deutsche Lieder (1940); RJF, Liederblatt der HJ 93/94 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 93/94 a (1940).

Früh, früh, des Morgens früh, als ich vom Schlaf erwacht.
Fränkisch, aus Ankenbrand: Fränkische Volkslieder". Titel: Jägerlied.
In:
Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Frühjahrs Anfang = Jetzt fängt das schöne Frühjahr an

Frühling in der Rhön = Aus einer Ziege werden zwei

Frühling, o goldne Zeit! (T: H. B. von Told). "Lied einer Gebirgsjägerkompanie". Titel: Der letzte Gruß.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Frühlingsfahrt = Glück auf, Glück auf zur Frühlingsfahrt

Frühlingsgruß an das Vaterland siehe: Bernhard Klein

Frühmorgens, als der Tag anbrach. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Frühmorgens um halb vier weckt uns der Unteroffizier. Soldatenscherzlied, *onA,* Textpasticcio aus mehreren anderen Titeln. Titel: Liesa, Liesa.
Vgl. *H. Bajer, "Lisa".*
In:
Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T); Was die SA singt (1935; nur T); Soldaten-Liederbuch (1936); Der Kilometerstein (^{5}1937; *onA, parodistische Textversion)*.

Frühmorgens, wenn das Waldhorn schallt. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Frühmorgens, wenn die Hähne krähn siehe: F. Glessmer

Früh, wann die Hähne krähn, die Sternlein schwinden (T: E. Mörike, "Das verlassene Mägdlein"). Volksmelodie. Vertont auch von Hugo Wolf.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Unsere Lieder (^{7}1938).

Früh, wenn der Bock schreit. Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Früh wenn die Sonn über Berggipfel steigt.
In:
Lied über Deutschland 3 (1940).

Frundsberg ruft! (T: Walter Cramm), zu einer Melodie um 1525.
In:
Kamerad sing mit (^{2}1942).

Fryberg, Mart
Posen, 18. Januar 1890 - ?
Zunächst als Martin Friedeberg Komponist in Berlin.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Er emigrierte und war 1934-35 in der Tschechoslowakei, 1936 in Italien, seit 1939 in den USA, Komponist in New York.
Information: KDMK.

Frysch, Rudolf

Gelegenheitskomponist in Striegau.

SA-Mann im Sturm 6/37.
Männer schmieden die Taten, stehn zur Fahne in Not (T: Max Rolke). SA-Lied (1933) [ZVNSDAP].
Textprobe (2. Strophe):
"Reißt aus der Scheide die Schwerter,
fluchet irdischem Tand!
Schafft der Sehnsucht der Väter
heiliges freies Heimatland!
Deutschland, Vaterland,
du bist unsre Pflicht!
Wir sind deine Mannen,
du bist heilig Licht!"
In:
SA-Liederbuch (^{2}1939).

Fuchs (- Busch), Arno
Dresden, 1. August 1909 - Esslingen, 10. November 1989.
Dr. phil. Erlangen 1935 (Die Musikdarstellungen am Sebaldusgrab Peter Vischers), Musikpädagoge und Musikforscher, zunächst Organist und Kantor in Dresden; 1935-36 Studienassessor in Leipzig, auch Musikreferent der "Neuen Leipziger Zeitung", 1936 Lehrer am Colegio Alemán in Mexico D.F., hier Musikkritiker der Deutschen Zeitung, auch künstler. Leiter der Sendungen der Deutschen Volksgemeinschaft Mexiko an verschiedenen mexikan. Rundfunkstationen.

1949 Begründer und als Professor bis 1956 Leiter der Musik-Abt. an der Escuela de Graduados der Universidad Nacional Autonoma de Mexico, ab 1952 auch Kantor und Organist an einer lutherischen Kirche der Hauptstadt; er kam 1956 nach Hamburg, war 1957-64 in Herrenalb und bis 1971 in Stuttgart im Schuldienst, zuletzt Realoberlehrer, danach i. R. in Esslingen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.457.398. NSLB. Musikreferent der NSDAP und des NSLB, Landesgruppe Mexiko.

Nationalsozialismus und Kunst. Vortrag (Georgenthal, 1936, im Schulungslager des DSB).

Juli 1936, *Rezension:*

"(...) Fuchs wies nach, daß die vorhergehenden Revolutionen gar keinen Erfolg haben konnten, daß aber die deutsche Revolution etwas ganz anderes bedeute, da sie Sache des Volksganzen, Sache des Blutes war. Und deshalb darf sie nicht zerbrechen; >denn über uns steht mahnend das Blut von zwei Millionen unserer Väter und Brüder, die draußen an allen Fronten der Erde liegen; über uns steht mahnend das Blut der Kameraden, die im Braunhemd ihr Leben gaben für die deutsche Seele<. Sein Vortrag (...) begann mit einem Gedenken an Hans Schemm" (Max Steege: Das Schulungslager des deutschen Sängerbundes in Georgenthal. "ZfM" CIII/7, Juli 1936. S. 868).

Information: FA (Nachtrag), KDMK, RML, MGGS.

Fuchs, Fritz

Altenburg, 17. November 1883 - Riesa (DDR), 22. Oktober 1963. Komponist in Dessau.

Nach 1945 weiterhin in Dessau, hier Musikvertreter, seit 1953 i. R. in Riesa.

Werke: u. a. Stimmungslieder, so "Heut woll'n wir mal fröhlich sein" oder "Du bist für mich der Sonnenschein".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Op. 16. **Siegen oder sterben**. Traditionsmarsch unserer Soldaten im Westen. Marsch des IR 26, für SalonOrch/ Harmoniemusik/ Klavier mit Text (1939) [SV].

Angezeigt in "Die Unterhaltungsmusik" Nr. 2815 vom 29/XI/39 als "Marsch aus dem Weltkrieg 1914/18 mit Worten unerschütterlichen Siegeswillens".

Information: *Fehlt im DMK 1942. Das Bürgeramt Dessau (6/X/98) stellte für diese und vier weitere "Archiv-Auskünfte", obwohl die zu Fuchs ungenau war und mehr nicht erteilt werden konnten, 80 DM in Rechnung; der Antrag auf Aussetzung der Gebühr nebst Widerspruch blieb - gegen Verwaltungsrecht - unbeschieden. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Fuchs, Fritz (Gottfried Hubert)
Köln, 27. Juni 1902 - Düsseldorf, 23. Januar 1993.
Chorsänger (Tenor), seit 1928 am Stadttheater Düsseldorf.
Nach 1945 weiterhin am Düsseldorfer Opernhaus, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.762.572.

Fuchs, Karl

Musiker in Salzburg.

HJ-Obergefolgschaftsführer.
Bearbeitung und Einstudierung der Sprechkantate **Die Trommel schlug zum Streite** (Texte: H. Johst, G. von Le Fort, W. Vesper, A. Petzold, Thoma, Schlösser, K. Bröger u. a.), für 5stimmigen Chor und Einzelsprecher. Orgel-Überleitungen: G. Wimberger (Salzburg, *24/I/40, im Festspielhaus, *24/I/41).
Information: *Die Magistratsdirektion, Archiv der Zentralverwaltung, Salzburg (13/VII/99), konnte zu Fuchs keine Angaben machen.*

Fuchs, Nelly
Chemnitz, 14. Juli 1891 - verschollen nach NS-Aktion.
Sängerin, Lehrerin an der Merianschule in Frankfurt a. M., 1933 aus dem Schuldienst entfernt.
Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" in den Osten deportiert.

Fuchs, du hast die Gans gestohlen, gib sie wieder her.
Volksweise, Kinderlied. Titel: Der Gänsedieb.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Lieder für die Grundschule (1938); Singkamerad, Anhang München (1939).

Fučik, Julius
1872 - 1916

Immer vorwärts. Marsch (1933) [PB].
Fanfarenklänge. Marsch (Orag, 25/III/33; SWF, 21/VIII/33, FunkOrch, Dgt. R. Merten).
Op. 68. **Einzug der Gladiatoren**. Marsch (u. a. am 7/XII/34 vom Reichswehrministerium dem Dt. Konsulat in Curityba empfohlen). Für Harmonie- oder Blechmusik/ Fliegermusik mit SaxStn.: Gustav Erbs 1941 [HW].

In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933).
Op. 72. **Triglav-Marsch**. Für Harmonie- oder Blechmusik/ Fliegermusik mit SaxStn.: G. Erbs 1941 [HW].

Der Marsch feiert den höchsten Berg der slowenischen Landschaft Krain, 2864 m hoch, an dem der Isonzo entspringt; das Gebiet war im Wk. I ab 1915 blutig umkämpft.

Furchtlos und treu. Marsch (RS Hamburg, 29/V/38).
Florentiner Marsch (BR, 18/XI/33; RS Breslau, *20/IV/34, Schles. GausinfonieOrch, Dgt. Mundry; RS München, *30/I/35; RS Köln, *19/IV/39).
Regimentskinder. Marsch. Fassung: H. Steinkopf.
Tondokument - vom 14/VII/40 - im DRA: B003159754, B003148832.
Husarenvedette. Marsch.
Tondokument - vom 14/II/42 - im DRA: B003122634, B003148517.
Deutschmeistermarsch (u. a. Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44, Wiener SymphonieOrch, Dgt. Max Schönherr).

Fues (Fuess), Karl Peter

Musiker und Komponist in Hanau, als Cellist ausgebildet 1905-13 an der Hanauer Musikakademie.

Hitler ruft!: Hitler ruft, und sein braunes Heer (eigener T). Kampflied der Nationalsozialisten, für Gesang und Klavier (1934) [Sa].

Information: *Im Stadtarchiv Hanau (1983) fehlt jede weitere Information zu Karl Peter Fues.*

Führerlied = Gottgesandt führest Du das deutsche Volk empor

Führe! Wir folgen, schwörn wir am schwarzen Schaft. HJ-Lied, *onA.*

Textprobe (3. und 4. Strophe).

"Wir wollen bauen
mit Fäusten unser Land.
Führe! Wir vertrauen,
kämpfen unbekannt.

Wenn alle weichen,
wenn alles um uns bricht,
unser Siegeszeichen
steht und wanket nicht".

In:
Jungenlieder (1937).

Fuhrmann hebt sich früh vor Tag. Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Fuhrmannslied = Es gibt kein schönres Leben

Fuhrmann und Fährmann = Was macht der Fuhrmann?

Fuhrmeister, Fritz
Westdorf bei Aschersleben, 19. Juli 1862 - Berlin, 1937.
Sohn eines Gastwirts; Schüler u. a. von F. Liszt, Pianist, Chordirigent, Begleiter und Komponist in Berlin-Charlottenburg.
Werke: "Auf Posten", Singspiel; Kammermusik und Klavierstücke; Lieder, u. a. aus dem Wk. I "Und Feldgrau ist Trumpf: Deutsche Männer und deutsche Frauen" (T: Otto von Huth).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Hab Sonne im Herzen, ob's stürmt oder schneit (T: C. Flaischlen, 1895).
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933. [4]1934; nur T, *Melodie onA)*; Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Mein Deutschland (1936, 1938).
Deutsche Kriegsinvaliden: Ein Zeichen uns am Kragen glänzt (T: K. H. Brinkmann), für Gesang und Klavier (1935). Titel auch "Deutsche NSKDD-Kameraden" [Max Meusel, Berlin-Neukölln].
Information: DML, FA.

Fuhsel, Johannes
Houverath/ Kreis Rheinbach, 15. März 1880 - Berlin, ?
Sohn eines Gärtners und Tagelöhners; nach vierjähriger Musiklehre 1918 Musikleiter im Füsilier-Btl. Königin Elisabeth/ Garde-Grenadier-Rgt 3, zuletzt Vizefeldwebel und Musikleiter der Schloßgardekompanie in Berlin, 1919 vorübergehend noch Musikleiter der Regimentsmusik des IR 91, demobilisiert und 1920-28 Bankgehilfe. Später Kapellmeister in Berlin-Charlottenburg.
Nach 1945 in Charlottenburg 4, Roscherstr. 3.

NSDAP seit 1/II/29, Nr. 112.757, zuvor bis 1927 der Deutschvölkischen Freiheitspartei. SA seit 1/II/28; 1932 Standartenführer, nach der Machtübernahme Musikinspizient der Obersten SA-Führung, 1938 Oberführer und Musikreferent beim Stab der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, auch der SA-Gruppe Ostmark und MZF der SA-Standarte 1 "Eberhard Maikowski", Brigade 29, mit regelmäßigen Auftritten bei

Kundgebungen Hitlers und den RPT schon 1929 und zumal ab 1933.
4. August 1929:

In Anerkennung seiner Leistung bei der musikal. Durchführung des RPT 1929 in Nürnberg erhält Fuhsel ein Bild Hitlers mit eigenhändigem Namenszug.

*29. November 1930:

Fuhsel bringt Dr. Goebbels ein Geburtstagsständchen im Sportpalast zu Berlin als UA Parduns "Volk ans Gewehr", ferner im Stadion Berlin-Grunewald Hanfstaengls Marsch "Deutscher Föhn" (UA).

1933:

(1)

Fuhsel leitet die Kapelle der Obersten SA-Führung Ost in der Funkaufnahme des Horst-Wessel-Marsches von H. Bajer.

Tondokument im DRA: 1570012-16.

(2)

Fuhsel spielt mit seiner Kapelle für das Etikett "NS-Schallplatten-Industrie" u. a. folgende Titel - Bestellnummer in Klammern - auf Schallplatte ein:

Pardun, "Volk ans Gewehr". - Zwei Kampfmärsche Friedrichs des Großen (2001/2001 A).

SA-Lieder- Potpourri, 1. und 2. Teil (2002/2002 A).

"In dem Kampfe um die Heimat", SA-Lied (2003).

"Kameraden laßt erschallen, SA-Lied. - Auf, auf zum Kampf, SA-Lied (2004/2004 A).

Großer Zapfenstreich der Armee, 1. und 2. Teil (2005/2005 A).

"Es pfeift von allen Dächern", SA-Lied zum Mitsingen. - T. R. Leuschner: Mein Regiment, mein Vaterland. Marsch (2006/2006 A).

Deutscher Präsentiermarsch von König Friedrich Wilhelm III. - Ein- und Ausmarsch der Fahnen mit Deutschland-Hymne (2007/2007 A).

"Herbei zum Kampf, ihr Knechte der Maschinen", SA-Lied. - Otto Rathke: Neuer Preußenmarsch (2008/2008 A).

Henrion: "Hie guet Brandenburg allewege", Fanfarenmarsch. - Piefke: "Preußens Gloria", Marsch (2009/2009 A).

"Heraus zum Kampf", SA-Lied (2010 A).

Rolf Herzog, "Nächtliche Heerschau", Tongemälde, 1. und 2. Teil (2015/2015 A).

Präsentiermarsch Friedrich Wilhelm III. (2032 A).

Becce-Knorr: "Unsere Zeit ist endlich gekommen" aus "Der Rebell", Gesang W. Hesse - Yorkscher Marsch (Armee-Marsch) (2038/2038 A).

*Da zum 15/IX/33 eine Anordnung des Stellvertreters des Führers über das Verbot des Mißbrauchs nationaler Symbole in Kraft trat, hörte die Produktion von hakenkreuzgeschmückten Schallplatten schlagartig auf; der Vertrieb versuchte, den Restbestand des Lagers mit 20 Prozent Sonderrabatt dennoch loszuwerden (*Vgl. *Keine Hakenkreuzplatten mehr! "Phonographische Zeitschrift" XXXIV/19, 1933. S. 501).*

(3)

Fuhsel spielt mit der Stabskapelle der NSDAP Berlin-Brandenburg für das Etikett Patria des Nationalen Schallplatten-Dienstes den Titel "Brüder,

formiert die Kolonnen" ein (Nr. 152).
30. Juni 1933:
Fuhsel leitet die Kapelle der Obersten SA-Führung Ost mit "Marsch der SA-Gruppe Mitte" und Marsch "Osaf von Pfeffer" (Schles. FSt., 30/VI/33).
1935, *Selbstdarstellung:*
"Das die Aufmärsche und Kundgebungen in den Kampfjahren hohe Anforderungen an Opfern und Idealismus stellten, brauch nicht besonders hervorgehoben zu werden. Insbesondere hatte der Musikzug während der Verbotszeit sehr zu leiden. Wurde im weißen Hemd gespielt, gab es Strafanzeigen, und wurde in gleichmäßiger Mütze oder Kragenbinde gespielt, gab es auch Strafanzeigen durch die Systempolizei. Bei einer Haussuchung bei mir wurden meine sämtlichen Musikinstrumente und Noten beschlagnahmt. Bei der kurz darauffolgenden Sportpalast-Kundgebung in Berlin jedoch waren meine Männer zur großen Freude der Berliner Parteigenossenschaft bereits wieder mit anderwärts besorgten Instrumenten zur Stelle.
Gelegentlich des 3. Märkertages in Berlin 1928 hatte der Musikzug große blutige Verluste durch einen kommunistischen Überfall zu beklagen" (Personalbericht von Fuhsel, 1935. *Fehler im Original.* Quelle: BA Bestand SA, Namensakte Fuhsel).
8. August 1936:
Fuhsel leitet die vereinigten Musikzüge I, II und III der SA-Brigade 30 Berlin-West in einem Großkonzert der SA zur Olympiade.
Der 1. Teil bietet Werke für StreichOrch, der 2. Teil solche für Bläser.
*1. Mai 1937:
Fuhsel leitet den MZ I der SA-Brigade 30 mit Blasmusik zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes: 1. Brase: "Große Zeit, neue Zeit". - 2. Kutsch: "Es geht ins Märkerland", Marsch. - 3. Suppé: Ouvertüre zu "Leichte Kavallerie". - 4. Oscheit: "Ruhmesklänge", Marsch. - 5. Josef Strauß: "Dorfschwalben aus Österreich", Walzer. - 6. Zimmer: "Marsch der Kurbrandenburger". - 7. Stieberitz, "Fackeltanz". - 8. Blankenburg: "Kämpfend vorwärts", Marsch. - 9. Vollstedt: "Lustige Brüder", Walzer. - 10. Lincke: "Glühwürmchen-Idyll", Walzer. - 11. Küssel: "Soldaten- Kameraden", Marsch. - 12. Reckling: "Revue-Marsch". - 13. Scherzer: "Bayerischer Defiliermarsch". - 14. Lehmann: "Deutsche Helden", Marsch (DtldS/ RSdg, *1/V/37).
dung).
*9. November 1937:
Der MZ der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel, bietet ein Frühkonzert mit Liedern und Märschen der Bewegung (RS Berlin/ RSdg, *9/XI/37).
*30. Januar 1938:
Der MZ der SA-Standarte 1 Berlin, Dgt. J. Fuhsel, bietet ein "Großes Wecken" zum Tag der Machtübernahme: 1. Hermann Schmidt: "Volk ans Gewehr". - 2. E. Schumann: "Der Eiserne". - 3. Baumann: "Nur der Freiheit gehört unser Leben". - 4. Kutsch: "Es geht ins Märkerland". - 5. Robrecht: "Alle mit uns". - 6. Seidel: SA-Lieder-Potpourri. - 7. Lehmann: "Deutscher Kolonialmarsch". - 8. Kutsch. "Schlesiermarsch". - 9.

Baumann: "Wir werden weiter marschieren" (RS Berlin/ RSdg, *30/I/38).
Information: *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Das für den Geburtsort zuständige Standesamt Bad Münstereifel (13/XII/99) vermerkt beim Geburtseintrag lediglich den Heiratseintrag Nr. 2231/1941 beim Standesamt Berlin-Charlottenburg.*

Fullges, Konrad

Einsender in Berlin SO 16.

Walter-Wagnitz-Marsch, im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).
Der Titel feiert einen am 1. Januar 1933 in Berlin von Kommunisten ermordeten "Blutzeugen" der NS-Bewegung.

Fülling, Eugen (Friedrich Wilhelm)

Wald bei Solingen, 5. April 1909 - Frankfurt a. M., 20. April 1999. Militärmusiker. 1926-28 Pianist und Korrepetitor am Stadttheater Solingen; 1931 im Musikkorps des IR 13 Ludwigsburg, 1934-36 im Musikkorps des IR 55 Würzburg, dann bis 1938 an der Musikhochschule Berlin zur Musikmeisterausbildung. Ab 1/IV/38 MM und Leiter des Musikkorps des IR 54 Glogau, 1942 OMM.
1946 Organisator des Musikkorps der Schutzpolizei in Frankfurt a. M. und dessen Leiter bis 1954 und wieder 1958-69. 1982 erhielt er das Bundesverdienstkreuz. Er setzte sich für das Spielmannswesen und die Blasmusik ein und leitete zahlreiche Dirigentenlehrgänge; seit 1978 war er Verbandsdirigent des Blasmusikverbandes Vorspessart.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Unter siegreichen Fahnen. Marsch (RS Köln, 28/III/40).
Information: *FA2, LdBl. Standesbeamtin Nitsch, Solingen (16/IV/98), verweigerte die Nennung des Todesdatums mit Hinweis auf das verfälschte PStG § 61, also rechtswidrig, und verschwieg, daß Fülling noch lebte, hinderte so den Lexikographen grundgesetzwidrig an Ausübung von Arbeit und Beruf. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Frankfurt-Mitte, Nr. 2470/1999.*

Füllkruß, Gottfried

Lauenstein, 30. April 1881 - Braunschweig, 31. Mai 1956. Journalist und Musiker in Berlin-Frohnau, seit 1936 in Harburg-Wilhelmsburg, 1938 in Watenstedt über Wolfenbüttel, ab 1939 in Wolfenbüttel selbst.
Nach 1945 zuletzt in Braunschweig i. R.

NSDAP seit 1/X/30, Nr. 319.094.

Kampfgenossen, schließt zusammen fest der Staffel schwarze Reih'n (T: Leo Preuschoff). SS-Lied (1934).

Textprobe (2. Strophe):

"Bauer, frei auf freier Erde
sollst du ernten deutsches Brot
und geschützt von scharfem Schwerte
rauche deutscher Essen Schlot.
Reicht die Hand euch, Kampfgenossen,
Adolf Hitlers schwarze Schar
trägt, zu Sieg und Tod entschlossen,
sonnenwärts den deutschen Aar".

In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).

Mein Heimatland. Lied für Euphonium (RS Wien, *20/IV/38).

Information: *Laut Niedersächs. Staatsarchiv Wolfenbüttel (16/VII/97) verfüge es über keinen Hinweis zu Gottfried Füllkruß.*

Fünf Engelein haben gsungen. Fünf Engelein kommen gsprungen. Kinderlied aus dem Elsaß.
In:
Lobeda-Singeblatt 33 (1937); Klingend Erbe (1941).

Fünfmal hunderttausend Mann, die zogen ins Manöver. Schalum, widebum. Soldatenlied, *onA.*
In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T).

Fünfmalhunderttausend Teufel kamen einstens in die Welt (T: E. W. Oettinger). Scherzlied, *onA.*
In:
Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T).

Fünf sind wir Mädchen lustig beim Heu. Volkslied aus Masuren.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 25 a (1935); Lieder für die Landjugend 1 (1936).

50 (Fünfzig) **ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder** (Anthologie) siehe: H. E. Denckler

Funk

Olympia-Marsch (RS Leipzig, 13/I/36).
NSBO-Marsch (RS Leipzig, 13/I/36).

Funk, Eduard

Parademarsch der Nordmark (RS Breslau, 24/II/40).

Funk, Franz

Schifferstadt/ Pfalz, 22. November 1905 - Dumont, N. J. (USA), 12. Januar 1987.
Unterhaltungspianist, Komponist und Arrangeur in Berlin, Hamburg und München. 1943 zur Wehrmacht einberufen, dann in britischer und US-Kriegsgefangenschaft, wo er ein Gefangenenorchester leitete.
Seit 1951 in Dumont, New Jersey, USA.
Werke: U-Musik, so Serenaden, Lieder und Tänze (Tangos, Schunkelwalzer, Foxtrotts).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.018.627.
Das Lied vom Flieger-Unteroffizier: Wann kommst du wieder, mein kleiner Flieger-Unteroffizier (T: Peter Holm), für Gesang und Klavier; für JazzOrch: G. Herzog (1940; RS Hamburg, 4/III/40), Akkordeon: L. Kletsch [PB, dann Arnold, Berlin].
Der blaue Peter: Heut gehts an Bord, heut gehts weit fort (T: Peter Holm).
In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Funk, Heinrich

Meiningen, 23. Mai 1893 - Jena (DDR), 1. Oktober 1981.
Sohn eines Buchhändlers; Musikpädagoge in Jena, Schüler von Willy Eickemeyer, M. Reger und E. Lendvai. Musiklehrer, Musikreferent, so der "Thüringer Gauzeitung" bis 1944, Organist der Dreifaltigkeitskirche Burgau, der Kirchen in Wingerta und Ammerbach, langjähriger Lehrer am Konservatorium Jena. 1951 Lehrer an der Volksmusikschule Jena, ab 1955 freischaffend, auch als Musikkritiker.
Werke: "Die Bärenritter", Posse nach J. Kerner und L. Uhland mit Musik (UA: Heilbronn, 3/III/43); Orchestervariationen, so über ein Thüringer Lied (1938), über eine finnische Volksweise (1938) und ein altdeutsches Liebeslied (1940); Romantische Variationen über ein eigenes Thema für Klavier und Orch (1939); Klavierstücke, viele Lieder und Chöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: DML, FA, LdCh, SML, MGGS.

Funk, Wilhelm

Trompeter im Sinfonieorchester des RS Köln; Wohnung (1942): Ewaldstr. 8.

NSDAP seit 1/III/33. Mitglied im TrK der SA-Reiterstandarte 71 Köln; Stand 1935: MZF der Flieger-Untergruppe 6 Köln, dann des RLB.

Information: *Das Amt für Statistik, Einwohnerwesen und Europaangelegenheiten der Stadt Köln (7/XII/99) konnte Funk nicht ermitteln. Das Historische Archiv des WDR (28/II/00) sandte Fehlanzeige.*

Funkensonntag-Lied = Nun treiben wir den Winter aus

Funker im Bunker. Auf eine ungenannte Volksweise (DtldS/RS Berlin, 20/V/40).

Der Titel ist irrtümlich im Rundfunkprogrammheft so angegeben. Urheber sind jedoch Hermann Seyfried (Musik) und Hptm. Kühner (Text). Vgl. *H. Seyfried.*

Für den Führer voller Treue = Hunderttausend Herzen schlagen für das Reich

Für frohe Stunden. Sammlung neuer volkstümlicher Kompositionen, für Blasmusik spielbar in kleinster Besetzung. 3. Folge (1936) [Ak].

Inhalt:

1. H. Niel: Mein schönes Fuldatal. Marsch. - 2. W. Lenz: Uns geht die Sonne nicht unter (Wilde Gesellen). Marsch.

Für Jeden etwas (Anthologie) siehe: Alfred Schröter

Für jeden, der als Freiheitspfand (T: H. Anacker). NS-Kampflied. Titel: Über Gräber vorwärts.

Mehrfach vertont, so von F. Büchtger, C. Ehrenberg, H. Gansser.

Für Kamrad war in Polen schon lang nichts mehr zu holen. *Polenfeindliches* Spottlied, Variante von "Dobsche, dobsche trala". "1914 in Rußland von Kameraden oft gehört. Aufzeichnung: Dr. Joh. Koepp". Vgl. *Dobsche, dobsche trala.*

Textprobe (5. Strophe):

"Die Katz, die hat vier Beiner,
an jeder Ecke einer

und hinten hat sich Schwanz,
sonst wär sich Katz nicht ganz".

In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T).

Für uns hat die Stunde geschlagen (T: H. F., Polen). Mündlich aus Polen überliefert, Komponist anonym, vielleicht mit dem Textautor identisch. Zuerst in: "Sing mit, Kamerad! Liederbuch der Deutschen in Polen".

Textprobe (3. Strophe):

"Und du, der du noch bist ferne,
komm, Bruder, und reihe dich ein!
Wie droben am Himmel die Sterne,
so einig und groß wolln wir sein".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 87/88 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 87/88 (1940).

Fürst, Georg

Feuchtwangen, 23. März 1870 - München-Pasing, 5. Februar 1936. Sohn eines Stadtkapellmeisters; Militärmusiker, 1901 Stabshoboist/MM beim IR 5, Bamberg, 1911-19 OMM beim I./ IR 19, dann in München bei der Reichswehr im Schützenregiment Nr. 41, das später IR 19 wurde. Zum 30/IV/35 i. R.

Werke: Militärische Festouvertüre; Lieder; vor allem Märsche, so "Sturm auf Saarburg", "König-Ludwig-III.-Marsch" (1914).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Badonviller Marsch = AM II, 256. Marsch des ehemaligen Kgl. Bayerischen Infanterie-Leibregiments (1914; Schles. FSt., 20/II/33; München, *24/II/33, bei der Kundgebung zum 14. Jahrestag der NSDAP-Gründung vor der Begrüßungsrede von Gauleiter Adolf Wagner; Fallingbostel, *16/IV/33, zur German. Osterfeier bei den Sieben Steinhäusern; BR, *20/IV/33; Mirag, 16/VII/33, MZ der SA-Standarte 103 Bautzen, Dgt. Paul Stiebitz; Norag, *13/VIII/33, Gausängertag Gau Hildesheim, Nordstemmen; SWF, 7/IX/33, KurOrch Bad Ems, Dgt. Konzertmeister Albert Nocke; RS Berlin, *20/IV/34; Nürnberg, 5/IX/34, zum Einmarsch der Fahnen bei Eröffnung des RPT; RS Köln, *20/IV/35; Berlin, *1/V/35, bei der Maifeier im Lustgarten; RS Frankfurt, *20/IV/36; RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36; Stuttgart, *5/IX/37, zur 5. Jahrestagung der AO der NSDAP). Oft fälschlich "Badenweiler" genannt [Sc]. Aufnahme u. a. NS-Schallplatten-Industrie Nr. 2032 (1933).

Der Titel feiert das lothringische Dorf Badonviller im Departement Meurthe-et-Moselle, das die deutschen Angreifer - das Bayerische Infanterie-Leibregiment - am 12. August 1914 den zurückweichenden frz.

Verteidigern abgewannen.

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Tondokument - von 1933, 1934, vom 23/IV/35, 1/V/35, 5/IX/37 - im DRA: 1890828-29, 1901002-07, 4205649-01, 1880777-08, 1820111-29, 1820112-01.

Ausführende: 1) MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John; 3) Das Dt. BlasOrch, Dgt. A. Engel; 4) ein gr. BlasOrch, Dgt. selbst

Adaptionen:

Parademarsch der SS-Leibstandarte "Adolf Hitler" in Berlin.

Parademarsch der SA-Standarte 81 Frankfurt a. M. (Stand 1934). In:

Der Spielmannszug I (1933); (Sc) Tritt gefaßt! I (1934).

19. August 1933:

Die "DMMZ" LV/33, S. 264-265, bringt den Aufsatz "Der >Badenweiler Marsch< - Hitlers Lieblingsmarsch" von Clemens Hering .

Badenweiler Marsch-Lied: Vaterland, hör deiner Söhne Schwur (T: Oskar Sauer, Homburg), auf die Triomelodie des Badonviller Marsches. Für einstimmigen Massenchor mit Streich- bzw. BlasOrch/ Klavier, für MCh: O. Gerster (1933), A. Münnich und S. Hentzschel, auch für Zither (1938). Ferner als Singblatt [Sc].

Vom Verlag in der Musikpresse annonciert unter "Einstimmige Gemeinschafts-Chöre für Feiern des Volkes und andere festliche Anlässe".

Textprobe:

"(...) nimmer zurück,
vorwärts den Blick,
Herzen empor.
Großer Gott, schirme die
Heimatflur,
segne das Volk,
segne den Mann,
den es erkor!
Rein und stolz tönet in
Süd und Nord
deutscher Sang wieder
und deutsches Wort.
Waffen geweiht,
friedensbereit,
eilet zu Hauf!
Flammendes Licht
Wolken durchbricht,
Sonne glüht auf!
Glockenklang
kündet des Reiches Ehr',
Siegfrieds Geschlecht
rang um sein Recht,
machte sich frei!
Hakenkreuz leuchtet

vom Fels zum Meer.
Brüder, ans Werk,
dem Führer treu!"

In:
Neues Deutschland 1 (1933); HJ singt (1934); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936; nur T, *onA)*; Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Lieder für Schulfeiern 1 a (1936); Wir werden weitermarschieren (1936; nur T, *onA)*; SS-Liederbuch ([2]1937); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Soldaten-Liederbuch (1938); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Fleury-Marsch. Für Klavier/ Orch (1933) [Sc].

Der Titel feiert ein Dorf im Dept. Ardennes unweit Sedan, wo Bayer. Infanterie im September 1870 gegen Frankreich kämpfte.

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Tondokument - vom 22/VII/40 - im DRA: 1870683-08.

Ausführende: MK des Wach-Btl. der LW Berlin, Dgt. StMM Teichmann.

Isonzo-Marsch. Für Klavier/ Orch (1933; u. a. RS Frankfurt, 31/V/39, Werkkonzert des MK der FlHKdtr Wiesbaden, Dgt. Arnold Künzer) [Sc].

Der Titel feiert einen Zufluß der Adria, an dem Österreicher und Italiener im Wk. I 1915-1918 zwölf mörderische Schlachten gegeneinander austrugen. Dabei war auch das Bayer. Infanterie-Leibregiment eingesetzt.

Unter Bayerns Rautenbanner. Fanfarenmarsch, für Klavier/ Orch (1933) [Sc].

General Ritter von Epp. Marsch (BR, 31/III/33, MZ der Leibstandarte, Dgt. Franz Pollak; BR 22/X/33, MZ der SA-Standarte R 16 "List", Dgt. Otto Baer; Mitteldt. Rundfunk, 22/II/34).

Der Titel feiert Franz Xaver Ritter von Epp (1868-1946), General im Wk. I, 1919-20 Führer eines schwäbischen Freikorps, Mitglied des Reichstags für die NSDAP, 1933-45 Reichsstatthalter von Bayern und Leiter des Kolonialpolit. Amts der NSDAP, 1938 außerdem zum Chef des IR 61 ernannt..

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

In:
Der Spielmannszug I (1933).

Eherne Wehr. Marsch (BR, 9/V/33).

Es pfeift von allen Dächern. Marsch über das Lied (Südfunk, 12/V/33).

Festfanfaren (BR/ RSdg, *9/XI/33, MZ der SA-Standarte 16, Dgt. Otto Baer).

Kemmel-Marsch (BR, 3/XII/33).

Der Titel feiert eine Anhöhe südlich von Ypern in Belgien, die am 25. April 1918 von den Deutschen in mörderischem Kampf erobert und am 5. September von frz.-brit. Einheiten zurückgewonnen wurde.

General Graf von Zech. Marsch (BR, 18/III/34).

*20. April 1935:

Wenige Tage vor dem Ruhestand reist Fürst mit seinem Musikkorps des IR 19 aus München nach Berlin an und leitet im Garten des Reichskanzlerpalais in Anwesenheit Hitlers eine Morgenmusik, die auch den Badenweiler Marsch bietet. Hitler überreicht ihm anschließend sein Bild im Silberrahmen mit eigenhändiger Widmung.

15. Februar 1936:

Unter dem Titel "Die Militärmusik betrauert den Heimgang eines großen Meisters. Abschied von Georg Fürst" bringt die "DMMZ" LVIII/7, S. 1-3, einen Nachruf von Georg Kandler und gibt anschließend einen Artikel des "VB" Nr. 41 über die Trauerparade für OMM Fürst wieder.

Präsentiermarsch (RS Frankfurt, *20/IV/36).

General Freiherr von Kreß. Marsch (RS München, 2/V/37).

Der Titel feiert Generaloberst Otto Freiherr Kreß von Kressenstein (1850-1929), 1910 kommand. General des III. Armeekorps, 1912-16 bayerischer Kriegsminister.

Oberst Wäger-Marsch (RS München, 16/I/38, MK des IR 42 Regensburg, Dgt. Fritz Maas).

Der Titel feiert den nachmaligen Generalleutnant Alfred Wäger, den Standortältesten der Garnison Regensburg, Er war General der Infanterie im Frankreichfeldzug und nahm am 1/VI/40 die Kapitulation von Lille an.

17. Mai 1939, *Monopol:*

"Auf Grund der Verordnung über die Polizeiverordnungen der Reichsminister vom 14. November 1938 (RGBl. I S. 1582) wird im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern folgendes verordnet:

§ 1

Der Badenweiler Marsch darf nur bei Veranstaltungen, an denen der Führer teilnimmt, und nur in seiner Anwesenheit öffentlich gespielt werden.

§ 2

Wer der Vorschrift des § 1 vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark, in besonders schweren Fällen mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

Berlin, 17. Mai 1939

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda

Dr. G o e b b e l s" ("AMdRMK VI/11, 1/VI/39. S. 35).

Die gleichlautende Bekanntmachung Peter Raabes in den "Amtlichen Mitteilungen" im Jahr zuvor hatte Hitlers Monopol nicht hinreichend gesichert; daher diese strafbewehrte Polizeiverordnung.

Soldatenlust. Marsch (RS München, 27/V/39).

Information: FA, LdBl.

Furter, Theophil
Suhr bei Aarau (Schweiz), 23. September 1871 - Thun, Kanton Bern (CH), 23. Juli 1954.
Schweizer Komponist und Verleger von Blasmusik in Thun.

Dem 12. Regiment. Marsch (RS München, 14/VIII/39, aus Bad Neustadt).

Furtwängler, Wilhelm
Berlin, 25. Januar 1886 - Ebersteinburg bei Baden-Baden, 30. November 1954.
Sohn eines Universitätsprofessors und Direktors der Glyptothek; Dr. phil. h. c. Heidelberg 1927, Dirigent. Leiter der Philharmon. Konzerte des BPhO bis Dezember 1934, dann wieder ab 1935 - nun ohne Vertrag. 1933 aufgrund einer Bestellung aus dem Vorjahr Direktor der Berliner Staatsoper, 1939 auch der Wiener Philharmoniker. 1937 zum ordentl. Mitglied der Preuß. Akademie der Künste ernannt. Er brachte sich im Februar 1945, als die Gestapo zu ermitteln begann, in der Schweiz in Sicherheit.

Seit Juni 1953 Ehrenpräsident des Dt. Musikrats. Letzter Wohnsitz in Clarens am Genfer See.
Werke: u. a. 3 Sinfonien (1903, 1947, 1954); Tedeum für gemCh, Soli, Orch und Orgel (1910); Klavierkonzert H-moll (1937); Sonate D-moll für Violine und Klavier (1937).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1933 Mitglied im Ehrenvorstand des Neuen Dt. Bühnen- und Filmklubs e.V.; Preuß. Staatsrat, Vizepräsident der RMK bis Dezember 1934. 1935 Reichskultursenator.

Er nutzte seine guten Kontakte zu Dr. Goebbels und zeitweise auch zu Göring für mutige Aktionen zugunsten diskrimierter und bedrohter Juden in rund 100 heute sicher überlieferten Fällen von 1933-44, gelegentlich sogar lebensrettend. Sein naiver Plan, ab Sommer 1933 mit Hilfe jüdischer Gastsolisten den Antisemitismus des Regimes zu unterlaufen und zu sprengen, scheiterte, weil Yehudi Menuhin, Bronislaw Huberman u. a. nicht mehr im Reich auftreten mochten; doch konnte er, gegen den Widerstand von Goebbels, alle 1936 verbliebenen "nichtarisch belasteten" Musiker im BPhO bis Kriegsende halten, ab 1939 auch bei den Wiener Philharmonikern.

Verschiedentlich - und manchmal nach Verständigung mit Emigranten - wendete er sich gegen kulturpolitische Maßnahmen von Partei und Regierung, so 1933 die "Abschaffung" Mendelssohns durch Göring, 1934-37 den Hindemith-Boykott durch Rosenberg, 1936-37 das "Kritikverbot" und 1938 die Reglementierung und Verwaltung der Musik durch Goebbels und seine Kulturkammergesetzgebung.

Deckung für diese Auseinandersetzung verschafften ihm gezielte Konzessionen an das Regime, so die "Meistersinger"-Aufführung am Vorabend der RPT 1935 und 1938 in Nürnberg, eine weitere in der Wiener

Staatsoper am *20/IV/38, laut Programmzettel anläßlich des "Geburtstags des Führers", und - allerdings unter Zwang - eine Aufführung der 9. Sinfonie Beethovens nach der Geburtstagshuldigung für Hitler durch Goebbels am *19/IV/42, wiederholte Drohung mit Emigration, aber vor allem sein taktisches Geschick im Umgang mit den Machthabern.

1933

21. Januar 1933:

Das 5. Philharmon. Konzert Furtwänglers bietet u. a. die Suite Nr. 1 von Strawinsky.

7. Februar 1933:

Furtwängler führt das BPhO auf eine Gastspielreise, die am 23. Februar endet und Münster, Dortmund, Brüssel, Antwerpen, London, Newcastle, Edinburgh, Manchester, Bristol, London, Den Haag, Bielefeld und Hannover berührt.

"Antifaschistische" Demonstranten störten oder boykottierten die Konzerte in Brüssel, Antwerpen und Den Haag.

9. Februar 1933, *Verteidigung:*

"(...) Wenn nunmehr in Bayreuth behauptet wird, dass die Frau von Herrn Dr. Furtwängler eine Jüdin sei, so grenzt dies ja fraglos an Böswilligkeit. Sie ist dänischer Abstammung und eine prononziert germanische schöne Erscheinung. Dass sie Dänin ist, wird man ihm hoffentlich nicht zum Vorwurf machen. Es könnte sonst doch sehr bedenklich werden, dass eine geborene Engländerin, wie es die Frau Winifred Wagner ist, ausgerechnet dazu berufen sein soll, die Hüterin deutschen Nationaltums zu sein. Wenn man sich sogar soweit versteigt, Herrn Dr. Furtwängler besondere Zuneigung zur jüdischen Rasse zuschreiben zu müssen, weil er eine jüdische Sekretärin haben soll, so glaube ich, dass man derartige Rädelsführer nicht mehr ganz ernst nehmen kann" (Albert Osthoff, Bankdirektor, an Ottmar Weber, Bayreuth, 9/II/33. Quelle: NL Furtwängler).

*12. März 1933:

In der öffentlichen Generalprobe des 8. Philharmon. Konzerts ersetzt Furtwängler die abschließende "Tannhäuser"-Ouvertüre durch den Trauermarsch aus "Götterdämmerung".

20. März 1933:

"(...) Als Bruno Walter in Deutschland nicht mehr dirigieren durfte, eilten Rivalen genug herbei, um statt seiner das Orchester zu leiten, unter ihnen leider auch der am höchsten bewunderte Komponist der letzten Generationen. Ein anderer, gleichfalls berühmter Kapellmeister indessen, der aufgefordert wurde für Walter einzuspringen, hatte den Mut, zu telegrafieren: Ich bin nicht Richard Strauss. (...)" (Heinrich Mann: Der Haß. Deutsche Zeitgeschichte. Amsterdam, 1933. S. 180).

Es handelte sich um das 4. Gastkonzert Walters mit dem BPhO in der Saison 1932/33 am 20/III/33. Die Information Heinrich Manns ist im Prinzip richtig, jedoch erfolgte Furtwänglers Absage telefonisch und nicht telegrafisch. Da die Konzertagentur den Dirigenten vor Strauss fragte, gab es keinen Affront gegen diesen. Das fünfte Walter-Konzert fiel ganz aus.

*21. März 1933:

(1)

Tag von Potsdam:

"22. März 1933. Den Abschluß dieses Abends bildet eine berauschend schöne >Meistersinger<-Aufführung in der Lindenoper. Alles ist in Musik getaucht. Nun hat der strahlende >Wacht-auf!<-Chor wieder seinen Sinn erhalten" (Goebbels: "Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei". München, 1934. S. 286).

(2)

Von außen:

"Unwille, daß Strauss das Bruno Walter entzogene Konzert übernommen hat. Furtwängler dirigiert die von der >Regierung< für den heutigen Jubeltag angeordneten >Meistersinger<. Lakaien" (Thomas Mann: Tagebücher 1933-1934. Frankfurt a. M., 1977. S. 15).

Die für den 21. März in der Staatsoper angesetzte "Elektra" wurde verschoben, weil Goebbels aus politischen Gründen "Die Meistersinger" wollte. An diesem Tag hatte das Reich - gegen Thomas Manns Bedenken - formell durchaus noch eine durch demokratische Wahlen legitimierte, wenn auch vom Regierungschef schon in seinem Sinne vorsortierte Regierung mit sechs parteilosen Ministern, vier nationalsozialistischen, je einem von Zentrum und Deutschnationaler Volkspartei, jedoch keinen von SPD oder KPD.

Die verschobene "Elektra" dirigierte Furtwängler am folgenden Abend - mit der jüdischen Sängerin Rose Pauly in der Titelrolle.

22. März 1933, *Ovationen:*

"Am Dienstagabend fand auf Anordnung der Reichsregierung in der Staatsoper Unter den Linden die Aufführung der >Meistersinger von Nürnberg< statt bei einer glänzenden Besetzung unter Leitung von Furtwängler (szenische Leitung Heinz Tietjen). In der Ehrenloge sah man den Reichskanzler Adolf Hitler, den Reichsminister Hugenberg, die Reichsminister Frick, Göring, Eltz von Rübenach, den Staatssekretär von Bülow und andere mehr. Zum dritten Akt erschien auch Vizekanzler von Papen, Reichsarbeitsminister Seldte, Reichsjustizminister Dr. Gürtner. Sonst sah man sehr viele SA- und SS-Uniformen, viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Kunst, der Wissenschaft, der Politik.

Bei der Ankunft der Minister und in der Pause wurden besonders dem Kanzler große Ovationen dargebracht. Vor dem Hause drängten sich die Massen, um der Abfahrt beizuwohnen. Nach dem eindrucksvollen Schlußakt entwickelten sich begeisterte Kundgebungen" (Ovationen in der Staatsoper. "Berliner Börsen-Zeitung" Nr. 137, 22/III/33).

27. März 1933:

Das 9. Philharmon. Konzert Furtwänglers bietet A. Honeggers "Mouvement symphonique Nr. 3" (UA).

1. April 1933:

Furtwängler versucht, die von G. Havemann rabiat betriebene

Gleichschaltung des Deutschen Konzertgeberbundes zu verhindern.
3. April 1933, *Information für Dr. Goebbels:*

(1)

"(...)

1.) Das Konzert-Publikum, zumal in Berlin, besteht aus etwa 40 % Juden oder ihnen nahestehenden Kreisen. Es ist durchaus eine offene Frage, ob dies Publikum, falls es ausgeschaltet würde, je wieder zu ersetzen sein wird. Die Juden haben ihren Anteil am deutschen Konzertleben seit dessen Bestehen (d. h. seit Ende des 18. Jahrhunderts.)

Das Konzertleben ist durch die Wirtschaftskrise, durch Radio usw., in den letzten Jahren so geschwächt, dass alles, was im Bereich der Möglichkeit steht, geschehen muss, um es überhaupt am Leben zu erhalten. Dazu ist es nötig, dass speziell die Judenfrage zielbewust und mit eindeutigen, klaren Weisungen von oben behandelt werden muss, damit nicht, wie es jetzt allenthalben geschieht, den Guten, Tüchtigen, durch ihre Leistung Qualifizierten das Wirken unmöglich gemacht, den Strebern und schlechten Künstlern aber noch weiter erleichtert wird (Ich bin bereit, Ihnen mündlich diesen Satz eingehender zu erläutern.) Ueberhaupt muss die Bekämpfung der Juden m. E. nicht wahllos und blind, sondern zielbewusst und am richtigen Fleck ansetzen, wenn sie kulturell wirklich etwas nützen soll. Nicht übersehen darf man dabei die Wirkung auf das Ausland, die sich bereits jetzt durch die gemachten Fehler in negativstem Sinne bemerkbar macht. So erhalte ich heute einen Brief aus Strassburg, wo man das Konzert des Philharmonischen Orchesters unter meiner Leitung, das dort außerordentlich erwartet und begrüßt wurde, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Stimmung der Öffentlichkeit absagt. Ich erwarte ähnliche Absagen aus Paris und der Schweiz (...).

Dies war eine Warnung vor rassistischer Barbarei; falls der Minister sie überhaupt verstand, hatte er jedoch keine Macht, die Politik Hitlers gegen Rosenberg zu entschärfen.

2.)

Wie ich höre, sind von seiten des Kampfbundes Bestrebungen im Gange, die Konzertvermittlung zu verstaatlichen oder zu monopolisieren. Ich warne auf das Dringendste vor jeglicher Monopolisierung, die immer eine Unterbindung des freien Wettbewerbs und eine Unterstützung der Unfähigkeit bedeutet, und ich bitte, falls solche Bestrebungen von der Regierung unterstützt werden, dazu rechtzeitig gehört zu werden (...).

3.)

Es sollte der Ersatz überall, wo Beurlaubungen bei grösseren künstlerischen Stellungen stattgefunden haben, nicht sofort und nicht endgültig bestimmt werden. Am besten beliesse man dem Beulaubten noch die Durchführung der Geschäfte bis Ende der Spielzeit. Die Frage der Neubesetzung solcher Stellen (Intendanten, Kapellmeister etc.) ist in ihren Folgen für das Kunstleben viel zu einschneidend, als dass sie nicht mit allem Aufwand an Zeit und ruhiger Überlegung und vor allem an Verantwortlichkeitsbewußtsein vorgenommen werden müsste, den sie erfordert. (Es gilt dies vor allem auch für musikalische Hochschulen, Konservatorien usw.) Vielleicht wäre es ratsam, wenn ein Gremium von

Fachleuten bestimmt würde, das die Regierung in diesem Fall berät und das bis zu gewissem Grade das Korrektiv der öffentlichen Meinung zu ersetzen hätte, was heute fehlt" (Furtwängler an Dr. Goebbels, 3/IV/33. Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler wußte, daß der Antisemitismus NS-Programm war, und verhielt sich, um keine Wirkmöglichkeiten aufs Spiel zu setzen, rhetorisch taktisch. Seine Forderung, das jüdische Publikum zu erhalten, keine hochqualifizierten Musiker aus rassistischen Erwägungen hinauszuwerfen und den freien Wettbewerb und die Freiheit der öffentlichen Meinung zu wahren, zeigt exakt, wofür er stand.

(2)

"Im preußischen Kultusministerium haben zwischen der zuständigen Stelle und dem Oberbürgermeister von Berlin sowie den eingesetzten Kommissaren für die Berliner Stadtverwaltung Besprechungen über das Programm der Berliner Kunstwochen stattgefunden. An der Besprechung nahmen auch die Generalmusikdirektoren Max von Schillings und Wilhelm Furtwängler teil. Es wurde die Entscheidung getroffen, daß anstelle eines jüdischen Dirigenten der Komponist Hans Pfitzner die Oper Electra, ferner Richard Strauss seine Oper Salome dirigieren werden. In das Programm sind mehrere Furtwängler-Konzerte und ein Konzert mit Professor Dr. h. c. Gustav Havemann aufgenommen worden (...)" (Das Programm der Berliner Kunstwochen. Eigene Meldung. Berliner Dienst des Conti-Nachrichtenbüros, 3/IV/33. Blatt 4).

Die einzigen Musikfachleute Schilllings und Furtwängler waren von der nicht vorhersehbaren Majorisierung durch politische Beamte überrascht und konnten sich nicht durchsetzen. Auch die geplanten Konzerte von Bruno Walter und Otto Klemperer fielen weg.

6. April 1933, *Brief an den Minister:*

"Angesichts meines langjährigen Wirkens in der deutschen Öffentlichkeit und meiner inneren Verbundenheit mit der deutschen Musik erlaube ich mir, Ihre Aufmerksamkeit auf Vorkommnisse innerhalb des Musiklebens zu lenken, die meiner Meinung nach nicht unbedingt mit der Wiederherstellung unserer nationalen Würde, die wir alle so freudig und dankbar begrüßen, verbunden sein müssen.

Ich fühle mich durchaus als Künstler und deshalb als unpolitisch im Sinne ausgesprochener Parteipolitik. Kunst und Künstler sind dazu da zu lieben, nicht zu hassen; zu verbinden, nicht zu trennen. Nur <u>einen</u> Trennungsstrich erkenne ich letzten Endes an: den zwischen guter und schlechter Kunst. Während nun aber der Trennungsstrich zwischen Juden und Nichtjuden, auch wo die staatspolitische Haltung der Betreffenden keinen Grund zu klagen giebt, mit geradezu theoretisch-unerbittlicher Schärfe gezogen wird, wird jenem andern, für unser Musikleben auf die Dauer so wichtigen, ja entscheidenden Trennungsstrich - dem zwischen gut und schlecht - anscheinend allzu wenig Bedeutung beigelegt.

Das heutige Musikleben, durch die Weltkrise, das Radio usw. ohnehin geschwächt, verträgt keine Experimente mehr. Man kann Musik nicht kontingentieren wie andere lebensnotwendige Dinge, wie Kartoffeln

und Brot. Wenn in Konzerten nichts geboten wird, gehen die Leute eben nicht hinein; darum ist die Frage der Qualität für die Musik nicht nur eine ideale, sondern schlechthin eine Lebensfrage. Wenn sich der Kampf gegen das Judentum in der Hauptsache auf jene Künstler konzentriert, die, selber wurzellos-destruktiv, durch Kitsch, trockenes Virtuosentum und dergl. zu wirken suchen, so ist das nur in Ordnung, der Kampf gegen sie und den sie verkörpernden Geist, der leider auch noch viele nicht jüdische Vertreter besitzt, kann nicht nachdrücklich und konsequent genug geführt werden. Wenn dieser Kampf sich aber auch gegen wirklich große Künstler richtet, ist das nicht im Interesse des deutschen Kulturlebens. Schon, weil große Künstler, wo es auch sei, viel zu rar sind, als dass irgend ein Land sich leisten könnte, ohne kulturelle Einbuße auf ihr Wirken zu verzichten.

Es muß deshalb klar ausgesprochen werden, dass Männer wie Walter, Klemperer, Reinhardt usw. auch in Zukunft in Deutschland mit ihrer Kunst zu Worte kommen müssen, genau so wie Kreisler, Huberman, Schnabel und andere grosse Instrumentalisten jüdischer Rasse. Fordert doch schliesslich auch die Gerechtigkeit von uns Deutschen, des eingedenk zu sein, dass wir einstmals in Joseph Joachim einen der grössten Geiger und Pädagogen deutsch-klassischen Formats, in Felix Mendelssohn gar einen grossen deutschen Komponisten - denn Mendelssohn gehört in die deutsche Musikgeschichte - besessen haben.

Deshalb nochmal: unser Kampf gelte dem wurzellosen, zersetzenden, verflachend-destruktiven Geiste, nicht aber dem wirklichen Künstler, der in seiner Art immer, wie man seine Kunst auch einschätzen möge, ein Gestaltender, ein >Liebender< ist und als solcher aufbauend wirkt.

In diesem Sinne appelliere ich an Sie im Namen deutscher Kunst, damit nicht Dinge geschehen, die vielleicht nicht mehr gutzumachen sind, und die dem Ansehen deutscher Kunst und Kultur zum Nachteil gereichen" (Furtwängler an Dr. Goebbels, 6/IV/33. Quelle: NL Furtwängler).

Es handelt sich um den Originaltext, wie er den Minister erreichte. Der Dirigent und vor allem seine Sekretärin Berta Geissmar bearbeiteten das Original für die von Dr. Goebbels vorgeschlagene Publikation.

10. April 1933, *Nachgang:*

"Beifolgend sende ich Ihnen nochmals eine in ein paar Kleinigkeiten umredigierte Fassung des Ihnen schon vorige Woche übersandten Briefes. Sie hatten die Liebenswürdigkeit, mir damals sagen zu lassen, dass Sie den Brief für die Öffentlichkeit für geeignet hielten und nur noch einmal mit dem Herrn Reichskanzler sprechen wollten. Ich habe inzwischen nichts darüber gehört und nehme an, dass die Sache infolge der enormen Arbeit, die Sie haben, in Vergessenheit geraten ist.

Ich hielte die Veröffentlichung sowie eine entsprechende Antwort von Ihnen resp. von seiten der Regierung, wie schon seinerzeit gesagt, für sehr dringend, um überflüssigen Protestaktionen im Ausland zuvorzukommen und möchte Sie hiermit bitten, mir zu gestatten, diesen Brief der Öffentlichkeit zu übergeben. Sollten Sie dagegen irgend welche Bedenken haben, wäre ich dankbar für einen telefonischen Anruf oder für eine persönliche Rücksprache nach dem Konzert heute abend (in dem wir

doch hoffen dürfen, Sie zu begrüssen.(...)" (Furtwängler an Dr. Goebbels, 10/IV/33. Quelle: NL Furtwängler).

Zu diesem 10. Philharmonischen Konzert am 11. April, dem letzten der Saison, erschien die gesamte Reichsregierung. Nach dem Konzert ging der Minister ins Künstlerzimmer und informierte Furtwängler, daß das Orchester in Zukunft ihm unterstellt sei, und er die Publikation des Briefes und seiner Antwort veranlassen werde.

11. April 1933:

Der KfdK Wien, Jelusich, wendet sich an Dr. Goebbels und versucht, bei diesem zu erreichen, daß Furtwängler - anstelle Bruno Walters - die Konzerte der Wiener Philharmoniker übernähme... vergebens.

Mirko Jelusich, Autor, 1931 in der NSDAP, Mitbegründer des "Bundes deutscher Schriftsteller", Obmann der "Deutschen Bühne", vor 1933 Landesleiter Wien des KfdK.

12. April 1933, *Echo:*

"Daß Wilhelm Furtwängler aus seiner Welt des künstlerischen Daseins mit Begriffen und Gründen geistiger Art operiert, versteht sich von selbst: daß ein Minister des Reichs in einer öffentlichen Unterhaltung über Grundfragen des geistigen Lebens und des künstlerischen Schaffens seine Antwort auf der gleichen Ebene entwickelt, die Diskussion auf dem gleichen Niveau und mit ähnlichen Voraussetzungen der Erfahrung und des Erlebthabens im Gebiet des Künstlerischen fortsetzt - das wollen wir als ein gutes Vorzeichen für
die Zukunft nehmen. Wenn Männer da sind und Geist und Wissen um geistige Vorgänge da ist - dann machen auch Meinungsverschiedenheiten wieder Spaß, weil man weiß, daß sie fruchtbar und zu Nutz und Frommen des Ganzen durchgefochten werden können" ("DAZ", 12/IV/33).

Der Kommentator erkannte nicht oder wagte nicht zu sagen, daß und wo der Minister mit Unwahrheit und Täuschung politischen Effekt anzielte, daß er den totalen Judenboykott ankündigte und seine Rolle des Dialogpartners für Künstler der Reklame für den NS-Staat diente.

14. April 1933, *Nachricht:*

"Wie wir erfahren, sind die für die Berliner Kunstwochen in Aussicht gestellten Brahms-Kammermusikkonzerte, für deren Mitwirkung Schnabel, Hubermann, Piatigorski und Hindemith gewonnen waren, nach einem Beschluß des Ausschusses für die Berliner Kunstwochen abgesagt worden" ("AMZ" CX/15, 14/IV/33. S. 224).

21. April 1933:

Furtwängler dirigiert ein Konzert des BPhO für die Opfer des Bergwerksunglücks in Neunkirchen.

22. April 1933:

(1)

Furtwängler führt das BPhO auf eine Gastspielreise, die am 12. Mai endet und Essen, Düsseldorf, Köln, Frankfurt, Mannheim, Saarbrücken, Karlsruhe, Baden-Baden, Paris, Marseille, Lyon, Genf, Basel, Freiburg im Breisgau, Zürich und München berührt.

(2)

Drohung:

"In einer Besprechung am 13. April d. Js. versprachen Sie mir bestimmt, sämtliche jüdischen Mitglieder Ihres Orchesters unter Angabe des Instrumentes und der Staatsangehörigkeit (auch ob Voll- oder Halbjude) zu benennen und die Dienstverträge dieser Herren sofort vorzulegen, damit sogleich die Frage geprüft werden kann, ob und zu welchem erstzulässigen Termin Kündigungen auszusprechen sind.

Ich vermisse auch heute noch Ihre Angaben sowie Unterlagen (Dienstverträge pp.) und ersuche darum, meiner Bitte nunmehr binnen 3 Tagen zu entsprechen und sich die Beantwortung dieses Schreibens besonders angelegen sein zu lassen. Andernfalls behalte ich mir alle mir erforderlichen Massnahmen vor" (Der Oberbürgermeister, Kunst 4, gez. Hafemann, Staatskommissar zur Wahrnehmung der Geschäfte des Bürgermeisters, an BPhO, 22/IV/33. Quelle: BA R 55/ 1146. Blatt 141).

29. April 1933:

(1)

Denunziation I:

"Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unterlassen, auf eine sehr betrübliche Angelegenheit hinzuweisen. Der bekannte Briefwechsel zwischen Dr. Goebbels und Dr. Furtwängler hat uns ja schon die laxe Einstellung Furtwänglers in der Judenfrage bewiesen. Was wir aber bei der jetzigen Gelegenheit beobachten konnten, schlägt denn doch dem Faß den Boden aus! Man denke: An allen ersten Pulten bei den Streichern sitzen ausnahmslos Juden. Und das wagt man uns nach dem 5. März hier in Mannheim noch zu bieten! Wir werden Mittel und Wege finden, durchzusetzen, daß Fremdkörper aus einem vom deutschen Staate subventionierten Orchester radikal ausgeschieden werden. Wir werden auf keinen Fall dulden, daß man uns in Zukunft nochmals ein Orchester mit einigen Dutzend Juden vorzusetzen wagt. Herr Furtwängler möge sich das für die Zukunft merken!" (Zusatz zum Konzertbericht von Hermann Eckert: Ausklang der Akademiekonzerte. "Hakenkreuzbanner", Mannheim, 29/IV/33).

Der Orchestervorstand des Nationalorchesters Mannheim, August Sander, hatte während der gemeinsamen Probe vergeblich verlangt, die - lediglich drei - jüdischen Konzertmeister der Berliner nach hinten zu setzen.

(2)

Replik:

"(...) Ich bezweifle sehr, ob es im Sinne der jetzigen nationalen Regierung ist, dass ihre groß gedachten politischen Richtlinien zur Befriedigung persönlicher kleiner Eitelkeiten vorgeschoben und missbraucht werden. Gegen die Missachtung meiner aus rein künstlerischen Gesichtspunkten -- Sie können mich doch wohl seit vielen Jahren kennen -- ausgegebenen Anweisungen aber muss ich aufs nachdrücklichste protestieren. Solange bei Ihnen eine solche Gesinnung herrscht wird es mir unmöglich sein, mit Ihnen weiterhin künstlerisch tätig

zu sein.

Was im Uebrigen die Frage der Mitwirkung der Juden im Berliner Philharmonischen Orchester betrifft, so ist das etwas, das nicht Sie, sondern die Reichsregierung angeht, der das Philharmonische Orchester untersteht. Dieselbe weiss sehr gut -- was Sie anscheinend vergessen haben -- daß >deutsch sein heisst, eine Sache um ihrer selbst willen tun<, und dass bei einem Orchester, das die Höhe deutscher Orchester-Kunst nicht nur in Deutschland sondern in der ganzen Welt zu repräsentieren hat, in erster Linie das Leistungsprinzip massgebend sein und bleiben muß (...)" (Furtwängler an den Vorstand des Nationalorchesters Mannheim, 29/IV/33. Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 105).

Furtwängler setzte die Mannheimer NS-Clique bewußt mit einem Hitler-Zitat matt und mied die Stadt fortan und über das Kriegsende hinaus bei seinen Gastkonzerten.

1. Mai 1933, *Beschwerde zum Minister:*

"Einliegend sende ich Ihnen das nationalsozialistische Lokalblatt von Mannheim. Wäre es nicht dringend zu wünschen, dass die nationalsozialistische Presse von oben ein für alle Mal angewiesen würde, die Frage der Juden im Berliner Philharmonischen Orchester vorläufig nicht an die Oeffentlichkeit zu bringen, insbesondere aber nicht in einer derart entstellenden und demagogischen Weise wie es hier geschieht?" (Furtwängler an Goebbels, Paris, 1/V/33. Quelle: NL Furtwängler).

12. Mai 1933, *Denunziation II:*

"Die Behauptung, Herr Dr. Furtwängler sei judenfreundlich eingestellt, hat er ja durch seinen Briefwechsel mit Dr. Goebbels erneut vor aller Welt bestätigt. Seine rechte Hand ist seit etwa 16 Jahren Fräulein Dr. Geissmar - eine Vollblutjüdin - und meine erste ernstliche Auseinandersetzung während der Festspiele 1931 wurde heraufbeschworen durch unsere gegensätzliche Einstellung zur jüdisch geleiteten Presse" (Winifred Wagner an Albert Osthoff, 12/V/33. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

26. Mai 1933, *Empfang:*

"Gestern: Empfänge. Furtwängler gibt Bericht über seine Pariser Reise" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 27/V/33).

29. Mai 1933:

A. Schönberg, derzeit im Hotel Regina, Paris, richtet einen telegrafischen Hilferuf an Furtwängler mit der Bitte, beim Minister zu intervenieren, damit sein Dienstvertrag durch Barabgeltung abgelöst werde.

Juni 1933, *Taktisches Argument:*

"Goebbels

Judenfrage im Musikleben:

Genialität der Rasse!!!

Innerhalb der Orchester Juden prozentual nicht zu viel.

Als Solisten zu rechtfertigen.

Als Publikum <u>unentbehrlich</u>.

Alle Stellenbesetzungen - wenn schon Beurlaubungen nicht zu umgehen - mit dem nötigen Aufwand an Zeit und Verantwortung übernehmen.

Eingriffe in das freie Reich der Kunst, die nicht von der Qualität ausgehen, unmöglich. In diesem Fall muß ich ausscheiden.

(...) Wenn der Boykott, d. h. in der politischen Wirklichkeit des Lebens entstandene Maßnahmen, auf das überpolitische Reich der Kunst ausgedehnt werden soll, trete ich von meinem Posten sofort zurück. Der Angriff auf das selbständige Kunst-Reich wird sich vom Standpunkt der Propaganda als der verhängnisvollste Schritt von allen erweisen (...)" (Furtwängler, handschriftlicher Entwurf für ein Gespräch mit Goebbels oder Hitler, undatiert = *Juni 1933.* Quelle: NL Furtwängler, Übertragung aus der Handschrift im AP).

In diesem Entwurf steckten wie anderswo taktische Formulierungen, aus denen der Gesprächspartner hätte entnehmen können, daß Furtwängler sich nicht gegen das "Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" des Reichstags wendete, das Juden aus Verwaltung und - in Analogie - aus dem Geschäftsleben auszuscheiden gestattete; dies wäre natürlich hoffnungslos gewesen. Hier operierte er erstmals mit der Drohung zurückzutreten.

4. Juni 1933, *Appell an Minister Rust:*

"(...) daß es in Stellungnahme und Ausdrucksweise so klar wie möglich ausdrückt, daß in Deutschland in Zukunft jeder Künstler, gleichviel welcher Nation und Rasse, zu Gehör kommen kann. Es wird sonst der internationale Austausch zwischen den europäischen Völkern, der speziell im Konzertleben von jeher eine besonders große Rolle gespielt hat, und über dessen Notwendigkeit man sich doch auch im neuen Deutschland einig ist, unmöglich werden. Einmal dürfte es, wenn über diesen Punkt nicht Klarheit geschaffen wird, im nächsten Jahr kaum mehr möglich sein - schon jetzt zeigen sich allerlei Anzeichen eines dahinzielenden Boykotts - daß deutsche Künstler deutsche Kunst ins Ausland tragen und dort vertreten können (ich denke dabei u. a. auch an die bei den Reisen des Philharmonischen Orchesters nach Paris usw. gemachten Erfahrungen), außerdem aber wird sich kein Künstler von internationalem Ruf, z. B. Hubermann, Casals usw., bereit finden, auch nur einen Schritt nach Deutschland zu setzen, solange eine eindeutige Erklärung dieser Art von Seiten der Regierung nicht vorliegt.

Sollte die Regierung vor einer solchen unzweideutigen Stellungnahme im gegenwärtigen Moment zurückscheuen, so wird es jedenfalls zu spät sein, um für das nächste Jahr das, was man ein öffentliches Konzertleben nennt, auch nur halbwegs auf die Beine zu stellen. Auch zur Entgiftung der Atmosphäre innerhalb Deutschlands (besonders in der Provinz), zur Bekämpfung des latenten Terrors, der auf dem Gebiet des Konzerts gegenwärtig so verhängnisvoll sich auswirkt, ist eine Erklärung, die endlich einmal das rückhaltlose Bekenntnis zum Leistungsprinzip enthält, unerläßlich (...)" (Furtwängler an Reichsminister Dr. Rust, 4/VI/33. Quelle: BA R 56 I/ 140, Blatt 18-19).

Furtwängler schrieb aus Paris, wo er gerade bei den alljährlichen deutschen Opernfestspielen mit "Tristan" und "Die Walküre" unter

Mitwirkung der jüdischen oder als jüdisch geltenden Sänger Sabine Kalter, Alexander Kipnis, Lotte Lehmann, Frida Leider und Lauritz Melchior gastierte. Dem Schreiben lagen Angaben u. a. über Schönberg, Hernried und Fritz Busch bei, meist zusammen mit entsprechenden Hilfe-Ersuchen, ferner ein Exposé für eine Regierungsgarantie, die das Auftreten jüdischer Musiker gewährleisten sollte und einen ausschließlich mit Musikfachleuten beschickten Programmausschuß vorschlug. Damit wäre die antisemitische Musikpolitik des Reiches auszuhebeln gewesen. Mit der Forderung des Leistungsprinzips widersprach er jedoch dem zuständigen Minister Dr. Goebbels.

12. Juni 1933, *Ermutigung I:*

"Man trennt hier absolut Deutsche und Hitlerleute. Mir tut es um Hitler leid, der das sicher nicht so will. Aber Sie müssten noch ganz anders auftreten. Es muss so u. so vieles aufhören. Diese in der Presse überall hingegebene Entlassung der Juden in der Staatsoper hat wieder alles aufgeregt. Es sollten keine Reden u. derartige Sachen in der Presse stehen, was weiter noch unvermeidbar ist, muss ohne Aufsehen geschehen. Die Rücksicht auf die Masse bei uns muss aufhören. Der Respekt der ganzen Welt steht auf dem Spiel" (Dr. Berta Geissmar an Furtwängler, London, 12/VI/33 abends. Quelle: NL Furtwängler. Abschrift im AP).

Deutlich wird, daß die Absenderin noch nicht an einen totalen antijüdischen Kurs des Reiches glaubte. Dies ist das erste Indiz, daß sie versuchte, Furtwängler in eine musikpolitisch führende Berater- und Mahnerrolle zu schieben.

13. Juni 1933, *Ermutigung II:*

"Im Ausland ist die Absage Toscaninis an Bayreuth ein absolut moralisches Minus für Deutschland. Und was die Pressestelle des Kampfbundes erklärt, ist den Leuten ganz wurscht. Ich bin nur froh, dass ich hier die Möglichkeit habe wirklich geistig die Dinge zu erfassen. Sie sind der einzige, der einen Dienst an der Nazi-Regierung mit einer Popularität der ganzen Welt verbindet. Sie gehen auf einem schmalen Grat. (...) Sie müssen viel größere Gesichtspunkte nehmen. Es wird doch wahrscheinlich nötig sein, dass Sie z. B. mit Papen-Hitler sich absolut aussprechen u. sich für Ihre Haltung eine Rückendeckung verschaffen. Auf Grund dieser gehts dann weiter. Was bis jetzt geschah ist doch mehr oder weniger kleine Murkserei. Man muss Ihnen ganz andere Funktionen einräumen. Ich werde Ihnen das alles sagen, was ich denke" (Dr. Berta Geissmar an Furtwängler, London, 13/VI/33. Quelle: NL Furtwängler, Abschrift im AP).

19. Juni 1933, *Orchesterprobleme:*

"(...) Vielmehr wird die Lösung der Schwierigkeiten des Orchesters auf der bisherigen Basis (Zusammenarbeit von Stadt, Staat und Reich) gesucht. Diese Basis ist nicht das, was Sie mir in Aussicht gestellt haben, als Sie mir mitteilten, das Orchester würde Reichsorchester; ich würde die Unterstellung des Orchesters unter eine Instanz, d. h. unter Ihr Ministerium - gleich wer das Geld zur Erhaltung des Orchesters gibt - für die richtige und wünschenswerte Form halten. Die besondere Stellung des

Orchesters in der Musikwelt, nicht nur Deutschlands, erfordert auch besondere Maßnahmen, die sich aber nur dann durchführen lassen, wenn sie von einer Stelle getroffen werden. Die bisherige Form eines 17köpfigen Aufsichtsrates, der alle wichtigen Beschlüsse zu fassen hatte, ist wenig geeignet, das erstrebte Ziel zu erreichen (...)" (Furtwängler an Dr. Goebbels, 19/VI/33. Quelle: NL Furtwängler).

28. Juni 1933:

Der Erlaß über das Konzertwesen in Preußen nach dem Exposé Furtwänglers erscheint in der Presse.

29. Juni 1933, *Fürsprache:*

"Betr.: Pensionsberechtigung von Prof Dr. Georg Dohrn, Breslau.

Prof. Dohrn ist seit 32 Jahren in Breslau im öffentlichen Musikleben tätig, Kapellmeister der Breslauer Abonnements-Konzerte des Breslauer Orchester-Vereins ab Oktober 1901, des Schlesischen Landes-Orchesters ab Oktober 1923 und jetzt der Schlesischen Philharmonie.

Prof. Dohrn hat das Breslauer Musikleben als führender Dirigent vertreten und hat meiner Meinung nach absolut die Berechtigung für eine entsprechende Pensionierung in seinem Alter. Von der vorigen Regierung wurde er schlecht behandelt wegen seines Deutschtums, daß er sowohl in seiner Person als auch in seiner Kunstausübung (Programme, usw.) sehr eindeutig zur Geltung brachte.

Ich möchte diesen Fall ganz besonders empfehlen, nicht nur weil Prof. Dohrn mit mir verwandt ist, sondern vor allem weil er ein hervorragender deutscher Musiker ist" (Entwurf zur Denkschrift an Minister Rust, 29/VI/33. *Fehler im Original*. Quelle: BA Namensakte Furtwängler; BA R 56 I/ 140).

Georg Dohrn, 66 Jahre alt, Onkel Furtwänglers, war im April in den Ruhestand getreten; um seine Pensionierung entstand ein Konflikt.

30. Juni 1933, *Einladung:*

"Lieber Freund,

Einliegendes Exposé wurde gestern von der Regierung veröffentlicht und damit ist, wie Sie zugeben müssen, deutlich ausgesprochen, daß jeder Künstler gleich welcher Rasse und Nation in Deutschland tätig sein wird und muß! Ich habe auch zugleich mit dieser Veröffentlichung der Regierungsstelle mitgeteilt, daß ich mit Ihnen verhandeln werde. - Ich bitte Sie, bei Ihrem Entschluß nochmals alle die Punkte zu bedenken, die wir seiner Zeit durchgesprochen haben. Einer muß ja den Anfang machen, die trennende Wand zu durchbrechen. Lassen Sie mich recht bald etwas hören" (Furtwängler an B. Huberman, 30/VI/33. Quelle: WFA).

Mit dem Konzerterlaß war die wichtigste Voraussetzung für das Gelingen von Furtwänglers Plan erfüllt, nämlich mit Rückhalt der NS-Regierung jüdische und ausländische Solisten nach Berlin einzuladen und derart die antisemitische und chauvinistische Kulturpolitik zu durchlöchern. Einladungen mit Kopien des Erlasses gingen außer an Huberman an die Geiger Fritz Kreisler, Jehudi Menuhin, Jacques Thibaud, die Pianisten Arthur Schnabel, Alfred Cortot, Josef Hofmann und die Cellisten Pablo Casals und Gregor Piatigorsky.

In seiner Kreisler-Biographie datiert Louis P. Lochner den

Konzerterlaß irrtümlich auf drei Wochen später und schreibt ihn Hinkel zu.
Juli 1933:

(1)

Nachricht:

"Wilhelm Furtwängler, dem die österreichische Regierung anläßlich des Brahms-Festes das Große Goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich verliehen hat, wurde als Erster Staatskapellmeister an die Berliner Staatsoper verpflichtet, und zwar für fünf Jahre. Die Stellung Erich Kleibers und Leo Blechs bleibt unberührt, nur wird ihr Titel >Generalmusikdirektor< in >Staatskapellmeister< umbenannt" (Personalien. "Die Musik" XXV/10, Juli 1933. S. 799).

Diese Verpflichtung sah seine Wirksamkeit ab Beginn der Spielzeit 1933/34 vor.

(2)

Anweisungen:

"Ich schicke für den Fall, daß ich nicht fahre, folgende Briefe an Sie:
Leist. Bitte (evtl. mit Schmitzeck) den Text machen. Eilt.
Schönberg. Nun aber wirklich Dampf dahinter machen.
Haller telefon. erledigen
Fiedler Vielleicht dies Busch usw. gleich einmal provisorisch veröffentlichen!
Köln Was soll man da thun? Von welcher Stelle aus? Überall, wo ein nicht zugkräftiger einheimischer Dirigent ist, wird dieselbe *(Situation)* vorliegen. Andererseits darf auch keine allzu wilde Konkurrenz befürwortet werden!" (Furtwängler an Berta Geissmar, handschriftlich, undatiert = *Anfang Juli 1933.* Quelle: NL Furtwängler, Abschrift im AP).

Unter den vielen Hilfefällen, die anlagen, war auch der des gerade aus politischen Gründen entlassenen Ministerialrats im Preuß. Kultusministerium, Dr. Erich Leist; Max Fiedlers Rücktritt als GMD in Essen schien eine Möglichkeit für Fritz Busch zu öffnen; Schönbergs Abfindung stand immer noch aus.

1. Juli 1933, *Absage I:*

Der ebenfalls zum Konzertieren mit dem BPhO eingeladene Geiger F. Kreisler sagt ab mit der Bekundung, er werde erst dann weiterhin in Deutschland konzertieren, wenn hier das Recht aller Künstler zur Berufsausübung ungeachtet ihrer Abstammung, Religion und Nationalität wiederhergestellt sei (Quelle: Louis P. Lochner, "Fritz Kreisler". Wien, 1957. S. 228).

4. Juli 1933, *An Hitler:*

"(...) Art der Bekämpfung der Juden in der Musik.

Der Vorwurf, dass wir Barbaren seien, weil wir die idealen Regionen der Wissenschaft und Kunst bei unserm Kampf gegen die Juden nicht genug respektieren, hat im Ausland derartige Dimensionen angenommen, dass er speziell in der Musik zu einem fast völligen - nicht organisierten - Boykott geführt hat, einer gänzlichen Abschnürung Deutschlands vom Ausland, die die Stellung Deutschlands als des führenden Landes der Musik in der ganzen Welt mit einem Schlage vernichtet hat. Wenn

irgendwo, so ist es hier nötig, den Kampf gegen das Judentum auf die richtige Weise zu führen. Wenn man z. B. heute einen Violin-Pädagogen von dem Range eines Carl Flesch - er ist heute der anerkannt erste seines Faches in der ganzen Welt - aus Deutschland ausweist, so schädigt man sich nicht nur materiell, (indem die besten jungen Geiger aus aller Welt anderswohin als nach Berlin zum Studium gehen) sondern liefert eine weitere Bestätigung zu dem Vorwurf, dass es uns nicht um Kunst geht. Ich halte diesen Fall für aussenpolitisch höchst wichtig. Ebenso halte ich es aus aussenpolitischen Gründen für nötig, dass die materielle Ablösung eines Mannes vom Range des Komponisten Arnold Schönberg in anständiger Weise geschieht.

Es ist wünschenswert, wenn solche besonderen Fälle jenseits von Gesetz und Instanzenweg, vielleicht vom Herrn Reichskanzler selbst geregelt würden, eben mit Rücksicht auf ihre aussenpolitische Bedeutung.

Über die Erhaltung, z. T. Neu-Ankurbelung des innerhalb der letzten Monate völlig zugrunde gerichteten Konzertlebens und die Zusammenhänge, die sich hier in der Judenfrage ergeben, möchte ich bitten, dem Kanzler persönlich Vortrag zu halten zu können" (Themennotiz für R. von Schmidtseck als Orientierungshilfe für eine Besprechung mit Wilhelm Brückner, Hitlers Adjutanten, 4/VII/33. Quelle: NL Furtwängler).

Im Widerspruch zur taktisch gewählten Überschrift macht der nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Text klar, daß es Furtwängler gerade darum ging, dem Rassismus in der Musik ein Ende zu setzen; so verstanden ihn auch seine politischen Ansprechpartner.

6. Juli 1933, *Ministeraudienz:*

"Gestern: (...) Furtwängler wie immer Philharmonisches Orchester und Judenfrage" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 7/VII/33. S. 443).

7. Juli 1933:

Furtwängler teilt Schönberg mit, er habe nunmehr auch mündlich bei Minister Rust auf schnellste Erledigung seiner Angelegenheit gedrungen.

Es handelte sich um die Frage einer anständigen Abfindung für den jüdischen Komponisten.

8. Juli 1933:

Das Preußische Staatsministerium - also keine gesetzgebende Körperschaft - beschließt und verkündet das Gesetz über den Staatsrat.

10. Juli 1933, *Hilfetechniken:*

"Stein sagt mir eben, wenn er wegen Flesch nicht jetzt Bescheid bekommt dann ist die Sache nicht zu machen. Ich habe gemeint Sie hätten das geregelt? Casals schrieb ihnen heute, daß er dankt für Ihren Brief und sich freut über was Sie tun aber er wolle verantwortungsvoll und loyal mit seinen Kollegen umgehen und daher will er erst bei denen hören ob der Erlaß die nötige Entspannung der Lage bringt. Ich werde Schmitzeck diesen Brief für Hanfstengel geben.

Dienstag. Inzwischen haben wir telefoniert. Frau Klatte rief an und frug, ob Sie was erreicht hätten, oder ob sie sich noch anderweitig bemühen sollte. Da ich das Material, nebst Telegramm von Hutcheson nicht mehr fand, nehme ich an, Sie haben es bei Hinkel gelassen? Der Fall

fällt eigentlich insofern nicht unter das Gesetz, als nur der Urgroßvater jüdisch war, soweit ich verstehe. Falls Sie nicht kommen, bitte ein Wort, wie es steht. Es müßte an der richtigen Stelle des Justizministeriums (Staatssekretär Frysler angebracht werden)" (Frau Dr. Geissmar an Furtwängler, 10/VII/33. Quelle: NL Furtwängler, Abschrift im AP).

Hochschuldirektor Prof. Dr. Fritz Stein war der Dienstherr Fleschs. Der Kommissar des Orchesters Dr. Schmidtseck benutzte den NSDAP-Auslandspressechef Hanfstaengl, um Hitler von den Absagen zu informieren. Die Mutter des entlassenen Juristen Arnold Klatte hatte Furtwängler um Hilfe gebeten; "Vierteljuden" erfaßte das "Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" gar nicht mehr. Frau Dr. Geissmar riet, Staatssekretär Freisler einzuschalten.

13. Juli 1933, *Mißerfolg:*

"Hubermann. Ich habe den Originalbrief hierbehalten und sende Ihnen die Kopie. Ich habe sofort mit Schmitzeck telefoniert, der damit zu Hanfstengel ging. Ich möchte mich schriftlich nicht weiter äußern, aber unsere Isolierung wird immer größer. Wenn Menuhin Ihnen absagt (und ich habe das nachträglich mir überlegt, daß er dies wohl mit Rücksicht auf Henry Goldmann tun wird, der doch so viel für deutsche Universitäten etc. getan hat und im Frühjahr so unglücklich wieder aus Deutschland abgereist ist) dann ist Ihr Plan in keiner Weise durchführbar und in ganz Deutschland können keine Konsequenzen gezogen werden. Schmitzeck nahm den Brief Hubermanns sehr ernst, er weiß mehr von der Lage wie wir. Damit Sie bequemer übersehen können, lege ich Ihren Brief an Hubermann dazu. Schmitzeck fand es sehr gut, wenn der Briefwechsel veröffentlicht würde. Natürlich müßte daran geändert werden, finde ich. Eben kam Schmitzeck v. Hanfstengel, dem er nur im allgemeinen vom Eintreffen des Briefes sagte. Jetzt las er ihn, findet ihn sehr gut, aber findet die Veröffentlichung gefährlich (...).

Inzwischen haben wir eine Unterredung gehabt und haben Brückner angerufen, damit Sie mit dem Führer sprechen, weil es uns allen als unumgänglich nötig erscheint. Diese Woche sind Kabinettssitzungen aber Anfang nächster Woche ehe das Kabinett in Urlaub geht wird es möglich gemacht. Schmitzeck soll Montag früh Brückner wieder anrufen und wir haben gesagt, daß Sie in Bansin sind also die Sache nicht zu knapp angesetzt werden darf. Nun können Sie sich ja alles in Ruhe überlegen" (Frau Dr. Geissmar an Furtwängler, 13/VII/33. Quelle: NL Furtwängler. *Die beiden Sätze vor dem Elisionszeichen sind handschriftlich hinzugefügt).*

Hubermann hatte mit Brief vom 10/VII/33 aus Wien abgesagt. Henry Goldmann war Menuhins - jüdischer - Mäzen. Der Plan mit seinen Konsequenzen bezieht sich auf die sorgfältig vorbereitete Unternehmung des Dirigenten, mit formeller Billigung der NS-Behörden jüdische Solisten aus dem Ausland nach Berlin einzuladen und so den Antisemitismus durch das positive Beispiel unglaubhaft zu machen und auszuhebeln.

Hier wird zugleich deutlich, daß Berta Geissmar mit Hilfe des Kommissars Furtwängler zum Gesprächspartner und Berater höchster Spitzenfunktionäre einschließlich Hitlers machen wollte.

Mitte Juli 1933, *Notizen:*

"(...) Ukas Judenfragen

1) Br. Walter betreffend

2) Stellenbesetzungen Zeit - genaueres

3) Alle Entscheidungen einem Gremium von Fachleuten zu unterstellen.

4) Pressefragen

5) Agentur- und Vermittlungsfragen. Keine Monopolisierung.

Gesamtstellungnahme: Nicht in führende Stellen, im Wirtschaftsleben kontrolliert. Im freien Geistesleben, Kunst, muß Qualität vor Rasse gehen.

Philharm. Orchester

Geschichte des Orchesters.

Zweck. - Reichs-Orchester.

Reduktion. Zuschuß.

Schnelle Entscheidung nötig.

Bedeutung für die Propaganda." (Notizen zur Vorbereitung eines Gesprächs mit Hitler, handschriftlich, undatiert = *Mitte Juli 1933.* Quelle: NL Furtwängler, Abschrift im AP).

Aufzeichnungen wie diese verdeutlichen die argumentative Taktik. So weit der allgemeine Judenboykott eine gesetzliche Grundlage hatte, wollte Furtwängler nicht widersprechen, weil dies sinnlos und weiterer Wirkmöglichkeit nur hinderlich gewesen wäre. Die Berliner Philharmoniker, die formell schon im März wegen Überschuldung hätten Konkurs erklären müssen, gedachte er als Mittel für Auslandspropaganda anzupreisen und so zu retten. "Reduktion" bezog sich auf die zur Hälfte parteigebundenen Musiker des Berliner Sinfonie-Orchesters, welche die Stadt, da Subventionsgeber, dem BPhO hineingesetzt hatte.

16. Juli 1933:

(1) *Staatsrat*

"Ich ernenne Sie hierdurch zum Preußischen Staatsrat und beglückwünsche Sie zu der von Ihnen im neuen Staatsrat zu erfüllenden hohen Aufgabe für Volk und Land.

Göring Minister-Präsident" (Göring an Furtwängler, 16/VII/33, telegrafisch. Quelle: NL Furtwängler).

(2)

Absage II:

"Ihr Staatsrat ist hier noch nicht veröffentlicht. Hingegen schon alle Papiere hierzu d. h. große Fragebogen zum Ausfüllen schon hier eingetroffen.

Einliegend sende ich Ihnen kopiert das Telegramm der Eltern von Menuhin - ich nehme an, daß mit Hub. auch nichts zu machen ist und werde morgen hören, wie wir an Heif kommen" (Berta Geissmar an Furtwängler, 16/VII/33. Quelle: NL Furtwängler).

Frau Geissmar hatte mit Hilfe des Kommissars von Schmidtseck wegen der Ernennung des Dirigenten zum Preuß. Staatsrat bei Ministerpräsident Göring sondieren lassen, weil sie sich von dem Titel Deckung bei Hilfsaktionen zugunsten von Juden und für das vom Konkurs bedrohte BPhO versprach. Wie Menuhin sagten auch Hubermann und

Heifetz die Einladung zum Konzertieren in Berlin ab.

Einem Mitglied des Preuß. Staatsrats standen jährlich 6.000 RM zu, doch erhielten alle rechtzeitig vor dem Geburtstag Görings ein Schreiben, daß ein erheblicher Teil dieser Summe für ein Geburtstagsgeschenk des Staatsrats an Göring einbehalten werde; Zustimmung war nicht erst erbeten.

18. Juli 1933, *Hoffnungen:*

"Ihr Staatsrat ist noch nicht veröffentlicht, ich nehme an, daß Sie mit einigen andern Ernennungen herauskommen. Die Presse rief aber hier schon mehrmals an deshalb ich verwies an das preuß Innenministerium so daß wohl auf Grund dieser Fragen wohl morgen eine Veröffentlichung sein wird. Allgemein setzt man darauf große Hoffnungen wegen Ihres Einflusses und da die Commentare, daß die Staatsräte die Regierung unterstützen müssen und Männer des größten Vertrauens sind, so macht es enorm viel aus. Das Büro hier ist jedenfalls sehr geschwollen und man hat auch gleich ein Aktenstück >F. Staatsrat< angelegt" (Frau Dr. Geissmar an Furtwängler, 18/VII/33. Quelle: NL Furtwängler).

Die amtliche Nachricht von der Ernennung datiert vom 20/VII. Zunächst sah es so aus, als erhalte der Staatsrat wichtige Beraterfunktion bei der preußischen Staatsregierung und darüber hinaus. Dies erwies sich bald als Irrtum.

20. Juli 1933, *Beurteilung:*

"Sehr verehrter Herr Pg. Hinkel! Können Sie mir einen Juden nennen, für den Furtwängler nicht eintritt? Aber im Ernst, auch wenn ich es wollte, könnte ich für diesen Dr. Raymond Klibansky nichts unternehmen, weil er ja Privatdozent an der Heidelberger Universität ist und somit mir nicht untersteht" (Georg Gerullis, Ministerialdirektor im REM, an Staatskommissar Hinkel, undatiert, eingegangen 20/VII/33. Quelle: BA Namensakte Furtwängler).

Furtwängler hatte sich mit einem ausführlichen Dossier bei Hinkel für einen Philosophiedozenten eingesetzt, auf den die Universität Wert legte. Klibansky emigrierte und erfuhr erst nach dem Krieg von dieser Intervention.

27. Juli 1933, *Unterwanderung:*

"Für den Politiker - und um wieviel mehr noch für den Künstler - gibt es dem gegenüber nur eine einzige Haltung: <u>sich auf den Boden der gegebenen Tatsachen zu stellen und neu aufzubauen</u>. Unter diesem Blickpunkt ist mein Schritt und meine Einladung an Sie zu verstehen; und ich bin überzeugt, daß, wenn Sie in die dargebotene Hand eingeschlagen und meine Einladung angenommen hätten, dies <u>unübersehbare</u> Folgen gehabt hätte. Was in Berlin möglich ist, wäre in allen anderen deutschen Städten möglich geworden, was Sie gethan hätten, hätten, Ihnen nachfolgend, alle Ihre Kollegen gethan. Und was hier, im Konzertleben, geschehen wäre, hätte weitergewirkt auf alle übrigen Gebiete der Kunst und darüber hinaus" (Furtwängler an Bronislav Hubermann, Berlin, 27/VII/33, handschriftlich. Quelle: Huberman-Archiv, Tel Aviv, Signatur: 481/K 1).

Die Taktik des Roll-Back im Kampf gegen den Antisemitismus der Partei könnte nicht deutlicher geschildert sein - obwohl die Gestapo vielfach Briefe mitlas.

Hubermans Ablehnung beruhte nicht allein auf seiner verständlichen Abneigung, in diesem barbarischen Regime künstlerisch zu wirken. Klarer als Furtwängler sah er auch, daß Emigrantenkreise - nicht minder begreiflich - mit Anwürfen wegen Kollaboration und dem Boykott solcher Außenseiter schnell bei der Hand waren. Er sagte am 31/VIII/33 daher endgültig ab.

1933, *Denunziation III:*

"Furtwängler trat auf jüdischen Boden und fühlt sich anscheinend wohl, wenn er in Wort und Tat für die Moderne wirbt oder seinen Namen zugunsten Frank Wedekinds herleiht, der ihn ja eigentlich nichts angeht" (Karl Grunsky: "Der Kampf um deutsche Musik". Stuttgart, 1933. S. 71).

28. Juli 1933, *Echo:*

"Dr. Wilhelm Furtwängler ist vom Ministerpräsidenten Hermann Göring zum Mitglied des Preußischen Staatsrates ernannt worden. Dieser wichtige Akt bedeutet nicht nur eine außerordentliche Ehrung des großen deutschen Musikers und eine Verbeugung vor seiner geistigen und kulturellen Gesamterscheinung, sondern sie dokumentiert zugleich die Stellung, die man im neuen Preußen der Musik als staatswichtigem Faktor einzuräumen gewillt ist. Aus diesem Grunde gebührt der Berufung Furtwänglers besondere Bedeutung. Man muß sich nur erinnern, welche Aschenbrödel-Rolle - trotz aller verdrießlichen Geschäftigkeit des künstlich aufgepropften Musikvogtes Kestenberg - der Musikerschaft im Reichswirtschaftsrat des schwarz-rot-goldenen Reiches zugemutet wurde, um zu ermessen, wie das neue offizielle Deutschland über den Wert der Musik als volks- und staatsbeglückende Macht denkt. Möge der Schritt Görings nicht nur eine schöne Geste bleiben, sondern als Verheißung gelten, daß die Kunst groß und rein erhalten werde und daß ihr der Weg zur freien Entfaltung nach allen Seiten nicht verwehrt wird, insofern sie in sich gefestigt, d. h. wahrhaft national fundiert bleibt. Denn nur eine nationale, aus den Wurzeln des Volkstums aufsprießende Kunst wird vom Ausland geschätzt und kann wahrhaft internationale Bedeutung erlangen. Darauf beruhte die Weltgeltung der deutschen Musik; und diese muß ihr erhalten bleiben" ("AMZ" LX/30-31, 28/VII/33. S. 398).

Zu dieser Zeit war die Weltgeltung bereits durch die antisemitische Musikpolitik verspielt.

Die erste Sitzung des Staatsrats am 15/IX galt einem großen Monolog Görings, die zweite am 12/X hatte den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit auf der Tagesordnung, doch sagte Furtwängler ab. Die dritte Sitzung am 25/IV/34, dann vorgezogen auf den 18/IV, enthielt Mitteilungen des Ministerpräsidenten und den Bericht des Finanzministers über die Finanzlage Preußens und den Staatshaushaltsplan 1934. Diesmal sagte Furtwängler wegen eines Reisegastspiels ab.

August 1933, *Fälle:*

Dr. F.'s Ansicht über Wirksamkeit des Juden im einzelnen.

Fall F l e s c h. (Lehrer von internationaler, ungeteilter Anerkennung.)

a. Fall Hochschule. (...).
Sollte für Deutschland wirklich keine Möglichkeit sein, diesen besten Geigenlehrer der Welt und damit einen Zustrom studierender junger Geiger aus aller Welt nach Deutschland zu erhalten, nur weil ein Beamten-Gesetz besteht? Ich gebe zu bedenken, dass nach dem Kriege vom Ausland mit allen Mitteln darauf hingearbeitet wurde, die musikalischen Lehrstätten, Sommerkurse usw. nach Paris usw. zu verlegen, und dass es der größten Kulturarbeit von Seiten Deutschlands bedurfte, bis alles wieder eingerenkt war. Jetzt, nachdem diese Situation wieder überbrückt ist, und Musikschüler der ganzen Welt wieder wegen der hervorragenden Lehrer nach Deutschland kommen, ist man im Begriff, gerade dem Land der Musik seine zentrale Stellung zu nehmen, indem man hervorragende Lehrer, die durch niemand zu ersetzen sind, aus Deutschland vertreibt.

Fall S c h ö n b e r g.
Arnold Schönberg ist im März auf einer Urlaubsreise von seiner Beurlaubung von der Hochschule für Musik in Kenntnis gesetzt worden, hat seitdem trotz aller Bemühungen keinen Pfennig Geld erhalten. Es ist nicht im Sinne unseres Ansehens, einen Musiker von solchem Format derart zu behandeln. Instanzenweg trotz angeblicher Genehmigung zur Überweisung seiner Bezüge noch nicht beendet.

Fall S e k l e s.
Nach 40jähriger Tätigkeit am Hoch'schen Konservatorium, die er in echter Wahlverwandtschaft mit der deutschen Musik ausgeführt hat, noch immer in absoluter Ungewissheit über die Regelung seiner Pension. Eine anständige Behandlung dieses Falles wäre eine Frage der Gerechtigkeit.

Fall S z a n t o.
Herr von Hausegger, der sich bereits mit dem bayr. Kultusminister Schemm in Verbindung gesetzt hat, erklärt, dass das Weggehen des durch das Beamten-Gesetz bedrohten Geigers Szanto in die Münchener Akademie eine unersetzliche Lücke reissen würde. Szanto ist lt. Hausegger nicht nur als Geigenlehrer sondern auch als Leiter der Orchester-Übungen unersetzlich. Nach seiner Ansicht ist die Entwicklung des Münchener Orchesters der letzten 10 Jahre nicht zum geringsten Teil Szantos Verdienst, der in den vorbereitenden Proben mit dem Gesamt-Orchester und an der Schulung des Streichkörpers innerhalb des Orchesters unermüdlich gearbeitet hat. Herr von H. meint, dass, wenn überhaupt eine Ausnahme zugestanden wird, sie für Szanto in Frage käme. Er bittet dringend, dass die Reichsregierung dem bayr. Kultusminister hierfür eine Anweisung gibt.

Fall Frau Bahr-Mildenburg.
Beste Wagner-Darstellerin und vor allem unerreichte Lehrerin des Wagner'schen Stils. Reine Arierin, ist wegen Beziehungen zu jüdischen Künstlern wie Mahler, Bruno Walter usw. sowohl in der Presse als auch sonst dauernden Verfolgungen ausgesetzt. Auch hier bittet Herr von

Hausegger um ein Machtwort, damit diese unersetzliche Kraft nicht auf diese Weise unterdrückt wird und uns erhalten bleibt.

Fall Prof. S a c h s (Hochschule für Musik, Berlin.)
Durch das Beamten-Gesetz gefährdet. Neben Hornbostel in Wien der einzige Gelehrte auf der Welt von wirklichem Verständnis für Instrumentalkunde, der auch in der ganzen Welt zu Kongressen und Vorträgen gerufen wird. Sachs hat die Instrumentensammlung der Hochschule in vorbildlicher Weise zusammengestellt. Ein Nachfolger für ihn wäre in keinem Fall zu finden. Wenn nicht ein Machtwort gesprochen wird, kann sein im Oktober ablaufender Vertrag nicht verlängert werden.

Ausser diesen Fällen gibt es noch ungezählte andere, deren negative Behandlung niemand nützt, aber dem deutschen Ansehen schaden kann. Als Beispiel: Fall K l a t t e.
Der Sohn des langjährigen verdienten Kritikers beim Berliner Lokalanzeiger Karl Klatte, der mit einer Freiin Senft von Pilsach verheiratet ist, wurde vor Ablegung seines Referendar-Examens beurlaubt, da seine Urgroßmutter eine Jüdin und daher ein großelterlicher Teil Halbjude ist. Das Gesetz spricht nur von einem ganzjüdischen großelterlichen Teil. Dieser Fall in einer vollständig national gesinnten, stets rechts gerichteten Familie, hat in Amerika so grosses Aufsehen hervorgerufen, dass man sich auch an mich gewandt hat. Die Schwester von Frau Klatte ist mit Mr. Hutchinson verheiratet, der der Leiter des größten amerikanischen Konservatoriums ist, und der in dauernder Verbindung mit deutscher Kunst steht. Auch die einsichtsvolle Behandlung dieses Falles ist mir zugesagt, doch ist seit Monaten keine Antwort zu bekommen. (...)" (Denkschrift Furtwänglers als Argumentationsstütze für die Audienz bei Hitler, August 1933. Quelle: NL Furtwängler).

Hutchinson = Ernest Hutcheson, Klavierprofessor, später Direktor der Juilliard School of Music in New York. Der Vater Klattes hieß Wilhelm statt Karl.

1. August 1933:

Furtwängler teilt dem BPhO brieflich mit, ihm hätten Führer und Reichsregierung versichert, daß das Orchester unter allen Umständen erhalten werde, woran Dr. Goebbels die Bedingung geknüpft habe, daß ihm - Furtwängler - die Führung des Orchesters in künstlerischer und personeller Hinsicht übertragen sei (Quelle: BA R 55/ 1147. Blatt 25)

9. August 1933, *Audienz bei Hitler:*

"Judentum.
Prinzipiell einer Meinung. Frage im höheren geistigen Leben doch nicht so ganz einfach. Essenziell: Es gibt eine konservative Richtung in der Judenschaft - die lange Erhaltung ihres Volkstums zeugt davon, die eine eigentümliche Kraft bedeutet. Es ist die Tendenz, erkannte Werke intellektuell festzulegen. Uns mutet das oft zu intellektuell an. Und doch bin ich zu der Entscheidung gekommen, dass diese Kraft unbedingt erhalten und dienstbar gemacht werden muss. Beispiel die klassische Musik, die heute in einem Wust von Dreck erstickt ist. Daran hat nicht nur

das zeitgenössische Judentum seinen Anteil, sondern ebensosehr auch die Deutschen, die nur zum Selbstverrat neigen. Die grösste Kunst, die Musik, ist ihr eigen - was las man nicht im Weltkrieg darüber, als sie sich auf sich selbst besinnen sollten!!
Beispiele: Mendelssohn, Joachim (Beide auch von Wagner gewürdigt).

Dies die eine Seite, die andere ist mehr zweckmässiger Art und zwar wegen der Funktionen des Judentums als Anreger, seiner Sensibilität wegen, in einem öffentlichen Musikleben, das gerade heute erhalten werden muss - und besonders seine Funktion als Mittler und unabweisliches Zwischenglied zu Ausland.

(...) Wir sind - in vielen Einzelfällen mit Recht - als Wissenschafts- und Kunstfeinde, als Barbaren verschrien. Dieser Vorwurf darf nicht leicht genommen werden; er ist sehr schwer aus den Köpfen wieder herauszubekommen. Das muss auf alle Weise vermieden werden. Dies, und dass wir Unschuldige attackieren, gibt der Auslands-Propaganda die Waffen in die Hand. Letzteres ist, wie die Judenfrage nun einmal ist, nicht zu vermeiden, und man muss sich sehr hüten, in der Sache auch nur im geringsten zurückzustecken. Umsomehr müssen mit gutem Bedacht alle Mittel verwandt werden, die unsere Auseinandersetzung äusserlich erleichtern. Und ich muss sagen: vieles, was im Kulturleben geschehen ist, ist durchaus überflüssig, die Ausschaltung der Intelligenz an der Mitarbeit viel zu weitgehend; man kann geistige Fragen nicht nur biologisch lösen. Es gibt eine Wissenschaft und eine Kunst - eben als gesamteuropäische Erscheinung. Die Intelligenz ist heute - und es muss das dem Anschein entgegen gesagt werden - dem Regime weitaus feindlicher als zu Beginn der Umwälzung. Das muss mit der Zeit anders werden. Falsch ist einmal, wie schon erwähnt, die Judenbekämpfung derart, dass man das Kind mit dem Bade ausschüttet, d. h. dass man mit den Juden auch Wissenschaft und Kunst schädigt. Falsch ist weiter das viel zu weit gehende Misstrauen der Partei gegen die Intelligenz, die früher mit dem herrschenden System paktiert hat (...)" (Aufzeichnung Furtwänglers, Hilfe zur Argumentation für das Gespräch mit Hitler, Typoskript, undatiert. Quelle: NL Furtwängler).

Abermals versagte sich Furtwängler nutzlose Maximalforderungen und setzte auf schrittweises Vorgehen bei taktischem Verzicht auf nicht umkehrbare Fakten.

Bei der Audienz ließ Hitler ihn jedoch nicht zu Worte kommen, sondern monologisierte. Auch mit seinen Hilfeersuchen für Verfolgte drang er nicht durch.

17. August 1933, *Denunziation IV:*

"Meldung
Es ist allgemeiner Gesprächsstoff in der Künstlerschaft, dass Furtwängler heute noch die Tendenz hat jüdische Künstler zu bevorzugen, was besonders augenblicklich wieder in Erscheinung tritt

1. durch die Einladung an den galizischen, jüdischen Geiger Hubermann der als fanatischer Zionist bekannt ist und ein Jahr lang alle Konzerte abgesagt hat um sich restlos der Propaganda für ein Pan-Europa widmen zu können;

2. durch die Einladung an den jüdischen Pianist Arthur Schnabel.

Es gilt als offenes Geheimnis, dass die treibende Kraft dieser Bevorzugungen jüdischer Künstler die jüdische Sekretärin Furtwänglers ist, die in Gemeinschaft mit ihrer Mutter bei dem starken vorhandenen persönlichen Kontakt die Dispositionen Furtwänglers ausschliesslich beeinflussen soll" (Walther Rex-Rath, Fachgruppe Kleinkunstbühnen, KfdK Berlin, an Reichsleitung des KfdK, 17/VIII/33. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Furtwängler).

18. August 1933:

"In der Anlage überreiche ich Ihnen einen uns vom Rundfunk vorgelegten Vertragsentwurf. Ich habe Ihnen mit Rotstift angezeigt, wo etwaige Bedenken unsererseits vorliegen. (....)

Der Absatz 3 in der neuen Fassung wird, sowie ich Herrn Dr. Furtwängler kenne, unter keinen Umständen vom ihm akzeptiert. Er kann dies auch nicht. Nach Bemerkungen von Herrn Donisch hat er die Befürchtung, Herr Furtwängler könnte jüdische Solisten nehmen. Dieser Einspruch ist insofern nicht stichhaltig, als Herr Furtwängler bestimmt nicht ohne Einvernehmen mit der Reichsregierung jüdische Solisten verpflichten wird. Er wird dies nur tun, wenn es mit den allgemeinen Bestimmungen zu vereinbaren ist. (...)" (BPhO an RMVP, Ministerialrat von Keudell, 18/VIII/33. Quelle: BA R 55/ 1147. Blatt 54-55).

Das Orchestersekretariat baute natürlich auf den Konzerterlaß, der auch jetzt noch geltende Bestimmung war.

September 1933, *Durchbruch?:*

"Der *Amtliche Preußische Pressedienst* teilt mit: Um jedweden Mißverständnissen und verwirrenden Gerüchten, die meist von deutschfeindlichen Personen außerhalb unserer staatlichen Grenzen ausgstreut bzw. verursacht werden, entgegenzutreten, fand im Preußischen Kultusministerium unter dem Vorsitz des Staatskommissars *Hinkel* eine Aussprache statt, zu der die Vertreter der bisherigen deutschen Musikerverbände, des >Ausschusses für das deutsche Konzertwesen< und der Gruppe Musik des >Kampfbundes für deutsche Kultur< erschienen waren. Als Ergebnis dieser gründlichen Aussprache, an der u. a. der Direktor der Hochschule für Musik, Prof. Dr. *Stein*, der Direktor des Hochschen Konservatoriums, Prof. Dr. *Graener*, als Vertreter des Ersten Staatskapellmeisters Prof. Dr. Furtwängler Dr. *v. Schmitzeck*, Prof. Dr. *Kuhlenkamp*, Prof. *Max Trapp*, Prof. Dr. *Havemann*, *Georg Vollerthun*, *Hugo Rasch*, *Otto Frickhoeffer* usw. teilnahmen, wurde von Staatskommissar Hinkel folgendes festgestellt:

Die Bestimmungen und Absichten, den berufsständischen Aufbau betreffend, berühren nicht die grundsätzlichen Richtlinien des bekannten preußischen Konzerterlasses, dem sich der Herr Reichsminister Dr. Goebbels für sein Ministerium vollinhaltlich anschloß. In Preußen soll und kann jeder freischaffende berufene Künstler, gleich welcher Nationalität, zu Wort kommen. Der berufsständische Aufbau der deutschen Musikerschaft (im Rahmen der Arbeitsfront) wird sich nicht dagegen stellen.

Die künstlerische Betätigung von Ausländern und Nichtariern in den

freien Berufen der Kunst soll also - abgesehen von den gesetzlichen Bestimmungen des Beamtenrechts - *keineswegs verhindert* werden.

Die Aussprache verlief in voller Einmütigkeit. Alle Anwesenden stimmten ohne Vorbehalt der oben skizzierten Entschließung zu und verpflichteten sich, gegen jede davon abweichende Absicht und Meinung Stellung zu nehmen" (Freie Konzerttätigkeit ausländischer und nichtarischer Musiker. "Die Musikpflege" IV/6, September 1933. S. 185. *Fehler im Original)*.

5. September 1933, *Beschwerde:*

"(...) Konzertleben: Programm-Erlaß und Programm-Komitee ein Schlag ins Wasser, da durch lokale Behörden die Konzertgeber verängstigt sind. Ausländer durch Reden und Schreibereien unklar, glauben nicht an die Freiheit des Kunstlebens in Deutschland.

Juden durch neuerliche Reden wieder in große Unsicherheit versetzt, halten sich vollständig vom Besuch von Konzert und Theater-Veranstaltungen zurück (...)" (Zur Besprechung mit dem Führer. Entwurf einer Aufzeichnung, handschriftlich auf 5/IX datiert. Quelle: NL Furtwängler).

Da eine neuerliche Audienz bei Hitler 1933 nicht zustandekam, erreichte die Beschwerde nicht den Adressaten. Sobald dies feststand, wendete sich Furtwängler an Minister Dr. Goebbels.

11. September 1933:

Furtwängler stellt dem Orchester den vom RMVP als Kommissar und Geschäftsführer des BPhO von seinem Gut Woplauken bei Rastenburg nach Berlin geholten Kapellmeister Dr. Rudolf Schmidtseck vor, NSDAP-Mitglied seit 1/I/32.

21. September 1933, *Information für den Minister:*

"1.) Die internationalen Beziehungen in der Kunst sind auf dem besten Wege, vollständig abgebrochen zu werden. Eine Nachfrage bei den vermittelnden Konzertdirektionen würde ergeben, dass deutsche Künstler kaum mehr engagiert werden, dass z. B. der Verkehr mit den nordischen Ländern auch so gut wie vollständig abgebrochen ist. Der Konzerterlass vom Juli 33 war insofern ein Schlag ins Wasser, als sich in der Provinz niemand danach gerichtet hat, im Gegenteil sind an das Engagement von Künstlern immer noch viele Bedingungen und Fragen geknüpft, auch bei der Auswahl der Werke in einem falsch verstandenen Nationalismus ist so weit gegangen worden, dass z. B. in zwei verschiedenen Städten des Rheinlandes das Requiem von Verdi zur Aufführung verboten wurde. Durch das Verhalten von so und so vielen Fällen in der Provinz, die alle im Widerspruch stehen zu dem in der Presse veröffentlichten Erlass, herrscht im Ausland die Ansicht, daß der Erlass nur auf dem Papier steht und dass die Regierung nicht gewillt ist, den Erlass zu unterstützen. Zur Behebung dieser Dinge müßten an die betreffenden Gauleiter kulturelle Anweisungen in so eindeutiger Art ergehen, dass Entgleisungen, die dem Ansehen von Deutschland als Musikland nur schaden können, in Zukunft unterbleiben.

2.) Ausländer, seien es Juden oder nicht, haben immer noch die Ansicht, dass man in Deutschland nicht sicher sei, unbelästigt zu bleiben. Es ist erwiesen, dass jüdisch bezw. ausländisch aussehende Menschen oft

belästigt werden. Da die Judenfrage, sei es in Reden oder in der Presse immer noch behandelt wird (z. B. in der kleineren nationalsozialistischen Lokalpresse der Provinz) unbeschadet von dem, was man in wirklicher gesetzlicher Maßnahme tut, sagt ein erwiesenermassen nicht jüdischer Künstler, wie z. B. Cortot, der mit einer Jüdin verheiratet ist, dass er sich nicht in ein Land begeben kann, wo seine Frau nicht sicher ist usw. usw. (...).

Wenn nicht schnell eine Abhilfe geschaffen wird, wird Deutschland bald noch weniger Boden haben wie nach dem Kriege, wo man wenigstens imstande war, auf Grund der Leistung sich ein Gebiet zu erobern (...) (Entwurf zum Vortrag bei Dr. Goebbels, 21/IX/33. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

An diesem Punkt entsteht die Frage, ob der Konzerterlaß, an dem immerhin zwei Ministerien beteiligt waren, von vornherein und unter Täuschung Furtwänglers zur hinhaltenden Desinformation des Auslandes gedacht war oder ob nur die Gauleiter, die kulturpolitische Eigenmacht wollten, absichtlich dagegen handelten oder handeln ließen, so lange die Macht von Dr. Goebbels in der Provinz noch nicht derart etabliert war, daß sie daran gehindert werden konnten.

Oktober 1933, *Propagandalüge:*

"Die Ernennung des hochverdienten Dirigenten Wilhelm Furtwängler zum Staatsrat hat in der französischen Presse wieder einmal Anlaß zu einem jener maßlosen Angriffe gegeben, durch die sich Frankreich von jeher ausgezeichnet hat. Die Pariser >Republique< bringt einen Aufsatz >Der Orchesterleiter Wilhelm Furtwängler Mitglied der Hitlerpartei< und versucht den Lesern klarzumachen, daß Furtwängler der einzige gewesen ist, der gegen den >barbarischen Antisemitismus< Protest eingelegt habe. >Als kurz darauf Furtwängler ein Konzert in der Pariser Oper dirigiert hatte war sein Erfolg ein doppelter. Aber sieh da - derselbe Furtwängler wurde soeben von dem Henker ('bourreau') Göring zum Staatsrat ernannt.< Und warum? >Weil nach Behauptung von Leuten, die es wissen müßten, Furtwängler seit langem Mitglied der Nazipartei ist. Seine Geste des Widerspruchs war nur eine Komödie, die in Übereinstimmung mit Adolf Hitler gespielt wurde, dem der Kapellmeister dargelegt hatte, daß man ihm ohnedem sicherlich nicht erlauben würde ein Konzert in der (Pariser) Oper zu dirigieren. Business, business...<

Diese schamlose Verdächtigung eines Mannes, dessen Gesinnung außer Frage steht, ist für die französische Taktik ebenso bezeichnend wie die maßlosen Beschimpfungen unserer verdientesten Führer des Staates. Angesichts der Liebe und Verehrung, die dem größten deutschen Dirigenten in seiner Heimat entgegengebracht wird, kann Furtwängler gut und gern darauf verzichten, sich weiterhin bei seinen Pariser Konzertreisen rüden Angriffen auszusetzen. Das Nachsehen haben einzig und allein unsere feindlichen Nachbarn im Westen..." (Französische Hetze gegen Wilhelm Furtwängler. "ZfM" C/10, Oktober 1933. S. 1048).

In Frankreich war unbekannt geblieben, welchen Angriffen sich der Dirigent wegen seiner judenfreundlichen Haltung im Reich aussetzte; was er tat, schloß eine Komödie aus. "La Republique" wußte noch nicht einmal,

daß es sich in Paris nicht um ein Konzert, sondern um Opernaufführungen handelte und der Musiker gerade nicht NSDAP-Mitglied war.

5. Oktober 1933, *Stellvertreter:*

"Sie haben mir mit der Verleihung des Amtes eines Preußischen Staatsrates eine große Aufgabe gestellt und wie Sie mir persönlich mitteilten, ist an meine Ernennung die Erwartung geknüpft, daß das ganze Musikleben in Preußen unter meine künstlerische Aufsicht damit gestellt sei. Sie wissen, daß schon die Verbindung meiner beruflichen Aufgaben, nämlich als erster Staatskapellmeister der Berliner Staatsoper und als Leiter des Berliner Philharmonischen Orchesters an mich als ausübenden Künstler derartige Anforderungen stellt, daß der Pflichtenkreis ungewöhnlich weit gestellt ist. Wenn ich nun meine Aufgabe als Staatsrat in der Weise ausführe, wie es meinem Gewissen und Pflichtgefühl nach nötig ist und wie Sie es auch nach dem von Ihnen in mich gesetzten Vertrauen erwarten müssen, so bitte ich um Folgendes:

Ich bitte Dr. von Schmidtseck als meinen persönlichen Sachbearbeiter und gelegentlichen Vertreter in Staatsrats-Angelegenheiten zu genehmigen und zu bestellen. Dr. von Schmidtseck hat mein volles Vertrauen, ist seit Jahren Mitglied der N.S.D.A.P und hat mich bereits in den letzten Monaten in verschiedenen Dingen vertreten (...)" (Furtwängler an Ministerpräsident Göring, 5/X/33. Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler quittierte den Leerlauf des Staatsrats auf seine Weise. Göring ließ am 23/X/33 durch Staatssekretär Körner ablehnen, da nach dem Gesetz eine solche Vertretung unzulässig sei, doch verhieß er jeweilige Beurlaubungen von Sitzungen oder Arbeitstagungen.

9. Oktober 1933, *Verteidigung:*

"Sie haben mir die Ehre zuteil werden lassen, mich in den Preussischen Staatsrat zu berufen. Gerade aus diesem Grunde fühle ich mich mit verantwortlich für solche Dinge, die, wie die eben berührte Angelegenheit Mendelssohn, ausgesprochen in das Gebiet der Kunst- und Musik-Historik fallen. Ich muss daher die Bitte aussprechen, daß ich in diesen Fragen vor entscheidenden Verfügungen auch wirklich gehört werde. Ich würde der Sache einen schlechten Dienst erweisen und es vor meinem Gewissen nicht verantworten können, wenn ich zu Dingen stillschweigen wollte, die nach meiner Ansicht falsch sind. Neben den objektiven Gesichtspunkten ist die Ableugnung und öffentliche Abkehr von den Verdiensten eines Felix Mendelssohn mit Recht geeignet, die vom Ausland gegen das heutige Deutschland erhobenen Vorwürfe der Kulturfeindlichkeit zu begründen und zu unterstützen" (Furtwängler an Ministerpräsident Göring, 9/X/33. Quelle: NL Furtwängle).

Göring ignorierte seinen "Staatsrat". Furtwänglers Aufzeichnung für ein Gespräch mit Dr. Goebbels über das gleiche Thema vom 17/XI/33 trägt den handschriftlichen Vermerk: "Mendelssohn-Zimmer - (keine Antwort!!!)".

18. Oktober 1933, *Aufforderung:*

"Für den bevorstehenden Wahlkampf bitte ich um Ihre Unterstützung.

Ich möchte dem Herrn Reichsminister die Zuschriften einer Reihe von geistig führenden Persönlichkeiten der Bühne überreichen, des Inhalts, daß der Entschluß der Regierung, aus dem Völkerbund auszutreten, ihre volle, uneingeschränkte Zustimmung findet.

Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, daß dabei keinerlei Ausfall oder gar eine Beschimpfung Frankreichs oder des Völkerbundes zum Ausdruck kommen soll, sondern lediglich - wie der Führer in seiner großen Rundfunkrede an die Welt so überzeugend ausgeführt hat - das Verlangen jedes einzelnen deutschen Volksgenossen nach Frieden, Arbeit und Gleichberechtigung (...)" (Ministerialrat Otto Laubinger, RMVP, an Furtwängler, 18/X/33. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

Furtwängler unterließ dies und erklärte sich mündlich für unzuständig.

20. Oktober 1933:

(1)

Wahlparole:

"(...) bitten sie, auf veranlassung reichspropagandaleiters dr. goebbels zweimal fuenf minuten wahlparole auf schallplatte fuer rundfunkpropaganda zu sprechen, bieten ihnen aufnahmemoeglichkeit bis 28. oktober an selbst zu waehlendem sendeort stop wann und wo wollen sie sprechen? erbitten drahtantwort" (Reichssendeleitung Berlin an Furtwängler, 20/X/33, per Telegramm. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

Auch diesem Ersuchen wich Furtwängler aus.

(2)

Carl Flesch macht Furtwängler darauf aufmerksam, daß seine Schülerin Pgn. Aenne Hildebrand-Stober, die im Duo mit der nichtarischen Pianistin Gaby Gros konzertiert, von ihrer Konzertagentur trotz Konzerterlaß boykottiert werde und Deutschland wegen solcher Fälle bei den Konzertagenturen in Paris und Wien als erledigt gelte.

26. Oktober 1933, *Beschwerde:*

"Ich gestatte mir, Ihnen beiliegend ein Schreiben der bekannten Wagner-Sängerin Nanny Larsen-Todsen zur gefl. Kenntnisnahme zu überreichen und möchte ergänzend dazu bemerken, dass Herr Dr. Furtwängler bzw. seine jüdische Sekretärin Frl. Dr. Geismar uns sehr viel Schwierigkeiten machen" (Staatskommissar Hinkel an Kultusminister Rust, 26/X/33. Quelle: BA Namensakte Furtwängler).

Das Schreiben der schwedischen Sängerin ist nicht überliefert.

28. Oktober 1933, *Hilferuf:*

"Ich habe Ihren Brief bekommen und will Ihnen nur schnell mitteilen, dass ich mich sofort Ihrer Angelegenheit annehmen werde, soweit es in meinen Kräften steht. - Ich brauche Sie wohl nicht zu versichern, dass ich mir der Bedeutung von Joseph Joachim für das deutsche Musikleben in vollstem Masse bewußt bin und auch die Ansicht vertrete, dass im heutigen Deutschland für seine Nachkommen ein Platz zu finden sein muss.

Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir mitteilen würden, welche behördliche Stelle für Ihren Sohn, der Arzt ist, in Frage kommt. Für Ihren jüngsten Sohn kann man ja im Augenblick noch nichts sagen, da er erst sein Doktor-Examen machen muss" (Furtwängler an Dr. Joachim, 28/X/33. Quelle: Sammlung Kurt Hofmann, Hamburg).

Furtwängler intervenierte für den Nachfahren des jüdischen Geigers (1831-1907) beim Reichsarbeitsministerium.

1. November 1933, *Entlassungen:*

"Am 1. November 1933 bin ich mit noch anderen Kollegen als Mitglied des Philharmonischen Orchesters entlassen worden, ich bitte höflichst um Beistand.

(...) Da ich durch meine Verwundung keinen anderen Beruf ausüben kann, lange Jahre nur für die Kunst gearbeitet habe und mir zum vierten Male der Grundbaum meiner Position genommen worden ist, bitte ich höflichst darum, Gerechtigkeit walten zu lassen. Es ist für einen Deutschen deprimierend, dass ein Kriegsopfer auf die Straße gesetzt wird, dem künstlerisch absolut nichts nachzusagen ist, und dass andererseits ausländische Juden im Orchester verbleiben.

(...) Als Mitglied der N.S.D.A.P. und der >Nationals. Kriegsopferversorgung< ist es für mich niederschmetternd, zu sehen, dass wir deutschen Musiker gehen müssen und jüdische Elemente bleiben" (Walter Neander an NS-Kriegsopferversorgung Berlin-Tegel, 10/XI/33. Quelle: BA R 55/ 1148. Blatt 44).

Wegen nötiger Konzentrationsmaßnahmen beim BPhO nach Erhebung zum Reichsorchester mußten bis auf acht alle der 1932 aus dem Berliner Sinfonie-Orchester übergewechselten Musiker gehen, zur Hälfte Parteigenossen. Der Minister bewilligte Furtwängler dies. Neander kam dann im Städtischen Orchester Berlin unter.

15. November 1933:

(1)

Ernennung:

"Hiermit ernenne ich Sie zum Mitglied des Präsidialrats der Reichsmusikkammer" (Der Präsident der RKK Dr. Goebbels, 15/XI/33. Quelle: BA Namensakte Furtwängler).

Die Ernennung zum Vizepräsidenten der RMK lief parallel.

(2)

Furtwängler dirigiert das BPhO beim Staatsakt zur Eröffnung der RKK mit Beethovens "Egmont"-Ouvertüre.

20. November 1933:

Auf Anfrage von Alma Mahler-Werfel antwortet Furtwängler, es sei "entgegen allen falschen Auffassungen, die im Ausland über das deutsche Musikleben herrschen, alles frei und es ist weniger eine Frage der Macht, als der Stimmung, wenn diese Freiheit sich im Kunstleben noch nicht wirklich durchführen läßt" (Quelle: University of Pennsylvania, Philadelphia, Van-Pelt Dietrich Library Center, Department of Special Collections, Mahler-Werfel Collection, Box 5).

Richtig gelesen, besagt diese Mitteilung, daß es keine Freiheit im

Kunstleben gebe.

Die Adressatin hatte am 6/VIII/32 in ihrem Tagebuch (S. 267) festgestellt: "An den Spitzen fast aller Länder sassen bestialische Juden. (...) Es ist nun selbstverständlich, dass die verschiedenen Nationen und Länder sich das nicht gefallen lassen können. Aber Blutbäder wird es noch setzen, bevor die Welt gereinigt sein wird. Und darum bin ich für Hitler. Sei die Medicin auch noch so uebel. Das Uebel, das sie vertreiben soll, ist weit uebler" (Quelle wie oben, Klarmann-Werfel Collection; mit Dank an Oliver Hilmes).

4. Dezember 1933:

Im 4. Philharmonischen Konzert bietet Furtwängler - erstmals - die Sinfonische Suite Op. 30 von M. Trapp.

8. Dezember 1933, *Ratschlag:*

"(...) Verhandlungen mit Italien: Es hat keinen Sinn, Künstler zu empfehlen, die in einem Land nicht gewollt sind. Es ist nicht im Interesse der deutschen Kunst und des deutschen Ansehens, Mittelmäßigkeit zu propagieren und sich geflissentlich aufzudrängen. Der Kunst-Export ins Ausland, zumal unter den heutigen erschwerten Verhältnissen, darf nur mit äußerster Vorsicht betrieben werden und sich nur auf wirklich erstklassige Leistungen erstrecken. Die Aufwendungen von Geldmitteln lassen sich in andern Fällen wo man sich einem Refus aussetzt, nicht verantworten. Diese vorgetragene Ansicht erfährt volle Bestätigung durch Äußerungen aus Italien. (...)" (Aufzeichnung Furtwängler zum Gespräch mit Dr. Goebbels, 8/XII/33. Quelle: NL Furtwängler).

Der Ratschlag bezieht sich auf eine italienische Konzertreise des NSRSO unter Franz Adam als "Hitler-Orchester".

11. Dezember 1933, *Festkonzert für WHW:*

"Am Montag, dem 11. Dezember, veranstaltet die Kapelle der Staatsoper ein großes Festkonzert zugunsten der Winterhilfe unter Leitung von Wilhelm Furtwängler. Das Protektorat der Veranstaltung hat Herr Ministerpräsident Göring übernommen. Das Programm bringt Beethovens 1. Sinfonie und die 2. Leonoren-Ouvertüre, ferner die 1. Sinfonie von Johannes Brahms" ("Der Angriff" Nr. 285, 5/XII/33).

13. Dezember 1933, *Fall Oscar Bie:*

"Der Berliner Börsen-Courier hat den Theater-Kritiker Oscar Bie nach 40jähriger Tätigkeit auf Grund des Arier-Paragraphen ohne Pension entlassen.

Bie ist - um von der menschlichen Seite der Sache überhaupt gar nicht zu sprechen - Literat internationalen Ansehens und dies ist einer der Fälle, die uns im Ausland am schwersten angekreidet werden. Es würde bei der Mentalität der Redaktion vielleicht ein Wort von Ihnen, sehr verehrter Herr Minister, genügen, um sie zu einer menschlichen und anständigen Handlungsweise zu veranlassen" (Furtwängler an Dr. Goebbels, 13/XII/33. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

18. Dezember 1933:

Im 5. Philharmon. Konzert, Dgt. Furtwängler, bietet das BPhO u. a. die drei sinfonischen Skizzen "La mer" von Debussy.

22. Dezember 1933:

Furtwängler appelliert brieflich an den Landesverband Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse und befürwortet den Aufnahmeantrag des Musikkritikers Dr. Viktor Zuckerkandl wegen seiner Leistungen (Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

23. Dezember 1933, *Absage:*

"(...) Es handelt sich um den vom Ministerium von mir erbetenen Beitrag zu dem Buch >Germany speaks<. Zunächst ist es aus persönlichen Gründen für mich nicht leicht diesen Beitrag in der erbetenen Zeit fertig zu stellen. Ich war in den letzten Wochen - u. a. durch Übernahme der Stellung eines Operndirektors an der Staatsoper und die Vorbereitungen dazu - derart in Anspruch genommen, dass ich nicht nur nicht daran denken konnte, auch nur eine Zeile zu schreiben, sondern auch augenblicklich äusserst erholungsbedürftig bin, weshalb mir ärztlicherseits jede anstrengende geistige Tätigkeit untersagt ist. Abgesehen davon ist es gegenwärtig überhaupt nicht leicht, über Musik im heutigen Deutschland etwas zu schreiben, da alles in Übergängen und ersten Anfängen steckt. Daher möchte ich anheimstellen, den Artikel über Musik in diesem Buche zunächst noch weg zu lassen, oder ihn auf blosse Registrierung der getroffenen organisatorischen Maßnahmen zu beschränken (Musikerkammer etc., was vielleicht am besten der offizielle Geschäftsführer, Herr Ihlert, tun könnte?)". (Furtwängler an Ministerialrat Schmidt-Leonhardt, 23/XII/33. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

Deutlich ist, daß der Künstler sich nicht propagandistisch für den NS einspannen lassen wollte.

1934

Januar 1934, *Denunziation V:*

"Auch der erste Kapellmeister an der Berliner Staatsoper Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler kümmert sich nicht um nationalsozialistische Interessen. Noch heute ist die Jüdin Fräulein Dr. Geismar seine Sekretärin. Dr. Ley hat in der Tageszeitung der deutschen Arbeitsfront >Der Deutsche< sowohl ihm als auch Herrn Professor Dr. Gustav Havemann (dem ersten Vorsitzenden des Bundes deutscher Konzert- und Vortragskünstler), welche beide Mitglieder des Präsidialrates der Reichsmusikkammer sind, staatsfeindliches Verhalten vorgeworfen und sie mußten sich eine sehr scharfe öffentliche Verwarnung durch Dr. Ley gefallen lassen" (Kanzlei Rosenberg, Bericht, ungezeichnet, ohne Datum = *ca. Januar 1934. Fehler im Original.* Quelle: BA NS 8/ 124. Blatt 43).

7. Januar 1934:

"(...) Mit Vergnügen und voller Erwartung sehen wir inzwischen Ihrem Konzert mit Ihren Philharmonikern am 18 ds. entgegen, das für uns wieder eine besondere musikalische Freude bedeuten soll.

In Hinblick auf unsere alte Bekanntschaft hätte ich Sie nun gerne gebeten, Ihnen bei Ihrem Hiersein einen kurzen Besuch machen zu dürfen.

Die Lage in einigen Fachgebieten der Musik, insbesondere des Chorgesangswesens, hat sich hier in Sachsen - ganz entgegen wie etwa in

Preußen und anderen Ländern - geradezu katastrophal gestaltet und steht in völligem Gegensatz zu den Absichten und Maßnahmen der Reichsregierung. Ich hätte Ihnen in Ihrer Eigenschaft als Staatsrat diese hochwichtige Angelegenheit, die Sie sehr interessieren wird, gemeinsam mit Herrn Kapellmeister Otto Didam, dem musikalischen Leiter der Volkssingakademie Leipzig, gerne einmal kurz vorgetragen. Es ist von wesentlichster Bedeutung, wenn wir Sie hierüber informieren dürften. (...)" (Barnet Licht an Furtwängler, 7/I/34. Quelle: Stadtbibliothek Leipzig, NL Otto Didam).

11. Januar 1934, *Herzeleid:*

"(...) Ich habe immer die Ansicht gehabt und habe sie auch heute noch, daß die größte künstlerische Anerkennung, die sich ein Künstler wünschen kann, er sich in Deutschland verdienen kann, und ich habe, wie Sie wissen, eine zu große Bewunderung für Sie, um nicht ein wirkliches Herzeleid zu empfinden, aus innerer Verpflichtung heraus Ihrer Einladung nicht Folge leisten zu können. - Ich hoffe auf bessere Tage für die Ehre und Würde der Künstler und der geistigen Menschen, ganz gleichgültig, welcher Rasse sie auch angehören mögen, und ich werde glücklich sein, wenn diese Tage wieder eingetreten sind und es mir vergönnt sein wird, in Deutschland unter Ihrer Leitung zu spielen" (Alfred Cortot an Furtwängler, 11/I/34. Übersetzung aus dem Französischen: wohl Berta Geissmar. Quelle: NL Furtwängler).

12. Januar 1934, *Telegramm:*

"Aufrichtigste Wünsche dem verehrten Ministerpräsidenten zum heutigen Tage und dankbares Gedenken an die gemeinsame Arbeit im Dienste deutscher Kunst" (Entwurf Furtwänglers für den Glückwunsch zu Görings Geburtstag, handschriftlich, 12/I/34. Quelle: NL Furtwängler).

An diesem Tag leitete Furtwängler in Hamburg das 3. Konzert des BPhO unter Mitwirkung der jüdischen Cembalistin Edith Weiß-Mann.

15. Januar 1934:

(1)

Als Gedächtnishilfe zum geplanten Gespräch mit Dr. Goebbels notiert Furtwängler die Hilfefälle Viktor Zuckerkandl, Rundfunkchef Hans Flesch, Carl Fleschs Hinweis auf Rechtsbrüche und 3000 RM fehlende Subvention für Bruno Kittel und seinen Chor. Es sei dringlich, den Musikaustausch für nächstes Jahr vorzubereiten, damit die Isolation Deutschlands nicht wie gegenwärtig durch den Gastspielboykott der Ausländer, aber auch durch Fritz und Adolf Busch weiter verschärft werde (Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

(2)

Im 6. Philharmonischen Konzert bietet Furtwängler - erstmals - die "Heitere Musik für Orchester" von S. W. Müller.

16. Januar 1934, *Vertrag:*

Furtwängler unterzeichnet einen Vertrag mit Göring, Preußischer Ministerpräsident und Oberster Chef der preuß. Staatstheater, der ihn als Ersten Staatskapellmeister verpflichtet und zum Operndirektor an der Staatsoper bestellt; als Jahresvergütung sind 36.000 RM vorgesehen.

17. Januar 1934:

Furtwängler führt das BPhO auf eine Konzertreise, die bis 5. Februar dauert und Dresden, Leipzig, Magdeburg, Hannover, London, Newcastle, Glasgow, Manchester, Bristol, London, Den Haag, Brüssel, Antwerpen, Dortmund, Elberfeld, Essen und Bielefeld berührt.

25. Januar 1934:

Furtwängler gibt aus Glasgow einen positiven Bericht an Dr. Goebbels über das Echo des Gastspiels in England.

Der Entwurf ging wohl nicht zur Post, denn Details stehen wieder in einem ähnlichen Bericht vom 29. Januar aus Den Haag.

29. Januar 1934, *Deckung:*

"Von einem Interview, das irgendwelche politische Fragen berührt, habe ich, nachdem ich die Situation näher kennen gelernt und alle Möglichkeiten noch einmal durchgedacht hatte, gänzlich abgesehen. Es ist besser so (...)" (Furtwängler an Dr. Goebbels, Den Haag, 29/I/34. Quelle: NL Furtwängler).

Der Künstler entzieht sich weiterhin.

13. Februar 1934, *Mendelssohn im Konzert:*

"Furtwänglers Gestaltung der Sommernachtstraum-Musik ist dermaßen zündend und feurig erregend, daß er sich ganz unvorschriftsmäßig nach jedem einzelnen Satz den ausführlichsten Beifall gefallen lassen muß. Man glaubt, solche Aufführung noch nicht gehört zu haben. Dabei ist die Darstellung dieser Musik bis in letzte Einzelheiten hinein genau festgelegt; aber Furtwängler brachte es fertig, seinen Hörern damit geradezu eine Überraschung zu bereiten. Und wollte man sich Rechenschaft darüber geben, wie er diese Bezauberung zustandebrachte, so könnte man vom Hundertsten ins Tausendste kommen, ohne das Unfaßbare erfaßt zu haben (...)" (Otto Steinhagen: Siebentes Furtwängler-Konzert. "Berliner Börsen-Zeitung", 13/II/34).

Der Beifall richtete sich fraglos auch gegen den Judenboykott. Der deutsche Klassiker blieb bei Th. E. = Friedrich Mahling: "Furtwängler in der Philharmonie" ("Angriff", 14/II/34) unerwähnt.

18. Februar 1934:

Das BPhO, Dgt. Furtwängler, bietet zum Ersten deutschen Komponistentag das Festkonzert mit Werken von R. Strauss und Max von Schillings.

24. Februar 1934, *Denunziation VI:*

"Ich erlaube mir offiziell davon Mitteilung zu machen, daß bei der öffentlichen Versammlung der Reichsmusikerschaft in Berlin am 17. Februar sowohl der Präsident der Reichsmusikkammer Herr Dr. Richard Strauss, wie auch sein Stellvertreter, der Preußische Staatsrat Dr. Furtwängler beim Singen des Horst Wessel Liedes den deutschen Gruß (Erheben des rechten Armes) unterließen. Dies führte leider in der Versammlung dazu, daß ältere Nazis durch Protestrufe >Konzentrationslager< ihrem Unwillen Ausdruck gaben.

(...) Wenn man auf der einen Seite verdienstvolle Beamte wegen ähnlicher Vergehen aus ihren Stellungen entläßt, so müßte zu mindestens dem preuß. Staatsrat klar gemacht werden, daß er sich dem Geist des

dritten Reiches einzuordnen hat. Man kann auch von den größten Künstlern dieselbe deutsche Gesinnung verlangen, die der einfachste Hitlerjunge begeistert aufbringt" (Gustav Havemann an Reichsleitung der NSDAP, 24/II/34. Quelle: BA Namensakte Hinkel. Zitiert in: Splitt, S. 164).

Denkschrift zum Fall Abendroth, 6/III/34, an den Preuß. Innenminister (Quelle: NL Furtwängler).

Zitat:

"(...) Nach dem Umsturz kam die Umschichtung der Gesellschaft und die Tatsache, daß die Menschen zum Konzert in schwererer und nachdrücklicherer Weise geführt werden müssen als zum Theater, erschwerend hinzu. (Man glaubte, daß Marsch-Musik dem Volke näher läge als eine Beethoven-Sinfonie und bezeichnete die große deutsche klassische Musik wohl gar als Musik >bürgerlicher< Herkunft. Ein solches Hineintragen von Klassen-Gegensätzen, die obendrein aus Gedankengängen des Marxismus stammen, in die Kunst, ist völlig abwegig. In Wirklichkeit ist eine Beethoven-Sinfonie in viel tieferem und weiterem Sinne für das deutsche Volk geschrieben als jede Marsch-Musik. Eine Beethoven-Sinfonie macht es zu dem, was es ist, zum Volk, zur Nation, hebt es über sich hinaus, während die Marsch-Musik es lediglich in seiner eigenen Sprache unterhält".

Die Besoldung der Staatskapelle Berlin. Denkschrift, 10/III/34 (Quelle: Geheimes Staatsarchiv Berlin, Rep. 151/216).

Zitat:

"Die Mitglieder der Staatskapelle kämpfen schon seit Friedenszeiten um eine gerechte Würdigung ihrer Stellung.

(...) Ich halte es deshalb für unbedingt nötig, daß im neuen Deutschland durch angemessene Bezahlung der Mitglieder der Staatskapelle das Unrecht, das die Republik im Jahre 1931 der Staatskapelle zugefügt hat, wieder gutgemacht wird und damit dem Musiker-Stand vor aller Welt auch moralisch die Bedeutung zurückgegeben wird, die er für uns Deutsche besitzt".

Die Denkschrift richtete sich u. a. an das Preuß. Finanzministerium.

12. März 1934:

Im 9. Philharmon. Konzert bietet Furtwängler Hindemiths Sinfonie "Mathis der Maler" (UA).

13. März 1934, *Politische Attacke:*

(...) Es geschah auf den Wunsch Furtwänglers, daß Hindemith in den Führerrat des Berufsstandes deutscher Komponisten aufgenommen wurde. (Ganz nebenbei: Hindemith ist mit der Tochter des verstorbenen jüdischen Opernkapellmeister Ludwig Rottenberg in Frankfurt am Main verheiratet.) Dies war die erste Etappe. Dr. Wilhelm Furtwängler, der sonst Uraufführungen geradezu ängstlich aus dem Wege geht, brachte im 9. Philharmonischen Konzert die Uraufführung einer Symphonie >Mathis, der Maler< nach einer gleichnamigen Oper Hindemiths, die, falls sie überhaupt schon fertig ist, eben erst fertig geworden sein kann. Während es mindestens einem Dutzend durchaus beachtenswerten deutschen Komponisten auf keine Weise gelingt, mit einem ihrer Werke Aufnahme in den Philharmonischen Konzerten zu finden, und während in

einem anderen Fall jeder Operndirektor, der die Uraufführung eines Opernwerks beabsichtigt, Einspruch dagegen erheben würde, daß Teile daraus unmittelbar vorher im Konzertsaal aufgeführt wurden, gelangt Hindemith sofort und umgehend zu Wort. Dies ist die zweite Etappe. Fast ein ganzes Jahr lang hat Dr. Furtwängler, der Operndirektor, kein Werk eines deutschen Opernkomponisten ausfindig gemacht, das in der Staatsoper zur Uraufführung, ja selbst nur zur Erstaufführung gelangen könnte. Es wäre denkbar, daß er nach dem einmütigen, anhaltenden, von keiner Seite bestrittenen Beifall, den Hindemiths angebliche Symphonie im 9. Philharmonischen Konzert (ich spreche von der öffentlichen Generalprobe) zu buchen hat, die Uraufführung des Werkes auch in der Staatsoper ins Auge faßte. Das wäre dann die dritte Etappe. (...)" (Paul Zschorlich: Furtwängler und Hindemith. "Deutsche Zeitung", Abendausgabe, Nr. 61, 13/III/34).

Der Schreiber unterstellte dem Dirigenten, er lanciere Hindemith aus kulturpolitischen Motiven; die durchsichtigsten Unwahrheiten waren als "Beweis" gut.

Tatsächlich hatte Furtwängler seit der neuen Saison die Ur- oder Erstaufführungen von Komponisten wie Sergej Prokofjew, Karl Marx, Hugo Reichenberger, Gottfried Müller, Arthur Honegger, Max Trapp und Sigfrid Walter Müller im Programm seiner Philharmonischen Konzerte. Zudem war er derzeit nicht Musikchef der Staatsoper, und konnte nur im Konsens mit Generalintendant Tietjen Programmpläne aufstellen.

2. April 1934:

Furtwängler sendet dem Minister Unterlagen über den jüdischen Musikkritiker Dr. Viktor Zuckerkandl und unterstreicht, wie bedeutsam dessen Verbleiben in der Berliner Musik-Fachpresse sei (Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

9. April 1934:

"(...) Ein klassisches Dokument dieser Art ist der, jetzt genau ein Jahr zurückliegende Briefwechsel Furtwängler-Göbbels. Furtwängler, der durch die demokratische Republik zu höchsten Ämtern und Ehren gelangte, >begrüßt< darin zunächst die >Wiederherstellung unserer nationalen Würde dankbar und freudig<. Was er als >Wiederherstellung unserer nationalen Würde dankbar und freudig< ansah, ist nie bekannt geworden. Die damals erfolgende Stabilisierung der Konzentrationslager kann er kaum gemeint haben, obgleich er wissen musste, dass seine jetzigen Brotgeber sich dieser Kultureinrichtung fleissig bedienen, und viele seiner ehemaligen Freunde dort Unterkunft gefunden haben. Vermutlich aber hat Furtwängler >dankbar und freudig< garnichts gedacht, nur Göbbels hatte diesen Kotau zur Bedingung gestellt. Die Korrespondenz war damals abgekartet, um als - praktisch belangloser .- Scheinprotest gegen ein paar Einzelfälle für Furtwänglers Konzertfahrten im Ausland gut Wetter zu machen (...)" (Paul Bekker: Destruktive Musik. "Pariser Tageblatt" Nr. 118, 9/IV/34. *Fehler im Original.* Abdruck in Andreas Eichhorn, Hgb., "Verdrängte Musik", Sonderband 1. Saarbrücken, 2001. S. 62-63).).

Politische Polemik bedarf keiner Fakten, sondern kommt mit Lügen

aus. Da war nichts "abgekartet"; der Dirigent wandte sich privat an den Minister in einer Sprache, die er als aussichtsreich ansah, für sein Ziel, für Erhaltung des jüdischen Musikerpotenzials, zu werben. Bekker mußte zu solchem Zweck nie mit Machthabern reden, hätte aber Intelligenz genug haben können, solches nachzuvollziehen.

12. April 1934:

Furtwängler führt das BPhO auf eine Konzertreise, die bis 9. Mai dauert und Weimar, Düsseldorf, Köln, Mülheim, Paris, Lyon, Marseille, Nizza, Rom, Florenz, Baden-Baden, Neunkirchen, Luxemburg, Frankfurt a. M., Heidelberg, Stuttgart, Zürich, München, Bamberg und Jena berührt.

17. April 1934:

(1)

Angriff:

"(...) Im übrigen aber ist einmal als eine Art Scheibenwischernotiz der Hinweis angebracht, daß wir nun zum xsten Male am ersten Pult den jüdischen Konzertmeister Goldberg ertragen mußten. Wir verstehen es nicht, daß Furtwängler, der als Staatsrat sich den Richtlinien des nationalsozialistischen Staates unterworfen hat, hier noch nicht zu durchgreifenden Änderungen fortgeschritten ist und daß überhaupt gerade ihm als repräsentativem Musiker auch des Dritten Reiches und seinem Orchester als dem repräsentativsten Klangkörper ebenfalls des Dritten Reiches, eine unbegreifliche Ausnahme gestattet sein soll" (L. = *Richard Litterscheid* aus Mülheim, "National-Zeitung" Nr. 104, Essen, 17/IV/34).

Der Angriff bezog sich auf das Gastkonzert am 15. April in Mülheim.

(2)

Verleumdung:

"Wir klagen Herrn Staatsrat Dr. Furtwängler der Begünstigung von Verbrechen an wie: Mord - Brandstiftung - Raub - Diebstahl - Betrug - Folterung von Wehrlosen und vor allem: Verschweigung der Wahrheit.

Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler hat durch Taten und Worte bewiesen, daß er das blutbefleckte Henkerregime Hitlers mit seiner Kunst und unter gleichzeitigem Mißbrauch der großen Werke der Klassiker >verschönern< und >decken< will.

Er ist Staatsrat von Gnaden Görings und Goebbels'.

Staatsrat Furtwängler hat, ohne Protest zu erheben, zugelassen, daß die besten deutschen Künstler, wie: Otto Klemperer, Bruno Walter, Arthur Schnabel, Arnold Schönberg, aus ihrer Heimat Deutschland herausgetrieben wurden.

Staatsrat Furtwängler hat nie protestiert gegen die Folterungen der sozialistischen Arbeiter und gegen deren Hinrichtung. Staatsrat Furtwängler hat alles verziehen und alles verstanden. Das heißt:

Er hat sich gegen die Wahrheit auf Seite der Mörder gestellt.

Staatsrat Furtwängler ist unwürdig, wahrheitssuchenden, freiheitsliebenden Menschen noch ferner die große Musik vorzuführen" (Flugblatt-Text von Hanns Eisler, unpubliziert. In Hanns Eisler: Musik und Politik. 1924-1948. München, 1973. S. 231).

Der Text war offensichtlich zur Verbreitung bei den Gastkonzerten

der Berliner Philharmoniker am 17. und 19. April in Paris gedacht; möglicherweise sah Eisler rechtzeitig, wie absurd seine Anklage war.

24. April 1934, *Rom:*

"(...) Die beiden römischen Konzerte, ganz besonders aber das zweite, an dem außer der Prinzessin von Piemonte auch Mussolini teilnahm, der nur ganz selten Konzerte besucht, waren ein ganz besonders großer Erfolg; sie stellten die wirksamste deutsche Propaganda dar, die man sich denken kann" (Deutsche Botschaft Rom, von Hassell, an Minister Stieve, Auswärtiges Amt Berlin, 2/V/34. Quelle: PAA, Akten der Botschaft Rom, Paket 1338 b, KW 15, Band 9).

Die Konzerte in Rom fanden am 24. und 26. April statt. Mussolini gab einen Empfang für Furtwängler.

27. April 1934:

Polizei-Inspektor Lahl in Essen setzt ein Protokoll über ein Gespräch mit dem Verwaltungsleiter der Folkwangschulen Essen, Pg. Ludolf Schmidt, auf, der für den Choreographen Kurt Joos um die Befreiung von der vorgeschriebenen Ausreisegebühr nach Österreich gebeten hatte, und vermerkt empört dessen Einlassung, daß Staatsrat Furtwängler heute noch Juden in seinem Orchester hätte und auch heute noch eine jüdische Privatsekretärin beschäftige (Quelle: BA R 55/ 1147. Blatt 125).

Über die Gauleitung und das Rassenpolitische Amt der NSDAP gelangte das Protokoll "zuständigkeitshalber" nach zwei Monaten (!) zum Ministerium und in die RKK.

Mai 1934:

"Kurz darauf eröffnete Furtwängler die Pariser Sommer-Saison mit einer magistralen Aufführung von >Tristan und Isolde< in deutscher Sprache. Lauritz Melchior und Frida Leider waren die umjubelten Protagonisten. Was Wilhelm Furtwängler in jenen Zeiten durch sein Auftreten, seine Menschlichkeit, seine Souveränität für die Musik und für unser Land geleistet hat, wurde in den wirren Nachkriegszeiten falsch ausgelegt. Die Franzosen hatten und haben aber ein sehr feines Gefühl für Können, echte Größe und das Humane, so daß sie den deutschen Meister nach dem zweiten Weltkrieg wieder ebenso warmherzig und begeistert empfingen wie zuvor. Mühsam waren für Furtwängler nur die Proben mit dem französischen Orchester, da dessen Mitglieder vielfach Nebenbeschäftigungen nachgingen und sich durch Stellvertretungen und Unpünktlichkeit auszeichneten. Aber er begegnete dieser Belastung mit intensiver Arbeit, Geduld und befreiendem Humor" (Hans Speidel: Aus unserer Zeit. Erinnerungen. Berlin 1977. S. 61).

18. Mai 1934, *Audienz bei Goebbels:*

"(...) 2.) Gesamteindruck: Starke Isolierung Deutschlands Will man diese Isolierung in Deutschland im Kunstleben überbrücken oder nicht? Engagements von Nichtariern in deutschen Konzert- und Kunst-Unternehmungen? Trotz Erlassen bedeutende Verschärfung der Situation in den letzten Monaten. Überbrückung wäre zum Teil durch Rundfunk möglich, etwa Platten von Kreisler.

(...) 4.) Musikkammer. Grundsätzliche Fragen der Zuständigkeit

Furtwänglers, da er dauernd mit seinem Namen Dinge decken muss, die er nicht erfährt und in wirklich wichtigen Fällen nicht helfen kann. Beispiel: Günther Raphael.
Neue Zuständigkeits-Probleme durch Ministerien. Musik-Hochschule und Akademien.

Kunst-Politik: Fall Hindemith im Prinzip. Vom Ausland wurde z. B. das neue Werk von Hindemith von sämtlichen grossen Städten verlangt" (Aufzeichnung Furtwänglers zur Ministerbesprechung, 18/V/34. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

Denkschrift zur Tanzgruppe Kurt Jooss, 23/V/34, an Dr. Goebbels (Quelle: NL Furtwängler, Kopie im AP).
Zitat:

"(...) dass die Erfolge von Jooss ganz außerordentliche sind. Er ist gegenwärtig draussen anerkannt der Beste in seiner Art und würde für Deutschland eine wirklich vielseitige Kultur-Propaganda leisten, wenn er auch von Deutschland anerkannt würde, d. h. wenn zum mindesten sein Auftreten in Deutschland erlaubt würde. Er selbst legt entschiedensten Wert darauf, ein Deutscher und kein Emigrant zu sein".

Kurt Jooss (1901-1979) galt als "kulturpolitisch untragbar". Staatskommissar Hinkel hatte ihn nicht empfangen, Gauleiter Freytag in Essen Auftrittsverbot erteilt. Daraufhin übernahm das britische Erziehungsinstitut Dartington Hall die gesamte Jooss-Schule mit allen deutschen Lehrkräften.

Denkschrift zu Graf Hermann Keyserling, 23/V/34, an Dr. Goebbels (Quelle: NL Furtwängler).
Zitat:

"(...) kein Zweifel, dass seine Tätigkeit bei seiner Einstellung zum heutigen Deutschland für den neuen Staat nur als Mittel für deutsche Kulturpropaganda angesehen werden kann, und dass andererseits eine Drosselung oder gar Unterdrückung seiner Tätigkeit (Verhinderung, Vorträge zu halten, Beschlagnahme seiner Bücher usw.) in aller Welt mit Recht als Barbarei bezeichnet würde. Mit Rücksicht auf das Ausland sowohl als auch mit Rücksicht auf die Freiheit geistiger Tätigkeit überhaupt, muss deshalb gefordert werden, daß jemand wie Graf Keyserling, wenn nicht ganz zwingende Gründe hochpolitischer Art gegen ihn vorliegen, seine Tätigkeit im In- und Ausland frei ausüben darf".

Furtwängler versuchte stets, mit der gleichen Taktik zu überzeugen. So erklären sich die wiederholten Hinweise auf politische Zuverlässigkeit, vor allem aber die Wirkung im Ausland, sofern jemand in die Emigration getrieben werde, oder daß er für Kulturwerbung des Reiches unerläßlich sei. Im Falle Keyserling half die Intervention für den Augenblick. Ab Ende 1937 schlug Goebbels erneut mit einem Redeverbot zu.

25. Mai 1934, *Auftrittsverbot:*

"Von der Landesleitung Österreich der N.S.D.A.P. ist dem Ministerium mitgeteilt worden, daß Sie beabsichtigen, bei den im Sommer dieses Jahres in Salzburg stattfindenden Festspielen mitzuwirken. Herr Reichsminister Dr. Goebbels hat mich beauftragt, Ihnen mitzuteilen daß dies der Politik des Führers Österreich gegenüber zuwider laufe und daß er

Sie bittet, von einer Mitwirkung bei den Salzburger Festspielen im politischen Interesse Abstand zu nehmen" (RMVP, Staatssekretär Walter Funk, 25/V/34. Quelle: BA R 55/ 1184. Blatt 6).

Österreich führte unter Bundeskanzler Dollfuß einen innenpolitischen Zweifrontenkrieg, zuletzt mit Parteiverboten gegen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten, die in Straßenkämpfe in Wien und anderswo mündeten. Hitler verstand dies als feindlichen Akt.

13. Juni 1934, *Hilferuf:*

"(...) Ich bin, nachdem ich im vorigen Jahre bereits einmal beurlaubt war, und dank meiner Frontdiensttätigkeit im Kriege wieder in meine vollen Rechte eingesetzt worden bin, jetzt mit folgendem Schreiben in den Ruhestand versetzt worden.

Im Namen des Reichs

Auf Vorschlag des Ministeriums des Innern versetze ich hiermit den Konzertmeister beim Stadtorchester in Leipzig

Leo Schwarz in Leipzig

auf Grund von § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 175) in der Fassung der Änderungsgesetze vom 23. Juni 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 389) und vom 22. März 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 203) in den Ruhestand.

Dresden, am 28. Mai 1934
Der Reichsstatthalter in Sachsen
gez. Martin Mutschmann

Wie Sie sich wohl vorstellen können, ist diese Nachricht für mich nicht erquicklich gewesen. Aber auch das gesamte Orchester ist von dieser Nachricht wenig erbaut, zumal ich mich Gott sei dank eines sonst sehr guten Rufes erfreue. Ich selbst kann von mir aus dagegen nichts unternehmen, und wäre Ihnen zu grösstem Danke verpflichtet, wenn Sie die Güte haben würden, sich in dieser Angelegenheit für mich zu verwenden (...)" (Leo Schwarz an Furtwängler, 13/VI/34. Quelle: NL Furtwängler).

25. Juni 1934, *Information für Goebbels:*

"(...) 2.) Zuletzt eingereichte Anregungen:

Störung eines Konzertes Edwin Fischer
Maifeier Ortsgruppe Rom
Tanzgruppe Kurt Jooss

(...) 4.) Fälle:

Pensionierung Pfitzner

Kündigung Günther Raphael (Vorschlag des Oberbürgermeisters Goerdeler zu einer gemeinsamen Besprechung nach Berlin zu kommen.)

Salzburg
Goldberg - Dahmen
Presse überhaupt
Einladung Russland
Wie weit hat man vor, in der Judenfrage zu gehen?
Vorschlag: Prof. Flesch Klasse
Fall Armin Wüllner

Leo Schwarz (in Leipzig gekündigt, da Nichtarier, obwohl Frontkämpfer

Schwieger - Schmidt-Iserstädt

Knappertsbusch (...)" (Aufzeichnung Furtwänglers für ein Gespräch mit dem Minister, 25/VI/34. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

Unter dem 22/VI hatte Furtwängler den Minister mit diesen Fällen bekanntgemacht; die neue Information unter 2) trägt den handschriftl. Vermerk "ohne Antwort". Bei der Maifeier in Rom hatte ihn der Leiter der dortigen NSDAP-Ortsgruppe, Major a. D. Dr Friedrich Wirth, wegen der Juden im Orchester heftig angegriffen.

Die neu aufgeführten Fälle betrafen weithin Musiker in politischen Nöten wegen rassistischer Verfolgung.

1. Juli 1934:

Aus dem BPhO scheiden der Geiger Simon Goldberg und der Cellist Joseph Schuster aus.

2. Juli 1934:

Furtwängler teilt dem schwedischen Komponisten Atterberg mit, er könne leider dessen Oper "Flammendes Land" für nächstes Jahr an der Berliner Staatsoper nicht in Betracht ziehen, weil so viele neue deutsche Opern vorlägen, so daß er in der nächsten Spielzeit zwei Werke namhafter deutscher Komponisten in Uraufführung herausbringen wolle (Quelle: BA R 55/ 20173. Blatt 38).

Die Oper hatte einen Stoff, der politisch dem NS entgegenkam.

7. Juli 1934, *Um Hindemiths Oper:*

"Auf Anfrage wurde mir aus Ihrem Büro mitgeteilt, daß die Aufführung der Oper von Hindemith an der Staatsoper >zunächst nicht genehmigt< sei. - Ich weiß nicht, wie weit es angesichts der Probleme hoher Politik, die Sie und den Führer gegenwärtig beschäftigen müssen, Ihnen möglich war, meiner Bitte, in diesem Falle vom Führer noch einmal selbst gehört zu werden, Geltung zu verschaffen. Da ich morgen definitiv abreisen muß, möchte ich - in der Annahme Ihres Einverständnisses - die endgültige Klärung dieser Frage bis zum Herbst vertagen, wo ich dann beim Führer zu einem Vortrag Audienz erbitten werde. Ich bin durch Ihr Vertrauen zum Preußischen Staatsrat und Operndirektor der Preußischen Staatsoper berufen worden und damit zum ersten Sachverständigen des Staates in diesen Dingen einesetzt. Sie werden verstehen, daß ich es mit meinem Verantwortungsgefühl nicht vereinbaren könnte, zur Ablehnung eines Werkes veranlaßt zu werden, das ich, und nur ich bisher kenne und für gut befunden habe. Es ist im Übrigen ja nur mein Verantwortungsgefühl gegenüber der Kunst, das mein Urteil leitet und in den Stellungen, in die Sie mich eingesetzt haben, leiten muß" (Furtwängler an Göring, 7/VII/34. Typoskript. Quelle: NL Furtwängler).

Die "Probleme hoher Politik" folgten aus der brutalen Beseitigung der Führungsspitze der SA und den Massenmorden im sogenannten "Staatsnotstand".

20. Juli 1934, *Vertragsentwurf:*

"(...) § 7.

Das Recht der Auswahl von Solisten für die Philharmonischen Konzerte

steht Staatsrat Dr. Furtwängler für jedes Konzert mit Vorkonzert bis zu einer Höhe von 850.-- RM für jeden Solisten allein zu. Für Ausnahmefälle ist die Zustimmung der Geschäftsführung der Gesellschaft einzuholen. Die Bestellung von Nichtariern ist jedoch ausgeschlossen. Keine Agentur soll bei dem Engagement von Solisten ein Vorrecht haben" (Entwurf eines Vertrages zwischen dem Berliner Philharmonischen Orchester und Furtwängler aus dem Ministerium, Staatssekretär Funk, mit Begleitschreiben vom 20/VII/34. Quelle: BA Namensakte Furtwängler).

Wegen des kodifizierten Judenboykotts unterschrieb Furtwängler den Vertrag nicht, sondern arbeitete ohne vertragliche Grundlage weiter und fuhr fort, nichtarische oder "jüdisch versippte" Solisten einzusetzen, so Nikolai Graudan und Hugo Kolberg.

August 1934, *Hindenburgs Trauermusik:*

"Hitler wollte, daß Furtwängler bei den Beerdigungsfeierlichkeiten die Trauermusik dirigiere, doch niemand konnte den Dirigenten finden, nicht einmal die Gestapo. Später ging das Gerücht um, er habe einige >romantische< Ferientage auf einem polnischen Gut verbracht, ohne seine Adresse zu hinterlassen" (Friedelind Wagner: Nacht über Bayreuth. Bern, 1946. S.172).

Den ganzen August hindurch arbeitete Furtwängler auf Gut Gorzno Post Garcyn, an seiner Violinsonate.

18. August 1934, *Zur Volksabstimmung:*

"(...) Wir glauben an diesen Führer, der unseren heißen Wunsch nach Eintracht erfüllt hat. Wir vertrauen seinem Werk, das Hingabe erfordert, jenseits aller kritelnden Vernünftelei, wir setzen unsere Hoffnung auf den Mann, der über Mensch und Ding hinaus in Gottes Vorsehung gläubig ist. Weil der Dichter und Künstler nur in gleicher Treue zum Volk zu schaffen vermag und weil er von der gleichen und tiefsten Überzeugung kündet, daß das heiligste Recht der Völker in der eigenen Schicksalsbestimmung besteht, gehören wir zu des Führers Gefolgschaft. Wir fordern nichts anderes für uns, als was wir anderen Völkern ohne Vorbehalt zugestehen; wir müssen es für dieses Volk, das deutsche Volk fordern, weil seine Einheit, Freiheit und Ehre unser aller Not und Wille ist.

Der Führer hat uns wiederum aufgefordert, in Vertrauen und Treue zu ihm zu stehen. Niemand von uns wird fehlen, wenn es gilt, das zu bekunden" (Aufruf der Kulturschaffenden. "VB", 18/VIII/34).

Der - fraglos von Goebbels formulierte - Aufruf diente der Werbung für die Volksabstimmung einen Tag darauf, als Hitler scheindemokratisch das Amt des verstorbenen Hindenburg als Reichspräsident sich aneignete.

Wie 36 andere, so Ernst Barlach, Rudolf G. Binding, Hans Friedrich Blunck, Richard Euringer, Gustav Frenssen, Gustav Havemann, Erich Heckel, Georg Kolbe, Erwin Kolbenheyer, Werner Krauß, H. Lersch, Agnes Miegel, Börries Freiherr von Münchhausen, Emil Nolde, Hans Pfitzner, Wilhelm Pinder, Mies van der Rohe, Hermann Stehr, Richard Strauss und Heinz Tietjen, Querschnitt durch das politische Spektrum, unterschrieb auch Furtwängler.

Er versuchte damit ersichtlich, Hitlers Widerstand gegen Hindemiths Oper "Mathis" aufzuweichen.

26. August 1934, *Belanglosigkeit:*

"(...) Sie werden mir jedoch zugeben, dass es für die Staatsoper gänzlich belanglos ist, ob in der nächsten Spielzeit Hindemith aufgeführt wird oder nicht. Ich will Ihnen jedoch gern behilflich sein, eine Audienz bei dem Herrn Reichskanzler zu erwirken, in welcher Sie ihm Ihre Auffassung über die geplante Hindemith-Oper vortragen können. Ich möchte aber heute schon bitten, diese Angelegenheit als nicht so wichtig und entscheidend anzusehen (...)" (Der Preußische Ministerpräsident an Furtwängler, 26/VIII/34. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

Der Brief informierte Furtwängler, daß das Verbot der Oper nicht von Göring, sondern von Hitler selber stamme. Der Funktionär deklarierte sich durch seine Einschätzung des Werks als kunstfeindlichen Banausen.

28. August 1934:

(1)

Dringend:

"(...) Was nun den gegenwärtigen Streitpunkt - die Aufführung der Hindemith'schen Oper - betrifft, so liegt hier die Sache zwangsläufig für mich doch etwa anders, als Sie annehmen. Nicht nur des Institutes wegen - das als erstes Institut Deutschlands an dieser bei weitem bedeutendsten Opern-Produktion des kommenden Jahres, dem wahrscheinlich bedeutendsten Werk der jüngeren Generation seit Jahrzehnten, nicht vorübergehen dürfte - sondern mehr noch um des neuen Deutschlands und der Kunst überhaupt willen muß ich an diesem meinem Vorschlag festhalten. Ich erwarte in dieser Beziehung alles von einer persönlichen Unterredung mit dem Führer, der das Werk nicht kennt und bei seiner Ablehnung, wie ich ihm leicht nachzuweisen hoffe, von irrtümlichen Voraussetzungen ausging. Hindemith bringt persönlich alles mit, um im heutigen Deutschland zu Worte kommen zu können: er ist reiner Arier und persönlich wie als Künstler ein ausgesprochen deutscher, schlichter, nach innen gekehrter Mensch. Dass er in seiner Vergangenheit oft künstlerisch geirrt hat, muss man ihm nicht weniger nachsehen als anderen (z. B. Gründgens), die zum Teil in diesen Irrungen ungleich weiter gegangen sind. Politisch hat er sich nie betätigt und dafür, dass ein Teil seiner Musik - übrigens nur ein Teil - von den ehemaligen Links-Parteien für sich reklamiert wurde, dafür kann er nicht. Ein liberalistischer Musik-Bolschewist ist er nie gewesen, aber ein ernster Künstler, der sich's sauer werden lässt und ausserdem das auch von seinen Gegnern anerkannte bedeutendste Talent der Generation. (...)" (Furtwängler an Göring, 28/VIII/34. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

Der Brief ging nicht zur Post; Göring, der auf der Ziehharmonika dilettierte, hätte fraglos nicht begriffen, warum dem Dirigenten an dieser spektakulären Uraufführung gerade in der Staatsoper lag.

(2)

Zum Parteikongreß?:

"Betr: Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters, Berlin
auf dem Reichsparteitag 1934.

- -

Aus den Verhandlungen mit Dr. Rudolf von Schmidtseck,

Geschäftsführer des Philharmonischen Orchesters, sind als wesentliche Punkte festzustellen:

1. Im Orchester wirken heute noch 2 Nichtarier mit und zwar der Konzertmeister Graudan (Cello), der reiner Jude ist, und ein erster Geiger, der nichtarischer Österreicher ist. Laut Weisung des Ministers Dr. Goebbels stellt das Philharmonische Orchester eine Einheit dar. Als kürzlich ein deutscher Reichssender bei der Verpflichtung des Philharmonischen Orchesters diese beiden Musiker ablehnte, erfolgte seitens des Reichs-Propaganda-Ministers die Weisung, sie auf jeden Fall mitspielen zu lassen.

2. Die Frage, ob sich nicht das aussergewöhnlich hohe Honorar des Philharmonischen Orchesters (RM 3 700,--) für den Parteitag herabsetzen liesse, verneinte Dr. von Schmidtseck. Er berief sich dabei auf die Vorschriften des zuständigen Ministerialdirektors im Reichs-Propagandaministerium, dass auch in diesem Falle der volle Gehalts- und Etatsanteil in Ansatz zu bringen sei, da das Orchester für >Dritte< spiele.

3. Dann lehnte Dr. von Schmidtseck im Namen Furtwänglers irgendwelche Programmvorschläge ab; Furtwängler würde das Programm selbst bestimmen und es würde dann schon jeden Ansprüchen genügen (...)" (Aktennotiz der NSKG, Abt. Musik, Friedrich W. Herzog, 28/VIII/34. Quelle: ACDJC, Document CXLV-533).

In Absprache mit Furtwängler hintertrieb der Geschäftsführer derart die Absicht Rosenbergs, Klangkörper mit Dirigenten beim Reichsparteitag einzusetzen.

(3)

Rosenbergs Planung:

"Zu diesen Mitteilungen bemerkt Herr Rosenberg:

Nachdem wir zunächst an die jüdische Geschäftsführerin von Furtwängler gewiesen wurden und diese abgelehnt hatten, fanden Unterhandlungen statt mit dem Geschäftsführer des Philharmonischen Orchesters, wobei ebenfalls klar erklärt wurde, dass die beiden noch vorhandenen Juden in Nürnberg auf keinen Fall spielen könnten. Wie aus den mitgeteilten Aktennotizen ersichtlich, fand Dr. Furtwängler also, dass ein Dirigieren seinerseits auf dem Parteitag der NSDAP eine Belastung darstelle. Dr. von Schmidtseck ließ durchblicken, dass, erst wenn ein ausdrücklicher Wunsch des Führers vorliege, Furtwängler sich entschließen könne, zu dirigieren. Im übrigen ist bis auf den Entscheid des Führers folgendes ausgemacht:

Furtwängler macht seinen Programmvorschlag im Laufe des heutigen Tages. Falls der Führer die Bedenken von Furtwängler teilen sollte, könnte das Philharmonische Orchester unter Umständen unter der Leitung von Abendroth in Nürnberg spielen. Für ein Gesangssolo wird versucht, Heinrich Schlusnus zu erreichen; für den in Aussicht genommenen Vorspruch Kayssler. Für die Ausschmückung des Apollo-Theaters wird Sorge getragen.

Pg. Rosenberg wird den Führer sofort von allem Näheren unterrichten. Er bittet nur um einen Bescheid in Bezug auf die Stellungnahme Furtwänglers. Ein Brief folgt in dieser Angelegenheit" (Alfred Rosenberg, Bemerkung, 28/VIII/34. Quelle: ACDJC, Document:

CXLV-533).

Hitler begnügte sich mit dem NSRSO unter Franz Adam.

10. September 1934, *Abschied von Deutschland?:*

"Deshalb steht heute jeder Deutsche, der eine Stellung innehat, vor der Frage, ob er dieselbe behalten oder durchführen will oder nicht. Im Bejahungs-Fall muß er mit der herrschenden Partei irgendwie praktisch paktieren. Oder aber, er will ausscheiden, dann ist es etwas anderes. (...) Etwas anderes ist es bei mir, der ich an meine Stellungen nicht gebunden bin, und mir bewußt erlaube (ich habe eben eine ähnliche Sache wegen Bertel G*(eissmar)* als freier Mann zu handeln. In kurzem wird es sich zeigen, ob ich in Deutschland werde bleiben können. Immerhin bin ich mir bewußt, was ich tue, und daß die Möglichkeit eines Abschieds von Deutschland für immer besteht" (Furtwängler an L. Curtius, 10/IX/34. In: Wilhelm Furtwängler, Briefe. Wiesbaden [4]1980. S. 77).

Prof. Dr. Ludwig Curtius, Freund der Familie, leitete das Zweiginstitut Rom des Archäologischen Reichsinstituts. Rosenberg schwärzte ihn am 30/I/36 mit Schreiben an die Parteikanzlei, Bormann, als "typischen Vertreter des Liberalismus" an. Curtius hatte eine jüdische Kindererzieherin anstellen wollen.

30. September 1934:

Pfitzner wendet sich an Furtwängler mit der Bitte, bei der nächsten Unterredung mit Dr. Goebbels in seiner Pensionierungssache zu intervenieren.

2. Oktober 1934:

Furtwängler verspricht Pfitzner, sofort Nachricht zu geben, sobald er den Minister gesprochen habe.

9. Oktober 1934:

Pfitzner mahnt die Intervention Furtwänglers zu seinen Gunsten bei Dr. Goebbels an und beklagt die Verschleppung.

12. Oktober 1934:

Furtwängler läßt Pfitzner wissen, daß die Unterredung mit dem Minister von Woche zu Woche verschoben wurde und nun auf den 17. Oktober festgemacht sei.

21. Oktober 1934, *Hilfsaktion:*

"Dr. Schmidt

Bouhler, Vossstr. (Reichsleiter)

Himmler oder Heidrich

Hess: Schmidt aus der Schutzhaft entlassen u. dem Justizminister überlassen, ob er Haftbefehl erlassen wird oder nicht. Schutzhaft muß weg!

Sachreferent: München hat günstig entschieden. Ketten von Mißverständnissen, die der Rechtsanwalt sofort aufklären kann." (Kalendernotiz Furtwänglers, 21/X/34, handschriftlich. Quelle: WFA).

Der Münchner Prominenten-Arzt Dr. Johann Ludwig Schmitt war unter politischer Beschuldigung durch Schutzhaft ausgeschaltet worden, wurde dann jedoch freigelassen.

8. November 1934, *Hindemith-Oper:*

"Warum ich in der Hindemith-Frage mich so verhalten mußte und muß, wie ich es getan habe, möchte ich Ihnen lieber mündlich erklären, da es hier zu weit führen würde. Es hängt dies vielmehr mit meiner Stellung als Künstler zusammen als mit der als Opern-Direktor im engeren Sinne. Im übrigen haben Sie ja selbst Ihr Desinteressement an dieser Frage bekundet, so daß deren Klärung von einer noch zu führenden Unterhaltung zwischen mir und dem Führer abhängt - der, wie mir scheint, hier falsch unterrichtet ist und der von irrtümlichen Voraussetzungen ausgeht" (Furtwängler an Ministerpräsident Göring, 8/XI/34. Quelle: NL Furtwängler).

9. November 1934:

(1)

Furtwängler teilt Pfitzner mit, er habe dessen Sache beim Minister noch einmal vorgetragen und hoffe, dieser werde dem Komponisten in Weimar Gelegenheit zu einer ausführlichen Aussprache geben.

(2)

Meldung:

"Unter dem Ehrenvorsitz von Wilhelm Furtwängler und dem Vorsitz von Dr. Walter Abendroth und Dr. Zeno Diemer ist die Hans-Pfitzner-Gesellschaft (München) neu ins Leben gerufen worden" ("AMZ" LXI/45, 9/XI/34. S. 646).

25. November 1934:

Die "DAZ", Reichsausgabe, Nr. 549/550, druckt die Stellungnahme Furtwänglers zum Fall Hindemith.

26. November 1934:

Im 4. Philharmon. Konzert bietet Furtwängler die "Dorische Musik" von H. Kaminsky; eines der drei Soloinstrumente spielt Nicolai Graudan.

Obwohl ihm traditionell zehn Philharmonische Konzerte oblagen, war dieses das letzte der Saison 1934/35. Für mehrere Monate reagierte er auf den Angriff von Staat und Partei mit Verweigerung.

4. Dezember 1934, *Entlassungsantrag:*

"Sehr geehrter Herr Minister!
Hierdurch bitte ich ergebenst um meine Entlassung aus meinen Ämtern als Leiter des philharmonischen Orchesters und als Vize-Präsident der Reichsmusikkammer. Heil Hitler!" (Furtwängler an Dr. Goebbels, 4/XII/34, handschriftlich. Quelle: Maschinenabschrift im WFA).

Die amtliche Grußformel "Heil Hitler", die der Dirigent sonst nie verwendete, erscheint hier zum ersten Mal, auch eine Art der Ironie.

Der - mündliche - Vertrag des Orchesters mit Furtwängler wurde erst zum 1/IV/35 aufgehoben. Das Abwarten erklärt sich aus der Hoffnung, der Konflikt werde rasch beigelegt. Bis dahin hatten so viele Abonnenten gekündigt, daß für die Philharmonischen Konzerte in Berlin 16.066, 40 RM, für die in Hamburg 13.397, 05 RM zurückgezahlt werden mußten. Wegen Ausfalls der England-Tournee machte der britische Agent Holt überdies 3.478 RM Schadensersatz in Devisen geltend.

Dezember 1934, *Rückblick:*

"(...) Der sogenannte Furtwängler-Ausschuss, welcher seinerzeit unter Mitwirkung der Minister Rust und Dr. Goebbels zur kulturellen Überwachung der deutschen Konzertprogramme ins Leben gerufen war und in der Spielzeit 1933/34 die Programme sämtlicher Konzertveranstalter kontrollierte, hatte die Komposition von Hindemith allgemein zugelassen. Zu Beginn der Spielzeit 1934/35 beabsichtigte das Leipziger Gewandhaus in dem ersten Konzert unter Leitung von Abendroth die Aufführung der Symphonie >Matthis, der Maler< anzusetzen. Der Leipziger Kulturreferent der Stadtverwaltung, Stadtrat Hauptmann, lehnte diese Aufführung ab und begründete das in einem Schreiben an Dr. F. folgendermassen: (...).

Dieses Schreiben war veranlasst durch eine Besprechung der Angelegenheit zwischen Dr. F. und Staatssekretär Funk. In dieser Besprechung hatte Staatssekretär Funk Herrn F. gesagt, dass der Minister Dr. Goebbels, den F. in einer Besprechung einige Tage vorher auf diese Angelegenheit angesprochen hatte, seinerseits bereits mit Leipzig in Verbindung stände, und dass er, Funk, nicht wisse, ob der Minister nicht bereits in Verbindung mit dem Gau Sachsen sich in der Angelegenheit festgelegt habe.

Tatsächlich wurde in Leipzig die Aufführung des Hindemith-Stückes abgelehnt, worauf Dr. F. dem Schriftführer des Programm- (F.-) Ausschusses Dr. Beneke schriftlich mitteilte, dass er bis zur Klärung der Zuständigkeiten seine Mitwirkung in diesem Ausschuss auf Grund dieses Vorganges einstelle.

Am ... November *(= in der Novembernummer)* d. Js. erschien in der Zeitschrift >Die Musik< ein anonymer Artikel, der, wie sich später herausstellte, von dem Musikreferenten der NS-Kulturgemeinde, Herzog, verfasst worden war unter der Überschrift >Hindemith kulturpolitisch untragbar<.---

Kurz darauf war es gelungen, für Herrn F. einen Besprechungstermin am Freitag, den 30. Nov. ds. Js., beim Führer mit dem Thema >Allgemeine kultur- und kunstpolitische Fragen< anzusetzen. F. glaubte nun ein Präjudizieren des Führers durch diesen genannten ablehnenden Artikel über Hindemith verhindern zu müssen und entschloss sich deshalb, selbst in der Presse zum >Fall Hindemith< Stellung zu nehmen.

(...) Im Verfolg dieses Artikels, der von einem großen Teil der Deutschen Presse auszugsweise oder vollständig wiedergegeben wurde, erschien im >Angriff< ein scharfer Artikel gegen F., der von Herrn Röder geschrieben war. Die Reichsleitung der NS-Kulturgemeinde hatte dabei vertraulich verlauten lassen (Herzog), dass am Montag Rosenberg mit dem Furtwängler-Artikel beim Führer gewesen sei, und dass der Führer entschieden habe, dass die nationalsozialistische Presse gegen F. und gegen Hindemith Stellung zu nehmen habe. Im weiteren Verlauf der Dinge wurde die Besprechung beim Führer durch den Regierungsrat Meerwald abgesagt mit der Begründung >Der Führer halte den Zeitpunkt für eine Besprechung mit F. nicht für gegeben<. Am Freitag, den 30. Nov. 34., erschien darauf eine Auflage-Nachricht an die gesamte Presse von der

Reichsamtsleitung der NS-Kulturgemeinde folgenden Inhalts: (...).

Es war von Herrn F. am Vorabend versucht worden, sich über diese Auflagenachricht mit Minister Dr. Goebbels oder Staatsrat Funk zu verständigen, da diese Verhandlung des Falles geeignet erschien, weitere Schärfen in dem Konfliktsfalle hervorzurufen, da der Konflikt nunmehr nicht lediglich Hindemith, sondern bereits F. selbst betraf. Eine Verbindung zu den genannten Herren an diesem Abend war nicht möglich, die Presse-Abteilung des Propaganda-Ministeriums erklärte sich für nicht befugt, die Veröffentlichung der Auflagenachricht zurückzuhalten.

(...) In der Besprechung beim Ministerpräsidenten am Sonnabend, den 1. Dez. 34., erklärte der Ministerpräsident, dass F. einen taktischen Fehler gemacht habe, in dem er mit seinem Artikel die Angelegenheit zum Gegenstand einer Presse-Kampagne gemacht habe. Auf die Entgegnung von F., bei diesen Umständen würde es ihm schwer, als freier Künstler die Verantwortung für seine Ämter weiter zu tragen, erklärte der Ministerpräsident, eine Demission wegen dieser Dinge käme gar nicht in Frage, das wäre die Sache nicht wert. Bei dieser Gelegenheit hatte der Ministerpräsident weiter Herrn F. wissen lassen, dass so, wie die Dinge jetzt lägen, der Komponist Hindemith eine politische Frage geworden sei, und dass für die Zukunft die Aufführung der Hindemith-Stücke zunächst in Deutschland verboten werde. Daraufhin wurde die Besprechung abgebrochen, um am Montag, den 3. Dez. 34., weiter fortgesetzt zu werden. Am Sonntag, den 2. Dez. 34., dirigierte F. in der Staatsoper eine Aufführung des >Tristan<. Bei dieser Gelegenheit kam es vor jedem Akte zu stürmischen Ovationen für F., die einen ausgesprochen demonstrativen Charakter hatten.

Herr F. entschloß sich nach reiflicher Ueberlegung am Montag zunächst zu versuchen, eine Besprechung mit Herrn Dr. Goebbels und wenn möglich, sogar mit dem Führer zu arrangieren, da er glaubte, dass nur auf diese Art der latente Konflikt gelöst werden könne. Eine solche gemeinsame Besprechung liess sich nicht ermöglichen, sondern dieser Vorschlag wurde abgelehnt mit der Begründung >ein Verhandeln mit dem Führer und eine Bedingung stellen wollen diesem gegenüber wäre ein absurder Gedanke, ein Wissender könne nur lächeln<. Daraufhin bat F. den Generalintendanten Tietjen zunächst als neutrale Person und an der Entwicklung als Intendant der Staatsoper Interessierten, die weiteren Möglichkeiten über die Lösung des Konfliktes mit dem Ministerpräsidenten zu besprechen. Er hatte dieserhalb Tietjen wissen lassen, dass er selbstverständlich persönlich bereit wäre, als Künstler seinem Staat und seinem Volk weiter zu dienen, dass er aber zwangsläufig sich veranlasst sähe, seine Demission aus dem politischen Amt des Vizepräsidenten der Musikkammer zu erbitten.

(...) Der Generalintendant übermittelte diese Auffassungen Furtwänglers dem Ministerpräsidenten, worauf dieser erklärte, er nähme das zur Kenntnis, er könne nicht allein entscheiden, er werde mittags den Führer und Minister Goebbels sprechen und dann mit diesen über die Möglichkeiten sprechen (versuchen, Kopie Tietjen zu erhalten).

(...) Am Nachmittag dieses Tages wurde dem Generalintendanten

vom Ministerpräsidenten mitgeteilt, dass eine solche Möglichkeit einer teilweisen Demission und einer Rehabilitierung voraussichtlich nicht möglich sein würde, F. habe sich bis zum nächsten Mittag 12 Uhr zu erklären, ob er bereit sei, sich persönlich zu entschuldigen und seine gesamten Ämter weiter zu behalten, oder nicht.

(....) Der Ministerpräsident erklärte darauf, er werde die Frage nochmals mit dem Führer und Dr. Goebbels besprechen und ihm dann Nachricht zukommen lassen. Am Nachmittag um 6 Uhr wurde F. erneut zum Ministerpräsidenten gerufen, worauf er ihm mitteilte, die Möglichkeiten des Vormittagsgespräches hätten sich leider nicht ergeben, der Führer erwarte, dass Furtwänglers Rücktrittsgesuch bis abends um 8 Uhr erfolge, widrigenfalls F. am nächsten Tage entlassen werde. Darauf erklärte F., er bitte dann entlassen zu werden, worauf ihm der Ministerpräsident sagte, wenn er, F., seinen Rücktritt selbst formuliere, würde jeglicher Kommentar in der Presse verboten werden, denn der Führer wünsche eine Trennung in Freundschaft und Frieden.

Darauf erklärte F. seinen Rücktritt und die Rücktrittsgesuche wurden durch den Generalintendanten dem Ministerpräsidenten um 8 Uhr überbracht" (Gedächtnisprotokoll Furtwänglers, ohne Datum = *Dezember 1934*. Quelle: NL Furtwängler).

5. Dezember 1934:

(1)

Rücktritt?:

"Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler hat den Reichsminister Dr. Goebbels um Entlassung aus seinen Ämtern als Vizepräsident der Reichsmusikkammer und als Leiter des Berliner Philharmonischen Orchesters ersucht. Gleichzeitig bat er den preußischen Ministerpräsidenten, ihn von seinem Amt als Operndirektor der Berliner Staatsoper zu entbinden. Beide Reichsminister haben die an sie ergangenen Gesuche bewilligt.

Die vorstehende Meldung geht kurz vor Schluß des Blattes ein. Auch im kulturpolitischen Leben - und gerade da - muß eine strenge Scheidung der Fronten erfolgen. Furtwängler hat in der Auseinandersetzung um Paul Hindemith gezeigt, daß er auf der anderen Seite steht. Daraus sind nunmehr die Folgerungen gezogen. Wie notwendig dies Warnungssignal ist, zeigt unser heutiger Leitaufsatz" (Furtwängler zurückgetreten. "Deutsche Zeitung" Nr. 579 b, 5/XII/34).

Der Kurzkommentar verrät die Ahnung der Wahrheit, daß es sich nicht um einen freiwilligen Rücktritt handelte; ein Warnungssignal konnte ja nur von Seiten der Machthaber kommen.

(2)

"(...) Ebenfalls besteht das Verbot, über Furtwängler zu berichten, weiterhin. Der Preussische Ministerpräsident wird demnächst anlässlich eines Pressetees näheren Aufschluß über die Lage geben" (Bestellungen aus der Pressekonferenz vom 5/XII/34. Quelle: BA ZSg. 101/4/206/Nr. 961).

6. Dezember 1934:

(1)

"(...) Es wird bekannt, daß die Leitung des Wiener Philharmonie-Orchesters Wilhelm Furtwängler zu zwei oder drei außerordentlichen philharmonischen Konzerten zu verpflichten beabsichtige" (Clemens Krauß geht nach Berlin? "Frankfurter Zeitung" Nr. 621, 6/XII/34).

(2) *Keine Diskussion*

"SIE HABEN VIELLEICHT GESEHEN, DASS IM "VOELKISCHEN BEOBACHTER" HEUTE ROSENBERG ZUM FALL FURTWAENGLER - HINDEMITH SCHREIBT. AUF ANFRAGE WURDE UNS AUSDRUECKLICH IM PROPAGANDAMINISTERIUM GESAGT; DASS DAMIT DIE DISKUSSION FUER DIE PRESSE KEINESWEGS EROEFFNET SEI. ES HANDELE SICH SOZUSAGEN UM EINE AUSSPRACHE UNTER VIER AUGEN ZWISCHEN ROSENBERG UND FURTWAENGLER. UNTER DIESEN UMSTAENDEN WERDEN WIR DEN ARTIKEL ROSENBERGS NICHT ZITIEREN UND BITTEN AUCH SIE IM EINVERNEHMEN MIT DR KIRCHER NICHTS DARUEBER ZU GEBEN: DR GOEBBELS WIRD IN SEINER REDE HEUTE AUF DER JAHRESTAGUNG DER REICHSKULTURKAMMER OHNE NAMENSNENNUNG AUF FURTWAENGLER EINGEHEN. AUCH DAS SEI, WIE DAS PROPAGANDAMINISTERIUM SAGT, KEIN ANLASS, DIE DISKUSSION AUFZUNEHMEN. (...)" (Ausrichtung Herrn Reifenberg, 6. 12. BA ZSg., 102/1/42 Sammlung Sänger).

Dieser redaktionsinterne Vorgang bei der "Frankfurter Zeitung" - Benno Reifenberg - zeigt, wie massiv die freie Äußerung der Presse unterbunden war.

7. Dezember 1934, *Echo:*

"Der Rücktritt Wilhelm Furtwänglers bedeutet wohl auch für die gefühlsstumpfsten und vorstellungsschwächsten Beurteiler der nationalsozialistischen Staatsumwälzung, die immer noch unter dem Vorwand einer geistigen Neutralitätshaltung, die meist weiter nichts als Mangel eigener Gesinnung ist, nach >schöpferischen< Gedanken in den Vorgängen des Dritten Reiches Ausschau gehalten haben, das Ende ihrer Träume.

Hier war ein Künstler europäischer Geltung, der geglaubt hatte, sich den neuen Machthabern im Dienste des Ganzen zur Verfügung stellen zu sollen, der sich alle Mühe gegeben hatte, die Mauer, die das Dritte Reich um sich aufgerichtet hat, zu durchbrechen, und für Verständnis zu werben. Heute hat auch er einsehen müssen, daß an dem gedanklichen Verhornungsprozeß der Rassenüberheblichkeit, nicht nur die Sittlichkeit, sondern auch die Kunst zu Grunde geht, weil beide auf dem Wert der Leistung beruhen. Die Abstammung, eine reine Schicksalstatsache, zum Kriterium sittlicher und künstlerischer Wertung zu erheben, bedeutet Leugnung der Gesittung wie der Kunst.

(..) Verspätete Einsicht ist besser als gar keine, aber wir wollen uns doch daran erinnern, daß es Künstler und Gelehrte gegeben hat, die von allem Anfang an die Geist- und Kunstfeindschaft der nationalsozialistischen Bewegung und ihre kulturelle und sittliche

Gefahr für den Volkscharakter erkannt haben und für diese Erkenntnis mit Opfern und unter Wagnissen eingestanden sind" (Salander = *Alfred Kober:* A propos. "Basler Nationalzeitung, Nr. 567, 7/XII/34).

Hier nahm das Märchen seinen Anfang, Furtwängler habe sich "zur Verfügung" gestellt; tatsächlich arbeitete er lediglich wie zuvor, und Partei und Staat "verfügten" keineswegs über ihn; mit seinem Kampf im Innern riskierte er weit mehr als z. B. irgendein Emigrant. Der Basler Journalist ahnte wohl nicht, was sich im Hintergrund abspielte.

10. Dezember 1934, *Helfer:*

"Von einer dem Namen nach hier bekannten Vertrauensperson, die ihren Namen jedoch nicht genannt haben möchte, wurde vertraulich mitgeteilt,

dass in der Hochschule für Musik, Charlottenburg, Fasanenstr. 1, unter der Studentenschaft und den Orchesterschülern listenmäßige Unterschriften gesammelt würden, die den Zweck verfolgten, den entlassenen Generalmusikdirektor Furtwängler in sein Amt wieder zurückzuberufen.

Die betreffende Liste soll im Laufe der vergangenen Woche zweimal in den Korridoren bezw. in den Wandelgängen zur Einzeichnung ausgelegen haben. Das letzte Mal ist die Liste von der Gewährsperson am Sonnabend, den 8.12.34, gegen 10 Uhr, gesehen worden.

Wer der Urheber dieser Sammlung von besagten Unterschriften ist *(ist)* bisher nicht bekannt. Auch können darüber, wer die Liste im Besitz hat, keine näheren Angaben gemacht werden" (Betrifft Sammlung von Unterschriften für den aus seinen Ämtern ausgeschiedenen General-Musikdirektor Furtwängler,10/XII/34. Protokoll des Kriminalassistenten Kraft, Stapo, Stützpunkt 9 Charlottenburg/ Tiergarten. Quelle: BA NS 15/ 69).

12. Dezember 1934, *Paßentzug:*

"(...) nachdem Furtwängler von dem gegenwärtig auf einer Amerikatournee begriffenen Virtuosen Bronislaw Hubermann eine Gratulationsdepesche erhalten hatte. Die geheime Staatspolizei hatte daraufhin das Heim Furtwänglers mehrere Tage hindurch überwacht, Furtwängler wurde sogar der Paß abgenommen, um seine Reise in das Ausland zu verhindern.

Wie in Berliner Musikerkreisen verlautet, hat zum Rücktritt Furtwänglers ein Konflikt mit Frau Winifred Wagner sehr wesentlich beigetragen" (Furtwängler muß ein Jahr lang pausieren. "Prager Tagblatt", 12/XII/34).

Solche Informationen erschienen natürlich nur jenseits der Reichsgrenzen.

14. Dezember 1934, *Kein Bedauern:*

"Furtwängler angeblich unter Polizeibewachung, ohne Paß. Heutige Nachrichten besagen, daß er sich habe verpflichten müssen, ein Jahr nicht im Ausland zu dirigieren und eine Loyalitätserklärung für die Regierung unterschrieben habe. Ich bedauere ihn weder noch bewundere ich ihn, der neben tollen Hunden wie Streicher im Staatsrat des Henkers Goering sitzen konnte" (Thomas Mann: Tagebücher 1933-1934. Frankfurt am Main,

1977. Eintrag vom 14/XII/34, S. 587).

Der emigrierte Thomas Mann war auf die mehr oder weniger zutreffenden Meldungen der nichtdeutschen Presse angewiesen. Der Dirigent mußte keine Loyalitätserklärung unterschreiben; amtliche Verzeichnisse der Staatsräte für 1933 und 1935 nennen den fränkischen Gauleiter Julius Streicher nicht.

Deutsche Musik-Probleme (Typoskript, fünf Seiten, 17/XII/34, mit handschriftlichen Vermerk "F an Göb". Quelle: NL Furtwängler).

Zitat:

"(...) Man kann also sagen, daß es sich bei jeder künstlerischen Entscheidung um so eine Art >Volks-Entscheid< im kleinen handelt. Diesem durch die autoritären Mittel des Staates vorzugreifen, - soweit es sich nicht um klar liegende Fälle von Schund und Kitsch handelt - hieße die wirkliche Entscheidung nur hinausschieben. Denn die Werke und Künstler, um die die Diskussion sich dreht, werden durch Verbote keineswegs aus unserm Gesichtskreis gerückt. Wir sind ja nicht allein in Deutschland, sondern kulturell gesehen stets, seit den Zeiten der Antike, ein Stück Gesamt-Europas gewesen. Im Gegenteil machen wir heute die Erfahrung, daß Werke und Künstler durch mehr oder weniger unausgesprochene Verbote eine Art Überbetonung erhalten, die ihnen von Rechtens nicht gebührt; also als Ergebnis schließlich das gerade Gegenteil von dem, was man eigentlich will".

Diese Belehrung des Ministers kündigt eine neue Taktik der Argumentation an, nämlich das Volk zum Urteil aufzurufen, wozu natürlich die Aufführung des Werks notwendig ist.

Die Erkenntnis (Typoskript, 5 Seiten, Redaktion des vorigen, ohne Datum = *17/XII/34*. Quelle: NL Furtwängler).

Zitat:

"Werk und Persönlichkeit sind nicht zu trennen, und nur die Musik gibt Auskunft über Artung und Ethos des Musikers. Für den Wissenden ist seine Weltanschauung genau so gut aus einem Streichquartett zu erkennen wie aus einer großen Oper; sie ist ganz überhaupt nur aus seinem Werke zu erkennen. Denn beim wahren Künstler ist das Werk die Persönlichkeit, im Werk lebt er, wirkt er sich aus. Nicht das, was einer redet und denkt - wie manche wahrhaft deutsche Künstler waren z. B. vor dem Umsturz aus mißverstandenem Idealismus Edelkommunisten, und wie manche andere geben sich heute extrem-nationalsozialistisch, ohne es zu sein - nicht auf ein Lippenbekenntnis, das immer alle Möglichkeiten der Unwahrhaftigkeit in sich trägt, kommt es bei der Beurteilung des Künstlers an, sondern auf das, was er wirkt und lebt, auf sein Wesen und Sein. Das aber spricht sich - dafür ist er ein Künstler - im Kunstwerk aus. >Aus ihren Früchten sollt ihr sie erkennen<."

Der Dirigent blieb bei der Verteidigung Hindemiths und wollte derart - etwa anhand der "Mathis-Musik" - auf deutsche Art und Ethos des Komponisten hinweisen.

19. Dezember 1934:

Hans W. Heinsheimer, Wien, macht dem amerikanischen Konzertagenten Arthur Judson Mitteilung über geheime Verhandlungen mit

Furtwängler für Gastspiele beim New York Philharmonic und Philadelphia-Orchester.
23. Dezember 1934:

"Sonntag: (...) Mittags beim Führer. Auch Göring da. Wir sind alle sehr herzlich zueinander. Mit Göring nochmal Fall Furtwängler besprochen. Darf nicht ins Ausland" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 25/XII/34. S. 478).

Die Funktionäre befürchteten eine spektakuläre Emigration des Künstlers.

1935

Furtwängler erzielt im Steuerjahr 1935 ein Brutto-Einkommen von 67.327 RM. Nach Abzug der Steuerschuld von 21.878 RM verbleiben ihm 45.449 RM.
Anfang 1935, *Meldung:*

"(...) 4.) Wilhelm F u r t w ä n g l e r hat nach seinem Rücktritt u. a. ein drei Seiten langes Glückwunschschreiben von dem ungarischen Juden Bronislaw H u b e r m a n erhalten, das er an die Regierung weitergeleitet hat. Furtwängler überläßt die weitere Disposition über seine künstlerische Zukunft den zuständigen Stellen der Reichsregierung. Aus gesundheitlichen Gründen tritt er demnächst eine genehmigte Reise nach Ägypten an. (...) (Vertraulich! Informationen des Kulturpolitischen Archivs im Amt für Kunstpflege. Erste Folge, undatiert = *Anfang 1935.* Quelle: BA NS 15/ 187).
Januar 1935, *Folgen:*

"(...) es wurde viel über einen Schnitzer der Gestapo gelacht, die in der Nähe der Schweizergrenze im Zug einen Mann verhaftet hatte, den sie für Furtwängler gehalten und der sich als ein unschuldiger und empörter Pfarrer in Zivil entpuppte. Obwohl die Beziehung zwischen Tietjen und Knittel alles andere als freundschaftlich waren, tauschten die beiden Klatsch aus, und der Finanzverwalter zeigte Tietjen eine Verfügung des Propaganda-Ministeriums, die den Zeitungen bis auf weiteres verbot, den Namen Furtwängler zu erwähnen" (Friedelind Wagner: Nacht über Bayreuth. Bern, 1946. S. 193-194).

Denkschrift (Typoskript, 6 Seiten, undatiert = *Januar 1935*. Quelle: NL Furtwängler).
Zitat:

"(...) Was heute in Deutschland vor sich geht, ist folgendes: Die Kulturpolitik des Nationalsozialismus besteht hauptsächlich darin, den jüdischen und allgemein-zersetzenden Einfluß im kulturellen Leben niederzukämpfen. Dieser Kampf macht es nötig, dass auch die öffentlichen kulturellen und Künstler-Institutionen nach politischen Gesichtspunkten von seiten der Partei durch- und umorganisiert wurden. Der zu erreichende Zweck ist im Ganzen erfüllt; der Kampf ist schon seit einiger Zeit in der Hauptsache abgeschlossen. Er erforderte allerlei Kleinarbeit, war aber im Kern nicht so schwer, da abgesehen vom Verschwinden der Juden und Hauptbannerträger usw. sich der Futurismus und Bolschewismus auf kulturellem Gebiet eigentlich schon vor der

Machtübernahme mehr oder weniger abgekämpft und für alle ernsteren Deutschen gleichsam selber ad absurdum geführt hatte.

Nun hat die Durchorganisierung des kulturellen Lebens von seiten der Partei, die für die Kampfziele der Partei notwendig und richtig war, auf künstlerischem Gebiet Begleiterscheinungen, die geeignet sind, Fortschritt und Grösse des bereits Erreichten von einer anderen Seite her in Frage zu stellen.

(...) Die Durchorganisierung des öffentlichen Kunstlebens durch den Nationalsozialismus hatte auf dem Gebiet der Musik zur Folge die Mundtotmachung und Ausschaltung der sog. Öffentlichkeit. Um den Einfluss der jüdischen und zersetzenden Presse zu brechen, hat man die Presse als wirkenden Faktor überhaupt ausgeschaltet. Man hat sich dadurch zugleich aber nun auch die Möglichkeit einer Kontrolle oder Korrektur dessen, was geschieht, durch das Volk genommen. Denn wenn auch die Presse nicht gerade das >Volk< vertreten hat, so ist sie doch immerhin ein Sprachrohr dieses Volkes gewesen. Durch ihre Knebelung - wie auch durch andere Massnahmen - musste das aktive Mitwirken des Volkes am Kunstprozess unterbunden werden. Damit aber hat man nun zugleich, ohne es zu wollen, dem Genie auf die Dauer die Möglichkeit des Lebens und Sichdurchsetzens geraubt.

(...) Die weitgehende Politisierung des öffentlichen Lebens legt oft auf ein Bekenntnis zur Weltanschauung der Partei auch von seiten des Künstlers entscheidend Wert. Die Mittelmässigkeit, deren Wesen und Wirken mit den tieferen Idealen der Partei eigentlich kaum etwas zu tun hat, lässt es nun gerade deshalb, weil sie in ihrem Handeln keineswegs nationalsozialistisch vorgeht, umsomehr es sich angelegen sein, dies mit Worten nachzuholen und zu bekräftigen. Zumal ihr aus Mangel jedweder tieferen Verankerung im Leben der Nation überhaupt jede Form von Heuchelei und Unwahrhaftigkeit nicht allzu schwer fällt. Das Genie dürfte im Gegensatz dazu im allgemeinen ein billiges Aufdenlippentragen seiner Weltanschauung umsomehr verschmähen, je mehr es sich bewusst ist, im wahren Sinne nationalsozialistisch zu handeln und zu wirken. Vielleicht dass es gar, aus tiefer Verbundenheit und wirklichem Verantwortungsgefühl für die nationale Sache, sich veranlasst fühlt, ihr beizustehen mit produktiver Kritik. Die Mittelmäßigkeit müsste nicht den angeborenen Hass gegen alles Selbständige in sich tragen, um nicht sofort in solchen Fällen die ahnungslose Partei mobil zu machen und mit ihrer Hilfe, d.h. mit Hilfe billigen politischen Denunziantentums, das Genie zu schädigen oder gar zu beleidigen (...)."

Es ist wahrscheinlich, daß Gedankengänge dieser Denkschrift in das Gespräch mit Dr. Goebbels am 28. Februar eingegangen sind. Daß das Regime überhaupt keine Mitwirkung des Volkes durch selbständige Meinung wollte, muß dem Musiker entgangen sein.

3. Januar 1935:

"Vermerk: Ich habe Herrn Stegmann durch Fernspr. mitgeteilt, daß eine Erwähnung des Herrn Furtwängler in dem Schreiben an die Abonnenten nicht in Frage kommen kann, und ihm empfohlen, den Brief ganz knapp und rein sachlich abzufassen" (Handschriftliche Randnotiz von

Ministerialdirektor Greiner auf dem Begleitbrief des BPhO ans RMVP zum Entwurf einer Erklärung an die Konzertabonnenten vom 2/I/35. Quelle: BA R 55/ 1148. Blatt 26-27).

Das Konzertpublikum setzte die NS-Bürokratie matt und dachte den weggeschwindelten Namen automatisch mit.

8. Februar 1935:

"(...) Waren Sie schon in Potsdam? Sehen Sie, daß die Wohnung ja in Ordnung gebracht ist, wenn ich komme, denn es ist doch leicht möglich, daß ich trotz allem in Deutschland bleiben muß, und dann einfach einige Wochen oder Monate in Potsdam leben werde, da das zum Arbeiten und mit Ihnen das einfachste wäre" (Furtwängler an seine Haushälterin Helene Matschenz, 8/II/35. Quelle: Briefe, S. 79).

28. Februar 1935, *Erklärung:*

"DNB teilt mit:

>Reichsminister Dr. Goebbels empfing heute mittag Staatsrat Dr. Furtwängler zu einer Besprechung, in deren Verlauf Dr. Furtwängler erklärte, daß er seinen bekannten Artikel über Hindemith vom 25. November v. J. als musikalischer Sachverständiger lediglich in der Absicht geschrieben habe, eine musikalische Frage vom Standpunkt der Musik aus zu behandeln. Er bedauere die Folgen und Folgerungen politischer Art, die an seinen Artikel geknüpft worden seien, um so mehr, als es ihm völlig ferngelegen habe, durch diesen Artikel in die Leitung der Reichskunstpolitik einzugreifen, die auch nach seiner Auffassung selbstverständlich allein vom Führer und Reichskanzler und dem von ihm beauftragten Fachminister bestimmt würde<" (Eine Erklärung Dr. Furtwänglers, Berlin, 28. Februar 1935. "VB", 1/III/35).

Goebbels beließ es bei dieser mittelbaren Agenturnachricht, die erstmals seit Anfang Dezember den Namen des Dirigenten wieder nennt; wäre das - nie aufgetauchte - Original von Furtwänglers Erklärung eindeutig gewesen, hätte es wörtlich veröffentlicht werden können. Diese Nachricht ist sofort und erst recht nach 1945 völlig mißdeutet worden, weil außer Betracht blieb, daß Goebbels und nicht Furtwängler sie formuliert hatte.

1. März 1935, *Auslandsstimme:*

"Heute wird offiziell erklärt, daß zwischen der Reichsregierung und Herrn Dr. Furtwängler Versöhnung gefeiert wurde. Es fand zwischen dem berühmten Kapellmeister und Reichsminister Dr. Goebbels eine Unterredung statt, in der Furtwängler seinem Artikel über Hindemith vom 25. November eine Auslegung gibt, die diese Versöhnung möglich macht. Schon seit längerer Zeit waren Besprechungen mit Furtwängler im Gange, die es möglich machen sollten, ihm eine goldene Brücke zur Rückkehr zu bauen. Hauptsächlich geschah dies auf Betreiben des preußischen Ministerpräsidenten Göring, dem es ja in Fragen wirklicher Kunst immer mehr auf die Kunst als auf die Gebote strenger orthodoxer Parteipolitik ankommt. Göring war es auch, der Furtwängler seine Würde als Staatsrat belassen hat. Furtwängler mußte sich ehrenwörtlich verpflichten, Deutschland bis zur Erledigung seines Falles nicht zu verlassen. Er hat dieses Ehrenwort gehalten und wird nun wohl seine Tätigkeit aufnehmen;

ob jedoch in vollem Umfange, ist zur Stunde noch nicht zu übersehen, da ja inzwischen Herr Clemens Kraus aus Berlin als Direktor der Berliner Staatsoper berufen wurde. Ob sich nun Furtwängler damit abfinden wird, unter Clemens Kraus zu dirigieren, kann man vorläufig noch nicht wissen" (Goebbels und Furtwängler. "Basler Nachrichten", 1/III/35).

Das Ausland erfuhr auf diese Weise nur Ungefähres und sogar - wie über die Liberalität von Göring - Falsches. Der lebenslängliche Titel Staatsrat konnte nach dem Gesetz gar nicht entzogen werden. Der Paßentzug für den Dirigenten ersparte jedes Ehrenwort, und bei der Wiederaufnahme des Dirigierens ging es nicht um C. Krauß. Der Berliner Korrespondent der "Basler Nachrichten" hätte besser informiert sein können, als von "Versöhnung" zu berichten.

2. März 1935:

"(...) Donnerstag: (...) Aussprache Furtwängler: er macht noch Einwände, drückt dann aber sein Bedauern aus und gibt das auch öffentlich bekannt. Großer moralischer Erfolg für uns. Diese Künstler sind das merkwürdigste Völkchen auf der Welt. Politisch ohne Schimmer. Die Presse begrüßt Aussprache mit Furtwängler. Ist auch gut so. Auch Führer einverstanden. Nun noch die Sorge, wie wir ihn beschäftigen" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 2/III/35. S. 483).

Der Minister färbte. Tatsächlich gab Furtwängler überhaupt nichts öffentlich bekannt; sein Bedauern galt nur der Tatsache, mißverstanden worden zu sein.

5. März 1935, *Rosenbergs Protest:*

"Anliegend gestatte ich mir, Ihnen einen Durchschlag eines Briefes an Dr. Goebbels zu übersenden, zugleich mit einer Abschrift der betreffenden Erklärung von Dr. Furtwängler. Ich finde, daß die Abfassung direkt provozierend ist. Furtwängler entschuldigt sich nicht wegen seiner politischen Angriffe gegen eine nationalsozialistische Organisation, sondern bedauert nur die Folgen und Folgerungen, die aus seinem Artikel gezogen worden wären. Und der nationalsozialistische Minister bescheinigt ihm gerade diese Formulierung. Ich richte deshalb an Sie die Bitte, Herrn Dr. Furtwängler zu veranlassen, sich in genau gleicher Weise bei mir, nicht etwa über die Folgerungen, sondern über seine politischen Angriffe gegen die N.S.-Kulturgemeinde zu entschuldigen." (Durch Boten. Außenpolitisches Amt der NSDAP, Rosenberg, an Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, 5/III/35. Quelle: BA NS 8/ 177, Blatt 88).

Vielleicht absichtlich übersah Rosenberg, daß die "betreffende Erklärung" nicht von Furtwängler, sondern von Goebbels stammte.

10. März 1935, *Kommentar:*

"(...) Die Bedeutung dieser Aussprache, die nach den Ereignissen des Dezember zu erwarten war, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. In ihrem Verlauf ist, wie der amtliche Bericht erkennen läßt, eine grundsätzliche Abgrenzung von musikalischen und politischen Belangen erfolgt, deren fruchtbare Folgen nicht ausbleiben werden. Wer Furtwänglers reines und ausschließliches Künstlertum kennt, wird lebhaft beipflichten, daß der große Dirigent sich noch einmal nachdrücklich zu

diesem Standpunkt bekennt. Dieses Künstlertum hat er bei der staatlichen Neugestaltung in vaterländischem Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein unverzüglich in den Dienst des Wiederaufbaus unter der Führung Adolf Hitlers gestellt. Wenn er jetzt zum Ausdruck bringt, daß er dieser selbstverständlichen Linie unentwegt die Treue hält, so ist damit die Gewißheit gegeben, daß auch sein weiteres Wirken stets der Sache des deutschen Volkes und der deutschen Kunst gelten wird (...)" (Das Sieb = *redaktioneller Kommentar*. "Deutsche Zukunft" III/10, 10. März 1935. S. 3).

Dies ist nicht der Tonfall des Musikredakteurs Fred Hamel, sondern Tenor der gleichgeschalteten Redaktion, die nicht wahrhaben wollte, daß der Dirigent unter allen Regierungen, die er erlebte, seine Arbeit tat, ohne daß er irgendwie in Dienst stand.

31. März 1935:

Im Auftrag der Geschäftsleitung des BPhO überprüft die Deutsche Revisions- und Treuhand-AG. die Jahresrechnung zum 31/III/35 und stellt für die Geschäftsjahre 1930/31 bis 1934/35 einen Verlust von rund 600.000 RM fest.

4. April 1935, *Märtyrer?*

"Mein Führer!

Gestatten Sie mir, noch vor dem mir gütigst gewährten Empfang Ihre Aufmerksamkeit auf einen Umstand zu lenken, der, wie ich annehmen möchte, bei Ihrer Entscheidung Ihnen noch nicht bekannt sein konnte.

Ich habe die Verträge, die ich für dieses Frühjahr im Ausland abgeschlossen habe (2 Konzerte Wien mit 2 öffentlichen Generalproben; 1 Konzert Budapest; 2 Opern-Festaufführungen Covent Garden London - zum englischen Königs-Jubiläum und in Paris 4 Wagner-Festspiel-Aufführungen), endgültig erst nach der Veröffentlichung meiner Dr. Goebbels gegenüber abgegebenen Loyalitätserklärung für Sie, - also im Einvernehmen mit der Regierung, getätigt.

(Bis dahin hatte ich mit grosser Mühe und aller Energie alle Verhandlungen verzögert und offen gelassen. So wie ich bis jetzt auch noch alle Angebote für nächstes Jahr unbeantwortet liess. Bei den Wiener Konzerten insbesondere handelt es sich um alte Verpflichtungen, die schon zweimal verschoben wurden.)

Da der erste Termin (12. April Budapest) vor der Tür steht, erlaube ich mir, Sie um Ihre Entscheidung zu bitten. Ich als Privatmann kann ja, juristisch gesprochen, von mir eingegangene Verträge nicht rückgängig machen. Ist es Ihr Wille, dass ich mich - das einzige, was mir in diesem Falle zu tun übrig bleiben würde - auf die höhere Gewalt berufe; und will die Regierung die volle Verantwortung (finanzieller und moralischer Natur) für diesen Schritt dem Ausland gegenüber tragen, oder darf ich die von mir getätigten Verträge einhalten? Wäre es nicht möglich, dass ich sonst vom Auslande zum Märtyrer gemacht würde? Und das wäre wahrhaftig das Letzte, was ich mit wünschte" (Furtwängler an Hitler, 4/IV/35. Quelle: NL Furtwängler).

Der Künstler spielte ein Druckmittel aus, nämlich seine internationale Prominenz

8. April 1935:

"(...) Es steigt die Befürchtung auf, daß durch das entstandene Vakuum die Zukunft der Philharmoniker nicht nur künstlerisch, sondern auch wirtschaftlich in Frage gestellt wird, weil das Reich wohl auf die Dauer nicht in der Lage sein könnte, die fehlenden großen Subventionen aufzubringen. Es heißt, daß bereits der Propagandaminister Dr. Göbbels einmal mit der Summe von 30,000 Mark eingesprungen sei, um den bisher entstandenen Ausfall von Konzerteinnahmen einigermaßen wettzumachen. Man ist auch an Furtwängler herangetreten und hat versucht, ihn zu einem Bekenntnis zum Nationalsozialismus zu veranlassen. Das hat Furtwängler abgelehnt. (...)" (K.: Der unentschiedene Fall Furtwängler. "Basler Nachrichten" Nr. 97, 8/IV/35).

9. April 1935, *Nachricht:*

"Reichsleiter Alfred Rosenberg, der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige Erziehung der Bewegung, empfing am Dienstag Staatsrat Dr. Dr. Furtwängler und besprach mit ihm Fragen der deutschen Kunst und Kultur" ("Der Führer" IX/168, Morgenblatt, 10/IV/35).

10. April 1935, *Audienz:*

"Staatsrat Dr. Furtwängler hatte vor einiger Zeit um einen Empfang beim Führer und Reichskanzler nachgesucht. Der Empfang fand gestern statt und ergab volles Einvernehmen" (Dr. Furtwängler beim Führer. "Berliner Lokal-Anzeiger, 11/IV/35).

Diese Meldung, die nicht nicht einmal andeutet, was besprochen wurde, spiegelt die Hilflosigkeit der Presse, die seit Monaten den Namen des Dirigenten nicht mehr hatte drucken dürfen.

15. April 1935, *Auslandsgastspiele:*

"Staatsrat Dr. Furtwängler, der soeben mit triumphalem Erfolg ein Beethoven-Konzert in Wien dirigierte, hat sich nach einer Unterredung mit dem österreichischen Staatssekretär Perntner verpflichtet, eine Reihe von Aufführungen an der Wiener Staatsoper zu dirigieren und, wenn möglich, eine oder zwei Opern neu einzustudieren. Die Einzelabmachungen sind einer Vereinbarung mit Operndirektor Felix Weingartner vorbehalten. Außerdem wird Furtwängler auch in der nächsten Saison eine Reihe von Konzerten, darunter das traditionelle Nicolai-Konzert, dirigieren" (Furtwängler dirigiert in Wien Opern und Konzerte. Vereinbarungen mit Regierung. "Der Montag" Nr. 15, 15/IV/35).

26. April 1935, *Ovationen:*

"Von diesem Konzert kann man nur mit Ergriffenheit sprechen. Schon die Anfahrt kündet das Ereignis. Der Taxischofför berichtet im Bewußtsein des Außerordentlichen von dem Zulauf seit sieben Uhr. Wenige Minuten vor acht passiert Furtwängler die Seitenpforte in der Köthener Straße und nimmt die ersten Huldigungen einer Schar von Begeisterten entgegen.

In den Gängen und im Saal fiebert man vor Erregung. Alle Sprachen Europas schwirren durcheinander. Minute um Minute vergeht. Aus der Tür des Künstlerzimmers kommt der Orchesterdiener, um das Pult fortzurücken. Nervöser Beifall begrüßt die vertraute Erscheinung.

Dann bricht es los wie ein Donnerschlag: Furtwängler betritt das

Podium. Der Beifall ist unbeschreiblich. Man klatscht in die Hände, man trommelt auf die Stühle, Zurufe ohne Ende. Mehrmals muß Furtwängler den Stab sinken lassen. Stehend feiert man den Mann, der an die Stätte seiner Triumphe zurückkehrt.

(...) Die Ovationen für die Furtwänglersche Beethoventrilogie steigern sich von Akt zu Akt. In der Pause überreicht man ihm Blumen, und am Ende dröhnt es eine halbe Stunde lang durch die Philharmonie, ehe der Glückstrahlende entlassen wird. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich Reichsminister Dr. Frick, Reichsleiter Alfred Rosenberg, Staatssekretär Dr. Funk, Oberbürgermeister Dr. Sahm, der französische Botschafter François Poncet, Herren des Reichspropagandaministeriums und der Reichsmusikkammer und viele Köpfe des Berliner Musiklebens" (Edwin von der Nüll: Das Furtwängler-Konzert. "B. Z. am Mittag", 26/IV/35).

Mai 1935:

"(...) ich bin Kapellmeister nicht für die Literaten und Feinschmecker, nicht für eine Richtung, einen Staat, eine Regierung, wie sie auch sei, sondern für das Volk.

Wenn ich Ihnen überhaupt Rede und Antwort stehe. so deshalb, weil ich glaube, daß vieles von dem, was ich sage, bisher noch nicht gesagt wurde. Was ich sage, ist nicht gedacht und kombiniert, sondern lediglich schlichte direkte Erfahrung. Als solche mag es auch gewertet werden. Ich bin Künstler und nicht Schriftsteller" (Furtwängler: Aufzeichnungen 1924-1954. Hgb. von Elisabeth Furtwängler und Günter Birkner. Wiesbaden, 1980. S. 110).

"(...) da die Kapellmeister längst zu politischen Symbolen geworden zu sein scheinen" (Quelle wie vorige) - notierte der Dirigent dies im Hinblick auf die Interviews mit britischen Journalisten beim Operngastspiel in Covent Garden, die ihm vorwerfen würden, er habe mit den Nazis Frieden geschlossen.

3. Mai 1935, *Wiederholung:*

"Vor dem Führer und Reichskanzler, Ministerpräsident Göring und Gattin, Reichsminister Dr. Goebbels und zahlreichen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, vor einem Publikum, dem das Feuer der Begeisterung in den Augen glüht, wiederholt Furtwängler seinen Beethoven-Abend (Egmont-Ouvertüre, V. und VI. Sinfonie). Wieder lauschen mehr als 2000 diesem Musizieren, dessen magische Gewalt alle in Bann schlägt. Wieder ist man Zeuge eines dramatisch-sinfonischen Geschehens, das in eine ideale geistige Welt entrückt.

Und wieder lagert eine schier unglaubliche Spannung in der Philharmonie. Als der Führer mit seinen Ministern den Saal betritt, erhebt sich Orchester und Publikum von den Plätzen und grüßt freudig bewegt. Sofort erscheint Furtwängler. Er löst einen Taumel der Begeisterung aus, der sich, wie vor einer Woche, bereits in der Pause zur Siedeglut erhitzt.

Als aber nach dem Finale der Fünften der Führer und Ministerpräsident Göring dem Manne vor dem Publikum die Hand zum Podium hinaufreichen, nimmt der Beifall einen Grad an, den dieser Saal noch nicht erlebt haben dürfte. Ungezählte Male muß Furtwängler

zurückkommen, um zwischen Blumen und wehenden Tüchern, unter ohrenbetäubendem Freudenlärm den Dank von den Gesichtern seiner großen Gemeinde abzulesen" (v. d. N. = *Edwin von der Nüll:* Wiederum Furtwängler-Konzert. "B. Z. am Mittag", 4/V/35).

5. Mai 1935, *Verständigung:*

"Niemand, der diese Stunden miterlebt hat, kann sich dem überwältigenden Eindruck des zweiten Furtwängler-Konzertes entziehen. Tausende Arme flogen empor, und in einem Jubelruf des Dankes begrüßte zu Beginn die Menge den Führer und Reichskanzler, als er, gefolgt von Ministerpräsident General Göring und Gattin, Reichsminister Dr. Goebbels, Obergruppenführer Brückner und anderen, die Philharmonie betrat, um seinerseits der erfolgten Verständigung sichtbarsten Ausdruck zu verleihen.

Als Furtwängler das Podium betrat, empfing ihn die Menge stehend, und minutenlang brausten ihm Beifallsrufe und Tücherschwenken entgegen. Dasselbe Beethoven-Programm wie bei seinem ersten Wiederauftreten, durchglüht und durchpulst von der Kunst dieses Einmaligen, rollte ab und fand seinen Höhepunkt in der Fünften, der Schicksals-Sinfonie, die mit einem unerhörten Brio einsetzte und grandios endete. Die Begeisterung steigerte sich ins Ungemessene, als Adolf Hitler und General Göring Furtwängler vor der Menge persönlich dankten. Dann feierte den Wiedergewonnenen mit Blumen und unzähligen Hervorrufen sein treues und dankbares Publikum" (O. S. = *Otto Steinhagen:* Der Führer beim Furtwängler-Konzert. "DAZ" Nr. 210, 5/V/35).

10. Mai 1935, *Nachricht:*

"Die Leitung der Bayreuther Bühnen-Festspiele gibt bekannt, daß bei den Festspielen 1935 Wilhelm Furtwängler als Hauptdirigent mitwirkt" (DNB: Wilhelm Furtwängler Bayreuther Festspieldirigent. "VB" Nr. 130, 10/V/35).

1. Juni 1935, *Gastspiel in Paris:*

"In der Pariser Oper dirigierte Wilhelm Furtwängler >Tristan und Isolde<, meisterhaft unterstützt von Sabine Kalter, Emanuel List und anderen deutschen Sängern. Die meisterhafte Stabführung Furtwänglers brachte ihm einen großen Triumph ein. Nach jedem Aktschluß wurden ihm Ovationen und Beifallskundgebungen bereitet. Auch der deutsche Botschafter Köster und zahlreiche Vertreter der Kunst und Wissenschaft sowie des öffentlichen Lebens wohnten der Aufführung bei. >Tristan und Isolde< wird am Sonntag wiederholt werden. Am Dienstag gelangt dann die >Walküre< zur Aufführung" (Begeisterung für Furtwängler in Paris. "Berliner Morgenpost" Nr. 131, 1/VI/35).

Bei dem Applaus könnten politische Motive mitgespielt haben; das Pariser Publikum bemerkte natürlich, daß Furtwängler hier mit den jüdischen Stars des Musiktheaters arbeitete, die im Reich boykottiert und daher emigriert waren. Das Berliner Blatt erwähnte die jüdischen Sänger namentlich und sogar als deutsche, nannte jedoch keine "arischen".

7. Juni 1935:

Bei den Münchner Festspielen 1935 dirigiert Furtwängler in der

Ausstellungshalle ein Beethoven-Konzert des BPhO, das Hitler besucht.
9. Juni 1935:

Bei den Münchner Festspielen 1935 dirigiert Furtwängler in der Staatsoper München eine Aufführung von Wagners "Tristan", die Hitler besucht.

23. Juni 1935:

Am letzten Tag der zweiten Reichs-Theaterfestwoche in Hamburg leitet Furtwängler eine Aufführung der Oper "Die Meistersinger von Nürnberg" - in Anwesenheit von Hitler, Dr. Goebbels, Gauleiter und Reichsstatthalter Kaufmann und Generalfeldmarschall Mackensen.

26. Juni 1935:

Mit einem Konzert eröffnet Furtwängler das Nordische Musikfest in Lübeck.

23. Juli 1935, *Besonderheit:*

"(...) Eine Besonderheit stellt der Fall Furtwängler dar. Dr. Wilhelm Furtwängler wurde für den kommenden Herbst für eine Reihe von Gastspielen an der Wiener Staatsoper verpflichtet. Er soll dort u. a. auch >Tannhäuser< neu einstudieren und neuinszeniert herausbringen. Die Neuinszenierung wird nicht durch den ständigen Spielleiter der Wiener Staatsoper, den Juden Dr. Lothar Wallerstein ausgeführt, es wurde dazu auf Verlangen Furtwänglers ein zweiter Jude herangezogen, und zwar der aus Deutschland ausgewanderte Dr. Herbert Graf, dessen Vater Kunstkritiker der bolschewistisch-jüdischen Wiener Montagszeitung >Der Morgen< und der Tageszeitung >Der Tag< ist (...)" (RTK, Gauleiter A. Frauenfeld, an RKK, Staatssekretär Funk, 23. Juli 1935).

Auch der nächste Bericht mit identischem Vokabular stammt aus der Theaterverwaltung; zwischen RTK und Abt. VI des RMVP gab es einen kurzen Weg.

3. August 1935, *Denunziation VII:*

"Ich erlaube mir, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß Herr Staatsrat Furtwängler in der kommenden Spielzeit an der Wiener Staatsoper eine Neueinstudierung von Richard Wagner's >Tannhäuser< als Dirigent leiten wird. Für die Inszenierung ist der Volljude Dr. Herbert Graf verpflichtet worden, dessen Vater als Kunstkritiker bei der bolschewistisch-jüdischen Montagszeitung >Der Morgen< und der Tageszeitung >Der Tag< tätig ist. Gegen die Verpflichtung Graf's als Regisseur wurde seitens Furtwängler's kein Einspruch erhoben. Es sind bereits in letzter Zeit in großer Aufmachung Pressenotizen in Wien erschienen, die auf dieses Zusammenarbeiten Furtwänglers mit Graf nachdrücklichst hinweisen (Siehe Anlage). Graf's politische und weltanschauliche Einstellung ist vom nationalsozialistischen Staat abgelehnt worden. Er ist ein Emigrant übelster Sorte. Die z. Zt. hier umlaufenden Gerüchte drücken das Befremden darüber aus, daß ein Preußischer Staatsrat an einem Österreichischen Kunstinstitut mit einem Volljuden zusammenarbeitet.

Ich bitte um Mitteilung, ob in dieser Angelegenheit von hier aus etwas veranlaßt werden soll" (RMVP, Abt. VI, v. N. = *von Niessen*, an RKK, Hinkel, 3/VIII/35. Quelle: BA Namensakte Furtwängler).

Dieser Bericht unterschlug, daß der Dirigent seinen Inszenator

selbst ausgewählt hatte, zumal da er Wallerstein nicht durch einen "Arier" ersetzen konnte...

8. August 1935:

"Anliegend übermittle ich Ihnen ein Schreiben der Sekretärin von Staatsrat Furtwängler. Furtwängler hat im Auftrage des Führers die Uraufführung der >Meistersinger< bei der Eröffnung des Reichsparteitages zu dirigieren" (Reichskanzlei, Hauptmann a. D. Wiedemann, an Personalamt des Stellv. des Führers, 8/VIII/35. Quelle: BA NS 10/ 161, Blatt 183).

Wiedemann irrte in zwei Punkten. Es war natürlich keine Uraufführung, und sie fand auch nicht "bei der Eröffnung" des Parteitags statt, sondern am Vorabend der formellen Eröffnung, die auf den nächsten Vormittag fiel.

22. August 1935, *Absage:*

"Lieber Schaub! Bitte tragen Sie dem Führer folgendes vor: - Soeben war Furtwängler bei mir. Man ist an ihn herangetreten - wie es heißt - auf Wunsch des Führers mit der Bitte, er möge bei der Kulturtagung im Apollo-Theater die V. Symphonie dirigieren. Er hat nun unter äußerster Wahrung der Form - wie ich besonders betonen möchte - gebeten, davon entbunden zu werden. Seine Begründung ist: Er benötigt die vor den Meistersingern liegende Zeit zu gründlichen Proben für die Meistersinger. Die Meistersinger selbst dauern 5 Stunden und bedeuten für ihn als Dirigenten eine außerordentliche Anstrengung, die seine Leistungsfähigkeit am nächsten Tag beeinflussen *(würde)*. Am Tage nach den Meistersingern soll nun die V. Symphonie gespielt werden. Nun wäre es dringend notwendig, vorher im Apollo-Theater selbst zu proben, damit das Orchester auf den Raum abgestimmt ist. Kurzum, - er erklärt, daß er sich der Auszeichnung, dafür ausersehen zu sein, wohl bewußt ist, daß es für ihn aber aus den oben angeführten Gründen nahezu unmöglich ist, der Bitte zu entsprechen. - Er bittet deshalb dringend, einen anderen Dirigenten, etwa Böhm, die V. Symphonie dirigieren zu lassen" (Reichskanzlei, Hauptmann a. D. Wiedemann an Brigadeführer Julius Schaub, 22/VIII/35. Quelle: BA NS 10/ 161. Blatt 188).

Furtwängler mied die doppelte politische Schlinge: die Mitwirkung am Parteitag der NSDAP selber und die Arbeit mit dem an diesem Tag allein verfügbaren NSRSO.

8. September 1935, *Anfang vom Ende:*

"Heute, wo Bewußtheit und Geist so allgemein sind - das stärkste Unterscheidungszeichen gegen frühere Zeiten und die Voraussetzung für den jüdisch-bolschewistischen Erfolg - läßt sich ein Volk nicht mehr mit Gewalt einseitig politisieren. Die Unpolitischen für die Politik zu gewinnen - das ist die Aufgabe. Sie kann nicht durch Unterdrückung und Gewalt geschehen. Die Rassenlehre mit Gewalt durchsetzen und alle überrassischen Tendenzen ausrotten wollen, ist der Anfang vom Ende" (Notiz im Taschenkalender unter dem 8/IX/35. Quelle: WFA).

10. September 1935, *Vorabend:*

"(...) Wagen um Wagen fuhr vor. So oft einer der führenden Männer der Bewegung und des Staates erkannt wurde, ertönten von neuem die

Heilrufe aus den Spalieren, die sich in den Straßen gebildet hatten. Kurz vor einhalb 8 Uhr war die Anfahrt der Gäste beendet. Alles hatte die Plätze bereits eingenommen. Die Türen waren noch geöffnet. Da brausten Punkt 7.30 Uhr laute Heilrufe durch die Straßen. Der Wagen des Führers fuhr vor. Wie ein Sturmwind donnerte das >Heil< über den Tausenden.

Am Eingang des Opernhauses empfing Oberbürgermeister Liebel und der stellv. Gauleiter Holz Adolf Hitler, in dessen Begleitung sich Julius Streicher befand. Durch ein Spalier von SS-Männern begab sich der Führer in seine Loge im 1. Rang.

In dem Augenblick als der Führer die mit der Führerstandarte geschmückte Mittelloge des Theaters betrat, erhoben sich die Anwesenden und brachten dem Führer mit dem deutschen Gruß ihre Huldigung dar. Unter der meisterhaften Stabführung Wilhelm Furtwänglers und der Spielleitung von Johannes Maurach und mit den prächtigen Bühnenbildern und Kostümen von Benno von Arent fand Richard Wagners Werk eine ausgezeichnete Aufführung. In ihrem Mittelpunkt stand leistungsmäßig der Hans Sachs von Karl Kronenberg, der Veit Pogner von Joseph von Manowarda, der Beckmesser von Eugen Fuchs, der Walter Stolzing von Fritz Wolff, die Eva von Maria Müller und die Magdalena von Ruth Berglund (...)" (Erhebende Feierstunden. Wundervolle Meistersinger-Festaufführung im umgebauten Nürnberger Opernhaus. "Fränkische Tageszeitung", Nürnberg, 11/IX/35).

Die organisatorische Inszenierung dieser Aufführung zielte fraglos darauf ab, einen festlichen Auftakt für den Parteikongreß zu schaffen. Furtwängler, Gast des Reichsparteitags und im Hotel >Deutsches Haus< untergebracht, tröstete sich mit der formell korrekten Tatsache, daß der Kongreß erst am Vormittag des nächsten Tages feierlich eröffnet wurde.

17. September 1935, *Denunziation VIII:*

"Streng vertraulich!

Eine führende Persönlichkeit des Berliner Kunstlebens, die nicht genannt sein möchte, für die ich aber mich ganz verbürge, kam vor wenigen Tagen aus Wien zurück.

Dort traf sie auf der Straße zufällig mit dem jüdischen Schriftsteller Franz W e r f e l zusammen. Werfel erkundigte sich eingehend über die Zustände im Kunstleben des dritten Reiches und fragte nach seinem guten Bekannten Wilhelm Furtwängler, der bekanntlich in Wien in diesen Kreisen verkehrt!

Der Befragte gab Herrn Werfel zur Antwort, dass Furtwängler zurzeit beim Parteitag in Nürnberg weile, dort die >Meistersinger< dirigieren werde. Werfel konnte das nicht fassen und sagte immer wieder, dass dies ein Irrtum sein müsse. Das sei bei der Einstellung Furtwänglers ganz unmöglich. Nach wiederholten Beweisen des anderen Herren, der Werfel auch nahelegte, sich in den Radioprogrammen davon zu überzeugen, entgegnete der jüdische Dichter, dass Furtwängler sich in den Wiener Kreisen als ausgesprochener Gegner des neuen Deutschlands deklariere und die Zustände aufs Abfälligste kritisiere. So sagte er zu dem jüdischen Emigranten Schriftsteller Zuckerkandl:

>Man müsse die Machthaber alle miteinander abschiessen

(beseitigen oder umbringen = einer dieser drei Ausdrücke war es -), früher werde es in Deutschland nicht anders werden.<

Da es sich um ein Gespräch Werfels mit einem ihm als vollständig neutral bekannten Künstler handelte, liegt kein Grund vor, diese Mitteilung als unwahr oder übertrieben anzunehmen. Für die Glaubwürdigkeit des Mittelsmannes kann ich jederzeit einstehen.

Es handelt sich also um keine Denunziation! Sondern im Gegenteil: Die betreffende Persönlichkeit erzählte mir den Vorfall mit der Bitte, ihn nicht weiterzuerzählen. Ich halte es aber für meine Pflicht, diese Bemerkungen Furtwänglers in aller Form zur Anzeige zu bringen.

Dazu würde ich mir erlauben, die Anregung zu geben, dass zum geeigneten Zeitpunkt der mir bekannte Künstler zu einer eidesstattlichen Erklärung veranlasst wird, um gegen Furtwängler einschreiten zu können, gegen den von Wiener Parteikreisen ohnehin immer wieder ähnliche Klagen und Anzeigen über sein Verhalten in Österreich einlangen.

Zur Illustration lege ich die Abschrift eines Interviews mit dem jüdisch-bolschewistischen Regisseur Herbert Graf aus der verrufensten Kommunistenzeitung Wiens bei" (Oskar Jölli, Referent in der Reichssendeleitung, an Staatskommissar Hinkel, 17/IX/35. Quelle: BA Namensakte Furtwängler).

Der beigelegte Auszug aus einem Interview Grafs in der Abendzeitung "Echo" besagte, daß Furtwängler selber ihn als Regisseur verpflichtet hatte.

Informant Jöllis war laut ARR Clemens Krauß; wo Jölli stand, war bekannt, also auch in diesem Fall. Sogar ein Motiv bietet sich: Göring hatte verlauten lassen, er wolle Furtwängler an die Staatsoper zurückholen.

Hinkel beachtete die Denunziation nicht. Über das Amt Rosenberg, das Jölli einschaltete, wurde die Geheime Staatspolizei tätig. Die Sache sickerte auch zu Hitler durch, der Furtwängler lange mit Mißachtung strafte; dieser reagierte mit Krankheit.

30. September 1935:

Das 1. Philharmonische Konzert Furtwänglers bietet u. a. das Konzert für Orchester Op. 32 von M. Trapp (UA).

Der Dirigent reduzierte diese traditionell auf zehn Konzerte angesetzte Reihe auf 1, 2, 4, 5 und 10 - eine politische Verweigerung.

1. November 1935, *Ganz benommen:*

"Abends mit Magda Philharmonie, IX. Symphonie unter Furtwängler. Unvergleichliche Wiedergabe. Man ist im Tiefsten erschüttert. Der Führer auch da. Ganz benommen sind wir alle am Ende. Großer, großer Beethoven! Wie klein und erbärmlich dagegen die aufgeblasenen Neutöner! Ich übermittle mit einer kurzen Ansprache Benno Riehl die Goethe Medaille, die ihm der Führer verlieh. Sein Chor sang in 29 Jahren 100 Mal die Neunte. Kleine Panne bei der Verleihung, da für Furtwängler... keine passende Ehrung zur Hand war" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 1/XI/35. S. 534).

Gemeint war das Festkonzert am 30/X/35 zur hundertsten Aufführung der Neunten durch den Bruno Kittelschen Chor; die

Herausgeberin des Tagebuchs las Benno Riehl statt Bruno Kittel.
5. November 1935, *Echo:*

"Auch Furtwängler wird wieder als Operndirigent tätig sein, und zwar in beiden Berliner Häusern. Er leitet die Eröffnungsvorstellung des >Deutschen Opernhauses< nach dem Umbau, der Mitte November beendet ist, und wird bald danach in der Staatsoper eine Aufführung der >Walküre< dirigieren. Wie man auch über die Art seiner Rückkehr ins deutsche Musikleben denken mag, eins ist sicher: durch die Anerkennung Furtwänglers gewinnt die rein künstlerische Leistung ein Übergewicht über den Totalitäts-Anspruch der Kulturpolitik und, was noch wichtiger ist, über diejenigen, die diesen Anspruch mißbrauchen" (H. H. Stuckenschmidt: Musik in Berlin. "Bohemia" Nr. 257, Prag, 5/XI/35).

Die Formulierung spiegelt die leise Enttäuschung des Kritikers über das scheinbare Einlenken des Dirigenten. Daß Furtwängler den Festakt zur Eröffnung des Deutschen Opernhauses durch "Die Meistersinger" krönen werde, war eine falsche Nachricht aus Interessentenkreisen.
11. November 1935:

"(...) wegen 15. XI. Kundgebungen noch nicht ganz vorbereitet. Ich setze Dampf dahinter. Furtwängler plötzlich erkrankt. Böhm an seine Stelle. (...)" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 13/XI/35. S. 539).

Es ging um den Festakt zur Jahrestagung der RKK: mit einer Aufführung der "Meistersinger". Furtwängler wich dem offiziellen Auftritt aus.
26. November 1935:

Furtwängler führt das BPhO auf eine Gastspielreise, die bis 12. Dezember dauert und Hannover, Wuppertal-Elberfeld, London, Brighton, Birmingham, Manchester, Sheffield, Newcastle, Edinburgh, London, Dortmund, Bielefeld und Bremen berührt.

Als Solisten setzte Furtwängler außer Siegfried Borries und Arthur Troester hier die rassisch belasteten Hugo Kolberg und Hans Bottermund ein.
16. Dezember 1935:

Das 5. Philharmonische Konzert Furtwänglers bietet u. a. als Neuheit H. Pfitzners Ouvertüre "Das Käthchen von Heilbronn"
18. Dezember 1935, *Denunziation IX:*

"(...) Die Äusserungen Furtwänglers und auch seine Verpflichtung des Juden Herbert Graf bewiesen, dass er nicht nur nichts gelernt hat aus den seinerzeitigen Zwischenfällen, sondern, dass er anscheinend nur auf den Augenblick wartet, indem er öffentlich für eine anders gerichtete kulturpolitische Linie eintreten kann.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass der neue verpflichtete 1. Konzertmeister des Philharmonischen Orchesters, Hugo Kolberg (früher Opernhaus Frankfurt a./M.) mit einer Volljüdin verheiratet ist. Furtwängler sucht sich seine Leute demnach auch weiterhin so aus, dass wir sie nach unseren Grundsätzen nicht gutheissen können (...)" (ARR, Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an Geh. Staatspolizeiamt, Abt. II/2, 18/XII/35. Quelle: BA NS 15/ 69).

1936

Furtwängler erzielt im Steuerjahr 1936 ein Brutto-Einkommen von 75.945 RM. Nach Abzug der Steuerschuld von 20.196 RM verbleiben ihm 55.749 RM.

1. Januar 1936:

Furtwänglers Entwurf eines Vertrags mit dem Preußischen Staat über seine Ernennung zum ersten Staatskapellmeister bei der Berliner Staatsoper ab 1/I/36 sieht die Aufführung von 30 Opern jährlich und 60.000 RM Gehalt pro Jahr vor.

10. Januar 1936, *Resignation:*

"(...) Im Grunde beherrscht mich bei alledem eine Art dumpfer Resignation, nicht so sehr, was mich persönlich betrifft, als all dies so sichtlich vor unsern Augen zerfallenden Kulturlebens wegen... und ich komme mir inmitten all dessen vor, wie ein Fremder. Ich habe ein wenig Angst vor den Entscheidungen, die ich in Kurzem zu fällen habe (...)" (Furtwängler an Irme Schwab, 10/I/36. In: Briefe, Wiesbaden [4]1980. S. 83).

15. Januar 1936:

Furtwängler führt das BPhO auf eine Gastspielreise, die bis 23. Januar dauert und Halle, Leipzig, Magdeburg, Frankfurt a. M., Weimar, Dresden, Breslau, Warschau und Posen berührt.

Als Solisten setzte Furtwängler außer Siegfried Borries und Arthur Troester hier die rassisch belasteten Hugo Kolberg und Hans Bottermund ein.

21. Januar 1936:

"(...) Furtwänglers eigene Stellungnahme zur Musikpolitik des neuen Reiches war von der Sorge um den Fortbestand der künstlerischen Produktionskraft seines Landes bestimmt. Es ehrt Furtwängler, daß er mit dem guten Gewissen einer unantastbaren Gesinnung für seine künstlerische Ueberzeugung eintrat. Es ehrt alle, die ihm in dieser Sache entgegenstanden, es ermöglicht zu haben, daß er als eine führende Kraft dem geistigen Leben des Reiches erhalten blieb. Furtwängler ist und bleibt für uns der große Verwalter und unvergleichliche Deuter des mächtigen Erbes monumentaler deutscher Musik. Er war und bleibt für uns auch der gewissenhafte, besonnene Charakter, der die Notwendigkeit eines möglichst ungehinderten, den sich wandelnden Idealen, Kunstmittelkn und sozialen Verhältnissen entsprechenden Schaffens der Gegenwart betont, und wenn nötig, verteidigt. Dies in der Glaube, dies die Hoffnung, die uns mit dem Fünfzigjährigen dankbar verbindet (Karl Holl: Wilhelm Furtwängler 1936. "Frankfurter Zeitung", Reichsausgabe, 21/I/36).

23. Januar 1936, *Frech:*

"(...) Beim Führer: engl. Todesfall besprochen. Frage Furtwängler, der wieder frech wird. Aber doch der große Musiker. Göring auch da (...)" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 23/I/36. S. 567).

In England war König Georg der Fünfte verstorben.

Die "Frechheit" bezieht sich auf die inzwischen zu Hitler gedrungene Information über Furtwänglers Wiener Äußerungen zu Werfel und Zuckerkandl.

24. Januar 1936, *Laudatio:*

"(...) Das neue Deutschland anerkennt seine großen Verdienste, ernennt ihn zum Staatsrat und Vizepräsidenten der Reichsmusikkammer und stellt ihn an die höchste Spitze des musikalischen Lebens der Nation sowohl als Organisator und Berater als auch als Leiter der Berliner Staatsoper und der Berliner Philharmonie. Am 4. Dezember 1934 legt er seine Ämter nieder, erscheint nach Klärung des Zwischenfalls als Gast bei allen bedeutenden Anlässen an den Dirigentenpulten der großen Opern- und Konzerthäuser im In- und Auslande (...)" (k. sch. = *Karl Schönewolf:* Wilhelm Furtwängler. "Hamburger Fremdenblatt" Nr. 24, 24/I/36).

Dies ist nahezu der einzige Geburtstagsartikel, der auf den "Fall Hindemith" wenigstens anspielt und klar sagt, daß der Dirigent seither nur als Gast konzertiert.

26. Januar 1936, *Geburtstagsgaben:*

"Der Führer und Reichskanzler hat Dr. Wilhelm Furtwängler zu seinem heutigen 50. Geburtstage sein in Silber gerahmtes Bild mit folgender Widmung zum Geschenk gemacht:

>Herrn Wilhelm Furtwängler, dem großen deutschen Meister, zum 50. Geburtstag in aufrichtiger Bewunderung. Adolf Hitler.<

Reichsminister Dr. Goebbels hat an Dr. Furtwängler zum 50. Geburtstag folgendes Schreiben gerichtet:

>Sehr verehrter Herr Dr. Furtwängler! Zu Ihrem heutigen 50. Geburtstag übermittle ich Ihnen in meinem eigenen Namen sowohl wie im Namen aller deutschen Künstler und kunstbegeisterten Menschen meine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche.

Ich verbinde damit meinen tiefen Dank für die großen Verdienste, die Sie sich um die Entwicklung der deutschen Musik sowie um die höchste Verlebendigung und Vollendung der deutschen Dirigentenkunst in den vielen Jahren Ihrer musikalischen Tätigkeit erworben haben. Ich bitte Sie, dabei auch einen persönlichen Dank entgegennehmen zu wollen für die vielen Stunden reinsten und edelsten Kunstgenusses, die Sie mir durch die unvergleichliche Wiedergabe der Meisterwerke der Tonkunst vermittelt haben.

Ich bringe damit den Wunsch zum Ausdruck, daß Ihre geniale Begabung allen musikliebenden Menschen in Deutschland und weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus in der ganzen Welt noch viele Jahre erhalten bleiben möge.

Mit herzlichen Grüßen und Heil Hitler!

Ihr ergebener gez. Dr. Goebbels<

Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels Herrn Wilhelm Furtwängler einen künstlerisch ausgestatteten Dirigentenstab aus Elfenbein und Gold mit Widmung überreichen lassen.

Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers sowie des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda überbrachte heute Staatssekretär Funk Herrn Dr. Furtwängler in seinem Potsdamer Heim diese Geschenke und Schreiben und übermittelte ihm zum 50. Geburtstag die Glückwünsche des Führers, des Reichsministers Dr. Goebbels sowie der gesamten Reichsregierung in einer kurzen Ansprache, die

den Gefühlen der Verehrung für den großen Meister und des Dankes für seine unvergleichlichen Leistungen für das deutsche Musikschaffen und die deutsche Kulturarbeit im In- und Auslande Ausdruck verlieh (...)" (Der Führer ehrt Furtwängler. "DAZ" Nr. 43, 26/I/36).

29. Januar 1936, *Quittung:*

"Dr. Wilhelm Furtwängler sind aus Anlaß seines 50. Geburtstages eine solche Fülle von telegraphischen und schriftlichen Glückwünschen zugegangen, daß er sich außerstande sieht, sie im einzelnen zu beantworten. Er bittet auf diesem Wege allen, die seiner in so warmherziger Weise gedacht haben, seinen aufrichtigsten Dank übermitteln zu dürfen" (Furtwängler dankt. "Berliner Tageblatt" Nr. 48, 29/I/36).

Damit ersparte sich der Künstler zudem jeglichen Dank an die NS-Funktionäre, die ihm Glückwünsche und Gaben überreicht hatten.

30. Januar 1936:

Das BPhO, von Benda, teilt der Reichskanzlei, Hptm. Wiedemann, nach telefonischer Rücksprache mit, daß Furtwängler in Berlin am 20., 21. und 23. Februar in Berlin dirigiere und daher in diesen Tagen zu einer Audienz tzr Verfügung stehe.

7. Februar 1936, *Unsicherheit:*

"(...) weil ich nichts Neues zu berichten hatte, d. h. also, dass die Dinge um Fu. hier immer noch keine Konsolidierung gefunden haben. und wann das geschieht werden wir positiv erst wissen, wenn die bewusste grosse Unterredung stattgefunden haben wird, von der Fu. alles weitere abhängig macht.

Wenn mir auch der Ausgang der Unterredung kaum zweifelhaft erscheint und wenn auch alle zwingenden Gründe in Fus Interesse und nicht nur in den unsrigen dafür sprechen, dass er sich, wenn auch mit allen Expansionsmöglichkeiten, in Berlin bodenständig macht, so wissen Sie doch selbst, wie bei einem genialen Künstler zufällige oder akute Anlässe alles über den Haufen werfen können. Ich weiss also nicht, und das weiss kein Mensch, wie die Dinge nun endgültig laufen werden (...)" (Generalintendant Tietjen an Frau Irme Schwab, Königsberg, 7/II/36. Quelle: WFA).

Fu = Furtwängler; Tietjen spielt auf die erhoffte Unterredung mit Hitler an, dem der Dirigent die Vertrauensfrage stellen wollte, etwas naiv unter den aktuellen Vorzeichen.

12. Februar 1936, *Empfehlung:*

Furtwängler richtet einen eingeschriebenen Brief an Staatskommissar Hinkel, RMVP, und gibt eine glänzende Empfehlung über die Leistungen des boykottierten Musikkritikers Stuckenschmidt ab.

24. Februar 1936:

Furtwängler unterschreibt einen Gastspielvertrag für zehn Abende in der Berliner Staatsoper in der Spielzeit 1936/37, womit der Vertrag als Operndirektor vom 16/I/34 als aufgehoben gilt.

Hitler setzte diesen Vertrag jedoch bis zum Spieljahr 1937/38 strafhalber aus.

25. Februar 1936:

Furtwängler sendet einen Empfehlungsbrief an Günter Raphael, um ihm beim Kampf gegen das Berufsverbot den Rücken zu stärken.

29. Februar 1936:

"Wie uns von der Generalintendanz der Preußischen Staatsoper mitgeteilt wird, sind mit Staatsrat Dr. Furtwängler vertragliche Abmachungen getroffen worden, wonach Dr. Furtwängler seine Dirigententätigkeit an der Berliner Staatsoper gastweise wieder aufnehmen wird" (Furtwängler wieder an der Berliner Staatsoper. "Berliner-Börsen-Zeitung", 29/II/36).

5. März 1936:

"Krikda. Erbitte objektiven Rat, wenn rechtzeitiger Rücktritt besser" (Kalender-Eintragung, handschriftlich, 5/III/36. Quelle: WFA).

"Krikda" ist die verschlüsselte Bezeichnung einer Persönlichkeit in New York, eines Ratgebers, mit dem Furtwängler per Code korrespondierte. Es ging um das Gastspiel in USA.

6. März 1936:

Die "Jewish Times", Band 33, Nr. 26, S. 8, drucken den Leitartikel "Fraternizing With Nazi Culture" gegen die Verpflichtung Furtwänglers beim New York Philharmonic mit der unwahren Behauptung, er sei Beamter der Nazi-Regierung.

7. März 1936:

"The New York Sun" bringt unter dem Titel "Music and Musicians" einen Boykott-Aufruf von J. W. Henderson gegen Furtwänglers Verpflichtung zum New York Philharmonic und wirft ihm "Mittelmäßigkeit, Schematismus und Plattheit" vor.

9. März 1936, *Falschmeldung:*

"(...) Obwohl die Direktoren der *(New Yorker)* Philharmonie einen Musiker von hervorragender Fähigkeit gewählt hatten, begegnete ihre Ankündigung einem sofortigen und stürmischen Echo. Einige erinnerten an die Verlautbarung Herrn Furtwänglers in Berlin vor vier Jahren. Damals nannte er die US-Orchester >Schoßhündchen, die man ohne innere Notwendigkeit hält<. Andere beschuldigten ihn, ein Sklave des Nazismus zu sein und widersprachen, weil er ohne Nachdruck protestierte, als jüdische Musiker aus Deutschland vertrieben wurden und weil sein Einspruch, als er endlich vorgetragen war, entweder aufgeweicht oder zurückgezogen wurde. Am gleichen Tag, an dem er die Ernennung bei der Philharmonie bekam, wurde Furtwängler als Direktor der Preußischen Staatsoper wiedereingesetzt. Eine Gruppe New Yorker unter Ira A. Hirschmann zogen sogleich ihre Abonnements bei der Philharmonie zurück und drohten, einen allgemeinen Boykott zu organisieren" ("Philharmonic's Choice. "Time", 9/III/36. S. 55. Übersetzung).

Die Redakteure der "Time" hätten lesen können, nicht nur in der "Berliner Börsen-Zeitung" vom 29/II/36, sondern generell in der zentralen deutschen Presse, daß die Staatsoperntätigkeit gastweise war. Obwohl sie wissen mußten, daß der Dirigent fast als einziger im Lande gegen den Rassismus kämpfte, heizten sie die Boykottbewegung noch an und arbeiteten Hirschmann in die Hand, dem Geschäftsführer eines

Kaufhauskonzerns, dessen politischer Geltungsdrang in New York bekannt war und der bis 1954 auch zu Nötigung von US-Musikern griff, wenn er damit US-Gastspiele Furtwänglers torpedieren konnte. "Time" zog am 23/III/36, S. 51, mit dem Artikel "Nazi Stays Home" noch einmal nach.

13. März 1936:

In "The Commonweal", New York, erscheint eine gegen Furtwängler und sein Gastengagement beim New York Philharmonic gerichtete Notiz "What Is Nazi Propaganda".

16. März 1936, *Absage:*

"Dr. Wilhelm Furtwängler hat seine Bereitschaft, im kommenden Winter nach New York zu kommen und das New-Yorker Philharmonische Orchester in einer Reihe von Konzerten zu dirigieren, im Hinblick auf die gegen ihn und das nationalsozialistische Deutschland gerichteten Angriffe wieder zurückgezogen.

Die Orchestergesellschaft gab diesen Entschluß Furtwänglers bekannt und veröffentlichte gleichzeitig das folgende Telegramm aus Luxor in Ägypten, wo sich der Dirigent zur Erholung aufhält:

>Politische Kontroversen sind mir unangenehm. Ich bin kein Politiker, sondern ein Exponent der deutschen Musik, die ein Erbteil der Menschheit ist, fern aller Politik. Ich empfehle, meine Konzertreihe im Interesse der Sache der Musik auf eine Zeit zu verschieben, da das Publikum erkannt hat, daß Politik und Musik verschiedene Dinge sind.<

Die New-Yorker Philharmonische Gesellschaft hat in einer Erklärung ihr Bedauern über den Verlust ausgesprochen, den das New-Yorker Musikleben durch den Verzicht Furtwänglers auf seine dortige Konzerttätigkeit in der kommenden Wintersaison erleiden werde. >Dieser Entschluß Furtwänglers<, so heißt es in der Erklärung, >beraubt New York der künstlerischen Tätigkeit eines der hervorragendsten Dirigenten der Welt. Die Wahl Furtwänglers zum Gastdirigenten für den nächsten Winter war aus keinen anderen Beweggründen als den höchsten künstlerischen Erwägungen des Orchesters und seiner Förderer getroffen worden<." (Furtwänglers Absage an USA. "Berliner Illustrierte Nachtausgabe" Nr. 64, 16/III/36).

Die Bekanntmachung der Philharmonischen Gesellschaft New York enthielt tatsächlich kein Wort davon, daß der Dirigent seine Absage mit "gegen das nationalsozialistische Deutschland gerichteten Angriffen" begründete. Dies ist propagandistische Zutat aus der Nachrichtenküche des Propagandaministers.

24. März 1936:

(1)

Wahlwerbung:

"GMD Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler, der als einziges Mitglied des Reichskultursenats den Aufruf des Reichskultursenats zur Wahl nicht mit unterzeichnen konnte, da er sich zurzeit auf einer Ägyptenreise befindet und nicht rechtzeitig zu erreichen war, hat an den Reichskultursenat ein Telegramm gerichtet, in dem er sich mit dem Aufruf des Reichskultursenats identifiziert und den Aufruf des Reichskultursenats zur Stimmabgabe für den Führer auch zu dem seinen macht" (Furtwängler

zur Wahl. "VB" Nr. 84, 24/III/36).

Abermals und gegen alle sonstige Gewohnheit ließ Goebbels nicht den originalen Text des Telegramms veröffentlichen, sondern beließ es bei der Meldung darüber. Es ging um die Wahl am 29. März 1936, die nur eine Bestätigung für Hitler vorsah, also keine Wahl im eigentlichen Sinne war, weil die Alternative fehlte.

(2)

"(...) Er hat durch sein Telegramm nach New York, dessen Wortlaut Sie wohl in den Zeitungen gelesen haben, sich einseitig festgelegt, denn die deutsche Regierung und die deutsche Öffentlichkeit fassen das Telegramm ganz eindeutig als ein Bekenntnis zu Deutschland und eine Absage an das Ausland auf. In dieser politisch hochschwangeren Zeit war das Telegramm in seiner ungeschickten Fassung auch nicht anders zu verstehen. Das sehen Sie an der sofortigen drahlichen Rückäußerung von New York. Während diese Stellen dort sich erst umbrachten und unseren Freund mit Depeschen entsprechend unter Druck setzten, ihm eine Zusage abzuringen, die er gegen unseren Rat dann auch gegeben hat, hatten sie es ebenso eilig mit der telegraphischen Lösung nach seinem jetzigen Telegramm. Hinzu kommt noch sein gestriges Telegramm an den Reichskultursenat, das von der gesamten Presse ganz groß aufgezogen gebracht wird mit Überschriften, die ihn bekenntnismäßig vollkommen festlegen. Wenn er also nicht zwischen 2 Stühle geraten soll, bleibt ihm gar kein anderer Weg als der, den ich in dabeiliegenden Copie ihm gestern geschrieben habe. Bitte, helfen Sie mir, daß er diesen Weg beschreitet und zwar sofort beschreitet. Ich habe in meinem Brief an ihn deutlich zum Ausdruck gebracht, daß dann in seinen Auslandsexpansionen keine Schwierigkeit bestehen wird - aber auch nur dann! --

Während ich diesen Brief diktiere, kommt ein neues Telegramm von ihm, das ich keinem Menschen zeigen darf, sonst platzt vielleicht schon jetzt die Bombe. Er telegraphiert mir, daß er seine weiteren Entschließungen von der Audienz beim Führer abhängig machen muß. Ein neuer verhängnisvoller Entschluß, denn das offizielle Deutschland erwartet jetzt von ihm: Farbe bekennen und handeln, aber nicht auf Audienzen warten, die vielleicht im Sommer oder im nächsten Herbst stattfinden können (...)" (Vertraulich! Generalintendant Tietjen an Irme Schwab, 24/III/36. Quelle: WFA).

Tietjen, ganz Diplomat und Taktiker, versuchte mit Hilfe von Frau Schwabs Einfluß auf Furtwängler diesen für einen großen Vertrag mit der Staatsoper zu begeistern.

12. April 1936:

Die Nebenausfertigung zum Gastspielvertrag mit dem Preußischen Ministerpräsidenten vom 24/II/36, informiert, daß dieser durch Entschließung des Führers und Reichskanzlers über die Tätigkeit Dr. Furtwänglers und für die Spielzeit 1936/37 nicht wirksam geworden sei und nunmehr für die folgende Spielzeit 1937/38 in Kraft gesetzt werde.

Dies ist ein Indiz dafür, daß Hiltler die Wiener Affäre zwar abstrafte, aber zugleich durch Verdopplung des Abendhonorars auf 4.000 RM das

"Zuckerbrot" präsentierte.

15. April 1936:

"(..) Ich habe durch Hauptmann Wiedemann noch einmal um die Audienz gebeten, die bereits seit Monaten immer wieder verschoben werden mußte, und hoffe, daß es vor meiner Abreise noch dazu kommen wird. Von ihr resp. von Ihrer Entscheidung hängt meine gesamte Tätigkeit und meine Dispositionen für das nächste Jahr, die aus praktischen Gründen kaum mehr länger verschoben werden können, ab.

Ich höre, daß immer wieder Leute am Werk sind, die meine rückhaltlose Einstellung zu Deutschland verdächtigen und bezweifeln wollen. Ich weiß nicht, ob und wie weit solche Stimmen auch an Ihr Ohr gelangt sind. Ich kann nur soviel sagen, daß es sich bei allen solchen Dingen um arge Mißverständnisse handelt, lediglich hervorgerufen durch schwierige Situationen, die nicht für jedermann gleich verständlich und überschaubar sind. Es ist u. a. vor allem auch das Bedürfnis, dies und überhaupt die Richtlinien meiner Tätigkeit Ihnen, mein Führer, klären und unterbreiten zu können, was für mich diese Audienz so unerhört wichtig macht, und so hoffe ich, daß es Ihnen noch möglich sein wird, die dafür nötige Zeit für mich vor meiner Reise, die mich wiederum 6 Wochen von Berlin fernhält, zu erübrigen" (Furtwängler an Hitler, 15/IV/36. Quelle: NL Furtwängler, Abschrift im AP).

Mehr als die "rückhaltlose Einstellung zu Deutschland" rang sich Furtwängler nicht ab, erst recht kein Bekenntnis zum NS. Er ahnte wohl, daß Hitler Kenntnis hatte von seinem Ausfall in Wien.

20. April 1936:

Das 10. Philharmon. Konzert Furtwänglers bietet die Ouvertüre zu "Alceste" von Gluck, Mozarts Klavierkonzert A-dur KV 488 (Solist: der Dirigent) und die 3. Sinfonie von Beethoven.

Das Konzert war nicht als Geburtstagskonzert für Hitler annonciert.

22. April 1936:

Furtwängler führt das BPhO auf eine Gastspielreise, die bis 8. Mai dauert und Düsseldorf, Essen, Köln, Frankfurt a. M., Heidelberg, Ludwigshafen, Wiesbaden, Karlsruhe, Baden-Baden, Saarbrücken, Freiburg, Stuttgart, Luzern, Basel, Zürich und München berührt.

23. April 1936:

"Gestern: (...) Mittags beim Führer. (...) Furtwängler will komponieren und der Führer ihm Möglichkeit und Freiheit dazu geben" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 23/IV/36 S. 604).

24. April 1936, *Hoffnung:*

"(...) Wieviel mir daran liegt, nach dieser Zeit wieder in vollem Ausmass in Deutschland tätig sein zu können, durfte ich Ihnen schon aussprechen. Ich hoffe, dass bis dahin - was ja auch Sie, mein Führer, erwarten - infolge der weiteren Entwicklung im Sinne Ihrer Aussenpolitik auch auf kulturpolitischem Gebiet allmählich jene Entspannung und Beruhigung eintreten wird, die uns kulturellen Arbeitern ermöglicht, vollwertige Arbeit zu tun" (Furtwängler an Hitler, 24/IV/36. Quelle: BA NS 10/ 110. Blatt 78).

25. April 1936:

Furtwängler gastiert mit dem BPhO in Köln.

3. Mai 1936, *Nachricht:*

"Der Führer und Reichskanzler hat Wilhelm Furtwängler seinem Wunsche entsprechend für eine Zeitlang von der Dirigententätigkeit innerhalb Deutschlands entbunden.

Wilhelm Furtwängler, der sich persönlichen Arbeiten widmen will, wird außer in den Bayreuther Festspielen im nächsten Winter nirgends dirigieren. Nach Ablauf kommender Spielzeit wird er seine Tätigkeit im In- und Auslande wieder aufnehmen" (Furtwänglers weitere Tätigkeit. "Berliner Börsen-Zeitung", 3/V/36).

Die Formulierung dieser DNB-Meldung stammt von Furtwängler, der sie in einem Schreiben an Hitler vom 24/IV/36 vorgeschlagen hatte.

Durch vorübergehenden Verzicht aufs Konzertpodium konnte er sich zunächst einmal aus der Schußlinie bringen.

14. Juni 1936, *Begegnung:*

"Wien, Hotel Imperial, Sonntag den 14. VI. 36
Im Hotel Begegnung mit Furtwängler und Bodanski" (Thomas Mann: Tagebücher 1935-1936. Frankfurt a. M., 1978. S. 316).

Der Dichter versagte sich eine Bemerkung dazu, obwohl ihm hätte klar sein müssen, daß ein Treffen Furtwänglers mit dem jüdischen New Yorker Dirigenten Artur Bodanzky in Berlin als regimefeindlicher Akt galt.

21. Juli 1936, *Kompliment:*

"Gestern: (..) Nachm. >Lohengrin<. Noch hinreißender als das erste Mal. Ich bin ganz beglückt. Nach der Vorstellung mit den Künstlern im Festspielrestaurant. Furtwängler erzählt mir von R. Strauß. Ebenfalls Martha Fuchs. Keiner liebt ihn. Er ist zu charakterlos. Furtwängler hat sich sehr geändert. Er ist jetzt ein richtig netter Mensch" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 22/VII/36. S. 646).

26. Juli 1936, *Besprechung:*

"Gestern: morgens lange Besprechung mit Furtwängler im Garten von Wahnfried. Er trägt mir all seine Sorgen vor, vernünftig und klug. Er hat viel gelernt und ist ganz bei uns. Ich helfe ihm, wo ich kann. Besonders beim philharm. Orchester" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 27/VII/36. S. 648).

Der Minister ließ sich durch Furtwänglers taktisches Verhalten täuschen.

1936/37:

Wegen seines Arbeitsurlaubs nimmt Furtwängler in dieser Saison keines der Philharmonischen Konzerte mit dem BPhO in Berlin wahr.

19. Oktober 1936, *Audienz:*

"Gestern: (...) Furtwängler hat einige Sorgen: Hindemith, Philharmonie etc. Aber nicht so schlimm. Und er ist ganz besonders liebenswürdig und fügsam" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 20/X/36. S. 701).

Goebbels sah nicht, daß die Liebenswürdigkeit durchaus zweckhaft eingesetzt war und nicht ihm oder gar dem Regime galt.

16. November 1936:

Generalintendant Tietjen schreibt an Friedelind Wagner und klagt - u. a. wegen einer "Lohengrin"-Aufführung Furtwänglers, dieser sei "Parfümeur", übe "Publikumshypnose", vernachlässige Werktreue und mache Wagner kaputt.

Denkschrift (zum Thema Kritikverbot, ohne Titel, Potsdam, 26/XI/36, mit Begleitschreiben vom gleichen Datum an Dr. Goebbels gesandt. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

Zitat*:*

"(...) Wenn die Kritik der Presse für das Musikleben ausscheidet, hat der Hörerkreis, der sich aus Oeffentlichkeit und Publikum als Ganzes zusammensetzt, nur noch die Möglichkeit, durch den Beifall des Abends seiner Meinung Ausdruck zu verleihen. Dieser Beifall ist aber in keiner Weise ein Wertmesser des Erfolges oder des Urteils des Publikums, da er von einer Reihe von Imponderabilien abhängig ist. Wenn nach einem billigen Reisser wie Liszt's Prélude das Publikum tobt und nach der 3. Symphonie von Brahms, die pianissimo endet, in ergriffenem Schweigen verharrt, so bedeutet das nicht, dass das Werk von Brahms weniger Erfolg beim Publikum habe oder gar schlechter ist. Das Publikum trägt in solchen Fällen lediglich den Absichten der Werke und dem verschiedenen Niveau derselben Rechnung. Dieser Niveau-Unterschied als solcher kann in der Art des Beifalls niemals zum Ausdruck kommen, ist aber für die Scheidung und Feststellung des Besten von ausschlaggebender Bedeutung. Die Kritik der Presse ist nicht immer im einzelnen Fall der Ausdruck der Meinung des Publikums, braucht es auch gar nicht immer zu sein, ist aber auf die Dauer und im grossen gesehen für das Publikum die einzige Möglichkeit in der heutigen Zeit der Herrschaft der Presse und des Radios, sein Urteil zu kontrollieren, zu klären und sich mit dem Gehörten weiter zu beschäftigen. Durch diesen Prozess bildet sich dann allmählich das, was für den Künstler unerlässlich ist, nämlich das endgültige Urteil der Mit- und Nachwelt. Bei Filmen und Theaterstücken mit Serien-Aufführungen kann sich die Stellungnahme des Publikums im Besuch ausdrücken, nicht aber bei Konzerten, die nur einmal stattfinden und die wiederholt zu hören, das Publikum keine Gelegenheit hat.

Wenn es nun nicht möglich ist, genügend klar dem Urteil des Publikums Ausdruck zu verleihen, so hat das verschiedene Folgen.

1.) Junge >Künstler< (die entscheidende Frage für jedes Musikleben) werden nicht mehr die Möglichkeit haben, sich zur rechten Zeit durchzusetzen.

2.) Die bereits arrivierten Künstler werden einerseits zur Bequemlichkeit und Nachlässigkeit verführt, andererseits fehlt für sie wiederum der besondere Anreiz, der in einer ernsthaften Konkurrenz liegt.

3.) Für die Ausländer, für die in früheren Zeiten eine Kritik aus Berlin, des damals einstimmig anerkannten Mittelpunkts des Musiklebens der ganzen Welt eine besondere Bedeutung hatte, wird der Anreiz, nach Deutschland zu kommen, noch geringer.

4.) Auch ist es gar nicht zu übersehen, wie sich eine so weitgehende Ausschaltung der persönlichen Stellungnahme der Hörer, wie es die

Unterbindung der Diskussion seitens der Oeffentlichkeit notwendig mit sich bringt, auf den Besuch der Konzerte auswirken wird. Dieser ist heute, wie bekannt, sowieso schon äußerst gefährdet, und es ist zu erwarten, daß das allgemeine Interesse für musikalische Aufführungen dann noch mehr zurückgeht.

Musik ist ja nicht, wie etwa die Lebensmittel-Versorgung, für den Menschen unbedingt lebensnotwendig. In der Kunst liegen die Verhältnisse ähnlich wie etwa beim Sport. Wenn aus beiden das Prinzip der Wettkämpfe, der Rekorde, der Konkurrenz im edlen Sinn - die dem Menschen von altersher als das selbstverständlichste und natürlichste von der Welt im Blute liegt - ausgeschaltet wird, so verlieren sie den größten Teil der Bedeutung, die sie haben. Denn nur durch das Prinzip des Wettkampfs ist es möglich, zu grossen Spitzenleistungen zu kommen und nur solche, d. h. nur wirklich grosse Künstler und Kunstwerke, sind für ein Volk bedeutsam und repräsentativ, nicht aber die Mittelmässigkeit. Diese aber ist die einzige, die aus einem Zustand der Kritiklosigkeit auf die Dauer Vorteil zöge. Nein - nicht weniger, sondern mehr, unendlich viel schärfer und vor allem wahrhaftiger muss heute kritisiert werden, um den unerträglichen Anspruch der Mittelmässigkeit, der sich innerhalb des deutschen Musiklebens in steigendem Masse bemerkbar macht, in seine Grenzen zu weisen".

26. November 1936, *Abweisung:*

"Ich habe mit Interesse Ihre mit Ihrem Brief vom 26. d. M. mir übersandten Ausführungen über öffentliche Kritik zur Kenntnis genommen. Leider war ich in der jetzigen Situation nicht in der Lage ihnen stattzugeben, aber ich bin der festen Überzeugung, daß Ihre dort geäußerten Besorgnisse durch die weitere Entwicklung hinfällig werden. Im übrigen wird ja diese Entwicklung weiterhin sehr aufmerksam von mir beobachtet und bei etwa auftretenden Schäden werde ich rechtzeitig eingreifen" (Dr. Goebbels an Furtwängler, 26/XI/36. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

1. Dezember 1936:

"Ich erhielt Ihren Brief vom 24. November.
An sich muss man damit Rechnen, dass sich solche Sachen immer mehr in die Länge ziehen. Ich werde aber versuchen, etwas in Erfahrung zu bringen, da ich selber bisher noch keine Antwort bekommen habe" (Furtwängler an Ludwig Misch, 1/XII/36. Quelle: LBI Archives, New York, Bestand Ludwig Misch).

Misch, jüdischer Musikkritiker, hatte um Fürsprache gebeten.

2. Dezember 1936, *Subversion:*

"(...) Ich sollte Ihnen auch anderes erzählen, man hat scheints erwartet, daß Sie sich, wie vereinbart, in der Kritiksache an den Führer wenden. Man hat nichts gehört, daß Sie es taten. - Der betr. Herr war eben bei mir. Sie haetten auch in der Reg. starke Stützen gehabt. Der hiesige Herr sagte, Sie haetten fest gesagt, daß Sie eintreten. Sie sollen sich an dieser Stelle laut neuestem authentischen Bericht alles erlauben können (...)" (Dr. Geißmar an Furtwängler, London, 2. Dezember 1936; handschriftlicher Zusatz. Quelle: NL Furtwängler).

Dieser Text beweist, daß Furtwängler mit Hilfe Berta Geißmars Kontakte zu Emigranten und deutschen Diplomaten in England unterhielt und mit ihnen sogar Vereinbarungen über kulturpolitischen Widerstand gegen das Regime traf.

3. Dezember 1936:

"(...) Was Paris betrifft, so halte ich Sie im Grund von jeder politischen Lage unabhaengig, wenn Sie nicht von zu Hause zu sehr durch eine gewisse Art von Publicity benutzt werden. Ich bitte Sie dringendst sich in diesem Punkte Freiheit auszubedingen. Im Interesse nicht nur Ihrer selbst, sondern auch Ihrer Mission muss man sie dabei ganz besonders schonen und beruecksichtigen. Ich weiss seit gestern, dass man an hoechster Stelle in dieser Beziehung sehr verstaendnisvoll fuer die Besonderheit bei Ihnen ist. Andrerseits halte ich diesen Punkt fuer den einzigen, der wirklich ins Gewicht faellt. - Natuerlich, wenn ganz unerwartete Dinge passieren, kann niemand was machen, aber wenn es so ist wie eben, trotz allem, brauchen Sie sich meiner Ansicht nach keine Gedanken zu machen.

(...) Dass Ihre Besprechungen nicht stattfanden bis jetzt ist dumm. Sie werden in den Gruessen sehen, dass hier unser netter Freund v. W. sehr darauf wartet, da er mit Ihnen arbeitete an einigem. Er ist so reizend und versteht so gut alles" (Dr. Geißmar an Furtwängler, London, 3/XII/36. Quelle; NL Furtwängler).

v. W. = mutmaßlich Ernst von Weizsäcker, Leiter der Politischen Abt. des Auswärtigen Amts, der sich oft in London aufhielt.

10. Dezember 1936:

"Gestern: (...) Mit Furtwängler lange parlavert. Er steht jetzt ganz bei uns. Sieht die großen Leistungen ein. Hat noch kleine Wünsche, vor allem bezgl. Kritik und Hindemith. Sonst ist er in der Reihe. Will Konzert für W. H. W. dirigieren. Ich unterhalte mich gern mit ihm" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 11/XII/36. S. 753).

Solche Einschätzung durch den Minister bot dem Dirigenten gute Deckung für weitere Aktionen, die sofort folgten.

1937

Furtwängler erzielt im Steuerjahr 1937 ein Brutto-Einkommen von 101.852 RM. Nach Abzug der Steuerschuld von 34.525, 33 RM verbleiben ihm 67.326, 67 RM.

7. Januar 1937:

"Ich hatte kürzlich Gelegenheit, den Minister persönlich an Ihre Sache zu erinnern und ihm meine Auffassung darüber zum Ausdruck zu bringen. Er sagte mir, er habe die Sache sofort weitergegeben und sie würde gegenwärtig geprüft. Gedulden Sie sich also noch etwas. Es gehen ja alle diese Dinge immer ziemlich langsam" (Furtwängler an Ludwig Misch, 7/I/37. Quelle: Furtwängler Briefe. Wiesbaden, ^{4}1980. S. 91).

Der jüdische Musikkritiker L. Misch hatte sich mit einem Hilferuf an Furtwängler gewendet.

10. Februar 1937:

(1)

Furtwängler dirigiert ein Konzert des BPhO zum Besten der Winterhilfe des Deutschen Volkes.

Das Konzert erbrachte einen Reinertrag von 21.065, 40 RM.

(2)

Schauer:

"Abends mit dem Führer und Görings Philharmonie. Einziger Furtwängler. Konzert dieses Winters für das W. H. W. Ganz großes Ereignis. Freischütz-Ouvertüre. 4. Symphonie von Brahms. Gequälte Musik, aber sie blüht direkt auf unter Furtwänglers Händen. Und dann die 7. von Beethoven. Welch ein Riese. Unheimlich dieses Allegro con brio. Schauer von Hitze und Kälte gehen den Rücken herunter. Es ist unbeschreiblich. Furtwängler wird gefeiert wie ein Gott. Der Führer und wir alle sind hingerissen" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 11/II/37. S. 40-41).

Mit diesem Konzert und zwei weiteren des BPhO am 21./22. Februar und 18./19. April erschien Furtwängler wieder vor dem Konzertpublikum.

12. Februar 1937:

"(...) Seit Wochen schon war keine Eintrittskarte mehr zu haben. Die Philharmonie hätte noch einmal so groß sein können, die starke Nachfrage zu befriedigen, weshalb eine zweifache Wiederholung des Konzertes in Aussicht genommen wurde. Seiner Bedeutung und Anziehungskraft lagen, wie es das Programmbuch in einem Geleitwort zum Ausdruck brachte, hauptsächlich drei Tatsachen zugrunde: >Es galt, dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes in Erfüllung der Ehrenpflicht, weniger glücklichen Volksgenossen beizustehen<, ferner zu wissen, <wie sehr dieses Hilfswerk Herzenssache des Führers ist< und schließlich das Wiedererscheinen Furtwänglers nach fast einjähriger Pause. Kurz vor Beginn des Konzertes nahm der Führer in der Direktionsloge Platz, neben ihm Reichsminister Goebbels, Reichsminister Göring und Frau Emmy Göring. Zahlreiche andere Mitglieder der Reichsregierung, der Diplomatie, der Partei, des Heeres, der Marine, der Wirtschaft und Kunst waren außerdem anwesend (...)" (Otto Steinhagen: Furtwängler dirigiert für die Winterhilfe. In Anwesenheit des Führers. "DAZ", 12/II/37).

2. März 1937:

"Gestern: (...) Lange Unterredung mit Furtwängler: ab Herbst will er wieder die Philharmonie leiten. Sehr gut! 1938 will er mit ihr eine Weltreise machen. Auch gut. Er nimmt wieder ein paar Juden in Schutz und setzt sich für Hindemith ein. Da aber fahre ich auf. Werde richtig wütend. Das verfehlt seine Wirkung nicht. Er gibt ganz klein nach. Ich bleibe darin hart und unerbittlich. Und er wird das auch allmählich einsehen lernen" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 3/III/37. S. 64).

Weder die Leitung der Philharmonie noch die Weltreise lagen tatsächlich in Furtwänglers Absicht; so bereitete er lediglich seine Hilfsersuchen vor. Auch von Nachgeben konnte keine Rede sein; Hilfsaktionen für Juden blieben auf seinem Programm.

Goebbels ließ sich derart täuschen, daß er die Weltreise mit Hitler besprach, der anbot, sich an der Finanzierung zu beteiligen.

13. März 1937:

Furtwängler informiert Pfitzner, Dr. Goebbels habe seine Absicht ausgedrückt, diesem ein dauerndes Ehrenhonorar zu bewilligen, ferner daß er in Wien Papen sehen und ihn auf die Sache Pfitzner ansprechen werde.

22. März 1937:

Am Tage der Kündigung Hindemiths appelliert Hochschuldirektor Stein an Furtwängler, er möge wegen des Komponisten und vor allem wegen seiner Oper "Mathis" bei Hitler vorstellig werden.

10. April 1937:

Furtwängler dirigiert den ersten von vier Abenden mit der Gesamtaufführung von Wagners "Ring des Nibelungen" in der Staatsoper Berlin.

12. April 1937, *Vertragsergänzung:*

"Nebenausfertigung.

Der umstehende unter dem 24. Februar 1936 abgeschlossene Vertrag ist durch eine Entschließung des Führers und Reichskanzlers über die Tätigkeit Dr. Furtwänglers und für die Spielzeit 1936/37 nicht wirksam geworden.

Er wird nunmehr für die Spielzeit 1937/38 in Kraft gesetzt mit folgenden Änderungen:

I. § 2 des Vertrages erhält folgende Fassung:

Als Honorar erhält Herr Dr. Furtwängler 4000 RM (Viertausend Reichsmark) für den Abend. Das Honorar wird 10 (zehn) mal garantiert (...)" (Vertrag zwischen dem Preußischen Ministerpräsidenten und Furtwängler, Nebenausfertigung. Quelle: NL Furtwängler).

Die Verschiebung resultierte in einer Verdopplung des Honorars pro Abend. Dies war ein Signal.

17. April 1937:

Der Gauobmann der NSKG, Ortsverband Berlin, informiert Furtwängler brieflich, daß die Gründung einer Deutschen Hans-Pfitzner-Gesellschaft bevorstehe, und lädt ihn ein, deren Ehrenvorsitz zu übernehmen

*18. und 19. April 1937:

Das BPhO und der Bruno Kittelsche Chor, Dgt. Furtwängler, mit den Solisten Erna Berger, Gertrude Pitzinger, Walther Ludwig und Rudolf Watzke bieten die 9. Sinfonie von Beethoven.

Das Konzert galt der Osterzeit und war nicht als Veranstaltung zum Vorabend von Hitlers Geburtstag annonciert., aber wohl von Bruno Kittel als solche eingeplant. und - so "Angriff", 22/IV/37 - von parteifrommen Musikbetrachtern auch als "Auftakt" interpretiert.

20. April 1937:

(1)

Furtwängler informiert Pfitzner, daß er Abschriften von dessen Dokumenten an Generaloberst Göring geschickt und in der Sache noch einmal nachgezogen habe.

(2)

Kameradschaft:

"Die Kameradschaft der deutschen Künstler freut sich sehr, dass Sie unserer kameradschaftlichen Aufforderung nachgekommen sind und Mitglied der KddK wurden.

Im Auftrage des Präsidenten der KddK, Herrn Benno von Arent, übersende ich Ihnen beigefügt Ihre Mitgliedskarte für 1937.

Am Mittwoch, den 21. 4. 37., findet um 21.30 Uhr die letzte feierliche Verpflichtung der neuen Mitglieder in dieser Spielzeit statt. Die Einladung hierzu füge ich bei und würde mich sehr freuen, Sie begrüssen zu dürfen" (Kameradschaft der deutschen Künstler e. V., Der Direktor, an Furtwängler, 20/IV/37).

Am 21. April zur angegebenen Zeit befand sich der Dirigent bereits auf einer neuen Konzertreise mit dem BPhO und gastierte in Halle, sodaß ihm die feierliche Verpflichtung entging.

21. April 1937:

Furtwängler führt das BPhO auf eine Konzertreise, die am 2. Mai endet und Halle, Bielefeld, Dortmund, Düsseldorf, Köln, Paris und London berührt.

22. April 1937, *Information:*

"furtwaengler liess bitten, bei presseveroeffentlichungen darauf zu achten, dass er seine auslandsreisen und seine gastspiele im ausland als freier kuenstler unternehme und nicht im rahmen der austauschkonzerte. nur waehrend der pariser weltausstellung werde er in paris in einem austauschkonzert dirigieren" (Aus der Kulturpolitischen Pressekonferenz, 47. Ausrichtung Politik, 22/IV/37. Fernschriftlich. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

4. Juni 1937, *Stänkereien:*

"Gestern: (...) Furtwängler trägt mir ein paar Stänkereien vor. Nichts von Belang. Aber einiges immerhin ganz Wichtiges, dessen ich mich annehmen werde" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 5/VI/37. S. 165, 166).

11. Juni 1937, *Aufforderung:*

"Die Kulturtagung des Reichsparteitages ist vom Führer und Reichskanzler als die Veranstaltung erklärt worden, auf der künftig der vom Führer und Reichskanzler geschaffene deutsche Nationalpreis (Anti-Nobelpreis) verliehen werden soll. Damit erfährt der Charakter der Kulturtagung eine weitgehende Umgestaltung. Die Kulturtagung des diesjährigen Parteitages wird am Dienstag, dem 7. September im Opernhaus zu Nürnberg stattfinden. Ich bitte Sie, mit dem Berliner Philharmonischen Orchester die Umrahmung der Kulturrede des Führers und der oben beschriebenen Feier zu übernehmen. Ich bitte Sie des weiteren, mir möglichst bald Ihre Vorschläge für das Programm zu unterbreiten. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn außer einer von Ihnen zu bestimmenden Ouvertüre zu Beginn der Veranstaltung, als Abschluß eine von Ihnen zu bestimmende Symphonie von Beethoven aufgeführt werden könnte" (RMVP, Gutterer, an Furtwängler, 11/VI/37. Quelle: BA

Namensakte Furtwängler).
14. Juni 1937, *Absage:*

"Ich teile Ihnen mit, daß ich in Nürnberg nicht dirigieren kann, da ich für die fragliche Zeit schon andere Verpflichtungen übernommen habe" (Furtwängler an RMVP, 14/VI/37. Quelle: Abschrift im AP).

An diesem 7. September leitete der Dirigent aus Anlaß der Deutschen Kulturwoche bei der Weltausstellung in Paris in der Salle Pleyel mit dem BPhO die Neunte von Beethoven. Dieses Engagement war seit langem bekannt.

16. Juni 1937:

"Mein Führer,

ich habe schon vor Monaten und jetzt wieder versucht, eine Audienz bei Ihnen zu erhalten. Ich höre immer wieder - was mir ja auch vollauf verständlich ist - wie beschäftigt Sie sind, sodass es bis heute nicht dazu kommen konnte.

Die Dinge, über die ich sprechen wollte, sind teils sachlicher, teils - dies vor allem - allerpersönlichster Art, und ich wäre dankbar, wenn die so lange verschobene Audienz während Ihres Aufenthalts in Bayreuth stattfinden dürfte. Ich werde mir erlauben, dort deshalb noch einmal vorstellig zu werden. (...)" (Furtwängler an Hitler, 16/VI/37. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler, Abschrift im AP).

Eines der Sachthemen war Hindemith; persönlich wollte der Dirigent die Folgen der Denunzierung vom Herbst 1935 endlich mildern, da sie ihm viel an kulturpolitischer Wirkung sperrten.

Denkschrift ohne Titel und Adressaten zum Verbot Hindemiths (Typoskript, zwei Seiten, mit dem Vermerk "nicht überreicht", Juli 1937. Quelle: NL Furtwängler).
Zitat:

"Das Verbot der Werke Hindemith's, das nun seit längerer Zeit besteht, halte ich aus dem Grunde für verfehlt, weil die damit beabsichtigte Wirkung - Bekämpfung des bolschewistischen Elements in der modernen Musik - nicht nur nicht erreicht wird, sondern eine Stärkung der Stellung Hindemiths und seiner Anhänger bisher zur Folge hatte.

Hindemith ist musikalisch und persönlich unanfechtbar. Er ist der anerkannte Lehrer und Meister einer ganzen Generation von Musikern geworden. Seine Musik ist von absolutem Ernst, höchstem Kunstverstand und grossem Können. Die einzige Schwäche derselben ist ihr Mangel an lebendiger Triebkraft und seelischen Werten. Gerade dieser Mangel aber wird, wenn die Musik nicht aufgeführt, und damit dem grossen Publikum nicht unmittelbar gegenübergestellt wird, verhüllt und verschleiert. Hindemith ist dadurch ein Märtyrer geworden mehr als irgend ein anderer Künstler unserer Zeit. Sein Einfluss und seine Schätzung haben grössere Kreise erfaßt als je zuvor, nicht nur in Deutschland - wenn auch da nur unter der Oberfläche - sondern auch im Ausland, das sich früher ablehnend gegen ihn verhalten hat (Österreich, England usw.) Seine letzterschienenen Kammermusikwerke werden enorm gekauft. Sein theoretisches Werk ist einer der grössten Erfolge innerhalb des musikalischen Schrifttums gewesen - besonders bemerkenswert

angesichts des schwerverständlichen und keineswegs allgemein zugänglichen Inhalts. M. E. würde ein Teil der Wirkung, die heute Hindemiths Schaffen und seine Person ausübt, entfallen, wenn das Verbot gegen ihn aufgehoben würde und der Künstler Hindemith auf normale Weise seinem Publikum entgegentreten würde.

Wenn das Verbot aufrechterhalten werden soll, müssten konsequenter Weise die Kompositionen einer ganzen Generation von Musikern verboten werden, die im wesentlichen mit denselben Mitteln und Grundanschauungen wie Hindemith arbeiten. Ja - es müsste sich das Verbot schon auf einen grossen Teil der Werke von Max Reger erstrecken, der indessen vom gegenwärtigen Deutschland sonderbarerweise zu den grossen deutschen Meistern der Vergangenheit gestempelt wird.

Als Anhänger und Verfechter deutscher Musiktradition, der ich seit über 20 Jahren im öffentlichen Leben stehe, erfüllt mich die wachsende unterirdische Bolschewisierung der deutschen öffentlichen Musikverhältnisse mit grösster Besorgnis. Zur Zeit der Machtübernahme im Jahre 1933 war der Kredit der "neuen Musik" beim musikalischen Publikum fast gleich null, ihre Rolle schien mehr oder weniger ausgespielt. Wenn sie heute in ungeahntem Maasse wieder aufgelebt ist und die Köpfe der Jugend usw. verwirrt, liegt der Grund wesentlich darin, dass sie nicht dem Publikum gegenübergestellt wird und in ihrer richtigen Belanglosigkeit durchschaut werden kann. In dem Verbot selber scheint mir schon eine Überschätzung dieser Musik zu liegen, von der sie Vorteil zieht, und damit also das Gegenteil erreicht wird von dem, was beabsichtigt ist.

Dass auch der Musiker Hindemith sehr bedeutende Züge aufzuweisen hat, dass insbesondere der Mensch, der Lehrer, die Gesamtpersönlichkeit Hindemiths auf hohem ethischen Niveau steht, stellt die Ungerechtigkeit des Verbots in den Augen Vieler in um so grelleres Licht, und verleiht Hi einen Glorienschein von Märtyrertum. Ist dieses vom politischen Gesichtspunkt aus von Vorteil?"

Es handelt sich um den Text eines von mehreren Entwürfen. Zwei sind datiert "Juli 37" und "Bayreuth, Juli 1937".

Die Argumentationsweise Furtwänglers zielt auf die Unwissenheit der NS-Führung in Sachen Musikleben ab; dies könnte sich jedoch als irrig erwiesen haben.

16. Juli 1937:

Bei der Umbildung der Preuß. Akademie der Künste ernennt Reichsminister Rust u. a. Furtwängler durch Erlaß von diesem Tag zum ordentl. Mitglied der Akademie.

28. Juli 1937:

"Gestern: (...) Nachmittag >Siegfried<, Mit Lorenz, Bockelmann, Leider, Fuchs, Borg und unter Furtwängler. Ich bin am Ende tief erschüttert. Diese sphärische Musik kann mich ergreifen wie nichts. Furtwängler bringt das Orchester zum Rasen. In Wahnfried schimpft man ganz zu Unrecht auf ihn. Sollen froh sein, daß sie ihn haben. In der Pause Besprechung mit Furtwängler. Er will mehr ernste Musik im Rundfunk. Da hat er recht. Wird gemacht. Planmäßigere Sorgen für den Nachwuchs.

Auch richtig. Geiger dürfen nicht im Arbeitsdienst schippen. Und Sänger nicht in der H. J. ihre Stimme ruinieren. Dann hat er noch ein paar Halbjuden. Die hat er ja immer. Aber sonst ist er ganz manierlich. Und ein so großer Künstler" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 29/VII/37. S. 216-217).

Der Minister weilte in Bayreuth bei den Festspielen.

2. August 1937:

"Gestern: (...) In der Philharmonie sind noch einige Halbjuden. Ich werde versuchen, sie wegzubringen. Leicht wird das nicht sein. Furtwängler sucht sie mit aller Macht zu halten" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 3/VIII/37. S. 222-223).

Der Eintrag spiegelt den Zweck späterer Veröffentlichung; tatsächlich ermöglichte der Minister das Verbleiben der "Halbjuden" durch seine Sondergenehmigung.

3. August 1937:

Im Hinblick auf die Herausgeberschaft für eine geplante neue Zeitschrift, über die er schon mit Dr. Goebbels gesprochen hatte, erkundigt sich Furtwängler bei Dr. Strecker, Verlag Schotts Söhne in Mainz, wie weit diese die Freiheit des Urteils, also Freiheit der Kritik gewährleiste. Davon hänge seine Entscheidung ab.

18. August 1937:

Die Geschäftsführung des BPhO wendet sich ans RMVP, teilt mit, daß die Reise des Orchesters und des Kittelschen Chors nach Paris 30.000 RM koste und bittet um Überweisung der Summe. Die Auszahlungsanordnung datiert vom 26/VIII/37 (Quelle: BA R 55/ 350. Blatt 18).

27. August 1937:

Furtwängler führt in Salzburg bei den Festspielen mit den Wiener Philharmonikern und den Solisten Rosette Anday, Ria Ginster, Herbert Alsen und Helge Roswaenge die 9. Sinfonie von Beethoven auf.

6. September 1937, *Konflikt:*

"Die Wiener Blätter berichten über Auseinandersetzungen zwischen Toscanini und Furtwängler, die damit begannen, dass Toscanini für eine Scheidung der Dirigententätigkeit Bayreuth-Salzburg eintrat, sich dagegen wandte, dass Furtwängler sowohl in Bayreuth dirigierte als auch bei den Festspielen ein Konzert in Salzburg leitete, und betonte, er müsse für Salzburg als oberstes Prinzip die Freiheit der Kunstübung, unbeeinflusst von Politik, verlangen. Diese Auffassung Toscaninis von der ideologischen Unvereinbarkeit Bayreuths mit Salzburg hat zu einem Konflikt geführt, in dessen Verlauf nun das Nikolaj-Konzert der Wiener Philharmoniker, das von Furtwängler dirigiert werden sollte, verschoben wurde. Auch der Termin der von Furtwängler neueinstudierten >Meistersinger<-Aufführung der Oper wurde von Oktober auf Ende November verlegt" (Konflikt Toscanini-Furtwängler. "Pariser Tageszeitung" II/450, 6/IX/37).

7. September 1937:

Furtwängler gastiert mit dem BPhO und dem Bruno Kittelschen Chor zur Weltausstellung 1937 in Paris.

9. September 1937:

"Der gestrige Abend mit der Aufführung von Beethovens IX. Sinfonie

unter Furtwängler, auf den wir im Morgenblatt bereits kurz hinwiesen, gestaltete sich künstlerisch wie gesellschaftlich zum bisherigen Höhepunkt der Deutschen Kulturwoche. Das Konzert, das seit langem ausverkauft war, erhielt eine die Bedeutung des Anlasses unterstreichende Note durch die Anwesenheit des französischen Staatsoberhauptes. Zur Begrüßung des Präsidenten Lebrun, dessen Erscheinen ein Kordon der Garde Républicaine im Vestibül des großen Pleyel-Saales ankündigte, spielten unsere Philharmoniker unter der Leitung Hans v. Bendas die Marseillaise und die deutschen Nationalhymnen.

(..) Nach dem Konzert hatte der Reichskommissar für die Weltausstellung, Ministerialdirektor Ruppel, aus Anlaß der Deutschen Kulturwoche zu einem großen Empfang im Hotel >Georges V.< geladen, an dem außer Staatssekretär Walter Funk und den deutschen Künstlern der französische Außenminister Delbos und zahlreiche französische Minister und Politiker sowie die Mutter des amerikanischen Präsidenten Roosevelt und sämtliche Kommissare der Weltausstellung teilnahmen. Staatsekretär Funk sprach in einer kurzen Ansprache dem Botschafter François-Poncet seinen Dank für die Vorbereitungen der Deutschen Kulturwoche aus und überreichte ihm im Namen der deutschen Regierung den Faksimiledruck der IX. Sinfonie" (Robert Oboussier: Paris feiert Furtwängler. Staatspräsident Lebrun bei der Aufführung der IX. Sinfonie. "DAZ", Abendblatt, 9/IX/37).

Oktober 1937:

Das BPhO, Dgt. Furtwängler, spielt die Fünfte von Beethoven auf Schallplatten ein.

11. Oktober 1937:

"Gestern: (...) Unterredung Furtwängler. Toscanini hat ihm in Salzburg gesagt, wenn er in Bayreuth dirigiere, sei für ihn in Salzburg kein Platz mehr. Eine bodenlose Frechheit! Toscanini *(dirigiere)* nur in freien Ländern. Dafür sucht er sich ausgerechnet Österreich aus. Wenn die Wiener seinem Druck nachgeben und Furtwängler aus Salzburg fortgraulen, verbiete ich allen deutschen Künstlern ein weiteres Auftreten in Österreich. Ich lasse mir die Anmaßung dieses Emigranten nicht gefallen.

Problem des Nachwuchses mit Furtwängler erörtert. Er hat einen guten Blick für Talente. Bei der Berliner Staatsoper steht es augenblicklich nicht gut" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 12/X/37. S. 298-299; Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Hgb. von Elke Fröhlich. Teil I, Band 4 März-November 1937. München, 2000. S. 356).

Der Minister konnte nur drohen; Hitlers dürfte den Anlaß zu solchem Boykott als zu gering betrachtet haben und genehmigte ihn daher nicht.

Derzeit sendete der Reichsrundfunk immer noch Schallplatten mit Toscanini.

15. Oktober 1937:

Aus dem Conventgarten in Hamburg sendet der RS Hamburg ein Brahms-Konzert des BPhO, Dgt. Furtwängler: 3. Sinfonie, Tripelkonzert Op. 103, Akademische Festouvertüre und Ungarische Tänze.

Dies war eine der wenigen Direktsendungen, die der Dirigent zuließ.

Übertragungen von Furtwängler-Veranstaltungen kamen sonst nur von den Bayreuther Festspielen. Zusätzlich mußten Industrie-Schallplatten genügen.

18. Oktober 1937, *Meisterkonzert I:*

Furtwängler dirigiert ein Meisterkonzert des BPhO für die NSG "Kraft durch Freude" mit Werken von Brahms. Solisten: Georg Kulenkampff (Violine) und Enrico Mainardi (Cello).

Der Minister nahm am Konzert teil.

19. Oktober 1937:

"(...) Frau Wagner hat Furtwängler für Bayreuth gekündigt. Dahinter kann nur Tietjen stecken. Frau Wagner ist da schlecht beraten. Gewiß ist Furtwängler manchmal sehr unleidlich; aber als Dirigent ist er einmalig.

(...) Er kommt in der Pause zu mir, um den Fall Bayreuth vorzutragen. Ich glaube, man tut ihm da Unrecht. Aber die Frauen. (...)" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 19/X/37. S. 306, 307).

21. Oktober 1937, *Meisterkonzert II:*

"Eine so aufmerksame andächtige Hörergemeinde, wie sie am Dienstagabend des Saal der Philharmonie bis auf den letzten Platz füllte, dürfte Furtwängler selten gefunden haben. Es war die NS-Gemeinschaft >Kraft durch Freude<, vor der er sein erstes dieswinterliches großes Konzert wiederholte. Das heißt, die Tatsache der Wiederholung bestand zwar, aber sonst deutete nichts, aber auch gar nichts darauf hin, daß es nicht eine erste Huldigung für Brahms wäre, die man hier erlebte. Besteht doch das Geheimnis dieses großen Dirigenten darin, daß er sich stets von neuem fast bis zur Selbstaufgabe verschwenden darf. So war es auch diesmal. Man fühlte sich gebannt von seiner königlich gelassenen, lyrisch herrlich ausschwingenden Wiedergabe der dritten Sinfonie und von der dämonisch-burschikosen Art, mit der er die akademische Festouvertüre anpackte. Man staunte beglückt, wie er neben den Solisten Kulenkampff und Mainardi das Doppelkonzert sinfonisch verlebendigte, und schließlich war des Jubels kein Ende, als er drei ungarische Tänze des Meisters auf eine unvergleichlich mißreißende Art vortrug.

Die Hörerschaft war von Anfang an dem Zauber solchen Musizierens verfallen. Der Jubel nach den einzelnen Stücken nahm ständig zu. Dirigent, Solisten und Orchester mußten immer wieder danken. Am Schluß rief man Furtwängler noch nahezu ein dutzendmal auf das festlich mit Blumen geschmückte Podium zurück" (Erwin Kroll: Furtwängler dirigiert für "Kraft durch Freude". "DAZ", 21/X/37).

Kroll erwähnte nicht, daß Dr. Goebbels teilnahm.

23. Oktober 1937, *Bayreuth-Krach:*

"Gestern: (...) Furtwängler erzählt mir den ganzen Knatsch zwischen ihm, Frau Wagner und Tietjen. Frau Wagner ist da sehr schlecht beraten. Tietjen ist doch kein Dirigent, sondern nur ein Organisator und höchstens noch ein Schleicher. Ohne Furtwängler ist Bayreuth nur eine Familien- und Cliquenangelegenheit. Ich werde darüber auch mit dem Führer sprechen" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 23/X/37. S. 311).

1. November 1937, *Keine Audienz:*

"Im Auftrage des Führers darf ich Ihnen mitteilen, daß es der Führer

infolge seiner starken dienstlichen Inanspruchnahme bedauert, Sie in der nächsten Zeit nicht empfangen zu können" (Der Führer und Kanzler des Deutschen Reiches, Adjutantur, Wiedemann, 1/XI/37. Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler hatte am 26/X/37 um eine Audienz gebeten, um die Querelen mit Bayreuth vorzutragen; weil Hitlers Loyalität gegenüber Winifred Wagner berührt war, wich dieser aus.

3. November 1937:

In seinem Tagebuch vermerkt Dr. Goebbels ein Gespräch mit Hitler, der nun doch Furtwängler für Bayreuth fallen lassen wolle. Der Minister erwähnt, er habe ihm alle Bedenken entgegengehalten, und es werde ein schwerer Verlust für Bayreuth werden. Aber Tietjen sei ein hinterlistiger Intrigant, der jetzt den ganzen "Ring" dirigiere.

12. November 1937, *Klavierkonzert:*

"Aber über dem Ganzen schwebt ein merkwürdiger Hauch von - wenn man so sagen darf - pathetischer Melancholie oder melancholischem Pathos; ein typisch nordischer Gefühlston, der manchmal an Brahms, manchmal an Pfitzner gemahnen mag und schon in der Violinsonate spürbar war" (Walter Abendroth in: "AMZ" LXIV, 12/XI/37. S. 677).

Furtwängler hatte sein Symphonisches Konzert für Klavier und Orchester am 31. Oktober im 2. Philharmonischen Konzert erstaufgeführt; Solist: Edwin Fischer.

14. und 15. November 1937:

Das 3. Philharmon. Konzert Furtwänglers bietet - erstmals - die "Variationen über ein Husarenlied" von F. Schmidt.

15. November 1937:

"(...) Was Cosima Wagner ihren Kapellmeistern, was Ihr verstorbener Gatte noch einem Carl Muck zugestanden und ermöglicht hat, nämlich von Bayreuth aus massgebend, vorbildlich, im besten Sinne traditionsbildend auf die Pflege der Wagnerschen Kunst in der ganzen Welt einzuwirken, haben Sie mir unmöglich gemacht. Sie sind allen Ernstes der Anschauung, dass ein führender Musiker ersten Ranges für Bayreuth nicht nötig ist. Sie kennen so wenig die Rolle, die gerade der musikalische Teil, und damit der Dirigent, innerhalb des Gesamtkunstwerks Wagners spielt; Ihnen ist so wenig bewusst, wie tief gefährdet die Stellung Bayreuths in der heutigen Welt ist, und wie grade hier nur die Besten eingesetzt werden dürfen, soll Bayreuth für die Zukunft überhaupt noch Existenzberechtigung haben. So haben Sie auch nach meinem unvermeidlich gewordenen Rücktritt sich keineswegs bemüht, - wie es nötig gewesen wäre - ausschliesslich die Besten und Fähigsten des heutigen Deutschland ausfindig zu machen und mit dieser verantwortungsvollen Aufgabe zu betrauen. Sie vertrauen auf die Machtmittel des autoritären Staates. (...)" (Furtwängler an Winifred Wagner, 15/XI/37. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

Frau Wagner hatte auf Alleinherrschaft gepocht, Furtwänglers musikalischen Führungsanspruch bestritten und - sogar auch als Dirigent - Tietjen vorgezogen.

Furtwängler sandte Kopien dieses Briefs an Hitler, Göring und

Goebbels und zog sich dann auch aus der Staatsoper zurück, weil keine Zusammenarbeit mit Tietjen möglich schien.

19. November 1937:

"Gestern: (...) Furtwängler hat einen groben Brief an Frau Wagner geschrieben. Die wird ja nun hochgehen. Aber so ganz unrecht hat er nicht" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 20/XI/37. S. 340).

26. November 1937:

"(...) Winifred Wagner hat Furtwängler eine ganz scharfe Antwort hingehauen. Daran wird Furtwängler auch keinen Spaß haben. (...)" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 27/XI/37. S. 347)

29. November 1937:

Der Deutschlandsender überträgt das 4. Philharmon. Konzert Furtwänglers mit Werken von Händel (Concerto grosso D-dur), Kaminski (Orchesterkonzert mit Klavier, EA) und Tschaikowsky (6. Sinfonie).

3. Dezember 1937:

"(...) Es handelt dich dabei gewiss nicht darum, ob ich in Bayreuth dirigiere oder nicht. Ich kann ohne Bayreuth und Bayreuth kann ohne mich bestehen. Die F o r m aber, in der diese Absage geschah, hat mich als Mensch und Künstler auf's tiefste verletzt. Rein sachlich gesehen stellt sich die ganze Angelegeheit vor der Welt gradezu als eine Prämirierung der Mittelmässigkeit dar, wie sie ohne Beistand des autoritären Staates wohl kaum möglich gewesen wäre. Meine Antwort ist meiner Meinung nach das mindeste, was ich der Geschichte und mir schuldig bin. (...)" (Furtwängler an Dr. Goebbels, 3/XII/37. *Fehler im Original.* Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

Duktus des Textes und verschriebene Wörter deuten darauf hin, wie erregt der Schreiber war.

4. Dezember 1937:

"(...) Furtwängler hat wieder mal Funk stundenlang bekniet. Er macht Dummheiten in Wien und Bayreuth. Aber zum großen Teil aus seiner politischen Naivität heraus" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 5/XII/37. S. 357).

Die deutsche Presse hatte verbreitet, Furtwängler werde sich nach Wien verpflichten.

6. Dezember 1937:

"(...) Mit Funk eine Reihe von Problemen besprochen: Furtwängler will seine finanziellle Stellung etwas befestigen. Ich bin dafür. Aber er darf nicht täglich neue Forderungen stellen. (...)" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 7/XII/37. S. 358).

30. Dezember 1937, *Echo:*

"Die kulturelle Propaganda des Regimes, die auf die Abwürgung der gemeinsamen Gesittung der Völker ausgeht, ergänzt wird sie durch Gewalthandlungen und Spionage. Die Unzahl der politischen Agenten, mit denen ein einzelnes Land alle anderen überschwemmt, die Attentate, Verschwörungen und Bestechungen, die ihr Werk sind, das alles soll in geheimen Hintergründen bleiben; man ist dumm genug, sie für geheim zu halten. Vorn im Rampenlicht spielt ein herrliches Orchester den Hauptstädten der Welt die alte deutsche Musik vor, in der unfaßbaren

Annahme des Regimes, sie könnten es für die Musik des Regimes halten und setzen auf seine Rechnung nicht die Attentate, sondern die Musik" (H. Mann: Ziele der Volksfront. "Neue Weltbühne", 30/XII/37. Abdruck in Mann: "Verteidigung der Kultur". Hamburg, 1960. S. 295-296).

1938

Furtwängler erzielt im Steuerjahr 1938 ein Brutto-Einkommen von 155.960 RM. Nach Abzug der Steuerschuld von 49.302, 59 RM verbleiben ihm 106.647, 41 RM.

12. Januar 1938:

Furtwängler führt das BPhO auf eine Gastspielreise, die am 28. Januar endet und Breslau, Dresden, Leipzig, Weimar, Frankfurt a. M., Wuppertal-Elberfeld, Dortmund, Köln, London, Bristol, London, Den Haag, Brüssel, Düsseldorf und Bielefeld berührt.

30. und 31. Januar 1938:

Das 7. Philharmon. Konzert Furtwänglers bietet - erstmals - die Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta von Bartók.

Die Presse erfuhr nur, daß die Absetzung und Verschiebung des Orchesterkonzerts von Gottfried Müller darauf beruhe, daß "die Partitur nicht rechtzeitig vorlag"; dies bog etwaige Spekulationen über andere - nämlich an diesem Datum mögliche politische - Gründe ab.

1. Februar 1938:

"(...) Die Vortragsfolge hatte eine Änderung erfahren müssen. Statt der ursprünglich vorgesehenen Aufführung des >Konzertes für Orchester< von Gottfried Müller wurde die bereits für November vorgesehene Erstaufführung der >Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta< von Bela Bartók gegeben. Mit diesem Werk wurde auch die außerordentlich umfangreiche und interessante Vortragsfolge eröffnet. Bela Bartók ist einer der bekanntesten und repräsentativsten ungarischen Komponisten, der sich bewußt seine Themen aus dem musikalischen Gut seines Volkes geholt hat und der diese Themen mit einer unerhörten Eigenwilligkeit und unbekümmert um die Gesetze der Harmonik verarbeitet hat. Vorherrschend und mit zwingender Logik gebaut ist der Rhythmus. In ihm spricht Bartók eine starke und fesselnde Sprache und in ihm weiß er manche volksliedhafte Weise zu eindrucksstarker Entfaltung zu bringen. Es ist ein Werk, das an die Grenzen des musikalischen Ausdrucks rührt, das Probleme aufwirft und sie zur Diskussion stellt. Es verrät eine ungeheuere und ungebrochene Kraft. Furtwängler setzte sich mit den Philharmonikern sehr temperamentvoll für das Werk ein. Es wurde beifällig aufgenommen (...)" (Georg Hüllen: Siebentes Philharmonisches Konzert. "Berliner Börsen-Zeitung", 1/II/38).

*3. Februar 1938:

Furtwängler dirigiert ein Meisterkonzert des BPhO für die Berliner HJ mit Werken von Gluck, Schubert, Richard Strauss und Beethoven.

Daß zum Schluß die Fünfte von Beethoven zu hören war, blieb in der Auflistung der Philharmoniker-Konzerte bei Peter Muck: "Einhundert Jahre Berliner Philharmonisches Orchester", 2. Band, 1922-1982 (Tutzing, 1982), S. 283, unerwähnt.

4. Februar 1938, *Meisterkonzert für die HJ:*

"Auf Veranlassung der Reichsjugendführung finden in den kommenden Wochen und Monaten Meisterkonzerte für die Hitler-Jugend statt, die von namhaften Orchestern und Solisten unter der Leitung deutscher Dirigenten von Weltruf bestritten werden.

(...) Die Reihe dieser Meisterkonzerte, die in allen Teilen des Reiches durchgeführt wird. wurde gestern abend erlebnishaft eröffnet mit einem Konzert des Philharmonischen Orchesters unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler (...) (Georg Hüllen: Erstes Meisterkonzert für die Hitler-Jugend. "Berliner Börsen-Zeitung" Nr. 58, 4/II/38).

Dazu die redaktionelle Ergänzung:

"Unter den zahlreichen Ehrengästen des Abends sah man u. a. neben dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsjugendführer die Staatssekretäre Körner, Reinhardt, Dr. Stuckert, Willikens, Tschintsch, Posse, Krohn, Landfried und Alpers, ferner Generalinspektor Dr. Todt, General Keitel, Vizeadmiral von Trotha, SS-Obergruppenführer Krüger, die SA.-Obergruppenführer Litzmann und Prinz August Wilhelm, Stabsleiter Urban sowie weitere hohe Vertreter der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und zahlreicher Partei- und Staatsdienststellen. Von der Reichsjugendführung und dem Gebiet Berlin der Hitler-Jugend war fast die gesamte höhere Führerschaft anwesend, u. a. Stabsführer Lauterbacher, der Führer des Gebiets Berlin, Obergebietsführer Axmann, und der Chef des Kulturamtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Cerff".

Stuckert = Wilhelm Stuckart.

28. Februar 1938:

Für die Dienststelle des Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafters des Deutschen Reiches, Hauptreferat X, sendet von Wussow der Reichskanzlei, Hptm. Wiedemann, eine Aktennotiz, in der er fragt, ob es nach der Absage Toscaninis an Salzburg nicht angebracht sei, österreichischerseits Furtwängler die musikalische Leitung der Salzburger Festspiele anzutragen und ob Wiedemann nach Rücksprache mit Hitler der zuständigen österreichischen Stelle nicht einen entsprechenden Wink geben könnte (Quelle: BA NS 10/ 110. Blatt 75-76).

März 1938:

Das BPhO, Dgt. Furtwängler, spielt aus Wagners "Parsifal" Vorspiel und Karfreitagszauber auf Schallplatte ein.

1. März 1938:

Die Reichskanzlei, Hptm. a. D. Wiedemann, teilt Herrn von Wussow mit, der Führer sei gegen eine Teilnahme Furtwänglers an den Salzburger Festspielen (Quelle: BA NS 10/ 110. Blatt 73).

Hitler paßte es nicht, daß Furtwängler sich in Salzburg auf Wagner konzentrieren wollte; er witterte ein Konkurrenzunternehmen zu Bayreuth.

6. März 1938, *Vorhaben:*

"Wie wir erfahren, haben die zwischen dem künstlerischen Leiter der Salzburger Festspiele und Direktor der Wiener Staatsoper, Dr. Kerber, mit

Generalmusikdirektor Dr. Furtwängler wegen seiner Mitwirkung bei den Salzburger Festspielen *(geführten Gespräche)* zu einer grundsätzlichen Einigung geführt. Furtwängler hat sich bereit erklärt, bei den Salzburger Festspielen Opernaufführungen und Konzerte zu dirigieren; Furtwängler hat aber auch darauf hingewiesen, daß er noch einige in den Sommer fallende Verpflichtungen in Deutschland und im Auslande ordnen müsse. Am Sonnabend ist Furtwängler, der nach den jetzt in Wien getroffenen Vereinbarungen in der nächsten Spielzeit vier Konzerte der Wiener Philharmoniker und auch mehrere Vorstellungen in der Wiener Staatsoper leiten wird, nach Berlin zurückgekehrt" (Furtwängler dirigiert in Salzburg. "Berliner Tageblatt", 6/III/38).

Als er erfuhr, daß Hitler gegen seine Mitwirkung in Salzburg sei, trat Furtwängler von den Verhandlungen zurück.

6. April 1938, *"Bekenntnis":*

"Die historische Größe der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reiche findet immer neue Bewunderung in den Zuschriften, die Angehörige aller Berufe im Hinblick auf die Wahl am 10. April an den Berliner Lokal-Anzeiger richten. Heute schreibt uns der weltberühmte Dirigent Staatsrat Dr. h. c. Wilhelm Furtwängler folgendes Bekenntnis:

>Seit St. Germain hatte ein selbständiges Österreich seinen Sinn verloren. Seine Rückkehr in das große gemeinsame Reich war zur Notwendigkeit, ja zur Selbstverständlichkeit geworden. Diese Notwendigkeit aber Wirklichkeit werden zu lassen, ist die unauslöschbare geschichtliche Tat Adolf Hitlers<" (Unauslöschbare geschichtliche Tat. "Berliner Lokal-Anzeiger", Morgenausgabe Nr. 83, 6/IV/38).

Furtwängler erfüllte nicht die Erwartung der NS-Führung, eine Aufforderung zur Abgabe der Stimme für Hitler anzuschließen. Er verzichtete auch auf ein Bekenntnis.

16. April 1938, *Nachricht:*

"Als Gala- und Festvorstellung zum Geburtstag des Führers bringt die Staatsoper in auserlesener Besetzung >Die Meistersinger< unter Leitung von Professor Furtwängler" (B-H.: Frischer Wind auf Wiener Bühnen. Die Spielpläne der Theater am Geburtstag des Führers. "VB" Nr. 32, Wien, 16/IV/38).

*20. April 1938:

Die Wiener Staatsoper bietet - laut Programmzettel anläßlich des "Geburtstags des Führers" - eine Aufführung von Wagners "Die Meistersinger". Dgt. Furtwängler.

22. April 1938, *Festmusik:*

"Es war ein Konzert, dem man in den Annalen der Wiener Philharmoniker einst historische Bedeutung zuerkennen wird. Die Anwesenheit des Führers, des Reichsministers Dr. Goebbels und des Ministers Glaise-Horstenau, sowie zahlreicher anderer Vertreter der Reichsregierung, der Partei und der Kunst gaben ihm das besondere Gepräge. Furtwängler ist den Wiener Philharmonikern kein Unbekannter; doch wie sie diesmal im Dienste Schuberts und Bruckners

zueinander fanden, das ging als künstlerische Höchstleistung über den Rahmen auch der erfolgreichsten Gastspiele weit hinaus. Hier ging es um mehr, hier waren neue, ungewöhnliche Antriebe im Spiel. Das große geschichtliche Geschehen der letzten Wochen, die schlagartige Verwirklichung des großdeutschen Gedankens steigerten die künstlerischen Gestaltungskräfte des Orchesters und seines genialen Dirigenten in unerhörtem Ausmaße (...)" (Otto Steinhagen: Die Wiener Philharmoniker unter Furtwängler. Ein Konzert der Höchstleistungen im Beisein des Führers. "Berliner Börsen-Zeitung" Nr. 188, 23/IV/38).

Auf dem Programm dieser Einführung des Wiener Orchesters in Berlin: Schuberts "Unvollendete Sinfonie" und die Siebente von Bruckner, als Zugabe der "Kaiserwalzer"... eine Präsentation des österreichischen Musikpotenzials.

26. April 1938:

(1)

Furtwängler führt das BPhO auf eine Gastspielreise, die am 10. Mai endet und Wiesbaden, Heidelberg, Freiburg im Breisgau, Rom, Florenz, Zürich, Basel und Paris berührt.

(2)

Für die Übernahme des Konzerts in Wiesbaden - Sendung am 26/IV/38 - zahlt der RS Frankfurt dem Dirigenten 1000 RM.

12. Mai 1938:

Das BPhO teilt dem RMVP mit, daß Furtwängler mit Beginn der nächsten Saison sein Honorar von 2000 RM je Konzert auf 4000 RM erhöht haben möchte und dies vom Minister im Prinzip genehmigt sei.

22. Juni 1938:

"An Abt I B im Hause

Die Angemessenheit der Forderung Dr. Furtwängler ist dadurch gegeben, daß er im Ausland diese Honorare ohneweiters bekommt. Daher ist auch ihre Notwendigkeit verständlich; denn eine geringere Honorarhöhe im Inlande würde ihn veranlassen, mehr im Ausland zu dirigieren, womit das Orch. einer zweiten Saison 35/36 entgegenginge (ohne F.-Konzerte = leere Säle). (...)" (RMVP, Abt. X, handschriftliche Aktennotiz, 22/VI/38. Quelle: BA R 55/ 247. Blatt 322 R).

1. Juli 1938:

"Gestern: (...) Furtwängler will nicht in Nürnberg dirigieren. Wegen des Anstandes. Das ist Quatsch. Er soll nicht soviel Rücksicht nehmen. Ich drücke auf ihn" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 2/VII/38. S. 470).

"Wegen des Anstandes" = Übertragungsfehler der Herausgeberin der Goebbels-Tagebücher, zu korrigieren in "des Auslandes". Die herausgeberin hat den Fehler in der auflage 1994 behoben.

Der Dirigent schob abermals die schädliche Wirkung eines politischen Auftritts beim Parteitag im Ausland vor. Der Druck des Ministers bewirkte nichts.

20. August 1938, *Sonderbewilligungen:*

"Im Einvernehmen mit dem ständigen Dirigenten der Wiener Philharmoniker, Herrn Dr. Furtwängler ersuchen wir Sie, sehr geehrter

Herr Direktor, zur Aufrechterhaltung der künstlerischen Leistungsfähigkeit und damit des Ranges und Namens der Wiener Philharmoniker, die Sonderbewilligung für die in beiliegender Liste verzeichneten neun Mitglieder unseres Orchesters an zuständiger Stelle beantragen und durchsetzen zu wollen.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß außer der Pensionierung der neun Volljuden unsres Orchesters die jüdisch versippten Mitglieder Föderl (zweite Violine) und Schurig (Pauke) pensioniert wurden" (Wiener Philharmoniker, gez. Furtwängler, an Staatsoperndirektor Dr. Erwin Kerber, 20/VIII/38. Quelle: National Archives, Washington, RG 260-Austria, Box 95, Folder: Music).

Der Antrag betraf die Musiker Theodor Hess, Otto Rieger, Ernst Moravec, Richard Krotschak, Karl Maurer, Rudolf Jettel, Hugo Burghauser, Gottfried Freiberg und Josef Hadraba, die jüdische Frauen hatten oder als "Vierteljuden" galten. In allen Fällen wurde die Sondergenehmigung erteilt. Die pensionierten jüdischen Orchestermitglieder waren nicht zu halten, da das Gesetz gegen sie wirkte.

Da die Wiener Philharmoniker keiner staatlichen Behörde zugehörten, hielt Furtwängler einen Dirigentenvertrag mit ihnen für angängig.

24. August 1938:

"Persönlich

Minister Dr. Goebbels Reichspropagandaministerium

halte aus künstlerischen Gründen für Meistersinger Parteitag Mitwirkung erstklassigen Ensembles für unerlässlich bitte daher ausser den vom Führer bestimmten Solisten Orchester Chor und kleine Solisten der Wiener Staatsoper die in Salzburg von mir genauestens einstudiert in Nürnberg einzusetzen stop nur dann ist eine künstlerische Aufführung dieser so schwierigen Ensembleoper in der kurzen Zeit die in Nürnberg zur Verfügung steht gewährleistet stop erbitte Zustimmung des Führers zu diesem Vorschlag der zugleich den oesterreichischen Anteil an der Aufführung dieses Parteitages betonen würde zu erwirken" (Abschrift eines Telegramms als Anlage zum Schreiben des Sekretäriats Furtwängler an Hptm. Wiedemann, 24/VIII/38. Quelle: BA NS 10/ 333. Blatt 239).

5. September 1938:

Am Vorabend des RPT ab 17 Uhr 30 überträgt der Reichsrundfunk auf allen Sendern außer Deutschlandsender aus dem Opernhaus Nürnberg die Aufführung von R. Wagners Oper "Die Meistersinger", Dgt. Furtwängler (RSdg, 5/IX/38).

Die feierliche Eröffnung des Parteikongresses am 6. September ab 11 Uhr 30 in der Kongreßhalle ging ebenfalls über alle Sender.

6 September 1938, *Bericht:*

"Die ganze Welt blickt wieder auf Nürnberg. Die nationalsozialistische Bewegung, das ganze deutsche Volk begeht in Nürnberg seine festlichsten Feiertage.

Es ist eine schöne Überlieferung geworden:

Wenn die Glocken den Parteitag eingeläutet haben, wenn der Führer feierlich empfangen wurde, wenn über Nürnberg, das seinen schönsten

Festschmuck angelegt hat, die Wogen des Jubels und der Begeisterung zusammenschlagen wollen, dann gibt es für diesen immer von neuem wunderbaren ersten Tag nur noch eine Krönung: die großartigste Dichtung zu hören, die je ein Genius von deutscher Seele sang - Richard Wagners >Meistersinger<.

*

Wir haben im Nürnberger Opernhaus diesen unvergeßlichen Meistersingerabend wieder erlebt.

Nie so wie an diesem Abend ist unser Opernhaus eine einzige lichtstrahlende, blumenbekränzte Schönheit. Nie so wie an diesem Abend flutet durch seine Räume eine einzige Woge der Festlichkeit und der stolzen Repräsentation. Wohin man blickt ein bunt strömender Farbenklang aus Uniformen, Frackanzügen und Abendkleidern. Was Name und Klang hat im deutschen Reich, ist an diesem Abend hier vereint. Dort über die Treppe kommt der Reichsführer SS Himmler herab, drüben vor einer Logentür steht der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, draußen vorm Eingang raucht Dr. Goebbels eine Zigarette, im Foyer des ersten Stockes unterhält sich Reichsminister Dr. Frick mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley - sie alle sind da, die Führer des deutschen Volkes, und um sie mit ihren Frauen die höchsten Würdenträger von Partei und Staat, die Offiziere der Wehrmacht, die Vertreter des Diplomatischen Korps, und viele ausländische Gäste, unter denen vor allem die Vertreter des faschistischen Italiens zu sehen sind.

*

Nun hat der Führer seine Loge betreten. Das Haus begrüßt ihn mit tosendem Jubel. Zu seiner Seite lassen sich Gauleiter Julius Streicher und Oberbürgermeister Willy Liebel nieder.

Als nun die Lichter verlöschen, breitet sich feierliche Stille über den Raum. Gespannte Erwartung füllt die letzten Sekunden, bevor die Aufführung beginnt. Dann tritt Meister Furtwängler ans Pult und wird von einer begeisterten Beifallswoge überschüttet. Sie mündet ein in die festfroh aufleuchtenden, breit-hinströmenden C-Dur-Klänge des herrlichen Vorspiels (...)" (Otto Burg: Die Meistersinger von Nürnberg. Glanzvolle Festaufführung in Anwesenheit des Führers im Nürnberger Opernhaus. "Fränkische Tageszeitung", Nürnberg, 6/IX/38).

Der Berichterstatter unterschlägt, daß der Parteitag erst am Vormittag des folgenden Tages eröffnet wurde und das Nürnberger Opernhaus nur begrenzten Raum bot.

(2)

"(...) Erschienen waren das gesamte Führerkorps der NSDAP mit dem Stellvertreter des Führers an der Spitze, der zusammen mit Reichsminister Dr. Goebbels in der ersten Reihe des Parketts Platz genommen hatte, die Reichsleiter und die Gauleiter, die Reichsminister und die Ministerpräsidenten der Länder, hohe Offiziere der deutschen Wehrmacht, namhafte Persönlichkeiten des künstlerischen Lebens, Männer der Wirtschaft und bekannte Wirtschaftsführer zumeist mit ihren Damen. Zur Rechten der Führerloge im ersten Rang sah man die Vertreter des Diplomatischen Korps, und in der auf der anderen Seite unmittelbar

angrenzenden Loge hatte eine Abordnung der vom Führer zum Reichsparteitag geladenen Vertreter der Fascistischen Partei Platz genommen.

Mit dem Deutschen Gruß entbot die festliche Gästeschar dem Führer, der mit Gauleiter Streicher und Oberbürgermeister Liebel in der Mittelloge erschien, ihren ehrerbietigen Willkommensgruß (...)" (Der Führer in der Meistersinger-Aufführung, "Berliner Börsen-Zeitung", 6/IX/38).

2. November 1938:

Die "Signale für die musikalische Welt" bringen den Aufsatz von W. Matthes "Loben mit Geschmack... eine Kunst, die Können und Charakter verlangt. Er rügt - ohne Namensnennung - von der Nülls "Wunder"-Bericht über Karajan und stützt sich auf eine Rede von Minister Dr. Goebbels.

3. November 1938:

"Wir haben heute auch in kleineren Städten große, tüchtige, gutbesoldete Orchester und Dirigenten - aber sie bringen Jahr für Jahr solide, >abgelagerte< Musik, deren Komponisten >frei und tot< sind und deshalb allen Ruhm neidlos der >Stabführung< überlassen. Die Vorstellung eines lebenden, wirklich schöpferischen Komponisten ist beinahe schon eine groteske Angelegenheit - so sehr hat man den schöpferischen Künstler in den Hintergrund gedrängt, ihn förmlich hinter der Masse der >Nachschaffenden< versteckt. Hier ein grandioses Beispiel:

Zu zwei Konzerten des Philharmonischen Orchesters unter Furtwängler, welche ausschließlich zeitgenössischer Musik gewidmet waren, kamen ganze 200 - in Worten: zweihundert - Zuhörer. (Jeder kann sich nun an seinen fünf Fingern abzählen, wie das Haus ausgesehen hätte, wenn an Stelle des Magneten Furtwängler keine >Prominenz< den Taktstock geschwungen hätte.)

(...) es beweist somit die völlige Entfremdung der Musikfreunde vom heutigen Schöpferischen, und zwar allein aus dem Grunde, weil man alles für die Nachschaffenden tat, die Schaffenden unterschlug und somit nur sprunghaft dem Publikum Gelegenheit gab, Neues zu hören, ohne Vorbereitung und systematische Pflege; zweitens beweist dieses Ergebnis schlagend, daß selbst ein Spitzenorchester unter Deutschlands größtem Dirigenten nicht >zieht<, wenn es nicht zum Blasebalg des starken Atems einer großen >klassischen< Schöpfung wird. Denn trotz aller Bemühungen jüdischer Verdrehungen will das Volk Schöpfungen hören und nicht allein Ausführende sehen (...)"
("Das Schwarze Korps" Folge 44, 3/XI/38. Nachdruck unter Titel "Wert des zeitgenössischen Schaffens" in: "Völkische Musikerziehung" V/2, Februar 1939).

Ein Programm Furtwänglers ausschließlich mit neuer Musik ist nicht nachweisbar, da er Mischprogramme bevorzugte. Die Folgerung des Artikelschreibers ist falsch, da es die Ausführenden sind, die Neues bringen. Das Volk freilich - und damit werden "jüdische Verdrehungen" Tatsache - wehrt sich gegen Neues selbst von berühmten Interpreten.

5. November 1938:

"Gestern: (...) Furtwängler will unbedingt in Salzburg Wagner

aufführen. Daran scheitert nun wahrscheinlich das ganze Projekt, da der Führer das nicht zulassen wird" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 6/XI/38. S. 531).

Wie hier griff Hitler, der sich für einen Wagner-Fachmann hielt, häufiger in die Programmgestaltung von Dirigenten ein.

5., 6. und 7. November 1938:

Das zweite Philharmonische Konzert des BPhO, Dgt. Furtwängler, bietet Beethovens 4. Klavierkonzert und die 5. Sinfonie von Bruckner in Originalfassung. Solist: Ernst von Dohnányi.

8. und 9. November 1938:

Das BPhO, Dgt. Furtwängler, gastiert mit einem der üblichen Reisekonzerte im Gewandhaus Leipzig und bringt den Hauptteil des Berliner Konzertprogramms, die Bruckner-Sinfonie, mit, ergänzt durch Beethovens "Leonoren"-Ouvertüre Nr. 2.

Das Datum hat keine Beziehung zum "Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung". Der Konzertbericht "Schöpferische Demut. Furtwängler dirigiert Bruckners Fünfte" von Julius Goetz, "Leipziger Neueste Nachrichten" Nr. 315, vom 11/XI/38 erwähnt zweimal, wohl um das normale Reisegastspiel aufzuwerten, den Ausdruck "Sonderkonzert", doch ohne politische Folgerung.

14. November 1938:

"(...) sind Sie plötzlich von Wien nach Budapest gekommen. Sie haben mir bevor Ihrer Abreise telegrafieren lassen und Sie kamen in so zerstörtem Zustand an, dass ich Sie kaum im Zuge entdecken konnte. Sie hatten keinen Pfennig in Ihrer Tasche und musste ich dem Eisenbahnkondukteur Ihr Billet bezahlen. Die Ursache war, dass Sie am vorigen Tage als das erste Pogrom und Synagogenbrennen in Wien stattfand, alles was Sie hatten wieder unter Ihre jüdischen Freunde als Hilfe verteilt hatten" (Andrew Schulhof, New York, an Furtwängler, 1/XI/46).

Schulhof, jüdischer Konzertagent, datierte die Begebenheit irrtümlich auf 1937 und ein unrichtiges Datum. Furtwängler kam am 14/XI und dirigierte zwei Tage später die Philharmonie Budapest.

18. November 1938:

Der Minister teillt dem RA Dr. Friedrich Werner, Wien, mit, er habe mit Schreiben vom gleichen Datum Furtwängler zum Präsidenten der in Wien zu gründenden "Deutschen Bruckner-Gesellschaft" ernannt und beauftragt ihn mit der deren Gründung und Eintragung ins Vereinsregister (Quelle: ÖStA - Allgemeines Verwaltungsarchiv, Abt. III, Signatur: 202.360/38).

20. November 1938, *Budapest:*

"In Anwesenheit des Reichsverwesers, der Spitzen der hauptstädtischen Gesellschaft, des deutschen Gesandten und eines erlesenen Publikums führte der hier wohlbekannte Meisterdirigent die Budapester Philharmoniker zu glanzvoller Wiedergabe einer Anzahl von Standardwerken der klassischen und klassisch-romantischen Musik. Die Aufführung der Egmont-Ouvertüre und der Pastoral-Symphonie von Beethoven, des Vorspiels zu Tristan und Isolde und Isoldes Liebestod von

Richard Wagner und des Don Juan von Richard Strauß erwiesen die allen technischen Schwierigkeiten gewachsene Reife und Ausgeglichenheit des hiesigen Orchesters und die bereits Begriff gewordene Interpretation und Stilsicherheit des Dirigenten. Sowohl bei der Zuhörerschaft als auch in den Betrachtungen der hauptstädtischen Presse löste die Leistung des deutschen Künstlers begeisterte Anerkennung aus" (K-: Furtwängler in Budapest. "VB" Nord Nr. 324, 20/XI/38).

23. November 1938:

In Wien leitet Furtwängler eine Aufführung der Matthäus-Passion von Bach.

26. November 1938, *Empfehlung:*

"(...) Ich habe hier ein Zeugnis beigelegt, das Sie vielleicht in Abschrift an Mengelberg Hutschinson usw. schicken können" (Furtwängler an Ludwig Misch, 26/XI/38. Quelle: LBI, Bestand Ludwig Misch).

Hutschinson = Ernest Hutcheson.

8. Dezember 1938:

Furtwängler gastiert mit dem BPhO in Kiel und bietet: 1. Haydn: Sinfonie Nr. 101 D-dur. - 2. Strawinsky: Divertimento aus dem Ballett "Le Baiser de la Fée" (EA). - 3. Beethoven: Sinfonie Nr. 6.

11. Dezember 1938:

Das 4. Philharmon. Konzert Furtwänglers bietet - erstmals - u. a. das Klavierkonzert für die linke Hand von M. Ravel. Solist: Alfred Cortot.

16. Dezember 1938:

Furtwängler gastiert mit den Wiener Philharmonikern in Preßburg.

19. Dezember 1938:

Furtwängler gastiert mit den Wiener Philharmonikern in München.

22. Dezember 1938, *Beglückt:*

"Man hat im großen Kongreßsaal des Deutschen Museums in einem Konzert seit langem nicht mehr eine so große Zuhörerschaft gesehen, wie in diesem ersten und einzigen Konzert Wilhelm Furtwänglers, das nach einer Pause von fast acht Jahren das Wiener Philharmonische Orchester wieder nach München führte.

Furtwängler begann das Konzert, dem der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsstatthalter Seyß-Inquart und Gauleiter Wagner beiwohnten, mit der g-moll-Symphonie von Mozart. Ihr folgte Beethovens 2. Leonoren-Ouvertüre, die epischere Schwester der berühmten dritten Ouvertüre. Wie die absolute innere Gewißheit, mit der ein so großer Dirigent wie Furtwängler ein Werk in seiner Vorstellung besitzt, sich in der Form einer scheinbaren Improvisation genialsten Überschwanges mitteilen kann, das erlebten wir dann in der vierten Symphonie in e-moll von Johannes Brahms. Mit dieser Symphonie hatte Furtwängler wieder seine Meisterschaft einem Publikum erkennen lassen, das dieses Konzert als ein Fest hinnahm, für das es beglückt danken durfte" (Festkonzert der Wiener Philharmoniker. "VB" Nord Nr. 356, 22/XII/38).

Der gleiche Text unter dem gleichen Titel stand am Tage zuvor schon in der Berliner Ausgabe des Blattes.

Dezember 1938, *Emigration?*

"(...) Während der Feiertage war Furtwängler in Paris und dirigierte den *Siegfried.*

>Sagen Sie mir<, fragte er wieder und wieder, >wie sind Sie herausgekommen? Wie haben Sie es fertig gebracht, einen solchen Entschluß zu fassen? Was soll ich tun, wie kann ich aus Deutschland rauskommen?<

Jedesmal antwortete ich ihm: >Sie sind ja jetzt draußen. Werfen sie Ihr Retourbillett weg<. Aber ich wußte, daß er es nie tun würde. (...)" (Friedelind Wagner: "Nacht über Bayreuth". Bern, 1946. S. 321).

Dieses Ereignis fand Weihnachten 1938 statt. Die plötzliche von oben unterstzützte Rivalität Karajans zwang Furtwängler aber, die Position zu halten und zu verteidigen, was vom Ausland her nicht möglich gewesen wäre.

1939

(1)

Furtwängler erzielt im Steuerjahr 1939 ein Brutto-Einkommen von 132.467 RM. Nach Abzug der Steuerschuld von 110.398, 06 RM verbleiben ihm 22.068, 94 RM.

(2)

"(...) Die von mir und von T. *(= Tietjen)* geleiteten Aufführungen des >Lohengrin<, die er beide gehört hatte, vergleichend äußerte seinerzeit der Führer zu mir (wörtlich): >Nicht in einem Atem zu nennen<. (...). Ein junger begabter Kapellmeister, der indes durchaus noch Anfänger ist, wird bewußt und mit Anwendung aller Machhtmittel gegen mich, den ersten Dirigenten Deutschlands, der diese seine Stellung in über 20jähriger Tätigkeit aufgebaut hat, und noch heute in der Welt als Erster neben Toscanini genannt wird (und dem wie ich dazu bemerken möchte auch heute noch die Welt offen steht) ausgespielt.

(...) Ich erlaube mir hier noch eine Anregung, die meine Tätigkeit im Auslande betrifft. Ich habe im Jahr drei bis vier Wagner-Gastspiele im Ausland. Dieselben werden überall wo ich dirigiere als Festspiele empfunden. Für dieselben z. B. die zwei Aufführungen der >Walküre< und der >Meistersinger< in Zürich und die zwei >Walküre< in Paris wurde mir die Mitwirkung von deutschen Sängern von T. zunächst völlig abgelehnt, später nur in bescheidenstem Maße durch Dazwischentreten des Propagandaministeriums gewährt. Ich beantrage, daß diese meine Aufführungen in Zukunft als reichswichtig erklärt und die Intendanten angewiesen werden, mir dafür die Sänger - falls sie rechtzeitig angefordert werden - tunlichst zur Verfügung zu stellen. Geschieht dies nicht, d. h. bleibt es wieder dem Ermessen des Herrn T. überlassen, ob ich Sänger bekomme, um Wagner im Auslande zur Aufführung zu bringen, sehe ich mich gezwungen, in Zukunft ausschließlich ausländische Sänger oder gar Emigranten zu beschäftigen, wie großenteils diesmal schon (übrigens nicht ohne Erfolg) in Zürich. Ich mache darauf aufmerksam, daß dies, neben verlorengehenden Devisen, auch propagandistisch eine nicht geringe Einbuße für Deutschland und deutsche Kunst bedeutet" (Entwurf eines Schreibens an Göring, undatiert = *1939.* Quelle: Leihgabe Andreas

Furtwängler).

Dieser Entwurf mit handschriftlichen Zusätzen Furtwänglers ist in mindestens zwei Versionen erhalten.

Die Ankündigung, im Ausland mit ausländischen oder emigrierten Künstlern arbeiten zu müssen, war für die Funktionäre höchst unangenehm. Die Angriffe Tietjens und die "Wunder"-Kritik, das verrät der Entwurf, hatten ihn zutiefst verletzt.

3. Januar 1939, *Ernennung:*

"Nachdem die Internationale Bruckner-Gesellschaft in die Deutsche Bruckner-Gesellschaft übergeführt worden ist und die neuen Satzungen vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda genehmigt worden sind, ist nunmehr das Werk Anton Bruckners in die Obhut des gesamten Großdeutschen Reiches genommen worden. Zum Präsidenten der in Wien neu gegründeten Deutschen Bruckner-Gesellschaft hat Reichsminister Dr. Goebbels Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler und zum Geschäftsführer der Gesellschaft den Wiener Rechtsanwalt Dr. Werner bestellt" (Präsident der Deutschen Brucknergesellschaft: Furtwängler. "VB" Nr. 3, 3/I/39).

17. Januar 1939:

Furtwängler führt das BPhO auf eine Konzertreise, die am 1. Februar endet und Breslau, Dresden, Berlin, Hamburg, Bielefeld, Essen, Düsseldorf, Köln, Duisburg, Krefeld, München-Gladbach, Wuppertal, Den Haag und Brüssel berührt.

19. Januar 1939:

Das BPhO, Dgt. Furtwängler, bietet im Berliner Sonderkonzert auf dieser Konzertreise dessen Sinfonisches Konzert für Klavier und Orchester H-moll. Solist: Edwin Fischer. Der Rundfunk fertigt einen Mitschnitt an.

31. Januar 1939:

"Ich habe Sie zuletzt im Haag am 31. Januar 1939 und in Brüssel am 1. Februar 1939 bei den Konzerten gesehen. Wie Herr von Benda mich entdeckt ist er zu mir gerannt und hat mich gebeten, dass ich Sie Ihretwegen nicht öffentlich sprechen soll und war sehr besorgt wo ich im Konzert sässe und wohin ich ginge. Trotzdem haben wir uns nach dem Konzert getroffen und ich erinnere mich, dass Sie den Empfang bei der deutschen Botschaft abgesagt haben und in Ihrem Hotel >Vier Jahreszeiten< blieben. Ich erinnere mich auch sehr genau, dass Sie in Brüssel am 2. Februar mittags noch vom Postamt am Bahnhof alles Geld was Sie auftreiben konnten Ihren Freunden im Ausland geschickt haben. Von Benda ist vom Zuge herausgerannt Sie zu suchen und sagte sehr vorwurfsvoll, dass Sie immer wieder das machten obzwar man Ihnen nahegelegt hatte, das zu unterlassen und erinnerte Sie, dass man Ihnen immer wieder gesagt hätte, dass darauf Todesstrafe steht. Der Zug musste durch diesen Inzident paar Minuten aufgehalten werden" (Andrew Schulhof an Furtwängler, 1/XI/46. Quelle: NL Furtwängler).

Hilfeleistung für Juden war kein todeswürdiges Verbrechen; einem Mann wie Furtwängler ersparte man auch die minder schlimmen strafrechtlichen Folgen, die fällig waren, wenn jemand im Ausland

verdiente Devisen verschenkte statt sie pflichtgemäß ans Reichsfinanzministerium abzuführen.

Februar 1939:

"(...) dass Dr. Wilhelm Furtwängler sein Haus in Saarow zur Verfügung stellte, um Werner Finck vor dem Zugriff der Gestapo während mehrerer Wochen im Februar des Jahres 1939 in seinem Landhause in Saatow zu verbergen (...)" (Friedrich Luft, Erklärung an Eides Statt, 8/XII/46).

Das Anwesen in Bad Saarow-Pieskow war Eigentum der damals mit Furtwängler befreundeten Ärztin Dr. Maria Daelen.

5. Februar 1939:

"In der festlichen Stimmung des ersten Geburtstages der kleinen Prinzessin Beatrix bildete das Konzert der Berliner Philharmoniker unter der Leitung Furtwänglers den unübertreffbaren künstlerischen Höhepunkt. Der größte Konzertsaal des Haags, das Gebäude für Kunst und Wissenschaften, konnte die Zahl der Besucher kaum fassen. Die Spitzen der Haager Gesellschaft und zahlreiche diplomatische Personen waren im Zuschauerraum zu sehen. Als die letzten Klänge verrauscht waren, durchbrauste ein Beifallssturm das Haus, der einfach kein Ende nehmen wollte" (O. P.: Furtwängler im Haag. "VB" Nord Nr. 36, 5/II/39).

*8. Februar 1939:

Ein Meisterkonzert des BPhO, Dgt. Furtwängler, für NSG "Kraft durch Freude" und Berliner Konzertgemeinde bietet Werke von Beethoven, Schumann und Tschajkowskij.

4. April 1939, *Einladung:*

"Die japanische Gesellschaft für internationale Kulturbeziehungen, die unter der Leitung des Fürsten Fumimaro Konoe steht, hat nach einer Meldung der Zeitung >Tschugai Schogio Schimpo< eine Einladung an das Berliner Philharmonische Orchester gerichtet, es möge unter der Leitung von Staatsrat Wilhelm Furtwängler 22 Konzerte in Japan geben.

Die Einladung ist eine Frucht des deutsch-japanischen Kulturabkommens. Graf Hidemaro Konoe, der bekannte japanische Dirigent und Bruder des Fürsten Konoe, der schon mehrfach mit den Philharmonikern konzertiert hat und sich zurzeit in Deutschland aufhält, setzt sich für die Annahme der Einladung ein. Der Aufenthalt der Philharmoniker in Japan soll zwei Monate dauern. Während dieser Zeit sollen 17 Konzerte in Tokio - darunter zwei mit Rundfunkübertragung und zwei zugunsten verwundeter Krieger - und fünf Konzerte in Osaka - davon eins mit Rundfunkübertragung - gegeben werden" ("VB" Nord Nr. 94, 4/IV/39).

Dieses Gastspiel kam nicht zustande.

22. April 1939:

Das 10. Philharmon. Konzert Furtwänglers bietet Werke von Beethoven vor dreimal ausverkauftem Haus. Unter den Zuhörern sind die Reichsminister Heß und Dr. Goebbels.

26. April 1939:

"Nicht genug damit, daß die Sportorganisationen in Frankreich planmäßig zur Absage deutsch-französischer Spiele angehalten werden,

und zwar offenkundig von seiten der Regierung, geht man sogar auf französischer Seite dazu über, auch die Künste in den Strudel der politischen Leidenschaft hineinzuziehen. Am 7. und 9. Mai sollten in Paris zwei Konzerte der Berliner Philharmoniker unter Wilhelm Furtwängler stattfinden. Es war schon alles aufs beste arrangiert, als jetzt mit einemmal die Pariser Konzertagentur auf den Plan tritt und Furtwängler >anheimstellt<, die beiden Veranstaltungen abzusagen und zur Begründung auf die - >gegenwärtigen Zeitumstände< hinzuweisen. Das Berliner Sekretariat Furtwänglers, dem von diesen >besonderen Zeitumständen< nichts bekannt ist, was die künstlerischen Beziehungen zwischen beiden Nationen irgendwie stören und beeinflussen könnte, hat die mit so merkwürdiger Begleitmusik verbundene Abbestellung weniger tragisch als komisch empfunden. Die Pariser Agentur hat nämlich unmißverständlich durchblicken lassen, daß die Absage >im Benehmen mit dem Innenministerium< erfolgt ist. Dieses Eingeständnis hat sie nicht daran gehindert, im gleichen Atemzuge den Wunsch auszusprechen, man möchte auf deutscher Seite die Angelegenheit so regeln, daß sie >keinerlei politischen Charakter gewinnt<. Den deutschen Meister wird solches Gehabe wenig beeindrucken. Der Dumme bei diesem ganzen Manöver ist kein anderer als das Pariser kunstbegeisterte Musikpublikum selbst, das durch solche Machenschaften um einen selten gebotenen Kunstgenuß geprellt wird. Das eine ist sicher: nicht das Volk wünscht solche sinnlosen Maßnahmen, sondern eine volksfremde Regierungsschicht, die um jeden Preis den starken Mann spielen will. So wie die Dinge nun einmal liegen, wird Furtwängler Paris in seinem Terminbuch streichen" (Verquickung von Musik und Politik. Kurzfristige Absage an Furtwängler. "Kieler Neueste Nachrichten", 26/IV/39).

Die Zeitumstände, auf die man in Paris reagierte, waren in der Tat besondere: Hitler hatte die Wehrmacht am 15. und 16. März 1939 in die Tschechoslowakei einmarschieren lassen und das "Reichsprotektorat Böhmen und Mähren" errichtet, am 21. März an Polen die Forderung nach Rückgabe von Danzig gerichtet und zwei Tage später das Memelgebiet ans Reich angegliedert. Unbeachtet blieb, daß die deutschen Musiker daran keine Schuld hatten.

27. April 1939:

Furtwängler führt das BPhO auf eine Gastspielreise, die am 5. Mai endet und Weimar, Frankfurt a. M., Heidelberg, München, Stuttgart, Freiburg i. Br., Basel und Karlsruhe berührt.

11. Mai 1939:

"(...) Mittags im Hotel Bristol längere Unterredung mit Furtwängler. Es ist immer das alte Lied. Er hat tausend Beschwerden, z. T. berechtigt, z. T. aber auch maßlos übertrieben. Aber er hat recht, wenn er sich dagegen wehrt, daß der Dirigent Karajan mit seinen 30 Jahren ihm in der Presse gleich- oder gar übergestellt wird. Ich werde das auch in Zukunft verhindern. Furtwängler ist ein großer Musiker, sonst aber ein Kind mit kleinen Bosheiten (...)" (Goebbels TB, Eintrag vom 11/V/39 in: Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Hgb. von Elke Fröhlich. Teil I, Band 6

August 1938-Juni 1939. S. 344).
15. Mai 1939:

Furtwängler führt das BPhO auf eine Gastspielreise, die am 18. Mai endet und München und Florenz berührt.

20. Mai 1939, *Bericht aus Florenz:*

"Zu den Höhepunkten des diesjährigen Musik-Maies in Florenz zählt fraglos die Aufführung der Bachschen Matthäus-Passion durch den Bruno Kittelschen Chor, namhafte deutsche Solisten und auch das Philharmonische Orchester unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler. Nach dem >Tristan< im vergangenen Winter hat sich damit jetzt ein zweites gewaltiges Meisterwerk aus dem befreundeteten Norden die Herzen der italienischen Kunstfreunde erobert. Das deutsch-italienische Kulturabkommen erhält mit diesem Ereignis eine besondere Unterstreichung, und schließlich verliert damit auch das alte Wort: >inter arma silent musae< - >Zwischen den Waffen schweigen die Musen< seine Bedeutung, denn das Ereignis der Matthäus-Passion auf einem italienischen Musikfest fand wenige Tage nach dem Abschluß des deutsch-italienischen Militärbündnisses statt. Es ist geradezu ein symbolischer Beweis dafür, daß die beiden Völker ihre Waffen sowohl zur Wahrung ihrer Lebensinteressen, wie zum Schutz ihrer Kultur zusammengetan haben.

Als sich der Kittelsche Chor unter Furtwängler am Sonntag in der Berliner Philharmonie mit Bachs Matthäus-Passion verabschiedete, um nach einem Zwischengastspiel in München nach Florenz weiterzureisen, herrschten wohl manche Zweifel, ob ein so schweres kompromißloses deutsches Meisterwerk bei einem südlich heiteren Musikpublikum ansprechen würde. Sie erwiesen sich aber als unbegründet. Die aufgeschlossene Stadt am Arno, Hüterin großer Kunstwerke und -werte, nicht zuletzt bekannt durch Monumentaldenkmäler von Michel Angelo, begegnete Bachs Alterswerk mit großer Aufgeschlossenheit. Man ließ diese Offenbarung des tiefsten menschlichen Empfindens im vollen Umfang auf sich wirken. Voll Andacht half das Publikum, an seiner Spitze die italienische Kronprinzessin, das Verständnis der Tonschöpfung durch eifriges Mitlesen in der Textübersetzung von sich aus vergrößern" (...)" (Dr. Roeder = *Erich Roeder:* Deutsche Chormusik in Florenz. "VB" Nord Nr. 142, 20/V/39).

Juni 1939:

Furtwängler übernimmt die ständige Leitung von Konzerten der Wiener Philharmoniker, zieht sich aber zwei Monate später, als Minister Dr. Goebbels ihnen die Selbstständigkeit nimmt, weitgehend aufs Gastdirigieren zurück.

7. Juli 1939:

Die "Berliner Börsen-Zeitung" bringt Hans Georg Bontes Bericht "Furtwängler über Bruckner".

Ueber das Wesen Anton Bruckners ("DAZ" Nr. 337, 16/VII/39).

25. Juli 1939, *Anordnung:*

"Betrifft: Kulturtagung am Reichsparteitag.

Der Führer hat entschieden, daß bei der Kulturtagung keiner der von

Ihnen vorgeschlagenen Dirigenten, sondern Herr Staatsrat Dr. Furtwängler dirigieren soll, und zwar eingangs, wie von Ihnen vorgeschlagen, die Ouvertüre von >Iphigenie auf Aulis< und vor der Rede des Führers soll die >V. Sinfonie von Beethoven< gespielt werden. Auch hiervon wurde Herr Staatsrat Furtwängler heute fernmündlich unterichtet. Ein Klavierkonzert soll nicht stattfinden" (Der Stellvertreter des Führers, Stabsleiter, M. Bormann, an Reichsleiter Rosenberg, 25/VII/39. Quelle: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP. Regesten. Mikrofiche 126 02115).

Der Titel bei Gluck lautet richtig "Iphigenie in Aulis".

Hitler, inzwischen so weit, freischaffende Künstler gar nicht mehr um Zustimmung zu bitten, sagte den Parteitag wegen des Krieges ab.

28. Juli 1939:

"(...) Sie haben von unserer neulichen Unterredung vielleicht den Eindruck gehabt, als ob ich recht überflüssigerweise Ihre Zeit in Anspruch genommen hätte. Wenn Sie mir von der grossen Arbeitslast, die auf den Schultern des Führers ruht, sprechen und mir in diesem Zusammenhang sagen, dass auch Sie selber sehr lange auf eine Besprechung warten mussten, so sind das natürlich Argumente, die schlagend, ja niederschmetternd auf mich wirken; zumal ich der letzte bin, der nicht wüsste, welch ungeheure Leistungen der Führer täglich vollbringen muss. Trotzdem muss ich nachträglich doch sagen, dass - so wie die Dinge liegen - die Möglichkeit für mich zu weiterer positiver und produktiver Arbeit in Deutschland entscheidend davon abhängt, ob mir der Führer Gelegenheit gibt, mit ihm zu sprechen.

Ihr verständnisvolles Entgegenkommen, für das ich Ihnen herzlich dankbar bin, veranlasst mich, dies nochmals auszusprechen, um eventuelle Missverständnisse auszuschalten und damit Sie den Ernst, den die Situation für mich in sich trägt, auch ganz verstehen (...) (Furtwängler an einen ungenannten Reichsminister = *Rudolf Heß*, 28/VII/39. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

In diesem Augenblick war es Furtwänglers größte Sorge, bei einem Gespräch mit Hitler dessen Auftrag zum Auftreten beim Parteikongreß in Nürnberg zurückzugeben. Er erreichte jedoch nur dessen Stellvertreter Heß.

2. August 1939:

"(...) ich werde bei der kommenden Unterredung, die ich mit Herrn Minister Dr. Goebbels haben werde, Ihren Fall zur Sprache bringen. Es ist ja die Instanz, die darüber zu entscheiden hat. Im Uebrigen möchte ich Ihnen in aller Form mitteilen, dass - falls Ihre Selbständigkeit tatsächlich so beschnitten würde, dass Sie die selbständige Wahl des Dirigenten verlören - ich persönlich von meiner Leitung von Konzerten bei Ihnen sofort zurücktreten würde. Es hat für mich wohl Sinn, die Wiener Philharmoniker, so wie sie bisher waren, zu dirigieren, nicht aber ein Orchester, das als solches eine Selbständigkeit und damit seinen eigenen Charakter nicht mehr besitzt" (Furtwängler an Otto Strasser, 2/VIII/39. Quelle: Wiener Philharmoniker, Historisches Archiv, Wien).

Strasser, NSDAP-Mitglied seit 1/IV/40 auf Antrag vom 1/VII/38, war Geschäftsführer der Wiener Philharmoniker.

11. August 1939:

Furtwängler hat eine Audienz bei Dr. Goebbels und trägt ihm u. a. die Frage der Selbständigkeit der Wiener Philharmoniker vor.

12. August 1939:

"Kapellmeister Robert F. Denzler aus Zürich ist mit der Bitte an mich herangetreten, mich für ihn einzusetzen. Er hat, wie er mir sagte, in Wien im Theater bereits dirigiert. Ich habe von seinem Dirigieren in Zürich (im Theater) tatsächlich einen sehr guten Eindruck gehabt. Er hat schlesslich in der Schweiz eine erste Stellung; könnten Sie ihn vielleicht einmal für ein Gastkonzert einladen? (...).

NB: Ich hatte gestern Gelegenheit, mit Minister Dr. G. zu sprechen. Er sagte, daß die freie Dirigentenwahl seitens des Orchesters gegen ein nationalsozialistisches Grundgesetz verstieße. Demnach muß diese Forderung fallen gelassen werden. Ich bedaure dies; jedoch werde ich trotzdem, soweit ich kann, mit meiner Person Ihnen immer beistehn" (Furtwängler an Otto Strasser, 12/VIII/39, NB als handschriftlicher Zusatz. Quelle: Wiener Philharmoniker, Historisches Archiv, Wien).

22. September 1939:

Furtwängler dirigiert im Berliner Funkhaus ein Konzert des BPhO, das als RSdg übertragen wird.

Das Ministerium hatte das Orchester ab Anfang September dem Reichsrundfunk für elf Konzertprogramme zur Verfügung gestellt; zwei davon standen unter Leitung Furtwänglers.

24. September 1939, *Bericht:*

"Während die Waffen lärmen, die Motoren der Flieger und Panzer dröhnen, schweigen doch die Musen nicht, und es ist das erstemal, daß sie in solcher kriegerischen Auseinandersetzung die Verbindung mit den meisten Volksgenossen aufrechterhalten können, unmittelbar durch den Rundfunk und seine mächtige Zentrale. Selbst der Soldat im Felde ist nicht mehr auf die Mundharmonika oder allenfalls auf die Klampfe angewiesen, soweit er nicht gerade im Kampfe steht: er wird immer wieder Gelegenheit haben, von der Heimat aus mit den Gaben der Muse sich erquicken zu lassen.

Und die Muse der Tonkunst steht voran; denn wer wollte sich mit Gedanken- und Wortgebilden plagen, wenn die Musik die unmittelbarste Sprache aufklingen läßt! Natürlich auf der einen Seite die nüchterne Sachlichkeit des Politischen und Militärischen, auf der andern aber die innere Ordnung unseres Kulturbesitzes, dargeboten auf mannigfache Weise. Jeder weiß: einmal geht es um militärische Ziele in dem großen Kampfe mit den Waffen, dann aber geschieht dieser Kampf wiederum nur zur Verteidigung der deutschen Kultur als eines für die Welt, vor allem aber für uns selbst als Ausdruck unseres inneren Wesens unentbehrlichen Ordnungsgedankens.

Das Soldatische und das Kulturelle sind dabei keine getrennten Gebiete, überschneiden und durchdringen sich vielmehr überall, und wir finden keinen Widerspruch zwischen den drei hauptsächlichen Arten musikalischer Darbietungen, die wir hören: Marschmusik, klassische Musik und Volkslied. Alle drei sind unverfälschte Selbstdarstellungen des

Völkischen. Wenn der Militärmarsch den deutschen Soldaten als ewigen, hohen Typus deutlich macht, in seiner Zucht und straffen Männlichkeit, in seinem Geiste des Drauflosstürmens (als bester Form der Verteidigung) und der Todüberwindung, dann verleiht die hohe Musik Bachs oder Händels der Vorstellung von einer höchsten Harmonie Bildkraft, einer Harmonie freilich, die keineswegs kampflos errungen wird, die sich auch erst durch Anstrengungen zur Ordnung verwirklicht, während endlich das Volkslied in schlichter Art Leben, Lieben, Kämpfen, Not und Leiden, Klage und Trost prunklos ausspricht.

Des grenzenlosen Reichtums deutscher Musik werden wir so inne, und wir fühlen klarer denn je, wie wenig wir irgendwelchen Anleihen in fremder, für uns oft falscher Währung bedürfen, womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß wir auf die unserem Wesen verwandte Musik des Auslandes etwa verzichten wollen; aber das Nichtige, Unwürdige hat keine Statt. Mancher wird erst jetzt die Fülle klassischer deutscher Musik kennenlernen, wenn er sich der Möglichkeit genommen sieht, die Tanzbegleitgeräusche fremder Sender abzuhören.

Nicht auszudenken, wie allein >der Marsch der Deutschen in Polen< uns alle mitreißt! Und erfreulich, daß dem Textdichter Heinrich Gutberlet hierbei auch endlich Recht und Ruhm werden, die ihm gebühren. Aber die Hauptsache machen nun Ton und Rhythmus, kräftig und (im Trio) fast lieblich, ohne doch ins Weichliche zu fallen. Oder der andere Marsch, aus friderizianischer Zeit, der dem Heeresbericht folgt, wie beschwingt er uns, die Zusammenhänge herstellend mit den Kriegsjahren und Taten des großen Preußenkönigs! Niemand wird leugnen, daß hier der Wiederholung, als einer starken Figur auch in der Musik, eine ganz besondere Rolle zufällt. Das hämmert den Riesenrhythmus der Geschichte, die eben jetzt geschieht, im regelhaften Ablauf der Stunden uns in Herz und Hirn, mit Wirkungen, wie sie im Weltkrieg noch kaum möglich waren. Hören wir dann wieder eine Fuge von Bach, so spüren wir auch darin einen Geist der Ordnung, der Strenge und Lückenlosigkeit, der Genauigkeit und Sorgfalt, des heiligen Hinauf, der dem Soldatischen durchaus nicht zuwiderläuft. In der traumhaften Musik unserer Romantiker aber kommt demgegenüber etwas mehr Gefühliges zum Worte, und das soll ja nicht ausgeschaltet sein. Vernehmen wir etwa Pfitzners wunderschöne >Käthchen<-Ouvertüre, dann wird und deutlich, daß dem Deutschen das ritterliche Ideal ganz besonders eingelebt wurde, und das ist kein anderes als das unserer Soldaten von heute.

(...) Edle Musik war immer ein Balsam edler Seelen, und wenn ein Volk in hoher Zeit hochgestimmt sein muß, dann muß auch seine Musik >hochgestimmt< sein, so daß alles Mindere und Niedrige entfällt. Doch spricht ja die hohe Musik, zumal die Beethovens, viel mehr aus als nur Tröstliches oder Entsagendes: alle Leidenschaften steigern sich da zu einer großgearteten Pathetik des Heroischen, und wir fühlen uns unter Schicksalshämmern, die wir zu hören meinen, verpflichtet, hart zu werden. Auch diese Musik kann Menschen formen, wenn sie gut ist. Deshalb freuen wir uns, daß das Philharmonische Orchester beisammen bleibt und dem ganzen Volke durch den Rundfunk seelisch-geistige

Nahrung spenden wird. Vielleicht sind die Deutschen nächst dem Soldaten durch nichts so miteinander verbunden wie durch ihre beste Musik. Sie steht dem Politischen und dem sauber Soldatischen nicht etwa feindlich gegenüber, das täte nur eine weichlich-weibische Schmachtmusik, und setzen wir dieser nicht geradezu eine lärmende Schlachtmusik entgegen, so doch eine geordnete und kämpferische (...) (Musik in dieser Zeit. "Volksfunk" IX/39, 24/IX/39. S. 4, 11).

Der Bericht erschien anläßlich der Reichssendung mit Furtwängler und dem BPhO. Ein Foto zeigt Furtwängler mit von Westerman auf der Treppe des Funkhausportals.

Ein ungenannter Autor macht klar, welche Wirkung der NS-Staat vom Mißbrauch der Musik erwartet.

15. Oktober 1939:

Im Großen Musikvereinssaal in Wien eröffnet Furtwängler die 80. Abonnementssaison der Wiener Philharmoniker.

17. Oktober 1939:

Furtwängler gastiert mit den Wiener Philharmonikern in München.

25. Oktober 1939:

"(...) Man weiß, daß Furtwängler den Pionierdienst in der Musik nicht auf das Neue vom Tage an sich beschränkt, sondern daß er mit seiner ganzen wachen Gesinnung nach dem Wertvollen und womöglich Zeitüberdauernden sucht. (...)" (Hans Schnoor: Pionier Furtwängler. Neue Musik im Konzert der Berliner Philharmonie. "Dresdner Anzeiger", 25/X/39).

Gemeint war die EA von Kurt Hessenbergs Concerto grosso beim Gastspiel in Dresden.

8. November 1939:

Furtwängler dirigiert erstmals das Stadtorchester Winterthur, nur Beethoven: 4. Sinfonie. - Ouvertüre "Coriolan". - 3. Sinfonie.

21. November 1939:

Furtwängler trägt Dr. Goebbels mündlich Sorgen und Beschwerden vor, die dieser zum Teil für sehr berechtigt hält und Abhilfe verspricht.

9. Dezember 1939, *Beauftragung:*

"Mit Wirkung vom 9. Dezember 1939 habe ich Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler zum Bevollmächtigten für das gesamte Musikwesen der Stadt Wien ernannt.

Unter der Bezeichnung >das gesamte Musikwesen der Stadt Wien< ist insbesondere die Förderung und Pflege der Musik zu verstehen, insoferne sie zu den Aufgaben sowohl der staatlichen als auch der Gemeindeverwaltung dieses Reichsgaues gehört. Es handelt sich demnach vor allem um die Einflußnahme auf das Wiener Konzertleben, die musikalischen Theater und die Musiklehranstalten in Wien.

Über Antrag Dr. Furtwängler's beauftrage ich Sie, die Verwaltungsgeschäfte, die sich aus dieser Bevollmächtigung ergeben, zu besorgen. Hiezu stehen Ihnen die Abteilung IV des Ministeriums für innere und kulturelle Angelegenheiten und die Abteilung >Theater- und Gebäudeverwaltung< des Reichskommissars für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich zur Verfügung.

Die einheitliche Betreuung der musikalischen Belange durch meinen Bevollmächtigten macht es notwendig, daß auch sonstige Dienststellen im Reichsgau Wien, hinsichtlich Förderung und Pflege der Musik in Wien, Veranlassungen nur mit Kenntnis und Zustimmung meines Bevollmächtigten treffen und hiezu zunächst das Einvernehmen mit Ihnen pflegen (...)" (Der Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich, an Staatskommissar Dr. Friedrich Plattner, Wien, undatiert = *Dezember 1939.* Quelle: ÖStA-AdR, Allgem. Verwaltungsarchiv - Der Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich 2425/0).

11. Dezember 1939:

(1)

Nachricht:

"Gauleiter und Reichskommissar Bürckel hat mit Wirkung vom 9. Dezember 1939 Professor Furtwängler zum Bevollmächtigten für das gesamte Musikwesen der Stadt Wien ernannt" (Professor Furtwängler nach Wien berufen. "Neues Wiener Tagblatt" Nr. 341, 11/XII/39).

(2)

Echo I:

"Wilhelm Furtwänglers Berufung zum Bevollmächtigten für das gesamte Musikwesen der Stadt Wien, die heute amtlich verlautbart wird, wird hier auf das lebhafteste begrüßt, findet doch damit die schon alte Beziehung zur Donaustadt ihre Krönung.

Furtwängler hatte 1919 die Leitung des Wiener Tonkünstler-Orchesters übernommen und 1927 für die Dauer von drei Jahren die der Abonnementskonzerte der Wiener Philharmoniker, deren musikalischer Leiter er wiederum seit 1938 ist. Auch in der Staatsoper dirigierte er vor wenigen Tagen eine prächtige >Walküre<-Aufführung. Mit großer Begeisterung wurde er gestern, Sonntag, im ausverkauften großen Musikvereinssaal empfangen, da die Ernennung zum Bevollmächtigten für Wiens gesamtes Musikwesen bereits bekannt war.

Furtwängler brachte das hier noch nicht gehörte Zweite Konzert für Orchester des anwesenden Berliner Komponisten Max Trapp, der durch großen Beifall ausgezeichnet wurde. Furtwängler wird seine bestehenden Verpflichtungen, so in Berlin, weiterhin erfüllen, aber wie es sein neuer Auftrag will, großzügig der Wiener Musik sowohl als beratender Künstler wie als Dirigent nicht nur in Konzerten die höchste Förderung angedeihen lassen" (Furtwängler Bevollmächtigter für Wiens Musik. "B. Z. am Mittag" Nr. 295, 11/XII/39).

11. und 12. Dezember 1939:

Furtwängler gastiert abermals mit den Wiener Philharmonikern in München.

13. Dezember, *Echo II:*

"Die vor kurzem in der Presse erschienene Mitteilung über die <u>Ernennung des Prof. Furtwängler als Musikbeauftragter der Stadt Wien</u> erregte grosses Aufsehen. Obwohl die Berufung wegen der künstlerischen Fähigkeiten Furtwängler's anerkannt wird, werden bereits Befürchtungen

wegen seiner bekannten Einstellung laut. Man hat in Wien seine innigen Freundschaften noch nicht vergessen und befürchtet, dass diese Kreise nun wieder Einfluss bekommen werden. Insbesondere werden hier genannt; Sektionsrat Dlabac, früher Gesellschaft der Musikfreunde, Hofrat Wisoko, Eckmann und auch die Jüdin Dr. Elsa Bienenfels, mit der Furtwängler ein inniges Verhältnis unterhielt, das noch in aller Gedächtnis ist" (Der Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD in Wien an Gauleiter Bürckel, Inlandslagebericht, 13/XII/39. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 58/ 375. Blatt 91).

Die Genannten sind Dr. Friedrich Dlabac, Dr. Karl Wisoko-Maytsky, der Leiter der Staatstheaterverwaltung Ministerialrat Dr. Alfred Eckmann und die inzwischen als Jüdin entlassene Musikkritikerin Dr. Elsa Bienenfeld.

20. Dezember 1939, *Echo III:*

"Die Bestellung Furtwängler's als Musikbeauftragten für die Stadt Wien wurde bisher bloss in der Presse verlautbart und es erfolgten noch keine näheren Weisungen für die Arbeit Furtwängler's. Der Allgemeinheit wurde von einer Zurücknahme oder Einschränkung des Auftrages nichts bekannt und es herrscht deshalb noch immer eine gewisse Bestürzung in den durch diese Maßnahme betroffenen Kreisen. Z. B. soll sich Weissbach sofort krank gemeldet haben und Knappertsbusch war angeblich nur mit Mühe davon abzuhalten, Wien zu verlassen.

Inzwischen traf der Leiter der Musikabteilung des Reichspropagandaministeriums, Drewes, in Wien ein und es fand eine Besprechung beim Gauleiter statt. Die Besprechung verlief positiv, d. h. es besteht jetzt die Möglichkeit, dass die Personen, die die Beauftragung durchsetzten, ausgeschaltet werden. Insbesondere kamen hier Schütz, Wisocko und Eckmann zur Sprache. (...) (Der Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD in Wien an Gauleiter Bürckel, Meldungen aus der Ostmark, 20/XII/39. Quelle: BA R 58/ 375. Blatt 144).

Daß die Gestapo in der Sache Partei gegen Furtwängler war, ergibt sich aus Wortlaut und Tendenz ihrer Meldungen; es ging gerade nicht um die Position des Musikbeauftragten.

Das Eingreifen aus Berlin zeigt, wie unsicher die Beraterfunktion Furtwänglers war, der Selbstverwaltung für den Wiener Musikbetrieb anzielte.

21. Dezember 1939:

Das BPhO, Dgt. Furtwängler, bietet ein Werkkonzert bei Firma R. Stock & Co., Berlin-Marienfelde mit Werken von Beethoven, Richard Strauss, Smetana und Richard Wagner.

Stock galt, da Panzerhersteller, als absolut kriegswichtig.

1940

Furtwängler erzielt im Steuerjahr 1940 ein Brutto-Einkommen von 204.282 RM. Nach Abzug der Steuerschuld von 96.168, 80 RM verbleiben ihm 108.113, 20 RM.

3. Januar 1940:

"Gestern: (...) Ärger mit Furtwängler, der für sein nächstes Konzert

nur Tschechen und Finnen angesetzt hat. Ich redressiere das" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 4/I/40. S. 2).

Wie das Konzert erwies, blieb es bei dem Tschechen Dvorák und dem Finnen Sibelius.

4. Januar 1940:

Das BPhO, Dgt. Furtwängler, bietet für NSG "Kraft durch Freude" und Berliner Konzertgemeinde Werke von Sibelius, Dvorák und Beethoven.

5. Januar 1940:

In der Kulturpolit. Pressekonferenz berichtigt der Referent des RMVP, Waldemar Rosen, eine Angabe Furtwänglers. In Deutschland gäbe es nicht 33 000 Komponisten, sondern nur 5000.

8. Januar 1940:

"Gestern: (...) Furtwängler berichtet von seinen Reisen Schweiz und Ungarn. Er feierte überall triumphale Erfolge. Wir können ihn gut gebrauchen, und er ist augenblicklich auch sehr willig. Er will jetzt auch das Musikleben in Wien etwas mehr beaufsichtigen. Und zur Hebung unseres musikalischen Prestiges auch nach Prag gehen. Dort ist es dringend nötig" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 9/I/40. S. 7-8).

18. Januar 1940:

Furtwängler führt das BPhO auf eine Gastspielreise, die am 26. Januar endet und Braunschweig, Bielefeld, Wuppertal-Elberfeld, Mülheim, Hagen, Düsseldorf, Den Haag, Köln und Hamburg berührt.

April 1940:

Furtwängler unterzeichnet ein Enpfehlungschreiben für den ersten Solocellisten des BPhO, Tibor de Machula (vgl. DMK Jg. 64, 1942).

1. April 1940:

Furtwängler dirigiert - erstmals in Oslo - in der Aula der Universität als Gast die Osloer Philharmoniker mit der D-dur-Sinfonie Nr. 88 von Haydn, "Tod und Verklärung" von R. Strauss, der Siebten von Beethoven und als Zugabe Wagners "Tannhäuser"-Ouvertüre.

3. April 1940:

"(...) Wie sich im übrigen auch aus den Blätterstimmen ergibt, wurde es vom Osloer Publikum besonders gefeiert, dass Furtwängler die Osloer Philharmoniker zu so hervorragenden Leistungen emporführte. Die Tatsache, dass er das Osloer und nicht sein Berliner Orchester dirigierte, hob das Ereignis als Erfolg deutscher Kunst in doppelter Richtung heraus: Sie betonte Furtwänglers Genie als Dirigent und war gleichzeitig schmeichelhaft für die Norweger, insofern als es ihr Orchester war, das zu solchen Leistungen gebracht werden konnte.

Zusammenfassend darf gesagt werden, dass der Furtwängler-Abend einen ganz nachhaltigen positiven Eindruck in Oslo hinterlassen hat und im besten Sinne geeignet war, Sympathien für deutsche Kunst und für Deutschland zu wecken und zu beleben" (Aufzeichnung der deutschen Vertretung in Oslo für das Auswärtige Amt, 3/IV/40. Quelle: PAA, Bestand Dt. Gesandtschaft Oslo).

Die Sympathien schlugen wenige Tage später um, als Hitler die Wehrmacht gegen Norwegen schickte.

5. April 1940:

Furtwängler dirigiert in Kopenhagen im Odd Fellow Palais gastweise die Königliche Kapelle mit der 5. und der 6. Sinfonie Beethovens.

7. April 1940:

"(...) Zwei Tage nach diesem Konzert, am Sonntag den 7. April hatte einer unserer grossen Kunst- und Musikliebhaber einen Kreis von Freunden zum Abendessen in seiner Wohnung in Kvæsthusgade versammelt. (...) An jenem Abend war Wilhelm Furtwängler der Ehrengast. (...) Das Gespräch war angeregt und nicht besonders leise, als einer der Gäste - etwa eine halbe Stunde nach Mitternacht - zum Telefon gerufen wurde. Niemand sah sich deswegen genötigt die Unterhaltung, die musikalischen Fragen und andere künstlerische Themen, die diskutiert wurden, zu unterbrechen, bis wir alle auf einmal plötzlich und wie aus Zauberei zur Tür des anstossenden Zimmers blickten: der Anruf kam aus Berlin. Dänemark würde spätestens innerhalb 36 Stunden von deutschen Truppen besetzt werden. Das bedeutete: noch vor dem Morgen des 9. Aprils - vielleicht früher (...) (Knudåge Riisager: En underlig aften. I selskab med Furtwängler 7. april 1940. "Berlingske Tidende, 7/IV/68. Dänisch, Übersetzung: Nils Hemmeth).

Der Titel lautet: In Gesellschaft mit Furtwängler 7. April 1940.

10. April 1940:

Furtwängler sagt sein für diesen Tag mit der Königlichen Kapelle angesetztes zweites Konzert in Kopenhagen ab, nachdem trotz Nichtangriffspakt von 1939 am Vortag deutsche Kriegsflugzeuge über der Stadt erschienen und Bodentruppen der Wehrmacht eingerückt waren, deren Oberbefehlshaber General Kaupisch Quartier im Hotel d' Angleterre bezog, wo der Dirigent logierte.

16. April 1940, *Bericht:*

"Gestern: (...) Furtwängler berichtet. War bei der Besetzung in Kopenhagen. Schildert die tolle Überraschung. Unsere Soldaten hätten sich musterhaft betragen und damit viel zur friedlichen Erledigung des Falles beigetragen. Klagt gegen Drewes. Er bevorzuge nur Mittelmäßigkeiten. Stimmt wohl auch. Ich werde Furtwängler in Zukunft mehr zu Rate ziehen. Er will evtl. Raabes Nachfolger werden. Als Präsident der Reichsmusikkammer. Wäre gut. Sonst etwas weniger dirigieren. Er hat sich anscheinend zu sehr verausgabt. Mittags beim Führer (...) Ich erzähle ihm von Furtwängler in Kopenhagen. Das interessiert ihn sehr" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 17/IV/40. S. 114-115).

Entweder färbte der Minister oder erlag der Taktik Furtwänglers. Die dänischen Erinnerungen an dieses Gastspiel sagen etwas ganz anderes. Siehe Kai Flor: Store tonekunstnere jeg mødte: Wilhelm Furtwängler (København, 1954). S. 42-43; Axel Kjerulf: Hundrede år mellem noder. Wilhelm Hansen, Musikforlag 1857-1957 (København, 1957). S. 136-137; Knudåge Riisager: En underlig aften. I selskab med Furtwängler 7. april 1940. "Berlingske Tidende", 7/IV/68). *Diesen Hinweis nebst Dokumenten lieferte freundlicherweise Nils Hemmeth in Lyngby.*

Korrekt ist die Beobachtung des anständigen Verhaltens der deutschen Soldaten, obwohl die Besetzung ein feindseliger Akt war.

1. Mai 1940, *Querelen:*

"Gauleiter

Die Erfahrungen der letzten Zeit haben mir *(von)* neuem gezeigt, daß eine ersprießliche Tätigkeit meinerseits nicht möglich ist, ohne daß sie den verschiedenen Instituten und Instanzen gegenüber, insbesondere Herrn Bl. gegenüber, durch eine Dienstordnung in ihrem Charakter genau festgelegt ist. Ich bitte Sie deshalb, die Ihnen Herr G. seinerzeit unterbreitete als endgültig festsetzen und unterzeichnen zu wollen. Bis dies geschehen ist, sehe ich mich gezwungen, meine Tätigkeit zu unterbrechen, da sie ohne solche einmal erfolglos und daher sinnlos, dann aber auch für mich zu zeitraubend aufreibend ist. Es ist im Interesse aller Beteiligten, nicht zuletzt auch des Herrn Bl. und insbesondere dem der Stadt Wien, daß durch eine solche Dienstordnung die Verhältnisse geklärt werden. Ich verbleibe" (Furtwängler, Entwurf eines Schreibens an Gauleiter Bürckel, 1/V/40. Taschenkalender 1940-II, Blatt 21-22. Quelle: WFA).

Die Wiener Interessenten hatten Furtwänglers Bevollmächtigung für das Wiener Musikleben mit Berliner Hilfe blockiert, allen voran Bl. = Ingenieur Blaschke, Vizebürgermeister von Wien.

2. Mai 1940:

Furtwängler führt das BPhO auf eine Gastspielreise, die am 5. Mai endet und Breslau, Chemnitz, Prag und Wien berührt.

4. Mai 1940, *Nachricht:*

"Im Zuge des organischen Aufbaues des Prager Theaterwesens, in dessen Rahmen zunächst das Schauspiel voll eingesetzt worden war, konnte nunmehr auch die Oper eröffnet werden. Nach einem gründlichen Umbau der technischen Einrichtungen und vollkommenen Umgestaltung, die es den Anforderungen einer Opernbühne des Großdeutschen Reiches anpaßte, wurde das ehemalige Neue Deutsche Theater als >Deutsches Opernhaus< in Prag anläßlich des Sudetenland-Gaukulturmonates mit einem Festkonzert der Berliner Philharmoniker unter Leitung von Wihelm Furtwängler im Beisein des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren, Freiherrn von Neurath, und des Gauleiters und Reichsstatthalters Konrad Henlein feierlich der Öffentlichkeit übergeben" (4. Mai 1940. "DBJ" LII/1941. S. 97).

6. Mai 1940, *Bericht:*

"(...) Auf dem Programm standen zwei der größten Werke der deutschen Symphonik: Anton Bruckners IX. Sinfonie und Beethovens V. Sinfonie. Die hinreißende Wiedergabe durch die Berliner Philharmoniker, die der bedeutendste deutsche Dirigent der Gegenwart, Wilhelm Furtwängler, leitete, löste nicht endenwollenden Beifall aus. Am Schluß des Konzertes bereiteten die Zuhörer dem berühmten Dirigenten Ovationen, wie sie diese traditionsreiche Stätte nur selten erlebte.

In der Ehrenloge sah man außer dem Reichsprotektor und Freifrau von Neurath, Staatssekretär SS-Gruppenführer K. H. Frank mit Gattin, Unterstaatssekretär Dr. von Burgsdorff mit Gattin, Generalleutnant Speich in Vertretung des Wehrmachtbevollmächtigten beim Reichsprotektor, Kabinettchef Gesandten Doktor Völckers mit Gattin, den Präsidenten der

Reichstheaterkammer Körner, den Befehlshaber der Ordnungspolizei, Generalleutnant von Kamptz, den Vertreter des Auswärtigen Amtes, Gesandten Dr. Ziemke, den Befehlshaber der Sicherheitspolizei SS-Obersturmbannführer Böhme, den Stadtkommandanten von Prag, Oberst von Briesen, den SS-Standortkommandanten Standartenführer Ballauf, den Leiter der Gruppe Kulturpolitik und Pressechef beim Reichsprotektor, Dr. Freiherrn von Gregory, Kreisleiter Ing. Höß und zahlreiche andere Ehrengäste. Von tschechischer Seite waren erschienen Ministerpräsident Elias und Unterrichtsminister Dr. Kapras, sowie Primator Dr. Klapka" (Der Reichsprotektor bei der Eröffnungsfeier. "Der neue Tag" Nr. 124, Prag, 6/V/40).

Der "Schutzstaat" hatte noch eine eigene Regierung - von Gnaden des Reiches.

14. Juni 1940, *Nicht im besetzten Paris:*

"Solange der Briefwechsel zwischen Deutschland und dem >feindlichen< Ausland noch verboten war, vermittelte ich unter meiner Feldpostnummer u. a. auch eine Korrespondenz zwischen Charles Münch und Furtwängler, die von ihrer Leipziger Gewandhaus-Zeit her befreundet waren. Auf Münch's Einladung, in Paris zu dirigieren, erwiderte Furtwängler, daß er leider grundsätzlich ablehnen müsse, aber nach dem Kriege sofort und gern bereit wäre. Meines Wissens hat Furtwängler nicht ein einziges Mal in einem besetzten Gebiet konzertiert" (Fritz Piersig an Fred K. Prieberg, 6/VIII/64).

Furtwängler mied konsequent eroberte Länder, und setzte sich damit auch durch.

19. Juni 1940:

"Gestern: (...) Mit Furtwängler eine Reihe musikalischer Fragen. Er ist ein richtiger Chauvinist geworden. Das freut mich sehr" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 20/VI/40. S. 210).

Dieser Eindruck des Ministers lag durchaus in Furtwänglers Absicht, nämlich als Deckung für seine Verweigerungen.

20. Juli 1940, *Vorschlag:*

"(...) 2.) Falls eine äusserlich noch grossartigere Wirkung angestrebt wird, könnte anstelle der 5. Sinfonie von Beethoven auch

das Finale der 9. Sinfonie

aufgeführt werden. Das Chorfinale dauert nahezu 30 Minuten und bildet eine gross angelegte Kantate, die auch für sich allein besonderer Wirkung sicher sein wird.

Die technischen Voraussetzungen zur Aufstellung eines Chores von mehreren hundert Sängern sind in Nürnberg vorhanden. Der Chor kann im Bedarfsfalle nahezu unsichtbar aufgestellt werden entweder hinter Blumenarrangements oder hinter transparenten Vorhängen. Dr. Furtwängler würde allerdings einen einzelnen Satz eines sinfonischen Werkes nicht dirigieren wollen. Er schlägt für diesen Fall Professor Karl Böhm vor" (ARR, Dr. Gerigk: Vorschläge zur Kulturtagung des Reichsparteitages, 20/VII/40. Quelle: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP. Regesten. Mikrofiche 126 02526).

Am 24. Juli teilte Reichsleiter Bormann mit, der Führer habe

entschieden, den Parteitag ausfallen zu lassen.
29. Juli 1940, *Rücktritt:*

"Wien!

Wir können nicht mit einem Ministerium kämpfen. Wenn Dr. Amtshandlungen vornimmt, ist meiner Tätigkeit der gesetzliche Boden entzogen. Ich ziehe alsdann vor, mich von W. (auch als Künstler) zu lösen. Bis Montag mittags bitte darüber Nachricht. Ich halte Selbstverwaltung in Dingen der Musik für W. - das 50% musikalischer ist als alle anderen deutschen Städte - für absolut notwendig und gerechtfertigt"
(Furtwängler, Entwurf eines Schreibens ohne Adressaten, 29/VII/40. Taschenkalender 1940-III, Blatt 19. Quelle: WFA).

Der Versuch, in W = Wien mit Hilfe der Bevollmächtigung durch Gauleiter Bürckel Selbstverwaltung durchzusetzen, scheiterte selbstredend am Machtanspruch von Reichsminister Dr. Goebbels. Dr. = Drewes, Leiter der MusikAbt. des RMVP. Furtwängler gab zwar nicht Wien, jedoch seine Bevollmächtigung auf.

9. September 1940:

Furtwängler teilt Werner Reinhart, Winterthur, brieflich mit, das Propagandaministerium könne seinem Wunsch wegen Freigabe der sudetendeutschen Mitglieder des Winterthurer Orchesters aus prinzipiellen Erwägungen nicht entsprechen; er bedauere das sehr und versichere, er habe alles getan, was in seiner Macht stand (Quelle: Stadtbibliothek Winterthur, MA, Archiv des Musikkollegiums).

Das Ministerium versuchte, durch Ausreisesperre für diese Musiker im Hinblick auf die abzuleistende Wehrpflicht, den Leiter des Winterthurer Orchesters, Hermann Scherchen, abzuschießen. Furtwängler vermittelte zugunsten der Erhaltung des Klangkörpers.

26. September 1940:

Dr. Goebbels vermerkt im Tagebuch, er habe die Frage Wien mit Schirach besprochen, der "mit uns" wunderbar zusammenarbeiten werde, nur "mosert" Furtwängler da etwas hinein, aber man werde ihm schon auf die Finger schauen (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 27/IX/40. S. 341).

4. Oktober 1940:

(1)

Musik fürs Rote Kreuz:

"Unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels veranstalteten Wilhelm Furtwängler und das Philharmonische Orchester gestern in der Philharmonie ein Konzert zum Besten des Roten Kreuzes. Kurz nach der ersten Ankündigung waren
die Karten vergriffen, und der Saal der Philharmonie war bis auf das Podium hinauf ausverkauft. Mit dem Schutzherrn wohnte auch Reichswirtschaftsminister Funk dem Konzert bei.

An den Anfang hatte Furtwängler eine besondere Sensation gestellt. Zusammen mit Wilhelm Kempff und Conrad Hansen, der für den ursprünglich vorgesehenen Edwin Fischer eingesprungen war, spielte er das d-moll-Konzert für drei Klaviere mit Begleitung des Streichorchesters von Johann Sebastian Bach. Die Wiedergabe durch drei solche Meister

entfesselte einen Beifallsorkan, wie er selbst in den Annalen der Philharmonie zu den Seltenheiten gehören dürfte. Diese Musizierfreude riß die Zuhörer von den ersten Takten an in ihren Bann und ließ sie nicht wieder los bis zu dem Finale und seiner großartigen Durchdringung des fugierten und konzertanten Formprinzips. Welche wunderbare Klarheit dazwischen dem zweiten Satz, dem Siciliano, gegeben wurde, läßt sich in Worten nicht beschreiben. Mit universaler Beherrschung gab Furtwängler vom Flügel aus den Streichern die Direktiven für eine ungemein subtile und zugleich klanggesättigte Begleitung.

Im weiteren Verlaufe feierte der Dirigent Furtwängler als unvergleichlicher Führer der Philharmoniker Triumphe mit zwei oft gewürdigten Leistungen: Richard Straußens Tondichtung >Tod und Verklärung< und nach der Pause Beethovens Fünfte. Dort eine Interpretation, die unter Zurückdrängung alles Deskriptiven ganz aus der Empfindung geboren ist, hier ein großzügiger dramatischer Aufbau und ein energisch betonter Wille, alles tragische Dunkel aufzuhellen und sich mit heroischer Kraft in lichte Sphären durchzukämpfen. In den begeisterten Jubel klang vernehmlich der Dank an den genialen Dirigenten und sein ebenbürtiges Orchester hinein für die Uneigennützigkeit, mit der sie sich in den Dienst des Wohltätigkeitswerkes gestellt hatten" (Franz Köppen: Furtwängler für das Rote Kreuz. "Berliner Börsen-Zeitung" Nr. 468, 4/X/40).

Dieses Konzert fand - so auch die Tagebuchnotiz von Goebbels - am Mittwoch, 2. Oktober 1940, statt, nicht erst am 3.

(2)

"Gestern: (...) Besuch von Furtwängler: er hat einige Sorgen wegen seiner Auslandsverpflichtungen. Ich rate von der Schweiz vorläufig ab. Besonders von Winterthur, wo augenblicklich sogar noch Emigranten aus Deutschland tätig sind. Er ist sehr bereitwillig und bietet sich auch an, bei meinem Besuch in Prag mit den Berliner Philharmonikern zu konzertieren. Dieser Besuch muß die Krönung unserer Befriedigungsarbeit sein. Ich werde das alles sehr geschickt aufziehen" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 5/X/40. S. 352. *Fehler im Original)*.

Mit dem Winterthurer Orchester arbeitete Hermann Scherchen., der NS-Deutschland verlassen hatte. Ein Gastspiel Furtwänglers hier hätte wohl die Freigabe der deutschen Musiker bewirkt. Der NS wollte jedoch witer Druck gegen Scherchen ausüben.

11. Oktober 1940:

Furtwängler teilt W. Reinhart in Winterthur mit, daß sein Kapellmeister Scherchen als Emigrant gelte, der zudem gegen Deutschland hetze. Er fragt, ob es um des Orchesters willen nicht besser wäre, wenn sich Reinhart von Scherchen trenne und dieser sich am besten in Amerika einen neuen Wirkungskreis schaffe (Quelle: Stadtbibliothek Winterthur, MA, Archiv des Musikkollegiums).

27. Oktober 1940:

(1)

Furtwängler gibt in Wien ein Konzert der Wiener Philharmoniker,

dem auch Dr. Goebbels beiwohnt: die Sechste von Tschajkowski und Klavierkonzert von R. Schumann. Solist: Emil vom Sauer (Klavier)

(2)

Bei einer Besprechung mit Dr. Goebbels in Wien äußert Furtwängler, er möchte gerne an Raabes Stelle; der Minister ist nunmehr dagegen.

3. November 1940, *Mißbilligung:*

"Propagandaministerium hat Bedenken dass Furtwängler in Winterthur dirigiert im Hinblick auf die dortige Stellung des Emigranten Scherchen. Furtwängler ist der Auffassung das nach von ihm eingegangenen Verpflichtungen er nicht in Zürich allein Konzert geben könne. Bezüglich des Konzerts (3 Gruppen verstümmelt) bitte um drahtliche Stellungnahme. Gleichlautend an Zürich" (Auswärtiges Amt. Berlin, Twardowski, an Deutsche Gesandtschaft Bern, 3/XI/40, Chiffretelegramm. *Fehler im Original.* Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

5. November 1940, *Unbedenklich:*

"Halte Durchführung Furtwängler Konzert in Winterthur für dringend erwünscht, da Konzert veranstaltendes Musikkollegium das in Schweiz grosses Ansehen geniesst sich in den letzten Jahren um deutsch-schweizerischen Musikaustausch grosse Verdienste erworben hat. Was Beurteilung Stellung des Emigranten Scherchen anbelangt, schliesse ich mich Stellungnahme Generalkonsulats Zürich an" (Deutsche Gesandtschaft Bern, Köcher, an Auswärtiges Amt Berlin, 5/XI/40, Chiffretelegramm. Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

7. November 1940:

"Gestern: (...) Prag. (...) Abends konzertiert Furtwängler mit den Berliner Philharmonikern. >Moldau<, >Die Streiche des Eulenspiegels< und die 7. Beethoven. Eine festliche Sache mit Hacha, Neuraths und der ganzen tschechischen Regierung. Alles was in Prag Rang und Namen hat, ist vertreten. >Moldau< unbeschreiblich schön. >Eulenspiegel< interessant. Die VII. ein grandioses Meisterwerk. Hinreißend gestaltet. Das Publikum rast. Hacha sehr nett. Kurz noch beim Empfang der deutschen Künstler. Viele Debatten" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 8/XI/40. S. 391).

Die "Moldau" zu der Zeit in Prag war eine politische Demonstration für tschechische Kultur.

9. November 1940, *Bericht:*

"Es gibt Erscheinungen, die so weit über Alltag und >Betrieb< unseres Musiklebens stehen, daß ihre Existenz allein uns besondere Maßstäbe aufnötigt. Und doch sind sie die eigentlichen, ja im Grunde die einzigen Träger künstlerischer Kultur; denn nur das Außerordentliche, nur die höchste Leistung entscheidet und gilt in geistigen Dingen. Es ist ein Wesensrätsel aller künstlerischen Wirkung, daß die differenzierteste Geistigkeit gerade mit der Volksseele in einem tiefen und magischen Zusammenhang steht, so sehr sie sich auch scheinbar von ihr entfernt. So erklärt sich die ungeheure Breitenwirkung eines Mannes wie Wilhelm Furtwängler. Was aber ist es, was an ihm wirkt, was uns in einen

Zauberkreis zwingt, sobald er nur das Podium betritt? Man hat immer wieder von dem >Erlebnis< gesprochen, das seine Deutung der sinfonischen Musik vermittelt. So abgebraucht das Wortklischee anmutet, enthält es doch einen Kern von Richtigkeit. Denn unter Furtwänglers Hand nehmen diese sinfonischen Formen wirklich etwas Organisches, Atmendes, Lebendiges an; seiner Alchemie gelingt es, die Materie selbst zu wandeln und ihr den lebendigen Odem einzuflößen, der sein Odem ist und zugleich Odem des Genius, der das Werk aus sich entlassen hat. Diese Beseelung der Partitur, diese völlige Durchdringung der Musik mit seinem Wesen, seiner Geistigkeit, seinem unverwechselbaren Rhythmus ist das Charakteristikum von Furtwänglers Interpretation. Der Weg dahin führt über eine unvergleichliche Summe von Kunstmitteln.

(...) Das Programm des Festkonzerts war ganz auf helle, tänzerische Musik gestellt. Als Huldigung vor dem genius loci begann es mit Friedrich Smetanas >Moldau<, die Furtwängler in breitem romantischen Zeitmaß einherströmen läßt, hart und kantig die Klanghärten und verminderten Septakkorde der Stromschnellen herausholend, mit überraschenden kleinen Rubati und plötzlichen Pianissimi. Richard Straußens Eulenspiegelrondo folgt. Auch ihm setzt Furtwängler die romantischen Lichter seiner ureigenen Deutung auf; die Kontraste sind verschärft, die kühnen Farben und Stimmverflechtungen treten lebhaft hervor, in dionysischer Kraft federn die Tonsätze. Es ist, vom Dirigenten wie vom Orchester, eine Virtuosenleistung ersten Ranges, die das oft gehörte, prachtvoll inspirierte Stück (wer hört ihm seine 45 Jahre an?) zu hinreißender Wirkung bringt.

Nach der Pause Beethovens Siebente. Sie wird der Höhepunkt des Abends. Es gibt wenige Dirigenten, die Beethovensche Sinfonieformen so überzeugend als musikalische Einheiten darzustellen wissen wie Furtwängler. In der Siebenten - >Apotheose des Tanzes< nannte sie Wagner -, deren vier Sätze keine äußeren thematischen Fäden verbinden, wird das besonders offenbar (...) (H. H. Stuckenschmidt: Ein Fest der Musik. "Der Neue Tag" Nr. 311, Prag, 9/XI/40).

14. November 1940:

Die "Frankfurter Zeitung" Nr. 582/583 bringt von Heinz Joachim "Dirigenten-Profile", einen vergleichenden Bericht - Furtwängler und Karajan - zum Saisonbeginn in Berlin.

15. November 1940:

Die "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 164, bringt von Frank Köppen "Grosser Dirigenten-Aufmarsch", einen vergleichenden Bericht über den Saison-Beginn in Berlin.

14. Dezember 1940:

"(Gestern) (...) Furtwängler beklagt sich über Karajan, der sich zu pompös in der Presse feiern läßt. Ich stelle das ab. Sonst benimmt sich Furtwängler sehr ordentlich. Und er ist nun einmal unser grösster Dirigent" (Goebbels Tagebuch, Eintrag vom 14/XII/40. Quelle: BA NL 118/12).

20. Dezember 1940, *Sprachregelung:*

"Bade erwähnt die Unsitte, eine Wertskala der Dirigenten

aufzustellen. Jede zensurierende Vergleichung sei zu unterlassen. Das gelte auch für Bildhauer und Maler. Wir sollten uns freuen, daß wir so viele hätten" (Kulturpolitische Pressekonferenz vom 20. Dezember 1940. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Ähnlich von Lothar Band notiert - mit Nennung von Karajan und Furtwängler (BA R 55/ 741).

23. Dezember 1940, *Glückwunsch:*

"(...) auch ich möchte unter den vielen Gratulanten nicht fehlen und Ihnen aus vollem Herzen das Allerschönste weiterhin wünschen, nicht zuletzt als dem ewig jungen Repräsentanten unserer deutschen Kunst.

Bei der Gelegenheit darf ich Ihnen sagen, dass es mir ein wundervolles Vergnügen war, Ihr herrliches Orchester mit Schubert zu führen, noch dazu seitdem ich seit einem Jahr als Flieger des Weltkrieges wieder in Polen, Frankreich und in England draussen war und zum ersten Mal wieder die battuta schlagen durfte. (...)" (Schulz-Dornburg an Furtwängler, 23/XII/40. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, NL 17/I).

24. Dezember 1940:

(1)

Das BPhO, Dgt. Furtwängler, bietet zur Weihnachtsnacht ein festliches Schubertkonzert: 1. Ouvertüre und Ballettmusik aus "Rosamunde". - 2. Unvollendete Sinfonie (RSdg)

(2)

Furtwängler erhält, obwohl nicht Kaffeetrinker, von Hitler ein Paket Kaffee aus einer Auslandsspende als Geschenk mit "herzlichsten Glückwünschen für das Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr".

Der mit Hitler sympathisierende Imam von Jemen hatte eine Ladung Kaffee durch die britische Blockade ins Reich schmuggeln können.

1941

Furtwängler erzielt im Steuerjahr 1941 ein Brutto-Einkommen von 129.375 RM. Nach Abzug der Steuerschuld von 104.387, 80 RM verbleiben ihm 24.987, 20 RM.

5. Januar 1941:

Die Wochenzeitung "Das Reich", S. 20, bringt den vergleichenden Aufsatz "Das Berliner Konzert. Wesen und Gestalten" von Werner Oehlmann.

Der Bericht über die großen Konzerte zur Jahreswende hebt Furtwängler heraus, erwähnt aber auch Mengelberg, Eugen Jochum, Böhm und Karajan.

15. Januar 1941:

In seinem Tagebuch vermerkt Dr. Goebbels ein Streitgespräch mit Furtwängler am Tage zuvor über die Freiheit der Kritik. Der Dirigent trug abermals seine entsprechende Forderung vor; der Minister nahm ihm die Argumente mit Hinweis darauf, daß er selber wiederholt um Schutz des Ministeriums gegen die Presse gebeten habe.

16. Januar 1941:

Furtwängler führt das BPhO auf eine Gastspielreise, die bis 29.

Januar dauert und München, Mailand, Turin, Genua, Rom, Neapel, abermals Rom, Florenz, Bologna, Triest und Venedig berührt.
21. Januar 1941, *Turin:*

"(...) Der Bürgermeister von Turin überreichte Wilhelm Furtwängler bei einem Empfang, an dem auch die Mitglieder des Berliner Philharmonischen Orchesters teilnahmen, als Ehrengabe der Stadt eine Goldene Medaille. Das Viktor-Emanuel-Theater, in welchem das von der Deutsch-Italienischen Kulturgesellschaft veranstaltete Konzert stattfand, war bis auf den letzten Platz ausverkauft. Unter den Anwesenden sah man die Vertreter der politischen und Parteibehörden, den deutschen Generalkonsul, den Ortsgruppenleiter der NSDAP. in Turin u. a. Auch die deutsche Kolonie war sehr zahlreich vertreten. Ein Jubel der grenzenlosen Begeisterung belohnte die hervorragende künstlerische Leistung des großen deutschen Dirigenten und seiner Musikerschar. Beifallsstürme durchbrausten das Theater, und immer wieder mußte sich Furtwängler zeigen" (Goldene Medaille für Furtwängler. "Westfälische Landeszeitung", 21/I/41).
23. Januar 1941:

"Nach den triumphalen Erfolgen, die Wilhelm Furtwängler mit dem Berliner Philharmonischen Orchester auf seiner Konzertreise durch Italien bereits in Mailand, Turin und Genua errungen hat, fand das einzigartige deutsche Künstlerensemble am Mittwochabend in der italienischen Hauptstadt eine Aufnahme, wie sie die römischen Konzertbesucher auch italienischen Künstlern nur ganz selten zuteil werden lassen. Ein auserlesenes, nach vielen tausenden zählendes Publikum überschüttete die Berliner Philharmoniker und ihren Dirigenten mit einem Beifall, wie ihn selbst Wilhelm Furtwängler in Rom noch nie erlebt hat.

Bei seinem Erscheinen in dem festlich geschmückten Saal wurde der Repräsentant des Musiklebens im verbündeten nationalsozialistischen Deutschland mit dem herzlichsten Beifall begrüßt. Die Nationalhymnen wurden stehend angehört und erweckten spontan neue Begeisterung. Das Programm umfaßte Werke von Wagner, Bach und Brahms, deren vollendeter Vortrag nicht endende stärkste Beifallskundgebungen hervorrief.

Das Konzert, das einen kaum *(zu)* überbietenden Höhepunkt in der Reihe der Austauschveranstaltungen des Kultur- und Geisteslebens der beiden verbündeten Achsenmächte darstellt, wurde ausgezeichnet durch die Anwesenheit der Kronprinzessin von Italien. Neben den zahlreichen Vertretern von Partei und Staat, darunter Erziehungsminister Bottai, Unterstaatssekretär Polverelli vom Ministerium für Volksbildung, sowie dem italienischen Botschafter in Berlin, Alfieri, waren von deutscher Seite erschienen Botschafter von Mackensen und Frau, der stellvertretende Landesgruppenleiter Ebner, Mitglieder der beiden deutschen Botschaften, der deutschen wissenschaftlichen Institute und der deutschen Kolonie" (Triumphaler Erfolg Furtwänglers in Rom. "Westfälische Zeitung", Ausgabe A Nr. 19, 23/I/41).
5. Februar 1941:

Furtwängler führt das BPhO auf eine Gastspielreise, die bis 12.

Februar dauert und Stockholm, Uppsala, abermals Stockholm, Malmö und Kopenhagen berührt.

10. Februar 1941:

Furtwängler gastiert mit den Wiener Philharmonikern abermals in München.

14. Februar 1941:

Der "VB" bringt ein Interview mit Furtwängler (E.: Furtwängler über seine Konzertreise durch Italien. "VB" Nr. 45, 14/II/41).

10. März 1941:

Furtwängler schreibt eine Empfehlung für den Komponisten und Kapellmeister Heinz Schubert (Quelle: BA R 55/ 73. Blatt 69).

28. März 1941:

Die Auslandsstelle für Theater, Kühnly, teilt dem Teatro Communale in Florenz mit, daß Furtwängler "infolge Lähmung des rechten Arms absagen" muß und bietet Knappertsbusch zu einem Honorar von 50.000 Lire an (Quelle: BA R 55/ 20492. Blatt. 313).

Der Geburtstag Hitlers näherte sich und damit die Wahrscheinlichkeit eines offiziellen Ersuchens, das Festkonzert zu dirigieren; Erkrankungen waren "höhere Gewalt".

9. April 1941:

Ein Luftangriff auf Berlin in der Nacht vom 9. auf den 10. April zerstört die Berliner Staatsoper.

19. April 1941:

Der Leiter der MA des Departements für Volksaufklärung und Künste (DVK) Jan Goverts, wendet sich an Prof. Wehofsich wegen der Ausreise von Carl Flesch mit Anlage der Kopie eines Schreibens von Furtwängler, daß dieser sich in Berlin um die Ausreiseerlaubnis für den Geiger bemüht habe (Quelle: NIOD, Bestand DVK, Nr. 156 e).

25. Mai 141:

Carl Flesch wendet sich an die MA des Departements für Volksaufklärung und Künste, Goverts, mit Anlage eine Briefes von Furtwängler und der Bitte, diesen der genannten deutschen Instanz in Den Haag zur Kenntnis zu geben und ihm dann wieder zurückzuschicken (Quelle: NIOD, Bestand DVK, Nr. 156 e).

27. Mai 1941:

In seinem Tagebuch notiert Dr. Goebbels, er habe mit Hippler einen neuen Film über die Berliner Philharmoniker besprochen, und Furtwängler solle dabei mitwirken.

Der Film kam erst im Dezember 1944 - ohne Furtwängler - heraus.

4. Juni 1941:

"(...) Der Führer teilt nicht die in Ihrem Schreiben über die Bruckner-Gesellschaft niedergelegte Auffassung und hat mitteilen lassen, dass es bei seiner bisherigen Entscheidung bezüglich St. Florian und Linz bleiben müsse" (Hadamowsky an Furtwängler, 4/VI/41. Quelle: BA R 55/ 20583. Band 3, Blatt 572).

Wegen des unzureichenden Niveaus der Bruckner-Aufführungen des Linzer Stadt-Orchesters - das Bruckner-Orchester bestand noch nicht - wehrte sich Furtwängler mit einer eher symbolischen Androhung des

Rücktritts als Präsident der Bruckner-Gesellschaft dagegen, daß Hitler Wien als Bruckner-Zentrum absetzen wollte.

November 1941:

"Zu den Höhepunkten der Berliner Konzertveranstaltungen zählen die Philharmonischen Konzerte unter Leitung von Wilhelm Furtwängler. Diese Konzerte, von denen jedes dreimal stattfinden muß, sind ausverkauft. Und doch ist es - gemessen an den Millionenzahlen der deutschen Rundfunkhörer - nur ein winzig kleiner Kreis, dem es vergönnt ist, diese Konzerte unmittelbar zu erleben. Erst durch die Rundfunkübertragung erhält die breite Masse des deutschen Volkes Gelegenheit daran teilzunehmen und damit ein Kunsterlebnis zu genießen, das ihr zum großen Teil ohne den Rundfunk nie beschert wäre. Allsonntäglich in der Zeit von 18.10 bis 19.00 Uhr sind die Konzerte der Berliner Philharmoniker im Großdeutschen Rundfunk zu hören.

(...) Ein Blick auf das Programm der diesjährigen >Philharmonischen Konzerte<, die mit der Sendung von Beethovens >Eroica< begann, verspricht erlesenste Genüsse: Im Dezember werden wir Furtwängler in gleichzeitiger Eigenschaft als Solist und Dirigent bei Mozarts Klavierkonzert in B-Dur erleben, während im zweiten Teil die vierte Sinfonie von Bruckner, die >romantische<, zur Aufführung gelangt. Im Januar hören wir die dritte Sinfonie von Brahms und das Violinkonzert von Dvorak mit Guila Bustabo als Solistin. Der Februar bringt uns neben >Sinfonischen Variationen< von Paul Höffer und Orchesterliedern von Richard Strauss die siebente Sinfonie von Beethoven. Das neunte Philharmonische Konzert, das mit einem Werk Philipp Jarnachs eingeleitet wird, sieht den Meisterpianisten Walter Gieseking mit dem Klavierkonzert in a-moll von Robert Schumann vor, und ihren Abschluß und ihre Krönung findet die Reihe der diesjährigen Philharmonischen Konzerte im März mit der Neunten Sinfonie von Ludwig van Beethoven" (Die Konzerte der Berliner Philharmoniker unter Leitung von Wilhelm Furtwängler im Großdeutschen Rundfunk. "Deutscher Kultur-Dienst", Rundfunk, o. Dat. = *November 1941.* Quelle: BA R 58/ 1090. Blatt 47).

2. November 1941:

"Die Musik" XXXIV/3, Dezember 1941, S. 111, veröffentlicht H. Killers Verriß der von Furtwängler mit dem BPhO uraufgeführten Ballade für Orchester Op. 10 von Th. Berger.

11. November 1941:

"Dr. Wilhelm Furtwängler gastiert am 11. und 16. 11. in Zürich, am 17. und 18. November in Bern. Am 24. 11. wird er in Budapest mit den Wiener Philharmonikern ein Konzert geben, auch diese Veranstaltungen verdienen in der Presse erwähnt zu werden" (Geheim! Kulturpolit. Information Nr. 14. RPA Berlin, Rundspruch 173, 14/XI/41. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

17. November 1941:

"(...) Eine Rundfunk-Sendung des >Requiem< am 5. 12. 41 hat der Herr Minister abgelehnt" (RMVP, Abt. Repräsentation, an Leiter M, 17/XI/41. Quelle: BA R 55/ 20585. Blatt 403).

Es handelte sich um Furtwänglers Wiedergabe des Werks am

5. Dezember in Wien.

24. November 1941:

Furtwängler gastiert mit den Wiener Philharmonikern in Budapest.

27. November 1941:

"(...) Der Minister hatte ursprünglich untersagt, dass das Requiem von Mozart derzeit überhaupt über den Rundfunk geht. Nach Vortrag von Furtwängler hat das Ministerium nunmehr angeordnet, dass das Requiem in Wien auf Platten geschnitten wird und der Minister sich nach der Feier darüber entscheidet, ob das Requiem am Sonntag vormittag von Platten gesendet werden darf oder nicht" (RMVP, Hadamowsky, an Leiter M, Dr. Drewes, 27/XI/41. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20585. Blatt 345).

Es blieb beim Sendeverbot. Der Minister wollte aktuelle Bezüge vermeiden: Am 17. November hatte ohne hinreichenden Nachschub der Angriff in Richtung Moskau begonnen, bei dem 30 Grad Frost massenhaft weitere horrende Verluste verursachten.

5. Dezember 1941:

Zum Mozartfest in Wien dirigiert Furtwängler die Wiener Philharmoniker mit dem Requiem.

16. Dezember 1941:

Die "Frankfurter Zeitung" bringt die vergleichende Besprechung "Berliner Konzertleben" von Karl Holl.

24. Dezember 1941:

Hitler sendet eine Dankadresse mit einem Päckchen Kaffee und Glückwünschen zum Weihnachtsfest und für das Jahr 1942 an Furtwängler, der sich beim Weihnachtsempfang in der Reichskanzlei gleich anderen geladenen Musikern an den Flügel gesetzt hatte (Quelle: NL Furtwängler, Leihgabe Andreas Furtwängler. Abschrift im AP).

1942

Furtwängler erzielt im Steuerjahr 1942 ein Brutto-Einkommen von 209.049 RM. Nach Abzug der Steuerschuld von 98.905, 50 RM verbleiben ihm 110.143, 50 RM.

5. Februar 1942:

Furtwängler führt das BPhO auf eine Gastspielreise, die am 12. Februar endet und Stockholm, Upsala, abermals Stockholm, Malmö und Kopenhagen berührt.

Dänemark stand zu dieser Zeit nicht wie andere eroberte Länder unter Militärverwaltung der Besatzungsmacht, sondern besaß eine dänische Selbstverwaltung unter Aufsicht des Auswärtigen Amtes. Dieser rechtliche Unterschied zum Besatzungsregime war von Musik"historikern" nach 1945 ignoriert worden.

26. Februar 1942:

Das BPhO, Dgt. Furtwängler, bietet in der Firma AEG ein Werkkonzert mit Musik von Schubert, R. Strauss und Wagner.

Das "Meistersinger"-Vorspiel wurde für die Ufa-Tonwoche Nr. 606 gefilmt. Dieses Dokument befindet sich in der Filmabteilung des Bundesarchivs.

28. Februar 1942:

"Furtwängler macht mir einen Besuch. Er hat eine Reise durch Schweden und Dänemark gemacht und strotzt nur so von nationaler Begeisterung. Dieser Mann hat eine Wandlung durchgemacht, die mir au8erordentlich viel Freude bereitet. Ich habe jahrelang um ihn gekämpft und sehe jetzt den Erfolg. Er billigt vollkommen meine Rundfunk- und Filmpolitik und stellt sich für alle meine Arbeiten bereitwilligst zur Verfügung. Sein Urteil über Karajan ist viel gereifter geworden; er beteiligt sich nicht an dem öffentlichen Streit, sondern steht diesen ganzen publizistischen Zänkereien mit einer souveränen, reifen Sicherheit gegenüber. Er macht bei dieser Unterredung einen außerordentlich sympathischen Eindruck. Ich freue mich, ihn auch einmal von dieser Seite kennenzulernen" (Goebbels Tagebuch, Eintrag vom 28/II/42. Quelle: BA NL 118/12; Abdruck in Elke Fröhlich, Hgb: Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte und mit Unterstützung des Staatlichen Archivdienstes Rußlands, Teil II, Diktate 1941-1945, Band 3, Januar - März 1942, bearb. von Elke Fröhlich. München, 1994. S. 387).

Wiederum erlag der Minister der providentiellen Taktik des Musikers.

1. bis 3. März 1942:

In der Philharmonie Berlin dirigiert Furtwängler das BPhO mit dem Klavierkonzert A-moll Op. 54 von R. Schumann. Solist: W. Gieseking. Der Reichsrundfunk fertigt einen Konzertmitschnitt an.

15. April 1942:

Nach Prüfung der Einnahmen und Ausgaben des BPhO für 1938 und 1939 teilt der Rechnungshof mit:

"Infolge der hohen künstlerischen Leistungen des Orchesters unter der Leitung seines Dirigenten Dr. Furtwängler sind die Konzerteinnahmen im Laufe der letzten Jahre von 676 145,- RM im Jahre 1935 auf 1 053 106,- RM im Jahre 1940 gestiegen" (Schreiben vom Rechnungshof des Deutschen Reiches an RMVP, 15/IV/42. Quelle: BA R 55/ 246. Blatt 239-241).

Dennoch ergab sich für 1941 weiterer Zuschußbedarf, sodaß das RMVP wegen gestiegener Personalkosten nun 1.000.000 RM zuschießen mußte.

*19. April 1942:

Furtwängler dirigiert das BPhO mit dem Bruno Kittelschen Chor in einer Feierstunde der NSDAP zu Hitlers Geburtstag. Die Musik umrahmte eine Rede von Dr. Goebbels.

Um sich diesen Auftritt zu ersparen, hatte Furtwängler in Wien Termine angesetzt. Doch versagte ihm Schirach, erschreckt durch Drohungen von Goebbels, den notwendigen Rückhalt.

20. April 1942:

"(...) Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels fand in der festlichen Musik ihre Umrahmung: Wilhelm Furtwängler brachte mit seinen Philharmonikern eingangs die >Air< aus der D-dur-Suite von Johann Sebastian Bach zu Gehör, er beschloß die Feierstunde mit der IX. Symphonie Ludwig van Beethovens. Der Bruno Kittel'sche Chor und als

Solisten Erna Berger, Gertrude Pitzinger, Helge Roswaenge, Rudolf Watzke wirkten mit. Das erhabenste Werk des größten Genius im Reiche der deutschen Musik brachte dem Führer symbolhaft zum Ausdruck, daß die Nation, seinem Beispiel folgend, sich über die Not der Zeit, über das Schicksal, so hart es auch treffen mag, erheben will. Beethovens hinreißendes titanenhaftes Werk erhob in dieser Feierstunde die Herzen der Millionen, die sich an diesem Tage mit heißen Wünschen dem Führer nahten, sich ihm und seinem Werke von neuem weihten" (In der Philharmonie. "DAZ", Berliner Ausgabe, 20/IV/42).

3. bis 10. Mai 1942:

In Wien veranlaßt Gauleiter und Reichsstatthalter Baldur von Schirach eine Woche der zeitgenöss. Musik. Die Gesamtleitung hat Furtwängler.

4. Juni 1942:

Furtwängler führt das BPhO auf eine Gastspielreise, die bis 8. Juni dauert und Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich berührt.

Dieses Gastspiel signalisiert, daß sich die Spannung zwischen der Schweiz und dem Reich seit dem Sommer 1940, als man mit einem Überfall der Wehrmacht auf die Eidgenossenschaft rechnen mußte, abgebaut hatte und man in der Schweiz wußte, wo Furtwängler politisch stand.

Ein Flugblatt von "Musikfreunden" apostrophierte ihn dennoch als preussischen Staatsrat von Goebbels Gnaden und ließ Toscanini leben.

9. Juni 1942, *Gastspiel:*

"Das Berliner Philharmonische Orchester weilt zum erstenmal seit Kriegsbeginn in der Schweiz. Die Reihe der Konzerte unter Wilhelm Furtwängler wurde in Basel eröffnet mit Beethovens 1. Sinfonie, seiner großen Leonoren-Ouvertüre und der C-dur-Sinfonie von Schubert. In Bern hatten sich neben den musikalischen Kreisen zahlreiche Diplomaten der verbündeten und neutralen Länder eingefunden. Mit der elegischen vierten Brahmssinfonie und Beethovens 7. Sinfonie, jener Apotheose des Tanzes, wie sie Richard Wagner genannt hat, riß Furtwängler die Berner zur Begeisterung hin. Die deutschen Künstler werden in Genf, Lausanne und Zürich spielen" ("MNN", 9/VI/42).

25. bis 28. Oktober 1942:

In der Philharmonie Berlin dirigiert Furtwängler das BPhO mit dem Konzert A-moll für Violoncello und Orchester Op. 129 von R. Schumann und Bruckners 5. Sinfonie B-dur, Originalfassung. Solist: Tibor de Machula. Der Reichsrundfunk fertigt einen Konzertmitschnitt an.

29. Juni 1942:

In Potsdam dirigiert Furtwängler ein Brahmskonzert des BPhO: 1. "Tragische Ouvertüre". - 2. Violinkonzert. - 3. Vierte Sinfonie. Solist: Gerhard Taschner.

8. bis. 11. November 1942:

In der Philharmonie Berlin dirigiert Furtwängler das BPhO: 1. G. Frommel: Sinfonie E-dur Op. 13 (UA). - 2. Brahms: Klavierkonzert Nr. 2. - 3. Wagner: Vorspiel und Liebestod aus "Tristan und Isolde". Solist: Edwin Fischer, dann Hans Bork. Der Reichsrundfunk schneidet mit.

23. November bis 2. Dezember 1942:

Furtwängler gastiert in Stockholm und Göteborg.

28. November 1942:

"(...) Dann geschah es eines Tages in Kopenhagen, daß ein paar Mitglieder des Orchesters über den Durst tranken und daß einer unter der Wirkung des Alkohols gesprächiger wurde, als den Nazi-Interessen gut tat.

Der Vorfall ereignete sich im Oskar Davidsen-Restaurant am Aaboulevard, das berühmt war wegen seiner Speisekarte, der längsten in der Welt.

Die dänischen Gastgeber schauten ihren deutschen Gästen belustigt zu, als diese ihre Mahlzeit mit vier oder fünf Gläsern Aalberg Akvavit begannen und mit einer Menge von dem gefährlichen Punsch beendeten, der den bedeutsamen Namen >Gronsteds Blaa< trägt.

Bald war einer der Nazis so voll, daß er alle Selbstkontrolle verlor und von vielen Dingen plauderte, die nicht einmal für die Ohren seiner eigenen Landsleute geschweige denn der Dänen bestimmt waren, die damals neutral waren.

Die Gastgeber spitzten die Ohren. Unter ihren Gästen waren, so schien es, einige Nazis, die ihre Geigenkästen als Vorwand benutzten, um eine Möglichkeit zu haben, mit ausländischen Künstlern in politischen Kontakt zu kommen.

Die Rollen waren gemäß den Nazi-Zwecken gut verteilt. Einige sollten als Spione dienen, andere Mund-Propaganda für Hitler machen. Wieder andere sollten als >Aufseher< über ihre Kollegen im Orchester fungieren.

Die Dänen notierten ein paar der Namen, die im Lauf der Unterhaltung fielen, und danach herrschte stets eine eisige Stille, wenn diese "Künstler" dabei waren.

Die Gestapobehörden allerdings konnten nicht verstehen, warum zum Beispiel die Geiger Franz Leuchtenberg und Hans Boekel nicht mehr so erfolgreich waren wie zuvor.

Das Geheimnis der Gestapo-Musiker wurde zunächst einem kleinen Kreis bekannter Musiker enthüllt, doch bald war das Philharmonische Orchester der Nazis als >Berliner Disharmonisches Orchester< bekannt (...)" (Rudolf Zorba: Violin Contraband. "ABC Weekly, 28/XI/42. Übersetzung).

Das Wochenblatt der Australian Broadcasting Corporation tischte seinen Lesern, sogar unter Nennung Furtwänglers, diese erstaunliche Geschichte über Gestapo-Agenten unter den Philharmonikern auf. Welcher Australier wußte schon, daß die Gestapo bessere, nämlich unauffällige Wege wußte und die genannten Namen zwar mehrfach in der Zentralkartei der NSDAP und in der Liste der Berliner Haushaltungsvorstände vorkommen, jedoch entweder höheren Alters oder in anderen als beamteten Berufen, nie als Orchestermusiker und daher auch nicht Mitglieder des BPhO. Es war ein dummes Propagandamärchen, sichtlich "aufgewärmt", da in der Zeit der dänischen Neutralität angesiedelt.

3. Dezember 1942:

"(...) Der Besuch des Staatsrats Dr. Wilhelm Furtwängler als

Gastdirigent der Oper und des Konzerthauses in Stockholm war wiederum ein Ereignis grösster Bedeutung, dessen Wirkung auf die schwedische Einstellung auch auf politischem Gebiet stimmungsmässig nachhaltig beeindruckend ist. (...)" (Bericht der Deutschen Gesandtschaft Stockholm an das Auswärtige Amt, 3/XII/42. Quelle: BA R 55/ 20498. Blatt 344).

Die Berichte der Diplomaten spiegelten regelmäßig den "amtlichen" Irrglauben an die Überzeugungswirkung von Sympathiepropaganda durch musikalische Auslandsgastspiele.

7. Dezember 1942:

Nach dem beschleunigten Wiederaufbau der Berliner Staatsoper dirigiert Furtwängler am 7/XII/42 zur Feier des zweihundertjährigen Bestehens des Instituts und Wiedereröffnung Wagners Oper "Die Meistersinger".

1943

Furtwängler erzielt im Steuerjahr 1943 ein Brutto-Einkommen von 201.131 RM. Nach Abzug der Steuerschuld von 183.233, 16 RM verbleiben ihm 17.897, 84 RM.

26. Januar 1943:

Furtwängler gastiert in Bern und dirigiert das Orchester der Bernischen Musikgesellschaft: Werke von Beethoven und Bruckner.

7. bis 10. Februar 1943:

In der Philharmonie Berlin dirigiert Furtwängler das BPhO mit "En saga" Op. 9 von Sibelius. Der Reichsrundfunk schneidet mit.

12. April 1943:

Furtwängler dankt per Postkarte dem Schriftsteller Richard Fichte, der eine eigene Broschüre übersandt hatte und bittet, es ihm nicht zu verübeln, wenn er sich als praktischer Künstler an "solchen theoretischen Erörterungen nicht beteiligen möchte" (Quelle: WAF, Kopie im AP).

Fichte hatte sich mit dem Titel "Die Errettung Deutschlands" (Freiberg, 1932) hervorgetan.

5. Mai 1943:

"(...) Die Presse wird gebeten, folgendes gut zu beachten: (...) Die Nordlandreise der Wiener Philharmoniker unter Furtwängler sowie die am 17. 5. in Berlin unter Furtwängler stattfindenden Konzerte mit den Wiener Philharmonikern (...)" (RPA Berlin, Rundspruch Nr. 44/43, 5/V/43. Kulturpolitische Information Nr. 16/43. Quelle: BA ZSg. 115/17. Blatt 20).

6. Mai bis 17. Mai 1943:

Furtwängler gastiert mit den Wiener Philharmonikern in Skandinavien und berührt Kopenhagen, Malmö, Stockholm, Uppsala, abermals Stockholm. Das Schlußkonzert am 17. Mai findet in Berlin statt.

19. Mai 1943, *Einwand:*

"Staatsrat Tietjen hat mich davon unterrichtet, dass er für die nächste Spielzeit Herrn von Karajan eingeladen habe, 6 Konzerte der Staatskapelle wie bisher zu leiten.

Wie ich höre, soll Karajan den Wunsch haben, die Konzerte von der Staatsoper in die Philharmonie zu verlegen. Dieser Forderung, die schon einmal anläßlich des Brandes der Staatsoper gestellt worden war und

damals vorübergehend bewilligt wurde, stehen heute dieselben Bedenken gegenüber wie seinerzeit.

(...) Es müsste doch wohl von jedem Kapellmeister - sei es, wer es sei - als ein Armutszeugnis betrachtet werden, wenn er Konzerte an dem Ort ablehnte, von dem aus andere (z. B. Weingartner, im idealen Wettkampf gegen einen Nikisch) zu Weltruhm gelangten (...)" (Furtwängler an Dr. Goebbels, 19/V/43. Durch freundliche Vermittlung von Peter Muck).

Karajan versuchte immer wieder, sich an den angestammten Platz Furtwänglers, die Philharmonie, zu setzen; dies war sichtlich Ziel seiner beharrlichen Verdrängungstaktik.

29. Mai 1943, *Audienz beim Minister:*

"Ich habe eine ausführliche Aussprache mit Wilhelm Furtwängler. Er ist sehr krank gewesen und macht auch jetzt noch einen ziemlich leidenden Eindruck. Trotzdem kann er es nicht lassen, sich mit dem jungen Dirigenten Karajan an allen Ecken und Enden zu reiben. Ich werde versuchen, zwischen beiden eine Einigung herbeizuführen. Unter allen Umständen möchte ich Karajan neben Furtwängler oder hinter Furtwängler in Berlin halten. Allerdings kann natürlich Karajan mit Furtwängler als Persönlichkeit überhaupt nicht verglichen werden. Furtwängler teilt mir mit, daß er erneut heiraten will. Er hat eine Reihe von Familiensorgen. Ich werde ihm bei ihrer Überwindung behilflich sein" (Goebbels Tagebuch. Quelle: BA NL 118/ 55 fol. 1).

1. Juni 1943, *Konflikt mit Himmler:*

"Unter den gegebenen Umständen kann nicht verantwortet werden, daß die Wiedergutmachung des an Vedder begangenen Unrechts (Aufhebung des Ausschlusses Vedder's aus der Reichsmusikkammer und Wiedereinsetzung als Inhaber seiner Konzertdirektion) auf ein weiteres Jahr hinausgezögert wird. Eine etwaige Rücksichtnahme auf Staatsrat Dr. Furtwängler ist nach Ansicht des Hauptamtes SS-Gericht umso weniger angebracht, als dieser selbst bewiesen hat, daß er in der Verfolgung seines Zieles (Beseitigung und Unmöglichmachung eines ihm mißliebigen Konzertvermittlers) keine Rücksichtnahme kannte und bedenkenlos mit unbewiesenen und sogar offenkundig falschen Behauptungen nicht nur die Ehre eines SS-Führers angriff, sondern auch dessen Existenz zu vernichten trachtete" (Geheim! Hauptamt SS-Gericht an Chef des SS-Hauptamtes, 11/VI/43. Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps, Akte Vedder).

Vgl. *R. Vedder.*

Gedanken über Beethoven ("DAZ", 27/VI/43).

Dieser Aufsatz wurde mehrfach nachgedruckt.

27. bis 30. Juni 1943:

In der Philharmonie Berlin dirigiert Furtwängler das BPhO, nur Beethoven: 1. Sinfonie Nr. 4 B-dur. - 2. "Coriolan"-Ouvertüre C-moll. - 3. Sinfonie Nr. 5. Der Reichsrundfunk schneidet mit.

Dieser Information (Quelle: Peter Muck) widerspricht die Aufnahme mit gleichen Angaben zu Datum und Herkunft im DRA (Signatur: LP 6101), welche die Große Fuge B-dur Op. 133 beinhaltet.

28. Juli 1943:

"(...) Ich halte es für richtig, wenn Du Dich mit Furtwängler selbst in Verbindung setzt, um ihm den Wunsch des Führers unmittelbar zur Kenntnis zu bringen.

Es ist dem Führer, wie er mir damals mitteilte, aufgefallen, daß Furtwängler sehr wenig in München dirigiert. Der Führer würde es sehr begrüßen, wenn Furtwängler öfters verpflichtet werden könnte.

Diese Konzerte müßten stets im Kongreßsaal des Deutschen Museums und nicht in der Tonhalle stattfinden (...)" (Generalbaurat für München Hermann Giesler, Architekt, an Gauleiter München-Oberbayern Paul Giesler, seinen Bruder, 28/VII/43. Quelle: WFA).

Furtwängler hatte eine Einladung der Münchener Philharmoniker zum 30/IX. angenommen, am 2. Juli aber eine weitere für zwei Konzerte in der nächsten Spielzeit zurückgehen lassen, weil er keine Termine mehr frei habe.

August 1943:

Bei den Bayreuther Kriegsfestspielen leitet Furtwängler FestspielOrch und Festspielchor in Wagners "Die Meistersinger von Nürnberg". Solisten u. a.: Jaro Prohaska, Josef Greidl, Eugen Fuchs, Max Lorenz, Erich Zimmermann, Maria Müller, Camilla Callab. Der Rundfunk schneidet mit.

23. August 1943:

In der Korrespondenz über Hitlers Zusage an Frau Bechstein, ihr als Ersatz für ihr Haus in Berchtesgaden, das sie als Gästehaus für den Obersalzberg abgetreten hatte, ein Haus anderswo zu verschaffen, wird ein Objekt aus Judenvermögen vorgeschlagen. Das Schreiben Bormanns wegen Stand der Sache gibt als Betreff an: Furtwängler; Landhaus Bechstein (Quelle: BA R 2/ 31098. Auch: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP. Regesten. Mikrofiche 103 22708-11).

Furtwängler hatte um kein Haus gebeten und nahm auch kein Geschenk eines Hauses an.

15. bis 17. Oktober 1943:

In einem Konzert der Wiener Philharmoniker, das u. a. das Doppelkonzert von Brahms bietet, präsentiert Furtwängler als Solisten den rassisch belasteten Richard Krotschak zusammen mit Wolfgang Schneiderhan.

22. Oktober 1943:

Die Wiener Philharmoniker, Dgt. Furtwängler, bieten in einem Rüstungsbetrieb in Berlin ein Werkkonzert.

31. Oktober 1943:

Das 1. Philharmon. Konzert Furtwänglers bietet u. a. - erstmals - die 2. Sinfonie von Ernst Pepping. Der Reichsrundfunk schneidet mit.

23. November bis 9. Dezember 1943:

Furtwängler gibt als Gast eine Reihe von Konzerten in Schweden, so auch in Stockholm, u. a. mit der 9. Sinfonie von Beethoven.

8. Dezember 1943, *Proteste:*

"Ein geplantes Protestschreiben an den deutschen Dirigenten Wilhelm Furtwängler, das von einer Reihe bekannter

Kulturpersönlichkeiten unterschrieben ist und für das auf Initiative von Akademikern in Stockholm eine weitere Sammlung von Namen in Gang war, wurde letzte Woche unter Umständen gestoppt, die in gewisses Dunkel gehüllt sind.

Die Organisatoren des Protests beschlossen, die Aktion einzustellen, nachdem sie den Eindruck gewonnen hatten, daß der Wunsch danach von Seiten des Außenministeriums ausgedrückt worden sei, erklärte Fräulein Marianne Hillbom, die die Unterschriftensammlung besorgte. Indessen erklärte man beim Außenministerium auf Anfrage von Dagens Nyheter, daß irgendein Verlangen gegenüber den Vertretern der Initiative nicht gestellt worden sei.

Der Vorsitzende der Stockholmer Studentenschaft, Referendar Folke Lyberg, am Freitagabend mitten aus der Protestversammlung gegen die Massenverhaftung von Studenten in Oslo ans Telefon gerufen, bekam dabei vom Sekretär der Stockholmer Hochschule, Allan Hellstrand, einen Gruß an diejenigen ausgerichtet, die den Furtwänglerprotest betrieben. Sekretär Hellstrand bezeichnete sich auf Anfrage von Dagens Nyheter als verhindert bekanntzugeben, wer ihn darum gebeten hatte, den Wunsch weiterzugeben, daß der Protest eingestellt werden sollte. Er betonte, daß er lediglich Vermittler sei und der Zeitung rate, sich an >die Zuständigen im Außenministerium oder der Informationsverwaltung< zu wenden. Das Außenministerium hatte - wie gesagt - schon erklärt, daß von seiner Seite kein Ansuchen bei den Initiatoren erfolgt sei. Von der Informationsverwaltung wird mitgeteilt, daß >sich überhaupt kein Hinweis findet<, diese Sache sei Gegenstand irgendeiner Maßnahme gewesen.

Nachdem Hoffnungen auf ein positives Resultat der Demarche der Schwedischen Regierung anläßlich der Osloaktion durch die Antwort des Außenministers von Ribbentrop vom Sonnabend trügen, erachtete man es als sinnvoll, die Unterschriftenaktion für den Furtwänglerprotest wieder in Gang zu setzen, und der Brief an den Dirigenten wurde an diesem Abend noch nicht abgeschickt. Er lautete:

>Mit großer Sorge glauben viele der Abonnenten und Besucher der Konzertvereinigung davon Abstand nehmen zu müssen, sich Ihrer Kunst zu erfreuen. Wir werten Sie als einen der vornehmsten Vertreter des deutschen Musiklebens. Aber Sie sind zugleich der Vertreter einer Nation, deren Politik eine tödliche Gefahr für die nordische Kultur darstellt. Wenn wir nun das Stockholmer Musikpublikum aufrufen, den von Ihnen geleiteten Konzerten nicht beizuwohnen, so geschieht das als Protest gegen die Übergriffe, die in jüngster Zeit von den deutschen Machthabern begangen wurden. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen die schwedisch-deutschen Kulturverbindungen aufrechtzuerhalten, ist mangelnde Solidarität gegenüber unserem Brudervolk<." (Protest till Furtwängler stoppades - men av vem? "Dagens Nyheter", 8/XII/43: Übersetzung).

Der Protest war ergänzt durch einen ähnlichen im Namen der "Freien Deutschen Schwedens", unterzeichnet von Max Hodann, Dr. Schwarz, Dr. Steinitz und Maxim Stempel und von Ernst Ensheimer persönlich übergeben. Vgl. *den Bericht im Emigrantenblatt "Politische*

Information" Nr. 11, 1943.
12. bis 15. Dezember 1943:

Das BPhO, Dgt. Furtwängler, bietet ein Brahms-Programm mit Haydn-Variationen, Klavierkonzert Nr. 2 und der 4. Sinfonie E-moll. Solist: Adran Aeschbacher. Der Rundfunk schneidet mit .
27. Dezember 1943, *SD-Bericht:*

"(...) Nach allen vorliegenden Äusserungen ist diese zwingende Kraft, die im gesamten Ausland die deutsche Musik zum stärksten kulturpolitischen Faktor macht, vor allem bei W. Furtwängler und H. v. Karajan vorhanden.

(...) Als bedauerlich bezeichnet man die Feststellung, dass Furtwängler z. B. in den letzten Jahren nur im neutralen oder befreundeten Ausland, aber niemals in den besetzten Gebieten dirigiert habe, obwohl er gerade dort nachhaltige Wirkungen erzielt hätte.

(...) Furtwängler, dessen Honorarforderung wesentlich höher ist, habe an den Konzerten auf dem Balkan kein Interesse gezeigt und lediglich für Istanbul und Ankara eine unverbindliche Zusage für März oder April des nächsten Jahres gegeben, unter der Bedingung, dass seine anderweitigen Verpflichtungen sowie sein Gesundheitszustand hierdurch nicht beeinträchtigt würden.

(...) Das Hauptgewicht der Konzertreisen im Ausland habe sich heute stärker als zuvor von der rein künstlerischen auf die kulturpolitische Seite verlagert. Jede Veranstaltung werde damit zu einer Angelegenheit des Reichsinteresses. Das schliesse aber ein, dass die Vorbereitung der Reisen, insbesondere die Auswahl der Dirigenten nicht von persönlichen Wünschen und Interessen abhängig sein dürfe. Man bezeichnet es deshalb vielfach als erstaunlich, dass die persönlichen Verhandlungen mit den Dirigenten über reichswichtige Konzerte heute noch in der gleichen Weise verlaufen wie vor dem Kriege und hält es für unbedingt erforderlich, auch die Tätigkeit der großen Dirigenten unter dem Gesichtspunkt der geistigen Kriegsführung als Kriegseinsatz anzusehen. (...)" (Geheim! Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, 27/XII/43. SD-Berichte zu Inlandfragen. Quelle: BA NS 15/ 73. *Das Dokument ist irrtümlich auf 1934 datiert)*.

Die hier monierte Lücke in der kulturpolitischen Verfügungsmacht des Regimes blieb offen; bis Kriegsende gab es keine Möglichkeit, Dirigenten per Dienstverpflichtung einzusetzen. Mit gutem Grund: Auf Kommando entsteht keine künstlerische Leistung!

1944

Furtwängler erzielt im Steuerjahr 1944 ein Brutto-Einkommen von ca. 130.000 RM. Nach Abzug der Steuerschuld von 104.610, 73 RM verbleiben ihm 25.389, 27 RM.
9. bis 12. Januar 1944:

In der Philharmonie Berlin dirigiert Furtwängler das BPhO u. a. mit dem Violinkonzert D-dur Op. 61 von Beethoven. Solist: Erich Röhn. Der Reichsrundfunk schneidet mit.
13. Januar 1944:

Furtwängler stattet dem Minister einen Besuch ab und berichtet ihm

über die politischen Angriffe gegen sein Gastspiel in Stockholm (Quelle: Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Teil II, Band 11 Januar-März 1944. S. 82).

29. Januar 1944, *Bericht:*

"Staatsrat Furtwängler hat mitgeteilt, daß er die Leitung von zwei Orchesterkonzerten in der Luzerner Festspielwoche übernommen habe, und zwar wird er das erste und das letzte Orchesterkonzert dirigieren. Die weiteren Konzerte werden dirigiert von den Dirigenten Andreä, Zürich, Professor Kletzki und dem führenden französischen Dirigenten Paray. Als Solisten werden u. a. mitwirken: Professor Edwin Fischer und Professor Flesch. Obwohl Staatsrat Furtwängler nicht die künstlerische Leitung der Luzerner Festspielwoche hat, ist das ganze Programm mit ihm besprochen worden. Auch Furtwängler bezeichnet die Teilnahme des französischen Dirigenten als wünschenswert und hat sich bereit erklärt, erforderlichenfalls bei den zuständigen deutschen Stellen Reiseschwierigkeiten zu beseitigen. Auch gegen Professor Kletzki (Pole) und Professor Flesch hat Staatsrat Furtwängler, da es sich um ein schweizerisches Unternehmen handelt, keine Einwände und wird sich auch in diesem Sinne in Berlin aussprechen" (Aufzeichnung der Deutschen Gesandtschaft Bern, Federer, 29/I/44. Quelle: PAA).

Kletzki und Flesch waren unerwünschte Juden.

30. Januar 1944:

Ein Luftangriff am Abend zerstört die Philharmonie durch Feuer. Für die Philharmonischen Konzerte bietet Tietjen die Staatsoper an; die Konzerte mit Knappertsbusch werden in den Dom verlegt. Kleinere Konzerte nimmt die Aula der Berufsschule in Lichtenberg auf. Wegen der Ausfälle an Publikum beantragt der Geschäftsführer beim Ministerium als außerordentlichen Zuschuß 49.000 RM.

7. bis 8. Februar 1944:

In der Staatsoper Berlin dirigiert Furtwängler das BPhO u. a. mit dem Concerto grosso D-moll Op. 6 Nr. 10 von Händel und der Sinfonie Es-Dur KV 543 von Mozart. Der Reichsrundfunk schneidet mit.

12. Februar 1944:

Furtwängler dirigiert ein Sonderkonzert des BPhO im Berliner Dom für geladene Gäste des RMVP mit Werken von Händel und Beethoven.

Der "VB", Berliner Ausgabe, nahm dieses Konzert nicht zur Kenntnis.

14. März 1944:

Furtwängler gastiert mit den Wiener Philharmonikern in Budapest und bietet die Sechste und Fünfte von Beethoven.

16. März 1944:

Furtwängler gastiert mit dem BPhO in Prag.

17. März 1944, *Nachricht:*

"Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens des Protektorates Böhmen und Mähren lud Reichsprotektor, Reichsminister Dr. Frick, deutsche und tschechische Gäste aus allen Schichten der Bevölkerung zu einem festlichen Konzert in den Spanischen Saal der Prager Burg. An der Spitze der Gäste aus Partei, Staat und Wehrmacht sah man die Gauleiter Henlein

und Eigruber, den Wehrmachtbevollmächtigten beim Reichsprotektor und Befehlshaber im Wehrkreis Böhmen und Mähren, General der Panzertruppen Schaal, und die Protektoratsregierung. Als Ehrengäste wohnten der Veranstaltung zahlreiche Vewundete aus den Prager Lazaretten bei. Träger dieser kulturellen Kundgebung, bei der zwei Repräsentanten deutschen und tschechischen Musikschaffens durch ihre Meisterwerke sprachen, waren die Berliner Philharmoniker unter der Stabführung von Wilhelm Furtwängler. Mit der Symphonie e-moll von Anton Dvorák leitete Deutschlands Meisterdirigent das Konzert ein und Ludwig van Beethovens 5. Symphonie in c-moll beschloß es. Der brausende Beifall war zugleich Huldigung und Dank für ein Erlebnis, wie es in solcher Tiefe nur selten vermittelt wird" (Festkonzert auf der Prager Burg. "Prager Abend" VI/65, 17/III/44).

18. März 1944, *Filmaufnahmen:*

"Die Aufnahmen im Dom wurden seinerzeit auf Weisung des Herrn Ministers nicht durchgeführt. Die kurz vor Beginn der Veranstaltung lt. Mitteilung des Ministeramtes an die Wochenschau gegebene Erlaubnis, vor dem Dom Aufnahmen zu machen, konnten wegen Zeitmangels nicht mehr durchgeführt werden.

Eine neue Aufnahme mit Furtwängler im Deutschen Opernhaus ist in Vorbereitung. Der genaue Termin der Aufnahme steht noch nicht fest; sie kann voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche durchgeführt werden" (RMVP, Leiter F = *Film* an Herrn Staatssekretär, Betr.: Wochenschauaufnahmen Furtwängler-Konzert im Dom, 18/III/44. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 663. Blatt 65).

Es ging um das Sonderkonzert am 12. Februar für Diplomaten und andere geladene Gäste des RMVP.

20. März 1944, *Vorschlag:*

"Dem Vorschlag des Generalkonsulats Zürich, den Antrag der geschiedenen Ehefrau des Staatsrats Dr. W. Furtwängler auf Verlängerung ihres Sichtvermerks abzulehnen und ihre Abschiebung bei den schweizerischen Behörden zu beantragen, vermag ich nicht beizupflichten. Nach den hiesigen Erfahrungen würden die schweizerischen Behörden einem Antrag auf Abschiebung voraussichtlich nicht stattgeben, sondern Frau Furtwängler Toleranzbewilligung zum weiteren Aufenthalt in der Schweiz erteilen. Hiermit wäre insbesondere dann zu rechnen, wenn Frau Furtwängler, wie das nach ihren vom Generalkonsulat Zürich erwähnten Erklärungen für den Fall eines Abschiebungsantrags den Anschein hat, sich den schweizerischen Behörden gegenüber als Emigrantin ausgeben sollte.

Vom deutschen Standpunkt aus besteht Interesse daran, alles zu vermeiden, was Frau Furtwängler veranlassen könnte, sich in die Stellung einer Emigrantin zu begeben, da ein solcher Schritt der hiesigen Linkspresse, die bisher schon gegen Staatsrat Furtwängler eine haßerfüllte Hetze betreibt, willkommenen Stoff zu weiteren Skandalberichten geben würde.

Eine Rückkehr der Frau Furtwängler nach Deutschland kann m. E. nur durch eine Übereinkunft zwischen Staatsrat Furtwängler und seiner geschiedenen Frau erreicht werden. Sollte diese - in erster Linie

anzustrebende - Lösung sich nicht herbeiführen lassen, so halte ich es unter den besonderen hier vorliegenden Umständen für besser, den Sichtvermerk der Frau Furtwängler zu verlängern, als durch eine Ablehnung die Gefahr unerquicklicher Auseinandersetzungen hervorzurufen, die dem wertvollen kulturpolitischen Einsatz Furtwänglers in der Schweiz nur höchst abträglich sein können.

Das Generalkonsulat Zürich hat Abschrift dieses Berichts erhalten" (Deutsche Gesandtschaft Bern, Köcher, an Auswärtiges Amt Berlin, 20/III/44. Quelle: PAA).

20. bis 21. März 1944:

In der Berliner Staatsoper dirigiert Furtwängler das BPhO, u. a. mit der 2. Suite zu "Daphnis und Chloë" von Ravel. Der Reichsrundfunk schneidet mit.

24. März 1944, *Krankheit:*

"Die Deutsche Wochenschau hat mit Dr. Furtwängler erneut Verbindung aufgenommen. Dr. Furtwängler ist zurzeit krank und bittet, die Aufnahmen im Juni in Bayreuth durchführen zu lassen" (RMVP, Leiter F = *Film* an Staatssekretär, Betrifft: Wochenschauaufnahmen von Staatsrat Dr. Furtwängler, 24/III/44. Quelle: BA R 55/ 663. Blatt 66).

Zuletzt hatte Furtwängler am 22. März in Potsdam dirigiert; dann ließ er sich von Prof. Dr. Sauerbruch eine Erkrankung attestieren, die ihn daran hinderte, das Geburtstagskonzert für Hitler zu übernehmen.

26. April 1944:

"(...) Ich habe Kenntnis erhalten von den Einzelheiten des Falles R i c h a r d S t r a u s s. F ü r Richard Strauss mich einzusetzen, habe ich persönlich gewiss den allerwenigsten Grund. Abgesehen von den Erfahrungen, die ich selber im Laufe der Jahre mit ihm gemacht habe, kenne ich zu genau seinen rücksichtslos-egozentrischen Charakter. Den Rechtfertigungsversuchen, die mir über diesen Fall zugänglich gemacht wurden, kann ich ebenfalls nicht allzuviel Gewicht beimessen - wenn ich auch andererseits gelegentliche gereizte Äusserungen eines nervösen Künstlers nicht allzuschwer nehmen möchte.

Aber auf eine andere Seite der Angelegenheit möchte ich, sehr verehrter Herr Minister, Ihre Aufmerksamkeit lenken. Richard Strauss ist für jeden ernsthaften Musiker nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen musikalischen Welt (also auch in Frankreich, England, Amerika, Japan usw.) heute der grösste lebende Komponist. Er ist dies so unbedingt und ohne jeden Zweifel, (weit mehr als Strawinsky) dass darüber kaum ein Wort verloren zu werden braucht. Ich selber stehe seiner Kunst unterschiedlich und zum Teil sehr distanziert gegenüber, was mich aber nicht hindert, diese allgemeine Wertung rückhaltlos anzuerkennen. Wenn es nun bekannt wird, dass tatsächlich infolge von Differenzen - welcher Art immer - Strauss in seinem Heimatland Deutschland, das sich mit Recht das Land der Musik nennt, boykottiert wird, wenn Strauss-Opern von Theatern abgesetzt werden und zu seinem 80. Geburtstag in Deutschland keine Feier stattfinden und er bei dieser Gelegenheit offiziell nicht begrüsst werden darf, so wird er dadurch in den Augen der ganzen Welt zu einer Art >Märtyrer< gemacht. Ich möchte glauben, dass dies nicht im

Interesse der Regierung sein kann. Zumal in Feindesland wird man das Ganze sicher aufbauschen und vielleicht sogar in wenig angenehmer Weise ins Lächerliche ziehen. (...)" (Furtwängler an Dr. Goebbels 26/IV/44. Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 275-276).

Wieder schlägt Furtwängler sein Märtyrer-Thema an und zeichnet - wie fast immer bei Hilfefällen - mit "Heil Hitler".

19. Mai 1944; *Krakau:*

"(...) Von Kolbenheyer ist (...) eine Absage gekommen. Gegen die Hinzuziehung des polnischen Symphonieorchesters äusserte der RL starke Bedenken. Auch wenn Furtwängler dieses Orchester dirigiere, sei dies nicht tragbar. RL schlug die Berliner Symphoniker unter Furtwängler vor (...)" (Stichwort-Protokoll der Besprechung von Pg. Hans Hagemeyer mit Reichsleiter Rosenberg am 19/V/44. Quelle: BA NS 8/ 132 und Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP. Regesten. Mikrofiche 126 00175).

RL = Reichsleiter. Rosenberg plante für Juni 1944 in Krakau einen Internationalen antijüdischen Kongreß, zu dessen musikalischer Umrahmung Furtwängler beitragen sollte. Hans Hagemeyer war im ARR Leiter des Hauptamts Überstaatliche Mächte. Wegen der Invasion der Alliierten sagte Hitler den Kongreß schließlich ab.

Berliner Symphoniker = BPhO.

21. Mai 1944, *Kein Bunker:*

"(...) Zunächst möchte ich Ihnen, mein Führer, meinen allerherzlichsten Dank zum Ausdruck bringen für diesen Beweis einer so großen Anteilnahme an meiner Person und Sicherheit, zumal in einer Zeit, in der eine wahrhaft ungeheure Arbeit und Verantwortung auf Ihren Schultern ruht.

(...) Auch möchte ich etwas rein Persönliches in diesem Zusammenhang nicht verschweigen: Selbstverständlich bin ich sehr dankbar, wenn ich während eines feindlichen Fliegerangriffs in einer gefährdeten Stadt - etwa in Berlin - einen bombensicheren Unterstand benutzen kann. In einem Augenblick aber, wo jeder Deutsche die Pflicht hat, seinen Anteil am Kriege zu tragen und auch ich mich dem weder entziehen kann noch will, scheint mir ein so großes Bauunternehmen allein für mich und meine Familie doch wohl sehr anspruchsvoll, zumal angesichts des geringen Gefahrenmomentes hier auf dem Lande" (Furtwängler an Hitler, 21/V/44. Quelle: BA R 3/1578. Blatt 242-243).

Der Dirigent lebte derzeit in Achleithen an der Krems Post Rohr, Gau Oberdonau. Hitler hatte angeordnet, ihm einen Luftschutzbunker zu bauen. Jedoch verstärkte statt dessen dann eine Berliner Baufirma den Keller von Furtwänglers Haus in Potsdam, Viktoriastr. 36, für 550, 52 RM, zahlbar aus dem LS-Führerprogramm, Sonderaktion Luftschutzraumbau.

30. Mai 1944:

"(...) In der Anlage übermittle ich Ihnen Fotokopie eines Schreibens vom 21. 5. des Herrn Generalmusikdirektors Dr. Wilhelm Furtwängler. Der Führer hat, wie ich Ihnen auftragsgemäss mitteile, entschieden, der Keller des Hauses Achleithen, das zurzeit von Dr. Furtwängler bewohnt wird, solle soweit wie irgend möglich gesichert und verstärkt werden.

Der Führer bittet Sie, die entsprechenden Weisungen zu geben (...)"

(Der Sekretär des Führers Reichsleiter Martin Bormann an Reichsminister Speer, 30/V/44. Quelle: BA R 3/ 1573. Blatt 86).

Der Dirigent machte darauf aufmerksam, daß Achleithen gar nicht im luftgefährdeten Gebiet liege.

Mai 1944, *Erinnerung:*

"(...) Seine große Liebe gilt unseren Musikern. Und unter ihnen wieder genießt Wilhelm Furtwängler seine besondere Zuneigung und Verehrung. Er empfing ihn kürzlich zu einem längeren Besuch und berichtet voller Begeisterung davon. >Ein Künstler wie Furtwängler<, sagt er, >nötigt mir größte Bewunderung ab. Das ist eine Persönlichkeit aus einem Guß. Er ist nie Nationalsozialist gewesen. Hat auch nie ein Hehl daraus gemacht. Was für Juden und Emigranten Grund genug war, ihn für ihresgleichen und den Mittelpunkt einer sogenannten 'inneren Emigration' zu halten. Wie haushoch er über diesem Gesindel steht, hat Furtwängler, dessen Einstellung sich uns gegenüber noch in keiner Weise geändert hat, durch seine Haltung während der Bombenangriffe auf Berlin gezeigt. Er ist nicht nur nicht ausgerissen wie viele andere sogenannte Künstler, sondern er hat in diesen schweren Wochen und Monaten seine ganze Kunst in den Dienst der Berliner Bombenopfer und Rüstungsarbeiter gestellt. Der Führer wollte ihm, einmal aus Dank für diese anständige Haltung, dann aber auch in echter Sorge um das Leben dieses unersetzlichen Künstlers, hier in Berlin einen kleinen Bunker zu seinem persönlichen Gebrauch bauen lassen. Furtwängler lehnte dankend ab und bat, den ihm zugedachten Bunker lieber in irgendeinem Arbeiterviertel für die bombenbedrohte Bevölkerung bauen zu lassen<." (Wilfried von Oven: Finale Furioso. Mit Goebbels bis zum Ende. Tübingen, 1974. S. 267-268).

Tatsächlich hat Furtwängler in der Saison 1943/44 in Berlin überhaupt nur sieben Konzerte gegeben; 1944/45 waren es lediglich fünf, darunter gerade zwei für Rüstungsarbeiter.

13. Juni 1944:

"Es erforderte beinahe Taschenspielertricks, um die derzeitige Anschrift von Furtwängler zu erfahren. Er hat sich für einige Zeit von der Welt zurückgezogen. Es wird ausserordentlich schwierig sein, ihn zur Übernahme eines Konzertes zu bewegen. Falls für Ihren Kongress das örtliche Orchester nicht ausreichen sollte, empfehle ich rechtzeitige Verhandlungen mit den Wiener Philharmonikern, die bestimmt verfügbar sein werden, wenn die Verhandlungen nicht zu kurzfristig geführt werden.

Da ich Furtwängler unmöglich einen Termin vorschlagen kann, der noch nicht unbedingt feststeht, halte ich es für das Richtigste, dass Sie ihm in Ihrer amtlichen Eigenschaft schreiben, sobald die Durchführung der geplanten Veranstaltung festliegt. (...)" (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Dienstleiter Pg. Hagemeyer, 13/VI/44. *Fehler im Original.* Quelle: ACDJC, Document CXLV-643).

21. Juni 1944:

"(...) Dr. Schönicke gibt MD Fritzsche die Äusserung Furtwänglers z. Kts., nach der er sich bezügl. seiner Honorarwünsche direkt mit Herrn MD Fritzsche in Verbindung setzen würde. Herr MD Fritzsche bittet, Herrn Furtwängler möglichst frühzeitig auf Baden-Baden hinzuweisen. Herr Dr.

von Westermann verweist darauf, dass wieder viele Schwierigkeiten rundfunkmässig, vertraglich usw. sich ergeben. Furtwängler hofft, dass er den Herrn Minister sprechen wird. (...)" (Protokoll der Programmsitzung am 21/VI/44. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 4).

23. August 1944, *Luzern:*

"Grausamer konnte die Pseudo-Internationalität, in die sich die >Internationalen Musikalischen Festwochen Luzern< allmählich hineinmanövriert haben, wohl kaum entlarvt werden, als es diesmal geschah, und trauriger ist das zur Verteidigung ihrer Dispositionen immer wieder herbeigezogene Wort, daß Politik nichts mit Kunst zu tun habe, wohl noch nie ad absurdum geführt worden.

In diesem Zeichen hat man gegen mancherlei Rat, so wie im letzten Jahre Schuricht, diesmal, und zwar um seine Prominenz den andern gegenüber besonders deutlich zu betonen, gleich zweimal und ohne jeden Solisten, Furtwängler geholt. Daneben waren aus dem Ausland der Franzose Paray und unser Schweizer Landsmann Honegger angekündigt. Und was ist geschehen: Dank dem Reich, das die von uns gerade um der Internationalität der Kunst willen bei wahrhaft internationalen Festspielen immer abgelehnten Sendboten offiziell repräsentieren, dank der politischen Entscheidung des Staats, dessen Ehrentitel >Staatsrat< Furtwängler trägt und erträgt - nebst den dazu gehörigen 10, 000 Reichsmark jährlichen Ehrensolds -, wird die Einreise des Schweizers Honegger in sein Vaterland und zu diesen Festwochen unterbunden. Daß der Franzose Paray nicht kommen wird, dürfte ja wohl jedem, der seit Jahren auf Casals und Cahuzac vergeblich gewartet hat, längst klar sein.

Wie also kommen wir, Verfechter echter Internationalität im Reiche der Kunst, dazu, immer weiter und immer wieder auf all die politischen >Belange< einer Nationalität Rücksicht zu nehmen, die es einem Furtwängler nie erlauben würde, Mendelssohn zu spielen, noch mit einem nichtarischen Solisten zu konzertieren. Diese Künstler aus dem Dritten Reich wußten schließlich seit langem, auch wenn sie es nicht wissen wollten, daß der Staat, dessen Ehrentitel sie tragen, Mütter und Kinder in Gaskammern auf die grausigste Weise vom Leben zum Tode bringt, nur weil sie einer anderen Rasse, als der des >Herrenvolks< angehören, und wir sollten uns endlich weigern, Kunst von ihnen anzunehmen, in deren >totalem< Staat alles, aber auch alles mit Politik zu tun hat, bei denen keine künstlerische Äußerung ohne politischen Sinn sein kann und darf, bei denen man, wenn man ein Kammermusikkonzert beginnt, mit dem Horst-Wessel-Lied anfangen muß. Von ihnen wollen wir Beethoven, den Repräsentanten eines freien Menschentums, nicht gedeutet haben, aus ihrem Mund den Ruf >Seid umschlungen, Millionen< nicht hören. (...)" (O. M. = *Otto Maag:* Internationale Musikalische Festwochen Luzern. 1. Symphoniekonzert mit Furtwängler. "National-Zeitung", Abendblatt Nr. 392, Basel, 23/VIII/44).

Mit diesem Artikel entfesselte Maag (1885-1960) die Boykotthetze gegen Furtwängler, nicht gegen den NS-Staat. Die schweizerischen Leser konnten die Unwahrheiten des Journalisten, eines Mannheimer Ex-Pfarrers, nicht durchschauen. Sie wußten nicht, daß "Staatsrat" kein

Ehrentitel, sondern inhaltsleere Funktionsbezeichnung war und wegen der vielen Abzüge von jenen 10.000 RM - kein "Ehrensold" - nur wenig blieb. Er verschwieg, daß nicht Furtwängler die Ausreisegenehmigung der NS-Besatzungsbehörden für Honegger und Paray in die Schweiz zu bewilligen hatte. Der sorgfältig kaschierte NS-Völkermord war gerade eben - gegen den Widerstand Berns, also mit Gerichtsverfahren gegen die Presse - bekanntgeworden, nicht jedoch im Reich. Hier mußte kein Kammerkonzert mit dem Horst-Wessel-Lied begonnen werden; zwischenstaatlichen Festkonzerten gingen die Hymnen der beteiligten Nationen vorauf wie auch anderswo üblich.

7. September 1944:

Das BPhO, Dgt. Furtwängler, spielt die 9. Sinfonie D-moll von Bruckner, Originalfassung, auf Schallplatten ein.

8. September 1944, *Verdacht:*

"(...) Geheim.

Es besteht Vermutung, dass Staatsrat Furtwängler Aufenthalt Schweiz ausdehnen will, da er unter anderem Nachsendung Diatköchin und Manuskripte erbittet. Furtwängler hatte Sichtvermerk bis 10. September Verlängerung bis 1. Oktober ist unter Bedingung gegeben worden, dass er vor Schweizer Studenten Vortrag hält. Bitte an Rückkehrtermin 1. Oktober festhalten, zumal Furtwängler Anfang Oktober zu Schallplattenaufnahmen in Berlin erwartet wird

Auch Sorge tragen, dass er über 1. Oktober hinaus keine neuen Verpflichtungen dort eingeht. Zürich unterrichten" (Auswärtiges Amt Berlin, Six, an Deutsche Gesandtschaft, Bern, 8/IX/44, telegrafisch. Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

9. September 1944:

"In der grossen Leonoren-Ouvertüre jedoch kam es zu einem ungeheuren Kräfteverschleiss und betäubenden Entladungen. Beethovens symphonisches Drama wurde durchaus ins Aktuelle projiziert; in Pulverdampf und Schlachtgebraus erstarb der letzte Gedanke an das, was diese Tondichtung einstmals bedeutet hatte, nämlich die Introduktion zu einer auf rein ethischen Erwägungen beruhenden >Rettungsoper<. Auf- und abwogend ergoss sich schliesslich der feurige Strom der >Eroica< durchs Haus, und der Hochmeister der Pultstrategie, vom furor teutonicus gepackt, wusste auch diese piéce de résistance nach den neuesten Rüstungsmethoden zu wappnen und zu motorisieren. Solcher Wucht und Forschheit der Darstellung war man widerstandslos ausgeliefert, und so erfocht denn Furtwängler auf der Luzerner Walstatt mit der >Eroica< den deutsch-beethovenschen Endsieg" (Maag in der "Nationalzeitung", Basel, 9/IX/44, so zitiert in "Die Nation", Bern, 27/IX/44).

"Die Nation" gab Maags Erguß, ohne seinen Namen zu nennen, in kritischer Absicht wieder.

Die abstruse Haßtirade schlägt deutlich das Sündenbockmotiv an.

9. Oktober 1944:

"(...) In einer Unterredung mit Leiter Kult hat Furtwängler den Wunsch geäussert, dass die 6 Berliner und 5 Wiener Philharmonischen Konzerte ähnlich der Reihe >Unsterbliche Musik< über a l l e deutschen Sender übertragen werden. Nach Aussage Furtwänglers liegt eine diesbezügliche Zusage des Ministers vor. Diesen Übertragungen sei eine bestimmte festzusetzende Zeit, etwa Freitag Abend, zuzubilligen.

Bezüglich der Konzerte der Wiener Philharmoniker wünscht Furtwängler, dass alle traditionellen, also grundsätzlich genehmigten Konzerte, nach seinen Direktiven durchgeführt werden. Ausser ihm, der fünfmal dirigiert, sollen die übrigen Abende von Knappertsbusch, Böhm und Krauss dirigiert werden.

Nur im Rahmen dieser traditionellen Veranstaltungen darf von dem >Wiener Philharmonischen Orchester< gesprochen werden, während alle übrigen Einsätze unter dem Namen >Orchester der Wiener Staatsoper< laufen müssen. Eine fernmündliche Absprache mit dem RPA Wien, Pg. Ernst, erfolgte bereits am 7. 10. 1944" (RMVP, Kult/M, H. W. Sachse, an Leiter Rundfunk, 9/X/44. Quelle: BA R 55/ 558. Blatt 29).

11. Oktober 1944:

"(...) Herr Dr. v. Westermann teilt mit, dass Herr Furtwängler auf Einladung des Herrn Reichsintendanten sich z. Zt. in St. Florian befindet, um sich selbst ein Urteil von dem Orchester zu bilden. Nach seiner Rückkehr sollen die Aufnahmen des Orchesters dann abgehört werden. (Voraussichtlich in der nächsten Woche!) (...)" (Protokoll der Programmsitzung im Haus des Rundfunks, 11/X/44. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 76).

Es ging um das neugeschaffene Reichs-Bruckner-Orchester.

18. Oktober 1944:

"(...) Sonder-Sendereihe Furtwängler.

Der Herr Minister hat entschieden, dass die Aufnahmen von den Konzerten unter allen Umständen gemacht werden sollen. F. hat aber keinen Anspruch darauf, dass diese Aufnahmen in einer gesonderten laufenden Sendereihe gebracht werden. Sie können gebracht werden in der Sendereihe >Unsterbliche Musik< und den Freitagsterminen der Gruppe K. Herr MD Fritzsche wird Herrn Furtwängler von dieser Entscheidung schriftl. Kenntnis geben. (...)" (Protokoll der Programmsitzung im Haus des Rundfunks, 18/X/44. Quelle: BA R 55/ 556, Blatt 80).

21. Oktober 1944:

Furtwängler leitet in Potsdam ein Konzert des BPhO und bietet u. a. das Divertimento von Gerhart von Westerman (UA).

22. Oktober 1944:

Das BPhO, Dgt. Furtwängler, bietet ein Nachmittagskonzert für Rüstungsarbeiter in der Staatsoper mit Werken von Westerman, Mozart und Brahms.

22. und 23. Oktober 1944:

Furtwängler leitet das erste Philharmonische Konzert der Saison 1944/45 - wegen Zerstörung der Philharmonie in der Staatsoper. Die

beiden nächsten Philharmonischen Konzerte am 5. und 6. November und 19. und 20. November übernehmen Karl Elmendorff und Clemens Krauss a. G.

Hans Sachs wies den Weg. Gedanken über Kunst und Volk ("MNN" Nr. 291, 24/X/44).

Zitat:

"(...) Die wirklichen, die >geborenen< Künstler - innerhalb der Wagnerschen Meistersinger sind das nur Walther von Stolzing und Hans Sachs selber - stehen der Meistersingerorganisation mehr oder weniger fern. Dennoch erscheint sie auf den ersten Blick durchaus anerkennenswert, wenn nicht gar imposant. Trotzdem: den beiden Belastungsproben, denen sie unterworfen wird, zeigt sie sich nicht gewachsen: Die Meister lehnen Sachsens Vorschlag, sich dem Urteil des Volkes anheimzugeben, ab, und sie lehnen Walther von Stolzing, der im Sinne Wagners das geborene Kunstgenie darstellt, ebenfalls ab. Organisation auf dem Gebiete der Kunst ist eben etwas anderes als auf vielen anderen Gebieten.

In Walther von Stolzing hat Wagner ein ewig-hinreißendes Bild des künstlerischen Naturgenies aufgestellt. Alle wahrhaft Großen, von denen die Musikgeschichte weiß, sind solche Naturgenies gewesen. Daß dieses Genie vom Durchschnitt der Künstlerschaft schon aus reiner Selbsterhaltung oftmals verfolgt wird, ist geschichtlich immer wieder bezeugt. Kommt dazu noch eine Organisation, die die nötige Macht besitzt - das zeigen die Meistersinger unmißverständlich -, so wird dem Genie geradezu die Möglichkeit zu existieren geraubt. Man sagt wohl, das wahre Genie setze sich immer und überall durch. Jawohl, in Zeiten, wo es nicht von dem Wohlwollen rivalisierender >Kollegen< abhängig ist, wo seine Stimme unmittelbar dahin gelangen kann, wohin sie gerichtet ist: an die Allgemeinheit, an das Volk. Denn Genie und Volk - und nun wird der tiefere Sinn von Sachsens Appell an die Meister erst ganz klar - sind zwei Komponenten, die zusammengehören. Sie sind aufeinander angewiesen. Naturgenie und Volk in ihrer lebendigen Wechselwirkung bilden erst die ganze Wirklichkeit der Kunst.

(...) Freilich: Daß auch eine Organisation, obwohl sie in diesem Fall durchaus als Vertretung des mittelmäßigen, des Durchschnittskünstlers erscheint, doch ihre Bedeutung und Funktion innerhalb der Geschichte der Kunst hat, weiß Wagner-Sachs, der Verstehende, Überschauende, sehr wohl. Ist es seine unaufhörliche Sorge, Walther Stolzing und das Volk - gegen die Meister und damit gegen das Mittelmaß - zusammenzubringen, so ruft er doch jenem zum Schluß sein >Verachtet mir die Meister nicht< entgegen. Nicht nur, daß nicht alle, die an einer Organisation teilnehmen, notwendig mittelmäßig sein müssen - das wäre ein arger Trugschluß -, auch die deutsche Kunst ist ohne Meister, ist ohne >Mittelmäßigkeit<, wie die Meistersinger zeigen, nicht denkbar. Die Meister sind es gewesen, die schließlich die Tradition der Kunst durch die Zeit hindurch hochgehalten haben. Auf sie fällt damit ein Abglanz der großen Genies, der wahren Meister der Vergangenheit. Und so mag auch das Genie von heute nicht vergessen, was es den >Meistern< schuldig ist. Auch der Größte kann auf

unbebautem Boden nicht säen, nicht ernten, nicht wirken. So gesehen, haben auch auf dem Boden der Kunst Organisationen ihren Sinn und ihre Notwendigkeit. Dennoch: die Ehrenrettung der Meister geschieht erst Am Schluß des Werkes, nachdem das eigentliche Drama bereits vorbei ist. Dieses Drama - von unserem Blickpunkt aus das Zueinanderkommen von Genie und Volk - wäre ohne Sachsens Dazwischentreten zur Tragödie geworden. Machen wir uns das klar. Die Wirklichkeit der >Meistersinger< - das Werk eines wahrhaften Dichters - ist die Wirklichkeit schlechthin. Tragödie des Volkes, das nicht zu seinen Genies, der Genies, die nicht zu ihrem Volke kommen und deshalb nicht das werden, was sie sind, wiederholen sich immer von neuem. Seien wir eingedenk, daß es immer der mahnenden Stimme eines Hans Sachs bedarf, um sie zu verhindern".

In dieser deutlichen, kaum verschlüsselten Darstellung der eigenen Situation zwischen Macht und Kunst schwingt ein kritischer Unterton mit; wie schon früher rügt Furtwängler Organisierung der Kunst und Machtstreben des Durchschnitts.

29. Oktober 1944, *Brief an den Minister:*

"Betrifft: Brief Furtwänglers vom 29. Oktober 1944.

(...) Furtwängler beklagt in seinem Brief das Fehlen einer eigenen Sendereihe für ihn, und er lehnt am Schluß die Aufnahmen seiner Konzerte mit der Begründung eines ungeeigneten Aufnahmeraumes ab.

Furtwängler erweckt den Anschein als ob er fünf Jahre lang eine eigene Reihe von Furtwängler-Sendungen im Rundfunk gehabt hat, die einen Welterfolg gebracht hätten, und die ihm nun weggenommen worden sei durch die zu gleicher Zeit eingerichtete Reihe >Unsterbliche Musik deutscher Meister<.

(...) Das Geltungsbedürfnis des Herrn Furtwängler ist offenbar nur verletzt dadurch, dass die Reihe früher den Namen der Philharmonie trug, der mit seinem Namen eng verbunden war, während es sich heute um den Namen grosser Meister deutscher Musik handelt.

(...) Herr Furtwängler scheint es darauf anzulegen, dem Rundfunk Schwierigkeiten zu machen. So hat er kürzlich unter nichtigen Vorwänden Aufnahmen in Wien nicht durchgeführt. Er hat darüber hinaus, die in Berlin im Beethovensaal angefangenen Aufnahmen für die 3. Sinfonie von Brahms abgebrochen mit der Begründung, die auch in seinem Brief wieder auftauchte, dass der Beethovensaal zu klein sei - während er kurz vorher die noch viel anspruchsvollere 9. Bruckner-Sinfonie in demselben Saal dirigiert hatte, wo er allerdings die letzten 15 Minuten nicht vollendete.

Herr Furtwängler behandelt die Mitarbeiter des Rundfunks bis herauf zum Chef vom Dienst en kanaille. Er macht Herrn von Westermann, seinem früheren langjährigen Direktor, unserem jetzigen Leiter der Gruppe schwere Musik, den Vorwurf der Fahnenflucht, nur weil er sich den uferlosen Wünschen Furtwänglers nicht fügt. (...)" (Leiter Rundfunk, MD Fritzsche, an Staatssekretär, 2/XI/44. Quelle: BA R 55/ 558. Blatt 30).

Im Auftrag des Ministers beantwortete Ministerialdirektor Fritzsche am 7/XI/44 das Schreiben Furtwänglers an Dr. Goebbels.

30. November 1944, *Volkssturm:*

"Betr.: Volksturmpflicht der abgeschirmten Künstler.

Das Verlangen Prof. Raabes, die abgeschirmten Künstler auch von der Volksturmpflicht zu befreien, geht an den Erfordernissen der augenblicklichen Lage vorbei. Im übrigen hat der Herr Minister bereits im Fall Furtwängler entschieden, dass es keine Ausnahme von der Volkssturmpflicht gibt, so dass auch Furtwängler, der sogar auf der unsterblichen Liste steht, dazu heranzuziehen ist.

Dass durch den Volkssturmdienst eine gewisse Beeinträchtigung des manuellen technischen Könnens der Spitzenkünstler - und zwar der Instrumentalisten - hervorgerufen werden kann, ist nicht von der Hand zu weisen. Immerhin ist der Dienst beim Volkssturm nicht so umfangreich, dass ernste Schädigungen zu befürchten sind. Wenn andere ausgezeichnete Künstler im Rahmen der Totalisierung des Krieges zur Wehrmacht einberufen sind oder im schweren Rüstungseinsatz stehen und dadurch ohne Zweifel eine erhebliche Schädigung ihres künstlerischen Könnens in Kauf nehmen müssen, so dürfte es nicht zuviel verlangt sein, wenn die abgeschirmten Künstler wenigstens ihrer Volkssturmpflicht genügen. Eine andere Entscheidung müsste auf die nicht abgeschirmten Künstler stimmungsmäßig unbedingt sehr ungünstig wirken. (...)" (RMVP, Abt. Kultur, Dr. Lang, an den Herrn Staatssekretär, 30/XI/44. Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 81).

6. Dezember 1944:

"(...) Herr Dr. von Westerman macht den Vorschlag, Furtwängler besonders herauszustellen etwa bei der fünfzigsten Sendung >Unsterbliche Musik...< (Mitte Januar), zum Heldengedenktag im März und zum Führergeburtstag. Herr MD Fritzsche wünscht aber keine willkürlichen Termine! (...)" (Protokoll zur Programmsitzung, 6/XII/44, Leitung Ministerialdirektor Fritzsche. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 114).

7. Dezember 1944:

(1)

Der inzwischen als "Sonderführer (Z) 02104" eingesetzte Musikkritiker H. H. Stuckenschmidt dankt Furtwängler für eine schon vor längerer Zeit gegebene Empfehlung an Reichsprotektor Frick, obwohl er diese gar nicht verwendete (Quelle: NL Furtwängler).

(2)

Bericht:

"Das Theater in Genf ist davon unterrichtet worden, daß weder Kammersänger Lorenz noch eine der erbetenen Sängerinnen für das Gastspiel am 22. und 24. Dezember d. J. zur Verfügung stehen werden. Diese Entscheidung ist zwar bedauert worden, es ist aber auch verstanden worden, daß gerade in den Weihnachtsfeiertagen die genannten Künstler Aufgaben im Reich haben.

Falls, wie dem Erlaß zu entnehmen ist, eine grundsätzliche Entscheidung darüber zu erwarten ist, ob unter den gegenwärtigen Verhältnissen deutsche Künstler noch in die Schweiz gesandt werden sollen, so möchte ich dazu folgendes bemerken: Von Staatsrat Furtwängler abgesehen sind auch in diesem Jahr alle hier gastierenden Künstler (Kulenkampff, Schneiderhan, Schuricht, Schlusnus etc.) mit großem Beifall aufgenommen worden. Auch die Presse hat sich aller

feindseligen Bemerkungen aus dem Bereich der politischen Polemik enthalten. Das Konzert von Schuricht z. B. ist, wie aus dem Bericht des Konsulats Genf hervorgeht, einstimmig als ganz besonders erfolgreich bezeichnet worden. Wenn bei Staatsrat Furtwängler der Fall etwas anders liegt, so verweise ich hierfür auf die diesbezügliche Berichterstattung der Gesandtschaft, aus welcher hervorgeht, daß er sich beim Publikum und beim größeren Teil der Presse gegen alle politischen Anfeindungen durchgesetzt hat. Ich würde es für eine falsche Reaktion halten, wenn wir etwa aus >gekränktem Stolz< Furtwängler nicht mehr in der Schweiz gastieren lassen, und wenn darüber hinaus sogar ein grundsätzlicher Beschluß gefaßt werden sollte, die Schweiz künstlerisch zu boykottieren. Ich wäre dankbar, wenn diesem Standpunkt der Gesandtschaft bei der in Aussicht genommenen prinzipiellen Klärung der Frage Gehör verschafft werden könnte" (Deutsche Gesandtschaft Bern, Köcher, an Auswärtiges Amt Berlin, 7/XII/44. Quelle: PAA, Bestand Deutsche Gesandtschaft Bern).

10. und 11. Dezember 1944, *Motivation:*

"Im Anschluß an das letzte Philharmonische Konzert, das Wilhelm Furtwängler Mitte Dezember 1944 in Berlin gab, ließ er mich in das Dirigentenzimmer bitten. Mit entwaffnender Weltfremdheit fragte er mich geradeheraus, ob wir noch Aussichten hätten, den Krieg zu gewinnen. Als ich ihm entgegnete, daß das Ende unmittelbar bevorstehe, nickte Furtwängler zustimmend; die Antwort entsprach wohl seinen Erwartungen. Ich hielt ihn für gefährdet, da Bormann, Goebbels und auch Himmler manche seiner freimütigen Äußerungen sowie sein Eintreten für den verfemten Komponisten Hindemith nicht vergessen hatten. Daher riet ich Furtwängler, von einer bevorstehenden Schweizer Konzertreise nicht mehr zurückzukehren: >Aber was soll aus meinem Orchester werden? Ich bin dafür verantwortlich!< Ich versprach, mich in den kommenden Monaten um die Musiker zu kümmern" (Albert Speer: Erinnerungen, Frankfurt a. M./ Berlin, 1969. S. 466).

Speer irrte sich im Datum; das letzte Philharmonische Konzert, das der Dirigent in Berlin gab, fand erst am 22. und 23. Januar 1945 statt. Zu diesem Termin fiel der Minister wegen eines Unfalls in Oberschlesien aus. Gemeint ist wohl eher das vorletzte, am 10. und 11. Dezember im Admiralspalast, dem am Tag darauf ein Konzert für Rüstungsarbeiter mit wenig verändertem Programm folgte.

11. Dezember 1944:

Furtwängler hat um 12 Uhr 15 eine Unterredung mit Dr. Goebbels.

12. Dezember 1944:

Das BPhO, Dgt. Furtwängler, bietet im Admiralspalast ein Konzert für Rüstungsarbeiter mit Werken von Schubert, Brahms und Beethoven.

13. Dezember 1944:

"(...) Zum Besuch Staatsrats Furtwängler beim Herrn Minister: Der Herr Minister habe sich an den verabredeten Fahrplan gehalten. Aufnahmen sämtlicher Konzerte für Archivzwecke, die also nicht ohne weiteres zur Sendung frei sind, sondern die er selbst begutachten kann.

Furtwängler-Konzerte innerhalb der >Unsterblichen Musik...<. (...)" (Protokoll der Programmsitzung, 13/XII/44, Leitung: MD Fritzsche. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 118).

1945

22. und 23. Januar 1945, *Letztes Konzert:*

"Die Weite des deutschen Musikraumes brachte Furtwängler in einem Konzert mit dem Berliner Philharmonischen Orchester auf die denkbar kürzeste Formel, indem er den süddeutschen Meister Mozart dem Norddeutschen Brahms gegenüberstellte. So standen die Ouvertüre der >Zauberflöte< und die G-moll-Symphonie der ersten in C-moll gegenüber. Trotz dieser Gegensätze des Temperaments, der Inhalte wie der Formen war die Einheitlichkeit der Vortragsfolge durch die innere Ausrichtung und ihren sinnvollen Aufbau gewahrt. Ernst und Würde liegt über Mozarts Ouvertüre, bekenntnisreiche Tiefe über seiner Symphonie: leidenschaftliches, sieggekröntes Ringen bestimmt den Charakter des Brahmsschen Werkes" (L. B. = *Lothar Band* in: "MNN", 26/I/45).

Dieses Konzert fand ebenfalls im Admiralspalast statt. Zu dem für den 4. und 5. Februar 1945 angesetzten Philharmon. Konzert mit der Ouvertüre "Christelflein" und dem Cellokonzert von Pfitzner und Bruckners Siebenter kam es nicht mehr.

Furtwängler hatte seine Berlinauftritte reduziert auf drei Philharmon. Konzerte und zwei Konzerte für die Rüstingsindustrie.

27. bis 29. Januar 1945:

Im letzten Konzert der Wiener Philharmoniker im Musikvereinssaal Wien bietet Furtwängler die D-moll-Sinfonie von Franck und die Zweite von Brahms.

Die Sinfonie von Brahms, Mitschnitt des Rundfunks, ist im DRA archiviert (Signatur: 74 U 1393/5), jedoch mit Aufnahmedatum 25/I/45.

31. Januar 1945:

"DURCH STURZ AUF DEN HINTERKOPF GEHIRNERSCHUETTTERUNG ARZT VERORDNET FUER MEHRERE TAGE STRENGSTE BETTRUHE KONZERTE BERLIN LEIDER NICHT DURCHFUEHRBAR VORSCHLAGE STATT DESSEN KONZERT NACHZUHOLEN ANFANG APRIL = FURTWAENGLER" (Telegramm aus Wien ans BPhO, 30/I/45, 18 Uhr 40, angekommen am 31/I/45, 6 Uhr. Quelle: Faksimile in Muck: Einhundert Jahre Berliner Philharmonisches Orchester, 2. Band. Tutzing, 1982. S. 180).

Der Sturz nebst Gehirnerschütterung fand nicht statt; Furtwängler gab sie vor, um die Rückkehr nach Berlin zu vermeiden.

2. Februar 1945:

Auf einer in den sechziger Jahren publizierten Schallplatte von Melodija (M 10 46683), Moskau, unter Aufführungsdatum 2. Februar 1945 und mit der Angabe, daß Furtwängler die Wiener Philharmoniker dirigierte, befindet sich das sinfonische Gedicht "Stenka Rasin" von Alexander Glasunow.

Abgesehen von der vorgeblichen Gehirnerschütterung des Dirigenten, war die Aufführung russischer Musik wegen des strikten Verbots nicht möglich. Die Aufnahme kann bestenfalls mit einem anderen

Dirigenten nach dem Einrücken der Roten Armee in Wien entstanden sein, also nach dem 12. April.

4. und 5. Februar 1945:

Das für diesen Tag angesetzte Konzert des BPhO unter Furtwängler findet nicht mehr statt. Es hätte von Pfitzner die Ouvertüre "Christelflein" und das Cello-Konzert, ferner die Siebente von Bruckner geboten.

6. Februar 1945:

"Ich hoffte, Sie beim letzten Konzert in Berlin zu sehen und mit Ihnen über die Dinge, die Sie in Ihrem Brief berührten, sprechen zu können. Leider sind Sie nicht gekommen und zum nächsten Konzert, das in diesen Tagen gewesen wäre konnte ich nicht kommen. Wenn ich aber zurück bin, melden Sie sich doch; ich möchte auch sehr gerne Ihre Sinfonie kennen lernen, von der mir Westermann erzählt hat.

Das nächste Konzert ist Anfang März. Freilich, wie mag die Welt bis dahin aussehen!! Hoffentlich also auf Wiedersehen!" (Furtwängler an Kurt Rasch, aus Dornbirn, 6/II/45, handschriftlich. Durch freundliche Vermittlung von Lothar Seehaus).

Dies war eine von zahlreichen Nachrichten, mit denen Furtwängler in den letzten Tagen in Dornbirn eine falsche Spur legte, um die Gestapo zu täuschen. Briefe mit fester, zum Teil auf den 28/II terminierter Ankündigung der Rückkehr aus der Schweiz gingen außerdem an Karl Straube, Irme Schwab, die Haushälterin Helene Matschenz, seine Schwester Märit Scheler; auch seinen Aufnahmeleiter Friedrich Schnapp, mit dem er Ende Januar noch in Wien zusammen war, bat er wiederholt, in Berlin allen auszurichten, er sei zum nächsten Konzert zurück.

7. Februar 1945:

Furtwängler reist in die Schweiz ein.

16. Februar 1945, *Ablenkung I:*

"Betr. Gastspiel Staatsrat Furtwaengler.

Mit Draht-Erlass Nr. 38 vom 10. Februar 1945 teilt das Auswaertige Amt mit, dass die Moeglichkeit besteht, Herrn Staatsrat Dr. Furtwaengler nach Abschluss seiner Schweizer Verpflichtungen für ein Gast-Dirigieren in Mailand zu bekommen.

Die Leitung der Scala ist an einem Besuch Staatsrats Dr. Furtwaengler ausserordentlich interessiert. Es besteht die Moeglichkeit, zwei Scala-Sonderkonzerte und die Auffuehrung der >Meistersinger< zu dirigieren.

Es darf ergebenst gebeten werden, Herrn Staatsrat Furtwaengler davon zu verstaendigen und seine Reise nach hier unter allen Umstaenden zu ermoeglichen. Fuer Abholung in Chiasso und gute Unterbringung wird Sorge getragen.

Weiterhin wird um Draht-Nachricht gebeten, wann Staatsrat Dr. Furtwaengler eintreffen kann und ob mit einem laengeren Aufenthalt gerechnet werden darf, da dann noch Konzerte in Venedig und Turin moeglich sind" (Deutsche Botschaft - Dienststelle Mailand des Reichsbevollmaechtigten in Italien an Deutsche Gesandtschaft Bern, 16/II/45. Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

Es scheint deutlich, daß sich gewisse Diplomaten bemühten, den

Dirigenten so lange wie möglich vom gefährlichen Berlin fernzuhalten.

Diese Unternehmung ging aus von Dr. Alfred Domes, Deutsche Botschaft, Dienststelle Mailand des Reichsbevollmächtigten in Italien, der Furtwängler von Berlin und Dänemark her kannte.

21. Februar 1945:

"(...) Der Reg. Rat des Kantons Zürich hat Herrn Staatsrat Furtwängler verboten, die beiden für den 20. u. 25. 2. vorgesehenen Konzerte in der Schweiz zu dirigieren" (Protokoll der Programmsitzung, 21/II/45, unter Leitung von MD Fritzsche. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 155).

22. Februar 1945:

(1)

Kommentar I:

"(...) Furtwängler hat die unsterblichen Werke der großen deutschen Meister allein durch sein Auftreten an Dutzenden von Konzerten und Veranstaltungen der nationalsozialistischen Propaganda dienstbar gemacht. Er hat sich jahrelang dazu mißbrauchen lassen, daß nach außen die Schreie der Opfer in den Konzentrationslagern mit feierlicher Musik übertönt wurden; durch sein Wirken sollten im Ausland die grausamen Verbrechen an unzähligen Menschen nicht gehört und nicht für möglich gehalten werden. (...)" (Vom Fall Furtwängler zum Fall Jaeckle. "Volksrecht" Nr. 45, 22/II/45).

Mit Absicht verschwieg die Zeitung den Lesern, daß die NS-Greuel längst Nachricht waren, also durch nichts und erst recht durch Musik nicht kaschiert werden konnten.

(2)

Kommentar II:

"(...) In politischer Hinsicht ist an der Angelegenheit bemerkenswert, daß sich die Sozialdemokratische Partei und sogar die Gewerkschaften unter der Führung des Exkommunisten Schütz dazu hergegeben haben, durch ihre Drohung, auf die Straße zu steigen, von den Behörden ein Verbot gegen Furtwängler zu erwirken. Man erfuhr im Gemeinderat zum erstenmal, daß diese Organisationen um die Bewilligung einer Demonstrationsversammlung >in der Nähe der Tonhalle< und im Zeitpunkt des Konzertes nachgesucht hatten. Die Polizei sah sich damit vor die Frage gestellt, ob sie die ungestörte Durchführung des Konzertes gewährleisten könne, und der Stadtrat mußte sich darüber schlüssig werden, ob er eine Bewilligung aussprechen wolle. Ganz offenkundig ist es nun, daß der Stadtrat nicht den Mut hatte, diese Demonstrationsversammlung zu verbieten oder wenigstens in ein geschlossenes Lokal und in einen andern Stadtteil zu verweisen. Dagegen gelang es ihm, vom Regierungsrat das ominöse Verbot zu erwirken" (Leitartikel: Politische Dissonanzen um ein Konzert. "Neue Zürcher Zeitung", Abendausgabe Nr. 320, 22/II/45).

24. Februar 1945, *Kommentar III:*

"(...) Sie spielten und spielen sogar Mozart, sie spielen Beethoven, sie spielen Schubert, sie spielen Brahms. Was haben Mozart und

Beethoven, was haben Schubert und Brahms mit Politik, was haben sie vor allem mit nationalsozialistischer Politik und was hat diese mit der Interpretation durch berühmte Dirigenten, wie einen Furtwängler zu tun? So fragen treuherzig jene Schweizer, die nichts gelernt und alles vergessen haben, und sie entdecken - nichts!

Sie sehen nicht den Rauch der Krematorien von Maidanek und Struthof hinter den erhobenen Armen der Dirigenten aufsteigen, der Zauber Mozart'scher Weisen erfüllt ihre Ohren, sodaß sie nicht die Millionen und Abermillionen unschuldiger Opfer in unschuldig verheerten Ländern zum Himmel schreien hören. Sie sind im Banne einer ewigen Kultur, über der sie den Jammer der heutigen Unkultur vergessen. Sie lassen sich berücken und einlullen, und am Ende braust die Sturmflut ihrer Ovationen für Mozart und Furtwängler zum Dirigentenpult empor. Das ist Kunst, das ist keine Politik...

Das ist die Kunst der Politik des Nationalsozialismus! Was Goebbels und alle seine Mächtigen des Wortes mit Reden und Druckerschwärze nicht erreicht haben, weil Worte den Widerspruch wenigstens der nüchtern gebliebenen oder wieder nüchtern gewordenen Schweizer provozieren, erreicht Musik, wo die Macht des Wortes zu Ende ist. Musik, herrliche, von Furtwängler interpetierte Musik aus dem Reich des Nationalsozialismus, im Dienste des Nationalsozialismus, mit entsichertem Revolver mißbrauchte Kultur, damit die Krematorien im Hintergrund umso ungenierter ihre Opfer verschlingen, damit hinter dem Nimbus von Furtwänglers Namen umso sicherer geschehen kann, was das zur Freiheit erwachende Europa mit täglich wachsendem Entsetzen als das wahre, das für die Weltgeschichte endgültig entscheidende Werk des Nationalsozialismus konstatiert.

(...) Furtwängler ist Staatsrat und daher in einem besonders engen, einem vollends im totalen Staate verpflichtenden Verhältnis zum nationalsozialistischen Reich. Furtwängler hat Beethovens >Eroica< an jenem Nürnberger Parteitag dirigiert, der die Rassengesetze erlassen hat (...)" (-r: "Wenn ich das Wort Kultur höre, entsichere ich meinen Revolver". "National-Zeitung", Morgenblatt Nr. 92, Basel, 24/II/45).

Der Journalist täuschte seine Leser u. a. über die Bedeutung des Titels "Staatsrat" und belog sie sogar in einer einfach nachprüfbaren Frage; weder hat Furtwängler auf jenem Parteitag 1935 dirigiert - seine >Meistersinger<-Aufführung fand vor dem Parteitag statt - noch erklang diese Beethoven-Sinfonie überhaupt zu diesem Anlaß.

Ein objektiver Beweis, daß das Anhören eines Furtwänglerkonzerts irgendwen zum NS bekehrt habe, steht nach wie vor aus.

27. Februar 1945:

Die Dt. Gesandtschaft in Bern teilt der Dienststelle des Reichsbevollmächtigten in Italien in Mailand mit, Furtwängler sei grundsätzlich zu einem Gastspiel mit "Die Meistersinger" in der Scala bereit, könne aber erst nach Konzertterminen in Berlin und Wien ab 1. April kommen.

So ging die Mär von seiner sicheren Rückkehr ins Reich auch noch durch den diplomatischen Kanal.

6. März 1945:

(1)

In Schreiben ans Generalkonsulat in Zürich und die Dt. Gesandtschaft in Bern dementiert Furtwängler eine Meldung der Zeitung "Volksrecht", er habe um Asyl in der Schweiz nachgesucht.

Die Meldung war ungefähr korrekt, doch ging es darum, Berlin in die Irre zu führen; schließlich lag die Schweiz im Operationsbereich des SD.

(2)

Protest:

"Die unterzeichneten Schweizer Musiker nehmen mit dem nachfolgenden Manifest zum >Fall Furtwängler< Stellung:

Wir sind über die beschämende Tatsache, daß in unserem Lande die Freiheit des Geistes mißachtet und die Kunst zu Machtkämpfen politischer Parteien mißbraucht wird, aufs tiefste betroffen. Die Auswirkungen des >Falles Furtwängler< sind nicht abzusehen und erfüllen uns mit ernster Besorgnis.

Es ist eine grundlegende Voraussetzung jedes Zusammenlebens im Staate, daß die Behörden die Ordnung aufrechterhalten und nicht Drohungen weichen. In der Eidgenossenschaft darf die Freiheit der Kunst nicht von der Politik angetastet werden. Durch solche Übergriffe verrät die Schweiz die Grundsätze der Demokratie. Wir erwarten daher von unseren Behörden, daß in Zukunft das Leben der Kunst und das für uns Schweizer unabdingbare Recht der geistigen Selbstbestimmung geschützt werden.

Den 6. März 1945.

Dr. h. c. Volkmar Andreae; Ernest Ansermet, Dr. h. c.; Edmond Appia; Wilhelm Arbenz; Luc Balmer; Samuel Baud-Bovy; Ernest Bauer; Jean Binet; Robert Blum; Joseph Bovet, Dr. h. c.; Alphonse Brun; Dr. h. c. Fritz Brun; Adolf Brunner; Willy Burkhard; Leopoldo Casella; Robert Denzler; Oskar Disler; Henri Gagnebin; Walther Geiser; Emil Jaques-Dalcroze, Dr. h. c.; Walter Kägi; Ernst Kunz; Walter Lang; Joseph Lauber, Dr. h. c.; A.-F. Marescotti; Frank Martin; Karl Matthaei; Albert Moeschinger; Dr. h. c. Hans Münch; Othmar Nussio; Robert Oboussier; Alfred Pochon; Dr. h. c. Werner Reinhart: Kurt Rothenmüller; Paul Sacher; Erich Schmid; Dr. h. c. Othmar Schoeck; Walter Schultheß; Max Sturzenegger; Carl Vogler; Roger Vuataz" (Zum Fall Furtwängler. Schweizer Musiker zu den Vorkommnissen in Zürich. "Tages-Anzeiger" Nr. 60, Zürich, 12/III/45, auch "Neue Zürcher Zeitung" Nr. 433, 12/III/45, u. a.).

Rothenmüller = Rothenbühler.

Der von Paul Sacher organisierte Protest umfaßte alle wesentlichen Vertreter der schweizerischen Musik; aus irgendwelchen Gründen vergaß man Heinrich Sutermeister, der sich deswegen dann aufgebracht bei Sacher beschwerte.

Es gab weitere Demonstrationen, aber die Konzerte Furtwänglers in Winterthur und anderen Städten der Schweiz wurden nicht mehr behindert. Die Pressekampagne gegen ihn lief jedoch weiter.

10. März 1945, *Ablenkung II:*

"Um Dispositionen für Konzertreise in Oberitalien zu treffen, erbittet

Staatsrat Furtwängler möglichst baldige Unterrichtung ob mit Stattfinden der in Drahtbericht genannten Konzerte am 17./18. März in Berlin und am 24./25. März in Wien gerechnet werden kann" (Dt. Gesandtschaft Bern, Köcher, an Auswärtiges Amt Berlin, 10/III/45. Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

14. März 1945, *Bericht:*

"Die führenden Schweizer Komponisten und Dirigenten haben zu dem >Fall Furtwängler< in einer Erklärung Stellung genommen, in der das Verhalten des Zürcher Regierungsrats, der bekanntlich für das Verbot des Furtwänglerkonzerts in Zürich verantwortlich ist, überaus scharf angegriffen wird. Die in der hiesigen Presse veröffentlichte Erklärung wird anbei vorgelegt. Wie aus der Liste der Unterzeichner hervorgeht, haben fast alle namhaften Persönlichkeiten des Musiklebens ihren Namen unter die Erklärung gesetzt. Einige Persönlichkeiten, die die Erklärung zweifelsohne unterschrieben haben würden, sind offenbar vergessen worden, bezw. haben nicht erreicht werden können. Das erstere gilt für den Komponisten Sutermeister, der, wie er der Gesandtschaft voller Entrüstung mitgeteilt hat, nicht befragt worden ist. Der Pianist Aeschbacher, der ohne Zweifel auch für Furtwängler eingetreten wäre, ist zur Zeit auf Konzertreise in Portugal" (Deutsche Gesandtschaft Bern, Köcher, an Auswärtiges Amt Berlin, 14/III/45. Durch Kurier. Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

16. März 1945:

"(...) M. E. besteht keine Notwendigkeit, dass der Herr Staatssekretär Herrn Staatsrat Furtwängler ein Schreiben mit dem vorgesehenen Inhalt zusendet. Im jetzigen Zeitpunkt hat Furtwängler weder Anlass noch Möglichkeit irgendwelche Angriffe gegen Vedder zu richten. Sollte er dies später, wenn Vedder seine Tätigkeit mit unserer Genehmigung wieder aufnimmt, tun, so bleibt immer noch die Möglichkeit hiergegen Schritte zu unternehmen" (RKK, Dr. Schrade, an Staatssekretär Dr. Naumann, 16/III/45. Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps, Akte Rudolf Vedder).

Dem von Dr. Goebbels - u.a. auf Betreiben Furtwänglers - mit guten Gründen aus der RMK ausgeschlossenen Konzertagenten Vedder hatte die SS-Gerichtsbarkeit Rehabilitierung verschafft. Das Ministerium kuschte vor Himmler.

23. März 1945, *Anordnung:*

"(...) Citissime

Propagandaministerium wünscht schnellste Rückkehr Furtwänglers nach Berlin, um hier zu dirigieren.

Reise Mailand aufschieben" (Auswärtiges Amt Berlin, Leis, an Deutsche Gesandtschaft Bern, 23/III/45, telegrafisch. Quelle: PAA).

26. März 1945, *Verzögerungsabsicht:*

"Citissimie

Telegramm (F.-Schr.)
oder Geh. Chiffr. Verf.

1. Auswärtig Berlin
   Nr. 1094/26

Auf Drahterlaß vom
22. d. Mts. - Nr. 1168 -

Erbitte Drahtantwort, ob die mit obigem Drahterlass übermittelte Weisung des Propagandaministeriums an Staatsrat Furtwängler Antwort darstellt auf persönliches Schreiben von Furtwängler an Reichsminister Goebbels, das mit Schriftbericht vom 13. März d. J. - Kult Nr. 560 - eingereicht worden ist. In genanntem Schreiben hat Furtwängler unter Berufung auf beigefügtes Gutachten hiesiger Aerzte Verlängerung des Sichtvermerks um 6 Wochen aus Gesundheitgründen erbeten" (Dt. Gesandtschaft Bern, Köcher, an Auswärtiges Amt Berlin, 26/III/45, telegrafisch. Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

10. April 1945:

Furtwängler reicht dem Gesandten Federer ein Attest der Klinik La Prairie, Dr. Niehans, ein, das Spondylosis, Schlaflosigkeit und vegetative Störungen bescheinigt.

15. April 1945, *Telegramm:*

"(...) Citissime.

Auf Drahtbericht 1094 vom 26. März 1945.

Schriftbericht vom 13. März 560 mit persönlichem Schreiben Furtwänglers an Reichsminister Dr. Goebbels hier nicht eingegangen. Anheimstelle Abschrift genannten Schreibens nebst Gutachten dortiger Aerzte erneut einzusenden.

Promi-Weisung auf Rückkehr Furtwänglers besteht weiter" (Auswärtiges Amt Berlin, Six, an Dt. Gesandtschaft Bern, 15/IV/45, telegrafisch. Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

20. April 1945, *Antrag:*

"Ich verstehe, daß für das Ministerium und auch für die Gesandtschaft die politischen Gründe, die im Moment wünschenswert erscheinen lassen, daß ich nach Deutschland zurückkehre, in erster Linie ins Gewicht fallen. Der Herr Minister und auch Dr. Köcher wird es mir gewiß nicht verübeln, wenn für mich die Wiederherstellung meiner Gesundheit an erster Stelle steht. Ich reiche beifolgend nochmal ein Zeugnis ein; ich hoffe, daß es möglich sein wird, es dem Herrn Minister mitzuteilen. Ich bin überzeugt, daß er - zumal ich in Deutschland beruflich augenblicklich garnichts zu tun habe - meiner Bitte Rechnung tragen wird. (...)" (Furtwängler an Dt. Gesandtschaft Bern, Dr. Federer, 20/IV/45, handschriftlich. Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

Der Dirigent legte ein Attest von Dr. Niehans bei. Am Ende verstand er, daß der Gesandte Dr. Köcher und die ganze deutsche Vertretung in Bern durchaus auf seiner Seite war.

23. April 1945, *Lösung:*

"Leider war ich gestern nicht zu Hause, als Sie anriefen. Heute morgen fand ich jedoch Ihr Schreiben vor. Die schnelle Entwicklung der Dinge hat nun ein Problem gelöst, das uns vor die schwierige Aufgabe gestellt hatte, allen Seiten gerecht zu werden. Diesem Zweck diente auch noch, wie Sie gewiss verstanden haben, mein Schreiben vom 19. April d. J. Das Thema, über das ich Ihnen in diesem Schreiben eine Unterredung

vorgeschlagen hatte, hat sich nunmehr unter der Macht des >Faktischen< verflüchtigt. Ich habe dem Herrn Gesandten heute Vortrag gehalten. Er hat sich damit einverstanden erklärt, dass wir Ihren und Ihrer Frau Paß (letzterer ist mir noch nicht zugegangen) bei Ablauf des Visums um ein halbes Jahr verlängern. (...)" (Dt. Gesandtschaft Bern, Gesandtschaftsrat Federer, an Furtwängler, 23/IV/45. Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

Der rasche Vorstoß der Alliierten hatte die Elbe erreicht und Berlin abgeschnitten; der Zugriff durch den Minister oder eine Rückkehr Furtwänglers in die "Reichshauptstadt" war also unmöglich.

Geschichtsfälschung I, 1937:

"Alfred Einstein schreibt uns und kommentiert wie folgt die Kontroverse Toscanini-Furtwängler:

(...) Herr Furtwängler ist nicht bloß Furtwängler der Dirigent; er ist auch Staatsrat Furtwängler und muß als solcher dem Befehl der Herren Goering und Goebbels gehorchen.

Herr Furtwängler hat nicht nur in Bayreuth dirigiert, sondern auch beim Parteikongreß in Nürnberg. Einfacher Takt sollte ihn abgehalten haben, außerhalb der Grenzen des 3. Reiches zu dirigieren (...)" (Toscanini and Furtwängler. "The Daily Telegraph, 25/IX/35. Übersetzung).

Einstein bemerkte nicht, daß der Titel Staatsrat nicht loszuwerden war und völlig andere Bedeutung hatte, als man im Ausland unterstellte, und Auslandsgastspiele ihm ermöglichten, das Orchester und dessen rassisch belastete Musiker zu halten und politischer Unterstützung des Regimes weitgehend zu entziehen.

Geschichtsfälschung II, 1946:

"(...) führte im Jahre 1934 zu Furtwänglers Rücktritt von seinen künstlerischen Posten. Er zog sich einige Monate auf das Land zurück, unternahm aber sofort Versuche, sich mit *Hitler* in Verbindung zu setzen. Nach einiger Zeit wurde er von Goebbels empfangen und kam mit ihm überein, seine musikalische Tätigkeit wieder aufzunehmen, vorher jedoch eine *öffentliche Entschuldigung* abzugeben. Eine derartige Erklärung gab Furtwängler im Jahre 1935 ab. Er erkannte damit Hitler als alleinigen Herrscher über die deutsche Kunst an.

(...) Seine Opposition dem Nationalsozialismus gegenüber war zu Ende. Er verzichtete darauf, Musik zu spielen, die von den Herrschenden verboten war (...)" (P. W.: Keine Rückkehr Furtwänglers. Erklärungen General Robert A. McClures. "Die Neue Zeitung" Nr. 25, 22/II/46).

1946 war in Deutschland aus Erfahrung bekannt, daß Generäle in der Regel dumm, machtlüstern und profilgierig sind; also durchschaute man auch McClures Lügengewebe.

Tatsächlich trat Furtwängler nicht zurück, sondern wurde aller Funktionen entkleidet; Versuche, Hitler zu kontaktieren, gab es nicht; indessen versuchte Göring schon vor Weihnachten und Funk danach, den Kaltgestellten wiederzugewinnen, lange vergebens. Die "öffentliche Entschuldigung" fand nicht statt. Goebbels erweckte durch eine selbstformulierte Nachricht nur diesen Anschein. Der unbedarfte Militär

plapperte das nach. Eine Anerkennung Hitlers als alleiniger Herrscher über die deutsche Kunst gab es nicht, nur die - tatsachengerechte Bestätigung, daß die Leitung der Reichskunstpolitik allein vom Führer und seinem Fachminister bestimmt werde. Daß Furtwängler damit jegliche Verantwortung für diese von sich wies, merkte der beschränkte Militär gar nicht erst, auch fehlte ihm die Intelligenz zu sehen, daß niemand Musik spielen konnte, die, weil jüdisch, unter Verbot stand, zumal da Vorzensur für Musikprogramme existierte.

Die US-lizensierte "Neue Zeitung" war in Deutschland das Leitorgan der politischen Hetze gegen Furtwängler.

Geschichtsfälschung III, 1946:

"(...) Die Funktion Wilhelm Furtwänglers im Dritten Reich nennt Klaus Mann >eminent politisch - wie er es selbst am besten wissen dürfte. Man macht nicht 13 Jahre lang die wirkungsvollste Kulturpropaganda für ein imperialistisches Regime, ohne sich über den Charakter des eigenen Amtes klar zu werden. Wer so lange und so erfolgreich einer Räuberregierung als kulturelles Aushängeschild gedient hat, darf nachher nicht den Naiven spielen - das ist ja abgeschmackt!<" (Richard Strauß - "ein alter Egoist!". "Hessische Nachrichten" Nr. 46, 16/V/46).

Auch Klaus Mann hatte nicht den geringsten Sachbeweis für Wirkung und Erfolg dieser "Kulturpropaganda".

Geschichtsfälschung IV, 1946:

"(...) Im März 1935 wurde eine laue Erklärung Furtwänglers durch die Sondermeldung des Deutschen Rundfunks verbreitet, in der er alle >vorangegangenen Mißverständnisse< bedauerte. (...) Hat Kunst etwas mit Politik zu tun? Nicht zu allen Zeiten so sinnfällig, wie es die Kunst Furtwänglers mit ihr zu tun bekam. Denn darum ging es unverrückbar bei dieser Aussöhnung über den unsichtbar gewordenen >wahrhaft produktiven Künstler< Paul Hindemith hinweg: um den Tribut der Kunst an den totalen Diktator. Ihm darf nichts die Reverenz verweigern, was irgendwie öffentlich ist. (...)" (Alexander Mitscherlich: Analyse des Stars. Ein Beitrag zum Fall Furtwängler. "Die Neue Zeitung", 8/VII/46).

Mitscherlich, Mediziner und Psychologe, nicht etwa Historiker, vergaß sein wissenschaftliches Handwerkzeug, berief sich zunächst auf das beleidigende Geschimpf unbedarfter Linksjournalisten der Schweiz von 1944/45, dann auf das Buch von Berta Geissmar, das 1944 verschwieg, was den noch im Reich lebenden Furtwängler gefährden konnte, ignorierte das positive Votum der ministeriellen Begutachtungskommission für die politische Einstellung von freischaffenden oder in die Bundestheater aufzunehmenden darstellenden Künstlern, Sängern, Musikern, Dirigenten und Regisseuren (Solisten) in Wien vom 9/III/46, erweckte durch falsches Zitat absichtlich den Eindruck, Furtwängler habe eigene Mißverständnisse bedauert, und verschwieg, daß es sich keineswegs um eine Erklärung Furtwänglers handelte, sondern um einen von Dr. Goebbels formulierten Text mit einem Sinngehalt, den dieser dem Dirigenten unterschieben wollte. Es gab keine Reverenz Furtwänglers gegenüber dem NS; dies war 1946 schon gut dokumentiert. Daß die amerikanisch lizensierte "Neue Zeitung" solches

druckte, ist typisch für die US-Hexenjagd gegen den Künstler.
Geschichtsfälschung V, 1947:

"(...) Der Spruchkammer, die Furtwängler entlastet hat, ist neues Belastungsmaterial gegen den berühmten Dirigenten zur Verfügung gestellt worden. Daher ist die erste Entscheidung den alliierten Behörden noch nicht zur Begutachtung vorgelegt worden. Die Spruchkammer muß erst zu der Frage Stellung nehmen, ob ein neues Verfahren eingeleitet werden muß" (Der Fall Furtwängler nicht beendet. "Badische Zeitung", Freiburg, Nr. II/22, 18/III/47).

Diese Falsch-Nachricht aus Berlin, ohne Provenienz (Agentur oder Eigenmeldung), also nicht kontrollierbar, ist sichtlich ein Versuch, die Alliierten Behörden irrezumachen. Völlige Entlastung durch die deutsche Spruchkammer war bereits vorgelegt, fünf Wochen später befürwortete die Alliierte Kommandatura diese.
Geschichtsfälschung VI, 1947:

"(...) Als ich während des Krieges im amerikanischen Heere diente, wurde ich gegen Kriegsende einer Gruppe in Deutschland zugeteilt, deren Aufgabe es war, Dokumente der Deutschen Ministerien zu durchforschen. Ich hatte für einige Zeit Hitlers >Fan-Mail< zu bearbeiten. Diese Korrespondenz war mehr als interessant! Unter anderem fiel mir das nachfolgende Telegramm in die Hände. Es trägt das Datum 20. April 1937, Hitlers Geburtstag.

Adolf Hitler, Berlin. An diesem Tage die herzlichsten Wünsche Ihnen und Ihrem Werk, Generalmusikdirektor Wilhelm Furtwängler, Preussischer Staatsrat" (Herbert S. Sonnenfeld: Der Fall Furtwängler. "Aufbau", New York, 2/V/47).

Ein solches Telegramm ist in den nunmehr gut erschlossenen Archiven nie aufgetaucht und mit Gewißheit eine Fälschung, zumal da der Dirigent nie als GMD oder Preußischer Staatsrat unterzeichnete.
Geschichtsfälschung VII, 1948:

"(...) Furtwängler, der Hitler herzlichst zum Ueberfall auf Oesterreich gratulierte, der in Anwesenheit Hitlers und der ganzen Naziverbrecherbande das >Horst-Wessel-Lied< dirigierte, >Wenns Judenblut vom Messer spritzt...<, Furtwängler, der unter dem Naziregime Titel und massenhaft Geld von den Kriegsverbrechern erhalten hatte, wurde dann selbstverständlich vom Säuberungsgericht f r e i g e s p r o c h e n" (Kommentar des Tages: Frechheiten. "Basler Arbeiter-Zeitung", 3. März 1948).

Der anonyme Verleumder wußte nicht einmal, daß jene Textzeile gar nicht im Horst-Wessel-Lied vorkommt; Furtwängler hat nie die Parteihymne dirigiert, Hitler nicht herzlich zur Annektion Österreichs gratuliert noch Titel und "massenhaft Geld" erhalten.
Geschichtsfälschung VIII, 1948*:*

"(...) Für uns *bleibt es dabei*, dass Furtwängler zwar in den Anfängen des Dritten Reiches sich tapfer für *Hindemith* und andere >untragbare< Musiker zu wehren versuchte - dass er aber dann sehr bald vor Goebbels zusammenklappte, zu Kreuze kroch und seine >niedergelegten< Staats- und Kulturämter wieder aufnahm. Es bleibt

dabei, daß Furtwängler seit 1935, und vor allem in den ersten Kriegsjahren, *dem Nazireich und seiner Expansion* als weltberühmter Kulturexponent *ungeheure Dienste geleistet* hat" (Zum Fall Furtwängler: Es bleibt dabei. "Tagblatt der Stadt Zürich", 5/VI/48).

Der anonyme Verleumder unterschlägt, daß der Dirigent ab 1935 kein "Staatsamt" mehr hatte, nur noch freischaffend arbeitete und worin die "ungeheuren Dienste" bestanden.

Geschichtsfälschung IX, 1948:

"(...) Wir werden kein Furtwängler-Konzert anhören, weil uns sonst das Gebrüll des Nürnberger Rassegesetz-Parteitages wieder entgegenschallen würde, und weil durch die Klänge des schönsten Adagio die Schmerzensschreie der Gemarterten von Auschwitz und Buchenwalde vernehmbar wären. Wir werden Furtwängler nicht beklatschen, weil wir uns sonst erinnern müßten, wie seine >einmalige Gestalt< oft und ehrfürchtig vor den von Hitler und Himmler besetzten Konzertstühlen zusammenklappte. Und im Schatten seiner >musikalischen Feldherrenfigur< würden wir die braunen Bataillone in Paris, Oslo, Kopenhagen einmarschieren sehen, geführt von der grinsenden Fratze des Reichskulturministers Goebbels" (Dokumente zum Fall Furtwängler III. "Volksrecht", Zürich, 7/VI/48).

Wirklich ein Dokument, das beweist, was für ein Charakter da die Feder führte. Er verkroch sich in Anonymität.

Geschichtsfälschung X, 1948:

"(...) Nach seinem unseligen Streit mit Goebbels 1933/34 gab Furtwängler nach - und zwar vollständig. Er unterschrieb eine Loyalitätserklärung an den >Führer< und diente von da ab dem Regime mit all seinen beträchtliche Fähigkeiten.

(...) Daß er niemals etwas spielte, was von einem Juden oder sonst >Unerwünschten< komponiert war, daß er seine jüdischen Musiker entließ, ebenso wie jeden anderen, der von seinem Minister (Goebbels) mißbilligt wurde, daß er seinen Taktstock anläßlich des Geburtstages von Hitler auf dem Nürnberger Parteitag (1937) mißbrauchte - all dies war bloß die übliche Routine, und da er beschlossen hatte, im >Dritten Reich< zu bleiben, hätte Herr Furtwängler es kaum vermeiden können. Die Berliner Philharmonie war übrigens außerstande, seinen maßlosen Gehaltsforderungen zu entsprechen, und Goebbels selbst mußte einen Sonderfonds bereitstellen, um ihn bei Laune zu halten. (...)

So leitete er die Wiener Philharmonie, als es galt, den >Anschluß< zu feiern. Er dirigierte in Prag, kurz nachdem jene Stadt erobert worden war. Er trat in Paris und im besetzten Norwegen auf, und, allgemein gesprochen, er gestattete dem Nazi-Reich, ihn zu seinem Kultur-Propagandisten Nummer eins zu machen. (...)" (Erika Mann an Walter Winchell, 16/XII/48. In: Erika Mann, "Briefe und Antworten". Band 1 1922-1950, München, 1984. S. 250-251).

Diese mit Unwahrheit genährte Haßtirade sollte den Kolumnisten Winchell zur Teilnahme an der Kampagne gegen Furtwängler anläßlich des geplanten Gastspiels in Chicago bewegen.

Die blindwütige Journalistin Mann wußte nicht einmal, daß Hitler

nicht während der Parteitage Geburtstag hatte, daß Prag nicht erobert zu werden brauchte, daß es weder im besetzten Paris noch im besetzten Norwegen Auftritte des Dirigenten gab, daß er keine jüdischen Musiker entlassen konnte, weil er nicht deren Dienstherr war...

Warnung I, 1948:

"(...) Ihr Erscheinen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, insbesondere aber in Chicago, ist denkbar unerwuenscht. Das Klima in Chicago, einer sehr bekannten Stadt, duerfte Ihrer Gesundheit bestimmt unertraeglich sein und zu fatalen Abbruechen fuehren, wogegen die Reyerson, Kuyper, Aaron u. s. w. kein garantiertes Schutzmittel vertraglich geben koennen.

Erwaegen Sie diese einzige Warnung, die ergeht" (Anonyme Drohung an Furtwängler, Chicago, Dezember 1948. Quelle: WFA).

Die genannten Namen bezeichnen - zum Teil jüdische - Mitglieder des Managements der Orchestergesellschaft Chicago, von denen die Einladung ergangen war.

Daß die Gegner im Schutz der Anonymität zu kriminellen Akten wie Nötigung und Bedrohung griffen, verrät die Schwäche ihrer Position.

Warnung II, 1948:

"RF8 NEWYORK 14 12 532P WU =

LC FURTWAENGLER WIENER FILHARMONIKER VIENNA =

GROSSE UEBERRASCHUNGEN ERWARTEN SIE VON CHICAGO JUDEN =

ISRAEL STERN +" (Israel Stern = *Anonym* an Furtwängler, 14/XII/48, telegrafisch. Quelle: WFA).

Eine Reihe weiterer Protesttelegramme, nun mit Namen gezeichnet, von jüdischen Organisationen, gingen bei der Orchestergesellschaft Chicago ein.

Nötigung, 7. Januar 1949:

"Lily Pons, Sängerin der Metropolitan Opera, und ihr Ehemann, der Dirigent Andre Kostelanetz, gaben bekannt, sie würden nicht mit dem Chicagoer Sinfonieorchester auftreten, wenn dieses Wilhelm Furtwängler als Hauptdirigenten engagiere.

Kostelanetz und seine Frau, die Sopranistin, erklärten, gegen Furtwängler zu sein, weil er in Deutschland während des Krieges Konzerte dirigiert habe, an denen Hitler und andere Nazi-Führer teilnahmen. Andere Künstler, die Berichten zufolge gedroht haben, die Chicagoer Musikorganisation zu boykottieren, wenn Furtwängler beschäftigt würde, sind Vladimir Horowitz, Artur Rubinstein und Alexander Brailowsky" (Pons to shun Furtwaengler. "Chicago Sun", 7/I/49. Übersetzung).

Notabene: Gerade erst 16 Jahre zuvor hatte der NS seinen Boykott gegen die jüdische Population des Reiches ausgerufen!

Geschichtsfälschung XI, 1953:

"(...) Das Reichskulturamt des Herrn Rust erklärte: "Wir verwahren uns dagegen, daß der Angriff gegen Hindemith als politisches Denunziantentum bezeichnet wird. (...)" (Curt Riess: "Furtwängler. Musik und Politik". Bern, 1963. S. 183).

Die harsche Reaktion auf Furtwänglers Verteidigung Hindemiths im

November 1934 kam vom Amt Rosenberg, nicht vom Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Abgesehen davon ist die Arbeit von Riess bemerkenswert fehlerfrei und heute noch lohnend zu lesen.
Geschichtsfälschung XII, 1954:

"(...) Die juedischen offiziellen Stellen in Deutschland haben stets anerkannt, dass Furtwaengler nicht Nazi gewesen ist. Der Vorwurf, der gegen ihn erhoben worden ist, lautete aber dahin, dass er sich dem Naziregime zur Verfuegung gestellt hatte und als dessen Repraesentant in Deutschland aufgetreten ist. Dass dadurch dem Naziregime in moralischer Beziehung Verschub geleistet worden ist, steht doch wohl ausser Zweifel. (...) Diesen moralischen Vorwurf - und nur diesen - kann man nicht dadurch ausraeumen, dass Herr Furtwaengler einzelnen Juden geholfen hat. Der juedischen Gesamtheit hat er geschadet. (...)" (Dr. Hans Erich Fabian an Dr. Ludwig Misch, 10/XII/54. Quelle: Leo Baeck Institute New York).

Geschichtsfälschung XIII, 1954:

"(...) Er dirigierte mitten im Flammenmeer, das um ihn herum loderte und die Synagogen in Brand aufgehen ließ. Er warf den Taktstock nicht in die Flammen, sondern dirigierte weiter. Als Staatskapellmeister von Hitler, Göring und Göbbels Gnaden. Als preußischer Staatsrat, als Senator, als Vizepräsident der Reichsmusikkammer, als vergötterter Liebling eben jener Brandstifter und Mörder, als musikalischer Handlanger der nazistischen Blutjustiz. (...)" (nk.: Das war Furtwängler. "Israelitisches Wochenblatt", Zürich, 10/XII/54. *Fehler im Original)*.

Geschichtsfälschung XIV, 1956:

"(...) aber die Orchester selber litten unter dem Verlust der Streicher. Furtwängler in Berlin klammerte sich an die fünf seinigen noch lange, nachdem es verboten war, und zwar mit so abwegiger wie tapferer Taktik, aber selbst er gab am Ende auf. (...)" (Vincent Sheean: "First and Last Love". New York, 1956. S. 236. Übersetzung).

Tatsache ist, daß die "volljüdischen" Streicher wegen Verlust der Kammerzugehörigkeit nicht mehr beschäftigt werden konnten, weswegen Furtwängler an ihrer Stelle "halbjüdische" oder "jüdisch versippte" mit Sondergenehmigung des Ministers einsetzte und bis zum Ende des Regimes behielt.

Geschichtsfälschung XV, 1957:

"Auch jetzt noch ließen die Nationalsozialisten nicht von ihren Bemühungen ab, Kreislers unerhörte Popularität für ihre Zwecke auszunützen. Der preußische Staatskommissar Hinkel gab drei Wochen später eine Erklärung heraus, in der es hieß, daß freie künstlerische Betätigung von Ausländern und Nicht-Nationalsozialisten in keiner Weise behindert sei.

(...) Von Wilhelm Furtwängler muß gesagt werden, daß er Kreislers Forderung nach gleicher Behandlung aller Künstler zu erfüllen trachtete. Seiner Überredungskunst gelang es, im Reichskanzleramt die Bewilligung zu erhalten, eine Reihe von Künstlern einzuladen, unter seinem Taktstock zu spielen (...)" (Louis P. Lochner: Fritz Kreisler. Wien, 1957. S. 228).

Lochners Zeitangabe bezieht sich auf einen Brief Kreislers an Furtwängler vom 1. Juli 1933. Tatsächlich jedoch stand der Konzerterlaß schon drei Tage zuvor, am 28/VI/33, in der Presse. Er war durch beharrliche Einflußnahme Furtwänglers veranlaßt, hatte mit Kreisler nicht das mindeste zu tun und erwähnt auch keine "Nicht-Nationalsozialisten". Kreisler reagierte - genau umgekehrt - erst nach Erscheinen des Konzerterlasses zustimmend auf die Forderung Furtwänglers. Ein "Reichskanzleramt" existierte nicht; der Konzerterlaß kam ausschließlich vom Preuß. Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, und das RMVP förderte ihn.

Geschichtsfälschung XVI, 1962:

"(...) Und dies im gleichen Augenblick, in dem Furtwängler, der Empfänger vieler Nazi-Ehrungen, in die Entfernung der sogenannten nichtarischen Musiker aus seinem Orchester in Berlin eingewilligt hatte. (...)" (Ira Hirschmann: "Caution to the Winds". New York, 1962. S. 95. Übersetzung).

In diesem Buch beschreibt Hirschmann detailliert seinen Feldzeug gegen Furtwängler, als 1953 dessen Ernennung zum Leiter der New Yorker Philharmonie anstand. Seine weithin wörtlich übereinstimmende Manuskriptstudie zu diesem Bericht unter dem Titel "Obligato" befindet sich in der Library of the Performing Arts, Lincoln Center, New York. Es war eine bewußt auf Lügen gegründete Kampagne.

Geschichtsfälschung XVII, 1970:

"(...) Daß Beecham seinerzeit die Sekretärin Furtwänglers angestellt hatte, als dieser sie als Jüdin entließ, war bekannt. (...)" (Grete Busch: "Fritz Busch. Dirigent". Frankfurt a. M., 1970. S. 282).

Die Behauptung ist unwahr. Grete Busch wußte genau, daß Furtwänglers jüdische Sekretärin Berta Geissmar mit einer Sondergenehmigung des Ministers arbeitete, die dieser nach dem "Fall Furtwängler" mit Wirkung vom 31/XII/34 widerrief, und daß ihr Chef sie dennoch monatelang inoffiziell - also gesetzwidrig - weiter beschäftigte.

Geschichtsfälschung XVIII, 1971:

"(...) Als Furtwängler im Oktober 1934 in einem Konzert der Berliner Philharmoniker die symphonische Bearbeitung der Hindemith-Oper >Mathis der Maler< zur Aufführung brachte, kam es von seiten der >NS-Kulturgemeinde< (...) zu heftigen Angriffen gegen den Komponisten (...)" (Viktor Reimann: "Dr. Joseph Goebbels". Wien, 1971. S. 193).

Weder führte Furtwängler im Oktober 1934 die Mathis-Sinfonie auf, noch zielten diese Angriffe der NSKG auf den Komponisten.

Geschichtsfälschung XIX, 1974:

"(...) Unter dem gediegenen Klang der von ihm geleiteten Orchester vollendete sich das ganze schreckliche Leben des dritten Reiches, und Furtwänglers Beethoven, Furtwänglers Wagner waren ebensolche charakteristischen Symbole dieser Welt wie ihre Hakenkreuze, ihre Trommeln, Paraden und erschöpfenden Brüllereien der >Führer<-Reden. (...)" (Tamara Lewaja/ Oksana Leont'ewa: Paul Hindemith. Shisn' i twortschestwo. Moskwa, 1974. S. 89. Übersetzung).

Geschichtsfälschung XX, 1974:

"(...) Im Gegensatz zu Furtwängler, der seine Philharmoniker im okkupierten Europa abendländische Musik zelebrieren ließ, hat Gründgens zwölf Jahre lang kein einziges Gastspiel des Staatstheaters im Ausland zugelassen. (...)" (Inge von Wangenheim: Die tickende Bratpfanne, 1974. Zitat in: Programmtext des Fritz-Remond-Theaters, Frankfurt am Main, zur Aufführung von Ronald Harwoods "Der Fall Furtwängler", 12/V/99).

Die Behauptung ist unwahr; seit 1934 war es nicht mehr "sein" Orchester, sondern "Reichsorchester" mit Dr. Goebbels als oberstem Dienstherrn. Der Minister bestimmte die Einsatzorte. Persönlich vermied Furtwängler die nach völkerrechtlicher Definition besetzten Länder. Anders als der Musiker war Gründgens an den deutschen Sprachraum gebunden; der Vergleich ist also dumm.

Geschichtsfälschung XXI, 1983:

"(...) Die Nazis erlaubten ihm, jüdische Musiker im Berliner Philharmonischen Orchester zu behalten und bestärkten ihn in dem quixotischen Versuch, ausländische Solisten zu Auftritten nach Berlin zu locken. (...)" (Norman Lebrecht: "Discord". New York, 1983. S. 151-152. Übersetzung).

Lebrecht recherchierte so oberflächlich, daß er nicht auf Furtwänglers Versuch stieß, den Antisemitismus des Regimes durch Einladung an jüdische Solisten zu unterlaufen, obwohl die Dokumente längst greifbar vorlagen.

Geschichtsfälschung XXII, 1983:

"(...) Furtwängler, noch weiter isoliert, geriet unter unerbittlichen Druck, dem neuen Deutschland seine formelle Anerkennung bezeigen zu müssen, indem er dessen grelle Hymnen spielte und die Führer mit ausgestrecktem Arm ehrte. (...)" (Lebrecht, wie XXI. S. 153. Übersetzung).

Für keine dieser Tatsachenbehauptungen gibt es auch nur die Spur eines Beweises. Sie sind unwahr.

Geschichtsfälschung XXIII, 1983:

"(...) Die unbestreitbare Wahrheit ist, daß Furtwängler als Dirigent der Berliner Philharmoniker Hitlers antisemitischen Forderungen nachgab und die jüdischen Mitglieder des Orchesters feuerte. Einige von ihnen flohen nach Ankara, Türkei, wo ich zu jener Zeit als Mitglied des diplomatischen Corps der USA Dienst tat. Furtwängler blieb auf seinem Posten in Deutschland, während die meisten seiner Kollegen einschließlich Artur Schnabel, Adolf Busch und Bronislaw Hubermann das Land in einem öffentlichen Akt der Herausforderung verließen. In der New York Times wurde ein Foto veröffentlicht, das Furtwängler zeigt, wie er sich vom Podium der Berliner Philharmoniker herab vor Hitler und seiner Bande in den ersten Reihen des Parketts verbeugt. (...)" (Ira Hirschmann: Setting the Record Straight on Furtwängler. "New York Times", 30/IX/83. Übersetzung).

Geschichtsfälschung XXIV, 1984:

Wolfgang Porth nennt ein Konzert des BPhO unter Furtwängler in den Fabrikhallen von Borsig für Rüstungsarbeiter "Vergeistigung der

Barbarei", *ohne zu bemerken, daß so ein Konzert bei Borsig weder 1944 noch überhaupt stattfand* ("Konkret", April 1984).
Geschichtsfälschung XXV, 1984:

"(...) Ich war - nach Abschuß als Fernaufklärer und Amputation des re. Oberarmes - ab Juni 1944 Regierungs-Assessor im Personalamt des Reichsstatthalters für Oberdonau. Im September erhielten wir vom Gauleiter, der zugleich Reichsstatthalter war, den Auftrag, eine bestqualifizierte Sekretärin für Generalmusikdirektor Furtwängler zu stellen, der demnächst in St. Florian bei Linz Urlaub machen und an seinen Memoiren schreiben, diese diktieren solle.

Wir wollten kein >Risiko< eingehen und stellten für diesen Zweck unsere eigene Sekretärin, Frl. Leopoldine Herbst (...) zur Verfügung. Frl. Herbst war zwar keine Parteigenossin, sondern stand früher, wie ihre ganze Familie, der sozialistischen Partei nahe, doch war sie ausgesprochen tüchtig.

Als sie nach 14 Tagen wieder zurückkam, sagt sie mir erstaunt (ich war überzeugter Nationalsozialist, was sie selbstverständlich wußte, ebenso wie ich ihre Einstellung):

>Stellen sie sich vor, Herr Doktor, Furtwängler ist ein Nazi.<" (Dr. jur. Fritz Greiner an Lothar Seehaus, 1/XII/84).

Ein aufrichtiger Zeuge hätte begriffen, daß Furtwängler damals befürchten mußte, von der ihm unbekannten Sekretärin beim Gauleiter/ Reichsstatthalter ausgehorcht und der Gestapo denunziert zu werden; wer gezielt einem Spitzenfunktionär die Gewißheit vermitteln wollte, er sei gegen den NS, konnte nicht geschickter handeln. Aber der Jurist Greiner täuschte.

Nicht nur sind keine Memoiren überliefert. Zudem erinnerte sich die Sekretärin Poldi Herbst (9/I/85) anders. Es sei - Zeit: Frühsommer, nicht September 1944 - nur um Briefe gegegangen, die sie in Achleiten, nicht St. Florian, ein bis zwei Nachmittage je Woche nach Diktat schrieb; politische Gespräche habe es nicht gegeben und seine Reise in die Schweiz habe ihre Tätigkeit beendet.
Geschichtsfälschung XXVI, 1989:

"Klemperer, Kleiber, Walter und Furtwängler: Sie alle waren beamtete Kapellmeister im vorendzeitlichen Berlin - und waren Rivalen. Drei von ihnen mußten 1933 emigrieren, so sie überleben wollten; einer hingegen, Furtwängler, blieb. Und machte, nachdem sich die Konkurrenz verflüchtigt hatte, Karriere, übernahm die Berliner Philharmoniker bis zu deren bitterem Ende 1944 (...)" (Werner Pfister: Aussenseiter oder Ausgewiesener? "Musik & Theater" Nr. 6, Juni 1989. S. 23).

Furtwängler war weder "beamteter" Kapellmeister, noch "übernahm" er 1933 das BPhO, denn er war bereits seit 1922 dessen Chefdirigent. Daß es sich um eine Rezension von Peter Heyworths Klemperer-Biografie handelt, entbindet nicht von der Pflicht zu historischer Genauigkeit... und Pfister, Musikredakteur beim Fernsehen, verfügte über zuverlässige Informationsmittel!
Geschichtsfälschung XXVII, 1989:

"Er hat gerade eine Reise durch Schweden und Dänemark gemacht

und ist voll von hohem nationalsozialistischen Geist" (Sam H. Shirakawa: "The Devils' Music Master", Manuskript 1989, 13. Kapitel, S. 29. Übersetzung).

Dieses angebliche Goebbels-Zitat ist mit der Jahreszahl 1940 vorgeblich zitiert aus NL 118, dem kaum lesbaren Goebbels-Tagebuch, Nachlaß im BA. In Wirklichkeit stammt der Eintrag vom 28/II/42, steht in BA NL 118/12 und lautet original "und strotzt nur so von nationaler Begeisterung". Wenn selbst einem gutwilligen Autor wie Shirakawa dergleichen zustößt, stellt sich allmählich die Frage nach Verläßlichkeit historischer Studien und ihrer Autoren generell.

Geschichtsfälschung XXVIII, 1989:

"Bei allen Auslandsreisen spielten die Berliner Philharmoniker unter Furtwängler streng als privates Ensemble" (Shirakawa, wie oben. 18. Kapitel, S. 8. Übersetzung).

Shirakawa beschreibt auf der Seite zuvor korrekt, daß das BPhO "schließlich" zum "Reichsorchester" erhoben wurde, ohne das Ereignis zu datieren und ohne den Schluß daraus zu ziehen, daß nach 1934 das RMVP dessen Auslandseinsätze aus politischen Erwägungen bestimmte, jedoch nicht den Privatmann Furtwängler in Dienst nehmen konnte.

Geschichtsfälschung XXIX, 1989:

"Die Sache war für das Tribunal ein Ansatzpunkt, weil Furtwängler wirklich Reichsangestellter war, so oft er ein Reichsorchester dirigierte, obwohl er nach 1934 weder Titel noch offizielle Position beim Orchester oder irgendeiner anderen Institution hatte" (Shirakawa, wie XXVII. 18. Kapitel, S. 19. Übersetzung).

Die Bindung an das Reich im Form des RMVP betraf nur das Orchester; der Dirigent war gerade kein Angestellter, weder tatsächlich noch formaliter. Dies war längst hinreichend bekannt.

Geschichtsfälschung XXX, 1993:

Mit der Inhaltsangabe "Aus den Tagebüchern: Goebbels über Furtwängler" *und dem Titel* "Er ist ein richtiger Chauvinist geworden" *zitiert Albrecht Dümling aus den Tagebüchern des Ministers gerade nur die Texte, die ausweisen, daß Goebbels zeitweise glaubte, der Künstler stehe völlig auf Seiten des Regimes. Alle widersprüchlichen Texte fehlen - wie die Erläuterung, was die Meinung des Politikers bedeutete und was Furtwängler dazu - und zu welchem Zweck - beigetragen hatt*e ("Entartete Musik. Dokumentation und Kommentar". Düsseldorf, ^{3}1993. S. 223-225).

Geschichtsfälschung XXXI 1993:

"(...) er war, beiläufig, ein unangenehmer Antisemit (...)" (Bernard Levin: Conductor unbecoming. "Times", 7/I/93. Übersetzung).

Der britische Starjournalist Levin nahm diese Anschuldigung in einem privaten Brief zurück, dementierte sich jedoch nicht im Druck, sodaß die Leser seine feige Verleumdung des verstorbenen Künstlers für erwiesene Tatsache hielten.

Geschichtsfälschung XXXII, 1996:

"(...) Mit seinen gelegentlichen, gut dokumentierten, antisemitischen Äusserungen >schwamm *(Furtwängler)* im antisemitischen Fahrwasser<, wie eine erschreckend grosse Zahl der europäischen Intellektuellen (...)"

(Chris Walton: Einleitung: "Doppelagent" oder "kläglicher Mensch". In: Wilhelm Furtwängler in Diskussion. Winterthur, 1996. S. 11).

Der Schreiber, Brite des Jg. 1963, leitete die MA der Zentralbibliothek Zürich, was sein Minus hinsichtlich Erkenntnis von Musikgeschichte nur unterstreicht. Seine Quelle bietet nämlich vollständige und dem Niveau selbst unaufmersamer Leser angepaßte Information, daß es keine antisemitischen "Äußerungen" gibt, daß Furtwängler jedoch Antisemitismen abseits der Öffentlichkeit und gegen seine persönliche Ansicht nur in vertraulichen Schreiben an NS-Funktionäre oder in Notizen für Gespräche mit diesen allein zu dem Zweck einsetzte, den Boden zu ebnen für die erbetenen Konzessionen zugunsten von Juden und Verfolgten. Wer dies in private Meinung verfälscht, verleumdet oder verfügt nicht über zureichende Intelligenz oder Grundkenntnisse in Psychologie der NS-Machthaber. Wenn er dann noch einen unerfahrenen Nachwuchs-Kritiker zum Zeugen für sein Verdikt anruft, verspielt er alle Glaubwürdigkeit.

Geschichtsfälschung XXXIII, 1997:

"(...) Furtwängler zu exkulpieren, ist derzeit >in<. Darüber ist festzuhalten: Er war 1933 bis 1945 Chef der Berliner Philharmoniker, dirigierte das Festkonzert zu Hitlers Fünfzigstem, noch 1943 die Bayreuther >Meistersinger<, war auch international, viel mehr als Gustav Gründgens, die kulturelle Galionsfigur des Dritten Reichs. Wer wollte nachträglich mit Steinen auf den großen Dirigenten werfen? Aber ihn *zur anima candida*, gar zum geheimen Widerstandskämpfer zu stilisieren mutet gespenstisch an. Zumal Furtwänglers gewiß idealistische Kunstauffassung sich fatal ins NS-Konzept integrieren ließ: Weltmachtvorstellung der deutschen Musik (da berührte er sich mit dem Antipoden Schönberg), biologistisch unterfütterte Ablehnung der Moderne, tragisch-heroische Kunst-Gebärde. Furtwänglers unbestreitbare Grandeur war eben nicht nur zeitlos. Die Frage nach den Verstrickungen gilt nicht nur der Politikgeschichte, sondern auch den Kunstinhalten. Das erst macht sie intellektuell spannend" (Gerhard R. Koch: Böses Echo. Musik im Dritten Reich. "Frankfurter Allgemeine Zeitung", 23/VII/97. *Fehler im Original)*.

Solche das bestens dokumentierte Gegenbild sorgsam aussparenden Produkte zu kurz gekommener Zeitungsschreiber beweisen nur, daß die Tagespresse zur Darstellung komplizierter Realität nicht taugt. Koch verschwieg wider sein besseres Wissen, daß Furtwängler (von den Musikern gewählter) "Chef" des Orchesters lediglich 1922-34 war.

Geschichtsfälschung XXXIV, 1998:

"Insgesamt verdiente er 1939 über 200 000 Mark (...)" (Kater II. S. 25).

Der "DRPoH" war nicht fähig zu ermitteln, daß der Dirigent für 1939 dem Finanzamt 132.467 RM vor Steuern erklärte, wovon ihm nach Abzug einer Steuerschuld (mit Rückständen) von 110.398.06 RM ein Gewinn von 22.068.94 RM verblieb.

Geschichtsfälschung XXXV, 1998:

"Nachdem Furtwängler seine Spitzenposition an der Berliner Staatsoper Ende 1934 aufgegeben hatte (...)" (Kater II. S. 117).

Der "DRPoH" verschweigt, daß der Dirigent die Position des Operndirektors unter politischem Druck verlor, also gerade nicht aufgab.
Geschichtsfälschung XXXVI, 1998:

"(...) hatte Furtwängler aufgrund seines direkten Zugangs zum Propagandaminister und zum Führer (...) immer die Oberhand. (...)" (Kater II. S. 119-120).

Der "DRPoH" behauptet die Unwahrheit; tatsächlich mußte der Dirigent korrekt um Audienz nachsuchen wie jeder andere Bittsteller; hielten die Funktionäre seine Themen für wichtig, empfingen sie ihn, sonst - Hitler jahrelang - nicht.
Geschichtsfälschung XXXVII, 1998:

"(...) Furtwängler zum Beispiel nahm Anfang 1941 eine Position an der Preußischen Hochschule für Musik an, von der er zu Meisterklassen eingeladen worden war. (...)" (Kater II. S. 295).

Der "DRPoH" weiß nicht, daß keine "Preußische" Hochschule für Musik existierte, sondern eine staatliche, und daß es Meisterklassen - nur für Komposition - lediglich an der Akademie der Künste gab.
Geschichtsfälschung XXXVIII, 1998:

"(...) Furtwängler, der sich als Komponist gründlich selber etwas vormachte. (...) (Kater II. S. 359).

Kater, der nach eigenem Eingeständnis keine Partitur lesen kann, besitzt nicht die Spur musikologisch-fachliche Kompetenz für solche arrogante Abqualifizierung.
Geschichtsfälschung XXXIX, 1998:

"(...) Einer von Furtwänglers glaubwürdigeren Biographen hat nachgezählt, daß sich der Dirigent für mindestens achtzig Menschen verwendet hat und vielleicht für noch viel mehr, denn Gespräche und Telefonanrufe wurden nicht dokumentiert.

Eine so hohe Zahl ist jedoch an sich verdächtig. Bei näherer Untersuchung findet man auf dieser Liste nicht nur Juden und bekannte Gegner des NS-Regimes, sondern auch Antisemiten, Nazis und Musiker, die mit der Sache der Nazis sympathisierten (...) (Kater II. S. 374-375).

Der herablassende Sprachgestus des "DRPoH" kann nicht verschleiern, daß ihm die Intelligenz abgeht zu verstehen, warum der Dirigent rundum Hilfe leistete und nicht nur Juden; hätte er sich gegenüber Rosenberg noch deutlicher als Judenhelfer entlarven sollen?
Geschichtsfälschung XL, 1998:

"(...) intervenierte zugunsten der Gesangspädagogin Anna Bahr-Mildenburg, des Komponisten Georg Vollerthun und des Dirigenten Franz von Hoesslin, die alle zu dieser Zeit nationalsozialistisch gesinnt waren. (...)" (Kater II. S. 375. *Das Register nennt die falsche Seitenzahl*).

Der "DRPoH" übt politische Denunziation, indem er den verfolgten Hoesslin mit zwei angepaßten Künstlern zusammenstellt und obendrein seine Quelle - Prieberg, "Kraftprobe"- fälscht. Hier steht kein Wort von "nationalsozialistischer Gesinnung". Dieser "Historiker" scheint Hilfeleistung nicht von Hilfebedürftigkeit abhängig zu machen, sondern von "richtiger" Gesinnung - von welcher, bestimmt er als politischer Scharfrichter.

Geschichtsfälschung XLI, 1998:

"(...) Er tat sein möglichstes, um die Aufführung von Strauss-Opern in Berlin zu verhindern (...)" (Kater II. S. 375).

Der "DRPoH" übernimmt eine unbelegte Behauptung von Strauss, ohne diese am Opernrepertoire der Berliner Bühnen zu kontrollieren, und verschweigt, daß es künstlerische Gründe waren, die Furtwängler für seine allgemeine Zurückhaltung gegenüber diesem Oeuvre anführen konnte.

Geschichtsfälschung XLII, 1998:

"(...) Gewiß scheint Furtwängler während des Dritten Reichs keine Kontrollposition freiwillig aufgegeben zu haben, die er sich verschafft hatte - Dutzende von Gremien, Kommissionen, Ämtern und Vereinsvorsitze (einschließlich der Ehrenpräsidentschaft in der Hans Pfitzner-Gesellschaft) -, um so viele Eisen wie möglich im Feuer zu haben. (...)" (Kater II. S. 376).

Der "DRPoH" stellt hier seine Verleumdungstechnik bloß, indem er unterschlägt, daß Furtwängler keine "Kontrollposition" aufgeben konnte, weil er keine besaß, also sich auch keine verschafft hatte; ihm wie allen prominenten Künstlern wurden solche unverbindlichen Ehrungen massenhaft angetragen, wobei er nur die akzeptierte, die ihm keine Zeit abforderten.

Geschichtsfälschung XLIII, 1998:

"(...) Er begrüßte nicht nur die Rückkehr zu Ruhe und Ordnung unter Hitler (von dem er wie andere erwartete, daß er die Schmach von Versailles und andere Unbill ungeschehen machen würde), sondern war sogar für bestimmte Aspekte des nationalsozialistischen Antisemitismus aufgeschlossen. (...)" (Kater II. S. 377).

Der ""DRPoH" wertet absichtlich Zitate Furtwänglers, die den Minister einem bestimmten politischen Zweck des Musikers geneigt machen sollten, als dessen Meinung, obwohl er eigentlich ein paar landläufige Kenntnisse in Psychologie haben müßte; daß der Dirigent von Schmach sprach und Versailles durch Hitler ungeschehen haben wollte, ist Quellenfälschung; dies war Sprachgebrauch der NS-Propaganda-Experten.

Geschichtsfälschung XLIV, 1998:

"(...) schadete Furtwängler seiner anfangs starken Position, indem er öffentlich und nicht der Wahrheit entsprechend behauptete, er habe seinen berühmten Artikel zu Hindemiths Verteidigung nur aus musikalischer Sicht geschrieben und bedaure allfällige politische Konsequenzen. (...)" (Kater II. S. 381).

Der "DRPoH" teilt hier eine platte Lüge mit. Für das Gespräch mit dem Minister am 28/II/35 unter Ausschluß jeder Öffentlichkeit existiert kein Dokument, kein Zeuge; die von Goebbels formulierte Pressemeldung gibt dessen propagandistisch gezielte Version des Gesprächsinhalts wieder. Furtwängler hat garnichts öffentlich behauptet.

Geschichtsfälschung XLV, 1998:

"(...) drückten seiner Kunst in hohem Maß den Stempel des Politischen auf. Unter den ersten war ironischerweise sein Dirigat von Wagners Die Meistersinger von Nürnberg bei demselben Parteitag im

September 1935, bei dem die Nürnberger Rassengesetze beschlossen wurden - eine Handlung von seiten Furtwänglers, die seinem weitherzigen Gelöbnis, die Juden zu retten, Hohn sprach. (...)" (Kater II. S. 382).

Der "DRPoH" lügt zwecks politischer Verleumdung. Daß die >Meistersinger<-Aufführung nicht b e i dem Parteitag stattfand, sondern am Abend zuvor, ist exakt dokumentiert. Die Rassengesetze wurden in Nürnberg am 15. September vom Reichstag beschlossen, die Opernaufführung fand fünf Tage vorher statt, so daß der Dirigent nichts davon ahnen konnte. Daß Kater die Daten verschweigt, offenbart die Vorsätzlichkeit seiner üblen Nachrede.

Geschichtsfälschung XLVI, 1998:

"Nach dem Krieg nahm Furtwängler während seines Entnazifizierungsverfahrens nicht nur für sich in Anspruch, daß er seinen Dienst im Dritten Reich als >unpolitischer Künstler< fortgesetzt habe, sondern auch, daß er mit dem NS-Staat nie mehr in vertragliche Beziehung getreten sei. Außerdem sagte er, daß er den Versuchen der Nazis widerstanden habe, seine Talente für Propagandazwecke heranzuziehen. Das heute verfügbare Beweismaterial zeigt, daß der Dirigent in allen diesen Punkten nicht die Wahrheit gesprochen hat.

Genauso wie früher dirigierte Furtwängler weiter im Dienst von Hitler, Goebbels und Göring (...) (Kater II. S. 382).

Der "DRPoH" bleibt bei der kriminellen Verleumdung. Es gab keinen "Dienst", weil es keinen Vertrag gab, der Furtwängler zu solchem verpflichtet hätte. Das angeblich >heute verfügbare Beweismaterial<, für das Kater keine Quelle anführt, ist nicht verfügbar, da nicht existent.

Der Vorwurf der Propaganda für den NS macht keinen Sinn, so lange jeglicher Beweis dafür aussteht, daß effektive Propaganda durch Musik überhaupt möglich wäre, was immer Politiker von ihr erhoffen.

Geschichtsfälschung XLVII, 1998:

"Dafür wurde Furtwängler vom Regime großzügig belohnt. (...) konnte er mit Rückendeckung von Hitler und Goebbels 1936 und 1937, und dann wieder 1943 und 1944 bei den Bayreuther Festspielen dirigieren" (Kater II. S. 384).

Der "DRPoH" unterschlägt, daß der Dirigent beim Regime im Frühjahr 1936 wegen des Gesprächs mit Werfel in Wien 1935 in Ungnade war und Hitler ihn schnitt, sodaß Furtwängler Urlaub vom Dirigieren nahm - außer wieder in Bayreuth, wo er bislang häufig gastiert hatte. Die "Rückendeckung" kommt aus Katers Märchensammlung; zudem war das Bayreuth-Gastspiel bereits vor seiner Absage der USA-Einladung vereinbart.

Geschichtsfälschung XLVIII, 1998:

"(...) Furtwängler und seine zweite Frau Elisabeth rühmten sich beide nach dem Krieg, daß sich der Dirigent nie dazu erniedrigt habe, die NS-Propaganda durch Auftritte in besetzten Ländern zu fördern. Dies war nicht nur insofern eine Lüge, als Furtwängler im Februar 1942 im besetzten Dänemark arbeitete, sondern ist auch unter dem Aspekt der breiteren Bedeutung der >Besetzung< falsch, die auch die Satellitenstaaten der Nazis einschließen müßte, denn Furtwängler

dirigierte die Wiener Philharmoniker in Prag im Protektorat Böhmen und Mähren im November bei einem Einsatz, der von Goebbels ausdrücklich als Propaganda bezeichnet wurde, und ein weiteres Mal im März 1944. Er machte eine Woche, bevor Norwegen von der deutschen Wehrmacht angegriffen wurde, eine Tournee nach Oslo. Er sanktionierte 1940 auch eine Reise der Berliner Philharmoniker in die besetzten Länder Holland, Belgien und Frankreich, an der er allerdings nicht teilnahm. Furtwängler gab sowohl im den Achsenmächten verbundenen Ungarn, wie in der Schweiz und Schweden Konzerte, zwei neutralen Ländern, in denen seine bloße Präsenz ins Horn der Nazis stieß (...) " (Kater II. S. 385).

Der "DRPoH" erweist sich hier als Meister der Verdrehung bestens dokumentierter Tatsachen. Das Gastspiel mit den Philharmonikern am 11. und 12. Februar 1942 in Kopenhagen fand auf dänische Einladung lediglich zur Sicherung des Auftritts in Schweden statt, mit dem der Dirigent seinen Kontakt zu Emigranten stärkte. Also verfälscht Kater die lexikographisch wie staatsrechtlich unmißverständliche Bedeutung der Vokabel "Besetzung" in plumpe Verallgemeinerung, sodaß er nicht nur das völkerrechtlich deutliche Protektorat, sondern auch einen Tagebucheintrag, der eine Hoffnung des Ministers spiegelte, gegen Furtwängler ausspielen und ihn überdies beschuldigen kann, er habe den geheimgehaltenen Angriff gegen Norwegen 1940 bereits Monate zuvor bei Vertragsabschluß voraussehen müssen. Um Recht zu behalten, erfindet er eine Sanktionierung der Orchestertournee in Belgien und Holland und unterschlägt, daß der Dirigent dazu gar kein Recht hatte, weil das "Reichsorchester" dem RMVP angegliedert und von diesem zu Gastspielen eingesetzt war, ohne ihn zu fragen.

Furtwänglers Auftritte in neutralen Ländern konnten schon deswegen nicht für den NS werben, weil die dortige Presse umfassend über die Greuel des Regimes aufklärte. Um seine Verleumdung zu decken, diffamiert Kater Schweizer und Schweden nun auch noch als politisch dumm und blind. Mehrere der Quellen, die er für sich in Anspruch nimmt, dokumentieren jedoch die erweisliche Wahrheit gegen ihn, als könne er nicht lesen oder fehle ihm die Intelligenz, korrekte Schlüsse zu ziehen.

Geschichtsfälschung IL, 1999:

"(...) Im Juli verleiht ihm Goebbels den Titel >Staatsrat< (...). Im Dezember 1934 tritt Furtwängler vehement für den von den Nationalsozialisten geächteten Komponisten Paul Hindemith ein und legt alle öffentlichen Funktionen nieder. Sein Paß wird konfesziert. (...) Im Januar 1945 gibt Furtwängler für lange Zeit seine letzten Konzerte mit den Berliner und Wiener Philharmonikern. Am 7. Februar flüchtet Familie Furtwängler in die Schweiz. (...) 1946 beginnen im Februar die Entnazifizierungsverfahren in Wien. Im Dezember erscheint Furtwängler erstmals vor dem Entnazifizierungsausschuß in Berlin. Die Entscheidung wird vertagt, die Verhandlungen ziehen sich über Monate. Erst im Mai 1947 wird Furtwängler als >Mitläufer< eingestuft. (...) >Taking Sides< heißt übersetzt >Partei ergreifen<. Die deutschsprachige Erstaufführung verwendete den Titel *Kategorie 4* eine Anspielung auf das >Mitläufer<-Verdikt der Spruchkammer der deutschen Entnazifizierungsstelle. (...)" (T

im Programmheft des Fritz-Rémond-Theaters, Frankfurt, zur Aufführung von Ronald Harwoods "Der Fall Furtwängler" = *"Taking Sides"*, 12/V/99. Redaktion: Angela Eder. *Fehler im Original)*.

Der "Staatsrat" von Goebbels ist Erfindung; nur Ministerpräsident Göring konnte Preuß. Staatsräte ernennen. Das prononzierte Eintreten für Hindemith begann bereits im Frühjahr 1933. Er legte die Ämter nicht nieder; sie waren ihm vielmehr strafhalber abgenommen. Nicht die Familie Furtwängler flüchtete am 7. Februar in die Schweiz, sondern er allein, da Frau und Kind schon seit Monaten dort lebten. Der Text unterschlägt, daß schon die Wiener Begutachtungskommission auf Freispruch erkannte. Die Berliner Verhandlungen - vor der Entnazifizierungskommission für Kunstschaffende - waren nach zwei Sitzungstagen mit Befürwortung zu völliger Entlastung an die Alliierte Kommandantur beendet, welche der Empfehlung folgte. Eine Einstufung als "Mitläufer" ist Unwahrheit und hinterhältige Verleumdung, die gegen Strafrecht verstößt.

Geschichtsfälschung L, 2001:

"(...) Den Kampf gegen das Judentum dort aber, wo Furtwängler keine große Kunst erkennt, findet er ebenso in Ordnung wie den Kampf gegen schlechte >germanische< Kunst. (...)" (Frank Pommer: Musik im Zeichen des Hakenkreuzes. "Die Rheinpfalz" Nr. 232, Ludwigshafen, 6/X/01).

Pommer ist Redakteur des Blattes, aber unfähig sich vorzustellen, wie ein Reichsminister 1933 angesprochen werden mußte, wo Wirkung zugunsten von Juden angezielt war. Hätte sich dieser Zeitungsschreiber etwa als Judenfreund (und daher Anti-Nazi) bekannt? Verleumdung ist immer einfacher als Stoffkenntnis und Psychologie.

Geschichtsfälschung LI, 2001:

"(...) ging er später ein für beide Seiten nützliches Arrangement mit dem Nazi-Regime ein. Furtwängler, der zum preußischen Staatsrat ernannt worden war und dem die Nazis mehrere andere hohe Ämter verliehen hatten, füngierte während des gesamten Dritten Reiches als Dirigent des Berliner Philharmonischen Orchesters wie auch der Berliner Staatsoper. (...)" (Frances Stonor Saunders: Wer die Zeche zahlt... Der CIA und die Kultur im Kalten Krieg. Berlin, 2001, S. 26. *Fehler im Original)*.

Geschichtsmärchen made in USA. Das "für beide Seiten nützliche Arrangement" ist phantasievolle Interpretation einer dokumentfernen Stümperin. Daß Furtwängler "während des gesamten Dritten Reiches" Dirigent des BPhO und der Staatsoper war, ist Unwahrheit. Der mitschuldige Verleger Siedler in Berlin sollte sein Lektorat auswechseln.

Geschichtsfälschung LII, 2002:

"(...) Der Film *(von Szabo)* ist keine Dokumentation, basiert aber auf amerikanischen Verhörprotokollen (...).

Auch im wirklichen Leben blieb der >Bandleader des Führers<, obwohl später rehabilitiert, noch Jahre nach dem Krieg umstritten: Furtwängler, der Antisemit, der Juden gerettet hatte. Furtwängler, der Karrierist, der Hitler aufspielte. Furtwängler, der Schöngeist, an dem das

Blut des Mördersystems klebte. Bis zu seinem Tod 1954 blieb er in Amerika unerwünscht. (...) >Der Fall Furtwängler< ist eine spannende Geschichtsstunde über Anstand und Moral - und über den verhängnisvollen Hochmut des Künstlers in barbarischen Zeiten" (Gerda-Marie Schönfeld: Aus dem Takt gekommen. "Stern" Nr. 11, 7/III/02. S. 193).

Im deutschen Totschläger-Journalismus drängt sich immer stärker ein krimineller Typus vor, der Verstorbene, die sich nicht wehren können, verunglimpft und verleumdet. Der "Stern" war Helfershelfer - sonst hätte er mindestens einen korrigierenden Leserbrief veröffentlicht.

Geschichtsfälschung LIII, 2003:

"(...) macht er sich zu einem Gastspiel in Leipzig auf. (...) Furtwängler gibt ein >Vorkonzert<, und am 9. November, an dem man zum fünfzehnten Mal den >Ehrentag der Blutzeugen< begeht, findet im ausverkauften Gewandhaussaal das eigentliche >Sonderkonzert< statt. (...)" (Herbert Haffner: Furtwängler. Berlin, 2003. S. 267).

Der "Kulturpublizist" suggeriert mit dieser Wortwahl, das Gastspiel habe den "Nationalen Gedenktag" würdigen sollen. Es handelte sich jedoch um eines der üblichen, stets wahrgenommenen "Reisekonzerte", manchmal auch im Verfolg einer Konzertreise;"Sonderkonzerte" in diesem Rahmen existierten nicht. Sie waren auf Berlin beschränkt. Die Belegung des bei Veranstaltern wegen der 1600 Plätze beliebten Gewandhaussaals schuf Terminengen, die auch fürs BPhO galten; ohne Zweifel war es profitabler, einen Feiertagstermin zu bekommen statt eines gewöhnlichen Wochentags. Konzertprogramme mehrfach anzubieten, war die Regel, sodaß Haffners erfundenes "Sonderkonzert" lediglich Wiederholung der Aufführung am Vortag war. Hätte ein Dirigent mit so dichtem Arbeitsplan einen Termin - welchen auch immer - auslassen und damit dem Orchester finanzielle Einbuße zumuten sollen?

Geschichtsfälschung LIV, 2003:

"(...) und im März 1947 teilt die Spruchkammer mit, ihr sei neues Belastungsmaterial zur Verfügung gestellt worden, daher sei die erste Entscheidung den alliierten Behörden noch nicht zur Begutachtung vorgelegt worden (...)" (Haffner, wie oben. S. 360).

Der "Kulturpublizist" verläßt sich auf die dubiose Meldung der "Badischen Zeitung" in Freiburg (!), weit weg von Berlin und gerade keine Verlautbarung der Spruchkammer; deren recht komplette Dokumente erwähnen weder dies, noch eine neue Sitzung mit abweichender Entscheidung; kein Hinweis auch im OMGUS-Verfahren zur Bewilligung des für 1949 geplanten Gastspiels beim Chicago Symphony Orchester, nur - mit Beilage der Spruchkammerprotokolle 1946 - die Erklärung vom Office of the Commander-in-Chief, European Command Berlin, 18/I/49: "Da Dr. Furtwaengler entlastet worden ist, sieht sich die Militärregierung nicht in der Lage, gegen seine Reise in die Vereinigten Staaten, um als Gastdirigent des Chicago Symphony Orchestra zu wirken, irgendeinen Einwand vorzubringen (...)" (Quelle: OMGUS, AG 1949/88/3. Übersetzung). Dieses Dokument ist unterschriftlich genehmigt von LDC = General Lucius D. Clay!

Geschichtsfälschung LV, 2003:

"(...) Furtwängler wird nicht absolut entlastet, sondern der >Kategorie 4< zugeordnet, also als >Mitläufer< eingestuft".

(Dazu Fußnote):

"Dieses Urteil des deutschen Spruchkammerverfahrens ist unstrittig. Ronald Harwoods Stück >*Taking Sides*< trägt nach Auskunft des Verlages Hartmann & Stauffacher, Köln, sogar den offiziellen deutschen Titel >*Furtwängler - Kategorie 4*< und wird nur per Sondergenehmigung in Deutschland und Österreich zuweilen als >*Der Fall Furtwängler*< aufgeführt. Gleichwohl hat der Vf., in hartnäckigen Recherchen versucht, einen Dokumenten-Beleg für die Einstufung zu finden, doch alle einschlägigen Archive melden Fehlanzeige, sogar das der Familie Furtwängler in Clarens selbst (...)" (Haffner, wie oben. S. 360-361, 478).

Recht hat der "Kulturpublizist": Ein dokumentarischer Beweis für die Einstufung als "Mitläufer" existiert nicht, auch nicht in der damaligen Presse Berlins, die solche Inkonsequenz heftig angegriffen hätte. Die Entscheidung der Spruchkammer war unstrittig, indem sie Furtwängler für unbelastet erklärte. Erfinder der Verleumdung "Kategorie 4" ist der erfolgsbesessene Theaterautor Harwood, kein Historiker. Er und sein Nachbeter wider besseres Wissen scheuen nicht "Verunglimpfung von Verstorbenen", wofür das StGB zwei Jahre Freiheitsstrafe oder Geldstrafe vorsieht... nicht zu reden von Unanständigkeit und moralischem Versagen hinter solcher Methodik. Profitgier - das ist seit Hitler bekannt - hat von jeher Fälschungen produziert.

Ein Schreiben von Ray Ashworth, OMGUS, Chef der Public Safety Branch, vom 27/XII/48, entlarvt die Lügner und ihre mitschuldigen Verlage (Hartmann & Stauffacher, Köln - Parthas, Berlin) unmißverständlich: "(...) Das deutsche Komitee hielt zwei ausgedehnte öffentliche Anhörungen am 11. und 17. Dezember 1946; bei der letzten beschloß man, Furtwänglers Entnazifizierungsantrag stattzugeben und reichte dies mit günstiger Empfehlung weiter an das Alliierte Personal-und-Entnazifizierungs-Komitee (Personnel and Denazification Committee) der Alliierten Kommandatura.

(...) Bei seiner 31. Sitzung am 28. April 1947 untersuchte das Personal-und-Entnazifizierungs-Komitee der Aliierten Kommandatura den Fall und beschloß, das Gesuch zu unterstützen (...). Folglich wurde die Person gemäß der anzuwendenden Politik der Öffentlichen Sicherheit als "verwendbar" eingestuft (...)" (Quelle: BA, OMGUS AG 1949/88/3; Übersetzung).

Dabei benutzte Haffner diese Quelle selber, ist jedoch so schamlos, die zitierten Dokumente zu ignorieren!

Sein und Katers (!) Parthas-Verlag schämte sich seinerseits nicht, ausgerechnet aus dem "SPIEGEL" zu zitieren: "Akribisch wie keiner vor ihm hat der Musikexperte Herbert Haffner die Quellen durchforscht" (Werbetext in Kater III. S. nach 494).

So war zugleich die "akribische" Ahnungslosigkeit des SPIEGEL-Schreibers über die Quellenlage, zudem über die Tatsache demonstriert, daß Haffner alles andere als ein Musikexperte ist.

Geschichtsfälschung LVI, 2003:

"Kulturpublizist" Haffner zitiert in seiner Biographie - vgl. LII - aus dem Tagebuch des Dr. Goebbels, hgb. von Ralph Georg Reuth (München/ Zürich, 1992), dazu aus der quasi amtlichen Tagebuch-Edition des IfZ, Hgb. Elke Fröhlich (München 1994), Erwähnungen Furtwänglers u. a. von S. 344, 367, 387 des Reuth-Bandes 2 mit Daten von 1939 und 1942.

Reuths fünfbändige Edition deckt in fortlaufender übergreifender Paginierung mit Band 1 die Jahre 1897-1929. Band 2 (S. 441-852) enthält die Zeit 1930-34, aber keine der von ihm genannten Seiten. Band 3 behandelt ab S. 1294 das Jahr 1939, Band 4 ab S. 1726 das Jahr 1942.

Haffner leistet sich zahlreiche Zitatfehler und täuscht seine Leser mit unzutreffenden Seitenzahlen oder Daten, sodaß sich mehrere Zitate nicht auffinden lassen, und hindert die Öffentlichkeit, seine Angaben zu überprüfen. Daraus folgen Absurditäten; die angebliche Audienz beim Minister am 11/II/42 kollidiert mit der Tatsache, daß Furtwängler an diesem Tag noch gar nicht aus Skandinavien zurückgekehrt war. Er kam erst am 28. Februar zur Audienz.

Geschichtsfälschung LVII, 2004:

"Die Betonung der politischen Gefährdung Furtwänglers in den Unterstützerbriefen seiner Schweizer Freunde ist darauf zurückzuführen, dass Furtwängler seit seiner Vorsprache bei der Fremdenpolizei im September 1944 wusste, dass dies die einzige Möglichkeit war, um in der Schweiz Asyl zu bekommen (...)" (Alexis Schwarzenbach: Die Geborene. Zürich, 2004. S. 419).

Der unbedarfte Autor - Jg. 1971 (!) - unterschlägt Fakten, so das Dossier gegen den Dirigenten im ARR, seine Tarnung der Ausreise, die Volkssturmpflicht, Gestapoverhöre von Dr. Maria Daelen: Die Angst vor einer direkten Gestapo-Aktion war durchaus begründet. Zudem berief sich jeder Emigrant schon seit Jahren auf seine politische Gefährdung durch den NS.

Geschichtsfälschung LVIII, 2004:

"(...) Ende September 1944 sprach der Dirigent in Bern vor, bei der Fremdenpolizei, um für seine im achten Monat schwangere Frau und deren Sohn eine Verlängerung des Visums zu beantragen. Der Beamte notierte in seinem Protokoll, Furtwängler habe erklärt, die Rückkehr seiner Familie sei >unter den heutigen Umständen in Deutschland sehr untunlich<. Angesichts der fast täglichen Bombardierungen deutscher Städte leuchtete dies der Fremdenpolizei ein (...).

Auch in Hitlers Allerheiligstem, in Bayreuth, hatte er seit einer 1936 vom >Führer< verordneten Aussöhnung mit Winifred Wagner wieder regelmäßig dirigiert" (Alexis Schwarzenbach: Emigrant der allerletzten Stunde. "DIE ZEIT" Nr. 42, 7/X/04).

Der Zürcher Familienhistoriker, unbeleckt von Kenntnis deutscher politischer Musikgeschichte, mißbraucht die Wochenzeitung zur Unwahrheit.

Der ständige Wohnsitz der Furtwänglers lag in der nie luftbedrohten niederösterreichischen Provinz; die politischen Gegner Rosenberg und Himmler übten dagegen Sippenhaftung selbst im Freundeskreis

Verdächtiger.

Furtwängler gastierte nicht mehr regelmäßig in Bayreuth. Der Konflikt mit Winifred Wagner und Tietjen brach im Herbst 1937 aus. Die Aussöhnung 1936 auf Verordnung Hitlers ist erfunden, da dieser eine Audienz verweigerte und Goebbels im Tagebuch, 3/XI/37, festhielt, daß Hitler Furtwängler für Bayreuth fallenlassen wolle. Schwarzenbach stützt seine Verleumdungstaktik genüßlich per Zitat der Schimpfkanonade der Schweizer Linkspresse 1945, ignoriert alle längst öffentlichen Dokumente mit verbürgten Fakten und schwört auf Ignoranten wie Kater und Haffner. Ist die ehedem gerühmte Qualität des ZEIT-Feuilletons so weit heruntergekommen?

Geschichtsfälschung LIX, 2004:

"(...) Aber nach einem Kniefall vor Goebbels im Februar wurde er in sein philharmonisches Amt wieder eingesetzt (...)" (M. H. Kater: Der Inbegriff des wahren Deutschland. "Süddeutsche Zeitung", 29/XI/04; Internet: https://ssl.sueddeutsche.de/kultur/artikel/832/43789/4/print.html).

Der "DRPoH" em. ignoriert, daß kein "Kniefall" geschah und der Minister ihn nicht wieder ins Amt einsetzte, weil Furtwängler fortan nur noch freischaffend dirigierte.

Geschichtsfälschung LX, 2004:

"Kraft seines Prestiges im NS-Staat brauchte er keine Rechtsverträge, und politisch hat er Hitlers Regime unablässig allein durch seine Präsenz gedient. So verbrämte er den Nürnberger Parteitag der Rassengesetze vom September 1935 mit einem >Meistersinger<-Dirigat (...) (Kater, wie LIX).

Der "DRPoH" em. plappert seine alten verleumderischen Märchen nach. Furtwänglers Verträge sind Archivbestand. Hitler verabscheute diesen "Diener durch Präsenz" von Katers "Gnaden", der bis 1945 "nichtarische" Musiker spielen ließ. Die "Meistersinger"-Aufführung in Nürnberg fand statt, ehe der Parteitag am folgenden Tag begann, und vor ihrer Verabschiedung beim Parteitag waren die Rassengesetz unbekannt.

Geschichtsfälschung LXI, 2004:

"(...) Davon zeugen Überlegungen in den Tagebüchern des Dirigenten, die er während des ganzen Dritten Reiches und darüber hinaus führte. (...)" (Kater III. S. 56).

Der "DRPoH" em. erfindet nichtexistente "Tagebücher", obwohl er sich per Fußnote auf die englische Fassung der "Aufzeichnungen" (Wiesbaden, 1980) mit dem Titel "Notebooks" beruft. Tatsächlich hat Furtwängler überhaupt keine Tagebücher hinterlassen, nur vereinzelte, mehr oder weniger vollständige Aufzeichnungen im Unreinen und etwa ein Dutzend Taschenkalender mit stichwortartigen Notizen, so Briefentwürfe.

Geschichtsfälschung LXII, 2004:

"1940 stellte Scherchen in Aussicht, dass Wilhelm Furtwängler eine von Hartmanns neueren Kompositionen dirigieren würde, da die beiden Männer während eines der gelegentlichen Besuche des Berliner Maestro in der Schweiz angeblich darüber gesprochen hatten. Zur Sicherheit fügte Scherchen jedoch hinzu, dass es nur dazu komme, wenn Furtwängler

tatsächlich in der Lage sei, >sich mit Ihrer Musik auseinander zu setzen<. Ob Furtwängler sich jemals darum bemüht hat, ist nicht bekannt; auf jeden Fall erklang Hartmanns Musik nie auf einer Berliner Konzertbühne" (Kater III. S. 141-142).

Da Hartmann 1940 noch nicht RMK-Mitglied war, konnte Scherchen nichts in Aussicht stellen und Furtwängler sich nicht bemühen. Historiker müßten das wissen.

Geschichtsfälschung LXIII, 2004:

"(...) Obwohl Strauss aus taktischen Gründen Furtwängler selbst berufen hatte, war ihm der Mann ein einziges Gräuel (...)" (Kater III. S. 308. *Fehler im Original*).

Der "DRPoH" em. blamiert sich abermals, da er nicht mitbekommen hat, daß der Minister es war, der Furtwängler wie auch Strauss und alle weiteren Führungskräfte der Kammer ernannte.

Geschichtsfälschung LXIV, 2004:

"(...) Furtwängler dagegen hatte Hitler für dessen verschiedene Dienste am Staat eine neue Villa an einem bayrischen See überlassen oder ihm zumindest einen aufwendigen Bunker bauen wollen, um ihn vor Luftangriffen zu schützen (...)" (Kater III. S. 338).

Der "DRPoH" em. hat wieder einmal nicht recherchiert. Das Geschenk einer neuen Villa durch Hitler ist nicht dokumentiert; es war 1943 ein Wunsch von Dr. Goebbels, diese Gabe aus enteignetem Judenvermögen abzuzweigen, doch dankte Furtwängler - wie für alle andern staatlichen Ehrungen - noch vor der Entscheidung. Auch der "Bunker" verfiel der Ablehnung des Musikers, dem in Achleiten keine Luftangriffe drohten, sodaß es bei Verstärkung seines Kellers für 550, 92 RM blieb. Solche Märchen sollen diesen als Profiteur und Komplizen des NS verleumden.

Geschichtsfälschung LXV, 2006:

"(...) Wegen seines Arrangements mit den Nazis verhängten die Alliierten nach 1945 zunächst ein Dirigierverbot über Furtwängler" (Kalenderblatt. "triangel" XI/1, Januar 2006. S.117).

Die Auftrittssperre hatte mit keinem "Arrangement" zu tun, war daher nicht "verhängt", sondern automatische Folge der Ernennung zum Preußischen Staatsrat und RMK-Vizepräsidenten, Funktionen, welche die Alliierten zunächst politisch falsch bewerteten. Die Spruchkammer entlastete ihn völlig - mit Plazet von General Clay, dem Militärgouverneur der US-Besatzungszone in Deutschland.

Geschichtsfälschung LXVI, 2006:

"(...) Der Dirigent Wilhelm Furtwängler kritisiert zunächst die nationalsozialistische Rassepolitik und die Angriffe gegen Paul Hindemith, hält sich aber bald bedeckt, um weiter arbeiten zu können (...)" (Prospekt der Ausstellung "Das >Dritte Reich< und die Musik" in Schloß Neuhardenberg bei Berlin, März bis Juni 2006).

Ohne Nennung des Verfassers dieser Oberflächlichkeit, also verantwortet von Funktionären der Stiftung Schloß Neuhardenberg, so einem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, einem Generalbevollmächtigten und Geschäftsführer, der Geschäftsführerin, drei "Konservatorischen

Betreuerinnen" und einer Produktionsleiterin, allesamt nicht musikhistorisch-zeitgeschichtlich erfahren, stellte man nach, was der französische Musikologe Pascal Huynh - im Prospekt auch noch falsch buchstabiert! - in Paris vorgemacht hatte, doch deutsch-fehlerhaft und prahlerisch. Schon einmal war eine ähnliche Ausstellung gescheitert - die über "Entartete Musik" 1938, und aus ähnlichen Gründen. Besonders ungeheuerlich: da spiegeln sie durch Vortrag von Szenen des Verleumders Ronald Harwood "wahre Geschichte" vor und betrügen das Publikum.
Geschichtsfälschung LXVII, 2006:

"(...) Die Auseindersetzung zwischen Propagandaminister Joseph Goebbels und Wilhelm Furtwängler im April 1933 zeigt, dass dem Dirigenten die offizielle Kunstauffassung der nationalsozialistischen Revolution aufgezwungen wurde (...)" (Pascal Huynh: "...dunkler die Geigen..." Das Dritte Reich und die Musik. In: Stiftung. S. 9).

Der frz. Musikologe "interpretiert" eine Wunschvorstellung des Ministers als feststehende Tatsache. Gerade in diesem Fall - ein Beweis existiert nicht - bezeugt das eben kein wissenschaftliches Denken.
Geschichtsfälschung LXVIII, 2006:

"(...) Dennoch war selbst das Konzert, das zu Hitlers Geburtstag am 20. April 1937 in der Berliner Philharmonie stattfand, weniger ein Treue-Ritual für den "Führer" als ein künstlerisches und gesellschaftliches Ereignis, dem der *Völkische Beobachter*, das Sprachrohr der Partei, keinen militanten Artikel, sondern eine Rezension ohne jegliche politische Anspielung widmete (...)" (Esteban Buch: Beethoven und das "Dritte Reich". Porträt eines konservativen Titanen. In: Stiftung. S. 39).

Hätte M. Buch nur mal in den Kalender und den Konzertplan des BPhO geschaut, wäre ihm klargeworden, daß Beethovens Neunte unter Furtwängler nicht am 20. April, sondern am 18. und 19., gerade nicht zu "Hitlers Geburtstag" stattfand, sondern zum christlichen Osterfest! Der Stoff NS-Musik scheint mit Geschwätz von Wichtigtuern eingedeckt.
Geschichtsfälschung LXIX, 2006:

"(...) Das Konzert von Clemens Krauss und den Berliner Philharmonikern im Mai 1942 in den Gnome & Rhône Motorenwerken setzte die bei AEG und Siemens in Deutschland begonnene Veranstaltungsreihe fort. Wilhelm Furtwänglers >Concert de Recréation< war eine reine Propagandadarbietung, bestimmt von der Musik Richard Wagners" (Manuela Schwartz: Musikpolitik in den von Nazi-Deutschland besetzten Gebieten. In: Stiftung. S. 120).

Dies ist die Bildlegende zum Plakat des genannten Paris-Gastspiels mit einem "Concert de recréation". Dirigent war C. Krauss. Furtwängler hat nie im besetzten Frankreich dirigiert. Die "Professorin für Historische Musikwissenschaft an der Hochschule Magdeburg-Stendal" arbeitet ahistorisch bis zur Verleumdung.
Geschichtsfälschung LXX, 2007:

"(...) der sich selbst als >apolitisch< bezeichnete, sich aber als Aushängeschild der Nazis missbrauchen ließ (...)" (Stefan Amzoll: Aus den Gräbern der Archive. "Neues Deutschland" LXII/7, 9/I/2007).

So lautet eine Bildlegende in der Rezension von Amzoll; der zweite

Teil der Behauptung erfüllt, da unwahr, die Definition von StGB, § 189, Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener, das dafür Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren oder Geldstrafe bestimmt.

Geschichtsfälschung LXXI, 2007:

"(...) Als 1933 die Nazis an die Macht kamen, standen die Berliner *(Philharmoniker)* allerdings >kurz vor dem Bankrott<, wie Aster herausfand" (Joachim Kronsbein: Furtwänglers Schatten. "DER SPIEGEL" Nr. 21/2007. S. 172).

In seiner Rezension über eine "Studie" noch eines kanadischen Historikers namens Misha Aster, trägt Kronsbein dessen Unwahrheiten frisch auf, ohne zu fragen, was ein 1979 geborener "Historiker" vom Stoff gelernt und von Zehntausenden von Dokumenten verstanden haben kann. Die Geschichte vom Bankrott des BPhO steht längst mit Detaildokumentation in Prieberg, "Kraftprobe" (1986), S. 83, 84 und 136. Aster hat garnichts herausgefunden.

Geschichtsfälschung LXXII, 2007:

"(... Sie ließen sich für Propagandazwecke einspannen (...)" (Kronsbein, wie oben).

Da das BPh bald vom Ministerium finanziert und als "Reichsorchester" beliebig einzusetzen war, brauchte kein Musiker gefragt zu werden, ob er wollte oder nicht.

Geschichtsfälschung LXXIII, 2007:

"Zuvor hatte er sich mit Goebbels versöhnt und eine >Loyalitätserklärung< für Hitler abgegeben" (Kronsbein, wie oben).

Gewisse Wochenblätter delektieren sich an gezielten Lügen. Nicht der Dirigent hatte sich versöhnt, sondern der Minister, der neue Defizite fürchtete, wollte ihn zurückgewinnen, und er, nicht Furtwängler formulierte jene "Erklärung" für die Presse, deren Original nie aufgetaucht ist.

Geschichtsfälschung LXXIV, 2007:

"16 bis 20 der rund 100 Musiker, schätzt Aster, seien Parteimitglieder gewesen" (Kronsbein, wie oben).

Hätte Aster tatsächlich gearbeitet, wäre ihm nicht verborgen geblieben, daß - Stand 1938 - gerade mal acht Parteimitglieder im Orchester saßen, von den Quellen namentlich genannt.

Information: DNML, DML, DDFL, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, SML, MGG.

Füsilier sind lust'ge Brüder siehe: Musketier sind

Fuß, Heinrich

Musikpädagoge. Privatmusiklehrer für Klavier in Düren, Stürtzstr. 30 (Stand 1939).

Werke: u. a. Sinfonien; eine Oper, Libretto: Wilhelm Becker (1933); die Oper "Jorinde und Joringel", Libretto: Paul am Rhein (1938).

Schlageterlied (T: Wilhelm Becker). MCh (1933).
9. Dezember 1938:

"(...) Mit tiefempfundenen Gefühlen des Dankes, der Freude und der Hoffnung legen Dichter und Komponist den vorliegenden Klavierauszug der soeben vollendeten Oper >Jorinde und Joringel< als Weihnachtsgabe auf Ihren Gabentisch.

Dank für die grosse Förderung und Anteilnahme, die Sie ständig der deutschen Kunst und ihren Schaffenden entgegenbringen; Freude, gerade Ihnen als dem Schirmherrn der deutschen Kunst unser Werk überreichen zu dürfen, und Hoffnung, es möge einen Beitrag bilden zu Ihrer Forderung an das Theater, nicht nur die Bühne, sondern auch die Tribüne der Zeit zu sein.

(...) >Jorinde und Joringel< will Symbol sein dieses Ringens des deutschen Helden (Joringel) um die deutsche Seele (Jorinde) gegen die Phantome marxistisch-liberalistischer Weltanschauung (König-Kanzler), deren Führung das weltbrandumloderte Mephistoantlitz Alljudas (Talmi) trägt. (...)" (Heinrich Fuß und Paul am Rhein an Dr. Goebbels, 9/XII/38. Quelle: BA R 55/ 20193. Blatt 163).
6. Januar 1939:

"Das Buch stützt sich (ohne dass die Autoren allerdings darauf hinweisen) auf das gleichnamige Grimm'sche Märchen, das nicht ohne Geschick zu einer theatergerechten Handlung ausgebaut wird. Der Textdichter erklärt, >Jorinde und Joringel< will Symbol sein (...). Damit aber wird sein Unterfangen problematisch, denn es dürfte kaum angehen nun jede harmlose Märchenhandlung, in der ja meist das Gute dem Bösen gegenübergestellt wird, auf dieser Ebene ins >Symbolische< zu erheben.

Die Musik ist eine Sammlung von musikalischen Gemeinplätzen früherer Stilepochen. Von der Entwicklung der Musik in den letzten hundert Jahren hat kaum etwas auf die Musik abgefärbt, es sei denn die Liedertafelei und das Pseudo-Volkslied des 19. Jahrhunderts, in deren Melodiengut Fuss mit bemerkenswerter Hartnäckigkeit schwelgt (...)" (Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Mayer, 6/I/39. Quelle: BA R 55/ 20193. Blatt 165

Information: *Nicht im DMK 1942. Wegen Kriegsverlust von Unterlagen in Düren (16/IX/98) keine weiteren Angaben.*

Füsser, Gerhard
Düsseldorf, 23. Februar 1871 - ?
Musikpädagoge und Komponist in Düsseldorf, Am Wehrhahn 95, Privatmusiklehrer für Theorie, Gesang und Klavier.

Nach 1945 in Düsseldorf nicht mehr nachweisbar, daher zum 23/X/46 von amtswegen nach Unbekannt abgemeldet.
Werke: u. a. Frühlingszauber, Walzer.

Regimentskameraden. Marsch (Werag, 23/V/33).

G

Gäbel, Christian

Apolda, 4. Mai 1901 - Oldenburg, 28. September 1982.
Musikpädagoge, Volksschullehrer, später Realschullehrer. Musikerzieher in Waltershausen bei Gotha, dann in Bad Blankenburg/ Krs. Saalfeld.

Nach 1945 in Langwarden über Nordenham, ab 1968 in Oldenburg Chorleiter des GV Brüderschaft Oldenburg-Osternburg, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.196.854. NSLB seit 1/V/33. Städtischer Musikbeauftragter für Waltershausen.

Dünkirchenlied (Das Lied vom Lord Gort): Dünkirchen, ja Dünkirchen, das war ein heißer Strauß (T: Karl Cramer). Für Chor und Orchester/ Gesang und Klavier: H. Steinkopf (1941) [PP].

Tondokument - vom 24/IX/41 - im DRA: 1621031-24.

Ausführende: MCh mit Orchester, Dgt. H. Steinkopf.

Textprobe (2. Strophe):

"Lord Gort mit kühnen Recken,
den sah man schleunigst fliehn
zu seinen - huh - Pfeffersäcken,
hoh - erst wollt' er nach Berlin!"

Marschall Viscount John Vereker Gort (1886-1946) war Kommandeur der neun Divisionen des britischen Expeditionskorps, das 1939 im Norden Frankreichs landete, um die frz. Verteidiger zu unterstützen, sich jedoch 1940 bald und unter hohen Verlusten auf die Insel zurückziehen mußte.

Gabler, Richard

Steinweg/ Regensburg, 27. Dezember 1901 - Etterzhausen, 5. November 1963
Lehrersohn; Absolvent der LBA Wüzburg und Amberg, Volksschullehrer in Schönach, dann Hohengebraching bei Regensburg. 1941 zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Unteroffizier bei der Wachkompanie z. b. V. 501, Grenadier-Ersatz-Btl. 455, am 9/V/45 in Wallem, Tschechoslowakei, in sowj. Kriegsgefangenschaft und am 7/II/47 entlassen.

Dann (1957) in Etterzhausen, Krs. Regensburg.

Werke: u. a. "Sommerbilder" Op. 24 für Cello und Klavier (1931), dann Orchester; "Castra Regina" Op. 34, sinfonische Dichtung (1939); Lieder, Chöre, Kirchenmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/X/33 und dessen Sachbearbeiter. HJ, hier Jungvolkführer.

Op. 33. **Ostmarklegenden**, für Orchester (1936; Regensburg, April 1937, MK des IR 20, Dgt. MM Maas).

Nach 1945 hieß der Titel plötzlich "Bayerwaldlegenden".

Information: FA *(ohne Geburtsort). Die Gemeinde Pentling, zu der*

Hohengebraching gehört (Eingang 22/III/02), gab an, Gabler habe in den aus der vorliegenden Zeit noch vorhandenen Meldeunterlagen nicht ausfindig gemacht werden können (!). Laut Regierung der Oberpfalz (17/XI/03) hat ihr Archiv keine Unterlagen.

Gabriel, Gerhard

Einsender in Leipzig.

Verschiedene **Noten** *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).

Information: *Das Sächs. Staatsarchiv Leipzig (4/V/99) konnte Gabriel nicht ermitteln.*

Gabriel, Richard

Zackenzien, Krs. Lauenburg, 3. September 1874 - Greifswald (DDR), 20. Mai 1960.

Lehrersohn; Musikpädagoge, Schüler von E. Humperdinck. Seit 1926 Gymnasial-Musiklehrer und 1932 Obermusiklehrer in Stettin am Loewe-Konservatorium und Schiller-Realgymnasium, auch Organist, dann freischaffend.

Nach 1945 in Greifswald i. R.

Werke: u. a. für Orchester Ouvertüren, Ungarische Suite und Introduktion und Passacaglia; Singspiele, so "Erntekranz" Op. 26, Volksliederspiel; "Hymnus" (T: Klopstock) für MCh und Orchester Op. 19; "Nach Walhall" für Solostimmen, gemCh und Orchester Op. 20 (1926); Männerchöre und Lieder, Balladen, Klavier- und Orgelstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB vom1/VIII/33 - 1/XI/35, sowie RLB.

Op. 18. **Den Helden der Lüfte**. MCh mit Orchester (1925) [BF].

Deutschland über alles! Lieder der nationalen Erhebung. Mitherausgeber ($^{2-5}$1933).

Silcher: **Kein schönrer Tod ist auf der Welt**. *Kriegslied*. 3stimmig: R. Gabriel.

In:

Deutschland über alles (^{2}1933).

Marschieren stolz die braunen Heere, sie tragen Hitlers Ehrenkleid (eigener T). NS-Marschlied (1933) [VB].

Textprobe (3. Strophe):

"Und unser Führer, der heißt Hitler,
sein Feuergeist loht uns voran,
des dritten Reichs gewaltger Mittler
auf kampfbereiter Siegesbahn.
Du brauner Sohn
der deutschen Erde,
zum Gruße dir die Bruderhand!"

In:
Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933); Lieder der Arbeit (1934).
Musikalische **Bearbeitungen** für Willi Schultz: Maientanz - Erntekranz. I: Das Maienfest. Volkstänze, Volkswettkämpfe und eine Anleitung zur Gestaltung des Maienfestes (erweiterte [2]1935). - II. Das Erntefest. Volkstänze, Erntefestlieder, Sprechchöre und eine Anleitung zur Ausgestaltung von Erntefesten (1935) [Teubner, Leipzig].
Sonnenwende: Empor aus Nacht! Das Licht strömt vor (T: G. Schüler), 2stimmig (1935) [VB].
In:
Deutschland über alles! 2 (1934).
Deutschland, du ewiges Feuer (T: G. Schumann). Kantate für Bariton, Chor und Orchester (UA: Stettin, 1941; 1. Preis - 1000 RM - im Kompositionswettbewerb des Gaues Pommern 1939).
Weit laßt die Fahnen wehen. Ouvertüre für Orchester.
Information: DNML, DML, FA, LdCh *(ohne Todesmeldung)*, FA2.

Geschichtsfälschung, 1954:
Der unsignierte Aufsatz zum 80. Geburtstag Gabriels in "DSBZ" XLIII/11, November 1954, S. 259, erwähnt den Preis für eine Kantate, verschweigt aber deren Titel.

Gabriel, Wilhelm

Berlin-Charlottenburg, 8. August 1897 - Berlin, 21. April 1964.
Zunächst Musikalienhändler, 1919 bei Breitkopf & Härtel, 1920 im Drei-Masken-Verlag, 1931-38 Vertriebs- und Werbeleiter beim Ufaton-Verlag in Berlin. U-Komponist in Groß Glienicke bei Berlin-Kladow, gründete 1938 den MV Edition Gabriel.
Nach 1945 in Frankfurt a. M., auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung. 1950 führte Gabriel erfolglos einen Plagiatsprozeß gegen Jupp Schmitz, Köln, wegen dessen Karnevalsschlager "Wer soll das bezahlen, wer hat das bestellt"; das LG Köln bewies überzeugend, daß sowohl der Schlager wie auch Gabriels Titel "Sie hieß Marie" auf eine traditionelle Volksmelodie zurückgingen.
Werke unter Pseudonym Wiga oder Rolf Hildebrandt: u. a. Tanzmusik, Foxtrotts und Stimmungslieder, so der Walzer "In München steht ein Hofbräuhaus".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Vereinte Fahnen. Marsch (Orag, 5/IV/33).
Sie hieß Marie, und treu war sie: Heute ging der Hans zur Musterung fürs Militär (T: Klaus S. Richter). Soldatenlied und Marsch für Gesang mit Klavier (1935) [GL].
Tondokument - vom 21/III/39, 25/I/40 - im DRA: 1570015-19, 1570015-04.
Ausführende: 1) Mannschaftschor und gr. Blasorchester; 2) SoldatenCh mit RAD-ReichsMZ, Dgt. H. Niel.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und auch Vater fühlt sich
wieder jung,
er freut sich sehr.
Er erzählt aus jungen Jahren,
wo er stolz Rekrut:
>Die Soldatenzeit war schön,
der stramme Dienst tat gut,
selbst die Erinnerung
hält mich heut noch jung<".

In:
Lieder unserer Zeit (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940).

Nach der Woche kommt der Sonntag (T: Klaus S. Richter). "Kraft durch Freude"-Marsch. Für diverse Besetzungen: W. Kiesow (1938; RS Hamburg, 26/IV/38), für Akkordeon: R. Roland (1941) [GL].

Uns kann keiner (T: Wilhelm Krug). Marsch und Marschlied (UA: Berlin, 31/XII/39, im Wunschkonzert, zugleich RSdg, Ausführende: RAD-ReichsMZ, Dgt. H. Niel).

Tondokument - vom 25/I/40 - im DRA: 1570015-24.
Ausführende: SoldatenCh mit RAD-ReichsMZ, Dgt. H. Niel.

Textprobe (3. Strophe):

"Uns kann keiner, uns kann keiner,
das soll die Parole sein,
uns kriegt keiner, uns kriegt keiner
auf der ganzen Erde klein.
Und bringt uns einer erst in Zorn,
dann singen wir nochmal von vorn:
Uns kann die ganze Welt,
aber erst, wenn's uns gefällt!"

100 000mal nach England (eigener T). Fanfarenmarsch. Für LW-Musik/ Infanteriemusik: E. Broy (1941) [Be].

Information: FA.

Gab's darum eine Hermannsschlacht und all die Türkenkriege, daß heute gegen Judasmacht das Deutschtum unterliege? (T: H. M. Heidrich, Breslau), zur Melodie "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" (Methfessel). *Laut Hans Bajer ("Die Musik" XXIX/4, Januar 1937. S. 267) sei der Verfasser unbekannt.*

Textprobe (4. Strophe):

"Das deutsche Land
dem deutschen Sohn,
nicht jüdischem Gelichter!
Kein Bauer mehr in Judenfron
und freie deutsche Richter!
Zum Schutz und Trutz
steh'n wir vereint

und fordern uns're Rechte,
wir wollen freie Deutsche sein
und keine Judenknechte".

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T, *onA)*; Was der Deutsche singt (1932; nur 3 Strophen, Variante: "fremde Macht"); Unter Hitlers Fahnen (1932); Deutschland erwache! ([55]1932); S.A. Liederbuch (1933); Sieg-Heil! (1933); Wir singen (1934; *unrichtige Angabe zur Melodie:* "Heidrich-Breslau"); Nationalsozialistisches Volks-Liederbuch (1934).

Gade, Niels W.
1817 - 1890

Nordische Sennfahrt. Lustspiel-Ouvertüre (Schles. FSt., 9/IV/33, Schles. Philharm., Dgt. F. Marszalek).
Op. 37. **Konzertouvertüre** (Hamlet), für Orchester (Mirag, *9/XI/33).
Ihr Wandervögel in der Luft, im Ätherglanz, im Sonnenduft (T: Otto Roquette). Wanderlied.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).
Morgengesang: Im Osten geht die Sonne auf, sie färbt die goldne Wolk (T: *onA*) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Gaerte, Felix O.
Birnbaum/ Posen, 2. Juni 1918 - ?
Sohn des Kanzlers des dt. Konsulats in Basel; später in Potsdam. 1941 Assessor am Kammergericht Berlin, dann zur Wehrmacht einberufen und bei einer Fallschirmjäger-Einheit.

1948 Dr. jur. und ab 1950 im Auswärtigen Dienst der BRD, 1952-54 Gesandtschaftsrat in London, 1954-57 stellv. Generalkonsul in Nairobi, 1957-61 Legationsrat im Auswärtigen Amt Bonn, dann bis 1964 stellv. Generalkonsul in Bombay, 1965-72 Generalkonsul in Melbourne, 1978 Generalkonsul in Istanbul.

NSDAP seit 1/IX/37, Nr. 4.910.278, auf Antrag vom 1/VIII/37. HJ.
Kampflied der Hitlerjugend Basel: Wir schreiten fest zum Siege, bis Basel einst ist frei! (eigener T). Lied (1933), gesungen von Basler HJ beim Aufenthalt im Reich, nach Beschwerden der Basler Presse 1934 von Kreisleiter Böhmer verboten.

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"Die Hitlerjugend Basel
so werden wir genannt.
sind tapfere Streiter Hitlers
im braunen Kampfgewand.
Die ganze Welt kann untergehen,
die Hitlerjugend Basel

bleibt bestehen".

Der Kehrreim zur 3. Strophewar so eindeutig, daß keine Ausrede fruchtete: "Die Hitlerjugend Basel bleibt bestehen, bis einst Schweizer Hakenkreuze wehen".

Information: Die NSDAP-Karteikarte nennt als Geburtstag den 28/VI/18; dagegen "Wer ist wer?", XXVI. Ausgabe (1987) den 2/VI/18.

Gagnebin, Henri

1886 - 1977

Sohn eines Pfarrers; schweizer. Musikpädagoge und Komponist, seit 1925 Direktor des Konservatoriums Genève und bis 1959 dort Leiter der Internat. Musikwettbewerbe.

Die Kulturpolitiker des NS-Staats konnten - nicht zuletzt für ihre Aktionen gegen Juden und "Entartete" - mit Beifall von prominenten Sympathisanten im Ausland rechnen. Gagnebin war einer von diesen.

1. November 1933, *Musikinternationale:*

"(...) Dies alles ist zutiefst bedauerlich. Die Kunst sollte soweit wie möglich außerhalb der politischen und gesellschaftlichen Leidenschaften stehen. Aber hiernach kann man bis zu einem gewissen Punkt die deutsche antisemitische Bewegung verstehen, wenn man sich vergegenwärtigt, in welchem Ausmaß die Juden sich die Plätze und Straßen der Musik angeeignet haben. Ihre Aktivität, ihr Spürsinn, ihr Sinn für Aktualität haben sie zu Meistern gemacht, nicht allein der Mehrzahl der Positionen, sondern auch der Komposition, der Verlegertätigkeit, der Interpretation, der Kritik. Diese Inbeschlagnahme erstreckte sich weit über die deutschen Grenzen hinaus. Eine wahre Musikinternationale existierte, offen oder geschickt getarnt, mit Abzweigungen zu Amtsstuben, Konzertagenturen, Theatern, zu Zeitschriften. Diese keineswegs nur aus Juden bestehende Internationale stützt die Künstler verschiedener Rasse, wenn sie einer bestimmten Tendenz anhängen. Einzelnen solcher hat sie ein Vermögen eingebracht.

(...) Hitlerdeutschland hat der Musikinternationale einen harten Streich versetzt. Die Jazzband ist hinausgeworfen. Die schönen Tage Schönbergs und seiner Schüler sind vorbei. Die Theorie der >Zwölf Töne<, feierliche Kleinigkeitskrämerei, die niemand je begriff, ist unten durch. Hindemith hat seinen Lehrstuhl an der Hochschule Berlin behalten, aber seine Musik wird, wie die Strawinskys, merklich weniger gespielt als zuvor.

Durch wen wird Nazideutschland diese ersetzen? Stimmt es, daß die großen Talente bis heute durch das organisierte Judentum zum Schweigen gebracht wurden? Dies ist die Frage des Tages. Im Augenblick stehen Richard Strauss, Hans Pfitzner, Paul Graener auf dem Gipfel. Aber dies sind die Männer von gestern. Wird uns die junge Generation nicht nur formale Neuheiten, sondern eine geistige Erneuerung bringen? Wird es ihr gelingen, an die Tradition der großen deutschen Musiker anzuknüpfen, die ihrem Land zur höchsten Ehre gereichen? Hoffen wir und warten wir ab" (Henri Gagnebin: De la situation musicale en Allemagne. "Journal de

Genève" Nr. 298, 1/XI/33. Übersetzung).

Gah von mi, gah von mi, ick mag di nich sehn. Aus Holstein und Mecklenburg.
In:
Niederdeutschland (1936); Die Fahrt (1937).

Gahlenbeck, Hans
Rostock, 27. September 1896 - Eisenach (DDR), 10. Dezember 1975. Studium an der Universität Rostock, hier Schüler von Albert Thierfelder, dann an der Musikhochschule Berlin bei Egon Petri, nach 1918 zunächst Kapellmeister und Chordirektor an der Großen Volksoper Berlin, nach deren Schließung Leiter des Universitätsorchesters . Seit 1928/29 musikal. Oberleiter der Städt. Bühnen Kiel, gleichzeitig Leiter des Kieler Chorvereins, ab 1933 auch Leiter der Sinfoniekonzerte in Kiel, zugleich Dirigent des LGV und Oratorienvereins Kiel. 1934 städt. GMD, ab 1938/39 musikal. Oberleiter am Staatstheater Schwerin, zum 20/IV/39 von Hitler zum Staatskapellmeister ernannt.

Nach 1945 u. a. in Rostock, seit 6/IX/56 in Eisenach bis 1967 am Thüringer Landestheater Eisenach-Rudolstadt-Saalfeld, dann in Eisenach i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.132.645. Städt. und Kreis-Musikbeauftragter für Schwerin. Leiter des Chorgaus 4 c Mecklenburg des RVgemChe Deutschlands.
27. Juni 1933:

Bei der Werbekundgebung von KfdK und Verein der Musikfreunde in Kiel dirigiert Gahlenbeck im Saal des Gewerkschaftshauses das Städtische Orchester zur Umrahmung der Reden des Gaukulturwarts und Leiters der Kieler Ortsgruppe des KfdK Friedrich Knolle, des ausgeschiedenen Vereinsvorsitenden RA Paul Jessen, der dessen Überführung an den KfdK betrieben hatte, und des designierten Leiters der Fachgruppe Musik des KfdK Kiel, Arthur Nordmann: von Wagner das "Siegfried-Idyll" und zwei Ouvertüren.

Dr. iur. Arthur Nordmann (1895-1945 durch Tieffliegerangriff), der 1930 in Erlangen über "Die Partei kraft Amtes" promoviert hatte, Pg. seit 1929, Pianist, Musikbeauftragter für Kiel, Obermagistratsrat, bei der Stadtverwaltung Theaterdezernent.

26. Oktober 1933:

Gahlenbeck bietet mit dem Städtischen Orchester ein volkstümliches Sinfoniekonzert. Im Programm nur Beethoven, Sinfonie Nr. 6 und Nr. 3.
13. November 1933:

Im 1. Sinfoniekonzert der Saison 1933/34 biettet Gahlenbeck die Londoner Sinfonie in C-moll von Haydn, das Klavierkonzert C-moll KV 466 von Mozart und die Siebente von Beethoven. Solist: Winfried Wolf (Klavier).

4. Dezember 1933:

In Verbindung mit der Kieler Herbstwoche für Kunst und Politik bietet Gahlenbeck im 2. Sinfoniekonzert die Sinfonia breve Op. 96 von Paul Graener als EA, das Violinkonzert H-moll von H. Pfitzner und die Erste von Schumann. Solistin: Riele Queling (Violine).

*5. März 1934:

Gahlenbeck bietet - am Wahltag - die Sinfonie Cis-moll von H. Pfitzner.

23. April 1934:

Gahlenbeck bietet das Concerto Grosso von Sigfrid Walther Müller.

12. Oktober 1934:

Im 1. Sinfoniekonzert der Saison 1934/35 bietet Gahlenbeck Beethovens 2. Leonoren-Ouvertüre, das Klavierkonzert A-dur KV 488 von Mozart, und von R. Strauss Burleske D-moll für Klavier und Orchester und - zu dessen 70. Geburtstag - als EA die Symphonische Fantasie "Aus Italien" Op. 16. Solist: W. Gieseking (Klavier).

1. November 1937:

Gahlenbeck bietet u. a. Debussys Phantasie für Klavier und Orchester und Ravels Boléro (EA).

21. Februar 1938:

Gahlenbeck bietet u. a. von Karl Höller "Sinfonische Variationen über ein Thema von Frescobaldi Op. 20 und E. N. von Rezniceks Ouvertüre "Donna Diana".

14. März 1938:

Gahlenbeck bietet u. a. Paul Graeners Variationen über ein russisches Volkslied Op. 55

13. August 1938:

"(...) Hier in Schwerin ist eine hervorragende Wagner-Pflege, die meiner Neigung erfreulicherweise in höchstem Maße entspricht. Mit die Hauptaufgabe des musikalischen Leiters scheint mir darin zu bestehen, abgesehen von der menschlichen und künstlerischen Betreuung seines Orchesters, Ensemblekunst zu pflegen. Denn nur hierin liegt letzten Endes die Hauptanziehungskraft unserer Aufführungen. Unsere Regierung mit ihrem schöpferischen Führer hat auch auf dem Gebiete des Theaters mit dem Star-Unwesen aufgeräumt. Dieses Unwesen wurde so weit getrieben, daß oft nur eine Leistung hervorragte und das übrige Ensemble sträflich vernachlässigt wurde.

(...) Unsere größten Meister wurden zu ihrer Zeit verkannt, und es hat oft lange gedauert, bis sie aufgeführt wurden. Eine verständige Leitung muß und wird Neues aufführen, selbst wenn es dem Publikum zunächst auch sehr unbequem ist. Auch hierin ist unsere Staatsführung vorbildlich. Überall werden junge Talente aufgespürt, und es wird ihnen Gelegenheit gegeben, gehört zu werden. Neues ist ja nicht so zu verstehen, daß man, wie es in der hinter uns liegenden Zeit vorgekommen, im Schauspiel etwa einen Lustmord auf der Bühne zeigt, oder den >Hamlet< im Frack spielt, oder in der Oper die Seeleute des >Holländers< in roten Sweatern rausstellte. Eine der allerwichtigsten Aufgaben ist, unsere Jugend immer und immer wieder an unser Theater

heranzubringen, da sie nicht nur unsere politische, sondern auch in unserem Berufe unsere Hörer-Zukunft ist. Auch hierin hat unser Staat hervorragende Einrichtungen getroffen. Unsere Aufgabe ist es nun, alles zu tun, und es so zu tun, daß man uns immer hören und sehen möchte. Nur so und nicht anders kann sich der ausübende Künstler seines ihm vom Schicksal verliehenen Talentes würdig erzeigen. (...)" (Gahlenbeck: Bericht über seine künstlerischen Pläne, 13/VIII/38. Quelle: BA R 55/ 21234).
23. September 1938:

"(...) teile ich mit, daß der Genannte der Partei seit dem 1. 5. 1937 unter der Mitgl.Nr. 5 132 645 angehört. Er wird als ordentlicher und zuverlässiger Mensch geschildert. In politischer Hinsicht ist er als einwandfrei zu beurteilen. Nach unseren Feststellungen bietet er die Gewähr, sich jederzeit für den nationalsozialistischen Staat einzusetzen. (...)" (NSDAP-Gauleitung Schleswig-Holstein an das Mecklenburgische Staatsministerium, Abt. Kunst, 23/IX/38. Quelle: BA R 55/ 21234).
17. Oktober 1938:

Durch Ministervorlage informiert das RMVP Dr. Goebbels, daß das Mecklenburg. Staatsministerium um Bestätigung Gahlenbecks als musikal. Oberleiter des Staatstheaters Schwerin bittet; der Minister notiert dazu "Bestätigung genehmigt" (Quelle: BA R 55/ 21234).
1. März 1939:

Das RMVP, Dr. Schlösser, erklärt sich einverstanden, daß Gahlenbeck nicht in den Titelvorschlag zum 20/IV/39 aufgenommen wird.

Trotzdem erhielt der Dirigent zu Hitlers Geburtstag den Titel Staatskapellmeister.
10. Juni 1941:

Das Mecklenburg. Staatsministerium, Abt. Kunst, begründet dem RMVP die Erhöhung der Bezüge des Staatskapellmeisters von 14.400 RM auf 18.000 RM jährlich und bittet um Genehmigung dazu (Quelle: BA R 55/ 21234).
8. Mai 1942:

Im Rahmen der Woche Zeitgenössischer Musik in Wien, veranstaltet von der NSDAP, Reichsstatthalterei, mit Wiener Kulturvereinigung, bieten die Wiener Symphoniker, Dgt. Gahlenbeck, ein Kammerkonzert: 1. E. Kornauth: Musik für Streicher. - 2. Paul Königer: Kammerklavierkonzert. - 3. E. L. Uray: Pastorale Abendmusik. - 4. Robert Ernst: "Das Jahr", 12 Gesänge auf Texte von Weinheber.

Information: FA, FA 2 *(mit falschen Todesangaben). Das Ableben ist beurkundet beim Standesamt Eisenach Nr. 977/1975.*

Gaigg, Gustav

Wien, 23. April 1893 - Wien, 20. Januar 1985.
Militärmusiker in Wien, 1924-38 Kapellmeister beim österr. IR Nr. 3. Nach dem Anschluß von der Wehrmacht übernommen und ab 1/VII/38 MM beim IR 131, ab 1/V/39 OMM, zum 1/III/41 StMM, Leiter des Musikkorps des IR 131, nun in Nikolsburg/ Mähren.

Nach 1945 unterstützte er - obwohl pensioniert - die

Neuorganisation der Militärmusik Österreichs und war 1955-60 Dirigent der Gardemusik in Wien.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
1944, *Konzert:*

"Auf Einladung der Wehrmachtkommandantur Wien gab in Verbindung mit dem Reichssender Wien das Musikkorps der im Vorjahr aufgestellten Reichsgrenadier-Division >Hoch- und Deutschmeister< ein Konzert für verwundete Kameraden und deren Begleitpersonen. Es war das erste Konzert, das das Musikkorps der neuen >Wiener Edelknaben< in seiner Heimatstadt gab, und demzufolge wurden die ausgezeichneten Musiker schon bei ihrem Erscheinen mit Beifall überschüttet.

Eingeleitet wurde das Konzert unter der Stabführung des Stabsmusikmeisters Gustav Gaigg, der seine Musikerlaufbahn bei dem k. u. k. Infanterie-Regt. Hoch- und Deutschmeister begonnen hatte, mit einer Verbeugung vor dem Wiener Liederfürsten Franz Schubert mit dessen Militärmarsch. Die Ouvertüre zur Operette >Wiener Frauen< von Franz Lehár, der Strauß-Walzer >An der schönen blauen Donau< und der Deutschmeister-Regimentsmarsch von Jurek gaben dem Konzert die Note Wien. Als wunderbarer Pianist erwies sich der Gefr. Josef Garei, der mit großartiger Technik den ersten Satz aus dem Klavierkonzert a-moll von Grieg spielte. Utffz. Franz Totzauer, der bekannte Komponist, brillierte mit einer eigenen Komposition und mit dem Saxophon. Sein Solostück für drei Trompeten brachten Utffz. Mehl, Herdlicka und Gefr. Bretschneider zu wunderbarer Wirkung. Sehr erfolgfreich war auch Gefr. Gerhard Schuckart mit zwei Xylophonsoli. Als Gäste stellten sich zur Verfügung Kammersänger Karl Friedrich von der Wiener Staatsoper, er sang eine Arie aus >Martha< und ein Lied von Franz Lehár, Hannerl Elsner, die zwei Strecker-Lieder zum Vortrag brachte - der Komponist dirigierte als Gast -, weiter Maria Andergast, die begleitet vom Komponisten, Lieder von Hans Lang sang, die Humoristin Iska Gery vom >Wintergarten< und die beiden beliebten Wiener Plauderer Wondra und Zwickl.

Alle Darbietungen wurden mit so lebhaftem Beifall aufgenommen, daß wiederholt Zugaben gemacht werden mußten. Die Programmgestaltung besorgte verdienstvoll Emmerich Zillner und die Ansage, wie immer witzig und humorvoll, Paul Horn" (Hans Wogmann: Musikkorps der Hoch-und Deutschmeister konzertierte. "DMMZ" LXVI/9-10, Mai 1944. S. 56).

Information: LdBl *(dessen Autor W. Suppan Biografisches von 1938-45 verschweigt),* LÖUM.

Gál, Hans

Brunn am Gebirge/ NÖ, 5. August 1890 - Edinburgh (GB), 3. Oktober 1987.
Sohn eines prakt. Arztes; Schüler von E. Mandyczewski und G. Adler, Dr. phil. Wien 1911 (Die Stileigentümlichkeiten des jungen Beethoven). Komponist und Musikpädagoge, bis 1933 Direktor der Musikhochschule

Mainz, dann am 1. April trotz eben erneuertem Dreijahresvertrag fristlos entlassen.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Gál emigrierte nach Wien und 1938 weiter nach England, hier ab 1943 Lektor für Musik an der Universität Edinburgh.

Juli 1933:

"*Lothar Windsperger* ist an Stelle des ausscheidenden Hans Gal zum Direktor der Musikhochschule Mainz berufen worden" ("Die Musik" XXV/10, Juli 1933. S. 880).

18. Oktober 1933:

Der DtldS bringt ein Konzert des dt. Unterhaltungsorchesters, Dgt. Eugen Sonntag, u. a. mit "Serbische Weise" von H. Gál.

3. Juni 1938, *Boykott:*

"Da die Voraussetzungen für die Aufnahme in die Reichsmusikkammer bei Ihnen auf Grund Ihrer Erklärung (Fragebogen) nicht gegeben sind, verständigen wir Sie von der Ausreihung.

(...) Mit Einsetzung der Kulturkammern ist es Ihnen untersagt, arischen Schülern Unterricht zu erteilen" (Der k. Leiter der Österr. Musiklehrerschaft, Landesgruppe Wien, Oskar Fitz, vom 3/VI/38. Quelle: AP; Provenienz: H. Gál, mit Dank).

Information: DNML, DML, FA, MM2 ("j."), KDMK, RML, LdCh *(ohne Hinweis auf Emigration)*, MGG, LdBl.

Galante, Primo

Este (Italien), 1. Januar 1883 - ?

Kapellenleiter und Komponist in Berlin-Charlottenburg, Niebuhrstr. 64 (1939), ursprünglich Italiener, seit 1927 dt. Staatsbürger.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Marsch anläßlich der Heldentat von Scapa Flow, gewidmet Kapitänleutnant Prien (1940), mit Bitte um Empfehlung am 27/III/40 an Dr. Goebbels eingesandt:

"(...) Leider befinde ich mich in bedrängter Lage. Es ist mir daher nicht möglich den Marsch selbst verlegen zu lassen, weil es mir an einem Verleger und an den erforderlichen Mitteln fehlt.

(...) wage ich es, sehr geehrter Herr Reichsminister, mich an Sie zu wenden und zu fragen, ob die Möglichkeit besteht, durch eine Fürsprache für mich mit einem Verleger in Verbindung zu kommen und auch die erforderliche Hilfe zu erhalten. Meine Komposition, welche für 15 Stimmen instrumentiert ist, und für welche auch der Text vorhanden ist, füge ich diesem Schreiben bei und stelle sie zur Begutachtung zur Verfügung. Für eine wohlwollende Prüfung wäre ich Ihnen sehr dankbar" (Galante an Dr. Goebbels, 27/III/40. Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 1).

Information: *Fehlt im DMK 1942. Keine Nachricht seit 1940.*

Gallenberg, Wenzel Robert Graf von
1783 - 1839

Marsch aus dem Ballett "Alfred der Große = AM I, 44 (1821).
In:
HM 2 (1933).

Gambke, Fritz
Daubitz/ Oberlausitz, 1. April 1871 - Deutsch-Evern bei Lüneburg, 11. Januar 1956.
Chordirigent und Musikpädagoge, Professor, ab 1919 Leiter des LGV Frankfurt a. M., hier Gründer und Leiter des Motettenchors und der Singakademie, 1940-45 in Krossen/ Oder.
Nach 1945 i. R. in Deutsch-Evern.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.232.055.
Zum *30. Januar. MCh (Frankfurt a. M., 1934).
Deutschland: Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt (T: K. Bröger). MCh (1938).
Information: FA, RML, LdCh.

Gambke, Martin
Daubitz/ Oberlausitz, 29. Juli 1872 - Neuruppin, 1. Januar 1939.
Konzertsänger und Musikpädagoge, Studienrat, später Musiklehrer in Neuruppin, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Instrumentalmusik und Chöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.
Auferstanden: Durchs Fenster scheint der Maientag (T: Karl Stieler) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Sonnenwende. Kantate für Sprecher, S, B, Chor und Orchester (RS Leipzig, *21/VI/39, aus Dessau).
Information: FA (Nachtrag), LdCh.

Gammel, Ernst
Bad Cannstatt, 10. März 1876 - Kornwestheim, 19. Mai 1939.
Chorleiter und Komponist in Kornwestheim.

Hellblauer Himmel und Sonnenschein... So will ich's haben, so muß es sein (T: C. Flaischlen) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäbischen Liederfest des DSB).
Information: LdCh.

Gammeljäger. Marsch.
Vgl. *C. Morena.*
In:
(Sc) Tritt gefaßt! I (1934).

Ganne, Louis Gaston
1862 - 1923

Der Vater des Sieges. Marsch (RS Wien, 29/XI/38).
Lothringermarsch (Marche Lorraine) des K. u. K. (Böhmischen) Dragoner-Rgts. Nr. 7 "Carl Herzog von Lothringen" (1908). *Ab und an im Rundfunk.*

Gansser, Hans
Stuttgart, 14. Juni 1884 - Stuttgart, 2. April 1959.
Sohn eines Schullehrers; Musikpädagoge und Konzertsänger in Stuttgart, Schüler in Kontrapunkt und Komposition von J. Haas; Musiklehrer, bis 1933 an der Mädchen-Oberrealschule Cannstatt, dann Studienrat am Königin-Katharina-Stift, 1938 an der Musikhochschule, 1942 hier Leiter der Abt. Schulmusik, Professor und außerdem von Mai 1943-45 stellv. Hochschuldirektor. Er erhielt 1942 den Zusatzpreis zum Schwäbischen Komponistenpreis für "sein künstlerisches Schaffen als Vertoner von heißempfundenen Liedern".
Nach 1945 weiterhin in Stuttgart, freischaffend.

NSDAP von 1923, ab 1925 in der wiedergegründeten NSDAP Nr. 10.844, Gründungsmitglied der NSDAP-Ortsgruppe Stuttgart; NSLB, NSLB-Gausachbearbeiter für Musikerziehung Gau Württemberg; SA - Stand 1938: Sturmführer - und SS, seit 26/I/45 Standartenführer und Ende 1944-45 verantw. für die weltanschaul. Erziehung der SS, ab Februar 1945 auf Hitlers Anordnung betraut mit Singeausbildung der Waffen-SS-Einheiten auf den Truppenübungsplätzen mit Planstelle beim SS-Hauptamt. 1934-36 Chorgauführer des RVgemChe Deutschlands (RMK), Chorgau 13 Südwestdeutschland.

1919
Die deutschen Farben: Einst zogen deutsche Ritter ins ferne Weichselland (T: Ida Klockow, Berlin-Charlottenburg, 1919). Vaterländisches Lied.
Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Schwarz-weiß, weiß-rot, ihr Farben
voll Kühnheit, Ruhm und Glück,
ihr zaubert Deutschlands Größe
mir in das Herz zurück.

Euch Farben stolzen Deutschtums,

euch Farben schwarz-weiß-rot
will ich die Treue halten,
die Treue bis zum Tod".

In:
Singkamerad ([8]1937).

1920

Oktober 1920:

Gansser übernimmt die musikal. Betreuung der Hindenburgfeier der Cannstadter Bürgerpartei und singt u. a. sein Lied "Die deutschen Farben".

Bismarckflammenlied: Laut dröhne und töne das heilige Rufen (T: H. Gutberlet, 1912). Trutzlied.

Textprobe (4. Strophe):

"Die Fahnen,
Germanen, laßt wehn!
Von den Türmen frohlocken
die Glocken weit durch die Welt.
Im rauschenden Wetter
ein gewaltiger Retter:
Alldeutschland zum Siege führt
Bismarck, der Held!"

1922

Gansser besucht Hitler in München und singt ihm sein neues Lied "Deutschland erwache!" vor.

Wohlauf, ihr Jungen, werdet stark und meidet weiche Hüllen (T: Julius Sturm). Knabenlied.

Textprobe (2. Strophe):

"(...) Hängt eure Herzen nicht an Tand,
mag er auch lockend gleißen,
denn Männer braucht das Vaterland,
die stark und fest wie Eisen!"

1923

Gansser besucht Hitler abermals in München und singt ihm "Deutschland, erwache" vor.

27. April 1923:

Gansser schreibt an Hitler und kündigt den Besuch des Stuttgarter Kommerzienrats Heinrich Otto in München an, der der einzige württembergische Großindustrielle von Bedeutung sei, auf völkischem Boden stehe und eine offene Hand habe, und bittet, sich diesem daher etwas zu widmen (Quelle: BA NL Hitler 7).

Otto war einer der bedeutendsten Finanziers der Deutschvölkischen und der Nationalsozialisten in Württemberg.

Deutschland erwache: Sturm! Sturm! Sturm! Läutet die Glocken von Turm zu Turm (T: D. Eckart, 1919). Kampflied, 1922 Hitler gewidmet (München, 26/I/23, beim 1. RPT der NSDAP zur Weihe der ersten vier Standarten; FSt. Berlin, 9/VIII/33, G. Hüsch mit Chor und Orchester, Dgt.

F. A. Schmidt; RS Leipzig, *23/II/35) [EK]. 1935 für Chor mit Klavier/ Orchester, auch für Blasmusik und Marschfassung: H. Männecke, 1935 [L&Z]. Das Lied begleitete auf Anordnung Hitlers auf jedem RPT die Weihe der neuen Standarten, Dgt. der Komponist. Auch auf Schallplatte Telefunken A 3181.

Tondokument - vom 7/IV/33 und Oktober 1934 - im DRA: 1570016-23, 1870691-03.

Ausführende: 1) G. Hüsch (Bar), MCh und Musiker des BPhO, Dgt. Franz Alfred Schmidt (= Tel A 3181); 2) Rudolf Bockelmann (Bar), Chor und Orchester der Staatsoper Berlin, Dgt. H. U. Müller.

Die 1. Strophe - "Sturm! Sturm! Sturm! Los ist die Schlange, der Höllenwurm" - *schien nicht sehr passend, so daß die Herausgeber sie zumeist wegließen.*

Textprobe (1. Strophe):

"(...) Läutet, daß Funken zu sprühen beginnen,
Judas erscheint, das Reih zu gewinnen.
Läutet, daß blutig die Seile sich röten,
rings lauter Brennen und Martern und Töten.
Läutet Sturm, daß die Erde sich bäumt
unter dem Donner der rettenden Rache!
Wehe dem Volks, das heute noch träumt!
Deutschland, erwache, erwache!"

In:

Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T, *Melodie onA*); Was der Deutsche singt (1932); Deutschland erwache! ([55]1932; nur T, *Melodie onA*); Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, *Melodie onA)*; Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933; nur T, *onA)*; Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T, *Melodie onA*); Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T, *Melodie onA)*; SA-Sturmlieder (1933; nur T, *onA)*; Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; Sturm- und Kampflieder-Buch (1933; nur T, *onA)*; Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933; nur T, *onA)*; Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; nur T, *onA)*; Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; nur T, *Melodie onA*); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, *Melodie onA*, "Sturmlied der NSDAP"); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T, *Melodie onA*); Sturm-und Kampfliederbuch ([2]1937; nur T); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939); Musikbuch (1941).

1924

Der Trommler: Trommle, Trommler, schlage das Fell (T: Kurd Schrader, Schliersee, 1924). NS-Kampflied, 1924 an den in der Festung Landsberg einsitzenden Hitler geschickt. Der Text ist diesem gewidmet.

Textprobe (3. Strophe):

"Trommle, Trommler, werde nicht müd,
Wege der Freiheit zu bahnen!
Trommle und sammle,
was deutsch von Geblüt

unter die Hakenkreuzfahnen!
Trommle, bis Dolchstoß
und Umsturz gerächt!
Trommle, bis wehrhaft
das junge Geschlecht!
Trommle, bis nimmermehr Judas Knecht
ehrliche stolze Germanen!"

Das Hakenkreuz im weißen Feld auf feuerrotem Grunde (T: O. Kernstock, Vornau/ Steiermark). NS-Kampflied [EK]

Textprobe (3. Strophe):

Das Hakenkreuz im weißen Feld
auf feuerrotem Grunde
hat uns mit stolzem Mut beseelt;
es schlägt in unsrer Runde
kein Herz, das feig die Treue bricht,
wir fürchten Tod und Teufel nicht!
Mit uns ist Gott im Bunde".

In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939); Musikbuch (1941).

1925

Freiheit: Noch ist die Freiheit nicht verloren, noch sind wir nicht so ganz besiegt (T: R. Prutz, 1844). NS-Kampflied (August 1925).

Textprobe (3., von Gansser stammende Strophe):

"Im Kampfe um die Männerehre
stehn wir fürs deutsche Vaterland,
voll stolzem Mut und blanker Wehre
mit Adolf Hitler Hand in Hand,
das ganze Deutschland zu gewinnen,
für deutsche Arbeit, deutsche Kraft.
In Nichts soll Sklaverei zerrinnen,
wenn unsere Faust die Freiheit schafft".

In:
Deutschland erwache! ([55]1932; nur T, *onA*); Was der Deutsche singt (1932); Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; *onA,* nur T); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933; nur T, *onA)*; Singendes Volk 7 (1933); SA-Sturmlieder (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA)*; S.A. Liederbuch (1933; *Text onA)*; Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933; nur T, *onA)*; Vorwärts SA. ([2]1933; nur T, *onA)*; 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, *onA)*; 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*.

1926

21. März 1926, *Höchstes Lob:*

"Nach Stuttgart.
(...) Ich lerne den Komponisten Hans Gansser kennen, der mir zu

Hause seine Lieder vorspielt. Ganz hervorragend. >Noch ist die Freiheit nicht verloren!< Für unsere S.A." (Goebbels Tagebuch I. Eintrag vom 21/III/26. S. 167).

Goebbels kam noch einmal auf dieses Treffen zurück mit einem "Brief an einen Tonsetzer" unter dem Titel "Das neue Kampflied" ("Deutsche Kultur-Wacht" I/3, 1932, S. 10-11).

17. Mai 1926:

"(...) Zurück nach Stuttgart. Peinliche Unterredung mit dem Komponisten Hans Gansser. Zum Schluß versöhnen wir uns. Ich hatte ihm weh getan. Ich bin so nervös" (Goebbels Tagebuch I. Eintrag vom 17/V/26. S. 181).

1927

20. Juli 1927:

Dr. Goebbels dankt Gansser brieflich für die ihm gewidmeten fünf Lieder (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 10).

1928

15. August 1928, *Zukunft:*

"Wo ist schon das Neue, das Gehaltene, das Verbissene, das Ringende? Das macht die Lieder des Hans Ganßer so wertvoll, daß in ihren Tönen das Neue heraus will. Daß das >Heil Dir im Siegerkranz<-Geistchen endlich mit ihnen totgemacht wird. Sein >Deutschland erwache< und >Der Trommler< künden eine Zukunft. Und man sage nichts über ihre Singbarkeit. Das ist eine Frage der - na, sagen wir einmal - der Wellenlänge. Er wird sie einmal finden" (1914. Geist und Ungeist. "Nationalsozialistische Briefe" IV/4, 15. August 1928. S. 59).

Kennt ihr das Land in deutschen Gauen (T: *onA*). Vaterländisches Heimatlied. Satz: A. Häussler.

Tondokument - vom 3/VI/37 - im DRA: 4310246-01.

Ausführende: Bauernkapelle des RS Stuttgart, Dgt. K. Rehfeld.

Textprobe (Refrain der 4. Strophe):

"Ja, wackre Deutsche laßt uns sein!
Drauf reichet euch im Geist die Hand;
denn Schwabenland ist's nicht allein,
das ganze Deutschland ist
mein Heimatland!"

Über Gräber vorwärts: Für jeden, der als Freiheitspfand sein junges Leben läßt (T: H. Anacker, Binz auf Rügen, 1928).

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Die Straße dröhnt vom harten Schritt,
dröhnt von Fanfarenschall,
und droben ziehn unsichtbar mit
die Toten in Walhall.
Es wirkt das Blut wie heil'ge Saat,
aus Gräbern wächst die Kraft zur Tat,
zum heißen Erntefest".

1929

Kampflied: Und ist unser Banner vom Sturme zerfetzt (T: E. Limpach, Hanau, 1929). Fahnenlied (u. a. Südfunk, 7/IV/33, in der Sendung "Adolf Hitler, dem Kämpfer um das neue Deutschland").

Tondokument - vom 7/IV/33 - im DRA: 1820113-34.

Ausführende: NS-MCh und MZ der SA-Standarte 119 Stuttgart, Dgt. Vogel.

Textprobe (3. Strophe):

"Die Freiheit erkaufen mit irdischem Gut,
ihr Narren, welch nutzlos Beginnen!
Die Freiheit will Kampf,
und die Freiheit will Blut,
sie läßt sich mit Gold nicht gewinnen!"

Liedtexte dieses Schlages vermochten fraglos zu Blutvergießen, Mord und Krieg aufzuhetzen.

1931

Dem Führer: Du kommst nicht aus Palästen (T: Karl Overdyck, Stuttgart 1931). NS-Huldigungslied für Bariton und Klavier (u. a. RS Leipzig, *23/II/35, RS Hamburg, *20/IV/35).

Tondokument - vom 7/IV/33 und Oktober 1934 - im DRA: 1820113-35, 1870691-02.

Ausführende: 1) E. Schrempf (Bar), P. Schotte (Klavier); 2) R. Bockelmann (Bar), Chor und Staatskapelle Berlin, Dgt. H. U. Müller.

Textprobe (1. und 3. Strophe):

"(...)
von keines Königs Thron,
doch bist du von den Besten,
des Volkes treuster Sohn".

Die für dich fielen, mahnen,
ihr Blut ist uns Gebot,
wir tragen deine Fahnen
getreu bis in den Tod".

Für Deutschland soll es sein: Es ziehen die Standarten hinaus zum alten Tor (T: H. Anacker, Binz auf Rügen 1930). NS-Kampflied.

Textprobe (Refrain):

"Laß dich noch einmal küssen,
du blondes Mägdelein!
Und wenn wir sterben müssen,
für Deutschland soll es sein!"

1932

Lied der deutschen Mädchen: Deutschland, o Deutschland, als alle dich quälten (T: Oskar Wendnagel, 1932). NS-Fahnenlied.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Singend binden wir Blüten an Fahnen,
die uns beim Frührot der Freiheit erglühn.

Unsere Lieder durchjubelt das Ahnen:
Deutschland wird leben,
Deutschland wird blühn.
Jubelnde Hoffnung im jungen Gemüt,
Bund deutscher Mädchen
aus deutschem Geblüt!"

1933

Vier Kampflieder: 1. **Allmächtiger, du hast uns den Führer gesandt**. - 2. **Du kommst nicht aus Palästen**. - 3. **Und ist unser Banner vom Sturm zerfetzt**. - 4. **Wir gingen in Knechtschaft, wir gingen in Nacht** (T: Elsa Bruckmann) (Südfunk, 7/IV/33, Stunde der Nation: "Adolf Hitler, dem Kämpfer um das neue Deutschland", Hörfolge von E. G. Erich Lorenz).

Tondokument im DRA: C 7616.

Allmächtiger, du hast uns den Führer gesandt. Huldigungslied für Sopran und Klavier.

Tondokument - vom 7/IV/33 - im DRA: 1820113-36.

Ausführende: Emma Reinhardt (S) und P. Schotte (Klavier).

Textprobe (1. Strophe).

"(...)
in Tagen tiefster Schmach.
Du wolltest nicht, daß deutsches Blut
dem teuflischen Treiben erlag".

25. April 1933:

Gansser wendet sich brieflich an Hitler mit der Bitte, ihn mit der Erneuerung der deutschen Schulliederbücher im nationalsozialistischen Sinne zu beauftragen, um "die neue Weltanschauung im deutschen Liede widerspiegeln zu lassen" (Quelle: BA NL Hitler 7).

Wir tragen deine Fahnen. Im Auftrag des NS-Lehrerbundes hgb. 20 deutsche Lieder mit Melodie und Text, 16 Seiten (1933). Ausgabe für Gesang mit Klavier, 32 Seiten (1934) [EK].

Inhalt:

1. Deutschland, Deutschland über alles. - 2. A. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 3. H. H. Pierson: O Deutschland, hoch in Ehren! - 4. Ch. J. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 5. Regiment sein Straßen zieht. - 6. E. E. Buder, 1933: Wir haben übern Tag geschaut und auf ein neues Reich gebaut. - 7. 1925: **Noch ist die Freiheit nicht verloren**. - 8. 1919: **Die deutschen Farben**. - 9. 1920: **Bismarckflammenlied**. - 10. 1924: **Das Hakenkreuz im weißen Feld**. - 11. **Dem Führer**. - 12. **Kampflied**. - 13. 1931: **Für Deutschland soll es sein**. - 14. 1932: **Lied der deutschen Mädchen**. - 15. 1922: **Wohlauf, ihr Jungen, werdet stark** (T: J. Sturm). - 16. 1928: **Über Gräber vorwärts!** - 17. 1924: **Der Trommler**. - 18. 1922: **Deutschland, erwache!** - 19. 1928: **Kennt ihr das Land in deutschen Gauen**. - 20. Die Fahne hoch!

Nr. 7 bis 19 stammen von Gansser.

Aus einer Verlagsannonce:

"(...) Diese Sammlung, die bereits in 200 000 Stücken verbreitet ist,

enthält neben älteren vaterländischen Weisen 13 vom Herausgeber vertonte hervorragende und kraftvolle Lieder, die in der Zeit des Kampfes um das Dritte Reich entstanden sind und auf diesem Gebiete mitgeholfen haben den Aufschwung unseres Vaterlandes vorzubereiten" ("ZfM" CII/10, Oktober1935, S. 1175).

1934

Mai 1934, *Besprechung ("Wir tragen deine Fahne"):*

"(..) Erst die Kämpfer aus der Umgebung Adolf Hitlers haben das Erlebnis >Deutschland< wieder so neu und unbedingt gehabt, daß es einen solchen innerlich echten Niederschlag auch im Liede haben konnte. Ganssers Vertonung von Dietrich Eckarts >Deutschland erwache<, die 1922 Adolf Hitler gewidmet ist, kann man als Ausgangspunkt einer neuen Ära des deutschen völkischen Kampflieds ansehen. Sie ist meines Wissens von Eckart selbst unter mehreren anderen Vertonungen als die beste und maßgebendste bezeichnet worden, wie sie auch Adolf Hitler's unbedingte Zustimmung gefunden hat. Dieser hat auch die Notwendigkeit der möglichst weiten Verbreitung von Ganssers Liedern gelegentlich ihm gegenüber betont, wie auch Dr. Goebbels in einem offenen Briefe, der vor einigen Jahren in Hinkels >Kulturwacht< abgedruckt war, auf die einzigartige Bedeutung dieser Lieder für die Bewegung nachdrücklich hingewiesen hat (...).

Was den rein politischen Wert solcher Lieder anlangt, so erinnere man sich an einen Ausspruch Bismarcks: >Ich zähle das deutsche Lied zu den Imponderabilien, die mich in meinen Einigungsbestrebungen Deutschlands aufs Trefflichste unterstützt haben. Wenige mögen sich noch der Zeit erinnern, in der Beckers Rheinlied 'Sie sollen ihn nicht haben' aufkam. Das Lied war im großen Kriege für mich so wertvoll, als wenn ich zwei Armeekorps mehr am Rheine stehen gehabt hätte!< Auch Adolf Hitler weiß den Wert eines mitreißenden Liedes auf den Geist seiner Bewegung wohl zu schätzen. Er hat sich darüber wiederholt ausgesprochen, so in der Hochstimmung am Festabend des 1. Parteitags im Januar 1923 in München, wo er dem Komponisten von >Deutschland erwache!<, das er zum Sturmlied der NSDAP bestimmte, nach dem Vortrag desselben unter der Leitung des Komponisten diesem die Hand schüttelte mit den Worten: >Das kann ich Ihnen überhaupt nicht genug danken, was Sie der Bewegung mit diesem Lied gegeben haben!<" (Karl Hasse in: "ZfM" CI/5, Mai 1934. S. 525-526).

1935

Dem Führer! (T: D. Eckart), für Solostimmen und Chor (RS Leipzig, *23/ II/35).

Allen Gewalten zum Trutz sich erhalten (T: Goethe). Kantate für Bariton, MCh und Klavier/ Orchester, "Dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gewidmet am Tag der Saar-Befreiung: 1. 3. 1935" (Stuttgart, 1935; Stuttgart, *10/VII/38, zum Schwäb. Liederfest des DSB) [L&Z].

1936

Saarland, treues Land (T: K. Overdyck), für Singstimme/ einstimmigen

Chor mit Klavier (1936) [L&Z].
5. Mai 1936, *Angebot:*

"Wie mir mein Bruder vor einigen Monaten mitteilte, äusserten Sie die Absicht, nach der Vollendung des Erweiterungsbaus des Hauses >Wachenfeld< dort auch einen Flügel aufstellen zu lassen.

Zur Weihe dieses Hauses bitte ich nun ergebenst, mir als demjenigen, der zuerst und lange Jahre alleine für die Bewegung in Tönen geschrieben hat, den musikalischen Teil übertragen zu wollen.

Ich würde den Stuttgarter Kammersänger Max Roth einige meiner Lieder singen lassen. Die Texte von den Liedern, die ich in Vorschlag bringe, liegen bei. Darf ich Sie, mein Führer, bitten, selbst aussuchen zu wollen, welche Lieder Sie bei dieser Feier hören wollen?

Die Begleitung am Flügel würde ich selbst übernehmen.

In der frohen Hoffnung, Ihnen, mein Führer, wie einst wieder einmal als Liedersänger der Bewegung dienen zu können, und Ihnen damit eine Freude zu machen, grüsse ich Sie ehrerbietigst (...)" (Gansser an Hitler, 5/V/36. Quelle: BA NS 10/ 203. Blatt 20).

In gleicher Sache wandte sich der Komponist am selben Tag an Reichsminister Heß.

17. Juni 1936, *Absage:*

"Im Nachtrag zum Schreiben des Stellvertreters des Führers vom 18. Mai d. Js. teile ich Ihnen mit, daß der Führer eine Einweihungsfeier von hier aus zunächst nicht in Aussicht genommen hat" (Der Adjutant des Führers, Wiedemann, 17/VI/36. Quelle: BA NS 10/ 203. Blatt 16).

Gansser sah sich trotzdem zu weiteren Kontaktversuchen bestärkt.

15. August 1936:

Gansser besucht Hitler im Berghof auf dem Obersalzberg und singt ihm mehrere Titel aus seiner Liedsammlung "Wir tragen deine Fahnen" vor.

1937

Kampfesmut und Treue. Vier Lieder für Gesang mit Klavier (1937) [Sc].
1. **Es tagt**: Wir gingen in Knechtschaft (T: Elsa Bruckmann). - 2. **Reiterlied**: Feinsliebchen, ich muß scheiden (T: E. Limpach). - 3. **Vorwärts**: Wir sehn nicht links (T: E. Limpach). - 4. **Zum letzten Sturm**: Ob Not, ob Tod (T: K. Overdyck)

1938

Heldische Trauermusik. Fassung ür Militärmusik: H. Männecke (1938). In: Schott's Blasorchester Nr. 37 [Sc].

Du lieber Führer du, wir Burschen und wir Mädchen (eigener T). Huldigungslied (1938).

Textprobe (2. Strophe):

"Du lieber Führer du,
wie gut bist du uns Kleinen,

drum sind wir auch die Deinen
und bleiben's immerzu".

Lieder für die Grundschule. Hgb. (o. J. = *1938*) [MS].

Der Herausgeber gab hier bei Weihnachtsliedern o. ä. die originalen, christlich betonten Texte unverändert wieder.

Inhalt:

1. Gansser: **Du lieber Führer du**. - 2. Deutschland, Deutschland über alles. - 3. Die Fahne hoch. - 4. R. Schumann: (Der kleine Soldat) Ein scheckiges Pferd, ein blankes Gewehr. - 5. Aus Oberösterreich: Die Schützen kommen da. - 6. Kücken (1810-1882): Wer will unter die Soldaten (T: F. Güll, 1812-1879). - 7. *onA (= Gansser)* **Ich bin Adolf Hitlers kleiner Soldat**. - 8. Fränkisch: Winter ade! Scheiden tut weh. - 9. Kuckuck, Kuckuck ruft aus dem Wald. - 10. Silcher: Der Lenz ist angekommen. - 11. Alle Vögel sind schon da. - 12. H. Lang (1858-1919): Ei Veilchen, liebes Veilchen (T: A. Schults). - 13. Hei, juchhei. - 14. Silcher: Juchhei Blümelein. - 15. Volkstümlich: Es tönen die Lieder. Kanon zu 3 Stimmen. - 16. Schulz: Willkommen im Grünen. - 17. aus "Ringa, Ringa, Reia": Komm, Mai, komm, Mai, du wunderschöner Mai. - 19. Mozart: Komm, lieber Mai (T: nach A. Overbeck). - 20. Wer hat die Blumen nur erdacht (T: W. Hey). - 21. Volksmelodie nach L. Erk: Ward ein Blümchen mir geschenket. - 22. nach Chr. H. Hohmann (1811-1861): Sonne am Himmel, wie bist du so schön. - 23. Schäublin (1822-1901): O Vöglein im Hain. - 24. Schwäbisch: D'Vögele im Tannewald. - 25. Silcher: Vöglein im hohen Baum. - 26. Es tröpfelt, es tröpfelt. - 27. Volksmelodie: Im Sommer. - 28. Humperdinck: Im Grünen, im Walde. - 29. H. Lang (1858-1919): Ich ging im Walde so für mich hin. - 30. Silcher: Wie lieblich hallt durch Busch und Wald. - 31. Barner (1835-1910): Konzert ist heute angesagt. - 32. Ich geh durch einen grasgrünen Wald. - 33. Niederrheinisch: Ein Männlein steht im Walde. - 34. aus Nordböhmen: Jetzt fahrn wir übern See. - 35. aus Deutschböhmen: Auf, auf ihr Wandersleut. - 35. Flügel (1812-1900): Du frischer, froher Morgenwind. - 36. Gansser: (**Wanderlied**) Vögel singen, Blumen blühen (T: H. v. Fallersleben). - 37. Fröhlich: Wem Gott will rechte Gunst erweisen. -38. Kern (1836-1897): (Die fröhlichen Wanderburschen) Ein Ränzlein auf dem Rücken. - 39. Hänschen klein (T: Fritz Wiedemann, 1821-1882). - 40. Trara, das tönt wie Jagdgesang. Kanon zu 4 Stimmen. - 41. Weber (1766-1821): Mit dem Pfeil, dem Bogen. - 42. Wenn ich ein Vöglein wär. - 43. Müller (1767-1835): Kommt a Vogele gefloge. - 44. schwäbisch: Am Neckar, am Neckar, dö ischt a jedes gern. - 45. Nun ade, du mein lieb Heimatland. - 46. Fesca: An der Saale hellem Strande. - 47. auf die Volksmelodie "Bald gras' ich am Neckar": Der Winter ist kommen, verstummt ist der Hain (T: A. Franz, 1794-1843). - 48. Schneeflöckchen, Weißröckchen. - 49. Morgen kommt der Weihnachtsmann. - 50. Hering (1766-1853): Morgen, Kinder, wird's was geben. - 51. fränkisch: Inmitten der Nacht, als Hirten erwacht. - 52. Widmann (1820-1910): Kling, Glöckchen, klingelingeling! - 53. Schulz: (Die Kinder bei der Krippe) Ihr Kinderlein, kommet. - 54. Gruber: Stille Nacht. - 55. aus dem Aargau: Kommt all herein, ihr Engelein - 56. Wacht auf. Kanon zu 2 Stimmen. - 57.

(Morgenlied) Die Sterne sind erblichen. - 58. Schulz: Der Mond ist aufgegangen. - 59. aus dem Odenwald: Nun wollen wir singen das Abendlied. - 60. Reichardt (1752-1814) nach einer Volksmelodie: Schlaf, Kindlein, schlaf. - 62. M. Frey (geb. 1872), Op. 18: Schlaf, mein kleines Mäuschen. Kanon zu 4 Stimmen. - 63. Reichardt: Wer hat die schönsten Schäfchen? - 64. Jetzo, mein Püppelein. - 65. J. Haas: Eia popeia. - 66. Nordmährisch: Im Märzen der Bauer. - 67. Volksmelodie: (Loblied auf die Kartoffel) Herbei, herbei zu meinem Sang. - 68. Wollt ihr wissen. - 69. nach einer Volksmelodie: Müller, hast du nichts zu mahlen? - 70. Es klappert die Mühle am rauschenden Bach. - 71. Es klappert die Mühle bei Tag und bei Nacht. Kanon zu 2 Stimmen. - 72. Hering: C-a-f-f-e-e. - 73. westfälisch: Was macht der Fuhrmann? - 74. Kinderlied: Wer will fleißige Handwerker sehn? - 75. (Der Baumeister) Kommt herbei und sehet an. - 76. J. Haas: Es tanzt ein Butzemann in unserm Haus herum. - 77. Taler, Taler, du mußt wandern. - 78. aus dem Rheinland: Trauer, Trauer über Trauer. - 79. Brüderchen, komm, tanz mit mir. - 80. Reinecke (1824-1910): Spannenlanger Hansel, nudeldicke Dirn. - 81. Mühling (1786-1847): Froh zu sein, bedarf es wenig. - 82. Ein Schneider fing 'ne Maus. - 83. aus der Mark Brandenburg: Eins zwei drei, alt ist nicht neu. - 84. Gretel, Pastetel, was machen die Gäns?. - 85. (Die fünf Hühnerchen) Ich war mal auf dem Dorfe. - 86. Tanzlied aus Schwaben: Widele, wedele. - 87. Die Tiroler sind lustig. - 88. Lahusen: (Klein Marei)) Laßt uns auf die Wiese gehn. - 89. Tanzmelodie, norwegisch: Hans Spielmann hat eine einzige Kuh. - 90. Dornröschen war ein schönes Kind. - 91. aus dem Elsaß: Schwefelhölzle. - 92. Reinecke (1824-1910): Der Besen, der Besen. - 93. Ich bin ein Musikante und komm aus Schwabenland. - 94. Fuchs, du hast die Gans gestohlen. - 95. Haas: (Lustiger Rat) Vöglein, lieb Vöglein. - 96. (Das Bienchen) Summ, summ, summ. - 97. Maikäfer, flieg. - 98. Auf unsrer Wiese gehet was (T: H. v. Fallersleben). - 99. aus dem Bergischen: Auf einem Baum ein Kuckuck saß. - 100. Ich hab ein Lämmchen weiß wie Schnee. - 101. Haas, aus Op. 47: Kaninchen, Karnikkelchen. - 102. Alle meine Entchen. - 103. Der Frosch sitzt in dem Rohre. - 104. Ein Vogel wollte Hochzeit machen. - 105. (Der Ziegenbock) Wo bist du denn gewesen? - 106. J. Haas, aus "Trali Trala" Op. 47: Ringel-Ringelreihen.

Satz/Bearbeitung: E. Holzwarth (67), A. Morlang (5, 7, 11, 66, 93, 99).

Ich bin Adolf Hitlers kleiner Soldat (T: *onA*). Für Singstimme mit Geige/ Blockflöte: A. Morlang.

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
Er ist mein Führer, mein Kamerad.
Juchhei, juchhei, juchhei!
Ich trag voll Stolz ein braunes Kleid,
bin ihm zu dienen stets bereit
Juchhei, juchhei, juchhei,
juchhei, juchhei!
Froh ist der Sinn, hell klingt das Lied,
wenn's Jungvolk durch die Lande zieht! (...)"

In:
Lieder für die Grundschule (1938).
Ein Führer, Volk und Reich (Ja!): Nach tausendjährigen Wunden hat Blut zu Blut gefunden (T: G. Schumann). Bekenntnislied zum *10/IV/38 für einstimmigen Chor mit Begleitung eines kl. Blasorchesters/ Klaviers. "Dieses Lied wurde auf Wunsch des Führers vom 1.-10. April 1938 über Großdeutschland gesendet" (1938) [Sc]. In: "Kämpfen heißt leben".

Textprobe (2. Strophe):

"Wofür die Besten starben
in Leid und Not und Narben,
nun ist es leuchtend da!
Nun bricht nach Schmach
und Schmerzen
aus Millionen Herzen
ein Dank, ein Schwur, ein Ja!"

Sieben Lieder für Bariton und Klavier (RS Stuttgart, 18/IX/38).
1. **Edda**. - 2. **Kämpfen heißt leben**. - 3. **Zerbrecht was schlecht**. - 4. **Dem Führer** (T: D. Eckart). - 5. **Seid Herren der Zeit** . - 6. **Vorwärts**. - 7. **Reiterlied**.

Autor der Texte 1-3, 5 = E. Limpach.

19. März 1939:

Die Festgabe Joseph Haas zum 60. Geburtstag bringt von Gansser den einstimmigen Chor mit Blasorchester/ Klavier **Ein Führer, Volk und Reich**.

1940

Deutsche Lieder. Mit den Kernliedern des REM. Hgb. (1940) [MS].

Gansser benutzte die Edition nicht nur zur Selbstdarstellung als NS-Komponist - von ihm stammen die Titel 8-15, 22, 46, 47, 5, 69, - sondern - im ersten Kriegsjahr - mit einigen Titeln von Lehrer-Kollegen, vor allem aber durch die Beschwörung des nationalen Erbes von romantischem Inhalt auch zur Herstellung des hehren Gefühls deutscher Identität.

Inhalt:

Vaterland
1. Spitta: Heilig Vaterland. - 2. Händel: O du, mein heiß Verlangen (Klavierbegleitung: Gansser). - 3. von Bausznern: Deutschland, Deutschland, o heiliger Name. - 4. Methfessel: Stimmt an mit hellem hohem Klang. - 5. Kaun: Du Land meiner Väter. - 6. H. Herrmann: (Deutscher Feuerspruch) Schlummre, süße Heimat du! - 7. Gläser: Flamme empor.

1933 - Kampf und Sieg des Führers
8. **Deutschland erwache!** - 9. **Dem Führer** - 10. **Das Hakenkreuz**. - 11. **Noch ist die Freiheit nicht verloren**. - 12. **Trommle, Trommler**. - 13. **Und ist unser Banner vom Sturme zerfetzt**. - 14. **Über Gräber vorwärts**. - 15. **Für Deutschland soll es sein**. - 16. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 17. Spitta: Erde schafft das Neue. - 18. Decker: Heiliges Feuer brennt in dem Land. - 19. Napiersky: Lasset im Winde die

Fahnen wehen. - 20. Buder: (Deutschland marschiert) Wir haben übern Tag geschaut. - 21. Sänger: (Deutsches Bruderlied) Ist diese Welt auch voll. - 22. **Nicht betteln, nicht bitten** (T: H. v. Fallersleben). - 23. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun.

Aus früheren Kampfzeiten

24. bei J. Walther (1496-1570): Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 25. nach einem alten Liederblatt: Wer jetzig Zeiten leben will. - 26. Hagemeister: Nach Ostland geht unser Ritt. - 27. 17. Jh: Ich habe Lust im weiten Feld. - 28. Valerius: (Berg op Zoom-Marsch 1626) Acht, wie mit Macht. - 29. Silcher: Kein schönrer Tod ist in der Welt. - 30. Vivat, jetzt gehts ins Feld. - 31. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 32. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 33. Wilhelm: Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 34. Pierson: O Deutschland, hoch in Ehren. - 35. A. Schmid: Will euch nach Liebe dürsten. - 36. Spitta: Wir gehen als Pflüger. - 37. Jung Siegfried war ein stolzer Knab. - 38. F. M. Böhme: Roland, der Ries' am Rathaus zu Bremen. - 39. Zelter: Es war ein König in Thule. - 40. Silcher: Der alte Barbarossa. - 41. aus Schwaben: Preisend mit viel schönen Reden. - 42. Wendelmuth: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 43. 1568: Wilhelmus von Nassauen. - nur T, zur Melodie des Wilhelmusliedes: Wenn alle untreu werden. - 44. Volkslied, 1719: Prinz Eugen, der edle Ritter. - 45. von Weber: Was glänzt dort vom Walde. - 46. Gansser: **Die deutschen Farben**. - 47. Gansser, 1920: **Bismarckflammenlied**.

Deutsche Jugend

48. Kühlenthal: (Jungvolklied) Jungens her, Jungens ran. - 49. Borgmann: Vorwärts, vorwärts. - 50. Morlang: Raus ihr Mädchen, raus ihr Buben. - 51. Gansser, 1922: **Wohlauf, ihr Jungen**, werdet stark und meidet weiche Hüllen. - 52. Bellingroth: Es rauscht durch deutsche Wälder. - 53. Mozart: (Kinderspiel) Wir Kinder, wir schmecken der Freuden recht viel. - 54. Es waren zwei Königskinder. - 55. Reinecke: Schneewittchen hinter den Bergen. - 56. nach C. M. von Weber: Wir winden dir den Jungfernkranz. - 57. J. Haas: (Der Steckenpferdreiter) Ei, ei, Herr Reiter, sein Roß will ja nicht weiter. - 58. Ein Schottischer: Schäfersmädchen, komm mit mir. - 59. aus St. Joachimsthal: Es freit ein wilder Wassermann. - 60. aus Holstein: Ein Mädchen geht spazieren. - 61. J. Haas: (Kinderreigen) So geht's auf unsre Weise, so ist es Kinderbrauch. - 62. Lieschen, was fällt dir ein. - 63. Dreh dich, dreh dich, Rädchen. - 64. aus der Schweiz: Es hatt ein Baur drei Töchter. - 65. Mall (geb. 1895): Sonnenstrahl, Sonnenstrahl, willst mich wohl necken? - 66. R. Süßmuth: Wir tanzen im Maien den lustigen Reihen. - 67. Ach, wär ich ein Vöglein. - 68. Kühlenthal: Die Nixen in dem Wasserfall, die spielen Ball. - 69. Gansser, 1932: **Lied der deutschen Mädchen**. - 70. Regiment sein Straßen zieht. - 71. Es leben die Soldaten. - 72. neueres Volkslied: Steh auf hohem Berge. - 73. Silcher: Steh ich im Feld. - 74. Napiersky: Jetzt trag die Trommel vor uns her. - 75. aus neuer Zeit: Die blauen Dragoner, sie reiten. - 76. Laitenberger: (Trompeter, blase) Wach auf, die trübe Nacht versinkt! - 77. H. Steiner: Soldat, Kamerad, faß Tritt. - 78. Volksmelodie, schwäbische Fassung: O Straßburg. - 79. Silcher:

Morgenrot. - 80. Silcher: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - 81. Zu Straßburg auf der Schanz. - 82. Jahn: Wir traben in die Weite. - 83. Knab: Still vom Sturm der Kanonaden.

An der Arbeit

84. aus der Wetterau und Westfalen: (Der Handwerksgesell) Steh nur auf, du Handwerksgesell. - 85. Grafschaft Glatz: (Bergmannslied) Glück auf! Glück auf, der Steiger kommt!. - 86. aus Franken: Mein Handwerk fällt mir schwer. - 87. aus Franken: Schneidri, schneidra, schneidrum. - 88. R. Schumann: Fein Rößlein, ich beschlage dich. - 89. ungarische Melodie: Heute an Bord. - 90. Lustiger Matrosensang. - 91. Schubert: Das Wandern ist des Müllers Lust. - 92. Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 93. aus dem Schwarzwald: (Der Jäger) Fruh, fruh, des Morgens fruh. - 94. Der Jäger in dem grünen Wald. - 95. Kühlenthal: (Der Gänsehirt) Und wenn der Himmel regnen will.

Heimat

96. in ganz Deutschland: Kein schöner Land. - 97. P. von Lindpaintner, 1791-1856): (Württemberger Lied) Von dir, o Vaterland, zu singen. - 98. Gansser: **Kennt ihr das Land** (T: *onA*). - 99. Im schönsten Wiesengrunde. - 100. Schubert: Am Brunnen vor dem Tore. - 101. H. Herrmann: Mein Dörflein ruht im Abendschein. - 102. F. Glück: Dort unten in der Mühle saß ich in süßer Ruh. - nur T, zur Melodie von Glück: In einem kühlen Grunde. - 103. Silcher: Morgen muß ich fort von hier.

In Wald und Feld

104. Schumann: (Schön Blümelein) Ich bin hinausgegangen. - 105. Der Gutzgauch auf dem Zaune saß. - 106. H. Werner: Sah ein Knab ein Röslein stehn. - 107. Schubert: Sah ein Knab ein Röslein stehn. - 108. R. Schumann: Es fliegen zwei Schwalben in's Nachbar sein Haus. - 109. *onA:* Wie des Grases Blumen. Kanon zu 2 Stimmen. - 110. Mozart: Alles schweiget. Kanon zu 3 Stimmen. - 111. Nagler: Es fing ein Knab ein Vögelein. - 112. Brahms: Sitzt a schöns Vogerl auf'm Dannabaum. Kanon zu 4 Stimmen. - 113. nach W. Würfel, Jägerchor aus der Oper "Rübezahl": Wie herrlich ist's im Wald. - 114. von Holstein (1826-1878), Op. 15 Nr. 5: Ich hört ein Vöglein singen wohl in dem grünen Wald. - 115. in ganz Deutschland: So scheiden wir mit Sang und Klang. - 116. H. Herrmann: Rosen, ihr blendenden, Balsam versendenden.

Wandern

117. Wohlauf, wer baß will wandern. - 118. Auf, du junger Wandersmann. - 119. Zelter: Durch Feld und Buchenhallen. - 120. aus Schweden: Im Frühtau zu Berge. - 121. Lyra: Der Mai ist gekommen. - 122. O. Löffler: O Wanderlust, o Wanderlust, dein will ich nun genießen. - 123. Mit Sang und Klang zu schreiten. - 124. Anding (1810-1879): Mein Vater war ein Wandersmann. - 125. Muß i denn zum Städtele hinaus. - 126. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 127. Becker: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.

Tageszeiten

128. J. A. P. Schulz: O Sonne, Königin der Welt. - 129. Ahle: Die güldne Sonne bringt Leben und Wonne. - 130. di Lasso: Strahlend steigt am Himmelsbogen. - 131. Bezler: Derweil ich schlafend lag. - 132. Baumann: Und die Morgenfrühe. - 133. A. Schmid: (Morgenlied) Die letzten Sterne

sinken und fallen in das Nichts. - 134. von Weber: Die Sonn erwacht! - 135. H. Herrmann: Die Sonn erregt das All. Kanon zu 3 Stimmen. - 136. von Weber: Der Tag hat seinen Schmuck. - 137. Zuccalmaglio: Die Blümelein, sie schlafen. - 138. A. Pfohl: Der Abend kommt, der Tag ist aus. - 139. Kühlenthal: Und die Sonne, sie machte den weiten Ritt.- 140. Schubert: Schlafe, schlafe, holder süßer Knabe. - 141. Brahms: Guten Abend, gut Nacht. - 142. J. Haas: Draußen blinket in silbernem Schein. - 143. Mozart: Bona nox. Kanon zu 4 Stimmen. - 144. Es ist ein Schnitter.

Jahreszeiten

145. Nun will der Lenz uns grüßen. - 146. volkstümlich: Nicht lange mehr ist Winter. Kanon zu 4 Stimmen. - 147. alter Gesang beim Frühlingsfest: So treiben wir den Winter aus (T: neue Fassung von Johann Krepp). - 148. Thysius Lautenbuch, um 1600: Der Winter ist vergangen. - 149. nach einer Volksmelodie des 16. Jh: Grüß Gott, du schöner Maien. - 150. M. Hauptmann: Hell ins Fenster scheint die Sonne. - 151. Haydn: Die liebe Maienzeit hat Tanz und Spiel bereit. Kanon zu 4 Stimmen. - 152. Schubert: Der Schnee zerrinnt, der Mai beginnt. - 153. Volksmelodie: Lasset uns schlingen dem Frühling Blümelein zum Kranz. - 154. nach Mozart: Aus ihrem Schlaf erwachet von neuem die Natur. - 155. Schubert: Willkommen, lieber schöner Mai. - 156. A. Schmid: Genießet den Mai, er eilet vorbei. Kanon zu 3 Stimmen. - 157. Silcher: O sanfter, süßer Hauch! - 158. H. Lang, 1858-1919: Alles neu macht der Mai. - 159. Silcher: Saatengrün, Veilchenduft, Lerchenwirbel. - 160. Schubert: Die Luft ist blau, das Tal ist grün. - 161. 16. Jh: Die beste Zeit im Jahr ist mein. - 162. R. Schumann: So sei gegrüßt viel tausendmal. - 163. J. A. P. Schulz: Wir bringen mit Gesang und Tanz. - 164. J. Haas: Juchheißa, juchhei! Die Ernt' ist vorbei. - 165. von Weber: Feldeinwärts flog ein Vögelein. - 166. Volksmelodie: Bald fällt von diesen Zweigen das letzte Laub herab. - 167. Silcher: Die Schwälbla ziehet fort. - 168. O Tannenbaum, o Tannenbaum, du trägst ein' grünen Zweig. - 169. *Urheber unbekannt:* (Der Winter) Es wird wohl Winter weit und breit. - 170. Melodie nach Praetorius: Nach grüner Farb mein Herz verlangt (Textgestaltung: F. Jöde). - 171. *onA:* Ein sehr harter Winter ist, wenn ein Wolf den andern frißt. Kanon zu 2 Stimmen. - 172. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 173. aus Schlesien: O Freude über Freude. - 174. Köln, 1623: Vom Himmel hoch, o Englein, kommt. - 175. Maria durch ein Dornwald ging. - 176. Laufet, ihr Hirten. - 177. Ihr Hirten, erwacht, seid munter und lacht!. - 178. aus Tirol: Auf, ihr Hirten, von dem Schlaf bei so schöner Zeiten. - 179. H. Sänger: Ei sieh dort am Fenster den leuchtenden Schein. Kanon zu 3 Stimmen. - 180. altes Volkslied: Kindelein zart von guter Art. - 181. Melodie bei A. Quentel, Köln 1599: Es ist ein Ros' entsprungen. Satz: nach M. Praetorius, 1609. - 182. (Das deutsche Gloria) Wir loben, preisen. Satz: H. Kugelmann († 1542). - 183. Aus Westfalen: Das alte ist vergangen.

Heiteres

184. A. Schmid: Laßt ein frohes Lied uns singen. Kanon zu 2 Stimmen. - 185. Caldara: Was wolln wir singen? Kanon zu 3 Stimmen. - 186. Caldara: Kommt und springet, kommt und singt. Kanon zu 3 Stimmen. -

187. Cherubini: Auf, laßt uns singen, singen im Chor. Kanon zu 3 Stimmen. - 188. Pfohl: Wer allzeit hinterm Ofen sitzt. Kanon zu 4 Stimmen. - 189. Haydn: Ich weile gern, wo Ernst und Scherz sich glücklich paart. - 190. J. Haas: Hinter der Donaubrück steht ein schön Häusle. Kanon zu 3 Stimmen.- 191. Jütländisches Tanzlied: Guten Abend, guten Abend, euch allen. - 192. Drei Gäns' im Haberstroh. Kanon zu 4 Stimmen. - 193. aus Oberamt Leutkirch 1840 und Franken: Wie sind mir meine Stiefel geschwollen. - 194. 's war einer, dem's zu Herzen ging. - 195. Hätt' i di. - 196. Ein Jäger längs dem Weiher ging. - 197. Volkstanz aus Schwaben: (Der Obendrauf) Bin i net a Bürschle auf der Welt?. - 198. aus Schwaben Ich reit auf einem Rößlein herauf vom Ungarland. - 199. Kühlenthal: Es rengalat, es schneialat. - 200. J. Haas: Hansel am Bach hat lauter gut Sach (T: "Des Knaben Wunderhorn"). Kanon zu 3 Stimmen. - 201. Tanz, 16. Jh: Es ließ sich ein Bauer ein Faltrock schneiden. - 202. J. Haas: Es tanzt ein Butzemann in unserm Haus herum. Kanon zu 3 Stimmen. - 203. Volksmelodie, Masuren: Ging ein Weiblein Nüsse schütteln. - 204. aus Schwaben: Rosestock, Holderblüt'. - 205. aus Holstein: (Min Marie) Wenn hier en Pott mit Bohnen steiht. - 206. Mandyczewski: (Die Intervalle I) Die Prim, die Sekund, die Terz. Kanon zu 3 Stimmen. - 207. Mandyczewski: (Die Intervalle II) Die Prim, die Sekund, die Terz. Kanon zu 3 Stimmen. - 208. Volksmelodie: Alle Leute gehn jetzt nach Haus.

Sätze: H. Kocher-Klein (204), P. Kickstat (205), A. Klages (180), F. Kühlenthal. (25, 72, 86, 87, 120), A. Morlang (203), H. Roth (27, 115), H. Sänger (168), R. Süßmuth (118, 124).

Der Frontsoldat: Und fragt ihr nach dem größten Helden (T: E. Limpach), für einstimmigen Chor (Massenchor) mit Begleitung des Klaviers. In: "Kämpfen heißt leben" (1940) [Sc].

Textprobe (2. Strophe):

"Vor dem, wie er gekämpft, gerungen
und eine Welt von Feinden zwang,
verblaßt das Lied der Nibelungen
und Tejas letzter Waffengang".

13. September 1940:

Gansser wendet sich an Dr. Goebbels, klagt über Nichtbeachtung seit 14 Jahren und erinnert an den ehemaligen Kontakt (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 5 ff.).

23. September 1940:

Das RMVP teilt Gansser mit, er möge Lieder einreichen (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 13).

9. Oktober 1940:

Gansser dankt dem Ministerium und schickt seine Lieder "Kämpfen heißt leben" (Texte: E. Limpach u. a.) (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 4).

15. Oktober 1940:

Abt. M rät dem Ministerbüro wegen kritischer Stellungnahme der Reichsmusikprüfstelle von besonderer Förderung Ganssers ab (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 23).

Die Prüfstelle ließ sich kaum durch politische Liedtexte beeinflussen.

1941

Gelöbnis an den Führer: Wir stehn wie Mauern um dich her in Treue und Geduld (T: G. Schumann, 1939). Chor. "Dem Führer Adolf Hitler zum 20. April 1941 zugeeignet" (RSdg aus Wien, *20/IV/41). In: "Kämpfen heißt leben".

Textprobe (2. Strophe):

"Wir kämpfen stumm
den heiligen Krieg,
dem uns dein Wort geweiht.
Wir kennen nur das eine: Sieg
und Deutschlands Ewigkeit".

Die letzte Zeile lautet im Original des Dichters nach Komma: "der Volk und Reich befreit".

1942

Du wirke!: Gott hält in seiner Hand die Meere und das Land (T: Ludwig Finckh). Für Singstimme und Klavier. "Dem Führer Adolf Hitler zum 20. April 1942 gewidmet. In: "Kämpfen heißt leben".

1944

Kämpfen heißt leben. Weihe-, Kampf- und Sturmlieder der Zeit für Gemeinsamkeits- und Einzelvortrag. Hitler gewidmet. Sonderdruck für Truppenbetreuung der Waffen-SS (1944) [Sc: B.S.S. 37021].

Das Original schreibt "SS" mit Siegrunen.

Diese Anthologie ist im Fernleihdienst der deutschen Bibliotheken nicht greifbar und fehlt in der Deutschen Musikbibliographie für 1944. Ein Exemplar war jedoch in der Library of Congress, Washington D. C., zu lokalisieren - mit Dank an Oliver Kopf und Ulrich Blomann.

Inhalt:

1. **Du wirke**!: Gott hält in seiner Hand die Meere und das Land (T: Ludwig Finckh). - 2. **Kämpfen heißt leben**, heißt alles geben für einen Gedanken (T: Erich Limpach). - 3. **Seid Herren der Zei**t: Fühlt sie beben, die alte Erden (T: E. Limpach). - 4. **Zerbrecht, was schlecht** und fremder Art! (T: E. Limpach). - 5. **Aufstieg und Niedergang**: Ewiger Wellengang flüchtiger Zeit (T: E. Limpach). - 6. **Edda**: Aus grauer Vorzeit dringt ein Heldenlied (T: E. Limpach). - 7. **Reichtum**: Und schwand, daß Gott erbarme, mein bißchen Hab und Gut (T: Paul Wolf). - 8. **Kampf** kies ich! Fort von meiner Tür, du Metze Glück! (T: P. Wolf). - 9. **Kamerad, die Schicksalsstunde schlägt**, der Krieg ruft uns zu Taten (T: K. Eggers). - 10. **Gelöbnis an den Führer** (T: G. Schumann). - 11. **Der Frontsoldat**: Und fragt ihr nach dem größten Helden, der unermeßlich Schweres tat (T: E. Limpach). - 12. **Ein Lied für Prien**: Über den Wassern die Sterne, einsam und weit ist das Meer (T: H. Anacker). - 13. **Ein Führer, Volk und Reich** (T: G. Schumann). - 14. **Werkfeierlied**: Tritt heran, Arbeitsmann! (T: H. Lersch).

Juni 1944, *Zum 60. Geburtstag:*

"Reichsleiter Bormann und Gauleiter Reichsstatthalter Murr haben dem Stuttgarter Prof. Gansser zu seinem 60. Geburtstag ihre herzlichsten

Glückwünsche übermittelt. Aus diesem Anlaß ist auch soeben im Verlag Schotts Söhne ein Band mit 14 seiner Lieder (...) erschienen. Professor Gansser, ein gebürtiger Stuttgarter, hat schon früh mit seinen Kampfliedern das Ohr der Bewegung gefunden. Auch auf den Reichsparteitagen erklang sein Sturmlied >Deutschland erwache< (nach Dietrich Eckart). Als stellvertretender Direktor der Staatlichen Musikhochschule in Stuttgart und als Leiter ihrer Abteilung für Schulmusik erfüllt Professor Gansser seine musikerzieherischen Aufgaben" ("Musik im Kriege" II/3-4, Juni-Juli 1944. S. 78-79).

15. Juni 1944:

Die "NS-Korrespondenz" Nr. 4 meldet die hohe Ehrung des Komponisten unter dem Titel "Führertelegramm für Hans Gansser".

28. Juni 1944, *Der Dank:*

"(...) Wie sehr hoffte ich nun, einen bescheidenen Dank (...) in Form der Widmung meines neuesten Liederheftes >Kämpfen heißt leben" umgehend abstatten zu können. Der Verlag B. Schotts Söhne in Mainz wollte diese Sammlung von Kampfliedern u. Hymnen auf meinen 60. Geburtstag herausbringen, und ich wartete von Tag zu Tag, daß ich den Dank für meines Führers treues Gedenken nicht mit leeren Händen aussprechen wollte. Nun erhielt ich vom Verlage die Nachricht, daß sich der Druck der 14 Lieder aus technischen Gründen noch verzögere. Und so kann u. darf ich mit meinem brieflichen Dank nicht länger warten. Aber sobald das Liederheft, dessen Gesänge zumeist während des gewaltigen Schicksalskampfes unsres Volkes entstanden sind, erschienen sein wird, werde ich es als Zeichen meiner unwandelbaren Treue, meiner Dankbarkeit, Liebe u. Verehrung in die Hände legen, in denen unser Aller Leben beschlossen ist. Mein Führer, Heil Ihnen!" (Hans Gansser an Hitler, handschriftlich, 28/VI/44. Quelle: BA NS 26/ 1223).

Kamerad, die Schicksalsstunde schlägt (Die Welt muß oft ein Wunder seh'n) (T: K. Eggers). Marschlied der SS, für Gesang/ einstimm. Soldatenchor mit Klavier. In: "Kämpfen heißt leben" (1944) [Sc].

Tondokument - vom 23/IX/43 - im DRA: 2965960-10.

Die Aufnahme ist von der BBC übernommen.

Textprobe (2. Strophe):

"Kamerad, der Führer hats gesagt:
das Reich muß nun erstehen.
Kein Mann, der nicht sein leben wagt,
die neue Welt zu sehen.
Die Welt horcht auf
bei unsrem Schritt,
sie weiß, woher wir kamen.
Wir führen Recht und Freiheit mit,
SS in Führers Namen".

Geschichtsfälschung, 2002:

Der Verlag Schotts Söhne, Mainz, Geschäftsleitung, ignorierte eine Anfrage nach Editionsnummer B.S.S. 37021 ohne Angabe des Titels (6/V/ 02).

Information: FA, LdCh. *Die Dt. Bücherei Leipzig (3/X/00), Referatsleiterin Bertram, war unfähig, den Titel "Kämpfen heißt leben" zu lokalisieren und verwies an das Sängermuseum des Fränkischen Sängerbundes in Feuchtwangen (!). Gleichwohl schickte die Bibliothek - rechtswidrig - eine Rechnung über 10 DM oder 5.10 Euro "Gebühr für gewünschte Auskunftsleistung". Rechtsgründe verboten die Zahlung.*

Ganz einsam und verlassen im öden Tundraland (T: unbekannter "Bunkerdichter"). Soldatenlied, Textparodie, zur Melodie "Ganz einsam und verlassen an einer Felsenwand" (Niel).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
auf kalter, langer Wache
ein Kärntner Jäger stand.
Der kalte Wind aus Osten,
der bläst ihm ins Gehirn,
dieweil, weil er auf Posten,
die Läuse exerzier'n!"

Mitgeteilt von Kriegsberichter Ernst Erich Straßl, "Lili-Marlen an der Eismeerfront" ("Kehler Zeitung"; März 1941).

Ganzer, Karl Richard

Gunzenhausen/ Mittelfranken, 5. Mai 1909 - 1 km östlich Wyssokij (UdSSR), 10. November1943 (im Fronteinsatz gefallen und auf dem Heldenfriedhof Korotki beigesetzt).
Dr. phil. München 1934 (Richard Wagner, der Revolutionär gegen das 19. Jahrhundert), Historiker, Dozent, Schriftleiter der "Münchner Neuesten Nachrichten"; heiratete in München Lydia Gottschewski, Autorin und Gründerin des Bundes Deutscher Mädchen, 1936-42 in Pasing, dann wieder in München. Als Leiter des Hauptreferats Judentum Mitglied des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands, 1940 dessen k. Leiter. Auch Musikrefrent der "MNN". Später zur Wehrmacht einberufen und als Gefreiter der 6. Kompanie, Grenadier-Rgt 255 an der Ostfront eingesetzt.
Werke: Buchpublikationen, so "Das Werden des Reiches"; "Das deutsche Führergesicht" (1935); "Vom Ringen Hitlers um das Reich" (1935); "9. November 1923" (1936).

NSDAP seit 1/XI/29, Nr. 162.001, vorübergehend gestrichen. HJ mit Führerrang.

Richard Wagner, der Revolutionär gegen das 19. Jahrhundert (München, 1934).

Ganzer behauptet u. a., Wagner "hätte heute Nationalsozialist werden können".

Aus der Werkstatt des Augsburger Stadtchors. Gespräch mit Prof. Jochum ("MNN" XCI/72, 13/III/38).

Richard Wagner und das Judentum. Vortrag (Berlin, 20/I/39, fürs Reichsinstitut für die Geschichte des neuen Deutschlands; Nachdruck, 36 Seiten, 1939) [HVA].
22. Januar 1939, *Bericht:*

"(...) Als das freigelassene Judentum sich dann in die deutsche Literatur und die deutsche Musik einschaltet, schlägt er zum ersten Male mit seiner Schrift >Das Judentum in der Musik<, einem der bleibenden Dokumente des deutschen Antisemitismus, gegen den Fremdling los, um als Antwort den unerbittlichen Haß zu erleben, der jahrzehntelang in der ganzen Welt ein wüstes Kesseltreiben gegen ihn entfesselt hat. Während der Revolution von 1848 erkennt er, wie auch im politischen Raum ursprünglich deutsche Gefühle durch die Juden verfälscht und ausgenutzt werden, sie bedienten sich damals für ihre Zersetzung zum erstenmal der patriotischen Phrase. Als dann in den siebziger Jahren ein Rabbi sich rühmt, daß der >größte Teil des Christentums bewußt oder unbewußt vom Geiste des modernen Judentums geleitet wird<, ist die Gefahr der jüdischen Überfremdung, vor der Wagner seit Jahren warnt, bereits Wirklichkeit geworden. Und als sich dann in der Folge die Juden gar zu den eigentlichen Schutzherren, ja Schöpfern der deutschen Kultur erklären, erlebt Wagner sogar noch in den ersten Anzeichen jene maßlose, vor keiner Lästerung zurückscheuende jüdische Arroganz, die sich in unserer Zeit zu den wüstesten Ausbrüchen gesteigert hat" (et.: Richard Wagner und das Judentum. "VB" Nord, Nr. 22, 22/I/39).

Daß Wagner mit dem elenden Pamphlet gegen seine jüdischen Konkurrenten als völlig normale Reaktion natürlichen Verhaltens selbst bei zivilisierten Bürgern Gegenhaß provozierte, konnte nur ein fanatischer Tor ignorieren.

Richard Wagner und das Judentum. Forschungen zur Judenfrage, Band 3. Schriften des Reichsinstituts für die Geschichte des neuen Deutschlands (Hamburg, 1939) [HVA].

Ganzer, Kurt

Einsender in Graz.

Schwertleihe (eigener T), Komposition *onA,* im Sommer 1933 dem RMVP eingereicht.

Ganz heimelich = Ich kann des Abends nit schlafen gehn

Garbe, Hermann

Groß-Dahlum, 21. Dezember 1873 - Braunschweig, 13. April 1935. Militärmusiker; ab 1/V/01 Stabstrompeter und MM beim Feldartillerie-Rgt 46 in Wolfenbüttel, dann OMM, zuletzt beim 1. Ersatz-Btl./ IR 92, doch 1919 außer Dienst gestellt. Danach Gründer und Leiter eines

Konzertorchesters in Braunschweig.

NSDAP (lt. Todesannonce), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Leiter eines NSBO-Orchesters, 1934 MZF der SA-Standarte 78, später 92.

Es ragt ins Meer ein Runenstein, da sitz ich mit meinen Träumen (T: *onA*).

In:

Kameraden singt! (1935).

Nachruf, 1935:

"(...) Ein Streiter unserer Bewegung, den wir in den letzten Jahren bei Aufmärschen, Kundgebungen oder Kameradschaftsabenden zu sehen gewohnt waren, ist nicht mehr.

(...) während seines Ruhestandes, den der Verstorbene seit dem Jahre 1919 in unserer Stadt verlebte, trat er immer wieder als Leiter verschiedener Kapellen hervor, die in von ihm veranstalteten Sinfoniekonzerten ihr Können unter Beweis stellten.

Hermann G a r b e hat sich vor allem während der ganzen letzten Jahre um das Musikwesen in unserer Bewegung verdient gemacht. Seinem Wirken gelang es, die sich verstreut und einzeln zusammenfinden Musiker zu dem nachmaligen NSBO-Orchester zusammenzuschweißen, die sich unter seiner zielbewußten Leitung gut aufeinander einspielten und das Beste leisteten. Im März des vergangenen Jahres übernahm Hermann G a r b e dann die Führung des Musikzuges der damaligen SA.-Standarte 78, später SA.-Standarte 92, bis in den letzten Monaten ein längeres Krankenlager den Unermüdlichen ans Bett fesselte, das er nicht mehr verlassen sollte.

Das Andenken des treuen Kämpfers aber, der so oft mit seinem Musikzug vor unseren braunen Kolonnen marschierte, werden wir in treuen Ehren halten" (Obermusikmeister Garbe †. "Braunschweiger Tages-Zeitung" Nr. 90, 16/IV/35).

Information: *Das Stadtarchiv Braunschweig (8/IV/02) verlangte für die Kopie des zitierten Zeitungartikels 14,68 Euro, wobei es 10,75 Euro Bearbeitungsgebühr und je Kopie 0,80 Euro berechnete. Sondersteuer auf ungehinderte Berufsausübung ist aber verfassungswidrig und ein Kopierpreis über 0,50 Euro Wucher. Rechtsgründe reduzierten die Summe auf 2,73 Euro, Porto inklusive.*

Da die Stadt an der Gebührenordnung contra legem festhält, sei ausdrücklich vor Inanspruchnahme dieses Stadtarchivs gewarnt.

Gar fröhlich zu singen so heben wir an. Was wollt ihr uns bringen zum neuen Jahr? (T der 2. Strophe: F. Jöde). Nach einem alten Neujahrsruf aus dem Burgenlande. Für 2 Chöre: F. Jöde. Titel: Vorspruch *oder* Zum neuen Jahr.

In:

Lobeda-Singeblatt 2 (1934); Lieder zur Weihnachtszeit (1935, 1944); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); RJF, Musikblätter der HJ 65 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 II (20.

Dezember 1937; nur 1 Strophe), 19/20 (22. Dezember 1938; Variante: "so fangen wir an"), 20/21 (Dezember 1941); RJF, Liederblatt der HJ 65 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Unsere Lieder 11 (1938); Das Bannorchester (1939); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); DAF, Singendes Volk 6 (Januar 1942).

Garmatter, Franz

Schmerzke, 20. Januar 1880 - Ratzeburg, 28. Dezember 1948.
Militärmusiker a. D.; 1908 MM beim Füsilier-Rgt 37, 1925 beim II./ IR 2, dann a. D. Lehrer in Seelow/ Mark, ab 31/I/34 in Tammendorf/ Krs. Krossen, Neumark, sowie in Stettin.

Nach 1945 i. R., zuletzt in Ratzeburg.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.013.381. SA, MZF der SA-Standarte 2 in Stettin.
Aufruf. Lied, *onA,* im Mai 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).
Voran die Grenadiere. Marsch (RS Hamburg, 23/I/37, 27/VIII/38, MZ der SA-Standarte 2 Stettin, Dgt. selbst).

Information: *Die Stadtverwaltung Seelow reichte eine Anfrage vom 7/ IV/98 weiter an den Seelower Heimatforscher Michael Schimmel in Berlin, der jedoch wenig beisteuern konnte.*

Garmo, Tilly de

Dresden, 3. April 1888 - ?
Opernsängerin, eigentlich Mathilde Klara geb. Jonas, verwitwete Harry de Garmo, dann mit Kapellmeister Fritz Zweig verheiratet; bis 1933 an der Staatsoper Berlin.

Von Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.

Schließlich emigrierte die Sängerin und lebte ab 1940 in den USA mit Wohnsitz Hollywood.

Information: DML *(ohne Geburtsdaten)*, KDMK *(Geburtsjahr: 1896).*

Garnier, Ludwig

Frankenthal, 14. April 1896 - Mannheim, 19. November 1975.
Dirigent und Geiger in Mannheim; Kapellmeister und Leiter eines Unterhaltungsorchesters. Primarius des Melos-Trios.

Auch nach 1945 in Mannheim, zuletzt i. R.
Werke: u. a. "Erntefest", Rheinländer.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Blut und Boden. Marsch (RS Königsberg, 14/VII/34, *30/I/35, MZ der SS-Standarte 18, Dgt. Wilhelm Hering).
Jung-Deutschland. Marsch (RS Stuttgart, 1/II/37).
Auf Adlerschwingen. Marsch (RS Stuttgart, *15/III/38).

Gärtner, ?

Werke: u. a. Wiener Tanz (RS Leipzig, 1/V/38).

Krieg und Sieg der Deutschen. Ein militär. Tongemälde (Mirag, *1/V/33, Stahlhelmkapelle Untergau-Altenburg, Dgt. Alfred Weide).

Gärtner, Hans Martin

Essen, 18. Dezember 1890 - Lenggries/ Oberbayern, 18. September 1981.
Schüler u. a, von H. Unger, zunächst Lehrer in Voerde; Musikrezensent in Hagen (Stand 1935), so für "Rheinisch-Westfälische Zeitung" und "Kölnische Zeitung", Korrespondent der "Zeitschrift für Musik". Seit 1936 bei der Wehrmacht, zuletzt Oberstleutnant und bis 1947 in Kriegsgefangenschaft.

Danach weiterhin in Essen, 1961 in Altendorf, dann i. R., ab 1972 in Scheffau, Lindenau, am 28/XI/78 in Gaißach, zuletzt in Lenggries.
Werke: u. a. Liederbücher für den Wandervogel, Schulliederbücher.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Siehst du die langen Kolonnen anrücken? (T: H. G. Petermann). NS-Kampflied.

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Schau auf das wogende Meer von den Fahnen!
Lacht nicht das Herz dir bei schwarz, weiß und rot?
Starb uns auch vieles von dem, was wir liebten,
Deutschland, das große, war nie für uns tot.

Laßt uns marschieren für Freiheit und Größe,
laßt von den Türmen die Glocken ergehn,
laßt auf den Häusern, den Straßen und Plätzen
Fahnen wie einstmals im Winde sich blähn!"

In:
Volk singt (1934).

Gärtner, Karl

Lahr, 6. Januar 1897 - Straßburg, 26. November 1944 (Kriegsfolge).
Anfangs Lehrer, zuletzt in Meißenheim/ Krs. Lahr, am 11/III/33 als Kommissar z. b. V. ins Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts in Karlsruhe berufen, ab 1/VII/33 Ministerialrat und Leiter der Abt. Volks-, Mittel- und Fortbildungsschulwesen. 1940 in Straßburg mit Neuaufbau des deutschen Schulwesens im besetzten Elsaß und Umschulung - "geistiger Heimholung" - der elsässischen Lehrerschaft befaßt. Ehrenbürger der Reichsuniversität Straßburg und Ehrensenator der Universität Freiburg i. Br.
Werke: kulturpolit. Publikationen, etwa "Von Arbeitern, Bauern und

Soldaten", "Wege ins Reich", "Heimatatlas der Südwestmark Baden", "Dokumente, Reden, Berichte und Aufsätze zur Geschichte der Gegenwart"; Schulbücher, so "Lesebuch für die Volksschulen im Elsaß" (1940, 2 Bände) und "Lesestoffe für den völkischen Unterricht in den Berufsschulen im Elsaß" (1941); Gründer und Hgb. der Zeitschrift "Badische Schule", ferner der "Aufrufe, Tagesbefehle und Reden des Führers im Krieg 1939/41".

NSDAP seit 1/IV/30, Nr. 231.420. Gauamtsleiter der NSDAP. Er erhielt das Goldene Parteiabzeichen, das KVK I und von Gauleiter und Reichsstatthalter Wagner den Gaukulturpreis 1943 in "Anerkennung seiner überragenden Verdienste um das Erziehungswerk unseres Volkes als Fundament der deutschen Kultur".

Singendes Volk. Liederblätter für die badische Jugend. Im Auftrag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts hgb. Folge 1-21 (1933-34), Folge 22-32 (1935).

Titel ohne Nummer = nur Text.

1. Folge: Die Fahne hoch. Lieder der nationalen Erhebung.
1. Die Fahne hoch. - 2. Pardun: (Lied der Standarte 7) Siehst du im Osten. - 3. zur Melodie "Feinde ringsum" (Gläser): (Dem deutschen Volke) Ehre sei dir! Ehre sei dir, herrliches Volk der Germanen. - auf die gleiche Melodie: (Beim Siegesfeuer) Flamme empor. - 4. Hensel: (Weihelied) Wir heben unsre Hände. - 5. zur Melodie "Wilhelmus von Nassauen": Wenn alle untreu werden.

2. Folge: Wir traben in die Weite. Fahrtenlieder der Jugend.
6. Jahn: Wir traben in die Weite. - 7. Heute wollen wir das Ränzlein schnüren. - 8. Büchsenschütz: Märkische Heide. - 9. Jüngeres Soldatenlied: Wohlan, die Zeit ist kommen. - 10. Und wenn wir marschieren *(onA).* - 11. mdl. überliefert: Ich armes welsches Teufli. - 12. allgemein verbreitet: Ade zur guten Nacht.

3. Folge: Landsknechtslieder.
13. Wir zogen in das Feld. - 14. Weit laßt die Fahnen wehen. - 15. aus dem Bauernkrieg 1525: Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 16. Der Wind weht über Felder. - 17. Ich habe Lust im weiten Feld. - 18. Wer jetzig Zeiten leben will. - 19. Das Käuzlein laß ich trauern.

4. Folge: Auf, auf zum fröhlichen Jagen.
20. Trara! (Kanon). - 21. aus Kärnten: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 22. (Jagdgesang) Trara, das tönt wie Jagdgesang. Kanon. - 23. Der Jäger in dem grünen Wald. - 24. (Jägermarsch) Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 25. (Jägers Lust) Es lebe, was auf Erden stolziert in grüner Tracht.

5. Folge: Es leben die Soldaten.
26. (Die badischen Grenadiere) Grenadier seins lustge Brüder. - 27. Wenn wir marschieren. - 28. von 1813-1815: Es leben die Soldaten. - 29. Regiment sein Straßen zieht. - 30. Die Reise nach Jütland.

6. Folge: Soldatentod.
31. Silcher: Kein schönrer Tod. - 32. Bei Sedan wohl auf den Höhen. - 33. Höret, ihr Brüder, den Trompetenschall. - 34. Im Feld des Morgens früh. - 35. Hier liegt ein junger Soldat. - 36. Die bange Nacht ist nun herum.

7. Folge: Wir tragen das Banner der Freiheit. Lieder der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung I.
37. Gansser: Noch ist die Freiheit nicht verloren. - 38. Brüder in Zechen und Gruben. - 39. Wir tragen das Banner der Freiheit. - 40. War einst ein junger Sturmsoldat. - 41. Muschalla: Als die gold'ne Abendsonne. - 42. Es zog ein Hitlermann hinaus.

8. Folge: Wann wir schreiten Seit' an Seit'.

Lieder der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung II.
43. Wann wir schreiten Seit' an Seit'. - 44. Durchs Badnerland marschieren wir. - 45. (Denkt dran!) Es klingt wie eine Sage. - 46. Hanfstängl: Kam'rad, reich mir die Hände. - 47. Methfessel: (Kampflied der Nationalsozialisten) Wir sind das Heer vom Hakenkreuz.

9. bis 12. Folge: Adventslieder und dergleichen.

13. Folge: Wach auf, du deutsches Land.

Vaterländische Weisen I.
48. Das Vaterland ruft mich. - 49. Ritterliches Blut und kühner Heldenmut. - 50. Wach auf, du deutsches Reich. - 51. (An die Deutsche Nation) Frisch auf, in Gottes Namen. - 52. Walter, 1552: Wach auf, du deutsches Land.

14. Folge: An Germania. Vaterländische Weisen II, für Schulfeiern.
53. An Germania. - 54. Ans Vaterland, ans teure. - 55. Wie mir deine Freuden winken.

15. Folge: Zwei Volkslieder von Franz Philipp (1934), unserem Badischen Unterrichtsminister Herrn Dr. Otto Wacker zugeeignet
56. Schlageter. - 57. Der Trommler.

16. und 17. Folge: Fröhlich Sommerzeit etc. *(Volkslieder).*

18. Folge: Erntedank.
58. Bauernlied. - 59. Was der Bauer alles tut. - 60. Baumgartner: Kein Hälmlein wächst auf Erden. - 61. Reichardt: Bunt sind schon die Wälder. - 62. J. A. P. Schulz: Erntelied. - 63. Ei, Bauer, was kost' dein Heu? - 64. Danket dem Herrn (Kanon).

19. Folge: Lieder des neuen Reiches.
65. Wendt, 1874-1930: (Wahlspruch) Im Lied bewahrt treu deutsche Art. - 66. zur Melodie "Glück auf, der Steiger kommt": Deutsch ist die Saar. - 67. zur Melodie "Es waren drei Reiter gefangen": Was unser Führer uns gebracht. - 68. nach einer Volksmelodie von H. Fischer, Berlin-Wilmersdorf: (Hitler-Mädels) Wir sind die Mädels vom neuen Reich. - 69. Tucher: Die Fahnen geschwungen, die Trommel gerührt. - 70. nach M. Prätorius: Singt dem Herrn!

20. Folge: Euch ist heute der Heiland geboren!

21. Folge: etc. *(Weihnachtslieder).*

22. Folge: Jugend marschiert (1935).
71. E. Dahlke: Deutsch sei dein Geist. Kanon. - 72. mdl. überliefert: Wir ziehen über die Straßen mit ruhig festem Schritt. - 73. Höhne: Der Wagen rollt. - 74. Erdlen: Laßt uns durch die Lande schreiten. - 75. Schulz-Tegel: Volk will zu Volk. - 76. Volksmelodie, 15. Jh: Wohlauf, wer baß will wandern.

23. Folge: Aus dem kleinen Rosengarten. Volkslieder von H. Löns, gesungen von F. Jöde.

24. Folge: Fridericus Rex.
77. nach Loewe: Fridericus Rex, unser König und Herr. - 78. (Der Hohenfriedberger Marsch) Auf, Ansbach Dragoner. - 79. Das Regiment Forcarde. - 80. (Friedrichs Feldzug) Vivat! Jetzt gehts ins Feld.

25. Folge: Kinderlieder, *darin aber unter anderm*
81. die Fanfare: (Heil unserem Führer!) Vaterland, heilig Land, heil Hitler heil!

26. Folge: Kinderlieder.

27. Folge: Balladen I.

28. Folge: Balladen II. Vier Balladen zum Singen und Spielen auf allerlei Instrumenten, bearbeitet von H. Münz, Waldshut.

29. Folge: Balladen III.

30. Folge: Es dröhnen die Trommeln durch das Land.
82. Blumensaat: Es dröhnen Trommeln durch das Land. - 83. Hensel: So gelte denn wieder. - 84. P. Sturm, Heidelberg: (Schar der Zukunft) Millionen Hände lodern empor. - 85. H. Stephani, 1933: Der Sieg ist erstritten. - 86. (Freiheitslied der Braunhemden) Du bist der Held, der uns zur Freiheit führet. - 87. Marx, 1932: Wir sind deutsche Maid und Buben.

31. Folge: Es dröhnen die Trommeln durch das Land II.
88. Höhne: Hört ihr die Trommel schlagen? - 89. mdl. überliefert: Wir singen das Lied von der Fahne. - 90. H. Stephani Op. 64 Nr. 2: (Dem Führer) Nun sind die deutschen Lande nicht mehr in Nacht getan. - 91. Stephani, Op. 66 Nr. 3: (Sturm) Hörst du den Sturm durch die Wälder reiten.

32. Folge: Lieder der Heidelberger Thingstätte - Fahnenlieder. Sämtlich von G. Blumensaat:

a. Lieder der Heidelberger Thingstätte (aus dem Thingspiel "Der Weg ins Reich"). 92. Die Arbeit braucht Soldaten. - 93. (Feuerlied) Licht und Flamme unserer Ehre.

b. Fahnenlieder. 94. Wir Jungen tragen die Fahne. - 95. (Weinheimer Sommerlied) Die roten Fahnen brennen im Wind. - 96. (Fahnenlied) Unter der Fahne schreiten wir. - 97. (Abendlied) Die letzten Speere schwirren.

Satz/Bearbeitung: H. Wöhrlin (26, 36, 50, 54).
1944, *Laudatio:*

"(...) Bald nach Kriegsende hat sich Karl Gärtner der völkischen Freiheitsbewegung angeschlossen. Bei dem kommunistischen Putsch in Lörrach im Jahr 1923 gründete er mit Gleichgesinnten eine Bauernwehr, deren Eingreifen es zu danken ist, daß die kommunistischen Umtriebe bald erstickt werden konnten. In Meissenheim sammelte er einen Kreis nationalsozialistisch gesinnter Bauern und Arbeiter um sich, der den Kern bildete für die Meissenheimer SA., die schon in der Kampfzeit in Baden zu den Treuesten der Bewegung zählte. 1926 gründete Karl Gärtner eine Volksbildungsgemeinschaft, in der das ganze Dorf den Winter über in Geschichte, Volks- und Rassenkunde Anleitung im völkischen Sinn erfuhr. Ergänzt wurde diese Arbeit durch eine Volksbücherei, die den Bauern und Arbeitern bestes deutsches Schriftgut vermittelte. 1929 wurde aus der Volksbildungsgemeinschaft die SA. und die Ortsgruppe der NSDAP. Meissenheim. 1930 wurde Pg. Gärtner zum Bezirksleiter (damalige

Bezeichnung für Kreisleiter) für die Bezirke Offenburg und Lahr vom Gauleiter eingesetzt. Er wurde als Redner von glühender Begeisterungsfähigkeit bekannt. Damals trat schon eine seiner charakteristischen Eigenschaften, seine unermüdliche Arbeitsenergie hervor, die ihn befähigte, trotz seiner regen Parteitätigkeit seinen Berufspflichten in so mustergültiger Weise nachzukommen, daß die Schulbehörde der Systemzeit keinen Vorwand zu ernstlichem dienstlichem Einschreiten finden konnte. 1931 erfolgte die Betrauung mit der Gauleitung des Amtes für Erzieher; 1932 die Bestellung zum Stellv. Leiter der Abt. Volksbildung in der Gauleitung Baden der NSDAP. Der Parteiarbeit auf dem Gebiet der Erziehung und Volksbildung ist er von Anfang an bis heute aufs engste verbunden. Die außerordentliche schöpferische Initiative, die er in dieser Richtung entwickelt, bildet einen der Wesenszüge seiner Persönlichkeit. (...)" (E. D.: Gauamtsleiter Pg. Gärtner, Gaukulturpreisträger. "Straßburger Neueste Nachrichten", 24/XII/43).

Gartzen, Hans

Matrosenlied: Der Käppen, der Stürmann, der Bootsmann und ich (T: aus "Die schwarze Fahne der Piraten").
Vgl. *G. Schulten.*
In:
Kameraden singt! (1935).

Gaßner, H.

In einem Bunker saßen einst drei Kanoniere (T: A. Eckardt), für Gesang mit Klavier (1940) [aS].

Gast, Heinrich

Deutsches Erwachen: Nun ist es Morgen worden. Lied im Volkston für MCh (1934) [Sa].

Gastberger, Joseph

Edhof, 28. Juli 1906 - ?
Maschinenschlosser, Dirigent und Chorleiter in München, Maximilianstr. 35, Leiter der Altgermanischen Markgenossenschaft MGV Germania, sowie des MGV Freundeskreis Isaria in München-Au. 1937 in Eggstädt/ Oberbayern.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.007.387.
Sonnennacht (T: Ludwig Aechter), Weihnachtslied zum Julfest 1939, "dem Führer und seinem deutschen Volke gewidmet" und 1939 dem Lektorat der Hauptstelle Musik im ARR vorgelegt.

Information: *Laut Gemeinde Eggstädt (4/XI/97) ist Gastberger nicht in ihren Meldeunterlagen registriert und liegt auch kein Sterbefall vor. Der Geburtsort Edhof fehlt im postalischen Ortsverzeichnis.*

Die Identität ist unsicher.

Gasteyger, Otto

Renningen, 26. November 1873 - Stuttgart, 30. September 1947.
Musikpädagoge in Stuttgart. Musiklehrer für Klavier, Harmonium, Geige und Theorie, auch Musikschriftsteller.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Deutsche Eintracht und Zuversicht. Lied (1915), *Text onA,* am 18/XII/33 an Dr. Goebbels eingesandt.

Information: DML *(falsche Geburtsangabe: Stuttgart, 1880?),* FA.

Gastorius, Severus

17. Jahrhundert

Was Gott tut, das ist wohlgetan, es bleibt gerecht sein Wille.
Kirchenlied (1675).
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Gätjen, Hans

Bremen, 27. September 1898 - Freudenstadt, 6. Mai 1960.
Kaufmann in Bremen.

Nach 1945 zuletzt in Freudenstadt.

NSDAP seit 1/I/31, Nr. 403.060. Stand 1933: MZF der SA-Standarte 75 in Bremen.

Parademarsch der SA-Standarte 75 (Norag, 2/VII/33, 23/VII/33, MZ der SA-Standarte 75, Dgt. selbst).

*2. Oktober 1933:

Gätjen leitet zum Geburtstag von Reichspräsident Hindenburg ein Konzert der SA-Standarten-Kapelle 75 mit Märschen und U-Musik (Norag/ RSdg, *2/X/33).

Gatter, Julius

Rohnau-Hirschfelde/ Oberlausitz, 15. Mai 1881 - Halle (DDR), 21. November 1951.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler u. a. von H. Sitt und St. Krehl, Musikpädagoge, Komponist und Chordirigent in Plauen/ Vogtland. Hier ab 1928 Studienrat an der Oberschule für Mädchen, Leiter des LGV und des Riedelschen Männerchors.

Nach 1945 in Halle, zuletzt i. R.
Werke, etwa 120 Titel: u. a. "Lebenswandrer, Du!", Kantate auf Texte von Gerrit Engelke Op. 50 (1926); Chorwerke mit Orchester, so "Dem Vaterland" Op. 19 (1913), und Männerchöre; Lieder und Gesänge, auch mit Kammermusikbegleitung; Geigenstücke und Klavierstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/VI/33
Deutschlands Fahnenlied: Es geht eine Fahne vor uns her (T: R. Dehmel), 3stimmig (1934).
In:
Die Singlade (1934).
Op. 76 Nr. 1. **Ergriffenheit**: Du Wundergut des armen Erdenseins (T: Albert Korn).
In:
Liederheft 1934.
Op. 78. **Pro patria**. Chorsuite für 3 gleiche Stimmen (1934) [Eu].
1. **Deutsches Lied**. - 2. **Das ewige Deutschland**. - 3. **Dennoch**.
Deutsches Lied: Mich drängt zu singen deutschen Geistes Kraft (T: R. Dehmel). MCh aus Op. 78 (u. a. Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest).
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Erde nimmt Himmelsschwingen,
wenn er dich, Volk, aufrafft.
Über den Eichenkronen
stürmt er zugvogeldreist
in alle Zonen,
wenn's ihn zur Tat hinreißt".

Das ewige Deutschland (T: Reinhold Braun). MCh aus Op. 78 (u. a. Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest).
Textprobe:

"Ewig Deutschland,
schmerzdurchläutet,
Quellenerde, tiefes Sein,
Rätsel du, unausgedeutet,
große Seele, tauch' mich ein!
Daß ich, von dir
ganz durchglommen,
und verwandelt heimgekommen
in das Wesen und den Sinn. (...)"

Dennoch!: Einstmals doch kommt sie wieder (T: Heinrich Gerland). MCh aus Op. 78 (u. a. Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest).
Textprobe:

"(...) die alte versunkene Welt,
ein einiges Volk wir Deutschen
von den Alpen bis an den Belt.
Keine Zwietracht mehr im Innern,
von außen kein schnöder Verrat,

einig in eisernem Wollen,
einig zur eisernen Tat.
Dann klingt's
wie Trompeten und Pauken,
wie jauchzendes Siegesgeschrei,
dann klirrt's von zerrissenen Ketten,
und dann sind wir frei!"

Deutschland: Strahlender Himmel, flimmernde Glut (T: Felix Fischer). MCh (u. a. Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest).

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Wolkengebirge türmen sich auf,
Wetternacht reitet auf schwarzen Rossen.
Sturmwind rast. Eine Flut von Leid
hat über deutsches Land sich ergossen.
Doch aus dem schmutzigen
brandenden Meer
ragt noch ein Fels, einer Eiche Schaft,
trotzend den Wettern, trotzend der Not:
Deutscher Arbeit erprobte Kraft.
Fest wie der Eichbaum im Wettergebraus
finstern Gewalten zum Trotz bestehn!
Hoffen und Harren! Mein Siegfriedland,
Deutschland, du kannst nicht untergehn!"

Op. 83. **Feuerspruch**: Dunkel die Nacht (T: A. Sergel). MCh mit Orchester (1937; Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest) [Eu].

Textprobe (3. Strophe):

"Volk ist erwacht:
E i n e r führte
aus Dunkel und Nacht!
Nichts mehr hemmt
unsern Lauf!
Kommet zu Hauf!"

Aufgang: In die Erde, in die Herzen werfen eifernd wir die Saat (T: Wilhelm Lennemann). MCh (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
einmal muß aus Nacht und Nöten
wieder sich die Erde röten.
Frisch ans Werk und auf zur Tat!"

Op. 93. **Vaterland** (T: Max Steege). Suite für MCh (1941). [E].
1. **Sonnensang**: O ewige Sonne. - 2. **Die Ahnen**: Es steigt das Heer der Ahnen. - 3. **Heimat**: Rauschen die Quellen im Talesgrund. - 4. **Volk**: Volk! Baue dein Vaterland!

Op. 97. **Wir marschieren**: Wir ziehen in langen Kolonnen (T: Max Steege). MCh (1940) [H&C].

Information: DML, FA, LdCh.

Gättke (Gaettke), Walter

Hamburg, 4. Mai 1896 - Hamburg, 30. Januar 1967 (durch Unfall). Sohn eines Oberzollsekretärs; Autor und Komponist in Hamburg-Rahlstedt, Führer in der Jugendbewegung ("Hansische Jungenschaft"), ab 1936 Lektor am RS Hamburg.

Nach 1945 weiterhin in Hamburg, zuletzt i. R.

Werke: "Wandervogel", Lyriksammlung; Balladen, Lieder zur Laute, Novellen, Hörspiele, plattdeutsche Lieder, Bücher und Dramen; andere Bühnenstücke, so für das Ohnesorgtheater; Jugendlieder.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.272.197. Stand Dezember 1933: Leiter des Stützpunkts Rahlstedt des KfdK.

Und wenn wir marschieren, da(nn) leuchtet ein Licht, das Dunkel und Wolken strahlend durchbricht (eigener T), Jugendmarschlied aus seiner Sammlung "Von fröhlichen Fahrten", zuerst in den "Hamburger Liederblättern" 1920, dann bei: Laudan, "Hamburger Jugendlieder" (1924), später von der HJ adaptiert (u. a. Brocken, *30/IV/33, bei der "Deutschen Mainacht der HJ und des BDM"; Goslar, *30/IX/34, zum Erntedankfest auf dem Bückeberg).

Tondokument - vom 30/IV/33, 30/IX/34 - im DRA: 1820112-34, 1820111-17.

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Und wenn wir im Sturme dem Ziel uns genaht,
dann ragt vor uns allen Neuland der Tat.

Du Volk aus der Tiefe, du Volk in der Nacht,
vergiß nicht das Feuer, bleib' auf der Wacht".

In:
Blut und Ehre (1933); Wegweiser zur Musik 2 (1933); Die Fahne hoch! (1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933); Unsere Lieder (^{5}1933; *Melodie onA*); Wir wollen singen (1933); Jung Deutschland I (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Singendes Volk 2 (1933; *onA)*; Trum, trum (^{2}1933; nur T, *onA)*; Vorwärts SA. (^{2}1933; nur T, *onA)*; Deutsche Jugend heraus (1. Folge, 1933; "Volkslied", *onA)*; Liederbuch der NS-Frauenschaften (Kothe) (1933/34); Deutsche Jugend heraus! (Kassel, 1933); Deutschland über alles! 2 (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); HJ singt (1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); Ähre und Spaten (1934); Mein Vaterland (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, *onA)*; Volk singt (1934); Jungvolk-Lieder (^{2}1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934); Lieder SS Pommerns (1934; nur T, *onA)*; Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937); Jungvolk-Lieder (1934); Stimmt an! (1934); Die Singstunde 67 (1934); Unsere Fahne flattert uns voran! (1934); Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 2 (1935); Die weiße Trommel (^{2}1935); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Lieder für Schulfeiern 2 (1936); Lieder der Mannschaft 5 (1936; *onA zur Melodie*, "Weise um 1920"); Jugend singt (1936); Niederdeutschland (1936);

Deutschland im Lied (1936); Schlesische Lieder für Frauengruppen 5 (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Singen (^{5}1937); Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Sturm- und Kampfliederbuch (^{2}1937); Singend hinaus (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); Stimmt an! I (1939); Morgen marschieren wir (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T, *onA*); SA-Liederbuch (^{2}1939); Volksliedsingen im Schulfunk 6 (Juni 1940); Kernlieder der NSDAP (1942).

Die Hellebarden blinken im schönsten Sonnenschein. Werbelied, in: "Zehn Landsknechtsweisen" [Dreibrücken, Hamburg].

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Viel alte Weiber flennen
und jammern laut um Brot;
laßt sie zum Teufel rennen,
der lindert ihre Not.
Ein Landsknecht braucht
nicht hungern,
hat alleweil genug;
wenn andre gierig lungern,
sitzt er beim vollen Krug,
wenn andre frierend warten,
sitzt er bei Spiel und Karten.
Sag, Bauer, willst du mit?
Komm her und halte Schritt!"

In:
HJ singt (1934); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Wenn die Landsknecht trinken, sitzen sie in Klumpen. Aus: "Zehn Landsknechtsweisen".

Textprobe (5. Strophe mit Refrain):

"Wenn die Landsknecht sterben,
gibts kein feiges Zagen;
mögen sie verderben,
niemand wird's beklagen.
Leuchtet der Himmel im blutigen Rot,
kündet er Sieg oder leuchtet er Tod.
Komme, was woll', leer oder voll,
alles auf Kaiser Ferdinands Wohl".

In:
Ähre und Spaten (1934);

Jetzt wollen wir uns wenden ins Lauenburger Land (eigener T). Lied der Marodörebrüder, zuerst in M. Laudan, "Wanderlieder" (1. Heft der Hamburger Jugendlieder).

In:
Soldatenlieder (1934).

Die Landsknechtstrommel: Trum, trum, terum tum tum, die Landsknecht ziehn im Land herum (eigener T). Nachempfundenes "Landsknechtslied" aus: "Zehn Landsknechtsweisen". In: Laudan,

"Hamburger Jugendlieder" (1924) [Buch-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft Hammerbrook, HH].

Textprobe (2. Strophe):

"(...) sie wird nicht müde, sie wird nicht stumm.
Sie dräuet dem Schweden im blutigen Krieg,
wir hör'n sie beim Sterben,
wir hör'n sie beim Sieg.
Hei, hei, heißa, juchhei,
die Wallensteiner ziehn vorbei;
hei, hei, heißa, juchhei,
mit Spiel und Feldgeschrei".

In:
Was der Deutsche singt (1932); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Jung Deutschland I (1933); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933; nur T, Variante: "der Landsknecht zieht", *onA)*; Trum, trum ([2]1933; *onA)*; Wir wollen singen (1933); Stimmt an! (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "Strophe 3 bis 6 spätere Nachdichtungen", Textausgabe 1941); Soldatenlieder (1934); Deutschland über alles! 2 (1934); Lieder der SS Pommerns (1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Jungvolk-Lieder ([2]1934; *Melodie onA*); Jungvolk-Lieder (1934); HJ singt (1934); Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA)*; Lieder des neuen Deutschland (1934; "Nach Wort und Weise von Walter Gättke"); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); Lieder der nationalen Erhebung (1934; *onA)*; Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Ruhmreiche Banner II (1936); Sturm-und Kampfliederbuch ([2]1937; nur T); Singen ([5]1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); SA-Liederbuch ([2]1939).

Die Landsknechtstrommel. Marsch, u. a. für Orchester: L. Weninger (1934) [Ra].

In:
[Sc] Neue Marschmusik I (1934).

Bubenlied: Blonde und braune Buben passen nicht in die Stuben (eigener T), aus "Von fröhlichen Fahrten". Auch in: Laudan, "Hamburger Jugendlieder" (1924).

Textprobe (3. Strophe):

"Trommelgedröhn und Tuben,
das ist der Sang der Buben!
Buben, die trotzen verwegen
Wetter und Wolken und Regen.
Buben verlangen nach
herrischer Art
sturmvogelgleich ihre
fröhliche Fahrt!"

In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T, *onA)*; Trum, trum ([2]1933; *onA)*; Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Vorwärts! Vorwärts... (1935).

Die Trummen, die Trummen, die Trummen schlag ich an (T: *onA*).

Nachempfundenes "Landsknechtslied", zuerst bei Sotke, "Rüpelliederbuch" (Hagen, 1923).

Textprobe (1. Strophe):

"Mein Buhlen tät weinen,
wenn es die Trummen hört.
Potztausend, was mich
solch ein Weiberplärren schert".

In:
Die weiße Trommel (^{2}1935; "Weise nach W. Gättke"); Lied über Deutschland (1937; "Weise nach W. Gättke").

Wenn wir marschieren (T: *onA*). Wechselgesang unter Benutzung einer Bearbeitung von Franz Willms für Kinder-, Jugend-, Männer- und gemCh. Satz: O. Didam (u. a. Leipzig, 27/VI/36; Neue Leipziger Singakademie, Dgt. O. Didam).

Sonnenwendgesang (eigener T), für gemCh (u. a. Dresden, *27/VI/37, zum Gauchorfest des RVgemChe Deutschlands).

6. Juli 1938, *Lebenslauf:*

"Am 4. Mai 1896 wurde ich als der einzige Sohn des Oberzollsekretärs i. R. E r n s t G ä t t k e und seiner Ehefrau Juliane, geb. Stefke, in Hamburg geboren. Ich besuchte die Volksschule und holte später das Reifezeugnis für Obersekunda der Oberrealschule nach. Von 1911-1914 war ich in der Kaufmannslehre der Firma Technisches Büro Haas & Redegelt, Hamburg. Bei Kriegsausbruch stellte ich mich als Freiwilliger, wurde am 5. September 1914 dem Res. Inf. Rgt. Nr. 76 einverleibt und zog am 5. Dez. 1914 als Musketier ins Feld. Von Dezember 14 bis zum 31. Juli 1917 kämpfte ich ununterbrochen an der Westfront, zuletzt beim Inf. Rgt. Nr. 76. In der Sommeschlacht 1916 wurde ich leicht verwundet und verschüttet. In der Flandernschlacht im Juli 1917 erlitt ich eine schwere Gasvergiftung. Ich wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse, dem Hanseatenkreuz sowie dem Verwundetenabzeichen ausgezeichnet. 1935 wurde mir das Frontkämpferkreuz des Führers verliehen. 1919 setzte ich meine Tätigkeit in Hamburg als Kaufmann im Technischen Büro Haas & Redegelt fort. Vom Januar 26 bis zum November 31 arbeitete ich in der Importfirma Gebr. Heinemann, Hamburg. Beide Häuser hatten nur arische Inhaber und arisches Personal. 1925 heiratete ich Emilie W i e s e, Tochter des Oberhüttenmeisters Ernst Wiese. Meine Frau schenkte mir im Jahre 1926 eine Tochter I n g e sowie im Jahre 1935 einen Sohn H e l m u t. Am 1. August 1932 trat ich in die NSDAP ein. Nachdem ich Ende 1931 infolge der Wirtschaftskrise arbeitslos wurde, widmete ich mich ganz der Schriftstellerei, die ich bis dahin nebenberuflich betrieb. Seit April 1932 wirkte ich als fester Mitarbeiter auf kulturellem Gebiet am Hamburger Tageblatt. Ich stand damals mit in der Reihe derer, die um die Befreiung der deutschen Kunst vom Judentum stritten. Seit dem 26. April 34 wurde ich als Lektor am Reichssender Hamburg in freier, aber ununterbrochener Mitarbeit beschäftigt. Der Reichssender Hamburg brachte auch eine große Anzahl meiner Hörspiele und Hörfolgen. Mit Bühnenwerken wurde ich in Hamburg in der Niederdeutschen Bühne und am Thalia-Theater uraufgeführt. Der Quickborn-Verlag gab 1932 mein

Balladenbuch >Zeiten im Dämmer< und 1938 mein Märchenspiel >Drosselbart< heraus. Mein Liedgut veröffentlichte der Dreibrückenverlag Hamburg; es wurde 1936 vom Verlag Ludwig Voggenreiter, Potsdam, übernommen. Ich bin u. a. Textdichter und Komponist des Liedes >Und wenn wir marschieren<, das im BdM., im Arbeitsdienst und in der Wehrmacht oft gesungen wird. Am bekanntesten wurden meine >Zehn Landsknechtweisen<.

Nach der Machtübernahme war ich Geschäftsführer im Reichsverband deutscher Schriftsteller e. V., Nordwestgau Hamburg. Ich vertrat in dieser Eigenschaft auch Dr. Bruno Peyr, den jetzigen Landesstellenleiter der Reichsschrifttumskammer in Hamburg, der ich unter der Mitgliedsnummer 1410 angehöre. Zum 1. November 1936 erhielt ich einen festen Ruf als Lektor und Sachbearbeiter an den Reichssender Hamburg. Damit mußte ich hauptberuflich am 8. Dezember 36 in die Reichsrundfunkkammer eintreten. -

Meine schriftstellerische Tätigkeit ist durch den Berufswechsel nicht eingeschränkt. Ich schreibe für den Rundfunk sowie verschiedene Zeitschriften und Tageszeitungen. Feste Referate als Kunstbetrachter habe ich am Völkischen Beobachter, Berlin, sowie am Hamburger Tageblatt" (W. Gättke, Lebenslauf, 6/VII/38. Typoskript. Quelle: BA, Namensakte Gättke).

Der Störtebecker ist unser Herr, von Godeke Michel beraten (T: W. Gättke). "Seeräuberlied", zuerst in "Junge Menschen" (Monatshefte für Politik, Kunst, Literatur und Leben aus dem Geiste der jungen Generation VII/3, März 1926. S. 232), auch nach mündl. Überlieferung auf dem Schulschiff "Gorch Fock" aufgez. bei der Marine-Unteroffizier-Lehr-Abt. I Friedrichsort von G. Pallmann [V]. Titel: Lied der Vitalienbrüder.

Die "mündliche Überlieferung" vergaß den Namen des Musikurhebers.

Textprobe (4. Strophe):

"Und macht unser Kahn die letzte Fahrt,
laßt lachend als Sarg ihn versinken.
Wir sterben nach wilder Seemannsart,
heut morden und morgen ertrinken.
Bei grünen Algen und weißem Sand,
Schiffsvolk, da strand! Leben ist Tand.
So lischt die Hölle von Helgoland".

In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T); Soldaten Kameraden (1936; Lied der Wehrmacht auf dem RPT 1935); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941).

Information: FA.

Gatz, Felix Maria

Berlin, 15. Februar 1892 - Scranton, Pa. (USA), 20. Juni 1942. Eigentlich Felix Goldner, Dr. phil. Berlin 1917; bis 1933 Operndirigent und Musiklehrer in Berlin, hier auch Professor und Dozent für Musikgeschichte

an der Handelshochschule.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel (Spalte 81: "wurde ohne besonderes Können unter dem Protektorat des Zentrumskanzlers Marx als Brucknerdirigent herausgestellt") als Jude denunziert.

Gatz emigrierte 1934 nach Pittsburgh, zuletzt in Scranton.

26. Juli 1935, *Denunziation:*

"Gatz, Felix M., Dr. (Jüdischer Bruckner-Dirigent)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

Information: DML, FA.

Gatzmann, Kurt

Berlin, 16. April 1905 - Gummersbach, 4. Juli 1974.

Dirigent in Hannover; Stand 1933: Korrepetitor am Opernhaus, dann hier Kapellmeister und Chordirektor bis 1944.

Nach dem Krieg in gleicher Funktion, zeitweise in Hildesheim. Seit 10/XII/70 in Gummersbach i. R. Ehrenmitglied des Niedersächs. Staatstheaters Hannover.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.957.999. 1941-45 k. Landesleiter der RTK Gau Südhannover-Braunschweig und bis 1944 auch Gauobmann der Fachschaft Bühne.

Gaubatz, Michael

Oberroden/ Dieburg, 12. Februar 1908 - Langen/ Hessen, 23. März 1975.

Sohn eines Maurers; Stand 1933: Orchestermusiker in Frankfurt a. M., 1934 mit Wohnsitz Neu-Isenburg, später Gießen, Klarinettist im Stadttheaterorchester (Stand 1942). Am 15/X/40 zur Wehrmacht einberufen.

Nach 1945 zuletzt in Langen/ Hessen.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.830.162.

Marsch der braunen Bataillone (u. a. RS Frankfurt, *30/IV/36).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Langen, Nr. 134/1975.*

Gaudeamus igitur. Studentenlied unter Verwendung von Textteilen des Bußliedes "Scribere proposui de contemtu mundano" von 1267; Melodieversionen bei Sperontes, "Singende Muse an der Pleisse" (Leipzig, 1736) und J. Ch. Günther, "Lieder für Freunde geselliger Freude" (Leipzig, 1788).

In:

Wohlauf Kameraden (1934); Glück ab, Kameraden! (1935).

Gaul, Ludwig

Wolnzach, 7. September 1887 - Nürnberg, 17. August 1965.
Militärmusiker; ab 4/II/16 MM und Leiter des Musikkorps des II./ IR 13 Ludwigsburg, zum 1/IV/22 versetzt zum I./ IR 21 Würzburg, dann OMM, StMM beim IR 104 und zum 1/X/38 Leiter des Musikkorps des Wachbataillons Wien.

Nach 1945 zuletzt i. R. in Nürnberg.

15. Januar 1939:

L. Gaul leitet ein Mittagskonzert des MK des Wach-Btl. Wien: 1. Rupprecht: "Aus eigener Kraft", Marsch. - 2. Suppé: Ouvertüre zur Operette "Banditenstreiche". - 3. Ziehrer: "Vater des Regiments", Marsch. - 4. Bizet: Melodien aus der Oper "Carmen". - 5. Steinbeck: "Regimentsgruß", Marsch. - 6. Komzak: "Badner Madln", Walzer. - 7. Lübbert: "Helenen-Marsch". - 8. Schneider: "Gruß aus Wien", Melodienfolge. - 9. Jurek: Deutschmeister-Regimentsmarsch (RS Wien, 15/I/39)..

Aufzug der Burgwache. Militärisches Tonbild (1941) [KW].

Gauß, ?

Deutsche Wacht. Marsch (FSt. Berlin, 30/IX/33, aus Magdeburg, MZ der SA-Standarte 26, Dgt. Bake).

Gauß, Otto

Dorfmerkingen/ Württemberg, 29. Dezember 1877 - Rottweil, 12. Februar 1970.
Kath. Pfarrer und Komponist in Tigerfeld über Mürsingen.

1958 Geistlicher Rat, bis 1969 Präses des Cäcilienvereins der Diözese Rottenburg.
Werke: fast nur geistl. Musik, u. a. Weihnachtsevangelium Op. 77 (1934), Messe zu Ehren der hl. Cäcilie Op. 81 (1934), zwei Offertorien Op. 103, 104 (1935), Messe zu Ehren der heiligen Engel Op. 136 (1940), Messe zu Ehren des Heiligen Josef Op. 140 (1941); Editionen und Bearbeitungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Op. 76. **Zum Deutschen Tag der Arbeit und der Ernte**: 1. Salvum fac populum tuum (Wenn nicht der Herr das Haus). - 2. Nun preisen wir mit frohem Mund (T: Gaudentius Koch). Für gemischten oder MCh (1934) [B&S].

Op. 79. **Deutschland, Heil!** Vier vaterländische Gesänge für 4stimmigen gem. oder MCh (1934) [B&S].
1. **Deutscher Chorspruch**: Beschütz und segne, Gott. - 2. **Gruß an Deutschland**: Grüß Gott, mein deutsches Vaterland (T: R. Wachter). - 3. **Deutsche Hymne**: Land der ewigen Gedanken (T: H. Claudius). - 4.

Deutschland: Deutschland! O heiliger Name (T: H. v. Fallersleben).
Hymne an die Erde: Erde, du bist das Korn und die Traube (T: H. Claudius), für Chor (1937) .

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Erde, du bist der Leib
und der Geist und der Glaube,
Erde, du bist unsrer Väter Arbeit
und Blut.
Deutsche Erde, wir halten treu
deine Hut -
Deutschland!"

In:
Feiernd Volk 7 (1937).
Bannerlied: Steht zum Banner! Schwestern! Brüder! Kämpferstolz und Jugendkraft (T: R. Knauff).

Textprobe (2. Strophe):

"Haltet hoch ihn in den Händen,
laßt das Tuch im Sturmwind wehn;
droht Gefahr von allen Enden,
treulich woll'n wir zu ihm stehn!"

In:
Feiernd Volk 6 (1937).
O Nacht, du Sternenbronnen, ich bade Leib und Geist in deinen tausend Sonnen (T: Ch. Morgenstern). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Feiernd Volk 8 (1938).
Der Tag hat sich geneiget, die Sonne ging zur Ruh (T: Margrit Kapp-Schwörer), für Singstimme und Violine/ Flöte.

Textprobe (4. Strophe):

"Wie mich der Weg auch führet,
in Glück, in Leid, in Not:
ich will an allem wachsen,
ein Held sein auch im Tod".

In:
Feiernd Volk 8 (1938).
Op. 147. **Unsern Heldensöhnen**. Vier einfache Gesänge für S, A und Bar (1943) [Au].
1. **Niemand kann mehr Liebe geben** (T: Albert Metzler). - 2. **Ihr toten Helden** (T: Karl Weiß). - 3. **Schlummre sanft im fremden Lande** (T: *onA*). - 4. **Unsrer Brüder denken wir** (T: *onA*).

Information: DML, FA, KDMK *(Alle oben genannten Titel fehlen im Werkverzeichnis),* RML, LdCh, MGG.

Gautier, L.

Soldatenmädel. Intermezzo. Für Blasorchester: H. Männecke (1938; RS Frankfurt, 19/VII/38) [Sc].

Gebauer, Alfred

Leobschütz/ OS., 25. März 1877 - Breslau, 21. Mai 1932.
Sohn eines Tischlermeisters; Musikpädagoge; Studium an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik Berlin, anfangs Volksschullehrer in Slawikau/ Krs. Ratibor, Liptin und Bauerwitz/ Krs. Leobschütz, dann Obermusiklehrer und 1925 Studienrat in Breslau an der Eichendorff-Oberrealschule, auch Chordirigent.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 1. **Schlesiermarsch**: O du mein liebes Schlesierland. Für Salonorchester/ Klavier (1938) [SV].
Information: DML, FA, LdCh *(ohne aktuelle Information)*. *Die Witwe, Klavierlehrerin, führte den Selbstverlag weiter.*

Gebauer, Ferdinand (Ferry) Wilhelm

Wien, 28. Mai 1901 - Wien, 4. Oktober 1981.
Sohn eines Kapellmeisters; Schüler von C. M. Ziehrer, Komponist von U-Musik mit eigenem Verlag in Wien, auch Chorsänger an der Gaubühne Niederdonau (Stadttheater) Baden bei Wien.

Werke: u. a. Operetten, Ouvertüren, Tanzmusik, Wienerlieder und Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Wien grüßt Berlin. Marsch (RS Wien, *12/XI/38, Rundfunk-Unterhaltungsorchester Wien, Dgt. M. Schönherr).
Sudetenlandstreue. Marsch (RS Wien, 1/XII/38).
Der Titel feiert die im Oktober erzwungene Abtretung des Sudetenlandes an das Reich.
Information: LÖUM.

Gebel, Fritz

Berlin, 19. Februar 1885 - ?
Orchestermusiker, Geiger und Bratschist in Berlin-Lichterfelde, Weißdornweg 4/5 (1942), 1. Vorsitzender des Reichsverbandes Dt. Orchester (Weimar), Ortsgruppe Berlin, zeitweise 2. Geiger im Theater am Nollendorfplatz. Bratschist und Orchestervorstand der Staatskapelle Berlin, Kammermusiker.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.509.453. KfdK seit 1931; auch RLB, Reichsbund der Dt. Beamten und NSV. Im Rechnungsjahr 1938 suventionierte die Auslandsstelle der RMK aus Mitteln des RMVP den Geiger und sein Trio für Gastspiele u. a. in Teplitz, auf dem Balkan - so in Bulgarien -, in Polen und Italien mit 11.292, 16 RM.

Für Deutschland soll es sein: Es ziehen die Standarten hinaus zum alten Tor (T: H. Anacker). NS-Kampflied. Aus: "Liederbuch der NSDAP" [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Die großen Trommeln schlagen,
und Trommeln tönen gut.
Fahr wohl, du sollst nit klagen
um unser junges Blut.
Laß dich noch einmal küssen,
du blondes Mägdelein.
Und wenn wir sterben müssen,
für Deutschland soll es sein".

In:
Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933); Stimmt an! (1934); Schlesische Jugend singt (1936).

Information: *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Gebet = Du Urquell aller Güte, du Urquell aller Macht

Gebet für Hitler: Wir danken dir, Herr Gott (T: unbekannt), zur Melodie des Niederländ. Dankgebets. Eingesandt 1933 ans Bayerische Kultusministerium, München (Quelle: BA NS 12/ 808).

Textprobe:

"(...) daß Du hast gegeben
uns Hitler, den kerndeutschen,
tapferen Mann.
Behüt' für uns alle sein
kostbares Leben,
weil er uns noch glücklich
emporbringen kann".

Gebhard, Curt

Ludwigshafen/ Rhein, 7. November 1903 - Ludwigshafen, 18. März 1959.
Schüler von W. Gmeindl und F. Schreker, Komponist in Berlin, 1935/36 Kapellmeister des Agnes-Straub-Theaters am Kurfürstendamm.

Nach 1945 zuletzt in Ludwigshafen.
Werke: Krippenspiel; Lieder etc.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. SA-Mann.
Nekrolog auf Manfred von Richthofen (Berlin, 1935, Neue Flieger- und Volksmusik vom Reichsorchester des Dt. Luftsport-Verbandes, Dirigent: R. Schulz-Dornburg; RS Köln, 25/VI/37).
23. Februar 1935, *Besprechung:*
"Der >Nekrolog auf den Tod Manfred von Richthofens< von Curt Gebhard zeigt die starken Einflüsse des Tonfilms auf die jüngere Generation (...)" (Friedrich Mahling: "Neue Flieger- und Volksmusik". "Musik im Zeitbewußtsein" III/8, 23/II/35. S. 9).
Information: FA. *Der Standesbeamte Veltman, Ludwigshafen (24/III/99), verweigerte die Nennung des Todesdatums mit Hinweis auf das verfälschte PStG § 61, also grundrechtswidrig. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Gebhard, Hans

Dinkelsbühl, 18. August 1897 - Augsburg, 2. Oktober 1974 (an den Folgen eines Verkehrsunfalls).
Schüler von J. Haas, Musikpädagoge und Dirigent, 1929-36 Organist von St. Georg in Dinkelsbühl, auch Musiklehrer, danach in Würzburg Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung, 1940-45 Städt. Musikdirektor. Zeitweise zur Wehrmacht einberufen, anschließend in Kriegsgefangenschaft.
1946 Musikerzieher in Dinkelsbühl, 1949 Studienprofessor an der LBA Lauingen mit Wohnsitz Neusäß, dann Dozent für Musikerziehung an der Hochschule für Lehrerbildung in Würzburg und ab 1956 Professor an der PH Augsburg. Er erhielt den Bayer. Verdienstorden und 1954 den Kulturpreis der Stadt Nürnberg. In Neusäß bei Lauingen i. R.
Werke: u. a. Orgelfantasie Op. 18; Ländliche Suite Op. 23 (1935); Sonate für Klavier Op. 26 (1936), Kleine Handwerker-Kantate Op. 28 (1940); "Wenn alle Brünnlein fließen", Volksliederspiel Op. 29 (1940); Chorlieder; Sinfonien; Klavierkonzert (1936-37) und Cellokonzert (1953).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.431.214, auf Antrag vom 1/V/37.
Zwei Männerchöre: 1. **Arbeit**. - 2. **Nichts kann uns rauben** (T: K. Bröger) (Nürnberg, *19/VII/36, als Massenchöre beim Fränkischen Sängerfest) [B&S].
Arbeit: Pack zu! Pack zu! Nimm ihn in deine Faust (T: G. Zemke). Lied zum Tag der Arbeit für 4 gemischte Stimmen.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Der junge Chor 2 (1940).
Op. 14. **Totengedenken**. Ein Zyklus von fünf Gesängen, für 5- und 6stimmigen gemCh (Nürnberg, 1936; UA der Sätze "Glockenspruch", "Opfer" und "Glaube", am *18/VII/36 beim Fränk. Sängerfest, LGV

Nürnberg) [B&S].
1. **Glockenspruch**: Wir läuten die Namen derer (T: Alfred Graf). - 2. **Tod**: Und der Tod! Er ist (T: M. Claudius) und: Aber groß und heilig (T: Christian Lange). - 3. **Opfer**: Niemand hat größere Liebe (T: Johannes 15/13). - 4. **Glaube**: So spricht der Herr (T: Johannes 11/25). - 5. **Lobgesang**: Jauchzet Gott alle Lande (T: Psalm 66).
Op. 27. **Lieder der Zeit** . Vier Gesänge für Männerstimmen, mit 2 Pauken und kleiner Trommel (1938) [B&S].
1. **Wir sind das Heer**: Mit hellem Schein beginnt (T: H. Anacker). Mit 2 Pauken und kl. Trommel. - 2. **Totenehrung**: Fragt nicht, klagt nicht (T: K. Eggers). 4stimmig a cappella. - 3. **Spruch**: Wir kommen aus Not (T: H. J. Nierentz). A cappella. - 4. **Flieg, deutsche Fahne, flieg!** (T: H. J. Nierentz). Mit 2 Pauken und kl. Trommel.
Ans Werk, ans Werk mit Herz und mit Hand (T: W. Raabe). Lied zum Tag der Arbeit, für 3 gleiche Stimmen.
In:
Der junge Chor 2 (1940).
Deutsches Weihelied: Stimmt an mit hellem hohem Klang. Kantate nach Texten von M. Claudius und H. Claudius für gemCh, Jugendchor, Orchester und Orgel (Nürnberg, 1941) [K&S].
Op. 37. **Lichtfeier**: Die Welt wird kalt. Kantate für Sprecher, Chor, Kinderchor und Instrumente (1942) [DVV].

Rückblick, fast verläßlich, 1963:

"Ich hatte etwa 1936/37 die Partitur des bei Schott erschienenen Konzertes für Klavier u. Orchester für ein Tonkünstlerfest ich glaube in Düsseldorf eingereicht und bekam sie mit folgendem Schreiben der Reichsmusikkammer zurück: >Ohne über die Qualität des Stückes etwas aussagen zu wollen, wird Ihnen hiermit mitgeteilt, daß derartige Musik nicht mehr aufgeführt wird<. Leider ist mir dieses Schriftstück beim großen Fliegerangriff auf Würzburg mit allem übrigen verbrannt. Als ich 1939 zum Militär eingezogen wurde, kam aber dieses Konzert durch eine militärische Betreuungsstelle für eingezogene Komponisten in durch diese Stelle aufgezogenen Konzerten (ich erinnere mich an Liegnitz und München) zur Aufführung" (Hans Gebhard an Fred K. Prieberg, 3/X/63).

Die Einreichung kann nur eine Veranstaltung betroffen haben, deren Programmauswahl die RMK besorgte, also kein "Tonkünstlerfest", sondern die politisch repräsentativen Reichsmusiktage 1938 in Düsseldorf. Die gleiche RMK veranstaltete im Kriege Konzerte mit Werken feldgrauer Komponisten, für die natürlich andere Auswahlkriterien galten.

Information: DNML, FA *(ohne Geburtsdatum)*, MM2, KDMK *(Die oben genannten Titel fehlen im Werkverzeichnis)*, LdCh, MGG, RMLE.

Gebhard, Max

Dinkelsbühl, 28. März 1896 - Dinkelsbühl, 12. Mai 1978. Musikpädagoge, Organist und Pianist, Schüler u. a. von J. Haas; 1934 Oberstudiendirektor, 1934-45 Direktor der Landesmusikschule der Stadt der Reichsparteitage.

1949-61 Lehrer am Konservatorium Nürnberg, dann i. R. in Dinkelsbühl. Träger des Bayer. Verdienstordens.

Werke: u. a. Geistl. Kammerkantate Op. 3; "Eine kleine Passion" Op. 18; Choralvorspiel über "Ein feste Burg" mit Bläsern Op. 24; Der 150. Psalm Op. 63.

NSDAP seit 1/II/40, Nr. 7.495.565, auf Antrag vom 18/X/39. 1934 Chorkreisführer Mittelfranken, Chorgau 12 Bayern, des RVgemChe Deutschlands (RMK).

1934

Op. 28. **Festliche Hymne** (T: Th. Körner) für gemCh, Knabenchor und Orchester. Auftrag der Stadt Nürnberg (UA: Nürnberg, *5/IX/34, zum Empfang Hitlers durch die Stadt Nürnberg beim RPT, Dgt. selbst).

Besprechung:

"Die imposant angelegte Vertonung Theodor Körnerscher Verse erweist sich in der breit ausladenden, ebenso sanglichen wie kunstreich polyphonen Führung der Chorstimmen, dem organisch entwickelten, kraftvollen orchestralen Aufbau und dem jubilanten Einsatz des vielstimmig umrankten Deutschlandliedes fraglos auch Massenaufführungen sehr zugänglich" (Karl Foesel, Nürnberg, in: "ZfM" CII/1, Januar 1935. S. 93).

1935

Kein schöner Land in dieser Zeit. Für gemCh, 4stimmig: M. Gebhard [K&S].

In:

Der Landchor A 20 (1935); Singebuch des RVgemChe (1936).

Das Lieben bringt groß Freud. Für gemCh (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB; *hier als Komponist des Titels)*.

In:

Der Landchor A 2 (1935); Singebuch des RVgemChe (1936).

1936

Deutschland: Nie wird das Reich verderben (T: G. Schüler), für 4stimmigen MCh (1936) [K&S].

In:

Der Landchor D 28 (1936).

Gräber des Krieges (T: H. Böhme), für 3stimm. MCh (1936) [K&S].

In:

Der Landchor, D 26 (1936).

Nichts kann uns rauben (T: K. Bröger), für 3stimm. MCh (1936) [K&S].

In:
Der Landchor, D 27 (1936).
Op. 36. **Deutsches Volk**: Es heischet Gehör kein haderndes Heer (T: L. Schrödel). Kantate für S, T, einstimm. Knaben- und FrCh, MCh mit Orchester und Orgel (UA: Nürnberg, *19/VII/36, beim Fränkischen Sängerfest) [K&S].

1937

Op. 38. **Ewiges Deutschland** (Texte: K. Bröger, H. Böhme). Kantate für gemCh, Jugendchor, Orchester und Orgel (1939; Berlin, 1937, zur Tagung des RVgemChe Deutschlands mit Titel "Jungenschwur") [K&S].
Besprechung:
"(...) wählt Max Gebhard für seine Kantate >Ewiges Deutschland< nach Texten von K. Bröger und H. Böhme (Verlag Kistner & Siegel, Leipzig) eine nicht auswechselbare Fassung für gemCh, Jugendchor, Orchester und Orgel. Der größere Aufwand führt zu einer ausgedehnteren Klangentfaltung, doch bewegt sich die Vertonung in der Ausdrucksgebung auf der gleichen Ebene wie das Werk Lauers. Auch Gebhard hat eine unpathetische, in herber Diatonik wurzelnde Klangsprache. Besondere Wirkungen erzielt er durch einige schwer wuchtende Führungen des begleitenden Basses (>Wir kennen den Weg, den die Fahne führt<)" (Erich Schütze in: "Die Musik" XXXI/12, September 1939. S. 812).
Arbeit, du heilig Land. MCh.
In:
DSB, Singendes Volk 12 (1937).

1941

Bekenntnis: Andere werden im Unglück klein (T: R. Börnsen), für 3stimm. gemCh (1941) [K&S].

1942

8. Dezember 1942:
M. Gebhard schlägt die Umarbeitung von R. Schumanns Chorwerk "Das Paradies und die Peri" vor, weil "in der originalen Textfassung des Werkes der heldische Gedanke eine Zurücksetzung erfährt, die dem nationalen Empfinden unseres Volkes widerspricht" ("AMZ" LXIX/25-26, 18/XII/42. S. 215).

1944

Du mußt an Deutschland glauben (T: H. Claudius), für 2stimm. Jugend- oder FrCh mit Instrumenten (1944) [K&S].
Information: FA, MM2, RML, LdCh.

Gebhardi, Ludwig Ernst
1787 - 1862

Ehre sei Gott in der Höhe! Friede auf Erden und den Menschen ein

Wohlgefallen. Amen. Kanon zu 4 Stimmen. Titel: Weihnachten. Der Text ist mehrfach vertont, so von Fr. Silcher.
In:
Liederbuch des BDM (1934); Das Männerlied (1934); Lobeda-Singeblatt 2 (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Gebt Raum, des Hitlers tapfre Schar naht sich in Schritt und Tritt (T: unbekannt). SA-Lied aus der Kampfzeit, zur Melodie "Ich schieß den Hirsch".

Textprobe (2. Strophe):

"Dem Land der Arier stets getreu,
dem Hitler Gut und Blut,
kühn prangt das schwarze Hakenkreuz
voll Kraft und Heldenmut".

Bajer u. a. zitieren hier "Land der Deutschen".
In:
Durch Kampf zum Sieg! (^{7}1926); Deutschland erwache! (^{55}1932); Was der Deutsche singt (1932; nur T, mit Abweichungen); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Sieg-Heil! (1933); Neues Deutschland 1 (1933); Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934; nur T, *Melodie onA*); Einig Volk/ Einig Sang (1934; nur Melodie).

Gebt Raum, ihr Völker, unserm Schritt (T: *onA = F. Dahn)*. Titel: Gotentreue.

In seinem historischen Roman "Ein Kampf um Rom" (1876) legte Felix Dahn das Lied dem Harfner Adalgoth in den Mund; dieser sang es 552 beim Abzug der vom oströmischen Feldherrn Narses am Vesuv geschlagenen Ostgoten mit dem Leichnam ihres gefallenen Königs Teja. Die Niederlage beendete die germanische Herrschaft in Italien. Gleichwohl schien sie nützlich für nationalheroische Propaganda.

Vertonungen: u. a. Hanns Albert (1927), Fred Alwers (1931), Rudolf Buck, Wilhelm Cleff (1931), Robert Götz (1931), Bruno Leipold, Heinrich Lenzen (1938), Friedrich von Pigenot (1915, 1939), Alfons Stier (1911).
In:
Wir traben in die Weite (1931).

Gebt uns a Holz zum Sonnwendfeuer, 's ist heuer 's Holz net teuer. Aus Bayern. Titel: Der Florian.
In:
Das Sonnenrad (1934).

Geburtstagswunsch. Kanon, mdl. überliefert.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Géczy, Barnabas von
Budapest, 4. März 1897 - München, 2. Juli 1971.
Ungarischer Musiker, Schüler von Jenö Hubay, Geigenvirtuose, bis 1923 Konzertmeister der Staatsoper Budapest. Stand 1941: in Berlin-Dahlem und Leiter eines eigenen Reiseorchesters für U-Musik. Von Hitler zum Professor ernannt.

Nach dem Krieg in Bad Aibling, wo ihn die Spruchkammer als Nutznießer des NS-Regimes anklagte, doch rehabilitierte. Zuletzt in München i. R.

15. November 1938:

B. von Geczy gibt in München ein Gastspiel zugunsten der SS-Leibstandarte "Adolf Hitler".

7. Februar 1939, *Gutachten:*

"Um ein genaues Urteil über B. v. Gezy abzugeben, mußte ich einige Erkundigungen einziehen. Er ist Schüler von Hubay und kein schlechter Geiger. Seine Tanzweisen spielt er ausgezeichnet. Diese Art müßte bestimmt bei jahrelanger Tätigkeit auf klassische u. romantische Musik abfärben, was natürlich für den Unterricht in dem ersten Lehrinstitut sehr gefährlich werden kann (...)" (Gustav Havemann an Hochschule für Musik Berlin, Dr. Rühlmann, 7/II/39, handschriftlich. Quelle: BA Namensakte Havemann).

Die Hochschule erwog derzeit, Barnabas von Geczy als Lehrkraft einzustellen.

6. Mai 1942:

"Es ist darauf zu achten, daß ein all zu häufiger Einsatz und die entsprechende An- bzw. Absage von Barnabas von Geczy Platten vermieden wird" (Protokoll der Redaktionssitzung, 6/V/42. Quelle: BA R 55/ 695. Blatt 150).

Information: FA. *Der "Fischer Weltalmanach '72" nennt das Todesdatum 1/VII.*

Gedenk, Ernst (Hermann)
Essen, 1. Mai 1902 - Essen, 16. September 1976.
Amateurmusiker, zunächst Automechaniker, dann Fahrmeister beim Essener Kohlenkontor. Wohnhaft in Mülheim-Heißen.

Nach 1945 Werkstattleiter, zuletzt i. R. in Essen.

NSDAP seit 1/VII/30, Nr. 267.680. SA vom 1/II/29 - 17/VI/31. SS seit 10/VIII/31; 1933 Untersturmführer, 1935 Obersturmführer, 1937 Hauptsturmführer. MZF der SS-Standarte 25 Essen.

Information: *Der Standesbeamte Stuhldreier, Essen I (8/X/97),*

verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also unter Bruch des Grundgesetzes, das Todesdatum. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das Stadtarchiv Mülheim ignorierte eine Anfrage vom 18/XII/97. Das Bürgeramt Mülheim/Ruhr (4/III/98) verlangte für die Meldeauskunft 20 bis 30 DM an Gebühren und lehnte (20/III/98, gez. Schneider) den Antrag auf Aussetzung der Gebühren ohne Begründung ab. Auf Widerspruch vom 7/VII/98 gegen einen weiter ablehnenden Bescheid des Oberstadtdirektors Predeick durch Herrn Gehl entschied die Bezirksregierung Düsseldorf (17/IX/98), Frau Hümbs, ebenfalls negativ. Wo Banausen regieren, ist Profit wichtiger als Kultur und das Persönlichkeitsrecht des Grundgesetzes Handelsware! Den Todesfall beurkundete das Standesamt Essen, Nr. 375/1976.

Geeb, Bernhard

Camp am Rhein, 23. Februar 1916 - Les Islettes/ Dept. Meuse (Frankreich), 14. Juni 1940 (im Fronteinsatz gefallen).
Bis 1936/37 Student der Hochschule für Musik Köln, Abt. Schulmusik. Im Kriege zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Leutnant und Zugführer.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Information: *Ort des Ablebens ist ein Dorf im Argonnerwald.*

Gees, Hermann

Senne II, 1. Juni 1894 - ?
Sänger in Berlin (lyrischer Bariton), für Konzert, Oper und Oratorium, beim Rundfunk angestellt, wohnhaft in Berlin-Grunewald, Humboldtstr. 19 (1937-39).

Nach Mai 1945 nicht mehr neu erfaßt, am 1/X/48 von amtswegen nach Unbekannt abgemeldet.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.472.783.

Deutsches Herz. Lied für Singstimme und Klavier (FSt. Berlin, 7/VII/33, in der Sendung "Neue vaterländische Lieder", Ausführende: selbst, am Klavier Heinrich Steiner).

Information: *Keine Nachricht seit Kriegsende. Das Amt für Personenstandswesen Bielefeld-Mitte (5/XI/96), Frau Möller, verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also rechtswidrig, die Nennung des Todesdatums. Durch Beschluß vom 4/XII/97 - 3 III 234/97 - zugunsten des Verweigerers bestätigte das AG Bielefeld, Richter Hölscher, den "Schutz der persönlichen Daten" zu Lasten der Persönlichkeitsrechte. Der Jurist raubte gegen seinen Amtseid dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf geistige Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um das Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das LG Bielefeld - die Richter Schulten, Maring und Haddenhorst - erklärte*

durch Beschluß vom 19/IV/01 - 25 T 87/01 - diesen Verfassungsbruch für rechtens. Oberbürgermeister David ließ mitteilen (19/XI/01), "Datenschutzgründe" hinderten ihn einzugreifen, womit er seine Stadt in kulturelle Öde stürzte.

Gefällt dir meine braune Tracht, du Mädel mit rosigen Wangen? Angepaßte Textparodie auf den folgenden Titel.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Mir zeigt dein Auge, das schelmisch lacht,
dein Herz hat Feuer gefangen.
Ich gebe dir, was ich geben kann,
der Liebe lachenden Lohn,
Sieg Heil, ich bin ein SA-Mann
vom Hitlerbataillon".

In:
Vorwärts SA. ([2]1933; nur T, *onA*); Liederbuch Hamburgischer SA ([6]1933).

Gefällt dir meine grüne Tracht, du Mädchen mit rosigen Wangen? Soldatenlied, *onA.* Titel: Jäger- und Schützenlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Und ist der heiße Krieg entbrannt
und flutet Well' auf Welle,
dann schütze ich das Vaterland
und melde mich zur Stelle.
Und stürmten auch die Feinde an,
wir schirmen Land und Volk.
Für sie stirbt jeder Jägersmann
vom Bataillon".

In:
Liederbuch der NSDAP ([21]1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T); Soldatenlieder (1934); Deutsche Volkslieder 2 (1935; Variante: "Wie gefällt dir").

Gefangen in Aurischer Wüste. Volkslied aus Hessen.

In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Gegenfurtner, ?

Marsch des 3. Marine-Infanterie-Regiments (DtldS, *21/V/38).

Gegrüßet seid uns alle hier, die ihr bei einem Glase Bier und einem Labskaus-Happen-Papp euch essen wollet richtig satt. Matrosenlied, zur Melodie "Der Papst lebt herrlich in der Welt", *onA.* Titel: Labskaus-Lied.
In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T).

Gehet leise.
In:
Liederbuch des BDM (1934).

Geh i auffi auf die Alma, hol ma a den letzten Gruaß. Steirisches Soldatenabschiedslied. Titel: Der Urlauber.
In:
Steirisches Liederblatt 1 (1940).

Geh ich zum Brünnelein, trink aber nicht. Abschiedslied, Text um 1850 von Ditfurth in Theres, Franken, aufgez., Melodie 1823 von Friedrich Silcher in Schwaben aufgez.
In:
Unser das Land (1937).

Geh, liabs Zeisai. Aus Tirol. Titel: Zeisai, Zeisai.
In:
Hellau! (1942).

Gehling, W. Josef

Musik zu **Erntedank**, Feier von Josef Bauer (Berlin, 1936) [TheaterV Langen/ Müller, Berlin].

Geh mit der Dordel, tanz mit der Dordel. Titel: Der Schweinauer Tanz.
Es handelt sich um den veränderten Kehrreim des schlesischen Volksliedes "Laßt doch der Jugend ihren Lauf".
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Gehn miar außi in Wald. Aus Tirol. Titel: Der Kuckuck.
In:
Hellau! (1942).

Gehn wir mal in grünen Wald. Kanon.
In:
Werkleute singen (1936).

Gehrauch, Karl

Komponist und Selbstverleger in Ohrdruf/ Thüringen.

Mit Panzerkraft voran! Marsch für Harmoniemusik (1937; z. B. RS Breslau, 11/I/36) [SV, 1941 GrL].
Panzerlied, für Soldatenchor (RS Wien, 7/VIII/39)
Information: *Laut Stadtverwaltung Ohrdruf (1996) habe man sich vergebens bemüht, Gehrauch bei den Meldestellen Ohrdruf und Gotha und in den Kirchenbüchern der Evangelisch-lutherischen Kirche zu ermitteln.*

Gehricke, F. L.

Im Wald und auf der Heide (T: J. J. Wilhelm Bornemann). Jägerlied.
In:
NS-Volks-Liederbuch ([2]1934); DSB, Singendes Volk 30 (1938); Singt alle mit! (1944).

Gehse, Hansgeorg

Korrepetitor, 1933/34: 1. Kapellmeister der Freilichtbühne auf der Heidecksburg bei Rudolstadt.
Die Freilichtbühne, eröffnet am 27/V/33, war Eigentum des Thüringischen Staates, dem Andenken Albert Leo Schlageters geweiht und vom NSDAP-Ortsgruppenleiter von Rudolstadt, einem Postsekretär, als Vorstand verwaltet. Intendant: Egon Schmid.

Treu dem Führer. Marsch (Schles. FSt., *28/V/33, MZ der SA-Standarte 11 Breslau, Dgt. Fritz Feist).

Gehst du, Flieger, über Land (T: Günter Praus). Fliegerlied, zur Melodie "An der Weichsel gegen Osten". Titel: Merkblatt für Überlandflüge.
In:
Flieger sind Sieger ([3]1941).

Geht heim, ihr Mädchen, der Has', der liegt im Kraute. "Kehraus" aus Lindenkreuz in Thüringen.
In:
Der Ring (1935).

Gehts, Buam, trinkt's a weng. Titel: Anno 48.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Geier, Hans (Georg Johannes)
Spechtritz, 2. Februar 1913 - Stadt Wehlen (DDR), 18. März 1986.
Musikschüler in Dresden.

Nach 1945 weiterhin in Dresden, seit 1961 in Wehlen/ Krs. Pirna, hier in der Gastronomie tätig, Besitzer der Gaststätte "Gambrinus", zuletzt i. R.

NSDAP ab 1/V/32, Nr. 1.130.701.
Nicht nur Du, das ganze Volk, ganz Deutschland soll es sein (eigener T). Marschlied, am 27/VII/33 dem RMVP übersandt.

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
Stellt Euch hinter diesen Mann,
der Deutschland will befrei'n.
Deshalb kämpft getreu mit Ihm,
getreu bis in den Tod,
unter dem Hakenkreuz,
den Farben schwarz weiß rot.

Deutschland, Du mein Vaterland,
Dich müssen wir befrei'n,
Brüder reicht Euch all' die Hand,
wir wollen Deutsche sein.
Deshalb kämpft getreu mit Ihm,
getreu bis in den Tod,
unter dem Hakenkreuz,
den Farben schwarz weiß rot".

Das Dankschreiben des Ministeriums, das dem zurückgesandten Lied beilag, benutzte der Komponist in Dresden beim ambulanten Verkauf, so auch im Restaurant Seetor, und erhielt deswegen eine ministerielle Rüge:

"Aus Dresden wird mir mitgeteilt, dass Karten mit Ihrem Marschlied >Nicht nur Du, das ganze Volk, ganz Deutschland soll es sein< zu später Stunde von Hitlermädchen verkauft werden, die sich als offiziell vom Reichsministerium f. V. u. P. mit dem Verkauf beauftragt bezeichnen. Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass mein Schreiben vom 13. Oktober Sie in keiner Weise dazu berechtigt und untersage Ihnen hiermit jede Bezugnahme auf das Reichsministerium f. V. u. P." (RMVP, Abt. VI, Referent Graff, an Hans Geier, 6/XI/33. Quelle: BA R 55/ 1165. Blatt 153).

Geier, O.

Thilo-Schade-Marsch (1934) [OH].
In:
Marsch-Album 4 für Blasmusik.

Geier, Oskar
Roßleben/ Unstrut, 3. Juli 1889 - Dresden (DDR), 17. Oktober 1952.
Kammermusiker und Viola-Virtuose in Dresden-Blasewitz, Bratschist im Orchester der Staatsoper Dresden, Mitglied des Striegler-Quartetts, Lehrer am Konservatorium.
Nach 1945 weiterhin in Dresden.
Werke: u. a. 5 Opern, so "Frau Holle", Märchenoper (Altenburg, 1927); Klarinettenkonzert, Kontrabaßkonzert und Trompetenkonzert; Kammermusik, so Suiten für Bratsche solo Op. 15; Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.459.426.
Information: FA *(ohne Geburtsdatum).*

Geiger, Beppo (Josef Leonhard)
München, 25. Januar 1903 - ?
Dirigent und Orchesterbearbeiter in Darmstadt, hier - Stand 1933/34 - Solorepetitor und Korrepetitor am Hessischen Staatstheater. Stand 1937/38: Solorepetitor im Stadttheater Oberhausen, 1938/39 dort Chordirektor, dann ohne Engagement und am 30/IV/39 nach Aachen übergesiedelt (ohne Adressenangabe)
Werke: u. a. Märsche; Theatermusik, so zus. mit R. Tants zu "Jans Wunderhütchen" von Erika Mann und Richard Hallgarten (Darmstadt, 1932); "Pandurenliebe" (1935), Volksoper; Weihnachtsmärchen; U-Musik und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutschland erwache! Marsch *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158 und 1159).
Totenkopf und Hoheitszeichen (T: SS-Truppführer Bemeleit). SS-Marschlied für Gesang und Klavier (1933) [Sc].
Information: FA (Geburtsmonat: März). *Das Amt für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Darmstadt (3/VII/80) wies darauf hin, daß das Melderegister bis 1944 durch Kriegswirkung zerstört sei. Das Stadtarchiv Darmstadt (1/XII/97) teilte mit, Geiger sei zwar in den Adreßbüchern 1937 und 1939 in Darmstadt nachgewiesen, jedoch nicht hier geboren, sodaß weitere Auskünfte nicht möglich seien. Das Stadtarchiv Oberhausen ignorierte Anfragen vom 6/II/98, 21/VIII/98 und 8/IV/99. Die Angabe zur Geburt kam vom Fachbereich Einwohnermeldewesen, Oberhausen (10/II/ 00). Das Ordnungsamt der Stadt Aachen, Einwohnermeldeabteilung (8/III/00) machte geltend, gemäß § 11. Abs. 3 des Meldegesetzes*

Nordrhein-Westfalen seien die Daten eines weggezogenen oder verstorbenen Einwohners nach Ablauf von 50 Jahren zu löschen, weshalb der Gesuchte nicht mehr im Melderegister der letzten 50 Jahre geführt werde. Das Geburtsstandesamt München hat keinen Todesvermerk, die WASt (8/III/04) keine Meldung.

Geiger, Konrad

Stepperg bei Neuburg/ Donau, 4. August 1888 - *ohne Ort und Datum* nach Kriegswirkung vermißt (Todeserklärung 1960 zum 31/XII/45). Schauspieler und Spielleiter, genannt Erik Geijar-Geiger, auch Filmregisseur, zunächst stellv. Direktor des Gärtnerplatztheaters in München, 1929 in Berlin, bis 1933/34 gastierend; 1933 Disponent des Bühnennachweises und 1935-37 dessen Direktor. Zuletzt in Berlin-Charlottenburg.

NSDAP seit Februar 1922, amtlich seit 1/X/30, Nr. 319.078, jedoch aus Berufsgründen 1931-32 ausgetreten. Gründer der "Gruppe Bühne und Film in der NSDAP" und ihr Leiter bis 10/XI/23. Als Teilnehmer des Marsches zur Feldherrnhalle 1923 Blutordensträger. Er wandte sich am 15/IV/33 an Hitler und bot sich unter Hinweis auf seine frühen NS-Verdienste zur angemessenen Verwendung an. 1937-38 Leiter der Fachgruppe IV - Chorsänger - der Fachschaft Bühne (RTK), zugleich Sachbearbeiter des Referats VII, Bühnennachweis und Bühnenvermittlung, der RTK. 1938-45 Leiter der Fachschaft Artistik (RTK).

24. Februar 1933:

Geiger informiert Kultusminister Rust detailliert über seine Biographie und berufliche Laufbahn, betont seine Bekanntschaft mit Hitler und macht deutlich, daß er eine passende Stellung suche.

1939, *Biografie:*

"(...) Frühzeitig dehnte er seine künstlerische Tätigkeit auch auf den Film aus. So schrieb er im >Zauberspuk< den ersten musikalischen Film und focht 1921 den ersten antisemitischen Film durch.

Bereits im Februar 1922 trat Konrad Geiger in die NSDAP. ein und wurde damit einer der ersten Bühnenkünstler, die sich öffentlich zum Führer bekannten. Er gründete die >Gruppe Bühne und Film in der NSDAP.< und leitete sie bis zum 10. November 1923, dem Parteiverbot in Bayern.

Konrad Geiger war es auch, der das erste Bühnenstück mit besonderer nationalsozialistischer Richtung auf die Bühne brachte. Dieses Werk führte den Titel >Heiliges Land<, war von Nationalsozialisten geschrieben und wurde von Nationalsozialisten gespielt, zum letztenmal im Gärtnerplatztheater, acht Tage vor den Marsch zur Feldherrnhalle.

(...) Nach einer Tätigkeit als stellvertretender Direktor des Gärtnerplatztheaters in München siedelte Geiger nach Berlin über. Er stellte sich auch hier wieder in den Dienst der Bewegung und und setzte sich erneut für die kulturellen, künstlerischen und sozialen Belange der

deutschen Bühnenkünstler ein. (...)" (Ludwig Körner, Präsident der Reichstheaterkammer, in: "DBJ" 1939. S. 96).

Information: *Der für Stepperg zuständige Standesbeamte Rupprecht, Rennertshofen (14/X/98),, verweigerte das Todesdatum mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundordnungswidrig, und raubte so dem Kriegsopfer das Recht auf lexikographische Würdigung und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Die Gemeinde Rennertshofen ignorierte Anfragen vom 19/IV/99 und 7/X/99 und brach damit Verwaltungsrecht. Die WASt (14/XI/03) hat keine Meldung.*

Geiger - Kullmann, Rosy

Frankfurt a. M., 20. Juni 1886 - Monterey, Cal. (USA), 4. Januar 1964.
Tochter eines Weingroßhändlers; Schülerin von Iwan Knorr und B. Sekles. Musikpädagogin und Komponistin in Frankfurt a. M.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
1935 zusammen mit Artur Holde u. a. Gründerin der Vereinigung der jüdischen Tonkünstler Frankfurts, auch Mitarbeiterin des Jüdischen Kulturbundes und Leiterin der Jüdischen Kunstlerhilfe Frankfurt

Am 2/IV/39 emigrierte sie nach Cuba und ging von dort 1940 in die USA, wo sie in New York Wohnung nahm.
Werke: u. a. Opern auf eigene Texte, so "Tischlein, deck dich" (Basel, 1929); Orchestervariationen; viele Lieder, auch mit Orchester; Chöre.

4. Februar 1936:

Im Bechstin-Saal bietet die Neue Madrigal-Vereinigung, Dgt. Ludwig Misch, u. a. Lieder sowie zwei jüdische Volkslieder von Rosy Geiger Kullmann, sämtlich in UA.

Geschichtsfälschung, 1999:

"(...) Unter den Emigrantinnen bzw. den Musikerinnen deren Schicksal bisher nicht rekonstruiert werden konnte, finden sich noch viel mehr: Rosy Geiger-Kullmann (...)" (Eva Weisweiler: "Ausgemerzt!" Das Lexikon der Juden in der Musik und seine mörderischen Folgen. Köln, 1999. S. 383).

Information: DML, FA.

Geilsdorf, Paul

Plauen/ Vogtland, 10. Juni 1890 - Karl-Marx-Stadt (DDR), 26. Januar 1976.
Sohn eines Stickers; Schüler von St. Krehl, K. Straube und H. Sitt, Kirchenmusiker in Chemnitz, hier seit 1917 Kantor der St. Pauli-Kirche, 1935 KMD, auch Leiter des 1941 gegründeten Städt. Chors und bis 1945 Dirigent des Bürgergesangvereins und des eigenen Frauenchors.

Nach 1945 und bis 1947 weiterhin im nunmehrigen Karl-Marx-Stadt St. Pauli-Kantor, ab 1947 Kantor der Gemeinde St. Petri, 1965 i. R.

Werke: Kirchenkantaten, Motetten, Männerchöre, Lieder, so 1939 für Haus und Gemeinde, so 1940 "Härtensdorfer Choralbüchlein".

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 3.805.258. Mitglied des Musikbeirats des DSB.
Op. 44. Drei vaterländische Männerchöre (1934) [Eu].
1. **Rütlischwur**: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern (T: Schiller). - 2. **Deutschland**: Deutschland, o heiliger Name (T: H. v. Fallersleben). - 3. **Junges Deutschland**: Heraus, wir Jungen, Deutschland ruft (T: *onA = Rudolf G. Binding*).
Kreuze im Osten, Kreuze im Westen! (T: Jep Andersen, Schluß der Inschrift auf dem Denkmal zu Rousselaere). MCh (1935, Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest, Ausführende: Leipziger Schubertbund, Dgt. Max Ludwig). [Eu].

Textprobe:

"(...)
von unserm Volke die Allerbesten
ruhen im fremden Land.
Tränen im Süden, Tränen im Norden
um unsre Toten geweinet worden,
fließen wohl in den Sand.
Kreuze vermodern und
werden zu Staub,
Tränen versiegen, des Sandes Raub.
Aber wo Liebe im Herzen lebt,
Fäden von draußen zur Heimat webt,
vergißt man euch nie!
Gestritten, gelitten für deutsche Ehr',
Es kennt ihre Namen Gott, unser Herr!"

J. Walther: **Wach auf, du deutsches Land**. Für MCh: P. Geilsdorf (1935) [Eu].
Sankt Michael: Unüberwindlich starker Held. Für MCh: P. Geilsdorf (1935; u. a. Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest) [Eu].
Sankt Raphael: Tröst die Bedrängten. Für MCh: P. Geilsdorf (1935; u. a. Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest) [Eu].
Wer sich die Musik erkiest, hat ein himmlisch Gut gewonnen (T: M. Luther). Kanon.
In:
DSB, Singendes Volk 15 (1936).
Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stoppelfelder (T: Johann Gaudenz von Salis-Seewis, 1782). MCh.
In:
DSB, Singendes Volk 16 (1936).
Es schritt ein Sämann.
In:
DSB, Singendes Volk 16 (1936).
Benedictus. Kanon.
In:
DSB, Singendes Volk 18 (1936).

Husarenglaube: Es ist nichts lustiger auf der Welt und auch nicht so geschwind (T: aus "Des Knaben Wunderhorn"). Soldatenlied (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Türmerlied: Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt (T: Goethe) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Pförtners Morgenlied: Verschwunden ist die finstre Nacht; die Lerche schlägt, der Tag erwacht (T: Schiller) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Op. 57. Sieben leichte Männerchöre für Feiergestaltung (1940) [K&S].
1. **Gelöbnis**: Führer, wir danken dir (T: Max Teichmann). - 2. **Das Lied vom Reich**: Wir wollen ein starkes, einiges Reich (T: H. Claudius). - 3. **Die toten Soldaten**: Still vom Sturm der Kanonaden (T: M. Barthel). - 4. **Wir gehen dahin** (T: Herbert Franck). - 5. **Bauernspruch**: Wir pflügen den Acker (T: W. Krupka), - 6. **Bruder, deine Hand**: Unser ist das Land (T: K. Bröger). - 7. **Morgenlied**: Leuchte, scheine, goldne Sonne (T: H. Lersch).
Unsterblichkeit: Ihr Gräber und Hügel (T: M. Barthel). MCh für Heldenehrungen (1943) [H].
Information: DML, FA, RML, LdCh.

Geiringer, Karl

Wien, 26. April 1899 - Santa Barbara, Cal. (USA), 10. Januar 1989.
Dr. phil. Berlin 1923 (Die Flankenwirbelinstrumente in der bildenden Kunst des 14., 15. und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts); Musikpädagoge und Musikschriftsteller, Schüler von G. Adler und C. Sachs, bis 1938 Bibliothekar und Archivar der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Geiringer emigrierte, war 1938 in London Gastprofessor am Royal College of Music, seit 1940 in den USA zunächst Gastprofessor am Hamilton College in Clixbon/ New York, ab 1941 Professor für MW am College of Music der Boston University mit Wohnsitz Boston, 1952 Leiter der MA an der School of Fine and Applied Arts. Zuletzt i. R. in Santa Barbara.
Information: DML, FA, MM2 ("j."), KDMK, RML, SML, MGG.

Geisenhofer

Ehr durch Wehr! Marsch (RS München, *8/XI/35).
Mit einig deutschem Sinn. Marsch (RS München, *17/I/36, 14/III/38, *30/IV/38).
Ein Mann - ein Wort! Marsch (RS München, *24/I/36).

Geisenhofer, (Franz) Xaver Anton

Regensburg, 11. September 1897 - Regensburg, 6. Juni 1960.
Sohn eines Lokomotivheizers; zunächst Schriftsetzer, dann

Konzertunternehmer, Kapellmeister der Bauernbühne "Platzl" in Regensburg. 1942 bei der Wehrmacht.

Nach 1945 weiterhin in Regensburg.

Geisler (Geissler), Willy

Wölfelsgrund/ Habelschwerdt, Grafschaft Glatz, 2. August 1886 - Berlin-Charlottenburg, 7. Februar 1952.

Sohn eines Holzbildhauers; zunächst in Wollstein, Provinz Posen, Seminarmusiklehrer, im Januar 1919 nach Berlin übergesiedelt, hier Lehrer, Musikpädagoge und freischaff. Komponist in (1937-42) Berlin W 15 und Charlottenburg. 1943 am Metropoltheater.

Nach 1945 zunächst freier Mitarbeiter des Berliner Rundfunks als Kapellmeister und Begleiter, seit 5/VIII/47 aus politischen Gründen für den Rundfunk der SBZ gesperrt; die Entnazifizierungskommission für Kunstschaffende in Berlin versagte ihm am 27/VII/47 die Entlastung. 1946-48 Lehrer an der 10. Schule in Berlin-Wilmersdorf, dann wegen Lähmung nach Schlaganfall ausgeschieden.

Werke: u. a. U-Musik, so Liebeslieder ohne Worte; "...so zwitschern die Jungen", Singspiel (1934); "Über Länder und Meere", Suite (1935); Festmarsch; Operetten; Bühnenmusik, so zu "Der Liebling der Welt" von R. Bars und Chr. Schulz-Gellen (München, 4/XII/42); Filmmusik, so zu "Ehestreik" (1935).

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.331.699. NSLB. 1932 Referent für Unterhaltungsmusik und Operette, Gruppe Musik, des KfdK Groß Berlin; 1933 Vorstandsmitglied der STAGMA; 1934 Mitglied des Führerrats des Berufsstandes der dt. Komponisten (RMK).

Warum nicht Saxophon? ("Deutsche Kultur-Wacht" II/29, 21/X/33). Zitat:

"(...) Seien wir doch keine Mucker; gestehen wir die faszinierende Wirkung des vor Jahren hier in Deutschland konzertierenden Paul Whitman-Orchesters ruhig ein, mit seiner Fülle neuer Klangfarben und seinem einhämmernden Rhythmus. A b e r: Die schlechte Gesellschaft, in der sich das Saxophon in der deutschen Tanzkapelle befand: blöde Schlagermelodien und triviale Texte, dazu die mangelhafte Spieltechnik und oft bewußte Verstümmelung seines Klanges haben seinem Ruf geschadet. Geben wir dem Saxophon wieder die schöne, breite Kantilene (Voraussetzung: Der gute Bläser!), dann werden seine Gegner ihr Urteil bald korrigieren" (S. 16).

Geisler konnte nicht voraussehen, daß die Freisprechung des Saxophons nicht in der U-Musik, sondern in der Militärmusik der späteren Luftwaffe durchgesetzt werden würde.

Musik zum Spielfilm **Blut und Boden**. Produzent: Stabsamt des Reichsbauernführers Reichsminister Darré (1934). Auftrag der Reichsregierung.

Der Propagandafilm besang das nunmehr nach der Not vergangener Zeiten glückliche deutsche Bauerntum unter der Obhut des NS-Regimes.

Die Jugend marschiert - Sieg Heil!: Die Jugend marschiert mit frohem Gesang (T: Heinz Bolten-Baeckers). Jungvolk-Marsch und Lied aus dem Film "Blut und Boden", für Orchester (1934; RS Königsberg, *20/IV/34). Für Blasmusik: Josef Sommer [SB].

Tondokument - vom 17/I/34 - im DRA: 1621031-09.

Ausführende: Chor der Mittelschule Berlin-Wilmersdorf und MK der Leibstandarte AH.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Merke dir das eine immer gut:
die Heimat ist dein, erhalte sie rein!
Deutscher Boden, deutsches Blut
soll stets dir heilig sein.
Die Jugend marschiert
mit frohem Gesang
bei Sonnenschein und Regen;
die Jugend marschiert
in sieghaftem Drang
dem großen Ziel entgegen.
Wir stürmen die Welt,
nichts hemmt unsern Schritt,
wer jung sich noch fühlt,
zieht freudig mit:
die Jugend marschiert,
kein Pfad ist zu steil,
dem Ziele entgegen,
hurra! Sieg Heil!"

In:
Deutschland über alles! 2 (1934); Jungvolk-Lieder (1934); Neues Sanssouci 5 (1934); Schlesische Jugend singt (1936; *als Texter ist Bolten-Bonckers genannt*).

24. März 1933:

In der Generalversammlung der GEMA stellt u. a. Geisler den Antrag, die Posten der Verwaltung und der Kommissionen der neuen Verwertungsgesellschaft ausschließlich mit "deutschstämmigen" Mitgliedern zu besetzen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

30. März 1933, *Antrag:*

"(...) die Gema ist der Prügeljunge für die anderen Autorengesellschaften. Um zu beweisen, dass die Gema weiter nichts sei, als das grosse jüdische Musikmonopol, sagen sie etwa: Seht euch doch die Herren des Vorstandes, des Aufsichtsrates und der Kommissionen an: Nichts als Juden und Ausländer; und sitzt schon mal ein deutscher Mann unter ihnen, dann dient er lediglich als >Renommiergoi<, um durch ihn beweisen zu können, dass die Gema nicht das jüdische Profil hätte. Sie sagen ferner: Seht euch die Korruptionen in den Kommissionen an: alles bekommt der Jude und Ausländer, nichts oder wenig dagegen der deutsche Autor. Leider haben unsere eigenen Genossen in allen möglichen und unmöglichen Blättern und Blättchen die sogenannten >Fälle< breitgetreten und dadurch unseren Gegnern willkommenes Beweismaterial

in die Hände gegeben.

Unsere Aufgabe muss es sein, denen, die uns bekämpfen, und denen, von denen wir Hilfe erwarten, das Gegenteil zu beweisen. Darum ist die Annahme der gestellten Anträge eine Notwendigkeit, aber immer erst der Anfang von weiteren Massnahmen, um wirklich sagen zu können, dass wir eine deutsche (>deutsch< im Sinne der Regierung) Autorengesellschaft sind.

Besonders geschadet haben uns die eingewanderten Oestlinge, die nicht nur dem deutschen Komponisten und dem deutschen Verleger das Brot wegnahmen, sondern auch ihren eigenen Rassegenossen ungeheuren Schaden zufügten. Als >Jenne< kamen, war es mit dem Frieden in der Gema aus; diese Herren kannten keine Duldung, sie kannten nur sich und ihren Geldbeutel, und wenn sie den Hals nicht >vollkriegten<, dann schrien sie uns an und drohten: >Dann gehen wir eben zur AKM, dann werdet ihr ja sehen, was aus eurer Gema wird!< Das musste sich die Gema gefallen lassen. (...)" (Geissler an Hinkel, KfdK, 30/III/33. Quelle: BA Namensakte Hinkel).

AKM = staatlich genehmigte Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger in Wien.

19. September 1934:

(...) Mein Librettist, Pg. Felix, erzählt mir soeben, dass er Ihnen unsere Volksoperette >Saison in Hintertupfing< eingereicht hat, und Sie ihm versprochen haben, baldigst ein Urteil abzugeben, da wir vor einem sehr günstigen Vertrags- und damit vor einem Bühnenabschluss an einer grossen Berlin Bühne stehen. (...).

Die Autoren sind Pgg. (Felix und ich), Herr von Donop ein einwandtfreier deutscher Textdichter (selbstverständlich Mitglied des RDS), übrigens der Autor der >Dorfmusik<, ein gewandter, witziger Textautor.

Nochmals, lieber Pg. Möller, wenn es Ihnen irgend möglich ist, die Sache zu beschleunigen, ohne dass dadurch Ihre anderen Dispositionen über den Haufen geworfen werden, dann bin ich Ihnen zu ganz besonderem Dank schuldig; nun, ich bin überzeugt, keine Fehlbitte getan zu haben. (...)" (Geisler an RMVP, Abt. T, E. W. Möller, 19/IX/34. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 133-134).

RDS = Reichsverband der deutschen Schriftsteller.

Das Werk stieß auf keine Bedenken.

Fanget an! Marsch (Berlin, 1937).

Das Orchester: Die Geige, sie singet (eigener T). Instrumenten-Quodlibet, Scherzkanon.

In:

Der Kilometerstein (^{5}1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938; Variante: "Die Geige beginnt"); Volksliedsingen im Schulfunk 6 (23. Juni 1938; Variante s. o.); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).

Niel: **Heute wollen wir ein Liedlein singen** (Matrosenlied). Marsch und Lied. Für 3stimm. Kinderchor: W. Geisler (1939) [SB].

Niel: **Wenn ein Soldat ein Mädel liebt.** Marschlied. Für MCh: W. Geisler

(1940) [W&C].
Nun erst recht: Wir schau'n hinein ins weite Land (Kameraden, Schwestern, Brüder) (T: Hans Bußmann). Marsch und *Kriegslied* für Gesang und Klavier. Für Blasorchester: E. Gutzeit (1940) [W&C].
Tondokument - vom 2/III/40, 5/II/43 - im DRA: 1870631-31, 1611016-15.
Ausführende: 1) Soldatenchor mit MK des Rgts. General Göring, Dgt. P. Haase; 2) Soldatenchor mit MK der Division Hermann Göring, Dgt. H. Friess.
Textprobe (2. Strophe):

"Das Meer ist wild und weiß wie Schnee,
der Sturm hat Hochzeit heut,
denn er führt heim die wilde See,
hei, wie der Sturm sich freut!
Ein deutsches U-Boot liegt auf Wacht,
der Sturm er heult, der Alte lacht".

In:
Neues Sanssouci 56 (1940).
Niel: **Kamerad, wir marschieren im Westen** (Frankreichlied). Für MCh: W. Geisler (1940) [W&C].
Information: DDFL, FA.
Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln (!). Das LA Berlin (5/II/01) hat in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 keinen Eintrag, die WASt (8/III/04) keine Meldung. Den Todesfall registrierte das Standesamt Charlottenburg von Berlin, Nr. 418/1952.

Geißler, Kurt

Einsender in Eisenach, Dr.

Noten *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).
Information: *Das Stadtarchiv Eisenach (19/VII/96) verfügt über keine Information zu Dr. Geißler.*

Geissmar, Berta

Mannheim, 14. September 1892 - London, 3. November 1949.
Dr. phil., in Berlin Sekretärin W. Furtwänglers bis 1935, dann emigriert und in London Sekretärin von Sir Thomas Beecham, dessen Gastspiele im Reich sie begleitete, ab Dezember 1936 Organisationsleiterin des London Philharmonic Orchestra.
9. Februar 1933, *Vorstellung:*
"Fräulein Dr. Geissmar entstammt einer hochangesehenen Mannheimer jüdischen Juristenfamilie. Bei dieser Familie hat Dr. Furtwängler als junger Künstler gewohnt oder verkehrt. Infolge dieser

Bekanntschaft hat Herr Dr. Furtwängler diese Dame späterhin engagiert, soviel ich weiß, aus einer gewissen Dankbarkeit für die freundliche Aufnahme, die er während seines Aufenthaltes in Mannheim gefunden hatte, und aus Mitgefühl, als diese Familie infolge des Todes des Vaters verarmte" (Albert Osthoff, Bankdirektor, an Hilmar Weber in Bayreuth, 9/II/33. Quelle: NL Furtwängler).

Daß sich Frau Dr. Geissmar zur perfekten Organisationsleiterin für Dirigent und Orchester entwickelt hatte, war nicht besonders erwähnt, da dem Empfänger bekannt.

12. Juni 1933, *Bericht I:*

"Mein Reisegefährte ist hier in einer bestimmten Mission. Wie er sich konzentriert und sich das Gebiet absteckt, wie er die Dinge behandelt und in weitesten Zusammenhängen ist erstaunlich. Auch rein taktisch kann man lernen, letzteres gerade Sie. Nach dem was er mir so sagt, ist unsere Lage sehr kompliziert, nach aussen ein zurückziehen nach dem andern, nach innen - absolut gespannt. Ihre Stellung rein politisch gesehen ist auch sehr schwer, und doch notwendig. Dass Ihnen in der Welt etwas schaden kann, ist nicht gut möglich trotzdem müssen Sie darauf bedacht sein, dauernd Ihren Stdpkt. zu praezisieren. Denn das geistige Bild des neuen Deutschland ist ein >ungeistiges<" (Frau Dr. Geissmar an Furtwängler aus London, 12/VI/33. Quelle: NL Furtwängler).

Dr. Berta Geissmar war einige Tage während des Pariser Furtwängler-Gastspiels als Reisesekretärin und Übersetzerin mit einem Sonderbeauftragten des Reiches in London, den sie als Fr. umschrieb und der den Auftrag hatte, bei britischen Politikern wegen der Judenpolitik Hitlers zu sondieren.

12. Juni 1933, *Bericht II:*

"Heute früh war ich auf der Botschaft u sprach Fries, der mir als erster sagte, ich sollte doch meiner Familie hier sagen, es sei nicht so schlimm bei uns etc. Ich sagte das hat doch gar keinen Sinn. Es ist schlimm und ein Furtwängler macht keinen Sommer! (...) Peggys Mann ist ja der Sohn von Lord Jessel, dem ersten Richter von England, und ich esse da morgen mit der Tochter von Baldwin. Wenn man mit diesen Leuten alle spricht, dann wird man ganz wild, wenn man denkt, dass ein Sellschopp einem geraten hat, man soll sich im Philh. Konzert nicht zu sichtbar an der Glastür aufhalten, um von Dr. Metzner nicht gesehen zu werden und dass man sich innerlich quälen muss vor Angst, einem Mann wie Ihnen zu schaden, weil man da ist. Es kommt einem zu Bewusstsein wie grotesk es ist, was bei uns vorgeht und wie nötig ein Mann wie Sie sind" (Frau Dr. Geissmar an Furtwängler, 12/VI/33 abends. Quelle: NL Furtwängler).

Dr. Berta Geissmar besaß Verwandte in London; sie hatte Beziehungen zu Lordrichter Jessel und dem langjährigen Premierminister Stanley Baldwin. Der Lübecker Kaufmann Pg. Hans Sellschopp war Funktionär des KfdK und betrieb in Berlin die Suche nach einem musikpolitischen Amt; Pg. Dr. Franz Ludwig Metzner, persönlicher Referent des Reichsinnenministers Dr. Wilhelm Frick,war wie dieser fanatischer Antisemit.

13. Juni 1933, *Bericht III:*

"Ich habe eben lange mit der Botschaft gesprochen, nicht ruhig, sondern leidenschaftlich, wie ich es auch empfinde. Hier ist es schlimmer wie nach dem Krieg, und es hat die Leute ganz tief erfasst. Es ist von höherem Gesichtspunkt absolut kein Vergnügen zu hören, dass: Furtwängler der einzig anständige Mensch in Deutschland ist. Ich habe gesagt, man muss amtlich sofort dafür sorgen, dass Veröffentlichungen unterbleiben, die das Ausland reizen. Die Tatsache, dass die Leute es immer weiter tun, beweist nur dass sie keine Ahnung haben, was sie sich selbst erschweren. Ich werde am Donnerstag beim Lunch Köster das Gleiche sagen. Zu sagen: >es wird sich schon leer laufen< ist ein teurer Spass für das Ansehen Deutschlands in der Welt und kostet uns bares Geld scharf gesprochen. Was muss allein hier an Arbeit geleistet werden, um die führenden Leute zu beruhigen. Dabei wären sie alle geneigt das Heroische Hitlers anzuerkennen, wenn die Kulturpropaganda nicht so falsch laufen würde. Die Idee der Reinigung einer Nation von einem materialistischen Rassebegriff abzuleiten, wird die Welt nicht anerkennen" (Frau Dr. Berta Geissmar an Furtwängler, London, 13/VI/33. Quelle: NL Furtwängler).

Auch Frau Geissmar ahnte nicht, was die Ideologie, per Diktatur durchgesetzt, an Vernunftwidrigkeiten und Unheil noch anrichten würde.

13. Juli 1933:

Frau Dr. Geissmar teilt Furtwängler mit, daß Huberman die Konzerteinladung abgesagt habe, sodaß, wenn auch Menuhin absage, der Plan *(zur Unterwanderung des antisemitischen Systems)* nicht durchführbar sei.

18. Juli 1933, *Bericht IV:*

"Übrigens Hi kam nicht zur Sitzung. Schm und Stein erschienen, es war wieder nicht abgesagt und es war hinterlassen, sie sollten die Sache formulieren ohne Hi!!! Stein - über den Ihnen Schm noch mündlich berichten wird - wollte in keinem Fall gegenzeichnen, so machte Schm als >Ministerialrat ohne Gehalt< die Sache fertig nach Telefonat mit dem Reichskartell. Nicht Arische können sowohl auftreten als auch unterrichten im freien Beruf. Das wäre also gemacht und an den Unterrichtsscheinen wird zunächst alles gelassen-" (Frau Dr. Geissmar an Furtwängler, 18/VII/33. Quelle: NL Furtwängler).

Hi = Hinkel, Schm = Schmidtseck. Immer wieder ging es um humane Regelungen für jüdische Musiker, hier Solisten und Privatmusiklehrer. Pg. Schmidtseck wirkte im Sinne Furtwänglers.

20. Januar 1934, *Bericht V:*

"(...) Denn das, was bei unserem letzten Auslandsaufenthalt noch nicht consolidiert war, das ist eben jetzt consolidiert und damit auch die Haltung des geistigen Auslands das seine Hoffnung aufgegeben hat. Wenn es auch hier ein Schlagwort ist, dass zwei Dinge in Deutschland nicht gleichgeschaltet sind: die Reichswehr und das Furtwängler Orchester, so erwartet man doch auf die Dauer von Ihnen mehr, als dass Sie in ihren eigenen Belangen die Hand über alles halten. Ob Sie das können werden und vor allem, ob man auf Sie hören wird, das weiss kein Mensch.

(...) Die Judenfrage ist ein schwieriger Punkt, weil abgesehen von den sog. Emigranten es eben eine Reihe von Menschen giebt (...), die ihr Leben lang Gutes getan haben und die sich in Deutschland nicht dazu bringen in ein Konzert oder überhaupt unter Leute zu gehen, weil eben diese Ansichten über die Juden und ihre Minderwertigkeit sie so treffen und jetzt meist im Ausland leben.

(...) Alice Ehlers war da, Rose Walter, Tochs, Melichar, Paul Hirsch. Wir waren nachher mit Hindemith aus, der ist ja reizend und entweicht allen Fragen mit Humor aus. Ich weiss jetzt nicht, ob Sie sich nicht auch durch einen Witz allem entziehen sollen, da die Gefahr besteht dass man Ihnen alles im Mund drehen wird.

(...) Ich sehe, man könnte auf tausend Seiten helfen und die große Idee in Deutschland unberührt davon lassen. Wenn die Nebenerscheinungen nicht wären, wäre hier für Hitler die grösste Begeisterung" (Frau Dr. Geissmar an Furtwängler, 20/I/34. Quelle: NL Furtwängler).

Die Schreiberin hielt sich zur Vorbereitung des Gastspiels des BPhO derzeit in London auf. Hier verkehrte sie in der Emigrantenszene, wie die Namen Alice Ehlers, Rose Walter, (Ernst) Toch und Paul Hirsch besagen.

Ihr Brief verrät den verbreiteten Irrtum über Hitler; Judenverfolgung war gewiß keine Nebenerscheinung. In einem Schreiben an den "Daily Telegraph" vom gleichen Datum wies Sir Thomas Beecham darauf hin, daß alle Juden sich noch im Berliner Orchester befänden.

22. Februar 1934, *Verteidigung:*

"Mein Sekretariat im Zusammenhang mit dem Philharmonischen Orchester bearbeitet seit den 12 Jahren, die ich an der Spitze des Orchesters stehe, Fräulein Dr. Geissmar, die infolge ihrer persönlichen Kenntnis der europäischen Musikzentren (wie auch derjenigen Amerikas) und ihrer Sprachkenntnisse für diese Arbeit prädestiniert erscheint. Ihrer Mitarbeit verdankt das Orchester die reibungslose und zugleich billige Durchführung der Reisen im In- und Auslande, die seit dem Kriege in immer steigendem Ausmaße ausgedehnt wurden. Es ist durch die Arbeitskraft von Fräulein Dr. Geissmar seinerzeit gelungen, ohne die damals allerseits üblichen 5- oder gar 10%igen Zahlungen an Konzertdirektionen u. s. w. aus dem Nichts heraus in wenigen Jahren die Organisation dieser Reisen zu schaffen. Alle Angebote nach dem Kriege aus der Schweiz, England, Frankreich, Belgien und Italien sind ohne jede Vermittlung direkt durch Fräulein Dr. Geissmar an das Orchester gelangt. Ich halte daher ihre Mitarbeit auch fernerhin für die Durchführung unserer Reisen für das Gegebene" (Furtwängler, Denkschrift zum Gutachten des Reichssparkommissars, 22/II/34. Quelle: BA R 55/ 1148. Blatt 158).

Der Reichssparkommissar hatte versucht, Frau Dr. Geissmar im Umweg über den Etat zu eliminieren. Das Ministerium weigerte sich dann auch, die Jüdin aus dem Etat des Reichsorchesters bezahlen zu lassen, sodaß Furtwängler sie auf eigene Rechnung weiterbeschäftigte.

5. April 1934, *Empfehlung:*

"Fräulein Dr Geissmar, die Sekretärin von Herrn Staatsrat Professor Dr. Furtwängler, reist nach Rom, um dort die Vorbereitungen für die

Konzerte des Herrn Professor Dr. Furtwängler zu treffen. Ich darf Fräulein Dr. Geissmar angelegentlich empfehlen" (Auswärtiges Amt, Stieve, an Deutsche Botschaft in Rom, Botschafter von Hassell, 5/IV/34. Quelle: PAA, Akten der Botschaft Rom, Paket 1338 b, KW 15, Band 9).

3. April 1935, *Politik:*

"(...) Das ist die Person meiner früheren Sekretärin, Fräulein Dr. Geismer. Über ihre Tüchtigkeit besteht kein Zweifel. Und die Angriffe, die gelegentlich gegen sie gerichtet wurden, noch zuletzt solche von seiten der Musikkammer, bezogen sich auf Dinge, die mir belanglos und nicht besonders relevant erschienen. Ich habe mich aber jetzt, als ich den Dingen mehr nachgegangen bin, davon überzeugen müssen, dass tatsächlich in dem Wirken von Frl. Dr. Geismer, das ich in seinem ganzen Umfange bisher keineswegs übersah, einer der Hauptgründe zu dem herrschenden Mißtrauen gegen mich zu suchen ist. Ich möchte deshalb hiermit in aller Form erklären, dass ich für das, was Frl. Dr. Geismer, seitdem ich mit dem nationalsozialistischen Deutschland in Konflikt gekommen bin, hinter meinem Rücken erklärt hat, in keiner Weise verantwortlich gemacht werden kann. Wenn etwa bei der Besprechung über eine Teilnahme des Philharmonischen Orchesters unter meiner Leitung am letzten Parteitag in Nürnberg von meiner Seite meine Bereitwilligkeit zu dirigieren sofort ausgesprochen wurde, zugleich aber als für das künstlerische Gesamtwirken des Orchesters *(Verantwortlicher)* darauf aufmerksam machen musste - daß eine allzu große parteiamtliche Abstempelung des Orchesters dessen künstlerischer Mission im Ausland vielleicht abträglich sein könnte, worauf der Führer (wie er mir einige Zeit später in der Premiere des >Tannhäuser< in der Reichsoper noch einmal persönlich bestätigte) in liebenswürdigster Weise von einer solchen Mitwirkung Abstand nahm - wenn sich zu gleicher Zeit Frl. Dr. Geismer in telefonischen und persönlichen Bemerkungen hinter meinem Rücken äusserte: Ich dächte nicht entfernt daran, nur dafür zu dirigieren, und es wäre eine Zumutung für mich usw., so ist das ein Verhalten, für das ich persönlich jede Verantwortung ablehne und das geeignet ist, mich in den Verdacht der Unaufrichtigkeit und Doppelzüngigkeit zu bringen. In dieser Art aber bewegte sich, ohne dass ich es wußte, ein großer Teil ihrer Bemerkungen (...)" (Briefentwurf ohne Adressaten, Typoskript, 3/IV/35. *Fehler im Original.* Quelle: NL Furtwängler).

An diesem Punkt muß Frau Geissmar die Emigration Furtwänglers angezielt haben; hätte sie die NS-Führung mißtrauisch machen können, was die Loyalität des Musikers anging, wäre dies wohl gelungen. Daher verbreitete sie auch die Nachricht, er habe die Absicht zu emigrieren geäußert. Dieses alles war keine Unwahrheit, behinderte aber die taktischen Schachzüge Furtwänglers.

Daß der Text je ins Reine geschrieben wurde und den nicht zu ermittelnden Adressaten erreichte, ist nicht nachweisbar.

24. Mai 1936, *Denunziation:*

"Ich gebe hiermit zur Kenntnis, daß die der Geheimen Staatspolizei bekannte Jüdin Frl. Dr. phil Berta Geißmar, wohnhaft Bln. W 35, Dörnbergstr. 6, nach Absolvierung einer Ende 1935 angetretenen

Auslandsreise beabsichtigt, demnächst wieder deutschen Boden zu betreten. Ihre Reiseroute war: Holland, Frankreich (Paris), England (London), Amerika (längerer Aufenthalt in New York), Schweiz, Paris und wiederum Schweiz (Zürich), wo sie sich augenblicklich aufhält und von wo aus die (u. a.) Eingriffe in das Wiener Musikleben erfolgt sein dürften. In Amerika verkehrte Frl. Geißmar u. a. "artgemäß" auch bei dem Bankjuden Jakob Goldschmidt und im Hause des mit ihr seit vielen Jahren befreundeten ausgewiesenen Emigranten Lachmann-Mosse.

Frl. Geißmar soll jetzt einen "einflußreichen" Posten in England angeboten bekommen haben; es dürfte sich hierbei um die Stelle als Sekretärin bei dem englischen Dirigenten Thomas Beecham, der einer ausländischen Zeitungsmeldung zufolge auch in der kommenden Saison das New York Philharmonic Orchestra in New York dirigieren wird, handeln.

Es ist zu befürchten, daß Frl. G. ihren hiesigen Aufenthalt u. a. auch dazu benutzen wird, sich unter Vorheuchelung ihrer "Loyalität" wieder Vertrauen beim Büro des Berl. Philharmonischen Orchesters zu erschleichen, dabei die Leute dort von der Notwendigkeit ihres "wohlwollenden" Einsatzes für das Berl. Philh. Orchester im Ausland zu überzeugen und somit Einblick in die vom Orchesterbüro geplanten Dinge für die kommende Saison zu gewinnen, um etwaige schon festgesetzte Auslandsreisen des Orchesters später nach Lust und Laune sabotieren zu können.

Es dürfte Frl. G. auch nicht schwer fallen, die für ihre Zwecke erforderlichen Informationen zu erhalten, da sie ja im Orchesterbüro noch alte Anhänger hat, die ihr (G.) Schicksal bemitleiden und davon überzeugt sind, daß das Orchester ohne die G. einfach nicht existieren kann.

*

Bedauerlich und zugleich bezeichnend ist auch, daß Generalintendant Tietjen große Sympathien zu Frl. G. hegt. Es wird ihr dadurch ein Leichtes sein, auch das Solopersonal der Staatsoper durch von ihr vermittelte Engagements nach London, Paris, Wien, New York, in die Finger zu bekommen, natürlich nicht, wie vorgeschützt wird, um sich für die Verbreitung der deutschen Kunst im Ausland einzusetzen und >außenpolitisch< gesehen, günstig zu wirken, sondern

1. um deutsche Künstler als Objekte für ihre jüdische Geschäftemacherei und Politik an sich zu binden;
2. um die in die Schlinge gehenden Künstler von der Gunst des Weltjudentums im Auslande abhängig zu machen und
3. die Mitwirkung deutscher Künstler bei im Ausland stattfindenden unter jüdischer Machenschaft stehenden Veranstaltungen zu sichern, was
4. zugleich politisch als >Verbundenheit der Exponenten der deutschen Kunst mit dem Judentum< ausgewertet wird;
5. um schließlich den Geist der sensiblen Künstler, die meist sehr schwachen Charakter haben, systematisch zu vergiften und damit in Einklang mit den Klerikalen und der Reaktion die Kulturpolitik des Führers zu sabotieren.

An der Staatsoper suchte Frl. G. schon 1934 ihre Loyalität damit zu begründen, daß sie vorgab, für Herrn Göring im Ausland infolge ihrer

persönlichen Sympathiebekundungen für ihn deutschfeindlich eingestellten Personen gegenüber sehr viel Gutes getan zu haben.

Ich halte es für meine Pflicht, von Vorstehendem Kenntnis zu geben" (Vertraulicher Bericht von Pg. Maria Zinkler, handschriftlich, ohne Adressat, 25/V/36. Quelle: BA Namensakte Furtwängler).

Frau Zinkler war derzeit Sekretärin in der Abt. Presse des RMVP. Ihr Dienstherr Ministerialrat Berndt reichte die Denunziation an die RKK weiter; Abteilungsleiter Walter Owens informierte die Gestapo. Die Angeberin konnte recht genaue Informationen über die Bewegungen von Frau Dr. Geißmar dienstlich vom SD beziehen; der Rest ist Phantasie des üblichen NS-Verfolgungswahns. Mit Künstlervermittlung war die Denunzierte nie befaßt.

2. Dezember 1936:

"(...) Im uebrigen koennte ich mir denken, dass Sie durch die neusten Verordnungen nicht gerade erleichtert in Ihren Entschluessen sind. Unsere Heimat begiebt sich allmaehlich aller normalen Gesetze. Nachdem das freie natuerliche Spiel von Angebot und Nachfrage erstickt ist, wird nun die oeffentliche Meinung, soweit sie überhaupt noch bestand, ignoriert. Jemand wie Sie hat sein Publikum, aber sonst... es wird hier sehr viel ueber diese Dinge gesprochen und niemand versteht, dass sich die grossen Leute nicht dazu aeussern. (Natürlich ist das nicht so leicht wie man denkt)

Ich muss Ihnen wieder sagen, dass es fuer mich eine grosse Erschwerung ist, dass Sie so wenig auf alles, was ich Ihnen so mitteile, reagieren. Ich kann mir sehr gut denken, dass Sie vorsichtig sein wollen.

(...) Jede Anerkennung macht mich einesteils wuetend wegen Ihnen. Und meine Deutschlandreise war eine Marter in dieser Hinsicht. Was Sie natuerlich wieder nicht verstehen wollen. Sie machen sich eben doch nicht klar, wieviel Demuetigungen ich seit 33 nur mit Ruecksicht auf Sie geschluckt habe, und wieviel sich davon so in mich gewuehlt hat. (...)" (Dr. Geissmar an Furtwängler, London, 2. Dezember 1936. Quelle: NL Furtwängler).

Frau Dr. Geissmar arbeitete von London aus noch weiter für Furtwängler, lieferte ihm Informationen zum internatonalen Musikbetrieb und arrangierte Gastspieldetails; politisch war sie seine Kontaktperson zu deutschen Musikemigranten.

15. Juni 1936, *Emigrantenschicksal:*

"(...) Aber was nutzt mich das, wenn ich ahnungslos das Orpheusplakat haengen sehe, und erst aus dem Plakat ersehe, dass man da >The blue Danube< dran gehängt hat. Wegen dem russischen Ballett anscheinend. aber das ist doch eine wahnsinnige Geschmacklosigkeit und ich kriege das nicht bei Zeit zu wissen. Weil sich scheints keiner was denkt dabei. Das ist dann wieder mir unbegreiflich und genügt, um mich völlig verlassen und einsam fühlen zu lasen. Und man wird immer ein Fremdling bleiben. (...)" (Dr. Geissmar an Furtwängler, 15/VI/37. *Fehler im Original*. Quelle: NL Furtwängler).

Es ging um eine Gluck-Aufführung in Covent Garden, die mit einem Straußwalzer gekoppelt war; diese Art Ästhetik mußte der in Deutschland

üblichen Trennung der Kategorien in die Quere kommen.

Geschichtsfälschung I, 1970:

"(...) Daß Beecham seinerzeit die Sekretärin Furtwänglers angestellt hatte. als dieser sie als Jüdin entließ, war bekannt" (Grete Busch: Fritz Busch. Dirigent. Frankfurt a. M., 1970. S. 282).

Es ist eine besonders widerwärtige Fälschung, dieses als bekannt auszugeben. Tatsächlich verlor Frau Geißmar die Mitgliedschaft der RKK; sie konnte also im Reich ihren Beruf nicht mehr ausüben. Mit Furtwängler hat das kein bißchen zu tun.

Geschichtsfälschung II, 1985:

"(...) Prinz August Wilhelm von Preußen, Präsident der >Deutschen Kunstgesellschaft<, schrieb seinem Geschäftsführer: >Endlich ist es uns gelungen, Furtwängler von der Juden-Sau zu befreien!<" (Berndt W. Wessling: Furtwängler - eine kritische Biographie. Stuttgart, 1985. S. 21. Zitat in Herbert Haffner: Furtwängler. Berlin, 2003. S. 204).

*Vielschreiber Wessling, schon zu Lebzeiten als hemmungsloser Betrüger überführt, hat Zitate oft frei erfunden; der Judensau-Ausspruch ziert, gegen Tucholsky gerichtet, auch seine Tucholsky-Biographie (1985), Quellenangabe: "Stürmer", 20. April 1936. Unter diesem Datum erschien keine "Stürmer"-Ausgabe! (*Vgl. *Tante Julchen und der "Stürmer". DER SPIEGEL 38/1989. S. 227).*

"Kulturpublizist" Haffner tritt eilfertig und ohne zu verifizieren die erfundene "Judensau" breit, sodaß den braunen Kaisersohn erst recht auch diese Schande noch treffe. Übrigens setzte das RMVP der Deutschen Kunstgesellschaft schon zum 1/VII/34 ein Ende; der Präsident nebst Geschäftsführer entfiel also. Paßentzug durch die Gestapo mit versuchter Erpressung vom 10/III/35 hinderte Frau Geissmar monatelang daran, Deutschland zu verlassen. Sie kümmerte sich - mit Genehmigung Hinkels - noch weiter um die Ordnung von Furtwänglers Angelegenheiten, nun wieder in Berlin, und arbeitete ihre Nachfolgerin ein, erhielt einen neuen Paß und reiste im Dezember 1935 zunächst in die USA ab.

Information: Vgl. *Berta Geissmar: Musik im Schatten der Politik (Zürich, ^{4}1985; Neudruck Köln, 1996).*

Geistfeld, Fritz (Friedrich Wilhelm)

Bremen, 2. Januar 1891 - Bochum, 1. März 1956.

Orchestermusiker in Bochum, 1. Bratschist im Städt. Orchester, auch Orchestervorstand. Kammermusiker, Mitglied des Häusler-Quartetts (Städt. Streichquartett).

Nach 1945 weiterhin in Bochum.

NSDAP seit 1/XI/32, Nr. 1.354.057. 1934 Leiter der Ortsmusikerschaft Bochum der RMK; 1935 Vertrauensmann der RMK, 1936-45 zunächst ehrenamtl., dann hauptamtl. Landesleiter der RMK Gau XXX Westfalen-Süd.

Geitner, Otto
Wien, 19. Juni 1900 - Wien, 28. Februar 1972.
Sohn eines Chor- und Orchesterleiters; Klavierhumorist in Wien, Alleinunterhalter in Hotels und Revuetheatern, er trat z. B. 1933 dort in der "Oase" auf.
Nach 1945 weiterhin in Wien.
Werke: Operetten; U-Musik, so Wienerlieder für Schrammelquartett; Tanzmusik wie der Tango "Bitte küß mich auf Russisch" (1935) oder der langsame Walzer "Du bist verliebt" (1940); Schlager, zumeist bei Astoria und Doblinger, Wien, verlegt.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Fantasie über Leo Hans Mayrhofers Kampflieder aus der Ostmark (RS Wien, 5/I/39).
Information: LÖUM.

Gelbke, Johannes
1845 - 1903

Op. 16 Nr. 1. **Heimkehr**: Horch, die alten Eichen rauschen (T: E. Schimpke). MCh (1934; RS Hamburg/ RSdg des Hafenkonzerts, *30/I/38, 29/V/38) [Eu]. Für Posaunenchor: Hans Sieg (1935) [RN].
Eine Wiederveröffentlichung wegen politischer Aktualität.

Gelhausen geb. Müller, Käthe (Katharina)
Osnabrück, 6. August 1892 - Essen, 17. Februar 1981.
Einsenderin in Essen-Bredeney, Ehefrau eines Justizinspektors.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Schlageter-Lied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).

Gell, du hast mein Sohn gere? sät die alte Schwieger. Volkslied aus Hatzfeld, gedruckt bei Johannes Künzig, "Volkslieder aus dem rumänischen Banat" (1934).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Geller sen., Leopold
Gießen, 11. Mai 1863 - Groß-Gerau, 7. April 1954.
Sohn eines Musiklehrers; Schüler von Iwan Knorr, Musikpädagoge in Gießen, Schulgesangslehrer und Chordirigent, auch für den Deutschen Arbeitersängerbund. Musik-Oberlehrer. Später i. R. in Büdingen (Hessen).
Nach 1945 weiterhin in Büdingen, seit 2/VI/49 in Darmstadt, zuletzt

ab 24/XII/51 in Groß-Gerau.
Werke: u. a. viele Männerchöre, so "An das Vaterland", einstimmig mit Orchester; Bearbeitungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Hitler-Marsch (Werag, *27/V/33, Funkblasorchester, Dgt. O. J. Kühn, 6/VII/33, MZ der SA-Standarte 58 Essen, Dgt. MD Wintzinger).
Information: DML, FA, KDMK *(keine Todesmeldung)*, LdCh *(weder Information nach 1928 noch Todesmeldung). Der Magistrat Groß-Gerau (26/V/98) konnte Geller im Melderegister einschließlich Altkartei angeblich nicht ermitteln. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Groß-Gerau, Nr. 41/1954.*

Gellert, Bruno

Breslau, 25. Mai 1878 - ?
Kapellmeister und Bearbeiter in Berlin.
Werke: für Orchester Sinfonietta, Suite; U-Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Sieg Heil: Sieg-Heil! Mein deutsches Vaterland! Die Knechtschaft ist vorbei (T: A. Fr. Graf von Schulenburg). Marsch und Lied im Trio, dieses nach einer Melodie von F. Pacius (FSt. Berlin, 3/IX/33).
Textprobe (2. Strophe):

"Sieg-Heil! Mein deutsches Vaterland!
Es grüßt vom Flaggenmast
das Banner, das uns neu erstand,
das nur der Neiding haßt!
Die hehre Siegesrune,
Vorväter Heiligtum
mit unsrer Flagge schwarzweißrot,
die uns geführt zum Ruhm".

In:
Unsre Fahne flattert uns voran (1934).
Information: FA. *Nicht (mehr) im DMK 1942. Keine Nachricht beim Landeseinwohneramt Berlin (März 2004).*

Gellert, Friedrich

Heidelberg, 26. Mai 1874 - Heidelberg, 7. April 1953.
Sohn eines Musiklehrers; Schüler von J. Rheinberger und L. Thuille, Komponist und Musikdirektor in Mannheim, Kirchenchorleiter an der Johanniskirche, Dirigent des MGV "Liederhalle", des Gesangvereins "Flora" und des GV "Harmonie" Lindenhof.
Werke: mehrere Operetten, so "Liebe kleine Gret" (Mannheim, 14/IV/42); Weihnachtsspiel; gemischte und Männerchöre.

NSDAP seit 1/IV/40, Nr. 7.968.890, auf Antrag vom 10/III/40.

Kreischorleiter des DSB Mannheim.
Deutsches Glockenlied (T: Friedrich Hupp), für MCh, Kinderstimmen, Orchester, Orgel und Glocken (1934) [FM].
Arbeitssegen: Senke dich auf unsre Hände (T: J. Ritzel), für MCh mit Knaben- oder auch FrCh a cappella/ mit diversen Instrumentalbegleitungen (1935) [H].
Ich glaube an die deutsche Mutter (T: Paul Stölzel). MCh (1936; u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB) [H].

Textprobe:

"(...)
die mich geboren hat.
Ich glaube an den deutschen Bauern,
der die Scholle bricht für sein Volk.
Ich glaube an den deutschen Arbeiter,
der das Werk schafft für sein Volk.
Ich glaube an die Toten,
die ihr Leben gaben für ihr Volk!
Denn mein Gott ist mein Volk!
Ich glaube an Deutschland!"

Anruf des Führers: Immer wenn wir zusammenstehen (T: H. Böhme), für MCh, Kinder- bzw. Frauenstimmen mit je 2 Trompeten, Hörnern, Posaunen, Tuba und Schlagzeug (1938; Mannheim, *30/I/39, *30/I/41) [H].
Reiters Morgengesang: Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir (T: W. Hauff). Volksweise. Für 4stimm. MCh mit 2 Trompeten/ 2 Hörnern: F. Gellert (1938) [H].
Deutsches Marschlied (RS Köln, 29/V/39).

Information: DML, FA *(Geburtsdatum: 6/V/74),* LdCh *(Geburtsdatum: 6/V).*

Gelobet seist du, Jesu Christ, daß du Mensch geboren bist (T: M. Luther, Str. 2-7). Kirchenlied, vorreformatorisch, Wittenberg, 1524.
In:
Heidelberger Kurrende der Hitlerjugend 1 (1933); Das Männerlied (1934); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Gelöbnis = Treu bis zur letzten Stunde

Gelöbnis an Albert Leo Schlageter = Senk die Fahnen vor dem Toten

Gelöbnis an Hindenburg = Hindenburg, wir nahn

Gelöbnis! Unserem Führer Adolf Hitler = Wir tragen all' das Hakenkreuz

Gelobt sei der Herr Jesu Christ, der für uns am Kreuze gestorben ist. Volkslied aus Lothringen.
In:
Das Männerlied (1934).

Gelübde = Ich hab mich ergeben

Gelübde = Es sei mein Herz und Blut geweiht

Genenger, Emil
Blankenheim/ Ahr, 4. Mai 1901 - Bonn, 11. Juli 1977.
Konzertsänger (Baßbariton) und Musikpädagoge, zunächst in Beuel; Lehrer am Ziskoven-Konservatorium in Bonn, Korrespondent des "Westdeutschen Beobachters", dann der "Düsseldorfer Nachrichten". Ab 1940 in Aachen Lehrer an der Kirchenmusikschule Gregoriushaus.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Bonn.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.119.066. Musikreferent der NSG "Kraft durch Freude" Bonn; 1934 Leiter der Kreismusikerschaft Bonn-Euskirchen (RMK), 1935 der Ortsmusikerschaft.

General Laudon rückt an: Mit hunderttausend Mann rückt General Laudon an. Scherzlied.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 31/32 (1935); RJF, Liederblatt der HJ 32 (1936); Die Fahrt (1937); Der Kilometerstein (^{5}1937); Lied über Deutschland 3 (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Hellau! (1942).
Der Titel verspottet den österreichischen Feldmarschall Gideon Freiherr von Laudon (1717-1790), der Friedrich II. in Schlesien schwer zu schaffen machte und bei Kunersdorf, Landeshut und in Schweidnitz siegte.

Genger, (August) Wilhelm
Hannover, 16. August 1888 - Großburgwedel, 31. Mai 1967.
Geiger, auch Pianist, seit 3/XI/25 zeitweise in Großburgwedel, dann weiterhin in Hannover im Niedersachsen-Orchester Hannover.
Seit Oktober 1945 in Burgdorf, zuletzt i. R. in Großburgwedel.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.313.144.
Fahnen heraus! Marsch (Norag, 17/VII/33; Rundfunkorchester

Hannover, Dgt. Ebel von Sosen).

Genschmer, Alfred

Militärmusiker; 1935-38 an der Musikhochschule Berlin ausgebildet, Leiter des MK der Luftnachrichten-Lehrabteilung Greifswald, ab 1/VIII/38 MM, zum 1/X/42 OMM.

Wartheland. Marsch (Westerland, 1941, Promenadenkonzert des MK eines Seefliegerhorstes).

Gensel, Charlotte (Emilie Emma)

Erfurt, 4. Februar 1900 - Berlin-Charlottenburg, 15. März 1935. Tochter eines Kaufmanns und Stadtrats in Erfurt. Gelegenheits-Komponistin.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Auf Wacht vor Narvik: Es zieht ein Geschwader Kurs Narvik hinaus (T: Matrose Walter Lorenzen). *Kriegslied*.

Textprobe (3. Strophe):

"Getreu unserm Eide für Führer und Reich
entspann sich ein Kampf,
einem Erdbeben gleich.
Es zieht durch die Lüfte, es donnert
und kracht,
wir halten von Sylt bis Narvik die Wacht".

In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Wenn die Heimatwimpel wehen: Oben blaue Himmelsbreiten (T: Hans Waldhausen).

In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Die blaue Kluft: Blaue Jungs, blaue Jungs (T: Matrosen-Gefreiter Fritz Schütte). Bearbeitung nach Ch. Gensel.

In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Unsere Seemannsbräute: Wir sind die blauen Jungens (T: Matrosen-Gefreiter Fritz Schütte).

In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Die Trommeln: Hört ihr die Trommeln tönen, dich, Deutschland rufen sie (T: Fw G. Eulenberger).

In:
Volk in Waffen (1941).

Morgenlied: Und wir marschieren vor Tau und Tag (T: Walter Beck).

In:
Volk in Waffen (1941).
So will es der Marschall: Viel tausend Vögel fliegen ins weite Blau mit Lust (T: Fritz Helbig und Horst Siegel).
In:
Volk in Waffen (1941).
Dein Bild: Ich stehe im Stahlhelm unter Gewehr (T: Rudolf Lamoller).
In:
Volk in Waffen (1941).
Renate: Des Morgens, wenn ich früh aufsteh (T: G. Eulenberger).
Kriegslied.

Modell für das Lied war die 17jährige Renate, die in Erfurt am 20/II/25 geborene Nichte von Charlotte Gensel, Tochter ihres Bruders, des Pianisten und Kaufmanns Walter Gensel, geb. zu Erfurt, 29/V/96.

Textprobe (4. Strophe):

"Und stürmen wir in dunkler Nacht,
wenn nirgendwo ein Sternlein lacht,
wenn dumpf Kanonendonner brüllt,
schwebt mir voran dein liebes Bild,
dann denk ich dein, schwarzlockig Kind,
daß du mich liebst, Renate!"

In:
Landser-Lieder (1942).

Information: *Laut Stadt-und Verwaltungsarchiv Erfurt (24/IX/98) Verbleib unbekannt. Das Standesamt Erfurt (29/VI/99) meldete das Ableben von Frau Gensel 1935 in Berlin-Charlottenburg (3725/1935). Das spätere Oeuvre widerspricht dem. Da Rückmeldungen über das Ableben in Geburtseinträgen handschriftlich notiert sind, muß es sich um einen Schreib- oder Lesefehler handeln, falls man nicht unterstellen möchte, der musikalische Bruder habe in Absprache mit G. Pallmann den Namen seiner Schwester Charlotte postum als Pseudonym benutzt.*

Gensichen, Paul Martin

Luckau/ Niederlausitz, 12. November 1916 - Stalingrad (UdSSR), 21. Januar 1943 (im Fronteinsatz vermißt; Todeserklärung vom AG Berlin-Schöneberg, 20/VIII/92, zum 31/XII/45).
Sohn eines Pastors; Komponist, Organist, Chorleiter und Pianist in Berlin-Charlottenburg. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und zuletzt in Stalingrad eingesetzt.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Militär-Marsch 1941 (Eckart-Marsch). Für LW-Musik: E. Gutzeit (1942) [PB].

Information: *Das mitgeteilte Todesdatum stammt vom Deutschen Roten Kreuz.*

Genzmer, Harald
Blumenthal bei Bremen, 9. Februar 1909 - ?
Sohn eines Juristen und Altgermanisten; Musikpädagoge, Schüler von H. Stephani und P. Hindemith, Kapellmeister und Komponist. 1934-37 Korrepetitor am Opernhaus Breslau, 1938 in Berlin-Charlottenburg, Lehrer am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium, auch mit Laienmusik an der Volksmusikschule Berlin-Neukölln befaßt. 1942/43 waren seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" auf 2.670,08 RM zurückgegangen; deswegen erhielt er 2.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten.

Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung. Anfangs und bis August 1947 auch für den Rundfunk der SBZ gesperrt. 1946 Professor für Komposition an der Musikhochschule Freiburg i. Br., 1957-75 an der Akademie der Tonkunst in München, dann i. R. Einzelmitglied des Dt. Musikrats und Mitglied von dessen Ehrenrat, seit 1964 Mitglied der Akademie der Künste Berlin. Wohnsitz (Stand: Oktober 2003): 81679 M, Eisensteinstr. 10.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1935

Musik für Trautonium und Blasorchester (Berlin, 28/XI/35, bei der Reichstagung der Musikmeister des Heeres).

1936

Der Läufer (T: Paul Schmidtmann). Kantate für S, Bar, gr. Chor und Orchester (1936; Bronzemedaille im Olympia-Wettbewerb).

1938

Musik zu **Thyl Ulenspiegel** nach Charles de Coster, Szenen für den Rundfunk von Erwin P. Close (RS Breslau, 18/I/38).

1939

16. Oktober 1939:

Das 2. Konzert des Philharmon. Staatsorchesters Hamburg, Dgt. E. Jochum, bietet die Orchester-Suite von Genzmer (UA).

1940

Musik für Luftwaffenorchester (Fliegermusik) in 3 Sätzen: Aufklang - Heldenfeier - Stürmischer Flug. Auftrag des RLM (1940; UA: Berlin, 26/IV/40, Dgt. H. F. Husadel; München, 22/X/41, Vorführung neuer Luftwaffenmusik, Gemeinschaftsveranstaltung von LW und NSG "Kraft durch Freude") [K&S].

7. Dezember 1940, *Bericht:*

"(...) die beiden letzten Sätze aus der dreisätzigen >Fliegermusik< von Harald Genzmer, dessen Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Klangmöglichkeiten u. a. in seinen Kompositionen für Trautonium zutage tritt. Der Trauermarsch der >Heldenfeier<, mit sparsamen Mitteln in ergreifender Verinnerlichung gestaltet, wurde hier im Sinne eines wahrhaft

heldischen Ethos im Gegensatz zu üblichen >Effekten< herausgearbeitet. Es folgte der 3. Satz, >Stürmischer Flug<, der sich von der klangmalerischen Motorik eines Höffer fernhält, dafür aber den Husarengeist der Fliegertruppe zum Ausdruck bringt" (Georg Kandler: Eine Vorführung der neuen Luftwaffenmusik vor der Musikfachpresse. "DMMZ" LXII/49, 7/XII/40. S. 434).

1941

13. März 1941:

Der 2. zeitgenöss. Abend der Gewandhauskonzerte zu Leipzig, Dgt. H. Abendroth, bietet - erstmals - die Konzert-Suite für gr. Orchester von Genzmer.

8. Oktober 1941:

In der Sendereihe "Musik aus deutschen Landen" bietet das Gr. Berliner Rundfunkorchester, Dgt. Schulz-Dornburg, die Musik für Trautonium und Blasorchester von Genzmer (UA). Solist: Oskar Sala.

1942

8. Oktober 1942:

Das BPhO, Dgt. Eugen Jochum, bietet u. a. - erstmals - Genzmers "Symphonische Musik".

6. Dezember 1942:

Das 3. Sinfoniekonzert der Hansestadt Danzig, Dgt. K. Tutein, bietet - erstmals - das Konzert für Trautonium und Orchester von Genzmer; Solist: O. Sala.

1943

Konzertsuite (Berlin, 1943, im 3. Sinfoniekonzert des StabsMK des SS-Führungshauptamtes, Dgt. SS-Obersturmbannführer Franz Schmidt).

6. Mai 1943:

Das 10. Hauptkonzert der Stadt Gelsenkirchen, Dgt. Hero Folkerts, bietet - erstmals - das Trautonium-Konzert von Genzmer; Solist: Oskar Sala.

Rückblick, etwas geschönt, 1963:

"20 Jahre später habe ich erfahren, daß sich ohne mein Wissen 1940 bzw. 41 Eugen Jochum u. möglicherweise C. Schuricht eingesetzt haben; beide haben damals trotz der Schwierigkeiten, die es damit gab, Werke von mir in der Berl. Philh. aufgeführt. (auch H. Rosbaud in Straßburg) Als die Angriffe einmal sehr heftig wurden (38, 39) und ich buchstäblich kaum wußte, wovon leben, half mir - Sie werden überrascht sein! - auf eine sozusagen unsichtbare Art kein anderer als Willi Stech, indem er mir Instrumentationen (meist mit Trautonium) für die U-Abtlg. des Funks gab. Wer diese Zeit kennt und weiß, daß damals Presseangriffe f. den Betroffenen einfach eine Existenzfrage bedeuteten, kann beurteilen, was eine solche Hilfe für einen jungen Menschen wie mich bedeutete, zumal Stech genau wußte, worum es bei mir ging" (Harald Genzmer an Fred K. Prieberg, 23/II/63).

Die Presse war auch damals nie einer Meinung; ein Verriß konnte daher vielleicht empfehlend wirken; zudem stand Genzmer als Musikpädagoge in Lohn und Brot. Der Reichsrundfunk setzte regelmäßig Trautoniumstücke von ihm ins Programm, da sich Dr. Goebbels für die "elektrische Musik" tätig interessierte.

Information: FA (Nachtrag, *ohne Geburtsdatum*), MM2, KDMK *(Die oben angegebenen Titel fehlen im Werkverzeichnis),* RML, LdCh, MGG, LdBl.

Georg von Frundsberg führt uns an (T: 1568 gedruckt bei Adam Reißner, "Historia Herrn Georgen von Frundsperg"), zur Melodie "Mein Fleiß und Müh" (16. Jh).
Vgl. *W. Kutschbach.*

Der Titel feiert den deutschen Landsknechtobersten Georg von Frundsberg (1473-1528), der für den Schwäbischen Bund gegen Herzog Ulrich kämpfte, dann in Diensten Kaiser Maximilians besonders in Italien - Schlacht bei Pavia, 1525 - gegen die Franzosen.
In:
Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934; Variante: "Görg", nur T, angeblich von W. Kutschbach); Wohlauf Kameraden (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Glück ab, Kameraden! (1935; Variante: "Georg von Frundsberg von großer Stärk"); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936; Variante: "Görg"); Singende Mannschaft (1940); SS-Liederbuch (^{9}1941; Variante "Jörg von Frundsberg"; *Urheberangabe:* Wilhelm Kutschbach); Hellau! (1942).

Georgy, Paul
Arnstadt/ Thüringen, 23. Dezember 1879 - Ludwigsburg, 4. Januar 1960.
Sohn eines Stadtmusikdirektors, mit sechs Brüdern, Militärmusiker; MM beim Feldartillerie-Rgt 63 in Frankfurt a. M.-Bockenheim, dann OMM, 1919 noch an die Brigade-Nachrichten-Abt. 7 der Reichswehr abgegeben, jedoch demobilisiert; ab 1927 Kapellmeister im Palmengarten, Zoologischen Garten und im Varieté im Zentralpalast Frankfurt a. M. 1936 reaktiviert und StMM beim Trompeterkorps des AR 25 Ludwigsburg. 1941 mit dem Regiment in der Sowjetunion eingesetzt, 1942 erkrankt und nicht mehr frontdienstfähig. Zum 31/III/43 außer Dienst gestellt.

Nach 1945 Betreuer des Musikvereins Ludwigsburg-Oßweil, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.794.895.
Standartenweihe. Marsch (Mirag, 25/VIII/33, MZ der SA-Standarte 71 Sondershausen, Dgt. Karl Stork).
Kampflieder der NSDAP. Marschfolge (RS Frankfurt, 8/VII/34, MZ der RAD-Gruppe 252, Dgt. W. Blum).
Im grauen Arbeitskleide. Marsch des RAD (RS Stuttgart, 4/V/37).

Arbeitsdienst am Rhein. Marsch (RS Frankfurt, 15/VII/37; RS Stuttgart, 6/V/38).
4. Mai 1938:
Das TrK des AR 25, Dgt. Georgy, bietet im Rundfunk den Marsch "Rheinwacht" von F. Henrich (RS Stuttgart, 4/V/38).
Information: DML.

Gerber, Rudolf
Flehingen/ Baden, 15. April 1899 - Göttingen, 6. Mai 1957.
Dr. phil. Leipzig 1922 (Die Arie in den Opern Adolf Hasses). Habilitation Gießen 1928. Musikwissenschaftler, Schüler von H. Abert, zunächst Assistent am Musikhistor. Seminar der Universität Berlin, 1928 Privatdozent an der Universität Gießen, 1932 außerplanmäßiger a. o. Professor, 1933-35 an der Universität Frankfurt a. M., 1938-43 hier auch Dozent für Kirchenmusik an der Musikhochschule; 1937-43 planmäßiger a.o. Professor für MW an der Universität Gießen, 1943 o. Professor und Direktor des Musikwissenschaftlichen Seminars der Universität Göttingen. Musikreferent von "Deutsche Literaturzeitung" und "Die Musik".
Werke: z. B. Biografien über Brahms (Potsdam, 1938) und Gluck (Potsdam, 1941).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.863.193, auf Antrag vom 17/X/37. Lektor für Musik im ARR; für 1940 und Oktober/November 1942 als wissensch. Mitarbeiter der NSDAP-Reichsleitung, Einsatzstab Rosenberg, ins besetzte Paris entsandt.
Die Aufgaben der Musikwissenschaft im Dritten Reich ("ZfM" CII/5, Mai 1935. S. 497-501) (Teilabdruck: Wulf, S. 162-163).
Gerber spricht sich gegen "wertfreie, autonome" Wissenschaft aus und wirbt dafür, daß der "neue Geist" in die Wissenschaft Eingang finde.
Volkstum und Rasse in der Persönlichkeit und Kunst von Johannes Brahms. Beitrag zur Mw. Tagung der Dt. Gesellschaft für Musikwissenschaft (Düsseldorf, *26/V/38, zu den Reichsmusiktagen).
Die Musik der Ostmark ("Zeitschrift für deutsche Geisteswissenschaft" 2, 1939/40. S. 77-78).
Zitat:
"(...) Eine andere Generation bekam am Ende des vergangenen Jahrhunderts das Heft in die Hand, deren Wortführer nicht mehr Menschen der Ostmark waren, sondern das internationale Judentum, dessen erster Hauptvertreter, der tschechische Ghetto-Jude Gustav Mahler, eine Ära des äußeren und inneren Zerfalls einleitete. (...)".
3. März 1940:
Auf Anfrage Dr. Gerigks wegen seines Lexikonprojekts für die Hohe Schule der NSDAP teilt Gerber mit, er könne die gesamte evangelische Kirchenmusik von Luther bis Bach, die italienische Oper im 18. Jh, das 15. Jh ganz und eventuell die gesamte mehrstimmige Musik des Mittelalters bearbeiten (Quelle: BA NS 15/ 25).
Die deutsche Wesensform bei Händel und Gluck ("Deutsche

Musikkultur" VI/4, Oktober-November 1941).
16. Dezember 1942:

Dr. Gerigk teilt dem Aufbauamt der Hohen Schule der NSDAP mit, daß Gerber im Auftrag der Hohen Schule Ende Oktober bis Anfang November in Paris weilte, um Material zu sammeln für eine umfangreiche Untersuchung über den Einfluß deutscher Musiker auf die Musikkultur Frankreichs (Quelle: BA NS 15/ 25).

Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, SML, MGG.

Gerdes, Curt (Kurt)

Varel/ Oldenburg, 3. März 1886 - Bremen, 26. September 1944 (durch Luftangriff).
Dr., Schauspieler und Komponist, Intendant des Stadttheaters Altona, dort im Januar 1934 "wegen Verletzung seiner Amtspflichten" vom Oberbürgermeister seines Amtes enthoben, 1936/37 Intendant des Stadttheaters Oberhausen, 1937/38 in Wilhelmshorst Post Michendorf freischaffend als Konzertpianist, zuletzt in Bremen Intendant des Bremer Staatstheaters.
Werke: u. a. "Ein Fest auf Haderslevhus", Ballett (Krefeld, 17/X/37); "Rama", Oper (Krefeld, 1939); die Burleske "Friede" von Lion Feuchtwanger nach Aristophanes .

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 797.838. Im Januar 1934 ausgeschlossen, aber nach Rehabilitierung wieder aufgenommen.
Potsdamer Platz: I. B. heute neu! (eigener T). Liedszene, Doppelkanon zu je 2 Stimmen [V].
In:
Singend wollen wir marschieren (^{2}1936); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941).

Gerdes vertonte Straßenausrufe; die Aufnahme des Stücks in die genannten Anthologien erklärt sich daraus, daß sowohl die RAD-Zeitschrift "Der Arbeitsmann" wie die SS-Zeitung "Das Schwarze Korps" mit ausgerufen werden.

9. Mai 1939, *Bericht:*

"Mit der Bezeichnung der Oper >Rama< als musikalisches Epos sucht Kurt Gerdes von vornherein gewisse Einwände gegen sein Werk zu entkräften, die sich gegen die breit ausgesponnene Zustandsschilderung richten. Ein Führer-und Heldenschicksal, wie es dem Dichterkomponisten vorschwebt, entspricht kaum dem dramatischen Gesetz, das Kampf, Sieg oder Untergang des handelnden Menschen fordert.

Nur Rama, seine Frau Sita, sein Bruder und der Chor singen, alle anderen Rollen werden von Schauspielern gesprochen. Die Musik ist von einer gewollten Primitivität im Harmonischen, Rhythmischen und Instrumentalen, die dem Laienspiel auffallend nah erscheint. Kurt Gerdes ist ohne Zweifel ein ideal strebender Musiker, aber er hat sich in eine Konstruktion verloren, die wirklichkeits- und theaterfremd zugleich ist. (...)" (Friedrich W. Herzog: Kurt Gerdes: "Rama". Opernuraufführung in Krefeld. "VB" Nord, Nr. 129, 9/V/39).

11. Mai 1938, *Information:*

"in krefeld sei die oper >rahma< aufgefuehrt worden, es sei behauptet worden, der komponist habe ganz besonders den kultischen charakter des nationalsozialismus getroffen. der ausdruck >kultisch< darf in zusammenhang mit nationalsozialismus nicht gebraucht werden. die oper sei ausserdem schlecht und soll nicht besprochen werden" (89. Ausrichtung aus der Kulturpressekonferenz, 11/V/38, fernschriftlich. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Festliche Musik für Staats- und Parteifeierlichkeiten. Auftrag von Dr. Goebbels (April 1939).

Gerhard (Pseudonym) = Gerhard Schwarz

Gerhard, Fritz Christian

Wuppertal, 2. November 1911 - Wuppertal, 26. Juni 1993. Kapellmeister und Musikpädagoge zunächst Ballettrepetitor in Wuppertal, dann Solorepetitor in Darmstadt am Hess. Landestheater, zugleich 1. Kapellmeister der Freilichtbühne Schloß Buddenburg bei Lünen; 1942 zur Wehrmacht einberufen.

Nach 1945 in Wuppertal, hier seit 1948 Lehrer an der Rudolf-Steiner-Schule. Er erhielt 1952 den Wuppertaler Kulturpreis. Seit 1976 i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Baumann: **Hohe Nacht der klaren Sterne**. Jullied. Satz: F. Ch. Gerhard. In:
Tut auf das Tor (1939).

Müller: **Die Flocken wirbeln um und um**. Jullied. Satz: F. Ch. Gerhard. In:
Tut auf das Tor (1939).

Napiersky: **In dieser klaren Sternennacht**. Jullied. 3stimmig: F. Ch. Gerhard.
In:
Tut auf das Tor (1939).

Baumann: **Wind vom Acker, Wind vom Korn**. Satz: F. Ch. Gerhard. In:
Tut auf das Tor (1939).

Napiersky: **Wir zünden an den Lichterkranz**. Jullied. Satz: F. Ch. Gerhard.
In:
Tut auf das Tor (1939).

Information: LdCh.

Gerhardt, Carl (Karl)
Straßburg, 1. April 1900 - Berlin, 29. April 1945 (durch Kriegsfolge). Dr. phil. Kiel 1942 (Die Torgauer Walter-Handschriften). Schüler von H. Pfitzner, Musikpädagoge, 1925-26 Chordirektor am Stadttheater Würzburg, dann Musiklehrer in Schorndorf, später an den Hermann-Lietz-Schulen in Buchenau und auf Spiekeroog. 1934 Organist und Chordirigent der Ernst-Moritz-Arndt-Kirche in Berlin-Zehlendorf, bis 1945 auch Lehrer an der Kirchenmusikschule Berlin-Spandau.
Werke: u. a. Bühnenmusik; Orchesterstücke; Kammermusik; Lieder und Chöre; geistl. Kantaten.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.
Valerius: **Wir treten zum Beten**. Klaviersatz: C. Gerhardt.
In:
Kameraden, wir marschieren (1935).
Bei dem Donner der Kartaunen. Klaviersatz: C. Gerhardt.
In:
Kameraden, wir marschieren (1935).
Pallmann: **Frisch auf, edles Soldatenblut**. Klaviersatz: C. Gerhardt.
In:
Kameraden, wir marschieren (1935).
Ein schwarzbraunes Mädchen hat ein' Feldjäger lieb. Klaviersatz: C. Gerhardt.
In:
Kameraden, wir marschieren (1935).
Flammenlied. Für einen Vokal- und zwei Instrumentalchöre in starker Besetzung (1937) [HVA].
In:
Lobeda-Spielblätter 1.
Flitsch, Flatsch, Flederwisch (T: alter Kinderreim).
In:
Der Weihnachtsmann (^{2}1940).
Der Esel, der Esel, wo kommt der Esel her (T: R. Dehmel).
In:
Der Weihnachtsmann (^{2}1940).
Der Tod fürs Vaterland: Du kömmst, o Schlacht (T: F. Hölderlin). Hymne für zwei 4stimmige Chöre (1942; Frankfurt a. M., 6/V/42) [B].
s. Jöde, Ruëtz.
Information: FA *(ohne Geburtsort),* RML, LdCh, MGG. *"Die Deutsche Jugendmusikbewegung in Dokumenten" (Wolfenbüttel, 1980), S. 1010, nennt den Geburtstag 21/IV.*

Gerhardt, Friedrich-Franz Wilhelm
Penzlin/ Krs. Waren, 10. April 1905 - Rockenhausen/ Ortsteil Marienthal, 1. Juni 1996.
Musikpädagoge, Musikreferent, Organist und Chorleiter in Görlitz, dann in Berlin, seit 15/V/40 in Berlin-Charlottenburg.

Nach 1945 zuletzt in Rockenhausen/ Rheinpfalz

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.744.356, auf Antrag vom 7/VI/37. 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerks Gau Schlesien vorgeschlagen.
Dezember 1939:
Ein Werkkonzert im Rüstungswerk Alkett in Berlin-Borsigwalde, Dgt. F. F. Gerhardt, bietet u.a. Bresgens "Festlichen Ruf".
Information: *Nicht im DMK 1942. Das Standesamt Görlitz (25/V/98) teilte mit, zu Gerhardt fehle Information in den Personenstandsbüchern, doch stände er im Adreßbuch 1934-1939. Das Ratsarchiv Görlitz (31/VIII/99) wie das Bischöfliche Ordinariat Görlitz (27/IX/99) haben keine biographischen Daten.*

Gerhardt, Paul
1607 - 1676

Geh aus, mein Herz, und suche Freud' in dieser lieben Sommerzeit (T: P. Gerhardt, 1607-1676). Mehrere Vertonungen, so: Augustin Harder (1775-1813), W. Hensel.
In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T, *onA*); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Gerhardt, Paul
Leipzig, 10. November 1867 - Zwickau-Oberhohndorf (SBZ), 23. September 1946.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von P. Homeyer und S. Jadassohn, Kirchenmusiker in Zwickau, 1917 KMD, Komponist und Konzertorganist, auch Orgelsachverständiger, wohnhaft in Bockwa, seit 1898 und bis 1933 Organist der Marienkirche in Zwickau, dann i. R. in Oberhohndorf.
Werke: vorwiegend geistl. Musik, vor allem für Orgel.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Heldenfeier und Totenklage. Dem gefallenen Helmut Bräutigam gewidmet (UA: Zwickau, *14/III/43).
Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, MGG.

Gerheuser, Ludwig
Ebersberg/ Oberbayern, 6. Februar 1901 - an der Mosel, März 1945 (im Fronteinsatz vermißt; Todeserklärung vom AG Bernkastel-Kues zum 31/XII/45).
Sohn eines Amtsgerichtsrats; Dr. phil. München 1925 (Jacob Scheiffelhut und seine Instrumentalwerke). Schüler von G. Rüdinger und A. Sandberger, Musikpädagoge in München, 1925 Lehrer, auch Musikkritiker -

so ab 1927 der "Bayerischen Radio-Zeitung" - und Musikschriftsteller, 1929-35 Mitarbeiter des Münchner Senders, wohnhaft in Dachau, danach in Nürnberg. 1939-42 bei der Wehrmacht als Reserveoffizier, Oberleutnant, erhielt 1940 das EK II, wegen Kriegsverwundung - Erfrierungen - entlassen. 1944 in Traben-Trarbach.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.027.003. 1919-20 beim Freikorps Schwaben-Epp u. a. zu den Spartakistenkämpfen in München, dann im Ruhrgebiet, 1921-24 bei der Brigade Ehrhard. 1933-35 SA, ferner - als Schulungsleiter - beim Sturmbann III der SS-Standarte 34; 1935 Oberscharführer und Referent im RSHA, 1937 Untersturmführer, 1943 Hauptsturmführer. 1936/37 Musikreferent der NSKG Gau München-Oberbayern. In Himmlers persönlichem Auftrag unterichtete er die SS-Lagermannschaft Dachau im Volksliedsingen. 1944 Gauschulungsleiter und Leiter der Gauschule der NSDAP des Amtes für Beamte in Traben-Trarbach/ Mosel.

31. März 1933:

Gerheuser kommentiert die Hausmusikstunde mit Musik für Geige und Bratsche (BR, 31/III/33).

24. Mai 1935:

Eine Hausmusikstunde des RS München, Leitung Gerheuser, bietet leichte Tanzweisen von L. Boccherini für 2 Geigen, Bratsche und 2 Celli ("Kniegeigen"). Ausführende: Marie von Stubenrauch-Kraus und Regina Engelschalk (Violinen), Giacinta della Rocca (Viola), Jelena Pacic-Reichel und Leo Pabst (Celli).

18. September 1935:

L. Gerheuser überreicht mit Schreiben vom 18/IX/35 dem Reichsführer-SS Himmler den ersten Entwurf des von ihm zusammengestellten SS-Liederbuchs.

Wir stehen fest: Nachdem den Sieg wir heimgebracht (T: Edgar Maria Mong). SS-Kampflied, *ohne Datum*, eingesandt an Reichsführer-SS Himmler (Quelle: BA NS 19/ 1804).

Information: DML.

Gericke, Hermann Peter

Magdeburg, 3. Juli 1902 - Kassel, 30. Juli 1973.

Kirchenmusiker, Musikpädagoge, Stand 1932: in Halberstadt, hier Leiter des Collegium Musicum, Kantor und Organist an der Martinskirche, 1939 in Berlin W 35, 1943 in Schwerin.

Nach 1945 in Kassel, zuletzt i. R.

Werke: u. a. Hgb. von Volkstanzweisen (1943).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.723.115, auf Antrag vom 15/XII/37. 1935 Vertrauensmann des Arbeitskreises für Hausmusik für die auslandsdeutsche Musikpflege; Musikstellenleiter des VDA Berlin (Zweigstelle der Auslandsorganisation der NSDAP), Sachbearbeiter der RMK.

Wir tragen die Wende. Neue Männerchöre, hgb. zus. mit W Rein für die Musikstelle des VDA (1938) [T].

Inhalt:

1. W. Rein: Wir tragen die Wende. - 2. Knab: Kameraden, ihr seid Träger. - 3. von Knorr: Nie war es unsere tiefste Not. - 4. Stürmer: Laß uns nicht müde werden. - 5. Wolters: Das Gottesland, das reine. - 6. Hermann Simon: Ich weiß, daß alle. - 7. von Knorr: Wir wandern alle weit zerstreut. - 8. W. Rein: Fern vom Land der Ahnen. - 9. Hermann Simon: Den Riegel zurück. - 10. Spitta: Wir gehen als Pflüger. - 11. Knab: Als Säer wir kamen. - 12. Sendt: Tauch an und pflüge. - 13. W. Rein: Wir tragen ein Licht.

Lieder unseres Volkes. Hgb. zus. mit H. Moser und A. Quellmalz. Geleitwort von Maria Kahle. Melodien ein- und zweistimmig mit Text (1938). Dazu 1940 und 1943 (Reichsdeutsche Ausgabe, 107.- 186. Tsd.) nicht als Neuauflage gekennzeichnete Editionen mit einer von Fritz Dietrich notierten 2. Stimme. Ergänzend dazu zwei Liedblätter "Neue Lieder unseres Volkes", Folge 1 und 2 (1942) = Nr. 30 und 31 der "Lieder für Alle" [B].

Neben der reichsdeutschen Ausgabe exidstierte noch eine politisch entschärfte für das Ausland.

Aus dem Vorwort von Maria Kahle:

"Dies Volkstum, aus dem heraus sie geboren wurden und werden, ist der tiefe Urgrund, in dem alle wurzeln, Deutsche im Mutterland und Deutsche jenseits der Grenzen; aus ihm wachsen ihre Lebensgesetze, aus ihm steigen die Kräfte auf, die in hoher Kulturblüte gipfeln. Durch Rasse und Stammesart, Sprache und Sitten sind sie ihm verhaftet.

(...) ganz bewußt wird dieser Wille Wort und Klang in den Liedern der Gegenwart, die in Form und Inhalt von der neu erwachten Kraft des deutschen Volkstums zeugen: in feierlichen Hymnen voll verhaltener Glut, in der strengen Einfachheit eines Gelöbnisses oder im knappen harten Takt des Marschliedes".

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt (1943):

1. Melodie von 1545: So treiben wir den Winter aus. - 2. Melodie aus Salzburg 1865: Heut ist ein freudenreicher Tag. - 3. Hahn, blan, jetzt geht die Fasnacht an! - 4. Im Märzen der Bauer. - 5. aus der Pfalz: Trariro, der Sommer, der ist do. - 6. aus Schwaben: Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. - 7. zu einer Reigenmelodie des 17. (?) Jh: Nun will der Lenz uns grüßen. - 8. Der Winter ist vergangen. - 9. zur Melodie einer Courante, 1619: Wie schön blüht uns der Maien. - 10. Im Maien, im Maien die Vögelein singen. - 11. aus der Schweiz: Der Maien ist kommen und das ist ja wahr. - 12. aus Lothringen: Jetzt kommt die fröhliche Sommerzeit. - 13. nach einer elsässischen Sonnenwendweise bearb. von Fritz Stein: Nun kommen wir gegangen mit Spießen und mit Stangen. - 14. aus Gottschee: Von hohen Bergen im Rosengarten. - 15. Melodie aus Nörmigers Tabulaturbuch 1598: Viel Freuden mit sich bringet die schöne Sommerzeit. - 16. Kommt, ihr Gspielen. - 17. Hensel: Geh aus, mein Herz, und suche Freud. - 18. Fassung von Hensel: Auf, du junger Wandersmann. - 19. von

der Wischauer Sprachinsel: Wohlauf, ihr Wandersleut. - 20. Wach auf, du Handwerksgesell. - 21. Im Frühtau zu Berge wir gehn, fallera. - 22. aus dem Schönhengstgau: Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß. - 23. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 24. Hensel: Jetzt geht es in die Welt. - 25. Trara, das tönt wie Jagdgesang. Kanon zu 4 Stimmen. - 26. A. Spieß: Es tönen die Lieder, der Frühling kehrt wieder. Kanon zu 3 Stimmen. - 27. Ich armes welsches Teuflein. Kanon zu 3 Stimmen. - 28. Es, es, es und es. - 29. Muß i denn, muß i denn zum Städtele naus. - 30. aus Sathmar: Nun leb wohl, du schöne Stadt. - 31. Nun ade, du mein lieb Heimatland. - auf eine Variante der Melodie "Drei Lilien": Im schönsten Wiesengrunde. - 32. aus Obersteiermark: Der Summer is außi. - 33. aus Lothringen: Den Ackermann soll man loben. - 34. Mit lautem Jubel bringen wir die schöne Erntekron. - 35. aus Oberbayern: Ei-jo-u-he, Kirchta, bleib do! - 36. Uns kommt ein Schiff gefahren. - 37. Es ist ein Ros entsprungen. - 38. Wach, Nachtigall, wach auf! - 39. Baumann: Neamd hat gwacht. - 40. Vom Himmel hoch, o Englein, kommt. - 41. O Freude über Freude, ihr Nachbarn. - 42. Es kam die gnadenvolle Nacht. - 43. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 44. salzburgisch: Jodel sing, Maxel spring! - 45. Mittelpolen: (Monatslied) Nun hasset die Sorgen und jaget sie gar. - 46. Hensel: Wohlauf, wohlan, der Tag hebt an. Kanon zu 3 Stimmen. - 47. Gneist: Es tagt, der Sonne Morgenstrahl weckt alle Kreatur. - 48. Ebeling, 1666: Die güldne Sonne voll Freud und Wonne. - 49. Es taget vor dem Walde. - 50. Reichardt: Wach auf, meins Herzens Schöne. - 51. auf eine Melodie aus der Bauernkantate von J. S. Bach: Ach, wir haben Hunger sehr. - 52. von Knorr: Nun stecket eure Löffel z'sammen. Kanon. - 53. aus Kärnten: Sind wir alle aufgestanden. - 54. Hering: C-a-f-f-e-e. Kanon. - 55. F. Dietrich: Du guter, lieber, alter Freund. Kanon. - 56. aus dem Burgenland: Herzig schöns Röselein. - 57. Kein Feuer, keine Kohle. - 58. Wenn alle Brünnlein fließen. - Rahlfs: Auf der Lüneburger Heide. - 59. Das Lieben bringt groß Freud. - 60. aus Bern: Es Burebüebli mahn i nid. - 61. aus dem Schönhengstgau: Ich wollt, wenn's Kohlen schneit. - 62. aus Kärnten und Oberbayern: Bei der Lindn bin i's gsessn. - 63. Gutn Abend, gutn Abend, euch allen hier beisamm! - 64. südslawisches Banat: Dart driwe in dr Kleeheislergaß. - 65. Schwäbisch: Wo e kleins Hüttle steht. - 66. Elsaß: Heißa Kathreinerle. - 67. Mecklenburg: Mudder Wittsch. - 68. Elsaß: Hopp, Mariannele. - 69. aus dem Lubliner Land: Jungfer Lieschen heiß ich. - 70. aus dem Buchenland: Vo durt bin i kemma. - 71. rumänisches Banat: Gell, du hast mein Sohn gere. - 72. Kuhländchen: Die Pferd han rota Riema. - 73. Lahusen: Singt ein Hoch dem jungen Paare! Kanon zu 4 Stimmen. - 74. Schlesisch: Ein Vogel wollte Hochzeit machen. - 75. aus Vordernberg: Fein sein, beieinander bleibn. - 76. aus Gottschee: Wo hast du hin das Ringerle. - 77. aus der Steiermark: Und hiaz geh ma zum Bründl. - 78. hessisch: Schätzchen, sag, was fehlt denn dir. - 79. aus Mähren: Blüh nur, blüh, mein Sommerkorn. - 80. aus Galizien: I hun e schens Schätzche. - 81. aus Schlesien: Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 82. aus Kärnten: Auf, auf, zum fröhlichen Jagen (T: G. B. Hanke, 1724). - 83. aus Hessen: Ein Jäger aus Kurpfalz. - 84. Schönhengstgau: Mein Büchslein am Arm. - 85. Der Jäger in dem grünen Wald. - 86. Es

wollt ein Jägerlein jagen. - 87. siebenbürgisch: Ich wollt, daß ich ein Jäger wär. - 88. aus Westfalen und Hessen: Der Jäger längs dem Weiher ging. - 89. aus Galizien: Es wollt ein Reiter jagen. - 90. aus Sathmar: Ich reit auf einem Rößlein. - 91. aus Polen: Wenn ich einmal ein Meister wär. - 92. aus dem Egerland: Wenn ich einmal ein Bauer werd. - 93. Ich hab mir mein Weizen am Berg gesät. - 94. aus Schwaben: Ei Baur, was kost dei Heu. - 95. F. Dietrich: Der Müller tut mahlen. Kanon. - 96. Fränkisch: Schäfer sag, wo tust du weiden. - 97. Ei wie so töricht ist, wenn man's betrachtet. - 98. aus Lothringen: Was wollen wir singen und fangen an. - 99. aus dem Schönhengstgau: Es wollt ein Fuhrmann fahren. - 100. Hab mein Wage voll gelade. - 101. aus dem Burgenland: I fahr. - 102. Wer will mit uns nach Island gehn. - 103. Glück auf, glück auf! Der Steiger kommt. - 104. aus dem Harz: Ich wollt ein Bäumlein steigen. - 105. aus Bayern: Als wir jüngst in Regensburg waren. - 106. Jan Hinnerk. - 107. schwäbisch: Widele, wedele. - 108. Wenn die Bettelleute tanzen. - 109. aus dem rumänischen Banat: Drunten in der grünen Au. - 110. aus Sathmar: Eins, zwei, drei. - 111. aus dem Elsaß: 's isch wohr.- 112. aus Franken: Wie sind mir meine Stiefel geschwolln. - 113. Jetzt fahrn wir übern See. - 114. aus dem Bergischen: Auf einem Baum ein Kuckuck saß. - 115. Die Gedanken sind frei. - 116. aus Ostpreußen: Es dunkelt schon in der Heide. - 117. niederdeutsch: Nu laet uns singn dat Avendlëidd. - 118. Schulz, 1790: Der Mond ist aufgegangen. - 119. Ade zur guten Nacht. - 120. Zuccalmaglio: Kein schöner Land in dieser Zeit. - 121. aus dem Elsaß: Dr Kehrüs, dr Kehrüs. - 122. All mein Gedanken, die ich hab. - 123. H. Albert: Du mein einzig Licht. - 124. Ach Elslein, liebes Elselein. - 125. Weiß mir ein Blümlein blaue. - 126. Drei Laub auf einer Linden. - 127. Silcher, 1825: Ännchen von Tharau. - 128. Wenn ich ein Vöglein wär. - 129. Dat du min Leevsten büst. - 130. Dort niedn in jenem Holze. - 131. Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuß gehn. - 132. Lothringen: Ach Schatz, wenn du über die Gasse gehst. - 133. Da droben auf jenem Berge. - 134. Siebenbürgen: Es saß ein klein wild Vögelein. - 135. Siebenbürgen: Zu Kronstadt. - 136. Siebenbürgen: Herzlieb, ich hab vernommen. - 137. Ich hab die Nacht geträumet. - 138. nach A. Wagner, 1860: Die Erde braucht Regen. - 139. Ich hört ein Sichelin rauschen. - 140. aus Schlesien: Und in dem Schneegebirge. - 141. aus Sathmar: Ich geh zum Brünnelein. - 142. aus Kärnten: Wann du durchgehst durchs Tal. - 143. wohl H. Isaac: Innsbruck, ich muß dich lassen. - 144. Wollt ihr hören nun mein Lied. - 145. Ich will zu Land ausreiten. - 146. aus Gottschee: Wie früh ist auf die Meererin. - 147. Es waren zwei Königskinder. - 148. Es freit ein wilder Wassermann. - 149. Es zogen drei Sänger wohl über den Rhein. - 150. Es liegt ein Schloß in Österreich. - 151. Es steht eine Lind in jenem Tal. - 152. aus dem Kuhländchen: Ei du edler Tannenbaum. - 153. Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen. - 154. aus Westfalen: Es ist nit allewege Festabend. - 155. Der grimmig Tod mit seinem Pfeil. - 156. Es ist ein Schnitter, heißt der Tod. - 157. Sterben ist ein harte Buß. - 158. N. Hermann, 1560: Steht auf, ihr lieben Kinderlein. - 159. Jetzt steigt Hampelmann. - 160. aus dem Schönhengstgau: Wenn ich morgens früh aufsteh. - 161. aus dem Egerland: Unser Hans hat Hosen an. - 162. Eia popeia, das Breile ist gut. -

163. Wer will fleißige Handwerker sehn. - 164. Wir sind zwei Musikanten und komm'n aus Schwabenland. - 165. Brüderchen, komm, tanz mit mir. - 166. Ringlein, Ringlein, du mußt wandern. - 167. 's ist ein Mann in'n Brunnen gefallen. - 168. So geht es in Schnützelputz Häusel. - 169. aus Lothringen: Da kommt die Maus von allen Mäusen her. - 170. aus Nordmähren: Heio sauso! - 171. aus Nordmähren: Wenn ich schon ein Huhn hab. - 172. aus der Oberlausitz: Was scharrt die alte Henne. - 173. aus Schlesien: Es saß ein Käfer aufm Bäumel, summ, summ! - 174. Suse, liebe Suse. - 175. Wer die Gans gestohlen hat. - 176. Bim bam, d Katz ist krank. - 177. Wir wolln einmal spazieren gehn. - 178. Goldne, goldne Brücke. - 179. Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann. - 180. aus der Schweiz: Es kam ein Herr zum Schlößli. - 181. Es wohnt ein Kaiser an dem Rhein. - 182. Dornröschen war ein schönes Kind. - 183. Hänsel und Gretel verliefen sich im Wald. - 184. Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne. - 185. H. Baumann: Trimpele, willst unter die Soldaten gehn. - 186. aus Mähren: Ich hab mein Kindelein schlafen gelegt. - 187. aus Mähren: Kindlein mein, schlaf nur ein. - 188. aus dem Elsaß: Schlaf, Bübele, schlaf. - 189. Nun schlaf, mein liebes Kindelein. - 190. Schlaf, Kindlein, balde. - 191. aus Nordböhmen: Eia, peia, Wiegenstroh. - 192. Wir zogen in das Feld. - 193. Unser liebe Fraue vom kalten Bronnen. - 194. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - 195. nach Wendelmuth: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 196. Wer jetzig Zeiten leben will. - 197. Prinz Eugen, der edle Ritter. - 198. Ich habe Lust im weiten Feld. - 199. Frisch auf, Kameraden, wann kriegen wir denn Geld? - 200. Baumann: Und die Morgenfrühe. - 201. Baumann: Der helle Tag ist aufgewacht. - 202. Auf, auf, Kameraden, brav Soldaten. Kanon. - 203. nach E. Schemmann, 1915: Nun laßt die Rosse traben. - 204. Volker, 1915: Wir reiten frisch durchs Morgenrot. - 205. Lyra, 1843: Die bange Nacht ist nun herum. - von Gordon: Die blauen Dragoner. - 206. Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 207. Drei Regimenter Soldaten. - 208. Es zog ein Regiment vom Ungarland herauf. - 209. nach Koch: Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee . - 210. Hensel: Die Trommeln und die Pfeifen. - 211. Es leben die Soldaten. - zur Melodie "Es leben die Soldaten": Des Morgens zwischen drein und vieren. - 212. Regiment sein Straßen zieht. - 213. Musketier sein lustge Brüder. - 214. Ein Schifflein sah ich fahren. - 215. aus Schwaben: Ein schwarzbraunes Mädchen. - 216. Drei Lilien. - 217. Buchenland: Ein Fähndrich zog zum Kriege. - 218. Schönhengstgau: Ein Knab von achtzehn Jahren. - 219. Ich bin ein jung Soldat. - 220. nach Silcher: Kein schönrer Tod ist in der Welt. - 221. nach einem niederländischen Soldatenlied, 1648: Kein schönrer Tod. - 222. Silcher: Ich hatt einen Kameraden. - 223. Baumann: Gute Nacht, Kameraden. - 224. Lahusen: Ja, wir sind eines Herzens. Kanon. - 225. Baumann: Eh daß der Bauer untreu wird. - 226. Kiefner: Wir wollen frei bewahren den Boden. - 227. Baumann: Wo wir stehen, steht die Treue. - 228. W. Rein: Fern vom Land der Ahnen. - 229. Benoit, 1934: O Danzig, halt dich feste. - zur Melodie "Wenn alle untreu werden": O heilig Herzland Böhmen. - 230. Czikeli: Sachs, halte Wacht. - 231. Rummel: Wir hüten die Herde. - 232. R. Schmid: An den Händen harten Schwielen. - 233. von Knorr: Wir

Werkleute all. Kanon. - 234. Baumann: Morgen marschieren wir. - 235. von Knorr: Nun hebt ein neu Marschieren an. - 236. Metzner: Wenn wir singend marschieren. - 237. Hensel: Wir stehn zu dir in Glück und Leid. - 238. Müller-Mediasch: Wer unser Banner vergißt. - 239. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 240. Tucher: Die Fahnen geschwungen. - 241. Baumann: Was glänzt so weit über Moor und Sand. - 242. Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - 243. Sedlatschek: Hört ihr der Kolonnen Schritt . - 244. Baumann: Soldaten tragen Gewehre. - 245. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 246. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ . - 247. Ch. Praetorius: Flamme empor. Kanon. - 248. Gläser: Flamme empor! - 249. Schwarz: Arbeiter, Bürger und Bauern. - 250. Spitta: Lang war die Nacht. - 251. Gneist. Wir haben ein Grab gegraben. - 252. W. Rein: Fallen müssen viele. Kanon. - 253. mdl. überliefert: Die ihr Blut und Leib und Leben. - 254. Hensel: Wir heben unsre Hände. - 255. Schwarz: Heute, Kameraden, heute treiben die Wolken noch grau. - 256. Zahn: Wohlauf, Kameraden. - 257. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 258. Marx, 1938: Land der ewigen Gedanken. - Spitta: Heilig Vaterland. - 259. Spitta, 1933: Erde schafft das Neue. - 260. zur Melodie des Wilhelmusliedes: Wenn alle untreu werden. - zur Melodie des Wilhelmusliedes: Uns ward das Los gegeben. - Borgmann: Vorwärts! Vorwärts! - 261. Die Fahne hoch. - 262. Deutschland, Deutschland über alles. - 263. Von einem Sudetendeutschen, 1938: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Kanon zu 4 Stimmen.

Wir schaffen und werken. Männerchöre, hgb. zus. mit W. Rein. Chorsammlung für volksdeutsche Chöre im Ausland (1939) [T].

Inhalt:

1. Butz, Op. 32 Nr. 2: Tritt heran, Arbeitsmann. - 2. Wolters: Ich trete und treibe zur Eile. - 3. Ich sah den Baum im Garten blühn. - 4. von Knorr: Mein Handwerk fällt mir schwer. - 5. W. Rein: Es ritten drei Reiter wohl über den Rhein. Volksmelodie. - 6. Bresgen: Schneidri, schneidra, schneidrum. Volksmelodie. - 7. Clemens: Und wenn das Glöcklein fünfmal schlägt. Volksmelodie. - 8. W. Rein: Fein Rößlein, ich beschlage dich. - 9. H. Simon: Es gibt kein schönres Leben. Volksmelodie. - 10. Hans G. Lang: Bin ein lustger Jägersknecht. Volksmelodie. - 11. Waldmann: Freut euch, ihr Schäfersleut. Volksmelodie. - 12. W. Rein: Das Werk ist aus.

Vom Volkstumserlebnis in Musik und Lied (Potsdam, 1940) [V].

Gesamtdeutsche Musikbewegung ("MiJuV" IV/4, April 1941. S. 99-100).

Zitat:

"(...) Obgleich fast alle Staaten, in denen Volksdeutsche leben, sich allmählich von der Sinnlosigkeit einer Hinderung der deutschen Kulturarbeit überzeugt haben, ist es für die Volksgruppen nicht leicht, mit der Entwicklung im Reiche Schritt zu halten. Das gilt auch für die Musik. Ausgehend von der Jugend hat ja nach 1933 eine Musikbewegung von großer Breitenwirkung und Durchschlagskraft eingesetzt, die in ihren Auswirkungen nicht nur das letzte Dorf im Reiche erfaßt, sondern vielleicht in noch stärkerem Maße bei den Deutschen jenseits der Grenzen bis in die kleinsten Siedlungen hinein spürbar ist. Das Singen und Musizieren, früher

oft von den Vertretern der politischen Belange gering geachtet, hat sich dadurch im Fluge die Bewertung >volkspolitisch wichtig< erworben. Musikbesprechungen sind darum mehr als fachliche Angelegenheiten" (S. 99).

Die Musikkultur im Dritten Reich. Vortrag (Seis, April 1941, zur musikalischen Schulungswoche des "Ahnenerbe".

3. bis 8. April 1941:

Gericke, Musikreferent des VDA, leitet in Seis am Schlern ein Musiklager, auf dem u. a. Alfred Quellmalz über die Volksmusik Südtirols berichtet und Tonaufnahmen vorführt.

Der Anteil der volksdeutschen Musikarbeit am gesamtdeutschen Werden (Potsdam, 1942) [V].

Information: DML, FA2.

Gericke, Walther

Kiel, 2. August 1903 - Eutin/ Holstein, 6. Juli 1967.

Dirigent; Dirigent des Kieler Männerchors von 1883, 1933 Korrepetitor, 1935-44 Kapellmeister am Stadttheater Kiel, 1936 auch bei den Nationalfestspielen des Bergwaldtheaters Weißenburg in Bayern. 1944 in Gleschendorf über Timmendorfer Strand.

Nach 1945 zuletzt in Eutin.

NSDAP (lt. BDC-Auskunft 1984), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.

Potsdamer Marsch, zum Gedenken des *21. März 1933 (1938; RS Hamburg, 10/III/38; Kiel, März 1940) [GrL].

Gerigk, Herbert

Mannheim, 2. März 1905 - Dortmund, 20. Juni 1996.

Dr. phil. Königsberg 1928 (Musikgeschichte der Stadt Elbing). Habilitation Münster 1936. Musikwissenschaftler, 1931 in Berlin, hier Musikkorrespondent der "Rheinisch-Westfälischen Zeitung" (Dortmund), ab 1/III/33-34 stellv. Leiter der MA und 1. Programm-Referent beim Ostmarken-Rundfunk/ RS Königsberg, zeitweise k. Leiter der Unterhaltungsabteilung, 1934-35 Kulturreferent der Abt. Volksbildung, Wissenschaft, Kunst und Kirchenwesen beim Senat der Freien Stadt Danzig und Direktor der Landeskulturkammer; 1935-44 in Berlin-Halensee, u. a. 1. Musikkritiker des "VB" und Herausgeber von "Die Musik", 1943-44 Hauptschriftleiter der Gemeinschaftszeitschrift "Musik im Kriege"; Anfang 1944 mit der Dienststelle nach Langenau/ Krs. Löwenberg, Niederschlesien, evakuiert.

Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung. Dann Musikkritiker, ab 1948 Redakteur der "Ruhrnachrichten" in Dortmund; er veranstaltete ab 1953 an den Städt. Bühnen Oberhausen musikal. Morgenfeiern. Am 11. Dezember 1953 teilte die "Süddeutsche Zeitung" mit, Gerigk sei von der Stadt Bochum als Kulturdezernent vorgesehen; CDU und FDP unterstützten seine Kandidatur, obwohl sich Gerigk

ausdrücklich auf seine "Erfahrung in der Kulturverwaltung" vor 1945 berief, doch Proteste der musikalischen Öffentlichkeit und der "Allgemeinen Wochenzeitung der Juden in Deutschland" durchkreuzten ein Comeback.
Werke: u. a. Textbearbeitung und Funkeinrichtung der Oper "Der Heiratsvertrag" von Rossini (Orag, 20/VII/33).

NSDAP seit 15/II/32, Nr. 1.096.433. SA von Juni 1933- Mai 1935, zeitweise betraut mit Sonderaufgaben im Stab der Brigade 4; SS ab Mai 1935, 1944 Hauptsturmführer. Ab 1/I/35 Leiter des Kulturpolit. Archivs beim Amt für Kunstpflege (ARR), stellv. Leiter der MA der NSKG, 1937 Leiter der Hauptstelle Musik im ARR, ab 1941 mit deren Aufstufung zum Reichsamt der NSDAP Reichsamtsleiter; hier auch Hauptlektor für Musik im Hauptamt für Schrifttumspflege. Ab 17/VIII/40 Leiter des Sonderstabs Musik im ERR, Hauptarbeitsgruppe Frankreich, und befaßt mit Aufspüren und Beschlagnahme von Musikalien aus jüdischem Eigentum. Erhielt 1941 das KVK II ohne Schwerter, 1944 das KVK I.

1933

14. Juni 1933:

In der Bücherstunde des Ostmarkenrundfunks stellt Dr. H. Gerigk folgende Neuerscheinungen vor: Alfred von Ehrmann, Johannes Brahms. Weg, Werk und Welt. - Kurt Stephenson, Johannes Brahms. Heimatbekenntnis. - Joseph Müller-Blattau, Johannes Brahms. - Kurt Arnold Findeisen, Lied des Schicksals. Roman um Johannes Brahms. - Ernst Borkowsky, Die Musikerfamilie Bach. - Walther Hensel, Spinnerin Lobunddank.
Die Unterhaltungsmusik im Rundfunkprogramm ("Die Musik" XXVI/1, Oktober 1933).

1934

Mai 1934:

"Dr. Herbert Gerigk, der in den Jahren 1931 bis 1933 Berliner Musikreferent der RWZ. war, ist vom Danziger Senat zum Kulturreferenten der Abt. Volksbildung, Wissenschaft, Kunst und Kirchenwesen und zum geschäftsführenden Direktor der landeskulturkammer berufen worden" ("Die Musik" XXVI/8, Mai 1934. S. 637).
Keine "Restauration der Greise" ("Volksparole", Düsseldorf, 20/VI/34. Nachdruck: "Die Musik", XXVI/10, Juli 1934. S. 792).
Zitat:

"(...) Es ist richtig, daß mit dem, was vor dem Kriege nach einer einmaligen Aufführung beiseite getan wurde, heute noch weniger als damals Eindruck zu machen ist. Wer sich mangels Leistung vernachlässigt glaubte, wird auch jetzt unweigerlich als Märtyrer der deutschen Sache gelten wollen. Der Nationalsozialismus will keine >Restauration der Greise<. Allerdings gibt es auch ganz ausgezeichnete Musiker, denen die Gegenwart nur bedingt und die Zukunft schon gar nicht gehört. Man wird Meister wie Vollerthun, Hausegger, Grimm, Kaun und viele andere

dazuzählen müssen. Die Kunst kennt keinen Stillstand. Ihre Formen wechseln beständig. Nicht alles, was verwegen und auf den ersten Blick nicht eingängig und verständlich ist, weil es erworben, errungen sein will, muß deshalb Kunstbolschewismus sein. Der Kenner der Geschichte findet dieselben zeitgenössischen Argumente gegen Beethoven, Wagner oder Bruckner, wie gegen alles Originale in der Gegenwart. Ein mutiger Neuerer ist aber mehr wert als alle die zusammen, die sich altertümelnd in Stilen betätigen, die Bach, Beethoven oder Brahms besser beherrschten".

Gerigks allmählicher Zugewinn politischen Einflusses korrumpierte sichtlich seine Haltung gegenüber avancierten Kompositionsstilen.

Das Heroische bei Verdi ("Die Musik" XXVI/11, August 1934. S. 890-893).

Rückblick auf die Komponisten-Tagung in Venedig. Bedeutsame Internationale Beschlüsse ("VB" Nr. 265, 22/IX/34).

Gerigk berichtet zustimmend über die von Strauss durchgesetzte Praxis nach deutschem Muster im Ständigen Rat für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten.

Eine Lanze für Schönberg ("Die Musik" XXVII/2, November 1934. S. 87-91).

Zitat:

"Die wahre Gefahr droht der Kunst nie von seiten der Schaffenden. Da sondert die Zeit schon unfehlbar (staats-und volksfeindliche Tendenzwerke müssen bei einer Betrachtung der Kunst ausgenommen werden). Die Gefahr droht von der Angst vor Auseinandersetzung und Diskussion. So richtig das Führerprinzip für Politik und allgemeine weltanschauliche Richtung innerhalb eines Staatswesens ist, kann auf dem Gebiet der Kunst erst die Nachwelt, die Zeit endgültig klären, wer nun eigentlich Führer und wer ein falscher Prophet gewesen ist.

(...) Wenn hier gegen Schönberg gesprochen wird, so richtet sich das nicht unbesehen gegen alles, das nicht restlos den Regeln der Harmonielehre entspricht. Auch aus der sogenannten Atonalität kann eine wertvolle Kunst herauswachsen, wenn nur der Mensch blutmäßig und charakterlich einwandfrei und schöpferisch ist, der dahinter steht" (S. 89).

Gerigk war so umsichtig, sich einen Ausweg offenzuhalten. Erst später schwor er aufs Führerprinzip, auf eigenes Urteil und schloß das der Nachwelt aus.

Wege zum echten Musikhören ("Danziger Neueste Nachrichten", 30/VII/34).

Zitat:

"Die Passivität des Hörens, die durch Theater und Konzert herausgefordert wurde, erhält ihre Verschärfung durch die mechanische Musik, besser: durch die auf mechanischem Wege übertragene Musik, also durch Rundfunk und Schallplatte. Der Hörer sieht nichts mehr von der Ausführung, ein Vorzug, wenn er sich restlos konzentrieren wollte. Aber er läßt sich im allgemeinen nur gehen, weil keine persönliche Rücksicht mehr auf Umwelt, Stimmung usw. zu nehmen ist. Die innere Disziplinlosigkeit ist auf dem Gebiet der Kunst eine der ernstesten Gefahren, weil dadurch vom Hörer eine Auflösung der Kunst selbst ausgehen kann. Bis der Hörer

wirklich einmal von der Musik ganz festgehalten wird, muß sie seinen persönlichen Neigungen so entsprechen, daß dadurch ein unglücklicher kunstfeindlicher Individualismus gefördert wird, denn die Mehrzahl wird bei Schmachtmelodie oder bei reiner Rausch- und Rhythmusmusik hängen bleiben, wobei die eigentlichen Werte der Musik zu kurz kommen"

Der Musikberichter konnte natürlich nicht akzeptieren, daß das Gros der Musikhörer unterhalten und von den Problemen des Tages abgelenkt sein möchte; wer Musik politisch einsetzen will, muß diese Wirkung des "passiven Hörens" wegleugnen.

Musikfestdämmerung ("Die Musik" XXVII/1, Oktober 1934. S. 45 f.).

Gerigk verreißt das Programm des Internationalen Musikfests in Venedig mit typischem NS-Vokabular und beklagt die Auswahl der Programme durch "volksfremde Elemente" .

Rückblick auf das Musikfest in Venedig. Wandlung des internationalen Musiklebens? ("Musik im Zeitbewußtsein" II/40, Oktober 1934. S. 14 f.).

Gerigk betont, der Präsident des Ständigen Rats für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten, R. Strauss, habe die letzte Entscheidung über die Musikfestprogramme des Rats in der Hand und eine "Revolutionierung des künstlerischen Denkens in der Welt eingeleitet", und nun bräche unter der Führung von Strauss in der völkerverbindenden Musik eine neue Zeit an.

1935

Nordische Musik ("NS-Monatshefte" VI/1935. S. 559).

Januar 1935:

(1)

Gerigk wird zum Leiter der Hauptstelle Musik im ARR ernannt.

(2)

Wegen der Huldigungen von "Juden und Judengenossen" für Leo Blech bei dessen Aufführung von "Ernani" nimmt Dr. Gerigk die "provozierten" deutschen Theaterbesucher in Schutz und kündigt deren Selbsthilfe an ("Die Musik" XXVII/4, Januar 1935. S. 266).

Auslandspresse und deutsche Musikpolitik ("Die Musik" XXVII/4, Januar 1935. S. 248-250).

Zitat:

"(...) Hindemith, der blutmäßig zu uns gehört, hat - wahrscheinlich auf Grund seiner jüdischen Infizierung - den Weg zu der Weltanschauung des neuen Deutschlands nicht gefunden. Daher ist er für uns nicht tragbar.

Die Reinigung der deutschen Kunst steht erst am Anfang. Das deutsche Musikleben ist so reich an starken Begabungen, daß der Ausfall einer Reihe von sogenannten internationalen Namen auf den Gesamtstand unserer Musikkultur keinen Einfluß haben kann. Es ist sogar zu hoffen, daß dadurch das für die Kunst höchst ungesunde Starsystem ernsthaft erschüttert wird. Der ausübende Musiker soll wieder Diener der Kunst werden, während es in den letzten Jahrzehnten umgekehrt war: Das Kunstwerk schien nur den Hintergrund für die Glorifizierung der

Ausübenden zu bilden. Selbst wenn das deutsche Musikleben in einigen Großstädten durch die Ausmerzung nicht tragbarer Künstler vorübergehend eine Einbuße erleiden würde, so ist darin kein Nachteil zu erblicken, weil der Nationalsozialismus hier wie überall auf lange Sicht arbeitet. Für uns handelt es sich nicht um das deutsche Kulturleben von heute oder morgen, sondern um die restlose Tilgung der schädlichen Einflüsse von Jahrhunderten, damit der Weg für die nach uns kommenden Geschlechter frei ist.

(...) Das Ausland wird bald schon nicht mehr aufnahmefähig sein für Emigranten aus Deutschland, denn kein Land der Erde besitzt auch nur annähernd so viele Kunststädte und Kunststätten wie das Deutsche Reich. Mit der Ausweisung bzw. dem Auszug aus unserem Vaterlande ist im allgemeinen gleichzeitig eine Entzauberung des Nimbus der Betreffenden verbunden. Diese Erkenntnis hat sich längst außerhalb der Reichsgrenzen durchgesetzt. Sie allein muß als die Triebfeder jener gönnerhaften Besorgnis um das deutsche Kulturleben angesehen werden" (S. 250).

Der rassistische Verzicht auf künstlerisches Personal hatte objektive Folgen, weil die verbleibenden Künstler nicht ausreichten, sodaß Goebbels - bis 1945 - um Sondergenehmigungen für "Halbjuden" oder "nichtarisch Versippte" in großer Zahl nicht herumkam. Der denkfaule Gerigk unterschätzte das Aufnahmevermögen des "antifaschistischen" Auslands für Flüchtlinge aus dem Reich.

Clemens Krauss in Berlin ("Die Musik" XXVII/5, Februar 1935. S. 361).

Eine lobende Besprechung der von Krauß in der Staatsoper geleiteten Neueinstudierung der "Meistersänger".

18. Mai 1935, *Rassenhetze I:*

Das Kulturpolit. Archiv, Dr Gerigk, läßt die NSKG, Ortsverband Karlsruhe, wissen, die NSKG lehne Hindemith weiterhin ab, da er jüdisch versippt sei (Quelle: BA NS 15/ 97).

28. August 1935, *Rassenhetze II:*

"(...) Eduard Künnecke ist mit einer Jüdin verheiratet. Wir machten diese Mitteilung bereits in dem Rundschreiben Nr. 1 des Archivs.

Curt Goetz wurde vor etwa 4 Wochen im >Schwarzen Korps< als Jude gekennzeichnet und diese Mitteilung ist unwidersprochen geblieben. Es wird also ratsam sein, seine Stücke bis zur Klärung dieser Frage zurückzustellen.

Vor etwa zwei Tagen war Generalmusikdirektor von den Hoff bei uns und hat uns die Namen der vorgesehenen Solisten gezeigt. Frida Leider ist Jüdin. Die Pianistin Poldi Mildner kann eingesetzt werden. Das Lustspiel >Krach im Hinterhaus< ist einwandfrei, ebenso die Oper >Boris Godunow< von Mussorgski. Auch der böhmische Komponist Janacek gilt als arisch und für uns tragbar. Leider stammt die deutsche Textfassung der Oper >Jenufa< von dem Juden Max Brod.

Die Operetten von Götze sind für uns tragbar, sofern keine jüdischen Textautoren daran beteiligt sind, Eine Aufstellung der jüdischen Librettisten hat das Archiv im Rundschreiben Nr. 4 gegeben.

Über die beiden genannten Weihnachtsmärchen liegt bei uns kein Material vor" (NSKG, Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an NSKG, Ortsverband

Halle, 28/VIII/35. Quelle: ACDJC, Document CXLV-603).
5. September 1935, *Rassenhetze III:*

"Der Jude Silberstein befindet sich nach wie vor im Klingler-Quartett. Uns ist nichts davon bekannt, dass er ausscheiden soll. Wir werden aber in dieser Angelegenheit noch eine Anfrage an die Reichsmusikkammer richten. (...)." (NSKG, Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an NSKG, Ortsverband Halle, 6/IX/35. Quelle: ACDJC, Document CXLV-603).

Von Rauschebärten, vom ADMV und deutscher Musikpolitik ("Die Musik" XXVIII/2. November 1935. S. 126-128).
Zitat:

"(...) Der Vorwurf der >angeblich fehlenden weltanschaulichen Haltung< kann von solchen Leuten nicht verstanden werden, die erst von einer Parteidienststelle darauf aufmerksam gemacht werden müssen, daß Aufsätze von Juden und Judengenossen in einer >Allgemeinen Musikzeitung< heute keinen Platz mehr haben dürfen. Die jüdischen Inserate sind gerade eben erst abgebremst worden. (...) Der ADMV. und viele seiner Vorstandsmitglieder haben die Musikbolschewisten und Musikjuden nicht nur stets ausführlich in den Festprogrammen berücksichtigt, sondern sich auch - wie peinlich! - mit ihnen gemeinsam photographieren lassen. (...)" (S. 126-127).
13. November 1935:

"(...) Auf Grund verschiedener Vorfälle sind wir mit einer Untersuchung der Vorgänge beschäftigt, die 1933 dazu führten, daß Prof. Dr. Fritz Stein von der Kieler Studentenschaft auf die schwarze Liste gesetzt wurde. Das wichtigste Material wird auch heute noch auf der Universität liegen. Wir bitten Sie daher, uns einen Bericht des Universitäts-Rektors (...) zu beschaffen" (Vertraulich! Kulturpolitisches Archiv, Dr. Gerigk, an Gauleitung Schleswig Holstein, Altona, 13/XI/35. Quelle: BA NS 15/ 126. Blatt 6).
11. Dezember 1935, *Rassenhetze IV:*

Bei der Gestapo Berlin denunziert Dr. Gerigk, Kulturpolit. Archiv, den jüdischen Chorleiter Rosebery d'Arguto mit Nachgang am 21. Dezember und unter Hinweis, daß sich um ihn vielleicht staatsfeindliche Kreise, getarnt als Gesangsgemeinschaften, zusammenfinden (Quelle: BA NS 15/ 69).
18. Dezember 1935, *Rassenhetze V:*

Das Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, denunziert beim Geheimen Staatspolizeiamt Berlin Furtwängler wegen seines Wiener Gesprächs mit Franz Werfel, der Verpflichtung des jüdischen Regisseurs Herbert Graf in Wien und des "jüdisch versippten" Konzertmeisters Hugo Kolberg für die BPhO. Eine weitere Denunziation trifft Heinz Tietjen (Quelle: BA NS 15/ 69).

1936

Die leichte Musik und der Rassegedanke ("NS-Monatshefte" VII/70, Januar 1936).

Gerigk stellt fest, daß es immer noch Werke leichter Musik mit

jüdischen Textdichtern auf deutschen Bühnen gebe, so alle Operetten von Lehár (Teilabdruck: Wulf, S. 325-326).

11. Februar 1936:

Dr. Gerigk zeichnet ein Schreiben des Kulturpolit. Archivs an das Geheime Staatspolizeiamt ab, in dem er diesem Material gegen Prof. Dr. Eugen Bieder anbietet und anregt, die gesamten Akten zum Fall Bieder im Kultusministerium beschlagnahmen zu lassen (Qelle: BA NS 15/ 69).

Musik und Rasse. Ein Sonderheft der NS-Kulturgemeinde ("VB" Nr. 79, 19/III/36).

Eine empfehlende Besprechung des Sonderhefts von "Die Musik", Märzheft 1936, mit dieser Thematik.

23. März 1936:

Das Kulturpolit. Archiv der NSKG, Dr. Gerigk, teilt dem Ortsverband Karlsruhe der NSKG mit, "an sich" bestünden keine Bedenken gegen Aufführungen Hindemiths, vorbehaltlich der Auswahl des Werks und der Deutung, die "unsere Gegner" der Aufführung beimessen. Ferner sei Strawinsky arisch und werde "von uns" künstlerisch nicht abgelehnt (Quelle: BA NS 15/ 97).

5. Mai 1936:

Das Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, erstellt ein Gutachten über H. J. Moser, das diesen wegen polit. Unzuverlässigkeit strikt ablehnt (Quelle: BA NS 15/ 81 a. Blatt 1).

Um die neue Musik ("VB", Berlin, 28/VI/36).

Gerigk betont, daß es auf Gesinnung ankäme und Schönbergs Musik "verbrecherischer Irrsinn" sei.

30. Juni 1936:

Die Parteiamtliche Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums bittet Gerigk um Beurteilung des jüdischen Musikgelehrten Guido Adler, der in sämtlichen bisherigen Nachschlagewerken positiv dargestellt sei (Quelle: BA NS 15/ 38).

31. August 1936:

"Auf Grund einer Vereinbarung mit der Reichsstelle für Sippenforschung vom 1. 11. 1935 hat sich das Kulturpol. Archiv bereit erklärt, die entstehenden Kosten für die Nachprüfung der Abstammung des französischen Komponisten Georges Bizet zu übernehmen. Die Klärung dieser Frage ist für das deutsche Musikleben von grösster Bedeutung, weil Bizet an fast allen Theatern sehr hohe Aufführungsziffern erreicht.

Die Nachforschungen sind soeben abgeschlossen; die arische Abstammung von Bizet, der an vielen Stellen als Jude geführt wurde, konnte einwandfrei festgestellt werden. Die Kosten betragen

50.-- RM.

Wir bitten, den Betrag laut beiliegender Originalrechnung, die von dem Beauftragten der Reichsstelle an diesen adressiert worden ist, an Dr. Hans Macco zu zahlen" (Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an Abt. Verwaltung, 31/VIII/36. Quelle: BA NS 15/ 84).

11. September 1936:

Das Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, informiert den Ortsverband

Heidelberg der NSKG, Operetten von Lehár - vielleicht ausgenommen "Die lustige Witwe" - sollten nach Möglichkeit nicht in deren Spielplan aufgenommen werden (Quelle: BA NS 15/ 97).

30. September 1936:

Gerigk wird Hauptschriftleiter von "Die Musik".

14. Oktober 1936, *Befürwortung:*

"Das Buch >Juden und Musik mit dem ABC jüdischer und nichtarischer Musikbeflissener< von Hans Brückner scheint in der zweiten Auflage sorgfältiger bearbeitet zu sein als in der ersten, die wir schärfstens ablehnen müssen. Die erste Auflage wimmelte von Unrichtigkeiten, sodass unserer Sache ein sehr schlechter Dienst mit der Veröffentlichung des Buches erwiesen wurde. Die Anschaffung der neuen Auflage können wir befürworten" (NSKG, Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an NSKG, Gaudienstelle Halle-Merseburg, 14/X/36. Quelle: BA NS 15/ 96).

10. Dezember 1936:

"Der übersandte Beitrag >Die Musik der Gegenwart< von Prof. Robert Lach für das Sammelwerk >Kultur und Gegenwart< ist eine negativistische Studie, die nur durch völlige Unkenntnis der behandelten Materie erklärt aber nicht entschuldigt werden kann. Die Judenfrage ist Prof. Lach offensichtlich noch wenig bekannt. So werden anonyme >Entwicklungskräfte< als Realitäten im scholastischen Sinne für die Klärung des Verfalls herangezogen, obwohl die Rolle des Juden gerade hierfür längst wissenschaftlich erwiesen ist. Lach stützt sich in seinen Ausführungen zugegebener Weise auf einen unzuverlässigen Kunsthistoriker (Hamann) und auf eine alte Schrift Scherings, die 1920 erschienen ist. Völlig abwegig ist die Zurückführung der Zersetzungserscheinungen auf den späten Beethoven, eine Methode, die ebenfalls auf jüdische Historiker zurückgeht. Schliesslich nimmt Lach eine These des Juden Ernst Kurth auf, in dem er Richard Wagner >immer intensivere Verwendung der Chromatik und der Dissonanz< zuweist, >die dann in allmählicher Steigerung zu jenem Kultus der Disharmonie führte, die seit dem Ende des 19. Jahrhunderts die Herrschaft errang und in der modernen Musik seinen Gipfel erreichen sollte<. Damit wäre Richard Wagner als der Vorbereiter Schönbergs gekennzeichnet. Diese wenigen Bespiele mögen genügen um die völlige Unbrauchbarkeit der vorliegenden Arbeit darzulegen, wofür man in sämtlichen Abschnitten der Studie weiteres Belegmaterial finden kann" (Dr. Gerigk an Parteiamtliche Prüfungskommission zu Schutze des NS-Schrifttums, 10/XII/36. Quelle: BA NS 15/ 38, unpaginiert).

19. Dezember 1936:

"Wir bitten um Auskunft, ob der Schriftsteller Reinhold Conrad Muschler dort bekannt ist (geb. am 9. 8. 1882). Es handelt sich um die Feststellung der weltanschaulichen Linie, die in den Schriften Muschlers zum Ausdruck kommt, besonders auch um die Beurteilung seiner Bücher über Musik. Muschler, der seit September 1932 Parteigenosse ist, war früher mit einer Jüdin verheiratet. Aus diesem Grunde standen ihm einige Dienststellen ablehnend gegenüber. Jetzt soll Muschler in der Schulungsarbeit gegebenenfalls Verwendung finden" (Dr. Gerigk an

Parteiamtliche Prüfungskommission, 19/XII/36. Quelle: BA NS 15/ 38, unpaginiert).

1937

5. Januar 1937:

Die Parteiamtl. Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums schickt den Artikel "Dirigieren" für Meyers Lexikon zur Überprüfung an Dr. Gerigk.

13. Januar 1937:

Das Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, wendet sich vertraulich an die Gaudienststelle Halle-Merseburg der NSKG, Dr. Grahmann, und bietet wegen bevorstehender Abberufung des "nichtarisch versippten" GMD Bruno Vondenhoff Information aus dem Archiv an, damit Kandidaten für die Nachfolge gefunden werden können (Quelle: BA NS 15/ 96).

Das Kulturpolitische Archiv war ab 1936 vorübergehend der NSKG zugeordnet.

19. Januar 1937:

Das Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, teilt der Gaudienststelle Halle-Merseburg der NSKG, Dr. Grahmann, streng vertraulich mit, daß der Kapellmeister Eugen Bodart als Nachfolger Vondenhoffs kaum in Frage komme, da er dirigiertechnisch schwach sei und zudem Gerüchte über homosexuelle Neigung umgingen (Quelle: BA NS 15/ 96).

Gerüchte und moralische Anwürfe waren beliebte Technik der kulturpolitischen Attacke.

Musikpresse und Musikbetrachtung. Vortrag (Berlin, 1937, vor der Studentenschaft zum Schluß des Wintersemesters).

11. Februar 1937:

Der Veranstaltungsdienst der NSKG ersucht das Kulturpolit. Archiv um Auskunft, ob man Furtwängler zu einem Vortrag verpflichten könne.

Deutsches Musikleben ("NS-Monatshefte" VIII/83, Februar 1937. S. 185-187).

Zitat:

"(...) Um so verwunderlicher ist es, daß die Schallplatte bis zum heutigen Tage das einzige (und wohl auch das letzte) Einfallstor für Juden und Emigranten geblieben ist. Man traut seinen Augen nicht, wenn man in den neuesten Verzeichnissen von Electrola den jüdischen Geiger Yehudi Menuhin mit einem ungarischen Tanz von Brahms in einer Einrichtung des Juden Joachim serviert bekommt, oder aber wenn die Jüdin Wanda Landowska auf Schallplatten Cembalo spielt, die in Deutschland gehandelt werden. Selbst im März 1937 gelangt auf Columbia noch Musik von Offenbach zur Ausgabe. In den Verlagskatalogen wird der Emigrant Adolf Busch heute noch genau so geführt wie die im öffentlichen Musikleben längst abgetanen Juden Otto Klemperer, Alexander Kipnis, Karl Aldin, Friedrich Schorr, Dobrowen, Kreisler und viele andere. Ebenso kritiklos geht es bei den Firmen hinsichtlich der Auswahl der Komponisten zu. Niemand denkt daran, Namen wie Meyerbeer, A. Levy, Goldmark, Saint-Saëns oder selbst Korngold endgültig aus den Verzeichnissen zu entfernen. Wir haben dafür nicht das geringste Verständnis, und zwar um

so weniger dann, wenn offizielle Stellen sich um eine Steigerung der Bedeutung der Musikplatte bemühen. Bedarf es wirklich immer erst durchgreifender Maßnahmen des Staates, um das Eindringen jüdischer Zersetzung unmöglich zu machen? Es ist zu hoffen, daß auf diesem Gebiet recht bald ein grundlegender Wandel eintritt: denn der Schallplatten kaufende Volksgenosse wird leider oft genug aus Unwissenheit auf artfremde Kunst und Künstler hereinfallen" (S. 368).

Aldin ist verdruckt und Alwin zu lesen; des Denunzianten Übereifer traf auch noch den Arier Camille Saint-Saëns.

Im übrigen kostete die Gleichschaltung der weithin international verflochtenen Schallplattenindustrie noch viel Zeit und gelang eigentlich erst nach September 1939, als ausländisches Eigentum plötzlich als Feindvermögen beschlagnahmt werden konnte. Mit Titel "Schallplatte - Jüdischer Einfluß noch nicht beseitigt" gab "Völkische Musikerziehung" III/ 5, Mai 1937, S. 249, die Essenz von Gerigks Hetzartikel wieder und übernahm dabei auch den Druckfehler Aldin.

Das schwarze Korps" Nr. 47 vom 25/XI/37 griff das Thema unter dem Titel "Musischer Saustall" noch detaillierter wieder auf und verriet den Lesern, daß es durchaus eine Nachfrage nach jüdischen Schlagern gebe.

9. April 1937:

Für die Parteiamtl. Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums gutachtet Gerigk über den Artikel "Deutsche Musik" in der Neuauflage von Meyers Konversationslexikon und streicht Namen jüdischer und "kulturbolschewistischer" Komponisten (Quelle: BA NS 15/ 38).

16. April 1937:

Für die Parteiamtl. Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums gutachtet Gerigk über den Artikel "Dirigieren" in Meyers Konversationslexikon und streicht jüdische Namen und solche von "arischen" Emigranten. Er schließt die Empfehlung zur Aufnahme folgender Musiker an: Herbert Albert, Hugo Balzer, Dr. Wilhelm Buschkötter, Franz Konwitschny, Eugen Papst, Dr. Peter Raabe, Erich Seidler, Wilhelm Sieben und Hans Weisbach (Quelle: BA NS 15/ 38)

16. April 1937:

Die NSKG, Abt. Musik, Dr. Gerigk, gibt dem Ortsverband Berlin, Gauobmann Dransmann, die Anweisung von Reichsleiter Rosenberg weiter, daß das Schaffen von Franz Dannehl unbedingt zu fördern sei, u. a. auch weil dieser zu den ersten tausend Mitgliedern der NSDAP gehöre (Quelle: BA NS 15/ 92).

19. April 1937:

Das Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, informiert den Ortsverband Halle der NSKG, das Libretto von d'Alberts Oper "Tiefland" stamme zwar von einem Juden, jedoch habe Minister Dr. Goebbels entschieden, daß wertvolle Werke der deutschen Musik deswegen nicht ausgeschaltet werden sollten (Quelle: ACDJC, Document CXLV-603).

25. Mai 1937:

Der Veranstaltungsdienst der NSKG fragt beim Kulturpolit. Archiv

abermals an, ob man Furtwängler zu einem Vortrag verpflichten könne.

Eindrücke aus Florenz und Cremona ("Die Musik" XXIX/9, Juni 1937). Zitat:

"(...) Da gab es Alfred Casellas Opernmysterium >Die Erschließung der Wüste<, ein Mittelding zwischen Oper und Oratorium, das die Ereignisse in Abessinien künstlerisch zu gestalten versucht. Darin singen die Felsen, die Blumen, die Natur. Eine Schar Flieger erobert im Kampf mit den Eingeborenen das Land und nach dem Sieg schaffen sie zusammen mit den friedlichen Bewohnern eine neue Gemeinschaft, die den Anfang einer neuen Kultur bildet. Casella ist ein Meister in allem Handwerklichen, aber seine Musik legt sich auf eine intellektuelle Haltung fest, die einem naiven Hörer nicht nur durch die klanglichen Härten den Zugang versperrt. Die Italiener entscheiden das Schicksal der Uraufführung durch erbarmungsloses Pfeifen (...)" (S. 643).

Gerigk verschweigt wohlweislich, daß es sich um einen völkerrechtswidrigen Kolonialkrieg handelte, den Mussolini von Zaun brach; die durch Terror niedergehaltenen Besiegten waren weder friedlich noch für eine "neue Gemeinschaft" mit den Faschisten zu gewinnen.

7. Juni 1937:

Gerigk bescheidet den Veranstaltungsdienst der NSKG, als Redner "für uns" komme Furtwängler nicht in Frage.

1. Juli 1937:

Gerigk übernimmt das Amt Musik des ARR (Quelle: BA NS 15/ 131).

Gerigk war seit 1935 bereits Hauptstellenleiter Musik; jetzt stufte Rosenberg die Hauptstelle zum Amt hoch.

8. Juli 1937:

Das Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, warnt die NSKG Halle vor dem "jüdisch versippten" Sänger Max Lorenz (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLV-603).

3. August 1937:

Das Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, bittet die Auslandsorganisation der NSDAP um Hilfe bei der Feststellung, ob der MV UE in Wien noch als jüdisches Unternehmen angesehen werden müsse (Quelle: BA NS 15/ 135).

"**Tobias Wunderlich**", **eine Volksoper?** ("VB", 27/XI/37).

Es handelt sich um eine politisch motivierte strikte Ablehnung der Oper von Joseph Haas als "klerikale Verfälschung" des deutschen Volkstums.

Ballett-Uraufführung von Wagner-Régeny "Der zerbrochene Krug" ("Die Musik" XXX/2, November 1937. S. 105).

"**Tobias Wunderlich**", **eine Volksoper?** ("Die Musik" XXX/3, Dezember 1937. S. 206).

Kaminski im Furtwängler-Konzert ("VB", 1/XII/37).

Obwohl er die rassistische Belastung des Komponisten kannte, verfaßte Gerigk eine behutsam lobende Besprechung ohne Anspielung darauf.

1938

Die Wirtin von Pinsk. Mohaupt-Uraufführung in der Dresdner Staatsoper ("Die Musik" XXX/6, März 1938. S. 420).

Musikpolitische Rundschau ("NS-Monatshefte" IX/95, Februar 1938. S. 182-186).

Zitat:

"Es bedarf eigentlich gar nicht der Erwähnung, daß manche Vokalkomposition unbeschadet ihrer sonstigen Aufführbarkeit nicht für alle Anlässe geeignet ist. Bei einer nationalsozialistischen Feier kann auch die hochstehendste Musik über einen Text zur Verherrlichung Judas nicht hinwegsehen lassen. Da gibt es Bezirke, die nur als Fragen des Taktes von Fall zu Fall eine Lösung finden können. Das hat nichts mit Wertung zu tun und liegt auf derselben Ebene wie die musikgeschichtliche Tatsache, daß die einzelnen musikalischen Gattungen in ihren Anwendungsbereichen meist recht streng voneinander geschieden waren.

(...) Ganz anders liegt es beim Gegenwartsschaffen. Wer heute noch Texte nichtarischer Herkunft oder undurchsichtiger weltanschaulicher Haltung vertont, spricht zugleich das Urteil über sich selbst. Auch das ist eine Selbstverständlichkeit, wenn es gilt, allem Artgemäßen in unserer Kunst zur günstigsten Entfaltung zu verhelfen und allen artfremden Einfluß zu brechen. Es ist oft genug ausgesprochen worden, daß als Beurteilungsgrundlage auch beim Kunstwerk an erster Stelle die Gesinnung steht, aus der heraus es geschaffen wurde. (...)" (S. 182, 183).

Was ist mit der Jazzmusik? ("Die Musik" XXX/10, Juli 1938. S. 686).

Zitat:

"(...) Abgelehnt wurde zunächst einmal der neue Rhythmus. Abgelehnt wurden: die sinnlose Anwendung der Synkope und vor allem der jüdische industrialisierte Jahrmarktskram, der aufgepropft wurde. Der Neger hat etwas, dessen Wurzel im Abendland (bei den Angelsachsen) lag, mit Hilfe des Juden in einem tollen Dressurakt assimiliert. Es wurde zum Zerrbild, zur Fratze des Ursprünglichen. Abgelehnt wurde und wird schließlich alles, was einmal mit den typischen Kapellen negroider Haltung zusammenhing: das Saxophon, die gestopften Blasinstrumente, die Gliederverrenkungen der Spieler, der heisere, bellende Refraingesang usw."

13. Juli 1938:

Per Gutachten für die Parteiamtl. Prüfungskommission über die "Kleine deutsche Musikgeschichte" von Hans Joachim Moser befindet Gerigk, hier sei sichtbare Gegnerschaft zur Kulturpolitik den Dritten Reiches dokumentiert (Quelle: BA NS 15/ 38).

Der Schreiber buchstabierte den Namen Erwin Lendvai durchweg "Lendray".

14. Juli 1938:

Dr. Gerigk fragt bei der Parteiamtl. Prüfungskommission, ob eine neue Schrift von Joseph Müller-Blattau wirklich im Rahmen einer SS-Schriftenreihe erscheinen könne, da trotz seiner Parteizugehörigkeit die Notwendigkeit einer Distanzierung gegeben sei.

16. Juli 1938:

Mit Gutachten für Reichsleiter Rosenberg begründet Gerigk seine Vorschläge zum Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft, die darauf hinauslaufen, Hitler die Wahl zwischen Strauss und Pfitzner nahezulegen (Quelle: ACDJC, Document CXLII-231).

August 1938:

"Die Musik" XXX/11, S. 766-767, bringt Dr. Gerigks Rezension über Hans Joachim Mosers Buch "Das Deutsche Lied"..

8. August 1938, *Adolf Busch:*

"Betr. Adolf B u s c h, Basel

Der bekannte Geiger Adolf Busch hat sich nach seiner Emigrierung in die Schweiz durch besonders deutsch-feindliche Äusserungen hervorgetan. Der tschechische Jude Rudolf S e r k i n ist sein Schwiegersohn. Am bekanntesten ist Adolf Buschs Zurückweisung des deutschen Grusses geworden, den er einem Briefschreiber gegenüber als persönliche Beleidigung bezeichnete.

Da B. neuerdings wieder in verstärkten Masse auf Electrola-Schallplatten auch in Deutschland in den Handel gebracht wird, haben wir ein Interesse daran, verschiedene Punkte klarzustellen.

1.) Trifft es zu, dass Adolf Busch steuersteckbrieflich gesucht wird, weil er mehrere hunderttausend Mark entweder in die Schweiz verschoben haben oder dem Deutschen Reich an Steuern schuldig geblieben sein soll?

2.) Ist Adolf Busch ausgebürgert worden? Er hat Anfang 1935 die schweizerische Staatsangehörigkeit erworben.

3.) Gehört er zu den neuernannten Ehrenbürgern von Tel-Awiw? Er hat wiederholt in Palästina mit dem jüdischen Orchester konzertiert.

In jedem Falle bitten wir um Mitteilung, ob das belastende Material über Adolf Busch als ausreichend betrachtet wird, um den Vertrieb seiner Schallplatten, bei denen er anteilig am Verkaufspreis beteiligt ist, im Reichsgebiet zu unterbinden" (Hauptstelle Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an Gestapoamt Berlin, 8/VIII/38. Quelle: BA NS 15/ 69).

20. Oktober 1938:

Dr. Gerigk empfiehlt der Hauptgeschäftsführung des Reichsüberwachungsamts (=ARR), Hermann Killer für das Kulturpolit. Archiv zu gewinnen (Quelle: BA NS 15/ 25).

Griechisches Austauschkonzert ("VB" Nr. 434, 9/XII/38).

Zitat:

"Die ständig wachsende Zahl der Austauschkonzerte mit den meisten Kulturstaaten ist einer der vielen Beweise für die zunehmende Annäherung der Völker auf der Grundlage des gegenseitigen Kennenlernens. Dem Ständigen Rat für die Internationale Zusammenarbeit der Komponisten ist diese fruchtbare Arbeit auf musikalischem Gebiet in erster Linie zu verdanken. Das Reichspropagandaministerium unterstützt die Tätigkeit wirksam. Unter dem Protektorat des k ö n i g l i c h g r i e c h i s c h e n G e s a n d t e n fand nun ein Konzert mit zeitgenössischer Musik in der S i n g a k a d e m i e statt. (...)".

16. Dezember 1938:

Dr. Gerigk verfaßt einen Bericht über Musik im Jahre 1938 in drei Abschnitten: Die Musik im Jahre 1938 - Bericht über Schallplatten - Musik und Weltanschauung; darin nimmt er Stellung zum Betreff: Mozartübersetzungen, um die Fassungen Anheißers gegen ablehnende Bestrebungen des RMVP zu retten, und ausführlich gegen Joseph Haas und "Tobias Wunderlich" (Quelle: BA NS 8/ 243. Blatt 4-6).

1939

Das Amt Musik, Dr. Gerigk, liefert dem Hauptamt Wissenschaft, Amt Wissenschaftsbeobachtung und -wertung folgende politischen Gutachten (Quelle jeweils: IfZ, Signatur wie angegeben):

(1)

Hans Rosbaud, Münster, Generalmusikdirektor, wegen Lehrauftrag für Musikästhetik an der Universität Münster (MA 116/14).

(2)

"Wir beabsichtigen, Dr. phil. E. Jammers, Radebeul, Zillerstr. 11, der uns als ausgezeichneter Wissenschaftler bekannt ist, zur Mitarbeit für bestimmte Aufgaben der Hohen Schule der Partei heranzuziehen. Bevor wir uns mit Dr. Jammers in Verbindung setzen, bitten wir Sie um eine möglichst baldige Auskunft über seine politische Vergangenheit und um eine Mitteilung, ob sich in Ihren Akten belastendes Material über ihn befindet" (Gerigk an Gestapoamt Berlin, undatiert = *1939*. Quelle: BA NS 15/ 26).

Ewald Jammers (1897-1981) war Landesbibiothekar und Leiter der MA der Sächsischen Landesbibliothek Dresden.

Musikpolitische Umschau ("NS-Monatshefte" X/106, Januar 1939).

Über die Uraufführung von Egks Oper "Peer Gynt" formuliert Gerigk kulturpolitische Vorbehalte, doch läge es nicht im Interesse "unserer" Kulturpolitik, dagegen vorzugehen, da das Experiment nicht ausgeschaltet werden dürfe. Strawinsky habe sich politisch stets klar gegen den Kommunismus und auch gegen den Liberalismus ausgesprochen. Er sei zudem erfüllt von Erfurcht vor den großen Leistungen unserer Musik" (S. 86).

12. Januar 1939:

Die Hauptstelle Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, bittet das Gestapoamt um denunziatorische Auskünfte über H. J. Moser und C. Clewing. Die eingeholte Auskunft datiert vom 16/III/39 und geht zugleich ans RMVP, Hinkel (Quelle: BA NS 15/ 69).

"**Die Bürger von Calais**". Wagner-Regény-Uraufführung in der Berliner Staatsoper ("VB" Nr. 31, Wien, 31/I/39).

16. März 1939:

Die Hauptstelle Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, richtet eine Anfrage an das Gestapoamt Berlin wegen der früheren politischen Betätigung des Schriftleiters E. von der Nüll und "ob er sich in irgend einer Hinsicht in Widerspruch zu der Weltanschauung des Nationalsozialismus befunden hat" (Quelle: BA NS 15/ 69).

21. März 1939:

In einem Gutachten für das Amt Rosenberg über H. S. Zieglers Schrift "Entartete Musik" empfiehlt Gerigk das Werk trotz milden Vorbehalts für Schulungszwecke (Quelle: BA NS 15/ 101).

5. April 1939:

Die Hauptstelle Musik, Dr. Gerigk, bittet die AO der NSDAP um erschöpfende Beurteilung des eben aus Freiburg/Schweiz nach Köln berufenen Musikwissenschaftlers Prof. Dr. K. G. Fellerer, zumal im Hinblick auf die geplante Zusammenarbeit mit ihm (Quelle: BA NS 15/ 135).

6. April 1939, *Bericht:*

"(...) Pg. Gerigk unternahm den Versuch, mit Hilfe von Schallplatten auf experimentellem Wege Aussagen über Musikwerke, die den Hörern nicht bekannt waren, festzustellen. Daraus ergaben sich praktische Möglichkeiten zur Schärfung des Ohres für eine Erkenntnis und Beurteilung der Beziehungen zwischen Musik und Rasse. Die Ergebnisse der planvoll durchgeführten Versuchsreihe werden Ausgangspunkt für weitere fruchtbare Arbeiten in dieser Richtung sein" (Musikfragen der Gegenwart. Arbeitstagung der Musikstudentenführer der Musikhoch- und Fachschulen. "VB" Nord, Nr. 96, 6/IV/39).

Hans Pfitzner, ein deutscher Meister ("VB" Nord, Nr. 125, 5/V/39).

In dieser Geburtstagshuldigung betonte Gerigk die politischen Verdienste Pfitzners und seinen Kampf gegen den "Kulturbolschewismus" und Internationalismus.

Ein Leben im Dienste der deutschen Musik ("VB" Nord, Nr. 162, 11/VI/39).

In dieser Geburtstagshuldigung betonte Gerigk die Verdienste von Richard Strauss um die Weltgeltung der deutschen Musik.

14. August 1939, *Lexikonplan:*

"(...) Inzwischen habe ich die Vorarbeiten für das grosse Lexikon soweit fertig gestellt, dass die Verteilung der einzelnen Gebiete vorgenommen werden kann. Spätestens unmittelbar nach dem Parteitag kann ich Reichsleiter Rosenberg den Gesamtplan vorlegen und ich werde dann auch noch mit ihm darüber sprechen, wie weit ich gegebenenfalls mit Ihnen als dem Herausgeber arbeiten kann. Auf jeden Fall glaube ich durchzusetzen, dass ein kleiner Kreis von Fachvertretern von denen jeder die persönliche fachliche Verantwortung für ein Spezialgebiet übernimmt, für die aufgewendete Zeit und Mühe angemessen honoriert wird. (...)" (Gerigk an Prof. Fellerer, 14/VIII/39. Quelle: ACDJC, Document CXLIII-347).

Gerigk bereitete derzeit ein umfangreiches Musiklexikon im Rahmen der Hohen Schule der NSDAP vor, für das er Mitarbeiter wie Friedrich Blume, Werner Danckert, Erich Schenk, Rudolf Gerber, Helmuth Osthoff, Erich Schumann, Wolfgang Boetticher und Rudolf Sonner eingeplant hatte; wichtigere Arbeiten wie das Judenlexikon und der Musikraub in den besetzten Ländern erhielten dann Vorrang.

Mitte August 1939, *Zusage:*

"Ich stehe Ihnen nach Kräften für das Musiklexikon als Mitarbeiter zur Verfügung (...) Zu meinem besonderen Arbeitsgebieten gehört vor

allem die Geschichte der deutschen Musik im 15. und 16. Jahrhundert, sowie italienische Musik bzw. Musik in Italien im Zeitalter der Renaissance. Interessieren würden mich weiter: deutsches Lied, Oper, Instrumentalmusik bis 1800, Frühromantik in Deutschland, Bach und sein Zeitalter. (...)" (Dr. Helmuth Osthoff an Dr. Gerigk, undatiert = *ca. 16. August 1939*. Quelle: BA NS 15/ 26).

6. Oktober 1939:

Die Hauptstelle Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, fragt beim RSHA an, ob dort Erkenntnisse über den Wiener Musikwissenschaftler Alfred Orel vorliegen oder Material zu beschaffen sei, nachdem dieser sich exponiert zum Nationalsozialismus bekenne (Quelle: BA NS 15/ 35).

9. Oktober 1939:

"(...) Jüdische Doktoranden des Prager Musikwissenschaftlichen Instituts aus den letzten Jahren sind sowohl der von Ihnen genannte M. Kolinsky, als auch Heinz Gradenwitz, Günther Adler und ein gewisser Spitzer, dessen Vornamen ich noch erkunden muss. Kolinsky und Gradenwitz haben Publikationen im Rohrer Verlag veröffentlicht; von Adler und Spitzer liegt mir nichts vor (...)" (Gaupropagandaamt Reichenberg, Dr. Eduard Frank, an Gerigk, 9/X/1939. Quelle: BA NS 15/ 219).

Der Funktionär meinte Peter Gradenwitz.

25. Oktober 1939:

Die Hauptstelle Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, fragt beim RSHA an, ob es Erkenntnisse habe über konfessionell katholische Tendenzen des Musikwissenschaftlers Dr. Marius Schneider, Leiter des Phonogramm-Archivs beim Museum für Völkerkunde Berlin (Quelle: BA NS 15/ 35. Blatt 179).

Pfitzners "Kleine Symphonie" uraufgeführt ("VB" Nr. 326, 22/XI/39).

Gerigk benutzte die Uraufführungs-Besprechung zu einem Angriff gegen die "Modernen".

Herbst 1939:

Dr. Gerigk verschafft sich gleich nach der Besetzung Polens einen Überblick über deutsche Musikalien in polnischen Bibliotheken und Archiven.

2. November 1939:

"Das Propagandaministerium nimmt hinsichtlich der Genehmigung von französischen Komponisten für Oper und Konzertaufführungen eine wenig grosszügige Haltung ein. Man will sogar Berlioz als Franzosen von dem Konzertprogramm streichen.

Im Gegensatz dazu hat Generalfeldmarschall Göring bestimmt, dass die Opern Carmen und Mignon schon in den nächsten Wochen wieder in den Spielplan der Berliner Staatsoper aufgenommen werden.

Durch diese gegensätzliche Behandlung der französischen Musik werden die Künstler unsicher gemacht und eine einheitliche Regelung scheint dringend notwendig. Angesichts der eindeutigen Erklärung des Führers, dass wir von freundschaftlichen Gefühlen für das französische Volk beseelt sind, wäre es sicher politisch wertvoll, wenn wir uns mindestens den bereits verstorbenen französischen Komponisten gegenüber ganz grosszügig verhielten. Da aber auch Urheberrechtsanteile

wahrscheinlich während der Dauer des Krieges nicht an kriegführende Länder gezahlt werden, könnte man vielleicht sogar die bereits verstorbenen aber noch urheberrechtlich geschützten Komponisten freigeben. Es handelt sich im wesentlichen um Debussy und Ravel. Beides Meister, die in unseren Konzertsälen unbestrittete Anerkennung gefunden haben.

Die Herbeiführung einer schnellen Entscheidung ist auch wichtig für unsere Zeitschrift >Die Musik<, die in manchen Fällen um eine Erwähnung und Behandlung französischer Komponisten nicht herumkommt" (Dr. Gerigk zum Betreff Unsere Stellung zu französischen Komponisten während des Krieges, 2/XI/39. Quelle: BA NS 15/ 99. Blatt 42-43).

2. Dezember 1939:

Dr. Gerigk fragt beim Oberbürgermeister der Stadt Landshut nach den Personalien des jüdischen Kapellmeisters Charles Adler, der 1912-13 am dortigen Stadttheater engagiert war (Quelle: BA NS 15/ 21 a).

Adler (1889-1959) war inzwischen nach München umgesiedelt, wo jedoch keine Anmeldung vorlag war, sodaß Gerigk nicht weiterkam.

Gottfried Müllers "**Konzert für großes Orchester**". Furtwängler-Konzert in der Philharmonie. ("VB", 21/XII/39).

1939, *Aktennotiz:*

"Hauptstelle Musik.

1. Sichtung und Wertung des neuen Musikschaffens, auch auf dem Gebiet der Oper.
2. Ständige Beobachtung der kulturpolitischen Beeinflussung des Musiklebens.
3. Beratung und Führung der Musikarbeit des Deutschen Volksbildungswerkes.
4. Zusammenarbeit mit der Reichsmusikkammer und der Fachschaft Komponisten.
5. Künstlerberatung und Künstlerauslese.
6. Aufstellung von Veranstaltungsplänen.
7. Hauptlektorat Musik beim Amt Schrifttumspflege.
8. Beobachtung der Musikarbeit in Film und Rundfunk.
9. Verbindung zur Musikwissenschaft, Fühlungsnahme mit den führenden Musikerpersönlichkeiten.
10. Herausgabe des amtlichen Organs >Die Musik<.

Stelle >Musikwertung und Überwachung<.

1. Prüfung und Auswertung von Musikwerken.
2. Überwachung des Musiklebens im Hinblick auf beanstandete und zu beanstandende Fälle.
3. Mitarbeit an den Aufgaben des Leiters der Hauptstelle.

>Verbindungsstelle< (Stelle).

1. Beratung und Zielsetzung für die Musikarbeit der Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden.
2. Mitbearbeitung in Fragen der Feiergestaltung sowie der Volks- und Laienmusik.

Stelle: Schriftleitung >Die Musik<.

1. Schriftleitungsarbeiten an der Zeitschrift >Die Musik<, Organ der

Hauptstelle Musik beim Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP.
2. Sichtung, Überprüfung und gutachtliche Wertung des Musikschrifttums auf Weisung des Hauptstellenleiters in seiner Eigenschaft als Hauptlektor für Musik beim Amt Schrifttumspflege.
3. Begutachtung und Auswertung der Tages- und musikalischen Fachpresse" (Aktennotiz, vermutlich von Gerigk, 1939. Quelle: ACDJC, Document XLII-207).

Deutlich ist, daß Gerigk schon 1939 an einer singulären Basis für persönliche Macht arbeitete - ohne Rücksicht darauf, daß mehrere der aufgelisteten Aufgaben durchaus im Arbeitsbereich des RMVP, Abt. M, lagen.

1940

3. Januar 1940:

"(...) teile ich mit, daß für die Wiederaufnahme der Oper >Carmen< eine besondere Genehmigung ausgesprochen worden ist. Im Übrigen sollen während des Krieges keine französischen oder englischen Opern und Operetten auf deutschen Bühnen aufgeführt werden.

Auf dem Gebiete des Konzertwesens können Werke derjenigen älteren Meister von Weltgeltung aufgeführt werden, deren Schaffen noch einen wesentlichen Bestandteil des öffentlichen Musiklebens bildet, z. B. Chopin. Vor allem haben Aufführungen solcher Werke zu unterbleiben, die von geschützten Komponisten des feindlichen Auslandes stammen, z. B. Debussy, Ravel, Strawinsky." (RMVP, Dr. Drewes, an Hauptstelle Musik, 3/I/40. Quelle. BA NS 15/ 99. Blatt 44).

28. Februar 1940:

"(...) Im August vorigen Jahres schrieb ich Ihnen von unseren wissenschaftlichen Vorarbeiten für die Hohe Schule der Partei. Diese Arbeiten ruhten bisher, weil wir annahmen, daß derartige Unternehmungen, die auf lange Sicht aufgebaut sind, zurückzutreten haben. Nun hat der Führer befohlen, daß auch in der Kriegszeit namentlich die Forschungsarbeit weitergeführt werden soll. Es wäre nun wichtig und eilig, daß ich von Ihnen nochmals genau umrissene Angaben bekommen könnte, welche Teilgebiete Sie für das geplante umfassende Musiklexikon (...) übernehmen wollen. (...)" (Dr. Gerigk an Prof. Dr. Gerber, 28/II/40. Quelle: BA NS 15/ 25).

Zu dieser Zeit existierten aus einer Grundkartei herausgezogene Listen von rund 20 000 Stichwörtern, die sich an den Lexika Alfred Einsteins, Hugo Riemanns und Hans-Joachim Mosers orientierten; Lily Vietig-Michaelis arbeitete daran mit Schere und Klebstoff. Musikhistorische Recherchen standen noch aus. Mehr kam unter den sich verschärfenden Bedingungen des Krieges nicht zustande. Das große Lexikon fehlt daher in der Liste der Aufgaben des Amts Musik vom 3/II/43. Gerigk war voll ausgelastet. Das Material blieb zunächst im Amt Musik, bis man es nach Schlesien auslagerte. Hier verschwand es bei der Besetzung durch die Rote Armee spurlos.

*Die spätere Behauptung, Gerigks Material habe die Vorbereitung der Nachkriegs-Enzyklopädie "Musik in Geschichte und Gegenwart" gedient, ist freie Erfindung und lediglich durch unfundierte Konstruktionen und ganze oder teilweise Weglassung von Archivdokumenten ermöglicht worden (*Vgl. *Eva Weissweiler: "Ausgemerzt!". Das Lexikon der Juden in der Musik und seine mörderischen Folgen. Köln, 1999. Vorwort, S. 50-60).*
29. März 1940:

"(...) Pg. Dr. Wolfgang Boetticher ist seit 1. 12 1937 als Referent in der Hauptstelle Musik tätig und er hat sich in dieser Zeit stets als ein ausgezeichneter Sachkenner und instinktsicherer Nationalsozialist bewährt. Außerdem ist Boetticher noch Sachbearbeiter für Musikwissenschaft in der Reichsstudentenführung. Wie mir berichtet worden ist, hat Boetticher den gesamten Umkreis der Robert-Schumann-Forschung unter Berücksichtigung unserer weltanschaulichen Haltung durchgearbeitet, und er ist auf Grund umfangreichen neuen Materials zu wertvollen Ergebnissen gelangt, die das Schumannbild in manchen Punkten neu gestalten (...)" (nur als Durchschlag überliefertes Schreiben an den Oberbürgermeister von Zwickau, 29/III/41. Quelle: NS 8/ 136. Blatt 65).

Das Dokument hat weder Absender noch Unterschrift; ausweislich der Signatur entstammt es der Kanzlei Rosenberg. Die Stadt Chemnitz wollte Boettichers Dissertation über Schumann fördern.

Der Schreiber ignorierte, daß Forschung unter weltanschaulichen Prämissen nur Lügen gebiert; das Mittelalter hätte da abschreckend wirken können.
30. April 1940:

Karl Blessinger wendet sich an Dr. Gerigk, äußert sich zum eben ausgelieferten "Lexikon der Juden in der Musik", macht u. a. darauf aufmerksam, daß der hier verzeichnete Sänger Leopold Demuth (1861-1910) anderswo als Arier dargestellt sei, und fragt, ob Ralph Benatzky wirklich arischer Abstammung sei. Weiter denunziert er Arthur Piechler, Augsburg, den Cellisten van Leyden und Walther Harburger (Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).

Daß Dr. Goebbels die Frage Benatzky per Anweisung längst positiv entschieden hatte, blieb außer Betracht.

Ich bin Realist und Russe. Zum 100. Geburtstag Peter Tschaikowskys ("VB" Nr. 128, 7/V/40).
Zitat:

"Das Werk Peter Tschaikowskys gleicht einem Prisma, in dem sich die russische Seele in ihrer Eigenart spiegelt, in ihrer Abhängigkeit und in ihrer Selbständigkeit. Der slawische Mensch verfügt über ein ausgeprägtes Rassegefühl, aber er ist dabei Einflüssen und Stimmungen besonders stark unterworfen. Das wirkt sich naturgemäß am sichtbarsten bei einer sensiblen Künstlernatur aus, und Tschaikowsky bildet geradezu ein Schulbeispiel für die Zerrissenheit wie für das Glück, die sich aus dieser Seelenlage ergeben.

(...) Bei uns ist der ungewöhnliche Widerhall der Musik Tschaikowskys manchem lebenden Tonsetzer ein Rätsel, und man trifft

daher dem sonst fanatisch verehrten Meister gegenüber nicht selten auf eine überhebliche Ablehnung. Wer sein eigenes Volk und dazu die übrige Kulturwelt in solchem Maße und unverändert im Wandel der Jahrzehnte so beherrscht, der muß als Künstler über besondere Eigenschaften verfügen, die das nicht nur verständlich machen, sondern nur rechtfertigen.

(...) Wir wissen, daß Tschaikowsky namentlich von der Kunst Mozarts, Schumanns und Berlioz' entscheidende Anregungen erhalten hat. Wichtiger für seinen Personalstil blieb jedoch alles das, was sich aus der russischen Rassenseele ergab. Verhältnismäßig selten griff Tschaikowsky auf bodenständige Volksmelodik zurück, aber die eigene Erfindung färbte er meist in deren Sinne ein. Besitzt die slawische Melodiebildung im allgemeinen schon eine starke Wirkungsfähigkeit auf jeden musikoffenen Menschen, so kommt bei Tschaikowsky noch eine Rhythmik und eine Kunst der Instrumentierung hinzu, die man in besonders charakteristischen Fällen mit Recht als asiatisch bezeichnet hat".

Gerigk redete den Unsinn von "Rassenseele" nach, weil er nicht wagen konnte zu untersuchen, ob die schöpferisch wirksame Krisenlage des Komponisten in erster Linie nicht etwa durch seine latente Homosexualität bedingt gewesen sein könnte statt durch "Rasse" oder sonstigen Fiktionen.

In der Zeit des deutsch-sowjetischen Pakts liebäugelten Schreiber des öfteren mit Themen, die bislang aus kulturpolitischen Gründen eher ausgespart geblieben waren. Das Jubiläum Tschaikowskys signalisierte bis zum Beginn des "Ostfeldzugs" eine Aufweichung der bisherigen Fronten. So etwa konnte der Verlag Breitkopf & Härtel in der Musikpresse - etwa "AMZ" LXVII/1940, S. 108 - Orchestermusik russischer Komponisten annoncieren, nämlich Chatschaturjan (schon damals falsch transliteriert als "Khatchatourian") mit der Sinfonie, Mjaskowskij mit der 16. Sinfonie, Schostakowitsch mit der Fünften und Prokofjew mit der 1. Suite aus "Romeo und Julia", ohne daß Aufführungen überliefert sind.

Betreff: Hauptstelle Musik - Aufgaben und Arbeiten laut Schreiben des Reichsleiters vom 14. 5. 1940 (Quelle: BA NS 15/ 189).

Zitat:

"(...) Das Ziel dieser Arbeiten ist, möglichst bald schon eines im Sinne unserrer Weltanschauung neu gestaltetes umfangreiches Musiklexikon zu veröffentlichen, das wiederum den Ausgangspunkt für die kommende enzyklopädische Zusammenfassung des Stoffgebiets bilden soll. Die Durchführung dieser Arbeiten ist vordringlich (...)"

Enthält Hinweise auf Mitarbeit der Musikwissenschaftler Danckert, Fellerer, Gerber, Schenk, H. Schole und Erich Schumann an der Planung der Hohen Schule der NSDAP und erwähnt das Lexikonprojekt Gerigks.

3. bis 11. Juni und Juli 1940:

Dr. Gerigk unternimmt eine zweite Reise nach Polen und forscht mit Hilfe W. Boettichers in Krakau und Warschau nach deutschen oder für Deutschland zu requirierenden Musikalien. Mit Ermächtigung des Generalgouverneurs beschlagnahmen die beiden aus dem Bestand der Staatsbibliothek und zweier anderer Bibliotheken Warschaus u. a. Handschriften von Chopins Lehrer Joseph Elsner und lassen zwei Koffer

Material aus dem Chopin-Institut mitgehen.
23. Juni 1940:

Dr. Hermann Seeliger, Bad Salzbrunn, fragt Dr. Gerigk nach dem "Lexikon der Juden in der Musik" und weist ihn auf die suspekten Fälle Camille Saint-Saëns und Ruggiero Leoncavallo hin; dieser sei schon wegen des Namens "Löwenpferd" verdächtig (Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).

Seeliger hatte Gerigk einen Artikel gegen Moser angeboten, in dem er die jüdischen Namen in dessen Musiklexikon rügte. Er empfahl sich als Autor des Artikels "Der jüdische Haßfeldzug gegen Richard Wagner" ("Deutschlands Erneuerung" XVII/7, Juli 1933, S. 400-411, und XVII/8, August 1933, S. 483-490), für den er zehn Jahre Material gesammelt habe.

13. Juli 1940:

Dr. Gerigk schreibt an den bei der Wehrmacht in Belgien stehenden Leutnant Helmut Osthoff, um Einzelheiten über Bibliotheken in Krakau und Brüssel zu erfahren (Quelle: BA NS 30/ 65).

15. Juli 1940, *Teilung der Beute:*

"(...) zu Ihrem Brief vom 12. Juli möchte ich Ihnen Folgendes mitteilen. Die meisten Beethoven-Handschriften in französischem Besitz befinden sich in der Bibliothek des Conservatoire Nationale de Musique in Paris. Wir haben sie sämtlich photographisch aufgenommen und besitzen auch die Platten. Es handelt sich hier um eine sehr schöne umfangreiche Sammlung. Einzelne zum Teil sehr schöne Manuskripte besitzen der deutsch gesinnte Pianist Alfred Cortot in Paris, ferner Edouard Herriot, sowie das Musée Ingres in Montauban. Auch Louis Barthou hatte Manuskripte. Auch von diesen Stücken haben wir Photos. Manuskripte könnten auch noch sein in der Bibliothek der großen Oper in Paris, wo der unserer deutschen Musikwissenschaft nicht immer gut gesinnte Herr Prod'homme haust.

Beethoven-Manuskripte in Belgien finden sich vor allem bei Herrn Emile Grisar in Antwerpen und Herrn Heinemann (Heimann?) in Brüssel. Letzterer soll ein Jude sein. Kleinigkeiten besitzt auch die Bibliothek des Conservatoire Royal in Brüssel, wo der sehr deutschgesinnte Professor van den Borren tätig ist.

Falls Sie in Frankreich noch Privatsammler entdecken können, die Beethoven-Manuskripte besitzen, so wäre ich Ihnen für eine Mitteilung sehr dankbar.

Und nun erlauben Sie mir noch eine Bemerkung: Falls durch den kommenden Friedensvertrag Beethoven-Manuskripte nach Deutschland kommen sollten, so hielte ich es objektiv für angebracht und zweckmäßig, daß sie dem Bonner Beethoven-Haus überwiesen werden. Wenn Sie hierfür eintreten könnten und würden, wäre ich Ihnen sehr verbunden" (Vertraulich! Der Direktor des Beethoven-Archivs Bonn, Prof. Dr. L. Schiedermair, an ARR, Dr. Gerigk, 15/VII/40. Quelle: BA NS 30/ 64).

Louis Barthou (1862-1934) = französischer Politiker, Edouard Herriot (1872-1952) = Radikalsozialist und Präsident der Abgeordnetenkammer bis 1940; Alfred Cortot (1877-1962) = bedeutender Klaviervirtuose, Jacques Prod'homme = fruchtbarer

Musikschriftsteller. Der Zugriff auf französisches Privateigentum bereitete Gerigk keine Gewissensbisse.

20. Juli 1940:

Dr. Gerigk macht Reichsleiter Rosenberg Vorschläge zur musikal. Ausgestaltung der Kulturtagung beim kommenden RPT, indem er seine letztjährigen Vorschläge übernimmt, jedoch eine großartigere Wirkung durch Aufführung des Chorfinales der Neunten Beethovens statt der Fünften voraussagt; Furtwängler jedoch wolle keinen Einzelsatz dirigieren, weswegen Gerigk dafür Karl Böhm vorschlägt (Quelle: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP. Regesten. Mikrofiche 126 02526-02527).

28. Juli 1940:

Zwei Waggons geraubter Musikinstrumente gehen von Paris an das Amt Musik in Berlin ab.

August 1940:

Dr. Gerigk beschlagnahmt in Paris bei den Firmen Pathé-Marconi und Odéon Schallplattenbestände von jüdischen Komponisten und Interpreten. Damit provoziert er Widerstand bei der Militärverwaltung, Abt. Feindvermögen, die diese Aktion als unrechtmäßig ansieht.

10. August 1940, *Was der Einsatzstab zu tun hat:*

"Um dem Zugriff anderer an den Beständen interessierter Dienststellen zuvorzukommen, ist die möglichst baldige Besichtigung der führenden Schallplattenfabriken und Schallplatten-Verteilungslager erforderlich. Die Produktion erfolgt im wesentlichen in Pariser Vororten. Es ist anzunehmen, daß uns dabei große Bestände jüdischer und atonaler Musik in die Hände fallen, die als Vorführ-Material an der Hohen Schule in späterer Zeit wertvoll sein können. Da es sich fast ausschließlich um Firmen handelt, die in englischem Privatbesitz sind, steht einer Beschlagnahme nichts entgegen. Der Umfang des für uns verwertbaren Materials kann naturgemäß nur an Ort und Stelle ermittelt werden. Es muß aber mit mindestens 10 - 20000 Schallplatten gerechnet werden.

(...) In Paris müßte nach dem Verbleib deutscher Emigranten gefahndet werden, die zum Teil wertvolle Bibliotheken besessen haben. An erster Stelle wird hierbei an den früheren Berliner Professor Dr. Curt Sachs gedacht. Es ist wahrscheinlich, daß aus solchem Besitz interessantes und wertvolles Material sichergestellt werden kann. Auch die jüdischen Musikverlage und Schriftleitungen von Fachzeitschriften müssen wenigstens besichtigt werden. Es ist wahrscheinlich, daß sich auch dort Material findet, das für unsere Zwecke wichtig ist.

Auch die großen Musikbibliotheken, die wertvolle Handschriften deutscher Herkunft enthalten, müssen aufgesucht werden, bzw. es ist erforderlich, mit den Verwaltern dieser Sammlungen Beziehungen aufzunehmen, soweit es sich um Material handelt, das auch in Zukunft in französischem Besitz bleiben soll, kann die Fotokopie der für uns wertvollen Bestände in die Wege geleitet werden" (Dr. Gerigk zum Betreff "Vordringliche Arbeiten auf dem Gebiet der Musik in Frankreich", 10/VIII/40. Quelle: ACDJC, Document CXLIV-392).

Gerigk war nicht nur Leiter der Aktion, sondern auch persönlich an der Bearbeitung des Raubgutes beteiligt, u. a. ließ er im Juni 1941 sechs

Kisten mit Eigentum der Mme. Louise B. M. Dyer, der Gründerin der Edition L'Oiseau Lyre, versandfertig machen; diese enthielten außer Schallplatten auch Notenausgaben, so von François Couperin, John Byrd, Béla Bartók und 3 Bände des Codex Montpellier.

17. August 1940:

Hauptstellenleiter Dr. Gerigk eröffnet im Hotel Commodore das Pariser Büro des Sonderstabes Musik.

9. September 1940:

Dr. Gerigk sendet dem RMVP den ersten Überblick über die bereits vorgenommenen Beschlagnahmen von Musikalien (Quelle: BA NS 30/ 64).

12. September 1940:

Reichsleiter Rosenberg vermerkt in seinem Tagebuch, daß Dr. Gerigk ihm über Listen der in Frankreich befindlichen deutschen Musikliteratur, Urkunden und dergleichen berichtet habe.

19. September 1940, *Der Kontrolleur:*

"(...) Pg. Lucht möchte zum Einsatz in Frankreich besonders diejenigen französischen Künstler vorschlagen bzw. verlangen, die als deutschfreundlich bekannt sind. Gegen die Sängerin Germaine Lubin wird anscheinend Widerstand organisiert, weil sie zuletzt von der Berliner Staatsoper verpflichtet war. Die deutschen Behörden müssen jetzt auf ihrer Herausstellung bestehen. Pg. Lucht wurde von uns eine kurze Aufstellung der wenigen französischen Künstler zugesagt, die vor dem Kriege im deutschen Musikleben eine besondere Rolle spielten.

Bezüglich der zu genehmigenden deutschen Opernwerke schlug ich Pg. Lucht vor, die Zulassung von dem Eindruck der Generalprobe abhängig zu machen, die dann allerdings von deutschen Sachverständigen besucht werden muss. Für den Fall, dass Dr. Killer oder ich selbst an einem solchen Tage in Paris sein werden, wollen wir uns bei rechtzeitiger Benachrichtigung für die Generalprobe frei machen" (Aktennotiz von Dr. Gerigk, Paris, 19/IX/40. Quelle: BA NS 30/ 65).

Lucht, Sonderführer der Wehrmacht und Leiter der Kulturabteilung der Propagandastaffel, stand einer militärischen Dienststelle vor. Gerigks Dienststelle beim Amt Rosenberg nannte sich zu der Zeit noch zwecks Tarnung "Sonderstab Musikforschung".

Germaine Lubin (1890-1979) = Sopranistin an der Opéra Paris, gefeierte Isolde, die als erste Französin in Bayreuth auftrat; sie galt als Kollaborateurin.

30. September 1940:

Dr. Gerigk verfaßt einen Arbeitsbericht, der alle bisherigen Feststellungen über Standorte und Signaturen der in Pariser Bibliotheken aufbewahrten Musik-Autographen von deutschen Komponisten enthält (Quelle: BA NS 30/ 65).

2. Oktober 1940, *Auftrag zum Kunstraub:*

"(...) Dr. Goebbels sprach den Wunsch aus, dass ich mit meinen Mitarbeitern nicht nur Feststellungen der bisherigen Art treffen soll, sondern dass für das Reich besonders wichtige und wertvolle Stücke sofort sicherzustellen seien. Das könne in Paris geschehen, noch besser aber in Berlin. Namentlich die Manuskripte Richard Wagners, seinen Briefwechsel

mit dem Juden Schlesinger, die Autographe von Gluck sowie die im Besitz der Grossen Oper befindlichen zeitgenössischen Dirigierpartituren der Werke von Gluck und vieles andere. Bei Gluck ist unser Rechtsanspruch ohne weiteres klar, weil der Nachlass Glucks seinerzeit in Wien von den Franzosen vernichtet worden ist, sodass im Reich nur ganz wenig Gluck-Handschriften sich befinden. Ich machte Dr. Goebbels auf die für uns geltende klare Führerweisung aufmerksam, dass staatlicher Besitz nicht angerührt werden darf. Dr. Goebbels erklärte, dass die ihm vom Führer erteilten Vollmachten weit genug reichen, damit er selbst mir diesen Auftrag erteilen kann, was er hiermit tue. Sollten sich beim Chef der Militärverwaltung oder an anderer Stelle Schwierigkeiten herausstellen, so soll ich mich unverzüglich bei ihm selbst melden, und er wird die entstandenen Schwierigkeiten auf der Stelle aus dem Wege räumen und nötigenfalls sich vom Führer neue Vollmachten geben lassen. Dr. Goebbels empfahl vor allem den möglichst umgehenden Besuch des Schlosses an der Loire, in dem die geflüchteten Musikhandschriften angeblich unter fachmännischer Leitung aufbewahrt werden. Er stellt mir anheim, mich als Privatgelehrten dort einzuführen und empfiehlt erst bei dem Auftreten von Schwierigkeiten in amtlicher Eigenschaft vorzugehen. Die für uns besonders wertvollen Autographe müsste ich dann unter entsprechend sicherer Bewachung sofort selbst abtransportieren

Ich wies den Minister dann darauf hin, dass ich die bevorstehenden Arbeiten mit meinem kleinen Mitarbeiterstab nur innerhalb eines längeren Zeitraumes leisten könne, und dass eine rasche Erledigung nur bei Heranziehung zusätzlicher Fachkräfte gewährleistet werden kann. Hierfür sind Geldmittel erforderlich. Dr. Goebbels fragte, in welcher Höhe Mittel benötigt werden, worauf ich ihm erklärte, dass ich zunächst mit etwa 20 000 RM zurecht kommen würde. Er fragte Herrn Dr. Müller aus welchem Fonds diese Gelder disponiert werden. Es handelt sich um einen eigens vom Führer zur Verfügung gestellten Kriegsfonds. Dr. Goebbels wies seinen Ministerialdirigenten Dr. Müller an, mir zunächst Geldmittel in Höhe bis zu RM. 20 000.-- auf Abruf zur Verfügung zu stellen und erklärte mir weiter, dass ich mich an ihn persönlich wenden soll, falls diese Summe aufgebraucht ist. Er wird mir dann weitere Mittel bewilligen.

Dr. Goebbels erkundigte sich dann auch noch danach, in welchem Umfange Feststellungen für die älteste Zeit, die nicht unter seinen Auftrag fällt, gewonnen werden konnten. Ich machte ihm einige Angaben und wies besonders auf die Ermittlung der sogenannten Wormser Liederhandschrift aus dem 9. Jahrhundert in Neumennotation hin, die sich in der Arsenal-Bibliothek in Paris befindet. Der Minister war von diesen kurzen Angaben denkbar beeindruckt und äußerte, dass aufgrund solcher Funde sich ein völlig neues Geschichtsbild ergeben müsse. Ich erwiderte, dass ich im Rahmen meines Fachgebietes aufgrund der mir von Reichsleiter Rosenberg für die Hohe Schule der Partei übertragenen Aufgaben an der Klärung der dokumentarischen Grundlagen für dieses neue Geschichtsbild bereits seit längerer Zeit intensiv arbeite" (Dr. Gerigk: Bericht über meinen Besuch bei Reichsminister Dr. Goebbels am 2. 10. 1940 vom 3/X/40. Quelle: BA NS 8/ 243. Blatt 15-18).

Die Feigheit der Funktionäre stand hinter dem Rat, als Privatmann aufzutreten.

7. Oktober 1940:

(1)

Dr. Gerigk stellt eine Bestätigung für Pg. Dr. Wolfgang Boetticher aus, daß dieser im Auftrag "unserer Dienststelle" nach Warschau reise, um das dort von Generalgouverneur Frank für die Dienststelle Rosenberg freigegebene Material zu verpacken und abzutransportieren (Quelle: BA NS 15/ 6).

(2)

In einer zweiten Bescheinigung gleichen Datums detailliert Gerigk den Arbeitsauftrag für Dr. Boetticher, nämlich Durchsicht der Lager der polnischen Zweigfirmen von "Columbia" und "His Master's Voice" auf jüdische und zersetzende Schallplatten und deren Beschlagnahme (Quelle: BA NS 15/ 6).

12. Oktober 1940:

Der Militärbefehlshaber für Belgien und Nordfrankreich erteilt Dr. Gerigk zunächst Erlaubnis zur Beschlagnahme der Schallplattenfirma S. A. Pathé Belgique in Brüssel, und zwar nach dessen Behauptung: "Es handelt sich um Schallplatten mit jüdischer, exotischer und zersetzender Musik sowie solchen Aufnahmen, die für die Hohe Schule der NSDAP besondere Bedeutung besitzen" (Quelle: Archives Jacques Lust, Gent).

15. Oktober 1940, *Schwund:*

"Vor meiner Abreise nach Berlin, am 29. 9. 40. hatte ich Pg. Busse und Frl. Kuhn davon verständigt, dass die im Hause der Wanda Landowska verpackten historischen Instrumente bis zu meiner Rückkehr in den versiegelten Räumen stehen bleiben sollten. Allenfalls durfte die Überführung der Kisten in den für uns im Louvre freizumachenden Lagerraum erfolgen. Am 10. 10. 40 traf ich wieder in Paris ein und wurde mit der Nachricht überrascht, dass Pg. Heil die historischen Instrumente am 7. 10. mit einem Lastwagen nach Berlin geschafft hat. In wessen Auftrag das geschehen ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Der Abtransport ist entgegen unseren amtlichen Vereinbarungen mit der Militärverwaltung Frankreich erfolgt. Frl. Kuhn hat vor der Abholung der Instrumente Pg. Busse nochmals auf die von mir hinterlassene Weisung aufmerksam gemacht" (Sonderstab Musik, Dr. Gerigk, Aktennotiz vom 15/X/40. Quelle: ACDJC, Document CXL-83).

Fritz Busse war Mitglied des Einsatzstabes; SS-Sturmbannführer Heil stand in Dienste der Organisation Todt. Nach dem Krieg konnten die Alliierten nur wenig aus dem Raubgut wiederaufspüren; darunter das Klavier Chopins aus seinem Haus in Valdemosa auf Mallorca, das in Frau Landowskas Sammlung war.

Lexikon der Juden in der Musik. Mit einem Titelverzeichnis jüdischer Werke. Gemeinsam mit Theophil Stengel im Auftrag der Reichsleitung der NSDAP zusammengestellt (Berlin, 1940; ^{2}1941; 12.-14. Tsd. ^{4}1943) [Bernhard Hahnefeld].

Der Verlag Hahnefeld war spezialisiert auf nationale und

antisemitische Literatur; er publizierte daher u.a. alle Veröffentlichungen des Instituts der NSDAP zur Erforschung der Judenfrage.

Vorwort (Gerigk):

"(...) Es kann nirgends eine wirkliche Verbindung zwischen deutschem und jüdischem Geist geben. Diese Erkenntnis veranlaßt uns zu einer denkbar reinlichen Scheidung, umsomehr, als die hinter uns liegenden Jahre gezeigt haben, welchen Weg die Entwicklung nimmt, sobald jüdische Elemente geduldet oder gar mit Führungsvollmachten ausgestattet werden. Die außerdeutsche Welt hat das erst zum geringsten Teil begriffen, und meist will man es gar nicht begreifen. Man will nicht sehen, daß es uns nirgends - weder in der Musik noch an einer anderen Stelle - um die Beurteilung eines e i n z e l n e n Juden geht, sondern daß die Judenfrage für uns ein unteilbares Ganzes bildet. Deshalb ist die gelegentlich auftauchende Fragestellung nach Wert oder Unwert im Hinblick auf Einzelleistungen von vornherein falsch, weil sie am Kern der Sache vorbeigeht. Wir messen mit den Maßstäben u n s e r e r Rasse, und dann kommen wir allerdings zu dem Ergebnis, daß der Jude unschöpferisch ist und daß er auf dem Gebiet der Musik lediglich nachahmend zu einer gewissen handwerklichen Fähigkeit vordringen kann. Sein Einfühlungsvermögen befähigt ihn als Virtuosen zu verblüffenden Leistungen, die sich aber bei näherem Zusehen auch als inhaltsleer herausstellen, zumal sein orientalisches Empfinden den Gehalt einer abendländischen Tonschöpfung stets umfälschen muß.

(...) Die Hauptarbeit an dem Werk wurde von Dr. Theo Stengel geleistet. Ohne die ausgedehnte Mithilfe der Reichsstelle für Sippenforschung wäre das Werk in der vorliegenden Gestalt jedoch nicht möglich geworden. Auch den Standesämtern und Verwaltungsstellen, die bereitwilligst Auskünfte und Urkunden übersandt haben, sei an dieser Stelle gedankt. Wertvolle Mitarbeit haben die Angehörigen der Dienststelle des Reichsleiters Rosenberg - Dr. Lily Vietig-Michaelis, Dr. Wolfgang Boetticher und Dr. Hermann Killer - geleistet" (S. 9).

Gerigk täuscht hier ganz absichtlich. Natürlich ging es gegen den e i n z e l n e n jüdischen Musiker, denn das Lexikon denunziert konsequent und namentlich einzelne jüdische Künstler.

Dennoch war Gerigk trotz aller Zuträger völlig überfordert, da die Recherche ausuferte und an Vollständigkeit nicht zu denken war. Der Titel des Lexikons ist Täuschung, da weite Bereiche des internationalen Musikbetriebs draußen blieben.

26. Oktober 1940:

Die "DMMZ" LXII/43, S. 373, bringt unter dem Titel "Lexikon der Juden in der Musik. Der Stengel-Gerigk soeben erschienen!" eine Besprechung von Georg Kandler, der das Buch wegen der Verbindung von praktischer Information und weltanschaulicher Schulung für sehr empfehlenswert erklärt.

3. November 1940:

W. Meyer in Frohburg bei Leipzig lobt das "Lexikon der Juden in der Musik" und weist auf offene Fälle hin, so Alfred Szendrei; Gerigk stellt fest, er habe diesen als Juden benannt, doch müsse Stengel ihn aus den

Fahnen genommen haben (Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).
21. November 1940:

Die Reichsleitung der NSDAP, Amt Rosenberg, bescheinigt dem Pg. Dr. Wolfgang Boetticher, daß er am 21. November 1939 in dienstlichem Auftrag für längere Zeit nach Belgien und Holland reise (Quelle: BA NS 15/ 6).
22. November 1940:

Der holländische Dirigent J. Richard Heukeroth teilt Dr. Gerigk mit, daß er ein Exemplar des Lexikons der Juden in der Musik erhalten habe (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXXXIX-39).
5. Dezember 1940, *Protest:*

"Mitteilung an Herrn Oberst O t z e n.

Die deutschen Behörden haben in St-Leu-la Forêt (Seine et Oise) auf dem Besitz der Pianistin Wanda Landowska ihre ganze Sammlung alter Musikinstrumente beschlagnahmt. Diese Sammlung enthält insbesondere das Klavier Chopins und ca. 20 Musikinstrumente, deren Verlust für den französischen Kunstbesitz absolut unersetzbar wäre.

Ausserdem wurden die Noten, deren Studien Wanda Landowska ihr Leben gewidmet und die sie mit Anmerkungen und der Bezeichnung des Fingersatzes versehen hatte, ebenfalls beschlagnahmt. Alle diese Gegenstände sind gegenwärtig im Louvre hinterlegt.

Zahlreiche Gründe moralischer und künstlerischer Art lassen die Rückstellung der Musikinstrumente und Noten an Wanda Landowska wünschenswert erscheinen. Die Delegation der französischen Regierung im besetzten Gebiet wäre der Deutschen Militärverwaltung sehr verbunden, wenn sie die Möglichkeit einer solchen wohlwollenden Maßnahme prüfen würde" (Délegation Générale du Gouvernement Français dans les Territoires occupés an den Militärbefehlshaber Frankreich, z. Hd.von Oberst Otzen, 5/XII/40. Übersetzung durch das Amt des Adressaten. Quelle: ACDJC, Document CCXXXI-22).

Der höfliche französische Protest bei der Militärverwaltung prallte ab, weil diese sich am Ende auf ein Gutachten von Wolfgang Boetticher, Sonderstab Musik des Einsatzstabes Reichsleiter Rosenberg, unter dem 13/I/41 berief, in dem "bewiesen" war, daß es sich nicht um französisches, sondern um "herrenloses" jüdisches Eigentum einer Feindin des Reiches handele.
14. Dezember 1940:

Der Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg, Arbeitsgruppe Belgien, gibt dem Militärbefehlshaber Belgien und Nordfrankreich einen Bericht der Brüsseler Treuhandgesellschaft zurück, der informiert, daß die S. A. Pathé Belgique nicht britisches, also Feindvermögen sei, sondern die Aktienmehrheit sich in belgischer Hand befinde (Quelle: Archives Jacques Lust, Gent).

Dieser formelle Grund stand einer Beschlagnahme entgegen.
18. Dezember 1940, *Musikalische Judenköpfe:*

"(...) das erste wirklich stichhaltige jüdische Musiklexikon herausgegeben worden ist. Nach Inhalt und Preiswürdigkeit ist es unentbehrlich für jeden Deutschen, dem die Dinge der Musik am Herzen

liegen. Denn dieses Lexikon überzeugt nicht durch seine sachliche Strenge, sondern es liest sich wie ein spannender Roman, da die bis vor kurzem tonangebenden Vertreter der jüdischen Rasse mit besonderer Ausführlichkeit abgehandelt und dem Schluß des Lexikons ein fesselndes Titelverzeichnis jüdischer Werke beigegeben worden ist. Auch diejenigen musikalischen Judenköpfe, bei denen mancher unbefangene Volksgenosse heute vielleicht noch geneigt ist, eine unangebrachte Toleranz geltend zu machen, werden durch stichhaltiges Material in ihrer nichtarischen Denkungsart entlarvt (etwa der jüdische Geigenpädagoge Flesch). Falls die Unterlagen nicht stichhaltig waren, hat man auf eine Aufnahme früher der jüdischen Rassenangehörigkeit verdächtigter und in den bisherigen Lexika angeführter Namen verzichtet (etwa auf den bekannten Brahms-Biographen Max Kalbeck). Manche Ueberraschung gibt es auch im Hinblick auf einige halbjüdische und in ihrer musikalischen Wirksamkeit überwachten Vertreter dieser Rasse (etwa bei einem bekannten Opernstatistiker und Herausgeber eines Tonkünstlerlexikons). - Wer dieses Lexikon nicht besitzt, der darf heute nicht mitreden, wo es gilt, die Werte und den Fortschritt der Musik zielbewußt zu verteidigen" (Heinz Fuhrmann: Musik in Gefahr. "Hamburger Tageblatt", 18/XII/40).

Der Rezensent übte Milde und verschwieg den Namen des denunzierten "halbjüdischen" Opernstatistikers und Lexikonautors Wilhelm Altmann.

1941

Das Amt Musik, Dr. Gerigk, liefert dem Hauptamt Wissenschaft, Amt Wissenschaftsbeobachtung und -wertung folgende politischen Gutachten (Quelle jeweils: IfZ, Signatur wie angegeben):

(1)

Vasa Prihoda, Brandeis/Elbe, Geiger, wegen Professur an einer deutschen Musikhochschule und - 1942 - Verleihung des Professor-Titels (MA 116/13).

(2)

Johannes Roeder, Dirigent am RS Hamburg, wegen Beurteilung (MA 116/14).

(3)

Ilse Wiedmann, Salzburg, künstlerische Lehrerin, wegen Verpflichtung als Lehrerin an die Reichshochschule für Musik Salzburg (MA 116/18).

Musik in Paris ("Die Musik" XXXIII/4, Januar 1941. S. 150. *Gerigk zeichnete mit seinem Kürzel H. G.)*.

Zitat:

"In Paris ist neben den bodenständigen Musikveranstaltungen ein umfassendes deutsches Konzert- und Theaterleben erstanden. Die beiden französischen Staatsopern spielen bereits seit September wieder. Die französischen Orchester und die französischen Künstler führen Konzerte in großer Zahl durch, und die außerordentliche Anteilnahme der deutschen Soldaten auch an diesen Darbietungen ist an den zahlreichen Uniformen in

den französischen Theatern und Konzertsälen ersichtlich. Das Schwergewicht ruht jedoch bei den Veranstaltungen von deutschen Künstlern für deutsche Soldaten, die sämtlich im Rahmen (...) der kulturellen Truppenbetreuung durch die NS-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< in Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda durchgeführt werden.

Um die Weihnachtszeit besuchte Reichsleiter Dr. Ley eins der großen Konzerte im Trocadero, und zwar die Aufführung von J. S. Bachs Hoher Messe vor 3500 deutschen Soldaten. Die Ausführenden waren das Aachener Städtische Orchester und der Aachener städtische Chor unter der Leitung von Herbert von Karajan. Einige Tage später wurde das Bachsche Werk von denselben Künstlern für französische Besucher dargeboten. Karajan und seine Künstlerschar rissen die Franzosen zu anhaltenden Begeisterungskundgebungen hin. Die Wiedergabe war der besten deutschen Überlieferung würdig. Das Soloquartett wurde von Walter Ludwig, Wilhelm Schirp, Tilla Briem und Lore Fischer gestellt. - Ebenfalls in dem Riesensaal des Trocadero gab Paul van Kempen mit dem Dresdner Philharmonischen Orchester ein Weihnachtskonzert, das in allen Teilen ungemein beifällig aufgenommen wurde. Friedel Beckmann sang in diesem Rahmen u. a. die Weihnachtslieder von Peter Cornelius, die von Ernst Schliepe für diese Aufführung meisterhaft instrumentiert worden sind. Das Dresdner Orchester und die Sängerin konzertierten anschließend zwei Wochen in Frankreich und Belgien vor unseren Soldaten.

Ein besonderes Ereignis bildete ein Liederabend, den Maria Müller auf Veranlassung des Leiters der Propaganda-Staffel Paris, Wächter, in der Großen Oper gab. Als überragende Gestalterin von Liedern und Arien erntete sie ungeheuren Beifall. Im Empire-Theater gastierte 14 Tage hindurch die Kammeroper Glettenberg mit Mozart >Bastien und Bastienne< sowie dem >Schauspieldirektor<. Kapellmeister Breuer musizierte dazwischen die >Kleine Nachtmusik< (...).

Die Kölner Oper spielte in Paris Mozarts >Figaro< unter der Gesamtleitung von Generalintendant Alexander Spring mit Karl Dammer am Pult. In bunter Folge wechseln die Darbietungen musikalischer Art, die in vorbildlicher Weise alle Bereiche der Musik berücksichtigen".

Gerigk strich den Auftritt seiner Frau Friedel Beckmann gehörig heraus.

8. Januar 1941, *Bericht:*

"Die Ermittelungen haben folgenden Sachverhalt ergeben:

Die im September 1940 erfolgte Beschlagnahme wurde von dem Einsatzstab des Reichsleiters Rosenberg unter Leitung des Reichsstellenleiters Dr. Gerigk mit seinem Sonderstab (Musik) auf Grund eines klaren Führerbefehls durchgeführt.

Bei dem Kunstbesitz der jüdischen polnischen Staatsangehörigen Pianistin Wanda Landowska, geb. 1879 in Warschau, handelt es sich nicht um französischen Kunstbesitz, sondern ist im Sinne des Führerbefehls vom 5. 7. 1940 (...) als herrenlosen jüdisches Gut zu betrachten und sicherzustellen.

Der polnische Pass der vor Einzug der deutschen Truppen

geflüchteten Jüdin Landowska wurde ebenfalls sichergestellt und befindet sich in Verwahrung beim Einsatzstab Rosenberg: >Hotel Commodore< Boulevard Haussmann.

Die Jüdin Landowska hat in einer Reihe von Fällen Juden massgeblich unterstützt, die in der ganzen Oeffentlichkeit als Feinde Deutschlands sehr bekannt waren.

(...) Das in dem Brief erwähnte Klavier Chopins wurde bereits gelegentlich einer anderen Aktion in der Biblioteka Polska vergeblich gesucht, obwohl es dortselbst inventarisiert war. Durch Zufall wurde dann dieses Instrument merkwürdigerweise in dem Hause der Landowska vorgefunden.

Ein bereits erfolgter Antrag der Delegation generale auf Rückgabe dieses Instruments wurde aus den bereits angegebenen Gründen abgelehnt.

Mit dem Generalgouverneur für Polen ist diesbez. beraten worden.

Ausser den bereits erwähnten Musikinstrumenten sind wichtiges Material wie:

Bücher, Noten, Manuskripte, Bilder u. Schallplatten beschlagnahmt worden.

Das gesamte Material wurde in 53 Kisten verpackt und ist bereits nach Berlin abtransportiert. (...)" (Gruppe Geheime Feldpolizei 610, Betreff: Beschlagnahme der Sammlung alter Musikinstrumente der polnischen Jüdin Wanda Landowska, 8/I/41. Quelle: ACDJC, Document CCXXXI-22).

Die Délégation générale der französischen Regierung hatte beim Militärbefehlshaber Frankreich gegen die Beschlagnahme Einspruch erhoben... natürlich vergebens.

11. Januar 1941:

"Ihr Verlagswerk: >Lexikon der Juden in der Musik" v. Dr. Stengel u. Dr. Gerigk ist von uns durchgesehen worden, und wir können Ihnen mitteilen, dass das genannte Buch uns für den Gau- und Kreisschulungsleiter wichtig erscheint. Ausgezeichnet verwendbar ist z. B. Spalte 86-88 der Abschnitt über Goldmann Curt, in dem die 30 Pseudonyme des Juden angeführt werden und vor allem die erheiternde Wandlungsfähigkeit des Geschäftsmannes. Gelten die bei Eichenauer bzw. im Handbuch von Fritsch genannten Musikwissenschaftler Pfordten und Gurlitt nun als Arier, weil sie bei Stengel-Gerigk nicht genannt sind? Die im Semikürschner oder in den Fachschriften zu unrecht Verdächtigten sollten im Vorwort oder in einem Anhang eigens genannt werden. Es fehlen: Posa, Oskar C., Kapellmeister, Komponist, (zum Teil gedruckte Werke) lebte lange in Graz. Fischer, Wilhelm, Musikwissenschaftler, Wien, Innsbruck. Flesch, Ella, Opernsängerin, Graz, Wien. Harriet Henders, Opernsängerin, Graz, Prag. Ernster Deseö, Bass, Opernsänger Graz, Budapest. neben vielen unbedeutenden. Als Nachschlagewerk ist das vorliegende Buch unentbehrlich und wird deshalb einem weiteren Leserkreis enpfohlen werden" (NSDAP-Reichsleitung, Hauptschulungsamt, Amt Lehrwesen, Hauptstelle Schulungspraktische Schrifttumsauswertung, Bury, an Verlag Hahnefeld, 11/I/41. Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).

14. Januar 1941:

Hermann Seeliger wendet sich an Dr. Gerigk und teilt Anstände und Nachträge mit (Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).

17. Januar 1941, *Der geistliche Denunziant:*

"(...) Sodann bitte ich zu prüfen, ob für das Musikjuden-Lexikon etwa folgende Ergänzungen in Betracht kommen:

1. In London lebte Lion (auch Leoni) Meyer, Verwandter und Lehrer des in Sp. 38 genannten Braham John. Lion war Synagogenchorleiter und Opernsänger.

2. Im Auftrag der Berliner Gesellschaft zur Beförderung des Christentums unter den Juden taufte Pastor Kunze u. a.

den Musiker Julius James Lomnitz 1831,

den Musiker Franz Heinrich Wilhelm Ritter aus Teschen 1833,

den Musiker Ludwig Karl Landsberg aus Glogau 1838.

Seit mehr als 10 Jahren untersuche ich den Einfluß der Juden auf die deutsche Theologie und ihr Eindringen in den Theologenstand. Dabei begegneten mir auch viele Musikjuden, ohne daß ich sonderlich darauf achtete. Wenn es erwünscht ist, werde ich aber in Zukunft alle Namen jüdischer Musiker, die im Lexikon noch nicht enthalten sind, sofort nach dort mitteilen, wenn ich darauf stoße" (Pfarrer Mahlert, Waldniel/ Niederrhein, an Hauptstelle Musik, 17/I/41. Quelle: ACDJC, Document CXXXIX-38, und BA NS 15/ 21 a).

23. Januar 1941, *Denunziation:*

"(...) Dieser Tischnachbar war Herr Krüss. Pg. Wächter berichtete weiter, dass nach längeren Ausführungen dieser Art über mich Herr Krüss ihn bitten wollte, sich für den nach der Besetzung von Paris entlassenen Generaldirektor der französischen Staatsbibliotheken
Cain zu verwenden, dem durch behördliches Eingreifen seine Privatbibliothek beschlagnahmt worden sei. Cain ist Jude und Hochgradfreimaurer und wird von französischer Seite als ein Haupt der Zersetzung in Frankreich angesehen. Krüss erklärte, diesen Mann seit vielen Jahren bestens zu kennen und man müsse ihm die Möglichkeit zu wissenschaftlicher Arbeit wieder schaffen. Erst nachdem Wächter Krüss bedeutet hatte, dass er mit einem alten Nationalsozialisten spräche, liess Krüss von weiteren Bemühungen in dieser Richtung ab.

(...) Da Krüss als Generaldirektor der Preussischen Staatsbibliothek im Bibliothekswesen des Grossdeutschen Reiches eine Schlüsselstellung einnimmt und da die von ihm verfolgte Anschaffungspolitik für die wissenschaftliche Arbeit auch in weltanschaulicher Hinsicht von weittragender Bedeutung ist, muss auch der Verwendung von Krüss für einen aus triftigen Gründen amtsenthobenen jüdischen Kollegen in Feindesland besondere Bedeutung seitens der Partei beigemessen werden" (Hauptstelle Musik, Gerigk, an Stabsleiter Urban, 23/I/41. Quelle: BA NS 30/ 65).

Hugo Krüss war Mitglied der Deutschen Kulturdirektion in Paris, als solcher am Kunstraub beteiligt. Wächter, Funktionär der Reichspropagandaverwaltung, informierte jedoch nicht die zuständige Behörde über den "Judenfreund" Krüss. Auch Gerigks Denunziation lief ins

Leere; er mußte weiterhin mit Krüss zusammenarbeiten.
30. Januar 1941:

"(...) In dem soeben erschienenen >Lexikon der Juden in der Musik< fehlt der Jude Anton J. Benjamin, letzter Inhaber John Benjamin, Musikverleger im Hamburg und Leipzig, Täubchenweg.

Der jetzige Inhaber des Musikverlages ist: Dr. Hans Sikorski.

Benjamin war Inhaber der Verlage: Anton J. Benjamin, D. Rahter, N. Simrock und City-Verlag. Genaue Geburts- und Sterbedaten werden Sie vom jetzigen Inhaber des Verlages bekommen können. (...)" (Johannes Hümpel, Inhaber des Musikhauses Schmidt in Hamburg, an Amt Musik, ohne Datum, eingegangen 30/I/41. Quelle: BA NS 15/ 21 a).
31. Januar 1941:

Per Zuschrift an Amt Musik, Dr. Gerigk, beklagt sich Pfarrer Mahlert aus Lobberich am Niederrhein, daß der Reichsender Breslau kürzlich den "alten Judenschlager" von Paul Bendix "Trink, trink, Brüderlein trink" mit umgedichtetem Text gesendet habe (Quelle. NS 15/ 21 a).

Der Briefkopf der ev. Gemeinde Lobberich ist durchgestrichen und durch die Privatadresse in Waldniel ersetzt.
5. März 1941:

Der holländ. Dirigent Richard Heuckeroth, Nieuw Milligen, wendet sich an Dr. Gerigk und bietet ihm seine Dienste bei der Ermittlung von "Musikjuden" in Holland an (Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).
21. März 1941:

Gerigk wendet sich an Erich Schenk wegen der rassischen Zuordnung von Promoventen in Musikwissenschaft an der Universität Wien (Quelle: BA NS 15/ 21).
31. März 1941:

Auf Anfrage teilt E. Schenk der Hauptstelle Musik, Dr. Gerigk, mit, was er zur rassischen Zuordnung von Promoventen in MW an der Universität Wien aussagen kann (Quelle: BA NS 15/ 21)
23. April 1941, *Zuträger I:*

"(...) Da erscheint zum Beispiel im Verlage Schott's Söhne, Mainz, ein Textheft zum Mitsingen, >Das frohe Rheinlieder-Buch<, und darinnen finden wir zwischen den neuesten Rheinliedern - die Loreley! Allerdings steht der Name des jüdischen Dichters, Heine, nicht dabei, aber immerhin wird dadurch gesorgt, dass dieses Lied nicht in die Vergessenheit zurückgedrängt wird. Oder: als ich auf Weihnachtsurlaub in Wien weilte, lief in den dortigen Kinos der Film >Schwarzwaldmädel<. Es hiess im Filmtitel: >Nach der Operette von August Neidhardt<. Und weiter: >Musik von Fritz Wenneis<. In Wirklichkeit war keine Achtelnote von diesem besagten Komponisten, denn ich hatte >Schwarzwaldmädel< seinerzeit als Operette, wie auch als Film über ein Dutzend Male gesehen und kenne aus der Partitur fast jeden Ton. Daher weiss ich auch, dass der Komponist Leon Jessel heisst und - wie mir obenerwähntes Lexikon mitteilte - Jude ist. (...)" (Gefreiter Johann Racek, Frankenthal, 23/IV/41. Quelle: ACDJC, Document CXXXIX-40).
29. April 1941, *Zuträger II:*

"(...) Ich hatte persönlich Gelegenheit, vor längeren Jahren einen

sogenannten jüdischen 11 jährigen Wunderknaben zu prüfen und war entsetzt über die ursprünglich jüdische Art des Vortrags. Von einer >Prädisposition für den Klang< als Klangproblem auf der Geige war bei ihm nichts vorhanden.

Was der Jude Hanslick über Joachim schreibt, ist eben jüdisch, denn ich erinnere mich, eine Aussage seines Lehrers Böhm gelesen zu haben, die wesentlich anders lautete. Ich möchte sie nicht aus dem Gedächtnis wiedergeben und schicke sie Ihnen, sobald ich diese Quelle wiedergefunden habe. (Wissen Sie etwas Bestimmtes über einen Sohn Joachims? Ich habe s. Z. dunkle Gerüchte gehört, die charakteristisch sind für diese Rasse.)

Ich sage das nur in Bezug auf das Klangproblem von Flesch, denn es ärgert mich nur, wenn heute noch junge Geiger aus reiner Dummheit die Flesch-Schule als das allein selig machende Werk benutzen, oder wenn ältere Geiger mir erklären: man kann mir nicht verbieten, dass ich mir das Mendelssohn-Konzert zu Hause vorspiele. Gewiss nicht, aber diese Herren können eben das Jüdische dieser Musik nicht fühlen. Marteau hat mir zur Warnung das Mendelssohn einmal typisch jüdisch vorgespielt, ich konnte seitdem dieses Konzert nicht wieder spielen. (...)" (Paul Krüger, Dresden, an Dr. Gerigk, 29/IV/41. Quelle: ACDJC, Document CXXXIX-36).

Der Geiger Krüger machte Gerigk in diesem Brief darauf aufmerksam, daß immer noch in Geigenkonzerten der Klassiker Kadenzen von Juden, so Joseph Joachim, gespielt werden; auch diese Frage versuchte der fanatische Judenverfolger auf seine Art zu lösen:

10. Mai 1941:

Dr. Gerigk stellt dem holländ. Kollaborateur Heukeroth eine Liste mit den Namen gesuchter jüdischer Musiker zur Verfügung (Quelle: BA NS 15/ 21; vgl. ACDJC, Paris, Document CXXXIX-39).

19. Mai 1941, *Zuträger III:*

"(...) habe darauf sofort die S. D. Amsterdam und darauf Rotterdam angerufen. (...) Sie möge sich fürderhin sofort an den BDS (Befehlshaber der Sicherheits-Polizei Aussenstelle) Binnenhof 's Gravenhage zu Händen des SS Sturmbannführer Noot (wo ich gleichfalls bekannt bin) wenden. (...).

Die Entjudung der Niederl. Orchester ist nun trotz vielen Gegensträubungen im Gange. Falls Ihnen hierüber Besonderheiten interessiren erfahre ich dies gerne; ich bin hierüber im Bilde und kenne das Judenaufgebot in den Orchestern Hollands seit langen Jahren. (...)" (Heukeroth an Dr. Gerigk, 19/V/41. *Fehler im Original.* Quelle: BA NS 15/ 21).

Der holländische Helfer bei der Judenverfolgung war unermüdlich.

Zentrale Beeinflussung der europäischen Musikforschung durch die NSDAP (Denkschrift, 4 Maschinenseiten, ohne Adressaten, 26/V/41. Quelle: BA NS 8/ 243. Blatt 29-32).

Zitat:

"Die Hohe Schule der Partei hat in mehrjährigen Vorarbeiten bereits die Grundlage für eine Musikabteilung geschaffen, die unter anderem auch die vorstehend gekennzeichneten Aufgaben einbezieht. Das bisherige

Wirken in der Stille hat zur Folge, dass selbst die engeren Parteikreise nichts davon wissen und dass auch dem Führer das Vorhandensein einer solchen Abteilung nicht bekannt ist.

(...) Noch eine weitere Überlegung ist notwendig: Im neuen Europa wird das Reich auch geistig eindeutig die Führung in die Hand nehmen. Das wird bei den sogenannten Geisteswissenschaften wahrscheinlich organisatorisch so erfolgen müssen, dass zunächst internationale Fachgesellschaften unter deutscher Führung entstehen werden und dass von da aus die Aufgabenstellung durch uns erfolgt. Auf dem Gebiet der Musik gibt es zur Zeit keine tragbare Gesellschaft, die von uns anerkannt werden könnte. Es muss also eine neue gegründet werden. Die beiden einzigen Länder, die neben uns auf dem Gebiet der Musikforschung ernsthaft infrage kommen, sind Frankreich und Italien. Beide haben so versagt - jedes aus anderen Gründen -, dass wir ohne grosse Mühe unsere Absichten durchsetzen werden, ja, dass unsere Vormachtstellung von Anbeginn selbstverständlich ist. Wir werden mit grosser Geste die Betreuer des kulturellen Besitzes auch dieser Länder werden müssen. Das betrifft namentlich kritische Ausgaben der Schöpfungen der genialen Musiker dieser Länder, die Ordnung des vorhandenen historischen Materials, seine Erschliessung für die gesamte Forschung, die Entjudung des Denkens und schliesslich die Lenkung der Forschung. (...)" (Blatt 31).

30. Mai 1941, *Geschichtlich einmalig:*

"(...) Ich darf in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, dass die Arbeit der Männer meines Einsatzstabes für die besetzten Gebiete eine geschichtlich einmalige ist. Es ist in früheren Zeiten noch niemals dagewesen, dass bestimmte Gruppen aus der Wirksamkeit des Waffenstillstands-Vertrages herausgenommen wurden und, wie das jetzt geschieht, Forschungsmaterial aus jüdischem - und Logenbesitz sichergestellt wird. Dass diese Möglichkeit überhaupt gefunden werden konnte, lag einmal an der Geschicklichkeit des Vorgehens meiner Beauftragten bei allen zuständigen Militärverwaltungsbehörden in den besetzten Gebieten und zum anderen darin, dass meine Beauftragten es verstanden haben, den feindlichen Einwendungen und Versuchen, das für die Hohe Schule wichtige Material unserem Zugriff zu entziehen, entgegen zu arbeiten. Darüber hinaus mache ich darauf aufmerksam, dass die Arbeit in den besetzten Gebieten nicht ungefährlich ist, zumal die besiegten Völker in meinen, in der braunen Uniform des Nationalsozialismus auftretenden Beauftragten ihre tatsächlichen Feinde sehen (...)" (Reichsleiter Rosenberg an Reichsleiter Bormann, 30/V/41. Quelle: ACDJC, Document CXLII-235).

13. Juni 1941:

"(...) <u>Kistenaufstellung</u>
Mme. Dyer
Signatur: DYE 1 - 6
Bearbeitet durch: Dr. Gerigk

<u>DYE 1 und 2</u>

John Blow	5 Exemplare
Louis Couperin	5 "

Rum. Volkslieder	5 "
Orgue v. Gervais	5 "
Padovano	5 "
François Couperin	5 Serien (je 10 Bände)
Katalog der Bücherei v. Tenbury	4 Exemplare
Motetten v. Atteignant 2. Band	5 "
Suittes de Clavessin v. Dieupart	5 "
Codex Monpellier 2. Band	3 "
2 gr. Schachteln Schallplatten	

DYE 3

Schallplatten	6 gr. Schachteln
"	8 kl. "

DYE 4

Schallplatten	7 gr. Schachteln
	8 kl. "

DYE 5

Monpellier Bd.1	3 Bände
Trésore Byzantine	8 "
Béla Bartok	3 "
Byrd	3 "
Attaignant Nr.1	3 "

DYE 6

Schallplatten	7 kl. Schachteln"

(Aktennotiz, Sonderstab Musik, Paris, 13/VI/41. *Fehler im Original.* Quelle: ACDJC, Document CDXXXVI-14).

Louise B. M. Dyer war die Gründerin der Lyre-Bird Edition (L'Oiseau Lyre) in Paris.

9. August 1941:

"(...) Daß die Reise Dr. Gerigks ins Generalgouvernement nicht gerade glücklich war, geht auch aus einer Mitteilung des Bibliotheksdirektors Dr. Abb hervor. Er erzählte mir nämlich, daß Dr. Gerigk aus der Nationalbibliothek Warschau die beiden Elsner Musikhandschriften ohne Zustimmung der zuständigen Stellen entführt habe, um sie der geplanten Parteihochschule am Chiemsee einzuverleiben. Heute liegen sie in der Dienststelle des Dr. Gerigk, Berlin-Behrensstraße. Er versuchte außerdem noch aus Krakau eine wertvolle Orgaltabulatur des 16. Jahrhunderts fortzunehmen. Durch rechtzeitiges Eingreifen der Hauptabteilung Wissenschaft und Unterricht sei es jedoch gelungen, dies zu verhindern. Der Herr Generalgouverneur Dr. Frank sei persönlich über

die Fortnahme der Elsner-Handschriften sehr erbittert; es seien Schritte im Gange, diese Handschrift wieder ins Generalgouvernement zurückzuholen. (...)" (Bericht von Dr. Alfred Quellmalz an Leiter des Staatl. Instituts für Musikforschung, 9/VIII/41. *Fehler im Original.* Quelle: BA NS 21/ 220, unpaginiert).

Der Vorfall bestätigt, daß Dr. Gerigk die absolute bürokratische Rücksichtslosigkeit gegen Menschen und Werte verkörperte, immer in Deckung durch Reichsleiter Rosenberg.

14. August 1941:

"(...) 1) die sofortige, schlagartige Erfassung, Kontrolle und Neuausrichtung der Schallplattenproduktion (...)

2) die sofortige, schlagartige Erfassung, Kontrolle und Neuausrichtung der Schallarchive bei den Rundfunksendern

3) die vorläufige Versiegelung und möglichst umgehende Bearbeitung der Akten und Korrespondenzen der zwischenstaatlichen und der russischen Musikgesellschaften und Vereinigungen

4) die sofortige Versiegelung und möglichst umgehende Bearbeitung der Bestände, namentlich der Bibliotheken der Musikschulen (Konservatorien usw.), der Universitätsinstitute für Musikwissenschaft und der musikwissenschaftlich akustischen Laboratorien

(...) 6) die sofortige Versiegelung und Sicherstellung wichtigen Materials im Privatbesitz von jüdischen Emigranten und von in Russland ansässigen Juden, sowie von besonders exponierten russischen Persönlichkeiten des Musiklebens und die Durcharbeitung im Hinblick auf das Material, das staatsgefährlichen oder zersetzenden Charakter hat, oder das unter Umgehung der bestehenden Gesetze aus dem Reichsgebiet nach dort geschafft worden ist. (...)" (Dr. Gerigk an Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg für die besetzten Gebiete, Arbeitsanweisung für den Sonderstab Musik in Rußland, 14/VIII/41. Quelle: BA NS 30/ 160).

19. August 1941:

Dr. Gerigk reist von Paris nach Amsterdam, um hier zwei Wochen lang die Arbeiten des Sonderstabes Musik zu kontrollieren und bei mehreren Schallplattenfirmen beschlagnahmte Schallplatten zu sichten (Quelle: BA NS 30/ 15).

4. Oktober 1941, *Zuträger IV:*

"Endlich habe ich die Photographien der Handschrift Carmen geliefert. Sie waren seit 15. August fertig, aber ich musste bis zum 1. September auf dem Buchbinder warten. Als ich hörte wie lang das Einbänden dauern sollte, habe ich sofort den Einsatzstab Rosenberg angerufen, um eine Antwort von Ihnen zu bekommen. Das dauerte noch ein Monat.

Ich habe die Freude gehabt Herrn Bötticher ein Augenblick in Paris gesehen zu haben, und durch ihn Nachricht von Ihnen zu bekommen.

Sie wären sehr freundlich, wenn Sie mir sagen könnten ob die Archiv für Musikforschung erscheint noch, und ob sie eine kleine Mitteilung von mir über einen unbekannten deutschen Druck nehmen würde" (Bibliothèque Nationale, Guillaume de Van, an Gerigk, 4/X/41. *Fehler im Original.* Quelle: ACDJC, Document CXLI-194).

13. Oktober 1941:

Dr. Gerigk läßt Walther Pudelko um eine Arbeit zur Frage der Auswahl der Weihnachtslieder ersuchen, wobei Kitsch und tendenziös betonte kirchliche Texte auszumerzen seien (Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).

15. Oktober 1941:

Reichsleiter Rosenberg erstellt eine überaus günstige Dienstbeurteilung über Gerigk mit besonderer Berücksichtigung seiner ideologischen Bindungen (Quelle: BA NS 8/ 137).

24. Oktober 1941:

Bibliotheksrat Johannes Hübner, Staats- und Universitätsbibliothek Breslau, sendet der Hauptstelle Musik eine detaillierte Ausarbeitung über das Judenlexikon mit Korrekturen und Hinweisen auf weitere Namen.

6. November 1941:

Dr. Gerigk teilt dem RMVP, Fritz von Borries, mit, er habe den Leiter des Amts Feierabend in der NSG "Kraft durch Freude" informiert, daß die über den Geiger Siegfried Borries verhängte Sperre für KdF aufgehoben sei; die Sperre für solistisches Auftreten des Flötisten Heinz Breiden und des Bratschers Hans Ahlgrimm bleibe bestehen (Quelle: BA NS 15/ 99. Blatt 69).

15. November 1941:

"Gegenüber den Bestrebungen, Handschriften und seltene Drucke aus Frankreich insbesondere in das Reich zurückzuführen, wird von Bibliotheks- und Museums-Experten geltend gemacht, daß jede Handschrift, jedes Bild, jedes Notenblatt deutschen Ursprungs außerhalb der Reichsgrenzen ein Instrument unserer Kulturpropaganda sei. Der Ausländer werde dadurch auf die besonderen Leistungen unserer deutschen Meister aufmerksam, auch wenn die Kulturpropaganda seines Landes dieses weitgehend zu verhindern sucht.

Diese Auffassung ist abwegig.

Für das Gebiet der Musik konnte festgestellt werden, daß die in Paris angehäuften Schätze lediglich aus Sammeleifer zusammengetragen wurden, und daß ein großer Teil durch Schenkung in den Besitz des französischen Staates gekommen ist. Die Magazine wurden in einem verwahrlosten Zustand angetroffen. Hunderte von deutschen Handschriften waren weder katalogisiert noch in ihrer Bedeutung den verwaltenden Beamten bekannt. Die französische Musikwissenschaft ist nicht einmal in der Lage, ihre eigene Vergangenheit materialmäßig zu sichten und darzustellen. Die deutschen Manuskripte liegen teilweise seit Jahrzehnten unberührt und größtenteils auch ungekannt in den Magazinen. Wenn deutsche Gelehrte Einblick in wichtige Handschriften nehmen wollten, wurden ihnen im allgemeinen in den Pariser Bibliotheken große Schwierigkeiten bereitet. Der Beethoven-Forscher, Dr. Max Unger, hat einen Katalog der im Pariser Konservatorium vorhandenen Beethoven Manuskripte aufgestellt. In dem Vorwort seiner Veröffentlichung (die im neuen Beethoven-Jahrbuch erschienen ist) klagt er über die schwierigen Arbeitsbedingungen, weil ihm nur an zwei Nachmittagen der Woche für kurze Zeit die Benutzung der Bibliothek gestattet wurde (...).

Darüber hinaus haben wir nicht nur ein moralisches Recht, sondern sogar eine gewisse Verpflichtung unserer Kultur gegenüber, für die von französischen Truppen in Heidelberg, Wien und anderen Orten vernichteten Kulturschätze eine entsprechende Anzahl aus den dortigen staatlichen Beständen in das Reich zurückzuholen. Es braucht sich dabei durchaus nicht nur um Beethoven, Richard Wagner und Mozart zu handeln. In den französischen Bibliotheken konnten zahlreiche alte deutsche Drucke festgestellt werden, die nur noch in diesem einzigen Exemplar in der Welt vorhanden sind. Auch diese Werke sind wahrscheinlich Jahrzehnte von niemand eingesehen worden" (Dr. Gerigk, Aktennotiz vom 15/XI/41. Quelle: BA NS 30/ 65).

In der Suche nach "historischen" Rechtfertigungen für den Kunstraub entwickelte Dr. Gerigk beachtliche Phantasie.

20. November 1941.

W. Sievers, "Ahnenerbe", informiert Heydrich, Gerigk habe im Frühjahr 1940 zwei Handschriften aus der Nationalbibliothek Warschau entwendet und versucht, in Krakau eine wertvolle Orgeltabulatur des 16. Jh. an sich zu bringen; der Generalgouverneur sei ungehalten (Quelle: BA, Namensakte A. Quellmalz).

26. November 1941:

"Ich bitte um Mitteilung, ob der Komponist Dr. Ralph Benatzky Jude ist (Operette >In weissen Rössel<, Ufatonfilm >Zu neuen Ufern<). Vor einigen Jahren besass ich eine von der NS-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< herausgegebene Liste jüdischer Komponisten, wo Dr. Ralph Benatzky aufgeführt war. In dem Lexikon der Juden in der Musik ist der Komponist nicht aufgeführt, wohl ist aber im Titelverzeichnis >Drei Musketiere<, Revue von H. Riesenfeld und R. Benatzky aufgeführt. Ich bitte um Aufklärung. (...)" (Unteroffizier A. Thomazik, Prag, an Dr. Gerigk, 26/XI/41. Quelle. BA NS 15/ 21 a).

14. Dezember 1941:

SS-Sturmbannführer Schmidt-Stähler, ERR, Arbeitsgruppe Niederlande, reicht an Dr. Gerigk eine Liste zur Abstammung von Künstlern weiter, die ihm vom Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Den Haag zukam.

1942

Das Amt Musik, Dr. Gerigk, liefert dem Hauptamt Wissenschaft, Amt Wissenschaftsbeobachtung und -wertung folgende politischen Gutachten (Quelle jeweils: IfZ, Signatur wie angegeben):

(1)

Prof. Dr. Joachim Ansorge, Berlin, wegen Beamteter Anstellung an der Musikhochschule Berlin (MA 116/2).

(2)

Prof. Dr. Gustav Becking, Prag, wegen Abberufung von der Universität Prag (MA 116/3).

(3)

Dr. Herbert Biehle, Stimmpädagoge, wegen Lehrauftrag an der Staatlichen Hochschule für Musik Stuttgart (MA 116/3).

(4)
Dr. Heinz Bischoff, Salzburg, wegen Weiterbeschäftigung als Gitarrelehrer am Mozarteum (MA 116/3).
(5)
Prof. Dr. Herbert Birtner, wegen Mitarbeit beim Aufbau des Deutschen Wissenschaftlichen Instituts Athen (MA 116/3).
(6)
Lisa Jackl, Berlin, Musiklehrerin, wegen Lehrauftrag (MA 116/6).
(7)
Fritz Jöde, Beurteilung wegen Tätigkeit als Musikerzieher (MA 116/6).
(8)
Emil Lardy, Berlin, Musiklehrer, wegen Verpflichtung als a. o. Lehrer an die Hochschule für Musik Berlin (MA 116/9).
(9)
Charlotte Lehmann, Salzburg, Violinlehrerin, wegen Weiterbeschäftigung am Mozarteum Salzburg (MA 116/9).
(10)
Bruno Masurat, Berlin, Studienassessor, wegen Anstellung als Lehrkraft an der Hochschule für Musikerziehung Berlin (MA 116/10).
(11)
Helmut Pflüger, Dresden, Dozent, wegen Abordnung zum höheren Schuldienst in den Niederlanden (MA 116/13).
(12)
Hans Martin Theopold, Würzburg, Studienprofessor, wegen Übernahme ins Beamtenverhältnis auf Lebenszeit am Staatskonservatorium für Musik Würzburg (MA 116/16).
(13)
Wilhelm Urban, Berlin, Kammermusiker, wegen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik Berlin, 1942/43 (MA 116/16).

Januar 1942, *Besprechung:*
"(...) Durch gesetzliche Verordnungen ist den Juden jede öffentliche berufliche Tätigkeit unmöglich gemacht und dadurch ihrem verhängnisvollen Wirken, besonders auch auf den verschiedenen kulturellen Gebieten, ein Ende bereitet worden. Die restlose Überwindung der jüdischen Geisteshaltung an sich ist damit noch nicht erreicht. Sie kann erst nach und nach gelingen. Lange Zeit bestand - und besteht auch heute noch - eine gewisse Unsicherheit in der Frage der Abstammung mancher Personen, deren Name irgendwie Anlaß zu Zweifeln bot. Es fehlte nicht an Versuchen, die jüdischen und judenstämmigen Künstler und Kunstbeflissenen lexikalisch zu erfassen. Die bisher erschienenen Nachschlagewerke erwiesen sich jedoch als unzuverlässig, lückenhaft und ungenau. Diesem Übelstand wird nunmehr für das Gebiet der Musik durch das vorliegende >Lexikon der Juden in der Musik< von Theo Stengel und Herbert Gerigk abgeholfen.
(...). Jeder, der die Schwierigkeiten kennt, die sich bei den für solche Werke notwendigen Nachforschungen ergeben, weiß, welch hohes Maß

von Arbeit und Mühe die Durchführung gerade dieser Arbeit erfordert. Es ist bekannt, daß das Judentum eifrigst bestrebt war, durch kluge Tarnungsmanöver eine Klärung zu verhindern. Jüdische Schriftsteller nahmen Musiker von Rang für sich in Anspruch, denen nichtarische Ahnen überhaupt nicht nachzuweisen sind (Max Bruch, Hugo Kaun, Bernhard Klein). Viele Juden versuchten, ihre Abkunft durch Namensveränderungen oder Pseudonyme zu verschleiern. Hinter dem >deutschen Volksliedsforscher< Heinrich Rietsch verbarg sich ein Loewy, hinter dem Musikwissenschaftler Ernst Kurth ein Kohn, hinter dem Dramaturgen Ernst Lert ein Löw. Bei den ersten Versuchen einer Klärung wurde mitunter über das Ziel hinausgeschossen und mancher ehrliche deutsche Musiker zu Unrecht als Jude gestempelt (...).

Das Werk behält, wie im Vorwort angedeutet, seine Bedeutung auch für die Zukunft, in der die Judenfrage in der deutschen Kunst einmal als eine ferne historische Episode betrachtet werden wird. Tatsachen und Zusammenhänge werden hier geklärt und überliefert, die später vielleicht nicht mehr in allem so lückenlos zu erkennen und nachzuprüfen sein würden" (Erich Schütze in: "Deutsche Dramaturgie" I/1, Januar 1942. S. 23, 24).

12. Januar 1942:

Gerigk sendet zwei Rechnungen des Buchhändlers R. Legouix in Neuilly-sur-Seine an Dr. Fuchs, Abt. Bibliotheksschutz bei der Militärverwaltung des Militärbefehlshabers Frankreich, für gelieferte Autographen, die an die Preuß. Staatsbibliothek gingen. Legouix bietet außerdem - aus dem Besitz eines "unbekannten Geschäftsfreundes" das Autograph des Marsches KV 249 von Mozart an (Quelle: ACDJC, Document CXLI-191).

Ein beigefügtes Preisangebot von Legouix zeigt, zu welchen Spottpreisen der Ausverkauf nationalen Kulturgutes an die Sieger vor sich ging: u. a. Antoine Mariotte, handschriftliche Partitur der Oper "Salome", für 8.000 F; Félicien David, Manuskript der Oper "Le Saphir", für 20.000 F; Edouard Lalo, Autograph der Oper "Fiesque", für 15.000 F; Ernest Reyer, Partitur der Oper "Salammbô" mit vielen handschriftlichen Korrekturen des Komponisten für 15.000 F. Die Besatzer rechneten 20 Franc auf eine RM.

29. Januar 1942:

Gerigk beginnt, mit Hilfe von Th. Stengel die Hofmeister-Kataloge der erschienenen Musikalien auf Namen von jüdisch verdächtigen Komponisten durchzusehen, "deren Abstammungsnachprüfung erforderlich scheint", und zieht bis zum 22/III elf Listen aus den Ausgaben 1904/08 bis 1935 heraus. (Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).

31. Januar 1942, *Der Denunziant:*

"(...) In Wien verschickte Bernard an einen ausgewählten Kreis der Vertreter der verschiedensten Länder Briefe in französischer Sprache, in denen er zu einer Besprechung einlud, mit dem Ziel der Reorganisierung der >Internationalen Gesellschaft für neue Musik<. Diese Gesellschaft vertrat stets einen jüdischen liberalistischen Kurs mit ausgesprochen zersetzender Tendenz. Der homosexuelle Engländer

Dent ist einer der Führer der Gesellschaft. Die deutsche Sektion wurde 1933 aufgelöst und seitens des Reiches eine Gegengründung im Jahr 1934 geschaffen, in dem >Ständigen Rat für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten<, dessen Präsident Richard Strauss ist. Es schien bisher ganz selbstverständlich, dass der >Ständige Rat< der Träger der internationalen Musikarbeit in dem neuen Europa sein wird. Um so verblüffender ist die Dreistigkeit des Franzosen Bernard als Gast des Deutschen Reiches auf deutschem Boden zu einer Versammlung einzuladen, die eine jüdische freimaurerische Gesellschaft auf die Beine stellen soll. Die Versammlung hat stattgefunden, ein Original der Einladung von der Hand Bernards zeigte mir Yrjö Kilpinen. Von ihm erfuhr ich davon, dass als einziger deutscher Vertreter Werner Egk eingeladen und erschienen war. Kilpinen hat bald nach der Eröffnung der Versammlung die notwendigen Hinweise gegeben und vor allem die Absurdität der von Bernard versuchten Bemühungen ins rechte Licht gerückt, sodass aus der beabsichtigten Wiederbelebung der >Internationalen Gesellschaft< nichts geworden.

Bernard hat sich mit dieser Aktion als der Sprecher unserer Gegner entlarvt. Es muss angenommen werden, dass sich in seinem Hause in Paris (in der Avenue Kleber) Korrespondenzen befinden, die den Kreis der ihm nahestehenden Musiker in Frankreich und vielleicht auch in anderen Ländern klar erkennen lassen. Es wird daher notwendig sein, sowohl bei Bernard als auch bei seinem jüdischen Chef Prunieres der z. Zt. in einem Vorort von Paris wohnt, eine sorgfältige Durchsuchung der betreffenden Korrespondenzen und eine Beschlagnahmung der staatsfeindlichen Schriftstücke vorzunehmen. Von der Durchführung einer solchen Aktion bitte ich mich rechtzeitig vorher zu verständigen, weil ich nach Möglichkeit dabei zugegen sein möchte" (Dr. Gerigk: Betrifft: Deutschfeindliche Bestrebungen von französischer Seite, 31/I/42. *Der Adressat ist nicht genannt, vermutlich Gestapoamt*. Quelle: BA NS 30/ 64).

Zielscheibe des Denunzianten: Robert Bernard, Redakteur der zentralen französischen Musikzeitschrift "La Revue Musicale", und Henri Prunières, der bisherige Herausgeber.

9. Februar 1942:

Gerigk schickt an Boetticher für dessen Dienstreise ins Baltenland einen umfangreichen Aufgabenkatalog (Quelle: BA NS 15/ 6, NS 15/ 24).

10. Februar 1942:

(1)

Eugenie Demuth, Witwe des Kammersängers Leopold Demuth (1861-1910), weist in einem Schreiben ans Amt Musik mit Anlagen die arische Abstammung ihres Mannes nach und bittet, die falschen Angaben im "Lexikon der Juden in der Musik" zu korrigieren (Quelle: BA NS 15/ 21 a).

(2)

Gerigk informiert über den Konflikt mit der Militärverwaltung beim Militärbefehlshaber Frankreich, Rinke, die die Legalität der Beschlagnahmen trotz Führerbefehl in Frage stellt, da den Franzosen dies

wie ein Raub erschiene, weswegen die Waffenstillstandskommission eingreifen werde (Quelle: ACDJC, Document CXLI-182).

18. Februar 1942:

Gerigk legt eine Aktennotiz über eine Unterredung mit Dr. Drewes an, in der dieser ihm sagt, unter seiner Leitung und mit Mitteln des Ministeriums werde eine umfassende Darstellung der europäischen Musikgeschichte vorbereitet mit dem Ziel, den deutschen Einfluß in allen europäischen Ländern wissenschaftlich einwandfrei darzulegen (Quelle: BA NS 15/ 99. Blatt 73).

21. Februar 1942:

Dr. Gerigk hält per Aktennotiz fest, daß das RMVP nächstens eine Sibelius-Gesellschaft plane, und empfiehlt, mindestens die Nordische Gesellschaft zu beteiligen und im Vorstand vertreten sein lassen, damit die Handlungsvollmacht für kulturelle Verbindung mit dem Norden nicht ganz aufs RMVP übergeht (Quelle: BA NS 15/ 99. Blatt 72).

4. März 1942, *Empfehlung:*

Gerigk teilt dem Kulturpolit. Archiv des ARR mit, der Berliner Komponist Kurt Rasch werde vom Amt Musik seit Jahren gefördert und die bisherigen kulturpolitischen Beurteilungen lauteten durchweg positiv (Quelle: BA NS 15/ 153).

24. März 1942, *Ankündigung:*

"In den nächsten Tagen wird Ihnen eine Kiste

MUS 1

zugehen mit Beständen, die sich bei der Sichtung und Inventarisierung der in Paris sichergestellten Kulturgüter ergeben haben. Sie enthält in erster Linie Noten, Musikerbiographien, französische Ausgaben von Richard Wagner, ferner einige Jahrgänge der "Revue Musicale", die leider nicht alle vollständig sind" (ERR, Stabsführung, Dr. Brethauer, an Amt Musik, 24/III/42. Quelle: ACDJC, Document CXLII-205).

April 1942, *"Salome":*

"(...) im Zeitalter des jüdisch-plutokratischen Krieges muß man den alttestamentarisch-jüdischen Geist, der aus diesem Werk spricht, klar erkennen, weil die Juden, der Auswurf der Menschheit, die menschlichen Gefühle nicht kennen. (...)" (Dr. Gerigk in "NS-Monatshefte" XIII/145, April 1942. S. 248).

Dieser Angriff richtete sich gegen die Preuß. Staatsoper Berlin, die das Werk von R. Strauss im Spielplan hatte und bis zur Schließung der Theater 1944 behielt.

1. April 1942:

Eugenie Demuth, Witwe des Kammersängers Leopold Demuth, spricht beim Amt Musik vor und ersucht dringlich um Streichung ihres Mannes aus dem Judenlexikon und Verständigung des Rundfunks.

Dr. Gerigk, nie willens, Fehler einzugestehen, verschleppte die Sache, obwohl er bereits durch die am 10/II/42 eingesandten beglaubigten Abstammungsunterlagen genau informiert war. Die Aktennotiz "erl. wird gestrichen! Rundfunk anrufen" hat das Datum 2/IV/42. Weitere drei Wochen später machte er der RRG auch schriftlich

Mitteilung, daß Demuth Arier sei.
8. April 1942:
Das Amt Musik, Dr. Gerigk, bittet den MV Dr. Hans Sikorski für dienstliche Zwecke um die Geburts- und Sterbedaten nebst letzter Wohnanschrift des ehemaligen Musikverlegers Anton J. Benjamin (Quelle. BA NS 15/ 21 a).
15. April 1942:
Der MV Dr. Hans Sikorski, Leipzig, schickt die vom Amt Musik angeforderten Angaben über Joseph Benjamin (1868-1931) (Quelle: BA NS 15/ 21 a).
24. April 1942:
"(...) Bei dem im parteiamtlichen >Lexikon der Juden in der Musik< von Stengel/Gerigk unter Vorbehalt verzeichneten Kammersänger Leopold Demuth hat es sich nachträglich wider Erwarten und von anderen Vorlagen abweichend herausgestellt, daß dieser Sänger arischer Abstammung war. Der Name wird bei der nächsten Auflage des Lexikons herausgenommen und steht daher auch der Wiedergabe der von Leopold Demuth besungenen Schallplatten nichts mehr im Wege. Wir bitten Sie, diese Mitteilung an den Reichssender Wien weiterzuleiten, da sich dort noch eine Reihe von Platten des Kammersängers befinden. (...)" (Dr. Gerigk an RRG, 24/IV/42. Quelle: BA NS 15/ 21 a).
1. Mai 1942:
Das Archiv der Hansestadt Hamburg, Personenkundliche Abt., übersendet dem Amt Musik auf Anfrage aus dem Geburtsregister der Hochdeutschen Israelitengemeinde in Altona die Geburtsurkunde von Anton Benjamin (Quelle: BA NS 15/ 21 a).
20. Mai 1942:
"(...) Wir sind überrascht über Ihre Mitteilung, daß Ludovico Rocca arischer Abstammung ist. Aufgrund der übersandten Fotokopie mit der Bescheinigung des Kardinal-Erzbischofs von Turin wird der Name Roccas selbstverständlich bei der gerade in Vorbereitung befindlichen Neuauflage unseres Lexikons herausgenommen. Da diesmal auch das Vorwort unseres Lexikons neu abgefaßt wird, kann im Vorwort auf die Fehleintragung ausdrücklich hingewiesen werden. Damit dürfte ausreichend gewährleistet sein, dass Herrn Rocca keine weiteren Schäden aus unserer Veröffentlichung seines Namens im >Lexikon der Juden in der Musik< erwachsen werden.
Im Deutschen Reich gilt Ludovico Rocca schon seit vielen Jahren eindeutig als jüdischer Komponist, nachdem die Zeitung der Juden in Deutschland >Die jüdische Rundschau< seit dem Jahre 1936 Rocca unter der Rubrik >Juden und jüdisches im Rundfunk< aufführte, ihn auch sonst sehr häufig erwähnte und eine besonders ausführliche Besprechung seiner Oper >Dybuk< brachte. Auch die Zeitschrift >Musica Hebraica<, die in Tel Aviv erschienen ist, erwähnt ausdrücklich Rocca. Ich entsinne mich ausserdem, dass die italienische Zeitschrift >L'Illustrazione< Ende 1938 einen grossen Aufsatz über Rocca veröffentlichte, der zum Erstaunen der deutschen Leser seine Beziehungen zum Judentum gross herausstellte. Es hätte nahegelegen, dass Herr Rocca sich besonders von den

Veröffentlichungen der >Jüdischen Rundschau< rechtzeitig distanzierte. Dann wäre es sicher auch nie zur Nennung seines Namens in unserem Lexikon gekommen" (Amt Musik, Dr. Gerigk, an MV G. Ricordi, Leipzig, 20/ V/42. Quelle: BA NS 15/ 23).

Gerigks Schreiben verrät hinterhältige Taktik. Wenn Rocca "schon seit vielen Jahren" im Reich als Jude galt, konnten deutsche Leser über die Darstellung in "L'Illustrazione" gerade nicht erstaunt sein. Die "Jüdische Rundschau", nur für jüdische Leser in Deutschland gedruckt, nicht öffentlich verkauft, erreichte Rocca überhaupt nicht, weshalb er sich auch nicht distanzieren konnte und rechtzeitig schon gar nicht. Nach Gerigk ist also das Opfer schuld. Die Denunziation beruhte darauf, daß Rocca eine Oper mit jüdischem Stoff komponiert hatte, eben "Dybbuk", 1934 in der Mailänder Scala uraufgeführt.

21. Mai 1942:

Der ERR, Hauptarbeitsgruppe Ostland, macht dem Amt Musik Angaben über Prof. Alexander Brauer und dessen rassische Unbedenklichkeit (Quelle: BA NS 15/ 21 a).

31. Mai 1942:

Dr. Gerigk bescheidet den Münchner Pianisten, Komponisten und Musikschriftsteller Albert Pfeiffer, der ihn an die des Judentums verdächtigen Bizet, Kienl, Bruch, Leoncavallo und Saint-Saëns erinnert hatte, daß letzterer ohne Zweifel rassisch verdächtig, jedoch das Reichssippenamt als entscheidende Instanz für solche Fragen den Verdacht zerstreut habe; Leoncavallo werde von italienischer Seite immer wieder als Arier bezeichnet (Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).

1. Juni 1942:

Dr. Gerigk, Amt Musik, bittet das Amt Wissenschaftsbeobachtung und -wertung, beim NSD-Dozentenbund eine Beurteilung über Friedrich Mahling einzuholen, da in dessen jüngster Buchveröffentlichung "starke anthroposophische Bindungen" festzustellen seien, die u. U. seine Eignung als Hochschullehrer infragestellen könnten (Quelle: YIVO Institute for Jewish Research, New York; Abdruck: Wulf, S. 165).

2. Juni 1942, *Mischlingsfragen I:*

"Die Staatsführung unterläßt es, eine klare Scheidung vorzunehmen und bringt dadurch die NS.-Presse teilweise in Gewissenskonflikte. Die Frage muß aufgeworfen werden, ob es im Zeichen der Liquidierung des Judentums in Europa noch angebracht ist, jüdische Mischlinge als Kulturschaffende in irgendeiner Form zuzulassen. Der reproduktive Mischling stirbt in 1 - 2 Generationen aus, während die Erzeugnisse des kulturschaffenden Mischlings unbegrenzt weiter erhalten bleiben.

(...) Wir haben vorstehend einige der Unerfreulichkeiten auseinandergesetzt, die sich aus der unklaren Handhabung der Erteilung von Sondergenehmigungen an jüdische Mischlinge ergeben haben, in der Hoffnung, daß unsere Ausführungen Veranlassung zu einer Überprüfung des Gesamtkomplexes sein wird. Für eine Verständigung über das Ergebnis sind wir verbunden" (ARR Amt Musik, Dr. Gerigk, an Parteikanzlei, 2/VI/42. Quelle: BA NS 15/ 153).

Diese Attacke des Fanatikers, die sich u. a. gegen Günther Raphael,

Boris Blacher und Heinrich Kaminski richtete, verlief aus Kriegsgründen glücklicherweise im Sande.

5. Juni 1942, *Zuträger V:*

"(...) habe ich mir viel Mühe gegeben, um die Musikerliste, die Sie mir anvertraut hatten, zu untersuchen, und zu diesem Zweck habe ich mich an unser Institut d'Etudes juives gewendet, denn diese Anstalt hat eine beträchtliche Urkunde zusammengestellt. Nach langer Nachforschungen antwortet mir das Institut dass folgende Musiker bestimmt Juden sind: (...).

Der Fall der andern ist zweifelhaft, und man müsste sich ihren und ihrer Eltern Geburtsscheine besorgen. Dies ist momentan nicht möglich. Allerdings kann ich Ihnen versichern, dass der Musiker Félicien David nicht Jude ist; er stammt aus einer sehr bekannte provenzalische Familie, und ist vor allem Verdacht semitischen Fleckens beschützt" (Guillaume de Van, Bibliothèque Nationale, Paris, an Dr. Gerigk, 5/VI/42. *Fehler im Original.* Quelle: ACDJC, Document CXLI-194).

Gerigk zapfte alle erreichbaren Quellen für sein Lexikon der Juden in der Musik an und bediente sich - wie hier - gern der Dienste von Kollaborateuren.

7. Juni 1942:

"In dem >Lexikon der Juden in der Musik< erwartete ich, auch den Namen des Komponisten Max Bruch zu finden. Ich war bisher der Meinung, dass er Jude war, da er das berüchtigte jüdische Gebet >Kol Nidrei< als Chorsatz vertont hat.

Gerade in letzter Zeit wurde im Rundfunk mehrmals sein Violinkonzert aufgeführt.

Wenn Max Bruch nicht Jude war, wie nach dem >Lexikon< anzunehmen ist, so hat er doch im Dienste des Talmud-Judentums gearbeitet" (Gertrud Stensloff, Hamburg-Bahrenfeld, an Hauptstelle Musik, 7/VI/42. Quelle: ACDJC, Document CXXXIX-33).

16. Juni 1942:

Der Buchhändler Legouix in Neuilly-sur-Seine bietet Gerigk erneut eine Reihe von Autographen und Originalbriefen zum Kauf an, darunter solche von Bizet, Donizetti, Rossini und Louis Ganne (Quelle: ACDJC, Document CXLI-191).

23. Juni 1942:

"Vor kurzem gelangte ich in den Besitz des Buches >Lexikon der Juden in der Musik<. Das Erscheinen dieses Buches erfreut mich ganz besonders, es ist sehr interessant und äußerst aufschlußreich. Da ich mich für die Judenfrage stets stark interessiert habe, vermißte ich ein Nachschlagewerk über die Juden auf dem Gebiete der Musik bisher sehr. In meiner Freizeit treibe ich gern etwas Hausmusik und anhand des Lexikons konnte ich endlich meinen Bestand an Noten und Schallplatten von Juden bereinigen. Gleichzeitig möchte ich hiermit allen an der Herausgabe dieses Werkes Beteiligten meinen ganz besonderen Dank und meine volle Anerkennung für die Erfüllung dieser schwierigen Aufgabe aussprechen. (...)" (Edith Fleischmann, Berlin-Wilmersdorf, an Hauptstelle Musik, 23/VI/42. Quelle: ACDJC, Document CXXXIX-34).

29. Juni 1942:

"(...) Die von Ihnen angegebenen Namen werden inzwischen von meiner Mitarbeiterin Pgn. Dr. Marlise Hansemann genau überprüft, d. h. wir bemühen uns darum, amtliche Belege für die jüdische Abstammung zu erhalten, erst dann dürfen wir die Namen der Betreffenden in unser Lexikon aufnehmen.

Bei Wilhelm Kienzl war der bisherige Stand unserer Ermittlungen, dass er Mischling zweiten Grades (also Vierteljude) ist. Es ist möglich, dass wir noch ein weiteres Viertel hinzubekommen. Max Bruch ist aufgrund seiner Abstammungspapiere einwandfrei Arier. Diese Feststellung hat das Reichssippenamt getroffen, das die oberste Dienststelle für Feststellungen und Entscheidungen auf diesem Gebiet ist. Wir müssen uns damit zufrieden geben, trotz seines merkwürdigen Aussehens, das übrigens bei dem Franzosen Saint-Saens ebenso verdächtig ist. Auch Saint-Saens ist einwandfrei arisch. Der Gesangsmeister George Armin gilt heute als ein Exponent nationalsozialistischer Musikpädagogik. Ein Verdacht jüdischer Abstammung bestand bisher nicht. Wir nehmen aber Ihren Hinweis zur Veranlassung, um auch ihn nochmals zu überprüfen. George Bizet ist längst von französischer Seite gewissenhaft überprüft worden. Seine Ahnentafel liegt bis weit in das 17. Jahrhundert zurück vor, bei ihm besteht nirgends der Verdacht einer jüdischen Blutsbeimischung. Leoncavallo wird trotz seines merkwürdigen Aussehens von italienischer Seite immer wieder als Arier bezeichnet. Wir werden uns auch in diesem Falle die Originale der Abstammungspapiere vorlegen lassen (...)" (Dr. Gerigk an Albert Pfeiffer, 29/VI/42. Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).

13. Juli 1942:

"(...) Am 2. 10. 1940 gaben wir an Pg Köppen die abschriftlich beigefügte Stellungnahme zu Jöde, die dem Reichsleiter vorgelegt wurde. Wir bitten, über die Partei-Kanzlei zu klären, ob die positive Stellungnahme von Schulte-Strathaus heute noch aufrecht erhalten wird. Am 8. 5. 1940 schrieben wir dem Amt Deutsches Volksbildungswerk, daß die Überprüfung seiner sämtlichen Veröffentlichungen zu einem positiven Ergebnis geführt hat und daß in dieser Richtung kein Anlaß zu Beanstandungen vorliegt. Von einer Heranziehung Jödes als Musikerzieher haben wir damals abgeraten. Falls seitens der Partei-Kanzlei jetzt der gleiche Standpunkt vertreten wird wie früher, halte ich es für möglich, daß Jöde in seiner derzeitigen Stellung belassen wird" (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, Wissenschaftsbeobachtung und -wertung, 13/VII/42. Quelle: YIVO Institute for Jewish Research, New York. Abdruck: Wulf, S. 62).

Pg. Ernst Schulte-Strathaus, Jg. 1881, war Sachbearbeiter für Kulturfragen im Stab des Stellvertreters des Führers.

24. Juli 1942:

"Die folgenden Darlegungen sind streng vertraulich, um nicht zu sagen geheim. Wir bereiten den Einsatz für den Kaukasus vor. Der Stabsleiter unseres Aussenpolitischen Amtes, Herr Schickedanz, ist der künftige Reichskommissar für dieses Gebiet. Er interessiert sich persönlich

in besonderem Masse für alle Fragen der Kultur. Aus diesem Grunde will er Tiflis zu einem kulturellen Mittelpunkt machen, und er hat mich gebeten, nach einer geeigneten Persönlichkeit Ausschau zu halten, die in Tiflis Oper und das gesamte Musikleben organisieren und führen kann. Hierfür habe ich Sie in Vorschlag gebracht. Sie werden wissen, dass Leningrad und Moskau ihr Künstler-Reservoir im Kaukasus hatten. Die namhaftesten Musiker stammen aus diesem Raume. In Tiflis wird zurzeit in 4 Sprachen Oper gespielt: russisch, georgisch, armenisch und aserbeidschanisch.

Falls Sie Lust haben, an diese Aufgabe heranzugehen die bestimmt eine der schönsten ist, die in Europa gestellt werden kann, wäre es notwendig, dass von Ihrer oder von unserer Seite zunächst einmal eine Beurlaubung für eine Besprechung in Berlin herbeigeführt würde, und dass Sie nach der Besetzung des Gebietes für eine informatorische Reise von 2 - 3 Monaten Dauer abkommandiert oder dem Ostministerium zur Verfügung gestellt werden würden. Es ist daran gedacht, dass die für den Neuaufbau in Aussicht genommenen Persönlichkeiten bald nach der kämpfenden Truppe das Kaukasus-Gebiet bereisen sollen. Ich gehöre auch zu diesem Vorkommando. Wir würden also die Reise gemeinsam machen, und ich habe noch einige Musikspezialisten als Teilnehmer vorgesehen. Dass später auch die finanzielle Seite in einem Sinne geregelt würde, der Ihren Erwartungen entspricht, brauche ich wohl nicht zu betonen.

Da angesichts der Entwicklung unserer Südfront die Angelegenheit eilig zu werden scheint, wäre ich Ihnen verbunden, wenn Sie im Falle einer grundsätzlichen Zusage Ihrerseits in einer neutralen Fassung einen entsprechenden Bescheid telefonisch oder telegrafisch über das Luftfahrtministerium an mich weitergeben würden.

(...) Ich würde mich riesig freuen, wenn wir gemeinsam in den Kaukasus fahren würden, und wenn das ganze Projekt zustande käme, so wie es mir vorschwebt und wie ich es dem künftigen Herrscher dieses Gebietes entwickelt habe. (...)" (Dr. Gerigk an Schulz-Dornburg, 24/VII/42. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, NL 17/I).

Die Vorbesprechung fand am 7. August im Ostministerium in Berlin statt. Das Projekt blieb jedoch liegen, weil der Vormarsch stockte und dann, als die Flankendeckung bei Stalingrad verloren war, in Rückzug umschlug.

17. September 1942, *Helfershelfer:*

"Ich nehme Bezug auf das bereits genehmigte Arbeitsvorhaben in Paris, das infolge meiner Erkrankung im Sommer nicht ausgeführt werden konnte. Da ich im Rahmen des Einsatzstabes in absehbarer Zeit nach dem Kaukasus soll, habe ich für die Aufnahme der deutschen Musikdrucke in Paris

Prof. Dr. Rudolf G e r b e r, Giessen, Moltkestr. 26

und

Prof. Dr. Karl Gustav F e l l e r e r, Köln, Aachener Str. 403,

gewonnen. Die beiden Herren stehen ab 30. 9. 1942 zur Verfügung. Der Einsatz erfordert etwa 3 - 4 Wochen und wird im Rahmen des Einsatzstabes durchgeführt.

Da die Tagegelder des Einsatzstabes für Frankreich erheblich reduziert worden sind und beide Herren keine Verdienstmöglichkeiten aus Vortrags- und schriftstellerischer Tätigkeit haben, beantrage ich eine zusätzliche Entschädigung (als Spesen oder Honorar) in Höhe von RM 350.-- für jeden.

Die Arbeiten habe ich mit den Herren im Sinne meiner seinerzeit vorgelegten Ausführungen besprochen. Um eilige Erledigung des Antrages wird gebeten. (...)" (Hohe Schule, Arbeitsgebiet Musik, Dr. Gerigk, an Leiter des Aufbauamtes der Hohen Schule Prof. Dr. Bäumler, 17/IX/42. Quelle: BA NS 15/ 24).

3. Oktober 1942, *Klartext:*

"Betrifft: Einreise nach Frankreich.

Die Professoren Dr. Gerber, Giessen, und Dr. Fellerer, Köln, sollen sich im Einvernehmen mit dem Militärbefehlshaber für Frankreich im Auftrage der Dienststelle des Reichsleiters Rosenberg für die Zeit vom 1. 10. bis 15. 11. 42 nach Paris begeben, um die dort vordringlich gewordenen musikwissenschaftlichen Arbeiten durchzuführen. Es handelt sich um Feststellung deutscher Musikdokumente, die vor und während des Kriegs ins feindliche Ausland verschleppt worden sind. Diese Musikdokumente müssen am Ort von Fachkennern sorgfältig geprüft und katalogisiert werden. Dieser Dokumentenkatalog ist als Basis für die künftigen Ausgleichsverhandlungen mit Frankreich bestimmt. - Diese Begründung ist als Geheimsache der Wehrmacht zu behandeln.

Ich bitte, die Eintragung des Sichtvermerks vorzunehmen" (NSDAP, Parteikanzlei, gez. Hesseldieck, an Auswärtiges Amt, Dr. Krieger, 3/X/42. Quelle: PAA, Bestand Inland II g).

Das AA registrierte den Eingang des Schreibens erst am 28. November des Jahres. Die Registrierkarte Gerbers hat unter dem 14/XI. den handschriftlichen Vermerk: "Reise findet nicht statt. Pässe werden von Dienststelle Rosenberg wieder abgeholt". Das AA versuchte, diese Beutefahrt zu blockieren.

8. Oktober 1942, *Unzuständig:*

"Geheim!

Mitteilung für Herrn UStS Luther.

Die Zuständigkeit der Dienststelle des Reichsleiters Rosenberg für musikwissenschaftliche Fragen ist nicht gegeben. Auch der Führererlaß vom 1. März 1942 über die Zuständigkeit des Einsatzstabes Rosenberg im besetzten Gebiet umfaßt solche Aufgaben nicht.

Wenn aus Gründen der Dringlichkeit, die die Botschaft und das Reichserziehungsministerium zu bestätigen hätten, die Professoren Gerber und Fellerer musikwissenschaftliche Forschungsaufgaben in Frankreich baldigst durchführen müssen, so kommt nur ihre Zuteilung zu dem Deutschen Institut in Paris in Frage" (Auswärtiges Amt, Gesandter von Twardowski, an Unterstaatssekretär Luther, 8/X/42. Quelle: PAA, Bestand Inland II g).

Da die Reise mit etwa vier Wochen Verspätung doch zustande kam, müßte das Deutsche Institut mitgewirkt haben. Gerbers Aufgabe war u. a. die Materialsammlung über deutsche Einflüsse auf die französische

Musikkultur.

13. Oktober 1942, *Information:*

"Herr Dreetz machte mich auf folgendes aufmerksam: Püschel hat in der >Musik< die Oper >Antje< von Trantow besprochen und verschiedenes daran auszusetzen gehabt. In der >Zeitschrift für Musik< vom Mai 1942 und im Chemnitzer Tageblatt hat der gleiche Püschel eine 100%ig lobende Kunstbetrachtung geschrieben, und zwar hat er in dem genannten Organ der Oper gerade den Charakter einer Volksoper zuerkannt, den er ihr in der >Musik< abgesprochen hat. Dreetz beanstandet mit Recht diese doppelte Meinung des gleichen Kunstbetrachters und bittet, der Angelegenheit baldigst nachzugehen.

Die Beschwerde über Püschel ist von Werner Egk als dem Leiter des Berufsstandes der deutschen Komponisten auf Veranlassung von Trantow erfolgt. In einer Auskunft, die mir Dreetz vorlas, wird Püschel als ein diplomatisch schreibender, etwas pflaumenweicher Kunstbetrachter ohne eigene Meinungsbildung gekennzeichnet" (Kulturpolit. Archiv, Dr. Killer, an Dr. Gerigk zur Kenntnis, 13/X/42. Quelle: BA NS 15/ 131).

Dreetz war Referent im RMVP; Eugen Püschel in Chemnitz blieb bis 1945 Musikberichterstatter des Chemnitzer Tageblatts.

21. Oktober 1942:

Dr. Gerigk unterzeichnet eine Aufstellung der am 21/X/42 im Lager Rue Bassano durch ihn ausgesuchten und zum Transport nach Deutschland bestimmten Musikinstrumente und Musikgeräte, darunter Schallplatten, Plattenspieler aller Größen, Edisonwalzen, ein Sack Pianorollen, 33 Geigen, so eine Stainer von 1736, sechs Celli, sieben Lauten, ferner Mandolinen und Gitarren, Jazztrommel, Saxophon, Banjo, Fagott, zwei Harmoniums...

12. November 1942:

Dr. Gerigk erfragt beim Standesamt Kielce, Generalgouvernement, Konfession und andere Personalien des poln. Musikologen Leopold Binental, Jg. 1886, für das Lexikon (Quelle: BA NS 15/ 21 a).

Das Standesamt bestätigte das mosaische Bekenntnis.

13. November 1942:

Zwei Kisten mit Musikinstrumenten und Musikalien aus Belgien - MUS 9 und 10 - fürs Amt Musik gehen an das Lager der Firma Franzkowiak in Berlin (Quelle: BA NS 30/ 56).

18. November 1942:

Dr. Gerigk bietet Minister Goebbels das Resultat seiner Arbeit in dessen Auftrag in den besetzten Westgebieten in mehreren umfangreichen Bänden an und versucht, diesen dazu zu bringen, die Weiterarbeit im bislang unbesetzten, inzwischen besetzten Rest-Frankreich zu genehmigen (Quelle: BA NS 15/ 99. Blatt 82-83).

15. Dezember 1942:

"(...) Vor mehreren Monaten suchte uns bereits die Witwe des verstorbenen österreichischen Kammersängers Demuth auf und legte uns die Abstammungsdokumente ihres Ehemanns vor, die seine rein arische Abkunft bewiesen. Die alte Dame erschien jedoch nicht bei uns, um Beschwerde zu führen, sondern sie gab zu, daß ihr verstorbener Mann

dieses Mißgeschick durch sein Verhalten den von jüdischer Seite ausgestreuten Behauptungen gegenüber selbst verschuldet habe" (Dr. Gerigk an Hohe Schule der NSDAP, Frankfurt, 15/XII/42. Quelle. BA NS 15/ 24).

Gerigks Taktik war es regelmäßig, eigene Fehler bei der Edition des Lexikons den zu Unrecht Denunzierten anzulasten.

16. Dezember 1942:

(1)

Dr. Gerigk informiert das Aufbauamt der Hohen Schule über den Stand der Arbeiten, u. a. von Prof. Dr. Gerbers Materialsammlung zu einer größeren Untersuchung über den Einfluß deutscher Musiker auf die Musikkultur Frankreichs (Quelle: BA NS 15/ 25).

(2)

Dr. Gerigk wendet sich erneut an den Minister mit Antrag, die Weiterarbeit im früher unbesetzten Gebiet Frankreichs zu genehmigen.

1943

Das Amt Musik, Dr. Gerigk, liefert dem Hauptamt Wissenschaft, Amt Wissenschaftsbeobachtung und -wertung folgende politischen Gutachten (Quelle jeweils: IfZ, Signatur wie angegeben):

(1)

Adolf Berdien, Obermusikinspizient, wegen Verleihung des Professor-Titels (MA 116/3).

(2)

Prof. J. N. David, Leipzig, wegen Verleihung des Professor-Titels (MA 116/4).

(3)

Dr. Erich Doflein, Dozent, Breslau, wegen jüdischer Abstammung seiner Ehefrau (MA 116/4).

(4)

Prof. Erwin Josewski, Wegen Errichtung einer Abteilung für Schulmusik am Institut für Musik, Deutsche Universität Prag (MA 116/6).

(5)

Dr. Adalbert Kalix, Stuttgart, wegen Professur an der Staatlichen Musikhochschule Stuttgart (MA 116/7).

(6)

Walter Kerschbaumer, Wien, Lehrer, wegen Ernennung zum Ptofessor an der Reichshochschule für Musik Wien (MA 116/7).

(7)

Max Lang, Stuttgart, Musikdirektor, wegen Verleihung des Professortitels (MA 116/9).

(8)

Franz Langer, Klaviervirtuose, wegen Professur am Hochschulinstitut Prag (MA 116/9).

(9)

Prof. Dr. Friedrich Mahling, Berlin, wegen Kritik an dessen Buch über die Handharmonika (MA 116/9-10).

(10)
Dr. Erich Marckhl, Wien, Studienrat, wegen Professur an der Staatlichen Akademie für Musik Wien (MA 116/10).
(11)
Philipp Mohler, Stuttgart, Studienrat, wegen Professur an der Staatlichen Hochschule für Musik Stuttgart (MA 116/10).
(12)
Wilhelm Müller, Stuttgart, Vertragslehrer, wegen Professur an der Staatl. Hochschule für Musik Stuttgart (MA 116/10).
(13)
Dr. Erich Müller von Asow, Obertrumm bei Salzburg, wegen Herausgabe der Briefe der Familie Mozart (MA 116/10).
(14)
Heinrich Rehkämper, München, Kammersänger, wegen Ernennung zum Professor am Mozarteum Salzburg (MA 116/13).
(15)
Leopold Reichwein, Wien, Vertragslehrer, wegen Ernennung zum Professor an der Reichshochschule für Musik (MA 116/13).
(16)
Prof. Hermann Schmid, Stuttgart, wegen Ernennung zum beamteten Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik Stuttgart (MA 116/15).

Zehn Jahre nationalsozialistisches Musikleben ("Die Musik" XXXV/4, Januar 1943. S. 104-108).
Zitat:
"Das Bild der Zerrissenheit und der Unsicherheit war nahezu vollständig, als 1933 die NSDAP. eine Neuordnung an Haupt und Gliedern vornehmen mußte. Während des Ringens um die Macht stand naturgemäß die Kultur erst an nachgeordneter Stelle, und der Gegner sprach gern davon, daß unserer Bewegung die geistigen Köpfe fehlen. Das Programm stand fest, denn der von Alfred Rosenberg 1930 gegründete >Kampfbund für deutsche Kultur< arbeitete bereits nach den vom Führer vorgezeichneten großen Richtlinien und nach den von Rosenberg dargelegten Gedanken. Die großen Ziele waren bei den meisten noch unverstanden. Man erwartete die Ausrufung einer Nazi-Kunst, eine tendenziöse Umfälschung vorhandener unvergänglicher Werke, wie man es bei den Bolschewisten erlebt hatte. Schnell fanden die Künstler den Weg zu uns, die nur von Falschmünzern des Geistes verhetzt waren, als etwas ganz anderes sichtbar wurde: der Nationalsozialismus wollte niemals kulturelle Schöpfungen und Leistungen erzwingen, sondern das Artgemäße durch Beseitigung alles Fremden und Hemmenden in seiner Entwicklung fördern, allem Positiven durch eine bewußte Kunstpflege das Wachstum erleichtern. Der Bewertungsmaßstab wurde nicht in verklausulierten Ästhetismen gegeben, sondern er besteht in der jedermann verständlichen Feststellung: was unserem Volke nützt, ist gut und wertvoll, was unserem Volke schadet, ist schlecht. Dabei ist nützen nicht im Sinne eines engstirnigen hedonistischen Nützlichkeitssinnes aufzufassen, sondern in jenem höheren Sinne, daß die Kunst und die

Musik im besonderen den Menschen bessermachen kann, die in einem Volk beschlossenen Anlagen sichtbar werden läßt und zur Entfaltung bringt.

(...) Die Größe einer Epoche ergibt sich aber in der Kultur stets daraus, ob die schöpferischen Kräfte den Auftrag ihrer Zeit verstanden haben. Der oberflächlichste Vergleich mit den Zuständen vor zehn Jahren wird zu dem Ergebnis führen, daß hier ein so einschneidender Wandel vor sich gegangen ist, wie man ihn innerhalb eines vor den Augen der Geschichte so kurzen Abschnittes kaum für möglich halten sollte. Viele unserer Besten stehen aktiv in den Gliederungen und Verbänden der Partei und schaffen aus dem unmittelbaren Erleben der Gemeinschaft. Es wird aber keine Norm für alle vorgeschrieben. Andere brauchen die Einsamkeit, um ihr Werk wachsen zu lassen. Eines aber gibt es fast nicht mehr: ein volksfremdes, ein nicht artgemäßes Musizieren" (S. 105, 107-108).

Der Propagandist vergaß natürlich absichtlich, daß der NS eine Menge "unvergänglicher Werke" nicht weniger tendenziös umfälschte als die "Bolschewisten" - und zu ganz ähnlichem Zweck - und daß hier wie dort die Freiheit der Kunst in der Schaden-Nutzen-Kalkulation auf der Strecke blieb.

23. Januar 1943:

Eine weitere Kiste mit Musikinstrumenten und Musikalien aus Belgien - MUS 13 - für das Amt Musik geht an das Lager der Firma Franzkowiak in Berlin (Quelle: BA NS 30/ 56).

3. Februar 1943:

"Aufgaben, die vom Leiter des

Amtes Musik

mit wenigen weiblichen Hilfskräften wahrgenommen werden

E i n s a t z s t a b:

a) Beschlagnahme und Sicherung von
Musikinstrumenten (alte und neue),
Manuskripten (darunter Mittelalter, Beethoven etc.),
Büchern und Musikalien,
Schallplatten überwiegend dokumentarischen Charakters. (Im Hinblick auf die Verwertung des Altmaterials wohl die letzte Möglichkeit der Erfassung vieler Stücke.)

b) Erfassung von
politischem Material für aktuelle Auswertung.

c) persönlicher Goebbels-Auftrag -
Erfassung der Musikdokumente deutschen Ursprungs in Bibliotheken und Archiven der Westgebiete (als Vorarbeiten für den Friedensvertrag)

d) im Zusammenhang mit diesem Auftrag
Erfassung von Materialien, die uns später unzugänglich sind, für politisch wichtige Arbeiten der Hohen Schule.

e) Einkaufsaktion von Muskinstrumenten für die Betreuung

der Ostgebiete (für Ostministerium,
Arbeitsbereich Osten, KdF., SS-Hauptamt, Polizei).

H o h e S c h u l e:
(wird fast ausschliesslich im Rahmen des Einsatzstabes vorbereitet.)
a) Sammeltätigkeit von beschlagnahmten Materialien,
Anfertigung von Fotos und Ankäufe.
b) Wissenschaftliche Vorarbeiten und Materialerfassungen in
den besetzten Gebieten, die nur unter Ausnützung
der Kriegssituation möglich sind.
c) dokumentarische Erfassung der Musikjuden in den besetzten
Gebieten (für das von uns herausgegebene
Musikjudenlexikon).

A r b e i t s b e r e i c h O s t e n der NSDAP:
Führung des Musikreferats, Durchführung einer Betreuungsaktion
der im Osten eingesetzten Deutschen.

O s t m i n i s t e r i u m:
Lenkung der Musikarbeit, die vom Sachbearbeiter nach den
Richtlinien des Amtes ausgeführt wird.

T r u p p e n b e t r e u u n g:
geistig durch unsere Veröffentlichungen - an der Spitze durch
unsere Zeitschrift >Die Musik<
praktisch durch enge Arbeitsverbindung mit KdF und
Wehrmachtsdienststellen.

L e k t o r a t:
Begutachtung alles neuen Fachschrifttums und grosser Teile der
neuen Musikalien -
wichtige Überwachungsfunktion (teilweise für das Amt
Schrifttumpflege).

W i s s e n s c h a f t und E r z i e h u n g:
Bisher lückenlose Überwachung aller Neuregelungen, Berufungen
und personellen Veränderungen sowie Verhinderung vieler
Fehlbesetzungen (über Hauptamt Wissenschaft).

M u s i k und K i r c h e:
Überwachung und aktenmässige Darstellung aller Versuche,
die Musik als Waffe im weltanschaulichen Kampf einzusetzen.

S c h u l u n g und V o r t r ä g e:
Erstellung von Arbeitsergebnissen für Schulung und Vorträge.

Ü b e r w a c h u n g und L e n k u n g
der Musikarbeit in den Gliederungen und Verbänden der Partei

sowie in den staatlichen Einrichtungen." (Dr. Gerigk, Arbeitsübersicht, 3/II/43. Quelle: ACDJC, Document CXLIV-403).

Hier - nach Stalingrad - kommt das Unternehmen Kaukasus nicht mehr vor. Das Hissen der Hakenkreuzflagge durch Gebirgsjäger auf dem Gipfel des Elbrus am 21/VIII/42 hatte im Reich irregeführt und voreilige Erwartungen geweckt.

24. Februar 1943:

(...) "Im Rahmen des ERR habe ich in Belgien Aufträge durchzuführen, die häufig in Feststellungen und Ermittlungen bestehen, für die eine Fachkraft angesichts des kleinen Mitarbeiterstabes für das Gebiet Musik nicht in jedem Fall nach Belgien geschickt werden kann. Ich möchte Sie daher bitten, dem Sonderführer Dr. Gröninger zu gestatten, daß er gelegentlich einmal fachliche Fragen für meinen Sonderstab klären darf. Es wird keineswegs so sein, daß Gröninger dadurch seiner Tätigkeit in Ihrer Abteilung entzogen wird. Da er Musikwissenschaftler ist, wird er die ganz gelegentlich vorgebrachten Wünsche sicher ohne viel Zeitverlust erledigen können. Im Augenblick handelt es sich um die Sicherung einiger wertvoller Musikhandschriften und alter Drucke, die sich bei einem Brüsseler Antiquar befinden, für das Reich" (Dr. Gerigk an Hptm. Gunzer, den Dienstvorgesetzen Gröningers, 24/II/43. Quelle: BA NS 15/ 25).

Dies war einer der vielen Versuche, dem ERR geeignete Mitarbeiter zu sichern. Der Personalbestand reichte für das von Gerigk beanspruchte Aufgabenvolumen nicht im entferntesten hin.

"(...) Ich möchte Sie nun bitten, folgende Werke bei dem Antiquar Tulkens, Rue Chène 21, für mich zu kaufen:

1.) Das Autograph des Liedes >Die Fischertochter< von Franz Liszt, Preis: Frcs. 2500, -

2. Altenburg, J. E.: Versuch einer Anleitung zur heroisch-musikalischen Trompeter- und Paukenkunde, Halle 1795, Preis: Frcs. 500, -.

(...) Ferner möchte ich nochmals daran erinern, daß Sie den Sohn von Isaye nicht vergessen, denn es kann sich hier um eine einmalige Gelegenheit zum Erwerb wertvollster Musikhandschriften und Musikerbriefe handeln. (...)" (Dr. Gerigk an Sonderführer Dr. Eduard Gröninger, 24/II/34. Quelle: BA NS 15/ 25).

Dr. Gröninger war als Sonderführer der Wehrmacht für die Kontrolle des belgischen Musiklebens eingesetzt, bis das Auswärtige Amt diese Aufgabe übernahm.

Isaye = Eugène Ysaye.

Berliner Konzerte ("Die Musik" XXXV/6, März 1943. S. 190).

Gerigk verreißt Kurt Hessenbergs Klavierkonzert Op. 21, das von H. Abendroth, Georg Kohlmann (Klavier) und dem BPhO am 1/XI/42 erstaufgeführt worden war, wegen "schwer erträglichen Dissonanzen" und fragt, ob nicht viele Künstler am "inneren Ohr" erkrankt wären.

1. März 1943, *Mischlingsfragen II:*

"Unter Bezugnahme auf unsere Fühlungnahme bezüglich der Mischlinge im Kulturleben bitte ich Sie um Nennung einiger weiterer Fälle. Aus dem mir freundlichst übermittelten Schriftwechsel gehen die

Verhältnisse von Blacher, Raphael, Kaminski, bereits hervor. Für einen Vorstoß möchte Pg. Dr. Groß aber noch ein paar weitere Namen wissen. Falls Sie eine Aufstellung der Viertel-, Halb- und Dreivierteljuden, die eine Sondergenehmigung besitzen, haben, würde uns auch diese Aufstellung sehr nützlich sein. Falls Sie sie nicht besitzen, würden wir sie uns gegebenenfalls auch bei der Dienststelle Hinkel anfordern können. (...)" (NSDAP Reichsleitung, Rassenpolitisches Amt, Pressestelle, Schubert, an Amt Musik, 1/III/43. Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).

Dr. Gerigk ignoriert, daß "Vierteljuden" laut Gesetz als Arier galten und daher keiner Sondergenehmigung bedurften.

10. März 1943:

Dr. Gerigk wendet sich an das Standesamt Pilsen, um die Konfession des Pianisten Oskar Baum, geb. 21/I/1883, für das Lexikon zu erkunden (Quelle: BA NS 15/ 21 a).

Er erhielt die Kopie einer Geburtsurkunde der Jüdischen Zentralmatrik Prag, womit die Frage gelöst war. Freilich stand Baum mit zutreffenden Angaben einschließlich Prager Adresse bereits bei Brückner/Rock ([1]1935).

23. März 1943:

Minister Dr. Goebbels lehnt die Ausdehnung seines Auftrags auf die frühere unbesetzte Zone Frankreichs ab, erklärt das Arbeitsvorhaben für abgeschlossen und läßt die Schlußabrechnung anmahnen (Quelle. BA NS 15/ 99. Blatt 88).

26. März 1943:

Aus dem in Schloß Neuschwanstein deponierten Raubgut des ERR, Sonderstab Musik, stellt Pg. Günther Schiedlauski ein Verzeichnis zusammen, das u. a. Autographen von Beethoven, Mozart, Debussy, César Franck, Gounod und Korrespondenzen von Chopin, Bizet, Liszt, Donizetti, Fauré, Massenet, Saint-Saëns und eine Sammlung von Briefen Rainer Maria Rilkes an Wanda Landowska auflistet (Quelle. BA NS 15/ 26).

An unsere Leser ("Musik im Kriege I/1-2, April-Mai 1943).

Zitat:

"Im Dienste der deutschen Musik beizutragen zur Verwirklichung des großen Reiches der Deutschen, des Reiches des Führers, das soll unsere Verpflichtung sein!"

Die Niederlage von Stalingrad hatte den "totalen Krieg" mit Mobilisierung aller Reserven nötig gemacht.

April 1943, *Noch eine Empfehlung:*

"Mit dem Lexikon der Juden in der Musik liegt nach früheren unzureichenden Versuchen nunmehr eine zuverlässige Zusammenstellung jüdischer Musiker vor. Man kann wohl sagen, daß das in diesem Buche zusammengetragene Material geradezu erschütternd ist. Mancher der Leser wird kaum geahnt haben, daß der Umfang des jüdischen Einflusses in der Musik derart erheblich war. Wenn etwas herausgegriffen werden soll, so sei es der bestimmende Anteil des Judentums an der Schlagerproduktion. Kaum einer der landläufig verbreiteten Schlager ist nicht jüdischen Ursprungs; und unter diesen das Gift der Zersetzung in weiteste Kreise des Volkes tragenden Machwerken finden sich manche, die

noch bis zu unseren Tagen nicht vergessen sind" (Gotthold Frotscher: Lexikon der Juden in der Musik. "MiJuV" VI/4, April 1943. S. 68).

3. April 1943, *Mischlingsfragen III:*

"(...) muss ich Ihnen leider mitteilen, dass ich zur Zeit nicht in der Lage bin, eine lückenlose Aufstellung der Musikjuden mit einer Sondergenehmigung der Kammer zu geben. Mein Mitarbeiterstab hat sich weiterhin so verkleinert, dass ich gerade noch die Arbeiten für den Einsatzstab erledigen kann. Mit Pg. Hinkel hatte ich in den letzten Wochen mehrere Unterredungen, in deren Verlauf ich eine völlige Übereinstimmung der Auffassungen feststellen konnte. Er ist aber hinsichtlich der Behandlung der sondergenehmigten Juden und Mischlinge an Weisungen seines Ministers gebunden, die eine Bereinigung dieses Komplexes anscheinend nicht zulassen. Es dürfte empfehlenswert sein, dass Sie in diesen Fragen auch von Ihrem Amt eine Verbindung zu Hinkel aufnehmen, der Ihnen ohne weiteres auch eine Liste mit den Sondergenehmigungen aushändigen wird. (...)" (Amt Musik, Dr. Gerigk, an Rassenpolitisches Amt, Pressestelle, 3/IV/43. Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).

Verbot des Jazz und ähnlich entarteter Musik in Sachsen. Zeitspiegel ("Musik im Kriege", I/3-4, April Mai 1943).

Gerigk ergänzte sein Zitat einer Anordnung von Gauleiter Mutschmann: "Man kann nur wünschen, daß aus dieser Anordnung für das Gebiet des Gaues Sachsen eine Reichsregelung werde. Die von Gauleiter Mutschmann angeprangerte Musik ist eine Restdomäne jüdischen Geistes, die endlich ausgerottet werden muß".

Gerigk fiel offenbar gar nicht auf, daß auch dieses Verbot nur ausgesprochen werden mußte, weil alle vorherigen Verbote - und weshalb - nichts gefruchtet hatten. Tatsache ist, daß der Jazz im NS-Staat nicht totzukriegen war.

4. Mai 1943:

"Ich bitte um Mitteilung, ob der Frankfurter Bankier Johann Philipp Bethmann, der zu Anfang des 19. Jahrhunderts gelebt hat, als Jude festgestellt worden ist. Eine Tochter dieses Bankiers war die Mutter der Gräfin Marie d'Agoult. Für unsere Arbeit ist die Feststellung von größter Wichtigkeit, ob die Gräfin d'Agoult Halbjüdin gewesen ist" (Dr. Gerigk an Die Hohe Schule der NSDAP, 4/V/43. Quelle: BA NS 15/ 24).

Die Gräfin war die Mutter von Cosima Wagner; Richard Wagners Sohn von dieser, Siegfried, hätte dann ebenfalls jüdisches Blut geerbt.

Etwas vom Juden Rubinstein. Themen des Tages ("Musik im Kriege" I/ 3-4, Juni-Juli 1943. S. 75).

Kennzeichnung jüdischer Namen. Zeitspiegel ("Musik im Kriege", I/3-4, Juni-Juli 1943. S. 75).

Zitat:

"(...) Die Nürnberger Gesetze haben bestimmt, daß jeder Jude den Vornamen Israel, jede Jüdin den Vornamen Sara führen müssen. Da eine ständige Quelle für Mißverständnisse und Irrtümer gegeben ist, wenn es bei den bisherigen, meist schüchternen Kennzeichnungen bleibt, besteht die Notwendigkeit, jüdische Namen bei jeder Nennung entweder mit dem

Zusatz Jude zu versehen oder ein Zeichen vor den Namen zu stellen. Am geeignetsten erscheint ein Judenstern (...).

Halbjuden wird man als solche nennen, so weit sie als Mischlinge bekannt sind. Bei der Kennzeichnung durch einen Stern kann die besondere Unterscheidung der Mischlinge fortfallen und gegebenenfalls im Register angegeben werden. Wir müssen uns daran gewöhnen, den Zusatz Jude wie einen Vornamen dem Eigennamen hinzuzufügen (...)".

Die vorgeschlagene zusätzliche Denuziation durch einen Davidsstern, den Juden ohnehin schon an der Kleidung zu tragen hatten, scheiterte, weil dieses Zeichen sich nicht im Vorrat der Schriftzeichen der Setzereien befand.

Herbst 1943:

Das "Lexikon der Juden in der Musik", 4. Auflage, wird ausverkauft; Gerigk arbeitet unermüdlich an einer fünften unter Einbeziehung der "Musikjuden" der UdSSR und der USA und veranlaßt den Verlag Hahnefeld, für diese die Freigabe einer größeren Menge Papier zu beantragen (Quelle: BA NS 15/ 73).

6. September 1943, *Erfolgsbilanz:*

"Am 31. 8. 1943 wurden 3 Waggons, Bestimmungsort: Raitenhaslach, verladen. Es kamen insgesamt 19 Flügel, 5 Tafelklaviere, 5 Klaviere und 1 Harmonium, 44 Kisten mit Musikliteratur und Noten und 24 Kisten mit Musikinstrumenten und Schallplatten zum Versand.

In der Rue la Bruyère wurden 6 Kisten mit Musikliteratur und Noten gepackt und stehen in der Rue Richelieu zum weiteren Transport.

Von der Dienstelle Westen wurden weiter die dem Ostministerium Berlin zur Verfügung gestellten Klaviere und Flügel abtransportiert. Am 25. 8. gingen 40 Klaviere, am 26. 8. 20 Klaviere und am 1. 9. 1943 38 Klaviere und 2 Flügel ab. Es wurden dem Ostministerium insgesamt 220 Klaviere und 20 Flügel zur Verfügung gestellt. Bisher abtransportiert wurden 138 Klaviere und 2 Flügel. Somit verbleiben noch: 18 Flügel und 82 Klaviere.

Herr Wolter vom >Weltdienst< in Frankfurt a. M. bat um Überlassung von 2 Klavieren für den Weltdienst und das Institut zur Erforschung der Judenfrage in Frankfurt a. M. zwecks Ausstattung der Gemeinschaftsräume. Er erhielt 2 Klaviere der Kategorie >A< aufgrund eines Leihvertrages im Rahmen der Hohen Schule. Herr Wolter bat ausserdem um Noten (Opernauszüge, Sonaten von Mozart, Beethoven etc.). Da im Augenblick im Lager Richelieu alles Notenmaterial in Kisten verpackt ist, wurde Herrn Wolter zugesagt, dass seine Wünsche bei dem in Zukunft anfallenden Notenmaterial berücksichtigt werden.

Weiterhin bat die Landesmusikschule Hannover um Zurverfügungstellung von 15 Flügeln. Laut Anweisung von Pg. Dr. Gerigk können jedoch zur Zeit keine Instrumente abgegeben werden. Die Anfrage wurde somit vorläufig abschlägig beschieden.

Im Lager Tokio wurden weitere 11 Instrumente der Kategorie >B< für den Abtransport vorbereitet. (Siehe besondere Liste in den Akten des Sonderstabes Musik). Der Bestimmungsort dieser Instrumente ist noch nicht bekannt" (Arbeitsbericht für die Zeit vom 22. 8. bis 6. 9. 1943, 6/IX/

43. Quelle: BA NS 30/ 64).

Dieses Dokument ist abgezeichnet mit dem Kürzel "Thü"; Käthe Thümen war Sekretärin und "wissenschaftliche Mitarbeiterin" beim Sonderstab Musik in Paris. Über Anweisung Rosenbergs ging der Raubzug weiter, obwohl Dr. Goebbels die Unternehmung im Frühjahr 1943 für abgeschlossen erklärt hatte.

Oktober 1943:

Im Lager Bassano, das die kleineren Instrumente beherbergt, stößt Dr. Gerigk im Bestand der aus jüdischen Wohnungen geraubten Musikalia auf eine Guarneri-Geige von 1742, zwei Geigen Stradivaris, 1724 und 1734, mehrere Violinen des frz. Geigenbauers Jérome Thibouville und drei "überdurchschnittlich wertvolle Violoncelli", alle mutmaßlich aus Künstlerbesitz (Quelle: BA NS 30/ 65).

16. Oktober 1943:

Dr. Gerigk beschwert sich beim RMVP, Staatssekretär Gutterer, über das Rundfunkprogramm vom Vortag, in dem er eine Jazzverschandelung des italienischen Volksliedes "Santa Lucia" und Klaviervorträge im Stil der "Medleys" des Juden Kunz gehört habe. Zugleich greift er Heinrich Strobel wegen des Berichts über die Egk-Aufführung in Paris an (Quelle: BA NS 15/ 99. Blatt 98-99).

Gutterer teilte mit, "Santa Lucia" sei gar nicht gesendet worden, dafür ein Tanzstück von Georg Haentzschel im Carioca-Rhythmus. Er wies darauf hin, daß Dr. Strobel Mitglied der Reichspressekammer sei, also in den Arbeitskreis der Presseabteilungen gehöre.

27. Oktober 1943:

Dr. Gerigk teilt dem ERR, Kurt von Behr, aus Brüssel mit, es gäbe hier Musikinstrumente, die seit zwei Jahren eingelagert und zu zwei Dritteln unbrauchbar seien; alle Plattenspieler fehlten, und die besten Flügel schienen von Mitarbeitern des Einsatzstabes entnommen worden sein (Quelle: ACDJC, Document CXL-158).

8. November 1943:

Das Amt Musik, Dr. Gerigk, wendet sich an die Gräfin Sayn-Wittgenstein in Paris und versucht, von ihr die Abstammung der Fürstin Karolyne Sayn-Wittgenstein zu erfahren, mit der Franz Liszt gelebt hatte (Quelle: ACDJC, Document CXLI-167).

6. Dezember 1943, *Liste:*

Mit diesem Datum endet eine Aufstellung über die an Wehrmacht und Wehrmachtsangehörige abgegebenen Musikinstrumente. Der Sonderstab Musik begann die Liste mit dem 20/X/42; es handelte sich um 94 Klaviere und Flügel, dazu einige Geigen und Celli. Unter den Empfängern waren einige professionelle Musiker, die bei der Wehrmacht standen, so auch Hauptmann Zschiesche sowie der Leiter des Musikkorps beim Kommandanten Groß Paris, StMM Klamberg.

"**Entdeckungen**" **von Musikwerken** ("Musik im Kriege" I/9-10, Dezember 1943 - Januar 1944. S. 177).

1943, *Werbung:*

"Sechste Auflage in Vorbereitung (...) Das vorliegende Lexikon enthält die Namen und Pseudonyme sowie die wichtigsten Angaben über

die im Musikleben tätigen und tätig gewesenen Juden und Halbjuden des In- und Auslandes. Bei bekannteren Namen folgt eine ausführliche Kennzeichnung ihres Wirkens, womit gleichzeitig die im 19. Jahrhundert einsetzende Verjudung des deutschen Musiklebens klar gezeichnet wird. Dabei ergeben sich wichtige Einblicke und Erkenntnisse, die entscheidende neue Gesichtspunkte bringen. Die bewußte Verseuchung des deutschen Musiklebens durch das Judentum wird eindringlich in geschlossen-lexikalischem Zusammenhang dokumentarisch-quellenkundlich belegt. Am Rande treten dabei eine Reihe höchst interessante Feststellungen über eine Reihe >Prominenter< zutage.

Das >Lexikon< ist deshalb das unentbehrliche_Nachschlagewerk für jeden auf dem Gebiete der Musik Tätigen" (Verlagsannonce in der Musikpresse).

1944

Das Amt Musik, Dr. Gerigk, liefert dem Hauptamt Wissenschaft, Amt Wissenschaftsbeobachtung und -wertung weiterhin politische Gutachten (Quelle jeweils: IfZ, Signatur wie angegeben):

Josef Lechthaler, Wien, Vertragslehrer, wegen Professur an der Musikhochschule Wien (MA 116/9).

4. Januar 1944:

Dr. Gerigk teilt dem Amt Wissenschaft, Pg. Dr. Erxleben, gutachtlich zu Dr. Marius Schneider mit, er sei nicht geeignet als Kustos am Staatl. Institut für dt. Musikforschung, Berlin, da er keine Berührungspunkte zum Nationalsozialismus habe und seine Wohnung voller Heiligenbilder hänge (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/15).

17. Januar 1944:

Das Amt Außendienst und Berichterstattung, ARR, sendet Dr. Gerigk den SD-Bericht vom 27/XII/43 mit Stellungnahme zur Frage des Einsatzes der deutschen Musik im Ausland (Quelle: BA NS 15/ 73).

25. Februar 1944:

Dr. Gerigk sendet dem Hauptamt Schrifttum eine Aktennotiz über Hugo Distler, die abermals ein negatives Urteil über die Zeitschrift "Musik und Kirche" zulasse, und informiert auch die Parteikanzlei, damit von dort aus zur abschließenden Klärung des Falls die Ursache von Distlers Tod festgestellt werde.

27. Februar 1944:

SS-Hauptsturmführer Heinz Nagel, Musikbearbeiter im Reichssicherheitshauptamt, bittet Gerigk um ein Gutachten über Peter Raabes Buch "Wege zu Weber" und fügt bereits eine kritische Beurteilung von Ru/Bu. bei.

2. März 1944:

Im Auftrag von Reichsleiter Rosenberg teilt Dr. Gerigk dem Reichsleiter Fiehler in München wegen der beabsichtigten Verleihung des Musikpreises der Stadt München vorsorglich seine Einwände gegen J. Haas und W. Egk mit (Quelle: BA NS 8/ 243. Blatt 55-57).

3. März 1944:

"Im Juli wird Richard Strauss 80 Jahre alt und es ist zu erwarten, dass auch die Partei-Presse grosse Artikel über ihn bringen wird. Reichsleiter Bormann hat kürzlich im Namen des Führers in einem vertraulichen Rundschreiben zum Ausdruck gebracht, dass alle führenden Parteigenossen die bisher persönliche Beziehungen zu Richard Strauss unterhalten haben, abzubrechen sind, weil Strauss sich schwer gegen die Forderungen der Volksgemeinschaft vergangen hat. Ich sprach kürzlich mit unserem Reichsleiter darüber, um zu erfahren, wie er über die Würdigung Richard Strauss in unseren Zeitschriften und im VB. denkt. Der Reichsleiter empfiehlt, dass wir lediglich registrierend von etwaigen Aufführungen Notiz nehmen und nach Möglichkeit keine grossen Artikel über Strauss erscheinen sollen.

Da ich nur ganz kurz in Berlin bin, möchte ich Sie bitten, den VB. entsprechend zu informieren" (Gerigk an Presseamt, Pg. Biedermann, 3/III/44. *Fehler im Original.* Quelle: ACDJC, Document CXLV-640).

21. März 1944, *Anweisung zum Raub:*

"(...) erhielt ich Ihre Sendung von 18 Autographen vom 11. 3. 44. Die verschiedenen Blätter sind für uns zwar arbeitsmässig wichtig, aber sie stellen keine besonderen Werte dar. Zur Vereinfachung des Versandes solcher Autogramme empfiehlt es sich, die Blätter vorsichtig aus der Verglasung herauszulösen und nur die Autogramme selbst zu übersenden.

Bei dieser Gelegenheit frage ich an, ob Sie bei Ihren bisherigen Arbeiten bereits auf emigrierte oder in Ihrem Arbeitsgebiet ständig ansässige Musikjuden gestoßen sind. Besonderes Interesse haben wir für jüdische Konzertagenturen, deren Material für uns wertvoll ist, für prominente jüdische konzertierende Künstler und für jüdische Musikschriftsteller. Der Sonderstab Musik ist leider personell zur Zeit so schwach besetzt, dass ich noch keinen Mitarbeiter nach Nizza schicken konnte" (ERR, Sonderstab Musik, Dr. Gerigk, an Sonderkommando Südfrankreich in Nizza, 21/III/44. Quelle: BA NS 30/ 64).

April 1944:

Das Amt Musik, Dr. Gerigk, wendet sich an die Parteikanzlei, Dr. Schmidt-Römer, und teilt mit, im Rahmen der Hohen Schule bereite es ein Forschungsinstitut für Musik in Leipzig vor und verlange Prioritätsrechte gegen das Staatl. Institut für dt. Musikforschung, das durch Ankündigung seiner editorischen Unternehmungen gegen eine Anordnung Hitlers verstoße, und bittet um Entscheidung, ob dies statthaft sei (Quelle: Mitteilung in BA R 4901/ 11058. Blatt 86-87).

5. April 1944:

Mit Schreiben an Dr. Drewes teilt Dr. Gerigk die Verlegung seines Amts nach Schlesien mit; ferner entnehme er einem Bericht, daß der Geiger Gerhard Taschner das Beethoven-Konzert mit den Kadenzen von Kreisler spiele. Drewes könne da wohl schnell Abhilfe schaffen (Quelle: BA NS 15/ 99. Blatt 104).

6. April 1944:

Dr. Gerigk antwortet SS-Hauptsturmführer Nagel, wiegelt jedoch ab; Raabe sei zwar schwierig, aber keineswegs bösartig (Quelle: BA NS 15 153. Blatt 9)

12. April 1944:

Mit Schreiben an Abschnittsleiter Reinhardt, Hauptamt Schrifttum. Hauptstelle Lektoratsbüro und Lektorenbetreuung, beschwert sich Dr. Gerigk massiv über die Tätigkeit von Prof. Dr. Rühlmann im Fachbuchzentrallektorat und gibt dafür politische Unzuverlässigkeit an. Daraufhin verliert Rühlmann diese Funktion.

Rühlmann hatte den Opernführer von Friedrich Welter nicht so positiv lektoriert, wie Dr. Gerigk dies wünschte.

15. April 1944:

Dr. Gerigk wendet sich in kurzem Abstand zum zweitenmal an die Dienststelle Westen in Paris und bittet, ihm aus einem der Judenlager geeignete Klavierbauer oder ausgebildete Pianistinnen zu beschaffen, die eine gründliche Reinigung der Instrumente vor ihrem Abtransport durchführen können (Quelle: BA NS 30/ 64).

23. April 1944:

"(...) Vor allem liegt mir an der Ermittlung der jüdischen Musiker aller Art (auch Unterhaltungsmusiker) die noch in Italien tätig waren mit Geburtsdaten. (...)" (Dr. Gerigk an Max Unger, 23/IV/44. Quelle: BA NS 30/ 63).

Viele solcher Aufträge für das Lexikon der Juden in der Musik waren wegen der sich täglich verschärfenden Kriegslage, nicht nur in Italien, natürlich nicht mehr auszuführen.

24. April 1944:

(1)

"Das Amt Musik der Dienststelle des Reichsleiters Rosenberg hat mitgeteilt, es habe im Rahmen der Arbeiten der Hohen Schule die Schaffung eines Forschungsinstitutes für Musik in Leipzig vorbereitet. Hinsichtlich der großzügigen Planungen, die zweifellos zu einer Umwälzung der musikwissenschaftlichen Arbeiten in Europa beitragen würden, habe sich dieses Forschungsinstitut entsprechend der Führeranordnung größte Zurückhaltung in der Öffentlichkeit auferlegt.

(...) In letzter Zeit habe das Institut eine umfassende mehrbändige Enzyklopädie angekündigt, die die gesamte Musik aller Länder und Zeiten umfasse. Das Amt Musik hat um eine Entscheidung gebeten, ob derartige auf sehr lange Sicht angelegte Publikationen angekündigt werden dürfen. Er hält es für eine Benachteiligung der bei der Wehrmacht befindlichen Fachvertreter und des gesamten Nachwuchses, der augenblicklich als Soldat bei der Truppe steht, wenn für diese Standardwerke die Daheimgebliebenen unter sich die Aufteilung vornehmen" (Parteikanzlei, Dr. Schmidt-Römer. an REM, 24/IV/44. Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 86-87).

SA-Obersturmführer Schmidt-Römer war RR und Amtsleiter in der Parteikanzlei, München.

Drei Sätze zuvor ist deutlich gesagt, welches Institut hier gemeint ist, nämlich das Staatliche Institut für deutsche Musikforschung. Dieses galt Gerigk als gefährliche Konkurrenz für seine Pläne zur Gleichschaltung der deutschen und europäischen Musikologie unter seiner Führung und im Rahmen des Amts Rosenberg. Was er großsprecherisch als Tatsache

ausgab, waren aus kriegsbedingten Gründen nicht mehr realisierbare Träume, die nur noch dem Image des bereits voll ausgelasteten Ehrgeizlings dienten.

Das Ministerium leitete dieses Schreiben - gemächlich und zurückhaltend - am 12/VI/44 an das Institut, Hans Albrecht, weiter mit der Bitte um Stellungnahme.

(2)

Per Aktennotiz für die Dienststelle Westen in Paris erwähnt Dr. Gerigk riesige Mengen "Klaviere und Flügel, Streich- und Zupfinstrumente etc. sowie Plattenspieler, Schallplatten usw", die seine Leute in Sammellagern u. a. in Brüssel, Antwerpen gelagert hätten, bedauert aber, daß überhaupt noch kein Material eingegangen sei, das "unser Arbeitsgebiet betrifft" (Quelle: ACDJC, Document CXL-158).

29. April 1944:

Dr. Gerigk wendet sich an den Liszt-Spezialisten P. Raabe wegen des Verdachts, daß Liszts Lebensgefährtin Caroline von Sayn-Wittgenstein Jüdin gewesen sei (Quelle: BA NS 15/ 99).

2. Mai 1944:

"(...) Ich bitte Sie ferner um Stellungnahme zu der Angelegenheit des Musikers Theo Haslinger, der sich wegen der Löschung seines Namens in unserem Lexikon der Juden in der Musik mit den beiden im Original beigefügten Schreiben, um deren gelegentliche Rückgabe ich bitte, an mich gewandt hat. Interessant ist an seinem Schreiben, dass er als Bürgen angesehene Parteigenossen nennt. Ich habe Haslinger geschrieben, dass unser Lexikon der Juden in der Musik parteiamtlichen Charakter hat und für die Partei selbstverständlich nur eine kompromißlose Behandlung der Judenfrage gegeben sein kann" (Dr. Gerigk an Rassenpolitisches Amt der NSDAP, 2/V/44. Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).

Haslinger, geb. zu Wels, 10/X/1893, 1924 in Klagenfurt, dann Theaterkapellmeister und Komponist von Operetten, Liedern und Klavierstücken in Wien, steht als Halbjude in Gerigk/Stengel.

31. Mai 1944:

"In der Anlage wird der Vorgang über den Musikerzieher Arnold Ebel zurückgereicht. Die darin enthaltenen Ausführungen sind nicht nur inzwischen überholt, sondern zweifellos auch einseitig formuliert. Ich bin weit entfernt davon, Ebel von politischen Fehlern in seiner Vergangenheit rein zu waschen, aber wir dürfen auf die Dauer seine zweifellos in der Zwischenzeit erworbenen Verdienste *(nicht)* übersehen. Aus desem Grunde würde ich meine Stellungnahme von 1938 heute nach der positiven Seite revidieren" (Dr. Gerigk an Kulturpolit. Archiv, 31/V/44. Quelle: BA NS 15/ 73, unpaginiert).

Gerigk ersuchte das Kulturpolitische Archiv auch umr Material zu Wladimir von Pachmann, Dr. Fritz Stege, Dr. Heinrich Strobel und den Bärenreiter-Verlag bzw. Karl Vötterle. Die Bearbeitung unterblieb wegen des für Juli anstehenden Umzugs nach Pless. Im September übersiedelte das Archiv mit 6734 Archivmappen mit Personalakten, 19 Papiersäcken

voll Material und 48m Stahlregalen nach Langenau.

Die Jazzfrage als eine Rassenfrage ("Musik im Kriege", II/3-4, Juni-Juli 1944).

Zitat:

"Wir haben es bei der Jazzmusik nicht mit Kunst zu tun, sondern mit fabrikmäßig hergestellten elenden Machwerken und mit einer Methode, die von Juden so teuflisch ausgesonnen ist, daß viele unserer guten Musiker sie nicht durchschauen. Man muß sich immer wieder von neuem vergegenwärtigen, daß der Jude jedem Volk der Erde in der Absicht gegenübertritt, es als Ausbeutungsobjekt zu schröpfen. Hemmungen irgendwelcher Art sind ihm fremd, und so betrachtet er auch die Musikausübung, die von Negerkapellen ihren Ausgang nahm, genau so wie beispielsweise einen Zweig der Bekleidungsindustrie. Viel sicherer als der arische Mensch erkennt er, welche tiefgehende Wirkung die Musik und im besonderen diese tänzerisch gebundene Musik auf den Menschen auszuüben vermag. Elementare Empfindungen werden dadurch angesprochen und von Anbeginn schob der Jude bewußt die erotische Komponente in den Vordergrund. Der Jude nahm also die >neue Volksmusik< der Menschheit straff in seine Hand. Hier liegt unausgesprochen die gleiche uniformierende, universalistische Tendenz zugrunde wie in der Freimaurerei und im Marxismus. Der Jude schuf seine eigene Jazz- und Schlagerindustrie, die heute nicht nur weiterbesteht, sondern die von ihrem Ursprungsort New York aus alle Teile der Welt in den verschiedenartigsten Tarnungen beherrscht" (S. 43).

5. Juni 1944:

In einem Gutachten über F. Blume für das Hauptamt Wissenschaft rügt Gerigk die in manchem kirchliche Gebundenheit von dessen Arbeiten und Blumes Beitritt 1934 zum Rotary-Club 1934 (Quelle: BA NS 15/ 74).

12. Juni 1944:

Dr. Krafft, Hauptarbeitsgruppe Südosten des ERR, teilt Dr. Gerigk mit, daß die Akten des Nationaltheaters Belgrad 1941 verbrannt sind, weswegen für das Lexikon der Juden in der Musik keine Lebensdaten der früher an diesem Institut arbeitenden Juden verfügbar seien (Quelle: NS 30/ 173).

13. Juni 1944:

Dr. Gerigk teilt dem ARR, Hans Hagemeyer, mit, die Adresse des für den Antijüdischen Kongreß in Krakau eingeplanten Dirigenten Furtwängler habe nur unter "Taschenspielertricks" erfahren werden können und es werde außerordentlich schwierig sein, ihn zu Erfüllung dieser Aufgabe zu bewegen.

15. Juni 1944:

"Dem Papierantrag des Verlages Bernhard Hahnefeld, Berlin, für Ihr >Lexikon der Juden in der Musik< wurde gemäß einer Mitteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda vom 6. Juni 1944 in beantragter Auflagenhöhe mit der Dringlichkeitsstufe III entsprochen" (ARR, Hauptamt Schrifttum, Dr. Westenburger, an Dr. Gerigk, 15/VI/44. Quelle: BA NS 15/ 73).

Es ging um die 5. Auflage des Lexikons.

16. Juni 1944:

"Bei der Durchsicht der Stichworte, die ich für meinen beabsichtigten Bericht anlässlich der letzten Amtsleitersitzung aufgeschrieben hatte, erscheint mir einiges wichtig genug, um es Ihnen in Kürze brieflich zu unterbreiten. (...)

Als Beiträge des Amtes Musik zu den neuen Reichsschulungsthemen befinden sich zwei größere Arbeiten in Vorbereitung.

1.) Zum Thema >Kämpfende Heimat< soll eine Zusammenstellung der Leistung der deutschen Künstlerschaft gegeben werden, die *(sich)* in der Heimat trotz Bombenterror nicht nur aufrecht erhalten haben, sondern es sogar noch auf eine weitere Basis bringen konnten. (...) Die Redaktion dieser Arbeit habe ich Gemeinschaftsleiter Pg. Dr. Völsing übertragen. Es ist zu erwarten, dass als Ergebnis ein Manuskript für die Schriftenreihe zur weltanschaulichen Schulungsarbeit der NSDAP herauskommt.

2.) Zum Thema >des Reichsgedankens< wird eine zweite Arbeit vorbereitet, die am Beispiel der Musikgeschichte bis in die neueste Zeit hinein zeigt, dass der Reichsgedanke gerade in der Musik unabhängig vom äußeren Schicksal des Deutschen Volkes in der ganzen Welt eindeutig und in klarster Ausprägung bestanden hat. Das betrifft sowohl bestimmte Musizierformen und Musikgattungen, als auch ganz besonders die grossen schöpferischen Persönlichkeiten, die das Deutsche Volk hervorgebracht hat. Erst seit der Nachkriegszeit datieren die selbst in den Augen der einsichtsvollen Gegner höchst unzulänglichen Versuche, hier einen neuen Partikularismus aufzurichten. Die Auswirkung und die Vorherrschaft der deutschen Musik auf die gesamte Musikwelt kann auch die gegnerische Propaganda nirgends in Frage stellen. Aus diesem Grunde bemüht man sich darum, beispielsweise Haydn und Mozart als Österreicher, Beethoven als Belgier, Buxtehude als Dänen usf. darzustellen. Die Gedankenführung dieser Schrift liegt noch nicht in allen Einzelheiten fest, und ich kann daher den Verlauf nur in diesen Stichworten andeuten. Die Ausarbeitung habe ich selbst übernommen. Es ist anzunehmen, dass ausser einer zunächst vorliegenden Schulungsschrift hieraus eine grössere umfassende Arbeit erwachsen wird. Trotz der zeitweisen Behinderung unserer Arbeit durch die Umsiedlung der Dienststelle ist u. a. an der Ergänzung unseres Lexikons der Juden in der Musik intensiv weitergearbeitet worden. Eine Neuauflage befindet sich in Vorbereitung, die vor allem einige hundert Namen sowjetischer und amerikanischer Juden neu enthält.

Im übrigen konzentrieren wir uns auch weiterhin auf die Erfassung von weltanschaulich und kulturpolitisch wichtigem Material in den besetzten Gebieten, das uns lediglich auf Grund der besonderen Kriegsverhältnisse zugänglich ist. Neben der Auswertung von beschlagnahmten Beständen wird laufend in grossem Umfang in den Archiven dieser Länder photographiert, bzw. wichtiges Material abschriftlich für unsere Arbeit gesichert.

Vor einiger Zeit führte ich mit Unterstützung unserer Gauvertreter eine Erhebung über die Lage der Kirchenmusik und der Ausbildung von Kirchenmusikern in sämtlichen Gauen durch, weil die Kirchen ihre propagandistische Einwirkung seit Kriegsbeginn in ständig zunehmendem

Maße über die Kirchenmusik und das Musizieren in den Kirchen vornimmt. (...)" (Dr. Gerigk an ARR, Befehlsleiter Dr. Stellrecht, 16/VI/44. *Fehler im Original.* Quelle: BA NS 15/ 73, unpaginiert).

Pg. Dr. Stellrecht war Stabsleiter Rosenbergs.

17. Juni 1944:

Deutlich an Dr. Gerigk adressiert, verfaßt Hans Albrecht für das Staatl. Institut für dt. Musikforschung ein ausführliches Gutachten zu dessen Planungen, entkräftet Vorwürfe und klagt darüber, dieser habe nichts über Vorbereitungen der Hauptstelle Musik im Amt Rosenberg zur Schaffung eines Forschungsinstituts für Musik in Leipzig verlauten lassen, obwohl Zusammenarbeit möglich gewesen wäre (Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 132-134).

Der selbstherrliche Gerigk mied Kooperation.

Das REM hatte es nicht eilig, diesen Text der Parteikanzlei zukommen zu lassen, gewiß ein Indiz, daß man dort Dr. Gerigk nicht rechtgab. Erst am 1/XII/44 ging das Gutachten zur Post.

19. Juni 1944, *Resteverwertung:*

"Soeben erhielt ich den Brief des Uffz. Schumann vom 14. 6. 44 mit Ihrer Nachschrift. Bereits vor Eingang dieses Briefes hatte ich die Stabsführung um Ausfertigung von Reisepapieren gebeten, damit ich sobald wie möglich die zu klärenden Fragen mit Ihnen in Paris besprechen kann. Bis dahin bitte ich, die bereits reparierten Instrumente zurückzuhalten. Über die weder für die Wehrmacht noch für die NSDAP. in Frage kommenden Instrumente darf der Einsatzstab nicht disponieren. Auch eine eventuelle Versteigerung kann nur von der Dienststelle Westen veranlaßt werden. In den meisten Fällen werden sich jedoch die Instrumente entweder zur Abgabe an Bombengeschädigte oder an Kantinen der Wehrmacht eigenen. Vorschläge hierfür gibt der Sonderstab Musik an die Dienststelle Westen, die dann alles weitere veranlaßt (...)" (Sonderstab Musik, Gerigk, Langenau über Hirschberg, an Stabseinsatzführer Pg. Muchow, 19/VI/44. Quelle: BA NS 30/ 64).

20. Juni 1944:

Dr Gerigk klagt brieflich, daß seine Dienststelle im Fall H. J. Moser nur in so geringem Umfang eingeschaltet werden könne (Quelle: BA NS 15/ 73).

Mosers oberster Dienstherr war Dr. Goebbels.

24. Juni 1944, *Jüdische Kadenzen:*

"Was Sie mir über die Verwendung jüdischer Kadenzen in dem Violinkonzert von Beethoven schreiben, war mir in diesem Umfange nicht bekannt. Obwohl es sich bei den Kadenzen keineswegs um künstlerische Höchstleistungen handelt, bin ich doch der Auffassung, dass gerade die Kadenz beim breiten Publikum besonders wichtig genommen wird. Eine Regelung >von Amtswegen< erscheint mir kaum durchführbar. Ich habe daher für das nächste Heft meiner Zeitschrift eine kurze Glosse geschrieben, worin ich betone, daß die Weiterverwendung jüdischer Kadenzen ein Armutszeugnis und Ausdruck beschämender nationaler Würdelosigkeit ist. Am Schluss weise ich darauf hin, welche verlockenden Aufgaben hier für Komponisten vorliegen, die sich den Schöpfern der

grossen klassischen Violinkonzerte wesensverwandt fühlen" (Gerigk an Generalintendant Dr. Drewes, 24/VI/44. Quelle: ACDJC, Document CXLIII-360).

21. Juli 1944:

Der letzte Transport mit geraubten Musikinstrumenten verläßt Paris.

Obwohl die Alliierten Paris erst am 24. August befreiten, hatte die Wehrmacht schon vorher jeden verfügbaren Transportraum requiriert, um den Rückzug flüssiger zu machen. Der Einsatzstab flüchtete bis 18. August aus der Stadt, mußte aber 280 fertig gepackte Kisten mit Musikalien zurücklassen.

13. August 1944:

"Ich habe bewusst darauf verzichtet, der Veröffentlichung einen amtlichen Stempel zu geben, damit sie namentlich in den Musikerkreisen eine stärkere Breitenwirkung erzielt. Man ist in diesen Kreisen von vornherein mißtrauisch gegen alles, was mit parteiamtlichem Charakter vorgelegt wird. Die Schrift ist in engster und ständiger Zusammenarbeit meines Amtes mit dem Verfasser, der seit Jahren zu unseren Ehrenamtlichen Mitarbeitern gehört, entstanden" (Dr. Gerigk an Hauptamt Lehrmittel, Oberbereichsleiter Pg. Otto, 31/VII/44, als Anschreiben zur Übersendung von Blessingers "Judentum und Musik". Quelle: BA NS 15/ 73, unpaginiert).

17. August 1944:

Dr. Gerigk, der plant, da Julius Sachs als Jude nicht mehr "tragbar" ist, dessen erfolgreiches und der Fachwelt unentbehrliches "Handbuch der Instrumentenkunde" zu ersetzen durch eine "arische" Arbeit mit gleichem Titel. Er bittet Prof. Dr. Schünemann, dies zu übernehmen (Quelle: NL Schünemann, Standort: StBB PK-III B, N. Mus. Nachl. 75 Suppl.; *Mitteilung von Heide Vorwerk, mit Dank*).

26. August 1944:

Dr. Gerigk sendet dem Presseamt, Pg. Biedermann, eine Aufstellung noch existierender Musikzeitschriften und informiert ihn vertraulich, daß seine Zeitschrift zunächst noch nicht stillgelegt werde.

27. August 1944:

"Das Hausrundschreiben Nr. 46/44 enthält eine Anordnung von Reichsleiter Bormann vom 12. 8. 66. Es heisst darin u. a.:

Ich bitte Sie ferner um beschleunigte Namhaftmachung aller sonstigen Personen, die in Vergangenheit oder Gegenwart durch ihr Verhalten Anlaß zu Zweifeln an ihrer nationalsozialistischen Haltung und weltanschaulichen Festigkeit gegeben haben. Selbstverständlich muss den Personalien eine Begründung, die eine Nachprüfung oder sogar sofortiges Zupacken ermöglicht, beigefügt werden.

Es ist anzunehmen, dass die Aufforderung Bormanns eine Denunzierungswelle auslösen wird, und dass die grosse Zahl der einlaufenden Anschuldigungen bei dem derzeitigen Personalmangel schwerlich mit ausreichender Schnelligkeit und Gründlichkeit geprüft werden können. Das Amt Kulturpolitisches Archiv enthält aufgrund seiner Sammeltätigkeit in mehr als 10 Jahren zahlreiche sorgfältig belegte Aktenvorgänge über Persönlichkeiten des Kulturlebens, die im allgemeinen

auch jetzt noch eine wesentliche Rolle spielen. Im Hinblick auf die Anordnung des Reichsleiters Bormann halte ich die Überprüfung und sofortige Auswertung sämtlicher Personalvorgänge des Amtes Kulturpolitisches Archiv für notwendig, und ich stelle daher den Antrag, dass nach der bereits in Vorbereitung befindlichen Überführung des Kulturpolitischen Archivs nach Langenau ein geeigneter Mitarbeiter bis zum Abschluß dieser Aktion zur Verfügung gestellt wird. Die Auswertung soll unter meiner Leitung erfolgen, da ich das Archiv aufgebaut habe und aus diesem Grunde die wesentlichsten Vorgänge genau kenne. (...)" (Betrifft: Tätigkeit des Kulturpolitischen Archivs während des Krieges. Aktennotiz von Dr. Gerigk, 27/VIII/44. Quelle: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP, Regesten. Mikrofiche 126 O4168-04169).

Reichsleiter Rosenberg verständigte Bormann von diesem für die geplante Strafaktion nützlichen Material und sandte Gerigk am 16/IX/44 eine Abschrift seines Angebots an Bormann. Dieser spannte das RSHA ein und bat, die technischen Fragen mit diesem zu klären. Auch von diesem Schreiben bekam Gerigk am 3/XI/44 eine Abschrift.

30. August 1944:

"Ihre Anfrage vom 12. 8. 44 will ich heute zunächst in Stichworten beantworten, damit die Angelegenheit von Ihrer Seite bereits verfolgt werden kann. Jeden der genannten Fälle kann ich durch ausführliches Material ergänzen und belegen. Dieses Material befindet sich allerdings im Kulturpolitischen Archiv, das sich zur Zeit im Umzug nach Langenau befindet und daher vorübergehend nicht zugänglich ist.

Unter den Universitätslehrern für Musikwissenschaft erfordern in erster Linie die folgenden eine vorsorgliche Betrachtung:

Professor Dr. Arnold S c h m i t z, Breslau:

Schmitz ist zur Zeit bei der Wehrmacht als Oberst, er hat sich stets offen zur katholischen Kirche bekannt und wir vermuten seit mehr als 10 Jahren, dass er zur katholischen Aktion gehört. Mit dem Bischof von Schlesien ist er befreundet. Es sind Fälle nachweisbar, in denen Schmitz seine Schüler soweit in konfessionellem Sinne beeinflusst hat, dass sogar die Dissertationsthemen von ihm in dieser Richtung umgeändert wurden. (...) (Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, Erxleben, 30/VIII/44. Quelle: BA NS 15/ 74).

Weitere Beurteilungen betreffen Max Schneider, F. Noack, W. Heinitz, G. Schünemann, R. Benz, F. Stein, E. Preußner, Cl. Krauß und F. Mahling.

7. September 1944:

Dr. Gerigk wendet sich ans Hauptamt Schrifttum des ARR und weist darauf hin, daß zuerst die "unzuverlässigen" Verlage Bote & Bock und Bärenreiter aus kriegsbedingten Gründen stillgelegt werden sollten (Quelle: ACDJC, Document CXLV-641).

Es stand jedoch fest, daß auch der Verlag Bernhard Hahnefeld aus den nämlichen Gründen zu schließen war. Damit blieb die 5. Auflage des Lexikons der Juden in der Musik auf der Strecke.

Schweigen die Musen? ("Musik im Kriege" II/7-8, Oktober-November 1944. S. 121-122).

Zitat:

"Wir führen einen Kampf der Weltanschauungen, und er geht um die Rettung der europäisch-germanischen Kultur vor dem Ungeist der östlichen Steppe und vor der Zersetzung durch das Judentum, von deren Wirkung wir ja einmal einen ausreichenden Vorgeschmack erhalten haben. Die Kunst und der Künstler können keinen ehrenvolleren Platz einnehmen, als sie ihn im Reich des Führers angewiesen erhielten. Sie treten jetzt nicht ab, sondern sie reihen sich vorübergehend ein in die kämpfende Front, um so schnell wie irgend möglich wieder ihre hohe Mission erfüllen zu können.

(...) Die schöpferischen Kräfte unserer Zeit werden durch die ungeheure Dynamik unserer Gegenwart zweifellos eine ungeahnte Aktivierung erfahren. Es geschieht nichts zum Schaden der Kunst. Alles geschieht nur zur Sicherung der Kunst und ihrer Diener, damit alles wieder rein und unbehindert auferstehe.

(...) Nicht Ersatz für das im Augenblick nicht Vorhandene soll gesucht werden sondern Ausgleich, soweit er zur Erhaltung der Kampf- und Abwehrkraft unseres Volkes notwendig ist. Wir kämpfen nicht zuletzt für die Erhaltung unserer heiligen Kulturgüter".

6. Oktober 1944:

Dr. Gerigk wendet sich an den Leiter des Presseamts mit massiver Beschwerde, weil Dr. Roeder versuche, die Musikkritik des "VB" an sich zu reißen.

13. Oktober 1944:

Dr. Gerigk schreibt dem Institut zur Erforschung der Judenfrage, Dr. Klaus Schickert, und weist auf die Bedeutung des Buches von R. Litterscheid über Brahms hin, da es dessen "antisemitische Haltung" nachweise (Quelle: ACDJC, Document CXLIII-348).

18. Oktober 1944:

Dr. Gerigk wendet sich an seinen Verleger Hahnefeld und macht darauf aufmerksam, daß sein Lexikon der Juden in der Musik von der Reichsleitung der NSDAP vorbereitet worden sei, damit "das inhaltlich nicht vertretbare Lexikon von Brückner" ersetzt werden konnte; Brückner sei seinerzeit so starrköpfig gewesen, daß keine Verständigung mit ihm möglich gewesen wäre (Quelle: BA NS 15/ 25).

21. Oktober 1944:

Dr. Gerigk verfaßt eine Aktennotiz für das ARR, Abt. Überstaatliche Mächte, und bittet um Feststellung, ob Beethoven vielleicht Freimaurer gewesen sei, weil einige von dessen Briefen an den Wiener Verleger Franz Anton Hoffmeister die Anrede "Geerther Bruder" aufweisen (Quelle: ACDJC, Document CXLV-642).

28. Oktober 1944:

"Damit wir uns über einige Unstimmigkeiten der von Ihnen übersandten Liste mit Verbesserungen über unser Lexikon der Juden in der Musik vor dem Eintreffen der Umbruchkorrekturen noch verständigen können, schreibe ich Ihnen schon heute wegen einiger Namen.

- Berté
- Julius Epstein

Für die Sängerin Rosa Goldstein ist sogar Tag und Monat des Sterbetages benannt (20. 2. 1892), so daß die Angabe Wien 1885 wohl auch als falsch angesehen werden muß. Im übrigen habe ich die Haupteintragung bei dieser Jüdin auf Grund Ihrer Mitteilung unter dem Namen Csillag, Rosa, vorgenommen und angegeben, daß sie vor der Namens-Madjarisierung Goldstein hieß. (...)" (Dr. Gerigk an Institut zur Erforschung der Judenfrage, Frankfurt a. M., Dr. Klaus Schickert, 28/X/44. Quelle: NS 15/ 26).

Der Hahnefeld-Verlag befand sich indessen schon in Abwicklung.

1. November 1944:

Nach einem teilweisen Baustopp im Februar wird die Arbeit der "Hohen Schule" der NSDAP - und damit endgültig auch das große Lexikonprojekt Gerigks - eingestellt.

10. November 1944:

(1)

Haupteinsatzführer Dr. Müller, ERR, Außenstelle Pleß, informiert Dr. Gerigk, er habe für ihn auf der Dienststelle noch eine kleine Kiste mit sowjetischen Noten und nach welcher Bahnstation diese zu senden sei.

Dr. Gerigk bat um Sendung als Stückgut nach der Bahnstation Mauerwaltersdorf/ Riesengebirge, Krs. Löwenberg.

(2)

"Soeben erhielt ich das dritte Doppelheft 1944 der NS.-Monatshefte. Darin befinden sich zwei umfangreiche Berichte von Dr. Hans Jenkner. J. hat bisher eine durch aus nicht immer klare kulturpolitische Linie gezeigt, sodass wir uns aus diesem und auch aus anderen Gründen stets von ihm distanzierten. Ich möchte daher bitten, ihn künftig nicht zur Mitarbeit heranzuziehen. Die beiden Beiträge sind in der für J. typischen, an Übertreibungen reichen Art geschrieben und namentlich zu dem Schweizer Komponisten Sutermeister und seiner Oper >Romeo und Julia< nimmt das Amt Musik eine wesentlich andere Stellung ein. Es dürfte zweckmässig sein dass Sie bei der Heranziehung von Mitarbeitern für Musikfragen vorher beim Amt Musik anfragen. Wie ich höre, soll J. inzwischen zur Wehrmacht eingerückt sein" (Dr. Gerigk an Presseamt, 10/XI/44. *Fehler im Original.* Quelle: BA NS 15/ 73, unpaginiert).

13. November 1944:

Dr. Gerigk erhält die Abschrift eines Schreibens von Reichsleiter Rosenberg an Reichsleiter Bormann in Sachen Kulturpolit. Archiv, das für Einsicht und Auskunft dem SD zur Verfügung stehe, aber keiner anderen Dienststelle überlassen werde.

18. November 1944:

"(...) Vom Archiv aus stellen wir u. a. fest, wer Mitglied der NSDAP ist, wer aufgrund einer Sondergenehmigung das Recht zur Berufsausübung hat und wer bisher aus weltanschaulichen Gründen von unserer Dienststelle abgelehnt wurde. Unter den Musikern befinden sich fast keine Parteigenossen. (...) In der Musik wie im Schrifttum sieht es so aus, dass vor allem die politisch-neutralen und die gegnerischen Kräfte auf der Liste stehen und dass die jüngere Generation, soweit sie in unserem

Sinne arbeitet, nahezu ganz ausfällt. Das führt zu einer negativen Auslese, die für die Nachkriegszeit ein kulturschöpferisches Vakuum zur Folge haben muss. (...) So sind bereits sehr viele der zukunftsvollen, aus der Hitlerjugend hervorgegangenen Komponisten gefallen" (Amt Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an Amt Bildende Kunst, Scholz, 18/XI/44. Quelle: BA NS 15/ 73).

Es ist unerfindlich, weshalb Gerigk den Anteil der Parteimitglieder unter den Musikern so eklatant zu niedrig angibt; immerhin hatte er Zugriff auf die Mitglieder-Register, die einen Anteil von rund 50 Prozent beweisen.

28. November 1944:

"Bei meinem Reichsleiter-Termin vergass ich auf die Abgabe von Notenmaterial an die Reichsstellen von >Kraft durch Freude< zu sprechen zu kommen. Benötigt wird zunächst vor allem Musik in Salonbearbeitung für französische, belgische, holländische und italienische Kapellen. Wir haben in Langenau bereits mehrere Kisten mit sortiertem Material dieser Art stehen, das sofort abgegeben werden könnte. Amtsleiter Stemmer hat bereits brieflich angefragt, ob Material dieser Art vorhanden ist, und er macht darauf aufmerksam, dass ein sehr dringender Bedarf nach diesen Noten besteht, die zurzeit im Reichsgebiet nicht beschafft werden können. (...) Ich bemerke noch, dass dieses Material für deutsche Kapellen nicht in Frage kommt, da es sich überwiegend um Musik handelt, die wir beim Vortrag vor deutschen Hörern beanstanden müssten bzw. die uns in ihrer Haltung zu fremd ist. (...)" (Dr. Gerigk an Bereichsleiter Pg. Utikal, 28/XI/44. *Fehler im Original.* Quelle: BA NS 15/ 73, unpaginiert).

29. November 1944:

"Beiliegend übersende ich ein Exemplar der Schrift Blessinger >Judentum und Musik<, die als Schulungsschrift meines Amtes zu dem Reichsthema >Der Jude als Weltparasit< erscheinen sollte. Der Satz verbrannte jedoch bei Röder in Leipzig, und bei einem zweiten Terrorangriff wurde nochmals ein Teil des Materials vernichtet. Daher kommt die Schrift erst jetzt heraus. Der Verfasser gehört zu den ehrenamtlichen Mitarbeitern meines Amtes, und seine Darlegungen sind in allen Einzelheiten mit mir abgestimmt. Auf eine parteiamtliche Kennzeichnung der Schrift habe ich verzichtet, damit die Breitenwirkung gerade in der Künstlerschaft eine grössere sein soll. (...)" (Amt Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an Amt Bildende Kunst, Scholz, 29/XI/44. Quelle: BA NS 15/ 73).

4. Dezember 1944:

(1)

"Presse und Rundfunk machen zurzeit eine ungewöhnliche Reklame für den Philharmoniker-Film. Dabei wird stets auch hervorgehoben, dass der Film nach einer Idee von Friedrich Herzfeld angelegt worden ist. Dieser Herzfeld, der Pressechef der Philharmoniker und Furtwänglers ist, wurde von mir als Mischling 2. Grades *(entlarvt)*, nachdem er selbst fast 10 Jahre hindurch seine Ahnentafel für die Reichsschrifttumskammer trotz mehrfacher Aufforderung nicht vorgelegt hatte. Man darf also unterstellen, dass Herzfeld die Tatsache seiner nichtarischen Abstammung zu

vertuschen suchte. Obwohl Vierteljuden in unserem Lexikon der Juden in der Musik nicht geführt werden, habe ich Herzfeld zusammen mit einigen anderen Vierteljuden im Vorwort ausdrücklich gekennzeichnet. Vielleicht können Sie mit meinem Hinweis auf Herzfeld etwas anfangen" (Dr. Gerigk an ARR, Presseamt, Biedermann, 4/XII/44. Quelle: BA NS 15/ 73, unpaginiert).

(2)

"(...) Im Rundfunk gibt es in den letzten Wochen regelmässig Nachmittagssendungen mit dem Titel >Ja, wenn die Musik nicht wär<. Es handelt sich hier um einen Schlageranfang aus dem Tonfilm >Spuk in der Villa Stern<, dessen Musik von dem Juden Friedrich Hollaender stammt. Ich halte es für unnötig, dass jüdische Schlagertitel auf diesem Wege konserviert werden. Wollen Sie darüber mit Fritsche oder einem seiner Mitarbeiter sprechen?" (Dr. Gerigk an Presseamt, Pg. Biedermann, 4/XII/44. Quelle: BA NS 15/ 73, unpaginiert).

22. Dezember 1944:

"(...) General Reinecke hat als der Chef der Abteilung NS.-Führung W einen Sonderbeauftragten für die kulturelle Ausrichtung der NSFO.-Lehrgänge, Schulen und Lehrgänge für Fahnenjunker im Einvernehmen mit der Parteikanzlei eingesetzt. Dieser Sonderbeauftragte ist C. M. Holzapfel geworden. Ich übersende Ihnen eine Abschrift der Anordnung über die Aufgaben dieses Sonderbeauftragten zur vertraulichen Kenntnisnahme. Bemerkenswert daran ist, dass der Vertreter der DAF. bzw. von KdF. nunmehr in erster Linie als der Vertreter von Cerff zum OKW abgestellt worden ist. Die Arbeit wird nach wie vor in den Büroräumen der DAF. ausgeführt, sodass wahrscheinlich Lafferenz und seine Männer unmittelbaren Einblick in diese zusätzliche Tätigkeit Holzapfels haben werden.

Holzapfel bemüht sich, von Anfang an um eine enge Verbindung mit unserer Dienststelle. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass sich im Absatz I der Passus findet, dass besonderer Wert auf weltanschauliche Programme gelegt wird. Die Parteikanzlei hat diese Formulierungf nicht beanstandet. Der Sachbearbeiter für die Kulturfragen bei Reinicke ist Oberleutnant Dr. Welter, ein älterer Pg., den ich vor einigen Jahren als meinen ständigen Vertreter in das Amt Musik nehmen wollte. Infolge seiner plötzlichen Einberufung wurde zunächst nichts aus disem Plan. Der Personalchef von Reinicke ist Oberstleutnant Ihlert, Ehrenzeichenträger und Geschäftsführer der Reichsmusikkammer. Auch mit ihm stehe ich in besten persönlichen Beziehungen von der früheren Arbeit her.

Die Reichsleitung hielt es nach meinem Vortrag für richtig, dass wir uns stark in diese kulturelle Arbeit der Wehrmacht einschalten, zumal es alles ist, was von der ehemals so umfangreichen Truppenbetreuung noch übrig blieb. (...).

Das OKW will Ende Januar bereits den Versuch unternehmen, eine Anzahl von prominenten Künstlern in der Weise zu erfassen, dass sie an Lehrgängen teilnehmen und auf diese Weise erkennen sollen, worin ihre besondere Mission bei der Truppe überhaupt besteht. Der erste Lehrgang

dieser Art findet in einer Luftwaffenschule in der Nähe von Dresden statt und erfasst u. a. die Leiter der 20 Luftwaffenschulen für die NS.-Führungsoffiziere.

Der Reichsleiter hat mich zunächst zum Verbindungsführer für diese Arbeit bestimmt (...)" (Dr. Gerigk an Amt Bildende Kunst, Scholz, 11/XII/44. Quelle: BA NS 15/ 73, unpaginiert).

Pg. Lafferentz war Beauftragter von Dr. Ley.

28. Dezember 1944:

Dr. Gerigk beantwortet zwei während seiner Dienstreise eingegangene Briefe von Erich Schenk, dankt für dessen Angaben über *(Paul)* Berl für das Judenlexikon und meint, eine genaue Durchsicht der Wiener Promoventen werde "noch manchen fetten Juden" zu Tage fördern (...)" (Quelle. BA NS 15/ 21 a).

"Geistige Wiedergutmachung", 1964:

"Was mich betrifft, habe ich mich nie getarnt und nie etwas verniedlicht, was gewesen ist, aber ich habe seither etwas versucht, was in unserem materialistisch denkenden Zeitalter noch immer so gut wie nicht existent ist: Beiträge zu einer geistigen Wiedergutmachung zu leisten, wo ich dazu in der Lage war und bin. Weil ich das für notwendig halte, und nicht aus Konjunktur, wie so vieles, was heute geschieht, und auch nicht plakatiert" (Dr. Gerigk an Fred K. Prieberg, 12/IX/64).

Geschichtsfälschung I, 1995:

"(...) auch in dem nun von Herbert Gerigk redigierten Blatt *Musik im Kriege* (...)" (Kater I. S. 12).

Der "DRPoH" ignoriert, daß Gerigk nicht "nun", sondern ab 1935 Herausgeber von "Die Musik" war, nach kriegsbedingter Angliederung anderer Musikzeitschriften 1943-44 Herausgeber und Hauptschriftleiter der Gemeinschaftszeitschrift "Musik im Kriege", die beim ARR verblieb.

Geschichtsfälschung II, 1999:

"(...) Was zuerst auffällt, ist der herablassende Ton, die bewußte Diskriminierung und Beleidigung jüdischer Musiker und Musikwissenschaftler (...).

Solchen Künstlern ihre Würde zurückzugeben, müßte eine Aufgabe künftiger Musikforschung sein, der sich allerdings schwere Hindernisse in den Weg stellen, denn in vielen, ja den meisten Fällen verliert sich nach 1939 jede biographische Spur. (...)" (Eva Weissweiler: "Ausgemerzt!" Das Lexikon der Juden in der Musik und seine mörderischen Folgen. Köln, 1999. S. 8 und 9).

Es handelt sich um eine in das Vorwort der Autorin zur Reedition von Gerigk/Stengels Lexikon eingegangene, wohlgemeinte Behauptung. Einem Kenner der NS-Musikszene fällt der herablassende Ton des Denunzianten jedoch nicht auf, denn damals war solches "normal". Die Unterstellung, die derart Angeprangerten hätten dadurch ihre Würde verloren, ist so maliziös wie die naive Aufforderung an die künftige Musikforschung, ihnen diese zurückzugeben, lächerlich anmutet. Wer Würde hat, dem bleibt sie durch alle Degradierungen hindurch intakt.

Zudem hat die Musikforschung es in zwei Menschenaltern seit 1945 noch nicht einmal fertiggebracht, auch nur die rund 8000 jüdischen Musiker namentlich aufzulisten, die im Frühjahr 1933 im Reich lebten, dann emigrierten oder dem NS-Mord zum Opfer fielen.

Zensur, Stand 1999:

"Das Lexikon der Juden in der Musik war bisher z. B. in der Frankfurter Universitätsbibliothek nur zugänglich, wenn man ein berechtigtes Interesse nachweisen konnte, in einem besonderen Lesesaal und unter einer gewissen Aufsicht, unter Verschluß (...)" (Christoph Schwandt, Gespräch mit Eva Weisweiler. DeutschlandRadio Funkhaus Köln, "Deutschlandfunk", 8/XI/99).

Geschichtsfälschung III, 1999:

"(...) Wer an der >Musik in Geschichte und Gegenwart< mitarbeiten durfte oder nicht, wurde letztlich von den Geheimen Sicherheitsbehörden entschieden. Einen derart zentralen politischen Stellenwert genoß dieses Lexikon!" (Weissweiler, wie oben. S. 51).

Abgesehen davon, daß Gerigks Lexikonprojekt gar nicht diesen Titel führte, den Frau Weissweiler so hartnäckig benutzt, um einen Zusammenhang mit dem tatsächlich so betitelten Nachkriegslexikon Friedrich Blumes bei Bärenreiter zu suggerieren, bleibt sie die Erklärung schuldig, warum Gerigk Hunderte von politischen Gutachten beim Gestapoamt auch für Persönlichkeiten beantragte, die nicht das mindeste mit seinem Lexikon zu tun hatten.

Geschichtsfälschung IV, 1999:

"(...) Denn hätte der >Reichshauptstellenleiter< sich die Mühe gemacht, in einem beliebigen zeitgenössischen Musiklexikon. etwa dem >Deutschen Musikerlexikon von 1929", nachzuschlagen (...), wäre ihm wohl kaum verborgen geblieben, daß es sich bei Frederick Charles Adler um einen namhaften Dirigenten handelte (...)" (Weissweiler, wie oben. S. 98).

Aus dem Kommentar der Autorin zur Reedition von Gerigk/ Stengels "Lexikon der Juden in der Musik".

Gerigk hatte Information über Kapellmeister Charles Adler, Jg. 1889, gesucht und natürlich herausgefunden, daß dieser oder - wie sie korrigiert - Frederick Charles Adler nicht namhaft war und daher überhaupt nicht in "einem beliebigen zeitgenössischen Musiklexikon" vorkommt, weder in Einstein, "Das Neue Musiklexikon" (1926), in Erich H. Müller, "Deutsches Musikerlexikon" (1929) noch in Frank-Altmann, "Tonkünstlerlexikon" (^{15}1936).

Geschichtsfälschung V, 2001:

"(...) Danach diente er als Musikberater für die *Rheinisch-Westfälische Zeitung*, Direktor der örtlichen Kulturkammer in Dresden und Leiter einer Unterhaltungsabteilung des Rundfunkprogramms. (...)" (Pamela M. Potter: Namensartikel. "The New Grove Dictionary of Music and Musicians". London ^{2}2001. Band 9. S. 699. Übersetzung).

Abgesehen von fehlenden Todesangaben merkte die Autorin nicht, daß Zeitungen keine "Musikberater" haben und G. nur Korrespondent der "Rheinisch-Westfälischen", dafür fünf Jahre Musikredakteur der

"Ostpreußischen Zeitung" war, nur zeitweise und k. Unterhaltungschef beim Sender Königsberg und daß in Dresden, wo G. nie lebte, gar keine "örtliche Kulturkammer" existierte. Ausländische Musiklexikographie kann sich noch miserabeler Leistungen "rühmen" als die deutsche.
Geschichtsfälschung VI, 2003:

"(...) So stöhnt Rosenbergs Präsidialrat vom Amt Musik am 13. Juni, als er (...) für einen >Internationalen antijüdischen Kongreß< mit über vierhundert Delegierten (...) Furtwängler mit den Berliner Philharmonikern verpflichten will (...)" (Herbert Haffner: Furtwängler. Berlin, 2003. S. 309).

"Kulturpublizist" Haffner wußte nicht, daß im Amt Reichsleiter Rosenberg weder ein Präsidium noch ein Präsidialrat existierte.

Information: DML, MM2, FA *(fälschlich Gerick; ohne Geburtsort)*, MM2, KDMK *(Weder einer der oben genannten Titel noch Gerigks politische Funktion sind auch nur angedeutet),* RML, Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender [9]1961, S. 539, MGG 2.

Gerigk, Karl Arthur

Bromberg, 23. Januar 1889 - Bonn, 14. September 1958.
Musiker, zunächst Soloflötist, seit 1919 Leiter des Städt. Orchesters - ab 1933 Niederschles. Gauorchester - und Kreischorleiter in Liegnitz. 1936 Musikmeisteranwärter beim ehem. Grenadier-Rgt 7 in Liegnitz, dann in Neustrelitz MM beim IR 48. Ferner OMM, zum 1/I/41 StMM, zuletzt bei der Wehrmacht-Kommandantur Breslau.

Nach 1945 ab 1955 in Bonn.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.141.198. 1933 Leiter des Orchesters der NSBO Liegnitz, dann des Niederschles. Gausinfonieorchesters der NSDAP.

Gott sei mit Deutschland. Marsch (RS Breslau, 8/VIII/34).

Königsgrenadiermarsch (u. a. Liegnitz, 1936, Schülerkonzert des MK des IR 54, Dgt. G. Pischel). Mitautor: Teichert.

Nachruf, 1958:

"Kurz vor der Vollendung seines 70. Lebensjahres ist der aus Liegnitz in Schlesien stammende Musikdirektor a. D. und Chorleiter Karl Gerigk in Bonn gestorben. Karl Gerigk leitete seit drei Jahren den ostdeutschen Heimatchor in Bonn. Hier und vor allem in seiner Heimat wurden Karl Gerigks künstlerische und organisatorische Leistungen hochgeschätzt. Er hat das Liegnitzer Orchester während der Inflationszeit gegründet und unter schwierigen Verhältnissen zu einem leistungsfähigen Sinfonieorchester ausgebaut. Außerdem leitete er den Liegnitzer Männer-Gesang-Verein. Für seine Verdienste erhielt er den Taktstock von Karl Goldschmidt, mit dem dieser zur Kaiserproklamation in Versailles spielte. Karl Gerigk war auch ein ausgezeichneter Flötensolist. In Anbetracht seiner künstlerischen Erfolge wurde er im Februar dieses Jahres zum Leiter der Ostvertriebenen-Chöre im Bezirk Köln ernannt. In der Bundesrepublik bestehen bereits 180 von den Vertriebenen gegründete Chöre" (Musikdirektor Karl Gerigk †. "General-Anzeiger", Bonn, 17/IX/58).

Dieser Nachruf gleich dem der "Bonner Rundschau", 18/IX/58, unterschlägt das Gausinfonieorchester und die militärmusikalische Laufbahn.

Information: FA.

Gerlach, Horst

Erfurt, 11. August 1900 - Wilhelmshaven, 18. Juni 1970.
Einsender in Berlin, Seeoffizier - Korvettenkapitän, am *20/IV/42 zum Kapitän zur See befördert. Nach Kriegsende in Kriegsgefangenschaft.

1946 i. R. in Wilhelmshaven.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

NS-Propaganda-Marsch, am 27/VIII/33 mit Widmungsangebot an Dr. Goebbels eingesandt.

Hermann-Göring-Marsch: Hakenkreuz stets voran (1933; UrS: FSt. Berlin, 13/XII/33; RS Berlin, 3/VI/37). Titel auch: "Hauptmann-Göring-Marsch" [UB].

Tondokument - vom 12/VI/40 - im DRA: 1870683-14.

Ausführende: StabsMK des Rgts. General Göring, Dgt. P. Haase.

Geschichtsfälschung, 2004:

"Der Luftwaffe und ihren Befehlshabern wurden, was guter militärischer Tradition entspricht, sehr bald eigens für sie komponierte Märsche gewidmet. Das trifft auch auf den >Fliegermarsch< des Thüringers Horst Gerlach (1900-1970) zu (...)" (Werner Probst: Zur Musik. "Sonnenwärts. Fliegermärsche in historischen Aufnahmen. Josef Kaiser, Acoustic Arts Label, München, 2004. CD AL/K 96009).

Solcher Umgang mit Geschichte ignoriert die Tatsache, daß Gerlach keinen Titel dieses Namens komponierte, sondern daß sein "Hermann-Göring-Marsch" jetzt so ungeschehen gemacht werden soll.

Information: *Das Bürgeramt Wilhelmshaven (18/IX/00) stellte für Mitteilung des Zuzugsjahrs ohne die gesetzlich bestimmte Verständigung 16.10 DM Gebühr in Rechnung. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wilhelmshaven, Nr. 747/1970.*

Gerlach, R.

Grüß dich immerdar - Heimat an der Saar (T: C. Sauer). Saarlied. In:
Deutsch ist die Saar! (1934; nur T).

Gerloff, Gustav

Magdeburg, 18. Juli 1871 - Magdeburg, 2. August 1942. Militärmusiker; 1903 Stabshoboist und MM des IR 147 in Lyck/ Ostpreußen, dann OMM, 1919 noch ans IR 39 der Reichswehr abgegeben, danach demobilisiert, in der Finanzverwaltung untergebracht und in Magdeburg - Stand 1932 - Leiter des Orchestervereins Philharmonie.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Hindenburg-Marsch = AM II, 267 (u. a. Norag, *21/IV/33). [HM].

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Deutschlands Jugend - Deutschlands Hoffnung. Marsch (1933; Orag, 22/VII/33; RS Breslau, 5VII/39) [HM].

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Information: *Wegen Kriegsverlust der Einwohnerkartei konnte das Stadtarchiv Magdeburg (11/VI/98) Gerloff nicht nachweisen. Das Einwohnermeldeamt Magdeburg (6/X/98) ließ wissen, Gerloff sei in den Melde- oder Archivunterlagen nicht vorhanden.*

German, Fritz (Pseudonym) = Hermann Scheibenhofer

Germanus, R. W. C.

Einig Volk / Einig Sang. Das Liederbuch der deutschen Jugend für Schule, Haus, Marsch und Kameradschaftsabende. Ein- und zweistimmig mit Gitarre oder Laute in leichter Spielart bearb. und zusammengestellt. Für eine und zwei Singstimmen, auch Violinen, Mandolinen, Blockflöten zum Einzel- oder Zusammenspiel in beliebiger auch vielfacher Besetzung (Chor) (1934) [CR].

Nicht numerierte Liedtitel geben nur Text.

Inhalt :

1. (Sturmsoldaten) War einst ein junger Sturmsoldat. - 2. (Kampflied der SA): Wer will mit uns zum Kampfe ziehn. - 3. Herbei zum Kampf, ihr Knechte der Maschinen. - Hitlerleute: In dem Kampfe um die Heimat. - 4. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 5. Büchsenschütz: Märkische Heide (Steige hoch, du roter Adler). - 6. Du kleiner Tambour, schlage ein. - 7. Als die gold'ne Abendsonne. - 8. (Wiener Jungarbeiter-Lied) Es pfeift von allen Dächern. - 9. Lied der Sturmkolonnen: Heraus, verführte Volksgenossen. - 10. Hakenkreuz im weißen Feld. - 11. (Schlesierlied) Kehr ich einst zur Heimat wieder. - 12. (HJ-Lied) Es zog ein Hitlermann hinaus (Grüß mir mein teures Mütterlein). - 13. Brüder in Zechen und Gruben. - 14. (Matrosen auf See) Jetzt geht es an Bord, heut segeln wir fort. - 15. Bauernlied *(Sotke)*: Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 16. (Landsknechtlied) Unser' liebe Frauen vom kalten Bronnen. - 17. (Des Försters Töchterlein) Tief in des Waldes Dunkel (Lore). - 18. (Lisa) Des

Morgens um halb vier. - 19. Deutschland, Deutschland über alles. - 20. Pierson: (Deutsches Marsch- und Kampflied) O Deutschland hoch in Ehren (Haltet aus im Sturmgebraus). - 21. Neithardt: Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben. - nur Melodie: (SA-Sturmlied) Wir sind des Hitlers braune Sturmkolonnen. - 22. Crüger: Nun danket alle Gott. - 23. Gläser: Flamme empor! - 24. (Treu ist die Soldatenliebe) Das schönste Leben auf der Welt. - 25. (Wanderlied) Die blauen Dragoner. - 26. (Annemarie) Mein Regiment, mein Heimatland (Regimentsmarie). - 27. (Heute ist heut') Was die Welt morgen bringt. - 28. Koch: (Lied der roten Husaren) Heiß ist die Liebe. - 29. (Andreas Hofer) Zu Mantua in Banden. - 30. (Schlageter, deutscher Held) Bei dumpfem Trommelwirbel. - 31. Thiele: (Deutsches Flaggenlied) Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot. - 32. (Herz am Rhein) Es liegt eine Krone. - 33. Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver. - 34. Lippe-Detmold. - 35. (Kapitän und Leutenant) Ein Schifflein sah ich fahren. - 36. (Ei warum? Ei, darum!) Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 37. M. Peuschel, Op. 38 Nr. 1: (Edelweiß) Wer nennt mir jene Blume. - 38. Hermann Allmers: (Friesensang) Ihr Freunde stimmt an unser Friesenlied. - 39. Ich hatt' einen Kameraden (Gloria-Viktoria): Die Vöglein Im Walde (In der Heimat gibts ein Wiedersehn). - 40. Methfessel: Stimmt an mit hellem hohen Klang. - 41. Weber: (Reiterlied) Du Schwert an meiner Linken. - 42. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 43. Drei Lilien. - 44. Loewe: Fridericus Rex. - 45. Mozart: Brüder reicht die Hand zum Bunde. - 46. (Soldatenlied) Morgen will mein Schatz abreisen (Ach es fällt mir so schwer). - 47. Johanna Kinkel: (Ritters Abschied) Weh, daß wir scheiden müssen (Fahr wohl, fahr wohl, mein armes Lieb). - 48. J. Otto: (Das treue deutsche Herz) Ich kenn' ein'n hellen Edelstein. - 49. Peters: (Rheinlied) Strömt herbei, ihr Völkerscharen. - 50. Wilhelm: (Die Wacht am Rhein) Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 51. Valerius: (Dankgebet) Wir beten mit Andacht (T: Carl Frey). - 52. R. Mùsiol, Op. 41: (Matrosenlied) Übers Jahr, mein Schatz, übers Jahr. - 53. Volksmelodie vom Rhein: Horch, was kommt von draußen rein. - 54. Volkslied: Wenn wir marschieren, zieh'n wir zum deutschen Tor hinaus (Drum Mädel, wink, wink, wink). - 55. Gold und Silber lieb ich sehr. - 56. Hinter Metz, bei Paris, in Châlons. - 57. Steh' ich in finstrer Mitternacht. - 58. Silcher: Morgen muß ich fort von hier. - 59. (Jägerlied) Ich schieß den Hirsch. - nur Melodie: Gebt Raum des Hitlers tapf're Schar. - 60. Soldatenleben, ei das heißt lustig sein. - 61. (Im Rosengarten) Drum Mädchen weine nicht. - 62. Schatz, ach Schatz, reise nicht so weit von hier. - 63. (Es zog ein Bursch hinaus) Ein frohes Herz voll Lieb' und Lust (Sing-Sang und Kling-Klang). - 64. O Straßburg, o Straßburg. - 65. Musketier seins lust'ge Brüder.

Germer, Richard

Hamburg, 4. November 1900 - Hamburg-Altona, 12. September 1993. Lautensänger und Komponist in Hamburg.

Nach 1945 weiterhin in Hamburg, zuletzt i. R.

Werke: volkstümliche Lieder zur Laute.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.030.915.
3. April 1940:
Zusammen mit der HJ-Rundfunkspielschar Hamburg, Dgt. R. Stapelberg, und Rudolf Kinau tritt Germer auf in der fröhlichen Sendung "Zum Tanze da ging ein Mädel..." (RS Hamburg, 3/IV/40).
Einmal noch nach Bombay: Die erste Reise war angenehm (T: H. Leip). In:
Blaujacken-Lieder (1941).
Padua-Lied: Sticht ein Schiff in See, in die weite Welt (T: Albert Mähl). In:
Blaujacken-Lieder (1941).
Information: FA2. *Nicht im DMK 1942. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hamburg-Altona, Nr. 2186/1993.*

Gern, Karl

Wiesbaden, 6. Mai 1874 - Celle, (?) 1939.
Militärmusiker; 6/I/07 Stabshoboist und MM beim Füsilierregiment 80 in Celle, ab 10/V/10 hier OMM beim IR 77, 1918 Kapellmeister des Ausbildungs-Btl/ IR 17. Später außerdem Musikdirektor in Celle und ab 1934 mit dem Wiederaufbau des Musikkorps des Ausbildungs-Btl./ IR 17 befaßt. 1935 bei der Fliegerhorstkommandantur Celle. Seit 1937 i. R.

Ehre und Freiheit. Marsch.(1936).

Gerneth, Fritz

Eggolsheim, 30. Oktober 1874 - Landshut, 24. Dezember 1947.
Militärkapellmeister, OMM i. R. in Landshut/ Bayern.
Werke: Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
In die Freiheit. Marsch (Werag, 29/V/33).
Deutschland, du mein Vaterland. Marsch (RS München, 10/III/38).
Heil! Deutscher Frontsoldat (eigener T). Marsch für Harmoniemusik (1941) [SV].
Die Regimenter am Rhein und an der Saar. Jubelfanfare für Harmoniemusik (1941) [SV].
Exzellenz-von-Gelbsattel-Marsch (1941).

Gernsheim, Willi (Wilhelm Ferdinand)

Mannheim, 15. Januar 1899 - Göteborg (S), 25. Juni 1973.
Sohn eines Bankiers; genannt Gernsheim-Laudon, Dr. und Zahnarzt, Schüler u. a. von C. Zuschneid, Komponist und Pianist in Mannheim.
Von Brückner/Rock I als Jude, später als jüdischer Mischling denunziert, so auch bei Gerigk/Stengel.
1951 siedelte Gernsheim aus Mannheim nach Göteborg/ Schweden

über und erwarb am 21/IX/62 die schwedische Staatsbürgerschaft.
Werke: u. a. Kammermusik, Liederzyklen, das Mysterium "Der Ackermann und der Tod" (Basel, 1935).
20. Juni 1933:
Die Schles. Funkstunde sendet ein Sinfoniekonzert des Schles. Sinfonie-Orchesters, Dgt. Rischka, darin "Waldmeisters Brautfahrt" von Gernsheim.
Information: DML, FA. *Das Stadtarchiv Mannheim antwortete nicht auf Anfrage vom 8/II/87; das für den Geburtsort zuständige Standesamt Mannheim I teilte mit (8/VIII/97), dem Geburtseintrag Gernsheim sei kein Todesvermerk beigeschrieben.*

Gerold, Julius

Vestalin-Marsch = HM III A, 57 (1835). Nach Motiven der Oper von G. Spontini.
In:
HM 4 (1933); HM 5.
Marsch des ehemaligen Hannoverschen IR Nr. 4 = AM II, 230 (1866)
In:
HM 4 (1933).

Gersbach, Joseph
1787 - 1830

Muttertreue: Ein getreues Herze wissen (T: Paul Flemming). "Lied der Treue" (1828).
In:
Wir wollen singen (1933); Lieder für die Mutter (1934).
Morgenlied: Noch ahnt man kaum der Sonne Licht (T: Uhland). Lied
Erstdruck: A. Härtel, "Deutsches Liederlexikon" (Leipzig, 1861).
In:
Der Ring (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936).

Gerstberger, Karl
Neiße, 12. Februar 1892 - Bremen, 30. Oktober 1955.
Dr. jur. München 1919 (Das Urheberrecht an Werken der Tonkunst als Persönlichkeitsrecht), Schüler von W. Courvoisier, J. Haas und C. Orff, freischaff. Komponist in München-Gladbach und Berlin, dann in Oldenburg/ Holstein und seit 1931 in Fischerhude bei Bremen.
Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung.
Werke: Kammerkantaten; Lieder, Drei Gesänge für S und Orchester nach Hölderlin Op. 14 (1936), nach R. A. Schröder Op. 21 (1939) und Eichendorff und Rilke Op. 25 (1939); Streichquartett Op. 11 (1936); Chöre; "Das kleine Handbuch der Musik" (Kassel, 1933; ^{5}1949).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsche Hymne: Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: nach J. G. Fichte von A. Matthäi), für einstimmigen MCh und Bläser (1936; Bremen, 1934) [B].
Op. 22. **Weckruf und Lob der Arbeit**: Der Fackel Flamme, morgendlich (T: aus Goethes "Pandora"). Für Bar, einstimmigen MCh, Bläser und Pauken (1936; Bremen, 1934; lt. Vorankündigung: Weimar, 14/VI/36, im Programm "Festmusiken für politische und Kulturveranstaltungen" des 67. Tonkünstlerfestes des ADMV). Im Preisausschreiben des DAF ausgezeichnet [T&J].

Das Weimarer Programm war jedoch geändert worden.

16. November 1937:

Der 2. Kammermusikabend der Philharmon. Gesellschaft Bremen bietet, gespielt vom Wendling-Quartett - "zum ersten Male" - das Streichquartett E-moll von Gerstberger.

Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, MGG.

Gerstenhauer, Karl

Gertewitz/ Krs. Ziegenrück, 8. März 1880 - Hannover, 15. Oktober 1963.
Sohn eines Lehrers und Organisten; Schüler von H. Kretzschmar und C. Thiel, in Naumburg/ Saale Musikpädagoge, Chordirektor und Seminaroberlehrer, seit 1926 in Zeitz, ab 1934 Musiklehrer an der Luther-Oberschule in Hannover.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.756.422.
Gelöbnis: Treu bis zur letzten Stunde (T: Paul Boeddinghaus). Dem Gedenken A. L. Schlageters. Für Singstimme und Klavier/ einstimmigen Chor (1934) [JB].

Information: DML.

Gerster, Ottmar

Braunfels/ Krs. Wetzlar, 29. Juni 1897 - Leipzig (DDR), 1. September 1969.
Sohn eines Nervenarztes; Geiger und Bratschist, Musikpädagoge und Chorleiter, Schüler von A. Rebner und B. Sekles, vor 1933 Betreuer von Arbeitergesangvereinen. Komponist in Essen, seit 1927 Dozent an der Folkwang-Schule. Er erhielt 1941 den Robert-Schumann-Preis der Stadt Düsseldorf (5.000 RM), hauptamtlicher Fachlehrer, seit 1942 mit Wohnsitz Düsseldorf.

1942/43 waren seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" auf 4.022,25 RM zurückgegangen; deswegen erhielt er 4.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten.

Nach 1945 in Landshut, auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung, doch dann Dozent in Essen, auch Leiter der Volkschöre Essen und Werden, 1947 in Weimar Kulturbeauftragter der sowj.

Militäradministration, zugleich Professor für Komposition an der Musikhochschule und 1948-51 deren Direktor. 1952-62 Lehrer für Komposition an der Musikhochschule Leipzig; 1951-60 1. Vorsitzender des VDKM. Er erhielt 1951 und 1967 Nationalpreise, 1962 den "Vaterländ. Verdienstorden" der DDR.
Werke: Opern wie "Madame Liselotte" (Essen, 21/X/33; bis 1944 auf 19 Bühnen), "Enoch Arden" (Düsseldorf, 15/XI/36; mit 99 Aufführungen in 19 Inszenierungen im Reich allein in der Saison 1938/39, bis 1944 auf mehr als 100 Bühnen), "Die Hexe von Passau", "Das verzauberte Ich" (Weimar, 1949); drei Sinfonien; Capricietto für 4 Pauken und Streichorchester (1940); Chorwerke, so "Das Lied vom Arbeitsmann" (1929), das sozialistische Festspiel "Wir" (1932), die Kantate "An die Sonne" (1937), "Eisenhüttenkombinat Ost" (1951); "Sein rotes Banner" (Lied auf Karl Marx) (1954), "Ballade vom Manne Karl Marx und der Veränderung der Welt" (T: Walter Victor) (1958); Lied auf Karl Marx (T: Walter Stranka); u. a. ein Werk zum 80. Geburtstag von Wilhelm Pieck (1956); "Weimarer Sinfonie" zum 20. Jahrestag der DDR (1969).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

Fürst: **Vaterland, hör deiner Söhne Schwur**. Marschlied. Für MCh: O. Gerster (1933) [Sc].
Ihr sollt brennen. Nicht wie Asketen (T: B. v. Schirach). Kampfchoral der Deutschen Christen (Werag, 9/VII/33).
Weihespruch (T: Ernst Bertram), für eine Morgenfeier der Dt. Christen mit SA-Sturmführer Pfarrer Dr. Oberheid, Konsitorialrat in Koblenz (Werag, 13/VIII/33, Kampfchor der Glaubensbewegunbg Deutsche Christen Gau Köln-Aachen, Dgt. Erich Dörlemann).
1933, *"Madame Liselotte":*

"(...) In kräftig gezeichneten, abwechslungsreichen Bildern wird hier die kerndeutsche Fürstin, die inmitten der Kabalen des französischen Hofes die treue Pfälzerin bleibt, verherrlicht.

(...) Dem volkstümlichen Stoff entspricht Gersters Musik. Gesundes Musikantentum geht hier unbekümmert um Mode und Experiment seinen Weg. Das ist keine Kunst für einen kleinen Kreis von snobistischen Feinschmeckern, sondern blutvolle, lebendige Kunst für alle. Reminiszenzenjäger werden hier und da Anlehnungen an ältere und neuere Meister finden. Darauf kommt es jedoch nicht an. In dieser echten Volksoper bleibt kein Takt dem unverbildeten Laien fremd und unverständlich, ohne daß das Werk damit in künstlerische Minderwertigkeit verfällt" (Hans Albrecht: Madame Liselotte. "DBkorr" II/32, 1933. S. 2).
Das Beste in der Welt: Das Beste was ein Mensch (T: F. von Logau). In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).

1936

Die fremde Braut (T: Hans Franck). Ein Volksspiel (Bauernkantate) (1936) [EB].

Deutsche Flieger voraus! (T: Albert Korn). MCh (1936) [Sc].

1937

3. März 1937:

Das 5. städt. Konzert in Krefeld, Dgt. W. Gößling, bietet die Kleine Sinfonie von Gerster.

Festliche Musik für Orchester und einstimmigen Schlußchor über J. Walthers Lied "Wach auf, du deutsches Land" (1937; u. a. RSdg, *1/V/37; RS Köln, *14/VII/37, beim Festabend der Reichsausstellung "Schaffendes Volk" zum 50. Todestag von Alfred Krupp; Hamburg, *30/I/38) [Sc].

1938

Deutscher Sängermarsch: Horch, wie erklinget die Straßen entlang (T: Th. Artopé).

In:

Singend hinaus (1938).

Drescherlied (T: A. Korn). MCh, aus "Fünf Ständelieder".

In:

DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

An das Handwerk (T: A. Korn). MCh, aus "Fünf Ständelieder".

In:

DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Musik zu **Arbeiter der Faust**, Hörfolge von Dr. Ernst (RS Köln, 2/II/38).

Es handelte sich um acht der Zwischenmusiken. Dr. Bernhard Ernst war Leiter der Abt. Zeitgeschehen des Senders.

11. Februar 1938:

"Ich habe nicht das Geringste dagegen, wenn Sie meine: Oberhessischen Bauerntänze in Ihrer Sendung: >Keine Angst vor dem guten Schlager< bringen. Wegen der Noten müssten Sie sich mit B. Schotts Söhne in Verbindung setzen. Als Anregung möchte ich noch erwähnen, dass die Tänze auch sehr gut zum 1. Mai passen würden, wo ja immer viel frohe und wirklich unbeschwerte Musik zu brauchen ist. (...)" (Gerster an Schulz-Dornburg, 11/II/38. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, NL 17/II).

24. April 1938:

Die Kammermusik des 3. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Ltg. G. E. Lessing, bietet von Gerster die Heitere Musik für 5 Blasinstrumente (UA).

1939

Vier Oberhessische Bauerntänze. Für Harmoniemusik/ Fliegermusik: M. Villinger (1939) [Sc].

Gedenket ihrer (T: verschiedene Dichter). Kantate für S, Sprecher, MCh und Orchester (Dierdorf/ Westerwald, März 1939, zum *Heldengedenktag).

Händel: **Feuerwerksmusik**. Fassung: O. Gerster (RS Köln, *20/IV/39).
*15. Mai 1939:
Im Volksmusikabend der Reichsmusiktage in Düsseldorf bietet der Kruppsche Instrumentalverein Essen, Dgt. H. Schnitzler, die "Festliche Musik" von O. Gerster.
Spitta: **Heilig Vaterland**. Für MCh: O. Gerster.
In:
DSB, Kernlieder (1939).
Es ist ein Schnitter. Für MCh: O. Gerster.
In:
DSB, Kernlieder (1939).
Ich habe Lust im weiten Feld. Für MCh: O. Gerster.
In:
DSB, Kernlieder (1939).

1940

Lied der Essener Straßenbau-Kompanien: Mit der Hacke, mit dem Spaten ziehen wir durchs weite Land (eigener T), für Gesang und Klavier (1940) [K].
Textprobe (3. Strophe):

"Ziehen wir zur Heimat wieder,
reichen wir uns all die Hand,
und es klingen unsre Lieder
dem geliebten Heimatland.
Deutschland, sollst uns
neu erblühen,
Deutschland, dir gilt
unser Mühen,
dir ja sei alle Zeit
unser ganzes Sein geweiht.
Deutschland, sollst uns
neu erblühen".

In:
Das Lied der Front 2 (1940); Sechzehn neue Soldatenlieder (1940); RJF, Liederblatt der HJ 95/96 (1940); RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 95/96 (1940).
27. November 1940:
Das Stadttheater Elbing bietet "Enoch Arden", Spielleitung: Walter Falk, Dgt. Walter B. Tuebben.
18. Dezember 1940:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bieten ein Sonderkonzert "Feldgraue Komponisten", so - erstmals - die Festliche Musik für Orchester von Gerster.

1941

15. Januar 1941:
Das Zeitgenössische Musikfest, Städt. Orchester Berlin, Dgt. F. Zaun, bietet - erstmals - das Violinkonzert von Gerster; Solist: Paul

Richartz (Violine).
August 1941:

"Die Volksbildungsstätte Ulm der NS-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< beschritt einen schönen und dankenswerten Weg, der weitestgehend aufgenommen werden sollte. In einem Komponistenabend ließ Ottmar Gerster einen Blick tun in die >Werkstatt< des Komponisten" ("Die Musik" XXXIII/11, August 1941. S. 397).

Hanseatenfahrt (T: Albert Höpner). Ballade für S, Bar, Sprecher, MCh und Orchester (UA: Remscheid, 13/IX/41; Interpreten: E. Schwarzkopf, R. Watzke, Hanns Donath, eine Chorvereinigung, Städt. Orchester Remscheid, Dgt. Horst-Tanu Margraf). Kompositionsauftrag der Stadt Remscheid.

Es handelt sich um ein propagandistisch gemeintes Lehrstück über den nun politisch aktuellen Kampf des alten Danziger Seehelden Paul Benecke gegen britische Piraten.

15. September 1941, *Bericht:*

"(...) Was die Ballade vermittelt, bringt den musikalischen Kampf der freien Hansestadt Danzig gegen England um die Ostsee in überzeugender Form zum Ausdruck. (...) und Ottmar Gerster schuf dazu eine Musik, die den Inhalt in Töne prägt, durch den man des wagemutigen Hanseatengeistes teilhaftig wird und die auch an den Stellen von nachhaltigem Eindruck sind, wo lyrische Stimmungen wiedergegeben werden. Besonders gelungen ist die Schilderung der starren, frostklirrenden Eislandschaft und das innige Gebet: O, gebe Herr, den Unseren Sieg, daß freier wird die Welt! Oder der heiße innere Schwur >Irmingard, ich denke Dein<, - welch wundervolle Schöpfung von bleibendem Wert. Auch die orchestrale Ausschmückung trifft vorzüglich die tragenden Gedanken des Werkes. Wie herrlich schmettern die Hornisten zum Angriff. (...)" (Franz Ziegler: Eröffnungs-Konzert der Bergischen Musiktage 1941. "Remscheider General-Anzeiger" Nr. 217, 15/IX/41).

20. September 1941:

Das 1. Konzert A der Stadt München-Gladbach, Dgt. Heinz Anraths, bietet - erstmals - die Festliche Musik von Gerster.

Die Hexe von Passau. Oper auf ein Libretto von Richard Billinger (UA: Düsseldorf, 11. Oktober 1941, Dgt. H. Balzer; Bremen und Magdeburg, 12/X/41; Essen, 16/X/41; Liegnitz, 6/XII/41, etc.).

11. Oktober 1941:

"Am 11. Oktober fand unter der musikalischen Leitung von GMD Prof. Hugo Balzer (...) die Uraufführung der neuen Oper Ottmar Gersters >Die Hexe von Passau< statt. Das Werk war zum Robert-Schumann-Musikpreis eingereicht und vom Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf mit diesem Preis in der Höhe von 5000 RM ausgezeichnet worden" ("Die Musik" XXXIV/1, Oktober 1941. S. 35).

14. Oktober 1941, *Bericht I:*

"Richard Billinger schilderte in dem nach seinem Drama geschaffenen Textbuch den Opfertod einer als Hexe verfolgten Mysterienspielerin. Sie ist gütige Helferin ihrer Mitmenschen und die Seele des Bauernaufstandes, der sich gegen finsteres Mittelalter richtet: gegen

Aberglauben und Willkür der Herrenschicht. Der heldenhafte Mut des Weibes zwingt den Obristen von Passau derart in fast dämonischen Bann, daß er sich an die Spitze der vorübergehend führerlos gewordenen Bauern stellt, um mit ihnen Sieg und Befreiungswerk zu vollenden. Es ist nicht Einzellos, sondern Volksschicksal, das in buntbewegter und doch logisch entwickelter Handlung abrollt. Kraftvoll sind auch die Gegensätze der Stände, charakteristisch beleuchtet sind auch die verschiedenen Vertreter des gleichen Standes. Im Mysterienspiel wird zugleich eine Süße heraufbeschworen, die unmittelbar aus der herben Innigkeit des Mittelalters herauszuwachsen scheint. Grundton der Musik ist der gleiche Einklang von Lyrik und Dramatik, der bis in die kleinsten Episoden hinein spürbar bleibt. Die besonders in den Chören an Händels monumentale Quadertechnik gemahnende Tonsprache stützt sich auf das Aufrührerlied der Bauern, das zum Innenleben aller Gestalten in enge Beziehung gebracht wird. Eine Oper, die vom ersten bis zum letzten gegenwartsnah ist (...)" (Carl Heinzen: Die Hexe von Passau. Opernuraufführung in Düsseldorf. "MNN", 14/X/41).

31. Oktober 1941, *Bericht II:*

"(...) Daß sich diese Vorgänge auf der geschichtlichen Ebene der Bauernkämpfe um 1489 abspielen, die eine Volksbewegung gegen das Aussauger- und Unterdrückertum von Kirche und Gesellschaft brachten, rückt das Werk in die Zeitnähe neusozialer Staatsauffassung und sichert ihm durch Überwindung individueller Einzelschicksale weltanschauliche Bedeutung.

Diese angebliche >Hexe von Passau<, Valentine Ingoldin, eine heilkundige, fromme Helferin des leidenden Volkes, opfert sich für ihr Volk. Sie gerät wegen eines kirchlich verbotenen Leiden-Christi-Spiels mit dem Hexengericht in Konflikt und soll auf dem Scheiterhaufen brennen. Die rettende Heirat, womit die besorge Inquisition sie von dem Feuerbrand lösen möchte, schlägt sie aus, weil ihr Tod den Bauernaufstand noch mehr schüren könnte. Sie will das Opfer um der Bauernbewegung willen. (...)" (Ernst Suter: Ottmar Gerster: "Die Hexe von Passau". Uraufführung in Düsseldorf. "AMZ" LXVIII/33, 31/X/41. S. 279).

Auf den Tod eines Fliegers (Berlin, 19/XI/41, Sendekonzert der Reihe "Musik aus deutschen Landen", Gr. Rundfunkorchester Berlin, Dgt. R. Schulz-Dornburg).

1942

4. Januar 1942:

Das 5. Sinfoniekonzert der Stadt Essen, Dgt. A. Bittner, bietet - "zum ersten Male" - die "Ernste Musik" von Gerster.

24. März 1942:

Das Teatro Reale dell'Opera in Rom bietet die italienische EA von Gersters Oper "Enoch Arden".

Dezember 1942, *Organisatorisches:*

"Anläßlich der Düsseldorfer Kunsttage gab Oberbürgermeister Dr. Heiden die Begründung der >Gesellschaft für neue Musik< in Düsseldorf bekannt. Die neue Institution soll dazu beitragen, dem deutschen

Komponisten der Gegenwart den Weg ins Volk hinein zu ebnen. Ottmar Gerster übernimmt die Leitung. Auf dem Programm steht zunächst die Durchführung von Kammermusikveranstaltungen, in denen auch die neue Liedkunst zu Wort kommen wird. Nicht eine möglichst große Zahl von Uraufführungen, sondern die besten Werke sollen hervortreten. Es wird auch die Pflege von neuer Musik als Hausmusik betrieben. In der Auswahl der Kompositionen wird sich die neue Gesellschaft auch an die Einsendungen zum Robert-Schumann-Musikpreis der Stadt Düsseldorf anlehnen, dessen Ausschreibung für 1943 bevorsteht" ("Die Musik" XXXV/ 3, Dezember 1942. S. 95).

1943

Feierliche Bläsermusik (UA: Frankfurt a. M., 10/IV/43, im Konzert der Heeresmusikschule zum Abschluß des Schuljahrs).

Rappelkopf. Oper nach F. Raimunds "Alpenkönig und Menschenfeind" (1943-44). Staatsauftrag durch die Reichsstelle für Musikbearbeitungen gegen 10.000 RM, dann 15.000 RM Honorar.

26. März 1943:

Ein Sonderkonzert der Hansestadt Danzig, Dgt. Tutein, bietet u. a. O. Gersters "Hanseatenfahrt".

23. April 1943:

Das letzte Konzert A der Stadt Solingen, Dgt. W. Saam, bietet - erstmals - die Ernste Musik von Gerster.

1944

15. September 1944:

Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, informiert Gerster von seiner UK-Stellung zur Arbeit an der Oper "Rappelkopf" (Quelle: BA R 55/ 20579. Blatt 4).

20. Oktober 1944:

Gerster teilt Dr. Moser mit, die Oper sei nahezu fertig und ein Teil des Materials befinde sich bereits beim Schott-Verlag (Quelle: BA R 55/ 20579. Blatt 3).

Es handelt sich um das heitere musikalische Drama nach Raimunds "Alpenkönig und Menschenfeind", uraufgeführt unter dem Titel "Das verzauberte Ich" 1949 in Wuppertal.

Geschichtsfälschung I, 1956:

"(...) >Hexe von Passau<.

(...) Doch unabhängig davon wird die Handlung ganz durch das revolutionäre Geschehen bestimmt. Deshalb wurde das Werk auch bald nach der erfolgreichen Uraufführung im Jahre 1941 von den Faschisten verboten" (Werner Wolf: Leipziger Premiere der "Hexe von Passau". "Musik und Gesellschaft" VI/6, Juni 1956. S. 230).

Es gab kein Verbot, also auch keines durch "Faschisten".

Wie hätten denn u. a. Opernhäuser wie Freiburg, Gießen, Hannover, Liegnitz, Schwerin für die Spielzeit 1942/43 das Werk als Neuheit ankündigen können (DBJ 1943. S. 256, 262, 299, 358, 451), selbst noch

für die Spielzeit 1943/44, die letzte vor Schließung des Theaterbetriebs, in Brünn, Schwerin, Troppau?
Geschichtsfälschung II, 1958:

"(...) Die Hexe von Passau (...). Das Werk wurde seines aufrührerischen Stoffes wegen nach wenigen Aufführungen auf Betreiben der faschistischen Behörden wieder abgesetzt und konnte erst nach 1945 in breiterem Maße bekannt werden. (...)" (Peter Czerny: "Opernbuch". Berlin/DDR, 11 1958. S. 756).

Schon vor 1933 retteten sich Sozialisten und Kommunisten, um das Monopol auf "ihren" Sozialismus zu behalten, in Geschichtsfälschung durch den italienischen Namen, der mit NS nichts zu tun hat und diesen eher verharmlost.
Geschichtsfälschung III, 1966:

"(...) *Die Hexe von Passau* (die von den Nationalsozialisten wegen ihres revolutionären Inhalts verboten wurde) (...)" (Horst Seeger: Musiklexikon in zwei Bänden. Leipzig, 1966. Erster Band. S. 323).

Der Lexikograph, Jg. 1926, promovierter Musikwissenschaftler, 1. Musikkritiker beim "Neuen Deutschland", Chefredakteur von "Musik und Gesellschaft", dann Chefdramaturg der Komischen Oper Berlin, lebte so tief in der DDR-Ideologie, daß politische Scheuklappen und Lüge nicht ausblieben.
Geschichtsfälschung IV, 1986:

"(...) Seine >Hexe von Passau<, eine - von den Nazis verbotene - Oper mit einem Stoff aus dem deutschen Bauernkrieg (...)" (Hans Pischner: "Premieren eines Lebens". Berlin/DDR, 1986. S. 169).

Da die DDR ihrerseits aus Bauernkriegsstoffen politisches Kapital zu ziehen unternahm, ganz wie NS-Deutschland, mußte die Unwahrheit zur Abgrenzung gegen das braune Regime herhalten.

Information: FA, MM2, RML, LdCh, SML.

Gerstner, Alfred

Wien, 11. August 1900 - Wien, 8. Februar 1968.
Dirigent in Wien, 1939/40 Kapellmeister, Korrepetitor und Bibliothekar an dem der DAF gehörigen Raimund-Theater. 1941-44 zur Wehrmacht einberufen.

Nach 1945 weiterhin in Wien.
Werke: Operetten, Singspiele, Märchenmusik, Melodramen, Lieder, auch Wienerlieder, Chansons und Tanzschlager.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Bei den Fliegern bin ich nun (T: Hermann Dyk). Marschfox für Gesang und Klavier (1939, 1941) [Ph].
Lied des feldgrauen Ostmärkers: Ich hab so viel Sehnsucht (T: Justine K. Mach), für Gesang und Klavier (1941) [SV].

Information: FA2, LÖUM.

Gerwien, Klaus

Heute müssen wir marschieren weit in Feindesland hinein (T: nach K. Eggers). SS-*Landraub*-Lied.

Das Lied wirbt für die gewaltsame Landnahme im Osten, ein Echo des Texters auf die braune Expansionsideologie, die erst 1942 vor Moskau und Leningrad und in Stalingrad an ihre Grenzen stieß.

Textprobe (2. und 5. Strophe):

"Unser Land ward uns zu enge,
Deutschland gibt uns keinen Raum.
Wir marschieren aus der Enge,
wir marschieren aus der Enge
in den Osten, in den Raum.

Haben wir den Feind vertrieben,
erben wir sein Ackerland.
Und mit Blut steht dann geschrieben
und mit Blut steht dann geschrieben:
dies hier ist jetzt deutsches Land".

In:
SS-Liederbuch ([2]1937, [6]1940, [9]1941).

Es geht durch deutsche Lande (T: K. Eggers). Kampflied.

Textprobe (zwei Strophen):

"Sie hat schon oft geklungen,
die alte Melodei,
sie ward von Pfaffenzungen
zum Schweigen oft gezwungen
und wird nun wieder frei.

Der Text ist anders 'worden,
geblieben ist der Klang.
Es kämpft ein neuer Orden
für einen freien Norden,
von dem schon Hutten sang".

Wir rufen in die Nacht hinein, daß jäh die Schläfer schrecken (T: K. Eggers). SS-Kampflied.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Wir schreiten in den jungen Tag,
und unsre Lieder klingen:
Deutschland sind wir.
Das Herz, das mag
beim Sturmlauf uns zerspringen.
Der Nachtwind weht,
ein Ahnen geht
froh durch die deutschen Seelen.
Die Tore auf!
Beim Siegeslauf
soll keiner von uns fehlen!"

In:
SS-Liederbuch ([2]1937).

Arbeiter, Bauern, Soldaten, Zukunft steht fordernd vor euch (T: K. Eggers). Kampflied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Hammer, Gewehre und Spaten
schaffen das neue Reich".

In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936); SS-Liederbuch ([2]1937); Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 14 (1940).

Gesang ausziehender Soldaten = Hinaus in die Ferne

Gesang der Segelflieger = Wir gleiten, wir schweben im Reich der Luft

Geschaffen nach Hitlers Befehlen der Bau der Partei einst erstand. Aus der NSDAP, Gau Ostpreußen, onA.

Textprobe (4. Strophe).

"Wir stehen verschworen zusammen,
was immer auch kommen noch mag.
Wild schürt unser Erzfeind die Flammen,
Sowjet-Staat, er rüstet zum Schlag.
Wir halten die Wacht treu im Osten
für Hitler, das Reich und die Welt.
Und soll's unser Leben auch kosten;
fest stehn wir, wo wir hingestelllt".

In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Geschütze raus, protzt auf, spannt an (T: von der Truppe aufgez.). *Kriegslied*, *onA,* zur Melodie "Ich schieß den Hirsch".

Textprobe (3. Strophe):

"Wir feuern flach, wir feuern steil:
Zum Teufel mit dem Feind!
Vom Gegner bleibt
kein Stück mehr heil,
so wars von uns gemeint!
Uns nennt mit Stolz das Regiment
die Kraft der Infantrie!
Drum ruft, Kam'raden, bis ans End:
Hurra, die Kompanie!"

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Geschwindmarsch des K. K. Österreichischen IR Prinz von Preußen = AM II, 159, *onA.*
In:
HM 1 (1933).

Geschwindmarsch nach Motiven aus Quadrillen von Johann Strauß = AM II, 126. Parademarsch des Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments 3 (aufgenommen 1844; u. a. Berlin, *1/V/35; RSdg, *30/I/38; RS Frankfurt, 12/VII/38, NS-Kreiskapelle Freiburg, Dgt. A. Lühmann; Berlin, 10/VIII/38, Militär-Festkonzert, MK des Wach-Rgts. Berlin, Dgt. StMM Ahlers).
Tondokument - vom 1/V/35 - im DRA: 1820111/028.
Ausführende: ein HJ-Blasorchester Berlin.
In:
HM 1 (1933).

Gese, Ernst

Militärkapellmeister a. D. in Grimma.

Einigkeit, Ehre und Freiheit. Marsch (1937).

Gesegn dich, Laub, gesegn dich, Gras. Volkslied, Abschiedslied, 16. Jh. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Singende Mannschaft (1940); Deutsche Musik A, B (1941).
.

Gesegnet der Tag, vom Himmel geschenkt (T: dt. Nachdichtung von K. Seidelmann). Schwed. Volkslied von 1596. Aus: Schulten, "Schwedische Volkslieder". Titel: Morgenlied.
In:
Der Ring (1935).

Geseg'n uns, Herr die Gaben dein (T: Bayreuth, 1685). Tisch- und Kirchenlied von Landgraf Moritz von Hessen (1601).
In:
Wir wollen singen (1933).

Geselle, Max (Franz Richard)
Dürrenselchow/ Krs. Königsberg, Neumark, 9. September 1880 - ?
Sohn eines Lehrers und Kantors, auch KMD; Musikpädagoge in Berlin-Niederschönhausen, Viktoriastr. 10 (1942), hier Organist und seit 1926 Studienrat am Reformrealgymnasium.
Werke: Orgelmusik; Messe; Chöre, so "Deutschlands Fahnenlied" (T: R. Dehmel) (1914).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 2/V/33 und RLB.
Du Siegespanier im deutschen Land (eigener T). Fahnenlied, dem NSLB gewidmet (1933).
Textprobe (1. Strophe mit Refrain):
"(...)
du herrliche Fahne,
du eintest die Stämme im Vaterland,
Volk um die Fahne!
Du gingst vor uns her
durch Nacht zum Licht,
du bist unsre Hoffnung und Zuversicht.
Siege, du Fahne!"
In:
Deutschland glaub' an's Glück (1933).
Information: DML, FA. *Das LA Berlin (5/II/01) hat in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 keinen Eintrag; Grund: Nichtverwendbarkeit der Ostberliner Meldeunterlagen auf Film. Laut Landeseinwohneramt Berlin (März 2004) liegt keine Nachricht vor.*

Gesellenlied = Zu Straßburg, in dem Städtchen

Gessinger, Julius
Kupferzell/ Württemberg, 11. Juni 1899 - Schwäbisch Hall, 15. Dezember 1986.
Sohn eines Malermeisters; Musikpädagoge und Chorleiter, 1925-30 Dozent an der Pädagog. Akademie Elbing, 1933 Privatmusiklehrer und Komponist in Stuttgart, später in Waldenburg bei Schwäbisch Hall, dann in Schwäbisch-Hall selbst.
Nach 1945 weiter in Schwäbisch-Hall, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Lieder und Chöre, so "Ostmarkensang" für MCh und Orchester Op. 7 b (Elbing, 1927); Sinfon. Variationen, Kammermusik, Sinfonietten und Klavierstücke.

NSDAP seit 1/IV/40, Nr. 7.611.283, auf Antrag vom 24/II/40.
Westpreußenland, Sieg Heil!: Land meiner Jugend, ewig unvergessen (T: Reinhold Liebeck). NS-Heimatlied, einstimmig oder für MCh (1933).
Textprobe (5. und 6. Strophe):
">Dies Land bleibt deutsch!<

Westpreußens Söhne singen,
das Hitlerkreuz wird Friede,
Freiheit bringen.
Der Tag von Potsdam all
uns einig fand!
Sieg Heil, Grüß Gott,
Westpreußenland!

Mit Hindenburg und Hitler
wir es fanden,
das dritte Reich!
Deutschland ist auferstanden!
Und Göring, Dr. Goebbels, Seldte treu
dem Führer helfen frisch und frei!"

In:
Wir singen (1934).

Op. 10. **Zwei vaterländische Gesänge**, für einstimmigen Chor und Orchester. MS.

Op. 12 Nr. 2. **Ostpreußenlied**: Sie sagen alle: Du bist nicht schön (T: Johanna Ambrosius), für Gesang und Klavier / Kinder- oder FrCh (1936) [VS].

Op. 16. **Die heilige Stunde** (T: G. Schumann). Kantate für Chor und Instrumente. MS.

Op. 20. **Vom deutschen Osten** (T: H. Draws-Tychsen), für Bariton, MCh und Orchester (1936) [VS].

Op. 23. Männerchöre 1933 (1933) [Au].
1. **Kampfruf**: Die Ketten wir sprengten (T: Pidder Lüng) (erst 1936 bei VS). - 2. **Deutsche Sonnenwende**: Nun kam das große Erwachen (T: H. Stuhrmann), - 3. **Wille ist Macht**: Nicht beben und bangen (T: H. Anacker).

Op. 25. **Hymne an Deutschland** (T: *onA*), für Solostimme, Chor und gr. Orchester. MS.

Op. 29. **Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben** (T: J. G. Fichte/ A. Matthäi), für Volkschor und Orchester (1935). MS.

Op. 30. 1. **Erkenntnis**: Nicht Geld und Macht und Waffen (T: F. Woike). - 2. **Arbeit**: Pack zu! Nimm ihn (T: G. Zemke). - 3. **Bekenntnis**: Nicht klagen und zagen (T: M. Barthel). MCh (1936) [VS].

Op. 39 a. **Hohenloher Liederblatt.** Im Auftrag der NSG "Kraft durch Freude", Gaudienststelle Württemberg-Hohenzollern, Abt. Feierabend, Volkstum, Brauchtum, hgb. (1942) [VS].
August 1942:

"(...) führte unter dem Titel >Liedfeier mit Kammermusik< im Auftrage der NSG >Kraft durch Freude<, Gaudienststelle Württemberg-Hohenzollern, eigene Kompositionsabende für die Wehrmacht in Heilbronn a. N., Gundelsheim, Schwe.-Hall, Stuttgart, Leonberg und Vaihingen a. d. E. durch" ("Die Musik" XXXIV/10, August 1942. S. 406. *Fehler im Original*).

Information: DML, FA, KDMK *(Gessinger machte dem Herausgeber*

über op. 23 und 30 unwahre Angaben), LdCh.

Gestern abend ging ich aus, ging wohl in den Wald hinaus. Nach einem Volkslied vor 1575. Titel: Jäger und Hase.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T).

Gestern abend in der stillen Ruh hört' ich einer Amsel zu. Volkslied, 19. Jh, 1848 als Freiheitslied gesungen.
In:
Soldatenlieder (1934); Liederbuch der Luftwaffe (1939).

Gestern beim Mondenschein ging ich spazieren in dem Hausgärtelein. Liebeslied aus Schlesien und Österreich. Titel: Beim Mondenschein. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
In:
Wir wollen singen (1933); Schlesische Jugend singt (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); RJF, Liederblatt der HJ 75 (1938); Zwanzig Lieder (1938); RJF, Musikblätter der HJ 75 (1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Unsere Lieder ([7]1938); Stimmt an! I (1939); Lied über Deutschland ([5]1941).

Gestern, Brüder, könnt' ihr's glauben. Trinklied.
In:
Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*).

Getreue Führer gib uns, Gott, zu Hilf in unsrer großen Not (T: O. Riethmüller, 1932, nach den Böhmischen Brüdern, 1531), zu einer Melodie der Böhm. Brüder, 16. Jh.
In:
Wehr und Waffen (1936).

Geue, Ferdinand Paul

SA-Kameraden. Marsch (1933).
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Die Ehrenkompagnie. Marsch. Für Militärmusik mit SaxStn.: B. Kutsch (1939) [B&B].
Mein Berlin an der Spree. Marschlied. Für versch. Besetzungen: F. Walter (1939) [B&B].

Geusenlied. Marsch aus dem Jahre 1582 (Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM Ahlers).

Geutebrück, (Robert Harry) Ernst
Wien, 13. Januar 1893 - bei Toulon/ Dept. Var (Frankreich), 21. August 1944 (im Fronteinsatz gefallen).
Dr. jur., Jurist in Graz, dann in Liezen bei Graz, 1937 in Berlin, ab 1938 in Wien Rechtsanwalt; als Komponist Schüler von J. Marx. Er war ab März 1938 zunächst k. Leiter, Stand Oktober 1938: Betriebsführer und Direktor des von ihm zu "arisierenden" Musikverlages Universal-Edition, auch Geschäftsführer des Wiener Operetten Verlags GmbH.

Seit Kriegsbeginn zur Wehrmacht einberufen und ab 1940 als Major in Paris stationiert, schied er zum 1/I/42 aus der Leitung des Verlages aus (Quelle: Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, Bestand Börsenverein, Universal-Edition, F 9454).

Im September 1941 - als der Verlag durch Verkauf an Kurt Herrmann und J. Petschull fiel - bestand der Vorstand noch aus E. Geutebrück, dem kaufm. Angestellten E. Schenk und A. Schlee.
Werke: u. a. Orchesterstücke, Kammermusik und Lieder.

NSDAP seit 1/VI/32, Nr. 1.080.964, und NS-Rechtswahrerbund. SS ab Juli 1932, Obertruppführer, 1936 Hauptsturmführer, 1938 Sturmbannführer. Wegen Beteiligung am Juliputsch 1934 in Österreich zu 6 Jahren Kerker verurteilt. 1936-38 Referent der RMK in Berlin als Vertreter des Leiters der Auslandsstelle. Er trat am 1/VII/38 der Fachschaft Musikverleger der RMK bei.

1935

5. Oktober 1935, *Lektorat:*

"Nach der Durchsicht der stattlichen Liederreihe hat man ungefähr das gleiche Gefühl wie nach dem allzu reichlichen Genuss von süssen Speisen. Dass der Komponist eine überfeinert lyrische Natur sein muss, zeigt sich in der Auswahl der meist überschwenglich zerfaserten Texte von Anton Wildgans, Alfred Mombert u. a. Die Begleitung läuft fast bei allen Liedern auf reine Klangspekulation hinaus. Selten nur finden sich charakteristische Bewegungsformen oder plastische Motive, meist ergibt sich ein Gesäusel von flimmernden, schillernden Harmonien. Dabei ist die ausserordentliche Vorliebe für die Diskantlage des Klaviers bezeichnend. Es bereitet einem Vergnügen, wenn der Komponist nach dem Schwelgen in oberen Regionen doch mal zum Basschlüssel zurückfindet. In harmonischer Beziehung gibt es hier und da interessante Klangkombinationen. Schade, dass diese nicht vorteilhafter ausgenützt werden. Als Liederkomponist hätte Geutebrück einmal eingehend den Gestaltungsreichtum unseres grössten Liedschöpfers studieren müssen. Er wäre sicher in andere Bahnen gelenkt worden und hätte sich nicht so einseitig an blosse Klanggebungen verloren. Für das Verzärtelte und

Süssliche, was aus den Liedern spricht, wird die heutige Zeit nicht mehr viel Verständnis haben.

(...) Die in reichlicher Fülle eingesandten Lieder (22 Stück) erweisen den Autor als ausgesprochen lyrische Begabung im Sinne einer heute leider überlebten Romantik. Zweifelos sind sie sehr gesanglich, auch mit einem gewissen Temperament und sozusagen aus dem Vollen schöpfend gestaltet. Der Klavierpart ist eher orchestral empfunden als klavieristisch. Von einem eigenen Ausdruck kann freilich keine Rede sein, und das ist das große Manko dieser Lieder. Man begegnet auf Schritt und Tritt Wendungen von Puccini, Wagner, Strauss, Reger; manches klingt wie eine schmalzige italienische Opernarie usw. Gut vorgetragen werden die Sachen nicht ohne Effekt sein, ein kultivierter Geschmack und ein neuzeitlich empfindender Mensch wird sich dafür jedoch nicht erwärmen können" (Gutachten des ARR, 5/X/35. Quelle: BA NS 15/ 186. Blatt 109-110. Zitat bei Sophie Fetthauer: Musikverlage im "Dritten Reich" und im Exil. Hamburg, 2004. S. 199).

1938

5. Mai 1938:

Gauleiter Bürckel bestellt Ernst Geutebrück zum k. Leiter der AKM, der Heinrich Strecker zu seinem Vertreter ernennt.

8. Juni 1938:

In der Generalversammlung der AKM schickt E. Geutebrück die nichtarischen Anwesenden aus dem Saal und bringt dann ein dreimaliges Sieg-Heil auf den Führer aus.

25. Juli 1938:

Geutebrück erhält aus dem Reservefonds der AKM von einer unter Vorsitz von H. Strecker tätigen Kommission zur "Wiedergutmachung" 4.000 RM.

23. Juli 1938:

"Ich wurde vom Reichskulturwalter Hinkel mit der Arisierung der Universal-Edition betraut. Insbesondere wurde mir vor etwa 4 Wochen der Auftrag erteilt, die 75% Majorität der arischen Aktionäre herzustellen. Ich habe nunmehr mit der Gruppe Hertzka, das sind: Frau Jella Hertzka, Arpad Hertzka, Dr. Nossal, Dr. Altmann, Erwin Stein, Hugo Winter, Bloch, Bauer und Dr. Fleischer, verhandelt. Diese haben sich bereit erklärt, insgesamt 3231 Stück Aktien der Universal-Edition A. G. zum Nominale von S 100.-- um den Preis von je RM 10.-- abzugeben, unter der Bedingung, dass ihnen der Betrag bar ausgezahlt werde (bei den Devisenausländern unter ihnen selbstverständlich den Devisenvorschriften entsprechend auf Sperrmarkkonto). RM. 10.-- entspricht dem tatsächlichen Wert der Aktien.

Als Käufer tritt auf Herr Sektionschef a. D. Dr. Ernst Horicky und zwar als Treuhänder der Universal-Edition A. G. Der Kaufpreis von RM 32.310.-- wird der Universal- Edition A. G., bezw. dem Treuhänder von der Länderbank Wien darlehensweise zur Verfügung gestellt (...)" (Ernst Geutebrück an Vermögensverkehrsstelle Wien, 23/VII/38. Quelle: Archiv der Republik, Wien, K 674, VVST 7195. Blatt 6).

Horitzky verzichtete jedoch auf den Kauf, weswegen Geutebrück als neuer Treuhänder der UE die Sache für sich selbst zu erledigen versuchte; dies schlug indes fehl.

16. August 1938, *"Arisierung" der Aktien:*

"Das Aktienkapital der Universal-Edition Actiengesellschaft zerfällt in 9.500 Stück Aktien zum Nominale von je 100 Schilling.

Hievon sind derzeit im arischen Besitz:

Länderbank Wien, Aktiengesellschaft, Wien	2.600	Stück
Schoeller & Co., Wien	421	
Carl W. Günther, Leipzig	339	
Verlassenschaft Karl Fiedler Wien	288	
Betty Rothe Wien	253	
Fr. Kubinsky Prag	198	
Ludwig Doblinger Wien	62	
Ernst Schenk "	31	
Fr. Kurzbauer "	17	
Dr. Asztely "	6	
Marie Bauer "	6	
	4.221	Stück

Zur Erlangung der zur Arisierung vorgeschriebenen 75%igen Majorität von 7.125 Stück ist somit der Übergang von 2.904 Stück Aktien aus jüdischem in arischen Besitz notwendig.

Es wurden nunmehr unter der ausdrücklichen Bedingung sofortiger abzugsfreier Barzahlung eines Preises von RM 8.- bis 10.- pro Aktie zum Kauf angeboten von:

Yella Hertzka	815	Stück
Arpad Hertzka	680	
Zuckerindustrie	185	
Credit Anstalt - Margarete Altmann	213	
" " - Frau Simon	226	
Bankhaus Brüll & Kalmus	142	
Dir. Hugo Winter	47	
Kapellm. Erwin Stein	13	
Frau Yella Hertzka	8	
Leo Fuchs	575	
zusammen	2.904	Stück

Die Länderbank Wien Aktiengesellschaft, Wien, hat sich bereit erklärt, der Universal-Edition einen Sonderkredit von RM 30.000.- zum Ankauf obiger Aktien zur Verfügung zu stellen. Die erworbenen Aktien werden von mir treuhänderisch verwahrt werden.

(...) Ich erlaube mir auf die grosse kulturelle Bedeutung der Arisierung eines der größten Musikverlage im Deutschen Reich hinzuweisen, die auch dringend vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda (Pg. Hinkel) gefordert wird und bitte mit Rücksicht darauf die bare Auszahlung zu genehmigen, ohne die die Aktien nicht zu haben sind" (RA Dr. Ernst Geutebrück an Vermögensverkehrsstelle Wien, 16/VIII/38. Quelle: Archiv der Republik,

Wien, K 674, VVST 7195. Blatt 18).
10. September 1938:
Geutebrück wird auf eigenes Ersuchen als k. Leiter der AKM abgelöst.
21. Oktober 1938:
Als k. Leiter des Vereins Wiener Symphoniker löst E. Geutebrück auf Weisung des Stillhaltekommissars für Vereine, Organisationen und Verbände den Verein auf und weist dessen Vermögen unter Ausschluß der Liquidation dem zugleich neugegründeten Verein Stadtorchester Wiener Symphoniker zu (Quelle: Wiener Stadt- und Landesarchiv, Signatur: MA 350, Karton A 50/4).
30. Oktober 1938:
Anton Konrath leitet in Wien die UA von E. Geutebrücks "Der Herr von Hohen Einsam", acht Balladen für Bariton und Orchester.

1939

Drei Lieder (T: N. Lenau) für mittlere Stimme und Klavier (1939) [UE].
31. März 1939:
"Die sachliche Abwicklung der Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger (AKM) ist aus der anliegenden Aktennotiz meines persönlichen Referenten zu entnehmen. Meine Zuständigkeit ist also ganz einwandfrei und klar. Es dürfte sich empfehlen, dass Dr. Geutebrück wegen seiner Unverschämtheit vorübergehend der Geheimen Staatspolizei überantwortet wird, damit er einmal hinter Schloss und Riegel darüber nachdenkt, welche Forderung er zu erheben wagt" (Reichsamtsleiter A. Hoffmann an Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Dt. Reich, 31/III/39. Quelle: ÖStA 04 37-Cl (1.) AKM III. Blatt 70-71. Abdruck: Sophie Fetthauer: Musikverlage im "Dritten Reich" und im Exil. Hamburg, 2004. S. 57).
25. Juli 1939, *Aufsichtsrat:*
"Die Verhandlungen mit den als Aufsichtsräten in Aussicht genommenen Personen sind noch nicht abgeschlossen. Beabsichtigt ist folgende Liste:
1. Ing. Hanns Blaschke, Vicebürgermeister Pg.
2. Prof. Franz Schütz, Praesident der Gesellschaft der Musikfreunde Pg.
3. Dr. C. A. Hochstetter Pg. Generalsekretär der Konzerthausgesellschaft
4. Dr. Friedrich Werner Pg. Rechtsanwalt, Praesident der Bruckner-Gesellschaft
5. Generalmusikdirektor Weisbach
6. Wilhelm Jerger Pg. Obmann der Wiener Philharmoniker
7. Karl Günther, Fa. Hofmeister Leipzig.

Ausser Herrn Günther sind alle Herren Parteigenossen und so wohlbekannt, dass sich die Ausstellung der Fragebögen erübrigt.
Herr Günther ist langjähriges Mitglied des Verwaltungsrates gewesen, ist der Leiter unseres Groß-Sortimentes Hofmeister & Co in

Leipzig und ist der kaufmännische Repräsentant im Aufsichtsrat" (Universal-Edition, Dr. Geutebrück, an den Staatskommissar in der Privatwirtschaft, Wien, 25/VII/39. Quelle: Archiv der Republik Wien, K 674, VVST 7195. Blatt 52).

Nicht Friedrich Werner, sondern Furtwängler war Präsident der Bruckner-Gesellschaft.

1940

Januar 1940:

E. Geutebrück erhält den Blutorden der NSDAP.

1941

14. Mai 1941:

Die Wiener Symphoniker, Dgt. H. Weisbach, bieten im 2. Orchesterkonzert zur Förderung zeitgenössischer Musik in EA u. a. "Die Natur stirbt", Largo aus der sinfonischen Suite "Herbst".

Information: FA *(Charakteristik für Robert G.)*, LdCh *(als Ernst Robert G., ohne Todesmeldung, Charakteristik für Robert G.)*. *Das Stadt- und Landesarchiv Wien (7/IV/83) gab als Todesort Wien an. Im Steirischen Musiklexikon (Graz, 1962-1966) nennt W. Suppan das ungenaue Todesdatum "Mitte August 1944" .*

Geutebrück, Robert

Wien, 19. November 1897 - Wien, 10. Februar 1990.

Dr. phil. Wien 1925 (Über Form und Rhythmus des älteren deutschen Volksgesanges), Schüler von G. Adler, Musikwissenschaftler und Komponist in Wien, seit 1929 Bundesangestellter als Bibliothekar in der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst, setzte sich 1936 nach Berlin ab. Nach 1938 wieder in Wien. Später zur Wehrmacht einberufen und in sowj. Kriegsgefangenschaft.

1947 nicht mehr hier wohnhaft, doch wieder zugezogen.

Werke: u. a. eine Oper, zwei Sinfonien, Kammermusik, viele Lieder, z. B. "Onkel Mond", Wiegenlied nach J. Weinheber (1944); Sammlung Kärntnerlieder und Jodler (1957).

NSDAP seit 30/VII/32, Nr. 1.210.270. Im Auftrag des RMVP 1938 Kommissar für den Österr. Rundfunk Wien, auch k. Leiter des Vereins Wiener Symphoniker.

14. April 1938, *Aufgabenkreis:*

"Der Präsident der Reichsmusikkammer hat sich damit einverstanden erklärt, dass ich mit der Aufstellung und Organisation der Landesleitung Österreich der Reichsmusikkammer betraut werde. Auch der Abteilungsleiter X des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Herr Dr. Drewes, hat seine grundsätzliche Zustimmung gegeben. Es ist geplant, dass ich am 22. ds. Mts. nach Wien reise, um die Erledigung folgender dringender Angelegenheiten in Angriff zunehmen.

I. Umgestaltung der Musikverlage, insbesondere der >Universal-

Edition<.

II. Zulassung der Konzertagenturen.

III. Feststellung, welche österreichischen Solisten ins deutsche Konzertleben einzubauen sind.

IV. Einrichtung der >Stunde der Musik< und der >Konzerte junger Künstler<.

V. Anbahnung von Austauschkonzerten, insbesondere mit den Balkanstaaten.

VI. Lösung der Orchesterfragen.

Die Wiener Sinfoniker stehen vor einer grossen Gefahr. Die Philharmoniker wollen ihre Lücken durch Übernahme der besten Künstler der Wiener Sinfoniker schliessen. Die Übernahme der Sinfoniker in städtischen Betrieb ist daher dringend zu betreiben. Die Ausgestaltung des Tonkünstler-Orchesters zu einem Wanderorchester muss sofort in Angriff genommen werden. Dabei ist festzustellen, welche Subventionen benötigt werden.

VII. Neuorganisation der >Wiener Sängerknaben<. Ausschaltung der Konkurrenz der sogen. Mozart-Sängerknaben.

VIII. Feststellung, welche gemeinnützigen Konzertveranstalter gefördert werden sollen (z. B. Urania Wien, Graz, Wels).

In allen diesen Angelegenheiten werden auch jüdische Fragen zu entscheiden sein. Insbesondere die Konzertdirektionen und Musikverlage sind fast alle rein jüdisch.

Meine besondere Aufgabe wird noch sein, die >Universal-Edition<, deren kommissarischer Leiter ich bin, in Ordnung zu bringen. Eine Reihe von jüdischen Direktionsmitgliedern hat bereits freiwillig seine Stellung niedergelegt. Einige der Aktionäre stellen ihre Aktienpapiere zur Verfügung. Es muss daher mit grösster Schnelligkeit eine Entscheidung getroffen werden, weil der Verlag sonst Gefahr läuft, seine Auslandsverbindungen einzubüssen. Die >Universal-Edition< hat nun eine ganze Reihe von Werken auf Lager, insbesondere klassische Werke, die aber von Juden redigiert sind und die daher im Deutschen Reich nicht verkauft werden dürfen. Hingegen sind diese Werke im Ausland absetzbar. Es ist dringend notwendig, die Auslands-Organisation des Verlages in tüchtige Hände zu legen und dadurch auf den Auslandsmarkt beruhigend einzuwirken. Auch aus Devisengründen hat das Reich ein Interesse an der Aufrechterhaltung dieses Auslandshandels.

Ich bitte, mir daher

1.) Weisungen zu erteilen, nach welchen Grundsätzen ich meine Aufgabe mit Rücksicht auf die Judenfrage erledigen soll, und

2.) mein bereits eingebrachtes Gesuch um Genehmigung der Reise nach Österreich zu unterstützen. (...)" (Auslandsstelle der RMK, Dr. Geutebrück, an RKK, Obersturmbannführer Owens, 14/IV/38. Quelle: BA Namensakte Geutebrück).

Das Schreiben dürfte eher von Dr. jur. Ernst Geutebrück herrühren, da es auf seine Aktivitäten, nicht die seines Bruders paßt.

Op. 5. **Nordische Ballade** für Klavier (1938) [UE].

11. Januar 1939:

"Betrifft: Edition B r i s t o l, I., Schubertring 8.

Auf Ihre Anfrage teile ich Ihnen mit, daß der kommissarische Verwalter Pg. Dr. Robert Geutebrück, Wien I., Lothringerstr. 18, am 11. 1. 1939 bei obiger Firma enthoben wurde" (Vermögensverkehrsstelle, Abt. Kommissare und Treuhänder, an Dr. Glaser, 28/III/39. Quelle: Archiv der Republik, Wien, K 674, VVST 7195. Blatt 40).
Feldpostbrief (an meine Frau): Seit ich von dir ging (T: Carl Martin Eckmair), für Gesang mit Klavier. Komponiert an der Front, 1/II/40 (1940) [UE].

Gewecke - Berg, Agnes

Autorin und Komponistin, Gattin des Volksschullehrers Heinrich Gewecke (geb. 12/XII/96), Schulungswalter des NSLB für Religion und Rasse in Wetzlos/ Krs. Hünfeld, Hessen. Zeitweise - Stand 1935 - in Querfurt Bez. Merseburg.
Werke: "Am Quell des Volkstums". Volkskundliche Plaudereien aus Hessen (1935); "Bilder aus dem deutschen Dorfleben", Einakter mit Musik (1936); Hörspiele mit Musik; Jugendbücher im Verlag Beltz, Langensalza-Berlin-Leipzig; .

15. Juli 1933:
Agnes Gewecke-Berg leitet die Sendung "Hitlerjugend draußen", Stunde der Hünfelder Hitlerjugend (SWF, 15/VII/33, Stunde der Jugend).
Alte deutsche Volkslieder. Worte und Weisen aus dem Volksmunde Hessens. Aufgezeichnet und in 2stimmigem Notensatz hgb. (November 1933) [SV, Wetzlos].
Vorwort der Herausgeberin:
"(...) Diese Lieder wecken vielleicht viele liebe Erinnerungen. Längst verwehte Klänge, für manchen erstorbene Weisen, mögen auferstehen und Kindheitserinnerungen, Jugenderlebnisse, Gedenken an Vater, Mutter und Heimat wach rufen. Sie stehen strahlend auf und übersonnen den Tag. Einer oder der andere versucht, die Melodien seinem Gedächtnis zurückzurufen. Und es gelingt. Mehr noch! Ihm fallen Worte und Weisen ein, die sich in meiner Sammlung nicht aufgezeichnet finden.
(...) Helfen Sie bitte mit, daß der einst kraftvoll gewachsene, seit Jahren aber kränkelnde Baum ländlicher Heimatkultur mit neuer Kraft grüne und reichlich Früchte trage zur Freude und Erbauung aller deutschfühlenden Menschen, die für die Stimme des Blutes, der Heimat und des arteigenen Volkstums ein feines Ohr bewahrten".
Inhalt:
1. Ich stand auf hohem Berge. - 2. In des Gartens dunkler Laube. - 3. Es wollt' ein Mädchen in der Früh' aufstehn. - 4. Verlassen auf der ganzen Welt. - 5. Von der Wanderschaft zurück. - 6. Es welken alle Blätter. - 7. Es stand eine Lind' im tiefen Tal. - 8. Tritt man ins Leben kaum den ersten Schritt. - 9. Holde Blum' der Männertreu. - 10. Leise und mit sanften Wogen. - 11. Wie herrlich ist die Jugendzeit. - 12. Ein schwarzbraunes Mädchen. - 13. Wie blühen die Blumen so schön. - 14. An einem Bach, der

rauschend schoß. - 15. Ich hab' dir geschaut in die Augen. - 16. Am Holderstrauch. - 17. Ein stolzes Schiff. - 18. Einst ging ich über Berg und Tal. - 19. Es verblühet keine Rose ohne Dornen. - 20. Wenn ich auf Bergen steh'. - 21. Drunten im Unterland. - 22. Ich pflückt' zwei dunkle Rosen. - 23. Der Mensch soll nicht stolz sein. - 24. Ein Mädchen wollte zum Tanze gehn. - 25. Es gibt ja nichts schönres als Fuhrmann zu sein. - 26. Im grünen Hain, wo die Drossel singt. - 27. Hoch über den Wellen des Meeres dahin. - 28. Am Walde, da kam ich vorüber. - 29. Mutter, hast du schon erfahren. - 30. Ade, mein Feinsliebchen. - 31. Auf dem Berg, so hoch da droben. - 32. Am kühlen Strande. - 33. Wer den Ehstand will fröhlich genießen. - 34. Gefangen in Aurischer Wüste. - 35. Ich hab' geglaubet. - 36. Nur dein gedenk ich. - 37. In Östreich stand ein schönes Schloß. - 38. In einem Hessenstädtchen. - 39. Vergnügte Stunden, wo sein sie denn. - 40. Je größer die Glocken. - 41. In stiller Kammer. - 42. Fahr' wohl, du innig heiß Geliebter. - 43. Tirol, Tirol, Tirol. - 44. Müde kehrt ein Wandersmann zurück. - 45. Einst saßen wir geschmückt in der Laube. - 46. Es wollte sich einschleichen. - 47. Ja so trat die arme Waise. - 48. Komm, mein Mädchen. - 49. Dort unten, da steht eine Mühle. - 50. Wo sein die Jugendjahr' geblieben. - 51. Treue Liebe hast du mir geschworen. - 52. Erste Liebe, die war schön. - 53. Die Nacht spannt ihren Schleier. - 54. Aus deinen blauen Augen. - 55. Einst saß ich in Rosen. - 56. Jüngling, sieh, mein Herz, das blutet. - 57. Es liebten sich zwei inniglich. - 58. Es wollte ein Mädchen in der Frühe aufstehn. - 59. Ich habe dich geliebet. - 60. O wie glücklich, o wie glücklich. - 61. Was denkst du denn, du Stolzer. - 62. Nun ade, ihr Brüder mein. - 63. Es ging ein Jäger wohlgemut. - 64. Stand am eisernen Gegitter. - 65. Es gibt nichts schönres auf der Welt. - 66. Ihr Brüder faßt euch Mut. - 67. Wenn allles wieder sich belebet. - 68. Es war einmal ein Jüngling und ein Mädchen. - 69. Wer weiß, wo mir mein Glück noch blühet. - 70. Freund, ich bin zufrieden. - 71. Es wollt' ein Mann in seine Heimat reisen. - 72. Es war ein reicher Kaufmannssohn. - 73. Erste Liebe war die beste. - 74. Ist denn Liebe ein Verbrechen. - 75. An einem Bach, der da rauschend floß. - 76. Ein armer Fischer bin ich zwar. - 77. Schönster Schatz, so rosenrot. - 78. Schön ist die Jugend. - 79. Drei Lilien. - 80. Das Lieben bringt groß' Freud'. - 81. Mir gefällt das Ehstandsleben. - 82. Von den Bergen fließt ein Wasser. - 83. Es dunkelt schon auf der Heide. - 84. Wer das Scheiden hat erfunden. - 85. Mit dem Pfeifchen in dem Munde. - 86. Wie heiter ist der Frühling. - 87. Mein Schatz hat mich verlassem. - 88. Unser Herrgott hat zur Weihnachtszeit. - 89. Was glänzet der Frühling. - 90. Es zog der Hirtenknabe. - 91. Die Erde braucht Regen. - 92. Einmal 1 = 1. - 93. Nun Frau Müllerin. - 94. Nie ist es mir so wohl zu Mut.

Deutsche Marschlieder und Gedichte für die Jugend des dritten Reiches. Zusammen mit ihrem Sohn Hans Hellmut Gewecke, Jg. 1922, als Textdichter (Nr. 2-9, 11, 12, 14). Melodie mit Text (1934) [SV, dann Beltz, Langensalza].

Inhalt:

1. **Ich bin ein fröhliches deutsches Kind**. Ich geb mich dem Führer zu eigen (T: A. G-B.). - 2. **Durch Wind und Wetter**, durch Sturmgebraus

ziehen die braunen Kolonnen. - 3. **Marschieren, marschieren, das müssen wir!** Hört ihr die Trommel rühren, du Hitler sollst uns führen! - 4. **Feuer lohen zum Himmelszelt**, leuchten in nächtlicher finsterer Welt. - 5. **Hessische Heimat**. Du mein wunderschönes Land. - 6. **Treu sind die deutschen Jungen**. Fest steht die Jugendschar. - 7. **Ihr deutschen Jungens aufmarschiert** fürs deutsche Vaterland. - 8. **Wir sind die Hitlerjugend** und lieben deutsches Land. - 9. **Wir stehn mit deutschem Herzen** in Hitlers stolzen Reihn. - 10. **Es zieht durch deutsche Lande** des Hitlers Sturmarmee (T: *onA)*. - 11. **Wir ziehen durch das Hessenland**, hoch flattern unsre Fahnen. - 12. **Thüringens Burgen** halten gute Wacht. - 13. **Wenn wir wandern Seit an Seite**, fröhlich grüßend mit der Hand (T: A. G-B.). - 14. **Halle-Merseburger Jungvolk** wird einst ein Heer der Arbeit. - 15. **Deutsche Jugend, lerne schauen** (T: A. G-B.).

Information: *Die für Wetzlos zuständige Gemeinde Haunetal (16/VIII/97) bedauerte, keine genauen Angaben über Frau Gewecke geb. Berg machen zu können. Das Stadtarchiv/ Kreisarchiv Hünfeld ignorierte gegen Verwaltungsrecht die Anfrage vom 3/VIII/00. Das Hess. Staatsarchiv Marburg (24/IV/01) teilte mit, daß die Akten der Schulstelle Wetzlos nach 1902/1904 durch Kriegseinwirkung in Kassel zerstört seien.*

Geyer, ?

Langemarck. Marsch (BR, 10/IX/33, MZ der SA-Standarte R16, München).

Geyer, Eduard F.

Wien, 30. August 1876 - Wien, 8. September 1946.

Sohn eines Wäschefabrikanten; zunächst Varieté-Kapellmeister, dann in Ödenburg (Sopron) Komponist, seit 30/VII/37 wieder in Wien.

Werke: Märsche, so "Stahl-Marsch" (UrS: Ravag Wien, 1935), Couplets und Lieder, so das Marschlied "Wenn all's auf Franzen geht" Op. 42 (T: G. Posch).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Alle für alle! Deutschösterr. Arbeitermarsch (RS Wien, 16/V/38).

Deutscher Michel, wach auf! Fanfarenmarsch (RS Wien, 26/V/38).

Information: DML, FA.

Geyer, Hermann (Pseudonym) = Hermann Ruck

Geyer, Karl
Rottenschachen/ Bezirk Gmünd (Österreich), 4. Februar 1887 - Wien, 25. März 1978.
Schulpädagoge und Chormeister in Raabs an der Thaya, Fachlehrer in Wien, später Hauptschuldirektor mit Wohnsitz Gramatneusiedl, auch Gauchormeister des Waldviertels.
Werke: u. a. Tanz- und U-Musik, darunter Wienerlieder.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.208.302.
Ich hab einen Kameraden: Kamerad, du mein Mädel aus Wien (T: H. Distler und der Komponist), für Gesang und Klavier (1944) [Weselka, Wien].
Information: LÖUM.

Geyr, Hubert
Poppelsdorf, 11. Mai 1892 - Saarbrücken, 10. Mai 1981.
Sohn eines Kaufmanns; Orchestermusiker in Saarbrücken; Schüler von K. Ramrath und E. Straesser, 1. Fagottist im Städt. Orchester (= Orch. des Gautheaters Saarbrücken) und dessen Orchesterobmann.
Nach 1945 weiterhin in Saarbrücken, ab 1958 i. R.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 575.382. Leiter der Kreismusikerschaft Saarbrücken der RMK.
Information: DML, KDMK.

Gib, daß ich tu mit Fleiß (T: J. Heermann, 1630), zu einer Melodie aus dem "New Ordentlichen Gesangbuch", Hannover 1648. Fassung: C. Clewing.
In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939).

Gib dich zufrieden und sei stille in dem Gotte deines Lebens (T: Paul Gerhardt, 1607-1676). Kirchenlied von Jakob Hintze (1670).
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Gibele, Gäbele = En offi, en ahi!

Gib mir den letzten Kuß. Soldatenabschiedslied.
In:
Soldatenlieder (1934)..

Giel, (Hermann Georg) Paul
Berlin, 12. Juni 1882 - Berlin-Schöneberg, 2. Februar 1953.
Musiker, zog 1935 aus Finsterwalde nach Berlin zu.
Nach 1945 weiterhin in Berlin.
Werke: u. a. Lieder, U-Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsche Treue. Marsch (RS Breslau, 14/XI/34).
Information: FA. *Nicht im DMK 1942.*

Giesbert, Franz Julius
Neuwied, 16. August 1896 - Köln, 8. März 1972.
Sohn eines Bankdirektors; im wesentlichen Autodidakt, Lautenist, Blockflötist, Dirigent, Musikverleger und Musikschriftsteller in Bonn, später Neuwied. Ab 1926 Lehrer an den PH Bonn, Koblenz, Trier, Leiter des Kammerorchesters und des Madrigalchors Neuwied; Veranstalter von Konzerten mit alter Musik.
Nach 1945 zuletzt in Köln.
Werke: u. a. Schulwerke, so für Barocklaute (1940); Hgb. der "Blätter der Sackpfeife"; Editionen alter Musik für Blockflöten und andere Instrumente.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Leiter der Ortsmusikerschaft Neuwied der RMK.
Lieder von heute. Die schönsten Volks- und Vaterlandslieder, sowie SA- und Kampflieder für ein oder zwei Blockflöten oder zwei andere beliebige Melodie-Instrumente mit Text, nach Belieben mit einer Laute (oder Gitarre). Bearbeitet und hgb. (1934) [Sc].
Aus dem Vorwort des Herausgebers:
"Lieder von heute, das sind Lieder, die heute unser Volk singt. Viele von ihnen sind der Ausdruck des großen Zeitgeschehens, in dem wir leben, viele aber stehen über aller Zeit. Es gibt Kreise, in denen dieses echte im Volk geborene Lied neuerer Zeit mißachtet wird, weil der Text zu wenig dichterisch geformt, die Weise zu >gewöhnlich< sei; aber ich sehe hier hohe künstlerische Werte und habe dieses Lied gern, seine gestammelten Texte sind voll Erleben, seine Melodien voll Spannung und Eigenart".
Inhalt:
1. Argonnerwald (T: von Gordon). - 2. Auf, auf zum Kampf! - 3. Auf dem Rheinstrom bin ich gefahren. - 4. (Schlageterlied) Bei dumpfem Trommelwirbel. - 5. Brüder in Zechen und Gruben. - 6. Da unten im Tale am rauschenden Bach. - 7. Horst-Wessel-Lied. - 8. Dort im Tale geht ein Wasser (Von den Bergen rauscht ein Wasser). - 9. Drei Lilien. - 10. Du kleiner Tambour, schlage ein. - 11. Es wollt ein Mädchen in der Früh aufstehn. - 12. Es zog ein Hitlermann hinaus. - 13. Es zog ein Regiment vom Oberland heraus. - 14. Hoch da droben auf dem Berge. - 15. In der Heimat, da gibts ein Wiedersehn. - 16. In einem Garten, wo Ostwind wehte. - 17. In einem Polenstädtchen. - 19. In Flandern sind viele

Soldaten. - 20. Köln am Rhein, du schönes Städtchen. - 21. Morgen marschieren wir in Feindesland. - 22. Nun ade, jetzt muß ich Abschied nehmen. - 23. Prinz Eugen, der edle Ritter. - 24. Schatz, ach Schatz, reise nicht so weit von mir. - 25. 's ist alles dunkel, 's ist alles trübe. - 26. Steh ich an mei'm Fensterlein. - 27. War einst ein junger Sturmsoldat. - 28. Wann wir schreiten Seit an Seit. - 29. Zu Baden ein Städtchen, ein stilles Haus. - 30. Altes Studentenlied (Auf diese Melodie wird auch das Lied "Als die goldne Abendsonne" gesungen).

Information: DML, FA, KDMK *(ohne Angabe der "Lieder von heute"),* RMLE. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Köln-West, Nr. 811/1972.*

Giese, ?

Jäger und Bäuerin. MCh (BR, *18/VI/33, 17. Sängerfest, Sechsämter-Sängerbund Schirnding).

Gieseking, Walter

Lyon (Frankreich), 5. November 1895 - London, 26. Oktober 1956 (an Operationsfolgen).
Sohn eines Veterinärmediziners und Zoologen; Schüler von Karl Leimer, Pianist in Hannover, 1934 in Wiesbaden. Leiter von Meisterkursen für Klavier. Zum *30/I/37 ernannte Hitler ihn zum Professor. Er erhielt am 30/I/44 das KVK II ohne Schwerter.

1947 Professor und Leiter einer Meisterklasse für Klavier am Konservatorium Saarbrücken. Ständige Wohnsitze Saarbrücken und Wiesbaden. 1952 zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.
Werke: u. a. Sonatine für Flöte und Klavier (1937); Variationen über ein Thema von Grieg für Violine und Klavier (1939).

NSDAP (lt. BDC-Auskunft 1984, und Vincent Sheean: Forst and Last Love. New York, 1956. S. 256), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.

Im Rechnungsjahr 1938 subventionierte die Auslandsstelle der RMK ein Auslandskonzert des Pianisten mit 165, 70 RM aus Mitteln des RMVP.
13. November 1933, *Einladung:*

"Beiliegend überreiche ich Ihnen ein an mich gerichtetes Schreiben des bekannten Pianisten Walter Gieseking, der am 16. d. Mts. zugunsten der Winterhilfe im Bach-Saal in der Lützowstraße einen Klavierabend gibt. Dem Künstler würde es eine grosse Freude sein, wenn der Führer das Konzert besuchen könnte, und wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie evtl. das Weitere veranlaßten" (Staatskommissar Hinkel an Reichskanzlei, Staatssekretär Lammers, 13/XI/33. Quelle: BA R 43 II/ 1239. Blatt 58).

Hitler war jedoch wegen Überlastung mit Amtsgeschäften verhindert.
16. November 1933:

Gieseking gibt im Bachsaal in Berlin einen Klavierabend zum Besten

des WHW.

28. Januar 1934, *Der unpolitische Künstler:*

"Tatsächlich ist Gieseking in Lyon, Frankreich, geboren, als Sohn eines deutschen Arztes, der an die Riviera gezogen war, um zu praktizieren. Er hat sich nie, weder jetzt noch sonst irgendwann, um politische Gefolgschaft bekümmert, sondern geht in seiner Kunst auf. Dieses Jahr hat er in Deutschland gespielt wie immer, und in Frankreich, Österreich und überall in England, auch wie üblich. Warum nicht?"

(...) Leute mit Bildung und Geschmack werden kommen, ihn zu hören, so lange und wo immer er spielt. Nur die, die sich einen Gewinn erwarten, versuchen von seiner Meisterschaft als Musiker abzulenken, indem sie politische und rassische Verfolgung in seine Karriere einbringen (I. M. J.: Gieseking Combines Science and Art in His Piano Playing. "Los Angeles Times", 28/I/34; Übersetzung).

Besonders in den USA existierte gegen Gastspiele von Musikern aus dem Reich Hitlers heftiger Widerstand, der weithin einen besonders von jüdischen Konzertagenturen geförderten Boykott nährte. Dieses normale Echo auf den braunen Antisemitismus empörte in Berlin um so mehr, als dadurch nicht zuletzt die begehrten Deviseneinnahmen zurückgingen.

28. Februar 1934, *Bericht:*

"(...) Ausserdem ist vermutlich bekanntgegeben, wo ich überall in Europa in diesem Winter gespielt habe. Da ich in ca. 20 deutschen Städten spielte, hatte ich also Deutschland nicht boykottiert und dies, nicht meine Staatsangehörigkeit, scheint die Juden in Los Angeles zu Boykottversuchen veranlasst zu haben. Hiergegen wandte sich die Kritikerin der L. A. Times in sehr netter Weise am 28. Januar und mein Konzert in Los Angeles war ja auch gut besucht. Trotzdem ist mir der dortige Manager, Mr. Merle Armitage, unter dem Vorwand, mein Konzert wäre infolge des jüdischen Boykotts schlecht besucht gewesen, ca. 50% des Honorars schuldig geblieben!

(...) In Los Angeles war ich als >European pianist< angekündigt, nachdem die ersten korrekten Notizen wohl den Unwillen der Nichtarier erregt hatten. In anderen Städten sind die Manager nicht so ängstlich, z. B. in Dallas und Atlanta war ich ausdrücklich als German pianist angekündigt. In Portland Ore. dagegen meist als Franco-German, allerdings waren die Interviews, die ich hatte, unverändert wiedergegeben, was meine Nationalität anbetrifft. Die Notizen in Los Angeles waren in jeder Beziehung ungenau, z. B. stand darin, dass ich mehrere Jahre nicht in Los Angeles gespielt hätte, dabei weiss das gesamte Konzertpublikum, dass ich voriges Jahr beim Erdbeben dort war und kurz danach spielte. In Portland wurde ähnlich geschwindelt, aber dies ist ja immer so. Es wundert mich übrigens, dass die Boykottpropaganda gerade in Californien so heftig war, in den anderen, von mir besuchten Orten, war nichts davon zu merken. Sogar in New York nicht. In Cincinnati wurde sogar gedruckt, dass ich gesagt hätte, das Musikleben im neuen Deutschland hätte durchaus nicht gelitten, im Gegenteil!

(...) Es tut mir leid, dass ich nicht günstiger in Bezug auf

Propaganda in unserem Sinne berichten kann, aber Sie werden ja genau wissen, mit welchen Schwierigkeiten man hier zu rechnen hat. (...)" (Gieseking, Minneapolis, an den deutschen Generalkonsul, 28/II/34. Quelle: BA R 55/ 1176. Blatt 28, 29).
Mai 1941:
Das NSRSO, Dgt. E. Kloss, gastiert von Frankfurt aus im besetzten Frankreich, Belgien und Holland. Solist: Walter Gieseking.
10. April 1943:
Gieseking gastiert im besetzten Belgien bei der Philharmonie Antwerpen, Dgt. Hendrik Diels, mit dem 1. Klavierkonzert von Brahms.
11. April 1943:
Gieseking gastiert im besetzten Belgien bei der Philharmonie Brüssel, Dgt. Theo Dejoncker, mit dem 2. Klavierkonzert von Brahms.
12. April 1943:
Gieseking gastiert im besetzten Paris mit einem Klavierkonzert, das am folgenden Tag wiederholt werden muß (Bericht von Generalkonsul Knothe an Auswärtiges Amt, 27/IV/43. Quelle: PAA, Bestand Deutsche Botschaft Paris, Nr. 1142/4).
26. Januar 1944:
Gieseking tritt im besetzten Paris abermals mit einem Klavierkonzert auf, das am folgenden Tag wiederholt werden muß.

Geschichtsfälschung, 1998:
"(...) Er scheint auch bereits 1933 Rosenbergs Kampfbund für deutsche Kultur unterstützt zu haben, und musizierte noch 1940 für dessen Nachfolgeorganisation, die NS-Kulturgemeinde.
(...) Giesekings Karriere erlebte eine besondere Blüte, und als Extrabelohnung wurde er im März 1944 mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet" (Kater II. S. 138).
Der "DRPoH" ignoriert, daß die NSKG 1940 nicht mehr existierte, weil sie Jahre zuvor in "Kraft durch Freude" aufgegangen war, und daß das KVK keine "Extrabelohnung" für Künstler war, sondern Routine für Hunderttausende, nicht zuletzt sogar noch für alle SS-Männer des mit Massenmord befaßten strapaziösen Kommandos 99 im KZ Buchenwald.
Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, SML, MGG.

Giesel, Constantin

Herzberg/ Elster, 26. April 1889 - Wurzen (DDR), 18. Juni 1964.
Sohn eines Uhrmachermeisters; Musikpädagoge, seit 1911 in Wurzen in Sachsen, Musiklehrer, Leiter der Schützenkapelle und der Kapelle der Feuerlöschpolizei, Vereinsdirigent, u. a. Leiter des MGV Wurzen, des MGV der Bäcker, der MGV Roitzsch und "Amphion" und des Werkchors der Teppichfabrik ebenda.
Nach 1945 weiterhin in Wurzen, zuletzt i. R.
Werke: Chöre; Werke für Militärkapelle.

NSDAP (lt. BDC-Auskunft 1984), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.

Bezirksliedermeister des DSB.
Großdeutschland - Sieg Heil! Marsch, dem Reichsstatthalter SS-Gruppenführer Dr. Seyß-Inquart, Wien, gewidmet (1938; MS).
Information: DML. *Die Stadtverwaltung Wurzen ignorierte eine Anfrage vom 18/VII/96, antwortete jedoch positiv auf die Erinnerung vom 29/VI/98.*

Giesemann, Curt
Magdeburg, 6. März 1900 - ?
Bühnenkünstler in Magdeburg, Ebendorfer Str. 35 (1943). Stand 1933/34: Chorsänger am Stadttheater (2. Tenor). Im August 1939 zur Wehrmacht einberufen und bei der 2. Kompanie, IR 398, am 14/XI/39 zum Ersatz-Btl. des IR 398 abgegeben. Ab 1940/41 wieder Sänger und Schauspieler an den Städt. Bühnen Magdeburg

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.324.723. Obmann des Arbeitsausschusses der RTK, Fachschaft Bühne; Betriebsobmann der DAF für die Städt. Bühnen Magdeburg.
Information: *Wegen Kriegsverlust der Einwohnerkartei nannte das Stadtarchiv Magdeburg (11/VI/98) Curt Giesemann nur aus dem Adreßbuch zuletzt für 1943 unter der angegebenen Adresse, für 1950/51 nicht mehr. Das Einwohnermeldeamt Magdeburg (6/X/98) ließ wissen, Giesemann fehle in den Melde- oder Archivunterlagen; laut Standesamt Magdeburg (21/X/98) gebe es zu Giesemann keinen Sterbevermerk im Geburtseintrag. Der Namensträger Karl Max Giesemann ignorierte eine Anfrage vom 6/V/03.*

Giesselmann, Adolf

Flandernkämpfer. Marsch (1942) [BK].
Information: *Der MV Hermann Bohne, Konstanz, ignorierte eine Anfrage vom 12/IV/88*.

Gilbert, Jean (Pseudonym) = Max Winterfeld

Gillessen, Alfred
Düsseldorf, 12. September 1903 - Wuppertal, 26. Januar 1995.
Sohn eines Chormeisters; Schüler von K. Panzner und Mathieu Neumann, Dirigent, 1933 Kapellmeister am Opernhaus Düsseldorf, 1937-1944 1. Kapellmeister, Opernchef des Stadttheaters Hagen.
Ab 1947 Chefdirigent des Philharmon. Orchesters Wuppertal mit Wohnsitz Ennepetal-Milspe. 1951-52 Solorepetitor der Bayreuther Festspiele. Auch Dirigent des Langenfelder Musikvereins und 1955-68 musikal. Leiter des Bergischen Landeskonservatoriums. Zuletzt in

Wuppertal i. R.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 853.572.
Information: DML *(ohne Geburtsdatum)*, KDMK, LdCh. *Laut Einwohneramt Ennepetal (15/IX/98) sei kein Meldeeintrag Alfred Gillessen ermittelt worden.*

Gilling, Heinz

Berliner Jungs. Marsch (1941) [Di].

Gillmann, Hans

Charlottenburg, 18. März 1898 - ?
Chorsänger, Opernsänger in Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Str. 73 (1942).

NSDAP seit 1/X/30, Nr. 334.151.
Information: *Das Standesamt Charlottenburg in Berlin ignorierte eine Anfrage vom 20/X/99 und brach damit Verwaltungsrecht. Ein halbes Jahr später (17/IV/00) teilte Standesbeamtin Paepke mit, der Geburtseintrag habe nicht ermittelt werden können. Laut LA Berlin (22/V/01) fehlt Gillmann in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960. Die WASt (14/XI/03) hat keine Meldung. Anderweitig meldete das Standesamt Charlottenburg-Wilmersdorf (5/V/04) Gillmann als "nicht ermittelt".*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Ging ein Weiblein Nüsse schütteln (T: Übersetzung K. Plenzat).
Masurische Volksweise
Vgl. *Plenzat.*
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Deutsche Lieder (1940).

Ginner, ?

Unteroffizier der Wehrmacht in einem ostmärkischen Landesschützen-Btl.

Lied der ostmärkischen Landesschützen: An unseren Alpenmonturen erkennt ein jedes Kind, daß wir feldgraue Bergler-Naturen, die Landesschützen sind (T: der Komponist und Schütze Windhager).
Kriegslied (1940) [K].
Textprobe (2. Strophe):
"Man will einen Weltbrand entflammen,

es geht um deutsches Sein.
Unser Führer, er rief uns, wir kamen
und rückten wieder ein".

In:
Das Lied der Front 2 (1940); Sechzehn neue Soldatenlieder (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 2 (April 1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Singende Front ([2]1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Girnatis, Walter
Posen, 16. Juni 1894 - Olching/ Bayern, 4. Juni 1981.
Konzertpianist, Musikpädagoge und Komponist in Hamburg-Altona.
Nach 1945 weiterhin in Hamburg und bis 1958 Musikredakteur am NWDR/ NDR, dann u. a. in Bollenbach im Kinzigtal, 1968 i. R. in Zell am Harmersbach, zuletzt 1981 in Olching.
Werke: u. a. die Operette "Der schwarze Schwan" (RS Hamburg, 1936), die Funkoper "Kalif Storch" (RS Hamburg, 1937); Wenzel-Müller-Ouvertüre für Orchester mit Klavier (1938).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.724.197.

1935

Musik zur Rüpelkomödie aus **Sommernachtraum** von Shakespeare (RS Hamburg, 25/XI/35).

1936

Musik zum Hörspiel **Die Wehrwölfe** von Ernst Löns (RS Hamburg, 31/VIII/36).
Musik zu **Tief im Innern leuchtet helles Licht** (T: W. Jünemann). Morgenfeier der HJ (RS Hamburg, 29/XI/36).

1937

Musik zum Freilichtspiel **Klaus Störtebecker** von Otto Franz Grund (Bergedorf, 1937).
Musik zum Symbolspiel **Die große Wende** von Thomas Westerich für gr. Orchester und Orgel (RS Hamburg, 2/III/37).
Festmusik (Hamburg, 12/VI/37, zur Reichstagung der NSG "Kraft durch Freude").
Musik zur Rundfunkdichtung **Ein Mann kehrt zurück** von Walther Heuer (RS Hamburg, 21/VIII/37).
Hier handelt es sich um Werbung für die Idee der deutschen Kolonien.

1938

In Lügenburg, der großen Stadt: Hört an, ihr lieben Frau und Mann - Ein Bauer verkauft sein' Acker und Pflug - Wie sind mir meine Stiefel geschwollen - Die Donau ist ins Wasser g'fall'n. Lügenlieder. Für 2 Geigen

und Cello: W. Girnatis.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 5 (9. Juni 1938).
Vier schwedische Volkslieder, gesetzt von W. Girnatis für 2 Flöten, 2 Geigen und Cello: 1. Zum Tanze, da ging ein Mädel mit güldenem Band - 2. Maienwind milde - 3. Du stehst so lieblich vor meinen Augen - 4. Schlaf, Entchen, schlaf im Schilfe.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 49 (1937), 131 (1939).
Festliches Vorspiel für Orchester (Hamburg, 1938, Werkfeierstunde der Reichstheatertage der HJ).
Musik zum Theodor-Körner-Hörspiel **Was die Leier vorgesungen, hat des Schwertes Tat errungen** von W. Heuer (RS Hamburg, 2/IX/38).
Musik zum Hörwerk **Das Land ist unser, unser soll es bleiben** von W. Gättke, F. Krantz und F. Specht (über die Nordmark Schleswig-Holstein) (RS Hamburg, 23/IX/38).
Aufzug am Bau. Marsch.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 69 (1938).
H. v. Fallersleben: **Mein Handwerk fällt mir schwer**. Instrumentalsatz: W. Girnatis.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 69 (1938).
Schneider, den mag i net. Volkslied. Instrumentalsatz: W. Girnatis.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 69 (1938).
Wolters: **Gott grüß euch alle vom hohen Gerüst**. Instrumentalsatz: W. Girnatis.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 69 (1938).

1939

Freut euch des Lebens. Kraft durch Freude-Fanfare (RS Hamburg, 30/V/39).

1940

Es rufen uns die freien Wogen. Volkslied aus Schweden. Satz: W. Girnatis.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 26 (März 1940).
Wir lieben die Stürme. Satz: W. Girnatis.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 26 (März 1940).
Zschiesche: **Wenn die bunten Fahnen wehen**. Satz: W. Girnatis.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 26 (März 1940).
Der Mond ist aufgegangen. Eine kleine Abendmusik nach Texten von M. Claudius (RS Hamburg, 13/V/40, HJ-Rundfunkspielschar Hamburg,

Dgt. R. Stapelberg).
Heyden: **Die Welt gehört den Führenden**. Kampflied. Für MCh und Sinfonieorchester: W. Girnatis.
Tondokument - vom 27/V/40 - im DRA: 1870637-08.
Ausführende: MCh der Wiener Staatsoper mit Sinfonieorchester des RS Hamburg..
Gättke: **Und wenn wir marschieren**. Satz: W. Girnatis.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 6 (Juni 1940).
Schultze: **Bomben auf Engelland**. *Kriegslied*. Für Holzbläser, Trompete, Geigen und Cello: W. Girnatis.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 8/9 (Juli 1940).
Baumann: **Englands dämmernde Küsten**. *Kriegslied*. Für Holzbläser, Geigen und Cello: W. Girnatis.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 8/9 (Juli 1940).
Schäfer: **Rot scheint die Sonne**. *Kriegslied*. Für Trompete, 3 Geigen und Cello: W. Girnatis.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 8/9 (Juli 1940).
Kneip: **Es donnern unsre Motoren**. *Kriegslied*. Für Klavier/ Handharmonika: W. Girnatis.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 10 (August 1940).
Die See ist schwarz. *Kriegslied*. Für Klavier/ Handharmonika: W. Girnatis.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 10 (August 1940).
Kneip: **Wir treten an im grauen Licht**. *Kriegslied*. Klaviersatz: W. Girnatis.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 10 (August 1940).

1941

Stapelberg: **Das Reich wir wollen wahren**. Treuelied. Für Bläser, 3 Geigen und Cello: W. Girnatis.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 22 (Januar 1941).
Stapelberg: **Es donnert das Jahrtausend von unserm festen Schritt**. Für Geigen und Cello: W. Girnatis.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 22 (Januar 1941).
Musik zum Schauspiel "Sünder und Heiliger" des dänischen Autors Svend Borberg (Staatliches Schauspielhaus Hamburg, 4/IV/41).
Theodor Körner. Vorspiel für Orchester (u. a. Reichsrundfunk, 5/XI/41, Dgt. R. Schulz-Dornburg).
Der Titel feiert den Bühnenautor und Freiheitsdichter Theodor

Körner (1791-1813), der im Freikorps Lützow gegen Napoléon kämpfte und bei Gadebusch fiel.

1942

Freiwachenmusik. Ein Liederstremel für unsere Marine. In Reime verspleißt von Hans-Wilhelm Kulenkampff und musikalisch aufgebraßt von W. Girnatis, für Vorsänger und Mannschaftschor mit Ziehkasten (oder Klavier) und Melodie-Instrumenten nach Belieben (1942) [T].
Zwei Marinemärsche: 1. **Auf, Matrosen, die Anker gelichtet**. - 2. **Der mächtigste König im Luftrevier**. Fassung: W. Girnatis (1942) [V].
Information: FA, RML, LdCh.

Girtzig, Georg O.

Wann kommst du wieder, lieber Soldat? (T: Kurt Grabau). Marsch für Gesang mit Klavier und Akkordeon (1942), 1943 für Tanzorchester [Ro].

Gischler, Hermann

Eschwege, 13. Mai 1886 - Kassel, 26. Dezember 1961.
Lehrersohn; Schüler u. a. von M. Reger, Musikpädagoge und Komponist, zunächst Dorflehrer im Kreis Schmalkalden, ab 1925 in Kassel.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.399.670, auf Antrag vom 1/X/37.
Deutsche Hymne. MCh (RS Frankfurt, 4/IX/38, aus Rothenditmold).
Information: LdCh *(Geburtsjahr: 1885).*

Gisselmann, Walter

Glocke der Olympiade: Ich rufe die Jugend der Welt. Lied (1936) [IR].
Nordseewellen lügen nicht: Es rauschen die Nordseewellen ganz leise (eigener T). *Kriegslied* (1940) [IR].

Gizycki - Arkadjew, Arthur von

Riga (Rußland), 26. Februar 1881 - Düsseldorf, 12. Juli 1953.
Sohn eines Musikprofessors und Musikschulleiters, Leiter eines Kammerorchesters in Petersburg, hier zum Schluß Direktor der Allrussischen Konzertdirektion und zaristischer Hofrat; nach der Flucht aus der Räterepublik zunächst Ensemblekapellmeister, dann Musikreferent und Musikschriftsteller in Leipzig, Leiter der Leipziger Schriftleitung der Zeitschrift "Der Artist", Düsseldorf, die bis 12/VI/35 unter dem jüdischen Verlagsdirektor Adolf Zürndorfer (Lintz-AG.) erscheinen durfte; 1936 in Düsseldorf Hauptschriftleiter von "Das Podium der Unterhaltungsmusik" bzw. "Die Unterhaltungsmusik". Während des Krieges freiwillig bei der Wehrmacht und als Sonderführer (K) in der UdSSR.

Nach dem Krieg zunächst von der US-Besatzungsmacht interniert, dann wieder Chefredakteur bei "Der Artist".

NSDAP seit 1/III/37, Nr. 3.794.876. 1942-43 ehrenamtl. Mitarbeiter des ERR - Dr. Gerigk - als Wehrmachtangehöriger, Propagandaleiter und Dienststellenleiter eines Heeresarchivs, befaßt mit Materialsammlung über Musik in der nunmehr besetzten UdSSR, u. a. mit Analysen und Übersetzungen, Listen jüdischer Sowjetmusiker und der dt. Fassung der Inhaltsverzeichnisse von "Sowjetskaja Musyka", Jg. 1933-1940.

Zur Besinnung! ("Die Unterhaltungsmusik" LVII/2773, 9/II/39, Titelblatt).

Zitat:

"(...) Wir haben alle ein Interesse daran, unserer Unterhaltungsmusik die Ausrichtung zu geben, welche durch das Gedankengut der Bewegung, durch unsere kulturpolitische Führung klar und eindeutig vorgezeichnet ist. Und gerade uns in der Unterhaltungsmusik wird im Frohsinn, im Humor der breiteste Spielraum gewährt. (...)".

Der Titelaufsatz begrüßt den Ausschluß einiger Kabarettisten aus der RKK und empfiehlt die "kulturpolitische Bereinigung" der deutschen Unterhaltungsmusik.

Bericht ("Die Unterhaltungsmusik" LVII/2781, 6/IV/39. S. 491).

Zitat:

"(...) Da sollten es sich die (...) Kapellen denn doch überlegen, ob es ausgerechnet hier in Deutschland angebracht ist, durch das Spielen der Tanzmusik der offenen Gegner der Achsenmächte die Aufführungsgelder der deutschen Gaststätteninhaber über die Stagma in die Taschen jener hinüberzuleiten, die den skrupellosesten Haß-, Lügen- und Boykottfeldzug, den die Welt je erlebt, gegen das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien führen.

(...) Es wird Zeit, daß die >heiße< Krankheit auch mal vom Gesichtspunkte des unwürdigen Kotaus vor den Verleumdern, Hetzern gegen unsere Nation, unsere Regierung angepackt wird. Es wird Zeit, daß man sowohl denen, die aus verachtungswürdiger Profitgier die >heißen< amerikanischen Notenstöße ins Land schleppen, als auch denen, die vor lauter Eifer beim Einstudieren der amerikanischen Rauschgiftprodukte keine Zeit für das Miterleben unserer großen politischen Geschehnisse haben, die uns alle auf unsere Pflichten als Deutsche ausrichten, gehörig auf die Finger geklopft wird. Die Reichsmusikkammer in Berlin begann mal dankenswerterweise mit dem Ausjäten des üppig wuchernden Unkrauts. Es scheint beim ersten Elan geblieben zu sein. Wir brauchen Rohstoffe für unsere Papierfabriken - heraus mit den Judenkisten, den Judenmappen, den eingeschmuggelten musikalischen Zerstörungsmikroben unserer haßerfüllten, kriegshetzenden Gegner von jenseits des großen Wassers. Nicht auf die Firma ob Neuyork, London oder Paris allein kommt es an, sondern auf den unerwünschten Geist, der mit all diesen Heften sich in unsere deutsche Musikerschaft hineinfrißt".

Gizycki war führend im Kampf gegen die "entartete" amerikanische

Hot Music und nahm das Verbot der "Feindmusik" bereits vorweg.

Zum 20. April 1939 - Unser Führer Adolf Hitler ("Die Unterhaltungsmusik" LVII/2783, 21/IV/39. S. 553-554).

Zitat:

"(...) Deutschland war erwacht!

Ein neues nationalsozialistisches Deutschland jubelte seinem Führer zu. Unter ihm entstand ein neues Volk in Freiheit, Ehre und Wehr, in Arbeit und Kultur. Und dieses neue Deutschland Adolf Hitlers wuchs über sich selbst hinaus, inmitten einer unruhigen, unzufriedenen Umwelt ein Hort des Friedens, der Arbeit, der Erfolge, des Glückes. Und dieses nationalsozialistische Deutschland ward zum Ziele der Sehnsucht aller Deutschen, die außerhalb der Grenzen ihr fehlgeleitetes Staats- und Volksleben an dem großen Geschehen im Reiche Adolf Hitlers ermessen konnten. Deutsches Blut gehört zu deutschem Blut. Die Gesetze der Natur sind stärker als alle Diplomatie, alles Ränkespiel. Der Schicksalszug der Deutschen war in die Hand des größten Deutschen aller Zeiten gelegt. Und sein Weg mußte der Weg aller Deutschen sein. Und als das Maß der Erniedrigung, der Gequältheit der Brüder jenseits der alten von volks- und artfremden Mächten willkürlich gezogenen Grenzen voll war, als ihr Notschrei das Herz jedes im glücklichen Altreich lebenden Volksbruders erschütterte, da ging unser Führer den ihm von der Vorsehung vorgezeichneten Weg, da holte er die deutschen Brüder heim ins Deutsche Reich, da schlug die Stunde der Befreiung der Ostmark, da erlöste er die Brüder aus dem Sudetenlande von ihren Qualen, da führte er Böhmen und Mähren wieder hinein ins Großdeutsche Reich, da fiel die Fremdherrschaft vom treuen Memelland, und Adolf Hitler verschmolz wieder, nun für immer, mit dem von ihm geschaffenen stolzen, glücklichen Großdeutschland. Ein tausendjähriger Traum aller Deutschen ward Wirklichkeit.

(...) **Der Allmächtige erhalte uns unseren Führer Adolf Hitler noch viele, viele Jahre!**" (S. 554).

Leitartikel ("Die Unterhaltungsmusik" LVII/2813, 16/XI/39. S. 1451).

Zitat:

"(...) Die Blutzeugen des 8. November rufen uns auf zum Einsatz des letzten deutschen Mannes, der letzten deutschen Frau, es darf keinen mehr geben, der nicht in den fest geschlossenen Reihen mitmarschiert zum Kampf um den endgültigen großen Sieg für Deutschlands Leben, sein Blut, seinen Boden, sei es in der Feldfront, sei es in der inneren Front, die unlösbar geeint sind unter Adolf Hitlers Führung. Im siegreichen Polenfeldzug hat die Feldfront ihre Feuerprobe bestanden. Möge auch die innere Front den Aufgaben, die ihr von der Führung gestellt, voll und ganz gewachsen sein. Möge sich auch der letzte noch abseits Stehende auf seine große völkische Pflicht besinnen. Der Lüge, dem Betrug, der Zersetzung, den gemeinen niedrigen Instinkten der raubgierigen jüdisch-demokratisch-plutokratischen Meuchelmörder setzen wir das heute felsenharte unüberwindliche Deutschland Adolf Hitlers entgegen".

So konnte ein blinder Fanatiker eine Musikzeitschrift zum Propaganda-Pamphlet degradieren, nachdem das Attentat am 8/XI/39

gegen Hitler im Bürgerbräukeller in München, eine der letzten Chancen, den Lauf der Geschichte zu wenden, mißlungen war.
4. Februar 1943, *Elementarste Pflicht:*

"Ich diene ja der großen Sache des Führers und der Bewegung, indem ich meine Kräfte Ihnen zur Verfügung stelle, und das ist doch weiter nichts, als die elementarste Pflicht eines jeden Parteigenossen, zumal ich es auch als Propagandaleiter in unserer PL gar nicht anders kenne. Ich bedaure, daß das Heeresarchiv mich für den Einsatzstab nicht freigegeben hat, ich wäre bei Ihnen bedeutend besser am Platze gewesen (...).

Was für Sie vielleicht auch nicht ohne Wert sein wird, das ist die Namensliste, die ich beilege. Es handelt sich hier um >Juden in der sowjetrussischen Musik<.

(...) ich kenne diese Pest sehr gut, zum Teil auch den Nachwuchs. Ich habe nun aus den obenverzeichneten Heften 289 Namen herausgeholt.

(...) Ich erkläre mich schon heute dazu bereit auch späterhin bei Ihnen auf diesem Gebiete ehrenamtlich behilflich sein zu wollen, die Personalien einzeln zu bearbeiten und für jeden dieser jüdischen Kulturverbrecher eine Personalakte anzulegen, damit wir ein vollkommen klares Bild über diese seinerzeit bedrohliche Ostgefahr für unsere Kultur erhalten" (A. von Gizycki an ERR, Dr. Gerigk, handschriftlich, 4/II/43. Quelle: ACDJC, Document CCXXXII-26).

PL = Propagandaleitung.

24. Februar 1943, *Der uneigennützige Helfer:*

"Aber den Eindruck habe ich bereits gewonnen, daß wir weltanschaulich und für unsere musikalische Säuberungsarbeit bei uns im Reiche aus dem sowjetischen Musikwesen ein überaus reiches und wirksames propagandistisches Material, insbesondere über die jüdische Überwucherung, schöpfen werden" (A. von Gizycki an ERR, Dr. Gerigk, handschriftlich, 24/II/43. Quelle: ACDJC, Document CCXXXII-29).

Nachruf, 1963:

"Sein 10. Todestag ruft die Erinnerung wach an einen wertvollen, hochherzigen Menschen lautersten Charakters, dem der >Artist< und seine Leser zu immerwährendem Dank verpflichtet sind" (E. W.: In memoriam Arthur von Gizycki-Arkadjew. "Der Artist" LXXVII/13, 2/VII/63. S. 6).

Glarner - Zaugg, Alfred A.

Diesbach, Kanton Glarus (Schweiz), 10. Februar 1896 - Zürich (CH), 15. Oktober 1975.
Schweizer. Musikpädagoge und Chorleiter in Diesbach, Dirigent des Musikvereins "Harmonie" Neumünster (Zürich), des Orchestervereins, des MCh Sängerbund Höngg (Zürich), der Musik der Verkehrsbetriebe Zürich und des Augustinerorchesters Zürich.

1946 Begründer der Zürcher Sängerknaben, der Schubert-

Gesellschaft und des Schubert-Chors.

Lied der Freundschaft: Die Hände laßt uns reichen (T: H. Anacker). MCh (1941) [Hug, Zürich].

Glaser, Werner Wolf
Köln, 14. April 1913 - Västerås (S), 29. März 2006
Sohn eines Politikers, Journalisten und späteren Kaufmanns und einer Pianistin; Dr. phil. Berlin 1929 (Musiktherapie mit kriminell Belasteten). Schüler von Ph. Jarnach und P. Hindemith, Dirigent und Komponist; er studierte Bergs "Wozzeck" als Absolvent der Musikhochschule 1931 in Chemnitz ein, 1932 in Köln Klavierlehrer und Chordirigent.

Politisch wegen "linker" Neigungen verfolgt, emigrierte er im April 1933 über Belgien nach Frankreich, wo er in der Provinz als Hauslehrer arbeitete, im August 1934 mit einem Stipendium von Nils Bohr nach Dänemark, war er hier Musikdozent an der Volkshochschule Lyngby; er floh am 6/X/43 - unter den Augen der deutschen Besatzer - in einem Fischerboot nach Schweden und wirkte hier als Musikpädagoge und Mitbegründer der Musikschule in Västerås, die er bis 1975 leitete. Weiterhin Musikkritiker bei "Vestmanslands Läns Tidning". Die Benachteiligung von Ausländern im schwedischen Musikbetrieb schlug auch gegen ihn durch; von seinen älteren Werken sind viele nie gespielt worden, so nur drei der Sinfonien.
Werke, mindestens 1000 Nummern: 13 Sinfonien, 9 Streichquartette, Ballett, Opern, Konzerte, Kantaten und andere Chorwerke, Kammermusik, Klavierstücke; pädagog. Schriften.

Erinnerung, 1998:

"(...) Von Köln emigriert (antisemitische und politische Verfolgungen, auch meiner Frau Renée, geb. Eisert, med. dr. in Bonn, später in Schweden, gestb. 1995).: mit falschem Pass erst nach Frankreich (Hauslehrer in der Provinz), dann eingeladen nach Dänemark (Bohr-Stip.) und sogleich aufgeführt (Lieder, Orch.st.) - Musikpedagoge. Flucht nach Schweden 1943 - hier: Pedagoge, Musiktherapeut, Kritiker und von Anfang an sehr gut angenommen (als Komponist nur sehr langsam, aber jetzt immer mehr) (...)" (Brief an Fred K. Prieberg, 18/III/98).

Information: LdBl, FA2. *Im "Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit" (LexM) steht das korrekte Geburtsjahr 1913; um seine Flucht zu ermöglichen, mußte Glaser Volljährigkeit, damals 21 Jahre, vorweisen, machte sich also drei Jahre älter.*

Glaser - Achenbach, M.

Einsender(in) in Berlin-Zehlendorf.

Texte mit Noten, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R

55/ 1159).

Gläser, ?

Frisch ans Werk! Marsch der RAD-Gruppe 152 Reichenbach im Vogtland (RS Leipzig, 29/V/35; RAD-GauMZ, Dgt. Hugo Bender; RS Berlin/ RSdg von U-Musik, *10/IV/38).

Gläser, ?

Flatternde Fahnen. Marsch (DtldS, 5/VIII/38).

Gläser, Karl Ludwig Traugott
1747 - 1797

Feinde ringsum (T: Karl Gottlob Cramer, im Roman "Hermann von Nordenschild"). Trutzlied (1791).

Textprobe (4. Strophe):

"Mut in der Brust!
Scharf wie der Wind unsre Säbel!
Dunkel die Blicke wie Nebel!
Krieg unsre Lust!"

In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *Melodie onA*); Singend marschieren wir (1938); Liederbuch der Luftwaffe (1939).

Beim Siegesfeuer: Flamme empor! Steige mit loderndem Scheine von den Gebirgen am Rheine (T: J. H. Ch. Nonne, 1814, auf einem Fliegenden Blatt in Essen zum 18. Oktober, dem Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig) (1791, zur Melodie "Feinde ringsum"). Titel: Am Freiheits- und Sonnwendfeuer.

Zahlreiche Fassungen tragen der politischen Aktualität des Stücks Rechnung, u. a. für gemCh: Eilhard Pinkens (Orag, *9/XI/33), gemCh mit Streichern oder Bläsern (Trompeten) ad libitum: H. Lemacher, Op. 4 Nr. 5 (1935), MCh: W. Gössler, Op. 43 a (1935), gemCh: O. Jochum, Op. 61 Nr. 5 (1936), Soldatenchor und TrK: G. Gnauck (1938), Blasmusik (MZ): A. von Beckerath (1936), 3stimm. Chor: H. Miessner (1938), 3stimm. MCh mit 3 Trompeten: P. Höffer (1941).

Tondokument - von 1933, 1938, vom 6/5/38 - im DRA: 1621031-27, 1570017-05, 1870596-01.

Ausführende: 1) Chor und MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John; 2) Chorkameradschaft der Musikhochschule Berlin, Dgt. G. Blumensaat; 3) Soldatenchor der 9. und 10. Schwadron mit TrK, Kavallerie-Rgt Nr. 18, Dgt. L. Wehmeyer.

16. April 1933:

"Flamme empor" erklingt zur "germanischen" Feier bei den Sieben

Steinhäusern unweit Fallingbostel.

Tondokument im DRA: 1820112-28.

August 1941:

Die Melodie dient dem Reichsrundfunk zeitweise als Pausenzeichen.

Tondokument im DRA: 1570018-19.

Ausführende: MilitärMK der Musikhochschule Berlin.

Vgl. *W. Hensel.*

Textprobe (4. und 5. Strophe):

Auf allen Höh'n
leuchte, du flammendes Zeichen,
daß alle Feinde erbleichen,
wenn sie dich sehn!

Leuchtender Schein,
siehe, wir singenden Paare
schwören am Flammenaltare
Deutsche zu sein".

In:

Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, *onA)*; Das Soldatenlied (1932); Blut und Ehre (1933); Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T, *Melodie onA*); Deutsche Musiksammlung (1933); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Wir wollen singen (1933); Deutsche Jugend heraus (1. Folge, 1933); Die Fahne hoch! (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Neues Deutschland 1 (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Deutsche Jugend heraus! (Kassel, 1933); Jung Deutschland II (1933); Trum, trum ([2]1933; nur T, *onA)*; SA-Sturmlieder (1933; nur T, *onA)*; SA. SS.-Liederbuch (1933; *onA)*; NSBO-Kampflieder-Buch (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, *onA)*; Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; nur T, *onA)*; Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); Lager-Lieder (1933); HM-Liederbuch (1933/34; nur T); Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Singendes Volk 1 (1933); Volk und Vaterland im deutschen Lied (1933); S.A. Liederbuch (1933); Wohlauf Kameraden (1934); Lieder am Feuer zu singen (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941, *Melodie onA*); Heilig Vaterland (1934); Volk singt (1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, *onA)*; Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Kämpfende Mannschaft (1934);Stimmt an! (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Liederbuch des BDM (1934); Ähre und Spaten (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; nur T, *onA)*; 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; NS-Volks-Liederbuch ([2]1934); Wir singen (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934; "Beim Siegesfeuer am

18. Oktober"); Mein Vaterland (1934); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Die weiße Trommel (^{2}1935); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Der Landchor, A 11 (1935); Neues Singen 2 (1935); Freude ins Leben 14 (1935); Was die SA singt (1935; nur T, *onA)*; Lieder des Volkes (^{6}1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Singebuch des RVgemChe (1936); Lieder für Schulfeiern 7, 14/15 (1936); Werkleute singen (1936); Wir werden weitermarschieren (1936; nur T, *Melodie onA*); Deutschland im Lied (1936); Lieder der Mannschaft 2 (1936); Lieder der Bewegung für Blasorchester 4 (1936); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 1-2 (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 2 (1937); Lieder für Frauengruppen 5 (1937); Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Wir marschieren (1937; *Text onA)*; DSB, Singendes Volk 12 (1937), 15 (1938); Singen (^{5}1937); Wir wandern und singen! (1937); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Märkischer Adler (1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939); Stimmt an! I (1939); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T, *onA)*; Liederbuch der Luftwaffe (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939; "Zu diesem altdeutschen Sonnwendlied ist im Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München, ein Klavierauszug und die Blasorchesterbegleitung erschienen"); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Deutsche Lieder (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Sonnwendfeier 1 (1940); Kameradschaft im Lied 10 (1940); Die Bläserkameradschaft (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940; *onA)*; SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Es leben die Soldaten 35 (1941); DAF, Singendes Volk 11 (Juni 1942), 15/16 (1943); Kernlieder der NSDAP (1942/43); Lieder unseres Volkes (1943); Singt alle mit! (1944).

Glass, Alfred

(?), 1. April 1881 - Berlin, 15. März 1943 (durch Freitod).
Spielleiter und (Badischer) Kammersänger, Baßbuffo, in Berlin, 1933/34 gastierend, zuletzt in Wilmersdorf. Als "Nichtarier" verfolgt.

Information: *Glass fehlt in der Rubrik "Die Toten des Jahres" im "DBJ" 1944.*

Glattes, Otto

Burgweiler bei Pfullendorf, 21. August 1877 - Freiburg i. Br., 3. Januar 1946.
Musikpädagoge in Freiburg, hier mit Berufsbezeichnung Professor Lehrer an der Rotteck-Oberrealschule, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP; NSLB seit 1/I/34.
Deutscher Schwur. Lied zum *21. März 1933, *onA,* am *20/IV/33 mit Widmung an Hitler dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Glauning, Hans Oskar
Plauen, 7. März 1906 - Großgmain/ Salzburg (A), 7. Juni 1973.
Zunächst stud. jur. et hist. in Plauen, hier Mitglied verschiedener Gruppen der Jugendbewegung, Stand 1933: in Leipzig, dann ab 1937 Autor und Texter in Berlin-Charlottenburg.
Nach 1945 zuletzt in Großgmain.
Werke: u. a. "Flammen über Troja", Trauerspiel (Plauen, 1933).

NSDAP seit 5/X/25, Nr. 20.061. Träger des Goldenen Parteiabzeichens. 1923-25 bei SA und Frontbann, 1927-28 stellv. Reichsführer des NSD-Studentenbundes. 1932 Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung Plauen. SS, 1938 Hauptsturmführer im SD-Hauptamt. Leiter der Pressestelle im REM.
Deutscher Morgen (Unser Weg). Ein chorisches Spiel vom Werden des neuen Deutschland. Text mit Noteneinlagen (UA: Plauen, *18/II/34, zur Morgenfeier bei der Kulturwoche des Oberbannes Süd-West-Sachsen der HJ) [Glaser, Leipzig].
Vorwort:
"Vom neuen Kulturwillen und von der kultischen Festgestaltung des Nationalsozialismus
(...) Es war nicht nur jüdische Verhetzung, sondern das gesunde Aufbäumen deutschen Lebenswillens in der Arbeiterschaft, wenn sie sich gegen diese Zustände auflehnte. Aber statt es innerlich zu überwinden, verschrieb sich die Arbeiterbewegung selbst dem Grundübel der vergangenen Zeit, dem Materialismus. Sie mußte daher in Gestalt der marxistischen Parteien zu einer Enttäuschung führen.
Gleichzeitig erwachte in Gestalt der Wandervogelbewegung innerhalb der Jugend des Bürgertums ein neuer Kulturwille, ein Wille zu einem neuen Lebensstil, der sich von der Zivilisation eines mechanistischen Zeitalters zu befreien suchte. Dieser bürgerlichen, bündischen Jugendbewegung fehlte jedoch das mitreißende Ziel alles Strebens. Erst durch die Verbindung dieses kulturellen Strebens der Jugendbewegung mit dem sozialen Freiheitsdrang und dem Bewußtsein des Volkstums vermochte die nationalsozialistische Jugendbewegung, die Hitler-Jugend zu neuen Ufern zu führen. (...)" (S. 5. *Fehler im Original)*.
Im Spiel verwendete Musik von Hans Wolfgang Sachse: 1. (Der Reigen der Satten) Freunde, wir können uns wieder vergnügen. - 2. (Lied des Jungbürgers) Der Wind rauscht im Walde, die Wiese wird grün.
1934, *Gutachten:*
"(...) Das chorische Spiel >Deutscher Morgen< wurde schon aufgeführt anläßlich einer Morgenfeier des Oberbannes Südwest der H.J.

im Stadttheater zu Plauen. Glauning, der Verfasser ist 1906 geb. gehört seit 23 der Sa an und ist somit als beste neue Generation legitimiert. Das Ethos seines chorischen Spieles ist fraglos kulturell wichtig, eine Aufführung propagandistisch wichtig im Kampf um die Weltanschauung. Ob sie aber richtig ist im Kampf um das neue Theater und seine neuen Ausdrucksmöglichkeiten erscheint fraglich. Soweit dieser Anspruch aber in der Einleitung erhoben wird findet er jedenfalls durch das vorliegende Spiel keine besondere oder neuartige Bestätigung. Diese Form des Schauspiels als Kultspiel oder festlichfeierliches Weihespiel hat es immer schon gegeben und selbst Goethe hat es nicht verschmäht in solchem Auftrag zu dichten. Es ist also dieses Spiel im Auftrag der Zeit geschrieben immer besonders geeignet auch zur Verherrlichung der Zeit aufgeführt zu werden - für die Bühnendarstellung aber scheint es auch vom Dichter nicht gewünscht - sondern wohl nur vom Herausgeber" (RMVP, Abt. T, 1934. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20173. Blatt 113).

Gleichwie die Möwe ruhlos hastet von Land zu Meer, von Meer zu Land (T: F. Dahn). "Geusenlied", Melodie "aus neuerer Zeit", jedenfalls bündisches Lied, auch in W. Gollhardt, "Sankt Georg" (1931).

Textprobe (2. Strophe):

"Oft nur den letzten Schuß im Laufe,
vom Sturm gepeitscht,
vom Feind gehetzt,
ein adeliger Bettlerhaufe,
den Hut zerhau'n, den Wams zerfetzt.
Und doch erbebt das stolze Spanien,
in dessen Land der Tag nicht sinkt,
wenn unser Racheruf >Oranien<
sich über Albas Heere schwingt".

Der romantische Dichter ließ sich durch den Aufstand der von ihren Gegnern als Bettler - gueux - beschimpften Niederländer gegen die spanische Okkupation und den Statthalter und Feldherrn Herzog von Alba inspirieren.

In:
Blut und Ehre (1933); Trum, trum ([2]1933); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "aus neuerer Zeit", Textausgabe 1941, *T onA*); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); Lieder der SS Pommerns (1934); Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA)*; Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, *onA)*; Deutschland über alles! 2 (1934; "Dichter unbekannt"); HJ singt (1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; Niederdeutschland (1936); Soldaten singen (1936); Wir wandern und singen! (1937); Kommt, singt und klingt (1937); Marschierende Jugend ([2]1938); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941).

Gleim, Adam

Bebra, 24. März 1915 - Oldenburg/ Holstein, 29. Mai 1986.
Schüler von E. Pfannenstiel und G. Götsch, Musikerzieher und Chordirigent im Hessischen. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und Unteroffizier in einer Einheit der motorisierten Infanterie.

1945 Chorleiter in Oldenburg/ Holstein, wo er einen eigenen Kinderchor hatte; Mitarbeiter des Volksliederarchivs Schleswig, zuletzt i. R.
Werke: Soldatenlieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Motorisierte Infanterie: Hei, wir brausen dem Feinde entgegen (T: Kompaniechef Oblt. Weißenborn).
In:
Singende Front ([2]1941).

Information: LdCh. *Das Einwohnermeldeamt Oldenburg verweigerte "wegen Datenschutz" - also unter Bruch des Schleswig-Holsteinischen Meldegesetzes - das Todesdatum, teilte gleichwohl die Adresse der Hinterbliebenen Angela Gleim mit; diese ignorierte eine Anfrage; das Meldeamt (24/XI/98) lenkte auf Vorhalt schließlich ein. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Oldenburg in Holstein, Nr. 108/1986.*

Gleis, Friedrich Wilhelm

Musikalienhändler, Einsender in Breslau, Altbüsser Str. 59 a (1942).

Zwei Märsche: 1. **Deutschland, sei wach**. - 2. **SA-Parade**, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Gleisner, ?

Frei und treu. Marsch für Bauernkapelle (RS Wien, 17/III/39).

Glessmer, Felix

Leipzig, 9. März 1885 - Leipzig (SBZ), 31. Januar 1947.
Komponist und Chorleiter in Leipzig.
Werke: Lieder, besonders Heimatlieder, und Chöre, so nach 1945 der MCh mit Baßsolo "Der Fremdenlegionär"; U-Musik, so ein Bundeskegler-Festmarsch, Charakterstücke, Potpourris und Walzer.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.799.623, auf Antrag vom 6/XII/37.
Horst-Wessel-Ruf und Lied: Heraus, du freier deutscher Mann (T: O. Förster und Komponist), für Singstimme und Klavier (1933). [Alfred Lehmann, Leipzig].
Parade der kleinen Braunhemden (T: A. Fischer). Charakterstück für

Infanteriemusik mit Xylofonsolo (1933; Mirag, 13/VII/33; RS Frankfurt, 17/VIII/34). 1940 änderte Glessmer den Titel in "Junge Braunhemden einsatzbereit" [O].

Schön blühn die Heckenrosen: Frühmorgens, wenn die Hähne krähn, zieh'n wir zum Tor hinaus (Von der Lore, von der Dore) (T: Reinhold Fischer). Ein neues Lied für den Marsch und Kameradschaftsabend für Gesang mit Klavier (1944) [GL, dann EG].

Tondokument - vom 19/X/34 - im DRA: 1570015-08.

Ausführende: Kurt Mühlstädt (Gesang), Adrema-Chor mit MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John.

In:

Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Soldaten-Liederbuch (1936); Soldaten-Liederbuch (1938); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Du und deine Harmonika (1940); Lieder unserer Zeit (1940); Kamerad sing mit! (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Volk in Waffen (1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941; Variante: "Des Morgens"); Meine Lieblings-Melodien (1944).

In der Schorfheide. Marsch (RS Leipzig, 1/VIII/35, RAD-MZ 161 Leipzig, Dgt. Horst Wolf; RS Königsberg, *20/IV/39, die Rundfunk-Tanzkapelle, Dgt. E. Börschel).

Der Titel feiert den Jagdbezirk H. Görings nördlich von Berlin.

Regimentstag. Marsch (RS Breslau, 3/IV/39).

Tondichtung über das Volkslied "**Von den Bergen rauscht ein Wasser**" (Sender Danzig, *19/IV/39, MK der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig, Dgt. E. Stieberitz).

Vergiß mein nicht: In meinem Garten steht ein Blümelein (T: O. Schrader). Soldatenlied für Gesang und Klavier, für Akkordeon: A. Holzschuh (1939), 1941 von Reiny Roland (1940) [GL].

Schön blühn die Heckenrosen. Mit neuem Text von F. Lahme: Es klingt ein Lied durch unsre Reihn (1941) [GL].

Information: LdCh.

Glier, Friedrich

Markneukirchen, 12. Januar 1891 - Markneukirchen (DDR), 25. Januar 1953.

Sohn eines Streichinstrumentenbauers; Musikpädagoge und Kirchenmusiker in Markneukirchen; Lehrer an der Volksschule, Organist der ev. Kirche St. Nicolai. 1923 auch Chormeister des örtlichen Turnvereins.

Nach 1945 Leiter der Volksmusikgruppe Markneukirchen.

Werke, bis op. 76: Chöre, vor allem Männerchöre, Kammermusik, Lieder mit Klavier oder anderen Instrumenten.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.361.136. SA seit 1/VI/33, hier Fürsorgewart beim Sturm 3, Standarte R 133.

Op. 47. Drei Feuersprüche nach Worten verschiedener Dichter. MCh (1935) [K&S].
1. **Wir sind wie Feuer** (T: O. Bruder). - 2. **Deutscher Nachtgesang**: Schlummre, süße Heimat du (T: G. Stammler). - 3. **Steh zur deutschen Erde!**: Was auch daraus werde (T: H. Gutberlet).
Op. 65 Nr. 1. **Das Lied vom Volke**: Du bist die Kette ohne Ende (T: W. Brockmeier). Für 2 bis 3 gleiche Stimmen mit Klavier (1942) [Zs].
Information: LdCh.

Glingener, Walter

Iserlohn, 10. August 1897 - Iserlohn, 11. März 1973.
Musikpädagoge; MD und Chordirigent in Iserlohn.
Nach 1945 weiterhin in Iserlohn, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Es zieht ein neuer Tag. Lied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1159).
Information: LdCh.

Glombig, Eberhard

Berlin, 17. Mai 1904 - Ravensburg, 28. Oktober 1975.
Komponist, Pianist, Dirigent und Akkordeonsolist in Berlin-Wilmersdorf, auch Arrangeur. 1939 Chordirektor des Apollotheaters in Köln, 1940 Kapellmeister und Chordirektor der Bayer. Staatsoperette im Theater am Gärtnerplatz, München. 1941 zur Wehrmacht einberufen.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Ravensburg.
Werke: u. a. Unterhaltungs- und Tanzmusik (Tangos, Paso dobles, Foxtrotts); Schlager, so "Sei für heute Nacht mein kleiner Kavalier" (1936); die Operette "Güldana" (Dortmund, 1939); Theatermusik, so zu dem Märchenspiel "Pitt unter Piraten" von Günter de Resée (München, 1940).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Glombig erbrachte keinen Nachweis der arischen Abstammung. RSHA, 28/VIII/42: Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor.
Musik zum Propagandafilm **Der Reichsparteitag 1937** im Auftrag der RPL der NSDAP (1937).
Werner-Kersten: **Über Deutschland glühn die Sterne**. Marschlied. Für Salonorchester mit Jazzstimmen: E. Glombig (1937) [MV 3 Sterne, Berlin].
Volldampf voraus! Marsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: H. Männecke (1941) [E&C].
Werk für die Musikbühne, noch ohne Titel, auf ein Textbuch von Ch. Schulz-Gellen (1943). Staatsauftrag durch die Reichsstelle für Musikbearbeitungen gegen ein Entgelt von 7.500 RM, während der Texter 9.000 RM erhielt.
Information: FA.

Gloria = Leise über sanfte Wogen

Gloria sei dem Herren gesungen (T: Herman Wirth), auf eine altniederländ. Hymne um die Wende des 17. Jh. Aus: "Kriegslieder für das deutsche Volk", Heft 2 (1914) [DJ].
In:
Deutschland im Lied (1936).

Gloria, Gloria, Gloria Viktoria! Soldatenlied, Kehrreim zu "Ich hatt einen Kameraden".
In:
S.A. Liederbuch (1933); Soldatenlieder (1934).

Glori, Glori, Gloria = Leise über sanften Wogen

Glori, Glori, Glori, Gloria, schön sind die Mädchen zwischen siebzehn, achtzehn Jahr! Parodie des amerikanischen Soldatenliedes "John Browns Body".
In:
Lieder der Arbeit (1934); Der Kilometerstein (^{5}1937).

Glorigloriglorigluja! Soldatenscherzlied, Kehrreim zu "Mit Hörnerruf und Trommelklang".
In:
Soldatenlieder (1934); Singen (^{5}1937).

Glossmann, Adolf

Einsender in Mittelherwigsdorf bei Zittau.

Heil sei unserm Gott. Lied, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Information: *Das Bürgermeisteramt Mittelherwigsdorf gab 1996 an, keinerlei Information über Glossmann zu besitzen.*

Gluck, Christoph Willibald
1714 - 1787

Ich bin ein deutsches Mädchen! (T: Klopstock, 1724-1803). Vaterländ. Bekenntnislied. Für 3stimmigen Chor: O. Jochum (1936; u. a. RS Köln/ RSdg "Kampflieder einst und jetzt", *9/XI/37).

Textprobe (1. bis 4. Strophe):

"(...)
Mein Aug ist blau und sanft mein Blick,
Ich hab ein Herz, das edel ist und stolz und gut!

Ich bin ein deutsches Mädchen! Erköre mir
kein ander Land zum Vaterland,
wär mir auch frei die große Wahl!

Ich bin ein deutsches Mädchen, mein gutes,
edles, stolzes Herz schlägt laut empor
beim süßen Namen Vaterland.

So schlägt mir's einst beim Namen
des Jünglings nur, der stolz wie ich
aufs Vaterland, gut, edel ist, ein Deutscher ist!"

In:
Singkamerad (^{2}1934).
1937, Zweifel:

"(...) Vielleicht ist zunächst der Zweifel zu beheben, ob es vom deutschen Standpunkt aus überhaupt wünschenswert sei, ihn wieder zum Leben zu erwecken. Glucks Werke, zumal seine bedeutendsten, sind ursprünglich in italienischer oder französischer Sprache geschrieben, und die größten Erfolge seines Lebens hat er in Paris gefeiert. Kann ein Mann, der so wenig in seinem Volkstum zu wurzeln scheint, wohl ein germanischer, ja ein nordischer Künstler sein? Hat er nicht selbst gesagt, es sei der Lieblingsgedanke seiner Seele, >eine allen Nationen zusagende Musik zu schaffen und dadurch den lächerlichen Unterschied der musikalischen Nationalsprachen ganz aufzuheben< ? Und ist nicht solches Verwischen der Grenzlinien das Kennzeichen des rassischen Bastards? (...)" (Richard Eichenauer: Musik und Rasse. München, ^{2}1937. S. 196).

Besser konnte Eichenauer seine geistige Barbarei nicht formulieren.

Glück, Johann Ludwig Friedrich
1797 - 1840

Der Wanderer in der Sägmühle: Dort unten in der Mühle saß ich in süßer Ruh (T: J. Kerner, 1786-1862). 2stimmig, mit gleicher Melodie wie das folgende.
In:
Wir wollen singen (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Deutsche Lieder (1940).

Untreue: In einem kühlen Grunde da geht ein Mühlenrad (T: Eichendorff, 1809) (1814), auch für MCh von F. Silcher.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T, *Melodie onA*);

Heil Hitler! (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; Liederbuch des BDM (1934); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; nur T, *Melodie onA*); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, *onA zur Melodie*); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Wir singen (1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Unsere Lieder ([7]1938); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*); Stimmt an! II (1939); Deutsche Lieder (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); Singt alle mit! (1944).

Glück ab! Frisch auf zu raschem Flug (T: nach Th. Körner, Einrichtung von Text und Melodie: C. Clewing), "Ein neues Fliegerlied in altem Ton", zu einer Melodie von C. M. v. Weber.
In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940).

Glück ab, Glück ab, mein Sachsenland, wir ziehn hinauf zu deinen Hügeln. Segelfliegerlied, *onA,* zur Melodie "Du kleiner Tambour".
In:
Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Glück ab, Kameraden (Anthologie) siehe: G. Pallmann

Glück ab, Kameraden, die Kiste heraus (T: A. Meyerhoff). Lied der Segelflieger, zur Melodie "Wohlauf, Kameraden" (Zahn).

Textprobe (3. Strophe):

"Wir fliegen nicht mit Motorengeräusch,
allein auf den Flügeln des Windes,
ihr Leute alle, wir sagen es euch,
schöner als der Traum eines Kindes.
Drum setzen wir auch das Leben ein,
es soll uns im Fluge gewonnen sein".

In:
Glück ab, Kameraden! (1935; nur T).

Glück auf, der Steiger kommt (T: aus Franken). Melodie aus dem Glatzer Bergland. Nur auf den Silberbergbau bezogene Text- und Melodievariante mit zusätzlicher Strophe 4.
In:
Lieder des Volkes ([6]1936); Volksliedsingen im Schulfunk 24/24 a (2. März 1939); Kernlieder des REM (1940); Deutsche Lieder (1940).

Glück auf, Glück auf! Der Steiger kommt (T: nach dem "Bergliederbüchlein", 1740). Bergmannslied aus der Gegend von Gießen, Melodie bei: Erk, "Deutscher Liederhort" (1856). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915). Kernlied für die oberen vier Jahrgänge der Volksschule [B].
In:
Heil Hitler! (1933); Lager-Lieder (1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Trum, trum ([2]1933); Wir wollen singen (1933); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Wohlauf Kameraden (1934); Wir singen (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T); Lieder der Arbeit (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935); Neues Singen 1 (1934); HJ singt (1934); Die weiße Trommel ([2]1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); RJF, Musikblätter der HJ 67 (1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Schlesische Jugend singt (1936); Werkleute singen (1936); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 17-18 (1937); Wir wandern und singen! (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Unsere Lieder ([7]1938); RJF, Liederblatt der HJ 44 (1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Volksliedsingen im Schulfunk 24/24 a (2. März 1939); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 17-18 (1939); Das Bannorchester (1939); Stimmt an! II (1939); Kameradschafts-Lieder (1939); Singende Mannschaft (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941; Weise 1838, T "nach einem Bergmannslied, 1886, von Adolf Schievenbusch"); Lieder unseres Volkes (1943); Mein Schätzlein hör ich singen (1944); Singt alle mit! (1944).

Glück auf, Glück auf zur Frühlingsfahrt, der Wind gibt uns Geleit. Mündlich überliefert, Titel "Frühlingsfahrt".

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
das Fähnlein flattert hoch im Blau;
's ist wieder Wanderzeit".

In:
Unsere Lieder 3 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Lieder vom Führerthing (1938); Lieder der Frauenschaft 2 (1938); Singebuch für Frauenchor ([2]1940); Klingend Erbe (1941).

Glück auf, ihr Bergleut jung und alt, seid froh und wohlgemut. Volkslied, Oberharz. Mehrere Textvarianten; nach einem Bergmannslied (1886) von Adolf Schievenbusch.

Textprobe (3. Strophe):

"Auch preist das werteste Bemühn
von unsrer Obrigkeit,

die für uns sorgt und fernerhin
zu sorgen ist bereit.
Drum tu ein jeder seinen Fleiß
und kostet es ihm auch Müh und Schweiß,
zu suchen neue Gänge auf:
Glück auf, Glück auf, Glück auf!"

In:
Lieder der Arbeit (1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); RJF, Liederblatt der HJ 44 (1938); Unsere Lieder ([7]1938); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist. Lied aus der Operette "Die Fledermaus" von Joh. Strauss Sohn. Gelegentlich Zusatz zum Soldatenlied "Von den Bergen fließt ein Wasser".

Der Text suggeriert Ergebenheit in Schicksal und höhere Gewalt.

In:
Soldatenlieder (1934); Singen ([5]1937).

Glückmann geb. Loewkowitz, Hertha
Neisse, 31. Januar 1897 - ?
Schülerin von Jacques Stückgold, seit 1926 Konzertsängerin - Mezzosopran - in Berlin und Breslau.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel (Spalte 84: "Glücksmann") als Jüdin denunziert.

8. November 1934:

(1)

Keine Bedenken:

"(...) teile ich ergebenst mit, daß gegen eine Erteilung der Genehmigung zu den erbetenen Auslandsreisen der Konzertsängerin Herta Glückmann in Breslau Bedenken nicht geltend gemacht werden" (RMVP Staatssekretär Walther Funk, an Amt für Konzertwesen in der RMK, 8/XI/34. Quelle: BA R 55/ 1170. Blatt 294).

(2)

"Beifolgend übersende ich Abschrift einer Eingabe der jüdischen Konzertsängerin Herta Glückmann aus Breslau zur Kenntnis. Ich habe angesichts der guten Leistungen der genannten Künstlerin die Ausreise genehmigt, bitte indessen, von den Konzerten offiziell keine Notiz zu nehmen" (RMVP, Staatssekretär Walther Funk, an Deutsche Botschaft London, Dt. Gesandtschaft Den Haag, Dt. Konsulat Rotterdam, 8/XI/34. Quelle: BA R 55/ 1170. Blatt 294).

7. Februar 1935:

Im 5. Sonderkonzert der Künstlerhilfe des Jüdischen Kulturbunds wirkt Hertha Glückmann mit neben Gertrud Wertheim (Cembalo), Helene Lachmanski-Schaul und Bruno Eisner (Klavier), Alfred Wittenberg

(Violine), Richard London (Viola) und Paul Blumenfeld (Cello). Im Programm: Lieder und Arien, dazu das Klaviertrio C-moll von Mendelssohn-Bartholdy und von B. Goldschmidt das Klavierquartett (UA).

Information: DML. *Keine Nachricht seit 1935.*

Glückwunsch = Wir wünschen dir

Glückwunsch der Geschwister = Wir wünschen dir von Herzensgrund

Gnauck, Gustav

Burkau/ Oberlausitz, 21. März 1866 - Dresden (DDR), 6. September 1951.

Zunächst Militärmusiker, dann Musikverleger und Musikalienhändler in Dresden.

Werke: U-Musik; Soldatenlieder; Märsche, so für Konzertina; Tänze; Charakterstücke, u. a. "Morgenrot", Tonbild (1936).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

Soldatenmut. Marsch (Südfunk, *15/III/33).

Lippe-Detmold-Marsch (Mirag, 23/IV/33).

Auf Adlers Schwingen. Marsch (Mirag, 24/X/33, von Schallplatte).

Packt an, Kameraden! (eigener T). Arbeitskampf-Marsch (1934) [SV].

Deutsche Soldaten-Liedermärsche. Heft 1.

Inhalt:

Deutsch-österreichischer Verbrüderungsmarsch. - Nun ade, du mein lieb Heimatland. - Straßburger Marsch. - Auf Adlers Schwingen. - Soldatenmut. - In die weite Welt. - Die Wacht am Rhein. - Setzt zusammen die Gewehre. - Herrlich ist's Soldatenleben. - Zu Sedan auf den Höhen. - Im Krug zum grünen Kranze. - Des Morgens wenn die Hähne krähen. - Die weite Welt bin ich durchzogen. - Schier dreißig Jahre bist du alt. - Beim Morgengrauen. - Das Lieben bringt groß' Freud. - Das Wandern ist des Müllers Lust. - Abschiedsmarsch. - Des Vaterlandes Hochgesang. - Der gute Kamerad. - Marschlied der sächsischen Schützen.

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Deutsche Soldaten-Liedermärsche. Heft 2.

Inhalt:

Es leben die Soldaten. - O alte Burschenherrlichkeit. - Soldaten und Mädchen. - An der Weichsel. - Drei Lilien. - Der bayrische Marsch. - Flamme empor. - Wohlauf die Luft geht frisch und rein. - Zum Dunner, Halloh! - Ich bin ein lustger Grenadier. - Es leb der Schütze froh und frei. - Der preußische Marsch. - Was willst du in der Fremde tun. - Der 1870er Marsch. - Heimat, ich muß dich verlassen. - Lippe-Detmold. - O

Deutschland hoch in Ehren. - Es zieht eine Fahne vor uns her. - Schützendefiliermarsch. - Das Volk steht auf, der Sturm bricht los.

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

1934

Deutsch die Saar immerdar! (eigener T), für Harmoniemusik zu 20 Stimmen (1934) [SV].

1935

Morgen marschieren wir. Marsch (RS Hamburg, 1/XII/35).

Die Musik kommt! Sammlung leicht spielbarer Märsche für 20stimmige Blasmusik. II. Folge (1935) [SV].

Darin:

3. Kyffhäuser-Marsch. - 4. Herzog Öls (Marsch der Braunschweiger). - 13. Wanderburschen-Marsch. - 14. Brüder aus Zechen und Gruben.

1936

Die Musik kommt! Sammlung leicht spielbarer Märsche für 20stimmige Blasmusik. III. Folge (1936) [SV].

Darin:

5. Gnauck: **Sturm-Marsch**. - 6. **Heute geht's an Bord.** - 11. **Max Immelmann**. - 12. **Arbeit ist Glück**. Defiliermarsch des deutschen Arbeitsdienstes.

Nr. 11 feiert den Jagdflieger Max Immelmann (1890-1916), der nach 16 Luftsiegen fiel.

Morgenrot. Tonbild für Orchester (1936) [SV].

Soldatenmut. Marsch. Für Handharmonika-Orchester: K. Herold (1937) [EP].

1938

Gläser: **Flamme empor!** Für MCh und TrK: G. Gnauck.

Tondokument - vom 6/V/38 - im DRA: 1870596-01.

Ausführende: Soldatenchor der 9. und 10. Schwadron mit TrK des Kavallerie-Rgts. 18, Dgt. L. Wehmeyer.

Es zog ein Bursch. Marsch (RS Hamburg, 29/V/38).

Pierson: **O Deutschland hoch in Ehren**. Fassung: G. Gnauck.

Tondokument - vom 18/I/39 - im DRA: 1941701-05.

Ausführende: Soldatenchor der 9. und 10. Schwadron mit TrK des Kavallerie-Rgts. 18, Dgt. L. Wehmeyer.

Nun ade du mein lieb' Heimatland. Marsch über das gleichnamige Lied. Fassung: H. Steinkopf.

Tondokument - vom 27/I/41 - im DRA: B003122263, B003149489.

Information: FA, LdBl.

Gneiss (Gneiß), Max

Neuruppin, 25. Februar 1883 - Berlin-Spandau, 31. Oktober 1958. Musikpädagoge und Komponist, Schüler von P. Juon und F. E. Koch. Musiklehrer in Berlin; auch - Stand 1942 - Organist und Chordirigent der ev. Weihnachtskirche in Berlin-Haselhorst.

Nach 1945 und bis 1950 Lehrer an der Lily-Braun-Schule in Spandau, dann i. R.

Werke: u. a. Kammermusik; "Bilder aus dem 30jährigen Krieg" für Bariton und Orchester; Chöre und Lieder; für Orchester elf Sinfonien, sechs Klavierkonzerte, drei Violinkonzerte, zwei Cellokonzerte, Suite, Ouvertüre und Sinfonietta; Miniaturen für Klavier (1941); Orgelvorspiele.

NSDAP (lt. BDC-Auskunft 1984), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.

Lieder der Zeit. Acht leichte volkstümliche Männerchöre (1938 und 1941) [SV].

1. **Du Werksoldat**: Wir schreiten, Kolonnen, voran (T: F. Oppenberg). - 2. **Der Trommler**: Trommeln, trommeln in der Nacht (T: H. Gutberlet). - 3. **Stahlhart ist unser Wille** (T: Udo Quandt). - 4. **Morgenrot, Deutschland!** (T: H. Böhme). - 5. **Gräber des Krieges** (T: H. Böhme). - 6. **Deutsches Wiegenlied**: Es ist der Wind, der dunkel rollt (T: Ruth Storm). - 7. **Soldatenabschied**: Laß mich gehn, Mutter (T: H. Lersch). - 8. **Der 9. November**: Wir gaben eurer Stimme Gewalt (T: H. Böhme).

Op. 13. **Danzig**: So hört den Ruf (T: H. Röhl). MCh (1941) [SV].

Information: DML, FA, KDMK *(ohne Angabe der oben genannten Titel),* LdCh *(ohne Todesmeldung). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Spandau von Berlin, Nr. 2368/1958.*

Gneist, Werner

Ulm, 10. März 1898 - Kirchheim/ Teck, 19. August 1980. Musikpädagoge. 1921-41 Musiklehrer in Bunzlau und Tillendorf, dann Oberschullehrer - Musikdozent - an der LBA Trautenau/ Riesengebirge.

Im Oktober1945 Oberlehrer bei Kulmbach, dann bis 1963 mit Lehrauftrag an Mittelschule und Hauswirtschaftl. Seminar in Kirchheim/ Teck, führend im Arbeitskreis für Hausmusik. Danach i. R.

Werke: u. a. Lieder und Chöre; "Das schlesische Jahr", Kantate.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/X/33, ab April 1934 dessen Kreismusikreferent.

1930

Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen. Kanon zu 4 Stimmen (1930).

In:

Lieder des Volkes (^{6}1936).

1933

Lobgesang: Ihr kleinen Vögelein, ihr Waldergötzerlein (T: Angelus

Silesius). Bearbeitung (Satz) nach A. E. Kopp (u. a. Südfunk, 21/V/33)..
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Deutsches Frauenliederbuch (1935).

1934

Es tagt, der Sonne Morgenstrahl weckt alle Kreatur (eigener T). Morgenlied, eigener Satz zu 2 Stimmen, zuerst in: W. Hensel, "Strampedemi" (1929).
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Werkleute singen (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941); Lieder unseres Volkes (1943).

1935

Erntetag: In brauner Faust die Sense saust durchs goldne Ährenfeld (T: Paul Remer).
In:
Glück ab, Kameraden! (1935).
Zu früher Fahrt: Nichts kann mich mehr erfreuen, als wenn auf früher Fahrt der Tag sich will erneuen (eigener T). Morgenlied.
In:
Deutsches Frauenliederbuch (1935); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

1936

Jung Siegfried war ein stolzer Knab, ging von des Vaters Burg herab (T: Uhland).
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

1938

Sudetendeutsches Bauernlied: Wir Bauern halten unsre Hand fest über unsre Erde (T: R. Witzany). Trutzlied für einstimmigen Chor mit Trompeten und Posaunen.

Textprobe (3. Strophe):

"So halten wir vom Bauernstand
den Pflug in unsern Händen.
Wir stehen wachsam
vor dem Land
und wolln das Schicksal wenden.
In Treue wird der Väter Art
die Notzeit überdauern.
Wir haben unsre Kraft bewahrt:
Wir bleiben deutsche Bauern".

In:
Männerweisen 5-6 (1938); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 28-29 (1939).
Zu Langemarck: Wir haben ein Grab gegraben für lauter junge Knaben,

ist jeder noch ein Kind (T: W. Vesper), u. a. für gemCh (1938) [B].
In:
Lieder des Volkes (1940, 1943).
Wir sind ein Volk, wir kennen keine Stände (T: Rudolf Witzany). Trutzlied für die Sudetendeutschen.
In:
Männerweisen 1-2 (1938).
Melodie des Wilhelmus-Liedes: **O heilig Herzland Böhmen**. Für Trompeten und Posaunen: W. Gneist.
In:
Männerweisen 1-2 (1938).
Streiter der Wahrheit: Die Schuld steht auf und reckt sich breit (T: Edmund Ullmann). Trutzlied für die Sudetendeutschen.
In:
Männerweisen 1-2 (1938).
Bauernlied: Wenn wir hinterm Pfluge schreiten, fest die Zügel in der Hand (T: E. Ullmann).
In:
Männerweisen 5-6 (1938).
Der Morgen, das ist meine Freude (T: Eichendorff, 2. und 3. Strophe vom Komponisten). Morgenlied.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Stimmt an! II (1939).

1940

Den Toten von Eger: Auf einem neuen Hügel gleißt lichter Sonnenglanz (T: E. Witzany), für Klavier mit Text (UA: Eger, 1940, zur Gedenkfeier für die "im Freiheitskampf der Deutschen gegen die Tschechen" Gefallenen) [FK].
In:
Männerweisen 5-6 (1938; für 4 Männerstimmen).

Am 4. März 1919 kam es in Eger im Zusammenhang mit dem sudetendeutschen Begehren nach Anschluß an Österreich zu tschechischen Gewalttaten - mit Todesopfern.

1942

Kleines Liederbuch mit ein- bis vierstimmigen Sätzen (z. T. eigene T) (1941) [B].
Darin u. a. von W. Gneist: **Lied der Deutschen**: Uns ward das Los gegeben - **Du heilig Reich**: Laß wach uns sein - **Jung Siegfried** (T: L. Uhland) - **Es fuhr ein Zug Soldaten** (T: W. Vesper) - **Wir haben ein Grab gegraben** (T: W. Vesper).
Gruß: Zuvor, so laßt uns grüßen von Herzen, was von Herzen singt (eigener T). Lied zum Tag der deutschen Hausmusik aus: "Kleines Liederbuch".
In:
DAF, Singendes Volk 4 (November 1941).
Singregel: Laßt euch Zeit, net gar so hastig singen (T: O. Fitz). Kanon zu

4 Stimmen.
In:
DAF, Singendes Volk 4 (November 1941).

Geschichtsfälschung, 1966:
"Mir wurde im 3. Reich >jegliche kulturelle Arbeit< in der Öffentlichkeit verboten.
(...) So beschränkten wir uns auf einen Hausmusikkreis, der - wenn nicht durch die Musik - durch die Gesinnung wacher Kritik am 3. Reich zusammengehalten wurde" (Werner Gneist an Fritz Jöde, 3/IV/66. Quelle: Archiv der Jugendmusikbewegung).
Gneist leugnet, daß Komponieren und Publizieren eines RMK-Mitglieds kulturelle Arbeit in der Öffentlichkeit war und nicht die Spur eines Verbots dokumentiert ist.
Information: MM2, RML, LdCh, FA2.

Gödtel, Karl

Dudweiler/ Saar, 6. Dezember 1891 - Kaiserslautern, 27. März 1962. Musikpädagoge in Kaiserslautern, Lehrer an der Volksschule, auch Schulrektor, Chordirigent, Leiter des GV der Bäckerinnung und des Sängerchors.
Nach 1945 weiterhin in Kaiserslautern in dieser Funktion, Leiter des Vollmarschen Männerchors; zeitweise Vorsitzender des Musikausschusses des Pfälzischen Sängerbundes, auch dessen Ehrenmitglied. Seit 1956 i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.930.436, auf Antrag vom 7/VI/37. NSLB seit 1/V/33. Gauchorleiter des DSB Gau Westmark.
Liederheft zum Gausängerfest. Für Männerchor zusammengestellt von Karl Gödtel (Ludwigshafen, 1940).
Inhalt:
Volk, baue das Reich.
1. H. Lang: Deutscher Psalm. - 2. H. Lang: Deutsches Morgenlied. - 3. Lang: Deutscher Spruch. - 4. Lang: Heilig Vaterland. - 5. Volksmelodie: (Reiters Morgenlied) Erhebt euch von der Erde. - 6. Gödtel: **Ruf**. - 7. J. Heer: Feuerspruch. - 8. Wüst: Fackelträger.
Es geht ein Liedlein im Volke.
9. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 10. W. Rein: Die fröhliche Sommer-zeit. - 11. Stürmer: Regiment sein Straßen zieht (Satz). - 12. Nellius: Abmarsch. - 13. Nellius: Gelbveigelein. - 14. Butz: Jetzt reisen wir zum Tor hinaus. - 15. G. Günther: Wenn wir marschieren (Satz). - 16. W. Leib: Postkutschenlied. - 17. Lemacher: Abschied. - 18. Silcher: Das Gedenken. - 19. Erdlen (Satz): Heißa, Kathreinerle. - 20. Wüst: Heimat.
Information: LdCh.

Goebbels, (Paul) Joseph

Rheydt, 29. Oktober 1897 - Berlin, 1. Mai 1945 (durch Freitod). Sohn eines Buchhalters einer Dochtfabrik; Dr. phil. Heidelberg 1921 (bei einem jüdischen Doktorvater: "Wilhelm von Schütz als Dramatiker. Ein Beitrag zur Geschichte des Dramas der Romantischen Schule"). Autor und Journalist, 1925 Gaugeschäftsführer der NSDAP, Redakteur der "Nationalsozialistischen Briefe", 1926 Gauleiter Berlin der NSDAP, 1927 Herausgeber des "Angriff", 1928 Reichspropagandaleiter der NSDAP. Als Reichsleiter deren Spitzenfunktionär. Seit 11/III/33 Leiter des RMVP als Reichsminister, zuständig auch für Musik, ferner Präsident der RKK ab Herbst des Jahres. Reichsbevollmächtigter für den totalen Kriegseinsatz durch Führererlaß vom 25/VII/44, zuletzt am 29/IV/45 aus Hitlers Testament Reichskanzler.

1926

21. März 1926:

"Nach Stuttgart.

(...) Ich lerne den Komponisten Hans Gansser kennen, der mir zu Hause seine Lieder vorspielt. Ganz hervorragend. >Noch ist die Freiheit nicht verloren!< Für unsere S.A." (Goebbels Tagebuch I. Eintrag vom 21/III/26. S. 167).

1928

27. April 1928:

"(...) Was heute zum großen Teil dem Volke als Musik dargeboten wird, ist wert- und wurzelloses Talmigut, mindere Importware, die wir als wesensfremd und kulturschädigend zurückweisen müssen. Wir haben einen Ueberreichtum an guter deutscher Musik. Bedienen wir uns desselben, und wir werden gut dabei fahren! Auch das künstlerisch Wertvolle des Auslandes soll uns willkommen sein. Pflegen wir vor allem das echte Lied in unseren Chorvereinigungen, sorgen wir für gute und bodenständige gesellschaftliche Musik, wirken wir durch eine hingebende Pflege der Kirchenmusik!

(...) Nur wenn es wieder möglich ist, allenthalben große Gemeinden von Musikfreunden zu vollkommenen Aufführungen und zu gemeinschaftlichem Kunstgenuß zusammenzuführen, kann das Ziel erreicht werden, die besten Kräfte unseres Volkes durch das Mittel der Musik über alle zersetzenden Strömungen hinweg als Träger eines gesunden Volkesgemeinschaftsgeistes zu gewinnen" (Oberbürgermeister Karl Scharnagl, München. Musik im Dienste der Volksgemeinschaft. "AMZ" LV/17, 27/IV/28. Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank).

Die meisten der nach 1933 von Minister Goebbels durchgesetzten Zielvorstellungen für die Musik waren schon Jahre zuvor vorhanden und Musikern wie Publikum vertraut. Nach der Niederlage im Weltkrieg I beinhaltet die Beschwörung der "Volksgemeinschaft" Hoffnung auf Identitätsfindung, eine rechts wie links verbreitete Gewißheit, zu erlangen in erster Linie mit Hilfe der Musik, die vermeintlich schaffen könnte, was die deutschen Waffen nicht bewerkstelligten: den Feind von Macht und

Herrlichkeit der Deutschen zu überzeugen und Achtung zu gebieten, die Niederlage nebst "Schandvertrag" von Versailles wegzuzaubern.

1929

24. Oktober 1929, *Lob:*

"Günther >Fuge und Passacaglia<. Gut, nur eine Idee gemacht. Alles war begeistert. Das können wir also auch. Ein erster, verheißungsvoller Anfang. Wir können sehr stolz darauf sein.

(...) So stark also ist unsere Bewegung schon, daß sie solche künstlerischen Offenbarungen gebiert" (Goebbels Tagebuch I, Eintrag vom 25/X/29. S. 445).

Johannes Günther war schon Künstler, ehe er zur NSDAP kam; er enttäuschte Dr. Goebbels später aus nichtmusikalischen Gründen.

17. Dezember 1929:

"(...) Ich hatte einen sonderbaren Traum: ich war in einer Schule und wurde durch die weiten Gänge von mehreren ostgalizischen Rabbinern verfolgt. Sie riefen mir immerzu ihr >Haß!< nach. Ich war ihnen einige Schritte voraus und antwortete mit demselben Ruf. So ging es stundenlang. Aber sie holten mich nicht ein. Ich war immer einige Schritte voraus. Soll das eine gute Vorbedeutung sein?" (Goebbels Tagebuch I. S. 470-471).

Die Tiefenpsychologie könnte die Antwort geben.

1930

23. Dezember 1930:

"Sprechstunde:

(...) Musikdirektor Orthmann. Ein klarer Kopf. Merken!" (Goebbels Tagebuch I, Eintrag vom 23/XII/30. S. 650).

1932

"(...) Oper: Klemperer als Dirigent. Die Judenfrage in der Kunst. (...)" (Goebbels Tagebuch I, Von Januar bis August 1932. S. 26).

Das neue Kampflied. Brief an einen Tonsetzer ("Deutsche Kultur-Wacht" I/3, 1932. S. 10-11).

Zitat:

"(...) Am Abend sprach ich. Sie saßen im Saale neben mir und immer dachte ich an den Schrei nach Freiheit, der in Ihrem Lied Gestalt fand. Ich sprach zwei Stunden und mehr. Ich hätte die ganze Nacht reden können. Und alle meine Gedanken kreisten um das Eine, Große, das wir wollen und müssen: Freiheit! Da wird die Rede zur Predigt und die Aufforderung zur harten, brutalen Gewissensschau.

Was ist da Dank und Beifall und Heil. Am Ende standen 20, 30 Jungens auf und sangen in die erschütterte Menge Ihr Lied von der Freiheit.

Vielleicht hatten Sie mich verstanden.

Als wir zum ersten Male mit diesem Lied in unseren Briefen vor die Bewegung traten, da flogen mir in einigen Tagen Stapel von Briefen auf den Tisch. Entrüstung, Anklagen, Vorwürfe und leise Sentimentalität

zarter Frauen. Ich bin das nun gewöhnt; auch einige Zustimmung. Und Massen von Liederflugblattbestellungen. Am meisten aber freute ich mich, daß Adolf Hitler unserer Meinung war.

Unsere S. A. braucht ein Lied, das mehr sagt als >Schwarzweißrotes Band< und >Kaiserkron im Knopf<! Wir brauchen Rhythmus; wenn unser Lied ertönt, dann müssen alle bis zum letzten Mann fühlen: das ist unser Glaube, unser Gebet. Das liegt nicht im alten Lied. Es verbindet sich mit ihm gewiß eine Menge glänzender und leuchtender Tradition. Das ist aber auch alles. Wenn am Ende unserer Riesenversammlungen der Jude das Signal zur Internationale gibt, dann weiß er, was er tut. Dann betet der verführte Kommunist sein Evangelium. Wir hatten bisher dem nichts entgegenzusetzen. Das >Menschenrecht< der Internationale zerbricht nicht an der Kaiserkrone der Reaktion.

Deshalb wollen wir ihm das Größere entgegensetzen: den Freiheitswillen nationalistischer und sozialistischer Revolution, das Recht des Deutschland, das wir wollen (...)".

Adressat des "Briefs" war H. Gansser; das Lob galt dessen Lied "Noch ist die Freiheit nicht verloren".

13. Februar 1932, *Der Opernfreund I:*

"13. Februar 1932. In Dresden gute Parsifal-Aufführung gesehen. Das wirkt wie ein Gottesdienst (...).

Der letzte Akt ergreifend in seiner religiösen Weihe" (Goebbels: Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei. Eine historische Darstellung in Tagebuchblättern. München, 1934. S. 45).

17. Februar 1932, *Der Opernfreund II:*

"17. Februar 1932. Vor allem die Melodienfülle Puccinis ist immer wieder ergreifend und entzückend. Er ist ein Musiker von Fleisch und Blut. Die ganz Modernen können sich vor diesem Reichtum an Erfindung verstecken" (Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei. S. 47).

30. September 1932, *Mut und Klarheit:*

"30. September 1932. Noch einmal, bevor der Wahlkampf in großer Fahrt losgeht, höre ich Wagner; eine wunderbare Siegfried-Aufführung in der Städtischen Oper. Aber man kommt jetzt nicht mehr so recht zum Genuß dieser herrlichen Musik. Man ist innerlich zu zerrissen, um sich daran restlos erfreuen zu können; aber trotzdem richtet sie auf und gibt Mut und Klarheit" (wie zuvor, S. 172).

1933

8. März 1933:

Organist und Komponist Pg. Alexander Knüppel in Essen-Altenessen reicht sein Werk "Heil Hitler" dem RMVP ein.

Der Erlaß des Reichspräsidenten über die Errichtung des RMVP datiert erst vom 13. März.

9. März 1933:

Assessor Bernhard Straus in Weiden/ Oberpfalz reicht sein "Deutsches Dankgebet: Aus todnahem Ringen" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1158).

12. März 1933:

(1)

Polizeikommissar Pg. Georg Hagenauer in Nürnberg, Vorsitzender der Werbeabteilung der NSDAP, reicht seinen Marsch zum 5. März "Tritt gefaßt, die Front geschlossen" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1158).

(2)

Lehrer Pg. Max Freymuth, Berlin-Friedenau, reicht zwei "Freiheitslieder" mit Widmung an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1158).

13. März 1933, *Das Ministerium:*

"Für Zwecke der Aufklärung und Propaganda unter der Bevölkerung über die Politik der Reichsregierung und den nationalen Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes wird ein Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda errichtet.

(...) Die einzelnen Aufgaben des Reichsministeriums (...) bestimmt der Reichskanzler. (...)" (Erlaß des Reichspräsidenten über die Einrichtung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. RGBl. 1933, Teil 1. S. 104).

17. März 1933:

Professor i. R. Emil Ernst Walther aus Heidelberg sendet sein "Edelweißlied" dem RMVP ein (BA R 55/ 1157).

18. März 1933:

Die sich vernachlässigt fühlende Opernsängerin Pgn. Charlotte Boerner, ohne Engagement, beschwert sich brieflich bei Dr. Goebbels über Generalintendant Tietjen, der sie nicht auftreten lasse, und stellt Verzweiflungsschritte in Aussicht. Mit Weitergabe des Schreibens an die Presse versucht sie, den Minister unter Druck zu setzen.

19. März 1933:

Gastwirt Pg. Karl Schütte, Braunschweig, beschwert sich schriftlich bei Dr. Goebbels wegen überhöhter Forderungen der GEMA, die "selbstverständlich von Juden repräsentiert wird". Diese läßt das RMVP am 20/VI/33 wissen, daß sie Gesetz und Regel beachtet habe.

20. März 1933:

(1)

RR Dr. Erich Schönfeld-Berkholz bittet Dr. Goebbels in einem Handschreiben, dem "durch das herrschende Judensystem verdrängt und unterdrückt gehaltenen" Kapellmeister Camillo Hildebrand einen gebührenden Platz im Musikleben zu verschaffen (Quelle: BA Namensakte Hildebrand).

(2)

Else Lange, Berlin, schreibt eine Postkarte an Dr. Goebbels und denunziert darin Prof. Dr. G. Schünemann als Anhänger Kestenbergs und "Judas-Jünger" (Quelle: BA Namensakte Schünemann).

(3)

"(...) Geben Sie mir eine Gelegenheit, sehr verehrter Herr Minister, Ihnen einmal Vortrag zu halten darüber, <u>wie</u> ein >Schlager< in

Deutschland entsteht - es ist unglaublich, wie im Lande Beethovens und Wagners der Geschmack des Publikums durch eine geschäftstüchtige Schlagerfabrikation ignoriert wird, eine künstlerische Entwicklung unserer Tanzmusik unmöglich gemacht wird! Verbieten Sie nicht die Musik des Auslandes - soll sie uns wesensfremd sein, so wird sie sich selbst bald verbieten. Schädlicher als die Auslandmusik ist die Ausländermusik! Nur Holland und die Schweiz gestatten allen deutschen Musikern Gastspiele, andere Länder lassen entweder nur ganz prominente deutsche Kapellen kurze Zeit gastieren, oder verbieten die Ausländermusik ganz. Nur Deutschland lässt alle ausländischen Musiker gastieren, besonders unverständlich viele Ungarnkapellen! Dabei ist uns die Zigeunermusik viel wesensfremder als die verbotene Jazz-Hot-Musik!

Ich bin selbst seit 5 Jahren Nationalsozialist und kenne hunderte Parteigenossen, die wirklich gute Patrioten sind, und doch die künstlerische Jazzmusik lieben, ebenso sich als Deutsche unseres Niveaus der augenblicklichen Tanzmusik schämen! (...)" (Kurt Pabst, Erfurt, an Reichsminister des Innern, Dr. Frick, 20/III/33. Quelle: BA R 55/ 1165. Blatt 71-72).

Dieses Schreiben des Jazzfachmanns ging, sobald die Zuständigkeit des RMVP auch für Musik gegeben war, an dieses. Da Dr. Goebbels leichte Musik bis hin zum Jazz schätzte, brauchte er Kurt Pabst nicht zu hören. Dieser wandte sich noch mehrmals an das Ministerium.

*21. März 1933:

(1)

Tag von Potsdam:

"22. März 1933. Den Abschluß dieses Abends bildet eine berauschend schöne >Meistersinger<-Aufführung in der Lindenoper. Alles ist in Musik getaucht. Nun hat der strahlende >Wacht-auf!<-Chor wieder seinen Sinn erhalten" (Goebbels: Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei. S. 286).

Der Minister verwendete Tagebuchnotizen für sein Buch; das Datum gibt den Tag der Eintragung an - einen Tag nach dem Ereignis.

(2)

Konservatoriumsdirektor Adolf Zimmermann in Wuppertal-Elberfeld sendet sein Klavierlied "Dem deutschen Führer Adolf Hitler" dem "Herrn Reichsminister Dr. Göbbels zur Erinnerung an die Wiedererwachung der deutschen Nation" - so die handschriftliche Widmung (Quelle: BA R 55/ 1158. Blatt 80).

(3)

Der Verleger und frühere Militärmusiker Karl Baeker aus Potsdam sendet seinen "Heil-Hitler-Marsch" dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1161).

24. März 1933:

Richard Wist, Reichsbahnsekretär i. R. und ehemals Pg. in Berlin, reicht seine Liedsammlung "Träume vom Rhein" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1158).

25. März 1933:

Das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten des Freistaats Sachsen sendet dem RMI eine Stellungnahme über Verfassung und Tätigkeit der Deutschen Musik-Premieren-Bühne in Dresden und empfiehlt diese "als durchaus ernsthaftes und förderungswürdiges Unternehmen"; die Sache geht zuständigkeitshalber zum RMVP (Quelle: BA R 55/ 1161. Blatt 34 f.).

26. März 1933:

Die NS-Betriebszelle des BR verlangt aus politischen Gründen mit Schreiben an den Minister die Beurlaubung des Intendanten Kurt von Boeckmann und schlägt als kommissarischen Vertreter Pg. Franz Adam vor (Quelle: Historisches Archiv des Bayerischen Rundfunks, RV 5.2. Vgl. Britta Hanke: Der Dirigent Franz Adam und das Nationalsozialistische Reichs-Symphonie-Orchester. Magisterarbeit, München, 2004. S. 41-43).

27. März 1933:

(1)

Gelegenheitskomponist Pg. Fritz Sturm aus Kirchen/ Sieg reicht seinen Militärmarsch Nr. 2 ans RMVP ein.

(2)

Wenige Tage vor Eintritt in die NSDAP reicht Bergmann Anton Winge aus Buer-Hassel sein "Marschlied" ans RMVP ein.

3. April 1933:

(1)

Furtwängler informiert Dr. Goebbels mit einer Denkschrift, daß das jüdische Publikum unverzichtbar sei und die Judenfrage im Sinne der musikalischen Qualität gelöst werden müsse, da die Stimmung im Ausland immer mehr gegen Deutschland ausschlage, sodaß es bereits Absagen deutscher Gastspiele gegeben habe. Er schlägt für diese Fragen ein Fachgremium vor, da es keine öffentliche Meinung mehr gebe (Quelle: NL Furtwängler).

(2)

Wilhelm Schütz, Amateurkomponist aus Düsseldorf-Hoerdt, sendet von sich vier Lieder ans RMVP ein.

(3)

Dr. med. Adolf Liebeck, Arzt und Komponist in Hamburg, reicht mehrere eigene Werke ohne Titelangabe ans RMVP ein.

4. April 1933:

Conrad Letzel, Geiger in Schwerte, reicht drei Wochen vor Beitritt zur NSDAP seinen SA-Marsch "Die braunen Jungen kommen, Heil Hitler!" mit Widmung an Dr. Goebbels dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1158).

6. April 1933:

Furtwängler richtet zugunsten des Musiklebens und der jüdischen Künstler einschließlich B. Walter und F. Mendelssohn-Bartholdy einen Brief an Dr. Goebbels, den dieser zu einem öffentlichen Briefwechsel benutzt, nicht ohne den Dirigenten um Erlaubnis zu bitten. Furtwängler überläßt ihm dafür die von Frau Dr. Geißmar redigierte Version seines Textes.

8. April 1933:

Joseph Engelhardt aus Mühlheim am Main reicht seinen Marsch "Deutsche Einigkeit" ans RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1160).

10. April 1933:

(1)

Nach dem Abendkonzert des BPhO in der Philharmonie teilt der Minister dem Dirigenten mit, daß das Orchester dem RMVP unterstellt werde.

(2)

Friedrich Gutmann, Amateurkomponist, Mannheim, reicht sein Lied "Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben", das 1932 bereits an Reichspräsident Hindenburg und den jüdischen Sänger Richard Tauber und im Februar 1933 mit Widmung an Hitler gegangen war, nunmehr an Dr. Goebbels ein mit der Bitte, er möge für die Verbreitung sorgen (Quelle: BA R 55/ 1158. Blatt 26-27).

(3)

"Ich habe einen Briefwechsel mit Generalmusikdirektor Dr. Furtwängler über die Prinzipien deutscher Kunstgestaltung. Sein Erscheinen erregt einiges Aufsehen. Ich versuche, in meiner Antwort an Furtwängler das Wesen nationaler Kunstbegriffe darzulegen. Man hat bisher gar nicht für möglich gehalten, daß wir uns überhaupt darüber Gedanken machten. Die Hetze der Judenpresse wirkt heute noch nach. Man hält uns für gute Politiker, aber schlechte Kunstfreunde. Die Zukunft wird erweisen, wie gründlich man sich da geirrt hat" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 11/IV/33. S. 405-406; ferner Edition Ralf Georg Reuth, Band 2, München/Zürich, 1992. S. 792)

Die Aussage über den gründlichen Irrtum deckt sprachlich auch die "guten Politiker"; das Deutsch des Ministers war nicht perfekt.

11. April 1933:

(1)

Pressetext:

"Ich glaube, der Kampf, den wir um Deutschlands Erneuerung führen, geht den deutschen Künstler nicht nur passiv, sondern auch aktiv an.

Es ist Ihr gutes Recht, sich als Künstler zu fühlen und die Dinge auch lediglich vom künstlerischen Standpunkt zu sehen. Das aber bedingt nicht, daß Sie der ganzen Entwicklung, die in Deutschland Platz gegriffen hat, unpolitisch gegenüberstehen. Es ist nicht nur die Aufgabe der Kunst und des Künstlers, zu verdienen; es ist weit darüber hinaus ihre Aufgabe, zu formen, Gestalt zu geben, Krankes zu beseitigen und Gesundem freie Bahn zu schaffen. Ich vermag deshalb als deutscher Politiker nicht lediglich den einen Trennungsstrich anzuerkennen, den Sie wahr haben wollen, den zwischen guter und schlechter Kunst. Lediglich eine Kunst, die aus dem vollen Volkstum selbst schöpft, kann am Ende gut sein und dem Volke, für das sie geschaffen wird, etwas bedeuten. Kunst in absolutem Sinne, so wie der liberale Demokratismus sie kennt, darf es nicht geben.

Gut muß die Kunst sein; darüber hinaus aber auch

verantwortungsbewußt, gekonnt, volksnahe und kämpferisch. Daß sie keine Experimente mehr verträgt, gestehe ich gern zu. Es wäre aber angebracht gewesen, gegen künstlerische Experimente zu protestieren in einer Zeit, in der das deutsche Kunstleben fast ausschließlich von der Experimentiersucht volks- und rassefremder Elemente bestimmt und dadurch das deutsche künstlerische Ansehen vor der ganzen Welt belastet und kompromittiert wurde. Wirkliche Künstler sind rar. Man muß sie deshalb fördern und unterstützen.

Sie werden in Deutschland auch in Zukunft mit Ihrer Kunst immer zu Worte kommen können. Dagegen zu klagen, daß hier und da Männer wie Walter, Klemperer, Reinhardt usw. Konzerte absagen mußten, erscheint mir im Augenblick um so weniger angebracht, als wirkliche deutsche Künstler in den vergangenen14 Jahren vielfach überhaupt zum Schweigen verurteilt waren, und die auch von uns nicht gebilligten Vorgänge in den letzten Wochen nur eine natürliche Reaktion auf diese Tatsache darstellen. Jedenfalls aber bin ich der Meinung, daß jedem wirklichen Künstler bei uns das Feld zur unbehinderten Wirksamkeit freigegeben sein soll. Er muß dann aber, wie Sie selbst sagen, ein aufbauender, schöpferischer Mensch sein und darf nicht auf der Seite der von Ihnen mit Recht gegeißelten wurzellos zersetzenden, verflachend destruktiven, meistens nur technischen Könner stehen" (Briefwechsel Dr. Goebbels/Furtwängler. Die echte deutsche Kunst. "Hamburger Fremdenblatt", Abend-Ausgabe, Vierte Beilage zu Nr. 101, 11/IV/33).

Bald war klar, daß es dem Minister nicht um "wirkliche Künstler" ging, sondern nur um nichtjüdische. Die jüdischen fielen dem Boykott zum Opfer, der sie aus dem Lande jagte.

(2)

Appell:

"(...) Für das Wiener Musikleben besteht eine grosse Gefahr, die nur mit Ihrer Hilfe abgewendet werden kann. Wilhelm Furtwängler will - so heisst es - nur einen Teil der Philharmonischen Konzerte dirigieren, was zur Folge hätte, dass die übrigen von dem Juden Bruno Walter übernommen werden würden.

Dies würde nicht bloss eine für die deutsche Bevölkerung Wiens unerträgliche Massnahme bedeuten, sondern auch eine wirtschaftliche Schädigung der Philharmoniker, da es sich herausgestellt hat, dass das letzte Konzert Walters wirtschaftlich keinen Erfolg gebracht hat. Die Philharmoniker befinden sich in der grössten Bedrängnis und erwarten alles von einer günstigen Stellungnahme Furtwänglers. Die nationalsozialistische Betriebszelle der Philharmoniker, die eine ausserordentlich segensreiche Tätigkeit entfaltet, hat nun die Gruppenführung Wien des Kampfbundes für Deutsche Kultur gebeten, alles daran zu setzen, um Furtwängler günstig zu stimmen, damit er möglichst viele Konzerte übernimmt.

Wir richten an Sie, hochverehrter Herr Minister, die eindringliche und herzliche Bitte, auf Wilhelm Furtwängler dahin einzuwirken, dass er den Wunsch nicht bloss der Philharmoniker, sondern ganz Wiens erfüllt und die Leitung der Philharmonischen Konzerte für möglichst viele Abende

übernimmt. (...)" (KfdK, Gruppe Wien, Pg. Dr. Mirko Jelusich, an Dr. Goebbels, 11/IV/33. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

April 1933, *Echo I:*

"Neben dem Kriterium der Volksnähe steht nun aber als das eigentlich Entscheidende, als der Siegesruf einer neuen Zeit, die Parole: von den treibenden Kräften der eigenen Zeit geführt und kämpferisch. Denn wenn Goebbels auch ausdrücklich das unpolitische Kunstwerk leben lassen will, seine eigene fanatische Teilnahme gilt doch wohl der kämpferischen Kunst, oder mit anderen Worten der Tendenzkunst, der Kunst als Propaganda. Seine Mahnung an das Publikum ist: endlich einmal wieder nicht mit ästhetischer Ataraxie vor die Kunstwerke treten, nicht mehr zu übersehen, w a s einem eigentlich vor Augen und Ohren gebracht wird, nicht mehr nur nach gut und schlecht zu fragen, sondern anzuerkennen, daß auch die Kunst einem höheren außer ihr selbst liegenden Zweck dienen muß. Das klingt revolutionär und ist es heute auch noch" (Nikolaus Pevsner: Zum Briefwechsel Furtwängler-Goebbels. "Zeitwende" IX/7, April 1933. S. 70-71).

12. April 1933:

Eugen Walter, Berlin-Steglitz, Amateurkomponist und arbeitsloser Kaufmann reicht sein Werk "Deutschlands Welthymne" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1166).

13. April 1933, *Echo II:*

"Ich gestatte mir, Ihnen auf Grund Ihres Briefwechsels mit Herrn Generalmusikdirektor Dr. Furtwängler für die klare Formulierung Ihrer Kunstanschauung meinen besonderen Dank zum Ausdruck zu bringen. Anknüpfend an die von Ihnen geprägten Prädikate: >gut, gekonnt, volksnahe, verantwortungsbewusst und kämpferisch<, die für die Wertung von Werken deutscher Kunst stets in Frage kommen, erlaube ich mir, noch einige Gedanken als Musiker hinzuzufügen.

(...) 1. Ist Musik >gekonnt<, so ist ihre Ausdrucksweise aus der strengen Schule einer unbedingten tonalen Harmonik und Kontrapunktik hervorgegangen. Ein wirklicher Könner hat so discipliniert zu sein, dass er die musikalische Sprache eines Bach, Händel, Mozart und Beethoven ebenso beherrscht wie ein guter deutscher Dichter die Sprache Luthers, Goethes oder Nietzsches.

(...) 3. Ist die Musik >kämpferisch<, so ist sie ihrem Inhalte nach der Ausdruck einer stets sich revolutionierenden dionysischen Seele. Ihr Ausdrucksvermögen umfasst sowohl die eiserne Rhythmik eines friederizianischen Marsches als auch die heroischen Entfesselungen Beethovens und Wagners" (Rudolf Hirte, Magdeburg, an "Dr. Göbbels", 13/IV/33. Quelle: BA R 55/ 1158. Blatt 11-12).

Hirte wollte sich derart als positive, also brauchbare Kraft vorstellen.

14. April 1933:

Ingeborg Lindström-Nöhring, Schriftstellerin in Hamburg, reicht ihr Marschlied "Der Tag von Potsdam" an Dr. Goebbels ein mit dem Anerbieten, es vorzusingen (Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 76-77).

18. April 1933:

Hedda Liebetanz, Amateurkomponistin in Essen, reicht ihr Marschlied "Neues Deutschland, hiß die Flagg!" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1162).

19. April 1933:

Realoberlehrer Karl Heinig in Gera reicht sein Chorwerk "Herzen empor!" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1158).

*20. April 1933:

(1)

Oberrealschullehrer Otto Glattes in Freiburg reicht sein Hitler gewidmetes Lied zum 21. März 1933 "Deutscher Schwur" an das RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1158).

(2)

Volksschullehrer Arthur Kösterke, Berlin-Lichtenberg, reicht seinen Marsch "Unterm Hakenkreuz" dem RMVP ein.

22. April 1933:

Das RMVP, Abt. VII, vermerkt den Eingang einer gedruckten Mitteilung der Konzertdirektion Hermann Wolff, Geschäftsführerin Louise Wolff, daß Erich Sachs, "den veränderten Verhältnissen Rechnung tragend", sein Amt als Geschäftsführer niedergelegt habe (Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 229).

Sachs war der jüdische Miteigentümer des Unternehmens.

Mai 1933, *Hoffnungen:*

"Es ist jedenfalls zu begrüßen, daß Dr. Goebbels, dessen Worte von der Notwendigkeit des Kämpferischen in heutiger Kunst wir zitierten, an anderer Stelle seinerseits vor geschmackloser Verarbeitung nationaler Symbole und vor >patriotischem Kitsch< gewarnt hat, sodaß wir hoffentlich vor Parallelerscheinungen zu jenen musikalischen Schlachtengemälden für Klavier verschont bleiben, wie sie zu Anfang des Krieges in den Sammlungen vaterländischer Lieder auftauchten. Im übrigen aber - so ist der allgemeine Eindruck - liegt es der nationalen Erhebung auch gar nicht eigentlich daran, nun Tendenzkunst im engeren Sinne und politische Propagandamusik zu machen" (Walter Steinhauer: Über das Nationale in der Musik. "Melos" XII/5-6, Mai-Juni 1933. S. 176).

Die Formulierung "gar nicht eigentlich" legt Steinhauers Gedanken nah.

1. Mai 1933:

(1)

"1. Mai 1933. Ein toller Rausch der Begeisterung hat die Menschen erfaßt. Gläubig und stark klingt Horst Wessels Lied in den ewigen Abendhimmel hinauf. Die Ätherwellen tragen die Stimmen der anderthalb Millionen Menschen, die hier in Berlin auf dem Tempelhofer Feld vereinigt stehen, über ganz Deutschland, durch Städte und Dörfer, und überall stimmen sie nun mit ein. Die Arbeiter im Ruhrgebiet, die Schiffer vom Hamburger Hafen, die Holzfäller aus Oberbayern und der einsame Bauer oben an Masurens Seen. Hier kann keiner sich ausschließen, hier gehören wir alle zusammen, und es ist keine Phrase mehr: wir sind ein einzig Volk

von Brüdern geworden" (Goebbels: Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei. S. 307).

(2)

Furtwängler beschwert sich schriftlich bei Minister Dr. Goebbels über einen Konzertbericht der Mannheimer Lokalzeitung mit gehässigem Angriff wegen der jüdischen Konzertmeister im BPhO und verlangt Anweisung an die Presse, die solches künftig verhindere (Quelle: NL Furtwängler).

3. Mai 1933:

(1)

Otto Fischer, Amateurkomponist in Süchteln, reicht seinen SA-Parademarsch "National-Helden" dem RMVP ein.

(2)

Alfred Exner, Pianist und Musiklehrer in Altona, reicht seinen vaterländischen Festmarsch "Der Führer" mit Widmung an Hitler dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1162).

5. Mai 1933:

(1)

Franz Schneider-Bobby, Sänger und Komiker in Berlin-Charlottenburg reicht seine Märsche "SA - SS" und "Sei stolz, daß du ein Deutscher bist" dem RMVP ein.

(2)

Von Hieronymus Mehrle, Zitherlehrer in Reichenbach im Vogtland, geht das Lied "Heldenvolk Schwarz-Weiß-Rot" beim RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1158).

(3)

Hans Hempfling, Gelegenheitskomponist in Nürnberg, reicht seinen Marsch "Hart auf hart! Treu dem Schwur" dem RMVP ein.

6. Mai 1933:

(1)

Charlotte Schwentker, Erfurt, reicht Werke ihres Vaters Carl Schmeidler, so "Deutschland, du herrliches Land" und "Das Deutschenlied", an Dr. Goebbels ein.

(2)

Karl Wüst, Kaiserslautern, Komponist, Musikpädagoge, Gaufachgruppenleiter Westmark des KfdK, reicht mehrere Männerchöre, darunter abermals - auf Hitler gemünzt - "Der Retter" ans RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1158. Blatt 53-54).

7. Mai 1933:

Der Kölner Amateurkomponist Neuhaus reicht sein "Deutsches Freiheitslied" ans RMVP ein.

8. Mai 1933:

(1)

Heinz H. Ehrhard, Chordirigent in Wiesbaden, reicht sein Chorwerk

"Wir glauben fest an Deutschland" ans RMVP ein.

(2)

Maria Schöffel, Ehefrau in Wiesbaden-Biebrich, reicht ihr Lied "Heil Adolf Hitler" dem RMVP ein.

(3)

Konservatoriumsdirektor Adolf Heinemann, Frankfurt, reicht sein Werk "Was ist das Leben?" dem RMVP ein.

(4)

Eine Woche nach Eintritt in die NSDAP reicht Oberpfarrer Franz Wirtz aus Bonn sein Werk "Die deutsche Arbeit" dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1160).

9. Mai 1933:

(1)

Karl Baeker, Verleger und früherer Militärmusiker, Potsdam, reicht seinen "Heil-Hitler-Marsch" abermals dem RMVP ein.

(2)

Pg. Hermann Körber, Musikstudent in München, reicht sein Lied "Frei wird die Saar" an Dr. Goebbels ein.

10. Mai 1933:

(1)

Diplomlandwirt Pg. Otto Auers in Neuhof-Treptow an der Rega reicht seinen "Dr. Goebbels-Marsch" dem RMVP ein.

(2)

Eberhard Hillebrecht, stud. phil. in Halle, reicht seinen "NS-Kampf-Marsch" dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1158).

(3)

August Behrens, Musikpädagoge in Frankfurt a. M., reicht sein Marschlied "Der deutsche Rhein" dem RMVP ein.

11. Mai 1933:

Pg. Robert Fritz Fischer, Pianist eines Weinhauses in Magdeburg, reicht seine Lieder "Im Wald", "Deine Liebe", "Marei" und "Im Klee" mit Widmung an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1162).

12. Mai 1933:

G. Havemann schickt die Statuten des Reichskartells der Deutschen Musikerschaft zur Kenntnisnahme und "Begutachtung" an Dr. Goebbels.

16. Mai 1933:

Pg. Georg Beck, Musikpädagoge und Chormeister in Nürnberg, reicht seine Partitur "Der Glaube an das Vaterland" dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1160).

18. Mai 1933:

(1)

Das RMVP wendet sich ans Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung mit Bitte um Gutachten über 16 beigefügte Kompositionen, die nach Beurteilung durch die Akademie der Künste an den KfdK abgegeben werden (Quelle: BA R 55/ 1160. Blatt 27, 222-223).

(2)

"Die S. A. Dienststellen werden schon seit langer Zeit von einem generalvertreter des Musikschutzverbandes der Gema, Namens Artur Dzewas, Königsberg i. Pr., hinterer Rossgarten 40, mit Klagen bedroht, falls keine Tantimenzahlung für Aufführung von Musikstücken geleistet wird. Der Genannte ist dem Tonsetzerverband berlin, Linkstr., angegliedert.

Da in diesem Verband die Juden Auerbach, Loewenstein usw. eine führende Rolle spielen, nehmen wir an, dass es sich hier um ein jüdisches Unternehmen handelt.

Wir wäre Ihnen sehr geehrter Herr Minister sehr dankbar, wenn von Ihnen aus diese Angelegenheit geregelt wird, dass unsere S. A. Kapellen in Zukunft an diese Judengesellschaft bei Aufführung irgendwelcher Musikstücke keine Tribute zu zahlen haben (...)" (SA-Standarte 149, Schneidemühl, an RMVP, 18/V/33. *Fehler im Original* . Quelle: Faksimile bei Erich Schulze: Geschätzte und geschützte Noten. Weinheim, 1995. S. 199).

Das RMVP erbat Stellungnahme der GEMA, erhielt am 20/VI/33 detaillierte Information, so auch, daß die jüdischen Rechtsanwälte Felix Auerbach und Dr. Loewe nicht mehr im Dienst, beide unterzeichneten Direktoren arisch und schwer kriegsbeschädigt seien und SA-Kapellen wie Militärkapellen für Aufführungsrechte zu zahlen haben - mit 20 Prozent Rabatt.

19. Mai 1933:

(1)

Pg. Hans Sandhop, Komponist in Berlin, bittet das RMVP, Hanke, zu veranlassen, daß Dr. Goebbels über sein in der Städtischen Oper mit Chor und Orchester am 20/IV/33 gehörtes Lied "Hakenkreuzstandarte" ein Urteil abgebe, welches u. a. bestätige, daß Dichtung und Musik "vorzüglich den nat. soz. Kampf- und Siegeswillen zum Ausdruck" bringen (Quelle: BA R 55/ 1164. Blatt 31-32).

(2)

Kapellmeister und Organist Willy Kitzing, Delitzsch, reicht sein Marsch-Chorlied "Deutscher Mahnruf und Gelöbnis" an Dr. Goebbels ein.

(3)

Das RMVP erhält von Wilhelm Heinemann, Halberstadt, die Hitler gewidmete Hymne "Heil Hitler Dir!" (Quelle: BA R 55/ 1158).

(4)

Textdichter Franz Heising reicht Dr. Goebbels sein von Franz Heyder, Christlicher Schulbruder und Organist in Bitburg, vertontes Lied "Deutscher Adler, steig empor!" ein (Quelle: BA R 55/ 1158).

(5)

Pg. Georg Marettek, Kaufmann und Amateurkomponist in Berlin, reicht sein Werk "Hakenkreuz und Weihegruß" dem RMVP ein.

(6)

Der Deutsche Musikerverband in der NS-Arbeitsfront, Willi Zimmermann, wendet sich u. a. an " Dr. Göbbels" und denunziert den

Geiger und Musikpolitiker Georg Havemann als Busenfreund von Juden und Marxisten (Quelle: BA Namensakte Havemann).

20. Mai 1933:

(1)

Karl Kappes aus Eberbach/ Baden reicht sein SA-Marschlied "Das braune Bataillon" dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1158).

(2)

Pg. Wolfgang Auler, Organist in Berlin, sendet i. A. zahlreicher Mitunterzeichner eine Denkschrift zur Frage der Kirchenmusik an Dr. Goebbels, die ein Bekenntnis zur neuen Ordnung enthält (Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 37).

24. Mai 1933:

Pgn. Margarete Haufe-Hekking, Eigenerin des Kurhauses in Bad Liebenwerda, Gelegenheitskomponistin, reicht ihr "Huldigungslied zum *20. April 1933" dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1161).

25. Mai 1933:

(1)

Oskar Simon, Angestellter beim Berliner Magistrat, reicht sein Lied "Deutschland, bleib dir treu" von 1925 dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1161).

(2)

R. Otto Müller, Kanzleirat i. R in Bleicherode/ Harz, reicht "Das 1. Mai-Feiertags-Lied" auf die Melodie "Der Mai ist gekommen" an Dr. Goebbels ein, nachdem er ihm schon im März, Juni und Juli einige Textvertonungen geschickt hatte (Quelle: BA R 55/ 1158).

26. Mai 1933:

(1)

In der Audienz bei Dr. Goebbels berichtet W. Furtwängler über seine Pariser Konzertreise.

(2)

Karl Lucas, Amateurkomponist in Leipzig, reicht mehrere Werke ans RMVP ein.

29. Mai 1933:

Der Jurist Wladimir Pogoreloff, Osnabrück, staatenlos, Emigrant aus der UdSSR, reicht das Orchesterstück "Wiedergeburt Deutschlands 1933" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1163).

Pogoreloff erhoffte sich dadurch die Gunst des Gastlandes... eine typische Verhaltensweise in dieser Situation.

Moderne Kunst und Politik ("Der Autor" IX/3. Abdruck in "Die Musik" XXV/9, Juni 1933).

Zitat:

"(...) Aber was sich heute in der Öffentlichkeit als >moderne Kunst< aufspielt, ist zum großen Teil nur modische Kunst, eine Sumpfblüte der demokratischen Asphaltkultur, die für unser Volk schon deshalb abgelehnt

werden muß, weil sie das Volk nicht erzieht und zu Höherem führt, sondern mit Willen und Wissen vergiftet und zu völkischem Denken und Handeln ungeeignet macht. Diese modische Asphaltkunst ist dem Deutschen art- und wesensfremd, und deshalb entspricht sie auch nicht unserem tiefsten Volksempfinden. Sie kann deshalb auch das Volkstum nicht pflegen, ganz im Gegenteil, sie geht darauf aus, das Volkstum in jeder Beziehung zu vernichten. Das Volkstum aber ist der Boden, aus dem gesunde Kunst, auch die moderne und modernste, kommt und kommen muß" (S. 707).

1. Juni 1933:

Im RMVP geht ein Schreiben an Dr. Goebbels von G. Havemann ein, das auf den Boykott deutscher Musik in den USA und die dortige "Hetze gegen deutsche Künstler und deutsche Musik" als Folge des Falls Bruno Walter aufmerksam macht (Quelle: BA R 55/ 1175. Blatt 68).

2. Juni 1933:

Das RMVP, Abt. VI, weist das Preuß. Finanz-Ministerum, Staatsminister Popitz, auf die außerordentliche Notlage des BPhO hin, teilt mit, daß das Reich und die Stadt Berlin im laufenden Etatsjahr das Orchester bereits mit 100.000 RM und 180.000 RM bezuschußt hätten, und beantragt, aus Mitteln des Finanz-Ministeriums weitere 100.000 RM zur Verfügung zu stellen (Quelle: Geheimes Staatsarchiv Berlin, Rep. 151/1054. Blatt 10).

4. Juni 1933:

Gertrude Brückner, Komponistin und Pianistin in München, reicht erstmalig ihre "Deutsche Sinfonie" mit dem Schlußchor "Heil dir, mein deutsches Vaterland" ("ein neues Deutschlandlied") dem RMVP ein.

6. Juni 1933:

Reichsminister Dr. Goebbels bittet in persönlichen Telegrammen um Anerkennung der Preuß. Programmkommission, und zwar zunächst das Ministerium für Volksbildung in Braunschweig, das Ministerium für Kultur und Bildungswesen in Darmstadt, die Ministerialabteilung Unterricht und Kultus in Neustrelitz, die Landesregierung Mecklenburg, das Volksbildungsministerium Weimar, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Dresden und das Staatsministerium Karlsruhe.

10. Juni 1933:

Mit Dank an Pg. Hans Sandhop sendet das RMVP, Abt. VI, dessen 5 nationalsozialistische Kampf- und Trutzlieder zum KfdK, Fachgruppe Musik, weiter (Quelle: BA R 55/ 1164. Blatt 33).

13. Juni 1933:

Pg. Hanns German Neu, Musikreferent beim "Hakenkreuzbanner" in Mannheim, reicht seinen Deutschen Präsentier- und Festmarsch "Der Marsch des Dritten Reiches" Op. 3 dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1161).

14. Juni 1933:

Dirigent Pg. Hermann Stange wendet sich brieflich an den Minister und klagt, "völlig verlassen und ausgeschaltet" zu sein, denunziert den jüdischen Gastdirigenten Maurice de Abravanel und bittet um persönliche Aussprache.

15. Juni 1933:

Mit Schreiben an das RMVP, von Keudell, macht das Reichskartell der deutschen Musikerschaft, Havemann, auf den Dirigenten Camillo Hildebrand aufmerksam (Quelle: BA Namensakte Hildebrand).

16. Juni 1933:

"Nach Kenntnisnahme des Schreibens des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Gruppe Wien, erlauben wir uns, Ihnen unser grösstes Bedenken auszudrücken, wenn Sie Herrn Dr. Furtwängler eventuell veranlassen sollten, auf die Bitte der Wiener Philharmonie einzugehen.

Wir möchten hiermit zum Ausdruck bringen, dass seit vielen Jahren eine gewisse Rivalität zwischen uns und den Wienern bestand, die aber im Laufe der Jahre sich zu unseren Gunsten entschied. Es war uns seinerzeit nur unter grössten Schwierigkeiten und Bemühungen gelungen, Herrn Dr. Furtwängler ausschliesslich für uns zu gewinnen. Und damit war gleichzeitig der unerhörte Aufstieg unseres Orchesters verbunden. (...)

Herr Dr. Furtwängler ist jetzt Staatskapellmeister in Berlin, und wenn er seine Tätigkeit bei uns ungefähr im bisherigen Ausmasse weiter behält, so ist es ganz ausgeschlossen, dass er noch sämtliche Konzerte der Wiener Philharmoniker übernehmen kann. Wir möchten nicht versäumen, mitzuteilen, dass - wenn die Uebernahme der Wiener Konzerte geschehen würde - dies immer auf Kosten des Berliner Philharmonischen Orchesters ginge.

(...) Wir sind auch, vom Standpunkt unseres nationalen Denkens aus gesehen, der Meinung, dass es ein völlg berechtigter Egoismus ist, der Reichshauptstadt Berlin die führende Stelle des Musiklebens der Welt zu erhalten, und dies ist nur m i t Wilhelm Furtwängler möglich. (...)" (Vorstand des BPhO an Dr Goebbels, 16/VI/33. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

Das Schreiben war von Furtwängler veranlaßt, weil er jüdischen Kollegen in Wien keine Arbeitschancen blockieren wollte, zumal nicht Bruno Walter.

17. Juni 1933:

(1)

Das RMVP, Keudell, bittet den Preuß. Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Förderung für Kapellmeister Camillo Hildebrand erwägen zu wollen (Quelle: BA Namensakte Hildebrand).

(2)

Erhard Walther, Verlag für nationalsozialistisches Schrifttum, schickt Karl Grunskys Buch "Der Kampf um deutsche Musik" an Dr. Goebbels.

19. Juni 1933:

(1)

Felix Spatzier, Komponist in Berlin, reicht drei Lieder für den Wettbewerb der Deutschen Musikpremieren-Bühne an das RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1160).

(2)

Furtwängler trägt dem Minister brieflich organisatorische und finanzielle Schwierigkeiten des BPhO vor, mahnt das Versprechen an,

dieses zum Reichsorchester zu erheben, und regt an, es dem Ministerium zu unterstellen (Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

20. Juni 1933:

(1)

Pg. Adolf Wallnöfer, Komponist in München, macht den Minister auf antisoziale Mißstände bei der "GEMA" aufmerksam und bittet um Eingreifen der Regierung (Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 330).

(2)

Kantor Otto Voigt, Köslin, reicht dem RMVP seinen Sängerspruch "Deutsches Lied" ein (Quelle: BA R 55/ 1160).

21. Juni 1933:

Musiklehrer Richard Pomplun, Berlin-Spandau, reicht ein Lied als "Gabe an die NSDAP" an das RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1160).

22. Juni 1933:

Pg. Robert Streich, Zimmerer und Musiker in Breslau, reicht dem RMVP ein Lied als "Huldigung an Adolf Hitler" ein (Quelle: BA R 55/ 1159).

24. Juni 1933:

Franz Schmidt-Willkommen, Oberhausen, reicht seine "Deutsche Heldensymphonie" mit dem Titel "Zum Licht" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1163).

27. Juni 1933:

(1)

Hermann Olbrich, Amateurkomponist in Leipzig, reicht sein Lied "Noch nie ward Deutschland überwunden" nebst Marsch "Unsern Toten die Ehr" dem RMVP ein.

(2)

Im RMVP geht zur Kenntnisnahme die Abschrift eines Schreibens von Reichsminister des Innern, Frick, an die Landesregierungen ein, in dem die Gleichschaltung des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes durch Prof. Dr. Fritz Stein mit dem Ziel seiner Erhaltung angekündigt und gebeten wird, von Auflösungen abzusehen (Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 268).

30. Juni 1933:

(1)

Aufgaben:

"Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ist zuständig für alle Aufgaben der geistigen Einwirkung auf die Nation, der Werbung für Staat, Kultur und Wirtschaft, der Unterrichtung der in- und ausländischen Öffentlichkeit über sie und die Verwaltung aller diesen Zwecken dienenden Einrichtungen.

(...) Aus dem Geschäftsbereich des Auswärtigen Amts: Nachrichtenwesen und Aufklärung im Auslande, Kunst, Kunstausstellungen, Film- und Sportwesen im Auslande.

(...) Aus dem Geschäftsbereich des Reichsministeriums des Innern:

Allgemeine innenpolitische Aufklärung, Hochschule für Politik, Einführung und Begehung von nationalen Feiertagen und Staatsfeiern unter Beteiligung des Reichsministers des Innern, Presse (mit dem Institut für Zeitungswissenschaft), Rundfunk, Nationalhymne, Deutsche Bücherei in Leipzig, Kunst, Musikpflege einschließlich des Philharmonischen Orchesters, Theaterangelegenheiten, Lichtspielwesen, Bekämpfung von Schmutz und Schund (...)" (Verordnung des Reichskanzlers über die Aufgaben des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda. RGBl 1933, Teil 1. S. 449).

(2)

In der Wiener Musikzeitschrift "23", Nr. 11/12, S. 1-6, nimmt E. Krenek anonym "Zu einigen Thesen des Herrn Dr. Goebbels" Stellung.

Juli 1933:

Der Minister beginnt mit der Finanzierung des Reichskartells der Deutschen Musikerschaft und läßt diesem für Juli 3000 RM überweisen; für August 7500, für November - nun schon an die RMK - abermals 7500 RM.

1. Juli 1933:

Dr. Goebbels sendet seinen Entwurf eines Gesetzes über die Vermittlung von Musikaufführungsrechten mit Begründung an Staatssekretär Dr. Lammers, den Chef der Reichskanzlei. Ein Exemplar geht vertraulich an Leo Ritter (Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin, Signatur: N. Mus. Depos. GEMA I.1.13).

3. Juli 1933:

Pg. Albert Hösl, Komponist in München, verlangt mit Schreiben ans RMVP, Abt. T, Laubinger, eine Stellung als "Intendant an einem Operninstitut oder beim Rundfunk, Referent in einem Staats- oder Reichsministerium für musikal. Angelegenheiten" (Quelle: BA Namensakte Hösl).

5. Juli 1933:

Musiklehrer Gregor Borowitza aus Ziegenhals/ Oberschlesien reicht sein Marschlied "Heil Hitler!" dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1160).

6. Juli 1933:

(1)

Ministeraudienz:

"Gestern: (...) Furtwängler wie immer Philharmonisches Orchester und Judenfrage" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 7/VII/33. S. 443).

(2)

Dr. Goebbels bittet in weiteren persönlichen Telegrammen um Anerkennung der Preuß. Programmkommission, nämlich u. a. das Staatsministerium für Kultur und Unterricht München, das Kultusministerium in Stuttgart, das Ministerium für Unterricht, Kunst, geistliche und Medizinalangelegenheiten in Schwerin, das Landespräsidium Detmold, das Ministerium der Kirchen und Schulen Oldenburg, das Staatsministerium Dessau, die Senatskommission für Unterrichtswesen in Bremen, die Landesschulbehörde Hamburg, die Oberschulbehörde Lübeck und das Ministerium des Kultus und Unterrichts in Karlsruhe.

7. Juli 1933:

(1)

Musikverleger Pg. Gustav Bosse, Regensburg, Hgb. der "Zeitschrift für Musik", sendet das R. Wagner gewidmete Juliheft an Dr. Goebbels (Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 294).

(2)

Pg. Hermann Unger in Köln warnt mit Schreiben ans RMVP vor zweifelhaftem Geschäftsgebaren der Deutschen Musik-Premierenbühne in Dresden und bittet, von staatswegen einzuschreiten (Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 351).

(3)

Komponist Emil Schäfer in Bruchhof reicht vier "Kampf- und Singlieder" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1160).

12. Juli 1933:

(1)

Amateurkomponist Oskar Treff, Leipzig, reicht ein "Deutsches Hochlied 1933" dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1160).

(2)

Willy Werner, Feierabenddichter in Berlin, reicht an Dr. Goebbels mehrere Rheinlandgedichte ein, die für ein vorgeschlagenes Reichsliederbuch vertont werden sollen, so "Mein rheinisches Land", "Perlender Wein nur vom Rhein", "Am deutschen Rhein", "Rheinland Du mein Paradies" und "Zieh hin nur zum Rhein". Der eingeschaltete Werkprüfungsausschuß des KfdK lehnt die Texte als unzureichend ab.

15. Juli 1933:

(1)

Werner Seyffarth, Leipzig, Kirchenmusiker und Organist, reicht dem RMVP ein ungenanntes Werk ein (Quelle: BA R 55/ 1160).

(2)

Kapellmeister und Komponist Otto Bransky, Ravensburg, reicht ein ungetiteltes Werk Op. 270 mit Angebot einer Widmung an Dr. Goebbels ein.

16. Juli 1933:

Der in Holland gebürtige Komponist Richard Hagemann, Berlin, reicht seine Oper "Tragödie in Arezzo" (UA: Freiburg, 1932) dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1160).

Grundgedanken für die Errichtung einer Reichskulturkammer.
Denkschrift für die Reichskanzlei (Quelle: BA R 43 II/ 1241).
Zitat:

"(...) Die Richtlinie dieser ganzen Politik wird die sein müssen, den deutschen Staat aus einem blossen Schützer der Kultur in den höchsten Selbstträger seiner Kultur, d.h. der Kultur seiner Nation, zurückzuverwandeln. Denn es ist nur eine Zurückverwandlung. Es ist die Beseitigung des Zustandes, der erst durch die Aufklärung und die französischen Revolution eingesetzt hat" (Blatt 6).

Intern war der Minister deutlich; "Selbstträger" bedeutet immer auch Mitproduzent von Kultur. Im Hinblick auf die französische Revolution irrte er, denn die Revolutionsregimes bemächtigten sich der Kunst per detailliertem Auftrag und finanzieller Förderung oder Benachteiligung. Doch hatte der Minister nicht die Freiheit, das als kulturpolitischen Vorläufer zu benennen.

18. Juli 1933:

(1)

Hebung der Hausmusik:

"(...) Unsere Jugend wird im Geiste des neuen Deutschlands erzogen. Unsere Jugend singt, treibt teils auch Musik zu Wanderliedern, aber es fehlt ihr die Pflege guter Hausmusik.

Vor dem Weltkriege wurde in jeder deutschen Familie Hausmusik als ein edles Volksgut gepflegt, früher spielte die ganze Jugend Klavier, Violine usw. Die freien Künstler als Musikpädagogen hatten alle Arbeit und Brot.

Heute ist alles verflacht, und man denkt nicht mehr, oder nur in wenigen Fällen an Musik im Heim, im trauten Familienkreise.

(...) Durch die Hebung der Hausmusik würden nicht nur tausende deutscher Musikpädagogen wieder Arbeit und Brot finden, es würde der Klavierindustrie eine neue Absatzquelle erschlossen und der Musikalienhandel würde eine wesentliche Belebung erfahren, durch diese würden aber Notendruckereien wieder Arbeitslose einstellen können, kurz, die Pflege des Klavierspiels bringt Deutschland wieder dem Ziele des Aufbaues ein gutes Stück vorwärts.

Deshalb bitte ich höflichst Herrn Reichsminister, für die Hebung der Hausmusik ein Machtwort zu sprechen im Sinne unseres idealen, edlen Volkskanzlers ADOLF HITLER: >Dienst am Volke in ernster Kulturarbeit<. Mit einem S i e g H e i l!" (Albert Petzold, Dresden, an Dr. Goebbels, 18/ VII/33. Quelle: BA R 55/ 1160).

Der Privatmusikerzieher unterrichtete natürlich Geige und Klavier und war deshalb geneigt, die Situation aus diesem Punkt kuriert haben zu wollen. Allerdings half da kein Machtwort.

(2)

Das Auswärtige Amt macht das RMVP auf den Bericht der Dt. Botschaft in Washington vom 18/VII/33 aufmerksam, der sich mit der lamentablen Situation der deutschen Gastkonzerte in USA befaßt (Quelle: BA R 55/ 1175. Blatt 79-80).

20. Juli 1933:

(1)

Der landwirtschaftliche Verwalter Pg. Christian Knüpfer in Bremen-Osterholz mahnt sein im Juli eingesandtes Trutzlied "Laßt euch nicht bange machen" beim RMVP an (Quelle: BA R 55/ 1160).

(2)

SA-Mann E. Honold, Hall, reicht dem RMVP seine Marschlieder "Die Hitlergarde" und "Deutsche Hymne" ein (Quelle: BA R 55/ 1166).

(3)

Komponist Alfred Franke, Bitterfeld, reicht seine "Deutschland-

Hymne", Hitler gewidmet, dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1160).

(4)

Lehrer Pg. Franz Bartsch, Mülheim/ Ruhr, bietet dem RMVP ein Lied an (Quelle: BA R 55/ 1161).

(5)

Pg. Walter Belling, Lehe, Cellist und Schiffsmusiker, reicht seinen Marsch "Jungdeutschland" und die Hymne "Heil Hitler!" mit Widmung für Hitler an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1162).

21. Juli 1933:

Im RMVP geht ein an Dr. Goebbels gerichteter vertraulicher Brief des Weimarer "Juden-Kommissars" und Juristen Dr. Schlegel ein, mit dem er die GEMA wegen angeblichen Unterschleifs, Begünstigung jüdischer Schlagerkomponisten und Ausbeutung der nichtjüdischen Mitglieder denunziert.

23. Juli 1933:

(1)

Ingenieurswitwe Pauline Bosse, Eisenach, reicht ihre szenischen Fassungen des Horst-Wessel-Liedes, des Wiener Jungarbeiter-Liedes und von "Brüder in Zechen und Gruben" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1165).

(2)

Beim Besuch im Hause Wahnfried in Bayreuth zu den Festspielen kommt der Minister mit R. Strauss zusammen und ist sehr beeindruckt. Strauss trägt ihm seine Sorgen über die Musikgesetzgebung vor und setzt sich für Heinz Tietjen ein.

26. Juli 1933:

(1)

Die Ortsgruppe Athen der NSDAP wendet sich ans RMVP und bittet, dem an die Essener Oper verpflichteten griechischen Sänger Dr. Georg Papaioano die Schwierigkeiten wegen der Arbeitsgenehmigung zu beheben (Quelle: BA R 55/ 20520. Blatt 2).

(2)

Albert Lemke, Elbing, Ober-Postschaffner i. R., reicht sein "Hitler-Marschlied" dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1161).

27. Juli 1933:

(1)

Alexander Remmler, Klavierstimmer, Harmoniumreparateur, in Erlangen, reicht zwei "nationale Kompositionen" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1165).

(2)

Musikschüler Pg. Hans Geier, Dresden, sendet sein Marschlied "Nicht nur Du, das ganze Volk, ganz Deutschland soll es sein" dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1165).

(3)

Im RMVP geht - ohne Anschreiben - ein Hitler-Marsch Op. 7 für

Blasorchester von Oskar und Wilhelm Roland ein, "Dem Volkskanzler Adolf Hitler anläßlich der nationalen Erhebung in Ehrfurcht gewidmet" (Quelle: BA R 55/ 1163).

28. Juli 1933:

(1)

Das Auswärtige Amt informiert das RMVP über die Salzburger Dirigenten- und Musikkurse und stellt anheim, für Interessenten beim RMI um Aufhebung der 1000-Mark-Gebühr für den Grenzübertritt nach Österreich zu ersuchen (Quelle: BA R 55/ 1139. Blatt 129).

Der Dirigierkurs sah als Lehrer B. Paumgartner, M. von Zallinger, H. von Karajan und Prof. Rajter vor; H. Kreutzberg gab einen Tanzkurs, die Opernklasse unterstand Marie Gutheil-Schoder und Kapellmeister J. Pichler.

(2)

Dentist Pg. Johann Stankalla, Cosel/ OS., reicht seinen Marsch "Treu zu unserem Führer" dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1161).

(3)

Komponist Immo Baum, Leipzig, reicht sein Marschlied "Erwachen deutscher Jugend" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1165).

29. Juli 1933:

(1)

Organist und Musikpädagoge Manfred Ludwig, Duisburg, reicht sein Couplet "Verse auf das neue Deutschland" und den Männerchor "Deutschland 1933" ans RMVP ein mit Bitte, die Publikation zu unterstützen (Quelle: BA R 55/ 1165).

(2)

Hans Peikert, Amateurkomponist in Breslau, reicht seinen "Dr.-Josef-Goebbels-Marsch" für Klavier an Dr. Goebbels ein und verlangt, die Kosten für Arrangeur und Verlag zu übernehmen (Quelle: BA R 55/ 1160).

(3)

Beim RMVP geht eine Anfrage der Vertretung Sachsens beim Reich ein, in der auf Grund einer Eingabe erkundet wird, ob Saxofone als vollwertige Orchesterinstrumente gelten und daher ohne Bedenken verkauft werden könnten (Quelle: BA R 55/ 1156. Blatt 152).

30. Juli 1933:

Amateurkomponist Franz Zeisig, Berlin-Lichtenrade, reicht sein Lied "Heil Deutschland" ans RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1161).

31. Juli 1933:

(1)

H. Ihlert stellt vier Tage nach seinem Amtsantritt als Referent im RMVP die erste denunziatorische Liste "nichtarischer" Musikinterpreten fertig. Diese erhält den Briefkopf "Reichskartell der deutschen Musiker" und macht 131 Sänger, Instrumentalisten und Vortragskünstler, sechs Streichquartette und das Gesangsensemble Comedian Harmonists

namhaft (Quelle: BA R 55/ 1173. Blatt 64-67).

Die deutsche Gesandtschaft in Den Haag hatte eine solche "schwarze Liste" erbeten. Das RMVP lehnte jedoch aus außenpolitischen Erwägungen ab.

(2)

Kapellmeister und Solorepetitor Pg. Rudolf Bachmann, Duisburg, reicht seinen "Marsch 1930" an Dr. Goebbels ein.

(3)

"(...) Es hat sich hier bei ergeben, dass Ihre Wünsche in dem neuen Urheberrechtsentwurf, den Herr Ministerialrat Klauer ausgearbeitet hat, bereits vollinhaltlich berücksichtigt worden waren. Ebenso haben ja auch Ihre übrigen Anregungen bereits ihre Erfüllung in dem Reichsgesetz betr. Vermittlungen von Musikaufführungsrechten, gefunden, dessen Text Ihnen, sehr verehrter Herr Strauss, durch Herrn von Keudell seinerzeit zugeleitet worden war.

Ich freue mich der Übereinstimmung unserer Auffassungen auf diesen für die Schaffenden so wichtigen Gebieten, übersende Ihnen in der Anlage zur persönlichen vertraulichen Kenntnisnahme den Entwurf des Reichsjustizministeriums und stelle Ihnen auch für die Zukunft anheim, sich mit ihren Anregungen und Wünschen an mein Ministerium oder an das auf dem Urheberrecht federführende Reichsjustizministerium wenden zu wollen" (Dr. Goebbels an Dr. R. Strauss, 31/VII/33. Quelle: BA R 55/ 1152. Blatt 67).

1. August 1933:

(1)

Karl Fröling, Wuppertal-Elberfeld, reicht einen Hitler-Marsch mit dem Lied "Heil Hitler" als Trio und einen Trauermarsch an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1165).

(2)

Karl Wadewitz, Aken an der Elbe, Hafenmeister, Amateurmusiker, reicht sein Deutsches Volkslied "Meine Heimat" mit Widmung an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1165).

2. August 1933:

Chorleiter und Organist Josef Schmitz aus Hilden reicht Fünf nationale Aufbaulieder an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1165).

3. August 1933:

(1)

Textautor Willy Kurze reicht sein Lied "Heil Deutschland", vertont von Hans Kracke, mit Widmung für Hitler an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1165).

(2)

Textautor Werner Feldt, Berlin-Neukölln, reicht den Marsch "Den großen Führer grüßen wir!" von Erich Kebschull ans RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1165).

4. August 1933:

Musikdirektor und Chorleiter Pg. Georg Vogelsang, Zweinaundorf, leitet seinen "Sängerspruch" über die NSDAP-Ortsgruppe Mölkau Dr. Goebbels zu (Quelle: BA R 55/ 1165).

5. August 1933:

(1)

Das Amt für Ständischen Aufbau der NSDAP leitet einen von SS-Mann Franz Klein-Wiking, Wien, komponierten und eingereichten "Nürnberger Marsch", der in das Parteiliederbuch der NSDAP aufgenommen werden soll, mit Ersuchen um Begutachtung und Empfehlung ans RMVP weiter (Quelle: BA R 55/ 1165. Blatt 162).

(2)

Otto Philipp in Dresden-Neustadt reicht ein Marsch- und Kampflied ohne Titel ans RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1161).

(3)

Verleger H. Oskar Knoche, Wuppertal, Förderndes Mitglied der SS, reicht ein "Neu-Deutschland-Lied" an Dr. Goebbels ein, nachdem die Einsendung vom Juni kein Echo hatte (Quelle: BA R 55/ 1165).

6. August 1933:

(1)

Kapellmeister und Komponist Pg. Paul Buchwald aus Gießen reicht sein Vokalwerk "Der deutschen Arbeit Feiertag" an Dr. Goebbels ein.

(2)

Gerhard Hoischen, Dorfschullehrer i. R. und Organist in Lippstadt reicht sein SA-Marschlied "Sturm heran (Lied der Braunhemden)" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1165).

(3)

Der Minister hält in der Pause der Sendung der "Meistersinger" aus Bayreuth einen Rundfunkvortrag über "Richard Wagner und das Kunstempfinden unserer Zeit".

Richard Wagner und das Kunstempfinden unserer Zeit. Rede im Reichsrundfunk, 6. August 1933 (Abdruck in: Reichsminister Dr. Goebbels huldigt Richard Wagner. "Die Musik" XXV/12, September 1933. S. 952-954. Redigierte Fassung in Signale der neuen Zeit. S. 191-193). Zitat:

"Es gibt wohl kein Werk in der gesamten Musikliteratur des deutschen Volkes, das unserer Zeit und ihren seelischen und geistigen Spannungen so nahestände wie Richard Wagners >Meistersinger<. Wie oft in den vergangenen Jahren ist ihr meisterhafter Massenchor >Wacht auf, es nahet gen den Tag!< von sehnsuchterfüllten, gläubigen deutschen Menschen als greifbares Symbol des Wiedererwachens des deutschen Volkes aus der tiefen politischen und seelischen Narkose des Novembers 1918 empfunden worden; und wie unwillkürlich stellt sich die Parallelität unserer Zeit zu dem farbenleuchtenden historischen Hintergrunde ein, vor dem sich das schwermutsvolle, ernste und doch zur gleichen Zeit so lieblich heitere Spiel der >Meistersinger< abrollt.

(...) Jede große Kunst ist volksgebunden. Verliert sie die Beziehung zum Volke, dann ist der Weg zu einem blut- und artlosen Artistentum zwangsläufig vorgeschrieben, und sie endet dann bei jenem l'art pour l'art-Standpunkt, der zwar das Volk als Konsument der Kunst hinnehmen möchte, ohne dabei das Volkstum als Mitproduzent der Kunst anerkennen zu wollen.

Jede volksgebundene Kunst ist groß in ihrer Verwurzelung, und aus ihr heraus allein auch wird sie die wunderbaren Blüten ihrer Schöpferkraft treiben. Die Internationalität des künstlerischen Schaffens ist bedingt durch seine Bodenständigkeit. Mit anderen Worten, wie Adolf Hitler es einmal zum Ausdruck brachte: >Je tiefer ein Baum seine Wurzeln in den heimatlichen Boden hineinsenkt, um so größer wird der Schatten sein, den er auch über die Grenzen wirft<." (S. 952).

7. August 1933:

(1)

Gerhard Schwarzer, Musiker und KfdK-Mitglied in Neiße, reicht sein Werk "Für ein freies deutsches Reich" mit Widmung an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1161).

(2)

Maximilian Brida, Gelegenheitskomponist in Unterhausen/ Amt Reutlingen, reicht abermals ein Marschlied ans RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1161).

(3)

Roland Hanke, Gelegenheitskomponist in Berlin-Steglitz reicht seinen vaterländischen Marsch "An mein Vaterland" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1161).

9. August 1933:

Wilhelm Korff in Worms, Gelegenheitskomponist, Mitglied des KfdK, reicht sein "Volkslied" ans RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1161).

10. August 1933:

(1)

SA-Mann Werner Schmidt, Buchhalter in Aumund bei Bremen, erkundigt sich beim Minister nach dem Schicksal seines der NSDAP gewidmeten Marsches "Sieg-Heil", tritt ihm zu Gunsten der Partei alle Rechte und 90 Prozent des erhofften Reinertrags ab (Quelle: BA R 55/ 1164. Blatt 22).

(2)

Textdichter Othmar Csallner in Berlin reicht sein Marschlied "Die Sonne bricht hervor, die Nacht ist vorbei", Musik Harry Kannebière, an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1161).

11. August 1933:

(1)

Gesangslehrer und Organist Theo Wildt, Düsseldorf, bietet seinen "Begrüßungs- und Huldigungsgesang an Adolf Hitler" dem RMVP an (Quelle: BA R 55/ 1161).

(2)

Kurkapellmeister Pg. Erich Spicher, Bad Sachsa, reicht einen Marsch mit Widmung an Dr. Goebbels ans RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1161).

12. August 1933, *Kritik:*

"Ist es gleichgültig, daß ein S.A.Mann (!) aus Opposition gegen die ungerechte Bekämpfung der guten Unterhaltungsmusik kürzlich ein Jazzorchester gründete?

Oder daß ein anderes, jahrelanges Parteimitglied vor 2 Monaten Selbstmord beging aus Kummer (wie es im Abschiedsbrief hieß) über eine uns lächerlich machende Knebelung des Geistes?

Oder daß ein S.A.Mann (!) in aller Öffentlichkeit sagt, >wenn man unser Rundfunkprogramm hört, muß man sich schämen, ein Deutscher zu sein<? - (Der Hörer soll seinen Rundfunk lieben, - bei dem Programm?)

Solche und ähnliche Dinge höre ich täglich, von Leuten, die mich nicht kennen. So sagte einer der beliebtesten Kapellmeister Berlins, der z. Zt. im größten Berliner Hause spielt, ebenfalls in Gegenwart von S.A.Leuten, >er habe heute mal Warschau (!) gehört, das sei doch mal eine direkte Erholung (!) gewesen, wenn man immer unsere deutschen Programme gewöhnt sei. (Kürzlich übertrug doch der Deutschlandsender tatsächlich >Heinzelmännchens Wachtparade< - was soll bloß das Ausland von uns denken!)

Eben bekomme ich wieder von zwei Seiten Zeitungsausschnitte zugeschickt, wie sie jetzt überall von idiotischen Laien verfaßt werden. Wissen Sie, was dieser nutzlose Blödsinn den Berufsmusikern für Schaden bringt? Wieder schreibt mir ein bekannter Kapellmeister, daß ihm in Hannover im Café Continental bei Strafandrohung (!) von der S.A. die Ausübung seiner (durchaus in Grenzen gehaltenen!) Jazzmusik verboten sei. Dieser Zustand muß aufhören. Bitte gewähren Sie mir bald die schon seit Monaten zugesagte Unterredung. Es genügen mir 5 Minuten; jede Zeit, auch spät abends, ist mir recht. Wenn möglich, innerhalb 3 Wochen, da ich dann Berlin verlasse und demnach bei einem später festgesetzten Termin große Reiseunkosten habe" (Kurt Pabst, Kapellmeister, Musikschriftsteller aus Erfurt, an Dr. Goebbels, 12/VIII/33. Quelle: BA R 55/ 1165. Blatt 81).

15. August 1933:

Der Gutachter des RMVP, Kapellmeister J. Heidenreich, reicht den "Nürnberger Marsch" des Wiener SA-Mannes Franz Klein-Wiking an Abt. VI des RMVP mit lobender Empfehlung zurück (Quelle: BA R 55/ 1165. Blatt 163).

17. August 1933:

SA-Oberscharführer Max Kupsch im Sturm 30/110 Heidelberg reicht einen eigenen Text zum "Horst-Wessel-Lied" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1164).

20. August 1933:

(1)

Komponist Hans Schröder in Magdeburg reicht seinen Marsch "Die Ketten reißen" Op. 3 an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1163).

(2)

Leutnant a. D. Felix Michaelis, Postinspektor in Breslau, bietet seinen "Hindenburgmarsch" dem RMVP zur Veröffentlichung an und beantragt Gewährung einer Reichspension gegen Überlassung der Urheberrechte.

21. August 1933:

(1)

Kaufmann Willy Thoß in Wuppertal-Vohwinkel bietet seinen Marsch "Deutschlands Zukunft" dem RMVP an (Quelle: BA R 55/ 1161).

(2)

"(...) Dankend bestätige ich Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 9. 8. 33., hinsichtlich der erteilten Arbeitsgenehmigung an Herrn Dr. Georg Papaioano, für die städt. Bühnen in Essen. Ich danke Ihnen ganz besonders für die schnelle Erledigung dieser Angelegenheit, die es uns ermöglicht, nötigenfalls auch deutschen Volksgenossen die Arbeitsgenehmigung für Griechenland zu erwirken" (NSDAP-Ortsgruppe Athen an RMVP, 21/VIII/33. Quelle: BA R 55/ 20520. Blatt 8).

22. August 1933:

Amateurkomponist Johann Koch in Brooklyn, New York, Deutschamerikaner, Mitglied im "Bund Neues Deutschland", reicht sein Bekenntnislied "Jung-Deutschland" ans RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

23. August 1933:

(1)

Musiklehrer Peter Raderschall, Schwarz-Rheindorf, reicht das 1926 uraufgeführte Weihnachtsmysterium von Franz Josef Wagner, Cochem, an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1164).

(2)

"Nachdem namhafte deutsche Künstler wegen der Zwischenfälle in Österreich ihre Mitwirkung an den Salzburger Festspielen abgesagt haben, sehe ich keine Notwendigkeit, den deutschen Künstlern die Teilnahme an den Dirigenten- und Musikkursen in Salzburg zu empfehlen. Ich stelle jedoch den zuständigen Stellen anheim, Antragstellern dieser Art eine unentgeltliche Ausreiseerlaubnis zu gewähren" (RMVP, Abt. VI, Referent: Ihlert, an Auswärtiges Amt, 23/VIII/33. Quelle: BA R 55/ 1139. Blatt 128).

Nach Verbot der NSDAP in Österreich setzte das Reich durch das Gesetz über die Beschränkung der Reisen nach der Republik Österreich vom 29/V/33 den freien Reiseverkehr aus und belegte den kontrollierten mit einer Verhinderungsgebühr von 1.000 RM. Neben anderen hatte Pfitzner für die Salzburger Festspiele abgesagt; Reisewilligen riet das Ministerium jedoch mit Hinweis auf den Willen Hitlers dringend und wirkungsvoll von der Teilnahme an den Festspielen ab. Die Kurse begannen übrigens am 3. Juli und liefen etwa sechs Wochen; das Ministerium verschleppte daher die Auskunft ans Auswärtige Amt fast einen Monat, sodaß sich die Sache von selber erledigte.

24. August 1933:

(1)

Johannes Schulz, Stettin, Heimatdichter und Zeitschriftenverleger, reicht sein Marschlied "De Pommersch SA se steiht ehren Mann", Musik Franz Rottschalk, an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1162).

(2)

Gertrude Brückner, München, reicht abermals ihre "Deutsche Sinfonie" ans RMVP ein, dazu noch ihr "Deutsches Lied". Die Werke gehen zuständigkeitshalber über das Preuß. Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung (Quelle: BA R 55/ 1161).

25. August 1933, *Saxofon:*

"Das Saxophon verdankt seine Erfindung Adolf Sax, geboren am 6. XI. 1814 und wird hauptsächlich in der Militärmusik gebraucht. Die Saxophone sind vielleicht von allen Blasinstrumenten diejenigen, welche am vollkommensten den Ausdruck beherrschen. Ebenso wie die Oboe schwellen und mindern sie beliebig die Tonstärke ohne Änderung der Klangfarbe, die stets vibrierend und sympathisch bleibt (nicht unähnlich der des Violoncellos, des Englisch Horn und der Klarinette). Technik und Applikatur sind die der Oboe. In neuerer Zeit werden Saxophone auch in Sinfonien verwendet, z. B. bei Bizet.

An der Negermusik ist das Saxophon vollkommen unschuldig.

Man kann ebenso, wie bei allen anderen gebräuchlichen Instrumenten, gute Musik damit machen. Meiner Ansicht nach steht also von unserem, dem nationalsozialistischen Standpunkt der Herstellung und Verwendung von Saxophonen nichts im Wege" (Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda an die Vertretung Sachsens beim Reich, 25/VIII/33. Quelle: BA R 55/ 1156. Blatt 154 f.).

Die Instrumentenfirmen des Vogtlandes hatten sich wegen einiger Stimmen von Fanatikern, die das Instrument abschaffen wollten, besorgt nach der amtlichen Haltung erkundigt. Abt. VI des Ministeriums holte von Johannes Heidenreich ein Gutachten ein und zitierte dieses. Einige Jahre später verstummten alle Besorgnisse, denn die Militärmusik entdeckte das Saxofon für sich wieder. Im Musikkorps des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Rgts Nr. 2 unter Heinrich Saro und Adolf Becker spielte bereits ein Saxophonquartett, so auch im Musikkorps des 1. Garde-Rgts zu Fuß in Potsdam und bei den 13. Husaren in Diedenhofen.

26. August 1933:

SA-Mann Edwin von Lingen, Textautor in Berlin, reicht sein "Führerlied", Musik Alexander Schwartz, an Dr. Goebbels ein.

27. August 1933:

(1)

Korvettenkapitän und Gelegenheitskomponist Horst Gerlach in Berlin reicht seinen "NS-Propaganda-Marsch" mit Angebot einer Widmung an Dr. Goebbels ein.

(2)

Erich Matthis, Amateurkomponist in Podejuch bei Stettin, reicht sein "Hitlerlied" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1162).

(3)

Komponist und Pianist Erich Neuber, Berlin-Neukölln, reicht ein Werk dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1162).

28. August 1933:

(1)

Musiklehrer und Komponist Gottfried Feitel, Zürich, reicht dem RMVP ein Werk ein; dieses gibt es an den Gutachter Heidenreich ab (Quelle: BA R 55/ 1162).

(2)

"Urschriftlich dem Auswärtigen Amt, ergebenst mit dem Bemerken zurückgereicht, dass ich es gegenwärtig noch nicht für angezeigt halte, derartige Listen herauszugeben, wie sie von der deutschen Gesandtschaft im Haag erbeten wurden" (Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Abt. VI, von Keudell, an Auswärtiges Amt, 28/VIII/33. Entwurf. Quelle: BA R 55/ 1173. Blatt 68).

Die Gesandtschaft hatte auf dem Dienstweg über das Auswärtige Amt um eine denunziatorische Auflistung jüdischer Musiker gebeten; Heinz Ihlert hatte sie zusammengestellt. Der Minister hielt jedoch zu diesem Zeitpunkt Rücksicht auf das Ausland für sinnvoller.

29. August 1933:

Amateurkomponist Siegmund Mayer in Hindenburg/OS. reicht ein Werk ans RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1162).

30. August 1933:

(1)

Amateurkomponist Arno Ritter in Chemnitz reicht ein Werk ans RMVP ein; dieses gibt es am 2/IX/33 dem Gutachter Heidenreich weiter (Quelle: BA R 55/ 1162).

(2)

Leutnant Felix Michaelis reicht seinen Hindenburgmarsch abermals ans RMVP ein und bittet um Veröffentlichung durch dieses und Gewährung einer Reichspension für das Urheberrecht (Quelle: BA R 55/ 1162).

1. September 1933:

(1)

"(...) Nachmittags Kulturtagung. Göring sucht anzubandeln. Er riecht Lunte. Chef spricht über Kulturfragen. Ganz neue Erkenntnisse. Scharf gegen Dadaisten und Konjunkturisten. Das Adamsche Orchester spielt sich einen Mist zusammen. (...) Letzter Akt >Meistersinger<. Dann Diplomatenempfang. (..) Aufführung sehr schlecht. Orchester und Sänger dritter Klasse. Ich bin sehr deprimiert. Respektlos! Hier mußte erste Klasse hin" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 2/IX/33. S. 463).

(2)

Günther Seyffarth, Berlin, wendet sich ans RMVP und empfiehlt Werke seines Vaters Ernst H. Seyffarth, Partenkirchen, zur Aufführung bei Gedenkfeiern (Quelle: BA R 55/ 1165. Blatt 53).

2. September 1933:

Ingenieur Richard Wagner aus Böblingen reicht ein Werk ans RMVP ein; dieses geht am 6/IX/33 an Gutachter Heidenreich (Quelle: BA R 55/ 1162).

3. September 1933:

(1)

Komponist und Musikschriftsteller August Ludwig, Berlin, reicht ein Werk ans RMVP ein; dieses geht am 6/IX/33 an Gutachter Heidenreich (Quelle: BA R 55/ 1162).

(2)

Dr. Aenne Wolf, Amateurkomponistin in Berlin-Halensee reicht ihr Wanderlied für die Jugend ans RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1162).

4. September 1933:

Pg. Emil Specht, Buchdruckermeister und Amateurmusiker in Bad Harzburg, reicht seine Ballade "Zeitenwende", Hitler gewidmet, an Dr. Goebbels ein und bittet, den Verlag zu übernehmen; dieser gibt das Werk am 11/IX/33 an Gutachter Heidenreich (Quelle: BA R 55/ 1167. Blatt 15).

5. September 1933:

Amateurkomponist Kurt Riebesam in Hirschberg reicht ein Werk ans RMVP ein; dieses geht am 9/IX/33 an Gutachter Heidenreich (Quelle: BA R 55/ 1162).

6. September 1933:

(1)

Amateurkomponist Max Wendt in Altona reicht ein Werk dem RMVP ein; dieses geht am 11/IX/33 an Gutachter Heidenreich.

(2)

"LANGE GESUCHTES HITLERLIED HEIL ADOLF HITLER DEUTSCHER MANN HABE ICH ENDLICH GEFUNDEN

DER DICHTER IST HITLERJUNGE GERHARD AHLERT SCHUELER DER BISMARCKSCHULE ZU MAGDEBURG HIERZU IST EIN DANKSCHREIBEN UNSERES HOCHVEREHRTEN KANZLERS DES DEUTSCHEN VOLKES EINGEGANGEN

FUER DEN BERUEHMTEN TEXT WIRD EIN SCHUELERKOMPONIST DES DEUTSCHEN VOLKES ZUR VERTONUNG GESUCHT FUER DIE BESTE MUSIK SETZTE ICH EINE PRAEMIE VON TAUSEND REICHSMARK AUS

DAS GEDICHT IST ZU EW EXZELLENZ UNTERWEGS =

FRITZ BALKWITZ VERLEGER MAGDEBURG VERLEGER DER SOECHTINGSCHEN VOLKSLIEDER HINDENBURG U EMDENLIED UND DEUTSCHES FLIEGERLIED EHRHARDT MARSCHLIED DER DEUTSCHEN JUGEND KUPFERSCHMIDT BISMARKLIED +" (Balkwitz an Dr. Goebbels, telgrafisch, 6/IX/33. Quelle: BA R 55/ 1166. Blatt 84-85).

Balkwitz rühmte sich nebenbei seiner Autoren Emil Söchting (Sechs Kriegslieder, 1914, darunter die genannten Titel) und Eduard Kupferschmidt; beide waren in Magdeburg wirkende Musikpädagogen.

7. September 1933:

Musikdirektor und Konservatoriumsdirektor G. Paris, Hamburg,

reicht seine Hindenburg gewidmete "Deutsche Nationalhymne" und für Adolf Hitler die Hymne "Deutschlands Auferstehung" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1162).

8. September 1933, *Schirmherr:*

"die heute tagende generalversammlung der gema hat den vorstand beauftragt, ihnen sehr verehrter herr ministerialrat den dank der komponisten, textdichter und musikverleger der gema zum ausdruck zu bringen fuer die aufopfernde taetigkeit, mit der sie sich in den letzten monaten fuer die sache der urheber eingesetzt haben, und sie zu bitten ihren herrn minister dr goebbels der treuen gefolgschaft der komponisten, textdichter und musikverleger der bisherigen gema zu versichern und ihn zu bitten, auch weiterhin der sache der deutschen urheber ein schirmherr zu sein" (An RMVP, von Keudell, telegrafisch, 8/IX/33. Quelle: BA R 55/ 1152. Blatt 155).

8. September 1933:

"Entsprechend dem Gesetz zum Schutz der nationalen Symbole und der Anordnung des Stellvertreters des Führers über den Vertrieb von Gegenständen, die mit den Symbolen der Bewegung bzw. sogar mit dem Bild des Führers cersehen sind, hat man von seiten der Länderministerien, Polizeidirektionen und Präsidien Warnungen an herstellerfirmen, wie auch Verkaufsgeschäfte erlassen, die befristet die Entfernung der in Frage kommenden Artikel verlangten. Die Fristen sind inzwischen abgelaufen, und damit wird die gesamte Parteigenossenschaft aufgefordert, dem Gesetz und den Anordnungen der Partei Geltung zu verschaffen.

Am 15. September wird im ganzen Reich schlagartig mit der Beseitigung des letzten Restes dieser unserer Bewegung unwürdigen Erscheinung begonnen. Auch der kleinste Mißbrauch unserer Symbole wird zur Anzeige gebracht und für alle Zukunft unterbunden. Die Parteigenossenschaft wird dafür Sorge tragen, daß der Eindruck unserer herrlichen Bewegung nicht mehr und nie wieder durch Konjunkturritter auf dem Gebiet des Kitsches verwischt oder beeinträchtigt wird.

An die Gauleitungen sind entsprechende Anordnungen erlassen" (Hugo Fischer, stellv. Reichspropagandaleiter. Bekanntgabe. "Angriff", 8/IX/33).

9. September 1933:

Thomaskantor Pg. Prof. DDr. Karl Straube appelliert - mit Kopie an Furtwängler - brieflich an den Minister, da sein Monopol, die Rundfunksendung der Bachkantaten mit Gewandhausorchester und Thomanern, gefährdet scheint (Quelle: BA R 55/ 1140. Blatt 112-113).

11. September 1933:

Komponist Hermann Simon, Berlin-Charlottenburg, reicht dem RMVP ein ungenanntes Werk von sich ein; dieses geht am 14/IX/33 an Gutachter Heidenreich (Quelle: BA R 55/ 1160).

12. September 1933:

(1)

Kapellmeister Pg. Paul Buchwald, Gießen, reicht zwei Volkslieder

eigener Bearbeitung - "Mädel, ich bin dir so gut" und "Das schönste Röslein" - an Dr. Goebbels ein.

(2)

Gymnasialmusikdirektor Pg. Josef Bartholemy, Staatliche Oberschule in Siegburg, reicht "Ein neues Volkslied" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1164).

13. September 1933:

(1)

Der seit Jahren arbeitslose Musiker Josef Sohm, SS-Mann in Rottweil, reicht dem Minister seine beiden Fanfarenmärsche "Unterm Hakenkreuz" und "Dem Führer treu" ein (Quelle: BA R 55/ 1163).

(2)

Pg. Kurt-Eberhard Friedemann, Leipzig, Bandagist und Amateurkomponist, reicht sein "Lied über Großdeutschland" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1163).

15. September 1933:

Schriftsteller und Komponist Pg. Paul Strich, Dessau, bietet dem RMVP seine Marschhymne "Unser Gruß: Heil Hitler!" zusammen mit "Horst Wessels Klage und Sterbegesang" an (Quelle: BA R 55/ 1161).

19. September 1933:

(1)

Pgn. Paula Causemann, Köln-Königsforst, reicht dem RMVP zwei Werke für SA und SS vom Kölner Privatmusikerzieher Carl Erwin Bruchhaeuser ein (Quelle: BA R 55/ 1163).

(2)

Ingenieur Pg. Fritz Groß, Berlin, reicht ein Werk mit Widmung an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1163).

(3)

Amateurkomponist Jacob Hochstätter, Heidelberg, reicht vier Lieder - 1. Das deutsche Volk und sein Kanzler. - 2. Heil Deutschland. - 3. Viktoria! - 4. Dem Andenken Albert Leo Schlageters. - an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1163).

(4)

Feierabendpoet Willy Werner, Berlin, sendet Dr. Goebbels drei weitere Texte - "Dem Führer Adolf Hitler", "Deutsche Heimat am Rhein" und "Mit dir zum Rhein" - und unterbreitet detaillierte Pläne für ein Reichsliederbuch, dessen Gedichte über ein Preisausschreiben vertont werden sollen (Quelle: BA R 55/ 1166. Blatt 57- 63).

22. September 1933:

Pg. Albert Beese, Orchestermusiker und Geiger in Magdeburg, reicht seine "Huldigungs-Fanfare" ans RMVP ein mit Bitte, "mir die Genehmigung erteilen zu wollen, dieselbe unter dem Titel: >Huldigungs-Fanfare< für den Kanzler und Führer des Volkes Adolf Hitler erscheinen zu lassen ev. mir einen, dafür in Frage kommenden Verlag, nachweisen zu wollen" (Quelle: BA R 55/ 1164, Blatt 17).

23. September 1933:

Pgn. Marie Witte, Kreischa, reicht Dr. Goebbels ein "Lied für Propagandazwecke" ein (Quelle: BA R 55/ 1164).

25. September 1933:

Anny Gohr, Hamburg, reicht ihr vaterländisches Lied an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1165).

27. September 1933:

Handelsvertreter Karl Henschel in Berlin-Mariendorf reicht dem REM ein nationales Volkslied ein, das ans RMVP abgegeben wird (Quelle: BA R 55/ 1164).

3. Oktober 1933:

Frieda Draeseke, Tochter des verstorbenen Komponisten, schickt dessen Oper "Gudrun" (1879-84) dem RMVP zu Händen des Leiters der Abt. T, Laubinger, ein, dann auch die Opern "Herrat" (1877-79), "Merlin" (1900-1905), "Dietrich von Bern" und "Bertrand de Born" (1892-94), um an das vernachlässigte Oeuvre Draesekes zu erinnern (Quelle: BA R 55/ 1167).

4. Oktober 1933:

Kapellmeister Pg. Christel Schmaltz, Heidelberg, bittet den Minister um Empfehlung zur Aufführung seiner Hitler gewidmeten Deutschen Festouvertüre.

5. Oktober 1933:

Pg. Conrad Letzel, Geiger in Schwerte, fragt nach, ob der Minister die Widmung seines SA-Marsches angenommen habe und er dies bei Aufführungen erwähnen dürfe (Quelle: BA R 55/ 1165. Blatt 98).

6. Oktober 1933:

Textdichter Gustav Singerhoff aus Bochum sendet 20 Blätter Hitler-Lieder, darunter ein Hitler-Marschlied mit Musik eines nicht genannten 78jährigen Komponisten an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1165).

9. Oktober 1933:

(1)

Der Arbeiter Pg. Franz Behrendt, Freyburg an der Unstrut, reicht mehrere Märsche auf eigene Texte, darunter "SA-Marsch", "Wilson-Friedensmarsch", "Marsch zum 1. Mai" und "Hakenkreuzflaggen-Marsch", die im August schon der Reichskanzlei vorlagen, noch einmal "Herrn Reichsminister Dr. Goebbels" ein.

(2)

"Einer Anregung der Deutschen Gesandtschaft in Wien (im Verein mit der dortigen Ortsgruppe des >Kampfbundes für deutsche Kultur<) Folge leistend, bitte ich noch einmal, dafür Sorge zu tragen, daß österreichischen Nationalsozialisten bei ihren Bemühungen um Anstellung und Tätigkeit an reichsdeutschen Bühnen <u>k e i n e r l e i S c h w i e r i g k e i t e n</u> bereitet werden.

Ganz besonders gilt dies für diejenigen österreichischen Nationalsozialisten, die wegen ihrer Gesinnung aus Österreich ausgewiesen wurden. Ich bitte, diesen Künstlern bei ihren Bemühungen um ein Engagement oder sonstige Betätigungsmöglichkeiten an deutschen Bühnen jegliche Sorgfalt zuteil werden zu lassen.

In diesem Zusammenhang weise ich nachdrücklich auf den Oratoriensänger Oskar Jölli hin, dessen Material ich beifüge und bitte, für diesen Künstler ganz besonders aktiv bemüht zu sein" (RMVP, Abt. VI, Laubinger, an Paritätischen Stellennachweis, Direktor Remmertz, 9/X/33. Quelle: BA R 55/ 1183. Blatt 110).

16. Oktober 1933:

Textdichter Adolf Harmsen aus Kappeln sendet seine von Alfred Koehler, 1. Kapellmeister am Stadttheater Kiel, vertonte Hymne "Germanenkreuz" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1165).

18. Oktober 1933:

(1)

Charlotte Schwentker, Erfurt, die sich im Mai mit Werken ihres vergessenen 74jährigen Vaters Carl Schmeidler ans RMVP gewandt, jedoch vom gutachtlich eingeschalteten KfdK eine Absage erhalten hatte, bittet den Minister um Überprüfung der Sache (Quelle: BA R 55/ 1166. Blatt 122).

(2)

Für den kommenden Wahlkampf bittet Ministerialrat Otto Laubinger u. a. W. Furtwängler um eine werbende Stellungnahme in Form eines Briefes zur Vorlage beim Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda (Quelle: NL Furtwängler).

Der Dirigent sagte mündlich ab.

20. Oktober 1933:

(1)

Musikpädagoge Pg. Robert Volkmann aus Swinemünde richtet eine Eingabe ohne nähere Angabe zum Inhalt ans RMVP (Quelle: BA R 55/ 1164).

(2)

Textdichterin Jutta Bracht, Dresden, reicht die Hymne "Mutter" und zwei Alben Kinderlieder von Carl von Humalda von Eysinga dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1166).

(3)

"(...) Mit dem Beginn der Proben setzte sofort eine heftige Kampagne gegen mich, als deutschen Dirigenten ein. Man machte Deutschland den Vorwurf keine lettischen Kapellmeister eingeladen zu haben, da sie mindestens so gut wären wie die Deutschen. Ein Zeichen des hochpolitischen Charakters des ganzen Falles. Ich persönlich erfreute mich nach wie vor der grössten Beliebtheit beim Publikum, wie bei der Fachpresse, nur die Zeitungen hetzten unausgesetzt weiter. Die Hetze steigerte sich so weit, als das Ministerkabinett sich plötzlich der Angelegenheit annahm, und meinen Vertrag nicht bestätigte. (...) Am 21. September sollte ich Tosca dirigieren. Mittags wurde mir plötzlich mitgeteilt, dass der Bildungsminister mein Dirigieren telephonisch untersagt hätte. (...)" (Kapellmeister Ignatz Waghalter an RMVP, 20/X/33. Quelle: BA R 55/ 20533. Blatt 10-12).

Waghalter war 1932/33 als GMD an der lettischen Nationaloper in

Riga engagiert, doch unterließ es der Bildungsminister, den Vertrag für 1933/34 gegenzuzeichnen.

Im Herbst 1933 konnte ein jüdischer Künstler natürlich keine Unterstützung durch eine Reichsbehörde mehr erwarten.

21. Oktober 1933:

Der 75jährige Th. Bohn aus Altenberge bei Münster reicht den Klavierauszug der Oper "Der Berggeist" (1920) von Kuno Stierlin an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1166).

24. Oktober 1933:

Pg. Heinz Röhrig, NSDAP-Kreispressewart, in Schloß Bladen/ Krs. Leobschütz, reicht das von ihm gedichtete und einer Melodie aus dem ersten Weltkrieg aufgesetzte "Lied der Nationalsozialisten" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1166).

31. Oktober 1933:

Die Schriftleitung der Monatshefte für die Beamten der Deutschen Bank- und Disconto-Gesellschaft in Berlin sendet den Marsch "Deutschlands Erhebung" eines Mitarbeiters ohne Urheber-Angabe an das RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1168).

1. November 1933:

Die I. Durchführungs-Verordnung zum Reichskulturkammergesetz kommt heraus. Sie bestimmt in § 10 u. a.: Die Aufnahme in eine Einzelkammer kann abgelehnt werden, wenn Tatsachen vorliegen, aus denen sich ergibt, daß die in Frage kommende Person die für die Ausübung ihrer Tätigkeit erforderliche Zuverlässigkeit und Eignung nicht besitzt".

Diese Bestimmung besagte nicht wörtlich, Juden seien nicht kammerwürdig; doch setzte sich alsbald die Lesart durch, daß Juden pauschal politisch unzuverlässig seien.

2. November 1933:

"Anlässlich eines Auftretens in Bern teilte die für einen Teil des Jahres am Stadttheater in Zürich verpflichtete deutsche Kammersängerin Sigrid Onegin einem Mitglied der Gesandtschaft mit, dass sie seit ihrer auf den Wunsch des Herrn Reichskanzlers erfolgten Absage bei den diesjährigen Festspielen in Salzburg Gegenstand heftiger Anfeindungen in der schweizerischen Oeffentlichkeit sei. Von jüdischen Emigrantenkreisen würde das Publikum der Schweiz und in Amerika, wo sie im nächsten Frühjahr eine längere Gastspielreise zu unternehmen habe, systematisch aufgewiegelt. So habe ihr der Präsident der Konzertgesellschaft in La-Chaux-de-Fonds, wo sie einen Liederabend geben sollte, angeraten, das Konzert abzusagen, da die zahlreichen in der dortigen Industriestadt absässigen Juden gedroht hätten, Stinkbomben zu werfen. (...)" (Deutsche Gesandtschaft Zürich an Auswärtiges Amt, 2/XI/33. Quelle: BA R 55/ 20502. Blatt 241).

Das AA gab dieses Schreiben zuständigkeitshalber ans RMVP ab und löste damit eine Lawine in Sachen Sigrid Onegin aus.

6. November 1933:

Kellner Josef Ellmrich, Dortmund, reicht einen Marsch mit Text an

Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1166).
7. November 1933:
Der Berliner Sänger und Gesangslehrer Pg. Paul Bruns schlägt dem RMVP die Einrichtung eines Dezernats für Gesangskultur vor und verlangt dieserhalb vergeblich Audienz bei Dr. Goebbels.
8. November 1933:
Textdichter SA-Mann Richard Hable, Waldheim in Sachsen, reicht Dr. Goebbels sein von Stadtmusikdirektor Willy Helm, Waldheim, vertontes "Lied der Arbeitsfront" ein (Quelle: BA R 55/ 1166).
11. November 1933:
Wenige Monate vor Beitritt zur NSDAP reicht der in Vaduz, Liechtenstein, wirkende Musikdirektor Severin Brender sein "Vaterländisches Lied" mit Widmung an Dr. Goebbels ein.
12. November 1933:
Musiklehrer i. R. Ludwig Melchers, Freiburg i. Br., reicht den Text einer "Hymne" an Dr. Goebbels mit dem Angebot ein, diesen in Musik zu setzen (Quelle: BA R 55/ 1166).
13. November 1933:
Das RMVP, Dr. Schlösser, macht wegen eines aktuellen Falles der NSDAP-Gauleitung Groß-Berlin, Abt. Gaukulturamt, nachdrücklich klar, daß Urteile über eingesandte Kompositionen allein der Abt. VI des Ministeriums zuständen, für das der Musikfachmann Heidenreich von der Berliner Staatsoper gutachte (Quelle: BA R 55/ 1166. Blatt 76).
15. November 1933:
Dr. Goebbels ernennt Richard Strauss zum Präsidenten und Wilhelm Furtwängler zum Vizepräsidenten der RMK. Der Rundfunk überträgt die feierliche Eröffnung der RKK als Reichssendung von 12 bis 13 Uhr 50.
Die deutsche Kultur vor neuen Aufgaben. Rede zur Eröffnung der Reichskulturkammer, Berlin, 15. November 1933. (Abdruck in: "Signale der neuen Zeit", S. 323-336). *Der im Programm ausgedruckte Titel der Rede lautete "Die deutsche Kultur vor neuem Anfang".*
Zitat:
"Kein Volk der Erde hat heute mehr Grund als das deutsche, mit Vertrauen und fester Zuversicht in seine Zukunft zu schauen. An die Stelle einer zermürbenden Schlaffheit, die vor dem Ernst des Lebens kapitulierte, ihn nicht wahr haben wollte oder vor ihm flüchtete, trat jene heroische Lebensauffassung, die heute durch den Marschtritt brauner Kolonnen klingt, die den Bauern begleitet, wenn er die Pflugschar durch die Ackerschollen zieht, die dem Arbeiter Sinn und höheren Zweck seines Daseinskampfes zurückgegeben hat, die den Arbeitslosen nicht verzweifeln läßt und die das grandiose Werk des deutschen Wiederaufbaues mit einem fast soldatisch anmutenden Rhythmus erfüllt. Es ist eine Art von stählerner Romantik, die das deutsche Leben wieder lebenswert gemacht hat, eine Romantik, die sich nicht vor der Härte des Daseins versteckt oder ihr in blauen Fernen zu entrinnen trachtet, eine Romantik, die den Mut hat, den Problemen gegenüberzutreten und ihnen fest und ohne Zucken in die mitleidslosen Augen hineinzuschauen" (S. 331-332).

17. November 1933:

"(...) Ich stelle aber anheim, die amerikanischen Konzertbüros darauf hinweisen zu lassen, dass die Absage der Frau Onegin in Salzburg nicht aus antisemitischen Regelungen heraus erfolgt ist, um Bruno Walter Schwierigkeiten zu machen, sondern wegen der feindseligen Haltung, die die österreichische Regierung der Reichsregierung entgegengebracht hat und noch entgegenbringt" (RMVP an Deutsche Gesandtschaft Bern, 17/XI/ 33. Quelle: BA R 55/ 20502. Blatt 245).

20. November 1933:

(1)

Helena Casselmann, Rijswijk in Holland, reicht zwölf Werke an Dr. Goebbels ein, darunter den Marsch "Höre, deutsche Jugend".

(2)

Pg. Dr. Richard Schröder, Podejuch bei Stettin, Apotheker und Chemiker, reicht dem Minister sein SA-Marschlied "(Ran an die Front!) Brüder, hebt die Hand zum Gruß!" mit Bitte um Empfehlung ein (Quelle: BA R 55/ 1167. Blatt 171-173).

21. November 1933:

Durch Erlaß bestimmt der Minister diesen Tag zum "Tag der deutschen Hausmusik".

Die Idee stammt aus der Kulturpolitik der Weimarer Republik, die am 22. November 1932 ihren Tag der deutschen Hausmusik erstmals beging.

25. November 1933:

Amateurkomponist Hans Peikert in Breslau reicht abermals seinen "Dr.-Josef-Goebbels-Marsch" an den Minister ein (Quelle: BA R 55/ 1166).

28. November 1933, *Gelöbnis:*

Das RMVP erhält ein Treuegelöbnis an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda von Musikwissenschaftlern aus 18 Universitäten und Hochschulen, die zwecks Neuordnung der "Deutschen Gesellschaft für Musikwissenschaft" in Leipzig tagen. Es ist von Arnold Schering unterzeichnet (Quelle: BA R 55/ 1141. Blatt 184).

5. Dezember 1933:

Der Klaviertechniker Alexander Podgorski in Schneidemühl reicht sein Werk "Das Bekenntnis (Neues Deutschlandlied)" an Dr. Goebbels ein.

8. Dezember 1933:

Der ehemalige Musikstudent und Kinomusiker Pg. Erich Beschow, jetzt in Rathenow in einem Brotberuf, reicht ein Musikmanuskript ohne Angabe des Titels an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1167).

13. Dezember 1933, *Fürsprache I:*

Furtwängler wendet sich schriftlich an den Minister mit Fürsprache für den vom "Berliner Börsen-Courier" entlassenen jüdischen Musikkritiker Oscar Bie (Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

14. Dezember 1933:

Der Kassierer und Laienkomponist Pg. Richard Deike, Hannover, sendet seine Hitler gewidmete "Hitler-Hymne" an Dr. Goebbels (Quelle: BA R 55/ 1167. Blatt 163).

15. Dezember 1933:

Der Militärkapellmeister und spätere Zollsekretär Louis Machetanz in Halberstadt reicht seinen Marsch "Das ganze Deutschland soll es sein" an Dr. Goebbels ein.

18. Dezember 1933:

Musiklehrer Otto Gasteyger, Stuttgart, reicht sein Lied "Deutsche Eintracht und Zuversicht" (1915) an Dr. Goebbels ein.

20. Dezember 1933:

(1)

Musikdirektor Paul Leers in Braunschweig reicht sein Lied "Das Singen zieht durch die Städte" ans RMVP ein.

(2)

Gelegenheitskomponist Lothar Handmann, Leipzig, reicht seinen "Triumphmarsch der Arbeitsfront" mit dem Angebot, ihn vorzuspielen, an Dr. Goebbels ein.

(3)

Komponist Georg Karger, Hamburg, läßt durch seinen Anwalt seine "Volkshymne" dem RMVP einreichen mit Bitte, sie "unserem erhabenen Führer, dem Volkskanzler des deutschen Reiches, Adolf Hitler" vorzulegen.

23. Dezember 1933:

Furtwängler teilt dem Ministerialrat Schmidt-Leonhardt mit, er könne den vom Ministerium erbetenen Beitrag über Musik zu dem Buch "Germany speaks" nicht liefern - wegen hoher beruflicher Inanspruchnahme und weil der Arzt ihm jede anstrengende geistige Tätigkeit untersagt habe (Quelle: NL Furtwängler).

Um der Notwendigkeit der Lüge zu entgehen, wählte Furtwängler diese eher ironische Ausrede.

28. Dezember 1933:

Die Deutsche Kunstgesellschaft, Mutzenbecher, appelliert in eigener Sache an das RMVP, Ministerialrat Rüdiger, gegen "falsche Informationen" und angeblich planmäßige Intrigen durch die "jüdische Sekretärin" von Staatsrat Furtwängler und bittet um Eingreifen.

1934

"(...) Diese Rosenberg-Organisation *(= NSKG)* wurde jetzt auch auf musikalischem Gebiet aktiv. Ihr Chef wußte, daß auch in dieser Beziehung die Auffassungen Hitlers mit denen seines Propagandaministers nicht völlig übereinstimmten. Natürlich waren auch Goebbels und seine Frau Wagner-Verehrer, aber sie stellten den Bayreuther Meister nicht so hoch über alle anderen Tonkünstler wie Hitler, der neben diesem eigentlich nur noch Bruckner gelten ließ, während Goebbels, wie aus vielen seiner Äußerungen mir und anderen gegenüber hervorgeht, eindeutig Mozart bevorzugte. Um nur eine von vielen anzuführen, schrieb er zu einer Aufführung der >Zauberflöte< in der Wiener Oper (am 19. September 1932): >Ein Musikantentum ohnegleichen<. Über Wagner hat er nie etwa Ähnliches verlauten lassen. Auch andere Klassiker, vor allem natürlich Beethoven, gaben ihm viel. Als Pianist lagen ihm Romantiker wie Brahms,

Wolf und Schubert sehr, die sich übrigens auch Hitler gern von ihm vorspielen ließ, freilich ohne davon ähnlich ergriffen zu werden wie von Wagner. (...)" (Wilfried von Oven: Wer war Goebbels? Biographie aus der Nähe (München-Berlin, 1987. S. 267-268).

Der Autor, Pressereferent des Ministers, kannte diesen genau aus täglichem Umgang.

Januar 1934, *Kein Interview:*

"(...) So ist das Vorgehen gegen die Vorherrschaft des Judentums auf dem Gebiete der deutschen Kultur nicht etwa von oben dekretiert worden, sondern aus der Tiefe der Volksseele heraus entstanden. Es hat keines Eingreifens des Staates bedurft, vielmehr hat der Staat eigentlch nur regulierend eingegriffen. Dabei haben sich die ersten spontanen Akte des Volksunwillens, wie z. B. auf dem Gebiete der Literatur nicht nur gegen jüdische Schriftsteller, sondern auch gegen deutsche Literaten volksfremden Geistes, wie z. B. Heinrich Mann und Ernst Glaeser gerichtet, die ebenfalls aus dem deutschen Buchhandel verschwunden sind. Auch die sogenannten Emigranten sind nicht etwa aus Deutschland polizeilich ausgewiesen worden, sondern haben sich selbst aus dem Staube gemacht, weil das Volk ihrer überdrüssig geworden war.

(...) Das Reichskulturkammergesetz vom 22. 9. 1933 macht keinen Unterschied zwischen Deutschen und Juden. So ist auch in der Satzung der Reichstheaterkammer und der Reichsschrifttumskammer keinerlei Bestimmung über einen Unterschied zwischen arischen und nichtarischen bezw. eine Rechtsminderung nichtarischer Mitglieder aufgenommen. In beiden sind nichtarische Mitglieder genau so zugelassen wie andere. Allerdings ist die frühere Vorherrschaft des Judentums auf dem Gebiete der ausübenden Kunst wesentlich eingeschränkt. Der Anteil der Juden ist in ein gesundes Verhältnis zu ihrem eigentlichen Anteil an der Gesamtbevölkerung gebracht worden, Aber doch mit einer weitgehenden Toleranz. So darf ich darauf hinweisen, daß unter den Schauspielern so bekannte nichtarische Darsteller wie Otto Wallburg immer noch auftreten. An der Staatsoper in Berlin dirigiert noch wie früher der Generalmusikdirektor Leo Blech und an der Städtischen Oper tritt Frau Dr. Pfahl-Wallerstein auf. Auch der berühmte Violinist Professor Flesch hat sein Lehramt an der Hochschule für Musik trotz verlockender, ihm vom Ausland gemachter Angebote mit der Begründung, er fühle sich als Deutscher, beibehalten. Auch die in der ganzen Welt berühmte Konzertdirektion Wolff, vorm. Wolff & Sachs, wird immer noch von Frau Luise Wolff geleitet.

Ich glaube, daß danach von einer grundsätzlichen Unterdrückung des Judentums im deutschen Kunstleben nicht gesprochen werden kann" (T eines "Interviews", Januar 1934, aufgegeben vom RMVP für das Englandgastspiel Furtwänglers. Quelle: NL Furtwängler, Kopie im AP).

Furtwängler weigerte sich, dieses oder überhaupt ein Interview zu geben. Der Wortlaut stammt nicht von ihm, da - anders als üblich - jeder Entwurf dazu fehlt und in erster Linie nur von Theater und Literatur die Rede ist. Natürlich wußte er exakt, daß Flesch zum 30/IX/33 aus der Hochschule hatte ausscheiden müssen und Frau Wolff - unfreiwillig -

gerade in Verhandlungen stand, ihre Agentur abzugeben oder zu schließen. Das Fehlen eines Arierparagraphen im Kulturkammergesetz könnte Absicht gewesen sein, um die Juden überhaupt erst einmal zu registrieren und dann - wie es geschah - mit Berufsverbot zu belegen. Die tägliche Praxis entlarvte dergleichen Lügen von der Machart Goebbels; er bemerkte nicht, daß ein "gesundes Verhältnis" von Juden auch deren Zulassung zur RKK beschnitt.

Januar 1934, *Angriff I:*

"Die Mitglieder der Reichstheaterkammer sind größtenteils keine Nationalsozialisten. Es kann mithin auch nicht erwartet werden, daß die Theaterkultur sich im nationalsozialistischen Sinne entwickeln wird. Die Einflüsse des Judentums und des Liberalismus können sich darum ungehindert ausbreiten, wie ja auch die Entwicklung des Theaters in Deutschland und besonders in Berlin schon allzudeutlich zeigt" (Bericht aus der Kanzlei Rosenberg, ungezeichnet, ohne Datum = *ca. Januar 1934*. Quelle: BA NS 8/ 124. Blatt 42).

2. Januar 1934:

"Aus beiliegendem Artikel der Gemanachrichten ersehen Sie, dass ich bereits im Nov. 32. gegen die damals herrschende kaltschnäuzige Note in der Musik Front gemacht habe. Meine Verwandten sind alle S. A. Leute. Mein Bruder hatte mehrmals die Ehre, Sie für den Pressedienst der Deutschen Sender zum photographieren. Ich selbst habe schon vor 3 Jahren für die N.S.D.A.P. in Werder geworben. Während der verflossenen jüdisch-marxistischen Herrschaft in der Musik liess man mich nicht hochkommen, umsomehr, da ich die echt empfundene Note anstrebe und mir die gute und volkstümliche, deutsche Musik eines Lortzing immer ein Vorbild war. Ein Singspielkomponist braucht Stoffe.

Ich geriet an die >Gustel von Blasewitz<. Diese volkstümliche Figur ist ohne Schiller nicht denkbar. Mit der Darstellung eines Schiller auf der Bühne begegne ich Vorurteilen, die darauf beruhen, dass ein Schiller auf der Bühne nicht singen dürfe. Aus beiliegenden drei Liedern ersehen Sie, sehr geehrter Herr Reichsminister, dass Schiller nur seine eigenen Verse zugedacht waren. Ich habe nun das Singspiel in ein Volksstück ohne Musik umgearbeitet - schweren Herzens, da ich dieses Singspiel für echt deutsch und volkstümlich halte. Ich habe meine ganze Hoffnung auf dieses Stück gesetzt und würde Ihnen zu grossem Dank verpflichtet sein, wenn Sie, sehr geehrter Herr Minister, mir Ihre Meinung darüber zukommen liessen (...)" (Tilmar Springefeld an Dr. Goebbels, 2/I/34. Quelle: BA R 55/ 20173. Blatt 90).

4. Januar 1934:

Dentist Otto Berndt, Berlin, reicht seinen "Jugendmarsch" an Dr. Goebbels ein.

9. Januar 1934:

Auf Veranlassung von Karlheinz Gutheim reichen Vertrieb und Verlag der Deutschen Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten dessen Klavierauszug "Deutsches Frühlingsspiel" as RMVP, Dr. Schlösser, ein.

10. Januar 1934:

Georg Vollerthun wendet sich wegen seiner Oper "Die Orgel von

Wismar" an Dr. Schlösser (Quelle: BA R 55/ 20166. Blatt 165).
12. Januar 1934:

"Die Unterzeichneten überreichen Ihnen anliegend das Textbuch, den Klavierauszug und eine kurze Würdigung der Volksoper >Das Lambertusspiel", die am 24. Jan. in Bremerhaven zur Uraufführung gelangt.

Aus der Fülle alten deutschen Brauchtums und aus einem fast verschollenen völkischen Liederschatze schöpfend glauben Komponist und Dichter des Lambertusspiel in dreijähriger Arbeit ein echtes Volksspiel geschaffen und der Selbstbesinung zu deutschem Wesen in der Kunst einen Antrieb gegeben zu haben.

Wir wären Ihnen, Herr Minister, um der Sache willen dankbar, wenn Sie durch einen Beauftragten Ihres Ministeriums sich über Werk und Uraufführung Kenntnis verschaffen wollten" (Franz Ludwig an Dr. Goebbels, 12/I/34. *Fehler im Original.* Quelle: UB Münster, NL Ludwig).
15. Januar 1934, *Fürsprache II:*

"(...) Fall Zuckerkandl
Fall Rundfunk Flesch
Angeblich die Leipziger Herren alle wieder freigesetzt
Brief Geiger Karl Flesch
Fall Bruno Kittel fehlende Subvention RM 3.000,-

Es ist dringend notwendig, wenn man im nächsten Jahr überhaupt daran denkt, dass ein natürlicher Austausch auf dem Gebiet der Kunst stattfindet, jetzt schon darauf hinzuarbeiten. Würde das nächste verlaufen wie dieses, dass die größten auswärtigen und z. Teil auch deutschen Künstler (Adolf und Fritz Busch) in Deutschland nicht konzertieren, würde das die künstlerische Isolation Deutschlands noch sehr verschärfen (...)" (Aufzeichnung Furtwänglers für ein Gespräch mit dem Minister, 15/I/34. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

Der jüdische Kritiker Zuckerkandl saß noch immer auf der Straße; führende - nichtjüdische - Köpfe des Rundfunks der Republik, so auch Hans Flesch, waren unter erfundenen Beschuldigungen festgesetzt worden. Carl Fleschs Brief betraf den weitergehenden Boykott jüdischer Musiker. Bruno Kittel hatte bei seinem Chor eine Finanzlücke.
15. Januar 1934:

Das Terramare Office, nachgeordnete Dienststelle des RMVP, wendet sich an Dr. Goebbels und berichtet auf Anfrage, die Zulassung ausländischer Musiker in Deutschland unterliege keinen Beschränkungen (Quelle: BA R 55/ 1175. Blatt 140-141).
19. Januar 1934, *Einspruch:*

"Gegen das Stettiner Verbot der Oper >Der Kreidekreis< von Zemlinsky hat das Propagandaministerium Einspruch erhoben. Die Oper ist nach wie vor für unbedenklich erklärt worden" ("Kölnische Zeitung", 19/I/34. Abdruck in: "Blick in die Zeit" II/4, 327/I/34. S. 9).
23. Januar 1934:

Der Wiener Boheme-Verlag sendet Material zum Singspiel "Ännchen von Tharau" von Heinrich Strecker an das RMVP, Ministerialrat Laubinger,

bittet um Empfehlung an eine Berliner Bühne und betont, der Texter Hans Spirk wie der Komponist seien Mitglieder der NSDAP und das Werk eigene sich für Veranstaltungen unter dem Motto "Kraft durch Freude" (Quelle: BA R 55/ 20199. Blatt 84).

29. Januar 1934:

Furtwängler sendet einen knappen, aber hoffnungsvollen Bericht aus Den Haag über die Tournee des BPhO in England und bemerkt, er habe davon abgesehen, das geplante - im Ministerium vorformulierte - Interview zu geben, das auch politische Fragen berührte.

Rede auf der Führertagung des Reichsverbandes der deutschen Presse (1934; Zitat in: "ZfM" CIV/2, Februar 1937. S. 259).

Zitat:

"Es ist nicht an dem, daß der Nationalsozialismus vorschreiben will, daß dieses oder jenes Theaterstück, dieser oder jener Film so oder so kritisiert werden muß. Wichtig ist vielmehr, daß das Urteil, das abgegeben wird, überzeugungsvoll begründet und männlich vertreten wird. Kurz, daß es Charakter hat! Und wenn es das hat, dann ist es auch nationalsozialistisch".

7. Februar 1934:

(1)

"Über Ihr freundliches Schreiben vom 29. Januar habe ich mich sehr gefreut. Ich möchte Ihnen meinen herzlichen Dank aussprechen für die ausserordentlich erfolgreiche Arbeit auf Ihrer Konzertreise, von der die ganze Presse des In- und Auslandes so erfreulich berichtet. Das Philharmonische Orchester hat sehr wertvolle Arbeit geleistet und sich als wichtiger Kulturfaktor bewiesen. Es freut mich ganz besonders, dass es uns gelungen ist, das Orchester in seiner Lebensfähigkeit zu erhalten" (Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda an Furtwängler, 7/II/34. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

(2)

Der Minister empfängt die Präsidenten und Präsidialräte der Einzelkammern der RKK in seinem Ministerium und informiert sie über Ziel und Wirkung der Kulturkammer.

Rede vor den Präsidenten und Präsidialräten der Einzelkammern der RKK, 7/II/34 (Abdruck in: "VB" Nr. 40, 9/II/34).

9. Februar 1934:

"Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Die einheitliche Linie der vom Reich verfolgten Kulturpolitik ist bisher auf dem Gebiet des Theaterwesens teilweise dadurch gestört worden, daß von örtlichen Polizeibehörden die Verbote von Theateraufführungen uneinheitlich gehandhabt wurden. Es ist vorgekommen, daß das gleiche Stück in einer Stadt verboten und in der anderen erlaubt wurde. Um in Zukunft eine solche Uneinheitlichkeit zu verhindern, hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, in dessen Hand die Theaterpolitik des Reiches liegt, die Landesregierungen ersucht, ihm vor dem Verbot eines Theaterstückes Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben" ("AMZ" LXI/6, 9/II/34. S. 71).

Anlaß dieses Ersuchens war die am 13. Januar in Braunschweig

uraufgeführte, jedoch in Darmstadt verbotene Oper "Die Legende vom vertauschten Sohn" von F. Malipiero und das Verbot von A. Zemlinskys Oper "Kreidekreis" in Stettin nach der Uraufführung am 16. Januar.

10. Februar 1934, *Judenfrage I:*

"Wie wir dem >Völkischen Beobachter< entnehmen, führte Reichspropagandaminister Dr. Goebbels zu dieser von der D. B. K. oft angeschnittenen Frage der notwendigen Reinhaltung unseres Kulturlebens vom Judentum auf einer Tagung der Präsidenten und Präsidialräte der in der Reichskulturkammer zusammengeschlossenen Fachkammern u. a. folgendes aus:

>Ich habe mit Befremden festgestellt, daß die aus anderen Berufen nach und nach hinausgedrängten Juden mangels eines Arierparagraphen im Kulturleben eine neue Betätigung suchen. Es gibt keine unmittelbare gesetzliche Möglichkeit, einen Arierparagraphen in der Reichskulturkammer und den angeschlossenen Verbänden einzuführen. Es darf aber nun nicht geschehen, daß am Ende alle Juden, die aus den Beamten-, Rechtsanwalts-, Ärzte- oder Schriftleiterberufen ausgeschieden sind, allmählich in den Kulturberufen auftauchen. Dies zu verhindern, gibt uns das Gesetz die Möglichkeit.

Wenn jemand aus bestimmten Gründen als unzuverlässig oder ungeeignet erscheint, kann man ihm die Mitgliedschaft in den Verbänden verweigern und nach meiner Ansicht und Erfahrung ist ein j ü d i s c h e r Zeitgenosse im allgemeinen u n g e e i g n e t, Deutschlands Kulturgut zu verwalten<" (Die notwendige Reinhaltung des Kulturlebens vom Judentum. "Deutsche Bühnenkorrespondenz" III/12, 10/II/34. S. 3).

Die erwähnte Tagung fand am 7. Februar im RMVP statt. Die Rede des Ministers stand gekürzt im "VB" Nr. 40, 9/II/34.

Tatsächlich wies das Reichskulturkammergesetz - aus welchen Gründen auch immer - keinen Arierparagraphen auf. Der Minister machte deutlich, wie einfach dieser Mangel durch Interpretation zu beheben war.

28. Februar 1934:

Georg Schünemann, Musikabteilung der Staatsbibliothek, wendet sich an Dr. Schlösser mit einem begeisterten Urteil über die Oper "Das Nothemd" von V. Woikowsky-Biedau (Quelle: BA R 55/ 20167. Blatt 331).

8. März 1934:

Die deutsche Botschaft Rom teilt dem RMVP über das Auswärtige Amt mit, der Komponist Edmund von Borck habe hier den Wunsch geäußert, bei Gelegenheit von Herrn Goebbels empfangen zu werden und ihm über seine künstlerischen Pläne zu berichten.

9. März 1934:

Das RMVP, Abt. VI, Reichsdramaturg Dr. Schlösser, nimmt gegenüber dem Preuß. Theaterausschuß Stellung zur Frage der Aufführung Meyerbeers, Offenbachs und Bizets (Quelle: BA R 56 I/ 11).

Sein Rat lief auf den Boykott der beiden jüdischen Komponisten hinaus; dagegen sei Bizet unbedenklich, auch falls er nicht rein arisch wäre. Die außerordentlich erfolgreiche Oper "Carmen" sollte den Theatern weiterhin Gewinn bringen.

21. März 1934, *Judenfrage II:*

"Amtlich wird verlautbart: Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat an die Landesregierungen folgendes Ersuchen gerichtet:

In zunehmendem Maße wird beobachtet, daß Nichtarier, die bereits verschwunden und großenteils offenbar ins Ausland geflüchtet waren, in Theatern, Varietés, Kabaretts usw. wieder auftreten. Ich weise darauf hin, daß das Auftreten auf deutschen Bühnen von der Zugehörigkeit zu einem der Fachverbände der Reichstheaterkammer abhängig ist (§ 4 der Ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz, RGBl. I S. 797), und daß Nichtariern die Aufnahme in diese Verbände gemäß § 10 der bezeichneten Verordnung regelmäßig verweigert wird. Ich bitte deshalb, die Polizeibehörden anzuweisen, in allen in Frage kommenden Fällen den Nachweis der Verbandszugehörigkeit zu verlangen, und wenn er nicht erbracht werden kann, das Auftreten zu verhindern. Ich stelle weiter anheim, Fälle, in denen eine Verbandszugehörigkeit nachgewiesen wird, zur Kenntnis des Präsidenten der Reichstheaterkammer zu bringen, damit der Fall einer Nachprüfung unterzogen wird.

Ich bitte um nachdrückliche Durchführung meines Ersuchens. Es darf nicht dahin kommen, daß sich das Publikum gegen das Auftreten von Elementen, von denen es befreit zu sein glaubte, mit Selbsthilfe zur Wehr setzt" (Betrifft: Auftreten von Nichtariern auf deutschen Bühnen. "AMdRMK" I/10, 21/III/34. S. 33).

Dies war sichtlich eine Absichtserklärung, womöglich als Alibi gegen Rosenberg; deswegen spielte der Minister die Tatsache herunter, daß mangels "Arierparagraph" im Reichskulturkammergesetz zunächst alle Juden aufgenommen wurden, die darauf Wert legten. Sonst hätten ab Herbst 1935 deren Ausgliederungen nicht eine Größenordnung erreicht, die nach Tausenden zählte.

28. März 1934:

(1)

Für eine Besprechung mit dem Minister notiert Furtwängler mehrere Themenkomplexe, so u. a. Konzertpolitik wegen der politischen Rügen seiner Hindemith-Aufführung mit Bitte um zweckdienliche Anweisung an die Presse, Judenfrage wegen der weltanschaulichen Angriffe gegen ihn, Auslandsfragen mit dem Vorschlag wegen der Isolierung Deutschlands im Rundfunk Platten von Kreisler zu senden.

(2)

Intendant von Schirach, Landestheaters Wiesbaden, wendet sich an Dr. Schlösser, weil er die Uraufführung der Oper "Die Gräfin von Tolosa" von Waltershausen plant, jedoch wegen der Gerüchte um diesen Aufklärung benötigt (Quelle: BA R 55/ 20166. Blatt 101-102).

Das von Schlösser eingeholte Gutachten der Landesstelle Bayern des RMVP trug wenig Tatsachen, dafür verheerende Meinungen über den Komponisten vor und spielte auch Moral und Soziales gegen diesen aus. Schlösser riet, einstweilen von der Aufführung abzusehen.

2. April 1934:

(1)

Fürsprache III:

Furtwängler appelliert an Dr. Goebbels brieflich wegen des politischen Boykotts gegen den Dirigenten H. Abendroth (Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler).

(2)

Fürsprache IV:

Furtwängler appelliert an Dr. Goebbels brieflich gegen die Entlassung des Berliner Musikkritikers Dr. V. Zuckerkandl wegen nichtarischer Abstammung und österreichischer Staatsbürgerschaft.

7. April 1934:

In ihrer Kulturpolitischen Rundschau druckt "Blick in die Zeit" II/14, S. 15, eine Meldung der "Kölnischen Zeitung" und der "Rheinisch-Westfälischen Zeitung" nach, daß das örtliche Verbot der Oper "Die Fabel vom vertauschten Sohn" von F. Malipiero nach der ersten Aufführung in Darmstadt wegen "atonaler und kulturzersetzender Merkmale und Tendenzen" vom RMVP aufgehoben worden ist.

11. April 1934, *Bericht:*

"(...) beehre ich mich zu berichten, dass das Musikfest der Internationalen Gesellschaft für neue Musik in diesen Tagen zum Abschluss gelangt ist. Die Veranstaltung stand unter dem überwiegenden Einfluss des englischen Vorsitzenden Dent. Da die deutsche Abteilung ihre weitere Beteiligung an der Internationalen Gesellschaft für neue Musik von einem noch zu fassenden Beschluss abhängig gemacht hat, war die neue deutsche Musik bei diesem Musikfest nicht vertreten oder beschränkte sich vielmehr auf die Aufführung eines einzigen Werkes von Rudolf Holzmann, der als >unabhängiger< Deutscher bezeichnet wurde. Die Aufführung eines Werkes von Hindemith wurde wieder abgesetzt. Angeblich weil die Partitur zu spät eingetroffen und die Instrumentierung zu schwierig gewesen sei.

Die ablehnende Haltung der deutschen Abteilung, zu deren Beurteilung mir Unterlagen fehlen, hat sich hier insofern ungünstig ausgewirkt als der intellektuellen Gegenpropaganda freier Spielraum gelassen wurde. Der als Vertreter der Frankfurter Zeitung hier anwesende Musikkritiker, Dr. Holl, teilte mir mit, dass eine Verurteilung des deutschen Standpunktes in der Hauptsache bei der englischen und französischen Abteilung vorherrsche, während die italienische und tschechoslovakische (deutsch-böhmische) Abteilungen eher einen freundlichen Standpunkt einnahmen. Bei Prof. Dent, der vorwiegend international und auf der Linie des Völkerbundes eingestellt ist, ist dies aus dieser seiner Einstellung heraus zu verstehen. Ich habe Gelegenheit genommen mit ihm, da er mir schon von verschiedenen früheren Veranstaltungen her bekannt war, zu sprechen und dabei versucht bei ihm Verständnis für die innere Bereinigung des musikalischen Lebens in Deutschland zu erwecken. Leider war es mir nicht möglich mir vor meiner Unterredung die nötigen Unterlagen zu beschaffen um unseren

besonderen Standpunkt in der Frage der Internationalen Gesellschaft für neue Musik wirkungsvoller vertreten zu können da Herr Hugo Rasch nicht in Florenz eingetroffen ist.

(...) Seitens der Deutschen Kolonie wurde der Veranstaltung nur geringes Interesse entgegengebracht, wobei auffiel, dass die zahlreichen deutschsprechenden Gäste und Teilnehmer sich fast ausschliesslich aus Emigrantenkreisen zusammensetzten. Auch das Konsulat als solches ist von Seiten der Veranstalter im Gegensatz zu früheren Veranstaltungen in mehr als zurückhaltender Weise behandelt worden. (...)" (Betreff: Musikfest der Internat. Gesellschaft für neue Musik - Florenz 1934, Deutsches Konsulat, Florenz, an RMVP über Auswärtiges Amt, 11/IV/34. *Fehler im Original*. Quelle: BA R 55/ 1180. Blatt 65).

13. April 1934:

Dr. Schlösser fragt beim RMVP, Landesstelle Bayern, 13/IV/34, welche Stellung Münchner Parteikreise zu Prof. von Waltershausen einnehmen (Quelle: BA R 55/ 20166. Blatt 104).

16. April 1934:

Pg. Fritz Tutenberg, stellvertretender Intendant der Freilichtspiele Wunsiedel/ Rudolstadt/ Weißenburg, wendet sich an Dr. Schlösser wegen seiner Neubearbeitung von Lortzings Oper "Casanova" und legt seinen Lebenslauf vor (Quelle: BA R 55/ 20166. Blatt 275-276).

17. April 1934:

"(...) Daher gestattet sich ein Opernkomponist, aus den ehemaligen Kompositionsklasen des Sternschen Konservatoriums sowie der Hochschule für Musik an den grohsen Führer Deutschlands die höfliche Bitte, gelegentlich einer Sprechstunde eine grohse Opern-Partitur zur Einsicht vorlegen zu dürfen. Das Sujet, an dem sechs Jahre vertont worden sind, ist ein Spiel aus unseren Tagen. Auch der einfache Mann, der sonst behauptet unmusikalisch zu sein, hat versichert, von der Seltsamkeit dieser Neuklang-Reize hingerissen zu sein.

Unvergleichlich schön und verdienstvoll ist es, verstorbenen Komponisten aühserlich und im Herzen Denkmäler zu setzen. Gerade dadurch, dahs der Herr Reichskanzler unzählige Male seine Sympathie dem Vater aller Opern-Tondichter Richard Wagner zum Ausdruck brachte, ist Unterzeichneter geneigt zu glauben, dahs sowohl Sie, Herr Reichs-Minister, als auch der Herr Reichskanzler ein freundlicher Protektor sein würden einem Opernschaffen, das sich auf der Grundlage (technisch sowie in Gesinnung) von Richard Wagner sowie Richard Strauhs in die Ziele ihrer Regierungs-Programme eingliedern möchte. Ob ein neuzeitliches Opern-Tonwerk von mir gearbeitet werden darf, dahs auch die jüngste Vergangenheit im Sujet mit einbezieht, dahs überlahse ich höflichst alles Ihrer gütigen Entscheidung, Herr Reichs-Minister. (...)" (Alfons Hansch an "Sehr geehrter Herr Göbbels!", 17/IV/34. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20166. Blatt 158).

20. April 1934:

Textdichter Karl Neumayr, Salzburg, reicht die Oper "Agnes Bernauer" Op. 39 von Domkapellmeister Joseph Meßner ans RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

25. April 1934:

Die Deutsche Gesandtschaft Stockholm teilt dem Auswärtigen Amt eine warme kulturpolitische Empfehlung für den schwedischen Komponisten Kurt Atterberg mit; diese geht zuständigkeitshalber ans RMVP (Quelle: BA R 55/ 20173. Blatt 47-49).

26. April 1934:

Der Rechnungsbeamte Pg. Otto Finke, Allenstein, reicht sein "Deutschlands-Freiheitskämpfer-Lied", das er zum *20. April 1934 bereits an Hitler gesandt hatte, neuerlich an Dr. Goebbels ein.

27. April 1934:

Polizei-Inspektor Lahl, Essen, fertigt ein Protokoll über ein Gespräch mit dem Verwaltungsleiter der Folkwangschulen Essen, Pg. Ludolf Schmidt, an, der für den Choreographen Kurt Joos um Befreiung von der vorgeschriebenen Ausreisegebühr nach Österreich gebeten hatte, und vermerkt empört dessen Einlassung, daß der Staatsrat Furtwängler heute noch Juden in seinem Orchester habe und auch heute noch eine jüdische Privatsekretärin beschäftige (Quelle: BA R 55/ 1147. Blatt 125).

Über Gauleitung und Rassenpolitisches Amt der NSDAP gelangte das Protokoll "zuständigkeitshalber" nach zwei Monaten zum RMVP und in die RKK.

30. April 1934:

Das RMVP, Landesstelle Bayern, teilt Dr. Schlösser, 30/IV/34, seine - negativen - Feststellungen über Prof. von Waltershausen mit (Quelle: BA R 55/20166. Blatt 98-99).

4. Mai 1934:

Helmut Westermann, Berlin, sendet sein Streichquartett Op. 28 dem RMVP ein. Der beim Berufsstand der Deutschen Komponisten damit befaßte Werkprüfungsausschuß nennt das Werk talentiert (Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 66-69).

7. Mai 1934:

(1)

"Ich erfahre heute, dass für die im Sommer dieses Jahres stattfindenden Salzburger-Festspiele, die in der Regel von dem bekannten Max Reinhard geleitet werden, auch die persönliche Mitwirkung von Richard Strauss und Prof. Furtwängler in weitgehendem Maße in Aussicht genommen ist.

Soweit ich unterrichtet bin, schweben augenblicklich schon diesbezügliche Verhandlungen zwischen der Leitung der Salzburger-Festspiele und den oben Genannten. Prof. Furtwängler selbst hat erst vor etwa 14 Tagen in Wien ein oder zwei grosse Konzerte dirigiert.

Abgesehen von der Erwägung, ob es bei dem derzeitigen politischen Verhältnis zwischen dem Reich und Österreich überhaupt richtig ist, wenn so prominente Herren wie Strauss, Furtwängler und auf anderem Gebiete Werner Kraus - die meines Wissens noch dazu entweder preußische Staatsräte oder Mitglieder der höchsten Kulturinstitutionen des Reiches sind - überhaupt an Veranstaltungen in Österreich teilnehmen, entsteht aus ihrer Mitwirkung an den Salzburger-Festspielen noch daraus ein besonderes Bedenken, dass diese Festspiele ein wesentliches Propaganda-

Element für den österreichischen Fremdenverkehr darstellen und gerade deshalb von unseren Pgg. im Lande mit allen Mitteln boykottiert werden.

Ich teile Ihnen das Vorstehende mit der Bitte mit, zu erwägen, ob es angesichts der angeführten Bedenken nicht empfehlenswert wäre, wenn Sie den Herren nahelegten, wenn irgend möglich bis auf weiteres auf eine Tätigkeit in Österreich zu verzichten" (NSDAP, Landesleitung Österreich, München, Landesinspekteur Habicht, an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 7/V/34. Quelle: BA R 55/ 1184. Blatt 1-2).

Auf der ihm am 19. Mai vorgelegten Aufzeichnung über den Vorgang notierte Goebbels handschriftlich: nicht teilnehmen!

(2)

Chorrektor i. R. Alfons Persicke, Striegau, reicht seinen Sängerspruch "Deutsch bleibt die Saar" ans RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1168).

(3)

Erich Sehlbach informiert Dr. Schlösser, er habe seine Oper "Die Stadt" fertiggestellt und bitte um des Reichsdramaturgen Urteil, da Verleger und Uraufführungsbühne gefunden werden müssen (Quelle: BA R 55/ 29166. Blatt 141).

9. Mai 1934:

Hermann Koerber, Student an der Akademie der Tonkunst in München, reicht sein Lied "Frei wird die Saar" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1168).

15. Mai 1934:

(1)

"(...) Gestatten Sie, daß ich heute weniger in amtlicher als in privater Funktion mit Ihnen Fühlung nehme in einer Angelegenheit, die mir seit je sehr am Herzen gelegen hat. Ich bin seit langem ein begeisterter Lortzingsfreund und kenne daher den sehr hübschen Spieloperntext >Casanova< von Lortzing. Von der Musik ist mir nur die hübsche Ouvertüre bekannt. Ich las nun dieser Tage die Berichte über die Ausgrabung der genannten Oper, die Dr. Fritz Tutenberg besorgte. In Braunschweig soll sie ein Erfolg gewesen sein. Wäre es nicht eine schöne Sache, wenn die Reichsoper sich für dieses anscheinend zu Unrecht in Vergessenheit geratene Werk, eines der liebenswürdigsten aller Meister, interessierte? (...)" (RMVP, Dr. Schlösser, an Wilhelm Rode, 15/V/34. Quelle: BA R 55/ 20166. Blatt 279)

(2)

Fritz Tutenberg wendet sich nach der Aufführung seiner Bearbeitung der Oper "Casanova" von Lortzing abermals an Dr. Schlösser, legt einen Pressespiegel vor und sucht die Aufmerksamkeit der Bühnen (Quelle: BA R 55/ 20166. Blatt 267).

16. Mai 1934:

(1)

Musikverleger Wilhelm Halter, Karlsruhe, bietet das bei ihm

erschienene Arbeitsdienstlied "Spaten zur Hand" von RAD-Führer Ernst Dippe-Bettmar dem RMVP an (Quelle: BA R 55/ 1168).

(2)

Dr. Schlösser teilt Intendant von Schirach, 16/V/34, mit, er halte es für ratsam, einstweilen von einer Aufführung von Waltershausens abzusehen (Quelle: BA R 55/ 20166. Blatt 100).

(3)

Judenfrage III:

"In seiner letzten großen Rede im Berliner Sportpalast führte Dr. Goebbels u. a. aus:

>Wenn bespielsweise die Juden glauben, daß der unblutige Verlauf der deutschen Revolution ihnen das Recht gebe, in altgewohnter Frechheit und Arroganz wieder das deutsche Volk zu reizen und zu provozieren, so sollen sie unsere Geduld nicht allzusehr auf die Probe stellen.

Wir haben die Juden geschont. Wenn sie aber meinen, sie könnten deshalb wieder auf deutsche Bühnen treten, um dem deutschen Volke Kunst darzubieten, wenn sie meinen, sie könnten wieder in den Redaktionsstuben auftauchen, um deutsche Zeitungen zu schreiben, wenn sie wieder über den Kurfürstendamm flanieren, als wenn gar nichts geschehen wäre, so mögen ihnen diese Worte als letzte Warnung dienen. (Neuer stürmischer Beifall.) Sie haben sich in Deutschland so aufzuführen, wie sich das für Gäste gehört.<

Ein notwendiges Wort zu notwendiger Zeit ist hier von maßgeblicher Seite endlich gesprochen worden. Um keine Unklarheiten auftreten zu lassen, wie sie von gewissen Vertretern des verflossenen Systems geflissentlich ausgestreut werden: Nicht nur als Schauspieler und Sänger verbitten wir uns die Juden, sondern auch als Autoren und Komponisten. Auch als Textdichter in musikalischen Bühnenwerken verbitten wir uns Juden ebenso wie als Regisseure oder Bühnenbildner. Unsere kompromißlose Ablehnung trifft aber auch jene Judenstämmigen, welche als sogenannte >Frontarier< heute noch auf Nebengeleisen oder Hinterhöfen glauben, ungestraft Personal- und Spielplanpolitik treiben zu können. Ebenso lehnen wir auf deutschen Bühnen alle jene Leute ab, die heute noch mit jüdischen Kreisen >befreundet< oder mehr oder weniger verheiratet sind. Sie mögen noch so große >Könner< sein...

Die Kernstellung des Judentums in der deutschen Kultur bilden heute noch die jüdischen Bühnenverlage, die wir leider verabsäumt haben, ihrer Machtstellung zu entkleiden. Vielfach als >deutsche< Zweigstellen ausländischer Judenfirmen frisiert, scheuen sie sich nicht, ihren unerwünschten Import flott und munter in seltsamster Kostümierung fortzusetzen. Wann endlich wird diesem Treiben ein Ziel gesetzt? Sollen wir wirklich dulden, wertvollstes deutsches Kulturgut von jüdischen Hirnen verwaltet zu sehen?" (Judenfrage auf deutschen Bühnen. "Deutsche Bühnenkorrespondenz" III/38, 16/V/34).

18. Mai 1934:

Furtwängler zeichnet eine Argumentationshilfe für eine vorgesehene Audienz beim Minister auf und informiert Dr. Goebbels über die

zunehmende Isolierung Deutschlands; er rät zur Sendung von Kreisler-Platten im Rundfunk, beschwert sich über seine Erfolglosigkeit im Fall G. Raphael und verteidigt P. Hindemith (Quelle: NL Furtwängler).

19. Mai 1934:

(1)

Der Minister besucht die Berliner Staatsoper, die "Intermezzo" von R. Strauss im Programm hat, und äußert sich enttäuscht über das Werk.

(2)

Organist und Musikdirektor Willy Kitzing in Delitzsch reicht sein Marsch-Chorlied "Deutscher Mahnruf" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1164).

22. Mai 1934:

(1)

Beschwerde:

"Wie bekannt ist, wurde ein Konzert von Edwin Fischer mit seinem Kammer-Orchester gestört durch junge Leute, welche mit dem Ruf >Juden raus< das Konzert unterbrachen. Es stellte sich später heraus, dass die Betreffenden den Saal verwechselt hatten. - Die ganze Angelegenheit wurde in der ausländischen Presse sehr ernst genommen und aufgemacht und zu einer weitgehenden Diskreditierung des deutschen Konzertlebens benutzt. Man glaubt heute tatsächlich, dass ein Nichtarier auch nur vorübergehend als Gast nicht auf einem deutschen Podium auftreten kann. Dies widerspricht den bisher geäusserten Richtlinien der Regierung. Deshalb und da sich in meinem Orchester drei jüdische Mitwirkende befinden und ich mich für den ruhigen Verlauf der Konzerte des Orchesters mit verantwortlich fühle, möchte ich Sie, sehr verehrter Herr Minister, bitten, entweder der Oeffentlichkeit gegenüber, - was eine günstige entspannende Rückwirkung auf das gesamte Konzertleben haben dürfte - oder mir persönlich gegenüber in bindender Form zu erklären, dass ein solches eigenmächtiges Vorgehen nicht sein darf, gegen die Anordnungen der Regierung ist, und wenn es geschieht, streng bestraft wird. - Aus der Art des Vorfalles geht hervor, dass die jungen Leute von irgend einer höheren Stelle geschickt waren. Diese Stelle müsste ermittelt werden und entsprechend aufgeklärt resp. gemassregelt werden" (Furtwängler an Dr Goebbels, 22/V/34. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler, Kopie im AP).

(2)

Victor von Woikowsky-Biedau wendet sich an Dr. Schlösser, drängt ihn wegen Förderung seiner Oper und bittet zugleich um Unterstützung mit Berufung auf das neue Theatergesetz (Quelle: BA R 55/ 20167. Blatt 345).

23. Mai 1934:

(1)

Paul von Klenau wendet sich an Dr. Schlösser, beruft sich auf das neue Theatergesetz mit dem Recht, Aufführungen bestimmter Werke zu verlangen, und äußert die Hoffnung, daß seine Oper "Michael Kohlhaas"

nun vom Ministerium gehalten werde (Quelle: BA R 55/ 20168. Blatt 6).

(2)

Furtwängler tritt in zwei Denkschriften an den Minister für die mißliebige Tanzgruppe Kurt Jooss und den boykottierten Schriftsteller Graf Hermann Keyserling ein (Quelle: NL Furtwängler, Kopie im AP).

25. Mai 1934:

Im Auftrag des Ministers ersucht Staatssekretär Funk u. a. R. Strauss und W. Furtwängler, von der beabsichtigten Teilnahme an den Salzburger Festspielen in politischem Interesse Abstand zu nehmen, da dies der Österreichpolitik Hitlers zuwiderlaufe.

28. Mai 1934:

Amateurkomponist Karl Trötschel, Leipzig, reicht sein Marschlied "Deutsch ist die Saar" *onA* mit Bitte um Empfehlung an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1168).

31. Mai 1934:

Detlev Schmelzer, Tonkünstler in Fürstenwalde an der Spree, reicht seinen Walzer "Frühlingserwachen" sowie "Zwei Tänze" und "Der erste Blick" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1168).

4. Juni 1934:

Das Auswärtige Amt gibt einen Bericht des Deutschen Konsulats in St. Louis vom 4/VI/34 an das RMVP weiter, der höchst positiv das 38. Sängerfest des nordamerikanischen (deutschen) Sängerbundes behandelt, das ein voller Erfolg trotz jüdischen Boykotts und von größtem Nutzen für die deutsche Sache gewesen sei (Quelle: BA R 55/ 1175. Blatt 189-198).

5. Juni 1934:

(1)

Angriff II (U = vom Hgb. kursiv eingefügt):

"Über Kulturfragen fängt jetzt ein regelrechtes Tauziehen an. Überall, wohin ich komme, höre ich ein einmütiges Klagen über die Richtungslosigkeit der Reichskulturkammer. Im Lande ist man sich also auch im klaren über das Sammelsurium, das sich da zusammengefunden hat. Alte Judengenossen als Präsidenten, Rechtsanwälte der Rothari an maßgebender Stelle, unfähige >Nationalsozialisten<, dazwischen einige tüchtige Leute, die sich mehr als ungemütlich fühlen. Dazu Goebbels-Reden ohne Gehalt, in glatter Manier, um alle Probleme herumgehend. Es ist trostlos. Man hofft auf mich, aber durch die Tatsache, daß ein Nationalsozialist Präsident der Reichskulturkammer ist, ist es schwer, parteiamtlich eine andere Organisation zu schaffen, ohne die Kammer bzw. auch gegen sie" (Hans Günther Seraphim, Hrsg.: Das politische Tagebuch Alfred Rosenbergs. dtv dokumente, München 1964. S. 37).

Rosenberg verrät, wie eifersüchtig er auf den Konkurrenten Dr. Goebbels ist.

(2)

Die Deutsche Gesandtschaft Stockholm schickt dem RMVP ein weiteres von Atterberg eingereichtes Exemplar seiner Oper "Flammendes Land" und bittet, ihn, der nach dem Wiesbadener Kongreß über Austauschfragen nach Berlin käme, zu empfangen (Quelle: BA R 55/

20173. Blatt 44).

12. Juni 1934:

Friedrich Wieczorek, Textautor in Nürnberg, reicht seine Hymne "Sieg der Arbeit! Brich hervor" von Lehrer Josef Stein in Kusel an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1168).

13. Juni 1934:

(1)

Mit vertraulichem Schreiben - durch Boten - schildert der Direktor des Musikvereins für Steiermark, Hermann Schmeidel, dem RMVP dessen Wirken für deutsche Belange und entbietet sich, den politisch gleichgerichtet arbeitenden Ludwig Kelbetz einzustellen, sofern das Ministerium diesem eine materielle Basis schaffen würde (Quelle: BA R 55/ 1184. Blatt 39).

(2)

Hauseigentümerin Zia Baldij in Berlin, türkische Staatsbürgerin, reicht ihren "Deutsch-türkischen Freundschaftsmarsch" *onA* mit Widmung an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1168).

22. Juni 1934:

"Unter den dargelegten Verhältnissen bin ich bereit, dem dortigen Stadttheater für die Spielzeit 1934/35 einen Reichszuschuß von RM 50.000.-- (in Worten: Fünfzigtausend) zu gewähren. Der Betrag kann im Laufe der Spielzeit hier angefordert werden.

Jch knüpfe an die Auszahlung die Bedingung, daß bei einer Neubesetzung der leitenden Stellen (Jntendant, Oberspielleiter, Dramaturg, erster Kapellmeister) meine Zustimmung eingeholt wird und daß der Spielplan des Theaters dem Reichsdramaturgen zur Genehmigung vorgelegt wird.

Da noch einige grundsätzliche Fragen zu klären waren, konnte eine Entscheidung auf Jhren Antrag erst jetzt erfolgen" (RMVP, Abt. VI, Dr. Schlösser, an Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, 22/VI/34. Quelle: Stadtarchiv Freiburg, Signatur: C4V10/4. Faksimile in: Thomas Salb, "Trutzburg Deutschen Geistes. Das Stadttheater Freiburg in der Zeit des Nationalsozialismus". Freiburg, 1993. S. 207).

23. Juni 1934:

Der Kreisleiter der NSDAP Magdeburg reicht das Lied "Wer hält die Wacht?" des schweizerischen Fabrikbesitzers und Autors Alfred Güntzel an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1168).

27. Juni 1934:

(1)

Matthias Hohnen, Komponist in Berlin, wendet sich ans RMVP und bittet wegen seiner in Arbeit befindlichen Operette um ein Gespräch mit Ministerialrat Hanke (Quelle: BA R 55/ 1168).

(2)

Die Reichsleitung der NSDAP, Rassenpolitisches Amt, Dr. Gross, überreicht der RKK die Aktennotiz eines Polizeiinspektors in Essen, nach der sich der Verwaltungsleiter der Folkwangschulen wegen seiner Fürsorge

für Kurt Jooss darauf berufen habe, daß ja Furtwängler heute noch Juden in seinem Orchester und eine jüdische Privatsekretärin beschäftige (Quelle: BA R 55/ 1147, Blatt 122, 125).

28. Juni 1934:

Oswald Kühn bietet Dr. Goebbels seine Neubearbeitung des "Hans Sachs" von Lortzing als Vorspiel zum Reichsparteitag an (Quelle: BA R 55/ 20168. Blatt 418-421).

1. Juli 1934:

Mary von Rekowsky, Flensburg, sendet ein bereits uraufgeführtes "Deutsches Weihelied" eines ungenannten Flensburger Sängers und Dichters an Dr. Goebbels (Quelle: BA R 55/ 1169).

5. Juli 1934:

(1)

Der Minister macht bekannt, daß Eingriffe in die Befugnisse der Einzelkammern durch Parteistellen unzulässig seien (Quelle: "AMdRMK" I/ 24, 18/VII/34. S. 81).

Die NSKG und andere Dienststellen des ARR, aber auch einzelne Gauleitungen hatten wiederholt Einfluß auf Musikprogramme zu nehmen versucht.

(2)

Wohlfahrtsempfänger Josef Scholtyssek, Borsigwerk in Hindenburg-Biskupitz, reicht sein "Gleichberechtigungs-Marschlied für die SA" *onA* an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1168).

6. Juli 1934:

Adolf Krauß, Studienrat an der Hermann-Löns-Schule in Münster, reicht ein Lied *onA* ans RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1168).

9. Juli 1934:

Der "nichtarische" Musikschriftsteller W. Altmann sendet die Libretti "Helga" und "Das Nothemd" des "Dichterkomponisten Pg. Prof. Dr. Victor v. Woikowsky-Biedau" an Dr. Goebbels mit der Bitte ein, sich für deren Aufführung einzusetzen (Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 127).

11. Juli 1934:

Mit Schreiben an den Präsidenten der RMK erklärt der Präsident der RKK, gez. Funk, er habe keine Bedenken gegen die Aufführung von Werken Händels (Quelle: "AMdRMK" I/32, 15/IX/34. S. 111).

15. Juli 1934:

Karl Neumayr, Textdichter in Salzburg, sendet dem RMVP nunmehr das vollständige Textbuch zu Joseph Meßners Oper "Agnes Bernauer", beklagt sich, die "jüdische Universal Edition" in Wien wolle das Werk nicht betreuen, so lange es deutliche Anspielungen auf Hitler enthalte, und bittet, das Werk vor dem "schmachvollen Begräbnis durch Judenhand" zu bewahren (Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 76-77).

21. Juli 1934:

(1)

Karl Wahl, arbeitsloser Dreher und Gelegenheitskomponist in Velbert, reicht seinen Marsch "Auf rauhen Pfaden zum neuen Deutschland"

an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1168).

(2)

Der Musikreferent des Bayerischen Ministeriums für Kultur und Unterricht teilt dem RMVP, Funk, die Begründung dafür mit, daß H. Pfitzner mit Erreichung der Altergrenze als Lehrer an der Akademie der Tonkunst pensioniert werden mußte: Er habe die Erwartungen enttäuscht, da er außer dem operndramaturgischen Seminar nur zwei Kompositionsschüler betreute (Quelle: Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, MK 44737).

23. Juli 1934:

Auf Anweisung des RMVP, Reichsdramaturg Schlösser, tauscht der Intendant des Stadttheaters Freiburg die Operette "Czardasfürstin" von Kálmán durch "Eine Nacht in Venedig" von Johann Strauß aus, weil sonst der Reichszuschuß verlorengegangen wäre (Quelle: Stadtarchiv Freiburg, C 4V5/10).

Der Oberbürgermeister von Freiburg protestierte beim RMVP; dieses verhinderte eine Sitzung des badischen Landesausschusses für das Theaterwesen zur Programmfrage.

25. Juli 1934:

(1)

"Anschließend an mein letztes Schreiben, mit welchem ich mich beehrte, auf die jüdische Direktion des Kurfürstendammtheaters und ihre Machenschaften (Förderung jüdischer Autoren) hinzuweisen, gestatte ich mir, dem Reichsministerium für Propaganda folgendes zur Kenntnis zu bringen:

An der komischen Oper läuft im Augenblick eine Revue, deren Textautor (Charles Amberg) Vollblutjude sein soll. Das bei der Premiere auffallend zahlreich erschienene Publikum jüdischer Kreise, scheint auch hier die willkommene Gelegenheit ergriffen zu haben, ihre Einstellung neuerlich ostentativ zu dokumentieren. Von diesem Charles Amberg soll, wie ich höre, bei der jüdischen Direktion van der Straaten im Herbst abermals eine Operette zur Aufführung kommen, deren Annahme bereits erfolgt sein soll! (...)" (Wolfram Baron Ehrenfels an RMVP, 25/VII/34. Quelle: BA R 55/ 20169. Blatt 294-295).

Das der Bayerischen Vereinsbank gehörige Kurfürstendammtheater war - Stand 1934 - an Inge van der Straaten, Oberspielleiterin, und den musikalischen Leiter Walter Hochtritt verpachtet. Dieser war "Arier" und in der Spielzeit 1940/41 Bühnenvorstand der von der DAF betriebenen Gastspieldirektion I (Deutscher Veranstaltungsdienst). Inge van der Straaten übernahm noch das Wallner-Theater, Berlin, schied aber Ende 1936 aus der Fachgruppe 1 der RTK aus.

Denunzianten wie dieser österreichische Baron scheuten keine Verleumdung. Er löste damit einen Bericht an den Minister und entsprechende Werkverbote aus.

(2)

Pg. Carl Ehrenberg reicht das Textbuch seiner Oper "Annelise" von 1922 an Dr. Schlösser ein und bittet ihn, die Wiederaufführung zu fördern

(Quelle: BA R 55/ 20169. Blatt 204).

31. Juli 1934:

(1)

Die Musikergattin Pgn. Lilli Hoenow in Potsdam reicht ihr Hitler gewidmetes "Lied für den Reichsparteitag 1934" ans RMVP, "Abteilung für Musikpropaganda", ein und bittet, den Führer von der Widmung zu verständigen (Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 151).

(2)

Der Präsident der RKK präzisiert mit Schreiben an den Präsidenten der RMK, daß sich sein Hinweis auf das Verbot von Eingriffen seitens der Parteistellen in die Befugnisse der Einzelkammern auf Organisationen der NSKG und die sonstigen Rosenberg unterstellten Verbände beziehe. Doch hätten auch Parteistellen kein Anweisungsrecht und sonstige Eingriffsbefugnisse gegenüber der RKK, ihren Einzelkammern und Fachverbänden, da dies gegen Reichsgesetz verstoße (Quelle: "AMdRMK" I/26, August 1934; Abdruck in: "Die Musikpflege" V/8, November 1834. S. 310).

3. August 1934:

Der Hamburger Musiker Carl Joseph Wegener, Mitglied der NSKOV, sendet seinen "Trauermarsch für Hindenburg" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1168).

Der Reichspräsident war erst am Tage zuvor verstorben.

5. August 1934:

Pg. Kurt Wittmann aus Berlin, politischer Leiter in Berlin, reicht mehrere Märsche des in Angerburg lebenden SA-Mannes Friedrich Chrosziel, u. a. "Adolf-Hitler-Marsch", "Üb immer Treu und Redlichkeit" und "Trauermarsch zum Gedenken der gefallenen Helden des 3. Reiches" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1168).

8. August 1934:

(1)

"Wie ich bei den zuständigen Stellen festgestellt habe, ist ein Auftrittsverbot gegen die Tanzgruppe Kurt Jooss etwa auf Grund der Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz nicht ausgesprochen worden. Einem Auftreten dieser Gruppe in Deutschland steht auch heute nichts im Wege; es würde sogar vom künstlerischen Standpunkte begrüsst werden. Dass die Gruppe nicht wieder nach Deutschland einreist, hat folgende Hintergründe:

Die Tanzgruppe Jooss befindet sich seit zwei Jahren auf einer Welttournée. Der Pariser Impresario hatte es seinerzeit, als die Gruppe von Italien nach Österreich einreiste, in Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen versäumt, die erforderliche Genehmigung nachzusuchen. Auf Grund der Bestimmung des § 2 des Gesetzes über die Beschränkung der Reisen nach der Republik Österreich vom 29. Mai 1933 wurden wegen dieses Verhaltens gegen die einzelnen Mitglieder der Tanzgruppe Strafen verhängt. Ein Gesuch um nachträgliche Befreiung von der Ausreisegebühr wurde vom Reichsministerium des Innern abschlägig beschieden. Ferner

erklärte sich das genannte Miniisterium ausserstande, die verhängten Strafen niederzuschlagen" (RMVP, Abt. VII, an Dr. Furtwängler, 8/VIII/34. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler, Kopie im AP).

Die Ministerialbürokraten waren fraglos froh, wenn sie - wie hier - heuchlerisch die Schuld von sich abschieben konnten.

(2)

Der Arbeitslose Viktor Scholz in Breslau reicht dem RMVP zwei nationale Lieder und zwei Tanzschlager mit Bitte um Förderung ein (Quelle: BA R 55/ 1168).

(3)

"(...) Ich erlaube mir, Ihnen in der Anlage eine Anzahl *(Zeitungsausschnitte)* sowie ein auf meinen Wunsch von Herrn Generalmusikdrektor Stange angefertigtes Exposé über seine Tätigkeit beizufügen und würde es außerordentlich begrüßen, wenn es endlich gelänge, Herrn Generalmusikdirektor Stange in Deutschland diejenige Position zu verschaffen, die er auf Grund seiner bisherigen Leistung verdient. Ich bedaure es sehr, dass das bisher noch nicht möglich gewesen ist" (Der Präsident der RMK, Ihlert, an RMVP, 8/VIII/34. Quelle: BA Namensakte Stange).

Im Zusammenhang mit dem Fall Furtwängler ließ Dr. Goebbels dann schließlich Stange als Vizepräsident der RMK und Präsidialrat einsetzen und erhob ihn zum 1. künstlerischen Geschäftsführer und Dirigenten des BPhO

10. August 1934:

Klavierlehrerin Clara Ehrig, Stade, reicht ihren Marsch zur Wahl am *19. August 1934 an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1168).

13. August 1934:

(1)

Kleinrentnerin Martha Muxfeldt geb. Aschenbrenner, Berlin, reicht das von ihr getextete Lied eines ungenannten Komponisten zum 45. Geburtstag Hitlers mit dem Titel "Unseres Führers Lieblingsblume" - an "Reichs-Innen-Minister Dr. Göbbels" ein.

(2)

Die unzuständige SA-Motorbrigade Berlin-Brandenburg leitet das bei ihr eingegangene "Deutsche Lied" von Gerda Sonama, Berlin-Friedenau, ans RMVP weiter (Quelle: BA R 55/ 1168).

18. August 1934:

Der in England naturalisierte österreichische Kommerzialrat Joseph F. Wellisch, Mitglied der "Neuen Partei" des Faschistenführers Sir Oswald Mosley, sendet aus London seinen "Adolf-Hitler-Siegesmarsch" zum *19. August 1934 mit Widmung an Hitler an "Herrn Dr. Goebel, Propaganda Minister, Berlin" (Quelle: BA R 55/ 1169).

19. August 1934:

Komponist Pg. Dr. Karl Schadewitz, Berlin, sendet seinen Marsch "Unser Führer" an Minister Goebbels und bittet, zu dessen Verbreitung bei den Kapellen der Politischen Organisation beizutragen (Quelle: BA R 55/

1168. Blatt 173).
20. August 1934, *Angriff III:*

Reichsleiter Rosenberg schreibt dem Minister einen besorgten Brief, der kulturpolitische Bedenken in Sachen R. Strauss und gegen die Haltung von Goebbels gegenüber dem Präsidenten der RMK ausdrückt (Quelle: BA NS 8/ 171. Blatt 218 ff.).
22. August 1934:

Kapellmeister Carl Otto, Hannover, reicht seinen Marsch "Heil Dr. Göbbels, Heil!" mit Widmung an Dr. Goebbels dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 60).
24. August 1934:

Die RMK, Ihlert, macht den Minister mit dem negativen Gutachten des Werkprüfungsausschusses über die Oper "Der Glockengießer von Breslau" von Max Böhm bekannt (Quelle: BA R 55/ 20169. Blatt 121).
25. August 1934:

(1)

"(...) 1. Es ist unwahr, daß Dr. Richard Strauss den Text seiner Oper von einem jüdischen Emigranten schreiben läßt.

Wahr dagegen ist, daß der Überarbeiter des Textes, Stephan Zweig, ein österreichischer Jude ist, nicht zu verwechseln mit dem Emigranten Arnold Zweig, und daß die Arbeit an der Oper von Dr. Strauss vor 3 Jahren begonnen wurde.

2. Es ist demnach auch unwahr, daß der Verfasser des Operntextes künstlerischer Mitarbeiter eines jüdischen Emigranten-Theaters ist.

Wahr dagegen ist, daß sich Stephan Zweig politisch bisher absolut zurückgehalten hat und auch der Text der Oper vollkommen unpolitisch und harmlos ist.

3. Es ist unwahr, daß Dr. Richard Strauss die Aufführung seiner Oper verboten werden mußte.

Wahr dagegen ist, daß Richard Strauss auf Vorbehalt sofort in der loyalsten Weise seine Oper, an der er seit 3 Jahren arbeitet, zurückgezogen hat.

4. Es ist unwahr, daß die Reichskulturkammer mit dem Propagandaministerium den Geburtstag Richard Strauss' in einer Weise gefeiert hat, als ob es sich um einen der größten *völkischen* Kulturpioniere Deutschlands handelte.

Wahr dagegen ist, daß Richard Strauss für sein künstlerisches Schaffen vom Reichspräsidenten mit dem Adlerschild ausgezeichnet wurde, und daß die Reichskulturkammer Richard Strauss nicht als *völkischen* Kulturpionier, wohl aber als einen der repräsentativsten deutschen Musiker gefeiert hat, dessen internationale Bedeutung auch nicht vom >Kampfbund für Deutsche Kultur< abgestritten werden kann.

5. Es ist unwahr, daß die in Frage stehende Oper von Richard Strauss in Wien, Basel oder irgendeiner anderen schweizerischen Stadt aufgeführt werden soll.

Wahr dagegen ist, daß Richard Strauss schon vor Wochen von sich aus seine Oper nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt zurückgezogen hat.

6. Es ist unwahr, daß Richard Strauss seine persönliche Teilnahme an der Aufführung seiner neuen Oper in Salzburg anläßlich der Festspiele zugesagt hat.

Wahr dagegen ist, daß Richard Strauss mit meiner ausdrücklichen Genehmigung, die vom Führer gebilligt wurde, auf einen Tag zu einer Aufführung seiner alten Oper >Frau ohne Schatten< nach Salzburg gefahren ist. (...)" (Dr. Goebbels an Alfred Rosenberg, 25/VIII/34. Quelle: BA NS 8/ 171. Blatt 215 ff.).

Um seinen Rivalen zu beruhigen, mischte der Minister Fakten und Unwahrheiten.

(2)

Schriftstellerin Helene Wehncke, Hamburg, reicht dem RMVP ihr "Lied zu Wahl am *19. August 1934" ein (Quelle: BA R 55/ 1168).

(3)

MZF Pg. Wilhelm Rusch, Komponist, Berlin-Oberschöneweide, gibt das Material seiner Operette "Der Weltmeister" im RMVP persönlich ab.

(4)

Chorsänger Hans Jörg Schneider, Dresden, sendet Arbeiterlieder an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

25. August 1934:

"(...) Am deutschen Künstlertheater soll die Operette >Das kleine Café<, mit Musik von Ralph Benatzky zur Aufführung gelangen. Es steht mir nicht zu, zu untersuchen, ob auch der Musikautor arischer Abstammung ist und in welchen Kreisen er sich vornehmlich bewegt - denn die von ihm hier aufgeführte Operette >Meine Schwester und ich< wird beispielsweise am alljüdischen Theater in der Josefsstadt in Wien gegeben, dort allerdings unter dem Titel >die Princessin auf der Leiter< -, aber eines steht e i n d e u t i g fest, daß der Textautor zum >Kl. Café< von dem ekelerregenden Pazifisten und J u d e n Tristan Bernard stammt! Wie ich von meinem Bruder höre, triumphiert das hier restliche Judentum in wahrhaft orgiastischer Weise über den >Erfolg< und das Sichdurchsetzen dieses jüdischen Autors. In der Tat konnte auch ich persönlich in verschiedenen Kreisen Anspielungen über die >Ohnmacht< der Reichsdramaturgen-Abteilung hören, die jedem Deutschen das Blut in Wallung bringen müssen. Wenn ich auch österr. Staatsbürger bin, als der ich hier zu leben gezwungen bin, so bin ich doch deutscher Adliger und der Vetter des Berliner Regierungsrates Reisner Frhr. v. Liechtenstern. Als solcher habe ich mich in den Dienst der Sache gestellt, ebenso, wie der mir befreundete Professor Felix Petyrek (Stuttgart), um an der Säuberung des deutschen Theaters mitzuhelfen, über das eine neue jüdische Welle hinwegzuspülen droht. Nun höre ich von meinem Bruder, daß gewisse, offenbar den jüdischen Kreisen nahestehende Personen eine Hetzkampagne gegen mich beabsichtigen, weil ich mich in den segensreichen Dienst im Kampfe gegen das Judentum stelle. Ich fürchte mich indes nicht und vor Niemand! Ich möchte es daher bei meiner Mitteilung bewenden lassen, weil ich davon fest durchdrungen bin, daß Sie, sehr geehrter Herr Reichsdramaturg gewillt sein werden, dieses Uebel

samt der Wurzel auszumerzen! Tristan Bernard ist ein Name, dem ich Nichts hinzuzufügen brauche, er müßte sich von selbst richten...

Diese Mitteilung an Sie halte ich als Deutscher und als schaffender Musiker für meine Pflicht, im Interesse der deutschen Kunst und damit der deutschen Nation selbst (...)" (Wolfram Baron Ehrenfels an Dr. Schlösser, 25/VIII/34. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20169. Blatt 296).

Paul Bernard, genannt Tristan (1866-1947), frz. Boulevardautor von Romanen und humoristischen Stücken.

29. August 1934:

Konzertsängerin Pgn. Phila Witt-Siedersleben, Wernigerode und Berlin, reicht ihr "Lied auf Worte Adolf Hitlers" ans RMVP ein.

30. August 1934:

(1)

Pg. Franz Moritz, Vietz-Ostbahn, reicht ein Orchesterwerk zur Saarpropaganda mit Widmung an Hitler an Frau Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

(2)

Filmtexter Geno Ohlischlaeger, Berlin, reicht die Melodie eines Olympia-Marsches ans RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

31. August 1934:

Carl Wentzel aus Wilhelmshaven-Rüstringen, derzeit Student der Musikhochschule Berlin, reicht seinen "Gesang im Gedenken der gefallenen SA-Kämpfer" ans RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

1. September 1934:

Philipp Bollheimer, Hamburg, reicht sein Werk "Dank und Treue dem Führer" ans RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

2. September 1934:

Hans Schwaiger, Reutlingen-Betzingen, reicht mehrere Lieder, eines Hitler gewidmet, an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

5. September 1934:

(1)

"(...) Der Grund meiner Anfrage liegt darin, weil ich ein sehr gutes jüdisches Operetten-Buch zur Komposition angeboten erhielt, dessen Ablehnung ich dennoch von Ihrem frdl. Entscheid abhängig machen möchte. Für einen positiven Entscheid spräche auch die Tatsache, daß in letzter Zeit X Filme jüdischer Autoren nicht nur hergestellt, sondern auch zur Aufführung zugelassen werden u. wurden (...)" (Wolfram Baron Ehrenfels an RMVP, 5/IX/34. Quelle: BA R 55/ 20172. Blatt 386).

In eigenem Interesse argumentierte der Denunziant hier nicht mehr antisemitisch.

(2)

SA-Scharführer Hermann Hagemann, Köln-Sülz, reicht dem "Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung" ein Marschlied ein (Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 56).

6. September 1934:

(1)

Pg. Friedrich-Karl Grimm bittet das RMVP, im Zusammenhang mit der Neueinstudierung von Th. Körners "Zriny" im Theater des Volkes seine auf dem gleichen Stoff beruhende "Heroische Legende" - möglichst vom Landes-Orchester der NSDAP - dort spielen zu lassen (Quelle: BA R 55/ 20169. Blatt 161).

Die Anregung kam zu spät und blieb daher unberücksichtigt.

(2)

Pg. Karl Keilack, SS-MZF in Leipzig, reicht sein "Adolf Hitler und seiner Jugend" gewidmetes Lied an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

7. September 1934:

(1)

Der kriegsblinde Karl Heinz Lindenberg, Nürnberg, reicht mehrere Lieder an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

(2)

Maria Rümcker-Biarchi, Hamburg, reicht eine selbst gedichtete und komponierte "Einlage für Film, Operette, Cabaret, Varieté" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

(3)

Pg. Richard Uhle, Fabrikant in Siegmar, Sachsen, reicht sein Lied "Leo Schlageter" dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

(4)

Der Minister bespricht in Nürnberg mit Intendant Rode die Kürzung der Spitzenhonorare für K. Böhm (Quelle: BA Namensakte Böhm).

8. September 1934:

Gustav Brandes, Carlshafen/ Weser, reicht das Kampflied "Jungdeutsches Blut" seines Sohnes, des 15jährigen Hitlerjungen Ludwig Brandes, an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1163).

11. September 1934:

Reichsdramaturg Dr. Schlösser, angeregt durch wiederholte briefliche antisemitische Denunziationen des Barons Ehrenfels, unterrichtet den Minister beiläufig über die Lage der Operette im deutschen Spielplan; dieser weist ihn an, die Säuberung der Operettenbühne durchzusetzen.

12. September 1934:

"(...) Bei Machtübernahme war die Lage auf dem Operettenmarkt so, daß 80% der Produktion sowohl musikalisch wie textlich jüdischen Ursprungs war. 10% war den Komponisten nach arischen, den Librettisten nach aber ebenfalls jüdischen Ursprungs. Die rein arischen Werke endlich dürften 10% nicht überstiegen haben.

Unter diesen Umständen war es in der vergangenen Spielzeit nicht möglich, die jüdischen Bestandteile in der Operette restlos auszumerzen. Vor allem mußte auf die schwierige wirtschaftliche Situation selbst subventionierter Bühnen einige Zeitlang noch Rücksicht genommen werden. Das erwies sich deshalb als unumgänglich, weil infolge jahrzehntelanger Bearbeitung durch die undeutsche Presse das Publikum die Aufführung namhafter Operetten, und namhafte Operetten waren

ebenfalls durchweg jüdische Operetten, verlangte.

Gemäß der gestern geäußerten Anweisung des Herrn Reichsministers ist es zweifellos unerläßlich, nach dem geschilderten Übergangsverfahren der vorigen Spielzeit auch auf dem Gebiete der Operette die Zügel fester anzuziehen. Im Hinblick auf die laufende Spielzeit ist bereits etwa, wie folgt, verfahren worden:

Erstens wurde auf alle Intendanzen ein Druck ausgeübt, die Bemühungen der reichsdramaturgischen Stelle um Operetten rein arischer Herkunft durch örtliche Neuentdeckungen und Versuche zu vermehren.

Zweitens wurde, von ganz vereinzelten wirtschaftlich besonders unglücklichen Fällen abgesehen, die rein jüdische Operette vollkommen abgestoppt, beispielsweise auch die Operetten Kalmanns, an denen weder musikalisch noch textlich ein Arier beteiligt ist. Es schien dies Verfahren umso eher angängig, als, falls sich diese Anweisungen wirtschaftlich als allzu schwer erweisen sollten, eine Auflockerung ja immer möglich wäre.

Drittens wurde bei Operetten, die arische Komponisten, aber jüdische Librettisten aufweisen, unterschieden zwischen klassischen Operetten und Operetten zeitgenössischer Komponisten. Die klassischen Operetten (Strauß, Millöcker, Suppé, Zeller usw.) wurden auch dann nicht beanstandet, wenn die Librettisten ganz oder teilweise jüdisch waren. Das erschien tragbar, weil es sich in der Mehrzahl der Fälle um bereits verstorbene Autoren handelt. Im Gegensatz zu dieser Nachsicht scheint aber geboten, jene Werke, die nachträglich von Juden mit Melodien klassischer Operettenkomponisten unterlegt wurden, progressiv zurückzudenken (Dreimäderlhaus, Wiener Blut usw.). Hier scheint mindestens wünschenswert, daß Deutsche dieses nicht sehr sympathische Geschäft mit dem Nachruhm Größerer machen.

Die zeitgenössischen arischen Komponisten haben auch fast durchweg Juden als Librettisten. Als einen bezeichnenden Fall erwähne ich Léhar. Hier ist die Lage schwieriger. Léhar ist aufs engste in allen seinen Operetten liiert mit dem jüdischen Librettisten Löner Beda, der sicherem Verlauten nach Wiener Zionistenführer und gleichzeitig Organisator des jüdischen Schutzbundes in Wien ist. Es erscheint ausgeschlossen, einer solchen Persönlichkeit noch weiter Tantiemen aus Deutschland zukommen zu lassen. Erleichtert wird dieses Vorgehen dadurch, dass immer wieder verlautet, Léhar verhalte sich dem neuen deutschen Staat gegenüber mindestens zweideutig. Als prinzipielle Folgerung ergab sich aus diesem Beispiel für die Praxis, daß Operetten mit >bösen Juden<, d. h. jüdischen Zeitgenossen, die sich irgendwie exponierten, nicht durchgelassen wurden.

Dagegen wurden und werden zweckmäßigerweise bis auf weiteres von Ariern komponierte Operetten noch nicht beanstandet, die mit >harmloseren jüdischen Librettisten< belastet sind. Unter diese Kategorie fällt eine ganze Reihe von Operetten Künneckes. Die angedeutete Zurückhaltung müßte aber, sofern ich den Herrn Reichsminister richtig verstanden habe, allerspätestens in dem Augenblick aufhören, wo der Bestand an arischen Werken einigermaßen ausreichend geworden ist. Für führende Bühnen (etwa München, Dresden, Stuttgart) und Reichstheater

dürften solche >gemischten< Werke schon heute untragbar sein. (...)"

Bei dem erwähnten Librettisten Lehárs handelt es sich um Dr. iur. Fritz Beda Löhner, Jahrgang 1883, 1942 ermordet im KZ Auschwitz.

"(...) Die Gefahr der Tarnung nehme ich deshalb so überaus ernst, weil sie die Gefahr der Lächerlichkeit, welche tötet, in sich birgt. Infolgedessen beabsichtige ich auch das neue Werk von Ralph Benatzki zunächst bei allen subventionierten Theatern zu stoppen. Benatzki ist zwar angeblich Arier und Schweizer Staatsangehöriger; vor allem aber muß er der Prototyp des jüdischen Operettenproduzenten genannt werden, wenn er auch arisch sein sollte. Ihn allenfalls noch von einzelnen Theatern spielen zu lassen, im übrigen aber vom deutschen Spielplan abzudrängen, ist auch dadurch begründet, daß auch er die neuen Aufsichtsstellen offensichtlich für dumm verkaufen will. Benatzki hat sich nämlich früher seine Texte durchweg von Juden schreiben lassen. Jetzt auf einmal zeichnet er sowohl für die Musik als auch für den Text, wobei er bei seinem neuesten Werke, dem kleinen Café beispielsweise schamhaft verschweigt, daß das Vorbild für dieses >Singspiel< ein Stück von Tristan Bernard lieferte, einem Autor, der sich Franzose nennt, Jude ist und Freund Kerrs mindestens war.

Ich bitte, den Herrn Reichsminister, mir Anweisung zu geben, ob ich in allen ähnlich gelagerten Fällen schonungslos durchgreifen darf" (Dr. Schlösser an Dr. Goebbels, 12/IX/34, Durchschlag. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20169. Blatt 145-147, 148-149).

16. September 1934:

(1)

Pg. Alfred Ulbrich, Wuppertal-Barmen, bietet Dr. Goebbels eine noch unaufgeführte Märchenoper seines Vaters Heinrich Friedrich Ulbrich zur Uraufführung an (Quelle: BA R 55/ 1169).

(2)

SA-Mann Adolf Haensgen, Kirchenmusiker in Potsdam, reicht seine dem Reichspräsidenten Hindenburg gewidmete "Deutsche Hymne" an Dr. Goebbels als Geschenk für Propagandazwecke ein (Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 162).

19. September 1934:

Pg. Willy Geisler wendet sich an Abt. T, Referent E. W. Möller, und bittet, das Urteil zur Volksoperette "Saison in Hintertupfing" möglichst zu beschleunigen, da Vertrags- und Bühnenabschluß bevorständen; die Autoren seien Pg, der Textdichter einwandfrei deutsch und Mitglied des Reichsverbands deutscher Schriftsteller (Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 133).

20. September 1934:

(1)

Kapellmeister und Musikdirektor Pg. Christian Straßner, Schillerslage über Lehrte, SA-Sturmführer und MZF der Standarte 57 Burgdorf, reicht sein "Saarlied" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

(2)

Alois Franken, Organist und Musiklehrer in Düren, reicht ein Werk

ohne Titel an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

(3)

SA-Truppführer Fritz Bergmann, SA-Sturm 14 der Standarte J 13, sendet sein "Sturmlied" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

21. September 1934:

(1)

Reichsdramaturg Dr. Schlösser teilt C. Ehrenberg mit, er habe das Textbuch der Oper "Annelise" gelesen, bemängelt, daß die zweite Hälfte etwas in Mystik ersticke und es daher auf die Musik ankäme (Quelle: BA R 55/ 20169).

(2)

Hauptlehrer Emil Huppert, Ludwigshafen am Rhein, reicht sein "Lied zum Muttertag" mit Widmung an Dr. Goebbels ein.

(3)

Die "Leipziger Neuesten Nachrichten" bringen Paul Bülows Aufsatz "Dr. Goebbels als Musikfreund".

22. September 1934:

(1)

Auf Anfrage von Wolfram Baron Ehrenfels wegen Angebots eines jüdischen Operettenbuchs antwortet Dr. Schlösser ausweichend, aber deutlich zwischen den Zeilen abratend (Quelle: BA R 55/ 20172. Blatt 387).

Im RMVP war man generell darauf bedacht, keine Information an die Öffentlichkeit zu geben, die sich hier der Kontrolle entzog und daher politisch schädlich wirken konnte. In hohem Maße galt dies für die antisemitische Repertoirepolitik. Deswegen äußerte er sich indirekt, es sei zu begrüßen, "wenn Sie als Komponist dazu beitragen wollten, die Zahl der in ihren Verfassern rein arischen Operetten zu vermehren".

(2)

Der wegen angeblich jüdischer Ehefrau entlassene Kapellmeister und Abteilungsleiter Edmund Nick legt beim RMVP Einspruch ein, bezichtigt seinen inzwischen wieder entlassenen Nachfolger beim RS Breslau, Hermann Matzke, gegen ihn intrigiert zu haben, und betont seine politischen Verdienste (Quelle: BA R 55/ 145. Blatt 410, 412-413).

23. September 1934:

(1)

Komponist Eugen Zwanziger, Dessau, beklagt sich bei "Herrn Dr. Goebbels", da die Reichskanzlei das Widmungsangebot an Hitler des "Standartenmarschs der SA" zurückgewiesen hatte, und schlägt vor, das Ministerium möge 100 000 Exemplare des Werks drucken lassen (Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 92-93).

(2)

Lehrerin i. R. Pgn. Marie Witte in Kreischa sendet ein "Lied für Propagandazwecke" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1164).

24. September 1934:

Julius Kopsch, Generalsekretär des "Ständigen Rates für internationale Zusammenarbeit der Komponisten", unterrichtet den Minister über Anfangsmodalitäten dieser neuen Organisation: Die in Venedig gefaßten Beschlüsse bewegten sich in der Richtung des nationalsozialistischen Kulturaufbaus; kulturboschewistische Musik - von Krenek, A. Berg, D. Milhaud und W. Vogel - habe das Publikum abfallen lassen; Präsident, R. Strauss, und der Generalsekretär hätten die Führung des >Ständigen Rates< in der Hand und handelten nach dem nationalsozialistischen Führerprinzip, weil Abstimmungen nicht stattfänden und keine geschriebene Satzung errichtet worden sei (Quelle: BA R 55/ 1180. Blatt 157-158).

26. September 1934:

"Ihr sehr schmeichelhaftes Schreiben, in welchem Sie die Tatsache begrüßen, die Zahl der arischen Operettenkomponisten durch meine Person vermehrt zu wissen, habe ich dankend erhalten. Leider ließ aber Ihr w. Schreiben das Wesentliche meines letzten Schreibens an Sie vermissen, weshalb ich Sie bitte, mich nicht für irgendwie zudringlich zu halten, wenn ich die Angelegenheit noch einmal aufgreife. Zu diesem Zwecke möchte ich mich heute in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise klar fassen, um Ihre kostbare Zeit nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen, und frage bei Ihnen höfl. an, ob die Konsequenz der Ablehnung jüdischer Produkte, nicht nur im Allgemeinen, sondern auch im Besonderen nunmehr durchbrochen, bzw. überlebt erscheint" (Schreiben von Baron Ehrenfels an Dr. Schlösser, 26/IX/34. Quelle: BA R 55/ 20172. Blatt 388).

Ehrenfels, derzeit Musikberater in der Abt. Dramaturgie des Metropol-Bühnenverlags, hatte nicht verstanden oder gab dies wenigstens vor. Der Adressat war unangenehm berührt und vermerkte handschriftlich "Graff: Rücksprache! Soll ich darauf antworten?" Man verwies Ehrenfels an die Vereinigung der Bühnenverleger.

Graff = Sigmund Graff (1898-1979), Schriftsteller, Bühnenautor, RR und Referent in Abt. T des RMVP.

27. September 1934:

Uhrmachermeister Franz Jochmann, Passau, reicht dem RMVP einen eigenen Chor ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

29. September 1934:

Textautor W. Focke, Muckenberg/ Kreis Liebenwerda, reicht ein "Saarländer Heimatlied" seines Neffen an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

1. Oktober 1934:

Mit einer Loyalitätserklärung überreicht der ausgebildete Musiker und derzeitige Straßenkehrer Lucas Vallentin, Finkenwalde bei Stettin, an Dr.Goebbels ein unbetiteltes Marschlied für die NSDAP (Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 83-84).

3. Oktober 1934:

Der MV Schott, Mainz, übersendet dem RMVP, Dr. Schlösser, zur Begutachtung das vorläufige Textbuch von Hindemiths Oper "Mathis der

Maler" (Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 50).
5. Oktober 1934:
(1)
Die RMK sendet dem RMVP auf Verlangen ein erneutes Gutachten über die Oper "Flammendes Land" von Atterberg trotz stattgefundener Uraufführung in Braunschweig und fügt das Erstgutachten in Abschrift bei (Quelle. BA R 55/ 20173. Blatt 58).
(2)
Alfred Schwarz, Erfurt, reicht dem RMVP einige "Lieder der deutschen Jugend" ein (Quelle: BA R 55/ 1169).
(3)
Pg. Kurt Oestreich, Bergmann in Hüls bei Krefeld, reicht dem RMVP sein am *12. November 1933 komponiertes Lied "Für Hitler und Vaterland" ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

10. Oktober 1934:
(1)
Im RMVP geht ein Schreiben von Pg. Dr. Fritz Reuter aus Leipzig ein, dem sein Marschlied "Doch wir marschieren" beiliegt, mit Bitte, durch Weitergabe an geeignete Stellen diesem zur Verbreitung zu verhelfen (Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 127).
(2)
Die nichtarische Konzertsängerin Herta Glückmann, Breslau, bittet den Minister um Genehmigung ihrer Auslandsgastspiele und erhält sie (Quelle: BA R 55/ 1170. Blatt 293-294).
(3)
Mit Schreiben an Intendant Rode stimmt der Minister dem Abschluß des Gastspielvertrages mit Karl Böhm zu (Quelle: BA Namensakte Böhm).

12. Oktober 1934:
F. Aders, Gelegenheitskomponist in Altona, reicht zwei seiner Werke, den Marsch "Propaganda ist not" und den Walzer "Blühende Heide", mit Widmung an Dr. Goebbels ein.
14. Oktober 1934:
Reichsdramaturg Dr. Schlösser fragt bei der Landesstelle Hamburg des RMVP an, welches Hamburger Theater die Operette "Das kleine Café" von R. Benatzky nach einer Vorlage des "französischen Juden Tristan Bernard" zur Aufführung angenommen habe (Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 310).
15. Oktober 1934:
(1)
Fotograf Reinhold Werner, Müncheberg/ Mark Brandenburg, reicht seinen SA-Marsch "Deutscher Schwur" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1169).
(2)
Oberlandesgerichtsrat Alfred Eichhorn, Celle, reicht das von seinem Vater - Studienrat Prof. E. Alfred Eichhorn, Musikreferent beim "Stettiner Generalanzeiger" - komponierte Lied "Mittsommernacht" ans RMVP ein

(Quelle: BA R 55/ 1169).

16. Oktober 1934:

(1)

Dr. Schlösser informiert die Reichssendeleitung, Dr. K. L. Mayer, von seiner geänderten Haltung gegenüber dem "begabten arischen" Operettenautor Czajanek, weil dieser mit zwei durch Pseudonym getarnten jüdischen Textern arbeite (Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 260).

(2)

Die RMK, Karrasch, bittet das RMVP um Genehmigung eines Wiener Gastkonzerts von P. Hindemith unter dem jüdischen Dirigenten Paul Breisach (Quelle: BA R 55/ 1184. Blatt 71).

(3)

"(...) Mit Rücksicht auf die von Staatsrat Dr. Furtwängler abgegebene mündliche Erklärung will ich von einem ausdrücklichen Verbot der Bestellung nichtarischer Solisten absehen" (Schreiben des RMVP, gez. Walter Funk, 16/X/34. Quelle: BA Namensakte Furtwängler).

Zur Diskussion stand die Neufassung von § 7 des Vertragsentwurfes Furtwängler.

17. Oktober 1934:

Martha Mello, Dresden, Witwe des gelähmten Komponisten und Musikschriftstellers Pg. Alfred Mello, reicht mehrere seiner Partituren - so "Freiheitskämpfer", Parademarsch der braunen Bataillone, "Morgenlied der neuen Arbeiter" und das Reichspräsident von Hindenburg gewidmete "Deutsche Vaterlandslied" von 1926 - an Dr. Goebbels ein und klagt, daß sie keine Rente bekäme (Quelle: BA R. 55/1169. Blatt 141-142).

18. Oktober 1934:

(1)

Intendant Paul Medenwaldt, Potsdam, Gutachter des RMVP, sendet seine sehr positive Beurteilung des Librettos von Hindemiths Oper "Mathis der Maler" an Dr. Schlösser (Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 49).

(2)

"Wie uns das Hessische Landestheater in Darmstadt mitteilt, sieht es sich auf Ihren Wunsch hin dazu veranlasst, bis auf Weiteres die Aufführung von >Hoffmanns Erzählungen< zurückzustellen. Da wir das Material der Oper verleihen und mit dem Hessischen Landestheater Vertrag über die Materiallieferung geschlossen haben, interessiert es uns, zu wissen, welche Gründe massgebend waren, die Zurückstellung der Oper zu veranlassen und besonders, auf welche Zeit die Oper zurückgestellt werden soll (...)" (Bühnenverlag Ahn & Simrock an RMVP, Dr. Schlösser, 18/X/34. Quelle: BA R 55/ 20171. Blatt 180).

So naiv sich die Verlagsleute gaben, so peinlich war den Ministerialen deren Frage; schließlich kam es derzeit darauf an, die "Säuberung" des Repertoires von Werken jüdischer Autoren gerade nicht publik zu machen, so daß Antwortschreiben ausgeschlossen waren.

19. Oktober 1934:

(1)

"Das Philharmonische Orchester beabsichtigt die Einstellung eines Konzertmeisters namens K o l b e r g. Der Geschäftsführer v. Schmidtseck teilt dazu mit, der Herr Minister habe Staatsrat Dr. Furtwängler ermächtigt, Kolberg ein Monatsgehalt von brutto 1000 RM anzubieten.

Ich bitte um Mitteilung, ob das richtig ist" (Aktennotiz, RR Kohler an Ministerialrat Hanke, 19/X/34. Quelle: BA R 55/ 197. Blatt 187).

Das Blatt enthält das handschriftliche Ja von Dr. Goebbels.

(2)

Dr. Schlösser macht die Reichssendeleitung, Dr. K. L. Mayer, und den Intendanten des RS Leipzig Stüber auf die Oper "Jessonda" von Spohr in Bearbeitung vom Urenkel des Komponisten aufmerksam (Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 234).

20. Oktober 1934:

Beim RMVP geht, an Dr. Goebbels adressiert, das Lied "Deutschlands Auferstehung" (T: Celine Möller) des Obersten und Amateurkomponisten Alexander Dunin von Przychowski aus Hamburg ein (Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 150).

21. Oktober 1934:

(1)

Pg. Rudolf Kormann, Kaufmann und Telegrafen-Oberbauführer in Jössnitz, reicht seinen "Volksgesang" dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

(2)

"1. Laut Bescheid Min. Rats Rüdiger ist eine Anstellung des Konzertmeisters Kolberg, abgesehen von der Gehaltshöhe und eventueller Pensionsfähigkeit, aus dem Grunde nicht möglich, da Herr Kolberg nicht arisch verheiratet ist.

2. Der englische Dirigent Sidney Beer möchte das Philharmonische Orchester zu einem Engagement-Konzert verpflichten. Der Genannte ist nicht arisch. Min. Rat Rüdiger wollte in dieser Frage, in Hinsicht der kulturellen Beziehungen zu Ausland, die Stellungnahme des Staatssekretärs einholen.

3. Ein Engagement des Kapellmeisters Schwieger ist wegen nichtarischer Frau ebenfalls bedenklich, in jedem Falle jedoch genehmigungspflichtig.

4. Zahlung von Honoraren an ausländische Künstler.

Frau Rethberg durfte das Honorar gezahlt werden, nachdem sie einen Revers unterschrieben hatte, dass das Geld im Inland verbraucht würde. Bei Cortot ist nach Rücksprache mit der Devisen-Centrale ein diesbezügl. Antrag gestellt worden, das Honorar für Herrn Cortot aus einem dem Philharmonischen Orchester in Paris noch zustehenden Guthaben zahlen zu dürfen.

Bezügl. Francescati, Szymanowski, Gaspar Cassado etc. müssen jeweils Anträge an die Devisenstelle gestellt werden. Voraussichtlich darf das

Gehalt lediglich zum Verbrauch im Inland gezahlt werden.

5. Betr. Fragebogen für ausländische Künstler.

Laut Auskunft des Geschäftsführers der Reichsmusikkammer sind diese Fragebogen ohne Mitwirkung des Präsidialrates von Ihlert und Havemann angeordnet worden. Diese Fragebogen werden angeblich für statistische Zwecke benötigt" (Besprechung Dr. Furtwängler mit Staatssekretär Funk am 21. Oktober 1934. Quelle: NL Furtwängler, Kopie im AP).

Kolberg durfte angestellt werden, Sidney Beer dirigierte am 18. Dezember, Hans Schwieger am 8. Januar.

Elisabeth Rethberg hatte am 1/X gastiert, Alfred Cortot, war zum 12/XI und Zino Francescatti zum 26/XI eingeladen, Gaspar Cassadó zum 11/II/35 und Karol Szymanowski zum 1/IV/35.

Der Fragebogen für ausländische Gastkünstler enthielt auch die Frage nach ihrer Abstammung; "statistische Zwecke" waren Vorspiegelung falscher Tatsachen. Ziel war die Sperre für Juden.

22. Oktober 1934:

Die Landesstelle Hamburg des RMVP bescheidet Dr. Schlössers Anfrage, Benatzkys Operette "Das kleine Café" laufe bereits am privaten Thalia-Theater, habe außerordentlichen Erfolg, werde in dieser Woche fast jeden Tag gegeben und gut und zustimmend auch in der NS-Presse besprochen (Quelle BA R 55/ 20170. Blatt 318).

23. Oktober 1934:

Das RMVP, Ministerialrat von Keudell, wendet sich an R. Strauss und wirft ihm unwirtschaftliches Finanzgebaren als Präsident der RMK vor (Quelle: BA Namensakte R. Strauss).

25. Oktober 1934:

Musiklehrer Helmuth Reich, Berlin-Köpenick, sendet dem Minister als Geburtstagsgeschenk das Original seiner Motette "Danket dem Herrn" (Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 169).

29. Oktober 1934:

Der arbeitslose Ingenieur Otto Gottschling in Breslau reicht sein Lied "Das hohe Lied der Hitlertreue" ans RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

1. November 1934:

Pgn. Mariesofie Schade, Kassel, reicht den Klavierauszug ihrer Oper "Emilia Galotti" nach G. E. Lessing ans RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

2. November 1934:

August Fricke, Dortmund, reicht ein Werk ohne Titel ans RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

3. November 1934:

Der im Haag lebende deutsche Syndikatsdirektor Pg. Gustav Eduard Brand, Laienkomponist mit Pseudonym Walther Stoltzing, reicht seinen "Glaubensmarsch" ans RMVP ein.

5. November 1934:

Margot Alice Schmidt, Dichter-Komponistin in Landsberg/ Warthe, schickt dem Minister ihren Liedtext "Mein Saarland werde frei" mit der Bitte um Prüfung (Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 174).

8. November 1934, *Aber:*

"Beifolgend übersende ich Abschrift einer Eingabe der jüdischen Konzertsängerin Herta Glückmann aus Breslau zur Kenntnis. Ich habe angesichts der guten Leistungen der genannten Künstlerin die Ausreise genehmigt, bitte indessen, von den Konzerten offiziell keine Notiz zu nehmen" (RMVP, Staatssekretär Funk, an Dt. Botschaft London, Dt. Gesandtschaft Den Haag, Dt. Konsulat Rotterdam, 8/XI/34. Quelle: BA R 55/ 1170. Blatt 294).

9. November 1934:

Referent E. W. Möller bespricht die Frage des Stops für Offenbachs Oper "Hoffmanns Erzählungen" mit einem Vertreter des Verlags Ahn & Simrock.

10. November 1934:

"Wir beziehen uns auf die gestern zwischen Herrn Möller und dem Unterzeichneten gehabte Unterredung und nahmen davon Kenntnis, dass aller Voraussicht nach Aufführungen der Oper >Hoffmanns Erzählungen< in Deutschland kaum noch in Frage kommen werden und aus diesem Grunde auch die bei uns hier noch lagernden Aufführungsmateriale an den Verlag Choudens in Paris zurückgegeben werden können. Die Uebersendung wird im Laufe der nächsten Woche erfolgen" (Bühnenverlag Ahn & Simrock an RMVP, Dr. Schlösser, 10/XI/34. Quelle: BA R 55/ 20171. Blatt 182).

Die Rücksendung - selbst ohne zutreffende Begründung - bewirkte natürlich, daß Presse und Öffentlichkeit in Paris Kenntnis von der antisemitischen Repertoirepolitik im NS-Staat erhielten.

12. November 1934:

Georg Rehm, Fabrikarbeiter in Bechterdissen Post Asemissen, Lippe-Detmold, schickt dem Minister sein Lied "Nationalsozialistischer Fahnentreuschwur" (Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 155).

14. November 1934:

Pg. Hans Stadler wendet sich an den Reichsdramaturgen und bietet sein Singspiel "Glücksritter" zum Gutachten an und unterstreicht, er sei seit 1930 NSDAP-Mitglied (Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 96-97).

16. November 1934:

Musiklehrer Curt Erich Braun, Hamburg, reicht sein Marschlied "Brüder fest entschieden" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

20. November 1934:

Die RMK schickt Dr. Schlösser das Gutachten zu Wilhelm Ruschs Operette "Der Weltmeister" vom Werkprüfungsausschuß (Quelle: BA R 55/ 20173. Blatt 94).

23. November 1934:

Musikpädagoge Paolo Felis, Berlin-Friedenau, reicht seine Kantate zur Erinnerung an Richard Wagner mit Widmung an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

24. November 1934:

Pg. Josef Brust, Apotheker und Brauereibetriebsführer in Bad Neustadt an der Saale, reicht seinen Hitlerjungen-Marsch dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

27. November 1934:

Der im Haag lebende deutsche Syndikatsdirektor Pg. Gustav Eduard Brand, reicht sein Kampflied "Noch ist das Saarland nicht verloren" ans RMVP ein.

30. November 1934:

Kapellmeister Oskar Wappenschmitt, Berlin, reicht seine Werke "Festliche Musik", "Mythologischer Zug" und "Totenfeier" ans RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

2. Dezember 1934:

Kurt Atterberg dankt Dr. Schlösser anläßlich der Annahme seiner Oper "Flammendes Land" in München für amtliche Förderung (Quelle: BA R 55/ 20173. Blatt 62).

3. Dezember 1934:

"Betreffend die von Ihnen beabsichtigte Oper >Der Schmied von Marienburg< lege ich Ihnen dringend ans Herz, in der Art der Inszenierung alles zu vermeiden, was in aussenpolitischer Hinsicht als inopportun empfunden werden könnte" (Schreiben an das Theater Königsberg, Entwurf vom 3/XII/34. Dazu weiteres Material. Quelle: BA R 55/ 20172. Blatt 421-428).

Dieses Werk von Siegfried Wagner hätte polnischem Interesse in die Quere kommen können. Am 26/I/34 hatte Hitler mit Polen einen Nichtangriffspakt geschlossen, und diplomatische Verwicklungen sollten vermieden werden. Da die Aufführungen bereits liefen, blieb das Schreiben unabgesandt.

4. Dezember 1934:

Dr. Goebbels erzwingt und erhält das Gesuch Furtwänglers, ihn von seinen Ämtern als Chef des BPhO und Vize-Präsident der RMK zu entbinden (Quelle: StBB, Wilhelm-Furtwängler-Archiv).

Rede vor der Reichskulturkammer, Berlin, 5. Dezember 1934 (Abdruck in: "DAZ", 7/XII/34).

Zitat:

"(...) Das ist es ja, daß Gelegenheit nicht nur Diebe, sondern auch atonale Musiker macht, die, um der Sensation zu dienen und dem Zeitgeist nahe zu bleiben, nackte Frauen auf der Bühne in obszönsten und kitschig-gemeinsten Szenen im Bade auftreten lassen und sie dabei zur Verspottung eines feigen Geschlechts, das zu schwach ist, sich dagegen aufzulenen, mit den mißtönenden Dissonanzen einer musikalischen Nichtskönnerei umgeben. Unsere altdeutschen Meister werden sich dafür bedanken, in solchem Zusammenhang genannt zu werden. Und wenn sich die musikalische Jugend in Deutschland dazu bekennt, so ist das nur ein Beweis dafür, wie notwendig es ist, rücksichtslos und ohne Furcht vor absterbenden Kunstcliquen und -claquen, die uns unter Anwendung von geistigem Terror solches als Offenbarung des ewigen Genius aufschwatzen wollen, dagegen anzugehen".

Da sein Konkurrent Alfred Rosenberg in Sachen Hindemith mit Rückversicherung bei Hitler vorgeprescht war, mußte Goebbels ihn (auch rhetorisch) übertrumpfen und sich - zunächst - an die Spitze der moralisch-politischen Richter setzen. Das Stichwort "Moral" lieferte Hitler,

der die Oper "Neues vom Tage" gesehen hatte, in der eine Frau in der Badewanne die Vorzüge der Warmwasserversorgung besingt - im Trikot von Hals bis Fuß. Es ging dabei nicht um Musik, sondern um Hitlers notorische Komplexe gegenüber wirklicher oder eingebildeter Sexualität.

5. Dezember 1934, *Echo III:*

"(...) Es ist natürlich keine Rede davon, daß Männer wie Göring und Göbbels die außerordentliche Bedeutung Furtwänglers für das deutsche Musikleben nicht kennen. Daß sie seinen Rücktritt unverzüglich angenommen haben, beweist lediglich, daß sie dem bösen Geist nachgeben, den die Nazi-Kulturbewegung heraufbeschworen hat, welche um dessentwillen, was man dort als Gemeinschaft ansieht, die besten Verfechter der Kultur einfach über den Haufen rennt und dafür keinem Verantwortung schuldet.

Dies ist derselbe Geist, der das musikalische Deutschland seiner besten Kräfte beraubt: Klemperer, Busch, Abendroth, Walter, der die besten Ausländer abwehrt oder abstößt, der geniale Musik, wie die von Mendelssohn, aus dem Programm streicht als >für eine völkische Kulturbewegung untragbar< und sie durch Produkte zweifelhaften Gehalts ersetzt (...)" (Kunst en Dictatuur. "Algemeen Handelsblad", Abendausgabe, 5/XII/34. Übersetzung).

6. Dezember 1934:

(1)

Martin Frey, Musikpädagoge und Komponist in Halle, reicht sein "Weihnachtsliedchen" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

(2)

Ernst Zeitler, Inkassobeauftragter in Fürth, reicht sein "Nationales Volkslied" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

7. Dezember 1934:

(1)

Echo IV:

"Schwer hat die Hamburger Musikfreunde der Rücktritt Dr. Furtwänglers getroffen; die Bestürzung im Auslande, der Schaden der dem deutschen Ansehen dortselbst erwächst, ist noch gar nicht abzusehen.

Das Berliner Philharmonische Orchester kenne ich schon über 35 Jahre, es ist immer dasselbe geblieben; ich habe es auch im Auslande genossen. Mit diesem Orchester, das als bestes der Welt angesehen wird, ist für einen tüchtigen Dirigenten alles zu machen.

Aber Furtwängler gilt im Auslande als bedeutendster Dirigent, besonders für Symphonie Conzerte & welche vielseitigen Erfolge das B. Ph. O. unter ihm auf den Auslandsreisen erzielte, sind Ihnen bekannt.

Bitte! halten Sie Dr. F. wenigstens für das B. Ph. O., ehe es zu spät.

Ihre Ansicht über den atonalen Geräuschmacher, (bis soweit mit Schaudern Genossenes), teile ich allerdings auch! Jedoch hat mich sein persönliches Bratschenspiel wieder etwas mit H. ausgesöhnt" (Max Behrens, Hamburg, an Dr. Goebbels, 7/XII/34, handschriftlich. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 1174. Blatt 8).

(2)

Beim RMVP geht ein Schreiben des Bergmanns und Leiters einer Bayerischen Trachtenkapelle Korbinian Mayr aus Ludwigshafen ein, bis 1933 SA-Mitglied; er legt seinen Marsch "Treue dem Führer" mit Widmung an Dr. Goebbels bei und äußert den Wunsch, bei einer SA-Kapelle MZF zu werden (Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 188).

(3)

Walter Schulze-Trenzingen aus Weimar reicht das Lied "Das deutsche Schwert" eines ungenannten jungen Musikers ans RMVP ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

(4)

"Auf das Schreiben vom 28. Nov. 1934.

Gegen das Auftreten

1. der schweizerischen Sängerin Sophie Gilroy-Kaniss,
2. des spanischen Cellisten Caspar Cassado,
3. der dänischen Pianistin France Ellegard

zu den genannten Terminen bestehen keine Bedenken" (RMVP, Abt. IX, Wittschass, an Amt für Konzertwesen in der RMK, 7/XII/34. Quelle: BA R 55/ 1170).

10. Dezember 1934, *Echo V:*

Telegrafisch schickt der in Düsseldorf und Amsterdam gastierende R. Strauss dem Minister "zur großartigen Kulturrede" herzlichen Glückwunsch und begeisterte Zustimmung.

Strauss entschuldigte sich später, sein Sohn habe das Telegramm formuliert; gleichwohl mußte der Minister es als Versuch der Anbiederung verstehen.

11. Dezember 1934:

Pg. Felix Töppel, Lehrer in Schirgiswalde, reicht ein ungenanntes Werk an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 208-209).

12. Dezember 1934:

Karl Matschke, Amateurkomponist in Magdeburg, reicht sein Bekenntnislied "Die Treue" mit Widmung an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

14. Dezember 1934:

Der Komponist und Pianist Pg. Rudolf Kattnigg informiert den Minister mit Unterlagen ausführlich über seine künstlerische Tätigkeit.

18. Dezember 1934:

Wilhelm Kurtz, Musiker in Berlin, reicht sein Lied "Zum Ehrenkreuz 1914-1918" und den Marsch "Unter dem Hakenkreuz" an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 1169).

20. Dezember 1934:

(1)

Auf Anfrage des Präsidenten der RMK teilt Dr. Schlösser vertraulich mit, daß die "nichtarischen" Komponisten Korngold, Krenek, Weill, Schreker und Prokofjew ausscheiden, Strawinsky jedoch auf deutschen Bühnen gegeben worden sei (Quelle: BA R 55/ 20173. Blatt 445).

Dem Reichsdramaturgen war immer noch unbekannt, daß weder

Krenek noch Prokofjew "Nichtarier" waren.

(2)

Im RMVP geht ein "An die Regierung" gerichtetes Schreiben von Charlotte Schulz, Berlin-Charlottenburg, mit ihrem Werk "Totenkopf" ein (Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 211).

23. Dezember 1934:

"Sonntag: (...) Mittags beim Führer. Auch Göring da. Wir sind alle sehr herzlich zueinander. Mit Göring nochmal Fall Furtwängler besprochen. Darf nicht ins Ausland" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 25/XII/34. S. 478).

30. Dezember 1934:

Carl Hans Grovermann teilt Dr. Schlösser unter Vorlage des Textbuches das Datum der Uraufführung seiner Oper "Die heilige Not" mit und lädt ihn dazu ein (Quelle: BA R 55/ 20176. Blatt 68).

1935

(1)

Im Bericht zum Geschäftsjahr 1933/34 teilen die "STAGMA-Nachrichten", Nr. 5/1935, S. 71, mit, die Abgabe an die RMK zur Linderung sozialer Notstände im Musikleben, die ab 1/IV/34 fällig war, betrage 75.000 RM.

(2)

Vom Sinn der Oper:

"(...) Auch daraus erhellt, daß es nicht die geringere völkische Substanz der Oper, sondern gerade umgekehrt ihre intensivere nationale Note ist, welche die Völker bestimmt, sie auszutauschen. Je tiefer diese Gattung in der Besonderheit einer Rasse verwurzelt ist, um so größer pflegt ihre Eroberungskraft zu sein. Nicht nur, daß sie die Volksgenossen des Komponisten mit den Urgründen ihres ganzen Seins vertraut macht, vermittelt sie auch allen Anderen zum mindesten Eins: das Geschenk eines Unnachahmlichen, dessen sich als einer Bereicherung des eigenen völkischen Vermögens alle Kulturnationen noch immer gefreut haben! So gesehen, bestätigt auch die Oper, ja gerade sie, unsere nationalsozialistische Auffassung von der engen Verflochtenheit von Kultur und Politik, wie wir sie verstehen! Die Pflege der Oper ist nicht nur um unseretwillen, sondern auch um der Welt willen notwendig. Sie lehrt uns, uns selber zu erkennen, sie vermittelt uns aber auch die Kenntnis der anderen Nationen, die wir dadurch in ihrem Besten schätzen lernen und anerkennen. Solcherweise erfüllt sie uns mit der inneren Kraft, aller böswilligen Unbill zu trotzen, und zugleich mit jener auf Achtung vor fremden Werten begründeten Friedfertigkeit, die unser unvergleichlicher Führer, und wir mit ihm, vom deutschen Volkes, ebensosehr aber auch von der Welt fordern" (Rainer Schlösser: Von der nationalpolitischen Bedeutung der Oper. "Das Volk und seine Bühne", Berlin, 1935. S. 75-76).

Dr. Rainer Schlösser (1899-1945), kulturpolitischer Jounalist, 1931 Schriftleiter beim "VB", ab Oktober 1933 Reichsdramaturg, ORR in Abt. VI des RMVP, zeigte sich gern - wie hier - als Propagandaschreiber. Kein

Wort davon, daß Hitler von der Welt Friedfertigkeit forderte, um gut gedeckt seine Kriege vozubereiten... ohne Achtung vor fremden Werten.

3. Januar 1935:

Keine vier Wochen nach dem erzwungenen Rücktritt Furtwänglers als Chefdirigent des BPhO bittet Chordirigent Pg. Friedrich Jung, Berlin, Dr. Goebbels um eine persönliche Unterredung, weil er sich um eine Dirigentenstellung bei diesem Orchester bewerben möchte (Quelle: BA R 55/ 1148, Blatt 112).

Der Minister lehnte es ab, ihn zu empfangen.

5. Januar 1935:

Pg. Rudolf Kattnigg, Pianist und Komponist, lädt den Minister durch Handschreiben zur Aufführung seines neuen, von ihm selber gespielten Klavierkonzerts am 8. Januar in die Philharmonie ein (Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 8).

Der Minister ließ aus Termingründen absagen.

10. Januar 1935: *Kostenfragen:*

"Die gewünschte Bestätigung, daß weitere Mittel für das Berliner Philharmonische Orchester nicht mehr angefordert werden, kann ich nicht geben. Auch bei Berücksichtigung der Vorschläge des Sparkommissars wird sich für das laufende Rechnungsjahr schätzungsweise ein Zuschußbedarf von 450.000.-- RM gegenüber den veranschlagten 300.000.-- RM ergeben.

Eine einigermaßen genaue Berechnung, insbesondere der Einnahmen läßt sich jedoch bei der ungeklärten Lage nicht anstellen. (...)" (Schnellbrief! Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, i. A. Greiner, an Reichsminister der Finanzen, 10/I/35. Quelle: BA R 55/ 1148. Blatt 78).

Die Entlassung Furtwänglers hatte einen Rückgang der Besucherzahlen zur Folge und steigerte das Haushaltsdefizit des Orchesters.

16. Januar 1935:

(1)

Der deutsch-mährische Schriftsteller Erich Kuoffahrn Kuffer in Bratislava übergibt dem dortigen Konsulat des Reiches seinen dem deutschen Volk gewidmeten "Saarbefreiungsmarsch" zur Weiterleitung ans RMVP.

(2)

Der Minister bittet den Präsidenten der RMK um Stellungnahme zur Bewerbung von Friedrich Jung als Dirigent des BPhO.

(3)

Für das RMVP teilt Walter Funk dem BPhO mit, der geplanten Neufassung des Vertrages mit dem - jüdischen - Konzertmeister Graudan stimme er zu (Quelle: BA R 55/ 197. Blatt 182).

21. Januar 1935:

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda teilt dem BPhO mit, er beauftrage GMD Stange als Nachfolger Dr. von Schmidtsecks

mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines ersten Geschäftsführers und Dirigenten des Orchesters (Abdruck in: Peter Muck, "Einhundert Jahre Berliner Philharmonisches Orchester", 2. Band. Tutzing 1982. S. 117).

25. Januar 1935:

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda liefert dem Reichsminister der Finanzen eine durch Unterlagen gestützte Neuschätzung des Subventionsbedarfs für das BPhO, aus dem sich die Notwendigkeit eines Reichszuschusses für das Rechnungsjahr 1934 in Höhe von 520.000 RM ergibt.

25. Januar 1935:

Die Deutsche Gesandtschaft in Den Haag sendet eine politische Denunziation ihres Attachés Faber gegen den Dirigenten Hans Knappertsbusch an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Abt. VI (Quelle: BA R 43 II/ 1252).

1. Februar 1935:

Mit langer Verzögerung beantwortet das RMVP eine besorgte Anfrage der Deutschen Gesandtschaft Den Haag wegen der Vorgänge um Furtwängler und teilt die Unwahrheit mit: Nachdem Dr. Goebbels in seiner Kulturkammerrede am 6/XII/34 im Sportpalast "den Standpunkt der Reichsregierung in der Frage der Formulierung des nationalen Kulturwillens" dargelegt habe, sei der Dirigent zurückgetreten.

2. Februar 1935:

Das Streichquartett der 6. SS-Standarte, Sekretariat, Fritz Händschke, wendet sich an das RMVP und äußert den Wunsch, von diesem auf eine Auslandstournee entsandt zu werden, sowie abschlägige Antwort darauf (Quelle: BA R 55/ 1171. Blatt 2-3).

5. Februar 1935:

"(...) So hofft Dr. Goebbels in enger Zusammenarbeit zwischen Reichsmusikkammer und Reichssendeleitung in breitester Öffentlichkeit eine große Kulturaufgabe fördern zu können, die Richard Strauß selbst sich zeitlebens angelegen sein ließ.

Die Reichssendungen zeitgenössischer Komponisten finden 14tägig Donnerstags in der Zeit von 11.00 bis 12.00 Uhr abends über alle Sender statt und beginnen am 14. Februar.

14. Februar	Berlin
	Kurt Stiebitz: "Symphonie"
28. Februar	Köln
	a) Albert Jung: Rhapsodie für Orchester
	b) Ernst Gernot Klußmann: Symphonie C-Moll
14. März	Königsberg
	a) Otto Besch: E.T.A. Hoffmann-Ouvertüre
	b) Karl Höller: Hymnen für Orchester
28. März	Breslau
	Ludwig Lürmann: Symphonie Opus 8
11. April	Berlin
	a) Franz Ludwig: Klavierkonzert F-Moll
	b) de la Motte-Fouqué: II. Symphonie B-Dur
25. April	München

a) Hans Sachse: *(Werk für)* Streichorchester in F-Moll
b) Karl Schäfer: Opus 39 Orchesterstück über 3 Volkslieder
c) Hans Fleischer Konzert für Flöte, Klarinette und Streicher, op. 35

9. Mai Deutschlandsender
a) Edmund Schröder: Nachtgedanken
b) Gottfried Rüdinger: Sinfonietta Bajuvarica op. 83"

(Der unbekannte Musiker vor die Front. "Musikalienhandel" XXXVII/2, 5/II/35. S. 28. *Fehler im Original*).

28. Februar 1935:

Dr. Goebbels empfängt W. Furtwängler zu einer Besprechung, in der dieser - laut amtlicher Nachricht - die politischen Folgen und Folgerungen aus seinem Artikel zur Verteidigung Hindemiths bedauert und feststellt, daß die Leitung der Kunstpolitik bei Hitler und Dr. Goebbels läge.

2. März 1935:

"(...) Donnerstag: (...) Aussprache Furtwängler: er macht noch Einwände, drückt dann aber sein Bedauern aus und gibt das auch öffentlich bekannt. Großer moralischer Erfolg für uns. Diese Künstler sind das merkwürdigste Völkchen auf der Welt. Politisch ohne Schimmer. Die Presse begrüßt Aussprache mit Furtwängler. Ist auch gut so. Auch Führer einverstanden. Nun noch die Sorge, wie wir ihn beschäftigen" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 2/III/35. S. 483).

Der Minister log. Tatsächlich gab Furtwängler überhaupt nichts öffentlich bekannt; sein Bedauern galt nur der Tatsache, mißverstanden worden zu sein. Daher protestierte Rosenberg gegen solche Art "Übereinkunft".

13. März 1935:

Die Pianistin Gisela Sott aus Hannover appelliert an das RMVP wegen Auftrittsmöglichkeiten.

14. März 1935:

Die Dramaturgie des Dt. Opernhauses Berlin wendet sich an den Reichsdramaturgen und bittet um Stellungnahme zum Text der Oper "Dorian Gray" von Carl Flick-Steger (Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 40).

15. März 1935:

Der Reichsrundfunk, Rechtsabteilung, bestätigt dem RMVP die politische Zuverlässigkeit von Walter Gronostay (Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 70-71).

16. März 1935:

Eine Ministervorlage zur Oper "Dorian Gray" von Carl Flick-Steger informiert Dr. Goebbels, daß der Text der Oper "dilettantische Mache" sei, und bittet um Anweisung, ob das Werk für die Deutsche Oper überhaupt tragbar sei oder ein Verbesserungsversuch gemacht werden sollte; der Minister notiert dazu: "ablehnen!" (Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 41).

27. März 1935, *Empfehlung:*

"Die Pianistin Fräulein Gisela Sott, Hannover, Hedwigstraße 8, wendet sich mit der Bitte um Beschäftigung an mich. Anläßlich der Prüfung durch die Fachschaft IV der Reichsmusikkammer hat Fräulein Sott

hier ganz besonders gut abgeschnitten und insbesondere den Beifall von Herrn Professor Wilhelm Kempff gefunden. Die Eltern der Künstlerin sind Alt-Parteigenossen (Mitgl.-Nr. 8516/17). Die Lage von Fräulein Sott erfordert dringendst irgendwelche Hilfe.

Für eine Mitteilung über den Erfolg ihrer Bemühungen für Frl. Sott wäre ich dankbar" (Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Weymar, an Konzertabteilung der RMK, Vedder, und Reichssendeleitung, Dr. K. L. Mayer, 27/III/35. Quelle: BA R 55/ 1156. Blatt 16).

Nach Anmahnung von Frau Sott beim RMVP, das dringlich an die Kammer schrieb, teilte der Präsident der RMK, gez. Karrasch, unter dem 17/VIII/35 mit, Herr Vedder wolle die Pianistin einsetzen. Zu diesem Zeitpunkt war die Konzertabteilung schon aufgelöst und Vedder fristlos entlassen.

28. März 1935:

Das RMVP, Abt. IX, ersucht den Präsidenten der RMK um Aufklärung über das Zustandekommen eines im letzten Augenblick verbotenen Gastkonzerts des jüdischen Pianisten Otto Lehmann in München (Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 91, 95-96).

Rede anläßlich der Bach-Händel-Schütz-Feier in der Philharmonie, Berlin, am 29. März 1935.

Tondokument im DRA: 76 U 3335/5.

Bericht:

"(...) Die Händel-Feiern fanden ihren Höhepunkt durch den Festakt der Reichsmusikkammer in der Philharmonie. Der Saal bot einen prächtigen Anblick: Die Säulen waren mit Tannenschmuck, Blumen und Fahnen dekoriert, und auf dem Rang waren die Jupiterlampen der Filmwelt aufgefahren, sodaß man in diesem Meer von Glanz fast geblendet war. Im Mittelpunkt der Feier stand die Gedenkrede des Reichsministers Dr. Goebbels, der zunächst hervorhob, daß sich zum ersten Mal die Regierung hinter ein derartiges musikalisches Ereignis gestellt habe. Dann gab er einen Überblick über die Musikpflege der drei Meister, die sich aus dem nationalen Gedanken heraus im Kampf gegen die Überfremdung entwickelt habe und die einen Wegweiser für die Zukunft darstelle. Ausführlich ging Dr. G. auf die volksmäßigen Bindungen der drei Meister ein, hob die deutschen Eigenheiten ihres Wesens hervor, legte ihre geschichtlichen Voraussetzungen fest und gab eine längere Betrachtung der künstlerischen Unterschiede und Gemeinsamkeiten ihrer musikalischen Charaktere" (Fritz Stege: Berliner Musik. "ZfM" CII/5, Mai 1935. S. 522).

Goebbels benutzte die gleichzeitigen Jubiläen der drei Klassiker, um sich ihr Image zugunsten des Regimes und zum Zweck der Herstellung von "deutscher" Identifikation anzueignen.

Die musikalische Umrahmung durch das BPhO unter H. Stange und den Bruno Kittelschen Chor unter B. Kittel bot von H. Schütz "Festsang" für Chor und Orchester, die "Rathswahl-Kantate" von Bach, von Händel ein Orgelkonzert, Solist: Fritz Heitmann, und als Abschluß das Halleluja aus "Messias".

1. April 1935:

"Der neue Weg" LXIV/6, S. 167-170, bringt unter dem Titel "Über das Thingspiel" eine grundsätzliche Untersuchung von Kurt W. Marek

Der 1935 erst 20jährige Autor verschaffte sich nach dem Krieg unter dem Pseudonym Ceram Beachtung mit populärwissenschaftlichen Bestsellern über Stoffe aus der Archäologie und deren Geschichte.

17. April 1935:

Im RMVP geht ein Schreiben von Pg. Albrecht Rosenstengel aus Köln ein mit Einladung an die Musikabteilung, sich die Funkursendung von dessen Volksliedbearbeitungen - als "Beitrag zur nationalen Feiergestaltung"- am Tage darauf anzuhören (Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 86).

14. Mai 1935:

Die Landesstelle München-Oberbayern des RMVP erstattet den Monatsbericht für Februar 1935 und schildert darin den Fall des jüdischen Pianisten Otto Lehmann, der mit Hinweis auf "eine mögliche Störung" des Konzerts am Auftreten als Begleiter in München gehindert worden war (Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 91).

Der Bericht verrät eine häufig angewandte Taktik: kein Verbot, sondern Ankündigung von "Volkszorn".

21. Mai 1935, *Ehrensold für Pfitzner?:*

"In der Anlage übersende ich Ihnen ein Schreiben an Obergruppenführer Brückner in Sachen Professor Pfitzner. Man ist von verschiedenen Seiten an die Adjutantur herangetreten mit der Bitte, die Auszahlung des vom Führer genehmigten Ehrensoldes an Pfitzner zu veranlassen. Obergruppenführer Brückner hat mir ausdrücklich bestätigt, daß der Führer den Ehrensold in Höhe von RM 1.000.-- monatlich an Pfitzner genehmigt hat. Zudem soll Pfitzner in Gefahr sein, in der nächsten Zeit sein Augenlicht zu verlieren. Ich wäre für baldige Stellungnahme dankbar, ob die Auszahlung des Ehrensoldes für Pfitzner von dort aus veranlaßt werden kann" (Adjutantur Adolf Hitler, Wiedemann, an Dr. Goebbels, 21/V/35. Quelle: BA R 43 II/ 1247).

Ersichtlich sollte die Kasse Hitlers geschont werden.

24. Mai 1935:

"Nach den neuen Anweisungen müssen alle Vollblutjuden aus den Organisationen der Reichskulturkammer verschwinden. Eine Ausnahme ist hier nur bei der Artistik notwendig, bei der internationale Verfilzungen vorliegen und bei der Verlegervereinigung. Es ist mit Herrn Ministerialrat Schmidt-Leonhardt darüber zu verhandeln, in welcher rechtlichen Form die Eliminierung dieser jüdischen Elemente erfolgen kann" (RMVP, Abt. VI, Aktenvermerk, 24/V/35. Quelle: BA R 55/ 20162. Blatt 260).

29. Mai 1935:

Die Vereinigung der Bühnenverleger wendet sich an Dr. Schlösser und regt gemäß Anweisung der Reichsdramaturgie an, Gutachten auch zu Werken von ausländischen Verlagen, die auf deutsche Verlage übertragen sind, herauszugeben (Quelle: BA R 55/ 20177. Blatt 109).

5. Juni 1935:

Hitlers Adjutant Wiedemann reicht Dr. Goebbels einen Brief von

R. Strauss an Hitler weiter, der den Vorschlag zur Einführung eines Kulturgroschens enthält; er informiert, daß Hitler in der Sache keine Eile habe (Quelle: BA Namensakte Strauss).
11. Juni 1935:

"Abteilung VI glaubt nicht, daß Frau Onégin, die nach ihrer schwedischen Herkunft sowie 2 Heiraten mit einem Russen und einem Reichsdeutschen auch noch eine 4., nämlich die schweizerische Staatsangehörigkeit erworben hat, die Gewär für eine wirklich nachhaltige Vertretung deutscher Interessen bietet, die allein die Befürwortung einer Freistellungsbescheinigung gemäß § 2 Nr. 3 des Reichsfluchtsteuergesetzes rechtfertigen könnte. Auch die Behauptung der Frau Onégin, >man habe ihr den künstlerischen Weg in Deutschland verschlossen<, kann nach den mit dem Deutschen Opernhaus in Berlin geführten Verhandlungen nicht als zutreffend bezeichnet werden, da sie es war, die unerfüllbare Forderungen stellte, so daß es zu einem Vertragsabschluß nicht kam.

Das einzige Moment, was für Frau Onégin spricht, ist der Umstand, daß sie im Jahre 1933 auf Anraten des Führers und Reichskanzlers ihre Mitwirkung bei den Festspielen in Salzburg absagte. Diese Tatsache kann aber nicht für eine Unterstützung ihrer hier zur Diskussion stehenden Wünsche genügen" (RMVP, Aufzeichnung, 11/VI/35. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20502. Blatt 285).
14. Juni 1935:

Opernkapellmeister und Musikschriftsteller Pg. Alfons Peter Laugwitz, Berlin, reicht sein "Deutsches Trutzlied" mit Bitte um Empfehlung ans RMVP ein.

Rede zur Eröffnung der 2. Reichs-Theaterfestwoche, Hamburg, 17. Juni 1935 (Abdruck in: Goebbels-Reden, Band 1 1932-1939, Düsseldorf, 1971. S. 219-228; "VB", 19/VI/35).
Zitat:

"(...) Es ist nicht wahr, daß der Künstler unpolitisch sei, denn politisch sein heißt nichts anderes, als mit Verstand der Öffentlichkeit zu dienen. Und wenn einer, dann tut der Künstler das. Er hat die geistige und die seelische Kraft, dem Leben der Völker Werte zu geben, - Werte, die über den Tag hinauswirken und in die Ewigkeit hineinreichen. Die großen Würfe, mit denen die Künstler der Geschichte nach der Unsterblichkeit zielten, sind auch in die Unsterblichkeit eingegangen, und sie haben Millionen und Millionen Menschen Trost und innere Stärke im schweren Kampf des Lebens gegeben. Wir dürfen das den Künstlern auch niemals vergessen. Wenn sie ihre persönlichen Eigenarten besitzen, so haben sie ein Recht dazu.

(...) Der Begriff des Kulturbolschewismus ist kein Schlagwort, sondern er hat seine Wertigkeit im Verhältnis zu dem, was wir in den vergangenen Jahren in Deutschland feststellen mußten: eine Kulturpflege, die gar nichts mehr mit dem Volke zu tuen hatte und mit der das Volk deshalb auch nichts mehr zu tuen haben wollte, eine vollkommene Entwurzelung aller kulturellen Kräfte, eine Internationalisierung der künstlerischen Potenzen eines Landes, die am Ende dann überhaupt mit

dem Volk kein inneres Verhältnis mehr gewinnen konnte und die in den luftverdünnten Räumen eines bloßen Ästhetizismus dann allmählich ihr leeres und freudloses Dasein fristen mußten. Auch der Kulturbolschewist kennt geistig kein Vaterland mehr, das Deutschland heißt. Der Künstler im wahrsten Sinne des Wortes dagegen ist der gehorsamste Diener seines Volkes und seines nationalen Lebens.

(...) Es ist uns vielfach der Vorwurf gemacht worden, daß wir die deutsche Kunst zu einer bloßen Propagandaangelegenheit herabwürdigten. Herabwürdigten - wieso? Ist die Propaganda etwas, zu das man etwas anderes herabwürdigen könnte? Ist die Propaganda, wie wir sie verstehen, nicht auch eine Art von Kunst? Und hat diese Art von Kunst nicht etwa dem deutschen Volk in den vergangenen fünfzehn Jahren sehr große Dienste getan?

(...) Wir besitzen nicht den Ehrgeiz, dem Dirigenten vorzuschreiben, wie er eine Partitur zu dirigieren habe. Aber [der Redner klopft wiederholt auf das Pult] *was* gespielt wird und *was* dem Geiste *unserer* Zeit entspricht, darüber behalten wir uns das souveräne Vorrecht vor zu bestimmen [Beifall]" (S. 219, 221-222, 224, 227).

18. Juni 1935:

Unter dem Briefkopf der Reichsmusikerschaft in der RMK wirbt Gustav Havemann mit der Abschrift eines Berichts über Hindemiths kulturpolitische Erfolge in der Türkei bei Dr. Goebbels und zehn weiteren Ministern und Reichsleitern für die politisch nützliche Rehabilitierung des Komponisten (Quelle: BA R 43 II/ 1245. Blatt 113).

Um nicht in Konflikt mit Rosenberg zu geraten, reagierte Dr. Goebbels gegen alle politische Klugheit, ignorierte die Fürsprache und ließ den Fürsprecher seiner musikpolitischen Funktionen entheben.

21. Juni 1935:

Musikpädagoge Pg. Walter Kühn, Königsberg, überreicht dem RMVP seine Kampfschrift von 1932 "Die deutsche Musik im Aufbau der deutschen Kultur" in der Hoffnung auf ministerielle Förderung (Quelle: BA R 55/ 1156. Blatt 48).

Das Ministerium enttäuschte seine Hoffnung.

26. Juni 1935:

"(...) Ich weise nochmals auf den Erlaß des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda vom 20. Juli 1934 hin, der auch für die Vermittlung der Engagements der kommenden Spielzeit als Grundlage zu gelten hat. Es ergeht daher an alle Theaterleiter die Aufforderung, unter allen Umständen bei noch vorhandenen Vakanzen Parteimitglieder und Frontkämpfer bevorzugt zu berücksichtigen.

Ich erinnere bei dieser Gelegenheit daran, daß eine Vakanzmeldepflicht besteht und betone erneut, daß es verboten ist, Vakanzen unter Umgehung des Bühnennachweises direkt zu ersetzen. (...)" (Der Präsident der RTK, Frauenfeld, an Genossenschaft der deutschen Bühnen-Angehörigen, 26/VI/35. Abdruck bei Wulf, Theater und Film im Dritten Reich. S. 41).

2. Juli 1935:

Pg. Hermann Lahl, Geiger in Leipzig, rühmt dem RMVP seine

abstrusen Bach-Interpretationen in "Bachs Willen entsprechender Form", bietet an, damit für deutsche Kunst im Ausland werben zu wollen, und bittet, ihm bei Neueinstellungen in Theater- oder Funkorchestern einen Arbeitsplatz zu verschaffen (Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 134-135, 137).
3. Juli 1935:

(1)

"(...) Richard Strauß schreibt einen besonders gemeinen Brief an den Juden Stefan Zweig. Die Stapo fängt ihn auf. Der Brief ist dreist und dazu saudumm. Jetzt muß Strauß auch weg. Stiller Abschied. Keudell muß es ihm beibringen. Diese Künstler sind doch politisch alle charakterlos. Von Goethe bis Strauß Weg damit! Strauß >Mimt den Musikkammerpräsidenten<. Das schreibt er an einen Juden. Pfui Teufel!

(...) Rücktritt von R. Strauß durchgesprochen. Wir werden's ohne Eclat machen" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 5/VII/35, der sich auf Mittwoch, 3/VII/35, bezieht. S. 490).

Dr. Goebbels konnte nicht zugeben, daß der Brief dazu diente, den Kollaborationsverdacht des Adressaten zu zerstreuen, also nicht politisch charakterlos war.

(2)

Dr. Goebbels erteilt Funk telefonisch Anweisung zur Absetzung von G. Havemann wegen dessen Stellungnahme für Hindemith.

4. Juli 1935:

Der Georg Marton-Verlag teilt Dr. Schlösser mit, die RTK habe u. a. die Schlußgenehmigung für Benatzkys Operette "Der König mit dem Regenschirm" verweigert, bittet aber, diese "Unterhaltungsliteratur" im Interesse der Theatereinnahmen freizugeben (Quelle: BA R 55 20176. Blatt 121).
6. Juli 1935:

Die Landesstelle München-Oberbayern, Otto Nippold, teilt dem Minister Hörensagen mit, wonach der Text "Die schweigsame Frau"von Strauss von "dem Juden Zweig" stamme und der Komponist den Klavierauszug in Paris vom Emigranten Wolfes herstellen lasse, und bittet um Überprüfung, da die Oper "dieses Jahr im Herbst in München uraufgeführt wird" (Quelle: BA R 55/ 20176. Blatt 33).
7. Juli 1935:

"Ihre Hamburger Rede hat die deutschen Autoren aufhorchen lassen. Jeder Autor und jeder Künstler schafft und muss schaffen, denn er schafft um der Sache willen.

Grosse Zeiten haben ihre Werke, auch wenn sie unbekannt und ungenannt in den Schreibkästen liegen bleiben, ohne aufgeführt zu werden. Ich überreiche Ihnen ein Werk der Zeit und bitte Sie, ihm Ihre Hand zu leihen.

>Vom reichen Mann und dem armen Lazarus< wird die Rede sein, solange die erhabenen Ziele unserer Volksbewegung nicht erfüllt sind, solange es den reichen Mann und den armen Lazarus in der Welt geben wird" (E. H. Bethge an Dr. Goebbels, 7/VII/35. Quelle: BA R 55/ 20176. Blatt 208).

Bethges Libretto vertonte Johannes Clemens.

8. Juli 1935:

Der Vizepräsident der RMK richtet an Dr Goebbels als Präsident der RKK eine Denkschrift über Mißstände in der Konzertabteilung der RMK und greift deren Leiter Vedder, den Landesleiter Westfalen-Niederrhein der RMK Erwin Gräwe und den Bielefelder Musikdirektor Goessling an.

11. Juli 1935:

Dr. Goebbels empfängt Clemens Krauß, der sich in Berlin eingeengt fühlt, hier keine Entwicklungsmöglichkeiten sieht und nach München strebt.

12. Juli 1935:

(1)

Der "jüdische Mischling" und holländische Staatsbürger Maurits van den Berg bewirbt sich beim RMVP um die Position des 1. Konzertmeister des BPhO, wird jedoch unter einem Vorwand abgewiesen (Quelle: BA R 55/ 1182. Blatt 85-86).

(2)

"Führer kommt.

(...) Habe lange Unterredung mit ihm: Fall Strauß große Empörung. >Schweigsame Frau< wird hier abgesetzt. Ebenso Olympiahymne" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 13/VII/35. S. 492, 493).

Die Hymne war am Ende dann doch nicht betroffen.

20. Juli 1935:

(1)

Im Gespräch mit Hitler trägt Goebbels das Problem Clemens Krauß vor und erwirkt die Bewilligung für dessen Engagement nach München.

(2)

Mit einer Ansprache weiht Dr. Goebbels in Heidelberg die neue Thingstätte auf dem Heiligen Berg ein und nimmt an der Aufführung von Kurt Heynickes Thingspiel "Der Weg ins Reich" mit Musik von G. Blumensaat teil.

21. Juli 1935*:*

"(...) Für die Veröffentlichung der durch den >Stürmer< beanstandeten Anzeige in der amtlichen Zeitschrift der Reichsmusikerschaft, "Musik im Zeitbewusstsein", ist allein Pg. Herbert W. Zastrow, Berlin-Wilmersdorf, verantwortlich, der übrigens in jeder erscheinenden Ausgabenummer dieser Zeitschrift als verantwortlicher Anzeigenleiter benannt ist.

Der Hauptschriftleiter derselben Zeitschrift, Pg. Dr. Friedrich Mahling, Berlin-Wilmersdorf, ist lediglich für den redaktionellen Teil der Zeitschrift verantwortlich. Pg. Dr. Mahling hat Herrn Zastrow, obwohl er für den Anzeigenteil keinerlei Verantwortung trägt, bereits vor längerer Zeit ausdrücklich angewiesen, in keinem Fall Anzeigen jüdischer Personen oder Unternehmungen, oder Anzeigen von Warenhäusern aufzunehmen. Um wieviel mehr hätte als selbstverständlich vorausgesetzt werden müssen, daß Herr Zastrow von der Aufnahme der beanstandeten Anzeige

absehen würde. (...)" (Der Präsident der RMK, gez. Karrasch, an den Präsidenten der RKK, 21/VII/35. Quelle: BA R 56 II/ 9).

"Der Stürmer" hatte eine Annonce des Inturist für die Leningrader Festspiele als "Volksverrat" denunziert.

25. Juli 1935:

"(...) teile ich Ihnen mit, dass ich Sie bitten muss, Ihre Frage über die Oper >Die schweigsame Frau< bis auf weiteres zurückstellen zu wollen" (Vertraulich! RMVP an Landesstelle München-Oberbayern, Nippold, 25/VII/35. Quelle: BA R 55/ 20176. Blatt 34).

Das Ministerium versuchte sichtlich, dem hochpolitischen Problem auszuweichen.

26. Juli 1935:

"Unabhängig von dem Gutachten des Werkprüfungsausschusses für Kunstmusik (Berufsstand) habe ich von dem Werk keinen günstigen Eindruck bekommen können. Die Oper litt bisher unter all zu grossen Längen, die inzwischen durch eine Kürzung beseitigt worden sind. Trotzdem ist die Oper infolge ihrer all zu grossen Anlehnung an den Stil Richard Wagner's heute nicht mehr tragbar. (...).

Die Ablehnung des Werkes durch alle Bühnen, denen die Oper eingereicht wurde, ist daher begründet und unanfechtbar" (RMVP, Abt. T, Bruno von Niessen, Beurteilung vom 26/VII/35. Quelle: BA R 55/ 20177. Blatt 367).

Im - vergeblichen - Angebot stand die Oper "Wieland der Schmied" (1913) von Kurt Hösel (1862-1929).

31. Juli 1935:

(1)

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda als alleiniger Gesellschafter der GmbH Berliner Philharmonisches Orchester beauftragt den Musikreferenten Hans von Benda mit der zunächst kommissarischen Wahrnehmung der Position des 1. Geschäftsführers des Orchesters (Quelle: Faksimile in Peter Muck, Einhundert Jahre Berliner Philharmonisches Orchester, 2. Band. Tutzing, 1982. S. 122).

(2)

"Ich erlaube mir, Sie davon in Kenntnis zu setzen, dass ich den Altparteigenossen Herrn Professor Leopold R e i c h w e i n als Gastdirigenten der Festaufführung >Die Meistersinger von Nürnberg< anlässlich des diesjährigen Reichsparteitages in Vorschlag gebracht habe. Ich wäre Ihnen zum Dank verpflichtet, wenn von Ihrer Seite aus unsere Empfehlung des Parteigenossen Reichwein Unterstützung finden könnte" (RMVP, Abt. T, Keppler, an Staatssekretär, 31/VII/35. Quelle: BA R 55/ 29177. Blatt 297).

Der Staatssekretär machte darauf aufmerksam, daß der Führer bereits Furtwängler bestimmt habe.

2. August 1935:

Der österreichische Komponist Pg. Richard Wickenhauser wendet sich an Dr. Goebbels und sucht, ihm wegen "jüdischer Überfremdung" der Salzburger Festspiele die Gründung eines "arischen" Gegenfestes in

Passau schmackhaft zu machen (Quelle: BA R 55/ 1186. Blatt 202-203).
12. August 1935:

Die Landesstelle München-Oberbayern gibt eine Anfrage der Leitung des Münchner Festsommers an das RMVP weiter, ob gegen die Aufführung der "Alpensinfonie" von R. Strauss unter seiner Leitung am 13. August wegen seines Rücktritts als RMK-Präsident Einwendungen erhoben würden (Quelle: BA R 55/ 20177. Blatt 106).

Das Ministerium, Keppler, antwortet am gleichen Tag, daß keine Bedenken beständen.

Rede zur Eröffnung der Funkausstellung (Berlin, 16. August 1935. Teilabdruck in: "Musik im Zeitbewußtsein" III/34, 24/VIII/35. S. 14).
Zitat:

"Wenn eine Reihe von Konzernfirmen den Rundfunk auf Unterlassung von Schallplatten-Sendungen verklagt, um damit undiskutable Geldansprüche durchzusetzen, so haben wir uns in dieser Frage bisher jede Reserve auferlegt, um nicht in den Geruch zu kommen, in ein schwebendes Verfahren einzugreifen. Nachdem das erstinstanzliche Urteil das von den klagenden Firmen angestrebte Verbot der Sendung von Musikschallplatten abgelehnt hat, halten wir es doch für geboten, in aller Öffentlichkeit zu erklären, daß das deutsche Volk für Monstreprozesse, wie sie früher durch Jahre hindurch geschleppt wurden, in einer solchen Lebensfrage keinerlei Verständnis aufbringen kann. Es wäre deshalb an der Zeit, daß mit dieser Prozessierung endlich Schluß gemacht würde. Jedenfalls erachten wir es nicht mehr für angängig, sich jede Handreichung, die man dem Volke leistet, wenn sie sich an sich schon bezahlt macht, noch einmal besonders bezahlen zu lassen. Vom Gesichtspunkt der Gesamtheit her werde ich deshalb, ganz gleich, wie dieser Streit ausläuft, dafür Sorge tragen, daß der deutsche Rundfunk die Interessen der Allgemeinheit unter allen Umständen wahren kann, sodaß von vornherein die Gewähr geboten ist, daß öffentliche Gelder auch wieder in den Dienst der Öffentlichkeit gestellt werden".

Es handelte sich um ein Rückzugsgefecht des Ministers. Bald stelllte sich heraus, daß der Rundfunk gar nicht in der Lage war, die Sendezeit ausschließlich mit Eigenproduktionen zu füllen, also Industrieschallplatten unentbehrlich blieben, und da auch die höchstrichterliche Entscheidung im November 1936 zugunsten der Lizenzgebühr für neue Nutzung durch Rundfunksendung fiel, zehrte der Reichsrundfunk - gegen Abgeltung des Lizenzrechts - wieder vom Schallplattenrepertoire.

22. August 1935:

"Wie ich zuverlässig erfahre, soll anläßlich des 200jährigen Bestehens der Hugenottengemeinde in Berlin in der Lindenoper eine einmalige Aufführung der Oper >Die Hugenotten< von Meyerbeer stattfinden. Herr Ministerpräsident Göring soll diese Absicht ausdrücklich gutgeheißen haben, die Einladung von Abordnungen ausländischer Hugenotten soll vorbereitet bezw. schon erfolgt sein. Anläßlich der vorjährigen Absicht der Lindenoper, das gleiche Werk in den Spielplan aufzunehmen, wurde auf Anweisung des Herrn Reichsministers gebeten, von diesem spezifisch jüdischen Werke Abstand zu nehmen. Ich frage an,

ob auch diesmal irgend etwas zu veranlassen ist, was angesichts der wieder stärker im Vordergrund stehenden antisemitischen Aktion nahe zu liegen scheint" (Ministervorlage, 22/VIII/35. Quelle: BA R 55/ 20177. Blatt 372).

Die Staatsoper verzichtete von sich aus auf die Aufführung.

27. August 1935:

Dr. Goebbels erfährt im Detail vom Biertischgeschwätz, bei dem F. W. Herzog gegen "Die schweigsame Frau" von Strauss wetterte und Frau Magda Goebbels beleidigte.

September 1935:

"(...) im deutschen Musikdrama findet der Nationalsozialismus ein einzigartig dastehendes geistiges Vorbild eines deutschen, nordisch und faustisch sich reckenden Heldentums. Diese kontinuierliche Kette des deutschen Musikdramas einmal in entwicklungsgeschichtlicher Folge mit je einem Werke Händels, Glucks, Mozarts, Beethovens, Webers, Wagners und pfitzners bewußt herauszustellen, mit der Uraufführung eines zeitgenössischen Opernwerkes zu koppeln, würde fesselnden Auseinandersetzungen Anlaß geben. Die Pflege des deutschen Opernlebens findet gerade beim Führer, und hier nicht nur im Falle eines Richard Wagner, besonderes Interesse" (Heinz Fuhrmann über die 2. Reichs-Theater-Festwoche, Hamburg, Juli 1935. "ZfM" CII/9, September 1935. S. 1027).

6. September 1935:

"Ich bitte, den Geschäftsführer der Reichskulturkammer Hinkel baldmöglichst zu einer Rücksprache in der Angelegenheit des Komponisten Hindemit empfangen zu wollen. Herr Hinkel ist von mir beauftragt und über die hierorts gegebene Sachlage informiert" (Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, RKK, Hinkel, an Reichsleiter Rosenberg, 6/IX/35. *Fehler im Original.* Quelle: BA NS 8/ 171. Blatt 183).

In Sachen Hindemith weckte der - wenn auch verfehlte - Appell Gustav Havemanns im Juni 1935 wieder von neuem Interesse. Das Schreiben enthält von der Hand des Empfängers die Bemerkung: "empfange solche Buben nicht"; Goebbels hatte den Brief nicht selber unterzeichnet und dadurch Rosenberg brüskiert.

9. September 1935, *Angriff IV:*

A. Rosenberg beschwert sich beim Berliner Polizeipräsidenten Graf Helldorf, weil dieser den Leiter der Musikabteilung in der NSKG, Friedrich W. Herzog, im Auftrag von Dr. Goebbels für einen Tag in Schutzhaft genommen hatte, und greift dabei den Minister scharf an (Quelle: BA NS 8/ 151. Blatt 76).

10. September 1935:

"(...) Festliche Gemeinde. >Meistersinger<. Glänzende Besetzung. Maria Müller, Manowarda, Zimmermann, Fuchs. Herrliche Bühnenbilder von Benno v. Arent. Im letzten Bild ganz groß herausgekommen. Furtwängler dirigiert genial. Dieser Rausch von Wohlklang und Farben. Führer sehr glücklich. Noch bis 1h nachts Führer und Streicher. (...)" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 11/IX/35. S. 513).

11. September 1935, *Judenfrage IV*:

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, RKK, Hinkel, überreicht eine Liste unerwünschter nichtarischer Komponisten mit Bitte um Kenntnisnahme und Beachtung und läßt sie sämtlichen Landesstellen des RMVP, den Theater- und Rundfunk-Intendanten wie auch den Musikbeauftragten der Formationen der Bewegung zustellen (Quelle: BA NS 15/ 187).

Die Liste nennt 108 jüdische Namen, darunter jedoch - mit handschriftlichem Fragezeichen versehen - versehentlich auch einige andere, so Alfredo Casella, Josef Matthias Hauer, Ernst Krenek und Vladimir Vogel, die entweder im Ausland lebten oder emigriert waren.

13. September 1935:

Das RMVP, Abt. IX, Dr. Ludwig, macht die Abt. IV Presse darauf aufmerksam, daß die parteiamtliche Frauenzeitschrift ein Lied von Mendelssohn-Bartholdy abgedruckt habe und stellt anheim, dahin zu wirken, daß so etwas in Zukunft unterbleibe (Quelle: BA R 55/ 1156. Blatt 68).

16. September 1935:

Das RMVP, Abt. VI, Dr. Schlösser, macht Staatskommissar Hinkel darauf aufmerksam, daß es zweckmäßig scheine, die Nichtarierliste den Bühnenleitungen nicht auszuhändigen, sondern nur auf Rückfrage bei der Reichsdramaturgie entsprechend Bescheid zu geben, damit die Intendanten aus dem Fehlen von Kalman, Leo Fall, Jarno, Offenbach und Meyerbeer nicht den falschen Schluß zögen, diese seien nunmehr erlaubt (Quelle: BA R 56 I/ 11).

Lediglich der Wiener Operetten- und Tanzmusikkomponist Richard Fall war aufgelistet.

17. September 1935:

Aufzeichnung der Abt. IX, Amtsrat Klaus, 17/IX/35, zur Frage des Vorgehens nach Reduzierung der Reichwein-Konzerte in Wien durch die österreichische Regierung mit Hinweis, daß reichsfeindliche Emigranten nun zum Zuge kämen, und Empfehlung für Karl Böhm; handschriftlicher Vermerk von Walter Funk: (...) Die Juden sollen ruhig dirigieren! (...) B. soll ablehnen!" (Quelle: BA R 55/ 1186. Blatt 148).

18. September 1935:

Der Präsident der RMK, gez. Ihlert, warnt das RMVP vor dem sich anbiedernden Musikpädagogen Pg. Walter Kühn, Königsberg, der von den dortigen Behörden und Organisationen abgelehnt werde (Quelle: BA R 55/ 1156. Blatt 53-54).

19. September 1935:

Kapellmeister und Musikschriftsteller Pg. Alfons Peter Laugwitz in Berlin beschwert sich handschriftlich beim RMVP, nachdem der Rundfunk Annahme und Sendung seines "Deutschen Trutzliedes" abgelehnt hatte, und denunziert ausgiebig musikalische Mitarbeiter des Funks wie W. Gronostay, C. Bronsgeest und O. Urack als "Größen des früheren Systems" (Quelle: BA R 55/ 1156. Blatt 156).

Das System provozierte eine Menge Denunziationen aus Motiven wie Neid oder Ärger.

28. September 1935:

"Wie Euer Exzellenz bekannt ist, hat es der *(Vor)*stand des Wiener Konzertvereins im Mai d. J. nach langen Verhandlungen erreicht, dass ihm seitens des Bundesministeriums für Unterricht das Zugeständnis gemacht wurde, dem Kapellmeister Prof. Leopold Reichwein die Leitung von 5 Sinfoniekonzerten in seinem Zyklus von 8 Konzerten übertragen zu dürfen.

(...) Nun suchten wir nach einem prominenten deutschen Dirigenten für die drei offenen Konzerte. Wir luden Herrn Generalmusikdirektor Knappertsbusch ein, der bereitwilligst und gerne der Einladung Folge leisten wollte. Kaum hatte jedoch Herr Reichwein hiervon erfahren, als er sich direkt an Herrn Knappertsbusch wandte und ihn unter Hinweis auf kollegiale Pflichten usw. zur Absage veranlasste, bzw. erreichte, daß das Reichsministerium für Propaganda in Berlin Herrn Knappertsbusch die Bewilligung zur Übernahme der Leitung der drei Konzerte scheinbar verweigerte.

Hieraus wandten wir uns an Herrn Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm. Wir bemerkten noch, dass Herr Reichwein versicherte, dass ihm jeder andere Dirigent recht wäre, - nur Herr Knappertsbusch soll es nicht sein, der neben ihm im Wiener Konzertverein dirigiere.

Sechs Wochen lang zogen sich die Verhandlungen mit Herrn Dr. Böhm hin, der ebenfalls mit Freuden zugesagt hat, bei uns zu dirigieren, es jedoch von der Zustimmung des Reichsministeriums für Propaganda in Berlin abhängig machte. Am 19. September erfolgte die definitive Absage des Herrn Dr. Böhm, nachdem er uns kurz zuvor noch versichert hatte, dass die Sache gut stünde. Auch in diesem Falle hat Herr Reichwein, wie wir bestimmt wissen, interveniert, um sein Ziel zu erreichen.

Nun wandten wir uns an Herrn Generalmusikdirektor Carl Schuricht, der sehr gerne in Wien musizieren wollte und unsere Einladung bereitwilligst annahm, worauf wir seinen Namen am 22. d. M. ankündigten. Heute erhielten wir auch von diesem Herrn eine Absage.

Es steht ausser Zweifel, dass Herr Prof. Leopold Reichwein es um jeden Preis verhindern will, dass ein prominenter deutscher Dirigent gewonnen werde. Er hat in dieser Angelegenheit auch beim Herrn Reichsminister Dr. Göbbels vorgesprochen gehabt. (...)" (Schreiben des Wiener Konzertvereins an - mutmaßlich - Deutsche Gesandtschaft Wien, 28/IX/35. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 1186. Blatt 154-155).

Dieser Hilferuf verrät, wie rigoros die Reichsregierung ihre Österreich-Politik auch zu Lasten eigener Kulturwerbung durchsetzte - so groß war die Wut über NSDAP-Verbot und Scheitern des Putsches.

Oktober 1935, *Titulatur:*

"Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat dem Stadttheater Regensburg, das seit dem 1. September von Intendant Dr. Rudolf Meyer geleitet wird, in Anbetracht seiner kulturellen Aufgabe und Bedeutung für die bayerische Ostmark die Bezeichnung >Theater der Bayerischen Ostmark< verliehen" ("ZfM" CII/10, Oktober 1935. S. 1169).

2. Oktober 1935, *Leistungsprinzip:*

"Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda empfing gestern den Präsidenten der RMK Professor Dr. Peter Raabe und den Leiter des Berufsstandes der deutschen Komponisten Professor Dr. Paul Graener zu einer längeren Aussprache über einige aktuelle Fragen des deutschen Musiklebens. Hierbei betonte Dr. Goebbels, daß in der nationalsozialistischen Kunstpolitik dem Leistungsprinzip in jedem Falle Geltung verschafft werden müsse. Wo diesem Grundsatz aus mißverstandenen Rücksichten zuwidergehandelt werde, müssen die staatlichen Organe der Kunstpolitik sich nachdrücklichst dagegen wenden. Im Vordergrunde jeder Beurteilung hat die künstlerische Leistung zu stehen. Unberechtigte Ansprüche und Eingriffe in das Kunstleben müssen zurückgewiesen werden. Reichsminister Dr. Goebbels stimmte den Vorschlägen Professor Raabes auf Beseitigung gewisser organisatorischer Übertreibungen und auf eine erweiterte Pflege ernster Musik im Rundfunk zu, ebenso der Anregung Professor Graeners auf stärkere Berücksichtigung des zeitgenössischen Musikschaffens besonders in den staatlichen Opernhäusern" ("VB" Berlin, 2/X/35).

Das Blatt verschwieg, daß sich Raabe und Graener über die Selbstherrlichkeit der NSKG in Sachen Musik beklagten, also einen empfindlichen Punkt berührten, wo der Minister in Konfliktsituation mit Rosenberg stand.

3. Oktober 1935, *Organisation:*

"Dienstag: mit Funk lange Aussprache. ... Personal- und Kunstfragen. Wir ...sieren die Kunst zu stark. Mehr wachsen lassen! Ich spreche diese Fragen auch mit Rode durch, der Opernsorgen vorbringt. Ebenfalls mit Prof. Rabe und Greiner. Sie bringen Dinge aus der Musikkammer, alle gegen n. s. Kulturgemeinde. Da muß ja bald eine Entscheidung fallen" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 3/X/35).

Greiner = Graener; die Übertragung der bis in den Krieg hinein handschriftlichen und schwer lesbaren, zudem wegen mehrfacher Kopierung verwischten Aufzeichnungen hat bislang zu keinem völlig fehlerfreien Resultat geführt.

Eingriffe in die Kunst oder gar Zensur waren nicht nach dem Geschmack des Ministers; er hoffte wohl auch, sich mit solcher Art Liberalität gegen Rosenberg zu profilieren, der mit Hilfe seiner NSKG immer noch Sach-Konkurrent war.

22. Oktober 1935:

"Gen. Intendant Walleck legt mir den Plan wegen der Münchener Reichstheaterfestwoche vor. Gut durchdacht. Und die einzige Frage: was geschieht mit Clemens Krauß, was mit Furtwängler?" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 24/X/35. S. 530).

0skar Walleck (1890-1976), Generalintendant der Bayerischen Staatstheater, war Präsidialrat der RTK, NSDAP seit November 1932 und SS, 1943 SS-Standartenführer.

25. Oktober 1935:

"(...) Die Bitte, Herr Reichsminister, die ich Ihnen unterbreite, wäre dann leicht zu formulieren, wenn mir als dem Autor mehrerer Orchester-

und Kammermusikkompositionen daran läge, Sie um Förderung meiner Arbeiten zu bitten. Wohl verhält es sich so, aber ich würde es nicht wagen, Sie darum zu bitten, ohne mich irgendwie zu legitimieren.

Hier nun möchte ich auf eine Oper zu sprechen kommen, von der ich sowohl den Text als auch die Musik geschrieben habe. Und soweit es mir gelingt, mit diesen Ausführungen Ihr persönliches Interesse für meine Oper zu erwecken, will ich mich als legitimiert betrachten! (...). Es konnte natürlich gar keine Rede davon sein, bei Abfassen des Textes sich mit einem Nurübersetzen des plattdeutschen in einen hochdeutschen Text zu begnügen und dazu womöglich einen modernen >Sprachsingsang<, lies: Kuddelmuddelmusik, zu schreiben. Mir liegt daran, dem gesunden, unverbildeten Sinn des Volkes etwas zu bieten! (...).

Meine Bitte an Sie enthält den Wunsch, Sie möchten einmal den Text meiner Oper lesen, und, sofern Sie einen vorzüglichen Eindruck davon haben, dann bereit sein, mich Herrn Dr. Peter Raabe zu empfehlen.

(...) In der Saison 32/33 wären in Berlin Stücke von mir gespielt worden, wenn nicht die Auflösung des Berliner Sinfonieorchesters dieses unmöglich gemacht hätte. Im Februar 1933 suchte ich Herrn Prof. Havemann in Berlin auf. Mir lag daran einmal eine Probe-Aufführung von zweien meiner Arbeiten durchzusetzen. So kam es, dass mir das NS-Kampfbund-Orchester für eine kleine Probe zur Verfügung stand, in der ich, selber dirigierend, zwei Werke durchnahm. (...)" (Friedrich Resenhöft, Lübeck, an Dr. Goebbels, 25/X/35. Quelle: BA R 55/ 20181. Blatt 127-129).

Der Komponist bot seine Oper "Der Meister-Diplomat" nach dem Bauernstück "Krach um Jolanthe" von August Hinrichs an. Das RMVP wollte sich erst nach Kenntnis der Musik äußern.

30. Oktober 1935:

Der Minister besucht ein Festkonzert in der Philharmonie, Dgt. Furtwängler, das die 100. Aufführung der 9. Sinfonie von Beethoven durch den Bruno Kittelschen Chor bietet und verleiht Kittel die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft (Vgl. Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 1/XI/ 35. S. 534).

1. November 1935:

Furtwängler sendet dem Minister eine Liste von Fragen, die Hindemith im Hinblick auf seine künftige Tätigkeit im Reich formuliert hatte (Quelle: BA Namensakte Furtwängler).

7. November 1935:

"(...) Bitte hören Sie mich gnädig an! - Ich bin von Beruf Theaterkapellmstr. Während der Kriegszeit habe ich durch ständige Wohlt.-Konzerte mit einem Soldaten-Chor u. kleinerer Kapelle für den Hinterbliebenen-Fds. über 100-tausd. MR. zusammengebracht. Von der Beförderung zum Unteroffz. bat ich, Abstand zu nehmen; Wohltaten sollen im Stillen erwiesen werden. In der Folgezeit war ich Dirigt. eines Arbtr.-Volkschores hier, mit über 200 Sängern-(innen) und einem monatl. Gehalt: 100 M. Im Januar 33 wurde ich meiner erst heimlichen, dann >unheimlichen< Aufklärungs- u. Spionage-Arbeit zufolge - von dem Verein als >Nazilump< fristlos entlassen. Demzufolge und wegen

rücksichtslosen Verfechtens unserer Ziele von Freimaurern, Reaktion und >Heil!<-Leuten bestens gehasst u. kalt gestellt (auch in den >bürgerl.< Gesang-Vereinen, von seiten der Kirchenvorstände verzichtet man mit stillem Kitzel auf meine Berufstätigkeit) - bin ich bis auf weiteres >Wohlfahrtsempfänger<. Auch mein Sohn Eckhardt ist Gefolgschaftsfhr. im Stabe der H. J. hier, mein Enkelsohn, der bei mir erzogen wird, ist seit 32 in der H. J. - >Ihr Vater macht sich zu viel Feinde!< sagen sie z. m. Sohn. - Nun habe ich eine deutsche Volksoper >Gerlinde< nach der Thür. Legende vom Landgraf Ludwig (>Landgraf, werde hart!<) verfasst. (...).

Herr Reichsminister! Sie - als sicherer Hort unserer deutschen Kunst, als Mann der Tat, der Sie im Volke so über alles geschätzt sind, und im Herzen der Volksgenossen leben, - Sie bitte ich nun, mir zu helfen, dass ich mit meiner ehrlichen Arbeit zu Gehör komme. (...)" (Pg. August Döll, Halberstadt, an Dr. Goebbels, 7/XI/35. Quelle: BA R 55/ 20178. Blatt 158-159).

Der Brief enthält zwei Einschübe, so nach "Heil!"-Leuten: jetzt auch von "Butter-Patrioten"; nach Gesang-Vereinen: Priv.-Musikstunden.

Der Schreiber war Kapellmeister und Privatmusiklehrer für Gesang, Klavier, Violine und Theorie in Halberstadt.

9. November 1935:

Die Vereinigung der Bühnenverleger informiert Dr. Schlösser mit Unterlagen, der Texter Bruno Hardt-Walden sei arischer Abstammung, jedoch kein Devisenausländer, sondern habe vom Landesfinanzamt Berlin eine allgemeine Devisengenehmigung (Quelle: BA R 55/ 20199. Blatt 95-99/1).

11. November 1935:

Intendant von Schirach, Wiesbaden, fragt im Hinblick auf Annahme der Oper "Der Hofmedicus" von Herrmann Wunsch bei Dr. Schlösser nach, ob dieser "arischer Herkunft" sei und erhält hinhaltende Auskunft (Quelle: BA R 55/ 20178. Blatt 163-165).

Schlösser war außerstande festzustellen, daß das RMK-Mitglied Wunsch im Fragebogen seine "arische" Eigenschaft bestätigt hatte und seine Werke unbehindert in den Programmen standen.

14. November 1935:

(1)

Der Minister unterzeichnet die Entlassungsverfügung für den Stellvertreter des Präsidenten der RMK, Pg. Hermann Stange, beläßt ihn jedoch im Präsidialrat.

(2)

Die STAGMA informiert das RMVP, Ministerialrat von Keudell, auf Anfrage über die STAGMA-Einnahmen Pfitzners, die im Geschäftsjahr 1934/35 sicherlich 25.000 RM betragen würden (Quelle: BA R 43 II/ 1247).

Rede zur Zweijahresfeier der RKK (Berlin, 15. November 1935. Teilabdruck in: Peter Gast, Der Reichskultursenat. "Deutsches Recht" V/23-24, 15/XII/35. S. 565).

Zitat:

"Es ist nicht möglich, den Eintritt in die Reichskulturkammer im einzelnen von einem Befähigungsnachweis abhängig zu machen; denn auch die Befähigung müßte wieder von Menschen überprüft werden. Menschen aber sind dem Irrtum unterworfen, und Kurzsichtigkeit, Neid oder Eifersucht könnten allzuleicht doch einmal ein kommendes Genie zwar aus der Kammer ausschließen, nicht aber daran hindern, seinen Namen unsterblich zu machen.

(...) Die Freiheit des künstlerischen Schaffens ist auch im neuen Staate gewährleistet. Sie bewegt sich im scharf abgegrenzten Bezirk unserer nationalen Notwendigkeit und Verantwortung. Diese Grenzen aber werden von der Politik und nicht von der Kunst gezogen".

21. November 1935:

Der Minister veranstaltet zum Tag der Deutschen Hausmusik in seiner Wohnung ein Hauskonzert, bei dem unter anderen der Sänger Fred Drissen mitwirkt.

23. November 1935:

"(...) Seit einigen Monaten werden die Dienststellen der Partei vielfach mit Verlagsprospekten über >Festspiele für nationale Feiertage<, >Nationalsozialistische Feiern< u. ä. überschwemmt. In sehr vielen Fällen handelt es sich hier um billigste Konjunkturware, deren Verfasser in dem großen Irrtum befangen sind, die Zeit des >patriotischen Theaterstückes für die Vereinsbühnen<, wie es in der Vorkriegszeit massenweise produziert wurde, sei erneut angebrochen. Statt der >Mutter Germania< wollen sie jetzt die >Mutter Deutschland< oder die >Mutter Erde< über die Bühne jagen. Ihre >Militär-Humoresken< glauben sie uns sogar gänzlich unverändert als >altbewährt< anbieten zu können.

(...) Aus diesem Anlaß stelle ich fest: Die Programmgestaltung für öffentliche Veranstaltungen der Partei an nationalen Feiertagen ist Angelegenheit der örtlichen Propagandaleitungen der NSDAP, die von den zuständigen Hoheitsträgern der Partei generell mit dieser Aufgabe betraut sind. Das Kulturamt der Reichspropagandaleitung hat die Aufgabe, laufend alle Neuerscheinungen auf dem Gebiet des Schrifttums und der Musik unter dem Gesichtspunkt ihrer Verwendbarkeit im Rahmen der nationalsozialistischen Feiergestaltung zu überprüfen. Die Propagandaleiter und deren Kulturabteilungsleiter bis herunter zur Ortsgruppe erhalten allmonatlich die >Vorschläge der Reichspropagandaleitung zur nationalsozialistischen Feiergestaltung<, die neben positiven Programmvorschlägen auch eine >Warnungstafel< zur Brandmarkung des schlimmsten nationalen Kitsches auf diesem Gebiet enthalten. (...)" (Der Kampf gegen den Kitsch. Eine Bekanntgabe des Reichsministers Dr. Goebbels. "DSBZ" XXVII/47, 23/XI/35. S. 730).

2. Dezember 1935:

Der Präsident der RTK, Schlösser, informiert den Minister, daß RMK-Präsident Raabe danach strebe, auch die Opernmusiker seiner Kammer zu unterstellen und erhebt Bedenken dagegen (Quelle: BA R 56 II/ 11. Blatt 39-42).

6. Dezember 1935:

"(...) Nach den Ausführungen von Staatsrat Böpple hat der Führer gewünscht, daß man sofort Herrn Clemens Krauß nach München holen soll. Dieser Dirigent ist nach den Informationen Münchens aber mit 64.000 RM Gehalt auf 10 Jahre fest engagiert. Durch das Ausscheiden Knappertsbusch bekommt München dagegen nur einen Betrag von 26.000 RM etatlich frei. Die Differenz von 38.000 RM glaubt Bayern nicht zahlen zu können. In dieser Hinsicht wäre indessen zu prüfen, ob die runde Million Reichsmark Zuschuß, die München bekommt, für diesen Zweck wirklich nicht mehr herangezogen werden kann. Ich zweifle, daß der Herr Reichsminister dem Wunsche des Herrn Staatsrat Böpple nachzukommen geneigt ist, welcher dahin geht, der Herr Minister möge auf Herrn Ministerpräsident Göring einwirken, damit dieser die Differenz aus preußischen Mitteln bezahle.....

Dr. Böpple bat um möglichste Beschleunigung der Angelegenheit, weil man sich in der Hauptstadt der Bewegung (!) vor Demonstrationen zu Gunsten Knappertsbusch fürchtet. (...)" (RMVP, Ministervorlage, 6/XII/35. Quelle: BA R 55/ 20603. Blatt 187).

Es ging um Schadensbegrenzung im Anschluß an den Fall Knappertsbusch.

13. Dezember 1935:

"Streicher plädiert in einem Brief an mich für jüdische Operetten. Es geschehen noch Zeichen und Wunder" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 13/XII/35. S. 552).

16. Dezember 1935:

Operndirektor Schüler, Leipzig, wendet sich an die RTK, Dr. Schlösser, lobt die Oper "Der Eulenspiegel" von Hans Stieber und lädt ihn zur Uraufführung ein (Quelle: BA R 55/ 20178. Blatt 258).

19. Dezember 1935:

Mit Schreiben der STAGMA über das Einkommen Hans Pfitzners informiert das RMVP, Ministerialrat von Keudell, i. A. von Staatssekretär Funk, die Reichskanzlei, Dr. Lammers, daß der Komponist in Wirklichkeit keineswegs in einer Notlage sei (Quelle: BA R 43 II/ 1247).

23. Dezember 1935:

Die Vereinigung der Bühnenverleger, Stadeler, teilt der RTK, von Niessen, mit, der Wiener Boheme-Verlag habe erneut Regiebuch und Klavierauszug von H. Streckers Operette "Ännchen von Tharau" eingesandt und bittet, diese dem Reichsdramaturgen vorzulegen (Quelle: BA R 55/ 20199. Blatt 101).

Dieser neue Vorstoß erklärt sich aus der weitgehenden Entspannung der politischen Lage in Österreich, die Kontakte mit dem Reich nicht mehr unratsam erscheinen ließ.

1936

(1)

Laut Bericht zum Geschäftsjahr 1934/35 ("STAGMA-Nachrichten" Nr. 8/1936, S. 133 f.) sei der RMK auf Veranlassung des Ministers ein Betrag von 162.300 RM zur Linderung der Notstände auf dem Gebiete des

deutschen Musiklebens überwiesen worden. Verfügungsberechtigt sei der Minister, der mit der Verteilung den RMK-Präsidenten betraut habe.

(2)

"Musikalienhandel" XXXVIII, S. 376, informiert über das Reichsgerichtsurteil im Schallplattenprozeß gegen die RRG.

(3)

"Musikalienhandel" XXXVIII, S. 378, informiert über das Kuratorium für die Durchführung der Spende "Künstlerdank".

Januar 1936:

(1)

Verlagsverzeichnisse:

"Der Umstand, daß manche Verlagsverzeichnisse Werke jüdischer Komponisten aufführen, veranlaßte den Reichsverband der deutschen Musikalienhändler zu einer Rückfrage bei dem Präsidenten der Reichskulturkammer. Der Präsident der Reichskulturkammer hat nun entschieden, daß wegen allenfalsiger Schädigung der betreffenden Verlage und aus der Erwägung heraus, daß die Bekanntgabe von Werken jüdischer Komponisten weder deren Ankauf noch deren Aufführung zufolge haben wird, ein Verbot der betreffenden Verlagsverzeichnisse nicht ausgesprochen wird. Für die Zukunft jedoch hat bei Neudruck von Katalogen selbstverständlich jedwedes Anbieten von Werken nicht erwünschter Komponisten zu unterbleiben" ("ZfM" CIII/1, Januar 1936. S. 108).

(2)

"In Vereinbarung mit dem Geheimen Staatspolizeiamt hat die zuständige Stelle im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda allen jüdischen Künstlern das Führen von sog. Künstlernamen (Pseudonymen) untersagt. Dieses Verbot gilt auch für die im Rahmen des Reichsverbandes der jüdischen Kulturbünde tätigen nichtarischen Personen" ("ZfM" CIII/1, Januar 1936. S. 109).

5. Januar 1936:

Pg. Theodor Ritte aus Hugstetten wendet sich an den Minister, weist auf das positive Gutachten des Reichsdramaturgen über sein Singspiel "Sie muß zum Militär" hin, beklagt, der KdF-Theaterreferent habe das Stück "wegen Verulkung deutscher Militärverhältnisse" beanstandet, und bittet um endgültige Entscheidung (Quelle: BA R 55/ 20182. Blatt 31-33).

Ritte war Komponist, Musikschriftsteller und Gymnasialmusiklehrer in Hugstetten, Breisgau.

7. Januar 1936:

(1)

"Vor einigen Tagen hatte ich Gelegenheit, ein neues von Bruno Helberger, Frankfurt a. M., Häberlinstrasse 53, erfundenes Musikinstrument kennen zu lernen. Es handelt sich um ein Instrument, mit dem man ganz neue und gewaltige Klangverbindungen und damit eine unseren Riesenunternehmungen entsprechende Tonfülle erreichen kann. Da ich nicht Fachmann bin, ist es mir schwer, das Wesen des Instruments

im einzelnen zu erklären. Ich glaube aber, dass die Sache wert ist, näher geprüft zu werde. Bruno Helberger bat mich, beigefügte 3 Schreiben an Sie weiterzuleiten. Es wäre vielleicht empfehlenswert, wenn Pg. Dr. Schlösser, Pg. Gutterer und Pg. Fischer von der Reichspropagandaleitung die Angelegenheit genauestens untersuchen lassen und die eventuelle Verwendbarkeit vielleicht schon für die Dietrich-Eckart-Bühne, aber auch für die grossen Feiern des Tages der Nationalen Arbeit und des Erntedanktages selbst prüfen oder prüfen lassen. Anlässlich der nächsten Grosskundgebung in Frankfurt am Main mit dem Ministerpräsidenten Pg. Göring beabsichtige ich, das neue Instrument auszuprobieren. Ich wäre für baldige Klärung der ganze Angelegenheit dankbar" (Landesstelle Hessen-Nassau. Müller-Scheld, an Dr. Goebbels, 7/I/36. Quelle: BA R 55/ 20180. Blatt 376).

Die erwähnten Briefe beinhalteten u. a. ein positives Gutachten von Mirko Jelusich.

(2)

"Die Reichskulturkammer hat sich bereit erklärt, einen Zuschuß zur Verfügung zu stellen, der die Gründung eines Grenzland-Orchesters in Annaberg im Erzgebirge ermöglicht. Das Orchester wird aus der Annaberger Standartenkapelle gebildet. Einem Musikamt wird die Verwaltung des Orchesters übertragen, während die künstlerische Leitung in Händen des Kapellmeisters Potanski liegt" ("Musikalienhandel" XXXVIII/ 1, 7. Januar 1936. S. 22).

Die Kapelle der SA-Standarte 244 mußte durch Streicher ergänzt werden, damit das "Landesorchester Obererzgebirge" Theater- und Konzertaufgaben unter Leitung Karl Potanskys leisten konnte. Dabei blieb die Standartenkapelle jedoch erhalten.

23. Januar 1936:

In einem Gespräch mit Hitler macht der Minister den englischen Todesfall zum Thema; außerdem werde Furtwängler wieder frech (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 23/I/36. S. 567).

Der Todesfall betraf den englischen König George V. Die Bemerkung über Furtwängler spielt auf dessen Wiener Gespräch mit Werfel an.

25. Januar 1936:

Der Präsident der RKK weist den Präsidenten der RMK an, die 3. Anordnung zur Befriedung der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Musikleben vom 5/II/35 aufzuheben (Quelle: BA R 55/ 20592. Blatt 22-23).

Diese Anordnung beinhaltete die Reglementierung per Auflagen für nichtprofessionelle Gelegenheitsmusiker durch die RMK.

27. Januar 1936:

"Ich habe vor einigen Jahren die Operette >Sommer von einst< der ungarischen Autoren Bekeffi als Buchautor und Ludwig Lajtai als Komponist, verlegt. Für die deutsche Bühne ist das Werk von Hans Swarowsky übersetzt und musikalisch eingerichtet worden. Die Uraufführung fand damals im Landes-Theater Stuttgart statt und eine Anzahl anderer grösserer Bühnen haben das Werk ebenfalls zur

Aufführung gebracht. Der Buchautor Bekeffi ist reiner Arier, jedoch der Komponist Lajtai ist nicht arischer Abstammung.

Ich habe nun seit dem dritten Reich mich mit dem Werk zurückgehalten, nachde ich aber sehe, dass eine grosse Anzahl Bühnen nach wie vor Werke zur Aufführung bringen von denen ein Autor Nichtarier ist und der jüdische Verlag Weinberger in Wien noch nie so gute Geschäfte gemacht hat wie jetzt, glaube ich auch diese reizende Operette >Sommer von einst< zur Aufführung bringen zu dürfen. (...)" (Julius Feuchtinger, Musik- und Bühnenverlag, an Dr. Schlösser, 27/I/36. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20181. Blatt 163).

Der Reichsdramaturg ersuchte, von weiteren Bemühungen um das Werk abzusehen.

Februar 1936:

Dr. Schlösser entwirft für die Vereinigung der Bühnenverleger eine Anordnung über den Modus des Ankaufs von Werken von im Ausland wohnenden Autoren. Diese betrifft alle Bühnenwerke einschließlich Operetten. Vorgesehen für diese Autoren ist 1. der Ariernachweis, 2. eine schriftliche Bürgschaft von zwei im Reich lebenden Mitgliedern der Reichskulturkammer über den rassischen und sonstigen Leumund jener Autoren, 3. die schriftliche Erklärung des Autors, er sei mit Einbehaltung seiner Tantiemen durch den Verlag für jeweils sechs Monate nach Rechnungslegung einverstanden (Quelle: BA R 55/ 20184. Blatt 224-226).

Dieser Entwurf kam nicht an die Öffentlichkeit. Am Ende entschloß sich Dr. Schlösser, auf eine generelle Anordnung zu verzichten, jedoch dennoch in der Praxis nach ihr zu handeln. Grund waren die Versuche, besonders aus Wien, unter Tarnnamen jüdische Werke ins Reich zu schmuggeln.

3. Februar 1936:

Auf Anfrage der Landesstelle Sachsen in Dresden, ob der 25. Jahrestag der Uraufführung des "Rosenkavalier" von R. Strauss feierlich begangen werden dürfe, wird eine Staatssekretärvorlage angefertigt; nach negativer Reaktion ersucht der Reichsdramaturg zu verzichten (Quelle: BA R 55/ 20180. Blatt 252, 254-255).

14. Februar 1936:

Der Direktor des Konservatoriums Augsburg, Pg. Hans Schilling, wendet sich an Dr. Goebbels, beklagt Zurücksetzungen und bittet, die Aufführung seiner Oper "Baronin Vanstenland" am Deutschen Opernhaus Berlin anordnen zu wollen (Quelle: BA R 55/ 20182. Blatt 292-293).

Schilling erfuhr, es sei aus grundsätzlichen Erwägungen nicht möglich, die Aufführung eines Bühnenwerks "anzuordnen".

19. Februar 1936:

Georg Böttcher wendet sich an den Minister, bietet sein "Oratorium der Arbeit" an und bittet, die Uraufführung in Berlin zu veranlassen (Quelle: BA R 55/ 20182. Blatt 263-264).

Die Uraufführung dieses Werks fand jedoch in Weinheim statt.

28. Februar 1936:

(1)

"Den Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bitte

ich ganz ergebenst um die Gewährung einer persönlichen Unterredung und die Bestimmung einer dafür in Frage kommenden Zeit.

Zur Begründung meiner Bitte darf ich anführen, dass ich als früherer Abteilungsleiter im Rundfunk und Mitglied der Reichsmusikkammer seit drei Jahren in einem immer schwieriger werdenden Kampfe um meine persönliche Rehabilitierung und die Geltung meiner Arbeit stehe. Es wurde mir geraten, Ihnen, Herr Reichsminister, meine Lage persönlich vorzutragen. Ich wäre dankbar, wenn mir die Möglichkeit hierzu gegeben würde" (Prof. Dr. Hans Mersmann an Dr. Goebbels, 28/II/36. Quelle: BA R 55/ 223. Blatt 84).

Mersmann, Musikwissenschaftler, Professor an der Technischen Hochschule, Programmreferent, Musikchef beim Deutschlandsender, Chefredakteur der Zeitschrift "Melos", verlor als wortgewaltiger Verteidiger der zeitgenössischen - also "entarteten" - Musik 1933 alle Positionen und fristete dann als Privatmusiklehrer bis 1945 ziemlich kümmerlich sein Dasein. Seine Bitte um Audienz brachte nichts.

(2)

Knappertsbusch wendet sich an das RMVP und bittet um Genehmigung für zwei - wegen der politisch motivierten Berufssperre - bereits verschobene Konzerte in Barcelona (Quelle. BA R 55/ 20603. Blatt 223).

13. März 1936:

Das Bayerische Kultusministerium verständigt das RMVP, daß vorerst eine Aufhebung des Verbots für Knappertsbusch, in München und Bayern aufzutreten nicht in Frage käme; man bitte um Äußerung des Ministers Dr. Goebbels, ob Knappertsbusch das Auftreten in Oper und Konzert im Reich außerhalb Bayerns nunmehr ermöglicht werden könne (Quelle: BA R 55/ 20603. Blatt 237-238).

14. März 1936:

Die RTK erstellt ein Gutachten über die Neufassung der Oper "Euryanthe" von C. M. von Weber und lobt den Bearbeiter Max Hofmüller (Quelle: BA R 55/ 20234. Blatt 6).

29. März 1936:

"Wir Deutschen von heute können den Dank, den das deutsche Volk dem Führer schuldet, nicht mehr in vollem Umfange abstatten. Das wird die Geschichte tun. Wir aber wollen, wie alle anderen Deutschen, unseren Teil zum Werk Adolf Hitlers beitragen und freudigen, dankerfüllten Herzens am 29. März mit unserer Stimme für das unvergängliche Aufbau- und Friedenswerk des Führers eintreten" (Wahlaufruf des Reichskultursenats zum 29/III/36. Quelle: BA R 55/ 20162. Blatt 263).

31. März 1936:

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels dankt dem DSB für die erfolgreiche Mobilisierung seiner Verbände bei der Durchführung des Wahlkampfs für den 29/III (Faksimile in: "DSBZ" XXVIII/16, 18/IV/36. S. 245).

3. April 1936:

Der Dramaturg Dr. Hugo Hartung bittet Dr. Schlösser um

Zustimmung zu den von ihm geplanten textlichen Umarbeitungen von Operetten (Quelle: BA R 55/ 20186).
24. April 1936:
Peter Raabe appelliert an den Minister und bittet um dessen Schutz für den ADMV, nachdem dieser öffentlich als korrupt und früher "verjudet" beschimpft worden war, sowie für den auch angegriffenen Joseph Haas (Quelle: BA Namensakte Raabe).
22. Mai 1936:
Reichsdramaturg Dr. Schlösser teilt dem Minister mit, daß Strauss seine neue Oper vollendet habe und regt an, sich diese, ehe sie der Staatsoper angeboten wird, für ein dem Reich nahestehendes Theater zu sichern (Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 536).
Gemeint war "Der Friedenstag" - allerdings sehr verfrüht, da nur der Text fertig war.
5. Juni 1936:
Die Landesstelle München-Oberbayern des RMVP teilt dem Dirigenten Knappertsbusch mit, daß ihm die Dirigier-Erlaubnis für Deutschland mit Ausnahme Bayerns wieder erteilt sei.
11. Juni 1936:
Der Minister empfängt den italienischen Komponisten Gian Francesco Malipiero, der als Juror für den Olympia-Musikwettbewerb in Berlin weilt und Werner Egk als kommenden Träger der olympischen Medaille bezeichnet.
16. Juni 1936, *Warten in der Dürre:*
"Nach Erfurt geflogen. Dr. Ziegler erzählt mir auf der Fahrt nach Weimar, daß dort auf dem Tonkünstlerfest fast nur atonale Musik geboten wird. Raabe hat da schwer daneben gehauen. Ich gehe erst gar nicht hin und kehre mitten auf der Fahrt nach Erfurt zurück. Jetzt werde ich aber dazwischen fahren. Und Remedur schaffen. Im Hotel mit Saukel lange Aussprache: was soll man in der Kunst machen? Die was können, sind meistens noch im alten Fahrwasser. Und unsere Jugend ist noch zu unausgereift. Man kann keine Künstler fabrizieren. Aber dieses ewige Warten in der Dürre ist auch furchtbar. Aber ich werde nun wieder darangehen, das Schlechte auszujäten. Spät und mißmutig im Flugzeug zurück. Ziegler hätte mir früher Bescheid sagen sollen" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 16/VI/36. S. 627).
19. Juni 1936:
Der Minister hört in der Philharmonie u. a. eine Aufführung der "Olympischen Hymne" von Strauss durch den Bruno-Kittelschen Chor und spendet dem Werk und dem Komponisten hohes Lob.
24. Juni 1936:
Max Pflugmacher legt dem RMVP, Amtsrat Klaus, den Plan für ein von ihm betriebenes Gastspielensemble für die Operette vor, mit dem er in Italien gastieren will (Quelle: BA R 55/ 20530. Blatt 2-4).
20. Juli 1936:
(1)
Entscheidung:
"Gestern: (...) Mit Führer Frage Clemens Krauß. München perfekt

gemacht" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 21/VII/36. S. 646).

Die Vereinbarung fand in Bayreuth statt; obwohl der Dienstherr von Krauß, Ministerpräsident Göring, dort anwesend war, zog ihn Goebbels nicht hinzu.

(2)

Bayreuth:

"Gestern: (...) >Parsifal<. Mir zu fromm. Und zu pathetisch. Nichts für einen alten Heiden. Furtwängler schleppte dazu noch entsetzlich. Kein reiner Genuß. Ich habe lieber, wenn die alten Götter sich zanken und hintergehen. Das ist doch Leben. Natur. Kampf." (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 21/VII/36. S. 646).

21. Juli 1936:

"Gestern: (..) Nachm. >Lohengrin<. Noch hinreißender als das erste Mal. Ich bin ganz beglückt. Nach der Vorstellung mit den Künstlern im Festspielrestaurant. Furtwängler erzählt mir von R. Strauß. Ebenfalls Martha Fuchs. Keiner liebt ihn. Er ist zu charakterlos. Furtwängler hat sich sehr geändert. Er ist jetzt ein richtig netter Mensch" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 22/VII/36. S. 646).

Der Eintrag bezieht sich auf die Bayreuther Festspiele. Nach den bösen Folgen des Werfel-Gesprächs in Wien spielte Furtwängler den "Bekehrten, weil er immer wieder für seine Aktionen des Ministers Verständnis benötigte.

22. Juli 1936:

Komponist Claus Clauberg, Berlin, beschwert sich in einem Schreiben an das RMVP, der Reichsrundfunk boykottiere ihn (Quelle: BA R 55/ 223. Blatt 127, 128, 129, 130).

23. Juli 1936, *"tolle Zicken":*

"Gestern: (...) Nachm. >Rheingold<. Musikalisch wunderbar. Aber szenisch nicht ganz auf der Höhe. Abends die Künstler beim Führer zu Gast. Sehr nett und amüsant. Ich bespreche mich mit Furtwängler und Hößlin. Die Künstler machen tolle Zicken. Spät nachts noch lange mit dem Führer besprochen" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 24/VII/36. S. 647).

Der falsche Name für Hoesslin steht im Original

26. Juli 1936:

"Gestern: morgens lange Besprechung mit Furtwängler im Garten von Wahnfried. Er trägt mir all seine Sorgen vor, vernünftig und klug. Er hat viel gelernt und ist ganz bei uns. Ich helfe ihm, wo ich kann. Besonders beim philharm. Orchester" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 27/VII/36. S. 648).

Der Minister ließ sich durch das taktische Verhalten des Dirigenten regelmäßig täuschen.

27. Juli 1936:

"(...) Wie Ihnen mein persönlicher Referent, Ministerialrat Hanke, bereits telefonisch mitteilte, steht der Annahme von Verpflichtungen durch Sie in Wien oder anderwärts nichts mehr im Wege.

Die Reichsmusikkammer habe ich von diesem Entscheid in Kenntnis

gesetzt. (...)" (Dr. Goebbels an Knappertsbusch, 27/VII/36. Quelle: BA R 55/ 20603. Blatt 324).
7. September 1936:

"(...) Was sodann die Hauptfrage betrifft, so haben Frau Onégin und ihr Gatte mit besonderer Freude und Genugtuung davon Kenntnis genommen, dass im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ungünstige Urteile über Frau Onégin deretwegen sie >rehabilitiert< werden müsste, keineswegs bestehen. Sie empfinden darüber umso grössere Genugtuung, als gewisse Andeutungen über angebliche Steuer- und Devisendelikte, die Ende März 1933 sogar den Weg in zwei deutsche Zeitungen gefunden hatten, gelegentlich immer wieder aufgetaucht sind und auch die Behauptung, Frau Onégin sei nichtarischer Abstammung, zuweilen kolportiert wurde, während sie umgekehrt in Amerika als >Nazi<-Sängerin Anfeindungen ausgesetzt war.

Die Wünsche von Frau Onégin, die sie für erfüllbar hält, gehen in erster Linie dahin, dass sie stärker als gegenwärtig für das deutsche Kulturleben herangezogen werden möchte, was ihres Erachtens am besten durch die Reichsmusikkammer zu erreichen wäre. Es wäre ihr insbesondere lieb, wie schon früher in den von der NS-Kulturgemeinde veranstalteten Konzerten auftreten zu können. In zweiter Linie wären ihr Einzelgastspiele auf repräsentativen deutschen Opernbühnen erwünscht, was in die Zuständigkeit der Reichstheaterkammer fallen würde. (...)" (Deutsches Generalkonsulat Zürich an RMVP, 7/IX/36. Quelle: BA R 55/ 20502. Blatt 299-302. *Fehler im Original*).
1. Oktober 1936:

"Gestern: (...) Mit Tietjen Frage deutsch-österr. Kulturaustausch in positivem Sinne besprochen, ebenso die der Übersetzung von Mozart-Texten - da wird ein Prüfungsausschuß eingesetzt - und Lißt-Feier. Kammersänger Zimmermann schildert mir trostlose Verhältnisse in der Theaterkammer. Da werde ich durchgreifen" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 2/X/36. S. 691. *Lißt = Liszt*).
3. Oktober 1936:

"ich erhalte die mitteilung, dass >grigri< von paul lincke vom spielplan des grenzland-theaters flensburg abgesetzt werden soll, weil sa-maenner dagegen protestierten und mit theaterskandal drohten. die person linckes, als eines guten alten und wirksamen operettenkomponisten, ist unantastbar, desgleichen kann auch der harmlose text nur bei voelliger humorlosigkeit missverstanden werden. es handelt sich um einen gaenzlich unzulässigen eingriff in die autoritaere fuehrung des ministeriums und des theaters. eine gewaltsame absetzung der operette kommt nicht in frage. ich bitte, den intendanten niessen und den oberbuergermeister von flensburg davon zu verstaendigen und eine untersuchung der angelegenheit einzuleiten. es ist zweckdienlich, die auffuehrung der operette fuer einige tage auszusetzen und sich mit der dortigen sa-fuehrung ins benehmen zu setzen, damit weitere unruhen vermieden werden" (RMVP an Landesstelle Schleswig-Holstein, Fernschreiben, 3/X/36. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20469. Blatt 29).

Niessen = Hermann Nissen.

7. Oktober 1936:

"(...) bei der zweiten auffuehrung waren auch etwa 20 sa-urlauber aus dem rheinland zugegen. beim auftritt der neger wurden von den urlaubern unwillenskundgebungen laut. mit geraeuschvollem protest verliessen sie das theater und versuchten dann im anschluss an die vorstellung, auch ihre flensburger kameraden von der angeblichen verletzung ihres rassischen empfindens zu ueberzeugen. wie mir aber der standartenfuehrer danielsen in flensburg mitteilte, haben er sowie seine besonnenen sa-maenner das empfinden gehabt, dass der anfuehrer der sa-urlauber, ein sturmfuehrer, zu weit gegangen sei und dass der angestellte skandal nur dem uebertriebenen geltungsbeduerfnis des sturmfuehrers entsprungen sei.

das stueck ist vorlaeufig abgesetzt worden. in etwa 14 tagen wird es wieder auf dem spielplan erscheinen und ich werde mit dem standartenfuehrer und einigen aelteren fuehrern der sa an der vorstellung teilnehmen. die angelegenheit hat sich in der stadt herumgesprochen, ohne dass irgendwelche opposition dem theater gegenueber zum ausdruck gebracht wird" (Landesstelle Schleswig-Holstein an RMVP, Fernschreiben, 7/X/36. Quelle: BA R 55/ 20469. Blatt 32).

Der vorsichtige Intendant setzte jedoch das "anstößige" Werk ab, weil er Besucherboykott fürchtete.

19. Oktober 1936:

"Gestern: (...) Furtwängler hat einige Sorgen: Hindemith, Philharmonie etc. Aber nicht so schlimm. Und er ist ganz besonders liebenswürdig und fügsam" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 20/X/36. S. 701).

Goebbels sah nicht, daß die Liebenswürdigkeit durchaus zweckhaft eingesetzt war und nicht ihm persönlich oder gar dem Regime galt.

29. Oktober 1936:

Zu seinem Geburtstag errichtet Dr. Goebbels die Spende "Künstlerdank".

3. November 1936:

Die Privatmusiklehrerin L. Broedrich, Mitglied der NS-Frauenschaft, bietet Dr. Goebbels die unaufgeführte Operette "Künstlerträume" ihres verstorbenen Mannes Woldemar Broedrich an, die sie Hitler zugunsten des WHW zur Verfügung stellen möchte, und bittet um Hilfe dazu (Quelle: BA R 55/ 20206. Blatt 89).

5. November 1936, *HJ atonal?:*

"Ziegler berichtet mir über atonale Musiktendenzen in der H.J. Ich habe das auch schon bemerkt. Diese ganze Jugendmusik ist mir zu verworren, zu asketisch, mit einem Wort zu unerotisch, gar nicht sinnlich bewegt. Kunst aber entspringt der Sinnlichkeit. Dagegen muß man beizeiten Front machen. Ich werde das tuen" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 5/XI/36. S. 716).

6. November 1936:

"Kapellmeister Jung will eine Dirigentenstelle haben. Warum nicht eine Chordirektion? Alle wollen das tuen, was sie nicht können, und verachten, was sie beherrschen" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom

7/XI/36. S. 718).

Jung hatte, obwohl Furtwängler wieder das BPhO dirigierte, seinen vorjährigen Wunsch nach einer Kapellmeisterstelle dort intensiv weiter betrieben.

13. November 1936:

(1)

"Abends beim Führer. Mit ihm zum Konzert von Thomas Beecham mit den Londoner Philharmonikern in der Philharmonie: ein gesellschaftliches, aber kein künstlerisches Ereignis. Fast das ganze Kabinett da. Beecham dirigiert sehr eitel und unangenehm, dabei nichts dahinter. Sein Orchester in den Streichern ganz dünn, ohne Präzision und Klarheit. Von Furtwängler unterscheidet ihn (...).

Nur der >Römische Carneval< von Berlioz und eine Rhapsodie von Dvorak sprechen an, die 5. Symphonie von Haydn wirkt direkt langweilig. Ein schleppender Abend. Und peinlich, da man aus Anstand klatschen muß. Auch der Führer ist sehr unzufrieden. Wie hoch steht doch die musikalische Kultur in Deutschland! Und was haben wir an den Berliner Philharmonikern und Furtwängler. Ich wiegle die Presse noch etwas ab. Nicht verreißen! Beim Führer noch lange parlavert. Musikalität gehört zu einer primitiven Rasse. Beim Deutschen bringt das nordische Element noch die konstruktive Begabung dazu. Darum sind wir die musikalischste Nation der Welt" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 14/XI/36).

Die Elision betrifft eine im Original für die Herausgeberin unleserliche Passage. Das fehlerhafte "parlavert" und die Form "tuen" entsprechen der Rechtschreibung von Dr. Goebbels.

(2)

"Ich bitte Sie, sich noch Sonnabend, den 14. November vormittags mit Dr. Schmidt-Leonhardt wegen Aufsetzung eines Erlasses betreffend 9. November in Verbindung zu setzen. In diesem Erlaß soll zum Ausdruck kommen, daß der 9. November kein Trauertag, sondern ein Freudentag der NSDAP ist, weswegen ja auch die Flaggen der Bewegung Vollmast haben. Diese Interpretation des Tages geht auf den Führer zurück. Die Spielpläne sollen daher keinerlei Einschränkungen erfahren, vor allem dort nicht, wo wirtschaftliche Notwendigkeiten vorliegen. Dieser Gesichtspunkt soll nicht nur auf die Theater, sondern total herausgestellt werden. Er soll auch die Dienststellen der NSDAP erfassen, die bedeutet werden sollen, keine Proteste bezw. Eingriffe vorzunehmen" (RMVP, Dr. Schlösser, an RR Scherler, 13/XI/36. Quelle: BA R 55/ 20465. Blatt 5).

16. November 1936:

Der Minister hört sich die Musikproben zur Jahrestagung der RKK an und lobt die "Morgenrot"-Variationen von G. Müller (Goebbels, Tagebuch II. Eintrag vom 17/XI/36, S. 729).

26. November 1936:

(1)

"Herr Staatssekretär Funk hatte die Güte, mir auf meine Anfrage vertraulich einen Passus aus Ihrer demnächst zu haltenden Rede über die Kritik vorzulesen. Da es sich hier um einen Fragenkomplex handelt, für

den ich mich als beteiligter Künstler zugleich für die Zukunft der Musikausübung in Deutschland mitverantwortlich fühle, wollte ich mir nicht versagen, Ihnen, sehr verehrter Herr Minister, - da ich nicht mehr die Möglichkeit hatte, Sie persönlich sprechen zu dürfen - auf diesem Wege mitzuteilen, was mich in dieser Sache bewegt" (Furtwängler an Dr. Goebbels, 26/XI/36. Quelle: NL Furtwängler).

Mit dem Brief erhielt Goebbels eine dreiseitige Denkschrift zum Thema Kritik.

(2)

"Gestern: (...) Führer hat mein Verbot der Kritik fast unverändert angenommen. Nur Furtwängler ist noch unzufrieden. Aber das nutzt ihm nun nichts mehr" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 27/XI/36. S. 737).

Rede auf der Jahrestagung der RKK und der DAF, NSG "Kraft durch Freude", Berlin, 27/XI/36.
Zitat:

"(...) Ich habe mich deshalb veranlaßt gesehen, in einem Erlaß vom heutigen Tage die Kritik überhaupt zu verbieten und sie durch die Kunstbetrachtung oder Kunstbeschreibung ersetzen zu lassen. Das bedeutet keine Unterdrückung der freien Meinung; aber seine freie Meinung darf nur der vor die Öffentlichkeit tragen, der eine freie eigene Meinung besitzt und auf Grund seines Wissens, seiner Kenntnisse, seiner Fertigkeiten und Fähigkeiten obendrein das Recht hat, über andre, die mit den Schöpfungen ihrer Phantasie an die Öffentlichkeit appellieren, zu Gericht zu sitzen.

(...) Im übrigen wird die Kunst am Verschwinden der Kritik keinen Schaden nehmen. Falsche Größen sterben meistens spätestens nach einem Jahr, auch wenn sie nicht von einem Kritiker getötet werden. Wirklichen Größen aber sollen auf diese Weise die Freiheit ihres Schaffens und die Unantastbarkeit ihrer künstlerischen Ehre gesichert werden" (Kunstbetrachtung statt Kunstkritik. Dr. Goebbels vor der Reichskulturkammer. "Kölnische Zeitung", Abendblatt Nr. 605, 27/XI/36).

Der Minister sah klar, daß Kritik ein Moment des Zweifels beinhaltet und daher geignet ist, Vertrauen und Glauben in künstlerische wie dann auch in ideologische Äußerungen abzubauen, am Ende jegliche Macht und also auch das Staatswesen in Gefahr zu bringen. Seine Phrasen sollten dies verschleiern.

Zudem lagen in Ministerium und Kammer Beschwerden von schaffenden und nachschaffenden Musikern vor, die sich mit ihrer Leistung nicht gern der öffentlichen Diskussion der Fachleute stellen mochten.

Das nach 1945 weithin überschätzte "Kritikverbot" diente in erster Linie der Wiederherstellung und Wahrung der vom Minister erträumten Künstlerkameradschaft; praktisch änderte sich auch nach der halbjährigen Übergangsfrist wenig: Nach wie vor existierte Musikkritik, nun mehr auf Fachpublikationen verlagert oder in der Tagespresse konzentriert gegen

Modernisten. Vom Verschwinden der Kritik konnte keine Rede sein.

Dezember 1936:

"Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat das im nächsten Jahre vom 22. Juli bis 1. August zum ersten Male im nationalsozialistischen Staat stattfindende >12. Deutsche Sänger-Bundesfest Breslau 1937< des Deutschen Sängerbundes in der Reichsmusikkammer als >reichswichtig< erklärt" ("Die Musik" XXIX/3, Dezember 1936. S. 236).

2. Dezember 1936:

Der Minister vermerkt erfreut in seinem Tagebuch, daß der Komponist Gottfried Müller, "eine große nationale Hoffnung", durch den Führer vom 2. Wehrdienstjahr befreit sei.

10. Dezember 1936:

(1)

Das RMVP teilt dem BPhO mit, daß nach dem Willen des Führers und auf Antrag von Dr. Goebbels dem Orchester für die besonders auf dessen Auslandsreisen durchgeführte deutsche Kulturpropaganda ein jährlicher Reisekostenzuschuß von 170.000 RM bewilligt wurde.

(2)

"Gestern: (...) Mit Furtwängler lange parlavert. Er steht jetzt ganz bei uns. Sieht die großen Leistungen ein. Hat noch kleine Wünsche, vor allem bezgl. Kritik und Hindemith. Sonst ist er in der Reihe. Will Konzert für W. H. W. dirigieren. Ich unterhalte mich gern mit ihm" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 11/XII/36. S. 753).

Diese Einschätzung durch den Minister bot dem Dirigenten gute Deckung für seine Aktionen, die sofort folgten.

11. Dezember 1936:

"(...) Die Organisation Dopolavoro des Fascio hat sämtliche Plätze des Theaters an einem der Abende gekauft und unter seine Mitglieder verteilt. Der hiesige Gauleiter des Fascio, Parenti, benutzte diesen Anlass zu einer Demonstration deutsch-italienischer Freundschaft. Am 3. Dezember, dem Tage der Eröffnungsfeier der Deutsch-Italienischen Kulturgesellschaft hat deren Sekretär Prof. Nanni anlässlich der Anwesenheit des deutschen Botschafters und des italienischen Propaganda-Ministers Alfieri ebenfalls das ganze Theater gemietet und die Plätze vergeben. (...)" (Dt. Generalkonsulat Mailand an Auswärtiges Amt, 11/XII/36. Quelle: BA R 55/ 20530. Blatt 103-106).

Der Bericht betrifft das Gastspiel der Operetten-Stagione Max Pflugmachers im Teatro Lirico Mailand vom 20. November bis 9. Dezember 1936.

Dopolavoro = Feierabend-Betreuung ähnlich "Kraft durch Freude" in Deutschland.

Fascio = Faschistische Partei Italiens.

15. Dezember 1936:

"(...) Walleck berichtet mir über seine Arbeit. Er verträgt sich mit Clemens Krauß. Die neue Richard Strauß-Oper soll in München

herauskommen - wenn ich Strauß gegenüber nachgebe. Harmloser Irrer!" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 16/XII/36. S. 758).

Walleck war Generalintendant in München. Strauss arbeitete an der Oper "Der Friedenstag".

18. Dezember 1936, *Echo VI:*

In "Deutsche Musik-Zeitung" XXXVII/12, S. 93-94, kommentiert Gerhard Tischer unter dem Titel "Kunstwürdigung und Kunstkritik" ausführlich das "Kritikverbot" und betont, daß ein Journalist auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung stehen solle.

20. Dezember 1936:

Pg. Hermann Kundigraber, Komponist in Aschaffenburg, bittet das RMVP um eine Zuwendung von "Künstlerdank", damit er die Veröffentlichung seiner Partituren im Druck finanzieren könne (Quelle: BA Namensakte Kundigraber).

Das Ministerium weist ihn ab, da "Künstlerdank" allein sozialen Zwecken diente.

24. Dezember 1936:

Der Bühnennachweis (RTK), Kühnly, rät dem RMVP zu einem Gastspiel der Dresdner Staatsoper in Buenos Aires und unterstreicht, daß der Auftritt eines solchen Ensembles jeden jüdischen Einfluß ausschalte (Quelle: BA R 55/ 20553. Blatt 227-230).

30. Dezember 1936:

Im RMVP geht ein Schreiben des Rundfunkpianisten Pg. Hans Hass, Köln, ein mit Bitte an Dr. Goebbels, ihm als "altem Kämpfer der Partei" zu einer Gehaltserhöhung zu verhelfen (Quelle: BA R 55/ 237. Blatt 149-150).

Der Reichsrundfunk wies das Ansuchen als unberechtigt zurück und rügte, daß Haass seine Eigenschaft als Pg. und alter Kämpfer zweckhaft einsetze.

1937

(1)

In München erscheinen unter dem Titel "Deutsche Weihnacht" Beispielvorschläge der RPL, Amtsleitung Kultur, zur Gestaltung einer nationalsozialistischen Weihnachtsfeier.

(2)

Echo VII:

(...) Es ist wie mit allen Dingen, die eben an sich richtig sind, die sozusagen auf der Hand liegen, die im Herzen, im Rasseinstinkt ihren Ursprung haben; sie lassen sich wohl vom Verstand her erläutern, nicht aber aus ihm ableiten. Der Erlaß über die Kunstkritik ist eine der nationalsozialistischen Selbstverständlichkeiten, bei denen jeder wirkliche Nationalsozialist sofort weiß, worum es geht, sofort versteht. Andere aber, deren Handeln durch diesen Erlaß mehr oder minder gebrandmarkt wird, wollen oder können nicht verstehen. Man erkennt sie sehr schnell, entweder an einer außerordentlich emsigen Schönrednerei - man konnte sie sehr deutlich sofort nach erfolgter Anordnung sich aufblähen sehen mit der im Brustton der Überzeugung angegebenen Versicherung: Das haben

wir ja schon immer gewollt! - oder daran, daß sie absichtlich mißverstehen und Mißverständnis ausstreuen. - Kunstbetrachtung ist eben eine Angelegenheit des Könnens, des Charakters und der inneren Berufung, nicht mehr der Schnoddrigkeit, des Austobens persönlicher Eitelkeiten und Gehässigkeiten, des mit erhobenem Zeigefinger Oberlehrer-Spielens. Kunstbetrachtung heißt nicht Kampf gegen, sondern Kampf für und mit dem Künstler. Kunstbetrachtung ist kein Angriff, keine Verurteilung, sondern eine positive Auseinandersetzung selbst mit dem als nicht vollkommen erkannten Kunstwerk" (Walther Koerber: Wo stehen wir? Kultur und Presse 1937. In: Cunz, "Deutsches Musikjahrbuch" 1937. S. 46-47, 50).

(3)

Die "STAGMA-Nachrichten" Nr. 13/1937, S. 213, weisen darauf hin, daß der von der STAGMA finanzierte "Ministerfond" dem RMVP für besondere kulturelle und soziale Zwecke zur Verfügung steht.

19. Januar 1937:

"Bei mir sprachen Generalmusikdirektor Böhm/Dresden und Ministerialrat Gottschald von der dortigen Staatsoper vor und baten um Genehmigung zur Uraufführung der neuen Richard Strauß-Oper >Der Friedenstag<. Die Genannten gingen dabei von der Annahme aus, daß auch der Librettist arisch sei. Das ist indessen nicht ganz klar. (...) Ich frage daher an, ob der Herr Reichsminister die neue, an und für sich unbedenkliche Oper ohne weiteres zulassen will, oder ob zuvor durch offizielle Anfrage über die Deutsche Botschaft in Wien erst geklärt werden soll, ob der Librettist Gregor tatsächlich Arier ist"
(Dr. Schlösser, Reichsdramaturg, Ministervorlage, 19/I/37. Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 582).

Das Schriftstück trägt den handschriftlichen Vermerk von Staatssekretär Gutterer, 30/I/37: "Das muß selbstverständlich absolut klar sein!"

28. Januar 1937, *Unsicherheit:*

"die landesstelle stuttgart des ministeriums habe zwei kunstberichte über ein violinenkonzert übermittelt, die beide von demselben verfasser geschrieben seien, und von denen der eine veroeffentlicht wurde, waehrend der zweite absichtlich so abgefasst sei, wie er nach meinung des verfassers geschrieben waere, wenn das kritikverbot nicht bestaende. diese beiden kunstberichte werden verlesen. und es schliesst sich eine erlaeuterung daran, aus der als ergebnis festzuhalten ist, dass eine kunstbetrachtung weder eine reportage noch eine negation sein darf. es wurde festgestellt, dass eine anmerkung ueber den beifall und seine staerke in einer richtigen kunstbetrachtung eigentlich niemals fehlen sollte" (49. Ausrichtung Politik, 28/I/37. Aus der Kulturpressekonferenz, fernschriftlich. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Obwohl Beifall landläufig "Erfolg" bedeutet, worauf es hier ankam, bedeutet er für den objektiven Wert von Werk oder Leistung gar nichts.

3. Februar 1937:

Der arbeitslose Ingenieur Pg. Wilhelm Kentsch in Breslau wendet

sich an Dr. Goebbels und beantragt und erhält eine Künstlerdank-Zuwendung, damit er seine Schulden aus dem Druck seiner nationalen Lieder und Märsche begleichen kann. Quelle: BA Namensakte Kentsch).

Die Vergabe der Subvention hatte zwar Regeln zu folgen, geschah in der Praxis aber oft chaotisch und unberechenbar.

10. Februar 1937:

"Abends mit dem Führer und Görings Philharmonie. Einziger Furtwängler. Konzert dieses Winters für das W. H. W. Ganz großes Ereignis. Freischütz-Ouvertüre. 4. Symphonie von Brahms. Gequälte Musik, aber sie blüht direkt auf unter Furtwänglers Händen. Und dann die 7. von Beethoven. Welch ein Riese. Unheimlich dieses Allegro con brio. Schauer von Hitze und Kälte gehen den Rücken herunter. Es ist unbeschreiblich. Furtwängler wird gefeiert wie ein Gott. Der Führer und wir alle sind hingerissen" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 11/II/37. S. 40-41).

13. Februar 1937:

Der Bühnennachweis (RTK), Kühnly, teilt dem RMVP mit, Erich Kleiber sei zum musikalischen Leiter des Teatro Colon in Buenos Aires ernannt und stark interessiert, sich gegenüber Deutschland absolut korrekt zu verhalten; Kapellmeister Engel werde bald nach Berlin kommen zu einer persönlichen Aussprache über die zu engagierenden Künstler (Quelle: BA R 55/ 20553. Blatt 238-239).

24. Februar 1937:

Der Minister bespricht mit Dr. Drewes die Organisation der neuen Musikabteilung des Ministeriums, die Autorität gegen die Kammer setzen müsse.

Musikkritik - Musikbetrachtung ("ZfM" CIV/3, März 1937. S. 259). März 1937, *Echo VIII:*

"Der Musikkritiker hat aufgehört zu sein, an seine Stelle tritt fortan der Musikbetrachter. Damit ist ein Wort aus dem Sprachschatz und hoffentlich desgleichen aus dem Bewußtsein der Öffentlichkeit getilgt, das allen, die es ernst nahmen mit dem verantwortungsvollen Amte des Musikschriftstellers und diesem wahre Haltung und Würde gewahrt wissen wollten, seit langem fatal, ja, wie eine Zuchtrute auf den Rücken gebunden war.

(...) Wir danken deshalb aufrichtigen Herzens Reichsminister Dr. Goebbels, daß er aus einem Berufe, der einst bei manchen seiner Träger nur die Freude am Niederreißen beförderte, ein Amt des Aufbaus gemacht hat, das sein Scherflein beitragen darf an der Volkwerdung des neuen Deutschland" (Wilhelm Zentner in: "ZfM" CIV/3, März 1937. S. 261. Teilabdruck: Wulf, S. 171).

2. März 1937:

"Gestern: (...) Lange Unterredung mit Furtwängler: ab Herbst will er wieder die Philharmonie leiten. Sehr gut! 1938 will er mit ihr eine Weltreise machen. Auch gut. Er nimmt wieder ein paar Juden in Schutz und setzt sich für Hindemith ein. Da aber fahre ich auf. Werde richtig wütend. Das verfehlt seine Wirkung nicht. Er gibt ganz klein nach. Ich bleibe darin hart und unerbittlich. Und er wird das auch allmählich

einsehen lernen" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 3/III/37. S. 64).

Weder Leitung der Philharmonie noch Weltreise lagen tatsächlich in Furtwänglers Absicht; so bereitete er lediglich seine Hilfsersuchen vor. Auch von Nachgeben konnte keine Rede sein; Hilfsaktionen für Juden blieben auf seinem Programm.

3. März 1937:

Der Minister vertraut seinem Tagebuch nach einem Besuch in Leipzig ein Lob für H. Abendroth und das Gewandhausorchester an. Er rät, mehr "todsichere Standardwerke" - wie Beethoven - ins Programm zu bringen.

4. März 1937, *Opernfragen:*

"(...) der in der zeitschrift >wille und macht< veroeffentlichte aufsatz >ist die oper noch zeitgemaess< sei im einverstaendnis mit dem propagandaministerium veroeffentlicht worden, er verdiene besondere beachtung (...)" (Aus der Kulturpolitischen Pressekonferenz, 55. Ausrichtung Politik, 4/III/37. Fernschriftlich. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

In Kreisen der Jugend, die ein aktuelles Musikideal vertrat, hatte man für die Oper kaum noch Verwendung.

12. März 1937:

Der Bühnennachweis (RTK), Kühnly, teilt dem RMVP mit, für das Teatro Colon seien GMD Kleiber und Oberspielleiter Lothar Wallerstein fest verpflichtet, dieser aber sei "Volljude" (Quelle: BA R 55/ 20553. Blatt 241-242).

18. März 1937:

Der Minister besucht die Staatsoper Dresden zur Neuinszenierung der Oper >Massimilla Doni" von O. Schoeck und lobt die Aufführung unter Karl Böhm, sieht sich vom Werk jedoch enttäuscht. Hinterher trifft er mit Böhm, den er als "klugen Kerl" einschätzt, zu langem Gespräch zusammen.

13. April 1937:

Die Deutsche Botschaft Buenos Aires fragt beim RMVP an, wie man sich gegenüber Erich Kleiber verhalten sollte, weil man ihn beim Botschaftsempfang zur Eröffnung der deutschen Temporada nicht gut ausschließen könne (Quelle: BA R 55/ 20553. Blatt 245).

Die Botschaft glaubte derzeit noch, daß Kleiber "Nichtarier" sei.

17. April 1937, *Veranstaltung:*

"Hamburgische Komponisten traten in einer Veranstaltung im Hotel Atlantic, hinter der die Gaukulturstelle der NSDAP stand, an die Öffentlichkeit. Hans Wilhelm Kulenkampff sprach die einleitenden Worte, dann erschien Hellmut Paulsen (geb. 1909) mit einer im Auftrag der Hansestadt geschriebenen >Feiermusik für Kammerorchester<. Hans F. Schaub (geb. 1880 in Frankfurt a. M., aber in Hamburg ansässig) zeigte eine Spielmusik, Werk 11, für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Geige und Bratsche. Alex Grimpe (geb. 1907) brachte drei Lieder mit Streichorchester. Otto Tenne (geb. 1904) bot eine >Niederdeutsche Suite< (>Nacht am Strom<, >Kiekbusch<, >Alter Klang am Deich<, >Kleine Brise<). Walter Girnatis (geb. 1904 in Posen, wohnhaft in Altona) ließ eine >Musik um Deppe vom Berg< aufführen (zu einem Lustspiel von Holberg).

Die Lieder sang Juliane Gerstein. Die Orchesterwerke wurden gespielt vom Kammerorchester der NSKG unter Konrad Wenk" ("Die Musik-Woche" V/16, 17/IV/37. S. 17).

28. April 1937:

Der Präsident der RMK, Raabe informiert den Minister zur Planung des Musikfestes mit Überführung der Bruckner-Büste in die Walhalla; O. Kabasta, Wien, solle die 9. Sinfonie dirigieren, Raabe selber die 1. Sinfonie, von Hausegger die Fünfte, am Vorabend der Regensburger Kapellmeister Rudolf Kloiber die Zweite (Quelle: BA R 55/ 20582. Blatt 3).

29. April 1937:

Pg. G. Bosse bittet den Minister um Erlaubnis, das Programm der Brucknerfeier in einem Sonderheft seiner "ZfM" zu veröffentlichen, das bereits am 1. Mai erscheinen soll. Der Minister stimmt zu (Quelle: BA R 55/ 20582. Blatt 8).

30. April 1937:

"Ein vorgestern hier vollzogenes grosses künstlerisches Erlebnis veranlasst mich Sie mit aller Eindringlichkeit auf das Dirigentengenie Gilbert Gravina's hinzuweisen. Dieser nun ganz gereifte, hochbedeutende Künstler verdiente eine andere Beachtung als sie ihn bis jetzt - misslicher Umstände halber - zutheil ward.

Beiliegende Kritiken u. Urtheile legen Zeugniss ab von dem Eindruck, den sein Können überall hinterlässt. Das Erbgut, das ihm als Urenkel Franz Liszt's und Enkel Hans von Bülow's zueigen lässt sich nicht verkennen.

Wie schön u. bedeutungsvoll wäre es, man riefe diesen würdigen Vertreter eines grossen künstlerischen Vermächtnisses zu einer regelmässigen Wirksamkeit an <u>die</u> Stätte an welcher Hans von Bülow so lange ruhmreich waltete!

Mit Erstaunen las ich von den vielen Gastspielen mit welchen auch diesen vergangenen Winter über eine Anzahl italienischer Dirigenten in Berlin ausgezeichnet wurden, ohne das Haupt-Talent, Gilbert Gravina, zu beachten... Eine Einreihung desselben würde sich lohnen. Dieser mein kühner Anruf geschieht nicht nur im Interesse meines Neffen, sondern in's Besondere auch in der ernsten Theilnahme um das Berliner Musikleben. Der ständige Wohnsitz Graf Gilbert Gravinas ist: <u>Merano</u>, Kurverwaltung.

Dankbar eingedenk manichfacher gütiger Beweise der Beachtung, welche mir seitens Eurer Exzellenz zutheil wurden, gestatte ich mich, mit dem überzeugendsten >Heil Hitler<-Gruss zu zeichnen des verehrten Herrn Staatsministers ganz ergebenste (...)" (Eva Chamberlain-Wagner an Dr. Goebbels, 30/IV/37. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 393).

Gravina (Palermo, 17/X/90 - Bayreuth, 23/XI/72) hatte im Bayreuther Festspielorchester wiederholt als Flötist mitgespielt und war derzeit Kurkapellmeister in Meran. Die Fürsprache seiner Tante bewirkte, daß er am 8/XII/37 ein Konzert des BPhO dirigieren durfte.

30. April 1937:

Leiter M, Dr. Drewes, schlägt dem Minister vor, deutsche Nationalpreise für Klavier, Violine und Gesang zu schaffen, um die russischen Konkurrenten bei internationalen Wettbewerben auszuschalten

(Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 120-121).

Der Minister setzte handschriftlich hinzu: "Vorläufig nichts unternehmen".

11. Mai 1937:

(1)

Das RMVP wendet sich an die Deutsche Gesandtschaft Luxemburg mit Bitte um Stellungnahme zur Anregung, dort Operngastspiele aus propagandistischen Gründen und zumal wegen "der zunehmenden Entdeutschung" Luxemburgs zu veranstalten (Quelle: BA R 55/ 20536. Blatt 46).

(2)

Das RMVP teilt der Dt. Botschaft Buenos Aires mit, daß Kleiber zwar arischer Abstammung, doch Wallerstein "Volljude" sei und beide nicht durch persönliche Fühlungnahme der Botschaft ausgezeichnet werden sollten (Quelle: BA R 55/ 20553. Blatt 249).

28. Mai 1937:

"Wie Ihnen bekannt ist, befindet sich auf dem Spielplan des Deutschen Opernhauses Charlottenburg die Oper >Tiefland<, zu der der Text von Dr. Rudolf Lothar geschrieben ist. Da Lothar Nichtarier ist, hat das Deutsche Opernhaus in sämtlichen Ankündigungen seinen Namen fortgelassen.

Dr. Rudolf Lothar wendet sich nunmehr an den Verlag Bote & Bock und verlangt auf Grund des § 9 des Lit.-U.G. die Nennung seines Namens. Auf fernmündliche Anfrage wurde dem Verlag Bote & Bock vom Deutschen Opernhaus erklärt, dass man dort nicht daran denke, den Namen des Nichtariers zu nennen.

Ich muss darauf hinweisen, dass Lothar nach dem Lit.U.G. unbedingt im Recht ist und die Nennung seines Namens, nicht allein aus dem Deutschen Lit.U.G., sondern auch aus dem droit moral des Autors, das in der ganzen Welt respektiert wird, verlangen kann. Die Forderung Lothars geht soweit, dass er jede Aufführung des Werkes "Tiefland" verbieten wird, bei der nicht sein Name miterscheint.

Da Lothar keinerlei Tantiemen aus dem Werk >Tiefland< erhält, weil er diese s. Zt. an d'Albert in einer Pauschale verkauft hat, betont er ausdrücklich seine ideellen und moralischen Interessen. Daran glaube ich allerdings weniger, nehme vielmehr an, dass eine gewisse jüdische Clique in Wien dahinter steht, die einen Skandal heraufbeschwören will. Denn Lothar ist Mitarbeiter verschiedener österreichischer und schweizer Blätter und es ist anzunehmen, dass er diese Angelegenheit gegen Deutschland in der Emigranten- und sonstigen Auslandspresse auswerten wird. (...)" (Vereinigung der Bühnenverleger, Stadeler, an Dr. Schlösser, 28/V/37. Quelle: BA R 55/ 20479. Blatt 102).

1. Juni 1937:

Mit Staatssekretärvorlage bittet Dr. Schlösser in Sachen "Tiefland" und Dr. Rudolph Lothar um Bewilligung, bei genehmigten Werken nach Rechtslage zu verfahren und die Vereinigung der Bühnen-Verleger entsprechend zu informieren, daß die Namen nichtarischer Librettisten

publiziert werden dürfen (Quelle: BA R 55/ 20479).

Der Staatssekretär bemerkte dazu am 12/VI/37 handschriftlich: "Eine grundsätzliche Anweisung des Führers geht dahin, daß bei klassischen und weltbekannten sowie seit langem im deutschen Volke lebendigen Opernwerken, der Librettist, auch wenn er Nichtarier ist, kein Hindernis für eine Aufführung sein darf". Schlösser hatte wegen der gesetzlich festgelegten Urhebernennung gefragt, nicht wegen Aufführung.

2. Juni 1937:

"Signale für die musikalische Welt" XCV/22-23, S. 342, bringen Richard Ohlekopfs Bericht "Kunstbetrachtung und Künstler" über grundsätzliche Ausführungen zur Kunstkritik von RMVP-Sachbearbeiter Koerber bei der Reichstheatertagung der HJ in Bochum gegen die reine Kunstreportage; er befürwortet ein ehrliches Urteil der Fachkritik.

5. Juni 1937, *Judenfrage IV:*

Im Tagebuch beschreibt der Minister seine Arbeit an der Entjudung der RKK, die zwar voranschreite, jedoch noch lange nicht zu Ende sei. Es seien eben zu viele Juden (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 5/VI/37. S. 165).

Rede zur Aufstellung einer Büste Bruckners in der Walhalla bei Regensburg (Donaustauf, 6/VI/37. Abdruck in: Goebbels-Reden, Band 1 1932-1939. Düsseldorf, 1971. S. 281-286; "VB", 7/VI/37).

Tondokument im DRA: 52.12074.

Zitat:

"Mein Führer! [Heilrufe.]

Wir alle haben uns heute mit Ihnen, mein Führer, an einer weihevollen Stätte versammelt, um einen der größten Meister deutscher Tonkunst zu ehren. Mit uns fühlt sich in dieser Stunde das ganze deutsche Volk aufgerufen, in Dankbarkeit des Genies zu gedenken, das uns und der Welt, wie einst Beethoven vor ihm, in neun gewaltigen Symphonien ein künstlerisches Vermächtnis hinterlassen hat, das zu den stolzesten Reichtümern unserer nationalen Musikkultur gehört. Aber nicht nur das Werk allein spricht aus diesem Meister der symphonischen Kunst, - neben ihm erscheint in Anton Bruckner unverkennbar und stark die Linie unserer besten musikalischen Überlieferung, die in seiner Persönlichkeit im vorigen Jahrhundert die sichtbarste Ausprägung erfahren hat.

Vor uns steht der deutsche Kantor, der - Lehrer und Musikant zugleich - das kirchenmusikalische Erbe der Vergangenheit treulich pflegt und nährt, ohne von den eigenen Werken, die er in gewissenhafter Ausübung seines bescheidenen Amtes dazu beisteuert, sonderlich viel Aufhebens zu machen, der aber ebenso liebevoll und mit der gleichen Selbstverständlichkeit sich auch der heimatlichen Volksmusik annimmt, mit der sein vielseitig-lebensnahes Wirken außerhalb der Kirche ihn auf das engste verknüpft.

(...) In diesem Sinne bedeuten Anton Bruckners Symphonien für uns ein nationales Vermächtnis. Der Führer und seine Regierung betrachten es als ihre kulturelle Ehrenpflicht, alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um das ganze deutsche Volk dieses beglückenden Erbes teilhaftig werden zu

lassen und durch eine großzügige Förderung der Bruckner-Pflege daran mitzuhelfen, daß diese in ihren Auswirkungen nicht nur in die Tiefe, sondern auch in die Breite dringt. Aus diesen Gründen haben sie sich entschlossen, der Internationalen Bruckner-Gesellschaft so lange jährlich zur Herausgabe der Originalfassung seiner sämtlichen Symphonien einen namhaften Betrag zur Verfügung zu stellen, bis das Gesamtwerk des Meisters in der von ihm geschauten Form vorliegt (...)" (S. 281-282, 285).
11. Juni 1937:

Das RMVP, Staatssekretär Gutterer, wendet sich an Furtwängler und bittet, mit dem BPhO die musikalische Umrahmung der Kulturrede Hitlers auf der Kulturtagung des RPT mit erstmaliger Verleihung des Deutschen Nationalpreises zu übernehmen und Programm-Vorschläge zu machen (Quelle: BA Namensakte Furtwängler).
12. Juni 1937:

Der Bühnennachweis (RTK), Kühnly, informiert das RMVP - streng vertraulich! - über die Situation am Teatro Colón in Buenos Aires und teilt dessen Bedingungen für deutsche Gastspiele mit (Quelle: BA R 55/ 20553. Blatt 251-254).
14. Juni 1937:

Furtwängler schickt dem RMVP eine Absage für Nürnberg wegen gleichzeitiger anderer Verpflichtungen (Quelle: Abschrift im AP).
23. Juni 1937:

"(...) Zu Mittag beim Führer. Aussprache über Nationalpreis. Er lehnt Johst und Pfitzner mit Recht ab. Sauerbruch, Torak, Wacklerle, Furtwängler stehen im Vordergrund. Und dann schlägt er - Rosenberg vor. O Gott! Ich bin davon etwas erstaunt. Ich stelle nun mal alle Namen zusammen" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 24/VI/37. S. 183-184. *Fehler im Original)*.
25. Juni 1937:

(1)

"(...) Ich habe den Herren zum Ausdruck gebracht, dass Gesandtschaft und örtliche Leitung der NSDAP eine Einschaltung des Saarbrückener Stadttheaters für Gastspiele in Luxemburg lebhaft begrüssen und dass wir alles tun würden, um die Angelegenheit positiv vorwärts zu treiben. Da ich mit dem über diese Fragen entscheidenden Bürgermeister Diderich in besonders guten persönlichen Beziehungen stehe, glaube ich von dieser Seite erreichen zu können, dass die in Aussicht genommenen Gastspiele zustande kommen.

Es herrschte darüber Einigkeit, dass Gastspiele nur dann von Erfolg sein können, wenn sie nur wirklich Erstklassiges bringen, ferner darüber, dass es unter keinen Umständen zu irgendeiner Konkurrenz zwischen den hier gastierenden Bühnen (Köln, Trier und Saarbrücken) kommen dürfe, dass vielmehr diese Frage in vollkommener Übereinstimmung zwischen den drei Theatern geregelt werden müsse. (...)" (Dt. Gesandtschaft Luxemburg an RMVP, 25/VI/37. Quelle. BA R 55/ 20536. Blatt 48, 55).

Es handelt sich um einen Bericht über ein Treffen zur Frage von Gastspielen in Luxemburg, an dem Oberbürgermeister Dürrfeld, Saarbrücken, Intendant Krauss, der Kreisschulungsleiter, der Direktor des

Städtischen Verkehrsamts Saarbrücken, der Kulturreferent des Außenpolitischen Amts Berlin und der Akademische Austauschdienst teilnahmen.

(2) *Judenfrage V*

"(...) Betrifft: Jüdische und jüdisch-versippte Angestellte.

(...) In unserem Geschäftsbereich liegen die Vorausetzungen - vertragsmässige Kündigung dauernd oder für mehr als 1 Jahr ausgeschlossen oder an das Vorliegen eines wichtigen Grundes geknüpft - nur bei folgenden Angestellten vor:

1) des Deutschen Opernhauses:
   a) Regisseur Hans Batteux,
   b) Sängerin Elise von Catopol,
   c) Sängerin Margarete Slezak,
   d) Sänger Günther Treptow,
2) des Deutschen Theaters:
   Bühnenbildner Schütte,
3) des Philharmonischen Orchesters:
   a) 1. Klarinettist Ernst Fischer (jüdische Frau)
   b) Hornist Otto Heß (jüdische Frau)
   c) Solo-Cellist Hans Bottermund (halbarisch)
   d) 2. Geiger Kriegsteilnehmer Bruno Stenzel (halbarisch)
   e) 1. Konzertmeister Paul Colberg

Bei den Künstlern des Philharmonischen Orchesters bitte ich entscheiden zu wollen, ob ihnen zum 30. Juni ds. Js. vorsorglich durch dieses gekündigt werden soll (...)" (Vorlage des RMVP auf Ersuchen der Reichsminister der Finanzen und des Innern, 25/VI/37. Quelle: BA R 55/ 902. Blatt 14).

Auf dem Programm stand weitere "Entjudung". Paul Colberg = Hugo Kolberg. Das Schriftstück enthält quer über die Seite eine handschriftliche Notiz von Staatssekretär Funk vom 28/VI/37:

"Der Herr Minister hat auf meinen mündlichen Vortrag hin entschieden, daß in dieser Angelegenheit z. Zt. nichts veranlaßt werden soll, da sämtliche Fälle von dem Herrn Minister als begründete Ausnahmefälle bereits im Sinne einer Weiterbeschäftigung der in Frage kommenden Künstler entschieden sind".

26. Juni 1937:

Die Reichsleitung der Auslandsorganisation der NSDAP übersendet dem RMVP eine Stellungnahme der Dt. Gesandtschaft Wien über den Brucknerforscher und Präsidenten der Internationalen Bruckner-Gesellschaft Prof. Max Auer: "Er ist bekannter Deutschenfresser und -Hasser und Denunziant. Er äussert sich über Nationalgesinnte nur mit dem Namen Schwein und Hund" (Quelle: BA R 55/ 20582. Blatt 38-39).

Das Ministerium reichte diese Stellungnahme an Peter Raabe weiter.

28. Juni 1937:

"(...) Wir entnehmen dem Bühnenspielplan, dass in Nürnberg die Operette >Das Schwarzwaldmädel< gespielt worden ist und fragen hierdurch höfl. an, ob Sie ausnahmsweise bereit wären, uns dieses Werk für die Freilichtbühne des Grenzlandtheaters Flensburg freizugeben"

(Intendant Rolf Ziegler, Flensburg, an Dr. Schlösser, 28/VI/37. Quelle: BA R 55/ 20469. Blatt 69).
30. Juni 1937:

Mit Schreiben an das RMVP trägt der Intendant des Saarbrücker Stadttheaters. Krauss, seine Pläne für Luxemburg-Gastspiele vor (Quelle: BA R 55/ 20536. Blatt 56-57).

Das RMVP billigte ihm lediglich ein bis zwei Gastspiele mit Oper und Operette zu und erklärte die Nutzung des Senders Luxemburg - eines Sprachrohrs der Emigranten - für unerwünscht; für die Saison 1937/38 kam daher kein Abschluß mehr zustande.

1. Juli 1937:

"noch einmal wolle man, so wurde gesagt, darauf hinweisen, dass die namen juedischer kuenstler im textteil der zeitungen auf ein mindestmass beschraenkt werden muesse. haeufig uebersehe man zum beispiel bei buchbesprechungen, besonders bei musikerbiographien, dass autor und verlag juedisch seien. (das gelte zum beispiel von dem buch von specht >die entdeckung puccinis<). aehnliches gelte fuer musikalische werke, die in den juedischen verlagen fuerstner oder peters erscheinen, auch graupe sei in diesem zusammenhang zu nennen. wirtschaftlich koenne man auf solche verlage zwar noch nicht verzichten, wenn aber der eine oder andere bedeutende juedische verlag weiter bestehen duerfe, so duerfe daraus nicht gefolgert werden, dass fuer ihn eine uneingeschraenkte werbung im textteil am platze sei. (...)" (67. Ausrichtung Politik, aus der Kulturpolitischen Pressekonferenz, 1/VII/37. Fernschreiben. *Fehler im Original.* Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1 - Sammlung Sänger).
3. Juli 1937:

"(...) In Beantwortung Ihrer Anfrage vom 28. Juni teile ich Ihnen mit, daß nach wie vor von einer Aufführung des >Schwarzwaldmädels< abzusehen ist" (Dr. Schlösser, an Intendant des Grenzlandtheaters Flensburg, 3/VII/37. Quelle: BA R 55/ 20469. Blatt 70).
24. Juli 1937:

"Gestern (...) Bayreuth (...) Um 4h Festspiele, der alte, liebe Zauber. >Parsifal<. Musikalisch wunderbar. Furtwängler herrlich, wenn Wagners ihn auch stark kritisieren. Lorenz, Manowarda, Janssen, die Fuchs, das Orchester, eine Ohrenweide. Aber die Dekorationen sind etwas verunglückt. Von Wieland Wagner. Stark dilettantenhaft. Vor allem die Projektionen. ... etwas peinlich. Die Handlung ist für unseren Geschmack kaum erträglich. Aber diese Musik! Ein Klangzauber ohnegleichen. Wagner ist ein unerreichter Meister der Orchestration. (...)" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 24/VII/37. S. 211).
29. Juli 1937:

"Gestern: (...) Nachmittag >Siegfried<, Mit Lorenz, Bockelmann, Leider, Fuchs, Borg und unter Furtwängler. Ich bin am Ende tief erschüttert. Diese sphärische Musik kann mich ergreifen wie nichts. Furtwängler bringt das Orchester zum Rasen. In Wahnfried schimpft man ganz zu Unrecht auf ihn. Sollen froh sein, daß sie ihn haben. In der Pause Besprechung mit Furtwängler. Er will mehr ernste Musik im Rundfunk. Da

hat er recht. Wird gemacht. Planmäßigere Sorgen für den Nachwuchs. Auch richtig. Geiger dürfen nicht im Arbeitsdienst schippen. Und Sänger nicht in der H. J. ihre Stimme ruinieren. Dann hat er noch ein paar Halbjuden. Die hat er ja immer. Aber sonst ist er ganz manierlich. Und ein so großer Künstler" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 29/VII/37. S. 216-217).

Der Minister weilte in Bayreuth bei den Festspielen.

1. August 1937:

Zur Deutschen Weihestunde beim Sängerbundesfest in Breslau hält der Minister nach dem Führer eine Rede.

2. August 1937:

"Gestern: (...) In der Philharmonie sind noch einige Halbjuden. Ich werde versuchen, sie wegzubringen. Leicht wird das nicht sein. Furtwängler sucht sie mit aller Macht zu halten" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 3/VIII/37. S. 222-223).

Furtwängler setzte sich bis zum Ende des Regimes gegen Goebbels durch.

12. August 1937, *Interna:*

"Ihlert macht sich mausig. Gegen Drewes und R. K. K. dummer Brief in der Freimaurerfrage. Ich lasse ihn vorknöpfen, aber was soll man nur mit allen den ehem. Freimaurern machen!" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 12/VIII/37. S. 233).

21. August 1937:

Der Minister notiert im Tagebuch den gestrigen Krach zwischen Raabe und Dr. Drewes um die Führung der Musik.

September 1937, *Einschränkung der Kritik:*

"Der Präsident der Reichspressekammer weist nochmals darauf hin, daß mit Ablauf des 30. Juni d. Js. die von Reichsminister Dr. Goebbels erlassene Anordnung über das Verbot der Kunstkritik vom 26. November v. Js. in Kraft getreten ist. Es dürfen also fortan in der deutschen Presse nur noch solche Kunstbetrachtungen erscheinen, deren Verfasser in die Sonderliste der Kunstschriftleiter eingetragen sind oder deren Verfasser auf Grund der 2. Anordnung über die Anlage der Sonderliste der Kunstschriftleiter vom 24. Juli 1937 die Genehmigung erhalten haben, sich als gelegentliche Mitarbeiter auf dem Gebiet der Kunstbetrachtung zu betätigen" ("Signale für die musikalische Welt" VC/36-37, 8. September 1937. S. 489).

2. September 1937:

"(...) Führers Meinung Nationalpreis: Rosenberg, Sauerbruch, Furtwängler. Ein merkwürdiges Dreigespann. Rosenberg paßt so gar nicht dahinein. Aber der Führer will ihm ein Pflaster auf die Wunden des unbefriedigten Ehrgeizes legen. Und das ist auch gut so. Im Übrigen fällt die Entscheidung erst in Nürnberg selbst. (...)" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 3/IX/37. S. 252).

Ein Dokument hält 26 Vorschläge für den Nationalpreis fest (Quelle: BA NS 10/ 43. Blatt 42-43).

16. September 1937:

Die Kulturpolitische Pressekonferenz gibt bekannt, daß die Presse

über eine Auseinandersetzung zwischen den Verlagen Breitkopf & Härtel und Schott nichts bringen dürfe. Diese sei wegen der Urheberrechte an R. Schumanns Violinkonzert entstanden; die Uraufführung solle jedoch in würdigem Rahmen stattfinden.

21. September 1937:

Im Tagebuch vermerkt der Minister die Besprechung mit Dr. Drewes über Musikfragen am Vortag und daß das "neuentdeckte" Violinkonzert von Schumann auf der Kulturkammertagung aufgeführt werde.

4. Oktober 1937:

Auf Anweisung des Ministers teilt Hinkel dem Dirigenten Karl Böhm mit, er sei ausersehen, die Einleitungsmusik zur Tagung der RKK zu dirigieren und möge Programmvorschläge machen (Quelle: BA R 56 I/ 126).

7. Oktober 1937:

(1)

Die RKK, Hinkel, schlägt dem RMVP vor, bei der Titelverleihung zur Jahrestagung der RKK den Titel Professor für den Komponisten G. Müller in Erwägung zu ziehen (Quelle: BA R 56 I/ 126).

(2)

"zur kirchenmusikalischen woche wurde nocheinmal gesagt, dass jede kirchenpolitische oder auch nur innerkirchliche auswertung der kirchenmusikalischen vortraege streng verboten sei. die woche duerfe ausschliesslich musikalisch ausgewertet werden" (Aus der Kulturpolit. Pressekonferenz, 7/X/37, Fernschreiben. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

8. Oktober 1937:

(1)

Judenfrage VI:

"Entjudung Musikkammer jetzt tatkräftig in Angriff genommen. Aber sie dauert fast 1 Jahr" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 9/X/37. S. 294).

(2)

"Abends zum Konzert des Augusteums-Rom unter Molinari in der Philharmonie. Das Orchester ist gut, besser als das Londoner, aber nicht so gut wie die Berliner Philharmoniker. Herrliche Cellos und Geigen, zu lautes Schlagzeug. Die >Pastorale< spielt es nicht ganz nach unserem Niveau. Aber gut Strauß' >Eulenspiegel<, Respighis >Pinien von Rom<, ein handfestes Bravourstück, und als Zugabe wunderbar und hinreißend die Meistersinger-Ouvertüre. Dagegen Malipieros >Pause des Schweigens<, ein einfallsloses Nichts ohne Können und ohne Phantasie! Das sind die modernen Nichtskönner, die sich mit allem möglichen Nebel umgeben, um dahinter ihre Unfähigkeit zu verbergen. Es wird für die Italiener ein großer Erfolg. Sie sind sichtlich tief berührt davon" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 9/X/37. S. 295).

9. Oktober 1937:

Der Minister belehrt Peter Raabe, daß Ministerium und Staat als

Ganzes die Führung beanspruche; Raabe wolle allein regieren und bezeichne ihn als wohlmeinenden Dilettanten, drohe mit Rücktritt, doch sei er zu besänftigen gewesen (Quelle: Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 9/X/37. S 294).

11. Oktober 1937:

In Audienz bei Dr. Goebbels trägt Furtwängler Fragen des Interpretennachwuchses vor und erzählt von seiner Begegnung mit Toscanini in Salzburg.

12. Oktober 1937:

(1)

"(...) Unterredung Furtwängler: Toscanini hat ihm in Salzburg gesagt, wenn er in Bayreuth dirigiere, sei für ihn in Salzburg kein Platz mehr. Eine bodenlose Frechheit! Toscanini regiere *(= dirigiere)* nur in freien Ländern. Dafür sucht er sich ausgerechnet Österreich aus. Wenn die Wiener seinem Druck nachgeben und Furtwängler aus Salzburg fortgraulen, verbiete ich allen deutschen Künstlern ein weiteres Auftreten in Österreich. Ich lasse mir die Anmaßung dieses Emigranten nicht gefallen (...)" (Eintrag für 11/X/37 in: Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Teil I, Band 4. Hgb. von Elke Fröhlich. München, 2000. S. 356. Zitat bei H. Haffner: Furtwängler. Berlin, 2003. S. 244, mit unrichtiger Quellenangabe).

(2)

"Gestern: (...) Unsere Musikabteilung ist nicht in allen Stellen gut besetzt. Dr. Ludwig macht nur Quatsch" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 12/X/37. S. 299).

13. Oktober 1937:

Goebbels bezeichnet P. Raabe als Querkopf, der nun schon atonale Musik dirigiere (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 14/X/37. S. 301).

18. Oktober 1937:

Der Minister nimmt an dem Brahmskonzert des BPhO fürs WHW teil, das Furtwängler in der mehrmals ausverkauften Philharmonie dirigiert.

19. Oktober 1937:

Im Tagebuch vermerkt der Minister mit Bedauern, daß Winifred Wagner Furtwänglers Mitwirkung in Bayreuth gekündigt habe und schlecht beraten sei.

21. Oktober 1937:

Der Minister hört die Proben angeblich entarteter Musik ab, die ihm Drewes gegen Peter Raabe vorlegte, darunter etwas von Fortner; es sei, befindet er, keine geniale, aber auch keine entartete Musik (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 22/X/37. S. 310).

22. Oktober 1937:

"Gestern: (...) Furtwängler erzählt mir den ganzen Knatsch zwischen ihm, Frau Wagner und Tietjen. Frau Wagner ist da sehr schlecht beraten. Tietjen ist doch kein Dirigent, sondern nur ein Organisator und höchstens noch ein Schleicher. Ohne Furtwängler ist Bayreuth nur eine Familien- und Cliquenangelegenheit. Ich werde darüber auch mit dem Führer sprechen" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 23/X/37. S. 311).

26. Oktober 1937:

Die Ministerialkanzlei Dr. Goebbels bescheidet den Antrag von Frau Henny Hildebrand auf Verleihung des Titels Professor an ihren Mann Camillo Hildebrand abschlägig (Quelle: BA Namensakte Hildebrand).

27. Oktober 1937:

Im Tagebuch vermerkt der Minister, daß er die Volksoper mit 100.000 RM zur Aufbesserung der Gagen unterstützt habe.

30. Oktober 1937:

Wohlfahrtsempfänger und Laienkomponist Simon Kaltner, Kempten, wendet sich knapp zwei Monate vor Eintritt in die NSDAP - ohne Erfolg - an Dr. Goebbels mit der Bitte, ihm eine Künstlerdank-Spende zukommen zu lassen, aus der er die Kosten für den Notendruck seiner Werke begleichen könne.

2. November 1937:

"(...) Dann wieder beim Führer. (...) Wir kommen auf die Kunst zu sprechen. Er will nun doch Furtwängler für Bayreuth fallen lassen. Ich halte ihm alle Bedenken entgegen. Das wird für Bayreuth ein schwerer Verlust werden. Tietjen ist ein hinterlistiger Intrigant. Und dirigiert jetzt den ganzen >Ring<. Ja, wenn Frauen regieren, dann armes Bayreuth! (...)" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 3/XI/37. S. 323).

15. November 1937, *Grüße:*

"Die dieser Tage in Stuttgart versammelten Kultur- und Musikfachbearbeiter der Hitler-Jugend haben dem Reichsminister Dr. Goebbels und dem Reichsjugendführer Baldur v. Schirach telegraphisch Grüße übermittelt. Reichsminister Dr. Goebbels erwiderte telegraphisch diese Grüße und brachte dabei zum Ausdruck, daß er mit besonderer Freude von der Überführung des Thomanerchors in die Hitler-Jugend Kenntnis genommen habe. Gleichzeitig wünschte er den Veranstaltungen der Reichsmusiktage einen erfolgreichen Verlauf" (Dr. Goebbels und v. Schirach zu den Reichsmusiktagen der HJ. "Stuttgarter NS-Kurier", Abendausgabe Nr. 534, 15/XI/37).

19. November 1937:

"Gestern: (...) Furtwängler hat einen groben Brief an Frau Wagner geschrieben. Die wird ja nun hochgehen. Aber so ganz unrecht hat er nicht" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 20/XI/37. S. 340).

25. November 1937, *Judenfrage VII:*

"Führer gibt mir Auftrag, die Scala bis 1. Januar mit allen Mitteln zu arisieren. Das wird geschehen. Und zu einem Gesetzentwurf, daß Juden keine deutschen Theater- und Kulturveranstaltungen mehr besuchen dürfen. Das tue ich mit Freuden.

(...) Schlösser hat verboten, daß alte Operetten auf neu modernisiert werden. Das geht so nicht in Bausch und Bogen. Sonst geht uns viel Musik verloren, weil die Texte unerträglich sind. Ich revidiere das" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 26/XI/37. S. 346).

26. November 1937:

Die Vereinigung der Bühnenverleger, Stadeler, wendet sich an Reichsdramaturg Dr. Schlösser und regt wegen der Notlage der deutschen Bühnenverlage an, eine Kontingentierung der Aufführung ausländischer

Werke an den deutschen Bühnen einzuführen (Quelle: BA R 55/ 20479. Blatt 150).

2. Dezember 1937, *Judenfrage VIII:*

"Die Entjudung der Reichsmusikkammer ist nicht so einfach, wie ich gedacht. Kostet noch viel Mühe.

(...) Die Juden setzen wir durch Polizeiverordnungen aus den Kulturveranstaltungen heraus. Ein Gesetz würde zuviel Aufsehen erregen" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 3/XII/37. S. 354).

Der Minister wollte stets unliebsames Aufsehen vor allem im Ausland vermeiden; daher zog er geräuschloseres Vorgehen vor.

3. Dezember 1937:

"Abends zum Führer. Mit ihm Volksoper. >Madame Butterfly<. Eine sehr gute Aufführung. Mit primitiven Mitteln, aber großartig Der Führer ist ganz begeistert. Er stiftet der Volksoper jährlich 100 000 Mk. Und finanziert einen E..plan. Orthmann, den ich nach langem Suchen noch nachts anrufe, ist überglücklich" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 4/XII/37. S. 356).

Der Minister hatte erst im Oktober zwecks Aufbesserung der Gagen eine einmalige Hilfszahlung von 100.000 RM an die Volksoper geleistet.

4. Dezember 1937:

"Gestern: (...) Furtwängler hat wieder mal Funk stundenlang bekniet. Er macht Dummheiten in Wien und Bayreuth. Aber zum großen Teil aus seiner politischen Naivität heraus" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 5/XII/37. S. 357).

7. Dezember 1937:

Dr. Goebbels hält im Tagebuch fest, er habe mit Funk am Tag zuvor eine Reihe von Problemen besprochen; Furtwängler wolle seine finanzielle Stellung etwas festigen, und er sei dafür, doch solle dieser nicht täglich neue Forderungen stellen.

12. Dezember 1937:

"Drewes macht mir zur Bereinigung der Schallplattenindustrie einen unmöglichen Vorschlag: eine gütliche Vereinbarung zwischen Staat und Industrie, daß sie keine Judenplatten mehr bringt. Ich zerreiße den Zettel und diktiere eine neue, ganz scharfe Verordnung" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 17/XII/37. S. 372).

17. Dezember 1937:

Goebbels unterzeichnet die "Anordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda betreffend jüdische Musik auf Schallplatten". Diese verbietet ausnahmslos die Aufnahme jeglicher Musik von jüdischen Urhebern oder mit jüdischen Interpreten.

22. Dezember 1937:

Das RMVP, Abt. T, wendet sich an den Stab des Stellvertreters des Führers und klagt über Mißverständnisse und zu viel Schriftwechsel beim Engagement von Spitzenkräften (Quelle: BA R 55/ 20432. Blatt 207-208).

29. Dezember 1937:

"Weisungsgemäß besprach ich mich mit Herrn Generalintendant Tietjen wegen dessen an mich gelangten Vorschlags, das Schloßtheater Schwetzingen mit seiner mustergültigen, im Frühjahr herauskommenden

Aufführung von >Figaros Hochzeit< zu bespielen.

(...) Nachdem Clemens Krauß als Dirigent nicht greifbar ist, würde Kapellmeister Heger von der Staatsoper die Leitung übernehmen müssen.

Als einzigen Mozart-Regisseur bezeichnete Staatsrat Tietjen den Spielleiter Gielen, der allerdings wegen seiner nichtarischen Frau, und weil er seinerzeit bei der Panzerkreuzerabstimmung sich auf eine gegnerische Liste eingetragen hat, als festes Mitglied der Staatsoper ausgeschieden ist, dort aber doch hin und wieder Gastregie führen soll. Diese Frage wäre die einzige einigermaßen heikle; ich möchte aber bitten, das Projekt als solches hieran nicht scheitern lassen zu wollen. (...)" (Ministervorlage von Dr. Schlösser, 29/XII/37. Quelle: BA R 55/ 20459. Blatt 6-7).

Neben den Vorschlag, den Regisseur Josef Gielen heranzuziehen, notierte Dr. Goebbels "Nein!". Später gewährte er, damit Gielen an der Staatsoper Wien arbeiten konnte, eine Sondergenehmigung.

31. Dezember 1937:

Die Sängerin Meta Weber, Pgn. seit 1931, Nr. 917.936, wendet sich an den Minister und verlangt wegen ihrer Verdienste in der NSDAP ein Bühnenengagement (Quelle: BA R 55/ 20698. Blatt 57-62).

Auf längere Sicht mißlang der Versuch.

1938

Die Auslandsstelle der RMK listet für das Rechnungsjahr 1938 die vom RMVP erhaltenen, an die Künstler ausgezahlten Künstlerbeihilfen detailliert auf. Der Endbetrag betrug 147.597,71 RM (Quelle: BA R 55/ 728. Blatt 12-17).

2. Januar 1938:

"(...) Sie, sehr verehrter Herr Minister, verstehen bestimmt, wenn ich als Mann von 47 Jahren das Bedürfnis habe, mein Brot und meine Existenz selber zu verdienen und zwar in meinem Fach: der Kunst!

Ich bin Komponist und Schriftsteller, war 6 Jahre Ballettkapellmeister an der Dresdner Staatsoper, sowie zwei Jahre Kunstbetrachter für Musik und Theater am Völkischen Beobachter, habe im Jahr 1933 (November) die Uraufführung eines Volksstückes in Hamburg und im Jahre 1936 die Uraufführung einer Operette >Schuss ins Blaue< am Stadttheater Kiel gehabt. Beide Uraufführungen hatten grossen Erfolg und trotzdem stehe ich heute vor dem Nichts. (...)" (Peter W. Kömme an Dr. Goebbels, 2/I/38. Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 33-35).

3. Januar 1938:

"Abends fahren wir nach Düsseldorf zum Theater. >Cavalleria< und >Bajazzo<. Die Aufführung ist gut, gesanglich, musikalisch und inszenatorisch. Die Larsén leider viel zu dick. Das ist ein Nonsens. Wir müssen dagegen angehen, sonst verliert die Bühne dem Film gegenüber jede Realität" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 4/I/38. S. 390).

7. Januar 1938:

"(...) dass ich 12 Jahre lang als Theater- und Musikkritiker in Salzburg tätig war, also mit den Salzburger Kunstverhältnissen wohl vertraut bin. Nebenbei habe ich auch als Kuratoriumsmitglied der Internationalen Stiftung Mozarteum einigen Einblick in das interne

Getriebe dieses Kunstinstitutes gewonnen, ohne allerdings an der Linie, die dort eingehalten wird, etwas ändern zu können. Dabei habe ich auch den Direktor des Konservatoriums Mozarteum zur Genüge kennen gelernt. Was haben wir mit diesem Mann wegen seiner künstlerischen und mehr noch wegen seiner charakterlichen Unzulänglichkeiten zu kämpfen gehabt! Politisch hat er alle Schattierungen durchlaufen. Zuletzt hatte er sich, als er die Partei im Kommen glaubte, auch uns angeboten, wurde aber abgelehnt. So hat er sich denn nach dem Parteiverbot, wie zu erwarten war, der vaterländischen Front angeschlossen und ist sogar, um seine Ergebenheit gegenüber dem allerchristlichsten Regime zu unterstreichen, vom evangelischen Bekenntnis feierlich zur katholischen Kirche übergetreten, was ihn natürlich nicht im geringsten daran hindert, sich Arm in Arm mit dem Juden Richard Tauber photographieren zu lassen. Wäre er hier in Deutschland, dann wäre er selbstverständlich Antisemit, drüben ist er ebenso selbstverständlich Judenfreund, was auch daraus hervorgeht, dass er vor wenigen Jahren noch während der Salzburger Festspiele seine eklektische Oper >Die Höhle von Salamanca< durch das jüdische Studio der Leningrader Oper (Leiter: Kahane) aufführen liess. Inzwischen hat er, um sich seinen schwarzen Freunden gefällig zu erweisen (die ihn dafür nach neuesten Mitteilungen zum Hofrat befördert haben sollen) alle als Nationalsozialisten bekannte oder verdächtige Lehrer des Konservatoriums Mozarteum hinausgeekelt.

Und nun lese ich zu meinem grossen Staunen, dass in Nürnberg demnächst eine Oper herauskommt >Rossini in Neapel<, die von niemandem anderen stammt, als von dem oben beschriebenen Direktor des Salzburger Mozarteums Dr. Bernhard Paumgartner!!! Merkwürdig ist, dass in der Ankündigung des VB schamhaft verschwiegen ist, dass der Text von einem Juden (!) Adler geschrieben ist. Wahrscheinlich hat dies Herr Paumgartner verheimlicht, als er seine Bearbeitung Rossinischer Musik (zur Eigenschöpfung langt es nämlich nicht bei ihm, weshalb die >Signale< vor Jahren schon einmal von seiner >gelehrten Impotenz< geschrieben haben) den Deutschen Opernbühnen anbot.

(...) Wir Österreicher sind nun der Meinung, dass solche Dinge nicht nötig sind und vermieden werden müssen, wenn wir nicht den Eindruck gewinnen sollen, dass wir Trotteln gewesen sind, als wir für die Bewegung unsere Freiheit, unsere Existenz und selbst unser Leben aufs Spiel setzten. Wir haben die dreizehn Gehenkten noch nicht vergessen, ebensowenig wie die 700 Kameraden, die in den Julikämpfen 1934 gefallen sind. (...)" (Dr. Franz Krotsch an RMVP, Abt. IV, Ministerialrat Wilfried Bade, 7/I/38. *Fehler im Original*. Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 151-152).

Der Absender, fanatischer Nationalsozialist und daher Flüchtling aus Österreich, war mit Hilfe des Ministerialrats im Reich untergebracht worden, zuerst Hauptschriftleiter der Zeitschrift "Flammenzeichen", ab April 1937 in Stuttgart bei der DAF, Gaupresse- und Propagandaabteilung, ferner als Parteiredner für den Gau Württemberg-Hohenzollern.

Das RMVP, Keppler, teilte am 28/I/38 vertraulich mit, daß die Oper "Rossini in Neapel" bei keinem deutschen Theaterleiter mehr Interesse finden werde.

10. Januar 1938:

"(...) Gründgens erklärte sich auch bei einem Gastspiel der Staatsoper bereit, zu inszenieren, sei es die >Zauberflöte<, sei es >Figaros Hochzeit<. Tietjen hat, zumal nach Entscheidung von Dr. Goebbels Gielen nicht in Frage kommt, den dringenden Wunsch, dass Gründgens die >Figaro<-Inszenierung durchführe, und zwar sowohl in Schwetzingen, als auch in Berlin. (...)" (Aktennotiz von Dr. Schlösser, 10/I/38. Quelle: BA R 55/ 20459. Blatt 12).

11. Januar 1938:

"Gestern: (...) Rust hat Musikhochschule in Frankfurt errichtet. An die Spitze den Atonalisten Reutter gestellt. Das werde ich ablehnen" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 12/I/37. S. 398).

Die Institutionen der Musikerziehung oblagen dem Ministerium Rust, nicht dem RMVP; also blieb es bei Direktor Reutter.

12. Januar 1938:

(1)

Judenfrage IX:

"Entjudungsaktion R. K. K. planmäßig fortgesetzt. Nur in der Reichsmusikkammer geht es nicht recht vorwärts. Ich werde da die Störungen beseitigen" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 13/I/38. S. 399).

(2)

"(...) Ich halte die beiden vorgeschlagenen italienischen Opern für das Gastspiel in Besançon nicht für geeignet. Es erscheint nicht nur notwendig, sondern dürfte auch den Erwartungen der Franzosen entsprechen, daß bei einem solchen Gastspiel nicht nur ein Beweis deutscher Theaterleistungen erbracht, sondern auch deutsche Kultur dargeboten wird (...)" (RMVP, Dr. Schlösser, an Stadttheater Freiburg, Dr. Nufer, 12/I/38. Quelle: Stadtarchiv Freiburg, C 4V 7/2).

Für das Gastspiel vorgesehen waren "Troubadour" und "La Traviata"; Dr. Nufer ersetzte sie durch "Fidelio".

13. Januar 1938:

"Mit Rode Fragen des Opernhauses. Er sagt mir seine Sorgen vor. Ich beklage mich über die Dickheit der Larsén im >Fidelio<. Er wird neu besetzen. Einige kleine Ausstellungen an der >Fledermaus<. Auch das wird er richten" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 14/I/38. S. 402).

Der Minister hatte mit Hitler am 12/I/38 die "Fledermaus"-Aufführung im Deutschen Opernhaus besucht. Die Vorbereitung galt der Festaufführung anläßlich des Besuchs des jugoslawischen Außenministers Milan Stojadinović in Berlin.

13. Januar 1938:

"(...) Gelegentlich einer Besprechung zwischen Herrn Generalintendanten Tietjen und dem Leiter der Abteilung Theater meines Ministeriums, Dr. Schlösser, erwähnte dieser das Projekt, im Sommer d. J. das völlig neuhergestellte Schloßtheater in Schwetzingen zu bespielen. Das schöne Barocktheater könnte den Rahmen zu Mozart-Festspielen abgeben, die dann eine wichtige und ausbaufähige Ergänzung der schon

seit Jahren unter meiner Schirmherrschaft durchgeführten Heidelberger Reichsfestspiele darstellen würden. Im Hinblick auf die Wichtigkeit dieses Planes, der die Möglichkeit einer Salzburg in den Schatten stellenden reichsdeutschen Mozart-Tradition in sich einbeschliesst, habe ich mir durch Dr. Schlösser berichten lassen, dass Herr Staatsrat Tietjen sich künstlerisch für diesen Plan sehr interessiert gezeigt hat und ein Gastspiel der Oper mit >Figaros Hochzeit< (oder der >Zauberflöte<) als technisch durchführbar bezeichnete. Da eine Verwirklichung des Projektes auf der Basis eines allerersten Ensembles am geeignetsten wäre, die dem Vorschlage zugrunde liegenden kulturpolitischen Absichten sicherstellen, würde ich Ihre Förderung der bisher unverbindlichen Besprechungen zwischen Herrn Staatsrat Tietjen und Dr. Schlösser aufrichtig begrüssen" (Dr. Goebbels an Göring, 13/I/38. Entwurf, *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20459. Blatt 18-19).

Zu diesem Zeitpunkt rechnete Dr. Goebbels offensichtlich noch nicht damit, daß ihm binnen kurzem mit Österreich auch Salzburg in den Schoß fallen werde.

17. Januar 1938:

Im RMVP geht ein an Dr. Goebbels gerichtetes Schreiben des RMK-Präsidenten Raabe ein, in der dieser die Rechtsungültigkeit der von ihm am 18/XII/37 schon unterschriebenen Anordnung über unerwünschte und schädliche Musik behauptet und begründet.

19. Januar 1938:

Der Minister registriert erneut Streit zwischen Dr. Drewes und Peter Raabe; erhabe dies satt und lasse sich einen Friedensrevers unterschreiben. Er hört auf Schallplatten Musik von Hermann Reutter und findet sie "scheußlich und unerträglich" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 20/I/38. S. 408).

20. Januar 1938:

"(...) Die Anstellung der Bühnenleiter, Intendanten, Theaterdirektoren, ersten Kapellmeister, Oberspielleiter usw. an den deutschen Theatern bedarf auf Grund des Theatergesetzes der Bestätigung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda. Um nur politisch tragbare Persönlichkeiten in diese kulturell wichtigen Stellen zu berufen, wird jeweils vom zuständigen Kreisleiter eine politische Zuverlässigkeitserklärung, die als Einverständnis zu der Bestätigung der betreffenden Persönlichkeit gilt, angefordert. Die Erklärung muß über den politischen Werdegang des Auszustellenden, über seinen Einsatz für die Partei und seine sonstige Einstellung zum Nationalsozialismus klare Auskunft geben. Eine Mitteilung, daß keine Bedenken gegen die politische Zuverlässigkeit vorliegen, genügt nicht, da nur solche Anwärter angestellt werden können, deren politische Beurteilung positiv ausfällt. Die <u>künstlerischen</u> Fähigkeiten sind von der Beurteilung auszunehmen.

Die Leiter reisender Theaterunternehmungen, die zwar einen festen Wohnsitz haben, sich aber an diesem meist nur kurze Zeit im Jahre aufhalten, sind, wenn möglich, von dem zuständigen Kreisleiter ihres Heimatortes politisch zu beurteilen. Vorgänge in den <u>Spielorten</u> dieser reisenden Theaterunternehmungen, die den betreffenden Theaterleiter als

politisch nicht tragbar erscheinen lassen, sind auf dem Dienstwege über die Gauleitung dem Stellvertreter des Führers zur Weitergabe an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda beschleunigt zu melden.

Da die NSDAP. an politisch einwandfrei geleiteten kulturellen Einrichtungen größtes Interesse hat, bitte ich diesen Dingen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. (...)" (Der Stellvertreter des Führers, Stabsleiter, Bormann: Anordnung Nr. 9/38, zur Information des RMVP. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20432. Blatt 212-213).

22. Januar 1938:

Dr. Drewes gibt dem Minister Kenntnis vom niederschmetternden Ergebnis des Probevorspiels bei den deutschen, in Brüssel zum Ysaye-Wettbewerb geladenen jungen Pianisten und empfiehlt Sonderkurse zur Vorbereitung auf Wettbewerbe (Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 118-119).

Der Minister bereitete nun intensiv Nationalpreise für Interpreten vor; der Aktenplan der Abt. X vom 17. Februar 1938 sah bereits den Ordner 10400 u. a. für den Betreff "Nationalpreis" vor. Die Verkündung der Nationalpreise für den solistischen Nachwuchs fand am 28. Mai 1938 bei den Reichsmusiktagen statt.

24. Januar 1938:

In einem Gespräch u. a. mit Bundesführer Meister zwingt der Minister den DSB unter das Dach der RMK.

28. Januar 1938:

"Mit Drewes kommende Musiktage der Kammer in Düsseldorf besprochen. Frage, ob auch Pfitzner und R. Strauß. Ich entscheide, ja. Große Preise von je 10 000 Mk für jährlichen Geiger- und Pianistenwettbewerb ausgesetzt. ich ermahne Drewes zum Frieden mit Raabe. Er möchte gerne an dessen Stelle. Aber das gibt es nicht" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 29/I/38. S. 419).

Ein RMK-Präsident Drewes hätte fast beliebig mit Dirigieren öffentlich auftreten können!

31. Januar 1938:

Ministerpräsident Göring teilt dem Minister mit, er begrüße den Gedanken eines Gegengewichts gegen Salzburg in Schwetzingen und sei mit Zuziehung der Berliner Staatsoper einverstanden (Quelle: BA R 55/ 20459. Blatt 21)

1. Februar 1938:

"Mit dem 1. Februar tritt ein neuer ministerieller Erlaß in Kraft, der sich mit den Aufgaben einer Musikprüfungsstelle bei der Reichsmusikkammer beschäftigt, die nicht nur ausländische Musik sichten wird, sondern auch die deutsche Produktion beobachtet und gegen unerwünschte und schädliche Musik einschreitet" ("ZfM" CV/2, Februar 1938. S. 219).

8. Februar 1938, *Judenfrage X:*

"Entjudung der R.K.K. geht planmäßig weiter. Große Schwierigkeiten bei der Musikkammer. Hier hat Raabe viel versäumt und Ihlert macht nur Schwierigkeiten. Den Jungen kaufe ich mir nochmal" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 9/II/38. S. 437).

11. Februar 1938:

"Die Tatsache, dass die Paumgartnersche Oper >Rossini in Neapel<, zu der nach Mitteilung des Kulturreferenten der Landesleitung der NSDAP Österreichs der Wiener Jude Adler das Textbuch geschrieben hat, ausgerechnet in Nürnberg zur Erstaufführung gelangt ist und von dort über weitere Opernbühnen gehen soll, hat in den österreichischen nationalen Kreisen begreifliche Entrüstung erregt. So nimmt auch Konsul Bernard aus Salzburg in einem Bericht vom 7. d. M. scharf dagegen Stellung, dem er die beiliegende Abbildung Paumgartners bezeichnenderweise Arm in Arm mit dem Juden Richard Tauber beifügt.

Wie die Gesandtschaft bereits in ihrem Schreiben an die Auslandsstelle der Reichsmusikkammer vom 1. VI. 1937 (...) ausgeführt hat, besteht auf Grund der allgemeinen Ansicht in Fachkreisen der berechtigte Verdacht, dass Paumgartner der illegale Nachkomme eines Juden sei. Feststeht, dass er von den österreichischen nationalen Kreisen scharf abgelehnt wird.

Ich bitte daher dringend, dass jede weitere Aufführung der genannten Oper im Reich unverzüglich verhindert wird" (Deutsche Gesandtschaft Wien an RMVP, 11/II/38. Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 316).

Die Technik der Denunziation fußte stets auf dem bewährten Muster, eine für rassische Zugehörigkeit völlig nichtssagende "allgemeine Ansicht" als "Beweis" zu werten.

12. Februar 1938:

"Der Schweizer Pianist Paul Baumgartner beabsichtigt in nächster Zeit in Deutschland zu konzertieren. Der Genannte war bis 1934 Lehrer an der Rheinischen Musikschule der Stadt Köln und soll damals aus politischen Gründen fristlos entlassen worden sein. Ich bitte um sofortige Stellungnahme" (RMVP an RPA Köln-Aachen, 12/II/38, durch Fernschreiben. Quelle: BA R 55/ 20615. Blatt 138-139).

17. Februar 1938, *Aufgabenspiegel:*

"Aktenverzeichnis der Abteilung X des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda vom 17. 2. 1938.

Musik im Inland.

10000 Allgemein
- 01 Interne Angelegenheiten der Abteilung X
- 02 Runderlasse
- 03 Ausschluß von Juden u. jüd. Mischlingen aus der R. M. K.
- 05 Personalangelegenheiten der schaffenden und ausübenden Musiker
- 06 Angelegenheiten der Sänger und Sängerinnen
- 08 Künstler für Veranstaltungen der Reichsregierung
- 11 Musikalische Veranstaltungen des Reiches und der Partei, musikalische Ausgestaltung von Großveranstaltungen des Reiches und der Partei
- 13 Auszeichnung von Künstlern im Musikleben
- 16 Dirigenten-Kapellmeister-Generalmusikdirektoren-Fragen u.s.w.

17 Reichsmusikkammer, Allgemein, Personalangel., Haushalt.
18 (Angelegenheiten der Komponisten
(Verbindung zur Fachschaft Komponisten
10019 Deutsche Bruckner-Gesellschaft, W i e n
01 " " " Zuschüsse
02 " " " Manuskripte (Urfassung)
03 Deutsches Brucknerfest L i n z
04 Musikwissenschaftl. Verlag, Leipzig (Vertretung in England)

10020 Künstlerorganisation für Musik
10021 Förderung junger Komponisten Aufführung neuer Werke
23 Bayreuther Festspiele
24 Opernfragen (Verbindung zu Abt. VI)
25 Konzertveranstaltungen u. Gastreisen (Zuschüsse)
26 " " W. H. W.
27 Angelegenheiten der Vergnügungssteuer
28 " " Konzertdirektionen
29 Einbürgerungen

10033 Angelegenheiten der Stagma u. Amre (Inland)
34 " " " " " " (Ausland)
37 Musikalienhandel
39 Musikalienverlag
10042 Instrumentengewerbe
45 Schallplatten-Angelegenheit (Inland)
47 Pressekonferenz: Referat X/1 Lg.) entsprechend
48 " " " X/2 Al.) den Referenten
49 " " " X/3 ")
10050 X/4 Hn.
10055 Musiktage: Lg. (Symphonische u. Chorkonzerte
(Kammermusik, Oper
56 " Al. (Phonetik, Akustik, Musikwissenschaft
57 " (Musikpflege
58 " Hn. Hitler-Jugend (H. J.),
Deutsche Arbeitsfront (D. A. F.)
10060 Mozartmuseum, Salzburg (In- u. Ausland
61 Internationale Stiftung Mozarteum (
62 a) Mozarteum- Lehranstalt Inland
63 b) " - Sommerkurse Ausland
64 c) Internatl. Mozartgemeinde Ausland
65 Salzburger Festspielhausgemeinde (In - u. Ausland
66 " Festspiele 1938
67 " Mozart-Quartett
68 Mozartfest, Würzburg

Orchester-Angelegenheiten

10100 Allgemein
10101-
10299 Orchester-Nummern

10300 Musikerziehung, Allgemein
02 Angelegenheit. der Musiklehrer
03 Musikwissenschaft
04 Musikerziehung (R. M. K.) Zuschüsse, Förderung begabter Schüler
06 Reichsmusik-Akademie, Berlin
07 Hochschulen
10320 Konservatorien
10340 Musikschulen
10350 Singschulen
51 Berliner Singakademie

10361 Mechanische Musik
10367 elektrisch-akustische Musik auch Farblichtmusik
68 Tagungen (Kongresse)

10400 Musikpflege Allgemein
04 Musikfeste
10410 Wettbewerbe (auch Schulungskurse) Nationalpreis
17 Pflege der deutschen Hausmusik
10423 Jugend und Volksmusik (R. M. K.)
10430 Musikfragen der Parteigliederungen und der Wehrmacht

10435 Chorwesen Allgemeines
38 Deutscher Sängerbund
10442 Männerchöre
43 Philharmonische Chor, Berlin
45 Reichsverband der gem. Chöre (Frauen-Chöre)
48 Zelterplakette
10451 Kirchenmusik
52 Angelegenheiten der Organisten (Zuschüsse für Orgelbau)
55 Laienmusik, Musikausübung durch Nichtberufsmusiker
58 Musikausstellungen
10500 Kunstbetrachtung, Kunstbeschreibung, Allgemein
05 Kunstbetrachtung, Kunstbeschreibung in der Presse und Fachzeitschriften
10510 Kunstbeschreibung
15 Lektorat
10520 Stipendien, Unterstützungen, Freiplätze
25 Instrumentenbeschaffung
10532 Begutachtung der in Deutschland aufgeführten Musik in Konzerten, Opern, Rundfunk u. Film

10540 Musikfragen des Films, des Rundfunks u. d. Tanzes (Verbindung zu den Abteilungen III, V u. VI).

Deutsche Musik im Ausland.

10900 Allgemein
01 Berliner Philharmonisches Orchester
02 Schallplatten (Schallplatten-Archive)
03 Generelle Verfügungen
04 Gastspielreisen in das Ausland von Orchestern, Chören u.s.w.
05 Gastspielreisen in das Ausland von einzelnen Künstlern
06 Sonstige Zeitungsberichte
07 Einreichung von Kompositionen
08 Auftrittsgenehmigungen für Ausländer
09 Stipendien
10910-42 Europäische Länder
10950-86" Aussereuropäische Länder

(Quelle: BA R 55/ 1006. Blatt 116-121).

Dieser Aktenplan, auf rund tausend Ordner angelegt, umreißt die Arbeitsgebiete der Musikabteilung (Abt. X) des Ministeriums. Die Referenten der Abteilung sind mit ihren Paraphen genannt: Lg = Fritz Lange, Al = Hans Albrecht, Hn = Carl Hannemann (?).

Die Entwicklung der Musikbelange des RMVP verlief mit den übernommenen Aufgaben expansiv. Zuerst war die Musik Teil der Theaterabteilung. Die Neuorganisation 1937 schuf die organisatorisch selbständige Musikabteilung, die 1938 lediglich vier Referate hatte. Sehr bald richtete man weitere ein, sodaß ihre Zahl bis November 1942 auf zehn stieg. Die Personalsituation nach den Angliederungen Österreichs, Böhmens und Mährens, des Memellandes, Posen-Westpreußens, des Elsaß und Lothringens und - vor allem - die kriegsbedingten Einberufungen zum Wehrdienst verhinderte weitgehend sachgerechte Arbeit.

21. Februar 1938:

Wohlfahrtsempfänger Simon Kaltner in Kempten wendet sich abermals an Dr. Goebbels und klagt, weil sein Gesuch wegen Künstlerdank-Zuwendung abgelehnt worden sei.

25. Februar 1938:

Pg. Max Reinhold Kaerger, Schauspieler in Berlin, schreibt Dr. Goebbels, stellt sich vor und weist auf seine Operette "Zwei Männer um Sonja" und das Singspiel über F. Silcher "Nun leb wohl du kleine Gasse" hin (Quelle: BA R 55/ 20192. Blatt 180-190).

März 1938:

Abt. M des RMVP, Dr. Drewes, lädt mehrere Musikwissenschaftler zu Vorträgen auf dem mw. Kongreß bei den Reichsmusiktagen 1938 in Düsseldorf ein und betont, besonders erwünscht seien Arbeiten zum Fragenkomplex "Rasse, Staat, Volk und Musik".

2. März 1938:

"Während von der Reichsmusikkammer auf Anordnung des Ministeriums allen deutschen Künstlern die Mitwirkung an Veranstaltungen

Dr. Paumgartners verboten ist, hat die Reichstheaterkammer zwei Aufführungen in der Oper Rossini (Neapel) von Paumgartner in Nürnberg und Bremen zugelassen, was, wie mir mitgeteilt wurde, Paumgartner zu ironischen Bemerkungen veranlasst hat. Abgesehen davon, dass die Oper ein schlechtes Machwerk ähnlich dem >Dreimäderlhaus< von Berté ist, in dem wie dort Schubert, so hier Rossini ausgeschlachtet wird, stellt dieses Vorgehen eine Inkonsequenz dar, die Paumgartner mit Recht belustigen muss.

Der Vorfall zeigt wieder deutlich, wie notwendig eine enge Zusammenarbeit, wenn nicht sogar Zusammenlegung der Auslandsstellen beider Kammern ist" (Leiter der Auslandsstelle der RMK an Dr. Goebbels, 2/III/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 318).

Leiter der Auslandsstelle der RMK war Hans Sellschopp. Eine Zusammenlegung der beiden Auslandsstellen - fraglos unter seiner Leitung - lag natürlich in seinem eigenen Interesse.

4. März 1938:

Opernkomponist Hans Grimm verweist auf seine musikalischen Verdienste und bittet Dr. Gobbels um Gewährung eines regelmäßigen Ehrensoldes (Quelle: BA R 55/ 20108. Blatt 96-99).

14. März 1938:

Abt. M (X) des RMVP legt dem Minister einen Bericht über Organisationen, Verbände und Institutionen des österreichischen Musiklebens vor mit dem Ziel, bei der fälligen Neuordnung die "Entjudung" sicherzustellen (Quelle: BA R 55/ 20112. Blatt 91-97).

17. März 1938:

"Die Herzen schlagen hoch u. höher angesichts der weltgeschichtlichen Begebenheiten, welche sich in diesen Tagen zu unserer stauenden Bewunderung wie eine Naturnothwendigkeit friedvoll-festlich vollzogen! Unser Dank an den weisen Führer kennt keine Grenzen; bewegten Gemüthes falten wir die Hände, Gott bittend, diesen seinen Sendboten uns Deutschen lange, lange zu erhalten.

In dieser feierlichen Zeit, wo so vielen bedrängten Seelen eine Daseinsberechtigung wieder gegeben wird, lenken sich auch meine Gedanken, hoffend, auf meinen Neffen Gilbert Gravina, dessen Schicksal vielleicht nun endlich eine günstige Wendung findet. Durch die Freiwerdung vom Judentum, Salzburg's u. Wien's, eröffnen sich ja Möglichkeiten für dieses aussergewöhnlich grosse künstlerische Talent? In diesem Winter legte Gravina hiervon nicht nur in dem Conzert der Philharmoniker Berlin's - für welches Eure Exzellenz Ihre werthvolle Theilnahme bekundeten - ab, sondern auch durch die Direction der Meistersinger in Nürnberg, einer Festvorstellung zu Ehren seiner Grossmutter, Cosima Wagner. Allgemein fiel die Grosszügigkeit wie die Feinheit dieser Leistung auf, welche sich treulichst an die unter Hans Richter noch erlebte >Bayreuther Tradition< anlehnte.

So wage ich es heute noch einmal Sie, hozuverehrender Herr Reichsminister anzurufen mit der Bitte Ihr bedeutungsvolles Wort für Gilbert Gravina in Deutsch-Oesterreich einlegen zu wollen. (...)" (Eva Chamberlain-Wagner an Dr. Goebbels, 17/III/38. *Fehler im Original.*

Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 401).

Die Dame war so schamlos, auf die Vakanzen durch Austreibung jüdischer Musiker zu setzen.

19. März 1938:

"Eine mündliche Anfrage beim Herrn Minister bestätigte mir, daß auch er in diesem Jahre die Zurückstellung von Schwetzingen für das Richtige hält. Davon muß Ministerpräsident Köhler, Tietjen und Gründgens unterrichtet werden. Ich bitte, diesen Vermerk bis zu meiner Rückkehr aus Wien anhand zu behalten. Bis dahin braucht Tietjen und Gründgens wohl nichts gesagt werden, weil es sie womöglich verstimmen würde. Diese Gefahr der Verstimmung aber wäre gebannt, wenn man ihnen, was erst nach Wien möglich ist, sagt, sie müßten im Rahmen der Reichstheaterfestwoche den kulturpolitischen Sieg sicherstellen, unter Umständen auch in Salzburg. (...)" (Dr. Schlösser an RR Keppler, 19/III/38. Quelle: BA R 55/ 20459. Blatt 30).

25. März 1938:

"(...) 2. In Verbindung mit Abteilung X (Dr. Drewes) sofort schriftliche Rückfragen aufsetzen, wie Fritz Busch beurteilt wird, ob er für Deutschland, insbesondere Wien und Salzburg als Dirigent tragbar erscheint. Anfragestellen hierfür dürften die Partei in Dresden, die Gestapo (aber welches Organ dort?) sein. Feststellen, von welchen verschwiegenen und zuverlässigen Staats- und Bewegungsstellen man Material hierüber bekommen könnte. Auslandsvertretungen des Reiches, z. B. Kopenhagen?

3. Auf Grund meines Berichts über die Salzburger Festspiele ist über alle nichtreichsdeutschen, für Salzburg vorgesehenen Kräfte sofort bei den einschlägigen deutschen Auslandsvertretungen, also den Botschaften in Italien, Ungarn, Schweden, Jugoslawien usw. Informationen darüber einzuholen, ob die Betreffenden Arier sind und politisch einwandfrei. Ich bitte, alle Künstlernamen nach Nationalität geordnet sofort an Klaus zu leiten, der die einschlägigen Briefe an unsere Botschaften aufsetzen muss.

(...) 6. Der Komponist und Dirigent Weingartner hat bei der Wiener Staatsoper einen Gastspielvertrag. Es ist festzustellen, über welche Staats- und Parteistellen in- und ausserhalb Deutschlands hieb- und stichfestes Material über Weingartner beigebracht werden kann. Abgesehen von früheren Fehlgriffen Weingartners im Weltkriege soll er auch späterhin starke Linksneigung gehabt haben, während andererseits wieder gerüchtweise verlautet, er hätte den Wunsch gehabt, wieder in Deutschland zu künstlerischem Einsatz zu kommen. Auch dieserhalb mit der Musikabteilung Verbindung halten.

7. Der Dirigent Wolfgang Martin ist bei der Staatsoper in Wien engagiert. Er besitzt angeblich eine Sondergenehmigung Hinkels. Andererseits entnehme ich aber aus einer Notiz der Reichstheaterkammer, dass er in Deutschland nicht tätig sein darf. Ich bitte, über Hinkel und Reichstheaterkammer zu ermitteln, wie dieser Fall liegt, ob Martin an der Staatsoper Wien tätig sein kann oder nicht.

8. Karl Ebert hat einen Gastspielvertrag mit der Wiener Staatsoper. Hier ist ebenso wie in dem Fall Busch und Weingartner zu verfahren. Mir hat eben wieder jemand erzählt, Ebert sei wegen antifaschistischer

Haltung jetzt auch in Italien unmöglich. Generalumfrage auch hier notwendig.

9. Der Sänger Janssen, welcher der Wiener Staatsoper angehört, musste, soviel ich weiss, Deutschland wegen des § 175 verlassen. Ich bitte darüber nähere Erkundigungen seitens der Kammer beizubringen, um zu klären, ob Janssen in Wien bleiben kann oder nicht.
Alle diese Dinge sind ausserordentlich eilig." (Dr. Schlösser an ORR Gerhart Scherler, 25/III/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20460. Blatt 165-167).

Dieses Schreiben blieb Monate hindurch in den Akten liegen und konnte daher nicht bearbeitet werden.

28. März 1938:

"Die oben genannte Oper von Paumgartner wurde am 2. November 1937 zur Aufführung am Staatstheater in Bremen genehmigt, nachdem sich die Herren Sigmund Graff, Kirchhoff, Stadeler und Bars zustimmend geäußert hatten.

Das Stadttheater in Nürnberg hat keine Genehmigung zur Aufführung dieser Oper erhalten. Inzwischen wurde hier bekannt, daß gegen das Bühnenwerk bezw. seinen Autor schwerste Bedenken bestehen, die vor allem auch seitens der Reichsmusikkammer geteilt wurden. Hiervon ist das Ministerium durch den Sachbearbeiter, Herrn Dr. Brenning, auch in Kenntnis gesetzt worden. Es besteht also selbstverständlich auch hier nicht die Absicht, weitere Anträge in dieser Sache zu genehmigen" (Der Präsident der RTK, Körner, an RMVP, Abt. T, 28/III/38. Blatt 322).

30. März 1938:

Der Musikwissenschaftliche Verlag Leipzig, Justus Brandstätter, wendet sich an Abt. M, Dr. Drewes, wegen Beschaffung von Bruckner-Manuskripten, die sich noch in Privatbesitz befinden, so auch bei Lili Schalk und Alma Mahler-Werfel (Quelle: BA R 55/ 20583. Band 1, Blatt 2-4).

4. April 1938:

Der RMK-Präsident informiert Dr. Goebbels, daß sämtliche Laienkapellen, auch die Partei- und Ortsgruppenkapellen, auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen die Mitgliedschaft in der RMK erwerben müßten (Quelle: BA R 55/ 20592. Blatt 44-45).

11. April 1938:

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels bedankt sich beim DSB für den Eifer, mit dem dieser im Wahlkampf die ihm gestellten Aufgaben gelöst habe (Faksimile in: "DSBZ" XXX/17, 23/IV/38. S. 229).

12. April 1938:

Eva Chamberlain-Wagner wendet sich abermals an den Minister und legt ihm Kritiken über Gravinas Leitung der "Meistersinger" bei (Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 405).

13. April 1938:

(...) lieder von franz schubert und robert schumann mit texten von heinrich heine duerfen in oeffentlichen veranstaltungen aufgefuehrt werden. die presse ist anzuweisen, keine kritik an der tatsache einer solchen verwendung heinescher texte zu ueben. dies ist auch den

zeitschriften mitzuteilen.

vorstehende informationen duerfen keinesfalls woertlich, sondern lediglich sinngemaess weitergegeben werden" (RMVP, Rundspruch an alle Propagandaämter Nr. 77 IV/4150, 13/IV/38. Quelle: BA R 55/ 445. Blatt 92).

19. April 1938:

"(...) Die Zusammenarbeit des Ministeriums mit Tietjen und Gründgens war eine bisher durchgängig erfreuliche. Vor allem während des letzten Jahres haben die Genannten selbst unter schwierigen Umständen fast jeden unserer Ensemble- oder Einzelgastspielwünsche erfüllt, obwohl sie sehr wohl in der Lage gewesen wären, sich hinter Zuständigkeiten zu verschanzen. Sehr hat zu dieser Zusammenarbeit in allen Einzelfällen beigetragen, daß dem persönlichen Gestaltungsbedürfnis Tietjens und Gründgens der nötige Spielraum eingeräumt wurde. Bei den vorhandenen Spannungen zwischen Bayreuth-Tietjen-Wahnfried und der Furtwängler-Front wird es nun aber Tietjen als eine tödliche Beleidigung empfinden, wenn man ihm die von ihm ausgegangene Offerte, den >Lohengrin< dirigieren zu wollen, abschlägt. (...)" (Dr. Schlösser an Staatssekretär Hanke, 19/IV/38. Quelle: BA R 55/ 20460. Blatt 189-190).

22. April 1938, *Kein Vergleich:*

"betrifft: wiener philharmoniker.

heute abend werden die wiener philharmoniker ein konzert in berlin geben. den zeitungen ist mitzuteilen, dass aus den kunstbetrachtungen jeder vergleich mit den berliner philharmonikern oder anderen beruehmten deutschen orchestern herausbleiben muss. das konzert muss sehr freundlich und zustimmend besprochen werden. jede goennerhafte und dadurch herabsetzende beurteilung muss vermieden werden

\+ + +

betrifft: wilhelm kienzl

bei den schriftleitungen ist unklarheit darueber entstanden, wie sie sich zu dem oesterreichischen komponisten wilhelm kienzl verhalten sollen. dazu wird mitgeteilt: kienzl ist ein in aller welt bekannter und hochgeschaetzter komponist. er hat oesterreich auf zahllosen komponisten- und musikerkongressen vertreten. sein werk >der evangelimann< gehoert zum repertoire aller groesseren opernbuehnen. im uebrigen hat er das 80. lebensjahr bereits beendet. aus all diesen gegebenheiten heraus muss die presse zu kienzl eine freundliche haltung einnehmen, auch wenn bekannt ist, dass er frueher marxistischen tendenzen gehuldigt hat. wenn zeitungen auf sein leben und seine werke eingehen, vermeiden sie am besten jede andeutung seiner politischen haltung" (RMVP, Rundspruch Nr. 92 an alle, Tagesparole, 22/IV/38. Durch Fernschreiben. Quelle: BA R 55/ 445. Blatt 114-115).

25. April 1938:

"Im Verfolg der gestellten Aufgaben habe ich nach dem Anschluss Oesterreichs sofort in Wien Verhandlungen aufnehmen lassen, um den in jüdischem Besitz befindlichen, massgeblichsten Musikverlag, den Verlag Josef Weinberger, zu erwerben. Die Verhandlungen führten zu einem Abkommen zwischen dem persönlich haftenden Gesellschafter des

genannten Verlages, Dr. Blau, und dem Geschäftsführer der von mir in der >Cautio< Treuhand-Gesellschaft m. b. H. verwalteten Neuer Theaterverlag G. m. b. H. (...).

Fernerhin sind Verhandlungen geführt worden bezüglich des Cineton-Verlages in Wien, der einem Nichtarier, Ladislaus Szücs, gehörte. (...) Der Cineton-Verlag, der damit für einen geringen Kaufpreis auf die Neuer Theaterverlag G. m. b. H., Berlin, übergeht, enthält in der Hauptsache Filmmusik, meist aus der deutschen Filmproduktion. Der Ewerb war notwendig, um den Nichtarier Szücs, dem vor einigen Jahren bereits in Deutschland der jetzt ebenfalls zum Neuen Theaterverlag behörige Beboton-Verlag abgekauft wurde, endgültig aus dem Musikverlagsgeschäft auszuschalten" (Max Winkler an RMVP, 25/IV/38. Quelle: BA R 55/ 756. Blatt 1-2. Zitat bei Sophie Fetthauer: Musikverlage im "Dritten Reich" und im Exil. Hamburg, 2004. S. 146).

30. April 1938:

Das RMVP verständigt das RPA Österreich, Landeskulturwalter Robert Ernst, und stellt es in dessen Ermessen, für Gravina eine gastspielweise oder längere Verpflichtung an einer mittleren Bühne oder ebensolchem Orchester in Erwägung zu ziehen (Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 415).

Mai 1938:

"Im Zuge des weiteren Ausbaues des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hat Reichsminister Dr. Goebbels weitere Veränderungen in seinem Geschäftsbereich verfügt. Auch innerhalb der Reichskulturkammer ist der organisatorische Aufbau weiter vervollständigt. Die Entwicklung ist nunmehr so weit abgeschlossen, daß die während des Aufbaues notwendige Personalunion in der Leitung einzelner Abteilungen des Ministeriums und wichtiger Ämter im Bereich der Reichskulturkammer aufgehoben werden kann. Die Abgrenzung der Aufgabengebiete zwischen Ministerium und Kulturkammer ist eindeutig festgelegt; dem Ministerium kommt die politische und kulturpolitische Führung, den Kammern die beriufsständische Betreuung der Mitglieder zu. Daraus ergeben sich u. a. folgende personelle Veränderungen: der Leiter der Schrifttumsabteilung (VIII) Hauptamtsleiter Hederich und der Leiter der Musikabteilung (X) Generalintendant Dr. Drewes scheiden aus ihrern Ämtern als Vizepräsidenten der Reichsschrifttums- bezw. der RMK aus" ("ZfM" CV/5, Mai 1938. S. 553. *Fehler im Original*).

Die Aufbauphase machte ganz direkte Kontrolle durch den Minister wünschenswert, bis die Kommandowege so festlagen, daß man die RMK als politische Instanz zwecks Täuschung der Öffentlichkeit verschleiern konnte.

2. Mai 1938:

(1)

"Die Reichspropagandaleitung teilt in einer vertraulichen Mitteilung mit, dass Lieder von Schubert und Robert Schumann, die Texte von Heinrich Heine haben, nicht angegriffen werden dürfen" (Quelle: BA NS 15/ 38, unpaginiert).

(2)

Antrag:

"(...) Wir sehen aus unmittelbarer Nähe wie die deutschfeindlichen Kräfte in der Schweiz und im Elsaß sich bemühen, das deutsche Volkstum immer mehr von seinem Mutterlande abzudrängen und es dem fremden kulturellen Einfluß zu unterwerfen. Wir beobachten insbesondere mit steigender Sorge, daß unsere Nachbarstadt Basel mit scheinbar unerschöpflichen Geldmitteln zu einem gegen Deutschland gerichteten Kulturmittelpunkt in unserem Raum ausgebaut wird.

(...) In Würdigung der Kulturbestimmung unserer Städtischen Bühnen hat schon einmal - wie der verstorbene Ministerialrat Laubinger mir versichert hat - bald nach der Machtergreifung die Aussicht bestanden, dass sie als >Grenzlandtheater< vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda anerkannt werden. Ich habe an die formelle Bestätigung dieser Eigenschaft nur deshalb nicht mehr erinnert, weil wir ohnehin uns Ihrer Unterstützung erfreuen durften. Wenn aber nach den heute notwendig gewordenen Einschränkungen der Reichszuschüsse im allgemeinen die Möglichkeit besteht, dass nur ausgesprochene Grenzlandtheater noch gefördert werden können, dann bitte ich Sie ergebenst, mit Rücksicht auf die hier gegebenen klaren Voraussetzungen unsere Städtischen Bühnen als >Grenzlandtheater< anzuerkennen. Mit besonderem würden wir es aber begrüßen, wenn Sie, hochverehrter Herr Reichsminister, im Hinblick auf ihre wichtige Kulturmission unsere Städt. Bühnen unter Ihren persönlichen Schutz nehmen und ihnen den Charakter eines Reichstheaters verleihen wollten. (...)" (Oberbürgermeister Kerber, Freiburg, an Dr. Goebbels, 2/V/38. Quelle: Stadtarchiv Freiburg, C 4V10/4. Faksimile, Zitat bei Th. Salb: "Trutzburg deutschen Geistes?". Das Stadttheater Freiburg in der Zeit des Nationalsozialismus. Freiburg, 1993. S. 210, 463-468).

Der Antrag fruchtete nichts.

15. Mai 1938:

Auf Veranlassung des Ministers erscheint die Tarifordnung für die deutschen Kulturorchester mit Kündigungsschutz, geregelter Vergütung nach der Bewertung der Orchester in sechs Stufen von Sonderklasse bis Klasse V, ferner Arbeitszeitregelung, dienstfreiem Tag und Anspruch auf Urlaub für mindestens drei Wochen. Angeschlossen ist eine Pflichtversicherung über die Versorgungsanstalt der deutschen Kulturorchester mit Ruhegeldanspruch (Quelle: "Reichsarbeitsblatt" Jg. 1938, Heft 14, 15/V/38. S. 597-609).

Vgl. "Die Musik-Woche" VI/15, 9/IV/38. S. 245-246, und VI/23, 4/VI/38. S. 371-372.

17. Mai 1938:

(1)

Judenfrage XI:

"Entjudung Kulturkammer schreitet voran. Nur in der Musikkammer noch Widerstände. Die aber breche ich" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 18/V/38. S. 445).

(2)

Der Musikwissenschaftliche Verlag wendet sich an das RMVP, Leiter M Dr. Drewes, regt die Übertragung der kommissarischen Leitung der Internationalen Bruckner-Gesellschaft von Alfred Orel auf Dr. Friedrich Werner an und schlägt als neuen Präsidenten Oskar Lang vor, erwähnt aber auch Furtwängler (Quelle: BA R 55/ 20583. Band 1, Blatt 19).

18. Mai 1938:

Der Bühnennachweis (RTK), Kühnly, informiert Dr. Schlösser über den Stand der Verhandlungen mit dem Teatro Colón und Erich Engel, beklagt Versuche, jüdische Vermittler dazwischenzuschieben und spricht sich für direkte Zusammenarbeit aus (Quelle. BA R 55/ 20553. Blatt 275-276).

27. Mai 1938:

Das Gestapo-Amt Berlin sendet dem Minister ein Gutachten zur politischen und moralischen Unzuverlässigkeit von Bernhard Paumgartner und bittet, dessen Oper "Rossini in Neapel" absetzen zu lassen (Quelle: BA R 55/ 11. Blatt 85 f.).

Rede bei den Reichsmusiktagen, Düsseldorf, 28. Mai 1938 (Abdruck: Musikfestwoche für das ganze deutsche Volk. Dr. Goebbels sprach auf den Düsseldorfer Reichsmusiktagen. Stiftung eines Nationalen Musikpreises. "VB" Nr. 149, 29/V/38).

Zitat:

"10 Grundsätze deutschen Musikschaffens.

1. Nicht das Programm und nicht die Theorie, nicht Experiment und nicht Konstruktion machen das Wesen der Musik aus. Ihr Wesen ist die Melodie. Die Melodie als solche erhebt die Herzen und erquickt die Gemüter; sie ist nicht deshalb kitschig oder verwerflich, weil sie ihrer Einprägsamkeit wegen vom Volke angenommen und im Volke gesungen wird.

2. Nicht jede Musik paßt für jeden. Es hat deshalb auch jene Art von Unterhaltungsmusik, die in den breiten Massen Eingang findet, ihre Daseinsberechtigung, zumal in einer Epoche, in der es Aufgabe der Staatsführung sein muß, neben den schweren Sorgen, die die Zeit mit sich bringt, dem Volke auch Erholung, Unterhaltung und Erquickung zu vermitteln.

3. Wie jede andere Kunst, so entspringt die Musik geheimnisvollen und tiefen Kräften, die im Volkstum verwurzelt sind. Sie kann deshalb auch nur von den Kindern des Volkstums dem Bedürfnis und dem unbändigen Musiziertrieb eines Volkes entsprechend gestaltet und verwaltet werden. Judentum und deutsche Musik, das sind Gegensätze, die ihrer Natur nach in schroffstem Widerspruch zueinander stehen. Der Kampf gegen das Judentum in der deutschen Musik, den Richard Wagner einmal, einsam und nur auf sich allein gestellt, aufgenommen hat, ist deshalb heute noch unsere große, niemals preiszugebende Zeitaufgabe, die allerdings jetzt nicht mehr von einem Wissenden und Außenseiter allein betrieben, sondern von einem ganzen Volke durchgeführt wird.

4. Die Musik ist die sinnlichste aller Künste. Sie spricht deshalb mehr das Herz und das Gefühl als den Verstand an. Wo aber schlüge das Herz eines Volkes heißer als in seinen breiten Massen, in denen das Herz einer Nation seine eigentliche Heimstätte gefunden hat. Es ist deshalb eine unabweisbare Pflicht unserer Musikführung, das ganze Volk an den Schätzen der deutschen Musik teilnehmen zu lassen.

(...) 6. Die Musik ist jene Kunst, die das Gemüt der Menschen am tiefsten bewegt; sie besitzt die Kraft, den Schmerz zu lindern und das Glück zu verklären.

7. Wenn die Melodie der Ursprung der Musik ist, so folgert daraus, daß die Musik für das Volk sich nicht im Pastoralen oder Choralen erschöpfen darf. Sie muß immer wieder zur bewegten Melodie als der Wurzel ihres Wesens zurückkehren.

(...) Wie glücklich müssen wir sein, daß wir nach einer Zeit furchtbarsten geistigen und seelischen Verfalls zu diesen Quellen unserer Kraft zurückgefunden haben, daß an der Spitze unseres Volkes ein Mann steht, dem die Musik nicht lästige Repräsentationspflicht ist, für den die Musik im Gegenteil ein unabdingbares Lebenselement darstellt. Um ihm im Geiste versammelt sind wir heute hier vereint, seinem Genius zu huldigen, ist uns eine Pflicht des Dankes und der Verehrung; denn sein Werk hat auch die deutsche Musik dem drohenden Verfall entrissen und ihr wieder Licht und Luft zum Atmen und zum Leben gegeben".

Welche Wichtigkeit die Musikpolitiker diesen Zehn Grundsätzen beimaßen, beweist ihr Abdruck auch in "AMdRMK" V/11, 1/VI/38. S. 41.

Manche Nachdrucke setzen andere kursive Hervorhebungen.

28. Mai 1938, *Staatspreise:*

"Zur Förderung des musikalischen Solistennachwuchses verfüge ich mit dem heutigen Tage die Stiftung eines nationalen Musikpreises.

Dieser Preis wird jährlich in Höhe von 20 000 RM. je zur Hälfte an den besten deutschen Pianisten und den besten deutschen Geiger des Nachwuchses zur Verteilung gelangen.

Berlin, den 28. Mai 1938

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda

Dr. Goebbels"

(Stiftung eines Nationalen Musikpreises. "AMdRMK" V/11, 1/VI/38. S. 41).

29. Mai 1938, *Echo IX:*

"Zum erstenmal seit Bestehen des Dritten Reiches findet ein Musikfest statt, das unmittelbar vom nationalsozialistischen Staate veranstaltet und in seinem Geiste durchgeführt wird. Nichts kann dies stärker dokumentieren, als daß an die Stelle der viele Jahrzehnte alten Tradition des von Franz Liszt begründeten Allgemeinen Deutschen Musikvereins etwas völlig Neues gesetzt wurde. Was dieses Neue bedeutet, legt jetzt die großangelegte Rede dar, die Reichsminister Dr. Goebbels bei der kulturpolitischen Kundgebung der Düsseldorfer Reichsmusiktage, das Fest damit auf seinen repräsentativen Höhepunkt führend, hielt.

Diese Rede will nicht nur mit der Vergangenheit der letzten anderthalb Jahrzente vor dem nationalsozialistischen Umbruch abrechnen,

sondern sie betritt vor allem endgültig die Ebene, auf der das Musikleben des nationalsozialistischen Deutschlands sich künftig entfalten und darstellen soll. Dr. Goebbels erblickt in der nunmehr ohne Rest vollzogenen Ausschaltung des jüdischen Elements, in der Ablehnung der Atonalität und der reinen Konstruktion, im Abstellen allen planlosen Experimentierens bei der Ausbildung des künstlerischen Nachwuchses und in der Beseitigung jeder Dekadenz auf dem Gebiet der musikalischen Jugenderziehung die Grundlage, auf der ein gesundes neues deutsches Musikleben erwachsen kann. Ja, noch mehr: vielleicht beginne mit diesem nationalen Reformwerk überhaupt die Rettung der abendländischen Musik vor dem drohenden Verfall.

Der Minister brandmarkt in eindringlichen Worten den Verfall der deutschen Musik in der Systemzeit und die daraus sich ergebenden verhängnisvollen Folgen für das deutsche Musikleben sowohl in geistig-künstlerischer wie in wirtschaftlich-sozialer Hinsicht. Im Sich-Entfernen von der alten deutschen Klarheit des Stils, von der Freudigkeit des Musizierens, von der Schönheit der Melodie und von der Mannigfaltigkeit und Vielgestaltigkeit der Orchestrierung sieht Dr. Goebbels die Ursachen, welche die Musik mehr und mehr in Gegensatz zu den Wünschen und Bedürfnissen der breiten Volksmassen und insbesondere der musikliebenden Oberschicht führten.

(...) Für die Schaffenden hat die Ministerrede insofern eine erhöhte programmatische Bedeutung, als sie hinsichtlich des Ursprungs und der Triebkraft deutscher Musik eine Reihe von Grundsätzen aufstellt: Nicht das Programm und nicht die Theorie, nicht Experiment und nicht Konstruktion machen das Wesen der Musik aus. Ihr Wesen ist die Melodie. Nicht jede Musik paßt für jeden, d. h. auch jene Art von Unterhaltungsmusik, die in den breiten Massen Eingang findet, hat ihre Daseinsberechtigung. Wie jede andere Kunst entspringt die Musik geheimnisvollen und tiefen Kräften, die im Volkstum verwurzelt sind. Judentum und deutsche Musik sind Gegensätze, die ihrer Natur nach im schroffen Widerspruch zueinander stehen. Die Musik ist die sinnlichste aller Künste. Sie spricht deshalb mehr das Herz und das Gefühl als den Verstand an. Wo aber schlüge das Herz eines Volkes heißer als in seinen breiten Massen, in denen das Herz einer Nation seine eigentliche Heimstätte gefunden hat. Die Musik für das Volk muß immer wieder zur bewegten Melodie als der Wurzel ihres Wesens zurückkehren. Sie darf sich nicht im Pastoralen oder Choralen erschöpfen. Die Schätze der Vergangenheit zu heben und an das Volk heranzutragen, ist die wichtigste und lohnendste Aufgabe. Denn die großen Meister der Vergangenheit sind Repräsentanten der wahren Majestät unseres Volkes, denen Ehrfurcht und Achtung geziemt. Sie sangen und musizierten in der Gnade Gottes, ihnen ging es nur um die Kunst, die musikalischen Ausdrucksmittel waren bei ihnen niemals Selbstzweck. Immer aber stand am Ende ihres Werkes der Ausbruch optimistischer deutscher Lebensgesinnung.

Der Minister gedenkt zum Schluß seiner Rede in Dankbarkeit Adolf Hitlers, dem die Musik ein unabdingbares Lebenselement bedeutet. Dem deutschen Musiker kann nicht nachdrücklich genug eingeprägt werden:

Dieser eine Mann hat vollbracht, daß das, was eben noch war, nicht mehr ist, und daß das deutsche Musikleben heute nach 5 Jahren als ein sprechendes Bild des nationalsozialistischen Kulturlebens sich darstellt" (Robert Oboussier: Musik. *Leitartikel*. "DAZ" LXXVII/ 245-246. Reichsausgabe, 29/V/38).

Der Schweizer Oboussier zitiert weithin nur aus der Rede des Ministers, die aus propagandistischen Lehrsätzen bestand. In Wahrheit gab es auch in den zwanziger Jahren keinen "Verfall", nur konsequente Weiterentwicklung, welche die "abendländische Musik" in keiner Weise bedrohte. Solches war Erfindung des braunen Verfolgungswahns. Zur staatlichen Selbstdarstellung und zur Ablenkung des Volkes von der Realität der Tagespolitik taugt andererseits natürlich nur eine den Verstand zuschüttende Tonkunst.

30. Mai 1938:

Das RMVP wendet sich an den Reichsminister der Finanzen und bittet um die Bereitstellung von Mitteln zum Erwerb der bislang jüdischen Musikverlage Weinberger und Cineton in Wien.

Dies beweist, daß Peters und UE nicht mehr "im Angebot" waren.

1. Juni 1938:

"Der Unterzeichnete, seit 17 Jahren Musikreferent der Deutschen La Plata Zeitung, erlaubt sich im folgenden die Aufmerksamkeit der Landesgruppe Argentinien auf einen Punkt des Musiklebens in Buenos Aires zu richten, bei dem für die Achtung und Wertschätzung der deutschen Musik die größten Gefahren drohen. Es handelt sich um die deutsche Oper im Teatro Colon, die mehr und mehr ein Spielball der aus Deutschland und Österreich ausgewanderten jüdischen Emigranten zu werden droht. In diesem Jahre haben wir zwar eine Reihe von deutschen Künstlern, wie Max Lorenz und Jaro Prohaska, Karin Branzel, aber es befinden sich auch Elemente unter ihnen, wie der jüdische Bassist Emanuel List aus New York, der früher in Berlin war. Da auch der Dirigent, Erich Kleiber, der aus Deutschland weggegangen ist, keine guten Beziehungen zur deutschen Regierung, geschweige denn irgendwelche Empfindungen für die Weltanschauung des Dritten Reiches besitzt, so kann schon jetzt vorausgesagt werden, dass für die Zukunft eine weitere Verjudung des jährlichen deutschen Operngastspieles zu erwarten ist. Es kommt noch hinzu, dass seit dem Weggange Fritz Buschs, der alles andere als ein Freund des Reiches ist, eine betonte jüdische Tendenz für die deutschen Opernbesetzungen des Teatro Colon vorwaltet, besonders da ein Halbjude, der Kapellmeister Erich Engel die Engagements vornimmt. Auch unter den Korrepetitoren, die für die deutsche Oper arbeiten, sind Juden, wie der Kapellmeister Robert Kinsky, der ebenfalls eine Erbschaft der Busch-Zeit ist. Man spricht ganz offen davon, im nächsten Jahre Bruno Walter (Schlesinger), der kürzlich bei der Besetzung Österreichs aus Wien entlassen wurde, hierher zu bringen. Das würde natürlich eine völlige Verjudung der deutschen Oper bedeuten, da dieser Kapellmeister sicher nur jüdische Emigranten als Demonstration gegen Deutschland engagieren würde. Als wirksames Gegenmittel könnte nach der Meinung des Unterzeichneten nur ein Ensemblegastspiel einer deutschen Oper in

direkten Verhandlungen zwischen Deutschland und Argentinien infrage kommen. (...)

Die Argentinier selbst sind ja bezüglich der Rassenfrage äusserst inkonsequent, und als nüchterne Geschäftsleute wählen sie heute eher den Juden, als den Arier, weil der Jude eben frei und billig ist. Es müsste aus diesem höheren Gesichtspunkt heraus gelingen, die Schwierigkeiten zu überwinden, die dem Ensemblegastspiel einer deutschen Oper insofern im Wege stehen, als in den infrage kommenden Monaten, besonders im August in Deutschland Festspiele sind. Aber schon für September und Oktober, die Hauptspielzeiten der deutschen Oper in Argentinien, trifft dies nicht mehr zu. (...)" (Johannes Franze an Kulturabteilung der NSDAP, Landesgruppe Argentinien, 1/VI/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20553. Blatt 279-280).

Die Landesgruppe schickte das Schreiben an die AO der NSDAP nach Berlin, und diese gab es dem RMVP weiter; wegen fehlender Möglichkeiten, so etwas zu finanzieren, ließ man die Idee fallen.

1. Juni 1938:

Die Geschäftsführung des BPhO bittet beim Reichsminister um Unterstützung für die beantragte Eingruppierung des Orchesters in die Sonderklasse des Tarifs für die deutschen Kulturorchester (Quelle: BA R 55/ 951. Blatt 2-5).

2. Juni 1938:

Der Musikwissenschaftler Dr. Wilhelm Heinitz, Hamburg, Mitglied des NSLB und NS-Dozentenbundes, bietet dem RMVP seine Mithilfe zur Auswertung der Resultate der musikwissenschaftlichen Tagung bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf an (Quelle: Staatsarchiv Hamburg, HW II, A d 56).

3. Juni 1938:

"(...) Ferner möchte ich nochmals auf Giehlen hinweisen. Wo ich auch in Wien etwas über Giehlen höre, herrscht eine einmütige begeisterte Auffassung über ihn, die auch von allen Parteistellen geteilt wird. Ein Ausscheiden Giehlens wäre für das gesamte Wiener Theaterleben eine glatte Katastrophe. Ich bitte dies auf alle Fälle bedenken zu wollen.

Ferner möchte ich mich nochmals für Karl Ebert einsetzen. Ich habe am letzten Sonntag in der Oper eine >Carmen<-Aufführung unter seiner Inszenierung gesehen. Es war dies die schönste Opernaufführung, die mir seit Jahren zu Gesicht gekommen ist. Es ist ein Jammer, dass wir einen so hervorragenden Regisseur und Theatermann eventuell verlieren sollen. Ebert ist m. E. nicht mehr belastet als ...zig andere heute in Deutschland an prominenter Stelle tätige Künstler. Wir können dem Ausland keinen größeren Gefallen tun, als dass wir diesen versierten Künstler und guten deutschen Mann dem Ausland ausliefern und dem Ausland die Möglichkeit geben, beste deutsche Theaterkunst ausserhalb des Reiches veranstalten zu lassen. Ich bitte, dies alles doch nochmals zu bedenken und bei evtl. Entscheidungen, die der Herr Minister treffen wird, in die Wagschale zu werfen. (...)" (ORR Scherler an Dr. Schlösser, 3/VI/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20461. Blatt 91-92).

Scherler war Referent in Abt. T des RMVP; er versuchte, Josef Gielen

und Carl Ebert für das Musiktheater des Reiches zu erhalten.
4. Juni 1938, *Was nicht sein darf:*

"Ein Oberschlauberger hat herausgefunden, daß Joh. Strauß ein Achteljude ist. Ich verbiete, das an die Öffentlichkeit zu bringen. Denn erstens ist es noch nicht erwiesen, und zweitens habe ich keine Lust, den ganzen deutschen Kulturbesitz so nach und nach unterbuttern zu lassen. Am Ende bleiben aus unserer Geschichte nur noch Widukind, Heinrich der Löwe und Rosenberg übrig. Das ist ein bißchen wenig" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 5/VI/38. S. 449).
7. Juni 1938:

"ich bitte seitens abteilung sechs bezueglich der grosskundgebung so zu verfahren, dass ziffernmaessig und in der personellen auswahl die besuchergarantie bei uns liegt, vor allen dingen muss, wie das bei den reichsmusiktagen in duesseldorf mit einem gesangverein der fall gewesen ist, eine unbedingt greifbare menschenreserve sichergestellt werden. bei meiner kenntnis der wiener verhaeltnisse weiss ich, was das heisst, muss das aber trotzdem als unerlaesslich bezeichnen. sofort muss ich die genauen besetzungen fuer >rosenkavalier<, >zigeunerbaron< und >figaro< haben, weil diese nach rassischen gesichtspunkten noch von hinkel kontrolliert werden muessen, ehe es zu spaet ist. (...)" (Dr. Schlösser an RPA Wien, Scherler, Fernschreiben, 7/VI/38. Quelle: BA R 55/ 20460. Blatt 357).

Es ging um die Großkundgebung zur Reichstheaterfestwoche in Wien am 13/VI/38 in der dortigen Staatsoper mit Rede des Ministers.
9. Juni 1938:

(1)

Der Minister registriert fortdauernde Streitigkeiten zwischen Drewes und Raabe; dieser soll jedoch, da kein Nachfolger verfügbar ist, im Amt bleiben (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 10/VI/38. S. 451).

(2)

"Es ist strikte Anweisung, dass bei keiner Aufführung der gesamten Reichs-Theaterfestwoche irgendein Platz frei bleibt. Sollten Absagen erfolgen oder sich Karteninhaber nicht einstellen oder gewisse ungünstige Plätze nicht abzusetzen sein, so ist unbedingt dafür zu garantieren, dass hier organisatorisch Vorsorge getroffen wird, dass Abkommandierte aus den Organisationen die betreffenden Plätze einnehmen. Der Herr Minister wünscht keine Lücke zu sehen. (...)" (ORR Keppler an ORR Scherler, Fernschreiben, 9/VI/38. Quelle: BA R 55/ 20461. Blatt 231).

10. Juni 1938:

(1)

Der Minister sorgt für Rehabilitierung des wegen angeblich jüdischer Ehefrau zum 30/VI/33 entlassenen Kapellmeisters und Abteilungsleiters Edmund Nick, da diese nur "Halbjüdin" war.

(2)

"der herr reichsminister wuenscht, dass sowohl zu den vorstellungen als auch zu der kundgebung alten oestereichischen parteigenossen aus der kampfzeit in genuegender anzahl karten zur verfuegung gestellt

werden" (ORR Keppler an ORR Scherler, Fernschreiben, 10/VI/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20461. Blatt 307).

Die Auffüllung von Lücken durch kontrollierte verschenkte Freikarten war durchaus üblich und sollte Interesse und optimale Beteiligung der Öffentlichkeit vortäuschen.

(3)

"Rode berichtet mir über die Erfolge des Deutschen Opernhauses. Die sind wirklich ganz phänomenal. Er hat einige Überschüsse" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 10/VI/38. S. 451).

Rede zur Reichstheaterfestwoche, Staatsoper Wien, 13. Juni 1938 (Quelle: BA R 55/ 20461. Blatt 69-88. 19 S. Typoskript. Teilabdruck in DBJ 1939, S. 2-10).

15. Juni 1938:

Der Minister verfügt, daß nach Einführung des RKK-Gesetzes im Land Österreich nun alle nichtarischen Fälle, also "Voll-, Dreiviertel-, Halb- und Vierteljuden", sowie mit solchen Verheiratete, der Abt. II A des Ministeriums zur Entscheidung vorzulegen sind.

18. Juni 1938:

Das RMVP, Hinkel, verbietet ab sofort alle künstlerisch-kulturellen Unterhaltungs- oder Tanzveranstaltungen jüdischer Organisationen oder Personen - ausgenommen laufende Theateraufführungen im Theater des Jüdischen Kulturbundes Berlin (Quelle: Leo-Baeck-Institut).

21. Juni 1938:

Pg. Gerhard Silwedel, Komponist und Kapellmeister, bewirbt sich beim RMVP, RR Baumann, um eine Führungsposition im Reichsrundfunk (Quelle: BA R 55/ 224. Blatt 228-230).

23. Juni 1938:

Heinrich Zöllner wendet sich an Dr. Goebbels, erinnert an seine Oper "Die versunkene Glocke" von 1899 und an seinen 85. Geburtstag im nächsten Jahr und bittet um Empfehlung des Werks (Quelle. BA R 55/ 20190. Blatt 113-114).

24. Juni 1938:

(1)

Parteitagsmusik I:

" (...) Ich prüfe neue Musik für den Reichsparteitag. Nicht viel Rares dabei. Aber wenn man bis auf Bruckner zurückgeht: grandios!" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 25/VI/38. S. 465).

(2)

Das RMVP, Hinkel, hebt das Veranstaltungsverbot für Juden zum 27. Juni auf (Quelle: Leo-Baeck-Institut).

(3)

Der Reichsminister der Finanzen sagt zu, 270.000 RM für den Ankauf der bislang jüdischen Musikverlage Weinberger und Cineton in Wien zur Verfügung zu stellen, bittet aber, der "Cautio" aufzugeben, eine besondere Treuhandmasse zu bilden (Quelle: BA R 55/ 756. Blatt 15).

25. Juni 1938:

(1)

Parteitagsmusik II:

"(...) Musik für den Reichsparteitag ausgesucht. Einiges Brauchbare gefunden. Aber unsere modernen Komponisten können nichts" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 26/VI/38).

(2)

"Bezüglich des Falles Jeritza ist zu berichten, dass auftragsgemäss sofort mit Schreiben vom 9. Juni 1938 die Geheime Staatspolizei ersucht wurde, Erkundigungen wegen des Privatbesitzes der Frau Jeritza einzuziehen. Bisher konnte von dort nur ermittelt werden, dass Frau Jeritza in Wien über keinen Hausbesitz verfügt. Von Unterach am Attersee hat die Gestapo bisher noch keine Nachricht erhalten. Eine Auskunft wurde bereits vorgestern von hier aus nochmals dringend angefordert.

Wegen Wiederaufnahme der Verhandlungen betreffend ein Gastspiel der Frau Jeritza an der Wiener Staatsoper wurde an Direktor Kerber schriftlich und telefonisch die entsprechende Weisung gegeben" (RPA Österreich an RMVP, 25/VI/38. Quelle: BA R 55/ 20569. Blatt 257).

Den Fall hatte die Deutsche Botschaft in Washington ausgelöst. Rassistischer Boykott versprach guten Profit, weil er stets mit Raub von Vermögen und Grundbesitz einherging.

27. Juni 1938:

(1)

Pg. Ludwig Maurick wendet sich an das RMVP, Ministerialrat Gutterer, und teilt mit, beim Empfang zu den Reichsmusiktagen in Düsseldorf habe der Minister die Möglichkeit der Aufführung der Oper "Simplicius Simplicissimus" am Deutschen Opernhaus Berlin erwähnt; er bitte, die Oper selber vorspielen zu dürfen (Quelle: BA R 55/ 20190. Blatt 158).

Maurick erfuhr, der Minister könne sich vorläufig nicht mit dieser Frage befassen.

(2)

"Nach einer mir vorliegenden Mitteilung konzertierte das Baseler Kammer-Orchester im April 1938 zum ersten Mal in Deutschland und errang in Heidelberg besonders starken Erfolg. Da das Orchester beabsichtigt, bei künftigen Konzerten in Deutschland das >junge Musikschaffen der Schweiz< in den Vordergrund seiner Darbietungen zu stellen, möchte ich Ihnen mitteilen, dass <u>der Leiter</u> dieses Kammer-Orchesters <u>jüdischer Abstammung</u> sein soll" (...)" (Leiter II A, Hinkel, an Leiter M, Drewes, 27/VI/38. Quelle: BA R 55/ 20615. Blatt 113).

Schon das bloße Gerücht löste hastige rassistische Schnüffelei aus.

28. Juni 1938:

"(...) Mit Herrn Sacher wurde von uns vor Durchführung des Konzertes über die Judenfrage verhandelt. Er hat auf das bestimmteste versichert, persönlich absolut arischer Abstammung zu sein und hat weiterhin die Garantie dafür gegeben, dass sich unter den in Donaueschingen mitwirkenden schweizer Künstlern keine Juden befinden.

Es ist mir auch bekannt, dass Herr Sacher eine Solistin italienischer Staatsangehörigkeit, die in der Schweiz lebt, von der Mitwirkung an dem Konzert ausschloss, weil Zweifel über ihre arische Abstammung laut wurden.

Unter den gegebenen Umständen bitte ich dringend um genauere Informationen, auf welche Unterlagen sich die Behauptung von Sachers angeblich jüdischer Abstammung stützt. Ich möchte davor warnen, einen schon rühmlichst bekannten jungen Dirigenten, der aufrichtig eine Zusammenarbeit mit Deutschland will und sich damit Angriffen seiner eigenen Landsleute aussetzt, auf Grund blosser Behauptungen vor den Kopf zu stossen. Es scheint mir gar nicht ausgeschlossen, dass gewisse Kreise, denen eine solche Zusammenarbeit ein Dorn im Auge ist, absichtlich und ohne Beweise dafür zu liefern, abträgliche Gerüchte lancieren, um eine fruchtbare Verbindung schon im Keime zu ersticken. (...)" (RPA Baden, Pg. Adolf Schmid, an RMVP, 28/VI/38. Quelle: BA R 55/ 20615. Blatt 114).

Viele ausländische Musiker fanden nichts dabei, den NS-Rassismus auf diese würdelose Weise auch noch zu unterstützen.

Kein Wort davon gelangte in die Laudatio von Heinz W. Koch "Der große Gönner. Vor 100 Jahren wurde der Dirigent und Mäzen Paul Sacher in Basel geboren" ("Badische Zeitung", 27/IV/06).

29. Juni 1938:

"(...) In den Tagen des Umbruches haben eine Reihe von Ehrenbürgern, unvereinbar mit der nationalsozialistischen Bewegung, das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Unterach verloren, so auch Mr. Sheehan und seine Frau (Marie Jeritza).

Letztgenannte war früher mit einem Baron Popper verheiratet und haben beide im Jahre 1929 das Ehrenbürgerrecht zugesprochen erhalten. Baron Popper hat sich in der Systemzeit zum aktiven Gegner der NSDAP. entwickelt. Er war eine massgebende Heimwehr-Persönlichkeit, Monarchistenführer und ausserdem hat sich herausgestellt dass er Jude ist. Baron Popper wurde auch sein Besitz angeblich nach der Umbruchszeit beschlagnahmt. Auch ihm wurde das Ehrenbürgerrecht aberkannt.

Frau Sheehan ist nun seit 2 Jahren mit Mr. Winfried Sheehan verheiratet und die Gemeinde hat ihm im Jahre 1935 das Ehrenbürgerrecht verliehen, obwohl derselbe Ausländer und eine der Gemeinde unbekannte Persönlichkeit ist und keine Voraussetzungen zu einer Ernennung zum Ehrenbürger von Unterach vorhanden waren.

Es wurde herumgesprochen, dass Mr. Sheehan auch Jude sei.

Unrühmliche Sachen der vorgenannten Persönlichkeiten, privat und politisch, brachten die Bevölkerung in Aufregung und haben die Genannten mit anderen, unvereinbar mit der nationalsozialistischen Bewegung mit Ablauf der Systemzeit, das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Unterach verloren.

Die Maria Jeritzastrasse haben wir analog in Ostmarkstrasse umbenannt und damit ein sichtbares Zeiches unserer Erhebung über alten Schmutz gesetzt" (Gemeinde Unterach am Attersee an RPA Österreich, 29/VI/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20569. Blatt 249).

Die Annektion Österreichs war Signal für die politisch bemäntelte Revolte der spießbürgerlichen Provinz gegen internationale Künstler. Dieses Schreiben macht das in allen Details deutlich.

29. Juni 1938:

Gerhard F. Wehle sendet Dr. Goebbels das Textbuch seiner Oper "Michael Atonax", gibt in Stichworten den Inhalt des Werks, das den Kampf gegen Konstruktivismus und andere unbeseelte Musik unterstützen könne, und bittet, die zuständigen Stellen zur Durchsicht des Buchs zu veranlassen (Quelle. BA R 55/ 20190. Blatt 180-181).

1. Juli 1938:

"Gestern: (...) Furtwängler will nicht in Nürnberg dirigieren. Wegen des Anstandes. Das ist Quatsch. Er soll nicht soviel Rücksicht nehmen. Ich drücke auf ihn" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 2/VII/38. S. 470).

"Wegen des Anstandes" = Übertragungsfehler der Herausgeberin, recte: "des Auslandes".

12. Juli 1938:

(1)

Das RMVP fordert die Einzelkammern auf, ihm für die Aktualisierung des Reichskultursenats Vorschläge zu unterbreiten.

(2)

Pg. Dr. Friedrich Wallisch, Textautor der Operette "Erntefest" von Pg. Prof. Ludwig Jamöck, wendet sich an das RMVP, Dr. Schlösser, und legt Gutachten der NSDAP-Gauleitung Wien über den Komponisten und sich selber vor, deren eines bestätigt, er gehöre seit April 1933 der NSDAP an, sei Politischer Leiter gewesen und derzeit Pressereferent einer Ortsgruppe (Quelle: BA R 55/ 20190 a. Blatt 438, 441-442).

Daß auch die Diktatur in erster Linie Leistung fordert und politisches Verdienst bestenfalls als Ergänzung zu dieser, leuchtete vielen Künstlern im NS-Staat wohl nicht ein.

(3)

Die UE Wien fragt wegen neuer Bearbeitung der Operette "Auf der grünen Wiese" von Jara Benesch bei Dr. Schlösser an, da die Bearbeiter der deutschen Fasung Juden seien und bittet mit Erfolg um Genehmigung für eine Neufassung durch Bruno Hardt-Warden (Quelle. BA R 55/ 20190 a. Blatt 476).

16. Juli 1938:

Durch Erlaß versagt der Minister dem in Deutschland lebenden polnischen Pianisten Raoul von Koszalski die beantragte Genehmigung für filmkompositorische Mitarbeit bei der Ufa - strafhalber, da sich der Künstler als Juror des Internationalen Ysaye-Wettbewerbs in Brüssel "deutschfeindlich betätigt" habe.

16. Juli 1938:

Der Bühnennachweis (RTK), Kühnly, informiert das RMVP, in der Frage der Engagements für die deutsche Spielzeit in Buenos Aires sei er gezwungen, mit dem "Halbjuden" Erich Engel zusammenarbeiten, der als Sekretär des Theaters entscheidenden Einfluß, habe; es sei jedoch anzustreben, daß der Bühnennachweis die deutschen Künstler verpflichte

(Quelle: BA R 55/ 20553. Blatt 283-284).
20. Juli 1938:

"Während der Verbotszeit der NSDAP haben der Dichter Pg. Franz Nöbauer und ich eine Freiheitsoper >Attila< geschrieben. Es war in der illegalen Zeit für einen Oesterreicher der Nationalsozialist war, sehr schwer und gefährlich mit deutschen Stellen in Verbindung zu treten, insbesondere wenn er, wie ich wegen Hochverrat und Sprengstoffgesetzübertretung von der Systemregierung in Haft genommen und ausserdem strafversetzt wurde. Nun ist aber durch die Tat unseres Führers auch für uns der Weg ins Altreich offen und deshalb wende ich mich jetzt vertrauensvoll an Sie. Viellecht ist es gut, wenn ich Ihnen mitteile, dass Meister Lehar, der zurzeit in Ischl weilt, unsere Oper durchgesehen hat und mich an Sie verwiesen mit der Bemerkung: >Die Zeit ist für Sie so günstig wie noch nie. Also absenden! Dann muss das Werk für sich sprechen< (...)" (Pg. Jost Ramsauer an Dr. Schlösser, 20/VII/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20191. Blatt 23).

In einem weiteren Schreiben vom 8/VIII/38 an Dr. Schlösser informierte Ramsauer über seine bisherigen Werke (Blatt 26).

23. Juli 1938:

"(...) Salzburg. (...) Triumphale Fahrt zum Festspielhaus. Das Haus selbst ist scheußlich. Muß abgerissen werden. >Meistersinger<. Unter Furtwängler, musikalisch wunderbar. Aber gesanglich, szenisch und dekorativ unter aller Kritik. Ich habe eine unbeschreibliche Wut und schnauze alle Kombattanten < ! > zusammen. Das ist richtiger Wiener Kitsch. Aber ich werde das abschaffen. Und zwar mit allen gebotenen Mitteln. (...)" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 24/VII/38. S. 489).
24. Juli 1938:

"(...) Der Führer ist schon da. Er ist guter Dinge, sehr aufgeräumt und nett. (...) Ich erzähle von den Festspielen in Salzburg. Dahin darf kein Wagner mehr, sondern in der Hauptsache Mozart. Das paßt auch nach Salzburg. (...)" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 25/VII/38. S. 489).
25. Juli 1938:

(1)

Das RMVP, Dr. Schlösser, teilt der Fachgruppe I der RTK mit, daß H. Zöllner im nächsten Jahr seinen 85. Geburtstag begehe, und bittet, die Bühnenleiter per Rundschreiben zu informieren, es sei angebracht, ein Werk Zöllners aufzuführen, namentlich "Die versunkene Glocke" (Quelle: BA R 55/ 20190. Blatt 117).

(2)

Parteitagsmusik III:

"(...) Auch der Führer findet keinen Gefallen an der neukomponierten Parteitagsmusik. Wie groß ist dagegen Bruckner! Welch ein Titan! Ein Riese in der Musik" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 26/ VII/38. S. 491).

26. Juli 1938:

Beim Besuch der "Parsifal"-Aufführung in Bayreuth vermerkt der Minister mehrere peinliche Pannen. Die Wanddekoration habe nicht

funktioniert, Wolff die Titelrolle unter aller Kritik gesungen, der heilige Speer sei heruntergefallen, der Führer sehr ungehalten gewesen. Das müsse mal reformiert werden (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 26/VII738. S. 491).

28. Juli 1938:

Robert Haas wendet sich an Leiter M, Dr. Drewes, mit einem Bericht über das Treffen mit Furtwängler am 22. Juli; dieser sei mit den Originalfassungen der Bruckner-Sinfonien einverstanden, wenn sonst seine Präsidentschaft bei der Deutschen Bruckner-Gesellschaft in Gefahr geriete (Quelle: BA R 55/ 20583. Band 1, Blatt 95).

29. Juli 1938, *Rehabilitierung:*

"(...) Fall Benatzky auch erledigt. Seine Musik wieder freigegeben. Und bessere Arbeitsmethoden für die Abstammungsfragen eingeführt" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 29/VII/38. S. 494).

3. August 1938:

Der Präsident der Reichsfilmkammer benennt dem RMVP zehn Musiker für den Reichskultursenat, darunter A. Melichar, W. Zeller und H. Windt (Quelle: BA R 55/ 165. Blatt 125-126).

4. August 1938:

"Gelegentlich eines kurzen Aufenthaltes in Salzburg erhielt ich von Pg. Dr. Constantin Schneider, der als Musikreferent an der Wiener Nationalbibliothek tätig ist, interessante Informationen, die ich hiermit zur Kenntnis bringe. Dr. Schneider war anlässlich der internationalen Musikausstellung in Luzern. Luzern wird jetzt von den aus Oesterreich emigrierten Juden und jüdisch Versippten als Stützpunkt für eine Gegenaktion gegen Bayreuth und Salzburg eingerichtet. Man veranstaltet dort Luzerner Festwochen, bei denen unter anderem auch katholische Passionsspiele zur Aufführung gelangen. Im Vordergrund dieser Veranstaltungen stehen Bruno Walter, Toscanini, der Wagner-Aufführungen leiten soll, ferner die beiden Busch und der bekannte Gilbert Gravina, der sich ebenfalls als Hetzer betätigt. Auch ein gewisser Beidler, ein Enkel Wagners, Sohn von dessen Tochter Isolde, soll dort an einer Biographie Cosima Wagners arbeiten, in der er die Legende von der deutschen Frau zu zerstören versucht. Ferner ist dort Paul Stefan, der die Musikkritiker natürlich gegen Deutschland beeinflusst. In Zürich halten sich Alma Mahler, die Witwe nach Mahler und deren jetziger Gatte Werfel auf. Dort befindet sich ebenfalls der Holländer Hoboken, der seinerzeit in Wien das Photogrammarchiv musikalischer Meisterhandschriften begründete. Er will nicht mehr nach Deutschland zurückkehren.

Diese Kreise werden von dem deutschgesinnten Musikkritiker Dr. Max Fehr in Winterthur überwacht.

Von dieser Clique unter Führung Bruno Walters wird auch der deutschfreundlich eingestellte Schweizer Dirigent Volkmar Andreae (Zürich) verdrängt und geschädigt. Andreae hat wiederholt auch in Wien schon mit grossem Erfolg Konzerte geleitet und wäre vielleicht eine Förderung dieses Dirigenten in Deutschland aus den genannten Gründen zu empfehlen" (Vertraulich! RPA Österreich an RMVP, Dr. Drewes, 4/VIII/38. Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 408).

Das Feindbild ist fast komplett. Busch = Adolf und Fritz Busch; Beidler = Franz Beidler; Werfel = Franz Werfel; Hoboken = Anthony van Hoboken.

5. August 1938:

Der Minister verheißt in seiner Rede zur Eröffnung der 15. Großdeutschen Rundfunk-Ausstellung die Darbietung ernster und hochwertiger Musik durch den Rundfunk, die Spiegelbild des deutschen künstlerischen, geistigen und politischen Lebens sein soll.

8. August 1938:

"Ermuthigt durch die gütige Vermittlung des Herrn Minister Kerrl, wende ich mich nun auch an Ihre Theilnahme für eine künstlerische Zukunft, welche Ihnen ja durch die Darlegungen meiner Tante Frau Eva Chamberlain bekannt ist.

Zu meiner grössten Freude vernahm ich von des Führers Bereitwilligkeit einzugreifen und da möchte ich in wenigen Zügen nur noch angeben, was für mich etwa in Betracht käme: Eine wenn möglich geregelte alljährlich sich wiederholende Tätigkeit als Gast-Dirigent an den verschiedenen deutschen Kunstinstituten.

Meine blutmässige Gebundenheit und künstlerische Herkunft, wie auch das bis jetzt geleistete und Anerkannte lassen mich hoffen, dass dieses mein heisses Bestreben sich verwirklichen lassen möge.

In Verehrung und mit dem Heil-Gruss an den grossen Erwecker und Erneuerer der deutschen Kultur (...)" (Gilbert Gravina an Dr. Goebbels, 8/ VIII/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 407).

17. August 1938:

Der Minister zeichnet eine Aktennotiz über den Reiseantrag des "jüdisch versippten" ersten Konzertmeisters des BPhO, Hugo Kolberg, zu zwei Gastkonzerten in den USA mit einem handschriftlichen Ja ab (Quelle: BA R 55/ 197. Blatt 33).

Kolberg nutzte das Gastspiel, um sich aus dem Reich abzusetzen.

18. August 1938:

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ersucht mit Schreiben zu Az. IB 1375 Ks/10.8.38 den Präsidenten der RMK, ihm - auch hinsichtlich der Angliederung der Ostmark - Vorschläge zur Ergänzung des Reichskultursenats zu machen.

Nach dem Stand 1/IX/40 waren folgende Musikschaffende Mitglieder des Reichskultursenats: GMD Franz Adam, Wilhelm Backhaus, Wilhelm Furtwängler, Paul Graener, Clemens Krauß, Generalintendant Otto Krauß, Hans Pfitzner, Peter Raabe, Generalintendant Wilhelm Rode, Heinrich Schlusnus, Georg Schumann, Fritz Stein und Generalintendant Heinz Tietjen.

23. August 1938:

(1)

Der Minister weist, obwohl er deren Gründe akzeptiert, die Reichsrundfunk-Gesellschaft an, die ausgesprochene Entlassung von GMD Stange rückgängig zu machen und ihm bis auf weiteres die Leitung des Orchesters zu belassen.

(2)

Der Präsident der RTK sendet dem RMVP die Personalien der vom ihm für den Reichskultursenat vorgeschlagenen Künstler, darunter J. Bittner, K. Böhm, H. Knappertsbusch und F. Lehár (Quelle: BA R 55/ 165. Blatt 141 f.).

24. August 1938:

(1)

Mit persönlichem Telegramm bittet Furtwängler den Minister, für die "Meistersinger"-Aufführung in Nürnberg zu den von Hitler bestimmten Solisten Orchester, Chor und kleine Solisten der Wiener Staatsoper einzusetzen, um "den oesterreichischen Anteil an der Aufführung dieses Parteitages" zu betonen (Quelle: BA NS 10/ 333. Blatt 239).

(2)

Das RPA Wien teilt dem RMVP seine Bedenken gegen den von zwei Kammern für den Reichskultursenat vorgeschlagenen Franz Lehár mit, da dieser, mit einer Jüdin verheiratet, den Nachweis der arischen Abstammung verweigere und die Librettisten seiner Operetten fast ausnahmslos Juden gewesen seien (RPA Wien, Dr. Wolfram, an RMVP, Abt. IB, 24/VIII/38. Quelle: BA R 55/ 165. Blatt 138 f.).

(3)

Das RPA Wien sendet dem RMVP eine Empfehlung für A. Melichar, der für den Reichskultursenat vorgeschlagen war (RPA Wien, Dr. Wolfram, an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Abt. IB, 24/VIII/38. Quelle: BA R 55/ 165. Blatt 138).

5. September 1938:

Der Präsident der RMK teilt dem Minister seine Vorschläge für die Erweiterung des Reichskultursenats mit, darunter H. Abendroth, K. Böhm, S. von Hausegger, B. Kittel, A. Lorenz, K. Straube, R. Strauss, L. Reichwein, J. Reiter und E. N. von Reznicek (Quelle: BA R 55/ 165. Blatt 150-151).

7. September 1938:

Der Bühnennachweis (RTK), Kühnly, informiert das RMVP über eine Anfrage von Francisco Mignone, Rio de Janeiro, der für das Teatro Municipal ein deutsches Ensemble für 20 Opernaufführungen sucht (Quelle: BA R 55/ 20553. Blatt 289-290).

24. September 1938:

"bezueglich weiterer erhebungen ueber den dirigenten gilbert gravina habe ich mich an dr. constantin schneider, der mir damals die mitteilung zugehen liess, gewendet, der mir erklaerte, diesbezuegliche genaue angaben noch bei einem in der schweiz befindlichen gewaehrsmann einholen zu wollen. hofrat milenkovich, der gravina ebenfalls kennt und mit dem ich diesbezueglich gesprochen habe, sagte mir, dass dieser von frueher her in einem persoenlichen gegensatz zu frau winifred wagner und dem haus wahnfried stehe, da ihm von dort aus keine entsprechende moeglichkeit kuenstlerischer betaetigung gegeben wurde. er soll auch mit toscanini befreundet sein. im wesentlichen duerfte

es sich nach ansicht hofrat milenklovich bei dem genannten um eine gewisse verbitterung handeln. (...)" (RPA Wien an RMVP, Abt. M, 24/IX/38. Fernschreiben. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 417).

9. Oktober 1938, *Veranstalter:*

"Im Auftrage des Reichspropagandaministers wurde erstmalig ein internationaler Kongreß für Sänger, Sprecher und Wissenschaftler zusammengerufen. Es waren 20 Staaten vertreten, rund 700 Hörer nahmen an den verschiedensten Vortragsreihen teil.

(...) Es war keine leichte Aufgabe für den Kongreßleiter und Präsidenten Prof. Max Donisch - Berlin, den außerordentlich reichhaltigen Tagungsplan aufzustellen und reibungslos durchzuführen. Der Kongreß stand unter der Schirmherrschaft des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Joseph Goebbels, der durch den Generalintendanten Dr. Drewes vertreten wurde.

(...) Folgende Fächer der Stimmkunst wurden behandelt: Geschichte, Rasse, Anatomie, Recht, Sprecher und Redner, Physik, Gesangspädagogik, Sprechkunde, Sprecherziehung, Psychologie, Rundfunk, Chorleiter, Film, Stimme und Bewegung, Schauspiel, Oper, Konzert. Eine Ausstellung für Fachbücher und die neuesten physikalisch-akustischen Tonmeß- und Aufnahmeapparate der Firmen AEG-Berlin, Siemens, Telefunken sowie Gies und Messerklinger ergänzten sehr bereichernd die Tagung.

(...) Der weitaus größte Teil der Vortragsreihe war der Sprache, dem Sprecher und dem Sprechen selbst gewidmet. Hier zeigte sich deutlich, wie vorteilhaft sich die nationalsozialistische Kulturlenkung und Aufgabenstellung auswirkt. Alle tätigen Kräfte werden dadurch zielsicher ausgerichtet und vor Zersplitterung bewahrt" (Curt Brache: 1. Internationaler Kongreß für Singen und Sprechen in Frankfurt a. M. vom 9. bis 16. Oktober 1938. "DSBZ" XXX/48, 26/XI/38. S. 652).

Abgesehen von der institutionellen Zuständigkeit des Ministers, zielte der Kongreß sichtlich auf das Interesse des Rhetorikers Hitler - möglicherweise im Zusammenhang mit den internen Problemen, die sich Goebbels gerade in dieser Zeit zum Mißfallen des "Führers" geschaffen hatte.

17. Oktober 1938:

(1)

Eine Ministervorlage informiert Dr. Goebbels, daß das Mecklenburgische Staatsministerium um Bestätigung Gahlenbecks als musikalischer Oberleiter des Staatstheaters Schwerin bittet; der Minister notiert dazu "Bestätigung genehmigt" (Quelle: BA R 55/ 21234).

(2)

"(...) Feststellungen bei Generalintendant Tietjen, der Gravina und die Bayreuther Verhältnisse persönlich auf das genaueste kennt, haben ergeben, daß das Haus Wahnfried sich zweifellos negativ gegenüber Gravina eingestellt hat. Er hält aber Gravina nicht nur für zu harmlos, sondern an sich auch für viel zu anständig, als daß er sich wirklich als

Hetzer betätigt haben könnte. Als Dirigent sei er ziemlich unbedeutend, bestenfalls braver Durchschnitt. Wenn auch das Haus Wahnfried es wohl mit Mißvergnügen sehen würde, so sollte man Gravinas Wunsch, im Reich Verwendung zu finden, nicht von vornherein unterbinden.

Hiernach bittet Abteilung X den Herrn Minister um Zustimmung, Gravina zunächst vor kleinere Aufgaben zu stellen, in denen er beweisen müsste, was er kann. Von ihm selber wird es dann abhängen, ob er im Reich festen Fuß fassen kann" (Ministervorlage, 17/X/38. Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 419).

Der Minister merkte auf der Vorlage handschriftlich an:"ja!"

21. Oktober 1938:

Dr. Friedrich Werner, k. Leiter der Internationalen Bruckner-Gesellschaft, teilt Leiter M, Dr. Drewes, mit, Alma Mahler-Werfel habe ihre Bruckner-Manuskripte nach USA mitgenommen und dort ein Kaufangebot über 5.000 Dollar erhalten, jedoch auf Werners Bitte das Angebot zurückgewiesen und die Manuskripte an ihre derzeitige Adresse in Südfrankreich geschickt, doch werde sie nicht in ihre Villa in Wien zurückkehren. Sie habe jedoch als mögliche Bedingung für den Erwerb der Manuskripte übermittelt: Ankauf ihrer Villa für 160.000 RM und 1.500 Pfund Sterling (Quelle: BA R 55/ 20583. Band 1, Blatt 100).

27. Oktober 1938:

Der Minister verbietet im Verfolg seiner antisemitischen Politik bis zum 26. November 1938 alle meldepflichtigen Veranstaltungen des Reichsverbandes der Jüdischen Kulturbünde, Theateraufführungen ausgenommen (Quelle: Leo-Baeck-Institut).

*29. Oktober 1938, *Soziales:*

"Beim Empfang der Kulturschaffenden anläßlich seines 41. Geburtstages teilte Reichsminister Dr. Goebbels mit, daß er die Künstler-Spende um weitere 1 250 000 RM erhöht habe. Bis zur endgültigen Regelung der Altersversorgung der Kunstschaffenden werde somit allen geholfen werden können, die durch Alter oder Krankheit nicht mehr in der Lage sind, ihren Beruf auszuüben" ("ZfM" CV/12, Dezember 1938. S. 1414).

1. November 1938:

Die RTK verbreitet durch Rundschreiben Dr. Schlössers Bekanntmachung vom 27/X/38 an die Theater, daß Regieversuche mit dem Ziel, Ägyptisches und Freimaurerisches aus Mozarts "Zauberflöte" zu tilgen, strikt abzulehnen seien (Quelle: BA R 55/ 20111. Blatt 62).

2. November 1938:

"Die von der Abteilung >Kulturpresse< des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda veranstalteten Zusammenkünfte zwischen den Berliner Kunstbetrachtern und den Musikschaffenden nahmen am Mittwoch im Haus der Deutschen Presse ihren Fortgang. Im Hinblick auf den Tag der Hausmusik standen Ausführungen über die neue Entwicklung der Hausmusik am Anfang, wobei der Sprecher, Dr. Just, besonders feststellte, daß der Kreis der aktiven Hausmusikfreunde durch die musikerzieherische Arbeit innerhalb der Reihen der KdF.-

Mitglieder in ständigem Wachsen begriffen sei. Von der bewährten Mitarbeit der immer mehr in Werk- und Betriebschören sich zusammenschließenden KdF.-Leute wußte auch der soeben als Kompositionsprofessor von Leipzig an die Berliner Hochschule für Musik verpflichtete Hermann Grabner zu berichten, der aus seiner reichen Erfahrung Wissenswertes über die immer lebenskräftiger sich entfaltende neue Chormusik mitteilte. Schließlich gab der junge, 36jährige Komponist Werner Egk eine durch ironische und sarkastische Wendungen gewürzte Einführung in seine neue Oper >Peer Gynt<" (r. = *Erich Roeder:* Komponisten vor der Presse. "Der Angriff", 4/XI/38).

3. November 1938, *Unerwünschte Musik:*

"Neue Verordnung über unerwünschte Musik genehmigt. Drewes und Raabe haben sich geeinigt. Das ist erfreulich" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 3/XI/38. S. 528).

Während das Verfahren der Formulierung und Redaktion dieser Verordnung noch lief, war die Reichsmusikprüfstelle schon eifrig tätig. Am 1. September hatten die "AMdRMK" V/17, S. 61, bereits eine vorläufige Liste unerwünschter Musik mit zwölf Titeln, aber ohne Begründung des Verbots veröffentlicht. Präsident Raabe unterzeichnete die Liste am 31/VIII/38. Es handelte sich durchweg um ausländische Schlager, die Filmmusik "Dschungelprinzessin" von Friedrich Holländer und sämtliche Stücke von Irving Berlin, diese beiden aus rassistischen Gründen.

Eine "Erste Liste unerwünschter musikalischer Werke" erschien als Beilage zu den "AMdRMK" VI/16-17, 1/IX/39, und enthielt die im Jahr zuvor schon genannten Werke neben einer Anzahl neu aufgeführter, insgesamt 54 Titel oder Namen, zumeist ausländische im Bereich der U-Musik und jüdische.

Die "Zweite Liste unerwünschter musikalischer Werke", Beilage zu den "AMdRMK" VII/4, 15/IV/40, nannte elf Titel oder Namen, darunter das Gesamtwerk des "arischen", jedoch wegen Mitgliedschaft im nach Paris exilierten Polnischen Staatsrat als deutschfeindlich geltenden Ignaz Paderewski.

Die "Dritte Liste unerwünschter musikalischer Werke" in den "AMdRMK" VIII/5, 15/V/41, zählte neun Titel und Namen auf, darunter mehrere jüdische und das Gesamtwerk von Robert Stolz.

Die "Vierte Liste unerwünschter musikalischer Werke" in den "AMdRMK IX/7, 15/VII/42, enthielt wieder neun Titel und Namen, darunter alle Werke des Juden Rudolf Friml und das anzügliche Wienerlied "O laß mich dein Protektor sein" des "arischen" Sepp Fellner.

Insgesamt indizierte die Reichsmusikprüfstelle weniger als hundert Titel oder Namen aus dem Unterhaltungsbereich oder von jüdischen oder nach Kriegsbeginn als "feindliche Ausländer" geltenden Komponisten, vereinzelt auch deutsche Werke wegen nationalen Kitsches oder unzulässiger Klassikerbearbeitung. Unter den als "entartet" verbotenen befand sich keine einzige Komposition der E-Musik.

Der profitable Nachkriegsrummel mit dem angeblichen "Verbot der entarteten Musik" durch "die Nazis" entbehrt jeder rationalen Grundlage.

4. November 1938:

Der Minister verbietet im Verfolg seiner antisemitischen Politik auch die Veranstaltungen der Jüdischen Winterhilfe gemäß seinem Erlaß vom 27. Oktober 1938 bis einschließlich 26. November 1938 (Quelle: Leo-Baeck-Institut).

5. November 1938:

"Gestern: (...) Furtwängler will unbedingt in Salzburg Wagner aufführen. Daran scheitert nun wahrscheinlich das ganze Projekt, da der Führer das nicht zulassen wird" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 6/XI/38. S. 531).

9. November 1938:

"Am Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung grüßt die in Südosteuropa im Dienste der deutschen Kunst tätige Frankfurter Oper den Schirmherrn des deutschen Theaters.
Heil Hitler! Betriebsführer und Gefolgschaft
Meißner, Generalintendant"
(Hans Meißner an Dr. Goebbels, 9/XI/38, telegrafisch. Abdruck in: Willi Götze, "Opernfahrten durch vier Königreiche". Frankfurt a. M., 1939. S. 102).

10. November 1938:

Bankprokurist Georg Gumler, München, macht Dr. Goebbels auf die miserable Situation des Komponisten Adolf Vogl aufmerksam und bittet, "dem um den völkischen, kulturellen Gedanken hochverdienten Mann finanziell geneigtest sofort zu helfen" (Quelle: BA R 55/ 20192. Blatt 97 f.).

12. November 1938, *Judenfrage XII:*

"Auf Grund des § 25 der Ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (RGBl. I S. 797) ordne ich folgendes an:

Nachdem der nationalsozialistische Staat es den Juden bereits seit über 5 Jahren ermöglicht hat, innerhalb besonderer jüdischer Organisationen ein eigenes Kulturleben zu schaffen und zu pflegen, ist es nicht mehr angängig, sie an Darbietungen der deutschen Kultur teilnehmen zu lassen. Den Juden ist daher der Zutritt zu solchen Veranstaltungen, insonderheit zu Theatern, Lichtspielunternehmen, Konzerten, Vorträgen, artistischen Unternehmen (Variétés, Kabaretts, Zirkusveranstaltungen usw.), Tanzvorführungen und Ausstellungen kultureller Art, mit sofortiger Wirkung nicht mehr zu gestatten" (Anordnung über die Teilnahme von Juden an Darbietungen der deutschen Kultur. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda als Präsident der Reichskulturkammer, Ministerialrat Dr. Schmidt-Leonhardt, 12/XI/38. Quelle: BA R 55/ 1416. Blatt 20. Ferner R 55/ 20111. Blatt 68).

Diese Anordnung ließ sich noch nicht effektiv kontrollieren, da es noch keine Kennzeichnung der jüdischen Bürger (Davidsstern) gab. Das vom "Stürmer" verbreitete Standardbild der jüdischen Physiognomie führte erst einmal zu Verwirrung.

15. November 1938:

(1)

"(...) Mit Clemens Krauß Frage Mozarteum in Salzburg besprochen. Er übernimmt die Leitung und errichtet hier eine richtige Dirigentenschule" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 17/XI/38. S. 536).

(2)

Mit Wirkung von diesem Tag bestellt der Minister den SS-Standartenführer Noatzke zum Kommissar für die Entjudung der Kulturwirtschaft.

2. Dezember 1938:

"im rahmen der naechstjaehrigen muenchener festspiele wird seitens der bayrischen staatstheater an eine ehrung von richard strauss gedacht, der 1939 75 jahre alt wird. ich bitte, bei herrn generalmusikdirektor professor clemens krauss anzufragen, welche spielfolge aus dem gegebenen anlass in muenchen vorgesehen ist, und zu welchem zeitpunkt. die baldige beibringung dieser unterlagen ist deshalb von besonderer wichtigkeit, als von seiten des reiches zweifellos mit hochoffizieller beteiligung zu rechnen ist. wie die dinge im augenblick liegen, wird daran gedacht, dass der hauptehrentag bestritten wird, durch eine auffuehrung des >friedenstag< in der oper. dem sich unter umstaenden eine kurze ansprache des ministers mit strauss-ehrung anschliessen wuerde, worauf ein empfang zu ehren von strauss im muenchener kuenstlerheim in frage käme.

(...) da dies noch alles erster umriss und vorbereitendes stadium darstellt, bleibt das thema am besten noch auf den allerengsten kreis, d. h. auf das reichspropagandaamt muenchen und krauss, dem die vertraulichkeit der rueckfrage einzuschaerfen ist, beschraenkt.

ich erwarte bericht durch fernschreiber" (RMVP, Abt. VI, Dr. Schlösser, an RPA München, 2/XII/38. Fernschreiben. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20109. Blatt 98).

3. Dezember 1938:

Mit Fernschreiben teilt das RPA München, gez. Schrott, den Stand der Programmplanung der Münchner Staatsoper für die Münchner Festspiele mit (Quelle: BA R 55/ 20109. Blatt 99).

6. Dezember 1938:

(1)

"Der Komponist Karl Kroiss, Münnerstadt, hat dem Gauleiter am 3. Dezember 1938 die in der Anlage beigefügte Oper mit der Bitte überreicht, für eine Weiterleitung an den Duce besorgt zu sein, dem diese Oper gewidmet ist.

Ich bitte um Beurteilung dieses Werkes. Die politische Vergangenheit des Komponisten Karl Kroiss wird von hier aus einer eingehenden Betrachtung unterzogen (RPA Mainfranken an Dr. Goebbels, 6/XII/38. Quelle: BA R 55/ 20195. Blatt 25).

(2)

"Bezüglich der im Rahmen der Münchener Festspiele 1939 projektierten Strauss-Ehrung durch Sie erlaube ich mir, bevor ich die

Einzelheiten mit Direktor Gutterer und den Münchener Stellen durchspreche, rückzufragen, ob diese festliche Handlung nicht besser im Rahmen der Reichstheaterfestwoche vorgenommen würde. Die Münchener Festspiele beginnen nämlich erst am 30. Juli, während der Geburtstag Straussens am 11. Juni ist. Der 11. Juni ist der letzte Tag der Reichstheaterfestwoche. Das würde für den Jubilar eine noch außerordentlichere Ehrung bedeuten, wenn er gelegentlich der repräsentativsten Veranstaltung des Reiches gefeiert würde. Für die Aufführung eines Werkes von Strauss an diesem Tage käme sowohl die Wiener Staatsoper als auch die Berliner Staatsoper, mit der dieserhalb verhandelt werden könnte, in Frage. Auch bei den engen Bindungen von Strauss zu Wien wäre die Einbeziehung der Geburtstagsfeier in die Reichstheaterfestwoche sinnvoll.

Ich bitte um Entscheidung" (Leiter M an Minister, 6/XII/38. Quelle: BA R 55/ 20109. Blatt 100).

9. Dezember 1938:

(1)

"Ministerialrat Dr. Naumann sagt durch, daß auch der Minister die Strauß-Ehrung am eigentlichen Geburtstage für richtig hält.

Er denkt sich die Sache so, daß die Reichstheaterfestwoche mit einem Werk von Richard Strauß, etwa >Arabella< oder >Rosenkavalier< schliesst, daß er dann im Anschluß an die Vorstellung den Jubilar durch eine kurze Ansprache ehrt, worauf die Stadt Wien zu Ehren von Richard Strauß einen großen Empfang zu geben hätte. Wegen Einzelheiten dieser Sache sei mit Min. Dir. Gutterer und Dr. Drewes zu sprechen.

Clemens Krauß soll man wissen lassen, daß die Richard-Strauß-Ehrung unter diesen Umständen nicht für München in Aussicht genommen sei, weswegen aber selbstverständlich die Durchführung der Strauß-Woche im August in München begrüßt würde; auch dort könne man ja von seiten des Landes und der Stadt an entsprechende Empfänge denken" (RMVP, Abt. VI, Dr. Schlösser, Aktenvermerk vom 9/XII/38. Quelle: BA R 55/ 20109. Blatt 101).

(2)

Komponist Heinrich Fuß und Textautor Paul vom Rhein senden den Klavierauszug ihrer Oper "Jorinde und Joringel" an Dr. Goebbels und machen im Begleitbrief auf die politische Symbolik des Werks aufmerksam (Quelle: BA R 55/ 20193. Blatt 163).

10. Dezember 1938:

Gemäß Verordnung über den Einsatz jüdischen Vermögens bestellt der Minister SS-Standartenführer Noatzke zum Treuhänder für die enteigneten jüdischen Unternehmungen.

16. Dezember 1938:

Der Minister informiert das Gestapo-Amt Berlin, er habe die Intendanten vertraulich angewiesen, daß eine Aufführung der Oper "Rossini in Neapel" von Paumgartner unerwünscht sei (Quelle: BA R 55/ 11. Blatt 91).

19. Dezember 1938:

"(...) In Theaterkreisen ist die Anregung laut geworden, die bekannte Operette >Drei-Mäderl-Haus<, deren Text von jüdischen Librettisten geschrieben und deren Musik von einem jüdischen Arrangeur den Werken Franz Schuberts entnommen war, aus Kassengründen wieder in den Spielplan aufzunehmen. Man würde dann das Arrangement der Schubertmusik von einem arischen Musiker bearbeiten lassen.

Nun ist zwar ohne Frage die genannte Operette eines der bezeichnendsten Beispiele für die schamlose Ausbeutung deutschen Kulturgutes durch die Juden, und man hat nicht mit Unrecht den Fall >Drei-Mäderl-Haus< als >kulturpolitische Leichenfledderei< bezeichnet. Andererseits ist es aber auch nicht zu verkennen, dass ein grosser Teil des Schubertschen Melodienschatzes durch die >Drei-Mäderl-Haus<-Aufführungen in die weitesten Volkskreise gedrungen ist, die durch Konzertaufführungen usw. die Schubertmelodien sicher nie kennen gelernt hätten.

Es wird nun um Stellungnahme des Herrn Leiters X gebeten, ob gegen eine Wiederaufnahme des umgearbeiteten und, soweit es möglich ist, entjudeten >Drei-Mäderl-Hauses< so starke künstlerische Bedenken bestehen, dass die Wiederaufnahme unmöglich erscheint" (Dr. Schlösser an Dr. Drewes, 19/XII/38. Quelle: BA R 55/ 20193. Blatt 267).

Leiter M hatte keinen Einwand gegen die Wiederaufnahme. Der Vorgang zeigt, daß der ideologische Antisemitismus des NS-Regimes immer wieder einmal zu Ausnahmen vom Prinzip gezwungen war, hier nur schon wegen besserer Kasseneinnahmen.

21. Dezember 1938:

Auf Vorhalt von Leiter M, die Preise der Leihmaterialien von Bruckner-Sinfonien, Dirigierpartitur und Stimmen, seien zu hoch, und auf dessen Kaufangebot teilt der Musikwissenschaftliche Verlag mit, diese seien normalerweise noch höher; ein Kaufpreis könne erst genannt werden, wenn die STAGMA in der Frage der Urheberrechte endgültigen Bescheid gegeben habe.

26. Dezember 1938:

"(...) Mein Mann gehört seit dem politischen Umschwung der Fachorganisation als Komponist an, er ist also ein vollkommen unbeschriebenes und zugleich - was noch wichtiger ist - ein vollkommen unbeflecktes Blatt und darf sich von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet zweifellos zur jüngeren Komponisten-Generation zählen. Der arische Nachweis ist für ihn und seine Frau bei der Reichsschrifttumskammer erbracht. Der NSDAP gehört er seit dem Jahre 1932 an.

(...) Ich komme daher nun zum Schluß und zur Quintessenz meines Schreibens. Auf Grund der gesammelten Erfahrungen bitte ich bei der Anpreisung des von meinem Mann soeben kompositorisch und textlich fertiggestellten Bühnenwerkes um Ihre gütige Fürsprache, die nur das bezwecken soll, daß ich als ernster Verhandlungspartner bei einem Theaterintendanten vorgelassen und angehört werde mit dem Ziel, daß es meinem Manne vergönnt ist, sein Werk oder die Hauptteile seines Werkes vorzuspielen. (...)" (Rosl Therese Thiere an Magda Goebbels, 26/XII/38.

Quelle. BA R 55/ 20199. Blatt 165 a-b).

Es ging um die Operette "Die verschleierte Frau" von Dr. Paul Thiere, Berlin. Diese spielt am Hofe Ludwigs XIV; ob des politisch unangebrachten französischen Milieus riet die Reichsdramaturgie von einer Aufführung ab.

1939

(1)

Liedvorschläge für nationale Feiertage

"Da für Ostpreußen eine besonders straffe Ausrichtung nach den Richtlinien der NSDAP. geboten erscheint, folgen anhangsweise einige Liedvorschläge der Gaupropagandaleitung Ostpreußen, Abtg. Kultur.

Zum 30. Januar

1. Siehst du im Osten das Morgenrot
2. Nur der Freiheit gehört unser Leben
3. Nun laßt die Fahnen fliegen

Zum 20. April

1. Über die Straßen Kolonnen ziehn
2. Eine Trommel geht in Deutschland um
3. Führer, wir rufen dich an!

Zum 1. Mai

1. Arbeitervolk, die Stunde hat geschlagen
2. Leuchte, scheine goldne Sonne
3. Brüder in Zechen und Gruben
4. Auf hebt unsre Fahnen

Sommersonnenwende

1. Flamme empor!
2. Roter Brand, glühe auf
3. Wir sind des Lichtes kündende Schar

Erntedankfest

1. Wir sind die Männer vom Bauernstand
2. Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit
3. Mit lautem Jubel bringen wir

Zum 9. November

1. Heute schreiten hunderttausend Fahnen
2. Wir ziehn auf stillen Wegen
3. Der Himmel grau und die Erde braun

Volksweihnacht

1. Und wenn wir marschieren
2. Haltet eurer Herzen Feuer
3. Hohe Nacht der klaren Sterne (Quelle: H. Mandig, "Siehst du im Osten das Morgenrot". Königsberg, 1939. S. 120-122. *Seine Quellenangaben sind weggelassen*).

(2)

Die RTK publiziert eine - unvollständig überlieferte - Liste der Sondergenehmigungen des Ministers im Arbeitsbereich Bühne, darunter zahlreiche Musiker (Quelle: National Archives Washington, RG 260-OMGUS, ICD, Box 229, File 29).

3. Januar 1939, *Nachricht I:*

Der "VB" teilt mit, Reichsminister Dr. Goebbels habe Wilhelm Furtwängler zum Präsidenten der in Wien neu gegründeten Deutschen Bruckner-Gesellschaft bestellt.

Mit der neuen Organisation löste der Minister die Internationale Bruckner-Gesellschaft ab, in der sich Deutschland kulturpolitisch nicht durchsetzen konnte.

17. Januar 1939, *Methodik:*

"17. 1. 39. Ebenhausen.

Besuch von Hans Grimm. Er berichtete sehr anschaulich von der Beschnüffelung und Verfolgung, der er ausgesetzt sei.

(...) Dann schnauzte Goebbels ihn an: Wenn er sich nicht anders stelle, werde er ihn zerbrechen, und wenn das Ausland noch so schreie, genau wie er Furtwängler zerbrochen habe; Schriftsteller stecke er ins Konzentrationslager für vier Monate, und ein zweites Mal kämen sie überhaupt nicht wieder heraus" (Ulrich von Hassell: Vom andern Deutschland. Aus den nachgelassenen Tagebüchern 1938-1944. Zürich, 1946. S. 44).

21. Januar 1939:

"Als beim letzten Oberrheinischen Musikfest das Basler Kammerorchester ein Werk von Arthur Honegger spielen wollte, musste das Werk auf ein Schreiben des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda vom Programm abgesetzt werden. Nun hörte ich am Dienstag, den 17. 1. 39 im Abendkonzert um 21 Uhr die Sommerpastorale von Arthur Honegger neben Werken von Blacher, Roussel und Ravel.

Ich bitte um Nachricht, ob sich das Verhältnis zu Arthur Honegger in der Zwischenzeit geändert hat oder ob derselbe in Konzertprogrammen wieder in Erscheinung treten darf. (...)" (RPA Baden, Pg. Adolf Schmid, an RMVP, 21/I/39. Quelle: BA R 55/ 20615. Blatt 123).

Abt. M, von Borries, vermerkte handschriftlich: "sicher nicht (...) Hier scheint der Rundfunk wieder einmal eigene Politik zu treiben".

Die amtliche Abneigung gegen den schweizer Komponisten war jüngeren Datums; klaglos akzeptierte man seine Musik zu dem deutschen Expeditionsfilm "Der Dämon des Himalaya", Regie Günter Oskar Dyrenfurth (UA: Berlin, 20/III/35).

31. Januar 1939:

"Ich sehe mir im Tonfilm die neuen Gesellschaftstänze an und finde dabei nichts, was verboten werden müßte. Nur das Quäken von englischen Tuben *(quält)* die Nerven" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 1/II/39. S. 566).

Haben wir eigentlich noch Humor? ("VB", 4/II/39).

Mit diesem Artikel versuchte der Minister, den RKK-Ausschluß des Kabarettisten Werner Finck, des Conférenciers Peter Sachse (= Curt Papst) und der "Drei Rulands" zu rechtfertigen. Die Gemaßregelten hatten Einrichtungen von Partei und Staat satirisch kritisiert.

Echo:

"(...) Auch die Kreise, die mit der deutschen Unterhaltungsmusik verbunden, haben alle Ursache, den Artikel Dr. Goebbels genauestens zur

Kenntnis zu nehmen. Hat er doch genau so Bezug auf die Zeiterscheinungen eines ungesunden musikalischen Humors, gewisse Zeitkrankheiten, die den Präsidenten der Reichsmusikkammer erst kürzlich veranlaßten, sich über die Träger dieser Auswüchse zu äußern - >und da sagte ich mir schaudernd: mein Gott, von denen bist du nun Präsident<. Nicht der Stand, nicht die Unterhaltungsmusik sind als solche betroffen, genau so wie die Fachschaft Artistik, die deutsche Kleinkunst außer den organisatorischen Bindungen mit den von Dr. Goebbels Gemaßregelten nichts, gar nichts gemein hatte, sondern ausnahmslos diejenigen Elemente, welche da glauben, eigenwillig eine Linie aufzeigen zu können, welche sich in nichts, rein gar nichts von dem Geiste vor 1933 unterscheidet.

Wir sehen aber, daß nun in der Frage der kulturpolitischen Bereinigung zugegriffen wird. Unsere Führung geißelt die Auswüchse im künstlerischen Leben unseres Volkes nicht nur mit Worten, unnachsichtlich wird das Unkraut mit der Wurzel ausgerissen. (...)" (Arthur von Gizycki: Zur Besinnung! "Die Unterhaltungsmusik" LVII/2773, 9/II/39. Leitartikel).

6. Februar 1939:

Mit Schreiben an den Chef der Präsidialkanzlei, Staatsminister Dr. Lammers, empfiehlt der Minister den Komponisten Richard Trunk für die Verleihung der Goethe-Medaille (Quelle: BA R 55/ 1336. Blatt 102).

Hitler folgte dem Vorschlag.

7. Februar 1939:

"Als Sie im vergangenen Herbst in Wien Ihre so treffende Rede hielten, an die Theaterintendanten und Künstler, da atmete ich mit vielen befreit auf und blickte voll Zuversicht in die Zukunft, denn ich hatte durch die Judenherrschaft in Oesterreich in den letzten 15 Jahren viel zu leiden.

Das grosse Interesse und Mitgefühl welches Sie, hochgeschätzter Herr Reichsminister ganz besonders den Künstlern angedeihen lassen, ermutigt mich nun, mich persönlich an Sie zu wenden, nachdem ich vorher nichts unversucht liess, mein Können in den Dienst des deutschen Volkes zu stellen. Als Schriftsteller und Komponist wandte ich mich vor allem nach München, Nürnberg und meine Heimatstadt Wien, wo ich überall trotz Anerkennung auf eine Front des Widerstandes stossen musste. Wenn ich mich nun an Sie, verehrtester Herr Reichsminister wende, so geschieht das aus einer tiefen Verzweiflung, aus der ich Sie bitte, mich mit einem Machtwort zu erlösen.

Zur näheren Erklärung muss ich anführen, dass ich alljährlich in Zürich ein Gastspiel absolviere, bei dem ich stets in einer selbst verfassten Operette auftrete und zugleich eine grosse Propaganda für meinen heissgeliebten Führer und mein Vaterland entfalte. Leider ist die Schweiz das einzige Land welches mein Talent gebührend zu schätzen weiss, und das 2 monatliche Gastspiel ist somit mein einziger Erwerb für das ganze Jahr.

(...) Habe über 100 Werke geschrieben, davon sind viele aufgeführt, aber von den Juden totgeschwiegen worden. Mein letztes grosses Werk, die erwähnte Operette hat bei allen, die sie kennen Begeisterung hervorgerufen, denn sie hat trotz ihres leichten Genres einen tiefen,

patriotischen, volkstümlichen Ton. Da ich aber nicht die Mittel besitze, mit meiner Operette nach Berlin und diversen anderen Städten zu reisen (denn nur durch persönliche Rücksprache ist an den Bühnen etwas zu erreichen, schriftlich unmöglich) erbitte ich mir von Ihnen, hochgeschätzter Herr Reichsminister eine Empfehlung für meine Arbeit und lege zu diesem Zweck ein Buch bei. Sie würden damit einem armen Künstler, der von vielen Enttäuschungen, die ihn fast zum Selbstmord trieben und zermürbt an den Rand der Verzweiflung brachten, auf die Beine zu helfen. (...)" (Carl Heinz Krisch, Wien, an Dr. Goebbels, 7/II/39. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20201. Blatt 17).

Für diese Operette "Der Liebesbrief der Kaiserin" gingen mehrfach von der Reichsdramaturgie Empfehlungen an Bühnenleitungen.

15. Februar 1939:

"(...) teile ich mit, daß die Werke des schweizerischen Komponisten Arthur Honegger nicht erwünscht sind. Die Auskunft bitte ich streng vertraulich zu behandeln" (Vertraulich! RMVP an RPA Baden, 15/II/39. Quelle: BA R 55/ 20615. Blatt 123 R).

17. Februar 1939:

"Betrifft: >Der Herr Kapellmeister<
Oper von Paer
Neufassung von H. Brennert und W. Kleefeld.

Das Stadttheater in Kiel beabsichtigt, die obengenannte Oper zur Aufführung zu bringen. Der Verlag Bote & Bock möchte jedoch den Aufführungsvertrag vorerst nicht tätigen, da der an dem Werk beteiligte Kleefeld Nichtarier ist.

Nach Auskunft des Verlages soll die Hauptarbeit an der Neufassung der arische Textdichter Hans Brennert geleistet haben, während die Mitarbeit des Nichtariers Kleefeld eine nur geringe gewesen ist. Die Musik Paer's soll bis auf einige Kürzungen unverändert geblieben sein und von Kleefeld nur einige Retuschen des Orchesters vorliegen.

Die Reichsdramaturgie bitte ich um Prüfung und Entscheidung, ob einer Aufführung der Oper in der vorliegenden Bearbeitung Bedenken entgegenstehen.
(...)" (Vereinigung der Bühnenverleger, Stadeler, an RMVP, 17/II/39. Quelle. BA R 55/ 20195. Blatt 162. *Fehler im Original*).

Kleefeld = Dr. Wilhelm Kleefeld (1867-1933).

Zu dieser Zeit waren Juden schon nicht mehr der Nennung des vollen Namens mit akademischem Titel würdig.

23. Februar 1939:

"Da, wie Sie mitteilen, der arische Textdichter Hans Brennert die Hauptarbeit an der Neufassung der genannten Oper geleistet hat und die Mitarbeit des Nichtariers Kleefeld nur eine geringe gewesen ist, habe ich gegen eine Aufführung keine Bedenken. Vielleicht läßt sich auch noch die >geringe Mitarbeit< des Nichtarieres ausschalten, sodaß auch sein Name nicht mehr genannt zu werden braucht. (...)" (Dr. Schlösser an Vereinigung der Bühnenverlager, 23/II/39. Quelle: BA R 55/ 20195. Blatt 163).

Die Austreibung alles Jüdischen gelang nicht total, weil immer

wieder Rücksichten aufs Geschäft dazwischenkamen; so verrieten die Funktionäre die "heiligen Ideale" ihrer Ideologie.

27. Februar 1939:

Das RMVP, Dr. Lange, entwirft ein Schreiben an Georg Gumler mit Bestätigung, daß Vogls Oper "Die Verdammten" ein starkes und förderungswürdiges Werk sei und er sich für die Aufführung einsetzen wolle (Quelle: BA R 55/ 20192. Blatt 118).

März 1939, *Kunstpreise:*

"Reichsminister Dr. Goebbels hat zur Wahrung einer einheitlichen Linie bei der Verleihung von Kunstpreisen aus öffentlicher Hand angeordnet, daß die Verleihung solcher Preise seiner Zustimmung bedarf. Zur Durchführung dieser Anordnung ist vom Herrn Minister festgelegt worden:

1. Meine Zustimmung ist erforderlich für die Verleihung aller Kunstpreise in Höhe von 2000 RM. und darüber, gleichgültig, ob es sich um einmalige oder wiederkehrende Verleihungen handelt (...).

2. Die in Aussicht genommenen Preisträger sind mir wenigstens vier Wochen vor der Verleihung zu benennen.

3. Soweit die Auswahl der Preisträger einem bestimmten Gremium übertragen ist, hat der Leiter des zuständigen Reichspropagandaamtes ihm anzugehören" ("Die Musik" XXXI/6, März 1939. S. 429).

April 1939, *Kritik:*

"Mehr als vierhundert Kulturschriftleiter aus dem gesamten Reichsgebiet fanden sich in Berlin zu einer Tagung zusammen, die bei vorwiegend internem Charakter eine Reihe von wichtigen Zeitfragen umfaßte. An zwei Tagen wurde das Gesamtgebiet der Kunst in Einzelvorträgen berufener Persönlichkeiten behandelt. Den Musiker interessiert vornehmlich der erste Tag, der von Oberregierungsrat Bade mit grundlegenden Ausführungen über >Kunstkritik< und >Kunstbetrachtung< eingeleitet wurde. Der Grundgedanke seiner klug gewählten Worte war die Mahnung zu einsichtsvoller Berufsausübung auf dem Boden zeitgemäßer Bewertungsmaßstäbe, wie sie sich aus der Kulturpolitik der Gegenwart ergeben. Der Vergangenheit gehöre die Ansicht an, daß Kritik einen Eigenwert darstelle und nur der schrankenlosen Individualität diene. Aber die Abschaffung der Kritik von heute bedeute nicht, daß nur noch die lobende Beurteilung Geltung habe. Auch solle man nicht grundsätzlich moderne Kunst mit bolschewistischer Kunst verwechseln und statt dessen ein Epigonentum fördern. Daß das Ministerium keineswegs gewillt sei, einen Leitfaden für >erlaubte und unerlaubte Akkordverbindungen< herauszugeben, betonte Dr. Waldemar Rosen in Vertretung von Generalintendant Dr. Drewes in seinem Vortrag über >Das Musikleben im Rahmen der deutschen Kulturpolitik<. Der Redner behandelte die interne Arbeit der Musikabteilung X des Ministeriums und seiner Unterabteilungen und gab Einzelheiten aus der Arbeitsweise des Schriftleiters in seiner Einstellung zur Musik. Mit besonderer Freude wurden die ausführlichen Darlegungen von Ministerialdirigent Dr. Schlösser aufgenommen, der mit natürlichem

Humor in die Geheimnisse der deutschen Theaterfragen hineinleuchtete und viele wertvolle Einblicke gab. Hierbei sind seine Bemerkungen über die Kunst der musikalischen Unterhaltung hervorzuheben. >Es gibt keine minderwertige Kunst<, erklärte Dr. Schlösser, >auch die Operette ist eine Lebensnotwendigkeit<. Zu unterstreichen sind auch seine Forderungen einer nationalen komischen Oper, die unter zeitgenössischen Gesichtspunkten die Tradition eines Lortzing fortsetzen solle. (...)" (Fritz Stege: Berliner Tagung der Kulturschriftleiter. "Die Unterhaltungsmusik" LVII, 27/IV/39. S. 596).

5. April 1939:

Der Staatskommissar in der Privatwirtschaft, Wien, teilt dem RMVP mit, daß für die Universal-Edition in Wien kein kommissarischer Verwalter bestellt sei, da die Firma "seit längerer Zeit arisiert" sei, und er habe die Stellungnahme des Ministeriums zur Frage der Mozarttexte von Anheißer dem derzeitigen Inhaber der Aktienmajorität, Dr. Robert Geutebrück, bekanntgegeben (Quelle: Archiv der Republik, K674, VVSt 7195. Blatt 47, 46).

13. April 1939:

"(...) Es ist meine Überzeugung, daß das Schaffen von guten Volksopern - ernste und heitere - die dringlichste Aufgabe für die deutsche Opernbühne ist. Als Intendant habe ich die Erfahrung machen müssen, daß das Volk, das sind wohl 95 v. H. aller Volksgenossen, melodische, ganz einfache Musik hören will und daß es alle konstruktive Musik ablehnt, weil es diese nicht versteht. Das Volk besucht lieber Operetten, weil es dort noch Melodie findet. - Leider aber interessieren sich unsere Kapellmeister fast nur für komplizierte Partituren. Deshalb ist es so schwer, eine wirkliche Volksoper anzubrinen. Schließlich aber ist die Kunst für das Volk da und nicht für wenige Musikgebildete.

Ich bitte Sie herzlich, prüfen Sie von diesen Gesichtspunkten aus meine Arbeit. (...)" (Pg. Heinrich Pfaff, Wiesbaden, an Dr. Schlösser, 13/IV/39. Quelle: BA R 55/ 20196. Blatt 91).

Pfaff übersandte seine Volksoper "Prinz und Nachtwächter" nach einer Novelle von Heinrich Zschokke (T: Otto Anthes).

17. April 1939:

"Der Oberspielleiter Wolfram Humperdinck, Sohn des Komponisten Engelbert Humperdinck, wurde bei mir vorstellig wegen der Oper seines Vaters >Königskinder<. Manche Intendanten, so sagte er, stoßen sich daran, daß die Librettistin Poerges-Bernstein (Pseudonym: Ernst Rosner) Jüdin sei. Sie ist die Tochter jenes Poerges, der mit Richard Wagner persönlich befreundet war. Sie lebt als 75-jährige in München. Nun bittet Wolfram Humperdinck darum, daß von Seiten des Herrn Reichsdramaturgen eine Mitteilung an die deutschen Bühnen erlassen werde, die noch einmal endgültig die >Unbedenklichkeit< des Werkes konstatiert. Humperdinck weist darauf hin, daß die Originaldichtung von dem Komponisten sehr durchgreifend bearbeitet worden sei. Von 2 390 Vers-Zeilen seien 840 gestrichen und 145 neu gedichtet bezw. geändert worden. Außerdem sei alle unnötige Erotik, alle Derbheiten, Schwulst, Empfindelei und unschöne Gesinnung herausgestrichen worden. Wenn es

gewünscht werde, lasse sich vielleicht der Weg beschreiten, daß die Porges-Bernstein vom Verleger abgefunden werde und in Zukunft keine Tantiemen mehr bekomme. Humperdinck weist allerdings darauf hin, daß die Porges-Bernstein keine anderen Einnahmen hat als die "Königskinder"-Tantiemen.

Ich bitte um Stellungnahme" (Dr. Lange an Dr. Schlösser, 17/IV/39. Quelle. BA R 55/ 20196. Blatt 113).

Über die RTK erging ein Rundschreiben des Reichsdramaturgen an die Bühnen, das die Oper u. a. wegen der hohen künstlerischen Qualitäten der "kerndeutschen" Musik völlig unbedenklich nannte und dem eisernen Bestand des deutschen Opernspielplans zurechnete.

Abermals war antisemitische Ideologie per Ausnahme ad absurdum geführt.

*19. April 1939:

Der Minister läßt seine Geburtstagsrede für Hitler vom BPhO unter Karl Böhm mit Wagners "Meistersinger"-Vorspiel und der Festmusik von Albert Jung umrahmen (RS Berlin als Reichssendung, *19/IV/39).

27. April 1939:

"(...) Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen, als Treuhänder der deutschen Künstler heute eine Bitte unterbreite, an deren Erfüllung mir sehr viel gelegen wäre.

Wie Sie aus den beiliegenden Artikeln der Heidelberger Tageszeitungen zu ersehen belieben, hat mein Vater, Emil Sahlender, am 12. März 1939 seinen 75 jährigen Geburtstag gefeiert. Anlässlich dieses Festes wurden ihm viele Ehrungen zu teil, jedoch war es bis heute leider noch nicht zu erreichen, daß an seinem Lebensabend seine Kompositionen: die 3 aktige Oper >Der Schelm von Bergen<, seine einakt. romantische Oper >Der Mummelsee< und das jetzt gerade wieder sehr aktuelle Musikdrama >Burenschicksal< (früher >die Waffen nieder<) an einer <u>führenden</u> Bühne zur Aufführung gelangte. Diese Opern wurden - bis auf Burenschicksasl - mit grösstem Erfolg in Kaiserslautern und Heidelberg aufgeführt, wo man ihm begeisterte Ovationen darbrachte. (...).

Es wäre meinem Vater, welcher durch den Rückgang der Gesangvereine und durch weniger Privatstunden in beinahe prekären Verhältnissen leben muss, wirklich von ganzem Herzen zu wünschen, daß er an seinem Lebensabend die Freude erleben darf, seine Werke, die er unter grössten Opfern mit seinem Herzblut schrieb, an einer grossen Bühne aufgeführt zu wissen. (...). Wenn man sich die Lebensschicksale der meisten deutschen Komponisten vergegenwärtigt, so zeigt sich immer wieder die tiefe Tragik, daß diese entweder nicht anerkannt oder von gewissenlosen Ausbeutern um die Früchte ihres Schaffens gebracht wurden. (...). Auch meinem Vater war es bis jetzt nicht vergönnt, die Früchte seines Schaffens zu ernten, was ihm doch bei den wenigen Jahren, die er voraussichtlich noch zu leben hat, von Herzen zu wünschen wäre, zumal er sich auch von Anfang an bei jeder künstlerischen Veranstaltung der Partei immer selbstlos in den Dienst der Sache gestellt und diese geleitet hat (...)" (Pg. Hellmut Sahlender an Dr. Goebbels,

27/IV/39. Quelle: BA R 55/ 20196. Blatt 230-231).

Plädoyer für die deutsche Kulturpolitik. Rede zur Tagung der RKK. Berlin, 1/V/39 (Abdruck in: "Die Zeit ohne Beispiel". Reden und Aufsätze aus den Jahren 1939/40/41. München, 1941).

Zitat:

"(...) Demgegenüber aber steht die Demokratie noch im 19. Jahrhundert. Sie ist das letzte Überbleibsel einer Zeitepoche, die geistig und seelisch auch von den Völkern, die noch mit ihr gesegnet sind, längst überwunden wurde. Was sie mit frecher Überheblichkeit uns gegenüber als modern ausgibt, strömt schon den Fäulnisgeruch der Verwesung aus. Ihre lauten Schlagworte wirken auf den modernen Menschen schal und abgebraucht. Ihre Kultur ist ein Gemisch aus Armeleutegeruch und Halbweltparfüm, das in seiner Zusammensetzung nur penetrant und übelkeiterregend wirkt. Die Demokratie ist zwar reich, aber sie ist in ihren kulturellen Äußerungen und Leistungen auch steril und phantasielos" (S. 122).

2. Mai 1939:

Wolfram Humperdinck stellt sich dem Minister als Erbe und Treuhänder des gesamten künstlerischen Nachlasses seines Vaters vor; er habe das väterliche Anwesen in Boppard aus Ausländerhand 1927 zurückerworben und dort provisorisch ein Humperdinck-Archiv eingerichtet. Aus wirtschaftlichen Gründen müsse es jedoch verkauft werden; er rege daher an, eine staatliche Humperdinck-Stiftung einzurichten, für die der Besitz am Rhein zu erwerben sei, und dort auch ein Heim für schaffende Künstler einzurichten (Quelle. BA R 55/ 20196. Blatt 116-118).

Das Ministerium ging nicht auf den - aufwendigen - Plan ein.

3. Mai 1939:

Leiter M, Dr. Drewes, informiert per Fernschreiben die Deutsche Botschaft in Paris, Alma Mahler-Werfel werde das Manuskript der 3. Bruckner-Sinfonie in der Botschaft hinterlegen (Quelle: BA R 55/ 20583. Band 1, Blatt 172).

Frau Mahler-Werfel hatte das Manuskript der 3. Sinfonie, Satz 1 bis 3, für 1.500 Pfund Sterling angeboten; die Übergabe kam nicht zustande, da die Unterrichtung durch Drewes zu spät bei der Dt. Botschaft eintraf.

11. Mai 1939:

(1)

Gestern: Dr. Ziegler hat in Weimar beim Führer gegn die Einstufung des Weimarer Orchesters gestämkert. Die Weimarerr sind sehr eigenmächtig. Aber ich werde Dr. Ziegler kaufen" (Goebbels TB, wie 2).

Der Minister hatte das Thüringische Staatsorchester Weimar von seinen Musikfachleuten der Klasse I, nicht jedoch der Sonderklasse zuordnen lassen.

(2)

Im Hotel Bristol hat der Minister längere Unterredung mit Furtwängler. Der trägt ihm eine Menge Beschwerden vor. Aber er habe recht, sich dagegen zu wehren, daß der junge Karajan in der Presse gegn ihn ausgespielt wird. Furtwängler sei ein großer Musiker, sonst aber ein

Kind mit kleinen Bosheiten (...)" (Quelle: Goebbels TB, Eintrag vom 11/V/39 in: Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Hgb. von Elke Fröhlich. Teil I, Band 6, August 1938-Juni 1939. München, 1998. S. 344).

Zitat bei H. Haffner: Furtwängler. Berlin, 2003. S. 261. Datum und Seitenzahl seiner Quelle sind falsch.

12. Mai 1939:

Generalintendant Otto Krauß, Düsseldorf, informiert Dr. Schlösser von seiner Entdeckung der jugoslawischen Altistin Georgine von Milinković und bittet um Hilfe bei Beschaffung der Unterlagen für ihre Verpflichtung (Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 201).

Krauß hatte das Nachsehen, da der Minister ihm dieses Engagement abschlug; die Bayerische Staatsoper stellte am 25/I/40 Antrag auf Genehmigung des Engagements der (Kroatin) Milinkovic und setzte sich durch.

17. Mai 1939:

Das Reichspropagandaamt Hessen-Nassau informiert den Minister, daß der Kreisleiter Groß-Frankfurt ein Engagement der Kammersängerin Elisabeth Friedrich, Deutsches Opernhaus Berlin, ablehne mit der Begründung, die Künstlerin habe den Aufruf eines Künstlerkomitees in einer kommunistischen Arbeiterzeitung unterschrieben und sich "in Gemeinschaft mit den übelsten Juden und ausgesprochenen Kulturbolschewisten gegen den Panzerkreuzerbau" gewendet. "Dieses landesverräterische Auftreten ist hier in Frankfurt a. Main unvergessen. Ebenso ihre Äußerungen über Nationalsozialisten, die von ihren inneren Haßgefühlen gegen die nationalsozialistische Bewegung Zeugnis ablegen" (Quelle: BA R 55/ 124. Blatt 243).

Der Vorfall lag viele Jahre zurück.

Mai 1939:

Das RMVP teilt dem Reichspropagandaamt Hessen-Nassau mit, Frau Friedrichs sei vom Führer am 30. Januar 1937 zur Kammersängerin ernannt worden, und warnt daher, ihr weiterhin irgendwelche Schwierigkeiten zu machen (Quelle: BA R 55/ 124. Blatt 246).

Die Sängerin zog es vor, in Berlin zu bleiben.

20. Mai 1939:

Der Musikwissenschaftliche Verlag, Leipzig, wendet sich an Abt. M und protestiert mit Hinweis auf Furtwängler gegen die Verwendung der 5. Sinfonie von Bruckner als Untermalung einer Führer-Parade in der Wochenschau (Quelle: BA R 55/ 20575. Blatt 503).

Rede bei den Reichsmusiktagen, Düsseldorf, 21. Mai 1939 (Abdruck in: Machtvoller Ausklang in Düsseldorf. Dr. Goebbels sprach auf der Reichsmusiktagung. "VB" Nord, Nr. 142, 22/V/39).

Zitat:

"Hier betätigen sich der Staat und seine verantwortlichen Organe gewissermaßen wie der Gärtner, der auch das Unkraut ausjäten muß, damit die echte Frucht wachsen, reifen und gedeihen kann. Dieser Wachstumsprozeß darf nicht gestört werden. Er vollzieht sich im einzelnen, in der individuell bestimmten künstlerischen Persönlichkeit, die

ihrerseits wieder das Ergebnis eines volkstumsmäßigen Werdeprozesses ist. Zwar ist der einzelne Kind seiner Gemeinschaft. Aber auf Grund seiner künstlerischen Konzeptionsfähigkeit besitzt er das Recht, sich zuzeiten der Gemeinschaft wenigstens äußerlich zu entziehen, um in schöpferischer Einsamkeit den Anruf an die Gemeinschaft anzustimmen.

So sehen wir die Stellung des Künstlers in seinem Volke. Er steht damit nicht abseits von seinem Volke, ganz abgesehen davon, daß er ein künstlerisches Leben gegen sein eigenes Volkstum überhaupt nicht zu leben in der Lage ist. Der Künstler ist die kraftvollste Repräsentation des Kulturbewußtseins eines Volkes. Er ist gewissermaßen Träger dieses Kulturbewußtseins. Im Volke hat er seine Wurzeln, und aus diesen Wurzeln zieht er ununterbrochen die starke, schöpferische Kraft, die allein ihn zum künstlerischen Schaffen befähigt. Der Staat dagegen hat die Aufgabe, über das organische Wachstum beider Faktoren zu wachen".

21. Mai 1939:

"(...) Verkündung des >Nationalen Musikpreises< (...)

Interessant war das persönliche Zusammentreffen der Preisträger mit Dr. Goebbels anschließend an die Kundgebung. Ein Ausspruch von ihm blieb mir im Gedächtnis: >Was will denn dieser Furtwängler mit seinen lächerlichen zweitausend Zuhörern in der Philharmonie. Was wir brauchen, sind die Millionen, und die haben wir mit dem Rundfunk!< Es war eine sehr taktvolle Anmerkung in Anwesenheit des Konzertmeisters der Berliner Philharmoniker, den er soeben selbst ausgezeichnet hatte. Goebbels war unruhig, mißtrauisch und unverschämt" (Werner Egk: Die Zeit wartet nicht. München, 1981. Goldmann/ Schott Taschenbuch. S. 318-319).

Dr. Goebbels war geradezu betrunken vom neuen Medium Rundfunk und bedachte nicht, daß dessen Hörerzahlen nicht exakt feststellbar sind, während Konzertpublikum sich am Kartenverkauf bemißt.

25. Mai 1939, *Geistliche Musik:*

"Gegenüber der Unsicherheit, ob Musikwerke mit geistlichem Text besprochen werden könnten, sei zu sagen, daß man nicht so kleinlich denken soll. Der Führer selbst habe 1937 gesagt, daß das alte deutsche Kulturgut geschützt werden müsse" (Kulturpolitische Pressekonferenz, 25/ V/39. Quelle: BA Zsg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Juni 1939:

(1)

Revision des Kritikerlasses:

"Eine Arbeitstagung der Kunstschriftleiter, die mit wertvollen Vorträgen im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda stattfand, trug zwar vorwiegend internen Charakter, bot aber auch in einzelnen grundsätzlichen Fragen wertvolle Bereicherungen für die musikfachliche Öffentlichkeit. In der Musikkritik wurde von zuständiger Stelle eine begrüßenswerte Revision in der Auffassung des bekannten Kritiker-Erlasses von Dr. Goebbels vorgenommen. Das Augenmerk der Anwesenden wurde auf die Tatsache gelenkt, daß der Kritiker-Erlaß

keineswegs die Pflicht zu uneingeschränktem Lob auferlege. Denn das unablässige Loben verneine ebenso die Verpflichtung zu einem allgemein gültigen Wertmaßstabe wie zersetzende Kritik, die verneine. Der Maßstab der Beurteilung sei allein der Maßstab der nationalsozialistischen Weltanschauung, die sich gegen den schrankenlosen Individualismus in der Kritik wende und die an das Bekenntnis zu Volk und Reich gebunden sei. Wenn diese Ansichten dem Tagesschrifttum gelten - wieviel höher ist dann die Verpflichtung zu kritischer Rückhaltlosigkeit in den Fachzeitschriften zu bewerten, die sich an musikalische Fachkreise wenden und von denen der speziell interessierte Leser eine genauere, tiefergründige und vorsichtiger wertende Einstellung erwartet als in den Tageszeitungen möglich ist" (Fritz Stege: Berliner Musik. "ZfM" CVI/6, Juni 1939. S. 620-621).

Die Tagung fand im April statt, vgl. April 1939.

(2)

"(...) Aber, meine Kameraden, der Kanonendonner von Sedan und die kleine Nachtmusik Mozarts, sie sind beide Ausfluß des gleichen großen künstlerischen Vermögens der Deutschen (...)" (Rainer Schlösser: Die Notwendigkeit des Schönen. "Wille und Macht" VII/11, 1. Juni 1939. S. 2).

Einer der Höhepunkte des im NS endemischen geistigen Wahns!

8. Juni 1939:

"(...) Seit geraumer Zeit verfolge ich mit intensifstem Interesse die hauptsächlich für die Ostmark stark betonte Idee einer National-Oper im Zusammenhange mit dem im Vordergrunde stehenden Projekt eines nationalen Denkmals größten Stils für Walther von der Vogelweide.

Nicht nur als National-Sozialistin, sondern auch und vor allem als Künstlerin für die Großartigkeit und Bedeutung der Idee glühend entflammt, verstehe ich die Sehnsucht nach einem entsprechenden Kunstwerk.

Wie wäre es aber, wenn dasselbe bereits vorhanden und nur der Auferweckung zum Leben harren würde? Denn tatsächlich liegt eine einaktige Oper >Walther von der Vogelweide< oder >Unter der Linde<, wie sie auch heißt, vor. Der Textdichter ist Richard Kralik, mein vor fünf Jahren verstorbener Bruder, ich selbst bin die Komponistin, die sich auf allen Gebieten der Komposition, vor Allem als Musikdramatikerin tätig erwiesen und bewährt hat, wovon Aufführungen im Rundfunk und sonstige Aufführungen größeren Stils zeugen. Als Schülerin Bruckners, vom Wiener Konservatorium einstimmig mit dem 1. Preis ausgezeichnet, nur meiner Kunst lebend, bin ich in Künstlerkreisen bekannt und geschätzt, und nur mangels Propaganda sind meine zahlreichen Werke weniger verbreitet als sie es vielleicht verdienen würden. (...).

Der erwähnte Einakter ist seit mehreren Jahren in Partitur und Klavierauszug fix und fertig und wäre wohl geeignet, im Hinblick auf eine National-Oper in Erwägung gezogen zu werden. Ich hoffe, indem jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo Interesse dafür vorhanden sein kann, daß eine Woge der Begeisterung für die Sache das Werk ans Tageslicht fördern wird, so daß man wenigstens nicht ohne davon Kenntnis zu nehmen, über

dasselbe teilnahmslos hinwegschreitet. (...)" (Mathilde von Kralik, Wien, an Dr. Goebbels, 8/VI/39. *Fehler im Original.* Quelle. BA R 55/ 20191. Blatt 262).
9. Juni 1939:

(1)

"Das Textbuch geht m. E. in der an sich für die Oper gebotenen Konzentration der Handlung zu weit und läßt für psychologische Entwicklungen überhaupt keinen Raum mehr. Auch in Einzelheiten (Auftritte u. dgl.) ist manches zu aprupt, läßt keine Zeit für notwendiges Spiel und Bewegung.

Musikalisch ist der Eindruck des vorliegenden Bruchstücks kein sehr erfreulicher. Der Musik Sutermeisters fehlt zunächst auf weite Strecken das bindende Element prägnanter Thematik. Der Komponist verlegt sich da auf eine akkordische koloristische Untermalung, die man am besten mit Geräuschmusik bezeichnen dürfte, und die er grundsätzlich auch vielfach in ariosen Partien beibehält.

Sutermeister verwendet fast durchweg eine bitonale bezw. aus der Bitonalität abgeleitete Septakkord-Harmonik. Dergleichen liegt zwar in der Linie unserer Musikentwicklung, muß aber mit entsprechender innerer Begründung und Berechtigung angewendet werden, darf also nicht zu einem Prinzip werden, auf dem nun auf Gedeih und Verderb herumgeritten wird.

Man wird kein Verbot gegen den Vertrieb bezw. die Aufführung aussprechen können, da eine >bolschewistische< oder ähnliche Tendenz zweifellos nicht vorliegt, und außerdem durch ein in dieser Beziehung nicht zu begründendes Verbot die Initiative der Bühnen unheilvoll beeinflußt würde, es dürfte sich jedoch eine distanziert beobachtende Einstellung bezw. die Vermeidung aktiver Anteilnahme empfehlen" (Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Mayer, 9/VI/39, über Sutermeisters Oper "Romeo und Julia". *Fehler im Original.* Quelle. BA R 55/ 20197. Blatt 29).

(2)

"Mit Richard Strauß ausführlich gesprochen. Er erklärt mir seinen damaligen schweren Fehltritt. Aber dafür gibt es ja gar keine Erklärung. Er ist eben ein unpolitischer Künstler. Musikalisch dagegen ist er eine ganz einzigartige Begabung. (...) Ich bin gespannt auf seinen >Friedenstag< (Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Teil I, Band 6, August 1938 - Juni 1939. München, 1998. S. 372).

Der neue Stil. 10. Juni 1939 (Abdruck in: Die Zeit ohne Beispiel. Reden und Aufsätze aus den Jahren 1939/40/41. München, 1941. S. 166).
Zitat:

"(...) der Beitrag der Vereinigten Staaten zum Weltmusikbesitz besteht bekanntlich nur aus einer verjazzten Negermusik, die in diesem Zusammenhang überhaupt keiner Beachtung wert ist. (...)".

Wo es um Propaganda ging, verzichtete der Minister auf jegliche Information, wie sie damals in normalen Musiklexika verfügbar war, nicht zu reden von Spezialpublikationen.

11. Juni 1939:

(1)

Bei der Feierstunde zum 75. Geburtstag von R. Strauss nimmt der Minister am Festkonzert im großen Musikvereinssaal in Wien teil und würdigt den Jubilar bei einem Empfang im kleinen Kreis mit einer Festansprache.

(2)

"Abends mit ihm *(Hitler)* zur Staatsoper. >Friedenstag<, die neue Oper von Richard Strauß. Großartig gekonnt, herrlich instrumentiert, mit Verve und Schmiß hingelegt. Aber ohne ursprüngliche Erfindungsgabe. Doch mehr ein Alterswerk, er ist eben 75 Jahre alt. Aber seien wir froh, daß wir ihn haben. Der Schluß ist hinreißend. Es wird ein ganz großer Erfolg.

Stürmische Ovationen des Volkes für den Führer. Wir fahren dann zum Cobenzl herauf und haben eine größere Künstlergesellschaft zu Gast. Es wird sehr nett und gemütlich. Und geht bis sehr spät" (Goebbels Tagebuch I, 6. Ausgabe 1998. S. 374).

15. Juni 1939:

Hilde d'Albert wendet sich ans RMVP, Lange, und bittet um Unterstützung ihrer Bemühungen zur Wiedererweckung vergessener Opern von d'Albert (Quelle: BA R 55/ 20200. Blatt 263).

17. Juni 1939:

"Der Genannte hat nach den gemachten Feststellungen seinen ständigen Wohnsitz in Holland. Wie ich von der Ortsmusikerschaft der Reichsmusikkammer erfahre, hat Rebling am 30. Juni 1938 seinen Austritt aus der Reichsmusikkammer erklärt. Solange Rebling seinen Wohnsitz im Ausland hat, dürfte daher kaum etwas gegen ihn unternommen werden können" (RMK, Auslandsstelle, Sellschopp, an RMVP, 17/VI/39 (Quelle: BA R 55/ 20605. Blatt 146).

Der Pianist Eberhard Rebling war 1936 nach Holland emigriert.

19. Juni 1939:

Der flämische Dirigent Hendrik Diels, Ehrengast des Ministers bei den Reichstheaterfestwochen in Wien, wendet sich an das RMVP, RR Dr. Theo Lang, und wiederholt seine schon mündlich vorgetragene Bitte um Hilfe zur Erlangung von Einlaß zu Generalproben in Bayreuth (Quelle: BA R 55/ 20485. Blatt 176).

Tietjen erteilte seine Zustimmung.

22. Juni 1939:

(1)

Der Präsident der RTK trägt dem Minister die kulturpolitische Notwendigkeit vor, Schuricht in Scheveningen dirigieren zu lassen, obwohl die Emigranten Alexander Kipnis und Irene Eisinger beteiligt seien, weil sonst Walter oder Kleiber verpflichtet würden oder gar die ganze Glyndebourne-Oper, die eine "neue deutschfeindliche und nichtarische" Geschäftsführung habe (Quelle: BA R 55/ 20485. Blatt 151-152).

(2)

"Wie ich höre, sollen im kommenden Winter deutsche

Opernensembles zu Gastvorstellungen nach Barcelona kommen. Damit würde ein alter durch den Bürgerkrieg unterbrochener Brauch wiederaufleben. Barcelona besitzt eine Oper, die die größte Spaniens ist und weit über die Grenzen Spaniens durch ihre künstlerischen Darbietungen bekannt ist. Der Leiter der Oper, Herr Mestres, der während der roten Zeit in Nationalspanien war, genießt ebenfalls internationalen Ruf. Bei der Wiedereroberung von Barcelona stellte sich heraus, daß das Gebäude nur ganz unwesentlich beschädigt und alles Zubehör vorhanden war. (...) Es ist außerordentlich erfreulich, daß Herr Mestres trotz der gegenwärtig zweifellos bestehenden großen Schwierigkeiten sich entschlossen hat, in der ersten Saison nach dem Bürgerkrieg wieder deutsche Opern mit deutscher Besetzung zu geben. Wie ich bereits an anderer Stelle ausgeführt habe, ist die Stimmung der Bevölkerung Deutschland gegenüber wider alles Erwarten freundlich und man sollte daher m. E. diese Stimmung weitgehendst ausnutzen, um Terrain, das in kultureller Beziehung während der Republik und der roten Zeit verloren gegangen ist, wieder zu erobern. Es wird sicher nachhaltigen Eindruck machen, wenn gleich in der ersten Saison deutsche Künstler mit überragenden Leistungen in Barcelona wieder erscheinen und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß dann das Publikum sich wieder schnell an die deutschen Opern gewöhnt, in den folgenden Jahren deutsche Opern verlangt und Herr Mestres, wie auch früher, diesem Verlangen gerne stattgeben wird. (...)" (Dt. Generalkonsulat für Spanien, Barcelona, an Auswärtiges Amt, 22/VI/39. Quelle: BA R 55/ 20549. Blatt 121-123).

Das Schreiben ging zuständigkeitshalber ans RMVP weiter. Der Minister genehmigte das Gastspiel, das vom 10. bis 23. Dezember 1939 stattfand und mit 15 Solisten der Frankfurter Oper unter Leitung von F. Konwitschny "Figaros Hochzeit" und "Entführung aus dem Serail" bot.

27. Juni 1939:

Der Präsident der RTK teilt dem Minister mit, der Veranstalter der Operngastspiele in Scheveningen wolle in Zukunft gerade deutsche Künstler heranziehen, könne aber die Emigranten Eisinger und Kipnis nun nicht mehr ausschalten (Quelle: BA R 55/ 20485. Blatt 155).

Juli 1939, *Kompositionspreise*:

"Unser Reich ist wieder so stark nach innen und außen geworden, daß wir uns frei sprechen dürfen von der Furcht, aufs neue dem Geiste der Zersetzung und des Chaos auch in der Kunst zu erliegen. Der Staat kann es sich heute erlauben, ohne Mißtrauen zu hegen, dem jungen Schaffen den Raum zu gönnen, den es zu seiner Entfaltung braucht. Es kennzeichnet ebenso die Strenge, die der Staat sich selbst auferlegt, wie seine Großzügigkeit, die er dem jungen Komponisten entgegenbringt, wenn das Ministerium die drei zum ersten Mal vom Reich verliehenen Kompositionspreise ausschließlich solchen Komponisten verliehen hat, deren ausgezeichnetes Können unbezweifelbar feststeht, deren formbildende Kraft aber der Ausgangspunkt zu leidenschaftlichen Diskussionen in der jungen Musik geworden ist. Werner Egk, der Bayer, hat einen steilen Weg zurückgelegt, der ihn mit seiner letzten Oper >Peer

Gynt< auf einen stolzen, vom Sturm unserer Zeit mächtig umbrausten Gipfel geführt hat. Paul Höffer, der zweite Preisträger, ist ein stärkstes konstruktives Talent, und Theodor Berger, ein junger österreichischer Tonsetzer, der ein bedeutendes satztechnisches Können in kühnen Streichermusiken von berauschender Klanglichkeit zu Ausdruck gebracht hat. Berger gehört überdies zu den Komponisten der Reichsmusiktage 1938, die eine offene Ablehnung von diesem größten Musikergremium des Reiches erfuhren" (Erwin Bauer: Der Staat hilft dem Nachwuchs. "ZfM" CVI/7, Juli 1939. S. 724-725).

Der Berichterstatter drückte sich sichtlich um die Feststellung herum, daß die Preise nur sehr mittelbar mit dem Staat zu tun hatten, sondern in erster Linie die persönliche Vorliebe des Ministers bekundeten.

Darüber hinaus war die Auswahl der Preisträger eine politische Demonstration gegen den Rivalen A. Rosenberg, aus dessen Kreis die heftigsten Anwürfe gegen Egk, Höffer und Berger gekommen waren.

8. Juli 1939:

"(...) verzeihen Sie bitte, wenn ich als Tonschöpfer mich heute einmal an Sie wende. Seit 40 Jahren stehe ich nun als Komponist in breiter Öffentlichkeit und habe manch schönen Erfolg zu verzeichnen. Besonders meine vom Orchester begleiteten Männerchöre haben im Altreich und in der Ostmark weite Verbreitung und starke Beachtung der Gesangvereine gefunden.

(...) Vor allem aber möchte ich heute Ihr Augenmerk richten auf mein Schaffen für die Bühne. Ich habe folgende Opern geschrieben:

>Ullranda<, Musikdrama in 1 Akt. (Plauen, Chemnitz, Brünn)

>Das versunkene Dorf<, Volksoper in 3 Akten. (Plauen)

>Die Feuerprobe<, komische Oper in 1 Akt. (Plauen, Danzig)

>Spätsommerglückstraum<, Erzgebirgische Heimatoper in 3 Akten, (mit kleinem Kammerorchester)

Musik zu dem Festspiel >Hermann und Dorothea< für die Freilichtbühne in Bad Elster.

Mein neuestes Bühnenwerk ist nun die große dreiaktige Oper >Monna Beatrice<, die eine Historie aus dem alten Venedig um die Wende des 14. Jahrhunderts behandelt. An diesem Werke, meinem Opus 90, habe ich - natürlich mit Unterbrechungen - mehr als 10 Jahre mit großer Liebe gearbeitet, es ist mir außerordentlich ans Herz gewachsen und mein Hauptwerk geworden. Mit ihm hoffe ich den großen Erfolg meines Lebens als Künstler zu erringen. Dazu gehört natürlich, daß das Werk in einem allerersten Theater seine Uraufführung erlebt. Deshalb habe ich daran gedacht, es entweder bei der Staatsoper in Berlin, oder beim Deutschen Opernhaus in Charlottenburg oder bei der Münchener Staatsoper einzureichen. Deshalb gestatte ich mir, an Sie, Herr Reichsminister, die ergebene Bitte zu richten

1.) mir einen guten Rat zu geben, bei welchem Theater ich das Werk einreichen soll, wo also am meisten Aussicht besteht, daß man sich liebevoll mit einer Neuheit zu befassen bereit ist und

2.) nach der Einreichung freundlichst zu veranlassen, daß das Werk eingehend daraufhin geprüft wird, ob es der Annahme und Aufführung

würdig ist. (...).

Herr Reichsminister! Ich bin vor anderthalb Monaten 65 Jahre alt geworden, und es ist aus diesem Anlaß in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften, u. a. auch im >Autor<, meiner ehrenvoll gedacht worden. Im Vertrauen auf Ihr großes Interesse an der deutschen Oper habe ich mich an Sie gewandt, um meinem Lieblingswerke das Schicksal zu ersparen, unbenutzt und unbekannt im Kasten zu verstauben und günstigsten Falles nach meinem Tode einmal hervorgezogen zu werden, wo es doch schon jetzt, solange ich noch lebe, vielen Volksgenossen Freude und Erhebung spenden könnte. Und für mich selbst wäre es doch ein herrlicher Abschluß meines künstlerischen Schaffens, wenn es mir gelungen sein sollte, mit diesem meinem Op. 90 unserer schönen, großen deutschen Kunst, der mein ganzes Leben geweiht war, ein neues, wertvolles und zugkräftiges Stück gegeben zu haben. (...)" (Walter Dost, Lenggries/ Obb., an Dr. Goebbels, 8/VII/39. Quelle: BA R 55/ 20198. Blatt 82-85).

Die Spekulation mit der Möglichkeit "Auf Rat des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels sende ich Ihnen..." ist kein bißchen verschleiert; Versuche wie dieser waren im Ministerium Legion, und natürlich fiel niemand dort darauf herein.

12. Juli 1939:

"Geleitworte.

Reichsminister Dr. Goebbels hat zu den diesjährigen Reichsfestspielen folgenden Aufruf erlassen:

>Die Heidelberger Festspiele sind aus dem deutschen Kunstsommer nicht mehr fortzudenken. Mögen sie auch in diesem Jahr jedem Teilnehmer zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden. Reichsminister Dr. Goebbels<.

Der Reichsstatthalter und Gauleiter der NSDAP. in Baden, Robert Wagner, hat zu den diesjährigen Reichsfestspielen in Heidelberg ebenfalls einen Aufruf erlassen, der folgenden Wortlaut hat:

>Die Reichsfestspiele auf dem vom Zauber der Geschichte und der Dichtung umwobenen Schloß Heidelberg bedeuten ein immer wieder froh begrüßtes vaterländisch-künstlerisches Ereignis, eine Quelle der Erhebung und der Freude am den Schätzen unserer Vergangenheit und am Besitz unserer Gegenwart<.

>Sommernachtstraum<

Unter dem Auge ihres Schirmherrn, Reichsminister Dr. Goebbels, nahmen Mittwochabend, nach Einbruch der Dunkelheit, im Heidelberger Schloßhof die diesjährigen Reichsfestspiele mit der Aufführung von Shakespeares "Ein Sommernachtstraum" ihren Anfang.

Mit Reichsminister Dr. Goebbels wohnten auch Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner und Ministerpräsident Walter Köhler der Aufführung bei. Weiter sah man auch zahlreiche namhafte Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wehrmacht, Wissenschaft und Kunst. Wie in früheren Jahren, so bewies die diesmal von Hans Schweikart inszenierte und musikalisch nach Motiven von Karl Maria von Weber ausgestattete Aufführung wieder ihren unvergänglichen

Zauber. Erste Kräfte setzten sich für das Spiel ein, so Paul Kemp (Zettel, der Weber), Arnim Süßenguth (Philostrat), Wilfried Seyferth als Puck. Das eindrucksvolle Spiel erntete lebhaften Beifall" (Beginn der Reichsfestspiele Heidelberg. "VB" Nord, Nr. 195, 14/VII/39).

13. Juli 1939:

"Obwohl mich die genannte Oper weder in librettistischer noch in musikalischer Hinsicht ganz zu überzeugen vermag, möchte ich doch dem Vertrieb bezw. der Aufführung nichts in den Weg legen" (Lange an Vereinigung der Bühnenverleger, 13/VII/39. Quelle: BA R 55/ 20197. Blatt 34).

Damit war der Bühnenweg von Sutermeisters Oper "Romeo und Julia" endlich gesichert.

Nationalsozialistische Kulturpolitik. Rede zur Jahrestagung der Reichskammer der Bildenden Künste, München, 15/VII/39 (Abdruck in: "Die Zeit ohne Beispiel". Reden und Aufsätze aus den Jahren 1939/40/41, München 1941).

Zitat:

"(...) Denn man soll nicht glauben, daß diese Dinge sich abseits der Politik abspielen. Die Kunst ist nicht ein Ding an sich, das zu gewissen Zeiten eine angenehme Zutat darstellt, das aber ebensogut entbehrt wie in Anspruch genommen werden kann. Die Kunst ist eine Funktion des nationalen Lebens, und sie in die richtige Beziehung zum Volke selbst zu stellen, ist, abgesehen vom Kulturellen, eine eminent politische Aufgabe.

(...) Wenn Männer die Geschichte machen, so ist es die Aufgabe der Künste, ihre Taten zu preisen und zu verherrlichen und sie damit durch Lied, Wort, Melodie, Farbe oder Stein in die fernsten Jahrhunderte hineinzutragen. So werden die Künste dienende Werkzeuge am ewigen Leben eines Volkes. Diesem Volk entstammen wir alle. In ihm und seiner großen Aufgabenstellung treffen sich Politik und Kunst. Aus ihm ziehen wir die Kraft, Werke der Ewigkeit zu schaffen und damit einzugehen in seine große und glänzende Geschichte" (S. 209, 212).

22. Juli 1939:

Dr. Schlösser teilt RR Kleinschmidt mit, der Staatssekretär habe ihm bestätigt, daß er in der Angelegenheit des Opernaustauschs Berlin-Rom im Sonderauftrag des Ministers dem Generalintendanten Rode klarmachen müsse, daß dieser in Rom nicht singen solle (Quelle: BA R 55/ 20529. Blatt 10).

Zunächst war der Austausch als Gastspiel der Deutschen Oper Berlin geplant; doch erhielt es dann die Staatsoper, weil sie nicht - wie geplant - zu der (dann abgesagten) Weltausstellung 1942 in Rom mit dem "Ring des Nibelungen" erscheinen konnte.

RR Kleinschmidt war Referent in Abt. T des RMVP.

3. August 1939:

Auf Bitte von C. Krauss erteilt das RMVP eine Befürwortung für die Gestapo zur Verlängerung der Aufenthaltsbewilligung für den böhmischen Sänger und Übersetzer Paul Ludikar bis 1/X/39 (Quelle. BA R 55/ 20485. Blatt 394).

4. August 1939:

Die RTK teilt dem RMVP mit, über den an der Volksoper Berlin engagiert gewesenen norwegischen Sänger Einar Elgen sei nichts (politisch) Nachteiliges bekannt; sein Abgang habe Spielplangründe und seiner Tätigkeit an deutschen Bühnen stehe nichts im Wege (Quelle: BA R 55/ 20485. Blatt 170).

11. August 1939:

Furtwängler trägt Dr. Goebbels die Frage der Selbständigkeit der Wiener Philharmoniker vor, erfährt aber, daß freie Dirigentenwahl durch das Orchester gegen ein nationalsozialistisches Grundgesetz verstieße (Furtwängler an Otto Strasser, 12/VIII/39, handschriftl. Zusatz. Quelle: Wiener Philharmoniker, Historisches Archiv, Wien).

15. August 1939:

Pg. Max von Millenkowitsch-Morold, Wien, Schriftsteller und Kunstbetrachter, sendet dem RMVP, Abt. Künstlerdank, einen handschriftlichen Hilferuf (Quelle: BA Namensakte Millenkovich).

24. August 1939:

"Von einem Mitglied des Fachverbandes aus Wien erhalte ich die Nachricht, dass die Reichsmusikkammer Aussenstelle Wien ein Rundschreiben an die Kapellmeister herausgegeben hat, wonach das Spielen der Musik aus den Operetten >Polenblut< und >Bettelstudent< verboten ist. Da beide Operetten nach wie vor auf dem Spielplan unserer deutschen Bühnen stehen und mir von einem Verbot der Operetten bisher nichts bekannt ist, erlaube ich mir die Anfrage, auf Grund welcher Entscheidungen das Rundschreiben der Aussenstelle Wien der Reichsmusikkammer ergangen sein kann und ob etwa bereits ein Verbot der beiden Operetten ausgesprochen ist, ohne dass ich bisher davon unterrichtet wurde. (...)" (Vereinigung der Bühnenverleger, Stadeler, an Dr. Lange, 24/VIII/39. Quelle: BA R 55/ 20199. Blatt 207).

"Nein!" steht als Randnotiz bei "Spielplan unserer deutschen Bühnen".

Beide Werke haben polnische Schauplätze. Der Konflikt des Reiches mit Polen hatte sich zugespitzt, nicht zuletzt wegen - freilich nicht unprovozierter - blutiger Übergriffe gegen Volksdeutsche, so in Bromberg und Lodz. Einen Tag nach der Anfrage schloß England den Beistandspakt mit Polen. der den östlichen Partner in Sicherheit wiegte. Diese Situation blockierte alles Polnische auch für Musikbühne, Rundfunk und Konzertsaal.

25. August 1939:

Das RMVP teilt dem Auswärtigen Amt mit, daß für Schuricht und Domgraf-Fassbender Auftrittsgenehmigungen in Scheveningen erteilt wurden (Quelle: BA R 55/ 20485. Blatt 159).

2. September 1939, *Kriegsprogramm:*

"Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat am 2. 9. 1939 durch Fernschreiber folgenden Runderlaß an die Reichsstatthalter, an alle Gauleiter und Gaupropagandaleiter (auch zur Weitergabe an die Städtischen Musikbeauftragten) gerichtet:

>Die Musik hat heute mehr denn je die große Aufgabe, unser Volk zu erheben und seine seelischen Kräfte zu stärken. Deswegen ist die

Programmgestaltung des deutschen Musiklebens dem Ernst der Zeit und dem nationalen Volksempfinden anzupassen. Damit soll keineswegs die heitere Musik ausgeschaltet werden; sie ist jedoch freizuhalten von Würdelosigkeit und Übertreibung in der Wiedergabe.

Ich ordne deshalb an, daß Werke, die dem nationalen Empfinden entgegenstehen, sei es durch das Ursprungsland, den Komponisten oder ihre äußere Aufmachung, nicht mehr aufzuführen, sondern durch andere zu ersetzen sind.

Weiter ist dafür Sorge zu tragen, daß eine Einschränkung der öffentlichen musikalischen Betätigung nach Möglichkeit in nennenswertem Umfang nicht eintritt oder daß Konzerte nicht grundlos abgesagt werden<" (Bekanntmachung durch den Präsidenten der RMK, 4/IX/39. Abdruck in "AMdRMK" VI/18, 15/IX/39. S. 55).

4. September 1939:

"(... Als kulturelles Propagandainstrument hat sich in zunehmendem Maße die Schallplatte bewährt. Durch die Zentralstelle für deutsche Kulturfunksendungen im Ausland sind in allen wichtigen Kulturzentren der Welt Schallplattenarchive eingerichtet, die fortlaufend mit neuem Material versorgt werden. Ihr Einsatz erfolgt zur musikalischen Umrahmung der Versammlungen und bei Veranstaltungen künstlerischer Art der auslandsdeutschen Partei- und Volksgenossen, sowie in >Deutschen Stunden< mit örtlichen Sendern. Im Laufe des Etatjahres 1938 haben 74 Sender in allen Erdteilen über 7000 >Deutsche Stunden< mit diesem Material durchgeführt.

Im Augenblick kommt dieser Auslandswerbung eine noch wesentlich gesteigerte Bedeutung zu, denn durch sie wird 1.) der Zusammenhalt der Volksdeutschen im Ausland gefördert und 2.) die öffentliche Meinung des fremden Volkes gegenüber Deutschland durch die übernationale Sprache der Musik unmerklich beeinflusst. Auf diese Weise ist eine musikalische Propaganda auch in solchen Staaten möglich, die für deutsche Künstler sonst nicht mehr erreichbar sind (Südamerika, Ostasien).

Um diese Archive auf den Höchststand ihrer Leistungsfähigkeit zu bringen und um an Plätzen, die in der gegenwärtigen politischen Situation besonders wichtig sind, noch neue Archive einzurichten, ist es notwendig, die letzten Verkehrsmöglichkeiten (z. B. mit italienischen Dampfern) auszunutzen.

Ein spezifizierter Plan über die unverzüglich zu treffenden Maßnahmen mit einem Kostenvoranschlag von RM 70 000.-- liegt bei. (...)" (Schreiben von Abt. M an den Minister, 4/IX/39. Quelle: BA R 55/ 20598. Blatt 14).

Da sich Italien zunächst für nichtkriegführend erklärt hatte, war die Nutzung seiner Schiffe noch möglich; im Juni 1940 trat Mussolini jedoch in den Krieg ein.

12. September 1939:

"Weder gegen die Musik, die sich dem Stil der älteren lebenden Tonsetzergeneration Italiens einordnet bestehen Bedenken, noch gegen die Handlung als solche. Aber müssen denn immer solche Opern gewählt werden, in denen - wie auch hier im 1. Akt - kirchliche Feiern in aller

Breite vorgeführt werden? Was den Schluß des Werkes anbelangt, so ist die >vaterländische Hymne<, von der die Inhaltsangabe spricht, ein ausgewachsenes Gebet zum >Erlöser Jesus Christus< mit Hallelujah-Schluß.

Sollen wir auf dem Weg über die Opernbühne bezw. den deutsch-italienischen Kulturaustausch veranlaßt werden, Propaganda für die actio catholica zu machen? Hat Herr Rode diese Wahl mit Bewußtsein oder ahnungslos getroffen?

Im übrigen halte ich es für einen Unfug, daß der Verlag Werke zur Genehmigung vorlegt, nachdem die Aufführung bereits festliegt und somit eine Ablehnung ohne Skandal nicht mehr möglich wäre.

Der Textdichter ist G. Forzano, Freund des Duce und Mitautor an dessen Napoleonstück. Und Marinuzzi ist bevorzugter Gastdirigent bei Rode.

Zusammenhänge! Ein italienischer Orden für Rode kann nicht ausbleiben. Vielleicht zeigt sich auch Papa Pacelli erkenntlich!" (Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Mayer, 12/IX/39. Quelle: BA R 55/ 20199. Blatt 271).

Ein Vermerk von Dr. Lange, 15/IX/39, rügt Übertreibungen des Gutachters, betont aber, daß das Deutsche Opernhaus auf deutsches Gegenwartsschaffen verpflichtet sei.

Marinuzzis Oper "Palla de Mozzi" kam am 15/II/40 auf die Bühne des Dt. Opernhauses Berlin.

17. September 1939:

K. Elmendorff wendet sich an Dr. Schlösser und bittet um Bestätigung, daß nach der Premiere von F. Schmidts Oper "Notre Dame" in Wiesbaden keine Bedenken gegen das - zunächst wegen des französischen Schauplatzes bei Kriegsausbruch gesperrte - Werk mehr bestehen, sodaß Mannheim mit den Bühnenproben beginnen kann (Quelle: BA R 55/ 20200. Blatt 1).

Die Oper, 1914 an der Wiener Hofoper uraufgeführt, diente nun dem Gedenken für den verstorbenen Komponisten.

21. September 1939, *Denunziation:*

"Mit Nachstehendem möchte ich eine Frage anschneiden, die nicht nur mir sondern vielen Volksgenossen sehr am Herzen liegt.

Mein Mann ist Mitglied des Philharmonischen Orchesters und ich habe viel Umgang mit den Berliner Philharmonikern und ihren Familien. Bekanntlich sind noch heute viele Orchestermitglieder mit Jüdinnen verheiratet. Es ist nun sehr schmerzlich zu beobachten wie diese Frauen aus ihrem Hass gegen den Nationalsozialismus heraus ihre Männer ungünstig beeinflussen; und mit echt jüdischer Raffinesse wühlen und bohren sie, und säen Unfrieden wo sie können. Die Männer hingegen leiden sehr unter diesen Verhältnissen. Sie sind anerkannt gute Künstler ihres Faches und müssen auf alle Ehrungen und Auszeichnungen die ihren Kollegen zuteil werden, der Frauen wegen, verzichten.

Es müsste doch da ein Ausweg geschaffen werden können. Es ist doch in allen Unternehmungen reiner Tisch gemacht worden und ausgerechnet bei unserem berühmtesten Orchester, dessen Chef unser

verehrter Herr Reichsminister Dr. Goebbels ist, sollte das nicht möglich sein?

Ich spreche vielen Volksgenossen aus der Seele und hoffe und wünsche, dass meine Worte in Erwägung gezogen werden und alle Orchestermitglieder sich wieder frei und stolz ins Auge schauen können" (Anonyma, handschriftlich, Unterschrift unleserlich, an RMVP, 21/IX/39. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 197).

Derzeit hatte das BPhO drei Mitglieder mit jüdischen Frauen. Ministerialdirektor Greiner bemerkte zur Unterschrift: "Auch noch feige!"

29. September 1939:

Der Komponist L. Olias stellt sich schriftlich dem RMVP vor und bittet um Verwendung in der Wehrbetreuung als Kapellmeister oder Alleingestalter (Quelle: BA R 55/ 20200. Blatt 88-89).

3. Oktober 1939:

Der Teo-Ton-Verlag sendet dem RMVP 15 Chansons von Olias zur Information (Quelle: BA R 55/ 20200. Blatt 90-91).

4. Oktober 1939:

"Von der Kanzlei des Führers wurde ein Hilfegesuch des seit 1930 der Bewegung angehörenden Parteigenossen und Komponisten Heinrich Pfaff, Wiesbaden, Pagenstecherstr. 7 hierher übermittelt. Pg. Pfaff, der Kriegsfreiwilliger und Kriegsverletzter ist, lebt mit seiner Familie in größter wirtschaftlicher Not, da er seit 5 Jahren ohne festes Einkommen ist. Der Genannte hat im letzten Jahr eine Oper >Prinz und Nachtwächter< komponiert, die seiner Angabe nach zurzeit bei Ihnen geprüft wird. Sollten Sie nach erfolgter Begutachtung das beigefügte günstige Urteil über diese Oper teilen, so wäre es in diesem Fall vielleicht möglich, die Oper von dort aus geeigneten Bühnen zur Aufführung vorzuschlagen. Eine derartige Förderung des Pg. Pfaff würde von hier befürwortet werden" (Ministerialkanzlei, Abt. KP, Hinkel, an Dr. Schlösser, 4/X/39. Quelle: BA R 55/ 20196. Blatt 96).

Dem Schreiben lag ein positives Gutachten des früheren Mainzer Intendanten Heinz Islaub bei.

Pfaff war bis Ende der Spielzeit 1933/34 Pächter des Stadttheaters Bamberg, das einer Gesellschaft gehörte und 50.000 RM Zuschuß von der Stadt erhielt; er wirkte hier als Intendant und 1. Kapellmeister. Dann übernahm die Stadt das Theater in eigene Regie und schloß es ab 1937 wegen Errichtung eines Neubaus, der jedoch bald kriegshalber liegen blieb.

13. Oktober 1939:

"Den Namen des obengenannten Komponisten habe ich bereits nach Prüfung seiner Oper auf die Liste der zu fördernden Musikdramatiker gesetzt. Sein Werk habe ich schon einmal zur Annahme empfohlen, und zwar an das Stadttheater Krefeld. Auch weiterhin werde ich bestrebt sein, dieser liebenswürdigen Opernschöpfung den Weg zu ebnen. Der Komponist möge mich darum möglichst über die Bühnen informieren, denen er seine Oper einschickt (...)" (Dr. Schlösser an Ministerialkanzlei, Abt. KP, Hinkel, 13/X/39. Quelle. BA R 55/ 20196. Blatt 99).

Obwohl Pg. H. Pfaff die Beachtung der Funktionäre hatte, blieben

Empfehlungen vom Reichsdramaturgen ohne überzeugenden Erfolg. So lehnten die Intendanten des Mannheimer Nationaltheaters und des Stadttheaters Mainz das Werk wegen mangelnder Qualität oder Aktualität ab.

15. Oktober 1939:

"Mein Schreiben vom 7. Oktober 1939, an Sie Herr Reichsminister, wurde mit Schreiben vom 12. 10. 39, vom Reichssender Hamburg beantwortet und mir zur Kenntnis gegeben: >Der Minister hat die Lehar'schen Operetten, wegen ihres hohen künstlerischen Wertes, auch mit den Texten, für Theater und Rundfunk freigegeben<.

Diese Tatsache ist mir nicht neu, sonst wäre es unmöglich in Berlin >Opernball< von Viktor Leon, >Zigeunerliebe< von Willner und Bodansky, >Land des Lächelns< von Leon, Herzer und Fritz Löhner, letzterer im Konzentrationslager, aufzuführen.

Es war auch lange Zeit nicht verboten, jüdische Geschäfte zu besuchen und dort arische Waren zu kaufen und doch hat es ein nationalsozialistisch gesinnter Mann vermieden, einzutreten.

Ausserdem befindet sich Grossdeutschland in einem, uns von Juden aufgezwungenen Krieg und die Voraussetzung Ihrer seinerzeitigen Genehmigung dürfte wohl heute eine andere sein.

Unbestreitbar ist der Wert Lehar'scher Musik.

Aber Ihre Genehmigung für Lehar, wurde herabgewürdigt, bis zu Pordes-Milo mit Juxbaron, Neubach, Schwabach und Bertuch, Robitschek, Rebner, Rillo, Rideamus etc. etc. Nachdem es gestattet ist, Lehar mit jüdischen Texten aufzuführen und den Textdichter zu verschweigen, werden mit Melodien von Stolz, Künnecke, Kollo, jüdische Textbücher, Lieder und Potpourris, in dauernder Folge von Rundfunk und Theater, Sänger, Sängerinnen und Konzertkapellen aufgeführt und an die jüdischen Textdichter bezahlt!

In Wien geht es sogar so weit, dass jüdische Komponisten wie Kalman, Oskar Strauss, Eysler, ohne Bedenken aufgeführt werden und diese Worte und Musik wieder von der Jugend nachgesungen werden.

Ich kann nicht glauben, dass dies dem Sinn Ihrer Genehmigung entspricht" (Operettentexter Pg. Hans Pflanzer an Dr. Goebbels, 15/X/39. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20197. Blatt 91-92).

Nach einem früheren Beschwerdebrief erfuhr Pflanzer, daß es bei musikalischen Bühnenwerken auf die Musik, nicht auf das nebensächliche Libretto ankomme. Der Absatz über Wien trägt den handschriftlichen Vermerk "trifft nicht zu".

Der Denunziant nennt u. a. folgende jüdischen Textautoren: Willner = Arthur Willner; Bodanzky = Artur Bodanzky; Leon = Viktor Leon; Herzer = Dr. Ludwig Herzer; Pordes-Milo = Alexander Sigmund Pordes-Milo; Neubach = Ernst Neubach; Schwabach = Anna Schwabach; Bertuch = Max Bertuch; Robitschek = Kurt Robitschek; Rebner = Arthur Rebner; Rillo = nicht ermittelt ; Rideamus = Fritz Oliven.

17. Oktober 1939:

(1)

Die Reichsmusikprüfstelle, Kormann, stellt fest, die Kompositionen

von Olias hätten keinen besonderen Wert, sodaß kein Anlaß bestehe, diesen deswegen zu reklamieren (Quelle: BA R 55/ 20200. Blatt 95).

(2)

SA-Standartenführer Freiherr Karl-Michael von Levetzow, Librettist, bittet den Präsidenten der RKK um Einschreiten, da die Erbin Jolanthe d'Albert die Partitur der von ihm textierten Oper "Die Witwe von Ephesus" habe verschwinden lassen und nicht herausgebe (Quelle: BA R 55/ 20200. Blatt 264).

Trotz aller amtlichen Vorstösse blieb es dabei, da die Erbin das Werk für pornographisch und dem Andenken ihres Vaters abträglich hielt.

18. Oktober 1939:

Pg. Hermann Happel, Musikpädagoge und Organist in Pforzheim, reicht seinen "Westwall-Marsch" an Dr. Goebbels ein, dazu Text von Op. 70. Huldigungsmarsch und Hymne "Gebet für den Führer", 1940 (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 116-116, 120).

23. Oktober 1939:

"Ergebenst Unterfertigter erlaubt sich hiermit die höfliche Anfrage, ob es möglich wäre, dass er im heutigen Grossdeutschland an einem Sender eine Stelle als musikalischer Leiter oder in der musikalischen Leitung eines Senders erhalten könnte?

Unterfertigter ist Mitglied der Ortsgruppe Kopenhagen der N. S. D. A. P. und ist hier in keiner festen Stellung, würde mit besonderer Freude seinen besten Einsatz in seinem Heimatlande leisten. (...)" (Prof. Willy Klasen, Kopenhagen, an RMVP, 23/X/39. Quelle: BA R 55/ 20602. Blatt 1).

Klasen, Klaviervirtuose, Dirigent, Leiter der Dänischen Schubert-Gesellschaft, fügte Lebenslauf und Künstlerprospekt bei. Da sich für ihn keine Position fand, setzte man ihn für "Kraft durch Freude" und in der Wehrmachtbetreuung ein.

20. Oktober 1939:

Das Reichspropagandaamt Baden informiert Dr. Goebbels, 20/X/39, daß das Stadttheater Freiburg für dauernd eine Anzahl Freiplätze im eigenen Haus für die Truppenbetreuung reserviere und ein kleines Ensemble zur Wehrbetreuung zusammengestellt habe (Quelle: BA R 55/ 20369. Blatt 447).

25. Oktober 1939, *Unabkömmlich I:*

"Oberregierungsrat Dr. Schrötter vom Stabsamt Göring teilt soeben telefonisch mit, daß der Führer angeordnet habe, daß die fähigsten Künstler, auf die man in Kriegszeiten und nach dem Kriege nicht verzichten wolle, reklamiert werden sollen. Der Führer habe mit der Durchführung den Vorsitzenden des Ministerrates für die Reichsverteidigung Generalfeldmarschall Göring beauftragt. Dementsprechend wurde ich aufgefordert, möglichst bald eine Liste der Künstler von Theater, Film, Musik, bildende Kunst und Schrifttum einzureichen, und zwar solche, die über Durchschnitt stehen und daher auf alle Fälle der Kunst erhalten bleiben sollen. Die zuständigen Abteilungen des Hauses sind von mir bisher noch nicht unterrichtet worden.

(...) Ich bitte den Herrn Minister um nähere Anweisungen" (Leiter Pro, Gutterer, an den Minister, 25/X/39. Quelle: BA R 55/ 124. Blatt 293).

Goebbels sah sich wieder einmal übergangen, denn die alleinige Zuständigkeit für Kunst und Künstler lag bei seinem Ministerium. Pro = Propaganda.

31. Oktober 1939:

(1)

Auf Verfügung des RMVP vom 9. Oktober erhält dieses vom BPhO die Aufstellung der Gehälter von Dr. Furtwängler, der Geschäftsführung sowie der Orchestermitglieder, die über 8.000 RM im Jahr verdienen.

Es handelte sich um 82 Musiker, davon fünf mit Solistenverträgen von einjähriger Dauer.

(2)

"(...) Dr. Goebbels führt aus (...). Grundsätzlich dürften sie auch keine Theater, Kinos und Kabaretts bekommen, damit ihnen nicht immer wieder vor Augen geführt werden würde, was ihnen verloren gegangen sei. (...) Die von Bürgermeister Otto in Warschau vorgeschlagene Übernahme der Mitglieder des Warschauer Orchesters sei völlig ausgeschlossen (...). Reichsminister Dr, Goebbels sicherte zu, daß für die Deutschen im Generalgouvernement die besten Theater und Kabaretts des Reichs zur Verfügung gestellt würden. Insbesondere würden Gastspiele hervorragender Künstler vermittelt. Er werde sich selbst für eine ganz besonders kulturelle Betreuung der Deutschen im Generalgouvernement bemühen" (Aufzeichnung im Tagebuch von Dr. Frank über eine Besprechung in Lodsch, 31/X/39, u. a. zwischen Dr. Goebbels, Dr. Frank, Ministerialrat Müller, Gauamtsleiter Dr. Fischer, Reichsminister Seyss-Inquart und Reichsamtsleiter Dr. du Prel. Abdruck in: Karol Marian Pospieszalski, "Hitlerowskie >prawo< okupacynje w Polsce". Documenta Occupationis VI. Poznan 1958. S. 407-408; Provenienz: Janusz Zathey, mit Dank).

Die Weisungen des Ministers für die Kulturpolitik im GG sollten ein Erstarken polnischen Geistes unterlaufen; Generalgouverneur Dr. Frank milderte im Laufe der Zeit den Boykott polnischer Kunst.

November 1939, *Musikberatung:*

"Und da wartete ich schon zwei Monate, und plötzlich kam ein Anruf von der Tobis, ob ich einen Film übernehmen wollte, eine Filmmusik, das war >Feuertaufe< von Bertram, ein Dokumentarfilm über den Einsatz der Luftwaffe im Polenfeldzug.

(...) Und wo's dann aufhört, also (*singt)* >Bomben, Bomben...<, da sagte der Goebbels, dem das dann vorgeführt wurde, denn nun kam ja der Film in die Theater und unterstand ihm wieder. Da sagte der: Wie der kleine Moritz sich den Krieg vorstellt! Da kann man ja drauf singen: (*singt*) >Rosen, Rosen schenkt man sich in Tirol<. Und er hatte völlig recht. Es war an und für sich viel zu fröhlich. Ich hatte nur daran gedacht, ein lustiges Soldatenlied zu machen, ja. Und dann wurde durch die Arrangements dann im Rundfunk von Herrn Steinkopf und so, nicht, der hat dann die Partitur überarbeitet und hat diese ganzen Bomben...

stilisierten Bombengeräusche reingemacht. Da wurd' es überhaupt eigentlich erst modern, nicht, denn sonst wär's wahrscheinlich gar nicht gegangen, nicht, und da habe ich gemerkt das erste Mal, ich habe Goebbels damals noch nicht kennengelernt, ich hab' das nur wieder durch Dritte gehört, aber da habe ich schon gemerkt, wie der sich kümmert um solche Dinge. Der hat gesagt, na schön, dann nehmen wir diese sehr populäre, etwas operettenhafte Melodie, aber wir machen eben durch das Arrangement das ein bißchen kriegerischer" (Norbert Schultze im Interview mit Fred K. Prieberg, Berlin, 23/IV/69. Quelle: Aufnahme und Aufzeichnung im AP).

2. November 1939:

"(...) ich bitte vielmals um Entschuldigung, wenn ich mich hiermit auch namens der Witwe des verstorbenen GMD Paul Scheinpflug an Sie als Präsidenten der Reichskulturkammer und besonders als Schirmherr des Deutschen Opernhauses in folgender Angelegenheit wende:

Es handelt sich um die Wiedererweckung der heiteren Oper

Das Hofkonzert

von Paul Scheinpflug. Dieses Werk wurde 1922 mit sehr großem Erfolg im Deutschen Opernhaus in Berlin-Charlottenburg uraufgeführt und sechsmal wiederholt. Da sich in dieser Zeit das Werk eines arischen Komponisten und arischen Librettisten nicht durchzusetzen vermochte, verschwand es wieder vom Spielplan, nachdem es in den Stadttheatern Bochum, Duisburg, Erfurt, Kiel und Stettin und auch an der kgl. flämischen Oper in Antwerpen aufgeführt wurde.

Bei den häufig von den Operntheatern beklagtem Mangel an komischen Opern und der 1938 durch den Präsidenten der Reichsmusikkammer, Dr. Peter Raabe, ausgesprochenen Befürwortung, die Förderung der Werke Paul Scheinpflugs als Ehrenpflicht anzusehen, müßte es auch für das Deutsche Opernhaus Anreiz sein, sich des sehr dankbaren Werkes anzunehmen" (Regina-Verlag, Otto Wrede, an Dr. Goebbels, 2/XI/39. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 266).

Das Gutachten bezeichnete die Oper als Plagiat des "Rosenkavaliers", doch könne sie gelegentlich empfohlen werden.

6. November 1939:

"Wenn im Brief der Einsenderin von einem >Interesse des Herrn Reichsdramaturgen< an diesem Werke die Rede ist, so kann ich nur annehmen, daß dieses Interesse, sofern es tatsächlich vorhanden ist, nicht etwa auf eine Förderung, sondern eher auf das Gegenteil abzielt. M. E. sollte der >Eiserne Heiland< allein aus politischen Gründen von den Bühnen ferngehalten werden, da es kaum angängig sein dürfte, das Problem Südtirol auf dem Theater zu diskutieren und schon gar nicht im Sinne des Textbuches, dessen Konflikt auf unüberbrückbarer Feindschaft der Nationen aufgebaut ist.

(...) Die Musik Oberleithners ist das Produkt eines Mannes, der das Handwerk meisterlich beherrscht (Oberleithner war u. a. Schüler Bruckners), in mancherlei Stilen zuhause ist, aber keinen geschlossenen eigenen Stil zu vertreten hat. Bunt gemischt findet sich Wagnerisches Pathos neben seiner veristischen Veräußerlichung, italienischer

Operngesang neben liedertafelnden Chören, dazwischen auch Anklänge an alpenländische und italienische Volksmusik. Die Grenze der Banalität wird nicht selten überschritten.

Wenn wir also des Textes und Stoffes wegen das Werk ausschalten, so bedeutet das keineswegs den Verzicht auf besondere musikalische Werte" (Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Mayer, 6/XI/39. Quelle: BA R 55/ 20198. Blatt 255).

Die Witwe von Max von Oberleithner hatte versucht, das RMVP für dessen Oper "Der eiserne Heiland" zu interessieren, gerade wegen ihrer möglichen politischen Aktualität.

11. November 1939:

"(...) Wenn ich auch Ihren Standpunkt verstehe, dass es nicht angeht, Werke feindlicher Ausländer in Deutschland zur Aufführung zu bringen, möchte ich Sie trotzdem bitten, die Angelegenheit >König für einen Tag< unter Berücksichtigung der nachfolgenden Ausführungen nochmals einer Prüfung zu unterziehen.

Der französische Komponist Adam ist frei, sodass für das Werk keinerlei Tantiemebeträge nach Frankreich zu transferieren sind. Inhaltlich behandelt die Oper kein französisches Sujet, sondern ist auf einem alten indischen Märchen aufgebaut. Somit dürften weder vom Stoff her, noch aus devisentechnischen Gründen irgendwelche Bedenken bestehen, das Werk freizugeben. Vom kulturpolitischen Gesichtspunkt aus gesehen, glaube ich, dass Sie die Freigabe des Werkes bestimmt verantworten können. Denn der verstorbene Kapellmeister Paul Wolff hat die französische Oper >Si j'etais roi< unter dem Titel >König für einen Tag< vollkommen neu - sowohl textlich wie musikalisch - für die deutsche Bühne bearbeitet, sodass man diese Oper kaum noch als ein französisches Originalwerk ansprechen kann.

Wenn ich mich besonders dafür einsetze, dass dieses Werk zur Aufführung freigegeben wird, so sind es in erster Linie soziale Gründe, die mich dazu veranlassen. Denn die Witwe des Kapellmeisters Paul Wolff, die Parteigenossin Martha Wolff, lebt einzig und allein von den Einnahmen, die ihr aus den Aufführungen dieser Oper zufliessen. Wird also die Oper vom Spielplan der deutschen Bühnen gestrichen, so nimmt man dafür Frau Wolff nicht nur die einzige Erwerbsquelle, sondern zwingt sie sogar dazu, die öffentliche Wohlfahrt in Anspruch nehmen zu müssen. Wenn man dann noch berücksichtigt, dass Frau Wolff eine Dame von 70 Jahren ist und somit keine Möglichkeite hat, sich andere Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen, so bedeutet das Verbot der Oper für sie eine ganz besondere Härte. (...)" (Vereinigung der Bühnenverleger, Sikorski, stellv. Vorsitzender, an Dr. Schlösser, 11/XI/39. Quelle: BA R 55/ 20201. Blatt 430).

14. November 1939:

Der Reichsdramaturg bescheidet die Vereinigung der Bühnenverleger wegen der Oper von Adam, bei der seinerzeitigen grundsätzlichen Entscheidung sehe er keine Möglichkeit für einen Sonderfall, da er die kulturpolitische Linie einhalten müsse, und empfiehlt Antrag auf Beihilfe (Quelle: BA R 55/ 20201. Blatt 431).

Frau Wolff erhielt vom "Künstlerdank" ab 18/III/40 monatlich 100 RM; Dr. Schlösser teilte ihr am 12/VI/43 mit, das Verbot der Oper von Adam sei nun aufgehoben.

17. November 1939:

"(...) wir kommen zurück auf Ihr Telefongespräch mit unserem Herrn Schrenk und bitten Sie nochmals, mit Herrn Dr. Schlösser die Frage der Freigabe der Oper >Margarete< zu besprechen.

Wir möchten auch darauf hinweisen, dass im deutschen Rundfunk ständig einzelne Nummern aus der >Margarete< und andere Werke von GOUNOD gespielt werden. Und wenn dieses unbedenklich ist, so ist es wirklich nicht zu verstehen, dass die Gesamtoper als solche unerwünscht sein soll - zumal keinerlei Tantiemen dieses Werkes ins Ausland gehen.

Der Verlag, der wie der unsrige ständig bemüht ist, neue Opern auch in der Kriegszeit herauszubringen und damit erhebliche materielle Opfer bringt, ist dazu nur imstande, wenn er über gewisse Standardwerke verfügen kann, die ihm die materielle Basis für die Herausgabe zeitgenössischer Werke liefern. - Die >Margarete< hat sich immer, besonders in den letzten Jahren, als Kassenstück erwiesen, und sie ist gerade von diesem Standpunkte aus gesehen ein unentbehrliches Hilfsmittel, um zeitgenössische Werke weiter fördern zu können. (...)" (Verlag Bote & Bock, Berlin, an Dr. Lange, 17/XI/39. Quelle: BA R 55/ 20201. Blatt 124).

Wie alle Werke aus Ländern der Kriegsgegner des Reichs war auch die Oper von Gounod für die Aufführung gesperrt.

21. November 1939:

"(...) Furtwängler kommt mit Sorgen und Beschwerden, z. T. auch sehr berechtigten. Ich helfe ihm, wo ich kann. Er hat uns wieder im Ausland große Dienste getan" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 22/XI/ 39. S. 649-650).

Der Minister verstand nie, daß es keinen objektiven Beweis für die Wirksamkeit eines Konzerts als Werbung für den NS gibt.

22. November 1939, *Tanzverbot:*

"(...) Fischer wird beauftragt, sich mit der Reichsmusikkammer ins Benehmen zu setzen, um zu veranlassen, dass durch Unterrichtung des Gastwirteverbandes nach nationalen Liedern insbesondere auch dem Engelandlied nicht getanzt wird. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 22/XI/39, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 a. Blatt 21).

Fischer war ORR im RMVP.

24. November 1939:

"(...) Das Wunschkonzert soll auch am Totensonntag stattfinden. Berndt soll sich um ein der Würde des Tages entsprechendes Programm bemühen. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 24/XI/39, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 a. Blatt 23).

25. November 1939:

Der Reichsdramaturg läßt den Verlag Bote & Bock wissen, die Freigabe der Oper "Margarete" müsse aus grundsätzlichen Erwägungen auch weiterhin unterbleiben (Quelle: BA R 55/ 20201. Blatt 125).

Das Kulturleben im Kriege. Rede zur Jahrestagung der RKK und der

NSG "Kraft durch Freude" (27/XI/39).
Zitat:

"(...) Gerade in kritischen Stunden hilft der Optimismus Schwierigkeiten überwinden und Hindernisse beiseiteschieben. Diesen Optimismus wollen wir im ganzen Volke pflegen. Was aber wäre mehr dazu geeignet, das Volk, unsere Soldaten und arbeitenden Menschen in diesem Optimismus seelisch aufzurichten und innerlich zu erneuern, als die Kunst? (...) Wir haben niemals die Kunst nur für Friedenszeiten reserviert. Für uns hatte das Wort, daß im Waffenlärm die Musen schweigen, keine Berechtigung. Im Gegenteil, wir vertraten immer den Standpunkt, daß sie da erst recht ihre Kraft entfalten müßten; denn je sorgenvoller die Zeitläufte seien, um so mehr verlangen die Menschen nach innerer Aufrichtung und Erhebung durch die Kunst. Das liegt unserem deutschen Volkscharakter mehr als dem Charakter jedes anderen Volkes. (...) Es war mehr als typisch, daß, als der deutsche Rundfunk an die Wehrmacht die Frage richtete, welche Musik sie hören wolle, aus ihren Reihen einstimmig der Ruf nach optimistischer, lebensbejahender und herzerhebender Musik kam. (...)" (Abdruck in: "Die Zeit ohne Beispiel". Reden und Aufsätze aus den Jahren1939/40/41. München, 1941. S. 219-220).

28. Dezember 1939:

"(...) Die Mozartfestspiele in Barcelona sind somit als ein ganz großer kulturpolitischer Erfolg Deutschlands anzusehen, der noch dadurch einen gewissen politischen Anstrich erhielt, als man in Barcelona bis zum letzten Augenblick nicht glauben wollte, daß es der derzeitige Krieg Deutschland gestatten würde, ein ganzes Opernensemble nach Barcelona zu entsenden. Mir persönlich war es sehr wichtig, daß gerade Barcelona diese Festwoche erhielt, weil Katalonien auch heute noch, bedingt durch Sprache und uralte kulturelle Beziehungen, stark unter französischem Einfluß steht, wenn auch die Geschehnisse des Bürgerkrieges und der wohl nur mit starker deutscher Waffenhilfe erfochtene Endsieg Franco's nicht nur den deutschen politischen Einfluß sondern auch das Interesse für deutsche Dinge sehr stark erhöht hat. (...)" (Dt. Generalkonsulat Barcelona an Auswärtiges Amt, 28/XII/39. Quelle: BA R 55/ 20549. Blatt 344-349).

1939/40:

Das BPhO spielt bei folgenden Veranstaltungen im Auftrag des RMVP: 17.-18. Mai 1939: Florenz, Mai-Festspiele mit Bachs "Matthäus-Passion (Dgt. Furtwängler). - 21. Mai 1939: Reichsmusiktage Düsseldorf (Dgt. Knappertsbusch). - 14.-16. Juli 1939: München, Tag der Deutschen Kunst (Dgt. H. Abendroth). - 27. November 1939: Berlin, RMK-Feierstunde im Theater des Volkes (Dgt. Knappertsbusch). - Konzert für die HJ (Dgt. Abendroth).

Anders als das Orchester konnten die Dirigenten nicht vom RMVP "eingesetzt", sondern nur gebeten werden.

1940

(1)

Sondergenehmigungen:

Eine vertrauliche Liste der RMK mit "halbjüdischen" oder "nichtarisch versippten" Musikschaffenden, die mit Sondergenehmigung des Ministers tätig sein dürfen, weist - Stand 1940 - insgesamt 118 Namen auf, von denen vier gestrichen sind (Abschrift und englische Übersetzung. Quelle: Hoover Institution on War, Revolution and Peace, Stanford).

(2)

Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen verpflichtet J. Gregor, Wien, vertraglich zur Neutextierung von Spohrs Oper "Jessonda" (Quelle: BA R 55/ 20578. Blatt 51 ff.).

Januar 1940, *Dienstreisen:*

"Um unseren Feldgrauen ein einzigartiges musikalisches Erlebnis zu vermitteln, hat sich das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda entschlossen, in der Vorweihnachtszeit zwei der hervorragendsten deutschen Sänger zu einer Konzertreise an die Front zu entsenden. Zu diesem Zweck hat Generalintendant Staatsrat Tietjen die Mitglieder der Preußischen Staatsoper, Kammersänger Rudolf Bockelmann und Kammersänger Marcel Wittrisch zur Verfügung gestellt. Die beiden Künstler haben in sechs Konzerten an der Westfront den Soldaten aus der vordersten Linie ihre große Kunst dargebracht. Die Tausende von feldgrauen Hörern nahmen die vollendeten künstlerischen Leistungen mit begeisterter Dankbarkeit auf, und auch den Künstlern wurden diese Konzerte zu einem unvergeßlichen Erlebnis" ("Die Musik" XXXII/4, Januar 1940. S. 142).

2. Januar 1940:

"(...) Die Vermittlung von Bühnenkünstlern, im Konzertwesen und auch Variété war vor dem Jahr 1933 eine fast ausschließliche Domäne der Juden und ist es auch heute noch in vielen Ländern geblieben. Die Vermittlungstätigkeit ausgeübt durch diese Rasse erfolgte ausschließlich nach dem Gesichtspunkte des skrupellosen Verdienens. Die Prozentsätze in der Ausbeutung der Künstler waren durchweg so hoch, dass der ausübende Künstler immer der Betrogene war und im Falle einer Opposition einfach der Erwerbslosigkeit und Vernichtung seiner Existenz preisgegeben wurde, was tausende, deutscher Künstler bestätigen können. Bei Uebernahme der Auslandsarbeit war ich daher entschlossen einen unerbittlichen Kampf gegen diese Juden zu führen und die noch damals bestehenden Bindungen deutscher Künstler an ausländische, jüdische Vermittler, vor allem Emigranten, restlos auszumerzen. Dieser Kampf wurde von beiden Seiten ausserordentlich erbittert und skrupellos geführt und wurde für mich noch besonders schwierig, weil innerhalb maßgeblicher Stellen in Deutschland die Ansicht vorherrschte, dass man nicht auf diese Juden verzichten könne, so dass ich also zwei Fronten vor mir hatte.

Diese Auseinandersetzungen führten nachweislich sogar zu einer Bedrohung meiner Existenz bezw. Position, waren aber für mich ungemein

lehrreich und produktiv, denn sie erbrachten folgenden Beweis:

Ein Arbeitsgebiet, das der Kontrolle eines Reichsministeriums unterliegt, kann nicht gebunden sein an die Mitarbeit jüdischer und sonstiger dubioser Elemente, die damit automatisch ein Mitbestimmungsrecht haben und letzthin die Richtlinien des Ministeriums abbiegen und die Kulturpolitik treiben, die ihren jüdischen, internationalen Gesichtspunkten entsprechen. Ein wahrhaft grotesker Zustand, der nachweisbar heute noch auf dem Gebiete der Konzertvermittlung vorhanden ist. Beweis: Firma Gideonescu, Bukarest (der Vater des Inhabers ist Rabbiner), Roszavögly, Budapest volljüdische Inhaber - Vertreter der Wiener Philharmoniker, oder lt. Auskunft des Direktors des Züricher Stadttheaters Schmidt-Bloss (Reichsdeutscher) spielten die Philharmoniker unter Leitung von Furtwängler in Zürich unter dem Arrangement eines Volljuden, wohnhaft in Zürich. Diese Ausführungen sind lediglich eine sachliche Feststellung. (...)" (RTK, Auslandsvermittlung für Bühnenangehörige, Ernst Kühnly, an RMVP, Abt. T, Dr. Lang, 2/I/40. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20487. Blatt 10-16).

Kühnly versuchte, sich ins rechte Licht zu setzen. Dies half ihm jedoch nichts, als er zum 1/IV/41 ins Auswärtige Amt überwechselte, das dem RMVP den Bereich Auslandsvermittlung streitig machen wollte.

3. Januar 1940:

(1)

"Prof. Graener kommt bittend zu mir. Ihm fehlen 30 000 Mk. Ich will versuchen, ihm etwas zu helfen. Er ist kein Genie, aber ein guter Könner" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 4/I/40. S. 3).

(2)

"Gestern: (...) Ärger mit Furtwängler, der für sein nächstes Konzert nur Tschechen und Finnen angesetzt hat. Ich redressiere das" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 4/I/40. S. 2).

Wie das Programm zeigt, blieb es bei dem Tschechen Dvorák und dem Finnen Sibelius.

5. Januar 1940:

(1)

Pressekonferenz:

"In der heutigen Kultur-Pressekonferenz stellte sich der Sohn von Professor Scharwenka als der neue Leiter des Konservatoriums Klindworth-Scharwenka vor. Nach dem Tode seines Vaters sei das Konservatorium in fremde Hände geraten, aus denen er es nach dem Umbruch gerettet habe. Herr Rosen erklärte dazu, daß das Konservatorium die offizielle Unterstützung des Ministeriums genieße und machte auf seine Veranstaltungen aufmerksam. Insbesondere auf ein Konzert von Floritzel, der ein Volksdeutscher sei, aber von amerikanischer Staatsangehörigkeit. Man nehme an, daß Berichte darüber in die amerikanische Presse gelangen könnten. Der Referent berichtigte eine Äußerung Furtwänglers und erklärte, daß es nicht 33000 Komponisten in Deutschland gäbe, sondern nur 5000. In Barcelona gäbe es vom 13. bis 24. Januar wiederum deutsche Operngastspiele. Er sagte dann einige

Gedichte auf, die von Feldgrauen Komponisten als Dank für die Konzerte an die Fachschaft geschickt worden sind. In den Gedichten wurde er und die Fachschaft gelobt (...)" (Aus der Kulturpolit. Pressekonferenz, 5/I/40. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Philipp Scharwenka war bis zu seinem Ableben 1917 Lehrer am Klindworth-Scharwenka-Konservatoriums, das sein Bruder Xaver bis zu seinem Tod 1924 leitete. Dann kam es in jüdischen Besitz. Philipps Sohn Walter Scharwenka "arisierte" nach 1933 das Institut und übernahm es.

Floritzel = Florizel von Reuter.

(2)

Symbolschutz:

"(....) wird im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern folgendes verordnet

§ 1

(1) Das Singen und Spielen des Deutschlandliedes, des Horst-Wessel-Liedes und anderer durch Tradition und Inhalt geheiligter vaterländischer Lieder oder nationalsozialistischer Kampflieder in Vergnügungs- und Gaststätten aller Art sowie das Spielen traditioneller Armeemärsche zum Tanz ist verboten.

(2) Ausgenommen sind Gelegenheiten, bei denen der Rahmen und der Ernst der Veranstaltung zum Singen und Spielen dieser Lieder eine besondere Veranlassung geben.

(3) Die Bestimmungen der Polizeiverordnung gegen den Mißbrauch des Badenweiler Marsches vom 17. Mai 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 921) werden durch diese Verordnung nicht berührt.

(4) Das Verbot des Abs. 1 gilt auch für Straßenmusikanten und sonstige Musikanten, die ihr Gewerbe im Umherziehen ausüben.

§ 2

(1) Der Mißbrauch der im § 1 Abs. 1 genannten Lieder durch Umdichtung des Textes, durch Benutzung ihrer Melodie für einen fremden Text oder in ähnlicher Weise ist verboten.

(2) Gleichfalls ist die Wiedergabe des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes in Verbindung mit andern Liedertexten - sogenannte nationale Potpourris - verboten. (...).

§ 6

Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3 vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark, in besonders schweren Fällen mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

Berlin, den 5. Januar 1940 Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda
In Vertretung des Staatssekretärs
Dr. Greiner"

(Polizeiverordnung zum Schutz der nationalen Symbole und Lieder. Vom 5. Januar 1940. RGBl. 1940, Teil I. S. 31-32).

Die Doppelklammern der Numerierung stehen im Original der Verordnung.

8. Januar 1940:

(1)

"(...) Mit besonderem Nachdruck ersuche ich die deutschen Bühnenleiter, sich der Werke derjenigen Autoren anzunehmen, die im Dienste der Wehrmacht sind. Ich weiß aus vielen Äußerungen, daß die Autoren mit berechtigter Sorge um ihr in der Heimat zurückbleibendes Lebenswerk bangen und mit Recht erwarten, daß man sich ihrer jetzt mehr denn je annimmt. Den meisten dieser Autoren ist es naturgemäß nicht möglich, durch ständige Briefe und Rückfragen sich um die Durchsetzung ihrer neuen und älteren Werke zu kümmern, soweit sie nicht von Verlegern betreut sind.

Ich halte es für eine selbstverständliche Pflicht, daß wir alle uns dieser Verpflichtung gegenüber unseren im Dienste der Wehrmacht stehenden Kameraden bewußt sind und hoffe, daß die deutschen Bühnenleiter möglichst rasch - also auch noch in dieser Spielzeit - die Erwartungen der betreffenden Autoren erfüllen. Gewisse technische Schwierigkeiten und Störungen vorgefasster Planungen dürfen dabei nicht ins Gewicht fallen. Auf Anfrage stehe ich mit entsprechenden Vorschlägen zur Verfügung" (Dr. Schlösser an den Präsidenten der RTK, 8/I/40. Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 1).

Die RTK informierte, wie aufgefordert, die Bühnenleitungen durch Rundschreiben (Quelle: s. o. Blatt 3).

(2)

"(...) Der Minister regt an, in den fremdsprachigen Sendungen einmal das Engellandlied in deutscher Sprache langsam zu diktieren. (...) (Protokoll der Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 8/I/40. Quelle: BA R 55/ 20001 b. Blatt 5).

(3)

Das RMVP, Ministerbüro, informiert Leiter T, daß Straussens Oper "Salome" zwar nicht verboten werden solle, sich jedoch im Augenblick nicht zur Aufführung eigene (Quelle: BA R 55/ 20258. Blatt 32).

(4)

In einer Audienz bei Dr. Goebbels berichtet Furtwängler über seine Konzertreisen in der Schweiz und in Ungarn. Der Politiker registriert, daß der Dirigent im Augenblick sehr willig sei und zur "Hebung unseres musikalischen Prestiges" auch nach Prag gehen werde.

14. Januar 1940:

"BEIM BEGINN AUFFUEHRUNG DER RUHMLICHEN KUNST GROSSDEUTSCHLAND MIT UNVERGLEICHLICHEM TRIUMF DER DEUTSCHEN KUENSTLER ORGANISIERT VOM BUEHNENNACHWEIS UNTER DER INTELLIGENTEN LEITUNG DES ENTUISASMIERENDEN HERRN KUEHNLY IST EIN UNLOESBARES BAND GEKNUEPFT ZWISCHEN UNSEREN BEIDEN NATIONEN SOWIE IHREM UNBESIEGBAREN FUEHRER UND UNSEREM RUHMREICHEN RETTER CAUDILLO FRANCO ICH SENDE IHNEN HERR MINISTER MEINE AUFRICHTIGSTEN GLUECKWUENSCHE MIT DEM AUSDRUCK MEINER BEWUNDERUNG DER DEUTSCHEN KUNST UND DES GROSSEN DEUTSCHEN VOLKES HEIL HITLER VIVA FRANCO = JUAN

MESTRES CALVET DIREKTOR GRAN TEATRO LICEO+" (Telegramm. Direktor Mestres an Dr. Goebbels, 14/I/40. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20549. Blatt 306).

Mestres hatte nach dem Erfolg der Mozartwoche im Dezember sogleich ein weiteres deutsches Gastspiel veranlaßt, nun mit "Walküre", "Siegfried" und "Tristan"; es fand statt vom 13. bis 28 Januar 1940, musikalische Leitung J. Keilberth und H. Balzer, mit den Solisten Hans Grahl, Josef Kalenberg, Rudolf Feichtmayr und Erna Schlüter.

15. Januar 1940:

(1)

"(...) Der griechische Gesandte Rangabé bittet mich dahin wirken zu wollen, dass der böhmische Dirigent Kubelik die Erlaubnis erhält, in Athen ein Konzert zu dirigieren.

Ich bitte um grundsätzliche Stellungnahme. (...)" (Schreiben der Auslandsstelle für Musik, Sellschopp, an RMVP, 15/I/40. Quelle: BA R 55/ 20608. Blatt 3).

(2)

"(...) Der Minister befürwortet die Anregung des Auswärtigen Amtes, prominente ausländische Künstler in die Kulturkammer aufzunehmen. Herr Gutterer wird beauftragt, Vorschläge zu machen. (...)" (Protokoll der Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 15/I/40. Quelle: BA R 55/ 20001 b. Blatt 12).

Dies hing zusammen mit der geplanten Ausdehnung deutscher Kulturkomptenzen auf Europa.

19. Januar 1940:

"Das Generalkonsulat in Barcelona telegrafiert wie folgt:

Am Tage der Befreiung Barcelonas, dem 26. d. M. findet in der hiesigen Oper ein Gala-Abend statt, zu dem wahrscheinlich auch der Caudillo erscheinen wird. Die Künstler des Wagner-Ensembles sind um Beteiligung und Aufführung eines Aktes >Fliegender Holländer< gebeten worden, was nur möglich ist, wenn Seiler und Frau Teschemacher teilnehmen. Wegen dieser einzigartigen Gelegenheit, die grösste propagandistische Wirkung für Deutschland zu erzielen, erbitte deren Weiterbeurlaubung bis 29. Rückkunft Deutschland zu erwirken. (...)" (Auswärtiges Amt an RMVP, 19/I/40. Quelle: BA R 55/ 20549. Blatt 323).

20. Januar 1940:

(1)

Der Komponist und Dirigent H. W. Ludwig in Deutsch-Gabel bittet Dr. Goebbels um Hilfe, wieder eine musikalische Existenz zu finden (Quelle: BA Namensakte Ludwig).

(2)

Abt. M, Dr. Drewes, fordert die Reichs-Rundfunkgesellschaft auf, dem Erlaß nachzukommen, daß während des Krieges keine ausländische Musik gespielt werden solle (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 339).

24. Januar 1940:

"(...) Für die Sportpalast-Kundgebung, deren Termin entweder am

30. 1. oder am 2. 2. vorgesehen ist, soll das Engelandlied von Soldaten und Männern aller Gliederungen der Bewegung gesungen werden. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 24/I/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 b. Blatt 20).

27. Januar 1940:

"(...) Der Minister veranlasst, dass gute Chöre von Soldaten aufgenommen werden und im Archiv zur Untermalung von Wochenschauen und für andere Fälle niedergelegt werden. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 27/I/40, Protokoll .Quelle: BA R 55/ 20001 b. Blatt 21).

29. Januar 1940:

"(...) 1. Der Rundfunk soll sich auf musikalischem Gebiet nicht zu Experimenten hergeben; er ist nicht Bahnbrecher neuer Kunst. Neue Musik muss in der Philharmonie oder im Bachsaal, aber nicht auf dem Weg über die Sender erprobt werden.

2. Es soll darauf geachtet werden, dass die Wunschkonzerte nicht im Niveau absinken. Der Hauptsinn der Wunschkonzerte soll sein: Dem Volke sehr schöne Musik zu bringen. Es soll keine Familienangelegenheit daraus werden, und deshalb muss vor allem das Reden innerhalb der Wunschkonzerte eingeschränkt werden. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 29/I/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 b. Blatt 22).

31. Januar 1940:

"der wiener volksoper werden fuer mindestens 2 gastspiele des dirigenten graf gilbert gravina in der volksoper bis zu r. 400.- zur verfuegung gestellt" (RMVP an RPA Wien, 31/I/40. Fernschreiben. Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 442).

1. Februar 1940:

Mit Schreiben an das RMVP begründet die RTK, weshalb sie das Münchner Engagement der kroatischen Altistin Milinković nicht befürworten könne (Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 202).

5. Februar 1940:

Dr. Schlösser informiert Ministerialdirektor Greiner über das Honorarangebot der Bayerischen Staatsoper für Frau Milinković und über seine Zweifel, daß es keine geeigneten deutschen Künstlerinnen geben sollte (Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 207).

Greiner rief die Entscheidung des Ministers an.

6. Februar 1940:

(1)

Die Reichs-Rundfunkgesellschaft antwortet der Abt. M, daß die Sendung ausländischer Stoffe endgültig gesperrt worden sei (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 340).

(2)

"(...) berichten über Protektoratsarbeit. Wir wollen dort zuerst das deutsche Konzertwesen befruchten, damit wir den Tschechen gegenüber konkurrenzfähig sind" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 6/II/40. S. 33).

7. Februar 1940:

(1)

"Krauß soll nahe gelegt werden, auf das Engagement der oben genannten Sängerin zu verzichten. Als Begründung kann gesagt werden, dass es schon jetzt oft sehr übel empfunden wird, dass die deutschen Künstler im Vergleich zu den ausländischen kaum zum Zuge kommen. Dies wirkt sich im Kriege noch mehr aus" (Ministerbüro, Ministerialrat G. W. Müller, an Dr. Schlösser, 7/II/40. Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 206).

Es ging um das Münchner Engament der Altistin Milinković·

(2)

Der Minister macht bekannt, daß die Form der Wunschkonzerte beibehalten werden solle, deren Qualität jedoch nicht absinke dürfe (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 7/II/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 b. Blatt 31).

(3)

Das Ministerium teilt der Auslandsstelle für Musik mit, "daß die Ausreise des tschechischen Dirigenten Raffael Kubelik nach Griechenland aus politischen Gründen nicht möglich ist" (Quelle: BA R 55/ 20608. Blatt 7).

(4)

"(...) Gestern (...) Mit Uranowski - Münster und Dr. Schulte die Frage des Westfälischen Friedens besprochen. Wir starten hier eine große Arbeit, die mehr auf das Aktuell-Brauchbare als auf das Wissenschaftlich(e) losgeht. Ich will Material für den Tageskampf haben (...)" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 8/II/40. S. 36).

Es scheint nahezuliegen, daß der Minister eine Anregung durch das mehrfache Anhören der Oper "Friedenstag" von Strauss umzusetzen versuchte. Die Historiker Ernst Uranowski und Aloys Schulte konnten ihm Gegenwartsbezüge herstellen.

8. Februar 1940:

"(...) Herr Hadamowsky erhält nochmals den Auftrag, dafür zu sorgen, dass der Rundfunk nur Musik bringen darf, die sich bereits 100%ig durchgesetzt hat. (...) (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 8/II/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 b. Blatt 32).

9. Februar 1940:

C. Krauss begründet dem RMVP, ORR Keppler, weshalb er gerade die Kroatin Milinković engagieren wolle (Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 208).

10. Februar 1940:

"Unser Musiketat wird zum großen Teil an sehr notleidende Orchester aufgeteilt" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 10/II/40. S. 38).

12. Februar 1940:

Laut Ministervorlage sei C. Krauss nahegelegt worden, auf Verpflichtung der Milinković zu verzichten, weil er schon zwei festverpflichtete Altistinnen nebst zwei guten Kräfte als Gäste habe (Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 211).

Handschriftlich vermerkte der Minister auf dem Dokument

"Vorschlag Krauß genehmigt".
20. Februar 1940:
"(...) 1. Herr Neumann soll sich erkundigen, ob von anderer Stelle ein neues Tanzverbot vorgesehen ist. Der Minister wünscht nicht, dass ein derartiges Verbot erlassen wird, ehe es nicht durch die Ereignisse unmittelbar geboten erscheint.
2. Herr Hadamowsky soll veranlassen, dass demnächst eine Stunde >Deutsche Märsche aus allen Gauen< gesendet wird, in der zum Ausdruck kommen soll, dass es falsch wäre, Marschmusik lediglich mit dem Begriff Preussentum zu verbinden; auch sämtliche anderen deutschen Gaue haben Beiträge zur Marschmusik geliefert. Insbesondere soll dabei auf Österreich Rücksicht genommen werden. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 20/II/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 b. Blatt 40).
22. Februar 1940:
Der Minister ordnet an, daß alle namhaften Künstler wegen sinkender Qualität der Wunschkonzerte durch Rundschreiben informiert werden sollen, honorarfreie Mitwirkung an den Konzerten stelle eine Selbstverständlichkeit dar (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 22/II/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 b. Blatt 42).
27. Februar 1940:
(1)
"(...) Die Deutsche Bruckner-Gesellschaft, so führte Dr. Werner rückblickend aus, ist bald nach dem Umbruch aus der Internationalen Bruckner-Gesellschaft entstanden. Ihre Hauptarbeit bestand bisher im Herbeischaffen besonders jener Bruckner-Manuskripte, die sich noch, allerdings zum weitaus kleineren Teile, im in- und ausländischen Privatbesitz befanden oder noch befinden, um eine möglichst lückenlose Gesamtausgabe in der Urfassung herauszubringen. Diese Arbeit wurde durch das persönliche Interesse des Führers, der bekanntlich auch die Aufstellung der Bruckner-Büste in der Regensburger Walhalla veranlaßte, sowie durch die künstlerische Fürsorge, die Reichsminister Dr. Goebbels dem Lebenswerke Bruckners zuteil werden ließ, wesentlich erleichtert und gefördert" (Otto Steinhagen: Gründung der Berliner Bruckner-Gemeinde. "Berliner Börsen-Zeitung", 27/II/40).
(2)
Das Gaupropagandaamt Baden meldet ans Ministerium, das Stadttheater Freiburg habe im Januar sechs Bunte Abende und mehrere Wehrmachtvorstellungen, so "Der Zigeunerbaron" und "Der fliegende Holländer" gegeben (Quelle: BA R 55/ 20261. Blatt 281).

1. März 1940:
"(...) Herr Müller soll Hans Albers anrufen und ihm mitteilen, dass es dem Minister völlig unverständlich sei, dass er für die Mitarbeit am Wunschkonzert keine Zeit habe. Der Minister erwarte, dass er bereits übermorgen im Wunschkonzert mitwirken werde. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 1/III/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 b. Blatt 46).
Hans Albers (1892-1960) = Schauspieler, Charakterdarsteller, zumal im Film, sehr erfolgreich und beliebt.

4. März 1940:

"(...) Der zwangsläufige Ausfall guter deutscher Künstler verlagert den Schwerpunkt auf die Mitwirkung der >Deutschsprechenden<, ein Begriff, der neuerdings im Auslande allerdings eine ziemlich eindeutige Prägung besitzt.

Der Generaldirektor des Teatro Colón, F. M. Ugarte, ist inzwischen von der hiesigen Stadtverwaltung in seinem Amt bestätigt worden. Er reiste vor kurzem nach New York, um dort die Frage der Besetzung der deutschen Oper für die kommende Spielzeit zu klären. Dabei griff er wiederum auf eine Reihe von Juden bezw. Emigranten zurück. Es handelt sich zu einem guten Teil um Sänger, die in Buenos Aires bereits bekannt sind, wie z. B. Emanuel List und den in New York lebenden Bariton Herbert Janssen. Soweit bisher bekannt wurde, sollen ferner die sicherlich jüdische Sopranistin Judith Hellwig, der jüdische Tenor Kurt Baum, die Australierin Marjorie Lawrence als Hochdramatische und der belgische Heldentenor René Maison verpflichtet sein. Die beiden Letztgenannten kennt man in Buenos Aires aus der Zeit, als Fritz Busch sie in Wagneraufführungen herausstellte; die Kunst der Australierin war damals sehr unausgeglichen, der Gesang des darstellerisch guten Maison leidlich. Erfreulich ist die Wiederverpflichtung der nordamerikanischen Altistin Rise Stevens. Als Spielleiter wird der aus der Spielzeit 1939 hier zurückgebliebene Josef Gielen wirken. (...)" (Dt. Botschaft Buenos Aires an Auswärtiges Amt, 4/III/40. Quelle: BA R 55/ 20553. Blatt 344-345).

So erfuhr das RMVP, daß die deutsche Temporada nicht wegen des kriegsbedingten Ausfalls von Sängern aus dem Reich zusammenbrach, sondern mit Hilfe gleich guter jüdischer und emigrierter Künstler weiterlief.

7. März 1940:

(1)

Der in seiner Heimat wegen "Schmähung der Nation" verurteilte Kapellmeister Anton Payer-Schámy, Mitglied der Ungarischen National-Sozialistischen Bewegung und Leiter von dessen Musikabteilung, Komponist eines "Nationalsozialistischen Marsches", der in 10.000 Exemplaren gedruckt ist , bittet um Verwendung in Deutschland, da sein Vertrag am Königlichen Opernhaus deswegen gekündigt wurde (Quelle: BA R 55/ 20487. Blatt 205-306).

(2)

Das RPA Köln-Aachen, Referent Panzer, denunziert u. a. den Kölner Komponisten L. J. Kauffmann beim RMVP wahrheitswidrig als französischen Staatsbürger und äußert den Verdacht, er könne mit der Katholischen Aktion zu tun haben (Quelle: BA R 55/ 237. Blatt 229).

Die historische Bildung des zum Rosenbergkreis neigenden Referenten reichte nicht einmal so weit, den einst zum deutschen Kaiserreich gehörigen Geburtsort Kauffmanns im Elsaß korrekt einzuordnen. Seine Denunziation blieb daher folgenlos.

8. März 1940:

Der Geschäftsführer der Deutschen Bruckner-Gesellschaft, Dr. F.

Werner, berichtet dem RMVP über die Gründungsversammlung der Berliner Bruckner-Gemeinde (Quelle: BA R 55/ 20582, Blatt 54).
26. März 1940:
"(...) Bei repräsentativen Konzerten, u. a. auch zu Beginn der Wunschkonzerte, soll die Ansage in Zukunft auf deutsch, italienisch, spanisch, französisch und englisch erfolgen. Einleitend soll bei den Wunschkonzerten dazu gesagt werden, daß zahllose Hörerbriefe aus der ganzen Welt dies verlangten. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 26/III/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 b. Blatt 63).
Solche Hörerbriefe sind nicht überliefert; nur sollte Auslandswirkung per Ansage sozusagen als Volkswunsch ausgegeben werden.
27. März 1940:
Der italienischstämmige Komponist Primo Galante, Berlin, reicht seinen zur Heldentat von Scapa Flow dem Kapitänleutnant Prien gewidmeten Marsch mit Bitte um Empfehlung an Dr. Goebbels ein (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 1).
29. März 1940:
Die Kurverwaltung Bad Ischl teilt dem RMVP mit, daß sie zum 70. Geburtstags von Lehár das Kurtheater nach ihm benennen möchte und um Zuschuß und Besuch von Dr. Goebbels bitte.
1. April 1940:
(1)
Die RTK teilt dem RMVP mit, dem Antrag des ungarischen Kapellmeisters Anton Payer-Schámy vom 7/III/40 sei durch umgehende Genehmigung stattgegeben, sich unter Inanspruchnahme der Bühnenvermittler um ein Engagement im Reich zu bemühen (Quelle: R 55/ 20487. Blatt 307).
(2)
"(...) Neurath macht Besuch und erzählt mir vom Protektorat.
(...) Wir kommen überein, das sudetendeutsche Orchester nach Posen zu geben. Prag werde ich dann durch großartige musikalische Gastspiele entschädigen. Ich denke da vor allem an Furtwängler" (Goebbels Tagebuch IV, Eintag vom 2/IV/40. S. 94).
Dieser Plan realisierte sich nicht. Das Orchester blieb in Prag.

3. April 1940:
Die RMK, Dr. Stengel, übersendet den dem RMVP in Abschrift den Abstammungsbescheid von der Reichsstelle für Sippenforschung für B. Blacher, aus dem hervorgeht, daß der Komponist "Vierteljude" ist *(also "Ariern" gleichgestellt)* (Quelle: BA R 55/ 20487. Blatt 505).
4. April 1940:
Im RMVP findet unter Vorsitz von RR Dr. Leinveber die 3. Arbeitstagung mit den Konzertdirektionen statt; die Tagesordnung: Gagenstop, Auslandsvermittlung, KdF-Veranstaltungsdienst, Pflege zeitgenössischer Musik und Verschiedenes (Quelle: BA R 55/ 949. Blatt 184-189. Darin auch Anwesenheitsliste und Protokoll).
5. April 1940:
"(...) Gestern: (...) Ich bekomme vom Führer den Auftrag, die alten

Bestände unserer Spielopern und Operetten durchprüfen zu lassen. Da findet sich noch vieles, was damals durchfiel, mit einem neuen Libretto aber für uns noch sehr gut fruchtbar gemacht werden kann" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 6/IV/40. S. 99).

8. April 1940:

"Das Fernschreiben der Musikabteilung Ihres Ministeriums Nr. VI vom 26. März 1940, 10 Uhr 16 Minuten, ist mir durch meinen Landesleiter der Reichsmusikkammer und den Obmann des Vereines zur Förderung des Sudetendeutschen Philharmonischen Orchesters vorgelegt worden. Ich entnehme dem Schreiben, dass in der Frage der Erhaltung des Orchesters unter den verschiedenen Maßnahmen, die zur Überbrückung der ausserordentlichen Verhältnisse während des Krieges erwogen werden, auch dessen Auflösung in der zuständigen Abteilung Ihres Ministeriums in Betracht gezogen wird.

Es steht wohl ausser Zweifel, dass die Sudetendeutsche Philharmonie in dem Augenblick keine wirtschaftliche Sorge mehr bereiten wird, da sie für den Reichssender Böhmen, wie für eine Opernspielzeit des Deutschen Theaters in Prag eingesetzt werden kann. Der gegenwärtig hohe Subventionsbedarf entspringt ja ausschließlich der gegenwärtig ungeklärten Haushaltslage des Reichssenders Böhmen und der Benachteiligung des deutschen Theaterbetriebes in Prag durch Nichteröffnung der Oper.

Politisch gesehen ergibt sich daher auf Prager Boden für ein künstlerisch starkes, bodenständiges, d. h. sudetendeutsches Orchester eine erhöhte Bedeutung, um dem tschechischen Theater und Musikleben gegenüber die Tatsache eines heimischen deutschen Kunstschaffens betonen zu können.

(...) Dazu kommt, dass das Sudetendeutsche Philharmonische Orchester in den vergangenen 20 Jahren die Spitze der sudetendeutschen Musikerziehung gewesen ist, als solches der jüdischen Führung entwunden und der tschechischen Benachteiligung zum Trotz behauptet werden konnte. Das bodenständige Deutschtum würde deshalb durch die Auflassung des Orchesters nicht nur vor der tschechischen Öffentlichkeit einen ungeheuren politischen Prestigeverlust erleiden, sondern auch durch den Verlust seiner organisch gewachsenen musikalischen Leistungsspitze den sinnvollen Aufbau der Musikerziehung aufgeben müssen. (...)" (Persönlich! Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein an Dr. Goebbels, 8/IV/40. Quelle: BA R 43 II/ 1238 b).

11. April 1940:

(1)

"(...) Herr Glasmeier soll täglich die Musik-Programme des Rundfunks vorlegen. Der Minister ist damit einverstanden, dass aus Kopenhagen dänische Musik übertragen wird. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 11/IV/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 c. Blatt 11).

Dänemark war zwei Tage zuvor von der Wehrmacht überfallen und besetzt worden.

(2)

Staatssekretär Gutterer, Leiter von Abt. Pro, informiert den Minister,

daß das Reich bei Ehrungen zum Geburtstag von F. Lehár mit den Magyaren im Wettbewerb liege, da dieser Staatsbürger Ungarns und deutscher Abstammung sei. Ungarn wolle ihn vereinnahmen; daher gelte es, ihn demonstrativ durch die Art der Ehrung als Deutschen auszuweisen, sodaß die Verleihung des Adlerschildes angezeigt sei. Er empfiehlt, dem Komponisten die Ablehnung der geplanten Ehrenbürgerschaft der Stadt Ödenburg zu nahezulegen und ihn dafür mit der Aufführung seiner Goethe-Operette "Friederike" zu entschädigen, die bislang aus Gründen des Geschmacks blockiert war (Quelle: BA R 55/ 1336. Blatt 302, 303).

15. April 1940:

(1)

Der Präsident der RMK teilt dem Ministerbüro mit, Lehár sei ungarischer Staatsangehörigkeit, die Reichsstelle für Sippenforschung habe seine "arische Abstammung" überprüft und bestätigt (Quelle: BA R 55/ 1336. Blatt 321).

(2)

Der Beauftragte des Gauleiters von Oberdonau teilt dem Ministerbüro Einzelheiten zu den im Gau geplanten Feiern zum 70. Geburtstag Lehárs mit (Quelle: BA R 55/ 20109. Blatt 245-246).

16. April 1940:

In Audienz bei Dr. Goebbels berichtet Furtwängler von den Ereignissen bei der Besetzung in Kopenhagen und beklagt sich über Dr. Drewes, der nur Mittelmäßigkeiten bevorzuge. Der Minister beschließt, Furtwängler, der vielleicht als Nachfolger von Raabe Präsident der RMK werden möchte, in Zukunft mehr zu Rate ziehen.

18. April 1940:

(1)

Staatsminister Meißner teilt dem Minister mit, der Adlerschild könne nicht an Ausländer verliehen werden, der Führer habe aber keine Bedenken gegen die Auszeichnung Lehárs mit der Goethe-Medaille (Quelle: BA R 55/ 1336. Blatt 308).

(2)

"(...) Der Minister wünscht allgemein sparsamen Umgang mit dem Englandlied. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 18/IV/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 c. Blatt 17).

22. April 1940:

"(...) Herr Glasmeier soll dafür sorgen, dass im Wunschkonzert veralteter bürgerlicher Männergesang nicht mehr zu hören ist. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 22/IV/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 c. Blatt 21).

24. April 1940:

"(...) Der Kapellmeister Hans Gareis von der Staatsoper München hält sich zur Zeit in Athen auf und hat Herrn Bastias gebeten, ihn zu engagieren, mit der Begründung, er hätte keine Lust nach Deutschland zurückzukehren, da er nicht Soldat werden wolle.

Herr Bastias hat diesem Herrn erklärt, er soll sich an den Bühnennachweis wenden, da er ohne Zustimmung von deutscher Seite ihn nicht engagieren könne und bemerkte noch, dass ihn die Redensarten dieses Herrn sehr eigentümlich berührt hätten.

Von dem Schauspieler Jakobides, der in München geboren ist und eine deutsche Mutter hat, wurde mir berichtet, dass ein Kapellmeister Pfeffer, früher an der Volksoper Wien tätig, Jude, einige Aufführungen >Fledermaus< dirigiert habe und in der Berliner Illustrierten abgebildet worden sei. Pfeffer hätte sich sehr entrüstet darüber, dass er als deutscher Kulturträger in dieser Zeitung erschienen sei und sich sehr abfällig über Deutschland ausgesprochen. Wie mir Jakobides erklärte, hat Pfeffer einen deutschen Pass mit dem Aufdruck >Jude<. Ich habe Herrn Jakobides gebeten, Herrn Professor Dr. Böhringer von der Deutschen Gesandtschaft aufzusuchen und die Angelegenheit dort zu Protokoll zu geben. (...)" (Kühnly, Bühnennachweis der RTK, an RMVP, 24/IV/40. Quelle: BA R 55/ 20520. Blatt 183).

Kühnly berichtet hier über seine Dienstreise nach Athen. Herr Bastias = Costis Bastias, Ministerialdirigent und Generalintendant aller griechischen Staatstheater.

Pfeffer = Walter Pfeffer.

26. April 1940:

"(...) Presse und Rundfunk sollen darüber wachen, dass Lehár anlässlich seines 70. Geburtstages am 30. 4. nicht als Ungar hingestellt wird. Herr Brauweiler soll einen Empfang beim deutschen Gesandten in Budapest vorbereiten. Auch die Wochenschau soll zur Lehár-Ehrung eingesetzt werden. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 26/IV/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 c. Blatt 29).

27. April 1940:

Das RPA Berlin gibt eine Sprachregelung - Geheim! - heraus, wonach die Presse Lehár nicht als ungarischen Komponisten, sondern als "Meister der deutschen Operette" ansprechen, jedoch keine Polemik über Musik und Person üben soll (Quelle: BA R 55/ 1386. Blatt 59).

3. Mai 1940:

"(...) Über angebliche Enthüllungen einer Tochter von Siegfried Wagner soll so wenig wie möglich bekannt werden. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 3/V/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 c. Blatt 37).

Friedelind Wagner, über die Schweiz nach England emigriert, hatte sich kritisch über Bayreuth und den NS-Staat geäußert.

9. Mai 1940:

"Ich überarbeite die Liste der verbotenen Musik. Da ist von den Banausen etwas zuviel verboten worden. Ich hebe das auf" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 9/V/40. S. 149).

11. Mai 1940:

"(...) Herr Glasmeier soll dafür sorgen, dass nun umgehend eine gute Platte mit dem Altniederländischen Dankgebet hergestellt wird. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 11/V/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 c. Blatt 46).

13. Mai 1940:

"(...) Es muss von Anfang an verhindert werden, dass auf der anderen Seite in Belgien und Holland ein Nationalmythos wieder aufersteht. Wo Ansätze dazu vorhanden sind, müssen sie vernichtet oder okkupiert werden. Deshalb sollen ab heute nachmittag im Rundfunk altniederländische Landsknechts- und Geusen-Kampflieder gesendet werden, um sie als Bestandteil des deutschen Volksgutes zu charakterisieren. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 13/V/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 c. Blatt 49).

15. Mai 1940:

(1)

Der Minister verfügt, daß das Wunschkonzert am Sonntag aus Anlaß des Sieges als großes Volkskonzert und Gruß an die Front stattfinden soll (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 15/V/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 c. Blatt 51).

An diesem Tag hatten die überfallenen Niederlande vor der Wehrmacht kapituliert.

(2)

Der "nichtarisch versippte" Violinvirtuose Karl Klingler erhält auf Vorlage eine Sondergenehmigung von Dr. Goebbels für musikalische Tätigkeit.

(3)

"(...) Nach der Rücksprache mit dem Generalkonsul und nach entsprechender Äusserung des Botschafters wären gerade erstklassige und künstlerisch repräsentative Veranstaltungen bestens geeignet, die massgebenden italienischen Stellen nachhaltig und günstig zu beeindrucken, zumal im Hinblick auf die ausgedehnten gesellschaftlichen Veranstaltungen der fremden Botschaften.

Nach den gemachten Beobachtungen kann eine derartige Wirkung nur erzielt werden, wenn unter Einsatz namhafter Kräfte in sorgfältiger Auswahl durch erstklassige künstlerische Veranstaltungen ein planmässiger Ausbau dieser kulturellen Ereignisse erfolgt, welcher gleichzeitig die Zusammenfassung aller dort verankerten Institute zum Gegenstand haben müsste. (...)" (Der Bayerische Staatsminister des Innern, Gauleiter Wagner, an RMVP, 15/V/40, mit Anlage des Berichts von Operndirektor Hartmann und Bühnenbildner Sievert über ihre Informationsreise nach Rom, 1. bis 6. Mai 40. Quelle: BA R 55/ 20525. Blatt 256-260).

17. Mai 1940:

"Aufgrund des starken Eindrucks, welchen die Gastspiele der Frankfurter Oper im Dezember 1939 in Barcelona hinterlassen haben, wünschte Direktor Mestres vom Gran Teatro Liceo Barcelona in der Zeit vom 4. Januar bis 2. Februar 1941 dreimal >Ring des Nibelungen<, dreimal >Meistersinger< und zweimal >Tristan und Isolde<, insgesamt 17 Aufführungen. Die Aufführungen werden von dem Solistenensemble der Frankfurter Oper unter Hinzuziehung von einigen Gästen, Regie Generalintendant Meißner, musikalische Leitung Konwitschny, und

spanischen Chören bestritten. (...)" (Ministervorlage, 17/V/40. Quelle: BA R 55/ 20549. Blatt 625).

Der Minister genehmigte das Gastspiel.

18. Mai 1940:

"Die Berliner Philharmoniker veranstalten am 18. Mai 1940 ihr erstes Konzert in Belgrad. Das ist dieselbe Philharmonie, welche am 15. März 1939 in Prag und einige Tage vor dem deutschen Angriff in Oslo und Kopenhagen ein Konzert gab. Die Ankunft der 118 deutschen Musiker ist ein schlimmes Vorzeichen politischer und militärischer Eroberungen. Hinter den hinreißenden Klängen ihrer Instrumente kann man das Dröhnen der Kampfwagen und Militärautobusse hören. - Während ihre wilden Horden die Tschechoslowakei, Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Luxemburg rauben, plündern, morden und vergewaltigen, kommen diese Drückeberger als Vorkämpfer der Fallschirmjäger hierher, um sich mit ihrer Musik dicke Gelder zu verdienen, während unsere eigenen Musiker in diesen teueren Kriegszeiten hungern müssen.-

Man sagt uns, Kunst ist vaterlandslos. Das stimmt vollkommen. Weshalb wiesen jedoch die Deutschen die berühmtesten Künstler Österreichs, Polens, Böhmens und solche, welche nicht Hitlerianer waren, aus, verhafteten und bekämpften sie? Brüder, ihr Brüder Serben, Kroaten und Slowenen! Am 18. Mai abend habt ihr das seltene Vergnügen, in dem Saal der Volksuniversität die deutsche Elite und unsere Vertreter, die Belgrader 5. Kolonne versammelt zu sehen. Bereitet den Gästen einen solchen Empfang, welchen sie unschuldigen Frauen und Kindern in den Bruderstaaten Polen, der Tschechoslowakei und den anderen Märtyrerstaaten zuteil werden ließen.-

Ausschuß zum Schutze der nationalen Idee und des nationalen Bewußtseins" (Flugblatt zum Gastspiel des BPhO unter Karl Böhm, Belgrad, 18/V/40. Quelle: Faksimile der Abschrift in Muck, Einhundert Jahre Berliner Philharmonisches Orchester, Band 2. Tutzing, 1982. S. 152).

Boykottaufrufe wie dieser bei Auslandsgastspielen bereiteten dem Minister Probleme. Das BPhO hatte zur Zeit des deutschen Zugriffs auf Dänemark und Norwegen weder in Oslo noch Kopenhagen, sondern in Schweden gastiert; für den 15/III/39 oder überhaupt für 1939 ist kein Prager Gastspiel dokumentiert. Das Orchester sollte auf diese Weise als Herold der Wehrmacht denunziert werden.

21. Mai 1940:

"(...) Herr Glasmeier ruft zur Schaffung eines Liedes gegen Frankreich auf, dessen Tendenz im Sinne von >Siegreich wollen wir Frankreich schlagen< liegen soll. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 21/V/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 c. Blatt 61).

22. Mai 1940:

"(...) Der Minister bestimmt, dass die neue Fanfare mit den ersten Takten von >Es braust ein Ruf wie Donnerhall< nur auf Grund jeweils besonderer Anweisung bei allen Meldungen gegen Frankreich verwandt werden soll. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 22/V/40, Ptotokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 c. Blatt 62).

24. Mai 1940:

(1)

"(...) Der Minister hat keine Bedenken dagegen, wenn in Berlin ein Tschaikowsky-Abend von dem Holländer Mengelberg dirigiert wird. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 24/V/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 c. Blatt 65).

(2)

"Die Absage der Konzerte des Philharmonischen Orchesters in Belgrad und Zagreb erfolgte durch den deutschen Gesandten im Einverständnis mit Berlin, weil sich in den genannten Städten eine starke deutschfeindliche Propaganda geltend gemacht habe. Es sei in der ausländischen Presse durch Havas die Nachricht verbreitet worden, das Philharmonische Orchester sei mit 500 Mann Begleitpersonal angekommen und Bomben sowie Waffen seien in den Koffern dieser Herren gewesen. Ein Dementi sei bereits gegeben worden. Ob eine Glosse gemacht werden könne, sei noch nicht entschieden. Daher sei auch diese Mitteilung streng vertraulich zu behandeln. Das Orchester kehre am Sonntag zurück. Wenn etwas darüber geschrieben würde, soll der Name Jugoslawien nicht erwähnt werden" (Kulturpressekonferenz am 24/V/40. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

(3)

"Streng vertraulich wurden die Namen der Musikpreisträger für 1940 mitgeteilt, damit die Redaktionen sich vorbereiten könnten.

1. Nationaler Musikpreis für den besten deutschen Nachwuchs-Pianisten.

Erik Pemberg 1916 in Hannover geboren. Seit 1934 H. J.

2. Nationaler Musikpreis für den besten Nachwuchs-Geiger Helmut Zernik erster Konzertmeister der Staatsoper. 1913 geboren. Sein Quartett hat den Musikpreis der Stadt Berlin erhalten.

Die Preise betragen je 10.000 Mark.

Nationaler Kompositionspreis von 10.000 Mark an Professor Max Trapp, geb. 87, Lehrer an der staatlichen Hochschule, seit 29 Mitglied der Akademie der Künste, seit 34 Lehrer der Meisterklasse für Komposition an der Hochschule für Musik.

Je 5.000 Mark erhalten Karl Höller und Kurt Hessenberg. Höller wurde in Bamberg geboren, studierte in Würzburg und München, wirkt dort als Lehrer an der Akademie der Tonkunst. Hessenberg wurde 1908 in Frankfurt am Main geboren, ist seit 33 Lehrer am Hoch'schen Konservatorium" (Kulturpressekonferenz am 24/V/40. Quelle: BA ZSg. 102/62, fol. 1/Sammlung Sänger).

Pemberg = Hörfehler für Erik Then-Bergh.

29. Mai 1940.

Ein geheimes Rundschreiben vom RPA Berlin verbietet der Presse jede Erörterung des Themas Frauen im Orchester (Quelle: BA R 55/ 1386. Blatt 66).

6. Juni 1940:

"(...) Herr Glasmeier soll ein festliches Programm vorbereiten, das bei der nächsten grossen Siegesmeldung eingesetzt werden kann.

Grundsätzlich soll das Frankreich-Lied nach Siegesmeldung über Frankreich, das England-Lied nach England betreffenden Meldungen gespielt werden, das Niederländische Dankgebet aber nur bei Monumental-Siegen von geschichtlichem Ausmass. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 6/VI/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 c. Blatt 83).

10. Juni 1940:

"Gestern: (...) Aussprache mit Richard Strauß. Er schimpft auf Furtwängler. Künstlerintrigen! Er ist alt und senil geworden. Hat eine neue Festmusik für die Japaner geschrieben" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 11/VI/40. S. 198).

19. Juni 1940:

"Gestern: (...) Mit Furtwängler eine Reihe musikalischer Fragen. Er ist ein richtiger Chauvinist geworden. Das freut mich sehr" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 20/VI/40. S. 210).

Dieser Eindruck des Ministers lag durchaus in Furtwänglers Absicht, nämlich als Deckung für seine Verweigerungen. Die Sekundärliteratur pflegt diese Motivation zu ignorieren und den Eindruck des Ministers zur erweislichen Tatsache umzufälschen - zwecks politischer Beschuldigung gegen den Dirigenten.

20. Juni 1940:

"(...) Der Minister behandelt wieder einmal die musikalischen Schwierigkeiten im Rundfunk. Augenblicklich wird zu viel Mozart gespielt, dabei unter Bevorzugung ziemlich unbekannter Mozartscher Werke. Dagegen wird Schubert augenblicklich zu wenig berücksichtigt. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 20/VI/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 c. Blatt 106).

21. Juni 1940:

"(...) Ich würde auch auf weiteren innigen Kontakt mit den deutschen Instanzen grössten Wert legen, was den künftigen Ausbau des Theater- und Musiklebens in Flandern anbetrifft. Denn wie Sie dies aus Erfahrung wohl kennen werden, gibt es auch hier eine Menge Konjunkturtreiber, die jetzt den Augenblick gekommen sehen um eine Rolle zu spielen, und mit diesem Zweck einen hundertprozentigen Gesinnungswechsel vortäuschen, nachdem sie jahrelang zu den schlimmsten Feinden der heutigen Entwicklung gehört haben und dazu noch stets diejenigen verdächtigt haben, die schon seit Jahren aus tiefster Überzeugung die geistige Zugehörigkeit zu Deutschland gefördert habe. (...)" (Hendrik Diels an RMVP, RR Dr. Theo Lang, 21/VI/40. Quelle: BA R 55/ 20504. Blatt 25).

Der Belgier Diels war GMD an der Königlich-Flämischen Oper in Antwerpen. Das von der Wehrmacht überfallene Belgien hatte am 28. Mai 1940 kapituliert. Die Kalkulation des Kollaborateurs ging auf; das RMVP empfahl ihn den deutschen Intendanten, sodaß er häufig mit Gastspielen im Reich zu hören war. Diels revanchierte sich u. a., indem er 1941 mit seinem Orchester die Feier der Ortsgruppe Antwerpen der NSDAP-Auslandsorganisation zum 9. November musikalisch ausschmückte, wofür ihm wiederum der Ortsgruppenleiter ein Exemplar von Hitlers "Mein

Kampf" überreichte.
24. Juni 1940:
"(...) Herr Glasmeier soll die erste Strophe des Niederländischen Dankgebets nochmals aufnehmen lassen, da in der jetzigen Rundfunkfassung die Kinderstimmen zu sehr flattern.
(...) Sobald der Waffenstillstand mit Frankreich geschlossen ist, soll das Frankreich-Lied stillschweigend wegfallen, ohne dass eine offizielle Ankündigung erfolgt. Ferner soll Herr Glasmeier ein Programm für die Bekanntgabe der Wirksamwerdung des Waffenstillstandes ausarbeiten. Dabei sollen hinter der Bekanntgabe zunächst die Nationalhymnen, dann eine Strophe aus >Nun danket alle Gott< gebracht werden. Nach einer Funkstille ist dann das England-Lied zu senden. In Zukunft wird dann nur noch das England-Lied bzw. die England-Fanfare gebracht. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 26/VI/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 c. Blatt 113, 114).
26. Juni 1940:
"(...) Auf Wunsch des Führers soll in der Rundfunkfassung des Niederländischen Dankgebets die letzte Strophe nur von Männern gesungen werden. Herr Glasmeier soll das Nötige veranlassen. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 26/VI/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 c. Blatt 118).
27. Juni 1940:
"(...) Herr Glasmeier soll für eine Neuaufname von >Nun danket alle Gott< sorgen. Der Minister wünscht eine sehr weihevolle, von Orgel mit Trompeten und Posaunen getragene Fassung; er ist damit einverstanden, dass statt der dritten Strophe die erste Strophe wiederholt wird, da der Text der dritten Strophe unserem Empfinden nicht mehr erspricht. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 27/VI/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 c. Blatt 119).
Die unpassende Strophe lautet: "Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne/ und dem, der beiden gleich im höchsten Himmelsthrone,/ dem dreieinigen Gott, wie es im Anfang war/ und ist und bleiben wird jetzund und immerdar!"
3. Juli 1940:
Pg. Kurt Hahn, Volksschullehrer in Alsbach an der Bergstraße, reicht sein "Kampflied" zwecks Empfehlung an Dr. Goebbels ein.
5. Juli 1940:
(1)
"Wie mir aus der Schweiz mitgeteilt wird, hat die jugoslawische Altistin Georgine von Milicowic, die für die kommende Spielzeit an die Staatsoper München verpflichtet wurde, noch in allerjüngster Zeit hetzerische Äusserungen über Deutschland getan und wiederholt den Führer in nicht wiederzugebender Weise beleidigt. Ich bitte Sie daher, eine Tätigkeit der genannten Sängerin im Reich zu verhindern" (NSDAP, Auslandsorganisation, Leitung, an RMVP, 5/VII/40. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 214).
(2)
Dr. Petschull teilt dem Minister mit, daß der Schott-Verlag die UE

Wien gekauft habe, obwohl er schon lange in Kaufverhandlungen für Peters stand, und bittet um eine Anweisung des RMVP zu seinen Gunsten (Quelle: Sächsisches Staatsarchiv, Leipzig, Bestand Peters 4644).

7. Juli 1940:

Der Minister gibt bekannt, auf dem Wannsee trieben sich des öfteren Jugendliche herum, die englische Jazzmusik hören; er erteilte Weisung, Razzien durchzuführen (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 7/VII/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 d. Blatt 7).

12. Juli 1940:

"(...) Gestern: (...) Drewes reicht größeren Plan zur Aufarbeitung alter Operetten ein. Brauchbar und gut. Eine nützliche Arbeit. Clemens Krauß führt sie verantwortlich" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 13/VII/40. S. 239).

15. Juli 1940:

"(...) Herr Gutterer berichtet, dass die Stapo am kommenden Sonntag die Aktion gegen die englischen Grammophonplatten durchführen wird. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 15/VII/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 d. Blatt 16).

26. Juli 1940:

"Das Berliner Philharmonische Orchester ist nach Verabredungen des Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichsleiters Dr. Ley für die KdF.-Truppenbetreuung in Dänemark und Frankreich zur Verfügung gestellt worden. Die Philharmoniker werden zunächst in Dänemark vor den deutschen Truppen konzertieren, auch ein öffentliches Konzert geben. In Paris wird das Orchester zweimal spielen, in einem weiteren Konzert für die Truppen auch in Versailles" ("AMZ" LXVII/30-31, 26/VII/40).

Im besetzten Dänemark trat das Orchester unter H. Abendroth auf; die - noch erweiterte - Konzertreise im September durch die besetzten Länder Holland, Belgien und Frankreich bestritten H. Knappertsbusch, E. Jochum und R. Heger als Dirigenten und als Solisten u. a. Elly Ney und W. Kempff (Klavier), Rosalind von Schirach und Tilla Briem (Gesang) und Tibor de Machula (Violoncello).

August 1940:

"Der diesjährige National-Musikpreis wurde verliehen: den Komponisten Prof. Max Trapp, Karl Höller und Kurt Hessenberg, den Pianisten Erik Then-Bergh und dem Geiger Helmut Zernick" ("ZfM" CVII/8, August 1940. S. 447).

2. August 1940:

"Meldungen, deren Inhalt einer einheitlich ausgerichteten Musikpolitik im Wege stehen, dürfen nicht mehr in der deutschen Presse erscheinen. Vor dem Abdruck von Notizen, die sich mit Berufungen, Ernennungen und Auszeichnungen aller Art, ferner mit der Ausschreibung u. Verleihung von Musikpreisen sowie musikalischen Preisausschreiben, geplanten und durchgeführten Gastspielreisen deutscher Künstler in das Ausland, Planungen und Programmen von Konzertreisen und Musikfesten usw. befassen, muß das RPA Berlin stets rechtzeitig in Kenntnis gesetzt werden" (RPA Berlin, Rundspruch Nr. 4, 2/VIII/40, Vertrauliche

Mitteilungen! Quelle: BA R 55/ 1386. Blatt 80).
4. August 1940:

"(...) Vor ein paar Tagen wurde ich auf die Burg zitiert. (...) Der Gg. erklärte, er habe am 8. 7. mit dem Führer geredet. Der Führer begrüße sehr das kommende Theater - ebenso das kommende Orchester, die >Philharmonie des Generalgouvernements<, wie es so schön heißen soll. Es steht unter Führung des >Chefdirigenten< Dr. Rohr und setzt sich bis jetzt aus nur Polen zusammen, die aus Krakau und Warschau geholt worden sind bzw. geholt werden. Der Gg. erklärte, dieses 72 Mann starke Orchester werde auch in Deutschland konzertieren und vor allem - was mich eigentlich ausschließlich interessiert - vor Deutschen in Krakau und anderswo spielen. Vor Deutschen und vor Polen, gesondert. Nun, ich habe daraufhin erklärt, daß unter solchen Umständen eigentlich mein deutsches Orchester überflüssig wäre, ich befürchte eine Musiküberfütterung der in Krakau lebenden wenigen Deutschen, es sei meine Pflicht als deutscher Intendant, etwaigen Schaden von meinem vorgesetzten Dienststellen abwenden zu helfen. Das wurde so in einem Nebensatz abgetan, im Übrigen wurde mir vom Gg. geraten, mich hauptsächlich um das Theater zu kümmern. Ich fragte dann noch bescheiden an, wo denn das polnische Orchester spielen werde. Es hieß daraufhin: in der Philharmonie, nicht im deutschen Theater. (...)" (Intendant Franzfriedrich Stampe, Krakau, an RMVP, 4/VIII/40. Quelle: BA R 55/ 20132. Blatt 20).

Gg. = Generalgouverneur.

Der Theatermann glaubte, obwohl die Bereiche Musik und Theater getrennt waren, seine Rechte bedroht; daher der ironische Tonfall.

6. August 1940:

Dr. Goebbels erteilt dem 1936 als "Halbjude" entlassenen und aus der RMK ausgeschlossenen Geiger Heinrich Lindner die endgültige Sondergenehmigung, so daß er weiter im Nationaltheater-Orchester Mannheim arbeiten kann.

8. August 1940:

"Ich erwarte, daß jeder deutsche Kunstschaffende, an den der Ruf zur Mithilfe ergeht, sich freudig und gern dem großen Werk der Truppenbetreuung zur Verfügung stellt. Wer sich hier zu drücken versucht, ist nicht wert, in dieser geschichtlichen Zeit zu leben und ihrer Segnungen teilhaftig zu werden.

Berlin, den 8. August 1940 Dr. Goebbels"

("Die Musik" XXXIII/1, Oktober 1940. S. 21).

12. August 1940:

"(...) Mit der Beantwortung Ihrer Zuschrift in Angelegenheit Georgine von Milinkovic habe ich deshalb so lange zugewartet, da ich das Eintreffen unseres neuen Mitgliedes erst abwarten und sie etwas näher kennen lernen wollte. Auf Grund einiger Gespräche, die ich in der Zwischenzeit mit ihr gehabt habe, sowie von Informationen, die ich einholen konnte, glaube ich Ihnen mit bestem Gewissen die Versicherung geben zu können, dass die gegen sie erhobenen Anschuldigungen zweifellos einer realen Grundlage entbehren. Sie stammt aus einer alten, angesehenen kroatischen Familie, ist durchaus in deutschem Sinne

erzogen und hat mir erzählt, dass gerade jetzt in diesen Kreisen besonders intensive Bestrebungen für eine Annäherung an das Deutsche Reich im Gange sind. Zürich hat Fräulein Milinkovic im vergangenen Frühjahr sehr plötzlich verlassen, da sie in Sorge war, ob sie von dort aus ihre Stellung bei uns würde antreten können bezw. ob nicht die Entwicklung der allgemeinen politischen Lage ihr dabei Hindernisse in den Weg legen könnten. (...)" (Clemens Krauss an Dr. Schlösser, 12/VIII/40. Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 222).

15. August 1940:

"(...) Herrn Glasmeier weist der Minister an, im Rundfunk reine Tanzmusik und ausgesprochene Tanzmusik- und Operetten-Sendungen zu unterbinden. Unterhaltungsmusik einschliesslich klassischer Tänze und einschliesslich Operettenmusik kann weiter gesendet werden, wobei aber die leichtere Musik von anderer eingerahmt sein muss. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 15/VIII/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 d. Blatt 58).

22. August 1940:

Im RMVP findet die erste Sitzung betreffs Rückforderung von Kulturgut aus den westlichen Ländern unter Leitung des Ministers statt. Robert Scholz, Vertreter des ARR, machte darauf aufmerksam, "dass entsprechend des der Dienststelle vom Führer gegebenen Auftrags der Erfassung politischen und kirchlichen Schrifttums die Dienststelle bereits eine sehr umfangreiche praktische Vorarbeit geleistet hat. Ich wies darauf hin, dass ein Mitarbeiterstab der Dienststelle seit Wochen bereits in dem besetzten Gebiet mit der Durchsicht der Archive und Bibliotheken beschäftigt ist und dass in diesem Zusammenhang auch wertvolles musikgeschichtliches Kulturgut durch Dr. Gerigk gesichtet und festgestellt wurde" (Robert Scholz, Sitzungsbericht vom 24/VIII/40. Quelle: BA NS 15/ 99. Blatt 8.11).

Dr. Robert Scholz war Hauptstellenleiter Bildende Kunst im ARR, leitete den entsprechenden Sonderstab beim ERR und betreute dieses Sachgebiet später auch für die "Hohe Schule".

1. September 1940:

(1)

"(...) Der Generalmusikdirektor des Mainzer Stadttheaters, Karl Maria Zwissler, wollte die Oper gleichfalls zur Aufführung bringen. Jedoch seinem Intendanten sagte das Buch nicht zu: es sei gut gearbeitet, aber um 50 Jahre zu alt. Wie soll aber dann eine Volksoper, nach der Alles verlangt, beschaffen sein? Man kann doch keinen >Fröhlichen Weinberg< vertonen! Der Film zeigt deutlich, daß das Volk schlichte, gesunde und saubere, aber gefühlsstarke Probleme allen anderen vorzieht. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie dem Intendanten Tessmer ein Wort schreiben wollten.

(...) Es interessiert Sie vielleicht zu erfahren, dass ich mich dem hiesigen Kreisleiter bei Kriegsbeginn für jegliche Kriegsdienste zur Verfügung gestellt habe. Seit September letzten Jahres bin ich als Kriegsangestellter bei der Stadt Wiesbaden tätig. Ich verrichte diese Arbeit gewissenhaft, aber ich verzehre mich in Sehnsucht nach meinem Beruf.

Wollte ich die Arbeit aufgeben, so stünde ich vor dem Nichts. Was soll werden, wenn der Krieg zu Ende ist? - Nun habe ich mich nach Strassburg, wo ich vor dem Weltkrieg gelebt habe, gemeldet und um eine Lehrstelle am dortigen Konservatorium gebeten. Herrn Präsidenten Körner habe ich den Vorschlag gemacht, an dieses Konservatorium eine Theaterschule anzugliedern und mir die Leitung derselben zu übertragen. Dabei habe ich mich auf Sie berufen. - Es muss doch möglich sein, heute, wo Jeder eine seinem Können entsprechende Tätigkeit findet, auch mich unterzubringen, zumal ich alter Parteigenosse bin und mich stets nur für alles Deutsche und Echte kompromisslos eingesetzt habe. Helfen Sie mir bitte mit, dass ich an den Platz komme, wo ich endlich all mein Können und Wollen zum Wohle unseres Volkes einsetzen darf" (Pg. Heinrich Pfaff an Dr. Schlösser, 1/IX/40. Quelle: BA R 55/ 20196. Blatt 104-104/2).

(2)

In Krakau nimmt der Minister an der Eröffnung des Staatstheaters des Generalgouvernements teil.

9. September 1940:

Dr. Gerigk sendet dem RMVP den ersten Überblick über bereits erfolgte Beschlagnahmen von Musikalien in Frankreich (Quelle: BA NS 30/ 64).

14. September 1940:

"Ein uns bekanntgewordener Einzelfall gibt uns Veranlassung, die Bühnen darauf aufmerksam zu machen, daß bei musikalischen Werken, deren Text von einem jüdischen Librettisten stammt, die Namensnennung des Librettisten auf Theaterzetteln und Programmheften vermieden werden soll" (RTK, Vertrauliches Rundschreiben, 14/IX/40. Quelle: BA R 55/ 20111. Blatt 265).

Dies war ein Bruch des Urheberrechts.

16. September 1940:

"(...) Der Minister wünscht, dass sich die Teilnehmer der Konferenz nach Möglichkeit nachmittags um 15h das Singspiel >Friederike< von Lehar im Theatersaal des Ministeriums ansehen, da Zweifel darüber bestehen, ob dieses Stück der Auffassung unserer Zeit noch entspricht und ob eine öffentliche Aufführung möglich ist. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 16/IX/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 d. Blatt 108).

17. September 1940:

"Privataufführung von Lehars >Friederike< im Theatersaal durch das Ensemble des >Theater des Volkes<. Text und Vorwurf etwas kitschig. Frage, ob man Goethe so auf die Singspielbühne bringen kann. Aber musikalisch von einem unendlichen Reichtum des Einfalls und der Melodienfreudigkeit. Ich bin schwankend, ob man das Stück freigeben soll. Goethe ist nicht taktlos behandelt, aber schließlich ist er Goethe. Ich werde nochmal mit dem Führer sprechen" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 17/IX/40. S. 328).

18. bis 25. September 1941:

Auf Veranlassung des Ministers gastiert das Deutsche Opernhaus

Berlin mit "Fledermaus" im Théâtre de l'Opéra in Paris. Die Bühnenbilder waren von Benno von Arent. Generalintendant Rode erschien mit 400 Köpfen Personal und den Stars Elisabeth Schwarzkopf, Margarete Slezak und Edwin Heyer. Die Kosten betrugen etwa 200.000 RM. (Quelle. BA R 55/ 20506. Blatt 37 ff.).

20. September 1940:

"Frankfurt/Main. Auf Anforderung durch das Oberkommando der Wehrmacht und in Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gastiert in diesen Tagen ein großes Ensemble der Städtischen Oper mit mehreren Aufführungen vor deutschen Soldaten in Paris, Bordeaux und Nancy. Das über 200 Personen umfassende Ensemble einschließlich Opernorchester brachte bereits unter jubelnder Zustimmung unserer Soldaten die Operette >Vogelhändler< zur Aufführung" ("AMZ" LXVII/38, 20/IX/40. S. 288).

23. September 1940:

"Die Form Ihres Schreibens vom 7. ds. Mts. und die Bestätigung Ihrer Besprechung im Ministerium am 6. ds. Mts. muss als einer obersten Reichsbehörde gegenüber ungehörig zurückgewiesen werden.

Zur Sache selbst ist zu bemerken. daß das Ministerium der Erfüllung der berechtigten organisatorischen Wünsche der Deutschen Bruckner-Gesellschaft seitens der Leipziger Bruckner-Gemeinschaft nunmehr umgehend entgegensieht, widrigenfalls das ö r t l i c h e Leipziger Bruckner-Fest abgesagt werden müßte. (...)" (RMVP an Bruckner-Gemeinschaft Leipzig, 18/IX/40, Entwurf des am 23/IX/40 abgesandten Schreibens. Quelle: Zentrales Staatsarchiv Potsdam, Bestand ProMi, Abt. X, Deutsche Bruckner-Gesellschaft. Blatt 365).

Die Quelle liegt heute im Bundesarchiv, wegen unzureichender Potsdamer Angaben nicht zu bestimmen; vermutlich BA R 55/ 20583.

26. September 1940:

"Gestern: (...) Mit Schirach die Frage Wien besprochen. Er hat ein trauriges Erbe von Bürckel übernommen. Aber er wird dessen Herr. Mit uns wird er wunderbar zusammenarbeiten. Furtwängler mosert da etwas hinein. Aber wir werden ihm schon auf die Finger schauen" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 27/IX/40. S. 341).

1. Oktober 1940:

"(...) Der Minister wünscht durch Herrn Gutterer Bericht über die Aufführung von >Ariadne auf Naxos", die einige technische Experimente aufweist" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 1/X/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 e. Blatt. 1).

Im Deutschen Opernhaus hatte die Regie wegen kriegsbedingtem Materialmangel nach vorangegangenen Versuchen mit Opernfilm ("Falstaff in Wien") die Kulissen weitgehend durch Bild-Projektionen ersetzt.

2. Oktober 1940:

(1)

Dr. Gerigk fertigt einen Bericht über Aufträge des Ministers für Paris an. Für das Reich wichtige und wertvolle Stücke seien sofort sicherzustellen, vor allem die Manuskripte Richard Wagners, sein Briefwechsel mit dem Juden Schlesinger, die Autographe von Gluck sowie

die im Besitz der Großen Oper befindlichen zeitgenössischen Dirigierpartituren der Werke von Gluck und vieles andere. Gerigk machte Dr. Goebbels auf die geltende klare Führer-Weisung aufmerksam, dass staatlicher Besitz nicht angerührt werden darf. Laut Minister reichten seine vom Führer erhaltenen Vollmachten weit genug, um selbst diesen Auftrag erteilen zu können. (Dr. Gerigk: Bericht über meinen Besuch bei Reichsminister Dr. Goebbels am 2. 10. 1940 vom 3/X/40. Quelle: BA NS 8/ 243. Blatt 15-18).

Wenn staatlicher Besitz tabu war, betraf dies natürlich auch die Dirigierpartituren der Grand Opéra. Gerigk suchte die Weisung Hitlers zu unterlaufen.

(2)

"(...) Abends Philharmonie. Furtwängler dirigiert. Wundervoll! Konzert für 3 Klaviere von Bach, klar und fast mathematisch. >Tod und Verklärung<, großartig hingehauen. Und dann die Fünfte. Hinreißend! Welch ein Glück für mich nach so langer Zeit ohne Musik. (...) (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 3/X/40. S. 350).

Das Konzert unter Schirmherrschaft des Ministers galt dem Besten des Roten Kreuzes.

4. Oktober 1940:

"Gestern: (...) Besuch von Furtwängler: er hat einige Sorgen wegen seiner Auslandsverpflichtungen. Ich rate von der Schweiz vorläufig ab. Besonders von Winterthur, wo augenblicklich sogar noch Emigranten aus Deutschland tätig sind. Er ist sehr bereitwillig und bietet sich auch an, bei meinem Besuch in Prag mit den Berliner Philharmonikern zu konzertieren. Dieser Besuch muß die Krönung unserer Befriedigungsarbeit sein. Ich werde das alles sehr geschickt aufziehen" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 5/X/40. S. 352).

In Winterthur wirkte Hermann Scherchen.

Befriedigung = Befriedung.

9. Oktober 1940:

Die Leitung der AO der NSDAP informiert das RMVP über ihre Ermittlungen in Sachen "Fledermaus"-Aufführung in Athen und zitiert als Auslöser für den Bericht der "Berliner Illustrierten" eine Notiz im "Zeitschriften-Dienst" - die freilich keinen jüdischen Mitwirkenden nennt, sondern nur die Eröffnung der mit Hilfe von Manolis Kalomiris aufgebauten staatlichen Oper in Athen ankündigt; die Notiz sei in der publizierten Form von der Abt. T des RMVP zur Verfügung gestellt worden (Quelle: BA R 55/ 20520. Blatt 202).

17. Oktober 1940:

"Auf Ihr Schreiben vom 9. 10. wird mitgeteilt, dass in der Mitteilung des Zeitschriftendienstes über die Eröffnung der staatlichen Oper in Athen nichts enthalten ist, was irgendwie zu beanstanden ist. Dass an ausländischen Theatern nichtarische und uns nicht genehme Künstler noch beschäftigt werden kann naturgemäss nicht hindern, dass Mitteilungen über gewisse ausländische Theaterangelegenheiten in Deutschland verbreitet werden. (...)" (RMVP an AO der NSDAP, Leitung, 17/X/40.

Quelle: BA R 55/ 20520. Blatt 203. *Fehler im Original*).
18. Oktober 1940:

"Berlin. In der >Deutschen Tanzbühne< ist im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels von Prof. Niedecken-Gebhard erstmalig eine Tanzgruppe zusammengestellt worden, die als repräsentativer Vertreter des deutschen Bühnentanzes zu werten ist.

(...) Die Bedeutung der Musik für den Tanz wurde durch die musikalischen Zwischenspiele (N. v. Hannenheims Divertimento und zwei Suitensätze von Werner Egk) unterstrichen. Der Abend war ein schöner Auftakt für die Arbeit der >Deutschen Tanzbühne<" ("AMZ" LXVII/42, 18/ X/40. S. 344).

Organisatorisch war die "Deutsche Tanzbühne" nachgeordnete Dienststelle des RMVP. Die Begleitmusik zweier "Neutöner" spiegelte durchaus die Vorliebe des Ministers.

24. Oktober 1940:

"(...) Von unseren tschechischen Opern sprechend, die ich übersetzt habe, erwähnte ich die Oper >Der Wassermann< von B. Vomačka, die bereits mit meinem deutschen Text gedruckt wurde. Da Sie sich für das Werk unteressiert haben, liess ich Ihnen einen Klavierauszug schicken. Ich habe dann auch die >Hudebni matice< veranlasst, Ihnen einen Klavierauszug von Dvořáks Oper >Der Jakobiner< zu senden. Diese Oper übersetze ich eben mit meiner deutschen Mitarbeiterin Frau Rinesch-Hellmich ins Deutsche. Die Uraufführung wird voraussichtlich im Februar in Mannheim stattfinden, unter der Leitung von Herrn Generalmusikdirektor Elmendorff.

Ich hoffe, dass das Propagandaministerium diesem schönen Werk unseres grossen Meisters Dvořák gütigst den Weg zu den anderen deutschen Bühnen erleichtern wird.

Ich wollte Sie auch bitten, verehrter Herr Doktor, unsere neue Übersetzung der Oper >Die verkaufte Braut< von Smetana unter Ihre Fittiche nehmen zu wollen, und im Falle der geplanten Neueinstudierungen der Oper diese unsere, dem Original in jeder Hinsicht entsprechende Fassung den Bühnen anzuempfehlen.

(...) Ein anderer Schmerz unserer Opernliteratur ist das bedeutenden Werk >Jenufa< von Janáček. Wie Sie wissen, hat sich diese Oper ihren wohl verdienten Ehrenplatz im deutschen Opernrepertoire erworben. Nun ist aber die Uebersetzung auch ziemlich willkürlich gehandhabt worden, abgesehen davon, dass sie von dem Nichtarier Max Brod stammt. Könnte uns nicht die Reichsstelle direkt den Aufrag erteilen, eine neue, getreue Uebersetzung dieser Oper für die deutschen Bühnen herzustellen?" (Pavel Ludikar an Abt. M, Dr. Rosen, 24/X/40. Quelle: BA R 55/ 20608. Blatt 89).

27. Oktober 1940:

(1)

"Gestern: *(in Wien)* Besprechungen mit Furtwängler, der gerne an Raabes Stelle möchte, was aber nicht infrage kommt (...)" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 28/X/40. S. 377).

(2)

Der Minister setzt dem Pianisten Emil Ritter von Sauer eine Ehrenpension aus.

30. Oktober 1940:

"(...) Der Minister bestimmt, dass das 50. Wehrmachtswunschkonzert in besonders glänzender Form vor sich gehen soll. Prominente Künstler aller Art sollen vor dem Mikrophon stehen. Der Minister selbst will eine kurze Rede halten. Ausserdem plant er, diese Veranstaltung auch auf die italienischen Sender übertragen zu lassen. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 30/X/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 e. Blatt 34).

November 1940:

"Kapellmeister Walter Schumacher, der zunächst als musikalischer Oberleiter und 1. Kapellmeister der Oper an das Stadttheater Bromberg berufen war, ist, nachdem er auch für die Leitung der Städt. Symphoniekonzerte und der Bromberger Chorgemeinschaft verantwortlich ist, vom Oberbürgermeister der Stadt Bromberg >in Anerkennung dieser erweiterten Tätigkeit und der bisher geleisteten Arbeit< mit Wirkung vom 1. November 1940 zum Städt. Musikdirektor ernannt worden. Gleichzeitig ist MD. Schumacher mit Einverständnis des zuständigen Landeskulturwalters im Gau Danzig-Westpreußen zum Städt. Musikbeauftragten ernannt worden" ("Die Musik" XXXIII/4, Januar 1941. S. 151).

1. November 1940:

"Auf das Schreiben vom 24. Oktober wird mitgeteilt, dass ein Zuschuss zu Einzelgastspielen nicht gewährt werden kann. Es muss angenommen werden, dass deutsche Künstler, die im Inlande hoch dotiert sind, Gastspiele im Ausland, soweit sie ein Interesse daran haben, durchführen, ohne die Inlandsgagen vergütet zu erhalten" (RMVP an Auslandsstelle für Theater, Kühnly, 1/XI/40. Quelle: BA R 55/ 20490. Blatt 411).

Der Kammersänger H. H. Nissen, eingeladen vom Teatro della Scala di Milano, den "Hans Sachs" in italienischer Sprache zu singen, hatte versucht das magere Lire-Honorar über einen Antrag auf Zuschuß vom RMVP aufzubessern.

2. November 1940:

"(...) Das deutsche Gastspiel in Rom soll auf Wunsch des Duce in der Zeit vom 1. bis 10. März 1941, das Gegengastspiel in Berlin in der Zeit vom 1. bis 10. April 1941 stattfinden. (...)

Tietjen geht davon aus, dass in diesen zehn Tagen die gesamte deutsche Opernkultur repräsentativ herauszustellen ist. Daher will er mit >Orpheus und Eurydike< beginnen, die >Entführung<, das deutscheste Singspiel von Mozart folgen lassen, als drittes >Elektra< geben, um der irrigen Ansicht entgegenzutreten, dass der deutsche Opernspielplan von einer gewissen reaktionären Enge bestimmt wäre, sodann die >Entführung< wiederholen, ein Konzert der Staatskapelle folgen lassen, um die volle Konkurrenzfähigkeit eines deutschen Orchesters den

hervorragenden italienischen Orchestern gegenüber unter Beweis zu stellen (Programm: deutsche Romantik mit Völcker, Bockelmann und Tiana Lemnitz als Solisten), um schliesslich mit den >Meistersingern< in Bayreuther Besetzung zu schliessen. Selbstverständlich wird jeder Abend mustergültig besetzt sein. (...)" (Ministervorlage, 2/XI/40. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20529. Blatt 121-123).

Die weitere Programmplanung wich völlig davon ab und verhieß außer "Entführung", "Fidelio", "Rosenkavalier" und "Die Meistersinger" nun auch Italienisches, nämlich Opern von Rossini, Bellini, Verdi und Zandonai und eine Ballettmusik von Alfredo Casella.

7. November 1940:

"Gestern: (...) Prag. (...) Abends konzertiert Furtwängler mit den Berliner Philharmonikern. >Moldau<, >Die Streiche des Eulenspiegels< und die 7. Beethoven. Eine festliche Sache mit Hacha, Neuraths und der ganzen tschechischen Regierung. Alles was in Prag Rang und Namen hat, ist vertreten. >Moldau< unbeschreiblich schön. >Eulenspiegel< interessant. Die VII. ein grandioses Meisterwerk. Hinreißend gestaltet. Das Publikum rast. Hacha sehr nett. Kurz noch beim Empfang der deutschen Künstler. Viele Debatten" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 8/XI/40. S. 391).

Emil Hácha (1872-1945) = 1938 tschechoslowakischer Staatspräsident, unterzeichnete unter Druck den Protektoratsvertrag mit Berlin, 1939-45 Präsident des Protektorats Böhmen und Mähren, im Gefängnis verstorben.

Der Minister wußte - anders als Furtwängler - offensichtlich nicht, was "Die Moldau" für die Tschechen als nationale Identifikation bedeutete.

11. November 1940:

(1)

"(...) wird Ihnen mitgeteilt, daß die Operette >Die ungeküßte Eva< in der Fassung ihrer fünf nichtarischen Autoren in Deutschland nicht mehr zur Aufführung gelangen darf" (Dr. Schlösser an Verband Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten, 11/XI/40. Quelle: BA R 55/ 20203. Blatt 35).

(2)

Das Sekretariat Furtwängler teilt dem RMVP, Dr. Drewes, mit, der Dirigent bitte um Absetzung des Wiener Konzerts mit Fragmenten der 9. Sinfonie Bruckners, da deshalb ein Konflikt zwischen Dr. Werner und dem Kulturamt Wien, Blaschke, entstanden war. Über die Aufführung dieser Fragmente verfüge allein die Deutsche Bruckner-Gesellschaft, e Verlag noch Kulturamt (Quelle: BA R 55/ 20583. Band 2, Blatt 483).

14. November 1940:

"(...) Die >Jenufa<-Frage habe ich mit Herrn Generalintendant Dr. Drewes besprochen, der gern auf Ihren Vorschlag zurückkommen wird. Sie werden in dieser Sache dann weiter von der Reichsstelle für Musikbearbeitungen - Generalsekretär Dr. Moser - hören. (...)" (Abt. M, Dr. Rosen, an Pavel Ludikar, 14/XI/40. Quelle: BA R 55/ 20608. Blatt 88).

15. November 1940:

(1)

Ernst Hartmann benachrichtigt den Minister, er habe bei Recherchen eine neue Oper von Bizet entdeckt (Quelle: BA R 55/ 20578. Blatt 180 ff.).

Es handelte sich um die Oper "Yvan le Terrible", die in "The International Cyclopedia of Music and Musicians" (^{6}1952) unter Fragmenten oder unvollendeten Werken verzeichnet ist.

(2)

Leiter M Dr. Drewes teilt dem Kulturamt Wien, Blaschke, mit, er untersage die Aufführung der Bruckner-Fragmente im Konzerthaus am 23. November (Quelle: BA R 55/ 20583. Band 2, Blatt 484).

17. November 1940:

"(...) Nachmittags Künstler von der Truppenbetreuung empfangen. Sie haben sich alle mit so großem Idealismus für die Sache eingesetzt. Ich danke ihnen sehr und sie erfreuen uns durch ein kleines, improvisiertes Konzert. Herrliche Stimmen, wunderbarste Geigen. Welch ein Genuß nach so langer musikarmer Zeit. Bockelmann, Rudolph, Anders, Cebotari, ein bunter Kreis großer Namen" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 18/XI/40. S. 402).

In der Tat gehörten die Sänger Peter Anders, Rudolf Bockelmann, Maria Cebotari und Tresi Rudolph zur Elite der deutschen Solovokalisten.

24. November 1940:

(1)

"(...) Nun sang Sigrid Onégin begleitet von Waldemar von Vultee ein Ungarisches Volkslied. Man lauschte im Künstlerzimmer recht aufmerksam auf ihren Vortrag. (...) Nachher sang Sigrid Onégin noch 2 Volkslieder, die ein >armer Weltkriegssoldat< komponiert hat, der noch nicht verlegt worden ist. >Ich setze ihn erst durch!< sagte sie. Sie hatte die handgeschriebenen Noten dieses Walter Baensch da" (Marianne Feuersenger: Mein Kriegstagebuch. Eintrag vom 25/XI/40. Freiburg i. Br., 1982. S. 37).

Zeugenbericht vom Wunschkonzert, in dem ferner u. a. Werner Krauß, die Eiskunstläufer Maxi Herber und Ernst Baier, Johannes Schüler, Gerhard Hüsch, Hanns Udo Müller, Julius Patzack, Leo Petroni, Sven-Olof Sandberg, Giulo Giulietti, Elly Ney und Heinz Goedecke auftraten.

Walter Bänsch (1906-1966) war Hochschullehrer in Dresden.

(2)

"(...) Mit grosser Freude habe ich Ihren Entschluss gelesen, wertvolle ältere Opern deutscher Meister von namhaften Komponisten neu bearbeiten zu lassen.

Als Hüterin des Spohrschen Erbes, erlaube ich mir darum auf beiliegende Opern des Urgrossvaters aufmerksam zu machen, die er selbst in einem handschriftlichen Verzeichnis fest gelegt hat. Unter ihnen befinden sich manche, die auch verfilmt sicherlich hochinteressant wären. Wie ja auch das ganze Leben dieses urdeutschen Mannes wert wäre, der Allgemeinheit vorgeführt zu werden. Seine Selbstbiographie, wie seine Tagebücher bieten dazu reichlich erzieherischen und kulturellen Stoff. (...)

Bedauerlich ist es, dass s. Z. das Spohrhaus in Kassel von den Juden Gotthelft für eigennützige Zwecke ausgenutzt, verloren ging. Das wäre die schönste Erinnerungsstätte für den Altmeister gewesen. (...)" (Pgn. Marie Wittig an Dr. Goebbels, 24/XI/40. Quelle: BA R 55/ 20203. Blatt 160, 161).

Das RMVP, Dr. Schlösser, teilte mit, daß Spohrs Oper "Jessonda" bereits zur Neubearbeitung und Wiederbelebung vorgesehen sei und Richard Strauss die Revision der Musik übernehmen werde. Am Ende erhielt jedoch Hermann Zilcher diese Aufgabe.

26. November 1940:

(1)

"(...) Der Minister erklärt sich damit einverstanden, dass im nächsten Wunschkonzert das Frankreich-Lied wieder gespielt wird. Er erteilt jedoch die Einschränkung, es nicht besonders herauszuheben. Es soll etwa unter der Rubrik gespielt werden: Wisst Ihr noch? (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 26/XI/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 e. Blatt 47-48).

(2)

Auf Anfrage teilt Abt. M, Dr. Lange, dem Intendanten Willi Hanke mit, die Reichsstelle für Musikbearbeitungen sei eine der Abt. M nachgeordnete Stelle, sie arbeite in enger Fühlungnahme mit der Reichsdramaturgie; gegen eine - von Hanke vorgeschlagene - Bearbeitung von Bruchs "Loreley" beständen keine Bedenken (Quelle: BA R 55/ 20203. Blatt 127).

28. November 1940:

(1)

"Die Verpflichtung der Obengenannten an die Bayerische Staatsoper in München wurde nach einem hier vorliegenden Bericht in Theaterkreisen viel besprochen, wobei man die Ansicht vertrat, dass für dieses Fach ausgezeichnete Kräfte vorhanden seien und für eine zusätzliche Verpflichtung einer Jugoslawin keine Notwendigkeit bestanden habe. Das Publikum selbst hat sich jedoch bereits in vollem Umfang für die M. entschieden und ist von ihrer Erscheinung und vor allem ihren gesanglichen Leistungen begeistert. Auch die Presse zollt der M. vollste Anerkennung.

In politischer und staatspolizeilicher Hinsicht ist die Obengenannte bisher nicht nachteilig in Erscheinung getreten, jedoch ist auch hier gerüchtweise eine antideutsche Einstellung der M. während ihrer Tätigkeit in Zürich bekannt geworden.

Es wird deshalb gebeten, das dort noch vorhandene bzw. noch anfallende Material nach hier zu reichen, damit hiesigerseits das weitere veranlasst werden kann" (Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD an RMVP, 28/XI/40. Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 225).

Förderer, wenn nicht Urheber der Denunziation gegen die Sängerin Georgine von Milinković war ihr deutscher Sängerkollege Hans Lott am Stadttheater Zürich, der ab 1942/43 am Stadtheater Straßburg im

Engagement stand. Jedoch hatte die Künstlerin auch Freunde; daher verschwanden im RMVP während des Winters 1941/42 die politischen Beurteilungen der NSDAP-Auslandsorganisation und der Gestapo über sie.

(2)

"Der völligen Zurückdrängung des jüdischen Einflusses und Wirkens im öffentlichen Leben Deutschlands steht noch immer die Tatsache gegenüber, daß auf Grund von früher mit Juden abgeschlossenen und noch heute und künftig geltenden Verträgen über Bühnenwerke
1.) viele arische Autoren solcher Werke in wucherischer Weise noch jetzt um den Ertrag aus der Verwertung ihrer Werke in Deutschland gebracht werden (Veräußerung des Werkes >mit allen Rechten<).
2.) die Verfügungsmöglichkeit für die deutschen arischen Mitautoren, aber auch für die deutschen Bühnenverleger, Bühnenleitungen und die Filmindustrie stark eingeschränkt, oft sogar völlig beseitigt ist, weil jüdische Mitautoren oder sonstige jüdische Beteiligte ihre Zustimmung zur Bearbeitung, Verfilmung oder sonstigen Verwertung verweigern oder eine solche Zustimmung nicht zu erlangen ist, weil sich die verfügungsberechtigten Juden jetzt im Ausland, oft sogar im feindlichen Ausland befinden. (...).

Was die Gattung der Oper anbetrifft, so sei als Beispiel angeführt, daß fast sämtliche Opern von Richard Strauß einen jüdischen oder nichtarischen Verfasser haben und daß außerdem die Auslandsrechte an diesen Werken sich im Besitze des nach London emigrierten jüdischen Verlegers Fürstner befinden, sodaß die Urheberanteile (Autorentantiemen) von Aufführungen Strauß'scher Opern, die im Auslande (insbesondere auch in Auswirkung deutsch-ausländischer Kulturabkommen) stattfinden, dem im feindlichen Auslande lebenden Juden Fürstner zufließen. (...).

Auf dem Gebiete der Operette ergibt sich das gleiche Bild in verstärktem Maße. Fast sämtliche Erfolgsoperetten von Franz Lehar, weiterhin viele erfolgreiche Werke der Komponisten Paul Lincke, Walter Kollo, Eduard Künneke, Robert Stolz u. a. stammen, zumeist ebenfalls unter Benutzung von Werken freier arischer Urheber, von Juden, die seit Jahren in Konzentrationslagern sitzen oder um solche Makkabäer, die als Erben und selbständige Rechtsnachfolger an der Werkverfügung beteiligt sind und in alle Teile der Welt emigrierten. (...)" (Richard Bars, Direktor der Zentralstelle der Bühnen-Autoren und -Verleger und des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten, an RMVP, RR Dr. Kleinschmidt, 28/XI/40. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20480. Blatt 353-362).

1. Dezember 1940:

"(...) 50. Wunschkonzert. Eine ganz große Sache. Ich spreche kurz. Mit großem Beifall. Dank an den Rundfunk und seine Männer. General Dietl spricht. Knapp, volkstümlich und wirkungsvoll. Aufmarsch der Prominenten: Mathias Wieman, Leander, Strienz, Karajan und viele andere. Ein voller Erfolg. Und das ganze Volk, Front und Heimat, sitzt am Lautsprecher. Ich bin sehr zufrieden mit dieser großartigen Leistung. Der Führer verleiht Goedeke das Kriegsverdienstkreuz (...)" (Goebbels

Tagebuch, Eintrag vom 2/XII/40. Quelle: BA NL 118/ 12. Übertragung aus dem handschriftlichen Original durch Elke Fröhlich, ergänzt von Fred K. Prieberg).

4. Dezember 1940:

Dr. Goebbels weist Leiter M Dr. Drewes an, sich mehr um die Unterhaltungsmusik zu kümmern, weil das Volk im Kriege Entspannung und Zerstreuung brauche.

5. Dezember 1940:

"(...) Reichsintendant Glasmeier soll in Zukunft die schnellen italienischen Märsche nicht mehr auf das Programm der Wunschkonzerte setzen. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 5/XII/40, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 e. Blatt 57).

6. Dezember 1940:

"Zu dem Schreiben von Rechtsanwalt Dr. Werner ist zu bemerken, daß die Darstellung über die Verhandlung in Leipzig den Tatsachen entspricht, andererseits deutete Dr. Werner schon damals an, daß Frau Furegg voraussichtlich den Ariernachweis nicht erbringen könne. Es muß also damit gerechnet werden, daß sie Volljüdin oder Halbjüdin ist. Mit Rücksicht darauf, daß die Deutsche Bruckner-Gesellschaft eine unter der Obhut des Ministeriums stehende Gesellschaft ist und der Herr Minister persönlich die Umwandlung von der Internationalen Bruckner-Gesellschaft in die Deutsche Bruckner-Gesellschaft sanktioniert hat, kann die DBG nicht wie ein gewöhnlicher privater Verein behandelt werden, was sie an sich formalrechtlich ist. Ich halte es deshalb für unmöglich, Furegg nach wie vor an leitender Stelle der DBG zu belassen. Auch die Lösung für die Dauer des Krieges die ganze Angelegenheit zurückzustellen, scheint mir nicht am Platze, da das Kriegsende noch nicht vorauszusehen ist. Es kommt hinzu, daß zweifellos die Leipziger Bruckner-Gemeinde insofern nicht unrecht hat, wenn sie von der zentralen Geschäftsführung der DBG eine größere Aktivität erfordert. Die Ersetzung des Herrn Furegg durch eine aktivere Persönlichkeit würde also nur der DBG zugute kommen.

Selbstverständlich müßte eine Übergangslösung etwa des Inhalts gefunden werden, daß Furegg die Möglichkeit gegeben ist, sich nach einer neuen Stelle umzusehen. Sein Ausscheiden wäre also etwa zum 1. April vorzusehen. (...)" (RMVP, Abt. M, Dr. Leinveber, an Dr. Drewes, 6/XII/40. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20583. Band 2, Blatt 532).

Der Bruckner-Verlag Justus Brandstetter - Prokuristin und Anwalt - in Leipzig hatte ein Kesseltreiben gegen Ing. Norbert Furegg inszeniert, jedoch nicht wegen der vielleicht "nichtarischen Frau", sondern weil Furegg Unregelmäßkeiten in Abrechnungen des Verlages aufgedeckt hatte.

Wegen dieser Hintergründe und weil Furtwängler widersprach, regte das Ministerium endgültig an, Furegg bis Kriegsende in seiner Funktion zu belassen.

8. Dezember 1940:

"Und dann Besuch bei Schirachs. Es ist draußen sehr nett (...).

Wiener Philharmoniker spielen Schuberts Forellenquintett, das Kaiserquartett und einige andere musikalische Wunder. Ein wahrer

Ohrenschmaus. Wir sind alle begeistert" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 9/XII/40. S. 424).
11. Dezember 1940:
"(...) Unangenehme Sache bzgl. Universal-Edition Wien und Firma Schott. Vielleicht komme ich da einer Schweinerei auf die Spur. Eine davon mehr!" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 12/XII/40. S. 430).
Die Übertragung des letzten Satzes ist in der Auflage 1998 korrigiert zu: "Aber dann wehe!".
Die Geschäftsleitung Schott, Mainz, hatte am Ministerium vorbei den ehedem jüdischen Verlag UE in Wien an sich zu bringen gesucht. Goebbels ließ den profitablen Handel stoppen und spielte die UE dem "arisierten" Verlag Peters in Leipzig und dessen faktischem Chef Dr. Petschull zu.
13. Dezember 1940:
(1)
"In Sachen Schott haben wir absolut Recht (!). Die Firma hat kein Recht, sich als arisierend aufzuspielen. Ich werde ihr jetzt den Star stechen" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 14/XII/40. S. 432).
(2)
Der Geschäftsführer der Deutschen Bruckner-Gesellschaft, Dr. Werner, informiert Leiter M, Dr. Drewes, Alma Mahler-Werfel halte sich in New York, Hotel St. Moritz, auf und sei immer noch bereit, ihr Bruckner-Manuskript auszuliefern (Quelle: BA R 55/ 20583. Band 2, Blatt 545).

13. Dezember 1940:
"Große Theatermittel ausgeschüttet. Vor allem nach dem Osten, der jetzt besonders kulturell gestützt werden muß" (Goebbels Tagebuch, Teil I 1923-1941, Band 9. München, 1998. Eintrag vom 13/XII/40. S,50).
14. Dezember 1940:
Im Tagebuch erwähnt der Minister, Furtwängler beklage sich über Karajan, weil sich dieser in der Presse zu pompös feiern lasse (Quelle: BA NL 118/12).
19. Dezember 1940:
Der Minister ordnet Eingreifen in den Arbeitsgerichts-Prozeß GMD Stange ./. Reichsrundfunk wegen Nichtbeschäftigung an, da es nicht angehe, daß eine juristische Instanz notwendige politische Entscheidungen blockiere (Quelle: BA R 55/ 20001 e. Blatt 68).
20. Dezember 1940:
(1)
"(...) Aufgrund eines Briefes, den Wilhelm Furtwängler an den Minister gerichtet hat, stellt dieser folgendes fest: Es sei nicht angängig, in der Presse zwei bedeutende Künstler gegeneinander auszuspielen, wie man das mit Furtwängler und dem in den letzten Jahren bekannt gewordenen Dirigenten Karajan getan habe. Furtwängler sei seit zwei Jahrzehnten eine grosse Persönlichkeit des deutschen Musiklebens, die es sich nicht gefallen zu lassen brauche, wenn sie eine snobistische Klique plötzlich mit einem viel unentwickelteren Künstler wie Karajan vergleichend auf eine Stufe stellen wolle. Der Minister beauftragte Oberregierungsrat Fischer, seine Stellungnahme den Kulturschriftleitern in

aller Deutlichkeit klarzumachen. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, o. Dat. = *20/XII/40*, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 h. Blatt 5).

Dieser Bestand umfaßt lediglich Fragmente in Form von undatierten einzelnen Blättern.

(2)

"(...) Krach Furtwängler gegen Karajan. Karajan läßt sich zu sehr anhimmeln in der Presse. Darin hat Furtwängler recht. Schließlich ist er eine Weltgröße. Ich stelle das ab" (Goebbels Tagebuch VI, Eintrag vom 22/ XII/40. S. 441).

1941

Januar 1941:

(1)

"2, 25 Millionen Reichsmark hat Reichsminister Dr. Goebbels erneut für alternde und notleidende Künstler zur Verfügung gestellt. Eine solche aktive Hilfe für einen wichtigen Teil der Kulturträger ist doppelt bemerkenswert, wenn sie mitten im Kriege erfolgt. Man braucht nur einen Vergleich mit der Behandlung der Künstler in England zu ziehen, wo das nur zu oft unverschuldete Elend den Staatsstellen völlig gleichgültig ist, um die Größe dieser neuen Stiftung recht würdigen zu können" ("Die Musik" XXXIII/4, Januar 1941. S. 152).

(2)

"(...) Die Stagma (...) habe, so erklärt der Minister, ihm einen Fall vorgetragen, der ihn zu sofortigem Einschreiten veranlasst habe. Nach bisher bestehendem vertraglichen Recht seien die deutschen Unterhaltungsmusiker verpflichtet, 1/3 ihres Gesamteinkommens zur Unterstützung der ernsten Musiker abzutreten. Dieser Zustand sei jetzt abgestellt worden. Die Unterhaltungsmusiker behielten ihr volles Einkommen und der dadurch entstehende Ausfall für die ernsten Musiker sei durch besondere Mittel und Reichszuschüsse in Höhe von RM 1.000.000,- für die nächsten 2 Jahre kompensiert worden. Die ernsten Musiker, unter Führung von Richard Strauss, hätten geglaubt, sich mit dieser Maßnahme nicht einverstanden erklären zu können und beabsichtigten daher, dem Minister hierüber eine Beschwerde vorzutragen.

Dieser an sich unbegreifliche Vorgang finde in der Fachpresse hier und dort seinen Niederschlag. Der Minister weist Ministerialdirektor Fritzsche an, dafür Sorge zu tragen, dass die Fachpresse sich jeglicher Diskussion auf diesem Gebiet auf das Strikteste enthalte. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, o. Dat. = *Januar 1941*, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 h. Blatt 17).

(3)

"Zur Durchführung des Gastspiels der Staatsoper Berlin in Rom habe ich die notwendigen Mittel bis zum Betrage von 700.000,- RM (...) zur Verfügung gestellt. Ich gebe Ihnen davon Kenntnis und bringe daher den Wunsch zum Ausdruck, dass das Gastspiel gerade auch in der jetzigen Zeit den erwarteten kulturpolitischen Erfolg haben wird" (Dr. Goebbels an Generalintendant Tietjen, Entwurf, Januar 1941. Quelle: BA R 55/ 20529. Blatt 221).

"Gerade auch in der jetzigen Zeit" spielt an auf politische Aktualität: Seit Dezember 1940 hatten die Briten von Ägypten aus im Gegenangriff die italienische Front in Libyen zurückgeworfen und die Cyrenaika an sich gebracht. Nach einem Zusammentreffen zwischen Hitler und Mussolini im Januar 1941 begann die Aufstellung des deutschen Afrikakorps zum Entsatz der italienischen Kräfte in Libyen. Das Staatsoperngastspiel symbolisierte die machtvolle Präsenz des bislang stets siegreichen Bundesgenossen Deutschland.

1. Januar 1941:

Pg. Hans Bernhöft, Wiesbaden, übersendet dem Minister das Textbuch der Operette "Wenn du jung bist", Musik Georg Pascha, rühmt seine und des Komponisten politische Verdienste und bittet um einen Hinweis ans Deutsche Theater Wiesbaden (Quelle: BA R 55/ 20204. Blatt 1).

8. Januar 1941:

"Gestern: (...) Die Reichsmusikkammer verlangt von jeden Lehrer als Chordirigenten auf dem Lande eine besondere Prüfung. Das ist Unfug und gefährdet überhaupt das dörfliche Musikleben. Ich schaffe das ab" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 8/I/41. Blatt 458).

9. Januar 1941:

"Mit Schreiben vom 17. April 1940 wurde mitgeteilt, dass für zwei weitere Gastspiele des obengenannten Dirigenten und zwar pro Gastspiel ein Betrag bis zu RM 200.-- zur Verfügung gestellt werden.

Es wird um Mitteilung gebeten, ob mit der Durchführung der Gastspiele noch gerechnet werden kann, oder eine Absage bereits vorliegt" (RMVP an Volksoper Wien, 9/I/41. Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 454).

Der Dirigent Gilbert Gravina war inzwischen zum italienischen Wehrdienst einberufen worden.

15. Januar 1941:

"Gestern: (...) Mit Furtwängler einen heißen Disput über die Freiheit der Kritik. Ich lehne seine Ansichten ab. Er will freie Zeitungskritik, aber wenn sie ihm selbst auch nur mittelbar zu nahe tritt, geht er mich um Hilfe an. Ich sage ihm das auch ganz offen. Im Übrigen hat die Kritik kaum jemals einem Genie den Weg gebahnt. Sie beruft sich meist auf tote Genies, um lebende Genies zu verfolgen und zu quälen. Eine Staatsführung, die solche Attentate auf das geistige Kapital eines Volkes ungestraft zuläßt, handelt genau so gewissenlos *(wie eine Staatsführung)*, die es ungestraft zuließe, daß man z. B. einen Getreidesilo in Brand steckt oder ein Elektrizitätswerk mit Bomben zerstört. Ich gehöre nicht zu solchen Säumigen" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 15/I/41. S. 466, 467).

16. Januar 1941:

(1)

Das RMVP, Abt. H, Dr. Hopf, informiert Dr. Leinveber, man rate vom Kauf des Bruckner-Manuskripts ab, da die Überführung ins Reich nicht sichergestellt sei: "Schliesslich dürfte es sich bei Frau Mahler-Werfel wohl

um eine mehr oder weniger nicht arische Emigrantin handeln, der gegenüber wir zur Auszahlung solcher Summen in Bardevisen wenig Veranlassung haben. (...)" (Quelle: BA R 55/ 20583. Band 2, Blatt 548).

Im Ministerium wußte man nicht, daß die Anbieterin tatsächlich "rein arisch" war, zudem Bewunderin Hitlers und - trotz ihrer jüdischen Ehen und Freundschaften - glühende Antisemitin (siehe Oliver Hilmes: Witwe im Wahn. Das Leben der Alma Mahler-Werfel. München, 2004. S. 237-238, 243, 246-247, 256).

(2)

"(...) Auf Grund der Erfahrungen des letzten Wunschkonzerts ordnet der Minister an, dass alle zur Darbietung gelangenden Lieder und auch alle Improvisationen einer Vorzensur unterworfen werden sollen. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 16/I/41, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 e. Blatt 14).

17. Januar 1941:

Eugen Mürl, Bernburg, wendet sich an Dr. Goebbels und empfiehlt seine eigene Neubearbeitung der Operette "Prinz Methusalem" von Johann Strauß unter dem Titel "Ballnacht in Florenz" (Quelle: BA R 55/ 20204. Blatt 196).

18. Januar 1941:

Dr. Schlösser bescheidet die Vereinigung der Bühnenverleger, nach den "auf dem Gebiet der Operette üblichen Gepflogenheiten" brauche der jüdische Librettist Arthur Rebner kein Grund zur Ablehnung von Benatzkys Operette "Mit dir allein auf einer einsamen Insel" (1929) zu sein (Quelle: BA R 55/ 20203 a. Blatt 387).

26. Januar 1941:

"Noch immer Streit um die Stagmagelder. Die sogen. ernsten Musiker wollen sich unentwegt von der Unterhaltungsmusik >unterhalten< lassen. Ich suche da nach einem Ausweg, auf dem beide Teile zu ihrem Recht kommen" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 26/I/41. S. 479).

27. Januar 1941:

(1)

"(...) Die Korrespondenz >Nachrichten aus dem deutschen Kulturleben< kritisiert eine Uraufführung im Deutschen Opernhaus. Der Minister ersucht Oberregierungsrat Fischer um Feststellung, wer der Herausgeber dieses Nachrichtendienstes ist. Die dort veröffentlichte Kritik sei von einem typischen Intellektuellen abgefasst, der auf eigene Faust Personalpolitik zu machen versuche und zum Schluss mitleidig zugestehe, dass die Uraufführung von einem Publikum, das >nichts Besseres kenne<, überaus reichen Beifall bekommen habe. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 27/I/41, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 f. Blatt 17).

(2)

"Der Herr Minister ist mit Ihrem Vorschlag vom 22. Januar einverstanden. Er ersucht um umgehende Mitteilung, welchen Betrag die ernsten Komponisten nach dem alten Verteilungsschlüssel bekommen würden. Der Herr Minister hat entschieden, dass der entstehende

Differenzbetrag aus Staatsmitteln zuzuschiessen ist (...). (RMVP, Abt. Dir. II, A. Willerich, an STAGMA, Leo Ritter, 27/I/41. Quelle: Faksimile bei Erich Schulze: Geschätzte und geschützte Noten. Weinheim, 1995. S. 365).

30. Januar 1941:

"Die ernsten Komponisten, vor allem Richard Strauß, mosern immer noch. Sie wollen die Unterhaltungsmusik ausplündern. Ich gebe ihnen nochmal 300 000 Mk dazu. Damit ist nun aber Schluß. Ich lasse Strauß durch Hinkel zur Ordnung rufen" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 30/I/41. S. 483).

31. Januar 1941:

"Einem Schreiben der Staatsoper Wien an die Reichstheaterkammer wird entnommen, dass Sie der Staatsoper Wien ein Gastspiel des russischen Baritons Georg Joureneff dringend empfohlen haben. Zu Ihrer persönlichen Unterrichtung und Beachtung wird mitgeteilt, dass Verpflichtungen von russischen Staatsangehörigen zur Zeit nicht gefördert werden sollen. (...)" (Streng vertraulich! RMVP an Auslandsstelle für Musik, Kühnly, 31/I/41. Quelle: BA R 55/ 20496. Blatt 49).

Als kurz darauf die Tochter des Sängers, Frau Joureneff-Scholte, obwohl russische Staatsbürgerin, von der Staatsoper Wien verpflichtet werden durfte, erhielt auch der Vater die Auftrittsgenehmigung - mit der Auflage, Mitglied der RTK zu werden.

1. Februar 1941:

"(...) Der Minister nimmt zur Frage der Jazz-Musik im deutschen Rundfunk Stellung und bestimmt als grundsätzlich verboten:
1. Musik mit verzerrten Rhythmen,
2. Musik mit atonaler Melodieführung und
3. die Verwendung von sogenannten gestopften Hörnern.
Diese Regelung sei von nun ab bindend für die Darbietung jeglicher Art von Tanzmusik" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 1/II/41, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 f. Blatt 20).

4. Februar 1941:

"Lange Debatte mit Gutterer um die Stagmagelder. Die ernsten Komponisten sollen noch die alten Sätze bekommen, aber nicht geschenkweise von der Unterhaltungsmusik. Diese soll das Publikum, nicht die ernste Musik unterhalten" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 4/ II/41. S. 489).

5. Februar 1941:

"Zu den seitens des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten der Abteilung M und Abteilung T eingereichten Vorschlägen zum Erlaß einer >Verordnung über die Auflösung von Verträgen, die mit Juden über Bühnenwerke abgeschlossen wurden< wird unter Bezugnahme auf die Besprechung am 17. 12. 40 mitgeteilt, daß Abteilung M bzw. die Reichsstelle für Musikbearbeitungen ein aktuelles Interesse an einer derartigen Verordnung nicht mehr hat, nachdem in den beiden Fällen >Polenblut< und >Frühlingsluft< inzwischen ein gütliches Einvernehmen erzielt worden ist. Es wird daher zweckmäßig sein, den ganzen Fragenkreis bis zum Kriegsende zurückzustellen, zumal sonst z. B.

auch alle mit den Leharschen Operetten zusammenhängenden schwierigen urheberrechtlichen Fragen aufgeworfen werden müßten" (Dr. Leinveber, Reichsstelle für Musikbearbeitungen, an Abt. R, 5/II/41. Quelle: BA R 55/ 20480. Blatt 366).

7. Februar 1941:

"Hadamowsky teilt mit, daß der Führer sich mit Gauleiter Simon über die Frage der Errichtung des neuen Theaters in Luxemburg unterhalten habe. Der Führer hat bestimmt, daß dieses neue Haus mindestens 1400 Plätze aufweisen solle. Die Finanzierung soll so erfolgen, daß in diesen Bau die Gelder der Emigranten investiert werden; außerdem wird der Führer selbst einen Betrag beisteuern. (...)" (Dr. Schlösser an ORR Scherler, 7/II/41. Quelle. BA R 55/ 20537. Blatt 5).

Die Kriegslage ließ keinen Neubau mehr zu; das Luxemburger Theater nutzte weiterhin die ehemalige Kapuzinerkirche, die 1942 lediglich einen neuen Bühnenbau erhielt, jedoch immer noch mit 550 Plätzen auskommen mußte.

10. Februar 1941:

"(...) Der Verlag G. Ricordi u. Co. in Leipzig beabsichtigt die oben genannte Oper in Deutschland zu vertreiben und bittet um Genehmigung hierzu. Das Werk wurde bereits vor 2 Jahren geprüft und als in musikalischer Hinsicht so destruktiv befunden, daß seine Aufführung in Deutschland als unerwünscht erklärt werden mußte. Inzwischen ist die Oper beim Maggio Fiorentino 1940 aufgeführt worden, wird aber, soviel ich weiß, auch in Italien von weiteren Bühnen nicht gespielt. Es handelt sich um ausgesprochen atonale Musik der scharf abzulehnenden Richtung. Sie ergeht sich in logiklos aneinandergereihten, melodisch ungeformten und mechanistischen Geräuschen. Als Präzedenzfall bekommt eine Aufführung vermutlich verhängnisvolle Bedeutung. Da ein glattes Verbot von den Italienern vielleicht falsch aufgefaßt werden könnte, möchte ich dem Verlag G. Ricordi u. Co. von dem Vorhaben, die Oper in Deutschland zu vertreiben, mit der Begründung abraten, daß eine Musik von dem radikalen Charakter des Dallapiccola'schen Werkes dem Geschmack des deutschen Theaterpublikums nicht entspreche und ein geschäftlicher Erfolg in Deutschland so gut wie ausgeschlossen sei.

Ich bitte um Zustimmung" (Ministervorlage, 10/II/41, zur Oper "Nachtflug". Quelle. BA R 55/ 20204. Blatt 15, 17).

Dr. Goebbels notierte handschriftlich "ja!" dazu.

Die Absage bezog sich nur auf die stilistische Struktur. Dabei hatte Dallapiccola, abweichend von Saint-Exupérys Vorlage, keine Führernatur (Flughafendirektor Rivière) gefeiert, sondern den im Dienst abgestürzten Piloten, Trauer über das Opfer für die Gemeinschaft und für deren Sache. Die Oper konzentriert sich auf ein leidvolles Einzelschicksal.

16. Februar 1941:

"Oslo. Auf Anregung des Reichsministers Dr. Goebbels hat das Deutsche Opernhaus Berlin vom 16. bis 23. Februar am Osloer Nationaltheater Ballett-Gastspiele veranstaltet. Etwa achtzig Tänzerinnen und Tänzer unter der choreographischen Leitung von Ballettmeister Rudolf Kölling und der Stabführung von Kapellmeister Leo Spies vermittelten dem

norwegischen Volk, der deutschen Kolonie und der deutschen Wehrmacht einen lebendigen Ausschnitt der deutschen Tanzkunst. Das Gastspiel umfaßte jeweils drei Tanzschöpfungen (>Der Glasbläser< von Hans Joachim Sobanski, >Mächte des Lebens< von Winfried Zillig und der >Heiratsspiegel< von C. Frühauf, R. Kölling, Musik von Peter Tschaikowsky" ("AMZ" LXVIII/10, 7/III/41. S. 88).

17. Februar 1941:

Joseph Gregor wendet sich an den Minister und kündigt ihm die Zuleitung seines Buches "Alexander der Große" für dessen Privatbibliothek im Hinblick "auf den gegenwärtigen Abschnitt des grossen Kampfes" an (Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 609).

20. Februar 1941:

"(...) Professor Gregor ist als Beamter an der Nationalbibliothek Wien angestellt und ein Theaterhistoriker und Historiker von Rang, übrigens auch neuerdings der Librettist Richard Straussens, der durch rasche und intensive Einfühlung in die Direktiven des nationalsozialistischen Staates seinen früheren Ruf, sehr liberal, ja fast schwarz zu sein, vergessen zu machen trachtet.

Eine freundliche Bestätigung des Eingangs des Buches halte ich für gegeben und vertretbar" (Reichsdramaturg Dr. Schlösser, Ministervorlage, 20/II/41. Quelle. BA R 55/ 20236 a. Blatt 610).

26. Februar 1941:

"(...) Arisch waren nur folgende Künstler: Erich Kleiber, der Dirigent, die Sopranistin Marjorie Lawrence, aus Australien stammend, der Tenor Koloman von Pataky, Ungar, früherer ungarischer Offizier, aber jüdisch verheiratet, der Bariton Herbert Janssen, wahrscheinlich jüdisch verheiratet, der Tenor René Maison (Belgier). Rassisch zweifelhaft sind die Altistin Lydia Kindermann und Rise Stevens, die aus Prag stammt, fliessends deutsch spricht, einen nordamerikanischen Pass besitzt und mit dem jüdischen Schauspieler V. Suvory verheiratet ist (...). Jüdischer Rasse waren: die Sopranistin Irene Jessner, der Bassist Emanuel List, einer der erbittertsten Feinde Deutschlands, der Tenor Kurt Baum, die Sopranistin Judith Hellwig. Der Spielleiter Josef Gielen ist arisch, jedoch mit einer Jüdin verheiratet. Vierteljude ist Dr. Otto Ehrhardt. Die Choreographin des Ballets, Margarete Wallmann, früher in Wien, ist Volljüdin. Emanuel List und Rise Stevens sangen bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung der jüdischen Pestalozzi-Schule und bekannten sich damit in aller Öffentlichkeit zu den Feinden Deutschlands. Von sonstigen Mitgliedern des Ensembles sind deutschfeindliche Äusserungen nicht bekannt geworden; aber es ist sicher, dass Kleiber in seiner ablehnenden Haltung gegen das heutige Deutschland verharrt.

Es ist deshalb unbedingt anzustreben, dass sofort nach Beendigung des Krieges Ensemblegastspiele reichsdeutscher Künstler ersten Ranges mit namhaften Dirigenten und Spielleitern stattfinden, wobei von vornherein die Frage zu erwägen ist, ob nicht auch deutsche Bühnendekorationen nach Buenos Aires gebracht oder in den Werkstätten des Teatro Colón nach deutschen Entwürfen gebaut werden sollen, damit auch die Bühnenausstattungen nach einheitlichen Gesichtspunkten und in

strengem Stil durchgeführt werden" (Deutsche Botschaft Buenos Aires, Bericht über die deutsche Opernspielzeit 1940, 26/II/41. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20553. Blatt 357-361).

Der Bericht spiegelt ideologische Verhetzung und verfrühte Siegesgewißheit auch unter diplomatischem Personal; wieviel bezahlte Arbeitszeit ging wohl verloren, die mit minutiösen Ermittlungen des rassischen Habitus von Künstlern die eigentlichen Aufgaben einer Botschaft blockierte?

28. Februar 1941:

Der Minister gewährt mehreren Komponisten der ernsten Musik Audienz, um - im Beisein Hinkels, Gutterers, Hadamovskys und Drewes - die Neuordnung der STAGMA-Einkünfte zu klären.

März 1941:

Marta Linz, die bekannte Geigerin, gastierte im Februar im Rahmen der >Berliner Künstlerfahrten zu Soldaten und Rüstungsarbeitern< auf Veranlassung des Propagandaministeriums. Ihr pianistischer Begleiter war Michael Raucheisen" ("Die Musik" XXXIII/6, März 1941. S. 227).

1. März 1941:

(1)

"Gestern: (...) Mit den ernsten Komponisten verhandelt. Richard Strauß erweist sich als maßlos, senil und eigensinnig. Werner Egk ist der Vernünftigste. Graener will nur Geld. Ich bleibe auf meinem Standpunkt verharren. Die U Musik bekommt, was ihr zusteht, die E Musik wird vom Staat subventioniert. Zum Schluß nehmen alle das an. Ich sage Strauß ein paar Liebenswürdigkeiten für seine frechen Briefe. Er kann das Briefeschreiben nicht lassen, und es hat ihm schon zuviel Unglück eingebracht. Aber jetzt werde ich ihm beim nächsten Mal schon helfen" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 1/III/41. S. 521).

(2)

"(...) Durch einen Zufall wurde ich in diesen Tagen auf das Musikdrama >Der Vampyr< von Heinrich August Marschner (bearbeitet von Hans Pfitzner) aufmerksam gemacht. Bei der Lektüre des Textbuches dieser Oper stellte ich fest, dass sie durch ganz geringe Kniffe der Inszenierung zu einer Propagandaoper gegen England umgeformt werden kann. Der als Hauptfigur in der Oper auftretende Vampyr ist nämlich geradezu die symbolische Verkörperung für das Engländertum und zwar durch seine Eigenschaften als Blutsauger und als Intrigant, der überall, wo er auftritt, die geordneten Verhältnisse ins Chaotische verwandelt. Ausserdem ist der Vampyr selbst sogar ein Engländer. Man könnte, um es zu Übertreiben, fast eine Churchill-Oper aus diesem Werk machen. Natürlich berührt das Textbuch keineswegs die politischen Verhältnisse unmittelbar, doch können alle menschlichen Vorgänge zu einem Gleichnis für das Politische umgewandelt werden, ohne dass man ein einziges Wort am Textbuch zu verändern braucht. Abgesehen davon ist die Oper sicherlich ja auch musikalisch äusserst wertvoll. (...)" (Kulturamt der Reichsstudentenführung, Dr. Rupert Rupp, an RMVP, Abt. M, Dr. Goslich, 1/III/41. *Fehler im Original.* Quelle:
BA R 55/ 20205. Blatt 4).

(3) Beim RMVP geht eine Anfrage von Hitlers Präsidialkanzlei, Dr. Lammers, wegen einer Geburtstagsehrung für Karl Grunsky ein.

(4) "In den >Vertraulichen Mitteilungen< der Fachschaft Musikverleger in der Reichsmusikkammer N. 61 steht ein Artikel betr. Lieferungen nach dem Elsass. Hiernach ist es verboten, aus dem Reich nach dem Elsass zu liefern u. a.:
Übersetzungen sämtlicher französischer Autoren in die deutsche Sprache. Ich gestatte mir hierdurch die höfliche Anfrage an Sie zu richten, ob unter diese Verordnung auch Operntextbücher französischer Werke fallen, z. B. die Oper >Carmen< von Bizet, Text von Henri Meilhac und Ludovic Halévy, deutsche Übersetzung von D. Louis (Julius Hopp). (...)" (MV Adolph Fürstner, Inhaber Johannes Oertel, an RMVP, 1/III/41. Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 1).

3. März 1941:

(1)

Der Leiter der Abt. Pers des RMVP teilt dem Minister mit, daß der Stuttgarter Autor und Musikwissenschaftler Karl Grunsky demnächst 70 Jahre alt werde. Er gehöre der NSDAP seit 1930 an und habe hinreichende Verdienste. Wenngleich die Goethe-Medaille nicht in Frage komme, halte er einen persönlichen Glückwunsch Hitlers für angezeigt (Quelle: BA R 55/ 96. Blatt 498, 499).

(2)

Telegrafisch läßt Dr. Goebbels in dankbarer Würdigung seiner Verdienste um die deutsche Musikwissenschaft an Karl Grunsky seine herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag übermitteln (Quelle: BA R 55/ 96. Blatt 500).

Eine Presseverlautbarung darüber unterblieb jedoch.

5. März 1941:

RMK-Referent Hugo Rasch weist den Reichsdramaturgen auf das Problem der fortgesetzten Verwendung von Zigeunern in Opern und Operetten hin und bittet um Entscheidung dazu (Quelle: BA R 55/ 20203. Blatt 107).

6. März 1941:

Der Minister bespricht mit Peter Raabe Fragen der Musikführung und bewilligt ihm Geld für das Liszt-Museum.

7. März 1941:

"Natürlich ist Marschners Vampyr hochwertvoll, aber die Bearb. von Pfitzner liegt längst im Druck vor, ohne daß ein Intendant die Finger rührt! Vielleicht erließe der Herr Reichsdramaturg einen Erlaß an die Intendanten, daß das Werk außer einem Wert an sich auch noch eine auffallende politische Aktualität in sich schlösse (wenn ich auch überzeugt bin, daß weder Lord Byron noch Marschner daran gedacht hat). Ich bin gern bereit, bei Leiter M dafür zu werben, daß Pfitzners Bearb. nachträglich in die Reihe der Reichsstellenwerke aufgenommen wird. (...)" (Aktennotiz, handschriftlich, von Dr. Moser an Goslich und Lange, 7/III/41. Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 7).

11. März 1941:

Der Verlag B. Schotts Söhne, Mainz, reicht dem RMVP, Dr. Lange, Klavierauszug und Textbuch von H. Brehmes Oper "Der Uhrmacher von Straßburg" ein und bittet um Einsichtnahme (Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 293).

13. März 1941:

"(...) Von geradezu südlichen Begeisterungsstürmen durfte man beim Karajan-Konzert sprechen, das hinsichtlich des spontanen Reagierens die Sensation des Gesamtgastspiels war. (...) Die >Meistersinger< in Bayreuther Stil wirkten vollends bezwingend. Auch der einzelne Italiener, ob nun Künstler, Theaterfreund oder Politiker, erging sich nur in Ausdrücken höchster Bewunderung, und das über die selbstverständlichen Höflichkeitsformeln weit hinaus. (...). Ich glaubte, in Ihrem Namen Frau Winnifred Wagner, die zur 500. Meistersinger-Aufführung in Rom eintraf, mit Blumen begrüssen zu sollen. (...)" (Ministervorlage, 13/III/41, mit Bericht über das Austauschgastspiel der Berliner Staatsoper in Rom. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20529. Blatt 472-475).

17. März 1941:

Pg. Dr. Max Hülstrung, Textautor in Bad Godesberg, wendet sich an Dr. Goebbels und verlangt gegen Richard Billinger und Winfried Zillig Titelschutz für "Die Windsbraut" und ein Verbot dieses Titels, jedoch vergebens, da sein gleichnamiges Werk unzureichend ist (Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt145-155).

18. und 19. März 1941:

Zur Eröffnung des umgebauten Reichsgautheaters Posen erscheint der Minister und hält eine Festrede; das Musikprogramm beginnt mit "Entführung aus dem Serail".

19. März 1941:

(1)

Das RMVP teilt dem MV Fürstner mit, gegen die Lieferung des deutschen >Carmen<-Textes ins Elsaß beständen keine Bedenken, wenn die Oper an einem dortigen Theater in deutscher Sprache aufgeführt werde (Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 3).

(2)

Reichsdramaturg Dr. Schlösser ersucht die Reichsleitung der NSDAP, Rassenpolitisches Amt, um eine offizielle Stellungnahme zur Frage von Zigeunern auf der Opernbühne (Quelle: BA R 55/ 20203. Blatt 108).

20. März 1941:

"Auf Ihre Anfrage bei meinem Referenten, Herrn Dr. Lange, teile ich Ihnen mit, daß Bedenken gegen die Aufführung des Singspiels >Soldatenliebe< (>Im Krug zum grünen Kranze<) von Karl Blume und Hans Pflanzer hier nicht bestehen, wenn Sie das Milieu in die Zeit des Siebziger Krieges verlegen und die stereotype Militärschwankfigur des radebrechenden Nichtdeutschen in deutscher Uniform, die heute mehr denn je fehl am Ort ist, zeitgemäß abändern" (RMVP an Theaterdirektor Paul Rose, 20/III/41. Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 24).

21. März 1941:

"Zwei Geburtstage von Musikern. Die Anweisungen dazu: Willem Mengelberg (70. Geburtstag 24. März) hat sein Leben lang sich für Gustav Mahler eingesetzt, in München vor einem Orchester sich abfällig über Deutschland geäußert und beschäftige noch heute zwölf Juden in seinem Orchester. Wenn man über ihn schreibe, möge man solche Tatsachen zum Anlaß einer gewissen Reserve nehmen. Der zweite Geburtstag: Bela Bartok. Hier liege alles ganz klar: er habe selbst gesagt, daß er keinen Wert darauf lege, in Deutschland oder Italien aufgeführt zu werden. >Ich glaube, hier ist völlige Nichtbeachtung am besten<" (Aus der Kulturpolitischen Pressekonferenz, 21/III/41. Quelle: BA ZSg. 102/63 fol. 1/Sammlung Sänger).

24. März 1941:

Leiter M, Dr. Drewes, informiert den Minister über Beschäftigung von Hans Swarowsky in der Reichsstelle für Musikbearbeitungen, lobt dessen Leistung und beantragt seine Weiterbeschäftigung im neuen Etatjahr, wieder aus Mitteln der Reichsstelle (Quelle: BA R 55/ 240. Blatt 31).

Der Minister genehmigte den Antrag.

27. März 1941:

"(...) möchte ich anfragen, ob die Operette >Schwarzwaldmädel< von Jessel für die Freilichtbühne in Solitüde bei Flensburg zur Aufführung freigegeben werden kann. Ich gehe dabei von der Voraussetzung aus, dass der Komponist Arier ist, denn ich erinnere mich, dass im Jahre 1934 >Schwarzwaldmädel< noch auf dem Spielplan einiger Bühnen stand. Es wird mir sogar gesagt, dass die Operette noch vor 2 Jahren in Nürnberg gegeben wurde. (...)" (Intendant Rolf Ziegler, Flensburg, an RMVP, Dr. Schlösser, 27/III/41. Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 320).

Das Ministerium ersuchte, statt des Juden Leon Jessel ein anderes Werk zu wählen.

31. März 1941:

"Ich danke für die Anfrage. Nach Ansicht des Rassenpolitischen Amtes, die von zahllosen Parteigenossen in Zuschriften an mich immer wieder zum Ausdruck gebracht worden ist, ist es unangebracht und unzeitgemäss, für die Zukunft neue Theaterstücke zu schaffen, in denen das Zigeunertum in romantischer Verklärung erscheint. In der Praxis unserer erzieherischen und gesetzgeberischen Arbeit wird das Zigeunertum, völlig den Tatsachen entsprechend, als ein asoziales, für jeden Kulturstaat gefährliches und zersetzendes Element behandelt, gegen das polizeiliche und gesetzliche Massnahmen in Vorbereitung sind. Es erscheint völlig abwegig, gleichzeitig diesem Element, gegen das Partei und Staat und Polizei vorgehen, von der Bühne herunter aufs Neue den Nimbus eines harmlosen, edlen und für Musik und Kultur wertvollen Völkchens zu verleihen" (Reichsleitung der NSDAP, Rassenpolitisches Amt, Dr. Groß, an RMVP, Dr. Schlösser, 31/III/41. Quelle: BA R 55/ 20203. Blatt 109).

Das Amt setzte rassistische Ideologie in Aktion um; da dies gegen die indogermanischen "Zigeuner" nicht möglich war, operierte man "sozialhygienisch"; Bekundungen wie diese "rechtfertigten" dann die

Ausrottung eines großen Teils der europäischen "Zigeuner"-Population.
2. April 1941:

"Am 31. März d. J. fand im Rosetheater die Uraufführung des Volksstückes >Die Maschinenbauer< statt. Das Stück ist eine alte Berliner Posse mit Gesang und Tanz und hat als Thema die Gründerzeit. Die Aufführung war gut. Es wurde flott gespielt. Das Publikum war dankbar und ging lebhaft mit. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein Maschinenbauer, der von seiner Bummelei geheilt und zur ordentlichen Arbeit erzogen wird. Da hier altes Berlin gezeigt wird, fehlt es auch nicht an einer tätlichen Auseinandersetzung. Bei dieser Auseinandersetzung kommt ein Arbeiter durch den im Mittelpunkt stehenden Maschinenbauer zu Schaden, der hierfür aus dem Betriebe gewiesen wird.

Diese Szene könnte auf die Kraftprobe verzichten, da sie nach heutigen Begriffen der Arbeitskameradschaft nicht tragbar ist. Der Vorgang könnte so gestaltet werden: Der Maschinenbauer wird, da er sich trotz gutgemeinter Ermahnungen nicht in die Gemeinschaft einfügt, ohne dass es zu Tätlichkeiten kommt, aus der Gemeinschaft ausgeschlossen.

In einer Nebenrolle kommt ein kümmeltrinkender Schlosser vor. Diese Gestalt erinnert an die Gestalt des Nante von Berlin. Der übermässige Alkoholgenuss bei der Arbeit könnte meines Erachtens eingeschränkt werden, da sie zur heutigen Propaganda über Alkoholmissbrauch im Gegensatz steht.

In dem Stück wird u. a. auch ein Judentyp skizziert, der versucht, einen Kapitalisten für seinen Plan zu gewinnen, ohne jedoch zum gewünschten Erfolg zu kommen. Die Skizzierung dieser Type entspricht dem Geist des vorigen Jahrhunderts. Auf Grund der heutigen Weltanschauung ist hier eine wirkungsvollere Ablehnung des Juden durch die Arbeiterschaft erforderlich und würde bei guter Regie zu wirkungsvollerer Handlung werden in dem die Arbeiter nach Kenntnis der Pläne des Juden z. B. über diesen herfallen. Der Gesamteindruck des Stückes ist gut und ein Publikumserfolg des Rosetheaters" (Bericht von Abt. Pro IV, Teichert, an Ministeramt, Ministerialdirektor Gutterer, 2/IV/41. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 334).

4. April 1941:

(1)

"Das Buch von Julius Bahle, >Eingebung und Tat im musikalischen Schaffen< sei nicht mehr zu besprechen. Auch eine Auseinandersetzung mit seinem für fragwürdig erklärten Inhalt ist nicht erwünscht" (Aus der Kulturpolitischen Pressekonferenz, 4/IV/41. Quelle: BA ZSg. 102/63 fol. 1/ Sammlung Sänger).

Diese Anweisung ersparte Pfitzner weiteren Ärger. Bahle hatte dessen Bekundung, Musik sei quasi himmlische Eingebung, mit dem Hinweis widersprochen, daß ohne intellektuelle Bearbeitung keine Kunst entstehe. Nicht auszuschließen ist, daß Pfitzner die Presseanweisung gegen Bahle durch seine Beziehungen anregte. Außer ihm profitierte niemand davon.

(2)

Bei Uraufführung des antibritischen Propagandafilms "Ohm Krüger"

im Ufapalast am Zoo lobt der Minister die von ihm zur Einstimmung bestellte Aufführung von Liszts "Les Préludes", Dgt. H. Knappertsbusch (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 5/IV/41. S. 570).

5. April 1941:

(1)

"(...) Angesichts der Erweiterung deutscher Kriegsschauplätze in Afrika und im Südosten ergibt sich die Notwendigkeit neuer Hymnen und Fanfaren für Sondermeldungen im Rundfunk. Der Minister ersucht Reichsintendant Glasmeier, möglichst umgehend zwei Vorschläge einzureichen:
1. Hymne für den nordafrikanischen Kriegsschauplatz
2. für die südosteuropäische Front.
Als Fanfare zur Einleitung von Meldungen über deutsche Aktionen auf dem Balkan bestimmt der Minister die ersten Takte des Prinz-Eugen-Liedes. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 5/IV/41, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 g. Blatt 8).

Am gleichen Tag überfiel Hitlers Wehrmacht Jugoslawien mit einem Luftangriff auf die Hauptstadt Belgrad. Im Januar 1941 war zwischen Hitler und Mussolini die Aufstellung des deutschen Afrikakorps zwecks Entsatz für die in Libyen bedrängten Italiener vereinbart worden.

(2)

"Gestern: (...) Wir arbeiten schon Rundfunkfanfaren für Südostfeldzug aus. Anfangsmusik des >Prinz Eugen<. Suche nach schneidigen Soldatenhymnen für Südost- und Nordafrika-Feldzug" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 6/IV/41. S. 572).

6. April 1941:

"Gestern: (...) Mit Glasmeier neue Fanfaren und Südostlieder probiert. Fanfaren gut, das andere nicht. Ich werfe nochmal schnell das Wunschkonzert um" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 7/IV/41. S. 574-575).

7. April 1941:

Beim Ministeramt geht ein Brief des Reichsstatthalters von Wien, Schirach, ein, der versuchen möchte, über das Einnahmesoll hinausgehende Mehreinnahmen bei den Staatstheatern Wiens zum weiteren künstlerischen Ausbau der Wiener Theater einzusetzen, und Dr. Goebbels nach seiner Ansicht darüber fragt.

9. April 1941:

"Ich prüfe neue Rundfunklieder. Ein Südostlied von Anacker und Niel. Ganz gut, aber noch nicht das letzte. Muß weiter daran gearbeitet werden" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 10/IV/41. S. 580).

11. April 1941:

"(...) Dann wird auf eine Frage von Herrn Glasmeier hin das Zeremoniell für die Rundfunk-Durchsage der Sondermeldungen besprochen. Der Minister ordnet an, dass nicht mehr bei jeder Sondermeldung die grosse Prinz-Eugen-Fanfare und das Deutschland-Lied gebracht werden, weil wir sonst keine Steigerungsmöglichkeiten mehr

hätten. Er erinnert daran, dass die Sendung anlässlich des Waffenstillstandes mit Frankreich das Volk aufs Tiefste erschüttert habe, weil sie eben einmalig war. Die grosse Prinz-Eugen-Fanfare dürfe ebenso wie das Deutschland-Lied im ganzen Balkan-Feldzug nur zwei- oder dreimal verwendet werden, das Altniederländische Dankgebet nur einmal, wenn der Feldzug zu Ende sei. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 11/IV/41, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 g. Blatt 28-29).

12. April 1941:

Das RMVP teilt dem Reichsinnenminister das Aufführungsverbot für Werke von Robert Stolz wegen desssen Interview-Äußerungen in den USA mit und erhebt keine Bedenken gegen die von der Deutschen Botschaft in Washington beantragte Ausbürgerung des Komponisten (Quelle: PAA, Bestand Inland II A/B, Band 225/1).

14. April 1941:

"(...) Dr. Glasmeier wird angewiesen, das Lied >England, wir kommen schon<, dessen weitere Verse etwas bolschewistisch gefärbt seien, für den Rundfunk zu sperren.

Der Minister teilt mit, er werde heute mittag zur Staatsoper fahren. Es soll keine Notiz davon genommen, es sollen auch keine Fotografien gemacht werden. Er werde Generalintendant Tietjen vorschlagen, dass die Staatsoper abwechselnd mit dem Ensemble des Deutschen Opernhauses im Opernhaus spielen solle, auch mit ihren Abonnements. (...) Man könne auch einmal während einer ganzen Woche die Staatsoper im Deutschen Opernhaus spielen lassen und währenddessen die Künstler des Opernhauses zur Soldatenbetreuung einsetzen. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 14/IV/41, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 g. Blatt 35).

Das gerügte Lied stammt von E. Ch. Reindel, Lehrer am Mozarteum Salzburg und Solofagottist im Mozarteumsorchester.

In der Nacht vom 9. zum 10. April war die Staatsoper durch Luftangriff zerstört worden, fiel als Spielstätte für das Ensemble also aus.

19. April 1941:

Der Minister entscheidet, daß künftig in den besetzten Gebieten keine größeren Ensembles oder Opernbühnen oder andere besonders qualifizierte Gastspieltruppen vor Belgiern und Franzosen auftreten (Quelle: BA R 55/ 20506. Blatt 8).

Motiv war die Befürchtung, dieses Publikum könnte die Gelegenheit zu antideutschen Protesten nutzen, zumal wegen des nahenden Jahrestages des deutschen Angriffs gegen Belgien und Frankreich.

23. April 1941:

Abt. Pers des RMVP vermerkt für Leiter M, daß Hitler zum 20. April 1941 dem Komponisten Herms Niel den Titel Professor verliehen habe; weil Titelverleihungen für Kriegsdauer zurückgestellt seien, sei die Bekanntgabe der Ehrung in der Presse unterbunden worden (Quelle: BA R 55/ 73, Blatt 72).

6. Mai 1941:

"(...) Auf Weisung des Führers wird die Staatsoper ab 22. Mai etwa eine Woche in der Großen Oper in Paris gastieren. Anlass bilde die Erwerbung des Hauses, in welchem Richard Wagner genau vor hundert

Jahren erstmals seinen Wohnsitz in Paris nahm, durch die Stadt Paris. Diese kulturpolitische und politische Geste französischerseits soll durch die Aufführung des >Tristan< in Bayreuther Besetzung, und zwar auch mit Germaine Lubin, beantwortet werden. Selbstverständlich werde die Lubin ihre Partie deutsch singen. Ausserdem gelangt Mozarts >Entführung< zur Aufführung. Anschliessend finden Wiederholungen vor der Wehrmacht statt. (...)" (Ministervorlage, 6/V/41. Quelle: BA R 55/ 20506. Blatt 3-5).

Die NS-Politiker sahen solche Zusammenarbeit gern; dies ging so weit, daß man später versuchte, Industrielle Frankreichs für Investitionen in den besetzten Industriegebieten Südrußlands zu interessieren.

7. Mai 1941:

(1)

"(...) Zu einer Vorlage von Herrn Tiessler, betreffend Reklamierung von Künstlern, erklärt der Minister, er habe sich immer gegen generelle Uk-Stellung für die gesamte Künstlerschaft verwahrt. Man könne nur von Fall zu Fall unterscheiden, ob jemand reklamiert werden müsse, weil sonst das Philharmonische Orchester oder das Deutsche Opernhaus seine Tätigkeit einstellen müsste; (...) diese Frage werde in den Fachabteilungen bearbeitet. Eine generelle UK-Stellung der Künstlerschaft würde im übrigen zur Diskreditierung der Künstler überhaupt führen. Herr Hinkel bemerkt, Männer, die jünger seien, als Jahrgang 1908 oder 1909, würden überhaupt nicht mehr uk-gestellt. (...) (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 7/V/41, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 g. Blatt 85).

(2)

"Der Minister hat von der Vorlage >Gastspiel der Staatsoper Berlin in Paris< Kenntnis genommen. Das Gastspiel soll stattfinden. Wir beteiligen uns in keiner Weise daran. Der Minister hält es trotz der Genehmigung durch den Führer für falsch und wird auch in diesem Sinne beim Führer vorstellig werden" (Staatssekretär Gutterer an Dr. Schlösser, 7/V/41. Quelle: BA R 55/ 20506. Blatt 6).

12. Mai 1941:

(1)

Die Dt. Botschaft Paris bestätigt per Fernschreiben die Entscheidung von Dr. Goebbels, zukünftig in den besetzten Gebieten vor Belgiern und Franzosen keine größeren Ensembles oder Opernbühnen auftreten zu lassen.

(2)

"Mit der Eröffnung des Deutschen Theaters in Lille stattet die Heimat der Front einen Teil der Dankesschuld ab, die dem deutschen Soldaten für die ruhmvolle Schlacht gebührt, die er vor einem Jahr in diesem historischen Raum schlug. In der Kunst, wie sie diese Bühne vermittelt, begegnet er einem jener hohen nationalen Werte, für die er mit der Waffe eingetreten ist. Ich bin gewiß, daß sie nicht nur sein deutsches Bewußtsein steigern, sondern auch seine Kraft und Entschlossenheit für den weiteren Einsatz mehren wird" ("Deutsches Theater Lille" eröffnet. Ein Geleitwort von Dr. Goebbels. "Leipziger Neueste Nachrichten" Nr. 132, 12/V/41).

Bis zum ersten Jahrestag der Eröffnung fanden am Deutschen

Theater Lille 811 Veranstaltungen statt, darunter viele musikalische.; bis 10/V/43 waren es 2.244.

20. Mai 1941:

(1)

"(...) Dann wird noch einmal die Frage des Musikprogramms im Rundfunk besprochen. Der Minister ordnet an, daß auch für den ausgesprochenen Unterhaltungssender ausgemerzt werden muß, was von Juden stammt, was englische Texte hat und was keine Melodie, sondern nur Rhythmus hat. Es soll im übrigen Sorge getragen werden, daß Platten mit englischen Texten (auch amerikanischer Produktion) in Schallplattengeschäften nicht mehr verkauft werden. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 20/V/41, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 g. Blatt 107).

(2)

Dr. Furtwängler übersendet dem Minister eine Aktennotiz, die noch einmal Sinn und Zweck der Deutschen Bruckner-Gesellschaft unterstreicht - als Entscheidungshilfe wegen Überlegungen zur Umsiedlung der Gesellschaft von Wien nach Linz vorsahen; er empfiehlt das Verbleiben in Wien und Errichtung eines Musischen Gymnasiums in St. Florian (Quelle: BA R 55/ 20583, Band 3. Blatt 580-581).

21. Mai 1941:

(1)

"(...) Niemand nehme Schaden an seiner Seele, wenn er abends Lehar oder Paul Lincke oder auch Mackeben oder Kollo höre, wohl aber wenn er englische Sender höre, was zum großen Teil gar nicht wegen der Nachrichten, sondern wegen der schmissigen Musik geschehe, so z. B. bei den Fliegern. (...)" (Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 21/V/41, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 20001 g. Blatt 110).

(2)

"Auflockerung des Rundfunkprogramms ab sofort. Unser Volk und unsere Soldaten wollen leichte Musik. Sonst hören sie englische Sender. Ich lasse mich jetzt auch nicht mehr von Spaßverderbern beirren. Lieber leichte Musik als ausländische Propaganda. Rundschreiben an die Partei, in dem das im Einzelnen dargelegt wird" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 22/V/41. S. 653).

27. Mai 1941:

"Gestern: (...) Mit Hippler einen neuen Film über die Berliner Philharmoniker besprochen. Das wird ein Schlager werden. Furtwängler selbst soll daran mitwirken. Ich habe schon den ganzen Handlungsaufriß im Kopf" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 27/V/41. S. 661).

Reichsfilmintendant Fritz Hippler übernahm von der Begeisterung des Ministers wenig; der Film erforderte daher drei Jahre Produktionszeit und erschien Ende 1944, als es für einen Schlager zu spät war. Zudem hatte sich Furtwängler der Mitarbeit - beratend oder gar als Darsteller - dankend entzogen, da es sich um einen Propagandafilm handelte. Statt

seiner traten H. Knappertsbusch, K. Böhm, E. Jochum, R. Strauss und A. Melichar im Bild auf.

29. Mai 1941:

"Die Deutsche Botschaft in Paris berichtet drahtlich wie folgt:

Am 25. Mai wurde von der Gesellschaft der Freunde von Meudon im Rahmen der vom deutschen Institut organisierten Festspielwoche der Berliner Staatsoper eine Wagnergedenkausstellung eröffnet. Wagner hatte 1841 hier den >Fliegenden Holländer< geschrieben. An der Eröffnung nahmen neben dem deutschen Botschafter der Botschafter de Brinon, der Direktor des beaux arts am französischen Unterrichtsministerium, sowie Frau Winifred Wagner und zahlreiche andere namhafte Persönlichkeiten teil. Die Ausstellung wurde durch eine Ansprache des Botschafters de Brinon eröffnet, in der er den deutschen Behörden für die kulturellen deutschen Veranstaltungen der letzten Zeit dankte. Am Abend fand die zweite Aufführung von >Tristan und Isolde< vor der Wehrmacht statt (Auswärtiges Amt an RMVP, 29/V/41. Quelle: BA R 55/ 20506. Blatt 11).

30. Mai 1941:

"Gestern: (...) Neue Englandfanfaren ausprobiert. Gut geraten.

(...) Das Invasionsthema wird langsam angekurbelt. Ich lasse ein Invasionslied dichten, neue Fanfaren entwerfen, englische Sprecher aufstellen, englische P. K. anlaufen etc. Die ganze Sache soll in 2 Wochen aufgedreht werden. Das alles kostet viel Zeit, Mühe, Menschen und Geld, aber es lohnt sich. Aus dem Amt werden nur Hadamowsky und Titel eingeweiht. Hält alles dicht, und das ist bei diesem kleinen Personenkreis anzunehmen, dann gelingt die Täuschung" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 31/V/41. S. 668).

"Titel" = Übertragungsfehler für Hinkel.

Weil die Luftschlacht um England bis zum Jahresende 1940 definitiv verloren war, blies Hitler die Landung auf der Insel ab. Goebbels versuchte, jedoch durch einen Trick vom bevorstehenden Überfall auf die UdSSR abzulenken.

4. Juni 1941:

Dr. Mayer, Reichsmusikprüfstelle, erklärt H. Brehmes Oper "Der Uhrmacher von Straßburg" für eine der beachtlichsten Erscheinungen der Opernproduktion der letzten Jahre (Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 295).

7. Juni 1941:

Gemäß Schreiben - streng vertraulich! - des RMVP, Leiter T an Leiter R, ist der dänische Komponist Paul von Klenau als Mitarbeiter in der vom Minister geplanten Internationalen Kulturkammer ausersehen (Quelle: BA R 55/ 20162. S. 306).

Dieser ehrgeizige Plan zur kulturellen Beherrschung Europas fiel der Entwicklung des Krieges zum Opfer.

13. Juni 1941:

(1)

"Gestern: (...) Unterdeß probiere ich neue Fanfaren für Sondermeldungen aus. Großes Unterhaltungsprogramm für den Rundfunk ausgearbeitet. Das paßt auch ganz gut in die Landschaft" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 14/VI/41. S. 689).

(2)

"(...) Das Dt. Th. Lille hat einen Personalbestand von rund 430 Personen. Hierin sind etwa 200 französische Bühnenarbeiter und sonstige Angestellte enthalten. Diese Gefolgschaftsmitglieder werden von der Stadt Lille aufgrund einer von ihr abgegebenen Verpflichtung nach den französischen Bestimmungen bezahlt, ebenso wie die Stadt Lille die bauliche Unterhaltung und Verbesserung des Theaters zu tragen hat. Das deutsche Personal setzt sich zusammen aus beurlaubten Soldaten und den übrigen aufgrund freier Arbeitsverträge eingesetzten Gefolgschaftsmitgliedern. (...) Das Orchester besteht zu einem Drittel aus beurlaubten Soldaten und zu zwei Dritteln aus Flamen und Franzosen, einem Italiener und einem Kaukasier. (...)" (Intendant E. A. Ziegler an RMVP, Aktenvermerk, 13/VI/41. Quelle: BA R 55/ 982. Blatt 10).

Auch das Ballett in Lille lebte von Ausländern; lediglich die Hälfte der 32 Mitglieder waren Reichsdeutsche.

Der Rundfunk im Kriege. 15. Juni 1941 (Abdruck in: "Die Zeit ohne Beispiel". Reden und Aufsätze aus den Jahren 1939/40/41. München, 1941).

Zitat:

"(...) Wir werden nicht in den Geruch kommen, dem Hochstand der deutschen Musikkultur irgendwie Abbruch tun zu wollen. Auch wir wissen ein ernstes Konzert oder gar eine große Oper zu schätzen. Daß wir sie im Kriege aus Mangel an Zeit, Ruhe und Muße entbehren müssen, ist auch für uns ein Verzicht. Nach dem Kriege soll wieder beides, Ernst und Tiefe und Entspannung und Unterhaltung in ausreichendem Maße im deutschen Rundfunk zu Worte kommen" (S. 507).

Der Minister hatte aus kriegspsychologischen Gründen eine Auflockerung der Reichsrundfunkprogramme zu Lasten der E-Musik angeordnet.

17. Juni 1941:

"es wird augenblicklich an dem plan gearbeitet, ein stadttheater amsterdam mit oper, operette und schauspiel nach deutschem muster auszubauen. wenn der plan zur durchführung kommt, dann brauchen wir zu seiner verwirklichung einen deutschen oberspielleiter für die oper. es müßte sich dabei natürlich um eine erstklassige auch organisatorisch besonders befähigte kraft handeln. ich wäre dankbar wenn mitgeteilt werden könnte, wer für diesen posten in frage käme" (Fernschreiben. Dr. Bergfeld, Den Haag, an Abt. T, Dr. Lang, 17/VI/41. Quelle: BA R 55/ 20545. Blatt 10).

18. Juni 1941:

"Auf Ihr an Herrn Dr. Schlösser gerichtetes Schreiben vom 12. 6 1941 teile ich Ihnen mit, daß Gounod's >Margarete (Faust)< noch nicht wieder gespielt werden darf. Unsere letzte Anfrage, ob irgendwelche französischen Werke - so zum Beispiel die französischen Spielopern - in der neuen Spielzeit wieder gegeben werden dürfen, wurde erst unlängst wieder abschlägig beschieden. Also darf auch >Das Glöcklein des Eremiten< nicht mehr gespielt werden. (...)" (Dr. Lange an

Generalreferent Thomas, Wien, 18/VI/41. Quelle: BA R 55/ 20201. Blatt 128).
19. Juni 1941:
"Gestern: (...) Mit Glasmeier neue Fanfaren ausprobiert. Immer noch nicht das Richtige" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 20/VI/41. S. 705).
20. Juni 1941:
(1)
Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD informiert das RMVP, Dr. Schlösser, daß die Aufführung der "Josefslegende" von R. Strauss in der Bayer. Staatsoper starke Mißstimmung und heftigen Widerspruch in Künstler- und Bevölkerungskreisen, besonders in Parteikreisen, hervorgerufen habe, weil das Ballett sexuelle Orgien und einen Stoff aus dem Alten Testament auf die Bühne bringe (Quelle: BA R 55/ 20226. Blatt 555).
(2)
Mehr neue Fanfaren:
"Gestern: (...) Neue Fanfaren ausprobiert. Ich habe jetzt die richtige gefunden. (...) Der Führer ist mit unseren Fanfaren sehr zufrieden. Er läßt noch einige neue machen. Aus dem Horst-Wessellied" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 21/VI/41. S. 706, 708).
Der Überfall auf den Bündnispartner UdSSR - ohne Kriegserklärung - begann am folgenden Tag.

22. Juni 1941:
"Gestern: (...) Neue Fanfaren ausprobiert. Auch vom Horstwessellied. Aber die Lißtfanfare bleibt doch die beste. Der Führer wird schon entscheiden.
(...) Neue Fanfaren ausprobiert. Eine volle Stunde lang. Und dann bleiben wir bei der von mir vorgeschlagenen zuzüglich eines kurzen Motivs aus dem Horst Wessellied. Der Führer ist von unserer Arbeit auf diesem Gebiet sehr angetan" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 22/VI/41. S. 708, 710).
24. Juni 1941:
(1)
"Gestern: (...) Glasmeier hat von Anacker ein Rußlandlied dichten lassen. Aber noch ganz unzulänglich" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 25/VI/41. S. 715-716).
(2)
"Kurz nach dem 22. Juni 1941 (es wird gleich in der ersten Woche gewesen sein) wurde ich vom Intendanten des Reichssenders Hamburg beauftragt, den Text für ein >Russlandlied< zu entwerfen. Ich gab meinen Entwurf in der Intendanz ab. Als ich dann zum erstemal das offizielle Marschlied im Radio hörte, stellte ich fest, dass ein kleiner Teil des Textes (ich glaube, im Refrain) aus meinem Entwurf stammte, das übrige von jemand anderem. Längere Zeit später schickte mir der Musikverlag Sikorski Belegexemplare, aus denen hervorging, dass sogar noch zwei andere Textverfasser an der >gültigen< Version beteiligt gewesen waren.

Den einen kannte ich dem Namen nach (Anacker), der andere war mir unbekannt und ist es bis zu Ihrem Brief geblieben.

Für Sie scheint mir vor allem wichtig zu wissen, dass der Pg (früher sagte man: PP) Kulenkampff keineswegs vor dem Überfall beauftragt, also orientiert worden war, was ja in der Tat ein >Sicherheitsproblem ersten Ranges< bedeutet hätte. (...)" (Dr. H. W. Kulenkampff an Fred K. Prieberg, 27/IX/81).

Der Auftrag erging mutmaßlich am 24. Juni, denn am Tag darauf legte Glasmeier dem Minister mehrere neue Texte vor.

26. Juni 1941:

"Gestern: (...) Glasmeier führt mir neue Lieder für den Rußlandfeldzug vor. Aber keines davon reicht aus" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 27/VI/41. S. 719).

27. Juni 1941:

"Gestern: (...) Noch immer kein neues Rußlandlied. Ich dränge und dränge, aber unsere Dichter versagen" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 28/VI/41. S. 721).

28. Juni 1941:

(1)

Die Musikpresse teilt ihren Lesern mit, daß Reichsminister Dr. Goebbels den Leiter der Fachschaft Komponisten in der RMK, Prof. Dr. Paul Graener, auf dessen eigenen Wunsch von seinem Amt entbunden und Werner Egk zu seinem Nachfolger ernannt habe.

(2)

Herms Niel komponiert den vom Minister vorgegebenen Text des Kampfliedes gegen die UdSSR "Der Marsch, den Horst Wessel begonnen (Von Finnland bis ans Schwarze Meer)"; doch lehnt Goebbels diese Version ab und wählte die konkurrierende von Norbert Schultze aus. Das Lied von Niel bleibt ungesungen und unveröffentlicht.

29. Juni 1941:

"Das neue Rußlandlied ist fertig; eine Gemeinschaftsarbeit von Anacker, Tießler und Kolbe, die ich nun zusammenstelle und überarbeite. Sie ist dann nicht mehr wiederzuerkennen. Ein großartiges Lied. Niel und Norbert Schulze schreiben je eine Melodie dazu. Es ist höchste Zeit, da wir sie ja bei den ersten großen Nachrichten mitbringen wollen. Die beste werde ich nehmen.

(...) Neues Rußlandlied von Herms Niel und Norbert Schulze vertont. Beide führen mir ihre Kompositionen vor. Die von Schulze ist besser. Ich nehme noch einige Verbesserungen daran vor. Heute morgen muß es fertig sein, da heute der große Sondermeldungstag ist" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 29/VI/41. S. 723, 724. *Fehler im Original*).

Kolbe = Hans Wilhelm Kulenkampff.

Welchen Stellenwert der Minister dem passenden Kriegslied beimaß, besagt die Tatsache, daß er die Sondermeldungen über die eindrucksvollen Anfangserfolge nach dem Überfall auf die UdSSR volle acht Tage lang zurückhielt, weil er noch kein Lied dazu hatte.

1. Juli 1941:

Der Minister registriert in seinem Tagebuch allgemeine Zustimmung zu dem neuen Kampflied für den Rußlandfeldzug.

18. Juli 1941:

(1)

"Herr Hannemann vom Verlag Bote & Bock sprach vor und bat um Auskunft, ob nicht die Möglichkeit bestehe, die Oper >Margarethe< wieder in Deutschland aufzuführen. Es handle sich bei ihr doch zweifellos um ein besonders zugkräftiges Werk, das unbedingt künstlerischen Wert besitze und dessen Aufführung von den Intendanten aus Kassengründen im stärksten Masse gewünscht sei. Da für Bizets >Carmen< eine Ausnahme gemacht worden sei, könne vielleicht eine solche auch für >Margarethe< erfolgen.

Ich erklärte Herrn Hannemann, dass ich eine solche Ausnahme zurzeit nicht für möglich hielte, dass vielmehr abgewartet werden müsste, bis sich auf Grund der politischen Lage eine allgemeine Lockerung des Verbots der Aufführung französischer Musik durchführen liesse. Der Zeitpunkt hierzu schiene mir im Augenblick trotz der Besserung der deutsch-französischen Beziehungen noch nicht gegeben. Es sei aber nicht ausgeschlossen, dass vielleicht in absehbarer Zeit eine derartige Lockerung erfolgen könne" (Abt. M, Aktenvermerk, von Borries, 18/VII/41. Quelle: BA R 55/ 20201. Blatt 130).

22. Juli 1941:

Der Entwurf einer Gesetzesvorlage erwähnt, daß Hitler beim letzten Besuch des Ministers im Führerhauptquartier die Frage der Dialekttheater besprochen habe und deren Tätigkeit außerhalb ihres Heimatbereichs unterbunden haben will (Quelle: BA R 55/ 20464. Blatt 267).

28. Juli 1941:

"(...) Der Gesamtentwicklung entsprechend und um großen Aufgaben der Zukunft gerecht zu werden, hat der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, einen großzügigen Ausbau der Reichskulturkammer veranlaßt.

Im Zuge dieser Maßnahmen wurden innerhalb der Hauptgeschäftsführung der Reichskulturkammer, der Wichtigkeit der Sachgebiete entsprechend, fünf Abteilungen gebildet. Mit der Leitung der Abteilung Organisation wurde der bisherige Geschäftsführer der Reichsfilmkammer, Heinz Tackmann, mit der Leitung der Abteilung Berufsständische Betreuung der SS-Standartenführer Walter Owens, mit der Leitung der Abteilung Kulturpersonalien der SS-Obersturmbannführer Helmuth von Loebell und mit der Leitung der Abteilung Sonderaufgaben der NSKK.-Standartenführer, Regierungsrat Dr. Hans Schrade bestellt. Die Genannten behalten gleichzeitig ihre Referate in der Abteilung >Reichskulturkammer< des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. Den Leiter dieser Abteilung, Ministerialrat Hans Hinkel, bestellte Reichsminister Dr. Goebbels zum Hauptgeschäftsführer der Reichskulturkammer mit der Dienstbezeichnung Generalsekretär.

Nach Maßgabe des nachstehenden Geschäftsverteilungsplanes

gingen nunmehr eine Reihe von Aufgaben, die bisher von den Einzelkammern bzw.Abteilungen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda behandelt wurden, auf die Hauptgeschäftsführung der Reichskulturkammer über, ausgenommen alle Aufgaben der Presseabteilung der Reichsregierung bzw. der Reichspressekammer.

Der Geschäftsverteilungsplan der Hauptgeschäftsführung der Reichskulturkammer lautet:

Generalsekretär der Reichskulturkammer: Ministerialdirektor Hans Hinkel.

Abteilung Organisation (RKK. - O.)

Abteilungsleiter: Heinz Tackmann.

1. Organisatorische Fragen der Reichskulturkammer und der Einzelkammern sowie der Unterorganisationen.
2. Personalien der Reichskulturkammer, der leitenden Angestellten der Einzelkammern, ihrer Unterorganisationen und der Landesleitungen.
3. Haushaltsangelegenheiten, insbesondere Aufsicht über den Haushalt der Einzelkammern, Ausgleichskasse.
4. Rechtsangelegenheiten, insbesondere Bearbeitung von Gesetzes- und Verordnungsangelegenheiten, Bearbeitung von Anordnungen nach § 25 der Ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz.
5. Reichskultursenat.

Abteilung Berufsständische Betreuung (RKK. - BB.)

Abteilungsleiter: Walter Owens.

1. Allgemeines.
2. Eignungsprüfung und Nachwuchsbetreuung.
3. Ausrichtung und Überwachung der Berufsberatung, Rechtsberatung, Schieds- und Ehrengerichte.
4. Arbeitsbeschaffung.
5. Soziale Abgelegenheiten der Kulturberufe, Altersversorgung, (vorbehaltlich endgültiger Bestimmung über das Aufgabengebiet des >Sonderbeauftragten für soziale Fragen und Altersversorgung<, Präsident der Reichstheaterkammer, Ludwig Körner), Erholungsheime, Spende Künstlerdank, Dr.-Goebbels-Stiftung für Bühnenschaffende, sonstige soziale Hilfsfonds für Kulturschaffende.

Abteilung Propaganda (RKK. - Pro.)

Abteilungsleiter: Erich Kochanowski

1. Verbindung zu den Dienststellen von Partei und Staat. Einheitliche Ausrichtung aller Fragen der Propaganda der Reichskulturkammer durch Rundfunk, Film, Veranstaltungen, Ausstellungssachen.
2. Presseangelegenheiten, insbesondere Verbindung zu den einzelnen Stellen des Pressewesens, Ausrichtung der

Nachrichtenstellen der Einzelkammern.
3. Politische Schulung und Ausrichtung der Kulturschaffenden, Rednereinsatz.
4. Kulturstatistik und Archiv.

Abteilung Kulturpersonalien (RKK. - KP.)

Abteilungsleiter: Helmuth von Loebell.

1. Politische Beurteilung der Kulturschaffenden und ihrer Betätigung. Ausschlüsse und Beschwerdeentscheide nach § 10 der Ersten Durchführungsverordnung (ausgenommen Nichtarier). Sonstige Beschwerden über Entscheidungen und Maßnahmen der Einzelkammern, Sondergenehmigungen.
2. Ausschlüsse und Beschwerdeentscheide nach § 10 der Ersten Durchführungsverordnung (Juden, Mischlinge und mit solchen Verheiratete). Sondergenehmigungen. Sonstige Angelegenheiten (Anträgegenehmigungen usw.) von Juden, Mischlingen und mit solchen Verheirateten. Betätigung von anderen Nichtariern (Neger, Zigeuner usw.)
3. Befreiungsverfahren nach § 9 der Ersten Durchführungsverordnung, Beschwerdeentscheide, Sondergenehmigungen. Prüfung kulturwirtschaftlicher Unternehmen auf jüdischen oder anderen fremden Einfluß. Gesuche an die Kanzlei des Führers oder die Parteikanzlei. Betätigung von RKK.-Mitgliedern im Ausland. Kulturelle Betätigung von Ausländern. Devisenanträge für Tantiemen.
4. Zentralkartei. Ausweise für Sondergenehmigungen. Ausschlußmeldungen, Durchlaufsachen, Geheime Staatspolizei - Reichssippenamt.

Abteilung Sonderaufgaben (RKK. - S.)

Abteilungsleiter: Dr. Hans-Erich Schrade (z. Zt. im Felde).

1. Truppenbetreuung, Planungen von KdF., Verbindungen zu Oberkommando der Wehrmacht und zu Karft durch Freude. Sondereinsatz von Künstlern, fachliche Betreuung.
2. Kulturelle Betreuung der heimgekehrten Volksdeutschen.
3. Kulturelle Betreuung ausländischer Arbeiter im Reichsgebiet.
4. Überwachung der geistig und kulturelle tätigen Juden im Reichsgebiet. Jüdischer Kulturbund in Deutschland e. V.
5. Vertretung der Reichskulturkammer und der Einzelkammern im Ausland.
6. Berufsständische Betreuung deutscher Kulturschaffender im Ausland.
7. Einheitliche Ausrichtung der Empfänge ausländischer Kulturschaffender." (Die Reichstheaterkammer teilt mit: Ausbau der Reichskulturkammer/ Fünf Abteilungen gebildet. "Die Bühne" VII/14, 28/VII/41. S. 333-334).

Das Original schreibt SS mit doppelter Siegrune.

2. August 1941:

(1)

Der Musikwissenschaftliche Verlag Leipzig beklagt sich bei Leiter M, Dr. Drewes, wegen der 3. Sinfonie von Bruckner: "Es ist ein Unglück mit dieser III. Symphonie, dass uns ausgerechnet diese Frau wenige Tage vor Kriegsausbruch mit der Handschrift durchgegangen ist. Man hätte eben in Wien seinerzeit ganz andere Massnahmen ergreifen müssen. (...)" (Quelle: BA R 55/ 20583. Band 3, Blatt 591).

Die Bemerkung gilt Alma Mahler-Werfel.

(2)

"Um Unsicherheiten und Verstöße auf dem Gebiet der Varieté-Musik in Zukunft zu vermeiden, hat das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda durch Erlaß vom 2. August 1941 (M 10000/12. 7. 41/620 4/13) folgende Richtlinien bekanntgegeben:

>1. Die Varieté-Musikkapellen sind angewiesen, in allen selbständigen, also ohne Mitwirkung der Bühne ausgeführten Musiknummern die für die Programmgestaltung des deutschen Musiklebens erlassene Verfügung des Herrn Ministers vom 2. September 1939 strengstens zu befolgen.

Grundsätzlich verboten sind Musiken, deren Komponisten, Textdichter, Bearbeiter und Verleger Juden oder Angehörige der Feindstaaten (England, Polen, Rußland, Frankreich. Ausnahmen: Bizet-Carmen und Chopin) sind. Amerikanischer Refraingesang ist, weil er mit dem Englischen gleichlautet, untersagt. Verboten sind hot- und swing-Musik im Original bzw. in Nachahmungen. Verboten ist artfremde Musik, soweit sie von Juden oder Negern stammt oder Negermusik nachzuahmen versucht, desgleichen Musik mit Zitaten jüdischer Komponisten. Alle Musiken, die von der Reichsmusikprüfstelle für unerwünscht erklärt worden sind, fallen ebenfalls unter das Spielverbot.

2. Deutsche Artisten sind angewiesen, für ihre Varieté-Nummern Musiken auszuwählen, die der unter 1. mitgeteilten Einstellung entsprechen. Soweit die Besonderheit ihrer Nummer eine sofortige musikalische Umstellung unmöglich macht, ist innerhalb kurzer Zeit die Änderung der Musik vorzunehmen und abzuschließen.

3. Ausländische Artisten haben sich als Gäste Deutschlands nach den in Deutschland geltenden Bestimmungen auf dem Gebiete der Musik zu richten. Es wird empfohlen, ihr Musikrepertoire vor Antritt ihres Engagements durch Fragebogen zu erfassen oder aber, soweit es sich um ungefährliche Varieté-Nummern handelt, unerwünschte Musik nach Antritt ihres Engagements innerhalb weniger Tage auszutauschen und durch erwünschte Musik zu ersetzen.

4. Ausländische Artisten dürfen bei Varieté-Nummern, die als lebensgefährlich bezeichnet werden müssen und die in ihren einzelnen Phasen und Tricks auf eine bestimmte, mit ihnen bereits organisch verwachsene Musik eingestellt sind, ausnahmsweise auch unerwünschte Musiken benutzen. Diese Regelung wird stillschweigend getroffen und dient dem Zweck, körperliche und gesundheitliche Schäden zu verhüten oder den Ausfall einer sensationellen Nummer zu vermeiden. Deutsche

Artisten dagegen sind auch bei lebensgefährlichen Nummern angewiesen, eine bisher benutzte unerwünschte Musik auszutauschen. Die für diese Umstellung benötigte Zeit bleibt der Geschicklichkeit und Anpassungsfähigkeit des Artisten überlassen.<

Ich bringe diese Bestimmungen, die sinngemäß auch für die Gebiete der Kabarett- und Zirkus-Musik gelten, allen Dienststellen der Kammer hiermit zur Kenntnis mit dem Ersuchen, für ihre strikte Beachtung in der Praxis Sorge zu tragen. Von einer Weiterveröffentlichung der vorstehenden Richtlinien ist abzusehen.

Berlin, den 9. August 1941 Der Präsident der Reichsmusikkammer
Im Auftrag: Dr. Morgenroth"

("AMdRMK" VIII/8, 5/VIII/41. S. 28-29).

6. August 1941:

"(...) Städtische Bühnen Freiburg/Br.:

a) Musikalische Stücke: Was ihren Entwurf für den Opernspielplan betrifft, bitte ich, noch einmal zu überprüfen, ob es - angesichts unseres Kriegszustandes mit Rußland - nicht ratsamer wäre, die Aufführung der Oper >Schuld und Sühne< von Pedrollo mit Rücksicht auf den russischen Inhalt noch etwas zu verschieben. Mit den übrigen Opern und Operetten bin ich einverstanden. Begrüßen würde ich es, wenn Sie auch eine Opern- bzw. Operetten-Uraufführung in den Spielplan einschalten könnten. (...)" (RMVP, Abt. T, Frenzel/ Dr. Lange, an RPA Baden, 6/VIII/41. Quelle: BA R 55/ 20391. Blatt 415).

Die Oper des italienischen Komponisten Arrigo Pedrollo nach Dostojewskij, "Delitto e castigo", war 1926 in Milano uraufgeführt worden.

15. August 1941:

"Die NS.-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< meldet die 3000000. Veranstaltung für die Wehrmacht. Bis zum 15. August sind auf Grund des vom Oberkommando der Wehrmacht erteilten Auftrages und der Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda an allen Fronten 105 Millionen Teilnehmer gezählt worden. Täglich finden etwa 500 Veranstaltungen statt" ("Die Musik" XXXIII/12, September 1941. S. 442).

19. August 1941:

"Anläßlich der Dienstreise von Reg. Rat Dr. Lang hat Generalkommissar Schmidt Den Haag die Sprache auf die vor einigen Monaten in der Presse veröffentlichte Neugründung einer niederländischen Reichsoper gebracht. Generalkommissar Schmidt möchte Ihre Stellung zu dem Plan erfahren und beabsichtigt, danach die Entscheidung des Führers über Reichsleiter Bormann noch einzuholen. Bei dieser Gelegenheit hat Generalkommissar Schmidt mitgeteilt, daß auf seine Verablassung hin der Name >Reichsoper< fallen gelassen worden sei und heute das Projekt nur noch als Stadttheater Amsterdam vorgesehen wäre. (...)

Wenn man heute die Niederländer eine nationale Oper gründen läßt, so würde dieses Institut dazu beitragen, einen bestimmt nicht für Deutschland eingestellten Nationalismus zu erregen und zu stärken. Bei der jetzt immer noch vorhandenen sturen und beschränkten Einstellung

des größten Teils der niederländischen Bevölkerung würde diese Haltung eine Versteifung erfahren. Länder und Völker, welche sich so eingestellt haben, wie die Niederlande, haben m. E. kein Recht, von uns eine besondere Hilfestellung bei der Durchführung eigener nationaler Belange zu erfahren. Die Gründung einer niederländischen Oper zuzulassen würde bedeuten, daß mit unsrerer Hilfe den Niederländern ein Instrument in die Hand gegeben wird, das sich bestimmt nicht zu unseren Gunsten auswirken wird. (...)

Im Zusammenhang mit den Besprechungen über den Erwerb von Theatergebäuden halte ich es für richtig, daß an Stelle der niederländischen Oper in den Niederlanden ein deutsches musikalisches Theater mit Oper und Operette aufgezogen wird, welches den Bedarf des gesamten niederländischen Raumes in dieser Richtung decken kann. (...)" (Ministervorlage, 19/VIII/41. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20540. Blatt 332-334).

28. August 1941:

"(...) Der Minister ordnete weiterhin an, dass er jeweils am 1. April eines Jahres von dem Leiter der Theater- und Filmabteilung eine genaue Darstellung darüber erhalten möchte, die Aufschluss über die Entwicklung der Künstler gibt. Zu verstehen sind darunter in erster Linie Künstler, die in der Öffentlichkeit schon bekannter sind oder ein erstes Rollenfach spielen, nicht etwa sämtliche kleinen Chargenspieler oder Anfänger des Theaters.

Der Bericht soll Aufschluss darüber geben, ob

1. die Künstler in ihrem Niveau gleich geblieben sind,
2. ob sie in ihrem Niveau gesunken sind, und
3. welche neuen Mitglieder verpflichtet wurden und wie diese sich anliessen. (...)" (RMVP, Abt. T, Aktenvermerk, 28/VIII/41. Quelle: BA R 55/ 20433 a. Blatt 285).

Die Anordnung schloß auch mit dem Theater verbundene Musiker ein; unter den im März 1942 beurteilten finden sich z. B. Karajan (Blatt 299) und W. Egk (Blatt 308), ferner die Sängerin Erna Sack (Blatt 327), sowie die Generalintendanten W. Rode (Blatt 337) und Dr. H. Schüler (Blatt 351-352).

Da künstlerisches Niveau nicht exakt meßbar ist, ermöglichte die Anordnung wohl kaum verläßliche Leistungserkundung, sondern diente eher dem Druck auf die Künstlerschaft und der Arbeitsbeschaffung im RMVP.

29. August 1941:

"Der Plan, eine niederländische nationale Oper aufzuziehen, muss verhindert werden. Der Errichtung eines deutschen musikalischen Theaters in den Niederlanden stimmt der Herr Minister zu und erwartet genaue Vorlage" (Staatssekretär Gutterer an Dr. Schlösser, 29/VIII/41. Quelle: BA R 55/ 20540. Blatt 337).

29. September 1941:

"(...) Es ist nicht zu übersehen, daß die Pflege erstklassiger Unterhaltungsmusik und damit eines dazu geeigneten erstklassigen Orchesters eine Aufgabe des Reiches ist. Der Herr Minister hat daher auf

Grund einer Rücksprache mit Herrn Min. Direktor Hinkel angeordnet, daß ein Reichsorchester aufgestellt wird für Unterhaltungsmusik. Es soll dieselben Statuten erhalten wie das Philharmonische Orchester, d. h. die Honorierung der in diesem Orchester tätigen Musiker ist in gleicher Weise wie beim Philharmonischen Orchester zu regeln.

(...) Dieses Orchester spielt im Rundfunk, es spielt als Repräsentationsorchester in aller Welt, bei Empfängen des Propagandaministeriums, bei Staatsbesuchen spielt es beim Führer usw. Genau wie heute jeder sich einschaltet, wenn im Rundfunk das Philharmonische spielt, muß eines Tages jeder den Rundfunk einschalten, wenn er weiß, daß dieses Reichsorchester für Unterhaltungsmusik spielt. Der Komponist Franz Grothe ist vom Herrn Minister bestimmt, die künstlerische Leitung des Orchesters zu übernehmen. Er spielt also etwa dieselbe Rolle wie Furtwängler beim Philharmonischen Orchester.

(...) UK-Stellungen für Musiker, die diesem Orchester angehören sollen, sind sofort zu beantragen. Das Orchester muß am 29. 10. zum ersten Male auftreten können" (RMVP, Staatssekretär Gutterer, an Ministerialdirektor Hinkel und die Abteilungsleiter M, Rfk, RV, H und Pers, 29/IX/41. Quelle: BA R 55/ 200. Blatt 292 f.).

Innerhalb eines Monats ließ der Minister ein Spitzenorchester aus dem Boden stampfen, weil es am 29. Oktober zu seinem Geburtstag erstmalig auftreten sollte. Im Rundfunk - Reichsprogramm - stellte sich das Ensemble unter Leitung von Franz Grothe und Georg Haentzschel erst am 1/VIII/42 vor.

30. September 1941:

Mit Schreiben an Generalkommissar Schmidt in Den Haag schlägt Dr. Schlösser vor, den Freiburger Intendanten Dr. Wolfgang Nufer mit Gründung einer deutschen Oper in den Niederlanden zu beauftragen (Quelle: BA R 55/ 20540. Blatt 341).

15. Oktober 1941:

Leiter M, Dr. Drewes, informiert den Minister zum Betreff "Zauberflöte" zwecks Führerinformation über die Möglichkeiten, die Oper durch Inszenierung von ihren Verbindungen zur Freimaurerei zu lösen, und rät von den Bühnenbildentwürfen Schinkels ab (Quelle: BA R 55/ 20190. Blatt 210-211).

18. Oktober 1941:

Leiter T, Dr. Schlösser, informiert durch Ministervorlage, er stimme der Ansicht der Abt. M zur "Zauberflöte" zu, halte aber die Entwürfe Schinkels für zweckdienlich (Quelle: BA. R 55/ 20190. Blatt 209).

21. Oktober 1941:

"(...) Schweden hat keine allzu große eigene Operntradition, die deutsche Oper ist deshalb dort oben eins der stärksten Argumente unserer Kultur. In dieser Zeit ernster politischer Spannungen in Schweden ist gerade dieses Mittel geeignet, das schlummernde Bewußtsein der kulturellen Verbundenheit mit Deutschland wieder wachzurufen. (...)" (Aufzeichnung im RMVP, 21/X/41. Quelle: BA R 55/ 20507. Blatt 70).

Dies war ein starkes Argument, die Staatsoper Hamburg, allerdings ohne Orchester, zu einem Gastspiel unter Leitung von H. Schmidt-

Isserstedt am 12. und 13. November nach Stockholm zu entsenden.

23. Oktober 1941:

Das RMVP, Ministerialdirigent Dr. Ott, informiert den Reichsstatthalter in Wien, Schirach, daß der Reichsminister der Finanzen einen zweckgebundenen Kulturfonds von 340.000 RM zur Verfügung gestellt habe, davon 18.000 RM für das Wiener Frauen-Sinfonie-Orchester, 5.000 RM an Staatspreisen für Musiker, 5.000 RM an Druckkostenbeiträgen zu Kompositionen, 120.000 RM für die Gesellschaft der Musikfreunde und 30.000 RM für andere Musikvereine.

7. November 1941:

Beim Festakt zum 75. Geburtstag von Paul Lincke in Berlin überreicht Dr. Goebbels im Auftrag Hitlers dem Jubilar die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft und den Ehrenbürgerbrief der Reichshauptstadt und spricht die Laudatio.

17. November 1941:

Der Reichsrundfunk informiert das RMVP, Dr. Rosen, über die Veranstaltungen der Mozart-Woche in Wien, die aufgezeichnet werden sollen, und solche, die ausländischen Sendern angeboten wurden, unter der Voraussetzung, daß "durch eine direkte Übertragung oder durch eine Aufnahme zwecks späterer Sendung keine Kosten entstehen, da es sich bei diesen Sendungen um propagandistische Verbreitungen handelt, die für die deutsche Kultur Wert haben" (Quelle: BA R 55/ 20585. Blatt 397 ff.).

21. November 1941:

Eine Ministervorlage informiert Dr. Goebbels über Lebenslauf und politische Haltung des als Intendant der deutschen Oper in den Niederlanden vorgeschlagenen Dr. Wolfgang Nufer (Quelle: BA R 55/ 20540. Blatt 345-346).

24. November 1941:

Abt. T verfaßt eine Ministervorlage über das Gastspiel des Dt. Opernhauses in Holland, bei dem Rode als Hans Sachs völlig versagte, und teilt Einzelheiten dazu mit (Quelle: BA R 55/ 20494. Blatt 142).

26. November 1941:

Der Minister ersucht den Reichsdramaturgen Dr. Schlösser, den Generalintendanten Rode kommen zu lassen und ihm nahezulegen, das Singen künftig aufzugeben (Quelle: BA R 55/ 20494. Blatt 144).

27. November 1941:

"(...) Der Minister hatte ursprünglich untersagt, dass das Requiem von Mozart derzeit überhaupt über den Rundfunk geht. Nach Vortrag von Furtwängler hat das Ministerium nunmehr angeordnet, dass das Requiem in Wien auf Platten geschnitten wird und der Minister sich nach der Feier darüber entscheidet, ob das Requiem am Sonntag vormittag von Platten gesendet werden darf oder nicht. (...)" (Hadamowsky an Dr. Drewes, 27/XI/41. Quelle: BA R 55/ 20585. Blatt 345).

Es blieb beim Sendeverbot, da Dr. Goebbels befürchtete, gerade dieses Werk sei geeignet, die Kriegsmoral des Volkes zu untergraben. Denn vor Moskau ließen Schneesturm und 37 Grad Minus den deutschen Vorstoß einfrieren; am 6. Dezember stürmten sibiriakische Elitetruppen

gen Westen und fügten den Angreifern, wenngleich diese die Front hielten, enorme Verluste zu.

28. November 1941:

"die ressentiments des pg. bergfeld in sachen dr. nufer halte ich fuer unbegruendet, weil nufer bzw. oberbuergermeister dr. kerber seinerzeit mit vondenhoff einen kapellmeister verpflichtet haben, der fuer seine person vollarier ist und wegen seiner nicht ganz arischen (halbjuedischen?) frau eine sondergenehmigung hatte. angesichts der kuenstlerischen faehigkeiten vondenhoffs vermag ich hieran nachtraeglich keinen anstoss zu nehmen, zumal damals beispielsweise auch ein franz von hoesslin noch am theater in breslau amtierte, der eine volljuedin zur frau hat und uebrigens noch heute im rahmen der bayreuther festspiele dirigiert. auf alle faelle kann man wegen diesem vorgang nufer nichts nachtragen wollen, der, wie gesagt, enge beziehungen zur ss hat und einen kulturpolitisch bisher noch nie angezweifelten, tadellosen ruf. (...)" (Fernschreiben. Abt. T, Dr. Lang, an Dr. Schlösser, 28/XI/41. Quelle: BA R 55/ 20545. Blatt 38).

Dr. Bergfeld, HA Propaganda beim Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Den Haag, hatte versucht, die Ernennung Dr. Nufers zum Intendanten des Deutschen Theaters in den Niederlanden politisch zu hintertreiben.

3. Dezember 1941:

Abt. M teilt mit, daß anläßlich der kulturpolitischen Rede des Ministers bei der Mozart-Woche die Wiener Philharmoniker die Mozart-Variationen von Reger spielen sollen (Quelle: BA R 55/ 20585. Blatt 361).

Rede zum 150. Todestag von W. A. Mozart, 4. Dezember 1941.

Tondokument: DRA 13-5927.

6. Dezember 1941:

Eine Ministervorlage von Abt. T informiert über das Gespräch mit Rode wegen seines Versagens und seinen Widerstand gegen ein sofortiges Abtreten von der Bühne (Quelle: BA R 55/ 20494. Blatt 145).

12. Dezember 1941:

"Der Reichskommissar wünscht mit Sitz in Den Haag ein deutsches Theater in den Niederlanden, das Oper und Operette, zu einem geringeren Teil auch das Schauspiel umfassen soll. Mit Rücksicht auf die kulturpolitische Wirkung sollen die Ensembles erstklassig sein.

(...) Als Haus soll die der Stadt gehörige >Stadtschauburg< zunächst auf 3 Jahre gepachtet werden. Das Theater besitzt für Schauspiel 800, für Oper 750 Plätze. Es ist in sehr gutem Zustand. Da in Den Haag voraussichtlich nur zweimal wöchentlich gespielt werden kann, wird das deutsche Theater in den Niederlanden in einem größeren Umfange die Bespielung der übrigen Städte, vor allem Amsterdam, Rotterdam, Utrecht, vornehmen. (...) (Dr. Schlösser, Ministervorlage, 12/XII/41. Quelle: BA R 55/ 20545. Blatt 56-58).

16. Dezember 1941:

"Von gewisser Seite wurde darauf hingewiesen, daß die Oper >Madame Butterfly< von Puccini wegen des Hervortretens bezw. der Verherrlichung Amerikas nicht gespielt werden darf. Dieser Ansicht ist der

Herr Reichsdramaturg auf meinen Vorschlag hin entgegengetreten, doch empfiehlt es sich, bei Materialübersendung bezw. beim Vertragsabschluss sicherzustellen, daß die Amerika verherrlichende Hymne unter allen Umständen bei der Aufführung gestrichen wird.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mich kurz wissen liessen, ob und wie Sie das durchzuführen gedenken" (RMVP an Verlag Ricordi, Leipzig, Dr. Pagano, 16/XII/41. Quelle: BA R 55/ 20234 a. Blatt 420).

Der Verlag antwortete eifrig mit detaillierten Strichvorschlägen und versprach, solche Theater, die eigenes Aufführungsmaterial haben, selbst zu unterrichten.

20. Dezember 1941:

"Auf die Anfrage wird mitgeteilt, daß die Oper >Madame Butterfly< von Puccini gespielt werden kann, wenn die Hymne auf Amerika gestrichen wird und auf dem Theaterzettel unausgesprochen bleibt, daß Linkerttzon und Charplesz Amerikaner sind" (RMVP, Abt. T, an Intendanz des Staatstheaters Braunschweig, 20/XII/41. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20234 a. Blatt 419).

21. Dezember 1941:

Generalintendant Willi Hanke, Nürnberg, berichtet Dr. Schlösser über Aufträge der Reichsstelle für Musikbearbeitungen zur Bearbeitung von Lortzings "Hans Sachs" und Millöckers "Feldprediger" mit Einverständnis des Ministers (Quelle: BA R 55/ 20231. Blatt 311).

29. Dezember 1941:

"Es erscheint notwendig, die Vermittler niederländischer Künstler nach Deutschland einmal grundsätzlich neu und grosszügiger als bisher anzufassen.

Die Stimmung gegenüber dem Reich ist in den Niederlanden alles andere als freundlich und insbesondere die kulturtragenden Schichten verhalten sich sehr ablehnend. Diese Ablehnung überträgt sich auf die ausübenden Künstler, die sonst nur in ganz wenigen Fällen deutschfeindlich sind. Wenn aber ein Künstler, der zur Zusammenarbeit mit Deutschland bereit ist, ein Konzert im Reich gegeben hat, so werden ihm nach seiner Rückkehr derartige Schwierigkeiten gemacht, dass er auf erneute Engagements verzichtet, um sich in den Niederlanden das Leben als Künstler nicht unmöglich zu machen. Wir haben das erlebt an dem Fall Cor de Groot. Dieser Pianist ist durchaus deutschfreundlich und zu jeder Zusammenarbeit bereit. Nachdem er aber gelegentlich einer Ausstellungseröffnung in Hagen/W. gespielt hatte, hat man ihm nach seiner Rückkehr hier so zugesetzt, dass er zwei Engagements nach Berlin und Wien abgesagt hat. Er hat mich über dieses Vorhaben vorher ins Bild gesetzt. Inzwischen aber hat sich de Groot davon überzeugt, dass sich durch diesen Schritt die Lage für ihn in den Niederlanden keineswegs gebessert hat, und ist jetzt zur Annahme von Engagements im Reich wieder bereit. Ich bitte dringend darum, Herrn de Groot, der ein hervorragender Pianist ist, in Zukunft wieder im Reich einzusetzen, da ich ihm seinerzeit - in genauester Kenntnis der ganzen Sachlage und in der Voraussicht, wie sich der Fall weiterentwickeln würde - gesagt habe, dass ihm für die damalige Absage für die Zukunft keine Nachteile erwachsen

sollten. (...).

Die Aufgabe, die dem Reichskommissariat hier in den Niederlanden gestellt ist, heisst: Unter allen Umständen Austauschverbindungen mit dem Reich herzustellen. Dass es bei dieser Arbeit auch einmal Fehlschläge gibt, ist selbstverständlich.

Der Vorfall mit Cor de Groot hätte sich nun nicht ereignen können, wenn de Groot seinerzeit nicht als einzelner niederländischer Künstler nach Deutschland gegangen wäre. So aber konnte man über ihn herfallen und konnte die gesamte übrige niederländische Künstlerschaft (die allerdings nur deswegen nicht nach Deutschland gegangen war, weil sie keine Aufforderung erhalten hatte) gegen ihn ausspielen.

Ich habe nun festgestellt, dass eine grosse Anzahl niederländischer Künstler bereit ist, Engagements in Deutschland anzunehmen, sofern eine grössere Anzahl von Künstlern gleichzeitig geht. Man will sich also einzeln nicht als schwarzes Schaf behandeln lassen und will die Möglichkeit haben zu sagen/ Der und der und der sind ja auch gegangen. Wenn darin auch wirklich keineswegs eine kämpferische Haltung spricht, so empfiehlt es sich doch, dass wir diesen Wunsch berücksichtigen; denn das wird uns den Erfolg bringen. (...)" (Der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Abt. Kultur, an RMVP, Abt. M, 29/XII/41. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20541. Blatt 11-12).

Dem Brief folgt eine Liste der Künstler, die ein Engagement im Reich annehmen möchten:

die Dirigenten Eduard van Beinum, Eduard Flipse, Franz Schuurman und Willem van Otterloo, die Pianisten Cor de Groot, Marinus Flipse und Chris Veelo, Carel van Leeuwen-Boomkamp (Cello), Jaap Emner (Violine), die Sänger Laurens Bogtman, Johannes Lammen, Otto Couperus und Theo Baylée (Bariton), ferner die Soprane Corry Bijster, Anki van Wickevoort-Crommelin, Ruth Horna und Gerda Pons, sowie Anni Woud (Alt).

Daß die Holländer solche - wenn auch noch so prominenten - Künstler als Kollaborateure ansahen, ist recht gut verständlich.

1942

(1)

Für das Rechnungsjahr 1942 veranschlagt das RMVP zur Förderung der Musik 3.550.000 RM, darunter 30.000 für verschiedene Auslandsaufgaben.

(2)

"Durch eine großzügige Aktion hat der Herr Minister eine stattliche Anzahl hervorragender Geigen, Bratschen und Violoncelli erwerben lassen, die jüngeren Violinvirtuosen und Mitgliedern namhafter Kammermusikvereinigungen zur Verfügung gestellt worden sind - ein bemerkenswertes Mäzenatentum des Staats an seine Künstler mitten im Kriege! Auch wurde der zeitgenössische Streichinstrumentenbau in Mittenwald durch Hergabe von Krediten neu belebt, um beste Orchesterinstrumente zu erlangen, und mit der Ausarbeitung seiner sehr billigen, aber guten >Volksgeige< ein Seitenstück zum Volksempfänger geschaffen; ein >Volksklavier< soll folgen. Auch das Trautonium war in

der Berichtszeit *(Oktober 1941 bis September 1942)* Gegenstand vielfacher Förderung (H. J. Moser: Von der Steuerung des deutschen Musiklebens. In: Jahrbuch der deutschen Musik 1943. Leipzig, 1942. S. 23).

(3)

Für Subventionierung der E-Komponisten steht im Rechnungsjahr 1942 ein Betrag von 100 000 RM aus dem Staatszuschuß zur Verfügung. Zwei Ausschüsse erkennen je 6000 RM Graener, Pfitzner und Strauss zu, je 4000 RM Berger, David, Egk, Gerster, Hessenberg, Höffer, Höller, Joseph Marx, Pepping, von Reznicek, Trapp, Weismann und Zilcher, je 2000 RM Bresgen, Distler, Fortner, Genzmer, Grabner, Knab, Gottfried Müller, Orff, Kurt Rasch, Friedrich Reidinger, Georg Schumann, Tiessen und Trunk, je tausend RM von Borck, Chemin-Petit, Frommel und Kornauth (Quelle: BA Namensakte Werner Egk).

Vergeben waren damit gerade erst 83.200 RM.

7. Januar 1942:

(1)

"(...) D. teilt mit, dass der Minister die Anweisung gegeben habe, dass die >optimistischen Schlager< in Zukunft nur noch einzeln und nicht mehr gekoppelt wie am 1. Jan. im Funk gebracht werden sollen.

Der Minister wünscht weiterhin, dass die rhythmische Musik nicht vernachlässigt wird. Überspitzungen sollen allerdings vermieden werden" (Protokoll der Rundfunksitzung, 7/I/42. Quelle: BA R 55/ 695. Blatt 45).

D. = Ministerialrat Wolfgang Diewerge, RMVP.

(2)

"(...) c) Musikleben.

Die klassische Musik war ursprünglich die Grundlage des sowjetrussischen Musiklebens, wurde aber im Laufe der Jahre durch das Aufkommen der eigenen >sowjetischen< Musik (Dunajewski, Pakras u. a.) in den Hintergrund gedrängt. Sie ist nicht viel mehr als >Jahrmarktmusik<.

Als Tanzmusik standen hauptsächlich englische und amerikanische Schlager im Vordergrund. Die Volksmusik, die früher auf hoher Stufe gestanden hat, verflachte immer mehr. Zahlreiche Musikschulen wurden in der Union gegründet und vielerorts sogenannte Liebhaberkünstlerwettbewerbe veranstaltet. 80% der Sieger bei diesen Wettbewerben waren Juden" (RMVP, Leiter Ost, an Dr. Goebbels, 7/I/42: Geheimes Gutachten über Gestaltung des kulturellen Lebens und der Propaganda im Ostraum zur Sowjetzeit nach Angaben des SD. Quelle: BA R 55/ 1292. Blatt 61).

Es handelt sich um ein politisches Pamphlet ohne Beziehung zu musikhistorischen Tatsachen; die Nennung von Issaak Dunajewski und Daniil Pokrass anstelle von Prokofjew und Schostakowitsch war diffamierende Methode. Bis auf die letzte - unwahre - Behauptung hätte die "Analyse" auch auf das NS-Musikleben ungefähr gepaßt.

8. Januar 1942:

"die mitglieder des deutschen theaters lille bekommen in der letzten zeit immer wieder einberufungen, obwohl schon ein gewisser prozentsatz insbesondere sehr alter jahrgaenge bereits zur wehrmacht einberufen sind. auf dieser basis ist es kaum moeglich, die gestellten aufgaben im rahmen der geistigen betreuung der truppe, die nun in engem zusammenarbeiten mit der nsg kraft durch freude besonders dadurch, dass ein grosser teil des uebrigen kdf-einsatzes nach dem osten verlegt ist, stark erweitert sind, durchzufuehren. (...) es wird daher dringend erbeten, bei allen verantwortlichen stellen zu erreichen, dass mit ruecksicht auf die geistige betreuung der truppe im westen versucht wird, eine stabilisierung des liller theaters herbeizufuehren. evtl. waere hierfuer ein besonderer fuehrerentscheid anzufordern, der von hier aus massgeblich unterstuetzt werden koennte" (Intendant Ziegler, Deutsches Theater Lille, an Propaganda-Abteilung Belgien, 8/I/42. Fernschreiben. Quelle: BA R 55/ 20513. Blatt 480).

Das Schreiben gelangte zuständigkeitshalber ans RMVP.

24. Januar 1942:

"Soweit es sich um Zivilmitglieder des Theaters handelt, sind diese durch Aufnahme in die sogenannte Führerliste bis 31. 3. 42 uk-gestellt. Ergangene Einberufungsbefehle in vereinzelten Fällen an diese Mitglieder wurden von der zuständigen Wehrersatz-Dienststelle nach Aufklärung von hier aus zurückgenommen. Anders verhält es sich bei den an das Theater von der Wehrmacht abkommandierten Mitgliedern, die also nach wie vor Wehrmachtsangehörige sind und demzufolge nicht in die Listen aufgenommen werden konnten.

In diesem Falle ergehen keine Einberufungsbefehle, sondern die Leute werden zu ihrer Einheit zurückversetzt.

Abt. RV bemüht sich zurzeit, mit den zuständigen Dienststellen eine Klärung herbeizuführen (...)" (RMVP, Abt. RV, an Abt. T, 24/I/42. Quelle: BA R 55/ 20513. Blatt 481).

RV = Reichsverteidigung.

Das RMVP bemühte sich monatelang, die abkommandierten Theaterleute in Lille zu behalten, auch wenn ihre Einheiten anderswohin versetzt werden sollten.

28. Januar 1942:

"28. Januar 1942 (...). Ich bewillige Seyß-Inquart für Den Haag die Errichtung eines Theaters, das Oper, Operette und Schauspiel pflegen soll. Ich tue das mit einem weinenden und einem lachenden Auge; denn eigentlich haben die Holländer eine so große kulturelle Unterstützung gar nicht verdient. Vielleicht haben sie auch gar nicht das nötige Verständnis dafür. Aber Seyß-Inquart drängt sehr darauf, und vor allem die Deutschen in Holland haben einen Anspruch darauf" (Goebbels Tagebücher. Aus den Jahren 1942-43. Mit andern Dokumenten hgb. von Louis P. Lochner. Zürich, 1948. S. 61).

Februar 1942, *Straßburg:*

"(...) Gerade in der Zeit von 1918-1940, also in der letzten Periode französischer Fremdherrschaft, insbesondere nach der Machtergreifung ist

es dem Theater der Stadt Straßburg immer schwerer gemacht worden, als Audrucksorgan deutschen Willens und deutschen Wesens zu wirken, und so sank das einst um die jahrhundertwende blühende Theater zur Bedeutungslosigkeit hinaub.

Sofort nach der Rückeroberung des Elsaß galt deshalb die erste Sorge dem kulturellen Wiederaufbau, der sich am Theater durch bedeutsame Gastspiele der der ersten Bühnen des Reichs auswirkte und die Bande mit dem Vaterland eng und enger knüpfte. (...)" (W. T. = *Walter Tradowski:* Theater der Stadt Straßburg. "Deutsche Dramaturgie" I/2, Februar 1942. S. 41).

5. Februar 1942:

Die Privatmusiklehrerin L. Broedrich bietet als volkstümliches Singspiel einen deutschen "Peer Gynt" an und bittet - vergebens - um Unterstützung dafür (Quelle: BA R 55/ 20206. Blatt 103-104).

10. Februar 1942:

Gertrud Lüpcke, Berlin-Schmargendorf, wendet sich an den Minister und bietet an, ihm das erfolgreiche "Lied von der kleinen Freude" aus ihrem Singspiel "Auf dem Weihnachtsmarkt" persönlich vorzutragen (Quelle: BA R 55/ 20206. Blatt 138).

Das Ministerium verwies an Abt. M.

16. Februar 1942:

"In Dresden werden für die Nachfolge von Generalmusikdirektor Dr. Böhm schon einige Kandidaturen erwogen. Neben mehreren weniger in Betracht kommenden Namen wie Jochum/ Hamburg, Schleunig/ Duisburg, Wüst/ Breslau, Kabasta/ München u. s. w. werden als Spitzenkandidaten Elmendorff, Konwischny/ Frankfurt und Karajan genannt. Eine Betrauung Karajans dürfte noch verfrüht sein, doch erfüllt Elmendorff wohl alle Bedingungen, die man bei Besetzung des kulturpolitisch äusserst wichtigen Postens stellen muss. Konwitschny/ Frankfurt gegenüber besitzt Elmendorff die schon durch Bayreuth bedingte grössere Reichweite seines Namens.

Hier wird Elmendorff als der geeignete Nachfolger Böhms angesehen" (RMVP, Führerinformation, 16/II/42. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20110. Blatt 164).

26. Februar 1942:

"(...) Ich bespreche mit Hinkel eine wesentliche Kürzung der Gagen für die Truppenbetreuung. Hier hat sich unter den Künstlern eine Art von Kriegsgewinnlertum herausgebildet, das unbedingt abgeschafft werden muß. Das fehlte noch, daß die Künstler sich an der Front als die großen geistigen Betreuer der Soldaten aufspielen und dafür am Abend für den Vortrag eines Gedichts drei-, vier-oder fünfhundert Mark erhalten" (Goebbels Tagebücher. Aus den Jahren 1942-43. Mit andern Dokumenten hgb. von Louis P. Lochner. Zürich, 1948. S. 102).

27. Februar 1942:

Prof. Fr. Mázek, Brünn-Königsfeld, bietet dem Minister, damit die Aufführung der "Salome" von Strauss mit jüdischem Textinhalt sich erübrige, eine Kombination der Oper mit den "Backchen" des Euripides als

Tragödie mit Orchester an (Quelle. BA R 55/ 20206 a. Blatt 348).
28. Februar 1942:

"(...) Das Philharmonische Orchester steht auf glänzender Höhe. Es wird in seiner Gesamtheit u.k.gestellt, weil es wichtige Heimataufgaben zu erfüllen hat und andererseits auch sein Bestand von so kostbarem Wert ist, daß man ihn nicht zerreißen darf (...)" (Goebbels Tagebücher. Aus den Jahren 1942-43, hgb. von Louis P. Lochner. Zürich, 1948. S. 104).

Das eherne Herz. Reden und Aufsätze aus den Jahren 1941/42 (München, 1943).
Zitat:

"1. März 1942.

(...) ob der deutsche Rundfunk sogenannte Jazzmusik senden soll. Wenn man unter Jazzmusik eine Musik versteht, die unter gänzlicher Vernachlässigung oder gar Verhöhnung des Melodischen nur auf Rhythmus ausgeht und bei der auch der Rhythmus sich vornehmlich durch ein übeltönendes Instrumentengequieke kundtut, das die Ohren beleidigt, dann können wir diese Frage nur rundweg verneinen. Diese sogenannte Musik ist hassenswert, weil sie in Wirklichkeit gar keine Musik ist, sondern nur eine talent- und einfallslose Spielerei mit Tönen. Andererseits darf aber auch nicht die Forderung erhoben werden, daß der Walzer unserer Großväter und Großmütter das Ende der musikalischen Entwicklung sein solle und alles, was darüber hinausgeht, vom Bösen ist. Auch der Rhythmus ist ein Grundelement der Musik. Wir leben nicht in der Biedermeierzeit, sondern in einem Jahrhundert, dessen Melodie vom tausendfältigen Surren der Maschinen und Dröhnen der Motoren bestimmt wird. Auch unsere Kriegslieder von heute sind von einem anderen Tempo bestimmt als selbst die des Weltkrieges" (S. 231).

1. März 1942:

(1)

Der nunmehr kriegsverletzte MZF Pg. Franz Stepani, Berlin, bittet den Minister brieflich, ihm im Rundfunk als Programmgestalter oder als "Leiter eines grösseren Orchesters" eine Anstellung zu verschaffen (Quelle: BA Namensakte Stepani).

(2)

"(...) Furtwängler macht mir einen Besuch. Er hat eine Reise durch Schweden und Dänemark gemacht und strotzt nur so von nationaler Begeisterung. Dieser Mann hat eine Wandlung durchgemacht, die mir außerordentlich viel Freude bereitet. Ich habe jahrelang um ihn gekämpft und sehe jetzt den Erfolg. Er billigt vollkommen meine Rundfunk- und Filmpolitik und stellt sich für alle meine Arbeiten bereitwilligst zur Verfügung (...)" (Goebbels Tagebücher, Eintrag vom 28/II/42. Quelle: BA NL 118).

Louis P. Lochner ließ diese Passage in seiner Edition weg. Damit entfiel die Erklärung, daß und warum Dr. Goebbels einer Täuschung erlegen war.

7. März 1942:

Unter Anlage des Dienstvertrages für Dr. Moser erläutert die Abt. M

der Personalabteilung, weswegen die Dienstbezeichnung "Generalsekretär" beibehalten werden sollte (Quelle: BA R 55/ 240. Blatt 30).
14. März 1942:
Zum 40jährigen Bestehen des Bruno Kittelschen Chores in Berlin verleiht Dr. Goebbels ihm den Namen "Deutscher Philharmonischer Chor (Bruno Kittel-Chor)".
21. März 1942:
(1)
"(...) Als langjährige Mitarbeiterin meines Mannes fühle ich mich verpflichtet dem Urteil des Herrn Keppler entschieden zu wiedersprechen.
Ich erlaube mir Ihnen hiemit einige Presseurteile der ersten Aufführungen zur Einsicht vorzulegen mit dem Hinweis, dass sämtliche Kritiker Juden waren, die nur zu gern das Werk verrissen hätten, wenn nicht der ausserordentliche Erfolg der Oper das Gegenteil bewiesen hätte. Ferner ist es unrichtig, dass die geringe Originalität und hauptsächlich die Schwächen des Librettos der Oper die natürlichen Ursachen waren, dass >Das Hofkonzert< sich nicht auf dem Spielplan behauptete, sondern es war lediglich die Zeitströmung, die >Jony spielt auf<, >Mahagonni< u. a. als einzig zeitgemässe Kunstrichtung dokumentierte. Dagegen war allerdings ein Text, der ein liebendes Kind zum Mittelpunkt der Handlung hatte eine lächerliche Erscheinung.
In der festen Hoffnung auf eine gesundere Zeit verzichtete mein Mann damals auf jede weitere Propaganda. Aber da heute von Theaterfachleuten der Mangel an heiteren musikalischen Werken immer wieder betont wird, möchte ich die dringende Bitte an Sie richten, das Urteil über die Oper nochmals durch einen berufenen Künstler revidieren zu lassen. Peter Raabe, der aus besonderem Anlass erklärte - >es ist eine Ehrensache Scheinpflug aufzuführen< - würde in seiner Eigenschaft als Präsident der R. M. K. auch sicher gerne bereit sein ein massgebendes Urteil über >Das Hofkonzert< abzugeben.
Ich hege die Überzeugung, dass Sie verehrter Herr Reichsminister dann durch Ihre wertvolle Förderung der Oper den Weg über die deutschen Bühnen ebnen werden. Dem Charakter des Werkes nach wäre der nachhaltigste Erfolg heute von einer Neuinscenierung in Wien zu erhoffen, da das Gefühlmässige der Handlung, die sangbaren Melodien, sowie das prächtige Colorit der Scene - der Psyche dieser Stadt am meisten entgegen kommen würde" (Erna Scheinpflug an Dr. Goebbels, 21/ III/42. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 270).
(2)
"Auf Grund des § 25 der Ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. November 1933 ordne ich folgendes an:
I. Mitglieder der Reichstheaterkammer, Reichsfilmkammer und Reichsmusikkammer haben sich unbeschadet des sonstigen Inhalts ihrer vertraglichen Verpflichtungen der Truppenbetreuung in weitestem Umfange zur Verfügung zu stellen.
II. Die Bezüge der Künstler bei der Truppenbetreuung dürfen grundsätzlich ihre sonstigen vergleichbaren Bezüge nicht übersteigen.

III. Jede gewerbsmäßige Betätigung als veranstaltender Unternehmer auf dem Gebiete der Truppenbetreuung ist untersagt. Ausnahmen kann der Generalsektretär der Reichskulturkammer zulassen.
IV. Die zur Durchführung dieser Anordnung notwendigen Bestimmungen erläßt der Generalsekretär der Reichskulturkammer.
V. Diese Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Berlin, den 21. März 1942

Der Präsident der Reichskulturkammer: gez. Dr. Goebbels".

25. März 1942:

"Lieder von Schumann und Schubert mit Texten von Heinrich Heine dürfen - wie Min. Dir. Hinkel mitteilt - nach einer früheren Entscheidung des Herrn Ministers zwar in öffentlichen Konzerten gespielt werden, für den Rundfunk gilt diese Regelung dagegen nicht. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer und Pg. Cerff vom Hauptamt Kultur der RPL haben nunmehr den Auftrag erhalten, Dichter mit der Neutextierung dieser Lieder zu beauftragen" (Protokoll der Programmsitzung am 25/III/42. Quelle: BA R 55/ 695. Blatt 115).

April 1942, *Reichsgautheater:*

"(...) Den Reichsgautheatern fällt daher ein Aufgabengebiet zu, das in seiner Entwicklung und Bedeutung noch nicht abzusehen ist. Der ungewöhnliche Widerhall, den einige große Inszenierungen beim Publikum fanden, lassen erhoffen, daß aus Posen die Theaterpfalz des Ostens werde, die den großen Bühnen des Reichs ebenbürtig ist. (...) Wichtige Etappen sind im ersten Spieljahre erreicht worden. Dem Siegeszuge unserer Truppen folgt der Siegeszug unserer Kultur!" (Georg Karl Pohl: Ein Jahr Aufbauarbeit der Reichsgautheater in Posen. "Deutsche Dramaturgie" I/4, April 1942. S. 94. *Fehler im Original*).

9. April 1942:

Pg. Moritz Geisthövel-Flechsig, Jg. 1871, Musik- und Gesangslehrer in Hamburg, bittet den Minister um Förderung für seine Operette "Am Vater Rhein" oder "Rheinische Liebe - Rheinische Treue", wozu er sich mit einer Kurzbiographie vorstellt (Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 38).

12. April 1942:

Charlotte Derge, Berlin-Südende, bietet dem "Kultusminister" Dr. Goebbels ein Konzept für eine japanische Oper an; Abt. T sah darin ein Hirngespinst und bezweifelte die nötigen Fähigkeiten der Einsenderin zu dessen künstlerischer Gestaltung (Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 52 f.).

16. April 1942:

"(...) Bei zukünftigen Planungen von Auslandsreisen der Berliner Philharmoniker ist dafür Sorge zu tragen, dass das Orchester grundsätzlich am Geburtstag des Führers (18.-21. April) in Berlin für eventuelle Feierlichkeiten zur Verfügung steht. (...)" (Schreiben des RMVP an das BPhO, 16/IV/42. Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 168).

Ziel war, das beste Orchester - möglichst unter Furtwängler - zur Huldigung Hitlers einzusetzen.

In Dankbarkeit und Treue. Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels in der Feierstunde der NSDAP. am Vorabend des Geburtstages Adolf Hitlers

("VB" Nord, Nr. 110, 20/IV/42).
Zitat:

"(...) Wenn wir heute, am Vorabend seines 53. Geburtstages, die ganze Nation um die Lautsprecher versammeln, dann ist dies etwas anderes und viel mehr als eine feierliche Zeremonie. Hier soll nur bestätigt werden, was alle Deutschen fühlen und empfinden, und zwar heute tiefer und verpflichtender als je zuvor. Es ist gewissermaßen die Erneuerung der Treue und des Glaubens, die so millionenfach durch Taten und Leistungen, durch Opfer ohne Zahl, durch Einsatz von Blut und Leben und tausendfältigen bitteren Tod ihre Bewährung gefunden haben, daß sie der Worte nicht mehr bedürfen.

Wenn jemals die deutsche Nation sich vereint gefühlt hat in einem Gedanken und in einem Willen, dann in dem, ihm zu dienen und seinem Gebot zu folgen. Diesmal sollen die Klänge der heroischsten Titanenmusik, die je einem faustischen deutschen Herzen entströmten, dieses Bekenntnis in eine ernste und weihevolle Höhe erheben. Wenn am Ende unserer Feierstunde die Menschen und Instrumente zum großen Schlußakkord der Neunten Symphonie ansetzen, wenn der rauschende Choral der Freude ertönt und ein Gefühl für die Größe und Weite dieser Zeit bis in die letzte deutsche Hütte hineinträgt, wenn seine Hymnen über alle Welten und Länder erklingen, auf denen deutsche Regimenter auf Wache stehen, dann wollen wir uns alle, ob Mann, ob Frau, ob Kind, ob Soldat, ob Bauer, ob Arbeiter oder Beamter, zugleich des Ernstes der Stunde bewußt werden und in ihm auch das Glück empfinden, Zeuge und Mitgestalter dieser größten geschichtlichen Epoche unseres Volkes sein zu dürfen.

Man nenne die ewige Kraft, die über uns waltet, den Allmächtigen oder Gott oder das Schicksal oder den guten Vater, der, wie es im Schlußchor der Neunten Symphonie heißt, überm Sternenzelt wohnen muß: bitten wir diesen Allmächtigen, uns den Führer zu erhalten, ihm Kraft und Segen zu geben, sein Werk zu steigern und zu mehren, uns im Glauben zu festigen, uns Standhaftigkeit des Herzens und Stärke der Seele zu verleihen, unserem Volke aber nach Kampf und Opfer den Sieg zu schenken und damit die Zeit zu erfüllen, die wir zum Anbruch brachten (...)".

24. April 1942:

"(...) Weisungsgemäss nahm der Opernreferent der Abteilung, Dr. Lange, an der Uraufführung der oben genannten Operette in Mährisch-Ostrau teil. Er berichtet folgendes:

>Der Text der Operette ist von Fritz Mulé, einem jungen Beleuchtungsmeister der Berliner Staatsoper, und die Gesangstexte schrieb der am Kabarett und beim Film tätige Erich Einegg. Das Libretto mit seinen Fantasie-Balkan-Ländern Grusinien und Tiranien und seinen kleinen Konflikten von üblicher Operettenromantik entspricht der Tradition der 'großen' Kostümoperette. Das Buch ist qualitativ etwas besser als der gewohnte Durchschnitt, wenngleich auch in diesem Falle leider nicht der Versuch unternommen wurde, einmal einen zeitnahen heiteren Stoff auf die Operetten-Bühne zu bringen. Für den Regisseur ergeben sich

zahlreiche Möglichkeiten zu prunkvoller Entfaltung aller erdenklichen Ausstattungs- und Dekorationsmittel.

Besser als der Text ist die Meisel'sche Musik, die im guten Sinne modern ist, hie und da mit Geschick exotischen Charakter und eine ganze Reihe hübscher melodischer Einfälle aufweist. Die Aufführung in Mährisch-Ostrau stand auf beachtlicher Höhe. (...)" (Ministervorlage, 24/IV/42. Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 22).

Die Operette hieß "Mein Herz für Sylvia".

29. April 1942:

(1)

"(...) Zu dem Thema Jazz teilte Herr Hinkel mit, daß mit Einverständnis des Herrn Ministers in den Fachzeitschriften nur noch von wirklich Befugten zu diesem Thema Stellung genommen werden soll, da dieser Begriff zu oft in der Öffentlichkeit falsch verstanden wird" (Protokoll der Redaktionssitzung, 29/IV/42. Quelle: BA R 55/ 695. Blatt 143).

(2)

"Das deutsche Theater in Oslo feierte sein einjähriges Bestehen mit einer Festaufführung der von Ludwig Hornsteiner ausgestatteten Operette >Eine Nacht in Venedig< in der Inszenierung des Intendanten Rudolf Zindler und unter der musikalischen Leitung von Heinrich Geiger" ("MNN", 29/IV/42).

30. April 1942:

"30. April 1942. Aus Anlaß von Beschwerden, daß der deutsche Rundfunk deutsche kirchliche Musik überhaupt nicht bringe, macht der Minister grundsätzliche Ausführungen. Er erklärt, daß er Anfang Dezember die Aufführung eines Mozartschen Requiems deswegen nicht gestattet habe, weil der sehr düstere und weltentsagende Text in der damaligen außerordentlich ernsten Lage stimmungsmäßig schlecht gewirkt haben würde. Er sei aber der Auffassung, daß dies ein ganz besonderer einmaliger Ausnahmefall aus besonderen Gründen habe sein sollen. Man dürfe die deutschen Kulturgüter der Vergangenheit, zu denen besonders auch die mit kirchlichem Inhalt erfüllte Musik gehöre, nicht aus mißverstandenen weltanschaulichen Überlegungen ausschalten. Wenn jede Epoche die vorhergegangenen Kulturleistungen eines Volkes deswegen zerstöre oder als nicht vorhanden ansehe, weil der Inhalt dieser Kulturleistungen einer gerade im Entstehen begriffenen neuen Weltanschauung widerspreche, so streiche das Volk damit seine eigene Vergangenheit aus und mache sich selbst zum Parvenü. Der Minister erklärt, daß man zwischen einer historischen Betrachtungsweise und Freude an Kulturleistungen früherer Epochen einerseits und der Entwicklung der eigenen neuen Weltanschauung andererseits einen Unterschied machen müsse" ("Wollt ihr den totalen Krieg?" Die geheimen Goebbels-Konferenzen 1939-1943. Hgb. von Willi A. Boelcke. Stuttgart, 1967. S. 237).

1. Mai 1942:

"Einer argentinischen Pianistin sei gestattet worden, am 21. Mai in Berlin im Schumann-Saal u. a. Debussy und Ravel zu spielen. Die

Komponisten mögen nicht besonders erwähnt werden" (Kulturpolitische Pressekonferenz, 1/V/42. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Für seinen Klavierabend am 7. Oktober 1942 im Meistersaal in Berlin annoncierte der Pianist Hubertus Freiherr von Gersdorff unbeeindruckt außer Liszt, Mozart und Reger auch ein Stück von Debussy.

3. Mai 1942:

(1)

Das Opernhaus Chemnitz bietet die Uraufführung der im Auftrag der Reichsstelle für Musikbearbeitungen von Hermann Hermecke erarbeiteten Neufassung der Operette "Polenblut" von Oskar Nedbal unter dem Titel "Die Erntebraut".

(2)

"(...) Eine Oper mußte man sich einrichten, denn eine Oper ist ein Zeugnis von Kultur, und deutsche, französische und italienische Opern mußte man spielen, weil es keinen Amerikaner gibt noch geben wird, der eine Oper zu schreiben vermöchte. Man kaufte oder mietete dazu die schönsten und teuersten Stimmen des Abendlandes, die >größte< Aida, den >größten< Wotan, den >größten< Hans Sachs, die >größte< Butterfly. Man engagierte die >größten< Geiger, die besten Dirigenten, und smarte Unternehmer zogen mit den berühmtesten Tänzerinnen und begnadetsten Künstlern nicht anders durch die weiten Räume der Vereiniugten Staaten, als führten sie mit sich einen blauen Elefanten oder ein seiltanzendes Kamel (...)" (Wilfried Bade: Kultur-Emigranten. "Das Reich", 3/V/42).

Wilfried Bade (Jg. 1906) war Regierungsrat und Ministerialrat im RMVP und Leiter von dessen Abt. IV Zeitschriftenpresse, zudem Autor einschlägiger Werke wie "Joseph Goebbels" (1933), "SA erobert Berlin" (1933), "Kulturpolitische Aufgaben der deutschen Presse" (1933)"Horst Wessel" (1936).

Nach der Kriegserklärung gegen die USA im Dezember 1941 mußte amerikanische Kultur als nicht vorhanden diffamiert werden, ohne sie zu kennen und mit unverschämtem Unterton des Neides. Bade schweigt z. B. Joseph Breil, Frederick Converse, Walter Damrosch, Reginald de Koven, George Gershwin, Louis Gruenberg, Henry Hadley, Richard Hageman, Howard Hanson, Victor Herbert, John Adam Hugo, Giancarlo Menotti, Horatio Parker und Deems Taylor, tot, die alle Werke fürs Musiktheater schufen und in USA auf die Bühne brachten. So ersparte sich der Antisemit, die jüdischen Persönlichkeiten unter diesen zu nennen.

6. Mai 1942:

"(...) Einer Entscheidung des Herrn Ministers zufolge wird in Zukunft an den Sonntag-Vormittagen wieder alte klassische religiöse Musik (Orgelmusik von Bach, Händel usw.) gebracht. Min. Dir. Hinkel bittet, bei der Verwendung von Texten äußerst vorsichtig zu sein und sich im wesentlichen auf Musiksendungen zu beschränken. Er sprach davon, daß man bemüht sein werde, Dichter zu finden, die für Musiken von Bach, Händel, Reger usw. neue wirklich gute Texte schreiben sollen; dies wird

allerdings eine Arbeit von mehreren Jahren sein" (Protokoll der Redaktionssitzung am 6/V/42. Quelle: BA R 55/ 695. Blatt 148).
9. Mai 1942:

"(...) Ich bitte daher zum Schluss nochmals, zwei Punkte formulieren zu dürfen, dass

1. für die kulturpolitische Entwicklung in diesem Raum die Errichtung eines deutschen Reichs-Theaters in Brüssel unbedingt notwendig ist, und

2. dass von diesem Ausstrahlungspunkt der entscheidende Einfluss sowohl auf die flämischen als auch evtl. später auf die Bühnen des valonischen Gebietes genommen werden muss. Nur unter dieser Voraussetzung ist es möglich, dem starken Centrum Paris einen vorgeschobenen festen kulturpolitischen Faktor des Reiches im Rahmen der späteren europäischen Volksgemeinschaft an die Seite zu setzen.

Der ehemalige französische Leitsatz >der friedlichen Durchdringung< mit französischer Kultur muss hier ganz klar von kulturpolitischer Seite im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung ihren Niederschlag im deutschen Sinne finden, zumal in diesem Raum, wo nicht nur französische, sondern auch klerikale Kräfte am Werke sind, die neben dem französischen Einfluss am liebsten einen in sich abgeschlossenen flandrischen Kulturraum sehen möchten. Ich glaube, auf diesem Wege ist die Möglichkeit gegeben, die uns auf kulturellem Gebiet vom Führer aufgezeichneten Richtlinien zum Sieg des deutschen Volkes in germanischem Sinne im europäischen Raum in die Tat umzusetzen" (E. A. Ziegler, Intendant des Deutschen Theaters Lille, 9/V/42. Aufzeichnung für das RMVP, Dr. Schlösser. Quelle: BA R 55/ 20513. Blatt 554).
13. Mai 1942:

W. Meisel wendet sich an Dr. Goebbels und bittet um kurze Rücksprache (Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 25).

Meisel wollte die Aufführung seiner Operette "Mein Herz für Sylvia" in Berlin durchsetzen.
14. Mai 1942:

Die Propaganda-Abteilung Belgien teilt dem RMVP anläßlich des Belgien-Gastspiels von GMD Walter Beck scharfe Kritik an Beck mit (Quelle: BA R 55/ 20495. Blatt 325).
15. Mai 1942:

"Am 26. Mai wird in Berlin eine bulgarische Pianistin unter anderem auch den französischen Komponisten Debussy spielen. Dieser darf nicht genannt werden" (Kulturpolitische Pressekonferenz, 15/V/42. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).
18. Mai 1942:

(1)

Das RMVP bittet die Abt. Z, eine Pressenotiz an den Deutschen Kulturdienst weiterzuleiten, nach der Walter Beck mit seinem Gastspiel in Gent und Lille "großen Erfolg" erzielt habe (Quelle: BA R 55/ 20495. Blatt 331).

(2)

"Zu dem dem Reich verfallenen Judenvermögen gehören 18

Schallplatten. Die eine Seite der Platten trägt folgende Bezeichnung:

1. Die lustige Witwe,
2. In der Nacht,
3. Am schönen blauen Tegernsee,
4. Always,
5. Stolzenfels am Rhein,
6. Deutschland, Deutschland über alles,
7. Frühlingsstimmen,
8. Die beiden kleinen Grasmücken,
9. Hab ich nur deine Liebe,
10. Großmütterchen,
11. Hast du eine kleine Freundin,
12. Die Dame in Rot,
13. Träume des Schneeglöckchen,
14. Was macht der Meier am Himalaja,
15. Hatt ich doch'n Schwips,
16. Amalu geht mit'n Gummichwolie,
17. Warum bist du bei mir,
18. Wien du Stadt meiner Träume.

Ich bitte um Weisung, ob ich diese Platten senden kann."
(Finanzamt Neumarkt/ Oberpfalz, Baumann, an RMVP, Ministeramt, Regierungsinspektor Staiger, 18/V/42. Quelle: BA R 55/ 679. Blatt 187).

Der Reichsfinanzminister hatte per Erlaß vom 21/III/42 angeordnet, "eingezogenes und verfallenes Vermögen" (der deportierten und ermordeten jüdischen Bürger) zu verwerten. So weit es sich um "Kulturwaren" handelte, zog das RMVP die Verwertung an sich.

Schallplatten waren auf wiederverwertbaren Schellack geschnitten, also - natürlich als Bruch und daher nicht mehr abspielbar - sehr begehrt bei den Plattenfirmen, die kaum mehr Rohstoffe erhielten und daher neue Platten nur gegen Rückgabe zweier alter verkauften.

25. Mai 1942:

"In letzter Zeit muß ich erneut feststellen, daß immer wieder führende Mitglieder deutscher Theater ohne Wissen des Ministeriums ins Ausland reisen und dort Verhandlungen über Gastspiele und dergleichen führen, welche ausschließlich Angelegenheit des Ministeriums bezw. der Auslandsstelle für Theater sind. Daraus ergeben sich naturgemäß immer wieder Schwierigkeiten, weil Verabredungen getroffen werden, die oft nicht ohne Prestigeverlust auch für das Reich zurückgenommen werden können. Es erscheint daher dringend notwendig, daß die Erteilung von Sichtvermerken von örtlichen Stellen nicht ohne Zustimmung der zuständigen Fachabteilung des Ministeriums erfolgt. Um auf diesem Gebiet eine Klarheit zu erreichen, ist es notwendig, daß diejenigen Stellen, welche Sichtvermerke erteilen können, angewiesen werden, derartige Anträge vor Entscheidung über das zuständige RPA dem Promi - Fachabteilung zuzuleiten und daß Sichtvermerke ohne Zustimmung des Ministeriums nicht erteilt werden dürfen. Notwendig ist, daß auch die besetzten Gebiete und die neuerworbenen Gebiete in diese Regelung

miteingeschlossen werden.

Ich bitte daher, mit den zuständigen Stellen (Innenministerium, Chef der Deutschen Polizei) raschmöglichst zu einer Einigung zu gelangen. (...)" (RMVP, Keppler, an Leiter R über Leiter A, 25/V/42. Quelle: BA R 55/ 20507. Blatt 8).

26. Mai 1942:

"Auf Grund der Vorkommnisse mit dem Berliner Philharmonischen Orchester in Lyon und Marseille, die des näheren aus der in der Anlage beigefügten Abschrift einer Mitteilung des Berliner Philharmonischen Orchesters vom 21. Mai 1942 zu ersehen sind, hat der Herr Minister angeordnet, daß künftig jeder Kulturaustausch für das unbesetzte Frankreich verboten ist.

Kulturelle Veranstaltungen im besetzten Frankreich können weiter stattfinden, sind jedoch im Einzelnen dem Herrn Minister zur Genehmigung zu unterbreiten" (RMVP, Staatssekretär Gutterer, an die Abteilungsleiter und Generalreferenten, den Generalsekretär der RKK, 26/ V/42. Quelle: BA R 55/ 714. Blatt 161).

Die Gastkonzerte waren von französischer Bevölkerung gestört worden. Demonstranten stimmten die Marseillaise an.

27. Mai 1942:

Dr. Bergfeld, Propagandaabteilung Den Haag, teilt der Abt. T telefonisch mit, für die Stellung des musikalischen Oberleiters des Deutschen Theaters Den Haag sei Franz von Hoesslin vorgeschlagen worden; er bitte, diese Frage zu klären (Quelle: BA R 55/ 20545. Blatt 130).

Das RMVP lehnte aufgrund der exponierten Position Hoesslins wegen seiner "volljüdischen" Frau ab. Die Stelle des musikalischen Oberleiters blieb offen, als 1. Kapellmeister kam vom Stadttheater Freiburg Wilhelm Franzen.

29. Mai 1942:

"In Zürich findet die Uraufführung der neuen Oper des Schweizer Komponisten Honegger >Jeanne d'Ark< statt. In deutschen Theaterkreisen ist bereits, wie ich mehrfach feststellen konnte, grosses Interesse für das neue Vorhaben. Vor allem möchte Karl Böhm die Oper in Dresden bezw. in Wien machen, und er hat durch Dr. Pietzsch (merkwürdigerweise bei Abteilung M!) anfragen lassen, wie die Reichsdramaturgie zu H. im allgemeinen und zu dem neuen Werk in besonderem stehe. Ich bitte, mich wissen zu lassen, ob ich bei bei diesem grossen reichsdeutschen Interesse zu der Uraufführung nach Zürich fahren soll, oder ob ohne weiteres die Annahme des Werkes erlaubt werden soll (bezw. ob Sie grundsätzlich H. ablehnen)? Honneger ist zweifellos neben Schoeck und Sutermeister ein sehr bedeutsamer Vertreter des schweizerischen Opernschaffens; doch ist er im Gegensatz zu den beiden Genannten, die durchaus als Deutsche anzusprechen sind, bildungsmässig und kulturpolitisch gesehen, durchaus ein Repräsentant französischen Geistes" (Dr. Lange an Dr. Schlösser, 29/V/42. *Fehler im Original.* Quelle. BA R 55/ 20195. Blatt 155).

Dr. Pietzsch = Dr. Gerhard Pietzsch, Dramaturg der Oper bei den

Sächsischen Staatstheatern Dresden.
Juni 1942:

"Zu Ihrer gefl. Orientierung diene, daß während der Spielzeit folgende Opernaufführungen seitens der Intendantur vom Spielplan gestrichen und teilweise großen Textänderungen unterzogen wurden:

>Tiefland<, >Carmen<, >Lohengrin<, >Tosca<, >Freischütz<, >Tannhäuser<, >Cavalleria Rusticana<, >Faust<.

Als Ursache hierführ wurde angegeben, daß fürderhin Opern mit Kirchenszenen, kirchlichen Arien und Liedern nicht mehr aufgeführt werden dürfen. Komisch wirkten (...) die Textänderungen, wie z. B. bei >Cavalleria< der von Orgelklang begleitete Text >Nach Hause gehen wir< anstatt >Aus der Kirche gehen wir<, sowie das Auftreten einer Gruppe von Bauern anstatt des Pilgerchores im >Tannhäuser<, wo Elisabeth einen Baumstumpf umschlingen mußte mit den entsprechenden Textänderungen ihres innigen Flehens. >Freischütz< wird gestrichen, weil ein Eremit eine große Rolle hat (...)" (Anonyme Mitteilung, Innsbruck, Juni 1942, an den Minister. Quelle: BA NS 18/ 320, unpaginiert).

Intendant des Reichsgautheaters Innsbruck, dessen Verwaltung dem Reichsstatthalter in Tirol-Vorarlberg, Gauleiter Franz Hofer, oblag, war Max Alexander Pfliugmacher.

Die Mitteilung kam wahrscheinlich von einem Ensemblemitglied.

Der Minister verbot diese Zensurpraxis mit Rundschreiben über den Präsidenten der Reichstheaterkammer. Da dieses nicht wirkte, bemühte er sich, ein Rundschreiben der Parteikanzlei an die Gauleiter zu erreichen, das jedoch seinen Wortlaut revidierte.

1. Juni 1942:

"Der Oberbürgermeister verlas dann eine Proklamation des Reichsministers Dr. Goebbels, in der es u. a. heißt: In einer Zeit, in der gewaltigste militärische und politische Entscheidungen die Welt erschüttern und ein harter und unerbittlicher Krieg um Sein oder Nichtsein das ganze deutsche Volk in seinen Bann schlägt, wird Berlin drei Wochen im Zeichen stärkster künstlerischer Aktivität stehen. Verwundete und Rüstungsarbeiter sind die Ehrengäste dieser nationalsozialistischen Kulturdemonstration. Hierin offenbart sich der tiefere Sinn einer so umfassenden künstlerischen Manifestation mitten im Kriege: Unsere mit höchster Einsatzbereitschaft kämpfenden und arbeitenden Volksgenossen sollen sich in einem Augenblick der Besinnung zu den unsterblichen Werten deutscher Kultur bekennen und sich dadurch wiederum ihrer verpflichtenden Sendung im Kampf gegen die Barbarei bolschewistischer und plutokratischer Prägung bewußt werden" ("Die Kunst dem Volke". Berliner Kunstwochen feierlich eröffnet. "Dresdner Neueste Nachrichten" Nr. 125, 1/VI/42).

5. Juni 1942:

"(...) Tietjen berichtet mir in diesem Zusammenhang auch von immer wiederkehreden Versuchen der Wiener, Berlin als Kulturzentrum mehr zurückzudrängen. Der dortige Kultur-Generalreferent Thomas treibt eine ziemlich skrupellose Politik und nutzt die Notlage, inder wir uns durch eine verstärkte Einspannung in die Kriegsarbeit befinden, rücksichtslos

aus. Ich werde deshalb meine kulturpolitische Linie gegen Wien, die ja immer eine reservierte war, noch stärker zu Ausprägung bringen" (Goebbels Tagebuch. Eintrag vom 5/VI/42. Quelle: BA NL Goebbels 46; Zitat bei Oliver Rathkolb, Führertreu und gottbegnadet. Wien, 1991. S. 73):

6. Juni 1942:

"Der Präsident der Reichskulturkammer hat unter dem 6. Juni 1942 folgende Anordnung über die Genehmigungspflicht von Auslandsverpflichtungen Kulturschaffender erlassen:

Auf Grund des § 25 der Ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. November 1933 (RGBl. I S. 797) ordne ich folgendes an:

§ 1. Kulturschaffende, welche die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und ihren regelmäßigen Wohnsitz im Inland haben, dürfen ohne meine schriftliche Genehmigung keine Verträge über eine künstlerische Betätigung im Ausland abschließen oder Vertragsverhandlungen darüber führen.

§ 2. Anträge auf Grund dieser Anordnung sind bei dem Präsidenten der jeweils zuständigen Einzelkammer einzureichen und mit dessen Stellungnahme der Hauptgeschäftsführung der Reichskulturkammer weiterzuleiten.

§ 3. Diese Anordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft" (Anordnung über die Genehmigungspflicht von Auslandsverpflichtungen Kulturschaffender. "Die Musik" XXXIV/10, Juli 1942. S. 341).

9. Juni 1942:

(1)

Dr. Schlösser informiert Dr. Lange über einen Besuch von Arthur Kusterer, der sich über Boykott und entsprechende Notlage beklagt (Quelle: BA R 55/ 20208. Blatt 51).

(2)

Abt. T, Dr. Lange, trägt dem Reichsdramaturgen die Notlage Artur Kusterers vor und fragt nach Förderung für ihn (Quelle: s. o.).

10. Juni 1942:

(1)

Eine zurückhaltende Ministervorlage zur Frage der von Meisel erbetenen Audienz bescheidet Dr. Goebbels mit der handschriftlichen Notiz: "Schlösser Empfang!" (Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 31).

(2)

"zurzeit wird hier das vermoegen des hauses oranien aufgelöst. aus den verschiedenen schloessern stehen nun eine menge moebel, livreen usw. zur verfuegung, die sich ausgezeichnet für theaterzwecke eigenen. urspruenglich war beabsichtigt, hieraus den fundus des deutschen theaters in den niederlanden zu begruenden. das hat der herr reichskommissar aber abgelehnt. ich schlage daher vor, dass von dort aus die gegenstaende fuer die buehnen des propagandaministeriums uebernommen werden. allerdings muessten im austausch fuer das deutsche theater entsprechende gegenstaende geliefert werden. ich

empfehle, dass sofort ein beauftragter sachverstaendiger hierherkommt, um sich die sachen anzusehen und dann eine entscheidung zu treffen" (Propaganda-Abteilung Den Haag, Dr. Bergfeld, an RMVP, 10/VI/42, Fernschreiben. Quelle. BA R 55/ 20542. Blatt 155).

Der Reichskommissar scheute sich, Dinge auf der Bühne in Den Haag auszustellen, die möglicherweise als Eigentum des Königshauses hätten erkannt werden können.

(3) "Der Komponist Will Meisel hat die Bitte ausgesprochen, daß Sie ihm eine persönliche Unterredung gewähren. Meisel hat dem zuständigen Sachbearbeiter Dr. Lange sowohl anlässlich der Uraufführung von Meisels neuer Operette >Mein Herz für Sylvia< in Mähr.-Ostrau, sowie bei einem späteren Besuch von seinem Wunsche und von den Dingen gesprochen, die er Ihnen vortragen möchte: er möchte dem Wunsche der Operetten-Komponisten nach einer Berliner Uraufführungsbühne Ausdruck geben, sich gegen die Bevorzugung direktorialer Produktion in einigen Berliner Operetten-Theatern wenden und nicht zuletzt Ihre Förderung seiner neuen Operette erbitten. (...)" (Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 31).

11. Juni 1942:

"Herr Dr. Rosen fragte mich nach der Stellungnahme der Abteilung Theater zu der neue Oper von Honegger (Jeanne d'Arc). Er teilte mir mit, daß Sie evtl. nach Zürich zur Uraufführung fahren wollten. Dr. Schlösser äusserte sich nun in dem Sinne, daß er grundsätzlich die Aufführung deutscher Werke für vordringlicher halte, als das Opus dieses schweizerischen Repräsentanten französischen Geistes" (Dr. Lange an Dr. Gerhard Pietzsch, 11/VI/42. Quelle: BA R 55/ 20195. Blatt 156).

12. Juni 1942:

Das RMVP ersucht das RPA Düsseldorf um Auskunft zu Kusterer. Dieses wiegelt ab.

16. Juni 1942:

Mit Lob für die Oper "Der Garten des Paradieses" von F. Petyrek fragt Abt. T, Dr. Lange, bei Dr. Lang wegen Information über den Textdichter Hans Reinhart (Quelle: BA R 55/ 20207 a. Blatt 554).

18. Juni 1942:

"Herrn Leiter Pers. über Herrn Staatssekretär Gutterer.
Betrifft: Angelegenheit Taschner.

Der Herr Minister hat entschieden, dass Taschner für eine kurzfristige Ausbildung der Wehrmacht zur Verfügung gestellt werden soll. Mit Major Engel (Adjutantur der Wehrmacht beim Führer) habe ich vereinbart, dass Taschner in einer Truppe Ausbildung findet, wo seine Fähigkeiten als Geiger auf keinen Fall leiden dürfen. Gedacht ist an eine Verwendung in einem Nachrichtenregiment.

Der Herr Minister wünscht, dass ihm nach 2-monatiger Ausbildung berichtet wird, wie Taschner sich als Soldat bewährt hat. Zum genannten Termin ist eine Qualifikation des Kompaniechefs einzureichen.

Da Taschner als unser bester Geiger gilt, ist dafür zu sorgen, dass er auf keinen Fall in Vergessenheit gerät. Ziel ist, Taschner nach kurzfristiger Ausbildung, bei der ihm eine soldatische Grundhaltung, Disziplin und

Gehorsam beigebracht worden ist, uk. stellen zu lassen und ihn dem Philharmonischen Orchester wieder zur Verfügung zu stellen.

Ich bitte um Bericht, wann Taschner zur Wehrmacht eingezogen wird" (Ministeramt, Staatssekretär Dr. Naumann, an Leiter Personal, 18/VI/42. Quelle: BA R 55/ 198. Blatt 245).

Unter dem 5/XI/42 teilte Dr. Naumann mit, daß Hitler die uk-Stellung des Geigers verfügt habe.

22. Juni 1942:

Auf Anforderung übersendet die Propagandaabteilung Den Haag dem RMVP eine Liste der Gegenstände aus dem beschlagnahmten Vermögen der niederländischen Krone, die vielleicht für die Bühnen-Ausstattung dienen können (Quelle: BA R 55/ 20542. Blatt 162, 165, 172-177).

23. Juni 1942:

Auf telefonische Nachfrage teilt das Auswärtige Amt dem RMVP mit, die Botschaft in Bern weise auf den guten Namen von Hans Reinhart hin; er sei arisch und politische Bedenken lägen gegen ihn nicht vor (Quelle: BA R 55/ 20207 a. Blatt 555).

Juli 1942:

"Die Zusammenarbeit mit den Künstlern der besetzten Gebiete nimmt teilweise ebenso herzliche wie umfangreiche Formen an. Mit der Großzügigkeit, die den Deutschen zu allen Zeitaltern auszeichnete, wird auch jetzt vielen ausländischen Musikern Gelegenheit gegeben, ihre Werke bei uns aufführen zu lassen oder selbst innerhalb des Reichsgebietes aufzutreten. Es scheint jedoch notwendig, daß laufend Hinweise auf solche Künstler gegeben werden, die aus triftigen Gründen aus dem kulturellen Wettbewerb ausgeschieden werden müssen. Dazu gehören der holländische Komponist Peter van Aanroy und Hendrik Andriessen. Die Namen dieser beiden befinden sich unter den Mitgliedern des Komitees, das 1933 in dem sogenannten holländischen >Braunbuch<, einem jüdischen Machwerk gegen das nationalsozialistische Deutschland, gegen den Führer und sein Werk Stellung nahm. Sie haben damit die gemeinsten Greuelmeldungen über das Hitler-Deutschland mit ihren Namen gedeckt und dazu beigetragen, daß die jüdische Hetze den gegenwärtigen Krieg heraufbeschwor" ("Die Musik" XXXIV/10, Juli 1942. S. 341).

Diese platte Propagandameldung unterschlägt, daß nur eine kleine Minderheit, zumal in Holland, mit dem NS kollaborierte, Ausgeschiedene den Deutschen keine Konkurrenz mehr machen konnten und das Braunbruch eine sachliche, wenn auch nicht fehlerfreie Kampfschrift gegen das Regime, nicht gegen Deutschland, war.

2. Juli 1942:

Das RMVP, Dr. Lange, teilt Generalintendant Schüler mit, der Aufführung der Oper "Der Garten des Paradieses" von F. Petyrek stehe nach den positiven Erkundigungen nichts mehr im Wege (Quelle: BA R 55/ 20207 a. Blatt 556).

4. Juli 1942:

"Betrifft: Verwendung des Staatszuschusses zur Verteilung an Komponisten ernster Musik.

Der aus den Herren Ministerialdirektor Hinkel, Generalintendant Dr. Drewes und Direktor Ritter gebildete Ausschuß hat auf Grund eines Vorschlages, der durch einen vorbereitenden Fachausschuß, bestehend aus den Herrn Werner Egk, Prof. Paul Höffer, Dr. Egon Kornauth und Dr. Gerhart von Westermann, erstattet wurde, beschlossen, den zur Verfügung stehenden Betrag von RM. 100.000.-- an nachstehende Komponisten zu verteilen:

1) je RM. 6.000.-- an: Graener, Paul, Pfitzner, Hans, Strauß, Richard.

2) je RM. 4.000.-- an: Berger, Theodor, David, Joh. Nep., Egk, Werner, Gerster, Ottmar, Hessenberg, Kurt, Höffer, Paul, Höller, Karl, Marx, Josef, Pepping, Ernst, Reznicek, E. N. v., Trapp, Max, Weismann, Julius, Zilcher, Hermann.

3) je RM. 2.000.-- an: Bresgen, Cäsar, Distler, Hugo, Fortner, Wolfgang, Genzmer, Harald, Grabner, Hermann, Knab, Armin, Müller, Gottfried, Orff, Carl, Rasch, Kurt, Redinger, Friedrich, Schumann, Georg, Thiessen, Heinz, Trunk, Richard.

4) je RM 1.000..-- an: Borck, Edmund von, Chemin-Petit, Hans,, Frommel, Gerhard, Kornauth, Egon." (STAGMA an RMVP, Hinkel, 4/VII/42. Quelle: BA, Bestand RMVP; Abschrift im AP).

Redinger = Reidinger.

Diese Aufstellung weicht von einer anderen - gez. Ritter - ab und addiert sich zu 100.000.

8. Juli 1942:

(1)

Der Minister stellt den U-Komponisten Kurt Heuser mit Führerermächtigung "zur Durchführung wichtiger propagandistischer und kultureller Aufgaben" uk und mahnt entsprechende persönliche und sachliche Pflichttreue an (Dr. Goebbels an Heuser, 8/VII/42. Quelle: BA Namensakte Kurt Heuser).

(2)

Das RPA Wien wendet sich mit Fernschreiben ans RMVP und bittet um Ausreisebewilligung zur Kur in die Schweiz für Hans Knappertsbusch, da sonst sein schweizer Visum ungültig werde.

24. Juli 1942:

(1)

"In der Anlage wird ein im Juni d. Js. im Italienischen Gesetzblatt erschienenes Gesetz über die Ausschaltung der Juden auf dem Gebiet des italienischen Theaterwesens in deutscher Übersetzung zur dortigen Kenntnisnahme und mit der Bitte um Unterrichtung der zuständigen deutschen Stellen vorgelegt".

(Anlage)

"Die >Gazzetta Ufficiale< veröffentlicht das Gesetz, das die jüdischen Elemente vom Gebiet des Theaterwesens ausschliesst. Nach diesem Gesetz ist Italienern und Ausländern oder Staatenlosen, die der jüdischen Rasse angehören, auch wenn sie frei von Strafen sind, sowie Gesellschaften, die ganz oder teilweise von Personen jüdischer Rasse

vertreten, verwaltet oder geleitet werden, die Ausübung jeglicher Tätigkeit auf dem Gebiet des Theaterwesens untersagt. - Verboten sind Vorführungen, Ausübungen, öffentliche Wiedergaben und Aufnahmen auf Schallplatten jeglicher Opern, bei denen italienische, ausländische oder staatenlose Verfasser oder Darsteller der jüdischen Rasse mitwirken oder mitgewirkt haben und an deren Ausübung irgendwie jüdische Elemente teilgenommen haben. Genauso ist der Verkauf von Schallplatten und die Einfuhr von Grammofonmatrizen und die darauffolgende Wiedergabe der Matrizen verboten. Ausserdem ist es untersagt, Motive, Szeneneinteilungen, literarische und dramatische, musikalische, wissenschaftliche und künstlerische Werke und jegliche anderen Beiträge jedes Verfassers oder jeder der jüdischen Rasse angehöriger Person in irgendeiner Weise zur Herstellung von Filmen zu verwenden" (Dt. Botschaft Rom, Faber, an Auswärtiges Amt, 24/VII/42. Quelle: BA R 55/ 20524. Blatt 50-51).

Das Auswärtige Amt unterrichtete natürlich das RMVP.

(2)

"In der Großen Oper zu Paris wurde im Frühjahr dieses Jahres Pfitzners >Palestrina< mit großem Erfolg zur Aufführung gebracht, Die Große Oper hatte zur Einstudierung des Werkes als Spielleiter Bruno v. Nießen und als Dirigent Staatskapellmeister Wetzelsberger verpflichtet. Es ist beabsichtigt, zu Beginn der kommenden Spielzeit Pfitzner selbst zum Dirigieren seiner Oper einzuladen.

Ich bitte um Ihre Zustimmung dazu" (Abt. T, Ministervorlage, 24/VII/42. Quelle: BA R 55/ 20519. Blatt 158).

Der Minister setzte ein handschriftliches Ja auf das Dokument.

25. Juli 1942:

Das RMVP, Abt. T, teilt der Abt. RV 2 mit, N. Schultze gehöre zu den hoffnungsvollsten und begabtesten Komponisten und seine verlängerte Uk-Stellung für Opernarbeit werde von Abt. T dringend befürwortet (Quelle: BA R 55/ 20210. Blatt 125).

27. Juli 1942:

(1)

"(...) Auf Weisung des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels sollen die Berliner Philharmoniker im September eine Balkantournée unternehmen, die in sämtliche Balkan-Länder führt. Mangels Unterlagen bitten wir um Feststellung der für die einzelnen Länder in Frage kommenden Tagegeldsätze. Es handelt sich um

1. General-Gouvernement
2. Slowakei
3. Ungarn
4. Rumänien
5. Bulgarien
6. Türkei (Ankara Istanbul)
7. Griechenland (Athen)
8. Serbien (Belgrad)
9. Kroatien (Zagreb)

Da wir von uns aus eine Ministervorlage einreichen müssen, wäre es uns angenehm, wenn uns die in Frage kommenden Sätze möglichst schon am Mittwoch, den 29. Juli - eventuell telefonisch - durchgesagt werden könnten" (BPhO an RMVP, 27/VII/42. Quelle: BA R 55/ 246. Blatt 65).

Diese Konzertreise fand unter der Leitung von H. Knappertsbusch mit dem Solisten Erich Röhn vom 5. bis 30. September statt, berührte aber weder die Türkei noch Griechenland. Das Ministerium leistete einen Zuschuß von 130.000 RM.

(2)

"Lieber parteigenosse dr. goebbels.
der fuehrer wuenscht, wie sie wissen, dass als leiter der dresdener oper karl elmendorff berufen wird, gestern hoerte nun der fuehrer, dass die dresdener interessierten kreise statt elmendorff einen kapellmeister keilberth nach dresden holen wollen. der fuehrer hat mich beauftragt, ihnen mitzuteilen, sie moechten umgehend dafuer sorgen, dass elmendorff die dresdener oper uebernimmt. elmendorff sei der beste mann, den die dresdener oper bekommen koenne.
der fuehrer wuenscht, dass sie herrn gauleiter mutschmann unterrichten, als generalmusikdirektor und operndirektor sei karl elmendorff in dresden einzusetzen" (Reichsleiter Bormann an Dr. Goebbels, telegraphisch, 27/VII/42. Quelle: BA R 55/ 20100. Blatt 191).

28. Juli 1942:

"Weisungsgemäß begab ich mich am 22. Juli mit ROI. Mechler von Abt. H nach Den Haag. Am Bahnhof angekommen, wurden wir von einem Herrn der Hauptabteilung abgeholt und begaben uns in das Reichskommissariat, wo Dr. Bergfeld mir in kurzen Zügen entwickelte, aus welchen Gründen der Reichskommissar die im Schlosse Nordende abgestellten Möbel und aufbewahrten Livreen nicht für das Deutsche Theater in den Niederlanden möchte. Dr. Bergfeld schlug vor, mit großen deutschen Bühnen in Verbindung zu treten und diesen nahezulegen, ohne die Sachen gesehen zu haben, diese aus Holland zu erwerben im Tausch gegen andere Stücke aus ihrem eigenen Fundus, die dann dem Deutschen Theater in den Niederlanden zugutekommen würden. Nachmittags besichtigten wir das Schloß Nordende. Die uns in einer ausführlichen Liste bekanntgegebenen Möbel waren nur noch zu einem Viertel vorhanden, wobei die Übersicht außerordentlich erschwert war, da es sich nicht, wie in dem Katalog angegeben, um 60 Räume handelte, sondern vielmehr die sämtlichen Möbel in 4 Räumen zusammengepfercht waren. Es handelt sich - mit wenigen Ausnahmen - durchaus um Urväterhausrat, d. h. entweder um Plüschgarnitur aus den achtziger Jahren oder um einzelne Stücke aus einer Salongarnitur, oder wiederum um geschmacklose, absolut unmoderne Einrichtungen von kleineren Nebenräumen, mit denen vielleicht einem Theater wie Neiße oder Jauer gedient wäre, für die aber kein entsprechendes größeres Institut Dinge aus seinem Fundus eintauschen würde.

Die Livreen waren in einem bedeutend besseren Zustand, da viele Stücke, Galakleider z. B., nur bei seltenen zeremoniellen Veranstaltungen

getragen worden sind. (...).

Dr. B. hatte anscheinend keine Ahnung von den einzelnen Gagen und ließ sich die Listen vom Deutschen Theater kommen. Ich muß ehrlich gestehen, daß es ein beunruhigendes Gefühl ist, als Referent im Promi weniger zu verdienen, als ein Inspizient oder Souffleur im Deutschen Theater in den Niederlanden. Die meisten Gagen sind maßlos überhöht. Im übrigen ist es auch schwer zu verstehen, warum Nufer beispielsweise 4 Tenöre engagiert hat, wobei kein schwerer Heldentenor oder Tenorbuffo mitgezählt ist. Dr. Bergfeld war doch sichtlich beeindruckt von meiner sine ira et studio vorgetragenen Kritik, wobei ich immer wieder betonte, daß es uns völlig gleichgültig bleibe, da wir auf diese Angelegenheit keinen Einfluß hätten oder zu nehmen gedächten. Es läßt sich nur befürchten, daß bei derartigen Gagen die Mitglieder, die von Holland an andere Theater gehen, entsprechend überhöhte Ansprüche stellen und der Kriegsgewinnlerei der deutschen Theaterangehörigen mit solchen Angeboten wiederum Vorschub geleistet wird. Im übrigen ließ sich auch bei dem kurzen Aufenthalt feststellen, daß man in Holland, zumal, wenn man im Kasino des Reichskommissars regelmäßig essen kann, den Krieg bequem überstehen kann. (...)" (Bericht von Referent Johansson an Dr. Schlösser, 28/VII/42, über seine Dienstreise nach Den Haag. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20542. Blatt 178-179).

Reisezweck war die Entscheidung, wie theatergeeignete Teile aus dem beschlagnahmten Vermögen des Königshauses am besten zu verwerten wären.

ROI = Regierungsoberinspektor.

30. Juli 1942:

(1)

Dr. Gerigk teilt dem RMVP mit, er werde den irrtümlich in das "Lexikon der Juden in der Musik" aufgenommenen Namen Roccas in der nächsten Auflage tilgen (Quelle: ACDJC, Paris, Dokument CXLIII-362).

(2)

Auf einer Staatssektärvorlage zur Frage der Livreen und Hofkostüme aus dem beschlagnahmten Vermögen der holländischen Krone mit Bitte um Genehmigung, diese einigen Bühnen anzubieten, notiert Staatssekretär Gutterer handschriftlich sein Ja (Quelle: BA R 55/ 20542. Blatt 183).

31. Juli 1942:

(1)

"(...) Die Presse wird gebeten, folgendes zu beachten: (...) c) das am 1. 8. 18.00 Uhr im Haus der Flieger, Berlin, auf Veranlassung des italienischen Botschafters Alfieri stattfindende Konzert für Verwundete der Waffen-SS, in dem Benjamino Gigli unter Mitwirkung von Tiana Lemnitz (Staatsoper Berlin) singen wird (...)" (RPA Berlin, Kulturpolitische Information Nr. 32, 31/VII/42. Quelle: BA Zsg. 115/16. Blatt 45).

(2)

"(...) Erwähnung und Verbreitung nachfolgend genannter Werke ist unerwünscht: >Der Jazz-Pianist< (Band I, II, III), Komponist F. Meyers (F.

Strohmaier), Verlag D. Rahter, Leipzig,
>25 Marsch- und Soldatenlieder< (Sammelband), Komponist Rudolf Bender, Verlag Lehner,
>Lied einer Kriegsberichterstatterkompanie< (Parodie des >Liedes von der Siegfriedlinie<), Ed. Alert's Musikverlag, Berlin. (Anmerkung: Das Lied als solches ist unerwünscht, erlaubt ist Film, Rundfunk und Schallplatte Wiedergabe in Rundfunkfassung),
>Unter der Kriegsflagge rot-weiß-rot<, Komponist Mayrhofer, Verlag Phoebus, Wien,
>Album für die Jugend<, Komponist R. Schwalm, Verlag Steingräber, Leipzig,
Sämtliche Werke des Komponisten Rudolf Friml,
>Klavierspiel für Alle<, Komponist P. A. Fay, Selbstverlag,
>Drüben am Wiesenrand hocken zwei Dohlen<, Textdichter Hugo Zimmermann,
>O laß mich dein Protektor sein<, Komponist Sepp Fellner, Textdichter Karl Leibinger, Verlag Ludwig Krenn, Wien" (RPA Berlin, Kulturpolitische Information Nr. 32, 31/VII/42. Quelle: BA Zsg. 115/16. Blatt 45).

Hugo Zimmermann = Hugo Zuckermann.

August 1942, *Mülhausen:*

"(...) Daneben genießt die Wehrmacht bei ihren Theaterbesuchen für jede Vorstellung wesentliche Vergünstigungen, und es ist bei der Theaterfreudigkeit unserer Soldaten ein eindrucksvoller Anblick, wenn sich mit dem Zivil der Mülhauser Besucher die Farbigkeit der Uniformen im Zuschauerraum mischt und so auch den Kameraden wie vielen ihrer Familienangehörigen aus allen deutschen Gauen bewußt wird, welch wertvolle Aufbauarbeit in diesem südwestlichsten Kulturbollwerk des Reiches geleistet wird" (L. M. F. = *Leo M. Faerber:* Aufbauarbeit am Stadttheater Mühlhausen im Elsaß. "Deutsche Dramaturgie" I/8, August 1942. S. 190).

3. August 1942:

"Stellungnahme der Haushaltsabteilung.

Der für die Balkan-Reise des Berliner Philharmonischen Orchesters im September und Oktober 1942 benötigte Zuschuß von 130.000.- RM steht bei den Musikmitteln für 1942 zur Verfügung.

Die Devisenfrage und die Frage der Beförderung des Orchesters mit der Reichsbahn ist nach der Vorlage der Abteilung Musik noch zu klären.

Gegen die Bewilligung der 130.000.- RM bestehen keine Bedenken. (...)" (Ministerinformation von Abt. H, 3/VIII/42. Quelle: BA R 55/ 246. Blatt 68).

Dr. Goebbels zeichnete handschriftlich mit "Ja" ab.

5. August 1942:

Der Generalreferent für Kulturkammersachen, Hinkel, teilt SS-Obergruppenführer Schmitt, 5/VIII/42, vertraulich mit, Konzertagent R. Vedder sei auf persönliche Weisung des Ministers zum 30/VII/42 endgültig aus der RKK ausgeschlossen worden.

6. August 1942:

Leiter T teilt Dr. Goebbels durch Ministervorlage mit, welche Möglichkeiten zur Neubesetzung von Elmendorffs bisheriger Stelle in Mannheim es gäbe und empfiehlt besonders Artur Rother (Quelle: BA R 55/ 20110. Blatt 18-20).

7. August 1942:

Abt. T, RR Dr. Lang, schickt Pfitzner eine briefliche Einladung, in Paris seinen >Palestrina< zu dirigieren.

Pfitzner wich einer Mitwirkung aus, bat aber, ihm einen Besuch der von Wetzelsberger geleiteten Aufführung zu ermöglichen.

18. August 1942:

"Auf der Staatssekretär-Besprechung am 17. 8. teilte St. Gutterer mit, daß der Minister entschieden habe, Schmidt-Isserstedt solle als Gen.-Musikdirektor und Operndirektor mit weitgehenden spielplanmäßigen und sonstigen künstlerischen Vollmachten im Deutschen Opernhaus zum Einbau gelangen. Dementsprechend wären auch die Verhandlungen wegen Einsatz Rothers als Nachfolger von Elmendorff in Mannheim zu forcieren.

(...) Es ist mit Schmidt-Isserstedt zu sprechen, außerdem aber auch mit RPA Hamburg, Senator Becker und Noller, die sich gegen eine sofortige Freilassung Schmidt-Isserstedts aus dem Vertrag mit Händen und Füßen wehren dürften, ja vielleicht besteht sogar die Gefahr, daß dies überstürzte Vorgehen Reichsstatthalter und Gauleiter Kaufmann mit der Bitte an den Minister, von unserem Vorhaben im Hinblick auf die Luftgefährdung des Gaues Hamburg überhaupt abzusehen, auf den Plan ruft" (RMVP, Aktenvermerk von Leiter T, 18/VIII/42. Quelle: BA R 55/ 20110. Blatt 31).

Senator Becker = Dr. Becker, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Hamburgischen Staatsoper: Noller = Alfred Noller, Generalintendant der Hamburgischen Staatsoper.

22. August 1942:

Leiter T informiert Dr. Goebbels durch Ministervorlage über Einzelheiten und Schwierigkeiten, die sich beim Einsatz von Hans Schmidt-Isserstedt am Dt. Opernhaus aus dem wahrscheinlichen Widerstand von Generalintendant Rode ergeben könnten (Quelle: BA R 55/ 20110. Blatt 38-41).

26. August 1942:

Das RMVP gibt einen Erlaß heraus, nach dem Musik russischer Komponisten in Frankreich zulässig sei.

31. August 1942:

"(...) Des weiteren wurde wieder beträchtliche Hilfestellung gegeben bei Instrumentenkäufen, die der Stuttgarter Geigenbausachverständige Fridolin Hamma im Auftrage des RPM hier tätigte. Es ist allerdings bedauerlich, dass dabei immer wieder ausgezeichnete Möglichkeiten zum Ankauf wertvoller alter Instrumente (Stradivari usw.) ungenutzt gelassen werden müssen, da die notwendigen Beträge zu spät zur Verfügung stehen. (...)

Auf die Mitteilung, dass im Verlauf der Arisierung des französischen Musikverlages die Firma Enoch & Co. seitens der französischen Stellen an

den Pariser Musikverlag Salabert verkauft werden sollte, hat sich das Musikreferat im Einklang mit der Vertretung der französischen Musikverlegerschaft erneut in die Bearbeitung dieser Angelegenheit eingeschaltet. Es besteht zwischen beiden Einvernehmen darüber, dass eine Trustbildung bei dem in vielerlei Hinsicht anfechtbaren Haus Salabert vermieden werden soll. Andererseits ist das Musikreferat interessiert, dass die Firma Max Eschig, die hier führend die Interessen des deutschen Musikverlages vertritt, bei dem Verkauf von Enoch & Co massgebend berücksichtigt wird. (...) (Bericht der Propagandastaffel Paris für August 1942, 31/VIII/42. Quelle: BA R 55/ 20519. Blatt 59-69).

8. September 1942:

Zwischen Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Drewes, und Bärenreiter-Verlag, Vötterle, wird ein Vertrag geschlossen, der die Herausgabe von Spohrs Oper "Jessonda" in Neubearbeitung durch Joseph Gregor und Hermann Zilcher beinhaltet (Quelle: BA R 55/ 20578. Blatt 54).

16. September 1942:

"(...) Verlesung des Briefes Lale Andersen an jüdischen Emigranten Hirschfeld (geschrieben in Den Haag).

Entscheidung des Ministers: Mit sofortiger Wirkung Ausschluß der L. A. aus der Reichskulturkammer.

Für den Funk ergibt sich folgendes: Im Archiv bleibt lediglich die >Urplatte< von Lilli-Marlen; - alle anderen L. Andersen-Platten verschwinden. Jedoch ist wichtig, dass - wenn von anderen Komponisten und sonstigen Kameraden gute Stückchen von L. A. aufgenommen sind - sofort andere Damen zur Aufnahme angesetzt werden (aber Damen ähnlicher Art, keine unbekannte >Frau Suppengrün<!!).

L. A. wird aus dem öffentlichen Künstlerleben verschwinden. Jedoch ist nicht vorgesehen, etwas gegen ihre Person oder ihre persönliche Freiheit zu tun" (Protokoll der Redaktionssitzung, 16/IX/42. Quelle: BA R 55/ 696. Blatt 62).

18. September 1942:

"prof. dr. hans pfitzner hat bereits auf anfrage von der propagandastaffel in paris erklaert, dass er sich nicht in der lage sieht, eine fuer ihn beschwerliche reise nach frankreich jetzt zu unternehmen. er ware gerne im anschluss an eine auffuehrung in frankfurt nach dort gefahren. leider sei man auf diesen seinen wunsch nicht eingegangen. er war uebrigens in dem schlafwagenzug, welcher bombardiert worden ist. von diesem erlebnis her ruehrt sicherlich seine augenblickliche abneigung gegen jegliches reisen. dazu kommt, dass sein gesundheitszustand nicht der beste ist" (RPA München an RMVP, 18/IX/42. Fernschreiben. Quelle: BA R 55/ 20519. Blatt 169/1).

22. September 1942:

Der Präsident der RTK informiert den Präsidenten der RKK über den wirtschaftlich-rechtlichen Stand des Falls Sikorski und stellt fest, daß mit dessen Kammerausschluß alle seine Rechte an seinen Verlagen erloschen seien, sodaß er Vertriebs- und Urheberrechte alsbald verkaufen müsse (Quelle: BA R 55/ 20480. Blatt 393-396).

1. Oktober 1942:

(1)

"Herr Bellev lässt uns durch Fräulein Müller-Neudorf mitteilen, dass es ihm trotz aller unserer und seiner Bemühungen bisher nicht möglich war, das deutsche Einreisevisum zu erlangen. Während der Sommermonate ist ihm zu Ohren gekommen, dass verschiedentlich Intrigen aus Kollegenkreisen gegen ihn gesponnen und bis zur Deutschen Gesandtschaft getragen worden wären. Es wurden Behauptungen aufgestellt wie: er habe mit der Sowjet-Russischen Botschaft Sofia Beziehungen unterhalten, sei während der Frühjahrs-Monate 1942 in Deutschland als Spion tätig gewesen und deshalb in ein Konzentrationslager gebracht worden und ähnliches mehr. (...).

Die jetzt noch immer bestehenden Schwierigkeiten bei der Erteilung der Einreise-Erlaubnis nach München dürften auch mit diesen Dingen nichts mehr zu tun haben. Vielmehr ist Herr Bellev der Auffassung, dass der Kultur-Attaché in der Deutschen Gesandtschaft in Sofia, Herr Dr. Blahut, aus kulturpolitischen Gründen seine Verpflichtung an ein deutsches Theater verhindern will, da er wiederholt darauf hingewiesen hat, es sei auf Grund des neuen Kulturabkommens nicht mehr gestattet, dass bulgarische Künstler von Qualität das Land verlassen dürften" (Intendanz der Bayerischen Staatsoper an RMVP, 1/X/42. Quelle: BA R 55/ 20496. Blatt 351-353).

(2)

Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen ersucht Abt. H um Überweisung von 20.000 RM für fällige Honorarzahlungen, für die insgesamt 250.000 RM verfügbar sind (Quelle: BA R 55/ 852. Blatt 35).

(3)

"(...) Aus gegebener Veranlassung wird gebeten, die in das Ausland reisenden Künstler anzuweisen, dass sie der Presse keine Interviews zu geben haben. (...)" (Schreiben des RMVP an RMK, 1/X/42. Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 182).

4. Oktober 1942:

Mathilde von Kralik wendet sich an Dr. Goebbels, erinnert an ihren bevorstehenden 85. Geburtstag am 3. Dezember und erwähnt, auf eine tätige Ehrung hoffend, ihre wichtigsten Werke, außer der Oper "Walther von der Vogelweide", so die romantische Oper "Der Gral" und das Märchenballett "Weißblume". (Quelle. BA R 55/ 20191. Blatt 267-268).

9. Oktober 1942:

"Verwertung der Schallplatten aus Judenbesitz.

Zum Schreiben vom 21./26. 9. 42.

I. Der Lindström Akt.-Ges. werden 6 Kisten mit 328, 5 kg zerbrochenen Schallplatten übersandt, der Deutschen Grammophon GmbH. 5 Kisten mit 328, 3 kg.

Der Gegenwert wird den Haushaltseinnahmen des Reichs zuzuführen sein" (RMVP, Abt. H, Amtsrat Junge, an Ministeramt, Ministerialrat Feige, 9/X/42. Quelle: BA R 55/ 679. Blatt 134).

Mit Schreiben vom gleichen Datum erhielten die Carl Lindström AG.

und die Deutsche Grammophon GmbH die Kisten mit Schallplattenbruch, freilich ohne ausdrücklichen Hinweis auf dessen Herkunft, mit dem Ersuchen, den von den Empfängern zu bestimmenden Gegenwert an die Reichshauptkasse zu überweisen. Lindström zahlte prompt 100, 41 RM.

14. Oktober 1942:

Mit Schreiben an das RMVP denunziert Staatskapellmeister Pg. Walter Lutze den Sänger W. Ludwig als "Judenfreund" und beklagt sich über die "unerquicklichen Verhältnisse" am Deutschen Opernhaus, die seine künstlerische Entwicklung behinderten (Quelle: BA Namensakte Lutze).

19. Oktober 1942:

"(...) möchte ich Ihnen für den Empfang in Ihrem Arbeitszimmer am vergangenen Mittwoch aufrichtigst danken. Sie haben durch die Besprechung eine langersehnte Klärung in der Uk-Frage herbeigeführt. Damit sich nun Ihre Absichten leichter verwirklichen lassen, insbesondere Ihre Stellungnahme in der Frage der Sicherstellung der hochtalentierten Nachwuchstalente, die ja dem ausdrücklichen Wunsch des Führers entspricht, so erlaube ich mir heute noch, und zwar nach ganz bestimmten Erfahrungen, den Vorschlag zu machen, daß Sie selbst, Herr Reichsminister, evtl. auch durch Ihren Herrn Staatssekretär, die Anschauung des Führers in diesem Punkte dem Generalfeldmarschall Keitel persönlich nahebringen. Die neuerliche Einziehung des jungen Schärnack, wie alle anderen, ständig wieder auftretenden Schwierigkeiten beweisen ja nur, daß zwischen den Referenten des Generalfeldmarschalls auf der einen Seite und den Referenten Ihres Reichsministeriums auf der anderen Seite eine ausreichende Verständigung nicht zu erzielen ist. Es ist den betreffenden Abteilungs-Chefs beim Generalfeldmarschall Keitel noch nicht klar gemacht worden, warum der Führer diese, im Grunde ja nur wenigen Hoch-Talente des Nachwuchses geschützt wissen will" (Persönlich! Hans Severus Ziegler an Dr. Goebbels, 19/X/42. Quelle: BA R 55/ 411. Blatt 154).

Der genannte Otto Schärnack, Geiger (1924-84), kam aus der HJ, gewann den Preis der "Europäischen Kulturtage für die Jugend", Weimar 1942, und gastierte u. a. beim Orchester der Oper Gent, Dgt. Manfred Willfort (5/IV/43), mit dem Brahmskonzert und beim BPhO, Dgt. Paul Sixt (30/I/44), mit dem Beethovenkonzert.

27. Oktober 1942:

Der Schott-Verlag, Dr. Ludwig Strecker, bittet bei der RKK, Ministerialdirektor Hinkel, um Termin zu kurzer Rücksprache Anfang November (Quelle: BA Bestand RKK: 2300, Box 0187, File 06. Durch Ulrich Blomann).

Das Gespräch bezog sich auf das Interesse des Schott-Verlages, den Bestand Sikorski zu übernehmen.

29. Oktober 1942:

Anläßlich des 45. Geburtstags des Ministers kauft das RMVP für Rüstungsarbeiter und Verwundete sämtliche Plätze in den Berliner Theatern an und zahlt dafür 135.442, 40 RM (Quelle: BA R 55/ 20098. Blatt 112-227).

2. November 1942:

Die Deutsche Botschaft in Rom hat folgendes gedrahtet: "Teatro Reale bestätigt, telegrafisches Angebot für Regie und Rolle >Ochs< an Bariton Jerger/Wien gesandt zu haben. Jerger habe jedoch darauf telegrafiert, daß er nicht imstande, Rolle italienisch zu lernen. Daraufhin habe Teatro Reale Vorgang Jerger als erledigt betrachtet und bei Botschaft Generalintendant Strohm als Regisseur erbeten und gleichzeitig an Bariton Paul Ludicar/Prag Angebot für Rolle >Ochs< telegrafiert. Ludicar telegrafierte gestern, daß er Genehmigung erhalten und Anfang Dezember Rom eintreffen würde. Teatro Reale rechnet daher mit Mitwirkung Strohms als Regisseur und Ludicars als Ochs. (...)" (Auswärtiges Amt an RMVP, 2/XI/42. Quelle: BA R 55/ 20528. Blatt 404).

10. November 1942:

"Anbei werden zwei Doppel eines Berichts der Gesandtschaft in Sofia nebst Anlage übersandt. (...). Es wird deshalb gebeten, Herrn Professor Clemens Krauss von den von der Deutschen Gesandtschaft in Sofia geltend gemachten Gesichtspunkten vertraulich Bericht zu erstatten. Ferner wird gebeten, Herrn Beleff bei seiner Anwesenheit in Deutschland entsprechend überwachen zu lassen" (Auswärtiges Amt an RMVP, 10/XI/42. Quelle: BA R 55/ 20496. Blatt 356).

Die Gesandtschaft in Sofia bezeichnete den Sänger Georgi Beleff-Dimitrov als Vertrauensmann der dortigen Sowjetgesandtschaft, Inhaber einer sowjetrussischen Konzertagentur, Vertreter eines sowjetrussischen Notenverlags, und die örtlichen Polizeistellen hielten ihn für gefährlich und heute noch kommunistisch tätig.

11. November 1942:

Pg. Franz Klein, Cellist i. R. in Wien, appelliert an Dr. Goebbels wegen Wiederanstellung, höherer Ruhegeldbezüge und angeblich versprochenen Regierungsratstitels.

16. November 1942:

(1)

Hildegard Wagner, Musikerin, z. Zt. in Bayrisch Gmain, schreibt dem Minister und schlägt vor, dem Präsidenten der RMK, Raabe, "für künstlerischen Einsatz des ganzen Lebens - für deutsche Musik, für das deutsche Volk u. damit für Deutschland" zum 70. Geburtstag das "Ritterkreuz" zu verleihen (Quelle: BA, Namensakte Peter Raabe).

Diese Verehrerin Raabes, Jahrgang 1895, Musikpädagogin und Konzertpianistin in Weimar, Muristalden (Schweiz) und Berlin, wußte offensichtlich nicht, daß der hohe militärische Verdienstorden nicht an Zivilisten verliehen werden konnte.

(2)

"Es wird gebeten, dem Bevollmächtigten für die Verwertung des Kronvermögens umgehend mitzuteilen, daß die Zuteilung der Livreen an das Gautheater Westmark/ Saarbrücken, das Stadttheater Mainz und das Stadttheater Wilhelmshaven erfolgen soll" (RMVP an Propagandaabteilung Den Haag, 16/XI/42. Quelle: BA R 55/ 20542. Blatt 197).

17. November 1942:

(1)

"Wie schon in meinen Vorlagen vom 21. 2., 17. 6. und 30. 6. 1942 ausgeführt wurde, handelt es sich bei dem Geiger Otto Schärnack um den begabtesten jungen Nachwuchsgeiger, den die HJ bei zahlreichen Anlässen im öffentlichen musikalischen Wettbewerb mehrfach herausstellte und bei denen er sich stets den ersten Preis holte.

Auch bei der vom Herrn Minister verfügten Prüfung vor einer künstlerischen Kommission am 19. März d. Js. in der Singakademie wurde Otto Schärnack als bester Nachwuchsgeiger unter 5 anderen Bewerbern einstimmig anerkannt.

Da Schärnack inzwischen Kommando nach dem Osten erhalten hat, so besteht eine unmittelbare Gefahr sowohl für sein Leben wie für seine manuelle Fertigkeit, die durch den strengen Dienst während des Winters sicher sehr stark leiden würde. Es ist daher dringend geboten, seine sofortige Uk-Stellung beim OKW zu erwirken" (RMVP, Abt. M, RR Rentrop, an den Herrn Minister, 17/XI/42. Quelle: BA R 55/ 411. Blatt 144).

Diese Vorlage ging jedoch nicht hinaus. Abt. RV arbeitete eine neue aus. Schärnack überlebte, trat aber nach 1945 nicht mehr im Musikleben in Erscheinung.

(2)

"Verabredungsgemäss überreiche ich Ihnen in der Anlage die Belege der Unkosten, die mir durch den Aufenthalt von Professor Pfitzner und Frau in der Zeit vom 11. - 18. Oktober in Paris entstanden sind. Ich habe, wie wir es besprochen hatten, Wert darauf gelegt, dass der Meister während der Pariser Tage, sobald er nicht zu einem offiziellen Essen geladen war, bei keiner Mahlzeit allein war. Dass wir auch diese Woche, die gewiss nicht leicht zu >gestalten< und zu tragen war, >Erfolg< gehabt haben, mag Ihnen die beiliegende Abschrift des Briefes von dem Vorsitzenden der Pfitzner-Gesellschaft, Herrn Ludwig Schrott, bezeugen. (...)" (Deutsche Botschaft Paris, Dr. Piersig, an RMVP, Dr. Lang, 17/XI/42. Quelle: BA R 55/ 20519. Blatt 179-182).

Diese Kosten beliefen sich auf 18.837 FF.

19. November 1942:

(1)

Der Minister nimmt an der feierlichen Eröffnung des Deutschen Theaters in den Niederlanden teil, die in Den Haag mit einer Neuinszenierung von Mozarts "Don Giovanni" durch Intendant Nufer begangen wird.

(2)

Clemens Krauss informiert das RMVP, Dr. Schlösser, daß der bulgarische Tenor Beleff nunmehr in München eingetroffen sei und sein Engagement begonnen habe. Die Intrigen, die zu der Verzögerung führten, seien aufgedeckt und die Urheber, ein Kapellmeister und ein Regisseur des Sofioter Theaters deswegen entlassen (Quelle: BA R 55/ 20496. Blatt 361).

(3)

"Dr. Drewes rief heute an. Er möchte den Reichsdramaturgen darauf aufmerksam machen, daß in verschiedenen Spielplänen, wie er sich gelegentlich einer Reise durch Deutschland gerade vergewissern konnte, Puccinis >Das Mädchen aus dem goldenen Westen< angekündigt wird. Dr. Drewes hält eine Aufführung gerade dieses Werkes in Anbetracht unseres gegenwärtigen Verhältnisses zu Amerika für untragbar und bittet den Reichsdramaturgen, durch Rundspruch an die Theater zu veranlassen, daß das Stück aus dem Spielplan verschwindet, ohne daß es ausdrücklich zu einem Verbot kommt, was den Italienern gegenüber unangenehm wäre" (ORR Scherler an Dr. Schlösser, 19/XI/42. Quelle: BA R 55/20209 a. Blatt 400).

24. November 1942:

"Wie jetzt über das Auswärtige Amt mitgeteilt wird, bestehen gegen eine Aufführung von Werken Baranovic, der als Leiter in Agram beschäftigt ist, keine Bedenken.

Baranovic ist Arier und als Kroate zu betrachten" (Reichsdramaturgie an Vereinigung der Bühnenverleger, 24/XI/42. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20197. Blatt 117).

Damit stand dem Ballett "Imbrek mit der langen Nase" von Baranovic nichts mehr im Wege. Der Genehmigungsvorgang hatte im Juni 1939 begonnen!

26. November 1942:

(1)

Kulturaustausch:

"Zum Zwecke (...) planvollen Einsatzes der deutschen Kulturmittel im Ausland, der Erfassung des gesamten Kulturaustausches mit dem Großdeutschen Reich und zur Vereinfachung des Austauschverfahrens ordne ich auf Grund von § 25 der Ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (RGBl. 1 S. 797) für das Gebiet des Großdeutschen Reiches an:

§ 1 - Jedes Vorhaben auf dem Gebiete des Kulturaustausches ist rechtzeitig vorher bei der Zentrale für Kulturaustausch e. V. in Berlin anzumelden. Der Kulturaustausch umfaßt jeden Einsatz eines Deutschen im Ausland und eines Ausländers im Großdeutschen Reich auf kulturellem Gebiet.

§ 2 - Meine Anordnung über die Genehmigungspflicht von Auslandsverpflichtungen Kulturschaffender vom 6. Juni 1942 bleibt unberührt. Die Genehmigungsanträge sind jedoch bei der Zentrale für Kulturaustausch e. V. einzureichen, welche die Ausreisegenehmigung allein vermittelt.

§ 3 - Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 26. November 1942.

Der Präsident der Reichskulturkammer:
gez. Dr. Goebbels"

("Die Musik" XXXV/5, Februar 1943. S. 194).

(2)

Das RMVP teilt der Zentralstelle für Informations-Bibliotheken und Schallplatten-Archive mit, daß die Platten Erich Kleibers nicht für unerwünscht erklärt worden seien, man jedoch bäte, sie aus dem Archiv zu nehmen, sofern das gleiche Werk in guter Aufnahme von einem anderen deutschen Dirigenten vorhanden sei (Quelle: BA R 55/ 20602. Blatt 157).

28. November 1942:

(1)

"Das Deutsche Theater Lille wird hierdurch in den Kreis der nach Anordnung Nr. 73 geschützten Bühnen einbezogen. Engagements seitens deutscher Bühnen mit Bühnenschaffenden des Deutschen Theaters Lille unterliegen daher den derzeitigen Einschränkungen gemäß den Durchführungsbestimmungen zur Anordnung Nr. 73. Nach Erlaß des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda vom 1. Oktober 1942 unterliegen umgekehrt auch die Engagements, die das Deutsche Theater Lille tätigt, der Genehmigung (...)" (RMVP, Bekanntmachung, 28/ XI/42. Quelle: BA R 55/ 20513. Blatt 690).

Seit geraumer Zeit hatte das Wegengagieren guter Kräfte von einem Theater ans andere zu Störungen des Theaterbetriebs geführt.

(2)

Pg. Max Roller, Musikdirektor und Verleger in Berlin, beschwert sich beim RMVP, Ministerialdirektor Fritzsche, daß der RS Frankfurt an diesem Morgen ein Potpourri gesendet habe, das den Rheinländer "Willst du mein Cousinchen sein" von "dem Juden" Viktor Holländer enthielt. Er beklagt, der Rundfunk ignoriere seine eigenen Werke und sende lieber jüdische (Quelle: BA Namensakte Max Roller).

30. November 1942:

Dr. Lange bittet Kusterer zu einer Unterredung wegen Förderung seines Schaffens.

Dezember 1942:

(1)

"In der von der Reichspropagandaleitung der NSDAP mit dem Großdeutschen Rundfunk unter Mitwirkung der Dienststelle >Truppenbetreuung< in der Reichskulturkammer veranstalteten Sendereihe >Deutsche Meisterdirigenten und -solisten< leitete Fritz Lehmann aus Wuppertal eine besonders anregende Vortragsfolge. Die tief angelegte, aus dem heißen Herzen eines echten Künstlers strömende >Musik für Orchester< des im ersten Weltkrieg gefallenen Komponisten Rudi Stephan (...).

In der Philharmonie veranstaltete das Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP ein Sonderkonzert des Berliner Philharmonischen Orchesters, das auserlesene Werke der romantischen und klassischen Musik bescherte. Unter der meisterlichen Leitung von Hans Knappertsbusch (...) formten sich die unsterblichen Klänge der >Freischütz<-Ouvertüre, der >Unvollendeten< von Schubert und der 5.

Sinfonie von Beethoven zu einem Kunsterlebnis von seltener Vollkommenheit" (Erwin Völsing: Berliner Konzerte. "Die Musik" XXXV/3, Dezember 1942. S. 88, 89).

(2)

"An der Lemberger Oper wurde mit einer Aufführung von Verdis >Aida< unter MD Fritz Weidlich die deutsche Ära der dortigen Oper eingeleitet" (Quelle wie 1, S. 95).

2. Dezember 1942:

"(...) Wenn ich meine Meinung äußern darf, möchte ich sagen, daß es sich in dieser Oper um ein fantasiehaftes, Karl-May-mäßiges Opern->Amerika< handelt, bei dem man kaum an die >U.S.A.< Roosevelts erinnert wird. Ich persönlich hätte also keine Bedenken, die wenigen Aufführungen - z. Zt. in Augsburg, Dresden, Köln und München - weiter spielen zu lassen; in Zukunft aber könnte man, falls es neu zur Aufführung angesetzt wird, von Fall zu Fall ein anderes Werk stattdessen vorschlagen. Soviel ich weiß, hat der Minister vor längerer Zeit Stücke einwandfreier deutscher bezw. it. Autoren, deren Schauplatz eines der Feindländer ist, ausdrücklich als aufführbar erklärt" (RMVP, Dr. Lange an Dr. Schlösser, 2/XII/42. Quelle: BA R 55/20209 a. Blatt 401).

Die Theater setzten Puccinis "Das Mädchen aus dem goldenen Westen" mehr oder weniger eilig ab.

11. Dezember 1942:

(1)

Generalintendant Schüler, Leipzig, wendet sich ans RMVP, Dr. Schlösser, mit enthusiastischem Lob für N. Schultzes Oper "Das kalte Herz" und kündigt die UA an (Quelle: BA R 55/ 20210. Blatt 101 f.).

(2)

Dr. Lange informiert Dr. Schlösser über das Gespräch mit Kusterer, dem er Förderung verhieß, und schlägt vor, für dessen >fantastische Oper< - Ersatz für >Hoffmanns Erzählungen< - 3000.-- RM Beihilfe auszuwerfen (Quelle: BA R 55/20208. Blatt 57).

12. Dezember 1942:

"Der Intendant des Opernhauses der Stadt Wien, Jölli, hat bei einer kürzlichen Reise festgestellt, daß am Nationaltheater in Belgrad eine ganze Reihe von Kräften vorhanden ist, deren Verpflichtung rein künstlerisch gesehen für die deutschen Theater zweckmässig sein wird. Insbesondere das Opernhaus der Stadt Wien, an welchem sowieso Kräfte aus dem Südosten in verhältnismäßig großen Umfange verpflichtet sind, wäre an der Ergänzung aus Belgrad interessiert.

Ich habe jedoch Bedenken, ob es angebracht ist, serbische Künstler heute nach Deutschland zu holen und bitte deshalb um Entscheidung, ob derartige Kräfte an deutsche Theater verpflichtet werden können" (Staatssekretärvorlage, 12/XII/42. Quelle: BA R 55/ 20498. Blatt 363).

Staatssekretär Gutterer vermerkte handschriftlich dazu "Lt. T ist verständigt, dass grundsätzlich keine Bedenken, jedoch verteilt im Reich und auf keinen Fall in Wien".

16. Dezember 1942:

Das RPA Wien, Amtsleiter Frauenfeld, schickt dem RMVP Aufstellungen über die 1941 und 1942 vom RPA Wien ausgegebenen Mittel für kulturelle Zwecke, darunter Subventionen für einzeln aufgeführte Musikveranstalter und -veranstaltungen (Quelle: BA R 55/ 797. Blatt 7-9).

17. Dezember 1942:

"(...) In der Anlage überreiche ich Ihnen die gewünschte Liste der für Ihren Bereich in Frage kommenden jüdisch versippten Komponisten, die im Besitze einer Sondergenehmigung sind bzw. über deren endgültige Aufnahme noch nicht entschieden ist".

(Anlage):

"Ebert, Hans, Berlin-Nikolassee, geb. in Berlin am 15. 5. 1889, Ehefrau Jüdin, endgültige Entscheidung über den Ausschluss steht noch aus, Z. Zt. Sondergenehmigung.

Filip, Franz, Wien, geb. in Wien am 14. 3. 1903, jüd. Mischling, Abstammung noch nicht ganz geklärt, Entscheidung über Aufnahme steht noch aus.

Haslinger, Theodor, Klagenfurt, geb. in Wels am 10. 10. 1893, Halbjude, - Sondergenehmigung.

Kreymann, Richard Ralf, Berlin, geb. in Karlsruhe am 30. 9. 91, Abstammung der Ehefrau (Jüdin?) noch nicht geklärt. Endg. Entscheidung über den Ausschluss steht noch aus.

Lahusen, Christian, Überlingen/Bodensee, geb. in Buenos-Aires am 12. 4. 1886 - Ehefrau Jüdin - Sondergenehmigung.

Mraczek, Prof. Josef, Dresden, geb. in Brünn am 12. 3. 1878, Ehefrau Jüdin - Sondergenehmigung.

Pipping, Georg, Augsburg, geb. in Jechnitz am 30. 7. 1892, Halbjude, Beschwerde gegen den Abstammungsbescheid d. Reichssippenamtes eingelegt. Entscheidung über die endgültige Aufnahme steht noch aus.

Schindler, Hans, Berlin, geb. in Berlin am 9. 5. 1889, Halbjude - Sondergenehmigung.

Schröder, Kurt, Berlin, geb. in Hagenow am 6. 9. 1888. Ehefrau Jüdin, endgült. Entscheidung über die Beschwerde geg. d. Ausschluss steht noch aus. Z. Zt. Sondergenehmigung.

Sommer, Hans, Berlin, geb. in Berlin am 22. 5. 1904, Ehefrau Jüdin - Sondergenehmigung als Filmkomponist.

Strasser, Alfred, Berlin, geb. in Baden bei Wien am 28. 5. 95, (Vierteljude (?) - Sondergenehmigung. (Abstammungsprüfung erneut aufgenommen)." (RMK an RMVP, Dr. Lange, 17/XII/42. Quelle: BA R 55/ 20210, Blatt 144-145).

18. Dezember 1942:

Abt. M listet die von ihr über die RPÄ gezahlten Zuschüsse an Orchester und für Aufträge usw. auf (Quelle: BA R 55/ 797. Blatt 65-67).

Allein die Subventionen für Orchester summierten sich zu 834.400 RM.

19. Dezember 1942:

"HOCHVEREHRTER HERR REICHSMINISTER MELDE IHNEN EINMUETIG VON ALLEN ITALIENISCHEN UND DEUTSCHEN SEITEN

WAERMSTENS ANERKANNTEN STARKEN ERFOLG DES NEUINSZENIERTEN ROSENKAVALIER MIT ITALIENISCHEN SAENGERN IN ITALIENISCHER SPRACHE STOP DIENSTAG HINZUTRITT HILDE GUETEEN ALS SOPHIE EBENFALLS IN ITALIENISCH STOP ERLAUBE MIR DIE BITTE MICH IN WICHTIGER ANGELEGENHEIT PERSOENLICH EMPFANGEN UND MIR TERMIN GUETIGST NACH WIEN (...) MITTEILEN ZU LASSEN WOHIN 23. ZURUECKKEHRE STOP (...)" (Fernschreiben. Heinrich K. Strohm an Dr. Goebbels, 19/XII/42. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20528. Blatt 411-412).

Hilde Güteen = Hilde Güden.

Strohm, Intendant der Staatsoper Wien, führte die Regie der römischen Aufführung; der Erfolg machte ihn glauben, er habe seine melancholische Depression überwunden, die bereits zu seiner Ablösung in Wien geführt hatte.

21. Dezember 1942:

"Die Militärverwaltung teilte auf Grund entsprechender urkundlicher Unterlagen nach hier mit, dass Generalintendant Joris Diels zu veranlassen sei, die Streichung seiner Ehefrau aus dem Judenregister zu beantragen" (Propaganda-Abteilung Belgien an RMVP, 21/XII/42. Quelle: BA R 55/ 20498. Blatt 420).

24, Dezember 1942:

"(...) unter Bezugnahme auf die Ausgabe 20 der Kulturinformation vom 1. 11. 42, Nr. 210, nenne ich Ihnen nachstehend die für den Bereich des Reichspropagandaamtes Sachsen in Frage kommenden überdurchschnittlich begabten Opernkomponisten, für die die Gewährung einer Schaffensbeihilfe für berechtigt angesehen werden müssen:

1. Hans Wolfgang Sachse, geb. 17. März 1899 in Dresden, wohnhaft: Plauen i. V., Bahnhofstr. Nr. 94

Fertiges Werk: Komische Oper >Die Nacht der Schelme<.

Diese Oper ist nach Ansicht der Autoritäten ein geglücktes Werk; es liegt zurzeit im Reichspropagandaministerium vor.

Sachse hat sich in letzter Zeit mehr mit der Komposition von Kammermusikwerken und Liedern beschäftigt. - Seine derzeitige allzugroße Belastung (Konzerttätigkeit, Musikerzieher, Leiter der Fachschaft Musikerziehung in der Dienststelle Plauen der RMK.) und die pekuniären Sorgen hemmen ihn, an größere Werke heranzugehen.

Die von Kapellmeister Hans Wolfgang Sachse bisher geschaffenen Musikwerke werden bereits vielerorts aufgeführt. Begabung und Würdigkeit des S. sind so, daß ich eine Schaffensbeihilfe wärmstens befürworten kann.

2. Hans Richter-Haaser, geb. 6. 1. 1912 in Dresden, wohnhaft: Dresden A 16, Hindenburgstr. 26

Fertige Werke: Konzert für Flöte, Streicher und 2 Hörner, Klavierkonzert d-moll (Eulenburg-Verlag), Bretonische Sonatine f. Violine u. Klavier (1941), Plumps und Schlumps (Märchenmusik 1941), Streichquartett d-moll (1942) und kleinere Arbeiten.

Zurzeit in Arbeit: Sinfonie in C-Dur mit dem >Deyr fe<, deren langsamer Satz in der Partitur bereits fertig, während vom Scherzo etwa die Hälfte

beendet ist. - Die Skizzen liegen vollständig vor.
Besprechungen über stattgefundene Aufführungen füge ich bei.
Richter-Haaser plant ferner eine heitere Oper um August den Starken unter dem Titel >Der verliebte König<, die im Zwinger aufgeführt werden soll. Der Text zu dieser Oper stammt von Hans Döbbelin. Bisher liegen jedoch nur Skizzen zu diesem Werk vor.
R.-H. gehört der Wehrmacht seit Beginn des Krieges, z. Zt. als Meßoffizier (Leutnant) einer schweren Flakeinheit an.
Er ist eine außerordentlich starke Persönlichkeit: Ich befürworte die Gewährung einer Schaffensbeihilfe aufs wärmste" (RPA Sachsen an RMVP, 24/XII/32. Quelle: BA R 55/ 20210. Blatt 225).
30. Dezember 1942:

"(...) Die deutschfreundlichen Kreise haben es als ungemein wohltuend empfunden, ihr ständiges Eintreten für das deutsche Reich auf eine derart wirksame Weise unterstützt zu finden, denn eine so hohe künstlerische Leistung mitten im Kriege bedeutet eine wirksame Unterstreichung der deutschen kulturpolitischen Sendung. Sie kann von keinem der anderen Staaten geboten werden.

Diese Wirkung wurde nicht zuletzt durch die hervorragende Haltung der Solisten der Wiener Staatsoper erreicht, wobei Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm als alter Gast in Zagreb herzlich begrüßt wurde.

Über die kulturpolitische Bedeutung hinaus hatte das Gastspiel der Wiener Staatsoper aber auch eine aktuelle politische Bedeutung insoferne als es, was auch Staatssekretär Turina in seiner Tischrede besonders hervorhob, auf die hiesige Bevölkerung außerordentlich beruhigend wirkte: einmal dadurch, daß zur damaligen Zeit kurz nach der amerikanischen Landung in Nordafrika, dem Beginn der russischen Offensive und den dadurch notwendigen Truppenverschiebungen ein so großes Gastspiel mit hundert Solisten und eigenen Kulissen überhaupt durchgeführt werden konnte, zum andern dadurch, daß durch die Ausarbeitung einer so großartigen und einheitlichen Leistung deutscherseits eine große Ruhe und das Gefühl absoluter Sicherheit bewiesen wurde. So wurde das Gastspiel der Wiener Staatsoper auch zu einem Ausdruck der deutschen Siegesgewißheit, was sich auf die damalige etwas nervöse Stimmung der Kroaten besonders günstig auswirkte. (...)" (Deutsche Gesandtschaft Zagreb an Auswärtiges Amt, 30/XII/42. Quelle: BA R 55/ 20507. Blatt 449-452).

1943

(Wirksamkeit 1943/44 der Reichsstelle für Muskbearbeitungen)

Operette "Der Seekadett" von Richard Genée (1876; Neufassung von Brennecke und Platen, Auftrag 1942).

Oper "Die beiden Schützen" von Lortzing (1835; Bearbeitung von Impekoven und Nick, Auftrag, Nürnberg 1942).

Oper "Casanova" von Lortzing (1841; Bearbeitung "Casanova in Murano" von Laukner und Marc Lothar, Staatsoper Berlin 1942).

Operette "Rastelbinder" von Lehár (1902; Auftrag).

Operette "Bettelstudent" von Millöcker (1882; Neubearbeitung von

Quedenfeld und Bars, Auftrag 1941).

Operette "Polenblut" von Nedbal (1913; Bearbeitung von H. Hermecke als "Die Erntebraut", Auftrag 1942).

Oper "Il Proscritto" von Nicolai (als "Mariana" 1942 im Auftrag bearbeitet von Hanke und Loy).

Oper "Genoveva" von Schumann (1850; Neubearbeitung im Auftrag 1943).

Oper "Jessonda" von Spohr (1923; Neubearbeitung von Joseph Gregor und Hermann Zilcher, Auftrag 1943).

Operette "Indigo" von Johann Strauß Sohn (1871; Neubearb. als "Nacht am Bosporus", im Auftrag 1944 durch H. Hartung).

Operette "Waldmeister" von Johann Strauß Sohn (Neubearb. von Ralph Benatzky, Auftrag 1943).

Operette "Jabuka" von Johann Strauß Sohn (1894; Neufassung durch Schulz-Gellen und Fried Walter als "Apfelfest", Auftrag 1943).

Operette "Frühlingsluft" von Johann Strauß Sohn (Neufassung im Auftrag durch Hardt-Warden und A. Pepöck, Hannover 1942).

Operette "Leichte Kavallerie" von Suppé (1866; Neufassung durch Beyer und Rixner, Auftrag 1943).

Operette "Fatinitza" von Suppé (1876; Neufassung durch Rogati und Böhmelt, Auftrag 1943).

Märchenoper "In Teufels Küche" von Fried Walter, Text: Schulz-Gellen (Arbeitsauftrag 1943).

Operette "Don Cesar" von Dellinger (1885; Bearbeitung von Rudolf Kattnigg, Auftrag 1943).

Nachgelassene Operette von K. Zeller (Quelle: Moser-Lexikon, 1943).

Die Aufstellung ist unvollständig, weil die Arbeit weiterging.

4. Januar 1943:

"Zu der Ministervorlage betreffs Umdichtung von Oratorien-, Opern- und Operettentexten mit konfessionellem Inhalt bemerke ich, daß ich mit dem Schlußpassus, wonach Beanstandungen hinsichtlich der Textgestaltung von Opern der Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Beanstandungen bei Übersetzungen aber dem Ausschuß für Übersetzung ausländischer Bühnenwerke in der Reichstheaterkammer zuzuleiten wären, unter gar keinen Umständen einverstanden sein kann. Für Operntexte und Opernübersetzungen ist ausschließlich, und zwar seit Bestehen unseres Hauses, der Reichsdramaturg zuständig. Ich bitte, mir umgehend zu bestätigen, daß diesem Hinweis in dem geplanten Rundschreiben der Parteikanzlei an die Reichsleiter, Gauleiter und Verbandsführer Rechnung getragen wird" (Dr. Schlösser an Reichshauptamtsleiter Tießler, 4/I/43. Quelle: BA R 55/ 20210. Blatt 321).

Die Vorlage wurde zurückgezogen und bis Anfang März überarbeitet.

11. Januar 1943:

Die Stiftung Künstlerdank zahlt auf Anordnung von Dr. Goebbels der Witwe des Sängers Pg. Josef von Manowarda 10.000 RM aus.

20. Januar 1943:

Das RMVP verweist Mathilde von Kralik nunmehr ans Stadttheater Nürnberg, macht jedoch zur eigenen Entlastung darauf aufmerksam, daß: "von hier aus" allerdings nicht der erste Anstoß zu einer Aufführung gegeben zu werden pflege (Quelle: BA R 55/ 20191. Blatt 271-275).

Für die Spielzeit 1942/43 kündigten die zusammenarbeitenden Stadttheater Hanau und Offenbach die Uraufführung einer Oper "Walther von der Vogelweide" an. Da es noch andere Möglichkeiten gibt, ist fraglich, ob Mathilde von Kralik damit im letzten Augenblick zum Zuge kam.

22. Januar 1943:

"Seit dem 22. Januar 1943 befindet sich der russische Sänger Iwan Danilowitsch Schadan in Berlin. Schadan wurde im November 1941 im Land-Kooperativ der Moskauer Oper von deutschen Truppen gefunden. Schadan wurde zu künstlerischen Veranstaltungen vom deutschen Offizierskorps in Manichina herangezogen. Zuletzt war Schadan mit seiner Familie im städtischen Versorgungsheim in Offenbach am Main untergebracht. Er beschäftigte sich mit Gartenarbeiten und hatte Gelegenheit, Gesangsstudien zu betreiben.

Schadan wurde von der Dienststelle >Vineta< angefordert. Es ist geplant, ihn bei den Sendungen in die Ostgebiete einzusetzen.

Schadan war lyrischer Tenor der großen Moskauer Oper. Er gilt als der beste russische Tenor, der weit über die Grenzen der Sowjet-Union Ruhm und Ansehen genießt. Schadan ist bereit, seine Kunst der deutschen Propaganda zur Verfügung zu stellen. Es ist die Frage zu prüfen, ob Schadan noch anderweitig propagandistisch eingesetzt werden soll" (Leiter Ost, Vorschlag zu einer Ministervorlage, gez. Dr. Humpf, 22/I/43. Quelle: BA R 55/ 1292. Blatt 104).

"Vineta" war eine nachgeordnete Einrichtung des RMVP, gegründet im Juni 1941, und mit Bezeichnung "Vineta-Propagandadienst Ostraum" als e. V. verfaßt.

30./31. Januar 1943, *Analyse:*

"(...) Und heute kann man wohl allgemein sagen, daß die Musik des großdeutschen Raumes zur Musik des Auslandes in einem ausgeprägteren Gegensatz stehe als vor 1933. Und zwar gilt dies nicht nur für das feindliche Ausland, über dessen Musikschaffen wir zur Zeit allerdings wenig erfahren, das aber in seiner Grundtendenz wohl der mehr oder weniger experimentierenden Schreibart der Nachkriegszeit treugeblieben sein dürfte. Es gilt auch für Italien, Ungarn, Holland und andere Länder, die das Probelmatische, ausgesprochen Neutönerische im allgemeinen meist stärker in den Vordergrund ihrer Werke gerückt haben als die Mehrzahl unserer Komponisten (...). Tatsächlich mag der Frühlingssturm von 1933, der die übertriebenen Komplikationen eines >L'art pour l'art<-Standpunktes hinwegfegte, in seiner Auswirkung zeitweise auch den Wagemut der Schaffenden etwas gedämpft haben: mit übermäßiger Biederkeit, ja man darf wohl sagen Schüchternheit wandelten viele unserer Musikanten in der folgenden Periode fast ausschließlich auf den einwandfreien Bahnen harmloser Harmonik und friedfertiger

Gesanglichkeit ihren bescheidenen Weg. Die Symphonie, die das Bekenntnishafte zu künden berufen war und ist, schrumpfte dabei zur formal übersichtlicheren, aber inhaltlich meist belanglosen Suite zusammen. Überhaupt triumphierten die kleinen Formen gemeinsam mit dem rehabilitierten Dreiklang über die Auswüchse symphonischer Dichtungen und die Nervenkitzel der Enharmonik und Polytonalität. Aber dieser der Produktion wenig günstige Zustand dauerte glücklicherweise nicht lange und ist heute weitgehend überwunden oder überholt. Wir spüren neuen Auftrieb im zeitgenössischen Schaffen und den energischen Willen, mit kühneren und, wo es angebracht scheint, auch gewagten Formungen wieder in problematischere Gebiete des Musikalischen vorzustoßen. Geblieben ist uns aus der Übergangszeit eine gewisse Zurückhaltung gegenüber dem Experiment, besonders in harmonischer Richtung, und eine Vorliebe für kurze und klar übersichtliche Formen, zwei Vorzüge, die - nicht zu ängstlich gehandhabt - dem Aufbau der deutschen zeitgenössischen Musik auf völkisch gesunder und nunmehr wirklich gesicherter Grundlage nur nützen können (...)" (O. von Pander: Zeitgenössische Musik im neuen Reich. "MNN", 30./31. Januar 1943).

Dies ist zwischen den Zeilen zu lesen. Oskar von Pander (1883-1968) macht die von der NS-Musikpolitik bewirkte Isolation und Provinzialisierung des Musikbereichs Deutschland - mit einem Unterton des Bedauerns - deutlich. Ohne Namen zu nennen, verurteilt er die Herren der Musikkontrolle, Goebbels und Rosenberg.

31. Januar 1943:

"(...) Die Bemühungen des Referats um die Disziplinierung des Musiklebens wirken sich weiterhin günstig aus, sodass Zensurverstösse in der Programmgestaltung und in den Pressebesprechungen bis auf einige wenige Ausnahmen nicht zu verzeichnen sind. Bei der Schallplattenzensur hat sich mit dem Hause Pathé-Marconi sogar eine ausgesprochen loyale Zusammenarbeit ergeben. (...)

Wirkliche Dirigenten-Grössen besitzt Frankreich nicht. Selbst Munch an der Spitze des Conservatoire-Orchesters reicht nicht an unsere ersten deutschen Dirigenten heran. Das wird auch den Franzosen allmählich klar, seitdem deutsche Dirigenten in Paris zu Gastkonzerten herangezogen werden. Eine regelmässige Verpflichtung deutscher Dirigenten lässt sich besonders >Radio Paris< angelegen sein. Hier haben deutsche Dirigenten wie Schuricht, Fritz Lehman und Leonhardt-Stuttgart über ihre individuelle Bedeutung als vorbildliche Interpreten unserer klassischen Musik hinaus das Grosse Orchester von Radio Paris zu einem Klangkörper erzogen, den man ohne Uebertreibung als den besten von ganz Frankreich ansprechen muss. (...)

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die durch die politischen Ereignisse der letzten Wochen hervorgerufene Zurückhaltung der Franzosen sich im persönlich-dienstlichen Verkehr auswirkt. Sie wird unsererseits durch eine entsprechende zurückhaltende Kühle und Sachlichkeit beantwortet. Im öffentlichen Musikbetrieb dagegen ist von dieser Haltung der Franzosen nichts zu merken: Deutschen Künstlern wird begeistert gehuldigt, deutscher Musik mit gebührender

Selbstverständlichkeit ihre Vorrangstellung eingeräumt, - ein Beweis dafür, dass selbst in Kriegszeiten und in Zeiten politischer Hochspannung die deutsche Musik eines der stärksten Mittel ist, propagandistisch in aktivem Sinne zu wirken. (...)" (Bericht der Propagandastaffel Paris für den Monat Januar 19843, 31/I/43. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20519. Blatt 92-107).

Die "politischen Ereignisse der letzten Wochen" waren u. a. der Übertritt der Vichy-Truppen in Nordafrika zu den Aliierten, der Waffenstillstand General Darlans mit diesen und seine Ermordung, die Besetzung des bisher unbesetzten Teils Frankreichs, die Selbstversenkung der französischen Flotte im Kriegshafen Toulon.

Der Bericht legt nahe, daß die Franzosen Musik als Musik hörten und nicht auf die damit gewollte Propaganda hereinfielen.

6. Februar 1943:

Dr. Lange schlägt Dr. Schlösser eine Schaffensbeihilfe für Kurt Driesch vor (Quelle: BA R 55/ 20211. S. 77).

März 1943:

(1)

"Reichsminister Dr. Goebbels überreichte im Beisein des japanischen Botschafters, Oshima, der japanischen Geigerin Nejiko Suwa eine Stradivarigeige. Die junge Künstlerin hatte im Dezember vorigen Jahres bei ihrem ersten Auftreten in Berlin einen aufsehenerregenden Erfolg. Sie hat seitdem in einer großen Zahl von Konzerten vor deutschen Verwundeten gespielt. Bei der Überreichung würdigte Botschafter Oshima das kostbare Geschenk in herzlichen Dankesworten als ein Zeichen der engen deutsch-japanischen Verbundenheit auch auf kulturellem Gebiet" ("Die Musik" XXXV/6, März 1943. S. 194).

Die Geigerin trat u. a. mit dem BPhO unter Knappertsbusch am 19/X/43 und 20/X/44 mit dem Violinkonzert von Brahms auf.

(2)

"(...) Die Vereinbarungen zwischen den leitenden Stellen des Arbeitseinsatzes und dem PROMI haben sich fuer die deutschen Kulturorchester insofern bereits guenstig ausgewirkt, als es schon in mehreren Faellen moeglich war, die zum Arbeitseinsatz nach Deutschland aufgerufenen Musiker den deutschen Kulturorchestern zuzufuehren. Die Entscheidung ueber die Verwendbarkeit der einzelnen Orchesterkraefte wird in Zweifelsfaellen auf Grund einer fachlichen Pruefung getroffen, die vom Dirigenten des Grossen Orchesters von Radio Paris in Gegenwart des Musikreferenten vorgenommen wird. Bisher wurden Musiker in die Orchester von Mainz, Muenster, Baden-Baden und Stuttgart ueberwiesen.

Die im Reichsgebiet geltenden Bestimmungen ueber das Verbot der Auffuehrungen feindstaatlicher Musik waren von Anfang an sinngemaess auf das besetzte franzoesische Gebiet angewandt worden, d. h. es wurde den besonders gelagerten kulturellen Verhaeltnissen in Frankreich Rechnung getragen. Das in Deutschland geltende Verbot franzoesischer Musik z. B. wurde auf Frankreich selbst nicht uebertragen, da dies einer Stillegung des gesamten Musiklebens gleichgekommen waere. Aehnliche Erwaegungen lagen vor bei der Sonderregelung ueber russische Musik, die

bisher mit Ruecksicht auf das starke russische Emigrantentum in Frankreich nicht verboten war (...). Grundlegende Erwaegung bei dieser Neubehandlung ist die, in Zukunft nur noch Werke zu dulden, die in keiner Weise geeignet sind, durch Text und Stoff fuer die russische Seele zu werben. Danach fallen auch solche Werke unter das Verbot, die von nichtrussischen Komponisten stammen, aber durch Text, Titel oder Stoff irgendwelche Beziehungen zu Russland ausdruecken.

Unter das Verbot russischer Musik fallen also:

a) saemtliche Werke von Komponisten, die Sowjetstaatsbuerger sind (z. B. Gretschaninow, Prokofiew)

b) alle Vertonungen russischer Texte und russischer Stoffe (Volkslied, Kunstlied, Oper, Ballett, Symphonische Dichtung), auch dann, wenn sie von nichtrussischen Komponisten stammen.

Die Zensurtätigkeit erstreckte sich auf die Durchsicht von 106 eingegangenen Konzertprogrammen sowie auf Nachzensur der Zeitungen >La France Socialiste<, >Informations Musicales<, >Panorama<, >Musique et Radio<, >Comoedia<. Kleinere Zensurverstoesse wurden unterbunden. (...)" (Propagandastaffel Paris, Musikreferat, Monatsbericht für März 1943. Quelle: BA R 55/ 20519. Blatt 108-118).

(3)

"Zum Zwecke eines planvollen Einsatzes der deutschen Kulturmittel im Ausland, zur Erfassung des gesamten Kulturaustausches mit dem Großdeutschen Reich und zur Vereinfachung des Austauschverfahrens ordne ich auf Grund von § 25 der Ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (RGBl. 1 S. 797) für das Gebiet des Großdeutschen Reiches an:

§ 1 - Jedes Vorhaben auf dem Gebiete des Kulturaustausches ist rechtzeitig vorher bei der Zentrale für Kulturaustausch e. V. in Berlin anzumelden. Der Kulturaustausch umfaßt jeden Einsatz eines Deutschen im Ausland und eines Ausländers im Großdeutschen Reich auf kulturellem Gebiet.

§ 2 - Meine Anordnung über die Genehmigungspflicht von Auslandsverpflichtungen Kulturschaffender vom 6. Juni 1942 bleibt unberührt. Die Genehmigungsanträge sind jedoch bei der Zentrale für Kulturaustausch e. V. einzureichen, welche die Ausreisegenehmigung allein vermittelt.

§ 3 - Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 26. November 1942. Der Präsident der Reichskulturkammer:

gez. Dr. Goebbels"

(Anordnung über die Zentrale für Kulturaustausch. "Die Musik" XXXV/6, März 1943. S. 194).

3. März 1943:

"(...) In Beantwortung Ihres Schreibens vom 2. Februar 1943, welches am 24. Februar 1943 bei mir einging, teile ich Ihnen hierdurch mit, dass gegen die Durchführung Ihres Chorkonzertes am 6. März 1943 von 18 - 20 Uhr im Bürgersaal des Rathauses Schöneberg von seiten der Gaupropagandaleitung Berlin keine Bedenken bestehen.

Ich bitte jedoch, aus Ihrem Programm das 5stimmige Lied >Verleih' uns Frieden gnädiglich< von Heinrich Schütz zu streichen" (NSDAP-Gaupropagandaamt, Hauptstelle "Gauring", an Helene Böhme, Fredersdorf, 3/III/43. Quelle: Kopie im AP; Provenienz: Walter Rohde, mit Dank).

Es ging um eine Veranstaltung des "Jungen Madrigalkreises"., Dgt. W. Rohde. Der Luthertext lautet: " Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten, es ist doch ja kein ander nicht, der für uns könnte streiten, denn Du, unser Gott, alleine".

So kurz nach dem Desaster von Stalingrad schien hier verkappter Zweifel an Hitler ausgedrückt.

8. März 1943:

"(...) In letzter Zeit haben verschiedentlich einzelne Stellen von sich aus Textänderungen vorzunehmen versucht. Durch oft ganz willkürliche Änderungen kamen Entstellungen zustande, die eher lächerlich und schädigend als reinigend wirkten. So wurde in Cavalleria rusticana der von Orgelklängen begleitete Text >Aus der Kirche gehen wir< in >Nach Hause gehen wir< umgewandelt. Statt des Pilgerchores im Tannhäuser trat eine Bauerngruppe auf, wobei Elisabeth mit entsprechender Textänderung ihres innigen Flehens einen Baumstumpf umarmen musste.

Derartige Umgestaltungen in Text und Inhalt anerkannter Tonschöpfungen bedeuten geradezu eine engstirnige Missachtung der kulturellen Leistungen unserer Vergangenheit. Sie entspringen einer falsch verstandenen weltanschaulichen Wachsamkeit, die nicht zu rechtfertigen ist. Eine selbst grosse Zeit, wie es unsere Gegenwart ist, vergibt sich nichts, wenn sie die künstlerischen Leistungen früherer Zeiten mit gebührender Achtung und Verständnis für deren Zeitbedingtheit behandelt.

Der Reichspropagandaleiter hat demgemäss an die Leiter sämtlicher deutscher Theater ein Rundschreiben gerichtet, in welchem auf die Unzulässigkeit willkürlicher Textänderungen hingewiesen wird. Während des Krieges gibt es zumal im jetzigen Zeitpunkt lebensnotwendigere Aufgaben als die Überarbeitung von Oratorien und Opern, die den nationalsozialistischen Auffassungen nicht voll entsprechen. Für die Dauer des Krieges haben daher alle Bestrebungen in dieser Richtung zu ruhen.

Nach dem Kriege wird der Reichsdramaturg, soweit Textumgestaltungen in einzelnen Fällen notwendig sein sollten, die erforderlichen Massnahmen treffen.

Ist der Herr Minister einverstanden?" (Entwurf einer korrigierten Ministervorlage, 8/III/43. Quelle; BA R 55/ 20210. Blatt 324).

Der Entwurf benutzt Fallinformation aus einem anonymen Schreiben vom Juni 1942.

10. März 1943:

Das RMVP sendet einen Bescheid über Gewährung einer Schaffensbeihilfe von 2000 RM an Kurt Driesch.

11. März 1943:

"(...) Um einer unfruchtbaren Zersplitterung auf dem Gebiet der Opernübersetzungen vorzubeugen, werden in der beigefügten Liste für die

Repertoire-Werke bestimmte verbindliche Übertragungen namhaft gemacht, die für die Zukunft als Grundlage für Neuinszenierungen zu gelten haben. Diese Vereinheitlichung soll der Erleichterung des gelegentlichen Künstleraustausches, bezw. notwendiger Aushilfe dienen.

Durch die Vereinheitlichung soll aber eine organische Weiterentwicklung des Übersetzungswesens nicht grundsätzlich abgedrosselt werden; vielmehr soll auch in Zukunft das Bessere anstelle des Guten treten können, sofern nur wirklich etwas Besseres da ist. Die Entscheidung darüber, daß eine ältere Übersetzung durch eine bessere neue ersetzt werden soll, behalte ich mir vor. Es ist darum notwendig, daß jeder neue Übersetzungsversuch alter Repertoire-Opern mir vorgelegt wird, ja es ist empfehlenswert, daß der Übersetzer schon vor Inangriffnahme einer Arbeit an einer älteren Repertoire-Oper die Fühlung mit mir aufnimmt. Die Gelegenheit dieses Rundschreibens wird dazu benutzt, wieder daran zu erinnern, daß die drei großen italienischen Mozart-Opern in der textlichen Neufassung von Georg Schünemann zu spielen sind" (RMVP, Abt. T, Rundschreiben an alle Opernhäuser über den Präsidenten der RTK, 11/III/43. Quelle: BA R 55/ 20112. Blatt 318-322).

In der beigegebenen Liste stehen noch mehrere jüdische Namen mit dem Vermerk "b. a. w." (bis auf weiteres), darunter Max Kalbeck.

15. März 1943:

"Der Herr Minister ist mit der Auflösung des großen Orchesters Königsberg einverstanden. Als zweites Orchester soll Breslau aufgelöst werden. (...)" (Ministeramt an Leiter R, 15/III/43. Quelle: BA. Abdruck in: "Triangel" IV/1, Leipzig, Januar 1999. S. 113).

Es ging um die Rundfunkorchester.

18. März 1943:

(1)

Das RMVP verfaßt über Aufstellung und tarifliche Einordnung des Bruckner-Orchesters am Stift St. Florian eine Führerinformation (Quelle: BA R 55/ 222. Blatt 238-240).

(2)

Der Sendeleiter des Reichsrundfunks, Dr. Wirz, informiert Abt. Pers des RMVP über die vom Rundfunk zu zahlenden Entgelte wegen Aufstellung des Reichs-Bruckner-Orchesters in Linz; für GMD Jochum waren 24.000 RM Jahresgehalt und 2.000 RM Aufwandsentschädigung pro Jahr angesetzt (Quelle: BA R 55/ 222. Blatt 246).

19. März 1943:

Das RMVP empfiehlt die Oper "Genoveva" von Kurt Driesch an Hans Schüler, Leipzig, und Hans Robaud, Straßburg.

31. März 1943, Betreff: Künstlererholungsheime.

"Bekanntmachung der >Goebbels-Stiftung für Kulturschaffende<. Betr.: Künstlererholungsheime.

Auf Weisung des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, können in den der >Goebbels-Stiftung für Kulturschaffende< gehörenden bzw. den ihr zur Verfügung gestellten Künstlererholungsheimen folgende Personengruppen für eine dreiwöchige

kostenlose Erholungszeit Aufnahme finden:
1. Bombengeschädigte Kulturschaffende.
2. Kriegsbeschädigte Kulturschaffende.
3. Witwen von gefallenen Mitgliedern der Reichskulturkammer.
4. Erholungsbedürftige Kulturschaffende, deren Gesundheit durch Fliegeralarme, Einsatz in der Truppenbetreuung und dergleichen gelitten hat und die nicht in der Lage sind, aus eigenen Mitteln einen Erholungsaufenthalt zu bestreiten.
Es handelt sich um um die Heime:
a) Künstlerheim Schloß Fischbach, Luxemburg, das am 2. 7. 1942 in Betrieb genommen wurde und ganzjährig geöffnet ist.
b) Künstlerheim Schloß Senningen, Luxemburg, das nur in den Sommermonaten in Betrieb ist und in erster Linie der Aufnahme von Erwachsenen mit Kindern dienen soll. Es wird erstmalig am 4. 5. 1943 eröffnet.
c) Künstlererholungsheim Kühlungsborn, Ostsee, das gleichfalls nur in den Sommermonaten in Betrieb ist und auch Kinder aufnimmt. Es wird am 15. 5. 1943 wiedereröffnet.
d) Künstlererholungsheim Baden b. Wien, das ebenfalls nur während der Sommermonate in Betrieb ist, wird am 1. 5. 1943 wiedereröffnet. (...)
Berlin W. 15, den 31 März 1943. gez. Owens"
("Musik im Kriege" I/1-2, April-Mai 1943. S. 36).
2. April 1943:

"Hiermit richten wir die Bitte an Sie, an das Propaganda-Ministerium, Abt. Theater, Luisenstrasse, Berlin, das Gesuch zu übermitteln, dem Operettentenor Wilhelm Werner Martin Krüger (Bühnenname Werner Martin), geb. 2. Oktober 1908 in Frankfurt/M. zur Zeit am Stadttheater Colmar/ Elsass tätig, den Engagementsantritt am Stadttheater Zürich ab 1. August 1943 zu ermöglichen. Herr Martin soll an die Stelle unseres langjährigen Operettentenors Karl Pistorius treten, der nach Deutschland zurückgeht. Herr Martin ist garnisonsverwendungsfähig Heimat. Das Wehrbezirkskommando Ausland in Berlin hat uns zugesagt, dass es in solchen Fällen die Befreiung vom Militärdienst in der Heimat erlauben wird.

Für eine gütige Gewährung unseres Gesuches wären wir Ihnen besonders dankbar" (Stadttheater Zürich, Direktor Schmid-Bloss, an Deutsches Generalkonsulat Zürich, 2/IV/43. Quelle: BA R 55/ 20499. Blatt 377).

Das Generalkonsulat gab den Antrag auf den Dienstweg zum Auswärtigen Amt - und unterstrich, daß Direktor Schmid-Bloss "die Heranziehung von Emigranten vermeiden möchte".

7. April 1943:

Das RMVP verfaßt eine Führerinformation über Bearbeitungen mit Förderung der Reichsstelle für Musikbearbeitungen und Aufführungen. Genannt sind: Otto Nicolai, "Mariana" ("Der Verbannte"); Georges Bizet, "Iwan"; Lortzing, "Hans Sachs", "Die beiden Schützen" und "Casanova"; Gluck, "Iphigenie auf Tauris" und "Alceste"; Strauß, "Das Apfelfest" (original "Jabuka"). Die Bearbeitung des "Bettelstudent" werde von 53

Bühnen gespielt und "Erntebraut" (original "Polenblut") und "Frühlingsluft" erlebten Serienaufführungen (Quelle: BA R 55/ 20578. Blatt 65).
28. April 1943:

"(...) Es wird mitgeteilt, daß nach den geltenden Bestimmungen ein Engagementswechsel nur im Reich und in den besetzten Gebieten stattfinden kann. Im Hinblick auf den grossen Bedarf an männlichen Solisten kann kein deutsches Bühnenmitglied für eine längere Vertragsdauer dem Ausland zur Verfügung gestellt werden" (RMVP an Auswärtiges Amt, 28/IV/43. Quelle: BA R 55/ 20499. Blatt 381).

Damit fiel der geplante Wechsel des Operettentenors Werner Martin in die Schweiz aus; er war 1942/43 am Stadttheater Colmar und 1943/44 am Theater der Gauhauptstadt Reichenberg engagiert. Die Schweiz galt deutschen Künstlern als rettende Insel.

Mai 1943:

"(...) Die Hauptarbeit des Referates im Berichtsmonat bestand in der Durchfuehrung der Massnahmen fuer den Arbeitseinsatz. Bei der ausserordentlich starken Nachfrage nach Musikern fuer deutsche Kulturorchester ist es als besonderer Erfolg des Referates zu buchen, dass es ihm gelungen ist, die Freistellung von 26 Kriegsgefangenen fuer den Monat Juni zu erwirken, die - im Zivilberuf Orchestermusiker - nach einem der beruflichen Vorbereitung dienenden Urlaub deutschen Kulturorchestern zugefuehrt werden sollen. Dieser Erfolg hat in Fachkreisen und in der franzoesischen Oeffentlichkeit starkes Aufsehen erregt.

Die beim Referat vorliegenden Anerkennungs- und Dankschreiben deutscher Dirigenten hinsichtlich der gluecklichen Auswahl der den einzelnen Orchestern ueberwiesenen franzoesischen Musiker fanden ihr franzoesisches Gegenstueck in der Tatsache, dass ein auf Urlaub weilender franzoesischer Musiker aus dem Orchester Recklinghausen sich freiwillig zu Propagandazwecken der Gruppe Kultur zur Verfuegung stellt. Das Referat hat ihn ueber Radio Paris sprechen und in einer Pressekonferenz der Gruppe Kultur vor franzoesischen Journalisten einen Vortrag ueber seine Erfahrungen in Deutschland und ueber das deutsche Musikleben halten lassen. Auch diese Angelegenheit ist in der Presse lebhaft und im guenstigen Sinne diskutiert worden, sodass auch hier von einem vollen propagandistischen Erfolg gesprochen werden kann. (...)" (Propagandastaffel Paris, Musikreferat, Monatsbericht für Mai 1943. Quelle. BA R 55/ 20519. Blatt 124-134).

Wie der frz. Musiker zur Propaganda eingespannt werden konnte, ergibt sich aus der Existenz von bequemen Druckmitteln; er wollte nicht gern ins Gefangenenlager zurück.

3. Mai 1943:

"Zu dem beiliegenden, von Oberbürgermeister Keyssner übermittelten Schreiben des ersten Operettenkapellmeisters der Städtischen Bühnen Gladbach-Rheydt, Walter Hartmann, bemerke ich, daß laut Rückfrage beim RPA Düsseldorf die Leistungen des Genannten als Komponist und Dirigent unbedingt positiv zu beurteilen seien. Eine Operette Hartmanns, die uns seinerzeit einmal vorgelegen hat, wurde hier

anerkennend beurteilt. Ihre Aufführung in Nürnberg hatte einen starken künstlerischen Erfolg. Franz Lehar hat sich vor längerer Zeit einmal für die UK-Stellung Hartmanns eingesetzt, zweifellos doch deshalb, weil er ihn für einen begabten Künstler hält. Die erwähnten Operetten >Gloria< und >Herz zu Dritt< sind hier unbekannt, doch darf wohl aufgrund der verschiedenen, vorgebrachten Tatsachen eine Berücksichtigung Hartmanns im Rundfunkprogramm empfohlen werden" (Dr. Schlösser an Ministerialdirektor Dr. Naumann, 3/V/43. Quelle: BA R 55/ 20198. Blatt 39).

5. Mai 1943:

"(..) Herr Hinkel gibt vertraulich von der Entscheidung Kenntnis, die der Minister, den Einsatz von Lale Andersen betreffend, neu getroffen hat. Lale Andersen-Wilke bleibt für den Rundfunk nach wie vor gesperrt. Sie darf in privaten Veranstaltungen auftreten. Es dürfen auch Schallplatten-Aufnahmen mit ihr gemacht werden; in keinem Fall darf jedoch eine Erwähnung von >Lilli-Marlen<, >Wachtposten<, >Sender Belgrad< usw. im Zusammenhang mit ihrer Person erfolgen" (Protokoll der Rundfunksitzung, 5/V/43. Quelle: BA R 55/ 696. Blatt 142).

6. Mai 1943:

(1)

Das RMVP verfaßt eine Führerinformation über "Reisen jüdischer Ehefrauen deutscher Künstler in Ausland", mit Bitte des Ministers um Weisungen dazu (Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 223).

(2)

Das RMVP empfiehlt die Operette "Capriccio auf Capri" von Kurt Driesch an Intendant Scheel.

10. Mai 1943:

Das RMVP empfiehlt die heitere Oper "Das Hochzeitskind" von Kurt Driesch an die Intendanten des Landestheaters Altenburg und des Stadttheaters Heidelberg.

19. Mai 1943:

Furtwängler informiert den Minister, daß Karajan von der Staatsoper ein weitgehendes Angebot erhalten habe, weswegen er sich mit Rücksicht auf diese außerstande sähe, ihn auch noch zu Konzerten mit dem BPhO heranzuziehen (Quelle: AP; Provenienz: Peter Muck, mit Dank).

29. Mai 1943:

"In der Anlage übersende ich Ihnen die Platten des russischen Sängers Schadan. Er ist einer der besten russischen Sänger. Er arbeitet jetzt in unserer Dienststelle Vineta, wo wir ihn zur Betreuung der Ostfreiwilligen verwenden. Ich bitte, die Platten dem Herrn Minister einmal vorzuspielen. Es ist zu erwägen, ob und wie wir Schadan evt. für das deutsche Kunstleben einsetzen. Schadan ist unbedingt antibolschewistisch und deutschfreundlich eingestellt" (RMVP, Leiter Ost, an Ministeramt, 29/V/43. Quelle: BA R 55/ 1292. Blatt 118).

1. Juni 1943:

(1)

"Sonderklasse:

Berliner Philharmonisches Orchester	
Wiener Staatsopernorchester (Wiener Philharmoniker)	
Orchester der Bayer. Staatsoper, München	
Leipziger Gewandhausorchester	ab 1. 6. 1943
Chor ist nicht Sonderklasse	
Orchester des Deutsch. Opernhauses, Berlin	ab 1. 6. 1943
Hamburgische Staatsoper u. Philharmonisches Orchester	ab 1. 6. 1943
Orchester d. Sächs. Staatsoper, Dresden	ab 1. 4. 1943
Bruckner-Orchester	ab 1. 4. 1943
Staatsoper Berlin	

Klasse I:

Orchester d. Württ. Staatstheater, Stuttgart	
Thüringische Staatskapelle, Weimar	
Städt. Orchester, Berlin	
Städt. Kulturorchester, Düsseldorf	
Opernorchester Frankfurt/Main	
Opernorchester Hannover	
Orchester der Hansestadt Köln	
Orchester des Nationaltheaters, Mannheim	
Münchner Philharmonisches Orchester	
Städt. Orchester, Straßburg	
Wiener Symphoniker	
Schles. Philharmonie, Breslau	ab 1. 6. 1943
Dresdener Philharmonie	ab 1. 6. 1943
Orchester der Volksoper, Berlin	ab 1. 6. 1943
Badische Staatskapelle, Karlsruhe	ab 1. 10. 1942
Deutschlandsender	
Reichssender Berlin	
Reichssender Hamburg	
Reichssender Köln	
Reichssender München	

Klasse II:

Orchester d. Deutsch. Theaters, Wiesbaden	
Orchester d. Preuß. Staatstheaters, Kassel	
Orchester d. Hess. Landestheaters, Darmstadt	ab. 1. 10. 1942
Orch. d. Meckl. Staatstheaters, Schwerin	
Orch. d. Braunschw. Staatstheat., Braunschweig	
Städt. Symphonieorchester, Kattowitz	ab 1. 6. 1943
Städt. Orchester, Aachen	ab 1. 4. 1943
Städt. Orchester, Chemnitz	ab 1. 10. 1942
Staatsorchester Bremen	

Landesorchester Salzburg (Mozarteum-Orchester)
Orchester d. Wiener Volksoper
(Orch. d. Opernhauses d. Stadt Wien)
Städt. Orchester Bochum ab 1. 10 1942
Städtisches Orchester Dortmund
Städtisches Orchester Duisburg ab 1. 10. 1942
Rhein-Mainisches Landesorchester, Frankf./Main
Opern- und Symphonieorchester, Graz
Städtisches Orchester Königsberg ab 1 10. 1942
Städtisches Orchester, Nürnberg
Städtisches Kurorchester, Wiesbaden
Städt. Orchester, Wuppertal
Städt. Orchester, Essen
Staatsorchester, Oldenburg
Städtisches Orchester, Kiel
Reichssender Breslau
Reichssender Frankfurt
Reichssender Königsberg
Reichssender Leipzig
Reichssender Saarbrücken

Klasse III:

Staatskapelle Altenburg
Orchester d. Landesth. Gotha. Eisenach ab 1. 10. 1942
Orchester des Landestheaters Meiningen ab 1. 10. 1942
Oberschles. Landestheater-Orchester
Staatl. Lohorchester, Sondershausen
Städtisches Orchester, Augsburg
Kurorchester, Baden-Baden
Städtisches Orchester, Bonn
Orchester des Dessauer Theaters
Städtisches Orchester, Erfurt
Städtisches Orchester, Freiburg
Orchester des Preuß. Theaters Gera
(recte = des Reußischen Theaters)
Städtisches Orchester Hagen i. W. ab 1. 10. 1942
Städtisches Orchester Halle
Städtisches Orchester, Heidelberg
Städtisches Orchester, Wilhelmshaven ab 1. 10. 1942
Saarpfalzorchester Ludwigshafen nach II ab 1. 10. 1942
Gau-Symphonie-Orchester Niederdonau
Orchester der Pfalzoper, Kaiserslautern
Städtisches Symphonie- u. Kulturorchester Karlsbad
Städtisches Orchester, Krefeld
Städtisches Orchester, Lübeck
Städtisches Orchester Magdeburg
Städtisches Orchester Mainz

Orchester d. Städt. Bühnen Bochum,
Münch. Gladbach
Rheydt
Städtisches Orchester Münster
Städtisches Orchester Rostock
Städtisches Orchester Saarbrücken
Städtisches Orchester Stettin
Städtisches Orchester Osnabrück
Niedersachsenorchester, Hannover ab 1. 10. 1942
Orch. d. Oberschles. Landesth. Beuthen
(Nach Rücksprache mit R. Th. K. sollen Chor- und Ballett an Gautheatern möglichst nach Gruppe III berechnet werden.)

Klasse IV:

Orchester d. Tiroler Landestheaters Innsbruck
Städt. Orchester Aussig
Städt. Orchester Bielefeld
Städt. Philharmon. Orchester Bromberg (Chor u. Ballett nach Sachverst.-Sitzung am 2. 9. 43 Gruppe III)
Orchester des Landestheaters Coburg
Städtisches Orchester Gelsenkirchen
Städtisches Orchester Gießen
Städtisches Orchester Göttingen
Städtisches Orchester Heilbronn
Orchester d. Kärtner Grenzlandtheaters Klagenfurt
Orchester in Linz
Städtisches Orchester, Memel
Städtisches Orchester Pforzheim
Orchester d. Bergischen Bühnen, Remscheid und Solingen
Städtisches Orchester, Reichenberg
Landesorchester Gau Württ.-Hohenzollern, Stuttgart
Städtisches Orchester Teplitz-Schönau
Städtisches Orchester Trier
Städtisches Orchester Ulm
Städtisches Orchester Würzburg
Städtisches Orchester Plauen
Städtisches Orchester Elbing ab 1. 6. 1943
Städtisches Orchester Thorn ab 1. 4. 1943
Städtisches Orchester Zwickau ab 1. 10. 1942
Städtisches Orchester Görlitz ab 1. 4. 1943
Städtisches Orchester Hildesheim ab 1. 6. 1943
Städtisches Orchester Liegnitz ab 1. 4. 1943

Klasse V:

Orchester des Landestheaters Südostpreußen, Allenstein
Städtisches Orchester Eger
Städtisches Orchester Flensburg
Städtisches Orchester Frankfurt/O.

Städtisches Orchester Gablonz
Städtisches Orchester Greifswald
Städtisches Orchester Harburg
Städtisches Symphonie-Orchester Jena
Städtisches Orchester Koblenz
Städtisches Orchester Ratibor
Städtisches Orchester Recklinghausen
Städtisches Orchester Regensburg
Orchester d. Landestheaters Schneidemühl
Städtisches Orchester Tilsit
Waldenburger Bergkapelle (Grenzlandth.)
Städtisches Orchester Zittau
Orchester d. Landesbühne Magdeburg-Anhalt, Bernburg
Städtisches Orchester, Bremerhaven-Wesermünde
Städtisches Orchester Cottbus
Städtisches Orchester, Halberstadt
Städtisches Orchester, Meißen
Städtisches Kulturorchester, Nordhausen
Städtisches Orchester, Detmold
Orchester Landestheater, Rudolstadt-Arnstadt
Städtisches Orchester, Stendal
Städtisches Orchester Stralsund
Städtisches Orchester, Hof
Nordisches Grenzland-Orchester, Glogau ab 1. 1. 1943"
(Aufstellung über die Eingruppierung der deutschen Kulturorchester nach dem Stand vom 1. 6. 1943. Quelle: BA R 56 I/ 106).

Es handelte sich um eine Ordnung in erster Linie nach Vergütungsklassen für die Musiker, doch in Abhängigkeit von der geschätzten künstlerischen Qualität des jeweiligen Klangkörpers. In der Aufstellung fehlt die in Prag stationierte Sudetendeutsche Philharmonie. bzw. das Deutsche Philharmonische Orchester Prag.

(2)

"(...) In den letzten Wochen sind drei deutsche Künstler hintereinander an Abteilung M mit dem Wunsche herangetreten, bei bevorstehenden Auslandsreisen ihre Frau mitnehmen zu dürfen. Alle drei sind jüdisch verheiratet. Es handelt sich um
1) den Komponisten Eduard Künnecke, der zur Aufführung eines seiner Werke nach Budapest eingeladen ist und
2) den Komponisten Lehar, der dem Reichspropagandaamt Wien eine Einladung des Schweizerischen Generalkonsulats in Wien zur Teilnahme an den Juni-Festspielen des Stadttheaters Zürich für eine Dauer von 6 Wochen vorgelegt hat. Wenn dieser auch ungarischer Staatsangehöriger ist, so beabsichtigt Abteilung M doch auf Grund der generellen Weisung, wonach die Mitnahme von Begleitpersonen nicht zugelassen ist, Ablehnung des Antrags, zumal er dem Reichspropagandaamt Wien gegenüber zu erkennen gegeben hat, dass er notfalls auch ohne Frau reisen würde. In beiden Fällen wird hiernach Ablehnung des Antrags vorgeschlagen.

Anders dürfte der 3. Fall zu beurteilen sein. Kammersänger Lorenz von der hiesigen Staatsoper, der anlässlich der Züricher Festlichen Musikwochen zur Mitwirkung als Titelheld in der Oper >Tristan und Isolde< eingeladen ist, hat hier das Original des im Faksimile beiliegenden Schreibens des Reichsmarschalls Göring vorgelegt, mit dem ihm und seiner jüdischen Ehefrau ganz ausserordentliche Rechte eingeräumt worden sind. Angesichts der Tatsache, dass Lorenz erklärt hat, ohne die Zustimmung zur Mitreise seiner Frau das ganze Gastspiel absagen zu wollen, die Deutsche Gesandtschaft in Bern aber Wert auf stärkste deutsche Beteiligung bei den verschiedenen Schweizer Musikwochen legt, um dem vorjährigen italienischen Übergewicht in diesem Jahr ein Paroli bieten zu können, beabsichtigt Abteilung M, Lorenz die Genehmigung auch für seine Frau zu erteilen. Sind Sie damit einverstanden, dass in vorstehendem Sinne verfahren wird?" (Abt. M an Dr. Goebbels, 1/VI/43. Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 220-221).

Dr. Goebbels formulierte zur Sache eine Führervorlage und bat um Weisung. Hitler entschied, daß jüdischen Ehefrauen von Künstlern die Ausreise ins Ausland zu versagen, jedoch im Falle des ungarischen Staatsbürgers Lehár eine Ausnahme zu machen sei.

2. Juni 1943:

"(...) Herr Hinkel gibt bekannt, dass laut Ministerentscheid die Telefunken-Platte A-2613 (Vilja-Lied) gesperrt ist" (Protokoll der Rundfunksitzung, 2/VI/43. Quelle: BA R 55/ 696. Blatt 147).

7. Juni 1943:

"Ich habe ihnen aus dem verwerteten Judenvermögen als Frachtgut übersandt:

1. ein Abspielgerät für Schallplatten (Fabrikat Brunswick)
2. 189 Schallplatten

Ich bitte, den Eingang der Sendung zu bestätigen." (Der Oberfinanzpräsident Württemberg, Timpe, an RMVP, Ministeramt, Regierungsinspektor Staiger, 7/VI/43. Quelle: BA R 55/ 679. Blatt 85).

17. Juni 1943:

(1)

"Betr.: Führerentscheid über Ausreise ins Ausland der jüdischen Ehefrauen deutscher Künstler

Nachfolgend übersende ich Ihnen zur persönlichen Kenntnisnahme eine vom Persönlichen Adjutanten des Führers übermittelte Führerentscheidung: >Der Führer hat entschieden, dass den jüdischen Ehefrauen deutscher Künstler grundsätzlich die Ausreise ins Ausland nicht genehmigt werden soll. Das gilt auch für die z. Zt. vorliegenden Anträge des Komponisten Eduard Künnecke und des Kammersängers Max Lorenz. Der Letztere muss dann eben sein Gastspiel absagen.

Bei dem Komponisten Franz Lehar glaubt der Führer eine Ausreisegenehmigung nicht verweigern zu können, da L. ungarischer Staatsangehöriger ist<

Sie werden gebeten, alle infrage kommenden Stellen ohne Bezugnahme auf den Führerentscheid mit dementsprechenden Weisungen

zu versehen. (...)" (Streng vertraulich! Ministeramt, ORR Hamel, an Leiter M, 17/VI/43. Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 227/1).

(2)

Das RPA in Weimar wendet sich an das Wehrbereichskommando Weimar und befürwortet die weitere UK-Stellung des Pianisten Hans-Helmut Schwarz, da es sich "um einen äusserst begabten Schüler handelt, auf den die Staatl. Hochschule für Musik auch weiterhin grössten Wert legt" (Quelle: BA R 55/ 411. Blatt 80).

23. Juni 1943:

(1)

Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, sendet der Abt. H eine detaillierte namentliche Aufstellung der Honorare und Werke im Rechnungsjahr 1943 für 28 Staatsaufträge und sieben Bearbeitungen älterer Werke über einen Gesamtbetrag von 225.000 RM (Quelle: BA R 55/ 240. Blatt 45 f.).

(2)

Dr. Goebbels verbietet nicht näher zu bezeichnenden Parteistellen, sich für die Abstammung der Frau Karajans zu interessieren, woraus hervorgeht, daß Hitler den drohenden Ausschluß aus der NSDAP durch Gnadenerlaß abgewendet hatte (Quelle: BA, Namensakte Karajan).

Dieses Dokument, erstmals lokalisiert von Paul Moor und in seinem Aufsatz "The Operator" ("High Fidelity Magazine" VII/10, Oktober 1957, S. 190) erwähnt, dürfte zu den seinerzeit aus dem BDC gestohlenen Originalschriftstücken gehören. Eine Kopie war nicht angefertigt worden, auch nicht von Moor.

2. Juli 1943:

"Zu den kulturellen Gütern, die gerade im Kriege eine wichtige Voraussetzung für die moralische Standhaftigkeit und Durchhaltekraft der Nation darstellen, gehört auch das deutsche Lied. Heute wie einst und in aller Zukunft sollen Lied und Sang von deutschem Wesen und deutscher Art künden. (...)" (Geleitwort des Ministers für die Festschrift des Wiener Männergesangvereins, Entwurf von H. J. Moser, 2/VII/43. Fernschreiben. Quelle: BA R 55/ 20591. Blatt 293).

22. Juli 1943:

"Zu dem Schreiben des Oberkommandos der Wehrmacht teile ich mit, daß es sich zweifellos um die an der Staatsoper verpflichtete Sängerin Hulda Zali Güden, nicht Guten, handelt. Die Sängerin ist 1917 in Wien geboren, hat dort Gesang studiert. Sie war 1937/38 an der Volksoper Wien, verheiratete sich 1938 mit dem türkischen Presse-Attaché Dr. phil. Güden und absolvierte Operngastspiele in Istanbul und Ankara. 1939-41 war sie am Stadttheater Zürich, von wo sie Clemens Krauß nach München verpflichtete. Seit Februar 1941 ist sie geschieden. Infolge der durch Heirat erworbenen türkischen Staatsangehörigkeit mußte ihre Verpflichtung nach München vom Präsidenten der Reichstheaterkammer genehmigt werden. Juli 1941 hat die Geheime Staatspolizei München mitgeteilt, daß in politischer und strafrechtlicher Hinsicht nichts

Nachteiliges bekanntgeworden sei. Auch die NSDAP, Gauleitung München-Oberbayern hat September 1941 bekanntgegeben, daß Nachteiliges in politischer und sonstiger Hinsicht über sie nicht bekanntgeworden sei. Die Genehmigung zur Verpflichtung an die Bayerische Staatsoper wurde November 1941 erteilt.

Einem Schreiben des Präsidenten der Reichstheaterkammer vom 25, 3. 1943 an die Reichskulturkammer entnehme ich, daß der Landeskulturwalter für den Gau München-Oberbayern unter dem 18. 3. 43 mitgeteilt hat, daß die arische Abstammung der Güden anzuzweifeln sei und sie außerdem verdächtigt wird, im Dienste eines anderen Staates tätig zu sein. (...)" (Staatssekretärvorlage, 22/VII/43. Quelle: BA R 55/ 20500. Blatt 63).

24. Juli 1943:

"Vor allem nochmals meinen Dank für die große Unterstützung in den Beschaffungen für die Front Oper Stalino. Dank Ihrer Hilfe können wir den großzügig geplanten Spielplan des nächsten halben Jahres als gesichert ansehen.

(...) Die ersten beiden Bände der Partitur, sowie der Klavierauszug von: Der Teufel im Dorf sind bereits eingetroffen. Ebenfalls ist Cavalleria Rusticana schon in Arbeit. Die Musik zu Max und Moritz von C. A. Lorenz werden wir selbstverständlich nicht verwenden. Ich hätte sehr großes Interesse an der Musik von Norbert Schulze. Wäre es möglich, diese unter Umständen zu bekommen?

(...) Bei Theaterkunst habe ich 13 Fräcke und 1 Frosch-Kostüm für die Fledermaus bestellt, welche ebenfalls Ogefr. Thode mitbringen soll. Sämtliche Damenkostüme sind wir glücklicherweise in der Lage selbst anzufertigen, mit den im November in Paris gekauften, bis jetzt in Berlin gelagerten Stoffen. Die Versandanzeige der bei Firma Wagler bestellten Posamenten habe ich bereits erhalten. Ich freue mich sehr, daß diese Materialien aller Voraussicht nach noch für die Fledermaus zurechtkommen werden.

(...) Auf persönlichen Wunsch des Oberbefehlshabers wurde am 10. Juli 1943 unser Theater von Stadttheater Stalino in Front-Oper Stalino umgetauft. Am gleichen Tage wurde es ein Jahr, daß ich die künstlerische Leitung der Front-Oper übernommen hatte. Aus diesem Anlaß wurde auf Wunsch der Armee in Anwesenheit zweier Generäle, mehrerer höheren Stabsoffiziere und des gesamten Theaterpersonals eine Feierstunde im Theater veranstaltet" (Intendant der Front-Oper Stalino, Sonderführer Graschberger, an RMVP, Abt. Ost, 24/VII/43. Quelle: BA R 55/ 1359. Blatt 167-168).

Das Theater war zunächst auch für Einheimische zugänglich; es eröffnete am 25/XII/41 mit der komischen Oper "Der Saporoshjer Kosak" in ukrainischer Sprache. Bald diente das Haus nur noch als Wehrmachtbühne. Der Minister unterstützte das Theater materiell und technisch.

Der vom Ministerium nahegelegte Verzicht auf "Max und Moritz" von C. A. Lorenz erklärt sich aus der Verwendung einiger Zitate aus jüdischen Werken in diesem Stück.

10. August 1943:

Abt. T erstattet Dr. Goebbels mit einer Ministervorlage Bericht über den Theater- und Musiksommer 1943 in Wien (Quelle: BA R 55/ 20458. Blatt 104-109).

24. August 1943:

Das RMVP, Abt. Pers, teilt dem Wehrbereichskommando Weimar mit, Staatssekretär Gutterer und Reichsjugendführer Axmann hätten sich für den Pianisten Hans-Helmut Schwarz eingesetzt, sodaß er UK-gestellt bleibe, und das RMVP bitte, eine beabsichtigte Einberufung zurückzustellen

23. September 1943:

"(...) Dr. Drewes möchte nicht, dass (...) eine Reklame für das Werk von Ihnen persönlich betrieben wird, da diese Dinge vom Propagandaministerium aus gelenkt werden. (...)" (Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, an Ernst Hartmann, 23/IX/43. Quelle: BA R 55/ 20578. Blatt 148).

Hartmann hatte sich in der Dresdner Zeitung "Der Freiheitskampf", 5/IX/43, großspurig als "Entdecker einer Bizet-Oper" selber gefeiert.

September/Oktober 1943:

"(...) Bis auf den Intendanten der Großen Oper in Kiew, Kapellmeister W. Brückner, und den Leiter des Opern- und Schauspielhauses in Libau, von Sichart, gibt es keinen deutschen Intendanten im altsowjetischen Gebiet. Überall sind landeseigene Ensembles, die in ihrer Sprache, in Kiew, Riga, Reval und Kauen auch teilweise in deutscher Sprache, spielen. (...) Vor allem wurde überall durch Konzerte und Gastspielreisen deutsche Musikkultur als Vorbild gezeigt. Mit Begeisterung sind die Völker des Ostens diesem Ruf gefolgt. Die Orchester wurden mit Unterstützung der Wehrmachtstellen fast durchwegs vergrößert, Notenmaterial wurde aus Deutschland beschafft und große Opern in Städten, in denen noch niemals ein Opernensemble tätig war, aufgeführt (...)" (Dr. Gottfried Müller: Theater im Osten. "Deutsche Dramaturgie" II/9-10, September-Oktober 1943. S. 159).

Der Bericht erhellt die kriegsbedingte Knappheit an führendem Theaterpersonal, die den Versuch zur Überschwemmung der Besiegten mit "Kultur" der Sieger durchkreuzte und kompensiert dieses Minus mit der Propagandalüge von der Begeisterung der Ostvölker. Kein Wunder, da die Zeitschrift ja im Amt Rosenberg entstand.

2. Oktober 1943:

"(...) wird nachstehender Bericht des Bevollmächtigten des Reichs für Griechenland vom 20. September 1943 weitergeleitet:

Die veränderte politische Lage in Griechenland machte es notwendig, die Herbst- und Winterplanung der hiesigen Theateranstalten, in der zahlreiche italienische Opern und Operetten vorgesehen waren, zu überprüfen und einige italienische Werke zu Gunsten deutscher Stücke, wie Wagner, >Holländer<, Flotow, >Martha< und Humperdinck, >Hänsel und Gretel< vom Spielplan abzusetzen. Es darf daher gebeten werden, den Erwerb und die Zusendung des (...) erbetenen Studien- und Orchestermaterials nach Möglichkeit zu beschleunigen. Sollte nicht das

gesamte Material lieferbar sein, wäre den hiesigen Wünschen auch damit entsprochen, daß wenigstens ein Teil des gemeldeten Bedarfs baldmöglichst übersandt würde. Es ist geplant, die Winterspielzeit mit Wagners >Holländer< zu beginnen. Auf die vordringliche Behandlung wird deshalb gerade in diesem Falle besonderes Gewicht gelegt" (Auswärtiges Amt an RMVP, 2/X/43. Quelle: BA R 55/ 20520. Blatt 298).

Italien hatte nach dem Sturz Mussolinis am 3/IX/43 einen Waffenstillstand mit den Alliierten unterzeichnet; die deutschen Gegenmaßnahmen provozierten dann die Kriegserklärung Italiens an Deutschland (13/X/43).

8. Oktober 1943:

"Der bekannte hiesige italienische Komponist Francesco Malipiero, dessen letztes Werk >Das Leben ein Traum< noch vor kurzem in Breslau mit großem Erfolg uraufgeführt worden ist, hat mir seine Besorgnis ausgesprochen, daß durch die politische Entwicklung die weitere Aufführung seiner Werke in Frage gestellt sein könnte. Angeblich soll das Opernhaus in Leipzig für sein Werk >Allegra Brigata< großes Interesse gezeigt haben; jedoch soll aber jetzt die Verbindung abgebrochen sein.

Ich möchte bemerken, daß Malipiero, der fließend deutsch spricht, stets in engster Beziehung zu musikalischen Kreisen Deutschlands gestanden hat und hier als einer der hervorragendsten Komponisten Italiens gilt. Er hat mit den maßgebenden faschistischen Kreisen Bottai, Pavolini gute persönliche Beziehungen gepflegt.

Ich würde es begrüßen, wenn, soweit möglich, die Werke Malipieros in Deutschland weiter zu Gehör gebracht werden könnten" (Dt. Konsulat Rom an Auswärtiges Amt, 8/X/43. Quelle: BA R 55/ 20500. Blatt 445).

Zuständigkeitshalber ging das Schreiben ans RMVP; dieses hatte keine Bedenken, obwohl Bottai an der Absetzung des Duce beteiligt war.

20. Oktober 1943:

"(...) Der Kapellmeister Karl Egon Glückselig ist vom Grossen Generalstab in Bukarest noch kurze Zeit vom Militärdienst zurückgestellt. Glückselig war zuletzt Leutnant d.- R. im Centrul den instructie al Cavaleriei, cont. 1934.

Das Reichsgautheater Posen hat dringend gebeten, eine definitive Zurückstellung durch den deutschen Militärattaché in Bukarest einleiten zu wollen, da Glückselig dort als 1. Opernkapellmeister engagiert werden soll.

Da es sich in Posen um eine besonders wichtige Position handelt und anderweitiger entsprechender Ersatz nicht zur Verfügung steht, wird das Auswärtige Amt gebeten, beim Deutschen Militärattaché in Bukarest die erbetene Zurückstellung erwirken zu wollen" (RTK, Dr. Schrade, an Auswärtiges Amt über RMVP, 20/X/43. Quelle: BA R 55/ 20500. Blatt 468).

Dr. Schrade war Geschäftsführer der RTK und in Personalunion Generalsekretär der RKK. Selbst er konnte Glückselig nicht freibekommen. Dessen Militärdienst dauerte jedoch nicht lange, da Rumänien den Kampf gegen die UdSSR 1944 einstellte und Hitlerdeutschland den Krieg erklärte, wobei der auslandsdeutsche Glückselig für Fronteinsatz nicht geeignet schien. Er überlebte und arbeitete nach 1947 in Göttingen, dann an der

Berliner Staatsoper.
22. Oktober 1943:
Das RMVP, Abt. M, von Borries, wendet sich fernschriftlich an das RPA in Weimar und verlangt eine Untersuchung darüber, ob der Pianist Hans-Helmut Schwarz geäußert habe, "dass er nicht Soldat zu werden braucht, weil er dazu zu schade sei" (Quelle: BA R 55/ 411. Blatt 81).
3. November 1943:
Das RMVP teilt der RTK, Dr. Schrade, mit, sein Antrag auf UK-Stellung des Kapellmeisters Glückselig hinsichtlich des rumänischen Militärdienstes könne nicht befürwortend weitergereicht werden, da die rumänische Gesandtschaft in Berlin Weisung habe, die Sicherstellung rumänischer Künstler für deutsche Kulturinstitute sei nicht möglich (Quelle: BA R 55/ 20500. Blatt 470).
16. November 1943:
Der Reichsstatthalter in Wien wendet sich an das RMVP und bittet, für den Schweizer Komponisten Heinrich Sutermeister eine Sustentionsgage von 30.000 RM für zwei Arbeitsjahre zu erwirken (Quelle: BA R 55/ 263. Blatt 121 f.).
19. November 1943:
"Im Rahmen der Reichskulturkammer-Gesetzgebung besteht ohne weiteres die Möglichkeit, eine Zensur für Veröffentlichungen über Richard Wagner einzuführen. Ich habe bisher davon abgesehen, die Zensur für außenpolitisches, naturwissenschaftliches und Wehrmachts-Schrifttum, die praktisch durch die Abteilung Schrifttum meines Ministeriums durchgeführt wird, rechtlich festzulegen, um unsere Gegner nicht auf sie aufmerksam zu machen. Außerdem bin ich entschlossen, diese Beschränkung des deutschen Geisteslebens nach dem Kriege so bald wie möglich aufzuheben. Jede Zensur durch Beamte gefährdet die freie Entwicklung des kulturellen Lebens. Sie widerspricht auch dem Gedanken der Reichskulturkammer, die die Kulturschaffenden führen, aber nicht ihre Werke kleinlich kontrollieren will" (Dr. Goebbels an Chef der Reichskanzlei Reichsminister Dr. Lammers, 19/XI/43. Quelle: BA R 43 II/ 1232. Blatt 14).
Goebbels lehnte den Versuch von Frau Winifred Wagner ab, eine Vorzensur der künftigen Wagner-Literatur durch Dr. Otto Strobel durchzusetzen.
22. November 1943:
Emma Sahlender, Gattin von Emil Sahlender, wendet sich - nach Fehlschlag aller Versuche, die Oper "Burenschicksal" an eine Bühne zu bringen - an Dr. Goebbels und bemerkt, daß ihr Mann 1914-1918 Kriegsfreiwilliger gewesen und auch 1939 sich wieder freiwillig gemeldet habe, jedoch altershalber zurückgestellt wurde (Quelle: BA R 55/ 20196. Blatt 244-264).
2. Dezember 1943:
Emma Sahlender, wendet sich abermals an Dr. Goebbels und betont, eine Aufführung der Oper "Burenschicksal" wäre für sie eine große Freude, da sie dieses Jahr zehn Jahre Mitglied der NS-Frauenschaft sei.

21. Dezember 1943:

"(...) Erneutes Tarnungsmanöver Stalins.

Nach einer Meldung des Senders Moskau hat der Rat der Volkskommissare der SU mit der Begründung, die gegenwärtige Staatshymne (Internationale) spiegele inhaltlich nicht mehr die in der SU nach dem Sieg des Bolschewismus eingetretenen wesentlichen Veränderungen, beschlossen, den Text der Staatshymne durch einen neuen zu ersetzen. (Dieser Akt ist ein erneuter Versuch Stalins, seine Verbündeten durch Annahme eines neuen Anstrichs für den Staatshabitus zu täuschen)" (Streng vertraulich. Rundspruch an alle RPÄ, 21/XII/43. Quelle: BA R 55/ 789, Blatt 12-13).

1944

13. Januar 1944:

"Ich bekomme Besuch von Furtwängler. Furtwängler berichtet mir über seine Erfahrungen mit den Schweden. Die schwedische Presse hat sich ihm gegenüber geradezu ordinär benommen. Aber Furtwängler ist ihr die Antwort nicht schuldig geblieben. Ich stelle bei Furtwängler mit großer Freude fest, daß er, je schlechter es uns geht, sich um so enger an unser Regime anschließt, sehr im Gegensatz zu Richard Strauss (...)" (Goebbels TB, Eintrag für 13/I/44 in: Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Hgb. von Elke Fröhlich. Teil II, Band 11 Januar-März 1944. München, 1994. S. 82).

In der Kopfzeile der Quelle ist die Jahreszahl verdruckt.

28. Januar 1944:

Ministerialrat Wilfried Bade bittet den Minister um Weisung, wie der 80. Geburtstag von Strauss angesichts seiner politischen Einstellung in der Presse behandelt werden soll (Quelle: BA R 55/ 20109. Blatt 110).

7. Februar 1944:

Der Schott-Verlag regt die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, an, für Bizets Oper "Yvan" den neuen Titel "Die Tochter der Berge" zu akzeptieren, kritisiert scharf die Neutextierung und äußert Bedenken, da in Frankreich nur geringe Akzeptanz zu erwarten sei (Quelle: BA R 55/ 20578. Blatt 121 ff.).

15. Februar 1944:

Der dt. Botschafter in Paris, Otto Abetz, teilt dem Generalkonsul Knothe mit, er möge Abt. M im RMVP informieren, daß Charles Munch trotz nochmaliger Sondierung bitte, zur Zeit von einer Einladung als Gastdirigent nach Deutschland abzusehen (Quelle: PAA, Bestand Dt. Botschaft Paris, Nr. 1113/1).

Auf diese geschickte Art vermied Munch, was ihn bei der Resistance in Verdacht bringen konnte.

21. Februar 1944:

"(...) Der Herr Staatssekretär hat über ausdrücklichen Wunsch von Staatsrat Prof. Dr. Furtwängler entschieden, daß Willi Seibert in Anbetracht seines hohen Lebensalters sein bisheriges Einkommen beim Berliner Philharmonischen Orchester von 450,-- RM monatlich als Ehrensold von der Spende >Künstlerdank< weiter erhalten soll.

Die Zahlung des monatlichen Ehrensolds von 450 RM an Willi Seibert

wird hiermit besonders genehmigt" (RMVP, Abt. H, Dr. Lucerna, an Spende Künstlerdank, 21/II/44. Quelle: BA R 55/ 247. Blatt 132).

Der Rechnungshof hatte die nicht durch Vertrag gesicherte freiwillige Leistung von 450 RM an den freien Mitarbeiter Seibert gerügt; das Ministerium umging dieses Problem.

27. Februar 1944:

"(...) lese ich heute, dass Sie >für die Gegenwart neue heitere Opern wünschen, die durch inspirierte u. volkstümliche Melodien in den Hörern nachklingen<.

Meine Spieloper >Das Hochzeitskind< nach Heinrich Zschokke erfüllt diesen Wunsch! Von Ihrer eigenen Abteilung schriftlich sehr gut beurteilt. Herr Dr. Lange Ihrer Referentenabteilung wird Ihnen sicherlich gerne darüber u über mich Auskunft geben (...)" (Kurt Driesch, z. Zt. Soldat in einem Landesschützenregiment, an Dr. Schlösser, 27/II/44. Quelle: BA R 55/ 20211. Blatt. 102).

29. Februar 1944:

Eine Ministervorlage von Abt. T gibt Dr. Goebbels einen Leistungsbericht der Berliner Theater (Quelle: BA R 55/ 20099. Blatt 150).

1. März 1944:

"Für die diesjährigen >Parsifal<-Aufführungen in Zürich ist wieder Kammersänger Hans Grahl als >Parsifal< verpflichtet.

Da das Schweizer Honorar nicht sehr hoch ist, hat Herr Grahl in den vergangenen Jahren jeweils einen Zuschuss von RM 1.000.-- für diese Gastspiele bekommen und bittet auch in diesem Jahr um diesen Zuschuss, dessen Anweisung ich befürworte" (Auslandsstelle für Theater an RMVP, Dr. Lang, 1/III/44. Quelle: BA R 55/ 20499. Blatt 362).

3. März 1944:

Eine Ministervorlage macht Dr. Goebbels mit dem künstlerischen Erfolg der Aufführung von Donizettis "Don Pasquale" im Deutschen Opernhaus in der Regie Günther Rennerts und unter der musikalischen Leitung von Leopold Ludwig bekannt und weist besonders auf den nach drei Jahren Wehrmachtsdienst nun für das Deutsche Opernhaus uk-gestellten Tenor Rudolf Schock hin (RMVP, Abt. T, Ministervorlage, 3/III/44. Quelle: BA R 55/ 20163. Blatt 5-6).

17. März 1944:

Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Moser, wendet sich an den Minister mit sachlicher, doch scharfer Kritik an den Neutextierungen von Schumanns Liedern nach Heine und bittet um Einverständnis, die Sache nur noch mit äußerster Zurückhaltung zu verfolgen (Quelle: BA R 20572. Blatt 390 ff.).

27. März 1944:

Leiter M übermittelt Dr. Schlösser seine Empfehlung für die Sängerin Ingeborg Eisenbrown, deren Mann zum Hause (Abt. Ausland) gehöre; sie sei US-Staatsbürgerin und benötige daher die Genehmigung der RTK für Vertragsabschlüsse als Bühnensängerin , so daß er bitte, diese entsprechend anzuweisen (Quelle: BA R 55/ 20501. Blatt 162-163).

3. April 1944:

Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Moser, bittet Staatssekretär

Naumann um Anweisung für ein Fernschreiben an alle RPÄ außer Breslau, das getrennte Anweisung erhalte, alle Umtextierungen bei der Reichsstelle vorzulegen (Quelle: BA R 20572. Blatt 378).

4. April 1944:

(1)

Der Präsident der RKK wendet sich an die Reichsleitung der NSDAP mit der Frage nach Karajans Parteimitgliedschaft und Mitteilung, daß seine Ehefrau "Vierteljüdin" sei (Quelle: BA Namensakte Karajan).

(2)

"(...) In der Auslandsvermittlung, die ab 1. April d. Js. nur noch durch die Auslandsstelle für Musik zu erfolgen hat, ist insofern individuell zu verfahren, als nach den neutralen Ländern Schweden und Schweiz der amtliche Charakter zurückzustellen ist um prominenten Künstlern, die bisher auch durch direkte Verhandlungen Engagements nach dorthin abgeschlossen haben, weiter diese Möglichkeit zu geben. (...)" (RMVP an Auslandsstelle für Musik, 5/IV/44. Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 272. *Fehler im Original*).

6. April 1944:

Abt. T, Referent Dr. Lange, teilt GMD Hans Rosbaud mit, die von diesem "als anerkannt schönes und großes Werk der deutschen Musik" geplante Aufführung der "Vier ernsten Gesänge" von Brahms sei wegen des Titels und einiger Textstellen nur dann angängig, wenn "auf dem Programm die Herkunft der einzelnen Texte (d. h. die einzelnen Bibelstellen) nicht ausdrücklich" vermerkt werde (Quelle: BA 55/20516. Blatt 410).

13. April 1944:

"Direktor Schmid-Bloss teilte mir mit, dass der schweizerische Staatsangehörige Opernsänger Dr. Fabry, der jahrzehntelang in Deutschland engagiert war, alle Anstrengungen gemacht hat, um das Gastspiel von Herrn Grahl zu verhindern, da er selbst diese Partie singen wollte. Die Angelegenheit wurde bis zum Bundesrat vorgetrieben, der in letzter Minute erst die Einreisegenehmigung für Herrn Grahl erteilte. Es scheint angebracht, von diesem Vorfall Kenntnis zu geben für den Fall, dass Herr Dr. Fabry wieder einmal die Absicht hat, in Deutschland aufzutreten" (Dt. Generalkonsulat Zürich an Auswärtiges Amt, 13/IV/44. Quelle: BA R 55/ 20499. Blatt 365).

Das Auswärtige Amt gab die Sache zuständigkeitshalber ans RMVP ab. Ernst Fabry war in der Saison 1943/44 am Stadttheater Basel engagiert.

14. April 1944:

Das RMVP teilt der RMK, Fachschaft Solisten, mit, daß die Vertretung deutscher Künstler im Ausland durch ausländische Konzertdirektionen unzulässig sei, weil der gesamte Auslandsverkehr beim internationalen Kulturaustausch ausschließlich von der Auslandsstelle für Musik abgewickelt wird (Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 268).

17. April 1944:

"(...) Es hat verschiedentlich zu Unzuträglichkeiten geführt. dass

(sich) seit einiger Zeit Kulturschaffende in ungewöhnlicher Zahl nach Prag, Wien oder gar einem bekannten Kur- oder Erholungsort begeben und dort entweder lange oder ständig verbleiben. Nur in einer bekannten Anzahl von Fällen handelt es sich um die Erfüllung beruflicher Verpflichtungen oder genehmigte Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit. In anderen Fällen wird einfach ein Zufluchtsort aus den bombengefährdeten Gebieten gesucht. Hierdurch werden nicht nur örtliche Schwierigkeiten hervorgerufen, sondern es werden auch Plätze des Reiches in unangemessener Weise von Künstlern entblösst. Um diesem Übelstand zu steuern, habe ich die anliegende Bekanntmachung veranlasst.

Einreise in das Protektorat ist genehmigungspflichtig

Die Reichskulturkammer gibt bekannt:

Unter entsprechender Anwendung der Anordnung des Präsidenten der Reichskulturkammer über Gastspielreisen ins Ausland vom 1. März 1934 nebst den ergänzenden Anordnungen vom 10. August 1938 und 1. November 1938 bedürfen mit sofortiger Wirkung auch Einreisen von Kulturschaffenden in das Protektorat Böhmen und Mähren der Genehmigung des Präsidenten der jeweils zuständigen Einzelkammer. (...)" (Ministerialdirektor Hinkel an Dr. Drewes, 17/IV/44. Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 28-29).

19. April 1944:

Medizinalrat Dr. Buschmann übersendet der Reichsstelle für Musikbearbeitungen seine Neutextierungen von Händels "Frohsinn und Schwermut" und "Sieg der Zeit und der Wahrheit" (Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 35).

Dr. Moser antwortet, Händel-Bearbeitungen sollten sich zunächst auf alttestamentliche Stoffe beschränken.

25. April 1944:

"Ihrer Weisung entsprechend ist die Stunde >Zeitgenössische Musik< aus dem Rundfunkprogramm gestrichen worden. Die zeitgenössischen Komponisten, auf die der Rundfunk nicht verzichten möchte, sind in der beigefügten Anlage namentlich benannt.

Auch von diesen Komponisten werden vom Rundfunk weiterhin nur die Werke aufgeführt, die als eingängig und volkstümlich bezeichnet werden können.

>Avantgardisten< und >Experimentalmusiker< werden im Rundfunk nicht aufgeführt.

Diese Regelung geht bereits auf eine Anweisung von Dr. Schönicke vom 9. 12. 1943 zurück, in der es wörtlich heißt: >Die gegenwärtige Zeit ist nicht im mindesten dazu geeignet, eine Musik über das Rundfunkprogramm zu verbreiten, die Anlaß zu ästhetischen Diskussionen geben könnte<.

Das bedeutet Verzicht auf jede Musik, deren Eingängigkeit mit Recht für weite Volkskreise in Frage gestellt werden muß.

Es wird gebeten, auch in Zukunft nach dieser Weisung verfahren zu dürfen.

(...) Werke von neu auftauchenden Komponisten wie z. B. Gottfried Müller und Gottfried von Einem werden in Zukunft erst nach

ausdrücklicher Weisung von Ihnen aufgenommen" (RMVP, Leiter Rundfunk, an Dr. Goebbels, 25/IV/44. Quelle: BA R 55/ 559. Blatt 3-4).

Die erwähnte Ausnahmeliste nannte Th. Berger, Th. Blumer, C. Bresgen, H. Chemin-Petit, M. Donisch, W. Egk, K. Ehrenberg, A. Ecklebe, H. Genzmer, P. Graener, S. von Hausegger, R. Heger, J. Haas, B. Hamann, Phi. Jarnach, W. Jentsch, W. Jerger, P. von Klenau, K. M. Komma, C. Orff, H. Pfitzner, H. Riethmüller, E. N. von Reznicek, H. J. Sobanski, G. A. Schlemm, G. Schumann, R. Strauss, M. Trapp, H. Unger, J. Weismann, G. Vollerthun und H. Zilcher.

Eine weitere Liste betraf weniger wichtige Komponisten, die der Rundfunk 1942-1944 gespielt hatte, nämlich: A. von Beckerath, H. Bongartz, F. von Borries, Paul Breuer, J. N. David, H. Degen, H. Folkerts, G. Frommel, O. Gerster, K. Hasse, H. Herrmann, K. Höller, P. Höffer, H. Jörns, A. Jung, J. Kopsch, E. G. Klussmann, W. Maler, G. Münch, E. Pepping, F. Reidinger, H. Reutter, P.Seyboth, R. Süßmuth, O. Siegl, H. Sachse, H. Schaub, H. Schubert, W. Trenkner, A. Weweler und K. von Wolfurt.

2. Mai 1944:

Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Moser, teilt dem RPA Breslau Kritik an den Neutextierungen Hans Venatiers mit und bittet, diesen davon zu verständigen (Quelle: BA R 20572. Blatt 384).

4. Mai 1944:

"(...) Die Personal-Abteilung wurde von mir unterrichtet, daß die Ernennung Elmendorffs zum Generalintendanten außerzeitlich zu betreiben ist, während ich Dr. Drewes wissen ließ, daß das Orchester der Dresdener Staatsoper uk.-mäßig den Philharmonischen Orchestern Berlin und Wien gleichzustellen ist" (RMVP, Ministervorlage von Leiter T, 4/V/44. Quelle: BA R 55/ 20099 a. Blatt 403

5. Mai 1944:

Dr. Goebbels läßt Prof. Dr. Hans Pfitzner in Wien-Rodaun im Auftrag Hitlers eine Ehrengabe von 50.000,-- RM als steuerfreie Schenkung überreichen (RMVP, Abt. M, Drewes, an Abt. H, 16/V/44. Quelle: BA R 55/ 377. Blatt 25).

7. Mai 1944:

Leiter M Dr. Drewes, gibt dem Minister Kenntnis von seiner Besprechung mit Furtwängler in Linz, wobei der Fall Strauss zur Sprache kam; er habe Furtwängler informiert, daß sich die vorliegende Entscheidung nur gegen Teilnahme offizieller Persönlichkeiten an Geburtstagsfeiern o. ä. für Strauss beziehen und sein Werk unangetastet bleibt (Quelle: BA R 55/ 20574, Blatt 295-296).

8. Mai 1944:

Das RMVP verständigt alle RPÄ fernschriftlich, Neutextierungen müßten der Reichsstelle für Musikbearbeitungen vorgelegt werden (Quelle: BA R 20572. Blatt 376).

11. Mai 1944:

Kurt Soldan meldet der Reichsstelle für Musikbearbeitungen die Ablieferung der Manuskripte von Partitur und Klavierauszug der umgearbeiteten "Alceste" an den Verlag und bittet um Auszahlung eines

Restbetrages von 2.500 RM (Quelle: BA R 55/ 20578. Blatt 5).

Da die Akten der Reichsstelle am 30/I/44 dem Luftkrieg zum Opfer gefallen waren, ergab sich die Notwendigkeit einer Rückfrage.

12. Mai 1944:

Reichsintendant Dr. Glasmeier sendet dem Minister einen Bericht über die ungewöhnlichen Qualitäten des Bruckner-Orchesters gemäß Urteilen von Furtwängler, Karajan und anderen (Quelle: BA R 55/ 20587. Blatt 85-88).

16. Mai 1944:

"Herbert von Karajan hat vorgeschlagen, hervorragende ausländische Musiker in das Bruckner-Orchester zu berufen. Meiner Meinung nach muss das >Orchester des Führers< rein deutsch bleiben. Seine Mitglieder sind bisher nicht nur nach künstlerischen, sondern auch nach weltanschaulich-charakterlichen Gesichtspunkten ausgesucht. Das hat sich gut bewährt. Ein Abweichen von dem bisherigen Grundsatz scheint mir nicht unbedenklich. Müsste nicht ein Entscheid des Führers eingeholt werden, bevor Ausländer verpflichtet werden? (...)" (Reichsintendant Glasmeier an Staatssekretär Gutterer, 16/V/44. Quelle: BA R 55/ 20587. Blatt 79).

18. Mai 1944:

"Beim Obersten Kommissar der Operationszone >Adriatisches Küstenland<, Gauleiter Dr. Friedrich Rainer sprach die Tochter des italienischen Komponisten Antonio Smareglia vor und bat den Gauleiter um seine Hilfe, da die Familie des nunmehr verstorbenen Komponisten Smareglia in größte Not geraten sei. Die Kompositionen Smareglias wurden seinerzeit auf den deutschen Bühnen viel aufgeführt, insbesondere die Opern >Istrianische Hochzeit<, >Oceana<, >Vasallo<, >Falena<, und >Pittor Fiammiaghi<. Diese Werke wurde insbesonders an der damaligen Hofoper in Wien bis zum Jahre 1918 aufgeführt.

Smareglia erhielt auch vom österreichischen Staat eine Pension von 100 Gulden monatlich. Nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 wurden die Opern von Smareglia, die auch in Prag und Dresden großen Erfolg hatten, im Reich nicht mehr aufgeführt, ebensowenig in Italien, weil Smareglia als deutschfreundlich und Antisemit von Toscanini ud seinen Leuten abgelehnt wurde. Die Familie Smareglia kam so immer mehr in Not (...).

Der Gauleiter hat mich beauftragt, in dieser Angelegenheit tätig zu sein und ich erlaube mir deshalb die Anfrage, ob es möglich wäre, die Opern Smareglias, insbesonders die >Istrianische Hochzeit<, auf den Spielplan der deutschen Bühnen zu setzen, bezw. die Werke Smareglias wieder bekannt zu machen. (...)" (Der deutsche Verwaltungsberater der Stadt Triest an Dr. Schlösser, 18/V/44. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20198. Blatt 217).

Obwohl die deutschen Fassungen der Opern >La Falena< und >Oceana< von Hugo Tomicich Hitler gewidmet waren, gab Dr. Schlösser zu wissen, daß Aufführungen von Opern des italienischen Verismo in Anbetracht der Kriegssituation vorzuziehen seien.

19. Mai 1944:

"Der Herr Minister hat von anliegendem Schreiben Dr. Glasmeiers Kenntnis genommen und ist der Ansicht, daß grundsätzlich keine Ausländer im Bruckner-Orchester Verwendung finden sollen. (...)" (RMVP, Staatssekretär Naumann, an Leiter M, Dr. Drewes, 19/V/44. Quelle: BA R 55/ 20587. Blatt 78).

22. Mai 1944:

"Weisungsgemäß habe ich in unmittelbarem Anschluß an Ihren mündlichen Auftrag sämtliche Berliner Bühnenleiter laut Anlage angewiesen, vor jeder beabsichtigten Vertragslösung grundsätzlich die Entscheidung des Ministeriums einzuholen. Die Preußischen Staatstheater wurden durch Übermittlung einer Abschrift in Kenntnis gesetzt und gebeten, sich dem Verfahren anzuschließen" (RMVP, Ministervorlage von Leiter T, 22/V/44. Quelle; BA R 55/ 200099 a. Blatt 392).

27. Mai 1944:

"(...) Anbei sende ich Ihnen Durchschlag der Rechnungen über die an das Bruckner-Orchester abgegangenen antiken Instrumente und der Gambe an Herrn Prof. W. Schulz, Weimar. Nächste Woche werde soweit sein, dass die Herren von St. Florian Linz kommen können und die fehlenden Instrumente auszusuchen. Ausserdem werde ein kompletes Orchester zusammenstellen und beiseite legen, über das Sie dann im gegebenen Falle verfügen können. Dann ist es mir recht wenn all die verschiedenen Streicher, welche Instrumente bekommen mir bekannt sind, damit Ihnen Gewährtes senden kann.

Herr Thönnesen sitzt seit 10 Tagen hier und will eine Geige um RM 15 000.-, Sie aber gaben mir Anweisung über RM 3-5 000. Seien Sie doch grosszügig, wenn die Beweise vorhanden, dass der Betreffende etwas Besseres hatte.

Warum lehnten Sie die Anfrage Mannheimer Staatstheater ab, ich halte es für besser, wenn die in Frankreich gekauften Instrumente das Promin vergibt so rasch als möglich, dann gibt es für die Geldgeber Geld, das leichter und reibungsloser zu verteilen ist als einmal die Instrumente. Aus Paris wurden uns einige recht gute Instrumente angeboten darunter soll auch eine Strad sein, aber wie komme ich rasch hin. Immer neue Arbeitsbehinderungen, planlos und kopflos, wer verantwortlich ist egal. - Meinen Brief diesbezüglich habe geschrieben, damit an höherer Stelle vorgelegt werden kann, und nicht um Vorwürfe zu machen.

Komme soeben von der Kurverwaltung wo mitgeteilt wurde, dass ich einen neuen Antrag vom Promi zwecks Verlängerung meines Aufenthalts benötige. Bitte solchen auf weitere 6 Wochen zu beantragen. (...)" (Fridolin Hamma, derzeit Baden-Baden, Chef der Fa. Hamma & Co, Musikinstrumente, Stuttgart, an RMVP, Theodor O. Seeger, 27/V/44. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20593. Blatt 1).

Das Dokument beleuchtet die Hektik, mit der kurz vor Schließung der Theater noch die Ausstattung mit - oft billig in Frankreich eingehandelten - Instrumenten betrieben wurde; der Händler spekulierte auf Spitzenpreise.

28. Mai 1944:

Walter Dost, Komponist in Lenggries, dankt dem Minister brieflich für dessen Wünsche zum 70. Geburtstag, drückt die Hoffnung aus, daß er es noch erlebe, seine großen sinfonischen Werke und die Oper "Monna Beatrice" an einem der großen Musikzentren aufgeführt zu sehen und bittet um hilfreiche Fürsprache (Quelle: BA R 55/ 20198. Blatt 91).

30. Mai 1944:

"Im Einvernehmen mit dem Führer teile ich Ihnen mit:

Die gespannte Personallage des fünften Kriegsjahres bringt es mit sich, daß es auch für die Spitzeninstitute der deutschen Bühnenkunst nur noch sehr schwer möglich ist, sich den notwendigen Bestand an fachlich einwandfreien Kräften zu erhalten. Da es auf der anderen Seite, wie Ihnen bekannt ist, einem dringenden Wunsche des Führers entspricht, die deutsche Theaterkultur gerade in der Kriegszeit auf der sie kennzeichnenden Höhe zu halten, ist es Gegenstand meiner besonderen Sorge, eine Behebung dieser Schwierigkeiten nach Möglichkeit sicherzustellen. Vor allem betreffen diese Schwierigkeiten die führenden Opernhäuser, von denen die Staatsopern in Berlin, Wien, München, Dresden und Hamburg mit dem Deutschen Opernhaus sich zu einer Spitzengruppe verbinden. Ich halte es für gegeben, daß zwischen diesen sechs Opernhäusern mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse möglichst weitgehende Abmachungen über eine Zusammenarbeit in Personalfragen - Vermeidung konkurrierender Bemühungen um die vorhandenen Kräfte zugunsten ihres planmäßigen Einsatzes - getroffen werden.

(...) Unter diesen Umständen hoffe ich auf Ihr volles Verständnis, wenn ich die Leiter der namhaft gemachten Institute zu mir bitte, um mit ihnen im Sinne des aufgestellten Grundsatzes übereinzukommen, daß Engagementswechsel zwischen diesen Bühnen, wie das bereits seit längerer Zeit bei den in Frage kommenden Berliner Instituten mit bestem Ergebnis gehandhabt wird, künftighin von den Partnern über die Theaterabteilung meines Ministeriums als mein ausführendes Organ in der Theaterabteilung geleitet werden" (Dr. Goebbels an die Gauleiter Schirach, Wien, Giesler, München, Mutschmann, Dresden, und Kaufmann, Hamburg, 30/V/44. Quelle: BA R 55/ 20099 a. Blatt 420-421).

Juni 1944:

"Im Auftrage des Reichsintendanten des Großdeutschen Rundfunks hat der Landessender Reval vier estnischen Musikern Kompositionsaufträge erteilt. Die vier repräsentativen Gestalten des estnischen Musiklebens, Professor Juhan Aavik, Direktor des Revaler Konservatoriums, Professor Arthur Kapp, der lange Leiter der kaiserlichen Musikakademie in Astrachan war und jetzt Lehrer für Orgelimprovisation und Komposition in Reval ist, Professor Heino Eller, der frühere Leiter der höheren Musikschule in Dorpat und jetzige Leiter der Kompositionsklasse am Konservatorium in Reval, und als jüngster Professor Eduard Tubin, der Dirigent des Wanemuine-Theaters und des akademischen Gesangvereins in Dorpat, wurden mit diesen Aufträgen bedacht. In der Wahl der Werke war weitgehend Freiheit gelassen. Die beiden ersten dieser Auftragskompositionen wurden jetzt in einem Sinfoniekonzert im

Estnischen Drama-Theater in Reval und des Estonia-Theaters unter der Leitung von Olav Roots, dem ersten Kapellmeister des Landessenders Reval, uraufgeführt" ("Musik im Kriege" II/3-4, Juni-Juli 1944. S. 76).

Die Meldung beschränkte sich auf die Esten; daß auch an Litauer und Letten Aufträge gingen, erfuhr das deutsche Leserpublikum nicht. Aavik lieferte ein Konzert für Klavier und Orchester, Kapp das sinfonische Gedicht "Schicksal", Eller eine Tanzsuite und Tubin seine 4. Sinfonie.

2. Juni 1944:

"Im Vorjahre wurde angeregt, auf dem Wege über die Sendergruppe Ostland der Reichsrundfunk-Gesellschaft Aufträge an namhafte Komponisten der baltischen Generalbezirke herausgehen zu lassen. Ich schloß mich dieser Anregung an und holte das Einverständnis des RMOst ein. Im Hinblick auf die Strittigkeit der Zuständigkeit in Sachen der Kulturpolitik bezw. -Propaganda blieb die Frage der Kostenübernahme zwischen den beiden Ministerien offen. Es wurden folgende Aufträge vergeben und nach Prüfung der Werke wie folgt honoriert:

1. Lettland
   a) Alfreds Kalnins: Sinfonische Dichtung
      20 Minuten RM 3.000.--
   b) Janis Medins: Konzert: Soloinstrument mit Orchester
      30-40 Minuten " 6.000.--
   c) Petreris Darisons: Kantate für Chor, Solo und Orchester
      20-45 Minuten " 3.000.--
   d) Janis Ivanovs: Sinfonie
      45 Minuten " 8.000.--
2. Estland
   a) Artur Kapp: Sinfonische Dichtung
      30-40 Minuten " 6.000.--
   b) Johan Aavik: Konzert für Klavier mit Orchester
      20-40 Minuten " 4.000.--
   c) Eduard Tubin: Sinfonie
      30-40 Minuten " 6.000.--
   d) Heino Eller: Sinfonische Tanzsuite
      20-30 Minuten " 4.000.--
3. Litauen.
   a) Vladas Jakubenas: 3. Sinfonie
      30-40 Minuten " 3.000.--
   b) Juozas Tallat-Kelpscha: Litauische Suite für Orchester, Chor und Soli
      25 Minuten " 3.000.--

Nachdem wir uns nunmehr durch den bemerkenswerten Erfolg dieser Auftragsserie sowohl in propagandistischer wie auch in kultureller Hinsicht durchgesetzt haben, bitte ich zuzustimmen, daß die daraus entstandenen, von der RRG. einstweilen vorgelegten RM 46.000.-- auf Ostmittel (Rechnungsjahr 1943) übernommen und der RRG. erstattet werden" (RMVP, Leiter Ost, an Staatssekretär, 2/VI/44. Quelle: BA R 55/ 516. Blatt 356-357).

Auch in diesem Punkt stand Goebbels in Konkurrenz zu Rosenberg, dem Chef des Ostministeriums; der Kompositionsauftrag verschaffte ihm

im letzten Augenblick die Oberhand. Rosenberg bemerkte zu spät, daß er überspielt worden war.

19. Juni 1944:

Der Generalintendant des Staatstheaters Kassel, Franz Ulbrich, meldet der Reichsstelle für Musikbearbeitungen die Aufnahme der Neufassung von Spohrs "Jessonda" in den Spielplan als Uraufführung (Quelle: BA R 55/ 20578. Blatt 35).

20. Juni 1944:

(1)

Dr. Moser mahnt Willy Hanke, bei der Bearbeitung von Nicolais Oper "Die Sarazenin" nicht zu viel zu ändern; Dr. Drewes liege in hohem Grade "an Denkmalstreue - er möchte nicht Pressevorwürfe wegen allzu freien Umspringens mit dem Nicolai'schen >Material< erleben" (Quelle: BA R 55/ 20578. Blatt 78).

(2)

"Der Herr Minister hat heute (...) zum Ausdruck gebracht, daß ihm das städtische Orchester qualitativ nicht ausreichend erscheint, um die Reichshauptstadt würdig zu repräsentieren. Dies gilt insbesondere für seinen Dirigenten, Generalmusikdirektor Dr. Zaun, dessen Kündigung zum nächsten Termin der Herr Minister wünscht. (...) Ohne über seinen augenblicklichen Einsatz unterrichtet zu sein, stellt der Herr Minister den Prager Generalmusikdirektor Keilberth zur Debatte. (...)" (Ministeramt, ORR Hamel, an Leiter M, Dr. Drewes, 20/VI/44. Quelle: BA R 55/ 20587. Blatt 12).

21. Juni 1944:

"Betrifft: Bäderreisen ins Ausland. Richard Strauss.

Ich erfahre soeben aus dem Führerhauptquartier, dass der Führer sich strikt gegen eine Auslandsreise von Richard Strauss ausgesprochen hat. Der Führer betont in diesem Zusammenhang, dass es in Deutschland genügend Heilbäder gebe, so dass es besonders in der heutigen Zeit nicht notwendig wäre, ein Bad im Ausland aufzusuchen. Bei dieser Gelegenheit äußerte sich der Führer grundsätzlich gegen Auslandsreisen auch anderer deutscher Künstler. So soll z. B. auch Professor Hartmann, der angeblich von der Schweizer Regierung zu Inszenierung einer >Capriccio<-Aufführung eingeladen worden ist, dieser Einladung nicht folgen. Ich bitte, hiervon Kenntnis zu nehmen. (...)" (Streng geheim!!! RMVP, Staatssekretär Dr. Naumann, an die Leiter Pers, F, T und M, 21/VI/44. Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 275).

24. Juni 1944:

"Generalmusikdirektor Dr. Wilhelm Furtwängler hat - wie mir Reichsleiter Bormann mitteilte - den in Abschrift beiliegenden Brief an den Führer gerichtet. Der Führer hat inzwischen angeordnet, dass der Keller des z. Zt. von Dr. Furtwängler bewohnten Hauses soweit wie irgend möglich gesichert und verstärkt werden soll, ich habe entsprechende Weisungen gegeben.

Ich würde nur wünschen, dass der von Dr. Furtwängler hinsichtlich des Bunkerbaues eingenommene Standpunkt von recht vielen

Prominenten geteilt wird. Leider ist dies z. Zt. nicht der Fall! Ich würde es für sehr zweckmässig halten, wenn in ähnlichen Fällen auf den von Dr. Furtwängler eingenommenen Standpunkt als Vorbild hingewiesen würde. Vielleicht haben Sie, lieber Parteigenosse Dr. Goebbels, hierzu auch Gelegenheit. Ich habe Herrn Dr. Furtwängler gegenüber über den von ihm eingenommenen Standpunkt vor allem als Generalbevollmächtigter für die deutsche Bauwirtschaft meine Freude zum Ausdruck gebracht. (...)" (Albert Speer an Dr. Goebbels, 24/VI/44. Quelle: BA R 3/1580. Blatt 51).

10. Juli 1944:

Verlag C. F. Peters, Leipzig, Dr. Petschull, legt der Reichsstelle für Musikbearbeitungen einen Tätigkeitsbericht über die Herausgabe von Neubearbeitungen vor (Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 224).

Zahlreiche Bearbeitungen galten der "Entjudung" von Texten.

11. Juli 1944:

(1)

Das RPA Hessen-Nassau gibt dem RMVP, Abt. Pro, den von der DAF ermittelten Bedarf an Musikinstrumenten für "fremdländische Arbeitslager" bekannt, so 4545 Mundharmonikas, 1841 Blockflöten, 88 Balalaikas und 132 Gitarren (Quelle: BA R 55/ 1228. Blatt 198).

(2)

Im Ministerium in Berlin findet eine Tagung der wichtigsten Musiktheaterintendanten - Lothar Müthel mit Dr. Böhm, Elmendorff, Clemens Krauß, Schmidt-Isserstedt und Tietjen - zwecks Regelung der Engagementslenkung statt (Quelle: BA R 55/ 20099 a. Blatt 420-421, 482).

Einen Monat später ordnete der Minister die kriegsbedingte Schließung aller Theater an.

14. Juli 1944:

"Das Opernhaus der Stadt Wien wird in der zweiten Hälfte der neuen Spielzeit die Oper >Verona< von Robert Keldorfer zur Uraufführung bringen.

(...) Das Bielefelder Stadttheater hat zur Uraufführung die Oper >Lisu< von Alfred Habermehl erworben. Das Textbuch stammt von Hanna Schaffganz-Spindler und bearbeitet einen Stoff, der in den Wäldern Finnlands spielt" ("MNN", 14/VII/44).

Beide Neuheiten fielen vorläufig der Einstellung des Theaterbetriebs zum Opfer.

Keldorfers Werk erscheint mit Titel "Verena" in KDMK als UA in Klagenfurt 1951, Habermehls Werk ebenda als UA 1947 in Bielefeld.

17. Juli 1944:

Das RPA Ausland teilt dem RMVP eine Stellungnahme seines Beauftragten für Fragen der Reichsdeutschen in der Türkei mit, nach der Carl Ebert immer noch politisch negativ eingestellt und als Gegner des Dritten Reiches zu betrachten sei, weswegen es nicht ratsam wäre, seinen Schwiegersohn Walter Richter für Lehrtätigkeit am Konservatorium Ankara freizugeben, da auch er emigrieren könnte (Quelle: BA R 55/ 20501. Blatt 282).

18. Juli 1944:

(1)

Verlag C. F. Peters, Dr. Petschull, macht die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Moser, auf laufende und fertige Bearbeitungen aufmerksam, so von Lortzings "Die beiden Schützen" (T: Karutz, dann Heinrich Hacke, Musik: Kurt Soldan), Händels "Israel in Ägypten" (jetzt: "Der Opfersieg von Walstatt" von Johannes Röder), ferner "Iphigenie auf Tauris" und "Alceste" von Gluck (Bearbeiter: Hans Swarowsky) (Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 221 ff.).

(2)

"Von den Werken Orff's und Sutermeister's, die für die vom Herrn Minister gewünschte >Stunde zeitgenössischer Musik< unbedingt wesentlich und nötig sind, existieren weder bei der Industrie noch im Rundfunk Aufnahmen. Die seinerzeit für den Funk bearbeitete und gesendete Fassung >Der Klugen< von Orff ist zwischenzeitlich wieder gelöscht worden, da sie nicht den Beifall des Komponisten fand.

(...) Dagegen würde eine Aufnahme kein Problem bedeuten, sowie die Werke wieder im Repertoire der Bühnen - >Romeo und Julia< von Sutermeister in der Berliner Staatsoper, >Die Kluge< von Orff in Breslau - erscheinen, also Anfang September.

Auch von dem >Concerto grosso< von Einem's konnten infolge des Großangriffs am 21. Juni nur Ausschnitte von 4 Minuten Dauer aufgenommen werden, so daß wegen Abwesenheit der Staatskapelle gleichfalls Neustudierung erfolgen müßte, wenn der Herr Minister einen eingehenderen Eindruck gewinnen will" (RMVP, Abt. M, von Borries, an Dr. Goebbels, 18/VII/44. Quelle: BA R 55/ 559. Blatt 85).

Der Minister hatte keine Sendung neuer Musik vor und wußte bereits, daß er die Theater aus kriegsbedingten Gründen schließen lassen werde, im September Opernaufführungen also nicht mehr stattfänden. Deswegen drängte er barsch auf schnelle Erfüllung seines Wunsches nach Probeaufnahmen.

26. Juli 1944:

"(...) GMD Schmidt-Isserstedt hat Herrn Dr. v. Westerman mitgeteilt, dass er von der Abteilung Musik im VPM (v. Borries) beauftragt ist, in Prag Aufnahmen aus der Oper >Romeo und Julia< von Sutermeister zu machen. GMD Schmidt-Isserstedt fragt, warum diese Aufnahmen in Prag und nicht in Berlin gemacht werden sollen.

MD Fritzsche erklärt dazu, dass der Minister der Abteilung Musik im VPM gegenüber den Wunsch geäussert habe, Musik moderner Komponisten (u. a. Sutermeister, v. Einem) zu hören. Seitens des Rundfunks (Dr. Schönicke) wurde der Abteilung Musik bereits erklärt, dass derartige Aufnahmen in Berlin augenblicklich unmöglich sind, da sich die Staatsoper in Bayreuth und das Große Berliner Rundfunkorchester augenblicklich in Urlaub befinden. Nachdem der Minister inzwischen durch MD Fritzsche hiervon unterichtet wurde, sind die Aufnahmen bis September zurückgestellt worden. In Prag sollen also keine Aufnahmen gemacht werden. (...)" (Protokoll der Programmsitzung im Haus des

Rundfunks am 26/VII/44. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 22).
28. Juli 1944:
Abt. Ausland des RMVP, Paßstelle, informiert Abt. T streng vertraulich, der Dirigent Franz von Hoesslin stehe in dringendem Verdacht, Beziehungen zu emigrierten Juden zu unterhalten, seine Frau sei Jüdin, und das RSHA (Geheime Staatspolizei) habe die deutschen Vertretungen in der Schweiz angewiesen, Hoesslin keinen Sichtvermerk zu erteilen (Quelle: BA R 55/ 20501. Blatt 312).
29. Juli 1944:
Paul Beyer bittet die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, um Aufwandsentschädigung für seine Neufassung der Oper "Aroldo" von Verdi (Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 23).
Er erhielt 3000 RM.
2. August 1944:
"(..) Herr Ganss weist darauf hin, dass mit Herrn Sachse von der Abtlg. M vereinbart worden ist, dass >Carmina Burana< zum Vorspielen für den Herrn Minister bereit läge. Bezüg. des Falles >Aufnahme 'Die Kluge'< von Orff soll die Abtlg. M an Herrn MD Fritzsche verwiesen werden" (Protokoll der Programmsitzung im Haus des Rundfunks, 2/VIII/44. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 24).
3. August 1944:
Die RKK, Dr. Schrade, wendet sich an den Staatssekretär, 3/VIII/44, und unterbreitet Vorschläge, wie hinsichtlich Schließung sämtlicher Konzertdirektionen im Fall Rudolf Vedder zu verfahren sei (Quelle: BA Namensakte Vedder).
10. August 1944:
"Berlin, 10. August. Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz Reichsminister Dr. Goebbels teilt mit (...):
Viertens. Das Kulturleben in allen seinen Sparten wird wesentlich eingeschränkt. Die diesbezüglichen Einzelmaßnahmen sind eingeleitet. U. a. wird schon in den nächsten Tagen der gesamte deutsche Nachwuchs für Film und Theater geschlossen in die Rüstungsindustrie übergeführt (...)" (MNN" 11/VIII/44).
12. August 1944:
Die "DAZ" Nr. 221 bringt "Bayreuth 1944. Die 'Meistersinger' vor Arbeitern und Soldaten" von Karl Holl.
30. August 1944:
Der Reichsrundfunk, Dr. Schönicke, teilt dem RMVP, Leiter Rfk, Ministerialdirektor Fritzsche, zum Betreff Künstler-Einsatzstelle mit, er habe für Rundfunkerfordernisse Listen angefertigt, u. a. eine des Personals der RRG und eine der Vokal- und Instrumentalsolisten, und halte es für zweckmäßig, wegen der nötigen Dispositionen für Rundfunk, Film und den verbleibenden Rest der Truppen- und Volksbetreuung eine Künstler-Kriegseinsatzstelle zu schaffen (Quelle: BA R 55/ 558. Blatt 8-9).
Die Listen finden sich unter gleicher Signatur, Blatt 3 ff.
1. September 1944:
"Betrifft: Linzer Reichs-Brucknerorchester.
Wunschgemäß reiche ich die Vorlage von Leiter Rfk. vom 23. 8. 44

wieder zurück.

Für den Musikausschuß, der sich die mit dem Brucknerorchester aufgenommenen Brucknerschen Werke anhören soll, schlage ich folgende Persönlichkeiten vor:

Furtwängler,
Tietjen,
Trapp,
Höffer.

Leiter Rfk. benennt weiter:

Gruppenleiter Aulich,
Gruppenleiter Dr. von Westerman,
Generalmusikdirektor Arthur Rother,
Abteilungsleiter Heinrich Burkhard.

Da Furtwängler voraussichtlich erst um den 15./16. September zurückkehrt, könnte der Ausschuß erst dann zusammentreten. Ich bitte um Zustimmung" (Abt. M, Dr. Drewes, an Büro des Staatssekretärs, 1/IX/ 44. Quelle: BA R 55/ 558. Blatt 72).

8. September 1944:

"Im Rahmen der Maßnahmen für den totalen Kriegseinsatz beendete auch das >Deutsche Theater in Oslo<, das die einzige ständige Opernbühne Norwegens war, seine Tätigkeit. Das Deutsche Theater in Oslo wurde im Frühjahr 1941 gegründet. Bei den Aufführungen in Oslo wurden nicht weniger als 800 000 Zuschauer gezählt" ("Hamburger Zeitung", 8/IX/44).

Rechtsträger dieser Anstalt war der Reichskommissar für die besetzten norwegischen Gebiete, Intendant Rudolf Zindler, musikal. Oberleiter Georg C. Winkler, 1. Kapellmeister und Chordirektor Heinrich Geiger; im Chor und im technischen Dienst wirkten auch Norweger mit.

12. September 1944,:

"Auch im Protektorat werden sämtliche Theater, Varietes, Kabaretts und Liebhabertheater geschlossen. Das freiwerdende technische Personal und der größte Teil der Künstler sollen in der Rüstung eingesetzt werden. Befreit vom Einsatz sind nur die zur Fortsetzung der dringendsten Verwaltungsgeschäfte und die zur Luftschutzbetreuung notwendigen Kräfte. Spitzendarsteller werden, je nach Entscheidung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, für Film und Rundfunk eingesetzt. Das deutsche und das tschechische Philharmonische Orchester werden ihre Aufgaben als erste Kulturorchester des Protektorats weiterhin erfüllen, allerdings keine Zyklen, Musiktage, Musikwochen o. dgl. veranstalten. Jedoch können Solistenkonzerte in gegebenem Rahmen stattfinden. Außerdem bleiben diejenigen Konzertvereinigungen bestehen, die von Rundfunk und Film gebraucht werden" ("MNN", 12/IX/44).

14. September 1944:

"Ich bitte Sie, auf Entscheidung des Herrn Ministers dem Herrn Reichskommissar nahezulegen, die nichtdeutschen Theater, Varietés usw. Ihres Bereiches entsprechend dem Beispiele des großdeutschen Reiches schließen zu lassen und die frei werdenden Kräfte in einer der deutschen Rüstung zugute kommenden Beschäftigung zum Einsatz zu bringen" (Abt.

T an Reichskommissariat für die besetzten Gebiete der Niederlande, Dr. Bergfeld, 14/IX/44. Quelle: BA R 55/ 20545. Blatt 422).
27. September 1944:

(1)

"Angesichts der Stillegung fast des ganzen Kulturlebens bis auf Funk und Film lege ich Wert darauf, Sie persönlich über die Grundsätze zu unterrichten, nach denen ich die erforderlichen Massnahmen getroffen habe, einerseits der Wehrmacht und der Rüstungsindustrie eine Höchstzahl neuer Kräfte aus dem Kultursektor zuzuführen, andererseits aber das für das deutsche Volk nötige Mindestmass an kultureller Betreuung aufrecht zu erhalten.

Die Grundlage bildet der von mir bei Beginn der Massnahmen erlassene Richtsatz: >Nur noch Film und Rundfunk werden den Soldaten an der Front und der schaffenden Heimast Entspannung geben und kulturelle Werte vermitteln. Sie erfassen unter geringstem Aufwand an Menschen und Material die weitestmöglichen Kreise unseres Volkes.< Für diese beiden Bereiche sind demzufolge Künstler in der benötigten Mindestzahl sichergestellt worden, und zwar Einzelkünstler ebenso wie auch Orchester usw., wie sie zur Durchführung eines genügende Abwechslung bietenden Programms erforderlich sind. Es ist selbstverständlich, dass dafür Sorge getragen werden muss und wird, diese Kräfte arbeitsmässig so auszulasten, dass sie über die Beanspruchung des Einzelnen in Film und Funk hinaus volle Beschäftigung durch anderweitigen Einsatz finden. Ausserdem erwies es sich als notwendig, auf alle Fälle eine Gruppe von hochqualifizierten künstlerischen Persönlichkeiten, auch soweit sie nicht zu den Stammkräften von Film und Funk gehören, für die weitere Kulturarbeit sicherzustellen. Im Theaterbereich handelt es sich dabei um 84 Künstler aus rund 45 000 Bühnenschaffenden, im Konzertbereich um 77 aus etwa 12 000 konzertierenden Künstlern. Dazu kommen 9 Spitzenorchester des deutschen Kulturlebens, nämlich:
Berliner Philharmonisches Orchester
Preussische Staatskapelle Berlin
Wiener Philharmonisches Orchester
Sächsische Staatskapelle Dresden
Leipziger Gewandhaus-Orchester
Bayerische Staatskapelle München
Bruckner-Orchester Linz
Deutsches Philharmonisches Orchester Prag
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg
(...) Während die Solisten Reisen durch das ganze Reich auszuführen und hierbei besonders die Gebiete aufzusuchen haben werden, die in irgendeinem Sinne als besonders bedroht zu betrachten sind, muss allerdings für die Orchester in dieser Hinsicht die durch die Verkehrslage gebotene Einschränkung Platz greifen. Deshalb habe ich die Möglichkeit zugelassen, in jedem Gau aus den Musikern der stillgelegten Orchester, die weder von der Wehrmacht noch von der Rüstungsindustrie in Anspruch genommen werden können, ein sog. Rumpf-Orchester zu bilden, dessen

Einsatz im Rahmen der Planung durch das Reichspropagandaamt erfolgt. (...)" (Dr. Goebbels an alle RPÄ, Fernschreiben, 27/IX/44. Quelle: BA R 55/ 20252. Blatt 107-110, 118-119).

Die erwähnten Namen der vom Kriegseinsatz freigestellten Künstler aus dem Bereiche Musik und Theater finden sich in der Akte BA R 55/ 20252 a. Blatt 1-39.

(2)

"Es wird bestätigt, dass Herr Direktor Hendrik Gaspeele, Leiter der Städtischen Oper, Gent, seit Gründung der Oper (1940) im engsten Einvernehmen mit den deutschen Behörden gearbeitet und die Oper geleitet hat. Herr Gaspeele ist auf Grund der Entwicklung der militärischen Lage mit seiner Frau Luise Gaspeele, geborene Mertens, geflüchtet und befindet sich nunmehr in Zittau.

Es wird gebeten, Herrn Direktor Gaspeele bei seinen Bemühungen, in Deutschland sich anzusiedeln, behilflich zu sein" (Bescheinigung des RMVP, 27/IX/44. Quelle: BA R 55/ 20501. Blatt 402).

28. September 1944, *Nachricht II:*

"Die Wiener Philharmoniker, das weltberühmte Orchester der Wiener Staatsoper, bleiben für die Aufgaben des Rundfunks und des Tonfilms erhalten und werden in ihrer freien Zeit Konzerte für Verwundete und Rüstungsarbeiter geben. Das erste dieser Konzerte hat bereits in der Wiener Staatsoper stattgefunden" ("MNN", 28/IX/44).

29. September 1944:

"Im Zuge der für den totalen Kriegseinsatz getroffenen Maßnahmen ist auch das Stadtorchester Wiener Symphoniker einstweilen stillgelegt worden. Ebenso wird der zusammen mit dem Reichs-Bruckner-Orchester in Linz künstlerisch für den deutschen Rundfunk arbeitende Reichs-Bruckner-Chor, im Gegensatz zum Orchester, dem totalen Kriegseinsatz zugeführt und auf Kriegsdauer aufgelöst" ("MNN", 29/IX/44).

9. Oktober 1944:

(1)

"Brandenburg meldet, daß nach den entscheidenden Einschränkungsmaßnahmen auf dem kulturellen Sektor nunmehr eine größer werdende Anzahl von Musikern ihre Tätigkeit in die Kirchen verlege. Diese kirchenmusikalischen Veranstaltungen würden durch eine Ansprache eines Geistlichen umrahmt und dadurch zu einer kirchlichen Handlung gemacht, wodurch ein Eingriff unmöglich werde. Da für die Ankündigung dieser Konzerte die Presse benutzt wird, wird vorgeschlagen, die Ankündigung solcher Konzerte in der Presse zu unterbinden" (RMVP, Tätigkeitsbericht des Leiters der Abt. Pro, 9/X/44. Quelle: BA R 55/ 601. Blatt 164-165).

(2)

"Die Deutsche Gesandtschaft in Agram hat folgendes gedrahtet: >Auf Empfehlung und durch Vermittlung der Deutschen Gesandtschaft in Agram wurde im Monat Juni d. J. die kroatische Staatsopernsängerin Srebrenka Jurinac an die Staatsoper in Wien verpflichtet. Wie die Künstlerin jetzt mitteilt, verweigert die Staatsoper Wien unter den jetzigen

Umständen die Anerkenntnis des seinerzeit getroffenen Abkommens. Bitte über Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda bei der Staatsoper Wien darauf hinzu weisen, daß von hier aus der größte Wert auf die Innehaltung der geschehenen Absprache gelegt wird, da sonst die künftige Zusammenarbeit auf diesem Gebiete zu unserem Schaden beeinträchtigt wird<.

Es wird um baldgefällige Stellungnahme gebeten" (Auswärtiges Amt an RMVP, 9/X/44. Quelle: BA R 55/ 20501. Blatt 407).

Da der Theaterbetrieb kriegshalber eingestellt war, glaubte die Wiener Intendanz sich zum Vertragsbruch berechtigt.

(3)

"In einer Unterredung mit Leiter Kult hat Furtwängler den Wunsch geäussert, dass die 6 Berliner und 5 Wiener Philharmonischen Konzerte ähnlich der Reihe >Unsterbliche Musik< über alle deutschen Sender übertragen werden. Nach Aussage Furtwänglers liegt eine diesbezügliche Zusage des Ministers vor. Diesen Übertragungen sei eine bestimmte festzusetzende Zeit, etwa Freitag Abend, zuzubilligen.

Bezüglich der Konzerte der Wiener Philharmoniker wünscht Furtwängler, dass alle traditionellen, also grundsätzlich genehmigten Konzerte, nach seinen Direktiven durchgeführt werden. Ausser ihm, der fünfmal dirigiert, sollen die übrigen Abende von Knappertsbusch, Böhm und Krauss dirigiert werden.

Nur im Rahmen dieser traditionellen Veranstaltungen darf von dem >Wiener Philharmonischen Orchester< gesprochen werden, während alle übrigen Einsätze unter dem Namen >Orchester der Wiener Staatsoper< laufen müssen. Eine fernmündliche Absprache mit dem RPA Wien, Pg. Ernst, erfolgte bereits am 7. 10. 1944" (RMVP, Abt. Kult/M, H. W. Sachse, an Leiter R, 9/X/44. Quelle: BA R 55/ 558. Blatt 29).

11. Oktober 1944:

"(...) Herr MD Fritzsche teilt das Ergebnis vom Besuch des Gruppenleiters Haentzschel beim Herrn Minister mit. Der Herr Minister war angetan von der Art des TUO und hat die alte und neue Produktion mehrfach gelobt. Er hat volles Verständnis für die Art der Musik, die da gemacht wird. Der Herr Minister ist vollkommen davon überzeugt, dass es die Musik der Zukunft auf diesem Gebiet ist. (...)" (Programmsitzung im Haus des Rundfunks, 11/X/44, Leitung Herr Ministerialdirektor Fritzsche. Protokoll. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 75).

Das TUO = Tanz- und Unterhaltungsorchester hatte sich um diese Zeit auf "schräge" Musik spezialisiert; seine letzten Aufnahmen fanden statt im März/April 1945 in Prag und sind auf Band ins DRA gelangt.

12. Oktober 1944:

"(...) Es wäre nützlich bei dieser Gelegenheit vielleicht auch kurz über die Frage der zeitgenössischen Musik im Rundfunk zu besprechen, die bisher mit Recht vom Rundfunk weg in den Konzertsaal verwiesen wurde, wo sie sich erst erproben sollte. Unter den äußeren Bedingungen des totalen Krieges muß vielleicht der Rundfunk auch hier eine Aufgabe in Angriff nehmen, die zurzeit an keiner anderen Stelle mehr zu lösen ist"

(Leiter Rundfunk, Ministerialdirektor Fritzsche, an den Minister, 12/X/44. Quelle: BA R 55/ 558. Blatt 28).
13. Oktober 1944:
(1)
Dr. Moser läßt 3.500 RM für die Revision von Glucks "Alceste" an Kurt Soldan überweisen (Quelle: BA R 55/ 20578. Blatt 15).
(2)
Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, verständigt die Reichsstelle Eisen und Metalle, daß die rekonstruierte Praetorius-Orgel der Universität Freiburg von der Metallverwertung auszunehmen sei (Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 297).
Die Rohstoffe im Reich waren so knapp geworden, daß man auf Kirchenglocken und Orgeln zurückgriff; die angeschlagene Industrie kam mit der Verarbeitung jedoch nicht nach. Die Praetorius-Orgel fiel bald darauf dem Luftkrieg zum Opfer.

14. Oktober 1944:
Eine Ministervorlage benennt prominente ausländische Künstler, die "schon regelmäßig im Reich tätig waren und sich exponiert haben, die danach von der Künstler-Kriegseinsatzstelle in Gleichstellung mit den deutschen abgeschirmten Künstlern heranzuziehen wären" (Ministervorlage, 14/X/44. Quelle: BA R 55/ 20626. Blatt 117).
Aufgelistet sind: Vasco Abadjev, Donka Kurtewa, Slavko Popoff (Bulgarien), Hendrik Diels (Belgien), Pina Carmirelli (Italien), Nejiko Suwa, Graf Hidemaro Konoye, Ekitai Ahn (Japan), Branka Musulin, Lovro von Matacic (Kroatien), John Otnes (Norwegen), Jonel Perlea, Theophil Demetriescu (Rumänien), Gaspar Cassado, Ataulfo Argenta (Spanien), Edwin Fischer, Adrian Aeschbacher (Schweiz), Stefan Arato, Georg von Vasarhelyi, Ferenc von Albert, Sándor Végh (Ungarn).
24. Oktober 1944:
"(...) Der Herr Minister hat auf die Vorlage der Abteilung Kult vom 12. 10. 44 entschieden, daß folgende 4 Nachwuchskünstler als ungewöhnliche Begabungen uk-gestellt, bzw. aus der Wehrmacht wieder herausgelöst werden sollen:
1.) Gilbert Schuchter, geb. 12. 9. 1919, Salzburg Arenbergstr. 19, WBK Salzburg, W-Nr. 19/17/53/5 war bis 27. 9. 43 zeitl. untauglich, noch nicht eingezogen.
2.) Erik Then-Bergh, geb. 3. 5. 1916, Barsighausen bei Hannover, WBK Hannover I
3.) Hans Bork, geb. 6. 8. 1903, Berlin W 35, Graf-Speestr. 23, WBK Berlin VI, kv.
4.) Karl Freund, geb. 7. 2. 1904, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 54, WBK IX, kv.
Ferner ist der Minister damit einverstanden, daß ihm eine weitere Liste von Nachwuchskünstlern vorgelegt wird, deren Uk-Stellung aus Billigkeitsgründen nahegetreten werden muß. Eine entsprechende Liste wird dem Herrn Minister von Abteilung Kult über Abteilung Pers zur Mitzeichnung zugeleitet werden" (Ministeramt an Abt. Pers, 24/X/44.

Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 113).

WBK = Wehrbereichskommando; kv = kriegsverwendungsfähig.

25. Oktober 1944:

"Die neue Verfügung, dass nur die freigestellten Künstler auftreten dürfen und den eingesetzten Künstlern als Dank für ihren Einsatz in der Rüstung das Auftreten verboten ist, hat eine ungeheure Verbitterung geschaffen. Wir hatten alle 14 Tage einen grossen Opernabend für die Rüstungswerke, haben in den Betrieben gesungen und auch in den Lazaretten. Nun ist uns plötzlich alles verboten, keine Stunde darf in der Rüstung versäumt werden. Diesen Standpunkt vertrete ich voll und ganz, ich kenne das Gebot der Stunde, verstehe aber ganz und gar nicht, warum man durch diese Ausnahmen den ganzen realen und vor allem idealen Wert dieses Einsatzes zunichte macht. Ich spreche nicht von mir, ich würde eine Ausnahme nicht annehmen, ich verzichte auch auf jedes Auftreten, weil mein Einsatz mir gar keine Zeit und Kraft zu einem Auftreten gibt. Aber für meine Kollegen ist es sehr sehr bitter. Dazu kommt jetzt die traurige Tatsache, dass die zurückgestellten Dresdner Künstler nach Chemnitz kommen und für uns in den Betrieben singen, in Chemnitz, wo unsere Künstler an der Bohrmaschine stehen. Da kann die Eisenbahn benutzt werden, da geht keine Stunde für die Rüstung verloren. Wir können uns mit den Massnahmen nicht so leicht abfinden, arbeiten will jeder und doppelt fleissig und einsatzbereit sein, aber diese Ungerechtigkeiten verbittern und lähmen jede Arbeitsfreude" (Beschwerde einer ungenannten Sängerin aus Chemnitz ans RMVP, 25/X/44. Quelle: BA R 55/ 20252, Blatt 163).

Das Schreiben bezieht sich auf die von Dr. Goebbels verfügte Einschränkung des Kulturlebens, gefolgt von Dienstverpflichtungen des Personals in die Rüstungswirtschaft. Jedoch blieben - nach einem undurchsichtigen Schlüssel - eine beträchtliche Anzahl Künstler davon ausgenommen und konnten weiterhin bei Truppenbetreuung oder für Rüstungsarbeiter auftreten.

29. Oktober 1944:

Furtwängler klagt brieflich beim Minister, für ihn gebe es keine eigene Sendereihe im Rundfunk; die Funkaufnahmen seien qualitativ unzureichend.

1. November 1944:

(1)

Eine Ministervorlage von diesem Tage rät von Bewilligung erhöhter Honorarforderungen Karajans ab; der übliche Satz von 2000 RM solle nicht überschritten werden, da sonst Knappertsbusch, Clemens Krauß und Furtwängler ähnliche Summen verlangen könnten (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 106).

Gemeint waren Rundfunkhonorare.

(2)

Auf Anfrage des Bearbeiters Oscar Stalla erklärt sich die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, einverstanden mit Verwendung unbekannter Menuette und Scherzi für Klavier von Schubert in dem Singspiel "Schubert in Ungarn" (Quelle: BA R 55/ 20580. Blatt 73).

4. November 1944:

"Mitglied des Berliner Philharmonischen Orchesters Ernst Fischer, geb. 5. 9. 1889, kv, (jüdisch versippt, Frau Volljüdin) 1. Klarinette, hat für Mittwoch, den 8. Oktober 1944 einen Gestellungsbefehl zur OT, Baukompanie, erhalten.

Desgleichen muß das Mitglied Bruno Stenzel, geb. 3. 4. 1894, bed. kv, (Halbjude, arisch verheiratet) 2. Geige, mit seiner baldigen Abstellung rechnen.

Dadurch würde der Bestand des Orchesters unter den genehmigten Bestand von 100 Mann herabsinken; da es sich vor allem bei Ernst Fischer um eine Schlüsselposition handelt, auf deren künstlerisch einwandfreie Besetzung Furtwängler den allergrößten Wert legt, bitte ich den Herrn Minister, zu entscheiden, ob die beiden Genannten dem Bestand des Orchesters weiterhin erhalten bleiben sollen" (Ministervorlage, 4/XI/44. Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 102).

8. November 1944:

"Das Deutsche Theater in den Niederlanden musste auf Grund der militärischen Entwicklung der Lage im Westen seinen Betrieb einstellen. Die Mitglieder wurden ins Reich zurücktransportiert, um den Weisungen entsprechend zum Wehrmachts- und Rüstungseinsatz zu gelangen, Wie mir inzwischen von der Abwicklungsstelle des Theaters, die sich in Gera befindet, mitgeteilt wurde, hat der Reichskommissar für die besetzen niederländischen Gebiete den Leiter der Präsidialabteilung, Regierungspräsident Dr. Piesbergen, mit der Führung der Theateragenden betraut. (...)

Ich gebe Ihnen Kenntnis von der Angelegenheit, da die Auflösung des Theaters bei Bekanntwerden in Künstlerkreisen zweifellos eine gewisse Unruhe auslösen wird.

Ich bitte um Entscheidung, ob die Auflösung stillschweigend geduldet oder ob gegen die Auflösung Einwendungen erhoben werden sollten" (Ministervorlage von Dr. Schlösser, 8/XI/44. Quelle. BA R 55/ 20545. Blatt 429).

Es scheint, daß die Auflösung verfüht kam. Die Alliierten kämpften nach Luftlandungen derzeit glücklos in Südholland bei Arnheim, da General Montgomery zunächst gegen die Ruhr zielte. Am letzten Kriegstag hielt die Wehrmacht immer noch den Großraum Amsterdam-Den Haag.

9. November 1944:

"(...) wird mitgeteilt, dass der Abschluss des Vertrages nie in Frage gestanden hat. Er ist von beiden Vertragspartnern unterzeichnet worden. Auf Grund der vorläufigen Stillegung der Theater kann aber Frau Jurinac künstlerisch nicht eingesetzt werden. Es wird empfohlen, dass sie sich, falls sie nicht in Wien ist, mit der Direktion der Staatsoper direkt in Verbindung setzt" (RMVP an Auswärtiges Amt, 9/XI/44. QuelleL: BA R 55/ 20501. Blatt 410).

11. November 1944:

"Der Herr Minister möchte keine Bedenken gegen die Auflösung des Deutschen Theaters in den Niederlanden erheben" (Ministeramt, ORR Hamel, an Dr. Schlösser, 11/XI/44. Quelle: BA R 55/ 20545. Blatt 430).

15. November 1944:

Der Dentist Johann Klee in Blexen bei Oldenburg reicht Dr. Goebbels mit Widmung sein "Propaganda-Lied" ein, kündigt einen Propagandamarsch mit Widmung an den Minister an und bittet diesen um Hilfe zur Entleerung seiner Toilettengrube (Quelle: BA R 55/ 577. Blatt 46-48).

16. November 1944:

Dr. Goebbels erhält eine vom Reichsjugendführer angeregte Ministervorlage, welche die Freistellung von Dr. H. Spitta und dreier Nachwuchssolistinnen vom Kriegs- bzw. Rüstungseinsatz begehrt (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 96).

17. November 1944:

"(...) Daraufhin hat der Führer entschieden, dass der künstlerische Leistungsstandard des Bayerischen Staatsorchesters unter allen Umständen zu erhalten sei und deshalb die erforderlichen Schlüsselkräfte freigestellt werden sollen" (Ministervorlage, 17/XI/44. Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 93).

20. November 1944:

"Der Direktor der Oper Gent Hendrik Gaspeele ist mit seiner Frau nach Deutschland geflüchtet und in Zittau untergekommen, wo beide im Arbeitseinsatz tätig sind. Gaspeele war zweifellos derjenige Theaterdirektor, der am überzeugendsten und aufrichtigsten mit uns zusammengearbeit hat. Er hat einen Sohn bei der Waffen-SS. Durch die Flucht sind ihm beträchtliche Ausgaben erwachsen. Das jetzige Einkommen des Ehepaares Gaspeele beträgt brutto rund RM 500.-. Zur Überwindung gewisser finanzieller Schwierigkeiten schlage ich vor, ihm einmalig zum Ausgleich für die durch die Flucht entstandenen Unkosten den Betrag von RM 2000.-- zu bewilligen" (Dr. Lang an Leiter Kult, 20/XI/44. Quelle: BA R 55/ 20501. Blatt 399).

Der Flüchtling erhielt die Summe als "Übergangsgeld".

20. November 1944:

Das RMVP, Abt. Kultur, teilt Staatssekretär Naumann mit, das Stadttheater Genf wolle Kammersänger Max Lorenz zu einem Tristangastspiel kurz vor Weihnachten verpflichten, doch bitte man um Weisung, ob Lorenz, der mit einer "Volljüdin" verheiratet sei, angesichts der Praxis der Entsendung prominenter deutscher Künstler in die Schweiz, die Ausreisegenehmigung versagt werden soll (Quelle: BA R 55/ 20501. Blatt 237).

Der Staatssekretär erteilte Weisung, die Ausreise auf keinen Fall zu genehmigen; die Schweiz war schließlich das letzte Schlupfloch für emigrationswillige Künstler. Dagegen durfte Lorenz ohne weiteres in Budapest gastieren.

27. November 1944:

Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, teilt dem Bearbeiter Oscar Stalla mit, sie habe für ihn eine Uk-Stellung bis 31. Januar 1945 erwirkt (Quelle: BA R 55/ 580. Blatt 72).

30. November 1944:

Das RMVP stellt fest, daß auch vom Kriegsdienst freigestellte und

sogar "gottbegnadete" Künstler - wie Furtwängler - der Volkssturm-Pflicht genügen müssen (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 81).

5. Dezember 1944:

"Gemäss Ihrem Wunsche, Frau Prof. Ney für ihr vorbildliches Verhalten bezüglich ihres künstlerischen Einsatzes Ihre persönliche Anerkennung auszusprechen, schlage ich vor, der Künstlerin ein Geschenk in Form wertvoller Musikalien nebst einem persönlichen Schreiben sowie einen Obstkorb zu übermitteln.

Für besonders geeignet und auch sofort greifbar halte ich eine Prachtausgabe des Klavierauszuges zu >Don Giovanni< von Mozart in blauem Ganzledereinband mit Goldschnitt und gestochenem Notentext, geschmückt mit Zeichnungen des Münchener Malers Prof. Ewers, oder die gleiche Ausgabe in Ganzpergament mit Goldschnitt usw. Beide Ausgaben sind zur Auswahl beigefügt. Des weiteren unterbreite ich den Entwurf eines persönlichen Begleitschreibens. (...)" (Dr. Schlösser, Ministervorlage, 5/XII/44. Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 76-77).

10. Dezember 1944:

"Im Rahmen der Anordnungen des Reichspropagandaamtes für das zur Zeit eingeschränkte Konzertleben wird **Sonntag, den 10. Dezember 1944, 16, 30 Uhr, im Bürgergarten** ein Konzert

"Volkstümliche Musik"

für die schaffenden Volksgenossen und für Wehrmachtsangehörige veranstaltet.*)*

Das Programm bringt in abwechslungsreicher Folge Gesänge des Städtischen Chores unter Otto Didams bewährter Leitung, Darbietungen der beliebten Wehrbetreuungskapelle sowie Lieder und Arien, vorgetragen von Willi Schwenkreis (z. Zt. bei der Wehrmacht); Ansage und erläuternde Worte spricht H. Hofmann (z. Zt. bei der Wehrmacht).

Ich würde mich freuen, Sie zu dieser Veranstaltung begrüßen zu können.

Heil Hitler!"

(Gedruckte Einladungskarte von Oberbürgermeister Dr. Graebert, Leipzig. Quelle: Musikbibliothek Leipzig, NL O. Didam).

13. Dezember 1944:

"Ihr Schreiben wurde zusammen mit dem Geschenkkorb und dem Klavierauszug von Don Giovanni Frau Prof. Elly Ney durch ORR von Borries überreicht. Frau Ney zeigte sich ausserordentlich erfreut über diese ehrende, Ihre persönliche Anteilnahme an ihrem Einsatz bekundende Auszeichnung und äusserte, >dass sie dies ja gar nicht verdiene<. Dem wurde selbstverständlich von dem Überbringer energisch widersprochen, der dabei betonte, wie vielen Soldaten und Rüstungsschaffenden sie mit ihrer Kunst durch ihre stete Einsatzbereitschaft unvergessliche Stunden inneren Erlebens geboten habe und noch biete. Frau Ney wird dem Herrn Minister noch persönlich danken" (Ministervorlage, 13/XII/44. Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 64).

14. Dezember 1944:

Im Zuge des totalen Krieges verbietet das RMVP Veröffentlichung von Konzertanzeigen mit Ausnahme der traditionellen Konzerte der

weiterhin bestehenden Orchester (Quelle: BA R 55/ 20576. Blatt 358).
22. Dezember 1944:

"Wie das Reichspropagandaamt Weimar mitteilt, veranstaltet Gauleiter Sauckel in Verbindung mit dem Auswärtigen Amt am 7. Januar eine Kultur-Grosskundgebung der Partei, auf der u. a. auch General Wlassow sprechen wird. Infolge dieser Tatsache fragt das RPA an, ob bei dieser Gelegenheit ausnahmsweise eine Sinfonie von Tschaikowski gespielt werden kann. Ich nehme dies zum Anlass, die Frage an Sie zu richten, ob es aufgrund der Wlassow-Aktion nicht angezeigt erscheint, das bestehende Verbot der Aufführung russischer Musik bezüglich der vorbolschewistischen Musik aufzuheben. (...) Ich würde vorschlagen, die Aufhebung des Verbots auf nicht mehr lebende Komponisten (Tschaikowsky, Mussorgski, Rimsky-Korsakoff u. a.) zu beschränken in Anbetracht der Tatsache, dass bei lebenden emigrierten Komponisten ihre Einstellung zum Bolschewismus schwer feststellbar ist (so ist z. B. Rachmanninow seinerzeit als Feind des Bolschewismus nach Amerika emigriert, hat aber nach dem Eintritt Amerikas in den Krieg Konzerte zugunsten der Sowjets veranstaltet). Sollten Sie meinem Vorschlag zustimmen, darf ich eine entsprechende Führerinformation vorlegen, da das seinerzeit ergangene Verbot auf Weisung des Führers erfolgt ist. (...)" (Ministervorlage, 22/XII/44. Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 45).

1945

10. Januar 1945:

(1)

Die Programmsitzung im Haus des Rundfunks macht bekannt, daß der Minister die Philosophie der Schlagertexte beanstande; er habe kürzlich die Vertonung eines Goethe-Liedes von vier verschiedenen Komponisten gehört und die Sendung sehr interessant gefunden, doch sei solches für den Durchschnittshörer zu hoch.

(2)

Eine Vorlage informiert den Staatssekretär von der scharfen Kritik des SD an Norbert Schultzes "Schlaflied der Kinder im Kriege", drückt eigene Mißbilligung aus und schlägt vor, das Werk durch den Verleger zurückziehen und Sendeaufführungen unterbinden zu lassen (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 32-33).

14. Januar 1945:

Die Programmsitzung im Haus des Rundfunks macht bekannt, Reichsführer-SS habe gehört, daß einige Orchester aus dem Generalgouvernement in das Reich gekommen seien; diese dürften nicht als "Gouvernementsorchester" auftreten.
21. Januar 1945:

Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen bescheinigt Paul Beyer, daß sein neues Textbuch zu Verdis Oper "Aroldo", nun "Nana", durch Kriegswirkung zerstört sei (Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 188).
22. Januar 1945:

"Nachmittags leiste ich mir den Luxus, einen Teil der Eroica-

Übertragung über den Rundfunk durch Furtwängler und die Wiener Philharmoniker anzuhören. Welch eine Welt, die sich vor meinen Ohren auftut! Wie schön und erquickend ist es, sich in diese Welt zu versenken". (Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Hgb. von Elke Fröhlich. Band 15. München/ New Providence/ London/ Paris, 1995. S. 180).

30. Januar 1945:

Das RMVP richtet eine Ministervorlage an Dr. Goebbels wegen Ehrung des Komponisten Franz Dannehl zum 75. Geburtstag und regt an, ihm ein persönliches Schreiben mit Ehrengabe von 10.000 RM zu übersenden (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 17-18).

31. Januar 1945:

Die Programmsitzung im Haus des Rundfunks macht bekannt, daß im gestrigen Wagnerkonzert Maria Reining mitgewirkt habe; sie sei in die Schweiz emigriert. Frage: Solle sie gesperrt werden?

20. Februar 1945:

Das RMVP richtet eine Ministervorlage an Dr. Goebbels mit Vorschlägen zur Uk-Stellung folgender Künstler: Th. Berger, Ferry Gebhardt, Horst Günter, M. Kergl, K. Leimer, H. Marten. Hans Ulrich Riebensahm, M. Spitzenberger und F. Siedersbeck (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 11-12).

21. Februar 1945:

"Textänderungen in Oratorien und Psalmen. (Baseler Nationalzeitung/ Unsterbl. Musik Deutscher Meister 7. I. 45) Herr MD Fritzsche bittet keine neuen Abänderungen vorzunehmen, sondern die Texte nach Möglichkeit in der Urform zu bringen (...)" (Protokoll der Programmsitzung, 21/II/45, Leitung Ministerialdirektor Fritzsche. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 155).

Selbst noch so kurz vor dem Ende des Regimes übte man politische Rücksichten; die "Basler Nationalzeitung" hatte die Verfälschung geistlicher Texte heftig angeprangert.

22. Februar 1945:

Das RMVP gibt der Parteikanzlei die Gründe für die Ablehnung des Antrages von Pg. Franz Klein auf Wiederanstellung bei den Wiener Philharmonikern bekannt, nämlich tatsachenwidrige Angaben und mangelnder Diensteifer (Quelle: BA R 55/ 125. Blatt 302 R).

13. März 1945:

Das RMVP richtet eine Ministervorlage an Dr. Goebbels mit dem Vorschlag, nach dem Tod von Prof. Schünemann vorsorglich einen Nachfolger für das Deutsche Musikinstitut für Ausländer zu ernennen, nämlich Prof. Dr. Moser, um den Mitbestimmungsanspruch des REM mattzusetzen (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 4).

22. März 1945:

Dr. Goebbels ersucht das Auswärtige Amt durch telegrafischen Erlaß, umgehend für Rückkehr Furtwänglers nach Berlin zu sorgen.

23. März 1945:

Alfred Noller, Generalintendant der Hamburgischen Staatsoper, verständigt die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, über geschlossene Aufführungen mit der Bearbeitung von Glucks "Iphigenie auf

Tauris" für die Rüstungsindustrie (Quelle: BA R 55/ 20578. Blatt 4).
30. März 1945:

"30. März 1945 Freitag

(...) Mit Staatsrat Tietjen von der Berliner Staatsoper bespreche ich einige Theaterpersonalien. Die Künstler der Berliner Staatsoper haben sich zum großen Teil aus Berlin verdünnisiert und führen mit den ihnen per Postanweisung übermittelten hohen Gagen ein parasitäres Drohnenleben in Oberbayern oder Tirol. Ich werde entsprechende Maßnahmen dagegen treffen. Überhaupt bin ich mit der politischen Haltung unserer Künstler sehr unzufrieden. Aber man kann von ihnen wohl auch keine tapfere Gesinnung erwarten. Sie sind eben Künstler, das heißt, in politischen Dingen völlig unbelastet, um nicht zu sagen charakterlos. (...)" (Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Hgb. von Elke Fröhlich. Band 15. S. 638)

Der fanatische Politiker verlangte eine Art Nibelungentreue, die selbst beim sicheren Ende, also im historischen Versagen der Ideologie, nicht an Selbsterhaltung denkt, sondern so dumm ist, den Führern in die "Götterdämmerung" hinterherzumarschieren. Natürlich konnte der Minister nichts mehr gegen die Künstler ausrichten, weil Luftkrieg und zügig vorrückende alliierte Front die Verbindungen unterbrochen hatten.

Anfang April 1945:

"(...) ließ mir der Intendant der Philharmoniker, Gerhart von Westermann, mitteilen, daß auf Befehl von Goebbels die Mitglieder des Orchesters für das letzte Aufgebot zur Verteidigung Berlins vorgesehen seien. Telefonisch versuchte ich zu erreichen, daß sie nicht zum Volkssturm eingezogen wurden. Scharf wies Goebbels mich zurecht: >Ich allein habe diesen Orchesterkörper auf seine einmalige Höhe gebracht. Durch meine Initiative und durch meine Geldmittel erst ist er zu dem geworden, was er heute in der Welt darstellt. Die nach uns kommen, haben kein Recht darauf. Mit uns kann er untergehen<. Ich griff zu dem System, mit dem Hitler zu Beginn des Krieges die Einberufung favorisierter Künstler verhindert hatte und ließ Oberst v. Poser in den Wehrmeldeämtern die Papiere der Philharmoniker vernichten. Um das Orchester finanziell zu unterstützen, veranstaltete das Ministerium einige Konzerte" (Albert Speer: Erinnerungen. Berlin, 1969. S. 466).

Das letzte Speerkonzert - Dgt. Robert Heger - fand am 11/IV/45 nachmittags statt; der Minister ließ dazu die Stromsperre unterbrechen, damit der Saal Licht hatte. Das Programm: 1. Wagner: Arie der Brünnhilde und Finale der "Götterdämmerung". - 2. Beethoven: Violoinkonzert. - 3. Bruckner: 4. Sinfonie: Solisten: Gertrud Rünger (Gesang), Gerhard Taschner (Violine). Eine Woche später begann an der Oderfront die sowjetische Großoffensive in Richtung Berlin.

Kommentar, 1987:

"**Ingolstadt** (red). Der wissenschaftliche Mitarbeiter der Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle Ingolstadt (ZFI), Dr. Albert Beer, hat die Echtheit der vom Münchner >Institut für Zeitgeschichte< kürzlich herausgegebenen >Goebbels-Tagebücher< bezweifelt. >Die

Herkunftsgeschichte der Goebbels-Tagebücher klingt noch um eine Nuance phantastischer als die Beschaffungslegende der sogenannten Hitler-Tagebücher. Auch der Inhalt ist von der gleichen Strickart.<, meint der Wissenschaftler" (Gefälschter Goebbels? "Offenburger Tagblatt", 6/X/87).

Abgesehen vom untauglichen Versuch, mit dem Münchner Institut zu rivalisieren, hätte sich Dr. Beer anhand der damals im BA Koblenz aufbewahrten Originalkopien durchaus ein zutreffendes Urteil bilden können.

Auch der genialste Fälscher konnte z. B. Audienztermine und Gespräche mit Furtwängler nie korrekt wiedergeben, denn bestätigende Briefe und Kalendernotizen des Dirigenten befanden sich zu der Zeit noch fast durchweg in Privathand. Er hätte auch nicht gänzlich unbekannte Musiker - oft mit Werken - richtig benennen und einordnen können.

Leider ist es unter Historikern eingerissen, verbürgte historische Tatsachen zu übergehen und zwecks Selbstprofilierung lieber mit törichten Behauptungen und Theorien zu "brillieren".

Geschichtsfälschung I, 1981:

"*(Reichskulturkammergesetz)* Auf Grund des Gesetzes werden Kammern für die einzelnen Zweige der Kultur (...) geschaffen. Die Zugehörigkeit zu einer der Kammern ist Voraussetzung für die Betätigung in einem der Kulturzweige. (Juden wurden in die Kammern nicht aufgenommen.)" ("Das Sonderrecht für die Juden im NS-Staat". Eine Sammlung der gesetzlichen Maßnahmen und Richtlinien - Inhalt und Bedeutung. Hgb. von Joseph Walk unter Mitarbeit von Daniel Cil Brecher, Bracha Freundlich, Yoram Konrad Jacoby und Hans Isaak Weiss. C. F. Müller Juristischer Verlag, Karlsruhe. 1981. S. 52).

Kenner des Gebiets NS-Recht, die Deutsch beherrschen und in einem Juristischen Verlag publizieren, müßten wissen, daß und warum Goebbels den Judenboykott gerade nicht per Gesetztext offenbarte und daher zunächst rund 3200 Juden in die RMK aufnehmen ließ.

Geschichtsfälschung II, 1998:

"Im März 1938 veranlaßte ein drohender Mangel an qualifizierten Musikern den Musikliebhaber Joseph Goebbels (...), einen Erlaß über ein Mindestgehalt zu verkünden, das die Attraktivität des Berufs garantierte. (...)" (Kater II. S. 24).

Der "DRPoH" verschweigt, daß Mangel nicht drohte, sondern seit Jahren Tatsache war. 1937 z. B. gab es 928 Vakanzen in städtischen und staatlichen Orchestern, auch 1940 existierte - zum Teil kriegsbedingt - ein enormer Fehlbestand, da nur 77 % der Oboen, 80 % der Posaunen, 34 % der Violinen, 27 % der Kontrabässe, 30 % der Celli, zehn % der Bratschen und 17 % der Harfen besetzt waren.

Geschichtsfälschung III, 1998:

"In dieser Anordnung wurden >Kulturorchester< gegenüber bloßen Tanz- und Unterhaltungsorchestern bevorzugt. (...)" (Kater II. S. 24).

Der "DRPoH" sagt die Unwahrheit. Die Tarifordnung betraf lediglich Kulturorchester im Operndienst oder mit Konzerten ernster Musik, da U-Musik-Ensembles ohnehin keine Existenzsorgen hatten.

Geschichtsfälschung IV, 1998:

"Die Orchester wurden in fünf Kategorien eingeteilt, und die Gehälter und Pensionszahlungen der Musiker wurden durch Gesetz vereinheitlicht. (...)" (Kater II. S. 24).

Der "DRPoH" führt seine Leser irre. Die Orchester gliederten sich je nach kultureller Bedeutung in sechs Kategorien von Sonderklasse abwärts bis Kategorie V. Das ergab gerade keine Vereinheitlichung der Gehälter und Pensionszahlungen, denn jede Orchesterklasse hatte bis zu neun Gehaltsstaffeln, von der höchsten der Sonderklasse (7000 RM) bis zur niedersten der Klasse V (2400 RM); das Ruhegeld regelte sich nach den Beiträgen und war so völlig uneinheitlich.

Geschichtsfälschung V, 1998:

"(...) Von Herbst 1937 bis Herbst 1938 unterstützte >Künstlerdank< mehr als dreitausend Musiker mit jeweils 300 Mark. (...)" (Kater II. S. 27).

Der "DRPoH" gibt unzutreffende Information; abgesehen davon, daß die Beträge je nach Einzelfall differierten, also nicht "jeweils 300 Mark" betrugen, zeigt bereits eine Stichprobe unter wenigen Auszahlungsanordnungen dieser Periode: Die Zahlungen betrugen 300 RM (Baldamus), 500 und 200 (Bortz), 300 und 150 (Clauberg), 300 (Dinklage), 200 und weitere Summen (Paul Richter), 200, 300 und 250 (Vogl).

Geschichtsfälschung VI, 1998:

"Sicherlich war die Einmischung des NS-Regimes in das Leben von Berufsmusikern beträchtlich, und nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht. Offizielle Weisungen forderten, daß sich die Musik dem System anpasse, bis zu dem Grad, daß Kunst sich generell >in den Dienst einer Idee< zu stellen habe, in diesem Fall also der Ideologie des rassistischen Nationalsozialismus. (...)" (Kater II. S. 28).

Der "DRPoH" täuscht seine Leser, indem er als einzigen Beweis für "offizielle Weisungen" die private Meinungsäußerung eines Musikers anführt, "Weltanschauliche Grundlagen einer neuen Musik" (1937) von Hans Uldall, und verschweigt, daß weder der Minister noch sonst eine für Musik zuständige Dienststelle je solche Weisung herausgab und daß Hitler in seiner Kulturrede 1938 feststellte "nationalsozialistische Musik" sei nicht möglich. Die Empfehlungen der Funktionäre beschränkten sich daher auch vage auf "Volksnähe" und "deutsche Art".

Geschichtsfälschung VII, 1998

"(...) Daher entschied Goebbels sich, was die Quoten für Tantiemen und dergleichen betraf, die Komponisten der U-Musik gegenüber denen der E-Musik zu favorisieren (...)" (Kater II. S. 56).

Der "DRPoH" begreift nicht, was wirklich geschah, daß nämlich "das ernste Drittel" zu Lasten der U-Musiker entfiel und die E-Musiker, die sich an diese Pfründe gewöhnt hatten, nun aus dem Fonds des Ministers Zuschüsse erhielten. Die angebliche "Favorisierung" war ein Akt der Gerechtigkeit.

Geschichtsfälschung VIII, 1998:

"(...) Johann Nepomuk David (...), Ernst Pepping (...) und Hugo Distler (...). Das Regime erwies ihnen seinen Respekt, indem es sie 1942

über die Reichsmusikkammer für großzügig dotierte Preise vorschlug. (...)" (Kater II. S. 314, 315).

Daß es sich weder um "Respekterweis" des "Regimes" noch Preise handelte, schon gar nicht "großzügig dotierte", sondern um Ausgleich für kriegsbedingte Verluste an Tantiemen, ist in eben der Literatur dokumentiert, auf die der "DRPoH" sich beruft; er ignoriert diese hier, um ungehemmt politisch zu denunzieren.

Geschichtsfälschung IX, 1998:

"(...) Natürlich strömte Goebbels nicht vor Glück über, als er im Juli 1944 - praktisch in letzter Stunde - von seinem Großdeutschen Rundfunk forderte, >Musik moderner Komponisten< zu spielen (...)" (Kater II. S. 359).

Die Quelle, die der "DRPoH" - ohne Paginierung - für seinen dummen Unfug angibt, sagt deutlich, daß es gerade nicht darum ging, solche Musik zu spielen, da die frühere Anweisung dies ausschloß, sondern nur, solche Aufnahmen mit Rundfunkmitteln zur persönlichen Information des Ministers herzustellen.

Geschichtsfälschung X, 1998:

"(...) War das Element der Furcht für Drewes' Chef Joseph Goebbels ein ausreichendes Instrument kultureller Kontrolle? (...)" (Kater II. S. 362).

So verrät sich die Unsicherheit des "DRPoH"; weil das Musikleben des Reichs weitgehend verstaatlicht war, konnte rigide Kontrolle entfallen; das kognitive Verhalten der Musiker - aus einer Vielzahl von Motiven - hatte ohnehin den gewünschten Effekt.

Geschichtsfälschung XI, 1998:

"(...) und wies auch ein weiteres Mal die Reichssender an, mehr moderne Musik von der Art der Kompositionen von Einems zu senden. (...)" (Kater II. S. 438).

Der "DRPoH" ignoriert, daß laut Ministeranweisung nur im Konzertsaal schon erprobte Musik gesendet werden durfte und keine gegenteilige Anweisung existierte, schon gar nicht in der Quelle, die er dafür angibt, jedoch ohne Nennung der Seite und als Protokoll einens nichtexistenten "Rundfunk-Planungskomitees"; das Dokument beweist lediglich den Auftrag des Ministers, zur eigenen Information Aufnahmen bestimmter Werke herzustellen.

Geschichtsfälschung XII, 2003:

In Haffners Buch "Furtwängler" (Berlin, 2003) stehen 60 Zitate/ Anmerkungen aus den Goebbels-Tagebüchern; davon 26 ohne korrekte Quellenangaben, mit falsche Seitenzahlen, nicht auffindbar oder falsch zitiert! Laut Oliver Kopf, M. A., 21/XI/05, "ein beunruhigendes Bild im Hinblick auf die Verläßlichkeit des Herbert Haffner"*.*

Geschichtsfälschung XIII, 2003:

"(...) Furtwängler berichtet mir über seine Erfahrungen mit den Schweden. Die schwedische Presse hat sich ihm gegenüber geradezu ordinär benommen. Aber Furtwängler ist ihr die Antwort nicht schuldig geblieben. Ich stelle bei Furtwängler mit großer Freude fest, daß er, je schlechter es uns geht, sich um so enger an das Regime anschließt, sehr

im Gegensatz zu Richard Strauss, der sich früher in Devotionserklärungen nicht genug tun konnte und heute eine Sprache spricht, die geradezu volksgerichtsreif ist (...)" (Zitat aus dem Tagebuch von Goebbels, angeblich Eintrag für 11/II/42, in Haffner: Furtwängler. Berlin, 2003. S. 290).

Haffners musikhistorischer Wissensdefekt gab ihm ein falsches Datum ein. Das richtige ist 13/I/44 und erscheint in Band 11, S. 82. Am 11. Februar 1942 weilte der Dirigent mit dem BPhO noch in Skandinavien. Daher steht kein Eintrag solchen Wortlauts unter diesem Datum (S. 283-288). Der "Kulturpublizist" stützt sich auf S. 387 seiner Quelle - Edition von Elke Fröhlich, Band 3, Januar-März 1942 (München 1994); S. 383-387 deckt bereits den 28/II/42 ab. Frau Dr. Fröhlich, Expertin für die Goebbels-Tagebücher und deren Herausgeberin, äußerte auf Anfrage:
"(...) das fragliche (und fragwürdige) Zitat ist in dem Goebbels-Notat nicht enthalten. Darüber hinaus möchte ich noch hinzufügen, wie wenig die Vokabel >volksgerichtsreif< dem Goebbelsschen Sprachgebrauch entspricht. Ich habe für Sie die Jahre 1942 und 1943 daraufhin geprüft. Das Ergebnis ist: Goebbels hat dieses Wort in diesem Zeitraum nachgewiesenermaßen nicht benutzt".

Auf anderweitige Rückfrage erklärte Haffner (24/II/06):

"(...) Die für mich zuverlässigste Goebbels-Ausgabe ist die im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte herausgegebene, die ich unter >Goebbels II< zitiere. Sie hat allerdings den Nachteil, dass es ein sehr umfangreiches Werk ist, das meist nicht einmal in den gängigen Stadtbibliotheken zu finden ist. Was die von Ihnen genannte Belegstelle betrifft, so hat sich in meine Literaturangabe leider ein (bisher nicht entdeckter) Druckfehler eingeschlichen. Es müsste statt >Goebbels II, 11.2, 387< heißen: Goebbels II, 11.2, 82 *(die Seitenzahl ist zusätzlich fett).* Dort allerdings finden Sie den Text ganz sicher. (...)"

Die durch Haffners Unverfrorenheit betrogenen Leser sollten dem Parthas-Verlag, Berlin, Mängelrüge erteilen und den Kauf rückgängig machen, statt 38 Euro Verlust auf sich zu nehmen.

Nicht nur demonstriert dieser Autor seine Unaufmerksamkeit, indem er Seitenzahl, Band und Datum seiner Quelle falsch angibt, sondern - miserabler Furtwängler-Biograph - er findet nicht einmal heraus, wann und warum der Dirigent in Schweden Widerstand fand, wovon er am 13/I/44 dem Minister berichtete. Die Proteste quittierten Massenverhaftungen von Studenten in Oslo durch die Besatzungsmacht; Furtwängler war wieder einmal Sündenbock.

Geschichtsfälschung XIV, 2003:

"(...) nachdem die Bayreuther Festspiele abgeschlossen sind, werden von Goebbels zum 11. August alle Fest- und Theaterwochen, alle Musiktage im Deutschen Reich untersagt (...)" (Herbert Haffner: Furtwängler. Berlin, 2003. S. 311).

"Kulturpublizist" Haffner hat nicht mitbekommen daß der Minister nicht nur besondere Kulturereignisse enden ließ, sondern sämtliche Theater und fast alle Orchester stillegte - bis auf Rundfunk und Film.

Spezielle Kulturgeschichte des NS-Staats ist leider auch heute noch

kein Schulstoff.
Geschichtsfälschung XV, 2005:
"(...) 1934 Abteilung >Musik und Kunst< im RMVP (...)" (Axel Jockwer: Unterhaltungsmusik im Dritten Reich. Dissertation, Universität Konstanz, Fachbereich Geschichte und Soziologie, 2005. S. 567).
Die Abt. VI "Theater und Musik" arbeitete bereits seit Frühjahr 1933; ab 1937 oblag die Musik allein der Abt. X.

Goebel, Erich

Köln, 14. Dezember 1893 - ?
Sohn eines Geheimen Regierungsrats; Musikpädagoge und Chormeister. Musiklehrer für Klavier, Theorie und Komposition in Danzig-Langfuhr, später - Stand 1939 - in Berlin-Charlottenburg 5, Fritschestr. 28 (1942).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 29. **Ewiges Deutschland**. Streichquartett in D-dur (RS Königsberg, 2/I/38).
Hei! Herrliches Kampfgetümmel: Schließt die Reihen, reicht euch die Hand (T: *onA*). Kampflied.
Textprobe (3. Strophe):

"Ehre, Treue, Boden und Blut,
Freiheitswille schafft lodernden Mut,
deutscher Glaube, treu unsern Vätern,
nieder mit allen Verrätern!
Auf, brecht die Ketten, Sieg oder Tod,
hei! herrliches Kampfgetümmel!"

In:
Danzig ist deutsch (1939).
Information: DML, FA. *Laut Standesamt Köln (14/I/00) ist dem Geburtseintrag kein Todesvermerk beigeschrieben. Das LA Berlin (5/II/01) hat in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 keinen Eintrag.*

Goebel, Friedel

Komponist(in?) in Wuppertal-Langerfeld.
Werke: u. a. Volksmusik; Rheinländer, so "Du bist verkehrt verheirat" (1936), Marschfox. Oft mit eigenen Texten und im Verlag Hermann Goebel, Wuppertal-Langerfeld.

Großdeutschland: Großdeutschland, so schallt es mit mächtigem Ruf (eigener T), für Gesang und Klavier (1938) [LB].
Information: *Laut Stadtarchiv Wuppertal (19/X/98) waren in dessen Beständen keine Angaben über Friedel Goebel zu ermitteln.*

Goedecke, Heinz
Berlin-Schöneberg, 20. Dezember 1901 - Braunschweig, 28. August 1959.
Schauspieler, Ansager und Sprecher am Deutschlandsender in Berlin; 1939: Leiter des Sonderreferats Wunschkonzerte in der Musikabteilung von RS Berlin und Deutschlandsenders. Er erhielt 1940 das KVK ohne Schwerter. 1942 in der Programmredaktion für die unterhaltenden und künstlerischen Sendungen des Reichsrundfunks Leiter der Gruppe "Unterhaltungssendungen vornehmlich für die Front". Im November 1944 im Zuge der kriegsbedingten Einschränkung freigestellt und zur Wehrmacht eingezogen.
Nach 1945 zuletzt in Braunschweig.
Werke: u. a. Schlagertexte.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.633.483. KfdK seit 1932. Ab 28/VI/37 Mitglied der Reichsrundfunkkammer
Wir beginnen das Wunschkonzert für die Wehrmacht. Mit einem Geleitwort von Reichsminister Dr. Goebbels und einem Vorwort von Min.-Dir. Alfred-Ingemar Berndt. Zusammen mit Wilhelm Krug, Dramaturg der Abteilung Unterhaltung des Deutschlandsenders (1.-150. Tsd, 1940; 251.-350. Tsd, 1942) [Nibelungen-Verlag, Berlin/ Leipzig].
4. März 1940, *Höchstes Lob:*
Mit Eintrag im Tagebuch lobt Dr. Goebbels dieses Buch in höchsten Tönen.

Goedel - Dreising, Emmi
Hannover, 13. Oktober 1904 - ?
Lehrerin und Chordirigentin in Berlin, ab 1937 in Seeburg/ Osthavelland; dann in Berlin-Spandau, Weinmeisterhöhe, Gotenweg 17 (1942), Chordirektorin am Märchentheater der NSG "Kraft durch Freude" (Plaza-Theater) und Leiterin von dessen Kinderchor mit eigener Kinderchorschule. Regelmäßige Rundfunkmitarbeit.
Werke: u. a. "Das ganze Jahr im Kinderlied", hgb. (Mainz, 1940).

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.331.672.
Information: *Im DRA Potsdam-Babelsberg fehlt jeder Hinweis. Standesbeamtin Müller, Hannover (22/VII/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61 die Angabe des Todesdatums. Durch Beschluß des AG Hannover vom 8/XII/97 - 85 III 274/97 - bestätigte Amtsrichterin Dr. Ziehen die Verweigerung; das LG Hannover, Richter Kniesch, Plaschke und Richterin Rebeski, wiesen die Beschwerde dagegen mit Beschluß vom 16/II/98 ab. Diese Juristen nahmen Frau Goedel-Dreysing Recht und Chance, postum erinnert zu werden, und betrogen den Lexikographen gegen ihren Amtseid auf das Grundgesetz um sein Verfassungsrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das Landesarchiv Berlin (23/VI/04) hat keine Nennung.*

Goehr, Walter
Berlin, 28. Mai 1903 - Sheffield (GB), 5. Dezember 1960.
Dirigent und "atonaler" Komponist in Berlin, Schüler von A. Schönberg und E. Krenek.

Er emigrierte 1933 nach England, wo er bis 1939 als musikalischer Leiter u. a. des Schallplattenkonzerns Columbia-Grammophon-Gesellschaft arbeitete, dann 1943-60 als Dirigent des Morley College, zeitweilig auch des BBC-Theaterorchesters.

15. Mai 1933:

Das verstärkte Leipziger Sinfonieorchester, Dgt. O. Didam, bietet "Musik unserer Zeit", u. a. die Feuchtwanger-Vertonungen ""Ballade des Herr B. W. Smith" und "Ballade der Frau Louetta Frink" von Goehr. Mitwirkende: Anni Quistorp (S), Karl August Neumann (Bar).

Information: FA, RML, LdCh *(ohne Hinweis auf Emigration:* "Lebt in Berlin"*),* SML.

Goellner (Göllner), Rudolf
Barmen-Wuppertal, 10. Januar 1887 - Halle (SBZ), 6. Juli 1947.
"Tonkünstler", Komponist und Musiklehrer in Frankfurt a. O.

Nach 1945 in Halle.

Werke: u. a. Wanderlieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.512.592, obwohl 1921-33 Mitglied der Kleist-Loge Frankfurt an der Oder. Er erhielt 1938 eine Künstlerdank-Zuwendung.

Held Siegfried: Jung Siegfrieds Zornesader schwoll (T: Rudolf Gärtner). Begrüßungschor für Reichskanzler Adolf Hitler.

Bekenntnis: Ich glaub an Deutschland wie an einen Gott (T: H. Lersch), für Chor mit Posaunenquartett.

Beide Kompositionen am 8/XII/34 an Dr. Goebbels eingesandt:

"Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir eine Vertonung des Gedichtes >Held Siegfried< v. Rud. Gärtner das auf unsern Führer geht, zu überreichen, getragen von dem Leitgedanken:

>Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland< componierte ich die Verse als

Begrüßungschor für Reichskanzler Adolf Hitler.

Mein Wunsch geht dahin, unsern geliebten Führer gelegentlich damit zu überraschen u. zwar dachte ich dabei an den Berliner Lehrergesangverein, der bereits einmal im Kabinettsaale vor dem Reichskanzler neue Chöre zum Vortrag brachte.

(...) Für das Gelingen wende ich mich deshalb an Ihre hochgeschätzte Persönlichkeit mit der ergebenen Bitte, inhaltlich der Composition meinem Wunsche der Erfüllung näher zu bringen.

Ich darf Sie bitten, mir Ihre persönliche Stellungnahme u. Befürwortung zum Druck nach eingereichtem Manuscript zukommen und mir Ihre gütige Unterstützung zu teil werden zu lassen" (Goellner an

Minister Dr. Goebbels, handschriftlich, 8/XII/34. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 1169, Blatt 203-204).
Zwei Kampflieder: 1. **Die Trommel geht bumbum widebum** (T: F. E. Petukat). - 2. **Die Ostmark ruft**: Die Trommel dröhnt, die Pfeife schrillt (T: Fr. K. Kriebel). Für Gesang mit Klavier (1936) [SV].
Frühling über Gräbern: Dort, wo die toten Hitlersoldaten (T: H. Anacker). MCh (1937) [SV].
Die Welt gehört den Führenden (T: H. Menzel). Triumphmarsch für Militärmusik (1937) [SV].
Bekenntnis: Ich glaub an Deutschland wie an einen Gott (T: H. Lersch), für gemischten Chor (1939) [SV].
Information: *Standesbeamter Irrgang, Wuppertal (13/IX/99), lehnte mit Berufung auf § 61 PStG, die Auskunft rechtsordnungswidrig ab. Das AG Wuppertal, Richterin Adam, bestätigte dies am 28/VI/00 mit dem hirnrissigen Einwand, es sei ja ein privatwissenschaftliches und nicht ein kommerzielles Lexikon; die 6. Zivilkammer des LG Wuppertal - Richter Pinnel, Kohl und Wendel erklärten solches am 5/XII/00 für rechtens. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Halle a. d. Saale, Nr. 3352/1947.*

Goepfart, Karl Eduard

Mönchenholzhausen/ Weimar, 8. März 1859 - Weimar, 30. Januar 1942.
Sohn eines Lehrers und Organisten; Schüler u. a. von F. Liszt, Theaterkapellmeister und Komponist, u. a. Musikdirektor in Laupheim und Chordirigent in Baden-Baden, ab 1928 Kapellmeister in Weimar.
Werke: u. a. Opern; Orchesterstücke, so das sinfonische Tonbild "Heldenfeier" (1933); Kinderfestspiele, ein Weihnachtsstück, Chorwerke mit Orchester; Chöre, so "Kaiser und Reich", MCh Op. 63, "Zum Ausmarsch" und "Zeppelinlied", ferner Kammermusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Von Freiheit und Vaterland (T: E. M. Arndt). MCh (Orag, 19/III/33).
Frei - groß - kühn!: Was schert uns fremdes Wutgeschrei? (T: Alfred Brust). MCh (1937) [FS].
Großdeutschland: Ein heilig Sehnen ist gestillt (T: J. Polzer). MCh (1938) [S&C].
Der Führer spricht!: Es dröhnt (T: J. Polzer). MCh (Weimar, 1939) [FS].
Information: DML, FA, MM2, RML, LdCh, LdBl *(datiert "Heldenfeier" "zwischen 1929-33").*

Goergens, August

Pieckel, 25. Dezember 1899 - ?
Volkswirt mit Promotion, RR in Danzig. Im Freistaat Geschäftsführer der Landeskulturkammer, zugleich Leiter von deren Abteilung Musik. 1942 Geschäftsführer des "Kulturwerkes Deutsches Ordensland", Vorsitzender des Konzertrings Danzig-Westpreußen, Vorstandsmitglied der Landesbühne Danzig-Westpreußen.

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 927.078. Ab September 1935 Leiter der Musikabteilung der NSKG Danzig. 1939 stellv. Landeskulturwalter und ab 1/I/40 Kulturreferent des RPA; 1939-45 Landesleiter der RMK Gau XXXIII Danzig-Westpreußen.

Kunstschaffen im deutschen Danzig. Rechenschaftsbericht (Danzig, 1939).

Kulturpolitik im Deutschen Osten. Vortrag (Schloß Burg, Mai 1939).

Danzig, ein Bollwerk deutscher Kultur im Osten. Vortrag (Schloß Burg, Mai 1939).

Information: *Keine Nachricht nach 1945; das damalige Danzig fiel an Polen.*

Goericke, Otto

Neuruppin, 4. Juli 1875 - ?

Sohn eines Werkmeisters; Musikpädagoge und Chormeister in Rathenow, Musiklehrer an der Jahnschule, seit 1926 Gauchormeister des Elb-Havel-Sängerbundes im DSB. Zuletzt - Stand 1939 - Konrektor. Danach i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.517.793, NSLB ab 1/III/33 und SA im Sturm 14/ L 27. MZF der SA-Standarte 207 (Brigade 26) in Eberswalde.

Nürnberg Heil! Marsch für Blasmusik (1935; Reichssendung, *9/XI/37, MZ der SA-Brigade 30, Dgt. Johannes Fuhsel; DtldS, *21/V/38; RS Leipzig, 22/VII/39) [VfdM].

Der Titel feiert die "Stadt der Reichsparteitage".

Information: DML. *Kein Eintrag mehr im DMK 1942. Das Kreis- und Verwaltungsarchiv des Landkreises Rathenow (17/IX/97) registrierte Goericke bis 1939 im Adreßbuch, konnte aber Ort und Datum des Ablebens nicht angeben. Laut Standesamt Rathenow (17/IX/98) war kein Sterbeeintrag zu ermitteln. Die Amtsverwaltung Rathenow, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (17/VI/99), hatte ebenfalls keine Angaben.*

Gofferje, Karl

Niederbreisig, 10. Juni 1893 - Bockenem, 23. August 1966.

Dr. phil., Musikpädagoge, zunächst in Ochsenfurt, Musikschriftsteller in Frankfurt/ Oder, hier 1929 Dozent des Musikheims, 1933 Arbeit in einer Orgelfirma. 1938 Professor für Musikerziehung an der Hochschule für Lehrerbildung, nach 1939 an der LBA Lauenburg.

Nach 1945 in Erfurt, ab 1947 Lehrer an einer Musikschule, setzte sich zuletzt in die BRD ab und lebte in Bockenem i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.512.347. Abteilungsleiter der NSKG Berlin. Mitarbeiter der RJF, Referat Volkstum und Heimat; 1935 auch Leiter des Arbeitskreises für Jugend- und Volksmusikpflege in der Pflegschaft Sing- und Spielkreise der RMK.

Volkhaftes Musizieren der jungen Generation ("Die Musik" XXVI/10, Juni 1934. S. 740 f.).

Zitat:

"Neue Zeit gebiert neue Gesinnung. Das Kunstleben eines Volkes, das wie das unsere die mächtigste innere Wandlung durchlebt, durch die je ein Volk hindurchgegangen ist, kann von solcher Umwandlung nicht unberührt bleiben. So wird eine neue Zeit auch eine neue Kunstanschauung heraufbringen, wenn anders der Weg, den wir heute gehen, richtig ist. Und daß dieser Weg richtig sei, daran glaubt die junge Generation.

Denn hinter uns liegt eine Zeit der merkwürdigsten Verwirrungen, insbesondere auf dem Gebiete der Musik. Noch gar nicht lange ist es her, daß die deutsche Musik der subjektive Ausdruck einer Künstlerschicht war, die sich im Kult der Persönlichkeit verzehrte. Wertvoll schien nur das zu sein, was, aus Ekstase geboren, allerletzte persönliche Geheimnisse zu offenbaren schien. Man hätte meinen können, ein Goethe oder ein Winkelmann habe nie um die Erziehung der Deutschen zu einem nicht gefühlbetonten und darum beherrschten Kunstideal gerungen. Die überwiegende Menge der musikalischen Produktion und Reproduktion der jüngstvergangenen Zeit war darum halt- und richtungslos, unkeusch" (S. 740).

28. Juli bis 4. August 1935:

Gofferje arbeitet mit in der 9. Singwoche auf Burg Hoheneck bei Rothenburg ob der Tauber, Veranstaltung der NSKG, Abt. Volkstum und Heimat, durchgeführt vom Arbeitskreis für Jugend- und Volksmusik, Leitung Bernhard Scheidler, Lehrer in München.

Göhl, ?

Wie am Dom zu Hildesheim. Sängerspruch (Norag, *13/VIII/33, Gausängertag Gau Hildesheim, Nordstemmen).

Göhler, Georg

Zwickau, 29. Juni 1874 - Lübeck, 4. März 1954

Sohn eines Kantors; Dr. phil. Leipzig 1896 (Cornelius Freundt), Kapellmeister und Chordirigent, zunächst in Lübeck, dann bis 1932 Opernleiter und Dirigent der Philharmonie Altenburg, 1933 der Philharmonie Halle, schließlich in Lübeck. Auch Bearbeiter und Übersetzer.

Nach 1945 weiterhin in Lübeck, zuletzt i. R.

Heldenklage, für Orch (u. a. RS Leipzig, *17/III/35, Dresdner Philharm., Dgt. B. Schestak; RS Köln/ RSdg, *9/XI/35, Gr. Orch des RS Köln, Dgt. W. Buschkötter).

Das Danziger Heimatlied: Das ist die Stadt am Bernsteinstrand (T: Paul Enderling, geb. 1880) [Danziger Verlagsgesellschaft mbH].

In:

Deutschland über alles! 2 (1934); Wir wandern und singen! (1937).

18. November 1937:
Das Städt. Orch Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet Zwickauer Werke, so - erstmals - die Passacaglia über ein Thema von Händel von Göhler.
30. September 1940:
Das 1. Städt. Konzert A in Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet die Sinfonie G-moll von Göhler (UA).
10. April 1941:
Das Städt. Orch Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet - erstmals - das Violinkonzert von Göhler; Solist: Jan Dahmen.
8. Februar 1942:
Das 6. Sinfoniekonzert der Stadt Essen, Dgt. A. Bittner, bietet - "zum ersten Male" - das Violinkonzert von Göhler; Solist: Alfred Kunze.
Information: DNML, DML, FA, LdCh.

Gohlisch, Wilhelm Ferdinand

Hannover, 28. September 1889 - Hannover, 30. Mai 1967.
Sohn eines Malers; Schüler von O. Leonhardt und C. Flesch, Komponist, Geigenvirtuose, Orchestermusiker und Musikschriftsteller in Hannover. Konzertmeister des Niedersachsen-Orchesters. Selbstverleger.
Nach 1945 weiterhin in Hannover, siedelte Gohlisch, nun i. R., 1962 nach Barsighausen über, kehrte jedoch wieder nach Hannover zurück.
Werke unter Pseudonym Rolf Winterstein: Orchesterstücke, Konzerstücke für Violine, Kammermusik und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsche Helden. Marsch (RS Hamburg, *13/XI/34, 22/I/39, MZ der NSKK-Motorgruppe Nordmark, Dgt. Gustav Model).
Schneidig voraus! Marsch (RS Saarbrücken, 29/XII/38; DtldS/RS Berlin, 30/X/39, aus Hannover).
Up ewig ungedeelt! Marsch (RS Hamburg, 22/I/39, MZ der NSKK-Motorgruppe Nordmark, Dgt. G. Model).
Information: DML, FA, KDMK *(ohne Angabe der Märsche)*, LdCh *(mit falschem Vornamen Friedrich Wilhelm).*

Gohr, Anny

Einsenderin in Hamburg.

Vaterländisches Lied (eigener T), am 25/IX/33 an Dr. Goebbels eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1165).

Goldbach, ?

MZF der NSKK-Motorstandarte 49 in Frankfurt a. M.
NSKK-Marsch (z. B. RS Frankfurt, 23/VIII/37).

Goldbeck, Hermann

Unsere Kampfflieger. Marsch (RS Berlin, 23/VII/39).

Goldberg, Julius

Berlin, 26. Dezember 1881 - Berlin, 5. Juni 1935.
Militärmusiker; seit 1/V/10 MM beim Musikkorps der Fahr-Abt. 2 Altdamm, bis Ende 1911 beim Feldartillerie-Rgt 32 Riesa, dann beim Feldartillerie-Rgt 77 Leipzig-Gohlis. 1918 demobiliert, freischaffender Kapellmeister, u. a. beim Basler Musikverein. Ab 1/II/27 wieder im Reichsheer bei der früheren Einheit, seit 1932 beim Reiter-Rgt 18 in Stuttgart-Cannstatt Leiter des Trompeterkorps, am 1/I/35 zum OMM ernannt und zum RLM in Berlin versetzt.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Oberst Veiel. Kavallerie-Präsentiermarsch (Südfunk, 1934).
*Der Titel feiert Rudolf Veiel, deutscher Militär, im Frankreichfeldzug und im Balkanfeldzug Generalleutnant und Kommandeur der 2. Panzerdivision, am *20/IV/42 zum General der Panzertruppen befördert, jedoch im April 1945 durch ein NS-Gericht zum Tode verurteilt, weil er die Stadt Stuttgart vor weiterer Zerstörung retten wollte. Umständehalber unterblieb die Hinrichtung.*

Goldberg, Jacques

Braunschweig, 16. Januar1861 - Berlin, 26. September 1934.
Geiger und Librettist, Theaterdirektor, Oberspielleiter und Regisseur - zuletzt an der Finnischen Oper Helsinki - in Berlin-Wilmersdorf.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Information: DML.

Goldberg, Simon (Szymon)

Włocławek (Polen), 1. Juni 1909 - Ôyama-machi (J), 19. Juli 1993.
Geiger und gastierender Violinvirtuose, 1925-29 Konzertmeister der Dresdner Philharmonie, 1. Konzertmeister des BPhO; emigrierte 1934 zu Gastspielen in Europa, debütierte 1938 in New York. In Japan vom Kriegsausbruch in Japan überrascht, kam er 1942-45 als "Angehöriger einer feindlichen Macht" in Internierung und büßte seine Stradivari ein.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1945 wieder USA, nahm er 1953 deren Staatsbürgerschaft an und lehrte 1951-65 an der Aspen Music School. 1955 gründete er das Niederländische Kammerorchester und leitete es bis 1977. Dann leitete er die Manchester Camerata. 1978-82 lehrte er an Yale University und an Juilliard School of Music in New York, 1980 am Curtis Institute of Music in Philadelphia, 1981 an der Manhattan School of Music. Ab 1990 war er Dirigent des New Japan Philharmonic in Tokio.

1. Mai 1933, Erklärung:
"(...) NB. Wie ich Ihnen schon persönlich sagte, sind die drei Juden im Orchester seinerzeit nach langwierigen Probespielen, da sich trotz intensivsten Suchens keine annährend so guten arischen Vertreter fanden, auf Grund ihrer Leistungen engagiert worden. Der Konzertmeister Goldberg kann wohl gegenwärtig als der beste Konzertmeister in Europa überhaupt angesprochen werden" (Furtwängler an Dr. Goebbels, Paris, 1/V/33, Nachschrift. Quelle: NL Furtwängler).
Information: FA, RML, MGGS, Internet: http:/www. bach-cantatas. com/Bio/Goldberg-Szymon.htm.

Golde, Joseph (Adolf)
1830 - 1886

Preußenmarsch = AM II, 119 (1840; u. a. FSt. Berlin, 7/VII/33, von Schallplatte). 1936 auf Schallplatte Clangor, Ausführende: MK der Leibstandarte AH, Dgt. Müller-John.
Außer dem Lied "Ich bin ein Preuße" (Neithardt) verwendete der Komponist die preußische Hymne "Heil dir im Siegerkranz"; diese ersetzte Bearbeiter Grawert nach 1918 durch "Deutschland, Deutschland über alles".
In:
HM 1 (1933); HM 2 (1933; neue Fassung: Th. Grawert).
Festreveille unter Verwendung des Chorals "Nun danket alle Gott" (Berlin, 1/XII/35, im Großkonzert des LKrsKdo II; Erfurt, 1938, im Großkonzert der Wehrmacht zum 8. Waffentag der dt. Kavallerie).
Information: *Todesjahr lt. FA 1880, lt. "DMMZ" LVIII/12, 21/III/36, S. 4, 1886.*

Goldmann, Curt (Kurt)
Berlin, 24. Juli 1870 - ?
Komponist, Kapellmeister, Arrangeur und Chordirigent in Kleinsteinberg Post Beucha/ Sachsen.
Von Brückner/Rock ("in Kleinsteinberg/Villenkolonie") und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Werke unter vielen Pseudonymen, so Horst Krafft oder Kurt Wehrmann: u. a. U-Musik und Schlager, z. B. "Berliner Gassenhauer-Foxtrott", "Hottentotten-Tanz", "Bolschewiken-Tanz"; ferner synagogale Gesänge und ein "Kol Nidrei".
Sechs **Marschlieder der nationalen Erhebung** (T: Eugen Rühle). Hgb. und Komponist (1933) [CR].
1. **Deutschland ist erwacht**. - 2. **SA zum Kampfe stets bereit**. - 3. **SS, die schwarze Garde**. - 4. **HJ marschiert**. - 5. **Jungvolk in Wehr**. - 6. **Die Arbeit hat uns frei gemacht**.
Heil, Deutschland, Heil: Dir, Vaterland, dir sing ich ein Lied zu Preis und Ehr (T: Horst Krafft). Nationalmarsch für Orch/ SalonOrch/ Gesang mit

Klavier (1933) [CR].

Textprobe (1.Strophe mit Refrain):

"(...)
Dir, Vaterland, dir bring ich
Mein Herzblut, glühend heiß.
Nur deutscher Glaube, deutsche Art
sei stets bei uns gewahrt.
Und ist der Weg auch hart und steil.
dir gilt's, Heil Deutschland, Heil!"

Horst-Wessel-Lied. Für Klavier mit T und Gitarre ad libitum: C. Goldmann (1933) [CR].

Haydn: **Deutschland über alles**. Für Violine/ Mandoline und Klavier mit T: C. Goldmann (1933) [CR].

Vater Hindenburg 1914-1915 (Unser Marschall Vorwärts). Marsch (1932; Schles. FSt., 22/VIII/33, MZ des SA-Marinesturms 44/11, Dgt. F. Häusler) [CR].

Deutschland ist erwacht. Vortragsstück für Militärmusik (1934) [EL].

26. Februar 1939, *Angriff:*

"(...) Es sei gleich noch bemerkt, daß dieser jüdische Tonsetzer einst seine kompositorische Laufbahn mit Synagogengesängen und einem >Kol nidrei< begann, jedoch bald zu der einträglicheren Schlagerfabrikation überging, die lediglich während der Kriegsjahre durch die ebenso einträgliche serienweise Anfertigung von Kriegsgesängen wenigstens teilweise unterbrochen ward. (...)" (Theo Stengel: Geschichte eines jüdischen Notenklecksers. "VB" Nord, Nr. 57, 26/II/39).

Information: FA. *Keine Nachricht seit 1935. Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.*

Goldne Abendsonne, wie bist du so schön! Nie kann ohne Wonne deinen Glanz ich seh'n (T: Anna Barbara Urner geb. Welti, 1788), *onA zur Musik.* Titel: An die Abendsonne.

Vgl. *H. G. Nägeli.*

In:

Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Jungvolk-Lieder (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Goldne Ähre, du mußt fallen. Erntelied.

In:

Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935).

Goldne, goldne Brücke, wer hat sie denn gebrochen. Kinderreigenlied aus Thüringen. Gedruckt in: F. M. Böhme, "Kinderlied" (1897).

In:
Lieder des Volkes (^{6}1936); Lieder unseres Volkes (1943).

Goldschlag, Gerhard

Berlin, 15. Februar 1889 - KZ Auschwitz, 1944 (verschollen nach NS-Aktion).
Komponist, Pianist und Musikkritiker in Berlin, zunächst Chefredakteur der Kino-Wochenschaufirma Gaumont, Berliner Büro, bis 1935. Der Jüdische Kulturbund führte einige Stücke von ihm auf; zeitweise wirkte er hier als Pianist im Wittenberg-Trio.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Die Tochter der Goldschlags versuchte vergeblich, durch Mitarbeit bei der Gestapo als "Judenjägerin" das Schicksal der Eltern zu wenden. Im Verfolg der "Endlösung der Judenfrage" wurde Goldschlag mit Transport Nr. 1/108 - 14551 zunächst nach Theresienstadt deportiert - Ankunft am 23/II/44 - und von dort am 1/X/44 mit Transport EM-677 weiter nach Auschwitz.

10. März 1934, *Hauskonzert:*

"(...) Für einen bisher unbekannten jüdischen Tonsetzer, dessen ungewöhnliche Begabung allseitige Beachtung und nachdrückliche Förderung verdient, warb die Altistin Agnes Lenbach. Sie sang, vom Komponisten begleitet, in einem Hauskonzert in den Räumen von Frau Rosa Sachs dreizehn Lieder von Gerhard Goldschlag aus dem Manuskript und erzielte damit einen echten, nachhaltigen künstlerischen Erfolg. Der reiche Beifall, der die Sängerin zu mehreren Dacapos nötigte, ließ erkennen, wie stark Goldschlags Musik schon bei der ersten Bekanntschaft auf die Zuhörer wirkte. >Probleme< allerdings bieten diese Lieder, so verschiedenartig sie nach Inhalt und stilistischer Haltung sind, nicht. Gerhard Goldschlag gehört - nach den vorgeführten Proben seines Schaffens zu urteilen - nicht zu denjenigen Musikern, die >zeitgemäß< um jeden Preis scheinen möchten, oder um einer mißverstandenen >Fortschrittlichkeit< willen ihr Talent - und die Ohren der Zeitgenossen vergewaltigen. Er fußt auf dem Boden der großen Tradition des deutschen Liedes, knüpft an die Linie Schubert-Brahms, wohl auch an die Sprache eines Hugo Wolf oder Gustav Mahler an; aber er ist stark genug, um auf den Schein der Originalität, auf die Gebärde der Modernität verzichten zu dürfen: er hat die Gabe des starken, ursprünglichen Einfalls und er hat das künstlerische Wissen und Gewissen, dem innersten Gehalt seiner ausgesucht schönen Texte nachzuspüren und ihn musikalisch zu deuten. Ob er sich der schlichten Form des Strophenliedes bedient oder in freier Gestaltung schafft - immer hat man den Eindruck zwingender Unmittelbarkeit, innerer Echtheit und eines Erfindungsreichtums, wie man ihn heute selten antrifft. Die Interpretin, die für ihre zum Teil sehr anspruchsvolle Aufgabe nicht nur ihre pompöse Stimme, sondern auch künstlerisches Verständnis und Wärme des Vortrags einzusetzen hat, verdient für ihr Unternehmen besonderen Dank. (...)" (Ludwig Misch:

Hauskonzert Goldschlag. "Jüdisches Gemeindeblatt", 10/III/34).
Das Oratorium in der Philharmonie ("Israelitisches Familienblatt", 17/V/34).
Zitat:

"Der >Judas Maccabäus< gehört zu jener Hauptgruppe Händelscher Oratorien, deren Stoffe wie >Saul<, >Israel<, >Josua<, >Messias< und >Deborah<, um nur einige andere zu nennen, dem Alten Testament entnommen sind. Indem Händel die elementaren Schicksale dieses Buches der Bücher als Unterlagen erwählte, kehrte er selbst Wesen und Wirkung des Oratoriums ins Ewige und Zeitlose.

Das Werk ist ein Hohelied des Heldentums, eine Verherrlichung von Freiheit und Vaterlandesliebe. Trauer um das aufgezwungene Sklavenjoch und Jubel um die zwiefach erlangte Befreiung sind die elementaren Pole, um die die Schöpferkraft des Komponisten kreist. Aber mit welch herrlichen Ergebnissen! Wo ist ein Trauerchor der ergreifenden Totenklage des Volkes vergleichbar, wenn der Verlust des Führers Matthatias beweint wird und der sich die inbrünstige Bitte um Sendung des Retters aus aller Not anschließt? Nur der Eingangschor aus Bachs >Matthäus-Passion< könnte hier zum Vergleich herangezogen werden. Wo ein Triumphgesang von elementarerer Wucht und Größe als das >Fall war sein Los<, wo ein stärkerer Widerhall aufrührerischer Kampfeslust als das >Blast die Trommet, erhebt ein Feldgeschrei<? Gibt es in der gesamten Musikliteratur ein Gegenstück zu jenem Symbol aufrechten Stolzes, dem prägnanten, steifnackigen >Noch niemals beugten wir das Knie<, das den zweiten Teil abschließt oder zu der erschütternden Elegie >Du sinkst, ach armes Israel<, aus der der ewige Hauch alttestamentarischer Schicksalsgröße herüberzuwehen scheint? Und gar erst das populärste Stück der Partitur, der Chor >Seht, er kommt<, den Händel erst später aus seinem >Josua< übernommen hat, mit seiner grandiosen Steigerung vom schüchternen Piano des preisenden Jungvolkes bis zum mitreißenden Jubel der Volksmassen! (...)".

Der Artikel bezieht sich auf die von Kurt Singer geleitete Aufführung des Oratoriums im Jüdischen Kulturbund am 7. Mai 1934 und macht deutlich, welche Trost- und Hoffnungsfunktion das Werk Händels ausüben sollte.

19. August 1935, *Ablehnung:*

"Gemäß § 10. der I. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1 November 1933 (...) lehne ich Ihren, mir zur endgültigen Entscheidung vorgelegten Aufnahmeantrag ab, da Sie die nach der Reichskulturkammergesetzgebung erforderliche Eignung im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung nicht besitzen.

Durch diese Entscheidung verlieren Sie mit s o f o r t i g e r W i r k u n g das Recht zur weiteren Berufsausübung auf jedem zur Zuständigkeit der Reichsmusikkammer gehörenden Gebiete.

Gegen diese Entscheidung steht Ihnen das Recht der schriftlichen Beschwerde bei dem Herrn Präsidenten der Reichskulturkammer, Berlin W 8, Wilhelmplatz 8-9, zu" (Der Präsident der RMK, Raabe, an Gerhard Goldschlag, 19/VIII/35. Quelle: BA Berlin).

Raabe verfuhr formell nicht einmal nach dem zitierten Gesetz, denn dieses erlaubte den Ausschluß, "wenn Tatsachen vorliegen, aus denen sich ergibt, daß die in Frage kommende Person die für die Ausübung ihrer Tätigkeit erforderliche Zuverlässigkeit und Eignung nicht besitzt" (siehe: Musikrecht. Das Recht der Reichskulturkammer in Einzelausgaben, hgb. von Karl-Friedrich Schrieber und Karl-Heinz Wachenfeld, Berlin 1936. S. 4). Von "Eignung im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung" steht da kein Wort. Raabes Auslegung spiegelt sein Interesse an der "Entjudung" des Musiklebens.

Ein Vierzehnjähriger ("Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin", 17/XI/35).

Zitat:

"Die erste Begegnung mit Ossy Renardy liegt 3/4 Jahre zurück. Ein schlichter, kaum dem Knabenalter Entwachsener aber vom Ernst wahren Künstlertums Beseelter stellte sich damals im Hause Georg Bertrams der Presse vor. Es ist Saisonende, ein öffentliches Auftreten im Augenblick unmöglich. Erst jetzt, nach weiteren Monaten ernsten Studiums und den ersten Erfolgen im Ausland, kann der Knabe vor die Berliner Öffentlichkeit treten, und - sein Debut ist ein Sieg auf der ganzen Linie. Ein Geigentalent von ungewöhnlichen Ausmaßen, ein wahrhaft Berufener, dem man eine große Karriere prophezeien kann, steht vor einem. Eine mühelose Beherrschung aller technischen Probleme verbindet sich mit instinktsicherem Erfassen des geistigen Inhalts zu einem Darstellungsvermögen, das verblüffen muß. Die ungemein schwierigen Doppelgriffe, Glissandos und Flageoletts des Paganini-Konzerts werden wie etwas Selbstverständliches erledigt, und die delikaten Schönheiten einer César-Franck-Sonate im Spiegel vorbildlichen Stilgefühls und frischer Natürlichkeit zu herrlichem Leben erweckt. Robert Walter Spitz am Flügel, technisch hervorragend, kultiviert und gestaltend, ein wirklicher Helfer. Ungeheurer Beifall des Publikums, ein Abend, der nur eine Station auf dem Wege zu höchsten Gipfeln der Kunst zu sein scheint!"

26. Mai 1936:

"(...) Wenn jemand sich eines Stiles älterer Art bedient, so kann das Ergebnis in drei Richtungen sich bewegen. Es kann rein äußere Stilnachahmung vorliegen, das ergibt artistische Kunststücke. Es kann eine so starke künstlerische Potenz vorhanden sein, daß es ihr gelingt, wirklich neuen Wein in die alten Schläuche zu füllen. Das ist sehr selten, es ist eigentlich in der Musikgeschichte nur Brahms zu nennen, dem das in wenigen seiner klassizistischen Werke gelungen ist. Zu beiden Kategorien gehört Goldschlag nicht. Bleiben die Epigonen, die, die im Schatten der Großen wandeln, die sich so in die Empfindungswelt größerer Vorbilder eingelebt haben, daß sie sie für ihre eigene, sehr ehrlich empfundene, selbständige Empfindungswelt halten, während sie nur ein, mehr oder weniger klares, reflektierendes Spiegelbild geben. Alle subjektive Ehrlichkeit der eigenen Empfindung, alles technische Können, alle Arbeit und Mühe täuschen selten darüber hinweg, daß diese Empfindungen in dieser Art schon da waren, aber größer, originaler gestaltet und geformt. Und allgemeingültiger, weil sie in einer Zeit gestaltet wurden, in der der

Künstler der vollgültige Exponent einer Periode war, in der alle so empfanden, ihm aber das Glück (und das Genie) geworden war, der Ausdruck einer ganzen Zeit zu sein. Dabei ist nicht ausgeschlossen, daß einem Epigonen einmal ein bedeutendes Werk gelingt (Humperdinck, Bruch). Aber in den allermeisten Fällen bedeuten diese Werke künstliches Zurückschrauben in Form und Inhalt und eine schwächere Wiederholung von früher endgültig Gesagtem. Man kann bei den Goldschlagschen Liedern fast überall die großen romantischen Vorbilder erkennen. Die vorzügliche Faktur ist beinahe zum Schema geworden, der erlösende Quartsextakkord bildet den Höhepunkt, auf den alles zustrebt, von dem alles absinkt. Daß dabei gewiß hier und da auch einmal ein Lied gelingt, ist selbstverständlich, da Goldschlag ein ausgezeichneter Musiker ist. Aber für eine große schöpferische Potenz besagt das nicht viel. Diese subjektiven Bekenntnisse eines empfindsamen Menschen sind anderen nicht so wertvoll, daß ihre Gestaltung eine zwingende Notwendigkeit ist. (...)" (Oskar Guttmann: Kompositionsabend Gerhard Goldschlag. "Israelitisches Familienblatt" Nr. 21, 26/V/36).

Die Attacke Singers gegen nicht verständnisvolle und nicht wohlwollende Kulturbund-Kritiker scheint kaum etwas bewirkt zu haben.

Kammermusikabend bei Weil ("Jüdisches Gemeindeblatt für Berlin" Nr. 4, 23/I/38).

Goldschlag rezensiert einen Kammermusikabend im Hause Weil, bei dem die Sonate für Geige und Klavier Op. 44 von E. Toch und die Wiener Rhapsodie für Klavier von M. Castelnuovo-Tedesco erklang.

21. Februar 1941:

"(...) Als danach die blühende Melodik der Lieder von Gerhard Israel Goldschlag aufblühte, spürte man wieder: das ist ein Berufener. Die Schönheit der melodischen Linie und ihre Beseeltheit ist die Eigenschaft, durch die sich Goldschlags Lyrik besonders charakterisiert; im melodischen Einfall fängt er die Stimmung des Textes auf, und aus der von der Dichtung her inspirierten melodischen Erfindung entwickelt er die immer echt liedmäßige Form. Daß die Begleitung ihren gewichtigen Teil zum Ausdruck beiträgt, ist - wie beim Kunstlied überhaupt - auch beim Liede Goldschlags selbstverständlich. Es gilt nur zu betonen, wie gerade der Urquell alles Musikschaffens, die Melodie, bei Goldschlag fließt. Man hörte sechs Lieder auf Texte verschiedener Dichter (u. a. George Goldschlag, Heinrich Heine) und demgemäß verschiedenen Charakters, aber jedes in seiner Art glücklich erfunden und gehaltvoll: >Widmung<, >Komm Geliebte< (mit der eigentümlich charakterisierenden Begleitung), die beiden tröstlichen >Werdet nur nicht ungeduldig< und >Wo wird einst des Wandermüden< und die prachtvoll in ihrem Ton gelungenen >Volksweise< und >Gott war guter Laune<. Nach diesen im Konzertsaal neuen Kompositionen kam als Zugabe noch das schon öfter in seiner Wirkung erprobte, bestrickende >Tanzlied< zu Gehör. Der Komponist, der selbst - und zwar vortrefflich - begleitete, konnte sich mit seinem Interpreten in einen sehr herzlichen Beifall teilen. (...)" (Ludwig Israel Misch: Wilhelm Israel Guttmann singt. "Jüdisches Nachrichtenblatt" Nr. 15, 21/II/41).

Zwecks weiterer Ausgrenzung hatten die NS-Behörden den jüdischen Bürgern mit Wirkung ab 1. Januar 1939 zusätzliche kennzeichnende Vornamen aufgezwungen, "Israel" allen Männern und "Sara" allen Frauen.

13. April 1940:

Die Berliner Kulturbundbühne führt das Spiel "Jusik" von Ossip Dymow mit der Musik von G. Goldschlag auf.

Goldschlag geb. Lermer, Toni

22. Februar 1890 - KZ Auschwitz, 1944 (verschollen nach NS-Aktion). Sängerin in Berlin. Nach 1933 mitwirkend im Jüdischen Kulturbund, in der Spielzeit 1938/39 als Choristin der Kulturbundoper.

Im Verfolg der "Endlösung der Judenfrage" wie G. Goldschlag zunächst nach Theresienstadt deportiert und von dort am 1/X/44 mit Transport Nr. EM-1351 nach Auschwitz.

Goldschmidt, Berthold

Hamburg, 18. Januar 1903 - London, 17. Oktober 1996. Kapellmeister und Komponist, Schüler von F. Schreker in Berlin, 1927 am Hessischen Landestheater Darmstadt Assistent von Karl Böhm, ab 1931 Gastdirigent, so in Leningrad, und Dirigent bei der Funkstunde Berlin und bis 1933 an der Städt. Oper.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Goldschmidt emigrierte mit Abmeldung nach London am 17/IV/36 und wirkte hier als Dirigent bei der BBC und in Glyndebourne.

Werke: u. a. die Opern "Der gewaltige Hahnrei" (Mannheim, 1932) und "Beatrice Cenci" (1951, unaufgeführt); für Orchester eine Suite, zwei Ouvertüren, Passacaglia; Streichquartett; Requiem.

12. Oktober 1937:

"Gemäß § 10. der I. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1 November 1933 (...) lehne ich Ihren, mir zur endgültigen Entscheidung vorgelegten Aufnahmeantrag ab, da Sie die nach der Reichskulturkammergesetzgebung erforderliche Eignung im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung nicht besitzen.

Durch diese Entscheidung verlieren Sie mit sofortiger Wirkung das Recht zur weiteren Berufsausübung auf jedem zur Zuständigkeit der Reichsmusikkammer gehörenden Gebiete.

Die Wirkung der Entscheidung tritt mit Ablauf von zwei Wochen nach Zustellung dieses Schreibens ein, sofern nicht innerhalb dieser Frist eine schriftliche Beschwerde an den Herrn Präsidenten der Reichskulturkammer über mich eingereicht ist.

gez. Dr. Peter Raabe

———————————

An den Herrn Ortsmusikerschaftsleiter, Gross Berlin
Berlin S. W. 68
Betrifft: den Komponisten Berthold Goldschmidt, geb. 18. 1. 1903 in Hamburg
(Volljude)
Obige Durchschrift erhalten Sie zur Kenntnis.
Im Auftrag:
gez. Dr. Stengel
Beglaubigt:
Apitz"

(Der Präsident der RMK - NA 155/37 - an Berthold Goldschmidt, Berlin. Quelle: BA).

Raabe handelte gegen das herangezogene Gesetz, das nicht von "Eignung im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung" spricht, sondern lediglich von Tatsachen, "aus denen sich ergibt, daß die in Frage kommende Person die für die Ausübung ihrer Tätigkeit erforderliche Zuverlässigkeit und Eignung nicht besitzt". So ließ sich umgehen, daß das Gesetz keinen "Arierparagraphen" enthielt.

Die Ausschlußverfügung erreichte Goldschmidt nicht mehr.

Information: FA *(ohne Geburtsdatum).*

Gold und Silber lieb ich sehr, kann's auch gut gebrauchen. Volkslied.
In:
Heil Hitler! (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Wir wollen singen (1933); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Lieder der SS Pommerns (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Was die SA singt (1935); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Was Deutschland singt (1936); Flieger-Liederbuch (1938); Kameradschafts-Lieder (1939); Die Wehrmacht singt (1939; nach dem Gesang der Truppe bei der VII./AR 4 aufgez.); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940).

Goller, Vinzenz

St. Andrä-Brixen im Thale/ Tirol (Österreich), 9. März 1873 - St. Michael im Lungau/ Salzburg (A) 11. September 1953.
Lehrersohn; Schüler von J. Pembaur, J. Rheinberger und R. Heuberger, Schulpädagoge und Kirchenmusiker, seit 1910 in Klosterneuburg Leiter der dortigen Kirchenmusik-Abt. der Wiener Akademie der Tonkunst.

Nach 1945 zuletzt i. R. in St. Michael.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Tirol is lei oans (T: S. Rieger).
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Der Titel greift die Teilung Tirols und die 1919 durch den Vertrag von Saint-Germain als Folge der Niederlage im Wk. I erzwungene Abtretung des Südens an Italien an

Information: DNML, DML, FA, LdCh.

Gollhardt, Walter

Werke: Hgb. des bündischen Liederbuchs "Sankt Georg" unter mitarbeit deutscher Jugendbünde (1931, ^{2}1935), 1. Teil "Lieder der Reiterbuben" (1929).

Laßt wehn die schwarze Fahne, verschwunden ist die Nacht (T: unbekannt). Kampflied, zuerst in: "Sankt Georg" (1931).
Vgl. *Laßt wehn die schwarze Fahne.*

Textprobe (2. Strophe):

"Dort hält der Feind am Walde,
gewaffnet Glied um Glied.
Die Lanzen sieht man fällen,
Trompeten hört man gellen
und stolzes Siegeslied".

In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); RJF, Liederblatt der HJ 82 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 82 (1939); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Der Schmied von Helgoland (eigener T).
In:
RJF, Liederblatt der HJ 63 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 63 (1937).

Drüben am Wiesenrand hocken zwei Dohlen (T: Hugo Zuckermann, †1914). *Kriegslied.*
Vgl. *Drüben am Wiesenrand.*

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Fall ich am Donaustrand?
Sterb ich in Polen?
Was liegt daran?
Was liegt daran?
Eh sie meine Seele holen,
sterb ich als Reitersmann".

In:
Soldaten singen (1936).

Wir traben durch die weite Welt, wohin, wohin? Ins Feld. *Kriegslied.*

Textprobe (4. Strophe):

"Wir reiten um den höchsten Preis,
davon ein wackrer Kriegsmann weiß,
das Kreuz von Eisen muß es sein,
vielleicht ist es auch
ein Kreuz von Stein.
Herrgott,wie du's gedacht zur Schlacht!"

In:
Soldaten singen (1936); Uns geht die Sonne nicht unter (Textausgabe 1941; *der Komponist ist nur mit den Initialen W. G. genannt)*.

Ulanen, stolz von Lützow her, mit Reitermut durchflogen (T: Fritz von Unruh, 1914). *Kriegslied.*

Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Standarten hoch und vorwärts nun,
zu reden gibts nicht viel.
Die heilge Pflicht, wir werden sie tun:
Paris ist unser Ziel.

Doch dieser Schwur sei ernst getan:
wie Gott auch bläst die Flammen,
wir Lützower stehn auf dem Plan
und haun die Welt zusammen".

Der Dichter versuchte aus aktuellem Anlaß, die Kampfbegeisterung mit dem Kriegsruhm des Freiherrn Ludwig Adolf Wilhelm von Lützow (1782-1834) anzuheizen. Lützow hatte jahrelang Freischaren gegen Napoléon geführt und war 1815 Oberstlieutenant und Kommandeur des 6. Ulanen-Rgts.

In:
Soldaten singen (1936).

Gollmer, W.

Wir sind frische Jungen von echtem deutschem Blut (eigener T). Jugendlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Wir lieben einander
und helfen jedermann,
der, schwächlich und hilflos,
den Starken brauchen kann.
Zu guter Tat bereit
zu jeder Stund,
so lieben wir die Heimat
aus Herzensgrund".

In:
NS-Volks-Liederbuch ([2]1934).

Göllner, August

Alt-Lublitz/ Troppau, 28. August 1881 - ?

Sohn eines Lehrers; Schüler von F. Draeseke und Teresa Carreño, Konzertpianist, Musiklehrer und Komponist, ab 1923 zunächst in Wien, 1928 in Brünn, zuletzt in Berlin W 50, Geisberger Str. 17 (1942).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Volksdeutscher Festmarsch (RS Frankfurt, 7/XI/37).
Information: DML, FA. *Das LA Berlin (23/VI/04, 5/VII/04) konnte Göllner nicht ermitteln.*

Göllner, Rudolf siehe: Goellner

Golther, Wolfgang
Stuttgart, 25. Mai 1863 - Rostock (SBZ), 14. Dezember 1945.
Sohn eines württemb. Staatsministers; Dr. phil. und Professor für dt. Literatur an der Universität Rostock, dann emeritiert. Wagnerforscher. Geheimrat, künstlerischer Beirat und Ehrenmitglied des Stadttheaters Rostock.
Werke: Wagnerstudien.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Bayreuth im neuen Deutschland (In: Bayreuth im Dritten Reich. Hamburg, 1933).
Zitat:
"(...) Im neuem Deutschland hat sich Adolf Hitler zu Bayreuth bekannt und dieses Bekenntnis bezeugt seine Absicht, das neue Reich durch die deutsche Kunst zu beseelen. Gleichwie er selbst in früher Jugend durch den Lohengrin den entscheidenden künstlerischen Eindruck seines Lebens empfangen hatte, ermöglichte er der seiner Führung ergebenen deutschen Jugend und ihren Erziehern das Bayreuther Erlebnis, womit er zugleich Wagners ursprünglichen Gedanken verwirklichte, der dem deutschen Volk nach Möglichkeit die Festspiele kostenlos zugänglich machen wollte. Zum verständnisvollen Besuch Bayreuths bedarf es freilich auch gründlicher Vorbereitung. Die deutsche Jugend muß zum Kunstwerk Richard Wagners erzogen werden, dem sie durch die seelische Verelendung der letzten Jahrzehnte völlig entfremdet war.
(...) Ein Machtspruch des Führers würde dem Bühnenweihfestspiel die ihm einzig gebührende Stellung in der Welt: die ausschließliche und überlieferungsgetreue Aufführung im Bayreuther Festspielhaus zurückgewinnen" (S. 7-8).
In diesem, auf den 13. August 1933 datierten Beitrag warb Golther - vergeblich - dafür, den seit 1913 rechtsfreien "Parsifal" durch Führerdekret für Bayreuth zu reservieren. Handfeste ökonomische Interessen zogen die vielen Aufführungen in den Opernhäusern der ganzen Welt den wenigen bei den Bayreuther Festspielen möglichen bei weitem vor.
Richard Wagner und Adolf Hitler. Einführung zu einem Wagner-Konzert (Norag, 7/VII/33).
Die Gralssage und die "Lohengrin"-Dichtung. Vortrag im Haus von Dr. Wassily (Kiel, *20/IV/36).
Bericht:
"(...) ergriff Geheimrat Golther das Wort, zeigte die dichterischen

Quellen des Wagner'schen Werkes bei Wolfram v. Eschenbach und Albrecht von Scharfenberg auf und legte in gedankenvoller Herausarbeitung den reichs- und glaubensgeschichtlichen Gehalt der >Lohengrin<-Dichtung dar. Er zeigte, wie der deutsche Reichsgedanke hier poetische Gestalt angenommen hat, die Schöpfung der schweren Reiterei durch König Heinrich I., die Befestigung der Städte und die Schaffung eines schlagkräftigen Reichsheeres. Mit diesem geschichtlich-poetischen Gehalt ist der >Lohengrin< uns heute, in der Zeit neu errungener Wehrfreiheit und Reichseinheit besonders nahe. Daher soll er in diesem Sommer - seit 1909 zum ersten Male - in Bayreuth neu gestaltet wiedergegeben werden. Mit einem Heil auf Adolf Hitler als den >Schützer von Bayreuth<, der durch den >Lohengrin< erstmalig zu dem Lebenswerk Wagners geführt worden ist, schloß Geheimrat Golther seine interessanten Darlegungen" (Gralssage und Lohengrin-Dichtung. "Kieler Neueste Nachrichten" Nr. 92, 22/IV/36).

Information: DNML, DML, FA, RML.

Goltz, Georg Freiherr von der
1852 - 1930

Boelcke-Marsch. Mit Benutzung des Boelcke-Liedes "Ich will ein Bölcke werden" von Walther von Kreutzburg. Für Militärmusik mit SaxStn.: R. Köcher (1937; RS Leipzig, 12/VII/38, MK der Luftnachrichten-Abt. I/13, Dgt. Musikleiter L. Kähler) [Me].

Die Luftrüstung des Regimes und Boelckes Geburtstag am 19. Mai machte die musikalische Wiedererweckung von Fliegerassen des Wk. I wünschenswert; daß Oswald Boelcke 1916 im Luftkampf fiel, konnte den Mythos des Heroischen nur stärken. Verleger witterten ein Geschäft.

Golwyn, Billy (Pseudonym) = William Görgel

Gombert, Wilhelm
Berlin, 2. September 1886 - Chicago, Ill. (USA), 16. April 1964. Sänger - Tenorbuffo - an der Städt. Oper Berlin mit Gastverpflichtungen an bedeutenden Musiktheatern Europas.

1934 als "Nichtarier" mit Auftrittsverbot belegt, emigrierte er 1935 über Schweden in die USA.

Gompf, Richard
Staufenberg bei Gießen, 15. Mai 1861 - Heidelberg, 19. Mai 1938. Musiklehrer und Chorleiter in Heidelberg.

Dem Vaterlande: Das Herz gehört dem Vaterland und unser Hab und Gut (T: E. Haberkamp) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäbischen

Liederfest des DSB).

Textprobe (3. Strophe):

"Und braust der Sturm des Kriegs heran
von Osten oder West,
dann steht mein Deutschland
wie ein Mann
frisch auf zum Opferfest!
Es flieht der Feind mit Schimpf zurück,
es stürzt ihn unsre Macht.
Drum ruhig, liebes Vaterland,
ganz Deutschland hält die Wacht!"

Gondersen, Heinz

Gute Nacht, ihr Soldaten (eigener T). Melodie mit Text (1944) [SR].

Goos op de Deel. Spielstück für Blockflöte.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Gordon, Hermann Albert von
Hamburg-Hamm, 7. November 1878 - Hamburg-Altona, 25. Oktober 1939.
Dr., Textdichter, Komponist und Musikkritiker in Hamburg-Altona.

Werke: Märsche und NS-Lieder; vorgeblich auch Soldatenlieder wie "Argonnerwald" (1915 zu eigenem Text, doch per Urheberrechtsprozeß 1936 als rechtsfreies Volkslied festgestellt, das im November 1914 in der 2. Kompanie des Pionier-Btl. 30 entstanden sei und auf das "Kiautschau"-Lied zurückgehe).

Laut "Der große Steinitz" (Berlin 1979, Band 2, S. 442) "handelt es sich bei Gordon nur um einen Schwindler, der sich mit seinen Ansprüchen auf Autorschaft beliebter anonymer Volkslieder Tantiemen sichern wollte".

Gordon war nicht der einzige, der Ansprüche stellte. Siehe dazu J. Spiegel: Argonnerwald um Mitternacht (In:"Schwerter Zeitung", Heimatbeilage, Nr. 21, 19/VIII/39, S. 169-71). Der Autor nennt den Schwerter Metallarbeiter Franz Buschhaus (1892-1925), im Krieg beim Lothringischen IR 135, als Textdichter und den im gleichen Regiment dienenden Hornisten Steinhaus aus Lethmate als Autor der Melodie.
Vgl. *Argonnerlied.*

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

SA marschiert. Marsch über das der Melodie "Argonnerwald" aufgesetzte SA-Lied, für Klavier/ Orch (1933) [Sc].

Zu der Zeit galt Gordon noch als Urheber der Melodie; allerdings

beanspruchte der Verlag Schott auch nach der prozessualen Klärung noch lange die Rechte.

Deutsche Lieder. 1. Folge. Für Klavier mit Text, Tonsatz von Rolf Wieland (1938) [VfdM].

1. Es zog ein Kriegersmann hinaus (T: Gordon; *tatsächlich romantisches Soldatenlied)*. - 2. Das Schützenlied: Es lebt der Schütze froh und frei (T: Gordon; *tatsächlich österreichischer Volkstext, erstmals von Viktor Zack veröffentlicht)*. - 3. Brüder, formiert die Kolonnen (T: Gordon; *tatsächlich vaterländischer Volkstext unbekannter Herkunft*). - 4. Treu bis zur letzten Stunde (T: Gordon, *tatsächlich zum Gedenken Schlageters von Paul Boeddinghaus*). - 5. Nächtens auf silbernen Rossen (T: H. Löns; *nach anderen Angaben Richard Franz*).

Sämtliche hier verwendeten Melodien stammten nicht von Gordon.

Die blauen Dragoner, die reiten mit klingendem Spiel durch das Tor (T: G. W. Harmssen, vor 1917).

Vgl. *Hans Hertel - Die blauen Dragoner.*

Gordon täuschte auch seine Urheberschaft an diesem Titel von Hans Hertel vor. Die HVA, die dafür hohe Tantiemen kassierte, hielt noch lange die Täuschung aufrecht.

Der Pionier marschiert ins Feld; nicht fragt er viel nach Dach und Geld (eigener T).

In:

Liederbuch der Wehrmacht (1937).

Information: FA *(mit falschem Geburtsort Hamm). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hamburg-Altona, Nr. 1597/1939.*

Görgel, William

Hamburg, 5. November 1898 - Leipzig (SBZ), 31. Dezember 1945.

Musikdirektor, Bearbeiter und Komponist in Leipzig.

Werke unter Pseudonym Bill Golwyn: U-Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Scherzer: **Bayerischer Avancier-Marsch**. Für gr. Orch/ SalonOrch/ Klavier, 2 Geigen und Cello: W. Görgel (1933) [Ra].

Saarschwur: Rebenhügel, grüne Felder (T: Joseph Lang). Lied für Gesang mit Klavier und in weiteren Besetzungen (1934; RS Leipzig, 5/VII/ 34; Preis beim Wettbewerb der STAGMA auf Veranlassung des RMVP 1933) [JL].

1. September 1934, *Dichtersorgen:*

"(...) Der Wunsch des Propagandaministeriums ist es doch sicherlich gewesen, daß das Lied bald Allgemeingut des ganzen Volkes werde und daß es mithelfe, die demnächstige Saarabstimmung zu einem überwältigenden Erfolg der deutschen Sache zu gestalten.

Die Absicht des Verlages, bei der Werbung für das Lied den Namen des Propagandaministeriums mit zu nennen und so im Volk einen aufnahmefähigen Boden dafür zu schaffen, scheiterte daran, daß dem Unterzeichneten fernmündlich von Herrn von Keudell gesagt wurde, eine

Erlaubnis hierzu könne nicht erteilt werden, da sonst die Gefahr bestände, daß die >Saarregierung< das Singen des Liedes im Saarland verbiete.

(...) Da mein Lied allen Bemühungen des Verlegers zum Trotz bisher bei weitem nicht den im vaterländischen Interesse wünschenswerten Erfolg hatte, erlaube ich mir, Sie hierdurch zu bitten, Erwägungen darüber anzustellen, ob nun nicht auch das Propagandaministerium gestattet, daß bei der Verbreitung der Noten des >Saarschwur< auf die Förderung durch das Ministerium hingewiesen wird! Das würde bestimmt dazu beitragen, daß das Lied bald allseitig bekannt wird!

Sie würden durch die Erfüllung meiner Bitte einem alten Kämpfer, der in Wort, Schrift und Tat seit seiner Rückkehr aus dem Felde für den neuen Staat gearbeitet hat, eine große Freude bereiten. Ich darf noch bemerken, daß ich durch Schreiben des Führers, ferner des Herrn Vizekanzlers von Papen, des Herrn Ministerpräsidenten Goering sowie der Herren Minister für den >Saarschwur< geehrt worden bin, daß man also allseitig in Regierungskreisen die Verbreitung des Liedes für wünschenswert hält" (Joseph Lang an RMVP, 1/IX/34. Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 29).

Im RMVP war die Argumentation der Komponisten, die nationale Interessen vorschob und eigenen Erfolg (nebst Verdienst) meinte, gut bekannt.

Information: FA.

Gorges, Willi

Möllendorf, 16. Dezember 1883 - Bad Soden, 27. März 1979.
Musikpädagoge, Privatmusikerzieher für Klavier, Geige und Trompete; Kurkapellmeister in Bad Soden, hier auch Dirigent des ev. Kirchenchors.

Nach 1945 weiterhin in Bad Soden, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.794.164. Gaumusikreferent der DAF, Gau Hessen-Nassau; Nebenstellenleiter der RMK und Gauobmann für die Fachschaft II (RMK).

Information: *Der Magistrat von Bad Soden am Taunus (22/IV/83) verweigerte Auskunft aus dem Melderegister mit der Behauptung, diese sei wegen der Vorschriften des Hess. Datenschutzgesetzes und des Hess. Meldegesetzes nicht möglich; es bedurfte erst eines Hinweises auf Bundesdatenschutzgesetz § 11 nebst Kommentaren.*

Göring, Hermann

Rosenheim, 12. Januar 1893 - Nürnberg, 15. Oktober 1946 (durch Freitod am Tag vor der angesetzten Hinrichtung).
Sohn eines Kolonialbeamten; Im Wk. I erfolgreicher Jagdflieger, 1918 Kommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen, ausgezeichnet mit dem Pour le mérite. Dann in Skandinavien Berater von Flugzeugfirmen und Pilot in Schweden, trat er 1922 in München der Partei Hitlers bei; dieser ernannte ihn zum Obersten SA-Führer. Nach mißlungenem Putsch 1923

setzte er sich über Österreich und Italien nach Schweden ab, kehrte aber 1926 nach Deutschland zurück; 1928 NSDAP-Reichstagsabgeordneter und politischer Beauftragter Hitlers in Berlin, 1932 Reichstagspräsident, ab 30/I/33 Reichskommissar für die Luftfahrt und das Preuß. Innenministerium, wo er das Geheime Staatspolizeiamt einrichtete, ab April 1933 Preuß. Ministerpräsident, ab Mai 1933 zugleich Reichsluftfahrtminister. Seit Juli 1934 Reichsforst- und Reichsjägermeister, 1935 Oberbefehlshaber der neuen Luftwaffe. 1938 Generalfeldmarschall, ab Januar 1940 Beauftragter für die gesamte Kriegswirtschaft. 1940 Reichsmarschall. 1941 erteilte Göring dem Chef der Sicherheitspolizei und des SD, SS-Gruppenführer Reinhard Heydrich, den Auftrag, die "Gesamtlösung der Judenfrage im deutschen Einflußgebiet in Europa" vorzubereiten. Als Chef des Preuß. Staatsministeriums war er Dienstherr der Preuß. Staatstheater, so besorgte die Theaterabteilung des Preuß. Staatsministeriums ab Spätherbst 1933 die Verwaltung der Berliner Staatsoper, die er mit 18/I/34 persönlich übernahm. Am 8/V/45 in US-Gefangenschaft. Das Internationale Militärtribunal verurteilte ihn als Hauptkriegsverbrecher.

1933

Mai 1933:

Pg. Willy Gohlke, Amtswalter des k. Beauftragten der NSBO-Aktion, wendet sich an die Privatadresse von Ministerpräsident Göring, undatiert *(= Mai 1933)* mit der Behauptung, Havemann arbeite gegen die NSBO, sodaß der Kampfbund schnellstens aufzulösen sei (Quelle: BA Namensakte Havemann).

Dahinter stand Rivalität der Organisation und der musikalischen Funktion; Gohlke war Musikzugführer der Kapelle der Berliner Verkehrsgesellschaft (BVG).

8. Mai 1933, *Anzeige:*

Im Büro des Preuß. Ministerpräsidenten geht ein Schreiben von Robert Seidel, "Aktion", Bund freier Musiklehrkräfte e. V., an Ministerpräsident Göring vom 6/V/33 ein; es beinhaltet Information in Form von Denunziationen gegen Havemann unter Empfehlung besonderer Beachtung (Quelle: BA Namensakte Havemann).

Rede in der Sitzung des Preußischen Landtags, 18/V/33 (Abdruck in: Hermann Göring, "Reden und Aufsätze". München, ^{3}1939).

"(...) Auf dem Gebiete der Kunst sind in dem abgelaufenen liberalen Zeitabschnitt ideell eine weitreichende Propaganda des deutschfeindlichen Kulturbolschewismus und materiell ein kaum übersehbares System von Korruption und Protektionswirtschaft gefördert worden. Zwar kann gerade die Kunst nicht organisiert und angeordnet werden; sie muß vielmehr aus Volk und Landschaft hervorwachsen. Wohl aber ist es die Pflicht des Staates, für absolute Sauberkeit an den öffentlichen Stätten der Kunstpflege zu sorgen.

(...) Die Staatsregierung wird dafür sorgen, daß besonders auf den verschiedenen Kunstgebieten der Fortschritt, die Gesundung, organisch geschieht. Diese Entwicklung darf nicht gestört werden durch ungeschickte, wenn auch gut gemeinte Eingriffe Unberufener. Bei aller

Betonung einer aufrichtigen deutschen Gesinnung darf nicht vergessen werden, daß Kunst nur durch Künstler übermittelt werden kann. Ich erinnere an meinen Ausspruch, daß es wohl möglich wäre, aus einem hervorragenden Künstler einen braven Nationalsozialisten zu machen, daß es aber ausgeschlossen ist, aus einem unbegabten Nationalsozialisten einen hervorragenden Künstler zu gestalten" (S. 59).
19. Mai 1933:

Der Dt. Musikerverband, Gruppe freiständische Musikerzieher, gez. Zimmermann, wendet sich mit Schreiben vom 19/V/33 an Ministerpräsident Göring und Dr. Goebbels und trägt detaillierte politische Denunziationen gegen Havemann vor (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Havemann).
28. Juni 1933:

Elfriede Baer-Jost, Redakteurin in Berlin, reicht Arno Kletzkis von ihr getexten Hermann-Göring-Marsch "Deutschland, mein Vaterland" mit Widmung an Göring dem Preußischen Ministerium des Innern, Staatssekretär Paul Körner, ein (Quelle: BA R 55/ 1162).
8. Juli 1933:

Das Preußische Staatsministerium - also keine gesetzgebende Versammlung - beschließt und verkündet das Gesetz über den Staatsrat: Zitat:

"§ 1

Der Staatsrat berät das Staatsministerium bei der Führung der Staatsgeschäfte".

Neben den Staatsräten kraft ihres Amtes, darunter u. a. Dr. Roland Freisler, Staatssekretär im Preuß. Justizministerium, ernannte Göring eine Reihe von Vertretern des politischen wie des öffentlichen Lebens, darunter die Gauleiter Helmuth Brückner, Friedrich-Karl Florian, Albert Forster, Josef Grohé, Rudolf Jordan, Dr. Wilhelm Karpenstein, Erich Koch, Wilhelm Kube, Hinrich Lohse, Gustav Simon, Otto Telschow, Josef Terboven, Josef Wagner, Karl Weinrich, den katholischen Bischof Dr. Wilhelm Berning, den protestantischen Landesbischof Wilhelm Müller, den Stabsleiter der Politischen Organisation der NSDAP Dr. Robert Ley und mehrere SA-Führer, von denen Karl Ernst, Ernst Röhm und Edmund Heines 1934 der von Hitler befohlenen Abrechnung mit der "putschenden" SA-Spitze zum Opfer fielen, nicht zuletzt den Reichsführer-SS Heinrich Himmler. Nach dem Stand vom Juli 1933 gab es 71 Staatsräte, darunter Furtwängler. Der Dirigent, bewogen durch seine Sekretärin Berta Geissmar und den Kommissar für die Berliner Philharmoniker Rudolf von Schmidtseck, hoffte, als Staatsrat tatsächlich die notwendige beratende Funktion zu erhalten, um musikpolitische Fehlentscheidungen des Preuß. Staatsministeriums zu verhindern.

4. August 1933, *Angebot:*

"(...) mit dem unerwarteten Tode des Intendanten der Städt. Oper, Herrn Prof. von Schillings, ist eine Situation eingetreten, die es mir zur Pflicht macht, Sie aufs neue meiner Bereitschaft zur Mitarbeit an der Gestaltung des deutschen Operntheaters zu versichern, und dies um so nachdrücklicher, als mein augenblickliches Fernsein von Deutschland

verbunden mit den vorangegangenen Ereignissen vielleicht den Eindruck erwecken könnte, als habe ich mich von der weiteren Entwicklung ausgeschlossen.

Ohne Ihre Absichten bezüglich der Städtischen Oper und Ihre inzwischen getroffenen Dispositionen zu kennen, möchte ich mir im Bewusstsein unserer Unterredung im März erlauben, Ihnen, hochverehrter Herr Ministerpräsident, hiermit erneut meine leidenschaftlich empfundene künstlerische Zugehörigkeit zur deutschen Oper, in deren Dienst ich alle meine Kräfte stelle, bekunden zu dürfen (...). (Carl Ebert, Buenos Aires, an Göring, 4/VIII/33. Quelle: BA, Namensakte Carl Ebert).

9. Oktober 1933:

Furtwängler protestiert mit Schreiben an Göring gegen dessen Umnennung des Mendelssohn-Zimmers in der Preuß. Staatsbibliothek und unterstreicht, solches müsse im Ausland als Kulturfeindlichkeit verstanden werden.

Göring würdigte ihn keiner Antwort.

17. November 1933:

Der Stuttgarter Musikverleger Pg. Julius Feuchtinger wendet sich an Göring mit dem Ansuchen, seinen Verlag und den von diesem vertretenen Adolf Vogl zu fördern und legt Prospekt und Textbuch der Oper "Maja" bei (Quelle: BA Namensakte Adolf Vogl).

1934

4. Januar 1934:

Der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Krebs wendet sich an Göring und empfiehlt die Festsetzung von Höchstvergütungen für Bühnenkünstler.

16. Januar 1934:

Göring unterzeichnet als Hausherr der Preuß. Staatstheater einen Vertrag mit W. Furtwängler, der diesen als Ersten Staatskapellmeister für die Preuß. Staatstheater zu Berlin und als Operndirektor der Staatsoper nachträglich zum 1/IX/33 auf fünf Jahre verpflichtet.

18. Januar 1934, *Organisatorisches:*

"Das Preußische Staatsministerium hat in seiner Sitzung vom 18. d. M. ein Gesetz über die Neuordnung der Verwaltung der Staatstheater beschlossen. Danach geht von den Aufgaben und Zuständigkeiten des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die Verwaltung der Staatlichen Theater in Berlin einschließlich Krolltheater und der ehemaligen staatlichen Theater in Kassel, Wiesbaden und Hannover auf den Ministerpräsidenten Göring über. Die erforderlichen Ausführungsbestimmungen erläßt der Ministerpräsident im Einvernehmen mit dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung" ("AMZ" LXI/4, 26/I/34. S. 47).

19. Januar 1934:

"Freifrau Liesel von Heeremann erzählte soeben den beiden unterzeichneten Autoren des >Lambertusspiel<, dass sie liebenswürdigerweise Ew. Exzellenz über unser Werk geschrieben habe. Wir hätten nicht gewagt, Ew. Exzellenz wertvolle Zeit auch nur einen Augenblick in Anspruch zu nehmen, möchten aber nach so

liebenswürdiger Fürsprache Ew. Exzellenz um so herzlicher um den Besuch der Uraufführung am 24. Jan. In Bremerhaven bitten. Wir beehren uns, Ihnen ein Exemplar der dem Werk zugrundeliegenden Dichtung beizufügen" (Franz Ludwig an Göring, 19/I/34. *Fehler im Original.* Quelle: UB Münster, NL Ludwig).

18. April 1934, *Selbstherrlich:*

"Das Vertrauen, das Sie mir bewiesen haben, indem Sie mich zu Ihrem Operndirektor machten, rechtfertigt, ja fordert, daß auch ich Ihnen gegenüber rückhaltlos offen sein darf und muß. So kann ich es nicht glauben, daß es in Ihrem Sinne ist wenn eine für die Zukunft und den Betrieb des Hauses so wichtige Sache wie die Auszeichnung einer Reihe von einzelnen Mitgliedern der Oper vor breitester Öffentlichkeit ohne Wissen des Operndirektors vor sich geht und demselben die Möglichkeit genommen ist, überhaupt dazu Stellung zu nehmen.

(...) Über persönlichen Geschmack läßt sich streiten; ich erwähne die ganze Angelegenheit hier nur wegen der möglichen unliebsamen Konsequenzen für die Stimmung und Disziplin des Hauses. Und ich glaube, wie schon gesagt, in Ihrem eigenen Sinne zu sprechen, wenn ich Sie, hochverehrter Herr Ministerpräsident bitte, mir in Zukunft Ihr Vertrauen auch dadurch zu beweisen, daß Sie mich von Ihren Absichten über Ehrungen von Mitgliedern usw. vorher informieren, damit ich zumindest die Möglichkeit habe auch von mir aus rechtzeitig dazu Stellung zu nehmen" (Furtwängler aus Paris an Göring, 18/IV/34. Quelle: NL Furtwängler).

Göring hatte ohne Wissen seines Operndirektors u. a. Jaro Prohaska und Käte Heidersbach zu Preußischen Kammersängern ernannt.

14. Mai 1934, *Besprechung:*

"<u>Zur Besprechung mit Herrn Ministerpräsident Göring:</u>
<u>Judenfrage:</u>
Wirkung Rede Goebbels bei Juden, Deutschnationalen und Kirche
Außenpolitische Wirkung des Angriffs
Dr. Schmidt
Kurt Johss
Preetorius
Bürgermeister Lange
Robert Kahn
Böll (...)" (Aufzeichnung Furtwänglers zu seinen Themen, 14/V/34. Quelle: NL Furtwängler).

Hier wird deutlich, daß der Dirigent durchaus einen Spitzenfunktionär gegen den anderen auszuspielen gedachte und unerledigte Hilfefälle rundum vortrug. In seiner letzten Rede hatte Goebbels den Judenboykott auf dem Theater weiter angeheizt.
Dr. Schmidt = Dr. Johannes Ludwig Schmitt; Preetorius = Emil Preetorius; Böll = Heinrich Boell. Robert Kahn war ein jüdischer Komponist, der sich nach Mecklenburg zurückgezogen hatte.

1934, *Beschwerde:*

"<u>Göring</u>
Zelle hat sich nur um politische Dinge zu kümmern, nicht um

wirtschaftliche und künstlerische Fragen. Zellen-Obmann Wollnick" (Kalendernotiz von Furtwängler, 1934. Quelle: WFA).

Der Obmann der Zelle der NSBO an der Staatsoper, Hilfsinspizient Georg Wollnick, hatte seine Kompetenzen überschritten.

16. Juli 1934:

Im Preuß. Staatsministerium Berlin geht ein Handschreiben des in Rom bei A. Casella studierenden Willy Piel ein, Bitte um Finanzhilfe zur Fortsetzung des Studiums (Quelle: BA R 55/ 1179. Blatt 23-24).

26. August 1934, *Belehrung:*

"Ich bestätige Ihr Schreiben vom 7. 7. 34, das ich erst heute infolge meiner Reisen und meines Unfalles erhielt. Ich möchte hierzu nur ganz kurz feststellen, dass das Verbot der Hindemith-Oper nicht von mir, sondern vom obersten Führer erfolgt ist. Wenn Sie sein Einverständnis erhalten, so kann die Oper aufgeführt werden, denn ich habe sie nicht verboten, sondern der Führer. Was Sie von Ihrer Verantwortung dem Institut und der deutschen Kunst gegenüber schreiben, kann ich nur insofern anerkennen, als Sie einen gewissen Ausschnitt aus der Gesamtverantwortung sicherlich haben, hingegen aber die Hauptverantwortung auch auf diesen Gebieten bei dem Führer und bei mir liegt. Man wird für die Zukunft der Staatsoper nicht Sie verantwortlich machen, sondern ausschliesslich den Nationalsozialismus und seine Führer. Insonderheit für die Preussische Staatsoper trage ich die Verantwortung in jeder Richtung, auch nach der künstlerischen Seite. Ich habe mich so stark in die Materie hineingearbeitet und bin persönlich in so enge Beziehungen zu dem Institut getreten, dass nur ich die Gesamtverantwortung tragen kann. Dazu gehört auch, dass meine Entscheidungen endgültig sind (...)" (Göring an Furtwängler, 26/VIII/34. Typoskript mit handschriftlichen Ergänzungen. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler, Kopie im AP).

So stellte der Funktionär Arroganz und Dummheit zur Schau. Daß sich NS-Größen als große Musikkenner aufspielten, war gängige Erfahrung jener Jahre.

28. August 1934:

"(...) Ich glaube, Ihnen angedeutet zu haben, warum diese Frage für mich zu denen gehört, die zwar nicht das >Fundament der Staatsoper<, wie Sie schreiben, aber das Fundament meiner Tätigkeit als verantwortlicher, freier Künstler berührt. Und als solcher haben Sie mich - schliesslich doch auch in meiner Eigenschaft als Direktor Ihres Institutes - verpflichtet, wenn ich recht verstehe. *Der Kunst und mir selber gegenüber* ist meine Tätigkeit schlechthin an diese meine freie künstlerische Selbstverantwortlichkeit gebunden, und ich vermöchte keinen Tag lang diese Tätigkeit mit einer von aussen her gebundenen Marschroute auszuüben. Ich habe mich Ihnen und dem nationalsozialistischen Staat zur Verfügung gestellt, nicht nur weil ich leidenschaftlicher Deutscher bin, sondern weil die Grundlagen meiner Kunstausübung und die Grundlagen dieses Staates übereinstimmen und hier daher grundsätzliche Konflikte nicht zu befürchten sind. Aber darüber hinaus, meine ich, sollte dieser Staat mir auch mit dem Vertrauen begegnen, was ich als Sachverständiger

und Künstler zu verdienen glaube und daher beanspruche" (Furtwängler an Göring, 28/VIII/34. Ein handschriftlicher Zusatz ist hier kursiv gesetzt. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler. Kopie im AP).

Der Brief blieb in der Schublade des Dirigenten; ihm dürfte klar gewesen sein, daß mit banausischen NS-Funktionären kein Gespräch möglich sei, da die Grundlagen dieses Staates eben nicht die der Kunstausübung des Dirigenten waren und die vom Ziel bestimmte Vorgabe, er habe sich dem Staat zur Verfügung gestellt, völlig sinnlos. Weitere Ereignisse zeigten, daß keine Zusammenarbeit mit einer Diktatur fruchtet.

8. September 1934, *Vertrauensfrage:*

(...) Die Sache hat neben dieser praktischen aber noch eine andere sehr persönliche Seite. Wenn ich alle Momente in Betracht ziehe: nicht nur Ihren seinerzeit auf mich höchst deprimierend wirkenden Brief vom Sommer, sondern auch die Unmöglichkeit, bis heute an Sie persönlich mit meinen Sorgen zu gelangen, (im Gegensatz zu anderen Mitgliedern des Hauses) und nun zuletzt diese Urlaubs-Affäre, so habe ich den Eindruck, als ob ich Ihr Vertrauen, Herr Ministerpräsident, nicht mehr im selben Masse wie früher besässe. Es scheint mir das empfindungsgemäss eine Tatsache. Einen Grund für diese Tatsache aufzufinden, vermag ich nicht.

(...) Wollen Sie in mir einen voll verantwortlichen Opern-Direktor, für dessen fachmännische Gesichtspunkte, für dessen künstlerische Sorgen Sie, wie im Laufe des vergangenen Jahres, auch weiterhin volles Vertrauen und immer ein offenes Ohr haben, oder wollen Sie bloss einen dirigierenden Beamten? Dass Sie selbst in allen entscheidenden Fragen das letzte, ausschlaggebende Wort haben, ist selbstverständlich, und wir sind froh, in Ihnen einen Chef zu besitzen, der sich unserer und der Sorgen des Institutes so annimmt, wie Sie es tun. Sie müssen aber auch verstehen, dass für mich als Künstler und meine Einstellung zu der Aufgabe, die mich an der Oper erwartet, die Frage, ob verantwortlicher und verantwortungsfreudiger >Führer< in nationalsozialistischem Sinne, oder bloss dirigierender Beamter von geradezu grundlegender Bedeutung ist und dass deshalb an der Klarheit zwischen uns mir gerade in diesem Punkt besonders gelegen sein muss" (Furtwängler an Göring, 8/XI/34. Quelle: NL Furtwängler, Kopie im AP).

Göring hatte seinen Operndirektor erneut brüskiert, indem er dem Sänger Helge Roswaenge für einen Filmauftritt den Urlaub gewährte, den ihm Furtwängler zuvor hatte abschlagen müssen, weil Roswaenge für eine Mozart-Inszenierung vor Weihnachten schon fest eingesetzt, sodaß der für diese Inszenierung eigens verpflichtete Willi Domgraf-Fassbaender nicht beschäftigt werden konnte und die Repertoireplanung durchkreuzt war.

10. Dezember 1934, *Abschied:*

"Generalintendant Tietjen überbrachte mir Ihr Gesuch, in welchem Sie um die Entlassung aus Ihrem Amt als Operndirektor der Staatsoper nachsuchen. Ich bewillige Ihnen hiermit das Gesuch und entlasse Sie aus dem Verband der Preussischen Staatsoper.

Ich möchte die Gelegenheit benutzen, um Ihnen zum Ausdruck zu bringen, wie schmerzlich mich die Trennung berührt hat. Ich hatte gehofft,

wenigstens in großen Zügen zu einer Klärung und Einigung und damit zu einer weiteren Zusammenarbeit zu gelangen. Das hat nicht sein sollen. Es ist mir aber ein inneres Bedürfnis, Ihnen aufrichtig zu danken für all die Arbeit, der Sie sich beim Aufbau meines Institutes unterzogen haben. Ich möchte Ihnen danken für die vielen wundervollen Stunden, die Sie mir als Künstler und Dirigent geschenkt haben. Ich trage mich auch heute noch mit der Hoffnung, Sie wenigstens später wieder, vielleicht als Gastdirigent, in meiner Oper zu sehen. Alles im Leben kann wieder eingerenkt werden. Ich habe Generalintendant Tietjen beauftragt Ihnen mitzuteilen dass ich Ihnen bis auf weiteres Ihr volles Gehalt belasse. Erblicken Sie bitte darin meinen Dank und meine Anerkennung für die an der Staatsoper vollbrachte Leistung. In der bestimmten Hoffnung, dass Ihre weitere künstlerische Arbeit fruchtbringend sein wird, bin ich auch überzeugt, dass Ihr Weg nur mit dem nationalsozialistischen Deutschland gleichlaufen kann (...)" (Göring an Furtwängler, 10/XII/34. Quelle: NL Furtwängler, Kopie im AP).

1935

8. Juli 1935:

"Herr Finanzminister Professor Dr. Popitz, der heute von Berlin abwesend ist, beabsichtigte, Sie, Herr Ministerpräsident, in diesen Tagen um einen Empfang zu bitten, um Ihnen die Sorgen vorzutragen, die sich für die Finanzverwaltung aus der Entwicklung der Kasseneinnahmen der Staatsoper aufzeigen.

(...) In der Spielzeit 1933/34 zeigten die Einnahmen der Berliner Staatlichen Theater, nicht zuletzt auch der Staatsoper, eine ständige erfreuliche Steigerung. Auch zu Beginn der Spielzeit 1934/35 blieb die Entwicklung gleich günstig. Während beim Staatlichen Schauspielhaus sich dies auch in der zweiten Hälfte der abgelaufenen Spielzeit fortsetzte, ist bei der Staatsoper seit Beginn des Kalenderjahres 1935 ein ständiges Absinken der Einnahmen festzustellen. So ist in den letzten Monaten nicht einmal mehr das kassenmäßige Soll bei der Berliner Staatsoper erreicht worden (...).

Der Herr Finanzminister glaubt, daß die hoffnungsvolle Entwicklung der Spielzeit 1933/34 und des Beginns der Spielzeit 1935 wieder einsetzen würde, wenn Sie, Herr Ministerpräsident, sich entschließen könten, in noch stärkerem Maße als bisher die einheitliche Führung der staatlichen Theater selbst in die Hand zu nehmen und eine geeignete Persönlichkeit, als die wohl in erster Linie der Generalintendant in Frage kommen würde, mit Ihrer ständigen Vertretung unter Erteilung weitgehendster Vollmachten beauftragen würden. Dies würde allerdings bedeuten, daß die bisherige Zweiteilung in der künstlerischen Leitung nicht aufrecht erhalten werden könnte und die Stelle des Operndirektors bei der Staatsoper eingespart werden müßte.

(...) Sollte dieser Weg sich als gangbar erweisen, so würden zur musikalischen Leitung der Oper unter dem Generalintendanten wohl ein oder zwei besonders hoch qualifizierte Dirigenten herangezogen werden müssen (...)" (Reichsfinanzministerium an Ministerpräsident Göring, 8/VII/

35. Quelle: Geheimes Staatsarchiv Berlin, Rep. 151 Nr. 208, Blatt 1 bis 4).

Laut beigefügter Auflistung erbrachte der Februar 1935 an der Staatsoper noch 34.407 RM Überschuß; von März bis Juni fielen die Einnahmen aus verkauften Karten gegenüber dem Soll von minus 8.144 RM auf minus 24.444 RM. Im März verstand das Publikum, daß Furtwängler nicht in absehbarer Zeit an die Staatsoper zurückkehren, also Clemens Krauß Operndirektor bleiben werde, und reagierte mit Boykott.

Kunstwillen und Volksempfinden (Aufsatz in der Hearst-Presse, Dezember 1935. Abdruck in: "Reden und Aufsätze", München [3]1939).

"(...) Wenn ich mich persönlich für die Erhaltung und die Ausgestaltung des künstlerischen Gutes unseres Volkes so stark einsetze und selbst mit Hand anlege, so geschieht dies nicht nur aus Neigung zur Kunst, sondern aus tieferem Grunde. Der Totalitätsanspruch des nationalsozialistischen Staates birgt, wenn er von dem gesamten künstlerischen Leben Besitz ergreift, Verpflichtungen, die nicht technisch zu lösen sind, die vielmehr eine tiefe Verantwortung für den einzelnen Mann im Volke wie für die Gemeinschaft in sich schließen. (...)" (S. 181).

1936

10. September 1936:

"Ueber dnb werde heute eine meldung verbreitet, nach der das amt eines operndirektors fuer die staatsoper in berlin aufgehoben und generalintendant tietjen auch mit der kuenstlerischen leitung der oper beauftragt sei. hierzu wurde gesagt, daß ministerpraesident goering diese loesung als endgueltig betrachte. die sprachregelung nach der die gesamte kritik der kuenstlerischen arbeit der berliner staatsoper auf den bisherigen operndirektor krauss abzustellen sei, werde nun natuerlich hinfällig, sie gelte aber für den kuenstlerischen leiter und intendanten tietjen weiter.

fortsetzung brieflich" (Ausrichtung Politik, 10. 9. 36, aus der Kulturpolit. Pressekonferenz. Fernschriftlich. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Göring hatte keine andere Wahl; er folgte dem Vorschlag des Reichsfinanzministers. Eine leere Staatsoper taugte nicht als politisches Renommierobjekt.

4. November 1936:

Zum Reichsjägertag bietet das Landestheater Braunschweig dem Reichsjägermeister Göring eine Festvorstellung mit den "Slawischen Tänzen", der Oper "Soleidas bunter Vogel" und Ravels Tanzwerk "Der Dreispitz".

1937

28. Juli 1937:

"Auf Vorschlag des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung als Kurator der Preußischen Akademie der Künste in Berlin hat Ministerpräsident Generaloberst Göring die Satzung der Preußischen Akademie der Künste mit sofortiger Wirkung aufgehoben und Reichsminister Rust zur Ausarbeitung einer neuen nationalsozialistischen

Grundsätzen entsprechenden Satzung und sofortigen Maßnahmen zur Umgestaltung und Verjüngung der Akademie beauftragt. Ministerpräsident Generaloberst Göring übernahm das Amt eines Protektors der Akademie. Als ordentliche Mitglieder der Akademie wurden zunächst an Musikern aufgenommen: Prof. Dr. Furtwängler, Prof. Dr. Knab, Heinrich Kaminski und Prof. Hermann Reutter. - Ausgeschieden ist bereits der größte Teil von Mitgliedern einer vergangenen Kunstepoche, die einer nationalsozialistischen Neubelebung der Akademie nicht im Wege stehen wollten. Die in der Akademie verbleibenden werden, um jüngerem Nachwuchs Platz zu machen, zum Teil in eine inaktive Gruppe überführt werden" ("Signale für die musikalische Welt" VC/30-31, 28/VII/37. S. 441).

11. Dezember 1937:

"Trotz der Ereignisse der letzten Zeit (im Zusammenhange mit der Bayreuther Frage) habe ich versucht, meine vertragsmäßigen Verpflichtungen zu erfüllen und habe den >Tannhäuser< mit vier Wiederholungen dirigiert. Ich kann aber, wie ich sehe, die nötige Freudigkeit zur Arbeit nicht mehr aufbringen in einer Situation, die mir für mich als Mensch wie als Künstler gleich unwürdig erscheinen muß. Da meinem Wirken an der Staatsoper unter diesen Umständen ohnedies keine Zukunft beschieden sein dürfte, ist es vielleicht besser, schon jetzt damit aufzuhören. Ich werde selbstverständlich, wenn Sie es wünschen, den einmal eingegangenen Vertrag einhalten, wäre Ihnen aber dankbar, wenn Sie mich meiner Verpflichtungen - es handelt sich noch um fünf Abende - schon jetzt entbinden könnten" (Furtwängler an Göring, Wien, 11/XII/37. Quelle: unbekannt. Abdruck in: "Aus Görings Schreibtisch". Ein Dokumentenfund. Bearbeitet von Theodor Richard Emessen. Historisches Kabinett. Berlin, 1947. S.37-38).

16. Dezember 1937:

"Ich habe Ihr Schreiben aus Wien erhalten. Es war ja wohl wieder einmal an der Zeit, daß mir von Ihrer Seite neue Schwierigkeiten bereitet wurden. Denn fast ein Vierteljahr sind die Dinge ja glatt gelaufen. Wenn Sie davon schreiben, daß Sie sich in einer Situation befinden, die für Sie unwürdig erscheint, so habe ich dafür keinerlei Verständnis. Ich darf Sie bitten, sich einmal selbst zu fragen, wie weit es sich mit Ihrer Würde vereinbaren läßt, mir jetzt wieder erneut Schwierigkeiten zu machen, und Ihre wirklich sehr spärliche Beteiligung an der Oper noch weiter zu kürzen, obgleich Sie von demselben Institut jahrelang Ihr volles Gehalt empfangen haben, ohne einen Finger dafür zu rühren und es Ihnen nur dadurch möglich war, während dieser Jahre Ihren sonstigen Interessen nachzugehen. Ich habe immer geglaubt, daß Sie irgendwie und -wann die Verpflichtung in sich fühlen, wenigstens nachträglich einen Teil dieser Dankesschuld abzutragen. Neben der nötigen Freudigkeit zur Arbeit gibt es ja noch ein Wort, das Pflicht heißt.

(...) Wie jeder von uns, so sind auch Sie schließlich in erster Linie Deutschland gegenüber verpflichtet. Von mir aber können Sie schlechterdings nicht verlangen, daß ich termingemäß jedes Jahr einen Fall Furtwängler an der Staatsoper habe. Ich hoffe, daß Sie volles

Verständnis für meine Aufrichtigkeit haben, die allerdings, das bestreite ich nicht, einer sehr begreiflichen Verärgerung entspringt" (Göring an Furtwängler, 16/XII/37. Quelle: unbekannt. Abdruck in: "Aus Görings Schreibtisch". Ein Dokumentenfund. Bearbeitet von T. R. Emessen. S. 38-39).

Der Ministerpräsident glaubte sichtlich daran, daß alle Menschen käuflich sind.

23. Dezember 1937:

"...) Für die Weiterzahlung meines Gehaltes für die kritische Zeit nach meinem Rücktritt, die Sie erwähnen, war ich Ihnen seinerzeit ausserordentlich dankbar und werde Ihnen stets dankbar bleiben. Was meine Pflicht als Deutscher ist, bin ich mir stets bewusst gewesen und glaube, das oft genug, u. a. noch in jüngster Zeit in Wien, unter Beweis gestellt zu haben.

Ich werde also Ihrem Wunsche gemäss die vertragsmäßigen fünf noch ausstehenden Abende dieser Spielzeit in der Staatsoper dirigieren.

Wenn ich Ihnen, hochverehrter Herr Genereraloberst, im übrigen mit meiner Bitte um vorzeitige Entlassung Aerger bereitet habe, so bedaure ich das aufrichtig. An der Entwicklung der Dinge im Ganzen freilich ist wenig zu ändern, denn sie stammt nicht von heute. Die Entscheidung über meine zukünftige Beziehung zur Staatsoper haben Sie selber getroffen, und zwar damals, als Sie mit Rücksicht auf Tietjens Empfindlichkeit - weiter will ich dazu nichts sagen - mir statt einer, mit dem Hause wirklich verbundenen Position, wie sie zuerst projektiert war, eine in gewissem Sinne recht und machtlose, reine >Gast<-Tätigkeit zuwiesen. Es war von jeher mein Standpunkt, dem ich auch immer Ausdruck gegeben habe: Wenn schon als Gast, so muß meine Tätigkeit an die verschiedenen Institute im In- und Ausland verteilt bleiben; eine besondere Verpflichtung, Bindung, Bevorzugung eines einzelnen Instituts ist dann angesichts meiner ausgebreiteten Tätigkeit nicht mehr möglich. Daß ich eine solche Bindung in irgendeiner Form der Mitverantwortung damals für selbstverständlich hielt, war nicht persönlicher Ehrgeiz, sondern ausschließlich künstlerisches Verantwortungsgefühl. Ich war damals durchaus noch willens, meine beste Kraft der Staatsoper zu widmen. Sie haben davon keinen Gebrauch gemacht (...)" (Furtwängler an Göring, 23/XII/37. Quelle: unbekannt. Abdruck und Teilfaksimile in: "Aus Görings Schreibtisch". Ein Dokumentenfund. Bearbeitet von T. R. Emessen. S. 40-41).

Göring vermerkte handschriftlich auf dem Brief: "F. sofort mitteilen, daß ich ihn empfange, falls er das wünscht. Abschrift dieses Briefes sofort an Tietjen".

27. Dezember 1937:

H. Tietjen wendet sich schriftlich an Göring und beantragt, Hitler vorzuschlagen, "Hoffmanns Erzählungen" und "Die schöne Helena" von Offenbach, die Musik zum "Sommernachtstraum" und das Violinkonzert von Mendelssohn für die deutschen Bühnen und Hindemiths "Mathis" zur Aufführung in der Staatsoper freizugeben, um die Blamage vor der ganzen Welt abzuwenden, daß der verärgerte Komponist Deutschland verläßt (Quelle: BA Namensakte Tietjen).

1938

13. Januar 1938:

Dr. Goebbels richtet ein Schreiben an Göring über das Projekt eines Mozartfestspiels im Schwetzinger Schloßtheater und bittet ihn, sich bei Tietjen dafür einzusetzen (Quelle: BA R 55/ 20459. Blatt 18-19).

31. Januar 1938:

"(...) Auf Ihr Schreiben vom 13. ds. Mts. teile ich Ihnen mit, dass ich den Gedanken, innerhalb von Reichsfestspielen ein Mozarteum als Gegengewicht gegen die Salzburger Festspiele ins leben zu rufen, umsomehr begrüsse, als ich die Wahl des Schwetzinger Barocktheaters hierfür für besonders glücklich halte. Mit der Mitwirkung meiner Staatsoper bin ich einverstanden und habe den General-Intendanten ermächtigt, mit Ihren Dienststellen das Weitere zu veranlassen" (Göring an Dr. Goebbels, 31/I/38. Quelle: BA R 55/ 20459. Blatt 21).

10. April 1938:

Der Mozarteumschor Salzburg wendet sich an den "General-Feldmarschall" und trägt alle Gründe vor, die für eine Belassung des Mozarteumdirektors B. Paumgartner im Amt sprechen (Quelle: BA R 55/ 11. Blatt 83-84).

Zur Einführung (Vorwort zu einem Soldatenliederbuch, Berlin 1938). Zitat:

"Kein Volk ist so mit seinen Militärmärschen aufgewachsen und groß geworden, wie das deutsche. Der Militärmarsch reißt nicht nur die Knochen zusammen, sondern auch die Herzen. Er ist das Soldatische schlechthin, das bei uns nicht in der Uniform steckt, sondern im Blute. Wen eine Truppe mit klingendem Spiel noch niemals von den Büchern oder vom Schraubstock weggeholt hat, der ist entweder ewig alt gewesen, oder er paßt überhaupt nicht zu uns.

Es gibt außer dem Liede kein anderes musikalisches Element, das so tief ins Volk gedrungen ist, wie die Marschmusik unserer Heere. Der gute Militärmarsch ist ein Kunstwerk erster Ordnung, das unabhängig vom Ruhm eines Namens Jahrhunderten standhält.

Den 29. September 1938 (...)".

1939

14. Februar 1939, *Der Mäzen:*

"Zum Besten der Künstlerhilfe fand am Sonntagnachmittag im Hause der Flieger ein heiteres Konzert statt, das sich im Zeichen des selbstlosen Dienstes an notleidenden alten Künstlern zu einem musikalischen und gesellschaftlichen Ereignis hohen Ranges gestaltete. Generalfeldmarschall Hermann Göring und Frau Emmy Göring, die stets in besonders großzügiger Weise die Bestrebungen der Künstleraltershilfe fördern, hatten die Schirmherrschaft über das Konzert übernommen. Außer den Schirmherren der Veranstaltung waren dem Rufe etwa 1500 Menschen gefolgt, die den repräsentativen Festsaal bis auf den letzten Platz füllten. Fast vollzählig war das Diplomatische Korps erschienen, mehrere Mitglieder des Reichskabinetts, leitende Persönlichkeiten aus allen Ministerien und führende Männer der

Wehrmacht, der Partei und der Wirtschaft sah man in der festlich gestimmten Gesellschaft.

Eine stattliche Anzahl der hervorragendsten Kammersänger und Instrumentalisten der Reichshauptstadt setzte ihr Können für ihre verarmten, alten Berufskameraden ein. Willi Domgraf-Faßbaender eröffnete den bunten Reigen der zweistündigen Darbietungen mit dem kraftvollen und perlend-geläufigen Vortrag der beiden berühmten Figaro-Arien von Mozart und Rossini. Erna Berger konnte nur mit einer Zugabe den Beifall beschwichtigen, den ihre glitzernden Koloraturen und der musikalische Humor von Werner Egk >Variationen über ein altes Wiener Strophenlied< auslösten. Mit dem rollenden Pathos seiner Sprache wurde Fritz Soot dem >Eleusischen Fest< von Schiller in der melodramatischen Bearbeitung Max von Schillings' gerecht. Die Schlichtheit des Singens und Sagens Emmi Leisners hob vier alte deutsche Volksweisen in die Höhe reinster Kunst. Musikalische Heiterkeit in der Form des Kunstliedes boten Heinrich Schlusnus und Maria Müller mit Gesängen von Beethoven, Hugo Wolf, Brahms, Pfitzner, Loewe, Graener und Reger. Die ideale Einheit von stimmlicher Vollendung und vergeistigter Ausschöpfung des Kunstwerkes trugen auch diesen Meistersingern Stürme zugabeheischenden Beifalls ein (...)" (j.: Ein Fest der Stimmen und der Geigen. "VB" Nord, Nr. 45, 14/II/39).

12. Oktober 1939:

Oberbürgermeister Kerber, Freiburg, wendet sich an Göring und bittet um Überweisung von 400.000 RM, damit der kriegsbedingte Einnahmeausfall des Theaters von 50 Prozent ausgeglichen werden könne (Quelle: Stadtarchiv Freiburg, Signatur: C 4V10/4).

Der Einnahmeausfall war durch verspätete Eröffnung der Spielzeit 1939/40 bedingt; zuständigkeitshalber ließ der Ministerpräsident an das RMVP verweisen.

1941

27. Oktober 1941:

"Im Deutschen Museum wurde das Sonderkonzert der Luftwaffe - eine Gemeinschaftsveranstaltung des Reichsluftfahrtministeriums mit KdF - ein rauschender Erfolg. Die Akustik des großen Saales war für die reichen und farbigen Klangwirkungen der neuen, oder teilweise neu eingebauten, Instrumente des Blasorchesters außergewöhnlich günstig, und so konnten auch die Kompositionen (...) ihres Erfolges sicher sein. Man hörte, von Obermusikmeister Unger hingebungsvoll vermittelt, die feierliche Ouvertüre >Über den Wolken< von Otto Mayer, >Heldenfeier< und >Stürmischer Flug< von Harald Genzmer, eine von sicherem Rhythmus getragene Komposition voll schöner Symbolik und, als Uraufführung, einen feurig bewegten Satz aus dem sinfonischen Werk >Aufbruch< von Bruno Stein (...)" (Anita Franck: Ein Sonderkonzert der Luftwaffe. "MNN", 26/X/41).

1942

12. Januar 1942:

Der Reichsmarschall erhält telegraphisch "Erfurchtsvolle und aufrichtige Glückwünsche" zum Geburtstag von GMD und Hauptmann Schulz-Dornburg (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, NL 17/I).

1943

21. März 1943:

In seinem Hauptquartier unterfertigt Göring eine Erklärung, daß Kammersänger Lorenz mit Frau und Schwiegermutter unter seinem persönlichen Schutz stehe und Frau Lorenz mit Mutter in das Landhaus Lorenz nach Ferch übersiedeln dürften. Diese Erklärung beruhe auf einem Führerentscheid. Beamte mit widersprechenden Aufträgen müßten vor Tätigwerden telefonisch oder telegrafisch Görings Willensbekundung einholen (Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 217).

14. April 1943:

"HERRN GENERALINTENDANT TIETJEN

(...) HABE SOEBEN DAS TEXTBUCH DER ZUR ZEIT AUFGEFUEHRTEN OPER SCHLOSS DUERANDE GELESEN ES IST MIR UNFASSBAR WIE DIE STAATSOPER DIESEN AUFGELEGTEN BOCKMIST AUFFUEHREN KONNTE. DER TEXTDICHTER MUSS EIN ABSOLUT WAHNSINNIGER SEIN. JEDER EINZIGE, DEM ICH NUR EINIGE ZEILEN VORGELESEN HABE VERBITTET SICH DAS WEITERE SELBST ZUM LACHEN. ALS ABSOLUTER SCHWANK IST ES NOCH ZU BLOEDE. ICH WUNDERE MICH, DASS UNSERE MITGLIEDER DERARTIGE SCHAFSROLLEN UEBERNOMMEN HABEN. SIE HAETTEN SICH INSGESAMT WEIGERN SOLLEN, DIESEN AUFGELEGTEN BOCKMIST ZU SINGEN. ICH NEHME AN, DASS SIE SELBST DEN TEXT NOCH NICHT GELESEN HABEN. ENTWEDER IST DER DRAMATURG ODER PROFESSOR HEGER DER SCHULDIGE AN DIESEM SKANDAL. WIE KONNTE PROFESSOR HEGER MIR IN ROM DAVON DERART VORSCHWAERMEN. DER TEXT DIESER OPER REIHT SICH WUERDIG DEM MORITATEN GESANG DES MOERDERS VON TREUENBRIETZEN AN. VIELLEICHT WIRD AUCH DIESER DEMNAECHST IN DER STAATSOPER AUFGEFUEHRT. NACH DIESEM EREIGNIS HALTE ICH NUNMEHR ALLERDINGS NICHTS MEHR FUER UNMOEGLICH. HEIL HITLER" (Göring an Generalintendant Tietjen, Telegramm, 14/IV/43. Faksimile in H. H. Stuckenschmidt: Zum Hören geboren. München-Zürich, 1979. S. 149; Abschrift im BA, Namensakte Tietjen).

Es handelte sich um die Oper "Schloß Dürande" des in Deutschland hofierten Schweizers Othmar Schoeck mit einem Libretto des NS-Dichters Hermann Burte nach einer Novelle von Eichendorff, UA der Staatsoper Berlin am 1. April 1943.

1945

26. Januar 1945:

"Vom 31. 1. bis 4. 2. sollte mit dem Reichsmarschall und Rosenberg eine Zusammenkunft mit ca. 10 Künstlern in Grüngräbchen b. Dresden

sein. Sie wurde gestern durch Fernschreiben abgesagt" (Gerhard Hüsch an Marianne Feruersenger, 26/I/45).

Worum es ging, war nicht mehr zu ermitteln.

Görlich, Gustav

Wien, 4. Juni 1897 - Baden-Baden, 10. Dezember 1968.
Dirigent, ausgebildet an der Musikakademie Wien, 1929-45 Kapellmeister beim Süddeutschen Rundfunk/ RS Stuttgart, zeitweise auch beim RS München.

1946-64 Kapellmeister und stellv. Leiter der Abt. Unterhaltung beim SWF Baden-Baden, dann i. R. Er erhielt 1964 Österreichs Verdienstorden 1. Klasse.
Werke: Lieder; Musik zu Hörspielen und Bühnenstücken.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Ab Dezember 1933 förderndes Mitglied der SS.
11. Juli 1933:

Das SüdfunkOrch, Dgt. Görlich, bietet "Erinnerung an Potsdam", Tongemälde von Noack (Südfunk, 11/VII/33).
16. August 1933:

Das SüdfunkOrch, Dgt. Görlich, bietet "Auf Befehl", Marsch von Lüdecke (Südfunk, 16/VIII/33).
*9. November 1933:

Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung bietet das Württemb. LandessinfonieOrch, Dgt. Görlich, Werke von Beethoven, Haydn und Schubert (Südfunk, *9/XI/33). In der Pause hört man Gedichte aus der Bewegung von H. Anacker.
10. Mai 1935, *Denunziation:*

"Gustav Görlich, Kapellmeister, ist seiner Nationalität nach Österreicher, weder früher noch heute ein Anhänger des Nat. Soz., denn er hat schon früher musikalische Bearbeitungen für marxistische Verbände übernommen.

(...) PS: Den Rotgardisten-Marsch für Orchester u. Chor arrangiert!" (Eberhard Schrempf an stellv. Gaubetriebszellenobmann, 10/V/35. Quelle: BA R 55/ 226. Blatt 207).
*30. Januar 1936:

Einzelsprecher, Sprechchöre und das FunkOrch, Dgt. Görlich, bieten Franz Philipps "Heldische Feier" (RS Stuttgart, *30/I/36).
Feierabend: Kraft durch Freude zu erringen (T: P. Schaaf). Marschlied für Orch u. a. Besetzungen (1936) [L&Z].
15. Januar 1941:

Das Gr. Orch des RS Stuttgart, Dgt. Görlich, nimmt das Präludium über das Lied "Kennt ihr das Land in deutschen Gauen" (Hans Gansser) von Karl Holder auf.

Tondokument im DRA: 4309950-01.

Information: KDMK.

Görner, Hans Georg

Berlin-Niederschönhausen, 23. April 1908 - Berlin (DDR), Februar 1984. Sohn eines Justizbeamten; Schüler von W. Fischer, S. Ochs und L. Schrattenholz, Kirchenmusiker in Berlin-Charlottenburg, zunächst Schulmusiker. 1931-43 Dirigent des Deutschen Oratorienchors und des Kammerchors des Deutschlandsenders, auch Musiklehrer an den Lyzeen in Lichterfelde und Lankwitz; 1939 KMD der Probstei Berlin und Organist von St. Nikolai und der Klosterkirche; 1940-43 Dirigent des Berliner Volkschors, zeitweise zur Wehrmacht einberufen und nach anderthalb Jahren als Schwerkriegsbeschädigter entlassen.

1945-52 Landes-KMD von Mecklenburg und Seminarleiter am staatl. Konservatorium Schwerin, dann Dozent an der Humboldt-Universität in Berlin (DDR), 1953 Dozent für Komposition und Theorie an der Musikhochschule Halle, hier 1954 Professor. Weiter bis 1/IV/56 in Schwerin und ab 1957 wieder an der Humboldt-Universität, Institut für Musikerziehung, 1969 Professor für MW. 1954 Bezirksvorsitzender des VDKM der DDR.

Werke: zwei Sinfonien (u. a. Op. 10 in Fis-moll); sinfon. Dichtung; Instrumentalkonzerte; Konzert für Bläserquintett, StreichOrch und Schlagzeug; Messe; Chormusik, Kammermusik, Stücke für Orgel; nach 1945 auch Massenlieder und Märsche für die Volkspolizei (1955); "Wartburg-Kantate" (T: Ludwig Bäte), für Soli, Chor und Orch Op. 23 (Eisenach 1955).

NSDAP seit 1/V/30, Nr. 244.869. 1933 Fachleiter für Kirchenmusik des KfdK. Präsident des Reichsverbandes Evangelischer Kirchenmusiker Deutschlands. Fachleiter für Kirchenmusik der Glaubensbewegung "Deutsche Christen". 1934 Mitglied des Großen Rats des Berufsstandes der dt. Komponisten (RMK); 1935 Obmann des Arbeitsausschusses zur Förderung zeitgenössischer Chor-, Oratorien- und Kirchenmusik der RMK.

*28. Juni 1933:

Görner, Orgel, umrahmt die Sendung "Stille Stunde", darin eine Ansprache von Wehrkreispfarrer Müller (DtldS, 28/VI/33).

2. August 1933:

Görner, Orgel, umrahmt die Sendung "Was uns bewegt", darin eine Ansprache von Pfarrer Kintzel-Bernau (DtldS, 2/VIII/33).

9. August 1933:

Görner, Orgel, umrahmt die Sendung "Was uns bewegt", darin eine Ansprache von Pfarrer Kessel-Spandau (DtldS, 9/VIII/33).

18. Oktober 1933:

Görner, Orgel, umrahmt die Sendung "Was uns bewegt", darin ein Vortrag von Fritz Telschow (DtldS, 18/X/33).

15. November 1933:

Görner, Orgel, umrahmt die Sendung "Was uns bewegt", darin eine Ansprache von Pfarrer Lic. Oskar Thulin, Direktor der Lutherhalle zu Wittenberg (Dtlds, 15/XI/33).

Warum heute noch Kirchenmusik? ("Die Musik-Woche" VII/47, 25/XI/39).

Zitat:

"(...) Es erhebt sich also nur die Frage, ob der Mensch unserer Tage es dulden kann, daß alttestamentliche Worte und Begriffe, soweit sie in rassischer Hinsicht der jüdischen Welt entstammen, weiterhin in den Werken deutscher Meister verankert bleiben sollen, oder ob man neue Wege zur Rettung wertvollsten deutschen Musikgutes beschreiten soll. Ausgangspunkt dieser Betrachtungsweise wird immer die Tatsache bleiben, daß unsere Meister trotz der Wahl alttestamentlicher Stoffe immer nur aus deutschem Geiste schufen, ohne wirklich mit Bewußtsein bekenntnishaft an die Verherrlichung der jüdischen Rasse zu denken. Für sie waren eben Zebaoth und Jehova Namensbezeichnungen ihres deutschen Gott-Begriffes. Infolgedessen können ihre Werke, da ihre Schöpfer innerlich frei von irgendwelchen Bedenken waren, auch in dieser Hinsicht eine Angleichung an unsere Zeit vertragen. Dies kann natürlich nicht dadurch geschehen, indem man die musikalische Struktur zerstört, sondern vielmehr das Werk selbst einer textlichen Revision unterzieht oder gar, wenn nötig, durch völlige textliche Neugestaltung es zu erhalten trachtet" (S. 629).

Görner verwechselte etwas. Kein Text war eine Gefahr für das musikalische Erbe, sondern der verbohrte Antisemitismus des Regimes, so auch sein eigener.

24. Dezember 1940:

In der Reichssendung "Die Heimat reicht der Front die Hand" mit dem Gr. Orch des Deutschlandsenders, dem kl. Orch des RS Berlin und den Solisten Erna Berger, Walter Ludwig, Karl Schmitt-Walter, Kurt Böhme, Siegfried Borries, Siegfried Grundeis und Max Saal leitet Görner den Kammerchor des DtldS. Dirigenten: Karl List und Willy Steiner.

Georg Friedrich Händel und die Judaismen ("Die Musik-Woche" X/7, 5/IV/42. S. 69-70).

Zitat:

"(...) Hier und dort sind Ansätze vorhanden, durch geringe textliche Korrekturen die fatalsten Judaismen auszuschalten. Doch mag anscheinend vorläufig niemand an diese Dinge rühren, um nicht unnötig weltanschauliche Konflikte herbeizuführen, die im Grunde genommen vielleicht gar keine Konflikte bedeuten, wenn man mit ruhiger Überlegung an diese Probleme herangeht. Daß sie aber einmal irgendwie gelöst werden müssen, bleibt außer Frage. Händels >Messias< steht heute im Mittelpunkt aller Erörterungen. Hier stehen nicht nur wissenschaftliche oder musikalische Dinge in Beurteilung, sondern zugleich auch weltanschauliche. Kann ein Volk, das die Führung einer Revolution im Kampf gegen das Weltjudentum in göttlichem und geschichtlichen Auftrag übernommen hat, sich eine Musikkultur leisten, in welcher es erlaubt ist, bedenkenlos - nur in ästhetischer Kunstbetrachtung - die Verherrlichung des jüdischen Rachegottes Jahwe zu besingen, während das Weltjudentum sich anschickt, die ganze Menschheit zum Zwecke der Vernichtung der arischen Rasse zu mobilisieren?" (S. 69).

Rückblick, stark geschönt, 1965:

"Mein Ärger, den ich von 1933 bis 1945 mit der SS hatte, ist - jedenfalls bei den Angehörigen meines Jahrganges - allgemein bekannt. Wegen meiner kompositorischen Tätigkeit hatte ich keine Schwierigkeiten - es sei denn, daß man mich zu den damals erwünschten Komponisten nicht zählte. Im Berufsverband der Komponisten betreute ich unter Richard Strauss und Paul Graener ehrenamtlich das Fachgebiet Chor- und Oratorienmusik. Auf diesem Sektor besaß ich jedoch so gut wie keinen Einfluß, weil darüber allein der allmächtige Professor Fritz Stein in Zusammenarbeit mit der Reichsmusikkammer, dem Propagandaministerium, dem Kultusministerium und der SS, deren Musikberater Stein war, zu bestimmen hatte. Stein leitete auch den Reichsverband der Chöre und den Reichsverband für evangelische Kirchenmusik, wodurch ich auch als Kirchenmusiker in die vollständige Isolierung gedrängt war. Aufführungen meiner Werke fanden nur sehr selten statt, und ich war gezwungen, einzig für die Schublade zu komponieren. Direkte politische Schwierigkeiten erwuchsen mir hingegen als Dirigent und Organist, und zwar in meiner damaligen Eigenschaft als Chordirektor des Deutschlandsenders und als Musikdirektor der Berliner Probstei, sowie als Leiter der städtischen Oratorienaufführungen mit der >Berliner Kantorei<. Laufend war ich Verfolgungen durch SS und SD ausgesetzt, die dann zu meiner Entlassung aus dem Rundfunk und kurze Zeit danach zur Amtsenthebung als Dirigent der städtischen Oratorienveranstaltungen geführt haben. Aus dem Funkhaus wurde ich durch zwei SS-Leute hinausgeworfen, desgleichen dann als Leiter der Berliner Kantorei nach einer Vernehmung vor einem Gremium von höheren SS-Offizieren durch den SS-Gruppenführer Steeg, Stadtpräsident von Berlin. Mehrmals wurde mir die >Überstellung< in ein KZ angedroht, doch wagte man es anscheinend aus Furcht vor der Öffentlichkeit nicht, dies zu verwirklichen. Dafür wurde ich dann der berüchtigten >Kreiskommission< der NSDAP zwecks Überführung in den Arbeitseinsatz zugewiesen. Diese hielt es dann für besser, meine UK-Stellung aufzuheben und mich der Wehrmacht zu überlassen" (Hans-Georg Görner an Fred K. Prieberg, 29/IX/65).

Der arme Verfolgte trat dennoch nicht aus der NSDAP aus, was stets möglich war, und man warf ihn auch nicht vion amtswegen hinaus.

Information: KDMK, RML, LdCh, SML, MGG.

Gorrissen, Robert Curt von

Hamburg, 16. Juli 1887 - Wiesbaden, 11. Juli 1978.

Sohn eines Badischen Generalkonsuls; Fachautor für Kraftfahrwesen und Verkehrstechnik, Komponist und Musikschriftsteller in Hannover, dann in Wiesbaden-Biebrich.

Hier auch nach 1945 i. R.

Werke: u. a. Oratorien; geistl. und weltl. Lieder; Orgelmusik, so für die Heldenorgel in Kufstein u. a. Kufsteiner Musik Op. 9 (1931).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Unseren deutschen Brüdern. Orgelhymnus (Norag, 16/V/33).
Das Werk fehlt in der Auflistung des Komponisten für KDMK.
Op. 14. **An deutschen Heldengräbern**: Deutscher, entblöße dein Haupt. Kantate für Solostimmen, gemCh, Orch und Orgel (Kufstein, *3/XI/35). MS.
Tröstung und **Feierlicher Weckruf** aus der Kufsteiner Musik für die deutsche Heldenorgel (RS Frankfurt, Berlin, Köln, München, Königsberg, Wien und Sender Danzig, *9/XI/38).
Information: DML, FA, KDMK, LdCh *(mit falscher Schreibung Gorrisson).*

Gorter, Albert

Nürnberg, 23. November 1862 - Herrsching, 14. März 1938.
Theaterkapellmeister und Komponist, 1910-25 in Mainz, zuletzt i. R. in Herrsching.

Das süße Gift (T: Martin Frehsee). Musikalisches Lustspiel in einem Aufzug.
1934/35, *Gutachten:*
"Es gibt Schlechteres, aber auch - Besseres. Ein Legendenspiel vom Wein, Ort der Handlung ist Persien, Vorzeit. Harmlos. Sollte die Musik ausgezeichnet sein, möchte ich Beachtung des Werkes anheimstellen. Sonst - ad acta!" (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte W. Krupka).
Vom scharfen Urteil des abgesprungenen Pastors und Literaten Krupka (Jg. 1903), Pg. seit 1/II/32, Nr. 1.162.567, später Landesleiter der RSK, doch nicht uk-gestellt, profitierte das Repertoire des Deutschen Opernhauses sinnfällig.
Information: DML, DNML, FA, LdCh.

Gösel, ?

Wir sind des Führers Funker. *Kriegslied* (RS Böhmen, 12/XII/40).

Goslar, Julio

Siegen/ Westfalen, 10. August 1887 - Köln, 22. Januar 1976.
Sohn eines Kaufmanns und einer Dichterin; Schüler u. a. von A. von Othegraven, Musikdirektor, Kirchenmusiker an der Lutherkirche in Köln-Nippes.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert; wenngleich in Hesses Musikerkalender LXI/1939 noch als Musikdirektor, Pianist, Organist, Komponist und Chordirigent in der Lutherkirche Nippes geführt.
Goslar wurde 1935 aus der RMK als "Nichtarier" ausgegliedert und daher zunächst von der Kirchenleitung beurlaubt; jedoch 1936 durch eine

Entscheidung des Landeskirchenausschusses wieder eingesetzt, nachdem die RMK per Vereinbarung mit der Dt. Evangel. Kirche vom 23/I/36 auf eigenmächtige Eingriffe gegen beamtete oder angestellte Kirchenmusiker verzichtete. Später gelang es ihm nur, sich zu retten, indem er illegal im Untergrund lebte.

Nach 1945 wieder Organist in Köln.

Information: DML *(Geburtsjahr: 1887)*, FA, LdCh *(kein Hinweis auf Verfolgung).*

Goslich, Siegfried

Züllchow bei Stettin, 7. November 1911 - München, 6. Juni 1990. Schüler von W. Gmeindl und W. Gronostay, Dr. phil. Berlin 1936 (Beiträge zur Geschichte der deutschen romantischen Oper), Musikwissenschaftler und Dirigent in Berlin. 1942 zur Wehrmacht einberufen.

1945-48 Musikal. Oberleiter des Landessenders Weimar und hier auch Dozent an der Musikhochschule, dann Musikchef von Radio Bremen. 1958 GMD in Remscheid; 1961-76 Leiter der HA Musik beim BR München und verantwortlich für Musik im Musischen Studienprogramm von dessen Fernsehen.

NSDAP seit 1/X/40, Nr. 8.183.939, auf Antrag vom 29/VIII/40. 1934-45 Referent der Musikabteilung des RMVP für Chorwesen, Volksmusik, Akustik und MW; 1937 Musikreferent im Amt Dt. Volksbildungswerk der NSG "Kraft durch Freude".

Studium und Beruf des jungen Musikwissenschaftlers ("Die Musik" XXVII, 1935. S. 283-285).

Goslich benutzte ein Hitler-Zitat, um als beruflich aussichtsreiche Grundlage die notwendige "Verpflichtung zur Auseinandersetzung mit den neuen Gegebenheiten" zu empfehlen, nicht nur in Rundfunk, Film, Presse, sondern auch NS-Organisationen.

Volksmusik. Vortrag (Schloß Friedewalt bei Betzdorf, Oktober 1937, beim Lehrgang für Fest- und Feiergestaltung des NSLB Gaue Koblenz-Trier und Düsseldorf).

Schallplatte und Laienspieler ("Die Volksmusik" III/1, Januar 1938. S. 14).

Musikerziehung im Deutschen Volksbildungswerk (In: Musik im Volk. Grundfragen der Musikerziehung, hgb. von W. Stumme. Berlin, 1939).

Zitat:

"(...) Weiterhin konnte der Aufbau der folgenden Musikschulen des Deutschen Volksbildungswerkes so gefördert werden, daß im Winterabschnitt 1938/39 mit einer erheblichen Vergrößerung des Wirkungsbereichs gerechnet werden kann: Aachen, Alzey, Bernburg, Bielefeld, Bonn, Bremen, Dresden, Duisburg, Essen, Freiberg, Heidelberg, Kassel, Kitzingen, Köln, Konstanz, Landshut, Limburg, Nürnberg, Oldenburg, Pforzheim, Stettin und Wiesbaden. Gemeinsam mit der Hitler-Jugend und den Gemeinden wurden >Musikschulen für Jugend und Volk<

eingerichtet in Frankfurt a. d. O., Freiburg, Hannover, Karlsruhe, Kiel, Pirmasens, gemeinsame Projekte sind in Vorbereitung für Breslau, Darmstadt, Görlitz, Osnabrück, Stralsund und Waldenburg. In der Reichshauptstadt und in der Hauptstadt der Ostmark sind die Vorbereitungen abgeschlossen, um die musikinteressierten Volksgenossen in einer Reihe von >Musikschulen für Jugend und Volk< zusammenzufassen, die in der Hauptstadt der Ostmark um einen zentrale Ausbildungsanstalt gruppiert werden sollen (...)" (S. 129).

Feierrede (Kattowitz, *1940, zur Eröffnung des 5. musikalisch-volkspolit. Schulungslagers des RPA Schlesien).

Musikalische Volksbildung. Volksmusikalische Werkreihe des Amtes Deutsches Volksbildungswerk in der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude", Serie III: Lehrwerk für Lehrer. Geleitwort von Dr. Robert Ley. Hgb. (1943) [HVA].

Mit Beiträgen von H. Marx, W. Rein, C. Hannemann, K. Landgrebe, H. Böttcher, Herbert Schermall, Hans Hartleb, M. Ottich, H. Polloczek, W. Hammerschlag, E. Seiler, M. Ruëtz, K. Wölki, Rudolf Richter, Margarete Reimann, G. Frotscher und vom Herausgeber über "**Arbeitsfeld und Methode der neuzeitlichen Volksmusikerziehung**".

Geleitwort:

"Fröhliche Musikübung ist eine der Kernaufgaben der NS.-Gemeinschaft >Kraft durch Freude<. Als besondere Verpflichtung gilt dem Deutschen Volksbildungswerk die Neugestaltung der Volksmusikerziehung. Eigens geschulte Musiklehrer vermitteln den musizierfreudigen Volksgenossen in den Volksbildungsstätten, Musikschulen und Arbeitskreisen das Rüstzeug im Singen und Spielen, das ihnen später die Pflege der Hausmusik, die Feierabendgestaltung und das Verständnis der Meisterwerke der Tonkunst ermöglichen soll. In sorgfältiger Auswahl wird das Beste, das deutsches Brauchtum und deutsches Schöpfertum haben entstehen lassen, durch moderne Lehrweise den schaffenden Menschen nahegebracht, um ihnen als Ausgleich ihrer Arbeit im Lebenskampf Freude, Entspannung und Erhebung zu geben".

Information: MM2, KDMK, RML, MGG, FA2.

Gössler (Gößler), Friedrich Wilhelm (Willi)

Augsburg, 10. Februar 1908 - Friedberg, 1. September 1975.

Sohn eines Musikstudienrats; Musikpädagoge, zunächst bis 1938 in Augsburg, ab 1/II/39 in Berlin W 50, Lehrer für Sologesang, Stimmbildung und Chorleitung, ferner Sprecherziehung an der Hochschule für Musikerziehung, hier auch beim Staatlichen Lehrgang für Volks- und Jugendmusikleiter.

Nach 1945 Gesangspädagoge in München, zuletzt i. R. in Friedberg.

Werke: u. a. Kinderlieder; Wiegenlied Op. 2 (T: E. W. Möller); "Besinnung", Chorzyklus Op. 4 (T: G. Stammler und der Komponist); pädagog. Schriften.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.078.009. Ab September 1938 Referent in der HA

Musik im Kulturamt der RJF.
Denn der Acker ist mit Blut gedüngt (T: E. W. Möller). MCh (1937) [B&S].
Fragen einer Stimmerziehung in Jugend und Volk (Wolfenbüttel, 1939, [2]1940) = Schriften zur Musikerzoiehung, Band 3 [K].
Das Werk wendet sich u. a. gegen die von Albert Greiner verfochtene Idee und Praxis der Volkssingschule.
25. Februar 1939, *Laudatio:*
"Friedrich Wilh. Gößler, der Sohn von Ehrenbundeschormeister Studienprof. Gößler in Augsburg, wurde im September vorigen Jahres als Referent in das Kulturamt der Reichsjugendführung in Berlin berufen. In dieser Eigenschaft wurde ihm auf Wunsch des Komponisten die Einstudierung und Leitung der Kantate für Chor und Orchester >Die Sonne hat die Nacht bezwungen< von Walter Rein übertragen. Das Werk gelangte bei der Eröffnung der Reichsmusiktagung der Hitler-Jugend im Rathaussaale in Leipzig am 9. Februar so erfolgreich zur Aufführung, daß der >Völkische Beobachter< die Darbietung als >vollendet< charakterisierte und die >Leipziger Neuesten Nachrichten< schreiben konnten: >Die Wiedergabe unter dem Referenten im Kulturamt der Reichsjugendführung, Friedrich Wilh. Gößler, wurde dem eigenen Geist des Werkes in sehr feinfühliger Weise gerecht.< Das am 1. Februar im Bärenreiter Verlag erschienene Buch >Fragen einer Stimmerziehung für Jugend und Volk< von F. W. Gößler fand anläßlich der Tagung der HJ. derartigen Absatz, daß die erste Auflage bereits vergriffen ist. Ab 1. April erhielt nun der noch in jugendlichem Alter stehende Augsburger Künstler vom Kultusministerium einen ehrenvollen Ruf als Dozent für Sologesang, Chorische Stimmbildung und Chorleitung an die >Hochschule für Musikerziehung< in Berlin-Charlottenburg" (Erfolgreicher Augsburger Künstler. "Neue National-Zeitung" Nr. 48, 25/II/39).
Information: KDMK. *Das Stadtarchiv Augsburg konnte zu Gößler (10/VII/97) "kaum Daten" finden. Standesbeamtin Thomaidis, Augsburg (2/VI/98), stellte für Auskunft in zwei Fällen 18 DM plus 10 DM "Auslandsgebühr" in Rechnung; Standesbeamter Spindler begründete dann (26/VI/98) die Abweisung des Antrags auf Aussetzung der Gebühr, so als habe dieser nie ein Lexikon in der Hand gehabt. Dies war hinreichender Grund für Widerspruch. Nun erklärte Spindler (15/VII/98), er könne der mit dem Widerspruch vorgetragenen Argumentation "leider" nicht folgen, und fügte hinzu: "Da jedoch der festgesetzte Betrag unter der Vollstreckungsgrenze liegt und bereits die bisherigen Kosten des Widerspruchsverfahrens über dem Streitwert von DM 28 liegen, werden die Gebühren niedergeschlagen".*

Gössler (Gößler), Wilhelm
Buch/ Bayern, 8. Oktober 1872 - Augsburg, 4. August 1956 (durch Unfall).
Sohn eines Kaufmannes; zunächst Militärmusiker und Hoboist im IR 3, nach 1918 Musikpädagoge, Studienrat. Vereinsdirigent und

Studienprofessor in Augsburg, hier Chorleiter der Oberschule Stefan.
Nach 1945 weiterhin in Augsburg. Er erhielt 1952 das Goldene Ehrenzeichen des DSB.
Werke: u. a. Männerchöre und gemischte Chöre; sinfonische Dichtungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Erster Bundeschormeister des Schwäbisch-Bayer. Sängerbundes; Gauchorleiter des DSB Gau 17 Bayern.
Auferstehung. Vaterländische Ouvertüre für Orch und Orgel (Augsburg, 1921).
Op. 39. **Deutscher Mahnruf**: Vaterland, aus deiner Not (T: Joh. Meng), für MCh und Knabenchor mit Orch (1929) [H].
Op. 43 a. K. L. T. Gläser: **Flamme empor!** Für MCh von W. Gössler (1936) [B&S].
Op. 44. **Lied der deutschen Arbeit**: Deutsches Volk, die Glocken rufen (T: K. F. Meckel). MCh mit BlasOrch (1936) [B&S].
Op. 50. **Singe, mein Volk** (T: H. Anacker). MCh (Augsburg, 1938) [H].
Op. 52. **Ein deutsches Credo**: Deutschland, wir glauben an dich (T: H. Anacker), für Chor und Instrumente (1942) [B&S].
Information: DML, FA, KDMK *(Gößler unterschlug dem Herausgeber das Op. 52),* LdCh.

Gössling, Werner

Brackwede bei Bielefeld, 17. Januar 1898 - Lilienthal, 8. September 1992.
Schüler von F. E. Koch, J. Kwast und W. Klatte, Chordirektor in Mannheim und Kapellmeister an der Kölner Oper bis 1933, dann bis 1940 Städt. Musikdirektor in Bielefeld.
1947-48 musikal. Oberleiter der Städt. Bühnen Flensburg, 1950-56 Leiter des Staatl. Sinfonieorchesters Halle, GMD und - mit Lehrauftrag - Professor für Dirigieren an der dortigen Musikhochschule, seit 1953 auch Dirigent der Robert-Franz-Singakademie. 1956-57 in Peking mit dem Aufbau des ersten Staatl. Sinfonieorchesters der Volksrepublik China befaßt. Zuletzt i. R. in Lilienthal.

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 894.495, 1933 vorübergehend gestrichen, da er die Monatsmeldung unterlassen hatte. Leiter des Orchesterverbandes der NSBO Köln.
10. Juni 1933:
Der Orchesterverband der NSBO Köln, Dgt. Gössling, bietet zur Sendung "Heil Hitler!", Marsch von Engelskirchen (Werag, 10/VI/33).
22. Oktober 1937:
Gössling dirigiert in Bielefeld das "Wessobrunner Gebet" für MCh/gemCh und Orch von H. J. Wedig (UA).
22. September 1939:
Das 1. Konzert des Städt. Orchs Bielefeld, Dgt. W. Gössling, bietet die "Skaldische Musik" von Grovermann (UA).

14. Mai 1943:

"(...) Aufgrund einer Anfrage vom SD. wird von Herrn Hinkel nach dem Einsatz des GMD Gössling gefragt. Schrader verspricht, hierüber zu berichten" (Rundfunksitzung, 14/V/43. Quelle: BA R 55/ 696. Blatt 146).

Information: DML, FA, LdCh.

Göthe, E.

Unter dem Baume: Leise, leise rauschen die Blätter im Wald (T: Chr. Dieffenbach, 1852).
In:
Und wenn wir marschieren (^{3}1937).

Götsch, Georg

Berlin, 1. März 1895 - Friedrichshafen, 26. September 1956. Musikpädagoge aus der Jugendbewegung, Lehrer in Berlin; 1926 unternahm er mit der "Deutschen Freischar" eine Studienfahrt durch die UdSSR. 1929 Gründer des Musikheims in Frankfurt a. d. O., einer "völkischen" Fortbildungsstätte für Lehrer und Erzieher, und dessen Direktor bis 1942, Leiter des "Deutschen Singkreises" und der aus den Musikantengilden entstandenen "Märkischen Spielgemeinde". Dann, nach Beschlagnahme des Musikheims als Lazarett, vorübergehend in Oberbayern und 1943 Heimschullehrer in Hödingen bei Überlingen.

Hier entwarf er im Juli 1945 Grundsätze einer "Bruderschaft für deutsche Erneuerung". 1945 an der Heimvolksschule Fürsteneck/ Krs. Hünfeld, zuletzt in Friedrichshafen. 1949 Vorsitzender der "Musischen Gesellschaft"; auch Leiter von Freizeiten.
Werke: u. a. "Das Musikheim in Frankfurt an der Oder", beschrieben und gedeutet von seinem Leiter (Kassel, 1938); "Musische Bildung", 3 Bände (Wolfenbüttel, 1949 ff.); Liedsätze.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.947.374. Jedoch lehnte er - nach eigener Bekundung - eine Berufung in die Musik-Abt. der RJF ab.
Männerchor oder singende Mannschaft. Männerchor in der Entscheidung. Zusammen mit L. Kelbetz (Hamburg, 1934). Mit dem Hitler-Motto "Niemals kann man die Kunst vom Menschen trennen".
Zitat:

"Seit fast zwei Jahrhunderten hat die Musik eine bedrohliche >Eigengesetzlichkeit< entwickelt und sich über die >garstige Politik< erhoben. Sie hat tatsachenmüde Menschen >in eine bessere Welt entrückt<, hat ein buntes Traumreich geschaffen, eine Art Überwirklichkeit, in der man sich an Feiertagen von der >rauhen Wirklichkeit< erholen kann.

(...) Heute setzt der führende deutsche Staatsmann die Kunst wieder als politische Lebensmacht des Volkes ein. Er stellt die Musik gleich neben den Staat, wie einst Luther die Musik gleich neben die Theologie

gestellt hat. Er erhöht damit ihren Rang; aber er vertieft gleichzeitig ihre Aufgabe: Er fordert letztlich eine Politisierung der Musik.

Wer vor dieser Forderung erschrickt, hat sie noch nicht verstanden. Politisieren heißt einfach: der Polis, dem Gemeinwesen, dem Staate dienstbar machen, auf das Ganze des großen Volkslebens ausrichten, jede unfruchtbare Isolierung aufgeben. Die Musik politisieren heißt also: sie wieder in innigste Verbindung mit dem Leben der Nation bringen. Politischer Musiker sein heißt dann: Nicht in Klängen leben, sondern das Leben klingen machen.

Die Musik unserer jungen Mannschaft ist in diesem Sinne politisiert" (S. 8, 9).

Musikerziehung im neuen Deutschland ("Hamburger Lehrerzeitung" XIII/8, 24/II/34).

Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. 3stimmig: G. Götsch.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 6 (17. Juni 1937).

Winterliche Chorwoche im Musikheim ("Zeitschrift für Hausmusik" VII/1, Januar-Februar 1938 S. 22-30).
Zitat:

"(...) Der nordische Mensch braucht wie die nordische Pflanze eine Zeit der Winterruhe. Nur aus dem Dunklen und Verborgenen kann er immer wieder das Lichte und Offenbare gewinnen.

(...) Am zweiten Abend mußte der erkrankte Baron Friedrich von der Ropp durch Vorlesung aus seinen Büchern vertreten werden. Die >Geschichte des Heiligen Rußland< und die Schilderung des Bolschewismus als einer Zersetzungskrankheit, für die der ganze europäische Westen und besonders auch wir Deutschen zutiefst mitverantwortlich sind, bot uns als Ergänzung zum kosmischen Ausblick den völkischen Umblick, die Ausschau nach unserem wichtigsten und schicksalsträchtigsten Nachbarn.

(...) Für das Musikheim ergibt sich: Es steht erst am Anfang, nicht am Ende seines Auftrages. Sein Weg zu einer neuen musischen Ganzheit unseres völkischen Lebens aus den Grundkräften des Volkstums heraus hat sich im Ansatz voll bewährt und verdient nun Vertiefung und Erweiterung.

(...) Und so konnten wir denn am Abschluß der Chorwoche bei der Einholung der Flagge uns mit ebenso freudigem Versprechen in das große deutsche Einigungswerk des Führers hineinstellen (...)" (S. 22, 26, 29).

Der Artikel macht deutlich, warum die Idee des "Musischen", wie im Musikheim gepflegt, geradezu zwangsläufig in braune Mythologie mündete.

Klingendes Leben. Chorliederbuch für Jugend und Volk. Hrsg. (1940).

Der Führer: Eine Trommel geht in Deutschland um (T: H. Böhme). Für 3 gemischte Stimmen (1940). In: Klingendes Leben [B].

Singende Mannschaft. Einfache Chorlieder für 3 gleiche Stimmen gesetzt nebst volkstümlichen Kanons von F. Dietrich, J. Haydn, W. Hensel, R. Heyden, Ch. Lahusen, H. Lang, K. Marx, Th. Warner, K. F. Zelter.

Verbesserte Auflage, 11.-50. Tsd. Hgb. von G. Götsch (1940) [B]. Ferner das gleiche 1943 in einer einmaligen Sonderausgabe der Zentrale der Frontbuchhandlungen Paris - 11.-50. Tsd. - nur für die Wehrmacht.

Aus dem Vorwort des Herausgebers:

"Deutsche Mannschaft war stets auch singende Mannschaft. Deutsche Geschichte ist klingende Geschichte. Jede Lebenswelle unserer tatenreichen Vergangenheit hat ihre Lieder geprägt; wenn wir sie singen, durchweht uns ihr Atem, strafft uns ihre Haltung, und wir werden eins mit unseren Ahnen. Wir verbinden uns mit ihnen zu jenem geheimnisvoll gewaltigen Wesen >Volk<, das durch die Jahrhunderte wächst und wirkt wie ein Eichbaum durch hundert Frühlinge.

Die gegenwärtige mächtige Lebenswelle deutscher Erneuerung hat auch das Singen erneuert. Daß sie es tat, ist geradezu ein Kennzeichen für ihre Deutschheit und Echtheit. Ein herzhaftes junges Liedgut ist entstanden und entsteht immer noch. Es gibt unserer geschichtlichen Stunde den Klang. Mit ihm wächst junge Mannschaft in die Größe und die Aufgabe dieser Stunde hinein. Mit ihm wird kämpfende Mannschaft allerorten zur singenden Mannschaft.

Ein Weg des Wachstums ist damit beschritten. Im Brennpunkte einer stürmischen Zeit stehen Kampf-, Marsch- und Feierlieder. Schon aber greift das Singen hinaus in die umliegenden Lebenskreise der Werkfreude, der besinnlichen Stille und der schwingenden Heiterkeit. Dabei erobert es immer mehr Schätze aus dem klingenden Erbe vergangener Jahrhunderte und entdeckt mit beglücktem Staunen ihre Unvergänglichkeit und Gegenwartsfrische. So verschmelzen die neuen und alten Lieder zu einem Ganzen, verbinden sich unserem heutigen Leben einfach als >Lieder unseres Volkes<. Einstimmiges Singen kennzeichnet den deutschen Aufbruch zu neuer Einheit und Einfachheit des gesamten völkischen Lebens. Diese Einstimmigkeit wird weiter bestimmend sein, aus musikalischen Gründen ebenso wie aus politischen; denn sie klärt und strafft unser melodisches Empfinden. Daneben lebt aber ebenso stark die Lust unseres Volkes an der Mehrstimmigkeit. Jede marschierende Kolonne bezeugt das, mit ihren frei erfundenen Unter- und Überstimmen und übersungenen Pausen. Hier äußern sich Kräfte, welche Führung und Nahrung brauchen".

Inhalt:

1. Götsch: (**Der Führer**) Eine Trommel geht in Deutschland um. - 2. Warner: (Adolf Hitler) In einem Willen alle Macht getürmt. - 3. Lahusen: Die Wahrheit ist von Neuem g'born. - 4. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 5. Spitta: Herz der Völker, Vaterland. - 6. Lahusen: Nichtswürdig ist die Nation. - 7. W. Rein: Wir fürchten Tod und Teufel nicht. - 8. Lahusen: Morgen wird Gott Meister werden. - 9. Warner: Noch einmal ruf ich. - 10. G. Schwarz: So viel auch Stern nachts ob uns stehn. - 11. Schwarz: Heute, Kameraden, heute treiben die Wolken noch grau. - 12. Schwarz: Was solln wir all die Namen wissen. - 13. Schwarz: Das Feuer stoppt, der Gegner schweigt. - 14. Schwarz: Es bleibt nicht verborgen. - 15. Schwarz: Wir brachen zusammen das gleiche Stück Brot. - 16.

Baumann: Der helle Tag. - 17. Jentsch: Wenn die Stürme Leben wecken. - 18. Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn. - 19. Napiersky: Jetzt müssen wir marschieren. - 20. Lahusen: Für was man lebt, muß man auch zu sterben wissen. Kanon. - 21. Lahusen: Hol wacker aus. - 22. H. Heeren: Morgen marschieren wir. - 23. Warner: Führt das Schwert neben dem Pflug. - 24. Warner: Schwert wird Sichel, Sichel wird Schwert. - 25. Hagemeister: Nach Ostland geht unser Ritt. - 26. Zahn: Wohlauf, Kameraden. - 27. Lied der schwarzen Freischar 1813: Heraus, heraus die Klingen. - 28. alte Jagdweise: Erhebt euch von der Erde. - 29. um 1800: Es leben die Soldaten. - 30. 18. Jh: Ein Schifflein sah ich fahren. - 31. aus Ostpreußen: Der Preußen König. - 32. 18. Jh: Als die Preußen marschierten vor Prag. - 33. O Straßburg, du wunderschöne Stadt. - 34. Silcher: Ich hatt einen Kameraden. - 35. 17. Jh: Wer jetzig Zeiten leben will. - 36. Lahusen: Auf, auf, Kameraden. - 37. 17. Jh: Ich habe Lust, im weiten Feld. - 38. 17. Jh: Kein schönrer Tod. - 39. 17. Jh: Es geht wohl zu der Sommerzeit. - 40. 16. Jh: Georg von Frundsberg. - 41. Melodie in Anlehnung an den altbayrischen "Marskertanz": Prinz Eugen. - 42. Lahusen: Trotz Tod und Teufel. - 43. Napiersky: Früh am Morgen, wenn der Tag beginnt. - 44. Heyden: Wir tragen und bauen das Reich. - 45. Marx: Gott ist mit den fröhlich Jungen. - 46. Götsch: **Den Ackersmann soll man loben** (T: Volkslied aus Lothringen). - 47. Baumann: Eh daß der Bauer untreu wird. - 48. aus "Erndtekranz" 1793: Drescherlied. - 49. Hensel: Wie lustig ist's im schönen, grünen Wald. - 50. Trara, das tönt wie Jagdgesang. - 51. aus Kärnten: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 52. aus Franken: Der Wildschütz. - 53. 19. Jh: Lustig ist's Matrosenleben. - 54. Wer geht mit, juchhe, übern See. - 55. aus Finnland: Winde wehn. - 56. Götsch: (**Schreinerlied**) Ihr alle braucht mich. - 57. erzgebirgisch: Besenbinderlied. - 58. 18. Jh: Glück auf! Glück auf! Der Steiger kommt. - 59. Götsch: **Kohle, schwarze Kohle** (T: K. Bröger). - 60. aus Sachsen: 's kommt alles vom Bergmann her. - 61. aus dem Erzgebirge: Lied der Hufschmiede. - 62. in ganz Deutschland: Es, es, es und es. - 63. fränkisch: Auf, du junger Wandersmann. - 64. Lahusen: Arbeit ist das wärmste Hemde. - 65. Lahusen: Der Faulenz und der Lüderli. - 66. Lahusen: Ein guter Abend. - 67. Walther, 1561: Wach auf, du deutsches Land. - 68. K. Marx: Land der ewigen Gedanken. - 69. Warner: Herrgott, steh dem Führer bei. - 70. Dietrich: Nimmer wird das Reich zerstöret. - 72. Lahusen: Ja, wir sind eines Herzens. - 73. Melodie des Wilhelmusliedes 1568: Wenn alle untreu werden. - 74. Grooß, 1818: Freiheit, die ich meine. - 75. Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine. - 76. Altendorf: Der Himmel grau. - 77. Spitta: Wie mir deine Freuden winken. - 78. Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land. - 79. Apelles von Löwenstern, 17. Jh: Ich sehe mit Wonne. - 80. Hensel: Wohlauf, wohlan, der Tag hebt an. - 81. Baumann: Und die Morgenfrühe. - 82. schwedisch, Studentenlied: Im Frühtau zu Berge. - 83. Götsch: (**Bei Tische**) Der Brüder Arbeit wolln wir ehren (T: Jörg Erb). - 84. Kehrreim des Liedes "Wir pflügen und wir streuen", Melodie um 1800: Alle gute Gabe kommt von Gott dem Herrn. - 85. Warner: Von uns gesäet. - 86. Lahusen: Einem jeden geben das sein' . - 87. Warner: Bescheidenheit. -

88. Warner: Steckt an die Schweinen Braten. - 89. Knab: Wann wir schreiten Seit an Seit. - 90. Marx: Wandern. - 91. Sonne im Mai. - 92. Götsch: (**Himmlisches Behagen**) Mich ergreift, ich weiß nicht wie (T: Goethe). - 93. J. F. Reichardt: Lasset heut im edlen Kreis. - 94. Warner: Morgen ist vorbei. - 95. (Glückwunsch) Wir wünschen dir. Kanon. - 96. Marx: (Zum Geburtstag) Dieser Tag. - 97. Lahusen: Singt ein Hoch dem edlen Spender. - 98. J. André: Bekränzt mit Laub. - 99. 16. Jh: Nun schürz dich, Gretlein. - 100. Warner: Wir wollen heute abend. - 101. Schweiz und Elsaß (Fliegendes Blatt um 1800): Die Gedanken sind frei. - 102. Zuccalmaglio nach einer Volksmelodie: Kein schöner Land. - 103. mdl. überliefert: (Der Fährmann) Wer wird uns bringen (T: G. Götsch). - 104. J. A. P. Schulz: Der Mond ist aufgegangen. - 105. Baumann: Gute Nacht, Kameraden. - 106. aus Schwaben: Das Lieben bringt groß Freud. - 107. aus Schlesien: Es blies ein Jäger.- 108. aus der Ostmark: Ein Tiroler wollte jagen. - 109. schwäbisch: Ein schwarz-braunes Mädchen. - 110. Volkslied aus der Zeit vor dem Wk. I: Steh auf hohem Berge. - 111. mdl. überliefert: Regiment sein Straßen zieht. - 112. aus Oberschlesien: Schirm dich Gott, Liebchen treu. - 113. Lahusen: Der Soldat. - 114. Zelter: Soldatentrost. - 115. seit dem Wk. I verbreitet, jüngere Fassung einer Ballade von 1688: Es zog ein Regiment von Ungarland herauf. - 116. aus Franken: Es wollt ein Jägerlein jagen. - 117. aus Schweden: Besteig dein Roß gar leis. - 118. Lahusen: Jungfraulieb und kristallines Glas. - 119. lothringisch: Ich kann des Abends nit schlafen gehn. - 120. lothringisch: O du schöner Rosengarten. - 121. Warner: In dieser weiten Welt. - 122. 16. Jh: Gott geb ihr heut ein gute Nacht. - 123. Reichardt: Wach auf, meines Herzens Schöne. - 124. 16. Jh: Gesegn dich Laub. - 125. Götsch: **Du bist mein** (T: altdt.). - 126. Reichardt: Ich hab mein Sach auf Nichts gestellt. - 127. Lahusen: So kommt man durch die Welt. - 128. Warner: Büchsen, die nicht krachen. - 129. Warner: Wer aber recht bequem ist. - 130. aus Franken: Wir wollen eins singen. - 131. 17. Jh: Von wo kommt uns der kühle Wein. - 132. aus Schlesien: Was helfen mir tausend Dukaten. - 133. aus Franken: Deutsche Stämme unter sich. - 134. aus der Schweiz: Deutsche Gewerke unter sich. - 135. 18. Jh: Es wollt ein Schneider wandern. - 136. Lahusen: Je höher der Affe steigt. - 137. Haydn: Ein einzig böses Weib (T: entstanden in einer Singstunde des Musikheims). - 138. aus: F. Nicolai, "Eyn feyner kleyner Almanach" (Berlin, 1777): Als ich ein Junggeselle war. - 139. aus Westfalen: Bettelhochzeit. - 140. Warner: Dat sleiht an. - 141. Warner: To vel Verstand. - 142. aus Nordböhmen: Jetzt fahrn wir übern See. - 143. aus Hessen: Jetzt kommt die Zeit. - 144. Kanon: Im Falle, Falle, Falle. - 145. Lahusen: Geduldiger Schafe. - 146. H. Lang: Kräht der Gockel. - 147. Kanon: Ein Huhn. - 148. aus Hohenlohe: Die Vöglein in dem Walde. - 149. Marx: Kuckuck. - 150. 16. Jh: Der Kuckuck auf dem Zaune. - 151. Spengel: Was machts. Kanon. - 152. Lahusen: Den Letzten beißen die Hunde . - 153. Lahusen: Wer zuletzt lacht.

Es blus ein Jäger wohl in sein Horn. 3stimmig: G. Götsch.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).

Baumann: **Hohe Nacht der klaren Sterne**. 3stimmig: G. Götsch.
In:
DAF, Singendes Volk 5 (Dezember 1941), 15/16 (1943).
Zahn: **Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd**. 3stimmig: G. Götsch, aus: "Singende Mannschaft".
In:
DAF, Singendes Volk 13 (August 1942), 15/16 (1943).
Knab: **Wann wir schreiten Seit' an Seit'**. 3stimmig: G. Götsch.
In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 6 (1942).

Geschichtsfälschung, 1994:
Das Werk "Männerchor oder singende Mannschaft" fehlt in Siegmund Helms/ Reinhard Schneider/ Rudolf Weber (Hgb.): Neues Lexikon der Musikpädagogik. Personenteil (Kassel, 1994).
Information: FA, RML, LdCh, MGG.

Gott der Vater wohn uns bei und laß uns nit verderben (T: M. Luther). Bittfahrtlied nach einer Litanei des 15. Jh, auf eine Melodie des 14. Jh, Wittenberg, 1524.
In:
Lieder für Alle 2 (1933); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Gott, du bist meine Zuversicht, mein Schirm und meine Waffen (T: E. M. Arndt). Trostlied, zur Melodie "Allein Gott in der Höh sei Ehr".
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Gott Freiheit Vaterland = Auf, deutsche Schmiede

Gott geb ihr heut ein gute Nacht. Aus dem 16. Jh (Heidelberger Liederhandschrift).
In:
Singende Mannschaft (1940).

Gottgesandt führest Du das deutsche Volk empor (T: Dr. Franz Christl, München), *onA zur Musik.* Titel: Führerlied.
Textprobe (2. Strophe):

"Gottes Schild decke dich
und stähle deine Art.
Ungemach wende sich
von Deiner Erdenfahrt.
Dir zum Dank lege ich

mein Herz in Deine Hand.
Dieses Herz diene Dir
als Treuepfand".

In:
Lieder der nationalen Erhebung (1934).

Gott gnad dem großmächtigen Kaiser frumme (T: Jörg Graff, "Ein new Lied von der Kriegsleut orden", um 1530). Lied der Landsknechte im Dienste des Kaisers Maximilian. Aus einer Dresdner Liederhandschrift um 1560. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915). Titel: Landsknechtsorden *oder* Von der Kriegsleut Orden.
In:
Blut und Ehre (1933); Wohlauf Kameraden (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Glück ab, Kamerad! (1935; Die weiße Trommel (^{2}1935); Variante: "Got gnad dem großmechtigen keiser frumme"); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935; "got gnad dem großmechthigen kaiser"); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 16 (4. November 1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Lied über Deutschland 3 (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940; Variante: "Gotts Gnad dem"); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Gott grüße dich siehe: Franz Mücke

Gott g'segn'dich, Laub, Gott g'segn'dich, Gras (T: Handschrift des Klosters Villingen), Melodie, 16. Jh. Abschiedslied.
Vgl. *G'segn'dich, Laub.*
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Gott heiliger Schöpfer aller Stern. Geistliches Lied.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Gott ist die Burg = Wie steht, o Herr

Gott ist die Liebe, jauchzt der Frühlingsmorgen. Frühlingslied, *onA.*
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; T unvollständig).

Gott ist gegenwärtig, lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihn treten! (T: Gerhard Tersteegen, 1697-1769). Kirchenlied, zur Melodie "Wunderbarer König" von Joachim Neander, Bremen, 1680.
In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Gott ist Licht! Ihr Menschen auf dem Erdenball. Chor der Christlichen Kampfschar (1931; FSt. Berlin, 28/V/33, Morgenfeier in der Garnisonkirche Potsdam, Dgt. Erich Mönkemeyer), *onA.*
In:
Lieder der christlichen Kampfschar (1933).

Gott ist mein Lied siehe: C. Ph. E. Bach, Beethoven

Gotthardt, Siegfried siehe: S. G. Ziemann

Götting, Ludwig
Neu-Ulm/ Donau, 9. Dezember 1908 - Kassel, 8. April 1976.
Führende Persönlichkeit im RAD, u. a. in Hessen und Westfalen, 1939 in Berlin.
Nach 1945 zuletzt in Kassel.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.709.684, auf Antrag vom 18/VU/37. Stand 1937: RAD-Feldmeister, Führer der Gruppe 6/224 in Hosenfeld/ Kurhessen, 1938 vorübergehend in Iserlohn und Führer der Gruppe 207 in Norddinker/ Westfalen, ab 1939 in Berlin-Grunewald.
Lieder der Mannschaft. Neue Lieder des Reichsarbeitsdienstes. I. A. des Erziehungs- und Ausbildungsamtes in der Reichsarbeitsdienst-Leitung hgb. Instrumentalausgabe. Nur für den Dienstgebrauch. Folge 1 (1944) [K].

Inhalt:

1. Lischewski: Es kommt der Tag. - 2. Warner: Ewig fliegt die Fahne brausend. - 3. Baumann: Kameraden, hebt die Fahnen. - 4. Korts: Nun wehen die glühenden Fahnen. - 5. Schwertfeger: Mutter Deutschland. - 6. Lischewski: Land der Weite. - 7. Twittenhoff: Auf, auf, du junges Deutschland. - 8. Schwertfeger: Auf, auf, spannt nun die Pferde an. - 9. Baumann: Im Osten steht unser Morgen. - 10. Zitzen: Wir wollen die Fäuste gebrauchen. - 11. Faß: Wir sind die Freiheit. - 12. Lischewski: Wenn wir zur Arbeit zogen. - 13. G. Behrendt: Es geht eine Straße in Deutschland. - 14. Baumann: Was glänzt so weit über Moor und Sand. - 15. Renk: Wir lagen beim Feuer. - 16. Lischewski: Der Tambour hat geschlagen. - 17. Lischewski: Trompeten, die haben's geblasen. - 18. Knab: Wann wir schreiten Seit an Seit. - 19. Lischewski: Laßt die Lauen

kläglich zagen. - 20. Jentsch: Wenn die Stürme Leben wecken.

Gottlev, dat ick een Seeman bün, min Heimat is die Welt. Matrosenlied, *onA.* Titel: De tofrädene Seemann.
In:
Liederbuch der SA-Marine (1934).

Göttliche Freiheitsgedanken = Hoch und hehre Freiheitslieder

Gott Lob! nun ist erschollen das edle Fried- und Freudenwort, daß nunmehr ruhen sollen die Spieß und Schwerter und ihr Mord (T: Paul Gerhardt). Kirchenlied, zu einer Melodie von Hans Kugelmann, 1540. Titel: Danklied für den Frieden.
In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*).

Gottlöber, Julius Edwin
Dresden, 26. Dezember 1887 - Stolpen (DDR), 21. Februar 1965. Komponist, Bearbeiter und Musikverleger in Stolpen bei Dresden, hier seit 1906 Inhaber des Deutschen Musikverlags.
Nach 1945 weiterhin in dieser Funktion; der Verlag erlosch 1965. Werke unter Pseudonym wie Wilhelm, Albert Goldstein, C. Ludwig, Zwickert oder Hugo Kunath: u. a. Märsche, so der Stolpener Marsch, Tänze und konzertante Militärmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Großes patriotisches Marschpotpourri (SWF, 11/V/33).
Das Hitler-Adler-Bataillon: Ich trag' das braune Fliegerkleid (T: *onA*). SA-Fliegermarschlied (DtldS, 10/VII/33, von Schallplatte; Mirag, 1/VIII/33; RS Leipzig, *20/IV/34).
Tondokument - vom 30/XI/39 - im DRA: 2965960-11.
Ausführende: MCh mit BlasOrch.
Textprobe (3. Strophe):

"So zieht am Himmel eine Schar
bei Wolken, Sturm und Winden,
das Hakenkreuz am Flügelrand
steht hier, euch zu verkünden:
Heil dir, mein Vaterland, voran
zum Trutz der Reaktion,
wacht über dir der Fliegersmann
vom Hitler-Adler-Bataillon".

Die schönste Stadt bleibt doch Berlin. Marsch (RS Leipzig, 2/I/38).
Kolonialmarsch (RS Hamburg, 3/IX/39).
Information: FA (Nachtrag).

Gott mit dir, du Land der Bayern, deutsche Erde, Vaterland! (T: *onA*). Nationales Heimatlied, zur Melodie des Deutschlandliedes. Titel: Bayernlied.
In:
Was der Deutsche singt (1932).

Gott rufet noch, sollt ich nicht endlich hören? (T: G. Tersteegen, 1697-1769), zur Melodie "Der Tag ist hin, mein Jesu, bei mir bleibe" (Weise des 8. Psalms) (Genf, 1542).
In:
Wehr und Waffen (1936; Satz nach dem Original von Claude Goudimel, 1505-1572)

Gottschalk, Willi (Karl)
Stettin, 6. Juli 1891 - Regensburg, 7. Januar 1975.
Sohn eines Buchdruckereibesitzers, Militärmusiker; seit 9/XI/38 in Regensburg, Oberfeldwebel der LW und Musikmeisteranwärter, seit 1/I/39 MM und Leiter des Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Regensburg-Obertraubling, ab 1/VII/41 OMM.
Nach 1945 weiterhin in Regensburg, nun i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Unsere Luftwaffe. Marsch (RS München, 1/III/40, aus Bayreuth).

Gottschling, Otto

Einsender in Breslau, Ingenieur, aufgewachsen in Brieg, seit 1921 arbeitslos.

Deutsch ist die Saar. Lied, *onA,* im Juni 1934 dem RMVP eingereicht, aber vom Werkprüfungsausschuß der RMK abgelehnt.
Das hohe Lied der Hitlertreue (T: Prof. DDr. Adolf Schaube, Brieg), Lied, am *29/X/34 dem RMVP eingereicht:
"(...) Ich möchte nun dem Ministerium die ganz ergebene Bitte unterbreiten, der Komposition gütigst seine wohlwollende Unterstützung zuwenden zu wollen, was für mich von der allergrößten Bedeutung wäre, da ich bereits seit 13 Jahren erwerbslos und infolge der Inflation gänzlich vermögenslos bin. Als überzeugtem Anhänger nationalsozialistischer Weltanschauung würde es mir eine tief empfundene Freude sein, wenn das Werkchen seitens des Ministeriums als ein, wenn auch bescheidenes, Scherflein schuldigen Dankes an den begeistert verehrten Führer bewertet und anerkannt werden würde. In diesem Falle sollte es mir innerstes Bedürfnis sein, einen angemessenen Teil des mir zufallenden materiellen Nutzens dem Winterhilfswerk zukommen zu lassen, wozu es gewiss dann auch noch nicht zu spät sein dürfte" (Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 152).

Gott sei die Ehr' (T: Waldemar Glaser).
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Gotts Wort ist auf dem Plan = Lobt Gott, ihr frommen Christen

Gott, Vater, dir befehlen wir unser Vaterland, mach stark und treu die Seelen zu Stoß und Widerstand. NS-Kirchenlied, zur Melodie "Befiehl du deine Wege".

Textprobe (3. Strophe):

"Schreib deine Worte wieder
voll Trost und Trutz und Kraft
in alle Herzen nieder,
daß keines mehr erschlafft.
Wer dich nur, Herr, gefunden,
den macht die Not nicht bleich,
der wirkt zu allen Stunden
für Führer, Volk und Reich".

In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Gott vertrauen = Komm, Herz, und lerne schauen

Gottwald (Gottwaldt, Gottwaldt-Tarnowski), Heinz
Berlin, 19. Dezember 1901 - Lüneburg, 4. November 1975.
Dirigent und Musikwissenschaftler, Schüler von K. Böhm und A. Lorenz, Chor- und Orchesterleiter in Lüneburg, hier bis Februar 1935 Kapellmeister und Leiter des Musikvereins. Dann im Ort boykottiert, weil er angeblich "Vierteljude" sei; nach Entscheidung des RMVP 1940 von der RMK als Chorleiter ausdrücklich zugelassen. Sein Antrag auf Künstlerdank-Beihilfe, der bereits positiv beschieden war, wurde von Abt. Hinkel im Ministerium - Nichtarier-Angelegenheiten - nicht befürwortet, als Künstlerdank-Treuhänder B. Kittel Stellungnahme erbat:

"(...) Der Chorleiter Heinz Gottwaldt hat den Ariernachweis nur zu 75 % erbracht. Nach Angabe des Kreisleiters der NSDAP soll G. Vierteljude und in der Nachbarschaft wegen seiner nicht wegzuleugnenden jüdischen Allüren recht unbeliebt sein" (Hinkel an Abt. BeKA, 23/XII/40. Quelle: BA Namensakte Gottwaldt).

Nach den Richtlinien der Stiftung konnten "Vierteljuden" jedoch Zuwendungen erhalten.

Gottwaldt, 1943 zur Wehrmacht einberufen, war bis 1946 in Kriegsgefangenschaft.

1948-49 Musikal. Oberleiter des Stadttheaters Lüneburg, danach Leiter der dortigen Singakademie und der Gesellschaft für zeitgenöss.

Musik; auch Lehrer an der Herderschule. Zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Mitglied der NSV.
Information: KDMK. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Lüneburg, Nr. 1000/1975.*

Götz, Robert
Struthof bei Betzdorf, 9. März 1892 - Dortmund, 15. Februar 1978. Musikpädagoge und Komponist, kam aus der Jugendmusik- und Volksmusikbewegung. 1934-35 Leiter des Jugendfunks beim RS Köln, dann bis 1936 Ansager, wohnhaft in Odenthal bei Köln.
Seit 1953 freischaffend in Dortmund ansässig, danach i. R.
Werke: u. a. volkstümliche Lieder; Blockflöten- und Gitarren-Schulen; Lieder in westfälischer Mundart; Pfeifermusik (1931); Bauernfanfaren, Bauernmärsche und -lieder für Dorfkapellen (1936); Jagdmusik; Zeugnisse aus Leben und Werk (1970).

NSDAP seit 1/IV/32, Nr. 2.138.434, und NSBO. Kulturwart und Amtswalter der NSDAP. HJ im Stab, Obergebiet West.
Der Trommelbube: Wir ziehen über die Straße im schweren Schritt und Tritt (T: *onA*). Kampflied (1927), zuerst in: "Wir traben in die Weite"; auch in: W. Gollhardt, "Sankt Georg" (1931) [zunächst GW, dann ZVNSDAP gemeinsam mit Sc]. Titel: Landsknechtslied *oder* Bundeslied.
Über die Urheberschaft an diesem Titel bestand bei den Verwertern Unklarheit. Die gleiche Melodie erscheint zuweilen einmal unter dem Namen Robert Götz, ein anderes Mal als Schöpfung von Alfred Knott.
Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Er trommelte schon manchen
ins Blut und in sein Grab,
und dennoch liebt ein jeder
den frohen Trommelknab.

Vielleicht bin ich es morgen,
der sterben muß im Blut,
der Knab weiß nicht wie Lieben,
weiß nicht wie Scheiden tut".

In:
Heil Hitler! (1933; *onA,* Variante: "ziehen unsre Straße"); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933;*onA)*; Trum, trum ([2]1933; *onA)*; Blut und Ehre (1933; *onA)*; Unsere Lieder ([5]1933; *onA,* Variante: "unsre Straße"); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "zuerst bei Götz, Wir traben in die Weite, 1931", Textausgabe 1941); Lieder der Spur (1934; "mündlich überliefert", *onA)*; Volk singt (1934; T: "von Robert Götz"); Lieder für Alle 16 (1934; *Melodie onA*); Liederbuch des BDM (1934; *onA,* "Neueres Volkslied", Variante: "in schwerem, festem Tritt"); Stimmt an! (1934; *onA,* "mündliche Überlieferung"); Jungvolk-Lieder (1934; *onA)*; Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Singkamerad ([2]1934, *onA,* "Worte und Weise

mündlich überliefert"; [3]1935, [8]1937); Jungvolk-Lieder ([2]1934; Variante: "ziehen unsre Straße", *onA)*; Unsere Fahne flattert uns voran! (1934; *onA,* "neuere Weise", T "der HJ abgelauscht"); Vorwärts! Vorwärts... (1935; *onA)*; RJF, Liederblatt der HJ 23 (1935; *der Text ist Götz zugeschrieben)*; Soldaten singen (1936; Melodie: "Robert Götz, 1927"); Lieder für die Landjugend 1 (1936; *onA)*; Niederdeutschland (1936); Schlesische Jugend singt (1936; "Neues Volkslied nach einer Weise von Robert Götz", T: R. Götz); Wir werden weitermarschieren (1936; *onA,* Variante); Wir marschieren (1937; *onA,* "nach einem alten Soldatenlied", Variante: "durch die Straßen im gleichen Schritt und Tritt"); Und wenn wir marschieren ([3]1937; "Aus jüngerer Zeit", *onA*); Singen ([5]1937); Lied über Deutschland (1937); Wir wandern und singen! (1937); Unsere Lieder ([7]1938); Soldatenliederbuch ([4]1940; *nur der Text ist Robert Götz zugeschrieben*); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941; Worte: Alfred Knott); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Heraldische Musik für Signalhörner, Fanfaren, Blockflöten, Landsknechtstrommeln und andere Instrumente. 1.-6. Teil (1931-34) [GW].

Aus dem Inhalt:

Weckrufe für Signalhörner und Fanfaren. - Flammenruf. - Fanfaren-Signalhörnermarsch. - Musikalisches Wappen (Heraldischer Tusch). - Uhlenruf. - Trommelmärsche der Landsknechte. - Fröhliche Morgenweise. - Schwerttanz. - Geusenmarsch. - Aufzugsmarsch der Scharwächter am Niederrhein. - Zwei Pfeifermärsche. - Schwedischer Reitermarsch. - Armeemarsch der Pappenheimer. - Aufzug der Wölflinge.

Wir traben in die Weite. Lieder einer deutschen Jungenschaft. Bearbeitet und zusammengestellt von R. Götz. Gesungen von den Geusen am Rhein, hgb. vom Kolonialbund deutscher Pfadfinder (1931) [Das junge Volk, GW].

Alle fett gedruckten Titel stammen von R. Götz.

Inhalt:

1. **Deutsche Jugend heraus!**: Es rauscht durch deutsche Wälder. - 2. **Wer jetzig Zeiten leben will** (T: aus einem alten Fliegenden Blatt). - 3. **Wach auf, mein Volk** mit Trommelschlag. - 4. **Fanfare!**: Laßt euch nicht irren, seht euch nicht um (T: Hjalmar Kutzleb). - 5. **Schwinge den Hammer**, mein Siegfriedvolk (T: A. Giesen). - 6. **Laß mich gehn, Mutter**, laß mich gehn. - 7. **Husarenlied**. - 8. **Landsknechtslied**: Wir frumben Landsknecht fürchten uns nit (eigener T). - 9. **Und sind der Feinde noch so viel**. - 10. **Der afrikanische Jagdreiter** Einst im verblichnen Kleide (T: A. Aschenborn). - 11. **Heia Safari!** - 12. **Der Dornbusch**, der Dornbusch, der hat so zarte Blüten (T: A. Aschenborn). - 13. **Werbelied**: Kommt heran! Tretet an! (eigener T). - 14. **Sankt Jörg, deutsch allerwege!**: Dort steht der Feind gen uns gewendt. - 15. **Schüret die Flamme**, daß lodernd sie steige! (T: F. W. Hausmann). - 16. **An stillen Feuern** lieg ich oft und denke (T: F. W. Hausmann). - 17. **Trutzlied**: Deutschland mein Arm, mein Roß, meine Klinge! (T: F. W. Hausmann). - 18. **Sturm braust durch das weite Land**. - 19. *onA:* (Lied der Werwölfe) Wir ziehen gleich dem wilden Heer mit Hussa durch

die Lande. - 20. *onA:* (Hagens Sterbelied) Nun werd ich sehr alleine, die Fürsten liegen tot! - 21. **Hilf uns, Herr Christe!**: Helm auf! Treibet die Rosse mit Macht (T: F. W. Hausmann). - 22. nordisches Volkslied: Es geht ein Tanz auf Munkholm. - 23. W. Nufer: (Der Grenzlandwimpel) Die Eisenfaust am Lanzenschaft. - 24. W. Nufer: Nach Ostland geht der Ritt, kommt, Brüder, reitet mit. - 25. *onA:* (Gotentreue) Gebt Raum, ihr Völker, unserm Schritt. - 26. *onA:* (Nordmännerlied) Der Abend kommt und die Herbstluft weht. - 27. *onA:* (Lied der Füsiliere) Wir sind die Füsiliere, des Königs Grenadiere. - 28. aus Norwegen: (Das Sinklarlied) Herr Sinklar her durch die Salzflut fuhr. - 29. nach einer nordischen Melodie: **In der dunkelnden Halle** saßen sie (T: Agnes Miegel). - 30. **Der kleine Trompeter**. - 31. Landsknechtslied: Trumtrum! Es stampft des Landsknechts Tritt. - 32. (Lied der Jäger) Jäger, Jäger ruhn auf offnem Feld. - 33. Der Kürassier: Ich hör ein Vöglein singen. - 34. T und Melodie in eigener Version: (Ostlandlied) Nach Ostland woll'n wir reiten, tut auch das Scheiden weh. - 35. Baltikumlied: Der Wind weht kalt von Osten. - 36. **Der Trommelbube**.

In der Mehrzahl sind dies Lieder nicht aus der Pfadfinderbewegung, sondern für sie geschrieben. Die spätere NS-Ideologie des HJ-Lieds ist weitgehend vorbereitet: Landsknechtsromantik, Mythos von Kampf und Opfer, Ostlandstreben, Soldatenschicksal, germanischer Sagenkreis, Kolonialträume, Rituale des Feuers.

Götz war Anreger und Vorläufer.

Laß mich gehn, Mutter, laß mich gehn (T: H. Lersch). Aus: "Wir traben in die Weite".

Textprobe (2. Strophe):

"Laß mich gehn, Mutter, laß mich gehn,
deinen letzten Gruß will ich vom Mund
dir küssen,
Deutschland muß leben
und wenn wir sterben müssen.
Laß mich gehn, Mutter, laß mich gehn!"

In:
Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933; *onA)*; Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933); Unsere Fahne flattert uns voran! (1934; *Melodie onA*).

Husarenlied: Es flammt mein Herz, es schwillt mein Mut, ich schwinge meinen Stahl (T: H. v. Fallersleben). Aus: "Wir traben in the Weite".

Textprobe (3. Strophe):

"Das ist ein Leben auf der Wacht,
so lustig und so frei.
Das geht so leicht in heißer Schlacht
vorüber und vorbei.
Der Himmel wird uns aufgetan
wie ein Juwelenschrein.
Husarensäbel klopfen an
und drinnen ruft's: >Herein!<"

In:
Soldaten singen (1936).

Sturm braust durch das weite Land. Blüten fallen und Blätter (T: F. W. Hausmann). Aus: "Wir traben in die Weite".

Textprobe (4. Strophe):

"Heimat, hoffnungsgrün Geländ,
müßt ich dein ewig entraten.
Schenke dann Gott
ein reiterlich End
gnädig uns deutschen Soldaten!"

In:
Soldaten singen (1936).

Und sind der Feinde noch so viel in Waffen rings umher (eigener T). Aus: "Wir traben in die Weite".

Textprobe (2. Strophe):

"Einst kommt der Tag, mein Vaterland,
dann flieht die bange Nacht,
komm, Bruder, gib mir deine Hand,
wir halten treu die Wacht".

In:
Soldaten singen (1936).

Heia Safari: Wie oft sind wir geschritten auf schmalem Negerpfad (T: A. Aschenborn). Kolonialsoldatenlied, aus: "Wir traben in die Weite" [GW].

Textprobe (4. Strophe):

"Tret ich die letzte Reise,
die große Fahrt einst an,
auf singt mir diese Weise
statt Trauerlieder dann,
daß meinem Jägerohre
dort vor dem Himmelstore
es klingt wie ein Halali:
Heia, heia, Safari!"

In:
Blut und Ehre (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933; *onA)*; Ähre und Spaten (1934; *onA)*; Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Soldaten singen (1936); Soldaten-Liederbuch (1936); Volksliedsingen im Schulfunk 24 (25. Februar 1937); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Morgen marschieren wir (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; Soldatenliederbuch (^{4}1940); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Volk in Waffen (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Liederbuch der Bundeswehr (1958, 1963, 1976).

NS-Kolonialpropaganda und die späteren Kämpfe des deutschen Afrikakorps schufen eine künstliche Aktualität dieses Titels, obwohl es im Norden des Kontinents gewiß keine Negerpfade im Urwald gab. Für den politischen Zweck war nichts zu dumm.

Es geht ein Tanz auf Munkholm (T: nordisch). Aus: "Wir traben in die

Weite".
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938).
Gotentreue: Gebt Raum, ihr Völker, unserm Schritt (T: *onA = F. Dahn*). Aus:"Wir traben in die Weite", *ohne Nennung des Komponisten, wohl eigene Melodie.*
Nordmännerlied: Der Abend kommt und die Herbstluft weht (T: *onA = V. von Scheffel)*. Aus:"Wir traben in die Weite", *Melodie onA* [GW].
Die Anthologien enthalten mehrere unabhängige Melodien auf diesen Text.
Vgl. *Die weiße Trommel.*
Textprobe (3.-5. Strophe):

"Und wir ziehen stumm, ein geschlagen Heer,
erloschen sind unsre Sterne.
O Island, du eisiger Fels im Meer,
steig auf aus nächtiger Ferne!

Steig auf und empfah unser reisig Geschlecht!
Auf geschnäbelten Schiffen kommen
die alten Götter, das alte Recht,
die alten Nordmänner geschwommen!

Wo der Feuerberg loht, Glutasche fällt,
Sturmwogen die Ufer umschäumen;
auf dir, du trotziges Ende der Welt,
die Winternacht woll'n wir verträumen".

Lied der Füsiliere: Wir sind die Füsiliere, des Königs Grenadiere. *Kriegslied*, *onA.* Aus: "Wir traben in die Weite". Eigene Melodie, jedoch stark an die überlieferte Fassung angelehnt, im Refrain sogar mit ihr identisch.
Vgl. *Die weiße Trommel - Wir sind die Füsiliere.*
Der kleine Trompeter: Von allen Kameraden war keiner so frohgemut. *Kriegslied*, aus:"Wir traben in die Weite".
Textprobe (4. Strophe):

"Und als ihn die Kugel getroffen
mitten im frohen Lied,
mit einem seligen Lächeln
der kleine Trompeter verschied".

In:
Neues Deutschland 1 (1933); Soldaten singen (1936).
Es klappert der Huf am Stege, ich zieh mit dem Fähnlein ins Feld (T: Hans Riedel, 1926). Bündisches *Kriegslied*, aus: W. Gollhardt, "Sankt Georg" (1931), auch in: "Wenn wir des Morgens ausmarschieren" [V].
Textprobe (3. Strophe):

"Leis sinkt der Abend nieder,
uns wird das Herz so schwer,
leiser werden die Lieder,
wir sehn keine Heimat mehr.

Wir reiten und reiten und reiten
und hören von fern schon
die Schlacht.
Herr, laß uns stark sein im Streiten,
dann sei unser Leben vollbracht!"

In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933; *onA)*; 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; *onA)*; Volk singt (1934; *Melodie onA*);Uns geht die Sonne nicht unter (1934; *Melodie onA,* Textausgabe 1941; Musik: Hans Riedel); Niederdeutschland (1936); Schlesische Jugend singt (1936; *Melodie onA*); Soldaten singen (1936); Was Deutschland singt (1936; *onA)*; Neues Deutschland 2 (1937); Wir wandern und singen! (1937; *Melodie onA*); Unsere Lieder ([7]1938); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Morgen marschieren wir (1939); Kameradschafts-Lieder (1939; *onA)*; Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Das zweite neue Soldatenliederbuch (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Kameradschaft im Lied 16 (1941); Lied über Deutschland ([5]1941); SS-Liederbuch ([9]1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941; *Melodie onA*); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Hellau! (1942); Bundeswehr-Liederbuch (1963, 1976).

Aus grauer Städte Mauern ziehn wir hinaus ins Feld (eigener T, 4. Strophe: H. Löns). Bündisches Fahrtenlied (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB, "Rheinisches Volkslied") aus: W. Gollhardt, "Sankt Georg" (1931), auch in: "Wenn wir des Morgens ausmarschieren".

Textprobe (3. Strophe):

"Ein Heil dem deutschen Walde,
zu dem wir uns gesellt.
Hell klingt's durch Berg und Halde:
wir fahren in die Welt".

In:
Heil Hitler! (1933; *onA)*; Deutsche Jugend heraus! (1933; *onA)*; Unsere Lieder ([5]1933; *onA)*; Trum, trum ([2]1933; *onA)*; Blut und Ehre (1933; *onA)*; Uns geht die Sonne nicht unter (1934; *onA,* "vom Niederrhein mündlich überliefert", T der letzten Strophe: H. Löns); Jungvolk-Lieder ([2]1934; *Melodie onA*); Lieder der nationalen Erhebung (1934; *onA)*; 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; *onA)*; HJ singt (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934; *onA*, "nach mündl. Überlieferung"); Die Singstunde 67 (1934; *onA)*; Unsere Fahne flattert uns voran! (1934; "Strophe 1-3 dem BDM abgelauscht, Strophe 4 von Hermann Löns", *Melodie onA*); Ähre und Spaten (1934; *onA)*; Freude ins Leben 15 (*1934*); Vorwärts! Vorwärts... (1935; *onA)*; Der Ring (1935; "Worte und Weise mündlich überliefert"); Niederdeutschland (1936); Schlesische Jugend singt (1936); Singkamerad ([8]1937); Wir wandern und singen! (1937; *onA)*; Zwanzig Lieder (1938); Flieger-Liederbuch (1938; *onA)*; Unsere Lieder 8 (1938; *onA)*; Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Stimmt

an! I (1939; *onA)*; Soldatenliederbuch ([4]1940; Textautor: Hans Riedel*)*; Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Lied über Deutschland ([5]1941): Liederbuch der Bundeswehr (1958, 1963, 1976; T: Hans Riedel).

Ihr lieben Kameraden, wir ziehen in die Welt. In: "Aus grauer Städte Mauern". *Kriegslied.*

Textprobe (4. Strophe):

"Wir sind zur Freud' geboren
und nicht zum Trauern hier.
In Traurigkeit gehn wir verloren,
in Freude siegen wir.
Heute sind wir rot,
morgen sind wir tot.
Liebe Kameraden,
also muß es sein".

In:
Soldaten singen (1936).

Jenseits des Tales standen ihre Zelte, vorm roten Abendhimmel quoll der Rauch (T: B. von Münchhausen). Jungenlied. In: "Aus grauer Städte Mauern". Titel: Das Lied der Reiterbuben.

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Diesseits des Tales stand der junge König
und griff die feuchte Erde aus dem Grund,
sie kühlte nicht die Glut der heißen Stirne,
sie machte nicht sein krankes Herz gesund.

Ihn heilten nur zwei knabenfrische Wangen,
und nur ein Mund, den er sich selbst verbot.
Noch fester schloß der König seine Lippen
und sah hinüber in das Abendrot".

In:
Blut und Ehre (1933, *Melodie onA*); Ähre und Spaten (1934; *onA* nur T); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; *onA,* nur T); Die weiße Trommel ([2]1935; *Melodie onA)*; Soldaten singen (1936).

Nach 1936 konzentrierte sich die postulierte Gesellschaftsmoral im NS-Staat auf Normalität; die Partei ächtete jede Abweichung, wie sie in Männerformationen immer wieder vorkam.

Stelzt vor dem Zuge ein langer Mann (eigener T). *Kriegslied.*

Textprobe (2. Strophe):

"Im Graben, da hockt er auf jeder Wacht,
du, wie der zu uns herüber lacht!
Sein Bruder steht auf der andern Seit'.
und wer den sah, dem kam seine Zeit.
Aufs Wohl, Kamerad!"

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934; *onA,* "aus den Schützengräben des Weltkriegs", Textausgabe 1941); Morgen marschieren wir (1939); Lied über Deutschland 3 (1940).

Marsch der Arbeit (RS Köln, 6/VIII/37, aus dem Siegerland - Bochum).

Still, et wät Tid, Swälfken vertüht. Herbstlied für Singstimme und Klavier.
In:
Unsere Lieder ([7]1938).
Wenn wir des Morgens ausmarschieren. Soldaten-, Marsch- und Wanderlieder (1940) [V].
Wildgänse rauschen durch die Nacht mit schrillem Schrei nach Norden (T: W. Flex, "Im Felde zwischen Nacht und Tag"). Zunächst in Gollhardt: "St. Georg", dann in: "Wenn wir des Morgens ausmarschieren" [V]. Titel: Nachtposten im März *oder* Wildgänse in Polen.
Vgl. *Wildgänse rauschen - Wilhelm Cleff - Walther Hensel.*
Tondokument - vom 24/II/38 - im DRA: 1570016-07.
Ausführende: Singschar der Kradschützenkompanie, Aufklärungs-Abt. 3 Stahnsdorf, mit MK des Wach-Rgts. Berlin, Dgt. StMM Ahlers.
Textprobe (4. Strophe):

"Wir sind wie ihr ein graues Heer
und fahrn in Deutschlands Namen;
und fahrn wir ohne Wiederkehr,
rauscht uns im Herbst ein Amen!"

Das Original dieses Gedichts "Nachtposten im März" hat hier in der zweiten Zeile "und fahr'n in Kaisers Namen".
In:
Blut und Ehre (1933; *Melodie onA)*; Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937; *Melodie onA,* "mündlich überliefert"); Volk singt (1934; *Mel. onA*); Voran in Reih und Glied! (1934); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Volksliedsingen im Schulfunk 22 (28. Januar 1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Volksliedsingen im Schulfunk 8/9 (4. August 1938), 26 (März 1940); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Kriegslieder des deutschen Volkes (1939; *Melodie onA*); Morgen marschieren wir (1939); Lied über Deutschland 3 (1940); Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Lied über Deutschland ([5]1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Liederbuch der Bundeswehr (1958, 1963, 1976).
Die grauen Vögel, die fliegen nach England bei Tag und bei Nacht (T: K. Th. Haanen).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Geschichtsfälschung, 1999:
Der Musikpädagoge Eberhard Frommann stellt "Wir ziehen über die Straßen" (1927) als NS-Kampflied vor, weil es im NSDAP-Liederbuch (1936) so nachzuweisen sei; daß es erstmals 1931 im linken Verlag Wolff, Plauen, erschien, setzte kein Nachdenken bei ihm in Gang. Ferner sagte er diesem Titel in Strophe 1 "wesentliche Textparallelen" zu "Die Fahne hoch" nach, obwohl nirgends auch nur zwei gleiche Textworte aufeinanderfolgen und diese Fahne nichts mit der Hakenkreuzfahne zu tun hat (Vgl. E. Frommann: Die Lieder der NS-Zeit. Untersuchungen zur

nationalsozialistischen Liedpropaganda von den Anfängen bis zum Zweiten Weltkrieg. Köln, 1999. S. 124-125).

Information: FA2.

Gotzel, Heinz

Berlin, 5. November 1908 - Coburg, 15. März 1976.
Militärmusiker; Ausbildung an der Musikhochschule Berlin, ab 8/III/37 Musikmeisteranwärter, seit 1937 in Coburg, hier MM des Musikkorps des II./ IR 95, nach 1939 in dessen Stab und beteiligt an den Feldzügen in Polen, Frankreich und der UdSSR. Seit 1/VII/41 OMM.

Nach 1945 weiterhin in Coburg, seit 1/IV/47 Leiter der Stadtkapelle und zum 5/XI/73 zum Stadtmusikdirektor ernannt.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Marsch der Kurmark (RS München, 17/XII/37).

Information: *Die Stadtverwaltung Coburg ließ eine Anfrage zu Gotzel vom 8/VIII/96 über ein Jahr unbeantwortet, bis der Oberstadtdirektor intervenierte.*

Grabert, Martin

Arnswalde/ Neumark, 15. Mai 1868 - Berlin, 23. Januar 1951.
Kgl. Musikdirektor, zeitweilig Theaterkapellmeister; Schüler u. a. von W. Bargiel, Musikpädagoge, ab 1926 Studienrat in Berlin-Steglitz, auch Chorleiter und Organist der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, später der Dorotheenstädtischen Kirche; am *20/IV/38 von Hitler zum Professor ernannt. Dirigent des Brinkmannschen Gesangvereins.
Werke: geistl. Musik wie Kantaten und Motetten, Lieder und Chorwerke, Kammermusik und Orgelstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.

Op. 58. **Zum Gedächtnis der Gefallenen** für gemCh mit Orgel/ Klavier (1927; Schles. FSt., *12/III/33, ev. Morgenfeier zum Heldengedenktag).

Op. 65. Fünf Lieder für Baß mit Klavierbegleitung (1932) [OG].
1. **Deutschland**: Sollt mich froh willkommen heißen (T: Fr. Walther). - 2. **Nächtlicher Marsch**. - 3. **Die Befreiung**: Wir haben gehämmert die ganze lange Nacht (T: H. Anacker). - 4. **Im Sturm**: Siehst du nicht die Wolken jagen (T: H. Anacker). - 5. **Lied der Glockenblumen**: Wenn um Mitternacht weißer Mondschein (T: H. Anacker).

Nächtlicher Marsch In Schritt und Tritt zu Vieren (T: H. Anacker).

Tondokument - vom 5/XII/41 - im DRA: 1901003-25.

Ausführende: H. Schlusnus (Bar) und Sebastian Peschko (Klavier).

Textprobe (3. Strophe):

"Im Laubwerk der Platanen
am Wege flüstert's lind,
als rauschten heilige Fahnen
im mitternächtigen Wind".

Op. 66 Nr. 1. **Beherzigung**: Feiger Gedanken bängliches Schwanken (T: Goethe). MCh (1933) [OG].
Op. 66 Nr. 2. **Deutschland**, o heiliger Name (T: H. v. Fallersleben). MCh (1933) [OG].
An Deutschland. MCh (Berlin, 1937).
Vor-Frühling: Ich habe die wilden Nächte so gern (T: F. Dahn) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Op. 74 Nr. 1. **Das Tal der Lieder**: Sie kommen alle Abend (T: Heinrich Sohnrey), für 3stimm. MCh/ FrCh (1943) [K&S].
In:
Der Landchor D 50, F 41.
Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, MGG.

Grabner, Hermann
Graz (Österreich), 12. Mai 1886 - Bozen (Italien), 3. Juli 1969.
Dr. jur. Graz 1909, dann jedoch in Leipzig Schüler von M. Reger und H. Sitt, Musikpädagoge und Komponist, 1924-38 Kompositionslehrer an der Musikhochschule Leipzig und Universitäts-Musikdirektor, 1930 Professor, 1938-45 in Berlin-Zehlendorf, an der Musikhochschule Berlin; sein Einkommen - Stand 1939 - betrug 12.673 RM. 1942/43 waren jedoch seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" auf 3.940,17 RM zurückgegangen; daher erhielt er 2.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten.
1950-51 Lehrer am Städt. Konservatorium Berlin, dann i. R. Zuletzt in Bozen.
Werke: u. a. "Die Richterin", Oper (Barmen, 1930); Requiem; Orchesterwerke, so Sinfonische Tänze (1935), Firleifei-Variationen Op. 46 (1937), Concerto grosso für BlasOrch Op. 47 (1940); Kammermusik; Orgelwerke, so das Orgeltrio (1933); Chormusik, so "Gesang der Sonne" (T: Hans Carossa) (Halle, 1934) und "Hymne an Deutschland" (T: R. A. Schröder) (1961); Lieder; Anleitung zur Fugenkomposition (1935); Allgemeine Musiklehre (1943).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. KfdK und 1934-35 NSLB, Reichsfachschaft Hochschullehrer. Beirat der RMK. Lektor im Hauptlektorat Musik des ARR.

1933
Deutsche Trutz- und Trostlieder. Eine Chorliedersammlung zur Aufrüttelung und zum Aufbau des deutschen Volkes.
Nr. 15. **Ans Werk**, ans Werk mit Herz und mit Hand (T: Wilhelm Raabe), für versch. Chorbesetzungen/ einstimmig mit Klavier (1933; u. a. Leipzig, *30/VI/35, beim 2. Sächs. Sängerfest) [ML].
Fackelträger. Lieder des neuen Reiches nach Gedichten von H. Anacker. MCh, "Meinen S.A.-Kameraden gewidmet"; auch in anderen Besetzungen und Einzelausgaben (1933; u. a. Zwickau, *30/I/43) [K&S].
Inhalt:
1. **An die Jugend**: Dir, deutsche Jugend, gilt mein Gruß. - 2. **Auch du**

mußt mit. - 3. **Deutsche Ostern**: Hört ihr die Osterglocken? Kanon zu 5 Stimmen. - 4. **Arbeiter und Student**: All, die ihr dient mit Hand und Geist. - 5. **Bauernlied**: Der deutsche Bauer ward zum Knecht. - 6. **Herbstlied**: Braun ist unser Kampfgewand - 7. **Blumen in Nürnberg**: Du blondes Mägdlein feine. - 8. **Soldatenabschied**: Einmal komm ich noch, mein Lieb, zu dir. - 9. **Für Deutschland**. - 10. **Opfer**. - 11. **Langemarck**: Das war am Tage von Langemarck. - 12. **Fackelträger**. - 13. **Kameraden, Tritt gefaßt.**

Nr. 13 steht nicht in der frühesten Originalausgabe, die nur 12 Titel umfaßt.

Dezember 1933, *Besprechung:*

"Das sind nun 14 kräftige und tüchtige SA.-Lieder, die in ihrer Gesamthaltung vorbildlich sind. Man spürt, die Kompositionen, den SA.-Kameraden gewidmet, wachsen aus der festen Gemeinschaft heraus, es sind Lieder vom Geiste der SA. Das Feste und Markige drückt sich auch in der Melodiehaltung aus. Dabei vermeidet der Autor aufs glücklichste, allen Liedern den Stempel des gleichmäßigen Marschtempos aufzuprägen; es werden von Grabner auch zarte Töne angeschlagen. Das Ganze ist ein recht schmuckes Liederbuch zum Singen in der SA. Der persönliche Geschmack des Referenten würde die Musik über den Text stellen, der allerdings auch oft echten hymnischen Schwung findet. Grabner ist mit diesen Liedern ein Wurf gelungen" (Bo. = *Hans Boettcher* in: "Die Musikpflege" IV/9, Dezember 1933. S. 279).

Ein 14. Lied ist bibliographisch weder eruierbar noch in der Edition von Kistner & Siegel enthalten; Boettcher hat wohl die 14 Seiten der Erstausgabe mißdeutet.

Auch du mußt mit. MCh, aus: "Fackelträger-Lieder" (u. a. Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest, Dgt. R. Wächter; RS Frankfurt, 9/X/38).

Textprobe (1. Strophe):

"Wenn singend wir marschieren
mit hartem Schritt und Tritt,
was bist du, Bruder, nicht dabei?
Auch dir gellt heiß ins Ohr
der Schrei:
>Auch du, auch du mußt mit!<"

In:
DSB, Singendes Volk 9 (1935).

Für Deutschland (soll es sein): Es ziehen die Standarten. MCh, aus: "Fackelträger-Lieder" (u. a. RS Stuttgart, *10/VII/38, vom Schwäb. Liederfest des DSB; RS Frankfurt, 9/X/38; Hannover, *21/V/39, zum Niedersächs. Sängerfest).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
hinaus zum alten Tor,
da schaut aus einem Garten
ein hold Gesicht hervor!
Laß dich noch einmal küssen,
du blondes Mägdelein!

Und wenn wir sterben müssen:
Für Deutschland soll es sein!"

Opfer: Fallen müssen viele und in Nacht vergehn. Für gemCh (erleichterte Ausgabe 1935 und 1943), aus: "Fackelträger-Lieder" (u. a. Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest, Dgt. R. Wächter).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
eh am letzten Ziele
groß die Banner wehn.
Auch die übrig blieben,
tragen all ihr Mal
auf die Stirn geschrieben,
flammend Notfanal.
Euch, die
nach uns kommen,
hämmern wir es ein:
Was zum Glück
soll frommen,
muß erblutet sein".

In:
Der Landchor, B 4 (1935).

Fackelträger: Kameraden, Fackelträger deutschen Glaubens sollt ihr sein, aus: "Fackelträger-Lieder" (u. a. Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest, Dgt. R. Wächter; Dresden, *27/VI/37, zum Gauchorfest des RVgemChe). Erleichterte Ausgabe.

Textprobe (3. Strophe):

"Kameraden, Fackelträger
deutscher Hoffnung sollt ihr sein!
Lehrt die Zweifelnden Vertrauen,
laßt sie ahnen, laßt sie schauen
deutscher Zukunft Morgenschein!"

In:
Der Landchor, B 2 (1935); Singebuch des RVgemChe (1936).

Kameraden, Tritt gefaßt! (T: H. Anacker), aus: "Fackelträger-Lieder" (1933; UA: Leipzig, *28/VI/35, beim 2. Sächs. Sängerfest; Leipzig, Ausführende: MChe des Kreises 5, Dgt. G. Wohlgemuth; *27/XI/39, zum 6. Jahrestag der NSG "Kraft durch Freude").

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Kameraden, Blick nach vorn!
Drauf in Zucht und heilgem Zorn!
Schwerter wachsen aus der Erden,
daß wir bar der Ketten werden -
seht, schon springt der Freiheit Born!

Kameraden, Hand empor!
Dröhnen soll's wie Donnerchor:
Heil dem Führer, Heil den Fahnen,
die im Kampf die Gasse bahnen,

durch die Nacht zum Licht empor!"
In:
Der Landchor, B 3 (1935).

1934

Op. 35 Nr. 4. **Ostmarkenlied**: Du heil'ger Deutscher Osten! (T: W. Flex, "Sonne und Schild" 1915). *Kriegslied*. Aus: Vier Volkschöre, für MCh/ gemischte Stimmen (1934) [K&S].

Textprobe (4. Strophe):

"Du heil'ger deutscher Osten!
Und stünde alle Welt in Brand,
wir stehen fest. Wachtfeuer glosten
und lodern weit in Feindesland.
Heraus, was deutsch
der Herr erschaffen!
Die Ostmark ruft! Reiht euch ins Glied
und braust mit Herz und Mund und Waffen
das wilde, heilge, deutsche Lied!"

In:
Der Landchor, D 13 (1935).

Das Soldatengrab: Zwei Vögel sah ich schwingen, die schwangen auf und ab (T: W. Flex, "Sonne und Schild" 1915). *Kriegslied*, 2stimmig, auch mit Instrumenten [T].

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Ein Liedlein grau und öde
rann trüb wie Sand in Sand:
Dein Bruder, der liegt schnöde
in Feindes Land und Hand,
in Feindes Land und Hand.

Das Vöglein rosafarben
sang glockenrein ins Land:
Süß schlummern, die da starben,
in Gottes Land und Hand,
in Gottes Land und Hand!"

In:
Die Singlade (1934); Lieder für Schulfeiern 3 (1936).

Der Tod ist groß (T: R. M. Rilke), für gemCh a cappella.
In:
Liederblatt des DSB 48 (1934).

Berglied: Ach ich kehr so gerne wieder, und ich grüße euch so gern (T: B. von Schirach).
In:
Wohlauf Kameraden! (1934); Glück ab, Kamerad! (1935).

1935

Op. 36 Nr. 3. **Einem Helden**: Der du gekämpft und überwunden (T: R. Huch). MCh [K&S].

Stellt euch um die Standarte rund (T: B. von Schirach). Fahnenlied (1935) [B].
In:
Wohlauf Kameraden! (1934); Lieder für Alle 13 (1934); Kameraden, wir marschieren (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Musikbuch A, B (1941); Frisch gesungen, Musikbuch A (^{29}1941).
Op. 37. **Gesang des Säemannes**: Immer nur denke ich dein, ewiges Land (T: Friedrich Griese). MCh (1935) [K&S].
Das Lied vom Bauerndorf: Was braucht man auf dem Bauerndorf. Volkslied. Für Chor: H. Grabner.
In:
Der Landchor, C 1 (1935).
Das Schwalangschör-Lied: Nichts Schöneres auf Erden. Reiterlied. Für Chor: H. Grabner.
In:
Der Landchor, C 2 (1935).
Drei Kanons. 1. **Unter der Fahne schreiten wir** (T: Max Barthel), 2stimm. - 2. **Bekenntnis**: Nicht klagen und zagen (T: M. Barthel), 2stimm. - 3. **Arbeit**: Pack zu! Nimm ihn in deine Faust (T: G. Zemke), 3stimm. (1935) [K&S].
In:
Der Landchor, B 5 und D 18 (1935).
Bauernerde: Schwer pflügt der Pflug (T: K. Eggers).
In:
Der Landchor, D 1 (1935).
Reiterlied: An meinem Feld vorüber (T: K. Eggers).
In:
Der Landchor, D 2 (1935).

1936

27. April 1936:
Das 9. Konzert der Stadt Stettin, Dgt. Ewald Lengstorf, bietet - erstmals - "Gesang zur Sonne" von Grabner; Solistin: G. Pitzinger (Alt).
Deutsche Haussprüche. MCh (1936) [K&S].
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Musik zu **Die Weihnachtsfeier des 50. Regiments** von W. Flex, Weihnachtsmärchen (RS Leipzig, 26/XII/36).

1937

Festmusik für BlasOrch in 3 Sätzen (Karlsruhe, *6/VI/37, Fest der Dt. Volksmusik, Kosleckscher Bläserbund Berlin, Dgt. A. Rossow).
Segen der Erde (T: Margarethe Weinhandl). Chorfeier für gemischten, Männer-, Frauen- und Kinderchor, Sopran- und Bariton-Solo und Orch (Weinheim, *27/VI/37, Feier der DAF Kreis Mannheim und der NSDAP-Ortsgruppe Weinheim; Leipzig, *13/X/37, zur Gaukulturwoche Sachsen der NSDAP) [K&S].

Textprobe:

Bauer: "Kampf nenn' ich's mit Fug,
Kampf mit Sense und Pflug,
Kampf gegen Frost, Hitze und Not,
um eines Volkes tägliches Brot".
Männerchor: "Kampf ist Lust!"
Stimme der Mühsal: "Kampf,
doch Kampf ohne Ruhm,
namenloses Bauerntum.
Wer sieht euer Pflügen und Säen,
Graben, Düngen, Schneiden und Mähen?
Wer zählt eurer Tage endlose Kette,
kennt eurer Arbeit einsame Stätte,
wer dankt sie euch? Wer
wägt eure Taten?"

15. Oktober 1937, *Besprechung I:*

"(...) Das Werk sucht den alten Kampf des Bauern mit der Natur, seinen starken Glauben an die ewige Kraft des Volkes und seine gedankenvolle Fröhlichkeit in Melodien und Klänge einzufangen, die jedem verständlich und die vor allem auch mit den beschränkten Mitteln der kleinen Stadt darzustellen sind, dies freilich ist eine ebenso schwere wie schöne Aufgabe. Grabner hat sie in vollkommener Weise gelöst: Die Formen des Werks sind so knapp gehalten, daß jedermann leicht die Uebersicht behält, und doch schließt der klare persönliche Stil dieser Musiksprache das Ganze zu einheitlichen Eindruck zusammen. Wieviel aber vermag der Komponist an Farbe und Inhalt, an kraftvollem Schwung und feinen lyrischen Werten in den kleinen musikalischen Räumen der einzelnen Abschnitte zu geben! Die Satzweise ist fast rein diatonisch in der sanglichen Linie und grundsätzlich polyphon in der Anlage, wirkt dabei aber nie gewollt antikisierend, sondern ist voll frischen Lebens, klar im Klang und überlegen gekonnt in der Technik. (...)" (Waldemar Rosen: Grabner: Segen der Erde. "Leipziger Neueste Nachrichten" Nr. 288, 15/X/37).

Besprechung II:

"(...) Seinen tragenden Gehalt entnimmt das Werk dem Lebens- und Erlebenskreis des Bauerntums. In vier Teilen - Der Bauer, die Ahnen, das Tagewerk, Erntedank - schildert die Textdichterin Margarethe Weinhandl das Dorf als bäuerliche Lebensgemeinschaft der verschiedenen Geschlechter und Lebensalter; das Werk des Bauern in Tages- und Jahreslauf mit seinen Freuden und Beschwerden; die blutsmäßig fortwirkende Kraft der Geschlechterkette; die Mächte der Natur im Guten und Bösen; das Walten der göttlichen Allmacht, die Abhängigkeit von ihr und das Vertrauen auf sie; das Vaterland; Fest und Feier, Sitte und Brauch als symbolhafter Ausdruck der Gemeinschaft wie als Zierde des Daseins (...)" (Horst Büttner in: "ZfM" CV/3, März 1938. S. 259).

Op. 44. **Burgmusik**, für BlasOrch (1937; u. a. Berlin, 28/I/42, Sendekonzert der Reihe "Musik aus deutschen Landen", Dgt. R. Schulz-Dornburg) [K&S].

1938

Ja, wir sind Widerhall ewigen Halls (T: H. Carossa). MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Volk auf dem Wege. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Laß nur die Sorge sein. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Der Kamerad. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Der Weg ins Wunder (T: H. J. Nierentz), für Alt, gemCh, Knabenchor und Orch (1938; UA: Hannover, 20/V/1939, beim Niedersächs. Sängerfest; u. a. *Graz, 27/VI/39, zum Fest der Dt. Chormusik; Bochum, 11/IV/43) [K&S].

Die Grazer Presse gab die Aufführung fälschlich als Uraufführung an.

22. Mai 1939, *Bericht I:*

"(...) Die Dichtung von Hans-Jürgen Nierentz bietet der musikalischen Gestaltung nicht so günstige Voraussetzungen wie der Sonnenhymnus von Andersen, sie hat nicht so ausgeprägte Gegensätze in Stimmung und Bewegung. Die Musik Grabners bevorzugt glatt in den Bahnen unserer Tonarten fließende melodische Linien von volksliedähnlicher Schlichtheit; auch Rhythmik und Harmonik sind ohne viel Schärfen und Kanten. (...)" (Hugo Heurich: Uraufführung einer Kantate von Grabner. "Hannoverscher Anzeiger" Nr. 117 a, 22/V/39).

Bericht II:

"(...) Schon die Dichtung von Hans-Jürgen Nierentz ist eine lyrische Ballade voll Reichtum in der Erlebnisschilderung. Durch die Vertonung Grabners aber ist daraus ein monumentales Fresken-Gemälde voll Wucht und Weite geworden. Das fast 45 Minuten zum Vortrag erfordernde Werk ist ein Aufbruch des jungen Lebens aus Winternacht und Kälte zur keim- und blütengesättigten Zeit des früchtezeugenden Frühlings. Zugleich aber erleben wir eine dichterische Schau der Ewigkeit des Menschen durch Liebe und Geburt, wie auch eine Andeutung der Wiedergeburt Deutschlands zu erkennen ist. Also eine Allegorie der Ewigkeit eines Volkes durch Sonne, Erde und Menschenseele.

Hermann Grabner hat diese Dichtung von Nierentz ganz unproblematisch, in einer klaren und melodieschönen Form vertont. Oft herrscht der ein- und zweistimmige Gesang vor. Nur bei besonders dramatischen Stellen setzt eine vielstimmige, oft kanonartig aufgeteilte Melodiegestaltung ein. Sparsam ist auch das Orchester eingesetzt, das in ganzer Fülle nur die sechs Gesänge einleitet und den Ausklang unterstützt, im übrigen aber dezente Begleitung bleibt. (...)" (Ernst Piepenstock: Konzert der dreihundert Stimmen. "Remscheider General-Anzeiger" Nr. 17, 20/I/41).

1939

Auf, auf zum fröhlichen Jagen! Jägerlied. Für MCh: H. Grabner (1939) [LL].

Auf, ihr wilden Männer, wacht! Jägerlied. Für MCh: H. Grabner (1939) [LL].

Wer jagen will, muß früh aufstehn. Jägerlied. Für MCh: H. Grabner (1939) [LL].

*20. April 1939

Über 1500 Berliner Sänger des DSB, Dgt. Sängergauchorleiter Mießner, bieten zum 50. Geburtstag Hitlers auf dem Wilhelmsplatz vor der Alten Reichskanzlei ein "Volkslied-Singen", das Hitler auf dem Balkon entgegennimmt. Im Programm u. a. H. Grabners "Fackelträger" und "Für Deutschland".

*15. Mai 1939:

Beim Volksmusikabend der Reichsmusiktage in Düsseldorf spielt die Stadtkapelle Tailfingen, Dgt. René Spiller, die Firlefei-Variationen von H. Grabner.

Op. 51 Nr. 3. **Ihr toten deutschen Soldaten** (T: W. Flex). *Kriegslied*, MCh (1939) [K&S].

Orgelvorspiel "**Wach auf, du deutsches Land**" (u. a. RS München, 18/VI/39; Orgel: Herbert Haag).

Kamerad, reich mir die Hände (T: Eberhard Klaass), 3stimmig (1939) [LL].

In:

Der Werkchor 2.

Arbeitsfront: Du bist das Zahnrad (T: Banniza von Bazan), für Chor mit Begleitung von BlasOrch ad libitum (1939) [LL].

In:

Der Werkchor 1.

1940

Wer bei uns steht als Mann, pack an! Lied zum Tag der Arbeit für 3 gleiche Stimmen, 2 Geigen oder andere Melodieinstrumente.

In:

Der junge Chor 2 (1940).

Was wir erbauen. Chor zum 9. November für 3stimm. MCh und 2 Instrumente ad libitum.

In:

Der junge Chor 4 (1940).

Morgenrot, Morgenrot (Silcher). *Kriegslied*. Für MCh: H. Grabner.

In:

Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

I bin Soldat, vallera. Soldatenlied. Für MCh: H. Grabner.

In.

Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Op. 54. **Variationen** über das Soldatenlied "I bin Soldat, vallera" für LW-Musik, Auftrag des RLM (u. a. Berlin, November 1940, StabsMK des Wach-Btl. der LW, Dgt. StMM Teichmann) [K&S].

7. Dezember 1940, *Bericht:*

"(...) Dieses interessante Werk eines hervorragenden Orgelmeisters bot ein neues Beispiel seiner Registrierungskunst, die er unter Benutzung einer geeigneten Kompositionsform gleichsam für eine >lebendige Orgel< anwandte, (während man die Orgel umgekehrt ein >maschinelles Blasorchester< nennen kann). Abgesehen von harmonisch-kontrapunktischen Reizen zeigte diese Arbeit gerade auch instrumentationstechnisch, welcher feingliedriger Wirkungen der neue Klangkörper fähig ist, ohne daß die willkommene Volkstümlichkeit der zugrundegelegten Weise verloren ging" (G. Kandler: Ein Vorführung der neuen Luftwaffenmusik vor der Musikfachpresse. "DMMZ" LXII/49, 7/XII/40. S. 434).

Gläser: **Flamme empor**. Für MCh: H. Grabner.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Schulz: **Der Mond ist aufgegangen**. Für MCh: H. Grabner.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Es waren zwei Königskinder. Volkslied. Für MCh: H. Grabner.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Op. 57. **Concerto grosso** für BlasOrch im Auftrag des Reichsverbandes für Volksmusik (1940) [EL].

1941

Hermann Grabner über seine Blasmusiken ("DMMZ" LXIII/2, 11/I/41. S. 10).

1942

25. April 1942, *Empfehlung:*

"(...) erlaube ich mir ganz besonders, meinen Schüler Joh. Paul Thilmann, L 13800, Luftgaupost I Hamburg zu empfehlen. Ferner läge es mir sehr daran, wenn in einem Konzerte meines im Januar in einem Lazarette als Soldat verstorbenen Schülers Georg Hoheisel gedacht würde, der bereits in einigen öffentlichen Aufführungen hervorgetreten ist.

(...) Es handelt sich im Falle Hoheisel um einen besonders tragischen Fall und würde die Ehrung dieses meines im Dienste für das Vaterland gestorbenen Schülers eine Gefallenenehrung bedeuten, die die ganz gebrochenen Eltern wieder einigermaßen aufrichten könnte" (Grabner an den Landesleiter der RMK Berlin, 25/IV/42. Quelle: BA Namensakte Grabner).

1943

Opfer: Fallen müssen viele und in Nacht vergehn (T: H. Anacker), für 4 Singstimmen (1943) [K&S].

Op. 58. Streichquartett über J. Walters **Wach auf, du deutsches Land** (1943) [B].

Maien: Die bleichen Gespenster der Nacht sind verflogen (T: H.

Molenaar), für 4stimm. gemCh (1943) [K&S].
In:
Der Landchor B 84.
Scheiding: Schon wurden wie Korallen (T: H. Molenaar), für 4stimm. gemCh (1943) [K&S].
In:
Der Landchor B 85.
*30. Januar 1943:
In der Feierstunde der NSDAP zum 10. Jahrestag der Machtübernahme singt der Zwickauer Kammerchor, Dgt. P. Kröhne, u. a. H. Grabners "Fackelträger".
Volksmusik und Lieder ("Musik im Kriege" I/7-8, Oktober-November 1943).

1944

Vorspiele zu Feierliedern und **Feierliche Musik**, angekündigt als Heft 6 der Veröffentlichungen der Orgel-Arbeitsgemeinschaften im Hauptkulturamt der RPL der NSDAP und im Kulturamt der Reichsjugendführung (vgl. "MiJuV" VII/2, Februar 1944. S. 31).

Geschichtsfälschung, I 1985:
"Wir sangen unsere alten Volks- und Wanderlieder und übten auch große Chorwerke ein. So die >Voluspaa<, das Werk eines norwegischen Komponisten, dem die altnordische Edda-Sage zugrunde lag, sowie >Segen der Erde<. Mit diesem Chorwerk mußte Otto Didam ein Zugeständnis an die >Blut-u.-Boden<-Ideologie der damaligen Zeit machen, wobei es hier allerdings lediglich um eine Lobpreisung des Bauernstandes ging. Von Blut und Kampf oder anderem nazistischen Gedankengut war zum Glück keine Rede bzw. kein Singen" (Karl Hennig: Erinnerungen an die Mitgliedschaft im Jugendchor der Neuen Leipziger Singakademie von 1936 bis 1938. Manuskript, Rudolstadt 1985. S. 1).
Geschichtsfälschung II, 1988:
In dem Buch "Empor zum Licht". *Aus Geschichte und Gegenwart des Chorgesangs Werktätiger in Leipzig, hgb. durch den Rat der Stadt Leipzig, Abt. Kultur (Leipzig, 1988. S. 80-81) - Autorenkollektiv: Monika Lippold, Wolfgang Prehn, Robert Schuppert - sind die "geschönten" Erinnerungen von Karl Hennig verkürzt abgedruckt. Der oben zitierte Text fehlt.*
Information: DNML, DML, DDFL, FA, MM2, KDMK *(Alle oben genannten Titel außer "Segen der Erde" und "Der Weg ins Wunder" fehlen im Werkverzeichnis),* RML, LdCh, SML, MGG, LdBl.
Das Grabner-Werkverzeichnis in W. Suppan, Steirisches Musiklexikon (Graz, 1962-66) unterschlägt die meisten der hier aufgeführten Kompositionen oder schiebt harmlose Titel unter.

Gräbner, G.

Marienberger Lagermarsch: Es bleichen die Sterne, der Tag ist erwacht (eigener T).

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Heil Dir, unser Deutschland,
wir bleiben Dir treu.
Wir schwörens von Herzen
Dir heute aufs Neu!
Heil Dir, schöne Heimat,
wir sind stets bereit,
zur Arbeit, zum Kampfe
für Deine Freiheit.
Ein Lied auf den Lippen
voll fröhlichem Mut,
die Jugend im Herzen
und Feuer im Blut".

In:
Wir singen (1934).

Grabow, Johannes

Danzig, 20. August 1885 - ?
Dirigent und Musiklehrer am Städt. Gymnasium Danzig.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.844.318.

Wir Junggardisten der neuen Zeit stürmen mit flatternden Fahnen (T: Horst Below). Kampflied.

Textprobe (2. Strophe):

"Wir Junggardisten erzwingen den Sieg,
den wir dem Führer geschworen,
wir kämpfen ja einen heiligen Krieg,
so sind wir nimmer verloren".

In:
Danzig ist deutsch (1939).

Wir Danziger Hitlerjungen zerbrechen der Feinde Diktat (T: H. Below). Kampflied.

Textprobe (2. Strophe):

"All unser ringendes Sehnen
strebt heim in das
wartende Reich.
Der Glaube und das Sehnen
ist nur das Großdeutsche Reich.
Lasset hell Fanfaren ertönen!
Trommler, laßt die Trommel
dröhnen,
Danziger Jugend zum Sturm!"

In:
Danzig ist deutsch (1939).
Information: *Keine weitere Nachricht; das frühere Danzig fiel an Polen.*

Grabowski, Paul

Mein oberschlesisch Land: Wohl gibt's auf Gottes Erde der schönen Länder viel (eigener T). Heimatlied.
In:
Schlesische Jugend singt (1936).

Grad, Anton (Toni)
Baierbrunn/ Isartal, 26. Mai 1903 - Aichach, 15. April 1988.
Musikpädagoge; Studienrat, Lehrer, 1937 in Dillingen/ Schwaben, 1938-42 in Lindau, hier in Bad Schachen wohnhaft und Leiter des Orchestervereins Lindau, 1943 in Innsbruck Direktor der Musikschule der Gauhauptstadt Innsbruck, Konservatorium, und Leiter des Musikschulwerks Tirol-Vorarlberg.
Nach 1945 Dozent in Augsburg mit Wohnsitz Aichach, 1948 wieder im Schuldienst, 1958-68 Dozent an der PH der Universität München. Musikal. Forschungsreisen im Himalaya-Gebiet. Dann i. R., zuletzt wieder in Aichach.
Werke: u. a. Spielmusik, Volksliedsätze und Schulkantaten.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.041.422. Leiter der Nebenstellen Lindau und Opfenbach der Kreismusikerschaft Kempten der RMK; Städtischer Musikbeauftragter für Lindau.
Deutsches Freiheitslied (T: nach F. W. Hausmann), für einstimm. Chor und BlasOrch mit 2 Pauken (1935), der NSKG zur Beurteilung eingereicht und vom Lektorat der Hauptstelle Musik, ARR, geprüft.
Information: KDMK, FA 2, LdBl *(ohne Todesmeldung).*

Grad aus dem Wirtshaus komm' ich heraus! Straße, wie wunderlich siehst du mir aus. Trinklied.
In:
Flieger-Liederbuch (1938; *onA)*.

Grad dort, grad dort.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Gradenwitz, Peter
Berlin, 24. Januar 1910 - Tel Aviv, 27. Juli 2001.
Musikpädagoge, Komponist und Musikschriftsteller in Berlin. Studium der MW bei W. Gurlitt, A. Schering und Curt Sachs, der Theorie und Komposition bei Julius Weismann, Josef Rufer und Hanns Eisler. Er floh 1934 nach Prag und promovierte an der Deutschen Akademie bei Gustav Becking. Dr. phil. Prag 1935 (Johann Stamitz' Leben).

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1936 nach Tel Aviv übergesiedelt, war er hier freischaffender Musikforscher, gründete 1949 die Israeli Music Publications, die er bis1982 leitete, lehrte 1968-77 Musikgeschichte am Institut für MW der Universität; ab 1980 Honorarprofessor der Universität Freiburg i. Br.

Januar 1934:

Im Hauskonzert bei Dr. Wolfsohn - Jüdischer Kulturbund - erklingt von Gradenwitz die Suite fürs jüdische Haus für Singstimme und Klavier zu 4 Händen (UA).

Information: FA, KDMK, RML, MGG. *Der Nachruf "Orient und Okzident" von W. E. von Lewinski, "Süddeutsche Zeitung" Nr. 259, 10-11/ XI/01, nennt die falsche Zeit "vor einigen Tagen". Der Nachruf von Albrecht Dümling in "mr-Mitteilungen" nr. 43, März 2002, S. 23, sei empfohlen.*

Graef, Wilhelm Christian
Mannheim, 19. Juni 1897 - Berlin-Spandau, 10. Januar 1957.
Sohn eines Kaufmanns; Komponist, Chordirigent und Musikpädagoge, Schüler von W. Klatte, F. Jöde und S. Orchs, ab 1/IV/26 Musiklehrer, Studienassessor, an Realgymnasium und Oberrealschule Wesermünde bis 1936; 1927 Bezirksdirigent des Deutschen Arbeitersängerbundes, bis 1934 staatl. Musikberater; Musikreferent, Dirigent von Bremerhavener Liedertafel, Kammerorchester Unterweser nebst Kammerchor und Musikvereins der Unterweserstädte. 1939/40-1940/41 Chordirektor am Stadttheater Konstanz, 1941/42-1943/44 Korrepetitor am Reichsgautheater Innsbruck, jedoch 1943 zur Wehrmacht einberufen.

1946 Kapellmeister der Kammerspiele Berlin-Spandau.

Werke: u. a. Märchenspiele und Kantaten.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/III/33. HJ, zuletzt Scharführer, jedoch am 1/V/36 ausgeschlossen nach Verurteilung zu 18 Monaten Gefängnis wegen Verstoß gegen eine damals strafrechtlich geschützte Gesellschaftsnorm.

Musik zum Bewegungsspiel **Ein Volk griff zum Spaten** von Hermann Grauerholz (Wesermünde, 1934).

Information: DML, KDMK. *Das Standesamt Spandau von Berlin registrierte den Todesfall, Nr. 75/1957. Das LA Berlin (23/VI/04) gab Auskunft, konnte aber dann (5/VII/04), Frau Roswitha Schure, Graef nicht mehr ermitteln (!).*

Graener, Paul

Berlin, 11. Januar 1872 - Salzburg, 13. November 1944.
Sohn eines Handwerkers, Waisenkind und weithin Autodidakt; zunächst Kapellmeister, dann Musikpädagoge und Komponist, 1925 Dr. h. c. der Universität Leipzig. 1930-33 Direktor des Sternschen Konservatoriums in Berlin, 1933-41 auch Leiter einer Meisterklasse für Komposition an der Preuß. Akademie der Künste. Er erhielt 1936 den Beethovenpreis der Akademie, 1942 die Goethemedaille.

1942/43 waren seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" auf 13.396,78 RM zurückgegangen; deswegen erhielt er 6.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten.

Werke: u. a. Opern, so "Don Juans letztes Abenteuer" Op. 42 (Leipzig, 1914), "Schirin und Gertraude" Op. 51 (Dresden, 1920), "Friedemann Bach" (Schwerin, 1931 - trotz des jüdischen Librettisten weiter gespielt, so noch 1941/42 im Stadttheater Aussig), "Der Prinz von Homburg" (Berlin, 14/III/35), "Schwanhild" (Köln, 4/I/42); für Orch "Waldmusik" (1936), Sinfonien, so Sinfonia Brevis Op. 96, Wiener Sinfonie Op. 110 (1943); Salzburger Serenaden Op. 115 (1943); Konzerte für Klavier und Cello; Kammermusik, in den zwanziger Jahren auch "atonal", z. B. Klaviertrio Op. 61; Lieder, so nach Morgenstern (1936).

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.597.250. Seit 1930 KfdK. 1932 Obmann der Gruppe Musik und Leiter von deren Abt. Erziehung im KfdK Groß-Berlin, 1933 dessen Referent z. b. V. in der Gruppe Musik. 1933 Mitglied des Führerrats des Berufsstandes der dt. Komponisten (RMK) und Vizepräsident der RMK (z. B. 1939 mit 6.000 RM Jahresgehalt), Präsidialrat der RMK, 1933-41 Leiter der Fachschaft Komponisten in der RMK, auch Mitglied des Ehrenvorstandes des Neuen Dt. Bühnen- und Filmklubs e.V. und des Verwaltungsbeirats der RTK. Präsident der STAGMA; 1934 beim Arbeitskreis nationalsozialistischer Komponisten (in Duisburg) Ehrenvorsitzender; auch Präsidialbeirat der Kameradschaft Dt. Künstler e. V., 1935 Reichskultursenator. Er erhielt 1936 von Hitler als persönliches Geschenk 30.000 RM, erbat aber 1940 von Dr. Goebbels noch einmal den gleichen Betrag.

1933

Hymne an die Freiheit (1933). Vokalkomposition *onA.*

8. Februar 1933:

Graener besucht einen internen Schülerabend der Musikhochschule. Nach Erklingen eines Streichquartetts von Jarczyk springt er auf, ruft laut, er protestiere gegen diese Musik, gegen dieses undeutsche Gestammel, und verläßt mit einigen Begleitern den Saal.

11. April 1933:

"(...) Um der Oeffentlichkeit zu zeigen, in wie eindeutiger Form sich der Arbeitersänger-Bund hinter das Deutschland Adolf Hitlers stellt, wird der DAS. die Komposition des Prof. Dr. Paul Graener vom Kampfbund für Deutsche Kultur "Hymne an die Freiheit" zur Uraufführung bringen. (...)" (Gleichschaltung des Deutschen Arbeitersänger-Bundes. "Leipziger

Tageszeitung" Nr. 86, 11/IV/33).

Aufklang ("Die Musik" XXV/9, Juni 1933. S. 641-642).

Graener greift die "falschen Propheten des Fortschritts" aus "artfremden, internationalen und liberalistischen Kreisen" an und verkündet eine neue Romantik (Abdruck bei Wulf, S. 70-71).

21. Juni 1933:

Die Generalintendanz der Sächs. Staatstheater Dresden, Künstler. Betriebsbüro, Börner, wendet sich an Hinkel und bittet um Auskunft über P. Graener, da dessen Oper "Friedemann Bach" im Repertoire, er aber angeblich "Halbjude" sei (Abdruck: Wulf, S. 88).

Hinkel ließ wissen, daß Graener Arier und Mitglied des Kampfbunds für deutsche Kultur sei.

Interview ("Die Musik" XXVI/2, November 1933. S. 126).

Zitat:

"Es ist auffallend, wie jetzt plötzlich das nationalsozialistische Prinzip >Gemeinnutz geht vor Eigennutz< auch die Kunst in ganz neue Bahnen drängt. Man ersieht daraus, mit wie großem Recht der Nationalsozialismus den Anspruch erheben darf, eine geistige und weltanschauliche Bewegung zu sein".

1934

Zum neuen Jahre ("Die Musik" XXVI/4, Januar 1934. S. 241).

Zitat:

"(...) Ein gesunder künstlerischer Geist und ein unbeugsamer Wille, für eine Entwicklung im Geiste unser großen deutschen Tradition zu kämpfen, machen sich in allen Teilen der Zeitschrift bemerkbar, dazu kommt der frohe kämpferische Geist der Jugend, einer Jugend, die Gott sei Dank allem Dekadenten, allem Hirngespinstlerischen den Krieg bis aufs Messer angesagt hat. Möge die Führung des Blattes diesen Zielen treu bleiben".

Diese Stellungnahme galt dem "neuen Kurs" der Zeitschrift "Die Musik".

18. Februar 1934:

Das Festkonzert zum 1. dt. Komponistentag bietet u. a. Graeners Konzert für Violoncello und Orch Op. 78. Mitwirkende: das BPhO, Solist: Paul Grümmer (Cello), Dgt: der Komponist.

26. März 1934:

Der "Berliner Lokal-Anzeiger", Abendblatt, teilt mit, daß Graener alleiniger Träger des diesjährigen Beethoven-Preises sei, und fügt eine kurze Laudatio hinzu (Abdruck: Wulf, S. 92).

Vom Wesen deutscher Musik. Beitrag zu einer Umfrage ("Bremer Nachrichten", 5/IX/34. Abdruck in: "Das Theater", Februar 1935, S. 21).

Zitat:

"Das Wesen der deutschen Musik ist das Wesen des deutschen Menschen schlechthin. Sie ist voller Romantik, von tiefer phrasenloser Frömmigkeit, sie ist verträumt, nachdenklich und doch wieder voller Kraft und Bewegung. Sie ist herb, ja manchmal verschlossen, ist keusch, aber auch wieder voll Leidenschaftlichkeit, fest gebunden in ihren ewigen

Gesetzen und doch auch von vorwärtsstürmender Freiheit. Sie ist - nicht zuletzt - von guter Handwerklichkeit, da sie in ihrem tiefsten Wesen die Gründlichkeit und den Fleiß deutscher Art bekundet. Das ist das Wesen der deutschen Musik, wie sie uns in ihrer Idealgestalt vorschwebt".

Solche vagen Fragen lockten immer nur wieder nicht weniger verschwommenes Geschwätz heraus.

Rückblick und Ausblick ("Deutsche Kultur im Neuen Reich; Wesen, Aufgabe und Ziel der Reichskulturkammer", Hgb. Ernst Adolf Dreyer, Berlin 1934. S. 55-56).

1935

16. März 1935:

Der "VB" Nr. 75 bringt von H. Gerigk den Bericht "Graeners >Prinz von Homburg< - Ein grosser Abend der Berliner Staatsoper".

Pflüge, Deutscher, deine Seele (T: A. Bode). MCh (1935) [Eu].

Op. 98. **Drei schwedische Tänze**. Für SalonOrch: L. Weninger (1935) [B&B].

Der Komponist im neuen Deutschland. Rede zur Tagung des Berufsstandes der deutschen Komponisten, Berlin, 3. September 1935 ("ZfM" CII/ 10, Oktober 1935).

Zitat:

"Was bedeutet Kunst im nationalsozialistischen Sinne? Sie bedeutet vor allem ein Bekenntnis zu Volk und Staat. Sie hat zum obersten Gesetz die Reinheit der Kunst und die enge Verbundenheit des Künstlers mit seinem Volk, d. h. sie muß bodenständig, wahrhaft und echt, im besten Sinne volkstümlich sein.

(...) In den letzten Jahren hat sich eine ungemein große Anzahl von Komponisten darangemacht, eine Unzahl von Märschen und Liedern für die Bewegung zu schreiben. In den meisten Fällen wurde versucht, für diese Stücke durch Widmungen an hochgestellte Persönlichkeiten eine Propagandamöglichkeit zu schaffen. Sieht man sich die Sachen genauer an, so sind sie, mit geringen Ausnahmen, von jener dilettantischen Betriebsamkeit, der jede politische Richtung recht ist, sofern sie nur für die persönlichen Zwecke der betreffenden Verfasser ausgewertet werden kann. Gewiß, ein schöner Marsch, ein gutes Lied, sind uns willkommen. Aber damit sind die Möglichkeiten einer nationalen Musik noch lange nicht erschöpft, hier bieten sich vielmehr Aufgaben schönster Art für die ernste wie für die heitere Muse" (S. 1087, 1090).

Nie wieder Niggermusik! Paul Graener begründet das Jazz-Verbot ("RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 483, 1/XI/35. Blatt 3-4).

Zitat:

"(...) Und so eroberte sich diese quäkende und näselnde, absolut undeutsche Pseudomusik den Vorrang in fast allen Stätten, wo Unterhaltungs- und Tanzmusik geboten wurde. Diese Situation fand der Nationalsozialismus auch 1933 im Rundfunk vor. Zwar erfolgte nicht sogleich ein offizielles Verbot des Jazz im Rundfunk, sondern man versuchte zunächst einmal seiner Verderblichkeit dadurch zu begegnen, daß man das Volk an die Kraftquellen der musikalischen Werte der

deutschen Meister der Vergangenheit und Gegenwart heranführte. Der große Beethoven-Zyklus, die Bayreuther Weltübertragung des >Ringes<, die Bach-Händel-Schütz-Feiern, die Sendereihe >Zeitgenössische Musik< sind Beispiele solchen Kulturwillens. Aber der Rundfunk hat nicht nur mit dem Volke (dessen Geschmack fast immer gut und gesund ist) zu rechnen, sondern auch mit der Masse, deren Geschmack zum mindesten erzogen werden muß. Indem man begann, den Jazz immer mehr zurückzudrängen, indem man versuchte, den Gehalt der musikalischen Darbietungen zu steigern, leistete man die vorbereitende Erziehungsarbeit, die es nun ermöglicht, den Jazz aus dem deutschen Rundfunk hinauszujagen" (Blatt 4).

Graener verrät, daß er keine Ahnung vom Jazz hat; allen Ernstes bewertet er die Klassik als Gegengewicht und verschweigt, daß das Jazzverbot eine Machtfrage war. Erst 1935 gelang die Gleichschaltung der Sender und ihr Zusammenschluß zum Reichsrundfunk vollkommen. Zudem schätzte Goebbels den Jazz durchaus.

Exit Jazz ("Funk und Bewegung" V/11, November 1935. S. 5).
Zitat:

"(...) Es zeigte sich also auch auf dem Gebiete der Orchestration, daß die neue Herrlichkeit nichts mit einer gesunden künstlerischen Entwicklung, sondern in der Hauptsache mit einer bis ins Perverse gesteigerten Parodistik zu tun hatte. Hätte nun der Jazz bei der reinen Tanzmusik haltgemacht, so hätte man ihm immerhin das Bedürfnis nach gesteigerten Rhythmen und den dafür entsprechenden Ausdrucksmitteln zugute halten können. Statt dessen fraß er um sich und fing an, sich der Unterhaltungsmusik in allen ihren Zweigen zu bemächtigen. Als es in Rhythmik, Harmonik und Orchestration nichts mehr zu verjazzen gab, stürzten sich die stolzen Jäger auf edelstes Wild: die Melodien unserer Meister mußten ihnen unter das Messer, um in erbarmungslosester Weise verjazzt zu werden. Das war ja wieder etwas >Neues<, wieder ein >Fortschritt<!

(...) Es ist herrlich für uns Musiker, zu erleben, wie der Nationalsozialismus auch hier den Kampf gegen Schund und verlogene Unnatur aufnimmt. Möge aus diesem Kampf eine neue, fröhliche und gesunde Volksmusik entstehen, so echt und recht, wie wir sie von keinem anderen Volk erlernen können, sondern wie sie uns und unserem Wesen ziemt".

1936

Kein Feuer, keine Kohle. Volkslied, Bearbeitung mit 2 Solostimmen und KammerOrch für den Schallplattenring der NSKG (1936).
19. Februar 1936:

Graener informiert handschriftlich die Privatkanzlei Hitler, daß er am 28. des Monats in der Staatsoper eine Aufführung seiner Oper "Der Prinz von Homburg" dirigiere, und bittet den Führer, die Vorstellung mit seiner Gegenwart zu beehren (Faksimile: Wulf, S. 91).
27. März 1936, *Wahlwerbung:*

"An die deutschen Musiker! Hätten wir, meine Kameraden, nicht

diesen einzigen Führer, dem wir auf Tod und Leben verschworen sind, so wäre wohl das Ende der deutschen Kunst nicht mehr fern gewesen. Wir haben ihm alles zu danken: Ehre, Glauben und Zuversicht. Wir danken es ihm mit aller Treue und Hingabe, deren wir fähig sind; wir marschieren mit Adolf Hitler!" (Paul Graener in "Die Musik-Woche" IV/13, 27/III/36. S. 4; vgl. auch "Frankfurter Zeitung", 27/III/36).

4. April 1936:

Das Sinfonie- und KurOrch Baden-Baden, Dgt. Herbert Albert, bietet im 1. Internationalen zeitgenössischen Musikfest Paul Graeners Konzert für Violoncello und KammerOrch Op. 78.

18. August 1936:

Graener wendet sich brieflich an Hinkel und gibt Anregungen zur Neuorganisation der Führung der RMK, wobei er betont, "ein guter Nationalsozialist" zu sein (Teilabdruck: Wulf, S. 92-93).

Oktober 1936:

"Unter der Schirmherrschaft von Professor Dr. Paul Graener fand in Bad Godesberg ein zeitgenössisches Musikfest statt, das von der NS-Kulturgemeinde Bonn und der Godesberger Kurverwaltung durchgeführt wurde. (...)

Zwischen den beiden Konzerten stand eine Burgfeierstunde der Jugend auf der Godesburg-Ruine, in deren Rahmen zwei neue, beachtenswerte Versuche zu politischen Feiermusiken von Gottfried Wolters und Wilhelm Rieth dargeboten wurden. Professor Graener richtete an die jungen Kameraden der HJ eine warmherzige Ansprache, in der er sie an die nationalsozialistische Pflicht erinnerte, mit ganzem Herzen und ehrlichem Bemühen der deutschen Kunst zu dienen. Denn in seinen kulturellen Leistungen schaffe ein Volk diejenigen Werte, die am beredtesten als unvergängliche Zeugnisse in ferne Jahrhunderte hinüberleuchten" (Dr. W. St. = *Wolfgang Steinecke:* Neue rheinische Musik. "Neues Musikblatt" XV/20, Oktober 1936. S. 4).

*9. November 1936:

Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung bietet das FunkOrch Frankfurt, Dgt. H. Rosbaud, eine "Festliche Musik", u. a.: Graeners Op. 39 **Schmied Schmerz**, Sinfonie in D-moll (RS Frankfurt/ RSdg, *9/XI/36).

1937

Zum Jahrgang 1937 ("Deutsches Musikjahrbuch" 1937).

Zitat:

"Als vor 4 Jahren die siegreiche Fahne des Nationalsozialismus über Deutschland aufstieg, da wußten alle, daß unter diesem Zeichen auch die Deutsche Kunst höheren und reineren Zielen entgegenmarschieren würde.

Es waren aber auch viele unter uns, die fragten: welchen Nutzen werde ich, wird mein Werk von diesem neuen Reich haben, was wird diese Bewegung für mich tun?

Zu wenige aber fragten sich: was wird dein Werk für diesen neuen Staat tun, wie wirst du ihm dienen?

Und doch ist dies die Frage, die wir Künstler uns täglich von neuem vorlegen müssen.

In einer Zeit, die uns wieder den Weg zur Gemeinschaft des Volkes zeigt, kann es keine größere Aufgabe für den Künstler geben, als diesen Weg der geistigen Verbrüderung mit seinen Volksgenossen zu suchen. Immer wieder zu kämpfen, nicht um den eigenen Ruhm, sondern um den Ruhm der Deutschen Kunst, die größer ist als der Künstler.

Wir wollen nicht für uns schaffen, denn wir sind vergänglich. Unvergänglich aber ist die Deutsche Kunst, die wiederum höchster Ausdruck des Volkes ist. Für sie zu leben ist herrlich und groß, daß wir es dürfen, ist unsere höchste Verpflichtung" (S. 6).

2. Januar 1937:

Ein städt. Konzert in Aachen, Dgt. Karajan, bietet das Cellokonzert von Graener.

17. Februar 1937:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Karl Leonhardt, bieten - erstmals - Variationen über ein russisches Volkslied *(= Wolgalied)* Op. 55 von Graener.

21. Oktober 1937:

Der 1. Kammermusikabend des Städt. Orch Zwickau, ausgeführt vom Dämmrich-Quartett, bietet - "erstmalig in Zwickau" - das Streichquartett A-moll von Graener.

1938

Einsame Feldwacht. Tonbild (RS Königsberg, 15/I/38, StabsMK des LKrsKdo I, Dgt. K. Bögelsack).

23. April 1938:

Das 2. Orchesterkonzert des 3. Internationalen Musikfestes Baden-Baden, Dgt. G. E. Lessing, bietet Graeners Tumwächterlied, Variationen über ein Gedicht von Goethe, Op. 107 (UA).

Op. 106. **Feierliche Stunde** für Orch (UA: Düsseldorf, *22/V/38, zur Eröffnungsfeier der Reichsmusiktage; Remscheid, 13/IX/41, als Auftakt der Bergischen Musiktage, Städt. Orch Remscheid, Dgt. Horst-Tanu Margraf) [Sc].

*23. Mai 1938:

Im ersten Werkkonzert der Reichsmusiktage in Düsseldorf bietet das NSRSO in den Schieß-Defries-Werken u. a. die Waldmusik Op. 60 von Graener.

*25. Mai 1938:

Bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf bietet das Opernhaus Graeners Oper "Don Juans letztes Abenteuer", Inszenierung Generalintendant Prof. Otto Krauß.

14. Juli 1938:

"Professor Graener bat mich im Verlauf eines Gesprächs, mich doch für sein Schmerzenskind, den >Prinzen von Homburg< einzusetzen. Ich glaube doch, daß sich das vom musikalischen Standpunkt aus rechtfertigen läßt und möchte bei Gelegenheit Intendanten die Berücksichtigung auch dieses Werkes von Graener nahelegen, wobei ich

mich gern in Tuchfühlung mit Leiter X fühlen würde, den ich ebenso zu verfahren bitte" (RMVP, Dr. Schlösser, an Dr. Drewes, 14/VII/38. Quelle. BA R 55/ 20190 a. Blatt 488).

Schlösser informierte entsprechend die Referenten Möller und Graff; die Oper bekam in der Saison 1938/39 drei Aufführungen in Wuppertal, in der folgenden Spielzeit keine mehr.

Ade. MCh.

In:

DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Rede vor Musikschriftleitern und Musikbetrachtern (Berlin, Oktober 1938).

Bericht:

"(...) So wandte er sich auch gegen die einseitige Bevorzugung des Auslandes auf unseren Bühnen, und er sprach über die passive Resistenz der Bühnenleiter gegen die Zeitgenossen.

Als Kronzeugnis führte Graener die Vernachlässigung des Pfitznerschen Schaffens an. Welche Ironie des Zufalls! Einige Wochen zuvor sprach an gleicher Stelle Wilhelm Rode, Generalintendant des Deutschen Opernhauses, zu uns. Er sagte über das Thema zeitgenössische Musik dem Sinne nach: Soll ich etwa Hans Pfitzner aufführen? Nein, meine Herren! Aus den Aufführungen Wagnerscher und Verdischer Werke schreiten wir alle erhobenen Hauptes. Bei Pfitzner aber kommen wir >so< heraus, und damit senkte Wilhelm Rode zur Illustrierung seines Gemütszustandes das Kinn auf die Brust und faltete seinen Körper zusammen.

>Helfen Sie uns<, sagte Paul Graener, diesen Widerstand der Bühnenleiter zu überwinden. Wir aber sagen: Helfen Sie uns, wenn von so hochbeamteten Männern ein derartiger Widerspruch aufgestellt wird! Der Kunstbetrachter steht in einem solchen Falle als das verwaiste Weltkind in der Mitte, denn die klare Stellungnahme für den einen gegen den anderen müßte notgedrungen über das hinausgehen, was der Begriff der Kunstbetrachtung den Tageszeitungen zur Pflicht macht. (...)" (Wilhelm Matthes: Paul Graener sprach... "Signale für die musikalische Welt" IVC/42, 12/X/38. S. 545).

Ich glaube an Deutschland. MCh mit BlasOrch (RS Frankfurt, 14/X/38).

Rede bei der Schlußveranstaltung der Gaukulturwoche des Gaues Düsseldorf (Schloß Burg, 1938).

Zitat:

"(...) Heute wende ich mich an die andre, die größte Gruppe, auf die sich die Künstler stützen, für die wir Komponisten da sind und für die wir arbeiten; das sind die Hörer. Und da muß ich die Feststellung machen, daß das Publikum die Künstler viel öfter im Stich gelassen hat als die Künstler das Publikum. Man hat versucht, für die Reichsmusiktage in Düsseldorf eine Ausstellung >Entartete Musik< zusammenzustellen; viel mehr täte uns eine Ausstellung >Der entartete Hörer< not. Im allgemeinen sind die Hörer bei aller Liebe zur Musik nicht willens, das Opfer der Mitarbeit zu bringen; sie wollen ihren altbekannten Mozart oder Beethoven in den

Konzertsälen hören" (Eine Philippica gegen den Schlager. Prof. Paul Graener gegen den musikalischen Schund. "ZfM" CV/ 11, November 1938 S. 1260).

Forderungen an die Unterhaltungsmusik (u. a. "VB" Nr. 343, 9/XII/38; "Tages-Post", Linz, 18/I/39; Nachdruck u. a. in: "Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIII/3, März 1939, unter dem Titel "Fort mit dem Begriff >Schlager<").

Zitat:

"(...) Wollen denn nicht die Komponisten der Unterhaltungsmusik, die den Ehrennamen des Künstlers zu Recht tragen, den Kampf gegen den Schmutz und Schund, der ihre Kunst so herabwürdigt, mit mir aufnehmen? Wollen nicht alle die, die ihre Kraft in den Dienst der heiteren Muse stellen, einmal darüber nachdenken, daß es sich bei ihr nicht um einen bloßen Amüsierbetrieb handelt, bei dem man weniger oder mehr Geld verdienen kann? Wollen sie nicht im nationalsozialistischen Sinn bedenken, daß >volksnahe< zu sein nicht bedeutet, den niedersten Instinkten des Volkes zu schmeicheln, sondern dem gesunden, geraden und schönen Volksempfinden nahezukommen?

(...) Wir verlangen von unserer großen Kunst, daß sie deutsch in ihrem Wesen, deutsch in der Gediegenheit ihres Könnens sei. Wir müssen auch von unserer Unterhaltungsmusik, die eine Freudenspenderin des Volkes sein soll, Sauberkeit des Gefühls und kunstvolles Handwerk verlangen. Wohl kann sie sich neuer Formen bedienen, auch Bach und Mozart übernahmen mit Menuett, Sarabande und Gavotte fremde Tanzformen. Aber sie erfüllten diese Formen mit deutschem Geist und eroberten sie dadurch für die deutsche Kunst. Die Jazzmusik unserer Tage aber ist zumeist eine sklavische Nachahmung von Form und Inhalt ihres Vorbildes, das in der Hauptsache von jüdisch-amerikanischen Komponistenbetrieben hergestellt wird. (...)".

1939

Op. 107. **Turmwächterlied**. Orchestervariationen über ein Gedicht von Goethe (1938; Düsseldorf, *15/V/39, im ersten Werkkonzert der Reichsmusiktage) [B&B].

*18. Mai 1939:

Graener leitet bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf die Tagung der Fachschaft Komponisten der RMK.

Prinz Eugenius, der edle Ritter. Variationen für gr. Orch (UA: Düsseldorf, *21/V/39, zur Kulturpolit. Kundgebung der Reichsmusiktage vor den Reden des Gauleiters und des Ministers) [Sc].

23. Mai 1939, *Besprechung):*

"(...) Der begeisterte Beifall bestätigte, daß hier dem Meister ein großer Wurf gelungen ist. Nicht nur, daß Graener hier die melodische Substanz in ihren dankbaren thematischen Möglichkeiten in bewundernswerter Weise variationsmäßig formt bis zur kontrapunktischen Steigerung, auch das Klanggewand dieses eine ungebrochene Schaffenskraft ausstrahlenden Werkes ist von prachtvoller Leuchtkraft. Wie sich hier liedhafte Stimmungskunst mit einer soldatisch straffen

Rhythmik und hymnischem Schwung verbinden, das darf als Musterbeispiel einer ebenso reifen wie frischen und daher auch zündenden musikalischen Kunst angesprochen werden" (Hermann Killer: Musikalischer Ausklang mit Beethoven. "VB" Nord, Nr. 143, 23/V/39).
27. Juni 1939:

"Komponist Dr. Otto Mannasse, München, Nicolaistr. 5
M. ist Schüler von Max Reger, trat schon in seiner Jugend, nachdem er die Bach'sche evangelische Choralmusik kennengelernt hatte, zum evangelischen Glauben über. Schrieb eine grosse Reihe kirchenmusikalischer Kompositionen, die oft in einer Münchener Kirche durch den Organisten Prof. Sagerer und andere Künstler zur Aufführung gebracht wurden.

M. ist heute 80 Jahre alt, ist krank und hilflos und völlig vereinsamt, er ist unverheiratet. Seit 35 Jahren bewohnt er in München eine Wohnung von 4 1/2 kleinen Zimmern. Diese Wohnung ist ihm jetzt gekündigt worden, und er soll bereits am 6. August d. J. dieselbe verlassen. In seiner unglücklichen und bedrängten Lage, die es ihm unmöglich macht, eine neue Wohnung zu finden, hat er sich an mich gewandt, und um meine Hilfe gebeten. Es ist mir bekannt, daß Mannasse immer einen tadellosen Lebenswandel geführt hat und sich bei seinen Bekannten ausnahmslos der grössten Achtung erfreute. Ich bringe diese Tatsachen zur Kenntnis mit der Bitte, dem alten Manne, wenn möglich, seine Lage zu erleichtern" (Graener, Denkschrift ohne Adressaten, Typoskript, 27/VII/39. Quelle: BA R 56 I/ 135).

Dieses Hilfeersuchen veranlaßte Staatskommissar Hinkel schon am 28. Juli zu einem Telegramm an den Münchner Oberbürgermeister Reichsleiter Fiehler mit der Bitte, Mannasse die Wohnung zu belassen.
8. Dezember 1939:

Das 5. Konzert des Städt. Orch Bielefeld, Dgt. W. Gössling, bietet - erstmals - die "Prinz-Eugen"-Variationen von Graener.

1940

3. Januar 1940:

"Prof. Graener kommt bittend zu mir. Ihm fehlen 30 000 Mk. Ich will versuchen, ihm etwas zu helfen. Er ist kein Genie, aber ein guter Könner" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 4/I/40. S. 3).

Ansprache beim Kriegstreffen der deutschen Komponisten auf Schloß Burg und in Remscheid (Remscheid, 28/X/40. Abdruck in: "Mitteilungen der Fachschaft Komponisten in der Reichsmusikkammer", November 1940).
Zitat:

Wir sind heute zum vierten Male zu unserer deutschen Komponistentagung zusammengekommen und wenn die drei ersten Tagungen, die wir abhielten, sich auch in schöner Frühlingszeit abspielten und diese Tage nun unter Herbststürmen stattfinden, fast zu vergleichen mit dem Schicksal unseres Vaterlandes, so stehe ich eigentlich heute hier mit besonderer Freude und mit besonders tiefer Befriedigung. Es ist so schön, einmal zusammenzukommen, nicht zu einem rauschenden Fest,

sondern eine Zusammenkunft zu haben unter weit bescheideneren Umständen, weil man dann vielleicht noch viel mehr fühlt, wie sehr man zu einander gehört und weil sich vielleicht eine noch viel größere Wärme unter uns fühlbar macht, weil vor allen Dingen wir eins so stark spüren, wie wir es nie vorher kannten, nämlich die Zusammengehörigkeit des ganzen Volkes, die Zusammengehörigkeit aller deutschen Menschen, die schaffen, aller Soldaten, aller Arbeiter und mit ihnen aller Künstler. Wir fühlen es in dieser Kriegszeit viel mehr, viel stärker denn je, und unser Gauleiter hatte ja so recht mit seinen Worten, wenn er von dem inneren Zusammenhang der deutschen Kunst mit dem deutschen Soldatentum sprach. Wenn draußen unsere Soldaten den Kampf um unser Land und unser Volk führen, so müssen wir Künstler hier den Kampf um unsere Kultur weiterkämpfen.Wir dürfen uns nicht dem aussetzen, daß eines Tages unsere Kämpfer zurückkommen und sagen: Nun haben wir draußen gestanden und haben für Euch gekämpft und haben unser Letztes hergegeben und was habt Ihr getan?

(...) Es ist so wunderbar am deutschen Menschen, daß das alles so miteinander verwachsen ist: das Soldatentum, alle Kraft zur täglichen Arbeit und dann wieder die Liebe zur Kunst" (S. 7-8).

Zuvor hatte der Gauleiter Staatsrat Friedrich Karl Florian das Wort ergriffen zu einer Huldigung an Hitler und einer Beschwörung der inneren Einheit des Volkes und des vom Künstler zu verbreitenden Glaubens an Selbstwert und Unvergänglichkeit der Deutschen.

November 1940, *Grußtelegramm:*

"An den Führer und Reichskanzler.

Zum vierten Male sind die deutschen Komponisten - unter ihnen viele im feldgrauen Rock - zu ihrer jährlichen Tagung auf Schloß Burg versammelt. Sie sind nicht gekommen, um ein Fest zu feiern, sondern aus dem Entschluß, mit gleicher Treue wie jeder waffentragende Deutsche für den Bestand und die Weiterentwicklung der deutschen Kultur zu kämpfen. In diesem Sinne grüßen die deutschen Komponisten ihren Führer.

Paul Graener"

(Das Kriegstreffen der deutschen Komponisten. "Mitteilungen der Fachschaft Komponisten in der Reichsmusikkammer". November 1940. S. 8).

28. November 1940:

Das 5. Gewandhauskonzert zu Leipzig, Dgt. H. Abendroth, bietet - erstmals - Variationen über "Prinz Eugen" von P. Graener.

7. Dezember 1940:

"(...) Um 14 Uhr mußten wir im Kameradschaftshaus der Künstler (Viktoriastraße) sein, wo sich Hüsch mit Professor *Paul Graener* (...) zum Mittagessen verabredet hatte. In dieses Künstlerhaus kommen nur Mitglieder oder eingeführte Gäste hinein.

Als wir gerade die Garderobe ablegten, erschien Graener. Er sagte nur >Kinder gebt mir einen Stuhl!<, denn er war auf Kilpinens Besuch nicht vorbereitet. Die ganze Reise ist ja auch plötzlich gekommen und nur wegen des 75. Geburtstages des Grafen von der Goltz in Szene gesetzt worden. Graener ist sehr zusammengerutscht und alt geworden. Zu mir

war er sehr liebenswürdig und seine große Freude über Yrjös Besuch war geradezu rührend.

Es waren nicht viele Leute im Künstlerhaus, das übrigens sehr hübsch und geschmackvoll eingerichtet ist. Die Wände sind im gelben Ton gehalten, ein Raum im 1. Stock mit roten Polstermöbeln, der andere, in dem wir saßen, mit grünen Polstermöbeln ausgestattet. Die runden Tische, die bequemen Sessel, das warme Licht - alles wirkt kultiviert und angenehm. Graener ist oft da und sitzt dann meistens mit seinem Freund Hinkel, dem Reichskulturwalter, zusammen.

Graener hat als Vizepräsident der Reichsmusikkammer sehr viel Unannehmlichkeiten und ist nun vollkommen verbittert, verärgert, resigniert. Es ist ja auch empörend, wenn man bedenkt, daß der ernsten Musik die ganzen Gelder entzogen und vollkommen der heiteren Muse zugeführt werden sollen. Dr. Goebbels wünscht es so! Graener will noch einen letzten Versuch machen, dagegen einzuschreiten und zwar will er deswegen in der nächsten Zeit nach München fahren, um mit Richard Strauss, Pfitzner, Hausegger und Trunk zu sprechen, denn das sind ja die bedeutenden Musiker der Gegenwart. Bei Pfitzner hat er natürlich die meiste Aussicht auf unbedingte Unterstützung" (Marianne Feuersenger: Mein Kriegstagebuch. Freiburg i. Br., 1982. S. 42).

Wie man sieht, verbreiteten die E-Musiker ihr Mißverständnis, der Minister wolle sie finanziell benachteiligen. Tatsächlich floß aus RMVP-Mitteln viel mehr an sie, als sie hätten verdienen können.

Graf von der Goltz führte eine deutsche Intervententruppe, die an der Seite der finnischen Kräfte des Marschalls Mannerheim 1917-18 den bolschewistischen Aufstand in Finnland niederschlugen; daher war Yrjö Kilpinen mit ihm bekannt.

Weihnachten 1940:

H. F. Blunck notiert, daß er seine "Balladen und Gedichte" an Graener gesandt habe (Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).

1941

10. März 1941:

Das 4. Sinfoniekonzert der Gauhauptstadt Posen, Dgt. H. Roessert, bietet Variationen über das Wolgalied Op. 55 von P. Graener.

30. September 1941:

"Der der dortigen Abteilung bestens bekannte Komponist Paul Graener begeht im Jahre 1942 seinen siebzigsten Geburtstag.

In diesem Zusammenhang möchte ich anregen, dass in der Spielzeit 1941/42 an einer Berliner Oper eine Aufführung eines seiner bekanntesten Werke stattfindet.

Ich gebe dies zur Kenntnis mit der Bitte um weitere zuständige Veranlassung" (RMVP, Hinkel an Dr. Schlösser, 30/IX/41. Quelle. BA R 55/ 20190 a. Blatt 490).

Daraufhin entschloß sich das Deutsche Opernhaus, Graeners Oper "Schirin und Gertraude" zu spielen, aber nicht zum Geburtstag, sondern Monate später.

25. November 1941:

Das BPhO, Dgt. H. Knappertsbusch, bietet P. Graeners Wiener Sinfonie Op. 110 (UA).

1942

5. Februar 1942:

Das 12. Gewandhauskonzert in Leipzig, Dgt. H. Abendroth, bietet - erstmals - das Turmwächterlied von P. Graener.

1943

4. Januar 1943:

Das 3. Vormiete-Konzert B der Städt. Konzerte Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - erstmals - die Wiener Sinfonie von Graener.

1944

Op. 88. **Die Flöte von Sanssouci**. Suite für KammerOrch (1944; Köln, 25/III/41, Kammerkonzert der Concert-Gesellschaft Köln, Dgt. E. Papst).

Deutsche Hymne: Licht muß wieder werden nach diesen dunklen Tagen (T: H. Claudius), für Knabenchor und Orch (Metz, Juni 1944) [GlB].

Textprobe:

"(...)
Laßt uns nicht fragen,
ob wir es gesehen;
es wird geschehen,
es wird geschehen:
Auferstehn wird
ein neues Licht,
auferstehn ein neues Licht!"

21. Juni 1944, *Bericht:*

"(...) Mit einem schlichten Liedertext und dem einfachen, tief empfundenen Gehalt seiner Verse zeigt sich die Musik Graeners in vollkommener Weise kongenial. In bewußtem Verzicht auf jegliches Experimentieren in Rhythmus und Harmonie baut Graener die Komposition auf einem beinahe Händelschen Musikempfinden breit auf. Über den großschwüngigen Melodienbögen und dem fülligen Akkord erhebt sich unisono der Knabenchor in strahlender Transparenz und einer leuchtenden Steigerung der Streicher. Dies gibt der Musik jenes Moment intensivsten Angespanntseins, das die Graenerschen Musikwerke durchwegs auszeichnet und das als typisches, modernes Merkmal zu werten ist, sodaß das Werk nicht dem Wesen der alten Musik verhaftet bleibt. In der Hand des zeitgenössischen Komponisten wurde die alte Form vielmehr ein den Stimmungsgehalt des Liedes suggestiv charakterisierendes Ausdrucksmittel" (G. Breitner: Paul Graeners "Deutsche Hymne". Uraufführung in der Kathedrale von Metz. "Oberdonauzeitung", Linz, 21/VI/44).

7. Oktober 1944:

Nach der Flucht aus Metz schreibt Graener aus Salzburg an Hinkel, bittet, zum Frühjahr für ihn eine Wohnung in der Nähe von Berlin ausfindig

zu machen, vielleicht in Saarow-Pieskow, und mahnt die Partitur der "Deutschen Hymne" an, die er Hinkel überlassen hatte (Abdruck: Wulf, S. 93-94).
16. November 1944:
"(...) Herr Dr. v. Westerman schlägt eine Konzert-Gedenksendung für Paul Graener mit kurzem knappen Text vor. Herr MD Fritzsche ist damit einverstanden, bittet aber, diese Gedenkstunde gleich in dieser Woche zu bringen. (...)" (Protokoll der Rundfunksitzung, 16/XI/44. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 102).
Das Protokoll ist irrtümlich auf den 16. Oktober datiert.

Geschichtsfälschung I, 1998:
"(...) Die andere Schwäche war sein Unvermögen, Goebbels in internen Diskussionen hinsichtlich des Stellenwerts der ernsten gegenüber der Unterhaltungsmusik in seiner Eigenschaft als Leiter des Berufsstandes der deutschen Komponisten die Stirn zu bieten" (Kater II. S. 56).
Der "DRPoH" stellt die dumme Behauptung auf, Goebbels habe sich herabgelassen, mit einem Kammerfunktionär zu diskutieren und dieser hätte ihm "die Stirn bieten" können. Zudem war der RMK-Funktionär für alle Komponisten zuständig, ob E oder U.
Geschichtsfälschung II, 1998:
"(...) Schließlich stand Goebbels selbst für einen Kredit in Höhe von 30 000 Mark gerade, für jene Zeit eine exorbitante Summe" (Kater II. S. 57).
Als "Beweis" führt der "DRPoH" die BA-Akte R 56 I/ 135 an; hätte er sie gelesen, wäre ihm aufgegangen, daß es kein Kredit war, für den der Minister "selbst geradestand", sondern dessen persönliches Geschenk in üblicher Höhe.
Information: DNML, DML, DDFL, FA, MM2, RML, LdCh, SML, MGG *(Der Autor des Artikels Graener, Ludwig K. Mayer, verschwieg Titel wie "Prinz Eugen" und "Deutsche Hymne")*.

Graf, Emil Otto
Exdorf bei Meiningen, 5. August 1866 - ?
Schulmusikerzieher, zunächst Lehrer in Veilsdorf und Beinerstadt in Thüringen, ab 1918 in Bückeburg, wegen Krankheit zeitweilig, am Ende endgültig i. R. in Jüchsen/ Krs. Meiningen.

Wir sind ein freies Volk. Komposition, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Information: LdCh. *Die Stadtverwaltung Jüchsen ignorierte eine Anfrage vom 28/V/96, lieferte jedoch auf Erinnerung eine Kopie aus dem "Seelenregister" des Pfarramts, in dem Angaben zum Ableben fehlen.*

Graf, Herbert

Gesangsstudent an der Hochschule für Musik in Berlin.

Mitglied der SA und politischer Schulungswart bei der SA-Marine, S-Trupp Berlin-Süd I; 1934 Schulungswart der Studentenschaft beim NSD-Studentenbund.

Liederbuch der SA-Marine. Nur Texte. Zusammenstellung (1934) [Deutsche Arbeit - Deutsches Wesen, Berlin].

Vorwort:

"Die SA. ist und bleibt revolutionär. In ihren Liedern spiegelt sich ihr Kampf und Kameradschaftsgeist. Sie marschiert unbeirrbar in die Zukunft. Alter SA.-Geist und die Tradition der alten Marine sind in diesem Buch verbunden. In dem Kampfgeist, der sich ihm spiegelt, rufe ich

SA.-Marine - Alarm!
Ran an den Feind
Der deutschen Arbeit,
Der deutschen Rasse,
Des deutschen Volksstaates.

Berlin, 21. März 1934.

Heil Hitler!
Marsmann
Sturmbannführer
SA.-Marinebereichführer der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg"

Inhalt:

Horst-Wessel-Lied. - Das Lied der Deutschen. - *(Thiele):* Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot. - zur Melodie "Wir sind die Garde": (SA-Marine) Wer kämpft dort draußen auf weitem Meer. - (Die braunen Matrosen) Verflossen die Nacht und der Morgen erwacht. - Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - Altendorf: Hört ihr das Gellen in Straßen und Gassen. - zur Melodie "Argonnerwald": Durch Groß-Berlin marschieren wir. - Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - Brüder in Zechen und Gruben. - Als die goldne Abendsonne (T und Musik: K. H. Muschalla). - (Brandenburger Heimatlied) Herz der deutschen Lande, Brandenburger Mark. - Herzog-Bernards: Kehr ich einst zur Heimat wieder. - Büchsenschütz: Märkische Heide. - *(Borgmann):* Unsere Fahne flattert uns voran. - *(Bellmann):* Schleswig-Holstein, meerumschlungen. - Der mächtigste König im Luftrevier. - Heut' geht es an Bord. - Gättke: Der Störtebecker ist unser Herr. - Heute wollen wir ein Liedlein singen. - (Scapa Flow) Es ragt ein Kranz von Riffen bei Schottland. - zur Melodie "Als die Römer frech geworden": (Das Skagerraklied) Als die Briten frech geworden, sim serim. - Wißt ihr, was das heißt: Vier lange Wochen, Tag und Nacht. - (Seemannsgrab) Nicht ein Kreuz von Holz und Stein ziert sein stilles Grab. - In Flandern sind viele Matrosen, in Flandern sind viele gefall'n. - zur Melodie "Ihr Brüder, wenn ich nicht mehr trinke": (De richtige Seemann) Hurra, dat Seefahrn es mien Leben. - (De tofrädene Seemann) Gottlev, dat ick een Seemann bün. - Kommst du einmal nach W.haven rein. - Ruhig durch die blauen Wogen zieht das Schifflein seinen Lauf. - Silbern

klingt und springt die Heuer. - Wir sind Matrosen, flink und flott, stets heiter und fidel. - zur Melodie "Unser Hauptmann steigt zu Pferde": Unser Käpten steigt an Borde . - zur Melodie "Was blasen die Trompeten": Es gibt in der Marine noch manchen armen Wicht. - zur Melodie "Wohlauf, noch getrunken": Ein richtiger Seemann schwingts Glas fein behend. - zur Melodie "Ein freies Leben führen wir": Ein Seemannsherz auch Liebe spürt. - Die Seeleut' sind alle von gutem Blut. - zur Melodie "Morgenrot" *(Silcher)*: Abendrot, Abendrot, leuchtest ins Torpedoboot. - zur Melodie "Der Papst lebt herrlich in der Welt": Gegrüßet seid uns alle hier, die ihr bei einem Glase Bier. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" *(Pierson)*: Es träumt die deutsche Flotte am Grund der Scapa-Bai. - von Matrosen 1915 gehört, aufgez. von Dr. J. Koepp: Es hat der Herr zu Weihnachten einen kalten Frost gesandt. - Die Reise nach Jütland, ei, die fällt uns so schwer. - Aufzeichnung Dr. J. Koepp: Eine Seefahrt, die ist lustig. - *(Pohlenz):* Auf, Matrosen, die Anker gelichtet! - Das Schiff streicht durch die Wellen, Fidelin. - Es ging ein Mädchen wohl auf ein Schiff. - Ein Schifflein sah ich fahren. - Ho ho ho hei, mein Mädchen, schon trägt die Flut das Schiff. - aus: Binder, "Neuestes Seemannsliederbuch", zur Melodie "Willkommen, o seliger Abend": Wie ist mir denn heute zu Sinnen? - zur Melodie "Ich weiß nicht, was soll es bedeuten": Ein Hering liebt eine Auster. - Dunkel war die Nacht und kein Sternlein lacht. - zur Melodie "Ein freies Leben führen wir": Is good, dat ick een Seemann bün. - Meisje van Vlandern, du bleuhst as een Roos'! - Gleich wie die Möve ruhlos hastet. - *(Sotke):* Die Bauern wollten Freie sein. - *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - *(Schulten):* Weit laßt die Fahnen wehen. - Wer jetzig Zeiten leben will. - *(Sotke):* Wir sind des Geyers schwarzer Haufen. - *(Wolzogen):* Der Tod reit auf einem kohlschwarzen Rappen. - Wann wir schreiten Seit an Seit. - *(Altendorf):* (Nachtmarsch) Wir ziehn auf stillen Wegen. - Fünfmalhunderttausend Mann, die zogen ins Manöver. - Wir zogen in das Feld. - *(Lyra):* Die bange Nacht ist nun herum. - *(Gättke):* Und wenn wir marschieren. - *(Jahn):* Wir traben in die Weite. - Weit ist der Weg zurück ins Heimatland. - *(Heeren):* Morgen marschieren wir in Feindesland. - Ich habe Lust im weiten Feld. - Es lebt der Schütze froh und frei. - Als wir nach Frankreich zogen. - Unser liebe Fraue vom kalten Bronnen. - zur Melodie "Wilhelmus von Nassauen": Wenn alle untreu werden. - Über die Heide geht mein Gedenken. - Von den Bergen rauscht ein Wasser. - Schön ist's mit dem Umgang gehn. - (Liesa) Frühmorgens um halb viere. - (Lore) Tief in des Waldes Dunkel. - Mein Regiment, mein Heimatland. - In einem Polenstädtchen. - Kennt ji all dat nije Lied. - 1914 in Rußland von Kameraden oft gehört, Aufzeichnung Dr. J. Koepp: Für Kamrad war in Polen schon lang nichts mehr zu holen. - Lippe-Detmold. - Ich armes welsches Teufeli. Kanon. - Als Burlala geboren was. - 1914 beim Kommiß in Spandau gehört, Aufzeichnung von Dr. J. Koepp: Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Lied. - Wohlan, die Zeit ist kommen. - Ein Heller und ein Batzen. - *(Luther):* Ein' feste Burg. - Nun danket alle Gott. - Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten. - (Zapfenstreich) Ich bete an die Macht der Liebe.

Graf, Karl

Muthmannsdorf/ NÖ, 21. November 1885 - Wien, 31. Dezember 1962.
Sohn eines Schulleiters; Musikpädagoge - Schulmusiker - und Komponist in Wien.

Nach 1945 weiterhin in Wien. Er erhielt 1951 den 3. Preis im Wiener Literatur- und Kompositionswettbewerb.

Werke: u. a. "Arbeit", Kantate; Klavierstücke, Männerchöre und Heimatlieder.

NSDAP seit 1/VII/40, Nr. 8.450.178, auf Antrag vom 14/IV/40.

Op. 110. **Heil Hitler!**: Heil dem Führer! (T: F. Kreutzer). Hymne für MCh (1938) [D].

Information: LdCh. *Das Wiener Stadt- und Landesarchiv verfügte 1983 über keinerlei Daten zu Karl Graf.*

Graf, Max

Wien, 1. Oktober 1873 - Wien, 24. Juni 1958.
Sohn eines Schriftstellers; Dr. jur., Musikschriftsteller und Musikpädagoge in Wien, Lehrer für Ästhetik am Konservatorium, Professor an der Staatsakademie für Musik.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Er emigrierte 1938 nach New York. Nach 1945 kehrte er nach Wien zurück.

Information: DNML, DML, FA.

Graf von Stein, der liebte sehr den Wein (T: K. Seidelmann), zur frz. Melodie "M'sieur d'Turenne", 17. Jh. Aus: "Die schwarze Fahne der Piraten" (Potsdam, 1933).

Textprobe (3. Strophe):

"Michel Dütsch, das fromme
Bäuerlein,
es hörte Glocken schlagen
und fing an zu schrei'n:
>Herr Marschall Blücher,
gebt uns endlich Fried!
Die Glocken klingen
wie der Heimat Lied<.
Der Marschall schwieg und ritt
und schlug den letzten
Sieg gegen Frankreichs großen Kaiser.
Der Glocke Schlag klingt fromm und gut.
Der Michel Dütsch in Frankreich
ließ sein Blut".

In:
Die weiße Trommel ([2]1935).

Grammel, Herbert

Soldatenabschied: Kameraden, laßt euch nieder (eigener T). *Kriegslied.*
Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
schenket die Gläser ein,
denn morgen geht es wieder
nach Rußland tief hinein.
Madel, sei nicht traurig,
laß mich ohne Tränen gehn,
denk nur, daß die Stunde kommt,
wo wir uns wiedersehn".

In:
Landser-Lieder (1942).

Grams, Boris

Berlin, 2. Oktober 1908 - Hamburg-Barmbek/ Uhlenhorst, 28. Oktober 1973.
Komponist und Autor in Berlin-Wilmersdorf; bis 1934 Inhaber eines eigenen Musikverlags in Berlin, dann Mitarbeiter des RS Berlin und des Deutschlandsenders, 1936 in der Programmverwaltung des Dt. Fernseh-Rundfunks Musiksachbearbeiter, ab Juli 1941 Programmleiter.

1946 freischaffender Komponist und Autor, zunächst weiterhin in Berlin, jedoch trotz Entnazifizierung in Westberlin aus politischen Gründen für den SBZ/DDR-Rundfunk gesperrt, 1951 in Bad Hitzacker/ Elbe, seit 1955 in Hamburg.
Werke, teilweise unter Pseudonym Glagla: u. a. "Tatjana", Operette (Stettin, 1935); fürs Sprechtheater die Komödie "Hinter verschlossenen Türen" (Gera, 1942); Kurzromane in Form von Broschüren für die Waffen-SS unter Pseudonym Robert Casann.

NSDAP seit 1/XI/29, Nr. 160.615. Hauptstellenleiter Kultur im Kreis II, Gau Berlin, ferner Zellenobmann, Propaganda- und Kulturwart der Sektion Hermannplatz. KfdK, NSD-Studentenbund und NSBO, Fachgruppe Genossenschaft Deutsche Tonsetzer. Nach 1939 in der Waffen-SS und Kriegsberichter bei der SS-Standarte "Kurt Eggers".
25. März 1933, *Denunziation:*

"(...) Außerdem hat man über Schillings geradezu empörende Sachen gehört, die er seiner ersten Frau angetan haben soll und über die die Zeitungen vor vielen Jahren empört berichtet hätten. Soweit mir noch aus diesen Erzählungen in Erinnerung, soll er sie in eine Irrenanstalt gebracht haben, um ihr Vermögen an sich zu reissen zu können.

(...) Dass aber ein Mann von 65 Jahren, den man neulich im Tonfilm photographiert dirigieren sehen konnte, das Tempo, was unsere Führer bei allem einschlagen, einhalten und für die Städt. Oper eine neue Aera bilden kann, erscheint dem Unterzeichneten sehr fraglich, da er den Herrn nur als einen empfindlichen Greis im Gedächtnis hat. Er ersieht daher in der

Besetzung des Intendanten-Postens einen Rückschritt und nicht eine Tat im nationalsozialistischen Sinne" (Boris Grams an KfdK, Hinkel, 25/III/33. Quelle: BA Namensakte Schillings).

So ersichtlich von persönlicher Gehässigkeit gespeiste Denunziationen bewirkten selbst bei dem regimebedingten hohen Bedarf an Zuträgerinformation nichts, obwohl Grams noch einmal nachzog.

Weg mit Versailler Diktat: Brecht die Versailler Ketten, macht euch von Frankreich frei! (eigener T). NS-Kampflied für Gesang mit Klavier (1933) [ZVNSDAP]. Titel: Brecht die Ketten!

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Wenn es Deutschland
jetzt gilt zu retten,
bist auch Du dabei!
Wir sind Millionenheere,
uns zwingt die Not zur Tat!
Zu dem Kampf um die
deutsche Ehre:
Weg mit Versailler Diktat!"

In:
Horst-Wessel-Marschalbum II (1933); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).

Information: FA, KDMK.

Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hamburg-Barmbek/Uhlenhorst, Nr. 3760/1973.

Gramzow, Otto

Männertreu: Es ging einmal ein Wind (T: H. Löns).
In:
Kleines Löns-Liederbuch (^{3}1943).

Granatwerferlied = Brüder, macht euch auf zum Streite

Granatenwerfer ziehen ganz tief in Feindesland (T: Schütze Kurt Menzel). *Kriegslied*, zur Melodie "Soldaten, Kameraden" (R. Küssel). Titel: Granatenwerferlied.
In:
Singende Front (^{2}1941).

Granberg, Bertel

Einsender(in), baltendeutsch, in Fellin (Viljandi), Estland.

Zwei Lieder aus **Michael** (T: J. Goebbels), im Juli 1937 dem Reichsminister zugeeignet.

Gräner (Graener), Georg

Berlin, 20. November 1876 - Potsdam (SBZ), 30. April 1946.
Sohn eines Schiffsführers; zunächst Hornist, Musikreferent in Berlin-Charlottenburg, 1930-45 Lehrer an der Musikhochschule Berlin, zuletzt für Gehörbildung und Rhythmik in Abt. Staatliche Orchesterschule. Hgb. der "Deutschen Musiker-Zeitung" bis zur Einstellung 1933.
Werke: u. a. vier Sinfonien und andere Orchesterstücke, Motetten, eine Oper; Oratorien wie "Deutsche Kantate" oder "Das kommende Reich"; Führer durch die Musikdramen von Richard Strauss; "Paul Graener", Biographie (Leipzig, 1920).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Kunst und Künstler von heute. Tagebuchblätter ("AMZ" LX/13, 31/III/33. S. 165-167).
Es handelt sich um verblasene, undurchdachte glossenartige Notizen gegen Jazz, atonale Musik, Schönberg und Strawinsky.
Deutsche und undeutsche Musik ("Die Musik" XXVI/2, November 1933. S. 90-92).
Zitat:
"Dank dieser nationalsozialistischen Revolution also werden wir veranlaßt, endlich auch in der Musik wieder zur Natur, zur Wahrheit und zum Leben zurückzukehren. Das heißt im Grunde kaum etwas anderes, als daß wir veranlaßt werden, als Deutsche deutsche Musik zu schaffen. So fest hatten uns jene Mächte der Unnatur, der Lüge und Zerstörung umschnürt, daß wir jetzt frei und frisch aufatmen in der Gewißheit, fortan aus deutschem Gemüt und Geblüt ungehindert Musik schaffen zu können. Was *uns* zerstören wollte, haben *wir* zerstört.
(...) Dieser entwurzelte, entfesselte, seinen natürlichen Funktionen entrissene Intellekt unterfing sich, die neue deutsche Musik zu schaffen. Es konnte dabei nur eine Musik von vollendeter Unnatur herauskommen, von bewußter und unbewußter Lüge, und deshalb von einer gegen alles Deutsche, Echt- und Gesundgewachsene gerichteten zerstörerischen Tendenz. Es war eine Musik der intellektuellen Halbwelt; eine Musik, in der nicht das Leben, sondern der Tod saß. Ihre Zeit ist, Hitler sei Dank, nun dahin" (S. 91, 92).
Information: DML, FA *(Geburtsjahr 1878),* RML, LdCh, FA2.

Grasch, ?

Dem Kampf entgegen. Marsch für BandoneonOrch (Schles. FSt., 7/IV/33).

Gräser sünd wat Grönes. Volkslied, *onA,* Titel "De Lundener Fretgesang".
In:
Niederdeutschland (1936).

Gräßler, Max
Lugau/ Sachsen, 7. November 1874 - Frankfurt a. M., 2. Juli 1957.
Sohn eines Eisenhoblers; Musiker - Trompeter - in Frankfurt a. M., hier langjährig im Opernorchester.
Nach 1945 i. R. weiterhin in Frankfurt.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Treue dem Führer. Marsch (RS Frankfurt, *11/XI/38, 30/V/39).
Information: DML.

Gratzfeld, Willi
Köln-Mülheim, 25. Mai 1916 - am Ilmensee (UdSSR), 28. Januar 1942 (im Fronteinsatz gefallen).
Schüler von H. Lemacher, Musikstudent und Chorleiter in Köln-Mülheim.
Werke: u. a. geistl. Chöre und eine Messe.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.310.424, auf Antrag vom 23/XI/37.
Information: LdCh.

Grau, ?

Leibstandarte. Marsch (BR, *13/III/34).

Graubner, Eddy

Kapellenleiter in Berlin O 112, Wühlischstr. 49 (1937).

Heil Hitler! Marsch (Mirag, 16/VII/33, MZ der SA-Standarte 103 Bautzen, Dgt. P. Stiebitz).
Information: *Nicht im DMK 1942.*

Graudan, Nikolai
Libau (Rußland), 24. August 1896 - Moskau, 9. August 1964.
Arztsohn; Cellist, 1920 Professor. Ab 1926 Konzertmeister des BPhO bis 31/VIII/35.

Von Brückner/Rock (mit dem falschen Namen Grandau) und Gerigk/ Stengel als Jude denunziert.

Er emigrierte über England in die USA und lebte in Pacific Palisades, Cal.

20. November 1934:

Das BPhO, Dgt. Kurt Overhoff, bietet u. a. das Cellokonzert von Schumann. Solist: Graudan.

17. August 1935, *Vertragsfragen:*

"Betr.: Solistenvertrag Nikolai Graudan.

Professor Nikolai Graudan ist Jude und lettischer Staatsangehöriger. Mit Genehmigung des Ministeriums hatten wir diesen Vertrag Ende v. Js. um ein weiteres Jahr verlängert. Herr Graudan hat nunmehr von England aus gebeten, seinen Vertrag zum 1. September ds. Js. zu lösen, da er in England eine andere Stellung gefunden habe. Wir haben der Lösung des Vertrages zum 1. September ds. Js. zugestimmt, so daß nunmehr diese Stellung mit einem neuen Solisten im Einvernehmen mit Herrn Staatsrat Dr. Furtwängler zu besetzen wäre. Wir werden selbstverständlich nur einen Herrn arischer Herkunft auswählen (...)" (BPhO an RMVP, 17/VIII/35. Quelle: BA R 55/ 197. Blatt 186).

19. August 1935, *Ausschluß:*

"Gemäß § 10 der I. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. November 1933 (...) lehne ich Ihren, mir zur endgültigen Entscheidung vorgelegten Aufnahmeantrag ab, da Sie die nach der Reichskulturkammergesetzgebung erforderliche Eignung im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung nicht besitzen.

Durch diese Entscheidung verlieren Sie mit sofortiger Wirkung das Recht zur weiteren Berufsausübung auf jedem zur Zuständigkeit der Reichsmusikkammer gehörenden Gebiete.

Gegen diese Entscheidung steht Ihnen das Recht der schriftlichen Beschwerde bei dem Herrn Präsidenten der Reichskulturkammer, Berlin W 8, Wilhelmplatz 8-9, zu" (Der Präsident der RMK, Peter Raabe, an Graudan 19/VIII/35. Quelle: BA Namensakte Graudan).

Die Ausschlußverfügung erreichte den Künstler nicht mehr. Ein handschriftlicher Vermerk des für Graudans Wohnadresse in Berlin-Schöneberg zuständigen Polizeireviers 173 meldete: "Ist seit 1. 7. 35 auf Reisen abgemeldet".

Information: DML, KDMK.

Grau durch die müden Gassen schreitet der Alltag her, Juden und Schieber prassen, unser Gedärm ist leer (T: *onA*). "Sturmlied", zur Melodie "Kamerad, reich mir die Hände" (Morse).

Textprobe (3. Strophe):

"Auf den entehrten Leibern
blond-blauer deutscher Frau'n
soll das Geschmeiß von Räubern
sich keine Börse bau'n".

Die Staatsanwaltschaft des Landgerichts München I sorgte für das Verbot der 5. Strophe.

In:
Deutschland erwache! ([55]1932); Unter Hitlers Fahnen (1932; Textvarianten).

Graue Panzerkreuzer dampfen, schwarzer Rauch liegt scharf nach Lee. *Kriegslied* aus dem Wk. I, *onA.*

Textprobe (3. und 4. Strophe, diese mit Refrain):

"Ruhig ragen Riesenrohre
übers abendliche Meer.
Morgen brüllen sie im Chore
feuersprühend um uns her.

Dort auf der Kommandobrücke
steht der Kapitän und lacht.
Feindwärts schweifen seine Blicke,
morgen ist die große Schlacht.
Stolz fährt Staffel hinter Staffel
und die Abendsonne loht.
Von der windumbrausten Gaffel
weht die Flagge
schwarz-weiß-rot".

In:
Soldaten singen (1936).

Graun, Carl Heinrich
1701 - 1759

Die Auferstehung: Auferstehn, ja, auferstehn wirst du, mein Staub (T: Klopstock, 1758). Geistliches Lied (1758).

In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Graunke, Kurt
Stettin, 20. September 1915 - ?

Schüler von H. Grabner ab 1938 in Berlin, 1941 in Wien bei Wolfgang Schneiderhan, dann Militärmusiker, 1941-44 MM beim Seefliegerhorst Stettin.

Er ging 1945 nach München und gründete dort das Bavaria-

Sinfonieorchester, das spätere Bayer. Sinfonieorchester, das zuletzt als e. V. Symphonie-Orchester Graunke wirkte. Graunke erhielt das Bundesverdienstkreuz I und 1983 die Silbermedaille des Dt. Komponistenverbandes für "besondere Verdienste um die deutsche Musik". Wohnsitz (1987): München 21, Wilhelm-Mayr-Str. 15.
Werke: Filmmusik; U-Musik und Tanzmusik; Kammermusik; Violinkonzert (1959); 7 Sinfonien (1961-69, 1971-72, 1976, 1977, 1980-81, 1981-82, 1982-83).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Unsere Stukas. Fliegermarsch (1941).
Information: KDMK, RMLE, FA2.

Gräwe, Erwin
Mosterhagen/ Krs. Altena, 14. September 1894 - Ahlen, 28. Oktober 1966.
Sohn eines Hofbauern; Musikpädagoge und Konzertpianist, Schüler von M. Friedland, E. d'Albert und R. Laugs, zunächst Lehrer am Konservatorium Gelsenkirchen-Buer, dann in Essen, seit 1927 auch Mitarbeiter der Werag. Zeitweilig Angestellter der Stadtverwaltung Essen und des Steueramts. 1939 zur Wehrmacht einberufen, 1943 nach Verwundung als dienstuntauglich entlassen. 1943 beim Reichsrundfunk in Berlin Leiter der Abt. sinfon. Musik, Kammermusik, Solisten und gehobene Unterhaltungsmusik. Ab 1944 in Ahlen, hier Dirigent eines Kirchenchors.
1947-51 Leiter des Volkschors Ahlen und Orchesterdirigent.
Werke: u. a. "Bilder aus dem Sauerland", sinfonische Suite; Westfälische Rhapsodie, "Münsterischer Karneval" und Westfälische Tänze für Orch.

NSDAP seit 1/XI/31, Nr. 705.604. 1934 Leiter der Landesmusikerschaft Westfalen-Niederrhein der RMK, November 1935-39 Landesleiter der RMK Gau IV Essen.
18. März 1935:
Die Konzertdirektion Adler macht das Präsidium der RMK auf mehrere Fälle von Amtsmißbrauch zu Lasten der zugelassenen Konzertdirektionen durch Landesleiter Gräwe aufmerksam.
4. Juli 1935:
"(...) Ein unerlaubter Druck ist darin zu sehen, dass der Landesleiter Westfalen-Niederrhein der Reichsmusikkammer, Herr Gräwe, sich mit einem in der Anlage III beigefügten Schreiben an eine grosse Reihe Dirigenten und Musikvereine wendet. Herr Gräwe durfte als Landesleiter der Reichsmusikammer niemals in einem Rundschreiben den Dirigenten und Musikvereinen mitteilen, dass die Reichsmusikkammer es wünsche, dass mit der Konzertabteilung Reichsmusikerschaft mehr als bisher gearbeitet würde, da er durch diese Massnahme die deutschen Konzertdirektionen, die als Fachverband in der Reichsmusikkammer sind, schwer schädigte, und er sich hierdurch ausserdem auch in Widerspruch zu den Veröffentlichungen der Reichsmusikkammer gesetzt hat, ja sogar

falsche Angaben macht. (...) Der Brief bedeutet einen groben Missbrauch seines Amtes als Landesleiter der Reichsmusikkammer, und es entsteht die Frage, ob Herr Gräwe wegen dieses Vorfalles nicht sofort aus seinem Amte als Landesleiter der Reichsmusikkammer zu entlassen ist" (Denkschrift des Vizepräsidenten der RMK, H. Stange, 4/VII/35. Quelle: BA Namensakte Rudolf Vedder).

Der Text trägt neben dem Entlassungsvorschlag das handschriftliche "ja" eines ungenannten Entscheidungsträgers. Die Denkschrift ging am 8/VII/35 an den Präsidenten der RKK zu Händen von Staatskommissar Hinkel.

Die innere Erweiterung der RMK schaffte den Gau Westfalen-Niederrhein durch Teilung ab; Gräwe erhielt zunächst die Landesleitung Essen.

Geschichtsfälschung, 1983:

"Als 1937 die Kammer in die NSDAP eingegliedert werden sollte, widersetzte sich mein Vater und es kam zu großen Differenzen. Er schied am 31. Dezember 1937 unter sehr bedrückenden und häßlichen Begleitumständen aus der Kammer und auch aus der Partei aus und verklagte die Kammer, deren Vorsitzender nun Goebbels war. Der Prozeß zog sich bis 1943 hin und wurde schließlich von meinem Vater gewonnen. Die Folgen dieser Auseinandersetzung waren aber sehr schwer und brachten im Grunde das Ende seiner Tätigkeit als Konzertpianist. Meinem Vater wurde nämlich Ende 1937 jede künstlerische Tätigkeit verboten" (Pfarrer W. Gräwe an Fred K. Prieberg, 9/VI/83).

Der Sohn war wohl guten Glaubens, aber ahnungslos in Musikgeschichte. Erwin Gräwe wurde 1939 - nicht schon Ende 1937 - als RMK-Landesleiter durch Anton Hardörfer ersetzt - wegen Einberufung zur Wehrmacht. Keine der Kammern sollte in die NSDAP - die nur persönliche Mitgliedschaft kannte - eingegliedert werden, da sie ohnehin parteitreu wirkten, und Goebbels war seit 1933 Präsident der RKK, mußte also nicht mehr "Vorsitzender" werden. Ein Austritt Gräwes aus der NSDAP ist nicht dokumentiert. Weil er auch Mitglied der RMK blieb, war ein "Verbot jeder künstlerischen Tätigkeit" unmöglich. Die Veranstalter zogen ihm jedoch Publikumslieblinge wie Elly Ney, F. Wührer, E. Fischer oder W. Backhaus bei weitem vor. Sicher beendete die Kriegsversehrung seine pianistische Karriere. Immerhin führt ihn "DMK" 1942 noch als Musiklehrer und Pianist.

Grawert, Theodor
1858 - 1927

Armee-Marsch Nr. 7 (u. a. Orag, 20/VII/33).

Es handelt sich um den langsamen Marsch für die Infanterie "1. Bataillon Garde", bearb. von Th, Grawert (1933) = HM I, 7 [B&B].

Information: *LdBl nennt den falschen Vornamen Edward, obwohl die genannte Quelle FA den richtigen hat.*

Gray, Allan
1902 - 1935

Ganz dahinten, wo der Leuchtturm steht (Norag, 25/III/33, von Schallplatte). Lied aus dem Film "F. P. 1 antwortet nicht".
Flieger, grüß mir die Sonne (T: Walter Reisch). Lied aus "F. P. 1 antwortet nicht" (1932) (Norag, 25/III/33, von Schallplatte).
Textprobe (Refrain):

"Flieger, grüß mir die Sonne,
grüß mir die Sterne
und grüß mir den Mond.
Dein Leben,
das ist ein Schweben
durch die Ferne,
die keiner bewohnt.
Schneller und immer schneller
rast der Propeller,
wie dir's grad gefällt!
Piloten ist nichts verboten,
drum gib Vollgas
und flieg um die Welt!"

Information: *Das Pseudonym Allan Gray nutzte der jüdische U-Komponist Joseph Zmigrod, London.*

Greane Fensterl, blaue Gatta. Volkslied aus Steiermark. MChSatz, erarbeitet vom 5. Singleiterlehrgang.
In:
Liederblätter, LGKdo Westfrankreich 3 (1942).

Grebe, G.

Militärmusiker; Stand 1939: Leiter des Musikkorps des Fliegerhorstes Warnemünde, Stand 1941: Leiter des Trompeterkorps der Luftnachrichten-Ersatz-Abt. II/13 in Nordhausen.

Flieger sind der Lüfte Ritter (T: O. Pönicke). Marsch, für versch. Besetzungen (1940) [Sim].
Information: *Die Musikverlage Benjamin (19/IV/88), Rechtsnachfolger von Simrock, teilten mit, man könne wegen Kriegszerstörung und Enteignung nicht mit biographischer Information helfen.*

Greger, Hermann

Amateurkomponist, im Krieg zur Wehrmacht einberufen und Matrosen-Obergefreiter der Kriegsmarine.

Panzerwagen: Es rasseln Panzerwagen, die Erde zitternd bebt (T: Gustav Treptow).

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Es rasseln Panzerwagen,
die Sonne winkt und lacht,
und blonde Hünen tragen
des deutschen Reiches Macht!
Hallo, ihr Panzerreiter,
grüßt mir das weite, weite Feld
und gebt das Tempo weiter
der ganzen deutschen Welt!"

In:
Singende Front ([2]1941).

Große Fahrt: Heizer, schüre du das Feuer (T: G. Treptow). *Kriegslied*.
In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Heizer und Matrosen: Blaue Jungs pflügen rings das Wasserfeld (T: G. Treptow). Marinelied.

Textprobe (2. Strophe):

"Wasser, Wind und Wellen
sind ihr Tummelplatz:
Wassermanns Gesellen
in des Sturmes Hatz".

In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Dampf auf!: Winden rasseln, Ketten klirren (T: G. Treptow). Marinelied.

Textprobe (2. Strophe):

"Leinen schlurren, Trossen singen;
droben steht der Kommandant!
Grüße hin und wieder klingen,
Wasser trennt uns schon vom Land.
Denn es geht, denn es geht in See ohe!
In See ohe! Übers Meer!"

In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Mein U-Boot: Ich seh mein U-Boot reiten auf Wellenberg und Tal (T: G. Treptow). *Kriegslied*.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Ich seh mein U-Boot reiten,
es wird ein Löwenritt.
Durch Wasserwüsten gleiten
Old Englands Lügen mit!
Doch wir, wir sind das Leben,
du und ich, Kamerad,
mitten hineingegeben
zur schnellen Angriffstat".

In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Die Seemannsfrau: Mußte dich so lange schon vermissen (T: G. Treptow).
In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Greger, Ludwig
Rositz, 7. Mai 1896 - Rositz (DDR), 25. Oktober 1971.
Komponist und Chordirigent in Rositz bei Altenburg.
Werke: u. a. Lieder wie "Das deutsche Lied", "Tanzlied", "Der Rosengarten" (Löns) (1936).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Leiter des Männerchors der NSBO-DAF Altenburg und der Laienmusikgruppe der NSDAP Rositz.
Der Trompeter an der Katzbach (T: Julius Mosen). "Heldenlied" für Baß und Klavier (Schles. FSt., *20/IV/33, Kurt Becker, Baß, am Flügel: Kurt Hattwig).
Der Titel feiert ein wohl imaginäres Ereignis nach dem Sieg der Verbündeten gegen Napoléon an der Katzbach in Schlesien 1813.
Worte der Schaffenden: Du, wir Bauern hauen die Kerbe (eigener T). MCh (1936) [FB].

Gregor, Gerhard
Ruß, 17. September 1906 - Hamburg-Eimsbüttel, 28. Oktober 1981.
Organist an der Funkorgel und Hauspianist beim RS Hamburg, auch Dirigent von Rundfunkchören.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.039.134.
Musik zum Hörspiel **Der Stedinger Kreuzzug** von Wilhelm Heydrich, für Orgel und Frauen- und MCh (Norag, 8/V/33).
Wir treten zum Beten. Niederländ. Dankgebet. Für Orgel: G. Gregor (u. a. Norag, 14/VI/33, in der Sendung "Helgoland, das Bild einer Insel im deutschen Meer").
Tondokument - vom 14/VI/33 - im DRA: 1820113-25.
*9. November 1933:
(1)
Der Nordfunkchor, Dgt. Gregor, bietet ein Chorkonzert: 1. Schütz: Cantate Domino. - 2. Palestrina: a) Osianna (Frauenchor), b) Sanctus. - 3. Spitta: Aus der Deutschen Messe. - 4. Unger: Nächte im Schützengraben. - 5. Stürmer: Ein deutsches Lied. - 6. Wagner: Wach auf, es naht gen den Tag.
(2)
Gregor wirkt als Chorleiter und Klavierbegleiter mit in der Sendung "Heldische Balladen" zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung: 1. M. Bruch: "Normannenzug". - 3. C. Loewe: "Odins Meeresritt", "König Edvard", "Der gefangene Admiral", "Heinrich der Vogler".

Ostmarkschwur. Marsch, auch Chor für Singschar (RS Hamburg, *17/IX/38).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hamburg-Eimsbüttel, Nr. 1972/1981.*

Gregor, Joseph

Czernowitz/ Bukowina, 26. Oktober 1888 - Wien, 12. Oktober 1960. Sohn eines k. u. k. Baurats; Dr. phil. Wien 1911 (Über die musikgeschichtliche Entwicklung des Problems vom Ausdrucke), Schüler von G. Adler und M. Reinhardt. Habilitation Wien 1947. Dozent an der Akademie der bildenden Künste Wien, Oberstaatsbibliothekar, auch Dozent für Theaterwissenschaft an der dortigen Universität.
Werke: u. a. Biografien, so "Richard Strauss, der Meister der Oper" (München, 1939) und "Clemens Krauß" (Wien, 1953); Operntexte, so zu "Daphne", "Friedenstag" und "Die Liebe der Danae" von R. Strauss; theatergeschichtliche Titel.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1936

26. Mai 1936:

Reichsdramaturg Dr. Schlösser macht die RTK, von Niessen, darauf aufmerksam, daß die ausländische Presse behaupte, der Librettist der beiden neuen Opern von Strauss, Joseph Gregor, sei Jude, und bittet um Ermittlung des tatsächlichen Sachverhalts (Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 540).

Die gezielte Falschinformation aus dem Ausland, auf die NS-Funktionäre sofort ansprangen, machte dem Regime Sorgen und beträchtliche Kosten zur Aufklärung des Sachverhalts, die an Absurdität grenzte. Solche Schadenstiftung im politischen Kampf könnte das Motiv der Presseente gewesen sein.

14. Juli 1936:

Die AO der NSDAP teilt dem Präsidenten der RTK auf Anfrage mit, daß Gregor bestimmt kein Jude sei; doch werde "seine Gesinnung als ausgesprochen schwarz bezeichnet" (Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 550).

20. Oktober 1936:

Die Dt. Gesandtschaft Wien, Freiherr von Stein, teilt dem RMVP mit, Gregor gelte in Wiener Theaterkreisen als "Nichtarier"; doch möchte er einstweilen von einer offiziellen Anfrage bei den österreichischen Behörden absehen (Quelle. BA R 55/ 20236 a. Blatt 554).

2. November 1936:

Ein Aktenvermerk der Abt. VI des RMVP zitiert die Aussage von Otto Emmerich Groh, Gregor gelte in Wien als "Volljude" und sei "der erbitterste Gegner des Nationalsozialismus" (Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 558).

1937

4. Januar 1937:

Eine Ministervorlage informiert Dr. Goebbels, die Uraufführung der Strauss-Opern sei für die laufende Spielzeit vorgesehen, doch sei Gregor "Nichtarier und politisch etwa Exponent des schärfsten Klerikalismus" (Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 578).

3. Februar 1937:

K. Böhm sendet die beglaubigte Abschrift des Ariernachweises von Gregors Bruder an Reichsdramaturg Dr. Schlösser (Quelle: BA R 55/ 20236. Blatt 579).

16. Februar 1937:

Das RMVP bittet das Auswärtige Amt, über die Dt. Gesandtschaft Wien feststellen zu lassen, ob J. Gregor gleiche Eltern habe wie sein Bruder, Obermedizinalrat Prof. Dr. Adalbert Alois Gregor (Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 581).

17. Februar 1937:

Das Auswärtige Amt verweist auf den Bericht vom 9. Februar und bestätigt, daß J. Gregor Bruder Adalberts und daher Arier sei (Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 583).

25. Februar 1937:

Das RMVP informiert K. Böhm, daß gegen die Annahme der beiden Opern von Strauss auf Texte von Gregor keine Bedenken bestehen (Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 586).

11. August 1937:

Der Geschäftsführer der RTK, A. E. Frauenfeld, unterrichtet Dr. Schlösser, Gregor werde in Wien als polnischer Jude bezeichnet, sehe auch "absolut jüdisch mit stark negerischem Einschlag" aus, sei völlig in "jüdisch-freimauerischem Fahrwasser" und werde von Juden in Presse und Kunst geschoben (Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 596).

1938

5. Juni 1938:

R. Strauss wendet sich handschriftlich an RMVP, Dr. Drewes, und bittet um seinen Besuch, um die schwierige Lage des angegriffenen Gregor zu besprechen (Quelle: BStB, Signatur: Fasc. germ. 92, 18).

1939

1. Februar 1939:

Das RMVP, Abt. VI, versorgt Abteilungsleiter VIII mit dem Manuskript eines theatergeschichtlichen Bildbandes von Gregor. Laut Gutachten handle sich nicht um einen "aus nationalsozialistischem Geist schreibenden, sondern mit nachdrücklichem Bemühen >gleichgeschalteten< Autor" (Quelle. BA R 55/ 20235 a. Blatt 603).

3. Februar 1939:

"(...) Anbei ein für Sie wichtiger Passus aus einem gestern eingetroffenen Brief von Dr. Drewes!

>3. darf ich Ihnen mitteilen, daß Dr. Goebbels sich außerordentlich über Gregors Buch 'Periklaes, Größe und Tragik Griechenlands' gefreut

hat. Er hat mich ausdrücklich beauftragt, Ihnen und Professor Gregor seinen Dank zu übermitteln. Ich habe nochmals mit dem Ministerbüro wegen der Aufnahme Gregors in die Kammer gesprochen. Er wird keinerlei Schwierigkeiten haben<" (Strauss an Gregor, 3/II/39).

Der Buchtitel ist zu korrigieren in "Perikles, Griechenlands Größe und Tragik".

1941

17. Februar 1941:

Gregor bittet den Reichsdramaturgen Dr. Schlösser, dem Minister für dessen Privatbücherei sein neues Buch "Alexander der Grosse. Die Weltherrschaft einer Idee" zu überreichen und schreibt an Dr. Goebbels, er sei sicher, "dass dieser Gegenstand, insbesondere im gegenwärtigen Abschnitt des grossen Kampfes, Ihr Interesse finden wird<" (Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 609).

Kulturgeschichte der Oper. Ihre Verbindung mit dem Leben, den Werken des Geistes und der Politik (Zürich 1941).

Zitat:

"(...) die Größe eines Staatswesens zu verkünden, Revolutionen zu entfesseln oder am Aufbau des Staatsganzen mitzuwirken - in aktiver Form waren so überraschende Aufgaben gewiß nur der Oper vorbehalten (...).

Die geistesgeschichtliche, repräsentative, soziale und politische Seite der Oper, also alle jene Gebiete, die in die Richtung der Lebenshaltung und des Zeitstiles weisen, sind in ihrer besonderen Bedeutung stets beachtet und auch schon gelegentlich untersucht worden, allerdings selten zusammenhängend und jedenfalls nicht auf der Grundlage des gewaltigen Umbaus der Welt, in dem wir stehen" (S. 14, 15).

1943

Das Theater des Volkes in der Ostmark (Wien, 1943) [DVW].

Zitat aus dem Vorspruch:

"Reichsleiter Baldur von Schirach zugeeignet. Im völkischen Theater liegen ewige Jugend und nationale Kraft der Kunst, die ihm in ihrer erstarkenden Bedeutung auf unserem Boden tief verpflichtet ist. Wien, Herbst 1942".

Textliche Neugestaltung der Oper "Jessonda" von L. Spohr zur Neufassung der Partitur durch H. Zilcher (1943).

Operntext für H. Ebert, **Florian Geyer** (1943). Staatsauftrag durch die Reichsstelle für Musikbearbeitungen gegen ein Entgelt von 5.500 RM.

Geschichtsfälschung, 1955:

Die Edition des Briefwechsels Strauss-Gregor von Roland Tenschert unterschlägt das Zitat nach Drewes vom 3/II/39 völlig, wenn auch mit Elisionszeichen; im Umfeld Strauss war Geschichtsfälschung "normal". Das Österreichische Theatermuseum verwehrt Interessenten bislang die Herausgabe dieser Texte.

Information: KDMK, RML, SML, MGG.

Greilich, Georg

Steinseitersdorf/ Niederschlesien, 21. März 1885 - Goddelau, 21. Dezember 1950
Reichsbahnobersekretär in Darmstadt-Moosberg.
Nach 1945 zuletzt in Goddelau.

NSDAP seit 1/VII/30, Nr. 260.972. MZF der NSKK-Motorstandarte 50.
In unseren Fahnen lodert Gott! (T: H. Menzel). HJ-Kantate (RS Frankfurt, 18/XI/38).

Greindl, Josef

München, 23. Dezember 1912 - Wien, 16. April 1993.
Opernsänger, Bassist; debütierte 1936 in Krefeld und kam dann über Düsseldorf 1942 nach München und 1943-44 an die Staatsoper Berlin; seit 1943 (Kriegsfestspiele) auch in Bayreuth.
1945-48 weiterhin an der Berliner Staatsoper, dann an Städt. Oper in Berlin-West und Staatsoper Wien, seit 1949 auch bei den Salzburger Festspielen. Danach Professor mit Lehrauftrag, 1961 an der Musikhochschule Saarbrücken, seit 1973 an der Hochschule für Musik und darstellende Künste in Wien.

NSDAP seit 1/XII/39, Nr. 7.342.013, auf Antrag vom 20/X/39.
Information: SML.

Greiner, Franz

Student in der Verbindung Palatiae München.

Brüder, eh der Becher kreise zu des Festes frohem Glanz (T: Fritz Kaufmann, Isariae). Vaterländ. Bekenntnislied.
Textprobe (4. Strophe):

"Deutsche Frauen, deutsche Treue,
deutscher Wein und deutscher Sang
sollen in der Welt auf's neue
gelten mit dem alten Klang;
darnach laßt uns alle streben,
schwört es Brüder, Hand in Hand:
was wir tun, so lang wir leben,
sei's für dich, lieb Vaterland".

Die vier ersten Zeilen dieser Strophe sind - teils wörtlich - dem Text des Deutschlandliedes entlehnt.
In:
Der Sieg ist erstritten (1934).

Greiner, Georg

Altmörbitz/ Krs. Borna, 10. März 1893 - Peine, 6. Februar 1965. Pianist und Komponist, seit 1924 in Osnabrück, Klavierlehrer am Städt. Konservatorium, ab 27/IX/40 Lehrer an der Städt. Jugendmusikschule Thorn.

Nach 1945 in Peine, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.

Kammermusik, romantisches Spiel um zwei alte Soldatenlieder (UA: Osnabrück, *20/IV/38, zur Gausiegerfeier des Berufswettkampfes im Schloß), für Streichquartett.

Feldherr Ludendorff: Wer steht dort im Sturme und wanket nicht (T: H. Klein), für Klavier mit Text (1943) [B&K].

Erich Ludendorff (1865-1937), deutscher General im Wk. I, dann tonangebend in der "völkischen Freiheitsbewegung" und 1923 am Hitler-Putsch in München beteiligt.

12 deutsche Weihenachtlieder. Unter Benutzung bekannter Weihenachtmelodien zusammengestellt von Erich Limpach und unter Zugrundelegung neuer zeitgemäßer Texte musikalisch durchgearbeitet. Für Klavier mit Text (1943) [B&K].

Inhalt:

1. **Deutsche Weihnacht**: Die Weihenacht ist kommen (T: E. Limpach). - 2. **O Tannenbaum**, o Tannenbaum, wie treu sind deine Blätter (T: E. Anschütz). - 3. **Weihnachtlied**: Winterlich starr liegt die Erde (T: H. Müller). - 4. **Heilige Weihenacht**: Stille Nacht, heilige Nacht, leuchtend siegt Lichterpracht (T: E. Limpach). - 5. **Vom Himmel hoch** (T: 1. Strophe M. Luther, 2. und 3. Strophe B. von Podevils). - 6. **Frohe Zeit**: O du fröhliche, o du innige, freudebringende Weihnachtszeit (T: E. Limpach). - 7. **Und wieder strahlen Weihnachtskerzen** (T: H. Müller). - 8. **Weiße Flocken sinken** (T: E. Limpach). - 9. **Kranzsingelied**: Gut'n Abend, schön Abend (T: F. H.). - 10. **Morgen, Kinder, wird's was geben** (T: Ph. v. Bartsch). - 11. **Vaterlandslied**: Ich hab mich ergeben (T: H. F. Maßmann). - 12. **Weihelied**: Flammender Baum (T: Franz Grundner).

Die "neuen zeitgemäßen Texte" durften natürlich nicht mehr an die christliche Tradition des Weihnachtsfestes erinnern. Neufassungen von Texten (Nr. 4, 6) waren wohlfeil.

Information: *Das Standesamt (Urkundenstelle) Borna (30/X/97), gez. Kuhtz, zuständig für Altmörbitz, verweigerte rechtswidrig die Nennung des Todesdatums mit der unwahren Unterstellung, es handle sich um eine nicht zulässige Urkundenanforderung. Damit raubte es dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.Den Todesfall beurkundete das Standesamt Peine, Nr. 71/1965.*

Greisbacher, Rudolf
Ingolstadt/ Mittelfranken, 21. Mai 1915 - ?
Sohn eines Musikers, Schüler in Fürth, ab 1935 in Nürnberg. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, dann in Kriegsgefangenschaft und am 24/VII/45 in einem brit. Entlassungslager registriert.

NSDAP seit 1/II/34, Nr. 1.866.508, 1934-35 vorübergehend gestrichen.
Heil Hitler! Marsch. Für SalonOrch: F. Greisbacher und F. Reumann (1933) [Su].
Information: *Das Stadtarchiv Ingolstadt (3/X/00) teilte mit, es gäbe keinen Geburtseintrag, wies aber darauf hin, der Ortsname käme noch zweimal vor. Anfrage (10/I/01) beim Standesamt Giebelstadt blieb unter Bruch von Verwaltungsrecht unbeantwortet.*

Grell, August Eduard
1800 - 1886

Graduale: Geduldig und gnädig. Chorwerk (u. a. Bonn, *11/XI/34, zum Langemarck-Gedenken von Grünem Korps und Bonner Studentenschaft - Ausführende: Bonner Liedertafel, Dgt. Josef Werth).
Wende dich zu uns, o Herr, und gib uns neues Leben und laß sein Volk sich deiner Gnade erfreuen. Bittlied.
In:
Heilig Vaterland (1934).
Gott, gib Fried in deinem Lande, Glück und Heil zu allem Stande. Bittlied.
In:
Heilig Vaterland (1934; zwei Versionen).
Der Herr wird uns erlösen von aller Knechtschaft und wird uns helfen aus Schmach und Not. Bittlied.
In:
Heilig Vaterland (1934).
Dem in der Finsternis wandelnden Volke erschien ein helles Licht; es ist Tag geworden über uns. Danklied.
In:
Heilig Vaterland (1934).
Herr, deine Hilfe ist herrlich erschienen in ihrer Kraft, deine Hilfe, Herr, hat die Feinde gestürzt. Danklied.
In:
Heilig Vaterland (1934).
Gedenken der Toten. MCh, 8stimmig (u. a. Nürnberg, *8/III/36, zur Heldengedenkfeier des Sängerkreises Nürnberg des DSB).

Gremp, ?

In Treue fest. Marsch (SWF, 18/VI/33, Städt. Orch Trier, Dgt. P. Cornelius).

Grenadierlied = Maria Theresia, zieh nicht in'n Krieg

Grenadiermarsch. Altpreußischer Heeresmarsch (u. a. Berlin, 1/XII/36, Großkonzert des LKrsKdo II).

Grenadier seins lustge Brüder (T: *onA*). Soldatenlied aus Baden, zur Melodie "Musketier seins lustge Brüder".

Textprobe (3. Strophe):

"Unser Hauptmann steigt zu Pferde,
zieht mit uns ins Feld;
siegreich wir die Feinde schlagen,
sterben als ein Held".

Dazu Vermerk des Herausgebers: Während des Krieges sangen die badischen Soldaten "Siegreich wollen wir Frankreich schlagen".
In:
Singendes Volk 5 (1933).

Grenzlandschwur = Volk will zu Volk

Gress (Greß), Richard

Endersbach/ Württemberg, 3. Dezember 1893 - Kassel, 11. September 1988.
Sohn eines Oberlehrers; Schüler von H. Keller und K. Hasse, Dr. phil. Tübingen 1927 (Die Entwicklung der Klaviervariation von Andrea Gabrieli bis zu J. S. Bach). Musikpädagoge, Komponist; 1927-39 Direktor der Westfäl. Musikschule in Münster, dann in Kassel des Städt. Konservatoriums und Musikseminars.

1948 hier Kompositionslehrer, bald wieder dessen Direktor bis 1959. Er erhielt das Bundesverdienstkreuz I.
Werke: u. a. Requiem; zwei Opern; geistl. Oratorien, so Bonifatius-Oratorium Op. 100 (1954; T: Otto Daube); Sinfonien; zwei Violinkonzerte; Chorwerke, so die Motette "Sei getreu bis in den Tod" (1937) und die Kantate "Nun fanget an" (1940).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.690.109, auf Antrag vom 29/XII/37.
Op. 56. **Vaterländische Musik** für Orch. Dem Dritten Reich gewidmet (Münster, 1933).

November 1933, *Besprechung:*

"(...) die erst kürzlich aus Anlaß der feierlichen Einweihung des neuen münsterschen Theaterumbaus entstand, bildete die bisher letzte Aufführung einer Komposition von Richard Greß in Münster.

Letztgenanntes Werk, das auf Anregung der Stadt Münster entstand, zeigt deutlich die Spuren einer Schnellarbeit. Entgegen der möglichen Vermutung, es hier mit einer Konjunkturarbeit zu tun zu haben (die Musik ist >Dem Dritten Reiche< gewidmet und verwendet in ihrem Aufbau neben dem Liede >Wir hatten gebauet ein stattliches Haus<, das Deutschlandlied und das Horst Wessellied) zeigt sich die Komposition jedoch von hohem künstlerischen Ernst getragen, ohne dabei freilich restlos zu überzeugen" (Gerhard Kaschner, Münster, in: "ZfM" C/11, November 1933. S. 1170).

Januar 1939, *Annonce:*

"Für Städtisches Konservatorium mit Musikseminar, seit Jahrzehnten in Privathand und jetzt in Übernahme begriffen, wird hervorragender Musikpädagoge als Direktor gesucht. Der zu übernehmende Pflichtenkreis umschließt neben allen grundlegenden Aufgaben der Leitung von Konservatorium und Seminar den Einbau einer (jetzt noch nicht bestehenden) Musikschule für die Jugend. Es handelt sich um eine kulturelle Aufbautätigkeit, die ein besonderes Maß fachlich-musikalischer, organisatorischer und nicht zuletzt persönlicher Qualitäten von einwandfreier nationalsozialistischer Haltung erfordert" (Annonce des Oberbürgermeisters der Stadt Kassel. "Der Musikerzieher" XXXV/4, Januar 1939. S. 104).

Gress erfüllte alle diese Bedingungen.

Keine Erinnerung, 1963:

"(...) Aber abgesehen davon möchte ich im Zeichen meines alternden Lebens (...) keinesfalls die Vergangenheit aufrühren lassen. Ich bin der Meinung, daß es zum unabwendbaren Schicksal jedes auf dem Gebiete echter Kunst Schaffenden gehört, Angriffe und Verkennung oder zum mindesten Mißverständnisse im Widerstreit der Meinungen erleiden zu müßen" (Richard Gress an Fred K. Prieberg, 28/VIII/63).

Information: DML, FA, MM2, KDMK *(Das Werkverzeichnis endet vor 1933),* RML, LdCh, MGGS.

Gretel, Pastetel, was machen die Gäns? Kinderlied.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Gretscher, Conrad (Konrad)
1856 - nach 1900

Gretscher, Sohn eines Komponisten und Chordirigenten, war Fabrikbeamter und Amateurkomponist in Fraulautern.

Heimatgruß: Nickende Halme am Wiesenrand (T: Albert Korn).

Heimatlied, im Saarkampf eingesetzt, auch MCh [H].
In:
Deutsch ist die Saar! (1934); Saarvolk singt (1934; *Melodie onA*).
Saarland, Heimat, wonnigstes Wort (T: Albert Korn). Heimatlied, im Saarkampf eingesetzt, auch MCh [H].
In:
Deutsch ist die Saar! (1934); Saarvolk singt (1934).

Gretscher, Philipp
Koblenz, 6. Dezember 1859 - Stettin, 17. Januar 1937.
Sohn eines Gesangs- und Klavierlehrers; zunächst Apotheker, dann Schüler von Julius Tausch, Gesangspädagoge, Komponist, Musikkritiker und Konzertsänger in Stettin, hier Inhaber einer Gesangsschule und Gründer und Leiter eines Kammerchors für alte Musik.
Werke: u. a. "In das Frankreich wollen wir marschieren", Marschlied (1914).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Wi sünd de Nederdütschen. Heimatlied (FSt. Berlin, 9/VIII/33).
Pommerntru. Transvaallied (FSt. Berlin, 9/VIII/33).
Schwur: Ob wir Pflug und Sense führen, ob die Faust den Hammer schwingt (T: Anne Marie Koeppen). Vaterländ. Bekenntnislied.
Textprobe (3. Strophe):
"Gilt es kühnen Weg zu wagen,
wollen wir die Stürmer sein.
Gilt es harte Schlacht
zu schlagen,
stehn wir in den ersten Reihn.
Suchen wolln wir und entdecken
auch das fernste Wunderland.
Alle Schläfer aufzuwecken,
sind wir in die Welt gesandt".
In:
Der Sieg ist erstritten (1934).
Oberschlesisches Landeslied: Goldene Felder, blauende Wälder gab dir der Himmel als köstlichstes Pfand (T: Joseph Hoffbauer). Heimatlied für einen Wettbewerb des Landeshauptmanns von Oberschlesien.
Textprobe (3. Strophe):
"Tückische Wogen wühlten und logen,
rasten im Sturme,
doch du hieltest stand!
Ragender Posten, Bollwerk im Osten:
Heil dir, du deutsches,
du herrliches Land!"
In:
Schlesische Jugend singt (1936).
Information: DML, FA, MM2, LdCh.

Grieg, Edvard
1843 - 1907

Op. 33 Nr. 7. **Die alte Mutter**: Du alte Mutter bist so arm (T: Vinje, dt. von Hans Schmidt).
In:
Lieder zu Schulfeiern 6 (1936).
Op. 56 Nr. 3. **Huldigungsmarsch** aus "Sigurd Jorsalfar" (u. a. Orag, 14/VI/33; Paris, 15/XI/41, Großkonzert zum Besten des Kriegs-WHW, StMM Klamberg).
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Op. 58 Nr. 2. **An das Vaterland**. Fassung: G. E. Rischka (Schles. FSt., *1/V/33, 5/IX/33).
Op. 51. **Altnorwegische Romanze** mit Variationen (u. a. RS Leipzig, *13/III/35, Dresdner Philharmonie, Dgt. B. Schestak).
1937:
In "Musik und Rasse" ([2]1937) bringt R. Eichenauer ein Porträt Edvard Griegs mit der Legende "nordischer Einschlag".
Sinfonischer Tanz Nr. 1. Für Luftwaffenmusik: H. F. Husadel [PB].
Norwegischer Tanz, in der Musik zum "Sommernachtstraum" von Shakespeare (Marburger Festspiele, 13/VII/38) mißbraucht als Eselstanz.
Hochzeitstag auf Troldhaugen (Litzmannstadt, 26/VI/40, MK der Standortkdtr., Dgt. L. Klamberg).

Grieger, ?

An Adolf Hitlers deutsche Jugend. Marsch (RS Breslau, 23/VI/35, HJ-MZ Bann 63 Oppeln, Dgt. Karl Herde).

Griesbach, Bruno
Stolp, 2. Oktober 1895 - Magdeburg (DDR), 12. Oktober 1969.
Polizeiassistent, später Polizeihauptwachtmeister in Magdeburg.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.399.735, auf Antrag vom 1/VIII/37.
Heil Hakenkreuz! Marschlied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).
Information: *Wegen Kriegsverlust der Einwohnerkartei konnte das Stadtarchiv Magdeburg (11/VI/98) Bruno Griesbach nur aus dem Adreßbuch zuletzt für 1939 nachweisen. Das Ordnungsamt Magdeburg, Einwohnermelde-Abt. (18/VIII/98), Frau Dombrowsky, ließ - mit Gebührenrechnung über 43, 10 DM - nur wissen, Griesbach sei in Magdeburg verstorben, setzte die Forderung auf Antrag jedoch aus und trug das Todesdatum nach.*

Griesbach, Karl Rudi
Breckerfeld/ Westfalen, 14. Juni 1916 - ?
Komponist und Pianist in Köln, Student der Musikhochschule, Schüler von Philipp Jarnach, mit Abschlußprüfung im April 1941. Im November 1939 zum Wehrdienst einberufen, 1944 in sowj. Kriegsgefangenschaft.

Nach Rückkehr aus der UdSSR 1949 in Hamburg; 1950 in Dresden Musikkritiker der "Sächsischen Zeitung", 1952-55 Dozent (Komposition und Theorie) an der Musikhochschule, dann freischaffend; 1963 Dramaturg und künstler. Beirat der Staatsoper Dresden, 1966 Professor für Komposition an der Musikhochschule. 1964 Mitglied des Zentralvorstandes des VDKM. Er erhielt 1976 den "Vaterländischen Verdienstorden" der DDR in Bronze.
Werke: u. a. die Opern "Columbus" (Neustrelitz, 1958) und "Marike Weiden" (Frankfurt a. O., Weimar und Görlitz, 1960), "Der Schwarze, der Weiße und die Frau" (Dresden, 1963); die Ballette "Kleider machen Leute" (Berlin, 1954) und "Schneewittchen (Berlin, 1956); "Wir wollen Licht um Licht entzünden", Kantate; Lieder auf Worte von Hermann Claudius (1956), so "Die Amsel ruft den Tag herbei", und von Johannes R. Becher zum 15. Jahrestag der SED (1961); "Das planetarische Manifest", Kantate (Dresden, 8/V/62); Afrikanische Sinfonie, dem Befreiungskampf Afrikas gewidmet (1963); Sinfonie zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution (1967); Streichquartett zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution (1977).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSD-Studentenbund; 1938 Leiter des Kulturamts, Amt Presse und Propaganda der Studentenführung (NSD-Studentenbund) der Musikhochschule Köln; 1939 hier Studentenführer.
Volk, deine Feuer brennen wieder. Morgenfeier des NSD-Studentenbundes, Hochschulgruppe Bonn (1938).
Kleine Suite für Geige und Klavier (UA: Königsberg, *22/IV/38, zur Reichsstudententagung, Kulturtagung).
Das Volk bleibt in Ewigkeiten (T: Heinrich Maron). Kantate für gemCh und Orch (UA: Düsseldorf, *25/V/38, Reichsmusiktage, zur Abendveranstaltung des NSD-Studentenbundes).
Pflüg mit, Kamerad (T: K. Emerich Krämer). Kantate für Sprecher, Chor und Orch (UA: Bonn, *1938, Junges Kulturschaffen im Rheinland, veranstaltet von HJ und NSD-Studentenbund; RS Köln, 10/VIII/38).
Juli 1938, *Bericht*

"Die Kantate ist heute wieder zu den gebräuchlichsten Musizierformen aufgerückt, an denen sich der schöpferische Drang der jungen Generation versucht, zumal ihre Zweckbestimmung für Feierstunden sie von vornherein auf eine bestimmte Richtung festgelegt hat. Auch der Text von Krämer schließt sich nicht davon aus. Er soll, im Eindruck durch den studentischen Landeinsatz im Osten des Reiches geformt, wiederum Aufruf und Bekenntnis sein. Und so erschöpfen sich auch die acht kurzen Abschnitte dieser Kantate in programmatischen Erklärungen und Anrufen. Karl Rudi Griesbach schrieb dazu eine entsprechende Musik. In einer Introduktion beleuchtet er das Thema in wechselnden Orchesterfarben. Dann treten Einzelsprecher auf, die den

weitaus größten Teil des Textes deklamieren. Dem Chor fallen lediglich ein Choral, ein Lied und eine Schlußhymne zu. Der Choral geht von einem düsteren Unisono mit schwerer Orchesterbegleitung aus und ist ebenso wie die an vorklassische Stilelemente anknüpfende Schlußhymne, in ganz einfacher Satztechnik gehalten. Das Lied >Wir gehn als Bauern übers Feld<, dessen Strophen in einen schweren Blechpanzer eingefaßt sind, ist lebendiger und beweglicher durchgeführt" (Heinz Maaßen: "Junges Kulturschaffen im Rheinland". Uraufführung einer Kantate von R. Griesbach. "Die Musik" XXX/10, Juli 1938. S. 702-703).

Langemarck-Kantate (T: Rolf Börnsen), für Solostimme, Chor, Orch, Sprecher und Sprechchor (UA: Berlin, *13/XI/38, Reichsfeier der Reichsstudentenführung am Langemarck-Tag). Auftragswerk.
Januar 1939, *Bericht:*

"(...) wurde im Zeughaus, Berlin, bei der Reichsfeier die Langemarck-Kantate für eine Solostimme, Chor, Orchester, Sprecher und Sprechchor von unserem Kameraden Karl-Rudi Griesbach (Worte von Rolf Börnsen) uraufgeführt. Das Reichsstudentenorchester und ein Chor, der aus Berliner Kameradschaften des NSDStB. gebildet war, brachten das Werk unter der Leitung des Musikreferenten der RSF., Rolf Schroth, zur Aufführung und führten es zu einem großen Erfolg. Von dem Reichsstudentenführer ging Griesbach ein Schreiben zu, in dem er ihm seine Anerkennung für die künstlerische Arbeit zum Ausdruck brachte" (Die Abteilung Musik der Reichsstudentenführung meldet. "Die Musik" XXXI/4, Januar 1939. S. 288).

RSF = Reichssstudentenführung.

Musik zur NS-Feiergestaltung für den Reichsberufswettkampf 1938: Feiergestaltung in der IG-Farben-Industrie. Mitwirkung in der Hochschulmannschaft, die Reichssieger wird.

Drei Lieder für Singstimme und Orchester nach Worten von J. Weinheber: 1. **Die Trommel**. - 2. **Erntefeld**. - 3. **Das Glockenspiel** (Düsseldorf, *17/V/39, Reichsmusiktage, Abendveranstaltung des NSD-Studentenbundes, Solist: Herbert Klomser, Bar; DtldS, 5/VI/39).

Musik für Orchester (Düsseldorf, *17/V/39, Reichsmusiktage, zur Abendveranstaltung des NSD-Studentenbundes, StudentenOrch der Musikhochschule Köln und der Rheinischen Musikschule der Stadt Köln, Dgt. Heinz Joachim Körner).

Musik zur NS-Feiergestaltung für den Reichsberufswettkampf 1939: Neues Musikschaffen für das Brauchtum der Bewegung. Mitwirkung in der Hochschulmannschaft, die Reichssieger wird - neben Jürg Baur, Gerda Bikker, Alexander Eitner, Marianne Haack, Gustav Junge, Leo Lenßen, Heinz Pricken, Therese Reuscher und Hildegard Roth.

Information: LdCh, SML, FA2.

Griese, Erwin
Berlin, 14. Mai 1907 - Bremen, 24. Mai 1961.
Angestellter; Sänger und Komponist, Schauspieler und Spielleiter in Berlin.
1950 Operettensänger am Theater des Mansfelder Landes in Eisleben (DDR), ab 1951 ohne Engagement in Berlin, 1954 Spielleiter und Sänger ohne Engagement in Bremen.
Werke: NS-Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3. 473.294.
Betriebspioniere: (Wir kämpfen treu mit Herz und Hand) Im Rhythmus der Arbeit, im Lärm der Betriebe (T: Werner Tiede). NSBO-Kampflied, gewidmet dem Treuhänder der Arbeit, Staatskommissar Johannes Engel (1934; RS Leipzig, *20/IV/34) [FB]. Auch auf Telefunken-Schallplatte.
Tondokument - vom 29/I/34 - im DRA: 1621031-10.
Ausführende: MCh der NS-Betriebsgemeinschaft "Adrema" mit MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John.
Textprobe (4. Strophe mit Refrain):
"Dem Volk unsre Kraft,
dem Führer die Treue,
so zwingen wir unsere Not.
Heil Deutschland, Heil Hitler,
wir schwören aufs Neue,
zu stehen auf Leben und Tod.
Wir kämpfen treu mit Herz und Hand
für Volk und Führer und Vaterland!
Der deutschen Arbeit sei geweiht
Die NSBO jetzt und alle Zeit".
Information: FA. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.*

Griesinger, Wilhelm

Akkordeonist.

Deutsch sein heißt treu sein! Marsch für Akkordeon (RS München, 10/I/36, gespielt vom Komponisten).
Information: *Der Wirkungsort Griesingers - mutmaßlich München - ließ sich bislang nicht zweifelsfrei feststellen. Laut Stadtarchiv München (11/XI/98) seien über ihn keine Angaben zu ermitteln.*

Grille, Richard
Dresden, 23. April 1879 - Hannover, 2. Mai 1974.
Kapellmeister in Hannover.
Nach 1945 weiterhin in Hannover, nun i. R.

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 908.377. MZF; Stand 1933: Leiter des Niedersächs. NS-Sinfonieorchesters Hannover, dann beim GauMZ der DAF.
Niedersachsenmarsch (RS Hamburg, 24/VI/35, DAF-Orch, Dgt. selbst). August 1935:

Grille leitet am Ulanendenkmal in Hannover ein Freiluftkonzert des MZ der Kreisamtsleitung der NSBO.

Grim, Karl (Theodor)

Mosbach/ Odenwald, 2. Oktober 1881 - Darmstadt, 18. Juni 1966. Sohn eines Lehrers und Kantors; Im Zivilberuf Sekretär, daneben Kirchenmusiker in Darmstadt, Dirigent der Liedertafel und Sängerlust.

Nach 1945 weiterhin in Darmstadt, zuletzt i. R.

Werke: Kantate; Chöre, besonders für MCh; Lieder und Bearbeitungen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.019.114.
Ehre der Arbeit: Wer den wuchtigen Hammer schwingt (T: Ferdinand Freiligrath). MCh (1935) [EMz].
Morgen marschieren wir zu dem Bauern ins Quartier. Soldatenlied. Für MCh: K. Grim (1935) [EMz].
Der Schmied: Laß hausen, was da draußen beginnt die Welt (T: J. Gersdorff). MCh (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Textprobe (3. Strophe):

"Ein Streiten und ein Reden
nur um des Kaisers Bart,
das ist niemals gewesen
des rechten Schmiedes Art.
Doch gilt's dem Vaterlande,
stört man ihm seine Ruh,
da schwinge ich den Hammer,
da schlag ich zu!
Denn ich will Friede, Friede und Ruh".

Das Lied von der Heimat: Wo die dunklen Wälder rauschen an des Neckars grünem Strand (T: Hans Giebisch) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Information: FA *(mit falschem Geburtsort Darmstadt)*, LdCh. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Darmstadt, Nr. 939/1966.*

Grimm, Friedrich Karl

Chemnitz, 9. Januar 1902 - Berlin-Schöneberg, 8. Dezember 1980. Komponist und Konzertpianist, 1930-31 in England, dann in Berlin-Grunewald, Lehrer am Sternschen Konservatorium, 1932-36 Assistent von Prof. Dr. h. c. Graener. Danach freischaffender Pianist.

1962-64 in Kairo Professor für Komposition an der Staatlichen Musikakademie. Nun wieder in Berlin, zuletzt i. R.

Werke: u. a. "Caesar und Kleopatra" für gr. Orch (1930); "Zriny", sinf.

Legende nach Th. Körner (1934); "Lucrezia Borgia", sinf. Dichtung; "Judith", Orchesterwerk (1947); Konzertparaphrasen über Verdis "Troubadour" und Léhars "Graf von Luxemburg"; "Lieder nach pharaonischen Dichtungen", Liedzyklus "Sechs Lieder des Meeres", ferner "Lieder der Empfindsamkeit", "Lieder der Sehnsucht", "Lieder der Leidenschaft"; Filmmusik und Rundfunkmusik; Essays über M. Ravel, J. Cocteau, M. de Falla und Maria Casarès.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 5.381.943. RSHA, 4/VII/42: Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor.
6. September 1934:

"Aus der Programmzusammenstellung des >Theaters des Volkes< ersehe ich, dass an diesem Unternehmen u. a. auch eine Neueinstudierung von Theodor Körner's Bühnenwerk >Zriny< zur Aufführung gelangt.

In diesem Zusammenhange würde ich mich freuen, wenn das Reichspropagandaministerium die Mitaufführung meiner nach dem gleichnamigen Werke verfasste

>H e r o i s c h e L e g e n d e<

für grosses Orchester im >Theater des Volkes< veranlasste, was doch übrigens im Sinne der Gemeinschaftsidee der Kunst wäre, zumal dadurch auch obendrein Beschäftigung für Orchestermusiker geschaffen würde, wobei ich vor allem an das >Landes-Orchester der NSDAP< denke, das ich für diesen Zweck nachdrücklich empfehle.

Nachdem ich bereits heute nachmittag diese Angelegenheit mit dem Vorstand dieses Orchesters, Herrn Franz Winter, eingehend bespochen habe, möchte ich Sie hierdurch bitten, zu deren endgültige Regelung sich mit dem gen. Herrn in Verbindung setzen zu wollen" (Grimm an RMVP, 6/IX/34. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20169. Blatt 161).

Da die Premiere des Bühnenstücks unmittelbar bevorstand, konnte das Ministerium nicht mehr reagieren.

Das Hakenkreuz: Als Deutschland noch in Fesseln lag (T: C. Ritter), für Gesang mit Klavier (1938) [FM].

Welche zeitgenössischen deutschen Opern sollen wir aufführen? ("Die Bühne" VI/22, 22/XI/40. S. 362-364).

Grimm empfahl "Steuben" von H. Bullerian, "Soleidas bunter Vogel" von M. Donisch, C. Orffs "Carmina burana", "Die Zaubergeige" von W. Egk, "Magnus Fahlander" von F. von Borries, "Dame Kobold" von K. von Wolfurt, "Medea" von C. H. Grovermann, G. Vollerthuns "Island-Saga", F. Walters "Königin Elisabeth", "Lucifer" von E. G. Naumann und "Gudrun" von L. Roselius". Diese Auswahl hatte nicht nur persönliche, sondern auch politische Motive.

Operette - ernst genommen. Zeitgenössische deutsche Operetten, deren Aufführung sich lohnt ("Die Bühne" VII/3, 12/II/41. S. 50-52).

Information: FA.

Grimm, Hans

Weißenbrunn bei Nürnberg, 7. Januar 1886 - München, 30. Juni 1965. Dr. jur., Rechtsanwalt, dann Schüler von A. Beer-Walbrunn und freischaffend als Komponist in Nürnberg.

Nach 1945 weiterhin in München.

Werke: die Opern "Germelshausen" (Das versunkene Dorf) (Augsburg, 1923), "Nikodemus" (Magdeburg, 1927), "Blondin im Glück" (UA: Hannover, 6/X/34), "Der goldene Becher" (UA: Nürnberg, 24/X/39), "Ein Tag im Licht" (UA: Erfurt, 18/V/41) und "Signor Formica" (UA: Nürnberg, 20/VI/43); "Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke", sinfon. Dichtung nach Rilke (Danzig, 1942); Lieder, auch mit Orch, und Chöre; Klavierstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. KfdK, dessen Werkprüfungsausschuß seine Förderung empfahl (vgl. Arbeitsbericht der Landesleitung Berlin-Brandenburg-Grenzmark des Kampfbundes für Deutsche Kultur. In: "Deutsche Kultur-Wacht" II/30, 28/X/33). 1937 übernahm die "Stadt der Reichsparteitage" Nürnberg eine mit 4.000 RM jährlich dotierte Patenschaft für Grimm, die ihn verpflichtete, seine nächste Oper den Städt. Bühnen anzubieten.

1921

Der Zaubergeiger. Märchenpantomime (München, 1921). Das Werk ging 1933-39 über 30 Bühnen [ZVNSDAP].

1934/35, *Gutachten:*

"Grimmsche Märchen gehören zu dem besten deutschen Volksgut. Soweit aus diesem kurzen Aufriß ersichtlich ist, wäre - bei guter Musik - hier eine brauchbare Tonschöpfung geboten. Ich empfehle, den Klavierauszug auf seine Brauchbarkeit hin zu prüfen!!!" (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte W. Krupka).

28. Dezember 1938, *Besprechung:*

"Das alte Märchen vom Zaubergeiger, der mit den Klängen seiner Fiedel Liebe und Leidenschaften erweckt und das ganze Volk im Tanz behext, wurde hier zu einer großangelegten Tanzpantomime ausgedeutet, die sowohl dem Einzeltänzer wie den Gruppentänzen und dem Bewegungschor reichste Entfaltungsmöglichkeiten bietet und getragen ist von echt tänzerisch-musikantischem Geist. Die rhythmisch stark bewegte, farbenreiche Musik trägt die Handlung von den lyrischen Ruhepunkten zum höchsten dramatischen Ausbruch und läßt auch dem grotesken Humor echt märchenhafter Art breiten Spielraum. So ist hier ein Tanzdrama neuen Stils entstanden, welches wertvolles altes Volksgut mit den Möglichkeiten des modernen Bühnentanzes aufs glücklichste zu vereinen weiß und auch bei seiner Karlsruher Erstaufführung stärksten Beifall fand, und eine überaus wertvolle Bereicherung im Spielplan des Badischen Staatstheaters bildet. (...)" (Hanns Reich: Hans Grimm: "Der Zaubergeiger". Erstaufführung im Badischen Staatstheater Karlsruhe. "VB" Nord, Nr. 362, 28/XII/38).

1926

Nikodemus. Oper (Magdeburg, 1927)

1933, *Kritik:*

"Hans Grimm ist einer der bedeutendsten Führer auf dem Wege zu junger, wertvoller und volksnaher deutsche Opernkunst. In schärfster Opposition zu der Sensationsgier und zu den intellektualistischen Experimenten artfremder Elemente in den vergangenen Jahren, fordert er Abkehr von Verkrampfung und Unnatur, Rückkehr zu deutschem Wesen und deutscher Art. Eine neue deutsche Volksoper ist sein Ziel.

Romantisch und dennoch gegenwartsnahe, ja symbolhaft für das Geschehen unserer Tage ist seine 1926 entstandene Oper >Nikodemus<. Deshalb begegnet auch dieses Werk gerade heute stärkstem Interesse. Georg Schaumburg schrieb den wirkungsvollen Text, der den Hexenwahn des 16. Jahrhunderts lebendig werden läßt und die Befreiung eines von Dummheit und Fanatismus geknechteten Volkes durch die aufrüttelnde Kraft eines Führers zeigt" (Dr. Lindow: Hans Grimms Oper "Nikodemus". "DBkorr" II/37, 1933. S. 2).

Es ging um die "ostdeutsche Erstaufführung" in Danzig, Dgt. E. Orthmann.

1937

25. Januar 1937:

Grimm wendet sich mit einem Schreiben an Hitler und bittet um Sicherung seiner künstlerischen Existenz. Die Reichskanzlei gibt die Sache ans RMVP ab; dessen Stiftung "Künstlerdank" reagierte jedoch nicht, wie Grimm sich das vorstellte.

April 1937:

Das Stadttheater Kiel bietet die Erstaufführung von H. Grimms Oper "Der Tag im Licht".

1938

4. März 1938:

"Ich bitte darum, mir einen regelmässigen Ehrensold gewähren zu wollen, der mir ermöglicht, mein künstlerisches Lebenswerk fortzuführen und meine Familie (mit 3 Buben) vor ständigen Notlagen zu schützen.

In langen Jahren zähen Ringens habe ich mich als Opernkomponist zu unbestreitbar grossen Erfolgen durchgerungen und mir einen geachteten Künstlernamen gemacht. Seit 33 bin ich Autor des Zentralverlages der NSDAP, also seit Gründung des dortigen Deutschen Bühnenvertriebes, der mein bisheriges Bühnenschaffen neben Heinrichshofen's Verlag vertritt. Wenn ich die langen Jahre rückschauend ungefähr 50 erfüllte Theateraufführungsverträge bezüglich meiner Opern und Balletts feststellen kann, so erscheint das viel; die Zahl verteilt sich jedoch auf 1 1/2 Jahrzehnte und bedeutet nur ein zwar stetiges, aber schweres Durchringen, das wohl allmählich zur allgemeinen Durchsetzung führen muss, dessen bisherige materielle Ausbeute aber so gering ist, dass ich in letzter Stunde an Erreichung meiner Ziele gehemmt bin. Meine Opern lagen vor Kurzem auch dem Herrn Reichsdramaturgen vor und

wurden als >zweifellos auf grosser Höhe stehend< gekennzeichnet. Wenn diese Werke - so heisst es in einem Brief v. 8.2.38 an mich - noch nicht fest im Spielplan der Theater stünden, so sei das die Entwicklung, nach der Neues immer schwer zur Anerkennung zu bringen sei.

(...) Ich bin überzeugt, dass mein Fall absolut einer derjenigen ist, die Sie, hochverehrter Herr Reichsminister, im Auge hatten, wenn Sie in grosszügiger Weise davon sprachen, dass solche Fälle vor Sorgen gesichert werden müssten.

Ich bitte herzlich darum, dass Mittel zur Verfügung gestellt werden, welche die praktische Anwendung Ihrer grosszügigen Verheissung auf meinen Fall auch ermöglichen. Meine Notlage ist dringend und ich wäre besonders dankbar, wenn Sie rascheste Behandlung meiner Angelegenheit anordnen wollten" (Hans Grimm an Dr. Goebbels, 4/III/38. Quelle: BA R 55/ 20108. Blatt 96, 97).

10. März 1938:

"Grimm verdient unbedingt nach menschlichem und künstlerischen Wert, die rückhaltlose Unterstützung des Staates zu finden, und ich bitte den Herrn Reichsminister, den Vorschlag unterbreiten zu dürfen, ihm eine namhafte Summe, vielleicht zunächst für das kommende Rechnungsjahr auszusetzen, damit der Künstler unabhängig von dem langsamem Tempo der Annahme und Durchsetzung moderner Opern weiterschaffen kann" (RMVP, Ministervorlage, 10/III/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20108. Blatt 101).

1939

Der goldene Becher. Oper auf eigenes Libretto (UA: Nürnberg, 24/X/39).

26. Oktober 1939, *Bericht:*

"(...) Als entscheidend sind folgende Begebenheiten und Inhalte des Buches herauszuschälen:

Elis, ein Diener im Hause des Patriziers Cyrillus Hagenor und - wie sich später herausstellt - ein langgesuchter Nachfahre der Hagenors, wird verdächtigt, den goldenen Becher - ein kostbares, unheilbeschworenes Familienstück der Hagenors - gestohlen zu haben. Elis gilt viel vor Cyrillus Hagenor, der ihn liebt wie einen Sohn und ihn >für die Wahrheit selbst und Treue< hält. Elis selbst beteuert seine Unschuld. Erst die Tortur, die man seinem alten Vater und seiner Muhme androht, bewegt ihn zu einem unwahren Geständnis. Der dringende Hinweis, daß der Becher zuletzt bei dem inzwischen verreisten Burkard Hagenor gesehen wurde, bleibt unbeachtet (>- was will das besagen?<). Das Todesurteil an Elis wird ohne weitere Untersuchung vollstreckt. Katastrophe aus unentrinnbarer Tragik oder >Justizirrtum<?

Cyrillus Hagenor endet sein Leben nicht deswegen, weil er Elis ohne genaueste Prüfung der Verdachtmomente dem (Folter-) Gericht übergab, sondern, weil er >des D i e n e r s Wort und Ehre geringer achtete als eines H e r r n !< Dennoch ist es Cyrillus selber gewesen, der stets den Diener als seinesgleichen behandelte (- aus dem goldenen Becher, der nur aus ganz besonderen Anlässen benützt wird und auch dann nur den

Patrizierhäuptern gereicht wird, darf auch Elis trinken!) Und Frau Barbaras unbarmherzig spitze Zunge wendet sich dagegen besonders scharf...

Der Tanz der Salome und der Wahnsinnstanz der Elektra - dies schon eine Grenze des Möglichen - geht aus grandiosen seelischen Beweggründen hervor. Sind sie für den Wahnsinnstanz der Aletta gegeben? (...)" (Otto Burg: Hans Grimm: Der goldene Becher. "Fränkische Tageszeitung", 26/X/39).

1942

20. April 1942, *"Der Cornet":*

"Im letzten der diesjährigen Sinfoniekonzerte in Danzig brachte Karl Tutein ein neues Werk des Münchener Komponisten Hans Grimm, die symphonische Dichtung >Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke< zur Uraufführung. Plastische einprägsame Themen bilden die Substanz dieser aus romantischer Gefühlslage konzipierten Schöpfung, die zugleich Reize eines blühenden Klangkolorits und gelegentlicher Tonmalereien entfaltet. Von Karl Tutein mit spürbarer Liebe vorbereitet und zeugend gedeutet, konnte sich die Uraufführung eines lebhaften Erfolges erfreuen" (Wilhelm Zentner: Grimm-Uraufführung. "MNN", 20/IV/42).

Information: DML, FA, MM2, RML. *Keine Todesmeldung im rororo-Musikhandbuch (1973).*

Grisch, Hans (Johannes)

Bremen, 1. Februar 1880 - Leipzig (DDR), 14. Mai 1966.

Sohn eines Kaufmanns; Schüler von R. Teichmüller und St. Krehl. Musikpädagoge, Lehrer für Klavier und Theorie am Konservatorium Leipzig.

Nach 1945 weiterhin in Leipzig, hier 1948-52 Professor an der Hochschule für Musik, dann i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1933 Amtswalter der NSBO-Betriebszelle Landeskonservatorium.

Huldigungsmarsch (Mirag, *20/IV/33, MZ der SS-Standarte 48, Dgt. M. Pausch; RS Leipzig, 8/V/38, MZ der SA-Standarte 106, Dgt. K. Humke).

Information: DML, FA *(ohne Geburtsmonat)*, LdCh. *Das Sächsische Staatsarchiv Leipzig (4/X/99) konnte lediglich mitteilen, Grisch sei in Berlin geboren, und habe am 11/V/44 in Crimmitschau einen zweiten Wohnsitz errichtet, und stellte für die Anfrage und neun weitere 70 DM Gebühren in Rechnung, setzte diese auf Antrag jedoch aus. Die angeführten Musiklexika geben sämtlich den Geburtsort Bremen an. Das dortige Standesamt Mitte (3/XI/99) hat im Geburtseintrag keinen Todesvermerk.*

Grischkat, Hans

Hamburg, 29. August 1903 - Kemnat/ Esslingen, 10. Januar 1977. Musikpädagoge und Chorleiter in Reutlingen, Organist der Nikolai-Kirche Reutlingen; Dirigent des von ihm 1924 gegründeten Reutlinger Singkreises nebst Orchester, der Concordia Reutlingen und Eintracht Pfullingen, 1931 Gründer und Leiter des Schwäbischen Singkreises, dann auch des Grischkat-Singkreises, in Stuttgart 1938 Leiter des gemCh und des Sinfonieorchesters der Firma Robert Bosch; dann Kantor der Stuttgarter Erlöserkirche, 1942 KMD. Im Kriege Gefreiter und Singegruppenleiter der Wehrmacht.

1945 Gründer des Schwäb. Sinfonieorchesters Reutlingen und dessen Leiter bis 1950; 1946 in Stuttgart Lehrauftrag für Chorleitung an der Musikhochschule, 1950 Professor. Er wurde 1965 ins Präsidium der Europäischen Föderation Junger Chöre gewählt.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1936 Chorgauführer des Chorgaus 13 des RVgemChe Deutschlands (RMK).

Information: RML, LdCh, MGGS.

Grisson, Rudolf Hermann Rulemann

Hamburg, 23. Januar 1901 - Bad Homburg, 23. Mai 1979. Arztsohn; Studium an den Universitäten Rostock und Königsberg in Germanistik, Romanistik und Geschichte, Dr. phil., Rostock 1934.

Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, am 8/II/46 aus der Kriegsgefangenschaft nach Hamburg entlassen.

Nach 1946 Zuletzt in Bad Homburg i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Beiträge zur Auslegung von Richard Wagners "Ring des Nibelungen". Inaugural-Dissertation (Rostock, 1934). Druckschrift unter dem Titel: Herrscherdämmerung und Deutschlands Erwachen in Wagners "Ring des Nibelungen" (Leipzig, 1934).

Zitat: "Aber Wagners vorausschauendes Wahnvermögen gibt uns auch die Hoffnung und fast die Gewißheit, daß nach allen diesen Wirren einer nahen Zukunft, Brünnhild, das Volk, zur Erkenntnis kommen wird und Alberichs Pläne zuschanden werden, daß das ganze System unseres Machtstrebens und Hassens, unseres Geld- und Zinswesens untergehen wird, so daß Wotan und Siegfried freudig sterben können in Erwartung besserer Zeiten und in der Gewißheit, daß bald ein neuer Menschentag anbrechen wird, der glückliche Urzustand des >Rheingoldes<, der Tag des neuen, freien und liebenden Menschen, zu dem uns Richard Wagner die Wege gewiesen" (S. 206-207).

Deutlich ist, was für mythischer Unfug im NS-Staat als Beweis für wissenschaftliche Befähigung durchging; der Doktorand profitierte von Hitlers Wagner-Schätzung.

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bad Homburg, Nr. 417/1979*.

Grob, ?

Auf dem Bückeberg. Marschfantasie (RS Wien, 3/VII/39).
Der Titel feiert den Ort der jährlichen Kundgebungen aus Anlaß des Erntedankfestes, den Bückeberg bei Hameln, wo regelmäßig Hitler und Reichsbauernführer Darré auftraten und - so am 6. Oktober 1935 - Vorführungen der Wehrmacht stattfanden.

Grochoki, Franz

Musiker in Berlin SW 29, Gneisenaustr. 57 (1939). Im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Gefreiter.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Voran alle Mann: Kameraden, wir marschiern! Nur noch fester den Schritt (eigener T). MCh (1940) [AV].
In:
Das Lied der Front 1 (1940); Der Frontchor I (1940); Kamerad sing mit! (1940).
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Grönke, ?

Gelegenheitskomponist in Königsberg.

Kampflied der 18. SS-Standarte (Orag, 24/VI/33, MZ der SS-Standarte 18, Dgt. W. Hering).
Der Titel ist wohl mit folgendem identisch.
Wir traben in die Weite. Kampflied (Orag, 19/VIII/33; MZ der SS-Standarte 18, Dgt. W. Hering).

Gronostay, Walter

Berlin, 29. Juli 1906 - Sacrow bei Potsdam, 15. November 1937.
Schüler von H. Kaun und A. Schönberg, in Berlin Musikschriftsteller und Komponist, wohnhaft in Sacrow an der Havel.
Werke: u. a. Oper, Funkoper, Kantaten und Kammermusik; Musik zur Ballade "Winke, bunter Wimpel" von Alfred Karrasch (DtldS, 9/VIII/33); Rumänische Skizzen für Orch (1937); Filmmusik, so "die letzten Vier von Santa Cruz", Abenteuerstück (Ufa, UA: 11/III/36), "Straßenmusik", Münchner Volksstück (Bavaria, UA: 10/VII/36); "Die Schallplatte im kulturellen Leben unserer Zeit" (in: Leo Kestenberg, Hgb.: Kunst und Technik. Berlin, 1930).

NSDAP seit 1933 (lt. RRG-Rechtsabteilung, 15/III/35), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.

Musik zur Hörfolge **An ihren Taten sollt ihr sie erkennen** (T: G. O. Stoffregen), darin Songs gegen parlamentarische Demokratie und den sozialdemokratischen Stadtrat (RSdg, *1/V/33).
15. Mai 1933:

Musiker des Leipziger Sinfonieorchesters, Dgt. O. Didam, bieten "Musik unserer Zeit", u. a. "Mann im Beton", proletarische Ballade für Männerchor, Bariton, Sprecher und BlasOrch (T: Stemmle und Weisenborn) von Gronostay.

Musik zum Spielfilm **Reifende Jugend**, Regie Carl Froelich (UA: 22/IX/33; Prädikat: Künstlerisch besonders wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Musik zum Ufa-Dokumentarfilm **Gorch Fock** (1934).

Der Film befaßt sich mit dem gleichnamigen Segelschulschiff, das 1945 als Beute der UdSSR zufiel.

Musik zum Hörspiel **Stein, gib Brot** von Alfred Karrasch (DtldS, *30/IV/34).

Musik zur Funkballade **Der Flieger** von Peter Hagen (DtldS, *31/I/35).
15, März 1935, *Keine Bedenken:*

"(...) Wir haben uns nochmals mit der Reichssendeleitung in Verbindung gesetzt. Diese erklärt, daß sie keine Bedenken gegen eine Beschäftigung des Herrn Gronostay durch den Rundfunk habe. Herr Gronostay habe zwar früher eine marxistische, wenn nicht kommunistische Einstellung gezeigt. Er habe sich aber (...) schon vor der nationalsozialistischen Revolution in politischer Hinsicht grundsätzlich gewandelt. Dies wurde uns von den damaligen Mitgliedern der nationalsozialistischen Betriebszelle, Herrn Frede und Herrn Sonntag, bestätigt. Die beiden Herren haben ausgesagt, daß er sich schon damals gegenüber der Betriebszelle wohlwollend verhalten habe und sie in mehreren Fällen sowohl finanziell als auch durch Eintreten gegenüber der Direktion unterstützt habe. Nach der nationalsozialistischen Revolution ist Herr Gronostay der NSDAP beigetreten" (RRG, Rechtsabt., an RMVP, 15/III/35. Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 70-71).

Musik zum Kriminalfilm **Nacht der Verwandlung** (UA: 31/V/35). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Musik zum Dokumentarfilm **Hände am Werk**. Hersteller: RPL der NSDAP, Amtsleitung Film (1935).

Musik zum Werbefilm der NSKG **Kultur über dem Alltag** (UA: Düsseldorf, *Juni 1935, zur Reichstagung der NSKG).

Musik zum Spielfilm **Friesennot**, Regie Peter Hagen (ab 1941: "Dorf im roten Sturm"), im Verleih der RPL der NSDAP, Hauptamt Film (UA: 19/XI/35, jedoch am 7/IX/39 aus Rücksicht auf den Pakt mit der UdSSR zunächst verboten; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch besonders wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film behandelt die Unterdrückung eines volksdeutschen Dorfes in Rußland durch sowjetische Soldateska und den tapferen Widerstand dagegen.

Musik zum Film **Jugend der Welt**. Auftrag des RMVP, Propaganda-Ausschuß für die Olympischen Spiele (1936).

Musik zum Sensationsfilm **Stadt Anatol**, Abenteuerstück um Ölfelder und Aufstieg und Verfall einer Stadt (Ufa, UA: 16/X/36; Prädikat: Künstlerisch wertvoll).
Musik zum Dokumentarfilm **Jahre der Entscheidung**. Hersteller: RPL der NSDAP (1936/39).
Musik zum Tobis-Dokumentarfilm **Klar Schiff zum Gefecht** (1937).
Musik zum Farbfilm **Deutschland** von Sven Noldan (Paris, 3/IX/37, zur Dt. Kulturwoche).
Musik zum Hörspiel **Winke, bunter Wimpel** von Alfred Karrasch (RS Berlin, 22/XII/37).
Musik zum Film **Der Katzensteg** nach dem Roman von H. Sudermann (UA: 11/I/38; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Musik zum Film **Revolutionshochzeit**. Liebesroman, Regie Hans H. Zerlett (UA: 7/III/38; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film spielt in der Französischen Revolution.

Information: FA, RMLE, FA2 *(Todesdatum 10/X)*.

Groos (Groß), Carl (Karl) August
1798 - 1861

Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt (T: M. von Schenkendorf, 1814). Vaterländ. Bekenntnislied (1818); zuerst in der Auswahl deutscher Lieder für Hallesche Burschen (1822).

Textprobe (3. bzw. 7. Strophe):

"Das ist rechtes Glühen
frisch und rosenrot:
Heldenwangen blühen
schöner auf im Tod.
Wollest auf uns lenken
Gottes Lieb und Lust,
wollest gern dich senken
in die deutsche Brust".

In:
Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Volk und Vaterland im deutschen Lied (1933); S.A. Liederbuch (1933); Jung Deutschland I (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Deutsche Jugend heraus! (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA)*; Wir wollen singen (1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933; *onA)*; Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); O Deutschland, Deutschland, Vaterland (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Lieder der Arbeit (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Wir singen (1934); Stimmt an! (1934); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934);Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934); Heilig Vaterland (1934; zwei Satzversionen); Vorwärts!

Vorwärts... (1935); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Freude ins Leben 14 (1935); Die Singstunde 79 (1935); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Deutschland im Lied (1936); Lieder für Schulfeiern 7 (1936); Lieder des Volkes ([6]1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Wir marschieren (1937); Und wenn wir marschieren ([3]1937); Stimmt an! II (1939); Singende Mannschaft (1940).

Ach Gott, wie weh tut scheiden (T: Volkslied, 1549) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Groot, Hugo de

Den Bosch (Niederlande), 8. September 1897 - Hilversum (NL), 6. November 1986.

Holl. Musiker, zunächst Geiger im Concertgebouw-Orchester, seit 1927 Dirigent des Radioorchesters Hilversum und freischaffender Komponist.

Wenn ich groß bin, liebe Mutter, werd' ich alles für dich tun (T: Albert de Boy). Lied im Volkston (1936). Klaviersatz: F. Stolzenwald [Be].

In:

Lieder unserer Zeit (1940).

Gröppler, Paul

Görike/ Mark Brandenburg, 14. Februar 1886 - Herford, 17. Oktober 1947.

Kantorssohn; Schüler von B. Irrgang und C. Thiel, Musikpädagoge, Konzertorganist, Dirigent und Komponist. Studienrat, Obermusiklehrer am Staatl. Oberlyzeum Herford, hier Leiter des Quartettvereins und des LGV.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.562.891, auf Antrag vom 18/VI/37. NSLB seit 1/V/33 - dessen Kreismusikreferent - und SA seit 4/XI/33.

Und ihr habt doch gesiegt!: In München sind viele gefallen. SA-Marsch Nr. 9 (1939). Auf die neue Melodie von Max Böhm zum Text von Adolf Wagner [ZVNSDAP].

In:

Märsche der SA für Blasorchester 5.

Information: DML, FA *(Geburtsjahr: 1888)*, LdCh.

Gröschel, Christof

Weißenburg/ Bayern, 9. Februar 1890 - Erlangen, 26. Mai 1973.

Obersteuer-Inspektor, dann Steuer-Rat in Pirmasens, 1934 in Speyer, 1938 in Hungen/ Hessen, 1939 in Wien, 1941 in Krakau und ab 8/XII/41 in Bensheim.

Nach 1945 als Regierungsrat zur Wiederverwendung zunächst weiterhin in Bensheim-Auerbach, dann i. R., seit 12/VII/46 in Reichenbach/ Odenwald, seit 26/V/54 in Darmstadt, ab 1/X/63 in

Königsberg in Bayern, seit 27/VII/67 zuletzt in Erlangen.

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.310.924. MZF der SA-Standarte 5 in Pirmasens.
Kriegskameraden. Marsch (RS Frankfurt, 27/V/34, MZ der SA-Standarte 5, Dgt. selbst).
Panzerwagenlied, für BlasOrch (RS Hamburg, 7/X/37, von Schallplatte).

Gröschel sen., Ernst
Nürnberg, 12. August 1896 - Nürnberg, 1. Juli 1981.
Kapellmeister und Komponist, auch Pianist in Nürnberg, zunächst Ensemblemusiker und Kapellmeister am Apollotheater, 1926-45 beim Studio Nürnberg des BR.
Nach 1945 abermals am Sender Nürnberg, ab 1950 Ensemblemusiker, zuletzt i. R.
Werke: U-Musik, Märsche.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.402.798.
Op. 18. **Stunden, die wir nie vergessen**. Walzer. Für Infanteriemusik: Lutz Brandt.
Op. 27. **Die eiserne Schar** (Es stehet im Osten die eiserne Schar). Marsch über das Lied (Trio) (1936; RSdg, *9/XI/37, MZ der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel; RS Leipzig, 11/I/38; RS Berlin, 12/IV/38; RS Böhmen, 28/XII/40) [VfdM].
Tondokument - vom 21/XI/36 - im DRA: 1570010-22.
Ausführende: gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach.
In:
Ruhmreiche Banner II (1936).
Information: FA, KDMK, LdBl.

Gröschke, Rudolf

Barbara-Marsch = HM III A, 69 (aufgenommen 1939).
Der Titel feiert eine heiliggesprochene Märtyrerin des 3. oder 4. Jh, später Schutzpatronin der Krieger, insbesondere Artilleristen; deutlich ist indessen, daß es sich um eine unchristliche Perversion handelt. Barbara = griechisch "Die Fremde" geht wohl nicht zufällig mit "barbarisch" zusammen.
In:
HM 5.

Groschwitz, Gustav
Wiesbaden, 19. Juli 1881 - Leipzig, 3. Februar 1933.
Kapellmeister und Musikverleger in Leipzig.
Werke: Tanz- und U-Musik; Bearbeitungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. SA mit Führerrang.

SA-Marschlieder-Album. Sammlung der beliebtesten Marsch- und Wanderlieder der SA und Hitlerjugend, der bekanntesten deutschen Vaterlandslieder aus großer Zeit, sowie einige ausgewählte Heimatlieder aus allen Gauen Deutschlands, ferner vier SA- und Militärmärsche für Gesang mit Klavier mit vollständ. Texten, zusammengestellt, bearb. und hgb. von SA-Führer Gustav Groschwitz. Heft 1, auch mit Violinstimme (1931). - Heft 2. Nach der Idee von Gustav Groschwitz fortgesetzt von seinem Mitkämpfer R. Salzbrenner, für Klavier mit Text (1933) [Su].

Im Leihdienst der deutschen Bibliotheken nach Verlagerung aus der Deutschen Staatsbibliothek nicht mehr verfügbar.

Für Deutschlands Freiheit. Marsch unter Verwendung von Horst-Wessel-Lied und Deutschland über alles, für Blasmusik/ Klavier (1933) [Su].

Für Deutschlands Freiheit. Marsch mit Benutzung der zum Horst-Wessel-Lied gesungenen Volksmelodie, für Klavier (1933) [ThF].

Im Sachsenland marschieren wir. SA-Kampflied. Für Bariton und BlasOrch: G. Groschwitz.

Tondokument - ohne Datum - im DRA: 1890820-25.

Ausführende: Bariton mit SA-BlasOrch, Dgt. G. Groschwitz

Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. SA-Kampflied. Für Bariton und BlasOrch: G. Groschwitz.

Tondokument - ohne Datum *(= 1933)* - im DRA: 1890820-20.

Wir sind des Hitlers braune Sturmkolonnen. SA-Kampflied, Für Bariton und BlasOrch: G. Groschwitz.

Tondokument - ohne Datum *(= 1933)* - im DRA: 1890820-21.

Ausführende: Bariton mit SA-Blaskapelle, Dgt. G. Groschwitz.

Horst Wessel-Lied (Die Fahne hoch), für Gesang und Klavier. Für Orch/ kl. Orch/ SalonOrch/ Blasmusik/ Klavier, 2 Violinen und Violoncello: G. Groschwitz, für Zither: Max Schulz (1933) [Su].

In München sind viele gefallen. SA-Kampflied. Für Bariton und BlasOrch: G. Groschwitz.

Tondokument - ohne Datum *(= 1933)* - im DRA: 1890820-22.

Ausführende: Bariton mit SA-Blaskapelle, Dgt. G. Groschwitz.

Kehr ich einst zur Heimat wieder. "Schlesierlied". Für Bariton und BlasOrch: G. Groschwitz (1933).

Tondokument - ohne Datum *(= 1933)* - im DRA: 1890820-23.

Ausführende: Bariton mit SA-BlasOrch, Dgt. G. Groschwitz.

Bei dumpfem Trommelwirbel. "Schlageterlied". Für Bariton und BlasOrch: G. Groschwitz (1933).

Tondokument - ohne Datum *(= 1933)* - im DRA: 1890820-24.

Ausführende: Bariton mit SA-BlasOrch, Dgt. G. Groschwitz.

SA-Marschlieder-Album für Hitlerjugend, Bund Deutscher Mädel, Deutsches Jungvolk, für Klavier/ Gitarre mit Singstimme... Nach der Idee von G. Groschwitz fortgesetzt von R. Salzbrenner. Heft 3 und 4 (1934) [Su].

Geschichtsfälschung 1960:
"Gab neben Märschen usw. auch chorische Bearbeitungen von Liedern heraus" (LdCh [2]1960, S. 91).
So verschleierte Lexikonautor F. J. Ewens das "SA-Marschlieder-Album" u. a.
Information: FA, LdCh.

Groß Lieb tut mich bezwingen (T: aus Bayern). Melodie von Flugblatt um 1510, aus: Erk-Böhme. Titel: Der Kämpfer.
In:
Singkamerad ([8]1937).

Groß, Fritz

Einsender in Berlin-Charlottenburg, Ingenieur.

NSDAP nach eigener Angabe.
Komposition ohne Titel auf eigenen Text, am 19/IX/33 mit Widmung an Dr. Goebbels eingesandt.

Grossauer, Ludwig
1861 - 1911

Guttenberg-Marsch (u. a. RS München, 5/VII/38) [B&C].
Der Titel, dem 48. IR in Ödenburg, zugedacht, feiert dessen Regimentskommandeur Karl Ritter von Guttenberg .

Großdeutschland ist erstanden. Unsere Lieder. Für den Schulgebrauch hgb.:
1. Deutschland über alles. - 2. Die Fahne hoch. - 3. H. O. Borgmann: Vorwärts, vorwärts (1938) [Österr. Landesverlag, Wien].

Grosse, ?

Marsch der Arbeitsmänner (RS Frankfurt, 13/I/39, aus Kassel).

Grosse, Erwin
Hannover, 4. Dezember 1904 - Ettlingen, 4. März 1982.
Dirigent, Orchestermusiker, Bratschist, und Kapellmeister, Schüler von O. Leonhardt und J. Schüler. 1924-42 Tanzkorrepetitor am Opernhaus Hannover, dann zur Wehrmacht einberufen und bis 1946 in Kriegsgefangenschaft.

1946-48 stellv. Direktor und Leiter der Klavierklasse am Munzschen Konservatorium Karlsruhe, dann Privatmusiklehrer bis 1950. Ab 1950 Bratschist in verschiedenen Kammerorchestern, im Kurorchester Wildbad und Städt. Orchester Pforzheim. 1954 Lehrer an Badischem Konservatorium und Musikhochschule Karlsruhe.
Werke: u. a. U-Musik; "Jeanine", Oper (1960-63); "Offenbarung Johannis", Oratorium (1965-68); Orchesterwerke und Kammermusik, so "Generation", "Prismen", "Bautafeln"; Konzerte.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: FA, KDMK.

Große, ?

Das neue Deutschland. Marschlied (RS Leipzig, 13/XI/35, aus Dresden).

Große, Kurt

Berlin, 25. Februar 1890 - ?
Sohn eines Fabrikanten; Schüler von B. Irrgang und W. Moldenhauer, Konzertorganist und Privatmusiklehrer in Berlin W 30, Frankenstr. 11 (1930). Ab 1920 Organist und Chordirigent der Friedrichs-Werder-Kirche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: DML, FA. *Nicht im DMK 1942. Das LA Berlin (23/VI/04, 5/VII/04) konnte Große nicht ermitteln.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Grosser, Hans

Kleines Mädel, dort in der Heimat (eigener T). Soldaten-Tango für Gesang mit Akkordeon. Für TanzOrch: B. Hartmann (1943) [CB].

Großer Gott, wir loben dich (T: nach dem Ambrosianischen Lobgesang), auf eine geistl. Volksweise um 1774. Titel: Lobgesang *oder* Der Ambrosianische Lobgesang.
Mehrfach vertont, so von P. Ritter.
In:
Unter Hitlers Fahnen (1932); Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); S.A. Liederbuch (1933); Volk und Vaterland im deutschen Lied (1933); Liederbuch des BDM (1934); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937).

Großer Gott, wir loben dich, Herr, wir preisen deine Stärke (T: Bearb. des Ambrosianischen Lobgesangs von Ignaz Franz, 1719-1790). Kirchenlied, Wien, 1779.

Der anonyme Textbearbeiter tilgte zwecks "Entjudung" im Original die 2. Strophe wegen der Cherubim und Seraphim und ersetzte in der dritten "Gott Sabaoth" durch "allmächt'ger Gott". Er dichtete zwei Strophen hinzu, die sich auf die kriegerische Gegenwart des NS-Staats beziehen.

Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Alle Lande, Herr, sind dein,
dein, o Gott, sind alle Meere,
Dir soll drum befohlen sein,
unser Leben, unsre Ehre;
strecke segnend deine Hand
über unser Vaterland.

Dort wo unsre Fahnen wehn,
seis zu Lande, seis zu Meere,
laß die Treue Schildwach stehn,
sei uns selber Waff'n und Wehre!
Losungswort sei allzugleich:
>Treu zu Führer, Volk und Reich<."

In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Größer - Wagner, Kurt
Karlsruhe, 29. Dezember 1876 - ?
Hofschauspieler in Gotha, auch Autor.
Werke: "Vor Paris", Bühnenwerk (Meiningen, Dezember 1914); "Wenn du deiner Seele andere Hälfte gefunden", Dichtungen (Gotha, 1922); "Der Sieg des Lichtes", Mysterium (Weimar, 1935).

NSDAP seit 1/X/30, Nr. 340.013, mit Unterbrechung 1932-1935, und NSKG. Gauobmann der NSKG Thüringen.

Jubelfestmarsch mit Adolf-Hitler-Hymne (Schloß Molsdorf, *27/VI/36, zur Gautagung der NSKG Thüringen).

Information: *Laut Landratsamt Gotha, Hauptamt (25/VIII/97), für das Stadt- und Kreisarchiv Gotha erscheint der Name Grösser nur bis 1942/43 im Adreßbuch; das Stadttheater Gotha ignorierte eine Anfrage vom 14/II/97, das Archiv der Stadt Karlsruhe (19/III/98) konnte nichts ermitteln. Der Standesbeamte Lieder, Karlsruhe (7/VII/98), teilte mit, dem Geburtseintrag sei kein Todesvermerk beigeschrieben, und stellte für diese Auskunft und fünf weitere ohne Ankündigung des Gebührenanfalls 36 DM in Rechnung, verzichtete nach Antrag jedoch. Das Amtsgericht Gotha (22/I/01) verneinte, daß dort ein Nachlaßvorgang Kurt Grösser-Wagner existiere.*

Große Uhren siehe: Karl Karow

Großmann, Ferdinand
Tulln/ NÖ, 4. Juli 1887 - Wien, 5. Dezember 1970.
Sohn eines Baumeisters; Schüler von A. Göllerich und F. von Weingartner, Musikpädagoge, Chormeister und Dirigent, 1925 Professor, 1933 auch RR. Direktor des Volkskonservatoriums Wien und Leiter des Akadem. Orchestervereins, 1930 Chordirektor an der Staatsoper Wien, 1934 Professor an der Staatsakademie für Musik, Dirigent des Wiener MGV ab 1929 und ab 1939 der Wiener Sängerknaben,1939-45 Lehrer für Chorleitung an der nunmehrigen Reichshochschule für Musik.

1946 Gründer des Wiener Akademie-Kammerchors, 1959 Prof. h. c. der Universität Tokio.
Werke: Orchesterstücke, Klavierstücke, Kammermusik und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1938-41 Chorgauführer des Chorgaus XVa Donauland des RVgemChe Deutschlands (RMK).
Bekenntnis, 1938:

"Durch die Wiedervereinigung Österreichs mit dem großen Vaterlande wurde auch das österreichische Musikleben von seinem unerträglichen Drucke befreit. Wir Musiker werden unserem Führer dafür immer Dank wissen. Es kann daher für uns am 10. April nur eines geben: Ein freudiges >Ja<!" (Musiker bekennen sich zur Heimkehr ins Reich. Quelle: DÖW, Signatur Zl. 1203/46).
Oberösterreichische Fanfare als "Gruß an den Führer" für das 12. Dt. Sängerbundesfest (Wien, 1938, im Festkonzert des Wiener MGV zur "Heimkehr Österreichs").
1. März 1942:

Großmann beginnt eine Konzertreise mit den Wiener Sängerknaben, die Brugge, Brüssel, Antwerpen, Leuven, Gent und abermals Brüssel berührt, dann weiter durch Wallonien, Frankreich, Spanien und Portugal führt.

Information: DML, FA, KDMK, RML, LdCh.

Großmann, Gustav
Dresden, 2. November 1890 - Berlin, 30. Dezember 1959.
Sohn eines Schneidermeisters; Schüler von F. Draeseke und K. Striegler, ab 1924 Dirigent, Komponist und Konzertbegleiter in Stettin, hier auch am Stadttheater, 1935-38 in Tilsit Kapellmeister am Grenzlandtheater, dann ohne Engagement in Berlin-Charlottenburg, 1939 an der Staatsoper Berlin, ab 1942/43 nur noch als Korrepetitor, sonst freischaffend.

Nach 1945 wieder in Berlin-Charlottenburg, an der Deutschen Staatsoper.
Werke: u. a. Kammermusik; Theatermusik, so zu "Faust I" (1937); "Das Wunder der heiligen Cäcilia", Oper; Lieder, so "Ich liebe dich", für Tenor und Orch (1933); Negro-Rhapsodie für Orch (1957).

NSDAP seit 1/II/43, Nr. 9.582.087, auf Antrag vom 4/VI/43 und nach "Gnadenerweis des Führers" vom 12/I/43.
Information: DML, FA, KDMK.

Großmann, Hugo
Groß-Kamsdorf/ Thüringen, 25. September 1887 - Augsburg, 13. Mai 1957.
Militärmusiker im Range eines Sergeanten, Trompeter; nach 1918 demobilisiert und in Augsburg als Steuerassistent beschäftigt.
Nach 1945 weiterhin in Augsburg, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. MZF der SS-Standarte 29 Augsburg-Lindau.
Meine Ehre heißt Treue! Marsch (RS München, 3/XI/35, MZ der SS-Standarte 29, Dgt. selbst).
Information: *Der Familienbogen beim Stadtarchiv Augsburg endet 1923.*

Großmann, Wilhelm
Pfeiferhahn bei Crossen, 4. Oktober 1851 - ?
Militärmusiker, zunächst in der Kapelle des 1. Garderegiments zu Fuß in Potsdam, dann bei den 3. Ulanen; 1883 nahm er Dienst beim Kaiserlichen Hof, 1917 pensioniert; feierte 1941 seinen 90. Geburtstag in Potsdam, Sophienstr. 13.

NSDAP seit 1/IV/28, Nr. 80.492. Träger des Goldenen Parteiabzeichens.
Information: *Das Brandenburg. Landeshauptarchiv Potsdam (4/V/98) konnte zu Großmann nichts ermitteln; laut Einwohneramt Potsdam (21/VII/98) sei die Prüfung der zur Verfügung stehenden Meldeunterlagen negativ verlaufen.*

Größmann, Franz Xaver
Mainburg, 16. April 1912 - Nilyashj (UdSSR), 18. Juli 1941 (im Fronteinsatz gefallen und auf dem Waldfriedhof Smolensk beigesetzt).
Militärmusiker, Posaunist; 1939 nach bestandener Musikmeisterprüfung an der Musikhochschule Berlin beim Wachregiment Berlin, zum 1/IV/39 Leiter des Musikkorps, ab 1/VII/39 MM des Panzer-Rgts. 3 in Mödling.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Immer wenn Soldaten singen. Marsch nach dem Lied von F. J. Breuer (RS Königsberg, 9/III/38).
Immer wenn Soldaten singen. Marschlied, zus. mit Breuer (RS Frankfurt, 26/X/38; RS Stuttgart, *20/IV/39).

Grosz, Wilhelm

Wien, 11. August 1894 - New York, 10. Dezember 1939.
Sohn eines Juweliers; Dr. phil. Wien 1920, Schüler von F. Schreker und G. Adler, Komponist und Pianist in Wien und ab 1928 in Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude - und "Jazzkomponist" - denunziert.

1933 emigrierte Grosz nach London, dann in die USA, wo er den Namen Hugh Williams annahm.

Information: DNML, DML, FA, RML, MGG.

Grote, Hermann

Hohegeiß/ Harz, 29. Januar 1885 - Hohegeiß bei Braunlage, 21. März 1971.
Musikpädagoge in Braunschweig, Obermusiklehrer an Wilhelm-Gymnasium und Dt. Oberschule. Auch Chordirigent.

Nach 1945 weiterhin in Braunschweig, seit 1955 i. R., zuletzt in Hohegeiß.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.552.185.

Von der Weser bis zur Elbe, von dem Harz bis an das Meer stehen Niedersachsens Söhne (eigener T). "Niedersachsenlied" (1934; u. a. Thale/ Harz, *30/IV-1/V/34, zur Maifeier der HJ) [JB].

Adaption:

Lied der SA-Gruppe Niedersachsen.

Tondokument - vom 30/IV/34 und 3/XII/34 - im DRA: 1820111-08, 1820113-12.

Ausführende:1) HJ-Spielschar Hildesheim, ein Gitarrist; 2) MCh.

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Aus der Väter Blut und Wunden
wächst der Söhne Heldenmut,
Niedersachsen solls bekunden:
für die Freiheit Gut und Blut!
Fest wie unsre Eichen
halten allezeit wir stand,
wenn Stürme brausen
übers deutsche Vaterland.
Wir sind die Niedersachsen,
sturmfest und erdverwachsen,
heil Herzog Widukinds Stamm!".

In:
Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Lieder für Schulfeiern 14/15 (1936); Singen im NSKK (1936); Wir werden weitermarschieren (1936; nur T, *onA)*; Wir wandern und singen! (1937); Neues Deutschland 2 (1937); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); SS-

Liederbuch ([6]1940, [9]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Lied über Deutschland ([5]1941).

Hände am Pflug (T: Heinz Hartmann, 1936). Kantate für Sopran, Alt, Baß, Sprecher, Frauenchor und Streichquartett (Göttingen, 1938, zur Einweihung des Heims der NS-Frauenschaft Kreis Göttingen).

Niedersachsenmarsch (RSdg, *9/XI/37, MZ der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel).

Geschichtsfälschung, 1991:

"Im Norddeutschen Rundfunk soll das >Niedersachsen-Lied< nicht mehr gesungen werden. Die Direktorin des NDR-Landesfunkhauses in Hannover, Lea Rosh, findet die Hymne >eindeutig faschistoid<. Doch mit ihrer Entscheidung, die vor einer Woche in der Regionalpresse publiziert wurde, stößt sie auf wütenden Widerstand, vorwiegend männllicher Niedersachsen, von denen es ja schon im Refrain des Liedes heißt, sie seien >sturmfest und erdverwachsen<.

(...) Der Landesmusikrat allerdings bekam schon Anfang der achtziger Jahre Bedenken. Er begrüßte jetzt die Entscheidung der Funkhausdirektorin, und auch der Niedersächsische Heimatbund äußerte Verständnis. Der SPD-Landtagsabgeordnete Alfred Rickmann meinte, Grotes Verse paßten nicht in eine Zeit der Abrüstung und des friedlichen Miteinander. Landtagspräsident Horst Milde (SPD) dagegen äußerte sich überzeugt, >daß uns das Niedersachsen-Lied weiter erhalten bleibt< (...)" (Eckart Spoo: Die niedersächsische Hymne ist manchen doch zu blutrünstig. "Frankfurter Rundschau" Nr. 211, 11/IX/91).

Es waren stets Diktatoren, die Geschichte nachträglich fälschten oder abschaffen wollten. Im Rechtsstaat ist es dumme Wichtigtuerei und arroganter Gewaltakt gegen das im GG festgeschriebene Zensurverbot. Zudem erregt es Verdacht, hier werde einfach braune Betrügerei kopiert. Reicht es denn nicht einmal so weit, den geistesgeschichtlichen Ort des Titels zu ermitteln und den Bürgern die Meinungsbildung dazu selbst zu überlassen? Oder Strafanzeige wegen Volksverhetzung zu erstatten und richterliche Entscheidung einzuholen?

Information: LdCh.

Grothe, Franz

Berlin-Treptow, 17. September 1908 - Köln, 12. September 1982. Schüler u. a. von W. Gmeindl, und C. Schmalstich, freischaffender Pianist und Komponist, ab 1931 in Berlin-Charlottenburg, zeitweise auch Bad Wiessee. Dann Mitarbeiter des Rundfunks, ab 1942 in der Programmredaktion für die unterhaltenden und künstlerischen Sendungen des Reichsrundfunks Leiter der Gruppe Gehobenere Unterhaltungsmusik.

Nach 1945 u. a. Aufsichtsratsversitzender der GEMA und Vorstand der Franz-Grothe-Stiftung. Er erhielt das Große Bundesverdienstkreuz 1980.

Werke: musikal. Lustspiele; Operetten, so "Die Nacht mit Casanova" (Stuttgart, 6/I/42), und 170 Filmmusiken, so "Zwischen zwei Herzen",

Liebeskomödie (Terra, UA: 31/I/34), "Ich kenn Dich nicht und liebe Dich" (UA: 1/II/34), "So endete eine Liebe" (UA: 18/X/34), "Der Ammenkönig", Sittenkomödie (UA: 5/XII/35; Prädikat: Künstlerisch wertvoll); "Pat und Patachon im Paradies", Lustspiel, zus. mit Paul Hühn (UA: 22/X/37), Immer, wenn ich glücklich bin", musikal.Lustspiel (UA: 20/I/38), "Die fromme Lüge", Frauen- und Liebesstück (UA: 25/III/38), "Diskretion - Ehrensache", Lustspiel (UA: 23/VIII/38), "Das Abenteuer geht weiter", musikal. Lustspiel (UA: 24/II/39), "Der Vorhang fällt", Kriminalstück (UA: 13/VII/39); "Illusion", Liebesstück mit Ferien auf dem Gutshof (Ufa, UA: 30/XII/41), "Leb' wohl, Christina", Liebesstück um ein Mädchen im Bodensee-Internat, Regie Gustav Fröhlich (Tobis, unaufgeführt, bei Kriegsende in Musik-Synchronisation).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.580.427.
Musik zum Film **Moral und Liebe**, Ehe- und Sittenroman, zus. mit Alfred Strasser (1933); von der Filmprüfstelle am 21/X/33 verboten.
Musik zum Film **Aufforderung zum Tanz**, histor. Liebesroman, zus. mit Kurt Stiebitz nach Motiven von C. M. von Weber (UA: 7/XII/34).
Musik zum Terra-Spionagefilm **Geheimzeichen LB 17** (UA: 9/VIII/38; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Musik zum Terra-Film **Alarm auf Station III**, Kriminalstück (UA: 10/XI/39). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Musik zum Terra-Film **Achtung, Feind hört mit!** über Spionage in einem deutschen Rüstungswerk 1938, Regie A. M. Rabenalt (UA: 3/IX/40; Prädikat: Staatspolit. wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Musik zum Ufa-Film **Tanz mit dem Kaiser**, Komödie um Kaiser Joseph II. von Österreich (UA: 19/XII/41); Prädikat: Volkstümlich wertvoll).
Musik zum Terra-Film **Der Strom** nach dem Drama von M. Halbe (UA: 8/I/42; prädikat: Staatspolit. und künstlerisch wertvoll, volkstümlich wertvoll).
Wenn unser Berlin auch verdunkelt ist: Ja, das Licht ist wunderschön (T: Bruno Balz). *Kriegslied.*

Tondokument - von 1942 - im DRA: 131329-10.

Ausführende: Werner Schonert (Gesang) mit Orch, Dgt. Erich Schneidewind..

Textprobe (Refrain):

"Wenn unser Berlin auch verdunkelt ist,
wir Berliner, wir Berliner bleiben helle,
und wenn er auch dies oder das vermißt,
der Berliner bleibt ein lustiger Geselle.
Es kann der fehlende Laternenschein
bevölkerungspolitisch äußerst
wertvoll sein.
Wenn unser Berlin auch verdunkelt ist,
der Berliner bleibt doch helle,
denn er ist ein Optimist!"

Musik zum Ufa-Film **Hab' mich lieb**, Lustspiel um eine Tänzerin, Regie Harald Braun (UA: 8/XII/42; Prädikat Künstlerisch wertvoll, volkstümlich wertvoll).
Grüß' mir die Berolina: Wenn ein Kamerad auf Urlaub fuhr (T: B. Balz). Soldatenlied. Für LW- und Infanteriemusik: F. Täger (1943) [Be].
Tondokument - von 1942 - im DRA: 1931329-09.
Ausführende: W. Schonert (Gesang) mit Orch, Dgt. Erich Schneidewind.
Musik zum Berlin-Film **Ein Walzer mit Dir**, musikal. Ehelustspiel, Regie: H. Marischka (UA: 12/II/43; Prädikat: Volkstümlich wertvoll).
Musik zum Terra-Film **Der ewige Klang**, Lebensgeschichte zweier Geigenbauer in Mittenwald (UA: 18/VI/43; Prädikat: Künstlerisch wertvoll).
22. September 1944:
Grothe steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/ 661. Blatt 78).
Information: FA, KDMK, RML, SML.

Grott, ?

Wiener SA-Marsch (BR, 24/VIII/33, Kapelle Carlo Ranftl).
Vgl. *Maurer.*

Grottke is anne schiene Stoadt. Schlesisches Heimatlied auf die Stadt Grottkau.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934);
Schlesische Jugend singt (1936; Variante: Grott'au is ane schiene Stadt).

Grovermann, Carl Hans

Cottbus, 12. Januar 1905 - Oldenburg, 2. Oktober1959.
Schüler von M. Trapp und C. Hildebrand. Komponist in Berlin-Dahlem, dann Lankwitz und W 15.
Nach 1945 zuletzt in Oldenburg.
Werke: u. a. Opern, so "Medea", T: Günther Bibo (Gotha, 24/XI/32), "Die heilige Not" (Kassel, 10/III/35) und "Der Narr in Purpur (1938); Kantate, Orchesterstücke, Klavierkonzert, Kammermusik, Stücke für Klavier und Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.053.801.
30. Dezember 1934:
"Sie haben so oft Ihr freundliches Interesse meinem Schaffen entgegengebracht, dass ich mir erlaube, Ihnen das Textbuch meiner neuen Oper >Die heilige Not< ergebenst vorzulegen. Ich wäre Ihnen sehr

dankbar, wenn auch Sie Ihr Einverständnis zur Aufführung des Werkes geben würden. Die Uraufführung findet am 24. Februar 1935 im Staatstheater Kassel unter Leitung des Herrn Staatskapellmeister Heinz Bongartz und in der Inscenierung von Herrn Operndirektor Max Krauss statt. Ich gestatte mir, Sie ergebenst dazu einzuladen und würde mich wirklich herzlich darüber freuen, wenn Ihre Zeit es erlaubt, Sie bei der Uraufführung begrüssen zu dürfen" (Grovermann an RMVP, Dr. Schlösser, 30/XII/34. Quelle: BA R 55/ 20176. Blatt 68).

Die Aufführung mußte wegen technischer Schwierigkeiten auf den 10. März verlegt werden.

2. März 1935:

"Herr Baron v. Holthoff vom Staatstheater Kassel teilte mir heute mit, dass er an Sie die Bitte gerichtet hat, die Erlaubnis zu geben, dass am Volkstrauertag, den 17. März, statt der Walküre meine Oper >Die heilige Not< aufgeführt werden darf.

Ich gestatte mir, mich dieser Bitte anzuschliessen und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie Ihr Einverständnis zur Aufführung meiner Oper an diesem Tage nicht versagen würden, zumal es sich ja bei dem Werk, wie Sie wissen, um einen deutschen Stoff handelt, der auch der Würde des Volkstrauertages entspricht. (...)" (Grovermann an RMVP, Dr. Schlösser, 2/III/35. Quelle: BA R 55/ 20176. Blatt 75).

Die heilige Not. Volksoper auf ein Libretto von Walter Förster, Suhl (Kassel, 10/III/35).

April 1935, *Bericht:*

">Die heilige Not< soll nach seinem Willen einen Beitrag zu dem heute lebhaft erörterten Begriff der >Volksoper< liefern, und in der Tat scheinen schon in dem Textbuch alle Voraussetzungen hierfür gegeben zu sein.

(...) ein Geschehen aus den deutschen Freiheitskriegen mit bemerkenswerter Einfühlung in die gültigen dramaturgischen Gesetze. Eine gelegentliche Breite und konstruktiv-blasse Wendungen in der Verssprache vermögen den Grundwert der vom vaterländischen Ethos getragenen Handlung nur unwesentlich zu verringern" (Fett = *Wilhelm Fett,* Kassel. "ZfM" CII/4, April 1935. S. 447).

Das Werk lag auch dem Dt. Opernhaus Berlin vor; Lektor W. Krupka lehnte gerade wegen psychologischer Plattheit, unglaubhafter Handlung und dürftiger Sprache des Librettos ab. Der politische Stoff spielte also keine Rolle.

7. April 1938:

Das vorletzte Konzert des Städt. Orch Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet die Sinfonische Suite aus der Oper "Der Narr in Purpur" von Grovermann (UA).

22. September 1939:

Skaldische Musik (UA: Bielefeld, 22/IX/39, Städt. Orch, Dgt. W. Gössling).

Der originale Titel lautete "Skaldische Dichtung".

4. November 1940:

Das 3. Konzert der Stadt Duisburg, Dgt. O. Volkmann, bietet -

erstmals - die "Skaldische Dichtung" von Grovermann.
4. Februar 1941:
Das 4. Sinfoniekonzert des Gautheaters Saarpfalz Saarbrücken, Dgt. H. Bongartz, bietet - erstmals - die "Skaldische Dichtung" von Grovermann.
23. Februar 1941:
Deutsche Rhapsodie (EA: Berlin, 23/II/41, BPhO, Dgt. P. Schmitz).
10. März 1941:
Das 5. Sinfoniekonzert der Städt. Konzerte Krefeld, Dgt. W. Richter-Reichhelm, bietet - erstmals - die "Skaldische Dichtung" von Grovermann.
Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Oldenburg, Nr. 1365/1959.*

Grüaß Gott euch, Herren und Frauen all. Aus Tirol. Titel: Der Sandwirt.
In:
Hellau! (1942).

Grubann, ?

Heil Hitler! Marsch (FSt. Berlin, 4/X/33, BlasOrch Richard Reddemann).

Grube, Fritz (Friedrich)

Orchestermusiker - Posaunist - und Komponist in Bremen, Walsroder Str 2 (1942). Mitglied des Städt. Orchesters (Stand 1933), dann des Bremer Staatsorchesters, Kammermusiker.

Werke: u. a. Jütländisches Tanzlied (1933); "Gruß an die Lösslitz", Charakterstück (1933); Konzertpolka für Trompete (1940).

Westfalenmarsch (u. a. RS Hamburg, 10/II/39).
Information: *Urheber des Titels könnte auch der jüngere Friedrich August Karl Grube sein, geb. in Bremen, 31/V/14, ebenfalls Posaunist; er ging nach Göggingen und wirkte ab 1940 in Saarbrücken, Schillstr. 18, hier im Westmarkorchester. Das Standesamt Bremen ignorierte eine Anfrage vom 18/XI/99 und brach damit Verwaltungsrecht.*

Gruber, Franz Xaver
1787 - 1863

Stille Nacht, heilige Nacht! (T: Josef Mohr) (1818).
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; *Melodie onA*); Wir

wollen singen (1933); S.A. Liederbuch (1933); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934);Weihnacht im 3. Reich (1934); Liederbuch des BDM (1934);Wir singen (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935; *onA)*; Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; *onA)*; Lieder für die Grundschule (1938); Evangelisches Feldgesangbuch (1939,1940); Im Kerzenschimmer (1944).

Gruber, Gerhard

Knecht Ruprecht: Knecht Ruprecht mit dem großen Sack trägt durch den Schnee (eigener T). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Weihnacht macht die Türen weit (1944).
Laßt uns das Kindelein wiegen! (T: nach einem Volkslied). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Weihnacht macht die Türen weit (1944).

Gruber, Karl

Lied der Landesschützen: Wenn die Landesschützen auf dem Marsche schwitzen (T: Walter Cramm).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942)..

Gruber, Ludwig

Neupölla/ NÖ (Österreich), 13. Juli 1895 - Wien, 10. Januar 1971. Sohn eines Eisenbahnbeamten; zunächst Militärmusiker, dann Theatermusiker, Posaunist und Komponist, seit 1936 in Wien

Nach 1945 weiterhin in Wien, zuletzt i. R.

Werke: Wienerlieder; Schrammelmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1936 Posaunist im NS-Tonkünstler-Orchester - dann Gau-Symphonie-Orchester - Wien. Er erhielt 1939 eine Zuwendung vom Künstlerdank.

Wo nicht anders angeben: [Ph].

Ostmark-Ballade: In Braunau steht ein kleines Haus (T: Hans Heger), für Gesang mit Klavier (1938) [Kr].
Wien - Berlin, ein Herz, ein Sinn (T: Karl M. Jäger). Ostmärkisches Marschlied für Gesang mit Klavier (1939; als "Ostmärkische Marschhymne" im DtldS/RS Berlin, 20/III/40, aus Wien).
Flieger - deutscher Sieger: Flieger, deutscher Krieger (T: H. Heger). Marschlied (1940).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wien-Favoriten, Nr. 101/1971.*

Grüger, Heribert

Breslau, 9. November 1900 - (?), 5. November 1999.
Pianist, Kapellmeister, Sachbearbeiter beim Rundfunk in Breslau, auch Komponist, ab 1941 in Berlin.
Werke: u. a. "Liederfibel", Kinderlieder, dargestellt von H. Grüger (1927).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.753.081, auf Antrag vom 9/VII/37.
Glück auf! Glück auf! Der Steiger kommt. Bergmannslied. Satz: H. Grüger.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 24/24 a (2. März 1939).
Guten Tag, Herr Gärtnersmann. Lied aus Thüringen. Für Flöte und Violine: H. Grüger.
In:
Kinderliedersingen 1 (1939).
Ich ging im Walde so für mich hin (T: Goethe). Volkslied. Satz: H. Grüger.
In:
Kinderliedersingen 1 (1939).
21. März 1940:
Grüger hat die musikal. Leitung der Kinderoper "Das geheimnisvolle Ei" von Erich Colberg nach Graf Pocci; Mitwirkende: Mitglieder des Gr. Orchesters des RS Breslau, Pimpfe und Jungmädel, Dgt. Ria Hans (RS Breslau, 21/III/40).
27. Mai 1940:
Eine Sendung des Schulfunks für die Grundschule bietet "Prinzessin Melodie sucht eine Begleitung". Ein kleines musikalisches Märchen von Heribert Grüger (RS Breslau, 27/V/40, angeschlossen RS Berlin, Frankfurt, Hamburg, Köln).
24. November 1940:
Der Deutsche Fernsehsender strahlt für den Jugend- und Kinderrundfunk das Fernsehschattenspiel "Eine kleine Melodie erlebt Abenteuer" aus. Wort, Musik und Leitung H. Grüger (Wiederholung: 1/XII/40).
23. Februar 1941:
Der Deutsche Fernsehsender bringt für den Jugend- und Kinderfunk "Das Spiel vom klugen und tapferen Schneiderlein" von Hermann Schultze, Musik Bernd Scholz. Dgt. H. Grüger.
Information: FA.

Grümmer, Paul

Gera, 26. Februar 1879 - Zug (CH), 30. Oktober 1965.
Sohn eines Konzertmeisters; Schüler von J. Klengel und H. Becker, Solocellist, bis 1930 im Busch-Quartett, bis 1933 auch Lehrer an der Musikhochschule Köln. 1933-40 Professor an der Musikhochschule Berlin, 1940-45 an der Musikakademie Wien.

Nach 1945 in Zürich-Zollikon wohnhaft, zuletzt i. R. in Zug.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, MGGS.

Grün, ach grün, wie lieb ich dich. Nach dem Gesang der Truppe aufgez. Titel: Jägerlied.
In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Grünbaum, Wilhelm
Berlin, 14. September 1889 - ?
Ingenieur und Amateurkomponist in Berlin-Friedenau.
Werke: u. a. U-Musik, so eine Serenade, ein Walzer, das Ständchen "Schwarze Marita, vergiß mich nicht" (1935).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.641.289.
Du deutsches Land: Und wenn die Feinde auch dräuen (T: Hans Bussmann), für Gesang und Klavier (1934) [Ft].
Information: *Das LA Berlin (23/VI/04, 5/VII/04) konnte Grünbaum nicht ermitteln. Fehlt im DMK 1942.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Grund, Martin

Wir grüßen die Heimat (T: Heinz Großmann). *Kriegslied*.
Tondokument - von 1942-43 - im DRA: B003214754.

Grüner, Heinrich
Überlingen, 16. April 1909 - Billafingen, Gemeinde Owingen, 30. Januar 1981.
Sohn eines Ratsschreibers; Musiklehrer, zunächst in Meersburg an Schule und Heim "Meerstern" der Schulbrüder bis zur Auflösung durch den NS, zugleich nebenamtlich ab 1932 Organist in der Wallfahrtskirche zu Birnau, hier auch Leiter einer gottesdienstlichen Singvereinigung von Männern. 1935 Musiklehrer im Jesuitenkolleg St. Blasien bis zu dessen Auflösung durch den NS 1939; anschließend Kirchenchorleiter, Handlanger und Bankbote in Bad Dürrheim, hier auch Leiter des Kirchenchors. Am 28/IV/40 zur Wehrmacht einberufen und in Müllheim bei der Kraftfahr-Ersatz-Abt. 25, später auch in Tunesien als Kraftfahrer eingesetzt. Zuletzt in britisch-kanadischer, dann US-Kriegsgefangenschaft und in einem Lager in den USA, bereits als "Special Prisoner" ausgewählt, nämlich zur Hilfeleistung in der Verwaltung während der Besatzung in Deutschland. Er

gründete eine PoW-Band und musizierte für US-Offiziere.

1946 entlassen und abermals Musiklehrer in St. Blasien, zeitweilig auch Leiter des dortigen Kirchenchors, langjährig Domorganist. Zuletzt in Owingen bei Überlingen.

Werke, etwa 100 Titel: u. a. neun Messen, zwei Requiems (1936, 1953); Ave Maria für 4 Stimmen, Instrumental- und Chorwerke für das gesamte Kirchenjahr, so die Weihnachtskantate "Menschen, die ihr wart verloren" für Frauenstimme, 3stimm. Chor und Instrumente (1946); "Die Seligkeiten" für Singstimmen, Orgel und Streicher; "Dunkel vom Weinen sind meine Augen worden", Marienklage für Singstimmen und Orgel"; "Ohne Ruh immerzu folg ich nur ja deiner Spur" (T. Oskar Friemel), Rumba für Baßstimme und Klavier (1955); Sechs geistliche Lieder (T: Josef Rudin) (1935-36), "Lied vom blonden Korken" (T: Chr. Morgenstern), MCh; "Es blühn viel bunte Blumen in der Welt" (T: O. Friemel), Tango für Singstimme und Klavier; Sätze zu badischen Volksliedern (1946).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Lied der Infanterie: Wir sind die Soldaten der Infanterie (T: Oberzahlmeister Müller) für Tenor/ Baß mit Klavier, Trompete, 2 Violinen (1940, MS).

Am Abend des Ausmarsches: Zum letzten Mal küß ich dich (T: Ludwig Gleim). MCh (1940?).

Information: *Provenienz aller Angaben: Werner Grüner-von Zieten mit Dank.*

Grünet, Felder, grünet Wiesen, weil der Heiland ist gebor'n. Weihnachtslied aus Oberösterreich.
In:
Lobeda-Singeblatt 2 (1934); Im Kerzenschimmer (1944).

Grüne Werderfluten breiten sich.
In:
Wegweiser zur Musik 1 (1933).

Grün ist der Holder. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Grün ist die Heide. Titel: Heidelied.
In:
Jung Deutschland II (1933; *onA*).

Grün, ja grün sind alle meine Kleider. Kinderreigenlied aus Pommern, Kernlied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (3/1935; Variante: Grün grün grün); Marschierende Jugend (^{2}1938); Klingend Erbe (1941; Variante).

Grunsky, Karl
Schornbach/ Schorndorf, 5. März 1871 - Vaihingen, 2. August 1943. Sohn eines Pfarrers; Dr. phil. Tübingen 1893, Musikschriftsteller in Stuttgart, Musikreferent des "NS-Kurier", Korrespondent des "VB". 1920 Gründungsmitglied des Bayreuther Bundes; Mitarbeiter der "Bayreuther Blätter". Bis 1940 Vorsitzender des Württemberg. Bruckner-Verbandes. Er erhielt ab Oktober 1936 100 RM Ehrensold der Stadt Stuttgart.
Werke: u. a. "Das Christusideal in der Tonkunst" (Leipzig, 1920); "Warum Hitler?" (Stuttgart, 1933, bei Erhard Walter, Verlag für nationalsozialistisches Schrifttum); "Adolf Hitler, sein Weg und sein Wirken". Vortrag (Südfunk, 25/III/33); "Bekenntnisse Luthers zur Judenfrage" (Stuttgart, 1933); "Nationalsozialistischer Volkskalender", Hgb. (z. B. Jg. 1934, 1935); Bearb. sämtlicher Sinfonien von A. Bruckner für 2 Klaviere.

NSDAP seit 1930 (lt. Abt. Pers, RMVP), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP, zuvor beim Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund. Ende der zwanziger Jahre Gauredner der NSDAP Württemberg.
Geistesleben und Judentum. Vortrag (Stuttgart, 23/II/20) [Deutschvölkische Verlagsanstalt, Hamburg].
Richard Wagner und die Juden (München, 1920).
Der Kampf um deutsche Musik (Stuttgart, 1933).
Zitat:
"Um dieser Einschätzung Wagners das gehörige Gewicht zu geben, verweisen wir auf die Eindrücke, die unser Führer Adolf Hitler vom Bayreuther Meister hegt. Diese Verehrung sticht wohltuend ab von der Kühle und Zurückhaltung, ja von der offenkundigen Befehdung, mit der eine sonst deutschgesinnte Presse Wagner seinerzeit empfing" (S. 11).
Die Vergötterung Wagners diente generell als Basis für Antimodernismus und Blut-und-Boden-Ideologie; Grunskys Schrift enthält die ersten persönlichen Denunziationen vom Standpunkt "unserer herrlichen Freiheitsbewegung", so gegen Hugo Herrmann, Fritz Jöde, Wolfgang Fortner, Wilhelm Furtwängler und Max von Schillings.
Das Nordische bei Richard Wagner ("Die Sonne" X/2, Hornung 1933. S. 57-62).
Zitat:
"(...) Die Grunderfahrung, die ihn befähigte, nordische Sage zu verjüngen, war der Fluch des Goldes, der im neunzehnten Jahrhundert den nordisch Gerichteten besonders belastete. Alberichs Fluchworte sind wahrhaft aus der Gegenwart geschöpft, zugleich aber für alle Zeiten gültig. Wagners Heldentum ist nicht ein gegenstandsloses Luftbild,

sondern hat zum rauhen Gegensatz die feindselige Geldgesinnung minderwertiger Rassen. Den Fluch überwindet der Reine, dem Besitz nichts, alles aber die Ehre adeligen Sinnes ist; er geht dabei zugrunde.

(...) Neuere Zeugnisse weisen darauf hin, daß Wagner in München mit Jesuitenhilfe früher zum Ziel gekommen wäre: Derartige Ansinnen wies er zurück. Ebenso blieb er dem jüdischen Geist gegenüber unerbittlich. Kein Gebot der Klugheiot oder des eigenen Vorteils hielt ihn ab, nach Vollendung der >Meistersinger< seine Abwehr des Judentums zu wiederholen und angreifen zzu verschärfen. Man weiß, wie übel die Folgen waren. Eigenartig war auch der nordisch-germanische Rechtssinn, der Wagner beseelte. Wo um gerechte Sache Krieg entbrennt, soll man nicht wehleidig wegen Zerstörung von Kunstschätzen jammern (...)" (S. 58, 61).

5. Mai 1933:

Die "AMZ" LX/18 bringt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. unterzeichnet von K. Grunsky.

23. Mai 1933:

"(...) Haben Sie vielen Dank für Ihre große Freundlichkeit! Ihre Hinweise sind mir von großem Wert.

(...) Ich sah Hitler aus Handschlagsnähe bei seiner Fahrt zum Reichstag. Herrlich dies Auge! Deutschland hat nun Hoffnung, trotz Frankreichs Teufelei (R. Baumann an Karl Grunsky, Ansichtspostkarte, handschriftlich, Poststempel 23/V/33).

Volkstum und Musik (1934) [Burgbücherei, Esslingen].

Gedanken über Mendelssohn ("Westdeutscher Beobachter", 10/III/35).

3. März 1941, *Vorschlag:*

"Am 5. März vollendet der Musikwissenschaftler und kulturpolitische Schriftsteller Dr. Karl Grunsky in Stuttgart sein 70. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß schlug der Leiter der Richard-Wagner-Forschungsstätte in Bayreuth, unterstützt vom Präsidenten des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands, Professor Dr. Frank, bei Reichsminister Dr. Lammers vor, Dr. Grunsky eine entsprechende Ehrung seitens des Reiches zuteil werden zu lassen. Die Präsidialkanzlei bittet uns in einem am 1. März hier eingegangenen Schreiben, zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Dr. Grunsky hat als Musikschriftsteller jahrelang an den >Bayreuther Blättern< und anderen Schriften über das Werk Wagners mitgearbeitet. Darüber hinaus hat er Biographien über Franz Liszt und Anton Bruckner verfaßt, eine fünfteilige Musikgeschichte in der Sammlung Göschen und zahlreiche andere kulturpolitische Arbeiten geschrieben. Dr. Grunsky gehört seit 1930 der nationalsozialistischen Bewegung an.

Die Verdienste Dr. Grunskys rechtfertigen eine Ehrung. Im Einvernehmen mit Leiter M bin ich jedoch der Auffassung, daß zur Verleihung der Goethe-Medaille kein ausreichender Anlaß besteht. Wohl aber habe ich heute - im Hinblick auf die Kürze der Frist - der Präsidialkanzlei mitgeteilt, daß ein persönlicher Glückwunsch des Führers angezeigt sei. Ich bitte nachträglich um Ihre Genehmigung hierzu. (...) (RMVP, Leiter Pers, an den Minister, 3/III/41. Quelle: BA R 55/ 96. Blatt

498, 499).
3. März 1941:
"Zur Vollendung Ihres 70. Lebensjahres übermittle ich Ihnen in dankbarer Würdigung Ihrer Verdienste um die deutsche Musikwissenschaft meine herzlichsten Glückwünsche. Heil Hitler! gez. Reichsminister Dr. Goebbels" (Goebbels an Grunsky, 3/III/41. Quelle: BA R 55/ 96. Blatt 500).
Die fertig formulierte Presseinformation über die Ehrung kam nicht an die Öffentlichkeit.
Information: DNML, DML, FA, MM2, MGG.

Grünwald, Werner
Berlin, 19. November 1887 - Berlin, 6. Oktober 1940.
Dr. phil., Komponist, Kapellmeister und Arrangeur in Berlin-Wilmersdorf; Stand 1933: ohne Engagement, 1936-37 1. Kapellmeister am Wallner-Theater Berlin, auch 1939/40 am Schiller-Theater.
Werke unter Pseudonym Werner Günther: U-Musik, so Volksstücke, Tänze, Märsche, Schlager und Kabarettlieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Der Luftschutz auf der Wacht: Wir dienen unserm Vaterland zum Schutz für Heim und Haus (T: Carl Echtermeier). Marsch und Lied des RLB (1934; RS Leipzig, *20/IV/34; RS Königsberg, *30/I/35, MZ der SS-Standarte 18, Dgt. W. Hering) [St].
Tondokument - ohne Datum - im DRA: 4205907-01.
Textprobe (2. Strophe):
"Da der Versailler Schandvertrag
die Waffen uns entwandt,
bleibt nur seit jenem Schicksalsschlag
passiver Widerstand.
Wir deuteln nicht, noch kritteln scheel,
ob Luftschutz Deutschland frommt,
wir folgen gläubig dem Befehl,
da er vom Führer kommt!"
In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).
Klar zum Gefecht. Marsch (RS Hamburg, 15/VIII/35).
Information: FA.

Grusnick, Bruno
Berlin-Spandau, 18. Oktober 1900 - Lübeck, 4. August 1992.
Musikpädagoge, Studienrat an der Ernestinenschule in Lübeck, Lehrer für Musikgeschichte an der Landesmusikschule Schleswig-Holstein und Organist an St. Jacobi. Leiter des Lübecker Sing- und Spielkreises.
Nach 1945 weiterhin in Lübeck in diesen Funktionen, dann i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.813.570.
Liederbuch des Dritten Reiches (1933), zum Teil mit eigenen Liedbeiträgen, so dem Titel "Arbeitsdienst".
Diese Anthologie blieb in der Planung stecken.
Information: LdCh.

Gruß, Theodor
1854 - 1922
Militärmusiker; 1883 Stabshoboist und MM, 1891-1918 Leiter des Musikkorps des ehem. (1. Magdeburgischen) IR "Fürst Leopold von Anhalt-Dessau" Nr. 26 in Magdeburg.

Op. 119. **Der Kreuzer "Magdeburg"**. MCh.
Op. 123. **Die deutsche Mauer auf Feindes Erde**. MCh (1916).
Feldgrau. Deutscher Kriegsmarsch (Orag, DtldS, FSt. Berlin, SWF, Norag, Werag, Mirag, *1/V/33, MK der 1. Preuß. Nachrichten-Abt., Dgt. OMM F. Koruhn).
Fröhlich Pfalz-Marsch. Zusammen mit Streng (1933), für mehrere Besetzungen [Sc].
In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933).

Grüß di Gott, Aloys, grüß di Gott. Scherzhaftes Begrüßungslied, *onA.* Umgekehrt, auf die gleiche Melodie zu singen: "Scher dich raus, Aloys".
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937); Unsere Lieder 7 (1938).

Gruß dir, o Heimat, wogenumblaut (T: M. Reepel). NS-Heimatlied, zur Melodie "Märkische Heide" (Büchsenschütz). Titel: Pommersche Heimat.
Textprobe (5. Strophe):

"Fischer am Strande,
Bauern am Pflug,
Faust am Schmiedehammer,
Herzen ohne Trug.
Und die alte Pommerntreue,
die schlingt um sie ein Band:
Heil Deutschlands Führer,
unserm Hitler!
Heil dir, du teures Heimatland!"

In:
Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934).

Grüß euch Gott, ihr Nagelschmied. Aus: Hoffmann, "Schlesische Volkslieder" (1842). Titel: Lied der Nagelschmiede.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 57 (1937); RJF, Liederblatt der HJ 57 (1937); Unser das Land (1937); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Grüß Gott, du schöner Maie(n), da bist du wiedrum hier! Lied oder Kanon. Melodie aus den Souterliedekens, 1540 (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB, Satz: B. Stürmer)
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Der Ring (1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936, Variante: "da du jetzt wiedrum hier!" Mit jüngerer Melodie); Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Feiernd Volk 5 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); RJF, Liederblatt der HJ 70 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); RJF, Musikblätter der HJ 70 (1938); Stimmt an! I (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 2 (27. April 1939); Deutsche Lieder (1940); Singebuch für Frauenchor (^{2}1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); Es leben die Soldaten 32 (1941; Kanon).

Grüß Gott mit hellem Klang. Sängerspruch, *onA* (u. a. Bayreuth, *20/IV/34, Liederkranz Bayreuth, Dgt. Ernst Schmidt).

Gruß vom Kampffeld = 's war ein Tag

Gruttmann, Gottfried
Helmers, 18. Mai 1899 - Kassel, 18. Juli 1972.
Lehrer in Paderborn.
Nach 1945 zuletzt in Kassel i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 7.020.310, auf Antrag vom 1/V/37.
Die braune Wehr. Marschlied, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Information: *Der für Helmers zuständige Standesbeamte der Stadt Lichtenau (15/IX/97) teilte mit, diese Geburt sei bei ihm nicht beurkundet.*

Grützner, Arthur
Schweidnitz, 24. Dezember 1874 - Wesermünde-Lehe, 12. Februar 1936.
Musiker, in Köthen ausgebildet; 1892-96 Musikgehilfe in Rosslau, Schweidnitz, Köthen, Bad Cudowa, Marburg an der Drau, beim Zirkus Jansly-Leo, in Neustadt bei Coburg und in Lehe; 1896-1914 Steward und Musiker beim Norddeutschen Lloyd; 1915 Sergeant der Hilfsnachtpolizei, 1916-20 Magistratsbote im städt. Dienst. Ab Juni 1917 Musiker zur Aushilfe beim Philharmon. Albert-Orchester und in einigen Tanzlokalen. Dann Kaufmann und Musiker in Wesermünde-Lehe.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Das ganze Deutschland soll es sein. Marsch (1936).
Deutschland - unser Land! Marsch für Blasmusik (1938) [L].
Op. 10. **Admiral Souchon**. Marsch für Blasmusik (RS Hamburg, 15/IV/38) [L].
Der Titel feiert Wilhelm Souchon (Jg. 1864), 1911 Konteradmiral mit Befehlsstand auf dem Kreuzer "Goeben", 1913-17 Chef der Division Mittelmeer, 1919 i. R.
Stolz flattern deutsche Fahnen. Marsch für BlasOrch (RS Hamburg, 8/VII/38).
Deutscher Adler, flieg! Marsch (RS Hamburg, 18/XI/38).
Information: *Laut örtlich zuständigem Standesamt der Seestadt Bremerhaven (29/VIII/97) sei der Sterbefall in dessen Registern nicht zu ermitteln(!).*

Grützner, (Georg) Arthur
Lehe, 22. April 1902 - Langen/ Krs. Cuxhaven, 30. September 1985.
Sohn des vorigen. Kaufmännischer Angestellter, Buchhalter, und Musiker in Wesermünde-Lehe.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.686.345. 1935 k. Vertrauensmann der RMK für den Gau Osthannover, dann ehrenamtl. Landesleiter der RMK Gau VIII Hannover-Ost. Später Leiter der Ortsmusikerschaft Wesermünde; Stand 1942 Leiter der Kreismusikerschaft Bremerhaven-Wesermünde.
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Langen, Nr. 83/1985.*

Grützner, Paul
Gassen/ Brandenburg, 26. Dezember 1871 - Bad Homburg, 27. August 1962.
Paukist und Komponist, Inhaber des Taunus-Verlags und einer Musikalienhandlung in Bad Homburg v. d. H.
Nach 1945 weiterhin in Bad Homburg; nach 1956 hier i. R.
Werke: viele Lieder, u. a. der "Urfidele Carnevals-Narren-Marsch" (1906), "Bad Homburger Laternenlied" (1937), der Schlager "Kinner, is die

Fastnacht schee" (1952).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsch bis ins Mark. Marsch (RS Frankfurt, 25/IV/38). Für Akkordeon: F. Grützner (1940) [HT].

Gsell, Josef Bernhard
Ruda/ Krs. Hindenburg, 3. November 1877 - ?
Kapellmeister und Konzerthausbesitzer in Berlin-Pankow. Musikreferent des Bundes heimattreuer Schlesier.
Werke: U-Musik; vaterländ. Märsche; Charakterstücke, so die Suite "Die letzten Tage von Pompeji".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Werke bei [PB].
Vaterländisches Vorspiel über "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" (1934; RS Frankfurt, *1/III/37; Sender Wien, 13/XII/38).
Heldenehrung. Marsch für Harmoniemusik (1934; RS Frankfurt, 27/VI/36).
1934, *Besprechung:*
"Ein im 4/4-Takt äußerst wuchtig gehaltener, die Verehrung für einen großen Helden trefflich widerspiegelnder Marsch, welcher bei besonders feierlichen Gelegenheiten zu Gehör gebracht, eine weihevolle Stimmung vorzüglich vorbereitet. Für unsere heutigen Musikkorps geradezu unentbehrlich. Sehr zu empfehlen" (Adolf Winkler: Neuerscheinungen. "DMMZ" LVI/1934. S. 367).
In Schritt und Tritt. Marsch (1934).
Tritt gefaßt! Militärmarsch für Harmoniemusik (1934; RS Berlin, 2/I/38).
1934, *Besprechung:*
"Ein Marsch, welcher nicht nur seinem Titel, sondern auch seinem Komponisten Ehre macht. Gsell ist auf dem besten Wege, einer unserer fruchtbarsten Komponisten zu werden. Nicht nur seine Märsche, sondern auch seine größeren Werke sind bereits so volkstümlich geworden, daß fast jedes hier in Betracht kommende Konzertprogramm ein oder mehrere Werke von J. B. Gsell aufweist. Keine Kapelle versäume es, sich die Werke dieses Komponisten und erfahrenen Fachmannes anzuschaffen" (A. Winkler: Neuerscheinungen. "DMMZ" LVI/1934. S. 367).
Seemann, ahoi (Sieg auf dem Meer) (T: Otto Jacobi). Marschlied für Gesang mit Klavier (1937).
Vorwärts zum Sieg! Marsch für Blasmusik (UA: Berlin, 14/IX/39, Platzkonzert am RLM, MK des Wach-Btl. der LW, Dgt. StMM Teichmann). Auftrag des Bundes heimattreuer Schlesier.
Marsch der Oberschlesier (u. a. Berlin, *17/II/40, Großkonzert der Polizei, Dgt. W. Schierhorn).
Information: *Keine Nachricht nach 1940. Das LA Berlin (23/VI/04, 5/VII/04) konnte Gsell nicht ermitteln. Fehlt im DMK 1942. Das*

Landeseinwohneramt Berlin (März 2004) hat keinen Hinweis.

Gudden Dag, Buer in de Stadt! Gudden Dag, Buer in de Kiärmeißstadt. Tanzlied aus Westfalen.
In:
Unsere Lieder ([7]1938).

Güden geb. Geiringer, Hilda (Hulda)
Wien, 15. September 1917 - Klosterneuburg (A), 17. September 1988.
Opernsängerin, durch Verheiratung 1938 türkische Staatsangehörige, 1937/38 an der Volksoper Wien, 1939-41 am Stadttheater Zürich, dann bis 1943 im Ensemble der Bayer. Staatsoper, danach in Rom.

1942/43 stellte man amtlich fest, daß Frau Güden mit drei jüdischen Großelternteilen als "Volljüdin" zu gelten hatte, und unterband ihre Auftritte am Theater und im Rundfunk.

Nach 1945 wirkte sie, nun verheiratete Hermann, an der Staatsoper Wien und von hier aus - Stand 1968/69 - mit ständigem Wohnsitz in Klosterneuburg gastweise an der Dt. Oper Berlin, der Bayer. Staatsoper München und am Stadttheater Bern.

18. März 1943:

Der Landeskulturwalter für den Gau München-Oberbayern teilt dem Präsidenten der RTK mit, die arische Abstammung von Frau Güden sei anzuzweifeln; außerdem werde sie verdächtigt, im Dienste eines anderen Staates tätig zu sein.

Geschichtsfälschung, 1997:

"(...) Hulda Güden, eine Schauspielerin jüdischer Abstammung (...)" (Thomas Matthieu: Kunstauffassungen und Kulturpolitik im Nationalsozialismus. Saarbrücken, 1997. S. 111).

Der Nachwuchshistoriker, Jg. 1966, vermochte in seiner Kieler Dissertation nicht, die Künstlerin korrekt als Opernsängerin vorzustellen!

Information: *Meyers Jahresreport 1989 hat Todesort München.*

Gudewill, Kurt
Itzehoe, 3. Februar 1911 - Kiel, 29. Juli 1995.
Dr. phil. Hamburg 1935 (Das sprachliche Urbild bei Heinrich Schütz), Habilitation 1944; zunächst Student in Itzehoe, dann Musikologe, 1937 Lektor und Assistent, schließlich Dozent an der Universität Kiel.

Nach 1945 hier weiterhin Dozent. 1948 Gastdozent an der Universität Edinburgh. 1976 i. R. in Kiel.

NSDAP vom 1/XI/29 bis 1/X/30, Nr. 166.492, erneut ab 1/V/37, Nr. 4.782.103. SA seit 1933 und Tenorhornist im MZ der SA-Standarte 85 Dithmarschen.

Lexikon der Juden in der Musik ("Deutsche Musikkultur" V/5, Dezember-Januar 1940/41. S. 149).

Es handelt sich um eine empfehlende Rezension.

Zitat:

"(...) Ja, sogar allgemein als Juden bekannte Personen werden mit einem Vorbehaltsvermerk versehen, wenn die Unterlagen nicht ausreichen. Auf Werkverzeichnisse und eingehende bibliographische Hinweise hat man verzichten müssen, um den Umfang nicht zu sehr auszudehnen. Dafür kommt aber das Titelverzeichnis jüdischer Bühnenwerke schon zu einem großen Teil einem Bedürfnis entgegen, dem allerdings erst später umfassende Arbeiten voll gerecht werden können, für welche die Voraussetzungen durch die erschöpfende Materialerschließung nunmehr gegeben sind. Die erklärenden Zusätze bei den wichtigeren Namen, wie Meyerbeer, Mendelssohn u. a. fassen in knapper Formulierung das Wesentliche zusammen und runden das Gesamtbild dieses ausgezeichneten Buches ab, das gerade für spätere Generationen seine Bedeutung behalten wird, denen das Judenproblem nicht mehr in dem Sinne Problem sein wird wie uns heute" (S. 149).

Erinnerung, lückenhaft, 1986:

"1929 war ich Mitglied der NSDAP geworden, trat aber schon 1931 wieder aus, weil ich >ein Haar in der Suppe gefunden hatte<. Da ich durch den Austritt mit einem gewissen Odium belastet war, was meinen beruflichen Fortkommen kaum hätte dienlich sein können, entschloß ich mich, 1933 zunächst einem SA-Sturm beizutreten. (...)" (Kurt Gudewill: Erinnerungen an die Semlersche Kapelle in Itzehoe und an Musiker aus dem Umkreis der Stadt. "Steinburger Jahrbuch" XXXI, 1987. Malerei und Musik. Itzehoe 1986. S. 292).

Die Auskunft unterschlägt, daß der Austritt 1930 kein Odium brachte und verschweigt den Wiedereintritt 1937.

Information: KDMK.

Gudohr, Victor

Schönwaldshof, 11. Juni 1868 - ?
Oberleutnant a. D. in Berlin-Friedenau, Amateurkomponist.

NSDAP seit 1/V/29, Nr. 127.581.

Am Freiheitsmorgen. Marsch (FSt. Berlin, *1/IV/33).
Tannenberg-Defiliermarsch (FSt. Berlin, 20/V/33).
Den Osten frei! Hindenburg-Marsch (RS Königsberg, 30/X/35).
Die Fallschirmjäger (eigener T). Marschlied.

Textprobe (1. Strophe):

"Wir Fallschirmjäger - sind
des Heeres Sausewind.
Wir kommen aus der Luft,
wo unser Flugzeug pufft,
und stürzen uns vereint

wie Adler auf den Feind:
Beim Tommy und Franzos
ist dann der Teufel los!"

Der unpoetische Militär scheut nicht, sich lächerlich zu machen, indem er das Flugzeug - als sei es eine Kindereisenbahn - "puffen" läßt.

In:
"DMMZ" LXII/22, 1/VI/40. S. 174 (nur T).

Gudschun, Herbert

Königsberg i. Pr., 6. Juni 1915 - Pistoia, 4. Mai 1945 (als Kriegsgefangener im 38. Evacuation Hospital, beigesetzt auf dem Gemeindefriedhof Pistoja).
Musiker in Königsberg, 1938 in Berlin. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt in Italien eingesetzt und schwer verwundet.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.479.916, auf Antrag vom 9/X/37. Leiter der HJ-Rundfunkspielschar 10 Königsberg.

Soldaten (T: H. Baumann, H. Menzel). Morgenfeier für HJ und Wehrmacht (RS Königsberg, 29/XI/36).

Und wir singen wie Soldaten, deren Taten stählern klingen (T: Wolfgang Schwarz). Kampflied.

Textprobe (3. Strophe):

"Und wir brennen
wie das Neue
ohne Reue
und bekennen:
Nur in Taten
schreiten weiter
Wegbereiter,
Sturmsoldaten".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 22 (Januar 1940) .

Schwinget den Hammer, das Eisen ist rot! (T: W. Schwarz).

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Gugler, Franz

Villach, 26. November 1910 - Graz, 18. März 2003.
Musiker und Fachlehrer in Aflenz/ Steiermark (Stand 1938), 1940 in Strassgang, 1941 in Wetzelsdorf. Bei der Wehrmacht Gefreiter, dann Musikunteroffizier, zum März 1941 zur Aufnahmeprüfung an die Musikhochschule Berlin kommandiert.

Nach 1945 Hauptschullehrer, zuletzt i. R. in Graz.

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.333.410, auf Antrag vom 14/V/38.
Wenn dich Deutschland ruft, Kamerad (eigener T). *Kriegslied.*
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Information: *Das Wahl- und Einwohneramt beim Magistrat Villach (3/X/97) teilte mit, eine Rückfrage beim Standesamt Villach sei leider erfolglos geblieben*, "Herr Gugler wurde mit Sicherheit nicht in Villach geboren". *Das Standesamt Villach (15/IX/98) bestätigte, daß bei ihm nichts vermerkt sei; das Stadtpfarramt St. Nikolai in Villach (17/IX/98) hat zwar den Taufbucheintrag Franz Gugler, zum Ableben jedoch nichts, da er noch am Leben war. Gugler ignorierte eine direkte Anfrage (Januar 1999).*

Gugler sen., Max

Rathmannsdorf bei Vilshofen, 19. Dezember 1887 - Neustadt an der Donau, 18. August 1949.
Sohn eines Lehrers und Kirchenmusikers; Hauptlehrer, Organist, Chorregent in Neustadt a. d. Donau, 1919-25 und wieder 1929-46 Leiter des Liederkranz
Werke: u. a. "Wenn der Schlehdorn blüht", Singspiel (Straubing, 1922); "Dorfkinder" und "Eine Nummer zu klein", Operetten; "Acht Grablieder" (1930); "Litanei" und zwei Messen für Singstimme und Orgel bzw. gemCh und Orgel; Männerchöre

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Trutzlied der bayerischen Ostmark (Mit Hitler marschieren wir): Wir sind der Ostmark verwegene Schar, der Grenze lebendiger Wall (T: H. Pfaff). Klavierlied (1934, im Februar 1934 bei einem Wettbewerb zur Vertonung dieses Textes unter 300 Einsendern mit dem 1. Preis ausgezeichnet; zum "Trutzlied der SA-Gruppe Bayerische Ostmark" erwählt. Aufführungen u. a. *21-22/IV/34 zur Jahreshauptversammlung des Kreises Nordost, Gau Franken des DSB; 3/VI/34 Gruppensingen der Gruppe Hirschau, Kreis Grenzmark, Gau Franken des DSB; im Juni 1934 beim Liedertag in Zips/ Krs. Pegnitz) [Gauverlag Bayerische Ostmark, Bayreuth].

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
Es schwebt uns zu Häupten
der zornige Aar,
wir tragen die Fahnen
zum Sieg durch Gefahr
und kündens mit donnerndem
Schall:
Mit Hitler marschieren
wir furchtlos und stark!
Braun schimmert die Grenze
und treu steht die Mark!"

In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Singen im NSKK (1936); Wir wandern und singen! (1937); SA-Liederbuch ([2]1939).

Begegnung an der Grenze: Es klirrt ein Huf in stiller Nacht, vom Grenzsteig kommt es her (T: Ludwig Vogt). Trutzlied.

Textprobe (4. Strophe):

"Drauf hallet Hufschlag durch die Nacht
fernab, auf heilgem Grund;
der graue Reiter heimwärts trabt,
und stille wirds im Rund.
Am Grenzwall in der Sterne Pracht
steht treu die deutsche Wacht".

In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937).

Information: *Die personelle Zuordnung der genannten Titel ist wegen Existenz mehrerer Guglers nicht völlig sicher; auch der Sohn könnte ihr Urheber sein. Ein dritter Max Gugler, geb. 28/II/1889 in Sollasöd, Mitglied der NSDAP seit 1/V/35, Nr. 3.650.689, Hausmeister am Postamt in Passau, dürfte dagegen ausscheiden, da keine Ausbildung in Musik nachweisbar ist.*

Gugler jun., Max

Passau, 31. Januar 1915 - Neustadt an der Donau, 9. November 1987. Sohn des Komponisten und Musikpädagogen; aufgewachsen in Passau, 1929-36 Studium am Trappschen Konservatorium München, dann in der Wehrmacht und 1941 Unteroffizier, zur Aufnahmeprüfung im März 1941 an die Musikhochschule Berlin abkommandiert und 1942-44 hier in Musikmeisterausbildung.

1945 nach der Kriegsgefangenschaft wieder in Neustadt als Musiklehrer, 1946 auch Organist und Chorregent an der Stadtpfarrkirche. 1950 gründete er die Stadtkapelle Neustadt und leitete sie.
Werke: u. a. "Traum am Tegernsee", Operette (Neustadt, 1949); Sängerfestmarsch (1951); "Wiener Busserl-Walzer" für Orch (1951); "St. Laurentius-Messe" für Solostimmen, Chor, Orgel und Bläser (1952).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
1939:

In Regensburg findet ein Sinfoniekonzert des Heeres zum Besten des WHW statt. Der Gefreite Max Gugler spielt dabei den Solopart des Klavierkonzerts von Grieg.

Gugupolka (auch: Guggu-Polka). Aus der Weststeiermark.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 79/80 (1939).

Gühler, Ulrich

Wißt ihr, was das heißt?: Vier lange Wochen, Tag und Nacht, im Lederzeug (eigener T). U-Boot-Matrosenlied.

Textprobe (4. Strophe):

"Geleitzug! Zerstörer und Kreuzer vereint
zum Schutze der Dampfer;
und dann rein in den Feind!
Der wütend Bombe auf Bombe schmeißt,
bis hellkrachend ihn der Torpedo zerreißt.
Wißt ihr, was das heißt?
Ja, wißt ihr, was das heißt?"

In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Seemannslieder (1938).

Gülcher, Walter

Mainz, 21. November 1904 - ?
Musikpädagoge in Berlin; Studienassessor, dann Studienreferendar, Musiklehrer an der Heinrich-von-Kleist-Schule (Oberschule für Jungen) in Schmargendorf (noch Stand 1942).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/VIII/33.

Lied gegen England: Nordwärts grau der Nebel steht (eigener T) (1940).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Greift nun fest den blitzenden Spaten (eigener T).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Information: *Laut Standes- und Versicherungsamt Mainz (17/V/00) sei dem Geburtseintrag kein Todesvermerk beigeschrieben; ebenso lt. Nachricht ans Institut für MW, Universität Kiel (14/II/03); auch beim Heiratseintrag des Standesamts Prenzlauer Berg von Berlin fehlt der Todesvermerk. Das Standesamt Mainz (8/III/2007), Hansjoerg Jung, verweigerte der Universität Kiel, Institut für Mw, auf Amtshilfeersuchen Auskunft zum Ableben und demonstrierte seine miserable Intelligenz und Ausbildung, indem er Verfassungsrecht der Behörde Universität negierte.*

Gulden, Hans

Bayreuth, 23. September 1887 - Hof an der Saale, 28. November 1952.
Musikpädagoge, zunächst Hilfslehrer in Mengersdorf und Berestein am Wald, auch Chorleiter, dann Chordirigent und Lehrer in Aschaffenburg und ab 1933 Hauptlehrer an der Neustädter Schule in Hof.

Nach 1945 weiterhin in Hof, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.524.791. NSLB. 1933 Führer des Sängerkreises

Nordost im Fränk. Sängerbund = Gau XVIII des DSB.

Singen und Singer im Dritten Reich der Deutschen. Ansprache (Bayreuth, 26/IV/36).

Bericht:

"(...) Der Redner griff nun zurück zu den Anfängen deutscher Musik, zu den Germanen, die bereits die Gesetze der Harmonie kannten, wie die Funde von Blasinstrumenten aus vorchristlicher Zeit beweisen. Feste und Feiern unserer Urväter im Schicksal des einzelnen und der Sippe, im Erlebnis der Jahreszeit, der religiösen Erhebung, der kämpferischen Stunde waren musisch bewegt und umrahmt. Das Harfenspiel bei den Germanen gehörte zur königlichen Erziehung und der Sänger war eine geheiligte Person göttlicher Abstammung. Freilich kannte man damals noch keine Notenzeichen und was in jener Zeit die deutsche Seele im Klange sprach, ist verweht.

(...) Nun führte der Vortragende hinüber ins Mittelalter, in dem als eine der schönsten Blüten deutscher Kultur der Minnegesang erwächst. Es entsteht ein musizierendes deutsches Volk und mit ihm das deutsche Volkslied. Durch das Volkslied entfaltet die Musik zum erstenmal eine alle Schichten der Bevölkerung einigende und bindende Macht. Aber als westliches Gedankengut mit dem >Ich<-Bewußtsein immer mehr zu schrankenloser Herrschaft gelangte, entfernte sich das Volk immer mehr von seiner arteigenen Musik und deren Pflege. Wie nahe das deutsche Volk daran war, sich in Neger- und Hottentotten-Musik zu verlieren, zeigten die letzten Jahre vor dem Umbruch mit ihren geistlosen Schlagern.

Schon Plato hatte erkannt, daß mit den Gesetzen der Musik auch das Gesetz und die Ordnung des Volkstums stirbt.

Als das deutsche Volk seelisch, geistig und wirtschaftlich zusammenzubrechen drohte, da brachte der Nationalsozialismus dem deutschen Menschen die Wiederbesinnung auf seine Art, seine Werte und sein Wesen. Der Nationalsozialismus weckte längst verschüttete Kräfte des Geistes, der in unserem Volke geheimnisvoll waltet und das Volk gestaltet.

(...) Das deutsche Volk ist im Werden. Wenn ein Volk in Bewegung geriet, dann ist in ihm der Wille zum Singen durchgebrochen. Singer ist die Mutter an der Wiege, der Vater bei derArbeit und in der Familie, Singer ist die Armee von fast einer Million singender Menschen, die im Deutschen Sängerbund vereinigt sind, Singer sind die Jugend, die SA., die SS. bis zum Reichsheer, Singer sind das ganze Volk und sein Lied ein einziges Bekenntnis zum ewigen Deutschtum. Vom singenden Volk führt der Weg zum musikhörenden und musiktreibenden Volk. Auf dem Boden des selbstmusizierenden Volkes wird eine neue Kunst und neue Kunstform lebendig werden, die auf das Leben der Nation ausgerichtet ist und ein ewiges Zeugnis deutschen Geistes, deutschen Wesens und deutscher Art sein wird.

Fesselnd, bildhaft in der Sprache, waren die Ausführungen des Kreissängerführers und aus tiefstem Herzen kam das dreifache Sieg-Heil, das die Sänger auf den Schöpfer dieses neuen deutschen Werdens, Adolf Hitler ausbrachten. Mit dem 1. Vers des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes grüßten die Sänger das neue Deutschland und die

Bewegung.

Dann gedachten die Anwesenden nach den Gedenkworten für den verewigten Gauleiter Hans Schemm, in denen der Kreissängerführer den Heimgegangenen als den Siegfried des Nationalsozialismus und den wissenden Parsifal feierte, des Frühvollendeten und Unvergeßlichen, im stillen Verhalten bei den Klängen des Liedes vom guten Kameraden. Am Nachmittag des Samstag hatte der Kreissängerführer am Grabe des Gauleiters einen Kranz niedergelegt mit folgender Widmung: >Dem Kämpfer und Sieger in Dankbarkeit! Kreis Nordost, Gau Franken des DSB.<

Als Gelöbnis treuer Gefolgschaft für den neuen Gauleiter, Fritz Wächtler, der das Erbe Hans Schemms angetreten hat, sang die Versammlung das Ostmarklied. (...)"
(Wilhelm Köppel: Kreishauptversammlung des Kreises Nordost in Bayreuth. "Fränkische Sängerzeitung" XI/10, 15/V/36. S. 120).

Gumpelzhaimer, Adam
1558 - 1625

Fuga: Seid fröhlich, seid fröhlich. Geistliches Lied.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).

Wo Gott zum Haus nicht gibt sein' Gunst, da arbeit't jedermann umsunst (T: Johannes Kolrose, um 1487-1558, nach Psalm 127). Melodie von A. Gumpelzhaimer in Anlehnung an die Choralmelodie auf gleichen Text (Wittenberg, 1533), auch im Klugschen Gesangbuch, 1535.
In:
Schaffendes Volk (1934); Die Müttersingstunde (1935; *onA)*.

Gott Vater uns sein Sohn vorstellt, daß wir sein Lieb dran kennen. Adventslied.
In:
Das Männerlied (1934).

Nun freuet euch (1611).
In:
Wir singen (1934).

Gundelach, Wilhelm
Braunschweig, 12. Dezember 1890 - Augsburg, 3. November 1941.
Sohn eines Schuhmachermeisters; Verwaltungsassistent der Staatsbauverwaltung, dann Verwaltungsinspektor in Augsburg, 1933 auch Stadtrat. Gründer der Augsburger Konzertgemeinde, 1937 Leiter der Augsburger Mozartgemeinde und des Städt. Chors. Zuletzt bei der Wehrmacht Hauptmann und Bataillonskommandeur auf dem Fliegerhorst Lechfeld bei Augsburg.

NSDAP seit 28/II/27, Nr. 57.176, laut SA-Führer-Fragebogen, jedoch kein

Eintrag in ZKNSDAP. Träger des Goldenen Parteiabzeichens. Feldwebel im Freikorps Epp. SA seit 1/IX/26, 1933 Sturmbannführer, 1934 Obersturmbannführer; 1926 Gründer der ersten SA-Kapelle in Deutschland, 1927 MZF, bis 1935 der SA-Standarte 3 Augsburg. 1936 Städtischer Musikbeauftragter; 1938 Gaumusikinspizient und Musikbeauftragter des Hauptorganisationsamtes der NSDAP. 1936-41 Landesleiter der RMK Gau XXV Schwaben.
16. August 1934, *Werdegang:*

"Weil sich Militär- und Zivilmusiker in Augsburg unseren Zwecken nicht dienlich zeigten oder übertriebene Forderungen stellten, gründete ich im Auftrage meines Gauleiters September 1926 aus 30 mehr oder minder musikalisch begabten SA-Männern die heute noch bestehende SA-Standarten-Musik 3. *(Teilnahme an Aufmärschen:)* Reichsparteitag Nürnberg 1927, 1929 und 1933. An sämtlichen Aufmärschen des Gaues Schwaben und vielen Aufmärschen des Traditions-Gaues Oberbayern.

(...) Trotzdem ich seit 1922 bei der bayer. Staatsbauverwaltung bin und bereits im Frühjahr 1927 die Prüfung für den mittleren Verwaltungsdienst mit gutem Erfolg abgelegt habe, ist mir bis heute eine Beförderung und somit Besserstellung meiner Familie versagt geblieben" (Gundelach im SA-Führer-Fragebogen, 16/VIII/34. Quelle: BA Bestand SA, Namensakte Gundelach).
17. Dezember 1940, *Ehrung:*

"Unter herzlicher Anteilnahme seiner alten Partei- und Kampfgenossen sowie aller musikalischen Kreise im Gau Schwaben feierte der Gaumusikinspizient der NSDAP. und Landesleiter der Reichsmusikkammer in Schwaben, Parteigenosse Wilhelm Gundelach, seinen 50. Geburtstag.

(...) Dem zur Zeit im Felde stehenden, vor kurzem zum Hauptmann beförderten Jubilar wurden zu seinem 50. Geburtstage zahlreiche verdiente Ehrungen zuteil. Gauleiter Wahl und Oberbürgermeister Mayr zeichneten den treuen Mitkämpfer und Förderer des Musiklebens durch Überreichung wertvoller Ehrengaben aus. Der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Rabe, würdigte in einem besonders herzlich gehaltenen Telegramm die großen Verdienste des musikalischen Betreuers des schwäbischen Musiklebens" (Ehrungen für den Gründer des ersten SA.-Musikzuges. "VB", 18/XII/40. *Fehler im Original)*.

Gundlach, Erich

Berlin-Stralau, 8. Januar 1911 - ?
Geiger, Ensemblemusiker in Berlin 20, Hainleiteweg 13 (1984).
Werke: Schlager, so "Du bist für mich das allergrößte Glück" (1939).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Heimattreue: Die Heimat ist euch treu geblieben (T: Kurt Grabau). Marsch für SalonOrch.

Information: *Das LA Berlin (23/VI/04, 5/VII/04) konnte Gundlach nicht ermitteln.*

Gundlach, Hans

Werk *onA,* 1936 der NSKG - Lektorat der Hauptstelle Musik, ARR - eingereicht.

Gung'l, Josef
1810 - 1889

Als die Römer frech geworden, zogen sie nach Deutschlands Norden, simserimsim (T: V. von Scheffel).

Textprobe (9. Strophe):

"Als die Waldschlacht war zu Ende,
rieb Fürst Hermann sich die Hände,
und um seinen Sieg zu weihn,
lud er die Cherusker ein
zu 'nem großen Frühstück".

In:
SA. SS.-Liederbuch (1933; *onA)*; Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934).

Op. 26. **Kriegers Lust**. Marsch = AM II, 127 (aufgenommen 1844).
In:
HM 4 (1933).

Gunia, Walter (Erich, Kurt)
Hohenstein/ Ostpreußen, 1. Mai 1904 - ?
Lehrer und Musikpädagoge, 1930-31 an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik Berlin-Charlottenburg beim einjährigen staatl. Lehrgang für die Ausbildung von Lehrern an Volksmusikschulen. 1931 in der Ev. Volksschule in Moldzien/ Krs. Lyck, 1932 in Lyck, ab 1/IV/34 in Allenstein Lehrer an der Bismarckschule. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen, nach Fronteinsatz und Verwundung als Leutnant beim Stab der Reserve-Flak-Abt. 712 aus dem Ortslazarett Dieppe entlassen.
Werke: u. a. Musik zum Märchenspiel "Die Gänsemagd" von Hedwig von Olfers (Leipzig, 1937) = Spiele der deutschen Jugend 9 [AS].

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.077.782. NSLB seit 1/VII/33 und HJ. Musikreferent des HJ-Bannes 293.

Wächter im Osten (T: Heinz Wittke). Chorisches Spiel (RS Königsberg, *29/IV/36, im Reichsehrenmal Tannenberg zur Grenzlandfeierstunde der Reichssieger des Reichsberufswettkampfes; Wiederholung im RS Königsberg, 27/IX/36, als Morgenfeier der HJ).

Die Rundfunkzeitschrift "Volksfunk" gab die Autoren zunächst ohne Namen als "ein ostpreußischer Hitlerjunge" und "ein ostpreußischer HJ-Kamerad" an.

Information: *Keine weitere Nachricht.*

Günther, Alfred

Beerberg/ Niederschlesien, 4. Dezember 1891 - Darmstadt, 9. Juli 1967.
Sohn eines Webers; Schüler von K. Bamberg und R. Hofmann, Komponist und Orchestermusiker in Darmstadt, seit 1919 Posaunist im Orchester des Hess. Landestheaters. 1920 Hess. Kammermusiker; Lehrer für Posaune und Theorie an der Landesmusikschule Darmstadt.
Werke: u. a. Posaunenkonzert in Es (1942); Lieder und Märsche.

NSDAP (lt. BDC-Auskunft 1980), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.

Werke im [SV]:

Op. 5. **Heil dem Sieger!** Marsch für Militärmusik/ Klavier (1936; RS Frankfurt, 18/XI/38).
Op. 6b. **Deutschland erwache!** Marsch mit dem SA-Lied "Nach echten deutschen Hieben" (eigener T) für Klavier (1936).

Information: DML, KDMK.

Günther, Anton

Gottesgab/ Erzgebirge, 5. Juni 1876 - Gottesgab, 29. April 1937 (Freitod).
Lithograph, Volkssänger, Heimatdichter und Komponist, volkstümlich Toler-Hans genannt.
Werke: 170 Lieder und Gedichte, Erzählungen und Geschichten, darunter zahlreiche Lieder in erzgebirgischem Dialekt.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Feieromd: Da Sonn' steicht hinterm Wald drübn nei. Abendlied.
In:
Stimmt an! (1934).
Die Ofenbank.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Deitsch on frei wolln mr sei!: Heil eich, ehr deitschn Brüder. Bekenntnislied, "Der deutschen Studentenschaft des Erzgebirges gewidmet" [Ho].
In:
Stimmt an! (1934).

Information: FA, LdCh.

Günther, Egon

Graz/ Steiermark (Österreich), 1. Oktober 1897 - Fürth bei Nürnberg, 1. April 1985.
Sohn eines Orchestermusikers; Musikpädagoge in Nürnberg, Pianist, Kapellmeister und Musiklehrer, Leiter eines Blockflötenquartetts.

Nach 1945 weiterhin in Nürnberg, zuletzt i. R. in Fürth.
Werke: U-Musik; Ouvertüre zu "Die Windsbraut" (1933).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.713.654. 1934 ausgeschlossen, nach Bescheid des Gaugerichts zum 1/V/37 mit Nr. 5.629.813 neu aufgenommen..
Musik zur Hörfolge **Rudolf Berthold, eines fränkischen Fliegerhelden Opfergang für Deutschlands Freiheit** von L. F. Gengler und A. Pankofer (RS München, 30/X/34).

Der Titel feiert Hauptmann Berthold, Jagdflieger im Wk. I, der nach 44 Luftsiegen schwerkriegsbeschädigt heimkehrte und nach 1918 von Spartakisten ermordet wurde.

Musik zur Hörfolge **Des Reiches Krone** von H. Meder (RS München, *19/I/35).

Stoff war die Geschichte der Reichskleinodien, die zu dieser Zeit noch in Wien aufbewahrt waren.

Dietrich-Eckart-Suite (RS München, 16/X/38).

Der Titel feiert den nationalen Autor Dietrich Eckart (1869-1923), den ersten Redakteur des "Völkischen Beobachter", der am Münchner Putsch Hitlers im November 1923 teilnahm und daher als Hochverräter verhaftet wurde; schwerkrank entlassen, verstarb er am 23/XII/23.

Information: FA.

Günther, Gerhard

Breitenborn/ Bezirk Leipzig, 28. Januar 1898 - Mittweida (DDR), 24. Oktober 1967.
Musikpädagoge und Kirchenmusiker; seit 1927 Kantor der Stadtkirche und Organist an der Ladegastorgel in Mittweida/ Sachsen, hier Musiklehrer an der Oberrealschule und Leiter des MGV Liedertafel mit Frauenchor. Im Kriege zur Wehrmacht einberufen und bis 1947 in Kriegsgefangenschaft.

Nach 1947 wieder in Mittweida in den früheren Funktionen, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/XI/30, Nr. 338.348. NSLB 1/VI/32 - 31/V/34.
Glühet, heilige Flammen (T: E. Hüttig). Lied mit Gitarre/ Klavier [Ho].
In:
Freude ins Leben 14 (1935).
Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus (T: Soldatenlied). Für MCh: G. Günther (1937; u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB) [H].
In:
Liederheft zum Gausängerfest (1940).

Information: FA, LdCh.

Günther, Johannes

Groß-Ottersleben bei Magdeburg, 30. Dezember 1901 - Berlin-Wilmersdorf, 27. April 1945 (im Fronteinsatz gefallen).
Sohn eines Gutsverwalters; Kirchenmusiker und Komponist, Schüler von P. Graener und St. Krehl in Leipzig, hier auch Organist an der Nicolaikirche. 1928 Schüler der Meisterklasse Georg Schumanns an der Akademie der

Künste in Berlin.
Werke: u. a. Kammermusik und Klavierstücke; Chorwerke, so "Stirb und werde" (Wien, 1927) und die fünfstimmige Motette "Jesu, meine Freude" (Dresden, 1933); eine Sinfonie; Introduktion, Passacaglia und Fuge für Orch (1936).

NSDAP seit 1/IX/28, Nr. 98.368, jedoch Ausschluß am 1/X/28 wegen Parteischädigung; Neueintritt am 3/V/30. 1928-31 musikal. Leiter in der Kulturabteilung der NSDAP. 1929-31 an der Universität Berlin Führer des NSD-Studentenbundes. 1931 künstler. Leiter des NS-Funkhörer-Dienstes, 1932 Pressereferent und Referent der Sparte Kirchenmusik, Fachgruppe Musik, des KfdK; Reichsfachschaftsleiter der Arbeitssäule VIII der DAF 1933-34, dann Hauptreferent im Stabe der RJF, Abt. Schulung und Kultur, und 1933-34 vorübergehend Hauptschriftleiter von "Die Musik". Seit 15/IX/39 in der Auslandsstelle für Musik - RMVP - und hier gemaßregelt wegen Unterschlagung von Transferbeträgen für Ausländergastspiele, im Frühjahr 1943 wegen häufigen Fehlens durch Erkrankung gerügt.
24. Oktober 1929, *Lob:*

"Günther >Fuge und Passacaglia<. Gut, nur eine Idee gemacht. Alles war begeistert. Das können wir also auch. Ein erster, verheißungsvoller Anfang. Wir können sehr stolz darauf sein.

(...) So stark also ist unsere Bewegung schon, daß sie solche künstlerischen Offenbarungen gebiert" (Goebbels Tagebuch I, Eintrag vom 25/X/29. S. 445).
3. und 4. März 1930:

Wie oft bei solchen Anlässen umrahmt Günther an der Orgel bei der Horst-Wessel-Gedenkfeier des Gaues Groß-Berlin die Goebbels-Rede.
Streichquartett zur Erinnerung an Dietrich Eckart (Berlin, *15/III/30, zur Dietrich-Eckart-Feier der NSDAP).
*9. November 1930:

Das von J. Günther gegründete NS-Sinfonie-Orchester Berlin spielt erstmals; es umrahmt die Goebbels-Rede zur Totengedenkfeier der NSDAP.
Dezember 1930:

Ein Kammermusikabend des NSD-Studentenbundes, Ortsgruppe Berlin, bietet außer einer Goebbels-Rede Günthers 3. Streichquartett, sowie Introduktion, Passacaglia und Fuge für 2 Klaviere.
Zum neuen Jahre ("Die Musik" XXVI/4, Januar 1934. S. 241).
Zitat*:*

"Als mit der Machtergreifung des Nationalsozialismus das Steuer einer abwärtsführenden Kulturpolitik plötzlich umgeworfen wurde, stellte sich >Die Musik< in ehrlicher Überzeugungskraft, getragen von dem Kampfgeist der jungen Generation, mit an die Spitze der Bewegung zur Erneuerung des deutschen Musiklebens. Unter neuer Führung versuchte sie in aufbauender Kritik die Fundamente einer artverbundenen und deutschen Kunst zu legen. Daß sie sich auf geradem Wege befindet, beweist das vielfältige Echo, das ihre Arbeit überall fand.

(...) bilden einen Chor der Zustimmung, der Verlag und Führung

auch für die Zukunft verpflichtet, nur einem Ziel aufrichtig und treu zu dienen: *Dem Deutschland Adolf Hitlers!*"

April 1934, *Biographisches:*

"Schon vor neun Jahren bekannte sich Johannes Günther zum Nationalsozialismus, den er in der Kommunistenhochburg Quedlinburg ebenso tapfer propagierte, wie in Hamburg, wo er sich zwei Jahre später als Friedhofs- und Hafenarbeiter durchschlug.

(...) Was ihn als Komponisten bewegt, hat er selbst einmal mit bündigen Sätzen ausgedrückt:

(...) >Mit programmatischen Reden ist der Kunst nicht gedient. Nur die schöpferische Tat entscheidet. Wenn sie heute starke Auftriebe empfängt, so danken wir dies dem Führer Adolf Hitler, der auch uns Musikern endlich den freien Schaffensraum gegeben hat.< Als politischer Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers stand Johannes Günther immer in der ersten Reihe. Was er kulturpolitisch vertrat, tat er pflichtbewußt als SA-Mann, der auf dem ihm bestimmten Platz sich mit Stirn und Faust erfüllte" (Friedrich W. Herzog: Johannes Günther. "Die Musik" XXVI/7, April 1934. S. 516).

Juni 1934, *Neue Saat:*

"Die musikalische Jugendbewegung war trotz ihrer Förderung durch amtliche Stellen im Grunde ein fragwürdiges Gewächs. Die Jugend selbst hatte wenig in ihr zu sagen. Ihr Kern war eine Pädagogenbewegung, in der sich Erziehungsideologen mit entlehnten sozialistischen und liberalistischen Ideen ihre Hausmacht sicherten. Der gesunde Keim lebte nur in wenigen Menschen. Sie entstand um die Jahrhundertwende als Protest gegen den öffentlichen Musikbetrieb, der die Kunst zur Ware herabwürdigte und eine unüberbrückbare Kluft zwischen Künstler und Hörer aufriß. Als die ältere Wandervogelbewegung mit ihrem Ruf: >Zurück zur Natur< den erlösenden Ausweg zum eigenen Musizieren und zum Volkslied wies, war ein gesunder Fingerzeig gegeben. Die vorbildliche Arbeit von Walter Hensel, der wußte, daß ein Lied nicht dann volkstümlich ist, wenn jeder es verstehen kann, sondern, wenn jeder sich zum Mitsingen gedrängt fühlt, ist auch für die Gegenwart eine gesunde Grundlage.

(...) Novalis hat einmal den Sinn der Romantik in den treffenden Satz gekleidet: >Nach innen geht der geheimnisvolle Weg<. Romantik ist der Ansatzpunkt jeder deutschen Musik, die im Gefühl verankert ist. Auch in der Musik werden wir eine neue Romantik erleben. Aber vor ihr steht der Sturm und Drang der Entwicklungsjahre, die wir heute noch als Lücke sehen. Wesentliches Kulturgut kann nicht auf Kommando nachwachsen, sondern nur aus der Resonanz der nationalsozialistischen Idee langsam emporblühen. Durch Adolf Hitlers Einigungswerk ist der Boden für die neue Musik und ihren Musikanten zur Saat bereitet. Die Ernte wird zeigen, ob sie fruchtbar aufgegangen ist" (Aufwärts! Zwiegespräch über die musikalischen Aufgaben der Hitler-Jugend zwischen Johannes Günther, dem Referenten für Musik in der Reichsjugendführung, und Friedrich W. Herzog. "Die Musik" XXVI/9, Juni 1934. S. 670, 672).

20. Oktober 1934:

Günther beklagt sich brieflich bei H. F. Blunck über zunehmende Behinderung von Veröffentlichungen (Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).

23. Juni 1940, *Hilferuf:*

"Obwohl mir in den meisten Fällen etatmäßig Gehalt zustand, habe ich stets nach altem nationalsozialistischen Prinzip auf Gehalt zugunsten der Bewegung verzichtet. Sonstiges Einkommen hatte ich bis 1934 überhaupt nicht, so daß ich gezwungen war, Darlehen aufzunehmen. Darüber hinaus ging ich für die NSDAP verhältnismäßig hohe Verbindlichkeiten ein (...).

Infolge der bekannten verschiedenen grossen politischen Ereignisse in den letzten Jahren mußten Entschuldungsaktionen begreiflicherweise zurückstehen, da die zuständigen Persönlichkeiten sich wichtigeren Dingen widmen mußten. Auf der anderen Seite aber ist die Lage für mich und meine Familie unhaltbar geworden. Ich wäre Ihnen daher unendlich dankbar, wenn nunmehr durch Ihre Initiative die Restentschuldung durchgeführt würde" (Günther an RMVP, Dr. Drewes, 23/VI/40. Quelle: BA R 55/ 179. Blatt 63, 64).

Information: DML, FA. *Das Standesamt Wilmersdorf von Berlin beurkundete den Todesfall, Nr. 3074/1945.*

Günther, Max

Ortelsburg/ Ostpreußen, 13. September 1890 - ?

Kapellmeister und Geigenvirtuose in Berlin.

Werke: Orchesterstücke, Violinkonzert und Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Klar zum Gefecht. Marinemarsch. Fassung: H. Schaefer [W].

In:

Im Konzertgarten 43 (1933).

Information: FA. *Nicht im DMK 1942.*

Günther, Siegfried

Bernburg, 10. Juli 1891 - Heidenheim an der Brenz, 19. Juli 1992

Sohn eines Mittelschullehrers; Schüler von H. J. Moser, A. Schering und G. Schünemann, Musikpädagoge und Musikschriftsteller in Berlin-Britz; Obermusiklehrer, 1928 an der Walther-Rathenau-Schule, später Studienrat an der Hermann-Löns-Schule in Neukölln.

Nach 1945 i. R., zuletzt in Heidenheim.

NSDAP seit 1/XII/32, Nr.1.400.581.

Musikerziehung als nationale Aufgabe (Heidelberg, 1933) [Bündischer Verlag].

Günther beruft sich auf Ernst Krieck, Hans F. K. Günther, R. Eichenauer, A. Rosenberg und Hitler als "die unerschöpfliche Quelle aller

vorgetragenen Grundanschauungen".
5. Mai 1933:
Die "AMZ" LX/18 bringt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von S. Günther.
Januar 1934, *Rezension:*
"(...) Es ist selbstverständlich, daß in die Umgestaltung unseres gesamten Erziehungswesens, das vor allem berufen sein wird, den erkämpften Sieg des nationalen Aufschwungs durch die Verankerung in der jungen und jüngsten Generation zu verbürgen, auch die Musikerziehung mit einbegriffen werden muß.
(...) Die Gedanken des Dritten Reiches, wie sie die Führer dargelegt haben, sind hell und glasklar. Aber in diese Schrift dringt ein seltsam verschwommener Ton ein, der das Selbstverständliche zum unklar Problematischen macht" (Friedrich Herzfeld in: "Die Musik" XXVI/4, Januar 1934, S. 311).
Die Hymnen der Völker - rassenkundlich gesehen ("Die Musikpflege" VII, 1936, und VIII, 1937).
Musikalische Begabung und Rassenforschung im Schrifttum der Gegenwart ("Archiv für Musikforschung" II/3, März 1937).
Zitat:
"(...) die zum erstenmal und aus nationalsozialistischer Weltanschauung heraus die musikalische Persönlichkeit, das musikalische Erleben und die Musik selbst in ihrem Werden und Sein von den Kräften der Rasse aus sieht, zu ordnen und zu werten beginnt. Und so wird auch hier ein Wort des Führers Wahrheit: >So wie die Erkenntnis des Umlaufs der Erde um die Sonne zu einer umwälzenden Neugestaltung des allgemeinen Weltbildes führte, so wird sich auch aus der Blut- und Rassenlehre der
nationalsozialistischen Bewegung eine Umwälzung der Erkenntnisse und damit des Bildes der Geschichte der menschlichen Vergangenheit und ihrer Zukunft ergeben<" (S. 339).
Musik und Rasse (Neue Bücher. "Archiv für Musikforschung" III/3, März 1938).
Rassenseelenkundliche Beiträge zur musikalischen Stilforschung ("Archiv für Musikforschung" III/4, April 1938).
Wandernde Volkslieder rassenkundlich gesehen ("Die Musikpflege" IX/8, November 1938).
Rassenseelenforschung und Musikwissenschaft ("Zeitschrift für Rassenkunde" IX/1, Januar 1939).

Geschichtsfälschung, 1994:
Siegfried Günther fehlt in Siegmund Helms/ Reinhard Schneider/ Rudolf Weber (Hgb.): Neues Lexikon der Musikpädagogik. Personenteil. Kassel, 1994).
Haben die Herausgeber etwa Parteigenossen weggelassen?
Information: DML, FA.

Günther, Werner (Pseudonym) = Werner Grünwald

Günther, Willy

NSKK-Marsch (RS Leipzig, 25/IX/34).

Günther - Dorrhauer, Lid (= Lisbeth Auguste)
Apolda, 19. Januar 1888 - Sigmaringen, 16. Mai 1968.
Komponistin und Selbstverlegerin in Leipzig; 1920 Gründerin und Inhaberin des Lido-Verlages für ihre eigenen Werke.
Nach 1945 noch in Leipzig, aber am 31/X/48 in den Westen nach Sigmaringen übergesiedelt, hier i. R.
Günther war der Geburtsname., obwohl nach damaliger gesetzlicher Regelung bei Doppelnamen der des Ehemanns vor dem Mädchennamen stehen mußte.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Hitler-Fahnen. Fahnenlied mit Orch (Mirag, 3/X/33; Landmann-Orch, Dgt. O. Landmann).
Information: FA. *Das Stadtarchiv Apolda vermochte 1996 keine Angaben zu beschaffen, ebenso wenig das Stadtarchiv Leipzig (3/III/98); für dieses kündigte die Leitende Bestandsreferentin Horn Bearbeitungsgebühren von ca. 200 DM an und behauptete, dem Stadtarchiv Leipzig sei es "nicht möglich, vom Standesamt Angaben abzufordern", obwohl solche Amtshilfeersuchen anderwo gängige Praxis sind. Laut Ordnungsamt beim Landratsamt Weimarer Land in Apolda (2/VII/98), Standesbeamtin Nieschler, lägen Angaben über Tod oder Eheschließung dort nicht vor. Das Sächs. Staatsarchiv Leipzig (4/V/99) konnte Frau Günther nicht ermitteln.*

Güntzel, Alfred

Einsender in der Schweiz, Fabrikbesitzer; auch Autor.
Werke: z. B. Textbuch zur Oper "Der Traum" von Robert Tants (1937).

Wer hält die Wacht? Lied, *onA,* am 23/VI/34 an Dr. Goebbels eingereicht vom Kreisleiter der NSDAP Magdeburg und M. d. R. (Quelle: BA R 55/ 1168).

Güntzel, Ottomar
Veilsdorf/ Krs. Hildburghausen, Thüringen, 16. November 1880 - Meiningen (DDR), 2. April 1959.
Musikpädagoge, Chordirigent und Musikdirektor in Meiningen; Studienrat

an der Sophie-Charlotte-Schule, 1943 Direktor des Max-Reger-Archivs. Korrespondent von "Zeitschrift für Musik" und "Die Musik-Woche". Führender Mitarbeiter des DSB.

Nach 1945 weiterhin in Meiningen Musikdirektor und Leiter des Max-Reger-Archivs, auch Leiter der mw. Abteilung der Meininger Museen. 1956 Ehrenbürger von Meiningen.

Werke: u. a. Festschrift zum 80. Geburtstag von Max Reger (Leipzig 1953).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.197.487. 1934 in Meiningen Städtischer und Kreismusikbeauftragter. Musikfachberater bei der Regierung für das Land Thüringen.

Nachruf, 1959:

"In langjähriger Tätigkeit hat MD Ottomar Güntzel mit selbstloser Hingabe für das Musikschaffen der Stadt Meiningen gewirkt. Besondere Verdienste erwarb sich Ottomar Güntzel mit dem Aufbau des Max-Reger-Archivs in Meiningen, das durch sein Wirken internationales Ansehen erlangte" (Todesanzeige des Rats der Stadt Meiningen und der Meininger Museen. "Freies Wort", 4/IV/59).

Information: FA (Nachtrag), KDMK, LdCh *(ohne Todesmeldung).*

Günzel, Fritz

Ludwigshafen, 11. Februar 1885 - Gütersloh, 9. Januar 1965.
Schauspieler und Spielleiter am Städt. Schauspielhaus Essen; auch Textdichter.

Nach 1945 i. R., zuletzt in Avenwedde-Nord über Gütersloh.

NSDAP seit 1/X/31, Nr. 663.952.

Psalm der Arbeit (T: F. Woike). Chorwerk (RS Köln, 21/V/35, Werkkonzert aus den Kruppwerken in Essen).

Gürtler, Rudolf

Hirschberg/ Krs. Böhmisch-Leipa, 1883 - Weinböhla/ Sachsen (DDR), 1973.
Einsender in Weinböhla bei Dresden, Schuhmacher.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Abstimmungshymne der Saarbevölkerung. MCh u. a., im Mai 1934 an Dr. Goebbels eingesandt.

Gustav Adolfs Feldlied siehe: Altenburg

Gustav Adolfs Söldner = Eins und zwei, eins und zwei, rückt der Soldner Marsch

Gute Mahlzeit, speiset wohl, denn der Magen, leer und hohl, sehnt sich nach dem Essen! Kanon zu 3 Stimmen, Melodie und Text aus der Turnerjugend [V].
In:
Der Kilometerstein ([5]1937); Unsere Lieder 10 (1938); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).

Guten Abend all im Hause hier. Mai ist willkommen. Schwedisches Mailied aus Skåne. Aus: Schulten, "Schwedische Volkslieder", Satz: G. Schulten. Titel: Maiansingen.
In:
Der Ring (1935).

Guten Abend, guten Abend, euch allen hier beisamm'! Tanzlied aus Jütland, auch niederdeutsch.
In:
Unsere Lieder ([5]1933; nur T, Variante: "euch alle"); RJF, Liederblatt der HJ 25 a (1935), 53 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 53 (1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Lieder für die Landjugend 1 (1936); Werkleute singen (1936); Deutsches Grenzland im Lied II (1937); Unser das Land (1937); Die Fahrt (1937); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Lieder vom Führerthing (1938); Unsere Lieder ([7]1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Auf großer Fahrt (1938; Variante: "Guten Abend, gute Nacht"); Deutsche Lieder (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941; "textlich überarbeitet" = *dem militärischen Zweck angepaßt*); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941; "niederdeutsch, mündlich überliefert"); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Lied über Deutschland ([5]1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Guten Abend, guten Abend, guten Abend hier beisamm! Der fröhlichen Runde gehört diese Stunde und keiner bleibt stumm. Abendlied, *onA.*
In:
Unsere Lieder 10 (1938).

Guten Abend, guten Abend, ihr Männer und Fraun, Hausvater. "Julweise" aus Schweden. Aus: G. Schulten, "Schwedische Volkslieder".
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938).

Guten Abend, guten Abend, wir drücken die Hand dir, Hausvater, dir, Hausmutter (T: volkstümlich aus Schweden, übersetzt von G. Schulten, bearbeitet von H. Helmut). Altes Ansingelied auf Weihnachten, Melodie aus Schweden, in: G. Schulten, "Schwedische Volkslieder".
In:
RJF, Musikblätter der HJ 53 (1936), 99/100 a (1941); Lieder für Werk-Frauengruppen 3 (1936); RJF, Liederblatt der HJ 37 (1937), 99/100 (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 18 (2. Dezember 1937), 18 (Dezember 1939); Die Weihenacht ist kommen (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Das Kindelwiegen (1943).

Guten Abend in diesem Haus! Ansingelied aus dem Sauerland.
In:
Lieder der Deutschen (1932); Klingend Erbe (1941).

Guten Abend, Mütterlein! Wo ist euer Töchterlein? Aus der wendischen Lausitz.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Gute Nacht, gute Nacht, o Welt, hier ist dein Herbergsgeld! Nach volkstümlicher Überlieferung aus Oberfroschau bei Znaim. Titel: Sag' Dank für alle Freud [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Gute Nacht! Nun ruhet (T: F. Jöde). Kanon, aus England.
In:
Deutsche Volkslieder 2 (1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938).

Guten Morgen, guten Morgen in diesem Haus. Ansingelied zum Neujahrsmorgen aus dem Sauerland.
In:
Lieder der Deutschen (1932); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); RJF, Liederblatt der HJ 109/110 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 109/110 (1941).

Guten Morgen, Spielmann. Scherzlied.

In:
Klingend Erbe (1941).

Guten Tag auch zu diesem Fest. Nach einem alten Ansingelied.
In:
DSB, Singendes Volk 6 (1935); Werkleute singen (1936).

Guten Tag, guten Tag, mein Herr Papa.
Das Lied, onA, beschreibt die Situation des Studiosus, der auf Hochdeutsch beim niederdeutsch sprechenden Vater seinen Wechsel anmahnt.
In:
Die weiße Trommel ([2]1935).

Gut Gsell und du mußt wandern, dein Schätzlein liebt ein andern (T: Georg Grünwald, vor 1582). Nach Fabricius, Liederbuch 1603. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl".
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Gutheim, Karlheinz
Gelsenkirchen, 4. Oktober 1904 - München, 24. Februar 1987.
Dirigent, Dramaturg und Komponist; 1928 Opernkapellmeister in Hagen, dann in Berlin, 1935/36 Kapellmeister und Dramaturg am Landestheater Braunschweig, 1939/40 Oberspielleiter der Operette am Stadttheater Münster, 1941 vorübergehend ohne Engagement in Heidenheim an der Brenz, 1941/42 Oberspielleiter der Operette am Reußischen Theater in Gera, hier 1943/44 Chefdramaturg. Nach Schließung der Theater wieder in Heidenheim.
1947 Operndirektor und Chefdramaturg der Komischen Oper Berlin, später Bühnenautor in München, dann hier i. R.
Werke: u. a. Bearb. von Musiktheaterstücken; "Der große Preis", Tanzoperette (Duisburg, 1935), die Operetten "Rosen für Viktoria" (UA: Gera, 29/X/39), "Schäfchen zur Linken" (Hannover, 1941), "Kinder des Glücks" (UA: Bremen, 26/VII/42) und "Der verbotene Kuß" (UA: Gera, 20/IX/42); Musik zu Edgar v. Rhedens Drama "Coligny" (Braunschweig, 1936) und zum Schauspiel "Budapest hauptpostlagernd" von Peter Klaus (Krefeld, 1938); "Die Ausflüge des Herrn Broucek", Oper (Münster, 1965).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsches Frühlingsspiel. Tanzspiel (UA: Darmstadt, 10/III/34), am 9/I/34 auf eigene Veranlassung von Vertrieb und Verlag Deutscher Bühnenschriftsteller und Komponisten an Reichsdramaturg Dr. Schlösser eingereicht.

6. Oktober 1944:

Gutheim wird für zwei Monate Uk-gestellt, um Aufführungsmaterial der vom ihm bearbeiteten Operetten von Johann Strauß, so "Eine Nacht in Venedig", aufzubereiten.

Information: DML, FA. *Das Stadtarchiv Gelsenkirchen (25/IX/97) besitzt keine Unterlagen zu Gutheim. Der Standesbeamte Schleich, Alt-Gelsenkirchen (16/X/97, 4/V/98), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG, also rechtswidrig, die Auskunft zu Todesort und -datum. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Gutjahr, Walter

Im Kriege Leutnant der Wehrmacht in einer mot. Infanterie-Brigade.

Die schnelle Brigade: Wir sind des Volkes Wehr, die Hüter deutscher Ehre (eigener T). *Kriegslied.*

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Wir waren Knaben noch
und waren doch Soldaten.
Im Braunhemd schritten wir
zur Revolution.
Im Arbeitsdienst wir schufen
mit dem Spaten
Neuland dem Volk,
der ewigen Nation.

Nun sind Soldaten wir
und tragen stolz die Wehre.
Für Deutschlands Freiheit
ziehn wir in den Krieg.
Wie ruhen nicht,
bis Englands Söldnerheere
am Boden liegen
und uns blüht der Sieg".

In:
Singende Front (^{2}1941).

Die Gespensterbrigade: Wir fuhren gen Westen bei Tag und bei Nacht (eigener T). *Kriegslied*, Brigadekommandeur Ritterkreuzträger Oberst Angern gewidmet. Fassung: G. Pallmann.

Textprobe (5. Strophe mit Refrain):

"Es mußte der Franzmann
vorm Ende geschwind
den Führer um Frieden bitten.
Die Hilfsvölker alle
geschlagen nun sind.

Jetzt gehts an den Kragen
dem Briten.
Drum auf, Kameraden:
Sieg oder Tod!
Im Osten uns leuchtet
das Morgenrot,
uns von der Gespensterbrigade".

In:
Singende Front ([2]1941).

Die Spitzen-Kompanie: Wir sind die Spitzenkompanie (eigener T).
Kriegslied.

Textprobe (2. Strophe):

"Und geht die Fahrt gen Feindesland,
sind wir stets an der Spitze.
Und schreckt nicht Sumpf,
Geröll und Sand,
und stört nicht Eis und Hitze.
Mit unsern Schützen-Panzern kühn
sind blitzschnell wir heran.
Herunter dann! -
Ran an den Feind
zum Kampf Mann gegen Mann!"

In:
Landser-Lieder (1942).

Gutknecht, Wilhelm

Brandenburg, 10. November 1902 - Fürstenfeldbruck, 1. Januar 1975. Zunächst in Essen Posthelfer und Volontär in einer Maschinenfabrik; 1920-22 privates Musikstudium, 1922-24 in Landsberg am Lech, seitdem Musikpädagoge und selbständiger Tonkünstler, auch Musikberichterstatter, zunächst in München - hier 1933 Sekretär des Münchner Tonkünstler-Vereins -, dann in Augsburg, auch Musiklehrer an der St. Ursula-Schule, seit 1938 in Bayreuth. Am 29/VII/44 erhielt er das KVK II mit Schwertern für den Einsatz bei Terrorangriffen auf München.

Nach 1945 Musiklehrer in Ebenhausen-Hohenschäftlarn, seit 5/VIII/60 in Fürstenfeldbruck.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.202.612. KfdK vor 1933; Fachgruppenleiter für Musik der NSBO. 1933 Fachschaftsleiter für Musikerzieher (RMK) im Gau Bayern, Leiter des Ortsverbandes Bayreuth und des Gauverbandes des Bayreuther Bundes e. V., Sachbearbeiter Musik der NSG "Kraft durch Freude" und Gaustellenleiter für Musik im Gaustab Bayer. Ostmark der NSDAP. Ab 1/IV/38 Landesleiter der RMK Gau Bayer. Ostmark in Bayreuth mit 2665 RM Jahresgehalt (verheiratet, 1 Kind), gekündigt zum 1/IV/40 und nach München versetzt als hauptamtl. Mitarbeiter der Landesleitung der RMK Gau München-Oberbayern und zusätzlich mit der - ehrenamtlichen - Verwaltung der früheren Funktion von München aus

betraut. 1939 für Bayreuth Städt. Musikbeauftragter.
13. Oktober 1941, *Intervention:*

"Soweit die Vorgeschichte bis zu Pg. Gutknechts Amtsantritt in Bayreuth! Sie zeigt vor allen Dingen, daß wir hier einen Mann erhielten, der alle Voraussetzungen mit sich brachte, um die Musikarbeit in diesem Gau auf die Beine zu stellen, der zu den größten des Reiches gehört und dessen Bevölkerung mit einer vom Volkstum her gesehen äußerst lebhaften Musizierfreudigkeit ausgestattet ist. Die Arbeit, die Pg. Gutknecht leistete, war vorbildlich. Als solche wurde sie auch vom Gauleiter anerkannt. Im Verlaufe seiner Kammertätigkeit und nicht zuletzt sehr erfolgreichen kulturpolitischen Tätigkeit auf dem Gebiete der Musik wurde er von der Stadt Bayreuth zum Musikreferenten berufen mit der Absicht, ihn maßgeblich in die Musikarbeit des Gemeindetages für den Gau Bayerische Ostmark einzuschalten. Auch vom Hause Wanfried aus erfuhr die Arbeit auf dem Sektor Musik eine rege Förderung. Diese ganze Aufbauarbeit, erweitert durch die Vorarbeiten zum Gaumusikwerk, erfuhr eine jähe Unterbrechung durch die Abberufung von Pg. Gutknecht nach München" (RPA Bayerische Ostmark an RMVP, 13/X/41. Quelle: BA Namensakte Gutknecht).

Gutmann, Friedrich

Einsender in Mannheim.

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: J. G. Fichte). Lied, *onA,* Anfang Februar 1933 mit Widmung an Hitler gesandt, nachdem es am 17/V/32 bereits dem Reichspräsidenten Hindenburg zugegangen war; am 10/IV/33 schickte es Gutmann auch noch an Dr. Goebbels mit der Bitte, für die Verbreitung zu sorgen [H].
10. April 1933:

"(...) Die ganzen 2 Jahre habe ich um Anerkennung dieser Vertonung gerungen und erst jetzt mehren sich die Zeichen einer Anerkennung, die mir aus nur allzu begreiflichen Gründen ein endlich totes System versagt hat. Die ganzen 2 Jahre habe ich versucht, durch das Radio das Lied zu Gehör bringen zu lassen, und es standen mir auch qualifizierte Sänger des hiesigen National-Theaters zur Seite, doch erst jetzt, im Zeichen der Regeneration, wurde mir der Bescheid der Bezirksrundfunkstelle Nordbaden der Verbandsgruppe Nationalsozialisten >Deutsch der Rundfunk<, Heidelberg, dass meine Komposition demnächst im Südfunk zum Vortrag gelangen soll.

(...) Sehr interessant wird für Sie auch ein Antwortschreiben des bisher so gefeierten Herrn Kammersängers Richard Tauber vom 8.10.32 sein, worin dieser mitteilt, daß er für dieses Lied >keine Möglichkeit zur Interpretation< hat! (...)" (Quelle: BA R 55/ 1158. Blatt 26-27).

Information: *Vom Stadtarchiv Mannheim (14/VIII/96) "nicht eindeutig" zu ermitteln; für die "Bürgerdienste" Mannheim-Mitte (8/X/98) gab der Verwaltungsangestellte Schmidt Negativmeldung und erklärte, es*

sei davon auszugehen, daß "diese Personen zwar in Mannheim gewohnt haben, jedoch keine polizeiliche Meldung vorgenommen wurde".

Gut Nacht, gut Nacht, mein feines Lieb. Schlummerlied vom Mittelrhein, Volksmelodie.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936; Satz, zwei Versionen: F. Silcher, E. Lendvai).

Guttmann, Alfred
Posen, 30. Juli 1873 - Sykkylven (N), 21. Dezember 1951.
Kaufmannssohn; Dr. med., Schüler von M. Friedlaender und K. Stumpf, Musikschriftsteller und Konzertsänger in Berlin, Mitarbeiter des Dt. Arbeitersängerbundes, dann in Werder an der Havel.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Er emigrierte 1939 nach Norwegen.
Information: DNML, DML, FA, LdCh ("† nach dem Kriege in Norwegen").

Guttmann, Wilhelm
Berlin, 1. Januar 1886 - Berlin, (?) April 1941.
Schüler u. a. von M. Bruch und E. Humperdinck (Komposition), Sänger - Bariton - und Gesangspädagoge, auch Musikschriftsteller, in Berlin, bis 1934 an Städt. Oper/ Dt. Opernhaus mit einem Einkommen von 600 RM netto engagiert. Guttmann hatte dann keine andere Möglichkeit mehr, als sich im Jüdischen Kulturbund zu betätigen. Er starb während eines Konzertauftritts für diesen in Berlin.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
27. August 1934, *Vergeblich:*
"Ich bestätige Ihnen hierdurch gern, daß Sie vom 1. August 1925 bis zum 31. Juli 1934 der Städtischen Oper angehört haben und in dieser Zeit durchaus eine um das Institut verdiente Tätigkeit als Vertreter des Spielbariton-Faches entwickelten. Auch in persönlicher Beziehung kann ich Ihnen nur das allerbeste Zeugnis ausstellen. Mein Urteil gründet sich nicht nur auf die mir bekannte Auffassung der Herren der Städtischen Oper, sondern auf eigene Erfahrungen, die ich in mehrjähriger Zusammenarbeit im Ensemble der Städtischen Oper gesammelt habe. Ich wünsche Ihnen aufrichtig vollen Erfolg Ihrer Bemühungen und bin jederzeit gern bereit, auf etwaige Rückfragen von dritter Seite Ihnen mit meiner Empfehlung zur Seite zu stehen" (Intendant Wilhelm Rode an Guttmann, 27/VIII/34. Quelle: BA Namensakte W. Guttmann).
Dezember 1934:
Guttmann beteiligt sich an einem Konzert zugunsten der Wohlfahrtseinrichtungen der Schwesternvereinigung des Unabhängigen Ordens B'nai B'rith gemeinsam mit Rita Atlasz und Mariom Koegel (S),

Anna Lipin (A), Erna Klein und Erna Fenchel, Klavier und dem Manszyk-Streichquartett.
6. Mai 1936:

"Auf Ihre Beschwerde vom 29. März 1936 teile ich Ihnen mit, daß ich mich nach Prüfung Ihrer Eingabe nicht veranlaßt sehe, den gegen Sie verfügten Ausschluß aus der Reichsmusikkammer zurückzuziehen. Zwecks weiterer Berufsausübung verweise ich Sie an den Reichsverband der jüdischen Kulturbünde, Berlin SW. 19, Stallschreiberstr. 44. (...)" (Der Präsident der RKK - I K 518/1436 - an W. Guttmann, 6/V/36. Quelle: BA Namensakte W. Guttmann).
8. Februar 1941:

Im Konzert des Jüdischen Kulturbundes "Wort -Lied - Ton" singt Guttmann, am Klavier begleitet von Rudolf Schwarz, Lieder von Mahler, Kowalski, Simon, Goldschlag und Mussorgski.
2. Mai 1941, *Nachruf:*

"(...) Wilhelm Israel Guttmann ist nicht mehr. Mit tiefer Erschütterung hat das jüdische Publikum die Kunde vom Hinscheiden des großen Künstlers vernommen, der nicht nur einer der angesehensten und populärsten Vertreter unserer Musikpflege, sondern einer der Besten unserer Gemeinschaft war: einer der Besten seinem Wirken wie seinem Menschentume nach.

Was Wilhelm Israel Guttmann im jüdischen Musikleben und für das jüdische Musikleben bedeutete, das läßt sich zusammenfassend in dem einen Satz zum Ausdruck bringen: der Verlust dieses Mannes ist für die jüdische Generation, die mit ihm aufgewachsen ist, und für die Jüngeren, die ihn als Vorbild bewunderten und verehrten, ein schwerer. Er war einer der wenigen, die den Namen eines Künstlers nicht nur kraft ihres Könnens führen, sondern vermöge einer höheren Bestimmung, einer aus jenseitigen Bereichen gewährten Begnadung.

Wenn unser Publikum den Sänger Wilhelm Israel Guttmann geschätzt und geliebt hat, wie nur wenige seiner Künstler, so beruhte diese Hochwertung und Zuneigung auf der Erkenntnis oder vielleicht auch nur auf dem unbewußten Gefühl, daß Guttmann mehr war als der Besitzer einer Stimme und der Beherrscher seiner Stimme: eine überragende musikalische Persönlichkeit nämlich, eine außergewöhnlich starke und reiche Individualität, ein urwüchsiges Temperament und eine hohe geistige Potenz.

Noch steht das Bild dieser lebensvollen, bezwingenden Persönlichkeit unverwischt und unverblaßt vor uns, noch begreifen wir nicht, daß dieser tätige, wirkungsfrohe Mensch, der uns so viel gegeben hat, und, wie wir meinten, noch so viel geben sollte, uns für immer entrissen ist: noch lebt in unserer Erinnerung die Fülle scharf geprägter, beseelter Gestalten, die er auf der Opernbühne des Jüdischen Kulturbundes vor uns treten ließ, der tiefe und packende Ausdruck, mit dem er im Liede auf uns wirkte, und der hohe und echte Stil seiner Wiedergabe von Oratorien-Partien. Denn Wilhelm Israel Guttmann war ja - was überhaupt nur ausnahmsweise vorkommt - in den drei Gebieten seiner Kunst, Lied Oper und Oratorium, gleichermaßen heimisch.

Von der Musik, nicht vom Theater kam er her: vom Liede ging er aus, und vom Liedgesang, den er auch nach Eintritt ins Opernfach niemals vernachlässigte, erreichte er die denkbar höchsten Grade der Verinnerlichung und Verfeinerung. Und als das Theater, die Opernbühne, den singenden Musiker Guttmann, den schon hochangesehenen Konzertsänger, an sich zog, da erwies sich, daß der tiefe und feine Musiker auch das echte Theaterblut in sich hatte - das Wort >Theaterblut< verstanden in seinem besten Sinne als die angeborene Fähigkeit zur dramatischen Darstellung menschlicher Charaktere. Eine glänzende äußere Erscheinung unterstützte sein Bühnentalent, und so gerieten ihm Partien, in denen hochgestellte und edle Persönichkeiten glaubhaft zu machen sind - ein Julius Caesar, aber auch ein Agamemnon aus der >Schönen Helena< - aufs eindrucksvollste. Aber wie wußte Guttmann auch ganz anders geartete Charakterrollen anzupacken: einen Rigoletto oder einen Tonio (>Bajazzo<), und solchen tragischen Gestalten gegenüber auf der anderen Seite wiederum den Heiterkeit und Leben sprühenden Barbier oder den auf Esprit angelegten Malatesta im >Don Pasquale<. Oder - man erinnere sich des Onegin, wie Guttmann dieser problematischen Figur Lebenswahrheit, Logik und Noblesse zu geben wußte. Was für eine Rolle Guttmann auch spielte, stets gestaltete er einen Menschen von Fleisch und Blut, und sobald er die Szene betrat, verspürte man die Wirkung einer Persönlichkeit. (...)" (Ludwig Misch: Wilhelm Israel Guttmann. "Jüdisches Nachrichtenblatt" Nr. 35, 2/V/41).

Information: DML.

Gutzeit, Erich

Berlin, 10. Oktober 1898 - Berlin, 24. Mai 1973.

Komponist und Kapellenleiter in Berlin-Neukölln, zeitweise bei der LW.

Nach 1945 weiterhin in Berlin, 1958-66 Leiter des Philharmon. Blasorchesters Berlin. Dann i. R.

Werke: u. a. Bearbeitungen; "Gartenfest", Suite für Orch (1938); U-Musik, so der Tango "Du bist so süß, reizende Elisabeth" und der Marsch "Hoch Heidelberg" Op. 10 (1935)

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

Immer mit Feuer! Marsch (u. a. FSt. Berlin, 16/VI/33, Potsdamer TonkünstlerOrch, Dgt. H. Ailbout).

Im Herzen Europas: Und hörst du das eherne Klingen von der Ostsee bis über den Rhein (T: *onA*). Marsch. Fassung: P. Römer (1933) [PR]. Vgl. *A. E. Marschner, "Vaterlandslied".*

Textprobe (3. Strophe):

"Nur vorwärts, nur vorwärts, ihr Brüder,
dem Kampf wird die Palme doch sein.
In die Werkstatt des Geistes hernieder
entsenkt sich vom Himmel der Schein.

Ha, wie sich der Lichtstrom verbreitet,
und die Glocke der Zukunft, sie läutet
um Frühlingsfest des ein'gen Vaterland".

In:
Die Soldaten der neuen Zeit! (1934).

Ailbout: **Die Potsdamer Linde**. Für Blasmusik: E. Gutzeit.
In:
Neues Sanssouci 1 (1933).

1935

Op. 26. **Der Flieger**. Ouvertüre für Orch/ Militärmusik (1935; UrS: RS Köln, 25/VI/37, Kölner RundfunkOrch, Dgt. R. Schulz-Dornburg; Berlin, 10/VIII/38, MK des Wach-Rgts. Berlin, Dgt. StMM Ahlers; RS Leipzig, 31/III/39, MK des IR 31, Dgt. StMM Thiele; Memmingen, Februar 1940, Konzert des MK einer FlHKdtr zum Besten des Kriegs-WHW, Dgt. Musikleiter Wilke) [PB].

1938

Marsch der Flak (u. a. RS Hamburg, 6/III/38).

Mussorgsky: **Gopak**. Für Militärmusik mit Saxophonstimmen: E. Gutzeit [PB].

1939

Hymne der Falange Espanola Tradicionalista y de las J.O.N.S. Für Militärmusik und StreichOrch: E. Gutzeit [PB].

JONS = Juntas de Ofensiva Nacional-Sindicalista.

Op. 29. **Aufstieg**. Ouvertüre für Militärmusik mit SaxStn. (1939; RS Köln, *20/IV/39, BlasOrch des RS Köln, Dgt. R. Schulz-Dornburg; DtldS, 31/V/39, MK des Rgts. General Göring, Dgt. P. Haase; Berlin, 28/V/40, Militärkonzert im Zoo, StabsMK des Wach-Btl. Berlin, Dgt. StMM Teichmann) [PB].

1940

Märsche der deutschen Wehrmacht, für Klavier bearbeitet (1939) [PB].

Op. 33. **Deutsche Rhapsodie** (1940) [PB].

Fliegermarsch Nr. 1, für Harmoniemusik (1940) [SB].
In:
Neues Sanssouci 44 (1940).

Geisler: **Kameraden, Schwestern, Brüder** (Nun erst recht). Trutzlied und Marsch. Für BlasOrch: E. Gutzeit (1940) [W&C].

Bullerian: **Mein Führer hat recht!** Marschlied. Für Harmoniemusik/ Fliegermusik: E. Gutzeit (1940) [W&C].

Noack: **Kameraden grüßen**. Marsch. Für Blasmusik: E. Gutzeit (1940) [SB].

Niel: **Wie die Adler fliegen**. Kriegsmarsch. Für Orch/ SalonOrch/ Blasmusik mit SaxStn.: E. Gutzeit (1940) [B&B].

Niel: **Antje, mein blondes Kind**. Walzer. Für Harmoniemusik mit

SaxStn.: E. Gutzeit (1940) [W&C].
Niel: **Ganz vorne in den ersten Reihn**. Kriegsmarsch. Für Harmoniemusik: E. Gutzeit (1940) [W&C].
Niel: **Kamerad, wir marschieren im Westen** (Frankreichlied). Für Orch/ SalonOrch/ Infanteriemusik/ Fliegermusik: E. Gutzeit (1940) [W&C].
Niel: **Flagge am Mast** (Ritter der Nordsee). Kriegsmarsch. Für Blasmusik mit SaxStn.: E. Gutzeit (1940) [Le].
Niel: **Weit über deutsches Land** (Siegeslied). Fanfare und Hymne. Für gr. Orch/ SalonOrch mit SaxStn./ Harmoniemusik: E. Gutzeit (1940) [W&C].
Niel: **Der Hauptmann hat uns ausgewählt** (Der Stoßtrupp). Kriegsmarsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: E. Gutzeit (1940) [W&C].
Heraus, Kameraden! (Das Lied der Propaganda-Kompanien). Marsch (T: G. Stolzenburg, Idee von G. Schultheiss) für Harmoniemusik mit SaxStn. (1940) [E&C].

1941

Niel: **Führer und Duce**. Bravourmarsch. Für Blasmusik: E. Gutzeit (1941) [W&C].
Niel: **Alle aufgepaßt**. Kriegsmarsch. Für Blasmusik: E. Gutzeit (1941) [SL].
Niel: **Stuka über Afrika**. Kriegsmarsch. Für Infanterie- und LW-Musik: E. Gutzeit (1941) [EW].
Schultze: **Wir standen für Deutschland**. *Kriegslied*. Für Blasmusik: E. Gutzeit (1941) [SL].
Heuser: **Alte Garde**. *Kriegslied* und Marsch. Für 3 Chöre und BlasOrch: E. Gutzeit.
28. Mai 1941:
Gutzeit leitet die Chöre von Staatsoper und Dt. Oper Berlin, ferner einen RAD-Chor mit BlasOrch in der Funkaufnahme seiner Bearb. von K. Heusers "Alte Garde".
Tondokument - vom 28/V/41 - im DRA: 1870685-13.
Buder: **Ob Nebel oder freie Sicht** (Kampfflieger). Kriegsmarsch und Lied. Für Harmoniemusik/ LW-Orch: E. Gutzeit (1941) [W&C].
Bullerian: **Es graut im Morgen schon der Tag**. Fliegermarsch. Für Harmoniemusik/.Fliegermusik: E. Gutzeit (1941) [W&C].
Bullerian: **Kameradschaftsgeist**. Marsch. Für Harmoniemusik/ Fliegermusik: E. Gutzeit (1941) [W&C].
Windt: **Wenn deutsche Soldaten marschieren** (Auf den Straßen des Sieges). *Kriegslied.* Für Orch: E. Gutzeit (1941) [B&B].
Windt: **Hundert Mann und Lieselotte**. Marschlied. Für Orch: E. Gutzeit (1941) [B&B].
13. September 1941:
In der Reihe "Unsere Komponisten und Bearbeiter für Blasmusik" veröffentlicht die "DMMZ" LXIII/37, S. 431-432, einen Aufsatz, anonym, über E. Gutzeit.
Heuser: **Europamarsch**. *Kriegslied* und Marsch. Für MCh und BlasOrch:

E. Gutzeit.

Tondokument - vom 31/X/41 - im DRA: 1901001-05.

Ausführende: MCh des Dt. Opernhauses Berlin mit BlasOrch, Dgt. E. Gutzeit.

1942

Wir marschieren mit Herms Niel. Melodienfolge für versch. Besetzungen (1942) [W&C].

Tondokument - vom 21/XI/42 - im DRA: B003239718, B003627738.

Festliche Fanfare für Bläser (1942) [PB].

Niel: **Das war ein verwegenes Jagen** (Horrido!). Fliegermarsch und Lied. Für BlasOrch/ Harmoniemusik mit SaxStn./ LW-Musik: E. Gutzeit (1942) [W&C].

Niel: **Der Sieg wird unser sein!** Marsch. Für BlasOrch/ Harmoniemusik mit SaxStn./ LW-Musik: E. Gutzeit (1942) [W&C].

Niel: **Oberschlesien ist mein Heimatland** (Oberschlesierlied). Marsch und Lied. Für BlasOrch mit SaxStn.: E. Gutzeit (1942) [W&C].

Deutsche Rhapsodie, für Blasmusik (1942; Berlin, 1942, Großkonzert der Musikmeisteranwärter des Heeres mit MK des Wach-Btl. zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. H. Schmidt, G. Grosch).

Buder: **Stuka, kipp ab!** Kriegsmarsch. Für LW-Musik: E. Gutzeit (1942).
In:
Neues Sanssouci 73 (1942).

Niel: **An die Gewehre**. Kriegsmarsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn./ LW-Musik: E. Gutzeit (1942).
In:
Neues Sanssouci 88 (1942).

Niel: **Rußland 1941**. *Kriegslied.* Für LW-Musik: E. Gutzeit.
In:
Neues Sanssouci 88 (1942).

Schultze: **Im Westen haben wir es einst bewiesen**. *Kriegslied.* Für Infanteriemusik/ LW-Musik/ Gesang mit Klavier: E. Gutzeit (1942) [SL].

1943

Afrika-Helden: Des Führers Afrika-Soldaten (T: Werner Plücker). Kriegsmarsch für Gesang mit Akkordeon (1943) [EW].

Rückblick, zaghaft, 1967:

"Als anerkannter Experte für Blasmusik war es unabhängig einer gerade existierenden Regierung immer mein Bestreben, mich für die gesamte Blasmusik positiv einzusetzen. In dieser Beziehung habe ich einen guten Namen, den ich mir aus politischen Gründen nicht verwaschen lasse. Um jede falsche Diagnose zu vermeiden - ich gehörte nie einer Partei an und werde mich weiterhin so verhalten.

(...) Die damalige Erfolgfreude schließe ich also nicht aus. Aber das >dicke Ende< blieb mir nicht erspart.

(...) Selbst wenn Sie die positive <u>zusammen</u> mit der negativen Seite ohne jeglichen politischen Akzent zum Ausdruck bringen möchten, bestehe

ich auf Sicht und Genehmigung meinerseits für Ihre Angaben vor dem Druck. Ich erkläre nochmals: Meine Anständigkeit, Ihren Brief nicht einfach zu übergehen, möchte ich damit belohnt wissen, daß mein Name nicht genannt werden darf, falls das eigentliche Ziel Ihrer Sammlung eine Verherrlichung des sogenannten dritten Reiches sein sollte" (Erich Gutzeit an Fred K. Prieberg, 24/VIII/67).

Wie stets bei dem vorliegenden Werk gab es weder Einsicht noch Genehmigung irgendwelcher Angaben durch Gutzeit oder sonst jemand.

Information: FA *(Geburtsort: Friedrichsberg)*, RMLE, LdBl.

H

Haack, Christian

Schornweisach, 20. Mai 1899 - Nürnberg, 22. September 1990.
Musikpädagoge in Markt Bibart, dann Musiklehrer in Nürnberg an der Schule in der Höfenerstraße und in Fürth, auch Lautenspieler und Chormeister; 1933 Dirigent der Sänger-Abt. der Spielvereinigung Fürth.

Nach 1945 weiterhin in Nürnberg, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.713.727. NSLB seit 1/V/34.

Datum des Eintritts in die NSDAP war zunächst Nürnberg, 28/IV/33, dann aber korrigiert auf 1/V/33 mit Ort Markt Bibart.

Frontsoldaten 1935. Marschlied (Fürth, 1936).

Information: *Die NSLB-Karteikarte hat Geburtsjahr 1909. Obige Angabe laut Geburtseintrag beim Standesamt Uehlfeld.*

Haack, J.

Unteroffizier der Wehrmacht in einem Landesschützen-Btl.

Das Lied der Landesschützen: Wir sind die alten Krieger vom Landschutzbataillon (eigener T). Für MCh: F. Caro (1940) [Sim].

Textprobe (3. Strophe):

"Es lebe unser heilges
geliebtes Vaterland.
Ein Volk, ein Reich, ein Führer,
jetzt einig Hand in Hand!
Und kehren heim als Sieger
die Väter und der Sohn,
vergißt man nicht die Krieger
vom Landschutzbataillon".

In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940); Neue Kriegslieder (1940).

Information: *Die MV Benjamin (19/IV/88), Rechtsnachfolger von Simrock, teilten mit, man könne wegen Kriegszerstörung und Enteignung nicht mit biographischer Information helfen.*

Haag, Armin

Sonneberg/ Thüringen, 24. Juni 1884 - Grünberg/ Schlesien, 29. Juni 1944.
Sohn eines Gärtnereibesitzers; Schüler von A. Beer-Walbrunn und F. Mottl, Musikerzieher in Grünberg. Komponist, Gymnasialmusiklehrer, Musikdirektor, Dirigent u. a. der Städt. Singgemeinde und des MGV Grünberg.
Werke: u. a. "Die gepanzerte Braut", Oper (Coburg, 27/IV/22);

Singspiele, Orchesterstücke, Streichquartette und Streichtrios, Chöre und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1936 Städt. Musikbeauftragter für Grünberg; Kreischorleiter des DSB.
Vier SA-Lieder für Gesang und Klavier auf Gedichte von H. Anacker: 1. **Arbeiter und Student**: All die ihr dient mit Hand und Geist, seid immer euch bewußt. - 2. **Sonne auf den Hitlerfahnen** und im Herzen hellen Mut . - 3. **Wir gleichen nicht dem Tauber**, wir gleichen nicht dem Piccaver. - 4. **Trutzlied**: Wenn einmal dich ne Mücke sticht, dann sollst du sie verjagen. Amtlich zu Parteiliedern der NSDAP erklärt.
Nr. 3 spielt auf die jüdischen Sänger Alfred Piccaver (1883-1958) und Richard Tauber (1891-1948) an.
In:
Horst-Wessel-Marschalbum II (1933).
Das Hakenkreuz im weißen Feld (T: O. Kernstock). NS-Kampflied (1933).
Hymne auf die Arbeit: Brüder, kommt zuhauf (T: Diemar Moering), für MCh, FrCh, Kinderstimmen mit Blechbläsern, Pauken und Orgel ad libitum (Neusalz, 1934) [KT].
Schlesierland (T: schlesische Dichter mit verbindenden Worten von Alexander Kirchner). Kantate für Bariton, MCh, Klavier und 4 Hörner (1936).
25. Oktober 1937:
Das Sinfonische Festkonzert der Liegnitzer Kulturwoche, Dgt. H. Weidinger, bietet die Kantate "Schlesierland" von Haag.
Volk und Heimat: Mit deinem Volke sollst du gehn (T: H. Gutberlet), für gemCh (1937) [BF].
Wohlgemuth: **Dem Andenken der Gefallenen**. Für 4stimm. gemCh: Haag (1944) [FL].
Information: DML, FA, LdCh.

Haag, Friedrich

Biburg/ Niederbayern, 10. September 1880 - Gauting, 21. Februar 1959.
Sohn eines Kgl. Bayer. Ingenieur-Majors; Komponist, Musikpädagoge in München, zunächst Geiger und Sänger, dann Akkordeonist.
Nach 1945 zuletzt in Gauting i. R.
Werke: u. a. "Der Kristalldeuter", heitere Oper; U-Musik für Akkordeon, Charakterstücke; für HandharmonikaOrch "La Marioneta", Tanzsuite (1934), und Scherzo in Es-dur mit Pauken und Glockenspiel (Trossingen, 1944).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Gedanken der bei der Neuen Deutschen Volksmusik Donaueschingen mitarbeitenden Komponisten: Friedrich Haag (Programmheft "Neue Deutsche Volksmusik Donaueschungen", 13. und 14. Oktober 1934).

Zitat:

"Wir stehen im Musikgeschehen am Wendepunkt einer neuen Zeit. Gesundes Volksempfinden hat zurückgefunden zum Urquell eines seiner wertvollen Kulturgüter: Zur Volksmusik. Wir deutschen Komponisten haben heute eine hohe Aufgabe zu erfüllen: Wir haben nicht nur die Pflicht Altes wieder neu zu erwecken, sondern auch durch Schaffen neuer Volksmusik in künstlerischer Form dieses Streben des Volkes immer mehr zu veredeln und höher zu entwickeln" (S. 10).

Kastilianische Rhapsodie (Karlsruhe, *6/VI/37, Fest der deutschen Volksmusik, Hohner-HandharmonikaOrch Trossingen, Dgt. Hermann Schittenhelm).

Die Harmonika als Kammermusikinstrument ("Die Volksmusik" III/5, Mai 1938. S. 212).

Und wenn wir marschieren. Eine Folge von Hitlerjugend-Liedern, für AkkordeonOrch frei bearb. (1939) [HT].

Eiserne Wehr. Marsch für Akkordeon (1940) [AH].

Information: LdCh.

Haag, Herbert

Mannheim, 3. Dezember 1908 - Heidelberg, 13. Juni 1977.

Dr. phil. Heidelberg 1936 (César Franck als Orgelkomponist); Kirchenmusiker in Heidelberg, seit 1931 Dozent am Kirchenmusikal. Institut der ev. Landeskirche; 1942-45 Direktor der Städt. Musikschule Freiburg i. Br.

1952 Organist an der Christuskirche in Heidelberg; 1958 Landeskirchen-Musikdirektor, 1965-73 Direktor des Ev. Kirchenmusikal. Instituts Heidelberg, auch Dozent an der Musikhochschule Freiburg.

Werke: u. a. Schriften über Kirchenmusik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.145.550. SA. Leiter der Kreismusikerschaft Heidelberg der RMK; ab Mai 1942 Städt. Musikbeauftragter für Freiburg. 1938 Mitglied der Orgelarbeitsgemeinschaft im Kulturamt der RJF.

Orgeltagung in Freiburg ("Völkische Musikerziehung" IV/9, September 1938. S. 418-419).

Zitat:

"(...) Denn die schmerzliche Hauptfrage der Orgelbewegung: die Frage nach der Orgel unserer Zeit, wird nun gelöst. In der nationalsozialistischen Feiergestaltung, und insbesondere in den Feiern der Jugend hat die Orgel eine ganz neue Aufgabe, die ganz neue Forderungen an sie stellt. Es geht hier nicht mehr um Spezialfragen, nicht mehr um historische Tüfteleien, sondern um eine eminente Gegenwartsfrage, die nach der Orgel schlechthin. Die Orgel als totales, gemeinschaftsbindendes Instrument, im höchsten Sinne als >politisches< Instrument ist aufgerufen; die Fragen ihrer baulichen und klanglichen Gestaltung für Feierräume, Adolf-Hitler-Schulen, Zentralbannräume usw., nach der dafür geeigneten Literatur, nach der Ausbildung der Spieler und dem Einsatz in der Feiergestaltung sind aufgeworfen und bereits in Angriff genommen:

die neugegründete >Orgelarbeitsgemeinschaft im Kulturamt der Reichsjugendführung< hielt nach Abschluß der eigentlichen >Tagung< in Freiburg ihre erste, kurze, aber inhaltsreiche Sitzung ab, in der die Aufgaben klar umrissen und in Angriff genommen wurden (...)" (S. 419).

Erich Lauer, ein Musiker des neuen Deutschlands ("Die Musik" XXXI/4, Januar 1939. S. 252).

Die Orgel im weltlichen Bereich. Geschichtliches und Grundsätzliches (In: Bericht über die Zweite Freiburger Tagung für deutsche Orgelkunst, hgb. von J. Müller-Blattau. Kassel, 1939).

Zitat:

"(...)Welches Instrument könnte also besser einer totalen Weltanschauung und dem in ihren Feiern zum Ausdruck kommenden Willen dienen als die Orgel, die gleichzeitig das symbolische Instrument der Gemeinschaft ist? Sie ist hier an dieser Stelle gar nicht mehr >weltliche< Orgel, sondern die Orgel schlechthin: ein >politisches< Instrument in jenem höchsten Sinn des Wortes >Polis<, wie ihn Plato und Aristoteles gebrauchen, die die Musik als höchsten Bestandteil der Staatserziehung werten.

(...) Wir stehen ohne Zweifel mit diesen neuen Aufgaben und Zielen für die Orgel an einem entscheidenden Punkt, vielleicht dem gegenwärtig entscheidendsten der gesamten Orgelfrage. Das nationalsozialistische Deutschland hat auf dem Gebiet der Architektonik in wenigen Jahren Großartiges geleistet und entscheidende Fragen gelöst. Das architektonischste aller Instrumente, die Orgel, wird vom gleichen Geist her für die Feier seine Aufgaben und seine Gestaltung erfahren: als ein klingendes Denkmal von Deutschlands Aufbruch" (S. 85, 87).

Die musikologische Schulung bewirkte damals keine Einsicht, daß und warum die mousikh (mousiké) des Plato und Aristoteles mit der späteren und heutigen Musik überhaupt nichts zu tun hat.

Die neuen Aufgaben und Forderungen für Orgelspiel und Orgelmusik (In: Die Orgel der Gegenwart. Wolfenbüttel 1939. S. 14-16).

Haag wirbt hier - per Selbstzitat aus "Die Orgel im weltlichen Bereich" - für die Orgel als "Künderin" in der NS-Feiergestaltung.

Die Orgel in der Feiergestaltung. Vortrag mit Musikbeispielen (Leipzig, 8/II/39, beim 5. Musikschulungslager der HJ).

*23. Februar 1939:

Haag begleitet die Horst-Wessel-Gedenkfeier der Obersten SA-Führung in München an der Orgel.

18. Juni 1939:

Haag spielt im Rundfunk mehrere Orgelwerke: 1. K. M. Komma: Orgelmusik zu "Heilig Vaterland" und Orgelmusik zu "Es dröhnet der Marsch der Kolonnen". - 2. H. Poppen: Orgelvorspiel "Wo wir stehen, steht die Treue". - 3. H. Grabner: Orgelvorspiel "Wach auf, du deutsches Land". - 4. E. Lauer: Passacaglia (UrS) (RS München, 18/VI/39).

Oberrheinisches Orgelbuch. Hgb. (1943). Für die NS-Feiergestaltung. Darin:

1. F. Philipp: Musik für eine deutsche Feier, Op. 49 a. - 2. F. Adam: Pastorale. - 3. H. Degen: Zwei Vorspiele. - 4. J. M. Erb: Fantasia. - 5. W.

Fortner: Praeludium. - 6. S. Franz: Feierliche Musik. - 7. L. J. Kauffmann: Trio. - 8. A. Landmann: Toccata A-dur, Op. 44 Nr. 2. - 9. R. Moser: Festliches Vorspiel, Op. 73. - 10. Philipp: Zum Heldengedenktag, Op. 49 c. - 11. J. Simon: Fantasia. - 12. Stürmer: Fantasia. - 13. J. Weismann: Fuge aus Op. 58. - 14. Wittmer: Festliche Orgelmusik. - 15. Wittmer: Musik für Oboe und Orgel.
Vorwort des Herausgebers:

"Eine besondere Rolle kommt mehr und mehr der Orgel in der Feiergestaltung zu. Sie erfährt hier die Begegnung mit dem Lied der Bewegung, dessen Begleitung, Ein- und Ausleitung (wie auch die der ganzen Feier überhaupt) die Orgel vor ganz neue Aufgaben und Fragen stellt. Die Reichsjugendführung und das Hauptkulturamt der NSDAP. haben sich dieses Aufgabenkreises gestaltend, ordnend und planend besonders angenommen; schon ist das Orgelbegleitbuch zu >Feierliedern der Bewegung< erschienen und andere Werksammlungen in Vorbereitung; in Heimen, Schulen und Feierräumen der Partei und der HJ. entstehen Orgelbauten unter diesen neuen Gesichtspunkten.

(...) Das >Oberrheinische Orgelbuch< knüpft daran an und will dazu einen Beitrag leisten: Einmal will es sich einsetzen für zeitgenössische Orgelmusik überhaupt; dabei wieder besonders für solche, die in den Dienst des konzertanten Orgelspiels und der Feiergestaltung gestellt werden kann (...)".

Dieses Vorwort ist im Exemplar des Internationalen Musikinstituts Darmstadt durch Zusammenkleben der Seiten unleserlich gemacht worden.

Als Veröffentlichungen des Kulturamts in der RJF und des Hauptkulturamts in der RPL der NSDAP waren erschienen:

Heft 1. Orgelsätze zu Feierliedern der Bewegung - Heft 2. Partita über "Nichts kann uns rauben" von H. Spitta - Heft 3. Werke von C. Bresgen.

Baumann: **Kameraden fragen nicht lange**. Für Orgel: Haag.
In:
Das Orgelbuch (1943).

Baumann: **Tut auf das Tor**. Für Orgel: Haag.
In:
Das Orgelbuch (1943).

April/Mai 1944:

"Orgelmusik zur Feiergestaltung. Während der Straßburger Hausmusiktage war eine Orgelarbeitsgemeinschaft Baden-Elsaß ins Leben gerufen worden, die nunmehr in Heidelberg ihre zweite Arbeitstagung abhielt. Das Hauptthema war die Verwendung der Orgelmusik für die Feiergestaltung. Die Aufgabe der Orgel hierfür besteht nicht nur in Einleitung und Ausleitung der Feiern, sondern auch in den Überleitungen zu den gesprochenen und gesungenen Teilen, sowie vor allem in der Begleitung der Lieder selbst und im Zusammenwirken mit Chor und Orchester. Der Leiter der Orgelarbeitsgemeinschaft, Dr. Herbert Haag, wies besonders auf die Notwendigkeit der Schaffung einer Literatur hin, wenngleich schon einige Heidelberger Komponisten wie Poppen, Fortner,

Komma und Hausmann zu Werken in dieser Richtung angeregt wurden. Der praktische Beweis, wie sehr die Orgel zur feierlichen Gestaltung beitragen kann, erbrachte dann eine von der Heidelberger Kreisleitung der NSDAP veranstaltete Morgenfeier. Hier hörte man Orgelvorspiele von Garbner, Poppen und Spitta, eine Fantasie über >Heilig Vaterland< von Landmann und den Satz über >Erde schafft das Neue< für Orgel, Orchester und Chor von Komma" (Zeitspiegel. "Musik im Kriege" II/1-2, April-Mai 1944. S. 33).

Geschichtsfälschung, 1963:

"(...) die sogenannte Orgelarbeitsgemeinschaft Baden-Elsass wurde erst Ende 1943/ Anfang 1944 projektiert und kam zu keinen praktischen Ergebnissen. Sie blieb also auf dem Papier stehen" (Dr. Herbert Haag an Fred K. Prieberg, 21/III/63).

Information: FA, MM2, KDMK, RML.

Haardt, Dietrich

Weitmar/ Bochum, 17. November 1892 - Castrop-Rauxel, 29. November 1970.

Lehrer in Castrop-Rauxel, Organist an der Lutherkirche, Musikreferent mehrerer Periodica, so "Stadtanzeiger", "Westfälische Landeszeitung Rote Erde", "Westdeutsche Musik- und Theater-Zeitung", "Die Musik". Leiter der Städt. Musikauskunftstelle.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.131.527. NSKG; deren Kreisobmann für Musikpflege, ab 1936 der NSG "Kraft durch Freude". Auch in gleicher Funktion beim Kreiskulturamt der NSDAP.

Haas, Joseph

Maihingen/ Bayern, 19. März 1879 - München, 30. März 1960.

Sohn eines Volksschullehrers; Schüler M. Regers, Musikpädagoge und Komponist, Dr. h. c., ab 1924 o. Professor und 1925 Leiter der Abt. Kirchenmusik an der Akademie der Tonkunst in München bis 1945, Kompositionslehrer. 1930 o. Mitglied der Preuß. Akademie für Kunst und Wissenschaft.

1946-50 Präsident der Musikhochschule München, dann hier i. R.; 1948 Mitglied der Bayer. Akademie der Schönen Künste; 1949 Präsident des Berufsverbandes Dt. Komponisten. Ehrenmitglied der GEMA. Er erhielt 1952 das Große Bundesverdienstkreuz und 1954 das Goldene Ehrenzeichen des DSB.

Werke: u. a. Opern, so "Tobias Wunderlich" Op. 90 (UA: Kassel, 24/XI/37; bis August 1940 an 17 Bühnen) und "Die Hochzeit des Jobs" Op. 93 (UA: Dresden, 1/VII/44); "Hymnen an das Licht" (T: W. Dauffenbach) Op. 82; "Das Lebensbuch Gottes", Oratorium nach Angelus Silesius Op. 87 (1934); Christ-Königs-Messe für Volksgesang und Orgel, Op. 88; weitere geistliche Musik, Feiermusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1934 Mitglied im Führerrat des Berufsstandes der dt. Komponisten (RMK).

1929

Op. 78. **Ein Freiheitslied**: Es ist nun einmal so, seit wir geboren sind (Texte: R. Dehmel, Hoffmann v. Hofmannswaldau, Ludwig Fahrenkrog). Weltliche Motette für Baritonsolo und 4 Männerstimmen (1929; u. a. Pforzheim, *9/XI/33; Dresden, *26/VI/37, zum Gauchorfest des RVgemChe Deutschlands; Stuttgart, *10/VII/38, beim Schwäb. Liederfest des DSB) [Sc].

Textprobe:

"(...) Traurig sein hebt keine Not.
Es verzehret nur die Herzen,
nicht die Schmerzen,
und ist ärger als der Tod.
Auf, auf, o Seele! Du mußt lernen
ohne Sternen,
wenn das Wetter tobt und bricht,
wenn der Nächte schwarze Decken
uns erschrecken,
dir zu sein, dein eigen Licht. /
Schweißtest mir hart fürwahr,
Schicksal, Mark und Sehne;
dein Amboß, hielt ich still.
Nun ist's genug der Duldung
und der Träne: Ich will!
Entsprungen bin ich
deiner harten Klammer:
Jetzt bin ich Hammer!"

1933

31. Oktober 1933:

Mit Schreiben an die Akademie der Künste, Georg Schumann, erklärt Haas sein Einverständnis zur Unterschrift unter deren Ergebenheitsadresse an Hitler (Abdruck: Wulf, S. 54).

Deutsches Lied, du sollst es künden, was uns tief im Herzen brennt (T: 1. Strophe von A. Schramm, 2. Strophe von A. Korn), für Singstimme/ einstimm. Chor mit Klavier/ BlasOrch (1933) [Sc].

Vom Verlag in der Musikpresse annonciert unter "Einstimmige Gemeinschafts-Chöre für Feiern des Volkes und andere festliche Anlässe".

Textprobe (2. Strophe):

"Deutsches Lied, du sollst uns stärken
in dem Kampf für Recht und Ehr,
für die Wahrheit hilf uns werken
brüderlich und immer mehr.
Deutsches Lied, du sollst uns heben
klingend über Raum und Zeit,
daß wir Volk und Heimat leben,

deutsches Lied in Ewigkeit!"
In:
Neues Deutschland 2 (1937).

1934

Der deutschen Arbeit Feiertag: Laßt einen Tag die Arbeit ruhn (T: A. Sergel), für Singstimmen/ einstimm. Chor mit Klavier/ BlasOrch (1934) [Sc].

Vom Verlag in der Musikpresse annonciert unter "Einstimmige Gemeinschafts-Chöre für Feiern des Volkes und andere festliche Anlässe".
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
März 1934:

Schott, Mainz, fragt beim RMVP wegen Unbedenklichkeit des Stoffes "Tobias Wunderlich" und erhält positive Antwort (Quelle: BA R 55/ 20166. Blatt 42-47).
Juni 1934:

"(...) ist ganz besonders des hervorragend geschulten Magdeburger Madrigalchors Erwähnung zu tun, der im Rahmen der Gaukulturwoche der NSDAP unter der umsichtigen Leitung Martin Jansens einen Joseph-Haas-Abend unter Mitwirkung des Komponisten und der Halberstädter Sopranistin Adine Günter-Kothé veranstaltete" (Erich Valentin aus Magdeburg. "Die Musik" XXVI/9, Juni 1934. S. 695).
Juli 1934:

"Einen großen Erfolg erzielte der Lehrergesangverein mit Joseph Haas' Legende von der Heiligen Elisabeth unter der Leitung von Fritz Binder mit Rosalinde v. Schirach als stimmlich kultivierte Solistin" (W. Matthes aus Nürnberg. "Die Musik" XXVI/10, Juli 1934. S. 777).

1936

14. Juni 1936, *Verteidigung:*

"Er lehnte jede Bevormundung der heute anerkannten schaffenden Musiker in bezug auf den Stil ihrer Werke und deren Förderung durch den Allgemeinen Deutschen Musikverein ab und wies feierlich die Verdächtigungen zurück, denen besonders der Obmann des Musikausschusses, Prof. Joseph Haas, ausgesetzt wurde. Raabe stellte fest, daß Haas das volle Vertrauen aller seiner Mitarbeiter besitzt" (KH = *Karl Holl:* Gegen Muckertum und Schnüffelei. Prof. Dr. Raabe auf der Weimarer Tonkünstlerversammlung. "Frankfurter Zeitung" Nr. 303, 14/VI/ 36).

1937

14. Mai 1937:

Haas tritt in einem Schreiben an die RMK, Hugo Rasch, für den "jüdisch versippten" Komponisten Friedrich Hoff ein, der mit Unterschrift von Peter Raabe aus der RMK ausgegliedert worden war (Quelle: Goethe-und-Schiller-Archiv Weimar, Signatur: 70/154).

Dr. Johann Friedrich Hoff (Jg. 1886), Musikpädagoge und Komponist

in Frankfurt a. M., Schüler von Fritz Bassermann, B. Sekles und Adolf Rebner, war mit Margarete Lachmann verheiratet, ließ sich aber später scheiden.

Joseph Haas über "Tobias Wunderlich". Zur Uraufführung am Staatstheater in Kassel ("Neues Musikblatt" XVI/31, November 1937. S. 5).

Zitat:

"(...) Eines Tages lag auf meinem Schreibtisch >*Tobias Wunderlich*<, eine dramatische Legende von *Hermann Heinz Ortner*. Schon nach dem ersten Durchlesen konnte ich beglückt feststellen, daß hier die Figur gefunden war, die den Mittelpunkt einer mir liegenden Oper bilden konnte. Ja, noch mehr: in der alltäglichen Welt des Bürgermeisters, der Gemeinderäte, des Schreibers, der Händler fand ich in Hülle und Fülle erwünschte Gegensätze zu der Reinheit des >wunderlichen< Idealisten Tobias. Und gar erst die Gestalt der Heiligen - sie hat es mir besonders angetan; mit ihr als Gegenpart ergab sich die Möglichkeit, ein ebenso seltsames, wie reizvolles musikalisches Wechselspiel herauszuarbeiten: auf der einen Seite steht Tobias, der Erdenpilger, der sich mit Kopf und Herz ständig im Jenseitigen bewegt; auf der anderen Seite die Heilige, die, obwohl im Jenseits zuhause, sich im Diesseits am wohlsten fühlt. Es interessierte mich nicht etwa der Heiligenstoff als solcher, sondern die Poesie der Fabel und die Satire auf den naiven Wunderglauben. (...)"

27. November 1937, *Bericht I:*

"Bei der Beurteilung einer neuen Oper ist für uns heute die Stoffwahl ein wesentlicher Faktor. Wir sind den Grundforderungen unserer Weltanschauung gemäß verpflichtet, nicht das Können eines Künstlers allein als oberstes Kriterium anzusetzen, sondern ebenso die Haltung zu berücksichtigen, in deren Dienst das Können gestellt wird. Die Erkenntnis der politischen Aufgabe der Kunst ist ein Ergebnis der veränderten weltanschaulichen Lage. Damit ist keinesfalls die Forderung einer Tendenzkunst verbunden, aber umgekehrt ergibt sich daraus die selbstverständliche Distanzierung von bewußt oder unbewußt tendenziösen Werken artfremder Haltung, da ja auch viele Künstler eine bestimmte weltanschauliche Haltung verkünden wollen. Den Einsatz der Kunst als politischen Faktor hat es im übrigen in der römischen Kirche seit Menschengedenken gegeben.

(...) Was Haas und sein Mitarbeiter Andersen hier getan haben, ist eine Verfälschung unseres Volkstums. Hier ist einer am Werk, der das Rad der Zeit zurückzudrehen versucht auf die Ebene jenes klerikalgebundenen, also verfälschten Volkstums, das sich im Laufe der Jahrhunderte tief in unser Volk hineingefressen hat. (...)" (Herbert Gerigk: "Tobias Wunderlich", eine Volksoper? "VB" Nord, 27/XI/37).

Gerigk argumentiert ideologisch, also ahistorisch; dabei war "Volkstum" seit jeher religiös oder klerikal gebunden.

8. Dezember 1937, *Bericht II:*

"(...) Die musikalische, allen Anforderungen eines Bühnenwerkes gerecht werdende Ausdeutung ist wahrhaft groß und überzeugend. Hier spricht der Musiker und Meister, der sich als Werkzeug Gottes nur den

ewigen, unwandelbaren Gesetzen künstlerischer Offenbarung unterworfen weiß. In dieser Einstellung scheint mir der Grund zu der geheimnisvollen, zauberhaften und ergreifenden Wirkung zu liegen, die dieser neuesten Schöpfung von Joseph Haas innewohnt. Seine Musik ist tief empfunden und spricht zum Herzen, mag es sich um die Schilderung von Volksszenen oder um die Zeichnung von Einzelgestalten und die Wiedergabe innerer seelischer Vorgänge und Aeußerungen bei diesen handeln. Ueberall spürt man die Hand des Meisters, der nicht nur die Form beherrscht, sondern das jeweilige Geschehen und die in ihr ruhende Stimmung inhaltlich in einen reichen Schatz melodischer Erfindungen zu kleiden versteht. (...)" (Ludwig Kaiser: Joseph Haas: "Tobias Wunderlich". "Signale für die musikalische Welt" VC/50-51, 8/XII/37. S. 677).

1938

Februar 1938, *Bericht III:*

"Es handelt sich um eine in die neuere Zeit verlegte Legende um die Heilige Barbara. Irgendwo in den deutschen Alpenländern soll ein Altar aus dem Jahre 1490 versteigert werden, weil der Bürgermeister und die Gemeinderäte dafür eine ordentliche Stange Geld einheimsen können. Die Versteigerung geht in der Kirche vor sich. Nur Tobias Wunderlich, der fromme Holzschuhmacher, also ein entfernter Kollege von Hans Sachs, erhebt erfolglos Einspruch. Tobias kniet betend vor dem Altar der Heiligen Barbara, und nun geschieht das Wunder: sie wird lebendig, steigt vom Altar herab und mit dem Ruf: >Hoppla! So! Jetzt hast du mich!< steht sie bei dem verdutzten Tobias. Über das Verschwinden der Heiligenfigur herrscht bei dem Kunsthändler aus Philadelphia, der eine halbe Million dafür angelegt hat, ebensolche Aufregung wie in der Gemeinde. Die Zigeunerbarbara, ein Carmenableger in bayerischer Umgebung, wird der Beteiligung an
dem Diebstahl verdächtigt. Inzwischen ist das Glück bei Tobias in Gestalt der ihm jetzt als Magd dienenden Barbara eingezogen. Selbst ihre Kochkünste werden anschaulich geschildert. Als dann aber in einer Gerichtsverhandlung Tobias als mutmaßlicher Dieb und die neue Magd als seine Dirne angeprangert werden, gibt Tobias das Geheimnis preis, und ebenso wie die Undine im Märchen in die Fluten muß, muß Barbara nun auf ihren Altar zurück. Das neue Wunder ist geschehen, und die Kirche wird zum Wallfahrtsort. Die operettenhaften Salonbayern dieses Dörfchens machen ihre schmutzigen Geschäfte mit den Wallfahrern. Wieder fährt Tobias dazwischen wie seinerzeit Christus unter die Wechsler, und lädt den Zorn der Gemeinde auf sein Haupt. Die Verleihung des Ehrenbürgerbriefes weist er im letzten Akt von sich, aber er schließt mit Mister Braun aus Philadelphia einen Vertrag auf Lieferung von 10 000 Paar Holzschuhen jährlich auf Lebenszeit ab. Tobias hat inzwischen selbst noch einmal die Figur der Heiligen Barbara geschnitzt. Die Heilige wird zum zweitenmal lebendig, deckt den Tisch und stellt eine große Schüssel dampfenden Sauerkrautes und Knödel darauf. Der überraschte Tobias singt nun mit der Heiligen im Duett ein Vaterunser und Kyrie Eleyson. Sie fassen sich an den Händen und gehen auf mystische Art in die

Glückseligkeit ein.

(...) So sehen wir den Fall >Tobias Wunderlich< nicht als eine musikalische Angelegenheit, sondern als eine politisch-weltanschauliche. Hier bestand auch für die Presse die Verpflichtung, über die Kunstbetrachtung und -beschreibung hinaus kulturpolitische Gesichtspunkte von höherer Warte einzubeziehen" (Herbert Gerigk: Musikpolitische Rundschau. "NS-Monatshefte" IX/95, Februar 1938. S. 184-185).

Die Rosenberg-Fronde mißverstand diesen Stoff als kirchliche Propaganda gegen den Staat und vergaß, den umwerfenden Kitsch als solchen anzuprangern. Die historische Tatsache, daß gerade in Süddeutschland "Volkstum" stets in der Konfession wurzelte, interessierte dort nicht.

August 1938, *Bericht IV:*

"Wenn in der Tat gegen diesen Stoff Bedenken erhoben werden sollten, so ist dies einzig und allein auf einen beklagenswerten Mangel an Naivität zurückzuführen.

(...) So wie Haas die Begebenheit schildert, mag das Volk tatsächlich diese Heiligenlegende erlebt und weitergetragen haben.

(...) Dieses Moment hat Haas in genialer Weise eingefangen, und es ist einfach erstaunlich, wie tief sich Haas selbst in den Geist des Volkes hineinzufühlen vermag, und trotz künstlerischer Mittel eine Naivität zu bewahren, die man bei ihm gar nicht vermutet hätte" (Fritz Stege: Berliner Musik. "ZfM" CV/8, August 1938. S. 874, 875).

Liedersegen: Deutsches Lied mit seinem Weh und Wonnen (T: A. Korn).

Textprobe (4. Strophe):

"Himmlischer, o schenk' uns Glut und Streben,
daß wir freudig deutschem Liede leben
und mit seiner Allgewalt durchdringen
Land und Volk und ihm den Sieg erringen.
Deutsches Lied und Deutscher Sang:
Deutscher Sieg!"

In dem Exemplar der UB Saarbrücken (Signatur: Min 66-548) sind die Worte "und ihm den Sieg erringen" von einem unbekannten Benutzer handschriftlich abgemildert - "zu herrlichem Vollbringen".

In:
Singend hinaus (1938).

Hut ist uns das Himmelszelt (T: L. Andersen).

In:
Singend hinaus (1938).

Op. 47 Nr. 5. **Ringelreihen**: Ringel-Ringelreihen! Die Vögel singen im Maien (T: R. Reinick). Kinderlied, in "Trali Trala", 12 Kinderlieder.

In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Op. 47 Nr. 6. **Kaninchen, Karnickelchen**, was bist du doch so stumm? (T: R. Reinick).

In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Op. 47 Nr. 10. **Lustiger Rat**: Vöglein, lieb' Vöglein, was treibt ihr für Faxen (T: R. Reinick).
In:
Lieder für die Grundschule (1938).
Op. 47 Nr. 12. **Wiegenlied**: Eia popeia, das ist ein altes Lied (T: R. Reinick).
In:
Lieder für die Grundschule (1938).
Der Butzemann: Es tanzt ein Butzemann in unserm Haus herum (T: aus "Des Knaben Wunderhorn"). Kanon zu 3 Stimmen. Aus: Volksreime. Sechs Kanons für dreistimmigen Kinderchor.
In:
Lieder für die Grundschule (1938); Deutsche Lieder (1940).

1939

Op. 81 Nr. 3. **Ans Vaterland**: Deutschland, Heimat, Vaterland! (T: A. Sergel). Hymne für einstimm. Jugendchor mit Klavier/ StreichOrch und Orgel (München, 1939) [Sc].

Textprobe:

"(...)
Strom und Sterne, Höh'n und Strand!
Dessen Zauber uns betören,
dessen Sprache wir verstehn,
dem wir alle angehören,
wo wir kommen, leben, gehn:
Was sind wir Lebenden? Spreu
im Wind!
Doch du bist Ahn und Kindeskind.
Jahrtausende kommen,
Jahrtausende gehn:
Du, liebes Heimatland, mußt bestehn!
Du, liebes Heimatland, mußt bestehn!
Du, mein Deutschland! Heil'ges Heimatland,
heil'ges Heimatland, du mußt bestehn!"

Besprechung:

"(...) Joseph Haas hebt Albert Sergels Dichtung >Ans Vaterland< (B. Schotts Söhne, Mainz) zu festlicher Weihe und Kraft empor. Der begleitende Satz für Klavier zwei- oder vierhändig oder für Streichorchester mit Orgel ist so angelegt, daß er wesentlich zur Entfaltung der machtvollen Wirkung beiträgt" (Erich Schütze: Neue Chormusik. "Die Musik" XXXII/6, März 1940. S. 198).

März 1939:

Die "Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIII/3, März 1939, bringt den Artikel "Joseph Haas. Zum 60. Geburtstag am 19. März 1939" von Karl Laux.

19. März 1939:

(1)

Ehrung:

"Anläßlich des 60. Geburtstages des Komponisten Joseph Haas veranstaltete die Hauptstadt der Bewegung einen Ehrenabend, an dem u. a. der Münchner Oberbürgermeister Reichsleiter Fiehler, der Direktor des Städtischen Kulturamtes, Ratsherr Reinhard, Geheimrat Prof. Dr. Siegmund Hausegger, Akademiepräsident Prof. Richard Trunk, Prof. Karl Ehrenberg sowie die Komponisten Franz Dannehl, Theodor Huber-Anderach, Georg Ebner und Cesar Bresgen teilnahmen. Reichsleiter Fiehler überreichte dem gefeierten Meister eine Urkunde über die Verleihung einer Ehrengabe in der Höhe des städtischen Musikpreises, der im Jahre 1938 nicht verteilt worden ist" (Münchens Ehrengabe für den Komponisten Joseph Haas. "DSBZ" XXXI/16, 22/IV/39. S. 231).

(2)

Geburtstagsgruß:

"Es kommen die Fachmusiker und es kommen die Laien, die Wissenden und die Ahnenden, einig in dem Bekenntnis zu einem der bedeutendsten unter den komponierenden Zeitgenossen, der zugleich seinem Wesenskerne nach einer der deutschesten ist.

(...) Nun hat Haas zu Anfang des Jahres 1939 noch eine dritte Kantate hinzugefügt: >Ans Vaterland<, nach einem Gedicht von Albert Sergel, in einem lapidar-hymnischen Stil, wie ihn auch seine viel gesungenen einstimmigen Feierlieder >Der deutschen Arbeit Feiertag< und >Deutsches Lied< aufweisen - wichtige Beiträge für die musikalische Feiergestaltung" (Karl Laux: Vorwort. "Festgabe Joseph Haas, 19. März 1939", hgb. von M. Gebhard, O. Jochum und H. Lang. Mainz, 1939. S. 11, 14).

Die Herausgeber streuten Kompositionsbeispiele von Haas-Schülern in den Text, u. a. von Bresgen die Hymnen "Bauer, in deinen Händen" und "Lob der Arbeit", von Gansser "Ein Führer, Volk und Reich", von Ernst Hastetter - Studienassessor in Burghausen, Städt. Musikbeauftragter - die Turmmusik "Volk auf dem Wege", von Hans Lang zwei Gesänge an Deutschland, "O mein Land" und "Nun will ich aufflammen".

Op. 91. **Das Lied von der Mutter** (T: Willi Lindner). Oratorium für Sopran, Bariton, gemCh, Kinderchor, Frauenchor, MCh und Orch (UA: Köln, 1939, im 6. Gürzenichkonzert, Dgt. E. Papst) [Sc].

Textprobe (Nr. 14, "Abschied und Auszug der Krieger"):

"Das Land rief uns zur Wehr!
Nun denn, wir sind bereit!
Dem Land sei unsre Ehr
und unser Blut geweiht! (...)
Die Trommeln, sie rasseln,
die Kugeln, sie prasseln,
die Fahnen, sie wehen im Wind!
Gott schütze die Auen,
die Greise und Frauen,
am Herzen der Mutter das Kind! (...)

Wir mauern einen Wall
aus Leben, Leib und Blut.
Wir stehen überall
für unsre Heimat gut! (...)
Die Herzen, sie schlagen,
den Glauben wir tragen
Gewehren und Fahnen voran!
Im Kampfe wir schmieden
das Recht und den Frieden
und setzen die Ehre daran!"

Bericht I:

"Was in den früheren Chorwerken von Haas religiös gebunden war, erscheint nun in die Sphäre des Weltlichen übertragen. Das Textbuch von Willi Lindner, dem dichterische Werte kaum zuzusprechen sind, das aber die Vorzüge der volksverbundenen Anschauung und des schlichten Empfindens besitzt, schildert nach einem Anruf der >Mutter Erde< in vier Teilen das Glück der Mutterschaft, der Mutter Sorgenweg, ihren Opfergang in Kriegszeiten und ihr leidüberwindendes Heldentum - wie man sieht, ein aus heutigem Geist gefaßter Gedankengang, der in der Haas'schen Vertonung jede Lehrhaftigkeit vermeidet und durchweg in das geschlossene, oft genrehafte Musikbild umgesetzt erscheint" (Herbert Eimert in: "Signale für die musikalische Welt" XCVIII/1-2, 10/I/40. S. 3).

Bericht II:

"Schon der sehr zeitnahe Stoff (...) sichert ihm eine starke Anteilnahme - er handelt nach Glück und Sorgen der Mutter von ihrem Opfergang für das Wohl der Heimat, vom Kriegslied des Todes und von der Klage um den Verlust des Sohnes. Er wird durch die überlegene Formung der Komposition in knappen, klargegliederten Sätzen in die allgemein gültige Ebene der Musik erhoben.

(...) Die Harmonik, wie bei Haas üblich, ist stellenweise archaisierend, äußerst einfach in den lyrischen, aber ebenso herbe in den spannungsgeladenen Episoden. Nur die hymnischen Schlüsse und das wilde Kriegslied bieten stärkere Expansionen. Das Praktische der leichten Aufführbarkeit ist stets im Auge behalten, die Chöre vielfach einstimmig gesetzt. Die gediegene Stimmführung zeigt sowohl das beispielhafte Können des großen Kontrapunktikers Haas, als auch seine im Grunde unsinnliche Haltung dem Tonlichen gegenüber. Es ist in jeder Richtung ein Meisterwerk, das dem menschlich liebenswertesten Begriff - der Mutter - eine ergreifende Verherrlichung geschaffen hat" (Oskar von Pander: Das Lied von der Mutter. Kabasta leitete ein Haas-Oratorium. "MNN", 16/II/42).

Viktoria: Nehmt, Helden, hin den Kranz. Für Gesang und Klavier [VB].

Wenn alle untreu werden. SS-Treuelied. Für MCh: J. Haas.
In:
DSB, Kernlieder (1939).

Decker: **Heiliges Feuer**. RAD-Bekenntnislied. Für MCh: J. Haas.
In:
DSB, Kernlieder (1939).

1940

April 1940, *Akzeptanz:*

"Augsburg führte kürzlich eine Joseph-Haas-Woche durch, in deren Verlauf zu Ehren des soeben 60jährigen Komponisten u. a. die Oper >Tobias Wunderlich< und das Oratorium >Das Lied von der Mutter< erklang" ("ZfM" CVII/4, April 1940. S. 239).

22. und 23. November 1940:

Das 3. Konzert A der Stadt München-Gladbach, Dgt. H. Anraths, bietet - erstmals - "Das Lied von der Mutter" Op. 91 von J. Haas.

5. Dezember 1940:

Das 5. Konzert der Stadt Düsseldorf, Dgt. H. Balzer, bietet - erstmals - "Das Lied von der Mutter" von J. Haas.

Op. 33 Nr. 1. **Kinderreigen**: So geht's auf unsre Weise, so ist es Kinderbrauch (T: *onA*). 2stimmig mit Klavier. Aus: "Rum bidi bum!" Zehn Kinderlieder.
In:
Deutsche Lieder (1940).

Op. 33 Nr. 4. **Wiegenlied**: Draußen blinket in silbernem Schein schon der Mond mit den Sternelein (T: H. v. Fallersleben). Aus: "Rum bidi bum!"
In:
Deutsche Lieder (1940).

Op. 33 Nr. 10. **Die Ernt' ist vorbei**: Juchheißa juchhei! Die Ernt' ist vorbei (T: *onA*). 2stimmig. Aus: "Rum bidi bum!"
In:
Deutsche Lieder (1940).

Op. 47 Nr. 8. **Der Steckenpferdreiter**: Ei, ei! Herr Reiter, Herr Reiter, sein Roß will ja nicht weiter (T: R. Reinick). Aus: "Trali Trala".
In:
Deutsche Lieder (1940).

Hinter der Donaubrück steht ein schön Häusle (T: aus "Des Knaben Wunderhorn"). Kanon zu 3 Stimmen. Aus: Volksreime. Sechs Kanons.
In:
Deutsche Lieder (1940).

Der gescheite Hansel: Hansel am Bach hat lauter gut Sach (T: aus "Des Knaben Wunderhorn"). Kanon zu 3 Stimmen. Aus: Volksreime. Sechs Kanons.
In:
Deutsche Lieder (1940).

1941

7. April 1941:

Das 2. Chorkonzert des Dt. Nationaltheaters Osnabrück, Dgt. W. Krauß, bietet - "zum ersten Mal" - "Das Lied von der Mutter" Op. 91 von J. Haas.

September 1941, *Künstlerischer Leiter:*

"Im Reichsgau Oberdonau wird in Linz mit der Ausschreibung eines Orgelwettbewerbs in neuer Form an eine ehemals vielgeübte Form des Musizierens im Wettbewerb angeknüpft. Die künstlerische Oberleitung hat

Joseph Haas (München), den Ehrenschutz hat der Gauleiter und Reichsstatthalter übernommen. Veranstalter ist der Kulturbeauftragte des Gauleiters in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft >Kraft durch Freude<.

(...) Wenn die Orgel bei Massenkundgebungen des Volkes und Hochfesten von Partei und Staat auf den Weiheplätzen der Zukunft und in den Kundgebungshallen einst ihre Aufgabe erfüllen soll, darf sie nicht zum Orchestrion werden, das irgendeine bekannte Walze in technisch verblüffender Weise ablaufen läßt. Vor dem Spieltisch muß ein Künstler sitzen, der dem gottbegnadeten Redner ebenbürtig ist und es genau so wie dieser verschmäht, sich bloß in Wiedergaben und Zitaten zu ergehen, sondern fähig ist, Eigenes in mitreißender Form aus sich herauszuholen und kunstvoll zu gestalten" (Ein neuer Orgelwettbewerb. "Die Musik" XXXIII/12, September 1941. S. 440).

6. November 1941:

Das 2. Volkssinfoniekonzert in Krakau, Dgt. R. Erb, bietet - erstmals - Variationen über ein Rokokothema von J. Haas.

24. November 1941:

Das 5. Gewandhauskonzert in Leipzig, Dgt. H. Abendroth, bietet - erstmals - "Das Lied von der Mutter" Op. 91 von J. Haas.

1942

14. Februar 1942:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. O. Kabasta, bieten - erstmals - "Das Lied von der Mutter" Op. 91 von J. Haas.

1944

Der MV Schott, Mainz, druckt und publiziert Klavierauszug und Textbuch der Oper "Die Hochzeit des Jobs" Op. 93 von J. Haas unter Editionsnummer 2871.

2. März 1944, *Gutachten:*

"(...) Wenn man Haas lediglich vom rein musikalischen beurteilt, muss man ihn einer solcher Ehrung würdig befinden; anders wird es, wenn man die eindeutig vorhandene Gebundenheit von Haas an die kath. Kirche berücksichtigt. Wir mussten seinerzeit aus weltanschaulichen Gründen zu einer Ablehnung der trotzdem sehr viel aufgeführten Oper von Haas >Tobias Wunderlich< gelangen. In kath. Kirchenmusikalischen Kreisen gehören die Schöpfungen von Haas zu den am häufigsten aufgeführten. Seine Tonsprache kann nicht unbedingt als originell aber als sehr gediegen bezeichnet werden.

(...) In jedem Falle wäre der Zeitpunkt jetzt nicht günstig, um die Verleihung des Münchener Musikpreises an Haas ohne weiters zu rechtfertigen. Es besteht die Gefahr, dass auch unsere weltanschaulichen Gegner eine solche Auszeichnung des Komponisten für ihre Zwecke auswerten" (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Reichsleiter Fiehler, München, 2/III/44. *Fehler im Original.* Quelle: BA NS 8/ 243. Blatt 55, 56).

Die genannte Oper hatte in der 3. Spielzeit bereits mehr als 20 Aufführungen allein in Kassel und war laut Verlagsannonce für Königsberg, Augsburg, Breslau, Regensburg, Gießen, Danzig und

Hamburg-Harburg abgeschlossen; 1940/41 kamen Wuppertal, Braunschweig und Halberstadt dazu, ohne daß sich die Angst der Rosenberg-Clique vor katholischer Unterminierung bestätigt hätte.

Das Gutachten war vom Adressaten nicht bestellt; Gerigk folgte einem Wink Rosenbergs.

Information: DNML, DML, DDFL, FA, MM2, KDMK *(Im Werkverzeichnis fehlt "Deutsches Lied" und "Der deutschen Arbeit Feiertag"),* RML, LdCh, SML, MGG.

Haas, Willy (Wilhelm)

Köln, 3. Januar 1902 - Köln, 6. November 1980.
Musikpädagoge, ausgebildet am Konservatorium Köln, zunächst Studienassessor in Solingen, hier Lehrer am Oberlyzeum, Musikreferent des "Bergischen Beobachters".

Nach 1945 weiterhin in Solingen-Aufderhöhe Mittelschullehrer im Volksschuldienst, am 28/I/46 vom Regierungspräsidium von seinem Amt in Wuppertal freigestellt. Zuletzt in Köln i. R.
Werke: Karnevalsschlager.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Information: FA. *Nicht im DMK 1942. Der Standesbeamte Hornaff, Köln (23/III/01), lehnte ein Amtshilfeersuchen der Universität Kiel ab und brach damit Verwaltungs- und Verfassungsrecht. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Köln, Nr. 9433/1980.*

Haas, Willy (Wilhelm Joseph Adam)

Frankfurt a. M., 17. November 1907 - *ohne Ort und Datum* (im Fronteinsatz vermißt; Todeserklärung 1961, zum 31/XII/45).
Sohn eines Kaufmanns; Dr. phil. Bonn 1931 (Systematische Ordnung Beethovenscher Melodien). Musikpädagoge, ausgebildet an der Universität Bonn, 1927/28 auch an der Musikhochschule Köln, Klavierklasse, dann Schulmusik, Schüler von H. Lemacher. Später - Stand 1937 - Studienrat und stellv. Direktor der Landesmusikschule Lübeck.
Werke: u. a. Phrygische Suite (1928).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.084.499.

Wenn wir marschieren. Kantate für 2stimm. Chor und Klavier zu 4 Händen (Köln, 1934, zum Tag der Hausmusik in der Musikhochschule).

Information: *Standesbeamter Eller, Frankfurt (1/IV/98), der noch im Juni 1997 Auskunft erteilt hatte, verweigerte diese jetzt (Eller, Broos) grundgesetzwidrig mit Hinweis auf das verfälschte PStG § 61. Damit raubte es dem Künstler - und Kriegsopfer - das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Die WASt (14/XI/03) hat keine Meldung. Den Todesfall registrierte das Standesamt I Berlin, Nr. 4295/1962.*

Haase, Emil Christian

Kapellmeister in Breslau und Berlin.

Marsch der Hitlerjugend: Mit Trommeln und mit Pfeifen, rum und trum trum, marschiert die Hitler-Jugend (T: Fritz Haase).

Textprobe (3. Strophe):

"Der Frühlingsgott, der Baldur, tanda-radei,
vertrieb den bösen Winter! Heißa, juchhei.
Doch Baldur von Schirach,
der Führer und Held,
der schlägt mit der HJ die Feinde der Welt".

In:
Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933).

Ihr Schwestern all aus Stadt und Land (T: *onA)*.

Textprobe (8. Strophe):

"Drum Schwestern all aus Stadt und Land,
geeint sind wir zu festem Band,
der Führer sei uns stets voran,
ganz Deutschland folge Mann für Mann".

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Deutsche Frau'n, ob arm, ob reich, knüpfet feste Bande (T: *onA*).

Textprobe (4. Strophe):

"Frisch ans Werk, die Herzen auf!
Ohne Klag und Zagen.
Stark und fest
wie's deutscher Brauch,
in den Schicksalstagen.
Wenn der Freiheit Morgen tagt,
klingt's in Deutschlands Gauen:
Ein klein wenig helft ihr auch,
Bund der deutschen Frauen!"

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Die Herzen auf! Die Hände fest entschlossen gerührt (T: *onA*).

Textprobe (4. Strophe):

"Und wenn nun bald all Angst
und Bang zu Ende
und wir mitzieh'n ins Dritte Reich hinein,
dann heben jubelnd auch wir Frauen
uns're Hände
und stimmen in den Ruf >Heil Hitler< ein!"

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Frauen mit deutschem Herzen reichen sich hier die Hand (T: *onA*). Titel: Lied des deutschen Frauenordens.

Textprobe (2. Strophe):

"Völkischen Geist verbreiten,
Hungernde erfreu'n,
Frierende wieder kleiden,
soll unser Streben sein.
Deutsche Frauen lieben
fremde Rassen nicht.
Treu' dem Hakenkreuze
ist auch unsre Pflicht".

In:
Liederbuch für Dt. Frauen- und Jungmädchen-Verbände (1934); Lieder der Zeit 2 (1937; *Melodie onA*).

Gelöbnis an Albert Leo Schlageter: Senk die Fahnen vor dem Toten (T: *onA = H. Anacker)*.

Textprobe (3. Strophe):

"Schwenke deine stolzen Fahnen,
die dich an die Zukunft mahnen,
junges Deutschland du!
Du mit gleichem heilgen Willen
wirst das Schicksal einst erfüllen,
stürmst der Freiheit zu!
Und von Helden wird dann melden
wieder ein erstarktes Heer!
Junges Deutschland, greif' zur Wehr!"

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

"**Vergessen**": Ich weiß ein Wort mit reißendem Stoß (T: Paul Warncke). *Revanchistisches Trutzlied.*

Textprobe (16. Strophe):

"Da lasse der Himmel
den frevelnden Wahn
mit rächendem Maße dich messen!
Und was der Feind uns angetan,
das sei ihm nicht vergessen!"

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchenverbände (1934).

Nichts Lieb'res mocht' ich finden wohl in der weiten Welt (T: Max Heinzel). Schlesisches Heimatlied.

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Will dich in Stücke reißen
blindwüt'ge Ländergier,
ich bleib' mit deinen Söhnen
stets treu ergeben dir.
Wir heben zum Himmel
im Schwur die Bruderhand:
Wir streiten und wir sterben
fürs traute Heimatland!"

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchenverbände (1934); Mein Deutschland (1936, 1938; *onA*).

Berggipfel erglühen. Schlesisches Heimatlied.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Mein Deutschland (1936, 1938).

Wohl gibt es Länder viel an Zahl im deutschen Vaterland, doch ist das Schönste allzumal (T: H. Beling). Schlesisches Heimatlied. Titel: Schlesien ist mein Glück.

Textprobe (4. Strophe):

"Und meldet sich aus Nachbarland
>Freund Pierron< einmal an,
dann such' ich meinen Stahlhelm 'raus
und zieh nach Osten dann.
Und rennt er fort mit viel Geschrei
und kehr' auch ich zurück,
dann wird mir froh und leicht im Sinn,
denn Schlesien ist mein Glück".

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Das deutsche Werde: Deutsche Erde, heilig ist dein Hauch (T: Bodo Ernst, aus "Wodan und Walhall"). Bekenntnislied.

Textprobe (2. Strophe):

"Deutsche Ahnen,
heldengeistumkrönt,
euer ständig Mahnen
uns im Herzen tönt.
Rotes Blut, geflossen
für die deutsche Art,
das baut Leitersprossen
deutscher Himmelfahrt".

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Nun ist die schöne Frühlingszeit, nun geht es an ein Wandern (T: Julius Hammer). Wanderlied, bertont auch von Johannes Pache, Op. 95, 1.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Wiegenliedchen: Müd' ist schon der kleine Vogel, müd' der goldne Sonnenschein (T: L. Wandersee).
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Schlaf ein, schlaf ein, mein Kindelein, ich wiege dich zum Schlummer ein (T: Hannchen Beling). Wiegenlied.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Vorsatz: Ich will's dir nimmer sagen, wie ich so lieb dich hab' (T: Robert Prutz). Liebeslied.

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).
Der Meester und die Meesterin, die tanza jitzt alleene (T: Waldemar Glaser). Tanzlied.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Haase, Ferdinand

Marsch aus St. Petersburg vom Leib-Garde-Regiment Preobraschensky = AM II, 99 (1816). Präsentiermarsch, im Trio das Lemberger Lied.
In:
HM 2 (1933).

Haase, Fritz

Chormeister und Komponist in Breslau, Dirigent des Gesangvereins Breslauer Polizeibeamten.

Edmund-Heines-Marsch: Es zieht ein helles frohes Lied durch unser Vaterland (eigener T), für Klavier, Violine und Violoncello/ Gesang und Klavier, dem Polizeipräsidenten von Breslau SA-Obergruppenführer E. Heines gewidmet (1933) [WU]. Titel: Unterm Hakenkreuz.

Textprobe (Refrain):

"Unterm Hakenkreuz marschieren wir
mit Heil und festem Schritt
und bringen, teure Heimat, dir,
die Freiheit und das Glück.
Ganz Deutschland heißt die neue Front!
Es reiht sich Glied an Glied!
Der Schwur von Millionen kommt:
Im Hakenkreuz, im Hakenkreuz, heil Sieg!"

In:
Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933).

Der Titel feiert den SA-Obergruppenführer (1897-1934), Polizeipräsident von Breslau, bei der Abrechnung Hitlers wegen des "Röhm-Putsches" ermordet. Daher verstummte auch der Marsch.

Unter dem Hakenkreuz (Edmund Heines). Marsch. Fassung: F. Feist (Schles. FSt., 28/V/33).

Marsch der SA-Standarte 11 Breslau (eigener T), für Klavier mit Text/ Klavier, Violine und Cello (1933) [WU].

Haase, (Gustav) Otto
Zittau/ Sachsen, 14. Februar 1887 - Würzburg, 19. Mai 1946.
Organist und Komponist, 1922-23 in Garmisch-Partenkirchen, dann in Würzburg, hier Pianist im Apollo-Kino und den Luitpold-Lichtspielen, dann freischaffend.
Werke: "Musisches Leben" (Hannover, 1951).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.417.527. 1935 Vertrauensmann der RMK für den Gau Mainfranken, dann ehrenamtl. Landesleiter der RMK Gau XXVII Unterfranken und - wegen Umorganisation - bis 1945 Landesleiter der RMK Gau Mainfranken, zugleich Leiter der Kreismusikerschaft Würzburg und ihrer Fachschaft Unterhaltungsmusik.
Information: *Standesbeamtin Hetzer, Würzburg, teilte 1987 mit, dort läge kein Todeseintrag für Haase vor. Dies war die Unwahrheit, also Rechtsbruch. Die gleiche Beamtin (13/III/98) verweigerte unter Berufung auf das verfälschte PStG § 61 die Nennung des Todesdatums und behauptete, ohne Angabe des genauen Sterbedatums (!) sei keine Suche möglich. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das angerufene AG Würzburg, Richterin Schömig (Beschluß vom 12/I/00) wie das LG Würzburg, Vizepräsidentin Stadler nebst Richterinnen Twardzik und Fehn-Herrmann (4/IX/00) hielten dies für "rechtens". Den Todesfall beurkundete das Standesamt Würzburg, Nr. 1502/1946.*

Haase, Paul
Pillnitz bei Dresden, 22. Juli 1889 - Tbilissi (UdSSR), 15. Februar 1946 (verstorben im sowjet. Kriegsgefangenen-Lagerlezarett).
Militärmusiker; 1916 zu zweijähriger Ausbildung kommandiert an die Musikhochschule Dresden, dann Korpsführer der sächsischen Schützen. Ab 1/III/20 MM, jedoch wegen Abbau des Reichsheeres zum 1/IV/20 ausgeschieden. Danach Leiter des Blasorchesters des Reichsbundes ehem. Militärmusiker Deutschlands, zeitweilig Zigarrenhändler. Am 1/VII/35 zur neuen Luftwaffe übernommen, kam er in Berlin am 1/I/36 zum Regiment General Göring und war am 1/X/36 OMM, am 1/X/38 StMM, Leiter des Musikkorps Rgt General Göring - des ersten in der neuen Luftwaffenbesetzung. Ab 1/X/40 Musikinspizient der Luftwaffe, schon drei Monate zuvor mit Wahrung der Dienstgeschäfte eines Musikinspizienten betraut. 1942 vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung durch Dienstbezeichnung Professor geehrt. Zum 1/II/43 Luftwaffen-Obermusikinspizient. Laut Meldung vom 19/VII/44 beim OKL-Wehramt.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.445.787. Zeitweise Leiter des Musikzugs der Motorstandarte 33 Dreden.

1936

8. Dezember 1936:

P. Haase leitet den Chor der HJ-Rundfunkspielschar Berlin und das MK des Rgts. General Göring zur Funkaufnahme von H. O. Borgmanns "Vorwärts, vorwärts".

Tondokument im DRA: 1870637-12.

Strauss: **Don Juan**. Für LW-Musik: P. Haase.

1939

31. Mai 1939:

P. Haase leitet das MK des Rgts. General Göring in einem Militärkonzert für den Rundfunk: 1. Schumann: "Führergruß", Marsch. - 2. Husadel: Péronne-Marsch. - 3. Gutzeit: "Aufstieg", Ouvertüre. - 4. MacDowell: 2 Teile aus den "Seestücken". - 5. Hempel: "Friesenmädel", Walzer. - 6. Stieberitz: "Deutschland fliegt", Marsch. - 7. Blon: "Die Freundschaftsflagge", Marsch. - 8. Dressel: Scherzo. - 9. Keil: Germania-Marsch (DtldS, 31/V/39).

1940

27. Februar 1940:

P. Haase leitet RAD-Chor, Soldatenchor und MK des Rgts. General Göring zur Funkaufnahme des Fallschirmjägerliedes "Rot scheint die Sonne" von F. Schäfer.

Tondokument im DRA: 1870637-25.

2. März 1940:

P. Haase leitet Soldatenchor und MK des Rgts. General Göring zur Funkaufnahme von G. Kneips "Die Gefechtsaufklärer >Vestigium leonis<", E. Niederhausens "Kampfgeschwader >Vestigium leonis<" und "Nun erst recht" von W. Geisler.

Tondokument im DRA: 1870683-23, 1870618-19, 1870631-31.

15. Mai 1940:

P. Haase leitet RAD-Chor und MK des Rgts. General Göring zur Funkaufnahme von "Musketier sein lust'ge Brüder".

Tondokument im DRA: 1870637-16.

28. Mai 1940:

P. Haase leitet Soldatenchor und MCh des Dt. Opernhauses Berlin mit MK des Rgts. General Göring zur Funkaufnahme von A. Methfessels "Hinaus in die Ferne".

Tondokument im DRA: 1870618-01.

4. Juni 1940:

P. Haase leitet das Orch des DtldS mit MK des Rgts. General Göring zur Funkaufnahme des Pariser Einzugsmarsches von J. H. Walch.

Tondokument im DRA: 1621031-01.

Die Terminierung scheint propagandistisch fast perfekt; die Wehrmacht besetzte Frankreichs Hauptstadt am 14. Juni.

6. Juni 1940:

P. Haase leitet das MK des Rgts. General Göring zur Funkaufnahme der Märsche "Der Eiserne" von E. Schumann, "Flandernflieger" von H. F.

Husadel und Germania-Marsch von G. Keil.

Tondokument im DRA: 1870619-13, 1870683-01, 1870618-10.

12. Juni 1940:

P. Haase leitet das StabsMK des Rgts. General Göring zur Funkaufnahme des "Defiliermarsches" von C. Faust, des Marsches "Die Freundschaftsflagge" von F. von Blon und des Hermann-Göring-Marsches von H. Gerlach.

Tondokument im DRA: 1880787-16, 1870618-15, 1870683-14.

5., August 1941:

Haase leitet den dritten Teil eines Großkonzerts der LW im Zoologischen Garten Berlin, so R. Wagner: "Eine Faust-Ouvertüre", Bearb. für LW-Orch: Haase. - J. Suk: "Liebe und Leid der Königskinder" aus der Suite "Ein Märchen", Bearb. für LW-Orch: StMM Paul Sigmund. - B. Stein: Symphonisches Heldenlied (UA). - F. Liszt: Les Préludes, Bearb. für LW-Orch: Haase.

Wagner: **Eine Faust-Ouvertüre**. Für gr. LW-BlasOrch: Haase(1940) [PB].

Haass, Hanns

Köln, 15. September 1897 - Köln, 22. September 1955.

Sohn eines Beamten; Schüler von O. Klauwell, F. Bölsche und K. Ramrath, Pianist und Komponist in Köln-Lilienthal, 1932-38 Solopianist bei Werag/RS Köln, 1938-45 in Köln Lehrer in Abt. Schulmusik und Meisterklasse für Klavier an der Musikhochschule. 1939 Professor.

Ab 1947 Lehrer an der Nordwestdeutschen Musikakademie Detmold mit Wohnsitz Köln-Lindenthal.

Werke: u. a. Kammermusik; Klaviermusik, z. B. Allegro nach Mozart, zwei Studien nach Scarlatti, Concertino (1940).

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 946.454.

30. Dezember 1936, *Antrag:*

"Da ich als Funkangestellter bereits fast zwei Jahre auf dienstlichem Wege persönlich und durch die Personalabteilung dringend befürwortete Gesuche an die Berliner Stellen gerichtet habe, jedoch ohne jede Antwort und Erfolg blieb, wende ich mich jetzt als Parteigenosse direkt an Sie, hochgeehrter Herr Minister, um eine schleunige Klärung und den Prinzipien der nationalsozialistischen Führung entsprechenden gerechten Ausgleich in meiner Angelegenheit zu erbitten.

Ich habe mit Verzicht auf eine glänzende Lebensstellung im Ausland als alter Kämpfer der Partei die Stellung eines Solopianisten am Reichssender Köln 33 angenommen. Meine Leistungen haben mir hunderte Zuschriften aus der Hörerschaft und vor allem aus der Tagespresse eingebracht, die wörtlich besagen, dass ich einer der besten deutschen Pianisten bin. Trotz dieser hohen Leistungskurve, trotz meiner alten Parteizugehörigkeit, trotz meiner dauernden Reklamationen, trotz aller Befürwortung von Seiten meiner Vorgesetzten, stehe ich 100 Mk. monatl. tiefer im Gehalt, als mein Kollege, der nun zehn

Jahre am Sender tätig ist, der ehedem ein Riesengehalt bezog und beim Umschwung n i c h t Parteigenosse war. Ich muss mir meine Existenz noch aufbauen, habe geheiratet, seit 35 zwei Kinder und kann, da ich meine alten Eltern und Schwiegermutter unterhalten muss, nicht den durch die Verhältnisse entstandenen dringendsten Verpflichtungen nachkommen. Die jetzt zu Weihnachten ausgesprochenen Gehaltserhöhungen am Reichssender Köln, wobei ich schon wieder nicht berücksichtigt worden bin, zwingen mich dazu, diesen Weg zu beschreiten, um mir endlich Gehör zu verschaffen und zum Ziel gelangen zu können. Ich hoffe, dass die berechtigte Beschwerde eines alten Kämpfers diesesmal zur Kenntnis genommen und mit Ihrer gütigen Hilfe ganz besonders berücksichtigt wird" (Hans Haass an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Weihnachten 1936, eingegangen 30/XII/36. Quelle: BA R 55/ 237. Blatt 149-150).

Information: DML, FA *(Geburtsdatum: 5/IX)*, KDMK.

Hab acht, du Welt siehe: J. Wagner

Haberl, Anton (Ludwig)

München, 25. August 1892 - Starnberg, 9. Oktober 1951.

Schüler u. a. von F. Mottl und W. Courvoisier, Orchestermusiker, Fagottist im Stadttheaterorchester Freiburg i. Br., seit 1934 in München, 1938 in Fürstenfeldbruck, Stand 1942: Fagottlehrer in München.

Nach 1945 weiterhin in München, seit Juni 1951 in Starnberg.

NSDAP seit 1/III/32, Nr. 966.785, von 1933-34 ausgetreten.

Der Ostmark Heimkehr. Festmarsch (RS Wien, 18/V/39, aus Graz).

Englands Stunde hat geschlagen! Englands Stolz und Glück zerschellt (T: H. Anacker). *Kriegslied* (1940).

In:

Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Information: DML.

Haberland, Fritz

Berlin-Charlottenburg, 24. Januar 1880 - Berlin-Charlottenburg, 20. Dezember 1950.

Orchestermusiker in Berlin-Charlottenburg, 1. Geiger im Orch der Städt. Oper/ Dt. Opernhaus, Kammermusiker.

Nach 1945 weiterhin in Berlin.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.598.046.

Mit festem Schritt. Marsch (RS Berlin, 20/X/35).

Information: *Das Standesamt Charlottenburg von Berlin ignorierte eine Anfrage vom 20/X/99, brach also Verwaltungsrecht.*

Habermann, (Ottomar Leopold) Hermann
Tauer/ Krs. Cottbus, 15. November 1876 - Weißenfels (DDR), 7. März 1967.
Komponist und Autor in Leipzig-Mölkau, zuletzt i. R. in Weißenfels.
Werke, zumeist unter Pseudonym Hermann Marcellus: Operetten; Singspiele, so "Das Mädel des Herrn Major", musikal. Schwank (1939), das Karnevalsspiel "Der Fasching-Onkel" (Leipzig, 1940), "Frühling... im Herbst", Volksstück (1940); Laienspiele, Chöre, auchBühnenstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Alle Titel bei [GR].
Der Schwur im deutschen Wald. Ein symbolisches Spiel für die Hitlerjugend, mit Gesang und 2 Geigen und Laute (1934).
Für Deutschland marschieren wir! Ein Spiel für die Hitlerjugend mit Gesang, in zwei Aufzügen (1934).
Wir wollen Kameraden sein! Ein Spiel von echter Kameradschaft für die Hitlerjugend, mit Gesang und 2 Geigen, Laute oder Gitarre (1934).
Mit Hacke und Spaten. Ein Spiel vom deutschen Arbeitsdienst mit Lautenlied und Marschgesang, für 2 Geigen und Laute (1935).
Dem Vaterland wir singen! Ein Liederspiel mit Benutzung von Dichtungen von E. Geibel, Karl Stieler und Otto Roquette, sowie von deutschen Volksliedern und Volkstänzen (1935).
Information: FA. *Nicht im DMK 1942. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Weißenfels, Nr. 204/1967.*

Haberzettl (Haberzettel), Karl (Johann Josef)
Liptitz/ Dux, 10. August 1895 - ?
Sohn eines Bergmanns; seit 1919 Fagottist, Kapellmeister - Varieté und Kino, Vereinsdirigent, Komponist in Dux/ Sudetenland, Schönererstr. 8 (1942).
Werke: Märsche und Tanzmusik.

NSDAP seit 1/XI/38, Nr. 6.486.623, auf Antrag vom 8/II/39. Leiter der Nebenstelle Dux, Ortsmusikerschaft Teplitz-Schönau der RMK.
Josef-Grimm-Marsch (RS Breslau, 25/I/39).
Die Wahrheit siegt. Marsch (RS Breslau, 1/IV/39).

Geschichtsfälschung, 2000:
Die genannten Titel fehlen beim Namensartikel - Autorin: Annerose Koch - dem nur bis 1927 geführten Werkverzeichnis im Lexikon *zur deutschen Musikkultur, Band 1 (München, 2000), S. 493.*
Information: DML, FA. *Keine weitere Nachricht; das damalige Dux fiel 1945 an die Tschechoslowakei.*

Hab mein Wage(n) vollgelade, voll mit alten Weibsen. Volkslied, niederl. und niederdt., 17. Jh. U. a. in "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).

In:
Heil Hitler! (1933); Wir wollen singen (1933); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Liederbuch des BDM (1934); Vorwärts! Vorwärts... (1935); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Niederdeutschland (1936); Was Deutschland singt (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Wir marschieren (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 6 (23. Juni 1938); Unsere Lieder (^{7}1938); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Lieder unseres Volkes (1943); Singt alle mit! (1944).

Hab mir mein Weizen am Berge = Ich hab mir

Hab Sonne im Herzen siehe: Fritz Fuhrmeister

Hackenberger, Oskar
1872 - 1929

Feinde ringsum (Flamme empor) = AM I, 107. Marsch unter Verwendung des Liedes von Gläser (Berlin, 28/V/40, Militärkonzert im Zoo, StabsMK des Wach-Btl. Berlin, Dgt. StMM Teichmann).
In:
HM 2 (1933).
Deutsches Gebet. Marsch für Blasmusik (1928; RS Frankfurt, 21/VI/38), für Infanteriemusik/ Kavalleriemusik/ Blechmusik. Für Streichermusik und Orgel: O. Jolly (UA: Potsdam, Juni 1936, in der Garnisonkirche) [St].
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Deutschland hoch in Ehren, Großer Zapfenstreich = AM II, 266 (RS Frankfurt, *20/IV/36). Dazu von Aiblinger das Bayerische Militärgebet
In:
HM 2 (1933).
Volk ans Gewehr! Marsch über das Kampflied von Pardun (RS München, *1/IV/39).

Hädelmayer (-Kuhn), Roman
Wien, 30. März 1907 - Wien, 18. März 1988.
Politikwissenschaftler - 1932 Dr. rer. pol. - und freier Schriftsteller in Wien, 1928 in Düsseldorf, 1933 wieder in Wien, 1934 Chefredakteur des nationalen kulturpolit. "Österreichischen Beobachters". Im April 1934 wegen Teilnahme am NS-Putsch gegen die Republik Österreich verhaftet und verurteilt. Später zeitweise im KZ Buchenwald inhaftiert.

NSDAP seit 1/I/28, Nr. 83.860. 1926 Gauführer der Wiener HJ, 1928 Landesleiter der HJ für Österreich.

Wiener Jungarbeiter-Lied: Es pfeift von allen Dächern. Text, zur Melodie von F. Mahrer (1926). Titel auch "Berliner Jungarbeiter-Lied" [VfdM].
Vgl. *F. Mahrer.*

Hans Bajer berichtete 1936, auch die Melodie stamme von Hädelmayr, nur habe er sich nicht gleich dazu bekannt, weswegen manche Kapellmeister "aus geschäftstüchtigen Gründen ihren eigenen Namen mit der Melodie dieses Liedes" verbanden ("Die Musik" XXIX/3, Dezember 1936, S. 175).

Brüder in Zechen und Gruben. Text auf die 1897 von Leonid Radin in Moskau für ein kommunistisches Arbeiterlied benutzte Melodie, den späteren Rotgardistenmarsch; in Eindeutschung von H. Scherchen hat sich das Lied als Arbeiterhymne "Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" ab 1918 in Deutschland weit verbreitet.

Wiener Jungarbeiter-Marsch (Es pfeift von allen Dächern), zus. mit Max Schröder.
In:
Ruhmreiche Banner I (1934).

Standartenlied: Frei wehen unsere Standarten (eigener T).

Marschlied der NS-Betriebszellenorganisation für Gesang, Hörner, Pfeifen und Trommeln (u. a. RS Berlin, 3/IX/36).

Information: *Der Nachname ist oft Hädlmayr buchstabiert.*

Haden, Ernst

Kameradschaft. Marschlied, *onA,* 1936 der NSKG eingereicht und im Lektorat der Hauptstelle Musik, ARR, begutachtet.

Haedler, ?

Deutscher Bauernmarsch (RS Breslau, *2/X/38).

Haedler, Ludwig

Regensburg, 23. September 1899 - Frankfurt a. M., 24. Mai 1984. Orchestermusiker, Paukist, seit 1921 im Opernhaus- und Museums-Orchester Frankfurt a. M., Kammermusiker.

Auch nach 1945 in Frankfurt in dieser Funktion, 1964 i. R.

NSDAP seit 1/VI/40, Nr. 7.654.250, auf Antrag vom 15/IX/39.

Information: siehe f. st. = *Fritz Stege:* Meister der klingenden Felle. Zu Ludwig Haedlers Abschied vom Städtischen Orchester ("Frankfurter Rundschau", 26/VIII/64).

Haefeker, Kurt
Barmen, 14. November 1895 - Hamburg, 29. Dezember 1942.
Sohn eines Justizinspektors; Schüler von F. W. Franke, Musikpädagoge in Hamburg, zunächst wissenschaftl. Hilfslehrer, dann Lehrer für Blockflöte an der Hochschule für Lehrerbildung und Studienrat an der Mädchen-Oberschule Hamburg-Lerchenfeld. Leiter des Arbeitskreises für Hausmusik in Hamburg.
Werke: Unterrichtsliteratur.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.578.461. NSLB, Gausachbearbeiter für Musik im NSLB, Gauwaltung Hamburg.
Unser Lied. Ein Sing- und Musizierbuch für die Jugend. 2 Bände, hgb. vom NS-Lehrerbund, Gau Hamburg (Im Arbeitsausschuß der Fachgruppe Musik, NSLB, Gau Hamburg unter Führung von P. Treutler bearb. von K. Haefeker) (Hamburg, 1935) [NSLB, Hamburg].
Vgl. *NSLB.*
Information: DML.

Haefele, Karl
1848 - ?

Marsch des IR Großherzog Friedrich von Baden (Großherzog-Friedrich-Marsch) für Infanteriemusik und andere Besetzungen = AM II, 224 (aufgenommen 1896; Südfunk, 31/III/33). Auf Schallplatte Clangor (Ausführende: MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John) [B&B].
Der Titel feiert den Großherzog Friedrich von Baden und das nach ihm benannte rheinische Ulanen-Rgt Nr. 7.
Ein weiterer Großherzog-Friedrich-Marsch (1910) stammt von Emil Kaiser (1853-1929).
In:
HM 1 (1933).
Information: *Das Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Militärarchiv, Dr. Moegle-Hofacker (23/II/04), konnte kein Todesjahr ermitteln.*

Haensch, Friedrich
Rethen an der Leine, 28. Januar 1902 - Hannover, 29. Oktober 1981.
Lehrer und Musikpädagoge, bis 1935 an der einklassigen Volksschule in Reinhausen über Göttingen, dann in Hildesheim.
Nach 1945 weiterhin in Hildesheim, zuletzt in Hannover i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.371.770. Funk-, Film- und Bildwart der NSDAP. NSLB seit 1/V/33. SA und deren Kassenverwalter. 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerks Gau Süd-Hannover-Braunschweig vorgeschlagen.
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hannover, Nr. 7117/1981.*

Haensgen, Adolf
Steglitz bei Berlin, 11. Juli 1877 - ?
Schüler von O. Becker und R. Marquardt, Kirchenmusiker in Potsdam, Heilige-Geist-Str. 14 (1928-42), KMD und Chorleiter, Organist an der Heiligen-Geist-Kirche. Stand 1939: Musikreferent der "Potsdamer Tageszeitung".
Werke: drei Ballette; Männerchöre; Lieder und Klavierstücke; U-Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. SA-Mann.
Deutsche Hymne: Reicht euch die Hände, deutsche Brüder (eigener T), für Singstimme und Klavier. Dem Reichspräsidenten Hindenburg gewidmet (1937) [K&S]. Mit Handschreiben vom 16/IX/34 Dr. Goebbels überreicht:

"Beiliegende Deutsche Hymne (...) möchte ich Ihnen, Herr Minister, gern für Ihre Propagandazwecke frei zur Verfügung stellen. Ich glaube, daß der Text für eine Propaganda im Saargebiet geeignet erscheint. Die Hymne wird in Potsdam und Berlin von mehr als 4000 Sängern gesungen und hat stets den größten Beifall.

(...) Für Massenchor mit Begleitung eines Infanterieorchesters ist sie besonders geeignet und wurde mehrfach in Berlin von 800 Sängern gesungen. Als deutscher Mann von arischer Herkunft, Mitglied der SA der N.S.D.A.P Sturm 53/25, möchte auch ich gern mithelfen am großen Werk der deutschen Bruderliebe und dafür opfern" (Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 162).

23. Oktober 1934, *Gutachten:*

"Die eingesandte Komposition >Deutsche Hymne< wurde vom Werkprüfungsausschuß für Nationale Volksmusik im Berufsstand der deutschen Komponisten eingehend geprüft und als ernste und wertvolle Komposition bezeichnet, die Verbreitung verdiene.

Hinsichtlich des Titels >Deutsche Hymne< macht ein Mitglied des Ausschusses, der Musikreferent und Sonderbeauftragte des Reichsarbeitsministers nachträglich darauf aufmerksam, dass die Bezeichnung >Deutsche Hymne< zu beanstanden sei, weil dadurch eine Verwechslung mit der National-Hymne entstehen könne." (Der Präsident der RMK, Karrasch, an RMVP, 23/X/34. Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 164).

Deutsches Blut. Marsch für Harmoniemusik (1937) [PW].
Der rote Kampfflieger. Marsch (RS Berlin, 22/VII/38; DtldS, 3/VIII/39, MK der Nachrichten-Abt. des Oberbefehlshabers der LW, Dgt. MM E. Kiesant).

Der Titel feiert den "erfolgreichsten" Jagdflieger des Wk. I, Manfred von Richthofen, der seine Einsätze in einer rot bemalten Maschine flog und darin, 1918 abgeschossen, in den Tod stürzte.

H. Niel: **In meiner Satteltasche** (Der Strauß). *Kriegslied*. Für Männerquartett: A. Haensgen (1940) [W&C].
H. Niel: **Du hast die Augen nun geschlossen** (Der letzte Gruß). Für MCh: A. Haensgen (1942) [W&C].

Information: DML, FA, LdCh *(ohne Todesmeldung). Keine Information zu Haensgen beim Brandenburgischen Landeshauptarchiv Potsdam (4/V/98). Standesbeamtin Schreiber, Steglitz von Berlin (9/XII/99),*

verweigerte die Nennung des Todesdatums unter Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundordnungswidrig. Der Beschluß des dagegen angerufenen Amtsgerichts Schöneberg - Richterin Wolff - vom 22/V/00 bestätigte die Verweigerin und betrog den Antragsteller grundgesetzwidrig um sein Recht auf ungehinderte Berufsausübung. So auch das LG Berlin (29/VIII/00) durch Richter Weiß, K. Schmidt und Goldack. Der Mibrauch der Judikative durch Unterschlagung der Wahrheit geht zu Lasten der Antragsgegnerin, denn anderweitig gab das Standesamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin (ohne Datum) zu, beim Geburtseintrag fehle der Todesvermerk. Da nur vorhandene Information abgelehnt werden kann, handelt es sich hier um "Prozeßbetrug" durch die Standesbeamtin Schreiber.

Haentzschel, Georg

Berlin, 23. Dezember 1907 - Köln, 13. April 1992.

Schüler u. a. von Geißler und W. Klatte, Kapellmeister und Komponist in Berlin, seit 1928 Mitarbeiter von Berliner Funkstunde/ RS Berlin, später Assistent Theo Mackebens bei der Tonfilmproduktion, ab 1936 selbständig in Zusammenarbeit mit dem Regisseur Josef von Baky. 1942 Leiter der Gruppe Leichte Tanz- und Unterhaltungsmusik in der Programmredaktion für die unterhaltenden und künstlerischen Sendungen des Reichsrundfunks.

Nach 1945 in Köln, hier im WDR zeitweilig Leiter des Kl. Unterhaltungsorchesters.

Werke: u. a. Filmmusik, so zu "Versprich mir nichts", Ehekomödie, Regie W. Liebeneiner (UA: 20/VIII/37; Prädikat: künstlerisch wertvoll), "Streit um den Knaben Jo" (UA: 23/IX/37), "Münchhausen" (1941) und "Via Mala" (1944).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Musik zum Ufa-Film **Annelie**, Regie Josef von Baky (UA: 9/IX/41; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch besonders wertvoll, volkstümlich wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film schildert eine Frauenbiografie zwischen 1871 und 1941.

Musik zum Ufa-Film **Der 5. Juni** (1942). Die Filmprüfstelle verbot den Film im November 1942 nach mehreren Zensurvorlagen wegen der ungünstigen Kriegslage. 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der unaufgeführte Film schildert einen Infanterieeinsatz an der Westfront 1940.

22. September 1944:

Haentzschel steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/ 661. Blatt 78).

11. Oktober 1944:

"(...) General Reinke.

Herr Hentschel besprach beim Minister auch die Fragen der >schrägen Musik<. Er lobte unsere Produktion in dieser Art von Musik.

Der Minister ist überzeugt, daß es die Musik der Zukunft ist. Die vorgeführten Stücke fanden alle seine Genehmigung bis auf ein Stück. Wir wollen den Mut besitzen und 2-mal eine halbe Stunde - Beginn am kommenden Sonnabend nachm. 17,30 - 18,00 Uhr - solche Musik unter dem Titel >Moderne deutsche Unterhaltungsmusik< senden" (Protokoll der Programmsitzung am 11/X/44. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 75).

Die Entscheidung des Ministers sollte eine Beschwerde jenes Generals Reinke mattsetzen.

25. Oktober 1944:

"(...) Zuerst wollte Herr M. D. Fritzsche das TAO im Rundfunk belassen, ist aber dann nach Ausführungen von Herrn Haentzschel damit einverstanden, dass einmal alles Moderne (Fox, Tango usw.) herausgelassen wird und demzufolge auch das TAO nicht in Erscheinung tritt. Die Auswirkung könnte gerade für diese Sparte günstig sein.

Leichte Unterhaltungsmusik kann weiter gebracht werden, je früher die Reaktion käme um so besser.

Herr Haentzschel berichtet über offizielle positive Zuschriften zu der Sonnabend-Nachmittag-Sendung. Herr M. D. Fritzsche entscheidet, dass auch in der Soldatenstunde einige Schritte zurückgegangen werden muss, Umstellung soll im übrigen so deutlich wie möglich gemacht werden" (Protokoll der Rundfunksitzung am 25/X/44. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 86).

TAO = Tanzorchester.

Nach mehreren Beschwerden über zu "moderne" Nummern, war dies ein Versuch, Volksmeinung auf breiterer Grundlage kennenzulernen.

16. November 1944:

"(...) Herr Haentzschel erhält auf Anfrage die Genehmigung, die 45-Minuten-Sendung moderne Tanz- u. Unterhaltungsmusik am Sonnabend wieder durchzuführen" (Protokoll der Programmsitzung, 16/XI/44. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 102).

Das Protokoll ist irrtümlich auf den 16. Oktober 1944 datiert.

Information: RMLE, FA2.

Haertel (Härtel), Karl

Rathau/ Brieg, 7. Oktober 1911 - ?

Musiker in Rathau/ Brieg.

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 910.913, jedoch 1935 ausgeschieden.

Kolonial-Kriegerlied: In unserem Herzen loht brennend empor (T: Heinrich Meyer). Marschlied (1938) [PR].

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Rathau bei Brieg fiel an Polen.*

Haeseler, Max
Dortmund, 21. Juli 1897 - Gießen, 1. Oktober 1946.
Musikpädagoge, zunächst Volksschullehrer, 1925-45 Musiklehrer an der Städt. Knabenmittelschule/ Horst-Wessel-Mittelschule I in Dortmund.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.190.423. NSLB seit 1/VII/33. SA.
Marschlied der SA: Im Marsch der Kolonnen erdröhnt unser Schritt (T: A. Brüggemann). Für BlasOrch/ Gesang mit Klavier (RS Hamburg, 23/VIII/38) [ZVNSDAP].
Textprobe (2. Strophe mit Refrain):
"Im Marsch der Kolonnen/ dröhnt unsre Idee.
Hier schreiten die Reihen/ der braunen Armee!
SA! SA!
So heiß in der Liebe zum Volk, zur Tat,
so heiß auch im Haß gegen Feigheit, Verrat:
SA! SA!
Kämpfer des Führers, aus Stahl und Granit
bauen wir Deutschland, Du,
Deutscher, bau mit!"
In:
Lieder der Mannschaft 2 (1936); Lieder der Bewegung für Blasorchester 9 (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939).
Was kümmern uns die Andern, die ewig abseits steh'n? (T: L. von Schenkendorf). SA-Lied [ZVNSDAP].
Textprobe (4. Strophe):
"Wir haben ihn gefunden,
den Führer aus der Not.
Wir tragen uns're Wunden
als letztes Aufgebot".
In:
Lieder der Mannschaft 10 (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939); Das völkische Lied (1939).
1939, *Lebenslauf:*
"Ich wurde am 21. 7. 1897 in Dortmund geboren. Sowohl väterlicherseits als auch mütterlicherseits bin ich Westfale. In meinem Lebenslauf ist nichts außergewöhnliches zu bemerken. Zunächst Volksschule, Realschule, dann Berufswahl. Ich wollte Ingenieur werden, wurde aber Volksschullehrer. Im Weltkriege stand ich an der Westfront. Wieder in die Heimat zurückgekehrt, hatte ich endlich Zeit, meine musikalische Begabung, die sich schon in der Jugend gezeigt hatte, zu pflegen. Ich studierte zunächst Gesang, legte aber bald in Frankfurt a. M. die Prüfung für Musiklehrer an höheren Schulen ab und bin als solcher seit 1925 an den Städt. Mittelschulen in Dortmund tätig.
Mein kompositorisches Schaffen erstreckt sich in der Hauptsache auf das Lied. Ich schrieb einige Sololieder und Chorlieder, erst das große Erlebnis in den Marschkolonnen der SA. brachte die Saiten voll zum Schwingen. Es entstanden Marsch- und Kampflieder, die in der SA. verbreitet sind" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München 1939.

S. 230-231).

Hafermalz, Wilhelm
Nordhausen, 28. November 1895 - Magdeburg (DDR), 27. Februar 1975.
Pianist und Geiger in Magdeburg, Organist an der Lutherkirche, später - Stand 1943 - Angestellter.
Nach 1945 weiterhin in Magdeburg, hier 1950/51 Kapellmeister, zuletzt i. R.
Werke: u. a. U-Musik, so der Walzer "Sommermorgen".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Schöllner: **Unser Führer**: Ganz unbekannt, dem Volk entstammt. Lied der SA-Standarte 26. Für Gesang und Klavier: W. Hafermalz (1933) [Max Kretschmanns Buch- und Musikalienhandlung, Magdeburg].

Hagel, (Paul) Richard
Erfurt, 7. Juli 1872 - Berlin, 1. Mai 1941.
Sohn eines Hofkapellmeisters; Geiger im Orchesterdienst, dann Musikpädagoge und Komponist, 1919 in Berlin, 1920 Professor, ab 1921 Lehrer an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik, Dirigent der Akadem. Orchestervereinigung Berlin, 1926-29 nebenbei Chordirigent in Danzig.
Werke: u. a. Männerchöre.

NSDAP seit 1/IV/33 (lt. BDC- Auskunft 1980), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Musikreferent im Gaukulturamt der NSDAP, Gau Berlin. Gegen Lebensende bezog er eine Ehrenpension Hitlers.
30. Januar (1933?). Chor.
Aus Deutschlands Gauen (T: Arnold Trapp), Liederkreis für Bariton und Orch (u. a. Berlin, 1935).
Das Musikdrama im Spiegelbilde der Jetztzeit ("ZfM" CII/9, September 1935).
Hagel behauptet, R. Strauss sei imstande, das nationalsozialistische Musikdrama hervorzubringen.
Vaterländische Suite für Orch (Berlin, 1939).
Vorgang vom 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle in München. Orgelwerk (Berlin, 1939).
Zum 1. Mai (T: H. Anacker). Kantate für Chor und gr. Orch (Weimar, 1939, zum 4. Reichsberufswettkampf).
Der Danziger Lehrer-Gesangverein auf Vorposten des Deutschtums während der Polen-Aera in Danzig ("ZfM" CVII/4, April 1940).
Zitat:
"(...) in der Stadthalle von Dirschau ein Konzert (1927). Die Begeisterung in der von Deutschen überfüllten Stadthalle steigerte sich

von Lied zu Lied und erreichte >Siedehitze<, als >Lützows wilde verwegene Jagd< verklungen war. Meine Sängerschar hatte aus übervollem Herzen ihrem Unmut über das Polentum mit hinreißendem Ausdruck Luft gemacht. Als der Beifall nicht enden wollte (...), griff ich ein und sagte, meinen Sängern den >Ton< angebend, durch: Jetzt singen wir die >Wacht am Rhein<! Erst durchfuhr ein freudiger Schreck meine treue Sängerschar! Dann aber durchbrauste dieses herrliche deutsche Schutz- und Trutzlied, von den Anwesenden stehend mitgesungen, die weite Halle (...)" (S. 226).

Hagel referiert Erfahrungen seiner Chorleiterzeit in Danzig. Es war gängige Übung, bei Konzerten vor Auslandsdeutschen die jeweilige Staatsmacht durch aggressive Lieder zu provozieren; diese wehrte sich dann natürlich mit Auftrittssperre und Verbot von Liederbüchern oder einzelnen Titeln. Nach 1933 setzte die AO der NSDAP die Provokation planmäßig als politisches Kampfmittel ein.

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK (Nekrolog), RML.

Hagemann, Ernst

Wolgast, 3. August 1895 - Oldenburg/ Oldenburg, 12. März 1962. Dr. und diplomierter Turnlehrer in Burow/ Pommern, 1933 auf Schloß Wartin in Randow, 1934 an der Volksschule Stettin, 1937 in Augustawalde/ Krs. Naugard. Gelegenheitskomponist.

Nach 1945 in Oldenburg, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.813.353. NSLB von 1/IV/33-1937, auch Gauführer Pommern des Reichsverbandes der Sport- und Turnlehrer.

Verschiedene **Marschlieder**, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).

Hagemann, Hermann

Amateurkomponist in Köln-Sülz, Zülpicherstr. 197 (1934).

SA-Scharführer in der SA-Motorbrigade 71, Köln.

Marschlied auf eigenen Text, an "s. Exellenz Herrn Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung" eingereicht:

"Anliegend übersende ich Herrn Reichsminister eine kleine vertonte Dichtung mit charakteristischem Vorspiel und symbolischem Nachspiel, welche im Volkston gehalten und als Marschliedchen für Schulen und alle Verbände der N.S.D.A.P. gedacht ist mit der höflichen Bitte um Begutachtung und ev. Empfehlung" (H. Hagemann an RMVP, 5/IX/34. Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 56).

Hagemann, Karl

Orsoy, 3. August 1901 - Duisburg, 21. Juni 1975.
Musikpädagoge, Pianist und Chordirigent, zunächst in Orsoy/ Niederrhein, dann in Castrop-Rauxel, hier Organist der kath. Elisabeth-Kirche und Dirigent des Caecilienchors der Pfarrvikarie.

Nach 1945 wieder in Rheinberg-Orsoy.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.167.627. 1933 Leiter des NS-Orchesters Castrop-Rauxel.
März 1934, *Nachricht:*

"Mit Werken von Haydn, Schubert und Weber debütierte das auf Anregung der N.-S.-Kulturwarte gegründete >N.-S.-Orchester< unter der temperamentvollen Leitung von Karl Hagemann" ("Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 458).

Hagemann, Richard

Leeuwarden (Niederlande), 9. Juli 1892 - Beverly Hills, Cal. (USA), 6. März 1966.
Sohn eines Konservatoriumsdirektors, Holländisch-amerikanischer Dirigent und Komponist, viel in den USA engagiert, zeitweise in Berlin.

Tragödie in Arezzo. Oper (UA: Freiburg i. Br., 18/II/32), am 16. Juli 1933 dem RMVP eingereicht.

Information: FA2. *The International Cyclopedia of Music and Musicians (Thompson) 1952, nennt Geburtsjahr 1882.*

Hagemann galt als "Nichtarier".

Hagemeister, Herbert

Nach Ostland geht unser Ritt, hoch wehet das Banner im Winde (T: H. A. von Birckhahn, 1922-23). Kampflied zur Ostkolonisation (1923), zuerst in: W. Gollhardt, "Sankt Georg" (1931). Nach 1933 wegen polit. Aktualität in vielen Bearbeitungen, so für gemCh (1936) [VB]. Kernlied für die oberen vier Jahrgänge der Volksschule.

Textprobe (3. Strophe):

"Laut brauset droben der Sturm,
wir reiten trotz Jammer und Klage,
wir reiten bei Nacht und bei Tage,
ein Haufe zusammengeschart,
nach Ostland geht unsre Fahrt".

In:
Freiheitslieder des Dritten Reiches (1933; *onA)*; Singkamerad ([2]1934 *onA,* [3]1935, [8]1937); Treu unserm Volke (1934; *onA)*; Liederbuch des Turner-Musikant (1934); HJ singt (1934); Unsere Fahne flattert uns voran! (1934; "Neuere Weise unbekannter Herkunft. Komponist und Verfasser unbekannt"); Stimmt an! (1934; *onA)*; Der Fanfarenzug (1934/39);

Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935); Soldaten singen (1936); Schlesische Jugend singt (1936; "Volksweise", *onA)*; Niederdeutschland (1936); Wir wandern und singen! (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Volksliedsingen im Schulfunk 9/10 (12. August 1937), 5/5 a (8. Juni 1939); Neues Deutschland 2 (1937); RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); Unsere Lieder 9 (1938); Zwanzig Lieder (1938); DSB, Singendes Volk 33 (1939); Morgen marschieren wir (1939); Das Bannorchester (1939); DSB, Kernlieder (1939); Stimmt an! II (1939); Soldatenliederbuch ([4]1940); Singende Mannschaft (1940); Deutsche Lieder (1940); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Die Fahne der Gemeinschaft 3 (1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T); SS-Liederbuch ([9]1941).

Information: *Die GEMA hatte 1988 keine Lebensdaten Hagemeisters.*

Hagen, ?

Wacht im Westen. Marsch (RS München, 29/IV/40).

Hagen, Gustav

Komponist in Hamburg 1, Raboisen 5 (1933).
Werke: u. a. Heimatlied.

Das deutsche Ehrenkleid: Braun ist mein Ehrenkleid (eigener T). Marsch (1934; Norag, 6/X/33) [SV].
SA heraus! (eigener T). Kampflied (1934; Schles. FSt., 28/V/33, MZ der SA-Standarte 11, Dgt. F. Feist)
SA marschiert. Liederpotpourri (1937).
Im gleichen Schritt und Tritt. Marsch (RS München, 14/II/39).

Information: *Laut Amt für zentrale Meldeangelegenheiten Hamburg-Harburg (2/X/98) im Hamburger Melderegister nicht zu ermitteln.*

Hagen, Karl (Carl)

Kleinfurra/ Thüringen, 13. November 1867 - Berlin, (?) 1941.
Militärmusiker; Stabstrompeter, 1900 OMM, so 1906 beim Feld-AR 52 in Mitteltragheim/ Elsaß, dann beim Kürassier-Rgt 3 in Königsberg/ Pr., 1916 beim Reserve-IR 59, 1918 jedoch demobilisiert, dann in Berlin Leiter des Reichsverbands ehemaliger Musikmeister der Armee und Marine.
Werke: Märsche, Tänze und Charakterstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Aktive Truppen. Marsch.
Reiterfest. Marsch.
Auf treuer Wacht. Marsch.

Rigaer Einzugsmarsch = AM II, 244 (1917; Reichsrundfunk, 21/VII/41, Sendung zur Erinnerung an frühere Ostkämpfe deutscher Soldaten).

Der Titel feiert die Einnahme von Riga am 6/IX/17 durch deutsche Truppen. Nach dem Frieden von Brest-Litowsk mit Rußland 1918 und dem Abzug der deutschen Einheiten, suchten bolschewistische Kräfte in die baltischen Ländern Revolution zu bringen, mußten aber Baltischer Landwehr und deutschen Freikorps weichen; diese befreiten Riga am 22/V/19 von neuem, unterlagen jedoch gegen eine estnische Streitmacht, die für die Unabhängigkeit der Ostseestaaten kämpfte.

In:
HM 4 (1933).

Information: FA *(ohne Geburtsort)*, LdBl *(mit falschem Geburtsort Berlin). Fehlt laut LA Berlin (17/V/00) in der lückenhaften Meldekartei. 1875-1960.*

Hagen - Götze, ?

91er Marsch (T: Emil Pleitner) (RS Hamburg, 30/VIII/38, MZ der SA-Standarte 91, Dgt. D. Entelmann).

Der Titel bezieht sich auf das IR 91, dann die SA-Standarte 91 in Oldenburg.

Hagenauer, Georg

Zirndorf, 15. Oktober 1889 - München, 4. Januar 1966.
Einsender in Nürnberg, Polizeikommissar, ab 1940 in Fürth.

Nach 1945 zuletzt i. R. in München.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.618.209.

Tritt gefaßt, die Front geschlossen. Marsch zum *5. März, am 12/III/33 Dr. Goebbels angeboten.

Hager, Andreas

1815-1864

Von-der-Tann-Marsch = AM II, 251 (1933; Mirag, 6/II/33; RS Saarbrücken, 3/VII/38; RS Berlin, 23/VII/39).

Der Titel feiert General Ludwig Freiherr von der und zu der Tann-Rathsamhausen (1815-1881), 1866 Generalstabschef des bayer. Heeres, 1869 General der Infanterie und Chef des 1. Armeekorps in München. Er tat sich im deutsch-französischen Krieg 1870 bei Artenay, Dept. Loiret, hervor, unterlag jedoch am 9. November bei Coulmiers der neuen Loire-Armee. Das bayerische IR 11 trug seinen Namen.

In:
HM 4 (1933); Der Spielmannszug I (1933); [HK] Standard-Marsch-Album (1935).

Hager, C. (Pseudonym) = Franz Pollak

Hagius, Conrad
1550 - 1616

Du bist eine Gottesgabe. Lied an die Musik.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Hahn, Eduard
Pforzheim, 26. Mai 1900 - Neuhausen, 25. Oktober 1993.
Schüler u. a. von Hermann Erpf und Walter Courvoisier; Kapellmeister, Pianist, Chordirektor und Konzertbegleiter, zunächst Musiklehrer in Stuttgart, 1934-44 in Pforzheim-Sonnenberg und Dillweißenstein, Chordirektor und Korrepetitor, dann auch Kapellmeister am Stadttheater; 1945 zur Wehrmacht einberufen, anschließend bis 1946 in Kriegsgefangenschaft.

1947 Korrespondent für die Beilage Pforzheim der "Badischen Neuesten Nachrichten". Hahn erlitt 1980 einen Schlaganfall mit rechtsseitiger Lähmung, worauf er sich interpretatorisch auf Klavierkompositionen für die linke Hand allein spezialisierte. Dann i. R. in Schellbronn.

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.858.983, auf Antrag vom 20/VI/38. Leiter des HJ-Bannorchesters 172; Leiter der Ortsmusikerschaft Pforzheim der RMK.

Hahn, Gustav
Lauterbach-Stadt, 30. Juni 1888 - Dessau (DDR), 11. März 1979.
Sohn eines Tischlermeisters und Landwirts; Orchestermusiker, Hornist in Dessau, Kammermusiker, ab 1913 im Friedrich-Theater Mitglied des Hoftheater-Orchesters; auch Komponist.
Werke: u. a. Märsche, etwa "Hoch Deutsch-Böhmen" (1911), "Soldatenabschied" (1915), "Heil Egerland" (1918); Lieder, so "Zum Kampf" (1914); Bühnenmusik.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.751.278.
Erinnerung an Richard Wagner. Große Fantasie (Schles. FSt., *20/IV/33, MZ des SS-Sturmbanns IV/6, Dgt. Hantke).
Gau Magdeburg-Anhalt. Marsch (RS Leipzig, 25/X/35, 15/XI/38).
Ostmarken-Marsch (RS Leipzig, 24/I/36, MZ der SA-Brigade 39 Dessau, Dgt. H. Böhm).
Heil Hitler! Marsch (RS Frankfurt, 5/V/39).

Information: DML, FA. *Der Standesbeamte Koska, Dessau (4/IX/97), verweigerte mit Hinweis auf das verfälschte PStG § 61 gegen die Grundordnung die Angabe des Todesdatums. Damit raubte er dem*

Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.

Hahn, Kurt (Conrad Nicolaus)

Bebra/ Krs. Rothenburg-Fulda, 27. August 1889 - Zell/ Krs. Alsfeld, 25. Juni 1955.
Musikpädagoge; Absolvent des Seminars Friedberg i. H. 1909.
Volksschullehrer in Bleidenrod/ Hessen, 1934 in Bad Vilbel, seit 1/XII/38 in Alsbach an der Bergstraße.

Nach 1945 weiter in Alsbach, seit 10/X/49 in Affhöllerbach im Odenwald bis 8/IX/51, zuletzt in Zell/ Krs. Alsfeld.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 762.388.

Kampflied, am 3/VII/40 zwecks Empfehlung an Dr. Goebbels eingesandt:

"(...) Es könnte mir kein größeres Glück widerfahren, wenn dasselbe täglich bei der Durchgabe des OKW-Berichts im Rundfunk gesungen und gespielt würde.

(...) Durch die Annahme des Liedes würde einem in der Stille schlummernden Talente zu seiner Entfaltung verholfen" (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 66).

Tägliche Sendung des Titels zum Wehrmachtsbericht hätte den Komponisten durch die anfallenden Tantiemen natürlich binnen kurzem reich gemacht.

Hahn, Rudolf

Grenzlandschwur: Volk will zu Volk (T: *onA = H. Gutberlet*).
Bekenntnislied.

Textprobe (2. Strophe):

"Volk will zu Volk, ein Opferstrom
soll alle Herzen einen.
Hoch über einem deutschen Dom
soll Gottes Sonne scheinen".

In:
Wir singen (1934).

Hahn, Willy Robert

Altona, 12. Februar 1905 - Heidelberg, 10. April 1971.
Privatmusikerzieher für Klavier, Geige, Kontrabaß und Orgel in Hamburg.

Nach 1945 zuletzt in Heidelberg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Musik zu **Raucht der Schlot, hat's keine Not**. Bunte Bilder vom

Schaffen der Werktätigen von E. Albrecht (RS Hamburg, 22/XII/36).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Heidelberg, Nr. 939/1971.*

Hahn, blan (blau)**, jetzt geht die Fasnacht an!** Auslandsdeutsch, nach F. Beck-Vellhorn, "Lieder der Deutschen in Galizien" (1936).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Hahnenfurth (Hahnenfuhrt), Franz
Solingen, 18. Februar 1901 - Remscheid, 1. Dezember 1971.
Zunächst Absolvent der Fachschule für die Stahlwarenindustrie in Solingen, Schlosser, dann Schuhmacher, danach ausgebildet an der Musikschule Unsheim zum Opernsänger, 1933-1936/37 Heldenbariton am Stadttheater Plauen, 1937/38-1944 am Opernhaus in Breslau.
Nach 1945 zuletzt in Remscheid.

NSDAP seit 1/III/37, Nr. 3.876.388. 1935 Obmann der Fachschaft Bühne (RTK) am Stadttheater Plauen, 1937 am Opernhaus Breslau; Gauobmann der Fachschaft Bühne (RTK).
Information: *Standesbeamtin Nitsch, Solingen (16/IV/98), verweigerte die Angabe des Todesdatums mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundordnungswidrig. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Remscheid I, Nr. 1244/1971.*
Standesbeamtin Nitsch hinterging das Stadtarchiv Solingen (März 2002) unter Rechtsbruch durch Mitteilung falscher Angaben zum Ableben Hahnenfurths!

Hainebach, Moritz
Indianapolis (USA), 10. August 1872 - in Riga nach NS-Aktion verschollen.
Geiger und Musikpädagoge - Lehrer für Klavier und Violine - in Frankfurt a. M.
Von Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1941/42 zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Riga deportiert.

Hakenkreuz am Arme = Freunde kommt, reicht uns die Hände

Hakenkreuz am Stahlhelm = Das Hitlerlied

Hakenkreuz am Stahlhelm = Lied der Sturmabteilungen

Hakenkreuz am Stahlhelm siehe: Erich Teßmer

Hakenkreuzfahne = Deutschland, du Land der Treue

Hakenkreuzflaggenlied (T: Wilhelm Lange), im November 1933 vom Texter in Hamburg als Werk eines ungenannten befreundeten Musikers dem RMI eingereicht mit Bitte um Erlaubnis, dieses und ein eigenes Lied "unserem hochverehrten Führer widmen zu dürfen".

Hakenkreuz-Lied = Wir tragen stolz das Hakenkreuz und fordern unsre Rechte

Hakenkreuzstandarte steht wie Fels am Meer, und als treue Garde wacht das braune Heer! (T: Franz Müller) (u. a. Berlin, *20/IV/33, zur Morgenfeier in der Städt. Oper nach der Geburtstagsrede von Dr. Goebbels) [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe):

"Gläubiges Vertrauen
unsre Seele hegt,
auf den Führer bauen
alle unentwegt!
Reißt empor die Fahnen,
folget Hitler nach!
Leuchtend auf
Siegesbahnen
strahlt der Freiheit Tag!"

In:
Liederbuch der NSDAP ([21]1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T, *onA*); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).
.

Hakenkreuz voran! = Steiget mit der Sonnen

Halama, Martin

Marsch der FS: (Junge Mannschaft im Südosten) Wir marschieren stolz im Gleichschritt (T: Ernst Wagner).

FS = Freiwilligen-Schutzstaffel.

Tondokument - vom 19/IX/42 - im DRA: 1570013-10.

Ausführende: Waldo Favre-Chor mit StabsMK der Ordnungspolizei FS

(Freiwilligen-Schutzstaffel), Dgt. Brokelt.

Halbig, Hermann
Düsseldorf, 26. März 1890 - Scharbeutz bei Lübeck, 7. Oktober 1942 (Freitod).
Musikpädagoge, Musikwissenschaftler, Dr. phil. Heidelberg 1921 (Der Lautenist Jacopo Gorzanis, ein Beitrag zur Geschichte der Instrumentalmusik im 16. Jahrhundert), Schüler von M. Schneider, H. Kretzschmar und J. Wolf. 1923 Privatdozent in Heidelberg, ab 1927 Professor für Musikgeschichte und kath. Liturgie an der Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik in Berlin, Zweitwohnsitz Scharbeutz.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.734.634.

Die kulturpolitischen Grundlagen der deutschen Musik vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Vorlesung an der Hochschule im Sommersemester 1937.
Alte und neue Volkslieder in neuzeitlicher Bearbeitung ("Die Musik" XXX/7, April 1938. S. 462).
18. Oktober 1938, *Warnung:*
"(...) Prof. Bieder stellte die Forderung auf, daß Prof. Halbig in Zukunft alle seine Äußerungen einer strengen Kontrolle unterwirft, um jegliche Beanstandung von der Seite der Studentenschaft zu vermeiden. Er stellt Prof. Halbig die Frist von einem Jahre. Ferner sind binnen kürzester Frist aus der Bibliothek sämtliche Werke jüdischer Autoren zu entfernen und in einem besonderen Raum aufzustellen. Der Leiter der Lehrerschaft und der Leiter des NS-Dozentenbundes erklären ihre volle Übereinstimmung mit den Ausführungen und Maßnahmen des Direktors. Prof. Halbig gibt das Versprechen ab, daß er die allergrößte Sorgfalt darauf verwenden werde, sein Verhalten und seine Äußerungen stets abzuwägen. Er dankt Prof. Bieder, daß er ihm durch die Art, wie er diese Frage behandelt habe, die Möglichkeit offen gelassen habe, seine Lehrtätigkeit fortzusetzen, der er sich mit voller Hingabe und ganzem Einsatz seiner Persönlichkeit widme" (Protokoll einer Besprechung zwischen dem Direktor der Staatl. Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik, Prof. Dr. Bieder, dem Leiter der Lehrerschaft, dem Leiter der NS-Dozentenschaft und Prof. Dr. Hermann Halbig, am Dienstag, dem 18. 10. 38. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Bieder. Abdruck in: Fischer-Defoy, "Kunst-Macht-Politik". Berlin 1988. S. 332).
Durch erniedrigendes "Mobbing" versuchte der NS, politisches Wohlverhalten zu erzwingen.
Information: DML, FA.

Hale, Adam de la
um 1240 - 1287

Kume, kum, Geselle min, ich enbite harte din. Liebeslied aus der Handschrift im Kloster Blaubeuren, 13. Jh. Melodie von 1285 ("Robins m' aime").
In:
Der Ring (1935); Lied über Deutschland ([5]1941; hochdeutsch); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Hall, Jupp von

Frontarbeiter und Laienkomponist.

Mit der Wehrmacht Hand in Hand schützen wir das heilige Vaterland. Zwölf Lieder, 1940 der Reichsmusikprüfstelle eingereicht (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 95, 103).
.

Haller, Edwin (Pseudonym) = Willi Lautenschläger

Haller - Goettler, Georg(e)
Ansbach, 2. März 1875 - München, 16. Februar 1958.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von H. Vogel und M. Puchat, Musikdirektor und Komponist in München.
Nach 1945 weiterhin in München.
Werke: u. a. Operetten, so "Die Fürstin Katharina" und "Der Zigeuner"; Märsche, so "Im Siegesflug" (1909), "Nur Mut" (1911), "Deutsche, erwacht!" (1919); Tanzmusik.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 754.172.
Deutsch bis ins Mark: Braun unsre Garde, ein Riesenheer, durchlodert von heiligen Flammen (eigener T). SA-Lied.
Textprobe (2. Strophe):
"Wir folgen dem Führer, was er auch will,
und lassen uns nicht mehr beirren;
bei uns heißt es vorwärts und gibt es
kein Still,
versucht man es auch, uns zu kirren!
Kommt, Kameraden, vereint sind wir stark,
nun hat wohl kein Feind mehr zu lachen,
wir bleiben deutsch,
ja deutsch bis ins Mark,
jung Deutschland ist am Erwachen".
In:
Wir singen (1934).

Der Sieger. Marsch (BR, 23/VII/33).
Heil Hitler, Deutschlands Führer Heil: Es wehn die Flaggen schwarz-weiß-rot und Hakenkreuz daneben (T: *onA*). Marschlied (1933) [UM].
Textprobe (3. Strophe):

"So weit die deutsche Sprache klingt,
durchströmt uns heil'ger Schauer!
Nur wer sich ständig selbst bezwingt,
ist Deutscher auf die Dauer!
Die Brust geschwellt, voll Zuversicht,
es blitzen deutsche Augen,
seht nur der Jugend ins Gesicht,
ihr lernt an Deutschland glauben.
Drum deutsche Frau, drum deutscher Mann,
gib volle Kraft wie Eisen,
daß Hitler stets deutsch schmieden kann,
wird er der Welt beweisen!"

In:
Wir singen (1934).
Rund um die Welt. Marsch (RS Köln, *20/IV/36, Kl. FunkOrch, Dgt. L. Eysoldt).
Information: DML, FA *(beide ohne Geburtsort). Laut Stadtarchiv Ansbach (5/VIII/97) lägen dort zu Haller-Goettler keine Daten vor.*

Halli, hallo! Halli, hallo! Bei uns gehts immer noch so.
Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934); Singen ([5]1937; Variante: "Ja, bei uns geht alles").

Hallwachs, Karl

Darmstadt, 15. September 1868 - Kassel, 7. August 1959.
Schüler von J. Rheinberger und L. Thuille, Musikdirektor, Chorleiter und Komponist in Kassel, 1939-44 Lehrer für Musikkunde und Methodik am Konservatorium und Musikseminar der Stadt Kassel. Bis 1937 auch Leiter des Kasseler Oratorienvereins, bis 1942 des Henschel-Orchesters, bis 1943 des Henschel-Chors. Bis 1944 Musikreferent der "Kasseler Post". Er bekam 1939 den Musikpreis der Stadt Kassel.
Nach 1945 weiterhin in Kassel; das Bundesverdienstkreuz erhielt er 1954.
Werke: etwa 50 Nummern, u. a. "Ramaka", burleske Oper (Mainz, 1898); Klavierstücke; Chöre und Lieder, so "Kriegslieder" Op. 33; Psalmenkantate (1953).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.946.173, auf Antrag vom 29/VI/37.
Deutscher Gruß (T: Thea Hallwachs). MCh (1937) [SK].
Information: DNML, DML, FA, LdCh *(alle mit Geburtsjahr 1870, LdCh mit Todestag 8/VIII). Obige Angaben folgen dem Nachruf der Ortspresse.*

Halm, Paul

Leben ist Kampf, nur nicht verzagt. Stähle die Kräfte. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Feiernd Volk 2 (1936).

Hal mi den Saalhund utn Stranne to Lanne! Seehundslied von Rügen, Fischertanz. Zuerst mitgeteilt bei Kretzschmer und Zuccalmaglio, "Deutsche Volkslieder" (München, 1838-40). Aus: Alfred Haas, "Pommersche Volkslieder".
In:
Wir wollen singen (1933; Variante: "Hol mi"); Niederdeutschland (1936); Unser das Land (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, 21938); Klingend Erbe (1941).

Halter, Heinrich
Mosbach/ Baden, 22. November 1879 - Karlsruhe, 31. Dezember 1967.
Musikverleger in Moosbach und Karlsruhe, seit 1905 Seniorchef des MV Heinrich Halter.
Werke, oft unter Pseudonym Heinz Egidius: Harmoniemusik, Tänze, Potpourris, Ouvertüren und Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Groß-Deutschland. Potpourri über SA-Lieder für Harmoniemusik (1933) [HK].
Für Ehr und Wehr. Potpourri für Harmoniemusik (1935) [H].
Was die Soldaten singen. Marschpotpourri (RS Leipzig, 17/IV/35).
Durch deutsche Gaue. Potpourri (RS Frankfurt, 30/XII/37).
Heia Safari. Kolonialmarsch (Köln, 1939).
Information: LdBl, FA2.

Haltet aus! Es braust ein Ruf durchs weite Land

Haltet die Wache zu jeder Zeit. Feierlied, *onA*.
Dieser Titel ist als Muster genannt in "Volkstumsarbeit im Betrieb" (Berlin, o. J.), S. 24 ff., einer Publikation der DAF.

Hamann, Bernhard
Hamburg, 21. Juni 1909 - Hamburg, 26. Januar 1968.
Orchestermusiker, Geiger, und Komponist; seit 1930 1. Konzertmeister des Hamburger Philharmon. Orchesters, 1934-42 im Sinfonieorchester des RS Hamburg, 1942-45 1. Konzertmeister der Philharmonie Dresden. Im Krieg

- Stand 1944 - Grenadier der Waffen-SS.

Nach 1945 1. Geiger des Sinfonieorchesters des NWDR/NDR, Primarius des Hamann-Quartetts und 1955 Professor an der Musikhochschule Hamburg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP; DAF.
Juli 1941, *Nachricht:*

"Die Philharmonische Gesellschaft Bremen hat erstmalig den von ihr gestifteten, jährlich wiederkehrenden >Bremer Musikauftrag< vergeben, und zwar an Bernhard Hamann, Hamburg. Hamann ist in der vergangenen Spielzeit mit einem vielbeachteten Cellokonzert hervorgetreten, das vom Hamburger Rundfunkorchester unter Mitwirkung von Cassado zur Uraufführung gelangte. Der Bremer Musikauftrag wurde an Hamann für ein Orchesterstück mittlerer Länge überschrieben, welches innerhalb der nächsten Anrechtskonzerte der Philharmonischen Gesellschaft in Bremen zur Uraufführung gelangen soll" ("Die Musik" XXXIII/10, Juli 1941. S. 407).
26. Oktober 1941:

Das 2. Sinfoniekonzert der Stadt Essen, Dgt. A. Bittner, bietet - "zum ersten Male" - das Cellokonzert von Hamann; Solist: G. Cassadó (Cello).
14. Dezember 1941:

Das 5. Sinfoniekonzert der Stadt Düsseldorf, Dgt. H. Balzer, bietet - erstmals - das Cellokonzert von Hamann; Solist: G. Cassadó (Cello).
5. November 1942:

Das 4. Konzert der Stadt Oberhausen, Dgt. W. Trenkner, bietet - erstmals - das Cellokonzert von Hamann; Solist: G. Cassadó (Cello).
1. Februar 1943:

Ein Orchester-Stammkonzert des Mecklenburg. Staatstheaters Schwerin, Dgt. H. Gahlenbeck, bietet - erstmals - das Cellokonzert von Hamann.

Information: RML, RMLE *(Todesdatum: 27/I)*, MGGS, FA2; "DBJ" 1969, S. 133, hat Todesdatum 29/I.

Hamböck, Walther

Kaltenleutgeben, 21. Mai 1909 - Newmains/ Lanarkshire (GB), 17. März 1979.
Musikpädagoge, Konzertpianist und Organist in Wien. Zeitweise Aushilfsorganist in Ottakring. Offenbar aus politischen Gründen setzte er sich Ende März 1936 nach Deutschland ab. Als Hamböck im gleichen Jahr in Weimar auftrat, stellte ihn Peter Raabe den dort weilenden Göring und Goebbels vor. Er konzertierte für Hitler auf dem Berghof; seit 1938 Professor, nach dem "Anschluß" wieder in Wien. Vorgeblich weil er Anfang 1940 in Holland unter einem jüdischen Dirigenten das Liszt-Konzert Nr. 1 in Es gespielt hatte, 27/II/41 ins Polizeigefängnis eingeliefert und am 23/IV/41 als "Vorbeugehäftling" Nr. 1799 dem KZ Flossenbürg, Block 7, überstellt. Von hier glückte ihm im April 1945, als sich die US-Army näherte, die Flucht, doch erkrankte er schwer; Behandlung in einem

Militär-Hospital stellte ihn wieder her. Nach der Entlassung nahm sich Leo Slezak in Rottach-Eggern am Tegernsee seiner an.

Als gebürtiger Österreicher mußte Hamböck auf Anweisung der Militärregierung in seine Heimat zurückkehren. Ab 2/I/47 lebte er in Wien, 1950-52 in Kaltenleutgeben, NÖ, dann wieder in Wien, hier ab 1953 Eigener des Phöbus-MV. Wegen Verheiratung 1962 mit einer schottischen Dozentin für Deutsch und Französisch siedelte er nach Schottland über, betrieb in Newmains, Lanarkshire, die Austro-Scotia Music Company und wirkte als Musiklehrer.

NSDAP (lt. Programmheft des 1. Wiener Gautags 1930), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
11. Mai 1930:

Bei der Großen Festversammlung zum 1. Gautag der NSDAP in Wien spielt Hamböck nach Begrüßung durch Gauleiter Pg. Frauenfeld ein Orgel-Präludium in G-dur von Bach; anschließend gemeinsam mit der Deutschen Trompeter-Kameradschaft Franz Burkharts Fassung des "Niederländischen Dankgebets" für Trompeterchor, Pauken und Orgel und nach der Schlußrede des Gauleiters das Deutschlandlied, Version für Orgel und Trompeterchor.
27. August 1940:

Das Arbeitsamt Wien stellt für Hamböck ein Arbeitsbuch aus, das belegt, daß er vom 15/II/30 bis 31/XII/35 selbständiger Musiker und Klavierlehrer war, vom 1/I/36 bis 20/VII/36 Konzertpianist auf Reisen, dann bis 20/VII/37 abermals Musiker und Klavierlehrer, freischaffend, danach bis 29/VI/39 Konzertpianist, Klavier- und Akkordeonlehrer.

Vage Erinnerung:

"(...) Auf einem Kongreß 1931, bei dem ich die große Orgel im Großen Konzerthaus in Wien spielte, lernte ich zwei Gäste kennen, die sich derzeit in Wien aufhielten, nämlich Hermann Göring und Dr. Joseph Göbbels" (Aus Hamböcks unveröffentlichten Memoiren, mitgeteilt von Mr. Alfred Deutsch-Hamböck, Newmains/ Lanarkshire, 21/VII/2001. Übersetzung).

Hamborg, Lübeck, Bremen, wi wüllt mal eenen nehmen! (T: Gorch Fock). Nach einer Volksmelodie gestaltet von Sonderführer G. Wolters.
In:
Liederbuch der Kriegsmarie 3 (1941).

Hamborner Fliegerlied = Was surrt da und brummt da

Hamburg am Elbestrand, Kiel an der Waterkant, wer kennt denn Schlicktown nicht, das alte Nest? Seemannslied, nach mdl. Überl. bei der

dt. Kriegsmarine aufgez.

Textprobe (3. Strophe):

"Seefahrt tut immer not,
wir brauchens täglich Brot,
drum werft die Leinen los
zu neuer Fahrt!
Wir bleiben nie zu Haus,
jetzt geht's A. K. voraus,
Ruder hart Steuerbord,
wir fahren fort!"

A. K. = seemännische Kurzform für "Äußerste Kraft".

In:
Soldaten-Liederbuch (1936); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).

Hamburg ist ein schönes Städtchen, weils so nah am Wasser liegt (Wenn die Trommel ruft zum Streite). Aus Hamburg und der Mark Brandenburg, 19. Jh.
In:
Soldatenlieder (1934); Soldaten singen (1936); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Kinderliedersingen 5 (1937; Variante: "wunderschönes"); Soldaten-Liederbuch (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940).

Hamel, Fred (Fergus Edward)

Paris, 19. Februar 1903 - Hamburg, 9. Dezember 1957.
Britischer Staatsbürger; Dr. phil. Gießen 1930 (Form und Stilprinzipien in der Vokalmusik J. Rosenmüllers). Musikforscher und Musikschriftsteller in Berlin-Lichterfelde. 1927-44 Musikreferent für "Deutsche Allgemeine Zeitung" und 1933-40 "Deutsche Zukunft" unter Pseudonym Hans Lyck.

1945-46 Lehrer an der Landeskirchlichen Musikschule Hannover, 1947 Leiter der HA Musik beim NWDR Hamburg und 1948 Hgb. der Zeitschrift "Musica", 1948 Produktionsleiter der Dt. Grammophon-Gesellschaft, Leiter von deren Archivproduktion, mit Wohnsitz Hannover.

Der Ausländer Hamel legte keinen vollständigen Arier-Nachweis vor. Die RMK führte ihn - Stand 1938 - sogar als "Nichtarier", doch deckte ihn das RMVP, sodaß er "unter Befreiung vom Erfordernis der deutschen Reichsangehörigkeit und der arischen Abstammung" durch Reichspressechef und Reichsleiter Dietrich in die Berufsliste der Schriftleiter eingetragen wurde. Alle Versuche des Amts Musik beim ARR, Dr. Gerigk, Hamel auszuschalten, scheiterten.

1933

Musik und Staat ("Melos" XII/4, April 1933).

Der Autor behandelt in angepaßter Wortwahl eine Rede von

Reichsminister Rust zur Jahrhundertfeier der Preuß. Akademie der Künste. Mai 1933:

Hamel unterzeichnet die Erklärung zum Flugblatt "Kirchenmusik im dritten Reich".

Verantwortlichkeit des Musikkritikers ("Zeitungsverlag", 15/VII/33) (Teilabdruck: Wulf, S. 169).

1934

Freie Bahn! Um die Musik der Gegenwart ("Deutsche Zukunft" II/11, 18/III/34. S. 16. Nachdruck in: "Melos" XIII/4, April 1934, unter neuem Titel "Atonal gleich kulturzersetzend?").

Zitat:

"(...) Wenn aber in der Darmstädter Begründung atonale Merkmale und kulturzersetzende Tendenzen in einem Atemzuge genannt, ja selbst grammatisch miteinander verschachtelt werden, dann wird hier sichtlich über das Ziel hinausgeschossen. Natürlich kann eine Oper kulturzersetzende Tendenzen haben, in der Handlung, im Text, in einem zugrunde liegenden Programm - aber deshalb braucht sie keinesfalls >atonal< zu sein. Ebenso ungerechtfertigt wäre es andrerseits, einer Musik allein um >atonaler Merkmale< willen auch eine >kulturzersetzende Tendenz< zu unterstellen. Denn hier eröffnet sich ein Zwiespalt, der geeignet ist, Verwirrung anzurichten und die Grundlagen des musikalischen Schöpfertums zu erschüttern.

Man versetze sich nur einmal in die Lage des jungen deutschen Komponisten. Die führenden Kulturpolitiker, die Minister Dr.Goebbels, Rust und viele andere haben eindeutig ausgesprochen, daß, solange das Bewußtsein für Volk und Staat, Religion und Sitte im schöpferischen Menschen lebendig ist, die Freiheit der künstlerischen Persönlichkeit keinerlei Einschränkung unterliegt. Der Präsident der Reichsmusikkammer, Dr. Richard Strauß, hat das ins Musikalische umgedeutet, wenn er aussprach, daß keineswegs an die Unterdrückung von Kompositionsrichtungen gedacht ist. Wenn aber jetzt der junge Komponist so musiziert, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, so riskiert er, daß andere Instanzen für eine Ablehnung nicht ihre abweichende musikalische Gesinnung, sondern mehr oder weniger die politische Autorität der neuen Kulturbewegung in Anspruch nehmen.

Der Schaden, der hier angerichtet wird, ist groß. Für einen Staat aber, der auf dem Boden eines betonten Entwicklungswillens steht, kommt es darauf an, die ganze Fülle künstlerischer Ausdrucksweisen in den Dienst des gleichen volkhaften Ideals zu stellen. Das aber geht erst, wenn über die Auslegung der maßgebenden Grundsätze Einmütigkeit besteht. Hier könnte ein autoritatives Wort helfen, das ein für alle Mal, ohne Rücksicht auf Kulturmoralin, die Einstellung des neuen Staates zur Frage des Fortschritts der deutschen Musik zum Ausdruck bringt!" (S. 16).

In Darmstadt war F. Malipieros "Legende vom vertauschten Sohn" (EA) nach unbehelligter Uraufführung in Braunschweig am 13. Januar 1934 als "kulturzersetzend" von der Bühne verbannt worden, ohne den allein zuständigen Minister Dr. Goebbels zu fragen.

Die Entscheidungsstunde der deutschen Musik ("Deutsche Zukunft" II/48, 2/XII/34).
Zitat:

"In dem Bewußtsein der Pflicht zu aufbauender Kritik hat ein Teil der deutschen Presse bereits früher auf die Gefahr hingewiesen, daß die gesunde Entwicklung der deutschen Musik im natürlichen Gegenspiel der Kräfte von Tradition und Fortschritt durch willkürliche politische Motivierungen eingeengt würde. Es ist versucht worden, den Wettkampf der verschiedenen Kunstanschauungen nicht nur, wie rechtens, mit schöpferischen Mitteln auszufechten, sondern von vornherein die eine auszuschalten, indem man sagte: sie verträgt sich nicht mit dem Geist der deutschen Erneuerung. Der Rechenfehler, der dabei unterlief, ist der: während die deutsche Erneuerung aus den Herzen der Jugend kam, glaubten einzelne Kreise, auf musikalischem Gebiet gerade die Kräfte der Jugend und ihr künstlerisches Müssen beschneiden zu sollen. Hindemith hatte nur die Ehre, diese Angriffe auf sich zu konzentrieren, weil er gerade die markante Persönlichkeit war".

Solche aufrichtigen Stellungnahmen bescherten Hamel bei den braunen Funktionären tätiges Mißtrauen.

1936

Musik zum Ruhme des Sports. Olympisches Festkonzert auf der Dietrich-Eckart-Bühne ("Deutsche Zukunft", 23/VIII/36).

1938

Neue Oper im Vormarsch ("Deutsche Zukunft", 20/II/38. S. 14).

Lesenswerte Besprechung der Opern "Die Wirtin von Pinsk" von Mohaupt und "Die Spinnstube" von Kodály.

Zwischen Oper und Mortitat. Egs Peer Gynt in der Staatsoper ("Deutsche Zukunft", 4/XII/38. S. 14). *Der Artikel blieb unsigniert.*

1939

Zwischen Oper und Lehrstück. Staatsoper: "Die Bürger von Calais" ("Deutsche Zukunft", 5/II/39. S. 13-14).
Zitat:

"(...) Egk blieb im Vordergründigen des Theaters haften, Wagner-Régeny versinkt im Weltanschaulichen.

(...) Es ist die bedrückende Gemeinschaft einer vergangenen Ideologie, während wir heute die Gemeinschaft als ein freudiges Bekenntnis verstehen, das sich umgekehrt aus Gleichgesinntheit schicksalsverbundener Individuen erst ergibt. So faßt Neher Gemeinschaft und Individuum nicht (wie die Historie) von der lebendigen Organik, sondern von der begrifflichen Stilisierung her. Und das findet seinen Niederschlag in der ideologischen Abstraktheit der dichterischen Sprache. (...)" (S. 13).

Klenaus neue Oper. "Elisabeth von England" im Kasseler Staatstheater ("Deutsche Zukunft", 9/IV/39. S. 13-14).

Hamel erwähnt nur beiläufig, daß Klenaus Klangsprache vom

"sogenannten Zwölftonsystem" ausgeht.

Die Weltgeltung der deutschen Musik ("Deutsche Zukunft", 17/XII/39. S. 4).

Unsignierter Kurzbericht über den Fortgang ausländischer Gastspiele in Berlin trotz Krieg mit der Folgerung der Überschrift .

1940

29. Juni 1940, *Dossier:*

"(...) Vermutlich Vierteljude Musikkritiker der >DAZ.< Nach einer Mitteilung von Dr. Fritz Stege ist der Obengenannte Halbjude, nichtnaturalisierter Engländer und hat bereits einmal im KZ.-Lager gesessen; sein Hauptschriftleiter habe ihn jedoch freibekommen. Eine Anfrage seitens der Abt. BeKA ist von Min. Rat Fritzsche dahingehend beantwortet worden, dass H. nicht Halb-, sondern schlimmstenfalls Vierteljude ist. Er kann für eine Grossmutter (wahrscheinlich mit Namen Schlesinger), die in Amerika gelebt hat, den Abstammungsnachweis nicht erbringen. H. hat sich wegen seiner englischen Staatsangehörigkeit nach Kriegsausbruch bei der Polizei melden müssen, die gegen ihn aber nichts veranlasst habe, weil kein Zweifel daran besteht, dass H. keinerlei Beziehungen zu England hat. Min. Rat Stephan, der mit dem Genannten wegen Eintragung in die Schriftleiterliste einmal persönlich verhandelte, hat ebenfalls den Eindruck, dass H. keinerlei Verbindung zu England unterhalte. Oberreg. Rat Bade, hat zuständigkeitshalber den Fall H. bearbeitet und sich auch nach Kriegsausbruch für das Verbleiben des Genannten in der DAZ. nachdrücklichst eingesetzt" (Karteikarte Fred Hamel, RSK, Abt. BeKA, 29/VI/40. Quelle: BA Namensakte Hamel).

1943

8. Januar 1943, *Denunziation I:*

"(...) Haben Sie übrigens den großen Artikel von F. Hamel in der letzten Nummer des "Reiches" gesehen? Muß das sein, daß Halbjuden oder ähnliche Gesellen im deutschen Kulturleben immer noch die erste Flöte spielen?!" (Dr. Berten-Jörg an Gerigk, Sonderstab Musik, 18/I/43. Quelle: BA NS 30/ 65).

1944

4. September 1944, *Denunziation II:*

"(...) Es ist eine groteske und für die deutschen Musikschriftleiter beleidigende Behauptung, dass der englische Judenstämmling und weltanschauliche Gegner Hamel als Musikschriftleiter nicht zu ersetzen sei. Hier haben wir ein Schulbeispiel dafür, in welchem Umfange selbst gute Nationalsozialisten Parolen erliegen, die von Gegnern ausgestreut werden. Zur Klarstellung ist nur erforderlich, dass man an Hand der stattlichen Reihe einwandfreier Musikschriftsteller feststellt, was diese Männer neben ihrer Tätigkeit für den Krieg und das Volk tun. Hamel hat sich seit je ausschließlich in einseitiger intellektueller Weise um sein Fach gekümmert, während wir auf der Gegenseite neben der schriftstellerischen Tätigkeit vor allem auch Politiker sind" (Amt Musik, Dr. Gerigk, an Presseamt, 4/IX/

44. Quelle: ACDJC, Document CXLV-638).
Die Stunde des Rundfunks ("Nationalblatt", Trier, 12/XII/44).
Information: FA, KDMK, RML, LdCh, SML, MGG.

Hammer, ?

Wir sind erwacht. Marsch (RS Leipzig, 27/II/35).

Hammer, Carl (Karl)
Zwickau, 23. September 1877 - Zwickau (DDR), 1. September 1950.
Orchestermusiker, Musikschriftsteller und Komponist, Schüler von F. Draeseke, Paukist im Städt. Orchester Zwickau.
Werke: Opern und Operetten; sechs Sinfonien; Bühnenmusiken; Violinkonzert; Kammermusik; Chöre und Lieder.

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.397.166, auf Antrag vom 22/XI/39.
Großdeutschland-Sinfonie (Nr. 4) in E-dur (Zwickau, 1939).
Information: FA, LdCh *(ohne Todesmeldung).*

Hammer, Herbert
Zittau, 4. Februar 1910 - Lengerich, 5. April 2001.
Kontorist, dann Handlungsgehilfe in Leipzig, 1929 wegen Teilnahme am RPT der NSDAP jedoch entlassen, bald Redner und Zeitungsschreiber; ab 1936 im Hauptamt für Volkswohlfahrt in Berlin tätig.
Nach 1945 zuletzt in Lengerich/ Westfalen.

NSDAP seit 1/XII/28, Nr. 108.374. SA, 1931 Sturmbannführer, 1933 Obersturmbannführer in der SA-Standarte 3 Berlin-Neukölln.
SA marschiert: Im Sachsenland marschieren wir, für Adolf Hitler kämpfen wir (T: H. Hammer, 1929), zur Melodie "Argonnerwald um Mitternacht"; mit Textvarianten [Sc].
Vgl. *Durch Groß-Berlin.*
Information: *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Das Stadtarchiv Zittau (29/VIII/97) teilte mit, man habe keine Unterlagen zu Herbert Hammer finden können; ebenso die Christian-Weise-Biblothek Zittau (1/IX/97), Verwalterin des wissenschaftlichen und historischen Altbestands.*

Hammer, S.

Flandern 1940. Marsch (Liegnitz, 1941, Heereskonzert des MK des IR 51, Dgt. G. Pischel).

Hammer, Willi (Karl Willy)
Langenfelde, 14. Oktober 1906 - Hamburg. 26. Mai 1977 (durch Unfall).
Sohn eines Tischlermeisters; Schüler von F. Theil und H. Sthamer, Dirigent und Chorleiter, Pianist und Komponist. 1930 Korrepetitor bei den Bayreuther Festspielen, 1932-33 1. Kapellmeister an der Schiller-Oper Altona, 1933/34 Kapellmeister am Stadttheater Harburg-Wilhelmsburg, Klavierbegleiter der Tänzerin Jutta von Collande und des Tanzpaars Lisa Zobel und Alexander von Swain, ab 1934/35 Kapellmeister am Stadttheater Altona, auch Leiter der Altonaer Singakademie und bis 1944 Dirigent des Landesorchesters Nordmark in Hamburg. Stand 1942: vorübergehend in Berlin-Grunewald.
Nach 1945 weiterhin in Hamburg, zuletzt i. R.
Werke: u. a. zwei Oratorien, Lieder, Kammermusik und Klavierstücke; Präludum und Doppelfuge für Orch (1941); Cellokonzert.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Kultisches Oratorium (1935).
Heldengedenken (T: R. G. Binding, H. Anacker, L. Schuster). Eine Feierstunde für Sprecher, Chor und Instrumente zum Heldengedenktag (RS Hamburg, *13/III/38).
Die Teile:
1. Mahnruf - Spruch - Anrufung. - 2. Der Seher - Ausbruch - Erste Gräber - Stimmennacht. - 3. Beweinung - Glaube - Gelöbnis.
Im ersten Morgengrauen (T: F. Oppenberg). Lied des RAD.
In:
Singend wollen wir marschieren ($^{5-6}$1939).
7. und 8. Dezember 1942:
Das 4. Philharm. Konzert in Breslau, Dgt. P. Wüst, bietet - erstmals - das Cellokonzert von K. W. Hammer; Solist: G. Cassadó (Cello).
Information: DML *(Geburtsort: Hamburg)*, FA *(ohne Geburtsort). Die Standesbeamtin Klahn, Hamburg-Eimsbüttel (28/X/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundordnungswidrig, die Angabe des Todesdatums. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Hammerschlag, Walter
Köln, 27. September 1913 - Köln, 5. September 1971.
Musikpädagoge, Komponist und Dirigent; studierte 1936-38 in der Dirigentenklasse der Musikhochschule Köln, 1937 freier Mitarbeiter des RS Köln, dann des RS Berlin, 1938-44 in Berlin W 30.
1949-58 Musikkritiker in Köln, ab 1955 Theorielehrer an der Musikhochschule, mit Wohnsitz Köln-Weidenpesch.
Werke: u. a. Orchesterstücke, so Rheinische Tanzweisen (1938); geistl. Musik; Musik zu Filmen und Hörspielen; Kammermusik und Volksliedbearbeitungen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.010.515, auf Antrag vom 13/VII/37. 1938-44 Musikreferent im Schulungsamt der DAF, Berlin, gleichzeitig Musikfachberater des DSB.

Erinnerung, ungenau, 1963:
"Das Amt eines >Musikfachberaters< schloß Programmberatung, Vorbereitung zur Herausgabe von Liederbüchern, Lieder- und Chorblättern sowie die Betreuung des Notenarchivs des Deutschen Sängerbundes ein. Die Geschäftsstelle des DSB in Berlin war nur mit einem Geschäftsführer (Kaufmann, musikalisch versierter Laie), einem Buchhalter, mehreren Damen für Büroarbeit und mir besetzt. Auch während des Krieges war die Organisation des DSB weitgehend dezentralisiert. Die einzelnen >Sängergauführer<, sprich Vorsitzenden der Landesbünde, haben mit verschwindend geringen Ausnahmen verstanden, die auch von der Bundesgeschäftsstelle verfolgte, politisch neutrale Linie einzuhalten. (...)" (W. Hammerschlag an Fred K. Prieberg, 18/III/63).
Hammerschlag "vergaß", daß der DSB eine im Sinne des NS arbeitende politische Organisation war, wie Reden der Sängergauführer und Chorprogramme ausweisen.
Information: KDMK, LdCh, RMLE, FA2.

Hammer schlag die Schneide, *onA.* Titel: Dengelspruch I.
In:
Lieder von Bauer und Dorf (1934).

Hammerschmidt, ?

Ein Soldat aus Berlin. Marschfox (RS Wien, 10/VII/38, Kl. RundfunkOrch, Dgt. Heinz Sandauer).

Hammes, ?

Sieg Heil! Marsch (RS Frankfurt, 3/IV/39).

Hammes, Karl

Zell an der Mosel, 25. März 1896 - nordwestlich Warschau, 6. September 1939 (im Fronteinsatz gefallen durch Absturz beim Feindflug und bestattet auf dem Heldenfriedhof Warschau-Powazki).
Sänger (Bariton), 1927-29 an der Kroll-Oper Berlin, dann an der Wiener Staatsoper, ab 1935/36 an der Staatsoper Berlin. Im Herbst 1937 bei der LW als Leutnant, dann bei der Fliegerersatz-Abt. 12 Oberleutnant d. R. in Schönwalde Post Velten, Major und Oberstleutnant und mit der 1. Staffel, Zerstörergeschwader 1, in Polen eingesetzt.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
31. Dezember 1937 bis 1. Januar 1938:

Hammes wirkt mit in der lustigen Silvestersendung des RS Köln, sowie in dessen Funkbearbeitung der "Fledermaus" von J. Strauß.
Dezember 1939, *Nachruf:*

"Unter den Helden, die den Fliegertod für Großdeutschland starben, befindet sich auch Karl Hammes. Schon im Weltkrieg als Freiwilliger zu den Fliegern eingerückt, gehörte er damals dem Jagdgeschwader Richthofen an. Nach dem Zusammenbruch gab er sich eifrig Gesangsstudien hin, und bald hörte man ihn auf Kölns Opernbühne. Von dort kam er an die Berliner Staatsoper, der er mit großem Erfolg angehörte, bis er nach Wien an die Staatsoper verpflichtet wurde. Im Herbst 1935 kehrte er wieder nach Berlin zurück, wo er als lyrischer Bariton außerordentliche Erfolge hatte.

Doch die Leidenschaft zur Fliegerei in ihm war noch größer als sein Hang zur Sangeskunst. Eine Begegnung mit Generalfeldmarschall Hermann Göring, als seinem Opernchef, wurde für ihn entscheidend, den Waffenrock wieder anzuziehen. Herbst 1937 trat der Leutnant Hammes wieder aktiv in die Truppe ein. Als Major flog er jetzt im September gegen den Feind und als Oberleutnant erreichte ihn die feindliche Kugel" (Flieger und Sänger. "Völkische Musikerziehung" V/12, Dezember 1939. S. 488. *Fehler im Original)*.

Händel, Georg Friedrich
1685 - 1759

1933

Hermann von Balcke. Pasticcio-Oper zur 500-Jahrfeier der Stadt Elbing (1737; Orag, 19/III/33, Chor und Orch der Orag, Dgt. Erich Seidler).

Balcke, auch Balke (?-1239) war seit 1230 der erste Landmeister des Deutschen Ordens in Preußen, Mitbegründer von Elbing, Kulm, Marienwerder und Thorn.

1934

Heil dir, mein Deutschland! (T: Paul Wagner). Ein Festgesang für 3stimm. gemCh oder Kinder(Frauen)-Chor, Klavier und (ad libitum) Harmonium, 2 Violinen und Cello, Fassung: Franz Wagner (1934) [VB].

Festkantate. Nach "Alexanders Fest" für Sopran, Alt, gemCh und Orch, Fassung: R. Fricke (1934) [VB].

April 1934:

(1)

Nachricht:

"Der Kampfbund für deutsche Kultur, Ortsgruppe Bartenstein, veranstaltete kürzlich eine Aufführung von Händels >Messias<, bei der der Chor der Singakademie zu Königsberg, die Königsberger Philharmonie unter Leitung von Hugo Hartung sowie die Solisten Marga Klause (Sopran), Evalotte Hellgardt (Alt), Hans-Jürgen Walter (Tenor), Dr. Erwin

Roß (Baß) und Hildegard Zürcher (Orgel) mitwirkten" ("ZfM" CI/4, April 1934. S. 470).

(2)

Volksfestspiele:

"Erst die Erneuerung des Lebens in unseren Tagen, die nicht willensmäßig aufgesetzt wurde, sondern von unten her in Natürlichkeit aufsteigt, schafft die Voraussetzungen für eine wahre Händel-Wiedergeburt. Und zwar einmal durch Wiedererwecken der ruhenden Händelschen Werke, die künstlerisch und zeitlich den Bedingungen unserer Zeit entsprechen, während sie dem Geist der letzten Jahre und Jahrzehnte widersprachen. Vor allem kommt Händels Oratorium, losgelöst von allem Zeitbedingten, dem Idealbilde gleich, das wir uns von dem musikalischen Volksschauspiel unserer Zukunft machen. Die Größe der Volksgemeinschaft, das Hauptmerkmal der kommenden Volksfestspiele, ist nirgends so klar und deutlich vorgebildet wie bei Händel" (Friedrich Herzfeld: Georg Friedrich Händel. "Die Musik" XXVI/7, April 1934. S. 502).

Herzfeld redet darum herum, daß jüdische Stoffe bei Händel im Volksfestspiel keinen Platz hatten.

9. Mai 1934, *"Judas Maccabäus", jüdisch:*

"(...) Der besonderen Stimmung, in der diese Aufführung vor sich ging, entspricht der in einem dem Programm beigegebenen Aufsatz Rudolf Kastners über >Händel und sein Werk< enthaltene Hinweis auf die Wahl des Stoffes durch den Schöpfer des Oratoriums: Daß er immer wieder zu Vorwürfen und Gestalten des Alten Testaments greift und sie glorifiziert, gehört zu den ewigen, unausrottbaren Ehren, die jemals ein großer Geist im Weltgeschehen, dazu ein deutscher Mann, ein deutsches Herz, dem jüdischen Volk erweisen konnte. Dieser Ehre heute eingedenk zu sein, auf sie mit Stolz und Bescheidung zugleich hinzuweisen, scheint ein besonderes Gebot anläßlich der gegenwärtigen Aufführung..." (Das Lied von jüdischem Heldentum von Juden für Juden gesungen. Aufführung von Händels "Judas Maccabäus" in Berlin. J.T.A. = *Jüdische Telegrafen-Agentur*, 9/V/34).

Die Aufführung fand am 7. und 8. Mai 1934, Dgt. Kurt Singer, statt.

10. Mai 1934, *Siegeswille:*

"Die Künstlerhilfe der Berliner Jüdischen Gemeinde brachte in Verbindung mit dem Kulturbund Deutscher Juden den >Judas Maccabäus<, das Siegeslied des frohen Weltbürgers Händel, der immer wieder zu den Gestalten des Alten Testaments zurückging, nicht um einer persönlichen Einstellung zu den Juden seiner Zeit willen oder aus einer polemisierenden Absicht heraus, sondern weil ihm hier der grandiose Siegeswille und die religiöse Inbrunst schlechthin entgegentraten und immer von neuem fesselten. Bei aller gefühlsbetonten Beziehung, die gerade wir Juden zu seinem Werke haben dürfen, wollen wir in dieser Hinsicht ganz ehrlich sein und niemals die eindeutige geschichtliche Situation Händelschen Oratorienschaffens vergessen. Im Bibeltext und in Händels Musik steht nicht das einmalige Ereignis, die Fabel an sich bzw. die subjektive Anschauung Händels im Vordergrund, sondern der ewig

gültige Sinn, der den zeitgebundenen Vorgang zu zeitloser Geltung erhebt.

Not, Erhebung und Sieg: das sind die drei großen Abschnitte des Maccabäus-Textes. Händel hat sie stimmungsmäßig zu nur zwei Teilen zusammengefaßt, das Crescendo, das - von innen gesehen - einem Sicherheben entspricht und von der beklemmenden Not zum befreienden Jubel führt, fiel fort. Für Händel wird schon der Entschluß zur Tat zum Beginn des Siegesjubels. Er kennt kaum die Kunst der Verbindungen und Übergänge, seine Musik ist - noch stärker als die Bachs - von den Spannungen und Gegensätzen im großen erfüllt. Immer wieder von neuem stellt Händels routinierte Feder Klage und Triumph, Hell und Dunkel in seinem Lapidarstil gegenüber. (...)" (Ludwig Altmann: "Judas Maccabäus" von Händel. "C.V.-Zeitung" Nr. 19, 10/V/34).

11. August 1934, *Nationalpolitische Werte:*

"In seinem Festvortrag >Nation und Welt in Händels Leben und Werk< wußte Prof. Dr. Rudolf Steglich, in Fortführung von Gedankengängen seiner bisherigen Händel-Forschungen, durch eine nicht vom rein Stofflichen verblendete, sondern vom Händelschen Gesamtbilde ausgehende Analyse der nationalpolitischen Werte auch diese Werke für die heutige Händel-Pflege sicherzustellen. Besonders wertvoll erschien es daher, daß Steglich die streng von der Händelschen Sinndeutung ausgehende Neuübersetzung einiger dieser Oratorien in Aussicht stellen konnte" (Wolfgang Steinecke: V. Deutsches Händelfest in Krefeld. "Die Musik" XXVI/11, August 1934. S. 838).

19. September 1934, *Alttestamentarische Stoffe?:*

"Die Reichsmusikkammer (gez. Ihlert) teilt mit: Im Jahre 1935 wird das deutsche Volk den 250. Geburtstag des großen deutschen Meisters Georg Friedrich Händel festlich begehen. Dieser nach Gesinnung, Lebensführung und Kunsttaten in den vordersten Reihen deutscher Kämpfernaturen stehende große Meister hat die Stoffe zu seinen reifsten Tonwerken dem Alten Testament entnommen. Zum Aufbau einer musikalischen Volkskultur sind auch die Kompositionen Georg Friedrich Händels nicht zu entbehren. Ich habe deshalb den Herrn Präsidenten der Reichskulturkammer um Entscheidung darüber gebeten, ob vom nationalsozialistischen Standpunkt aus Bedenken gegen die Werke Händels, bei denen alttestamentarische Stoffe verwendet werden, bestehen. Unter Nr. 557 vom 11. Juli 1934 hat der Herr Präsident der Reichskulturkammer folgendermaßen entschieden: >Ich habe keine Bedenken gegen die Aufführung Händelscher Werke (...)<" ("AMdRMK" I/32, 15/IX/34. S. 111).

Blumen auf des Helden Grab: Über eurem Grabe sei süßer Fried und hoher Ruhm! (T: 2. und 3. Strophe neu), für Solostimme und Chor aus dem Oratorium "Samson".

In:

Deutschland über alles! 2 (1934).

November 1934, *Germanisch:*

Die Städtische Oper Leipzig, Operndirektor Hans Schüler, erwirbt zur Aufführung am 250. Geburtstag Händels, 23/II/35, die Neufassung der Oper "Arminio" von Hans Joachim Moser mit dem Titel "Hermann und Thusnelda".

1935

3. Januar 1935, *Keine Textfälschungen:*

"Einem Verlangen irgendwelcher Stellen zur willkürlichen Abänderung von Händel vertonter, auch alttestamentlicher Texte braucht deshalb in keinem Falle nachgegeben zu werden. Solche willkürlichen Textes-Änderungen sind im Gegenteil vom künstlerischen Standpunkt aus in jedem Falle zu mißbilligen" ("ZfM" CII/6, Juni 1935. S. 676).

Februar 1935, *Rückkehr Händels:*

"(...) Die Klarheit und Einfachheit seiner Tonsprache, die sich aufreckt zu heldischer Erhabenheit, ist so sehr Ausdruck des deutschen Menschen, daß man seine jubelnden Triumphgesänge als Widerklang des erwachenden Deutschlands aktivieren muß, um das ganze Volk teilhaben zu lassen an dieser Äußerung deutschen Geistes. Die Rückkehr Händels zu seinem Volk ist erst im Reiche Adolf Hitlers zur Tat geworden. Die Gegenwart nimmt das von überzeitlicher Größe strahlende Erbe als Verpflichtung in Besitz, um es zu bewahren und den kommenden Geschlechtern in seiner wesenhaften, unverminderten Gestalt zu überliefern" (Friedrich W. Herzog: Händel und das neue Deutschland. "Deutsche Mitte", Halle, Februar 1935).

22. Februar 1935:

(1)

Händel der Deutsche:

"(...) Denn Deutschland darf in der Pflege der Meisterwerke eines seiner größten Söhne nicht hinter dem klassischen Lande des Händel-Kultes, England, zurückbleiben. Deutsch ist der Meister nicht nur nach Geburt und Ausbildung, sondern auch nach Empfinden und Gesinnung, mag er auch den größten Teil seines Lebens in England zugebracht haben, dessen Sprache er übrigens niemals völlig beherrschen lernte. Ihm gegenüber hat Deutschland die Ehrenpflicht, nicht nur immer wieder die gleichen sechs bis acht Meisterwerke aufzuführen, wie seit Jahrhunderten, sondern sich wirklich das reiche Erbe, das er uns hinterlassen hat, völlig zu eigen zu machen, das Ererbte zu erwerben, um es zu besitzen" (Ernst Zander: Händel und das Alte Testament. "AMZ" LXII/8, 22/II/35).

(2)

Kampffroher Siegesjubel:

"(...) Der Messias des Judentums und der >Messias< Georg Friedrich Händels haben innerlich letztlich nichts miteinander gemeinsam, was wohl schon seine Zeit empfand, die ihn öfters den >großen Heiden< nannte. Die gewaltigen Fanfaren dieses Werkes sind ein kampffroher Siegesjubel, den die europäische Seele, sei es in England, sei es in Deutschland, immer begreifen wird. Selbst die Darstellung demütiger Zerknirschung, wie sie in den Worten ausgedrückt erscheint, findet bei Händel eine kraftgesättigte, abwehrbereite musikalische Deutung" (Alfred Rosenberg: Georg Friedrich Händel. Rede bei der Feier des 250. Geburtstages Händels am 22. Februar 1935 in Halle. Schriftenreihe des Händelhauses, Heft 1. Wolfenbüttel und Berlin, 1937. S. 13).

April 1935:

"Zum diesjährigen Händelfest wurde die Händelplakette in Silber verliehen: Adolf Hitler, Hermann Göring, Dr. Goebbels, Alfred Rosenberg, Dr. Rust, Prof. Dr. Edward Dent, Mr. Newman Flower, Prof. Stroud Read, Mr. Melfort d'Alton, dem Prof. Torrefranca, dem Mercer Hospital in Dublin. Die Händelplakette in Bronze wurde verliehen an Präsidialrat Ihlert, Dr. Stang, Dr. Friedrich Mahling, dem Staatsrat Jordan, Prof. Woermann, Landeshauptmann Otto, Staatssekretär Kunisch, Frau Dr. Liebenam für den Deutsch-Englischen Kulturaustausch, Prof. Dr. Schering, Prof. Dr. Straube, Dr. Chrysander, Prof. Dr. Schneider, Halle, Prof. Dr. Steglich, Erlangen, Prof. Dr. Max Seyfferth, Berlin, Prof. Dr. Hagen, z. Zt. Universität Madison USA, Prof. Rahlwes, Halle, GMD Vondenhoff, Halle, Dr. Hanns Niedecken-Gebhardt, Berlin, Studienrat Voß, Berlin" ("ZfM" CII/4, April 1935. S. 435).

Edward Dent = engl. Musikologe, Autor einer Händel-Biographie (1934); Newman Flower = Autor einer Händel-Biographie (1912); Prof. Torrefranca = Fausto Torrefranca, italien. Musikforscher und Bibliothekar des Konservatoriums Milano. Im Kreis der Musikhistoriker und Händelspezialisten nehmen sich die NS-Funktionäre seltsam deplaziert aus, nicht zuletzt Staatsrat Rudolf Jordan, Gauleiter Halle-Merseburg der NSDAP.

1936

Neufassung I:

Neufassung der Trauermusik aus dem Oratorium **Samson** als "Kantate zum Gedenken an die Gefallenen" in eigener textlicher und musikal. Einrichtung von Hans Fischer (1936).

15. Januar 1936:

Vor dem Vortrag Reichsamtsleiter Stangs über die Arbeit der NSKG zur Gaukulturwoche Köln-Aachen spielt das NSRSO, Dgt. Adam, ein Orgelkonzert von Händel.

15. März 1936, *Für Feiertage der Bewegung:*

"Der Landesleiter Niedersachsens der Reichsmusikkammer, Koch, machte dann darauf aufmerksam, daß mit der von der NS-Bühne und der Niedersächsischen Spielgemeinschaft dargebotenen ersten szenischen Aufführung des Händel-Oratoriums >Sieg der Zeit und der Wahrheit< der Anstoß zu einer neuen Musizierform gegeben werden sollte. Die szenische Gestaltung des Händel-Werkes soll dabei aber nur Wegweiser für zeitgenössische Komponisten zur Entwicklung einer neuen deutschen Form künstlerischer Werkgestaltung sein. Es waren zu dieser bedeutsamen Veranstaltung mehrere Dichter und Musiker geladen, um ihnen die Art und ungefähre Entwicklungsrichtung eines auf gleichmäßige Wirkung von Wort, Ton und Gebärde gegründeten, der Volksgemeinschaft dienenden Monumentalwerkes für die Feiertage der Bewegung und der Nation aufzuzeigen. Die Aufführung selbst erfüllte ihren Sinn als Zielsetzung für deutsche Dichter und Komponisten und gab die wesentlichsten Gesichtspunkte einer neuen Volksspielform. Dr. Wolf Roeneckes szenische Gestaltung und Herbert Freunds choreographische Arbeit dürfen als

gelungen bezeichnet werden, während insbesondere der eigentliche Träger dieses neuen Gedankens, der treffliche Kapellmeister Fritz Lehmann mit dem Niedersächsischen Landesorchester und der Hannoverschen Oratorienvereinigung sowie hervorragenden Solisten stilistisch, ausdrucksmäßig und klanglich hochachtbare Leistungen erzielte" (Msk. = *Hans Meseke:* Wege zur Umgestaltung des Musiklebens. "Der Führer" X/127, Sonntag-Ausgabe, Karlsruhe, 15/III/36).

Roenecke = Rolf Roenneke.

10. Juni 1936, *Symbolisch bedeutsam:*

"(...) für die beiden am 7. und 16. August stattfindenden Aufführungen des Händel-Oratoriums >Herakles<. Zum >Kampf der Wagen und Gesänge< im Rahmen der Olympischen Spiele veranstaltet die Reichsmusikkammer zusammen mit dem Organisationskomitee für die XI. Olympiade eine szenische Aufführung des Oratoriums >Herakles< im Reichssportfeld Berlin. Die Wahl dieses Werkes erfolgte auf Grund seiner großartigen musikalischen und dramatischen Kraft des Ausdrucks. Überdies ist es symbolisch bedeutsam, denn Herakles gilt, wie Pindar in seiner zweiten olympischen Ode singt, als Begründer der Olympischen Spiele" (Konzertveranstaltungen während der Olympiade auf der Dietrich-Eckart-Bühne in Berlin. "Musikalienhandel" XXXVIII/11-12, 10/VI/36. S. 200).

7. August 1936:

Inszeniert von H. Niedecken-Gebhard findet zu den Olympischen Spielen, veranstaltet von RMK und Organisationskomitee für die XI. Olympiade, auf der Dietrich-Eckart-Bühne in Berlin die erste von zwei Aufführungen des Oratoriums "Herakles" von Händel statt. Dgt. Fritz Stein.

13. August 1936:

"(...) Es scheint meine Sache zu sein, immer fünfundzwanzig Jahre zu frühe das Richtige zu sagen, siehe >Wiltfeber<! Behalten Sie ruhig den Text und lassen Sie uns abwarten, ob er wahr wird. Ich glaube es! Wenn die Zeitgenössischen nicht den Mut haben, ihren Glauben in den Erkorenen kühn in der Kunst vorauszuwerfen, wenn die Kunst nur dazu da ist, aus der Geschichte zu schöpfen, statt Geschichte zu schaffen, tut es mir leid! Mehr kann ich nicht!

Denn eine Entjudung des Stoffes und des Textes muß im Mittelpunkte anfangen, im Herzen der Sache: der jüdische Held muß einem Deutschen weichen! Da gibt es nur Einen - und keinen Andern - eigentlich ist ja der Sieg schon errungen und nach drei siegreichen Feldzügen wird die gesamte Lage nicht besser sein als sie jetzt ist: voller Hoffnung und voller Gefahr!

Unbekümmert und unverbittert schaffe ich weiter in dem Bewußtsein, daß ich die deutsche Wandlung früher tiefer und ewiger erlebt habe erlebe und erleben werde, als die meisten der Fingerfertigen Gegenwärtigen.

Die Stücke kommen und bleiben, so wie dieser Text bleibt, sei es auch nur, um später einmal mit Kopfschütteln, (aber nicht über den Verfasser!) gelesen zu werden" (Hermann Burte an RMVP, Dr. Schlösser,

13/VIII/36. *Fehler im Original.* Quelle. BA R 55/ 20191. Blatt 239).

Der Dichter hatte "Judas Makkabäus" unter dem Titel "Held und Friedenswerk" mit neuen Text versehen, der sich auf Hitler bezog, und diesen - erfolglos - beim Reichsdramaturgen eingereicht.

11. September 1936, *Neufassung II:*

"Gleichsam als Nachwirkung des Händel-Jahres brachte auch dieser Winter noch eine größere Anzahl Aufführungen von Werken des Meisters. Ein Beitrag zu den Versuchen, Händels Chorwerke durch textliche Änderungen gegenwartsnäher zu machen, lieferte Dr. Artur Kracke, der Händels Trauerhymne auf den Tod der Königin Karoline durch textliche Neuformung zu einer Totenehrung für die Gefallenen des Weltkrieges umgestaltete. Als Gefallenen-Gedenkfeier des NSKOV führte Ortwin v. Holst das Werk mit dem Walddörferchor Volksdorf erstmalig in der neuen Fassung auf" (Walther Krüger, Hamburg, in: "AMZ" LXIII/37, 11/IX/36. S. 551).

28. Oktober 1936, *Neufassung III:*

"(...) Erst kürzlich hat der Dichter Hermann Burte sein Werk "Held und Friedenswerk" vollendet, das er zu der Musik von Händels >Judas Makkabäus< geschrieben hat. Wenn diese Versuche zu einem Erfolg führen, wird uns die ewiggültige Musik der großen vokalen Meister erhalten bleiben. Ebenso könnte es mit den Reformationsgesängen geschehen, die ja im Grunde alle Kampfgesänge sind und sehr wohl Texte unserer Zeit vertragen, (...) (ek. = *Edgar Kahn:* Wesenszüge der germanischen Musik. "Braunschweiger Tageszeitung" Nr. 253, 28/X/36).

*9. November 1936:

Der "Feierliche Ausklang" zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung, Dgt. des Funkorchesters München: Hans A. Winter, bietet u. a.: Händel, Concerto grosso in D-moll und Arie für Bariton und Orch. Solist: W. Schmid-Scherf (Bar) (RS München/ RSdg, *9/XI/36).

Dezember 1936, *Neufassung IV:*

"Hermann Burte hat zu Händels Oratorium >Judas Makkabäus< einen neuen Text in >deutschem Geist< geschrieben. - Dieser übereifrige Dichter scheint übersehen zu haben, daß die Reichsmusikkammer längst die Aufführung der Originaltexte zugelassen und daß Reichsminister Dr. Goebbels sich kürzlich mit scharfen Worten gegen diejenigen gewandt hat, die an Werken der Vergangenheit einen nationalsozialistischen Maßstab anlegen" (Fritz Stege in: "ZfM" CIII/12, Dezember 1936. S. 1548).

1937

In einer Morgenfeier der HJ dienen die vier Sätze des **Orgelkonzerts** F-dur, einzeln eingesetzt, zur Auflockerung der Texte von H. Menzel und der Ansprache von Obergebietsführer K. Cerff (Reichsrundfunk, 1937).

Mai 1937, *Neufassung V:*

"Die Chorvereinigung Cuxhaven führte unter ihrem Leiter Johannes Meyer Händels >Judas Maccabäus< als >vaterländisches Kampf- und Siegeslied< in einer Bearbeitung des Dirigenten auf, die die biblischen

Namen als unwesentlich für die allgemein gültige Handlung wegläßt" ("AMZ" LXIV/14, Mai 1937. S. 308).

1. August 1937, *Der kämpferische Händel:*

"Wenn die Riesenausmaße der Jahrhunderthalle, die bis zum letzten Platz gefüllt war - Hunderte von Hörern standen in den Gängen - die geschlossene Wirkung des Orchesterklanges ein wenig beeinträchtigte, so wurde doch der monumentale Charakter dieser von heroischen Energien erfüllten Musik in bezwingender Weise erfaßt. Dieses Gelegenheitsoratorium des deutschen Meisters, das er zur Siegesfeier nach dem Krieg der Engländer gegen die Schotten schrieb (wobei er teilweise Stücke aus früheren Oratorien verwendete), behandelt, ohne den eigentlichen historischen Anlaß zum Vorwurf zu nehmen, Kampf und Sieg eines Volkes in einer allgemein gültigen textlichen Fassung. Man erlebt hier also den kämpferischen Händel in einer besonders reinen Ausprägung" (Waldemar Rosen über Händels Fest-Oratorium beim 12. Dt. Sängerbundesfest in Breslau. "Leipziger Neueste Nachrichten", 1/VIII/37).

5. Dezember 1937:

Die Morgenfeier der SA-Gruppe Südwest und der HJ, Dgt. Werner Köttgen, in Stuttgart bietet das **Orgelkonzert** G-moll (RS Stuttgart, 5/XII/37).

1938

Entschlossener Mut zur Neufassung:

"(...) man kann geradezu sagen, der Gegenstand der meisten Händelschen Oratorien sei die Verherrlichung des Heldentums in jener bekannten, großzügig-volkstümlichen, durchschlagend wirkungsvollen musikalischen Behandlung, die Händel zum gegebenen Tondichter deutscher Heldenfeiern machen - würde, wenn die Texte nicht leider zum größten Teile Stoffe aus der jüdischen Geschichte, nämlich aus dem Alten Testament, behandelten.

Hier bleibt nur der entschlossene Mut zur Neufassung der Texte. Damit meine ich weder zusammenhanglose >Verbesserungen< oder >Milderungen< an vereinzelten Textstellen noch mehr oder weniger geglückte Anpassungen vorhandener Dichtungen an die Musik, sondern aus dem Geiste der Musik geschaffene neue Dichtung. Wir zählen doch unter den Dichtern des jungen Geschlechtes nicht wenige mit starker hymnischer Begabung: wann kommt der begeisterungsstarke junge Dichter, der sich von Händels Tönen zu deutscher heldischer Dichtung mitreißen läßt?" (Richard Eichenauer: Polyphonie - die ewige Sprache deutscher Seele. Wolfenbüttel und Berlin, 1938. S. 67-68).

Totenmarsch aus dem Oratorium "Saul". Arrangement: J. P. Ehmig. Neu bearbeitet für Harmonie-, Flieger- und Blechmusik: M. Villinger [CL]

Totenfeier, für Alt, gemCh und Orch, aus einem ungenannten Oratorium, wohl "Samson" (RS Köln, *13/III/38).

23. April 1938, *Neufassung VI:*

"Ein interessantes Experiment führte Konrad Wichmann, der Musiklehrer an der Stein-Hardenberg-Schule zu Spandau, mit der

Aufführung des Händelschen >Judas Maccabäus< durch, indem er unter Entkleidung des jüdischen Inhalts einen neuen, unserem heutigen Denken entsprechenden Text zu dem als >Heldenvolk< herausgebrachten Oratorium schrieb" ("DSBZ" XXX/17, 23/IV/38. S. 231).
30. Oktober 1938:

Die NSDAP-Kreiskapelle Lörrach bietet ein Konzert u.a. mit der Suite in drei Sätzen aus der "Feuerwerksmusik" von Händel, bearbeitet von H. Schnitzler.
*13. November 1938:

Zur Gaukulturwoche bietet das Stadttheater Freiburg die Oper "Julius Cäsar" von Händel.

1939

"Halbhistorische Waffentaten der Juden"?:

"Einen erheblichen Raum in den Jubiläumsbetrachtungen nimmt die Frage ein, was aus Händels alttestamentarischen Oratorien werden wird. Bereits beim Krefelder Händel-Fest 1934 war R. Steglich (...) offen für die Aufführung dieser Oratorien eingetreten, freilich in Verbindung mit der Forderung nach neuen Übersetzungen, die den Händelschen Ideenkern klar herausstellen. Im amtlichen Organ der NS-Kulturgemeinde, der >Musik< (27. Jahrgang, H. 5), spricht F. Baser die Meinung aus, >daß der englische Librettist des Judas Makkabäus keineswegs daran dachte, etwa halbhistorische Waffentaten der Juden zu besingen< und er hält auch die übrigen alttestamentarischen Stoffe nur für >antikisierende Einkleidungen<. Damit ist zugleich die Richtung praktischer Konsequenzen angedeutet. Die deutsche Händelpflege geht solchen Folgerungen freilich noch aus dem Wege: aus der Not, keine alttestamentarischen Oratorien bringen zu können, ohne möglicherweise an empfindliche Stellen unseres völkischen Selbstbewußtseins zu rühren, macht sie die Tugend, den Händel der weltlichen Oratorien zu entdecken" (Führer durch den Konzertsaal, begonnen von Hermann Kretzschmar. Oratorien und weltliche Chorwerke. Bearbeitet und ergänzt von H. Schnoor. Leipzig, ^{5}1939. S. 117-118, Fußnote).

Die kulturpolit. Toleranz des Dr. Goebbels war zu dieser Zeit offensichtlich der massiven antisemitischen Hetze der Rosenberg-Clique erlegen.

*21. Mai 1939:

Die Morgenfeier der HJ bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf beginnt mit einem **Feierlichen Marsch** von Händel, der "Worte des Führers" einführt.

1940

Mai 1940, *Neufassung VII:*

"Hermann Stephani hat das seinerzeit von ihm geschaffene neue Textbuch zu Händels Oratorium >Judas Makkabäus< nochmals umgearbeitet und dem Werk den Titel >Der Feldherr< gegeben. In dieser Form wird das Werk zunächst unter Leitung von Fritz Stein in Berlin und unter Doell in Halle aufgeführt; weitere Aufführungen folgen in Graz,

Marburg, Kiel, Kassel, Rheydt und Krefeld" ("Die Musik" XXXII/8, Mai 1940. S. 287).

Doell = R. Doll, Kantor der Laurentiuskirche.

Juli 1940:

H. M. Poppen leitet in Heidelberg das Oratorium "Der Feldherr", bei der mehr als tausend Sänger aus Bachverein, Madrigalchor, städt. Singschule, neun Männerchören und zwölf Kirchenchören, ferner Schülern und Studenten mitwirken.

5. Juli 1940, *Der beste Weg:*

"Fast alle Oratorien Händels mußten in den letzten Jahren wegen ihrer Textinhalte unaufgeführt bleiben. Das war so sehr zu bedauern, weil Händels monumentale, von artechter Deutschheit erfüllte Tonsprache das lauterste Gleichnis vom Geiste unserer Zeit zu sein berufen wäre. Aber dieser ununterbrochene Pirschgang durch das alte Testament war nicht zu ertragen, selbst wenn man der Händelschen Kraft wegen amtlicherseits keinen Anstoß daran genommen hätte. Umdichtungen sind oft versucht worden. Aber jeder Einsichtige weiß, wie schwer es ist, in der Ehe zwischen Text und Musik den einen Partner durch einen anderen zu ersetzen. Hermann Stephani hat ohne Frage den besten Weg beschritten. Er nennt den alten >Judas Maccabäus< nun den >Feldherr<, meidet aber jeden geschichtlichen Hintergrund" (Friedrich Herzfeld in: "AMZ" LXVII/27, 5/VII/40. S. 230).

Herzfeld schrieb dies, kurz ehe die NS-Schnüffler des Amts Rosenberg ihn als "Vierteljuden" erkannten.

10. Dezember 1940, *Gemeinschaftsleistung:*

"Aufführung des >Feldherrn< in Leitmeritz (...).

Die Aufführung des Oratoriums in Leitmeritz war eine beachtliche Gemeinschaftsleistung Leitmeritzer und Leipaer Sänger und Musiker, ein Zeugnis für die Musikfreudigkeit der sudetendeutschen Provinz. Franz Seemann, der sich als Bruckner-Dirigent einen Namen geschaffen hat, bewies neuerlich seine Gestaltungskraft in der Wiedergabe monumentaler Musik. Der riesige Chor von weit über 250 Sängern klang unter seiner Stabführung ausgewogen und erhob sich im Siegesjubel des dritten Teiles zu eindrucksvoller Klangpracht" (Kurt Honolka: Der gereinigte Händel. "Der neue Tag", Prag, 10/XII/40).

Honolka regt die komplette Neutextierung an.

1941

*30. Januar 1941:

Das 2. Chorkonzert der Stadt Hagen, Dgt. H. Herwig, bietet Händels "Freiheitsoratorium" "Der Feldherr".

18. Februar 1941:

Das 5. Akadem. Konzert in Jena, Dgt. R. Volkmann, bietet Händels "Freiheitsoratorium" "Der Feldherr". Die Solisten: E. Laux, L. Richartz, Helmut Melchert und R. Watzke.

26. Februar 1941:

Das 4. Hauptkonzert der Stadt Mülheim (Ruhr), Dgt. H. Meißner, bietet Händels "Freiheitsoratorium" "Der Feldherr". Die Solisten: Else

Gerhart-Voigt, Karin Schenk, A. Knoll und G. Bertermann.
6. April 1941, *Neufassung VIII:*

"Es ist eine Frage anderer Ordnung, ob man Händel durch Neufassung seiner Oratorientexte unserem modernen Denken näherbringen kann. Die Bevorzugung alttestamentarischer Textgeschichten in seinen Oratorien kann man als eine mehr zufällige, zeitbedingte Erscheinung betrachten, die eine moderne Texttravestie ohne weiteres gestattet. Das ist beim Judas Makkabäus jetzt wiederholt geschehen. Das Oratorium, eines der gewaltigsten Händelscher Oratoriendramatik, ist von zwei Bearbeitern, C. G. Harke und Johann Kloecking, auf Wilhelm von Nassauen, das >Heldenlied niederdeutschen Freiheitskampfes< umgeschrieben worden. Dieser Plan hat den Vorzug, einen geschlossenen Handlungsablauf, der selbst von einer großen dramatischen Entwicklung getragen ist, der Musik zu unterlegen, an Stelle der Bearbeitung des bisherigen Textes, der nun völlig preisgegeben wird. Läßt sich nun die Händelsche Musik ohne weiteres von dem Text lösen, wie es zur Zeit Händels selbst häufiger geschehen ist? Denn die Verherrlichung des niederländischen Freiheitskampfes ist ein typisch modernes Erlebnis, das einem Händel ferngestanden hätte. Stellt man diese Bedenken beiseite, erscheint die Umarbeitung für den praktischen Gebrauch im wesentlichen geglückt" (Egon Vietta: Casella und Händel. Musik in Hamburg. "Das Reich", 6/IV/41).

Vietta korrigiert die Bearbeiter dahin, daß es nicht um den niederdeutschen, sondern den holländischen Freiheitskampf gehe.

24. April 1941:

Im Gewandhaus zu Leipzig leitet O. Didam die örtliche EA des Freiheitsoratoriums von Händel, Einrichtung von H. Stephani als "Der Feldherr". Mitwirkende: Anna Maria Augenstein (S), Dorothea Schröder (A), Willy Heese (T), W. Streckfuß (B), die Chöre der Neuen Leipziger Singakademie, verstärkt durch Mitglieder des Städt. Chors Wurzen und des Werkchors der Teppichfabrik Wurzen, der Kinderchor der Neuen Leipziger Singakademie, verstärkt durch Kinder aus vier Volksschulen, das verstärkte Leipziger KammerOrch, Heinrich Fleischer (Cembalo) und Bernhard Uhlig (Orgel).

26. April 1941:

Der Berichterstatter der "Neuen Leipziger Zeitung", Willy Stark, rügt, daß Stephani nicht alle "Judaismen" konsequent beseitigt habe.

14. September 1941:

Im Werk Remscheid der Mannesmann-Röhrenwerke findet zur Einführung des neuen Werkdirektors eine Feierstunde statt, in der die Werkkapelle, Dgt. Kühlwetter, u. a. das "Largo" von Händel vorträgt.

Oktober 1941:

"(...) Nun sind wir heute, im Gegensatz zu Chrysander und vielen wackeren Männern seiner Zeit, der Ueberzeugung, daß der Grundstamm Israels eben n i c h t von diesem Schlage war. Mit anderen Worten: wenn an dieser Stelle und unzähligen anderen bei Händel der urwüchsige Kraftstrom heldischen Fühlens dahinbraust, so bricht er nicht aus Israel hervor, sondern aus der germanischen Heldenseele Händels; nicht aus

dem zufälligen Stoff, sondern aus der Artung dessen, der diesen Stoff ergriff. Es ist dies auch keineswegs ein vereinzelt dastehender Fall, sondern die Regel, nach der man rassenseelisch alles Kunstschaffen in solchen Fällen betrachten muß. (...)" (R. Eichenauer: Händel und das Alte Testament. "MiJuV" IV/10, Oktober 1941. S. 227).

Der Autor unterschlägt absichtlich, daß die Geschichte des Volkes Israel ohne "heldisches Fühlen" und kämpferische Eigenschaft völlig anders verlaufen wäre; Israel ist als Eroberervolk historisch ausgiebig dokumentiert. Darüber zu täuschen, empfiehlt Eichenauer neue Texte.

2. November 1941:

Das 3. Sinfoniekonzert der Stadt Düsseldorf, Dgt. H. Balzer, bietet - erstmals - das Oratorium "Der Feldherr" von Händel; die Solisten: Tilla Briem (S), Maria Klaembt (A), Willy Treffner (T) und H. H. Nissen (B).

1942

Private Geschäftigkeit:

"Ferner ergab sich die Notwendigkeit, die Reichsstelle auch in den Fragen der Oratorienbearbeitungen zumal Händels, der Kantatentexte Bachs, der Kunstliedertexte nichtarischer Verfasser zu Rate zu ziehen. Die Umtextierung alttestamentarischer Oratorienstoffe bei Händel (auch bei Mozart u.a.) konnte - im fruchtbaren Benehmen mit dem Hauptkulturamt der Reichspropagandaleitung der NSDAP. und der Reichsjugendführung - besonders in dem Sinn gesteuert werden, ein verwirrendes und wirtschaftlich nicht zu rechtfertigendes Zuviel an privater Geschäftigkeit zu verhindern, dafür aber bei den wenigen wirklich guten und notwendigen Unternehmungen beratend und anregend einzugreifen, ja geradezu Aufgaben zu stellen" (H. J. Moser: Von der Tätigkeit der Reichsstelle für Musikbearbeitungen. In: "Jahrbuch der deutschen Musik 1943". Leipzig, 1942. S. 82).

An diesem Punkt hatte Goebbels in der Frage der "Entjudung" klassischer Texte gegen den Konkurrenten Rosenberg endgültig verloren und versuchte nur noch, mit Hilfe der - dem RMVP angegliederten - Reichsstelle für Musikbearbeitungen die Neufassungen unter Kontrolle zu halten.

Januar 1942, *Neufassung IX:*

"Das Musikwissenschaftliche Seminar hat im Jahre 1941 unter Leitung von Prof. Dr. Hermann Stephani neunzehn öffentliche Veranstaltungen geboten, darunter (...) Händels letztes Oratorium >Das Opfer< (Jephta), in dessen zweitem Teile der erblindete Meister bereits die volle Glucksche Tonsprache vorausnimmt. Die Umbenennung und Ausmerzung restlicher Judaismen geschah, wie beim >Feldherrn< (>Judas Makkabäus<), um alle Steine berechtigten Anstoßes aus dem Wege zu räumen und dem deutschen Chorleben eines der erstaunlichsten Tonwerke aller Zeiten zurückzugewinnen, bei völliger Wahrung des religiösen Gehalts" ("Die Musik" XXXIV/4, Januar 1942. S. 152).

Trauerhymne (u. a. Chemnitz, *15/III/42, zum Heldengedenktag).

Bericht:

"In einer Zeit, da unsere Brüder im Kampfe gegen Deutschlands

Feinde stehen und wir in der Heimat jede Kraft in den Dienst des Sieges stellen müssen, bezeugte die Deutsche Chorgemeinschaft Alt-Chemnitz, unterstützt durch Mitglieder des Männergesangvereins >Frohsinn< (DSB.), was trotz allem an kulturellem Willen in ihr lebt. Sie führte zum Gedächtnis unserer gefallenen Helden eine Feierstunde durch, die eindringlich und in Würde die Größe des Heldentodes zur Darstellung brachte. Dazu bedurfte es aber auch eines Chorwerkes, das in Wort und Ton edle Trauer, unsern Dank und die stolze Zuversicht ergreifend zum Ausdruck bringt: die Trauerhymne von G. F. Händel" (F. K. = *Friedrich Kölbel:* Händels Trauerhymne in Chemnitz. "Die Musikpflege" XIII/2, Mai 1942. S. 37).

Der Berichterstatter war zugleich Leiter der Veranstaltung.

5. April 1942, *Bereinigung:*

"(...) Eine nicht ferne Zeit wird hier über uns urteilen, ob wir von der inneren Notwendigkeit einer Bereinigung dieser Fragen überzeugt sind und trotzdem schon den äußeren Abstand zum kulturellen Geschehen unserer Tage gefunden haben, um der Größe dieser Zeit entsprechend auch wahrhaft großzügig im Denken und Fühlen zu handeln. Bach und Händel sind mehr als nur Meister der Musik; sie sind Monumente der Menschheitsgeschichte! Ihre sakralen Schöpfungen sind nicht nur persönliche religiöse Bekenntnisse, sondern Offenbarungen des Weltenschöpfers, die an uns den Hauch des Ewigen herantragen. Und dieser Geist, der gleichermaßen aus den Brandenburgischen Konzerten wie aus der Matthäuspassion, aus den Concerti grossi wie aus dem Messias zu uns spricht, ist deutschen Geblütes (...)" (Hans-Georg Görner: Georg Friedrich Händel und die Judaismen. "Die Musikwoche" X/7, 5/IV/42. S. 69-70).

25. und 26. April 1942:

Das 8. Sinfoniekonzert der Stadt Essen, Dgt. A. Bittner, bietet das Oratorium "Wilhelmus von Nassauen", eine "entjudete" Fassung des "Judas Maccabäus". Mitwirkende: H. Wolff (S), L. Richartz (A), H. Marten (T), H. Hotter (Bar), Chor des Städt. Musikvereins und Städt. Orch.

Mai 1942, *Edle Menschlichkeit:*

"(...) Händels Oratorium >Das Opfer< in der Neugestaltung durch Professor Dr. Hermann Stephani zur Erstaufführung. Der Marburger Universitätsmusikdirektor hat den alttestamentarischen Stoff musikalisch und textlich neu bearbeitet und damit Händels letztes Werk, bei dessen Komposition der 65jährige zu erblinden begann, ähnlich wie beim >Feldherrn< nach >Judas Makkabäus< dem Empfinden unserer Zeit zugänglich gemacht. Die Idee des Opfers, im >Jephta< noch an urzeitlich barbarischen Vorstellungen orientiert, erscheint jetzt geläutert, indem das ganze Volk für das Gelübde einsteht und statt eines Blutopfers Gott sein Herz weiht. Die Musik zeigt gegenüber den früheren Werken des Meisters eine noch größere Vertiefung, besonders im Ausdruck der Ergebung. Auch trifft man hier schon Anzeichen jener Stilwandlung, die vom Pathetischen zum Galanten führt. Im ganzen offenbart das Oratorium Händels jenseits von Kirche und Konfession stehende edle Menschlichkeit, darin den Bestrebungen Glucks vergleichbar" (Helmuth Sommerfeld: Chormusik in

Danzig. "Die Musikpflege" XIII/2, Mai 1942. S. 36).
11. Oktober 1942:

In der Berliner Philharmonie leitet Bruno Kittel das Oratorium "Der Feldherr". Mitwirkende: E. Rokyta, Gertrud Freimuth, Jacob Sabel und F. Drissen, am Klavier Wilhelm Theilmann; der Dt. Philharmon. Chor und das BPhO.

November 1942, *Neuausgaben:*

"Trotz geringem Aufwand an Mitteln werden diese Märsche immer festlich und feierlich wirken. Sie sollen bei Ein- und Aufzügen Verwendung finden, darüber hinaus aber an verschiedenen Stellen als erhabene und beschwingte Festmusik erklingen. Bläser sind nicht unbedingt notwendig. Sieben der elf Märsche sind bereits durch eine dreistimmige Streichgruppe ausführbar" (Annoncentext des Kallmeyer-Verlags "Georg Friedrich Händel in Neuausgaben für Spiel- und Singgemeinschaften", hgb. von G. H. Majewski und W. Stumme, Heft 3 Märsche in kleiner Besetzung. In: "Zeitschrift für Hausmusik" XI/6, November-Dezember 1942, Umschlagseite 4).

29. November 1942, *Neufassung X:*

Sonderführer Dr. Kurt Willimczik reicht die erste Hälfte seines neuen Textes zu Händels "Messias" ans RMVP, Dr. Lange, ein, der in dieser Form schon in zwei Kantaten gesungen werden könne, und bittet um Beurteilung (Quelle: BA R 55/ 20209 a. Blatt 495-496).

Willimczik, Dramaturg, Sachbearbeiter der RTK, war derzeit Sonderführer bei der Propagandastaffel Süd-Griechenland in Athen und führte die Aufsicht über das athenische Theater.

3. Dezember 1942:

Das 4. Hauptkonzert der Stadt Gelsenkirchen, Dgt. H. Folkerts, bietet - erstmals - das Oratorium "Der Feldherr" von Händel.

7. Dezember 1942:

"Den Gedanken, den >Heliand< an die Stelle der Händelschen Evangelienparaphrase zu setzen, muß man bestechend nennen (ich habe ihn selbst bisher gehätschelt). Aber so wie Dr. Willimczik versucht, halte ich es für leider unmöglich. Einmal gerät ihm der Text in eine derartige Germano-Maniriertheit, daß es vielfach unfreiwillig komisch wirkt (Wagners Rheintöchter wagelaweien demgegenüber sozusagen alltägliches Zeitungsdeutsch). Und dann geht er über hundert absichtliche Tonbilder Händels völlig achtlos hinweg - man vergleiche nur etwa Nr. 3 >Alle Tale<, wo Höhen, Tiefen, Krumme und Gerade geschildert sind, mit dem völlig an all dem vorbeigehenden neuen Text. Nein, so geht es keinesfalls. Ich sehe nur den andern Weg: daß er am vorhandenen Text vorsichtig (unter Benutzung von Heliand meinetwegen!) das Anstößige wegretouchiert. Aber Zion beseitigen, um Maria einzuführen heißt doch eigentlich: es könne auch beim Alten bleiben" (Dr. Moser an Dr. Lange, 17/XII/42. Quelle: BA R 55/ 20209 a. Blatt 496).

1943

Musette aus der Festmusik in B-dur.

In:
Deutsche Kriegsweihnacht (^{3}1943).
Ein Volk steht auf. Heldisches Oratorium für Solostimmen, Orgel und Orch (T: Richard Fricke). Neufassung von Händels biblischem Oratorium "Judas Maccabäus" mit politisch aktuellem Text (1943).
1943, *Geringfügiger Verlust:*

"Wir betrachten es als einen nur geringfügigen Verlust, wenn die Oratorien Händels nicht mehr aufgeführt werden. Es gibt eine Anzahl Chorwerke heldischen Charakters, die dem heutigen Menschen ungleich näher stehen und ihn weit tiefer beeindrucken als der >von allen Hebräismen befreite< >Judas Maccabäus<, Ludwig Maurick >Heldengang<, Bruno Stürmer >Totenehrung<, Armin Knab >Heldengedenkfeier<, Karl Schüler >Totenamt<. R. Fricke geht wohl zu weit, wenn er meint, daß es sich hier >um ein heldisches Oratorium handelt, das durch seinen von allen Hebräismen losgelösten Inhalt und durch seine kriegerische und dabei leichtverständliche Musik in unsere Zeit und besonders in das gegenwärtige Zeitgeschehen hineinpaßt wie kein zweites und dadurch hervorragend geeignet ist, die Gemüter, die vielleicht hie und da durch den Krieg nach der Seite des Zaghaften und Zweifelnden beeinflußt worden sind, fest und zuversichtlich zu machen<.

(...) Wir sind ferner der Ansicht, daß die heutige Generation einer Wiedererweckung der Musik des >Judas Maccabäus< keine besondere Neigung entgegenbringt, und erblicken deshalb in der vorliegenden Bearbeitung keinen Gewinn" (ARR, Gutachten, ungezeichnet und undatiert = *1943*. Quelle: BA NS 15/ 186).
10. Juni 1943:

Dr. Lange versucht, den Reichsdramaturgen zu einer positiven Entscheidung über Willimcziks Neufassung des "Messias" zu bewegen, u. a. mit Hinweis, eine Aufführung vom Athener Nationaltheater könne ausländische Vorwürfe der Feindschaft gegen das Christentum und die anglophile Einstellung eines Großteils der gebildeten Griechen neutralisieren.
31. Juli 1943, *Neufassung XI:*

W. Stumme schickt R. Schulz-Dornburg seine Überarbeitung des Textes der "Cäcilienode" von Händel nach der dt. Übertragung Chrysanders aus dem englischen Original und weist darauf hin, der Schlußchor stimme nicht mit der bisherigen romantischen Deutung überein (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/ II).
13. August 1943:

"(...) Leider ist es mir nicht gelungen, beim Herrn Reichsdramaturgen eine Erklärung in dem von Ihnen gewünschten Sinne zu extrahieren. Herr Dr. Schlösser meinte, daß der Startort für Dinge, die vielleicht in der Heimat etwas problematisch anmuten könnten, im Augenblick nicht gut im Ausland zu wählen seien. Ich bedauere, daß ich Ihren Wünschen nicht entsprechen konnte und reiche Ihnen Ihre Manuskripte mit bestem Dank zurück (...)" (RMVP, Dr. Lange, an Dr. Willimczik, 13/VIII/43. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20209 a. Blatt 499).

Dezember 1943, *Ausreden:*

"Schon Händel selbst sah sich nicht nur *(zu)* erheblichen Eingriffen in die geschichtliche Überlieferung, sondern sogar in die eigenen Erstfassungen seiner Oratorien veranlaßt. Der Wortlaut der Bibel forderte des Judas Makkabäus Tod ebenso wie den der Tochter des Heerführers in >Jephta< - Händel weiß sich frei von geschichtlicher Beengtheit: Um der höheren Idee seiner Werke willen verfügt er deren Weiterleben, stellt in seiner Musik eine Anzahl Arien zu beliebiger Verwendung bereit, gruppiert Szenen um, komponiert Stücke für spätere Aufführungen nach (so fünf Jahre nach seiner Erblindung das wundervolle >Freudig hebt das Haupt empor<), nimmt auch solche aus anderen Werken herüber (aus >Josua< 1751 >Seht den Sieger ruhmgekrönt<). Das Ideenträchtige, das Symbolkräftige ist es, was Händel als das Wichtigere empfindet gegenüber einer Gebundenheit an den äußeren Geschehnisablauf, wie gegenüber der Erstniederschrift seiner eigenen Werke" (Hermann Stephani: Zur Neufassung der Oratorien Händels. "Die Musik" XXXV/3, Dezember 1943. S. 81).

Mit welcher frechen Anmaßung Stephani sein moralisches Recht auf Verbesserung Händels begründet, um der braunen Opfer- und Durchhalte-Moral entsprechen zu können, ist fast unglaublich.

9. Dezember 1943, *Neufassung XII:*

Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, übersendet dem Verlag C. F. Peters die Neubearbeitung des "Josua" von J. Klöcking als "Die große Landnahme" (Die Ostlandfahrer), bittet um Beurteilung der Neufassung und fordert auf, dem Autor einen Verlagsvertrag zukommen zu lassen (Quelle: BA R 55/ 20580. Blatt 20).

28. Dezember 1943, *Neufassung XIII:*

Dr. Werner Menke, Konzertsänger in Nürnberg, teilt der Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, mit, die Neubearbeitung von Händels "Samson" und "Wieland" stoße auf Probleme (Quelle: BA R 55/ 20580. Blatt 25).

1944

21. Januar 1944, *Neufassung XIV*

Der Verlag C. F. Peters teilt der Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, mit, die Josua-Bearbeitung von Klöcking sei gelungen, jedoch verhinderten die Bombenangriffe momentan den Druck (Quelle: BA R 55/ 20580. Blatt 19).

Februar 1944:

"MiJuV" VII/2, S. 31, teilt mit, daß G. Frotscher und W. Stumme ihre textliche und musikal. Neugestaltung der Caecilienode von Händel beendet haben, die in der Reihe "Georg Friedrich Händel in Neuausgaben für Spiel- und Singgemeinschaften" erscheinen werde.

April 1944, *Neufassung XV:*

"Johannes Kloecking in Lübeck hat Händels Oratorium >Israel in Ägypten< mit einem stofflich der Musik engstens entsprechenden Text >Der Opfersieg von Walstatt< neubearbeitet" ("Musik im Kriege" II/1-2, April-Mai 1944. S. 35).

3. April 1944:

Der "Deutsche Kulturdienst" - Oper und Musik - gibt u. a. bekannt, daß die Neubearbeitung von "Israel in Ägypten" jetzt "Der Opfersieg von Walstatt" heiße, im Herbst in Breslau zur Uraufführung vorgesehen sei und beim Verlag C. F. Peters erscheinen werde (Quelle: BA R 55/ 20580. Blatt 14).

Die Uraufführung fiel der Schließung der Theater im Zuge des totalen Krieges zum Opfer.

16. November 1944:

Dr. Moser teilt J. Klöcking mit, die Umtextierung von Händels "Josua" zu "Die Ostlandfahrer" sei zum Auftrag der Reichsstelle für Musikbearbeitungen erklärt worden und das Honorar betrage 3.000 RM (Quelle: BA R 55/ 20580. Blatt 15).

29. November 1944:

Der Verlag Kistner & Siegel dankt Dr. Moser für das Angebot, die Neufassung des "Josua" in Druck zu nehmen, macht aber auf die Zerstörung der Leipziger Druckereien aufmerksam (Quelle: BA R 55/ 20580. Blatt 18).

Geschichtsfälschung, 1998:

"(...) Während der Olympischen Spiele von 1936 wurde sein Oratorium *Herakles* aufgeführt; später fand man heraus, daß die Geschichte auf >Stoffen aus der jüdischen Geschichte< basierte (...)" (Kater II. S. 169-170).

Der "DRPoH" ignoriert, daß der griechische Held und mythische Begründer der antiken olympischen Spiele gerade kein Stoff aus der jüdischen Geschichte war und verschweigt daher seine Quelle.

Händel, Johannes

Hammerwerk Zwotental (Flur Gunzen) bei Klingenthal/ Vogtland, 24. März 1887 - Plauen (DDR), 29. April 1968.

Sohn eines Stationsassistenten der Eisenbahn; Schüler von J. Gatter und G. Schumann, Volksschullehrer, Musikpädagoge und Komponist in Plauen, hier Musiklehrer an der Diesterwegschule, Vereinsdirigent, dann 1944-45 an der Lehrerinnenbildungsanstalt Plauen.

Seit 1945 zunächst hier Gärtnergehilfe, ab 1947 privater Musiklehrer.

Werke: die Oper "Casteletto"; für Orch u. a. Fuge über ein lustiges Thema Op. 25, Sinfonie F-moll Op. 80 (1957) und Festliche Musik Op. 82 (1954); Streichquartett in D-dur Op. 30; Kantaten; gem. und Männerchöre, so "Den Gefallenen" Op. 1 (1920) mit Orch, "Lied der Arbeit" Op. 9 (1922), "Ans Werk" Op. 10 c (1926), "Deutsches Trutzlied" Op. 14 d (1925), "Rhythmus der Arbeit" Op. 26 b; Balladen und Lieder, so "Lied der deutschen Jugend" Op. 6 b (1925).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.764.186, auf Antrag vom 4/IX/37. NSLB seit 1/X/33.

Op. 51. **Gotteswunder**, für einstimm. Chor und Orch (1934) [H&C].
Empfehlung:
"Hier haben wir eine Hymne, welche der neuen Zeit so verbunden ist, wie kaum etwas anderes. Auch dieser Chor kann in Verbindung mit SA-Kapellen zum 1. Mai erhebend wirken" (Fritz Binder: Zeitchöre. "Fränkische Sängerzeitung" IX/4, 15/II/34. S. 40).
Op. 55. Zwei Männerchöre: 1. **Mit Fackeln und mit Fahnen**: Der Atem alter Ahnen (T: K. A. Findeisen). - 2. **Volk auf dem Wege**: Wir schreiten ernst (T: H. Menzel) (1936) [LL].
Geschlechter: Du bist der Ring in einer Kette (T: Ilse Arnheiter). Kanon für MCh (1937) [H&C].
Information: DML, FA, LdCh.

Handl, Hans (Johann)

Niedersulz (NÖ), 28. Mai 1887 - Lambach (OÖ), 19. Dezember 1973. Militärmusiker; ab 1924 Kapellmeister des österreich. Bundesheeres, Alpenjäger-Rgt Nr. 8, ferner der Stadtkapelle Wels, zum 1/VII/38 von der Wehrmacht übernommen und 1939 OMM beim IR 130 in Budweis, ab 1/I/41 StMM. Zum 31/III/43 außer Dienst gestellt und i. R.

Kriegsmarsch der 130er (1941) [Pirngruber, Linz].
Information: LdBl.

Handmann, Lothar

Einsender in Leipzig.

Triumphmarsch der Arbeitsfront, *onA,* mit Schreiben vom 20/XII/33 Dr. Goebbels zum Vorspiel angeboten.

Handrich, Heinrich (?)

Musiker in Dresden, Bratscher und Waldhornist.

Heil und Sieg! Marsch (RS Leipzig, *3/XI/36, MZ des III. Totenkopf-Sturmbanns "Sachsen", Leipzig, Dgt. Bruno Putzenhardt).
Information: *Kein Eintrag in DMK 1942. Laut Einwohneramt Dresden (6/XI/98) fehlt ein Meldeeintrag für Handrich.*

Handrock, Kurt

Landsberg am Streng, 21. Juli 1894 - Laucha (DDR), 29. März 1960. Baumeister, Maurer und Zimmermeister in Laucha/ Sachsen, Segelflieger und Pionier dieses Sports am Hang der Unstrut, 1932 Mitbegründer der

Segelflug-Übungsstelle oberhalb von Dorndorf und Bauleiter der ersten Flugzeughalle; Gelegenheitskomponist im Hinblick auf seine Liebhaberei.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.255.073.
Fliegen, ja fliegen ist das allergrößte Glück der Welt (eigener T). Fliegerlied.
In: Liederbuch der Luftwaffe (1940).
Lied der Segelflieger von Laucha: Hermann Göring, stolzer Sieger (eigener T). Segelfliegermarschlied auf Postkarte und für Gesang und Klavier, hier mit der 2. Strophe begonnen; die erste lautet: "Adolf Hitler, gib uns Schwingen, laß uns fliegen stolz und frei" [HeL].

Textprobe (1. Strophe):

"(...) Gibt es Fliegerruh am Hang,
tönt zum Himmel der Gesang:
Segler im Winde ziehn stolz übern Horst,
über Rebenberge, Wiesental und Forst.
Hakenkreuz schwingt sich empor,
trotz Sturm und Nacht und Bö'n,
deutsche Fliegerjugend führt's empor
zu stolzen Höh'n!"

In:
Jungvolk-Lieder (^{2}1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; "Adolf Hitler, gib uns Schwingen"); Glück ab, Kameraden! (1935); Der Segelflieger Liederbuch (1936); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, Variante s. o.).

Hanemann jun., Franz

Traben-Trarbach, 29. Dezember 1878 - Iserlohn, 20. Januar 1952.
Sohn eines Musikdirektors; Schüler von J. Kwast und O. Klauwell, Musikpädagoge in Iserlohn, dort Inhaber einer aus Selbstverlag hervorgegangenen Musikalienhandlung, die bis 1963 existierte. 1939 Leiter des Städt. Musikvereins, Schriftleiter der "Allgemeinen Sänger-Zeitung" und Chordirigent, leitete den Oratorienverein der ev. Kirche Menden, 1. MGV, 1. Sängerbund Cäcilia Attendorn, das Männerquartett Werdohl, den MGV Eiringhausen, den Liederkranz Hemer, Rheingold-Hagen und den Männerchor Holthausen-Plettenberg.
Werke: "Juana" und "Marat", Opern; Messe; Sinfonie in C-moll; Streichquartett; Chormusik, zumal Männerchöre.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.929.114. Kreischormeister des Märkischen Sängergaus (DSB).

Wo nicht anders angeben im [SV].

Für Deutschland soll es sein: Es ziehen die Standarten (T: H. Anacker). MCh (1934).
Kameraden, Fackelträger deutschen Glaubens (T: H. Anacker). MCh (1934).
Reicht zum Fest der Arbeit euch die Hände: Hoch lodern Feuerbrände

(T: Kurt Siegel). MCh (1936).
*30. Januar 1939:
Zur Feier der Machtübernahme dirigiert F. Hanemann in Iserlohn für die Kreisleitung der NSDAP ein Beethoven-Festkonzert: 1. Fantasie für Pianoforte, 4 Solostimmen, Chor und Orch Op. 80. - 2. 9. Sinfonie Op. 125. Mitwirkende: Bergisches LandesOrch aus Remscheid-Solingen, Städt. Musikverein Iserlohn, Gunthild Weber (S), Berta Maria Klaembt (A), Anton Knoll (T) und Hans Hager (B) und Otto Viktor Maeckel (Klavier).
Sinfonischer Prolog zu einer Tragödie (Schlageter), für gr. Orch (UrS: RS Stuttgart, 30/VI/39).
Die Soldaten kommen: Schrumm und trumm! Die Soldaten ziehen um (T: Walther Stein), für MCh, Flöte, Trommel oder Pauke (1940) [H].
Der Mai ist gekommen. Festspiel zum 1. Mai, 1940 noch in Arbeit. Daraus Intermezzo (Wien, 30/IV/40).
Auf der Adolf-Hitler-Straße (T: W. Stein). MCh mit Flöte, kleiner Trommel oder Pauke (1940).
Die Reichsautobahn hatte auch den Namen Adolf-Hitler-Straße.
Dem Führer des Reichs: Führer, wir folgen dir! Du bist das Siegespanier (T: W. Stein). Adolf-Hitler-Hymne für MCh, Frauen- oder Kinderchor, gemCh, mit/ ohne Begleitung. (1942).
Der Text erschien auf dem Titelblatt der "Allgemeinen Sängerzeitung" XXXV/2, Februar 1941.
Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Führer, wir wanken nicht!
Du bleibst uns Kraft und Licht. -
Treue um Treu! Wir glauben
einem nur!
Ehern steht unser Schwur,
schlägst du in Gottes Spur
die Weltenuhr!

Führer, wir danken dir!
Du bist des Reiches Zier,
Großdeutschlands Held!
Lorbeer sei dir geweiht,
blieb auch so schlicht
dein Kleid,
strahlt über Raum und Zeit
in Ewigkeit".

Information: DML, FA, LdCh *(die letzten beiden mit Geburtsdatum 28/XII).* Die NSDAP-Karteikarte hat 29. Dezember.

Hanfstaengl, Ernst

München, 11. Februar 1887 - München, 6. November 1975.
Dr. phil. München 1928. Historiker, Kunstwissenschaftler und Komponist.
Werke: u. a. "Amerika und Europa von Marlborough bis Mirabeau" (München, 1930).

NSDAP seit 1/XI/31, Nr. 668.027, und Teilnehmer am Münchner NS-Putsch 1923, floh vor drohender Strafverfolgung nach Österreich; ab 1931 Auslandspressechef der NSDAP, bis 1937 im Stab des Stellvertreters des Führers und Leiter des Amts Auslandspresse.

Wegen Ehrverletzung durch Hitler im Februar 1937 ging er nach London und verweigerte die Rückkehr, weil die verlangte Genugtuung durch persönliches Schreiben Hitlers ausblieb. Ein schriftliches Rückkehrangebot durch Reichsleiter M. Bormann im Auftrag Hitlers vom 15/VIII/39 war ihm keine hinreichende Garantie. Das NSDAP-Personalamt strich seine NSDAP-Mitgliedschaft am 7/X/42.

Op. 1. **Alles fürs Vaterland**: Schlageter gab Leib und Leben, die Freiheit, sie war sein Ziel (Schlageters letzte Worte), für Gesang und Klavier (eigener T) (1923) [Hi].

Op. 2. **Hitler-Lied**: Brüder, schließt euch zusammen, Deutschland soll auferstehn (eigener T). "Den Toten von der Feldherrn-Halle gewidmet" (1923).

Textprobe (Refrain):

"Und wer sein Wort nicht halten kann,
den schauen wir als Spitzbub' an,
nur wer gibt Treu für Treue,
ist ein rechter deutscher Mann.
Heil! Heil!"

Deutsches Kampfbundlied: Kam'rad reich' mir die Hände, fest woll'n zusamm'n wir stehn (T: *onA*). Münchner Melodie (Morse), für Klavier gesetzt von E. Hanfstaengl (1924).

In:

Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937; T: Theodor Morse).

Op. 3. **Deutsche voran**: Erst hieß es Treu' um Treue, dann hieß es >Hochverrat< (1924). Nach einer niederrhein. Landsknechtsweise bearb. und mit Worten versehen von E. Hanfstaengl (1924).

Textprobe (3. Strophe):

"Im Osten raubt der Pole,
der Neger herrscht am Rhein
und Juda schmiert die Räder
mit Börsenfette ein. >Nur nieder
mit dem deutschen,
verhaßten Gojim-Staat!<
Jetzt kommt Jehovas Rache!
Auf, Michel, auf zur Tat!"

Op. 4. **Die "Hitler-Medizin"**: In Trümmer fiel das alte Reich, man weiß, wie das geschah; von rücklings ein Hebräerstreich (eigener T) (1924).

Textprobe (4. Strophe):

"Auch du, blondes Mägdelein,
komm in unsern Bund hinein!
Mädel, soll aus dir was werden:
Völkisch, völkisch, völkisch
mußt du sein!"

Hitler-Liederbuch. Fünf völkische Lieder, für eine Singstimme mit

Klavierbegleitung hgb. (1924) [DVV].

Das Liederbuch enthält Op. 1 bis 4 und die Klavierversion von "Kam'rad, reich mir die Hände".

Siegen oder Sterben: Kommt herbei, ihr Streiter. Kampflied. In:
Was der Deutsche singt (1932; Melodie nach Ernst Hanfstaengl).
1933:

Hanfstaengl leitet ein gr. BlasOrch zur Funkaufnahme des Liedes "Die Fahne hoch" ohne Text.

Tondokument im DRA: 4211482-00.

Schlageter-Marsch. Für Blasmusik: W. Thiele (1933) [B&B].

Deutscher Föhn: Wir haben lange genug geharrt in Fron und Sklaverei (Aus Schutt und Trümmern wächst ein Reich) (T: H. Anacker). (Fest-)Marsch, für SalonOrch/ Orch: H. Krome, für Blasmusik: W. Thiele (1933; Werag, *22/III/33; FSt. Berlin, 21/VII/33, von Schallplatten; Mirag, 18/VIII/33, Dt. BlasOrch, Dgt. A. Engel, von Schallplatten; DtldS, 5/IX/33, "Nationale Musik" von Schallplatten). 1936 auf Schallplatte Clangor mit MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John [B&B].

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Uns macht nicht Tod noch Teufel bang,
wenns um Deutschland geht,
denn uns beschwingt ein großer Klang,
deutscher Föhnwind weht.
Es weicht der Frost,
der Schnee zerrinnt,
herrlich Blüh'n beginnt.
Seht das Fanal!
Hört das Signal.
Aus Gräbern, krönend Qual' und Wund',
wächst die neue Zeit,
wer heldisch sich dem Tod geweiht,
ist von uns'rem Bund.
Vor braunen Reih'n die Fahne fliegt,
die Nacht und Not besiegt.
Fanfare, gell
zum Schlußappell!
So wie der Föhn im Märzen
braust mit wilder Macht,
wie er alle Herzen
frühlingsgläubig macht,
so bricht den deutschen Winter
Lenzkraft der SA.
Schalle, Chor:
Volk empor!
Dein Tag ist da!"

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

In:
Wir singen (1934); Ruhmreiche Banner I (1934).

Musik zum Film **Hans Westmar, einer von vielen** nach dem Buch "Horst Wessel" von H. H. Ewers, Biografie über Horst Wessel, zus. mit G. Becce (1933). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Jugend marschiert: Her zu uns, all ihr Jungen, treu zu sein, seid gewillt (T: H. Mießner). NS-Marschlied für Gesang und Klavier [B&B]. Für SalonOrch/ Orch: H. Krome, für Blasmusik: W. Thiele (1934; DtlS, FSt. Berlin, Schles. FSt., SWF, Norag, Orag, Werag, Mirag, Südfunk, BR, *1/IV/33, Das Dt. BlasOrch, Dgt. A. Engel; Mirag, 18/VIII/33, MK des III./ IR 9, von Schallplatten; DtldS, 5/IX/33, "Nationale Musik" von Schallplatten).

Textprobe (2. Strophe):

"Auf drum, laßt uns marschieren,
fester knüpfet das Band,
alle werden sie spüren
die Liebe zum Vaterland.
Einig wollen wir stehen,
Hitler führt uns zum Sieg,
Hakenkreuz-Fahnen, sie wehen
und rufen zum heiligen Krieg!"

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).

Heil Deutschland, du Land der Treue (T: Franz Baumann). Marsch und Marschlied - Münchner Fassung - nach dem Soldatenlied "Blau Äugelein" von Theodor Morse (u. a. Mirag, 5/IX/33; RS Hamburg, *30/I/35, von Schallplatte).

Tondokument - vom 24/IX/34 - im DRA: 1570012-07.

Ausführende: gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach.

Hitler-Suite: 1. Sturm, Sturm, Sturm. - 2. Deutscher Föhn. - 3. Kamerad, nun laß dir sagen. - 4. Skagerrak-Marsch. - 5. Deutschland trauert. - 6. Jugend marschiert. Für Klavier (1934; RS Breslau, 10/IX/34).

Deutschland trauert. Orchesterfassung: A. Melichar (1934; Nürnberg, bei den RPT 1936 zum Appell der SA, SS, der NSKK und des NS-Fliegerkorps, und 1938 zum Tag der braunen Armee, *11/IX/38, während Hitler durch die Gasse der Formationen schritt) [B&B].

13. März 1935, *Schädling:*

"Mehrere Besuche beim Führer, der jetzt endlich einen so kranken u. bösartigen Schädling wie Dr. Hanfstaengl fallen läßt. Erkannt hat er ihn natürlich schon lange als >feigsten u. geizigsten Menschen, den ich kenne<, aber amtlich ist er auch heute noch nicht entlassen. Was aber wohl bald folgen wird" ("Das politische Tagebuch Alfred Rosenbergs". dtv dokumente, Juli 1964. S. 74. Eintrag vom 13/III/35).

Rosenberg mißdeutete die Unentschlossenheit Hitlers, wo es um politisch einsetzbares Personal ging.

Volkschoral. Erntelied für Chor (UrS: DtldS, 10/III/36).

Skagerrak-Marsch (RS Königsberg, 16/V/38; RS Hamburg, 2/XII/38).

Für Militärmusik: W. Thiele (1936) [B&B].
Interna:

"Goebbels liebte es vor allem, den angeblichen Geiz Hanfstaengls anzuprangern. Nun versuchte er durch eine Schallplatte zu beweisen, daß Hanfstaengl sogar die Melodie eines von ihm komponierten populären Marsches mit dem Titel >Der Fön< von einem englischen Song gestohlen habe. Der Auslandspressechef war also schon in Mißkredit, als Goebbels der Tafelrunde zur Zeit des Spanischen Bürgerkrieges erzählte, daß Hanfstaengl abfällige Bemerkungen über den Kampfgeist der dort kämpfenden deutschen Soldaten gemacht habe. Hitler war empört: Man müsse diesem feigen Kerl, der selbst kein Recht habe, über die Tapferkeit anderer zu urteilen, eine Lektion erteilen. Einige Tage später erschien bei Hanfstaengl ein Beauftragter Hitlers mit einer versiegelten Order, die er erst nach dem Start eines für ihn bereitstehenden Flugzeuges öffnen dürfe. Das Flugzeug startete, Hanfstaengl las entsetzt, daß er in >rotspanisches Gebiet< abgesetzt werde, um dort als Agent für Franco zu arbeiten. Jede Einzelheit wurde Hitler von Goebbels bei Tisch erzählt; wie Hanfstaengl nach Kenntnisnahme der Order verzweifelt den Flugzeugführer bat, wieder umzukehren, denn alles müsse auf einem Mißverständnis beruhen; wie das Flugzeug stundenlang in den Wolken über deutschem Gebiet gekreist sei, dem Fluggast falsche Standortmeldungen gegeben wurden, so daß er im Glauben blieb, er nähere sich dem spanischen Gebiet, bis schließlich der Pilot erkärte, er müsse zu einer Notlandung ansetzen und sicher auf dem Leipziger Flughafen niederging. Hanfstaengl, der am Landeplatz erkennen mußte, daß er das Opfer eines üblen Scherzes gewesen sei, erklärte nun aufgeregt, man trachte ihm nach dem Leben und verschwand bald darauf spurlos" (Albert Speer: Erinnerungen. Frankfurt a. M./Berlin, 1969. S. 141).

vgl. *C. Hildebrand*.

Information: DDFL.

Hanitsch, Georg Friedrich
1790 - 1865

Bundeslied: Sind wir vereint zur guten Stunde, wir starker deutscher Männerchor (T: E. M. Arndt). Vaterländ. Lied (1815). Auf die gleiche Melodie wurde auch der Text "Noch ist die Freiheit nicht verloren" von R. Prutz (1844) gesungen.

Textprobe (3. Strophe):

"Wem soll der zweite Wunsch ertönen?
Des Vaterlandes Majestät!
Verderben allen, die es höhnen!
Glück dem, der mit ihm fällt und steht!
Er geh, durch Tugenden bewundert,
geliebt durch Redlichkeit und Recht,
stolz von Jahrhundert zu Jahrhundert,

an Kraft und Ehren ungeschwächt".
In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Soldatenlieder (1934); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935).
Mutterliebe: Weißt du das höchste Gut hienieden? (T: unbekannt). Lied zum Muttertag.
In:
Lieder für Schulfeiern 6 (1936).

Hanke, Roland

Einsender in Berlin-Steglitz.

An mein Vaterland. Vaterländ. Marsch, *onA,* am 7/VIII/33 an Dr. Goebbels eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1161).

Hann, Werner

Wittstock an der Dosse, 5. Mai 1910 - Ruhpolding, 30. Januar 1998. Handlungsgehilfe und Gelegenheitskomponist in Dresden, ab 1931 in Nauen, 1934 in Meyenburg/ Kurmark, ab 1936 in Berlin.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Ruhpolding.

NSDAP seit 1/III/31, Nr. 437.420.
Sturmlied: Wir sind das letzte Aufgebot, wir gehen drauf und dran (eigener T, 1932). Auch zur Melodie "War einst ein junger Sturmsoldat".
In:
Was der Deutsche singt (1932)

Hannabach, Gerhard

Erlbach/ Vogtland, 20. Juni 1909 - Mirecourt/ Dept. Vosges (Frankreich), 12. Februar 1945 (im Fronteinsatz verwundet und im 21. General Hospital der US-Army, Mirecourt, verstorben).
Musikpädagoge; bis 1935 Student in Leipzig, dann Studienreferendar und Studienassessor. Lehrer, zunächst in Erlbach, ab 1937 in Zwickau, jedoch während des Kriegs zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Fahnenjunker und Feldwebel, an der Westfront eingesetzt.

NSDAP seit 1/V/31, Nr. 5.295.527. NSLB seit 1/XII/36.
An Danzig: O Dantzig, halt dich feste (T: Hans Hasentödter, 1577). Trutzlied (1931). Aus "Strampedemi" [B].
Textprobe (2. Strophe):

"Dem Feind tu widerstreben,
laß dich nicht weiter ein;
tustu dich ihm ergeben,
so wirds dir bringen Pein.

Das wirstu wohl erfahren,
wenn du halb türkisch bist;
dafür will dich bewahren
zu vielen tausend Jahren
der lieb Herr Jesu Christ".

1931 war "halb türkisch" natürlich eine Diffamierung der Polen; der Dichter hatte einst einen aktuellen Anlaß genutzt, denn 1577 verteidigte die Stadt ihre von der polnischen Krone gewährte Religionsfreiheit gegen den aus Ungarn auf den polnischen Thron gekommenen König Stephan IV. Báthory.

In:
Wohlauf Kameraden! (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Glück ab, Kameraden! (1935).

Wir fragen nicht nach Rang und Stand, mag kommen was da wolle (T: Kurt Salewski). Bekenntnislied (1933) [B].

Textprobe (2. Strophe):

"Wir lieben nur ein Vaterland,
das Hakenkreuz im Banner,
stumm reichen Deutsche
sich die Hand
von Spaten, Tisch und Hammer".

In:
Lieder für Alle 15 (1934), 22 (1935), 23 (1936); Wohlauf Kameraden! (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Werkleute singen (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); DSB, Singendes Volk 26 (1938).

Bauernlied: Der deutsche Bauer ward zum Knecht (T: H. Anacker). NS-Kampflied [B].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Wie einst dem schwarzen
Kampfpanier
das Bundschuhheer der Ahnen,
so folgen heute gläubig wir
des Hakenkreuzes Fahnen!
Heiß gellt der Schrei durch
braune Reihn:
Hand weg von unserm Herde!
Wir wollen freie Bauern sein
auf freier Heimaterde!"

In:
Wohlauf Kameraden! (1934); Glück ab, Kameraden! (1935).

Bauernlied: Viel Sterne gloriieren (T: H. Claudius).

In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Hannemann, Carl

Hamburg, 10. Februar 1890 - Berlin, 29. Oktober 1945.
Musikpädagoge und Organist in Hamburg, Musiklehrer, Dirigent, Leiter der Lobeda-Gruppe des MCh des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes; Redakteur der Lobeda-Singbücher. Dann in Berlin. Ab 1942 in Falkensee-Finkenkrug/ Mark Brandenburg. Von der sowjet. Besatzungsbehörde 1945 in ein Internierungslager gesperrt und dort umständehalber verstorben.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.729.271, jedoch 1934 ausgeschlossen und nach "Gnadenerweis des Führers" am 1/IX/42 unter Nr. 9.582.075 wieder aufgenommen. 1934 Musikreferent der Abt. Volkstum/ Brauchtum des Amts Feierabend in der NSG "Kraft durch Freude" (DAF) und Singleiter der Lobeda-Chöre der NSG "Kraft durch Freude". Stand 1938: Referent im RMVP, Abt. M.

1934

Lobeda-Singeblatt. Verantwortlich: C. Hannemann und W. Rein (1934-37) [HVA].
Vgl. *Lobeda-Singeblatt.*

1935

Neues Singen und Musizieren. Zusammen mit L. Kelbetz (Hamburg, 1935).
6. Juni 1935, *Anfrage:*

"Am 3. 6. 35 ruft Pg. Hannemann von der Gaudienststelle Berlin im Archiv an zwecks Auskunft über folgende ausländische Künstler:

Malinari, Generalmusikdirektor in Rom
Ansermet, Schweizer Generalmusikdirektor
Cassadot, Cellist
Casals, spanischer Cellist
Kochanski, Polens berühmtester Geiger
Cortot, Alfred, französischer Pianist

Auf Befragen teilte Herr Herzog mit, dass ein Engagement von Molinari nicht in Frage kommt, weil er in Deutschland nicht ziehe; Ansermet sei ein bekannter Kulturbolschewist, Cassadot sei jüdisch versippt, der Spanier Casals sei zu teuer und der Franzose Alfred Cortot sei Jude (Trotzdem die Zeitschrift >Die Musik< über ihn einen Aufsatz gebracht hat; die Tatsache seines Judentums hat sich erst hinterher herausgestellt).

Auch ein Engagement von Kochanski käme nicht in Frage.

Die Auskunft wurde Herrn Hannemann am 4. 6. 35 telefonisch übermittelt" (Kulturpolitisches Archiv, Dr. Br. = *Brandt,* Aktennotiz vom 6/ VI/35. *Fehler im Original.* Quelle: BA NS 15/ 92).

Es ging um so bedeutende Musikerpersönlichkeiten wie Bernardino Molinari, Ernest Ansermet, Gaspar Cassadó, Pablo Casals, Paul Kochanski und Alfred Cortot. Nicht nur falsch buchstabierte Namen, sondern auch, daß der bereits im Januar 1934 verstorbene Kochanski als noch lebend gesehen wird, beweist, wie schlecht das Kulturpolitische Archiv anfangs informiert war.

Singeblätter des Reichsverbandes der gemischten Chöre Deutschlands. Hgb. von C. Hannemann und W. Rein (ab 1935) [HVA].
Blatt 1 (1935): Tag des deutschen Liedes.
Blatt 2 (1936): Gesellige Lieder.
Blatt 3 (1937): Arbeiter, Bauern, Soldaten.

1936

Der Volkschor. Liederbuch des Reichsverbandes der gemischten Chöre Deutschlands. Unter Mitarbeit des Musikausschusses hgb. von C. Hannemann (1936) [HVA].
Lobeda-Singebuch für Männerchor in 2 Bänden. Hgb. unter Mitarbeit von W. Rein (1936) = Lobeda-Singebuch 1 und 2 [HVA].
Lobeda-Singebuch für gemCh. Hgb. unter Mitarbeit von W. Rein und H. Lang (1936) = Lobeda-Singebuch 3 [HVA].
Lobeda-Singebuch für Frauenchor. Hgb. unter Mitarbeit von W. Rein und H. Lang (1936) = Lobeda-Singebuch 5 [HVA].

1938

Das Singerad. Sammlung neuer Kanons. In Verbindung mit der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" hgb. unter Mitarbeit von W. Rein und E. L. von Knorr (1938) [HVA].
Instrumentalblätter der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude". Hgb. (1938 f.) [HVA].

1939

*19. Mai 1939:
Hannemann besorgt die Gesamtleitung des Programms "Gesellige Musik" der NSG "Kraft durch Freude" bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf.
*20. Mai 1939:
Hannemann leitet bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf im Hofgarten ein Offenes Singen der NSG "Kraft durch Freude".
Nimm dieses Ringelein: Aus meinem Brünnlein fließt roter und weißer Wein (T: H. Grunow). Hochzeitslied.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939), 43-49 (1942).
Es fliegt ein Storch gen Pommerland, kann einen Knaben tragen (T: H. Grunow). Hochzeitslied.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939), 43-49 (1942).
Wir sind die Torpedomatrosen, die schneidigsten Kerle der Welt (T: auf deutschen Torpedobooten entstanden). *Kriegslied* (1939) [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 35 (1939); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941).

1940

Neues Singebuch für Männerchor. In Verbindung mit dem Amt

Feierabend der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" hgb. unter Mitarbeit von W. Rein und E. L. von Knorr (1940) [HVA].
Mai 1941, *Besprechung:*

"(...) Die meisten Beiträge (Kompositionen und Bearbeitungen) stammen von Karl Marx, Hans Lang, Ernst-Lothar von Knorr, Walter Rein und Armin Knab. Die Sammlung stellt eine wertvolle Bereicherung der neueren Männerchorliteratur dar und entspricht trefflich der Absicht des Herausgebers, >auch auf dem Gebiet des Männerchorsingens die nationalsozialistische Neuformung aus den Kräften des Volkstums herbeizuführen<" (Erich Schütze: Neue Lied- und Chorsammlungen. "Die Musik" XXXIII/8-9, Mai-Juni 1941. S. 303).

1942

Ehelich zu werden, dienet der Erden. Lieder zur Hochzeit, zus. mit O. Schmidt. Hgb. von der NSDAP ($^{1-2}$1942) [HVA].

Wo immer das Leben erglommen, da will es als Flamme stehn (T: H. Menzel).

Textprobe (2. Strophe):

"Wir bleiben dem Ew'gen verbunden,
ein jeder nach Volkes Art.
Drum stehn in den hohen Stunden
wir hell um das Licht geschart".

In:
Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 43-49, 50-54 (1942), 57 (1944); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 3 (1942).

Die bunte Bauernwiege (T: H. Grunow).

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"Die bunte Bauernwiege,
das gute, alte Stück,
das wartet in der Scheuer
weiß nichts von
unserm Glück.

Wenn warm die Winde wehen,
und schwer das Korn
sich wiegt,
dann steht es in der Stube,
ein Kind darinnen liegt".

In:
Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942).

Der Wind weht in den Zweigen, die Luft ist lau und lind (T: Erich Claudius).

Textprobe (4. Strophe):

"Es weht in tausend Zweigen
geheimnisvoll der Wind,
und alle Kräfte neigen

sich dir - mein Kind".

In:
Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942).

Tanzliedel: Heia, Kathrinerle, sput du dich heut (T: H. Grunow).

Textprobe (3. Strophe):

"Heia, Kathrinerle,
rühr dinen Rahm,
unser klein Kindlein
dat kricht hüt sind Nam".

In:
Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942).

Ich hab ein Reis gebrochen, ein feines, ein grünes Reis (T: H. Grunow).

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
Nun will ich es für dich setzen
wohl in der Ahnen Kreis.

Dort wird es wachsen
und blühen
und Früchte tragen zur Zeit.
Es wird seine Krone heben
wohl über die Wipfel weit".

In:
Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942).

Schlafe, schlafe, mein Kind. Schon kehrt das Hofgesind vom Felde heim (T: H. Grunow).

In:
Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942).

Ein Kindlein ist geboren. Lieder und Dichtungen für die Geburtsfeier, zusammen mit O. Schmidt. Hgb. von der NSDAP (In Gemeinschaft mit der Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP und des Hauptamts Kultur in der RPL bearbeitet im Hauptschulungsamt der NSDAP und in der Abteilung Volkstum/ Brauchtum, Amt Feierabend, NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude"). Melodie mit Text (1942) [HVA].

Oktober 1942, *Vortrag:*

"In Hamm fand eine Fest- und Arbeitstagung der Volksbildungsstätte Hellweg und der Stadt Hamm unter dem Leitwort >Musisches Deutschtum< statt.

(...) Der Referent für Volkstum und Brauchtum vom Reichsamt Feierabend der NS.-Gemeinschaft >Kraft durch Freude<, Karl Hannemann, verstand in einer offenen Singestunde die Teilnehmer mitzureißen.

Hannemann vertiefte durch ein bedeutsames Referat die praktische Arbeit. Seine Ausführungen gipfelten in dem Satz, daß es nicht genüge, eine Weltanschauung zu lehren, sondern daß es darauf ankomme, sie zu leben. Er verstand es aber auch, den Teilnehmern bewußt zu machen, wie sehr die Frage echter Volkstumspflege eine weltanschauliche und grundlegende politische Angelegenheit sei" ("Die Musik" XXXV/1, Oktober 1942. S. 30).

1943

Chorblätter der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude", verantwortlich hgb. für das Amt Feierabend, Abteilung Volkstum/ Brauchtum. Ausgaben für gemCh (A) und für Männerchor (B) (1943) [HVA].

Ausgabe A.

Nr. 6. Hanns-Joachim Weber: Ich habe Lust im weiten Feld (3stimmig). - Ich hört ein Sichlein rauschen (4stimmig).

Nr. 7. H. J. Weber: Nun will der Lenz uns grüßen (T: Neidhart von Reuenthal) (4stimmig).

Nr. 8. H. J. Weber: Der Winter ist vergangen (4stimmig).

Nr. 9. A. Hardörfer: (Deutschland) Nichts kann uns rauben (T: K. Bröger) (4stimmig). - Kurt Müller: (Grenzlandmorgen) Den Klee netzt matter Silbertau (T: Pauck) (3stimmig).

Nr. 10. Th. Stoltzer: Entlaubet ist der Walde (4stimmig).

Nr. 11. H. Albert: Du mein einzig Licht (3stimmig).

Musikblätter der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude". Nr. 1-4 (1943) [HVA].

Ich brach drei dürre Reiselein (T: H. Grunow). Fassung: K. Marx.
In:
Unsere Weihnachtslieder (1943).

In den heiligen Nächten (T: H. Grunow). Fassung: K. Marx.
In:
Unsere Weihnachtslieder (1943).

Der Jazz als Kampfmittel des Judentums und des Amerikanismus ("MiJuV" VI/4, April 1943, S. 57-59).

Zitat:

"In der Schlußszene der Jazzoper >Jonny spielt auf< von Ernst Krenek, dem Schwiegersohn des Juden Gustav Mahler, dreht sich auf der Bühne langsam ein fast den ganzen Bühnenraum ausfüllender Globus. Auf dem Globus steht der Neger Jonny und spielt mit seiner Geige. Unten um den Globus herum, also zu Füßen des Negers, tanzt die weiße Rasse Jazz. Der Schlußgesang heißt: >So spielt Jonny auf zum Tanz. Es kommt die neue Welt übers Meer gefahren mit Glanz und erbt das alte Europa durch den Tanz<.

Diese Voraussage der Juden und Judengenossen hat sich restlos erfüllt. Daß dieses Erben im Tanz aber nur ein Teilziel war, die Narkose zur eigentlichen Operation: amerikanische Weltherrschaft, das beweist ein Aufsatz eines der engsten Vertrauensmänner des Präsidenten Roosevelt. Es ist Henry Robinson Luce, Generaldirektor des mächtigsten Zeitschriftenverlages in Amerika, der über das größte Propaganda-instrument verfügt, das es in Amerika neben dem Rundfunk gibt.

(...) Welche Gefahr dem deutschen Volke droht, wenn es sich vom Gifte des jüdisch-amerikanischen Jazz durchsetzen läßt, wird am deutlichsten aus den Worten einer amerikanischen Judenzeitung von 1937: >Wenn man die Aufmärsche in Nürnberg sieht, dann kommt man zu der Überzeugung, daß Deutschland für die Demokratie endgültig verloren ist. Aber ein Trost ist noch da: Die deutsche Jugend tanzt nach wie vor Jazz. Vielleicht kann auf dem Umweg über den Jazz der Demokratie doch wieder ein Eingangstor nach Deutschland geöffnet werden<" (S. 57, 59).

1944

Mag sich in Trauer unsre Seele hüllen (T: Erwin Ibing). Trutzlied. Titel: Über den Gräbern blühet neues Leben [HVA].
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Wir gehn dahin und wissen nicht wie bald (T: Hans Franck) [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Der Tod hat nicht gesiegt (T: Will Decker). Titel: Das Leben hat gesiegt [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Ewig, unsterblich lebt, wer bis zum Tod getreu dem Leben diente (T: Otto Schmidt). Kanon zu 3 Stimmen [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Alle Lichter löschen aus, leise kam der Tod ins Haus (T: unbekannt).
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944) [HVA].

Fahr wohl, o Vöglein, das nun wandern soll (T: nach Friedrich Rückert) [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Es leuchten die Gräber im dunklen Tann (T: H. Grunow).

Textprobe:

"Wir zünden den Toten die Kerzen an.
Wir rufen die Toten in unser Haus.
Wir laden die Toten zum Ahnenschmaus.
So können die Toten nicht fern vergehn.
Sie feiern ein leuchtendes Auferstehn".

In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Alle Mütter in der Welt gingen tief durch Glück und Schmerzen (T: Herybert Menzel) [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Gevatter Tod, tritt nur herein, und muß es nun geschieden sein (T: H.

Grunow) [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).
Vgl. *Otto Schmidt.*
Information: MM2, LdCh. *"Die deutsche Jugendmusikbewegung in Dokumenten" (Wolfenbüttel, 1980), S. 1012, hat Todesdatum 19/X.*

Hannemann, Friedrich
1868 - ?

Soldatenliederpotpourri (SWF, 13/VIII/33, MZ der SA-Standarte 80 Wiesbaden, Dgt. Karl Wenzel; Litzmannstadt, 26/VI/40, MK der Standortkdtr., Dgt. StMM Klamberg).

Hannemann, Johannes
Stolp, 20. April 1902 - Danzig, 1945 (verschollen in Kriegsfolge). Orchestermusiker, Solocellist im Orchester des Staatstheaters Danzig, Mitglied im Danziger Trio und Streichquartett des Staatstheaters, Komponist. 1935-37 in Berlin, danach im Ostseeband Zoppot, Johannesstr. 3, auch noch 1942.
Werke: Oratorien und Kantaten; Instrumentalmusik wie das Concerto da camera in D-dur für Oboe und Orch (1941); Lieder; Variationen und Fuge über ein eigenes Thema für Orgel (1937).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.842.370.
Das Vaterland. Ouvertüre (Orag, 17/IX/33).
Barock-Ouvertüre B-dur (Danzig, 1938), welche "die alles beherrschende Sehnsucht der Danziger nach der Heimkehr ins Reich verkörpert" (Karl Brachtel aus Troppau, "ZfM" CVII/6, Juni 1940, S. 367).
Die Wacht im Osten: Danzig, stolze Wacht im Osten, sei gegrüßt, du deutsche Stadt (eigener T). Danziger Hymne für Chor und Orch (Danzig, 1939, beim Weichselland-Sängerfest).
Textprobe (2. Strophe):

"Deutsches Danzig, halte aus!
Danzig, starke Wehr im Osten,
reiß' zum Schwur empor
die Hand!
Blut und Ehre
Dir gehöre,
ruf uns, deutsches Vaterland!"

In:
Danzig ist deutsch (1939).
Information: *Die WASt (18/IX/01) teilte mit, sie habe keine Unterlagen über Wehrmachtzugehörigkeit Hannemanns.*

Hannoversche Brüder seins allezeit geehrt die Feinde zu besiegen von Frankreich daher. "Des Königs von England deutsche Legion, 1806-14".

Textprobe (3. Strophe):

"So zogen wir durch Belgien nach Frankreich hinzu,
es lebe unser Herzog Ernst August und sein Sohn,
und unser Oberstleutnant und unser Kapitän,
es freun sich diese Herren, uns lustig zu sehn".

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934); Soldaten singen (1936).

Hann von Hannenheim, Norbert
Hermannstadt, 15. Mai 1898 - Berlin, 1945 (Kriegstodesfall).
Sohn eines Arztes; Schüler von P. Graener und A. Schönberg, Komponist in Hermannstadt, Budapest und Berlin.
Werke: sieben Sinfonien; Fantasie für StreichOrch (1937); Klavierkonzert; Kammermusik, so zwei Streichquintette und ein Streichsextett; Chöre und Lieder; Orgelsonate.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1934

23. März 1934, *Konzert für Klavier und sieben Holzbläser:*

"(...) Rückfälle in die intellektualistisch musikbolschewistische Ära, die wir als endgültig erledigt betrachtet hatten. Es ist bedauerlich und verwunderlich, daß eine Könnerin vom Range einer Else Kraus sich nach dieser Richtung hin immer wieder verschwendet (...).

Der Erfolg war bei einem Teil der Hörer eine nicht mißzuverstehende Heiterkeit. Der andere Teil, meist Jugendliche, erging sich in demonstrativem Beifall, der bewies, in welcher Gefahr sich die Ahnungslosen befinden. Hier gilt es erneut, aufzupassen und vor solchen Irrwegen zu warnen" (Fritz Brust: Aus dem Berliner Musikleben. "Allgemeine Musik-Zeitung" LXI/12, 23/III/34. S. 148-149).

25. März 1934, *Andere Meinung:*

"(...) bei dem Konzert, das die Pianistin Else C. Kraus und die Sängerin Alice Schuster mit solchen Werken veranstalteten, konnte man von einer lebhaften Opposition gar die Ansicht vertreten hören, daß diese Musik >undeutschen< Charakter trage und im neuen Staat keinen Platz haben dürfe. Dazu ist nun allerdings zu sagen daß immerhin soviel urdeutsche Musiker sich, wenigstens zeitweise, mit diesem Prinzip auseinandergesetzt haben, daß die Pflicht, sie wenigstens zur Diskussion zu stellen, nicht von der Hand zu weisen ist. Ja, wenn ein Teil der Jugend auch heute noch in dieser Weise komponiert oder sich für solche Kompositionen einsetzt, ohne sich einen nennenswerten materiellen Vorteil davon zu versprechen, dann ist doch nicht zu verkennen, daß hier offenbar eine innere Notwendigkeit besteht, über die wir uns nicht hinwegtäuschen können" (Hans Lyck: Zwischen Funktionalharmonik und

Zwölftonreihe. "Deutsche Zukunft" II/12, 25/III/34. S. 16).

1935

Kistner & Siegel, Leipzig, ediert von Hannenheim das 1. Konzert für Orchester in einem Satz und die Suite im alten Stil für kl. Orchester.

1937

In der Sammlung "Die Musik-Kameradschaft" [L], hgb. von O. Sommer, erscheint u. a. ein Volksmusik-Divertimento für Blechbläser von Hannenheim.

1940

Tonger, Köln, ediert die Variationen über das Volkslied "Was helfen mir tausend Dukaten" für kl. Orch von Hannenheim.
15. März 1940, *Atonal:*

"Dagegen erwiesen sich zwei in der Retorte der Atonalität zusammengebraute Gebilde Norbert v. Hannenheims als ausgesprochene Verfallserscheinungen" (Adolf Diesterweg: Berliner Musikleben. "AMZ" LXVII/11, 15/III/40. S. 84).

Am 27. Februar 1940 hatte die Sängerin Milli Rose, am Flügel begleitet von Elga Metzeltin, im Beethovensaal einen Liederabend gegeben, der u. a. Uraufführungen von Hannenheim bot.
Oktober 1940:

Zum Debut der im Auftrag von Reichsminister Dr. Goebbels begründeten Deutschen Tanzbühne erklingt ein Divertimento von Hannenheim.

Information: DML, FA, LdCh *(ohne Wirkungsort und Todesmeldung).*

Hans, balbier mi. Handwerkslied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Hans Beutler, der wollt reiten aus. Volkslied.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1939).

Hänschen klein ging allein in die weite Welt hinein (T: Franz Wiedemann, 1821-1882). Kinderlied.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Lieder für die Grundschule (1938).

Hänschen, willst du tanzen? So geb ich dir ein Ei. Kinderreigenlied.

In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Hanschmann, Erich
Berlin, 9. Mai 1900 - Hamburg, 21. Februar 1971.
Unterhaltungskomponist in Berlin.
Nach 1945 zuletzt in Hamburg i. R.
Vgl. *M. C. Krüger*

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: FA.

Hans, de sitt in'n Schosteen. Niederdeutsches Kinderlied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Unsere Lieder (^{7}1938; Variante: "de satt in'n Schorsteen").

Hanseat, Kamerad = Hört ji wull de Piepen

Hänsel, Rudolf
Dresden, 11. März 1879 - München, 18. Februar 1949.
Theaterkapellmeister und Komponist, zunächst Theorielehrer an der Dresdner Musikschule, zeitweise auch in Bichl bei Kochel/ Oberbayern, zuletzt in Icking bei München.
Werke: u. a. Streichquartett; Fuge für Klavier; Chöre und Lieder, diese auch mit Orgel.

NSDAP seit 1/IV/41, Nr. 8.798.356, auf Antrag vom15/I/41.
Und ihr habt doch gesiegt!: Tief dunkle Nacht (T: Bruno Lembeck), für MCh, BlasOrch, Trommler- und Pfeiferzug, "den Toten des 9. November 1923 geweiht" (München, *9/XI/33, Massenchor beim Festakt an der Feldherrnhalle; RS München, *9/XI/34, verstärkter Funkmännerchor, Dgt. E. Zengerle, mit NSDAP-Gaukapelle München, Dgt. G. Lange) [H].
März 1934, *Besprechung I:*
"Die >nationale< Literatur schießt ins Kraut! Es gibt viele, die nun zu glauben scheinen, mit dem billigen >Hurrapatriotismus< Geschäfte machen zu können. Allen derartigen Werken ist daher mit größter Vorsicht entgegenzutreten. Die wirkliche nationalsozialistische Kunst sieht ganz anders aus. Vom Kriegervereinspathos ist auch das vorliegende Werk nicht frei. Trotzdem liegt viel Schwung und melodische Kraft darin. Volkstümlichkeit wird es wohl nicht erlangen, da die Führung der Melodie nicht volkstümlich ist" (Herbert Müntzel in "Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 474).

1. Februar 1935, *Besprechung II:*

"(...) Sehr leichter Chorsatz! Im Anfange 1stimmig gehalten, bringt die Coda zu dem vom Orchester gespielten Lied vom guten Kameraden einen wuchtigen Männerchorsatz in der Vierstimmigkeit. Überall, wo ein Massenchor zur Verfügung steht, auch im Freien, wird dieser Chor seine große Wirkung niemals verfehlen. In kleinerem Rahmen könnte auch auf einige wenige Bläser zurückgegriffen werden. Der Text handelt von den Gefallenen des 9. November 1923, welche für das neue Deutschland die ersten Opfer waren. Das Werk wird auch bei der offiziellen Heldenehrung gesungen, die alljährlich im Auftrage des DSB für unsere gefallenen Sangesbrüder in der Katharinenkirche zu Nürnberg stattfindet" (Fritz Binder: Chöre zum Volkstrauertag am 17. März. "Fränkische Sängerzeitung" X/3, 1/II/35. S. 29).

Das Kreuz in der Heide: Trauerweide, dir klag ich mein Leid (T: B. Lembeck). MCh zu Schlageters Todestag (1933) [H].

Aus der Werbung.

"Ein feines, stimmungsvolles Lied, das auch bei allen Gedenktagen für unsere Gefallenen Verwendung finden kann" (Verlagsannonce "Deutschland, heiliger Name!" in der Musikpresse, 1933).

Information: FA, LdCh *(ohne Todesmeldung)*.

Hanselmann, Franz (Fred) Josef

Homburg, 28. August 1908 - Hanau, 23. Juni 1968.

Musiker und Komponist in Frankfurt a. M., dann in Zennern bei Kassel. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und Unteroffizier der Luftwaffe.

Nach 1945 zuletzt in Hanau.

Werke: U-Musik, Charakterstücke, Tänze.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.536.751. Die Mitgliedschaft ruhte einige Zeit.

Helden der Luft. Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1941) [SV].

Flieg, kühner Flieger, flieg: Es ziehn am weiten Himmelsband (T: Gefr. W. Stäge). Fliegermarsch für Klavier mit T. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: H. Anzer, dazu Singblatt für einstimm. Chor (1941) [SV].

Textprobe (3. Strophe):

"In einsam großen Höhen
webt ein stilles Heldentum,
die Tat, die nimmermehr
vergeht,
für Deutschlands Ehr'
und Ruhm.
Du kühner Flieger, stoß hervor,
dein Opfergang ist Sieg;
stolz rag' das Balkenkreuz empor,
flieg', kühner Flieger, flieg'!"

In:
Liederblätter, LGKdo Westfrankreich 4 (1942).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hanau, Nr. 612/1968.*

Hansel und Gretel = Idldjoidiri

Hänsel und Gretel verliefen sich im Wald. Kinderreigenlied. Aus: Georg Winter, "Ringel Reihe Rosenkranz. Volkskinderspiele" (1913).
In:
Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Lieder unseres Volkes (1943).

Hansemann, Marlise
Marburg an der Drau (Österreich), 13. November 1911 - ?
Dr. phil. Berlin 1940 (Der Klavier-Auszug von den Anfängen bis Weber). Konzertpianistin und Konzertbegleiterin in Berlin, ab 1944 wegen Eheschließung als Frau Heumann-Hansemann in Salzburg.

NSDAP seit 1/I/41, Nr. 8.217.138, auf Antrag vom 13/X/40. Mitarbeiterin - Lektorin - des Amts (Hauptstelle) Musik beim ARR bis Mai 1944; hier beteiligt am "Lexikon der Juden in der Musik". RSHA, 1942: "Keine nachteiligen Notierungen *(in politischer Hinsicht)* ".
21. März 1941:
Fürs Amt Musik, Dr. Gerigk, und sein Judenlexikon erkundet Frau Dr. Hansemann mit Schreiben an Prof. Dr. Erich Schenk, Direktor des Musikwissensch. Instituts der Universität Wien, die Geburtsdaten und Fakten über jüdische Abstammung von Promoventen und fügt hinzu: "Im übrigen bitten wir Sie, uns zu beraten, an wen man sich mit derartigen Fragen bezüglich verschiedener Ermittlungen am Konservatorium (der Gesellschaft der Musikfreunde) und an der Wiener Musikakademie wenden könnte? Es handelt sich durchweg um die Ermittlung von Musikjuden" (Quelle: BA NS 15/ 21 a).
Schenk lieferte am 31/III/41 fast alle erbetenen Angaben, darunter mehrere Fälle mosaischer Konfession (Quelle: BA NS 15/ 21 a).
25. März 1941:
"(...) teilen wir Ihnen mit, dass Ralph Benatzky nicht Jude ist, zumindest liegen bis zur Zeit noch keine Unterlagen über eine mögliche jüdische Abstammung vor. Infolgedessen ist er auch gar nicht im >Lexikon der Juden in der Musik< aufgezeichnet! Bitte erteilen Sie eine dementsprechende Antwort auf die unerhörten Äusserungen des Herrn Trepmann und weisen Sie darauf hin, dass seine beiden Postkarten Dokumente einer gewissen geistigen Unzulänglichkeit darstellen, da er nicht imstande ist, ein Lexikon richtig zu lesen. Ein Hinweis muss wohl noch hinzugefügt werden: Das Singspiel >Im weissen Rössel< ist unter dem >Titelverzeichnis< des Judenlexikons angegeben, weil einer der drei Verfasser und zwar Robert Gilbert Jude ist. (...)" (Amt Musik, Dr. Hansemann, an Institut zur Erforschung der Judenfrage, 25/III/41.

Quelle: BA NS 15/ 21 a).

M. Trepmann, Inhaber einer Instrumentenhandlung in Kleve, Cavarinerstr. 16, hatte sich mehrfach an das Institut gewendet.

29. Juli 1941, *Sehr dankbar:*

"Auf Ihre Anfrage über die im >Lexikon der Juden in der Musik< angeblich nicht erwähnte Jüdin Erika Morini, teilen wir Ihnen mit, dass dieselbe im Nachtrag des Lexikons, welcher sehr bald nach Erscheinen der 1. Auflage angefügt worden war, bereits verzeichnet steht.

Hugo von Hoffmannsthal, u. a. Textdichter Richard Strauss', ist Halbjude.

Für Anregungen in Bezug auf nicht erfasste Juden in der Musik sind wir Ihnen jederzeit sehr dankbar und stehen andererseits für Auskünfte zur Verfügung" (ARR, Hauptstelle Musik, Dr. Hansemann, an Dr. Kurt Nemetz-Fiedler, Wien, vom 29/VII/41. Quelle: BA NS 15/ 22).

2. August 1941, *Auskunft:*

"Ihr an das Institut der NSDAP. zur Erforschung der Judenfrage gerichtetes Schreiben, die Abstammung verschiedener Musiker betreffend, wurde an uns zur Beantwortung weitergeleitet.

Felix von Weingartner, Hans Mersmann, Alban Berg, Walter Kollo und Erich Kleiber vermissen Sie in unserem Lexikon weil diese Musiker Arier sind. Natürlich lag die Vermutung einer jüdischen Abstammung bei einzelnen dieser Musiker nahe, da sie sich in jüdischen Kreisen bewegten und teils von einer jüdischen Denkungsweise und Kunstauffassung angekränkelt waren. Alexander von Zemlinsky ist Halbjude und steht bereits im Nachtrag des Lexikons verzeichnet.

Für neue Hinweise und Anregungen sind wir jederzeit dankbar und zu weiteren Auskünften gern bereit" (ARR, Hauptstelle Musik, Dr. H = *Hansemann*, an Walter Behrbalk, Fachlehrer in Weipert, Sudetengau, 2/VIII/41. Quelle: BA NS 15/ 23).

13. Oktober 1941, *Säuberung der Weihnachtslieder:*

"(...) Wie wir alle wissen, kann das Problem der Weihnachtslieder zurzeit keine endgültige Lösung erfahren. Es ist aber nötig, diese Art Übergangsstadium in eine gewisse feste Form zu bringen und bestimmte Richtlinien und Anhaltspunkte festzulegen. (Im Hauptprinzip Erhaltung des wertvollen alten Gutes, vor allem aller Schöpfungen echten Volksliedcharakters, Ausmerzung des Kitsches des 19. Jahrhunderts, der geschmacklosen Umdichtung und der tendenziös betonten kirchlichen Texte; im alten Volksliedsgut z. B. der Alpenländer vor allem des auslandsdeutschen Volkstums wird man besonders vorsichtig zurate gehen müssen, und dort vorläufig keine einschneidenden Änderungen treffen dürfen).

Herr Dr. Gerigk läßt Sie nun bitten, die schon dringend geforderte Ausarbeitung dieser Frage so rasch wie möglich zu erledigen (...)" (ARR, Amt Musik, Dr. Hansemann, an W. Pudelko, 13/X/41. Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).

5. März 1942:

"Auf Ihre Anfrage hin teilen wir Ihnen mit, daß Ralph Benatzky Arier ist und daher in unserem >Lexikon der Juden in der Musik< nicht als Jude

verzeichnet steht. Im Titelverzeichnis musste er bei der Revue >Drei Musketiere< selbstverständlich als Mitverfasser des Juden H. Riesenfeld aufgeführt werden. Aus dem Hinweis zu Beginn des Titelverzeichnisses können Sie entnehmen, dass die Namen nichtjüdischer Verfasser nicht gesperrt gedruckt sind (...)" (Amt Musik, Dr. Hansemann, an Uffz. A. Thomazik, Prag, 5/III/42. Quelle: BA NS 15/ 21 a).

18. März 1942:

Das Institut zur Erforschung der Judenfrage ersucht um Auskunft über die Abstammung von Ralph Benatzky.

25. März 1942:

Dr. Hansemann teilt dem Institut zur Erforschung der Judenfrage, Frankfurt/ Main, mit, daß R. Benatzky nicht Jude sei und entsprechende Unterlagen noch nicht vorlägen; doch stehe das "Weiße Rössel" im Titelverzeichnis des Judenlexikons, weil der Mitautor Robert Gilbert Jude sei.

Juni 1942:

"Wir ersuchen Sie um Überprüfung der Abstammungsverhältnisse eines gewissen Alexander Brauer, geboren am 6. Juni 1887 in Riga, der Pianist ist und den Titel Professor trägt. Die Untersuchung des vorliegenden Falles erscheint besonders dringlich. Brauer ist seit der deutschen Besetzung Rigas unter irgendwelchem Schutz einer entscheidenden Persönlichkeit als Pianist in den Dienst der Wehrmachts-Konzertunternehmungen gestellt worden. Die reinmenschlichen Eindrücke, die er dort hinterliess, sind erschütternd. Nicht nur die Physiognomie, sondern vor allem das Gebaren sind 100% jüdischer Art; Künstler, die mit ihm reisen mussten, weigerten sich, in seiner Gesellschaft gesehen zu werden, da sie seinetwegen einem stillen Boykott ausgesetzt waren. (...) Über die Frau dieses Mannes bestehen noch krassere Vermutungen. Man hält es für möglich, dass sie Spionin ist. Sie ist gebürtige Tschechin, versteht angeblich kein Deutsch und unterhält sich mit ihrem Mann russisch. Der äussere Eindruck dieser Gestalt könnte obenstehende Vermutung berechtigt erscheinen lassen. (...)" (Amt Musik, Dr. Hansemann, an Reichssippenamt, Juni 1942. Quelle: BA NS 15/ 21 a).

Das Reichssippenamt eruierte lediglich lettische Vorfahren, aber keinen jüdischen Bluteinschlag, jedoch nichts über die Frau.

26. August 1942:

"(...) Ein Artikel oder Buch von Müller-Blattau mit dem Titel >Einführung in die Musikwissenschaft< existiert wohl nicht! Ich habe kostbarste Zeit geopfert und in der Staatsbibliothek unter Mithilfe der dortigen Damen und Herren sämtliche Kataloge durchgesehen und schliesslich auch in der grossen Musikalienhandlung Glas in den Katalogen danach gesucht. Es gibt eine >Einführung in die Musikgeschichte<, dessen einziges Bändchen >Musiklehre< usw. ich durchgesehen habe, aber von Mendelssohn ist nirgends die Rede, obwohl anderen Musikern eigene Kapitel gewidmet sind! (...) Es ist mir völlig unmöglich aufs Ungewisse hin, die gesamte Müller-Blattau-Literatur durchzusehen und muss es daher ablehnen, diese letzte Nachforschung weiterhin zu übernehmen. Ich habe sogar meinen Urlaub schon verschoben, da ich eigene Arbeiten nicht

einmal fertig erledigen konnte. Ich hätte diese Arbeit für Sie auch gern zu Ende geführt, wenn Ihre Angaben gestimmt hätten. Bitte wenden Sie sich an jemand anderen; ich würde die Angelegenheit selbstverständlich Ihnen zu Liebe weitergegeben haben, aber es ist doch keiner da, der damit zu beauftragen wäre. Nächste Woche verlasse ich nun endlich Berlin - Gott sei Dank!" (Dr. Hansemann an Dr. Stengel, 26/VIII/42. Quelle: BA NS 15/21, unpaginiert).

28. Oktober 1942:

Dr. Hansemann sendet Dr. Killer eine Aufzeichnung über den Komponisten Conrad Kölle, dessen 60. Geburtstag bevorsteht, da es Herrn Morgenroths Wunsch sei, daß im "VB" eine Würdigung erscheine.

Juni 1944:

Dr. Hansemann scheidet beim Amt Musik aus, siedelt nach Salzburg über, heiratet und lebt fortan als Dr. Heumann-Hansemann.

Information: *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Die Magistratsdirektion Salzburg (28/III/00), Archiv, hat zu Frau Dr. Hansemann keine Nachricht. Als gebürtige Österreicherin konnte sie 1945 nicht nach Deutschland ausgewiesen werden. Keine weitere Nachricht.*

Hansen, Edgar

Düsseldorf, 17. Dezember 1876 - Trier, 31. Dezember 1944.

Musikdirektor, Komponist und Chorleiter zunächst in Mannheim, dann in Trier. Dirigent des Kirchenchors St. Gervasius, des Trier-Gesangvereins und eines Chors in Saarburg.

Werke: u. a. Männerchöre und Volksliedbearbeitungen; Serenade für Streichinstrumente und kl. Orch Op. 15 (1937); Akkordeonstücke, so Festlicher Aufzug für AkkordeonOrch (1940).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.658.836, auf Antrag vom 26/VI/37. Obmann, dann Leiter der Fachschaft V der Kreismusikerschaft Trier (RMK).

Volksfrühling (T: Karl Pusch). MCh (1933) [H].

Aus der Werbung:

"Ein ebenfalls wuchtiger Chor, der bei allen festlichen vaterländischen Kundgebungen größte Wirkung erzielt" (Verlagsannonce "Deutschland, heiliger Name!" in der Musikpresse, 1933).

Bleib deutsch, du herrlich Land am Rhein! (T: Fritz Carl Ferber). MCh (Werag, 8/VII/33).

Saarvolk fand heim!: Nun breite die Schwingen (T: Albert Korn). MCh (1935) [H].

Deutsche Losung: Eine Losung geht mit Brausen (T: Max Schaeffer), für gemCh (1936) [RW].

Für Deutschland soll es sein: Es ziehen die Standarten (T: H. Anacker). MCh (1936) [RW].

Lob der deutschen Arbeit: Nun hämmert, Hämmer (T: Max Steege). MCh (1936) [RW].

Maientanz: Ein fröhlich Liedel, ein lustiges Stück, Spielmann, spiel auf! (T: Julius Gersdorf) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Ewiges Deutschland: Land der opferstarken Herzen (T: A. Korn). MCh (1938) [Bi].
Jungdeutschland zieht um: Mit Trommeln und mit Pfeifen marschiert (T: K. Pusch). MCh (1938) [Bi].
Volk der Arbeit: Leuchte, scheine, goldne Sonne (T: H. Lersch). MCh (1938) [Bi].
Naumann: **Was auch daraus werde**. Trutzlied. Für gemCh/ MCh/ Gesang mit Klavier: E. Hansen (1939) [Bi].
Siegeshymne: Laßt jubelnd Siegesfanfaren schmettern (T: M. Steege), für 4stimm. MCh (1940) [E].
Großdeutscher Sängerspruch: Gott schirme den Führer (eigener T). MCh (1941) [E].
Information: DML, FA, LdCh.

Hansen, Ernst
Elberfeld, 17. September 1876 - Wuppertal-Elberfeld, 17. Januar 1951.
Musikpädagoge in Elberfeld, Musiklehrer, Musikdirektor, Komponist und Chordirigent, u. a. Leiter des MGV Liederbund Remscheid-Schüttendelle, des MGV Heimatklänge Remscheid, der Quartett-Vereinigung Eintracht 02.
Werke: u. a. Volksliedbearbeitungen; etwa 300 Männerchöre, auch Frauenchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Alle Titel bei [SD].
Op. 253. **Der deutschen Arbeit Feiertag**: Laßt einen Tag die Arbeit ruhn (T: A. Sergel). MCh (1936).
Op. 259. **Ein Volk, ein Reich, ein Führer**: Wie groß bist du, mein Vaterland (T: W. Reinmöller). MCh (1938).
Op. 265. **Heiliges Deutschland**: Heiliges, ewiges Deutschland (T: M. Steege). MCh (1941).
Information: FA, LdCh.

Hansen, Wilhelm (Willy Ernst)
Neuberend/ Krs. Schleswig, 3. November 1885 - Sandern/ Westfalen, 3. Dezember 1964.
Regierungs-Sekretär, Dirigent und Chorleiter in Mühlenbrück/ Flensburg-Land, Stand 1942: in Schleswig Dirigent der Schleswiger Singvereinigung von 1927 und Chorkomponist.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Sandern.

NSDAP seit 1/II/40, Nr. 7.358.975, auf Antrag vom 5/I/40 und mit Gnadenerlaß des Führers. SA-Obertruppführer, MZF der SA-Standarte 86. Leiter der Ortsmusikerschaft Schleswig der RMK.

Noten *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1158).

Information: LdCh. *Das heute für Mühlenbrück zuständige Amt Hürup (23/VII/97) konnte keinen Hinweis auf Wilhelm Hansen geben. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Olpe, Nr. 219/1964.*

Hans hat a schöns Hütle auf. Fränkisch, aus Ditfurth, "Fränkische Volkslieder".
In:
Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Hansmann, L. von

Leutnant der Wehrmacht in einem Baubataillon..

Wir von der vierten Kompanie: Mit Axt und Spaten und Gewehr sind wir des Führers schwarzes Heer (T: Lt. F. Mitschke).

"Schwarzes Heer" bezieht sich auf den schwarzen Kragenspiegel der Bautruppen-Uniform.
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Hans Michel, de wuent no ümmer op de Lammer-Lammerstrot = Jan Hinnerk

Hans Spielmann, der hat eine einzige Kuh (T: deutsch). Norwegisches Tanzlied, im Original "Per Spelemann han hadde ei einaste ku".
In:
Die Müttersingstunde (1935; *onA zur Herkunft)*; NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Neues Singen 3 (1938); Lieder für die Grundschule (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); RJF, Liederblatt der HJ 111/112 (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Klingend Erbe (1941); RJF, Musikblätter der HJ 111/112 (1941).

Hans und Verene = Es gfallt mer nummen eini

Hants, Buama, gehn ma hoam. Titel: 's Hoamgehn.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Happel, Hermann

Knittlingen, 17. April 1898 - Pforzheim, 23. Februar 1979.
Schüler von H. Cassimir, zunächst Theaterkapellmeister, bis 1928 Kino-Organist am Ufa-Theater Amsterdam, dann, von der Freiburger Firma Welte verpflichtet, am Ufa-Theater in Pforzheim, hier zuerst mit der Begleitmusik zu Fritz Langs Film "Spione" betraut; später Solist auf der Welte-Orgel und Wurlitzer-Orgel, auch Leiter einer Musikschule und Organist in Pforzheim, 1940-43 Organist im RS Frankfurt, 1942-44 Dirigent des Frauenchors der Pforzheimer "Liedertafel".

Nach 1945 Privatmusiklehrer für Orgel, Klavier, Harmonium und Geige, vorübergehend Kurkapellmeister in Bad Liebenzell, auch Dirigent der Musikvereine in Dillweißenstein, Ersingen und Conweiler.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.612.326.

Op. 67. **Westwall-Marsch**: Eisen und Beton beschützen (eigener T), für Gesang mit Klavier (Pforzheim, 15/X/39) [SV]. Am 18/X/39 an Dr. Goebbels gesandt:

"Nun möchte ich Sie, sehr geehrter Herr Doktor, höfl. bitten, doch selbst den Marsch, der eine Dankesbezeugung an unseren geliebten Führer sein soll, zu prüfen und im zusagenden Falle eine Aufführung im Deutschland-Sender zu empfehlen.

Ich hätte Sie mit diesem Ersuchen nicht belästigt, aber es scheint mir der einzige Weg, um diesen Marsch, auf den ich selbst stolz bin ihn komponiert zu haben, der Öffentlichkeit zu Gehör zu bringen. Es ist leider so, daß man uns in der Provinz nicht viel zutraut und oft nicht einmal eine Antwort gibt" (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 115-116).

Op. 68. **Mein Herz ist dein**: Hör, Kamerad, das Horn (eigener T). Soldaten-Marschlied (1939) [SV].

Op. 69. **Wir halten Wacht am Nordseestrand**. Fliegermarsch, für versch. Besetzungen (1940; DtldS/RS B, 26/V/40).

Op. 70. **Huldigungs-Marsch und Hymne** (Gebet für den Führer) (eigener T). Für Blasmusik gesetzt von OMM a. D. A. Segebrecht. "Herrn Reichskanzler ADOLF HITLER in Treue und Ehrfurcht gewidmet. Komponiert und gedichtet unter dem Eindruck der hinreißenden Führerrede am 24. Februar 1940" (1940).

Textprobe:

"Herr!
Wir erflehen für unsern Führer
Glück und Wohlergeh'n.
Daß, was er schaffte,
sein Geist uns vermachte,
e w i g soll besteh'n.
Erhalt Ihn uns lange
gesund an Geist und Mut.
Denn dem geliebten Führer
gehört G r o ß d e u t s c h l a n d s
Blut".

Harburger, Lotte
München, 9. Oktober 1893 - auf dem Transport ins KZ Auschwitz, 1943 (von SS ermordet).
Tochter eines Universitätsprofessors und Senatspräsidenten am Oberlandesgericht; Schülerin von H. Schuster, Geigerin in München, hier auch Mitglied des Studeny-Quartetts.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Auschwitz deportiert.
Information: DML, KDMK (Nekrolog).

Harder (Pseudonym) = Erhard Schultz

Harder, Augustin
1775 - 1813

Geh aus, mein Herz, und suche Freud' in dieser lieben Sommerzeit (T: P. Gerhardt, unterlegt von Friedrich Hermann Eickhoff, 1863). Sommerlied (1813).
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Von deutschem Glauben (^{3}1939).
.

Hardörfer, Anton
Fürth/ Bayern, 12. Juni 1890 - Erkelenz-Bellinghofen, 21. Juni 1971.
Kapellmeister und Musikpädagoge, zunächst in in Fürth, seit 1927 Lehrer für Chorgesang und Orchestererziehung an der Folkwangschule Essen, 1943-45 deren Direktor.
Nach 1945 abermals an der Folkwang-Schule, seit 1947 Professor und 1956 i. R.; Leiter des Kammerchors Essen, des Essener MGV, des Düsseldorfer Männerchors, auch Leiter der Städt. Singschule Essen.
Werke: u. a. Drei Lieder des Rokoko (1935).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.605.257, auf Antrag vom 28/XI/37. 1939-45 Landesleiter der RMK, Gau IV Essen. 1942 Leiter der Vereinigung "Freunde zeitgenössischer Musik".
Ein neuer Tag. Neufassung des A-cappella-Oratoriums "Die eherne Schlange" von C. Loewe, mit den Sätzen: 1. Verirrtes Volk. - 2. Ruf zur Einheit. - 3. Anruf des Erkorenen. - 4. Zwietracht und Verrat. - 5. Feier der Erfüllung. Für Solobariton, Soloquartett (je 2 Tenöre und Bässe), MCh a cappella, Orgel ad libitum (1938) [K&S].
4. Februar 1939, *Besprechung:*
"(...) Diese Neugestaltung des Loeweschen Oratoriums >Die eherne Schlange< ist zu begrüßen. Gewinnt sie doch dem Männerchor ein

bedeutsames Werk zurück. Musikalisch ließ Hardörfer einige schwächere Teile fort oder verkürzte sie und fügte einige Vor- und Zwischenspiele, am besten für Orgel bei. Die Partitur enthält ganz prachtvolle Teile, so gleich den düsteren Eingang >Welch ein öder Lagerort< mit einer Solostimme, dann die Chorfuge >Nehmet die Schwerter, nehmet die Fahnen<, in die zuletzt das Soloquartett eingreift, dann die Chorfuge >Was ist das? Der Zwietracht Schlangen< ebenfalls mit einer Solostimme. Die textliche Umgestaltung ist als sehr geschickt zu bezeichnen.

(...) Aber auch im Einzelnen hat Hardörfer die Bilder des Originals möglichst beibehalten, wo sie offenbar die Komposition beeinflußt hatten. Das gilt z. B. für den Chor >Der Zwietracht Schlangen ringeln windend sich<, dessen Fugenthema eine tonmalerische Übertragung der Worte ist. Schon in der Besetzung für Männerchor a cappella ist das Werk eine Seltenheit. Ich kann es zur Aufführung warm empfehlen. (...)" (Paul Mies: Neue Kantaten. "DSBZ" XXXI/5, 4/II/39. S. 68).

28. Mai 1942, *Noch eine Funktion:*

"Am 28. Mai wurde in der Gauhauptstadt Essen auf Vorschlag des Kulturreferenten Mankopf des Reichspropagandaamtes und unter Mitwirkung aller führenden Persönlichkeiten des Musiklebens im Gau Essen die Vereinigung >Freunde der zeitgenössischen Musik< gegründet, deren Schirmherrschaft der Leiter des Reichspropagandaamtes, Gaustabsleiter Pg. Fischer, übernommen hat. Zum Leiter der Vereinigung ernannte der Schirmherr den Landesleiter der Reichsmusikkammer, Anton Hardörfer. Die Vereinigung hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch verschiedene, zum Teil neuartige Maßnahmen zur Förderung zeitgenössischer Musik beizutragen" ("Die Musik" XXXIV/9, Juni 1942. S. 312).

Reichspropagandaamt = Gaupropagandaamt.

Deutschland: Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben (T: K. Bröger). 4stimmig.

In:

Chorblätter der NSG "Kraft durch Freude" 9 (1943).

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, LdCh.

Harich - Schneider, Eta

Oranienburg bei Berlin, 16. November 1894 - Garching, 10. Januar 1986.

Tochter eines Geologen; Cembalistin - Schülerin von W. Landowska - und Musikologin, 1930-33 Lehrerin an der Kirchenmusikschule Berlin-Spandau, ab 1/X/33-39 Lehrerin für Cembalo an der Musikhochschule Berlin, 1935 Professorin, später wegen eines Konflikts im Kollegium entlassen. Ab 1941 Filmemacherin, so mit dem Ufa-Kulturfilm "Der vornehme Ahnherr", außerdem gab sie in Japan Interpretationskurse.

Sie leitete 1945 die MA des US Tokyo Army College. 1949 Leiterin der Baroque Chamber Music Players in New York. 1955-61 Professorin und Leiterin eine Cembaloklasse an der Musikakademie Wien. 1967 und 1968 unternahm sie abermals in Japan Forschungen über Musik des Landes.

Werke: z. B. Zärtliche Welt. Francois Couperin in seiner Zeit (Berlin,

1939), Die Kunst des Cembalo-Spiels (Kassel, 1939); der Ufa-Dokumentarfilm "Das Cembalo" (1940); mw. Publikationen, oft über japanische Musik. Auch viele Rundfunkkonzerte.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NS-Frauenwerk.
13. November 1933:
In einem Cembalo-Abend der Musikhochschule Berlin bietet Eta Harich-Schneider Werke von Froberger, Cabezón, Pachelbel, Kerrl und Couperin.
22. November 1933:
Der Staats- und Domchor, Dgt. Alfred Sittard, bietet in Berlin drei Kantaten von Bach. E. Harich-Schneider spielt den Cembalopart.
8. Mai 1939:
Der Rundfunk präsentiert Eta Harisch-Schneider zusammen mit Else Rassow in der Sendung "Sie haben keine Konkurrentinnen" von J. Senkpiehl (RS Köln, 8/V/39).
Else Rassow, Schauspielerin und Direktorin, lebte - Stand 1933/34 - in Schwäbisch-Hall, aber vor 1945 nicht engagiert, und war später - Stand 1968 - Oberspielleiterin der Westdeutschen Kammerspiele (Theater der Jugend) in Frankfurt a. M.
Information: FA *(Geburtsjahr: 1897)*, KDMK *(1897)*, RML, SML, MGGS.

Harig, Reinhold
Ochtmorsleben, 4. August 1880 - Burg (DDR), 16. Februar 1956.
Musikpädagoge, Musiklehrer an Viktoria-Realgymnasium, dann Clausewitz-Oberschule in Burg bei Magdeburg, Komponist und Selbstverleger.
Nach 1945 in Magdeburg, zuletzt i. R. in Burg.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.988.501. NSLB seit 20/VI/33, Mitglied und Führer des NSLB-Quintetts in Burg.
Op. 14. Zwei Hakenkreuz-Lieder: 1. **Hitler-Jugend heraus!.** - 2. **Gebt Raum des Hitlers tapfrer Schar** (1933) [SV].

Hark, Friedrich
Gütersloh, 30. April 1914 - Pogorelewka (UdSSR), 31. Dezember 1942 (im Fronteinsatz vermißt).
Kirchenmusiker, bis 1937 in Leipzig, Schüler von K. Straube und J. N. David, dann Assistent von Kantor Alfred Stier in Dresden. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und als Unteroffizier der 3. Kompanie, Grenadier-Rgt 575, an der Ostfront eingesetzt.
Werke: Chemnitzer Orgelbuch (1941); Weihnachtskantate; geistliche Chöre und Motetten etc.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Heldengedenken: Treuer Gott, zu dir allein. Kleine Kantate für 3 gemischte Stimmen (1941) [Ol].
Information: LdCh.

Härle, ?

Zwei Lieder: 1. **Lied der Kompanie.** - 2. **Lied der Sanitätssoldaten** (RS Böhmen, 10/III/40).
Information: *Identität mit dem Musikreferenten von NS-Volkszeitung und Kocherzeitung in Aalen, Wilhelm Härle, scheint möglich.*

Harloff, Ernst

Münster, 8. Juli 1902 - Münster, 2. Oktober 1957.
Musikpädagoge, Mittelschullehrer in Münster, auch Chordirigent.
Werke: u. a. plattdt. Lieder auf Texte von Pfarrer Augustin Wibbelt, F. Castelle, Christine Koch, Ferdinand Zumbroock, Hermann Wette oder Leo Schmidt etc., oft vom Volkssänger und Bierbrauer Pg. Pinkus Müller uraufgeführt.

NSDAP seit 1/XII/39, Nr. 7.335.357, auf Antrag vom 16/X/39.
Deutschland marschiert (Deutschland erwachte aus ruhlosem Schlummer): Siehst du die langen Kolonnen anrücken (T: H. G. Petermann). MCh (Massenchor) mit Klavier/ Orchesterbegleitung (1936) [VM].
Textprobe (2. und 3. Strophe mit Refrain):

"Schau auf das wogende Meer von Fahnen,
lacht nicht das Herz bei Hitlers Gebot?
Starb uns auch vieles von dem, was
wir liebten,
Deutschland, das große, war nie für uns tot.
Deutschland erwachte
aus ruhlosem Schlummer,
schenkt uns jetzt Freiheit und Arbeit und Brot!.

Laßt uns marschieren für Freiheit und Größe.
Laßt von den Türmen die Glocken ergehn!
Laßt auf den Häusern, den Straßen und Plätzen
Fahnen der Freiheit im Winde sich blähn!
Deutschland erwachte
aus ruhlosem Schlummer,
Deutschland marschiert, will
auch dich dabei sehn".

Information: FA.

Harmens, Walter

Germau/ Samland, 23. Januar 1879 - Berlin, 18. Februar 1963. Militärmusiker; ab 27/I/08 Stabstrompeter und MM beim Dragoner-Regiment 1 in Tilsit, ab 31/VIII/18 OMM bei der 3. Preuß. Nachrichten-Abt. Potsdam, jedoch ab 12/I/33 i. R., dann bei der neuen Wehrmacht reaktiviert; ab 1/IV/36 StMM und Leiter des Trompeterkorps des AR 23 Potsdam .

Seit 1945 in Berlin endgültig i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

28. Januar 1933:

Die "DMMZ" LV/4, S. 25-26) bringt einen Aufsatz von G. Kandler "Walter Harmens 25 Jahre Militärkapellmeister".

Festfanfare. Fanfarenmarsch = HM III A, 60 (1933) [W].

In:

Im Konzertgarten 42 (1933); HM 5.

Heldengeist. Präsentierfanfare (Norag, *1/IV/33; DtldS, 5/IX/33, "Nationale Musik" von Schallplatten; RS Berlin, 6/VI/38, Trk des AR 23, Dgt. selbst).

In:

Potsdamer Blasmusik 1 (1933).

Deutsche Wehr. Jubelfanfare (Norag, 17/IV/33; RS Frankfurt, *20/IV/36).

In:

Potsdamer Blasmusik 1 (1933).

*28. Juni 1933:

Im Krollgarten zu Berlin gibt Harmens mit dem Trk der 3. Preuß. Nachrichten-Abt. ein Platzkonzert (FSt. Berlin, *28/VI/33).

Schadewitz: **Adolf Hitler, unser Führer**. Marschlied. Für Infanteriemusik: W. Harmens (1934) [VfdM].

1935:

(1)

W. Harmens leitet Berliner MGV und TrK der 3. Preuß. Nachrichten-Abt. zur Funkaufnahme des "Deutschen Flaggenliedes" von R. Thiele.

Tondokument im DRA: 1801835-25.

(2)

W. Harmens leitet den Berliner MGV, Einstudierung: Hans Mießner, nebst TrK der 3. Preuß. Nachrichten-Abt. zur Funkaufnahme des Horst-Wessel-Liedes.

Tondokument im DRA: 1921161-12.

Unser Führer. Marsch unter Verwendung des Liedes von C. Schadewitz (RS Berlin, 9/V/37, Trk des AR 23, Dgt. selbst).

Parademarsch im Galopp (1937).

Parademarsch im Trab, gewidmet dem AR 23 (1937).

Information: FA, LdBl.

Harms, Johann
Santow/ Mecklenburg, 9. März 1885 - Bamberg, 22. August 1944.
Eigentlich Heinrich Hermann, Arbeitersohn; Militärmusiker, 1911 MM, nach dem Krieg demobilisiert und ab 1920 Direktor der Musikschule in Bamberg, hier auch Inhaber einer Musikalienhandlung. 1936 reaktiviert als MM beim Musikkorps des IR 21 Bamberg; Stand 1938: OMM beim Musikkorps des Panzer-Rgt 6, dann 3, ab 1/III/39 StMM, am 1/IV/39 versetzt zum Panzer-Rgt 35, sämtlich in Bamberg. Zum 31/III/43 außer Dienst gestellt und i. R.
Werke: Militärmärsche und Konzertstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Oberst-Riedel-Marsch (u. a. RS Leipzig, 20/V/36).
SS-Marsch (u. a. RS Leipzig, 20/V/36).
Marsch der Bayerischen Ostmark (1936), in Sendung auch unter dem Titel "Ostmarkmarsch" (RS München, 30/V/38, MK des Panzer-Rgt 3, Dgt. selbst; RS Wien, 17/VI/38).
Information: DML.

Harnoß, Theodor

Gelegenheitskomponist, ehemals Soldat im IR 180.

Sturmlied für die deutsche Infanterie: Du tapf're deutsche Infanterie, der Waffen Königin (eigener T). *Kriegslied* für den Traditionsverband IR 180.
In:
"Westfunk" Nr. 50, 8/XII/40, S. 2.

Harras, Fred (Pseudonym) = Bruno Menzel

Harre, meine Seele siehe: Cäsar Malan

Hart dröhnt der Schritt der Bataillone (T: Kurt Eggers).
Kriegslied. Titel: Die Stunde der/ des Soldaten.
Mehrfach vertont, so von Hans Kleine, W. Knape, E. L. von Knorr.

Härtel (Hartel), August
Groß Bartelsdorf, 6. September 1899 - ?
Lehrer an der kath. Volksschule in Ottendorf/ Krs. Allenstein ab 1/V/29, 1937 in Alt Wartenburg und wieder Ottendorf, ab 1/V/39 in Kainen/ Krs. Allenstein.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.304.209, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/IV/33, Blockleiter der NSV und Förderndes Mitglied der SS.

Wir bekennen! Jungenchöre (1936) [Lim].

Jungenlieder (Melodie und Text). Hgb. Die Lieder entstammen in Wort, Ton (und Graphik) eigenem Schaffen der Jungvolkführer August Härtel, Hans Hertel, Gerhard Prüfer, Eberhard Baer, Walter Apfel, Wolfgang Richter, Dr. Heinz Krause (1937) [Lim].

Da kein Titel nach Text oder Melodie einem bestimmten Urheber zuzuschreiben ist, stehen die Textanfänge alphabetisch im Kontext des Lexikons. Eruierbar sind aber die Dresdner Hans Hertel, Volksschullehrer, Wolfgang Richter, Musiklehrer in Radebeul, Dr. Heinz Krause, Musikologe und Studienassessor.

Inhalt:

1. Jungen, die Hörner schrein. Kanon zu 2 Stimmen. - 2. Unsere Fahne ist mehr als der Tod. Kanon zu 3 Stimmen. - 3. Jungen! Zum Marsch ins weite Feld. - 4. Hört ihr nicht die Trommel schlagen. - 5. Führe! Wir folgen. - 6. Und wenn wir hier stehen. - 7. (Wir, des Sturmes Jungen) Mag der andre sitzen. - 8. Brennt nun, Kameraden, unser Feuer an. - 9. Die Trommel, sie dröhnet. - 10. Kameraden! Hört ihr? - 11. In den Wind die Fahne. - 12. Die schwarze Fahne. - 13. Wenn wir marschieren durch die Straßen. Kanon zu 3 Stimmen - 14. Du stehst allein. Kanon zu 6 Stimmen.

Information: LdCh ("Lebensdaten waren nicht zu ermitteln"). *Die NSLB-Karteikarte führt ihn als "Hartel", die Personalkarte für Lehrer hat Geburtstag 4/IX. Wegen der Differenz der Namensschreibung könnte es sich um eine andere Identität handeln. Das damalige Ottendorf bei Allenstein fiel an Polen.*

Harter Kampftag ist nun vorüber, übers Lager senkt sich die Nacht. Melodie "nach fremden Motiven". *Kriegslied*, aus: "Lieder der Südlegion" (1932) [GW].

Textprobe (3. Strophe):

"Edle Krieger, furchtlos im Kampfe,
Freunde schlaft. Ich wache für euch!
Als Helden ihr strittet in tobender Schlacht,
gabt stolz euer Blut hin
der Fahne zum Ruhm.
Ruhet aus, bald weckt euch mein Hornruf,
weit ins Land hinein geht fort unser Ritt".

In:

Die weiße Trommel (^{2}1935); Soldaten singen (1936).

Hartig, Alfred

Falkenstein/ Vogtland, 23. März 1885 - Annaberg-Buchholz (DDR), 15. Januar 1954.

Sohn eines Musikdirektors; Schüler von St. Krehl, K. Straube und M. Reger. Musikpädagoge, zunächst an Lehrerseminar und Aufbauschule.

Annaberg/ Erzgebirge. Dann hier Studienrat, Chorleiter, Vereinsdirigent und Musiklehrer an der Hans-Schemm-Schule.
Nach 1945 weiterhin in Annaberg.
Werke: u. a. Chormusik; "Golgatha", Kantate (1920).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.958.118. NSLB. Städt. Musikbeauftragter für Annaberg.
Stimmt an! Lieder des dritten Reiches. 4. Sammlung (Leipzig, 1934). Bearbeitet u. a. von A. Hartig.
Vgl. *Stimmt an! (1934).*
Junges Deutschland: Heraus, heraus, wir Jungen! (T: R. G. Binding). Lied der Annaberger Hitlerjugend (1934).
Textprobe (3. Strophe):
"Heraus, heraus, wir Jungen!
Friede und Recht, Fried' und Recht
tragen als Banner
wir junges Geschlecht".
In:
Stimmt an! (1934).
Information: DML, FA, KDMK *(Keine Angaben nach 1936, ohne Todesmeldung)*, LdCh *(ohne Todesmeldung).*

Harting, Erich
Halle, 13. Januar 1894 - ?
Kaufmann in Halle, Inhaber eines Verlages, Lindenstr. 63.
Nach 1945 weiterhin in Halle.

NSDAP seit 25/XI/25, Nr. 22.219.
Unter Hitlers Fahnen. Großdeutsches Liederbuch (nur T). Hgb. (1932) [Verlag Großdeutschland = SV].
Inhalt:
Horst Wessel-Lied. - Als die gold'ne Abendsonne. - Auf, Hitlerleute, schließt die Reihen. - Braun ist unser Kampfgewand. - Braun sind die Hemden. - Brüder in Zechen und Gruben. - Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - Das Hakenkreuz im weißen Feld. - Der Fahne treu! Das haben wir geschworen. - Dem Heer, aus deutschem Geist geboren. - Der mächtigste König im Luftrevier. - zur Melodie "Stimmt an mit hellem hohem Klang" *(Methfessel):* Der Sturm hebt hoch sein blutges Haupt. - *(Schestak):* Deutschland, erwache aus deinem bösen Traum. - Drum Mädel, weine nicht! Mich ruft die heilge Pflicht. - zur Melodie "Du kleiner Tambour, schlage ein": Entrollt die Fahnen blutgetränkt. - zur Melodie "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" *(Methfessel)*: Es ist genug der Tyrannei, Geduld ist nun am Ende. - *(Mahrer):* Es pfeift von allen Dächern. - Es rauschen im Winde die Fahnen blutigrot. - Es zog ein Hitlermann hinaus. - zur Melodie "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" *(Methfessel)*: Gabs darum eine Hermannsschlacht . - zur Melodie "Kamerad, reich mir die Hände": Grau durch die müden Gassen schreitet der Alltag her. - zur Melodie "Bin

ein fahrender Gesell": Heil, mein Lieb, der Morgen graut. - zur Melodie "Strömt herbei, ihr Völkerscharen" *(Peters)*: Hessenvolk, du Stamm der Katten. - Heraus, verführte Volksgenossen, aus roter Front und Reaktion. - Heraus zum Kampf, ihr Knechte der Maschinen. - zur Melodie "Ein Schifflein sah ich fahren": Heut muß der S.A.-Mann marschieren und der Abschied fällt so schwer. - zur Melodie "Bin ein fahrender Gesell": Hitler-Jugend, stolz und frei ziehst du fort ins Weite. - zur Melodie "Argonnerwald": Im Preußenland (Bayernland, Hessenland usw.) marschieren wir. - zur Melodie "In Freiburg sind viele gefallen": In München sind viele gefallen. - (Brandenburger Lied) Märkische Heide. - Mein Kamerad im Braunhemd du. - *(Heeren):* Morgen marschieren wir in Feindesland. - *(Altendorf):* Noch leis durch Schlesiens Wälder. - Nordmark voran! Das braune Heer, es wächst mit Riesenschritten. - Nun, junger Tambur, schlage ein! - S.A. marschiert, die Straße frei! - *(Gansser):* Sturm, Sturm, Sturm. - zur Melodie "Zu Mantua in Banden": Wir fordern für die Feme! Wir fordern Amnestie! - zur Melodie "Stimmt an mit hellem, hohem Klang" *(Methfessel)*: Wir sind das Heer von Hakenkreuz, hebt hoch die roten Fahnen! - zur Melodie "Wir sind des Geyers schwarze Haufen" *(Sotke)*: Wir sind des Hitlers braunes Heer, heia hoho! - zur Melodie "Ich bin ein Preuße" *(Neithart)*: Wir sind des Hitlers braune Sturmkolonnen. - Wir sind die Sturmkolonnen, wir gehen drauf und dran. - *(Jahn):* Wir traben in die Weite, das Fähnlein weht im Wind. - Wir tragen das Banner der Freiheit. - Wir ziehen der Sonne entgegen im Kampf gegen Trug und Verrat. - *(Altendorf):* Wir ziehn auf stillen Wegen. - Wir ziehn in dichten Reihen, die Fahne weht im Wind. - zur Melodie "Ist es denn nun wirklich wahr": Achtung! Links, rechts! Tritt gefaßt! - Mein Regiment: mein Heimatland! - Musketier sein's lust'ge Brüder. - zur Melodie "Es geht bei gedämpfter Trommel Klang" *(Silcher)*: Schwarz ist die Sorge, schwarz unser Brot. - *(Thum):* (Lanzknechtlied) Vom Barette schwankt die Feder. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" *(Pierson)*: Wir wanken und wir weichen nicht. - Drei Lilien. - (Das Brombeerlied) Es wollt ein Mädel früh aufstehn. - *(Silcher):* Ich hatt' einen Kameraden. - Im Feldquartier auf hartem Stein. - *(Silcher):* Morgenrot, Morgenrot. - Muß i denn zum Städtele 'naus. - Deutschland über alles. - Ich hab mich ergeben. - (Elsaß-Lied) Muß i denn, muß i denn zum Elsaß hinaus. - O Danzig, o Danzig, Perl am Ostseestrand. - *(Pierson):* O Deutschland hoch in Ehren. - O Straßburg, o Straßburg. - *(Methfessel):* Stimmt an mit hellem, hohem Klang. - zur Melodie "Die Bauern wollten Freie sein" *(Sotke)*: (Grenzlandschwur) Volk will zu Volk. - Wenn alle untreu werden. - zur Melodie "Laßt tönen laut den frohen Sang" *(Kunoth)*: (Borkum-Lied): Wir grüßen heut' im frohen Lied dich. - Zu Mantua in Banden. - Flamme empor (Gläser). - Wenn wir schreiten Seit' an Seit'. - zur Melodie des Niederländischen Dankgebets: Wir beten in Nöten zu Gott dem Erretter. - *(Luther):* Ein feste Burg ist unser Gott. - (Der Ambrosianische Lobgesang) Großer Gott, wir loben dich. - *(Crüger):* Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen. - (Niederländisches Dankgebet) Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten.

Information: *Das Standesamt Halle (8/IX/98) teilte mit, eine Geburt*

Erich Harting sei für 1894 in Halle nicht zu ermitteln; laut Einwohner- und Statistikamt Halle (24/IX/98), gez. Westhusen, gehe aus Archivunterlagen zu Harting nichts hervor. Das Stadtarchiv Halle (8/X/98) hat einen letzten Adreßbucheintrag 1946/47.

Hartlieb, ?

Ostmark! Mein Heimatland! Marsch (u. a. RS Berlin, Wien etc. *25/III/39).

Der Titel feiert den "Anschluß" Österreichs an den NS-Staat.

Hartmann, Artur

Merseburg, 12. April 1884 - KZ Buchenwald, 22. März 1943 (ermordet von SS).

Musikpädagoge in Eisenach.

Unter Aktenzeichen VII 5752/38 am 26/V/39 aus der RMK ausgeschlossen.

Das Geschäftszeichen betrifft die 1936 geschaffene RMK-Abteilung VII, Statistik und Archive, welche die Karteien der Reichsmusikerschaft aufnahm; der Ausschluß dürfte politische Gründe gehabt haben.

Hartmann war zuletzt - nach 1940 - Häftling Nr. 10371 im KZ Buchenwald bei Weimar.

Information: *Laut Einwohnermeldebehörde Weimar (17/IX/97) gibt es weder bei ihr noch beim Standesamt Weimar Unterlagen zu Hartmann; das Sonderstandesamt Arolsen (10/XI/97) führt ihn nicht. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Weimar II, Nr. 464/1943.*

Hartmann, Artur

Brieg, 25. August 1887 - ?

Zunächst Posaunist, dann Kapellmeister in Berlin.

Werke: Märsche und Tänze.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Die schwarze Garde. Marsch (RS Breslau, *11/XI/36, von Schallplatte).

Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Hartmann, Artur

Bukarest, 22. März 1893 - ?

Sohn eines Schuldirektors, zunächst im konsularischen Dienst in Brasilien, dann Fachstudium der Musik. Danach Theaterkapellmeister, 1933 im höheren Schuldienst in Hamburg, zugleich dort Lehrer am Rotheschen Konservatorium, bis 1934 am Konservatorium Klindworth-Scharwenka in Berlin Theorielehrer. 1934-36 Kantor und Organist der deutschen St. Petrikirche in Kopenhagen. Dann wieder in Berlin, ab 1937-45

Geschäftsführer der Dresdner Philharmonie.

Nach 1945 Konzert- und Theaterkritiker der CDU-Zeitung "Die Union" in Dresden. Dann in Rheinland-Pfalz an Lehrerbildungsanstalten Dozent und in Nordrhein-Westfalen wieder im höheren Schuldienst. 1954-61 stellv. Direktor der Hochschule für Musik in Freiburg i. Br., 1962 deren Ehrensenator, schließlich Direktor der Musikseminare Pro Arte in São Paulo, Brasilien.

Werke: u. a. Streichquartette (Nr. 1 und 2 1932, Nr. 3, Nr. 4); Kleines Hauskonzert für Gesang und KammerOrch (Hamburg, 1933); Toccata, Choral und Fuge für gr. Orch (Dresden, 1944); Oper auf den Eulenspiegelstoff, Libretto: Max Barthel (1944).

NSDAP seit 1/XII/39, Nr. 7.285.662, auf Antrag vom 27/VIII/39. 1936-37 Mitarbeiter , danach stellv. Leiter der Auslandsstelle für Musik der RMK. Juli 1942:

"(...) die immer wieder feststellbare Tatsache, daß sein Erlebnishunger keineswegs vor den großen und anspruchsvollen Werken ernster Musik scheut, sondern gerade durch sie in einem Maße gestillt wird, wie es bei anderen Veranstaltungen kaum je denkbar ist. Ja, es kann ohne Übertreibung gesagt werden, daß der deutsche Soldat in seiner Frische und Unverbrauchtheit, mit seinem Respekt vor großen Leistungen, seinem unverbildeten Sinn für echte Werte geradezu den Idealtyp des Konzertbesuchers darstellt. Die hochgespannten Erwartungen, mit denen er den Konzertraum betritt, bedingen allerdings, daß die dargebotenen Leistungen auf hohem künstlerischen Niveau stehen. Für den deutschen Soldaten ist auch hier das Beste gerade gut genug" (Artur Hartmann: Der Soldat und die Musik. "Die Musik" XXXIV/10, Juli 1942. S. 315).

Sicher schmeichelte dergleichen. Das Bildungserlebnis Musik ist aber bestimmt durch tatsächlich erworbene Bildung. Soldaten werden jedoch gerade nicht nach Bildung ausgewählt; diese eignet statistisch daher nur einer kleinen Minderheit.

Hartmann, B.

Einsender in Elberfeld.

Tondichtungen *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1158).

Hartmann, Bruno

Leipzig, 27. Dezember 1894 - Bad Schwalbach, 5. Mai 1982. Unterhaltungskomponist und Bearbeiter in Hanau.

Nach 1945 zuletzt in Bad Schwalbach i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1939

Niel: **Es war ein Edelweiß**. Marsch. Für SalonOrch mit SaxStn.: Hartmann (1939) [Le].

Breuer: **Soldaten, die marschieren** (Dorothee). *Kriegslied.* Für Orch: Hartmann (1939) [EL].

1940

Niel: **Flagge am Mast** (Ritter der Nordsee). Marsch. Für Akkordeon: Hartmann (1940) [Le].

Christ: **Mit Sing-Sang und Kling-Klang**. *Kriegslied.* Für gr. Orch/ SalonOrch mit SaxStn.: Hartmann (1940) [Le].

Stolz: **Auf der Heide blühn die letzten Rosen** ("Herbstmanöver"). Für MCh: Hartmann (1940) [H].

1941

Kleine: **Aus dem Steirerland und Tirol** (Narvik-Lied). Für SalonOrch mit Jazzstimmen: Hartmann (1941) [Ha].

Das Schifferklavier: Schon wieder zieht es uns zum Strande (T: R. Wanner). Melodiefassung: Hartmann.
In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Komzák: **München - Wien, ein Sinn**. Polka. Für gr. Orch: Hartmann (1941) [B&C].

Kochmann: **Deutsche Mädels**. Walzer. Für Akkordeon: Hartmann (1941) [CL].

Wiedemann: **Grenadiermarsch**. Für Akkordeon: Hartmann (1941) [B&C].

Komzák: **Sturm-Galopp**. Für gr. Orch: Hartmann (1941) [B&C].

Pfeffer: **Wenn der Kampf um den Sieg** (Lied der Sturmartillerie). *Kriegslied.* Für Gesang mit Klavier: Hartmann (1941) [EL].

Pfeffer: **Ja, so kämpft unsre herrliche Infantrie**. *Kriegslied.* Für Gesang mit Klavier: Hartmann (1941) [EL].

Schultze: **Über die Schelde, die Maas und den Rhein** (Panzer rollen in Afrika vor). *Kriegslied.* Für Orch/ kl. Orch/ SalonOrch/ Salonquartett/ LW-Musik: Hartmann (1941) [SL].

1943

Grosser: **Kleines Mädel, dort in der Heimat**. Soldaten-Tango. Für TanzOrch: Hartmann (1943) [CB].

Information: *Das Einwohnermeldeamt Hanau konnte wegen Kriegszerstörung der Melderegistratur Lebensdaten oder Verbleib von Hartmann nicht ermitteln; auch das Stadtarchiv (9/IV/99) hat selbst in den Adreßbüchern 1938 und 1950 keine Spur.*

Hartmann, Gerhard

Siegen, 9. März 1921 - ?

Sohn eines Musiklehrers; Musikpädagoge in Rosterberg bei Siegen, Geiger, Privatmusiklehrer für Violine, Konzertzither und Akkordeon. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und 1941 in sowj. Kriegsgefangenschaft.

Nach 1945 Musiklehrer an Jung-Stilling-Gymnasium und Musikschule Siegen. Dirigent des MGV Mozart, 1949-96 Leiter des MGV "Frohsinn" Eschenbach 1888, 1955-93 des Dahlbrucher Männerchors. 1967-82 Kreischorleiter, 1972 Chordirektor ADC, 1974-84 Intendant des Siegerlandorchesters e.V. (Südwestfälische Philharmonie) in Hilchenbach. 1989 Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande. Zuletzt in 57072 Siegen, Gagernstr. 16.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Leiter des HJ-Orchesters Bann 138, Siegen. Kreischorleiter Siegerland des DSB.

Information: LdCh.

Hartmann, Josef

Arbeitsmann im RAD.

Kampflied für den Reichsarbeitsdienst: Auf, auf, RAD-Kameraden! (eigener T) [K].
In:
Das Lied der Front 1 (1940).

Hartmann, Karl Amadeus

München, 2. August 1905 - München, 5. Dezember 1963.

Sohn eines Malers und Zeichenlehrers, Komponist in München, weithin Autodidakt mit tatkräftiger Förderung durch H. Scherchen. Er zog sich nach Kempfenhausen am Starnberger See zurück und boykottierte das NS-Regime, indem er durchweg seine Arbeiten vom deutschen Markt fernhielt - mit einer politisch gezielten Ausnahme - und im Ausland plazierte, gedeckt durch eine Lücke in den Kulturkammer-Gesetzen, weshalb die Verwaltung nicht einschreiten konnte.

So erklangen in Uraufführung sein Trompetenkonzert 1933 in Straßburg, sein Orchesterwerk "Miserae" 1935 auf dem Musikfest der IGNM in Prag, das 1. Streichquartett beim Weltmusikfest der IGNM in London 1938, die Sinfonie "L'Oeuvre" 1939 in Liège und Brüssel, das "Concerto funèbre" (Violinkonzert) 1940 in St. Gallen.

Die Widmung am Kopf der Partitur der "Miserae" - Meinen Freunden, die hundertfach sterben mußten, die für die Ewigkeit schlafen, wir vergessen Euch nicht. Dachau 1933/1934 - blieb der Öffentlichkeit natürlich verborgen; Hartmann war kein Selbstmörder.

Der Boykott gelang lediglich, weil bisher - 1933 - nur ein Werk, die

beiläufige Burleske für Flöte, Klarinette, Fagott, Horn, Trompete, Posaune, Schlagzeug und Klavier gedruckt war und einen Verlag hatte, der zudem, da jüdisch, nach Eigentumswechsel kurz darauf erlosch; die Uraufführung fand 1932 statt. Sämtliche Werkrechte gehörten also dem Urheber; er und nicht ein Verleger entschied über Aufführung oder Nichtaufführung.

An einem bestimmten Punkt - 1936/37 - sah er die Chance, kompositorisch aktive Gegnerschaft öffentlich zu machen, nämlich durch eine Theatermusik zu Büchners "Danton"; dazu mußte er jedoch in die RMK. Weil er die "arische Abstammung" anfangs nicht vollständig nachwies, sodaß Mißdeutungen entstanden, ging ihm der "Danton" verloren. Da anderer aktueller Anlaß, sich der RMK anzuschließen, ausblieb, verschleppte er den Nachweis der "Deutschblütigkeit", sodaß sich die reguläre Mitgliedschaft bis 1941 verzögerte. Nun konnte er aber doch die Bühnenmusik zu "Macbeth" ins Theater bringen.

Hartmann war keineswegs "verfemt" oder "unerwünscht", wie die Medien noch oft kolportierten (so Klaus Voswinkel im ARD-Fernsehen, 20/IX/87, oder Wolfgang Fink im SDR 2, 5/XII/88), sondern zu wenig wichtig, um die Musikpolitiker gegen sich aufzubringen. Daher konnte er ungehindert zu Verhandlungen und Aufführungen ins Ausland, so jedes Jahr in die Schweiz und während des Krieges auch nach Wien reisen und 1941-42 bei A. Webern Unterricht nehmen; allerdings endete die Begegnung des Sozialisten mit dem angepaßten, autoritätshörigen Webern in politischem Mißklang. 1944 hielt sich Hartmann vorübergehend in Berlin-Nikolassee auf.

1945 lehnte er leitende Funktionen an Bayerischer Staatsoper und Münchner Rundfunk ab, die ihm Kulturoffiziere der US-Besatzung anboten und arbeitete zunächst als Musikdramaturg der Staatsoper; dann gründete er die ab 1947/48 so genannten Musica-Viva-Konzerte, war 1952 Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste und 1955 der Akademie der Künste in Berlin, 1953-56 Präsident der deutschen Sektion der IGNM. 1948 erhielt er den Musikpreis der Stadt München, 1950 den Kunstpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, 1957 den Gr. Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen, 1959 den Bayer. Verdienstorden, 1961 den Gr. Kunstpreis der Stadt Berlin.

Hartmann verschwieg nach dem Krieg seinen aktiven Widerstand und beanspruchte lediglich "innere Emigration" - aus Selbstschutz. Der politisch wache Künstler sah natürlich, daß fast jede wichtige Position in Behörden, bei Theatern und Musikverbänden, daß der deutsche Musikbetrieb schon wieder in den Händen der "Alten Kameraden" lag, die ihm viel Ungemach bereiten konnten. So versteckte er auch seine "linken" Sympathien mit den entsprechenden Werken; diese hätten ihm in der Periode des "Kalten Krieges" nur Schaden gebracht.

1935

25. Juli 1935:

Der Berufsstand der deutschen Komponisten, Geschäftsführer Horst Seeger, übersendet Hartmann einen RMK-Fragebogen mit Bitte, ihn auszufüllen und bis spätestens 5. August zurückzusenden.

Wer den RMK-Fragebogen erhielt, hatte in aller Regel um Beitritt nachgefragt. Im Sommer 1935 planten die Münchner Kammerspiele aber Büchners "Danton" noch nicht, dessen Bühnenmusik der RMK-Zugehörigkeit bedurft hätte. Da der Komponist derzeit intensiv am Abschluß seiner Oper "Simplicius" arbeitete, ergibt sich per Indiz, daß er für dieses politisch-kritische Werk gleichwohl auf eine Bühne im Reich hoffte, zumal da der Grimmelshausen-Stoff "deutsch" war und also ins Geschichtsbild des NS paßte.

Idee und Anregung zum Grimmelshausen-Stoff gab H. Scherchen, der zudem am Szenario mitarbeitete; er trug ferner zum Libretto bei. Dr. Wolfgang Petzet, Kammerspiele München, war als Theaterpraktiker Autor fast des ganzen Textes.

Der Stoff - in dramatischer Form oder Komposition einzelner Texte - war im Reich nicht selten; Mauricks Simplicius-Oper zierte sogar die Reichsmusiktage 1938. Hartmann durfte also ein gewisses Interesse für seine Oper erwarten - Politisch-Kritisches mußte aber geschickt getarnt werden. Er wagte das Risiko, daß niemand die paar Einschübe aus dem hebräischen Kaddish erkennen werde, sich bei der Anrede "Herr Wolf" an brutal-dumme Landsknechte nicht an Hitlers Übernamen erinnere, daß unbeanstandet bliebe, wenn der aufgetakelte dicke Feldwebel, von Simplicius mit unwahrscheinlichem Sprachschatz als "Hermaphrodit" angeredet, "Hermann" verstand, was durchaus an Göring gemahnen konnte, aber jeder das geplapperte Vaterunser - "erlös uns von dem Reich" - des einfältigen Simplicius falsch zuordnete, also das Werk wider die Absicht der Urheber als politischen Bannspruch gegen die zum Krieg treibenden Feinde Deutschlands begriff.

Davon abgesehen war es sinnvoll, mit Eingang in den Musikbetrieb Deutschlands zu rechnen; Gegner des Regimes hofften ja - und nach der Liquidierung der SA-Spitze im Sommer 1934 erwarteten sie durchweg für die nahe Zukunft, daß dieses von selber zusammenbrechen werde.

Zu unterstellen, Hartmann habe die Verweigerung aufgeben wollen, wäre deswegen kurzsichtig. Mit dem Kollaps des NS hätte er unverzüglich am Musikleben teilhaben können. Blieb dieser aus, bewahrte der "Simplizius" immer noch politische Funktion, nur wäre die Hermaphrodit-Zeile im Munde des Hirtenbuben, der nichts wußte von antiker Mythologie, und wohl auch manches andere sicher gefährlich geworden...

Siehe Marie-Therese Hommes. Auf den Spuren der Urfassung ("Vorhang auf! Nr. 2, 2005/2006) *(anläßlich einer konzertanten Aufführung mit komplettem Werktext)*.

2. September 1935:

Hartmann nimmt beim IGNM-Fest Prag - da die deutsche Sektion der IGNM nicht mehr arbeitete - als "German Independent" an der UA seines Orchesterwerks "Miserae", Dgt. H. Scherchen, teil.

Vgl. Brief Hartmanns an Frau Elisabeth aus wien, Oktober/November 1942 (Kleine Schriften, Hgb. Ernst Thomas, Mainz 1965. Zitat in: Richard Hartmann, Dokumente zu Leben und Werk. S. 23)."Independent" heißt hier nur ohne nationale Sektion; die deutsche Sektion der ISCM war erloschen, konnte also keine Vorschläge mehr machen, sodaß die Jury

Stücke selbst einsetzte und daher "Independent" nannte.

21. September 1935:

Die RMK, informiert vom Auswärtigen Amt, bittet Hartmann um einen Bericht über das IGNM-Fest in Prag.

27. September 1935:

Hartmann sendet der RMK einen Bericht über das 13. Musikfest der IGNM in Prag.

9. Oktober 1935:

"(...) Ich danke für Ihren ausführlichen Bericht und möchte Ihnen zu Ihrer Unterrichtung mitteilen, daß laut Verfügung des Herrn Präsidenten der Reichskulturkammer zu Auslandsreisen stets meine vorherige Genehmigung erforderlich ist.

Ich ersuche Sie daher, bei künftigen Auslandsreisen jeweils mindestens 14 Tage vorher den Antrag auf Genehmigung bei mir einzureichen" (Der Präsident der Reichsmusikkammer, Ihlert, an Hartmann, 9/X/35. Quelle: NL Hartmann; Provenienz: Richard Hartmann; mit Dank).

Eine solche Genehmigung war beim Grenzübergang der Paßkontrolle jedoch nicht vorzulegen.

19. Oktober 1935:

Die RMK, Berufsstand der deutschen Komponisten, H. Seeger, mahnt mit weiterem Fragebogen Ausfüllung und Rücksendung bis 31/X/35 an (Quelle und Provenienz wie oben).

4. Dezember 1935:

Mit Einschreiben fordert die RMK, Seeger, Hartmann "letztmalig" zur Abgabe des Fragebogens mit zwei neuen Paßbildern und Beleg zum arischen Nachweis durch Originaldokumente auf.

1936

1. Januar 1936:

"(...) Die Aufführung meines Orchesterwerkes durch Ihren lieben Gemahl, war für mich ein so großer Erfolg, wie ich ihn noch nie erlebt habe. (...) Das Ende des alten Jahres allerdings hat mir keine allzu großen Freuden gebracht. Die Nachwehen des Musikfestes haben sich nicht sehr günstig für mich hier ausgewirkt, sodass es mir nicht sobald möglich sein wird, andere Musikfeste oder Konzerte zu besuchen, die außerhalb unseres Landes stattfinden. (...)" (Hartmann an Auguste Maria Scherchen, 1/I/36. Quelle und Provenienz wie oben).

22. Januar 1936:

Die RMK, mit Beilage eines Fragebogens, wiederholt die letzte Aufforderung, dazu Verweis auf § 10 der 1. Durchführungsverordnung zum RKK-Gesetz vom 1/XI/33.

Die Verschleppung erregte den Verdacht, Hartmann sei am Ende Jude. Daher zog die derzeit von Karl-Heinz Wachenfeld verwaltete Rechtsstelle die Sache an sich und betrieb sie nunmehr unter Az. NA IV 515/36.

NA = Nichtarier.

25. Januar 1936:

Die RMK, Wachenfeld, trägt die im letzten Schreiben vergessene Frist - 31/I/36 - nach.

7. Februar 1936:

Hartmann informiert Dr. Wolfgang Petzet über eine letzendliche Textänderung am Schluß seiner fast schon bis zur Partitur gediehenen Oper "Simplicius Simplicissimus", weitere Änderungen werde es nicht geben, und fragt, wie er sich den "geschäftlichen Teil" denke (Quelle und Provenienz: wie oben).

Hartmanns Frage nach dem geschäftlichen Teil ist ein Indiz dafür, daß er die Oper nicht in die Schublade legen, sondern für die Bühne im In- oder Ausland bereithalten wollte.

9. Februar 1936:

Dr. Petzet wehrt sich gegen Bevormundung durch Hartmann und Scherchen, schlägt eigene Änderungen vor und bemängelt u. a.:

"(...) Auch der ganze Schluss, der dramatisch zwar gewonnen hat, lässt die Gestalt des Simpl. jetzt in einem anderen Licht erscheinen, das von mir nicht beabsichtigt war. Er preist die Vergeltung, statt dass er - wie es seiner Gestalt entspricht - den grossen Kontrapunkt zur Sinnlosigkeit des irdischen Geschehens bildet (...)" (Quelle und Provenienz wie oben).

Der "Preis der Vergeltung" hätte die Chancen für eine - angepaßte - Aufführung im Reich wohl verbessert. Es war eine Nüance. Simplicius droht:

"Ächzt auch die Mutter Erde tief,
Trommelt der Hass und meint sich gross,
Brudergesetz das wehrlos schlief,
Lebt und ringt sich brüllend los!"

Folgt abschließend der Chor der Bauern:

"Ein gleich Gesetz das wolln wir han
Vom Fürsten bis zum Bauersmann
Spiess voran, drauf und dran
Setzt aufs Klosterdach den roten Hahn!"

Die Fassung 1948 bewahrt diese Verse, nur an früherer Stelle, also mit weniger Gewicht, und - "Klosterdach" war ersetzt durch "Herrendach". Der Chortext entstammt in den zwei letzten Zeilen einem "Bauernkriegs"-Gedicht von Heinrich von Reder (1885); zuerst gesungen im Wandervogel 1919, weit verbreitet in der Fassung von F. Sotke, 1923, auch im Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T).

Petzet drohte mit urheberrechtlicher Klage. Unverkennbar ist sein Bedürfnis nach politischer Entschärfung. Diese wäre nur dann sinnvoll und zur Vermeidung politischer Repressalien, welche der angestellte Dramaturg eher fürchten mußte als Hartmann, unerläßlich bei geplanter Aufführung im Reich. Gleichwohl setzte sich das Zusammenwirken nach 1945 erfolgreich im Hinblick auf die - konzertante - UA am 2/IV/48 beim BR, 1949 auch die szenische UA in Köln fort.

1. März 1936:

Hartmann und Petzet unterzeichnen einen Vertrag, mit dem der Textautor seine Rechte gegen Abfindung abtritt, aber Änderungen sowie

Nennung seines Namens verbietet (Quelle und Provenienz wie oben).
6. Oktober 1936:

Hartmann wendet sich an Dr. Wolfgang Petzet, Dramaturg der Münchner Kammerspiele, und bewirbt sich um einen Auftrag für die Bühnenmusik zu G. Büchners "Dantons Tod" in der Inszenierung von Falckenberg, die auf den November 1937 festgesetzt war.

Dieses Werk birgt politischen Sprengstoff, klassisch kaschiert. Georges Jacques Danton (1759-1794) begeisterte das Volk von Paris 1789 zum Angriff auf die Bastille, berief es 1791 zwecks Abstimmung über die Absetzung des Königs zum Marsfeld, bereitete 1792 die Erstürmung der Tuilerien vor, organisierte die Septembermorde, stimmte dann für den Tod des Königs. Robespierre ließ ihn wegen Landesverrat anklagen; das Urteil vollstreckte die Guillotine. Büchner betonte den Aspekt in tyrannos mit Passagen wie "Die Unterdrücker der Menschheit bestrafen ist Gnade, ihnen verzeihen, ist Barbarei" - "Wo die Notwehr aufhört, fängt der Mord an, ich sehe keinen Grund, der uns länger zum Töten zwingt" - "Das ist die Diktatur, sie hat ihren Schleier zerrissen, sie trägt die Stirne hoch, sie schreitet über unsere Leichen*". Eben dies veranlaßte Hartmann, die passive Verweigerung hier durch tätige Kundgabe zu ersetzen.*
8. Oktober 1936:
H. Scherchen rät Hartmann, sein "Symphonisches Fragment" (mit Text) nach Baden-Baden zu schicken, stimmt aber dann zu, statt dessen das Streichquartett vorzusehen.
Zugleich bittet Hartmann um Zusendung der STAGMA-Nachrichten.
12. Oktober 1936:

Hartmann schickt die Partitur seines Streichquartetts nach Baden-Baden.

Der Dirigent Herbert Albert und die Bäder- und Kurverwaltung hatte hier im Frühjahr das erste Internationale Musikfest mit zeitgenössischen Werken veranstaltet; eine Aufführung des deutschen Staatsbürgers Hartmann war aber außerhalb der RMK nicht möglich.

Die ungewöhnlichen modernen Programme des ersten Musikfests, ihr internationaler Rahmen ohne NS-Propaganda und Vorwort eines Kulturpolitikers - zum Geleit wies der zuständige Oberbürgermeister der Stadt "in stolzer Rückerinnerung an glanzvolle Feste in der Vergangenheit" auf den Ruf der Stadt Baden-Baden hin - konnten Scherchen und Hartmann glauben machen, hier tue sich eine tragfähige Insel fern der Politik auf. Der Geleittext zum 2. Musikfest in Baden-Baden stammte dann bereits von Peter Raabe.
19. Oktober 1936:

Hartmann fragt per Brief in Baden-Baden nach; die Antwort ist abschlägig.

Scherchen berichtet ihm von begeisterten Briefen an seinen Ars-Viva-Verlag über den "Simplicius" von u. a. Alexander Jemnitz (Budapest), Hans Ferdinand Redlich (Mannheim) und Willi Reich (Wien).
29. Oktober 1936:

Hartmann richtet bei einem Besuch in Winterthur an W. Egk eine Ansichtskarte mit den Unterschriften von Frau Elisabeth, Werner Reinhart,

H. Scherchen und Frau Hsiao.

Das Kartenfoto zeigt die imposante Zentrale der Versicherung Winterthur... ein Signal, das der Adressat verstand.

1937

21. Februar 1937:

"(...) Nach Baden-Baden auf das Musikfest, wo mein Streichquartett abgelehnt wurde wird Bartok hinfahren, um dort zu spielen (...)" (Hartmann an Scherchen, 21/II/37. Quelle: BStB, Abt. Handschriften, Nachlaß K. A. Hartmann. Signatur Ana 407).

Das Stroß-Quartett konnte also nicht Hartmanns Werk spielen, sondern bot die UA des C-Dur-Streichquartetts von Johannes Przechowski. Von Bartók gab es die deutsche EA der Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta.

3. Juli 1937:

Hartmann erhält von der RMK unter Bezug auf sein Schreiben vom 13/V/37 eingereichte Dokumente zurück, so seinen und des Vaters Taufschein, den Auszug aus den Kirchenbüchern der kath. Pfarrkirche Klingenmünster mit den Personalien der Mutter und Großeltern mütterlicherseits, mit Aufforderung, die noch fehlenden Urkunden bis 30/IX/37 nachzureichen (Quelle: NL Hartmann. Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank).

Das Schreiben der RMK hat irrtümlich "Klingmünster".

Es ging um die Abwicklung seines Beitritts zur RMK, den er zur geplanten kompositorischen Entlarvung des NS-Regimes, die "Danton"-Musik für die Kammerspiele, unbedingt benötigte. Unterschrift: Th. Stengel, Bearbeiter aller Vorgänge zum "arischen Nachweis", noch ehe eine entsprechende Abteilung existierte - mit Aktenzeichen I NA 2186/37. Da noch der "arische Nachweis" für die Großeltern väterlicherseits fehlte, galt Hartmann in Hinkels Abteilung für Nichtarier-Angelegenheiten (NA) zunächst nicht als "Vollarier", sodaß ihm der Theateraufttrag entging.

November 1937:

Hartmann macht Besuch in Winterthur, Zürich, Bern und Basel zu Gesprächen u. a. mit Paul Sacher, E. Ansermet, E. Feuermann, Nathan Milstein, Alphonse Brun.

10. Dezember 1937:

Die Abteilung Verrechnung der STAGMA schreibt dem Konto K. A. Hartmann für Rechtenutzung in Holland, Abrechnungsperiode 1935, vier Reichspfennig gut.

1938

März 1938:

Hartmann hält sich abermals in der Schweiz zu Gesprächen mit Förderern auf, so in Winterthur, Genf und Zürich, wo er den "Simplicius" plazieren möchte, und kehrt am 14. April nach München zurück.

Oktober-November 1938:

Hartmann reist wiederum in die Schweiz nach Winterthur, Zürich, Bern, Basel, Genf, um Aufführungen durchzusetzen.

1939

März 1939:

Hartmann reist abermals in die Schweiz, so zu Verhandlungen mit den Opernhaus Zürich über die Aufführung des "Simplicius".

29. Juni 1939:

Hartmann kommt in Liège an, wo seine Symphonie "L'Oeuvre" in einem Festkonzert zur Weltausstellung uraufgeführt wird; er hält den Dirigenten M. Marsik (Jg. 1877), der moderne Musik scheut, für ungeeignet.

1940

17. April 1940:

Die Musterung bei der Wehrersatzdienststelle ordnet Hartmann zur Landwehr II als gvh *(= garnisonverwendungsfähig Heimat)* ein.

Laut Wehrgesetz vom 21/V/35 konnte Hartmann seit 1. April des Kalenderjahrs, in dem er das 35. Lebensjahr vollendete, nicht mehr zu aktivem Dienst einberufen werden, sondern war als nur "beschränkt tauglich" (Ersatzreserve II) zur Landwehr II abzugeben; daher drohte ihm kein Fronteinsatz.

November 1940:

Das 4. Sinfoniekonzert, das H. Scherchen bei seinem Gastspiel vom 4. November bis 23. Dezember 1940 mit der Athener Philharmonie gibt, bietet u. a. das "Adagio" von K. A. Hartmann.

1941

23. Juni 1941:

Eine neue Musterung bei der Wehrersatzdienststelle ordnet Hartmann zur Ersatzreserve II als av *(= arbeitsverwendungsfähig)* ein.

Ersatzreserve II war Auffangbecken für die - wegen Alters oder Krankheit - zum Waffendienst untauglichen Wehrpflichtigen.

11. Juli 1941, *Dokument:*

"(...) Er hat als einziger reichsdeutscher Komponist am >13. Musikfest der Internationalen Gesellschaft für zeitgenössische Musik< in Prag teilgenommen, ohne die Genehmigung der Reichsmusikkammer zu besitzen. Die Angelegenheit wurde mit Zustimmung des Ministeriums als erledigt betrachtet. Nach Auskunft der Reichsmusikkammer geht aus einem Katalog hervor, daß H. von einer ganz bestimmten meist jüdischen Clique gefördert wurde. Den Abstammungsnachweis hat er für sich sowie für seine Ehefrau bisher immer noch nicht restlos erbracht, obwohl er hierzu seit 1935 wiederholt aufgefordert wurde" (Aktennotiz der RMK, Abt. BeKA, 11/VII/41. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Hartmann).

Dem Biographen McCredie entging auch dieses wichtige Dokument, das Hartmanns RMK-Mitgliedschaft belegt, weil er - gleich vielen anderen ausländischen Musikforschern mit Sprachschwierigkeiten und Zeitdruck - greifbare Information nicht zur Kenntnis nahm. Als er es 1995 endlich nach Fred K. Priebergs "Musik und Macht" zitierte, immer noch mit unrichtigem Datum.

Daß der Komponist Gönner in der RMK hatte, die ihn deckten, ist

unübersehbar, unter diesen vor allem Werner Egk.

6. Oktober 1941:

Hartmann teilt Paul Collaer mit, heute habe Webern in Wien ihn gebeten, Partituren von sich an die UE zu schicken, so Klavierauszug und Zwischenspiele aus der Kammeroper "Simplicius" und die "Sinfonia tragica".

29. November 1941:

Die RMK sendet die inzwischen von Hartmann vorgelegten Dokumente - Familienstammbuch, 13 Urkunden und 5 Blatt Korrespondenz - nach Überprüfung per Einschreiben zurück (Quelle: NL Hartmann).

1. Dezember 1941:

"(...) Zur Feststellung der erforderlichen Zuverlässigkeit und Eignung im Sinne des § 10 der Ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. November 1933 (RGBl. I S. 797) bitte ich unter Bezugnahme auf § 29 der angeführten Verordnung um Mitteilung, ob der Kammerpflichtige in staatspolitischer Hinsicht nachteilig in Erscheinung getreten ist (...)" (Der Präsident der Reichsmusikkammer, Haussmann, an NSDAP, Gau-Personalamt, München, 1/XII/41. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Pg. Willy Haussmann leitete Abt. Haushalt und Wirtschaft in der Zentralverwaltung der RMK; die Anfrage hat - höchst unüblich - zwei Aktenzeichen, die einander ausschließen, nämlich N 2186/37 und M 35332. Jenes bezeugt den 1937 aufgetretenen Verdacht, Hartmann sei nicht rein arisch oder wegen seiner sozialistischen Kontakte nicht geeignet im Sinne jenes § 10. Ohnehin war im RMK-Fragebogen ein Strich oder ein Nein bei der Frage nach der arischen Abstammung beliebte Methodik des Protests; Hartmanns kompletter Ariernachweis lag erst nach Sommer 1941 vor. Das zweite zeigt die ordentliche RMK-Mitgliedsnummer.

Dies ist Indiz dafür, daß Hartmann Vollmitglied erst so spät oder als solches jetzt erst amtlich bestätigt war, gerade rechtzeitig, um die Aufführung seiner "Macbeth"-Musik zu sichern.

Die Gauleitung schaltete die zuständige Ortsgruppe ein, die den Ausschlag gab.

18. Dezember 1941:

Hartmann läßt sich einen neuen Reisepaß ausstellen, gültig zwei Jahre.

21. Dezember 1941:

Zwecks "Einstudierung von Konzerten und Besprechungen" reist Hartmann abermals in die Schweiz.

23. Dezember 1941:

"Der Angefragte war vor Jahren noch nicht national eingestellt, ist es aber jetzt. Er grüßt stets mit dem deutschen Gruß. Seine Lektüre sind, wie bemerkt worden ist, nationalsozialistische Bücher. Dem zuständigen Zellenleiter ist Hartmann durch >eine stets offene Hand< bekannt" (Beurteilung durch die Ortsgruppe, 23/XII/41. Quelle wie oben).

Hartmann wußte natürlich genau, wie man, um sich den Rücken freizuhalten, Parteidienststellen täuschen konnte. "Mein Kampf",

aufgeschlagen, auf dem Schreibtisch, Rosenberg im Bücherschrank, der "VB" sichtbar in der Zeitungsablage, ein paar Mark in die Sammelbüchse der NSV. Dies produzierte genau den Schein, der jeden Verdacht zu zerstreuen geeignet war. Was auf dem Papier stand, nahmen die Funktionäre als Tatsache.

1942

20. Januar 1942:
Alfred Schlee, UE, schreibt Hartmann, man habe seine Partituren mit großer Freude studiert; diese Werke, seien einiges Nachdenken wohl wert.
Musik zu "Macbeth" von Shakespeare zur Neuinszenierung Arnulf Schröders im Residenztheater (München, 27/III/42). Musikalische Leitung: Wolfgang Schreckenberger.
Die Inszenierung hatte zwölf Aufführungen und interessierte Besprechungen in der Münchner Presse.

Über das Motiv dieser Ausnahme von der Verweigerung, die Biograph McCredie überhaupt nicht bemerkte, fehlt Information vom Komponisten. Fraglos hatte das dramatische Porträt eines an seinen Untaten zugrundegehenden Zwingherrn für den NS-Gegner Hartmann politischen Reiz. Schon der angezielte Auftrag "Dantons Tod" lag in dieser Richtung. Beides sind dichterische Berichte über das unholde Leben zweier "Führer", beide Königsmörder, und - den tödlichen Lohn dafür.

Wer im Publikum das Werk aufmerksam und politisch-historisch bewußt erlebte, konnte begreifen, daß es sich um ein prophetisches Porträt von Hitler handelte, der zwar keinen König umbrachte, immerhin aber die Ermordung eines Kanzlers - Dollfuß - billigend in Kauf nahm.

Hier wie dort verkörpert die Titelfigur "Bluthunde" in Mannsgestalt, deren Verbrechen ihnen selber den Tod bringen; dieser Typus suchte auch das damalige Deutschland heim.

Die verdienstvolle Werkanalyse von Marie Therese Hommes ergab, daß Hartmann aus dem Saarlied und aus Erdlens Saarkantate zitiert hatte.
Beides besaß seit Volksabstimmung und Rückgliederung des Saargebiets 1935 keine politische Aktualität mehr; es bezog sich weder auf München noch den Inhalt des Bühnenwerks. Zu denken ist daher an Tarnung; denn die originale Melodie des Saarliedes, "Der Steiger kommt", hatte Carl Faust zu seinem Steiger-Marsch Op. 127 veranlaßt, der später dem in München stationierten Sturmbann 1 der SS-Standarte 1 ("Totenkopf-Standarte") als Parademarsch diente. Das wäre die innere - politische - Sinnbeziehung der Zitate. Denn diese kennzeichnen gerade die Bankettszene, in der Macbeth den Mörder Banquos lobt - "Du bist der beste Kehlabschneider"- und dem Geist des Ermordeten begegnet.
30. März 1942, *Sinnbeziehung:*

"In keinem Punkt wird die Verwandlung des ritterlichen Helden zum modernen Täter so deutlich und so verständlich wie in der Dienstauffassung Macbeths. Keinen Begriff gebraucht er vor dem Königsmord so häufig wie das Wort Dienst: >Müßig ist jede Tat, die Euch nicht dient<. Was aber ist Dienst, der nicht der ewigen Ordnung der

menschlichen Dinge, sondern nur sich selber dient? Die furchtbare Möglichkeit des Menschen, sich durch Taten von der tieferen Treue zur ewigen Ordnung loszukaufen, durch äußeren Dienst den fressenden Ehrgeiz zu verhüllen, die Möglichkeit, aus Eigensucht zu dienen, wird vom frommen König verhängnisvollerweise nicht erkannt, da er noch ungespalten gläubig ist. Er sieht die Gefahr des Elementaren nicht und die heraufkommende gefährliche Freiheit der Natur, die geistiger Deutung und Führung bedarf, soll sie nicht dämonisch den Menschen überwachsen. So fällt er als Opfer (...)" (Josef Magnus Wehner: "Macbeth im Residenztheater. Gedanken zum Stück und zu Schröders Spielführung". "MNN" Nr. 89, 30/III/42).

Wehner sah sich als Schriftsteller und Theaterrezensent und fühlte sich daher für die Begleitmusik nicht zuständig. Sein Text bringt Macbeths Charakter deutlich auf den aktuellen Punkt.

1943

4. März 1943:

"(...) Auf Ansuchen bestätigen wir, dass der Komponist Karl Amadeus Hartmann an Bühnenmusiken für verschiedene Theater und Staatstheater arbeitet" (Bestätigung der Fachschaft Komponisten der RMK, Werner Egk, 4/III/43. Quelle: Kopie im AP. Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank).

Damalige Pläne zu weiteren Theatermusiken sind nicht überliefert. Egk war dennoch auf diese Weise behilflich, als Hartmann u. a. sein Recht auf fortdauernde RMK-Mitgliedschaft belegen mußte.

17. August 1943:

Dr. med. Robert Steidle stellt für Hartmann ein "Ärztliches Zeugnis für Musterungszwecke" aus, aus dem hervorgeht, daß der Patient nur bei strenger Diät und vorsichtiger Lebensweise einigermaßen in seinem Beruf arbeitsfähig bleibe.

Tatsächlich hatte Hartmann einen streßbedingten Myocardschaden; die Musterungsärzte besaßen gewisse eigene diagnostische Möglichkeiten, doch lag der Fall so klar, daß sie, obwohl immer mißtrauisch, das private Attest akzeptierten.

18. August 1943:

Hartmanns letzte Musterung bei der Wehrersatzdienststelle bestimmt ihn als wu *(= wehruntauglich)*, also Ausmusterung und damit Befreiung vom Wehrdienst.

1944

"Zur Vorlage bei dem zuständigen Arbeitsamt wird Ihnen hiermit bestätigt, dass ich als Leiter der Fachschaft Komponisten Ihre Freistellung vom Arbeitseinsatz aufs wärmste befürworte, nicht allein wegen ihrer Bedeutung als schaffender Musiker, sondern auch in Anbetracht Ihres Gesundheitszustandes, der Ihnen wie uns bekannt ist, ja schon in ihrem eigenen Beruf hinderlich ist. Eine Verwendung im totalen Kriegseinsatz würde Ihre eigene Arbeit zwar völlig unmöglich machen, andrerseits aber nur minimalen Nutzen bringen" (Fachschaft Komponisten der RMK, W.

Egk, an K. A. Hartmann, undatiert = *1944*. Quelle: Kopie im AP. Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank).

Da die Behörden Hartmann nicht als unverzichtbaren Schöpfer in der Tonkunst des Reiches begriffen, keine Bühnen mehr arbeiteten, drohte Dienstverpflichtung, etwa in einer Munitionsfabrik, da die Ausmusterung nur die Wehrpflicht betraf. Egks amtliches Zeugnis ersparte ihm dies.

Geschichtsfälschung I, 1966:

"Nach ersten Auff. eigener Werke in München verfemte ihn der Nazismus 1933 und verurteilte H. in Deutschland zum Schweigen" (SML, Band 2, S. 374).

Hartmann war weder verfemt noch - sobald er die RMK-Mitgliedschaft hatte - zum Schweigen verurteilt; er verweigerte sich aus Überzeugung dem Regime. Dies war seine Methode des Widerstands.

Geschichtsfälschung II, 1986:

"(...) Dieser Trend zur Symphonik bestimmte durch Hartmanns Wirken auch Hans Werner Henzes und Wolfgang Fortners Entwicklung... Hartmanns Symphonien waren auf russischen Tourneen deutscher Orchester stark vertreten" (Andrew D. McCredie: Karl Amadeus Hartmann. Komponisten in Bayern, Band 27. Tutzing, 1995. S. 172).

Die Arbeitstechnik des Biographen ist nicht ratsam. Er zitiert aus Friedbert Strellers "Die Wirkung der Musik Dmitri Schostakowitschs im Deutschland der zwanziger bis fünfziger Jahre" (Kölner Beiträge zur Musikforschung, Band 150. Regensburg, 1968. S. 516. Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank), verzichtet aber auf korrekte Elisionszeichen, fälscht den letzten hier wiedergegebenen Satz, der bei Streller nicht steht, in den Text hinein und buchstabiert den Namen Schostakowitschs in der Quellenfußnote falsch.

Geschichtsfälschung III, 1887:

"(...) dessen Musik die Nationalsozialisten verfemt hatten (...)" (R. S.: Leidenschaft für die Musik. Porträt des Komponisten Karl Amadeus Hartmann. "Frankfurter Rundschau", 19/IX/87).

Es handelt sich um die Vorschau auf eine ARD-Sendung am 20/IX/87. "Die Nationalsozialisten" kannten Hartmanns Musik gar nicht, konnten sie also auch nicht "verfemen".

Geschichtsfälschung IV, 1993:

"Er blieb in Hitlerdeutschland, ohne sich anzupassen. Er ging nicht nur in die innere Emigration, er verweigerte sich nicht nur der verordneten Kulturpolitik und der Mitgliedschaft in der Reichsmusikkammer (...)" (Albrecht Dümling: Musikalischer Widerstand. In: Dümling/ Girth, "Entartete Musik. Dokumentation und Kommentar". Düsseldorf, ^{3}1993. S. 229).

Daß Hartmann Mitglied der RMK war, stand bereits 1991 in einem Fischer-Taschenbuch. Der mw. Nachwuchs scheint oft blind und taub zu arbeiten...

Geschichtsfälschung V, 1998:

"(...) Hartmann entschloß sich zu einer Widerstandsform gegen das

Dritte Reich, die sich kein anderer vielversprechender Musiker leisten konnte, indem er 1933 sich und seine Kunst dem Publikum innerhalb der Grenzen Deutschlands verweigerte. (...)" (Kater II. S. 443).

Der "DRPoH" verschweigt, daß die Verweigerung eine politisch gezielte Ausnahme hatte und andere Komponisten nicht verweigern konnten, weil sie ihre Rechte Verlagen abgetreten hatten, die dem Regime schöntaten und am Profit interessiert waren. Hartmanns einzigartige Situation erleichterte das Nein zum Regime.

Geschichtsfälschung VI, 1998:

"(...) und die *Burleske Musik* (für Hörner, Klavier und Schlagzeug) (...)" (Kater II. S. 444).

Der "DRPoH" recherchiert so schlampig, daß er die Instrumentation falsch angibt.

Geschichtsfälschung VII, 1998:

"Bis 1944 entstand kein weiteres politisch inspiriertes Werk" (Kater II. S. 447).

Der "DRPoH" ignoriert Musikgeschichte. Nach der "Sinfonia tragica" schrieb Hartmann <u>*das*</u> *politische Werk, nämlich die Symphonische Ouvertüre "China kämpft", zum Andenken an Den Schi-Chua, Held der chinesischen Revolution von 1911 unter Sun Yat-Sen, dann an dessen Biographen Sergej Tretjakow (13. Dezember 1943). Auch die Robert Havemann gewidmete Symphonie "Klagegesang", 1944-45, gehört dazu.*

Geschichtsfälschung VIII, 1998:

"(...) RMK-Funktionäre, die Hartmann wie ein Mitglied behandelten (...)" (Kater II. S. 453).

Der "DRPoH" war nicht fähig festzustellen, daß Hartmann gar nicht "wie ein Mitglied behandelt" werden konnte und mußte, da er spätestens 1941 ohnehin RMK-Mitglied war.

Geschichtsfälschung IX, 2004:

"(...) entwickelte Hartmann mit der Unterstützung Hermann Scherchens und des Münchner Theaterdirektors Wolfgang Petzet (...)" (Kater III. S. 122).

Dr. Petzet war Dramaturg, nicht Theaterdirektor.

Geschichtsfälschung X, 2004:

"(...) *(Hartmann nach 1940)* komponierte erst 1944 wieder (...)" (Kater III. S. 124).

Der "DRPoH" em. unterschlägt mehrere Werke, so die politisch gezielte "Macbeth"-Musik.

Geschichtsfälschung XI, 2004:

"(...) Schließlich war Hartmann ohne eigenes Zutun im Herbst 1933 Mitglied der Komponistenfachschaft der Musikkammer geworden. (...)" (Kater III. S. 125).

Der "DRPoH" em. hat nicht einmal das Minimum von "Research" geleistet, das ausreicht um herauszufinden, daß niemand ohne - recht viel - eigenes Zutun RMK-Mitglied werden konnte. Es bedurfte einer persönlichen Erklärung samt ausgefülltem Fragebogen mit Nachweis der "arischen" Abstammung. Die RMK wurde erst am 15/XI/33 gegründet; Hartmann bekam den RMK-Fragebogen erstmals im Sommer 1935 und

war erst 1941 Vollmitglied.
Geschichtsfälschung XII, 2004:

"(...) Es ist richtig, dass Hartmann wohl am 22. Januar 1936 ein letztes Mal von der RMK angeschrieben wurde. (...) Aber Hartmann muss gewusst haben, dass er kein allzu hohes Risiko einging, wenn er diese Briefe ignorierte (...)" (Kater III. S. 125-126).

Der "DRPoH" em. war nicht fähig zu recherchieren, daß Hartmann keinen Brief der RMK ignorierte und diese ihm am 29/XI/41 die letzten Unterlagen zum Nachweis der "arischen Abstammung" zurücksandte, zugleich eine politische Überprüfung bei der Gauleitung veranlaßte, die positiv ausging, sodaß der Komponist im gleichen Jahr Mitglied werden konnte.

Geschichtsfälschung XIII, 2004:

"(...) >Den Abstammungsnachweis hat er (...) noch immer nicht restlos erbracht<, bemerkten RMK-Funktionäre im Juli 1941 und beließen es dabei. (...) Außerdem deutet die Formulierung von 1941 darauf hin, dass er trotz der kürzlich von seiner Witwe aufgestelltenb Behauptung, ihr Mann habe auf die Aufforderung. den Ariernachweis zu erbringen, >nie reagiert< und >ihn einfach nicht erbringen wollen, obwohl er es konnte<, zumindest pro forma einen Versuch unternommen zu haben scheint, die Berliner Funktionäre zufrieden zu stellen" (Kater III. S. 126).

Die Funktionäre beließen es keineswegs dabei. Ein Historiker sollte wissen, wie wichtig das NS-Regime die Arier-Eigenschaft nahm. Herumraten führt zu nichts.

Geschichtsfälschung XIV, 2004:

"Er *(= McCredie)* und andere, auch Elisabeth Hartmann, haben die Verärgerung der deutschen Behörden sowohl über seinen unerlaubten Besuch als auch über die auf Dachau bezogene Widmung hervorgehoben (...)" (Kater III. S. 127).

Die Widmung stand auf der Partitur; keine deutsche Behörde bekam darin Einblick.

Geschichtsfälschung XV, 2004:

"Nachdem die RMK die Ortsgruppe >Siegestor< aufgefordert hatte, sich zu Hartmanns politischer Zuverlässigkeit zu äußern, berichtete diese, er >will sich in die Partei aufnehmen lassen< und spende als Mitglied der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) >bei Sammlungen nach seinen Verhältnissen gut<. (...)

Führte Hartmann ein Doppelleben, in dem er der Außenwelt als jemand bekannt war, der im Dritten Reich passiven Widerstand leistete, den Nationalsozialisten aber als Spion diente? (...)" (Kater III. S. 128).

Der "DRPoH" em. wagt wieder eine erbärmliche Verleumdung, die gegen ihn und den fragwürdigen Verlag durch den antragsberechtigten Erben Richard Hartmann der gerichtlichen Ahndung zugeführt werden sollte.

Abgesehen davon, daß die RMK keine Ortsgruppe "auffordern" konnte, sondern den Dienstweg gehen mußte, besagt das Dokument der Kreisleitung, unterzeichnet vom Kreisgerichtsvorsitzenden i. A. nicht, Hartmann habe tatsächlich den Willen, "sich in die Partei aufnehmen

lassen"; dafür gab es nicht die Spur einer "Chance". Hartmann wußte aber, welche Antworten auf unerbetene Befragungen solcher Art den in seiner Situation nützlichsten Effekt machten. Gefragt waren Tatsachen, nicht fiktive Absichtserklärungen. Der zweitzitierte Absatz enthält - in einen Fragesatz eingelassen - die unwahre kriminelle Behauptung, Hartmann sei der Umwelt als Spion der Nationalsozialisten bekannt gewesen!

Wann endlich setzt ein Berechtigter diesem bösartigen Wahnwitz mit einem Gerichtsurteil ein Ende? Wann distanziert sich die deutsche Musikwissenschaft von einem derart ruinösen "Kollegen"?

Geschichtsfälschung XVI, 2004:

"Weil Hartmanns Musik während des Dritten Reiches in Deutschland weder veröffentlicht noch aufgeführt werden konnte (...)" (Kater III. S. 133).

Der "DRPoH" em. hat auch jetzt noch nicht begriffen, daß Hartmann weder so noch so dem NS dienen wollte. Gekonnt hätte er. Aber er bekannte sich durch die Protestmusik "Macbeth", die der selbsternannte Experte Kater zu ermitteln nicht fähig war.

Geschichtsfälschung XVII, 2005:

"Das Phänomen des Widerstandes ist bei Hartmann sicherlich überschätzt worden. Weil natürlich ein paar Anhänger von seiner Qualität wussten, vor allem sein Biograph McCredie, und die haben sofort in diese Kerbe gehauen, und er wurde also verklärt, will ich einmal sagen, in einem Maße wie der Schriftwechsel, der jetzt aufgetaucht ist, den ich einsehen konnte, nicht rechtfertigt. Es gibt diese Zweifel, die Scherchen auch geäußert hat, sind bisher nicht zur Zufriedenheit beantwortet worden. H. hat gewisse Kompromisse gemacht. Er soll ja auch irgendwann mal bei einer NS-Ortsgruppe in München aufgetaucht sein, und Heil Hitler gerufen... usw. Es gibt also Geschichten da, die man weiter überprüfen müsste" (Interview-Zitat M. Kater, verwendet von Stefan Amzoll in seinem DLF-Feature "Musik kann nur Aufschrei sein", 12/VIII/05. Provenienz, Mitschnitt, Übertragung: Ulrich Blomann; mit Dank).

Der "ausgewiesene" Verleumder Kater gibt nicht auf. Die Qualität Hartmanns war schon bald nach 1945 allgemein bekannt; den verspäteten McCredie zu nennen, ist blanker Hohn. Schriftwechsel vor 1945 bedurfte aller Vorsicht, weil die Gestapo oft mitlas, läßt also Schlüsse nicht zu. Hartmann hat sein Ziel gerade ohne Kompromiß verfolgt. Wer eine Ortsgruppe aufsuchte, was ab und an unerläßlich war, und die amtliche Grußformel "Heil Hitler" verschluckte, zog sich den Verdacht zu, Gegner zu sein... Schlimm, daß Stefan Amzoll mit diesem dummen Zitat seinen Autorenruf ruiniert. Wann endlich finden die Musikliteraten heraus, daß Kater Desaster bedeutet?

Geschichtsfälschung XVIII, 2005:

"(...) hatte Hartmann in diesen Jahren im Inland keine einzige Aufführung mehr. (...) Dagegen scheint die innere Emigration von Hartmann als stummer Protest, als konsequent eingehaltene Treue zu seinen Überzeugungen. (...)" (Meret Forster: Ein Sonderfall zwischen den Zeiten. Zum 100. Geburtstag von Karl Amadeus Hartmann. "Triangel" X,

August 2005. S. 52).

Verweigerung war nur eine Seite der kämpferischen Strategie. Wann endlich begreifen Autoren, daß Hartmann im Werk aktiv Stellung nahm und sein "Macbeth" zahlreiche Aufführungen erlebte! "Innere Emigration" trifft hier gerade nicht zu - vgl. die Definition in "Duden. Deutsches Universalwörterbuch" (Mannheim, 1983). S. 341.

Geschichtsfälschung XIX, 2006:

"(...) Der Komponist Karl Amadeus Hartmann versagt dem Regime die Unterstützung - seine Stücke werden in Deutschland nicht mehr gespielt. Hartmann zieht sich in die >innere Emigration< zurück" (Prospekt der Ausstellung "Das >Dritte Reich< und die Musik" in Schloß Neuhardenberg bei Berlin, März bis Juni 2006).

Ohne Nennung des Verfassers dieser Oberflächlichkeit, also verantwortet von Funktionären der Stiftung Schloß Neuhardenberg, so einem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, einem Generalbevollmächtigten und Geschäftsführer, der Geschäftsführerin, drei "Konservatorischen Betreuerinnen" und einer Produktionsleiterin, allesamt musikhistorisch-zeitgeschichtlich ungeübt, stellte man nach, was der Musikologe Pascal Huynh - im Prospekt auch noch falsch buchstabiert! - in Paris vorgemacht hatte, doch deutsch-fehlerhaft und prahlerisch. Schon einmal war eine ähnliche Ausstellung gescheitert - die über "Entartete Musik" 1938, und aus ähnlichen Gründen. Dumme Schlagwörter wie "versagt die Unterstützung", "nicht mehr gespielt" oder "innere Emigration" sind Betrug am Publikum.

Geschichtsfälschung XX, 2007:

"(...) Beurteilung der NSDAP-Ortsgruppe Dezember 1941: >Der Angefragte war vor Jahren noch nicht national eingestellt, ist es aber jetzt< (...)" (Ernst Klee: Das Kulturlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945. Frankfurt, 2007. S. 219).

Wer ein NS-Gutachten, dazu noch verkürzt, zitiert, als gäbe dies objektive Tatsachen an, ohne mitzuteilen, was ein NS-Gegner tun konnte und tat, um für ihn rettendes "make-believe" dokumentieren zu lassen, betrügt seine Leser und taugt nicht zum Lexikographen.

Information: FA, KDMK, RML, LdCh, SML, MGG, LdBl. *Fehlt im DMK 1942.*

Vgl. *Marie-Therese Hommes: "Wider das Vergessen" - Chiffrierte Botschaften in Karl Amadeus Hartmanns wiederentdeckter Schauspielmusik zu "Macbeth" von 1942 ("Die Musikforschung" LVIII/2, 2005. S. 151-174. Provenienz: U. Blomann, mit Dank).*

Hartmann, Reinhold Ernst

Groß-Quenstedt, 13. April 1885 - Wedel/ Holstein, 9. Februar 1956. Militärmusiker; 1935 reaktiviert, zuerst beim Fliegerhorst Schleswig, dann OMM und Leiter des Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Hamburg-Altona, ab 1/VIII/38-44 StMM beim Flak-Rgt Hamburg-Altona.

Nach 1945 zuletzt in Wedel.

Der Rhein bleibt deutsch! Marsch (RS Hamburg, 2/IV/40).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wedel, Nr. 28/1956.*

Hartung, (August) Hugo
Henningsleben Krs. Langensalza/ Sachsen, 24. Oktober 1885 - ?
Sohn eines Landwirts und Gutsbesitzers; Schüler von A. Fischer, Musikpädagoge. 1925-35 Studienrat am Hufen-Gymnasium und einer weiteren Anstalt. In Königsberg Leiter der eigenen Musikschule, bekam er einen Lehrauftrag für Schulmusik an der Albertus-Universität, auch Chordirigent, Leiter der musikal. und Singakademie, ab 1/VIII/35 Studienrat am Gymnasium Gumbinnen, aber zum 1/V/36 im Ruhestand, gründete einen Kammerchor und widmete sich nur noch seiner Hartungschen Musikschule, wo er bis zur Schließung 1944 wegen des "totalen Krieges"auch unterrichtete. Die Luftangriffe in Königsberg trieben ihn am 1/IX/44 nach Thüringen, wo er zunächst in Gotha wohnte.
1945 Städt. Musikdirektor in Gotha und Musiklehrer an Oberschulen, 1946 an der Musikpädagog. Fachschule Erfurt, betraut 1950 mit Wahrnehmung einer Professur nebst Lehrauftrag für Musikerziehung an der Pädagog. Fakultät der Humboldt-Universität Berlin (DDR), ab 1/IX/51 per Ernennung Professor mit Lehrauftrag für Methodik des Musikunterrichts, Direktor am Institut für Musikerziehung, seit 1/XI/51 emeritiert. Wohnsitz: Berlin-Johannisthal, Sterndamm 39 (1954).
Werke: Publikationen zu musikpädagogischen Fragen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1926 und 1945 Mitglied der SPD/SED.

1940:
Hartung dirigiert in einem Konzert der vereinigten musikalischen und Singakademie Königsberg die EA der Kantate "Volkwerdung der Nation" von Otto Jochum.
Das Chorleben im neuen Osten (Gau Ostpreußen) ("Die Musikpflege" XII/10, Januar 1942. S. 143 f.).
Zitat:
"(...) Nur wenige Spuren deutscher Kolonisationsarbeit hat der Pole übriggelassen. Um so gründlicher erfolgt nun die Eindeutschung des Gebietes. Die kleinen schmutzigen Landstädtchen sind von Juden gereinigt und werden größtenteils neu aufgebaut. Kein Pole bleibt im Lande. Zu den ansässigen Volksdeutschen - 35 000 haben sich eingetragen, aber nur wenige beherrschen die deutsche Sprache - kommen in diesen Wochen die Rückwanderer aus Litauen und nach dem Kriege die Wehrbauern und Siedler aus dem Reich. Das Land steht in kurzer Zeit für die Aufnahme großer Mengen deutscher Menschen bereit. Die Überwindung der Öde und Kulturlosigkeit der Landschaft durch eine planmäßige Großraumgestaltung und Kulturpflege ist in Angriff genommen. Die Chorpflege ist von Anfang an im Aufbauplan vorgesehen. Denn wie in aller Welt die Deutschen sich beim Liedgesang zusammenfinden und im Grunde dadurch ihr Deutschtum

erhalten, so soll den fremden Volksgenossen die deutsche Sprache durch das Lied in Herz und Gemüt einströmen und ein enges Band um die aus den verschiedensten Richtungen Zugewanderten schließen" (S. 143).

Geschichtsfälschung I, 1949:

"(...) 1936 (...) infolge nazist. Verfolg. pens." (Hartung im Personal-Fragebogen zur Bewerbung bei der Humboldt-Universität, 1949).

Geschichtsfälschung II, 1949:

"(...) 1933 sollte ich wegen meiner sozialistischen Haltung und als >nichtarisch versippt< entlassen werden; ich wurde innerhalb Königsbergs >strafversetzt<, verlor den Funkchor und meine Ehrenämter beim Provinzialschulkollegium. Im Kampf gegen einen früheren Schüler, der denunzierte, um sich meine Stellung anzueignen, gelang es mir 1936, meine Pensionierung durchzusetzen (...)" (Hartung: Lebenslauf für die Humboldt-Universität, 14/VIII/49).

Die Angaben I und II widersprechen sich. Pensionierung wegen "nazist. Verfolg." kam automatisch und mußte nicht erst durchgesetzt werden. Ein "nichtarisch Versippter" konnte, da nicht RMK-würdig, weder öffentlich musizieren noch gar eine Musikschule betreiben.

Information: DML. *Laut Urkundenstelle beim Landratsamt Unstrut-Hainich-Kreis in Mühlhausen (2/VI/98) sei dem Geburtseintrag Hartungs kein Sterbefall beigeschrieben; beim Landeseinwohneramt Berlin (28/IX/99, 7/VIII/03) liegt kein Eintrag vor. Der existierende Mikrofilm der Ostberliner Meldevorgänge ist technisch unentzifferbar schlecht!*

Hartung, Wilhelm

Allenstorf/ Werra, 4. Juli 1895 - Weißenfels (DDR), 6. Februar 1951. Musikpädagoge, zunächst in Mühlhausen/ Thüringen, dann Städtischer Musikdirektor in Weißenfels und Lehrer an der Oberschule für Jungen. Werke: u. a. Ouvertüren; Orchestersuiten, so Wanderbilder Op. 30 (1937); Märsche; Tänze, so "Tanz der Marionetten" und Bravour-Galopp Op. 28 (beide 1939); Festliche Musik für gr. Orch (1941).

NSDAP von amtswegen, doch kein Eintrag in ZKNSDAP; Kreishauptstellenleiter der NSDAP; Leiter der Kreiskapelle der NSDAP = Städt. Orchester Weißenfels.

Kraft und Freude. Marsch (RS Breslau, 30/X/34).

Unser Hindenburg. Marsch (1935) [HL].

Im Gleichschritt. Marsch (RS Breslau, 6/IX/37).

Der Hoheitsträger. Marsch. Für Harmoniemusik/ Blechmusik/ Fliegermusik: M. Rhode (1939; DtldS/RS Berlin, 8/I/40) [HL].

Nächtliche Streife (Patrouille). Charakteristisches Tonstück für versch. Besetzungen (1940) [HL].

Festliche Musik für SinfonieOrch (1941) [HL].

Information: FA.

Hartwig, Hans
Neiße/ Oberschlesien, 24. Februar 1917 - ?
Orchestermusiker - Geiger - und Arrangeur in Berlin. 1936-38 zum Wehrdienst einberufen und beim Musikkorps des IR 14 in Konstanz, dann Student der Kapellmeisterklasse an der Musikhochschule Berlin. Bei Kriegsausbruch wieder zur Wehrmacht geholt und Unteroffizier, dann Musikfeldwebel, 1940-43 Leiter des Musikkorps des Panzer-Rgts. 10.
1946-48 Kapellmeister und Chorleiter am Volkstheater Heidelberg, Zweigstelle Karlsruhe, 1952-53 Geiger im SWF-Tanzorchester, dann Musikdirektor in Gengenbach, 1965-78 Stadtmusikdirektor in Weingarten, dann i. R., zuletzt in 88267 Vogt.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Einsatzbereit: Frischen Mut, Kamerad, dann geht's gut, Kamerad (eigener T). MCh (1940) [K].
In:
Das Lied der Front 1 (1940); Der Frontchor I (1940); Kamerad sing mit! (1940).
Thaon-Marsch (Berlin, 1942, in einem Standortkonzert).
Der Titel feiert das Vogesenstädtchen Thaon-les-Vosges, einen Einsatzort des Panzer-Rgts. 10 im Frankreichfeldzug 1940.
Information: LdBl.

Harung = Ein Hering liebt eine Auster

Harz-Ruf = Es grüne die Tanne

Häschen in der Grube saß und schlief. Altes Kinderreigenlied.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Haseke, Gustav
Marten/ Dortmund, 31.Oktober 1907 - Bergisch-Gladbach, 20. November 1992.
Militärmusiker; zunächst Musikoberfeldwebel, 1935-38 in Ausbildung an der Musikhochschule Berlin, ab 1/III/38 Musikmeisteranwärter, seit 1/VIII/38 MM, Leiter des MK der II./ Flak-Rgt 14 Köln-Ossendorf. Dann an der Westfront eingesetzt, zuletzt bei Cherbourg, von 26/VI/44 bis 21/X/47 in britischer Kriegsgefangenschaft.
Nach 1947 in Köln (1957) i. R., zuletzt Bergisch-Gladbach.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Flak hält Wacht. Marsch (RS Köln, 29/IV/40).
Information: *Der Standesbeamte Lohne, Dortmund (3/1/02),*

behauptete wahrheitswidrig, § 11 BDSG verbiete "Datenübermittlung" wie PStG § 61, ohne Einsicht, daß BDSG nur für verdatete Information gilt und bei berechtigtem Interesse Ausnahmen zuläßt und das Grundrecht der ungehinderten Berufsausübung sogar "rechtliches Interesse" im PStG konstituiert. Rechtsbrecher Lohne fällt wohl unter die "Fünfprozentklausel" für unzureichende Intelligenz. Das Standesamt Dortmund-Huckarde (24/IV/03) meldete korrekt, der Todesfall sei beurkundet beim Standesamt Bergisch-Gladbach, Nr. 1054/1992.

Haselbach, Albrecht (August Wilhelm Paul)
Namslau, 25. März 1892 - München, 16. Dezember 1979.
Betriebsführer und Amateurkomponist in Namslau/ Niederschlesien.
Nach 1945 in München, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Tanzmusik, so Foxtrotts; "Madonna, wo bist du?", Operette (1934).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.008.576, auf Antrag vom 22/V/37.
Deutsche Marschhymne, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht.
Information: FA.

Haseloff, August
Dortmund-Berghofen, 2. Dezember 1862 - Dortmund, 9. Dezember 1945.
Musikpädagoge; Musiklehrer und Chorleiter in Dortmund und Schwerte, auch Lehrer am Konservatorium Hagen.
Werke: u. a. "Das Erntefest", Oper; "Auf roter Erde", Ouvertüre; Sinfonie in D-moll; Chormusik, darunter volkstümliche Männerchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Flamme empor! Marsch (RS Leipzig, 15/XI/38).
Information: LdCh ("Haselhoff").

Haseneder, Hans (Johann)
Regensburg, 2. Juli 1887 - Gochsheim, 6. Januar 1961.
Sohn eines Oberlokomotivführers; Schüler C. Kistlers, Musikpädagoge, Musiklehrer - für Klavier, Komposition und Theorie - und Chordirigent in Schweinfurt, 1933 hier Leiter des "Liederhort Hans Sachs".
Nach 1945 weiterhin in Schweinfurt, zuletzt i. R., seit 24/X/58 in Gochsheim.
Werke: Sinfonie in C-dur (1928); Große Fantasie-Sonate in einem Satz für Violoncello und Klavier (Schweinfurt, 1933); Klaviersonaten, andere Klavierstücke, Tänze und Männerchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.
Deutscher Treueschwur, für Blasmusik, 1936 der NSKG - Lektorat der

Hauptstelle Musik, ARR - eingereicht.
Information: DML (*Geburtsjahr 1883*), FA.

Hasentödter, Hans

16. Jahrhundert

O Danzig, halt dich feste. Nach Hans Hasentödter, 1577.
Vgl. *Kurka*
In:
Ihr Deutschen, wollt ihr wachen (1938).

Hasse, Karl

Dohna/ Sachsen, 20. März 1883 - Köln, 31. Juli 1960.
Sohn eines Pfarrers; Dr. phil. Leipzig 1905, Schüler u. a. von A. Nikisch, F. Mottl und M. Reger, Musikpädagoge und Honorarprofessor, 1923 Gründer und Leiter des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Tübingen, bis 1935 Universitäts-Musikdirektor, bis 1945 Direktor der Musikhochschule Köln.

1945 pensioniert und vorübergehend in Schlüchtern, 1954 wieder freischaffend in Köln.
Werke: Konzerte; Sinfonische Variationen über "Prinz Eugen" Op. 17 (1915); Chorwerke, so der gemCh "An Deutschland" (T: J. Falke); für Orgel u. a. Choralvorspiele; Klavierstücke, so Zwei Militärmärsche zu 4 Händen Op. 21; Lieder, Quintett, Streichsextett, Sonaten; Bücher über Bach (Köln, 1941) und Reger.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.618.715, auf Antrag vom 31/XII/37. NSLB und KfdK; 1933 Fachberater für Musik im KfdK Tübingen. 1933 Leiter eines Fachausschusses im Reichsverband für ev. Kirchenmusik, 1934 Mitglied des Verwaltungsausschusses der RMK und Führerrats des RVgemChe (RMK), dazu Leiter der Fachgruppe Musikhochschulen, Reichswaltung des NSLB.

1932

30. April 1932:
Im "VB" erscheint ein Aufruf zur Förderung des KfdK u. a. mit Unterschrift von K. Hasse.

1933

17. Juni 1933:
Hasse wendet sich brieflich an Staatskommissar Hinkel, kündigt das durch diesen angeregte Gutachten über ev. Kirchenmusik und Orgelfrage an und bemängelt, daß Richtlinien für die Musikarbeit des Kampfbundes fehlten (Teilabdruck: Wulf, S. 65-66).
Deutsche Christen, Kirchenmusik und Orgelbewegung ("ZfM" C/7, Juli 1933. S. 712-717).

Es handelt sich um das Gutachten für Hinkel.

Vom deutschen Musikleben. Zur Neugestaltung unseres Musiklebens im neuen Deutschland (Regensburg, 1933. "Von deutscher Musik", Band 41) [GB].

Die angepaßte Publikation beginnt mit dem Kapitel "Deutschbewußte Musikpflege"(S. 9-20); andere Kapitel: "Stil und Wert der Musik" (S.21-32) und "Konzert, Hausmusik und Volkstum" (S. 110-115).

1934

Op. 17. **Symphonische Variationen** für gr. Orch über das Lied "Prinz Eugen" (Elberfeld, 1915), in der NS-Zeit aus politischen Gründen oft wiederaufgeführt (so München, 2/II/34, Münchener Philharmoniker, Dgt. selbst). 1943 als Neudruck [Sim].

Nationalsozialistische Grundsätze für die Neugestaltung des Konzert- und Opernbetriebes ("Kultur, Wissenschaft, Recht". Bücherei der Reichsmusikkammer, Band 1. Berlin, 1934. S. 266-267) (Abdruck in "ZfM" CI/3, März 1934. S. 274 f.; Teilabdruck: Wulf, S. 208, 285).

Mai 1934:

Die "ZfM" CI/5, Mai 1934, S. 525-526, bringt eine begeisterte Besprechung von K. Hasse über H. Ganssers Liedsammlung "Wir tragen deine Fahnen".

7. Juli 1934, *Klage:*

"(...) Leute, die mich mit Dreck beworfen haben (...) sind heute P. G. und verkünden als Zellen-Obleute u. dergl., daß die ganze bisherige Musik liberalistisch oder spätromantisch sei und nun etwas ganz anderes kommen müsse. Sie komponierten früher Kommunisten-Lieder und seit Mai 1933 Hitler-Hymnen und vor allem Hitler-Jugend-Kantaten, natürlich möglichst einstimmig, da so die Donaueschinger Tradition am besten mit den neuen Zielen zu vereinigen sei. Solche Leute hängen sich nun an die prominenten Parteifunktionäre und hetzen gegen jeden, der für die große deutsche Musik eintritt, unter Berufung auf das Volk, dem solche nicht verständlich, weil eben liberalistisch und virtuos sei. (...)" (Hasse an Hermann Unger, 7/VII/34. Quelle: Hermann-Unger-Archiv, Lohmar, Briefe).

Von deutschen Meistern. Zur Neugestaltung unseres Musiklebens im neuen Deutschland I/II (1934) [GB].

1935

Ansprache zur Amtseinführung an der Musikhochschule in Köln (Jahresbericht der Hochschule für Musik 1934/35. S. 7-11).

Zitat:

"(...) Wie hätte die deutsche Musik ihre Weltgeltung erringen können, wenn sie nicht eben so deutsch wäre. Es gehört zu den Verirrungen der Nachkriegszeit, daß man zeitweilig glaubte, oder glauben machen wollte, die große Welt der Kunst könne durch Anpassung an ein vorgestelltes (...) internationales Prinzip, durch eine Kunst betonter Enthaltsamkeit von jeder völkischen Eigenart erobert werden.

(...) Die beiden Anstalten, zu deren Leitung mich das Vertrauen der

heute hier vertretenen Behörden berufen hat, können ihren guten Ruf im neuen Deutschland nur bewahren, wenn sie neben hohen künstlerischen Leistungen auch eine Gesamthaltung zeigen, die dem entspricht, was der Führer und Reichskanzler von jeder deutschen Gemeinschaft erwarten muß. Geloben wir, uns durch solche Haltung dessen immer mehr würdig zu erweisen, daß wir eine hohe Aufgabe im neuen Deutschland vertreten dürfen, indem wir rufen: Dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler Sieg Heil" (S. 9, 11).

Die Aufgaben der Musikhochschulen im neuen Reich ("ZfM" CII/5, Mai 1935. S. 501-504) (Teilabdruck: Wulf, S. 161-162).

Op. 29. **Ouvertüre aus Kurland**, für BlasOrch (u. a. Tübingen, 20/VII/35).

Hasse verarbeitete in diesem 1919 in Osnabrück uraufgeführten Werk Eindrücke seiner Militärzeit in Kurland 1915-1917 und dachte das Werk der neugegründeten Kapelle seines Regiments zu.

Diese Gedankenverbindung war im Jahr der "Wiederherstellung der Wehrhoheit" und Einführung der allgemeinen Wehrpflicht von neuem aktuell.

Deutsche Auferstehung (T: G. Schumann). Für MCh und BlasOrch (UA: Tübingen, *20/VII/35, zum Kreisliederfest "Uhland" des DSB, Gesamtchor, Dgt. Hermann Achenbach, mit MK des IR 35, Dgt. OMM R. Schumann).

Textprobe (1. bis 3. Strophe):

"Sirenen heulen und die Schlote qualmen,
Motore donnern herrlich durch die Luft;
Maschinen surren und die Räder malmen.
Das Heer der Arbeit zieht. Ein Wille ruft.

Ein Atem weht vom Meer bis zu den Almen
heiß und befehlend um die letzte Bucht.
Das schwere Korn wogt auf den
hohen Halmen,
die Frauen tragen stolz die Frucht.

Ein Marsch dröhnt auf - unendliche Kolonnen!
Ein Volk marschiert, ein Volk,
das sich sein Schicksal sucht.
Oh, wie ein Glanz von nie gekannten Sonnen
auf unsere Fahnen stürzt. Die dunkle Wucht
des einen Willens: Sehnsucht, Leid und Tat,
glüht sie zusammen, und sie schöpft den Staat".

22. Juli 1935, *Besprechung:*

"(...) Deutsche Auferstehung! v. G. Schumann. Ein echter Hasse: Weder gesucht modern noch im Alten einfach: obwohl das Werk keine Tonschritte aufweist, für die der Sänger sein Tonbewußtsein ausrenken müßte, war es zum Einstudieren nicht leicht eingänglich. Eng gedrängt sind die einzelnen musikalischen Gedanken; kein Ausschwingen in Zwischenspielen und Nachsätzen deren bei anderen Komponisten viele da sein könnten ehe das Gefühl >Leerlauf< entstehen müßte. Das Motiv

selbst gilt, und mit bohrender Kraft ist jede Zeile des Textes musikalisch nachgezeichnet. Durch dieses Sichbescheiden entsteht aber bei Hasse keine Einfachheit im Sinn von Volkstümlichkeit oder Leichtfaßlichkeit, sondern ein konzentriertes Charakterbild von strenger Selbstzucht, das stark zu fesseln vermag, das starken Eindruck macht, das aber dem einzelnen Sänger eines Männerchors nie so eigen werden wird wie selbst der symphonisch viel anspruchsvollere >Siegfriedbrunnen< von Volbach. Hasse's Werk übte jedoch wohl auch durch den höchst aktuellen Text, eine starke unmittelbare Wirkung auf die Zuhörerschaft aus, die man doch in diesem Falle gewiß nicht mit einem wunderwie vorgebildeten Konzertpublikum gleichsetzen kann (...)" (Des Vaterlandes Hochgesang. "Tübinger Chronik - Neues Tübinger Tagblatt" Nr. 168, 22/VII/35. S. 7. *Fehler im Original)*.

1936

Von deutscher Kirchenmusik. Zur Neugestaltung unseres Musiklebens im neuen Deutschland III/IV. Ausgewählte Reden und Aufsätze (1936) [GB].

Festrede beim Max-Reger-Fest, Freiburg i. Br. (Abdruck: "ZfM" CIII/7, Juli 1936. S. 84).

Hasse hebt Reger gegen die "Fortschrittlichkeit der Kreise um Arnold Schönberg und anderer spekulativer Konstruktivisten" ab.

1937

Unterhaltungsmusik und Musikhochschule (Jahresbericht 1936/37 der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln. S. 7-9).

Zitat:

"(...) Der Musiker muß also befähigt sein, Kulturträger zu werden. Überall, wohin er gestellt wird, muß er seine Aufgaben im Sinne der Vertretung deutschen Kulturbewußtseins auffassen und lösen könen, ob das nun schaffend oder nachschaffend, leitend oder mitwirkend, lehrend oder ausübend, auf dem Konzertpodium, in der Feier, in der Vereinsarbeit, in Kirche oder Schule, im Lehrzimmer, im Kaffeehaus, im Rundfunk oder im Tonfilm geschieht. Dazu gehört ungeheuer viel und die Aufgaben dürften nur von solchen zu lösen sein, die einfach nicht anders können als im Bewußtsein kultureller Verpflichtung zu wirken, selbst an unscheinbarster oder gefährdetster Stelle. Solche Musiker werden auch den unnatürlichen Gegensatz zwischen >Kunstmusik< und >Unterhaltungsmusik< überbrücken. Es kann in der deutschen Musik nur gute oder schlechte, vollwertige oder minderwertige, zu bejahende oder abzulehnende Musik geben, sei sie nun leicht oder schwer verständlich, sei sie Gebrauchsmusik oder Konzertmusik. Alle gute deutsche Musik, die höchste wie die einfachste, ist im Grunde bei aller Kunsthöhe schlicht und klar in der Grundhaltung wie in der Ausdrucksform und dadurch dem ganzen deutschen Volke verständlich, weil sie gesinnungsmäßig eindeutig ist, und das Äußerliche dem Innerlichen, die Wirkung dem Müssen und Sollen unterordnet" (S. 9).

1938

Von der Weltgeltung deutscher Musik ("Generalanzeiger der Stadt Wuppertal-Elberfeld" Nr. 21, Beilage, 26/I/38).

Zitat:

"(...) Die religiöse Tiefe und verantwortliche Unbedingtheit, ein Merkmal des besten und überhaupt unverdorbenen deutschen Menschentumes, sind offenbar notwendig, um in der Musik das leisten zu können, was seit der Vorherrschaft der Deutschen in dieser Kunst zum Maßstabe des Höheren geworden ist.

Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß ein Abweichen von diesen Grundlagen, wie es von international eingestellten oder intellektualistisch verbildeten Deutschen seit Anbruch des 20. Jahrhunderts angestrebt und als zeitgemäß gepredigt worden ist, den Abbruch der Weltgeltung der deutschen Musik herbeiführen müßte. Eine Musikanschauung, die das Formelle, Konstruierte, Spielerische, Artistische für zeitentsprechend erklärt, die über der äußeren Wirkung das innere Leben vergißt, eine solche Musikanschauung muß zum Tode einer wahrhaft deutschen Musikkultur führen. Denn die deutsche Musik beruht auf der besonderen Tiefe des deutschen Empfindens, die der Musik eine Bedeutung geben konnte, die hoch hinausführt über alles nur Artistische. Sie verlangt auch eine besondere Art der technischen Treue und Vollendung bei der Wiedergabe.

Wenn wir Deutschen nichts anderes mehr zu bieten haben, als was die anderen auch können, und vielleicht, wenn es auf Raffinement ankommt, besser können, dann wird uns die Welt verachten lernen. Auch auf dem Musikgebiet hat Deutschland heute den Vorkampf gegen jede Art von nivellierendem, die menschliche Seele mißachtenden Bolschewismus zu führen".

Die Musikgeschichte bis Ende des 20. Jahrhunderts macht solchen die Musik degradierenden pathetischen Chauvinismus lächerlich.

Die großen Meister der Musik und das deutsche Volk. Beitrag zur mw. Tagung der Dt. Gesellschaft für Musikwissenschaft bei den Reichsmusiktagen 1938, Düsseldorf 26/V/38.

Die großen Meister der Musik und das deutsche Volk ("ZfM" CIV/8, August 1938).

Zitat:

"(...) Ist dem Volke und seiner Gemeinschaft denn damit gedient, daß man sich hinter sie versteckt und die persönliche Empfindung zugleich mit der persönlichen Verantwortung ausschaltet? Ist nicht vielmehr im Gegenteil die Gemeinschaft erst dann wertvoll, wenn sie sich zusammensetzt aus wertvollen Einzelnen und wenn sie sich führen und befruchten läßt von den wertvollsten Einzelnen? Das ist ja der Unterschied zwischen einer Gemeinschaft der Deutschen und einer kollektiven Zusammenfassung unter Ausschaltung des Persönlichen, wie es der Kommunismus sich erträumt. Eine kollektive Musik wäre eine solche Fabrikation. Sie bringt unter Umständen viel Geld ein, weil sie sich nicht ans Volk, sondern an eine gedankenlose, hirn- und blutlose Menge und ihre Verantwortungslosigkeit wendet (...).

Je tiefer nun aber eine Musik ist, desto mehr ist sie dem Volke in Wahrheit verbunden, desto mehr allerdings steht sie im Gegensatz zu einer Musik, die sich als >volkstümlich< ausgibt und damit die Leichtverständlichkeit meint. Als leichtverständlich wird im allgemeinen angesehen, was von allen tieferen Bindungen absieht, und eines Verständnisses überhaupt nicht bedarf, da es darauf verzichtet, Kunstwerk zu sein. Haben wir es mit Kunst zu tun, so haben wir es auch mit Meistern zu tun, die sie verantworten. Der Wert der Kunst ist begründet im Wert der Meister. So ist er immer ein ethischer Wert, niemals ein rein ästhetischer. Dies ist die deutsche Auffassung von Kunst und es ist die Auffassung der deutschen Meister, insbesondere der großen. Diese sind dem Volke genau ebenso verpflichtet, wie das Volk ihnen. Das Volk zur Kunst führen heißt, sie zu seinen großen Meistern führen" (S. 850).

Der Autor verhüllte wortreich die Tatsache, daß es der NS-Staat trotz aller pädagogischen Zwangsmittel nicht schaffte, das "Volk" zu den großen Meistern zu führen.

1941

Chorliederbuch für die Wehrmacht ("ZfM" CVIII, 1941. S. 32-34).

1942

8. Mai 1942:

"(...) Die Partitur zu meiner Symphonischen Suite für Orchester konnte ich Ihnen noch nicht einsenden, da noch immer die Stimmen ausgeschrieben werden. Auch war sie inzwischen beim Verlag N. Simrock, der nunmehr 3 Orchesterwerke von mir in Verlag nimmt: Prinz Eugen, Klavierkonzert und die Suite. Sobald als möglich werden Sie von dort die Partitur der Suite zur Ansicht bekommen. Noch immer bedaure ich es, dass ich damals Ihrem Kölner Vortrag nicht bewohnen konnte. Inzwischen scheint Ihre Initiative für stärkere Berücksichtigung guter Musik ja gewisse Erfolge gezeitigt zu haben, was sehr erfreulich ist (...)" (K. Hasse an R. Schulz-Dornburg, 8/V/42. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, NL 17/I).

14. Juni 1942, *Ein Brief:*

"(...) Weiterhin habe ich allerhand Kammermusik geschrieben, so zwei >Kammerkonzerte<, eins für Violine und Streichorchester, eins für zwei Klaviere ohne Orchester. Ferner eine Suite für Klavier allein in sechs Sätzen. Gedruckt hätte ich gern längst wenigstens eine Reihe größerer Klavierwerke: meine große Klaviersonate, die Toccata mit Allegro und Fuge, und die erwähnte Suite. In jedem dieser drei Werke wird das Problem >Klaviermusik< von einer anderen Seite angefaßt. Aber jetzt interessiert den >Markt< eine ganz andere Art Kammermusik, die an das anknüpft, was zwischen den Weltkriegen >zersetzend< genannt wurde, außerdem an Strawinsky. Ich kann diese Art nicht als deutsch empfinden, wenn ich diesen Begriff auch keineswegs allzu eng auffassen möchte" (Hasse an die Pianistin Margarethe Klinckerfuß, 14/VI/42. Abdruck in: M. Klinckerfuß, "Aufklänge aus versunkener Zeit". Urach, 1947. S. 226).

1943

26. Januar 1943:

Das 7. Gürzenichkonzert der Concert-Gesellschaft Köln, Dgt. E. Papst, bietet die Symphonische Suite von K. Hasse (UA).

Geschichtsfälschung, 1998:

"(...) Lange vor dem Krieg war es dem NS-Regime gelungen, einige einflußreiche Musikprofessoren in strategische Positionen im Reich einzuschleusen. (...)" (Kater II. S. 293).

Der "DRPoH" ignoriert, daß - u. a. - Hasse 1923 nach Tübingen berufen, also nicht "eingeschleust" war, da damals noch kein NS-Regime existierte.

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(Hasse verschwieg dem Herausgeber "Deutsche Auferstehung"),* RML, LdCh*,* MGG *(Der Autor des Namensartikels, Karl Laux, unterschlug "Deutsche Auferstehung", gab aber den Doktorgrad erst für 1923 an)*, RMLE*.*

Hasselberg, Hans (Erich)

Musikpädagoge in Sawadden/ Krs. Neidenburg, Ostpreußen.

NSDAP (Kulturpolit. Archiv an Amt Dt. Volksbildungswerk, 4/XI/39. Quelle: BA NS 15/ 29), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1939 vom Kulturpolit. Archiv vorgeschlagen als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerkes, Gau Ostpreußen.

Vorwärts SA. Liederbuch der ostpreußischen SA (^{2}1933). Mitarbeit: E. Hasselberg.

Hasselmann, Karl

Hannover, 8. Mai 1883 - Berlin, 8. Juni 1966.

Gelernter Mechaniker, im Wk. I kriegsversehrt. Kameramann, zunächst beim Stummfilm, und Komponist in Berlin; er produzierte privat Dokumentarfilme (Aktualitäten) und arbeitete 1914 in Mexico an dem Abenteurfilm "Der Desperado von Panama", drehte aber auch Literaturfilme ("Hanneles Himmelfahrt", 1922; "Katharina Knie", 1939). Mit schnellen Kamerafahrten in "Die Straße" (1923) erregte er Aufsehen. Zeitweise in Hannover, von hier am 10/X/43 abgemeldet.

Werke: u. a. Löns-Lieder; Kameraoperateur der Filme "Volldampf voraus" (Kriegsfilm, UA: 3/I//34; Staatspolitich wertvoll), "Stoßtrupp 1917" (Kriegsfilm, UA: 20/II/34; Staatspoliisch wertvoll), "Der Meisterboxer" (Filmschwank, UA: 11/V/34), "Der Fall Brenken" (Krimi, UA: 12/X/34), "Der Schlafwagenkontrolleur" (Schwank, UA: 15/III/35), "Der Außenseiter" (Sportlustspiel, UA: 14/XI/35), "Unter Ausschluß der Öffentlichkeit" (Krimi, UA: 5/VIII/37), "Die fromme Lüge" (Liebesfilm, UA: 25/VIII/38), "13 Mann und eine Kanone" (Kriegsfilm, UA: 22/XII/38),

"Salonwagen E 417" (Eisenbahnfilm, UA: 14/IV/39), "Morgen werde ich verhaftet" (Krimi, UA: 7/VI/39), "Frau im Strom" (Milieufilm, UA: 1³X/39), "Clarissa" (Liebesfilm, UA: 8/IX/41), "Gefährtin meines Sommers" (Liebesfilm, UA: 22/III/43); "Quartett zu fünft" (DEFA, 1948/49); zahlreiche Dokumentarfilme nach 1945

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSBO seit März 1933.
Feierabend: Wenn die Hämmer schweigen (T: H. Anacker), für gemCh (1934) [K&S].

Information: *Das Stadtarchiv Hannover (12/XII/95) hat nur Hasselmanns Abmeldung 1943 nach "unbekannt". Standesbeamtin Müller, Hannover (22/VII/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61 die Angabe des Todesdatums. Durch Beschluß des AG Hannover vom 8/XII/97 - 85 III 274/97 - bestätigte Amtsrichterin Dr. Ziehen die Verweigerung; das LG Hannover, Richter Kniesch, Plaschke und Richterin Rebeski, wiesen die Beschwerde dagegen mit Beschluß vom 16/II/98 ab. Diese Juristen nahmen Hasselmann Recht und Chance, postum erinnert zu werden, und betrogen den Lexikographen gegen ihren Amtseid auf das Grundgesetz um sein Verfassungsrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Oberbürgermeister Schmalstieg fühlte sich nicht verantwortlich und gab die Anfrage ans Standesamt ab; dieses (15/I/02) - Harald Basse - verweigerte unter Rechtsbruch abermals. Laut LA Berlin (12/XI/00) fehle Hasselmann in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960.* Vgl. *Kay Weniger: "Das große Personenlexikon des Films", 3. Band F-H, Berlin 2001. S. 567-568. Dieser Namensartikel spart kompositorische Tätigkeit völlig aus.*

Hassenkamp, Leopold

Zschopau/ Sachsen, 28. Mai 1881 - Gerabronn, 10. Januar 1969. Sohn eines Kaufmanns; Schüler von E. Humperdinck, Musikpädagoge in Berlin-Schlachtensee und Pankow. Kirchen- und Schulmusiklehrer, Oberschullehrer an der Blücherschule und Organist und Chorleiter der Johanneskirche Schlachtensee, seit 1943 Lehrer in Auerbach im Erzgebirge an der oberen Schule.

Nach 1945 zunächst noch hier. Am 2/VII/54 setzte er sich nach Westdeutschland ab und ließ sich in Gerabronn nieder.
Werke: "Erin", Oper; Operetten; Chormusik und volkstümliche Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.826.292, Blockleiter. NSLB seit 1/IV/33
Op. 9. **Deutscher Glaube** (eigener T). Festmarsch für Infanterie- oder Kavallerie-Musik (1927; Orag, *12/XI/33; RS Breslau, 23/I/36) [PB].

Information: DML, FA. *Beim Geburtsregister der zuständigen Urkundenstelle Mittlerer Erzgebirgskreis in Marienberg fehlte 1996 ein Hinweis auf das Ableben.*

Hassler, Hans Leo
1564 - 1612

Herr, höre meine Worte. Geistliches Lied.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).
Ach Schatz, ich sing und lache. Tanzlied.
In:
Das Männerlied (1934).
Tanzen und Springen, Singen und Klingen, fa la la la (eigener T).
In:
DSB, Singendes Volk 19 (1937); Lied über Deutschland (^{5}1941).
O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn (T: P. Gerhardt). Kirchenlied, zur Melodie "Herzlich tut mich verlangen", 1601.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940; *onA)*.
Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir (T: P. Gerhardt, 1656).
Es handelt sich um eine der vielen Strophen zu "O Haupt voll Blut und Wunden".
In:
Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935).
Mein G'müt ist mir verwirret, das macht ein Jungfrau zart. Liebeslied, in Hassler, "Lustgarten", 1601.
In:
Deutsche Musik A, B (1941).
Feinslieb, du hast mich g'fangen mit dein zwei Äuglein schön (eigener T). Liebeslied.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).
Festmusiken für Bläser.
Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.

Hast du gesehn die ganze Welt (T: Max Lau). Heimatlied, zur Melodie "Das schönste Blümlein auf der Alm" (Edelweiß-Lied). Titel: Uckermark-Lied.
In: Die Wehrmacht singt (1939).

Hastetter, Ernst

Kompositionsschüler von J. Haas; Studienassessor in Burghausen/ Oberbayern, hier auch Städtischer Musikbeauftragter.

Volk auf dem Wege. *Turmmusik* (1939).

Hasting, Hanns (Hermann Johannes)
Gnadenfrei/ Schlesien, 2. Mai 1905 - München, 11. Juli 1961.
Sohn einer leitenden Persönlichkeit der Herrnhuter Brüdergemeinde; Komponist und Musikschriftsteller, 1925-28 ausgebildet auf der Orchesterschule der Sächs. Staatskapelle, dazu Studien bei G. F. Wehle in Berlin (Komposition) und Paul Aron, Dresden (Klavier), 1929 musikal. Leiter der Tanzschule Mary Wigmans in Dresden, ab 1931 Dozent für tänzerische Musiklehre, auch Leiter von Tanzkursen der Schule, von Sommerkursen für Musiker und Musikstudenten; trotz Auftritten beim Fest der SA (Brigade 33) am 1/XII/34 im Albert-Theater, beim SA-Sturm 11/48 beim Kameradschaftsabend (26/I/35), zum Tag der nationalen Erhebung (Mädchenschule Marschnerstraße, 30/I/36), und obwohl die Schule spätestens 1936/37 Rassenlehre und Staatsbürgerkunde anbot, verlor sie ihre Selbständigkeit und fiel ab März 1942 durch Verkauf an die Stadt, nun Abteilung Tanz am städt. Konservatorium. In die Leitung teilten sich Gretl Curth, zuvor Assistentin bei Mary Wigman, und Hanns Hasting.

Ab 1945 in München Klavierlehrer, an der Kirche St. Margareth in Sendling auch Chor- und Orchesterdirigent.

Werke: Tanzzyklen für Mary Wigman, so "Schwingende Landschaft" (1929), "Opfer" (1931), "Der Weg" (1932), "Das ewige Jahr" (18/XII/35; Choreographie: Jutta Lucchesi); Schriften über Musik und Tanz.

NSDAP seit 1/III/40, Nr. 7.534.387, auf Antrag vom 18/X/39.

1933

Tänzerische Erziehung des Musikers? ("Die Musik" XXV/11, August 1933. S. 803 ff.).

Zitat:

"(...) Diese gleichzeitige optische und akustische Funktion, das Wahrnehmen von Ton und Bewegung als vollkommener Einheit ist eine der ersten praktischen Erfahrungen, die der Musiker machen muß. Er kann sie nur am lebendigen Menschenkörper machen, dort, wo Bewegung und Ton gemeinsam verankert sind. Und er wird erfahren, daß zunächst einmal, die Bewegung zeitlich das Primäre ist, ja, sein muß. Das ist für viele Musiker die Klippe. Und doch glaube ich, ist kein anderer Weg, zur Bewegungsmelodie zu kommen, möglich, als sie von der tatsächlichen Bewegung im allgemeinen, vom tänzerischen Thema im besonderen abzulesen. Dort ist ihr Ursprung und von dort aus muß sie auch vom Musiker erfahren werden. Dann wird vielleicht eine >Bewegungsmelodie< andere Konsequenzen haben als eine sogenannte >reine< Melodie. Und doch wird zum Schluß erkennbar sein, daß eine auf solche Weise geschaffene Melodie durchaus musikalisch wirkt" (S. 805).

1934

28. Januar 1934:

Zur Musik von Hasting tanzt Mary Wigman aus dem Zyklus "Frauentänze" die Sätze "Abschied", "Mütterlicher Tanz", "Tanz der stillen Freude".

11. Dezember 1934:

Zur Musik von Hasting tanzt Mary Wigman mit ihrer Gruppe aus dem Zyklus "Frauentänze" die Sätze "Hochzeitlicher Reigen", "Totenklage", "Die Seherin" und "Hexentanz".

1935

Innere Einheit von Tanz und Musik ("DBkorr" IV/5, 2/II/35).

9. November 1935:

Zur Musik von Hasting tanzen Mary Wigman und ihre Gruppe den Zyklus "Tanzgesänge" mit den Sätzen "Lobgesang", "Schicksalslied", "Bittgang", "Mondlied", "Feuertanz" und "Huldigungstanz".

1937

4. Januar 1937:

Zu Musik von Hasting tanzt Mary Wigman den Zyklus "Herbstliche Tänze".

16. September 1937:

"(...) schicken wir Ihnen beigefügt die gewünschten Unterlagen für Fräulein Gisela Sonntag und bitten Sie, Fräulein Sonntag als Lehrkraft an unserem Institut zu genehmigen.

Fräulein Sonntag ist seit 1936 hier tätig.

Durch eine Umstellung in dem Geschäftsbetrieb unserer Schule, wurde die rechtzeitige Anmeldung versäumt, was wir höflichst zu entschuldigen bitten. (...)" (Wigman-Schule Dresden, Hasting, an Stadtamt für Volksbildung, 16/IX/37. Quelle: Stadtarchiv Dresden, Bestand Schulamt, Signatur: StAD-SA 1400. S. 189. Provenienz: Heide Lazarus, mit Dank).

Der Empfänger fragte bei Polizeipräsidium, Dresden, Kreisleitung der NSDAP und Generalstaatsanwalt beim Kammergericht Berlin an, ehe er zustimmte.

17. November 1937:

Zu Musik von Hasting tanzt Mary Wigman "Spiel" und "Ballade II".

1938

Zu Musik von Hasting tanzt Mary Wigman "Der Ruf II" und "Zwiesprache".

1939

9. Januar 1939:

Zu Musik von Hasting tanzt Mary Wigman "Tanz der lichten Königin" (Minnelied), "Tanz der dunklen Königin" und "Danksagung".

1941

Musiken für die BDM-Gymnastik (1941).

Vgl. *RJF, Bewegungsformen.*

1942

1. April 1942:

"Die Stadt Dresden hat die Wigman-Schule übernommen. Sie eröffnet am 1. April 1942 an ihrem Konservatorium neu eine Abteilung Tanz, an der Bühnentänzer und freie Tänzer sowie Lehrer für tänzerische Körperbildung und Laientanz und Lehrer für künstlerischen Tanz ausgebildet werden. Sie erhalten ihre tänzerische Ausbildung entsprechend des Vorschriften der Reichstheaterkammer. Die Abteilung Tanz steht unter Leitung von Gretl Curth-Hasting. Beim Unterricht wirken u. a. mit Erika Lindner (früher Erste Solotänzerin der Staatsoper Berlin und Ballettmeisterin der Berliner Volksoper) und Robert Mayer (Erster Solotänzer an der Staatsoper Dresden). Die musikalische Leitung hat Hans Hasting. - Außerdem werden Schüler vom 14. bis 18. Lebensjahr in Jugendkursen aufgenommen. Die Abteilung Tanz steht in Arbeitsverbindung mit dem BDM-Werk >Glaube und Schönheit< (...)" (Eröffnung einer Abteilung Tanz am Konservatorium. "Dresdner Nachrichten", 17/III/42).

11. Dezember 1942:

"Gelegentlich einer Führertagung des Sportgaues Südhannover-Braunschweig wird auf Anregung von Gauleiter Lauterbacher erstmalig der Versuch unternommen, gymnastisch-sportliche Gruppen- und Gemeinschaftsdarbietungen nach eigens komponierter Bewegungsmusik durchzuführen. Im Auftrag von Gauleiter Lauterbacher hat der Dresdner Komponist Hanns Hasting eine geschlossene Reihe von sportlichen und gymnastischen Darbietungen in einer einheitlichen, neuartigen Musik zusammengefaßt" (Neue Tanzkompositionen von Hanns Hasting. "Dresdner Anzeiger", 11/XII/42).

1944

Musik und Bewegung. Bewegungsentwürfe für Gymnastik, Schwingen mit Keule und Laufspiel. Mit Kompositionen. Texte: Ida Warninghoff, Anneliese Hausmann, Maria Arnke-Brauns. NS-Reichsbund für Leibesübungen, Sportgau Süd-Hannover-Braunschweig (Herausgeber) (1944) [K].

1. Musik zur Gymnastik. - 2. Musik zum Keulenschwingen. - 3. Fröhliches Laufspiel über "Im Märzen der Bauer".

Information: FA. *Laut Einwohneramt Dresden (6/XI/98) fehlt, wohl wegen Kriegsverlust, ein Meldeeintrag; er stehe nur im letzten Adreßbuch 1943/44.*

Hastung, Wilhelm

Melle/ Hannover, 3. September 1870 - Berlin, 13. Januar 1936.

Sohn eines Weinhändlers; Schüler von R. Radecke, Musikpädagoge in Berlin, Gesangslehrer, 1927 Studienrat. Musikschriftsteller, 1925-35 Schriftleiter der Zeitschrift für Schulgesang "Die Stimme" und Musikreferent der Köpenicker Tageszeitung "Das Dampfboot", Chorleiter. Werke: musikpädagogische Schriften; Berliner Schulliederbuch,

Liederbuch für Lyzeen und Oberlyzeen, Liederbuch für die Mittelschule.

NSDAP seit August 1932, Nr. 1.399.864. NSLB seit 1/I/33. Fachreferent für Volksmusikschulen im KfdK Berlin, Gruppe Musik, und für Singschulen im KfdK Preußen. 1933 Gutachter und Reichsreferent für Volkssingen und Volkssingschulen in der Reichswaltung des NSLB, Hauptamt für Erzieher. 1935, *Beurteilung:*

"Über Pg. Hastung kann nichts Ungünstiges gesagt werden. Seine politische Zuverlässigkeit steht außer Zweifel" (Beurteilung durch die NSDAP-Kreisamtsleitung, Amt für Erzieher, auf Bewerbung von Hastung, August 1935. Quelle: BA Namensakte Hastung).

Hastung hatte sich, schon im Ruhestand, als Gutachter beim NSLB beworben.

Information: DML, FA, LdCh.

Hat mich das Glück gefügt in diese Reihe*(n)*, ich hoff, die Gesellschaft wird es mir verzeihen. Spinnstubenlied, ostpreußisch, um 1910 aufgez. in Beisleiden, Klein-Kärthen, Lengen und Klein-Sauerken. Titel: Ostpreußischer Ringeltanz.
In:
Unser das Land (1937).

Hätt' i di! Jodler aus dem Ennstal.
In:
Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Deutsche Lieder (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 43-49 (1942).

Hattwig, Kurt
Schawoine, 11. Juli 1904 - ?
Zunächst Handlungsgehilfe, dann Musiker in Breslau 30, Trentinstr. 67 (1942), Solopianist des RS Breslau, auch Cembalist.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.197.519.

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Breslau fiel an Polen.*

Hat zehn g'schlag'n! Nachtwächterruf aus Schleiz, Thüringen, von 1870.
In:
Der Ring (1935).

Haubner, Hans
1862 - ?
Zitherfabrikant in Marienbad (Tschechoslowakei).

Hitler-Marsch (1933).
Wegen des Verbots politischer Sympathieerklärungen für das NS-Regime in der tschechoslowak. Republik ließ die Obrigkeit 40 Exemplare des Werks beschlagnahmen und den Komponisten 1934 von Gendarmerie verhafteten und dem Kreisgericht Eger überstellen.
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Marienbad fiel an die Tschechoslowakei.*

Hauck, Alfred
Reichenstein, 10. Juni 1883 - ?
Kapellmeister in Elbing, Pott-Cowle-Str. 17 (1933).

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.775.044.
Information: *Nicht im DMK 1942. Keine weitere Nachricht; das damalige Elbing fiel an Polen.*

Hauck, Leander
Schifferstadt, 20. August 1901 - Budapest, 28. Januar 1945 (im Fronteinsatz gefallen).
Kaufmannssohn, erlernter Beruf Kaufmann, bis 1925 Korrespondent der IG Farben Ludwigshafen; auch Musiker und Musikpädagoge als Absolvent der Akademie der Tonkunst München, 1930-32 Cellist im Landessinfonieorchester Saarpfalz, jedoch wegen NS-Aktivitäten entlassen. 1931-34 Lehrer für Cello am Gymnasium Ludwigshafen. Ab Juni 1944 abkommandiert zur 16. SS-Panzergrenadierdivision "Reichsführer-SS" und im Fronteinsatz, zuletzt bei der 22. SS-Kavalleriedivision im eingeschlossenen Budapest.

NSDAP seit 1/I/30, Nr. 401.140. SS mit Nr. 14963 seit Juli 1931, zugleich MZF der 10. SS-Standarte in Ludwigshafen; auch Gauzellenobmann der NSBO, Fachschaft Musiker. 1934 in Dachau Gründer und Leiter des MK der SS-Totenkopf-Wachstandarte Nr. 1 "Oberbayern", 1937 in Berlin Musikinspizient der SS-Verfügungstruppe. 1938 Sturmbannführer; 1939 Mitbegründer der Musikschule der Waffen-SS in Braunschweig.
18. Juli 1937:
Im Programm Festlicher Bläsermusik zum Tag der deutschen Kunst in München spielt der MZ des SS-Totenkopf-Verbandes Oberbayern, Dgt. L. Hauck, die "Bläsermusik", Werk 17, von C. Bresgen (RS München, 18/VII/37).

Hau dich nit! Kanon.
In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Hauer, Bruno
Wiener Neustadt/ NÖ, 2. Januar 1912 - Wien, 5. November 1992.
Sohn des Komponisten Josef Matthias Hauer; Komponist, Volksmusiker und Musikverleger und Schallplattenproduzent in Wien.
Werke: Wienerlieder, Tanz und U-Musik, besonders für Akkordeon.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Militärparade. Marsch (RS Wien, 27/VI/38).
F. Schubert: **Militärmarsch**, Op. 51. Für Akkordeon: B. Hauer (1942) [CH].
Information: LÖUM.

Hauert, Adolf

Bumbum!: Blaugrau mit den roten Spiegeln (eigener T).
Flaksoldatenlied.
In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940); Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Hauf, Emil (Eugen)
Stuttgart, 22. Mai 1903 - Kornwestheim, 17. Juni 1979.
Musikpädagoge, Lehrer in Hirschfelde/ Pommern, ab 1939 in Stettin.
Nach 1945 zuletzt in Kornwestheim, seit 1968 i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.637.523, auf Antrag vom 8/VII/37.
Wir singen. Neue Liederblätter, ausgewählt und hgb. (1935) [VV].
1. Lieder für Feier und Fahne (Weisen und Sätze von A. Seifert).
Vgl. *Adolf Seifert.*
Information: *Standesbeamtin Stangelmaier, Stuttgart (24/III/98), stellte für diese Auskunft und sieben weitere ohne gesetzlich bestimmte Absprache 50 DM "Ermittlungs- und Suchgebühr" in Rechnung und setzte sie auf Antrag nicht aus. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Haufe, Armin Hugo
Sohra bei Freiberg/ Sa., 8. März 1871 - Leipzig (SBZ), 25. Dezember 1948.
Sohn eines Kantors und Oberlehrers; Kirchenmusiker und Komponist in Leipzig-Leutzsch, hier Organist und Kantor der Laurentiuskirche, 1927 KMD. Leiter des Kantoren- und Organistenvereins Leipzig und des Kreis-Kirchenchor-Verbandes Leipzig. Musikreferent von "Der Kirchenchor",

dann Schriftleiter.
Nach 1945 weiterhin in Leipzig i. R.
Werke: Geistliche Chöre für Kirche und Schule.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.382.513. Mitglied des Gaumusikausschusses des RVgemChe Deutschlands, Gau X Sachsen, 1934-36 des Beirats des RVgemChe Deutschlands. Leiter des Landesvereins der Kirchenmusiker Sachsens Kreis Leipzig (= Fachschaft Kirchenmusik des NSLB).
Information: DML, FA. *Bei der für Sohra zuständigen Gemeinde Bobritzsch, Landkreis Freiberg/ Sachsen, fehlt jede Information zu Armin Haufe (26/IX/96). Die Einwohnermeldebehörde der Stadt Leipzig (18/V/00, 9/VIII/00) teilte mit, Haufe sei in den Meldeunterlagen nicht zu ermitteln. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Leipzig IV, Nr. 2216/1948.*

Haufe - Hekking geb. La Tour, (Elli) Margarete
Großschirma/ Krs. Freiberg, 25. April 1896 - Elsterwerda (DDR), 2. August 1978.
Eigentümerin und Bewirtschafterin des Kurhauses Bad Liebenwerda, Gelegenheitskomponistin. Ehefrau von Anton Hekking.
Nach 1945 zuletzt in Elsterwerda.

NSDAP nach eigener Angabe, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Huldigungslied zum *__20. April 1933__, *onA,* am 24/V/33 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1161).
Vgl. *Hekking.*
Information: *Die Stadtverwaltung Bad Liebenwerda ignorierte eine Anfrage vom 10/VI/96 und brach damit Verwaltungsrecht. Das Stadtarchiv Liebenwerda (7/XI/97) besitzt nur einen Namenshinweis in Bauakten des Kurhauses 1925 und 1933.*

Haug, Alfred
Calmbach, 4. Januar 1912 - Calmbach, 27. September 1992.
Sohn eines Harmonikasolisten; Harmonikalehrer, Komponist und Harmonikaspieler in Calmbach im Schwarzwald, Leiter des Hohner-Handharmonika-Orchesters "Alhaca"; auch Selbstverleger.
Nach 1945 zeitweilig auch in Calw und Wildbad, Stand März 1951: Bezirksvorsitzender des Bundes Süddeutscher Volksmusiker.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.456.822, auf Antrag vom 18/V/37.
Wir sind Groß-Deutschland: Wir sind alle Kameraden (eigener T). Marschlied für Gesang und Klavier/ MCh. Für Orch: I. Herbst (1941).

Haupt, Fritz (Pseudonym) = Walter Kühn

Hauptmann, Heinrich

Deutsche Festouvertüre. 1941 der Reichsmusikprüfstelle eingereicht, dort jedoch abgelehnt (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 139 ff.).

Es handelt sich um eine Verarbeitung von Deutschlandlied, Horst-Wessel-Lied, der Lieder "Rebellen", "Freut euch des Lebens" und Niederländischem Dankgebet.

Information: *Eine Identität mit dem Musikreferenten H. Hauptmann der Bergedorfer Zeitung scheint nicht ausgeschlossen. Ein Vokalwerk von 1914/15 mit Titel "Unsere Feinde" hat einen H. Hauptmann zum Urheber.*

Hauptmann, Moritz

1792 - 1868

Geburtstagskanon: Wir kommen all und gratulieren. Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Die weiße Trommel (^{2}1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Der Kilometerstein (^{5}1937); DSB, Singendes Volk 25 (1938); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

O, wie schön die hellen Lieder klingen. Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Vorwärts! Vorwärts... (1935); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Frühlingssehnen: Hell ins Fenster scheint die Sonne (T: A. von Winterfeld nach Klaus Groth). 2stimmig.
In:
Deutsche Lieder (1940).

Hausberg, Erwin

Wiesdorf bei Leverkusen, 30. Juni 1905 - ?

Bautechniker und Amateurkomponist, zunächst in Wichlinghausen bei Wuppertal, 1935 in Welmede und Brilon, ferner in verschiedenen saarpfälzischen RAD-Lagern, so 1937 in Dillingen und Lachen- Speyerdorf, 1938 in Iggelheim, 1939 in Sulzbach und Mettlach, zuletzt ab 1943 in Schlawe/Pommern. Dann als Sturmmann der Waffen-SS bei der Wehrmacht und in US-Kriegsgefangenschaft bis 13/VI/46.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.707.783, jedoch 1937 für einen Monat gestrichen; RAD.

Jeder Arbeitsmann ist Soldat! Kanon zu 3 Stimmen.
In: Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 4 (1942).

Information: *Keine weitere Nachricht. Das für den Geburtsort zuständige Standesamt Leverkusen (22/XI/99) hat keinen Hinweis zum Ableben und verweist auf das Heiratsregister Nr. 193/1938 in Neuwied; auch hier liegt kein jüngerer Eintrag vor. ZKNSDAP hat den falschen Geburtsort Witzdorf.*

Hauschild, Carl
? - 1890

Frohsinn-Marsch = HM II, 132 (1869). Auch "Hoch König Johann", Parademarsch des ehem. Sächs. IR 107. Für Akkordeon: Reiny Roland (1941) [GL].

Die Heeresmärsche 4 (1933) führen den Titel ohne, Heeresmärsche 5 unter einer früher für AM vergebenen Nummer.

In:
Jung Deutschland II (1933); HM 4 (1933; *ohne Nummer)*; Sieg-Heil! (1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933); Marsch-Musik I (1937); HM 5.

Information: *Laut Archiv der Stadt Leisnig (10/II/03), wo Hauschild Kantor war, seien keine Geburtsdaten vorhanden.*

Hausegger, Siegmund von
Graz (Österreich), 16. August 1872 - München, 10. Oktober 1948.
Sohn eines Rechtsanwalts und Musikschriftstellers; 1925 Dr. phil. h. c. der Universität Kiel, auch Professor, 1928 Geheimrat, Komponist in München und Dirigent des Konzertvereins, 1920-34 hier Direktor der Akademie der Tonkunst, ab 1/IX/34 i. R., bis 1938 Leiter der Abonnementskonzerte des Tonkünstlervereins, ab 1920 auch Vorsitzender des ADMV bis zur Auflösung 1938. Zum 70. Geburtstag 1942 verlieh ihm Hitler die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.
Werke: u. a. Opern, so "Zinnober" (München, 1898); Lieder und Chöre; "Barbarossa" (1900) und "Wieland der Schmied" (1904), sinfon. Dichtungen; "Natur-Symphonie" für gr. Orch mit Schlußchor auf einen Text von Goethe (1911).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1934 im Führerrat des Berufsstandes der dt. Komponisten (RMK); 1938 vom RMK-Präsidenten zum Reichskultursenat vorgeschlagen.

1933

13. März 1933:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Hausegger, bieten - erstmals - "Das Schlachtschiff Téméraire" Op. 12 von W. Courvoisier.
8. Mai 1933, *Zwischenfall:*
"Der bedauerliche Zwischenfall im Odeon anläßlich der Feier zur Reichstagseröffnung ist schnell durch eine Verfügung des bayerischen Kultusministers Schemm erledigt worden. Bekanntlich wurde v. Hausegger, bevor er seine Feierrede halten konnte, von SA-Leuten vom Podium geführt, angeblich weil er das Singen des Deutschland- und des Horst-Wesselliedes verboten habe. Daß dem niemals so sein konnte, weiß ein jeder, der v. Hauseggers nationalen Einschlag kennt. So hat das Kultusministerium erfreulich rasch gehandelt mit der öffentlichen Feststellung des wahren Sachverhaltes" (Wolfgang von Bartels, München,

in: "Deutsche Musik-Zeitung" XXXIV/8, 16/V/33. S. 61).

Daß die SA-Rabauken wegen der - in diesem Bericht verschwiegenen - Mißhandlung des Musikers oder auch nur wegen Störung der öffentlichen Ordnung je zur Rechenschaft gezogen wurden, ist nicht überliefert.

Offener Brief an "Die neue Rundschau" (Nachdruck in: "ZfM" C/6, Juni 1933. S. 618-619).

Hausegger denunziert Strawinsky hier als "Kulturbolschewisten unserer Tage".

15. November 1933:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Hausegger, bieten "Deutsche Musik der Zeit": 1. E. Straesser: Violinkonzert Op. 55. - 2. W. Lampe: Variationensuite für Klavier und Orch. Solist: selbst. - 3. E. Schiffmann: Konzertstück für Violine und Orch Op. 22. Solistin: E. Bischoff (Violine).

1934

Zum neuen Jahre ("Die Musik" XXVI/4, Januar 1934. S. 242-243). Zitat:

"Nach den mir vorliegenden Heften verfolgt >DIE MUSIK< in zielbewußter Mühe die ihr durch den nationalen Umschwung gestellte Aufgabe im Sinne völkischer Wiedergeburt zu wirken. Viel gilt es zu erreichen - es sei auf das deutsche Lied hingewiesen, dessen Wiedererweckung heilige Pflicht ist, viel auch zu bekämpfen - so den Unfug der Verpflanzung von Opernarien in den Konzertsaal, so die Auswüchse eines üblen Star- und Virtuosentums, eines undeutschen Amerikanismus auf dem Podium wie in einer der Kunst und des Künstlers unwürdigen Reklame.

Möge >DIE MUSIK< über solches Unwesen ein flammendes Richtschwert schwingen, möge sie weiterhin aufbauen helfen durch Förderung!"

Diese Verlautbarung galt dem "neuen Kurs" der Zeitschrift "Die Musik".

14. Februar 1934:

Das BPhO, Dgt. Hausegger, bietet im Festkonzert zum Ersten deutschen Komponistentag dessen sinfon. Dichtung "Wieland der Schmied".

26. März 1934:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Hausegger, bieten "Deutsche Musik der Zeit", so K. Höller: Hymnen für Orch (über gregorian. Melodien) Op. 18 (UA).

November 1934:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Hausegger, bieten ein Konzert des SS-Oberabschnitts Süd: Werke von Wagner und die 7. Sinfonie von Bruckner (Teilabdruck eines Berichts von Oskar von Pander: Wulf, S. 139-140).

28. November 1934:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Hausegger, bieten "Deutsche Musik der Zeit", sämtlich erstmals: 1. Franz Schmidt: 4. Sinfonie C-dur. -

2. H. Schubert: "Die Seele", Gesang für Alt und Orch. Solistin: Margret Langen. - 3. A. Knab: "Mariae Geburt", Kantate für Alt, Frauenchor und kl. Orch. Solistin: M. Langen. - 4. W. Kienzl: Symphonische Variationen über das "Straßburglied" aus dem musikalischen Schauspiel "Der Kuhreigen" Op. 109 a.

1935

13. März 1935:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Hausegger, bieten "Deutsche Musik der Zeit", sämtlich in EA: 1. W. Trenkner: Variationen über ein Thema aus der "Zauberflöte" Op. 19. - 2. K. von Wolfurt: Konzert für Klavier und kl. Orch Op. 35. - 3. H. Chemin-Petit: Drei Hölderlin-Hymnen für Bariton und Orch. Solist Paul Lohmann.

Zeitgemäße Betrachtungen eines Musikers ("ZfM" CII/5, Mai 1935). Zitat:

"Noch sind die Spuren der Nachkriegsmentalität nicht verschwunden, nur zeigen sich ihre Gedankengänge in anderem Gewand. Unter den verschiedenartigsten Schlagworten, die sich alle auf die neue Zeit berufen, werden Parteiungen in das Geistesleben unseres Volkes getragen. Noch ist der intellektuell überspitzte Formalismus der >Neutöner< von gestern nicht völlig verstummt. Aber auch mit echter deutscher Gründlichkeit glaubt man sich verpflichtet, mit der Verehrung eines Großen die Ablehnung alles nicht auf seiner Linie befindlichen verbinden zu müssen (...).

Sollen die Lebenswerte deutschen Wesens zu höchster Erfüllung gelangen, so nur aus dem heißen Drange des Gesamterlebens seiner ganzen Fülle und Mannigfaltigkeit. Ob Vergangenheit, ob Zukunft, es handelt sich um das Ewige, um das Schöpferische des deutschen Geistes, wie er stets gegenwärtig und stets am Ziele ist. Seine Wiedergeburt wird dem wiedererwachten Deutschland auch den Frühling einer neuen Kunst bringen" (S. 594).

*11. November 1935:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Hausegger, bieten ihr 2. Stammkonzert: 1. Sibelius (zum 70. Geburtstag): "Carelia", Suite. - 2. Yrjö Kilpinens Orchestergesänge "Lieder um den Tod" (T: nach Morgenstern) (UA). - 3. Pfitzner: "Kätchen von Heilbronn", Ouvertüre. - 4. Pfitzner: Gesänge mit Orch (EA). Solist: G. Hüsch, Bar.

Der 9. November galt dem Gedenken an den gescheiterten Hitlerputsch 1923 in München, der 10. November war der Langemarck-Tag, auf den 11. November fiel 1918 der Waffenstillstand - genug Anlaß für feierliche Inhalte und das Thema Tod.

1936

27. Januar 1936:

Das 6. Stammkonzert der Münchener Philharmoniker, Dgt. Hausegger, bietet - erstmals - "Musik mit Mozart", sinfonische Variationen Op. 25 von Ph. Jarnach.

10. Februar 1936:

Das 7. Stammkonzert der Münchener Philharmoniker, Dgt. Hausegger, bietet - erstmals - die "Sinfonia Breve" von P. Graener.

25. März 1936:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Hausegger, bieten ein Sonderkonzert "Deutsche Musik der Zeit": 1. E. G. Klussmann: "Edda-Suite" Op. 16. - 2. K. Marx: Violinkonzert (UA); Solist: Wilhelm Stroß. - 3. K. Gerstberger: Drei Hölderlin-Gesänge Op. 14 für Sopran und Orch; Solistin: H. Fahrni. - 4. K. Höller: Sinfonische Fantasie über ein Thema von Frescobaldi Op. 20.

1937

*6. Juni 1937:

Zum Weiheakt bei Aufnahme der Bruckner-Büste in die Walhalla bei Regensburg auf Betreiben Hitlers bietet Hausegger am Pult der Münchener Philharmoniker die Feierliche Musik aus der 8. Sinfonie des Meisters.

*7. September 1937:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Hausegger, bieten das Finale der 5. Sinfonie von Bruckner im Anschluß an Hitlers Kulturrede am *7/IX/37 zum Ausklang des Kulturkongresses beim "Reichsparteitag der Arbeit" in Nürnberg.

1938

Bekenntnis:

"Es ist das Los des wahrhaft Grossen, erst durch tiefe Not die Wende zum Sieg zu finden. Durch eine wahrhafte Siegfriedtat des Führers vor der Versklavung errettet und zur grossen deutschen Volksgemeinschaft zurückgeführt, wird Oesterreich seiner doppelten Aufgabe gerecht werden können: sich als eine neu gewonnene Quelle schöpferischer Kraft dem auf höchste Ziele zu richtenden Gesamtwillen deutscher Kultur zu verbünden und zugleich ein unbezwingliches Bollwerk deutschen Wesens zu bilden" (Musiker bekennen sich zur Heimkehr ins Reich. Quelle: Dokumentationsarchiv des österreich. Widerstandes, Wien, Zl. 1203/46. S. 8).

Den Toten (T: J. Weinheber), für gemCh (1938) [Sc].

5. September 1938, *Kultursenator?:*

Der Präsident der RMK nominiert u. a. von Hausegger für den Reichskultursenat.

1942

22. April 1942, *Laudatio:*

"Der frühere langjährige Präsident der hiesigen staatlichen Hochschule für Musik, Akademie der Tonkunst, und Leiter des hiesigen Konzertvereinsorchesters (der jetzigen Münchener Philharmoniker), Geheimer Rat Dr. Siegmund von Hausegger, vollendet am 16. August 1942 das 70. Lebensjahr. Dr. v. Hausegger ist am 16. 8. 1872 in Graz geboren. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Leiter der hiesigen Volkssymphoniekonzerte, später des Hamburger Symphonieorchesters

übernahm er am 1. 9. 1920 die Leitung der hiesigen staatlichen Akademie der Tonkunst, die er bis zu seiner Ruhestandsversetzung am 1. 9. 1934 beibehielt. Außerdem war v. Hausegger von 1920 bis 1937 erster Dirigent des hiesigen Konzertvereinsorchesters. Auch jetzt tritt er noch vielfach in verschiedenen deutschen Städten als Gastdirigent auf. Die Akademie der Tonkunst, für die Dr. v. Hausegger eine Reihe erster Künstler als Lehrkräfte zu gewinnen wußte, ist unter seiner Leitung zu hoher Blüte gelangt. Auch das Konzertvereinsorchester hat er zu hohem Ansehen im In- und Ausland gebracht. Namentlich als Beethoven- und Bruckner-Dirigent ist Dr. v. Hausegger unübertroffen. Auch als Tondichter ist er mit zahlreichen symphonischen Werken und Liedern, sowie einigen Opern hervorgetreten. Im Allgemeinen deutschen Musikverein nahm er viele Jahre eine führende Stellung ein und zählt auch jetzt noch zu den bedeutendsten Persönlichkeiten im Münchener Musikleben.

Der NSDAP. gehört Dr. von Hausegger nicht an; er war jedoch in seiner politischen Einstellung stets unbedingt national. Die Pflege der atonalen Musik, die sich vor dem Umbruch in Deutschland breitzumachen suchte, wie auch aller sonstigen musikalischen Geschmacklosigkeiten hat er stets nachdrücklichst abgelehnt.

Ich bitte, für Geheimrat Dr. v. Hausegger anläßlich seines 70. Geburtstages die Verleihung der Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft zu erwirken" (Der Bayerische Staatsminister für Unterricht und Kultus an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 22/IV/ 42. Quelle: BA R 55/ 97. Blatt 209).

18. Juni 1942:

Der Präsident der RMK, Dr. Morgenroth, regt seit 1936 und 1937 zum drittenmal beim RMVP an, die Goethe-Medaille an Hausegger zu verleihen (Quelle: BA R 55/ 97. Blatt 225).

5. August 1942:

Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers, Meißner, teilt dem RMVP mit, Hitler habe Hausegger "in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um das deutsche Musikleben" die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen; die öffentliche Bekanntgabe der Verleihung werde in der Morgenpresse des 17. August 1942 veranlaßt (Quelle: BA R 55/ 97. Blatt 228).

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, MGG, SML.

Hauser, Josef Valentin
1811 - 1885

Regiment Kronprinz (= bayer. IR Nr. 2). Defiliermarsch = AM II, 249 (aufgenommen 1925).

In:

HM 4 (1933).

Häusermann, ?

Frühlingszeit. MCh (BR, *18/VI/33, 17. Sängerfest, Sechsämter-Sängerbund Schirnding).

Häusler, Franz

Im Sudetenland. Walzer (RS Hamburg, 9/XII/38, aus Bremen; Sender Danzig, *19/IV/39, MK der Schutzpolizei des Freistaats Danzig, Dgt. E. Stieberitz).

Der Titel feiert die durch Hitler von der Tschechoslowakei erpreßte Abtretung des Sudetenlandes im Oktober 1938.

Häusler, Paul

Niederhermsdorf/ Schlesien, 23. Dezember 1889 - ?
Sohn eines Landwirts; Orchestermusiker, Geiger, zunächst u. a. in der Kurkapelle Bad Landeck, ab 1920 in Duisburg, Lerchenstr. 19 (1942). Hier im Städt. Orchester, 1926 Kammermusiker.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: DML, KDMK *(nur Kopie aus DML).*

Häusler, Paul

Breslau, 1880 - ?
Kapellmeister in Breslau, Bohrauer Str. 12 (1942), 1933 Leiter des Blasorchesters Breslauer Berufsmusiker. Stand 1937: Kapellmeister der Orchestergemeinschaft Schlesien und Dirigent von dessen Bläserkorps, später - und gemeinsam mit seinen Söhnen Erwin und Günther Häusler - des Konzert- und Tanzorchesters Breslau und Leiter eines Schrammelquartetts.
Werke: u. a. Märsche; Charakterstücke, so "Frühling am Wasser"; Ouvertüre für Blasmusik; das Intermezzo "Teerosen".

SA, zuletzt Sturmführer und MZF des Marinesturms 44/11. Stand 1934: MZF der SA-Standarte 229 und - Stand 1939 - der SS-Reiterstandarte 11 in Breslau.
Marsch über ein bekanntes Soldatenlied (Schles. FSt., 2/VI/33, MZ des SA-Marinesturms 44/11, Dgt. selbst).
Die eiserne Garde. Potpourri über die bekanntesten SA-Lieder (Norag, 6/X/33).
Standarte 229. Marsch (RS Breslau, *29/X/34).
Fackelzug. Marsch (RS Königsberg, 27/III/36).
Wir kommen. Marsch (RS Breslau, 8/IV/37, 24/VII/39).
Standarten und Fahnen. Marsch für Blasmusik (1937; RS Breslau, 16/IX/37) [GrL].

Huldigungsmarsch der Fackelträger (RS Hamburg, 25/II/38).
14. März 1938:
Paul Häusler leitet ein Unterhaltungskonzert des Bläserkorps der Schles. Orchestergemeinschaft: 1. Voran der Schellenträger. - 2. Fackeltanz. - 3. Galantes Liebesständchen. - 4. Schließ deine lieben blauen Augen zu. - 5. Pesther Walzer. - 6. Märkische Kolonnen. - 7. Die Nachtigall und die Frösche. - 8. Volk im Lied. - 9. Mein Wessel. - 10. Ans Vaterland, ans teure (RS München, 14/III/38).
Mein Schlesierland. Marsch (RS Breslau, 24/V/39).
Parademarsch (RS Breslau, 24/VII/39).
Um den Torgauer Marsch (RS Breslau, 28/VIII/39).
Soldatenleben. Heitere Ouvertüre (RS Breslau, 9/IX/39).
Schneidiges Regiment. Marsch (RS Breslau/ RSdg, 15/IV/40; DtldS/RS Berlin, 3/VI/40).
Mit unseren Fliegern. Marsch für Harmoniemusik (1941; DtldS/ RS Berlin, 29/IV/40) [MVH].
Fliegerfanfare (Breslau, 1941, Militärkonzert des MK einer FlHKdtr).
Aufschwung (Breslau, 1941, wie zuvor).
Information: *Keine weitere Nachricht; das einstige Breslau fiel an Polen.*

Häusler, W.

Komponist in?
Werke: u. a. Kleine Ouvertüre (1940).

Fliegerstolz. Marsch (RS München, 30/V/40).
Information: *Bisher gelang es nicht, den Wirkungsort des Komponisten festzustellen.*

Häusliches Leben in Polen = Hier laust sich der Vater

Hausmann, Theodor

Elberfeld, 9. Dezember 1880 - Weinheim, 19. Juni 1972.
Schüler von H. Unger und J. Haas, Musikpädagoge, zunächst Kaufmann; 1925 Musiklehrer in Icking/ Isartal, ab 1932 dann Komponist und Konzertpianist in Heidelberg.
Auch nach 1945 in Heidelberg, hier i. R., seit 1969 in Weinheim.
Werke: u. a. Lieder, so auf Texte von Ernst Karl Plachner Op. 27 (1934); Sonate für Cello und Klavier Op. 30 (1935); Drei Stücke im Volkston für Cello und Klavier Op. 32 (1937), für zwei Violinen und Bratsche Op. 34 (1941).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 25. **Ehret die Arbeit** (T: F. Freiligrath). MCh (1933; BR, 5/XII/33,

der Funkmännerchor, Dgt. Ed. Zengerle; RS Köln, *14/VII/37, am Festabend der Reichsausstellung "Schaffendes Volk" zum 50. Todestag Alfred Krupps) [H].
Information: FA, LdCh.

Hausmann, Valentin
um 1600

Tanz mir nicht mit meiner Jungfer Käthen! Tanzlied (1609).
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936); Lied über Deutschland ([5]1941).

Hausska (Haußka), (Franz Lorenz) Wilhelm
Leipzig, 25. Juli 1890 - Leipzig (DDR), 4. Juli 1964.
Musikpädagoge; Geiger, Komponist und Musiklehrer in Leipzig.
Nach 1945 weiterhin in Leipzig, zuletzt i. R.

NSDAP seit 26/II/33, Nr. 1.737.787. Er erhielt 1937 und 1938 Künstlerdank-Zuwendungen, nachdem er mehrfach in Schreiben an Dr. Goebbels Ehrensold und 1936 vom Ortsgruppenleiter Pg. H. Böhm, Leipzig, fürs Musizieren einen "modernen Smoking-Anzug" verlangt hatte.
Mit frischem Mut. Marsch (RS Leipzig, 17/VIII/39).
Ihr Helden!: Ihr alle, die ihr draußen wacht (T: Maria Hausska). Marschlied für Gesang und Klavier (1940).
Überall Ehr!: Wenn unsre Flieger drüberfliegen (T: M. Hausska), für Gesang und Klavier (1940).
Information: *Das Sächsische Staatsarchiv Leipzig (4/X/99) konnte lediglich mitteilen, Hausska habe nicht ermittelt werden können und stellte für die Anfrage und neun weitere 70 DM Gebühren in Rechnung, buchte diese auf Antrag jedoch aus. Das Standesamt Leipzig (2/XI/99) machte Angaben zum Ableben und verlangte für diese Auskunft und zwei weitere 53, 10 DM Gebühren, erließ sie aber auf Antrag. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Leipzig Süd, Nr. 1313/1964,*

Häussler (Häusler), Anton
Saal an der Saale/ Unterfranken, 25. November 1892 - Bad Neustadt an der Saale, 24. Februar 1956.
Musiker - Fagottist - in Stuttgart, auch Bearbeiter, ab 1943 in Saal.
Nach 1945 zuletzt in Bad Neustadt.

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.799.943, auf Antrag vom 20/XI/39..
Jugend voran! Marsch (Südfunk, 13/IX/33, MZ der SA-Standarte 119, Dgt. R. Hanker).
Gansser: **Kennt ihr das Land in deutschen Gauen**. Vaterländ. Marschlied. Für Bauernkapelle ohne Text: A. Häussler.

Tondokument - vom 3/VI/37 - im DRA: 4310246-01
Ausführende: Bauernkapelle des RS Stuttgart, Dgt. Kurt Rehfeld.
Ramrath: **Annemarie**. Marschlied. Für 3 Männerchöre und Bläserkorps: A. Häussler.
Tondokument - vom 8/VII/40 - im DRA: 1840288-03.
Argonnerwald um Mitternacht. Marschlied. Für 3 Männerchöre und Bläserkorps: A. Häussler.
Tondokument - vom 8/VII/40 - im DRA: 1931328-19.
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Häussler, Fred

Deutsches Land. Marsch (1940) [AH].
Deutscher Rheinmarsch (RS Stuttgart, 19/VII//39).
Lied der DRK-Helferinnen: Wir haben den Ruf vernommen (T: E. Kässmeyer). Liederblatt (1942) [VS].
Die DRK-Helferin: Liebster, wenn der Abschied naht (T: E. Kässmeyer). Liederblatt (1942) [VS].

Hausswald (Hauswald), Günter

Rochlitz/ Sachsen, 11. März 1908 - Stuttgart, 23. April 1974.
Dr. phil. Leipzig 1937 (Johann David Heinichens Instrumentalwerke). Habilitation Dresden 1949. Bis 1945 Musikpädagoge und Musikreferent, Studienassessor an der Oberschule Pirna.
1946 Operndramaturg der Sächs. Staatstheater Dresden, hier 1947 Lehrer an der Staatl. Akademie für Musik und Theater, 1950 Dozent an der Universität Jena; 1958-70 in Kassel Redakteur der "Musica", 1960-69 Abteilungsleiter Sinfon. Musik und Oper beim SDR Stuttgart, zuletzt i. R.
Werke: mw. Literatur, u. a. Biographien über Marschner (Dresden, 1938) und Bach (Dresden, 1950), "Die deutsche Oper (Köln, 1941); Bearbeitungen und Editionen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB. 1941 Städt. Musikbeauftragter für Pirna.
Deutscher Frühling. Marsch für Klavier (1933).
In Dresden: "**Das Erntedankfest**" ("Hamburger Tageblatt", 8/IV/41).
Lobende Besprechung von Friedrich Bayers Tanzstück.
Chorzyklus "**Führerworte**" ("Hamburger Tageblatt", 21/IV/44).
Lobende Besprechung des Werks von Gottfried Müller.
Information: FA, KDMK, RML, MGG.

Havemann, Georg (Jörg)

Waren/ Mecklenburg, 28. Dezember 1893 - Waren (DDR), 10. August 1964.
Musiker in Berlin W 50, Komponist, Musiklehrer und Flötist.

Nach 1945 in Rostock, dann im Bezirk Neubrandenburg (DDR), zuletzt in Waren.
Werke: u. a. Konzerte, so für Bratsche und StreichOrch (1956), für Flöte und StreichOrch, Klavierkonzert; meist Kammermusik wie Streichquartett C-dur; Missa brevis für 4stimm. Chor a cappella (1956); "Dank der Republik", Chorwerk zum 10. Jahrestag der DDR (1959).

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.

Havemann, Gustav

Güstrow/ Mecklenburg, 15. März 1882 - Schöneiche/ Berlin (DDR), 2. Januar 1960.
Sohn eines Stadtkapellmeisters; Schüler von J. Joachim, Musiker und Musikpädagoge, zunächst Orchestermusiker, dann Geigenvirtuose, Leiter eines eigenen Streichquartetts, 1920-45 Lehrer und Professor an der Musikhochschule Berlin; 1932 in Neubabelsberg, 1940-43 in Berlin-Steglitz, danach in Babelsberg. 1941-43 in der Wehrmachtbetreuung, so 1941 in Litzmannstadt und Holland; 1941 erhielt er das KVK II ohne Schwerter.

Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung (Grund: "Head of German Culture League"), aus polit. Gründen für den Rundfunk der SBZ gesperrt, 1950 in Cottbus Lehrer für Violine an der Musikfachschule, dann Dozent am Konservatorium Potsdam, 1951-59 an der Deutschen Hochschule für Musik in Berlin (DDR), zuletzt Fachrichtungsleiter, dann i. R.
Werke: u. a. Violinkonzert Op. 3 (1939); Bearbeitungen und Unterrichtswerke für Geige, so "Die Violintechnik bis zur Vollendung" (Köln, 1928).

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.179.504, ohne Abstammungsnachweis. 1932 Gründer und Leiter des Kampfbundorchesters, später Landesorchester Gau Berlin, zugleich Obmann der Fachgruppe Musik im KfdK Groß-Berlin, hier Leiter der Abt. Nachschaffende und Sachreferent für Hochschule, Abt. Erziehung, 1933 nur noch Referent z. b. V. 1933-35 Vorsitzender des Reichskartells der dt. Musikerschaft, dann Präsidialrat der RMK. Abteilungsleiter in der Reichsleitung der NSDAP.

Im Rechnungsjahr 1938 subventionierte die Auslandsstelle der RMK Auslandsgastspiele Havemanns aus Mitteln des RMVP mit 1.427, 80 RM.

Auskunft des SD vom 28/V/43: "Nachteilige Notierungen (...) in politischer Hinsicht liegen hier nicht vor".

1932

7. bis 9. Mai 1932:

Havemann mit seinem Streichquartett wirkt mit beim Pommerschen Musikfest in Greifswald, wo ihn die Philosophische Fakultät der Universität zum Ehrendoktor ernennt.

24. Oktober 1932:

"In dem Abonnementskonzert des Frankfurter Orchestervereins unter der Leitung von Hans Rosbaud kam es am 24. Oktober zu einem Zwischenfall, als der Solist Gustav Havemann (Berlin) Mendelssohns Violinkonzert in C-moll zu spielen begann. Aufgereizt schon durch Handzettel auf der Straße, die Havemann vorwarfen, in Berlin nationalsozialistische Konzerte zu leiten, und überdies auch Angriffe gegen den südwestdeutschen Rundfunk enthielten, erschollen Pfiffe und Protestrufe, die aber in dem Beifallssturm derjenigen, die nicht Politik treiben, sondern Kunst genießen wollten, untergingen. Und da Havemann sehr schön spielte, konnte ihm auch nach seinem Konzert das Pfeifen im Saale nichts anhaben. Tosender Beifall und Füßetrampeln geleitete Havemann aus dem Saale, in dem die Erregung über den Zwischenfall noch lange nachzitterte" (Vergebliche Hetze gegen Havemann. Abschrift von Pressemeldungen, Oktober 1932. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Havemann).

28. Oktober 1932*:*

"Für ein Konzert des Orchestervereins Frankfurt a. Main war der bekannte Violinvirtuose Gustav Havemann gewonnen worden. Kurz vor Auftreten Havemanns wurden im Konzertsaal Flugblätter verteilt, die darauf hinwiesen, daß Havemann in Berlin ein nationalsozialistisches Orchester dirigiere, und zum Protest gegen Havemann und den südwestdeutschen Rundfunk, den Mitveranstalter des Konzerts, aufforderten. Als Havemann auf dem Podium erschien, setzte ein minutenlanges Pfeifkonzert ein, das von der Mehrheit der Konzertbesucher durch eine Gegendemonstration schließlich unterdrückt wurde. Das Konzert konnte dann ohne weitere Störung zu Ende geführt werden" (Jüdische Demonstration gegen Havemann. "Kieler Zeitung", 28/X/32).

Der Titel der Meldung zeigt, wo der Redakteur stand, für den - ohne Beweis - die Juden die Schuldigen waren.

1933

22. Februar 1933, *Hochschulrektor?:*

"(...) wenn ich Ihnen heute folgende Wünsche die Hochschule betreffend unterbreite und meine Person damit verbinde, so kennen Sie mich inzwischen wohl zur genüge, dass keine egoistischen Gründe damit verknüpft sind. Verschiedentlich deuteten Sie an, dass unsere Wünsche das Rektorat betreffend erfüllt werden. Kommt das Rektorat durch Lehrerwahl, so kann ich wohl ohne Arroganz sagen, dass der größte Teil der Lehrerschaft mich vorschlagen wird. Damit würde ich allerdings auf ein Arbeitsgebiet gedrängt, das ich nur als einen Teil meiner Aufgaben betrachte.

Bevor jedoch die Wahl eines Rektors für die Hochschule vorgenommen wird, müssen beiliegende Punkte eigentlich schon erledigt sein. Aus diesem Grunde wäre die Ernennung eines kommissarischen Rektors sofort nach der Wahl sehr zu wünschen, da ja das Sommersemester in 1 1/2 Monaten beginnt. Ist die Hochschule gereinigt,

so kann spätestens im Wintersemester die Wahl des Rektors vorgenommen werden. Wenn wir mit den Vorarbeiten sofort beginnen können, wäre es vielleicht schon im Sommersemester möglich.

Auf die beiliegenden Punkte können Sie ev. in Ihrer Rede am 2. März hinweisen, falls Sie oder Rust damit einverstanden sind.

(...) 1.) Bestellung eines kommissarischen Rektors bis zur Neuordnung der Hochschulverhältnisse.

2.) Seine Aufgaben bestehen in folgenden Punkten:
a) Neuordnung des Künstler - Personalbestandes.
b) Ausarbeitung der für die künftige Hochschulführung maßgebenden neuen künstlerisch - kulturellen Richtlinien.
c) Einrichtung einer besonderen Klasse für >Erziehung zum deutschen Lied<.
d) Einrichtung einer Kammermusikklasse als Hauptfach (Mahlke)
e) Einrichtung eines Lehrstuhles für >Propädeutik einer deutschen künstlerischen Weltanschauung<, Grunderziehung des deutschen Musikers.
f) Neubearbeitung und Festlegung eines einheitlich bestimmten und inhaltlich abgegrenzten künstlerischen Lehrplanes.
g) Obligatorische Schulung jedes einzelnen Gesangschülers in Phonetik und deutscher Hochsprache.
h) Neuordnung des gesammten Seminarwesens an der Hochschule.
i) Einrichtung besonderer Kurse für musikkritische Schulung im Zusammenhang mit Vorlesungen über Voraussetzungen und Wesen der kritischen Journalistik. Ev. Einrichtung einer Lehrstelle für diese Gegenstände." (Havemann an Hinkel, 22/II/33. *Fehler im Original.* Quelle: BA bestand RKK, Namensakte Havemann).

Der Brief enthält einen handschriftlichen Zusatz am Rande: "Mit Telefunken kann ich abschließen daß pro Platte 5 Pf an Partei od. Kpfb. gezahlt wird".

13. März 1933, *Ultimatum:*

"(...) Prof. Havemann verlangt, daß das Existenzminimum des einzelnen Orchestermusikers fest gelegt werden muß. Das Philharmonische Orchester kann nur die gleiche Subvention erhalten wie das Kampfbund-Orchester. Weitere Einnahmen kann sich das Philharmonische Orchester dann durch gute Leistungen, auf Reisen etc. verschaffen.

Lorenz Höber wünscht für das Philharmonische Orchester eine Bezahlung, die der entspricht, was heute Norm ist. Wenn irgend möglich, soll die jetzige Struktur des Orchesters erhalten bleiben. Die heutige Stärke des Orchesters beträgt 160 Köpfe (*Fußnote:* Einschließlich der 53 Pensionäre und des Büropersonals), was bei der nach wie vor erforderlichen Subvention von Mk. 400.000.- einem monatlichen Durchschnittseinkommen von Mk. 208.- entspricht. Die Subvention soll wie bisher nur eine Ausfallgarantie darstellen. Das Spitzengehalt soll für den einzelnen Musiker Mk. 650.- pro Monat betragen und für die ersten Stimmen bis Mk. 800.-.

Prof. Havemann teilte Herrn Höber mit, daß sämtliche Juden und

Ausländer aus dem Philharmonischen Orchester entfernt werden müssen, ebenso wäre ein weiteres Verbleiben des Fräulein Dr. Geismar beim Philharmonischen Orchester und bei Prof. Furtwängler untragbar. Er bekundet sein Einverständnis, daß Herr Höber Vorstand bleibt, jedoch werden zwei Mitglieder des Orchesters, die zugleich Mitglieder der N.S.D.A.P. sind, in den Vorstand delegiert.

Prof. Havemann spricht dann weiter den Wunsch aus, daß das Philharmonische Orchester unter Furtwängler in allernächster Zeit ein Konzert zu Gunsten des >Kampfbundes für Deutsche Kultur< geben möge und erbittet Antwort möglichst innerhalb 48 Stunden. (...) (Bericht über die am 13. März 1933 stattgefundene Besprechung betreffend die zukünftige Gestaltung des Philharmonischen Orchesters, auf Kopfbogen Dr. Walter Funk, gez. Gustav Havemann. Quelle: BA R 56 I/ 66).

Teilnehmer der Besprechung waren Dr. Walter Funk, Kapellmeister Hanns Steinkopf, Lorenz Höber und Havemann, der so vorsichtig war, das Protokoll ziemlich milde zu formulieren. Frau Dr. Berta Geissmar beschreibt die Szene in ihren Memoiren, wie Höber sie ihr berichtete, nämlich als Ultimatum von Havemann. Dessen Ziel war die Gleichschaltung und "Entjudung" des ersten Klangkörpers des Reiches; indem er so dumm war, das von ihm geleitete drittrangige Kampfbundorchester gegen diesen auzuspielen, provozierte er Goebbels zur Gegenaktion.

17. März 1933:

(1)

In einem Schreiben an das RMI, Dr. Metzner, verlangt Havemann Maßnahmen zur Gleichschaltung des freigewerkschaftlichen Deutschen Musikerverbandes (Abdruck: Wulf, S. 100-101).

(2)

Der Gleichschalter:

"(...) Der gewerkschaftliche Musikerverband besteht aus zwei Abteilungen:

1.) der Hauptverwaltung in dem Verbandsgebäude, Bernburgerstr. 19,

2.) der Ortsverwaltung des Verbandes in der Seydelstr. 10/11.

.Außerdem ist das Arbeitsamt für Musiker in der Besselstraße von Funktionären des gewerkschaftlichen Musikerverbandes besetzt. Diese drei Stellen sollen kommissarisch von Parteigenossen des Kampfbundes auf Anordnung des Berliner KfDK-Führers und Reichstagsabgeordneten Pg. Hinkel verwaltet werden.

Pg. Hinkel bittet eine Abteilung aus dem Kommando des Majors Pg. Wecke damit zu beauftragen. Da in diesem Verband KPD und SPD vertreten ist, wird es nötig sein, bis zur endgültigen Regelung unseren Pgg drei bis vier SA-Männer mit Scharführer zur Seite zu geben. (Tag- und Nachtwache, da Beseitigung von Aktenmaterial vereitelt werden muss.)

Ich trage die Verantwortung Pg. Hinkel gegenüber (...)" (KfdK, Havemann, an Preuß. Innenministerium, Kommissar z. b. V. Kurt Daluege, 17/III/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).

Thema war die Gleichschaltung des freigewerkschaftlichen

Deutschen Musikerverbandes. Havemann adressierte den Kommissar als Emil Daluege. Unter dem gleichen Datum bat Havemann das RMI um Einschreiten gegen den Verband.

*Kurt Daluege erhielt am *20/IV/42 die Beförderung zum SS-Oberst-Gruppenführer und Generalobert der Polizei.*

21. März 1933:

"(...) Der berühmte Geiger spielte das Violinkonzert D-Dur, auch ein Werk, das sinfonisches Gewicht in die Waagschale zu werfen hat und nach Beethovens Violinkonzert immer noch das Konzert, der Prüfstein aller Geiger. Havemann, dem kernigen Mecklenburger, liegt das Werk besonders. Er spielt es groß und - schlicht. Sehr herbe. Er ist nicht ergriffen von sich selbst, aber er ergreift unmittelbar durch die innere Wahrheit seines Ausdrucks. Es kommt jedenfalls kein Zweifel auf über die ganz hohe Qualität seiner ehrlichen, gründlichen Musizierweise. Jubelnder Beifall der Hörer holte den trefflichen Künstler immer wieder an die Rampe. Es wurde von dem Auditorium besonders freudig begrüßt, daß Havemann, der sich bekanntlich durch die Leitung des Berliner Kampfbundorchesters sehr verdient gemacht hat, durch Überreichung von Blumen mit einer Schleife, die das Symbol der aufbrechenden Nation trug, geehrt wurde. (...)" ("Kieler Zeitung", 21/III/33).

30. März 1933:

Havemann schreibt der Philharmonischen Gesellschaft in Hamburg wegen der Brahmsfeier und empfiehlt, schon verpflichtete jüdische Künstler durch "arische" zu ersetzen.

April 1933:

Havemann reicht eine eidesstattliche Denunziation von Karl Gerke, Vater des Nachwuchsgeigers Pg. Gerke, gegen den Geiger Max Ladscheck, Hannover, an das Kultusministerium weiter (Abdruck: Wulf, S. 32-33).

1. April 1933:

(1)

Havemann ersucht Hinkel, die Frage der jüdischen Konzertdirektionen rasch zu klären, um deren Einfluß zu brechen, und bittet, den Bund deutscher Konzert- und Vortragskünstler als einzige staatlich anerkannte Vermittlungsstelle für obligatorisch zu erklären (Teilabdruck: Wulf, S. 102).

(2)

Mit Briefkopf des KfdK, Gruppe Berlin, legt Prof. Dr. Fritz Stein eine Aktennotiz über eine Besprechung mit Havemann an, bei der detailliert die Ersetzung der jüdischen Mitarbeiter der Berliner Musikhochschule durch "arische" und besser geeignete Lehrer verabredet wurde (Quelle: BA R 56 I/ 66).

2. April 1933:

(1)

Havemann schreibt dem Dt. Konzertgeberbund und kündigt an, er werde Staatskommissar Hinkel um dessen Auflösung bitten, da im Vorstand "2/3 in- und ausländische Juden" säßen (Abdruck: Wulf, S. 103).

(2)

Havemann trägt Hinkel mehrere Fälle vor und bittet, die fristlose Entlassung von Konzertmeister Ladscheck in Hannover als NS-Gegner und die Gleichschaltung des Dt. Konzertgeberbundes zu veranlassen (Abdruck: Wulf, S. 104).

Max Ladscheck (Jg. 1889), Geiger, Kammervirtuose, auch Komponist, wirkte im Opernorchester des Landestheaters Hannover; Havemanns Versuch scheiterte.

4. April 1933:

(1)

Gotthard Schierse, KfdK, wendet sich an Staatskommissar Hinkel und unterrichtet ihn über seine Ablehnung der von Havemann beabsichtigten Bestellung von Dr. Funk zum Geschäftsführer der Konzertabteilung des Bundes deutscher Konzert- und Vortragskünstler.

(2)

Georg Gallion, Kurdirektor von Bad Pyrmont, informiert Havemann über Bildung einer vorläufigen Gruppe Pyrmont des KfdK und die Namen der sieben ersten Mitglieder; er bittet um Bestätigung der Ortsgruppe.

6. April 1933:

Die Philharmonische Gesellschaft Hamburg teilt dem KfdK, Havemann, mit, man werde die für die Brahmsfeier engagierten jüdischen Solisten S. Kalter und R. Serkin durch "deutschstämmige" ersetzen und habe für das "Deutsche Requiem" die "arische" Holländerin Jo Vincent verpflichtet (Teilabdruck: Wulf, S. 28).

9. April 1933:

Bei der Frühlingsmorgenfeier der NSDAP Gau Groß-Berlin im Großen Schauspielhaus unter Mitwirkung des KfdK, künstl. Leitung Arthur Kistenmacher, tritt u. a. das KampfbundOrch, Dgt. G. Havemann, auf (FSt. Berlin, 9/IV/33).

11. April 1933:

(1)

Gotthard Schierse zieht mit Schreiben an Staatskommissar Hinkel mit massiver Beschwerde gegen Dr. Funk nach.

(2)

Der Generalintendant des Hessischen Landestheaters informiert das Ministerium für Kultus und Bildungswesen in Darmstadt, Dr. Werner Kulz, über den Honorar-Konflikt mit Havemann, der sich nicht mit 300 RM plus Reisespesen begnügen wolle, da 1000 RM für den zunächst verpflichteten Adolf Busch vorgesehen waren.

12. April 1933, *Geldfragen:*

"(...) Der Dirigent des Berliner Kampfbund-Orchesters. Pg. Prof. Gustav Havemann, war für ein Symphonie-Konzert des Hessischen Landestheaters in Darmstadt am Montag den 10. 4. 33. als Ersatz für Adolf Busch gewonnen worden. Als Vergütung war zwischen dem Hessischen Landestheater und Herrn Prof. Havemann nach offenbar

längeren Verhandlungen 300 Mark zuzüglich Reise II. Klasse Schlafwagen vereinbart worden. Als Herr Prof. Havemann in Darmstadt erfuhr, daß Adolf Busch von der früheren (jüdischen) Intendanz des Landestheaters eine Vergütung von 1000 Mark vereinbart hatte, verlangte er ebenfalls 1000 Mark, wenn nicht für sich, so doch, so weit der Ueberschuß in Betracht komme, zur Verfügung des Herrn Pg.
Hinkel in seiner Eigenschaft als Führer des Kampfbundes für Deutsche Kultur in Berlin.

(...) Nach Beendigung des von Herrn Prof. Havemann vorgetragenen Brahms-Konzertes suchte ich ihn in seinem Ankleide-Zimmer auf und bat ihn unter nochmaliger Darlegung des rechtlichen Vertragsverhältnisses zwischen ihm und dem Hessischen Landestheater, doch keinerlei Schwierigkeiten zu machen. Ich betonte dabei ganz besonders, daß in dem Unterschied zwischen der von der jüdischen Intendanz bei vertraglichem Abschluß mit Adolf Busch im Sommer 1932 vorgesehenen Vergütung von 1000 Mark und seiner vor wenigen Wochen oder Tagen vereinbarten Vergütung von 300 Mark zuzüglich Reisekosten-Erstattung keinerlei künstlerische Minderbewertung seiner bei uns und bei mir ganz besonderes hochgeschätzten Persönlichkeit zum Ausdruck komme, daß wir Nationalsozialisten ja jetzt den Staat und das Landestheater mit seinen fürchterlich heruntergewirtschafteten Finanzen zu leiten und durch äußerste Sparsamkeit und höchste Leistung wieder in Ordnung zu bringen hätten und daß schließlich nicht der Eindruck hervorgerufen werden dürfe, als ob wir in finanzieller Hinsicht genau so handelten wie die Leute des früheren Systems.

(...) Was wir von Ihnen, hochverehrter Herr Reichsminister, erbitten, ist ein grundsätzliches Einschreiten dahingehend, daß nicht unter dem Zeichen der Parteigenossenschaft und der Kampfbundmitgliedschaft oder einer in Aussicht genommenen Kultur-Diktatur von als Künstler hochzuschätzenden Berliner Persönlichkeiten unter schwierigen Verhältnissen ultimative Forderungen gestellt werden, die zum Schaden des nationalsozialistisch geleiteten Staates bezw. seiner Einrichtungen und zum Schaden der Vertrags-Moral in der Bewegung werden können. (...) (Hessisches Ministerium für Kultus und Bildungswesen, Theater-Referent Dr. Werner Kulz, an Reichsminister Dr. Frick, 12. Ostermond 1933. Quelle: BA Namensakte Havemann).

13. April 1933, *Postenjagd:*

"(...) Heute morgen hatte ich eine Verhandlung mit Reg. Rat Doetsch vom Provinzial-Schulkollegium.

Es muss ein Reichs- resp. Staatsfachberater für Musik ernannt werden (früher war es für Preussen Kestenberg).

Herr Doetsch schlug mich vor. Ich bin auch gern bereit, das zu übernehmen, wenn ich nicht in meiner Tätigkeit als ausübender Künstler behindert werde. Als Stellvertretenden Bevollmächtigten für das Provinzial-Schulkollegium bat ich Sie heute telefonisch, Pg. Schwarz beim den Regierungspräsidenten in Vorschlag zu bringen, damit er Dienstag vormittag schon sein Amt dort antreten kann.

Es würde wohl die Stellung von Frau Rosenow sein. Jedenfalls sollte

Schwarz im Zimmer der früheren Referentin sein Büro haben. Der Reichsfachberater müsste im Ministerium sein Zimmer haben.

Da diese Fragen in die Abteilung >nachschaffende Kunst< fallen, die ich ja sowieso durch meine jetzige Stellung als1. Vorsitzender aller Verbände vertrete, würde eine Einheitlichkeit geschaffen, wenn Sie mich mit diesem Amt betrauen wollten.

Vielleicht erwartet man in Deutschland diese Ernennung, damit ich auch befugt bin zu verhandeln.

Sollten Sie aber einen Anderen für diesen Posten in Aussicht nehmen, so kennen Sie mich zur Genüge, dass ich diesbezgl. keinen Ehrgeiz habe. Mein Ziel ist die Musikerkammer. Steht diese im Staatsgebilde, ist natürlich der Posten des Reichsfachberaters überflüssig" (KfdK, Gruppe Berlin, Havemann, an Staatskommissar Hinkel, 13/IV/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).

Havemann heuchelte; die bisherige Postenhäufung des Ehrgeizlings hatte seine Geiger-Karriere nicht nur nicht behindert, sondern sogar gefördert.

*20. April 1933:

Havemann veranstaltet mit dem KampfbundOrch, "verstärkt durch nationalsozialistische Musiker sämtlicher großen Berliner Orchester", den Solisten G. Hüsch (Bar), R. Schulz und H. Zernick (Violine) und H. U. Müller (Klavier) und einem SA-Sprechchor unter H. Molenaar in der Staatsoper eine "Morgenfeier anläßlich des Geburtstages des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler" mit einem Violinkonzert von Bach, Beethovens Fünfter, und Liedern von Schubert, Brahms und O. Höser (Berlin, *20/IV/33, zugleich Schles. FSt. und Orag).

Gleichzeitig verhieß die Schlesische Funkstunde für 21 Uhr 10 eine Konzertleitung Havemanns bei der Schlesischen Philharmonie mit Werken von Händel, Brahms und Beethoven.

21. April 1933, *Antrag:*

"Vom Finanzministerium ist Walter C. B e h r e n d t beurlaubt, weil er Jude ist und nicht in unserem Sinne die Architekturfragen lösen kann. Seine Frau ist die Pianistin Lydia H o f f m a n n - B e h r e n d t, sie war heute morgen bei mir.

Da Behrendt aus der Vorkriegszeit Beamter ist und Frontkämpfer, dürfte seine Entlassung aus dem Staatsdienst auf Schwierigkeiten stossen. Wie seine Frau mir sagte, wollte das Finanzministerium ihn nach dem Westen Deutschlands schicken, Berendt befürchtet aber, da er Jude ist, dass sich über kurz oder lang dieselben Schwierigkeiten wie in Berlin einstellen.

Er bittet, wenn möglich, ihn abseits aller politischen Wirksamkeit in Assistenzstellung zu bringen und (nur mit rein wissenschaftlicher Betätigung) ev. an der Staatsbibliothek oder Kunstgewerbebibliothek zu beschäftigen. Da er versetzt wird, würde ihm sein bisheriges Gehalt ja bleiben.

Selbstverständlich soll dieser Brief nur eine Anregung sein" (KfdK, Havemann, an Staatskommissar Hinkel, 21/IV/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).

25. April 1933, *Vollmacht:*

"Das Reichskartell deutscher Berufsmusiker ist als einzige Standesorganisation anzuerkennen. Da kulturelle und wirtschaftliche Interessen für die Berufsmusiker nicht zu trennen sind, sind aus diesem Grunde 4 Pggs. von dem Kampfbund für Deutsche Kultur und 3 Pggs. von der N.S.B.O. zu bestimmen. Die Führung hat in den Händen des Pg. Prof. Dr. G. Havemann zu liegen" (Verbindungsstab der NSDAP, Vollmacht vom 25/IV/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).

Die Abschrift, mit der Havemann am 9/V/33 Hinkel informierte, weist sinnentstellende Fehler auf.

26. April 1933:

"Der stud. mus. an der Hochschule Bartholicius hat sich dem Staatskommissar Hinkel genähert und ihm erklärt, es gäbe an der Hochschule für Musik keine Fachgruppe des Studentenbundes.

Sie besteht seit Monaten und wird geführt von Herrn Stade, Thomas und Frl. Anders. Diese 3 haben seit 14 Monaten in schwerem Kampf gegen Herrn Bartholicius gestanden. Ich möchte Pg. Hinkel bitten, Partholicius die Anerkennung zu nehmen und die 3 alten Pgg's Herrn Stade, Thomas und Frl. Anders durch den neuen Direktor Prof. Dr. Stein einsetzen zu lassen *(handschriftlicher Zusatz: für den Studentenausschuß).*

Bartholicius ist mir auch selbst als nicht ganz stubenrein bekannt (...)" (KfdK, Fachgruppe Musik, Havemann, an Sekretariat von Staatskommissar Hinkel, Pg. Kischky, 26/IV/33. *Fehler im Original*).

29. April 1933:

Für den Hilfsbund für deutsche Musikpflege e. V. bittet dessen geschäftsführendes Vorstandmitglied Dr. Richard Stern Havemann um eine Unterredung.

Was anlag, besagt die handschriftliche Notiz des Adressaten: Kein Geld mehr!

30. April 1933:

Aus Bad Pyrmont informiert Havemann handschriftlich den Pg. Hinkel, welche Aufgaben er hier und in Hamburg in Angriff genommen hat und welche noch bevorstehen.

3. Mai 1933, *Einverständnis:*

"Im Auftrage von Herrn Staatskommissar Hinkel bestätige ich Ihnen den Eingang Ihres Schreibens vom 30. April und teile Ihnen mit, dass Herr Hinkel mit Ihrem Plan, im August in Pyrmont zwei Festkonzerte abzuhalten, einverstanden ist, ebenfalls ist es Herrn Hinkel recht, wenn Sie zum 18. Mai eine Sitzung des Reichskartells der Städte Hamburg-Lübeck-Bremen anberaumen und Herr Mahling daran teilnimmt" (Der Kommissar z. b. V. Hans Hinkel an Havemann, 3/V/33 Quelle: BA Namensakte Havemann).

6. Mai 1933, *Denunziert I:*

"(...) Pg. Nichciol sagte aus: (schriftlicher Beweis) daß Havemann in vorwiegend jüdischer Gesellschaft den Ministerpräsidenten Otto Braun als den einzig geeigneten Diktator Deutschlands bezeichnet habe, ferner - >Wartet nur, bis ich auf die Barrikaden steige, dann werde ich für Euch Juden kämpfen<. (Dr. Thierfelder weiß dieses auch).

Der Pianist Wikarski sagt aus: er habe ein Bild, auf dem Havemann als Mitglied der sozialistisch-künstlerischen Novembergruppe steht.

Prof. Havemann war 2 Jahre hindurch (bis er jäh, o h n e Zwischenraum zur NSDAP überging) Vorsitzender des ausgesprochen jüdischen >Konzertgeberbundes< (Pianist Bertram, Kreutzer, Eisner, Dr. Stern u.a.).

Prof. Havemann wirkte an der Hochschule besonders eng mit Prof. Schünemann zusammen, der alle Entwürfe für Kestenberg anfertigte (Aussage Prof. Thiels) und als eingetragenes Mitglied der SPD bezeichnet wird (Aussage Dr. Stege's) und in den Novembertagen 1918 zu den Konzerten mit roter Kravatte etc. erschien.

(...) Havemann wollte Ebel, Schünemann, Moser etc. in den KfDK nehmen. (Empfehlungsbrief für Schünemann an Konopath), für Moser stellte er einen Stammbaum dar, der nachweisen sollte, Moser wäre kein Judenstämmling. (...)" (Aktion, Bund freier Musiklehrkräfte e.V., Robert Seidel, an Ministerpräsident Göring, 6/V/33. Anlage. Quelle: BA, Namensakte Havemann).

Seidel schickte seine Denunziation allen NS-Ministern der Reichsregierung.

8. Mai 1933, *Denunziert II:*

"(...) da Pg. Havemann dauernd und mächtig gegen die NSBO arbeitet, was diese Meldung beweist. Es muss der Kampfbund schnellstens aufgelöst werden, da von ihm aus eine dauernde Beunruhigung im ganzen Reich erfolgt. Ferner muß einmal festgestellt werden, ob Pg. Havemann SS-Mann ist, da er in dieser Uniform ständig umherläuft" (Pg. Wilhelm Gohlke, Amtswalter des k. Beauftragten der NSBO-Aktion, an Ministerpräsident Göring, ohne Datum = *8. Mai 1933.* Quelle: BA Namensakte Havemann).

9. Mai 1933,:

(1)

Reichskartell:

"*(Es erschienen)* 1. für den Bund deutscher Konzert- und Vortragskünstler e. V., dessen Leiter Prof. Dr. h. c. Gustav Havemann, Neubabelsberg, Berliner Str. 145,
2. für den Reichsverband deutscher Tonkünstler und Musiklehrer e. V., dessen Leiter Prof. Dr. h. c. Gustav Havemann, und der Kapellmeister Heinz Ihlert, Charlottenburg 1, Berliner Str. 57,
3. für den Reichsverband deutscher Orchestermusiker, der Kammermusiker Leo Bechler, Weimar, Wilhelm-Frick Str. 41,
4. für den Reichsverband deutscher Berufsmusiker, der Musiker Wilhelm Donath, N 54, Zionskirchstr. 20,
5. für den Deutschen Musikerverband und dessen bestellten Leiter, Herr Dr. Eugen Kruschke, Niederschönhausen, Bismarckstr. 44,
6. für die Kapellmeister-Union, e. V. Herr Prof. Dr. h. c. Gustav Havemann
7. für den Berliner Pianisten-Club e. V., der Musiker Karl Stietz, Berlin NW 40, Thomasiusstr. 18, II,
8. für die Fachgruppe Musik des Kampfbundes für Deutsche Kultur Herr Gotthardt Urban, SW 11, Hallesche Str. No. 28.

9. für die Berufsgruppe Musik der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, Herr Dr. Eugen Kruschke,

und erklärten:

Wir gründen hiermit einen Verein unter dem Namen:

>Reichskartell der deutschen Musikerschafte. V.<

Wir genehmigen die Satzung, welche diesem Protokoll als Anlage beigefügt ist.

Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Oktober bis 30. September.

Die Veröffentlichungen des Vereins erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Sodann erklärte Herr Prof. Havemann:

Von dem Verbindungsstab der NSDAP und der Reichsleitung der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation bin ich zum Präsidenten des heute gegründeten Reichskartells bestellt worden. Auf Grund dieser Vollmacht und auf Grund des § 6 Abs. 2 bestelle ich zum Vorstande:

Zum Geschäftsführenden Vorsitzenden: den Kapellmeister Ihlert

" Schriftführer " Dr. phil. Friedrich Mahling Friedenau, Isoldestr. 8

" Schatzmeister " Kfm. Erich Becker, Charlottenbg. Mindenerstr. 18

und zu Beisitzern die Herren:

Walter Schuhmann, M. d. R., Inselstr. 6,

Gotthardt Urban,

den Musiker Karl Teske, Lützowstr. 47

Leo Bechler (...)" (Notarielles Protokoll, undatiert, Anlage zum Schreiben vom 9/V/33 an Hinkel. Quelle: BA R 56 I/ 66).

Die Vollmacht sprach nicht von "Präsident", sondern nur von Führung. Die Ämterhäufung Havemanns ersparte Gründungsmitglieder, obwohl das Vereinsgesetz sieben (verschiedene) verlangt; natürlich waren längst nicht alle bestehenden Musikerorganisationen vertreten, wohl aber die inzwischen "gleichgeschalteten", vornehmlich Berliner. Die Politisierung ist offensichtlich.

(2)

Brotlosigkeit?:

"(...) erlaube ich mir nach Rücksprache mit Herrn Dr. Ziegler die höfliche Anfrage, ob die Fusion zwischen Gotha-Sondershausen schon endgültig vollzogen ist.

Mir wurde mitgeteilt, dass aus dieser Fusion heraus 22 Orchestermusiker und 42 Bühnenarbeiter (Gardrobiere, techn. Personal, 24 Chormitglieder) brotlos werden.

Sollte dies der Fall sein, möchte ich zu bedenken geben, dass die ausländische SPD- und KPD-Presse sofort diesen Abbau aufgreifen würde, um gegen die Regierung der NSDAP in Deutschland zu hetzen.

(...) Im Dezember v. Js. sprach ich mit unserem Führer, Adolf Hitler, über ähnliche Fragen und der Führer erzählte mir, dass er vor Jahren in Thüringen angeordnet hatte, nachdem der Staatsminister Dr. Frick, in die Regierung eingetreten war, keine Theater zu schliessen, trotzdem die vorherige Regierung bestimmt hatte, dass verschiedene

Theater auf zwei Jahre geschlossen werden sollten.

Ich möchte auf diese Aeusserung des Führers aufmerksam machen und bitten, wenn irgend möglich, trotz der Not der Zeit, den vorstehemd erwähnten Abbau zu verhindern. (...)" (KfdK, Havemann, an Thüringisches Staatsministerium, Volksbildungsminister Wächtler, 9/V/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).

(3)

Vorbereitung:

"Anbei übersende ich Ihnen eine Abschrift des notariellen Protokolls von der Gründungssitzung des Reichskartells unter Beifügung der Abschrift des Verbindungsstabes mit Unterschrift von der Reichsleitung Schuhmann.

Ich habe den Vorstand folgendermaßen bestimmt: und zwar, daß sowohl die Reichsleitung des Kampfbundes und die Reichsleitung der N.S.B.O. vertreten sind. Das Ganze ist eigentlich die Musikerkammer in ihrem Ursprung.

Ich möchte Sie bitten, daß Sie mir auch von dem zuständigen Reichsministerium die Vollmacht und Zusage freundlicherweise besorgen, damit der Aufruf an die Deutsche Musikerschaft schnellstens erfolgen kann. In ganz Deutschland wird eben noch willkürlich organisiert, da der Allgemeine deutsche Musikerverband leider immer noch nicht ganz unter unserer Führung steht.

Ich erwarte am Sonnabend weitere Befehle von Ihnen.

In der Anlage übersende ich Ihnen gleichfalls einen Durchschlag meines Schreibens an das Thüringische Staatsministerium zu Ihrer gefl. Kenntnisnahme" (KfdK, Havemann, an Staatskommissar Hinkel, 9/V/33. Quelle: BA R 56 I/ 66).

12. Mai 1933:

(1)

Mitsprache:

"Wie mir Pg. Hinkel sagte, wird am Sonnabend in Anwesenheit unseres Führers die Frage besprochen, in welches Ministerium die Abteilung Musik eingegliedert werden soll.

Ich halte mich für verpflichtet, Ihnen mitzuteilen, dass mir von dem Verbindungsstab und von der Reichsleitung der N.S.B.O. die Führung für das Reichskartell deutscher Berufsmusiker als einzige Standesorganisation am 25. April ds. Js. übertragen wurde.

(...) Ausserdem habe ich in den ausschlaggebenden Verbänden den ersten Vorsitz übernommen und ich kann wohl sagen, dass jetzt die ganze Musikerschaft Deutschlands hinter mir steht.

(...) Wenn Sie einen Blick in die beiliegenden Statuten § 3 letzten Absatz werfen, so werden Sie feststellen, dass wir den größten Wert auf eine Lizenzkarte für jeden Musiker zur Ausübung des Musikerberufes innerhalb des Deutschen Reichsgebietes legen. Mit dieser Massnahme treffen wir alle Elemente, Ausländer und Schwarzarbeiter. Die Lizenzkarte ist von grösster Bedeutung für das Reich und für das Reichskartell.

Wenn jetzt die ganze Abteilung Musik in ein Reichsministerium

eingeordnet wird, so bekommen wir ja endlich die vorgesetzliche Stelle, der ich als Führer des Reichskartells verantwortlich bin. Ich bin mir der Verantwortung der Regierung sowohl wie der Deutschen Musikerschaft gegenüber vollkommen bewusst. Es ist mir eine grosse Ehre von dieser Stelle aus am Aufbau mitarbeiten zu dürfen" (KfdK, Havemann, an Reichsminister Dr. Goebbels, 12/V/33. Quelle: BA, Namensakte Havemann).

Das Schreiben spiegelt deutlich die Angst Havemanns, bei der Neuordnung übergangen zu werden. Er fügte sicherheitshalber die Satzung des Reichskartells der deutschen Musikerschaft bei.

Goebbels sah fraglos, daß die Lizenzkarte nur den Sinn hatte, die Musiker zum Beitritt ins Reichskartell zu zwingen und manipulierbar zu machen; Havemanns Traum, durch Überwechseln der Kampfbund-Musikabteilung in ein Ministerium leitender Beamter zu werden, scheiterte an der nüchternen Tatsache, daß Goebbels eigene Leute und nicht die seines Konkurrenten Rosenberg einsetzte.

(2)

Hochschulfragen:

"Es liegen zur Bestätigung, ohne den Etat neu zu belasten, Anstellungen für die Hochschule für Musik vor:

Max Strupp	für Violine	Gehaltskl.	C III
Hans Mahlke	" Kammermus.	"	C III
Prof. Börner		"	C II
" Bünte		"	C III

ausserdem sind Gelder frei, von den am 1. April abgegangenen Lehrerinnen Löwenstein 565 *M* monatlich, Frl. Schlesinger 75 *M* mon., die schon im Etat verbucht sind.

Wir könnten uns aber bis 1. Oktober mit den vorhandenen Lehrkräften begnügen. Die ganze Angelegenheit habe ich heute morgen schon mit Prof. Fritz Stein gesprochen" (KfdK, Havemann, an Staatskommissar Hinkel, 12/V/33. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Havemann).

Gemeint waren der Geiger Max Strub, der Kammermusiklehrer Hans Mahlke und die Klavierlehrer Kurt Börner und Hermann Bünte; die beiden Lehrerinnen waren, da Jüdinnen, hinausgeworfen worden.

(3)

Säuberung:

"In der Kölner Musik-Hochschule müsste unbedingt sofort Prof. E. J. Müller beurlaubt werden, weil er Exponent des Zentrums und der S. P. D., Schildknappe von Kestenberg und ein halbgebildeter, arroganter Volksschullehrer und gar nicht in der Lage ist, an der Kölner Musikhochschule als Leiter der Schulmusikabteilung tätig zu sein.

(...) Herr Müller wäre auch als Fachberater der Regierung im Rheinland für Musikfragen zu beurlauben. Ich bitte, Pg. Professor Unger dafür zu beauftragen. (...)" (KfdK, Havemann, an Kultusministerium, Staatskommissar Hinkel, 12/V/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).

Der Anschlag gegen Edmund Josef Müller (1874-1944) mißglückte.

14. Mai 1933:

"(...) von zwei Teilnehmern an der gestrigen Versammlung der GDT wurde mir gesagt, dass die Pgg Donisch, Burgstaller, Trapp und Graener an der Echthheit meiner Vollmacht vom Verbindungsstab und der Reichsleitung der NSBO zweifelten und dass die Herren dies in eben dieser Versammlung zum Ausdruck gebracht hätten, sogar dann noch, als Pg. Professor Unger aus Köln und Herr Arnold Ebel erklärten, das Original der Vollmacht gesehen zu haben.

Verstösst dieses Vorgehen schon im gewöhnlichen Leben gegen den Anstand, so muss ich es direkt für unsere nationalsozialistische Bewegung als schädigend ansehen, wenn Parteigenossen ihren Pg vor der Bewegung Fernstehenden in dieser Weise verdächtigen. Ich werde selbstverständlich diese Angelegenheit Pg. Hinkel, dem Führer des preussischen Kampfbundes, melden und gegen jeden der Herren das Uschla-Verfahren beantragen" (Havemann an ungenannten Pg, wohl im Büro Hinkel, 14/V/33. Eingangsstempelm vom 24/V).

19. Mai 1933, *Denunziert III:*

"Havemann, zwei Jahre lang Vorsitzender des jüdischen Konzertgeber Bundes, erklärte dort den Marxisten Otto Braun für den geeignetsten Diktator Deutschlands, wurde dann Knall und Fall Nationalsozialist und drängt sich nun in alle Vorsitz-Posten hinein. Kennzeichnend ist sein jetziges Zusammenwirken mit dem Reichsverband-Vorsitzenden Ebel, der letzte übrig gebliebene marxistische Bonze, der über 10 bezahlte Posten, auch als Vielfach-Verdiener innehat und für den Juden Kestenberg (preußischer Musikreferent) alle Helfers Helfer Dienste machte; Zechgenosse von Oberbürgermeister Böss, Duzfreund des marxistischen Schulrats Nydahl u. a. war" (N.S.A., Deutscher Musikerverband, Willi Zimmermann, an "Minister-Präsident Göhring, Reichsminister Dr. Göbbels", 19/V/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).

NSA = Nationalsozialistische Arbeitsfront. Havemann bekämpfte den Deutschen Musikerverband als früher marxistisch.

Oft erklärten sich solche Denunziationen aus dem Versuch, in den Wirren der Neuorganisation das eigene Pöstchen zu retten.

Böss = Oberbürgermeister von Berlin, unfähig und korrupt; die Presse rügte den Skandal von 1929, daß Frau Böss ostentativ einen wertvollen Pelz trug, Geschenk der Textilfirma Sklarek, die städtische Beamte bestochen hatte und an Lieferungen für die Stadt reich wurde.

22. Mai 1933, *Organisationsfrage:*

"(...) ich verbleibe bei unserer Verabredung, dass ich mit dem Reichskartell für die Deutsche Musikerschaft nur Ihnen unterstellt bin.

(...) In den bisher angeschlossenen Verbänden habe ich ungefähr 20 000 Musiker aller Stände gesammelt. Nur noch der frühere marxistische Deutsche Musikerverband mit einer geringen Zahl von 3 - 4000 Musikern macht Schwierigkeiten. Der alte Vorstand sowohl wie der neue wollen die Musik der Gewerkschaft zuführen. Den gleichen Fehler machte man 1918. Die bis heute bei mir im Reichskartell angeschlossenen Verbände vertreten die Organisationen, die während der letzten 10 Jahre den marxistischen

Demuv bekämpft haben. Es wäre direkt grotesk, wenn der Demuv bestehen bliebe, oder Auffangorganisation würde. Der Demuv muss im Einheitsverbund aufgehen. Die Machinationen seines Vorstandes waren mir schon seit längerem bekannt. Die Deutsche Musikwelt begrüsst die Einheitsorganisation. (...).

Ich bitte Sie dringend, Ihren Einfluss dahin geltend zu machen, dass der Demuv sich dem Reichskartell anschliesst. Wir haben dann die geschlossene Musikerfront, die gleichbedeutend mit der Musikerkammer ist (...)" (Havemann an Dr. Ley, 22/V/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).

24. Mai 1933:

(1)

Havemann erhält vom Verbindungsstab der NSDAP eine erweiterte Vollmacht für die Arbeiten zur Vorbereitung einer Musiker- und Musikkammer (Quelle: BA R 55/ 1150. Blatt 2).

(2)

Havemann macht dem k. Beauftragten Reusch der DAF Vorschläge über die Struktur der deutschen Musiker- und Musikkammer und benennt Pg. H. E. Ihlert als Gesamtleiter der drei Gruppen Orchester-, Ensemble- und freistehende Musiker, konzertierende Solisten und Kapellmeister und Musikpädagogen.

25. Mai 1933:

"(...) Wenn ich mich nicht schon an Ihren S.A. Ton gewöhnt hätte, würde ich glauben, ich wäre der größte Schwerverbrecher. Aber so geht es auch nicht weiter mit uns zwei Beiden. Sie wissen, daß ich Disziplin halten kann, aber in dem Augenblick, wo meine Ehre angegriffen nehme ich mir selbst das Recht sie zu verteidigen und deshalb bitte ich Sie dringendst mir in der Obmänner-Versammlung am Freitag für 10 Minuten das Wort zu geben, damit ich mit den Herren Graener, Trapp, Dr. Burgstaller, Rasch - Dr. Steege einmal ganz klar werde. -

Mir ist nach der Auseinandersetzung mit Dr. Ley von Neuem die Vollmacht fürs Reichskartell übertragen, gleichzeitig die Vorarbeiten zur Musik u. Musikerkammer zu führen. Verantwortlich bin ich nur dem Verbindungsstab, nicht Dr. Ley. Am kommenden Montag werden die Betätigungsfelder scharf abgegrenzt. Die Musikerkammer untersteht keiner Einzelgruppe der Arbeitsfront. Im Reichskartell selbst ist durch Urban die Reichsleitung des KfdK, und durch W. Schumann die N.S.B.O. vertreten. - Als stellvertretenden u geschäftsführenden Vorsitzenden habe ich Ihlert, der ganz hervorragend arbeitet außerdem noch Dr. Mahling, zu dem ich das unbedingte Vertrauen habe.

(...) Alle m. Berichte gehen gleichzeitig an Reichsinnenministerium u. Reichspropagandaministerium u. selbstverständlich zu >Hans Hinkel<" (Havemann, handschriftlich, an Hinkel, 25/V/33. *Fehler im Original. Der Schreiber verdoppelte das m durch darübergesetzten Strich*).

26. Mai 1933, *Konkurrenzneid:*

"(...) statt eines kulturell-nationalsozialistischen Aufstiegs erneut wieder die Nutzniessung der deutschen Kultur durch bloße Machtstreber.

Alle unsere wiederholten Eingaben an fast alle Ministerien scheinen unbeachtet geblieben zu sein. Das Gebaren des Prof. Havemann gestaltet sich zum öffentlichen Skandal. Die seit Jahren als Vorkämpfer in der nationalen kulturellen Aufbaubewegung wirkenden Musiker lehnen grundsätzlich und aus Gründen der Moral und Ethik ab, sich einem Mann wie Prof. Havemann, der jedes Vertrauen eingebüsst hat, anzugliedern, noch weniger, sich ihm zu unterstellen. Wir verlangen, endlich gehört zu werden, um das vernichtende Beweismaterial vortragen zu können" (Notruf an unseren Führer und Volkskanzler und den Herrn Reichsminister Dr. Frick, 26/V/33, mit den Unterschriften von Wilhelm Gohlke, Ottomar Voigt, Erich Schaller, Paul Willi Zimmermann und Robert Seidel. Quelle: BA Namensakte Havemann).

Unter dem Briefkopf des Demuv unterzeichnete der "N.S.B.O. Beauftragte für den Deutschen Musikerverband" Robert Seidel. Der Notruf - gegen Havemann - trug die Unterschriften u. a. von Willi Gohlke (k. Beauftragter der NSBO), Ottomar Voigt (1. Vorsitzender der Demuv), Erich Schaller (stellv. Vorsitzender der NSBO), Willi Zimmermann (Kunstwart der NS-Arbeitsfront Gruppe 8), Robert Seidel (Geschäftsführer der NS-Arbeitsfront - Musik, Abt. Musikerzieher).

27. Mai 1933, *Noch ein Posten:*

"(...) Am heutigen Vormittag, den 27. Mai sprach ich mit dem Vertreter von Dr. Ley (Deutsche Arbeitsfront), Herrn Rudolf Schmeer, die Angelegenheit des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes durch.

Wir sind zu folgender Übereinkunft gekommen:

Der Deutsche Arbeiter-Sängerbund soll einstweilen mit seinem Namen und seiner Struktur bestehen bleiben.

Ich soll den Vorsitz übernehmen, mir den genauen Bericht über die Vermögensverhältnisse geben lassen und Prof. Dr. Stein soll die künstlerische Arbeit überwachen.

Zur weiteren Orientierung lege ich Ihnen in Abschrift den Aktenbericht über eine Zusammenkunft zwischen den Arbeiter-Sängerbunds-Vorsitzenden und mir, bei.

In verschiedenen deutschen Ländern sind die Arbeiterchöre aufgelöst, verboten und ihr Vermögen beschlagnahmt worden.

Da der Arbeiter Sängerbund nur ein eingetragener Verein ist, ist er im Augenblick nicht in der Lage, die in dieser Eigenschaft obwaltenden Geschäfte durchzuführen.

Der Vertreter von Herrn Dr. Ley (Deutsche Arbeitsfront) hat weiter bestimmt, dass der Deutsche Arbeiter-Sängerbund dem Reichskartell der Deutschen Musikerschaft unterstellt wird.

Ich bitte Sie so freundlich zu sein mir Anweisung zu geben, wie ich mich zu verhalten habe" (Havemann an RMI, ORR Erbe, 27/V/33. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Havemann).

28. Mai 1933:

(1)

Havemann empfängt den Musikkritiker H. H. Stuckenschmidt zu einer entlasten sollenden Aussage wegen der politischen Angriffe durch mehrere Berufsgenossen und legt darüber ein Protokoll an.

(2)

"In der Angelegenheit Stuckenschmidt werde ich Pg. Urban von der Reichsleitung des KfdK bitten die Kritiken durchzulesen, ebenfalls Dr. Mahling. Erst nach Empfang dieser Urteile werde ich das Schiedsgericht zusammenrufen" (Havemann an Hinkel, 28/V/33, handschriftlich. Quelle: BA Namensakte Havemann).

(3)

Havemann versichert Hinkel der Ergebenheit der Herren des Reichskartells, bittet um ein Gespräch und erklärt, man werde im Reichskartell u. U. mit Trapp, Graener und Dr. Stege micht mehr arbeiten.

30. Mai 1933 *(Eingangsdatum):*

Havemann beantragt bei Hinkel, das "Kampfbund-Orchester" unzubenennen in "Nationalsozialistisches Konzert-Orchester" (N. S. Bund für deutsche Kultur) Gau Berlin.

1. Juni 1933, *Boykott in USA:*

"Die deutschen Verleger erklärten mir, anhand ihrer Bücher könne man leicht feststellen, wie sehr die Aufführungsziffer deutscher Werke in Amerika zurückgegangen ist.

(...) Namen wie Haydn, Gluck, sind fast vollständig aus dem Programm der Amerikaner verschwunden. Wie mir eine Amerikanerin am Mittwoch, den 24. ds. Mts, mitteilte, beginnt eine Hetze gegen deutsche Künstler und deutsche Musik, durch falsche Informierung über den Fall Bruno Walter" (G. Havemann an Auswärtiges Amt und Reichsminister Dr. Goebbels, undatiert, eingegangen 1/VI/33. Quelle: BA R 55/ 1175. Blatt 68).

Motiv des Boykotts war natürlich die brutale Judenhetze des Regimes.

2. Juni 1933:

(1)

Havemann wendet sich an den Verbindungsstab der NSDAP und versucht, die Genehmigung für den SS-Dienstanzug zu erwirken.

(2)

Probleme der Säuberung:

"Von dem Direktor der Hochschule für Musik, Prof. Dr. Fritz Stein, höre ich, dass von allen möglichen Seiten, besonders von Parteimitgliedern, die nicht Musiker sind, für Herrn Lamping als Nachfolger für den jüdischen Cellisten, Prof. Feuermann, an der Hochschule Propaganda gemacht wird.

(...) Lamping ist ein Durchschnitts-Cellist, man könnte sagen, er ist alt geworden; aber schliesslich muß man mit 45 Jahren noch künstlerische Qualitäten aufweisen können, selbst wenn man eine Zeit lang wenig solistisch tätig war. Er war sowohl technisch wie musikalisch mässig, hatte allerdings außerordentlich organisatorisches Talent Musikfeste zu inszenieren.

(...) Ich gehe so weit zu erklären, dass wir uns im In- und Ausland blamieren würden, wenn wir für den ganz hervorragenden Cellisten Feuermann, Herrn Lamping nehmen.

Wenn parteilich Rücksicht genommen werden sollte, so hätte Adolf Steiner in erster Linie Anspruch daran, denn er hat sich schon vor 3 Jahren in einem öffentlichen Konzert, in dem Dr. Goebbels sprach, für unsere Bewegung eingesetzt und ist lange, wie ich, boykottiert worden" (Reichskartell der dt. Musikerschaft, Havemann, an Kultusminister Rust, 2/VI/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).

Willy Lamping, Cellolehrer an der Akademie in München, war derzeit bereits 53 Jahre alt. Abgesehen davon, wäre er als Nachfolger Feuermanns in der Tat untauglich gewesen. Havemann konnte jedoch auch Adolf Steiner nicht durchsetzen; dieser bekam erst später seine Chance.

(3)

Bitte:

"Der Verlag Rudolf Mosse bittet in einem Schreiben, welches ich Ihnen zur gefälligen Kenntnisnahme beifüge, um Pressekarten für die Konzerte des Kampfbund-Orchesters.

Ich bitte um Ihre Nachricht, ob auch an die jüdischen Blätter Pressekarten geschickt werden können" (Reichskartell der dt. Musikerschaft, Havemann, an Staatskommissar Hinkel, 2/VI/33. Quelle: BA, Namensakte Havemann).

Rudolf Maria Breithaupt, Kritiker am "Berliner Tageblatt", hatte wohlwollende Kritik verheißen. Obwohl die Zeitung bei Mosse erschien, war sie keineswegs jüdisch, sondern gleichgeschaltet. Daher setzte Hinkel in seiner zustimmenden Antwort "jüdisch" in Anführungszeichen.

(4)

Havemann legt dem Ministerpräsidenten Göring Satzung des Reichskartells und Vollmacht vor und bietet Mitarbeit in musikpolitischen Fragen an.

10. Juni 1933:

Havemann unterzeichnet für das Reichskartell der Dt. Musikerschaft e. V. eine Vereinbarung mit dem Leiter des Organisationsamtes der DAF, Pg. Muchow, der zugleich Stellv. NSBO-Leiter der Polit. Organisation der NSDAP ist. Die Vereinbarung regelt Organisationsfragen dergestalt, daß das Reichskartell fachlich übergeordnet bleibt (Quelle: BA R 55/ 1160. Blatt 6 f.).

11. Juni 1933:

Havemann erläutert in einem Rundfunkvortrag Ziele und Aufbau des Reichskartells der deutschen Musikerschaft in Richtung RMK.

12. Juni 1933, *Hilferuf:*

"Von meiner Nichte in Hamburg höre ich, wie schön das dortige Brahmsfest gewesen sei, und dass Sie sich mit warmen Worten über meinen Vater geäußert haben.

Das gibt mir den Mut, mich an Sie, der Sie ja eine einflussreiche Stellung und Beziehungen zu regierenden Kreisen haben, mit einer Bitte um Ihren Rat zu wenden.

Zu derselben Zeit, in der überall Brahms' Geburtstag gefeiert und bei dieser Gelegenheit meines Vaters als seines Freundes gedacht wird,

wird meinem Sohn, der Mediziner ist, wegen der israelitischen Abkunft seines Großvaters (die drei andern Großeltern sind germanischer Herkunft) die Existenz im Vaterlande unmöglich gemacht: ihm ist seine Stellung als Assistent an der Städt. Nervenheilanstalt in Chemnitz gekündigt worden und die Niederlassung als praktischer Arzt ist ihm unterbunden, da ihm nach dem Gesetz die Kassenpraxis, ohne die ein Arzt nicht existieren kann, verwehrt ist.

(...) Wenn Jemand, so hat sich mein Vater von früher Jugend an als Deutscher gefühlt; er hat Berufungen nach Petersburg, Wien, Brüssel, London abgelehnt, da er wollte, dass seine Kinder Deutsche blieben. Was er auf seinem Gebiet für deutsche Kultur im In- und Ausland gewirkt hat, ist bekannt, Beethovens Geburtsstadt hat ihn zum Ehrenbürger ernannt! Fast 40 Jahre hat er im preußischen Staatsdienst gestanden.

(...) Ich werde demnächst 69 Jahre alt und hatte gehofft, meine Kinder, die an nationaler Gesinnung keinem etwas nachgeben, versorgt zu sehen, wenn ich die Augen schließe. Über 30 Jahre habe auch ich in preussischem Staatsdienst gestanden, mein Vermögen ist nach dem Kriege stark zusammengeschmolzen, meine Pension gekürzt; ich sehe nicht, wie ich meine Familie erhalten kann, wenn meine Söhne stellungslos bleiben müssen. - Und dazu vor allem das furchtbare, niederdrückende Bewusstsein, nicht mehr als vollberechtigter Deutscher zu gelten!

Wie ich höre, sollen bei Anwendung des Beamtengesetzes die Verhältnisse geprüft, Härten gemildert und Ausnahmen zugelassen werden; ich weiss aber nicht, auf welchem Wege das zu erreichen ist, und an wen man sich zu wenden hat. Ich wäre Ihnen von Herzen dankbar, wenn Sie mir einen Rat geben und durch persönliche Rücksprache an maßgebender Stelle, zu der Sie gewiß Gelegenheit haben, auf die besonderen Verhältnisse, die hier doch, wenn irgendwo, obwalten, hinweisen wollten" (Johannes Joachim an Havemann, Göttingen, 12/VI/33. Quelle: BA, Namensakte Havemann).

Der Vater des Briefschreibers war der weltberühmte Geigenvirtuose Joseph Joachim (1831-1907). Havemann reichte den Brief an Hinkel weiter, doch ergab sich nichts, denn im Oktober appellierte Johannes Joachim an W. Furtwängler.

14. Juni 1933:

Havemann teilt Hinkel mit, das RMVP habe telegrafisch Garantie für das Festival in Greifswald in Höhe von 1200 RM plus 800 RM vom Preußischen Kultusministerium angekündigt

15. Juni 1933:

Auf Einladung des Reichskartells, Havemann, findet in der Musikhochschule eine Sitzung mit Vertretern von Politik, Musik und Kulturorganisation zur Frage der Unterstützung der deutschen Kunstpflege aus öffentlichen und privaten Mitteln statt. Hinkel hatte abgesagt und für seine Person die Verantwortung abgelehnt.

26. Juni 1933, *Keine SS-Uniform:*

"Ihr Gesuch um Erlaubnis zum Tragen des SS-Dienstanzuges wurde vom Reichsführer-SS nicht genehmigt, da es vorerst nicht beabsichtigt ist, weiterhin Parteimitgliedern, die nicht Angehörige der SS sind, das Recht

zum Tragen des SS-Dienstanzuges zu verleihen. Die Gruppe erwartet, dass Sie weiterhin einen schwarzen Uniform-Rock nicht tragen" (SS-Gruppe Ost an Havemann, 26/VI/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).

Havemann hatte beim Verbindungsstab der NSDAP eine Ausnahmeregelung verlangt; dieser schaltete die zuständige SS-Gruppe ein.

30. Juni 1933:

(1)

Henri Hinrichsen, C. F. Peters-Verlag Leipzig, richtet eine Beschwerde an Havemann, weil der NSLB bei der Magdeburger Tagung vom 5. bis 8. Juni den Peters-Verlag, da "nichtarisch", auf einer Notenausstellung boykottierte. Havemann gibt die Sache an Hinkel weiter.

(2)

Kleiderordnung:

"Anbei übersende ich Ihnen das Schreiben der SS Gruppe Ost.

1. Da wir im Kampfbund-Orchester verschiedene Mitglieder haben, die erst seit Februar Mitglieder der Partei oder nur Kampfbund-Mitglieder sind, dürfte wohl überhaupt nach der neuesten Verfügung über das Tragen des Braunhemdes, das Kampfbund-Orchester nicht mehr im Braunhemd spielen. Unser Orchester spielt Dienstag nachmittag im Zoo. Da grosser Wert darauf gelegt wurde, im Braunhemd. Wie soll es ferner gehandhabt werden?

2. Was geschieht nun mit mir? Da ich über 45 Jahre alt bin, ist überhaupt keine Möglichkeit in die SS aufgenommen zu werden. Prof. Kutschmann gehört in der SS Abteilung Rasse und Siedlung der Unterabteilung Kultur an.

Mir wurde heute gesagt, dass auch er, da er über 50 ist, die SS Uniform nicht mehr tragen dürfe.

Einesteils tut mir die Ausgabe für die schwarze Uniform leid. Aber das ist ja schließlich zu verschmerzen. Vielleicht wissen Sie einen Weg? (...)" (Reichskartell der deutschen Musikerschaft, Havemann, an Staatskommissar Hinkel, 30/VI/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).

Der Brief macht deutlich, daß Havemann die Uniform zur Absicherung seiner politischen Autorität nutzte.

Juli 1933, *Ehrenamtlich:*

"(...) Übrigens waren Ihre Schlußworte am Telefon >Ich arbeite ehrenamtlich<, dann hingen Sie den Hörer ein u. haben vielleicht nicht mehr gehört, daß ich mit: >ich auch< antwortete. In Greifswald habe ich von vornherein auf jedes Honorar verzichtet, auch auf jede Reiseentschädigung. Ich wollte dies nur mitteilen, falls von anderer Seite Redereien kommen. Auch das vorige Fest habe ich auf den Dr. h. c. ohne Geldhonorar gespielt u. die früheren nur dann, wenn Mittel vorhanden waren. (...)" (Havemann an Hinkel, handschriftlich, undatiert = *Juli 1933*. Quelle: BA Namensakte Havemann).

7. Juli 1933:

Havemann leitet ein Sinfoniekonzert des Berliner Kampfbund-Orchesters: 1. M. Reger: Beethoven-Variationen Op. 86. - 2. Brahms:

Akademische Festouvertüre. - 3. R. Strauss: "Tod und Verklärung" (FSt. Berlin, 7/VII/33).
17. Juli 1933:

Havemann leitet beim 7. Pommerschen Musikfest in Greifswald, das vom KfdK ausgerichtet ist, das KampfbundOrch u. a. mit "Vaterländische Ouvertüre" von M. Reger.

Das Reichskartell der deutschen Berufsmusiker als Vorstufe der Musiker- und Musikkammer ("Deutsche Kultur-Wacht" II/18, 5/VIII/33).
Zitat:

"(...) Die Hauptaufgabe ist und bleibt jedoch die geistige Aufgabe, unsere Volksgenossen und -genossinnen zum Verständnis unserer großen Meister Bach, Beethoven, Mozart, Wagner usw. zu erziehen. Immer wieder hören wir die Mahnungen unseres Führers Adolf Hitler, die Deutschen zu wirklichen deutschen Menschen zu erziehen. Dazu gehört an erster Stelle die Erziehung zur deutschen Kultur. Sie hat in erster Linie bei der Jugend und ihrer musikalischen Erziehung einzusetzen. In dieser Hinsicht wird das Reichskartell der deutschen Musikerschaft aufs engste, außer mit dem Kampfbund für Deutsche Kultur, auch mit dem nationalsozialistischen Lehrerbund zusammenarbeiten, von welchem auch ein Vertreter im Reichskartell der deutschen Musikerschaft als Beisitzer mitarbeiten soll. Für die Jugend sind nicht Opern und Konzerte erzieherisch, sondern Schulmusik, Laienbewegung und Jugendmusik. Diese bedürfen einer gründlichen Erneuerung" (S. 7).
24. August 1933, *Bettelbrief:*

"Sehr geehrter Herr Intendant und Parteigenosse -

das nationalsozialistische Kampfbundorchester ist neben dem N. S. Reichsorchester die einzige musikalische Körperschaft gewesen, welche sich vor der Uebernahme der Macht für die nationalsozialistische Bewegung einsetzte, kämpfte und angefeindet wurde von Musikern, die jetzt noch in staatlichen, städtischen und Funkorchestern angestellt sind.

Es liegt unserem Orchester fern, diesen Musikern Schwierigkeiten für ihre Zukunft zu machen, aber das Kampfbundorchester hat wohl neben dem Reichssymphonieorchester in erster Linie ein Recht daran, seiner Arbeitslosigkeit behoben zu werden, umsomehr, als seine künstlerischen Leistungen sich der Anerkennung der gesamten Berliner Presse anlässlich der Berliner Kunstwochen erfreuen konnte. Ich bitte Sie, meine Bestrebungen, um dieses Orchester traditionsgemäß zu erhalten, soweit zu unterstützen, dass Sie mit uns einen Vertrag schliessen, ähnlich demjenigen mit dem Philharmonischen Orchester, das ja ausserdem noch RM. 250 000.-- von der Stadt Berlin zugesichert bekommt, damit ich in der Lage bin, jeden Musiker mit monatlichem Vertrag mit Existentminimum anzustellen.

Eine Abschrift dieses Briefes geht an Herrn Ministerialrat Pg. Dressler-Andress, sowie auch an die Kampfbundleitung und an den stellvertretenden Führer Pg. Hess" (Havemann - mit privatem Briefkopf - an die Rundfunkintendanten, 24/VIII/33. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Havemann).

Ziel der absurden Geldforderung war es, eine Konkurrenz zum BPhO aufzubauen, mit einem drittrangigen Klangkörper.

9. September 1933, *Entscheidung:*

"In Wuppertal-Elberfeld ist durch Herrn Dr. Linder, der sich der Elberfelder Konzertdirektion Kunze gegenüber als Vorsitzender der >Deutschen Bühne< bezeichnet hat, ein Konzert des Don-Kosaken-Chores, wofür die Stadthalle am 13. Sept. belegt war, abgesagt worden. Die Reichsleitung der >Deutschen Bühne<, Berlin, gab die Auskunft, dass Herr Dr. Linder gar nicht Vorsitzender der Ortsgruppe Wuppertal-Elberfeld ist, sondern im Städt. Dezernat für Kunst und Volksbildung tätig bezw. dessen Leiter ist.

(...) Hat wirklich die >Deutsche Bühne< behördlicherseits das Recht bekommen, Konzerte zu verbieten? Da sich die Don-Kosaken, denen Sie selbst die Erlaubnis gegeben haben, 30 Abende in Deutschland zu konzertieren, mit Recht beschweren, bitte ich um prinzipielle Entscheidung" (Reichskartell der dt. Musikerschaft, Havemann, an Staatskommissar Hinkel, 9/IX/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).

26. Oktober 1933:

"Lieber Pg. Hinkel!

Hier sehen wir uns wieder. Rau hat sehr viele Verehrung hier gefunden. Unbedingt müssen die Musikvereine noch gleichgeschaltet werden, da sie sonst dem Kapellmeister beim Musikaufbau in den Städten Schwierigkeiten bereiten u. ganz reaktionäre Vereine bilden, siehe hier in Osnabrück" (Havemann, handschriftlich, an Hinkel, undatiert, eingegangen am 26/X/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).

Rau = Franz Rau, 1933 aus Krefeld als 1. Kapellmeister der Oper und Dirigent der Sinfoniekonzerte ans Deutsche Nationaltheater Osnabrück verpflichtet.

1934

Unter dem Titel "Dr. Gustav Havemann, Mitglied des Präsidialrats der Reichsmusikkammer, Führer der nationalsozialistischen Musiker" wird er im Buch "Männer im Dritten Reich", S. 97, vorgestellt.

24. Februar 1934, *Der Denunziant:*

"(...) Ich erlaube mir offiziell davon Mitteilung zu machen, dass bei der öffentlichen Versammlung der Reichsmusikerschaft in Berlin am 17. Februar sowohl der Präsident der Reichsmusikkammer Herr Dr. Richard Strauss, wie auch sein Stellvertreter, der Preussische Staatsrat Dr. Furwängler beim Singen des Horst Wessel Liedes den deutschen Gruß (Erheben des rechten Armes) unterliessen. Es führte leider in der Versammlung dazu, dass ältere Nazis durch Protestrufe >Konzentrationslager< ihrem Unwillen Ausdruck gaben. Er richtete sich nicht gegen den 70jährigen Richard Strauss, der vielleicht zum ersten Mal dem Absingen des Horst Wessel Liedes beiwohnte, wie gegen den preuss. Staatsrat Dr. Furtwängler, der als solcher unbedingt die Verpflichtung wissen müsse den Ehrengruss durch Erheben des rechten Armes auszuführen.

(...) Sollten sich ähnliche Vorfälle wiederholen, so könnte es leicht

passieren, da der grösste Teil unserer deutschen Musiker nie marxistisch eingestellt war, dass es ev. zu unliebsamen Radauzenen kommen könnte" (Havemann an Reichsleitung der NSDAP, 24/II/34. Quelle: BA Namensakte Hinkel. *Fehler im Original)*.

Hier wird deutlich, welche Charaktere das Regime an kulturpolit. Schlüsselstellungen plazierte.

20. April 1934:

Der Preußische Ministerpräsident läßt Staatskommissar Hinkel mitteilen, mangels Mitteln könne er dem NS-KampfbundOrch keinen Zuschuß bewilligen.

18. August 1934:

Havemann unterschreibt die entsprechende Erklärung im "VB" und beteiligt sich zusätzlich mit einem Rundfunkaufruf an der Werbung für die Volksabstimmung zum "Gesetz über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches" zugunsten Hitlers.

Tondokument - 19/VIII/34 - im DRA: C 1435.

November 1934:

Die "Deutsche Musik-Zeitung" XXXV/2, November 1934, S. 97, zitiert Havemanns Behauptung auf der Landestagung der RMK in Dresden, Mendelssohn gehöre der Geschichte an, man solle neue Komponisten spielen, was leider in erschreckend geringem Maße geschehe.

Einheit des deutschen Musiklebens. Ansprache (Berlin, 14/XI/34, auf der Landestagung Berlin der RMK. Abdruck in: "ZfM" CI/12, Dezember 1934. S. 1225-1226).

Zitat:

"(...) Ausschlaggebend für die Weiterentwicklung der deutschen Musik bleiben aber die großen schöpferischen Kräfte. Die Reichsmusikkammer wird unbedingt ihr Augenmerk darauf richten müssen, daß, falls wirklich ein Genie einmal alle Fesseln sprengt, dieses Genie nicht untergeht in kleinlichem Streit und Hader. Schwer hatte es die junge Generation des letzten Jahrzehnts. Fast in allen führenden Stellen saßen ausländische jüdische Musiker. In den Schulen wurde zumeist alles echte Deutsche ignoriert, alles Fremdartige dagegen bejubelt.

(...) Heute muß jeder Berufsmusiker als Träger deutscher Kultur angesehen werden. Er gibt sein Bestes, um seinem Volke zu dienen; auch der deutsche Berufsmusiker ist erwacht! Ihm ist durch Schaffung des Reichskulturkammergesetzes im nationalsozialistischen Deutschland der Platz angewiesen, der ihm seiner Bedeutung nach zukommt. Dafür danken wir unserem Führer Adolf Hitler!" (S. 1226).

1935

7. Mai 1935, *Antwort:*

"Ich habe mit Interesse von Ihrem Schreiben vom 17. April 1935 Kenntnis genommen und kann Ihnen bestätigen, dass ich bei der Landesstelle Sachsen der Reichsmusikkammer niemals gewerkschaftliche Bestrebungen wahrgenommen habe. Ich muss im Gegenteil sagen, dass dieselbe sich grösste Mühe gegeben hat, in den Vordergrund ihrer Arbeit das Kulturelle zu stellen und dass dafür auch die im Beirat befindlichen

Herren wie Generalmusikdirektor Dr. Böhm - Staatsoper Dresden, van Kempen - Dresdner Philharmonie, usw. bürgen.

Es ist falsch, das Bestreben der Musikerschaft, das Standesgemässe zu vertreten, mit gewerkschaftlichen Methoden zu verwechseln. Ich stehe im Gegenteil auf dem Standpunkt, dass die standesgemässen Bestrebungen bitter notwendig sind, um die Existenz zu sichern und die kulturelle Aufgabe der Musikerschaft überhaupt zu gewährleisten. Ebensowenig wie man derartige Bestrebungen bei den deutschen Bauern und bei anderen Berufen beanstandet, darf das den Musikern nicht zum Nachteil ausgelegt werden" (Reichsstatthalter Mutschmann an Reichsmusikerschaft, Havemann, 7/V/35. Quelle: BA Namensakte Hermann Stange).

22. Mai 1935, *Ablehnung:*

Havemann wendet sich an Hinkel und macht starke Bedenken gegen die Zusammenarbeit mit dem neuen Vizepräsidenten der RMK H. Stange geltend und stützt diese durch eine politische Denunziation.

18. Juni 1935:

Havemann tritt am 18/VI/35 - als Hindemiths Erfolge in der Türkei ein Einlenken der Politiker erwarten ließen - per Rundschreiben unter dem Briefkopf der Reichsmusikerschaft in der RMK an Hitler und elf Minister und Reichsleiter der NSDAP für P. Hindemith ein und verliert daher strafhalber seine Funktionen in der RMK.

Nach mehreren erfolglosen Versuchen, diesen "Irrtum" korrigiert zu bekommen, bat er am 12/XII/39 Reichsleiter Bouhler, Kanzlei des Führers, um Rehabilitierung, da er sich keiner Schuld bewußt sei.

3. Juli 1935, *Abgesetzt:*

"Telephonat mit Funk. Havemann abgesetzt wegen Stellungnahme für Hindemith" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 5/VII/35, der sich auf Mittwoch, 3/VII/35, bezieht. S. 490).

5. Juli 1935, *Quittung:*

"(...) Betrifft: Deutsche Musikkultur in der Türkei.
Professor Hindemith.
Ihr Schreiben vom 18. Juni 1935.

Ich habe dem Führer den Inhalt Ihres Schreibens vorgetragen.

Der Führer hat mit Interesse davon Kenntnis genommen und sich zu Ihrer im letzten Absatz ausgesprochenen Anregung zustimmend geäußert" (Adjutant des Führers, Wiedemann, an Havemann, 5/VII/35. Quelle: BA R 43 II/ 1245. Blatt 114).

26. Juli 1935, *Schwarze Liste:*

"Havemann, Gustav (prägte das Wort von den >deutschstämmigen Juden<)" (Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

20. August 1935, *Bericht I:*

"(...) Der Herr Minister hat der Geschäftsführung der RKK seinerzeit den strikten Auftrag erteilt, den Leiter der Reichsmusikerschaft in der Reichskulturkammer Gustav Havemann seines (organisatorischen) Postens zu entheben, da Havemann in dieser Eigenschaft ohne Berechtigung und ohne Unterrichtung seiner vorgesetzten Stellen einen eigenen Bericht in

Sachen Hindemith an den Führer und Reichskanzler und an 11 Minister bzw. Reichsleiter der NSDAP richtete. Diese letzte Tatsache war es, die nach dem ohnedies unhaltbaren Ergebnis der Arbeit Havemanns als Leiter der Reichsmusikerschaft den Herrn Minister zu dieser Entscheidung veranlasste. In seinem Auftrag hatte ich Herrn Havemann mitzuteilen, dass durch seine Entfernung von dem Posten in der Reichsmusikerschaft seine sonstige künstlerische Tätigkeit, auch seine Funktion als Leiter des Landesorchesters nicht berührt wird. Havemann hat sich trotz aller Bemühungen unfähig erwiesen, den schwierigen Posten des Leiters der Reichsmusikerschaft auszufüllen. Insbesondere seine eigenwilligen Massnahmen führten dauernd zu sachstörenden Reibungen und inneren Kämpfen" (RKK, Hinkel, an Ministerialdirektor Greiner, 20/VIII/35. Quelle: BA Namensakte Havemann).

24. August 1935, *Bericht II:*

"(...) Was Havemanns Tätigkeit als Leiter der Reichsmusikerschaft betrifft so erkläre ich, dass sein System dazu geführt hat, gerade der Reichsmusikerschaft einen so stark gewerkschaftlichen Charakter zu geben, dass der Schaden, der dadurch verursacht wurde, für die ganze Kammer unverhältnismässig grösser war als die Einzelerfolge in der Arbeitsbeschaffung usw., die nicht zuletzt auch ein wesentliches Verdienst des Geschäftsführers Ihlert sind.

(...) Ich kenne in jeder Weise den Einsatz Havemanns im Jahre 1932, da er in dem von mir geleiteten Berliner Kampfbund für Deutsche Kultur tätig war und ich täglich seine Arbeit verfolgte. Havemann war verschuldet. Havemann hat Vermögenswerte nicht geopfert. Havemann hat sich in manchen Krisentagen der NSDAP sehr zweifelnd in unseren Dienst stellen lassen und war manchmal daran auszukneifen. Ich weiss, dass ihn damals Frankfurter Juden in einem Konzert ausgepfiffen haben, ich weiss aber auch, daß seine >Kollegialität< bis zur philosemitischen Einstellung ging, die sich auch in den letzten Monaten in der Reichsmusikkammer (siehe Fall Mahling - Jude Hernried) bemerkbar machte. Havemann ist noch dazu ein so eigenwilliger >Mecklenburger<, dass er sehr oft aneckt und als Leiter der Reichsmusikerschaft dauernd zu Reibungen und Widerständen reizte. Er hat durch den nat. soz. Staat und seine Berufung an wichtige Stellen jede Anerkennung gefunden, ist heute seiner Begabung entsprechend viel beschäftigt und es ist von hier aus nichts getan worden, um ihn als Künstler und Mensch irgendwie und wo in Misskredit zu bringen, trotzdem er Einflüsterungen immer zugänglich war. (...)" (RKK, Hinkel, an Ministerialdirektor Greiner, 24/VIII/35. Quelle: BA Namensakte Havemann).

Ministerialrat von Keudell hatte vorgeschlagen, Havemann wenigstens im Präsidialrat der RMK zu belassen.

23. September 1935:

In einem Schreiben an Hitler beschwert sich Havemann über die Amtsenthebung.

9. Oktober 1935, *Gegnerschaft:*

"(...) daß ich als alter kompromißloser Nationalsozialist unter garkeinen Umständen irgendwie meine Anschauung zu ändern hätte; und

bei meiner Andeutung von der >zerflossenen Reichsamtswalterschaft< des Herrn Prof. Havemann, belehrten Sie mich über dessen absolut einwandfreie Persönlichkeit, die in allen Ehren gegangen sei und worüber der Minister Goebbels das letzte Wort noch zu sprechen hätte, was ich meinerseits gebührend zur stillen Kenntnis nahm. Bei mir bleibt es allerdings unvergessen, daß sich Herr Havemann vor 1 1/2 Jahren bereits hier in Kassel wie ein Tschekakommissar aufgespielt hat und welche sonderbaren Wechselrollen er gegenüber Herrn Mothes und andererseits mir gegenüber gespielt hat. Über diese delikate Angelegenheit behalte ich mir für alle Fälle das Material vor. (...)" (NSKG Kassel, Gauobmann Max Köhler, an den Geschäftsführer der RMK, H. Henrich, 9/X/35. Quelle: BA. Mikrofilm im AP).

Köhler buchstabierte den Adressaten durchweg falsch als "Henrick".

1936

18. Februar 1936, *Rein sachlich:*

"Von zuständiger Stelle wird auf Anfragen darauf hingewiesen, daß die Gründe, die zum **Ausscheiden des Professors Dr. Gustav Havemann** aus seinen Funktionen in der Reichsmusikkammer führten, in keiner Weise ehrenrühriger, sondern rein sachlicher Art waren" ("Nachtausgabe", 18/II/36).

Diese DNB-Meldung war von Hinkel formuliert, doch ließ die "Nachtausgabe" den letzten Satz weg: "Die künstlerische und politische Persönlichkeit des Pg. Havemann ist über jeden Zweifel erhaben".

1938

9. Mai 1938:

Das 8. Konzert des Hess. Landestheaters, Dgt. H. Abendroth a. G., bietet - erstmals - die Suite für Orch von Havemann.

1939

7. Februar 1939:

Havemann gibt der Musikhochschule, Rühlmann, auf Anfrage ein Urteil über das künstlerische Vermögen des Geigers Barnabas von Gezy ab und rät von dessen Anstellung als Lehrkraft ab.

1940

25. April 1940:

Ein Konzert des Städt. Orch Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet das Violinkonzert von G. Havemann; Solist: selbst.

10. Oktober 1940:

Das 1. Konzert der Stadt Gelsenkirchen, Dgt. H. Folkerts, bietet das Violinkonzert von G. Havemann; Solist: selbst.

12. Dezember 1940:

Havemann heiratet die 24jährige Tochter eines Musiklehrers und Chorleiters.

1941

6. Januar 1941:

Das 4. Orchester-Stammkonzert des Mecklenburgischen Staatstheaters Schwerin, Dgt. H. Gahlenbeck, bietet - erstmals - das Violinkonzert von G. Havemann; Solist: selbst.

September 1941:

Havemann gastiert mit der Berliner Künstlerfahrt zwecks Truppenbetreuung in Litzmannstadt.

Oktober 1941:

Havemann gastiert in sechs Auftritten mit der Berliner Künstlerfahrt zwecks Truppenbetreuung und erhält dafür 1.500 RM.

22. Oktober 1941:

"(...) Herr Professor Gustav H a v e m a n n, Berlin-Steglitz, Leydenallee 52, war zum Zwecke der Truppenbetreuung auf kulturellem Gebietee im September 1941 in Litzmannstadt eingesetzt.

Die Gage für verschiedene Veranstaltungen beträgt RM 500. - (fünfhundert Reichsmark).

Dieser Betrag ist aus dem Sonderfonds Truppenbetreuung nach Abzug evtl. gezahlter Vorschüsse an Herrn Prof. Havemann auszuzahlen bzw. zu überweisen" (RKK - S an Haushaltsreferat, Betr.: Einsatz Berliner Künstlerfahrt, 22/X/41. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Havemann).

1942

14. März 1942:

"In stets lebendigem Gedenken gemeinsamer Kampfbunderlebnisse herzlichste Glückwünsche auch namens meiner Mitarbeiter.

Ihr Hans Hinkel, Reichskulturkammer" (Diensttelegramm, 14/III/42. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Havemann).

Hinkel gedachte des 60. Geburtstags Havemanns am 15/III.

21. März 1942:

"Lieber Hans Hinkel!

Es war mir eine gr0ße Freude, daß ein alter Kämpfer u. Mitarbeiter aus der Kampfzeit meines 60 Geburtstag gedachte. 10 Jahre es her u. was ist alles passiert. Auch zum Telegramm des Reichsministers Dr. Goebbels habe ich mich besonders gefreut

Hoffentlich bald auf Wiedersehen (...)" (Havemann, handschriftlich, an Hinkel, 21/III/42. *Fehler im Original. Der Schreiber verdoppelte das m durch darübergesetzten Strich*).

April 1942:

"Der Musikerzieher" XXXVIII/7, April 1942, S. 105, bringt den Artikel Gustav Havemann zum 60. Geburtstag" von Oskar Schmidt.

1943

24. bis 27. Februar 1943:

Havemann gastiert mit der Berliner Künstlerfahrt zwecks Truppenbetreuung in den Niederlanden und erhält je Veranstaltung 75 RM,

zusammen 300.- RM.
5. April 1943, *Fürsprache:*

"Der Geigenbauer Georg Schlieps, Umsiedler aus dem Baltikum, seit 1940 seßhaft in Berlin, Woyrschstr. 42, hat sich (...) sowohl durch seine selbstgebauten Geigen wie durch seine hervorragenden Reparaturen einen ausgezeichneten Ruf erworben. Seine Instrumente werden von Solisten in Wehrmachtbetreuungskonzerten gespielt. Schlieps arbeitet für Mitglieder der Staatsoper, des Deutschen Opernhauses, des Rundfunks, auch für Professoren der Musikhochschule. Durch Schließung seiner Werkstatt würde für uns eine sehr empfindliche Lücke eintreten. Die Reichsmusikkammer war beim Gauwirtschaftsamt in Berlin z. H. Herrn Möbius, Lennéstr. 5, vorstellig, daß seine Werkstatt nicht geschlossen wird. Leider bisher ohne Erfolg. Die Innung hat ihn nicht abgelehnt, da er noch finnländische Staatsangehörigkeit besitzt, doch soll seine Einbürgerung kurz bevorstehen.

Wäre es Dir möglich in deiner Eigenschaft als Kulturwart der RKK. Einfluß zu nehmen und den Wunsch der RMK noch zu bekräftigen, so kannst Du es bestimmt verantworten u. wir Instrumentalisten wären Dir sehr zu Dank verpflichtet. (...)" (Havemann an Hinkel, 5/IV/43, handschriftlich. *Das durch darübergesetzten Strich verdoppelte m ist im Zitat ausgeschrieben.* Quelle: BA Namensakte Havemann).

8. April 1943:

Ein Lieder- und Arienabends der Stadt Zwickau bietet den "Hymnus" von G. Havemann (UA).

24. Mai 1943:

"(...) In Ihrem an Herrn Ministerialdirektor Hinkel gerichteten Brief vom 5. April ds. Js. setzten Sie sich für den Geigenbauer Georg Schlieps ein. Die Angelegenheit wurde im Auftrag von Herrn Hinkel in der Zwischenzeit geprüft. Leider ist es nicht möglich, von hier aus eine Abänderung der von der zuständigen Stelle der Wirtschaft getroffenen Entscheidung herbeizuführen. Dies könnte nur geschehen, falls der Aufrechterhaltung des Betriebes eine ausserordentliche kulturelle Bedeutung zukäme. Da viele deutsche Instrumentenbauer gleicher Leistungsstufe mit dem gleichen Kundenkreis ihre Werkstätten haben schliessen müssen, wäre es eine Unbilligkeit diesen gegenüber, Schlieps nur aus dem Grunde eine Sonderbehandlung angedeihen zu lassen, weil er ein baltischer Rückwanderer und Angehöriger des befreundeten Finnenvolkes ist. - Bedauerlicherweise kann also in diesem Fall Ihre Bitte nicht erfüllt werden" (Ministerialdirektor Hinkel, Referentin Framm, an Havemann, 24/V/43).

15. November 1943:

"Ich habe den ehrenvollen Auftrag des Präsidenten der Reichskulturkammer, unseres Herrn Reichsministers Dr. Goebbels, Sie davon zu benachrichtigen, daß Ihnen der Führer zum 1. September 1943 das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse ohne Schwerter verliehen hat.

Ich freue mich, Ihnen diesen Orden und die Besitzurkunde überreichen zu können, und spreche Ihnen zu dieser Auszeichnung die herzlichsten Glückwünsche der Reichskulturkammer aus"

(Ministerialdirektor Hinkel an Havemann, 15/XI/43. Quelle: BA Namensakte Havemann).

Richtigstellung, 1952:

"(...) Ging auf das Rigoroseste gegen jüdische Künstler vor.

Forderte die Entlassung sämtlicher angestellten Juden, verbot im Namen des Kampfbundes für Deutsche Kultur, dessen Leiter er ebenfalls war, jede Zusammenarbeit mit jüdischen Künstlern (...)" (Schreiben der HA Personal, Rundfunk, an Staatl. Kommission für Kunstangelegenheiten der DDR, 27/II/52. S. 3. Quelle: DRA Potsdam, Signatur: Personalabt. 1948-1952).

Bis auf die unrichtige Benennung als Leiter des KfdK, ist die Einschätzung korrekt.

Geschichtsfälschung, I 1960:

"(...) In dem langen ereignisreichen Leben Prof. Havemanns gab es auch Jahre, in denen er irrte. Er erkannte erst spät den verhängnisvollen Weg, der 1933 in Deutschland beschritten wurde. (...)" (Willy Tiecke: Zum Tode Prof. Havemanns. "Musik und Gesellschaft" X/2, Februar 1960. S. 99).

Geschichtsfälschung II, 1973:

"Vielseitigkeit des künstlerischen Wirkens und eine starke menschliche Ausstrahlung kennzeichnen das Bild des großen Geigers Havemann. Frei von Star-Allüren, war er Partnern und Schülern ein immer hilfsbereiter Kamerad. Autorität bezog er aus der Fülle von Können und Wissen um mus. wie um pädagogische Fragen. Kraftvoll lebendig, sensibel doch unsentimental war der Stil seiner Interpretation, in der souveränen Beherrschung des klass.-romant. Repertoires wie im echten Engagement für die Musik seiner Zeitgenossen" (Cornelia Schröder-Auerbach in MGGS, Spalte 617).

Frau Schröder-Auerbach, ehedem als Jüdin verfolgte Musikologin, vergaß völlig, Havemanns angemaßte politische Autorität Seite an Seite mit den braunen Antisemiten zu erwähnen. Sie hatte ihn nach 1945 in Ostberlin kennen und schonen gelernt.

Geschichtsfälschung III, 1998:

"(...) hielt Havemann in seiner Eigenschaft als Fachschaftsleiter der RMK eine vielzitierte Rede bei der Jahresversammlung der preußischen RMK (...)" (Kater II. S. 52).

Der "DRPoH" ignoriert, daß es nie eine preußische RMK gab, nur eine Landesleitung Berlin-Brandenburg.

Geschichtsfälschung IV, 1998:

"(...) Er gab sein Nazi-Orchester auf, das sich bald in hoffnungsloser Konkurrenz mit ähnlichen Gruppen befand (...)" (Kater II. S. 53).

Der "DRPoH" ersetzt wissenschaftliche Exaktheit durch schwammige Phrase, indem er das Kampfbundorchester "Nazi-Orchester" tituliert und verschweigt, daß es konkurrenzlos zum Landesorchester Berlin hochgestuft wurde.

Information: DNML, DML, DDFL, MM2, KDMK, RML, SML, MGG, MGGS.

Havemann, Johann

Standartenweihe = AM III, 43 und HM III A, 56 (1886/91, aufgenommen 1933; BR, 31/III/33; Orag, 15/VII/33, Kapelle der Danziger Schutzpolizei, Dgt. Stieberitz; RS HH, *23/II/38, Marinestandortkapelle Mürwik, Dgt. Gustavs) [FP]. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: J. Kochmann (1942) [Ho].
In:
HM 4 (1933); Vier Märsche (1934); HM 5.

Hawe (Pseudonym) = Helmut Wolter

Hawerkamp, Gottfried
1832 - 1914

Westfalenlied: Ihr mögt den Rhein, den stolzen preisen (1881).
Vgl. *P. J. Peters.*

Haydn, Johann Michael
1737 - 1806

Türkischer Marsch. Für BlasOrch: F. Dietrich [B].

Haydn, Joseph
1732 - 1809

Deutschland, Deutschland, über alles! (T: H. von Fallersleben), als traditionelle Nationalhymne in vielerlei Bearbeitungen und immer neuen Nachdrucken, oft mit einer vierten Strophe von Albert Matthäi, die das Elend des verlorenen Krieges und der Republik beklagt.

Wegen Aufnahme in fast allen Anthologien ist der Titel hier nicht mehr einzeln nachgeweisen.

1933

Op. 76 Nr. 3. **Kaiserquartett**. Variationensatz (DtldS, *20/IV/33, Festkonzert "Von deutscher Art und Kunst"). 1934 für Klavier [Sc]; für SalonOrch und für Mandolinenquartett [Sei]; für Militärmusik: H. Schmidt [PB].

Militär-Sinfonie in G-dur (1794) (Orag, *20/IV/33, von Schallplatten, vor dem "Appell an die Nation" von Reichsminister Dr. Goebbels).

Liebe: Sagt, was schwellt. Kanon.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).

Liebes Mädchen, hör mir zu, öffne leis das Gitter.
In:
Wir wollen singen (1933).
Lob der Freundschaft: O Freundestreue, Eintracht der Seelen! (T: Nachdichtung von H. J. Moser).
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934).
Lob der Arbeit: Knurre, schnurre, knurre, schnurre, Rädchen, schnurre! Aus "Die Jahreszeiten".
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Jungvolk-Lieder (1934; nur T).

1934

Befehlt doch, draußen still zu schweigen, ich muß jetzt meinen Namen schreiben. Kanon zu 4 Stimmen. Titel: Herr Gänsewitz zu seinem Kammerdiener.
In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937).

1935

Treue Liebe bis zum Grabe (T: H. von Fallersleben).
In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935; nur T).
Tod und Schlaf: Tod ist ein langer Schlaf, Schlaf ist ein kurzer Tod (T: F. von Logau, 1654). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Der Ring (1935; *Text onA)*; NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Lieder der Arbeitsmaiden (1938; T. J. Haydn); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944; Worte in neuer Fassung).

1936

*12. Januar 1936:
Zum Festakt bei Eröffnung der Gaukulturwoche Köln-Aachen im Hindenburgsaal der Lesegesellschaft in Köln mit Reden des stellv. Gauleiters Schaller, des Landesstellenleiters Toni Winkelnkemper und des Gauabteilungsleiters Frielingsdorf spielt das Schulze-Prisca-Quartett, u. a. den Variationensatz aus dem "Kaiser-Quartett" von Haydn.

1937

*19. April 1937:
Der Orchesterverein Offenburg, Dgt. Heinz Knöll, bietet u. a. den Variationensatz aus dem "Kaiser-Quartett" von Haydn, Fassung für StreichOrch.

1938

*20. April 1938:

(1)

Das Lenzewski-Quartett spielt Haydns **Kaiser-Quartett** Op. 76 Nr. 3 (RS Frankfurt, *20/IV/38).

(2)

Das Gr. RundfunkOrch Königsberg bietet zum Geburtstag Hitlers, Dgt. Wolfgang Brückner, die **Militärsinfonie** von Haydn und Werke von Schumann, Beethoven und Brahms (RS Königsberg, *20/IV/38).

Das böse Weib: Ein einzig böses Weib (T: G. E. Lessing). Kanon.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Singende Mannschaft (1940; T: "entstanden in einer Singstunde des Musikheims Frankfurt/ Oder"); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

*25. Mai 1938:

Zur Eröffnung des Musikschulungslagers der RJF bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf bietet das Orchester des Bannes Braunschweig der HJ, Dgt. Gerhard Bittrich, nach Lesung eines Führerwortes den ersten Satz aus einer Sinfonie in G-moll von Haydn.

Alles schweiget, Nachtigallen locken mit süßen Melodien (eigener T). Kanon zu 3 Stimmen.
Vgl. *Alles schweiget.*

Verborgen ist das Ziel, das zur Vollendung führt (eigener T). Kanon zu 3 Stimmen. Titel: Ahnung.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Lange lauern und nichts erwischen. Kanon.
In:
DSB, Singendes Volk 28 (1938).

15. August 1938, *Der Schädel:*

"Im Jahre 1939 jährt sich zum 130. Male der Todestag Josef Haydns, der bekanntlich in Eisenstadt gelebt hat. Die Hauptstadt des Burgenlandes trifft schon jetzt umfassende Vorbereitungen für eine würdige Gedenkfeier. Es sind Verhandlungen im Gange, den Schädel des Tondichters, der sich im Besitz der Wiener Musikfreunde befindet, für Eisenstadt zu gewinnen. Damit wird ein alter Streit zugunsten des Heimatortes Haydns entschieden und die Bestattung der Gebeine des Komponisten in dem prächtigen Mausoleum, das Fürst Esterhazy für die sterblichen Überreste des großen Burgenländers errichten ließ, ermöglicht" (rd.: Haydns Schädel kommt nach Eisenstadt. "Der Führer" XII/223, Karlsruhe, 15/VIII/38).

18. Oktober 1938:

Beim Festakt zum 25jährigen Bestehen des Konzerthauses in Wien bieten Mitglieder der Wiener Singakademie mit einem Kammerchor von HJ und BdM Haydns "Deutsche Hymne" (Hob. XXVIa: 43).

1939

*15. Januar 1939:

Die Morgenfeier der SA-Gruppe Südwest - Motto: "Dies ist das Reich, und dem gilt unser Beten - Der Marsch geht weiter, den wir angetreten!" - bietet u. a. nach der Rede von SA-Obergruppenführer Hanns Ludin das **Kaiser-Quartett** von Haydn (RS Stuttgart, *15/I/39).

1940

Grabschrift. Kanon.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Guter Rat. Kanon.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Erstes Gebot. Kanon.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Lob der Freude: Die liebe Maienzeit hat Tanz und Spiel bereit. Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Deutsche Lieder (1940).

Alter Spruch: Ich weile gern, wo Ernst mit Scherz sich glücklich paart, denn da nur klingt ein gutes Lied in deutscher Art (T: *onA*). Einstimmig.
In:
Deutsche Lieder (1940).

1941

August 1941, *Jubiläum:*

(1)

"(...) Das Lied, das im Weltkrieg seine zündende Kraft bewährt hatte, wurde am 11. August 1922 zur Nationalhymne erklärt. Heute haben durch unseren Führer Adolf Hitler alle Deutsche e i n Vaterland, und die Worte des Liedes haben einen neuen Sinn, von einer Tiefe und Weite, wie ihr Sänger als Kind eines anderen Zeitalters nicht hat ahnen können" (H. Schneider: 100 Jahre Deutschlandlied. "Mitteilungsblatt des NSLB.", Gauwaltung Westmark, Nr. 8, August 1941. S. 79).

(2)

"(...) Mit dem Sturm auf Langemark aber wurde sein Weihelied zum heiligen Bekenntnis unseres Blutes, und mit der Machtergreifung zum hallenden Siegel unserer Volksgemeinschaft.

(...) Und für alle Zeiten sind Lüge, Neid und Mißgunst abgewehrt durch das, was der Führer in Breslau sprach: >So ist denn auch gerade das Lied, das uns Deutschen am heiligsten erscheint, ein großes Lied der Sehnsucht. Viele in anderen Völkern verstehen es nicht. Sie wollen gerade in jenem Lied etwas Imperialistisches erblicken, das doch von ihrem Imperialismus am weitesten entfernt ist. Denn welch schönere Hymne für ein Volk kann es geben als jene, die ein Bekenntnis ist, sein Heil und sein Glück in seinem Volke zu suchen und sein Volk über alles zu stellen, was

es auf dieser Erde gibt< (...)" (Ernst Hauck, Neustadt b. Coburg: Hundert Jahre Deutschlandlied. "Der Erzieher" Heft 8, August 1941. S. 229-230).

Das Deutschlandlied (T: H. von Fallersleben), für Orch im Satz von J. Haydn nach dem Autograph der Wiener Nationalbibliothek für den praktischen Gebrauch hgb. von J. Altemark.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 537 (1941).
Zuruf: Was Gutes dir die Götter senden, bewahr es treu in reinen Händen. Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Deutsche Musik A, B (1941).
Die Leberwurst das Herz beglückt, das Sauerkraut es niederdrückt (eigener T). Kanon zu 4 Stimmen in zwei Melodieversionen.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

1942

Drei Duette für 2 Violinen.
Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.

1943

Schande für die gesamte Kulturmenschheit:
"(...) Beginn des Jahres 1943 (...).
Der Brief war an den Statthalter in Wien gerichtet. Auf gehämmertem Bütten stand links oben in geprägten Lettern >Der Reichsführer SS< zu lesen und da stand folgendes geschrieben: >In einem Musikkatalog, den ich vor einigen Tagen durchblätterte, fand ich den Vermerk, daß Joseph Haydns sterbliche Überreste in seiner Heimat bestattet seien, während sein Schädel, der damals vom Rumpfe getrennt wurde, sich im Besitz der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde befindet. Falls dies stimmt, was ich festzustellen bitte, ersuche ich, den Schädel so bald wie möglich mit den Überresten zu vereinigen, da diese widerwärtige Form der Genieverehrung eine Schande für die gesamte Kulturmenschheit bedeutet" (Walter Thomas: Bis der Vorhang fiel. Nach Aufzeichnungen aus den Jahren 1940 bis 1945. Dortmund, 1947. S. 345).

Geschichtsfälschung, 1989:
Der BR gab für das Musikmagazin, verantwortlicher Redakteur Alfred Schulze, die Sendung "Falsche Nationalhymne?" in Auftrag, Thema: Der Erlaß des Hessischen Kultusministers - Az. VII A - 600/82 - zwecks Berücksichtigung aller drei Strophen der Nationalhymne im Schulunterricht (Manuskript vom 30/X/89); die Sendung unterblieb.
Vertragstreue ist eine Personalfrage, Feigheit auch - hier gegen Rundfunkrecht und zum Nachteil der BR-Hörer.

Haydn, Michael
1737 - 1806

Du schöner Wald. Wanderlied.
In:
Das Männerlied (1934).
Der Held Deutschlands: Er geht und siegt (T: Magenau), 4stimmig.
In:
Das Männerlied (1934).
Der Mond ist aufgegangen (T: M. Claudius). Eigene Melodie, 4stimmig.
In:
Das Männerlied (1934).
Der Coburger Marsch (1792/93) = HM I, 27 (aufgenommen 1817).
In:
HM 1 (1933).

Hayes, Philipp
1738 - 1797

Salvator mundi salva. Kanon.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).
Ubi sunt gaudia. Kanon.
In:
DSB, Singendes Volk 7 (1934).

Hayn, Eduard

Langsamer Marsch = AM III, 2. Präsentiermarsch (aufgenommen 1824).
Tondokument - vom 26/VI/40 - im DRA: B003122646, B003148540.
In:
HM 2 (1933).

Healuf! As gaut dom Früohling zuo. Aus Tirol. Titel: Märzoschnee.
In:
Hellau! (1942).

Hebt das Herz und hebt die Hand, alles für das Vaterland! Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Stimmt an! I (1939; *onA*).

He, Buabn, au. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Heddaeus, Ella
Darmstadt, 16. April 1891 - Darmstadt, 15. April 1980.
Musikpädagogin in Darmstadt, Privatmusikerzieherin für Klavier und Theorie. Stand 1942: Klavierlehrerin an der Städt. Musikschule für Jugend und Volk.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.427.251, auf Antrag vom 1/IX/37. BDM und Musikreferentin des Untergaus 115 Hessen-Nassau; Fachberaterin für weibliche Musikerziehungsfragen bei der Kreismusikerschaft Darmstadt der RMK.

Hedwig, Johann Lukas
1802 - 1849

Siebenbürgen, Land des Segens (T: Max Moltke).
In:
Stimmt an! (1934).

Heede, Fritz (Friedrich) W. von
Dortmund, 5. Mai 1902 - Hahnenklee-Bockswiese, 2. März 1967.
Pianist; Stand 1929: in Offenburg, dann in Hamburg, bis 1933 in Karlsruhe, 1933-39 in Gernsbach, danach in Tilsit.
Nach 1945 zuletzt in Hahnenklee-Bockswiese im Oberharz.

NSDAP seit 1/III/29, Nr. 118.252, 1940 gestrichen wegen unterlassener Monatsmeldung. SA.
Zwölf SA-Lieder aus H. Anackers Gedichtzyklus "Die Trommel", für Gesang und Klavier (1933) [HK].
1. **Die Straße dröhnt vom Eisentritt**. - 2. **Erbsen mit Speck**: Heut hat der Staf. - 3. **Kamerad, komm mit!**: Nach der Woche hartem Dienen. - 4. **Die braune Kompanie**: Ich bin noch jung an Jahren. - 5. **Trutzlied der SA**: Wenn einmal dich 'ne Mücke sticht. - 6. **Auch du, auch du mußt mit**: Wenn singend wir marschieren. - 7. **Wenn Hitlerleut marschieren**: Heraus, ihr Kampfgesellen. - 8. **Für Deutschland soll es sein!**: Es ziehen die Standarten. - 9. **Nationalsozialistisches Frühlingslied**: Nun hebt ein neuer Frühling an. - 10. **Schar der Zukunft**: Reiht euch zu vieren! - 11. **Treue!**: Die heilige Fahne, wir halten sie fest. - 12. **Lied der Hitlerjugend**: Hört ihr die Trommel schlagen.
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Heer, Josef

Siegburg, 17. November 1906 - Bröl/ Lauthausen, 10. Oktober 1961. Dr. phil. Bonn 1932 (Der Graf von Waldstein und sein Verhältnis zu Beethoven), Musikpädagoge; Musiklehrer - Studienassessor - zunächst in Köln-Mülheim am Staatl. Gymnasium, zeitweise in Dortmund, 1937 Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung in Trier. 1940 in Köln, 1941 wieder an der Hochschule Trier, dann an der LBA Bad Godesberg. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen.

Ab 1950 Leiter des Instituts für Schul- und Volksmusik der Musikakademie Detmold, 1951 Professor. Seit 29/XI/55 in Bad Godesberg, zuletzt in Bröl.

Werke: u. a. Volkslied-Ausgaben und Unterrichtswerke.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.945.508, auf Antrag vom 12/XII/37. NSLB seit 1/IV/33. Kreisfachberater für Schulmusik im NSLB. SA, Rottenführer, und HJ, zeitweilig Schulungsleiter des HJ-Banns 76 Köln.

Über Geschichte und Stil des Deutschlandliedes ("Völkische Musikerziehung" III/12, Dezember 1937).

Das Lied der jungen Generation ("Völkische Musikerziehung" V/2, Februar 1939. S. 53).

Feuerspruch. MCh (u. a. Ludwigshafen, 1940, Gausängerfest des DSB). In:
Liederheft zum Gausängerfest (1940).

Information: KDMK. *Fehlt im DMK 1942* .

Heeren, Hanns

Hannover, 3. Oktober 1893 - Winterberg über Bad Kreuznach, 8. Dezember 1964.
Landwirt in Kleekamp-Dissen/ Teutoburger Wald, später Fabrikant in Herford. Lautenist und Volkskundler aus der Wandervogel-Bewegung. 1939 Freiwilliger der Wehrmacht, zeitweise auf einem Feldflugplatz in Holland und Hauptmann der Luftwaffe.

Nach 1945 zuletzt i. R. in Winterberg

Werke: u. a. "Im Rosengarten", Lieder zur Laute (1915); "Kriegszeit", Neue Lautenlieder (1917); Das Löns-Liederbuch, zus. mit O. Koch (1917; mehrere Auflagen, noch 1938).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.562.930, auf Antrag vom 16/VII/37. SA mit Führerrang, auch Stahlhelm.

1916

Die ewigen alten Soldaten: Sie gehen immer den gleichen Schritt (T: B. von Selchow, 1916, in der Liller Kriegszeitung). *Kriegslied* (1916).

Textprobe (2. Strophe):

"Was treibt sie immer hinaus ins Feld,
wo doch nur der Tod sich
zu ihnen gesellt?

Sie haben nicht Ruh und sie haben nicht Rast,
sie halten fest das Gewehr umfaßt:
Die ewigen alten Soldaten!"

In:
Unsere Lieder 14 (1940).

Morgen marschieren wir in Feindesland. Mädchen, so reiche mir noch mal die Hand! (T: B. von Selchow, Liller Kriegszeitung, 1916). *Kriegslied* (Westfront, 21/XII/16), Erstdruck: "Lose Blätter der Kriegszeitung der IV. Armee", Nr. 111, 19/VIII/17. Später in: "Von Kampf und Liebe". Für BlasOrch: H. Seeliger (1940) [VB].
Vgl. *Morgen marschieren wir in Feindesland.*

Mehrere Textvarianten, die verschleiern, daß es sich ursprünglich um ein Kriegslied gegen Frankreich handelte.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Gib mir noch einen Kuß,
mach kein Gesicht.
Und wenn ich sterben muß,
so weine nicht.
Kämpfen und sterben ja,
bin gern bereit,
wenn nur das Vaterland,
wenn Deutschland frei".

In:
Blut und Ehre (1933; *onA)*; Trum, trum ([2]1933; *onA)*; Deutschland über alles! ([5]1933; "Dichter unbekannt" und "Volksweise"); Freiheitslieder des Dritten Reiches (1933; *onA, Textvarianten*, "in dieser Form von der Danziger Hitlerjugend gesungen"); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; T *onA,* Textausgabe 1941); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; Volk singt (1934; *onA)*; Unsere Fahne flattert uns voran! (1934; "Soldatenweise, mündlich überliefert", *onA)*; Deutsche Jugend heraus! (1935; *onA)*; Glück ab, Kameraden! (1935); Die weiße Trommel ([2]1935); Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935; *mit Textanpassung im Refrain:* "mein Heimatland, mein Saarland frei!"*)*; Soldaten-Liederbuch (1936); Lieder für die Landjugend 1 (1936; *onA,* "aus dem Weltkrieg"); Wir werden weitermarschieren (1936; nur T, *onA)*; Soldaten singen (1936); Niederdeutschland (1936; "nach Hanns Heeren"); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941; "Worte und Weise: Hanns Heeren"); Unsere Lieder ([7]1938); Soldaten-Liederbuch (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 11 (1. September 1938; *onA)*, 7 (Juli 1940); Liederbuch *der SA* ([9]1938); RJF, Liederblatt der HJ 28 (1938), 89/90 (1940); SA-Liederbuch ([2]1939; "1916 an der Westfront in der 2. Marine-Feldflieger-Abteilung zuerst gesungen"); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Morgen marschieren wir (1939); Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940); RJF, Musikblätter der HJ 89/90 (1940); Heidelberger Liederblatt (1940); Singende Mannschaft (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Im

gleichen Schritt und Tritt (1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941); Deutsche Musik A, B (1941; Satz mit Flöten Violinen und Lauten: H. Poddick, Variante: "marschieren wir für Volk und Land"); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

1917

Husarenlied: Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee (T: H. Löns). Aus: "Das Löns-Liederbuch" (1917). Mehrfach vertont.
In:
Heil Hitler! (1933; nur T, *Melodie onA*); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T).

Das Mädchen: Die blauen Dragoner (T: H. Löns). Aus: "Das Löns-Liederbuch".
In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T).

Der Grenadier: Die Trommeln und die Pfeifen, die habn ein laut Getön (T: H. Löns). Soldatenlied, aus: "Das Löns-Liederbuch".
In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Jung Deutschland II (1933); Blut und Ehre (1933); S.A. Liederbuch (1933); Heraus, ihr Kampfgesellen (1934; mit Pfeifen und Trommel); Kämpfende Mannschaft (1934; "Von allen Lönsvertonungen entsprechen die Henselschen wegen ihrer Schlichtheit und Herbe unserer Art weitaus am besten"); Werkleute singen (1936); Soldaten singen (1936); Unsere Lieder 5 (1937; Satz aus: Hensel, "Strampedemi"); Uns geht die Sonne nicht unter (Textausgabe 1941).

Der Reitersmann: Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt (T: H. Löns). Soldatenlied, aus: "Das Löns-Liederbuch".
Vgl. *Es blühen die Rosen.*
In:
Was der Deutsche singt (1932); Blut und Ehre (1933); Die Fahne hoch! (1933; "Weise nach Hans Heeren"); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; "Weise nach Hans Heeren"); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T, *onA*); HJ singt (1934); Soldatenlieder (1934); Stimmt an! (1934; "nach Hans Heeren"); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T).

Winter: Über die Heide geht mein Gedenken (Annemarie) (T: H. Löns). Aus: "Das Lönsliederbuch".
In:
Heil Hitler! (1933; nur T, *Melodie onA*); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, *Melodie onA*); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T, *onA)*.

Die goldene Wiege: Am Heidberg geht ein leises Singen, ein leises Singen her und hin (T: H. Löns). Aus "Das Lönsliederbuch".
In:
Unsere Lieder ([7]1938).

Matrosenlied: Heute wollen wir ein Liedlein singen, trinken wollen wir den kühlen Wein (T: H. Löns). *Kriegslied*, aus: "Das Lönsliederbuch".

In:
Heil Hitler! (1933; nur T, *Melodie onA)*; Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, *Melodie onA*); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([3]1940).
Auf der Lüneburger Heide in dem wunderschönen Land (T: H. Löns). Jägerlied, aus: "Das Löns-Liederbuch".
In:
Blut und Ehre (1933; "nach Hans Heeren"); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T *onA)*; Trum, trum ([2]1933; nur T, *onA)*; Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T, *onA)*; Niederdeutschland (1936); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Soldaten-Liederbuch (1938); Singend hinaus (1938); Kameradschafts-Lieder (1939); Stimmt an! II (1939).

1934

Fahr wohl, fahr wohl, du Liebste mein. Abschiedslied aus Jean Roullans Liedekens Book, Antwerpen 1544. Aus "Von Kampf und Liebe".
In:
HJ singt (1934).

1938

Von Kampf und Liebe. Lieder aus meiner Sammelmappe, auch zur Laute zu singen (1938) [VB].

Inhalt:

1. **Der säumige Landsknecht**: Der Trommler schlägt Parade (T: Prinz Emil von Schönaich-Carolath). - 2. **Sturmlied**: Wie herrlich unsere Fahne weht (T: H. Ziegler). - 3. **Der Reitersmann**. - 4. **Husarenlied**. - 5. **In Feindesland**: Mit stolz gebauschten Fahnen (T: unbekannt). - 6. **Husarenritt**: Trara, die Schlachttrompete hallt (T: Max Geißler). - 7. **Das Mädchen** (zersungene Version). - 8. **Matrosenlied**(*mit der entschärften Zeile* "Denn wir fahren gegen Feindesland"). - 9. **Soldaten**: Jetzt ziehen wir ins Feld (T: H. Ziegler). - 10. **Der Grenadier**. - 11. **Soldaten**: Trommeln wirbeln, Fahnen wehn (T: H. Ziegler). - 12. **Des Soldaten Abschied**: Wenn die Blätter erst fallen (T: Christian Flemes). - 13. **Morgen marschieren wir** ins Feindesland (T: aus Liller Kriegszeitung, leicht verändert). - 14. **Reitertod**: Leis in der ganzen Runde der Vöglein Sang erwacht (T: Wilhelm Schulz). - 15. **Auf Feldwache**: Ich weiß eine Linde stehen (T: H. Löns). - 17. **Kamerad, spiel auf**! Laß singen und jauchzen die Fiedel (T: K. Kirmse). - 18. **Soldaten sind immer Soldaten** (T: H. Menzel). - 19. **Deutsche Heimat**: Klingt vom Berg ein Glöcklein nieder (T: Richard O. Koppin). - 20. **Das Geheimnis**: Als ich gestern einsam ging (T: H. Löns). - 21. **Auf der Lüneburger Heide**. - 22. **Waldeskönig**: Es lebe, was auf Erden stolziert in grüner Tracht (T: W. Müller). - 23. **Der wohlgemute Jäger**: Es jagt ein Jäger wohlgemut (T: schon bei Forster, 1544). - 24. **Absage**: Dahinten in der Heide (T: H. Löns). - 25. **So oder so**: Frei bin ich, ich bin vogelfrei (T: H. Löns). - 26. **Die Nachtigall**: Das macht, es hat die Nachtigall (T: Th. Storm). - 27. **Das bittersüße Lied**: In den Grünebusch (T: Hermann Löns). - 28. **Waldgeheimnis**: Gar Holdes ist geschehen (T: F. P. Kürten). - 29.

Erwartung: Unter der Linde (T: H. Löns). - 30. **Agnes**: Rosenzeit, wie schnell vorbei (T: E. Mörike). - 31. **Wanderlied**: An meine Hand ein Ringlein gab (T: H. Ziegler). - 32. **Rose im Schnee**: Rose weiß, Rose rot (T: H. Löns). - 33. **Der Wanderer**: So staubig sind die Straßen (T: H. Ziegler). - 34. **Vorspuk**: Es weiden meine Schafe (T: H. Löns). - 35. **Abschiedslied**: Fahr wohl, fahr wohl (T: Antwerpener Liederbuch, 1544). - 36. **Winter**. - 37. **Die Funken**: Und wenn das Feuer brennt (T: H. Löns). - 38. **Abendlied**: Rosemarie, Rosemarie (T: H. Löns). - 39. **Die goldene Wiege**. - 40. **Weegenleed**: Slap, min Kind (T: Edgar Schacht). - 41. **Wiegenlied**: Eia, eia, mein Kindlein ruh (T: Hermann Ziegler). - 42. **Abendlied**: Öwer de stillen Straaten (T: Th. Storm). - 43. **Tanzlied**: Der Kuckuck und der Piedewitt (T: H. Löns). - 44. **Maientanz**: Heißa, heißa, klingt ihr Geigen (T: H. Ziegler). - 45. **Tanzlied**: Gebt mir die Fiedel (T: H. Ziegler). - 46. **Reigen**: Ich suche dich (T: H. Ziegler).

1939

Herbststurm 1939: Der Herbststurm singt sein brausend Lied, Soldaten singen mit (T: A. Espey). Fliegerlied (1939), auch in "Lieder eines Soldaten" (1940) [VB].

Textprobe (4. Strophe):

"Und sank manch welkes Blatt herab -
sank mancher Mann wohl mit.
Er träumt im stillen Heidegrab,
sein Geist stürmt weiter mit.
Holdria holdrio".

In:
Liederbuch der Luftwaffe (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 11 (August 1940).

1940

Lieder eines Soldaten. Melodie und Texte (1940) [VB].

Aus dem Vorwort des Komponisten:

"(...) In dieser Zeit ist's mit der Entstehung der Lieder wieder so: Das Lied >Für den einen Mann<, dieses Lied der dem Führer dankbaren, zukunftsgläubigen jungen Mannschaft ist nicht von ungefähr am Tage der Münchener Verhandlungen im Oktober 1938 entstanden. Damals, als die ganze Welt mit höchster Spannung nach München horchte, auf den einen Mann, auf unseren Führer, der das Schicksal der Sudetendeutschen in seine starke Hand genommen hatte, damals, als niemand wußte, ob nicht schon am anderen Tage Krieg sein würde, da löste sich in mir alle Spannung über die Ungewißheit der kommenden Ereignisse mit dieser Liedweise, sie machte mich frei von allem Druck und aller Sorge, erfüllte mich mit Kraft und Zuversicht. So ging es auch meinen Kameraden, die das Lied begeistert aufnahmen.

Und auch jetzt, in diesem Kriege, ist es nicht anders: Mit heißem Herzen stehe ich wieder in den Reihen meiner Kameraden, bin stolz, in der Luftwaffe meine Pflicht tun zu dürfen. Und wieder singt und klingt es in mir, wenn ich Verse lese, die aus gläubigem Herzen wuchsen, wieder

blühen Lieder auf, aus dem großen Erleben der Zeit geboren. Und ich habe nur den einen Wunsch, daß auch diese Lieder ihren Weg zu den Herzen meiner Kameraden finden möchten".

Inhalt:

1. **Um Deutschland**: Es geht um Deutschlands Gaue, es geht um Deutschlands Glück (T: Major Hans Lange). - 2. **Gefolgschaft**: Wir tragen die Liebe für Volk und Land in Wollen und Wirken (T: H. Ohnesorge). - 3. **Für den einen Mann**: Kamerad, wenn wir marschieren in den jungen Tag (T: Gerhard Hammer). - 4. **Für Deutschland**: Es ziehen die Standarten hinaus zum alten Tor (T: H. Anacker). - 5. **Kam'rad, wenn wir marschieren**, zum Sterben ziehn wir aus (T: H. Menzel). - 6. **Der Würfel ist gefallen**, die Fehde angesagt (T: Hugo Fischer). - 7. **Lied vom Soldaten**: Der Kampf ist schwer, der Kampf ist hart (T: H. Menzel). - 8. **In Feindesland**: Kamrad, nun heißt's marschieren in Feindesland hinein (T: Helmut Boerner). - 9. **Reiterlied**: Ihr Brüder, auf! Im dürren Wald will es schon heimlich tagen (T: J. O. Bringezu). - 10. **Der Soldat**: Kamrad, wir marschieren, laß die Trommel rühren! (eigener T). - 11. **Wir kommen von der Ostmark her** mit Mann und Roß und Wagen (T: H. Fischer). - 12. **Trommel-Lied**: Wo immer wir marschieren, die Trommel ist dabei (T: Max Rothfuss). - 13. **Und haben wir im Ranzen** nichts als ein Kanten Brot, wir werden leichter tanzen, wir tanzen in den Tod (T: H. Menzel). - 14. **Drei Musketiere in Polen**. - 15. **Herbststurm 1939**. - 16. **Heerzug**: Auf einer langen Straße, da zieht es grau und schwer (T: H. Fischer). - 17. **Es gibt keine Inseln mehr**: Wir fahren auf stolzen Schiffen schnell über das brausende Meer (T: Gustav Ratz). - 18. **Staffellied**. - 19. **Soldat, du bist mein Kamerad**, marschierest mir zur Seite (T: aus dem Chinesischen). - 20. **Soldatenliebe**: Soviel Rosen blühn im Garten, soviel Grüße schick ich dir (T: unbekannt). - 21. **Ursula**: Ich bin bei dem Haubitzenkorps, Kartaun, Granat und Bumm! (T: H. Fischer). - 22. **Soldatenlied**: Wenn die grauen Wolken fliehen, hält mich keine liebe Hand (T: A. Espey). - 23. **Kameraden im Kriege**: Kamerad, schreib einen Abschiedsbrief, ich bin zu Tod getroffen (T: H. Menzel). - 24. **Der Landesschütze**: Es steht des vollen Monds Gegleiß in totenstiller Nacht (T: Otto Bangert). - 25. **Die Landesschützen singen**: Jawohl, wir sind die Alten, das stimmt, jawohl, das stimmt (T: Fw Fritz Reinhart). - 26. **Alter Soldat**: Wer noch in den Krieg kann gehen, ist auch noch zum Küssen gut (T: H. F. von Zwehl). - 27. **Dree Rosen** haff ick afreeten (T: Willy Seemann). - 28. **Eines Soldaten Schlummerlied**: Schlaf, mein Bübchen, sei fein artig (T: Georg Guhr).

Deutsche Musketiere in Polen: Ich war Soldat in Polen, mein Deern, ich war dabei! (T: H. Fischer). *Kriegslied*, aus: "Lieder eines Soldaten".

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Ich war Soldat in Polen.
In Wochen war's vorbei,
und vor uns steht der Führer,
da wird das Herze frei.
Der Pole soll nun sehen
Berlin - und, glaube mir,

es lehrt ihn
deutsch verstehen
der deutsche Musketier".

In:
Das Lied der Front 2 (1940); Sechzehn neue Soldatenlieder (1940).

Das Lied der Schnellboote: Was jagt dort für ein graues Heer (T: Alfred Heinz Illing). *Kriegslied* (1940). Auch als Textpostkarte.

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...) wie Sturmwind übers Meer?
Das dröhnt und gellt schrill
durch die Nacht,
und wenn der Tommy ausgemacht,
ist ihm, bevor er's denkt! -
sein stolzes Schiff versenkt!
Schnellboote: Meer ist Jagdgefild!
Und drüben zieht manch Edelwild -
faß, Jäger, und mach Beute!
Bald bist auch du vom Meer verbannt,
schnell geht die Zeit, Old Engeland -
vielleicht stirbst du noch heute?!"

Besprechung:

"(...) das Büchlein >Lieder eines Soldaten< von Hans Heeren (Verlag Vieweg). Der Komponist ist bereits im Weltkrieg durch seine an der Front entstandenen Lieder >Morgen marschieren wir in Feindes Land<, >Es blühen die Rosen< und durch Vertonungen von Löns-Liedern bekannt geworden. Aus dem Erleben der neuen Zeit und der neuen Kriegsereignisse (Heeren meldete sich als SA-Führer 1939 freiwillig zum Heeresdienst) erwuchsen ihm die Melodien, die er in einem Büchlein zusammenfaßte und 1940 von einem Flugplatz in Holland aus veröffentlichte" (Erich Schütze: Neue Lied- und Chorsammlungen. "Die Musik" XXXIII/8-9, Mai-Juni 1941. S. 303).

1941

Staffellied: Wir ziehn in hohen Weiten (T: Hptm. von Obernitz). In: "Lieder eines Soldaten". Für MCh, 3stimmig: W. Rein (1941) [T].

Textprobe (2. Strophe):

"Und ist uns was zuwider
und paßt nicht in den Kram,
dann kämpfen wir es nieder,
weil keiner uns was kann.
wir wollen siegen, ja siegen".

In:
Es leben die Soldaten 29 (1941).

Lied der Jäger: Horrido, horrido! schallt's durch die Lüfte (T: Obgefr. Noeth). *Kriegslied.*

Textprobe (Refrain):

"Horrido! Horrido! Horrido,
die Gegner fallen,

falln in Meere, Wald und Feld.
Horrido! der Schwur von allen,
horrido! ist unsre Welt!"

In:
Es leben die Soldaten 44 (1941).

1942

Neue Fliegerlieder. Mit 2-3stimm. Sätzen von W. Rein im Auftrag des Luftwaffenführungsstabes (1942) [VB].

Inhalt:

1. **Deutscher Flieger**: Hoch steigst du in Nebel und Wolkenbreiten (T: Fritz Michel). - 2. **Staffellied**. - 3. **Mein Herz gehört der Fliegerei**, und übers Jahr bin ich dabei! (T: G. Lenning). - 4. **Laßt uns zum Feindflug starten**: Glück auf! Werft die Propeller an, laßt uns zum Feindflug starten! (T: A. H. Illing). - 5. **Nach England woll'n wir fliegen**, macht die Maschinen klar! Für Deutschland woll'n wir siegen (T: Georg Eulenberger). - 6. **Wir kommen, England**: Wir stehn am Meer und halten Wacht und haben keine Ruh (T: Walter Schäfer, eigene Bearb.). - 7. **Bei Skapa-Flow**: Vorbei das lange Warten, vorbei die dumpfe Ruh, die schweren Bomber starten und brausen England zu (T: H. Anacker). - 8. **Lied des Kampfgeschwaders Boelcke**: Wie schön war schon immer das Fliegen, als wir noch an Krieg nicht gedacht (T: Oblt. Kalischewski). - 9. **Vorwärts, voran!**: Wir kämpften bei Langemarck, Arras und Reims als des Führers tapfre Soldaten (T: Franz Albrecht, eigene Bearb.). - 10. **Maschinen raus!** Die Klötze weg! Laßt donnern die Motoren (T: Uffz. Helmut Lange, eigene Bearb.). Dem Kampfgeschwader "Roter Löwe" gewidmet. - 11. **Bomben über England**: Was glüht über London der Himmel so rot? (T: H. Anacker). - 12. **Wir Stukas, wir halten Wacht**: In silberner Bläue und Wolken, in Nebel und sternklarer Nacht (T: Georg Eulenberger). - 13. **Wer in den jungen Morgen fliegt**, trägt seines Volkes Herz an Bord (T: Kanonier Otto Brinkmann). In memoriam Major Wieck. - 14. **Wir sind die Flaksoldaten**, wir gehen ran mit Schneid (T: Sanitätssoldat Hans Laube). - 15. **Fallschirmjäger**: Wir stürmen dem Feinde entgegen, und mit uns fliegt hungrig der Tod (T: Uffz. Helmut Lange). - 16. **Lied der Flak**: Die Kameraden starten zum langerhofften Schlag. Wir aber stehn und warten (T: Peter Mühlenkamp). - 17. **Lied der Fernaufklärer über England**: Wenn der Sonne goldner Wagen Funken in den Morgen sät (T: Kanonier Otto Brinkmann). - 18. **Fallschirmjäger**: Zum Angriff fertig, stets absprungbereit, sind wir, die Fallschirmsoldaten (T: F. Albrecht, eigene Bearb.). - 19. **Mein liebstes Lied**: Die Trommel, ja die Trommel, die Trommel ruft zur Pflicht (T: G. Lenning). - 20. **Lied der Fernaufklärer**: Wir sind über Englands Inselraum und über die schäumenden Wogen (T: H. Anacker). - 21. **Herbststurm 1939**. - 22. **Fliegerlied**. - 23. **Morgen muß ich also reisen**, und dann bist du ganz allein (T: K. Bröger). - 24. **Abschied von der Liebsten**: Ja, die Mädchen stehn am Zaune, mit der Liebe ist es Schluß (T: M. Barthel). - 25. **Lied der Stukas**: Werft an, werft an die Propeller, es geht jetzt an den Feind (T: aus der LW, eigene Bearb.). - 26. **Alle nach einem Takt**: Zu Wasser, in der Luft, zu Land im Kampf

sind alle gleich (T: Regierungsinspektor Karl Pachaly).

Nach England. *Kriegslied.*

Textprobe (4. Strophe):

"Gen England, Kameraden,
laßt fligen uns zugleich
ins Land, das fluchbeladen,
im Kampf um Recht und Reich.
Im Kampf für Führer, Volk
und Sieg
in diesem harten, heilgen Krieg,
zu stürzen Judas Thron!
Wir kommen, Albion!"

Fliegerlied: In der edlen Fliegerei gibt es Männer vielerlei (T: aus der LW, eigene Bearb.). *Kriegslied.*

Textprobe (2. Strophe):

"Fliegerei hätt' keine Art,
wäre nicht der Bombenwart.
Ja, der Feind wird
sicher lachen sehr,
schmeißt der Stuka
keine Bomben mehr".

In:
Es leben die Soldaten 49 (1942).

1943

Zwanzig Lieder. Für 3- und 4stimm. Männerchor bearb. von Georg Nellius, Werk 80 (1943) [VB].

Inhalt:

1. **Reiterlied**: Ihr Brüder auf! (T: J. O. Bringezu). - 2. **Soldat, du bist mein Kamerad**. - 3. **Soldatenliebe**. - 4. **Drei Rosen**: Dree Rosen. - 5. **Trommellied**: Wo immer wir marschieren (T: Max Rothfuß). - 6. **Ich war Soldat in Polen**. - 7. **Herbststurm 1939**. - 8. **Und haben wir im Ranzen** (T: H. Menzel). - 9. **Der Landesschütze**: Es steht des vollen Monds Gegleiß (T: Otto Bangert). - 10. **So oder so**: Frei bin ich (T: H. Löns). - 11. **Husarenlied**. - 12. **Morgen marschieren wir in Feindesland**. - 13. **Das bittersüße Lied**. - 14. **Abschiedslied**. - 15. **Die Funken**: Und wenn das Feuer brennt (T: H. Löns). - 16. **Winter**. - 17. **Wiegenlied** - **Weegenleed**. - 18. **Maientanz**: Heißa, heißa, klingt, ihr Geigen (T: H. Ziegler). - 19. **Reigen**: Ich suche dich (T: H. Ziegler). - 20. **Des Soldaten Abschied**: Wenn die Blätter erst fallen (T: Chr. Flemes).

Kleines Löns-Liederbuch. Melodie mit Text (^{3}1943) [Bertelsmann, Gütersloh] in der Reihe: Bertelsmanns Feldposthefte.

Inhalt:

1. **Der Reitersmann**. - 2. H. Enge: (Der Dragoner) Kling, klang, kling, klang und gloria, das Lieben, das ist aus. - 3. **Der Grenadier**. - 4. O. Koch: (Husarenlied) Heiß ist die Liebe. - 5. **Auf Feldwache**. - 6. (Edelwild) Ich bin ein freier Wildbretschütz. - 7. **Auf der Lüneburger Heide**. - 8. Kronemann: (Die schönste Jagd) Mein Schatz, das ist ein

freier Schütz. - 9. **Die goldene Wiege**. - 10. Licht: (Ein leises Lied, ein stilles Lied) Alle Birken grünen in Moor und Heid. - 11. H. Fischer: (Der eine allein) Wenn alle nach mir sehen). - 12. Licht: (Warnung) Du hast gesagt, du willst nicht lieben. - 13. H. Fischer: (Das Wahrzeichen) Die Sommervögel singen jetzt über Wald und Feld. - 14. Gramzow: (Männertreu) Es ging einmal ein Wind. - 15. **Vorspuk**. - 16. **Die Funken**. - 17. H. Fischer: (Küselwind) Im Schummern. - 18. Lenijette Holzhausen: (Verloren) Rosmarienheide zur Maienzeit blüht. - 19. Heuser: (Irrkraut) Scheidewind weht auf der Heide. - 20. **Winter**. - 21. **Das bittersüße Lied**. - 22. **Rose im Schnee**. - 23. Bode: (Das Vogelorakel) Es singt der Vogel Wunderlich. - 24. Bode: (Der schönste Platz) Wo die weißen Tauben fliegen. - 25. H. Fischer: (Das Hederitt) Die Finken, und die schlagen. - 26. **Tanzlied**: Der Kuckuck. - 27. **Heckenkind**: Und als mein Vater die Mutter freit. - 28. **So oder so**.

Eine Liedsammlung, die so ausgeprägt deutsche Identität vermittelte, ließ sich als Feldpostausgabe ganz direkt einsetzen, wo Motivation für Kampf und Opfer immer dringender erwünscht war: an der Front.

Information: FA, MM2, RML, LdCh.

Heeresmärsche (Armeemärsche) für Militärmusik (1933) [B&B]. 1. Folge, bearb. von Theodor Gräwert und Oskar Hackenberger (= HM 1).

I. Langsame Märsche für die Infanterie

1 a. S. M. König Friedrich Wilhelm III: Präsentiermarsch (vor 1800). - 1 c. Der Hohenfriedberger. - 7. 1. Bataillon Garde (1806). - 9. Herzog von Braunschweig (1806). - 10. Müller (1805): Prinz August Grenadier-Bataillon (1806). - 21. I. K. H. Prinzessin Albrecht von Preußen (1836): Parademarsch. - 27. Michael Haydn (1792/93): Der Coburger. - 71. Marsch vom Regiment Prinz Heinrich (um 1750). - 72. Marsch vom Regiment Herzog von Braunschweig (um 1775). - 73. Marsch vom Regiment Prinz Ferdinand (um 1775). - 74. Marsch vom Regiment Jung Bornstedt (um 1790).

II. Geschwindmärsche

37. Beethoven: Marsch des Yorkschen Korps (1813). - 38. J. H. Walch: Pariser Einzugsmarsch (1814). - 41. Wiener (Alexander-) Marsch (1814). - 45 a. Carl Lange, Sedan 1818: Sedanmarsch. - 58. Marsch nach Motiven der Oper "Moses" von G. Rossini. - 62. Marsch des Kaiserlich Russischen Leibgarde-(Semenowskischen) Rgt. (1826). - 73. Marsch, von S. K. H. dem Kronprinzen (später Friedrich Wilhelm IV.), 1828 aus Italien mitgebracht. - 113. Marsch aus Petersburg (1837). - 116. J. C. Neumann: Marsch nach Motiven der Oper "Der Brauer von Preston" von A. Adam. - 117. Johann Schubert: Marsch des K. K. Österreichischen Infanterie-Regiments "Herzog v. Wellington". - 118. Hübner: Marsch nach Motiven der Oper "Die Hugenotten" von G. Meyerbeer. - 119. J. Golde: Preußenmarsch. - 126. Geschwindmarsch nach Motiven aus Quadrillen von J. Strauß (Vater) . - 145. Joh. Strauß (Vater): Op. 228. Radetzkymarsch (1848). - 148. I. K. H. Prinzessin Charlotte, Erbherzogin von Sachsen-

Meiningen: Geschwindmarsch. - 154. Oldrini: Franz-Joseph-Marsch. - 155. C. Neumann: Marsch nach Motiven der Oper "Indra" von F. von Flotow. - 157. Emil Winter: Kolonnenmarsch. - 159. Geschwindmarsch des K. K. Österreichischen IR Prinz von Preußen. - 160. Friedrich Pfeifke: Pepitamarsch (um 1820). - 161. A. Leonhardt: Alexandermarsch (Alexander Cesarewitsch Marsch, 1852). - 167. Friedrich Orlin: Defiliermarsch (1855). - 168. Karl Faust: Defiliermarsch (1856). - 169. Emil Winter: Manövriermarsch 1856). - 171. Ludwig Jeschko: Rekrutenmarsch. - 173. Friedrich Lübbert: Helenenmarsch (1857). - 174. E. Neumann: Viktoriamarsch (1858). - 175. Eduard Buchholz: Soldatenklänge (1858). - 182. G. Piefke: Margaretenmarsch nach Motiven der Oper "Margarete" (Faust) von Ch. Gounod. - 183. Marsch des Regiments Sebastopol (im Lager des Kurshubrk 1862). - 186. G. Piefke: Der Düppel-Schanzen-Sturmmarsch. - 188. Friedrich Zikoff: Düppeler Morgenrot. - 192. Anton Seifert: Op. 80. Kärntner Liedermarsch (1861). - 193. Krakowiak aus Österreich, arrangiert von Fr. W. Voigt. - 194. A. Laudenbach: Marsch von Problus und Prim am 3. Juli 1866. - 195. G. Piefke: Der Königsgrätzer Marsch (1866). - 196. Fr. W. Voigt: Defiliermarsch "Der 30. Januar". - 197. Karl Bratfisch: Steinmetzmarsch. - 198. Ferdinand Radeck: Grenadiermarsch Fridericus Rex. - 199. Carl Walther: Lundbymarsch. - 200. W. Lücke: Kriegers Lebewohl. - 201. Fr. W. Voigt: Op. 36. Defiliermarsch über W. Speyers "Die drei Liebchen" (1866). - 203. P. Viardot: Militärmarsch. - 207. H. Saro: Op. 107. Bombardonmarsch nach Motiven der Oper"Das goldene Kreuz" von I. Brüll. - 208. Fr. W. Voigt: Op. 66. Die deutsche Kaisergarde. - 224. K. Haefele: Marsch des IR Großherzog Friedrich von Baden. -225. Kuno Graf von Moltke: Präsentiermarsch des Leib-Kürassier-Regiments Großer Kurfürst (Schlesisches) Nr. 1. - 239. Marsch der freiwilligen Jäger aus den Befreiungskriegen (um 1800). - 240. G. Piefke: Preußens Gloria. - 243. Gottfried Rode: Der Jäger aus Kurpfalz.

III. Kavalleriemärsche

1 a. S. M. König Friedrich Wilhelm III: Präsentiermarsch. - 1 b. Der Hohenfriedberger. - 50. I. K. H. Prinzessin Charlotte von Preußen: Parademarsch. - 51. Julius Möllendorf: Parademarsch Nr 1. - 52. Julius Möllendorf: Parademarsch Nr. 2. - 53. Carl Wilhelm: Kavalleriemarsch, Op. 113. - 55. I. K. H. Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen: Geschwindmarsch, Marsch des Garde-Kürassier-Regiments. - 56. Friedrich Neumann. Parademarsch. - 57. F. W. Ziegler: Friedrich-Wilhelm-Marsch. - 58. Albert Lorenz: Parademarsch B-dur (1857). - 59. A. Lorenz: Parademarsch Es-dur (1859). - 60. A. Lorenz: Parademarsch As-dur (1857). - 64. Pauline Viardot: Militärmarsch. - 66. Heinrich Saro: Bombardonmarsch nach Motiven der Oper "Das goldene Kreuz" von I. Brüll. - 67. Fr. W. Voigt: Die deutsche Kaisergarde. - 68. Emil Ruth: Kavallerie-Parademarsch. - 73. I. K. H. Frau Großfürstin Alexandra Josiphowna von Rußland: Regimentsmarsch des Ulanen-Regiments König Karl (1. Württembergisches) Nr. 19 (1875). - 89. Kuno Graf von Moltke: Präsentiermarsch des Leib-Kürassier-Regiments "Großer Kurfürst" (Schlesisches) Nr. 1. - 90. Erster Artilleriemarsch. - 91. Zweiter

Artilleriemarsch. - 124. Marsch der freiwilligen Jäger aus den Befreiungskriegen. - 137. Gottfried Rode: Der Jäger aus Kurpfalz.

Heeresmärsche (Armeemärsche) für Militärmusik (1933) [B&B]. 2. Folge, bearb. von Oskar Hackenberger (= HM 2).

I. Langsame Märsche für die Infanterie

1. König Friedrich II: Marsch (1741). - 1 b. Der Dessauer (um 1705). - 1 d. Der Rheinströmer (um 1750). - 1 e. König Friedrich II (Mollwitz, 1741): Marsch. - 1 f. König Friedrich II (1756): Marsch. - 44. Wenzel Robert Graf von Gallenberg: Marsch aus dem Ballett "Alfred der Große". - 93. H. Ailbout: Wir präsentieren. - 94. F. Brase: Große Zeit, neue Zeit. - 95. Karl Zimmer: Marsch der Kurbrandenburger. - 100. Der Pappenheimer. - 102. Bayerischer Präsentiermarsch. - 103. Legrand: Parademarsch der Kgl. Bayerischen Grenadier-Garde. - 104. Marsch des schwäbischen Kreisregiments Durlach-Baden (um 1700). - 105. Der Hessische Fahnen-(Präsentier-)Marsch Landgraf Ernst Ludwig von Hessen. - 106. Marc Roland: Parademarsch der Langen Kerls. - 107. O. Hackenberger: Feinde ringsum (Flamme empor).

II. Geschwindmärsche

14. Marsch des Sibirischen Grenadier-Regiments. - 72. Marsch über Motive aus der Oper "Die weiße Dame" von F. A. Boieldieu. - 82. A. Neidhardt: Alpensängermarsch. - 99. Marsch aus St. Petersburg vom Leibgarde-Regiment Preobraschensky. - 102. Prinzessin Wilhelm von Preußen (Kaliscz 1835): Marsch auf einen spanischen Nationaltanz. - 119. J. Golde: Preußenmarsch. Neue Fassung von Th. Grawert. - 123. Marsch des Kaiserlich Russischen Grenadier-Regiments König von Preußen. - 131. Graf von Redern: Geschwindmarsch. - 132. Ferdinand Kreinecker: Militär-Festklänge. - 136. Marsch nach Motiven aus der Oper "Die Zigeunerin" von M. W. Balfe. - 139. Marsch vom K. K. Österreichischen IR Baron Reisinger (Aus Mailand). - 141. Johann Strauß: Geschwindmarsch. - 147. Johann Strauß: Wiener Kreuzer-Polka. Marsch. - 156. Marsch nach Melodien des Königs von Hannover. - 158. Carl Meinberg: Geschwindmarsch über Motive aus der Oper "Die Großfürstin" (Sophia Catharina) von F. von Flotow. - 163. Graf von Redern: Marsch. - 165. Graf von Redern: Geschwindmarsch. - 166. H. Laudenbach: Geschwindmarsch über das Kölner Dombaulied. - 170. H. Löhrke: Armeemarsch. - 172. H. Saro: Prinz-Friedrich-Wilhelm-Marsch. - 176. H. Saro: Defiliermarsch. - 177. F. Speer: Kavalleriemarsch. - 178. Loewenthal: Fahnenweihmarsch. - 184. Josef Strauß: Liechtenstein-Marsch. - 185. G. Piefke: Düppeler Sturmmarsch. - 190. G. Piefke: Der Alsenströmer. - 191. G. Piefke: Der Lymfjordströmer. - 205. Fr. W. Voigt: Salus Caesari nostro Guilelmo (1871). - 206. A. Trenkler: Versailler Festmarsch (18. Januar 1871). - 210. Der Torgauer Parademarsch. - 220. Marsch des IR von Möllendorf. - 235. R. Henrion: Kreuzritter-Fanfare. - 241. Schwedischer Kriegsmarsch (Björneborganes). - 245. Bayerischer Zapfenstreich. - 246. Bayerischer Defiliermarsch. - 258. A. Reckling: Revuemarsch. - 262. Marsch des Hessischen Kreisregiments und des Regiments Landgraf. - 264. B. Bilse:

Mit Bomben und Granaten. - 265. A. Reckling: Weidmannsheil. - *ohne Nr.* Sächsischer Zapfenstreich. - 266. O. Hackenberger: Deutschland hoch in Ehren. Großer Zapfenstreich. - *ohne Nr.* Aiblinger: Bayerisches Militärgebet.

III. Kavalleriemärsche

1 a. König Friedrich II (1741): Marsch. - 1 c. Der Rheinströmer. - 1 d. König Friedrich II (Mollwitz 1741): Marsch. - 1 e. Friedrich II (1756): Marsch. - 1 F. Krause: Parademarsch. - 2. Hayn: Langsamer Marsch. - 3. C. Mangner: Langsamer Marsch. - 5. Krause: Parademarsch. - 17. Langsamer Marsch. - 29. Graf von Redern: Marsch zum Fest der weißen Rose (1829). - 45. C. Mangner: Husarenmut. - 54. Wilhelm Wieprecht: Parademarsch. - 62. Prinz Albrecht, Sohn: Parademarsch. - 63. Parademarsch B-dur. - 69. Der Torgauer Parademarsch. - 70. Schwedischer Reitermarsch: Marsch der Finnländischen Reiterei im Dreißigjährigen Krieg. - 72. Graf Kuno von Moltke: Des Großen Kurfürsten Reitermarsch. - 80. Marsch des IR von Möllendorf (1796). - 88. Alter Marsch, genannt der Zorndorfer. - 113. Richard Henrion: Kreuzritter-Fanfare. - 129. K. Zimmer: Marsch der Kurbrandenburger. - 131. Schwedischer Kriegsmarsch (Björneborganes). - 138. Der Pappenheimer. - 141. Landgraf Ludwig VIII (1732): Althessischer Reitermarsch. - 142. Walter von Simon: Kürassiermarsch "Großer Kurfürst". - 143. C. M. von Weber: Marsch für das Kgl. Preuß. 2. Leib-Husaren-Regiment.

Heeresmärsche für Blech- und Harmoniemusik (vor 1928) [B&B]. 3. Folge, hgb. von Gottlieb Spiegelberg (= HM 3).

Titel ohne Autor sind nicht alphabetisch aufgelistet.

Parademärsche im Trabe und Parademärsche im Galopp.

1. Fürstengruß (Begrüßungsfanfare). - 2. Im Trabe. Aus Der Schutzgeist. - 3. Im Trabe. Aus "Martha" von F. v. Flotow. - 4. Im Galopp. Aus "Der Prophet" von G. Meyerbeer. - 5. Im Trabe. 1. Garde Feld-AR. - 6. Im Galopp. 1. Garde Feld-AR. - 7. Im Trabe. Regiment Gardes du Corps. - 8. Im Galopp. Husaren-Regiment Nr. 19. - 9. Graf von Redern: Im Trabe. - 10. Im Galopp. Aus "Das Nachtlager" von K. Kreutzer. - 11. Im Trabe, Kürassier-Regiment Nr. 2. - 12. Im Galopp. Kürassier-Regiment Nr. 2. -13. von Prittwitz: Im Trabe. - 14. Im Galopp. Aus "Robert der Teufel" von G. Meyerbeer. - 15. Im Trabe. Feld-AR Nr. 16. - 16. Im Galopp. Feld-AR Nr. 80. - 17. Im Trabe. Aus "Giselle" von A. Adam. - 18. W. Wieprecht: "Fest der weißen Rose". Im Galopp. - 19. Im Trabe. Feld-AR Nr. 75. - 20. Im Galopp. Feld-AR Nr. 48. - 21. Im Trabe. Feld-AR Nr. 62. - 22. Im Galopp. 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1. - 23. Im Trabe. Aus "Martha" von F. v. Flotow. - 24. Im Galopp. Aus "Robert der Teufel" von G. Meyerbeer. - 25. Im Trabe. Dragoner-Regiment Nr. 25. - 26. Im Galopp. Feld-AR Nr. 77. - 27. Im Trabe. Feld-AR Nr. 5. - 28. Im Galopp. Feld-AR Nr. 13. - 29. Wo lustig die Hörner erschallen. Im Galopp. - 30. Im Trabe. Dragoner-Regiment Nr. 2. - 31. Reinhold Fellenberg: Im Galopp. Ulanen-Regiment Nr. 19 = AM III B, 31. - 32. Im Trabe, bearb. von G. Spiegelberg. - 33. Das Mosellied. Im Galopp, bearb. von G. Spiegelberg. - 34. Alwin Peschke:

"Graf Gessler". Im Trabe. - 35. Im Galopp. Ulanen-Regiment Nr. 17. - 36. K. Faust: "Die Marketenderin". Im Trabe. - 37. P. Hertel: Amazonenmarsch. Im Galopp. - 38. W. Baum: Im Trabe. Feld-AR Nr. 12. - 39. Graf von Roedern: Im Galopp. 1. Garde-Ulanen-Regiment. - 40. Im Trabe. Aus "Die weiße Dame" von F. A. Boieldieu. - 41. Im Galopp. 1. Garde-Ulanen-Regiment. - 42. Albert Parlow: Amboß-Polka. Im Trabe. - 43. Im Galopp. Feld-AR Nr. 2. - 44. Im Trabe. Aus "Die lustigen Weiber" von O. Nicolai. - 45. Im Galopp. Aus "Leichte Kavallerie" von Franz v. Suppé. - 46. Im Trabe. "Ich hört' ein Bächlein rauschen" von F. Schubert. - 47. W. Baum: Im Galopp. Feld-AR Nr. 12. - 48. Ph. Fahrbach jr.: "Herrenabend". Im Trabe. - 49. Im Galopp. Dragoner-Regiment Nr. 26. - 50. "Der Jäger aus Kurpfalz". Im Trabe. - 51. Im Galopp. Feld-AR Nr. 68. - 52. Im Trabe. Feld-AR Nr. 4. - 53. Im Galopp, bearb. von G. Spiegelberg. - 54. Im Trabe. Dragoner-Regiment Nr. 8. - 55. Im Galopp. 3. Garde-Ulanen-Regiment. - 56. Im Trabe. Feld-AR Nr. 77. - 57. Im Galopp. Nach Melodien von Dörffeld. - 58. Im Trabe. Husaren-Regiment Nr. 18. - 59. Im Galopp. Husaren-Regiment Nr. 18. - 60. Carl Voigt: Im Trabe. 1. Garde-Dragoner-Regiment. - 61. Wilhelm Lüdecke: Leichte Kavallerie. Im Galopp. - 62. Ludwig Stassny: Kutschke-Lied. Im Trabe. - 63. Schleth: Prinzregent Leopold. Im Galopp. - 64. O. Wagner. Im Trabe. - 65. Schöps: Im Galopp. - 66. Im Trabe. Hannoversches Regiment Gardes du Corps. - 67. Der Königgrätzer. Im Galopp. - 68. A. Peschke: Der rote Sarafan. Im Trabe. - 69. Krause: Im Galopp = AM III, 16. - 70. Im Trabe. Feld-AR Nr. 68. - 71. Im Galopp. Feld-AR Nr. 5. - 72. Julius Maßberg: Im Trabe: Feld-AR Nr. 72. - 73. Im Galopp. Dragoner-Regiment Nr. 14. - 74. Im Trabe. 1. Garde-Ulanen-Regiment. - 75. Im Galopp. Aus "Die schöne Galathee" von F. v. Suppé. - 76. Im Trabe. Aus "Pariser Leben" von J. Offenbach. - 77. Im Galopp. Feld-AR Nr. 75. - 78. Im Trabe. Aus "Fatinitza" von F. v. Suppé. - 79. Im Trabe. Ulanen-Regiment Nr. 15. - 80. Halali.

Heeresmärsche (Armeemärsche) für Militärmusik (1933) [B&B]. 4. Folge, zusammengestellt und bearbeitet von Heeresmusikinspizient Hermann Schmidt (= HM 4).

I. Präsentiermärsche für die Infanterie

1. Arnold Rust: Givenchy-Marsch = AM I, 108. - 2. Landgraf Ernst Ludwig von Hessen: Marsch des Regiments "Jung Bornstedt" = AM II, 222, bearb. von Krause. - 3. Hessischer Fahnenmarsch. - 4. Rath: Präsentiermarsch der "Schwarzen Brigade" (ehem. Schützenregiment 108 und Jäger-Batl. 12 und 13).

II. Geschwindmärsche für die Infanterie

5. Marsch des. ehem. K. K. Österreichischen IR Franz Carl = AM II, 56. - 6. Marsch des ehem. K. K. Österreichischen IR von Meszery = AM II, 57. - 7. Marsch aus dem Haag = AM II, 84. - 8. Prochaska: Marsch des ehem. K. K. Österreichischen IR von Trapp = AM II, 103. - 9. Marsch nach Motiven der Oper "Die Regimentstochter" von Donizetti = AM II, 124. - 10. Ferdinand Dregert: Marsch = AM II, 125. - 11. Jos. Gung'l: Kriegers Lust. Marsch = AM II,127. - 12. Charlotte Herzogin von Sachsen-

Meiningen: Marsch = AM II, 162. - 13. Friedrich W. Voigt: Angriffskolonnen-Marsch = AM II, 180. - 14. A. Klaar: Helmstedt-Marsch = AM II, 204. - 15. Marsch des ehem. 4. Hannoverschen IR = AM II, 230. - 16. Marsch der ehem. Hannoverschen Pioniere = AM II, 234. - 17. Parademarsch des ehem. Großherzogl. Hessischen Leibgarde-IR Nr. 115 = AM II, 238, bearb. von Hugo Hauske. - 18. C. Hagen: Rigaer Einzugsmarsch = AM II, 244. - 19. K. Neudel: Prinz-Karl-Marsch = AM II, 247. - 20. C. Carl: Mussinan-Marsch = AM II, 248. - 21. Joseph Hauser: Regiment Kronprinz, Defiliermarsch = AM II, 249. - 22. J. Strebinger: Defiliermarsch = AM II, 250. - 23. C. Hager: Von der Tann, Marsch = AM II, 251. - 24. G. Seifert: König-Ludwig-Marsch = AM II, 252. - 25. Carl Kolb: Taxis-Marsch = AM II, 254. - 26. Max Högg: Prinz Arnulf-Marsch = AM II, 254. - 27. O. Kirmse: Auf der Côte Lorraine, Marsch = AM II, 257. - 28. Fr. Zikoff: Kaiser-Marsch = AM II, 259. - 29. H. Schmiedecke: Kerntruppen. Marsch = AM II, 260. - 30. Julius Schreck: Graf Pückler-Wöllwarth-Marsch = AM II, 261.
Ferner ohne Marschnummern: 31. Marsch der Schweizer Garde, Parademarsch des ehem. Leib-Grenadieregiments Nr. 100. - 32. K. Faust: Glück auf! Parademarsch des ehem. Grenadier-Regiments Nr. 101. - 33. Rudolf Bochmann: Parademarsch des ehem. IR Nr. 102. - 34. Marsch nach Motiven der Oper "Belisar" von Donizetti, Parademarsch des ehem. IR Nr. 106. - 35. Friedrich Spohr: Gruß an Kiel. Parademarsch des ehem. IR Nr. 105. - 36. Joh. Hermann Gottlob Loßner: Marsch nach Motiven der Oper "Raymond" von Thomas, Parademarsch des ehem. IR Nr. 106. - 37. Karl Hauschild: Frohsinn, Parademarsch des ehem. IR Nr. 107. - 38. Karl Lippe: Sächsischer Schützenmarsch, Parademarsch des ehem. Schützenregiments Nr. 108. - 39. Carl Latann: Frei weg! Parademarsch des ehem. IR Nr. 134. - 40. Eduard Partsch: Die schwarzen Jäger. Parademarsch des I. (Braunschweigischen) IR Nr. 17. - 41. Besel: 55er Marsch. - 42. J. C. Rösler: Moselmarsch. - 43. Johann Havemann: Standartenweihe. - 44. H. Blume: Smorgon-Marsch. - 45. Gerold: Vestalin-Marsch. - 46. Regiment Keith-Marsch.

III. Kavalleriemärsche

47. Großfürstin Olga: Parademarsch = AM III, 48. - 48. Marsch der ehem. Hannoverschen Garde du Corps = AM III, 92. - 49. Marsch des ehem. Hannoverschen Cambridge-Dragoner-Regiments = AM III, 99. - 50. Marsch des ehem. Hannoverschen Kronprinz Dragoner-Regiments = AM III, 100. - *Nun ohne Marschnummern:* 51. Franz: Douzy-Marsch, Parademarsch des ehem. Ulanen-Regiments Nr. 17. - 52. Albert Segebrecht: Graf-Eberhardt-Marsch. - 53. Berthold Stoy: Königs-Dragoner-Marsch. - 54. H. Schmidt: Deutsche Reiterfanfare, - 55. Marsch der Kursächsischen Leibgarde, genannt der Kesselsdorfer. - 56. Marsch aus der Zeit Friedrichs des Großen. - 57. R. Schmidt: Grenzmark-Reiter-Marsch.

Heeresmärsche (Nachfolge der Armeemärsche 1933-1945, aus Joachim Toeche-Mittler: Armeemärsche, 2. Teil. Neckargemünd, [2]1977. S. 90-100) (= HM 5).

Toeche-Mittler legte ein dankenswertes Gesamtverzeichnis an; so erklären sich Wiederholungen aus älteren Verzeichnissen und deren abweichende Numerierung.

Sammlung I, Präsentiermärsche für Fußtruppen

(aufgenommen 1933)

J. F. C. Rath: Präsentiermarsch der Schwarzen Brigade = HM I, 59. - Jacob Rauscher: Holländischer Ehrenmarsch = HM I, 60. - Prinz Heinrich von Preußen: Marsch der 1. Matrosendivision = HM I, 61. - Landgraf Ludwig VIII. von Hessen-Darmstadt: Hessischer Fahnenmarsch = HM I, 62. - Sammlung Carl Friedrich Günther: Marsch vom Kursächsischen Regiment General von Reitzenstein Leipzig (1788) = HM I, 63. - aus der Sammlung C. F. Günther: Marsch vom Kursächsischen Regiment Prinz Maximilian Chemnitz(1788) = HM I, 64. - Sammlung C. F: Günther: Marsch vom Kursächsischen Regiment General von Zanthier Torgau (1788) = HM I, 65. - aus der Sammlung C. F. Günther: Marsch vom Kursächsischen Regiment General von Hartitzsch Görlitz (1788) = HM I, 66.

Sammlung II, Parademärsche für Fußtruppen

(aufgenommen 1934)

H. Steinbeck: Regimentsgruß = HM II, 4. - Josef Wiedemann: Op. 60. Grenadiermarsch, 42er Regimentsmarsch = HM II, 23. - W. A. Jurek: Op. 6. Deutschmeister-Regimentsmarsch = HM II, 59. - Anton Rosenkranz: 76er Regimentsmarsch = HM II, 82.

(aufgenommen 1933)

aus Neapel *(= C. G. Lippe):* Marsch der Schweizer Garde ("Schweizer Nationalgarde in Neapel") = HM II, 125. - C. Faust: Op. 127. Glück auf! = HM II, 126. - E. Bochmann: Parademarsch = HM II, 127. - Wilhelm Herfurth: Laßt uns scherzen = HM II, 128. - Hermann Loßner: Zehner-Marsch nach Motiven der Oper "Raymond" von A. Thomas = HM II, 129. - F. Spohr: Gruß an Kiel = HM II, 130. - Marsch nach Motiven der Oper "Belisar" von G. Donizetti = HM II, 131. - C. Hauschild: Frohsinn-Marsch ("Hoch König Johann") = HM II, 132. - Lippe: Schützen-Defiliermarsch = HM II, 133. - Anton Schubert: Parademarsch des Pionier-Bataillons 12 = HM II, 134. - Besel: Marsch des IR Graf Bülow von Dennewitz Nr. 55 = HM II, 135. - H. Blume: Smorgon-Marsch = HM II, 136. - C. Latann: Frei weg! = HM II, 137. - J. C. Roesler: Mosel-Marsch = HM II, 138. - Josef Rixner: Op. 90. Landjägermarsch = HM II, 139. - C. E. Partzsch: Op. 10. Die schwarzen Jäger = HM II, 140. - K. Mühlberger: Gebirgsjägermarsch = HM II, 141. - Josef Schifferl: Belgrad-Marsch (Prinz Eugenius) = HM II, 142. - G. Rath: Flieger-Parade = HM II, 143. - Ernst Robert Böhme: Marsch des IR Keith Nr. 22 = HM II, 144. - Richard Thiele: Unsere Marine = HM II, 145. - H. Blume: Tannenberg-Marsch = HM II, 146.

(aufgenommen 1934)

C. M. Ziehrer: Op. 422. Schönfeld-Marsch = HM II, 149.

(aufgenommen 1939)

C. Teike: Alte Kameraden = HM II, 150. - C. Friedemann: Op. 66. Kaiser-

Friedrich-Marsch = HM II, 151. - F. von Blon: Unter dem Siegesbanner = HM II, 152. - F. von Blon: Viktoria-Marsch = HM II, 153. - M. Hempel: Laridah-Marsch = HM II, 154. - Hugo Kayser: Marsch des IR 12 = HM II, 155. - Erich Schumann: Panzerschiff Deutschland = HM II, 156.

Sammlung III A, Präsentier- und Parademärsche im Schritt für berittene Truppen.

(aufgenommen 1934)

L. Loeser: Generalfeldmarschall-Graf-Schlieffen-Fanfare = HM III A, 8.

(aufgenommen 1933)

J. Havemann: Standartenweihe = HM III A, 56. - Julius Gerold: Vestalin-Marsch = HM III A, 57. - Alwin Müller: Parademarsch der 18. Husaren = HM III A, 58. - Hermann Schmidt: Deutsche Reiterfanfare = HM III A, 59. - W. Harmens: Festfanfare = HM III A, 60. - Alwin Franz: Douzy-Marsch = HM III A, 61. - Berthold Stoy: Königs-Dragoner-Marsch = HM III A, 62. - A. Segebrecht: Graf-Eberhard-Marsch = HM III A, 63. - Wilhelm Baum: Parademarsch = HM III A, 64. - R. Schmidt: Grenzmarkreiter-Marsch = HM III A, 65. - F. A. Trenkler: Wettiner Jubiläums-Marsch = HM III A, 66.

(aufgenommen 1934)

Ernst Philipp: Parademarsch des FeldAR 28 = HM III A, 67. - Hermann Schmidt: Marsch über das Lied "Volk ans Gewehr" = HM III A, 68.

(aufgenommen 1939)

Rudolf Gröschke: Barbara-Marsch = HM III A, 69. - Hermann Schmidt: Panzerreiter-Marsch = HM III A, 70.

Sammlung III B, Parademärsche im Trab und im Galopp

(aufgenommen 1933)

Fürstengruß (Begrüßungsfanfare) = HM III B, 1. - Trabmarsch aus dem Ballett "Der Schutzgeist", von Hermann Schmidt im Arrangement von Carl Mangner = HM III B, 2. - Trabmarsch aus "Martha", Oper von Friedrich Freiherr von Flotow = HM III B, 3. - Galoppmarsch aus der Oper "Der Prophet" von G. Meyerbeer = HM III B, 4. - Trabmarsch des 1. Garde-FeldAR = HM III B, 5. - Galoppmarsch des 1. Garde-FeldAR = HM III B, 6. - Trabmarsch des Regiments der Gardes du Corps = HM III B, 7. - Max Ende: Galoppmarsch des Husaren-Regiments 19 = HM III B, 8. - Wilhelm Friedrich Graf von Redern: Trabmarsch aus der "Quadrille" = HM III B, 9. - Galoppmarsch aus "Das Nachtlager von Granada", Oper von K. Kreutzer = HM III B, 10. - Trabmarsch des Kürassier-Rgts 2 = HM III B, 11. - Trabmarsch des Kürassier-Rgts 2 = HM III B, 12. - Constantin von Prittwitz und Gaffron: Trabmarsch = HM III B, 13. - Galoppmarsch aus "Robert der Teufel", Oper von G. Meyerbeer = HM III B, 14. - Trabmarsch des FeldAR 16 = HM III B, 15. - Galoppmarsch des FeldAR 80 = HM III B, 16. - Albert Lorenz: Trabmarsch nach Motiven des Balletts "Giselle" von A. Adam = HM III B, 17. - Wilhelm Wieprecht: Galoppmarsch "Fest der weißen Rose" (Fanfare aus "Am preußischen Hofe") = HM III B, 18. - Trabmarsch des FeldAR 75 = HM III B, 19. - Paul Matzke: Galoppmarsch des FeldAR 48 = HM III B, 20. - Trabmarsch des FeldAR 62 = HM III B, 21. - Galoppmarsch des Leibhusaren-Regiments 1 = HM III B, 22. - Trabmarsch aus "Martha", Oper von F. von Flotow = HM III B, 23. - Galoppmarsch aus "Robert der Teufel", Oper von G. Meyerbeer = HM III B,

24. - Trabmarsch des Dragoner-Regiments 25 = HM III B, 25. - Friedrich Wagner: Galoppmarsch = HM III B, 26. - Wintzler: Trabmarsch = HM III B, 27. - Galoppmarsch des FeldAR 13 = HM III B, 28. - C. Faust: Op. 257. Galoppmarsch "Wo lustig die Hörner erschallen" = HM III B, 29. - Trabmarsch des Dragoner-Rgts 2 = HM III B, 30. - R. Fellenberg: Galoppmarsch = HM III B, 31. - Trabmarsch. Arrangement von G. Spiegelberg = HM III B, 32. - Georg Schmitt: Op. 45. Galoppmarsch "Das Mosellied" = HM III B, 33. - Alwin Peschke: Trabmarsch Graf Geßler = HM III B, 34. - Alwin Franz: Galoppmarsch = HM III B, 35. - C. Faust: "Die Marketenderin" (Polka), Trabmarsch = HM III B, 36. - Peter Ludwig Hertel: Amazonenmarsch Op. 95. aus dem Ballett "Fantaska" = HM III B, 37. - Wilhelm Baum: Trabmarsch = HM III B, 38. - W. F. Graf von Redern: Galoppmarsch des 2. Garde-Ulanen-Regiments Berlin = HM III B, 39. - Trabmarsch aus "Die weiße Dame", Oper von Boieldieu = HM III B, 40. - Galoppmarsch des 1. Garde-Ulanen-Regiments = HM III B, 41. - Albert Parlow: Amboß-Polka = HM III B, 42. - Galoppmarsch des FeldAR 2 = HM III B, 43. - Trabmarsch aus "Die lustigen Weiber von Windsor", Oper von O. Nicolai = HM III B, 44. - Galoppmarsch aus "Leichte Kavallerie", Operette von F. von Suppé = HM III B, 45. - Trabmarsch aus dem Forellenquintett "Ich hört ein Bächlein rauschen" von F. Schubert = HM III B, 46. - Wilhelm Baum: Galoppmarsch = HM III B, 47. - Philipp Fahrbach jun.: Herrenabend-Polka = HM III B, 48. - Galoppmarsch des Dragoner-Rgts 26 = HM III B, 49. - Trabmarsch "Der Jäger aus Kurpfalz" mit dem Lied von Martin Klein im Trio = HM III B, 50. - Galoppmarsch aus der Komischen Oper "Mandolinata" von Emile Paladilhe = HM III B, 51. - Trabmarsch des FeldAR 4 = HM III B, 52. - Galoppmarsch. Arrangement: G. Spiegelberg = HM III B, 53. - Trabmarsch des Dragoner-Rgts 8 = HM III B, 54. - Galoppmarsch des 3. Garde-Ulanen-Rgts = HM III B, 55. - Trabmarsch des FeldAR 77 = HM III B, 56. - Anton Dörfeldt: Galoppmarsch = HM III B, 57. - Alwin Müller: Trabmarsch des Husaren-Rgts 18 = HM III B, 58. - Galoppmarsch des Husaren-Rgts 18 aus "Berlin, wie es weint und lacht" von Alwin Müller = HM III B, 59. - Carl Voigt: Trabmarsch des 1. Garde-Dragoner-Rgts = HM III B, 60. - Wilhelm Lüdecke: "Leichte Kavallerie", Galoppmarsch = HM III B, 61. - Ludwig Stasny: Op. 155. Kutschke-Lied (Polka) = HM III B, 62. - Karl Schleth: Galoppmarsch Prinzregent Luitpold = HM III B, 63. - Otto Wagner: Trabmarsch = HM III B, 64. - Karl Schöps: Galoppmarsch = HM III B, 65. - Trabmarsch der Hannoverschen Garde du Corps (1866) = HM III B, 66. - G. Piefke: Der Königgrätzer mit anderem Trio = HM III B, 67. - Alwin Peschke: "Der rote Sarafan", Trabmarsch nach dem russischen Volkslied = HM III B, 68. - Johann H. Krause: Galoppmarsch = HM III B, 69. - Trabmarsch des FeldAR 68 Riesa = HM III B, 70. - Galoppmarsch des FeldAR 5 Sprottau = HM III B, 71. - Julius Maasberg: Trabmarsch des FeldAR 72 = HM III B, 72, - Latann: Frei weg! = HM III B, 73. - Trabmarsch des 1. Garde-Ulanen-Rgts Potsdam = HM III B, 74. - Galoppmarsch aus "Die schöne Galathee", Operette von Franz von Suppé = HM III B, 75. - Trabmarsch aus "Pariser Leben", Operette von Jacques Offenbach = HM III B, 76. - Galoppmarsch des FeldAR 75 Halle = HM III

B, 77. - Trabmarsch aus "Fatinitza", Operette von F. von Suppé = HM III B, 78. - Trabmarsch des Ulanen-Rgts 15 Saarburg = HM III B, 79. - Halali, Jagdruf = HM III B, 80. - Trabmarsch des Kürassier-Rgts 3 Königsberg i. Pr. = HM III B, 81. - Wilhelm Sillig: Trabmarsch aus "Orpheus in der Unterwelt", Operette von J. Offenbach = HM III B, 82. - Trabmarsch des Husaren-Rgts 13 Diedenhofen = HM III B, 83. - Abé Holzmann: Polka = HM III B, 84. - Nitzsche: Galoppmarsch = HM III B, 85. - L. Kantmann: Parademarsch im Galopp = HM III B, 86. - Galoppmarsch aus "Die schöne Helena", Operette von J. Offenbach = HM III B, 87. - Max Böhme: Bayerische Galopp-Fanfare = HM III B, 88. - Paul Schuch: Trabmarsch Nr. 1 = HM III B, 89. - P. Schuch: Trabmarsch Nr. 2 = HM III B, 90.

(aufgenommen 1934)

Otto Schmid: Trabmarsch = HM III B, 91. - J. N. Král: Op. 51. Brucker Lager-Marsch = HM III B, 92.

Information: *Da Militärmärsche in Platzkonzerten, vor allem aber im Sendeprogramm des Rundfunks eine tragende Rolle spielten, schien es angängig, das "amtliche" Repertoire hier aufzulisten.*

Hefner, Otto

Walldürn, 24. Juni 1868 - Walldürn, 28. Juli 1940.
Musikpädagoge in Walldürn, Hauptlehrer und Chorleiter.
Werke: geistliche und weltliche Chöre, Duette und Lieder; Charakterstücke, so "Krähwinkler Landsturms Wachtparade" Op. 153; Konzertwalzer und Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Alle Titel außer Op. 168 im [SV].

Mit klingendem Spiel. Marsch (BR, 9/X/33).

Op. 154. **Deutschlands Jugend** jetzt marschieret (T: J. Polzer). Marschlied, 2stimmig (1933).

Op. 157. **Heil unserm Führer**: Heil unserm Volk! Heil deutschem Vaterlande! (T: Josefine Moos). Marschlied, 2stimmig (1933).

Op. 158. **Lied der deutschen Jungmannen**: Herbei, ihr Freunde, schließt die Reihn (T: J. Moos). Marschlied, 2stimmig (1933).

Op. 159: **Schön bist du, mein Vaterland**: Auf die Höhen müßt ihr steigen (T: H. Kletke). 2stimmig (1933).

Op. 161: **Wir sind jung und das ist schön**: Wir sind jung, die Welt ist offen (T: J. Brand). 2stimmig (1933).

Op. 164. **Lied der deutschen Frauenschaft**: Das Helfen war stets Frauenart. 2stimmig, Singblatt (1934).

Deutsche Jugend marschiert. Nationale Lieder, 2stimmig (1934).

Inhalt:

Op. 154. **Deutschlands Jugend**. - Op. 158. **Lied der deutschen Jungmannen**. - Op. 157. **Heil unserm Führer**. - Op. 102. **Heil dir, Germania**: Töne hell, du Lied der Lieder (T: Chr. Grüss). - Op. 113. **Der deutsche Rhein**: Sie sollen ihn nicht haben (T: N. Becker). - Op. 161. **Wir sind jung**.

Op. 168. **Hoch über dem Erdenrund.** Fliegermarsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1939) [GrL].
Information: FA, LdCh.

Heftrich, Wilhelm
Waldmannshausen/ Krs. Westerwald, 16. April 1897 - Freiburg i. Br., 4. Oktober 1956.
Hauptlehrer in Stockach, ab 18/VII/39 in Freiburg i. Br. Hauptlehrer an einer Volksschule, später auch Schulrektor.
Werke: u. a. Geistliche Musik, so Sakramentslieder und Heilig-Geist-Lieder; mehrere Messen, so eine 1928, ferner Heilig-Geist-Messe Op. 13 (1930), Mutter-Gottes-Messe Op. 16 (1932) und eine weitere 1937.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/X/33; NSKG, RLB. NSV, hier Blockwart.
Op. 17. **Lieder des Aufbruches** für MCh und Knabenchor a cappella (1936) [B&S].
1. **Deutscher Frühling**: Ein Frühlingssturm braust durch das Land (T: *onA*). - 2. **Deutscher Mai**: Ein Mai, ein Mai, so glanzdurchloht (T: Wilhelm Müller-Rüdersdorf).
Information: *Der MV Anton Böhm & Sohn in Augsburg (7/IV/88) teilte mit, er habe wegen Bombenschaden keine Unterlagen mehr.*

Hegar, Friedrich
1841 - 1927

12. Dezember 1922, *Wegbereiter:*
"Deutschland eine Republik!? Ich glaube, daß nur sehr feste Hände imstande sein werden, die nach vielen Tausenden zählende demoralisierte Meute, die sich durch nichts mehr von Räuberbanden unterscheidet, wieder zu brauchbaren und nützlichen Staatsbürgern zu erziehen. Die Sozialdemokraten sind dazu viel zu schwach. Das moderne Judengesindel, das aus allen Ereignissen finanziellen Nutzen zu ziehen weiß, bildet auch ein krankhaftes Geschwür am deutschen Staatskörper. Ich will nicht alle Juden in den gleichen Tiegel werfen.
(...) Aber da kommt nun der Fluch, der über der Rasse als solche liegt und der keine Qualitätsunterschiede gelten läßt und der wahrscheinlich noch nach Jahrhunderten nicht ganz verschwunden sein wird. Die Art, wie sich das moderne Judenthum in der Musik geberdet, ist kaum dazu angethan ihm Sympathien zu erwerben. Für Frechlinge, wie dieser Schönberg, habe ich Empfindungen, die an Verachtung grenzen. Auf diesem Wege wird unserer Kunst kein Heil wiederfahren. (...)"
(Friedrich Hegar an S. von Hausegger, 12/XII/22, handschriftlich. *Fehler im Original.* Quelle: Zentralbibliothek Zürich, NL Friedrich Hegar).
Die deutsche Rechte konnte sich auf den Beifall ausländischer Antisemiten immer verlassen.

Heimkehr: Deutsche Worte hör ich wieder; sei gegrüßt mit Herz und Hand (T: H. v. Fallersleben). Vaterländ. Lied.
In:
Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933).
Morgen im Wald: Die Amsel schlug im Wald, im frischen Wald (T: Fritz Rohrer) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB). MCh.
Liederfrühling: Der Lenz ist da (T: Heinrich Leuthold) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB). MCh.
Rudolf von Werdenberg: Ein Grafenschloß steht trotzig auf steiler Bergeshöh' (T: Fritz Rohrer) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB). Ballade, MCh.
Gewitternacht: Fern im Westen sank die Sonne hinter schwarze Wolkenwand (T: Eduard Zürcher) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB). MCh.
Weihe des Liedes: Aus jungen Fluren zu des Berges Höh (T: Fritz Rohrer) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
1813: Wir seufzten sieben Jahr entrechtet, wir knirschten sieben Jahr geknechtet (T: Adolf Frey) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB). MCh.

Textprobe:

"Hier verhauchten tapf're Seelen,
die der Heldentod erlöste,
Waisen stöhnen auf und Frauen.
Keine Scholle, wo nicht Einer sank!
Keine Scholle, die
das Blut nicht trank!
Nicht Einer schläft umsonst im Grunde,
Nicht Einem schlug umsonst die Wunde
der Völkerstreit.
Wir steh'n gerüstet auf den Warten.
und freudig fliegen unsere Standarten
in alle Zeit".

Ein Schifflein sah ich fahren. Soldatenlied. Für MCh: F. Hegar.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
In stiller Nacht zur ersten Wacht. Für MCh: F. Hegar.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Jetzt kommt die fröhliche Nacht heran. Für MCh: F. Hegar.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Heger, Robert

Straßburg, 19. August 1886 - München, 15. Januar 1978.
Sohn eines Cellisten; Schüler von M. von Schillings, zunächst Cellist, dann Dirigent, bis 1933 an der Volksoper Wien, seit Herbst 1933-45 in Berlin-Charlottenburg, 1. Staatskapellmeister an der Staatsoper Berlin gegen Entgelt von 24.000 RM in der Saison 1933/34, am Staatstheater Kassel und in der Waldoper Zoppot. Professor, 1941 Nachfolger von M. Donisch als Präsident des Internationalen Rats zur Förderung der Sing- und Sprechkultur. Seine Einkünfte aus Dirigieren betrugen 59.370 RM (1941), 68.859 RM (1942), 76.850 RM (1943); trotzdem erhielt er zum 27/I/45 Anweisung über 3.000 RM aus Mitteln der RKK.

1945 1. Kapellmeister, Musikalischer Oberleiter und beauftragtes Mitglied des Leitungsgremiums der Städtischen Oper Berlin. 1950-54 Präsident der Musikhochschule München und 1. Staatskapellmeister an der Bayerischen Staatsoper.

Werke: u. a. Opern, so "Ein Fest zu Haderslev" Op. 17 (Nürnberg, 1919; Neufassung Klagenfurt, 1943), "Bettler Namenlos" Op. 22 (München, 1932), "Der verlorene Sohn" Op. 25 (Dresden, 31/III/36; Neufassung Kassel, 1942) und "Lady Hamilton" Op. 27 (1939); Fünf Gesänge nach Versen von Lotte Lehmann Op. 24 (1933).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.917.569.

24. August 1933:

Auf Schallplatte (Electrola EH 839) dirigiert Heger die "Deutsche Werkhymne" von H. Unger. Mitwirkende: W. Ludwig (Tenor), Chor der Städtischen Oper Berlin, SS-Musiksturm 15/III Gruppe Ost.

Tondokument im DRA: 1801835-04.

1934

Fanfaren für 6 Trompeten, 4 Hörner, 3 Posaunen, Tuba und Schlagzeug (Berlin, 1934, Dgt. Peter Raabe).

4. März 1934:

Beim Generalappell der NSKG Berlin mit Rede von A. Rosenberg dirigiert Heger umrahmende Musik.

8. und 10. April 1934:

Heger bietet ein Konzert des BPhO für NSG "Kraft durch Freude", NSBO und Deutsche Bühne mit der 8. und 9. Sinfonie von Beethoven.

*20. April 1934:

Heger bietet zu Hitlers Geburtstag eine Festaufführung der "Meistersinger" in der Staatsoper Berlin.

19. Dezember 1934:

Heger leitet das erste von fünf Konzerten des BPhO für die NSKG.

1936

8. April 1936, *"Der verlorene Sohn":*

"(...) Das Ganze ist hauptsächlich eine Traumhandlung. Ein junger Seminarist, Sohn eines Dorforganisten, der mit einem angenommenen

Mädchen aufgezogen wurde, läßt sich durch ein elegantes Städterpaar überreden, nicht auf dem Dorf als Musiker zu >versauern<. In der Nacht vor seiner beschlossenen Abreise träumt er wirres Zeug, das die bevorstehende >glänzende Zukunft< in nicht immer günstige Beleuchtung rückt und wobei die genannten Persönlichkeiten in völlig neue Wesen verwandelt werden. Das ist der wundeste Punkt des Stückes. Denn während bei anderen Traumhandlungen, wie etwa bei >Mona Lisa< oder >Der Traum ein Leben<, der Traum wenigstens konsequent durchgeführt wird, zerfällt er hier in unzusammenhängende Bilder, gleich einem Kaleidoskop, und die Personalunion der Hauptfiguren mit ganz fremden Gestalten trägt nur zur Verwirrung bei. Es ist ein Glück, daß der Sohn nicht ein >verlorener< wird, sondern am Schlusse einsieht, daß man auch in der Stille tätiger Einsamkeit groß werden kann, wie es der Vater schon am Anfang gesagt hatte (...)" (Walter Petzet: Robert Heger: "Der verlorene Sohn". "Signale für die musikalische Welt" XCIV/15-16, 8. April 1936. S. 233)

1937

Dezember 1937:

"Die Bühne" teilt ihren Lesern mit, Prof. R. Heger habe 30 RM für das WHW gespendet.

1938

11. Mai 1938:

Das Staatstheater Kassel kündigt die EA von R. Hegers Oper "Der Bettler Namenlos" für den 11/V/38 an.

11. Juni 1938:

Der Kasseler Sänger Alf Rauch wendet sich an Hitler und macht auf den Komponisten aufmerksam - mit Hinweis auf die politische Aktualität dieser Oper, und bittet mitzuteilen, wie Hitler über dieses Werk denke (Quelle: BA R 55/ 20191. Blatt 103).

1939

23. Januar 1939:

"Die Bühne" teilt mit, Prof. R. Heger habe per 23/I/39 50 RM für das WHW gespendet.

1942

13. und 15. Februar 1942:

Im besetzten Krakau gastiert Heger mit einem Ensemble der Berliner Staatsoper und zwei Aufführungen von "Cosi fan tutte", vom Orch des Krakauer Staatstheaters begleitet.

18. Oktober 1942:

Heger gastiert im besetzten Belgien beim Gr. Orch des Senders Brüssel zum 3. Philharmonischen Konzert und bietet - erstmals - die Japanische Festmusik von R. Strauss, ferner Hary-Janos-Suite von Kodály und 1. Sinfonie von Sibelius.

1943

31. Januar 1943:

Heger gastiert im besetzten Belgien bei der Philharmonie Brüssel und bietet u. a. - erstmals - Sinfonie Nr. 6 von Bruckner.

28. November 1943:

Heger gastiert im besetzten Belgien bei der Philharmonie Brüssel und bietet u. a. ein Werk von Guillaume Lekeu und eigene Variationen über ein Thema von Verdi Op. 23.

1944

21. Februar 1944:

Heger leitet in der Staatsoper Berlin ein Konzert des BPhO und bietet die EA seiner eigenen Sinfonie Nr. 1.

1945

11. April 1945:

Heger leitet ein Konzert des BPhO für Rüstungsminister Albert Speer: 1. Wagner: "Götterdämmerung", Schlußszene. - 2. Beethoven: Violinkonzert. - 3. Bruckner: 4. Sinfonie. Solisten: G. Rünger (Gesang), G. Taschner (Violine).

Das ewige Reich. Oper in drei Akten, bis 1945 unvollendet.

Information: DNML, DML, DDFL, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, MGGS.

Hegt, ?

Friedensmarsch (RS München, 11/I/38, aus Nürnberg).

Heho, heho! Alle Männer her an Bord! Setzt Segel, kappt das Tau (T: Karl Seidelmann). Kanon zu 4 Stimmen, zu einer nordischen Volksmelodie [V].

In:

Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).

Heho! Wi mööt em hebben ut de Grund. Ruf des Vorsängers beim Ankerhieven, nach Aufzeichnung von Obermaat Rinkel. Für Vorsänger und Chor.

In:

Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).

Heia, Kindken, ik waige di. Wiegenlied, niederdeutsch.

In:

Liederbuch des BDM (1934); Unsere Lieder (^{7}1938; Variante: "Haia").

Heia wärn wir da, wo die Engelchen singen, wo die Schellchen klingen. Kinderlied aus Westfalen.
In:
Lobeda-Singeblatt 33 (1937).

Heidelbeern, Heidelbeern!. Sommerlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Heidelberger Kurrende der HJ (Anthologie) siehe: W. Leib

Heidelberger Liederblatt (Anthologie) siehe: W. Fortner

Heidel, Bubeidel, in guter Ruh, drück deine schwarzbraunen Äuglein zu. Kinderschlaflied, *onA.*
In:
RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Tut auf das Tor (1939).

Heidel didel deper. Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Heidelied = Grün ist die Heide

Heide-Lied = Als ich gestern einsam ging

Heidenreich, Johannes
(?), 1894 - Berlin, Oktober 1934 (in seiner Wohnung tot aufgefunden). Dirigent in Berlin-Wilmersdorf, Kapellmeister und Korrepetitor an der Staatsoper, mit Entgelt von 4200 RM für die Saison 1933/34, auch Dozent an der Hochschule für Musik, hier jedoch im Herbst 1932 wegen "Einsparung" entlassen. 1934 stellte sich heraus, daß er nicht "rassisch einwandfrei" war.

Lektor für Musik im Auftrag des RMVP, Abt. VI Theater und Musik.
August 1933:
Heidenreich bestätigt dem RMVP, Abt. VI, mit Gutachten, daß der Herstellung und Verwendung des Saxophons "von unserem, dem nationalsozialistischen Standpunkt" aus nichts im Wege stehe (Quelle: BA

R 55/ 1156. Blatt 153).

Bald darauf - Stand 1938 - versah die Saxophon-Fabrik Schöneck im Vogtland die Schallbecher ihrer Instrumente mit dem Wappen, das der Oberbefehlshaber der LW in der Standarte führte, einem fliegenden Adler mit Hakenkreuz im Fang.

15. August 1933:

Heidenreich gutachtet - "sehr zu empfehlen" - über den für das NSDAP-Liederbuch gedachten Nürnberger Marsch von Franz Klein.

2. September 1933::

Heidenreich erhält zum Lektorat Kompositionen *onA* von Erwin Neuber, Siegmund Mayer, Ernest Hutcheson, New York, und Arno Ritter (Quelle: BA R 55/ 1162).

6. September 1933:

Heidenreich erhält zum Lektorat Kompositionen *onA* von Ing. Richard Wagner und August Ludwig (Quelle: BA R 55/ 1162).

7. September 1933:

Heidenreich erhält zum Lektorat eine Komposition *onA* von Gottfried Feitel (Quelle: BA R 55/ 1162).

9. September 1933:

Heidenreich erhält zum Lektorat eine Komposition *onA* von Kurt Riebesam (Quelle: BA R 55/ 1162).

11. September 1933:

Heidenreich erhält zum Lektorat eine Komposition *inA* von Max Wendt und die Ballade "Zeitenwende" für Singstimme und Klavier oder Orch von Emil Specht (Quelle: BA R 55/ 1162).

14. September 1933:

Heidenreich erhält zum Lektorat eine Komposition *onA* von Hermann Simon (Quelle: BA R 55/ 1160).

16. Dezember 1933:

Heidenreich lehnt für das RMVP, Abt. VI, gutachtlich die Oper "Der unbekannte Soldat" von Friedrich von Pigenot als "ganz schlimmer nationaler Kitsch" ab; das Werk sei "verdammenswert, weil es mit unseren Idealen Schindluder treibt" (Quelle: BA R 55/ 1167. Blatt 204).

Juli 1934:

Heidenreich lehnt für das RMVP, Abt. VI, gutachtlich die Oper "Das Nothemd" von Victor von Woikowsky-Biedau wegen "Edel-Langweile" ab (Quelle: BA R 55/ 20167. Blatt 311-346).

27. September 1934:

Heidenreich lehnt für das RMVP, Abt. VI, gutachtlich mehrere Opern von Felix Draeseke ab (Quelle: BA R 55/ 1167. Blatt 152).

Dies war eines der letzten Gutachten vor seinem Freitod.

Heididelitt, Marie ist fleißig, heididelitt, der Zwirn ist gar.

In:

Die Müttersingstunde (1935; *onA*); Klingend Erbe (1941).

Hei, die weißen Wogen löschen roten Brand (T: Jürgen Riel). Melodie nach dem Russischen. Bündisches Lied, Titel "Ein Lied der Koltschaksoldaten".

Textprobe (3. Strophe):

"Ach, die Flammengarben
sind erstickt im Schnee,
Hunderttausend starben
fern am Baikalsee.
Geht der Wind von Osten,
weit wie leises Glockensingen
klingt zur Nacht das
Lied der Toten".

Der Titel feiert den Versuch Admiral Alekssandr Koltschaks, von Sibirien aus die "rote" Revolution Lenins niederzuschlagen; er drang bis zur Wolga vor, aber 1920 lieferten ihn eigene Leuten aus, und er wurde als "weißer" Konterrevolutionär erschossen.

In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933; Variante: "Ehj! Die weißen Wogen");
Lieder der Spur (1934).

Heidrich, Günter (Pseudonym) = E. H. Schliepe

Heidrich, Werner

Berlin, 13. Oktober 1910 - Berlin-Spandau, 12. April 1974.
Kirchenmusiker, Organist in Berlin-Spandau.

Nach 1945 weiterhin in Spandau.

NSDAP seit 1/I/32, Nr. 866.441, jedoch 1933-39 ausgeschlossen, 1934 Verwarnung mit Ämteraberkennung, die 1938 durch Amnestie entfiel.
MZF des NSDAP-GauMZ Kreis IV Berlin.

Freiheit und Ehre. Marsch (DtldS, 7/VIII/37, NSDAP-GauMZ Kreis IV, Dgt: selbst).

Information: *Fehlt im DMK 1942. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Spandau von Berlin, Nr. 1378/1974.*

Heidschi bumbeidschi = Aber heidschi bumbeidschi

Heiduczek, Alois

Deutsch-Piekar/ Krs. Beuthen, 8. November 1902 - Vechta, 4. Januar 1973.
Musikpädagoge in Beuthen; Organist von St. Hyazinth, Musiklehrer und Komponist, 1939-42 Leiter von Ciepliks Konservatorium, Musikseminar und Kirchenmusikschule, Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung, auch Chordirigent, z. B. des Beuthener Kammerchors. 1942 zur

Wehrmacht einberufen und bis 1946 in Kriegsgefangenschaft.

Nach 1945 in Bothenfeld/ Unterfranken, 1947 Musiklehrer in Vechta am St. Thomas-Kolleg, dann auch an der PH. Ab 30/IX/66 aus gesundheitlichen Gründen i. R.

Werke: u. a. Suite für StreichOrch (1941); Klaviermusik, so Suite (1939); Chöre und Lieder.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.417.772, auf Antrag vom 1/VI/37. Leiter der Fachschaft III, Bezirksverwaltung Kattowitz der RMK, Geschäftsstelle Beuthen.

Heiliges Feuer. Chor (RS Breslau, 12/XI/35).

Musik zu **Kohle - Eisen - Brot! Oberschlesischer Dreiklang** von Erich Konietzny (RS Breslau, 25/XI/37).

Information: FA *(Geburtsjahr: 1904)*, KDMK, LdCh.

Hei, durch die Wogen die Drachen schäumen, peitschen die Stürme Normannenvolk. Bündisches Lied, *onA,* Titel: Normannenfahrt.

Textprobe (3. Strophe):

"Endlos der Weg und unser Streben,
geben die Ruhe der Bürger hin.
Für Volkes Dienst geweiht das Leben,
kämpfen wir nicht für Eigengewinnst".

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Hei geschwind wie der Wind!: Die Falken jagen übers Land (T: Günter Lenning). Fliegerlied, zur Melodie "Der erste Mann im ganzen Heer".

In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Heiho, die Schüsse knattern hell. Lied der III. Marinebrigade (von Löwenfeldt) (T: Marine-Stabsarzt Dr. Krüger-Kroneck). Mehrere Melodien.

Textprobe (1. Strophe):

"Ein jeder ist von uns ein Held.
Im Haß und in der Liebe.
Wir sind Brigade Löwenfeld,
hier setzt es deutsche Hiebe".

In:
Heil Hitler! (1933; Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein", nur T, *onA,* Variante: "knallen hell"); Liederbuch Hamburgischer SA (^{6}1933; Variante, auf die SA Altona, Melodie "Wohlauf, die Morgenluft geht frisch und rein"); Deutsches Marine-Liederbuch (1935; Melodie "Das Hakenkreuz im weißen Feld").

Heiho, ich bin ja der lustige Schmied. Kinderlied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Heija, mei Dirnei. Volkslied aus dem Salzburgischen.
In:
Das Kindelwiegen (1943; *onA*).

Heijo, der Fahrwind weht (Anthologie) siehe: C. Oelbermann

Heijo! Der Fahrwind weht mit Macht und pfeift in Segeln und Tauen. Bündisches Lied, *onA.*
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933).

Hei, juchhei! Kommt herbei! Suchen wir das Osterei! (T: H. v. Fallersleben). Volksweise. Titel: Das Osterei.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Heiland, Hans
Verden/ Aller, 1. September 1897 - Altenberg, 1. Februar 1958. Bäcker- und Konditormeister in Funkenhofer Mühle bei Odenthal über Bergisch-Gladbach; fruchtbarer Heimatdichter und Lokalkomponist.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.507.362.
Das Hakenkreuz. Lied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht.

Heil dem Tag, dem die Nacht erlag! Der lichte Sonnenschein erwecket Flur und Hain (T: F. Jöde). Kanon, 6stimmig, Morgengesang oder Sonnenwendlied, zu einer Melodie W. A. Mozarts.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936); Unser das Land (1937; T *onA*); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Heil Deutschland! Zehn deutsche Lieder für Zither gesetzt von Paul Renk mit Text (1933) [TL].
Inhalt:
1. (Freiheitssang der NSDAP) Die Fahne hoch (ohne T). - 2. Es zog ein Hitlermann hinaus. - 3. O. Teich, Op. 675: Reich mir die Hand als Kamerad. - 4. Haydn: Deutschland über alles. - 5. Kehr ich einst zur

Heimat wieder. - 6. Brüder in Zechen und Gruben. - 7. (Ein Volk, ein Vaterland) Kameraden, wir marschieren (T: P. Hans Schüppel). Melodie des Liedes "Als die goldne Abendsonne". - 8. K. Wilhelm: Die Wacht am Rhein. - 9. Du kleiner Tambour, schlage ein. - 10. (Dankgebet) Wir treten zum Beten.

Bearbeitung: Max Eichler (4, 8, 10), L. Weninger (1).

Heil Deutschland = Deutschland, du Land der Treue

Heil dir, du deutscher Aar, Hakenkreuz hell und klar, dring durch die Welt! (T: A. Hocke, 1931). Bekenntnislied, zur Melodie "Heil dir im Siegerkranz" (Carey). Titel: Nationalhymne des Dritten Deutschen Reiches.

In:
Was der Deutsche singt (1932; nur T).

Information: *Die Melodie - die der englischen Nationalhymne - ist nicht von Carey erfunden; ihr liegt die Hymne des Klosters St. Amand zugrunde, die schon Hucbald verwendete.*

Heil dir, du deutscher Held! Vom Rhein bis an den Belt jauchzt man dir zu (T: Ernst Windheuser, Torgau). Huldigungslied, zur Melodie "Heil dir im Siegerkranz" (Carey). Titel: Ludendorff-Hymne.

Textprobe (3. Strophe):

"Heil dir, Germanensohn!
Kämpfer für Reich und Thron -
du wankest nicht!"

In:
Durch Kampf zum Sieg! (^{7}1926; nur T).

Heil dir, du schönes Siegerland, dich soll mein Lied besingen (T *onA*). Heimatlied, zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (V. E: Becker).

In:
Unsere Lieder (^{7}1938).

Heil dir, du stolzes Friesenland, dir ist kein anderes gleich (T: Hans Bergmann, Altebrücke bei Jever). "Kampflied der Friesen", zur Melodie "Laßt tönen laut" (Kunoth).

Textprobe (2. Strophe):

"Wir scharen uns ums Hakenkreuz,
wir Friesen, stolz und frei,
war Freiheitsruf doch stärkster Reiz
für uns zum Kampfgeschrei.

Wir kämpfen mit dem wilden Meer
für Heimat und für Brot,
wir ziehn auch heut für Hitlers Heer
darum in Sieg und Tod".

In:
Was der Deutsche singt (1932; nur T).

Heil dir, Germania! Herrlicher stehst du da als je zuvor! (Deutsche Nationalhymne), *onA*, jedoch zur Melodie "Heil dir im Siegerkranz" (Carey).

Textprobe (3. Strophe):

"Edelster Freiheit Hort,
schlage ihr fort und fort
Europa Herz!
Machtvoll des Friedens Wehr,
werde dein Volk ein Heer,
führe den Krieg mit Groll,
führ' ihn mit Schmerz".

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchenverbände (1934; nur T).

Heil dir, mein Volk (T: Otto Mießner). Bekenntnislied, zu einer Melodie von Johann Crüger. Für MCh: Hanns Mießner. Titel: Deutscher Choral ("Ein Volk, ein Reich, ein Führer") [H].
In:
Märkischer Adler (1938).

Heil dir, o Land, geweihter Boden, gelegen um den Saaresstrand (T: *onA*). Vaterländisches Heimatlied, zur Melodie "Ihr mögt den Rhein, den stolzen, preisen" (Peters). Titel: Saarbrücker Lied.

Textprobe (5. Strophe):

"Deutsch waren immer unsre Väter,
deutsch sollen auch die Kinder sein,
solang sich drehn der Schächte Räder
und an der Saar noch wachset Wein,
bleibt unsre Heimat immerdar
das - was sie ein Jahrtausend war!
Deutsch bleiben wir für alle Zeit,
deutsch in der Freude, deutsch im Leid!
Das schwören wir mit Herz und Hand
dir, unserem Saarbrücker Land!"

In:
Deutsch ist die Saar! (1934; nur T).

Heiler, Georg

Gefreiter der Wehrmacht.

An die Liebste: Holde Maid, schön war die Zeit (eigener T). Soldatenlied. In:
Das Lied der Front 1 (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Singende Front (^{2}1941).

Heil, Heil dem Führer! Adolf Hitler! Aller Deutschen Hort und Freiheitswehr! (T: *onA*). Huldigungslied zu Hitlers Geburtstag, zur Melodie von R. Wagners "Kaisermarsch". Fassung: Ernst Dahlke.

Textprobe:

"(...)
Höchste der Ehren, wie ziert
dein Haupt sie hehr!
Ruhmreich gewonnen,
soll Frieden dir lohnen!
Der neu ergrünten Eiche gleich
erstand durch dich das neue Reich.
Heil deinen Mannen, deinen Fahnen.
die dich führten, die wir schwangen,
als wir Deutschland neu errangen! (...)"

In:
Lieder für Schulfeiern 13 (1936).

Heil Hitler (1943). Musikwerk, *onA.*
Tondokument - von 1943 - im DRA: B003238367.

Heil Hitler! (Anthologie) siehe: Kurt Behnke

Heil Hitler = Die Hand zum Schwur erhoben

Heil Hitler! = Der Führer eint das Vaterland

Heil Hitler Dir! 1 siehe: Kurt Ritter

Heil Hitler Dir! 2 siehe: Kurt Ritter

Heil, Hitler, Heil! Heil, Hitler, dir! (T: *onA*), zur Melodie "Flamme empor!" (Gläser). Titel: Der deutsche Gruß.

Textprobe (6. Strophe):

"Halt über ihm, den du ersehn,
Höchster, dein Auge stets offen.
Laß, was wir wünschen und hoffen,
an ihm geschehn, an ihm geschehn!"

In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Heil Hitler, kühner Degen, du hast den Sturm gefreit. Alljuda und Sowjetsterne hast du dem Tod geweiht (T: *onA*). Huldigungslied, zur Melodie "Ich hatt' einen Kameraden" (Silcher). Titel: Heil Ludendorff-Hitler.
In:
Durch Kampf zum Sieg! (^{7}1926; nur T).

Heil Hitler, ruft's in allen Gau'n, ein großes Volkserwachen. Es gilt, das Dritte Reich zu baun, den Volksgeist zu entfachen (T: *onA*). Bekenntnislied, zur Melodie "Wohlauf, die Luft" (V. E. Becker).

Textprobe (3. Strophe):

"Das Hakenkreuz, es soll uns sein
ein Sinnbild bess'rer Zeiten,
befreien uns von aller Pein,
den Aufstieg uns bereiten.
Gemeinnutz geht vor Eigennutz,
soll unser Wahlspruch heißen,
der Heimaterde bieten Schutz,
die Ketten zu zerreißen".

In:
Was der Deutsche singt (1932).

Heil'ge Flamme, leuchte allen, die dich suchen, tief ins Herz mit deinem hellen Scheine, wecke uns Kraft zu neuer Tat (T: Eckhard Loge). Sonnenwend-Kanon zu 5 Stimmen, zu einer Melodie von M. Praetorius.
In:
Ernte des Jahres (1944).

Heilge Nacht, o gieße du Himmelsfrieden in das Herz (T: *onA*), zur Andante-Melodie der Klaviersonate Op. 57 von Beethoven. Titel: Hymne an die Nacht.
In:
Liederbuch für Deutsche Frauen und Jungmädchenverbände (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Stimmt an! II (1939).

Heilige Flamme, leucht uns empor (T: *onA*). Kanon in drei Gruppen zu je 4 Stimmen, zu einer Melodie von W. A. Mozart.
In:
Unser das Land (1937).

Heilig ist der Herr. Geistliches Lied. Titel: Sanctus.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Heilig Vaterland (Anthologie) siehe: Wilhelm Meister

Heilig Vaterland. Kantate mit Texten u. a. von H. Lersch, H. Spitta, Gerd Benoit und E. W. Möller und Musik u. a. von H. Spitta, W. Hensel und G. Blumensaat, sowie verbindenden Worten von Will Hermanns (Aachen, 1938; "Jungggesang" der Volkssingschule Aachen). Die Sätze: Führer und Fahne - Totenfeier - Tag des Schaffens - Tag der Ernte - Weites Volk und Ewiges Volk.

Heil, Kamerad: Heute laßt uns (T: Neufassung Ludwig Vogt). Kanon, zu einer Melodie von Moritz Hauptmann.
In:
Singkamerad ([8]1937).

Heil Ludendorff-Hitler = Heil Hitler, kühner Degen

Heil, mein Lieb, der Morgen graut, Tambour schlägt mit Wonne (T: Franz Müller). SA-Kampflied, zur Melodie "Bin ein fahrender Gesell" (L. Waldmann). Titel: Sturmkolonnen.

Textprobe (3. Strophe):

"Brauset einst der Sturm herbei,
wird von unsern Hieben
deutsches Land auf ewig frei
von den fremden Dieben.
Deutsches Mädel, blond und braun,
deine goldnen Locken
soll kein Jude mehr erschau'n,
klingen Friedensglocken".

Der Antisemitismus speiste sich natürlich auch aus Sexualneid.

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T); Unter Hitlers Fahnen (1932); Deutschland erwache! ([55]1932); Was der Deutsche singt (1932); Sieg-Heil! (1933); Unsere Lieder ([5]1933); Liederbuch der NSDAP ([21]1933);

S.A. Liederbuch (1933; "Volksweise"); Liederbuch Hamburgischer SA (^{6}1933); Vorwärts SA. (^{2}1933); HM-Liederbuch (1933/34; nur T); Liederbuch *der SA* (^{6}1936; nur T).

Heil Schlesien = Schlesische Erde

Heil und Segen allerwegen bis ans Ende deiner Bahn (T: F. Jöde). Glückwünsch, zu einer Melodie von Antonio Salieri. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Heil und Sieg = Dem Heer, aus deutschem Geist

Heil unserem Führer! = Vaterland, heilig Land, heil Hitler

Heil unserm Hitler, Heil! Die Freiheit sei sein Teil! Das gebe Gott! (T: Dr. Richard Blumm). "Hymnus der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung Großdeutschlands", *Melodie onA*; *Text paßt u. a. auf "Heil dir, im Siegerkranz".*
In:
Durch Kampf zum Sieg! (^{7}1926; nur T).

Heil unserm Hitler heut, wir steh'n in Leid und Freud alle zu dir! (T: P. S.). Huldigungslied, *onA.*
Der Text paßt u. a. auf "Heil dir im Siegerkranz".
Textprobe (3. Strophe):

"Heil, Adolf Hitler, dir,
du unsres Volkes Zier
und Deutschlands Stolz.
Gott halte seine Hand
über dem Vaterland,
laß es nur einmal noch
im Glanz erstehn".

In:
SA. SS.-Liederbuch (1933).

Heil unsrem Kanzler Heil! Heil unsrem Führer Heil! (T: *onA*; N. N., Textparodie auf "Heil unserm Fürsten, Heil!"). Huldigungslied für Singstimme und Klavier, zur Melodie "Heil dir im Siegerkranz" (Carey), von einem Anonymus 1933 ans RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1153. Blatt 64-65).

Textprobe (3. Strophe):

"Sein Volk mit Herz und Mund
verehr' im Bruderbund
als Retter ihn!
Herr, laß durch sein Bemühn
des Volkes Segen blühn!
Erhalt und schütze ihn!
Dem Führer Heil!"

Hei, lustig nun zum Tanze, all ihr Freunde hier! (T, dt. Fassung: H. v. Fallersleben). "Sonnwendtanz", aus der Volksüberlieferung Schwedens.
In:
Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 16 (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Heim, ach heim, ach heim möcht ich sein. Lied der verbannten Anhänger der Stuarts, schottisch, 17. Jh. Aus Heinrich Möller (Hgb.): "Das Lied der Völker". Titel: Jakobitenlied.
In:
Deutsche Musik A, B (1941).

Heimat ade. Wanderlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Heimat, ach Heimat, ich muß dich verlassen, denn das böse Frankreich läßt mir keine Ruh. *Kriegslied* aus Hessen, zuerst in: Becker, "Rheinischer Volksliederborn" (1892).

Textprobe (2. Strophe):

"Frankreich, o Frankreich,
wie wird dirs ergehen,
wenn du die deutschen
Soldaten wirst sehen.
Deutsche Soldaten
habens guten Mut,
weh dir, ja wehe dir,
Franzosenblut".

In:
Jung Deutschland II (1933); Heil Hitler! (1933; nur T, Variante: "Heimat, o Heimat"); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933; nur T, Variante s. o.); Soldatenlieder (1934; Variante: "wir müssen dich"); Soldaten-Liederbuch (1936); Soldaten singen (1936); Singen (^{5}1937); Liederbuch

der Luftwaffe (1939, 1940; Textfassung: C. Clewing, mit Variante: "denn die Feinde ringsumher geben keine Ruh"); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Lied über Deutschland 3 (1940); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940).

Heimat, ich muß dich verlassen. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 2 (1933).

Heimat in Not, Jugend bedroht (T: L. Ruppel). Arbeitsdienstlied, zur Melodie "Heute an Bord".

Textprobe (3. Strophe):

"Siehst du den Schein?
Vom Belt bis Rhein
ist's ein Flammenmeer.
Hörst du den Schrei?
Er ruft dich herbei!
Dich ruft das Arbeitsheer.
Wenn wir marschieren,
dann wird die Welt
es spüren:
Ein frischer Geist
uns neue Wege weist.
Arbeitsdienst voran!"

In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933).

Heimatlied = Ihr Brüder, seid gegrüßt am Belt

Heimatstolz = Bin ein Alpenkind, frisch als der Wind

Hei, mein Schätzelein, das ist schön.
In:
Das Männerlied (1934).

Heim, heim, heim geh ich nicht. Da bleib ich nicht, der Mutter schäl ich d'Erdapfel nicht. Aus dem Banat. In: Johannes Künzig, "Deutsche Volkslieder aus dem rumänischen Banat".
In:
Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! (1938).

Heim, heim, heim, woll'n wir gehn. Lied ist aus, Spiel ist aus (T: F. Jöde). Kehraus nach einem Volkslied aus Kärnten; in: Jöde, "Die Singstunde" [K].
In:
DSB, Singendes Volk 6 (1935); Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Unsere Lieder 10 (1938); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943).

Heimwärts nun ziehen wir Orientkrieger, fort aus Mesopotamien. *Kriegslied*. Titel: Das Mesopotamien-Korps (1917).

Textprobe (4. Strophe):

"Unser Gen'ral von der Goltz ist gefallen,
und sein Grab ist im Morgenland.
Kalte Heimat, deutsches Land,
dich nur lieben wir allein!"

Als die 1914 mit Deutschland verbündete Türkei in Armenien gegen die Russen und in Mesopotamien gegen die Briten in Nöte geriet, entsandte die Oberste Heeresleitung zur Entlastung ein deutsches Expeditionskorps unter Goltz-Pascha. Darauf spielt dieses Lied an.

Colmar Freiherr von der Goltz-Pascha (1843-1916), reorganisierte das türkische Heer und leitete die dortigen Militärbildungsanstalten, 1911 Preußischer Generalfeldmarschall, türkischer Pascha, 1914 dem türkischen Hauptquartier zugeteilt, 1915 Kommandeur der 1. türkischen Armee.
In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Heimzug (T: *onA*). Bekenntnislied, zur Melodie "Feinde ringsum" (Gläser).
In:
Heil Hitler! (1933; nur T).

Hein, ?

Der 113er Marsch (= Marsch der RAD-Gruppe 113 Ohlau/ Schlesien) (Schles. FSt., 31/III/34, MZ der RAD-Gruppe 113 Ohlau, Dgt. Reinhold Steiner).

Hein, August
Löwen/ Schlesien, 10. Dezember 1858 - Breslau, 1940.
Sohn eines Kapellmeisters; Schüler von Friedrich Kiel, Musikpädagoge und Kirchenmusiker, Domorganist in Breslau.
Werke: Opern wie "Der Raub der Bergmannsbraut", "Der Leuchtturm" und "Gämperl, der ehrliche Spion"; Orgelstücke; Chöre, so "Siegesgesang

nach der Varusschlacht".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Treueschwur. Komposition *onA,* der Reichskanzlei eingereicht im Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Information: DML, FA, LdCh *(ohne Todesmeldung).*

Hein, Friedrich (Fritz)
Wien, 26. Juni 1901 - Wien, 1. November 1971.
Opernsänger, Stand 1933: in Gablonz, 1934 an der Volksoper Wien, 1935 (Sommerspielzeit) bei den Echternacher Festspielen, 1936 Mitglied der Dt. Musikbühne der NSKG, 1937/38 ohne Engagement, 1938/39-44 in Klagenfurt Sänger und Spielleiter der Oper am Kärntner Grenzlandtheater, in den Sommerspielzeiten zugleich an der Burggartenbühne Wien.
Nach 1945 weiterhin in Klagenfurt, seit 29/IX/50 in Wien.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1944 Landesleiter der RTK, Gau Kärnten.
Information: *Das Kärntner LA in Klagenfurt (28/III/00) teilte mit, Hein werde in der Literatur von 1938/39 bis 1957 als Spielleiter der Oper lediglich erwähnt.*

Heindl, Fritz
Neurode/ Mähren, 19. Februar 1911 - Wiener Neustadt (A), 1. Mai 1981.
Musikpädagoge mit Lehramtsprüfung 1934 an der Staatsakademie Wien für den Unterricht an Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten; zunächst Musiklehrer an der LBA Mattersburg, dann in Wiener Neustadt Chorleiter des MGV und 1939 Leiter der Musikschule im Musikschulwerk Niederdonau, sowie Musiklehrer an der Staats-LBA. 1942 zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Obergefreiter und 1945-46 in britischer Kriegsgefangenschaft.
Im Dezember 1948 Vertragslehrer am Bundesrealgymnasium in Berndorf, 1952-72 an der Bundes-LBA Wiener Neustadt, zugleich und 1954-76 Direktor der Musikschule der Stadt, 1959 Professor. Er war Bundeschorleiter des Sängerbundes für Wien und Niederösterreich und Träger des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich und des Österreich. Ehrenzeichens für Wissenschaft und Kunst

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.179.587, auf Antrag vom 21/VI/38. NSLB seit 1/ VI/38, zuvor in der Republik Österreich, also illegal, seit 1/III/37. Städtischer Musikbeauftragter für Wiener Neustadt, auch Landschaftsleiter für Volksmusik, Gau Niederdonau. 1939 vom Kulturpolitischen Archiv als Musiksachbearbeiter des Deutschen Volksbildungswerkes Gau Niederdonau vorgeschlagen.

Heine, H.

Gelegenheitskomponist in Königsberg i. Pr.

SA-Sturmmann in SA-Standarte 1 Königsberg.
Wir ziehn am lichten Morgen. SA-Lied (RS Königsberg, 5/IX/35).

Heinecke, Max
1863 - 1929

Bismarck-Marsch (Orag, 8/III/33).
Der Marsch feiert den preußisch-deutschen Staatsmann Otto Fürst von Bismarck-Schönhausen (1815-1898).
Adlon-Marsch (1929). Fassung: Max Rhode (Schles. FSt., *1/V/33, 14/VII/33) [W].
Cäsaren-Marsch. Für Orch: Spero Kochmann, auch Max Lüschow (1933) [W].
In:
Im Konzertgarten 41 (1933).
Kurz vor Toresschluß. Marsch [W].
In:
Mit Pauken und Trompeten II (1936).

Heinemann, Adolf
Frankfurt a. M., 28. März 1877 - Frankfurt a. M., 21. März 1946.
Schüler u. a. von F. Bassermann und I. Knorr, zunächst Solobratschist, dann Musikpädagoge und Komponist in Bad Orb und Frankfurt, hier Leiter des Heinemannschen Musikinstituts.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Was ist das Leben? Komposition *onA,* am 8/V/33 dem RMVP eingereicht.
Das Promi gab das Werk ans Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weiter. Dieses schaltete die Musikabteilung der Preußischen Akademie der Künste ein, pauschales Urteil, 3/VII/33:
"Wir sind nicht in der Lage über jede der Kompositionen ein eigenes Gutachten abgeben zu können, weil diese Werke jeder individuellen Züge entbehren. Kompositionen dieser Art werden zu Hunderten verfertigt und kommen in Bezug auf künstlerische Qualität gar nicht in Frage. Die patriotische Einstellung der Einsender ist unverkennbar, leider entspricht diesem Wollen kein entsprechendes Können" (Quelle: BA R 55/ 1160. Blatt 27).
Information: FA. *Standesbeamter Eller, Frankfurt (1/IV/98), der noch im Juni 1997 Auskunft erteilt hatte, verweigerte diese plötzlich (Eller, Broos) und pochte grundordnungswirdrig auf das verfälschte PStG § 61.*

Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.

Heinemann, Georg

Im Krieg Marineartillerie-Maat bei der Kriegsmarine.

Auf der Wacht: Ein Vogel singt im Westen (T: Matrose Walter Helmke). *Kriegslied.*
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Heinemann sen., Wilhelm

Halberstadt, 1. März 1862 - Berlin, 18. Januar 1952.
Musikpädagoge; Schüler von Martin Blumner, Musiklehrer, Organist und Direktor eines eigenen Konservatoriums in Berlin-Spandau.
Werke: u. a. Männerchöre, gemChe und Lieder, auch Kinderlieder; Klavierstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Hitler-Marsch: Heil Hitler dir, du wahrhaft deutscher Mann (eigener T). Hymne für MCh/ gemCh (1931), Ende 1931 an Hitler gesandt und im Mai 1933 - Eingang am 19/V/33 - noch einmal mit diesem Hinweis dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1158).
Information: DML, FA, LdCh.

Heines, Edmund

München, 21. Juli 1897 - Stadelheim bei München, 30. Juni 1934 (durch - nachträglich als Staatsnotwehr "legalisierten" - Mord anläßlich des sogenannten Röhm-Putsches).
Seit 1933 Polizeipräsident in Breslau.

NSDAP, Mitglied des Reichstages; SA, Obergruppenführer, 1931-34 als Stellv. von Ernst Röhm SA-Führer in Schlesien. Jedoch fehlt die Karte der ZKNSDAP, wohl als zusätzliche Maßnahme der Liquidation.
Schlesisches SA-Liederbuch, ausgewählt und zusammengestellt ([3]1932, [4]1933, [5]1933) [WU]. 1934 zurückgezogen und in der Geheim-Abteilung der Deutschen Bücherei aufbewahrt.
Wenige Melodien (hier numeriert), hauptsächlich Texte, wenige Urheberangaben, aber Fotos von "Märtyrern" der SA und SA-Führern.
Aus der Verlagswerbung:
"Dieses Liederbuch, das noch in der Kampfzeit 1931/32 entstand und ständig ergänzt wird, enthält die Bilder der Schlesischen Toten - ein stilles Denkmal und ein Dank an jene unerschrockenen Kämpfer aus den

Reihen der Schlesischen SA., die ihr Blut für uns gaben im Glauben an Deutschlands Auferstehung. Obergruppenführer Heines gab dem Büchlein auch das Geleitwort:

Sturmsoldaten Adolf Hitlers
Singt eure Kampfeslieder!
Schafft Frohsinn und Mut,
Um lachend sterben zu können.

Über 100 Kampf- und Soldatenlieder, von denen ein großer Teil mit Noten versehen ist, sind hier zu einem Liederbuch zusammengestellt, das ein Begriff geworden ist, eben Das Liederbuch der Schlesischen SA" (Anhang in: Liederbuch für Deutsche Frauen und Jungmädchen-Verbände, 1934).

Inhalt ([5]1933):

1. W. Altendorf: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf! - 2. W. Altendorf: Wir zieh'n auf stillen Wegen. - Adolf Hitler, unserm Führer, reichen wir die Hand. - Fritz Haase: (Edmund-Heines-Marsch) Unterm Hakenkreuz. - Die Fahne hoch! - Als die gold'ne Abendsonne. - Auf, auf zum Kampf. - (Lied der Standarte 51) Auf, Kameraden, mutig voran! - Braun sind die Hemden, und rot ist das Blut. - Brüder in Zechen und Gruben. - *(Schestak):* Deutschland erwache aus deinem bösen Traum. - *(Mahrer):* (Berliner Jungarbeiterlied) Es pfeift von allen Dächern. - Es ziehen die Standarten hinaus zum alten Tor. - Es zog ein Hitlermann hinaus, er ließ sein Mütterlein zu Haus. - Heraus zum Kampf, ihr Knechte der Maschinen. - Heraus, verführte Volksgenossen aus roter Front und Reaktion. - Die Fahne hoch! - Im Schlesierland marschieren wir. - In München sind viele gefallen. - *(Büchsenschütz):* Märkische Heide (T. 4. Strophe, "...dem Hakenkreuz die Treue"). - 3. W. Altendorf: Mein Kamerad im Braunhemd du, laß unser Banner wehn. - W. Altendorf: Noch leis durch Schlesiens Wälder. - zur Melodie "Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt": SA-Sturm zieht ins Städtchen und sucht sich Quartier. - *(Gansser):* Sturm, Sturm, Sturm. - Sturmführer Wessel: Von all unseren Kameraden war keiner so lieb und so gut. - Wer will mit uns zum Kampfe ziehn, wenn Hitler kommandiert? - W. Wirbitzky: Wer zerbricht die Ketten? Wer macht Deutschland frei? - Wir fordern für die Feme, wir fordern Amnestie. - Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - Wir sind die Sturmkolonnen, wir gehen drauf und dran. - Wir tragen das Banner der Freiheit, wir wollen ein Ende der Not. - Wir wanken und wir weichen nicht, die Herzen schlagen gleich. - An der Oder gegen Osten stand ein Hitlermann auf Posten. - Argonnerwald um Mitternacht. - Der Hohenfriedberger Marsch. - Das Schönste auf der Welt ist mein Tirolerland. - *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - Der König von Preußen hat Leut'. - Der mächtigste König im Luftrevier. - 4. Der Trommler schlägt Parade, die Seidenfahnen weh'n *(onA)*. - Der Tod reit' auf einem wilden Rappen. - Des morgens zwischen drei'n und vieren, da müssen wir Soldaten marschieren. - 5. *(Kieling):* Der Wind weht über Felder. - Deutschland, Deutschland über alles. - *(Sotke):* Die Bauern wollten freier sein. - 6. *(Lyra):* Die bange Nacht ist nun herum. - 7. Die blauen Dragoner. - 8. (Der Grenadier) Die Trommeln und die Pfeifen, die haben ein laut Getön. - 9. Die Trummen schlag ich an. - Drei Lilien. - Du kleiner Tambour, schlage ein. - Ein Franzose wollte jagen einen Gamsbock

silbergrau. - Ein Heller und ein Batzen. - Ein Jäger aus Kurpfalz. - zur Melodie "Die bange Nacht ist nun herum" (Lyra): Ein Landsknecht sei ich von Natur. - (O Deutschland, wie bist du betrogen) Einst sind wir freudig geritten. - Es klingt wie eine Sage. - Es zieht der Schütze froh und frei. - *(Gläser):* Flamme empor! - Als ich gestern einsam ging. - Heimat, o Heimat, ich muß dich verlassen! - *(Koch):* Heiß ist die Liebe und kalt ist der Schnee. - Hinaus in die Ferne. - *(Neithardt):* Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben? - *(Silcher):* Ich hatt' einen Kameraden. - *(Jahn):* Ich weiß nicht, wo der Weg verläuft. - Ihr Sturmsoldaten jung und alt. - Kehr ich einst in meine Heimat wieder. - *(Zuccalmaglio):* Kein schöner Land in dieser Zeit. - 10. *(Silcher):* Kein schönrer Tod ist in der Welt. - zur Melodie "Es zieht der Schütze froh und frei": Kennt ihr das Land der Tyrannei. - Kling, klang und gloria. - 11. *(R. Götz):* Laß mich gehn, Mutter. - Morgen marschieren wir zu den Bauern ins Nachtquartier. - *(Silcher):* Morgenrot. - Muß i denn. - O Deutschland einst in Ehren. - *(Pierson):* O Deutschland hoch in Ehren. - (Schlageter-Lied) Bei dumpfer Trommel Wirbel. - O du Heimat, lieb und traut. - O Straßburg. - Schatz, ach Schatz. - (Schlageter) Senk' die Fahnen vor dem Toten. - *(Silcher):* Steh ich in finstrer Mitternacht. - *(Thiele):* Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot. - 12. Unser Hauptmann geht nach Flandern, wer geht mit? - 13. Unser liebe Fraue vom kalten Bronnen. - *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - Von den Bergen rauscht ein Wasser. - (Elfer-Lied) Was schimmert so prächtig im sonnigen Schein. - *(Schulten):* Weit laßt die Fahnen wehen. - (SA-Lied) Laut dröhnen die Gassen vom dumpfen Schritt (T: Kläre Kirchhof). - 14. Wenn die Landsknecht trinken. - Wenn wir schreiten Seit an Seit. - Wie lieb ich dich, mein Vaterland, hell tönt in allen Gauen. - *(Götz):* Wie oft sind wir geschritten auf schmalem Negerpfad. - (Lied der Baltikumer) Wir kämpften unter fremden Fahnen. - *(Sotke):* Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - *(Jahn):* Wir traben in die Weite. - Wir treten zum Beten. - *(Zahn):* Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - Des Morgens schon um viere weckt uns der Unteroffizier. - 15. Pardun: Siehst du im Osten. - (Marsch der Standarte 11) Standarte 11 im Schritt und Tritt. - Emil Haase: (Marsch der Hitlerjugend) Mit Trommeln und mit Pfeifen.

Heinig, Karl

Bernburg, 12. Oktober 1886 - Gera (DDR), 8. Juni 1950. Musikpädagoge - Realoberlehrer - und Korrespondent der "Allgemeinen Musikzeitung" in Gera.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.101.930, auf Antrag vom 9/VIII/37.
Herzen empor! Chorwerk mit Instrumentalbegleitung, *onA,* am 19/IV/33 Dr. Goebbels angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).
Uraufführungen auslandsdeutscher Werke anläßlich der Kulturtage in Gera ("AMZ" LXIV/1937. S. 332).
Information: *Das Stadtarchiv Gera (14/VIII/96) konnte keine Angaben machen; das Standesamt Gera (1/VIII/97) gab an, für Heinig keine Todesbeurkundung zu besitzen, und brach mit dieser Unwahrheit*

Verwaltungsrecht.

Heinitz (-Levy), Eva
Berlin, 2. Februar 1907 - ?
Schülerin von Hugo Becker, Gambistin und Cellistin in Berlin, hier seit 1930 Lehrerin für ihre Instrumente an der Musikhochschule, jedoch zum 30/IX/33 entlassen.

Von Brückner/Rock (I: "Jüdin") und Gerigk/Stengel als jüdischer Mischling denunziert.

1933 emigrierte sie nach Paris, von dort 1940 in die USA; ihr in Deutschland verbliebenes Vermögen verfiel 1942 der Beschlagnahme.

Information: DML, FA, RMLE.

Heinitz, Kurt (Curt)
Freiberg/ Sachsen, 28. Juli 1889 - Arnsdorf (DDR), 31. Dezember 1966.
Kaufmann und Geschäftsinhaber in Pirna, Gelegenheitskomponist.

1945 Korrepetitor im Gewerkschaftstheater Pirna. Später i. R., zuletzt in Arnsdorf.
Werke: u. a. "Heil, Pirna!", Marsch.

NSDAP seit 14/IX/30 (1/XII/30), Nr. 377.226. SA, Obersturmführer und - Stand 1933 - MZF der Standarte 177 Leipzig. Er bot seine Märsche 1938 und 1939 den Musikzügen der Politischen Leiter an.

Marsch der SA-Standarte 177 (Mirag, 10/V/33, MZ der SA-Standarte 177, Dgt. selbst).

Heil, Reichskanzler Adolf Hitler! Marsch (Mirag, 10/V/33, MZ der SA-Standarte 177, Dgt. selbst).

Horst-Wessel-Marsch (RS Leipzig, 20/I/35).

Die Sachsen auf Höhe 108. Marsch (RS Leipzig, 20/I/35).

Unsere Reichswehr. Marsch (RS Leipzig, 12/III/36, MZ der RAD-Gruppe 162, Dgt. Willi Fenzel).

Die deutsche Ostmark. Marsch (RS Wien, 6/VI/38, MK des Flak-Rgts 25 Baden bei Wien, Dgt. F. Strauß; RS Leipzig, 15/XI/38; RS Frankfurt, 19/VII/39).

Der Titel feiert den "Anschluß" Österreichs an Hitler-Deutschland.

Die alte Armee. Marsch (RS Saarbrücken, 10/VII/38; MZ der SA-Standarte 30, Dgt. Edi Schmitt).

Heinitz, Wilhelm
Altona/ Elbe, 9. Dezember 1883 - Hamburg, 31. März 1963.
Dr. phil. Kiel 1920 (Wie lassen sich experimentalphonetische Methoden auf die psychologische Zergliederung gesprochener Sätze anwenden?), Habilitation Hamburg 1931. Dann Privatdozent, Musikwissenschaftler und 1935 wissensch. Rat an der Universität Hamburg, 1939-49 a. o. Professor und Leiter von deren Forschungs-Abt. für vergleichende MW. Dann i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP; wegen Zugehörigkeit zur Johannisloge, Dezember 1932 bis März 1933, nicht parteiwürdig, also blieb sein Aufnahmeantrag 1937 erfolglos. NSLB seit 1/XII/33 und NS-Dozentenbund. Immerhin deckt sein Name die Loyalitätserklärung "Bekenntnis der Professoren an den deutschen Universitäten und Hochschulen zu Adolf Hitler und dem nationalsozialistischen Staat", überreicht vom NSLB/ Sachsen (Dresden, November 1933). 1941 Reichsredner in der Wehrbetreuung des RLM; 1942 in Südfrankreich mit Forschungsauftrag in Gefangenenlagern - Trommelsprache bei Afrikanern.

Vergleichende Musikwissenschaft ("Hamburger Fremdenblatt", Abendausgabe, 11/XI/33).

Zitat:

"Es gilt hier, die unmittelbarsten Zusammenhänge in dem Kreislauf zwischen Mensch, Werk, Volk, Rasse und Menschheit zu ergründen; es gilt die Funktionen zu erkennen und beherrschen zu lernen, unter denen die Musik schließlich zu einem der gewaltigsten Machtmittel des Staates und der Gesellschaft werden kann.

(...) Zum Dienst in diesem Sinne steht auch die Vergleichende Musikwissenschaft mit ihren Helfern und dem bereits aufgeschichteten umfangreichen Material bereit".

Die vergleichende Musikwissenschaft als Instrument der Stil- und Rassenkunde ("Forschungen und Fortschritte" XI/3, 1935. S. 30 ff.).

Was kann die vergleichende Musikwissenschaft zur Indogermanenfrage beitragen? ("Germanen und Indogermanen", Festschrift für H. Hirt. Heidelberg, 1935. S. 125 ff.).

Der Musiker und sein Instrument. Vorlesungsreihe (Universität Hamburg, WS 1935/1936) "mit besonderer Berücksichtigung der altnordischen Lurenmusik".

Musik und Moral ("Münsterischer Anzeiger", 22/XII/35).

Zitat:

"(...) Wie sich der Mensch bewegt, so sind seine Werke. Wie er sich bewegt, so denkt er und spricht er. Wie er sich bewegt, so singt er auch. Alles, was auf diese Weise in ein Musikstück hinein gelangt, wirkt sich ferner bei seiner Wiedergabe auf die Hörer aus. Die Komposition eines willensschwachen, kränklichen, undisziplinierten und körperlich verweichlichten Menschen wird den Nacherlebenden mit unwiderstehbarer Suggestion zu einer ähnlichen körperlich-seelischen Haltung zwingen.

Darin liegt die Gefahr der Musik, wie sie von vielen Schriftstellern schon zur Blüte des griechischen oder des alten chinesischen Reiches behauptet worden ist. Darin liegt aber auch die Quelle ihrer ethischen Kraft. Durch ein Musikstück von bestimmtem Charakter kann man in der Tat die Menschen, namentlich die Jugend, edler und besser machen. (...)".

Der Musikwissenschaftler redet eingelernte traditionelle Vorurteile nach. Daß es sich in der Antike um etwas völlig anderes handelte als um Musik in heutigem Verständnis, unterschlägt er und erspart sich zu erläutern, wodurch Musik "von bestimmtem Charakter" denn Menschen veredelt. Dafür existiert auch jetzt noch keine Spur eines Beweises. Derart konnte er sich dem Regime aber gefällig zeigen.

Anfang und Entfaltung der nordischen Musik (In: H. F. Blunck, "Die Nordische Welt". Berlin, 1937).

Neue Wege der Volksmusikforschung (Hamburg, 1937) [Holler, Hamburg].

Die Erforschung rassischer Merkmale aus der Volksmusik (Hamburg, 1938) [Hansischer Gilden-Verlag].

Zitat:

"Aber es läßt sich nicht leugnen, daß z. B. Eichenauer in seiner berühmt gewordenen Arbeit >Musik und Rasse< wohl viele gute Denkansätze für das Problem gibt, daß er es aber mit seinen Methoden trotz aller methodologischen Umsicht und Übersicht nicht zu lösen vermag.

(...) Für uns ist es aber die Frage, w i e eben man die Wesenheit der Geschöpfe, also der Werke, unmißverständlich erfassen kann, damit man sich von allen schönrednerischen Beschreibungen und Umschreibungen seelischer Zustände frei macht" (S. 5, 6).

Heinitz brachte hier immerhin den Mut auf, scharf gegen die dilettantischen Außenseiter auf der politischen Welle - Eichenauer und Hans F. K. Günther - zu argumentieren. Distanzierung von bisherigen Resultaten bei gleichzeitiger Empfehlung des Stoffbereichs war nützliche Taktik.

Rassische Merkmale in europäischer Volksmusik. Beitrag zur Mw. Tagung der Dt. Gesellschaft für Musikwissenschaft (Düsseldorf, *28/V/38, bei der Mw. Tagung der Reichsmusiktage).

2. Juni 1938:

Heinitz bietet dem RMVP brieflich seine Mithilfe bei der Auswertung der Resultate der Tagung in Düsseldorf an (Quelle: Staatsarchiv Hamburg, Signatur: HW II, A d 56).

Die Beziehung von Rasse und Musik ("Nationalzeitung", Essen, 20/VIII/38).

"**Musik des Nordens**" **oder** "**Nordische Musik**"**?** ("Hansische Hochschul-Zeitung" XX/10, 1939. S. 1-9).

Zitat:

"Der Fremde (südische oder nichtnordische Mensch) trägt nur die geistige Maske eines ihm artfremden Willens. Er muß bei der endlichen Abrechnung vor der höchsten Warte, vor dem Gesetz der Natur unterliegen.

(...) Kann die eine Rasse nur sittlich sein aus Vernunft, die andere nur aus Zwang, sei es des Glaubens, sei es einer inneren Dämonie oder eines von außen her auf sie einwirkenden Machtwillens, so kann der nordische Mensch nur sittlich sein aus Freiheit" (S. 4).

Britannien und seine Musik ("Hansische Hochschul-Zeitung" XXI, 1940. Sonderheft. S. 7-11).

Rassische Merkmale an afrikanischem Musikgut ("Zeitschrift für Rassenkunde" XII/1, Januar 1941. S. 9 ff.).

Vergleichende Musikwissenschaft im Dienste der Rassenkunde ("Neues Musikblatt" XXI/65, Mai 1941).

Von der moralischen Macht des deutschen Militärmarsches. Vortrag für das Dt. Volksbildungswerk (bis Anfang 1943).
Soldatische Musik aus tausend Jahren. Vortrag für das Dt. Volksbildungswerk (bis Anfang 1943).

Heinitz trat mit diesen zwei Themen zumeist bei Veranstaltungen der Wehrmacht auf, allein mit dem ersten fast hundertmal (Quelle: BA NS 15/ 131).

30. August 1944, *Beurteilung:*

"Als Wissenschaftler ein verworrener Typ, der zwischen Musik und Bewegung, Musik und Farbe etc. wissenschaftlich unhaltbare Theorien aufstellt. Heinitz soll Parteigenosse sein, aber seine verschwommene Haltung lässt ihn in mancher Hinsicht gefährlich erscheinen, obwohl eine bewusste Gegnerschaft wohl kaum unterstellt werden kann" (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, 30/VIII/44. Quelle: BA NS 15/ 74).

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(Heinitz verschwieg dem Herausgeber fast alle der oben genannten Titel)*, RML, SML *(ohne Angabe der genannten Werke)*, MGG.

Heinke, P.

Gelegenheitskomponist in Saarlouis.

Saarlied 1921: Im Wunderland der schönen Mosel, nicht weit vom alten Vater Rhein (eigener T).
In:
Deutsch ist die Saar! (1934; nur T).

Heinlein, Georg

Zirndorf/ Krs. Fürth, 28. Juni 1885 - Bamberg, 12. Juli 1973.
Militärmusiker; ab 1/X/10 MM, seit 1/I/26 OMM, Leiter des Trompeterkorps des Reiter-Rgts 17 in Bamberg, Stand 1936: Leiter des Musikkorps des IR 21 in Nürnberg; ab 1/IV/36 StMM, zum 1/II/39 Leiter des Musikkorps des IR 118 in Kaiserslautern. Zum 30/VI/42 außer Dienst gestellt und i. R.

Nach 1945 wieder in Bamberg, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutschlands Erwachen. Marsch (1933).

Diese Titelbenennung, ein nationaler Topos, ist schon vor 1914 in der Musikgeschichte verbürgt, so als Op. 41 für gemCh. mit Orchester vom ehemaligen Direktor der Musikhochschule Mannheim, Karl Zuschneid (1854-1926).

BKD-Marsch (1933).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Zwei Fanfarenmärsche für BlasOrch in diversen Besetzungen: 1. **Langemarck-Marsch**. - 2. **Wohlauf, Kameraden** (1935) [Ra].
Dem Führer treu! Marsch (RS München, 13/XI/36).
Oberst-Zürn-Marsch (RS München, 2/X/37, MK des IR 21, Dgt. selbst).
Information: FA *(ohne Geburtsort und Vornamen)*.

Heinrichs, Erik

Wir müssen marschieren: Die Trommeln, die dröhnen bei Tag und bei Nacht (eigener T). *Kriegslied.*
Textprobe (3. Strophe):

"Trompeten nun gellen
und Hörner, die schrein.
Und wir, wir marschieren
ins Frührot hinein.
Wir müssen marschieren,
und nichts, das uns hält.
Wir ziehen für Deutschland,
für Deutschland zu Feld".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938).
Morgens rufen die Sirenen: Klirrend stampfen die Maschinen (eigener T). Werkscharlied.
Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Aus den Essen und Kaminen
loht des Feuers Funkenbrand.
Alle eint ein frohes Dienen,
und wir schreiten Hand in Hand.
Werkschar marschiert,
hart klingt der Schritt,
hämmert und klirrt:
Kamerad, auch du mußt mit".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Heinrichs, Gerhard Heinrich

Heinsberg, 24. Januar 1890 - Heinsberg, 14. Juni 1966.
Sohn eines Musikers; Musiker in Heinsberg/ Rheinland. Im Krieg bei einer Nachrichten-Abteilung Unteroffizier.
Nach 1945 Kaufmann in Heinsberg, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.190.294, auf Antrag vom 25/IX/37.
An Elisabeth: Ich denk so oft an jene Tage.
In:
Neue Kriegslieder (1940).
Die Hessenfunker: Wir sind die Nachrichtensoldaten von der zweiten

Kompanie.
In:
Singende Front ([2]1941).
Die Nachrichtensoldaten: Wir sind das große graue Heer der Nachrichtensoldaten.
In:
Singende Front ([2]1941).
Information: *Alle Titel auf eigene Texte.*

Heinrichs, Hans
Hannover, 4. Juli 1873 - Ilten bei Hannover, 15. Juli 1964.
Schüler von August Bünte, Musikpädagoge in Hannover, ab 1926 Musikstudienrat an der Oberrealschule bei der Lutherkirche, 1938 i. R., Chorleiter, Dirigent der Liedertafel Augustus 1870.
Auch nach 1945 in Hannover, 1949-53 Vorsitzender des Musikausschusses des DSB, dann dessen Ehrenmitglied, 1954 Mitglied des Musikbeirats des Sängerbundes Nordwestdeutschland. Er erhielt 1952 das Goldene DSB-Ehrenzeichen, 1953 das Bundesverdienstkreuz.
Werke: vor allem Männerchöre; auch Volksliedbearbeitungen; Mitherausgeber des Schulliederbuchs "Frisch gesungen".

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/V/33, 1934 Mitglied des Musikbeirats des DSB, Gauchormeister.
Deutschland, dir mein Vaterland (T: Otto Schairer). MCh (1918; Werag, 23/VII/33).
Heideland, Heimatland: Es hat die stille Heide so wundersam geblüht (T: Fr. Waschau) (1918; u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Wo gen Himmel Eichen ragen (T: O. Schairer, 1917). Vaterländ. Lied für MCh (Orag, 19/III/33; Wien, *18/IV/33).
Textprobe (3. Strophe):
"Drum erhebet hoch die Herzen,
Deutsche Männer, deutsche Frau'n!
Laßt uns Lieb und Treu bewähren,
Auf uns selbst und Gott vertrau'n.
Mit der alten Kraft im Arme,
Mit der Jugend Feuerbrand,
Gilt's zu leben, gilt's zu sterben,
Deutschland, dir, mein Vaterland!"
In:
Marschierende Jugend ([2]1938).
Frisch gesungen im neuen Deutschland. Vaterlands- und Marschlieder für die deutsche Schuljugend. Zusammen mit A. Engel, H. Martens, R. Münnich und E. Pfusch hgb. ([3-5]1934, [7]1938, [8]1939) [CM].
Wir: Wir alle, durch Blut und Boden verwandt (T: Anne Marie Koeppen, im "VB"). MCh (1934; u. a. Hannnover, *21/V/39, beim Niedersächs. Sängerfest) [HH].

Textprobe:

"(...) wir pflügen alle dasselbe Land!
Wir essen alle dasselbe Brot!
Wir tragen alle dieselbe Not!
Wir kämpfen alle mit gleichem Schwert
für unsern Acker, für Hof iund Herd!
Ein Hassen, ein Lieben,
ein heißes Gebet!
Ein Glaube, der alle Stürme besteht!
Ein Wille, der all unser Schaffen beseelt!
Ein Herz, das in Not
und Entbehrung gestählt!
Wir alle sind eins, und keiner mehr Ich!
Ein Leben, ein Sterben,
Deutschland für dich!"

Mahnung: Nun schweige jeder von seinem Leid (T: Will Vesper). MCh, 1943 auch für FrCh (1934; so Nürnberg, *8/III/36, Heldengedenkfeier des DSB; Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäbischen Liederfest des DSB) [HH].

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
und noch so großer Not!
Sind wir nicht alle zum Opfer bereit
und zu dem Tod?

Eines steht groß in den Himmel
gebrannt:
Alles darf untergehn!
Deutschland, unser Kinder- und
Vaterland,
Deutschland muß bestehn!"

Kameraden, Fackelträger deutschen Glaubens sollt ihr sein! (T: H. Anacker). Bekenntnislied (1936).
In:
Frisch gesungen, Musikbuch A ([29]1941).

Deutscher Glaube: Nichts kann uns rauben (T: K. Bröger). MCh (1936) [HH].

Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt, Deutschland (T: K. Bröger). MCh (1937; u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäbischen Liederfest des DSB) [K&S].

Textprobe (2. Strophe):

"Unsere Liebe war schweigsam,
sie brütete tief versteckt.
Nun ihre Zeit gekommen,
hat sie sich hochgereckt.
Alle hüten wir deiner Grenze
heiligen Saum,
unser Leben für deinen
dürrsten Baum.

Deutschland".
Th. Fröhlich: **Der frohe Wandersmann**. Für MCh: H. Heinrichs.
In:
Das neue Männerchor-Liederbuch des DSB (1938).
Zwei Männerchöre nach Dichtungen von Karl Bröger: 1. **Morgensonne lächelt auf mein Land**. - 2. **Von deinen Toten bist du bewacht, teures Land** (1937) [K&S].
Morgensonne lächelt auf mein Land (T: K. Bröger), für MCh (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäbischen Liederfest des DSB).
Musketier seins lustge Brüder. Volkslied. Für MCh: H. Heinrichs. (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäbischen Liederfest des DSB).
*20. April 1939:
Über 1500 Berliner Sänger des DSB, Dgt. Sängergauchorleiter H. Mießner, bieten zum 50. Geburtstag Hitlers auf dem Wilhelmsplatz vor der Alten Reichskanzlei ein "Volkslied-Singen", das Hitler auf dem Balkon entgegennimmt, u. a. von H. Heinrichs "Wir" und "Deutschland, dir mein Vaterland".
Beherzigung: Nicht betteln, nicht bitten (T: H. von Fallersleben). MCh (u. a. Hannover, *21/V/39, zum Niedersächs. Sängerfest).
21. Mai 1939:
Zur Schlußkundgebung des Niedersächsischen Sängerfestes in Hannover leitet Heinrichs in der Hindenburg-Kampfbahn ein Massen-Chorkonzert mit eigenen Männerchören und ebensolchen politisch gezielten von Hans Lang, H. Grabner und F. Philipp.
*27. November 1939:
Zum 6. Jahrestag der NSG "Kraft durch Freude" singt der Männerchor der Hugo-Schneider AG in der Veranstaltung "Von Werkleuten und Soldaten" in Leipzig das Volkslied "Kapitän und Leutenant", Satz H. Heinrichs.
Deutsche Musik in der Höheren Schule. Musikbuch II, Ausgabe A für Jungen, Ausgabe B für Mädchen. Mitherausgeber mit Adolf Engel, Robert Göttsching, Heinrich Martens, Richard Münnich, Ernst Pfusch, Dietrich Stoverock (1941) [CM].
Vgl. *Adolf Engel.*
Deutschlands Tote: Sie trugen in ihren Seelen (T: Maria Kahle). MCh mit Altsolo und Frauenchor (1942) [HH].
Ei, du feiner Reiter. Volkslied. Für 3stimm. Frauenchor mit 3 Melodieinstrumenten: H. Heinrichs (1943) [SaL].
Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit. Soldatenlied. Für 3stimm. Frauenchor mit 3 Melodieinstrumenten: H. Heinrichs (1943) [SaL].
Information: DML, FA, MM2, KDMK *(ohne Nennung von Werktiteln)*, RML, LdCh.

Heinrichs, Hans Joachim
Baruth/ Mark Brandenburg, 26. Mai 1917 - Berlin-Prenzlauer Berg, 15./16. Dezember 1996.
Unterhaltungsmusiker in Berlin; Stand 3/IX/35: kaufmänn. Lehrling bei

der Verwertungsgesellschaft STAGMA.
Nach 1945 weiterhin in Berlin.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Mehrere **NS-Jugendlieder**.
Arbeitsdienst marschiert: Die morgenhelle Sonne scheint durch den grünen Haag. RAD-Lied.
Textprobe (2. Strophe):

"Wir haben gleiches Wollen,
wir tragen gleiches Kleid.
Wir sind für Deutschlands
Schollen
zu jedem Dienst bereit.
Wenn uns mit frischem frohen Lied
der Weg zur Arbeit führt,
dann dröhnt es auf
aus jedem Schritt:
ja, der Arbeitsdienst marschiert".

In:
Wir singen (1934).
Information: FA.

Heinrichs, Hans L.
Krefeld, 25. März 1905 - Krefeld, 8. März 1966.
Sohn eines Organisten und Chordirigenten; Musikdirektor in Krefeld, Komponist, ab 1931 Organist der St. Josef-Kirche, Leiter verschiedener Chöre, so des Städtischen MGV, der Liedertafel München-Gladbach und des Quartettvereins Viersen.
Auch nach 1945 in Krefeld.

NSDAP seit 1/III/40, Nr. 7.519.601, auf Antrag vom 28/IX/39.
Der Antrag erfolgte zum Datum des Sieges in Polen und zum Abschluß des deutsch-sowjetischen Freundschaftsvertrages.
Volk (T: Johann Heinrich Braach). MCh (1933; Norag, 2/IV/33) [K&S].
*19. Mai 1939:
Heinrichs leitet ein Männerchorkonzert der Reichsmusiktage in Düsseldorf.
Information: KDMK *(Der genannte Titel fehlt im Werkverzeichnis)*, LdCh, FA2.

Heinrichs, Joseph (Johannes)
Acht bei Adenau/ Krs. Mayen-Koblenz, 10. August 1885 - Koblenz, 14. Oktober 1971.
Dr. phil., Musikpädagoge. Studienrat, bis 1931 in Kempen, dann Oberstudienrat und Musiklehrer am Staatlichen Kaiserin-Augusta-Gymnasium in Koblenz, mit Wohnsitz Ehrenbreitstein.

Nach 1945 weiterhin hier, seit 15/VII/48 i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.945.509, auf Antrag vom 5/V/37. NSLB, Gaumusikreferent und Gausachbearbeiter für Musikerziehung des NSLB Gau Koblenz-Trier. Sängergauführer des DSB Gau IXa Rheinland-Süd und Sängergauchorleiter.
Fort mit dem Rationalismus und Naturalismus aus unserer Musikerziehung. Referat (Schloß Friedewalt bei Betzdorf/ Sieg, Oktober 1937, auf dem Lehrgang für Fest- und Feiergestaltung des NSLB, Gaue Koblenz-Trier und Düsseldorf).

Hein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier. Matrosenlied, *onA.*
In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

Heint ham ma Sunnta, heint ham ma Göldtag. Wochentagslied, Steiermark, aufgezeichnet 1912 in St. Peter bei Judenburg. Titel: Zwiegesang.
In:
Unser das Land (1937).

Heint han i wieder alls bei mir. Aus Tirol. Titel: Das Kramerstandl.
In:
Hellau! (1942).

Heinze, Max

Einsender in Stettin, Postsekretär a. D.

Marschlied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Heinzle, ?

Unteroffizier der Wehrmacht in einem Landesschützen-Btl.

Landesschützenlied: Vor fünfundzwanzig Jahren, da zogen wir ins Feld (T: Lt. Escherle). *Kriegslied.*
Textprobe (3. Strophe):

"Wir kennen wohl am besten
des Krieges hart Gesicht

und tun gerade deshalb
bis zum letzten unsre Pflicht.
Und wenn ein Volk von Krämern
uns zwingt zu letzter Wehr,
wir wollen ihnen zeigen
ein einig Volk und Heer.
Wir waren Kameraden
im Schützengraben schon
und jetzt als Landesschützen
im ersten Bataillon".

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).

Heio, mein Kindchen. Wiegenlied aus Mähren.
In:
Wir Mädel singen ([2]1938).

Heio sauso! Kätzchen will nie mauso. Hündlein will nie Hasen jag'n. Aus Nordmähren, aufgez. von Josef Götz (handschriftl. im NL).
In:
Lobeda-Singeblatt 33 (1937); Klingend Erbe (1941); Lieder unseres Volkes (1943); Das Deutsche Hausbuch (1943).

Heise, Emil

Einsender in Glattburg bei Zürich (Schweiz).

Treu-Gelöbnis-Hymnen, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Heise, Kurt (Willi)

Potsdam, 10. Mai 1903 - Berlin-Zehlendorf, 9. Oktober 1982. Musikpädagoge und Komponist, ab 1929 Lehrer an der 254 ev. Schule Berlin, 1936 in Nowawes, dann an der 216. Volksschule in Berlin-Moabit. Nach 1945 zuletzt in Berlin.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.500.792.
Jugend will marschieren. Marschlied (FSt. Berlin, 13/XII/33, Dgt. selbst; auch auf Schallplatte).
Märkische Mädel - märkische Buben. Chorlied (RS Leipzig, *20/IV/34, Chor der 216. Mädchenschule, Dgt. selbst).
Roter Adler. Märkisches Liederbuch, als Ergänzungsheft für Schulliederbücher zu gebrauchen, hgb. von Kurt Heise, Karl Landgrebe und Kurt Peters (o. J.) [V].

Es geht ins Märkerland: Es stehn an meinem Wege (eigener T). In:
Wir wandern und singen! (1937); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Soldatenliederbuch ([4]1940); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940).

Heiser, Wilhelm
1816 - 1897

Du Vaterland: Kennt ihr das Land, so wunderschön (T: P. Wigand). Lied für Bariton und Klavier/ MCh (Mirag, 15/VII/33, Lieder und Märsche des neuen Deutschland; FSt. Berlin, 30/VII/33, Solist G. Hüsch) [B&B].
Weitere Textvertonung u. a. von H. G. Nägeli.
Grüß mir das blonde Kind am Rhein. Lied für Tenor und Klavier (FSt. Berlin, 30/VII/33, von Schallplatte; Orag, 18/VIII/33, von Schallplatte).

Heisig, Johannes (Hans)
Troplowitz/ OS, 24. Dezember 1881 - ?
Sohn eines Chorrektors, Militärmusiker, MM beim 3. Niederschles. IR Nr. 50 in Rawitsch/ Posen, 1913 beim 2. Badischen Grenadier-Rgt Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Anfang 1919 demobilisiert, in Karlsruhe, Westend-Str. 29 a (1933, 1942), Musikkorps-Leiter der Schutzpolizei, auch Orchestermusiker, 1936 bei Übertritt eines Teils der Landespolizei zur Wehrmacht reaktiviert und ab 1/IV/36 StMM des Musikkorps des IR 109 Karlsruhe, dann des Musikkorps der Standortkommandantur Dresden, zum 30/IX/41 außer Dienst gestellt und i. R.
Werke: Bearbeitungen für Harmoniemusik; Historisches Marschpotpourri; Märsche, so "Hoch Hindenburg" und "Deutsche Eiche"; Blumenreigen; die Intermezzi "Mutzi-Butzi" und "Gretendelein".

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.679.487.
31. März 1933:
Heisig leitet eine Militärmusik der Polizeikapelle Karlsruhe: 1. W. Graf von Redern: AM II, 165. - 2. Schubert: Militärmarsch Nr. 2. - 3. R. Strauss: 1. Bataillon Garde = AM I, 7 (Bearbeitung). - a) Militärmarsch. - b) Kriegsmarsch. - 4. "Björne Borganes", Marsch aus dem 30jährigen Krieg. - 5. Defiliermarsch = AM II, 167. - 6. Nowowieski: Prätorianer-Marsch aus "Quo vadis". - 7. Boettge: Badischer Leibgrenadiermarsch. - 8. Haefele: Großherzog-Friedrich-Marsch = AM II, 224 (Süddeutscher Rundfunk, 31/III/33).
Oberst-Vaterrodt-Marsch (1933/34; RS Frankfurt, 17/III/39).
Der Titel feiert Franz Vaterrodt (Jg. 1890), 1933 Polizeioberst und Kommandeur der badischen Polizei und Gendarmerie, dann in die Wehrmacht übernommen und 1941 Generalmajor, 1941-44 Stadtkommandant von Straßburg (Mit Dank für den Hinweis an Dr. Ernst-Heinrich Schmidt, Baden-Baden).

Wir sind die Hitlerjugend (T: A. Dilzer), für Gesang mit Klavier (1934) [FM].

Der Brudersdorfer Marsch, gewidmet den bei Brudersdorf gefallenen Kameraden (RS Stuttgart, 22/IV/38).

Der Titel feiert den lokalen Sieg der Grenadierregimenter 109, 110 und 111 am 20/VIII/1914 durch die Einnahme von Brudersdorf südöstlich Saarburg, bei dem 14 Offiziere und 525 Soldaten fielen (Mit Dank für den Hinweis an Dr. Ernst-Heinrich Schmidt, Baden-Baden).

22. April 1938:

RS Stuttgart überträgt aus Karlsruhe eine Musik am Morgen vom MK des IR 109, Dgt. J. Heisig: 1. Beethoven: Marsch des Yorkschen Korps. - 2. Winter: Manövermarsch. - 3. Bellini: "Norma", Ouvertüre. - 4. Winter: Kolonnenmarsch. - 5. Heisig: "Gretendelein", Intermezzo. - 6. Seifert: Kärntner Liedermarsch. - 7. Bayer: Puppenwalzer. - 8. Heisig: Brudersdorfer Marsch. - 9. Dvořák: Slawischer Tanz. - 10. Blankenburg: "Der Tausendkünstler", Marsch. - 11. Kämpfert: Schwäbische Rhapsodie. - 12. Piefke: "Der Alsenströmer". Marsch.

Loretto-Kämpfer. Marsch (RS Stuttgart, 10/IV/39).

Bei der Lorettohöhe nördlich von Arras blieb der deutsche Vormarsch im Wk. I stecken und versiegte in jahrelangem Grabenkampf.

Erinnerung an Lens. Intermezzo (RS Stuttgart, 10/IV/39).

Die Stadt Lens im Dept. Pas de Calais war im Wk. I heftig umkämpft.

Information: *Das Archiv der Stadt Karlsruhe (19/III/98) teilte mit, Heisig sei letztmals im Adreßbuch 1942 erwähnt, sein Todesdatum jedoch nicht bekannt. Standesbeamter Lieder, Karlsruhe (7/VII/98), ließ wissen, eine Todesbeurkundung Heisig 1941-43 existiere nicht, und stellte für diese Auskunft und fünf weitere ohne Ankündigung 36 DM in Rechnung, verzichtete nach Antrag jedoch. Die Funktion in Dresden ist nicht amtlich dokumentiert.*

Heiß, Hermann

Darmstadt, 29. Dezember 1897 - Darmstadt, 6. Dezember 1966. Sohn und elftes Kind eines Zeichenlehrers; Musikpädagoge und Komponist, Schüler von H. Simon, B. Sekles und J. M. Hauer. Zunächst bis 1928 in Darmstadt Konzertpianist, Chordirigent, dann Musiklehrer im Landerziehungsheim Spiekeroog, ab 1933 freischaffend Bearbeiter, Musiklehrer, Konzertpianist, Komponist in Neubabelsberg bei Potsdam, Stand 1936 Berlin-Hermsdorf, Stand 1940 Schlachtensee. 1941-44 Lehrer für Komposition und Theorie an der Heeresmusikschule Frankfurt a. M. mit Wohnsitz Darmstadt, 1944 an der Musikschule der Stadt Wien, von Oktober 1944 bis April 1945 in Jamnitz, Südmähren.

Nach 1945 zunächst in Groß-Umstadt1948 Lehrer an der Hess. Landesmusikschule in Darmstadt, Dozent der Darmstädter Ferienkurse für neue Musik und Träger des Georg-Büchner-Preises. 1953 Kompositionslehrer an der Akademie der Tonkunst in Darmstadt, 1955 Leiter des Studios für elektronische Komposition beim Kranichsteiner

Musikinstitut.
Werke: u. a. in den zwanziger Jahren eine Reihe Zwölftonstücke; Trompetenmusik für 2 Trompeten und 2 Posaunen (1934); "Eine Tafelmusik" für StreichOrch (UA: Berlin, 1934); Streichermusiken Nr. 1 und 2 mit zwei Sologeigen (UA: Frankfurt a. M., 21/VIII/44); Kammermusik, Lieder - so nach Hermann Claudius - und Klavierstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Er erbrachte keinen Abstammungsnachweis. RSHA, ohne Datum: "Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor". Die RMK-Karteikarte im BA enthält einen am 18/VII/41 abgezeichneten Vermerk der Abt. BeKA (Besondere Kulturaufgaben): "Gegen eine Verwendung vor der Truppe keine Bedenken".

1934

24. März 1934, *Gefahrensignal:*

"Den Juden Schönberg und seine atonale Musik hat das nationalsozialistische Deutschland eindeutig abgelehnt. Diese Kunst des Verfalls und der Zersetzung ist vom Führer als unmöglich im neuen Deutschland bezeichnet worden. Wenn heute gleichwohl wieder offene Propaganda für die Vertreter des marxistischen Kunstideals, namentlich in der Musik, gemacht werden kann, so beweist das nur, wie sicher sich die Repräsentanten des Verfalls im neuen Deutschland fühlen, das sie bisher in weitgehender Großmut geschont hat. Der Kampf der deutschen Kunstpolitik gilt nicht nur den Verfälschern des nationalsozialistischen Gedankengutes, die sich überall wieder breit machen, sondern mit aller Schärfe auch den >in alter Frische< wirkenden Juden und Judengenossen in der Kunst, die sich gar nicht mehr die Mühe der Tarnung machen, sondern ganz offen im Konzertsaal wieder ihr künstlerisches Unwesen treiben" ("Hessische Landeszeitung" Nr. 80, 22/III/34. Nachdruck aus "Berliner Lokalanzeiger". Ferner: "DBkorr" III/24, 24/III/34. S. 4).

In einem Klavierabend hatte Else C. Kraus Stücke von Paul Höffer, Norbert von Hannenheim, Hermann Heiß und Béla Bartók gespielt; die Rosenberg-Clique wütete dagegen mit politischem Argument.

*9. November 1934:

Heiß wirkt als Klavierbegleiter der Sopranistin Margaretha von Reichach-Scheffel und der Geigerin Therese Petzko-Schubert im Rundfunk mit (RS Berlin, *9/XI/34).

1935

Festmusik. Kompositionsauftrag (Berlin, 1935?; Braunschweig, *12/XI/37, bei den Reichsmusiktagen der HJ).

Festliches Konzert für Fanfaren, Landsknechtstrommeln, Streich- und BlasOrch, Willi Rehkopf und seinen Spielern von der Göttinger Hitler-Jugend gewidmet. Auftrag der Luftwaffe (UA: Göttingen, *5/VII/35, Feierstunde der HJ; Berlin, Juni 1938, beim Großkonzert der LW in der Deutschlandhalle; Frankfurt a. M., 1943, im Großkonzert der Heeresmusikschule in Verbindung mit der Kreispropagandaleitung der NSDAP) [VB].

19. Dezember 1935:

In Berlin findet die Rundfunk-Aufführung der Weihnachtskantate nach Volksliedern und Weihnachtsmusiken Valentin Rathgebers von H. Heiß statt (RS Berlin, 19/XII/35).

1936

Das Jahresrad (T: Edwin Redslob). Festspielmusik für Chöre, Bewegungschöre und Orch. Auftragswerk zur Olympiade 1936.

1938

27. Januar 1938:

H. Heiß wirkt mit als Begleiter am Flügel in der Funkaufführung seines Liederkreises "Hoher Mittag" (T: R. Dehmel) (RS Berlin, 27/I/38).

15. August 1938, *Gutachten:*

"(...) Titel der Werke

Hoher Mittag (Liedercyklus nach Gedichten v. R. Dehmel)
Blumenlieder (Aus >Blumenstrauss< v. J. Weinheber)
Angaben über den formalen Aufbau, Harmonik usw.

In seltsamer, verhaltener Art versucht Heiss den Textsinn musikalisch zu erfassen. In Melodie und Begleitung erstrebt er eine sparsame, >freischwebende< Linienführung, kehrt aber immer wieder zum Klanglichen zurück. Doch bleibt es manchmal zweifelhaft, ob die nur andeutende und oft primitive Art der Tongebung gewollt ist, oder ob sie einem Mangel an Gestaltungskraft entspringt. Gewiss klingen an manchen Stellen Töne von zarter Lyrik auf, die etwas von dem augenblicklichen Stimmungsgehalt des Textes einfangen. Doch überwiegt der Eindruck einer gewissen Monotonie, Müdigkeit und Kraftlosigkeit. Ein mageres Motiv in der Begleitung wird oft ungewöhnlich lange festgehalten. Die zerfliessende Art der Gestaltung entspricht sehr wenig dem Klangwillen unserer Zeit. Gesamturteil unter Vorbehalt aufführungswert (...)" (Erich Schütze: Gutachten für das ARR, 15/VIII/38. Quelle: BA NS 15/ 184).

Auf, steh auf! Die Stunde hat geschlagen (eigener T) Kampffliegerlied (1938) [VB].

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Auf! Heraus! Der Feind bedroht
die Grenze!
Auf! Heraus! Der Tod, er wetzt
die Sense.
Auf! Heraus! Zu fällen dich und mich.
Halli, hallo! Ruhe ich
in Liebchens Arm,
macht das Herz mir warm,
ruhe ich in Liebchens Arm,
macht das Herze mir so warm".

In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940).

Tag und Nacht: An der Küste steht ein Leuchtturm, leuchtet hell bei Tag und Nacht (eigener T). Fliegerlied (1938) [VB].

Textprobe (3. Strophe):

"Und die Nacht war kalt und stürmisch
und mein Kahn schwamm hin und her.
Um den Knüppel fest die Hände
fliegen wir ans Weltenende
Glück ab! Keine Angst
vor Berg und Meer!"

In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940).

Jagdfliegermarsch: Kein Tor der Welt ist uns zu hoch, wir werden's überfliegen (eigener T). Mit dem Fliegerlied im Trio; auch Ausgaben für Blas- oder SalonOrch (1938, 1940; Berlin, 27/VIII/40, Großkonzert der LW im Zoo zum Besten des Kriegshilfswerks des DRK, Dgt. StMM Teichmann) [VB].

Jagdfliegerlied: Kein Tor der Welt ist uns zu hoch, wir werden's überfliegen (eigener T). *Kriegslied* für Singstimme und Klavier (1938) [VB].

Textprobe (1. bis 3. Strophe):

"(...)
Kein Feind der Erde ist zu stark,
daß wir ihn nicht besiegen.
Und keine Lüge ist so schwarz,
daß wir sie nicht enthüllen,
und keinen Pflicht ist uns zu schwer,
wir werden sie erfüllen.

Wir werfen unsern Motor an -
was soll das Phrasendreschen?
Wir stürmen an den Feind heran
auf Biegen oder Brechen.
Das Warten haben wir nicht gern,
nur Taten uns gefallen.
Wenn unser Motor vor uns singt
gehört die Welt uns allen".

Das Jagen, das ist unsre Freud,
wir jagen sie zu Klumpen.
Und hab'n sie keine Flieger mehr,
wir woll'n ihnen welche pumpen.
Uns geht der Atem lang nicht aus,
wir siegen oder stürzen.
Die Freude an der wilden Jagd,
die kann man uns nicht kürzen!"

Das Lied begleitete die intensive Luftrüstung des NS-Staats mit solcher prahlerischen Bestätigung, noch ehe Hitler den Krieg begonnen hatte.

In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940); Volksliedsingen im Schulfunk 12

(September 1940).
Segelfliegerlied: (Weiße und rosa Wolken) Nur hundert Kilometer trennen mich von meinem Lieb (eigener T) (1938) [VB].
In:
Liederbuch der Luftwaffe (1940).
November 1938:
Bei den Wittener Musiktagen 1938 singt Friedel Neumann Lieder mit Flöte von Heiß.
Musik zum heldischen Mysterienspiel "**Tristan und Isot**" von Gaard Iran, Tanzballade (München, 25/V/38, in Form einer Werkeinführung durch die Nordische Gesellschaft München).
Vom Schlachtruf zum Soldatenlied ("Deutsche Musikkultur" III/4, Oktober-November 1938, S. 291-297).
Zitat:
"(...) Besonders bei der Infanterie ist das Marschlied ein äußerst wichtiges Mittel für den Zusammenhalt der Truppe, mindestens ebenso unentbehrlich wie die Marschmusik. Mancher Führer einer Truppe hat schon das Kommando an die Musik abgegeben, wenn die Soldaten sich müde und schlapp von Baum zu Baum über die Straße schleppten. Der erste Schlag der großen Trommel strafft schon den gekrümmten Buckel und beim schmetternden Schall der Trompeten fährts in die Augen, die blicken frischer, und dem zackigen Rhythmus können die Beine nicht widerstehen, sie unterliegen einem fortreißenden Mechanismus der Bewegung, der ihnen fast die Mühe des Gehens abnimmt. Wenn die Musik so erst einmal die Körper bewegt und die Geister belebt hat, dann findet sich auch bald die Kehle, die das erste Lied anstimmt. Und wenn das gezündet hat, dann kann der Kompagnieführer getrost auf einige weitere überwundene Kilometer vorausblicken. -
(...) Bei einer jungen Truppe lebt noch keine ureigene Tradition. Die Flieger haben, von einigen kunstmäßigen Formungen abgesehen, noch kaum eigene Lieder, die sich eingeführt und verbreitet hätten. Es ist also eine selbstverständliche Aufgabe, neben der Pflege geläufigen Volksliedgutes neue und treffende Lieder zu finden und für den Flieger zuzuschneiden. Hier sind Prof. Carl Clewing, dem vom Reichsluftfahrtministerium im Verein mit dem Luftwaffenmusikinspizienten Prof. Husadel der Auftrag für die Gestaltung eines grundlegenden Liederbuches zuteil wurde, einige Neufassungen gelungen, von denen das Lied >Der Flakartillerist< in der Beilage erscheint. Dieses Lied ist von Johann Lewalter aus Kassel überliefert, wo es Ende des 19. Jahrhunderts als Lied eines Artillerieregiments lebte. Die Weise ist in ihrem ersten Teil dem hessischen Lied >Jetzt nehm ich meine Büchse< gleich und entspricht in ihrem zweiten Teil dem älteren Soldatenlied >Auf Urlaub bin ich gegangen<, während die Worte jüngeren Ursprungs sind, hier verändert und mit dem immer wiederkehrenden Akzent >Flak-< auf den Flakartilleristen zugeschnitten.
Ein anderes Lied >Glückab! - Frischauf zu raschem Flug< ist eine Originalkomposition Carl Maria von Webers auf einen nur ganz geringfügig veränderten Text Theodor Körners, in seinem Volkston wie

geschaffen zum >Fliegerlied<" (S. 295, 296).

Heiß lieferte hier einen Werkstattbericht, der authentisch und verläßlich war, weil er am Fliegerliederbuch mitarbeitete.

1939

Wiegenlieder für ein deutsches Jägerkind. Rondo-Kantate für mittlere Frauenstimme, Chor und Blasmusik zur Geburt von Edda Göring, zus. mit C. Clewing (UA: Berlin, 28/II/39, im Haus der Flieger - Regensburger Domspatzen, Ltg. Prof. Dr. Schrems, HochschulOrch der LW, Dgt. H. F. Husadel , Solistin: Marianne Neubert (Gesang) - mit folgendem Ball unter dem Protektorat von Reichsjägermeister Generalfeldmarschall Göring zugunsten der Richard-Wagner-Stipendienstiftung).

Das Werk verwendet Melodien von Jägerliedern und alten deutschen Kinderliedern und basiert auf dem Namensmotiv e - d - d'- a.

6. März 1939:

Das RMVP, Dr. Lange, empfiehlt dem Braunschweiger Intendanten Dr. Schum für seine Festwoche u. a. die Märchenoper "Prinzeß Filigran" von Heiß (Quelle: BA R 55/ 20204. Blatt 11).

23. März 1939:

Im Studentenhaus Göttingen hält Carl Clewing einen Vortrag mit Beispielen zur Aufführung der Rondo-Kantate

24. März 1939:

Göttingen hört erstmalig die Streicherversion der "Wiegenlieder für ein deutsches Jägerkind". Mitwirkende: KammerOrch der Akadem. Orchester-Vereinigung Göttingen, Margarete von Bodelschwingh (S), Hedwig Kühnhold (A), Walter Pfeiffer (Violine) und Ruth Hein (Cembalo). Dgt. Ludwig Dietz, Berlin.

Geh aus, mein Herz und suche Freud. Sommer-Kantate für Sopran, Alt, Bariton, gemCh und StreichOrch mit Soloflöte für das Lippoldsberger Dichtertreffen (Lippoldsberg, 1939) [WM].

1940

Wir sind des Reiches leibhaftige Adler (Dichtung und Melodien: K. H. Kelting). Fliegerkantate für Sprecher und Chor mit Begleitung von BlasOrch/ kl. Orch/ Klavier (1940; RSdg, *1/III/40; 1941 u. a. in Posen, Baden bei Wien, Rostock, Kassel und in Berlin am 24/VI/41).

Heiß komponierte verbindende Sätze und erweiterte das Rohmaterial zur geschlossenen Form.

Das Lied von der Insel: Wir wollen heute singen das Lied von weiter See (eigener T). Fliegerlied [VB].

Textprobe (5. Strophe mit Refrain):

"Wir werden immer fliegen,
wohin es uns beliebt.
Wir werden immer siegen,
weils anderes nicht gibt.
Wir sind das Fliegerheer,
wir ziehen übers Meer,
und was 'ne Insel wär,

ist keine mehr".

In:
Liederbuch der Luftwaffe (1940).

Liederbuch der Luftwaffe. Klavierausgabe (1940) [VB].

Heiß nutzte die Gelegenheit, in seiner Bearbeitung mehrere eigene Titel unterzubringen, die sich in der Melodieausgabe noch nicht finden.

Heide, Moor und Waterkant. Ein deutsches Landschaftsbild für BlasOrch. Auftrag des RLM (1940; UA: Berlin, 27/VIII/40, beim Großkonzert der LW im Zoo zum Besten des Kriegshilfswerks des DRK, Dgt. P. Haase) [VB].

Verlagswerbung:

"Nicht nur die norddeutsche Landschaft, auch das Leben der Menschen in ihr will diese Komposition nachzeichnen. Die geheimnisvolle Lieblichkeit der Lüneburger Heide und die wehmütige Süße des Volksliedes, die Weite und Größe der Waterkant und die Spaßigkeit der Seeleute, die Stille der friesischen Landschaft und der tiefe Ernst ihrer Bewohner ebenso wie die Geschäftigkeit und Derbheit des flandrischen Bezirkes finden hier ihren Niederschlag" (Annonce in: "DMMZ" LXIII/46, 15/XI/41. S. 508).

7. Dezember 1940, *Bericht:*

"(...) Ganz anders geartet ist das Werk von Hermann Heiß, der sich bereits mit seinem >Konzert für Fanfaren, Rührtrommeln und Blasorchester< trotz Strebens nach symphonischer Form und barocker Haltung, als vom Geist der Militärmusik durchdrungen ausgewiesen hat. Das diesmal gebrachte Landschaftsbild >Heide, Moor und Waterkant< ist weniger für die Sinne bestimmt, als daß es eine innerliche Stimmung wiedergibt, in die man sich erst hineinfühlen muß. Sein Wert liegt in dem Versuch die neuen Klangfarben der Empfindungswelt norddeutscher Naturverbundenheit nutzbar zu machen, wobei volksliedartige Motive anklingen" (G. Kandler: Eine Vorführung der neuen Luftwaffenmusik vor der Musikfachpresse. "DMMZ" LXII/49, 7/XII/40. S. 434).

Die Musik im Dienste des Kriegswesens ("Schul-Rundfunk" Heft 11, 18/VIII/40. S. 215-220).

Zitat:

"(...) Nach dem Weltkrieg drohte das Militärmusikwesen fast zu ersticken in der Einengung aller militärischen Belange. Doch wurde in der Reichswehr die Tradition mit großem Ernst weitergeführt. Es fanden sich die ehemaligen Militärmusiker wieder in den Kapellen der SA., und 1933 schlug auch für sie die Stunde der Befreiung.

(...) Im jetzigen Krieg ist die Aufgabe der Militärmusik eine sehr vielseitige. An der Front als Sanitäter oder Meldereiter bzw. -fahrer eingesetzt, müssen sie auch die anstrengenden Märsche der Infanterie mitmachen, um in den besetzten Städten sogleich mit Platzmusik den deutschen Soldaten Sinnbild der Heimat zu sein und der verhetzten Bevölkerung andererseits ihre schlechte Meinung vom deutschen Menschen mit bester deutscher Musik auszutreiben" (S. 220).

Eine Fußnote verhieß Erscheinen einer Geschichte der Militärmusik von Heiß unter gleichem Titel demnächst im Verlag Vieweg, Berlin-

Lichterfelde. MM2 führt das Werk als "Die Musik im Dienste des deutschen Kriegswesens" für 1942 auf. Es ist jedoch bibliographisch nicht nachweisbar und im Bestand der dt. Bibliotheken nicht vorhanden.

1941

O Straßburg. Elsässisch-lothringisches Liederbuch, in 3- und 2stimmigem Chorsatz für gleiche und ungleiche Stimmen. Hgb. (1941) [VB].

Dezember 1941, *Besprechung:*

"(...) Heiß lenkt den Blick auf die wiedergewonnenen Gebiete im Westen und schöpft vor allem aus dem reichen Born des Lothringischen Volksliedes, wie es durch Pincks Sammlung erschlossen wurde. Heiß schreibt zumeist gut singbare Begleitstimmen" (Walter Rein in: "Die Musikpflege" XII/9, Dezember 1941. S. 133).

1942

Flieger-Fanfare. Zusammen mit Karl-Heinz Kelting.

In:

RJF, Musikblätter der HJ 117/117 a (1942).

Trio für 2 Violinen und Cello (u. a. Frankfurt a. M., 1942, in der Heeresmusikschule, Vortragsabend "Musik des neuen Deutschland").

1944

21. August 1944:

In Frankfurt erklingen die Streichermusiken Nr. 1 und 2 (Rondo - Chaconne) mit zwei Soloviolinen von H. Heiß (UA).

16. Oktober 1944:

In Darmstadt erklingt das Symphonische Konzert für Klavier und Orch von H. Heiß (UA).

Geschichtsfälschung I, 1946:

"(...) 1933 gekündigt infolge meiner Opposition gegen NSismus. In Berlin als anerkannter Kulturbolschewist nur geringe Möglichkeiten. 1941 Stellung bei Heeresmusikschule Frankf./M., fristlos entlassen 1942 wegen Verweigerung von LS-Dienst, = Prozeß gegen Reich verloren. Meine erhöhten Einnahmen im Jahre 1943 sind auf private Aufträge des Süddeutschen Musikverlages Heidelberg zurückzuführen, der so wie ich antifaschistisch eingestellt war" (Heiß im Meldebogen auf Grund des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus, unterschriftlich, 24/IV/46. Quelle: Hessisches Hauptstaatsarchiv, Wiesbaden; Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank).

LS = Luftschutz

Die US-Militärbehörde ließ sich täuschen. Sie fragte nicht, wer denn 1933 den 1932-45 freiberuflich Selbstständigen (nach eigener Angabe) kündigen konnte. Beweise interessierten nicht, keine Werke, die den NS unterstützten; die Ermittlung, wofür ihm in dem halben Jahr in Jamnitz 5000 DM zuflossen, unterblieb. So kam Heiß als "Nicht betroffen" um ein formales Spruchkammerverfahren herum. Fazit: Die "Entnazifizierung"

blieb Farce.
Geschichtsfälschung II, 1957:
"(...) Heiß war fünf Jahre lang Musiklehrer an einer freien Schulgemeinde, war von 1933 ab als unerwünscht zum Abwarten gezwungen und wirkt seit 1946 als Dozent bei den >Internationalen Ferienkursen für Neue Musik< in Darmstadt-Kranichstein und gastweise an den bedeutendsten Musikhochschulen und Universitäten der deutschen Bundesrepublik" (Prospekt Heiß des Verlags Breitkopf & Härtel, 1957).
Derart ließen sich zwölf Jahre Biografie effektvoll aus der Welt schaffen.
Geschichtsfälschung III, 1975:
Die "Dokumentation" über H. Heiß von Barbara Reichenbach ("Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik". Mainz, 1975), unterschlägt jede Menge Werke und biografische Fakten, fraglos mit dem Ziel, Heiß nur ja als armes NS-Opfer darzustellen.
Information: DML, FA, MM2, KDMK *(Heiß verschwieg dem Herausgeber sämtliche oben fett angeführten Titel)*, RML, SML *(ohne Erwähnung der oben genannten Titel)*, LdCh, MGG, LdBl. *Das rororo-Musikhandbuch (1973) nennt als Todesdatum den 5/XII/66, der Fischer Welt-Almanach 1968 den 4/XII.*

Heißa, Kathreinerle, sput du dich heut. Ursprünglicher Text: "Gügük im Häfele, kei mer's nit um". Tanzlied aus dem Elsaß, auf eine seit dem 14. Jh bekannte Pfeiferweise.
In:
Liederbuch des BDM (1934); Lieder des Volkes (^{6}1936; Variante: "schnür dir die Schuh"); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938; Variante s. o.); Zwanzig Lieder (1938); Lieder vom Führerthing (1938; nur T, Variante s. o.); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Unsere Lieder (^{7}1938; Variante s. o.); Singkamerad, Anhang München (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 17 (November 1940); RJF, Liederblatt der HJ 101/102 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 101/102 a (1941); Lieder unseres Volkes (1943; Variante, "Worte neuere Zudichtung").

Heiß brennt die Äquatorsonne auf die öde Steppe nieder. "Scherzlied" aus Württemberg. Titel: Urwaldtragödie.
Der Text diskriminiert Afrikaner als Menschenfresser.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937).

Heiß ist die Liebe siehe: Otto Koch, Hans Heeren, F. Jöde

Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee (T: H. Löns). Eigene Melodie.
In:
Wir singen (1934).

Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee. "Kradschützenlied", zur Melodie von O. Koch. Textparodie nach H. Löns [K].

Textprobe (Refrain):

"Hitlers Kradschützen, die fahren,
fahren, fahren niemals Schritt,
herzliebstes Maderl und Du,
Du kannst nicht mit".

In:
Singen im NSKK (1936).

Heit is Kerb in unserm Dorf, Mädel, du dich butze. Schnadahüpfl aus der Pfalz.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941)

Heitmann, Fritz

Ochsenwärder bei Hamburg, 9. Mai 1891 - Berlin, 7. September 1953. Sohn eines Lehrers und Organisten; Schüler von M. Reger und K. Straube, Kirchenmusiker in Berlin-Zehlendorf (1942), 1923 Professor für Kirchenmusik an der Hochschule für Musikerziehung, seit 1932 Organist am Dom. Er meldete sich am 6/XII/44 freiwillig zum Volkssturm.

1945 spielte er zu Pfingsten, 21/V, in der halbzerstörten Pauluskirche, Berlin-Zehlendorf, Bachs Orgelmesse, lehrte wieder an der Hochschule, 1949 a. o., 1950 o. Professor, 1953 emeritiert.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1932 Sachreferent für Kirchenmusik in der Abt. Erziehung, Gruppe Musik, im KfdK Groß-Berlin; 1933 Leiter eines Fachausschusses im Reichsbund für ev. Kirchenmusik.

Im Rechnungsjahr 1938 subventionierte die Auslandsstelle der RMK Auslandsgastspiele Heitmanns aus Mitteln des RMVP mit 1.378, 60 RM.
Mai 1933:

Heitmann unterzeichnet die Erklärung zum Flugblatt "Kirchenmusik im dritten Reich".
*30. Januar 1943:

Zur Feier der Hochschule für Musikerziehung Berlin am Tag der Machtübernahme spielt Heitmann auf der Orgel im Eosandersaal des Schlosses Charlottenburg u. a. Präludium und Fuge G-moll von Bach und den 3. Satz aus H. Spittas Partita "Heilig Vaterland".
20. Juli 1943:

Der Generalkonsul in Paris berichtet dem Auswärtigen Amt über Heitmanns Konzertreise im besetzten Frankreich und ihren Erfolg und betont: "Saemtliche Konzerte fanden bei freiem Eintritt statt und waren sehr wesentlich von kirchlichen und weniger bemittelten Kreisen besucht, die als Publikum von unserer kulturpropagandistischen Arbeit sonst nicht allzu stark erfasst werden" (Quelle: PAA, Bestand Deutsche Botschaft Paris, Nr. 1142/4).

Die Orgel - das Instrument unserer Zeit ("Jahrbuch der deutschen Musik" 1943. S. 157-162).
Zitat:
"Überall in der Kunst erkennt man den Willen zum Überpersönlichen unter Abwendung von der Darstellung subjektiver Empfindsamkeiten. Das ist in der Musik die Aufgabe der Orgel, und es ist kein Zufall, daß dieses Instrument von jeher bei großen kultischen Feiern als Dolmetsch musikalischer Gemeinschaftsempfindungen betrachtet wurde. Auch heute sind ihr bei den großen nationalen Feiern besondere Aufgaben gestellt, und nicht umsonst nimmt sich die Hitler-Jugend der Orgel als ihres Instrumentes in nachdrücklicher Weise an. Man darf also wohl sagen, daß die Orgel in starkem Maße im Leben des Volkes verankert ist, und erwarten, daß aus diesem breiten gebrauchsmusikalischen Untergrunde künstlerische Höhenwerke wie in früheren Zeiten der Orgel entwachsen werden" (S. 159).
Information: DML, FA, MM2, RML, SML, MGGS.

Heitmann, Hans

Musiker in Berlin N 58, Sonnenburger Str. 6 (1939). Im Krieg Gefreiter der Wehrmacht.

Kameraden sind wir alle mit Spaten und Gewehr (eigener T).
Kriegslied.
Textprobe (4. Strophe):

"Kameraden sind wir alle,
ob Mann, ob Frau, ob Kind,
verschworene Gemeinschaft,
die wir von jetzt ab sind.
Wir glauben an den Führer,
daß er das Reich uns schafft,
daß unser Weg nur
aufwärts geht:
Und das ist unsre Kraft".

In:
Neue Kriegslieder (1940).

Heitrer Sinn und froher Mut, das ist all mein Hab und Gut. Aus Baden.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Hei, was bin i für a lustiger Bua! Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Hejo! Spann den Wagen an. Erntelied, altenglische Melodie. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland ([5]1941).

Hekking, Anton
Den Haag, 7. September 1856 - Berlin, 18. November 1935.
Sohn eines Pianisten; Cellovirtuose holländischer Abkunft in Berlin, 1882-1900 beim BPhO.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Huldigungslied der NS-Frauenschaften an den Führer Adolf Hitler: Aus tiefem Leid die neue Zeit (T: Margarete Haufe-Hekking), 1934 der Reichskanzlei eingesandt (Quelle: BA R 56 I/ 85).
Information: DNML, DML, FA *(Geburtsdatum: 1855).*

Helbig, ?

Schützenmarsch mit Schützenlied (Mirag, 7/IV/33, von Schallplatte; Norag, 16/VI/33).

Heldengedenken = Wir wollen ihnen danken, den Männern jener Zeit

Helfmann, Alexander
Griesheim, 22. September 1900 - Darmstadt, 27. Februar 1986.
Eigentlich Adam Helfmann, Bühnenkünstler, zunächst in Berlin; Stand 1933: Spielleiter und Sänger ohne Engagement, 1934/35 in Stettin am Stadttheater Operettensänger, 1939/40 bei der Wehrmacht, ab 1940/41 wieder in Stettin, auch Schauspieler, 1943/44 außerdem Spielleiter der Operette.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Darmstadt.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.105.607. Gauobmann der RTK, Fachschaft Bühne, und Obmann der RTK, Fachschaft Bühne, für das Stadttheater Stettin. 1943/44 Landesleiter der RTK Gau Pommern.

Hellau! (Anthologie) siehe: J. E. Ploner

Hellauf mit frohem Rundgesang stimmt alle fröhlich ein. Der Bonapart wird nimmer lang der Menschenfresser sein. Spottlied, deutschböhmisch. In: Alois Hruschka/ Wendelin Toischer, Red., "Deutsche Volkslieder aus Böhmen" (Prag, 1891). Titel: Das Napoleonslied.

In:
Hellau! (1942).

Hellau! Miar sein Tirolerbuam.
In:
Hellau! (1942).

Heller, Max P. (= Max und Paul)
Göttingen, 12. April 1867 - Berlin-Tiergarten, 4. Februar 1951 *(= Maximilian Heller).*
Zwillingsbrüder, Schüler von X. Scharwenka, Musikschaffende in Berlin, Duopianisten, Leiter des Konservatoriums M. und P. Heller in Berlin NW 40, Alt-Moabit.
Werke, immer gemeinsam: Editionen und Bearbeitungen für Klavier, so "Kleine Werke großer Meister für die Klavier spielende Jugend" (1936); Potpourris; Bearbeitungen in erleichtertem Satz u. a. von Melodien Haydns, Mozarts, Schuberts, Beethovens, der klassischen Operettenkomponisten.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Jung Deutschland auf der Wacht. Soldatenlieder und Märsche, für Klavier in leichter Bearbeitung (1940) [Bi].
Information: DML, FA. *Den Todesfall Max H. beurkundete das Standesamt Tiergarten, Nr. 179/1951.*

Hellerich, Waldemar

Wir sind die Front aller Deutschen im Land (T: W. Pleyer). Trutzlied der Sudetendeutschen.
Textprobe (3. Strophe):
"Uns dräu'n im Wege viel heftige Feind
voller Haß, voller Gift, voller Lug.
Und ob uns dräuen viel heftige Feind,
wir schlagen sie alle, sobald wir vereint!
Wenn wir einig, dann sind wir genug!
Und mit uns kämpft
Sankt Michael, schlägt den, der lügt!
Sudetendeutsche, in die Front,
in die Front aller Wahrheit, die siegt!"
In:
Wir marschieren (1937).
Männer herbei, machet euch frei (T: Ernst Frank). Trutzlied der Sudetendeutschen.
Textprobe (4. Strophe):
"Deutsche herbei! Machet euch frei!

Frei von der Not im vergangenen Jahr,
bildet der Zukunft verheißende Schar!
Greift nach dem Glück,
all wo es euch lacht!
Deutsche, erwacht!"

In:
Wir marschieren (1937).

Hell glänzt das Mondenlicht (T: italien., dt. von Theodor von Cottrau). Neapolitanisches Gondellied, "Sul mare luccica". Titel: Santa Lucia.
In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

Helliger, Richard
Salzburg (Österreich), 12. April 1901 - Salzburg (A), 9. Januar 1975. Kapellmeister, Pianist, Korrepetitor und Konzertbegleiter, zunächst in St. Pölten, hier - Stand 1935 - Bundeschormeister des Ostmärkischen Sängerbundes, Dirigent von St. Pöltener MGV und dessen Collegium Musicum; Vorstandsmitglied der Österreich. Musiklehrerschaft, Ortsgruppe St. Pölten; 1942 zur Wehrmacht einberufen und bis 1946 in Kriegsgefangenschaft.

1947 Korrepetitor und Schauspielkapellmeister am Landestheater Salzburg, 1955 hier Solorepetitor, dann auch Chordirektor. Seit 1966 i. R.

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 8.515.148, auf Antrag vom 15/XI/38. 1940-45 ehrenamtl. Landesleiter der RMK Gau Niederdonau in Wien.
14. September 1939, *Fast eine Laudatio:*

"Die RKK schlägt zum Landesleiter der RMK für den Gau Niederdonau den Kapellmeister Richard Helliger in St. Pölten vor. Gauleiter und Kammerpräsident sind einverstanden. Leiter M. erhebt keine Bedenken. Helliger ist gelernter Musiker und seit 1936 selbständiger Konzert-Pianist und Dirigent. Er ist 38 Jahre alt und Parteianwärter seit 1938" (Vermerk der Personalstelle des RMVP, Sachbearbeiter RR Knochenhauer, 14/IX/39. Quelle: BA R 55/ 1008. Blatt 115).

Information: KDMK.

Hell ist der Tag und dunkel die Nacht, das Volk, das liegt in Banden (T: Walter Otto). "Kampflied der Arbeitssoldaten" zur Melodie "Volk ans Gewehr" (Pardun).

Textprobe (2. Strophe):

"Das Land, das uns im Osten geraubt,
das braucht das Volk zum Leben.
Einst wird es wieder von uns bebaut,
dem Volk wieder Raum zu geben.

Mit fleißiger Arbeit, ohne zu zagen,
wollen wir Deutschlands Zukunft
erjagen.
Das Arbeitsheer, Volk, deine Wehr".

In den Grenzen von Mai 1939 hatte das Reich rund 136 Einwohner je Quadratkilometer, die BRD nach dem Stand vom Sommer 1963 jedoch 231, eine praktische Widerlegung der "Volk ohne Raum"-Propaganda.

Für den Verlust der Provinz Posen-Westpreußen durch den Vertrag von Versailles haften der letzte deutsche Kaiser und seine leichtfertige Politik und Kriegführung.

In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Hellmann, Paul (Bernard Franz)

Bochum-Bärendorf, 29. Juni 1896 - bei Tscherkassy (UdSSR), 17. Februar 1944 (im Fronteinsatz vermißt; Todeserklärung vom AG Schöneberg - 72/24 II 640/52 - zum 31. Dezember 1945). Sohn eines Bergmanns; Schüler u. a. von R. Hagel, Kapellmeister und Bearbeiter, Stand 1927: in Dortmund, später in Berlin, 1934 vorübergehend Polizei-Sekretär.

Werke: U-Musik, Lieder und Märsche.

NSDAP seit 1/XI/32, Nr. 1.469.122. SS seit 1932, 1933 Obertruppführer und MZF der SS-Standarte 15 Berlin, 1938 Obersturmführer, 1943 Hauptsturmführer. Mitarbeiter des Kulturamts der NSDAP-Gauleitung Groß-Berlin. Ab 1942 MZF beim SS-IR "Germania".

1933:

Hellmann leitet mit dem Theatersänger Georg Höllger, dem Chor der Städtischen Oper Berlin und dem MZ der SS-Standarte 15 eine Funkaufnahme von "Deutsch ist die Saar".

Tondokument im DRA: 4213384-02.

Das dritte Reich: Deutsch ist unser Wort und deutsch soll'n unsre Taten sein (eigener T). Marschlied (DtldS, 23/VIII/33, MZ der SS-Standarte 15, Dgt. selbst; RS Leipzig, *20/IV/34) [Sch&C].

Textprobe (2. Strophe):

"Mit unserem Führer kämpfen wir
für deutsches Recht.
Wir wollen nicht länger sein
der Fremden
Sklav und Knecht.
Starke deutsche Kraft
freie Wege schafft.
Mutig allezeit
fürs deutsche Vaterland".

In:
Deutschland glaub' an's Glück (1933); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934); Wir singen (1934).

Zwei Märsche der SS, für Klavier: 1. **Parademarsch der SS** (Mirag, 28/XII/33, von Schallplatte). - 2. **Durch Mut und Kraft zur Einigkeit** (1933; DtldS, 1/IV/34; RS Wien, 2/XII/38).
Parademarsch der SS. Für Klavier bearb. von Otto Lindemann (1933) [UB].
In:
Unsre Fahne flattert uns voran (1934).
1934:
Hellmann leitet den MZ der SS-Standarte 15 in der Funkaufnahme des Horst-Wessel-Liedes, instrumental.
Tondokument: 4205649-02.
Weckruf: Landsknecht, wach auf! Landsknecht, wach auf! Deine Kameraden, sie rufen dich (eigener T). Für gemCh, für MCh zu 4 Stimmen.
In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).
Lore, des Försters Töchterlein. Marsch nach bekannten Volksweisen für SalonOrch mit Jazzstimmen, zus. mit Otto Lindemann (1934) [UB].
Lore, des Forsters Töchterlein. Marschlied, zus. mit Otto Lindemann, für Klavier mit T (1934) [UB].
Wenn alle untreu werden. SS-Treuelied, zus. mit Otto Lindemann, für Klavier mit T (1934) [UB].
Felix-Albrecht-Marsch (1934) [PS].
Lied der Schutzstaffel: Wenn alle untreu werden. Marsch (1934).
Wenn die SA marschiert. Marsch- und Liederfolge (1934).
Fr. K. Engel-Marsch (DtldS, 21/I/34, MZ der SS-Standarte 15, Dgt. selbst).
Treueschwur. Marsch (DtldS, 1/IV/34).
Präsentiermarsch der Schutzstaffeln (1937) [PS].
Regimentsbefehl. Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1941) [KW].
Information: FA. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Der Todesfall ist beurkundet beim Standesamt I Berlin, Buch für Todeserklärungen Nr. 6535/ 1953.*

Hellmuth (- Delphy), Fritz

Köln, 4. November 1882 - Düsseldorf, 16. Dezember 1965.
Mit bürgerlichem Namen Fritz August Delpy; Bühnenkünstler, Schauspieler und Sänger der Operette, seit 1915 und bis 1944 an den Städt. Bühnen Düsseldorf.
Nach 1945 zeitweise im Theater des Westens (Operette) Gelsenkirchen, zuletzt in Düsseldorf.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.705.584. Obmann der RTK, Fachschaft Bühne, für die Städt. Bühnen Düsseldorf; dann auch Gauobmann der RTK, 1938-45 stellvertretender Landesleiter der RTK.
24. Oktober 1936:
"(...) In den Nachkriegsjahren durchlief Hellmuth die

verschiedensten Rollenfächer; schließlich ging er zur Operette über. In der Operette >Drei arme kleine Mädel<, die jetzt aus Anlaß seines Jubiläums neu einstudiert wird, wird dem beliebten Künstler die Möglichkeit gegeben, nochmals seinen künstlerischen Werdegang vom Liebhaber bis zum Greisendarsteller an einem Abend zu durchlaufen. Auch am Rundfunk hat der Jubilar, der als leidenschaftlicher Weidmann auch jagdschriftstellerisch tätig ist, sich mit eigenen Abenden erfolgreich bemerkbar gemacht. Nach der nationalsozialistischen Machtergreifung berief das Vertrauen des damaligen Kreisleiters den Jubilar auf den Posten des Betriebswalters. Hellmuth, der auch Obmann der Fachschaft Bühne ist, dient beiden Aufgaben mit vorbildlichem Eifer, und beste menschliche Eigenschaften haben ihm überall Vertrauen, Wertschätzung und Freundschaft eingetragen" (Ein Theater-Jubilar. "Düsseldorfer Nachrichten", 24/X/36).

Das Jubiläum galt der 25jährigen Arbeit am Theater Düsseldorf.

Hellmuth, Paul (Erich Artur)

Jüterbog, 9. November 1910 - Berlin-Tiergarten, 21. August 1990.
Militärmusiker, Trompeter; Musikfeldwebel, 1938/39 in Ausbildung an der Musikhochschule Berlin mit Musikmeisterprüfung.

Nach 1945 zuletzt in Berlin.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Kavalkade, für Blasmusik (Berlin, 1/XII/38, Vortragsabend der an die Musikhochschule kommandierten Musikunteroffiziere des Heeres und der Kriegsmarine; Dgt. der Komponist).

Hellpach, Willy

Oels/ Schlesien, 26. Februar 1877 - Heidelberg, 6. Juli 1955.
Dr. phil. et med., Nervenarzt, a. o. Professor an der TH Karlsruhe, Professor an der Universität Heidelberg, hier 1942 Leiter des Psycholog. Instituts. Früher Kulturpolitiker, 1922-25 Badischer Kultusminister, 1924 für ein Jahr Staatspräsident von Baden.
Werke: u. a. Das Pathologische in der modernen Kunst (1911), Schulwesen (Leipzig, 1926), Reden über Pestalozzi (Karlsruhe, 1927), Krisis des Parlamentarismus (Karlsruhe, 1927), Rhein-Befreiung (Karlsruhe, 1930), Einführung in die Völkerpsychologie (1938).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Musik und Rasse ("Zeitschrift für Rassenkunde und die gesamte Forschung am Menschen" VIII/1, Januar 1938. S. 98-99).

Es handelt sich um eine vorsichtig kritische Besprechung von Richard Eichenauers "Musik und Rasse", 2. Auflage.

Zitat:

"(...) In den späteren Teilen des Buches treten rein subjektive Urteile stärker hervor, als der Prinzipienkundgabe des Anfangs entspricht. In dieser Richtung wirkt etwa die Charakterisierung Max Regers als

ausgesprochene Voreingenommenheit. Bei Richard Strauß (übrigens dem erscheinungsbildlich am ausgeprägtesten nordischen unter den schaffenden deutschen Musikern) wird die eminent nordische Wesensseite der >Elektra<-Musik oder in >Tod und Verklärung< und >Till Eulenspiegel< wohl doch verkannt. - E. scheut sich nicht, an zahlreichen Stellen frühere Urteile zu korrigieren, das ist sehr einnehmend. Ein Buch wie das seine: mit wissenschaftlicher Zielsetzung und doch apologetisch in der Grundeinstellung - kann nur ein ringendes und gärendes, manchmal widerspruchsvolles Bild darbieten. E. sollte sich noch entschlossener von autoritativen Schematismen freimachen (ein Autor von seinen Kenntnissen braucht sich wirklich nicht immerfort auf andere wie auf dogmatische Autoritäten, die es in der Wissenschaft nicht gibt, zu berufen) und vor allem die Frage sich stellen, wie über Rassefragmentenpsychologie hinauszukommen sein möchte, die immerfort in Anteile, Einschläge, überwiegende Anteile usw. zerlegt und schließlich nur Teile in der Hand hat. Die schon vorhin erwähnte Reger-Behandlung zeigt, wie eine bloße rassische Auseinanderlegung schöpferischer Gestalten geradezu die Gefahr der Abwertung volkseigener Meisterschaftswerte mit sich bringt (und Meisterschaft ist die vollkommenste Ganzheit, die wir überhaupt kennen). Wir meinen, daß das einigende Band nur vom Volk, Volkstum, Völkertum her zu weben sei" (S. 99).

Diese Rezension zeigt, wie schnell sich selbst ein geschulter und erfahrener Psychologe kompromittieren konnte, wenn er im Ernst auf Eichenauers Unfug einging, statt die Unwissenschaftlichkeit dieses NS-Fanatikers bloßzustellen, der sich so unsicher fühlte, daß er Zeugen anrufen mußte, die er für Autoritäten hielt.

Hellriegel, Richard

Kaiserslautern, 28. Juni 1893 - Dannenfels über Rockenhausen, 12. Mai 1961.

Im Wk. I Kriegskamerad des späteren Gauleiters Bürckel. Dann Opern- und Konzertsänger - Bariton - in Kaiserslautern, 1933 in Neukirchen und seit 1935 in Neustadt a. H.

Nach 1945 in Dannenfels bei Kirchheimbolanden.

Werke: Buch über Gesangskultur.

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.312.580. 1936 Gaufachberater für Musik der NSDAP, von Gauleiter Bürckel ernannt, ab 9/IV/40 Referent beim RPA Saarpfalz in Neustadt an der Weinstraße, dann - nach Umorganisation - beim RPA Westmark in Saarbrücken. 1937 Landesleiter der RMK Gau XXI Saarpfalz, später - wegen Neuordnung - der RMK Gau Westmark.

Helm, Walter

Dresden, 1. Januar 1888 - Meißen (DDR), 7. Januar 1977.

Schüler von Reger und K. Straube, Musikpädagoge und Komponist in Meißen, bis 1945 Studienrat an der Fürsten- und Landesschule.

Musikreferent des "Meißner Tageblatts".
Nach 1945 weiterhin in Meißen, freischaffend.
Werke: u. a. Sinfonietta auf A (1954); Drei Lieder - "In der Fremde", "Lied der Frauen" und "Lied der Weißen Flotte" - für gemCh (1955); Variationen über ein Choralthema (Choral des Friedens) für Orch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Der Marsch nach Prag: Die Straßen vereist und von Schnee verweht (eigener T). *Kriegslied*.
Textprobe (5. Strophe mit Refrain):

"Um acht Uhr abends am fünfzehnten März
schaut der Führer auf Böhmen und Mähren.
Kolonnen marschier'n, und die Kälte beißt,
marschieren in Böhmen und Mähren.
das Ziel ist Prag, die schöne Stadt,
die Adolf Hitler gewonnen hat!"

In:
Die Wehrmacht singt (1939).
Nach dem Besuch von Staatspräsident Hacha in Berlin verfügte Hitler am gleichen Tag den längst vorbereiteten Einmarsch der Wehrmacht in die Tschechoslowakei und ließ am 16. März 1939 das "Reichsprotektorat Böhmen und Mähren" ausrufen.
Information: LdCh. *Das Einwohnermeldeamt Meißen (18/V/98) teilte mit, das Melderegister enthalte keinen Meldeeintrag für Walter Helm.*

Helm, Willy
Meisdorf/ Harz, 10. März 1897 - Taucha (DDR), 23. November 1971.
Stadtmusikdirektor in Waldheim/ Sachsen, Komponist, Arrangeur und Kapellenleiter, ab 1936 in Naunhof/ Krs. Grimma, später in Leipzig.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Taucha.
Werke: u. a. "Jägerlust", Marsch (Norag, 1933, Dgt. Karl Becker); Neue Musik für BlasOrch, Komposition für PionierOrch (beide nach 1945).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.962.987.
Ein Lied der Arbeitsfront (T: Richard Hable), vom Texter - SA-Mann im Reservesturm 31/139, Waldheim - am 8/XI/33 an Dr. Goebbels eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1166).
Treue Kameraden. Marsch (RS München, 3/II/36).
Auf zum Kampf! Marsch (RS München, 3/II/36).
Freut Euch des Lebens. Marsch (u. a. Berlin, 2/VIII/36, MK des Infanterie-Lehr-Btl. der Infanterieschule Döberitz, Dgt. OMM B. Tumforde).
Ostmarkklänge. Liederpotpourri für Chor und BlasOrch (RS Böhmen, 5/XII/40).
Mein Vaterland, mein Heimatland. Marsch (RS Böhmen, 16/I/41).
Information: FA2.

Helmbrecht, ?

Der Führer kommt. Fanfarenmarsch (RS Hamburg, 15/I/37).

Helmburger, ?

Neue Kameraden. Marsch (Südfunk, 4/VII/33, aus Wildbad, Dgt. H. Eschrich).

Helmerichs, Karl Heinrich

Reepsholt, 23. August 1913 - Marienburg/ Westpreußen, 2. Februar 1945 (im Fronteinsatz gefallen).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.274.314, auf Antrag vom 27/V/37. SA, Scharführer in Standarte 1, Königsberg/ Preußen, Stand 1937: hauptberuflicher SS-Sturmmann im SS-Lager Wolterdingen der III SS/2, ab 1938 bei der Verfügungstruppe III SS/2 in Radolfzell.

Wenn die SA mit klingendem Spiel. SA-Lied (RS Königsberg, 5/IX/35).

Helms (- Blasche), Anna

Fuhlsbüttel bei Hamburg, 23. Januar 1878 - Hamburg, 24. Januar 1963.
Lehrerin und Schriftstellerin in Hamburg; 1908 Mitbegründerin der Geestländer Tanzkreise. Herausgeberin von Tänzen. In Hamburg-Hamm ausgebombt, kam sie für einige Jahre in Maschen, Lüneburger Heide, unter.

Nach 1945 wieder in Hamburg, fiel an sie "als Seniorin der deutschen Volkstanzbewegung" 1956 der Preis 1. Klasse für künstlerisches Volkskunstschaffen der DDR .
Werke, z. T. mit Julius Blasche: u. a. Geestländer Tänze (1923); Die drei Tore, Neue Geestländer Tänze (1924); "Dornröschen", Märchen- und Tanzspiel (1924); Weihetänze (1925); Weihnachtsspiele für die Schule, hgb. (1934); Bunte Tänze, wie wir suchten und fanden (1957).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Mai-Buch. Tanz. Lied, Spiel und Brauch zum Fest der deutschen Arbeit. Zusammen mit Julius Blasche hgb. (Leipzig, 1935) [Ho].

Information: KDLK 1937/38. *Der Enkel Hanno Helms in Bad Hersfeld (29/XI/99) gab das Geburtsdatum 23/I/1877. Julius Blasche verstarb schon 1933.*

Helmut, Hans (Pseudonym) = W. Stumme

Helwig, Werner
Berlin-Friedenau, 14. Januar 1905 - Thônex bei Genève, Kanton Genf (CH), 4. Februar 1985.
Sohn eines Malers und Graphikers; nach Studium der Ethnologie und Sinologie, freischaffender Schriftsteller. Noch 1937 in Wiesbaden-Dotzheim gemeldet. Als Mitglied einer illegalen Gruppe des Nerother Wandervogels lebte er zeitweise hier im Untergrund, ehe er nach Griechenland emigrierte, dann in Frankreich, Italien, Spanien und Liechtenstein.
Seit 1949 in der Schweiz, zunächst mit Wohnsitz Genève, Reiseschriftsteller und Ethnologe, erhielt er 1951 den Großen Literaturpreis der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. Zuletzt wohnte er in Moillesulaz, Kanton Genève.
Werke: Dichtungen, Romane und Erzählungen, auch Übersetzungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Mit Mädchen sich vertragen, mit Männern rumgeschlagen (T: Goethe; Kehrreim neu hinzugefügt).
In:
Kameraden singt! (1935).
Altkeltisches Lied: Die Flut zerriß das Seegras (T: altkeltisch).
In:
Kameraden singt! (1935).
Information: *Das Ordnungsamt Wiesbaden (14/VII/98) teilte mit, es habe keinen Meldeeintrag zu Helwig.*

Hempel, Max
Göttendorf/ Krs. Reitz, Thüringen, 31. Mai 1877 - Augsburg, 25. Dezember 1959.
Militärmusiker; ab 1/7/06 Stabshoboist und MM beim Bayerischen IR 1 "König" in München, ab 15/X/15 OMM, Leiter des Musikkorps des II./ IR 19 Augsburg, später des Musikkorps des IR 40. Ab 1/IV/36 StMM, 1939 mit dem Panzergrenadier-Rgt 40 im Kriegseinsatz. Zum 31/III/43 beim Ersatz-Rgt 17 in Nürnberg außer Dienst gestellt und i. R.
Nach 1945 wieder in Augsburg.
Werke: Märsche

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Laridah. Marsch nach einem englischen Jagdlied = HM II, 154 (1918).
In:
Neues Marschalbum (1935); HM 5.
Aus Landsknechtszeiten. Historische Suite (RS München, 15/III/36, 7/X/38; Sender Danzig, *20/IV/38; Berlin, *17/II/40, Großkonzert der Polzei, Dgt. W. Schierhorn).
Oberst-Nißl-Marsch (RS München, 18/X/36, MK des IR 40, Dgt. selbst).

Der Titel feiert den späteren Generalmajor und Kommandeur der 3. Gebirgsdivision, der 1938 in Graz verstarb.

Schnellfeuer. Militärisches Tonstück (RS München, 13/I/37).

MAN-Marsch (RS München, 14/I/39).

Der Titel feiert die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, die wesentlich an der Produktion von Kriegswaffen beteiligt war.

General Ritter von Schoberth. Marsch (RS München, 20/I/39; RS Wien, 11/VI/39, 9/VII/39).

Der Titel feiert Eugen Ritter von Schobert(h), Generaloberst und kommandierender General des VII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII; zu Beginn des Rußlandfeldzugs Chef der 11. Armee an der Pruth-Front, griff er nicht ein, als SS und rumänische Soldateska in Jassy ein Pogrom veranstalteten und 7000 Juden ermordeten, dann im Herbst 1941 mit Eroberung der Ukraine zwischen Bug und Dnjepr befaßt, kurz darauf bei Landung seines Fieseler-Storch auf dem Flughafen Kiew durch Minenexplosion getötet.

Major Krampf. Marsch (RS Leipzig, 31/III/39, MK des IR 31, Dgt. StMM Thiele).

General-Bergmann-Marsch (Augsburg, 18/XII/38, im Großkonzert der Wehrmacht, Dgt. Ch. Reith; RS München, 5/IV/39, MK des IR 63, Ingolstadt, Dgt. OMM K. Wildner).

Friesenmädel. Walzer (DtldS, 31/V/39, im Militärkonzert, MK des Rgts. General Göring, Dgt. P. Haase).

Hempfling, Hans

Einsender in Nürnberg.

Hart auf hart! Treu dem Schwur. Marsch, *onA,* am 5/V/33 dem RMVP eingereicht.

Das Promi gab das Werk ans Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weiter. Dieses schaltete die Musikabteilung der Preußischen Akademie der Künste ein, pauschales Urteil, 3/VII/33:

"Wir sind nicht in der Lage über jede der Kompositionen ein eigenes Gutachten abgeben zu können, weil diese Werke jeder individuellen Züge entbehren. Kompositionen dieser Art werden zu Hunderten verfertigt und kommen in Bezug auf künstlerische Qualität gar nicht in Frage. Die patriotische Einstellung der Einsender ist unverkennbar, leider entspricht diesem Wollen kein entsprechendes Können" (Quelle: BA R 55/ 1160. Blatt 27).

Henckel, Paul

Lauenburg, 4. November 1882 - ?

Komponist und Bratscher, 1928/29 vier Monate beim BPhO, später Unterhaltungsmusiker - Klavier und Geige - in Binz und Bergen auf Rügen;

bis 1936 am Stadttheater Guben, 1939 wieder in Berlin.
Werke: u. a. Orchesterstücke und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Er erbrachte keinen Abstammungsnachweis, erhielt gleichwohl 1940 eine Künstlerdank-Zuwendung.
Nichts kann uns rauben (T: K. Bröger). MCh (1939) [WW].
25. Oktober 1939, *Mitteilung:*
"(...) Herr Dr. Furtwängler ließ mir mitteilen durch ein Schreiben von seinem Sekretariat vom 20. 9. 39, daß er gern bereit sei, meine Orchesterwerke kennen zu lernen. Da seine Programme in Bezug auf Novitäten schon alle für die laufende Winterspielzeit besetzt seien, so möchte ich erst im Frühjahr 40 die Partituren einsenden, weil er dann erst zur Durchsicht eingesandter Partituren käme, unter gleichzeitiger Aufstellung von neuen Programmen" (Henckel an Künstlerdank, H. Rasch, 25/X/39. Quelle: BA Namensakte Henckel).
Gegen die Neuheiten der Saison 1940/41 in den Furtwängler-Konzerten - Erstaufführungen von Pfitzner und Theodor Berger und eine Zilcher-Uraufführung - hätte Henckel fraglos keine Chance gehabt.
7. November 1939, *Unzuverlässig:*
"H. ist politisch unzuverlässig, er verweigert grundsätzlich den Gruß >Heil Hitler<. Beteiligung an Sammlungen ist schlecht, Versammlungen der Partei werden nicht besucht" (Gutachten der NSDAP-Ortsgruppe unter Wiedergabe eines Berichts des Kreisschulrats der Insel Rügen, 7/XI/39. Quelle: BA Namensakte Henckel).
26. Februar 1943, *Bedenken:*
"Henckel hat im Jahre 1940 an das Oberkommando der Wehrmacht ein längeres Scheiben staatsfeindlichen Inhalts gerichtet, aus dem hervorgeht, daß er sich bereits früher in einer Irrenanstalt befunden hat. Nach dem Gutachten des Arztes ist H. wahrscheinlich schizophren. Gegen seinen Einsatz werden Bedenken erhoben, da anzunehmen ist, daß Henckel gerade bei dem vorgesehenen Einsatz Gelegenheit suchen wird, sich zersetzend und hetzerisch zu betätigen" (Schreiben des SD, 26/II/43. Quelle: BA Namensakte Henckel).
Hier ging es um den Einsatz im Rahmen der Truppenbetreuung. Die Denunzierung politisch Unbequemer als geisteskrank war keine Spezialität der UdSSR.
Information: *Kein Eintrag im DMK 1942. Das Stadtarchiv Guben (23/XI/00) besitzt keinerlei Nachricht über Henckel. Laut LA Berlin (5/II/01) fehlt in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 ein Eintrag.*

Hendrich, Robert

Ebeleben, 7. Dezember 1884 - Bernburg (DDR), 8. November 1973.
Musiker in Düren, ab 1940 in Dortmund.
Nach 1945 zuletzt in Bernburg i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 3.966.652.
Leichte Spielmusik für Fanfaren (Die Stücke sind im Jungbann Kassel

der Hitlerjugend entstanden). Fassung: R. Hendrich (1934). Nr. 4 der Reihe "Musizieren und Singen" [V].

Information: *Standesbeamtin Wenzel, Verwaltungsgemeinschaft Bernburg (11/VIII/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundordnungswidrig, die Nennung des Todesdatums. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Am 18/VIII/97 erteilte ein anderer Beamter des nämlichen Standesamts solche Auskunft in mehreren Fällen.*

Hendriock, Otto

Op. 5. **Führer-Marsch** mit Lied im Trio (T: F. Michel Brod), begutachtet 1935 vom Lektorat der Hauptstelle Musik im ARR.

Information: *Möglicherweise verbunden mit dem Verlag Heinrich Wilhelm Hendriock, Berlin-Steglitz.*

Henkel, Friedrich

Bremen, 28. März 1906 - Bremen, 3. Juni 1983.

Abteilungsleiter, Geiger, Chorleiter und Komponist in Kiel, dann in Bremen.

Nach 1945 weiterhin in Bremen, begründete er 1955 das Archiv "Deutsche Musikpflege".

NSDAP seit 1/X/43, Nr. 9.634.591, auf Antrag vom 23/VII/43. HJ, Stand 1942: Musikreferent der HJ, Gebiet 6 Nordmark, in Kiel.

Information: LdCh.

Henkler, Paul

Vieselbach/ Thüringen, 21. Dezember 1880 - Markdorf/ Baden, 21. Mai 1965.

Sohn eines Modelltischlermeisters; Musikpädagoge. Studiendirektor in Ohrdruf, wegen Krankheit frühpensioniert, dann in Blankenburg/ Harz, 1935-45 Mathematiker in Konstanz.

1945 weiterhin in Konstanz, seit 1961 in Markdorf.

Werke: "Jesus Christus", Oratorium (1931); eine Reihe Chorwerke mit Orch, bestimmt von der Ideologie der Deutschen Christen, so die Adventskantate "Hör, deutsches Land, das Lichtgeläut!" (1938), "Deutsche Passion", "Deutscher Karfreitag", "Deutsche Ostern", "Deutsche Pfingsten", "Deutscher Erntedank"; Orgelvorspiele und Choräle; Lieder, so Acht Heidelieder (H. Anacker) und religiöse Lieder (Gustav Schüler); Schriften zu Pädagogik, Mathematik und Biologie, darunter Unterrichtsbriefe zum mathematischen Selbstunterricht.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.

Das Kreuz auf Golgatha und die Passion des deutschen Volkes

(eigener T). Chorzyklus für Alt und Bariton, gemCh, Orch, Orgel und Gemeindegesang (UA: Erfurt, *25/II/34).

Rezensent Walter Lott, "Die Musikpflege" IV/12, März 1934, S. 386, registrierte, daß der Text im Sinne der Deutschen Christen geschrieben sei..

Daraus einzeln:

Totenzug: Endloser Trauerzug! (eigener T). Zum Volkstrauertag und Totenfest. Kantate für Einzelstimmen, gemCh, Streichquartett und Orgel (1934) [K&S].

August 1934, *Besprechung:*

"Eine zum Volkstrauertag oder Totenfest aufführbare Kantate (...).

Bei fehlendem Eigenen steigert Henkler den Text geschickt durch fremde Einschübe, und auch die Musik nährt sich an diesen Stellen dann aus fremden Quellen, ohne daß dies (wie bei den Textstellen) deutlich genug kennbar gemacht wäre. Denn Adam Kriegers unendlich schöner Abendgesang >Nun sich der Tag geendet hat< ist (leider!) doch nicht so musikalisches Gemeingut wie etwa die Melodien >Aus tiefer Not<, >O Ewigkeit<, >Wer nur den lieben Gott läßt walten< oder >Wir treten zum Beten<, auf denen diese Komposition in der Hauptsache fußt" (Richard Petzoldt in "Die Musik" XXVI/11, August 1934. S. 866).

18. Juli 1935:

"In der Anlage reicht der Berufsstand der deutschen Komponisten die beiden Briefe des Herrn Arno Liebau und die Kompositionen des Studiendirektors Paul Henkler wunschgemäss zurück.

Über den Verlag >Musikalische Fundgrube<, dessen Aufnahme in den Deutschen Musikalien-Verleger-Verein seinerzeit abgelehnt wurde, gibt anliegender Bericht nähere Auskunft.

Was die Lieder anbelangt, so sind sie lediglich einem greulichen Dilettantismus entsprungen" (Berufsstand der deutschen Komponisten, Hugo Rasch, an RTK, 18/VII/35. Quelle: BA R 55/ 20177. Blatt 244).

Henkler hatte zwei Lieder auf Texte von Richard Schiedel - "Die Flocken fallen leise" und "Nächtliche Erscheinung" an Arno Liebaus Verlag "Musikalische Fundgrube" in Bernburg geschickt, der ihm eine widerwärtig gehässige Abfuhr zurückgab.

Flaggenparade. MCh.

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: J. G. Fichte). Für Einzelstimme, gemCh und Klavier.

Arbeit: Du sollst den Hammer schwingen (T: G. Zemke). MCh zu 5 Stimmen.

Deutscher Aufstieg. Gemischter Chor.

Aufwärts. Für Einzelstimmen, gemCh, Orch und Klavier.

Geschichte, fragwürdig, 1987:

"(...) Gewiß war mein Vater - als er den Thüringer Schuldienst verlassen mußte - auch >krank<. Aber dieser Pädagoge, der mit Leib und Seele für die ihm anvertrauten Schüler seine ganze Kraft und sein reiches Wissen einsetzte, wurde von der damaligen Regierung in den sog. >Wartestand< versetzt, weil er neutral für <u>alle</u> seine Schüler in gleicher

Weise da sein und deshalb nicht in die NSDAP eintreten wollte" (Lene Henkler an Fred K. Prieberg, 4/III/87).

Während der Sperrzeit 1933-37 gab es keinen Zutritt zur Partei.

Information: FA. *Laut Stadtarchiv Konstanz (20/I/87) steht Henkler bis 1960 im Adreßbuch, fehlt aber in der Einwohnermeldekartei.*

Hennig, Herbert (Franz Ferdinand)

Tilsit, 26. Februar 1899 - Frankfurt a. M.-Höchst, 14. August 1973. Kapellmeister und Bearbeiter in Berlin.

Nach 1945 zunächst weiterhin in Berlin-Schöneberg, ab 11/VII/49 in Frankfurt am Main.

Werke: U-Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Werke bei [EI]

Op. 182. **Was ist des Deutschen Vaterland?** (T: E. M. Arndt). Paraphrase für Orch mit Chor auf das Lied von G. Reichardt (1934; RS Frankfurt, 19/V/38).

W. Mews: **Manöverfreuden**. Marsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: H. F. Hennig (1940).

H. Elsner: **Unsere Wachtruppe**. Marsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: H. F. Hennig (1940).

Ostpreußenlied: Heimatland im Deutschen Osten (eigener T). Kampflied.

Tondokument - von 1939 und vom 19/V/39 - im DRA: 4215313-02, 4211487-02.

Ausführende: 1) MCh mit BlasOrch Bruno Winkler; 2) das Heyn-Quartett mit MK des Infanterie-Lehr-Rgts. der Infanterieschule, Dgt. B. Tumforde.

Textprobe (2. Strophe):

"Brüder all im deutschen Osten,
im lieben, im schönen Ostpreußenland,
ihr deutschen Brüder all,
harrt aus auf Posten,
harrt aus gegen rote Flut
und Weltenbrand.
Haltet mutig und stark euch jederzeit
hier, All-Deutschland, bereit!"

Marsch der Ostpreußen (RS Hamburg, 30/VII/37; RS Berlin, 17/IX/37). Titel auch: Ostpreußenmarsch.

Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Das LA Berlin (23/VI/04) konnte Hennig nicht ermitteln.*

Hennig, Karl
1819 - 1873

Op. 74. **Mutterherz**: Am Ort, wo meine Wiege stand, hab' ich ein Heiligtum (T: Albert Träger), für versch. Besetzungen [B&B].
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T).

Hennig, Walter
Zöblitz, Erzgebirge, 15. August 1903 - Pforzheim, 4. September 1965. Sohn eines evang. Kantors und Lehrers, ausgebildet an der Thomas-Schule Leipzig, Mitglied des Thomanerchors, 1924-29 Studium am Kirchenmusikalischen Institut der Sächsischen Landeskirche beim Konservatorium der Musik Leipzig, dann bis 1931 Musiklehrer an der Dt. Oberschule Zwickau und Leiter des dortigen Lehrergesangvereins. Ab 1932 in Pforzheim im kirchenmusikalischen Dienst. Leiter mehrerer Männerchöre, 1932-39 des Stadtkirchenchors, 1940 KMD. Am 19/II/40 zur Wehrmacht einberufen und seit September 1941 mit einer Artillerie-Einheit an der Ostfront, 1944 in sowjetischer Gefangenschaft, 1945 entlassen.

1946 wieder im Kirchendienst in Pforzheim, bis 1960 Kantor, ab 1955 hauptamtlich, Chordirigent, Organist der Auferstehungskirche.
Werke: zahlreiche Kompositionen der Kirchenmusik, Motetten, Kantaten, Choralvorspiele, Orgelvorspiele zum Evangelischen Kirchengesangbuch; Stücke für Blechbläser; Kammermusik; Lieder und Chöre, Chorsätze.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Als Mitglied der Freimaurerloge Pforzheim 1932-33 war er nicht parteiwürdig. Ab 1935 Kreiskulturreferent der NSKG. Bezirkschormeister des DSB.
Wach auf, du deutsches Land, für gemCh (Pforzheim, 15/IV/34).
Volksdeutsche Weihe (T: Fritz Löffler). Motette zu 8 Stimmen (wie oben).
*14. August 1934:

Der MGV Liederkranz-Freundschaft Neuenbürg, Dgt. W. Hennig, bietet als Wahlwerbung eine "Treuekundgebung für den Führer".

Anlaß war der Tod Hindenburgs mit Aneignung des Reichspräsidentenamts durch Hitler mit Bestätigung durch eine "Wahl" am 19/VIII/34.
Morgen marschieren wir. Satz für MCh: Hennig (Neuenbürg, 16/XII/34, MGV Liederkranz-Freundschaft Neuenbürg, Dgt. Hennig).
Horst-Wessel-Lied. Satz für Chor a cappella: W. Hennig (1935).
12-13. Januar 1935:

Zur nächtlichen Saarkundgebung der Pforzheimer Sängerschaft dirigiert Hennig einen Massenchor mit SA-Kapelle.
Setzt zusammen die Gewehre. Satz für MCh: Hennig (Aufführung wie vorstehend).

28. April 1935:

Zur Bachfeier von NSKG und MGV Pforzheim bietet Hennig in der ev. Stadtkirche die Hohe Messe in H-moll.

*11. November 1935:

Der Gesangverein Bilfingen mit Kapelle und Hitlerjugend, Dgt. Hennig, bietet in Bilfingen eine Gedenkfeier zu Ehren der Toten vom 9. November 1923.

*20. April 1936:

Der MGV Liederkranz-Freundschaft Neuenbürg., Dgt. Hennig, bietet zu hitlers Geburtstag ein Festkonzert.

Auf, bleibet treu und haltet fest (T: E. M. Arndt, 1813). Kantate zur 40-Jahrfeier der Stadtkirche Pforzheim (1937; UA: Pforzheim, 21/V/39).

Solche Textinhalte zeugen für die enge Beziehung zwischen politischer und religiöser Musik.

*2. Oktober 1937:

In der Feierstunde der NSDAP am Vorabend des Erntedankfestes bietet das verstärkte SinfonieOrch Pforzheim mit dem Fauthschen Madrigalchor, Dgt. Hennig, im Saalbau Pforzheim die D-dur-Sinfonie von Friedrich dem Zweiten und H. Spittas Werk 34 "Wir gehen als Pflüger".

Februar - April 1938:

Hennig besucht den 5. Singschullehrer-Kurs am Singschullehrer-Seminar Augsburg mit erfolgreicher Abschlußprüfung; das Zeugnis bescheinigt: "Hat an den nationalsozialistischen Schulungsvorträgen des Lehrganges teilgenommen und ist darauf hingeweisen worden seine kulturpolitische Arbeit in Verbindung mit den heimatlichen Parteiorganisationen durchzuführen" (Quelle: Faksimile in Michael Goldbach: Walter Hennig. St. Ingbert, 2003. S. 55).

Herr Hauptmann, wann ist der Krieg denn aus? Satz für MCh: Hennig (1940).

Es leben die Soldaten. Kantate für 3-4stimm. Chor, Einzelstimmen, Streicher und Bläser (1941; 1943) [B].

Der Gott, der Eisen wachsen ließ. Liedkantate (Januar/Februar 1942) [B].

Es sei mein Herz und Blut geweiht, dich Vaterland, zu retten (T: Fr. Schlegel). Liedkantate zur Melodie des Weiheliedes der schwarzen Freischaren 1809 (1942) [B].

Bei dem Donnern der Kartaunen (T. nach W. v. Dithfurt). Soldatenliederkantate für MCh, Trompete, Posaune, Trommel (Mai/Juni 1942).

Kantate nach Sprüchen von Will Vesper (Juli-September 1942). Sätze u. a.: Volk ist Quell - In die Mitte der Welt - Der ist der Herrscher im Volk.

Information: *Die vorzügliche Hennig-Biographie von Michael Goldbach, St. Ingbert 2003, ist lesenswert, nicht zuletzt, weil der Autor, absolut ehrlich, auch die politischen Werktitel und Aufführungen nennt, was in der Musikliteratur immer noch unüblich ist, und so Stil- und Sinnbeziehungen zur geistlichen Musik demonstriert.*

Henniger, K.

Rings träumen Soldaten von Sieg und von Schlacht . Schlaft wohl, ihr Kameraden, ich halt für euch Wacht! (T: Bernhard Oest). Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).
Gib mir den letzten Kuß! Was wir einander waren, wir habens recht erfahren (T: Ludwig Thoma).
In:
Soldatenlieder (1934).
Kamerad, nun laß dir sagen (T: O. Wöhrle). Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).
Viel blankes Geld, das hab ich nicht, viel kranke Sorgen trag ich nicht (T: O. Wöhrle). *Kriegslied*.
Textprobe (2. Strophe):
"Nun, Tambour, stramm das Fell gerührt!
Der Hauptmann sagt, es wird marschiert.
Er selbst ists, der vorn Feind uns führt,
hurra, hurra, hurra!"
In:
Soldatenlieder (1934).
Mein Schatz, es ist schon lange her. *Kriegslied.*
In:
Soldatenliederbuch (1934).

Henning, Ernst-Moritz
Bromberg, 16. Februar 1906 - Linkowo (UdSSR), 13. Dezember 1942 (im Fronteinsatz gefallen und in Burzewo, 18 km nordöstlich Olenin bestattet).
Komponist und Pianist in Berlin, dann in Königsberg i. Pr., als Pianist zeitweise in der Kapelle Ernst Eckhardt, die 1934 in Königsberg u. a. im Café Alhambra gastierte. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Unteroffizier in der 10. Kompanie, Grenadier-Rgt 301, und an der Ostfront eingesetzt.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.285. 922, auf Antrag vom 22/VI/37. HJ mit Führerrang. SA, Sturmführer, 1938 Obersturmführer. 1933 Leiter der Stahlhelmkapelle Königsberg und MZF der SA-Standarte 43 bzw. - Stand 1935 - SA-Standarte R 1 und 1936 der SA-Reserve I Königsberg; Stand 1942: SA-MZF in Insterburg. Zeitweise - Stand 1938 - Dirigent des Musikkorps der II./ Flak-Rgt 11, Königsberg.

1935

Musik zur HJ-Morgenfeier **Die große Ernte** (T: H. Menzel) (RS Königsberg, 22/IX/35) [ZVNSDAP].
Wir sind der Erde hartgebräunte Scharen, der Sense kühner

Schwung ist unsre Wehr (T: H. Böhme, in der Zeitschrift "Jugend am Pflug"). Bauernlied.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 12 (15. September 1938); Unsere Lieder ([7]1938).
Die toten Soldaten: Still vom Sturm der Kanonaden (T: M. Barthel). Feierlied (1935).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Musik zur HJ-Morgenfeier **Ruf aus dem Osten** mit Worten und Weisen von H. Baumann (RS Königsberg, 17/XI/35, aus Insterburg).

1936

Musik zu **Stürme um Marienburg**, Hörszenen von F. Sotke (RS Königsberg, 21/I/36). Später als Hörspiel mit Titel "Marienburg, ein deutsches Schicksal" (so z. B. RS Königsberg, 22/III/38).
Einführung:

"Fünf knappe Szenen sollen uns einen Eindruck vermitteln vom Leben des Deutschritterordens. Er kolonisiert und besiedelt das Land, holt aus dem Reich die Bauernsöhne und bietet ihnen Neuland. Das zeigt die erste Szene. Des Ordens Kampf gegen die Litauer, die Unterwerfung heidnischer Samaiten - das ist der Gedankengang der zweiten Szene. In der dritten erleben wir ein weinlauniges Gelage auf der Marienburg, das gestört wird durch einen besorgten Ritter, der auf den inneren Zerfall des Ordens aufmerksam macht.

Die vierte Szene zeigt, daß er in seiner Warnung nur zu sehr recht hatte: Die Schlacht bei Tannenberg gegen die Polen ist verloren, Verrat in den eigenen Reihen hat die Blüte der Ritterschaft dahingerafft.

Einer ist da, der des Ordens Härte in sich trägt und der Retter der Marienburg wird: Heinrich von Plauen. Wie hoch er über dem Verrat und Krämergeist in den eigenen und in den Reihen der Gegner erhaben ist, zeigt die fünfte Szene. So erscheint es auch jedem Hörer selbstverständlich, daß dieser Mann allein die Burg rettet, denn nur das Edle und Starke bleibt letztlich immer Sieger. Die Szenen werden durch Musik verbunden, die als Thema jeweils ein entsprechendes altes Lied hat" (Fritz Sotke in: "Schulfunk", Jg. 1937/38, Heft 26, 13/III/38, S. 685).

Es ging um Ostpropaganda, nicht um Geschichte, daher blieb ungesagt, daß der Ritterorden am Ende eben die Marienburg doch verlor, weil sich die slawischen und litauischen Eigener der kolonisierten Länder natürlich der fremden Zwingherrschaft erwehrten.

Musik zu **Eis**, Hörspiel von Alfred Karrasch, für 4 Pauken und Orch (RS Köln, 31/I/36).
Musik zur HJ-Morgenfeier **In unsern Fahnen lodert Gott** (T: H. Menzel) (RS Königsberg, 9/II/36) [ZVNSDAP].
In unsern Fahnen lodert Gott, drum wir sie heilig nennen (T: H. Menzel). Kampflied [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe):

"Gott will kein Dach,

Gott will kein Haus,
wenn wir die Stuben lassen.
Er zieht mit uns zum Kampfe aus
und segnet Lieb und Hassen.
Wir halten ihn im Sturmgebraus,
wenn wir die Fahne fassen".

In:
Lieder der Mannschaft 5 (1936); Lieder für Schulfeiern 14/15 (1936); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Lieder der Bewegung für Blasorchester 8 (1938); RJF, Liederblatt der HJ 30 (1938); Wenn wir unter Fahnen stehen (1938); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941).

Deutschland heißt mein Vaterland. Marsch (Orag, 5/IV/33; RS Königsberg, 6/III/36, *19/IV/37, MZ der SA-Gruppe Ostland, Dgt. Obersturmbannführer Ohlhorst).

Kameraden (T: H. Menzel). Deutsche Morgenfeier der HJ (RS Königsberg, 28/VI/36).

Musik zu **Die Funker der Union**, Hörspiel von Ernst Johannsen (RS Köln, 17/IX/36).

Pflug und Schwert (T: Siegfried Dzudzek). Kantate in Weisen von Johann Hermann. Musik: E. M. Henning (RS Königsberg, 29/XI/36).

Musik zur HJ-Morgenfeier **Sterne über den Hütten** (T: H. Menzel) (RS Königsberg, 20/XII/36).

1937

Die Arbeit (T: Wolf Justin Hartmann). Kantate (RS Königsberg, 19/V/37).

Im Osten steht unser Morgen (T: H. Baumann). Kantate (RS Königsberg, 23/V/37).

Winde wehn, Schiffe gehn. Volkslied. Satz: Henning.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 5 (3. Juni 1937).

Wer geht mit, juchhe, über See. Volkslied. Für 4 Geigen/ Bläser: Henning.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 5 (3. Juni 1937), 7/7 a (6. Juli 1939).

Wer will mit uns nach Island ziehn. Volkslied. Für 3 Geigen/ Bläser: Henning.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 5 (3. Juni 1937).

Hagemeister: **Nach Ostland geht unser Ritt**. Für Streicher/ Bläser: Henning.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 9/10 (12. August 1937).

Man soll immer nur um Kraft beten (T: H. Menzel). Deutsche Morgenfeier der HJ (RS Königsberg, 15/VIII/37).

Sie haben doch gesiegt! (T: W. J. Hartmann). Ein Gedenken zum 9. November 1923 (RS Königsberg, *8/XI/37).

Werlin: **Es geht eine dunkle Wolk' herein**. Satz: Henning.

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 14 (7. Oktober 1937).
In Muetters Stübeli. Volkslied aus dem Breisgau. Instrumentalsatz: Henning.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 14 (7. Oktober 1937).
Und ihr habt doch gesiegt: Hört ihr des Führers wundervolles Wort (T: H. Anacker). Gedenklied.

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Oh, erste Fahnen, die euch
sterben sah'n!
Der älteste Standartenadler fliegt;
wie Schwingenschläge
braust es himmelan:
>Und ihr habt doch gesiegt<.

Ihr hört's in eures Schlummers
dunklem Haus;
euch dankt für alles Leid,
das ihr verschwiegt,
des Führers Treue übes Grab hinaus:
>Und ihr habt doch gesiegt<".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
Und haben wir die Treue und nichts sonst auf der Welt (T: H. Baumann). Bekenntnislied, eigene Melodie.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
das ist genug, und keiner
ist dann vor uns gestellt".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 1/2 (28. April 1938), 22 (Januar 1940); Das völkische Lied (1939); Lied über Deutschland (^{5} 1941).
Ruf von der Grenze (T: H. Menzel). Kantate für einstimm. Chor, Heroldstrompeten, 3 Trompeten in B, 2 Hörner in F, 2 Posaunen und Pauken (UA: Schneidemühl, *1937, zur NSDAP-Gaukulturwoche Gau Kurmark) [HVA].
Der hat mit feigen Seelen gerechnet, der es wagt, ein Stück des Lands zu stehlen (T: H. Menzel). Trutzlied aus der Kantate "Ruf von der Grenze".
In:
Wenn wir unter Fahnen stehen (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 17/18 (24. November 1938).
Hört ihr den tausendfachen Schritt? Die Brücke dröhnt von seiner Wucht (T: K. Bröger). Marschlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Und oben Strom und unten Strom -

sie reißen fort die faule Zeit.
Groß auf der Brücke wächst ein Dom
und öffnet seine Hallen weit,
darin sich neue Welt gebiert.
Marschiert, marschiert!"

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Wir wollen freie Bauern sein (T: H. Menzel).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Dreh' dich, dreh' dich, Rädchen. Spinnstubenlied. Streichersatz: Henning.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 17 (18. November 1937).

Spinn, spinn, meine liebe Tochter. Volkslied. Instrumentalsatz: Henning.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 17 (18. November 1937).

Spinnlied vor Weihnachten: Die Flocken wirbeln um und um, surre, Rädchen, surre! (T: M. Greif).
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 17 (18. November 1937); Lied über Deutschland (^{5}1941); Klingend Erbe (1941); Das Kindelwiegen (1943).

Es wird geschehn: auferstehn wird ein neues Licht (T: H. Claudius). Jullied. Titel: Lcht muß wieder werden.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (16. Dezember 1937); Lied über Deutschland (^{5}1941); Weihnacht macht die Türen weit (1944).

Heilger Baum mit tausend Sternen hoch im ew'gen Weltenall (T: Friedrich Karl Otto). Jullied.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (16. Dezember 1937).

Viel Brot wächst in der Winternacht, weil unterm Schnee frisch grünt die Saat (T: F. W. Weber). Jullied.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (16. Dezember 1937); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Frei ist die See, und die Eisberge zieh'n (T: mdl. überliefert).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

1938

So treiben wir den Winter aus. Instrumentalsatz: Henning.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 26 (24. März 1938).

Heut ist ein freudenreicher Tag. Geigensatz: Henning.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 26 (24. März 1938); 25 (16. März 1939).

Du Land in unseren Grenzen (T: H. Menzel).
In:
Wenn wir unter Fahnen stehen (1938).
Wenn wir in Staub zerfallen, was bleibt von uns zurück (T: H. Menzel) [HVA].
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
von unsern Gütern allen,
von dem erbauten Glück?
Die Mauern werden brechen,
und Gras wächst
überm Grund.
Doch sollen Enkel sprechen
von uns mit frohem Mund".

In:
Wenn wir unter Fahnen stehen (1938); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941).
Jahr, dein Haupt neig! (T: Max Mell). Aus "Nun brennen viele Kerzen".
Faselnacht steht vor der Tür. Fasnachtslied. Instrumentalsatz: Henning.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 23 (10. Februar 1938).
Ho, ho, ho, die Fastenacht ist do. Satz und Tanz: Henning.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 23 (10. Februar 1938); 23 (16. Februar 1939).
Seht mal an mein rotes Kleid. Spinnstubenlied. Instrumentalsatz: Henning.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 23 (10. Februar 1938).
Musik zu **Nichts ist Anfang, nichts ist Ende** - ewig Aufgang, ewig Wende. Feierstunde zum Schulschluß (RS Königsberg, 31/III/38).
Wir schreiten ernst, wir schreiten still. Es weiß das Herz, wohin es will (T: H. Menzel) [T].
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 18 a (8. Dezember 1938).
Hermann: **Zünde an die Kerzen**. Jullied. Satz: Henning.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 18 a (8. Dezember 1938).
Nun brennen viele Kerzen mit weihnachtlichem Schein (T: H. Menzel), aus der deutschen Adventskantate "Sterne über den Hütten" [V].
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 18 a (8. Dezember 1938), 18 (Dezember 1939); Unsere Lieder ([7]1938).

1939

Nun brennen viele Kerzen... Neue Lieder um die Weihenacht, für Gesang und mit schlichten Sätzen, für Klavier oder Melodieinstrument hgb. von E. M. Henning (1939, [2]1944) [V].

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" ([2]1942) als Notentip.
Die Auflage 1944 hat den Titel **Weihnacht macht die Türen weit.**

Inhalt (1939):

1. Henning: **Viel Brot wächst in der Winternacht**. - 2. Henning: **Es wird geschehn, auferstehn wird ein neues Licht**. - 3. Henning: **Die Flocken wirbeln um und um**. - 4. Henning: **Nun brennen viele Kerzen mit weihnachtlichem Schein**. - 5. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 6. Schulten: Aus dämmerdunklen Zeiten erhebt sich neues Licht. - 7. zur Melodie eines alten Weihnachtsreigens: Fassen wir die Hände um den Baum im Kreis (T: K. Röttger, Kehrreim von E. M. Henning). - 8. Henning: **Heil'ger Baum mit tausend Sternen**. - 9. Baumann: Tut auf das Tor und mit dem Morgenschein. - 10. Henning: **Jahr, dein Haupt neig**. - 11. P. Hermann: Neigt das Jahr sich zu End', ein Stern aus dem Dunkel entbrennt. - 12. Henning: **Wir schreiten ernst, wir schreiten still**. - 13. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne. - 14. Schulten: Was kommt im Jahr, kannst nit durchschauen. - 15. P. Hermann: In ihm sei's begonnen, der Monde und Sonnen an blauen Gezelten des Himmels bewegt.

Das einzige Stück der Sammlung, das noch christliche Tradition ahnen läßt, ist das letzte, ein Kanon, der "Vater" und "Herr" apostrophiert, weil Mörike nun einmal nicht zu fälschen war.

Inhalt ([2]1944):

1. Bresgen: O du stille Zeit (T: Eichendorff). - 2. zur Melodie des Sterndrehermarsches: Es ist für uns eine Zeit angekommen (T: P. Hermann). - 3. Henning: **Es wird geschehn**: Auferstehn wird ein neues Licht. - 4. Blumensaat: Ich brach drei dürre Reiselein (T: H. Grunow). - 5. Blumensaat: Sinkt ein Schnee übers Dorf (T: Gerd Schneider). - 6. Lischewski: Es hat in der tiefschwarzen Nacht geschneit (T: H. Hano). - 7. Henning: **Jahr, dein Haupt neig**. - 8. Henning: **Nun brennen viele Kerzen**. - 9. K. Schüler: Glocken schwingen durch helle Sternennacht (eigener T). - 10. Baumann: Die Weihnacht kommt gegangen (eigener T). - 11. Melodie aus Oberösterreich: Die Weihnacht vom Himmelsbogen (T: H. Baumann). - 12. Baumann: Weihnacht macht die Türen weit (eigener T). - 13. alter Weihnachtsreigen: Fassen wir die Hände um den Baum im Kreis (T: Karl Röttger; Kehrreim, Textunterlegung: E. M. Henning). - 14. P. Hermann Zünde an die Kerzen (eigener T). - 15. Blumensaat: Weißt du, daß sich Sterne neigen (T: Th. Scheller). - 16. Hans Lang: Ein Stern ist aufgegangen (T: unbekannt). Kanon zu 3 Stimmen. - 17. E. Lauer: Es hängt ein Kränzlein in unserem Haus (T: F. J. Graehn). - 18. Gerhard Gruber: Knecht Ruprecht mit dem großen Sack (eigener T). Kanon zu 3 Stimmen. - 19. Baumann: In allerliebster Nacht (eigener T). - 20. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne (eigener T). - 21. Baumann: Die Weihnacht steigt ins Tal im klaren Wind (eigener T). - 22. Bresgen: (Das Lied vom heimlichen Haus) So singen wir unsrer Mutter Lied (T: Baumann). - 23. Blumensaat: Wandert alle Welt zu einem guten Stern (T: Baumann). - 24. P. Hermann: (Wiegenlied) Sanft in der Wiege schläft ruhig das Kind (eigener T). - 25. F. Biebl: Schlaf ein zu süßer Ruh, mein Kind (T: Fritz Meingast). - 26. W. Kolneder: Eia, eia, nach guter Art

(eigener T). Kanon zu 3 Stimmen. - 27. Gerhard Gruber: Laßt uns die Kindelein wiegen (T nach einem Volkslied). Kanon zu 4 Stimmen. - 28. Henning: (**Surre, Rädchen surre**) Die Flocken wirbeln um und um (T: M. Greif). - 29. Baumann: Ein Jahr muß nun vergehen (eigener T). - 30. Blumensaat: Siehe, es leuchtet die Schwelle (T: Schirach). - 31. P. Hermann: In ihm seis begonnen (T: Mörike).Kanon zu 4 Stimmen. - 32. Fangt fröhlich an! (eigener T). Kanon zu 3 Stimmen.

Diese Auflage unter neuem Titel, erweitert und verändert, besorgten E. M. Henning , der schon gefallen war, und Verleger L. Voggenreiter. Laudatio:

"Geboren am 16. 2. 1906 zu Bromberg und daselbst aufgewachsen, kam er erst 1924, also fünf Jahre nach der Übergabe seiner Vaterstadt an den polnischen Staat, in das Reich, um in Berlin zu studieren. Das Leben in der Grenzmark und später als Auslandsdeutscher ließen ihn frühe zu völkischem Denken und Fühlen finden. Ins Reich zurückgekehrt, nahm er mit Schrecken den Taumel und die Verwirrung wahr, die das Vaterland ergriffen hatten und von denen bei den Deutschen in Polen nichts zu spüren gewesen war. Die Folge war der Anschluß an ein kleines Fähnlein, das gegen alles, was sich der völkischen Wiedergeburt entgegenstellte, focht. Nach Beendigung seiner Studien an der Hochschule für Musik übersiedelte Henning nach Königsberg (Ostpr.), wo er bis heute als Pianist und Komponist wirkt. Er ist HJ.-Führer und schrieb Musiken zu Morgenfeiern der Hitlerjugend, vor allem Kantaten nach Worten von Herybert Menzel: >In unsern Fahnen lodert Gott<, >Deutscher Advent< und >Die Große Ernte<. Neue Weihnachtslieder erschienen im Voggenreiter-Verlag unter dem Titel >Nun brennen viele Kerzen<" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 231).

Rühret die Trommeln! Wecket, wecket die Mannen! (T: Kurt Wittke). NS-Kampflied für 3stimm. Chor mit 3 Trompeten und Trommeln.

Textprobe (2. Strophe):

"Fort mit dem Zagen! Denket, denket
der Schwüre,
droht auch dem Herzen oft feiger Betrug!
Uns treibt der Glaube. Führer, du führe!
Blankes Gewissen ist Dank uns genug".

In:
Das völkische Lied (1939).

Deutsch ist das Memelland. Marsch (RS Leipzig, 22/VI/39).

G. Benoit: **O Danzig, halt dich feste**. Trutzlied. Für Instrumente: Henning.

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 5/5 a (8. Juni 1939).

Ostland voran: Die alten Burgen stehen und trotzen dem Sturm (T: H. J. Paris).

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 10/10 a (17. August 1939); Kameraden, laßt uns singen (^{2}1942).

Baumann: **Wir tragen das Erbe aus alter Zeit**. Satz mit Trompeten und

anderen Instrumenten: Henning.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 10/10 a (17. August 1939).
Baumann: **In den Ostwind hebt die Fahnen**. Instrumentalsatz: Henning.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 10/10 a (17. August 1939).

1940

Baumann: **In den Ostwind hebt unsre Fahnen**. Bläsersatz: Henning.
In:
Die Bläserkameradschaft (1940).

1941

In den Argonnen, in den Argonnen liegt manches Grab (T: M. Barthel).
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941); Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Die Flocken wirbeln um und um (T: M. Greif). Jullied aus "Nun brennen viele Kerzen".
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

1942

Eine Trommel geht in Deutschland um (T: H. Böhme).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Sein Ruf läßt uns nicht ruhn (T: H. J. Paris).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Marie: Viel lieber ging ich an deiner Seit (T: O. Wöhrle).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
März 1943, *Nachruf:*

"(..) hat er sich schon in jungen Jahren gegen die Zersetzung der Systemzeit mit klarer Entscheidung für die völkische Wiedergeburt eingesetzt. In ihrem Dienste schuf er nach Abschluß seiner Ausbildung an der Hochschule für Musik in Berlin in den Reihen der Hitler-Jugend Feiermusik. Schon seine ersten Kantaten verbreiteten sich weit hinaus über die Grenzen des Gebietes Ostpreußen als Ruf und Bekenntnis der Jugend.

(...) Als Feind jedes Lippenbekenntnisses drängte er immer wieder zur Bewährung im Fronteinsatz für die Zukunft des Reiches. So wurde sein Tod die Krönung seines Lebens und Schaffens" (Wilhelm Scholz: Ernst Moritz Henning zum Gedächtnis. "MiJuV" VI/3, März 1943. S. 48).

Information: FA.

Henning, Joachim
Hüthum/ Niederrhein, 8. August 1899 - Bacharach am Rhein, 7. September 1965.
Schriftsteller, Klavierist und Komponist in Köln; 1936 Kapellmeister der Gastspiele Dr. Eugen Koltai im Metropoltheater Köln, Apostelnstraße. Zeitweise in Barcelona.
Nach 1945 zuletzt in Bacharach.
Werke: u. a. Lieder mit Klavier oder Laute; Mandolinenquartett; Op. 188. Traumserenade für SalonOrch (1941).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.048.636.
Fantasie über die Hymne "**Deutschlands Erhebung unter Adolf Hitler**" von Guido Klarenaar (1937). MS. von Klarenaar an die Gauleiter Streicher (Nürnberg) und Rust (Hannover) gesandt.
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bacharach, Nr. 39/1965.*

Henrich, Ferdinand
Mittelhofen/ Hessen-Nassau, 24. Juni 1872 - Ludwigsburg, 3. Januar 1945.
Militärmusiker; 1/V/04 Stabstrompeter und MM beim Feld-AR 27 in Mainz, ab 19/XI/09 OMM, 1919 zum Leichten AR 8 der Reichswehr nach Neiße versetzt, dann in Langensalza bei Fahrabteilung 11, 1920-31 bei Fahrabteilung 5 Ludwigsburg, seit 1/VI/30 nach Auflösung von deren Trompeterkorps i. R.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 774.254, zunächst Begründer eines NSKK-MZ, dann KreisMZF der NSDAP und bis 1945 Leiter der Kreismusikzugs der Politischen Leiter.
Rheinwacht. Marsch (RS Stuttgart, 4/V/38, TrK des AR 25, Dgt. StMM P. Georgy, Ludwigsburg).
5. Januar 1945, *Nachruf:*
"(...) Mit ihm ist ein aufrechter deutscher Mann dahingegangen, der in der Systemzeit unerschrocken in Wort und Tat für die alten militärischen Tugenden und für die gute deutsche Musik eintrat und der, als er Ende 1931 nach Beendigung seiner Militärzeit der Bewegung Adolf Hitlers auch aktiv beigetreten war, ihr unermüdlich seine reichen Fähigkeiten und seine wertvolle Kraft widmete.
(...) Überall erwarb er sich trotz mancher Anfeindungen bald die Achtung weitester Kreise. Vor allem seine Platzkonzerte und seine anderen öffentlichen Konzerte fanden begeisterten Anklang" ("Ludwigsburger Zeitung", 5/I/45).

Henrich, Hermann (Bernhard Maria)
Koblenz, 11. Februar 1891 - Berlin-Zehlendorf, 1. Februar 1982.
Sohn eines Justizrats und Rechtsanwalts; Theaterdirigent, Pianist, Komponist, Musikschriftsteller, staatlich anerkannter Musiklehrer. 1926 in Magdeburg, auch Leiter des Lehrergesangvereins. Kapellmeister am Altmärkischen Landestheater Stendal und ab 1933 in Berlin, Wohnsitz anfangs Neubabelsberg, ab 1934 Kohlhasenbrück.

Nach 1945 Musikdirektor in Magdeburg und Sondershausen, 1955 Leiter des Sinfonieorchesters Frankfurt a.d. O., dann wieder in Berlin, hier i. R.

Werke: u. a. Opern, so "Melusina", Deutsche Volksoper (Karlsruhe, 24/III/35), "Beatrice" (UA: Karlsruhe, 1/II/36), "Die Musici" (UA: Schwerin, 3/V/42), "Amphitryon" (UA: Magdeburg, 1958); Bühnenmusik zu "Faust I" und "Turandot"; das Ballett "Viel Lärm um Nichts" (Frankfurt a. d. O., 1956); Orchestermusik; Kammermusik; "Die tote Erde", Chorwerk.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.977.432. 1933-36 Geschäftsführer der Reichsmusikerschaft (RMK), dann Leiter von deren Fachschaft I Orchestermusiker, 1934 Mitglied des Verwaltungsausschusses der RMK, Stand 1942: Leiter der Fachschaft Solisten, 1942 betraut mit dem Sonderreferat der RMK zur Betreuung kriegsversehrter Musiker.

Hitler-Hymne, *onA,* im Juni 1933 aus Magdeburg dem RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1159).

1935, *"Melusina":*

"Das Märchenmotiv von der schönen Wasserfee Melusina, welche es treibt, Menschenglück und Menschenleid in der Liebe (zu dem Ritter Raimund) zu erleben, die aber letzte Erfüllung und Vertiefung ihrer Liebe erst im Liebestod findet, zu welchem der Ritter nach einer Kette von Zweifel und Hoffen, Schuld und Reue gedrängt wird, - dies oft behandelte Motiv findet im Textbuch Henrichs eine recht armselige Behandlung. Manche Partieen entbehren nicht gewisser dichterischer Ansätze - sowohl hinsichtlich der Sprache als des Inhalts -, andre dagegen sind so überaus dürftig, so absolut ungekonnt, daß hierdurch die paar guten Ansätze zerschlagen werden. Auch eine Umarbeitung des Buches durch die Hand eines Könners dürfte hier nicht viel ändern. Zudem glaube ich nicht, daß das Märchen von der schönen Melusina in dieser Form auf irgendwelches Interesse beim Publikum stoßen würde, zumal es immer in Lortzings >Undine< einen genialen Konkurrenten haben wird. Das Textbuch dürfte für das Deutsche Opernhaus nicht von Wert sein" (Gutachten von Wolfram Krupka für Generalintendant Rode, undatiert = *1935*. Quelle: BA Namensakte Krupka).

Kapellmeister und Führerprinzip ("AMZ" LXIV/1, Januar 1937. S. 2).

Gedanken zur Belebung der Kurmusik ("Musikalienhandel" XXXIX/1937. S. 69, 99).

14. Dezember 1939:

Ein Konzert der Stadt Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet Chaconne über die Dur-Tonleiter von H. Henrich.

Die Ahnen (T: altjapanisch in dt. Fassung). MCh a cappella (1942) [HM].
8. Februar 1942:
Das 8. Sinfoniekonzert der Stadt Düsseldorf, Dgt. H. Balzer, bietet - erstmals - "Frühlingsfeier", Kantate für 2 Solostimmen, Chor, Orch und Orgel von H. Henrich.
12. März 1942:
Das 8. Konzert der Stadt Oberhausen, Dgt. W. Trenkner bietet - erstmals - Chaconne über die Dur-Tonleiter von H. Henrich.
14. September 1942:
Das 1. Hauptkonzert der Stadt Duisburg, Dgt. O. Volkmann, bietet - erstmals - Flandrische Rhapsodie für gr. Orch von H. Henrich.
3. Dezember 1942:
Das 3. Konzert des Städt. Orch. Zwickau, Dgt. der Komponist a. G., bietet - erstmals - dessen sinfonische Musik um das Volkslied "Innsbruck, ich muß dich lassen" Op. 43.
4. April 1943:
Das 7. Sinfoniekonzert A der Stadt Solingen, Dgt. W. Saam, bietet - erstmals - die sinfonische Musik Op. 43 von H. Henrich.
August-September 1943:
"Der Oberbürgermeister von Bochum hat dem Komponisten Hermann Henrich einen Auftrag auf Komposition einer Sinfonie erteilt, die im Jahre 1944 vom Städtischen Orchester in Bochum zur Aufführung gebracht werden soll" ("Musik im Kriege" I/5-6, August-September 1943. S. 115).
Information: DNML, DML, FA, LdCh. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Zehlendorf von Berlin, Nr. 260/1982.*

Henrion, Richard

Artern/ Krs. Sangerhausen, 9. März 1854 - Stettin, 9. Januar 1940. Militärmusiker; 1881 Stabshoboist, 1895 in Stettin Musikdirigent beim Grenadierregiment 2; nach 1918 demobilisiert und Kapellmeister in Brandenburg, Metz, Prenzlau, zuletzt i. R. in Stettin.
Werke: rund 300 Titel, darunter über 50 Märsche; Tänze und Lieder; Weihnachtsmärchen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Mackensen-Marsch.
Der Titel feiert Feldmarschall August von Mackensen (1849-1945), der im 1. Weltkreg Armeeführer an der russischen Front, in Serbien und Rumänien war.
Sieg Heil dem Dritten Reich. Marsch.
Des Dritten Reiches Wachtparade. Marsch.
Minister Dr. Goebbels. Marsch.
Der Titel feiert Reichsminister Dr. Joseph Goebbels (1897-1945).
Hie guet Brandenburg allewege. Fanfarenmarsch Nr. 1 für Heroldstrompeten und Kesselpauken (RS Königsberg, *20/IV/37; Paris, 15/XI/41, Großkonzert zum Besten des Kriegs-WHW, StMM Klamberg).

Aufnahme: NS-Schallplatten-Industrie 2009 (1933) [E&C].
In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933).
Kreuzritter-Fanfare = AM II, 235 und III, 113. Fanfarenmarsch für 8 Heroldstrompeten mit Kesselpauken (1893; u. a. Schles. FSt., 14/VII/33, Stahlhelmkapelle der Kreisgruppe Breslau-Stadt, Dgt. Rudolf Pietsch; Kuhlmühle bei Rheinsberg, *29/VII/35, Weihestunde zum Welttreffen der auslandsdt. HJ; RS Breslau, *20/IV/36; Berlin, 11/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, gesamtes MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM Ahlers; RSdg, *1/V/37). Für Handharmonika: F. Köppl (1934).
Tondokument im DRA: 1820111/032.
In:
HM 2 (1933).
Fehrbelliner Reitermarsch. Fanfarenmarsch Nr. 2 für 8 Heroldstrompeten mit Kesselpauken (Schles. FSt., 14/VII/33, Stahlhelmkapelle der Kreisgruppe Breslau-Stadt, Dgt. R. Pietsch; DtldS, *20/IV/34; RS Königsberg, *20/IV/37; RSdg, *10/IV/38) [E&C].
In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933; Sieg-Heil! (1933).
Heil Hitler! Fanfarenmarsch für Heroldstrompeten und Kesselpauken zum Tag von Potsdam (1934) [Mö].
Mein deutsches Vaterland. Fanfarenmarsch für 4 Heroldstrompeten, Pauken und Glockengeläut (1935) [O].
Unterm Sparrenschild. Fanfarenmarsch (u. a. Berlin, 1/XII/36, Großkonzert des LKrsKdo II).
Information: FA, LdBl.

Henschel, Karl

Einsender in Berlin-Mariendorf, Attilastr. 127 (1933); Handelsvertreter.

Nationales Volkslied, *onA,* am 27/IX/33 dem REM eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1164).

Henschke, Fritz

Berlin-Schöneberg, 6. Februar 1903 - ?
Kapellmeister in Berlin-Rummelsburg.
Werke: Passacaglia für Orgel; Lieder; U-Musik und Bearbeitungen; Kanate "Aus tiefer Not" (1938); "Die Temperamente", Charakterstudie für Zupfinstumente (1940).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Tischspruch: Segen über dich, Brot! Du baust den Leib, du stillst die Not (T: G. Stammler). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Der Ring (1935); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Bescheidenheit: Bescheidenheit, verlaß mich nicht, verlaß mich nicht bei Tische (T: *onA*). Kanon zu 3 Stimmen [V].
In:
Der Ring (1935); Lied über Deutschland ([5]1941).
Wer nicht will, der hat, und wer nicht ißt, ist satt. Kanon zu 3 Stimmen, zwei melodische Versionen.
In:
Der Ring (1935).
Die Weihnachtsgeschichte in Liedern. Kantate für Chor, 2 Violinen und Lauten.
Die Sätze:
1. Eingang. - 2. Der Engel des Herrn: Vom Himmel hoch da komm ich her. - 3. Ritornell. - 4. Maria und Joseph mit dem Kinde: Auf dem Berge, da geht der Wind. - 5. Die Hirten kommen zum Stalle: Laufet, ihr Hirten, lauft alle zugleich! - 6. Anbetung: Ach, du herzlieber Jesu mein. - 7. Beschluß: Singt Fried' den Menschen weit und breit.
In:
Der Ring (1935).
Zum Jahreswechsel: Ein neues Jahr, ein neues Glück! (T: H. v. Fallersleben). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Der Ring (1935).
Ein jeder ein Kerl und ein Kamerad: So wird die Nation und so wächst die Tat (T: H. J. Nierentz, aus "Symphonie der Arbeit"). Kanon zu 3 Stimmen (1936).
In:
Lied der Werkscharen 5 (1936).
Du Arbeitsmann bist mein Kamerad, wir beide vollenden die Tat! (T: K. Schulz-Luckau). Einstimmig (1936; u. a. Berlin-Oberschöneweide, *10/II/38, beim Betriebsappell des Kabelwerks Oberspree der AEG) [V].

Tondokument - vom 10/II/38 - im DRA: 1820112-05.
Ausführende: Werkchor des Kabelwerks Oberspree der AEG, Berlin.
Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Du, Arbeitsmann,
bist mein Kamerad,
der treu an die Seite mir trat.
Wir werken und wirken zugleich,
wir helfen zu bauen das Reich.
Wir halten zusammen,
0b's biegt oder bricht,
wir sind Kameraden,
wir tun unsre Pflicht.
Mitsingt unser Herz,
Mitsingt unsre Faust,
wenn der Arbeit Lied
durch die Werkhalle braust,
das Lied von der
schaffenden Tat,

Kamerad, Kamerad!"

In:
Lied der Werkscharen 4 (1936).

Der Ruf uns'rer Zeit: Kameraden! Kamerad zu sein, das ist der Ruf uns'rer Zeit (T: K. Schulz-Luckau). Einstimmig (1936) [PR].

Textprobe (3. Strophe):

"Kameraden! Kamerad zu sein,
das ist das deutsche Gebot.
Keiner für sich, keiner allein,
Freude gemeinsam und Not!
Ob licht der Tag,
ob dumpf die Nacht,
dem Kameraden zugelacht
und mit ihm in den Streit!
Kameraden! Kamerad zu sein,
stehn wir für Deutschland bereit!"

In:
Lied der Werkscharen 3 (1936); DSB, Singendes Volk 35 (1939).

Zwei Musiken für Blasorchester: 1. **Kameraden, Kamerad zu sein** (Melodie: A. Bauer, Werkscharlied 3; T: Karl Schulz-Luckau). - 2. **Die Trommel gellt** Melodie: A. Bauer, Werkscharlied 19; T: F. Oppenberg) (1937) [V].

Sieber: **Wir marschieren mit**. Marsch. Für Militärmusik: F. Henschke (1939) [CT].

Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Das Standesamt Schöneberg von Berlin (1/XII/99) hat keinen Todesvermerk im Geburtseintrag, die WASt (18/XI/02 keine Nennung.*

Henschke, Fritz

Vordamm, 13. Dezember 1903 - Küstrin, Mitte Januar 1945 (im Fronteinsatz vermißt).
Kaffeehausmusiker in Perleberg, engagiert z. B. 1938 in Bremerhaven und Kaiserslautern, hier wieder im Januar 1939 im Kaffee Käfer, später im Jahr in Saarbrücken, St. Ingbert, Verden und Königsberg/ Neumark.
Zuletzt zum Volkssturm einberufen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.158.716, auf Antrag vom 12/XI/37.

Information: *Das Stadtarchiv Perleberg (30/X/00) hat - wie das Einwohnermeldeamt - kein Material über Henschkes Verbleib.*

Hensel, Walther

Mährisch-Trübau, 8. September 1887 - München, 5. September 1956.
Sohn eines Stadtmusikers, bürgerlich Julius Janiczek; Dr. phil. Fribourg (Schweiz) 1911 (Der Vokalismus der Mundarten in der Schönhengster Sprachinsel), musikalisch Autodidakt, Volkskundler, Komponist und Volksliedsammler, führend im Wandervogel. 1916-18 Gauwart des

deutsch-böhmischen Wandervogels, 1919 Mitbegründer der *national-revanchistischen*, "völkischen" Böhmerland-Bewegung, 1923 unweit seines Geburtsorts Mitveranstalter von deren erster Singwoche in Finkenstein, Schönhengstgau; diese sollte eine "Gesundung unserer sudetendeutschen Volksgemeinschaft" einleiten. 1925 Gründer und einer der ideologischen Führer des Finkensteiner Bundes und Hgb. der "Finkensteiner Blätter"; zeitweise Lehrer für moderne Sprachen, 1925 Jugendpfleger in Dortmund; 1929-38 Direktor einer eigenen Musikschule in Stuttgart; dann in Teplitz-Schönau und Reichenbach, mit amtlichem Forschungsauftrag zu Fragen des deutschen und slawischen Volksliedes, auch mit dem Aufbau des Volksmusikwesens betraut. Er erhielt 1941 den Eichendorff-Preis der Deutschen Universität Prag. Leiter von Singwochen des Arbeitskreises für Hausmusik, Schriftleiter der Zeitschrift "Lied und Volk" für Sing- und Spielkreise dieses Arbeitskreises (bei Bärenreiter, Kassel), hier auch nach 1945 tonangebend.

1946-50 Leiter des Volksliedarchivs bei der Städt. Musikbibliothek München, danach in Landshut. Er erhielt den Sudetendeutschen Kulturpreis 1956 (5000 DM) der Sudetendt. Landsmannschaft.
Werke: Lieder und Chöre; "Der singende Quell", Lieder für Fahrt und Herberge (1925); Finkensteiner Liederbuch (1929, 1934); Schriften zur Volksliedkunde.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Alle Titel bei [B]

1919

Weihelied (Waffenweihe): Wir heben unsre Hände aus tiefster, bittrer Not. Herr Gott, den Führer sende (T: Ernst Leibl, 1917). "Weihelied" der Sudetendeutschen, 1919 auf Liedblatt; später auch in "Strampedemi". 1934 für Gesang und Orgel [B] (UA: Waltsch bei Karlsbad, Pfingstsonntag 1919, in der Stadtkirche; Potsdam, *9/V/34, zur Reichssingwoche der DAF und der Dt. Studentenschaft).

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Erwecke uns den Helden,
der stark in aller Not
sein Deutschland mächtig rühret,
sein Deutschland gläubig führet
ins junge Morgenrot.

Wir weihen Wehr und Waffen
und Haupt und Herz und Hand!
laß nicht zuschanden werden
Dein lichtes Volk der Erden
und meiner Mutter Land".

In:
Das Soldatenlied (1932); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Blut und Ehre (1933); Singendes Volk 1 (1933); Die Fahne hoch! (1933); Lieder für Alle 2 (1933); Saarvolk singt (1934); Uns geht die Sonne nicht unter

(1934, Textausgabe 1941); Singkamerad ([2]1934; [8]1937); Stimmt an! (1934); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Lieder des Volkes ([6]1936); Deutschland im Lied (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T); Deutsches Grenzland im Lied II (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 28-29 (1939); Lieder unseres Volkes (1943).

1923

(1)

In Augsburg erscheint Hensels Liedersammlung **Das aufrecht Fähnlein**. Liederbuch für Studenten und Volk.

(2)

Lerch und Nachtigall. Ein Singbüchlein für Mädchen von W. Hensel.

11. bis 18. Juli 1923:

In Finkenstein bei Mährisch-Trübau veranstaltet Hensel die erste Finkensteiner Singwoche. Im Programm u. a.: "Wir heben unsre Hände" und "Nun, Gottes Deutschland, wache auf!" (T: E. Leibl).

Weitere Singwochen in Saalhäuser (1924, 1925), Hassitz (1926), Wiblingen bei Ulm (1926), Beuggen am Rhein (1931, 1932), Königsfeld (1931, 1932), Gießhübel (1937) folgten.

1924

Iglauer Liederblatt, hgb. zus. mit Ignaz Göth von W. Hensel (1924).

1925

In Augsburg erscheint "Der singende Quell", Lieder für Fahrt und Herberge (1.-40. Tsd.) von W. Hensel.

16. bis 24. August 1925:

In Altdorf veranstaltet Hensel eine Singwoche, an der auch Adolf Seifert und Julius Ott, München, beteiligt sind.

O Tannenbaum, du trägst einen grünen Zweig. Aus Westfalen, Satz: W. Hensel, aus: "Der singende Quell".

In:

Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

1926

Wach auf. Festliche Weisen von W. Hensel.

Heimliche Minne. Alte Weisen für Zwiegesang für Frauen- und Männerstimme gesetzt von W. Hensel.

1928

Eilende Wolken (T: Schiller). Kanon zu 2 Stimmen (Sommer 1928, Jugendmusikschule Dortmund, anläßlich des Besuchs der Ozeanflieger).

Die Flieger Hermann Köhl, ehrenfried Freiherr von Hünefeld und

James C. Fitzmaurice hatten am 13. April 1928 mit der Junkers W 33 "Bremen" einen Langstreckenrekord über den Atlantik von Ost nach West aufgestellt.

Textprobe:

"Eilende Wolken, Segler der Lüfte!
Wer mit euch wanderte,
mit euch schiffte!
Grüßet mir freundlich mein Jugendland!"

In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Finkensteiner Liederbuch. Für Jugend und Volk hgb. von W. Hensel. 2 Bände.

1929

Spruch: Und wird die Faust uns schwach von Schwielen (T: E. Leibl). Trutzlied (1929).

Textprobe (2. Strophe):

"Die Fremden schachernd
wurden schuldig;
wir litten lange gottgeduldig.
Jetzt aber hats ein Ende!
Des Geldes freche Frevelmacht
gibt Gott in unsre Hände".

Die Republik wertete Rassenhetze als kriminelles Delikt; daher umschrieb Leibl die Juden als schuldige schachernde Fremde.

In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Im Frühtau zu Berge. Schwedisches Studentenlied. Fassung und Klaviersatz: W. Hensel, aus "Strampedemi".

In:
Kameraden, wir marschieren (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); DAF, Singendes Volk 12 (1942).

Flamme empor! (T: J. H. Ch. Nonne). Eigene Melodie, aus "Strampedemi".

Vgl. *K. Gläser.*

"Der neuen Weise gebührt in jeder Hinsicht der Vorrang" ("Lieder des Volkes", S. 157).

In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lieder des Volkes (^{6}1936).

Charakteristisch für Hensel scheint, daß er nationale (rechte) Lieder ihrer Texte entkleidete und diese selber neu komponierte, Indiz für das Bestreben, solche Titel zu "verbessern" und zugleich von ihrer Wirkung zu profitieren.

Regiment sein Straßen zieht. Soldatenlied. 2stimmig: W. Hensel. In: "Strampedemi" (1929).

In:
Kämpfende Mannschaft (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Der Preußen König hat gar viel Soldaten. *Kriegslied.* 2stimmig: W.

Hensel, aus: "Strampedemi".
In:
Unsere Lieder 2 (1937).
Jetzt geht es in die Welt, das Stündlein ist gekommen (T: nach einem schlesischen Volkslied). Aus: "Strampedemi".
In:
Deutsches Frauenliederbuch (1935); Werkleute singen (1936); RJF, Musikblätter der HJ 58 (1937); RJF, Liedblatt der HJ 58 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lieder der Frauenschaft 4 (1938); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 39-42 (1942); Lieder unseres Volkes (1943).
Der Grenadier: Die Trommeln und die Pfeifen, die habn ein laut Getön (T: H. Löns). Grenadierlied, aus: "Strampedemi" (1929), "Lönslieder" (1934).
In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934); Kämpfende Mannschaft (1934; Vermerk: "Von allen Lönsvertonungen entsprechen die Henselschen wegen ihrer Schichtheit und Herbe unserer Art weitaus am besten"); Wohlauf Kameraden (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Werkleute singen (1936); Unsere Lieder 5 (1937); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lieder unseres Volkes (1943).
Wächterruf: Wohlauf, wohlan! Der Tag hebt an (T: aus dem Neckartal, mitgeteilt von G. Pallmann). Kanon zu 3 Stimmen, in: "Strampedemi" (1929; u. a. Südfunk, 21/V/33).
In:
Lieder für Alle 2 (1933); Das Männerlied (1934); Wir singen (1934; 3stimm. Kanon); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Werkleute singen (1936); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Singende Mannschaft (1940); Lieder unseres Volkes (1943).
Der Jugend Fahnenspruch: Zahllos wehn der Jugend stolze Fahnen (T: Hölderlin). Kanon, aus "Strampedemi" (1929).
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).
Morgenlied im Mai: Durch die morgenroten Scheiben lacht der blanke Mai ins Haus (T: W. Flex, "Im Felde zwischen Nacht und Tag").
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen (1934).

1933

Lieder für Alle (Folge 1-29, 1933-38). Sammlung von Liedflugblättern. Hgb. u. a. von W. Hensel.
Vgl. *Lieder für Alle.*
J. Walther: **Wach auf, wach auf, du deutsches Land**. 2stimmig: W. Hensel.
In:
Lieder für Alle 2 (1933).

Heute will ich schlafen gehn. Volkslied. Satz mit Flöte oder Geige: W. Hensel.
In:
Lieder für Alle 8 (1933).
Wach auf, meins Herzens Schöne. Morgenlied (1555). Satz: W. Hensel (u. a. Südfunk, 21/V/33).
In Silber pfingstlich flirrt der Tag (T: H. Watzlik). Frühlingslied zu 2 Stimmen (u. a. Südfunk, 21/V/33).
Geh aus, mein Herz, und suche Freud (Südfunk, 21/V/33).
Das Aufrecht Fähnlein. Liederbuch für Studenten und Volk, insonderheit für unsere volkstümlichen Männerchöre hgb. Vollständig umgearbeitete und stark erweiterte Neuauflage (1933).
Groos: **Freiheit, die ich meine**. Trutzlied. Satz: W. Hensel, aus: "Das aufrecht Fähnlein".
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).
Kein sel'ger Tod ist in der Welt. Volkslied nach F. Silcher. Für 3 Stimmen: W. Hensel, "Das aufrecht Fähnlein".
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Im Walde: Wie lustig ists im schönen grünen Wald (eigener T). Kanon zu 4 Stimmen. Eigene Melodie, aus: "Das aufrecht Fähnlein".
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 10/11 (27. August 1936); Lied über Deutschland (^{5}1941).
Erneuter Schwur: Wenn alle untreu werden (T: M. von Schenkendorf). SS-Treuelied. Für 3stimm. MCh (Satz und Textunterlegung) nach der Melodie des Wilhelmusliedes aus A. Valerius, "Nederlandtscher Gedenckclank", 1626 (1934; u. a. Potsdam, *9/V/34, Reichssingewoche der DAF und der Dt. Studentenschaft). Aus: "Der singende Quell" und "Das aufrecht Fähnlein" [B].
In:
Neue Lieder des deutschen Volkes 9 (1936); Unsere Lieder 2 (1937); Unsere Lieder (^{7}1938); Die Fahne der Gemeinschaft 3 (1941).
Sichers Deutschland, schläfst du noch. Aus dem 16. Jh. Fassung: W. Hensel, "Das aufrecht Fähnlein" .
In:
Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941).
Bergarbeiterlied: Wir tragen alle ein Licht durch die Nacht (T: R. Dehmel). Arbeitslied, 2stimmig, aus: "Das aufrecht Fähnlein".

Textprobe (3. Strophe):

"Die Erde ist immerfort jüngstes Gericht,
unter Tag. Aus Schutt wird Feuer,
wird Wärme, wird Licht,
über Tag. Wir schlagen aus jeglicher
Schlacke noch Glut,
Glückauf!
Wir ruhn erst, wenn Gottes

Tagwerk ruht,
Glückauf!"
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Drei Regimenter Soldaten. Aus dem Schönhengstgau. Bearbeitung: W. Hensel, aus "Das aufrecht Fähnlein".
In:
RJF, Liederblatt der HJ 103/104 (1941).
Wenn alle Brünnlein fließen. Volkslied. 3stimmig: W. Hensel, aus: "Das aufrecht Fähnlein".
In:
DAF, Singendes Volk 13 (August 1942).
Volkers Nachtlied (T: E. Geibel).
Vgl. *Fred Alwers.*
In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T).
Dem Führer: So gelte denn wieder Urväter Sitte: Es steigt der Führer aus Volkes Mitte (T: W. Vesper). 3stimmiger MCh/ Gesang mit Orgel/ Klaviersatz, auch einstimmig auf Postkarte (1933, 1934; Kassel, 10/X/36, Kasseler Musiktage).
In:
Lieder für Alle 12 (1934); Wohlauf Kameraden! (1934); Singendes Volk 30 (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Deutsche Feierklänge (1935); Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Werkleute singen (1936); Neue Lieder des deutschen Volkes 6 (1936); Schlesische Jugend singt (1936); Deutsches Grenzland im Lied II (1937); Unser das Land (1937); DSB, Singendes Volk 12 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

1934

Wesen und Merkmale des Deutschen Volksliedes. Vortrag (Potsdam, 3/V/34, Reichssingewoche von DAF und Dt. Studentenschaft).
Wach auf, wach auf, du deutsches Land. Nach dem Lied von J. Walter (1525). Für 3stimm. Chor (Potsdam, *9/V/34, Reichssingewoche von DAF und Dt. Studentenschaft).
Bauernaufstand: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm (T: Börries von Münchhausen). Eigene Melodie.
Vgl. *Hans Wendelmuth.*
In:
Kämpfende Mannschaft (1934).
Häuerlied: Kohle, schwarze Kohle graben wir (T: K. Bröger). Arbeitslied mit eigener Melodie.
Textprobe (2. Strophe):
"Und wir ringen stumm mit Stein und Erz,
brechen wir der Erde an das Herz,
unten schließt uns Qual und Grauen ein.
Droben glänzt die Stadt in hohem Schein".

In:
Lieder für Alle 15 (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Werkleute singen (1936).

Uns ward das Los gegeben, ein freies Volk zu sein (T: W. Gneist). Bekenntnislied auf die Melodie des Wilhelmusliedes eingerichtet, auch für 3 Stimmen: W. Hensel.
In:
Das Männerlied (1934); Neue Lieder des deutschen Volkes 1 (1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); DAF, Singendes Volk 1 (August 1941), 11 (Juni 1942).

Wie steht, o Herr, in diesen Tagen. Bittlied gegen die Feinde. Für MCh: W. Hensel.
In:
Das Männerlied (1934).

Valerius: **Wir treten zum Beten**. Dt. Textfassung. Für MCh: W. Hensel.
In:
Das Männerlied (1934).

Valerius: **O Deutsches Land**. Dt. Textfassung. 3stimmig: W. Hensel.
In:
Das Männerlied (1934).

Deutscher Choral: Die eisern Pestilenz ist los, der Feind sind viel (T: Hans Watzlik, geb. 1879). Nationales Bittlied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
ihr Macht ist groß. Sie neiden Erde
uns und Flut,
Haus, Schiff, Frucht und Erz und
irdisch Gut,
sie neiden Feuer uns und Herd,
Glück, Kraft und Mut,
Kunst, Geist und Schwert.
Wir falten unsre groben Händ':
Herr Gott, die Not zum Siege wend!"

In:
Stimmt an! (1934).

Geh aus, mein Herz und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit (T: P. Gerhardt, 1653).

Weitere Vertonungen des Textes u. a. von Nikolaus Herman (1560) und Augustin Harder (1775-1813).

In:
DSB, Singendes Volk 2 (1934); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Lieder unseres Volkes (1943).

Nach Ostland wollen wir reiten. 2stimmig: W. Hensel.
In:
Das Männerlied (1934); Glück ab, Kameraden (1935).

K. Gläser: **Flamme empor!** 4stimmig: W. Hensel.
In:
Kämpfende Mannschaft (1934); Glück ab, Kameraden (1935).

Prinz Eugen, der edle Ritter. 2stimmig: W. Hensel.
In:
Kämpfende Mannschaft (1934).
Pallmann: **Frisch auf, edles Soldatenblut**. 2stimmig: W. Hensel.
In:
Kämpfende Mannschaft (1934).
Ich habe Lust, im weiten Feld. *Kriegslied*. 2stimmig: W. Hensel.
In:
Lieder für Alle 14 (1934); Kämpfende Mannschaft (1934).
Wir zogen in das Feld. *Kriegslied*. Fassung: W. Hensel.
In:
DSB, Singendes Volk 5 (1934).
Was helfen mir tausend Dukaten. Soldatenlied. Fassung und Satz, 2stimmig: W. Hensel.
In:
Kämpfende Mannschaft (1934); Glück ab, Kameraden (1935).
Der Preußen König hat gar viel Soldaten. *Kriegslied.* 2stimmig: W. Hensel.
In:
Kämpfende Mannschaft (1934); Unsere Lieder 2 (1937).
Ihr lustigen Soldaten, seid ihr alle beisamm? 2stimmig: W. Hensel.
In:
Kämpfende Mannschaft (1934).
Es leben die Soldaten. 2stimmig: W. Hensel.
In:
Kämpfende Mannschaft (1934).
Ein schwarzbraunes Mädchen hat ein' Feldjäger lieb. Soldatenlied. Für 3 Stimmen: W. Hensel.
In:
Kämpfende Mannschaft (1934); Glück ab, Kameraden (1935)..
Vivat, jetzt gehts ins Feld. *Kriegslied*. Fassung und Satz: W. Hensel.
In:
Lieder für Alle 14 (1934); Kämpfende Mannschaft (1934).
Lippe-Detmold. Soldatenlied. Satz: W. Hensel.
In:
Kämpfende Mannschaft (1934).
Ein Schifflein sah ich fahren, Kapitän, Leutenant (T: Fassung von Ernst Sommer nach dem Volkslied). Eigene Melodie. Kanon zu 4 Stimmen, aus: "Der singende Quell".
In:
Kämpfende Mannschaft (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lieder des Volkes (^{6}1936); DAF, Singendes Volk 10 (1942).
Ich hör ein Vöglein singen, das Vögelein singt zipp und zapp (T: H. Löns, 1912). Kürassierlied, aus: "Lönslieder" (1934).

Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Das sind die schweren Reiter,
die fürchten sich vor keinem Blei!
Ihr Kleid, das ist von Eisen,

ihr Herz und das ist treu.

Laß traben, ja laß traben,
die Welt ist weit, die Welt ist breit;
die Rosen blühen wieder,
kommt erst die rechte Zeit".

In:
S.A. Liederbuch (1933); Lieder für Alle 14 (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Kämpfende Mannschaft (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Kameraden, wir marschieren (1935); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Ulaneneinmaleins: Eins, zwei, drei und vier, Ulanen und die heißen wir (T: H. Löns, 1912). Aus: "Lönslieder" (1934).

Weitere Vertonungen stammen von Fritz Jöde und Paul Stumme.

In:
Kämpfende Mannschaft (1934).

26. August bis 2. September 1934:

Walther und Olga Hensel leiten die 6. Singwoche auf der Comburg bei Schwäbisch Hall, Veranstaltung des Arbeitskreises für Hausmusik in Verbindung mit dem Reichsbund Volkstum und Heimat.

Erntelied: Früh, früh ging ich über Land (T: Gerda Haug), 2stimmig, aus: "Spinnerin Lobunddank".

In:
Deutschland über alles! 2 (1934).

1935

Lieber alles: Soldat sein ist gefährlich (T: J. v. Eichendorff).

In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Der Jäger Abschied: Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut (T: J. v. Eichendorff). Zuerst in: "Der singende Quell". Titel: Abschied vom Walde.

In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Frisch auf, ihr lieben Gesellen. Wanderlied. 2stimmig: W. Hensel.

In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Auf, du junger Wandersmann. Wanderlied. Fassung und Satz, 2stimmig: W. Hensel. Zuerst in: "Der singende Quell".

In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Der Jugend Fahnenspruch: Zahllos wehn der Jugend stolze Fahnen (T: Hölderlin). Kanon zu 4 Stimmen.

In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

De Barg: Wi sünd de Barg vun swor Gewicht, de grote Barg mit groff Gesicht (T: H. Claudius). Bekenntnislied aus "Finkensteiner Liederbuch", eigener Satz.

In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).
Wir treten zum Beten vor Gott den Herren (T, dt. Fassung: W. Hensel). Eigene Melodie nach A. Valerius.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).
Im Märzen der Bauer. Volkslied. Gestaltung und Satz für 3 bis 4 Stimmen: W. Hensel. Zuerst in: "Der singende Quell".
In:
Glück ab, Kameraden! (1935); Werkleute singen (1936); DAF, Singendes Volk 8 (März 1942).
Kampf und Spiel. Des singenden Quells 2. Teil von W. Hensel.
Lied der Skifahrer: Nun laßt uns mit Freuden fahren hinaus ins verschneite Land! (T: Ernst Leibl). Aus: "Kampf und Spiel" (1935).
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Spiele sind aus! (T: Karl Buchner, 1817). Aus: "Kampf und Spiel" (1935).
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Auf, auf zum fröhlichen Jagen. Jägerlied. Fassung: W. Hensel. Zuerst in: Der singende Quell".
In:
DSB, Singendes Volk 6 (1935).
Fahnenspruch: Wir stehn zu dir in Glück und Leid, laß, Fahne, dich entrollen. Aus: "Kampf und Spiel" (1935). Ein- oder zweistimmig.
In:
Werkleute singen (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Männerweisen 3 (1938); Lieder unseres Volkes (1940, 1943).
Kampfjugend: Kraftgegürtet sind die Leiber, siegestrunken unsre Seelen (T: Ernst Fuhry). Marschlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Keiner flüchte diesem Rufe!
Jeder muß das Opfer tragen
und bereit das Leben wagen, -
wer es wagt, gewinnt den Sieg!"

In:
Lieder für Alle 19 (1935).
Wir: Wir sind das neue Volk im Schritt (T: E. Fuhry). Marschlied.
In:
Lieder für Alle 19 (1935).
Tapfer ist der Löwensieger, tapfer ist der Weltbezwinger (T: *onA*). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Lieder für Alle 19 (1935).
Lied der Knaben: Brüder links und rechts zur Seite (T: E. Fuhry).

Textprobe (4. Strophe):

"Kampf die Herzen hell entzündet,

Sieg ist unsrer Kämpfe Preis,
und um unsre Stirnen windet,
windet sich ein grünes Siegerreis".

In:
Lieder für Alle 19 (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936).

Standhaft und treu und treu und standhaft, die machen eine recht teutsch Verwandtschaft! (T: Johann Fischart). Kanon zu 2 Stimmen.

In:
Deutsches Frauenliederbuch (1935); Lieder für Alle 19 (1935).

Noch einmal ruf ich: **keiner hier**, der mit zum Sturme lauf'? (T: Ulrich von Hutten). Kanon zu 3 Stimmen.

In:
Lieder für Alle 19 (1935).

Jagdkanon: Wie lustig ist's im schönen, grünen Wald (T: *onA*).

In:
Deutsches Frauenliederbuch (1935); Werkleute singen (1936); Singende Mannschaft (1940).

1936

24. April 1936:

"Das tschechoslowakische Innenministerium hat kürzlich eine neue Liste verbotener Bücher, Zeitschriften usw. herausgegeben. Unter den einhundertachtzig betroffenen Werken befinden sich auch die beiden bekannten deutschen Liederbücher >Aufrecht Fähnlein< und >Strampedemi<. Verboten wurde ferner eine sudetendeutsche Kulturwoche und die für den 17. - 25. Mai in Teplitz-Schönau geplante Musikfestwoche" ("AMZ"LXIII, 24/IV/36. S. 281).

Hensels genannte Liederbücher enthalten "rechte" deutsche Titel, die in der Tschechoslowakei als feindliche Propaganda galten.

Weg und Ziel. Des singenden Quells 3. Teil von W. Hensel (1936).

Das Liederbuch ist Adolf Hitler gewidmet.

Wildgänse rauschen durch die Nacht mit schrillem Schrei nach Norden (T: W. Flex, "Im Felde zwischen Nacht und Tag"). *Kriegslied*, eigene Melodie.

Textprobe (3. Strophe):

"Rausch' zu, fahr' zu, du graues Heer!
Rauscht zu, fahrt zu nach Norden!
Fahrt ihr nach Süden übers Meer -
was ist aus uns geworden!"

In:
Lieder des Volkes (^{6}1936); Uns geht die Sonne nicht unter (Textausgabe 1941).

Musikantenstücklein: Was macht meine kleine Geige? Nach einem mährischen Kinderlied neu gestaltet von W. Hensel.

In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Nun, Gottes Deutschland, wache auf! (T: E. Leibl), für gemCh (1936) [DSB].

Wir Bergleute hauen fein. Volkslied. Satz: W. Hensel. Zuerst in "Der singende Quell".
In:
Werkleute singen (1936).
Zuccalmaglio: **Kein schöner Land in dieser Zeit**. Vaterländ. Lied. 2stimmig: W. Hensel. Zuerst in: "Der singende Quell".
In:
Deutschland im Lied (1936).
Über die Berge. 4stimmiger gemCh (Kassel, 10/X/36, Kasseler Musiktage).

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"Unsere Sehnsucht, über die Hügel
über die Berge ins einige Reich
heimzufinden, breitet die Flügel
gegen Sturm und Wetter dringend,
gegen Falk und Habicht ringend,
bang, dem verflogenen Wildschwane gleich.

Hundert Geschlechter kämpfenden Blutes
haben gerodet, haben gebaut
karge Schollen bitteren Mutes,
gegen Falk und Habicht ringend,
standhaft Schwert und Kelle schwingend,
über die Berge gehofft und vertraut".

Banater Schwabenlied: Es brennt ein Weh, wie Kindertränen brennen (T: Adam Müller-Guttenbrunn).

Textprobe (2. Strophe):

"Von deutscher Erde sind wir abgeglitten
auf diese Insel weit im Völkermeer;
doch wo des Schwaben Pflug
das Land durchschnitten,
wird deutsch die Erde,
und er weicht nicht mehr.
Er hat geblutet in Prinz Eugens Heeren,
vertrieb den Feind, der hier im Land gehaust;
dein eigener König rief ihn einst in Ehren:
Pflüg mir den Boden, wackre Schwabenfaust!"

In:
Neue Lieder des deutschen Volkes 13 (1936).
Im Zeichen des Volksliedes (1936).

1937

Es hatt ein Bauer drei Töchter. Schlesisches Volkslied, ergänzt von W. Hensel.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 4-5 (1937).
O Tannenbaum. Aus Schlesien. Textfassung und Satz: W. Hensel.

In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7-9 (1937).

1938

Reines Feuer unsrer Seele! Nur dem reinsten Ziel geweiht (T: H. Lersch). Einstimm. Chor aus "Strampedemi" (1929) mit Instrumenten im Satz von G. Blumensaat für die Feierstunde zur Sonnenwende "Flamme empor!", Zusammenstellung und eigene Texte: Franz Köppe (Reichsrundfunk, 1938).

Unser Volk: Unser Volk ist werkbereit Tag um Tag (eigener T). Kampflied der Sudetendeutschen. Melodie und Text auf Postkarte (1938).

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Unser Volk ist kampfbereit für sein Recht.
Was der Väter Geist geschaffen,
dafür stehn wir ein mit Waffen;
Muttersprach und Hab und Gut,
weh, wer uns dies frevelnd rauben tut!
Unser Volk ist kampfbereit.

Unser Volk ist todbereit, wenn es gilt.
Auf die Fahne laßt uns schwören:
Dieses Land soll uns gehören!
Wenn wir drin begraben sind,
Künden von uns Kind und Kindeskind.
Unser Volk ist todbereit".

In:
Neue Lieder des deutschen Volkes 17 (1937-39); Männerweisen 4 (1938).

Land Liebe ohnegleichen, sudetendeutsches Land (T: E. S. = *Erich Sedlatschek*).

In:
Männerweisen 1-2 (1938).

Ehre der Arbeit: Wer den wuchtgen Hammer schwingt (T: F. Freiligrath).

In:
Männerweisen 4 (1938).

Erntelied: Es steht ein goldnes Garbenfeld (T: R. Dehmel). Einstimmig.

Textprobe (4. und 5. Strophe mit Refrain):

"Es hält die Nacht den Sturm im Schoß,
und morgen geht die Arbeit los.
Mahle, Mühle, mahle!

Es fegt der Sturm die Felder rein,
es wird kein Mensch mehr
Hunger schrein.
Mahle, Mühle, mahle.

In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Wanderspruch: Die Lerche grüßt den ersten Strahl (T: J. v. Eichendorff).

In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß. Wanderlied. Fassung und Satz für 3 Stimmen: W. Hensel.
In:
Auf großer Fahrt (1938).
Auf, auf, ihr Wandersleut. Volkslied. Für MCh: W. Hensel.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Unüberwindlich schien die Not (Textparodie auf "Sankt Michael"). Bekenntnislied. Satz: W. Hensel.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Kühl rauschend unterm hellen, tiefblauen Himmelsdom (T: J. v. Eichendorff). Vaterlandslied.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Ich weiß ein fein brauns Mägdelein. Satz: W. Hensel.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Herfür, herfür für eines frommen Bräutgams Tür. Satz: W. Hensel.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

1939

Hensels politische Aufgabe:

"(...) Hensel empfindet seine Aufgabe nicht als eine musikerzieherische, sondern in erster Linie als eine politische. Als Sudetendeutscher lebte er in unmittelbarer Berührung mit einem Stück alten Sprachkampfdeutschtums, das seit dem Ende des Weltkrieges in täglicher Reibung mit fremdem Volkstum ständig auf seine eigensten Werte zurückgeworfen wurde. (...) Wo er von Gemeinschaft spricht, meint er immer das deutsche Volk, und wenn er vom Geist redet, denkt er nicht an die Theorie der Wickersdorfer, sondern meint den Volksgeist. So ist Hensel nicht, wie Jöde es allenfalls war, ein Bildungspolitiker und Kunsterzieher großen Stils, sondern vom ersten Tage seines Wirkens an ein wahrer Volkstumskämpfer.

(...) Hensels Ausgangspunkt ist die völkische Not, sein Ziel die >Volkwerdung<, der Weg dahin die unablässige Stärkung und Festigung des Deutschbewußtseins in unserem Volk, das eine artgemäße Kunst nicht nur als >Ausdruck seines Wesens<, sondern als täglich Brot für seine Seele braucht. (...)" (Rudolf Scharnberg: Volkslied und Volksbildung. Der pädagogische Gehalt der deutschen Volksliedbewegung. Hamburg, 1939. S. 105-106).

1941

Schäfer, sag, wo tust du weiden? Aus Franken, Fassung: W. Hensel.

In:
Lied über Deutschland ([5]1941).
Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. Volkslied. 2stimmig: W. Hensel. Zuerst in: "Der singende Quell".
In:
DAF, Singendes Volk 3 (Oktober 1941).
O Tannenbaum, o Tannenbaum, du trägst ein grünen Zweig. Volkslied. 2stimmig: W. Hensel. Zuerst in: "Der singende Quell".
In:
DAF, Singendes Volk 5 (Dezember1941).

1942

Und in dem Schneegebirge. Volkslied. 3stimmig: W. Hensel.
In:
DAF, Singendes Volk 7 (Februar 1942), 15/16 (1943).

1944

Auf den Spuren des Volksliedes (1944).

Beurteilung, 1979:
"(...) So wird *(Walter Hensel)* z. B. als kontaktarmer, isolierter, verbohrter, von messianischer Heilsverkündung überzeugter Einzelgänger beschrieben, der vor allem durch sein missionarisches Charisma eine große Anziehungskraft gehabt habe, der im menschlichen Umgang aber äußerst kompliziert gewesen sei (...)" (Dorothea Kolland: Die Jugendmusikbewegung. Stuttgart, 1979. S. 46).
Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(Hensel verschwieg dem Herausgeber fast alle oben genannten Titel),* LdCh, SLM, MGG *(Der Autor des Artikels Hensel - K. M. Komma - verschleiert das polit. Engagement und versteckt viele Werke hinter der Bemerkung "Zahlreiche Mss").*

Hensel - Haerdrich, Paul

Lochmühle bei Thalbürgel/ Thüringen, 5. April 1893 - Ehrens/ Ostfriesland, 20. April 1948.
Zunächst Buchhändler, dann Bühnenkünstler und Opernkapellmeister in Berlin-Karlshorst; 1933/34 Kapellmeister am Volkstheater Lichtburg Berlin (Notgemeinschaft), 1934 in Kassel am Preußischen Staatstheater Spielleiter der Oper.
Er gründete 1945 das Bühnen- und Konzertmaterial-Institut, einen Theaterverlag.
Werke: Opern-(Texte), Sprechstücke; Bühnendichtungen; Bearb. von Lortzings "Hans Sachs" als "Die kleine Stadt" (mit 61 Aufführungen in der Saison 1935/36).

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.313.587.

Flamme empor (1933).
16. Februar 1936:

Hensel-Haerdrich bedankt sich beim Reichsdramaturgen für dessen Hilfe und bittet ihn zur Berliner EA seiner Lortzing-Neufassung "Die kleine Stadt" (Quelle: BA R 55/ 20182. Blatt 235).
17. Februar 1936:

"(...) Es handelt sich dabei um Lortzings ehemalige komische Oper >Hans Sachs<, die sich trotz ihrer vielen musikalischen Schönheiten im Schatten der >Meistersinger< nicht halten konnte und zwar nicht gerade vergessen wurde, aber auch nicht die bühnennotwendige Lebensfähigkeit zum Nebeneinanderbestehen neben Wagners gewaltigem Gipfelwerk aufbrachte. Um nun aber die Partitur wieder zum Klingen zu bringen habe ich den >Hans Sachs<-Stoff von der Oper gelöst und ihr ein anderes, Lortzings biedermeierlich-gemütvoller Eigenart besser entsprechende Buch unterlegt. (...).

Ihre Anwesenheit würde mich zu tiefstem Dank verpflichten, und ausserdem einen deutschen Meister ehren, der vor 85 *(Jahren)* nach einer >Revolution am Theater< schrie, die erst mit der Machtergreifung des Nationalsozialismus begann.

In der geheimen Hoffnung >unsern Doktor< (ich bin Berliner Alt-Pg.) an diesem Ehrentage im Theater zu wissen verbleibe ich (...)" (Hensel-Haerdrich an Dr. Goebbels, 17/II/36. *Fehler im Original.* Quelle. BA R 55/ 20182. Blatt 236).

Lortzings Musik zur komischen Oper "Die kleine Stadt" ("Der Vorhang". Blätter des Deutschen Opernhauses Berlin I/8, März 1936. S. 70 f.).

Die Glücksnarren. Umarbeitung von Lortzings Oper "Rolandsknappen" auf eigenen Text (Kassel, 1938).
April 1938, *Bericht:*

"Die Handlung, deren unmöglicher ursprünglicher Text an Roland, den Helden von Roncevalles anknüpfte, wurde mit kühnem Griff in den schlesischen Krieg von 1745 versetzt, die drei nichtssagenden Knappen wandelten sich zu handfesten Grenadieren, die bei Hohenfriedberg mitkämpften und jetzt im wetterdurchbrausten Wald des Riesengebirges auf einer Streifwache sich verirren. Todmüde legen sie sich zum Schlafe nieder. Im Traum erscheint Rübezahl mit den Zügen ihres bärbeißigen Korporals und schenkt ihnen drei Wunschdinge: einen immer vollen Geldbeutel, eine Tarnkappe, ein Tischtuch-deck-dich, doch mit der Bedingung, sie nie in fremde Hände zu geben, weil sonst der Zauber verschwände. Nun hebt das lustige Spiel an, wie die drei Gesellen am fürstlichen Hofe auftreten, der eine als der erwartete Bräutigam der Prinzessin. Aber sie werden entlarvt, für Betrüger und Fahnenflüchtige erklärt und erschossen. Mit der Salve erwachen die Grenadiere und können sich gerade noch dem vorbeimarschierenden Regiment anschließen.

(...) Die Nummernoper mit vielen mehrstimmigen Sätzen ist so eng und zwanglos mit der Handlung verflochten, daß der dramatische Ablauf nirgends unterbrochen wird. Nur in einem Satze betätigte sich Hensel-

Haerdrich selbständig: das rührselige englische Heimatlied (Home, sweet home), das vom Vorspiel bis zum Schluß als Leitmotiv dient, ward mit Änderungen von Rhythmus und Instrumentation zum Lied der Königsgrenadiere mit dem Ausklang des Hohenfriedbergers! Das ganze Werk ist eine völlige Neuschöpfung, eine deutsche Volksoper im besten Sinne, die Aufnahme an allen deutsch gesinnten Bühnen verdient" (Wolfgang Golther in: "ZfM" CV/4, April 1938. S. 438).

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** nach Klavierstücken von R. Schumann (Kassel, 26/III/42; Waldtheater Komotau, Sommer 1942). 9. Mai 1942, *Bericht:*

"(...) Gibt es eine grundsätzliche Lösung? Paul Hensel-Haerdrichs glaubt sie mit einer im Auftrag des Kasseler Staatstheaters geschaffenen Musik nach Motiven von Robert Schumann gefunden zu haben. Es ist einzuräumen, daß die Musik mit der Kasseler Aufführung, die auf das Romantisch-Illusionäre des Sommernachtstraums ausging (Inszenierung: H. C. Müller), übereinstimmte. Auch der Gedanke, Schumanns Romantik mit dem romantischen Klang der Schlegelschen Übersetzung zu vereinen, leuchtet ein. Aber die Wortmusik wird allzu reichlich im melodramatischen Stil >untermalt<, und die Instrumentation (viel Harfe, Glockenspiel und Celesta) tritt den Schumann-Motiven zu nahe. So kommt auch dieser neue Beitrag noch nicht über den Versuch hinaus" (Wolfgang Steinecke in: "Der Neue Tag" Nr. 127, Prag, 9/V/42).

Information: FA.

Henston, ?

Mein deutsches Vaterland. Marsch (RS Hamburg, 22/XII/36, aus Bremen).

Hentschel, Erwin Ernst

Wahnsdorf/ Bezirk Dresden, 16. August 1889 - Orléans/ Dept. Loiret (Frankreich), 18. Februar 1944 (im Fronteinsatz verwundet und im Luftwaffenlazarett verstorben).

Musikpädagoge; Musiklehrer und Komponist in Halberstadt, auch Chorleiter, Dirigent des Männerchors "Einigkeit". Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, Flieger, mit der 3. Kompanie des Flieger-Rgts 91 zuletzt in Frankreich eingesetzt.

Werke: U-Musik.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 6.037.853, *ohne Antragsdatum.*

Gebet eines Soldaten: Herrgott, mit Worten sind wir karg (T: G. Schumann). MCh (1943) [H].

Information: FA.

Hentschel, Paul

Militärmusiker; ab 1911 in Duala bei der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun, 1914 MM. Stand 1936: Leiter des Trompeterkorps des Dt. Kolonialkriegerbundes, Berlin.

Alle Titel bei [PR]

1936:

P. Hentschel leitet das TrK des Dt. Kolonialkriegerbundes Berlin zur Funkaufnahme des "Deutschen Kolonialmarsches" Op. 21 von O. Lehmann.

Tondokument im DRA: 4212034-00.

Das Höchste war für uns das Vaterland: Wir sind der Bund deutscher Kolonialsoldaten (T: E. Rössler). Marschlied (1938).

Wir sind Kolonialsoldaten (T: Franz Fiedler). Marschlied auf Singblatt (1938).

Das farbige Musikkorps der Schutztruppe von Kamerun ("DMMZ" LX/19, 7/V/38).

Unser Werk: Wir zogen hinaus in fernes Land (T: H. Coerver). Marschlied für Klavier (1939).

Safariklänge (Heia, Safari). Kolonialmarsch. Für diverse Besetzungen: P. Römer *(= Paul Raasch)* und L. Kletsch (1941; RS Hamburg, 16/VII/39).

Hentschel, Robert

Görlitz, 11. Dezember 1893 - Lüneburg, 7. September 1956.

Sohn eines Prokuristen; Musikpädagoge in Hirschberg, ab 1927 Musiklehrer an Städt. Oberrealschule und Reformrealgymnasium, auch Direktor der hiesigen Singakademie, später Dozent der Hochschule für Lehrerbildung, ferner Musikreferent, so für "Die Volksschule" und "Beobachter für das Iser- und Riesengebirge".

Nach 1945 und Vertreibung ließ sich Hentschel in Lüneburg nieder.

Werke: u. a. im Wk. I das Studentenlied "Der Kaiser rief zum Kampf hinaus" (T: H. F. Simon).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.143.646; kein Eintrag für NSLB. Chorkreisführer des RVgemChe Deutschlands (RMK).

Deutsches Soldatentum im Lied ("Die Volksschule" XXXVII, 1941-42. S. 175).

Information: DML, FA, LdCh *(Kopie nach FA, ohne Todesmeldung).*

Henze, Bruno

Berlin, 12. Mai 1900 - Berlin, 10. Februar 1978.

Sohn eines Musiklehrers und Gitarrenvirtuosen; Schüler von F. E. Koch und Valeska Burgstaller, Gitarrist, Lautenist und Harfenist, bis 1927 in der Landeskapelle Rudolstadt, dann Leiter des Mandolinenorchesters der NSG "Kraft durch Freude", Berlin-Charlottenburg.

Nach 1945 weiterhin in Berlin.
Werke: u. a. "Sehnsucht", lyr. Intermezzo für MandolinenOrch (1933); Fantasien und Charakterstücke, viel für Harfe und für Gitarre, zumeist mit Begleitung; Bearbeitungen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.052.634.
Nordland. Sinfonische Ballade für MandolinenOrch (DtldS, 11/VI/33).
Aus deutschen Gauen (Volksliederkantate Nr. 1) (Karlsruhe, *6/VI/37. Fest der dt. Volksmusik, MandolinenOrch der NSG "KdF", Dgt. B. Henze).
Information: DML, FA, KDMK *(nur Nachdruck aus DML).*

Herauf nun, du hellichter Tag. Morgenlied aus Gottschee, aufgezeichnet von Wilhelm Tschinkel. Fassung: G. Schulten aus "Der Ring". Quelle: Archiv deutscher Volkslieder, Berlin. Titel: Lied vor Sonnenaufgang.
Vgl. *H. Spitta.*
In:
Der Ring (1935); Lobeda-Singeblatt 32 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Singebuch für Frauenchor (^{2}1940); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Herauf nun, du hellichter Tag. Marsch des Polizeiregiments Mähren über das Volkslied aus Gottschee (RS Böhmen, 23/XI/40), *onA.*

Heraus aus Kontoren, aus Werkstatt und Fron! Wir sind die deutschen Streiter (T: Walter Ossig, Schlesien). NS-Kampflied, zur Melodie "Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd" (Zahn).
Textprobe (2. Strophe):

"Es fault der Philister im Sofa-Eck,
er hat keine Ehr zu verlieren,
in die Knochen fährt ihm der
siedende Schreck,
wenn wir unsre Trommel rühren,
und wenn wir marschieren,
der Jude wird bleich,
im Sturmschritt marschiert
das Dritte Reich".

In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934; nur T).

Heraus, heraus die Klingen! Laßt Roß und Klepper springen (T: G. A. Salchow, 1813, gedruckt in Ludwig Jahn, "Deutsche Wehrlieder"). *Kriegslied* aus den Freiheitskriegen, zur Melodie "Es leben die Soldaten" (Rewelge). Titel: Morgenlied der schwarzen Freischar *oder* Lied der

Schillschen Jäger.

Textprobe (6. bzw. 7. Strophe):

"(...) Für Vaterland und Ehre
erheben wir die Wehre,
für Hermanns Erb und Gut
verspritzen wir das Blut. Tralala."

In:
Das Soldatenlied (1932); Blut und Ehre (1933); Lager-Lieder (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933); Vorwärts SA ([2]1933; nur T); Soldatenlieder (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; "1827"); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); HJ singt (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934); Singkamerad ([2]1934, [8]1937); Die Feier der jungen Front 3 (1935); Soldaten Kameraden (1936); Volksliedsingen im Schulfunk 4 (14. Mai 1936; nur Strophe 1-3); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Unsere Lieder 2 (1937); RJF, Liederblatt der HJ 39 (1938); Unsere Lieder ([7]1938); Kameradschafts-Lieder (1939); Singende Mannschaft (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Lied über Deutschland 3 (1940); Deutsche Musik A, B (1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Hellau! (1942).

Heraus, heraus die Klingen, laßt Roß und Klepper springen (T: G. A. Salchow, 1779-1829). *Kriegslied*. Andere Melodie.
In:
Unsere Kampflieder (1933).

Heraus, ihr Kampfgesellen in eurer braunen Tracht! Der Morgen grüßt die Wellen, zu Ende geht die Nacht (T: H. Anacker). SA-Kampflied, zur Melodie "Wir traben in die Weite" (Jahn), mit eigener Melodie (A. K. *oder* Juergensohn), auf "Es pfeift von allen Dächern" (Mahrer) oder "Wir sind die Sturmkolonnen". Titel: Wenn Hitlerleut marschieren.
Vgl. *Wenn Hitlerleut marschieren.*

Heraus, ihr Kampfgesellen! (Anthologie) siehe: Wapenhensch

Heraus, verführte Volksgenossen siehe: Florian Majewski

Heraus zum Kampf = Herbei zum Kampf

Herbei, herbei, du trauter Sängerkreis! (T: Mebold, "Deutsches

Wehrbüchlein", 1848). Vaterländisches Lied, zu einer Melodie von Mozart. Titel: Siegesfeier.
In:
Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933).

Herbei, herbei zu meinem Sang, Hansjörgel, Michel, Stoffel (T: Friedrich Sautter, 1766-1846). Volksweise. Titel: Loblied auf die Kartoffel.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Herbei, herbei, zum Kampf herbei, die Waffen in die Hand genommen (T: *onA*). Im Wk. I seit 1917 beim Wandervogel des Rheinlands verbreitet. Der Text erschien erstmalig im ersten Hamburger Liederblatt von Hans Harmsen, 1920, Nr. 9. Erstdruck des Liedes in: F. Sotke, "Rüpelliederbuch" (Hagen, 1923).

Textprobe (2. Strophe):

"Zum Sturm, zum Sturm,
die Zügel verhängt,
und gebet den Rossen die Sporen!
Daß Gott die Sache gnädig lenk'!
Drauf los! Sonst sind wir verloren!
Verflucht sei Angst und feiger Graus,
wer schwach in dieser Stunde!
Im Sattel fest, das Schwert heraus!
Haut los auf die welschen Hunde!"

Oftmals steht statt "die welschen Hunde" verharmlosend "die falschen Hunde".

In:
Unsere Kampflieder (1933; "Neues Soldatenlied"); Lieder von Fahne und Kampf (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "aus neuerer Zeit", Textausgabe 1941 mit Angabe "P. Jäkel 1914" und Variante: "haut los auf die welschen Hunde"); Die weiße Trommel (^{2}1935); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941).

Herbei, Kameraden, uns geistesverwandt! Strömt herbei zu dem Sport in den Lüften! (T: H. Andrasch, Flieger-Ortsgruppe Stralsund). Segelfliegerlied, zur Melodie "Wohlauf, Kameraden" (Zahn). Titel: Lied der Segelflieger in Stralsund.

Textprobe (2. Strophe):

"Die Heimat zu schützen, das Pommernland,
wenn der Ruf einst ertönt zum Gefechte,
dazu sind bereit wir mit Herz und Hand
im Kampf um geheiligte Rechte.
Dem Feinde zu trotzen, der Übermacht,

ist die Pflicht der mutigen Fliegerwacht".

Der Text weist aus, daß es nicht mehr um friedlichen Sport ging, sondern um Vorbereitung auf militärischen Motorflug.

In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T).

Herbei, o ihr Gläubigen. Alter Kirchengesang zur Christnacht.

In:
Vorwärts! Vorwärts... (1935).

Herbei zum Kampf, ihr Knechte der Maschinen, nun Front gemacht der Sklavenkolonie! SA-Kampflied zu eigener Melodie (nach H. Bajer). Aufnahme: NS-Schallplatten-Industrie 2008 und 2010 (1933).
Titel: (Berliner) Jungarbeiterlied *oder* Sturmlied des Sturm 1/1
Vgl. *H. Bajer.*

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Nun nehmt das Schicksal fest in eure Hände,
es macht mit einem harten Schlag der Fron,
der ganzen Judentyrannei ein Ende,
das braune Heer der Revolution.
Ja, aufwärts, der Sonne entgegen,
mit uns zieht die neue Zeit;
wenn alle verzagen, die Fäuste geballt,
wir sind jetzt zum Letzten bereit!
Und höher und höher wir steigen
trotz Haß und Verbot.
Ein jeder SA-Mann ruft mutig:
Heil Hitler, wir stürzen den jüdischen Thron!"

In:
Was der Deutsche singt (1932; "mündlich überliefert"); Unter Hitlers Fahnen (1932); Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933); Vorwärts SA. ([2]1933; nur T, Variante: "Heraus"); Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T, *auf die HJ gemünzt*); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933; Variante s. o., nur T); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; nur T, Variante s. o.); Liederbuch Hamburgischer SA ([6]1933); Das kleine SA-Kampf-Liederbuch (1933; nur T, Variante s. o.); NSBO-Kampflieder-Buch (1933; nur T, Variante s. o.); Lieder der Arbeit (1934; "mündlich überliefert"); Einig Volk/ Einig Sang (1934); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Singend marschieren wir (1938).

Herbst, Carl
Holzminden, 6. April 1892 - ?
Zunächst Militärmusiker und zwölf Jahre im Heeresmusikdienst als Waldhornist, dann Postsekretär und Chordirigent in Leipzig, Zuckelhäuserstr. 9 (1937).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.301.944, auf Antrag vom 6/VI/37.
Drei Märsche über bekannte SA-Lieder: 1. **Es steht an der Grenze**. - 2. **Rote Husaren**. - 3. **Niedersachsen-Marsch** (RS Leipzig, 23/II/37, 18/IV/38).
Marsch der SA (RS Leipzig, 18/IV/38).
Op. 11. **Sudetenland zum Gruß**. Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1939) [P].
Der Titel feiert die durch Hitler von der Tschechoslowakei erpreßte Abtretung des Sudetenlandes im Oktober 1938.
Op. 12. **Du, Kamerad, und ich**. Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1939) [P].
Treue Wacht: Längs des Rheines, längs der Saar (eigener T). Marsch für versch. Besetzungen (1940) [Sim].
Information: LdCh. *Fehlt im DMK 1942. Laut Standesamt Holzminden (16/I/98) fehlt beim Geburtseintrag ein Todesvermerk und gibt es auch im Meldeamt Holzminden keinen Hinweis. Das Sächsische Staatsarchiv Leipzig (4/X/99) konnte lediglich mitteilen, Herbst habe seit 1927 die genannte Adresse gehabt, und forderte für die Anfrage und neun weitere 70 DM Gebühren, verzichtete jedoch auf Antrag. Das Grünflächenamt, Abt. Friedhöfe, der Stadt Leipzig (11/X/00) hat für 1936-70 keinen Hinweis.*

Herbst, Hannes

HJ marschiert: An Rhein und Ruhr marschieren wir. Kampflied (1933) [Sc].
Die Melodie, keine Neukomposition, entspricht "Argonnerwald", der Text des ursprünglichen SA-Kampfliedes ist ungeschickt dem neuen Zweck angepaßt.
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Für Adolf Hitler kämpfen wir!
Die rote Front, brecht sie entzwei!
HJ marschiert - Achtung -
die Straße frei".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (Textausgabe 1941).

Herbst, Rudolf
Wurzen/ Sachsen, 8. April 1890 - Nürnberg, 22. August 1936.
Schüler u. a. von H. Zilcher, Dr. phil., Musikpädagoge, Studienrat in Nürnberg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Bayerische Tänze nach Volksweisen aus der Oberpfalz für Geige, Cello und Klarinette (RS München, 3/V/37; RS Köln, 4/I/38).
Information: FA, LdCh.

Herbstlied der SA = Braun ist unser Kampfgewand

Hercher, A.

Im Kriege Feldwebel der Wehrmacht bei einem Bau-Bataillon.

In Landsbergs Garnison: In Landsbergs schöner Garnison (T: Uffz. W. Giebeler). Bausoldatenlied.
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Herfür, herfür für eines frommen Mannes Tür. Aus dem 16. Jh.
Titel: Hochzeitslied.
In:
Wir singen (1934;); Lieder der Arbeitsmaiden (1938; Variante: "frommen Bräutgams Tür").

Herfurth, Ludwig
Hasselfelde, 22. September 1874 - Königslutter, 17. Mai 1957.
Musikpädagoge in Helmstedt, Musiklehrer - Stand 1932 - an der Landwirtschaftl. Lehranstalt und am Lyzeum, später auch Organist i. V. an der Stephanskirche, dann Oberlehrer i. R. in Wittingen.
Nach 1945 bis 25/I/57 wieder in Helmstedt, zuletzt in Königslutter im Landeskrankenhaus.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 20/V/33.
Niedersachsenmarsch (DtldS, *30/I/35, MK der Leibstandarte AH, Dgt. Müller-John).
Den Gefallenen: Dankbar blicken wir auf euch (T: Ernst Krenge). MCh (1936) [L].
Vom Verlag per Annonce für den Totensonntag und den Trauertag der NSDAP empfohlen.
Vaterländischer Marsch für Blasmusik (1938) [L].
Information: *Keine Todesmeldung bei der Stadt Hasselfelde (1996),*

da die Geburt zwei Jahre vor Einführung amtlicher Register stattfand; die Stadtverwaltung Königslutter (20/V/97) konnte keinen Ort des Ablebens nennen (!).

Herfurth, Wilhelm
1825 - 1906

Laßt uns scherzen = HM II, 128 (aufgenommen 1933).
In:
HM 5.
Parademarsch des ehemaligen Kgl. Sächs. IR 103 Bautzen (Mirag, 4/VI/33; MZ der SA-Standarte 103, Dgt. P. Stiebitz).

Herguth, Konrad
Frankenberg/ Eder, 27. Mai 1889 - Marburg/ Lahn, 9. Juli 1979.
Sohn eines Geigers; Kapellmeister in Marburg.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.688.355. MZF der SA-Standarte Jäger 11. Leiter der Kreismusikerschaft Marburg der RMK.

Hering, Hans
Düsseldorf, 20. Mai 1901 - Hilden, 19. April 1985.
Sohn eines Kammermusikers; Dr. phil. Köln 1927 (Die Klavierwerke Ferdinand von Hillers). Schüler von F. Bölsche und H. Abendroth, Absolvent der Schulmusikabt. der Musikhochschule Köln 1932. Musikpädagoge in Düsseldorf, Pianist, Kapellmeister. Studienrefendar, dann Studienrat am Müller-Lyzeum, 1938 in Marburg am Gymnasium Philippinum. Auch Musikreferent des "Gießener Anzeigers". 1941 zum Wehrdienst einberufen,

Nach 1945 weiterhin in Marburg, 1951 in Düsseldorf, ab 1982 in Hilden i. R.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.764.405, 1933 NSLB. 1937 für die NSDAP-Kreisleitung Düsseldorf Kreishauptstellenleiter Kultur; Leiter der Fachschaft IV der Kreismusikerschaft Düsseldorf (RMK). 1941 bei der Wehrmacht Musikreferent der Propaganda-Abt. W und in der besetzten UdSSR Programmgestalter beim Wehrmachtssender Smolensk.
1941, *Lebenslauf:*

"Am 20. 5. 01 wurde ich als Sohn des Kammermusikers Franz Hering und dessen Ehefrau Mathilde, geb. Sauberg geboren. Nach Besuch des dortigen Hindenburg-Gymnasiums studierte ich an der Musikhochschule in Köln und belegte zugleich an der dortigen Universität Vorlesungen zur Musikwissenschaft, Germanistik, Kunstgeschichte und Philosophie. Nach Abschluß dieser Studien durch Klavierlehrerexamen, Konzertreifeprüfung (1925) und Promotion auf Grund einer

musikwissenschaftlichen Arbeit konzertierte ich als Solist in Symphoniekonzerten und eigenen Klavierabenden. Diese Tätigkeit, sowie der Einblick, den ich inzwischen als Kapellmeister an den städt. Bühnen in Düsseldorf gewann, bestärkten mich in der Überzeugung von der Notwendigkeit musikerzieherischer Aufbauarbeit. Zu dem Zweck unterzog ich mich der Prüfung für das künstlerische Lehramt in Berlin.

Nach meiner Eingliederung in den höheren Schuldienst - seit 1938 bin ich Studienrat - übernahm ich zugleich die Leitung der Seminarklassen am Schumann-Konservatorium in Düsseldorf.
Seit 1934 gehöre ich dem Prüfungsausschuß für die staatl. Privatmusiklehrerprüfungen (Rheinland) an. Meine pianistische Tätigkeit setzte ich währenddem fort, wobei ich oft mit meiner Frau (Else Hering-Topfmeier) Werke zu 2 Klavieren zur Aufführung brachte.

Der NSDAP. und dem NSLB. gehöre ich seit 1. April 1933 an. Nach mehrjähriger Mitarbeit in meiner Ortsgruppe wurde ich im Januar 1937 mit der Führung der Hauptstelle Kultur in der Kreisleitung Düsseldorf beauftragt. Im Frühjahr 1941 wurde ich vom Gauleiter als Landesleiter der RMK, in der ich bereits seit ihrer Gründung als Referent gearbeitet hatte, vorgeschlagen. Eine Übernahme dieser Stellung wurde unmöglich durch meine Einberufung zur Wehrmacht im April 1941 auf Grund einer freiwilligen Meldung.

Außer häufiger Mitarbeit in der Tagespresse kamen mehrere größere Aufsätze zur Veröffentlichung in der >Musik<, >Völkischen Musikerziehung<, >Deutsche Musikkultur< u. a." (Hans Hering, Lebenslauf. Typoskript, undatiert = *Frühjahr 1941*. Quelle: BA NS 30/ 66).

Wohlweislich verschwieg Hering hier das Thema seiner Dissertation. Ferdinand Hiller war nämlich Jude.

Information: DML, FA. *Das Stadtarchiv Marburg (9/VII/98) teilte mit, das Ordnungsamt Marburg habe Hering, der 1953/54 nicht mehr im Adreßbuch stand, in den Unterlagen nicht ausfindig machen können. Das Stadtbüro Marburg (28/X/98) ergänzte, Hering sei als gemeldet oder gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.*

Hering, Horst

Bei der Wehrmacht Marine-Artillerie-Gefreiter.

Küstenbatterielied: Wir halten an Nord- und an Ostsee die Wacht (eigener T).
In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Hering, Karl

Kapellmeister und Komponist in München.

SA; Sturmführer. MZF der SA-Standarte "Feldherrnhalle" München.
Parademarsch (RS München, 17/XII/37, MZ der SA-Standarte "Feldherrnhalle", Dgt. selbst).
Präsentiermarsch der SA-Standarte "Feldherrnhalle" (RS Hamburg, *20/IV/39, MZ der SA-Standarte "Feldherrnhalle", Dgt. selbst).
Information: *Das Stadtarchiv München (11/XI/98) teilte mit, Angaben zu Karl Hering seien nicht zu ermitteln.*

Hering, Karl Gottlieb
1766 - 1853

C-a-f-f-e-e, trink nicht so viel Caffee! Kanon zu 3 Stimmen. Titel: Kaffeelied.
In:
Wir wollen singen (1933); Die weiße Trommel ([2]1935); Werkleute singen (1936); Schlesische Jugend singt (1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Der Kilometerstein ([5]1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938, Fassung: F. Jöde); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lieder für die Grundschule (1938); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); Lieder unseres Volkes (1943).
Wacht auf, ihr Schläfer drinnen! Der Kuckuck rufet laut. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Wir wollen singen (1933); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934; Variante: "Erwacht, ihr Schläfer").
Auf, ihr Freunde, auf und singt, bis es immer besser klingt (T: volkstümlich). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940; Variante: "Auf, ihr Brüder").
Morgen, Kinder, wird's was geben (T: vermutlich C. F. Splittegarb).
In:
Lieder für die Grundschule (1938); Im Kerzenschimmer (1944).

Hering, Wilhelm
Königsberg i. Pr., 16. Oktober 1889 - ?
Sohn eines Bankboten; ausgebildet im Städt. Orchester Tangermünde, Orchester- und Ensemblemusiker, Posaunist in Forst, Berlin, Königsberg, zeitweise im KurOrchRauschen. Seit 1926 Musiker beim Ostmarkenrundfunk/ RS Königsberg, zunächst Mitglied des kleinen Funkorchester mit Entgelt - Stand 1935 - von 400 RM, ab 1936 im gr. FunkOrch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSBO ab 1933; förderndes Mitglied der SS.
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Königsberg fiel an UdSSR bzw. Rußland.*

Hering, Wilhelm
Nordhausen/ Harz, 5. Oktober 1892 - Wolfenbüttel, 5. September 1958.
Musiker und Kapellmeister in Königsberg, Absolvent der achtklassigen Volksschule; seine SS-Personalakte verzeichnet weder Musikstudium, noch Ausbildung im Musikdienst einer Organisation.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Wolfenbüttel.

NSDAP seit 1/X/30, Nr. 340.900. SS Nr. 82.983; MZF der SS-Standarte 18 Königsberg, 1934 Untersturmführer im Stab des Oberabschnitts Nordost, 1939 Obersturmführer, 1941 Hauptsturmführer. DAF und deren Sachbearbeiter in Königsberg. 1943 in Dachau bei der SS-Standortkommandantur, 1944-45 beim SS-Wach-Btl. 2 in Prag.
Marsch der 18. Standarte (1933).
19. August 1933:
Hering leitet den MZ der SS-Standarte 18 zur Sendung des Kampfliedes "Wir traben in die Weite" von Grönke (Orag, 19/VIII/33).
21. Oktober 1933:
Hering leitet den MZ der SS-Standarte 18 zur Sendung der Märsche "SA marschiert" und "Das Volk erwacht" von P. Klinder (Orag, 21/X/33).
*30. Januar 1935:
Das SS-Frühkonzert des MZ der SS-Standarte 18, Dgt. Hering, bietet: 1. Choral: "Harre meine Seele". - 2. Blon: "Rückkehr der Fahnenkompagnie". Marsch. - 3. Löhr: "Im schönen Tal der Isar", Walzer. - 4. Richter: "Der eiserne Grenadier". Marsch. - 5. Reindel: Ungarische Rhapsodie. - 6. Garnier: "Blut und Boden". Marsch. - 7. Murzilli: "Stelzenläufer-Intermezzo". - 8. Reckling: "Erinnerung aus dem Militärleben", Potpourri. - 9. Günther: "Der Luftschutz auf der Wacht". Marsch. - 10. Eilenberg: "Die Mühle im Schwarzwald", Idyll. - 11. Ehlers: "Aufzug des Jungvolkes", Charakterstück. - 12. Blankenburg: "Unos pro multis". Marsch (RS Königsberg, *30/I/35).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wolfenbüttel, Nr. 380/1958.*

Hermann = Preis dir, Hermann, Volkserretter

Hermann, Hans
Leipzig, 17. August 1870 - Berlin, 18. Mai 1931.
Sohn eines Eisenbahnschaffners; Studium u. a. bei H. von Herzogenberg, zunächst Kontrabassist in verschiedenen Orchestern, ferner in Berlin Musikpädagoge, so am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium, zeitweise in Dresden freischaffend als Komponist, zuletzt wieder in Berlin.
Werke: u. a. zwei Singspiele; Streichquartette; Lieder und Männerchöre auf Texte von Karl Gerock, H. Löns, Carl Busse, G. Hauptmann und H. Heine.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ich bin geboren, deutsch zu fühlen, bin ganz auf deutsches Denken eingestellt (T: B. von Selchow). Bekenntnislied (DtldS, 28/VI/33, Mirag, 8/VIII/33, von Schallplatte) [St].
In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).
Mahnung: Nun schweige mir jeder von seinem Leid und noch so tiefer Not (T: W. Vesper). Lied (1933; Orag, 1/VIII/33; Mirag, 8/VIII/33, von Schallplatte, Solist: G. Hüsch) [St].
Tondokumente - ohne Datum, vom 10/X/33, von 1934 - im DRA: 4216086-01; 2965974-14, 1931512-04.
Ausführende: 1) H. Schlusnus (Bar) mit Staatskapelle Berlin, Dgt. A. Melichar; 2) M. Wittrisch (Tenor) mit BPhO (Aufnahme für WHW), Dgt. H. Bund; 3) W. Domgraf-Fassbaender (Bar) mit Chor der Städt. Oper Berlin und Orch, Dgt. H. von Benda.
In:
Deutschland glaub' an's Glück (1933).
Ein jedes Volk bestimmt sich selbst sein Los (T: B. von Selchow). Trutzlied (Orag, 1/VIII/33) [St].
In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934; *Melodie onA*).
Schwur. Lied (Orag, 1/VIII/33).
Information: DNML, DML, FA, LdCh.

Hermann, Heinrich

siehe: Johann Harms

Hermann, Jacob

Musik zum Festspiel **Stedingsehre** (Altenesch, 1933, zur 700-Jahrfeier der Schlacht).
Da die Bauern an der Unterweser sich adliger Grundherrschaft verweigerten, predigte Erzbischof Gerhard II. gegen sie den Kreuzzug; 1233 erlagen die Ost-Stedinger, im Jahr darauf - am 27. Mai - die West-Stedinger. Im NS-Staat deutete man den damaligen Volkswiderstand gegen die Obrigkeit als Heldenmythos.

Herman(n), Nikolaus
um 1490 - 1561

Erschienen ist der herrlich Tag, dran sich niemand gnug freuen mag (eigener T). Kirchenlied (1560).
In:
Stimmt an! (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).
Lobt Gott, ihr Christen allzugleich in seinem höchsten Thron (T: *onA*). Kirchenlied (1554).

In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).
Steht auf, ihr lieben Kinderlein, der Morgenstern mit hellem Schein (T: Erasmus Alberus, 1506-1553). Morgenlied, Satz: W. Hensel (1560; Südfunk, 21/V/33).
In:
NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Lieder des Volkes ([6]1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lieder unseres Volkes (1943).

Hermann, Paul (Heinrich Friedrich Wilhelm)
Berlin-Schöneberg, 1. Februar 1904 - Berlin-Tiergarten, 9. September 1979.
Sohn eines Kaufmanns; Musikpädagoge, zunächst Musiklehrer an der Oberrealschule Harburg-Wilhelmsburg, dann in Berlin-Schöneberg, seit 1933 Assessor an der Richard-Wagner-Schule in Neukölln, ab 1942 Studienrat und akadem. Musiklehrer an der Lettow-Vorbeck-Schule Neukölln; 1940 und 1943 vorübergehend zur Wehrmacht einberufen.
1945 an der Albert-Schweitzer-Schule, ab 1969 i. R.
Werke: u. a. Kammermusik; Lieder, auch Texte; Weihnachtsmusik für Flöten und Streicher; Kleines Konzert für mehrere Instrumente (1936); Frühlingskantate (T: H. Lersch) (1938); Italienische Suite für kleines Orch (1938); Hölty-Kantate "Wunderschön ist Gottes Erde" (1940); Dreikönigskantate.

NSDAP seit 1/VII/40, Nr. 8.157.494. NSLB seit 1/IX/33, RLB und - vorübergehend - SS. VDA, Schulgruppenleiter. Ab 1/I/44 Beurlaubung vom Schuldienst, Mitarbeiter der Landesleitung der RMK Gau Berlin, seit 2/IV/44 Landesleiter Berlin.

1933
Soldat, du bist mein Kamerad. Sieben neue Soldatenlieder, für Gesang und Klavier (1933) [V].
Inhalt:
1. **Jung-Soldatenlied** (Hitlerjugend-Lied): Wir ziehn mit heller Freude (T: F. Scholz). - 2. **Soldaten-Freiheitslied:** Wir führen das Banner der Freiheit zum Sieg (eigener T). - 3. **Soldaten-Trinklied**: Auf, Brüder, reicht die Becher. - 4. **Soldaten-Abendlied**: Spät am Abend bin ich allein (eigener T). - 5. **Kameradschaftslied**. - 6. **Soldaten-Trinklied**: Wenn die Geigen lockend singen (eigener T). - 7. **Deutschland über alles**: Ihr sollt sprechen, seid willkommen (T: W. von der Vogelweide, übertragen von P. Hermann).
Kameradschaftslied: Soldat, du bist mein Kamerad, marschierest mir zur Seite (T: dt. von Klabund) (1933).
Textprobe (3. Strophe):
"Soldat, du bist mein Kamerad;
wenn unsre Knochen bleichen.
Mond fällt auf uns wie gelber Rauch,

der Affe schreit im Bambusstrauch".
In:
Lieder der Spur (1934).

1934

Die Reiterbuben: Kam'raden, auf die Pferde (T: Ernst Fuhry).
Vgl. *G. Schulten.*
In:
Die Silberlanze (1934).

Alles ist wandelbar, wogt und entflutet (T: H. F. Blunck). Sinnspruch für Singstimme und Instrumente.
In:
Die Silberlanze (1934); Der Ring (1935); Die weiße Trommel (^{2}1935).

Leinen los, wir fahren ab (T: E. Fuhry).

Textprobe (3. Strophe):

"Reißt die Segel, reißt die Segel
in den Wind!
Stürme unsre Brüder sind:
rollt dem Sturm die Fahnen auf!
Segel, Fahnen, wilder Wind, -
unsre Fahrt führt stromhinauf!"

In:
Die Silberlanze (1934); Die weiße Trommel (^{2}1935).

Drachen-Lied: Grüß mir die Wolken, den Himmel, die Sonne (T: E. Fuhry).
In:
Die Silberlanze (1934).

Deutsch Volk: Wohin, mein Bruder? Weit ist die Welt (T: H. F. Blunck).
In:
Die Silberlanze (1934).

Und ist unser Banner vom Sturme zerfetzt (T: E. Limpach). NS-Kampflied.

Textprobe (2. Strophe):

"Die Freiheit will Kampf,
und die Freiheit will Blut;
denn sie läßt sich mit Gold nicht gewinnen.
Die Kräfte gespannt und das Banner voran,
hell jauchzet der Sturm seine Lieder.
Das Morgenrot leuchtet, der Tag,
er hebt an,
und wir holen die Freiheit uns wieder".

In:
Die Silberlanze (1934); RJF, Liederblatt der HJ 17 (1935); Die weiße Trommel (^{2}1935); Die Singstunde 80 (1935); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Morgen marschieren wir (1939); SS-Liederbuch (^{2}1937).

Saarländer Marsch (T: Karl Seidelmann), für Klavier (1934) [V].

Soldatenabschied: Der Mond scheint in den Straßen, ade, mein Schatz (T: Klabund).

Textprobe (3. Strophe):

"Der Wind streicht durch die Linde
wie ein Spion, wie ein Spion, der schlich.
Wenn ich dich wiederfinde,
hast du ein kleines Kinde,
das ist so blond wie ich".

In:
Lieder der Spur (1934).

Wir: Wir sind das neue Volk im Schritt (T: E. Fuhry).
In:
Die Silberlanze (1934).

Gut-Nacht-Lied: Sind die Wachen aufgestellt, liegen wir in unserm Zelt (eigener T). Soldatenabendlied, nach einer alten ital. Glockenweise.
In:
Die Silberlanze (1934); Der Ring (1935); Liederbuch der Bundeswehr (1958).

Gratulations-Marsch.
In:
Musik für Spielmannszüge (1934).

Riesen-Marsch.
In:
Musik für Spielmannszüge (1934).

Trübsalblasmarsch.
In:
Musik für Spielmannszüge (1934).

Der Baumschulenweger.

Baumschulenweg ist ein Berliner Stadtviertel zwischen Treptow und Johannisthal.

In:
Musik für Spielmannszüge (1934).

Marsch durch den Abend.
In:
Musik für Spielmannszüge (1934).

Geschwindmarsch.
In:
Musik für Spielmannszüge (1934).

1935

Denn eine Zeit wird kommen (T: J. v. Eichendorff).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
da macht der Herr ein End,
da wird den Falschen genommen
ihr unechtes Regiment".

In:
Der Ring (1935).

Bekenntnis am Morgen: Gleichwie die Stämme in dem Wald woll'n wir zusammenhalten (T: J. v. Eichendorff).

In:
Der Ring (1935).
O verlerne die Zeit, daß nicht dein Antlitz verkümm're (T: H. Carossa). Kanon zu 3 gleichen Stimmen.
In:
Der Ring (1935).
Marienbild: Ich sehe dich in tausend Bildern, Maria, lieblich ausgedrückt (T: Novalis), für Singstimme mit Laute.
In:
Der Ring (1935).
Erntelied: Wir schnitten die Saaten, wir Buben und Dirnen (T: C. F. Meyer), für Chor und Instrumente.

Textprobe (2. Strophe):

"Hoch thronet, ihr Schönen,
auf güldenen Sitzen,
in strotzenden Garben,
umflimmert von Blitzen -
nicht eine, die darben.
Wir bringen das Brot!
Zum Reigen, zum Tanze,
zur tosenden Runde,
zur tosenden Runde!
Von Munde zu Munde
ist Raum für den Tod -
wie schwellen die Lippen
des Lebens so rot!"

In:
Der Ring (1935).
Saarländer Marsch: Vorüber die Knechtschaft (T: K. Seidelmann), für Klavier mit Text (1935) [V].
Maifeier: So feiern wir den heiligen Mai, Mai, mach uns frei! (eigener T). Lied zum *Tag der Arbeit. Einstimmig.

Textprobe (3. Strophe):

"So feiern wir den heiligen Mai,
Mai mach uns frei!
Reicht euch die Hände,
bleibt euch treu:
Mai, mach uns frei!
Komm, Lenz, und bring uns Licht
und Glück,
brich Finsternis entzwei,
brich Winternacht und -not
zu Stück!
Mai, mach uns frei!"

In:
Der Ring (1935); Lieder für Schulfeiern 5 (1936); Volksliedsingen im Schulfunk 1/2 (22. April 1937); Frisch gesungen, Musikbuch A (^{29}1941).
Sommerkantate für Singstimmen, Chor, Geigen und Flöten nach

schwedischen Volksliedern, -tänzen und -motiven. Texte: G. Schulten und P. Hermann.
Die Sätze:
1. Sommer-Psalm: Es naht die Zeit der Blüten, voll Lust und Herrlichkeit. - 2. Zwischenmusik über ein Hirtenlied: Will weiden geh'n lange Zeit allein. - 3. Reigentanz und -lied: Auf! nun schwinget euch im lustigen Tanz.
In:
Der Ring (1935).

Wanderlied am Morgen: Und wieder klingt der Trommel Schlag, Querpfeifen jubilieren (T: Horst Braun). 2stimmig.

Textprobe (2. und 4. Strophe):

Wie alles noch verschlafen liegt
in dunkler Stube Dämmern!
Im Morgenwind, der vor uns fliegt,
flammt unsre Fahne unbesiegt,
und unsre Trommeln hämmern.

Da steigt in goldgefaßtem Rand
die morgengraue Wolke.
Die Sonne kommt! - Und Gottes Hand
steht segnend über deutschem Land
und seinem deutschen Volke".

In:
Der Ring (1935).

Weh mir nun sachte, du seufzender Wind (T: Guido Gezelle, dt. von R. A. Schröder). Weihnachtswiegenlied, einstimmig oder im Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Der Ring (1935).

Neujahrsspruch: Wer redlich hält zu seinem Volke, der wünscht ihm ein gesegnet Jahr! (T: L. Uhland). 2stimmig.
In:
Der Ring (1935).

J. A. P. Schulz: **Wir pflügen und wir streuen**. Für 3 gleiche Stimmen und Geigen: P. Hermann.
In:
Der Ring (1935); Der junge Chor 3 (1940).

1937

Zünde an die Kerzen, heilige, schöne Nacht (eigener T). Für Klavier mit Text [V]. Aus: "Wir stehen im Kreise".

Neuheidnisches Lied zum Julfeierritual.

Textprobe (2. Strophe):

"Laß' uns denn zum Zeichen,
daß wir glücklich sind,
froh die Hände reichen,
eines Volkes Kind',
eine Reiches Glieder,

eines Glaubens Hort,
die neu verbunden wieder
steh'n in Tat und Wort".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 18 a (8. Dezember 1938); Unsere Lieder 11 (1938); Zünde an die Kerzen (1939); Von deutschem Glauben (^{3}1939); Lied über Deutschland (^{5}1941); Das Kindelwiegen (1943); Weihnacht macht die Türen weit (1944).

Der 1. Mai: Es läuten die Dome den Hochgesang (T: H. Böhme). Lied zum *Tag der Arbeit.

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Stell dich in Reih und Glied, das Ganze zu verstärken (T: Fr. Rückert). Kanon zu 3 Stimmen.

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 22 (Januar 1940).

Ein helles Licht ist uns entbrannt (T: Lothar Stengel von Rutkowski).

Neuheidnisches Weihnachtslied zum Julfeierritual.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Die Sonne und das edle Blut
sind ewig jung und ewig gut.
In Kälte, Winternacht und Not
bewahr' das Leben sie vor Tod.

Der grüne Baum, die frohen Kind'
des großen Lebens Zeugen sind,
das heute Nacht zu großer Freud
nach ew'ger Ordnung sich erneut".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Neigt das Jahr sich zum End, ein Stern aus dem Dunkel entbrennt (eigener T). Lied und Kanon für 2 Stimmen.

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (16. Dezember 1937); Nun brennen viele Kerzen (1939); Lied über Deutschland (^{5}1941); Das Kindelwiegen (1943).

Ja, wir sind Widerhall des ewigen Halls (T: H. Carossa).

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Wir stehen im Kreise und grüßen das Licht (eigener T). Sonnenwendlied. Aus: "Wir stehen im Kreise".

Neuheidnisches Weihnachtslied zum Julfeierritual.

Textprobe (3. Strophe):

"Wir tragen dein Feuer,
wir tragen dein Licht,
zu der Sonne unsrer Jugend
heben wir unser Gesicht.

Der Tag wird uns leuchten,
die Finsternis wich:
Große Sonne unseres Glaubens,
wir stehn und grüßen dich!"

In:
Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Fahne der Kameradschaft (1937); Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 16 (1940).

1939

Zwölf Volkslieder aus der Ostmark und aus dem Sudetenland für Sing- und Spielscharen (1939) [V].

Zwei Märsche für Blasorchester: 1. **Weit laßt die Fahnen wehen**. - 2. **So feiern wir den heiligen Mai** (1939) [V].

In ihm sei's begonnen, der Monde und Sonnen an blauen Gezelten des Himmels bewegt (T: E. Mörike). Neujahrskanon zu 4 Stimmen. Aus: "Wir stehen im Kreise".

In:
Nun brennen viele Kerzen (1939); Weihnacht macht die Türen weit (1944).

1940

Wir schauen die Zukunft gläubig an. Vier neue Mai- und Frühlingslieder für gemCh (1940) [V].

1941

Klopfet mir keiner an bei mei'm Schlaffensterlein. Volkslied, 2stimmig: P. Hermann.

In:
Lied über Deutschland ([5]1941).

1942

Ruf der Fanfaren: Wir haben den Ruf der Fanfaren gehört (T: Hans Krämer). *Kriegslied* [V].

In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Feindwärts ziehn die Kolonnen (T: K. Seidelmann).

In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

1943

Vom Himmel hoch, o Engel kommt (eigener T).

In:
Das Kindelwiegen (1943).

Sanft in der Wiege schläft ruhig das Kind (eigener T). Titel: Wiegenlied. Auch 4stimm. im Kanon. Aus: "Wir stehen im Kreise".

In:
Das Kindelwiegen (1943); Weihnacht macht die Türen weit (1944).
s. Jöde.

Information: FA, KDMK *(Hermann verschwieg dem Herausgeber fast alle oben angeführten Titel)*, LdCh.

Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln (!).

Hermann Görings Fliegerjugend = Mein Flugzeug bereit

Hermanns, Josef

Kampflied: Frisch auf, es geht um Deutschlands Ehr! (T: *onA*). Trutzlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Und braust der Sturm aus West und Nord
und drängt der Feind mit Hohn und Mord,
dann geht's mit Gott hinein zum Kampf
durch Teufel, Nacht und Pulverdampf.
Drum lasset stolz das Banner weh'n,
mein Deutschland soll nicht untergeh'n".

In:
Wir singen (1934).

Was lagst du armes Deutschland da! Verrat zerbrach dein Schild (T: *onA*). NS-Trutzlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Nun hebe stolz dein Haupt empor,
dein deutsches Lied erbraust im Chor.
Und Einigkeit sei dein Panier,
dann stehen unerschüttert wird.
Nun sind wir wieder frei vom Joch,
drum Adolf Hitler Heil und Hoch!"

In:
Wir singen (1934).

Hermanns, Willy (Wilhelm)

Krefeld, 22. August 1886 - Krefeld, 21. April 1977.
Chordirigent und Theorielehrer in Krefeld. 1928 Leiter des Quartettvereins Schumann 1923, auch des Vereinigten MGV Osterrath.

Nach 1945 weiterhin in Krefeld. Er erhielt 1970 "für seine Verdienste um den Chorgesang" die Verdienstmedaille.
Werke: Männerchöre und Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.305.683. 1940-45 Kreischorleiter des DSB in Krefeld.

Ein Heldenlied: Die Heide träumt im Morgengraun (T: Heribert Teggers). MCh, dem Andenken A. L. Schlageters gewidmet (1934) [H].

Information: LdCh.

Hermstrüwer, Ludwig
Gütersloh, 6. Juni 1870 - Dortmund, 27. April 1938.
Kaufmann und Gelegenheitskomponist in Dortmund.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.572.901.
Lied vom Volk (T: Günther Mönnich †) [K]
Textprobe (2. Strophe):

"Und wir schmieden hohe Brücken
zu den Brüdern in die Welt,
daß wir unser Volk beglücken
und sich unser Bund erhält.
Hoch soll unsre Treue schlagen
Tausend Nöte sind kein Schmerz,
wenn dich deine Söhne tragen,
Deutschland, fest von Herz zu Herz".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).
Lachend will ich mich verschwenden: Ob daheim in grauen Wänden (T: H. Anacker). Sommerlied.
In:
Ernte des Jahres (1944).
Die Tiroler Nachtwache: In stiller Bucht, bei finstrer Nacht (T: J. v. Eichendorff). Trutzlied.
Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Kommt nur heran mit eurer List,
mit Leitern, Strick und Banden,
der Herr doch noch viel stärker ist,
macht euren Witz zuschanden.
Wie wart ihr klug!
Nun schwindelt Trug
hinab vom Felsenrande.
Wie seid ihr dumm!
o Schande!

Gleichwie die Stämme in dem Wald
wolln wir zusammenhalten,
ein' feste Burg, Trutz der Gewalt,
verbleiben treu die Alten.
Steig, Sonne, schön!
Wirf von den Höhn
Nacht und die mit ihr kamen
hinab in Gottes Namen".

In:
Ernte des Jahres (1944).
Information: *Das Standesamt Dortmund ignorierte eine Anfrage vom 28/XI/97 und brach damit Verwaltungsrecht.*

Her Nagelschuh und Harzbergstock! Wir steigen in die Richte (T: Adolf Ey, 1906). Wanderlied, zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (V. E. Becker). Titel: Harz- und Brockenfahrer.
In:
Der Sieg ist erstritten (1934).

Hernried, Robert

Wien, 22. September 1883 - Detroit, Mich. (USA), 3. September 1951. Kaufmannssohn; Schüler von R. Heuberger, Musikpädagoge in Berlin, bis 1934 an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik, noch im März 1933 vom Reichskommissar für das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum Professor ernannt. Als im Sommer 1933 massive rassistische Verfolgung begann, benannte er Musikdirektor Pg. Hans Teichmann in Halle als Bürgen für seine nationale Haltung. Friedrich Mahling beschäftigte ihn unter der Hand bei "Musik im Zeitbewußtsein"; doch war Mahling 1935 abgesetzt.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als "Jude Robert Hirsch" denunziert.

1935 emigrierte Hernried nach Wien und nach einem Treffen mit Furtwängler, der ihm 500 RM in Devisen aus eigener Tasche zu den Reisekosten zuschoß, von dort 1939 in die USA, wo er Dozent an der University of Detroit und Professor am Detroit Institute of Musical Art war.
Werke: u. a. "Johannes Brahms" (1934 bei Reclam, Leipzig); "Lied der Sehnsucht" (noch RS Köln, 17/IX/37).

1. Juni 1933, *Selbstdarstellung:*

"(...) Hier in möglichster Kürze die gewünschten Daten: Personalien. (...) seit 1925 preußischer Staatsangehöriger, evangelisch; der ursprüngliche Familienname war Hirsch, nach dem Tode des Vaters traten alle Söhne (vor 25 Jahren) zum Christentum über und erhielten amtliche Erlaubnis zur Namensänderung. Verheiratet seit 1911 mit der Arierin Elisabeth, geb. Valentin. Zwei Kinder, Sohn 21, Tochter 13 Jahre. Stellung. Seit Herbst 1927 a. o. Lehrer für Musiktheorie und Komposition an der Staatl. Akademie für Kirchen- u. Schulmusik (früher Hochschule f. Musik in Mannheim u. Stern'sches Konservatorium Berlin). Seit 6. März 1933 a. o. Professor, ernannt von der nationalen Regierung, während diese Ernennung drei Jahre lang vergeblich bei Kestenberg beantragt worden war. Vertragsangestellter, halbjährig kündbar. Auf Verlangen der Betriebszelle wurde mir bereits mehr als ein Drittel der Stunden und damit des Einkommens entzogen.

(...) Tätigkeit für das Deutschtum. Von Jugend auf glühender Vorkämpfer für deutsche Musik (Forschungen über Wagner, Brahms, Hugo Wolf, Hermann Goetz). An der Akademie für Kirchen- und Schulmusik führte erst i c h das deutsche Volkslied in den Theorieunterricht und die staatliche Prüfung für das künstlerische Lehramt ein. Seit 1. 4. 1927 führend in der nationalen Musikerbewegung als Sekretär und Schriftleiter des Reichsverbandes Deutscher Orchester und Orchestermusiker e. V.,

einer von der nationalen Regierung anerkannten Organisation (...)" (Hernried an Furtwängler, 1/VI/33. Quelle: BA Namensakte Furtwängler).

Mit diesem Material und den vom Zweck diktierten Formulierungen griff der Dirigent zugunsten des Boykottierten ein, vermochte jedoch dessen Position nicht zu retten.

Die NS-Betriebszelle der Hochschule bestand aus fanatischen Parteigängern, die Regierungsmaßnahmen als willige Helfer am Ort vorwegnahmen.

4. Juni 1933, *Fürsprache:*

"(...) Robert Hernried (Material beiliegend) gehört zu jenen, seit langem im deutschen Musikleben tätigen wenigen Juden, deren Wirken als im Sinne der großen deutschen Musik aufbauend, als traditionsbewußt gewertet werden muß, und deren Erhaltung wünschenswert ist" (Furtwängler an Reichsminister Dr. Rust, 4/VI/33. Quelle: BA R 56 I/ 140, Blatt 20).

Die nachträglich handschriftlich eingesetzte Einschränkung "wenigen Juden" erklärt sich aus der Befürchtung des Fürsprechers, auf Ablehnung zu stoßen, falls er Hilfeersuchen totaliter vorbrächte.

Oktober 1933, *Späte Laudatio:*

"Am 22. September beging Professor Robert Hernried, der dienstälteste Lehrer für Musiktheorie und Komposition an der Staatl. Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin und Schriftleiter der vom Reichsverband Deutscher Orchester herausgegebenen Zeitschrift >Das Orchester<, seinen 50. Geburtstag in Verbindung mit seinem 25jährigen Künstlerjubiläum. Als Musikpädagoge wirkte er stets gegen die zersetzenden Einflüsse des Atonalismus und Jazz, trat als Komponist und in musiktheoretischen Arbeiten für eine gesunde Entwicklung der deutschen Tonkunst ein und erforschte und veröffentlichte unbekannte Tatsachen und Briefe von Wagner, Brahms, P. Cornelius, Hugo Wolf und Hermann Goetz" ("Die Musik" XXVI/1, Oktober 1933. S. 79-80).

Information: DNML, DML, FA, RML, LdCh *(unter Vermeidung der Vokabel "Emigration")*, MGG.

Herold, Curt (Kurt)

Brunndöbra/ Sachsen, 17. April 1906 - Bochum, 25. Juli 1982

Komponist und Harmonikalehrer an der Handharmonika-Fachschule in Trossingen, auch Leiter eines Kammerorchesters.

Nach 1945 zuletzt in Bochum.

Werke: vor allem U-Musik für sein Instrument; Bearbeitungen.

NSDAP seit 1/VII/31, Nr. 582.756. 1932 ausgetreten, aber zum 1/V/37 neuaufgenommen, Nr. 5.461.240.

Verlag, wo nicht anders: [EP].

Deutsch ist die Saar. Für zwei diatonische Handharmonikas: C. Herold (1935)

Piefke: **Königgrätzer Marsch**. Für diaton. Handharmonika: C. Herold (1935).

Bilse: **Mit Bomben und Granaten**. Marsch. Für 2 diatonische Handharmonikas: C. Herold (1935?).
Silcher: **Ich hatt einen Kameraden**. Für MundharmonikaOrch: C. Herold (1935) [HT].
Friedrich II: **Hohenfriedberger Marsch**. Für MundharmonikaOrch: C. Herold (1935) [HT].
Der Coburger Marsch. Für MundharmonikaOrch: C. Herold (1935) [HT].
Lore, des Forsters Töchterlein. Soldatenlied. Für diatonische Handharmonika: C. Herold (1935).
Regiment sein Straße zieht. Soldatenlied. Für MundharmonikaOrch: C. Herold (1935) [HT].
Piefke: **Preußens Gloria**. Marsch. Für 2 Harmonikas: C. Herold (1938) [AH].
Information: FA.

Herold, Hugo
Ellefeld/ Vogtland, 21. Februar 1880 - Dresden-Bühlau, 17. April 1945. Sohn eines Schuldirektors; Schüler u. a. F. Draesekes, Musikpädagoge, seit 1924 Studienrat in Rochlitz/ Sachsen, dann an der Deutschen Oberschule Dresden-Plauen.
Werke: "Die Orientbraut", Operette Op. 6 (1911); Sinfonie C-moll Op. 8; Orgelkonzert A-dur mit Orch Op. 10; Chöre mit und ohne Orch, so auf Texte von Reinhold Braun "Deutscher Mahnruf" Op. 14 a und "Deutscher Spruch" Op. 14 b (1926), "Deutscher Schwur" Op. 17 b, ferner "Deutsche Hymne" für gemCh, Klavier und Orgel Op. 32; "Das bist du, mein Sachsenland", Liederspiel (1939); Musik zum Märchenspiel "Hampelmann und Hampelfrau" von Friedrich Forster (Stuttgart, 1940); Stücke für Orgel und Klavier.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/IX/33.

1933
Volk und Vaterland im deutschen Lied. Für Schul- und gemischten Chor in einfacher Satzweise bearb. (1933) [AS].
Inhalt:
1. Methfessel: Stimmt an mit hellem, hohem Klang. - 2. Volksmelodie: Alles schweige, jeder neige. - 3. Herold: (**Erntedanklied**) Auf, laßt den Herrn uns loben (T: M. Claudius). - 4. Wilhelm: Brause, du Freiheitssang. - 5. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 6. Deutschland, Deutschland über alles. - 7. Die Fahne hoch. - 8. Herold: (**Fahnenlied**) Die Fahne weht! Ein Frühlingssturm durchbraust die Lande (T: K. Siegel). - 9. Herold: **Heil Hitler**. - 10. Kreutzer: Dir möcht ich diese Lieder weihen. - 11. von Weber: Du Schwert an meiner Linken. - 12. Wilhelm: Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 13. Nägeli: Es klingt ein heller Klang. - 14. Gläser: Flamme empor. - 15. Groos: Freiheit, die ich meine. - 16. geistl. Volksmelodie: Großer Gott, wir loben dich. - 17. Schubert. Heilig, heilig (aus der Deutschen Messe II). - 18. Herold: (**Zum Fest der Arbeit**) Hoch

lodern Feuerbrände von den Höhen zu den Sternen (T: K. Siegel). - 19. Herold: (**Heil Hindenburg**) Hörst du das Lied der alten Eichen. - 20. Volksmelodie: Ich hab mich ergeben. - 21. Silcher: Ich hatt einen Kameraden. - 22. Nägeli: Kennt ihr das Land, so wunderschön. - 23. Volksmelodie: O du mein heiß Verlangen. - 24. Spohr: Wie ein stolzer Adler. - 25. Adam: Wie könnt ich dein vergessen. Bismarcks Lieblingsmelodie. - 26. Klein: Wie mir deine Freuden winken. - 27. Reichardt: Was ist des Deutschen Vaterland? - 28. Herold: **Schlageter**.

Deutscher Schwur: Im Osten, Westen, Süden und Norden (T: R. Braun). Bekenntnislied für MCh (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäbischen Liederfest des DSB) [K&S].

Textprobe:

"(...) Wir schwören Treue dir, o Vaterland,
und fest umschlinge uns der Liebe Band.
Wir wollen vorwärts, streiten, streben,
aufrecht durch die Tage leben.
Wir wollen fest die Hände fassen
und zueinander stehn,
uns nicht verlassen.
Wir schwören Treu mit Herz und Hand,
dir, heilig Land, o Vaterland".

Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge alter und neuer Zeit. Für den Schulgebrauch bearbeitet von H. Herold, gewidmet "Den Führern des deutschen Volkes" (1933) [AS].

Zum Geleit:

"In den Tagen der nationalen Erhebung entstanden, will dies Büchlein an seinem bescheidenen Teile dem geistigen und seelischen Wiederaufbau unseres Volkes dienen. Im deutschen Lied atmet die deutsche Seele, und immer ist der Weg zur deutschen Volksgemeinschaft durch das deutsche Lied gegangen. In unserer Jugend, im ganzen Volke sollen Lieder wieder lebendig werden, die unsern Vorfahren Freude, Trost, Kraft, Stärke und Begeisterung gaben. Auch längst verklungene Lieder aus alter Zeit erscheinen in dieser Sammlung und möchten wieder Gemeingut unsers Volks werden.

Ohne allen Zierrat, einfach und schlicht in ihrer musikalischen Gestaltung können sie auch in der kleinsten Schul- und Lebensgemeinschaft ihre Kraft entfalten. Mit voller Absicht wurde als beste Form des Schul- und Volksgesangs ein leicht ausführbarer, einfacher dreistimmiger Satz gewählt, in seiner Anlage so gesetzt, daß er auch zweistimmiges Singen ermöglicht. In entsprechender Tonlage können die Gesänge auch von Männer- und Frauenchören ausgeführt werden.
Dresden, 21. März 1933 Hugo Herold"

Das Datum des Vorworts bezieht sich auf den "Tag von Potsdam".

Inhalt:

1. Methfessel: Stimmt an mit hellem, hohem Klang. - 2. Haydn: Deutschland, Deutschland über alles . - 3. Gläser: Flamme empor! - 4. Groos: Freiheit, die ich meine. - 5. Volksmelodie: O du mein heiß

Verlangen. - 6. Reichardt: Was ist des Deutschen Vaterland? - 7. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 8. thüringisch: Ich hab mich ergeben. - 9. Nägeli: Kennt ihr das Land so wunderschön. - 10. Klein: Wie mir deine Freuden winken. - 11. Nägeli: Wir fühlen uns zu jedem Tun entflammet. - 12. Marschner: Wir wollen deutsch und einig sein. - 13. Pierson: O Deutschland, hoch in Ehren. - 14. Wilhelm: Brause, du Freiheitsgesang, brause wie Wogendrang. - 15. Herold: **Heil Hindenburg**. - 16. Herold: **Heil Hitler**. - 17. Das Horst-Wessel-Lied. - 18. Volksmelodie: Wo Kraft und Mut in deutscher Seele flammen. - 19. geistl. Volksmelodie um 1774 nach dem Ambrosianischen Lobgesang: Großer Gott, wir loben dich. - 20. Bortnianski: Ich bete an die Macht der Liebe. - 21. Silcher, nach einer Volksweise: Ich hatt' einen Kameraden. - 22. Silcher: Zu Straßburg auf der Schanz. - 23. Lyra: Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald. - 24. Wilhelm: Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 25. Schumann: Sie sollen ihn nicht haben. - 26. Marschner: Und hörst du das mächtige Klingen. - 27. Spohr: Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Lied. - 28. altniederländisch: Wir treten mit Beten. - 29. Seemannsmelodie *(= Richard Thiele):* Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot (T: *onA*). - 30. Adam: Wie könnt ich dein vergessen! - 31. Herold: **Fahnenlied**. - 32. J. Otto: Ich kenn ein'n hellen Edelstein. - 33. von Weber: Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein? - 34. Nägeli: Mein Vaterland, mein Heimatland. - 35. von Weber: Du Schwert an meiner Linken. - 36. Klein: Treue Liebe bis zum Grabe. - 37. Herold: **Die Zeit ist da**, die Feuer lohn! (T: Paul Wolf, geb. 1882). - 38. Zahn: Wohlauf, Kameraden. - 39. Volksmelodie, um 1770: Alles schweige, jeder neige - 40. Mozart: Herbei, herbei, du trauter Sängerkreis! - 41. Nägeli: Es klingt ein heller Klang. - 42. Stuntz (1793-1859): Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen. - 43. Melodie vor 1847: Burschen heraus.

Schlageter: Zu Golzheim auf der Heide da starb ein junges Blut (T: Paul Wolf), für gemCh (1933) [AS].

Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Zu Golzheim auf der Heide
ragt hoch ein Kreuz empor.
Auf blutgeweihter Erde
wuchs dort der Freiheit Tor.

Und wenn die Morgenröte
über die Heide geht:
Albert Leo Schlageter
segnend darüber steht".

Vaterland (T: Klaus Bertling). Chorischer Aufmarsch mit Aufführung an nationalen Feiertagen in Schulen, Vereinen, Jugendverbänden im Freien und im Raum (1933) [AS].

1934

Heil Hindenburg!: Hörst du das Lied der alten Eichen? (T: K. Siegel). Huldigungslied (1934; Mirag, 31/V/33)

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Es rauscht und dröhnt wie Wetterzeichen,
stürmt fort mit jubelnder Gewalt.
Dem Helden klingt's, des Reiches Hüter,
der uns geführt auf blut'gem Feld".

In:
Unsere Fahne flattert uns voran! (1934); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935).

Heil Hitler!: Die Hand zum Schwur erhoben stehn fest wir Mann für Mann (T: Kurt Siegel)..Huldigungslied (1934; Mirag, 31/V/33.

Textprobe (2. Strophe):

"Dir huldigen die Fahnen
und wehn dir Grüße zu.
Nur vorwärts auf den Bahnen,
du großer Führer, du!
Arbeit sind deine Waffen,
zu siegen allerwärts,
dem Glauben gilt dein Schaffen
mit treuem, deutschen Herz".

In:
Unsere Fahne flattert uns voran! (1934); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935).

1938

Op. 85. Drei deutsche Männerchöre (1938) [Rei].
1. **Ein Volk, ein Reich, ein Führer** (T: R. Dellinger). - 2. **Fahnen**: Es lodern die Fahnen (T: F. Hüttig). - 3. **Mein Vaterland**: Du bist ein Deutscher (T: R. Dellinger).

1940

Julnächte füllen wieder (T: Hedwig Hofmann). 2stimm. Lied zur Julfeier (1941) [P].
In:
Winterwende - Weihenacht (1940).

Wenn das Eis tut klingen (T: *onA*), für eine oder 2 Singstimmen (2 Violinen oder Blockflöten) mit Akkordeon.
In:
Winterwende - Weihenacht (1940).

Aus Winterdunkel und Eiseshaft (T: *onA*), für eine oder 2 Singstimmen (2 Violinen oder Blockflöten) mit Akkordeon.
In:
Winterwende - Weihenacht (1940).

Ein Glöcklein schwingt (T: H. Hofmann), für eine oder 2 Singstimmen (2 Violinen oder Blockflöten) mit Akkordeon.
In:
Winterwende - Weihenacht (1940).

Zur Wendenacht weit im deutschen Land (T: *onA*), für eine oder 2

Singstimmen (2 Violinen oder Blockflöten) mit Akkordeon.
In:
Winterwende - Weihenacht (1940).
Wenn hart in Winters Banden (Texte: H. Hofmann), für eine oder 2 Singstimmen (2 Violinen oder Blockflöten) mit Akkordeon.
In:
Winterwende - Weihenacht (1940).
Die dunkle Nacht geht nun zu End (T: G. Winkler), für eine oder 2 Singstimmen (2 Violinen oder Blockflöten) mit Akkordeon.
In:
Winterwende - Weihenacht (1940).
Es geht eine weiße Fraue (T: G. Winkler), für eine oder 2 Singstimmen (2 Violinen oder Blockflöten) mit Akkordeon.
In:
Winterwende - Weihenacht (1940).

1943

Deutsche Bauernkantate (T: Reinhold Braun), in vier Männerchören a cappella (1943) [Rei]. Die Sätze: Der Pflüger. - Der Sämann. - Bauernlied. - Erntedank.

Information: DML, FA, KDMK *(Kopie aus DML; ohne Todesangabe)*, LdCh.

Herold, K.

Marschlied der 103er (1935).

Das IR 103 war in Erfurt stationiert.

Herold, Rudolf

Rotschau bei Reichenbach im Vogtland, 3. August 1893 - Erlbach im Vogtland (DDR), 1. April 1982.
Sohn eines Bäckermeisters; nach Ausbildung am Lehrerseminar in Plauen Lehrer, Kantor und Chorleiter in Erlbach, 1921-39 Leiter des Erlbacher MGV, Berater eines Chorverlages. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, dann in Kriegsgefangenschaft.

Nach 1945 weiterhin in Erlbach.

Werke: unterhaltende Blasmusik; für Orch: Sinfonie in H, Sinfonietta in A, Sinfonia brevis, Concertino für Englischhorn und Orch; Kammermusik, so vier Intermezzi für Altflöte, Viola und Harfe (1948), 3. Streichquartett (1949); Oratorium, "Psalmensinfonie" (1955), Requiem, Weihnachtskantate; MChe, so "Der Schmied" Op. 10 Nr. 4 (Plauen, 1926), und Lieder; "Der Trompeter" für MCh mit Instrumenten (Plauen, 1954); "Helden der Arbeit", für gemCh (1954); "Mann in blauer Bluse", Sammlung für Chor a cappella (1955); "Aufruf", für gemCh (1955); "Vier Tafeln an einem Obelisk in Nagasaki" für Chor, Orch, Gitarren und 12 Schlaginstrumente (1956); "Erfüllung" für Chor und Orch (1966), dem 20.

Jahrestag der SED gewidmet.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.959.957.
Wir zogen heim aus Flandern (T: H. Anacker). MCh (1938) [H].
Großdeutschland-Lied: Nun steige auf (T: A. Papst). MCh (1940) [E].
Information: FA *(ohne Geburtsmonat)*, LdCh. *In seiner Studie "Vogtländische Musiker nach 1900" (Plauen, 1960) läßt Walter Merkel die fett gesetzten "Werktitel weg.*

Heroldt, Bruno
Plauen/ Vogtland, 4. Februar 1910 - Plauen (DDR), 1. Februar 1987. Sohn eines kaufmänn. Angestellten; Schüler von K. Thomas und F. Reuter, Kirchenmusiker in Plauen, Komponist, Organist, Chordirigent, ab 1934 freischaffend in Plauen, 1936 KMD und Kantor an St. Johannis. 1939-45 zur Wehrmacht einberufen
Nach 1945 hier wieder in dieser Funktion, auch Leiter des Riedelschen Männerchors, zuletzt i. R.
Werke: geistl. Vokalmusik, darunter Reformations-Kantate; Chorvariationen über alte Weihnachtslieder für Solostimmen, gemCh und Kinderchor Op. 17 (1956); Stücke für Orch, für Orgel.

NSDAP seit 1/II/40, Nr. 7.475.310, auf Antrag vom 27/X/39.
Arbeitervolk, die Stunde hat geschlagen (T: M. Barthel). MCh (Frankfurt a. M., 23/V/38, zur Jahrhundertfeier des deutschen Männergesangs) [T].
Information: FA, LdCh.

Herr Christ, der einig Gotts Sohn Vaters in Ewigkeit (T: Elisabeth Kreuziger, um 1500-1535). Geistliches Lied, Erfurt 1524.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Herr, der du gegeben hast und hast genommen uns Frieden und Freiheit, Gut, Ehre und Blut, laß uns nicht elend und in Tränen verkommen (T: Hans Bröckelmann, 1921). Bittlied zur Melodie des "Niederländischen Dankgebets" (Valerius). Aus der Sammlung "Zur Freiheit. Deutsche Gesänge in schwerer Zeit" [A. W. Dochow, Berlin]. Titel: Deutsches Bittgebet.
In:
Was der Deutsche singt (1932; nur T).

Herr, der Du vormals hast Dein Land mit Gnaden angeblicket und des gefangnen Volkes Band gelöst (T: Paul Gerhardt). Bittlied, *onA*. Titel: Der 85. Psalm.

In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933).

Herr, die Erde ist gesegnet von dem Wohltun deiner Hand (T: Christian Heinrich Rudolf Puchta, 1808-1858). Danklied, zu einer Melodie aus Halle, 1704.
In:
Von deutschem Glauben (^{3}1939).

Herr, es gescheh dein Wille! Der Körper eilt zur Ruh, es fallen in der Stille die müden Augen zu. Abendlied.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934).

Herr Fahnenträger, schlaf nicht ein, heut soll's nach Roma gehen! *Kriegslied*, *onA.*
In:
Kameraden singt! (1935).

Herrgott, beschütz den deutschen Rhein = H. Brückner

Herr Gott, der Feind ist vor der Tür; ach Herr, komm doch und hilf uns schier! Protestant. Bittlied. "Wider die Feinde in Kriegsläuften und geistlichen und leiblichen Streiten".
In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933).

Herr Gott! Du großer Herre Gott! Laß unsern Feinden nicht zum Spott, zum Hohn uns nimmer werden! (T: Herbert Molenaar, 1931). "Deutscher Kriegschoral", zur Melodie von Gustav Adolfs Feldchoral "Verzage nicht, du Häuflein klein".
Vgl. *H. Höhne.*

Textprobe (3. Strophe):

"Die Blüte deines Volkes steht,
vom Kreuzesbanner überweht,
auf Leben und auf Sterben.
Und wider sie der Antichrist,
gerüstet mit des Satans List
zu völligem Verderben".

Herr Gott! Du großer Herre Gott! (T: H. Molenaar). "Deutscher Kriegschoral", zum "Lindenschmidston" (1534).
In:
Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).

Herrgott, du weißt um alle Not.
In:
Klingend Erbe (1941).

Herrgott, steh dem Führer bei (T: H. Claudius). Titel: Deutscher Spruch. Mehrfach vertpont, so von M. bischoff, E. L. von Knorr, H. Mengen, Th. Warner.

Herr Hadubrand lebt ohne Sorg', er lebt auf seiner Ritterborg. Schauerballade. Titel: Ritter Hadubrand.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937).

Herr Hauptmann, Herr Hauptmann., wann ist der Krieg denn aus (T: H. Menzel). "Rätsellied", *onA,* mehrfach vertont, so von Walter Rein, Wolfgang Stumme, Hans Donald Cramer.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Herr, höre meine Worte. Geistliches Lied.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Herr Jesu Christ, dich zu uns wend, dein heilgen Geist du zu uns send (T: Wilhelm II. von Sachsen-Weimar?, 1598-1662). Kirchenchoral, Görlitz 1648. Eingangslied zum Gottesdienst.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Herrlich auferstanden bist du, Deutsches Reich (T: Julius Wolff). Vaterländisches Lied, zur Melodie "Freiheit, die ich meine" (Groos).
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
keins von allen Landen
ist dir hohem gleich,

auf der Stirne sitzet
dir des Kampfes Mut,
aus den Augen blitzet
dir der Liebe Glut".

In:
Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933; nur T).

Herrlich ist es, das deutsche Leben fürs Vaterland dahinzugeben bis auf den letzten Tropfen Blut. Soldatenmelodie aus dem Elsaß.
In:
Soldatenlieder (1934).

Herrlich ist's Soldatenleben in der schönen Gotteswelt (T: *onA*). Soldatenlied.

Der Texter spiegelte werbewirksam vor, was für ein wunderbares Leben die Soldaten haben; vom elenden Sterben ist keine Rede.

Textprobe (3. Strophe):

"Sollten sich einst Wolken türmen
wider unser Vaterland,
so werden wir es schirmen
mit den Waffen in der Hand.
Erst im Kampf und Sturmeswehen
zeigt sich's, was der Deutsche kann,
treu und redlich werden stehen
alle Deutschen wie ein Mann".

In:
Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, *onA)*.

Herrlich ist's Soldatenleben. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 1 (1933).

Herr, mach uns rein! Du siehst ja, wir versinken im Schlamm, im Höllenpfuhl der Zeit (1929), *onA.* Titel: Gebet.
In:
Lieder der christlichen Kampfscharen (1933).

Herrmann, ?

Der Sonne entgegen. Marsch (RS Frankfurt, 30/XII/38).
Vgl. *A. Holzschuh.*

Herrmann, Ernst
? - Leisnig (DDR), 1953.
Militärmusiker; zunächst Hoboist beim IR 117 in Mainz, 1915 zum IR 186 versetzt und dort MM. Nach 1919 demobilisiert und Musikdirektor in Döbeln, auch am Stadttheater und in der Sommerspielzeit 1933 bei der Gastspieltruppe Döbelner Bühnenkünstler im Staupitzbad, Dirigent des Städt. Orchesters bis 1934, dann reaktiviert und in Döbeln, Ritterstr. 2 (1933), Bahnhofstr. 66 (1939, 1942), MM im IR 11, danach hier OMM, zum 1/VIII/39 StMM beim MK des I./ IR 101.

Op. 16. **Deutschland, du Siegfriedsland**. Marsch (UrS: Mirag, 13/VII/33, StadtOrch Döbeln, Dgt. selbst).
Ein blankes Wort: Es dröhnt ein Wort von erznem Klang (T: Konrad Ettel). NS-Trutzlied.
Textprobe (3. Strophe):
"Der Kanzler rief's, das Volk stimmt ein,
ganz Deutschland wie ein Mann.
Die Faust bewehrt, die Absicht rein
hält Übermut in Bann.
(...) >Wir Deutschen fürchten Gott,
aber sonst nichts,
sonst nichts in der Welt<".
In:
Lieder für Schulfeiern 1 b (1936).
22. Juni 1940:
Hermann spielt mit seinem MK in Compiègne vor Adolf Hitler.
Information: *Im Adreßbuch nur bis 1939, doch keine Angaben im Melderegister beim Stadtarchiv Döbeln und in der Kreisurkundenstelle (27/VI/96, 7/I/02). Die Stadt Leisnig ignorierte eine Anfrage vom 3/12/01 und brach damit Verwaltungsrecht; nach Erinnerung war sie nur fähig zur Auskunft, Daten seien nicht vorhanden (10/II/03).*

Herrmann, Georg
Freiberg/ Sachsen, 5. März 1904 - Berlin, 4. Januar 1989.
Musiker und Komponist, zunächst pianistisches "Wunderkind", dann in einer kaufmänn. Lehre, am Ende jedoch im Musikerberuf, u. a. als Alleinunterhalter, bald mit eigener Kapelle. 1932 gründete er den MV "Harmonika", den er 1935 nach Berlin verlegte, und hatte 1942 einen Wohnsitz in Grillenburg/ Sachsen; 1943 zerstörte der Bombenkrieg das Unternehmen.
Herrmann kehrte 1952 nach Berlin zurück, zuletzt hier i. R.
Werke: meist U-Musik - Foxtrotts, Tangos, Serenaden - für Akkordeon, für SalonOrch, oft auf eigene Texte.

NSDAP seit 1/IV/42, Nr. 8.976.988, auf Antrag vom 24/I/42.
Übers Jahr, Schatz, wird die Hochzeit sein (eigener T).
Soldatenmarschlied. Für JazzOrch: C. E. Bormann (1941) [MVH].

Wiener Wachtparade, für Klavier/ Militärmusik mit SaxStn. (1941). Für ein/ zwei Akkordeons: H. Pauch (1943) [MVH].

Herrmann, Gustav

Vortragskünstler und Musikschriftsteller in Leipzig C 1, Adolf-Hitler-Str. 26.

Der Rassegedanke bei Richard Wagner. Vortrag (RS Leipzig, 8/III/38).

Information: *Laut Sächsischem Staatsarchiv Leipzig (4/X/99) nicht zu ermitteln, doch verlangte man für diese Anfrage und neun weitere 70 DM Gebühren, setzte die Forderung auf Antrag aber aus. Die Stadt Leipzig, Einwohnermeldebehörde (9/VIII/00) teilte mit, Herrmann erscheine nicht in den Meldeunterlagen.*

Herrmann, Hugo

Ravensburg, 19. April 1896 - Stuttgart, 7. September 1967. Lehrersohn; Schüler u. a. von F. Schreker, Musikpädagoge und Komponist. 1933-35 in Reutlingen Musiklehrer am Mädchen-Realgymnasium, Dirigent der Chorgemeinschaft Liedertafel-Concordia, Kirchenchorleiter und Organist von St. Wolfgang; gründete 1934 in Donaueschingen ein Volksmusikfest, um das vormalige Avantgardisten-Festival dort zu neutralisieren. 1935-43 in Trossingen Direktor der Hohner-Handharmonika-Fachschule. 1938 gründete er den Schwäbischen Komponistenkreis.

1945-62 Direktor der Städt. Musikschule Trossingen, dann i. R. Zeitweise Vorsitzender des Musikausschusses des Schwäb. Sängerbundes und Mitglied des Musikbeirats des DSB. Er erhielt 1956 das Goldene Ehrenzeichen des DSB.

Werke: u. a. Opern, so "Vasantasena" (Wiesbaden, 1930) und "Paracelsus" (Bremen, 1943); Bühnenmusik, so zum Legendenspiel "Das Wunder" von Georg Schmückle (Stuttgart, 14/XI/36); Pantomime; "Der Tod des Empedokles", heroische Ouvertüre nach Hölderlin (1943); "Friedensfeier", Chorfeierwerk nach Hölderlin (1957); 5 Sinfonien (1928, 1929, 1950, 1951, 1955); Konzert für Akkordeon, Pauken und StreichOrch (Trossingen, 1944).

NSDAP seit 1/XI/39, Nr. 7.229.753, auf Antrag vom 2/X/39. 2. Gauchorleiter des DSB Gau Schwaben.

Akkordeonwerke ohne andere Angabe bei [HT].

Deutscher Feuerspruch: Schlummre, süße Heimat du! (T: G. Stammler).

Textprobe (2. Strophe):

Heimlich stille Flügel sind gespannt
über dir, mein deutsches Land.
Tausend Feuer reichen sich die Hände,

daß die Nacht, die Nacht sich
von dir wende.

In:
Deutsche Lieder (1940).

1932

Op. 81. **Chorwerk der Gemeinschaft** (T: Th. Däubler u.a.), für Chöre, Klavier, Schlagzeug und Orgel/ Blechbläser (Schweinfurt, 1932).
Deutsche Kantate (T: F. Avenarius).

1933

Neues Deutschland: Helleuchtend zieht das Morgenrot am deutschen Himmel auf (T: Erwin Vollmer). "Volkslied" für MCh (1933; u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäbischen Liederfest des DSB) [L&Z].

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Und Freiheitssterne leuchten hell
dir, unserm sichern Hort,
heil, Führer, dir, heil deutschem Volk
und heil dem deutschen Wort.
Deutsch ist wieder deutsches Wesen.
nach langer, banger Sturmesnacht
ein deutsches Volk ist neu erwacht".

In:
Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933; nur T).

Zwei Männerchöre a cappella (T: E. G. Kolbenheyer): 1. **Die deutsche Straße**: Eine deutsche Straße hat Gott geführt durchs Land, die zieht der Rhein. - 2. **Deutsches Bekenntnis**: So stehen wir auf für das Lebensrecht und frei im Rechte vor aller Welt (1933) [B&B].

Textprobe (Nr. 1):

"Unter Essenrauch und vom Schmiedebrand
wird die Tiefe zu Kraft und Gut.
Und die Sonne dunkelt, die Luft wird schwer
und die Nacht wird mit Feuern bedeckt,
daß fremde Begier über Land und Meer
die lüsternen Fänge streckt.
Eine heilige Straße hat Gott geführt
durchs Land, den deutschen Rhein,
und wer ihn mit frevlem Schwert berührt,
soll ohne Friede sein. (...)"

Textprobe (Nr. 2):

"(...) und darüber uns grüßen die Lebensweiten!
Blüht Deutschland aus in Menschenland
und wird kommen und kommen und ist all Ein
und findet die Hand und das Wort und den Blick!
Wo ruft uns die Tat! Heil unserm Geschick!
Wir, wir können versinken,
Deutschland wird sein".

1934

Potsdam - *21. März 1933: 1. Deutschlandhymne. - 2. Horst-Wessel-Lied. Für chromat. Handharmonika: H. Herrmann (1934).

Friedrich der Zweite: **Hohenfriedberger Marsch**. Für Akkordeon: H. Herrmann (1934).

Torgauer Marsch. Für Akkordeon: H. Herrmann (1934).

Johann Strauß: **Radetzky-Marsch**. Für Akkordeon: H. Herrmann.

C. Unrath: **König-Karl-Marsch**. Für Akkordeon: H. Herrmann (1934).

Neue deutsche Volksmusik Donaueschingen ("Die Musik" XXVII/1, Oktober 1934).

Zitat:

"Die Neue Deutsche Volksmusik will also in das Volk hinein und die musizierenden und schaffenden jungen Deutschen verbinden helfen, aufzureißen die schlummernden Werte unsrer Jugend zum Segen einer besseren musikalischen Zukunft. Aus dem Schoße der so vorbereiteten deutschen Volksgemeinde erst kann der Schaffende in schicksalhafter Verkettung mit seiner Volksgemeinschaft eine neue wertvolle Musik erwachsen lassen, die nichts anderes als eben die Volksmusik sein will und kann. Die Frage, ob Volksmusik oder Kunstmusik wird dann müßig sein; das eine bedingt das andere, und für das Volk ist das Beste gut genug, um es zu erheben" (S. 44).

Herrmann war am Ort der Leiter dieses neuen Musikfestes, das ab Herbst 1934 jährlich in Donaueschingen stattfand, nicht zufällig an dem Platz, der durch das frühere Musikfest der Modernen ein Symbol für musikalischen Fortschritt war. Natürlich galt das Ersatz-Festival gerade keinem solchen. Den "Musikführerrat" der "Neuen Deutschen Volksmusik" bildeten außer Herrmann der Chordirigent Max Burkhardt, der kurz darauf verstarb, und der Musikschriftsteller und Klavierbegleiter Eberhard Preußner aus Berlin. Die Organisation lag bei Hermann Kanitz, Inhaber des Musikhauses in Donaueschingen, dem Leiter des städt. Verkehrsamts Erich Höll, Hans Husadel, Leiter des MK des Ausbildungs-Btl. im IR 14, und dem Schulmusiker am Fürstenberg-Gymnasium und Chorleiter Carl Hinderschiedt. Festpräsident: Bürgermeister Pg. E. Sedelmeyer, NSDAP-Kreisleiter. Ehrenpräsident: Max Egon Fürst zu Fürstenberg.

Die Herzen hoch! Und rührt die will'gen Hände (T. *onA*). Titel: Das Lied der Frau im neuen Deutschland.

Textprobe (4. Strophe):

"Und: Glaube stark, und Züchtigkeit
und Sitte
sei unser Stab, an dem wir sicher gehn.
Und Lieb' gedeihe stets in unsrer Mitte,
und Hoffnung auf des Volkes Auferstehn!"

In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Die Trommeln paradieren (T: A. Korn). "Jungdeutsches" Marschlied, im Saarkampf eingesetzt.

Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Bis wir das Banner kränzen

mit frischem Eichengrün
und mit Musik und Tänzen
belohnt ward unser Mühn.

Noch aber heißt's
marschieren,
der Weg ist Tritt und Hall
und eitel Jubilieren:
Heil, deutsche Brüder all!"

In:
Saarvolk singt (1934).

1935

Op. 90. **Sinfonie der Arbeit**: Wir sind das Heer der Hirne und der Hände (T: H. J. Nierentz), für Sprecher, Sprechchöre, Gesamtchor und Blasmusik mit Fanfaren (1935; Preis der DAF 1934. UA: Reutlingen, 15/XI/36) [B&B].
Die Teile:
1. Fanfaren und Einzelsprecher - 2. Erster Arbeiterchor (Sprechchor) - Wir sind das Heer der Hirne und der Hände (Zweiter Arbeiterchor, Einzelsprecher) - 3. Einzelsprecher - 4. Tausend Männer sind wir marschiert (Männerchor) - 5. Einzelsprecher - 6. Arbeitsloser (Einzelsprecher) - 7. Wir aber gehen grau und stumm im Schatten der Fabriken um (Arbeitslosenchor) - 8. Einzelsprecher - 9. Hymne der Arbeit: Wenn die Glocken tönen den großen Choral (gemischter Chor) - 10. Einzelsprecher und Gesamtsprechchor - 11. Denn wir sind Deutschland: Ob wir auf Feldern werken mit dem Spaten (gemischter Chor).

Textprobe (Nr. 11, 1. Strophe mit Refrain):

"(...) ob wir in Bunkern schuften und im Schacht,
ob als Matrosen und Soldaten
der Arbeit Feuer glühend wir entfacht.
Ob wir im Dunkeln stehen, ob im Lichte,
wir sind die Arbeit - Arbeit macht Geschichte!
Herr sei ein jeder und ein jeder Knecht:
So wächst der Zukunft schaffendes Geschlecht.
Das Werk steht auf und wächst
zu seiner Sendung
aus Nacht und Not zu Leben und zu Licht.
Das Werk steht auf und wartet der Vollendung,
und die Vollendung ist uns harte Pflicht.
Die Arbeit klingt und ruft zu großen Taten:
Wir sind der Arbeit gläubige Soldaten,
wir sind die Zukunft über Fluch und Fron:
Denn wir sind Deutschland,
wir sind die Nation".

Deutsche Feierchöre, für MCh (1935) [B&S].
1. **Bekenntnis**: Ich bin ein Span von deinem Stamme (T: Alfons Petzold). - 2. **Lobgesang**: Alle Dinge loben ihren Meister (T: Georg Schmückle).

Die Feierlichkeit in der neuen deutschen Musik ("Die Westmark", Heft 12, September 1935).

1936

Kantate auf einen großen Mann: Über Erz und Stein (T: E. W. Möller), im Februar 1936 in Arbeit.

Der Text huldigt - ohne Namensnennung - Adolf Hitler.

Liebesfreuden: In der Luft des süßen Maien (T: neudt. von W. Vesper), für gemCh.
In:
Singebuch des RVgemChe (1936).

Vorspiel zu einer hohen Feier, für gr. Orch, Orgel und 3 Frauenstimmen (UrS: RS Stuttgart, 31/III/36).

Dieser Titel steht als Op. 7 im Werkverzeichnis des Komponisten, UA beim Schwäbischen Musikfest 1925 in Stuttgart.

Die Berggräber: Aber erst Gräber schaffen Heimat (T: E. Bertram). MCh (1936) [K&S].
In:
Der Landchor, B 25 (1936).

Das Schwabenlied: Gott Vater lacht! Hat's gut gemacht! (T: G. Schmückle). Trutzlied für MCh (1936) [L&Z].

Textprobe (3. Strophe und Refrain):

"(...) Der schlug in der Schlacht den ersten Streich
und träumte den Traum vom deutschen Reich
für tausend Jahr
und immerdar.
All Feind voran! Reichsssturm voran!"

Textautor Dr. iur. Georg Schmückle war Landesleiter der RSK, Referent für Kultur beim Reichsstatthalter, Gau Württemberg und Hohenzollern und Gaukulturwart der NSDAP.

1938

Ethos der Unterhaltungsmusik ("Die Musik" XXX/1938. S. 447).

Op. 99. **Deutsches Land**: Sorgsam von Gärtners Hand weich gebettet (T: Wilhelm Scholz). Chorfeierwerk für gemCh, Knaben- und Männerstimmen und kl. Orch/ Bläser (Stuttgart, 1938; RS Köln, *21/IV/39) [K&S].

Meerheimat: Meine Heimat ist das Meer (T: E. Krauß) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäbischen Liederfest des DSB)

Über die Bedeutung der Volksmusikinstrumente im deutschen Musikleben ("Die Musik" XXXI/1938-39. S. 79).

Drei kleine Feiermusiken für Handharmonika (u. a. Saarbrücken, 27/XI/38; Düsseldorf, *15/V/39, beim Volksmusikabend der Reichsmusiktage).

1939

Heimatgefühl eines Deutschen. MCh.

In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1939).
*15. Mai 1939:
Beim Volksmusikabend der Reichsmusiktage in Düsseldorf bietet die Stadtkapelle Tailfingen, Dgt. R. Spiller, H. Hermanns **Süddeutsche Dorfmusiken**.
An den Gräbern von Langemarck: Hier, wo sich namenlos (T: C. M. Holzapfel). Ein Heldenrequiem für Chor a cappella (Männer- und Knaben-Stimmen) (1939) [B&S].
Sonnwend: Tanz ums Feuer, für Handharmonika (1939) [EP].

1940

Ich bin des Führers Frontsoldat (T: J. Blum). *Kriegslied* für Harmonika.
In:
Du und deine Harmonika (1940).
Der Morgen weckt die Stunde auf. Chor zur Wintersonnenwende, für zwei Frauen- und eine Männerstimme.
In:
Der junge Chor 5 (1940).
Sonnen-Kanon: Die Sonn erregt das All, macht alle Sterne tanzen (T: Angelus Silesius). Zu 3 Stimmen.
In:
Deutsche Lieder (1940).
Mein Dörflein: Mein Dörflein ruht im Abendschein (T: Emma Haaser). 2stimmig.
In:
Deutsche Lieder (1940).
Der Rosenreigen: Rosen, ihr blendenden, Balsam versendenden (T: Goethe, aus "Faust"). 2stimmig.
In:
Deutsche Lieder (1940).
Zwei Feiermusiken, für Orch (Reutlingen, 1940) [SL].

1941

Die toten Brüder: Nächtens ihre Stimmen schallen (T: M. Barthel). MCh (1941) [H].
Die Stimme des Volkes. Motette für gemCh.
August 1941, *Nachricht:*
"Im Rahmen des Dresdner Musiksommers erlebte die Motette >Die Stimme des Volkes< von Hugo Herrmann durch den Kreuzchor unter Leitung von Professor Rudolf Mauersberger ihre Uraufführung" (Aus der Chorarbeit. "Die Musikpflege" XII/5-6, August-September 1941. S. 83).

1942

Weckruf (Dresden, 1942, Festkonzert zum Kreistreffen des RVgemChe Deutschlands, Kapelle eines Infanterie-Ersatz-Rgts., Dgt. StMM Feiereis).

1943

Marsch nach Osten 1941/42. Für MCh a cappella. Gewidmet Major Willy Strecker an der Ostfront 1941/42 (1943) [Ra].
1. **Anruf**: Dir, deutsches Volk, gehören wir im Osten (T: Franz Trumler). - 2. **Der Kamerad**: Wenn einer von uns müde wird, der andre für ihn wacht (T: H. Menzel). - 3. **Zuruf**: Uns sind die Tage vom Schicksal gegeben alle zu tragen und alle zu leben (T: Ernst Kurt Exner).

Willy Strecker war Leiter des Liederkranzes Reutlingen.

Textprobe ("Anruf"):

"(...) weil eh' die Erde, die das Jahr wir furchen.
der wir die Kinder schenken,
die uns nimmt im Tod,
auf der das Haus wir bauen für die Spätern,
uns fremd ist.
wenn wir sie nicht deine nennen. (...)"

Textprobe ("Zuruf"):

"(...) alles zu halten und alles zu fassen,
aufrecht zu bleiben im Lieben und Hassen;
eingedenk immer der Stunde Gebot:
Dämme zu richten gen Not und gen Tod!"

Die neue Lebensfeier 1 - 5, für 3-4stimm. Jugendchor (1943) [Ra].

Inhalt:

1. Geburt. **Schlaflied**: Tief umfangen von der Ruh (T: Alfred Thieme). - 2. Muttertag. **Den Müttern**: Wo ihr nicht seid, da kann nicht Heimat werden (T: H. Baumann). - 3. Sonnwendfeier. **Julfeuer der deutschen Jugend**: Feuer zu schüren sind wir entsandt (T: Karl von Berlepsch). - 4. Erntedank. **Des Bauern Feiertag**: Längst ward die Ente eingebracht (T: Hermann Morel). - 5. Deutsche Weihnacht. **Deutscher Feuerspruch**: Schlummre, süße Heimat du (T: *onA*).

30. November 1943:

Herrmann und sein Textdichter Hans Thuru senden eine Disposition mit Textleseprobe zu ihrem Opernplan **Die Glocken der Heimat** an die Reichsmusikprüfstelle, Moser, ein (Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 408).

1944

12. Januar 1944:

Die Volksdeutsche Mittelstelle, Amt Musik, befürwortet die Oper "Die Glocken der Heimat" von Herrmann und Thuru (Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 405).

Das Hauptamt Volksdeutsche Mittelstelle beim Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums Reichsführer-SS Himmler war beauftragt mit Aktionen bezüglich auslandsdeutscher Minderheiten, 1937 mit diesem Namen unter Leitung von SS-Obergruppenführer Werner Lorenz; im Juli 1938 von Hitler beauftragt "mit der einheitlichen Ausrichtung sämtlicher Staats- und Parteistellen sowie mit dem einheitlichen Einsatz der in sämtlichen Stellen zur Verfügung stehenden Mittel für Volkstums- und Grenzlandfragen", Bevollmächtigter für außenpolitische Fragen im Stab des Stellvertreters des Führers; 1948

wegen Kriegsverbrechen zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt..

Die neue Lebensfeier 1 - 10, für 4stimm. MCh (1944) [K&S].

Inhalt:

1. Geburt. **Schlaflied**: Tief umfangen von der Ruh (T: A. Thieme). - 2. Hochzeit. **Schenk mir dein Herz** (T: Karl Seibold). - 3. Muttertag. **Den Müttern**: Wo ihr nicht seid (T: H. Baumann). - 4. Erster Mai. **Das Zeichen der Arbeitsfront**: Du bist das Zahnrad (T: Banniza von Bazan). - 5. Sonnwendfeier. **Julfeuer der deutschen Jugend**: Feuer zu schüren sind wir entsandt (T: Karl von Berlepsch). - 6. **Geburtstagsspruch**: Gedenke deiner Stunde (eigener T). - 7. Erntedank. **Des Bauern Feiertag**: Längst ward die Ernte eingebracht (T: H. Morel). - 8. Zum 9. November. **Die Ersten**: Die zuerst der Fahne traten (T: Werner Respondek). - 9. Grablied. **Den Gefallenen**: Was du sinnst (T: Otto Brues). - 10. **Deutsche Weihnacht**: Schlummre, süße Heimat du! (T: G. Stammler).

Es handelt sich nur um eine erweiterte Fassung des ersten Teils, nun für Männerstimmen.

In:

Der Landchor Reihe D, Blatt 51-60 (1944).

Schnitter Tod: Es ist ein Schnitter, der heißt Tod. Sing-und Spielmusik über das Volkslied für Gesang mit Akkordeon, Klavier, Geige, Flöte und anderen Instrumenten (1944) [HT].

Feierklangspiel für eine Handharmonika-Spielergruppe mit anderen Instrumenten ad libitum (1944) [Ra].

1944, *Selbstaussage:*

"In meinem Schaffen erstrebte ich die Totalität auf allen von Musik durchdrungenen Gebieten und wandte mich immer mehr der Chor- u. Volksmusik zu. Meine erzieherische Tätigkeit im Volke führte mich an die brennendsten Aufgaben heran. In der Synthese zwischen volkstümlichem Ausdruck und neuem deutschen Monumentalstil erlebter Feierlichkeit sehe ich meine künstlerische Berufung für die Zukunft" (Hugo Herrmann, handschriftlich. Faksimile in: Carl Nissen, "Die deutsche Oper der Gegenwart". Regensburg, 1944. S. 141).

Geschichtsfälschung, 1991:

"Hat HH >martialische NS-Lieder< vertont? - In der Württ. Landesbibliothek wurde eine Ausstellung zum Thema >Entartete Musik< am 12. November (bis 15. Dezember dauernd) eröffnet. Federführend ist die aus Berlin stammende Musikologin Beate Schröder-Nauenburg. Im Kontext heißt es u. a.: Der geachtete Handharmonikaspezialist HH hat beispielsweise >gewagte Kammermusiken< geschrieben und Werke jüdischer und linker Dichter vertont. Andererseits stammten aus seiner Feder auch >martialische NS-Lieder< wie die >Schwabenhymne<. (...) Ist >Das Schwabenlied< also ein >martialisches NS-Lied<?" (wz = *Werner Zintgraf* an Beate Schröder-Nauenburg, 26/XI/91).

Zintgraf, Vorsitzender des Förderkreises Hugo Herrmann, nahm diesen Text in den nächsten Rundbrief an die Mitglieder des Förderkreises. Das Schwabenlied lenkte fein von Herrmanns Hitlerhuldigungen ab.

Information: DML, FA, MM2, KDMK *(Herrmann verschwieg dem Herausgeber fast alle der oben genannten Titel)*, RML, LdCh, SML, MGG, LdBl.

Herrmann, Johann

Werke: u. a. Frauenchöre und militärische Männerchöre vor 1933; Kommunionlied für MCh (1935); geistl. Lieder, so ein Christkönigslied (1940).

Heldengedenken: Fürs Vaterland mit Heldensinn (eigener T), für gemCh, auch mit Orgelbegleitung oder mit sechs Blasinstrumenten (1943) [B&S].

Information: *Der MV Louis Oertel in Burgwedel (27/II/89) bedauerte, wegen Kriegszerstörung des Geschäftshauses alle Unterlagen verloren zu haben.*

Herrmann, Nikolaus
1480 - 1561

Gelöbnis: Ich schwöre dir, o Vaterland. mit blankem Schwert in fester Hand (T: E. M. Arndt, 1813). Vaterländisches Lied, zu einer Melodie von Nikolaus Herrmann (1560).
In:
Kämpfende Mannschaft (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Glück ab, Kameraden! (1935).

Herrmann, Willy (Johannes Friedrich Wilhelm)
Grünberg/ Niederschlesien, 14. Dezember 1868 - ?
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von E. Humperdinck und R. Radecke; Musikpädagoge, Oberschullehrer, in Berlin-Lichterfelde, Helmholtzstr. 10 (1942), 1905 Kgl. Musikdirektor, 1916 Gesangslehrer am Luisen-Gymnasium und 1926 i. R., auch Organist und Kirchenchordirigent.
Werke: u. a. Bearbeitung von Klassikern und Volksliedern; Tanzlieder; geistliche Musik; Hgb. von Schulmusikbüchern, so "Singt alle mit".

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 15/VI/33.
Die Fahne hoch! Für versch. Chorbesetzungen: W. Herrmann (1933) [Su].
Deutschland über alles! Lieder der nationalen Erhebung. Neben Hans Fischer Mitherausgeber ($^{3-5}$1933) [VB].
Vgl. *Hans Fischer.*
Beethoven: **Germania! Germania!** Vaterländ. Lied. Für Einzelstimmen und 3- 4stimm. Chor, sowie für Schulchor mit Klavier (3 Violinen, Cello und Harmonium ad libitum): H. Herrmann (1933) [VB].

Marschner: **Und hörst du das mächtige Klingen**. Vaterlandslied. Für gemCh: W. Herrmann (1933) [BF].
Alberty: **Stimmt an und singt in Jugendlust**. HJ-Marschlied. Für MCh: W. Herrmann (1933) [Su].
Alberty: **Du nationaler Feiertag**. NS-Marschlied. Für MCh: W. Herrmann (1933) [Su].
Hitlerjugend: Mut gefaßt! Tritt gefaßt! (T: Ewald Kissing). HJ-Marschlied (1933).

Textprobe (5. Strophe):

"Mut gefaßt! Tritt gefaßt!
Deutsche Jungen wanken nicht,
kennen stets nur ihre Pflicht,
keiner, der den Treu-Eid bricht
in der Hitler-Jugend".

In:
Deutschland über alles ([2]1933, [5]1933); Jungdeutschlands Lieder (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934).
Op. 160. 1. **Mein Vaterland**: Vom Bodensee bis an den Belt (T: H. von Fallersleben). - 2. **Heil dir, mein Vaterland** (T: H. Baumgardt). - 3. **Sturmlied**: Wir sind des Hitlers braune Sturmkolonnen (T: Wilhelm Kube), für gemCh (1933) [Su].
Schaffendes Volk. Lieder der Arbeiter, Bauern und Handwerker... Für Feierstunden im neuen Reich. Mitherausgeber, zus. mit Hans Fischer (1933, 1934) [VB].
Schaff, das Tagwerk meiner Hände (T: Goethe).
In:
Schaffendes Volk (1933).
Der erste Mai: Heut laßt die Räder, die sausenden, stehn! (T: Hans Fischer).

Textprobe (2. Strophe):

"Jahre der Knechtschaft,
der Schmach und
der Schande,
hart nur vorbei
an des Abgrundes Rande.
Bis zu dem Tag, der dich,
Volk, mache frei, macht' frei:
Heil Deutschlands Führer,
Heil Deutschlands Mai"

In:
Schaffendes Volk (1933; Deutschland über alles! 2 (1934).
Lied des Arbeitsdienstes: Ein froher Sang schallt durch die Luft (T: unbekannt, aus dem Arbeitslager Geringen).

Textprobe (3. Strophe):

"Wir dienen einer heil'gen Pflicht,
uns zwingt kein Mensch in Fron,
wir schaffen aus des Blutes Drang
und nicht um goldnen Lohn.

Taritara, taritarei,
im Dienen sind wir frei!"

In:
Schaffendes Volk (1933),

Deutschland über alles! Lieder der nationalen Erhebung. Zweites Heft, Ausgabe für Knaben. Mitherausgeber neben Hans Fischer (1934) [VB].
Vgl. *Hans Fischer.*

Bekenntnis: Nicht klagen und zagen (T: Max Barthel). 3stimmig.
In:
Deutschland über alles! 2 (1934).

Sonnwendnacht, süße Nacht der Sonnenwende (T: Zdenko von Kraft). 3stimmig.
In:
Deutschland über alles! 2 (1934).

Es steht ein goldnes Garbenfeld (T: R. Dehmel). 3stimmig. Titel: Erntelied.
In:
Deutschland über alles! 2 (1934)

Dem Andenken der gefallenen Kameraden: Die ihr Blut und Leib und Leben für uns habt dahingegeben (T: W. Ostwald).
In:
Deutschland über alles! 2 (1934).

Reichardt: **Feiger Gedanken**. Trutzlied. 3stimmig: W. Herrmann.
In:
Schaffendes Volk (1934).

Herrmann: **Das walte Gott, der helfen kann!** 3stimmig: W. Herrmann.
In:
Schaffendes Volk (1934).

Albert: **Der Mensch hat nichts so eigen**. Treuelied. 3stimmig: W. Herrmann.
In:
Schaffendes Volk (1934).

Dürrner: **Wer ist ein Mann?** 3stimmig: W. Herrmann.
In:
Schaffendes Volk (1934).

Flemming: **Eintracht und Liebe**. Treuelied. 3stimmig: W. Herrmann.
In:
Schaffendes Volk (1934).

Mettke: **Ein Bursche nahm den Pflug zur Hand**. 3stimmig: W. Herrmann.
In:
Schaffendes Volk (1934).

Mettke: **Altländer Lied**. 3stimmig: W. Herrmann.
In:
Schaffendes Volk (1934).

Volkslied: **Wir Bergleute hauen fein**. 3stimmig: W. Herrmann.
In:
Schaffendes Volk (1934).

Fuhrmannslied: **Es gibt kein schönres Leben**. 3stimmig: W. Herrmann. In:
Schaffendes Volk (1934).
Viktoria! Viktoria! Maurergesellenlied. 3stimmig: W. Herrmann. In:
Schaffendes Volk (1934).
Die jungen Musikanten im neuen Deutschland. Vielgesungene Lieder und Weisen der nationalen Erhebung und neuen deutschen Jugendbewegung, für das SchulOrch bearbeitet. Nebst Bearb. für 44 weitere Instrumente oder Instrumentalkombinationen (1934) [BF].
Jungdeutschlands Lieder. Mitherausgeber neben Hans Fischer (1934) [VB].
Vgl. *Hans Fischer.*
Information: FA, LdCh. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.*

Herr Nachbar, Herr Nachbar, was fällt mir jetzt ein! Zu Wesel am Rhein, da kam es geschossen, als wärens Franzosen (T: *onA). Kriegslied* aus: Erk-Irmer, "Deutsche Volkslieder" (1844).
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 6 (11. Juni 1936); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Herrn Pastoorn sien Ko = Kennt ji all dat nije Leed

Herr, nun heb den Wagen selb siehe: H. Zwingli

Herr Ole = Der König fragt die Tochter sein

Herr, segne unsre Waffen und laß uns nimmer ruhn (1927), zur Melodie "Befiehl du deine Wege". Titel: Waffen-Gebet.
Textprobe (3. Strophe):

"Dann woll'n wir mutig schreiten
ins Kampfgewühl hinein,
und du, Herr, wirst uns leiten,
wirst unser Führer sein.
Führ du uns zum Gelingen
durch Not, Tod und Gefahr,
Herr, segne unser Ringen
und deine Kriegerschar".

In:
Lieder der christlichen Kampfschar (1933; Variante: "laß sie nimmer");

Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Herr, sieh die Not siehe: A. Valerius

Herr Sinklar her durch die Salzflut fuhr (T: nach einer norweg. Ballade aus Trondheim, Fassung: R. Götz). Melodie nach L. M. Lindeman, "Aeldre og nyere Norske Fjeldmelodier" (Christiania, 1853-58). Titel: Die Sinklarweise.
Vgl. *R. Götz.*
In:
Wir traben in die Weite (1931); Kämpfende Mannschaft (1934; Version: E. Sommer); RJF, Liederblatt der HJ 63 (1937; *mit falschem Urheber: R. Götz*); RJF, Musikblätter der HJ 63 (1937; *mit falschem Urheber: R. Götz*); Das Bannorchester (1939); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Herr Smid, Herr Smid, wat kriegt din Jule mit? Lied aus Dithmarschen.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935; Variante: "Herr Smitt"); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Niederdeutschland (1936).

Herr, unser Gott, laß nicht zuschanden werden die, so in ihren Nöten und Beschwerden (T: Johann Heermann, 1585-1647) Bittlied auf eine Melodie bei Tritonius, 1507. Titel: Hilf, Helfer, Amen.
Textprobe (3. Strophe):

"Und schaff uns Beistand wider unsre Feinde;
wenn Du ein Wort sprichst,
werden sie bald Freunde.
Sie müssen Wehr und Waffen niederlegen,
kein Glied mehr regen".

In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*); Wehr und Waffen (1936).

Herr, wie du willst, so schicks mit mir im Leben und im Sterben (T: Kaspar Bienemann, 1540-1591). Kirchenchoral, zur Melodie "Aus tiefer Not schrei ich zu dir", Straßburg 1524.
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Herr, wir stehen Hand in Hand, die dein Hand und Ruf verband (T: Otto Riethmüller, 1932). Geistl. Kampflied, zur Melodie "Himmel, Erde,

Luft und Meer" (Georg Christoph Strattner, 1691). Titel: Wandrer nach dem Vaterland.
In:
Wehr und Waffen (1936).

Hertel, Hans (Richard)
Dresden, 11. November 1901 - Dresden (DDR), 18. Februar 1969. Sohn eines Stadtgendarmen; Musikpädagoge, ab 1922 im Schuldienst, zunächst in Niedersedlitz, später in Dresden an der 50. Volksschule, anfangs noch mit Wohnsitz Niedersedlitz, dann Dresden Stadt. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und Leutnant.
1950 an der Volksschule Dresden, hier auch - Stand 1960 - Dozent für deutsche Sprache an der Ingenieurschule.
Werke: u. a. "Und siehe, des Herren Engel trat zu ihnen", Erzgebirg. Weihnachtsmotette (1934); Ostermotette Op. 18 (1935); "Wo du hingehst" (Ruth 1, 16f.), für Sopran und Orgel oder Klavier Op. 17 (1936); Thüringen = Die deutschen Gaue seit der Machtergreifung (Berlin, 1941) [Junker & Dünnhaupt].

NSDAP seit 1/IX/29, Nr. 152.212, NSLB seit 1/VI/34. SA-Scharführer, beauftragt mit polit. Schulung eines SA-Sturms.
Die blauen Dragoner, die reiten mit klingendem Spiel durch das Tor (T: G. W. Harmssen). Jugendlied, zuerst in: Sotke, "Unsere Lieder" (1921) [Sauerland-Verlag, Iserlohn, dann V]. Auf diese Melodie sang die bündische Jugend auch: "Nächtens auf silbernen Rossen".
Vgl. *Die blauen Dragoner.*
In:
S.A. Liederbuch (1933; "Weise aus dem Weltkrieg", *onA)*; HJ singt (1933); Volk singt (1934; *Melodie onA*); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; "Wandervogelweise", *Melodie onA*); Die weiße Trommel (1934; "Nach dem Weltkrieg verbreitet", *onA)*; Mein Vaterland (1934; "Neueres Volkslied", Verfasser unbekannt); Unsere Fahne flattert uns voran! (1934; "Neuere Weise unbekannter Herkunft"); Singen im NSKK (1936; "von G. W. Harmssen", *Melodie onA*); Lieder für Schulfeiern 14/15 (1936, *onA)*; Soldaten singen (1936; "Aus dem Liederbuch >Sankt Georg<", *Melodie onA*); Schlesische Jugend singt (1936; "neues Volkslied" *onA)*; Lieder der Zeit 1 (1937; *onA,* "Dichter unbekannt"); Wir marschieren (1937; "Aus Vorarlberg", *onA)*; Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 31 (1937; *mit unrichtiger Angabe zur Musik: H. A. von Gordon*); Unsere Lieder (^{7}1938); Morgen marschieren wir (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939; "Weise aus dem Weltkrieg", *Melodie onA*); Volksliedsingen im Schulfunk 3 (Mai 1940; *Melodie onA)*; Liederbuch der Luftwaffe (1940; "Aus dem Weltkrieg", *Melodie onA*); Heidelberger Liederblatt (1940; *Melodie onA*); Soldatenliederbuch (^{4}1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Morgen marschieren wir (1940; *Melodie onA*); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941; *falsche Angabe zur Melodie: von Gordon*); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lied über Deutschland

(^{5}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Lieder unseres Volkes (1943; "Weise von H. A. von Gordon"); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943).

Das Regiment Forcade hat nie ein Feind besiegt (T: Georg von Kries, 1906) [T].

Vgl. *Das Regiment Forcade.*

Textprobe (7. und 8. Strophe):

"Und wilder wird der Ansturm
und rasender der Kampf,
es dröhnt die Erd' von Schüssen
und der Schwadron Gestampf.

Von allen Grenadieren
steht auch nicht einer mehr,
es kämpft nur noch ein Junker
und endlich fällt auch er".

In:

Uns geht die Sonne nicht unter (1934; T: "H. Hertel", Textausgabe 1941); Die weiße Trommel (^{2}1935); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Volksliedsingen im Schulfunk 1 (April 1940; "Text: Hans Hertel"); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Weit ist der Weg zurück ins Heimatland. Die Marschlieder unserer Frontsoldaten.

Unter Verwendung der Lieder "Die blauen Dragoner", "Ruck! Zuck!" und "Ach bleib bei mir".

In:

Soldatenlieder von Front und Heimat (1940).

Zum Abschied: Liebste, du hast nun keinen (T: G. W. Harmssen). Soldatenlied (23/I/40).

In:

Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Soldatenleben: Der Wind, er tanzt im Felde, und golden wogt das Korn (T: Max Barthel). *Kriegslied* (17/VII/40).

Textprobe (2. Strophe):

"Und heute noch von Küssen
brennt deine Lippe rot.
Wenn die Gewehre krachen,
da gibt es nichts zu lachen,
und manchen küßt der Tod".

In:

RJF, Liederblatt der HJ 113/114 (1942); RJF, Musikblätter der HJ 113/114 (1942), 591 (1944); Kameraden laßt uns singen (^{2}1942); RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

Jungschützenlied (Lied der Heeres-Unteroffiziers-Vorschule Ettlingen) (T: Wm. Weggler) (29/III/41).

In:

Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Vgl. *August Härtel.*
Information: LdCh. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Dresden Nord, Nr. 250/1969.*

Hertel, Peter Ludwig
1817 - 1899

Op. 95. **Amazonenmarsch** im Galopp aus dem Ballett "Fantaska" = HM III B, 37 (aufgenommen 1933).
In:
HM 3 (1927); HM 5.

Hertzberg, Kurt von
Nursie/ Livland, 1. April 1890 - ?
Sohn eines Landwirts; ausgebildet auf der Musikhochschule Berlin in Komposition und Orgelspiel, Komponist von Liedern und Tonfilmen, RR in Berlin-Schlachtensee, Spanische Allee 70 (1942).

NSDAP seit 1/XI/31, Nr. 711.682, RAD mit Führerrang. Leiter des Amts Arbeitsdank der DAF.
Deutsche Not und Wende (T: Konrad Liß). Kultische Feier für Sprechchor, Singechor, Bewegungschor und Orch (Berlin, *25/XI/34, Totensonntag) [PB].
26. November 1934, *Bericht:*
"(...) haben ein fugenlos einheitliches Werk geschaffen: Offenbarung ihres inneren Erlebnisses im Nationalsozialismus. In einem Sprech-, Bewegungs- und Lieder-Chor boten sie eine ernste Rückschau auf die Wurzeln des Arbeitsdienstes: >Wir rufen die Kameraden des Krieges und die Kameraden der Kampfzeit zu einer Stunde der Weihe, in der wir uns bekennen zum Vermächtnis der Toten und zur unverbrüchlichen Kameradschaft der Lebenden im Dienste am deutschen Volk und Land<.
(...) Die Vertonung von Kurt von Hertzberg zeigte die gleiche schlichte Einfachheit und volkstümliche Klarheit. Besonders schön Beginn und Ende: das Motiv der feierlich läutenden Glocken, das sich zu rauschender Musik weitet und in den ernsten, getragenen Treue-Wachtchor mündet" (Karl Dietzenschmidt: "Deutsche Not und Wende". Feier des Arbeitsdienstes und des Arbeitsdanks. "Berliner Tageblatt" Nr. 557, 26/XI/34).
Wir halten die Wacht den Gefallnen der Schlacht (T: K. Liß). Bekenntnislied aus "Deutsche Not und Wende" (1934).
Textprobe (2. Strophe):

"Die ihr gabt euer Blut
unserm Lande zugut,
ihr Toten, das Erbe,
wir halten es wohl in Hut.
Ihr Gefallnen der Schlacht,

euer Werk ist vollbracht,
schlaft ruhig, ihr Toten
wir halten gute Wacht".

In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936); Die Singstunde 91 (1936).

Der Spaten in des Mannes Hand ist eine starke Wehre (T: K. Liß). Arbeitsdienst-Lied, einstimmig oder mit Klavier, Dr. Goebbels gewidmet (1934) [SB].

In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936); Die Singstunde 91 (1936).

Marsch der Bauern mit Lied der Bauern: Wir sind die Männer vom Bauernstand, halten zur Heimat, zum Herde (T: K. Liß). Bekenntnislied, auch für Orch/ SalonOrch, für MCh: A. Skopnik. Gewidmet Reichsbauernführer Walther Darré (1934; Nürnberg, *6/IX/34, beim "Tag des Arbeitsdienstes" auf dem RPT; Goslar, *30/IX/34, beim Erntedankfest auf dem Bückeberg) [SB].

Tondokument - vom 18/I/34, 6/IX/34, 30/IX/34, 30/IV/35 - im DRA: 1621031-08, 1820111-14, 1820111-16, 1870637-27.

Ausführende: 1) Sing-Abt. und Spiel-Abt. der Reichsschule des dt. Arbeitsdienstes Potsdam, Dgt. Hermann Koch.

Textprobe (3. Strophe):

"Und kommt der Feind uns ins Land herein,
will uns den Boden entreißen,
dann wolln wir des Landes Soldaten sein
und wehrhafte Bauern heißen.
Was wir geschaffen in Frieden und Ruh,
kein Teufel soll haben die Macht dazu,
es unserer Faust zu entreißen".

In:
Ähre und Spaten (1934); Wir singen (1934); Neues Sanssouci 5 (1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); RJF, Liederblatt der HJ 3 (1935); DSB, Singendes Volk 11 (1935); Lieder für Alle 22 (1935); Was die SA singt (1935; nur T, *onA)*; Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936); Niederdeutschland (1936); Die Singstunde 95 (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Werkleute singen (1936); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 4-5 (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 1 (1937); Lose Blätter 445 (1937); Neues Deutschland 2 (1937); Unser das Land (1937); Wir wandern und singen! (1937); Unsere Lieder ([7]1938); Singend marschieren wir (1938); Das völkische Lied (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Frisch gesungen, Musikbuch A ([29]1941); Musikbuch A, B (1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Bekenntnislied (UA: Berlin, *1935, bei der 1. Grünen Woche, vom Reichsbauernführer zum Lied des Reichsnährstandes bestimmt, zum Erntedankfest 1935 am Bückeberg dem Führer in künstlerischer Ausstattung überreicht) [SB].

1939, *Lebenslauf:*

"Ich bin Balte und am 1. 4. 1890 in Nursie (Livland) geboren. Meine Ahnen waren väterlicherseits deutsche, mütterlicherseits deutsch-russische Bauern und Soldaten. Meine Mutter entstammte einem sehr musikalischen Hause und pflegte dieses Erbteil bei allen ihren 10 Kindern, die auf dem väterlichen Gute ein kleines Familienorchester bildeten. Schon mit 4 Jahren spielte ich auf dem Flügel meine eigenen Lieder. Die Wurzel meines musikalischen Schaffens liegt im Volkslied, an dem ich noch heute mit ganzem Herzen hänge und das am stärksten mein Musikschaffen beeinflußt. Als junger Offizier pflegte ich in meiner Kompanie im Frieden und im Kriege das Volkslied, im besonderen den mehrstimmigen Chor. Nach der Demobilmachung des Heeres studierte ich zunächst auf der Berliner Hochschule für Musik Kompositon bei Prof. Friedr. E. Koch und Orgel bei Prof. Walter Fischer. Wirtschaftliche Rücksichten zwangen mich, diesen, meiner Anlage entsprechenden Lebensweg, jedenfalls nach der beruflichen Seite hin, zu verlassen. Ein freundliches Geschick gab mir aber Gelegenheit, meine arteigene Anlage im Dienste des völkischen Wiederaufbaues nutzbar zu machen" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München, 1939. S. 231).

Information: *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Das LA Berlin (6/VIII/01) ließ wissen, Hertzberg sei 1890 geboren und 1947 nicht mehr in Berlin wohnhaft gewesen. Die WASt (8/III/04) hat keine Meldung.*

Herz, aufglühe dein Blut (T: H. Lersch). Titel: Der Fahneneid.

Mehrfach vertont, so von K. Kraft, W. Rein, O. Scheuch, H. Schommer, H. Unger.

Herz, Egon

Breslau, 21. Oktober 1885 - Berlin, 28. März 1963.

Sohn eines Kaufmanns; zunächst als Ingenieur ausgebildet, Schüler u. a. von H. Pfitzner, dann Theaterkapellmeister, Chordirektor und Komponist, seit 1922 in Stettin, Münster, Bremen und Hamburg, zuletzt in Berlin.

Von Gerigk/Stengel als Jude denunziert, daher boykottiert und zeitweise nicht mehr in Berlin.

Nach 1945 wieder in Berlin, hier musikal. Oberleiter des Metropol-Theaters, dann nur noch gastierend.

Information: DML, FA.

Herz geb. Bing, Maria

Köln, 19. August 1878 - ?

Tochter eines Kaufmanns; Schülerin von M. Pauer, A. von Othegraven und Ph. Jarnach, Komponistin und Musikschriftstellerin in Köln, 1934 in Trier.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.

Sie emigrierte später nach London.
Information: DML, FA.

Herzbach, Paul
Berlin, 30. Oktober 1884 - Laufen bei Salzburg (A), 16. April 1956.
Oberverwaltungssekretär in Anif bei Salzburg, ab 1944 in Aigen/ Haslach (Salzburg). Komponist im Nebenberuf.
Nach 1945 zuletzt in Laufen.
Werke: u. a. Wienerlieder, Charakterstücke, Tanzmusik; Salzburger Puppenspiel (1940).

NSDAP seit 1/VII/40, Nr. 8.125.981, auf Antrag vom 26/V/40.
Alle Titel bei [Ph].
An der Moldau. Konzertstück für Klavier (1940).
Großdeutschland: Wir wandern froh in Scharen. Marsch für Klavier mit Text/ Harmoniemusik (1940).
Ein jeder Soldat hat sein Mädel zuhaus (T: Hans Heger). Marschlied für verschiedene Besetzungen (1940).
Kriegers Heimkehr: Die Fahnen des Sieges wehen im Land (T: H. Heger). Marschlied für Klavier mit Text (1940).
Das Lied der Soldatenbraut: Du, mein Geliebter (T: H. Flemming), für Gesang und Klavier (1940).

Herzberg, Wilfried
Stoeberitz, 20. Januar 1920 - südlich Brody bei Mogilew (UdSSR), 21. Juli 1941 (im Fronteinsatz gefallen).
Gelegenheitskomponist. Im Krieg Unteroffizier der Wehrmacht, zuletzt bei der 3. Kompanie, Panzerjäger-Abt. 23.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Weiter geht es, Kamerad (T: Oblt. Peter Paul Hilbert) [V].
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Herz der deutschen Lande, Brandenburger Mark. "Brandenburger Heimatlied", *onA.*
Textprobe (1. und 2. Strophe):
"(...)
zwischen Sumpf und Sande,
arm, doch treu und stark,
groß durch deine Siege,
teures Heimatland,
neuen Reiches Wiege,
vorwärts, unverwandt!

Lasse dir nicht grauen
deiner Feinde Schar,
über dir im Blauen
schwebt der Preußen-Aar.
Seiner Schwingen Rauschen
schreckt den Erdenball,
seiner Stimme lauschen
rings die Völker all".

In:
Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T).

Herzer, Rudolf
1878 - 1914

Op. 10. **Hoch Heidecksburg**. Marsch (u. a. FSt. Berlin, 28/V/33, von Schallplatten; Norag, 18/VI/33; Orag, 15/VII/33, von Schallplatten; DtldS, *20/IV/34, von Schallplatten; RS Köln, *20/IV/35).

Herzfeld, Friedrich
Dresden, 17. Juni 1897 - Garmisch-Partenkirchen, 19. September 1967.
Sohn eines Arztes; Schüler u. a. von A. Beer-Walbrunn, Dirigent und Musikschriftsteller, Kapellmeister in Aachen, Dresden und 1924-27 in Freiburg. Ab 1931 in Berlin-Wilmersdorf, hier 1939-42 Hauptschriftleiter der "Allgemeinen Musikzeitung", 1940-43 freischaffend als Pressechef des BPhO. Ab November 1943 zum Wehrdienst einberufen.

Nach 1945 als freier Autor wieder in Berlin.
Werke: populärwissenschaftl. Bücher über Musik, so "Du und die Musik" (Berlin, 1950) und "Magie des Taktstocks" (Berlin, 1953); Biografien, so "Furtwängler: Weg und Wesen" (Leipzig, 1941; München, ^{3}1950) und Herbert von Karajan (1959).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.304.339. Im Fragebogen für die RSK 1938 nicht mehr angegeben; das ARR "entlarvte" Herzfeld als "Vierteljuden", der natürlich nicht parteiwürdig war.

1933

Die deutsche Volksoper im neuen Spielplan ("AMZ" LX/38-39, 20/IX/33, S. 449-450).
Zitat:

"(...) Es wäre sinnlos, Offenbach aus dem Spielplan zu werfen, um dann ähnlich Minderwertiges an dessen Stelle zu setzen. Es wäre ebenso sinnlos, die entstehende Lücke mit ästhetischen Experimenten überkleistern zu wollen. Wenn wir ehrlich sind, kommen nicht einmal die Werke von Götz, Cornelius, Marschner und Wolf in Betracht, die von

besonders Begeisterten oft vorgeschlagen, ja auch wirklich aufgeführt werden, aber leider und doch begreiflichwerweise noch nie dauernden Erfolg hatten. (...)" (S. 450).

1934

Kraft durch Freude ("Die Musik" XXVI/5, Februar 1934. S. 332-339).
Zitat:

"(...) Wir aber leben in einer stählernen Romantik. Daher bevorzugen wir Blasmusik, die nahe, unmittelbar, gegenwärtig ist. Der politische Mensch, dessen ideales Streben sich durchaus zu konkretem Handeln verdichten soll, wird daher die wesentlichste Erfüllung seiner musikalischen Wünsche vor allem in der Blasmusik finden. Bezeichnend ist auch hier der Sprachgebrauch. Die Streichmusik >entrückt<. Die Blasmusik >reißt zusammen<. Das Erkennen dieser Zusammenhänge bedeutet für die Gestaltung des musikalischen Lebens in den Freizeitheimen unendlich viel. Daß in den letzten Jahren eine phantastische Zahl von SA.- und SS.-Blaschören entstanden ist, kann nicht als Zufall angesehen werden. Es ist auch nicht nur das gedankenlose Weiterführen früherer militärischer Tradition, sondern es ist eben ein Zeichen für die tiefgreifende Wendung zu unmittelbarer, diesseitiger Musik. So ist also die Blasmusik in unserer Zeit vor allem dazu berufen, die klangliche Widerspiegelung des kulturellen Sinngehaltes zu sein" (S. 335).

Die Verwendung des von Dr. Goebbels geprägten Schlagworts von der "stählernen Romantik" sicherte der Musikliteratur aktuellsten Bekenntnischarakter; der Doppelsinn der Vokabel "zusammenreißen" im Sinne von zerstören entging dem Autor.

Das neue Deutschland singt neue Volkslieder ("Velhagen & Clasings Monatshefte" Nr. 7, Juli 1934).

Herzfeld berichtete hier u. a. von finnischen Runen als Keimzellen der Melodie des Horst-Wessel-Liedes.

1935

Volkslied und Rasse ("AMZ" LXII/10, 8/III/35).
Zitat:

"Aber es scheint doch, als wenn zwischen Rasse und Volkslied nicht unmittelbare Beziehungen beständen, als wenn die Volkslieder nicht ohne weiteres aus rassischen Ursachen zu erklären wären, sondern formbestimmend schiebt sich hier das Volkstum nach den Gliederungen seiner Gaue, vor allem der Stamm ein" (S. 152).

13. Dezember 1935, *Unverständnis:*

"Die Auswahl der zeitgenössischen Tonschöpfer berührt übrigens recht merkwürdig. Besprochen werden u. a. die Werke von Kreneck, Korngold, Milhaud, Berg, Strawinsky und Schönberg. Schlägt man den Führer von rückwärts auf, so muß man glauben, er sei für den jüdischen Kulturbund geschrieben. Allerdings werden diese Werke vom Verfasser durchaus abgelehnt. Aber dann ist wieder nicht recht zu verstehen, warum sie in einem Opernführer überhaupt Platz gefunden haben" (Herzfeld über

Meyers Opernbuch, hgb. von Otto Schumann. "AMZ" LXII/50, 13/XII/35. S. 785. *Fehler im Original)*.

1936

Musik bei den Olympischen Spielen ("AMZ" LXIII/34-35, 1936).

1937

Die Musik im nationalsozialistischen Rundfunk ("Deutsche Radio-Illustrierte", 24/I/37).

1939

Motor und Panzerwagen im Lied ("Köhlers Illustrierter Heereskalender" IV/1939. S. 113-117).
Zitat:

"Wo sich im neuen Deutschland schaffende Hände regen, wo im Gemeinschaftswirken etwas Neues entsteht, da ist auch das neue Lied bald zur Stelle. Darum haben wir heute ein junges Volksliedleben in der SA. und HJ., im Heer, bei den Fliegern, natürlich auch bei der jüngsten Waffe, den Panzertruppen, und überhaupt bei allen motorisierten Abteilungen, bei dem NSKK. und im allgemeinen Kraftsport. Zwar feierten wir schon das fünfzigjährige Jubiläum des deutschen Kraftwagens. Aber trotz der ungeheuren Leistungen in diesem Zeitraum beginnt der Motor doch erst jetzt das Volksganze zu erfassen. Erst jetzt bestimmt er auch das Leben unseres Heeres. (...)" (S. 113).

1940

Der freie Musikschriftsteller ("Deutsche Musikkultur" V/3, August-September 1940. S. 74-79).
Zitat:

"(...) Die Neuregelung, die die Kritik in die Kunstbetrachtung überführt hat, zeichnet völlig neue Aufgaben vor. Über die Schäden der alten Kritik und über die Richtung, die der Kunstbetrachtung gegeben werden soll, ist andernorts eingehend gesprochen worden. Keineswegs hat uns diese Neuregelung das Wasser überhaupt abgegraben, wie bisweilen wohl noch behauptet wird. Daß das musikalische Erlebnis von Verständigen den Musikerlebenden noch einmal in Worten zusammengefaßt wird, und zwar von Verständigen, die über die Fähigkeit des Erkennens verfügen und ebenso über die Kunst, dies zwingend auszusprechen, das gehört unlösbar zum Wesen unserer Musik oder wenigstens unseres neuen Musiklebens. Die Neuregelung der Kunstbetrachtung hat uns also die Berufsmöglichkeit nicht unterbunden. Sie zwingt uns nur, eine neue Haltung anzunehmen und neue Formen zu finden. Das ist gewiß schwer und bisweilen mühselig. Aber kein Vernünftiger wird bedauern, zu besonderen Anstrengungen aufgerufen worden zu sein.

(...) Fürs erste bemerken wir Musikbetrachter zwei Gruppen. Die der einen angehören, legen die Verordnung des Herrn Ministers ungemein wörtlich, ja überwörtlich aus und meinen, daß jedes Werten, ja jede

wirkliche Kennzeichnung der zu besprechenden Leistung unzulässig sei.

(...) Aus der zweiten Gruppe tönt es ganz anders zu uns. Man ruft uns von dort zu, daß auch nach jener Verordnung der Kunstbetrachter verpflichtet ist, seine Meinung, die er vertreten und begründen kann, offen und rückhaltlos zu bekennen. Man vermißt dort unsere kämpferische und - im wohlverstandenen Sinne - soldatische Haltung. Darum bedenkt man uns zuweilen mit dem Vorwurf der Heuchelei, Katzbuckelei, Feigheit und Drückebergerei" (S. 74).

4. Oktober 1940, *Gnade?:*

"(...) Auf einer besonderen Ebene stehen das Frankreich- und Englandlied. Hier muß man von Einfällen sprechen, die an Gnade heranreichen. Die seelischen Energien, die von diesen beiden Liedern ausgegangen sind, können nicht mächtig genug eingeschätzt werden. Unsere Soldaten sind mit diesen Liedern ins Feld gezogen, haben mit ihnen auf den Lippen und im Sinn gefochten und sind mit ihnen gestorben. Wir haben also das Recht und die Pflicht, Herms Niel als den Sänger des Soldatenliedes unseres großdeutschen Freiheitskampfes zu ehren" (Herzfeld über Herms Niel. "AMZ" LXVII/40, 4/X/40. S. 310).

1942

22. September 1942, *"Vierteljude":*

"Ihre Mitteilung vom 14. 9. bestätigt die uns vorliegenden Informationen, wonach begründete Zweifel an der arischen Abstammung von Dr. Herzfeld bestehen. Nach unseren Unterlagen muß der Vater Herzfelds Halbjude gewesen sein, denn ein Bruder, der in Dresden als Zeichenlehrer beamtet war, wurde nach dem Beamtengesetz abgebaut. Ein weiterer Bruder Herzfelds wurde wegen nicht rein arischer Abstammung nicht in den NS-Ärztebund aufgenommen. Wir würden es begrüssen, wenn Sie die Klärung der Abstammung Herzfelds durch ein Gutachten beim Reichssippenamt herbeiführten. Wir bitten Sie in diesem Falle um Mitteilung der Ergebnisse" (ARR, Kulturpolitisches Archiv, Dr. Sachse, an RSK, 22/IX/42. Quelle: BA Namensakte Herzfeld).

30. Oktober 1942, *Beratung:*

"(...) Schließlich kam noch die Anstellung des Propagandaleiters Herzfeld und der Wunsch Furtwänglers, diesem eine Schreibkraft zur Verfügung zu stellen, zur Sprache. Min. Dirig. Dr. Ott erwähnte, daß seitens des Ministeriums gegen seine Anstellung Bedenken bestanden hätten, die der Rechnungshof voll unterstützt hätte. Leiter M führte jedoch dazu aus, daß die Anstellung Herzfelds seinerzeit auf den persönlichen Wunsch Furtwänglers hin vom Minister genehmigt worden sei. Angesichts der im Kriege geringen Möglichkeit der Propaganda wurde jedoch die Einstellung einer Hilfskraft abgelehnt (...)" (RMVP, Abt. M, Niederschrift über die Sitzung des Aufsichtsrats der Philharmonischen Orchester GmbH. am 30. 10. 42. Quelle: BA R 55/ 246. Blatt 61-60. *Die archivalische Numerierung dieses Dokuments läuft rückwärts)*.

1943

3. April 1943, *Entlarvt:*

"(...) Mein besonderes Interesse gilt zur Zeit der Feststellung des Einflusses von Mischlingen, jüdisch versippten und judenhörigen Schriftleitern auf meinem Arbeitsgebiet: Kürzlich konnten wir den Pressechef von Furtwängler, der gleichzeitig auch Schriftleiter der >Allgemeinen Musikzeitung< ist, Friedrich H e r z f e l d, als Mischling 2. Grades entlarven. 10 Jahre hindurch hat Herzfeld die Fragebogen der verschiedenen Kammern nicht ausgefüllt und niemand hat es gemerkt. Sobald ich meine Ausarbeitung über dieses Teilgebiet des kulturellen Lebens abgeschlossen habe, werde ich Ihnen eine Durchschrift zustellen" (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Rassenpolitisches Amt, Pressestelle, 3/IV/ 43. Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).

1944

4. Dezember 1944:

Dr. Gerigk denunziert Herzfeld beim ARR, Presseamt, Pg. Biedermann, anläßlich der massiven Werbung in Presse und Rundfunk für den nach Herzfelds Idee gedrehten Philharmonikerfilm.

Rückblick, korrekt, doch unvollständig, 1963:

"(...) Ich wurde auch nicht wegen meiner musikkritischen Tätigkeit verfolgt, sondern aus den bewußten anderen Gründen. Bis 1943 konnte ich mich über Wasser halten. Dann wurde ich durch eine Bemerkung in dem bewußten Handbuch der Juden, wenn ich mich nicht täusche im Vorwort einer der späteren Auflagen, abgeschossen. Auf Wilhelm Furtwänglers Rat verkroch ich mich in einer Schreibstube der Wehrmacht" (Friedrich Herzfeld an Fred K. Prieberg, 1/IX/63).

Geschichtsfälschung I, 1941/42:

In seiner Repertoireliste Furtwänglers läßt Herzfeld sämtliche jüdischen Werke weg (Herzfeld: "Furtwängler: Weg und Wesen". Leipzig, 1941 und ²1942).

Dafür fehlt in der 3. Auflage, München 1950, also noch zu Lebzeiten des Biographen, die Repertoireliste ganz - wie auch die Textstelle S. 96 über den Besuch Hitlers in einem Konzert und dessen Händedruck.

Geschichtsfälschung II, 1989:

"Herzfeld berührte natürlich in seiner Aussage eben die Grenzen der Redlichkeit. Er war nie Parteimitglied, weil seine genetische Abkunft ungewiß, nicht weil er ein bösartiger Anti-Nazi war" (Sam H. Skirakawa, "The Devils' Music Master", Manuskript 1989, 18. Kapitel, S. 16).

Daß Herzfeld am 1/V/33 der NSDAP beitrat, gehört zu den ganz leicht zu recherchierenden Fakten; zu der Zeit war seine Abstammung noch keineswegs ungewiß. Wie amerikanische Autoren fast durchweg, bekam Shirakawa weder Personalia noch die politische Geschichte Deutschlands in den Griff.

Information: DML, KDMK, RML, MGGS, FA2.

Herzig schöns Röselein, schmeckt uns der Wein so gut. Aufgez. von R. Komjati, Sieggraben. Aus: Raymund Zoder und Karl M. Klier, "30 neue Volkslieder aus dem Burgenlande" (1931).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Herzigs Marianderl = Annemarie, wo geht die Reise hin

Herz, laß dich nicht zerspalten durch Feindes List und Spott (T: Th. Körner, 1813). Melodie aus: "Deutsche Lieder für Jung und Alt" (Berlin, 1818). Titel: Weihelied.

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
Gott wird es wohl verwalten,
er ist der Freiheit Gott.

Laß nur den Wütrich drohen,
dort reicht er nicht hinauf;
einst bricht in heil'gen Lohen
doch deine Freiheit auf".

In:
Der Ring (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Herzlich tut mich erfreuen siehe: Georg Rhaw

Herzliebchen mein unterm Rebendach, o hör' mein kleines Lied! Volkslied, *onA.*
In:
Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T).

Herzlieb, ich hab vernommen, daß du sollst scheiden von mir. Aus: Brandsch-Schullerus, "Siebenbürgische Volkslieder" (Berlin, 1932).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Herzmann, Erich (Emil)
Magdeburg, 9. März 1905 - ?
Konzertpianist und Kapellmeister in Berlin SW, Urbanstr. 61 (1937).

1945-48 Leiter der Schauspielmusik der Städt. Bühnen Magdeburg.
Werke: sinfonische Dichtungen, Ouvertüren, Kammermusik und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Schlageter. Ouvertüre nach dem gleichnamigen Schauspiel von Hanns Johst (1935) [Afa].
Kammermusikalische Gesänge und Zwiegesänge für Sopran, Alt, Streichquintett, ein Holzblasinstrument und Klavier (1935) [Afa].
Darin Nr. 4. **Bekenntnis**: Land, das mich gebar (T: J. Bansmer).
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*
Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Das Standesamt Magdeburg (8/II/01) hat beim Geburteintrag keinen Todesvermerk.

Herzog, Friedrich Wilhelm
Oldenburg, 30. März 1902 - Oldenburg, 3. November 1976.
Musikschriftsteller, zunächst in Münster, 1934-36 in Berlin Hgb. und Hauptschriftleiter von "Die Musik", dann Schriftleiter der "Rheinischen Landeszeitung" in Düsseldorf, später Kunstschriftleiter in Prien am Chiemsee, ferner - Stand Juni 1944 - stellv. Hauptschriftleiter der "Deutschen Nachrichten in Griechenland".
Nach 1945 in Düsseldorf und - Stand 1964 - Büderich; 1952 Hgb. der bald wieder eingestellten Musikzeitschrift "Odeon", München, an der Ludwig Schrott und Reinhold Scharnke mitarbeiteten. Dann in Meerbusch-Büderich Lehrer an der Städt. Musikschule bis 1967, danach i. R. in Bad Krozingen bis 24/VII/75; zuletzt in Oldenburg.

NSDAP seit 1/VI/31, Nr. 566.797, aber nur bis September 1935, dann von der Gauleitung Westfalen-Nord als "unbekannten Aufenthaltes" abgemeldet und aus der Reichskartei gestrichen. 1933 Landesleiter Baden der Arbeitsgemeinschaft Dt. Musikkritiker; 1933-36 Leiter der MA in der NSKG-Reichsleitung, auch Schriftleiter der "Deutschen Bühnenkorrespondenz" (NSKG), zeichnete 1936 für das Kulturpolit. Archiv im Amt für Kunstpflege der NSKG; Landesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft dt. Musikkritiker für Baden; Führer der Fachgruppe Musikkritik im Reichsverband dt. Schriftsteller. Er geriet im April 1935 vorübergehend in Gestapohaft wegen Beleidigung des Ministers Dr. Goebbels .

1933
Das Judentum in der Musik. Vortrag (Freiburg i. Br., Juni 1933, im Auditorium Maximum der Universität für die Arbeitsgemeinschaft Nationalsozialistischer Studentinnen).
Juli 1933, *Bericht:*
"(...) Durch Heranziehung der Paideuma-Lehre von Frobenius, der in den Kulturen das Höhlengefühl dem Gefühl der Weltweite gegenüberstellt, gelang es Herzog in ausgezeichneter Weise, die Untersuchung jeder Tendenz zu entkleiden und in sachlicher Antithese die Wesenszüge der deutschen und der jüdischen Musik herauszustellen" (w. g. = *Wilibald*

Gurlitt in: "ZfM" C/7, Juli 1933. S. 765).

Der Berichter vergaß, weil sie ihm selbstverständlich war, die NS-Tendenz dieses rassistisch denunzierenden Vortrags.

Das junge Deutschland in der Musik. Zwei Festabende zeitgenössischer Musik in Bad Pyrmont ("Die Musik" XXV/12, September 1933. S. 917).

Herzog verreißt die vom KfdK und Hinkel geförderten Nachwuchskomponisten und tut sie als Konjunkturmusiker ab.

Konzert. Berlin ("Die Musik" XXVI/1, Oktober 1933. S. 53).

Herzog bespricht das Geburtstagskonzert für Arnold Ebel und denunziert diesen als Nichtskönner und "mit der verhängnisvollen Musikpolitik der letzten vierzehn Jahre eng verknüpften und verquickten Organisator".

Konzert. Berlin ("Die Musik XXVI/2, November 1933).

Zitat:

"Wilhelm Furtwänglers Persönlichkeit ist einer der stärksten Aktivposten der neuen deutschen Kulturpolitik, die den großen Dirigenten durch Ernennung zum Preußischen Staatsrat in besonders feierlicher Form auf den nationalsozialistischen Staat und seine Idee verpflichtet hat. Als erster Staatskapellmeister steht Furtwängler heute auf so überragendem Posten, wie er bisher noch keinem Musiker in Deutschland eingeräumt wurde. Die von ihm geleiteten Konzerte des Philharmonischen Orchesters bedeuten die repräsentativen Höhepunkte des Berliner Musiklebens.

(...) Konzert des japanischen Vicomte Hidemaro Konoye, des Leiters eines Sinfonieorchesters in Tokio (...). Zwischen diesen deutschen Werken erklang >Etenraku<, eine altjapanische Hoforchestermusik aus dem 8. bis 9. Jahrhundert, thematisch und instrumental in dem kultischen Zeremoniell des japanischen Kaiserhauses verankert, zu dessen wirklichem Verständnis uns Europäern die Voraussetzungen fehlen. In seiner musikalischen Bildung und Weltanschauung wurzelt Konoye, der in Berlin studierte, in der deutschen Musik, zu der er sich mit den Worten bekannte: >Bach gehört mein Geist, Beethoven meine Moral, Schubert mein Herz!< Daß er sie nur peripherisch erfassen konnte, liegt in seiner andersgearteten Rasse begründet" (S. 132, 133).

Herzog hätte wissen können, daß sich Furtwängler nicht vom NS-Regime einbinden ließ; "Staatsrat" und "Erster Staatskapellmeister" blieben Titel ohne praktische Bedeutung, zumal da der Dirigent bereits vor 1933 d i e wesentliche musikalische Kraft in Deutschland war. Aber der Journalist diente gern mit Loyalität, nicht zuletzt in Rassefragen.

November 1933:

Zur Aufführung der Oper "Mona Lisa" von Max von Schillings in der Städtischen Oper Berlin liefert Herzog eine huldigende Rezension für die Sängerin der Titelrolle, Rosalind von Schirach ("Die Musik" XXVI/2, November 1933. S. 139).

1934

Der Musikkritiker im Dritten Reich ("Die Musik" XXVI/4, Januar 1934. S. 243-248).

Zitat:

"Unsere Gebildeten und ihre snobistischen Schrittmacher haben keinen Grund, über die jetzt endlich erfolgte Reinigung unseres Kulturgutes von artfremden Elementen die Nase zu rümpfen. Ihre Weltschau und liberalistische Menschlichkeit hat nur ein Trümmerfeld hinterlassen, auf dem die niederen Instinkte kommunistischer Propagandisten, mechanischer Geräuschmusiker und negroider Jazztrommler wie Asphaltblüten emporschießen konnten. Sie stellten zwischen Kunst und Volk ihren undeutschen Geist und verhöhnten die herrlichsten Werke deutscher Musik um ihrer Reinheit willen" (S. 244-245).

Januar 1934:

(1)

Herzog verreißt Hermann Wunschs Oper "Franzosenzeit", vorgeblich "vaterländische Volksoper", da Gesinnung niemals Kunst ersetzen könne ("Die Musik" XXVI/4, Januar 1934, S. 286).

(2)

Herzog verreißt eine Musikgeschichte von Anton Mayer als Anmaßung und Mißbrauch der nationalsozialistischen Idee und verlangt Einziehung des Werks durch die RKK (F. W. Herzog: "Lied der Armut". Notwendige Anmerkungen zu Anton Mayers "Geschichte der Musik". (idem, S. 291).

(3)

In seinem Bericht aus Berlin wirft Herzog dem Dirigenten Erich Kleiber vor, er finde als Spezialist für A. Berg oder K. Rathaus keinen Zugang zu Beethoven und möge die Finger davon lassen (idem, S. 296).

Berliner Konzerte ("Die Musik" XXVI/5, Februar 1934. S. 369).

Zitat:

"Das Philharmonische Orchester hatte über Weihnachten zwei Gäste von besonderer Prominenz zum Dirigieren eingeladen: Eduard Künneke und Paul Lincke. Auch im Umkreis der leichten Musik gibt es Abstufungen. Aber mußte sich das beste deutsche Orchester für die Begleitung eines Piston-Solos (Linckes >Ob Du mich liebst?<) oder für die ausgewalzte Jazzerei einer Tanzsuite von Künneke, der weit Besseres geschrieben hat, hergeben? Für Gartenkonzerte ist es eigentlich zu schade, denn ein Schmarren bleibt auch in edelster klanglicher Fassung ein Schmarren. Als Kassenmagneten gibt es genug gute Dirigenten aus dem Reich".

Die Einheitsfront der deutschen Tonsetzer. Erster deutscher Komponistentag in Berlin ("Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 429-431).

Herzog berichtet über die Konzerte bei dieser RMK-Veranstaltung, auf der Hindemith seine Konzertmusik für Streicher und Blechbläser (Bostoner Sinfonie) dirigierte, und benutzt dies zu einem kulturpolitischen Angriff gegen den "Artisten" Hindemith, der "Neues vom Tage" und ähnliche Dinge "verbrach".

März 1934:

(1)

In seinem Bericht für "Die Musik" XXVI/6, März 1934, S. 445, über

die Aufführung von Zemlinskys "Kreidekreis" an der Berliner Staatsoper beschimpft Herzog den Komponisten als "Wolf im Schafspelz, der unter dem Deckmantel eines seriösen Komponisten jene Musik wieder einzuschmuggeln sucht, deren Führer (Schönberg, Schreker) endlich Deutschland verlassen haben".

Daß Schreker emigriert sei, war die Unwahrheit; er verstarb im folgenden Monat in Berlin.

(2)

In "Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 457, verdammt Herzog Reutters Oratorium "Der große Kalender" als Konjunkturerscheinung und Mißbrauch der Singstimmen.

April 1934:

(1)

Zur Aufführung der Mathis-Sinfonie" von Hindemith, registriert Herzog erfreut, dieser habe sich von früherer Entartung hörbar distanziert ("Die Musik" XXVI/7, April 1934. S. 530).

(2)

Herzog äußert sich abfällig über den modernistischen Stil von Paul von Klenaus "Michael Kohlhaas" ("Die Musik" XXVI/7, April 1934. S. 541).

Hier spricht die Hitler-Jugend: Aufwärts! Zwiegespräch über die musikalischen Aufgaben der Hitler-Jugend zwischen Johannes Günther, dem Referenten für Musik in der Reichsjugendführung, und Friedrich W. Herzog. ("Die Musik" XXVI/9, Juni 1934. S. 671).

Erstes deutsches Tonkünstlerfest im dritten Reich ("Die Musik" XXVI/10, Juli 1934. S. 753 ff.).

Zitat*:*

"Die von Geheimrat Dr. Siegmund von Hausegger geleitete Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins genehmigte ohne Aussprache die Satzungsänderungen des Vereins, die nach dem Führerprinzip umgearbeitet wurden. In Zukunft wird der Vorsitzende vom Präsidenten der Reichsmusikkammer ernannt, um dann seinerseits die Ernennungen für die einzelnen Ämter im Vorstand vorzunehmen. Dr. Richard Strauß hat inzwischen Dr. von Hausegger bestätigt, so daß die Führung des ADMV. in althergebrachter Form erhalten bleibt. Ansonsten ist der Leitgedanke der alten Satzungen übernommen worden. Der Arierparagraph ist auch in der neuen Satzung nicht enthalten".

Was ist deutsche Musik? ("Bausteine zum deutschen Nationaltheater" II/7, Juli-August 1934. S. 200-205; redigierter Nachdruck in: "Die Musik" XXVI/11, August 1934. S. 801-806).

Unter dem gleichen Titel sollte ein Büchlein von Herzog als Nr. 1 der Musikalischen Schriftenreihe der NS-Kulturgemeinde im Verlag Max Hesse, Berlin erscheinen, doch kam es nicht dazu.

Zitat:

"(...) Auf eine kurze Formel gebracht: Der Gedanke des Sichreckens ist das Deutsche, des Sichsammelns das Undeutsche in der Musik. Mendelssohn sammelt sich in der

klassischen Form und steckt die Markierungslinie der Musik um einige Jahre hinter Beethoven zurück, Beethoven erweitert die Form nach der Seite des Ausdrucks.

Was sich Judentum und Grand-Orient in ihrer Musik zusammenfeilschen, ist für uns gleichgültig, solange es in ihren Kreisen bleibt. Wenn die Ostjuden aus religiösen Motiven eine Operette fabrizieren, so offenbart sich hier jener Charakterzug, der auch in dem Musikbetrieb der Novemberrepublik so großes Unheil angerichtet hat. Die jüdisch-chassidische Musik legte in profane Melodien religiöse Werte. Hier profaniert und banalisiert die Operettenmusik Religiöses. In Deutschland empfing die jüdische Musik im 19. Jahrhundert starke deutsche Einflüsse. Der Stil der Oberkantoren und ihre Ausbildung in europäischer Mannigfaltigkeit verlor zur Zeit der Mendelssohnschen Aufklärungsperode sein privates Gesicht und setzte sich im deutschen Musikschaffen fest. Hier liegt die Wurzel der >Malaise<. Und an dieser Stelle setzt heute der deutschen Angriff gegen das Judentum in der Musik ein, denn der Jude wird im selben Augenblick gefährlich, wo er als Mimikri getarnt auftaucht und unter diesem Schutz sich ausbreitet. (...)" (S. 202).

Deutsche Musik und nordischer Geist. Vortrag (Leipzig, 1934, zur Gautagung des NSLB).

Was ist deutsche Musik? Vortrag (Eisenach, *Juli 1934, zur Kulturtagung der NSKG).

Was ist deutsche Musik? Erkenntnisse und Folgerungen ("Die Musik" XXVI/11, August 1934. S. 801-806).

Zitat:

"(...) Ein Aufwärts und Abwärts bestimmt auch den Charakter der Melodie. Der gregorianische Choral, dessen Wurzeln bekanntlich ins Morgenland zurückreichen, zeigt vorwiegend abwärtsstrebenden Typus. Sein ältestes Benedictus ist sogar eine jüdische Melodie. Die Nachkriegsmusik offenbart, welche verderbliche Rolle der gregorianische Choral gespielt hat.

(...) An dieser Stelle setzt heute endlich der deutsche Angriff gegen das Judentum in der Musik ein, denn der Jude wird im selben Augenblick gefährlich, wo er als Mimikri getarnt auftaucht und unter diesem Schutz sich ausbreitet. Die schlimmsten Zustände auf musikalischem Gebiete waren in Tonfilm und Operette festzustellen, wo sich das losgelassene Ghetto gegen Walhalla aufbäumte und mit angeborenen Warenhausinstinkten zum Generalangriff gegen die deutsche Kultur ausholte. Das Goethewort von der >ersonnenen Natur< ist eine liebliche Umschreibung dieses Zustandes, der mit einem Schlage beseitigt wurde, als *Adolf Hitlers Revolution* wie der Blitz des Zeus das jüdische Kulturgebäude auf deutschem Boden anzündete. Bildlich gesprochen, natürlich!

(...) Das Wort von der >*stählernen Romantik*< ist gerade in unseren Tagen so oft mißverstanden worden, daß eine klare Abgrenzung auf musikalischem Gebiet notwendig und möglich erscheint. Ich sehe sie als ein Werk mit romantischem Inhalt, aber gegossen in eine Form, die ein Zerfließen in uferlose Weiten verhindert.

Nicht weniger mißverständlich ist die Hervorkehrung des *heroischen Stils* in der Musik. Nicht ein Militärmarsch ist Ausdruck heroischer Gesinnung. Sein Zweck liegt auf anderem Gebiete, er ist Stimmungselement und Stachel. Der Begriff der Fuge, dem die Polyphonie der Spiegel der Tonalität bedeutet, hat in den Nachkriegsjahren seinen innerlich gespannten, heroischen Charakter verloren. Als Ausdruck des Kultischen wurde er parodiert in burlesker und humoristischer Manier. Die urtümliche Bedeutung der Fuge wiederherzustellen, ist eine der wichtigsten Forderungen der Stunde.

(...) Unsere Zeit will keine >Restauration der Greise<, sondern eine Musik, die erfüllt ist von der Ausdrucksgewalt der nationalsozialistischen Idee. Wenn wir von einer nationalsozialistischen Musik der Zukunft sprechen, so sehen wir sie ohne Tendenz. Als revolutionäre Musik wird sie fortschrittlich und neu sein, als nationale Musik wird sie deutsch sein, und als sozialistische Musik wird sie von dem Herzen eines jeden deutschen Volksgenossen ohne Rücksicht auf Alter, Stand und Geschlecht aufgenommen und verstanden werden" (S. 801, 803, 806).

Es handelt sich um einen redigierten Nachdruck.

28. August 1934:

Für die NSKG, Abt. Musik, verfaßt F. W. Herzog eine Aktennotiz zum Betreff Mitwirkung des Berliner Philharmon. Orchesters auf dem Reichsparteitag 1934, wonach der Geschäftsführer Pg. Dr. von Schmidtseck in Absprache mit Furtwängler die Absicht Rosenbergs hintertrieb, Ensemble und Dirigenten politisch einzusetzen (Quelle: ACDJC, Document CXLV-533).

Hindemith - kulturpolitisch nicht tragbar ("Die Musik" XXVII/2, November 1934. S. 138).

Der Artikel erschien anonym; Herzogs Autorschaft ist jedoch gesichert.

Eine neue Musik zum "Sommernachtstraum" ("Die Musik" XXVII/2, November 1934).

Zitat:

"(...) Wenn die NS-Kulturgemeinde durch ihren Amtsleiter Dr. Walter Stang als ersten Kompositionsauftrag eine neue Musik zu Shakespeares >Sommernachtstraum< bestellt, so will sie damit gleichzeitig einen durch die nationalsozialistische Revolution herbeigeführten >Notstand< beseitigen. Denn die Musik Mendelssohns ist im Dritten Reich mit den unumstößlich und kompromißlos gültigen Gesetzen vom Primat der Rasse und des Blutes nicht mehr zu verantworten. Diese Musik ist genialisch, aber unbeschadet ihrer musikalischen Werte ist sie für eine völkische Kulturbewegung untragbar.

(...) Ein besonderes Kompositionsprogramm ist nicht vorgeschrieben. Nur wird im Interesse der theatralischen Wirkung Wert darauf gelegt, daß in der Musik ein Vorspiel, ein Rüpel-Tanz, eine Elfenmusik und ein Hochzeitsmarsch enthalten sind. Dem Komponisten bleibt es freigestellt, ob er eine kammermusikalische Besetzung oder ein großes Orchester wählt.

Auch die Auftraggeber wissen genau, daß Kunstschöpfungen nicht >befohlen< werden können. Die NS-Kulturgemeinde als Treuhänderin der nationalsozialistischen Kulturarbeit erblickt ihren Aufgabe nicht allein in der Pflege und Vorbereitung künstlerischer Werte, sondern erst recht in der Anregung des künstlerischen Schaffens auf allen Gebieten (...)"

1935

Der Fall Hindemith - Furtwängler ("Die Musik" XXVII/4, Januar 1935. S. 241-243).

Zitat:

"Wir wollen eine disziplinierte Kultur. Aber ohne Kontrolle und Führung ist eine Disziplin undenkbar.

(...) Musik ist nicht Abbild und Ausdruck des Zeitgeschehens - die Umsetzung politischer Formeln in Klangvorstellungen würde zu grotesken Ergebnissen führen! -, sondern Wesensausdruck der besten und wertvollsten völkischen Kräfte eines Volkes. Einer neuen Musik, die Freiheit und Gesetz, Empfindung und Form in sich vereinigt, die echt und natürlich gewachsen ist, wird immer ein Echo bereitet werden. Auch Wilhelm Furtwängler wird als Dirigent in Zukunft auf dieses Echo rechnen können, wenn er seine Aufgaben im nationalsozialistischen Deutschland als Verpflichtung und Conditio sine qua non erkannt hat. Eine künstlerische Leistung kann nicht kommandiert, sie muß erfühlt werden. Wer auf Adolf Hitler schwört, kennt den vorgezeichneten Weg, an dessen Ende die Erfüllung des deutschen Gedankens steht" (S. 243).

Das übliche Geschwätz, um die Tatsache der Gleichschaltung zu vertuschen. Sowohl Hindemith wie Furtwängler hatten - ganz ohne irgendwelche kommandierten Aufgaben - genügend Echo, nicht nur im Reich, sondern in der ganzen Welt.

Händel und das neue Deutschland ("Deutsche Mitte", Halle, Februar 1935).

Herzog empfiehlt Händel als künstlerischen Ausdruck des neuen Reiches.

Februar 1935 bis Sommer 1935:

Herzog korrespondiert mit Paul von Klenau, der versucht, ihm eigene Werke für den Musikverlag der NSKG zu empfehlen (Quelle: Mikrofilm im AP).

Wilhelm Backhaus. Der Pianist der Totalität. Musikalische Schriftenreihe der NSKG Nr. 8 (Berlin, 1935) [Max Hesse, Berlin].

2. April 1935:

Am 2/IV/35 wird Herzog von Polizeibeamten festgenommen und in das Gestapogefängnis Columbiahaus überführt. Er bleibt einen Tag in Schutzhaft.

31. Mai 1935, *Nachricht:*

"Der Hauptschriftleiter Pg. Friedrich W. Herzog wurde heute durch die Geheime Staatspolizei in Schutzhaft genommen, weil er in einem öffentlichen Lokal an einer vom Führer getroffenen Entscheidung in zügelloser Form Kritik geübt und mit einer öffentlichen Störung bei der Durchführung dieser Entscheidung gedroht hatte. Dieser Parteigenosse hat

sich mithin einer Auflehnung gegen die Staatsautorität schuldig gemacht" (Hauptschriftleiter in Schutzhaft genommen. Meldung des Deutschen Nachrichtenbüros Berlin, 31/V/35).

Ministerialrat Rüdiger gab die Meldung, die mehr verschweigt als erklärt, vor Aufhellung der Sache an DNB; zwar wurde sie zwei Stunden später zurückgezogen, jedoch von der Auslandspresse gegen das NS-Regime ausgebeutet.

4. Juni 1935:

Herzog teilt dem ARR, Kulturpolit. Archiv, telefonisch mit, ein Engagement von Ansermet, der "ein bekannter Kulturbolschewist" sei, des "jüdisch versippten" Cassado und des Franzosen und "Juden" Alfred Cortot komme nicht in Frage (Quelle: BA NS 15/ 92).

Die Auskunft war großenteils unzutreffend.

Peter Raabe - Präsident der Reichsmusikkammer ("Die Musik" XXVII/11, August 1935. S. 850).

14. August 1935, *Richtigstellung:*

"Herr Herzog war am 31. Mai 1935 durch Ministerialrat Rüdiger zu einer Besprechung im Propagandaministerium gebeten worden. Auf Grund einer Denunziation durch den ehemaligen Opernregisseur Bruno von Niessen wurden Herzog angebliche Äusserungen vorgehalten, die er am Biertisch getan haben sollte. Und zwar solle er die Aufführung der >Schweigsamen Frau< in Dresden als einen Skandal bezeichnet haben, falls es zutreffe, dass Stefan Zweig seinen Tantiemenanteil aus dem Werk für jüdische Wohlfahrtseinrichtungen zur Verfügung gestellt habe. Nach der Unterredung führte auf Veranlassung Rüdigers das Staatspolizeiamt lediglich eine Vernehmung Herzogs durch, nach deren Beendigung er unbeanstandet entlassen wurde" (Informationen des Kulturpolit. Archivs im "Amt für Kunstpflege", ARR. 3. Folge, 14/VIII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

Die erwähnte Äußerung über Straussens "Schweigsame Frau" war mit Gewißheit nicht der Anlaß für solche Maßnahme, denn sie lag völlig im Rahmen angepaßter Meinung.

27. August 1935, *Neuer Konflikt:*

"Dienstag: ein Schweinestück aus der N. S. Kulturgemeinde. Herzog hat Magda schwer beleidigt. Verhaftung!" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 29/VIII/35. S. 508).

Herzog dürfte am Biertisch die bei allen sexuellen Eskapaden des Ministers duldsame Gemahlin als "Schweigsame Frau" verspottet haben; Magda Goebbels reagierte erst 1938, als die Liaison mit Lida Baarova sie ernstlich gefährdete.

Der Minister setzte seine Rache kühl an und vergaß dabei, daß er mit Alfred Rosenberg kollidieren könnte.

9. September 1935, *Unverständnis des Reichsleiters:*

"(...) erfuhr ich, dass Sie den Abteilungsleiter für Musik in der NS Kulturgemeinde für einen Tag in Schutzhaft genommen hatten und zwar auf Veranlassung von Dr. Goebbels. Dieses ist ohne vorherige Benachrichtigung an mich geschehen. Wenn das von einer nicht nationalsozialistischen Seite geschehen wäre, so würde ich das verstehen.

Ich begreife aber nicht, wie ein Nationalsozialist eine Persönlichkeit verhaften lässt, die in einem unmittelbaren Dienstverhältnis zu einem Reichsleiter der Partei steht. Wenn Herr Herzog vor fast 2 Jahren seinen Mitarbeitern mitteilte, was er an einer Stelle gehört hat, so ist das rügenswert und ich wäre der Letzte, Herrn Herzog nicht zu einer entsprechenden Genugtuung zu veranlassen. Die Sache ist aber auch bereits von der Gestapo vor langer Zeit geprüft und behandelt worden. Ich lege hier strikte Verwahrung gegen derartige Polizeiauffassungen ein.

(...) Im übrigen hat der ganze Fall nichts mit Staatsgefährlichkeit zu tun. (...)" (Reichsleiter Rosenberg an Polizeipräsident Graf Helldorf, 9/IX/35. Quelle: BA NS 8/ 151. Blatt 76).

3. Oktober 1935, *Erkundigung:*

"Im Auftrage des Reichsleiters Pg. Alfred Rosenberg ersuche ich Sie um Mitteilung, ob der seinerzeit unter der Nr. 566.797 geführte Pg. Friedrich Wilhelm Herzog, geb. 30. 3. 02, heute noch Mitglied der NSDAP ist.

Wie mir von verschiedenen Seiten mitgeteilt wurde, soll Herzog aus der Partei ausgeschlossen worden sein. Ich ersuche deshalb um genaue Mitteilung, sofern er nicht mehr Mitglied sein sollte, warum Herzog aus der Partei ausgeschlossen wurde" (ARR, Geschäftsführer, an NSDAP-Reichsleitung, Abt. Kartei, 3/X/35. Quelle: BA Namensakte Herzog).

9. Oktober 1935:

Die Reichsleitung der NSDAP, Abt. Kartei, informiert Rosenberg, Herzog sei im September wegen unbekannten Aufenthalts von der Gauleitung Westfalen-Nord abgemeldet und in der Reichskartei gestrichen worden (Quelle: BA Namensakte Herzog).

Das Judentum in der Musik (1935).

28. November 1935:

Für das Kulturpolit. Archiv teilt Herzog der Gaudienststelle Halle-Merseburg mit, der jüdisch versippte Künneke sei der RTK genehm, und man sollte keine öffentliche Auseindersetzung seinetwegen entfesseln (Quelle: ACDJC, Document CXLV- 602).

1936

Der Jude in der Musik. Vortrag (Berlin, 1936, für die NSKG).

17. August 1936:

Herzog erstellt für den SD ein abfälliges politisches Gutachten über Joseph Müller-Blattau (ARR, Kulturpolit. Archiv, Hzg. = *Friedrich Wilhelm Herzog,* an Geh. Staatspolizeiamt Berlin, 17/VIII/36. Quelle: BA NS 15/ 69).

Olympisches Konzert in Berlin ("Die Musik" XXVIII/12, September 1936).

Neue Beethovendeutung? ("VB", 3/IX/36).

Der Artikel kritisiert scharf Arnold Scherings Versuch, aus dem Oeuvre Beethovens programmatische Absichten herauszulesen.

7. September 1936, *Anfrage:*

"ich habe erfahren, dass das fruehere mitglied der reichsamtsleitung der n. s. kulturgemeinde, friedrich wilhelm herzog am 1. oktober an die

rheinische landeszeitung (volksparole) die n. s. gauzeitung, verpflichtet worden ist. herzog ist auf grund mir unbekannter spannungen aus der n. s. k. g. ausgeschieden, wird unter anderen von paul graener und einigen musikfachleuten im gau duesseldorf nicht guenstig beurteilt. ich bitte sie, baldmoeglichst eine mitteilung nach hier zu geben, wie herzog beurteilt wird, welches die gruende für sein ausscheiden aus der n. s. k. g. waren und ob er als schriftleiter für musik und feuilleton als tragbar angesehen werden kann" (Fernschreiben, Landesstelle Düsseldorf des RMVP an Reichskulturwalter Hinkel, 7/IX/36. Quelle: BA Namensakte Herzog).

9. September 1936, *Distanzierung:*

"(...) f. w. herzog geniesst in keiner abteilung am wilhelmsplatz irgendwelches vertrauen und ist als gegner unseres Hauses und humorloser kritikaster hier sehr bekannt, die uns naeher stehenden musiker sind fast saemtlich seine gegner und ich glaube, dass die kulturgemeinde froh ist, herzog auf diese art und weise losgeworden zu sein. die gründe für sein ausscheiden aus der kulturgemeinde sind hier unbekannt, duerften aber in dauerndem stunk oder aehnlichem zu suchen sein.

als schriftleiter ist er nicht ungeschickt, liegt jedoch nicht im kurs der reichskulturkammer und ihrer einzelkammern, sondern ist als ein eigenartiger aussenseiter zu bezeichnen, der sich bisher hinter den reichsleiter der kulturgemeinde geschoben hat.

Zu gunsten der volksparole und des pg. Fetkoetter und euren gunsten wuerde ich dringend von einer Beschaeftigung des herzog im gau duesseldorf abraten" (Fernschreiben, Reichskulturwalter Hinkel an Landesstelle Düsseldorf des RMVP, 9/IX/36. Quelle: BA Namensakte Herzog).

27. Oktober 1936, *Vergebliche Anbiederung:*

"(...) Sie können sich denken, dass ich über die Mitteilung, dass von Ihrer Seite nicht g e g e n mich Stellung genommen wurde, sehr erfreut bin.

(...) Jedenfalls wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir in Kürze einmal die Gelegenheit zu einer persönlichen Aussprache geben würden. Ich könnte Ihnen dann auch Aufklärung über gewisse Fragen geben, die nicht nur mit meinem Berliner Amt, sondern auch mit meiner engen Zusammenarbeit mit den Stellen der SS und Gestapa zusammenhängen, aber sich der schriftlichen Auseinandersetzung entziehen. Sie werden daraus erkennen, daß ich mehrfach zu wichtigen Aufgaben herangezogen wurde und auch heute noch werde" (Herzog an Reichskulturwalter Hinkel, 27/X/36. Quelle: BA Namensakte Herzog).

Herzog - nun gegen alle Widerstände Schriftleiter der "Volksparole" in Düsseldorf - konnte nicht ahnen, daß der Reichskulturwalter schamlos gelogen hatte und überschätzte dessen am 5/XI/36 erklärte Bereitschaft zu einer Rücksprache.

Schering kontra Beethoven ("Die Musik" XXIX/3, Dezember 1936. S. 187).

Herzog verbindet seine grundsätzliche Kritik an Schering mit einem rassistischen Angriff gegen den emigrierten Paul Bekker.

1937

Die windgeschützte Ecke. Musikpolitische Betrachtungen zu Gegenwartsfragen ("Die Musik" XXIX/6, März 1937. S. 416).
Zitat:

"Eine große Zeit duldet keine Kompromisse. Wenn konfessionelle Kirchenchöre das nicht begreifen wollen und, wie kürzlich in einer rheinischen Stadt geschehen, ihren Mendelssohn einfach ohne Nennung des Namens in ein Konzert einschmuggeln, erhebt sich die Frage nach der politischen Zuverlässigkeit solcher Dirigenten, denen dann das letzte Hintertürchen für ihre bewußte Sabotage der musikalischen Reinigungsbestrebungen energisch zugeschlagen wird. Solche Handlungen, die sich durch ihre Feigheit von selbst richten, sind Ausnahmen, die wir nur registrieren, um zu zeigen, daß das Fischen im Trüben stets den Dunkelmann trifft" (S. 416).

Der Schrei nach Unterhaltungsmusik ("Die Musik" XXIX/9, Juni 1937. S. 650 ff.).

Deutscher Komponistentag 1937 auf Schloß Burg ("Die Musik" XXIX/9, Juni 1937. S. 655-656).

Fritz von Borries: "Magnus Fahlander" ("Die Musik" XXX/2, November 1937. S. 103).

1938

"Deutsches Schicksal", Wilhelm-Kempff-Uraufführung in Remscheid ("Die Musik" XXX/1937-38. S. 250).

Paul Höffer: "Lob der Gemeinschaft" ("Die Musik" XXX/5, Februar 1938. S. 340).

Entartete Musik - eine Abrechnung ("VB" Nr. 71, Wien, 26/V/38).

Bericht über die Eröffnungsrede von H. S. Ziegler zu seiner Ausstellung "Entartete Musik".

Einleitung (In: H. S. Ziegler, "Entartete Musik". Eine Abrechnung. [2]1939).
Zitat:

"Die Front der deutschen Kunst verlangt entschlossene Kämpfer, die ohne Kompromisse ihren Weg gehen, um die erlebte Weltanschauung in gestaltete Weltschau umzusetzen. Lebensvorgänge sind stets Erlebnisvorgänge. Erst in der Verbindung von politischem und künstlerischem Machtwillen erfüllt sich die Forderung, die Adolf Hitler einmal in Weimar aussprach: >Es ist nicht mein höchstes und ausschließliches Ziel, einen Staat mit einer besonderen politischen Höhe als Selbstzweck zu schaffen und zu irgendeinem besonderen politischen Ergebnis zu gelangen, sondern dieser Staat wäre immer nur ein Mittel, eine höchste Kultur nordisch-germanischer Art aufzubauen, deren Spuren man noch nach Tausenden von Jahren finden würde<.

Die nationalsozialistische Revolution war ein Schöpfungsakt von elementarem Charakter. Vom Volk her, von der Wurzel ausgehend, erfolgte die Erneuerung aus den ewigen Quellen von Blut und Boden. Was in den Jahren des Verfalls an Unkraut emporgewuchert war, mußte entfernt werden. Wo immer Zeichen der Entartung sichtbar waren, traf man auf

den Juden und seine Mitläufer. Das Bild, das sich in den Schreckenskammern der >Entarteten Kunst< offenbarte, hatte sein Gegenstück in der Musik. Hier wie dort blies nicht mehr Pan, sondern der Faun die Flöte. Der Auflockerung, Vernebelung und Verunklärung der Form folgte die Auflösung bis zu einer Entblößung, die sich frech als Schöpfertum ausgab. Weil dem Juden jede Voraussetzung eines schicksalhaften Erlebens der Gemeinschaft, ihrer Sprache, Gefühle und Gewohnheiten fehlte, konnte er seine entwurzelte Natur rücksichtslos auf eine seelische Enteignung im Großen einstellen und zeitweilig sogar Erfolg haben.

Die Ausstellung >Entartete Musik<, die auf den Reichsmusiktagen 1938 in Düsseldorf zum ersten Male beispielhaft in Bild, Wort und Ton auf die verheerenden Folgen der jüdischen >Musikpolitik< hinwies, war eine aufklärende Tat und eine Notwendigkeit, um die Luft zu reinigen. Auf ihr wurde in aller Öffentlichkeit eine klarer unmißverständlicher Schlußstrich unter eine Epoche gezogen, die heute endgültig überwunden ist. Was Dr. Hans Severus Ziegler, der Generalintendant des Deutschen Nationaltheaters zu Weimar, bei der Eröffnung der Ausstellung in einer aufräumenden Abrechnung über die geistigen Grundlagen der deutschen Musik aussprach, hat in seinen Kernpunkten über den Tag hinaus Bestand. Seine Ausführungen sind ein wesentlicher Beitrag zur Klärung der Gegenwartsfragen der deutschen Musik und in der Sichtung und Ausrichtung zugleich zukunftweisend. Ihre Bedeutung wird durch eine Auswahl von Porträts jener Systemgrößen nachdrücklich unterstrichen" (S. 3-4).

Mit einem ebenso dummen wie größenwahnsinnigen Zitat seines Führers biederte sich Herzog dem Regime an und ließ erkennen, wie wenig er von Kulturgeschichte verstand. Haß - gerade Rassenhaß - macht blind und taub, leider nicht stumm.

Ludwig Hoelscher spielte vor 5000 Arbeitern ("VB" Nord, Nr. 362, 28/XII/38).

1939

Wettstreit nach Noten. Das Internationale Musikfest in Baden-Baden beendet ("VB" Nord, Nr. 94, 4/IV/39).

Zitat:

"(...) Je weiter das Musikfest seinem Ende und Höhepunkt entgegenschritt, desto anregender und - aufreizender wurden seine Wirkungen. Was der Böhme Bohuslav Martinu im ersten *(Satz)* seines >Konzert für Violoncello und Orchester< an krassen Dissonanzen und atonalen Scheußlichkeiten zum Klingen brachte, hätte durch eine etwas weniger draufgängerische Interpretation leicht um einige Grade gemildert werden können. Martinu lebt in Paris und scheint den dort herrschenden Einflüssen einer artistisch-spekulativen >Richtung< erlegen zu sein. Daß er im Grunde ein urgesund musikantisches Talent ist, beweist das Andante seines Konzerts, das sich zu breit strömender Kantabilität erhebt und von dem Pariser Cellisten Pierre Fournier mit unbeschreiblichem, intensivem und ausdrucksgesättigtem Ton gespielt wurde".

9. Mai 1939:

Im "VB" Nord, Nr. 129, bespricht F. W. Herzog die Uraufführung der Oper "Rama" von Kurt Gerdes in Krefeld ziemlich abfällig.

Egks "Peer Gynt" im Düsseldorfer Opernhaus ("VB" Nord, Nr. 141. 21/V/39).

Sehr positive Rezension des Werks.

Reichsmusiktage Düsseldorf: Der Triumph Werner Egks ("Der Führer" XIII/140, Karlsruhe, 22/V/39).

Sehr positive Rezension des Werks.

Auch eine Zionstochter! ("Rheinische Landeszeitung", 7/VI/39).

Herzog zeichnete mit seinem Kürzel Hzg.

Zitat:

"Zu den in den letzten Jahren in Deutschland häufig gastierenden Sängerinnen gehörte auch die Italienerin Dusolina Giannini. Merkwürdige Kunde kommt jetzt aus USA., wo die schwarzhaarige Diva mit ihrem manchem Eingeweihten schon immer verdächtigen Profil an der Metropolitan-Opera singt. In der amerikanischen Musikzeitung >Musical America" lesen wir, daß besagte Sängerin dort in einem Konzert zugunsten des ausschließlich aus Volljuden zusammengesetzten Palästina-Orchesters des Juden Hubermann gesungen hat. Diese Tatsache und das Echo, das dieses Auftreten auch in Italien gefunden hat, beweisen uns wieder einmal die Richtigkeit unserer vorwitternden Instinkte.

(...) Vielleicht wird Dusolina jetzt als >Stern von Israel< in der neuen Welt mit einem Ehrenkuß des Obergangsters Laguardia ausgezeichnet, als singende Sarah die Ghettos bereisen. Ihrem komponierenden Bruder Gino erwachsen hier neue Chancen zur Auffüllung der hebräischen Tempelmusik mit Klageliedern über den in Europa endgültig verlorenen Absatzmarkt".

Als "Obergangster Laguardia" ist der damalige Oberbürgermeister von New York beschimpft, der als Jude oft Ziel von Verleumdungen der NS-Presse war.

Nach Erscheinen der Denunziation stand Frau Giannini (1902-1986) per Industrieschallplatte noch mehrmals im Reichsrundfunk-Programm, so RS Berlin, 26/VI/39, und DtldS, 22/VIII/39, mit dem BPhO.

1940

Die Juden in der Musik ("VB", Berlin, 22/XII/40).

Es handelt sich um eine positive Besprechung und Empfehlung von Gerigk/Stengels "Lexikon der Juden in der Musik".

Für den deutschen Mozart! Das Vermächtnis Siegfried Anheissers ("Die Musik" XXXII/4, Januar 1940. S. 145-148).

Herzog befürwortet hier die Leistung Anheissers bei Eindeutschung der Texte von Mozart-Opern gegen jüdische Autoren und Übersetzer.

Musikstadt Prag("Die Musik" XXXIII/2, November 1940. S. 74).

Eine Dienstreise nach Prag gab Herzog die Möglichkeit, sich über die - deutsche - Musikstadt lobend auszulassen.

Paul Lincke. Ein ernstes Wort zu einer verdienten Ehrung ("Die Musik XXXIII/3. Dezember 1940. S. 106).

Zitat:

"(...) Es gibt Menschen, die sich selbst durch eine Überzüchtung ihres musikalischen Verstandes jeder natürlichen Empfindung berauben und erst beim höchst verklausulierten Kontrapunkt warm werden, während andere die einfachste, sofort ins Ohr gehende Melodie mit frohem Behagen mitsummen oder mitsingen. Eine solche Melodie hat oft mehr Gewalt über alle Gesetze der musikalischen Ästhetik als ein mit noch so bedeutendem handwerklichen Können gebauter sinfonischer Bau, vor dem der unverbildete Musikliebhaber ratlos dasteht (...). >Keine Gattung ist gering zu achten, jede ist erfreulich, sobald ein großes Talent darin den Gipfel erreicht<, hat Goethe einmal festgestellt. Mit seinen Worten sind Anspruch und Bedeutung aller Zweige am Lebensbaum der Musik so gültig umschrieben, daß sich ein Eingehen auf den noch immer unentschieden - ein anderes Ergebnis wird auch niemals erzielt werden - ausgetragenen Kampf zwischen der sogenannten ernsten und unterhaltenden Musik erübrigt".

Zwischen den Zeilen spiegelt sich die aktuelle Änderung im Abrechnungsmodus der STAGMA durch den Minister.

1941

"**Sieg des Glaubens**". **Uraufführung neuer Festmusik in München** ("Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 347, 22/V/41).

Herzog streicht ein politisches Werk von Listl lobend heraus.

1942

Verstummte Musik ("Die Musik" XXXV/1, Oktober 1942. S. 30).

Nachruf auf den Münchner Komponisten Clemens Freiherr von Franckenstein.

1944

25. Juni 1944:

"(...) Über die Rolle des Spielleiters Renato Mordo, den ich aus der Zeit nach 1918 nur als höchst suspekten Proletkultvertreter kenne, werden Sie wohl im Bilde sein. Er ist plötzlich arisiert worden, obwohl jeder Grieche ihn für einen Juden hält. Dr. Willimczek hat in dieser Sache einen hartnäckigen aber vergeblichen Kampf geführt. Heute ist Mordo Oberspielleiter der Staatsoper, der als nächstes Werk den >Fidelio< im Herodes Attikus-Theater inszenieren wird. (...)" (Herzog an RMVP, 25/VI/44. Quelle: BA R 55/ 20520. Blatt 384).

Es ging um das leitende Personal des in Athen neugegründeten Staatstheaters. Am 25. August gab Hitler Befehl, Griechenland zu räumen.

Geschichtsfälschung, 1964:

"Aufträge zum >Sommernachtstraum< erhielten s. Zt. nur zwei Komponisten, nämlich Weismann und Wagner-Regeny. Wir waren an andere Musiker gar nicht herangetreten. Ich kannte beide Komponisten seit Jahren und wußte, daß sie gute Arbeit leisten würden. Der Gedanke, damit evtl. Mendelssohn auszustechen, stand außerhalb jeder Diskussion"

(Friedrich W. Herzog an Fred K. Prieberg, 20/XII/64).

Jahrelang nach 1933 drehten sich die Diskussionen um nichts anderes als den Ersatz des "Juden" Mendelssohn.

Information: FA. *Die Stadtverwaltung Bad Krozingen ignorierte eine Anfrage vom 4/IX/96; das Bürgeramt Oldenburg (5/VI/97) verlangte für "erweiterte Melderegisterauskunft" nicht nur den Nachweis eines "berechtigten Interesses", sondern obendrein eine Verwaltungsgebühr. Ein Antrag vom 21/VIII/98 behob die bürokratischen Schwierigkeiten. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Oldenburg, Nr. 1801/1976.*

Herzog, Rolf

Lustige Kameraden. Soldatenliederpotpourri, zus. mit B. Bernards (Südfunk, 30/IV/33, von Schallplatte). Arrangement: Max Schröder.

Es verwendet die Melodien: Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren - Wir putzen nicht mit Hammerschlag, wir putzen nicht mit Sand - Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier - Signal zum Zapfenstreich - Weh, daß wir scheiden müssen - Ja, treu ist die Soldatenliebe - Die Vöglein im Walde, die sangen gar so wunderwunderschön.

In:
Ruhmreiche Banner I (1934).

Nächtliche Heerschau in Sanssouci. Tongemälde (Südfunk, 4/V/33), 1933 in Aufnahme der "NS-Schallplatten-Industrie" Nr. 2015 verbreitet.

Schlesier-Lied: Kehr ich einst zur Heimat wieder. Marsch, zus. mit B. Bernards. Für MCh: H. Reinisch (1934) [VfdM].

In:
50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T); Ruhmreiche Banner I (1934).

Herzog Oels, der tapfere Held. *Kriegslied* der Braunschweiger schwarzen Husaren von 1813, zuerst in Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" II (1893).

Die Melodie ist identisch mit der des Titels "Bei Waterloo".

Vgl. *Bei Waterloo.*

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Ganz schwarz sind wir montiert,
mit Blute ausstaffiert;
auf dem Tschako tragen
wir den Totenkopf,
wir haben verloren unsern Herzog.
Wir Schwarzen, wir rufen:
Hurra! Hurra!
Ganz mutig stehn wir da!"

Das Lied bezieht sich auf eine Situation aus den Befreiungskriegen gegen Napoléon, als der Herzog von Wellington zwei Tage vor der

siegreichen Schlacht bei Waterloo am 16. Juni 1815 den französischen Marschall Ney bei Quatre-Bras schlug, jedoch Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig verlor.
In:
Blut und Ehre (1933); Deutsche Jugend heraus (2. Folge, 1933); HJ singt (1934); Die Feier der jungen Front 3 (1935); Werkleute singen (1936); Soldaten singen (1936); Liederbuch *der SA* (^{9}1938).

Herzog von Braunschweig = AM I, 9 für zehn Fanfaren, Trompeten und Kesselpauken (1806; u. a. Norag, 19/III/33, Philharm. Orch Hamburg, Dgt. Richard Richter; Orag, 19/III/33, MZ der SA-Standarte 1, Dgt. H. Ohlhorst; Orag, DtldS, FSt. Berlin, SWF, Norag, Werag, Mirag, *1/V/33, MK der 1. Preuß. Nachrichten-Abt., Dgt. OMM Koruhn; RS Leipzig, *9/XI/34, Reserve-MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Paul Steinbach; RS Leipzig, *20/IV/37; RSdg, *1/V/37, *9/XI/37 und *30/I/38; Paris, 15/XI/41, Großkonzert zum Besten des Kriegs-WHW, StMM Klamberg), *onA,* Fassung: O. Hackenberger.
Tondokument - vom 28/IX/37, 30/V/40 - im DRA: 1820112/012, 1870619-11.
Ausführende: 2) MK des Wach-Btl. Berlin, Dgt. G. Grosch.
In:
HM 1 (1933).

Herzvolk Europas, zittre nicht, der große Gott im Himmel spricht (T: *onA*). *Bekenntnislied.*
Textprobe (2. Strophe):
"Herzvolk Europas, zittre nicht,
zwar Weltgeschicht' ist Weltgericht.
Doch als die Zeit ward gar zu schwer,
rief ich für dich den Führer her".
In:
HM-Liederbuch (1933/34).

He sä mi so veel, un ik sä em keen Wort. Niederdeutsches Volkslied.
In:
Lieder vom Führerthing (1938; nur T).

Heschke, Artur

Militärmusiker; als Trompeter-Unterwachtmeister vom AR 3 Züllichau Ostern 1931 zur Musikmeisterausbildung an die Musikhochschule Berlin kommandiert, zum 1/VII/34 MM. Zum 1/I/40 OMM, ab 1/I/43 StMM.

Marsch (Berlin, 24/XI/33, beim Vortragsabend der Dirigentenklasse Hermann Schmidt).

Heß, ?

Bei der Wehrmacht Unteroffizier in der 6. Abt, Rgt 400 (Schoepffer).

Wir treten an zum Streite im heißen Sonnenbrand (eigener T). *Kriegslied* (1939).

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Doch als die Erde zittert
bei Nowy-Dwort-Modlin,
und die Granate splittert
und Kugeln pfeifend ziehn,
und Fliegerbomben krachen,
die Bunker stürzten ein,
da war nichts mehr
zu machen,
das mußt das Ende sein.

Er zeigt die weißen Fahnen,
wir Deutsche siegend ziehn
so stolz wie unsre Ahnen
nach Nowy-Dwort-Modlin.
Aus ist nun Polens Stärke,
zu Ende seine Macht,
wir stehen treu zum Werke
des Führers auf der Wacht".

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 11 (August 1940).

Heß, ?

Albert Leo Schlageter. Marsch (RS Köln, 25/II/37, aus Düsseldorf).

Heß, Josef Felix
Isenburg/ Krs. Neuwied, 16. November 1892 - Frankfurt a. M., 21. März 1946.
Theaterdirigent, zunächst in Potsdam, 1932 in Oldenburg, 1933/34 Musikal. Oberleiter der Oper des Berliner Volkstheaters e.V. (Wanderbühne) mit Wohnsitz Potsdam, später Berlin, 1935 am RS Frankfurt Kapellmeister.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 833.895.
Wir kämpfen. Marsch der Winterhilfe (SDR, 16/III/34; RS Breslau,

26/IV/34; RS Hamburg, 5/XII/38, MZ des RLB, Landesgruppe Nordmark, Dgt. P. H. Wagner).
14. Februar 1936, *Bericht:*

"(...) der die geschlossen helfende, kämpfende und doch still verhaltene Tatkraft des Volkes, das am Aufbau eines großen Werkes arbeitet, zum Ausdruck zu bringen sucht" ("RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 490, 14/II/36. Blatt 5).

Information: FA. *Der Standesbeamte Eller, Frankfurt (1/IV/98), der noch im Juni 1997 Auskunft erteilt hatte, verweigerte diese plötzlich (Eller, Broos) mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also gesetzwidrig. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen Frankfurt (19/XI/98) behauptete, Heß sei nach 1945 nicht mehr gemeldet gewesen (!). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Frankfurt, Nr. 227/1946.*

Heß (Hess), Ludwig

Marburg an der Lahn, 23. März 1877 - Berlin, 5. Februar 1944. Professorensohn; Konzertsänger (Tenor, dann Bariton) - 1924 Kammersänger - und Dirigent in berlin-Wilmersdorf; 1924-34 Professor an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik; Stand 1942: Lehrer für Sprechtechnik, Musik- und Theatergeschichte am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium.
Werke: u. a. die Opern "Trianon oder Das Hausgespenst" (Bonn, 21/IV/37) und "Was ihr wollt" nach Shakespeare (Stettin, 30/III/41); Op. 86, Weihnachtsidyll, Kantate (1937); Sinfonien und Kammermusik; Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 85. **Deutsche Worte** (T: E. M. Arndt), für MCh, Blasinstrumente und Klavier (1933).
Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen. Für MCh: L. Heß.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh.

Heß, Otto

Kapellmeister in Danzig.

Danziger Jugend: Uns ist vom Schicksal bestimmt zu marschieren (eigener T). Bekenntnislied für MCh und Militärmusik (Juli/ August 1937, bei Gastspielen des MK der Schutzpolizei Danzig im Reich, Dgt. E. Stieberitz).

Textprobe (3. Strophe):

"Dort, wo das Meer brüllt,

die Wolken sich ballen,
dort flattert die Fahne
stolz über uns allen.
Hier werden die Feuer
die Stunde verkünden,
wenn Deutsche wieder
ihr Deutschland finden".

In:
Danzig ist deutsch (1939).

Reiterlied: Wir ritten gestern in die Schlacht (T: Martin Damß). Bekenntnislied. Satz: J. Grabow.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und müssen morgen sterben,
dazwischen liegt noch eine Nacht.
Ich habe lange nachgedacht,
was ich dir könnt' vererben".

In:
Danzig ist deutsch (1939).

Information: *Fehlt im DMK 1942. Keine Nachricht nach 1945; das einstige Danzig fiel an Polen.*

Hess, Willy

Mannheim, 14. Juli 1859 - Berlin, 17. Februar 1939.
Sohn eines Geigers; Schüler von Henri Vieuxtemps, Geiger und Violinprofessor, ab 1910 Professor an der Musikhochschule Berlin, bis 1933 in Darmstadt, dann wieder in Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Information: DNML, DML, FA, RML.

Hesse, Alwin (Konrad)

Graudenz, 7. Januar 1885 - Wuppertal, 4. Dezember 1970.
Orchestermusiker, 1. Flötist im Städtischen Orch Wuppertal, Kammermusiker, Mitglied der Bläser-Kammermusikvereinigung Barmen-Elberfeld.

Seit 1950 in Wuppertal i. R.

NSDAP seit 1931, Nr. 846.525.

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wuppertal, Nr. 2060/1970.*

Hesse, Friedrich

Gerbstedt, 13. November 1882 - Hettstedt (DDR), 16. August 1970.
Einsender in Gerbstedt, Mansfelder Seekreis.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Wir geloben, Werk *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Hesse, Maria

Einsenderin in München.

Hitler-Weihelied, *onA*, im Juni 1933 dem RMVP eingereicht.
Information: *Das Stadtarchiv München (11/V/99) konnte mangels weiterer Angaben biographische Daten und Verbleib nicht ermitteln.*

Hesselmann, ?

Wir zogen aus von Bonn am Rhein (eigener T). *Kriegslied.*
Tondokument - vom 28/XI/39 - im DRA: 1870683-21.
Ausführende: Soldatenchor einer PAK-Kompanie, Dgt: selbst.
Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Hier leben wir im Windgebraus
mit Erbsen und mit Speck,
doch wers am Westwall nicht
hält aus,
der bleibt hier besser weg.
Des Führers Kämpfer heißen wir
und trinken gerne kühles Bier,
auch mancher Korn geht um,
das Pak, das macht Bum-Bum!"

Hessen, Moritz Landgraf von
1572 - 1632

Canzone.
Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.

Hessen-Darmstadt, Ernst Ludwig Landgraf von
1667 - 1739

Der Hessische Fahnen-(Präsentier-)Marsch = AM I, 105 (1681).
In:
HM 2 (1933).

Hessen-Darmstadt, Ludwig VIII. Landgraf von
1691 - 1768

Althessischer Reitermarsch = AM III, 141, Parademarsch des Garde-Dragoner-Regiments 3 (1732; Darmstadt, 30/X/37, im Heereskonzert zum Besten der Hindenburgspende, Dgt. StMM Klamberg).
In:
HM 2 (1933).
Hessischer Fahnenmarsch = HM I, 62 (aufgenommen 1933).
Präsentiermarsch. Arrangement: Friedrich Anton.
In:
HM 4 (1933; *onA, ohne Marschnummer)*; HM 5.
Vgl. *Krauße.*

Hessenberg, Kurt

Frankfurt a. M., 17. August 1908 - Frankfurt a. M., 17. Juni 1994.
Komponist und Musikpädagoge in Frankfurt, Schüler von G. Raphael und R. Teichmüller; 1933-45 Lehrer für Gehörbildung und Musiktheorie am Hochschen Konservatorium, der späteren Musikhochschule. Er erhielt 1940 den Nationalen Musikpreis.

Seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" waren 1942/43 auf 4.653,36 RM zurückgegangen; deswegen bekam er 4.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten.

Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung, doch weiterhin Kompositionslehrer an der Musikhochschule Frankfurt, 1953 Professor. 1951 fiel der Robert-Schumann-Preis der Stadt Düsseldorf an ihn.
Werke: u. a. Capriccio für Klavier Op. 6 (1933); Klavierquartett C-dur Op. 10 (1935); 1. Sinfonie Op. 11 (1936); Wunderhorn-Lieder für Sopran und Klavier/ kl. Orch Op. 15 (1937); 2. Streichquartett Op. 16 (1938); Concerto grosso für Orch Op. 18 (1939); Klavierkonzert Op. 21 (1940); Weihnachtskantate auf Texte von M. Claudius Op. 27 (1942-43); 2. Sinfonie A-dur Op. 29 (1943).

NSDAP seit 1/IV/42, Nr. 8.829.724, auf Antrag vom 2/II/42.

1939

März 1939:

Das in der 2. Veranstaltung der Fachschaft Komponisten im Haus der deutschen Presse in Berlin zur UA durch das Lenzewski-Quartett vorgesehene 2. Streichquartett von Hessenberg wird im letzten Augenblick auf Einspruch einer Kommission abgesetzt, der Heinz Drewes angehört.
2. April 1939:

Das 3. Orchesterkonzert des 4. Internationalen Musikfestes Baden-Baden, Ltg. G. E. Lessing, bietet Hessenbergs Concerto Grosso D-dur (UA).

22. Oktober 1939:
Das 1. Philharmon. Konzert, Dgt. Furtwängler, bietet - erstmals - Hessenbergs Concerto grosso Op. 18.

1940

An Hessenberg fällt ein Kompositionsauftrag der Gesellschaft der Musikfreunde in Baden-Baden mit Ehrensold von 500 RM.
31. Oktober 1940:
Der 1. zeitgenössische Abend der Gewandhauskonzerte zu Leipzig, Dgt. H. Abendroth, bietet - erstmals - "Kleine Suite" Op. 14 von Hessenberg.
2. Dezember 1940:
Das 4. Philharmon. Konzert der Stadt Breslau, Dgt. Ph. Wüst, bietet - erstmals - Concerto grosso Op. 18 von Hessenberg.
15. und 16. Dezember 1940:
Das 5. Sinfoniekonzert der Württemberg. Staatstheater Stuttgart, Dgt. H. Albert, bietet - "zum ersten Mal" - Concerto grosso Op. 18 von Hessenberg.

1941

Verzage nicht, du Häuflein klein. Choralvorspiel für Orgel (1941).
14. Januar 1941:
Das 7. Gürzenichkonzert der Concert-Gesellschaft Köln, Dgt. E. Papst, bietet die Orchestersuite "Der Sturm" von Hessenberg (UA).
9. Februar 1941:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. O. Kabasta, bieten - erstmals - Concerto grosso Op. 18 von Hessenberg
5. Oktober 1941:
Das 1. Sinfoniekonzert der Stadt Essen, Dgt. A. Bittner, bietet - "zum ersten Male" - das Klavierkonzert Op. 21 von Hessenberg; Solist: Georg Kuhlmann (Klavier).

1942

12. Februar 1942:
Das Deutsche Institut im besetzten Paris veranstaltet im Chopinsaal der Maison Pleyel ein Konzert, in dem auch K. Hessenberg zu Gehör kommt.
21. Juni 1942:
Zur Chorgautagung des RVgemChe in München-Gladbach bietet der Städt. Gesangverein, Dgt. H. Anraths, "Fiedellieder" (T: Th. Storm), Kantate Op. 22 für Tenor, Chor und Orch von Hessenberg (UA).
20. Oktober 1942:
Ein Studiokonzert von Radio-Paris, Dgt. Bertil Wetzelsberger, bietet u. a. "Die Hochzeit des Müllers" von Hessenberg.
1. November 1942:
Das BPhO, Dgt. H. Abendroth, bietet - erstmals - Hessenbergs Klavierkonzert Op. 21. Solist: G. Kuhlmann.

1943

März 1943, *Gestörter Genuß:*

"(...) Bei allen Vertretern der sogenannten fortschrittlichen Richtung kommt man nur um die Frage nicht herum, ob die für unsere Ohren (für einen im abendländischen Tonsystem aufgewachsenen Hörer) nur schwer erträglichen Dissonanzen, die auch wohl niemand zu einem ungestörten Genuß gelangen lassen, wirklich vom inneren Ohr des Komponisten unabweislich gefordert werden. Man ist geneigt noch weiter zu fragen, ob nämlich an dem >inneren Ohr< vieler unserer Künstler vielleicht etwas krank sein kann, ob gar von einer Massenerkrankung gesprochen werden muß. Aber im Ernst: mit dem Verstand vermag ich bei Hessenbergs Klavierkonzert vielem zu folgen und seine Begabung zu erkennen. Das Gefühl versagt die Gefolgschaft" (Herbert Gerigk: Berliner Konzerte. "Die Musik" XXXV/6, März 1943. S. 190).

1944

10. Dezember 1944:

Das BPhO, Dgt. Furtwängler, bietet im Admiralspalast die UA der 2. Sinfonie Hessenbergs.

Rückblick, sachlich, 1963:

"(...) Erwähnenswerte politische Schwierigkeiten hatte ich während der Hitlerzeit nicht. Auch die Tatsache, daß ein Bruder meiner Frau aus politischen Gründen emigrieren mußte und daß eine Schwester wegen Äußerungen über den 20. Juli schon auf dem Weg zum Volksgerichtshof war, hat mir nicht geschadet. Ich war weder auf der Ausstellung >Entartete Kunst< vertreten noch habe ich amtliche Rügen oder Drohbriefe bekommen.

(...) und 1940 wurde mir sogar - nach mehrfachen Aufführungen meines >Concerto grosso< durch Furtwängler - der >Nationale Musikpreis< verliehen (zusammen mit Karl Höller und Max Trapp) - leider, wie ich heute sagen muß. Jedenfalls kann ich mich nicht mit gutem Gewissen als politisch geschädigt bezeichnen" (K. Hessenberg, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 13/VIII/63).

Lexikgraphie: MM2, KDMK, RML, LdCh, SML, MGG, FA2.

Hessenvolk, du Stamm der Katten, wache auf und mach dich frei! (T: Wilhelm Wisch, Melsungen). NS-Heimatlied, zur Melodie "Strömt herbei, ihr Völkerscharen" (Peters). Titel: Hessen-Weckruf.

Die 1. Strophe - "Brich Alljudas Frondienstketten! Schüttle ab die Sklaverei" - *war vor 1933 zeitweise durch die Staatsanwaltschaft des Landgerichts München I indiziert*.

Textprobe (2. und 4. Strophe):

"(...) siehst du nicht, wie sehr Alljuda
sich in Stadt und Land macht breit?
Schütze altgerman'schen Boden
vor der nimmersatten Gier. -

Hitler ruft euch, unser Führer,
tretet ein in seine Reih'n!
Wollt ihr nicht auch seine Kämpfer
für Alldeutschlands Freiheit sein?
Auf, die ihr in dumpfen Sälen
ringet um das tägliche Brot.
Auf! Des Vaterlandes Freiheit
bricht auch eure große Not".

In:
Deutschland erwache! ([55]1932); Was der Deutsche singt (1932); Unter Hitlers Fahnen (1932); Liederbuch der NSDAP ([21]1933); Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T); Sieg-Heil! (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Hessen-Weckruf = Hessenvolk, du Stamm der Katten

Hesserlied = Was zieht dort unten durchs Tal entlang

Hessler, M. (Pseudonym) = Otto Bukowski

Hester, Adalbert
Iserlohn, 31. Dezember 1872 - Dortmund, 4. Juli 1939.
Musikpädagoge in Dortmund; Studienrat, akademischer Musiklehrer an Städtischer Knabenmittelschule und kath. Lyzeum, Musikdirektor, Organist und Chordirigent, z. B. des MGV Sanssouci. Seit 1935 i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.282.555. NSLB seit 1/V/33 bis 1935.
Kämpfer des Führers. SA-Marsch Nr. 1 (1938; UrS: RS München, 8/VIII/39, BlasOrch der OSAF und der SA-Gruppe Hochland, Dgt. F. Ständer) [ZVNSDAP].
In:
Märsche der SA für Blasorchester 1.
Im Marsch der Kolonnen. SA-Marsch Nr. 2 (1938; RS Leipzig, 22/VII/39, RS München, 8/VIII/39, BlasOrch der OSAF und der SA-Gruppe Hochland, Dgt. F. Ständer) [ZVNSDAP].
In:
Märsche der SA für Blasorchester 1.
Information: *Das Stadtarchiv Dortmund (11/II/87) teilte mit, es besitze zu A. Hester keine biographischen Angaben.*

Heuberger, Carl (Karl)
Regensburg, 14. Juni 1894 - München, 2. Juni 1974.
Kapellmeister in München, 1938 auf der Ordensburg Vogelsang,

anschließend in Berlin, 1939 in Güterfelde/ Mark Brandenburg.
Nach 1945 zuletzt wieder in München, nun i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.204.917. SA seit 22/V/23, Obertruppführer, ab 1935 Sturmführer. MZF der SA-Standarte "Feldherrnhalle", 1939 in Güterfelde stationiert.
Wir werden marschieren! Marsch (RS Hamburg, 20/VII/38).

Heuberger, Richard
1850 - 1914

Ouvertüre zur Operette "Der Opernball". Für Harmoniemusik: M. Penzl (Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres für das Kriegshilfswerk des DRK, Dgt. MM G. Grosch).

Heublein, Martha
Mülhausen/ Elsaß, 18. Februar 1898 - Siegburg, 18. Januar 1945 (hingerichtet).
Sängerin, 1927 am Nationaltheater Rouen, 1929-32 am Stadttheater Mulhouse, zeitweise mit eigenem Übersetzungsbüro in Paris ansässig, bewirtschaftete sie ab 1938 ein Landhotel, das bei der Okkupation von deutschen Truppen beschlagnahmt wurde. Sie lebte seit 1941 mit ihrem zweiten Ehemann, einem Textilvertreter, als "Rückwanderer" in Köln. Hier stellte sie Flugblätter gegen den Krieg her und verteilte sie; zusammen mit französischen Zwangsarbeitern, darunter einem Juden, und deutschen Bürgern, so einem NSDAP-Mitglied, baute sie ein Widerstandsnetz auf, wurde aber entdeckt, verhaftet und vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt.
16. Januar 1945, *Urteil:*
"(...) Die Angeklagte Martha Heublein, eine gebürtige Französin, hat im Herbst 1944 in Köln den Vormarsch der Feindtruppen begrüßt, für den Sturz der nationalsozialistischen Deutschen Regierung mit dem Ziel der Herbeiführung eines Unterwerfungsfriedens geworben, im Luftschutzraum für ein rasches Kriegsende Stimmung gemacht, Wurfzettel deutschfeindlichen Inhalts für Soldaten und Zivilpersonen hergestellt, feindliche Rundfunksender in Gemeinschaftsempfang abgehört und deren Nachrichten verbreitet.
Sie wird daher wegen Wehrkraftzersetzung in Tateinheit mit Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens und mit Feindbegünstigung zum Tode verurteilt" (Volksgerichtshof, Senat Köln, Entscheidung zum Aktenzeichen 39 VGH 1/45 vom 16/I/45. Quelle: Institut für Marxismus-Leninismus im ZK der SED, Zentrales Parteiarchiv, NJ - 651 Band 1).
Die erkennenden Richter waren Landgerichtsdirektor Eich, Landgerichtsrat Dr. Unverdruß, SA-Obergruppenführer Kurt Lasch und Oberbereichsleiter Landrat Heinrich Loevenich. Die unwahre Angabe

"gebürtige Französin" sollte die Tat als ausländisch denunzieren. Das Urteil wurde am 18/I/45 in Siegburg durch ein Kommando der Schutzpolizei aus Köln durch Erschießen vollstreckt.

Heuer, Wilhelm
Caseburg, 12. November 1878 - ?
Militärmusiker; ab 1/I/13 MM, seit 29/VI/18 OMM, Leiter des Musikkorps der Nachrichten-Abt. 6 in Hannover, ab 1/IV/36 StMM und Leiter des Trompeterkorps des AR 34 Koblenz-Oberlahnstein, ab 3/XI/38 beim AR 2, Stettin. Zum 31/III/43 außer Dienst gestellt und i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Was blasen die Trompeten? Marsch (RS Frankfurt, 5/IV/38).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Stettin fiel an Polen. Kein Hinweis im Stadtarchiv (12/IV/02) und Landeshauptarchiv Koblenz (2/VII/02).*

Heuert, Augusta

Einsenderin in Hamburg.

Hymne an Adolf Hitler, *onA,* im Mai 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Heuken, Hansjakob (Hans Jakob)
Krefeld-Linn, 24. April 1904 - Köln, 12. November 1985.
Schüler von R. Trunk, H. Lang und H. Unger, Chorleiter und Begleiter in Krefeld, Organist an St. Margarethen in Krefeld-Linn, Dirigent des gem. Chors Caecilia, auch der Ruhrorter Männergesang-Vereinigung Duisburg, seit 1935 in Köln Begleiter und Dirigent des MCh Vorwärts 1873 Mülheim, der Sängervereinigung Broich, der Sangeslust Kettwig und des Männerchors Viktoria Oberhausen.
Auch nach 1945 in Köln, 1964 i. R. in Mahlberg über Münstereifel, später in Oberbreisig, siedelte er am 28/II/78 nach Köln-Rodenkirchen über.
Werke: u. a. Männerchöre.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.838.324, auf Antrag vom 17/IX/37..
Alle Titel bei [B&S].
Froher Marsch: Es ziehen die Standarten (T: H. Anacker). MCh (1938).
Soldatenabschied: Einmal komm ich noch, mein Lieb, zu dir (T: H. Anacker). MCh (1938).
Deutscher Ruf: Wo Deutschland ruft (T: K. Eggers). MCh (Troisdorf, 1939).
Information: FA, LdCh. *Laut Standesamt Krefeld-Mitte (9/X/97) sei H.*

Heuken nicht in Krefeld geboren. Das Historische Archiv der Stadt Köln (11/V/98) kündigte "für die Bearbeitung von schriftlichen Anfragen" eine Gebühr von 40 DM "pro halbe Stunde aufgewandter Arbeitszeit" an, obwohl das Grundgesetz unbehinderte Information verspricht, setzte die Forderung auf Antrag jedoch aus, sah sich aber (18/VI/98, Dr. Illner) zu Angaben nicht imstande, "da keine Kongruenz zwischen dem angebenen Geburtsdatum, -ort bzw. Zeitrahmen vorliegt oder herzustellen ist". Diese bürokratische Ausrede entlarvt Illners Unvermögen. Das Amt für Statistik, Einwohnerwesen und Europaangelegenheiten in Köln (23/IX/98) verlangte für Auskunft aus den archivierten Meldeunterlagen je 30 DM. Der an den Oberstadtdirektor gerichtete Antrag vom 6/X/98 ging "zur weiteren Bearbeitung" an das Dezernat Wirtschaft und Stadtentwicklung; dieses antwortete nicht, brach also Verwaltungsrecht. Erst ein erneuter Antrag zum Oberstadtdirektor erbrachte Aussetzung der Gebühren.

Heumann, Hans A.
Augsburg, 1. September 1905 - Viernheim, 26. April 1977.
Organist in Braunschweig, später in Karlsruhe.
Nach 1945 in Viernheim/ Hessen.
Werke, auch unter Pseudonym Hans Hell: u. a. Sinfonien; Chöre; U-Musik, so Ungarische Ouvertüre, Ouvertüre "Karneval in Nizza" (1938), "Rosenfest in Neapel" (1939), Rhapsodien; Salonmusik und Tanzmusik, so Konzertwalzer.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.801.393, jedoch lehnte die Gauleitung Südhannover-Braunschweig seine Aufnahme 1934 ab.
Mein Deutschland, mein Deutschland, erstarke (eigener T). Marsch für SalonOrch/ Blasmusik (1934; Norag, 6/X/33; RS Königsberg, *20/IV/38, Kapelle E. Börschel).
Langemarck. Sinfon. Dichtung für Orch/ Blasmusik und 4 Saxofone (1938; RS Hamburg, *13/III/38, 12/VI/38) [EKB].
Gruß an die Heimat. Marsch (RS Hamburg, 5/VII/38).
Information: FA, LdCh ("jetzt in Wernheim"). *Fehlt im DMK 1942. Das städtische Archiv Karlsruhe besaß 1987 keine biographischen Angaben zu Heumann.*

Heumon, ?

Olympia-Marsch (Norag, 23/VI/33).

Heunt giahn ma auf die Alma. Tiroler Volkslied.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Heuser, Ernst
Wuppertal-Elberfeld, 9. April 1863 - Köln, 12. Juni 1942.
Kaufmannssohn; Pianist und Klavierpädagoge, Schüler von Liszt, Ferdinand Hiller und J. L. Nicodé; bis 1923 Lehrkraft, Professor, am Konservatorium Köln, nun i. R. Komponist.
Werke: Oper, Klavierstücke, Orchesterstücke; etwa 100 Männerchöre.

Nächtliche Jagd: Mit Lust tät ich ausreiten durch einen grünen Wald (T: *onA*) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Eine Wiese voll weißer Margueriten (T: Frida Schanz) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Information: DML, FA, LdCh

Heuser, Karl

Irrkraut: Scheidewind weht auf der Heide (T: H. Löns).
In:
Kleines Löns-Liederbuch (^{3}1943).

Heuser, Kurt
Berlin, 5. Juni 1901 - Berlin, 6. Februar 1965.
Komponist und Dirigent in Berlin-Lichterfelde-Ost, Kapellmeister an der Volksbühne, am 16/IX/44 zur Wehrmacht einberufen.
1945 musikalischer Leiter des Hebbel-Theaters Berlin, Dirigent auch am Schiller-Theater.
Werke: vor allem Theatermusik, so zu "Traumspiel um St. Helena" von Felix Dhünen (Cottbus, 1937), zum Kriminalstück "Schuß im Rampenlicht" von Paul van der Hurk (Berlin, 1938) oder zum Schauspiel mit Musik "Zirkuskomödie" von Bernhard Solms (Frankfurt a. d. O., 1938); Libretti, so zur Seeräuberballade "Das Glück der Flibustier", Musik: Karol Rathaus (Köln, 29/I/33).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1942 Mitarbeiter des RMVP.
Musik zum Schauspiel **Marsch der Veteranen** von F. Bethge (EA: Berlin, 24/IX/35, Theater am Horst-Wessel-Platz).
Der Läufer (T: F. Dhünen), für Sprecher und Orch (RS Berlin, 22/IX/36).
Heldengedenklied: Und geht unser Leben zur Neige (T: Friedrich Christian Prinz zu Schaumburg-Lippe), Lied und Marsch für diverse Besetzungen (1940) [W&C].
In:
Neues Sanssouci 70 (1940).
23. Oktober 1941:
Reichsdramaturg Dr. Schlösser macht den Intendanten Hans Walter Klein, Gießen, darauf aufmerksam, daß Heuser für den Auftrag zu einer Bühnenmusik zu Grabbes "Don Juan und Faust" in Frage käme (Quelle: BA R 55/ 20203. Blatt 41).

Europalied: Laßt uns den Morgen erleben (T: Christian Arensburg). *Kriegslied* und Marsch (1942). Für MCh und BlasOrch: E. Gutzeit [SB].

Tondokument - vom 31/X/41 - im DRA: 1901001-05.

Ausführende: MCh des Dt. Opernhauses Berlin mit BlasOrch, Dgt. E. Gutzeit.

Textprobe (2. Strophe):

"Setzt nun der Zwietracht ein Ende,
zeiget euch der Stunde wert.
Brüder, jetzt reicht euch die Hände,
schützt Europas heil'gen Herd!"

In:
Neues Sanssouci 90 (1942).

Der Titel nimmt den propagandistischen Traum des Dr. Goebbels von einem unter NS-Führung gegen "den Bolschewismus" kämpfenden Europa auf.

Alte Garde: Wir trugen der Armut Zeichen (T: F. Ch. Prinz zu Schaumburg-Lippe). *Kriegslied* und Marsch (1942). Für Chöre und BlasOrch: E. Gutzeit [SB].

Tondokument vom 28/V/41 und Juli 1941 im DRA: 1870685-13, 1570010-02.

Ausführende: 1) Chöre von Staatsoper und Dt. Oper Berlin, RAD-Chor mit BlasOrch, Dgt. E. Gutzeit; 2) Soldatenchor mit MK des Wach-Btl. Großdeutschland, Dgt. G. Grosch.

Textprobe (3. Strophe):

"Wir tragen der Freiheit Zeichen,
drum gibt's für uns kein Zurück,
wir werden dem Feinde
nicht weichen,
wir stehen im Bund mit dem Glück".

"Der Freiheit Zeichen" = Umschreibung des Hakenkreuzes.

In:
Neues Sanssouci 91 (1942).

8. Juli 1942, *Aufgabe:*

"Sie sind aufgrund einer Führerermächtigung durch mich zur Durchführung wichtiger propagandistischer und kultureller Aufgaben uk-gestellt worden. Es wird von Ihnen erwartet, daß Sie durch Ihre dienstlichen Leistungen, Ihre Lebensführung und Ihre Haltung überhaupt, sich der für Sie daraus erwachsenden persönlichen und sachlichen Verpflichtung bewußt zeigen. Sie haben stets dessen eingedenk zu sein, daß der im Felde stehende Soldat Strapazen und Gefahren bestehen muß, die auch die härteste und pflichtgetreueste Arbeit in der Heimat nicht aufwiegen kann" (Reichsminister Dr. Goebbels an Heuser, 8/VII/42. Quelle: BA Namensakte Kurt Heuser).

Das Dokument wurde Kurt Heuser, der bereits im Ministerium arbeitete, laut Aktenvermerk am 8. August ausgehändigt.

Heuser hatte kulturpolitisch erwünschte Filme dramaturgisch zu betreuen, so "Rembrandt" (1942) und "Paracelsus" (1942-43).

Heusser, Hans
Zürich (Schweiz), 8. August 1892 - Sankt Gallen (CH), 27. Oktober 1942.
Sohn eines Bezirksrichters; Schüler von Vincent d'Indy, schweizerischer Dirigent und Komponist, seit 1924 Stadtmusikdirektor in St. Gallen und Vereinsdirigent.
Werke: u. a. "Am Lago Maggiore", Tessiner Serenade; Potpopurri über Schweizerlieder; Märsche, so "Ehre dem Vaterland", "Zürich" und "Pilot Mittelholzer".

Freiheitskämpfer. Marsch (1933) [H&C].
Flamme empor! Marsch (Orag, 5/III/33).
Information: DML, FA, LdCh *(ohne Todesmeldung)*, LdBl.

Heute an Bord = Heut geht es an Bord

Heute gehts zum Fliegen raus (T: Günter Lenning). Fliegerlied, zur Melodie "Morgen marschieren wir". Titel: Mein Motor und ich.
In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940); Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Heute marschieren wir, ade, ade! (T: E. Hugo = *Ernst Hugo Becker)*. Melodie (*onA*) mit Akkordeon-Bezifferung und Text auf Postkarte (1934) [EHB].

Heute scheid ich, morgen wandr' ich, keine Seele weint um mich (T: Maler Friedrich Müller, 1776). In: Hans Ziegler, "Deutsche Soldaten- und Kriegslieder aus fünf Jahrhunderten" (Leipzig, 1884). Vertont u. a. von F. E. Fesca und Carl Isenmann. Titel: Soldatenabschied.
Textprobe (4. Strophe):
"Still die Tränen, laß uns scheiden,
reich mir her die weiße Hand!
Horch, die Trommel ruft zum Streite,
muß nun für die Ehre streiten,
streiten für das Vaterland".
In:
Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Soldatenlieder (1934); Lieder für Alle 24 (1936); Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938); Alte und neue Soldatenlieder (1940).

Heute will ich euch erzählen. Lied, *onA.*
In:
Das Kindelwiegen (1943).

Heute will ich schlafen gehn, vierzehn Engelein mit mir gehn. Volkslied aus dem Glatzer Ländchen.
In:
Lieder für Alle 8 (1933): Deutsches Frauenliederbuch (1935).

Heute wollen wir das Ränzlein schnüren siehe: R. Schad

Heute wollen wir ein Liedlein singen siehe: H. Heeren

Heute wollen wir ein Liedlein singen siehe: E. Pfusch

Heute wollen wir ein Liedlein singen (T: H. Löns), zur Melodie "Heute wollen wir das Ränzlein schnüren" (Schaad). *Kriegslied* (1915).

Diese Melodie hat hörbare Verwandtschaft mit der Vertonung des gleichen Textes von Ernst Pfusch.

Textprobe (Refrain):

"Denn wir fahren, denn wir fahren
gegen Engeland".

In:
Soldatenlieder (1934); Die weiße Trommel ([2]1935); Lied über Deutschland (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 35 (1939); Es leben die Soldaten 8 (1940); RJF, Liederblatt der HJ 89/90 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 89/90 (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T mit Hinweis "neue Weise: Herms Niel"); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941); Hellau! (1942; nach der Originalmelodie im Wandervogel im Wk. I zurechtgesungen).

Heute wollen wir ein Liedlein singen. Lieder für Bunker und Lager. Hgb. von der Abt. Volkstum-Brauchtum im Amt Feierabend der NSG "Kraft durch Freude" in Verbindung mit dem Amt Werkschar und Schulung und der DAF, Sozialamt, Verbindungsstelle Wiesbaden (1939; [2]1940, [3]1940, [4]1941) [HVA].

Inhalt ([4]1941):

1. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort. - 2. Buder: Wir sind des Werktags Soldaten. - 3. von Knorr: Wir Werkleute all. - 4. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 5. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 6. Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn. - 7. Baumann: Im ganzen Land marschieren nun Soldaten. - 8. Zahn: Wohlauf, Kameraden. - 9. Es lebt der Schütze froh und frei. - 10. ("Rewelge") Es leben die Soldaten. - Rahlfs: Auf der Lüneburger Heide. Nur T. - 11. von Knorr: Wir sind des neuen Reiches Wehr. - 12. Spitta: Der Führer hat gerufen. - 13. Napiersky: Jetzt müssen wir marschieren. - 14. Jahn: Kamerad, nun laß dir sagen. - 15. Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 16.

von Gordon: Die blauen Dragoner. - 17. Steig ich den Berg hinauf. - 18. Graf Schlippenbach 1830: Ein Heller und ein Batzen. - 19. von Knorr: Es ist naß und immer nässer. - 20. (Friedrichs Feldzug) Vivat, jetzt geht's ins Feld! - 21. aus Ostpreußen: Der Preußen König. - 22. Der Hohenfriedberger Marsch. - 23. Als die Preußen marschierten vor Prag. - 24. Loewe: Fridericus Rex. - 25. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - 26. Ich habe Lust, im weiten Feld. - Jahn: Wir traben in die Weite. Nur T. - 27. Kieling: Der Wind weht über Felder. - 28. Bastian: Jetzt haben wir Schippe und Hacke geschwungen. - 29. Des Morgens zwischen drein und vieren. - 30. Heeren: Morgen marschieren wir. - 31. Spitta: Steh' ich im Feld. - 32. Von dem Berge rauscht ein Wasser. - 33. Koch: Heiß ist die Liebe und kalt ist der Schnee. - 34. Es klappert der Huf am Stege. - 35. Kolbe: Kameraden, Tritt gefaßt! - 36. Kolbe: Hört den harten Schritt der Landesschützen. - 37. Schaad, 1915: Heute wollen wir ein Liedlein singen. - 38. W. Rein: Wohlauf, Kameraden, ins Boot. - 39. Hannemann: Wir sind die Torpedomatrosen. - 40. Ein Schifflein sah ich fahren. - 41. Heute an Bord. - 42. fränkisch: Lustig, ihr Brüder. - 43. Rathgeber: Alleweil ein wenig lustig. - 44. aus Norddeutschland: Wo mag denn nur mein Christian sein? - 45. H. Lang, nach einem schwäbischen Volkslied: I bin Soldat, vallera. Kanon. - 46. (Die Entdeckung Amerikas) Ein Mann, der sich Kolumbus nannt. - 47. O hängt ihn auf! - 48. Blumensaat: Immer mit der Ruhe. Kanon. - 49. zur Melodie "Himmel und Erde": Heut kommt der Hans zu mir. Kanon. - 50. Scherzlied zur Melodie des Zapfenstreichs: Matrosen, Landser, Flieger. - 51. nach einem Volkslied aus Kärnten: Heim, heim, heim (T: F. Jöde). - 52. schlesisch: Und in dem Schneegebirge. - 53. Scholz: Laßt euch nicht verdrießen. Kanon. - 54. Baumann: Gute Nacht, Kameraden.

Ergänzungsblatt 1 (1940)
Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - Decker: Wir tragen das Vaterland. - Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - Sotke: Leuchte, scheine, goldne Sonne. - von Knorr: Pack zu! - von Knorr: Es klingt das Eisen. - von Knorr: Männer der Arbeit in Stadt und Land. Kanon.

Ergänzungsblatt 3, Heute wollen wir ein Liedlein singen (1941)
Rabsch: Deutschland lebe! Kanon. - Beutel: Wir stehn am Werk. - Dette: Wo die Schmiedefeuer glühen. - Blumensaat: Alle stehen wir verbunden. - Spitta: Wenn die Hämmer schweigen. - W. Rein: Der Hammer mahnt! Kanon. - W. Rein: Arbeit, bringe Segen.

Heute wollen wir marschier'n (Westerwaldlied) siehe: Josef Neuhäuser

Heute wollen wir's probiern, einen strammen Marsch riskiern, durch das schöne Oberland, zur Melodie des Westerwaldliedes (Neuhäuser).
In:
Soldatenliederbuch (^{4}1940).

Heut geht es an Bord, heut segeln wir fort (T: Paul Vollrath, 1903, der Tritonia Bremen gewidmet). Seemannslied nach einem ungarischen Lied von Kapitän Paul Jakob. Auch auf Postkarte. U. a. in: W. Gollhardt, "Sankt Georg" (1931). Titel: Hamburger Jungenlied *oder* Lied der Marine-SA *oder* Matrosen auf See..

Dieser Titel erscheint in mehreren Varianten, so "Heute an Bord", die sich in Melodie und Inhalt ähneln.

In:

Trum, trum ([2]1933); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Deutschland über alles! ([5]1933; Variante: "Heute an Bord"); Jung Deutschland II (1933); Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); Voran in Reih und Glied! (1934); Der Sieg ist erstritten (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, Variante: "heut' müssen wir fort"); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; Variante: "Heute an Bord, morgen gehts fort"); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; nur T); HJ singt (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA*); RJF, Liederblatt der HJ 19 (1935); Die weiße Trommel ([2]1935; Variante: "Heute an Bord"); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); RJF, Musikblätter der HJ 17 (1935); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936; Variante s. o.); Soldaten Kameraden (1936); Soldaten singen (1936); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Singen ([5]1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Lieder für Frauengruppen 5 (1937); Neues Deutschland 2 (1937; *onA*); Unsere Lieder ([7]1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Soldaten-Liederbuch (1938); Marschierende Jugend ([2]1938; Variante s. o.); Singkamerad, Anhang München (1939; Variante s. o.); SA-Liederbuch ([2]1939; Var. s. o.), Das Bannorchester (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940); Du und deine Harmonika (1940; Variante: "Heute geht's an Bord"); Lied über Deutschland 3 (1940); Deutsche Lieder (1940); Volksliedersingen im Schulfunk 25 (März 1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941); Hellau! (1942).

Heut ist ein Fest bei den Fröschen am See. Scherzkanon zu 4 Stimmen. Titel: Froschkanon.

In:

Der Kilometerstein ([5]1937); Klingend Erbe (1941).

Heut ist ein freudenreicher Tag, daß man den Sommer gewinnen mag (T: Fliegendes Blatt, Straubing 1580; Worte dann bei Ditfurth, nach einer bayerischen und fränkischen Quelle bearb. von W. Hensel). Streitlied von Sommer und Winter, aus Bayern und Franken, Melodie von 1646, von

W. Hensel neu gestaltet. Kernlied. Titel: Sommer und Winter.
In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Deutsches Frauenliederbuch (1935); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Singkamerad (^{3}1935 *ohne Erwähnung der Bearbeitung*, ^{8}1937); Werkleute singen (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Unser das Land (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Volksliedsingen im Schulfunk 26 (24. März 1938), 25 (16. März 1939); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Stimmt an! I (1939); Deutsche Musik A, B (1941); Klingend Erbe (1941); Lieder unseres Volkes (1943; "Weise aus Salzburg 1865").

Heut kommt der Hans zu mir, freut sich die Lies'. Scherzlied, Kanon zu 2 Stimmen, zur Melodie "Himmel und Erde müssen vergehn".
In:
Lieder für die Landjugend 2 (1937); RJF, Liederblatt der HJ 60 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 60 (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 6 (23. Juni 1938); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Heut muß der SA-Mann marschieren und der Abschied fällt so schwer. SA-Kampflied, zur Melodie "Ein Schifflein sah ich fahren". Titel: Feinsliebchen.

Textprobe (5. Strophe):

"Bald ist die Sonne aufgestiegen
und es strahlt das Firmament.
Hitlers Freiheitsadler
wollen fliegen,
mag darob die ganze Welt
die Kränke kriegen!
Dann im Dritten Reich
feiern Hochzeit wir sogleich,
und du schenkst als Kampfeslohn
mir den ersten Sohn,
Feinsliebchen".

In:
Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T).

Heut noch sind wir hier zu Haus, morgen geht's zum Tor hinaus (T: H. v. Fallersleben, um 1843, Strophe 2-4 von Hermann von Kamp). Wanderlied, auch Soldatenlied, Herkunft der Melodie unbekannt, zuerst bei L. Ch. Erk (1843).
In:
Das Soldatenlied (1932); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Wir wollen singen (1933); Blut und Ehre (1933); Uns geht die Sonne nicht unter

(1934, Textausgabe 1941); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Neues Singen 2 (1935); Lieder des Volkes ([6]1936); Niederdeutschland (1936); Lieder für Schulfeiern 4 (1936); Wir wandern und singen! (1937); Unsere Lieder 2 (1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); DSB, Singendes Volk 14 (1938); Unsere Lieder ([7]1938); Volksliedsingen im Schulfunk 6 (22. Juni 1939; Strophe 2-5 von Fallersleben); Soldatenliederbuch ([4]1940); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941).

Heut scheiden wir aus eurem Kreise (Nun saget dem Soldatenstand). Reservistenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Heut soll das große Flachsernten sein, dann nähen wir uns Hemd und auch Rock, den wolln wir hecheln, spinnen gar fein. Tanzlied aus Schweden, aus Gertrud Belzner: "Für Dorfabend und Fest". Titel: Das Flachsernten.
In:
Liederbuch des BDM (1934); Unser das Land (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Volksliedsingen im Schulfunk 7 (1. Juli 1937); Lieder für die Landjugend 2 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Unsere Lieder ([7]1938); Stimmt an! II (1939); Singebuch für Frauenchor ([2]1940).

Hevekerl, Willy

Das braune Heer. Marsch und Standartenlied (RS Leipzig, *20/IV/34).
Tondokument, undatiert, im DRA: 4212580-01.
Ausführende: SA-Standartenkapelle 1, Berlin, Dgt. H. Müller-John

Mit klingendem Spiel. Marsch (DtldS, *30/I/35. MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John).

Hewers, Richard

Kirchwärder, 30. März 1883 - Goslar, 20. November 1962.
Militärmusiker; ab 10/III/13 MM, ab 1/V/28 OMM und Leiter des Trompeterkorps beim AR 5 in Fulda, seit 1/IV/36 StMM, dann Leiter des Musikkorps des III. (Jäger)/IR 17 Goslar, zum 3/XI/38 beim I./GJR 137.
Nach 1945 weiterhin in Goslar.

Die Goslarschen Jäger. Marsch mit Hifthörnern, Pleßhörnern, Heroldstrompeten und Soldatenchor (Goslar, 1935).

Heyck, Eduard

Doberan, 30. Mai 1862 - Ermatingen, Kanton Thurgau (CH), 11. Juli 1941.
Dr. phil., Schriftsteller, Autor von historischen Monografien. Inhaber der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.
Werke: Biographie über Luther; "Seherin und Julfest. Nordisches Brauchtum" ("NS-Erzieher Hessen-Nassau" Heft 12, Dezember 1935); "Allgemeines deutsches Kommersbuch".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Der Sieg ist erstritten. Lieder der neuen Zeit = Nachtrag zum Allgemeinen deutschen Kommersbuch, [150]1929 (1934). [SchL].
Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt:

1. Stephani, 1933: Der Sieg ist erstritten, das Reich ist erwacht (T: H. Heyck). - 2. Martini: Horch, wie auf Adlers Schwingen. - 3. Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten. - 4. Stephani, 1933: Nun hebt ein neu Marschieren an. - Horst-Wessel-Lied. - 5. Erik von Nordenskjöld: Wir wollen die Hand uns reichen zum Bund von Land zu Land. - 6. Greiner (Palatiae München): Brüder. eh der Becher kreise. - zur Melodie "Freude, schöner Götterfunken": (Sonnwendlied der nordischen Bewegung) Freunde, Brüder, schließt zusammen euren Ring im Flammenschein. - Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 7. Martini, 1932: Allvater hat uns in tiefster Nacht gewaltig aufgerüttelt. - 8. zur Melodie der Zarenhymne (A. Lwow): Sei deutscher Heimat Schutz, Herrscher der Völker. - *onA:* Betet, ihr Berge! redet, ihr Quellen! - 9. Enders: Der Tag hat uns zum Kampf gestellt.- 10. Ph. Gretscher: Ob wir Pflug und Sense führen, ob die Faust den Hammer schwingt. - *onA:* Ein Sturmwind fliegt durchs Land einher und zaust die deutsche Eiche. - 11. Rathmann: Nun schmiedet euch zusammen, ihr Brüder, werdet eins! - 12. Pierson, 1859: O Deutschland hoch in Ehren. - 13. Kirchl: Es brennt ein Weh, wie Kindertränen brennen. - 14. nach einer ungarischen Melodie: Heut geht es an Bord. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (V. E. Becker): Her Nagelschuh und Harzbergstock! wir steigen in die Richte. - 15. Martini: In Tübingen am Neckar steht die Burg auf grünen Höhn. - *onA:* Frisch als Fuchs fuhr ich ins Leben. - 16. A. C. L. Bodenstein: Der Jugend heitrer Morgen ist wolkenlos. - 17. Emig, 1931: Da sitzen wir Gesellen jung am Bergeshange. - 18. Kordik: In meines Nachbars Garten da blühn die Rosen so schön. - 19. Speidel, 1874: Studentenherz, was macht dich trüb? . - 20. Hülsberg: Kein schönre Zeit auf Erden ist, als wie die Zeit des Maien.

Heyde, Karl von der

Bodenwerder/ Weser, 3. März 1896 - Bodenwerder, 12. Oktober 1978.
Kapellmeister in Holzminden (Stand 1933), Militärmusiker; Unteroffizier und Musikleiter bei der Fliegerhorstkommandantur Schleswig, 1937 zur Musikmeisterausbildung an die Musikhochschule Berlin abkommandiert, ab

1/II/40 MM, seit 1/II/43 OMM.

Nach 1945 in Dortmund Musiklehrer und in einem Tanzorchester Musiker. 1949/50 wieder in Bodenwerder Dirigent mehrerer Chöre, bis 1960 weiterhin Musiker einer Tanzkapelle, die für britische Soldaten spielte. Leiter eines Kammerorchesters in Holzminden, ferner Privatmusikerzieher für Klavier, Violine und Blockflöte, auch an der Volkshochschule. Er gab Klavierkonzerte in Bodenwerder, Minden, Höxter. Seit 1977 i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.610.406.

Nanna und Minna sangen ein Duett. Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Heydebreck, Peter von

Köslin, 1. Juli 1889 - München, 30. Juni 1934 (im Zusammenhang mit dem "Röhm-Putsch" ermordet).
Politiker, 1918-23 Freikorpsführer; 1924 Mitglied des Reichstags für den Wahlkreis Pommern.

NSDAP. Die Parteimitgliedschaft ist in der Zentralkartei der NSDAP nicht mehr registriert, wohl als weitere Strafmaßnahme. SA, 1925 Gründer der schlesischen SA , 1933 Gruppenführer.

Lieder der Pommerschen SA. Ausgewählt und zusammengestellt vom Führer der SA-Gruppe Pommern. Im Jahre 2 der deutschen Revolution (1933; $^{3-5}$1934, ^{6}1935 mit Liedern des SA-Sturmliederwettbewerbs) [VV]. *Teilweise nur Texte.*

Inhalt (^{5}1934), nur Texte:
Die Fahne hoch. - Im Pommernland marschieren wir. - Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - Es steht an der Ostsee die eiserne Schar. - Noch ist die Freiheit nicht verloren. - zur Melodie "Brüder in Zechen und Gruben": Brüder, formiert die Kolonnen. - Du dunkler Kiefernwald im Pommerland. - *(Schestak):* Heil Hitler dir: Deutschland erwache aus deinem bösen Traum. - Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - eigene Melodie: Sturm, Sturm, Sturm (T: Dietrich Eckart). - zur Melodie "Wir traben in die Weite": Wir ziehn in dichten Reihen. - zur Melodie "Ich schieß den Hirsch": Laßt, Brüder, hoch das Banner wehn. - Wir sind die Sturmkolonnen. - Wir saßen so fröhlich beisammen. - Schwarz ist die Sorge. - Es pfeift von allen Dächern. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren": Wir sind des Hitlers braune Schar. - Wer zerbricht die Ketten? - Heraus, verführte Volksgenossen. - Adolf Hitler, unserm Führer, reichen wir die Hand. - zur Melodie "Du kleiner Tambour, schlage ein": Entrollt die Fahnen, blutgetränkt. - Das Hakenkreuz im weißen Feld (T: D. Eckart). - Senk die Fahnen vor dem Toten. - Drüben am Wiesenrand hocken zwei Dohlen (T: H. Zuckermann, †1914). - Görg von Frundsberg führt uns an (T: W. Kutschbach). - (Lied der Marine-SA) Heut geht es an Bord. - Der mächtigste König im Luftrevier. - Es lebt der Schütze froh und frei. - Wir

traben in die Weite. - Im Feldquartier (T: J. Freund). - Als die goldne Abendsonne. - *(Zahn):* Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd (T: Schiller). - *(Koch):* Rote Husaren. - Kling, klang und gloria. - Wir tragen das schwarze Banner (T: H. Lenaerts). - zur Melodie "Seht ihr drei Rosse": Das Hakenkreuz auf unsrer Flagge. - (Berittene SA) Wir traben in die Weiten. - Morgenrot. - Drei Lilien. - Nach Ostland wollen wir reiten. - Gättke: Trum, trum, terum, tum, tum. - Die Trummen schlag ich an. - Wir kämpften unter fremden Fahnen. - Wenn's Regiment früh ausmarschiert. - *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - *(Sotke):* Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - Argonnerwald. - zur Melodie "Kameraden, laßt erschallen": (Sturmlied des Sturms 2/210) Es flattert unsere Fahne empor im Morgenrot (T: Rottenführer Gottfried Thesevitz). - zur Melodie des Armeemarsches "Das ist die Garde": (Die alte SA) Was zieht durch die Straßen im gleichen Schritt. - Es ziehen die Standarten. - Fünfmalhunderttausend Teufel. - Gleichwie die Möwe ruhlos hastet. - Die Trommeln und die Pfeifen. - *(Kieling):* Der Wind weht über Felder. - Altendorf: Mein Kamerad im Braunhemd du. - zur Melodie "Es wollt ein Mädchen früh aufstehn": Das Donnern der Motoren ist unser schönster Sang. - zur Melodie "Wir traben in die Weiten": Heraus ihr Kampfgesellen. - Wir sind die Kraftrad-Schützen. - Gebt Raum, des Hitlers tapfere Schar. - zur Melodie "Vom Barette schwankt die Feder" *(Thum):* Rot wie Blut ist unsere Fahne. - Carlos: Wir vom deutschen Fliegersturm. - Der Hohenfriedberger Marsch. - zur Melodie "Es pfeift von allen Dächern": (Marschlied des Motorsturms 3/34 Anklam) Wir reiten nicht zu Pferde. - Schwer ist der Dienst der Infanterie. - österr. Volksweise: Es zog ein Regiment vom Oberland herauf. - Fridericus Rex. - *(Borgmann):* Vorwärts, vorwärts. - Es zog ein Hitlermann hinaus. - (Sturmlied des Stettiner Marinesturms) Ein Sturm braust über deutsches Land. - Wir sind vom Sturm 46/2 ein echter Pommernschlag. - Deutschlandlied. - Pommersche Heide, Pommerscher Sand. - zur Melodie "Wo der Rhein": Du schöne, deutsche, rote Hitlerfahne. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" *(Pierson)*: Es klingt wie eine Sage. - *(Thiele):* Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot. - *(Gläser):* Flamme empor. - zur Melodie "Märkische Heide" (Büchsenschütz): Gruß dir, o Heimat, wogenumblaut (T: M. Reepel). - Ein Heller und ein Batzen. - zur Melodie "Die Bauern wollten Freie sein" (Sotke): Volk will zu Volk. - *(Neithardt):* Ich bin ein Preuße. - *(Silcher):* Ich hatt einen Kameraden. - Wir treten zum Beten. - *(Pierson):* O Deutschland hoch in Ehren. - In einem kühlen Grunde. - Als ich gestern einsam ging. - *(Wilhelm):* Die Wacht am Rhein. - Ich hab mich ergeben. - Stürme gehn durch deutsches Land. - Ist alles dunkel, ist alles trübe. - zur Melodie "Der wilde Wald ist mein Gesell": Das Hakenkreuz, es ist mein Lieb. - Musikmeister H. Koch: Es liegt an uns, ob wir das Ziel erreichen. - entstanden 1932 im Lager Klein Zastrow bei Greifswald: Auf nach Pommern ziehn wir heut. - (Mein Pommernland) Kehr ich einst zur Heimat wieder. - Englert: Wann wir schreiten Seit an Seit. - Buder: Wir fahren von Hamburg, Bremen und Kiel (T: H. Hansen). - Von Ost kamen Kiele kampfeslüstern.

mit Melodie:
1. zur Melodie "Glück auf": Deutsch ist die Saar. - 2. Altendorf: Hört ihr das Gellen in Straßen und Gassen. - 3. von einem unbekannten SA-Mann: (12er Lied) Wir sind die Soldaten der neuen Front. - 4. Altendorf: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf. - 5. Auf, auf zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren. - 6. Brüder in Zechen und Gruben. - 7. Auf, Arbeitsmann! Laß uns marschieren! - 8. Pg. F. Gottschalk: De pommersch' SA, se steiht ehren Mann. - 9. Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 10. Sieg Heil der schönen braunen Tracht. - 11. Braun ist unser Kampfgewand. - 12. An die Knarren, auf die Karren! (T: Winter, Motorsturm 6/M 10). - 13. *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 14. *(Sotke):* Die Bauern wollten freier sein. - 15. Scharführer Bold: Hörst du das brausende Freiheitslied. - 16. (Sturmlied des Motorsturms 6/M 10) Die schwarzbraune Garde, sie steht . - 17. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 18. *(Lyra):* Ein Landsknecht sei ich von Natur. - 19. zur Melodie "Freiheit, die ich meine": Wenn in stiller Stunde. - 20. F. Gottschalk: Blühendes, lachendes, weites Land.

Heydemarck, Georg

Eigentlich: Wilhelm Haupt; Schriftsteller, Herausgeber und Komponist in Leipzig S 3, Kantstr. 59 (1934).
Werke unter obigem Pseudonym: Gedichte, Balladen; Jägerlieder; Kriegsbücher wie "Im Hexenkessel bei Chalons", "Die Leuchtkugel" (Sammelwerk der 47. Landwehrbrigade in der Champagne 1914), "Doppeldecker C 666. Als Flieger im Westen 1916" (100. Auflage).

Soldatenlieder, gesammelt und hgb. von Hauptmann Heydemarck (1934) [Freiheits-Verlag, Berlin].
Titel ohne Nummer = nur Text.
Inhalt (Auflage 1934)
I. Wenn wir marschieren
1. aus dem Elsaß: Wenn wir marschieren. - 2. Scherzlied: O, o, o, wie schön war das! - 3. W. Lindemann: Ich hatt einen Kameraden - Gloria! - 4. Lindemann: Gloria, Gloria, Gloria Viktoria! - 5. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd! - 6. Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 7. Soldatenmelodie: Mit Hörnerruf und Trommelklang (T: Heydemarck). - 8. Volksmelodie: Gloriglorigloriglorigluja! - 9. Heydemarck: **Die Trommeln und die Pfeifen, die haben ein laut Getön** (T: H. Löns) - 10. Volksmelodie: Links, rechts! Links, rechts! Brüder, laßt uns ziehen. - 11. Volksmelodie: Heraus, heraus die Klingen. - 12. Musketier (Füsilier) seins lustge Brüder: Wenn wir durch die Stadt marschieren. - 13. Halli, hallo, halli hallo! Bei uns gehts. - 14. Es zogen drei Regimenter vom Ungarland herauf. - 15. Manöver im Land. - 16. Volksmelodie: Es war einmal ne Müllerin. - 17. Scherzlied: Und wer, und wer, und wer war schuld daran? - 18. Scherzlied, zur Melodie "Der Papst lebt herrlich in der Welt": Der Soldat lebt herrlich in der Welt. - zur Melodie "Die Trommel

ruft, Trompete klingt": So leben wir alle Tage. - 20. Lippe-Detmold. - 21. (Avancier-Marsch) Von der braven Infantrie laß ich. - Scherzlied zur Melodie "Morgen will mein Schatz verreisen": Wenn die Trommel ruft zum Streite. - Scherzlied zur Melodie "Morgenrot": Morgenrot, Morgenrot, allr vier Tage gibts ein Brot! - 24. (Wir sind die Musketiere vom... Regiment) Wer zieht denn heut? - 25. Abgesessen von den Pferden! - zur Melodie "Des Morgens zwischen drein und vieren": Es leben die Soldaten. - 27. Scherzlied: Einundzwanzig, zweiundzwanzig! - 28. Morgen marschieren wir zu dem Bauer. - 29. Es wohnt ein Müller an jenem Teich. - 30. Früh bei dem ersten Sonnenstrahl. - 31. Ich bin der Postillon. - 32. So, so hüpft der Floh. - 33. Stuntz: Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen! - 34. (Torgauer Marsch) Fritze Weber hat nen Käber. - 35. Als Soldat, da lebt sichs fein! - 36. Ein Schifflein sah ich fahren. - 37. Steh ich in finstrer - das kleine Murmeltier. - 38. Spohr: Wie ein stolzer Adler. - 39. Unsre Katz hat Junge. - 40. Pfeifchen, wer hat dich erfunden? - 41. O wie schön, wie schön bist du, Marie! - 42. Ich bin ein lustger Musketier. - 43. O Hannes, wat en Hoot! - 44. Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver. - 45. Tobak ist mein Leben. - 46. Textparodie nach F. Silcher: (Ich war so kitzelig) Ich weiß nicht, was soll es bedeuten. - 47. Scherzlied: O du, mein kleiner Lulu!

II. Husaren, Jäger, Kanonier

48. (Zapfenstreich) Husaren, Jäger, Kanonier. - 49. Ein edles Kraut, der Rauchtobak. - 50. Dragoner sind stets heiter. - 51. Otto Koch: Kling, Klang und Gloria, das Lieben, das ist aus. - 52. O. Koch: Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee. - 53. Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 54. Frischauf, ihr Jäger, frei und flink! - 55. Gefällt dir meine grüne Tracht? - 56. Methfessel: Hinaus in die Ferne. - 57. Frühmorgens, wenn das Waldhorn schallt. - 58. Volksmelodie: Mit Hörnerschall und mit Gesang. - 59. Es lebt der Schütze froh und frei. - 60. zur Melodie "Turner ziehn": Drauf und dran! Spannt den Hahn! - zur Melodie "Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert: Mit frohem Mut und heitrem Sinn. - 62. Jägerlied aus Böhmen: In Deutschland liegt ein Städtchen. - 63. (Jägerlied) Kennt ihr nicht die schwarzen Uniformen? - 64. (Jägerlied) Am Morgen, am Morgen da wandert sichs so schön. - 65. Soldatenmelodie: Der erste Mann im ganzen Heer (Kürassierlied). - 66. Jöde: Ich hör ein Vöglein singen. - 67. Jahn: Die Kürassiere reiten. - 68. Landsknechtsmelodie: (MGK) Und ziehen wir durchs Städtchen (T: Heydemarck). - 69. (Schwalangscherlied) Nichts Schöneres auf Erden. - 70. aus Bayern: Ist nicht der bayrische Schwalangscher. - Ulanenlied zur Melodie "Es ritten drei Reiter": Wir führen die Lanze mit rüstiger Hand. - 71. Jöde: Eins, zwei, drei und vier, Ulanen. - 72. Pioniere sind stets munter. - 73. Es bläst der Trompeter. - 74. Schirrt die Rosse, schirrt die Wagen. - 75. Wir sind ein frohes, gewaltiges Korps. - 76. Auf, auf, ihr Brüder von der Artillerie. - 77. Das Feuerrohr aus Stahl gegossen. - 78. Nelson-Schemmann: Nun laßt die Rosse traben. - 79. Milarch: Wozu hat denn der Fahrer zwei blanke Sporen an. - 80. Ich bin ein Reitender Artillerist.

III. Auf, Matrosen

81. Pohlenz: Auf, Matrosen, die Anker gelichtet. - 82. Thiele: Stolz weht

die Flagge schwarz-weiß-rot. - 83. Wer geht mit, juchhe, über See? - 84. Lustig ists Matrosenlebn! - 85. Heute wollen wir ein Liedlein singen. - 86. Auf dem Meer bin ich geboren. - 87. Ruhig durch die blauen Wogen. - 88. Hurra, ihr blauen Jungen! - 89. Mein Schifflein geht jetzt in die See. - 90. Der mächtigste König im Luftrevier. - 91. von Bausznern: Hinaus in die stürmische, schäumende See!

IV. Weh, daß wir scheiden müssen

92. J. Kinkel: Weh, daß wir scheiden müssen. - 93. Natorp: Laß mich gehn, Mutter. - 94. Silcher: O du Deutschland, ich muß marschieren! - 95. Muß i denn, muß i denn zum Städtele naus. - 96. Wohlauf, zum Kampf! (Auf, auf, zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren). - 97. Die Trommel ruft, nun muß ich fort. - 98. So leb denn wohl, wir müssen Abschied nehmen. - 99. aus Mannheim: Die Reise nach Jütland. - 100. Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. - zur Melodie "Der König von Sachsen hat es selber gesagt", aus Baden: Warum ist denn die Falschheit so groß? - 101. Jetzt geht der Marsch ins Feld, so heißts. - 102. Die Infanterie rückt vor. - 103. Brüder, Brüder, wir ziehen in den Krieg. - 104. Scherzlied: (Königgrätzer Marsch) Der Piefke lief die Stiefel schief. - 105. Volkslied: Verlassen, verlassen hab ich den Heimatsort. - 106. Schatz, du bleibst hier, und ich muß fort. - 107. Ade, mein Liebchen, ich muß fort. - 108. Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus. - 109. Mädchen meiner Seele, bald verlaß ich dich. - 110. Morgen will mein Schatz verreisen. - 111. Heute scheid ich, morgen wandr ich. - 112. Morgen marschieren wir, ade! - 113. Henniger: Gib mir den letzten Kuß! - 114. (Glücklich ist, wer vergißt) Von dem Berge fließt ein Wasser. - 115. Des Morgens zwischen drein und vieren. - 116. Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß. - 117. Müde kehrt ein Reitersmann zurück. - 118. Wer bekümmert sich drum, wenn ich wandre? - 119. Was willst du in der Fremde tun? - 120. Nun gehts ans Abschiednehmen. - 121. aus Altenburg: Soldat kam aus dem Kriege. - 122. aus dem Elsaß: Lebe wohl, es naht die Stunde. - 123. Henniger: Rings träumen Soldaten. - 124. Henniger: Kamerad, nun laß dir sagen. - 125. Brüder, setzt euch in die Runde! - 126. Reserve hat Ruh. - 127. Dat fleut un singt dörcht ganze Dörp. - 128. Heut scheiden wir aus eurem Kreise. - 129. (Ade, du stattliche Kaserne!) Was blinkt so freundlich? - zur Melodie "Bei Sedan auf den Höhen": (Zu Hannover auf der Wache) Da draußen auf dem Schießstand. - Textparodie: Soldatenzeit, du schöne Zeit. - zur Melodie von Methfessel: Stimmt an mit hellem, hohem Klang, - 130. Morgen muß ich scheiden, prächtiges Berlin!

V. Deutschland, Deutschland über alles

131. Deutschland, Deutschland über alles. - 132. Die Fahnen wehen, frisch auf zur Schlacht! - 133. Methfessel: Stimmt an mit hellem, hohem Klang. - 134. Treue Liebe bis zum Grabe. - 135. Ich hab mich ergeben. - 136. Wilhelm: Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - zur Melodie "Ich hab mich ergeben": Wohl dem, der geschworen zur Fahne den Eid. - 137. Kunoth: Laßt tönen laut den frohen Sang. - 138. Reichardt: Was ist des Deutschen Vaterland? - 139. Neithardt: Ich bin ein Preuße. - 140. Volksmelodie: Erhebt euch von der Erde! - zur Melodie "Erhebt euch von der Erde": Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein. - 141.

Kunoth: Wie lieb ich dich, mein Vaterland! - 142. Weber: Du Schwert an meiner Linken. - 143. Frischauf, ins Feld! - 144. Valerius: Wir treten zum Beten vor Gott. - 145. Hanitsch: Sind wir vereint zur guten Stunde. - 146. Ihr Brüder, seid gegrüßt. - 147. Himmel: Vater, ich rufe dich! - 148. aus dem Elsaß: Herrlich ist es, das deutsche Leben. - 149. Bellmann: Schleswig-Holstein, meerumschlungen. - 150. alte Soldatenmelodie: Schön ists, unter freiem Himmel . - 151. Laßt hoch die deutsche Fahne wehn! - 152. Bernhardt: Ahnungsgrauend, todesmutig bricht der große Morgen an. - 153. Tiroler Melodie: Von des Rheines Strand, wo die Rebe blüht. - 154. Marschner: Und hörst du das mächtige Klingen?

VI. Kein schönrer Tod

155. Silcher: Kein schönrer Tod ist in der Welt. - 156. Valerius: Wohl sehr glücklich ist, wer zu sterben weiß. - 157. Silcher: Ich hatt einen Kameraden. - 158. Wir zogen miteinander, Hornist. - zur Melodie "Ich hatt einen Kameraden": Ich habe mein Roß verloren. - 159. Volksweise: Die Kugel traf, mich ruft der Tod. - 160. aus dem Elsaß: O Straßburg, o Straßburg! - 161. Die Sonne sank im Westen. - 162. Im Feld des Morgens früh. - 163. Ein Fähndrich zog zum Kriege. - 164. Silcher: Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod! - 165. (Hier liegt ein jung Soldat) Ich bin ein jung Soldat. - 166. Zu Mantua in Banden. - 167. Krieger, Krieger ruht im offnen Feld. - 168. Drei Lilien, drei Lilien. - 169. Silcher: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - 170. Volksmelodie: Zu Straßburg auf der langen Brück. - 171. Weinhöppel (Hannes Ruch): Drüben am Wiesenrande. - 172. Jöde: Ich weiß einen Lindenbaum stehen. - 173. Zu Straßburg auf der Schanz. - 174. Des Morgens zwischen drein und vieren-Leid. - 175. Fern auf fremder, grüner Aue. - 176. Jahn: Wir traben in die Weite.

VII. Gedenket eurer Väter:

Um den Feldobristen Frundsberg

177. Pierson: O Deutschland, hoch in Ehren! - 178. Von erst so wölln wir loben. - 179. Wir zogen in das Feld. - 180. Was soll ich aber heben an? - 181. Ich habe Lust, im weiten Feld. - 182. Auf, auf, Kameraden, brav Soldaten. - 183. Unser Liebe Fraue vom kalten Bronnen. - 184. Werlin: Es geht wohl zu der Sommerzeit. - 185. Vorhanden ist einmal die Zeit. - 186. O Magdeburg, halt dich feste! - 187. Valerius: Seht, welche Macht sie gebracht uns zur Schlacht! - 188. Stuntz: Das Käuzlein laß ich trauern. - 189. Landsknechtsmelode: Drumb gehet tapfer an! - 190. Gättke: Jetzt wollen wir uns wenden ins Lauenburger Land. - 191. Thum: Vom Barette schwankt die Feder. - 292. Es schlägt ein fremder Fink im Land. - 293. Gättke: Trum, trum, terumtumtum! Die Landsknecht. - 294. Lille, du allerschönste Stadt. - 295. Prinz Eugenius, der edle Ritter.

VIII. Gedenket eurer Väter:

Um Fridericus Rex

296. Loewe: Fridericus Rex, unser König und Herr. - 297. Vivat! jetzt gehts ins Feld. - 298. Als die Preußen marschierten vor Prag. - 299. Maria Theresia, zeuch nicht in den Krieg! - 300. (Hohenfriedberger Marsch) Auf, Anspach-Dragoner. - 301. Im böhmischen Lande bei Prag. - 302. Schwerin, der hat uns kommandiert. - 303. Der König von Preußen hat

Leut. - 304. aus dem 7jährigen Krieg: Wir preußischen Husaren, wann kriegen wir das Geld. - 305. (Dessauer Marsch) Die Trommel ruft, Trompete klingt. - zur Melodie "Erhebt euch von der Erde": Joachim Hans von Zieten, Husarengeneral. - zur Melodie "Drumb gehet tapfer an", aus dem 7jährigen Krieg: Kein besser Leben ist auf dieser Welt. - 306. Soldatenmelodie: Sollt ich einem Bauern dienen? - 307. (Ach Bauer, was ich dir will sagen) Was helfen mir tausend Dukaten? - 308. Frischauf, Soldatenblut!

IX. Gedenket eurer Väter:

Um Vater Blücher

309. Was blasen die Trompeten? - 310. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 311. Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß. - 312. Frischauf, zum fröhlichen Jagen! - 313. Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein? - 314. aus Schlesien, 1814: Frühmorgens, als der Tag anbrach. - 315. aus Hessen: Es gibt nichts Schönres auf der Welt. - 316. aus Österreich: Jetzt geht der Marsch ins Feld, der Kaiser braucht Soldaten. - 317. Brüder, uns ist alles gleich. - 318. Auf, Brüder, auf zum Streit! - 319. Ihr lustigen Hannoveraner. - 320. Wir sitzen so fröhlich (Es kann ja nicht immer so bleiben)). - 321. Es gibt fürwahr kein schönres Leben. - 322. (Der Krähwinkler Landsturm) Immer langsam voran.

X. Gedenket eurer Väter:

Um den alten Kaiser Wilhelm

zur Melodie "Prinz Eugenius": König Wilhelm saß ganz heiter (T: Kreusler). - 323. Wat recht is, mütt to Recht beston! - 324. Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. - 325. Ist es denn nun wirklich wahr? - 326. Heimat, ach Heimat, wir müssen dich verlassen! - 327. Als ich an einem Sommertag (Wir fahren auf der Eisenbahn). - 328. Der König von Sachsen hat es selber gesagt. - 329. Bei Sedan auf den Höhen, da stand. - 330. Frischauf, ihr Kameraden! - 331. zur Melodie "Ich bin der Doktor Eisenbart": Was kraucht dort in dem Busch herum? - 332. Soldatenmelodie: Wo bist du denn geblieben, du stolz Napolium?

XI. Gedenket eurer Väter:

Um unsern Hindenburg

333. zur Melodie "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" (Methfessel): (Hindenburg-Lied) Es war einmal ein Offizier (T: Heydemarck). - 334. Kücken: Auf, mein Deutschland, schirm dein Haus. - 335. Crusius: Nun gehts voran in Reih und Glied. - 336. v. Bausznern: Der Sturm brach ein in deutsches Land. - 337. Henniger: Viel blankes Geld, das hab ich nicht (Nun, Tambour, stramm das Fell). - 338. Jöde: Und der bayrische Leu (T: Willy Rath). - 339. Jöde: Dragoner auf, und an den Ruß! (T: Peter Scher).- 340 Eigenbrodt: Nun grünt es schon und blühet. - 341. von Bausznern: Die Garde marschiert. - 342. Henniger: Mein Schatz, es ist schon lange her. - 343. Heeren: Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt. - 344. zur Melodie "Burschen heraus": (Reichswehrlied) Deutschland in Not (T: Heydemarck).

XII. Schatz, mein Schatz

345. Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit. - 346. Drum, Mädel, weine nicht. - 347. S'ist alles dunkel. - 348. Husarenmelodie: Wohlan, die Zeit

ist kommen. - 349. zur Melodie "Wohlan, die Zeit ist kommen": Es ist ein heißer Kampf entbrannt (T: Heydemarck). - 350. Scherzlied: Ludewig, Ludewig! Schön ist das Mädel, aber Gelder. - 351. Reinecke: Nu trekkt wi. - 352. Warum sind wir Soldaten so lustig? - 353. An der Weichsel gegen Osten. - 354. aus Thüringen: Die Rosen blühen im Tale, Soldaten ziehn ins Feld. - 355. süddeutsch: Ein schwarzbraunes Mädchen hatt einn Feldjäger lieb. - 356. (Auf Urlaub bin ich gegangen) Auf die Reeperbahn bin ich gegangen. - 357. (Mein Regiment, mein Vaterland) Wenns Regiment früh ausmarschiert. - 358. Es wollte sich einschleichen. - 360. Silcher: Steh ich in finstrer Mitternacht. - 359. zur Melodie "Im Wald und auf der Heide": Mit Männern sich geschlagen, mit Weibern sich vertragen. - 360. Volksmelodie: (Zu Haus hab ich ein Mädchen) Ich hab zu Haus ein Mädchen. - 361. H. Ruch: Ich stehe auf der Heide. - 362. aus dem Rheingau: Köln am Rhein, du schönes Städtchen. - 363. Es wollt ein Mädchen früh aufstehn. - 364. Gestern Abend in der stillen, stillen Ruh. - 365. Stand ich auf hohem Berge (Es welken alle Blätter). - 366. (Wir haben den Frühling gesehen) Ich habe den Frühling gesehen. - 367. Soldatenmoritat: Als die wunderschöne Anna. - 368. aus Sachsen: Soll ich euch mein Liebchen nennen? - 369. Jöde: Zu Hannover an der Leine. - 370. Mädchen, trau nicht, trau keinm Soldaten nicht! (Kathrinchen, trau nur). - 371. (Am Morgen) Und dann ziehn wir mit Gesang. - 372. Mein Schatz, wenn du zum Tanz willst gehen. - 373. Das schönste Leben auf der Welt. - 374. Regiment sein Straßen zieht. - 375. Schönster Schatz, erlaube mir. - 376. Ei, Mädchen vom Lande. - 377. Schätzchen, sag, was fehlt dir denn? - 378. Weinhöppel (H. Ruch): Weißt du noch die schönen Maientage? (Denkst du). - 379. V. Hollaender: Im Feldquartier auf hartem Stein (T: J. Freund). - 380. Pfister: Der rote, der weiße und der blutrote Klee (T: H. Löns). - 381. (Einst ging ich über Berg und Tal) Auf dieser Welt hab ich kein Freude. - 382. Büst min Hanne, bliwwst min Hanne! - 383. (Maruschka) In einem Polenstädtchen. - zur Melodie "O Tannebaum": O Mägdelein, o Mägdelein! - 384. I bitt, Herr Hauptmann. - 385. Volksmelodie: Ein niedliches Mädchen, ein junges Blut. - 386. Volksmelodie: Steh auf hohem Berge, schau ins Tal hinunter. - 387. Volksmelodie: Schön ist die Jugend. - 388. Volksmelodie: Es hatt sich ein Fähnrich in ein Mädchen verliebt. - 389. Volksmelodie: Was scheint der Mond so hell? - 390. Es ging ein Mädchen Gras schneiden. - 391. Mei Schatz is a Reiter. - 392. Es war einmal ein treuer Husar. - 393. Soldaten sein schön, ja, das muß man gestehn. - 394. Seids lustig, ihr Brüder. - 395. Ach, wenns nur der Hauptmann auch wüßt. - 396. Herzigs Marianderl (Annemarie, wo geht die Reise hin). - 397. Als ich an einem Sommerabend.

XIII. Rücken wir in das Quartier

398. Rücken wir in das Quartier. - 399. Volksmelodie: Lustig, ihr Leute, Soldaten sind da! - 400. aus Sachsen: Nehmt Stroh und dürres Reis zur Hand! - zur Melodie "Ich bin ein lustger Musketier": Soldatenleben, das ist schön. - 401. Volksmelodie (Silcher): Soldatenmut siegt überall. - 402. aus Hessen: Es sag ein jeder, was er will. - 403. Silcher: Steh ich im Feld, mein ist die Welt! (T: J. P. Hebel). - 404. (Braunschweiger Marsch)

Rendezvous Rendezvous! - 405. Wer wills verdenken mich. - zur Melodie "Wohlan, die Zeit ist kommen": (Soldatenleben, ein harter Entschluß) In meinem jungen Jahren. - aus Vorpommern, zur Melodie "O Tannebaum": O swore Tid, o swore Tid! - 406. aus der Uckermark: Min Vader heit Hans Vagelnest. - 407. Na, da wolln wir noch emal! - 408. Schier dreißig Jahre bist du alt . - 409. O wunderbares Glück! Denk ich.
Besprechung, 1934:

"Das letzte Lied dieser handlichen Sammlung (Taschenformat) trägt die Nummer 915; so viele sind von dem in der Soldatenpoesie gründlich bewanderten Herausgeber hier zusammengetragen. Altes und neues aus dem bunten und bewegten Kriegerleben, das daheim, auf dem Marsch und im Felde erklingt, grüßt uns vertraulich. Die Anordnung ist dem Inhalte nach in Gruppen durchgeführt, sodaß Truppengattungen, Preis des Vaterlandes, Klänge des Scheidens oder der Liebe, Heldengedenken usw. in sich zusammengefaßt das Suchen nach einem passenden Liede zu bestimmten Gelegenheiten erleichtern. Auch die gute Ausführung des Notensatzes läßt nichts zu wünschen übrig. Ob Sänger oder nicht, jeder wird mit Freude vom Inhalt dieser Sammlung Kenntnis nehmen, ganz abgesehen von der praktischen Verwendung bei Heer und Marine, in der SA. oder Vereinen, die den Wehrgedanken pflegen" (R. L.: Neuerscheinungen. "DMMZ" LVI/1934. S. 375-376).

Der unaufmerksame Rezensent erlag der auf Zuwachs berechneten Numerierung; tatsächlich sind etwa 410 Titel benannt.

Heyden, Albert von der
Rotthausen/ Gelsenkirchen, 31. Oktober 1898 - Lünen, 29. April 1982.
Ensemblekapellmeister in Kolberg, zeitweise - Stand 1937 - auch in Berlin.
Nach 1945 zuletzt in Lünen i. R..
Werke: u. a. Unterhaltungs- und Salonmusik: Rheinländer, Märsche, Intermezzi, Foxtrotts.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
General-Ritter-von-Epp-Marsch. Dem Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter von Epp gewidmet (1934; RS Hamburg, 6/I/37) [IR].

Der Titel feiert Franz Xaver Ritter von Epp (1868-1946), General im Wk. I, 1919-20 Führer eines schwäbischen Freikorps, Mitglied des Reichstags für die NSDAP, 1933-45 Reichsstatthalter von Bayern und Leiter des Kolonialpolit. Amts der NSDAP.

Juli 1936:

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sendet dem Komponisten und Textdichter als Dank für die Widmung eines ungenannten Werks sein Bild nebst Ehrenurkunde.

Heil, deutsche Kraft! Lied und Marsch. Für SalonOrch: B. Döring (1936; RS Frankfurt, 5/III/37, 8/V/38) [SV].
Jägermeistermarsch (RS Wien, 9/XII/38).
Kameraden vom braunen Bataillon. Marsch (RS Hamburg, 24/XII/38, aus Stettin).

Fliegergruß: Fahne ruft zum Streite (eigener T). Marsch. Für versch. Besetzungen: B. Döring (1940) [IR].

Information: FA. *Laut Stadtarchiv Gelsenkirchen (25/IX/97) habe es keine Unterlagen über von der Heyden. Der Standesbeamte Schleich, Alt-Gelsenkirchen (16/X/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundrechtswidrig, die Auskunft zu Todesort und -datum, unter dem 4/V/98 noch einmal gleichlautend. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Heyden, Reinhold

Hamburg, 5. April 1904 - Walksfelde/ Holstein, 21. Juli 1946 (an Kriegsfolgen).

Zunächst Medizinstudent, dann Musikpädagoge und Komponist, Mitarbeiter von Wandervogel und Musikantengilde; Leiter der musikal. Arbeitsgemeinschaften an der Volkshochschule Halle; hier seit 9/VI/29 Leiter einer Musikschulung (Volksliedsingen, Melodielehre, Grundlagen des Instrumentalspiels, Kampfliedersingen) für Jugendleiter der Sozialistischen Arbeiterjugend, ab 1935 an der Musikhochschule Weimar Dozent für musikalische Jugenderziehung, 1938 Leiter des Lehrgangs für Volks- und Jugendmusikleiter an der Hochschule für Musikerziehung in Graz-Mariatrost, hier Professor. 1942 einberufen zur Kriegsmarine und Singeleiter. Zeitweise Leiter des Hamburg-Tübinger Madrigalkreises, der aus den Musikantengilden erwuchs. Er geriet in britische Kriegsgefangenschaft, 1945 wegen Erkrankung entlassen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.907.849, auf Antrag vom 18/VII/37. HJ, Stammführer, Musikreferent des Gebiets Mittelland der RJF und Leiter der HJ-Singschar Mittelland. Mitarbeiter der HA Musik der RJF.

1931

Maiengruß: Grüß Gott, du schöner Maie, da du bist wiedrum hier (T: volkstümlich). Kanon zu 3 Stimmen mit eigener Melodie (1931).
In:
Der Ring (1935); Feiernd Volk 5 (1937).

1932

Ostpreußen, Land der Wälder und Land der blauen Seen (1932). Kanon.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 26 (1935); Lieder für die Landjugend 2 (1937); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Seefahrt ist not!: Von Meer zu Meer, von Land zu Land fahr'n Jungens von der Waterkant (1932). Kanon zu 2 Stimmen, in: "Wir tragen und bauen das Reich" [K].

In:
RJF, Liederblatt der HJ 19 (1935), 86 (1939); Lieder für die Landjugend 1 (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Volksliedsingen im Schulfunk 5 (3. Juni 1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Auf großer Fahrt (1938); RJF, Musikblätter der HJ 86 (1939); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

1933

Wacht auf, wacht auf, der Tag bricht an (T: *onA*). Kanon zu 3 Stimmen. Titel: Weckruf.

Eine weitere Vertonung dieses Textes stammt von Gustav Schulten, der auch den Text schrieb.

In:
Der Ring (1935); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland ([5]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Neues Jahr sei uns das Tor zu neuer Arbeit, zu neuem Schaffen in unserm Volke! (eigener T) (1933). Kanon zu 3 Stimmen.

In:
Der Ring (1935); Unser das Land (1937); Wir Mädel singen ([2]1938); RJF, Liederblatt der HJ 99/100 (1941), 109/110 (1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Musikblätter der HJ 109/110 (1941); DAF, Singendes Volk 6 (1942).

Zum Abschied: Lebe wohl, bleib' fein gesund (T: *onA*). Kanon zu 4 Stimmen.

In:
Der Ring (1935).

1935

Der Führer: Eine Trommel geht in Deutschland um, und der sie schlägt, der führt (T: H. Böhme). Kampflied.

In:
RJF, Liederblatt der HJ 25 b (1935); RJF, Musikblätter der HJ 16 (1935); Lieder für Schulfeiern 14/15 (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Lustige Lieder: Wo mag denn nur mein Christian sein? - Die Binschgauer - Dat neje Lied - Jetzt fahrn wir übern See - Das Maß meiner Leiden ist voll (Klotzmarsch der Jugend). Instrumentalsätze: R. Heyden

In:
RJF, Musikblätter der HJ 9 (1935); Das Bannorchester (1939; Nr. 1).

Neue Kampflieder: u. a. Hans Baumann, Horch auf, Kamerad. Instrumentalsätze: R. Heyden.

In:
RJF, Musikblätter der HJ 13 (1935); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); Das Bannorchester (1939).

Spottlieder um große Männer: Alexander, der große, große Held - Kolumbus - General Laudon. Instrumentalsätze: R. Heyden.

In:
RJF, Musikblätter der HJ 31/32 (1935).
Sotke: **Über die Straßen Kolonnen ziehn**. Instrumentalsatz: R. Heyden.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 13 (1935); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); Das Bannorchester (1939).
Altendorf: **Ein junges Volk steht auf**. Kampflied. Instrumentalsatz: R. Heyden.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 16 (1935).
Baumann: **Wir treten ohne Gewehre an**. Instrumentalsatz: R. Heyden.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 16 (1935).
Wer will mit uns nach Island gehn. - **Winde wehn, Schiffe gehn**. - **Heute an Bord**! - **Wer geht mit, juchhe**! - **Lustig ist's Matrosenleben**. Instrumentalsätze, auch 4stimmig: R. Heyden.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 17 (1935); Das Bannorchester (1939).
Fanfarenmusik für Einzelbläser und Fanfarenchor: Zwei Weckrufe - Zwei Feierrufe (Flamme empor! - Ruf zur Morgenfeier) - Zwei Märsche (Signalmarsch - Der hallische Jungbannmarsch).
In:
RJF, Musikblätter der HJ 19 (1935).
Zuccalmaglio: **Kein schöner Land in dieser Zeit**. 3stimmig: R. Heyden.
In:
Der Ring (1935).
Es steht ein Baum im Odenwald. Volkslied. 3stimmig: R. Heyden.
In:
Der Ring (1935).
Weiß mir ein schönes Röselein. Volkslied. 3stimmig: R. Heyden.
In:
Der Ring (1935); Lied über Deutschland (^{5}1941).
Ach bittrer Winter, wie bist du kalt. Für Vorsänger und 3stimm. Chor: Heyden.
In:
Der Ring (1935).
Fünf Soldatenlieder: Regiment sein Straßen zieht - Was helfen mir tausend Dukaten. - Otto Leis: Kam'raden, die Trompete ruft - Es reiten itzt die ungrischen Husaren - Wir sind die Füsiliere. Instrumentalsätze: Heyden
In:
RJF, Musikblätter der HJ 33 (1935); Das Bannorchester (1939; Nr. 1).

1936

Zur Begrüßung: Wir grüßen dich (T: *onA*) (1936). Kanon.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 60 (1937); DSB, Singendes Volk 25 (1938); RJF,

Unser Liederbuch (^{6}1941).

Volk musiziert. Werkreihe des Kulturamtes der RJF und des Amtes Kulturgemeinde in der NSG "Kraft durch Freude". Hgb. von R. Heyden (1936-1940). Sämtliche Nummern auch in Ausgabe für Blasmusik [BP].

Inhalt:

1. Nordische Volksmärsche. 16 Bauernmärsche aus Schweden und Norwegen. 3stimmig. Für versch. Besetzungen: R. Heyden (1936).
2. Spielmusik aus Altösterreich. Märsche, Ländler, "Deutsche" und eine Hochzeitsmusik. 3stimmig. Für versch. Besetzungen: V. Korda (1936).
3. Appenzeller Volkstänze und Ländler. 3stimmig. Für versch. Besetzungen: Carl Aeschbacher (1937).
4. Lieder und Tänze aus Franken. 3stimmig. Für versch. Besetzungen: Karl Schaefer, mit Lautensatz von R. Heyden (1937).
5. Alte hessische Märsche. Fassung: E. Stahmer (1938).
6. Tänze aus Niederbayern. Fassung nach Blasmusiksätzen von W. Schwarzfischer-Vohburg: W. Twittenhoff (1938).
7. Tänze und Märsche aus Pommern. 3stimmig. Für versch. Besetzungen: A. Kremser (1938).
8. Spielmusik aus Deutsch-Mähren. Hochzeitsmusik aus der Iglauer Sprachinsel, ausgewählt aus der Sammlung von Karl M. Klier. 3stimmig. Für versch. Besetzungen: V. Korda (1938).
9. Thüringer Volkstänze. 3stimmig. Für versch. Besetzungen: K. Rücker (1938).
10. Tänze aus der Lüneburger Heide. Fassung: F. Jöde.
11. Sudetendeutsche Volksmusik. Fassung nach den Aufzeichnungen K. M. Kliers: V. Korda.
12. Tänze aus der Steiermark. Fassung: W. Kolneder.
13. Tänze und Märsche vom Niederrhein. Fassung: H. Napiersky.

Deutsche Feierstunde. Werkreihe zur musikalische Feiergestaltung, hgb. zus. mit Bernd Poieß (1936-38) [BP].

Inhalt:

1. Heyden: **Die Welt gehört den Führenden** (T: H. Menzel, Bernd Poieß). Kantate für Sprecher, Chor und Instrumentalsatz (1936; u. a. Heidelberg, *10/VII/36, beim 3. Kulturpolit. Arbeitslager der RJF).
2. K. Schäfer: Jugend, wir tragen die Fahnen (T: H. Menzel, Baldur von Schirach, H. Kappler, C. M. Holzapfel, B. Poieß, H. F. Blunck). Feierstunde für Sprecher, 2stimmigen Chor, 4stimmigen Streichkörper, 2 Trompeten und Landsknechtstrommel.
3. Heyden: **Deutsche Bergleute** (T: Otto Wohlgemuth). Kantate der Arbeit, für 2 Chöre, 3stimmigen Instrumentalsatz und 2 Pauken (1936; u. a. RS Leipzig, 2/V/36).
4. Twittenhoff: Lob der Kartoffel (T: M. Claudius). Kantate für ein- bis vierstimmigen Chor, Streich- und Blaskörper, Blockflöte und Gitarre.
5. Schäfer: Eine Flamme ward entzündet (T: W. Brockmeier). Sonnwendfeier für einstimm. Chor mit Blas- oder Streichkörper-Begleitung.
6. Twittenhoff: Lob des Brotes. Kantate für ein- bis vierstimm. Chor, Blockflöten und Streich- oder Blasinstrumente.

7. Twittenhoff: Lob des Apfels (T: H. Claudius). Kantate für ein- bis vierstimmigen Chor, Blockflöten und Streich- oder Blasinstrumente.
8. Irmela Schwarz: Will weiden gehn! Tageskreis nordischer Hirtenweisen, für Sopransolo, ein- und vierstimm. Frauenchor, 2 Flöten und StreichOrch.

Die Welt gehört den Führenden, sie gehn der Sonne Lauf. Und wir sind die Marschierenden, und keiner hält uns auf (T: H. Menzel). Titellied aus der Kantate. Bearbeitung: W. Girnatis.

Tondokument - vom 10/VII/36, 1/VII/37, 27/V/40 - im DRA: 1570010-24, 1870669-07, 1870637-08.

Ausführende: 1) Sturmbann I Jüterbog mit MK des Infanterie-Lehr-Rgts. der Infanterieschule, Dgt. B. Tumforde; 2) MCh des RS Leipzig; 3) MCh der Wiener Staatsoper mit SinfonieOrch des RS Hamburg, Dgt. Max Thurn.

Textprobe (Strophe mit Refrain):

"Die Welt gehört den Führenden,
sie gehn der Sonne Lauf,
und wir sind die Marschierenden
und keiner hält uns auf.
Das Alte wankt, das Morsche fällt.
Wir sind der junge Sturm,
wir sind der Sieg, die Fahne loht
wie Brand von Turm zu Turm".

In:
RJF, Musikblätter der HJ 16 (1935); Volksliedsingen im Schulfunk 12 (10. September 1936); RJF, Liederblatt der HJ 46 (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Lieder für die Landjugend 2 (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Die Fahrt (1937); Singend marschieren wir (1938); Lieder vom Führerthing (1938); RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); Wenn wir unter Fahnen stehen (1938); Das Bannorchester (1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Musikbuch A, B (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Frisch gesungen, Musikbuch A (^{29}1941); DAF, Singendes Volk 2 (1941); Die Fahne der Gemeinschaft 3 (1941).

Wir tragen und bauen das Reich, nie wollen wir es verraten, Arbeiter, Bauern, Soldaten! (eigener T). Kanon zu 3 Stimmen aus der Liedkantate "Die Welt gehört den Führenden", auch in der gleichnamigen Sammlung.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); RJF, Liederblatt der HJ 57 (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 4-5 (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 1/2 (22. April 1937), 22 (Januar 1941); Lieder vom Führerthing (1938); Auf großer Fahrt (1938); RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); Die Fahne der Gemeinschaft 2 (1939); Singende Mannschaft (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); DAF, Singendes Volk 2 (1941) 9 (1942).

Spitta: **Nichts kann uns rauben**. Bekenntnislied. Fassung: R. Heyden (1936) [BP].

Baumann: **Nun laßt die Fahnen fliegen**. NS-Kampflied. Fassung: R. Heyden (1936) [BP].

Schulten: **Weit laßt die Fahnen wehen**. *Kriegslied.* Fassung: R. Heyden (1936) [BP].

Wir tragen und bauen das Reich. Spruch-Kanons (1936; RS Leipzig, *20/IV/36) [K].

Inhalt:

1. **Fahne leuchte hell uns voran**. - 2. **Im einigen Reich** steht jeder seinen Mann. - 3. **Feige verkriecht sich nur der Knecht**. - 4. **Wir tragen und bauen das Reich**, nie wollen wir es verraten. - 5. **Kämpft den guten Kampf** und laßt nicht nach (T: Gorch Fock). - 6. **Deutsche Bergleute unter Tag!** (T: O. Wohlgemuth). - 7. **Fallen müssen viele** und in Nacht vergehn. - 8. **Räder, die rollen**, Feuer, die flammen. - 9. **Wacht auf, wacht auf**, der Tag bricht an, die Sonne will uns scheinen. - 10. **Neues Jahr sei uns das Tor** zu neuer Arbeit - 11. **Grüß Gott, du schöner Maie**, da du bist wiedrum hier - 12. **Die Zeit ist reif**, es dreht das Sonnenrad (T: W. Kurka). - - 13. **Brüder, wir wollen wandern** in die weite Welt. - 14. **Ostpreußen, Land der Wälder** und Land der blauen Seen. - 15. **Von Meer zu Meer**, von Land zu Land (Seefahrt ist not!). - 16. **Wo man singt, da laß dich ruhig nieder**. - 17. **Över de stillen Straten** geiht klar de Klockenslag (T: Th. Storm).

Im einigen Reich steht jeder seinen Mann, Stadt und Land Hand in Hand! Kanon zu 2 Stimmen aus "Wir tragen und bauen das Reich".
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938; "Nur für gemeinsame Sing- und Feierstunden").

Feige verkriecht sich nur der Knecht. Wir dienen tapfer, ein gläubig Geschlecht. Kanon zu 2 Stimmen aus "Wir tragen und bauen das Reich".
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937).

Fallen müssen viele und in Nacht vergehn (T: H. Anacker). Kanon zu 3 Stimmen aus "Wir tragen und bauen das Reich" (u. a. RS Köln/ RSdg, "Kampflieder einst und jetzt" *9/XI/37).
In:
RJF, Liederblatt der HJ 64 (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 15 (21. Oktober 1937), 17 (1939); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Liederbuch der Arbeitsmaiden (1938); RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); Posener Chorbuch II (1943).

Räder, die rollen, Feuer, die flammen, Männer, die wollen, gehören zusammen! (T: H. Lersch). Kanon zu 4 oder 8 Stimmen aus "Wir tragen und bauen das Reich".
In:
DSB, Singendes Volk 26 (1938).

Von Meer zu Meer, von Land zu Land fahrn Jungens von der Waterkant: Seefahrt ist not! (eigener T). Kanon zu 2 Stimmen aus "Wir tragen und bauen das Reich".
In:
Lied über Deutschland (1937).

Wo man singt, da laß dich ruhig nieder: Böse Menschen haben keine Lieder. Kanon zu 3 Stimmen aus "Wir tragen und bauen das Reich".

In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 6 (1942).

Der poetische Sinnspruch aus dem 26strophigen Gedicht "Die Gesänge" (1804) von Johann Gottfried Seume (1763-1810) soll beruhigen; daher ist der Wortlaut im arglosen Volksmund verkürzt. Original alutet er: "Wo man singet, laß dich ruhig nieder/ Ohne Furcht was man im Lande glaubt;/ Wo man singet wird man nicht beraubt:/ Bösewichter haben keine Lieder. Daß gerade Lenker von Gemeinwesen, die Tonkunst politisch einsetzen, böse, ja kriminell sind, beweist die Geschichte, nicht nur die jüngere.

Den Müttern: Setzt ihr euren Helden Steine (T: H. Baumann). Kantate für Sprecher, Chor und Instrumente (Braunschweig, *30/X/36, bei den Reichsmusiktagen der HJ).

Textprobe:

"In schweren Zeiten müßten Adler kreisen
hoch über jeder Mutter, die empfängt,
daß jedes neue Herz voll wahrer Unrast
voll Tatenhunger in die Sonne drängt".

29. Oktober 1936, *Bericht:*

"(...) Es ist eine feine, stille Kantate, dieses Hohelied auf die deutsche Mutter, das da von Stimmen und Instrumenten gesungen wird. Die Weisen sind sehr schlicht und einfach, bald innig, bald herb und verhalten. Dann und wann werden sie unterbrochen durch gesprochene Worte, durch die Stimmen junger Männer und Frauen. (...)" (Letzte Proben zu den Musiktagen. "Braunschweiger Tageszeitung" Nr. 254, 29/X/36).

Deutsche Bergleute ihr, Pioniere, herauf (T: O. Wohlgemuth). Titellied aus der Kantate (1936) [BP].

Textprobe (4. Strophe):

"Drum ans Werk, Pioniere, wir lassen nicht nach,
und wir hacken und fördern bei Nacht und bei Tag.
Aus dem Rachen der Welt steigt die Notzeit herauf:
Wir bewachen die Abgründe, Deutschland Glückauf!"

In:
RJF, Wir Mädel singen (1937); RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940).

1937

Hungerkanon: Ach wie furchtbar leer ist unser Magen. 2stimmig, auch zu 4 bis 6 Stimmen [K].

In:
Der Kilometerstein (^{5}1937); Volksliedsingen im Schulfunk 4 (20. Mai 1937); RJF, Wir Mädel singen (1937); Lied über Deutschland (^{5}1941).

1938

Das Gitarrespiel. Werkreihe des Kulturamtes der RJF in Verbindung mit der NSG "Kraft durch Freude". Zusammen mit R. Treml und W. Twittenhoff hgb. (1938) [BP].

Ich breche die Kohle im tiefen Schacht... Bergmannslieder und Bergmannsleben nach Texten von O. Wohlgemuth, zusammengestellt von Hans Eich. Musik: R. Heyden (RS Königsberg, 8/III/38; Jungvolkchor der Rundfunkspielschar Königsberg, Dgt. Fritz Eckert).

Feierliche Musik, nach J. S. Bachs Notenbüchlein für Anna Magdalena Bach, 1725, bearb. für vier Melodieinstrumente von R. Heyden.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 76 (1938).

H. Baumann: **Im ganzen Land marschieren nun Soldaten**. Instrumentalsatz: R. Heyden.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); Das Bannorchester (1939).

Lieder der Treue. H. Baumann: Kamerad, gib mir die Hände - L. Reicherzer: Greift die Fahne, Kameraden - H. Baumann: Und haben wir die Treue. Instrumentalsätze: R. Heyden
In:
RJF, Musikblätter der HJ 76 (1938).

1939

Sotke: **Über die Straßen Kolonnen ziehn**. Kampflied. Für 2 Violinen, Cello und Baß: R. Heyden.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 22/22a (2. Februar 1939).

Sommerlager 1939. Liedsätze: R. Heyden.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 83/84 (1939).

1940

Das steirische Musikschulwerk (1940).

Ach, bittrer Winter. Volkslied. Chorsatz: R. Heyden.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).

1944

Ursprung und Gestaltung des Offenen Singens (in: Stumme, "Musik im Volk", Berlin 1944. S. 327 ff.)

Der Aufsatz enthält eine Ehrenrettung für Fritz Jöde, der seinerzeit durch "Volksliedsingen zur völkischen Gemeinschaft" gestrebt habe, und begründet die eigene Auswahl von Liedern damit, daß diese "ihr neues Leben für uns durch die Weltanschauung des Nationalsozialismus empfangen" hätten.

Baumann: **Und haben wir die Treue**. Für Gesang mit Klavier (Orgel)/ Streichquartett: R. Heyden.
In:
Musikblätter der Reichsfrauenführung 16 (1944).

Gottes sind Woge und Wind (T: Will Vesper).
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Information: LdCh. *Der Artikel Heyden - Autor: F. Oberborbeck - in W. Suppan, "Steirisches Musiklexikon" (Graz, 1962-66), unterschlägt die meisten der hier angeführten Werke; betont aber, der Dichter Hermann Claudius habe auf dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg die Grabrede gehalten.*

Auch der Artikel Heyden in "Die deutsche Jugendmusikbewegung" (Wolfenbüttel/ Zürich, 1980), S. 1013, verschweigt die NS-Tätigkeit Heydens völlig.

Heyder, Franz

Bonn, 23. April 1891 - Gent (B), 5. Dezember 1949.
Sohn eines Rechtsanwalts, Musikpädagoge und Organist, Absolvent des Konservatoriums der Musik Cöln mit Hauptfach Orgel, ferner Klavier, Theorie und Liturgie; zunächst Dirigent von zwei Musikvereinen in Bonn und dort gelegentlich Organist des Doms, dann des Kollegs. 1922 wurde er Novize der Christl. Schulbrüder in Kirnach/ Baden und nahm den geistlichen Namen Bruder Gallus Egino an; hier unterrichtete er Musik und schrieb zumal geistl. Musik; so auch ab 1927 in Bitburg, wo er als Lehrer an der Handelsschule der Schulbrüder wirkte. Als das Regime 1937 im Rahmen der Gleichschaltung des Schulwesens diese Anstalt schloß, emigrierte Heyer über die Schweiz ins belgische Gent, wo er im Sint-Amandusinstituut vor allem Kinder musikpädagogisch betreute.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutscher Adler, steig empor! (T: Franz Heising) Lied, vom Texter am 19/V/33 Dr. Goebbels angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Information: *Laut Stadtverwaltung Bitburg (20/VI/96) habe sie weder Unterlagen noch Erkenntnisse über Heyder.*

Vgl. den Nachruf - Un parent de Beethoven, musicien lui aussi, meurt à Gand. "La Métropole", 9/XII/49.

Heyer , ?

Militärmusiker; Paukist im Leibhusaren-Regiment 2.

Leibhusaren-Marsch (Berlin, 1936, im Konzert zum Stiftungsfest des Kosleckschen Bläserbundes).

Heyer, Walter

Leipzig, 7. Dezember 1914 - Hamburg, 19. September 1989.
Militärmusiker; ausgebildet auf der Musikhochschule Berlin, 1939 Prüfung zum MM mit Beförderung am 1/II/40. 1939 Leiter des Musikkorps eines IR, dann - Stand 1941 - des Musikkorps eines Panzerjäger-Rgts (Einheit 20635) in Löbau/ Sachsen. Eingesetzt Im Rußlandfeldzug , geriet 1943 als OMM bei Stalingrad in sowjetische Kriegsgefangenschaft.

Nach 1945 in Hamburg zunächst freischaffend ab 1956 mit dem Aufbau der Polizeimusik befaßt. 1965-82 Schallplatten-Produzent bei der Dt. Grammophon. Er erhielt 1984 das Bundesverdienstkreuz am Bande "für seine Verdienste mit den Polizeichören Hamburg und Lübeck im In- und Ausland".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Mein Vaterland. Marsch (RS Köln, 16/X/38).
Marsch der Panzerjäger (1941) [EL].
Information: *Nicht zu verwechseln mit Wilhelm Heyer, Jg. etwa 1888, StMM eines Musikkorps der LW, dann an der Luftwaffenmusikschule Sondershausen Lehrer.*

Heyland, Fritz

Braunschweig, 29. Dezember 1874 - Braunschweig, 3. September 1942.
Musikpädagoge für Violine, Klavier, Horn und Theorie und Kapellmeister in Braunschweig, Lehrer an der Städtischen Musikschule für Jugend und Volk, Chordirigent, Leiter von Eisenbahner-Liedertafel, Braunschweiger Orchester und Musikschule in Schöningen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.
Op. 37. **Großdeutschland:** Vom Kölner Dom bis zum Stephansturm (T: *onA*). MCh (1938) [JB].
Information: LdCh.

Heymann, Werner

Heimat, du Land voll Korn (T: Sepp Hagner).
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).
Sonne, goldnes Morgenauge (T: S. Hagner).
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).
Nun hebt die Nacht die weiten Flügel (T: S. Hagner).
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).
Nun auf die Zinnen, auf die Wacht! (T: S. Hagner).
Aus dem Text (2. Strophe):

"Ein neuer Glaube reißt zur Tat,
die Erde braucht die Opfersaat,
drum achtet nicht der Schmerzen!
Ein Volk blüht auf aus Not
und Leid,
ein Volk wächst in die Ewigkeit,
es lebt aus unsern Herzen,

und lebt und lebt aus
unsern Herzen".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Heymann, Werner (-Richard)

Königsberg/ Preußen, 14. Februar 1896 - München, 30. Mai 1961. Schüler von P. Juon und P. Scheinpflug, Komponist in Leipzig und Berlin, hier mit Bühnenmusiken für Max Reinhardt, die Valetti und Trude Hesterberg.

Von Brückner/Rock I und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Er emigrierte 1933 über Paris nach Hollywood, wo er 42 Filmmusiken schrieb, und kehrte 1950 nach Deutschland zurück.

Werke: u. a. Operetten und Kabarettsongs; Filmmusik, so zu "Der Kongreß tanzt" (1931), "Die Drei von der Tankstelle" (1930) und "Bomben auf Monte Carlo" (1931), ferner "Ninotschka" (1939) und "To be or not to be" (1942).

Das ist die Liebe der Matrosen (T: Robert Gilbert). Lied (Marsch-Foxtrott) aus dem Film "Bomben auf Monte Carlo" (1931).

Textprobe (Refrain):

"Das ist die Liebe der Matrosen!
Auf die Dauer, lieber Schatz,
ist mein Herz kein Ankerplatz.
Es blüh'n an allen Küsten Rosen
und für jede gibt es
tausendfach Ersatz!
Man kann so süß im Hafen schlafen,
doch heißt es bald auf Wiederseh'n!
Das ist die Liebe der Matrosen
von dem kleinsten
und gemeinsten Mann
bis rauf zum Kapitän".

In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935; nur T, *onA)*.

Wenn der Wind weht. Lied aus "Bomben auf Monte Carlo".

In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935; nur T, *onA)*.

Uns kann. Marsch und Lied (BR, 21/II/33).

1936/37:

Heymann steht auf einer Schwarzen Liste des RS Berlin (Quelle: National Archives Washington, Record Group 260-OMGUS, ICD, Box 229, File 26).

Information: DML, FA, KDMK *(kein Hinweis auf Emigration)*, RML, MGGS.

Heynssen, Adda
Hamburg, 7. August 1893 - ?
Tochter eines Kaufmanns; Opernsängerin, Komponistin und Pianistin in Hamburg und Berlin.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
1936 emigrierte Adda Heynsen nach London.
Information: DML, FA. *Laut Amt für zentrale Meldeangelegenheiten Hamburg-Harburg (2/X/98) im Hamburger Melderegister nicht zu ermitteln. Gerigk/Stengel nennt das Geburtsdatum 8/VIII/1893.*

Heyse, Gustav (Heinrich)
Belfort/ Amt Jever, 6. Oktober 1878 - Dessau-Ziebigk (SBZ), 14. Juni 1948.
Sohn eines Kaufmanns; Musikpädagoge, ab 1922 in Dessau, Komponist und Vereinsdirigent, zeitweise - Stand 1932 - Leiter des Orchesters des Deutschen Musikerverbandes, Kapellmeister.
Werke: u. a. Ouvertüre, Cellokonzert, Kantate.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.
Festliches Vorspiel unter Verwendung des Horst-Wessel-Liedes (UA: Dessau, *14/III/37, zur NSDAP-Gaukulturwoche Magdeburg-Anhalt; RS Leipzig, 14/III/37).
Information: DML, FA, LdCh *(ohne Todesmeldung), die alle den unrichtigen Geburtsort Rüstringen/ Wilhelmshaven nennen. Beim Geburtsregister des zuständigen Standesamts Wilhelmshaven und der dortigen Meldestelle aber fehlte 1996 ein Eintrag zum Ableben. Der Standesbeamte Koska in Dessau verweigerte (5/XI/96) die Auskunft über das Todesdatum mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundrechtswidrig. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung; das AG Dessau, Nachlaßgericht (1997), gab die Sterbeurkunde heraus. Diese nennt den Geburtsort wie oben. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Dessau, Nr. 773/1948.*

Heyser (Heiser), Karl Peter (Carl Anton)
Linz/ Donau, 6. März 1903 - Salzburg (A), 19. März 1978.
Sohn eines Neurologen und Facharztes für innere Krankheiten; Schauspieler (Charakterdarsteller) und Spielleiter am Landestheater Linz (1921/22, 1925-27), St. Gallen, Aussig, Marienbad, Gießen, Darmstadt und ab 1/VIII/33-35 am Stadttheater Baden-Baden, ab 16/VII/35 k. Intendant, ab 1/XII/36 Intendant, trat er am 28/XI/39 zurück. 1940 vorübergehend in Berlin, 1940/41-1942/43 Intendant des Theaters der Stadt Posen/ Reichsgautheater gegen ein Gehalt von 2000 RM, an der Reichsuniversität Posen Lektor, dann bis 1945 wieder in Berlin, Besetzungschef der Filmgesellschaft "Terra".

Ab 1/XII/45 in Maria Schmolln/ OÖ freier Schriftsteller und Dramatiker, so 1958 mit dem Stück "Der neue Herr", seit 27/I/58 abermals in Linz; am 24/IV/59 wieder in Maria Schmolln, hier im Altersheim Maria Rast.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.142.147, auf Antrag vom 11/X/37. SA-Mann.

Im Westen unsrer Heimatgaue, urdeutsches Volk hält da die Wacht (T: Theodor Behr). Trutzlied zur Saarfrage.

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
es wehrt sich gier'ger Nachbarsklaue,
frei schwört es jeder Macht:
Deutsch bleibt die Saar,
deutsch bleibt der Warndt,
treu schlagen die Herzen
fürs deutsche Vaterland".

In:
Deutsch ist die Saar! (1934); Saarvolk singt (1934).

Es kämpft ein Volk in harter Wehr (T: Th. Behr). Trutzlied zur Saarfrage, mit Pfeifen und Rührtrommel zu begleiten.

Textprobe (2. Strophe):

"Der welsche Geist versucht mit Macht
im Westen Deutschlands hohe Wacht,
das Saarvolk zu gewinnen.
Doch Mann für Mann an unsrer Saar
bekennen sich zum deutschen Aar.
Und fest stehn unsre Zinnen!"

In:
Saarvolk singt (1934).

15. Januar 1937:

"Die Bühne" III/1-2, S. 32, gibt als Mitteilung der Fachschaft Bühne der RTK bekannt, der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda habe Karl Heyser als Intendant der Städt. Schauspiele Baden-Baden bestätigt.

Information: *Das DBJ 1944 nennt nur noch die Funktion Heysers, doch kein Engagement mehr. Laut Archiv der Stadt Linz (14/XII/01) gebe es weder in Adreßbüchern noch in der Meldekartei einen Hinweis auf seinen Verbleib.*

Hiaz bin i schon a Herr Soldat. Titel: Der Herr Soldat.

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Hiaz is der rauhe Winter.

In:
Im Kerzenschimmer (1944).

Hiaz kummt halt schon wieder die Falschheit am Tag.
Steirisches Soldatenlied 1848/1849.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Hickmann, Hans
Roßlau/ Anhalt, 19. Mai 1908 - Blandford Forum/ Dorset (GB), 4. September 1968.
Musikwissenschaftler und Ethnomusikologe; Dr. phil. Berlin 1934 (Das Portativ), Habilitation Hamburg 1957; seit 1935, weil im Reich als "nichtarisch Versippter" unter Arbeitsverbot, in Kairo Spezialist für musikalische Archäologie Altägyptens.

1957 wieder in Deutschland, hier in Hamburg Dozent für Musikethnologie, 1958 Leiter der Archivproduktion der Dt. Grammophon Gesellschaft in Hannover, 1964 Professor.

Die Kunst im neuen Italien. Aus einem Gespräch mit Casella ("Musik im Zeitbewußtsein" I/10, Dezember 1933. S. 16).
Zitat:

"(...) Wenn es der Faschismus auch verschmäht - so führte Casella weiterhin aus -, irgendwie programmatisch, geistig oder formell auf die Künstler einzuwirken, so sieht er es doch als seine vornehmste Aufgabe an, diese zu fördern, wo es nur angängig ist. Casella versicherte, daß nicht allein die moderne Musik, nein, jede andere der Künste von dieser löblichen Absicht bereits in konkreter Form erfahren habe, sei es nun in der Erteilung von Aufträgen oder in der Bestätigung und Einsetzung von Stipendien, Stiftungen u. dgl. Bei diesem Vorhaben gehe der Faschismus nur nach einem bestimmten Auswahlgesichtspunkt vor, dem der maßgeblichen Tüchtigkeit, und berücksichtige, schätze und unterstütze sogar auch Künstler von öffentlich zur Schau getragener antifaschistischer Gesinnung. Wenn auch die Skandalangelegenheit Toscaninis noch in der Erinnerung lebendig sei, so bemühe man sich doch, gerade Toscanini gegenüber diese bedauerlichen Fehler wieder gutzumachen. Auf jeden Fall sei Toscaninis Stellung heute fester denn je - und auch andere antifaschistische Künstler (soweit es die noch gibt) dürften der vollständigen und freien Entfaltung ihres künstlerischen Schaffens leben.

Was der Faschismus an eigener Musik bisher hervorgebracht hat, beschränkt sich im wesentlichen auf die übliche Marschmusik, soweit sie als Gebrauchsmusik innerhalb der faschistischen Organisationen benötigt wird. Diese Musik hatte ich Gelegenheit zu hören und zum Teil einzusehen: es ist eben die für solche Fälle typische Musik. Lebhafte Marschrhythmen, Fanfarenmelodik, gesangsmäßige Melodien usw. Bezeichnend ist, daß sich auch Männer wie Mascagni nicht scheuen, im Dienste der Sache zu arbeiten und ihre Beiträge zu dieser Art Musik zu liefern. (...)".

Casellas Antworten lassen Schlüsse auf die Fragen Hickmanns zu, so

als sei es diesem um ein positives Gegenbild zur musikpolit. Praxis des NS gegangen; dennoch gab Casella das amtliche Bild wieder.

Von Pauken, Trompeten und - Leierkästen ("DMMZ" LVI/12, 24/III/34. S. 99-100).

Musik und Rasse ("Der Führer" IX/67, 9/II/35).

Zitat:

"Das Problem der Rassenmischung steht heute mehr denn je im Brennpunkt des Interesses. Eine besondere Rolle spielt dabei die Frage, wie solche Dinge auf das kulturelle Leben abfärben. Nehmen wir an dieser Stelle als Beispiel einmal die Musik. Sie ist ein besonders feines Sprachrohr für Veränderungen in der geistigen Haltung der Völker und der Zeiten (...).

Die Parallelen, die man zum deutschen Musikleben ziehen kann, sind deutlich. Auch bei uns lag die Gefahr einer Überfremdung deutschen Musikgutes nahe, die in letzter Stunde durch den nationalen Umschwung in Deutschland verhindert werden konnte".

Eine orientalische "Fidel" ("AMZ" LXIV/1937. S. 231).

19. September 1938, *Boykott:*

"beitraege von hans hickmann ueber musikwissenschaft sollen nicht mehr uebernommen werden. hickmann sei aus der reichsmusikkammer ausgeschlossen worden, weil er noch 1935 eine volljuedin geheiratet habe" (Kulturpressekonferenz, 29/IX/38. Quelle: BA ZSg. 102/62, fol. 1/Sammlung Sänger).

"**Tubist oder Tubaist**"**?** ("Völkische Musikerziehung" V/4, April 1939. S. 165).

Dieser Beitrag beweist, daß der Boykott Lücken hatte.

Information: KDMK, RMLE.

Hieber, Paul

Freiburg i. Br., 16. September 1890 - Bad Soden/ Taunus, 14. November 1976.

Sohn eines Sängers und Gesangspädagogen; 1924 Sänger, später Betriebsleiter beim Landessinfonieorchester Saarpfalz in Ludwigshafen, 1938-42 als Intendanzrat künstlerischer Vorstand und persönlicher Referent des Generalintendanten der Städtischen Bühnen Düsseldorf, 1942-44 Intendant des Stadttheaters Freiburg i. Br., nach Schließung der Theater wegen totalen Kriegs eingesetzt in der Rüstungsindustrie.

Nach 1945 Gründer der "Alemannischen Bühne" und Vorsitzender des "Richard-Wagner-Verbandes" Freiburg.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.268.400.

Hieber, Theodor

Gengenbach/ Baden, 1. Juni 1875 - Berlin, 6. Januar 1937.

Opernsänger - Bassist - zunächst in Elberfeld, Metz, Bern, Reval, an der Komischen Oper in Berlin, Freiburg, Essen und zuletzt in Berlin, hier

1922-28 Mitglied der Staatsoper, dann freischaffend.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 743.250.

Hieckel, Hellmuth

Orchestermusiker in Dresden, Trompeter in der Staatskapelle, Kammermusiker, Lehrer am Konservatorium der Landeshauptstadt Dresden.

Danzig bleibt deutsch! Marsch (RS Leipzig, 23/IV/35).
Information: *Laut Einwohneramt Dresden (6/XI/98) fehlt, wohl wegen Kriegsverlust, der Meldeeintrag; er stehe nur im letzten Adreßbuch 1943/44 in Dresden A 6, Dammweg 18.*

Hiege, Hans Oskar
Kassel, 1. April 1900 - Bad Kreuznach, 21. Dezember 1943.
Sohn eines Militärkapellmeisters und Musikdirektors; Schüler von L. Windsperger und H. Rosbaud, Musikpädagoge in Mainz, seit 1926 dort Lehrer für Theorie und Kontrapunkt an der Musikhochschule, auch Musikkritiker.
Werke: Orchesterstücke, Violinkonzert, Kammermusik, Klavierstücke, Lieder und Männerchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.
Lob der Musik: Was kann es doch auff Erden (T: *onA*), für gemCh.
In:
Neue Lieder (1936).
Unter dem hessischen Löwen. Marsch (RS Frankfurt, 20/VIII/38).
Prinz Eugen. Marsch (RS Frankfurt, 2/IX/38, 20/III/39).
Information: DML, FA, LdCh.

Hier geit dei Weg na'n Kiewitt, dor geit dei Weg na'n Kuckuck hen! Tanzlied aus Osthannover, *onA.*
In:
Wir wollen singen (1933); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Hier kommen wir vor dieses Haus.
In:
Klingend Erbe (1941).

Hier laust sich der Vater, hier laust sich das Kind (T: unbekannt). Spottlied, zur Melodie "Der König von Sachsen". Titel: Häusliches Leben in

Polen.
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

Hier liegt ein junger Soldat von zweiundzwanzig Jahren. Soldatenlied, *onA.*
Textprobe (4. Strophe):

"Mit Pfeifenspiel und Trommel,
so tut man mich begraben,
drei Schüß ins kühle Grab,
weil ichs verdienet hab".

In:
Singendes Volk 6 (1933).

Hier liggt een Appel und dor liggt een Beer. Niederdt. Volkslied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Lieder vom Führerthing (1938).

Hier treten wir her mit unserm Stern. Umzugslied zu Dreikönig aus Schleswig-Holstein.
In:
Lieder für Werk-Frauengruppen (3 (1936).

Hiesinger, August
München, 9. Dezember 1908 - München, 21. November 1975
Hilfsarbeiter und Zitherspieler in München, zeitweise in Füssen.
Nach 1945 weiterhin in München.

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 873.976. Stand 1942: Leiter der Nebenstelle Füssen der Kreismusikerschaft Kempten der RMK.
Heil dir, deutsches Vaterland! Marsch für Zitherduo (BR, 2/III/33).

Hietz löb'n miar Bursch'n wohl alle frisch.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Hilbert, Peter Paul
Remscheid, 13. September 1914 - Marburg, 13. März 1989.
Verlagsangestellter, zunächst in Wahn-Heide/ Rheinland, dann als Autor und Graphiker bei Voggenreiter in Potsdam. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und Oberleutnant bei der Panzerjäger-Ersatz-Abt. 3.
Nach 1945 zuletzt in Marburg, hier i. R.

Werke: u. a. "Das Leoparden-Lagerfeuer", Jungenbuch (Berlin, 1941).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. SS, jedoch nur ein halbes Jahr.
Hell im Frührot schmettern Signale (eigener T). *Kriegslied* [V].
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Marburg, Nr. 281/1989.*

Hildebrand, Camillo
Prag, 31. Januar 1872 - Sondershausen (DDR), 13. Oktober 1953.
Sohn eines Staatsbeamten; Schüler u. a. von A. Dvořak, Dirigent - Theaterkapellmeister - und Komponist in Berlin W 50. Stand 1932: Dirigent des Sinfonieorchesters der Schutzpolizei Berlin. Während des Krieges zweimal ausgebombt, siedelte er nach Sondershausen über.
Nach 1945 weiterhin in Sondershausen, 1947 aus polit. Gründen für den Rundfunk der SBZ gesperrt.
Werke: Weihnachtsmärchen; Opern, so "Verheißung" (Rostock, 1908); Klavierstücke; Lieder, so im Wk. I "Herrlich ist's, Soldat zu sein" (T: M. Zoller) und "Jeder Schuß ein Russ`", später ein Weihelied zur Einweihung der ev. Kirche am Hohenzollernplatz auf Worte von Agnes Maria Lindenmeyer (FSt. Berlin, 19/III/33); Musik zu Christian Eckelmanns Volksstück "Mitten in der Nordsee" (Nordhausen, 1935); Männerchöre, so nach Arno Holz Op. 56 (1937), Triptychon nach C. F. Meyer Op. 57 (1937) mit Frauenchor; Konzertstück für Flöte mit Orch; Sängerfestouvertüre für Orch und Chor (1940); "Rund um Neapel", Suite für Orch.

NSDAP (Schreiben Bullerian und Geisler an KfdK, Hinkel, 30/III/33), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. KfdK.
20. März 1933, *Fürsprache:*
"Ich lese den Völkischen Beobachter, und als Bekämpfer alles Undeutschen, habe ich längst erkannt, dass neben den vielen unwürdigen Erscheinungen in unserm geliebten Vaterland besonders auf dem Gebiet der Kunst, - dem unmittelbarsten Ausdruck des Wesens eines Volkes und Landes, - viel, sehr viel in Ordnung zu bringen ist. -
Dass Ihnen, hochverehrter Herr Minister, dieses auch bekannt ist, ging ja aus den Reden und Aufrufen hervor. -
Ich denke hiebei aber auch daran, dass alle national-denkenden Menschen aufgefordert sind, mitzuhelfen, und da es unmöglich ist, die Mängel und Fehler überall zu wissen, - fühle ich mich veranlasst, an einen kleinen Hinweis im Völk. Beobachter - anlässlich einer gewöhnlichen Kritik - anzknüpfen, - eben mit dem ehrlichen Wunsch, dass es hier nicht bei einer nebensächlichen Notiz bleiben möge.
Ich möchte Sie herzlich bitten, den Musikleben einen echt deutschen und verdienstvollen Mann, namens
Camillo Hildebrand
auf seinen gebürenden Platz zurückzuführen, von dem er durch das

herrschende Judensystem verdrängt und unterdrückt gehalten wurde! (...)" (RR Dr. Erich Schönfeld-Berkholz an Dr. Goebbels, 20/III/33, handschriftlich. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Hildebrand).

Das Schreiben erhielt erst unter dem 18/V/33 den Eingangsstempel, weil die Posteingangsstelle beim Hauptbüro des Ministeriums noch nicht eingerichtet war.

15. Juni 1933, *Empfehlung:*

"Herr Kapellmeister Camillo Hildebrandt ist mir seit Jahren als ein ausserordentlich tüchtiger Kapellmeister bekannt.

Er war früher eine Zeitlang bei dem Berliner Philharmonischen Orchester, später als Dirigent beim Berliner Sinfonie-Orchester tätig.

Es wäre Herrn Hildebrandt zu wünschen, dass er wieder eine Anstellung bekommt. Ich werde von dieser Stelle aus versuchen, ihn zu empfehlen" (Reichskartell der deutschen Musikerschaft, Havemann, an RMVP, von Keudell, 15/VI/33. Quelle: BA Namensakte Hildebrand).

17. Juni 1933:

"Urschriftlich mit drei Anl. dem Herrn Pr. Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Berlin mit der Bitte übersandt, eine Förderung des Kapellmeisters Camillo Hildebrand erwägen zu wollen" (RMVP, Abt. VI, Keudell, an Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, 17/VI/33. Handschriftlicher Entwurf. Quelle: BA Namensakte Hildebrand).

Das Ministerium begnügte sich damit, das Schreiben an den Preuß. Theaterausschuß weiterzusenden.

18. Januar 1934:

"(...) Von dem Buchdruckereibesitzer und Verleger des >Nationalsozialistischen Liederbuches<, Hrn. R. Durstewitz, Berlin-Schöneberg, Bahnstr. 19-20 beauftragt, die redaktionelle Bearbeitung und Herausgabe dieses Buches zu übernehmen, erlaube ich mir mich als Mittler seines Wunsches an Sie, hochverehrter Herr Doctor, mit der ergebenen Bitte zu wenden, das >Nationalsozialistische Liederbuch< durch einen Beitrag in Form etwa eines kurzen Vorspruchs auszeichnen zu wollen.

Das Nationalsozialistische Liederbuch enthält alte und neue Lieder der Bewegung, sowie Beiträge von Staatsrat Kube, Dr. Franz Lüdtke, Wilhelm Müller-Rüdersdorf u. A. (...)" (Hildebrand an H. F. Blunck, 18/I/34. Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).

Der Dichter war zu der Zeit Präsident der RSK.

21. Januar 1934:

"Einen Vorspruch zu schreiben, reicht die Zeit nicht; vielleicht aber genügt Ihnen eins der beiliegenden Gedichte, das statt eines Vorspruchs gelten mag. Es kommt ja auf dasselbe hinaus" (H. F. Blunck an Hildebrand, 21/I/34. Quelle: Schleswig-Holstein. Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).

Es ging um das "Nationalsozialistische Volks-Liederbuch"; Hildebrand verwendete Bluncks "Deutsch Volk" als Vorspruch, ein nationales Eigenlob der Deutschen.

24. Januar 1934:

"Für die Zusendung und liebenswürdige Überlassung der beiden Dichtungen >Deutsch Volk< und >Deutsches Marschlied< möchte ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank aussprechen. Ihre freundliche Zustimmung vorausgesetzt werde ich >Deutsch Volk< als Vorspruch dem Nationalsozialistischen Liederbuch voranstellen, während ich das >Deutsche Marschlied< selbst vertonen werde. (...)" (Hildebrand an Blunck, 24/I/34. Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).

Nationalsozialistisches Volks-Liederbuch. Über 150 Lieder mit Klavierbegleitung. Auch für Schule und Haus. Vermehrte, mit vielen Originalbeiträgen versehene Ausgabe Dezember 1933. Bearbeiter: Camillo Hildebrand, *durch sein Vorwort, obwohl nicht so bezeichnet, als Herausgeber ausgewiesen, nachdem für die 1. Auflage - September 1932 - Bernhard Priewe verantwortlich gezeichnet hatte* (1934). [Nationalsozialistisches Volks-Liederbuch, R. Durstewitz, Berlin].

Aus dem Vorwort (September 1932) von Bernhard Priewe:

"Mit der vorliegenden Sammlung (...) übergibt der Verlag den SS- u. SA-Kameraden, Parteigenossen und Freunden der Bewegung einen blühenden Strauß frischer und unverwelkter Lieder.

Der Zweck, den die Veröffentlichung verfolgt, ist: Die **Lieder unserer Freiheitsbewegung**, überhaupt das deutsche Volkslied, die unerschöpflichen Quellen schaffenden Volksgeistes, allüberall heimisch und seßhaft zu erhalten und so aus ihrer Einwirkung auf Gemüt und Lebensanschauung den Geist unserer Weltanschauung in den folgenden Geschlechtern aufs neue zu beleben und zur Äußerung im Sinne des volkstümlichen Liedes zu veranlassen. - Im Volksliede spiegelt sich nicht nur das Empfinden eines einzelnen wieder, in ihm spricht sich ein Volk mit seinen künstlerischen und Lebens-Tendenzen, mit seinen Anschauungen und Gemütsregungen aus. Wie diese Lieder in unserer Bewegung bzw. im Volke entstanden, so sind sie auch als Produkt des schaffenden Volksgeistes sein typischer Wertmesser. Sie setzen ein starkes, nach Äußerungen drängendes Empfinden und künstlerischen Instinkt voraus, der verborgen überall im Volke vorhanden ist und nicht durch künstlerische Bildung ersetzt werden kann. Das deutsche Volk ist das mit diesen Eigenschaften am weitaus reichsten bedachte, seine Vergangenheit eine Kette von Äußerungen, die Schätze, die es seiner geschichtlichen Entwicklung im Sinne des Volksliedes verdankt, sind unerschöpflich. (...)" (S. 2-3).

Inhalt (1934):

Titel ohne Nummer = nur Text

Volks- und Vaterlandslieder

1. Deutschland, Deutschland, über alles. - 2. Putzke: Deutscher Arbeiter, erwache. - 3. Hellmann: Deutsch ist unser Wort. - 4. Steffens: Sie sollen ihn nicht haben. - 5. Methfessel: Hinaus in die Ferne (T: nach Methfessel). - 6. Deutsch ist die Saar. - 7. Methfessel: Stimmt an mit hellem hohen Klang. - 8. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ . - 9. zu einer Volksmelodie: (Mein Bayernland) Das schönste Land in Deutschlands

Gau'n bist du. - 10. Busch, Oldenburg: Ihr deutschen Männer, schließt die Reih'n und haltet treue Wacht. - 11. Bär: Hell lohen Freiheitsflammen. - 12. Hoefler: Das ist die Stadt am Bernsteinstrand. - 13. Hildebrand: **Mein Acker liegt im Osten**. - 14. Nägeli: Kennt ihr das Land, so wunderschön. - 15. Wilhelm: Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 16. Knebelsberger nach der Melodie "Zu Mantua in Banden": Bei dumpfem Trommelwirbel. - zur Melodie "Flamme empor" (Gläser): Deutschland erwacht! Fahnen versunkener Ehre. - 17. Ich hab mich ergeben. - 18. zur Melodie "Nun danket alle Gott": Wir hörten deutsches Wort und neuen deutschen Glauben. - 19. Dziewior: Wo der Eichbaum seine Krone mächtig. - 20. nach G. Schmitt: Der Grenzmark Sohn. - 21. Spohr: Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Lied . - 22. Gläser: Flamme empor! - 23. Pierson: O Deutschland hoch in Ehren. - 24. Hanitsch, 1815: Sind wir vereint zur guten Stunde. - 25. zur Melodie "Schleswig-Holstein, meerumschlungen" (Bellmann): Wann wird sich das Volk erheben. - 26. Reichardt, 1815: Was ist des Deutschen Vaterland? - 27. Silcher: Ich hatt einen Kameraden. - 28. alte Melodie: Brüder, weihet Herz und Hand. - 29. H. Hermann: Ich bin geboren, deutsch zu fühlen. - 30. *onA* (H. Hermann): Ein jedes Volk bestimmt sich selbst sein Los. - 31. Hildebrand: **Alles braucht Heimat**, Stätte der Rast (T: Wilhelm Müller, Rüdersdorf). - 32. Günther: Wir dienen unserm Vaterland.

SA.-, SS-, Soldaten- und Freiheitslieder

33. Das Horst-Wessel-Lied. - 34. Hildebrand: **Brandenburgs SA sind wir**. - 35. Männecke: Argonnerwald um Mitternacht. - 36. Auf, auf zum Kampf. - 37. Hildebrand: (**Marschlied der Berchtesgadener SA**) Was steht dort oben auf der Wacht - 38. *onA:* Vorwärts, Braunhemd. - zur Melodie "Argonnerwald": Durch Groß-Berlin marschieren wir. - 39. Füllkruß, Berlin: Kampfgenossen, schließt zusammen fest der Staffel schwarze Reih'n. - 40. Brüder, formiert die Kolonnen. - Brüder in Zechen und Gruben. - Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - 41. Melodie 1724: Wenn alle untreu werden. - 42. Das Bundeslied: Kam'rad, reich mir die Hände. - zur Melodie "Auf! SA, Parteigenossen": Tretet an, ihr Sturmkolonen. - 43. Hildebrand: (**Kurmärkerlied**) Märkerland, im Herzen mir (T: Wilhelm Müller, Rüdersdorf). Dem Gauleiter und Oberpräsidenten der Kurmark, Wilhelm Kube, zugeeignet. - 44. Hufeld, Berlin: Wir zogen mit fliegenden Fahnen. - 45. Grams: Brecht die Versailler Ketten. - 46. Hofer: Nun schreiten wir ins Morgenrot . - 47. (SA-Lied) Wir saßen so fröhlich beisammen. - 48. Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus. - 49. Knobel: (Du mein Hakenkreuz, Lied des Sturmes 21/18) Dumpf dröhnt die Trommel, "Deutschland in Not". - 50. Hildebrand: **Sturmlied der rheinischen SA**. - zur Melodie "Brüder in Zechen und Gruben": Wir tragen das Banner der Freiheit, wir wollen ein Ende der Not. - 51. Hildebrand: **NS-Flieger-Lied**. - 52. *onA:* Frisch auf zum Kampf, zum heilgen Krieg! - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" (Pierson): Es klingt wie eine Sage. - 53. Hildebrand: **Wir wollen marschieren für Deutschlands Ehr'** (T: Gustav Reeck jr., Berlin). - 54. Hellmann: Landsknecht, wach auf! - 55. Hufeld, Berlin: Wir wollen frei für Deutschlands Größe streiten. - 56. *onA:* Das schwarze Kreuz im weißen

Feld. - zur Melodie "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" (Methfessel): In der Kolonnen langem Zug sind wir der Sturm der Alten. - 57. Hildebrand: **Wir sind des Hitlers braune Sturmkolonnen**! Wir führen stolz das Hakenkreuzpanier (T: Oberpräsident Staatsrat Wilhelm Kube, Berlin). - 58. Dziewior: Heraus, Kameraden, der Sturm bricht los. - zur Melodie "Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd (Zahn)": Wir sind die Reserve der stolzen SA. - 59. Hildebrand: (**Lied der Kraftfahrstaffel**) Laßt die Motore an! (T: H. Maaß, Altmark). - 60. *onA:* Auf! SA, Parteigenossen. - 61. Sippach, Schlesien: Deutscher Geist und deutsches Wesen. - 62. *onA:* Es glänzt die rote Fahne mit schwarzem Hakenkreuz. - 63. Knobel: (Sturmriemen runter, Kampflied der Standarte 18) Knatternd weht das Hakenkreuzpanier. - 64. Sippach: Die Stunde ist gekommen. Der SA vom Sturm 10/13 gewidmet. - 65. zur Melodie "Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd" (Zahn): Wohlan, Volksgenossen, wacht auf. - zur Melodie "Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd!" (Zahn): Heraus aus Kontoren, aus Werkstatt und Fron. - 66. zur Melodie "Ich habe Lust, im weiten Feld": SA marschiert für Deutschlands Ruhm. Gewidmet dem Sturmbann II/139. - 67. *onA:* Ruhig wie ein Fels im Meer stehet unser Zeichen. - 68. von Weber: Du Schwert an meiner Linken. - 69. Klaebe: Adolf Hitler, unserm Führer, reichen wir die Hand. - 70. zur Melodie "Ich bin ein Preuße" (Neithardt): Zum Sturme geht's, ihr tapfern Bataillone. - 71. Kochmann: Es ging ein Sturm durch deutsche Lande. - 72. Braun: Die Fahnen einer neuen Zeit. - 73. Groos: Freiheit, die ich meine. - 74. Hildebrand: **Märkische Heimat**.

Fahrten-, Marsch- und Jugendlieder

75. Borgmann: Unsere Fahne flattert uns voran. - 76. Blume: Jugend, eilet uns voran. - 77. Kühne: Wir Hitlerjungens, wir marschieren! - 78. Englert: Wir sind jung, die Welt ist offen. - 79. Bellingroth: Es rauscht durch deutsche Wälder. - 80. Hofer: Die Zeit ist hart, die Zeit ist groß. - 81. Gollmer: Wir sind frische Jungen von echtem deutschen Blut. - 82. Dziewior: Sind wir auch noch jung an Jahren. - 83. Wiesner, Hannover: Ein Gedanke, ein Erleben schmiedet uns an unsern Schwur. - 84. Hanfstaengl: Her zu uns, all ihr Jungen. - 85. Demantius: Viel Freuden mit sich bringet. - 86. Fröhlich, 1833: Wem Gott will rechte Gunst erweisen. - 87. Hildebrand: **Jungvolk marschiert**. - 88. Trarira, der Sommer, der ist da! - 89. Hildebrand: (**Lied deutscher Mädchen**) Horch! Lautenschlag und froher Liederklang (T: H. Maaß, Altmark). - 90. Schulz: Der Mond ist aufgegangen. - 99. Melodie 1613: Wer geht mit, juchhe. - 100. Schulz: Wir bringen mit Gesang und Tanz.

Frauenschaftlieder

101. Kramer: Es kämpft und wirkt im Stillen die rechte deutsche Frau. - 102. Hildebrand: **Wir wollen nichts sein als deutsche Schwestern** (T: H. Maaß, Altmark). - 103. Johl: Dank aus allen deutschen Herzen!

N.S.B.O.- und Arbeitsdienstlieder

104. Hildebrand: (**Lied der NSBO**) Gebt frei die Straße unserm Fuß (T: H. Maaß, Altmark). - 105. Knobel, Berlin: Wir sind eine Macht, die man nicht verkennt. - 106. Hildebrand: (**Arbeitsdienstlied**) Nehmt die Hacke und den Spaten (T: H. Maaß, Altmark). - 107. Raszat: Wohlan, Arbeitsdienstkameraden. - 108. Knell: Wir sind die grauen Kolonnen.

Studenten-, Turner- und Jägerlieder

109. Burschen heraus. - 110. Zimmermann: Alt-Heidelberg, du feine. - 111. O alte Burschenherrlichkeit. - 112. von Binzer: Kommt, Brüder, trinket froh mit mir. - zur Melodie "Ich hab mich ergeben": Ein Ruf ist erklungen durch Berg und durch Tal. - zur Melodie "Ich hab mich ergeben": Ein Fest kehrt uns wieder, drum, Brüder herbei. - 113. Stuntz: Wenn der Jugend Ideale alle noch das Leben nicht geraubt. - 114. Gehrike: Im Wald und auf der Heide. - 115. Kreutzer: Es lebe, was auf Erden stolziert in grüner Tracht. - 116. Ein Jäger aus Kurpfalz. - 117. nach F. von Schober: Ich schieß den Hirsch im wilden Forst.

Geistliche Lieder

118. Der Lindenschmidston, 1934: Herr Gott! Du großer Herre Gott! - 119. Ein feste Burg ist unser Gott. - 120. Ritter: Großer Gott, wir loben dich. - 121. Valerius: Wir treten zum Beten vor Gott den Herren ("Der Jude Joseph Weyl aus Oesterreich hat das altniederländische Dankgebet umgedichtet nach jüdischem Geist >vor Gott den Gerechten<. Wie Heinrich Heine >Die Loreley< fälschte, so fälschte der Jude Weyl das Dankgebet. Wir bitten, überall zu wirken, daß das echte altniederländische arische Dankgebet von Adianus Valerius 1626 gesungen wird"). - zur Melodie "Wir treten zum Beten": Wir beugen in Demut vor Gott unsre Knie. - 122. Bortnianski-Terstegen: Ich bete an die Macht der Liebe. - 123. Gruber: Stille Nacht. - 124. Auf, bleibet treu und haltet fest.

Vorträge, Sprechchöre, Melodram

diverse Beiträge

125. Beethoven: Germania, Germania, wie willensstark stehst du jetzt da. - 126. Hildebrand: (**Unsere Fahne**) In einem Meer von Rot (T: Franz Lüdtke). - 127. Hildebrand: **In München sind viele gefallen** (T: Adolf Wagner). Melodram für eine Sprechstimme mit Klavierbegleitung. - 128. Hildebrand: (**Deutsches Marschlied**) Her zu uns, wir schreiten (T: H. F. Blunck), für 4stimm. MCh.

Satz: C. Hildebrand (85, 90 und alle eigenen Titel).

Brandenburgs SA sind wir: Brandenburger Wehr sind wir (T: Wilhelm Müller-Rüdersdorf). SA-Kampflied.

Textprobe (3. Strophe):

"Brandenburger Wehr sind wir,
Brandenburgs SA!
Nirgends höhere Hitlertat
als bei uns geschah!
Volk der Treue, ringend
zäh um der Heimat Recht,
schirmen, Kurmark, wir dich stark:
Dritten Reichs Geschlecht!"

Mein Acker liegt im Osten (T: W. Müller-Rüdersdorf). Trutzlied (1933).

Textprobe (4. Strophe):

"Mit meiner Flur im Osten
riß man mir fort das Glück.
Herr, laß die Kraft
nicht rosten,

die sie mir reißt zurück".

Märkische Heimat, mein Vaterland! (T: Rewitz, Berlin). NS-Bekenntnislied (1933).

Textprobe (3. Strophe):

"Märkische Heimat, mein Vaterland,
wir grüßen dich aufs neue,
wir schwören dir und, mit Herz
und Hand,
dem Hakenkreuz die Treue!"

Marschlied der Berchtesgadener SA (T: Georg von Yorry).

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Das Hakenkreuz schwebt uns voran,
für Freiheit kämpfen wir,
frei ist das Vaterland alsdann,
heil, Adolf Hitler, dir!
Wir sind der Dietrich-Eckart-Sturm
vom Berchtesgad'ner Land".

Sturmlied der rheinischen SA (T: H. Maaß, Altmark). Dem Sturm 21 gewidmet (1933).

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Heil, Kameraden! Treu geeint!
Die Fahne hoch! Auf jeden Feind,
der unser Volk will verderben!
Wir glauben - unser Glaube trägt,
ob hart das Schicksal uns auch schlägt,
den Sieg durch Kampf und Sterben!
Wir sind der Sturm vom Niederrhein,
wir fahren wie das Wetter drein -
kein Teufel kann uns schrecken -
Deutschland muß unser sein!"

NS-Fliegerlied (T: H. Maaß, Altmark) (1933).

Textprobe (1. Strophe):

"Heraus zum Start die Maschinen,
werft die Propeller an!
Wir steh'n bereit zu dienen
Deutschlands führendem Mann!
Das Hakenkreuz grüßt hell vom Bug
in's Äthermeer, in's blaue,
weit über deutsche Gaue
geht unser Flug!"

Jungvolk marschiert (T: Paul Fischbach). HJ-Kampflied (1933).

Textprobe (4. Strophe):

"Allezeit, frohbereit,
Adolf Hitler treu zur Seit'
lachen wir der bangen Sorgen,
kommen muß
der Freiheitsmorgen".

18. November 1933:

Das BPhO, Dgt. Hildebrand, bietet Klavierkonzerte von Haydn, Mozart und Beethoven. Solist: Winfried Wolf.

Held Hindenburg. MCh (1934).

18. Oktober 1934:

Das BPhO, Dgt. Hildebrand, gedenkt des 85. Todestags von Chopin mit dessen Klavierkonzert F-moll und Klavierwerken. Solist: Conrad Hansen.

Feierliche Nacht: Tiefer glühen da mit einem Male (T: K. Bröger). MCh (1935) [RB].

31. März 1937:

"An mich wendet sich seit Monaten wiederholt die recht eigentümliche >alte Dame< des Ihnen wohl auch bekannten Kapellmeisters Camillo Hildebrand, der im Herbst sein 40-jähriges Dirigenten-Jubiläum feiert. Frau Hildebrand jammert seit Monaten, um nicht zu sagen seit Jahren, dass ihr Gatte kaum mehr beachtet und sehr wenig beschäftigt würde. Ich versprach ihr, eine Unterredung ihres Mannes mit Ihnen herbeiführen zu wollen. Seien Sie doch bitte so freundlich und lassen Sie sich gelegentlich einmal Hildebrand kommen. Ihr Büro erreicht ihn unter B4 4646" (Persönlich! Hinkel an Dr. Drewes, 31/III/37. Quelle: BA, Namensakte Hildebrand).

16. September 1937:

Henny Hildebrand wendet sich an Reichskulturwalter Hinkel und bittet ihn, die Verleihung des Professorentitels an ihren Mann in die Wege zu leiten.

25. November 1937, *Fürsprache:*

"(...) Über C. H.'s politische Gesinnung ist - wenn sie etwa, weil er kein Pg. ist, im Unklaren ließe - der Hinweis von gewiss besonderer Bedeutung, daß er schon vor dem Umbruch in dem damals von Ihnen, sehr geehrter Herr Hinkel, geleiteten Kampfbund für Deutsche Kultur für ein Ressort bestimmt wurde. Dass es nicht zur Ausübung der von ihm und den anderen Herren der damaligen Organisation übernommenen Aufgaben kam, hatte interne Gründe.

Des weiteren spricht für seine Gesinnung die Tatsache, dass er sich künstlerisch in opferfreudiger Weise für die Sache des Nationalsozialismus oft betätigte. Nicht zuletzt spricht die Fülle der von C. H. schon 1933 komponierten Lieder der Bewegung dafür" (Henny Hildebrand an Reichskulturwalter Hinkel, 25/XI/37. Quelle: BA Namensakte Hildebrand).

Es ging nur um den Professorentitel, den die Sängerin Henny geb. Linkenbach für ihren Mann zu erreichen suchte, nachdem die 1933 erbetene Förderung durch RMVP, Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und Reichskartell der deutschen Musikerschaft nicht erbracht hatte, was Hildebrand vorschwebte.

Deutsches Gebet: Arbeit und Beterhand (T: J. Ahlemann), MCh (1940) [W&C].

An Eides Statt, 1946.

"(...) Das Ehepaar Hildebrandt hat ungeheure Exesse verübt, indem

es Juden beschimpfte und denunzierte. Mein Mann und ich waren besonders Zielpunkte dieser Wutausbrüche und wurden mehrfach angezeigt.

(...) Denn, als die dauernden Anpöbelungen (Judenmensch, Judenas) und Bedrohungen des Hauswirts und Hauswarts ihren Höhepunkt erreicht hatten, die darin gipfelten, daß uns die Wohnung genommen werden sollte, wurde mein Mann von Hildebrandt's Gestapo angezeigt, daß er nachts Flugblätter drucke, die am Morgen in Paketen weggebracht würden. Es stellte sich heraus, daß wir gar keine Schreibmaschine oder irgend einen Apparat besassen. Da mein Mann froh darüber, wegen seiner jüdischen Situation nicht in Ungelegenheiten zu kommen, sich ganz nach dem Gesetz verhielt, wurde dann mit dem schwersten Geschütz aufgefahren: Mein Mann wurde wegen Schiebungen von Hildebrandt's denunziert. Da wir beide krank waren und mein Mann mich mit der größten Rücksichtnahme pflegte, so hatten wir tatsächlich einmal 5 Pfund Butter gekauft, falls noch schlimmere Zeiten kommen. Wir wurden beide verhaftet, mein Mann erhielt 4 1/2 Jahre Zuchthaus und erlitt anschließend daran das jüdische Schicksal, er kam nach Auschwitz und wurde vergast. (...)" (Eidesstattliche Erklärung von Marie Hirsch, geb. Handwerk, Berlin-Wilmersdorf, Xantener Str. 8. *Fehler im Original.* Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: Personalabteilung, 1949-1952),

Information: DNML, DML *(beide Geburtsjahr: 1876)*, FA *(Geburtsjahr: 1879)*, RML, LdCh, MGG. *Der Jubiläumsartikel in "DSBZ" XLI/2, Februar 1952, S. 25, unterschlägt sämtliche NS-Titel Hildebrands und schiebt die Schuld für selten gewordene Aufführungen den Luftangriffen auf die Verlagsstadt Leipzig zu, als ob nichts von ihm in öffentlichen Bibliotheken und Archiven existierte.*

Hildebrandt

Der Führer kommt! Marschlied (RS Leipzig, 8/II/35, von Schallplatte).

Information: *Hildebrandt war eines der Pseudonyme von Wilhelm Gabriel.*

Hildebrandt, Hermann

Straßburg, 10. Mai 1910 - Wackernheim, 11. November 1982. Musikpädagoge und Dirigent, GMD; zunächst Studienassessor in Linz/ Rhein, 1941 in Bad Kripp/ Rhein, auch Dirigent des Städt. Orchesters Bonn.

1945 Dirigent in Heidelberg, dann in Stuttgart, 1952-59 Leiter des Städt. Sinfonieorchesters Berlin (DDR), 1961 Chef der Nordwestdt. Philharmonie Herford, dann - Stand 1968/69 - Berater und Dirigent für die HA Theater und Musik des ZDF. Zuletzt i. R. in Wackernheim.

NSDAP seit 1/VII/40, Nr. 8.169.136, auf Antrag vom 7/IV/40. 1941 Städtischer Musikbeauftragter für Bad Kripp.

Information: FA2, RMLE.

Hildebrandt, Rolf
1897 - 1964

Wenn die SS und die SA aufmarschiert (eigener T). Kampflied.
Tondokument - vom 2/XI/33 - im DRA: 1570016-04.
Ausführende: Chor des SA-Sturms 33 der Standarte "Hans Maikowski", gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach.
Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"Wenn die SS und die SA
aufmarschiert mit Tschingderassassa,
fest ist der Schritt, fest ist der Tritt,
links, zwo, drei, vier, jeden reißt er mit.
Und so marschiert man heut
in jedem Städtchen,
und davon träumt heut
jedes deutsche Mädchen,
denn die schwarze SS
und die braune SA
hat, was jedem heut gefällt
und ist das Schönste auf der Welt".

Hilf du uns, Herr, in unsrer Not. "Not-Gebet" (1930), *onA.*
In:
Lieder der christlichen Kampfschar (1933).

Hilge, Wilhelm G.
1846 - 1907

Die Großherzoglich Hessische Leibgarde. Marsch (RS Berlin, 10/VI/35).
Prinz Eugen. Marsch (RS Frankfurt, 2/IX/38).
Information: *Hilge war Obermusikmeister des Hess. Leibgarde-Regiments 115, Darmstadt*.

Hill, Wilhelm
1838 - 1902

Es liegt eine Krone im grünen Rhein, gezaubert von Gold und von Edelstein (T: H. Dippel).
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Hilla, Carl Willi
Berlin, 31. Dezember 1904 - ?
Sohn eines Kaufmanns; Musikpädagoge und Theaterkapellmeister. 1929-31 in Nordhausen, dann in Dresden Musikerzieher. 1932-35 Geschäftsführer des Sägewerks Michen am Werbellinsee in kaufmännischer Stellung, schließlich arbeitslos bis November 1938. Dann vorübergehend wieder in Dresden privater Klavierlehrer, danach in Berlin W 15, Meineckestr. 25.
Werke: u. a. Lieder, so nach Liliencron Op. 3, nach Manfred Hausmann Op. 19 (1939), ferner nach H. v. Fallersleben und auf Volkstexte.

NSDAP seit 1931, Nr. 620.609. 1938 - 1/IV/44 stellv. Landesleiter der RMK Gau Berlin. 1938 stellte er bei der RMK einen Künstlerdank-Antrag, den das Ortsgruppen-Amt für Volkswohlfahrt Dresden befürwortete, zog ihn aber am 17/XI/38 zurück, da er die Anstellung - eben als Landesleiter - bekommen hatte.
Nationalisierung der deutschen Musik ("Die Musik" XXV/ 9, Juni 1933. S. 666-669).
Zitat:
"(...) jedem deutschen Menschen mit Persönlichkeitskultur wohnen diese beiden geistig-seelischen Lebensmächte von den Ahnen her im Blut. (Und gerade auch in der Individualität Adolf Hitlers finden wir diese beiden arteigenen Innengewalten in selten glücklicher und fruchtbarer Mischung vereinigt)" (S. 668).
Hilla sah "Erkenntnisdrang" und "Überwindertum" als bestimmende "Lebensmächte" der Deutschen.
Information: *Die WASt (8/III/04) hat keine Meldung; das LA Berlin (23/VI/04, 5/VII/04) konnte Hilla nicht feststellen. Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Hille, ?

Schwing dich auf, du deutscher Adler! Marsch (RS Hamburg, 3/XII/38, aus Stettin,).
Auf zu neuem Leben. Marsch (RS Hamburg, 17/XII/38, aus Stettin). Titel auch "Auf zu neuen Ufern".

Hille, Richard
Stadtoldendorf, 3. Juni 1888 - Wernigerode, 18. Dezember 1935.
Sohn eines Bürgerschullehrers; Chordirigent und Organist in Wernigerode.
Werke: Lieder für Schulchor; pädagogische Literatur.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Wintersonnenwende! Nacht ist nun zu Ende! (T: Ch. Morgenstern). Lied. Aus: "Mit Herz und Mund" [DVW].
In:
Lieder für Schulfeiern 10 (1936).
Information: DML. *Das Sächs. Staatsarchiv Leipzig (4/X/99) konnte Hille nicht ermitteln und verlangte für die Anfrage und neun weitere 70 DM Gebühren. Nach Antrag verzichtete es. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wernigerode, Nr. 376/1935.*

Hillebrand, F.

Einsender in Berlin.

National-Lied, *onA,* Ende Mai 1933 dem RMVP eingereicht.

Hillebrandt, Wilhelm

Kapellmeister in Berlin.

NSDAP bis Herbst 1928, dann ausgeschlossen, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP; Leiter der Kapelle der Reichsleitung der NSDAP. SA und 1928 Reichsmusikleiter der SA. Er trat im Oktober 1928 zur DVFP über.
Werke: u. a. "Herunter mit der Maske", ein Pamphlet gegen die NSDAP (November 1928); Aufnahme des Bayerischen Defiliermarsches mit der Kapelle der Reichsleitung der NSDAP auf dem Etikett NS-Funk Nr. 7.
31. Mai 1928, *Größenwahnsinnig?:*
"Viel Tratsch in der S.A. Hauptmann Stennes greift zu wenig durch. Hillebrandt, der größenwahnsinnig gewordene >Reichsmusikmeister<, fühlt sich wie ein kleiner Herrgott. Daluege läßt sich leider nach und nach an die Wand drücken" (Goebbels Tagebuch I, Eintrag vom 31/V/28. S. 229).
19. Oktober 1928, *Abgesetzt:*
"Berlin! Hillebrandt ist abgesetzt und aus der Partei. Gottlob! (Goebbels Tagebuch I, Eintrag vom 19/X/28. S. 279).
10. Februar 1929, *Frontwechsel:*
"Hillebrandt spricht jetzt bei den Kommunisten gegen uns. Habeat sibi. Da gehört er auch hin" (Goebbels Tagebuch I, Eintrag vom 10/II/29. S. 329).

Hillebrecht, Eberhard

Einsender in Halle, Stud. phil.

NS-Kampf-Marsch, *onA,* am 10/V/33 dem RMVP angeboten.

Hilleken, stilleken. Wiegenlied.
In:
Unsere Lieder ([7]1938).

Hiller, Johann Adam
1728 - 1804

Ohne Sang, ohne Klang, was wär' unser Leben (T: August Zarnack, 1777-1827).
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).
Vivat der Bauer, vivat hoch! Ihr seht es mir nicht an (T: Matthias Claudius), unter dem Titel "Der glückliche Bauer", um 1800.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 12 (16. September 1937).

Hiller, Paul (von)
Paris, 1. Mai 1853 - Köln, 31. Januar 1934.
Sohn des GMD, Konservatoriumsdirektors und Komponisten Ferdinand von Hiller; Musikschriftsteller, Sänger (Bariton) und Librettist in Köln.
Von Brückner/Rock I als Jude, später als jüdischer Mischling denunziert, so auch Gerigk/Stengel.
Information: DML, FA, RML.

Hiltmann, Fred

Kampfgeschwader Vestigium leonis: Wir tragen den Tod bis Engeland (T: die Komponisten). Marsch, zus. mit E. Niederhausen.
Tondokument vom 2/III/40 im DRA: 1870618-19.
Ausführende: Chor und MK des Rgts General Göring, Dgt. P. Haase.

Himmel, Friedrich Heinrich
1765 - 1814

Gebet während der Schlacht: Vater, ich rufe dich! Brüllend umwölkt mich der Dampf der Geschütze (T: Th. Körner, 1813). *Kriegslied* (1813), aus "Kriegslieder der Deutschen" (Breslau, 1813).
In:
Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; S.A. Liederbuch (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA)*; Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, *onA)*; Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Soldatenlieder (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; nur T, *onA)*; Saarvolk singt (1934);

Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935; *onA)*; Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Himmelhoch die Berge ragen, endlos dehnt das Luftmeer sich (T: Bruno Urban sen.). Segelfliegerlied, *onA.* Titel: Segler-Lied.

Textprobe (4. Strophe):

"Böenwind erfaßt den Flieger plötzlich,
reißend in den Grund;
haltlos stürzt der kühne Sieger,
es verstummt der liebe Mund.
Fliegerglück und Tatendrang,
tot liegt er am Hügelhang".

In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Himmelsau, licht und blau [B].
In:
NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); DSB, Singendes Volk 16 (1936).

Himmel und Erde müssen vergehn, aber die Musica bleibet bestehn! (Urheber: unbekannt). Volkstümlicher Kanon zu 2 Stimmen. Titel: Die Musici.
In:
Wir wollen singen (1933); DSB, Singendes Volk 1 (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Lieder der Werkschar (1935; Variante: "aber die Musici bleiben"); Die weiße Trommel ([2]1935); Niederdeutschland (1936); Lieder des Volkes ([6]1936; Variante s. o.); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Lieder für Frauengruppen 5 (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 6 (23. Juni 1938; Variante s. o.); Stimmt an! II (1939); Singkamerad, Anhang München (1939); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); DAF, Singendes Volk 4 (November 1941; Variante s. o.).

Himmler, Heinrich
München, 7. Oktober 1900 - Lüneburg, 23. Mai 1945 (durch Freitod). Sohn eines kgl. bayer. Hauslehrers, dann Oberstudiendirektors; 1919 Freikorpskämpfer, absolvierte er ein Studium als Diplom-Landwirt. Mitglied im Wehrverband "Reichskriegsflagge", Gründer Ernst Röhm, nahm er 1923 am Münchner Putsch teil. 1925 NSDAP-Mitglied und Mitarbeiter Gregor Strassers, stellv. Gauleiter von Nieder-, dann Oberbayern. Gauführer Bayern des "Bundes der Artamanen". Seit 1929 Reichsführer-SS, obwohl

die Schutzstaffeln, derzeit knapp 300 Mitglieder stark, bis 1934 unter dem Befehl von SA-Stabschef Röhm standen. 1933 Polizeipräsident von München, 1934 stellvertretender Chef der Geheimen Staatspolizei, Preußen; 1936 Staatssekretär im Innenministerium und Chef der dt. Polizei, betrieb die organisatorische und personeller Vereinigung von Polizei und SS und baute die von der Wehrmacht unabhängige Waffen-SS auf. Als Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums seit Oktober 1939 befaßt mit Umsiedlung und Germanisierung in den besetzten Gebieten Ost- und Südosteuropas und Organisator der "Endlösung" der Judenfrage. Seit Juli 1941 Oberbefehlshaber des Ersatzheeres und Chef der Heeresrüstung. 1943 Reichsinnenminister. 1944 Oberkommandierender der Einheiten im Elsaß und in Baden, Anfang 1945 der Weichselfront. Dann von Hitler sämtlicher Ämter enthoben und aus der Partei ausgeschlossen, weil er bei neutralen Mächten diplomatisch wegen Kapitulation vor den Westalliierten vorgefühlt hatte.

Zuletzt - und trotz Verkleidung vergeblich - versuchte er, als "Flüchtling" dem Zugriff der britischen Besatzungsbehörden zu entgehen.

1933

28. Juli 1933:

Durch Beschluß mit diesem Datum erlaubt der Gemeinderat der Stadt Singen auf Wunsch der NSDAP der Singener Stadt- und Feuerwehrmusik, fortan auch als SS-Kapelle aufzutreten.

Dazu bedurfte es der Erlaubnis der SS-Reichsführung zum Tragen der SS-Uniform. Da Mißbrauch zu befürchten war, schob der Gemeinderat im Herbst die Bestimmung nach, daß Uniformen bei Musikkapellen zu Veranstaltungen nur nach Genehmigung des Städteleiters im Benehmen mit der zuständigen SS-Leitung gestattet seien.

1934

Mitte November 1934:

Die Schutzstaffel der NSDAP, Oberabschnitt Süd, veranstaltet in der Tonhalle München ein Konzert. Mitwirkende: die Münchner Philharmoniker, Dgt. Siegmund von Hausegger, Solist Franz Völker (T). Im Programm: Werke von Wagner und die Siebente von Bruckner.

1937

18. bis 20. Mai 1937:

In Gelsenkirchen findet die 10. Germanenkundliche Reichstagung der Vereinigung der Freunde germanischer Vorgeschichte im Rahmen der Gemeinschaft "Das Deutsche Ahnenerbe" statt.

1938

Rede vor SS-Gruppenführern im Führerheim der SS-Standarte Deutschland am 8/XI/38 (Heinrich Himmler: Geheimreden 1933 bis 1945. Hgb. von Bradley F. Smith und Agnes F. Peterson. Frankfurt a. M., 1974). Zitat:

"(...) Wenn z. B. ein Musikzugführer sagt: Ich dirigiere ja langsam,

aber der Mann mit der Pauke treibt, dann bin ich dafür, daß der Musikzugführer an die Stelle des Paukenmannes und umgekehrt, der Paukenmann an die Stelle des Musikzugführers gesetzt wird. Ich verlange, daß die Musik, die sehr viel ausmacht für das Auftreten und für den Marsch der Truppe, in Ordnung ist. Ich sehe nämlich wirklich nicht ein, warum eine anständige Truppe darunter leiden muß, wenn die Musik nicht gut ist. Die Männer freuen sich auf den Vorbeimarsch, und die Blechpfeifer schmeißen ihn um. Im allgemeinen sind die Musiken etwas besser geworden. Die Musik am Parteitag ging so einigermaßen nach einigen Anschissen beim Probevorbeimarsch. Ich wünsche in Zukunft eine größere Anzahl von guten Musiken und ein noch exakteres und genaueres Ausfeilen" (S. 29).

Erstaunlich, wie schamlos so ein Typus seine künstlerische Unwissenheit bekanntgab.

1938/39:

Im Jahresetat der Stiftung "Das Ahnenerbe", Präsident: H. Himmler, für 1938/39 ist die Forschungsstätte für MW unter besonderer Berücksichtigung der Nordischen Musik mit 9600 RM angesetzt. Das Entgelt des Leiters beträgt 200 RM, für Mitarbeiter Dr. Fritz Bose 100 RM; an Reisekosten sind 200 RM geplant, für Sonderaufträge, so Wiederherstellung der Lure, 250 RM, und der Posten Verschiedene Ausgaben schlägt mit 50 RM zu Buch (Quelle: BA NS 21/18).

Gegenüber den anderen Einrichtungen des "Ahnenerbes" - Lehr- und Forschungsstelle für Volkserzählung, Märchen- und Sagenkunde mit Landesstellen, Lehr- und Forschungsstelle für Hausmarken und Sippenzeichen sowie Germanenkunde (Landeskunde, Kunst- und Sprachwissenschaft) - war die MW auf ein Fünftel bis ein Drittel von deren Ausgaben reduziert. Allein die Wiederherstellung der Lure erforderte jedoch kostspielige Mitarbeit von Physikern, Akustikern, Metallurgen und feinmechanischen Werkstätten hoher Präzision.

Anscheinend ging es Himmler lediglich darum, bestimmte Gebiete gegen die Konkurrenten Goebbels, Rust und Rosenberg erst einmal in eigenen Griff zu nehmen. Andererseits war die Reichsführung-SS in ihren Mitteln wirklich begrenzt.

1939

21. September 1939:

"Zu meinem Erstaunen vermisse ich jetzt an den Sonntagen die Feierstunde. Ich bedaure dieses um so mehr, als wir ja gerade der Kirche den Vorwurf machen, daß sie es in den Kriegsjahren 1914/18, während des Zusammenbruches und während der Erhebung nicht verstanden hat, das Volk aufzurütteln. Auch heute geht die Zeit vollkommen an der Kirche vorüber. Um so mehr aber haben wir alle Veranlassung dem Volke jetzt Feierstunden zu geben, wo die Frau in der Heimat und der Soldat, soweit er Gelegenheit hat den Rundfunk zu hören und das ist doch in sehr vielen Fällen möglich, Stunden der Ruhe und innerer Besinnung zu verschaffen. Die deutschen Menschen wollen heute aufgerichtet und gestärkt werden. Wenn der Führer sagt, daß das Volk mit einer großen Ruhe und Reife in

den Krieg zog, und es keinen Hurrapatriotismus in seiner wilden Form wie damals gab, so empfinden wir alten Frontkämpfer dies besonders. Dieser Ernst und diese Würde müssen erhalten bleiben und das ist Aufgabe des Rundfunks wie auch besonders der Feierstunden (...)" (Landwirt Kurtze, Rittergut Denzig Krs. Dramburg, an Deutschlandsender, 21/IX/39. Quelle: BA R 58/ 1090. Blatt 1-3 f.).

Eine Abschrift kam zum Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS, SD-Abschnitt Neustettin, und weiter ans RSHA, Abt. III, Berlin. Der Hörer hatte sich natürlich in den Verdacht kirchlicher Umtriebe gebracht.

1940

2. Januar 1940:

Himmler ordnet im Zusammenhang mit der Umsiedlung aus Südtirol Aufnahme und Bearbeitung des gesamten dinglichen und geistigen Kulturguts an und läßt im Hotel Bristol, Bozen, die Südtiroler Kulturkommission als Dienstelle des "Ahnenerbes" einrichten, die Wolfram Sievers leitet.

1941

18. Januar 1941:

Heydrich informiert Reichsführer-SS Himmler über die historische Entwicklung des Gregorianischen Chorals mit den Elementen jüdisch-orientalischer Tempelgesang, hellenistisch-syrischen Einflüssen bis zum 9. Jh. auf der Reichenau.

Zitat:

"(...) kam dann zu den nordischen Völkern, wo gerade mit Hilfe dieses Gregorianischen Chorals der Untergang fast der ganzen musikalischen Kultur unserer Vorfahren herbeigeführt wurde. Der Gregorianische Choral stellt demnach für die germanische Welt ein unvorstellbares nationales Unglück dar.

(...) Aus der völkischen Kraft der nordischen Welt entstand zum Teil noch in Erinnerung an die planmässig unterdrückte eigenständige Musikkultur eine neue musikalische Welt innerhalb des Gregorianischen Chorals, die v. a. in den berühmten mittelalterlichen Sequenzgesängen ihren Ausdruck fand (...)" (Quelle: BA ZB 1-1225. Blatt 980-981. Zitat bei Gerd Simon: Chronologie Quellmalz, Alfred. S. 32).

Das Dokument rät von Forschung durch katholische Theologen ab und schlägt irgendeinen "in der germanischen Welt stehenden" Musikwissenschaftler vor.

20. März 1941, *Geschenk:*

"(...) Diese Tatsache berechtigt zu dem Schluß, daß die Entstehung der Harmonielehre den Germanen des Bronzealters zu verdanken ist. Diese für die gesamte Musikgeschichte höchst wichtige Tatsache ist zurzeit Gegenstand eingehender Untersuchungen des Musikinspektors der DNSAP (Dänische Nationalsozialistische Bewegung), die noch nicht abgeschlossen sind, und die aufzeigen werden, warum die Kunst der Harmonie den bronzezeitlichen Bewohnern Dänemarks zu verdanken ist.

(...) Die DNSAP. hat sich die ehrenvolle nationale Aufgabe gestellt,

im Sinne ihres Einsatzes für das nordische Kulturleben in unserm benachbarten Brudervolk, das ohnehin schon lebendige Gefühl für die Einheit zwischen Vorzeit und Gegenwart Dänemarks wiederzuerwecken und hat als klingenden Beweis für die Tatkraft der Vorzeit zwei Lurenpaare als Kopien der Originale anfertigen und dem Reichsführer SS überreichen lassen.

Mögen deren stolze Stimmen - in schweren Zeiten Tröster und Mahner -, in glücklichen jubelnder Dank -, davon künden, daß auch dieses nordische Volk zu dem ihm von der Vorsehung bestimmten Wege zu eigener Artung zurückgefunden hat" (Bronzeluren - Stimmen aus Dänemarks größter Zeit. "Das Schwarze Korps", Folge 12, 20/III/41. S. 6).

Der anonyme Autor trug hoffnungsvolle Vermutungen als erwiesene Tatsachen vor, obwohl über Sinn und Anwendung der Luren bis heute keine sichere Information vorliegt. Von einem dänischen NS-Funktionär zu Tatsachen verfälschte Hypothesen paßten allerdings in die NS-Ideologie.

1. Mai 1941:

"Am 1. Mai wird in Braunschweig eine Musikhochschule der Waffen-SS errichtet. Träger dieser neuen Einrichtung, die den Musikernachwuchs für die Musikkorps der Waffen-SS sicherstellen soll, ist die Reichsführung SS, die im Zusammenwirken mit Staat und Stadt Braunschweig vorbildliche Bedingungen für Unterbringung und Betreuung der Musikschüler geschaffen hat" ("AMZ" LXVIII/13-14, 28/III/41. S. 110).

21. Mai 1941, *Anordnung:*

"(...) Es soll unverzüglich eine Liste der jüdischen Schallplatten aufgestellt und dem Ministerium durch den Unterzeichneten vorgelegt werden. Eine ganze Serie dieser Schallplatten soll durch Boten bis spätestens Freitag beim Schulungsamt der S.S. zu Händen des Herrn S.S. Standartenführers Bayer, Hedemannstr 24 abgegeben werden" (Jüdischer Kulturbund: Bericht über einen Empfang im RMVP am 21/V/41. Aufzeichnung von Leo Kreindler. Quelle: Archiv der Akademie der Künste Berlin, Signatur 74/86/5001, 131).

6. Oktober 1941:

"(...) In den dortigen Vermerken war mitgeteilt worden, daß die Gauleitungen in den >Vertraulichen Informationen an die Gauleitungen< vom 10. 7. 41 aufgefordert worden waren, über die Wirkung der nationalsozialistischen Morgenfeiern im Rundfunk zu berichten. Soweit hier bekannt ist, finden Morgenfeiern seit Beginn des deutsch-englischen Krieges im Rundfunk nicht mehr statt. An ihre Stelle ist die Sendereihe >Unser Schatzkästlein< getreten, die im Mittelpunkt ihrer Sendung einen kurzen Prosatext, meist aus der deutschen Klassik und Verse, umrahmt von Kammermusik, bringt" (RSHA, Abt. III C, an Parteikanzlei, SS-Sturmbannführer Dr. Beyer, 6/X/41. Quelle: BA R 58/ 1090. Blatt 24).

28. Juli 1941:

W. Sievers, "Ahnenerbe", teilt Heydrich mit, Quellmalz sei bis 30/VIII/41 in Warschau, um sich über das Phonogrammarchiv zu informieren (Quelle: BA, Namensakte Quellmalz).

4. August 1941:

Reichsfüher-SS Himmler ernennt Quellmalz zum tätigen Mitglied des "Ahnenerbe".

20. November 1941.

W. Sievers, "Ahnenerbe", unterrichtet Heydrich, Gerigk habe im Frühjahr 1940 zwei Handschriften aus der Nationalbibliothek Warschau entwendet und versucht, in Krakau eine wertvolle Orgeltabulatur des 16. Jh. an sich zu bringen; der Generalgouverneur sei ungehalten (Quelle: BA, Namensakte A. Quellmalz).

1942

7. September 1942:

Die SS-Dienststelle "Das Ahnenerbe" teilt Prof. Dr. Erich Schenk mit, der Reichsführer-SS sei an Fragen des gregorianischen Chorals besonders interessiert und habe die Dienststelle daher beauftragt, darüber zu arbeiten, und diese möchte Zusammenarbeit mit Schenk zunächst auf diesem Gebiet (Quelle: BA Namensakte Schenk).

Es ging um vorgeblich germanische Spuren im gregorianischen Choral.

1943

Gutachten A. Quellmalz, "Ahnenerbe", zum Werk von E. Jammers:

"(...) Die ältere, im wesentlichen von der Forschung der katholischen Kirche verbreitete Anschauung, daß der sogenannte >gregorianische< Choral als Fremdkörper in Europa eingeführt worden sei und die musikalische Produktion der germanischen Völker maßgebend beeinflußt habe, wird widerlegt und gezeigt, daß aus eigener Schaffenskraft die fremdrassige sogenannte Gregorianik überwunden wird. (...)" (Gutachten. Quelle: BA NS 21/ 220, unpaginiert).

Wegen Papiermangel hatte diese Arbeit von 1941 nicht, wie vorgesehen, in Blumes "Schriften zur musikalischen Volks- und Rassenkunde" bei Kallmeyer erscheinen können und kam - als gereinigter Text - erst 1952 unter dem neutralen Titel "Gregorianische Studien" heraus.

5. Februar 1943:

"(...) Im Auftrage des Staatlichen Institutes für Deutsche Musikforschung wird der Leiter der Abteilung Volksmusik bei diesem Institut ein umfangreiches Sammelwerk >Das deutsche Volkslied< herausgeben. Das >Ahnenerbe< wurde aufgefordert, dabei mitzuwirken und die Herausgabe zu fördern, was für uns umso verständlicher ist, als der genannte Leiter der Abteilung Volksmusik, SS-Untersturmführer Dr. Quellmalz, zugleich Mitarbeiter des >Ahnenerbes< ist. Dank unserer umfassenden Aufnahme des Volksliedgutes in Südtirol, die wohl in der Volksliedforschung bisher einzigartig dasteht, können wir zu dem Volksliedwerk einen wesentlichen Beitrag liefern. (...)" (SS-Standartenführer Sievers an SS-Oberführer Carl Cerff, Hauptkulturamt der RPL, 5/II/43. Quelle: BA NS 21/ 220, unpaginiert).

22. Juni 1943:

Das RSHA Abt. VII B 5, Schick, teilt Abt. III C 4, Kielpinski, mit, daß das "Ahnenerbe", Quellmalz, Förderung der ungedruckten Studie von Ewald Jammers "Die völkische Zugehörigkeit des gregorianischen Chorals" empfehle. Tatsächlich habe aber mit Einführung des gregorianischen Chorals unter Anregung durch die Aufgaben des christlichen Gottesdienstes, die Musik der germanischen und romanischen Völker einen selbständigen Aufschwung genommen und die fremdrassige Gregorianik überwunden und durch arteignes musikalisches Schaffen ersetzt (Quelle: BA ZB 1-1225. Blatt 1005-1006).

16. Dezember 1943:

Mit Schreiben von diesem Datum beruft der Präsident des "Ahnenerbes", Reichsführer-SS Himmler, den Volksliedfachmann Dr. A. Quellmalz zum Leiter der Forschungsstätte für indogermanisch-deutsche Musik im Amt A, Persönl. Stab des Reichsführers-SS.

1944

8. Juni 1944:

"Gestern mit dem Reichsführer-SS besprochen. Er legt Wert darauf, daß der Führer unterrichtet wird, weil er befürchtet, daß Frau Wagner auf anderem Wege an den Führer herantritt und eine Entscheidung zu erwirken versucht. Ich werde daher dem Führer kurzen Vortrag halten" (Reichsminister Dr. Lammers, Aktennotiz vom 8/VI/44. Quelle: BA R 43 II/ 1232. Blatt 25).

Winifred Wagner hatte Vorzensur der künftigen Wagner-Literatur durch Dr. Otto Strobel durchzusetzen wollen, scheiterte aber an Hitler.

1945

26. März 1945:

"(...) Ich selbst bin, wie Sie sehen, immer noch in meiner Dienststelle und arbeite da an einem kriegswichtigen Auftrag, der mit dem Institut natürlich nichts mehr zu tun hat. Trotz viermaliger Meldung zum Einsatz wurde sie jedesmal wegen der Dringlichkeit meiner Arbeit zurückgewiesen. So sitze ich halt hier und mache Schreibtischarbeit, und Sie können mir glauben, daß dies bei den heutigen Verhältnissen alles andere als angenehm und leicht ist. (...)" (Dr. Quellmalz an Kallmeyer-Verlag, Kurka, 26/III/45. Quelle: BA NS 21/ 220, unpaginiert).

Geschichtsfälschung, 1975:

"(...) In sinngemäßer Abwandlung eines Wortes unseres Generalobersten Paul Hausser möchte ich sagen, >die Spielleute und Militärmusiker der Waffen-SS waren Spielleute und Militärmusiker wie andere auch<. Es gab keine besondere Militärmusik der Waffen-SS; deutsche Militärmusik war es, die die Waffen-SS pflegte, so wie sie in den Jahrhunderten vor 1933 komponiert und gespielt wurde und wie sie heute von den Musikkorps der Bundeswehr weitergetragen wird. Die Musik in der Waffen-SS entbehrte jeden politischen Zeiteinschlages. Sie leistete einen angemessenen Beitrag zur Geschichte deutscher Militärmusik und

verbleibt in ihr als >tönendes Soldatentum< (...)" (Fritz Bunge: Musik der Waffen-SS. Osnabrück, 1975, [2]1986. S. 77-78).

Der Autor, Sohn von Gustav Adolf B., unterschlägt, daß es im NS-Staat eine politisch angereicherte typische, eben neu komponierte Militärmusik gab, darunter zahlreiche SS-Märsche. Ziel seiner Publikation: Verharmlosung und Freisprechung der SS und Waffen-SS.

Information: *Für ihre Musikzüge benötigten SS wie SA eigentlich nur Taktschläger; Musikzugführer waren oft nach Ende des Wk I im 100.000-Mann-Heer nicht mehr verwendete Bläser, zuweilen nicht reaktivierbare Militärkapellmeister. Die Besten sicherte sich dann stets die Wehrmacht.*

Himmler, Konrad

Tutzing, 6. Januar 1890 - Braunschweig, 9. Mai 1941 (im Fronteinsatz verwundet und im Luftwaffenlazarett verstorben).
Militärmusiker; zunächst Musikoberfeldwebel, 1936-37 in Berlin an der Musikhochschule zur Musikmeisterausbildung; zum 1/VII/37 MM der Fliegerhorstkommandantur Quedlinburg (Flieger-Ausbildungs-Rgt 62, dann Fallschirmjäger-Rgt 3), ab1/IV/40 OMM.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.571642, doch 1939 wegen unbekannten Aufenthalts gestrichen.

Bundesmarsch (RS Breslau, 13/IV/35; RS Böhmen, 7/I/41).

Tondokument - vom 2/III/34 - im DRA: 1621031-13.

Ausführende: MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John.

Information: Die Zuordnung des Titels ist nicht sicher; Urheber könnte auch der ältere OMM Josef Himmler - Stand 1912 - vom 2. Sächs. Pionier-Btl. 22 Riesa sein.

Hinaus! Es läßt mir keine Ruh.
In:
Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935).

Hinaus, hinaus, es ruft das Vaterland! Eilt, Männer, eilt, zu kämpfen und zu siegen (T: 1813 entstanden). Freiheitslied, zu einer Melodie vermutlich von Mozart.
In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA)*; Heilig Vaterland (1934)..

Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerklang! (T: *onA*). SA-Kampflied, zu der Melodie von A. Methfessel, Textparodie nach dieseml (1813). Titel: Gesang ausziehender Soldaten.

Textprobe (3. Strophe):

"Der Führer, er lebe! Er geht uns kühn voran;
wir folgen ihm mutig auf seiner Siegesbahn.

Er führt uns jetzt zum Kampf und Sieg hinaus;
er führt uns einst, ihr Brüder, ins Vaterhaus".

In:
Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933; *onA)*; NS-Volks-Liederbuch ([2]1934).

Hinaus in die stürmische, schäumende See. Matrosenlied.

In:
Soldatenlieder (1934).

Hindemith, Paul

Hanau, 16. November 1895 - Frankfurt a. M., 28. Dezember 1963. Bratscher, Musikpädagoge und Komponist. Er war führender Kopf der neuen deutschen Musik, auch für das Ausland, traf aber 1933 auf die persönliche Abneigung Hitlers, der sich über die Badewannenszene in der Oper "Neues vom Tage" mit der "nackten" Laura moralisch erregt hatte. Die Rosenberg-Fraktion nutzte dies und versuchte massiv, den Komponisten nicht zuletzt wegen seiner angeblich "entarteten Musik" zu diskreditieren. Diese Kampagne stützte sich auf den Rückhalt beim "Führer" und diente am Ende auch dazu, den in der Sache liberaler urteilenden Reichspropagandaminister anzuschwärzen, war also Munition für den Machtkampf eines Funktionärs gegen den anderen.

Mehrere Versuche, dem Komponisten zu helfen, u. a. durch W. Furtwängler, F. Stein und G. Havemann, blieben erfolglos. Ein Rundschreiben der RMK vom 9/X/36 registrierte das Aufführungsverbot seiner Werke. Der "Fall Hindemith" zwang den Komponisten, sich von der Musikhochschule Berlin beurlauben zu lassen, zum 30/IX/37 zu kündigen und am Ende, 1938, zunächst in die Schweiz und dann nach den USA zu emigrieren, wo er 1940 Lehrer am Berkshire Music Center wurde, 1940 bis 1953 Professor an der Yale University, 1951 bis 1957 Professor an der Universität Zürich.

Die Diskussion wollte jedoch jahrelang nicht mehr verstummen.

1930

August 1930:

"(...) Der schale Unsinn des Textes ist nun gänzlich ungenießbar, die Musik zeigt die Hand eines Virtuosen, eines in mancher Hinsicht brillanten Könners, gleichzeitig aber auch eine erschreckende Leere des Gemüts und Frivolität der Kunstanschauung. Es ist höchste Zeit, mit diesen faden Opern im angeblichen Geschmack des >Tages< Schluß zu machen. Niemand im Publikum hat Freude daran, außer einem Häuflein so schnellbegeisterter wie urteilsloser Jünglinge. Wenn Hindemith Wert darauf legt, daß seine Musik weiterhin als Blüte deutschen Geistes gepriesen werden soll, dann muß er von den Faxereien, an die er seit Jahren sein großes Talent verschwendet, energisch abrücken. Man schämt sich sonst als ernster, kunstbewußter Beurteiler einer derartigen Blüte

deutschen Geistes" (Hugo Leichtentritt in: "Die Musik" XXII/11, August 1930. S. 837).

Leichtentritts Verriß galt der Neueinstudierung und teilweisen Neuinszenierung von Hindemiths "Neues vom Tage" in der Kroll-Oper, die dem anwesenden Parteiführer Hitler moralischen Abscheu weckte. Derzeit ahnte der jüdische Kritiker nicht, daß ein neues Regime zwar Werke solcher Art abschaffen werde, zugleich aber auch "rassisch unwerte" Presseleute.

1933

18. Februar 1933:

Im 5. Abonnementskonzert des Landestheaters Meiningen, Dgt. G. Schlemm, spielt Hindemith den Solopart seiner Konzertmusik für Bratsche und größeres KammerOrch und dirigiert die Ouvertüre zu seiner Oper "Neues vom Tage".

27. März 1933:

In einer Veranstaltung mit alter und neuer Konzert- und Spielmusik in Kiel mit dem verstärkten städt. Orch spielt Hindemith eigene Werke und das Capriccio op. 46 von Adolf Busch. Für den angekündigten Dirigenten Fritz Stein sprang im letzten Augenblick H. Gahlenbeck ein.

15. Mai 1933:

Das verstärkte Leipziger SinfonieOrch, Dgt. O. Didam, bietet "Musik der Zeit", u. a. die Konzertouvertüre "Neues vom Tage" von P. Hindemith.

18. Juli 1933, *Neues Werk:*

"Ich sprach heute lange mit Hindemith, der reizend war, er habe es sich überlegt, er schreibt Ihnen wahrscheinlich doch was Neues. Ich sprach mit ihm über diese ganze Frage, er sagte mir, er kenne genau den Standpunkt aller derer, Aber er findet, daß unser Standpunkt absolut berechtigt sei punkto der Verantwortung etc." (Frau Dr. Geissmar an Furtwängler, 18/VII/33. Quelle: NL Furtwängler, Kopie im AP).

Mit dem neuen Werk dürfte die Mathis-Sinfonie gemeint gewesen sein; im übrigen ging es um die Absage der Gastspiel-Einladungen.

August 1933, *Dementi I:*

"Die in der Tagespresse kürzlich verbreitete Nachricht, daß der Komponist Paul Hindemith zu der aus Deutschland emigrierten Künstlerschaft gehöre, entbehrt jeder Grundlage. Er lebt nach wie vor als Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin" ("Melos" XII/8-9, August-September 1933. S. 307).

Der Verlag Hindemiths bemühte sich, durch dieses Dementi in der verlagseignen Zeitschrift dem negativen Effekt der unwahren Nachricht entgegenzuwirken; wer emigrierte, war automatisch als Jude angesehen.

1. Oktober 1933, *Dementi II:*

"Auf Ihr Schreiben vom 19. d. Mts. teile ich Ihnen nach Rücksprache mit Herrn Prof. Graener mit, daß Paul Hindemith noch an der Hochschule unterrichtet. Es wird deshalb auch nichts dagegen einzuwenden sein, daß er sich als Komponist betätigt und als Musiker auftritt. Allerdings sind seine Kompositionen wenig in Einklang zu bringen mit dem, was wir jetzt im nationalsozialistischen Staat unter Kunst verstehen" (Staatskommissar

Hinkel an Volkshochschule Hamburg, 11/X/33. Faksimile in: Dümling/ Girth, "Entartete Musik. Dokumentation und Kommentar". Düsseldorf, [3]1993. S. 209).

Das Datum der Anfrage dürfte unzutreffend sein.

12. Oktober 1933, *Jüdisch anmutende Witterung?:*

"Hindemith erscheint mir als der geborene Konjunkturmann, der mit einer fabelhaften, jüdisch anmutenden Witterung für alles Kommende sein Fähnchen nach jedem Wind gedreht hat, aus allen Töpfen moderner Tonkunst nascht und damit das Beste preisgibt, was den deutschen Menschen auszeichnet, den Charakter. Betriebsam und geschäftig macht er jede Modeströmung mit und schreitet von Wagner zu Schönberg, von Bach zu Händel, von der alten Musik zum Jazz, zum Film, zum Volkslied, zur Laienmusik und wer weiß was sonst noch. Kurz, Hindemith ist überall zuhause, nur nicht in der deutschen Volksseele. Als Führer zu der von uns ersehnten neuen deutschen Musik aus Hitlers Geist kommt er nicht in Frage" (Wilhelm Jensen: Musik und Volkstum. "VB", 12/X/33, und "Reichszeitung der deutschen Erzieher" Nr. 5, Mai 1934. S. 13).

19. Oktober 1933:

Der Ostmarken-Rundfunk überträgt ein Konzert aus dem Theatersaal des Staatsrundfunkgebäudes in Kopenhagen. Einziger Programmpunkt: die Sinfonie "Harold in Italien" von Berlioz. Unter Leitung von Nikolaj Malko, Leningrad, spielt Hindemith (Bratsche) den Solopart des Werks.

29. Dezember 1933:

Jörg Mager, Konstrukteur eines elektronischen Spielinstruments, denunziert Hindemith in einem Brief an Fritz Stein, Direktor der Musikhochschule Berlin und Dienstvorgesetzer des Komponisten.

Der Komponist hatte sich wenig für die Konstruktion Magers interessiert, dagegen sehr angelegentlich und mit kleinen Kompositionen für das Instrument von dessen Konkurrenten Friedrich Trautwein.

1934

Die Oper:

"Hindemith - Göring

1000 Mark und 10 % (Verlag)" (Notiz von Furtwängler im Taschenkalender 1934, undatierbar. Quelle: WFA).

18. Februar 1934:

Im Festkonzert des BPhO zum Ersten deutschen Komponistentag dirigiert Hindemith seine eigene Konzertmusik für StreichOrch und Blechbläser.

März 1934:

(1)

Der Fall:

"Der 1. deutsche Komponistentag ist vorüber.

(...) Auch Paul Hindemith war mit einem Werk vertreten. Mit gutem Grund. Hat man ihn doch in den Führer-Rat gewählt! Wir gehen nicht zu weit, wenn wir behaupten, daß dieses, rein kulturpolitisch gesehen, ein schwerer Verstoß war und müssen daher diese Frage in aller

Ausführlichkeit behandeln, da sie von weittragendsten Folgen sein kann. Wer Paul Hindemith ist, wissen wir alle. Wer ihn für seine Zwecke dienstbar gemacht hat, das ist auch bekannt.

(...) einen Fall, der für die zukünftige Entwicklung unserer Musik von prinzipieller, weittragendster Bedeutung sein wird. Es handelt sich ja nicht um die Person Hindemiths. Größeres steht auf dem Spiel! Das Wohl und Wehe der deutschen Musik. Sollte Hindemith nur vorgeschoben werden, damit andere Tonsetzer dieses Kreises folgen?" (Friedrich Welter: Hindemith - eine kulturpolitische Betrachtung. "Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 417-418, 421).

(2)

Vorbehalt:

"Und dann erschien nach einjährigem Schweigen (oder selbstgewählter Zurückhaltung?) Paul Hindemith auf dem Podium, um seine >Konzertmusik für Streicher und Blechbläser< zu dirigieren. Diese 1931 entstandene sogenannte >Bostoner Sinfonie< gehört zu den stärksten Eingebungen zeitgenössischer Musik. In ihrer Straffheit und Härte, der großen Linienführung der Streicherkantilene und der geballten Formensprache ist sie Ausdruck einer Sachlichkeit, die zur Bejahung oder Ablehnung zwingt, weil sie kompromißlos und folgerichtig gestaltet ist. Dieser Hindemith müßte zunächst jenen Artisten Hindemith, der >Neues vom Tage< und ähnliche Dinge verbrach, zu einem sichtbaren Harakiri veranlassen, um sein Bild von den häßlichen Flecken der Vergangenheit zu säubern" (Friedrich W. Herzog: Die Einheitsfront der deutschen Tonsetzer. Erster deutscher Komponistentag in Berlin. "Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 430-431).

(3)

Absetzung:

"Leider mußte man zugunsten von Otto Frickhoeffers >Sinfonischer Improvisation über ein eigenes Thema< auf Hindemiths >Konzert für Bläser und Streicher<, das man als zeitgültige moderne Musik gern einmal gehört hätte, verzichten. Frickhoeffer, der seine >Sinfonie< sehr umsichtig leitete, zeigte sich in seinem op. 13 als ein gemäßigter Neutöner, der aber doch auf Wegen der Spätromantiker eigenes Gebiet erreicht" (Hermann Kempff, Wiesbaden, in: "Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 469).

Der Kritiker meinte die Konzertmusik für Streichorchester und Blechbläser von Hindemith.

2. März 1934:

(1)

Ein vorsichtiger Verteidiger:

"Und wenn Paul Hindemith, der Schöpfer der Oper >Neues vom Tage<, eines Funkhörspiels vom tugendhaften >Sabinchen aus Treuenbrietzen< und ähnlicher Scherze, heute wiederum eine führende Stellung innerhalb - und nicht etwa außerhalb! - der heutigen Komponistengeneration zugewiesen erhält, so ist damit nicht etwa die bedingungslose Unterwerfung unter den >Fortschritt um jeden Preis< ausgesprochen, wie einige allzufrüh frohlockende >Gesinnungsfreunde<

gar zu gern glauben möchten. Mit dieser Tatsache wird lediglich die schon immer feststehende Begabung dieses Komponisten erneut bestätigt. Eine Begabung, die trotz mancherlei Irrwege erwarten läßt, daß der Tonsetzer in der Zukunft eines sicherlich noch langen, erfolgreichen Wirkens das einst halten wird, was er zu Beginn seiner vielversprechenden schöpferischen Laufbahn versprochen hat" (Fritz Stege: Falscher Fortschritt und berechtigte Reaktion im Musikleben. "VB" Nord, 2/III/34).

Stege spielte auf die Ernennung Hindemiths zum Mitglied des Führerrats im Berufsstand der deutschen Komponisten (Fachschaft 1 der RMK) an.

(2)

Eine Stunde der Nation vom Ostmarkenrundfunk zur Einweihung der neuen Orgel des Funkhauses Königsberg bietet Hindemiths Konzert für Orgel und KammerOrch. Solist: Martin Fischer, Dgt. Erich Seidler.

12. März 1934:

Das 9. Philharmon. Konzert, Dgt. Furtwängler, bietet Hindemiths Sinfonie "Mathis der Maler" (UA).

März 1934, *Ereignis:*

"Die Aufführung war ein kunstpolitisches und ein musikalisches Ereignis. Zum ersten Mal im neuen Deutschland wurde ein neues Werk von Paul Hindemith gespielt. Man weiß, daß es nicht an Beurteilern gefehlt hat, die Hindemith aus weltanschaulicher Gesinnung ablehnen zu müssen glaubten. (....)" (Heinrich Strobel: Hindemiths "Symphonie Mathis der Maler". "Melos" XIII/3, März 1934).

13. März 1934:

(1)

Jüdischer Anteil:

"Es ist natürlich völlig ausgeschlossen, daß alle Hörer, unter denen sich diesmal übrigens ein stärkerer jüdischer Anteil bemerkbar machte als sonst in den Konzerten Furtwänglers, ausnahmslos mit der Musik Hindemiths einverstanden gewesen wären. Aber kein Widerspruch wagte sich hervor.

Und so kann denn nun die neue Hindemith-Ära beginnen!_

(...) Es gibt schwerlich eine zeitgenössische Musik, die weniger volksverbunden ist als die von Hindemith. Von der deutschen Seele ist nicht eine Spur in ihr zu finden. Sie steht in schroffstem Gegensatz zu den Anforderungen, die vom Führer herab bis zu allen Rednern, die uns so eindringlich die musikalischen Ideale des neuen Reiches verkündet haben. Darum empfinden wir eine solche Uraufführung, im Rahmen der Philharmonischen Konzerte, nicht als Bereicherung, sondern als Gefährdung unseres deutschen Musiklebens, deren Folgen im Augenblick noch gar nicht abzusehen sind" (Paul Zschorlich: Furtwängler und Hindemith. "Deutsche Zeitung", Abendausgabe, Nr. 61, 13/III/34. *Fehler im Original)*.

Die Hervorhebung des "jüdischen Anteils" des Publikums war in der

Atmosphäre jener Tage eine gezielte politische Denunziation gegen Hindemith, den Dirigenten und die neue Musik insgesamt.

(2)

Zeitbewußt?:

"Wenn Furtwängler in seinen Konzerten Hindemith bringt, so weiß er selbstverständlich, daß er damit ein Zeitproblem berührt, dem nicht nur die produzierenden und reproduzierenden Künstler das größte Interesse entgegenbringen, sondern das ganz allgemein für die Entwicklung und Erziehung der musikalischen Volkskräfte von größter Bedeutung ist. Denn daß die Lösung dieses Problems, die Entwicklung eines zeitbewußten Musikstiles, nur aus dem Grunde nationalsozialistischen Denkens und Fühlens aufsteigen kann, daß also nicht eine kleine Schicht, sondern das gesamte Volk in Zukunft Träger und Nutznießer der deutschen Musikkultur sein muß, ist selbstverständlich. Was wir in dieser Hinsicht erwarten, kann nur die Zeit bringen; denn der kommende Musikstil ist eine sekundäre Erscheinung, Ausdruck einer Gesinnung, die in sich selbst ganz wesentlich werden muß, damit sie künstlerisch keimkräftig wird. Inzwischen erleben wir die Uebergänge dazu, die Versuche der jungen Komponistengeneration, diesen werdenden Geist der neuen Musik vorzuahnen und zu erfassen.

(...) Einer derjenigen, der am entschlossensten dabei vorgeht und zwar seit Anbeginn seiner musikalischen Entwicklung, ist Paul Hindemith. Kein Wunder, daß er bei den Beharrenden auf großen Widerstand stößt, eine Reaktionserscheinung, die als Traditionswahrung ebenso in der menschlichen Natur begründet ist wie das Vorwärtsstoßen. Es fragt sich nun, ob der neue Weg, den Hindemith geht, und mit ihm mehr oder minder entschlossen viele andere, dermaßen bodenständig, nationalsozialistisch wesentlich ist, daß er zum ersehnten Ziel, zu dem neuen deutschen Musikstil führt. (...)" (Otto Steinhagen: Eine Hindemith-Uraufführung. "Berliner Börsen-Zeitung" Nr. 122, 13/III/34).

(3)

In der "DAZ" berichtet Robert Oboussier sehr zustimmend über die Uraufführung der "Mathis-Sinfonie".

14. März 1934:

(1)

Wende mit Mathis?:

"Als die neue Zeit kam, rückte Hindemith ganz in den Hintergrund. Es wirkte sympathisch, daß er nicht aufdringlich wie andere Konjunkturspekulanten Anschluß suchte. Jetzt tritt er mit einem Werke hervor, das eine völlige Absage an seine letzte Vergangenheit darstellt. Er verbrennt, was er anbetete, und betet an, was er verbrannt hatte. Er dient nicht mehr dem Alltag, sondern wendet sich ewigen Fragen zu. Über die Musik der Symphonie >Mathis der Maler< kann das entscheidende Wort erst gesagt werden, wenn wir die zugrundeliegende neue gleichnamige Oper erlebt haben (...)" (Fritz Ohrmann: Neuntes Furtwängler-Konzert. "Germania" Nr. 72, 14/III/34).

(2)

Kein Widerspruch:

"(...) Noch bemerkenswerter und auffallender als diese Uraufführung als solche war die Aufnahme beim Publikum. Es ist natürlich gänzlich ausgeschlossen, daß alle diejenigen, die seit Jahr und Tag Hindemiths Musik ablehnen, nun plötzlich gewissermaßen über Nacht zu seinen begeisterten Anhängern geworden sein sollten. Dennoch hatte es den Anschein. Nicht der mindeste Widerspruch wurde laut. Nicht eine einzige gegnerische Meinung wagte sich hervor. Der Erfolg Hindemiths war eindeutig und, äußerlich betrachtet, auch einheitlich. Es wurde langanhaltender Beifall gespendet und Hindemith konnte wiederholt erscheinen" (Paul Zschorlich: Eine Hindemith-Uraufführung unter Furtwängler. "Dresdner Nachrichten" Nr. 124, 14/III/34).

Mit seiner Wortwahl verrät Zschorlich wider Willen, wie unangenehm ihm dieser Erfolg ist, als ob nicht sein könnte, was nicht sein darf.

16. März 1934, *Neue Kunstgesinnung?:*

"Es erweist sich in der hier von Hindemith neu vorgelegten Probe seines Schaffens, daß die Kunstgesinnung der neuesten Zeit nicht spurlos an ihm vorübergegangen ist. Er hat seine Musik von willkürlichem Dissonanzenreichtum wesentlich gereinigt. Die rücksichtslosen kontrapunktischen Kreuzungen und harmonischen Verdickungen haben einer sinnvolleren Stimmenführung Platz gemacht. Man mag dies nun als Tugend empfinden, als einen Fortschritt oder als erstaunliche Konjunkturwendigkeit: das Wesentliche, der eigentliche schöpferische Gehalt seiner Musik, soweit sie aus seelischen Gründen aufsteigt und empfindungsmäßig aufgenommen sein will, hat sich kaum verändert" (Paul Schwers: Hindemith-Uraufführung unter Furtwängler in Berlin. "Kölnische Zeitung" Nr. 138, 16/III/34).

17. März 1934*:*

(1)

Skandal:

"Dieses Geschehen hat sich inzwischen zu einem zwar verschwiegenen, aber desto gründlicheren Skandal entwickelt, so daß es geschmacklos wäre, kritisch zu urteilen. Soviel sei aber gesagt, daß weder der oppositionelle Beifall, noch die mit >Triumph der jungen Musik< überschriebene Kritik eines anerkannten Kulturbolschewisten wie Dr. H. Stuckenschmidt einen Nationalsozialisten bewegen kann, anders als ablehnend zu Werk und Aufführung zu stehen. Wer das nicht verstehen sollte, dem sei das Studium der Rede des Führers Adolf Hitler vom 1. September 1933 in Nürnberg empfohlen" (welda: Mit kritischem Ohr... "Deutsche Wochenschau" Nr. 11, Berlin, 17/III/34).

Seinerzeit versuchte Furtwängler zu ermitteln, wer hinter dem Pseudonym "welda" steckte, um sich beim Minister wegen dieses Verrisses namentlich zu beschweren. Seine Bemühung blieb vergeblich. Es dürfte sich jedoch um Friedrich Welter gehandelt haben.

(2)
Hetze:
"In Florenz findet in der Zeit vom 2. bis 7. April die mit Konzertaufführungen verbundene Tagung der >Internationalen Gesellschaft für Zeitgenössische Musik< statt. In dieser, von Juden beherrschten internationalen Vereinigung haben sich bekanntlich musikalischer Bolschewismus, Dilettantismus und Atonalismus einen Resonanzboden für ihre Erzeugnisse geschaffen. Wir haben es immer bedauert, daß Dr. Wilhelm Furtwängler sich seinerzeit hat überreden lassen, den Vorsitz der Sektion Deutschland dieses internationalen Gebildes zu übernehmen. Seit etwa einem Jahr hat Dr. Furtwängler diesen Posten denn auch aufgegeben. Anders Paul Hindemith. Er ist bei dieser internationalen Gesellschaft sehr beliebt. Ja er bietet ihr sogar eine wertvolle Stütze. Er paßt in diesen Rahmen. Er wird dort womöglich auch wieder als >Repräsentant< deutscher Musik gelten! Während einem Hans Pfitzner z. B. diese Ehre noch nicht zuteil geworden ist! Es ist jedenfalls gut zu wissen, welche Ehrungen eine dem Führerrat der deutschen Komponisten angehörende Persönlichkeit im Ausland erfährt und auch, in welchem Rahmen das geschieht" (Paul Zschorlich: Der internationale Hindemith. "Deutsche Zeitung", 17/III/34. Nachdruck in: "Blick in die Zeit" II/12, 24/III/34. S. 4).
Wie fast durchweg im NS-Bereich dient die Vokabel "international" hier der Denunzierung.

April 1934, *Laufpaß:*
"In seiner Sinfonie >Mathis der Maler<, die nach drei Bildern des Isenheimer Altars konzipiert ist, erteilt Paul Hindemith seinem Schattenbild, das durch den Musikbetrieb der letzten Jahre geisterte, einen deutlichen Laufpaß. Darüber hinaus bekennt er sich in dieser Sinfonie, die an seine Frühwerke anknüpft, zu dem Geist deutscher Musik, die das neue Deutschland bejaht. Daß Hindemiths jüngstes Werk >auf dem Boden unserer großen Überlieferung und mit verantwortungsvollem Ernste< geschrieben wurde, um die eigenen Worte des Komponisten zu gebrauchen, bestätigte der elementare Eindruck der Uraufführung, die von Wilhelm Furtwängler mit dem Berliner Philharmonischen Orchester in idealer klanglicher Erfüllung zelebriert wurde" (Friedrich W. Herzog, Berlin, in: "Die Musik" XXVI/7, April 1934. S. 530).
5. April 1934, *Ein anderer Hindemith?:*
"Den Atonalismus hat Hindemith jedenfalls in diesem Werke aufgegeben. Nun ist die Frage: wird diese Entwicklung standhalten oder ist sie nur der verstandesmäßige Ausdruck einer >Gleichschaltung<? Wenn Hindemith auch kein Jude ist, so segelte er doch bisher ganz in dem Fahrwasser jüdischer Mentalität. Und wir wissen ja, der Jude kann sich allen Moden besonders schnell anpassen... Nun, wir werden ja sehen. Jedenfalls kann man das Eine heute behaupten: Wenn irgendwelche Werke des Komponisten Hindemith ihn überleben werden, so wäre dieser >Mathis, der Maler< die erste seiner Schöpfungen; denn hier spricht die deutsche Seele zu uns" (J. B. = *Hannes Bauer:* Der neue Hindemith.

"Deutsche Zukunft" XV/7, 5/IV/34. S. 52-53).
Mai 1934:

(1)

Paul Graeners Wünsche:

"Gewiß, Wandlung ist oft ein Anpassen an die Konjunktur, ein Umbiegen geistiger Werte, dem Zeitgeschmack zuliebe, aber dann ist sie unwahrhaftig, und ihre Lüge läßt sich nicht verbergen, weil man in der Kunst nicht lügen kann, ohne daß die Lüge offenkundig wird. Es mag nun wohl zu früh sein, in Hindemith einen Meister deutscher Kunst schon jetzt zu erblicken, aber es ist erfreulich, dieses große Talent auf einem Wege zu sehen, der es diesem Ziele zuführen kann. Wir wollen ihm die Kraft, die Beharrlichkeit und die innere Einkehr wünschen, die dazu vonnöten sind" ("Die Musik" XXVI/8, Mai 1934, S. 598).

Diesem Autor und vielen anderen entging, daß der Komponist schon vor 1930 begonnen hatte, sich im Werk von seiner "revolutionären" Periode zu distanzieren.

(2)

Peinlich:

"Die nationale Erhebung in Deutschland wurde in französischen Musikerkreisen insofern bewundert, als über die musikalische Blutrünstigkeit der >atonalen Neuerer< endgültig die Akten geschlossen zu sein schienen. Die Berufung Hindemiths in den Führerrat wurde hingegen in diesen Kreisen merkwürdig, von uns Auslandsdeutschen peinlich, sogar sehr peinlich empfunden. Nicht zuletzt deshalb, weil die Arbeit jenes Mannes in den nationalen Blättern, während der Marxistenzeit, in den seltensten Fällen selbst nicht ernst genommen wurde, da eben als >richtungsweisend< keinerlei Voraussetzungen gegeben sein dürften" (Ludwig Fugmann, Paris, in: "Die Musik" XXVI/98, Mai 1934. S. 297).

Prof. Dr. Fugmann, damals Musikkorrepondent aus der französischen Hauptstadt, demaskierte sich als NS-Fanatiker; zudem war sein Deutsch so miserabel, daß er u. a. nicht einmal die doppelte Verneinung in seinem Text bemerkte.

17. Mai 1934:

Der RS Köln besorgt die Ursendung von Hindemiths Sinfonie "Mathis der Maler"; W. Buschkötter dirigiert das Gr. FunkOrch.

25. Mai 1934, *Leistung:*

"(...) Man kann also davon sprechen, daß diese neue Komposition im Begriff ist, einen Siegeszug anzutreten. Und dies mit vollstem Recht! Handelt es sich doch im eine Schöpfung, die neben Pfitzners cis-moll-Sinfonie einen höchsten Gipfel des zeitgenössischen Orchesterschaffens darstellt, eine Leistung, die zugleich danach angetan ist, all den Reaktionären, die die Autorität der neuen deutschen Kulturbewegung für ihre Zwecke mißbrauchen und die deutsche >Neue Musik< vernichten wollten, endlich den Wind aus den Segeln zu nehmen. Ein solch gewaltiges Werk fällt nun natürlich nicht ohne weiteres vom Himmel: vielmehr ist es in seinem unpathetischen Ernst und seiner stilistischen Geschlossenheit

eine folgerichtige, zusammenfassende Bekundung der bisherigen Hindemith'schen Musizier-Energie, und wir können also hoffen, daß der durchschlagende Erfolg der Mathis-Sinfonie auch Hindemiths früheren Werken wieder zur angemessenen Geltung verhelfen wird" (Walter Steinhauer: Eine musikpolitische bedeutsame Erstaufführung. "Die Sendung" XI/22, 25/V/34. S. 429).

Dieser mutig provokante Text eines Publizisten der Gegenseite erschien nach der Aufführung des Werks durch Wilhelm Buschkötter im Kölner Sender. Steinhauer warb in dieser Rundfunkzeitschrift unentwegt für moderne Musik, bis man ihn kaltstellte.

Er fiel 1944 als Kanonier bei einem Stoßtruppunternehmen an der Ostfront, 37 Jahre alt.

Juni 1934, *Mißtönender Anachronismus:*

"Das 5. Konzert sah Paul Hindemith in der gefährlichen Nachbarschaft von Bruckners III. Sinfonie. Der Vielseitige spielte ein Vivaldi-Konzert für Viola d'amore auf einem klanglich nicht eben überzeugenden Instrument und sein erstes Bratschenkonzert, das heute allerdings als mißtönender Anachronismus berührt" (Fritz Jung, Lübeck, in: "Die Musik" XXVI/9, Juni 1934 S. 703).

23. Juni 1934, *Premiere in Hamburg?*

"Wie das >Hamburger Tageblatt< mitteilt, soll das Hamburger Staatstheater Verhandlungen wegen Uraufführung der neuen Oper von Hindemith >Mathis der Maler< führen" ("DBkorr" III/49, 23/VI/34. S. 4).

25. Juni 1934:

Hindemith gestaltet das Programm eines "Elektromusikalischen Konzerts" in der Musikhochschule Berlin.

30. Juni 1934, *Schweigen:*

"(...) In der nächsten Spielzeit (...).

An U r a u f f ü h r u n g e n sind vorgesehen: die neue Oper von Paul Graener >Prinz von Homburg< (März), und ein anderes deutsches Werk (Mai), ferner Respighis >La Fiamma< (reichsdeutsche Uraufführung) im Februar. (...)" (Die Berliner Staatsoper berichtet. "DBkorr" III/51, 30/VI/34. S. 2).

Das "andere deutsche Werk" war Hindemiths "Mathis der Maler", tabu für die Kampfbund-Publikation.

Juli 1934:

(1)

Beifall:

"Duisburg sah im Rahmen der Ausstellung der bildenden Künste Hindemith als Dirigenten seiner Sinfonie >Mathis der Maler<, die ihm starken Beifall eintrug, obwohl das letzte Wort über den raschen Stilwandel dieses Musikers wohl noch nicht gesprochen ist" (Hermann Unger: Musik im Rheinland. "ZfM" CI/7, Juli 1934. S. 751).

(2)

Folgerichtig:

"Über Hindemiths Opernsinfonie ist anläßlich ihrer Berliner Uraufführung ja schon zugegeben worden, daß es sich um ein bedeutendes und ergreifendes Werk handele. Das bleibt auch nach der

Funkaufführung richtig. Aber der >Mathis< liegt folgerichtig in der Entwicklungslinie des Komponisten; er hat sich nicht etwa umgestellt, sondern setzt den Weg fort, der im >Marienleben<, in den letzten Konzertmusiken, im Oratorium fest und sicher gebahnt ist" (Walter Hapke: Reichssender Hamburg. "ZfM" CI/7, Juli 1934. S. 791).

7. Juli 1934:

Mit Brief an Ministerpräsident Göring pocht Furtwängler auf seine Rolle als Sachverständiger und weigert sich, die Oper abzulehnen, da er allein bisher das Werk kenne und für gut befunden habe. Er schlägt vor, die endgültige Klärung der Frage bis zum Herbst aufzuschieben (Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler, Kopie im AP).

27. August 1934, *Hitlers Verbot:*

Ministerpräsident Göring informiert Furtwängler brieflich, das Verbot der Oper stamme nicht von ihm, sondern von Hitler selber, und er bitte, die Sache nicht als so wichtig und entscheidend anzusehen.

28. August 1934, *Intervention:*

"(...) Was nun den gegenwärtigen Streitpunkt - die Aufführung der Hindemith'schen Oper - betrifft, so liegt hier die Sache zwangsläufig für mich doch etwa anders, als Sie annehmen. Nicht nur des Institutes wegen - das als erstes Institut Deutschlands an dieser bei weitem bedeutendsten Opern-Produktion des kommenden Jahres, dem wahrscheinlich bedeutendsten Werk der jüngeren Generation seit Jahrzehnten, nicht vorübergehen dürfte - sondern mehr noch um des neuen Deutschlands und der Kunst überhaupt willen muß ich an diesem meinem Vorschlag festhalten. Ich erwarte in dieser Beziehung alles von einer persönlichen Unterredung mit dem Führer, der das Werk nicht kennt und bei seiner Ablehnung, wie ich ihm leicht nachzuweisen hoffe, von irrtümlichen Voraussetzungen ausging. Hindemith bringt persönlich alles mit, um im heutigen Deutschland zu Worte kommen zu können: er ist reiner Arier und persönlich wie als Künstler ein ausgesprochen deutscher, schlichter, nach innen gekehrter Mensch. Daß er in seiner Vergangenheit oft künstlerisch geirrt hat, muß man ihm nicht weniger nachsehen als anderen (z. B. Gründgens), die zum Teil in diesen Irrungen ungleich weiter gegangen sind. Politisch hat er sich nie betätigt und dafür, daß ein Teil seiner Musik - übrigens nur ein Teil - von den ehemaligen Links-Parteien für sich reklamiert wurde, dafür kann er nicht. Ein liberalistischer Musik-Bolschewist ist er nie gewesen, aber ein ernster Künstler, der sich's sauer werden läßt und außerdem das auch von seinen Gegnern anerkannte bedeutendste Talent der Generation (...)" (Furtwängler an Ministerpräsident Göring, 28/VIII/34. Quelle: NL Furtwängler, Kopie im AP).

Dieser Brief wurde nicht abgesandt. Eine Audienz bei Hitler kam nicht mehr zustande.

September 1934, *Erfüllung einer Sehnsucht:*

"Und jetzt stellt uns der gleiche Komponist ein Werk hin, das durch seelischen Reichtum und zwingende Gewalt des Ausdrucks derart hinreißt, daß es sich auf Anhieb als großes Kunstwerk ausweist. In überzeugender

Klarheit tritt uns hier entgegen, was wir von der Kunst der Gegenwart dargestellt wünschen: der ewige Gehalt des deutschen Volkstums in der Sprache unserer Zeit. In diesem Werk ist eine Verbindung von Ausdruckselementen vollzogen, die gerade der Jugend heute besonders liegt: Größte Innerlichkeit und härtester Realismus. In dieser Beziehung ist der erschütternde Seelenkampf des dritten Satzes die schönste Erfüllung einer Sehnsucht, die durch die Besten der völkisch gesinnten Jugend lange Zeit gegangen ist, ohne befriedigt zu werden.

(...) Mit dieser Sinfonie hat uns Hindemith selbst einen Maßstab gegeben, nach dem er in Zukunft gemessen wird. Es ist ein hoher Maßstab. Seiner Natur entsprechend wird er uns sicher noch manche Überraschungen bereiten; wir werden willig mitgehen, für Parodie um ihrer selbst willen oder ein Herabsteigen in seelische Niederungen würden wir nach diesem Werk allerdings kein Verständnis mehr haben.

(...) Hindemith gilt uns in Zukunft als deutscher Künstler im besten Sinne des Wortes; er ist selbst schuld daran, wenn wir auf ihn die größten Hoffnungen setzen, die nicht enttäuscht sein wollen" (Horst Büttner: Musik in Leipzig. "ZfM" CI/9, September 1934. S. 938, 939).

Oktober 1934:

(1)

Heiligstes verschlossen?:

"Paul Hindemith: Könnerschaft und Künstlertum ist nicht dasselbe. Hindemiths Können ist unzweifelhaft groß, aber dem Anempfinder muß die heilige Besessenheit versagt bleiben. Wenn das Volk sein Können ablehnt, so lehnt es das nicht ab, weil dieser Neue sich neuer Mittel bedient, sondern weil an seinem Können jene bedingungslose Echtheit keinen Teil hat. Der Handwerker Hindemith versteht sich sogar auf das Schlichte. Aber ohne Echtheit wird selbst der strengste Stil ein Nichts (...).

Wir sind kein Volk von Beckmessern; es gibt überhaupt keine >unerlaubten< Mittel. Aber es gibt einen Geist, dem das Heiligste verschlossen bleiben muß" (Hans Jenkner: Wo steht das deutsche Lied? "Die Musik" XXVII/1, Oktober 1934. S.11).

Wo musikkritische Argumente fehlten, konnte die Diffamierung nur mythologisch begründet werden.

(2)

Nachricht:

"Die Symphonie >Mathis der Maler< von Paul Hindemith wurde bisher in Berlin, Duisburg, Sao Paulo, Scheveningen, sowie durch die Sender Hamburg mit München und Deutschlandsender, Köln, Leipzig und London aufgeführt. Für die nächste Zeit stehen weitere Aufführungen bevor in Wiesbaden, New York, Arnhem, Schaffhausen, Baden-Baden, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Frankfurt am Main, Hilversum, Kassel, Leipzig, Utrecht, Berlin, Breslau, Los Angeles, Prag, Teplitz-Schönau" ("ZfM" CI/10, Oktober 1934. S. 1086).

Wegen des politischen Boykotts im Zusammenhang mit dem "Fall Hindemith" nach Ende November des Jahres kam das Gros der angekündigten Aufführungen der Sinfonie im Reich nicht mehr zustande.

1. Oktober 1934:

Im Programm des ersten der zehn Philharmon. Konzerte des Philharmon. Staatsorchesters Hamburg, Dgt. E. Jochum, steht die "öffentliche Erstaufführung" der Sinfonie "Mathis der Maler" von Hindemith.

3. Oktober 1934:

Der MV Schott, Mainz, sendet das vorläufige Textbuch "Mathis der Maler" an das RMVP, Dr. Schlösser; dieser reicht es zur Begutachtung an den Potsdamer Intendanten Paul Medenwaldt weiter (Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 50).

4. Oktober 1934:

Im Programm des RS Hamburg steht ein Hindemithkonzert des Rundfunksinfonieorchesters mit der "Mathis"-Sinfonie und zwei Liedern aus "Marienleben", Dgt. G. Maasz.

18. Oktober 1934:

"(...) Soweit ein Textbuch eines Komponisten, der sein Textbuch selber schreibt, auf die Oper schliessen lässt, wird >Mathis der Maler< ein guter, zum Geiste unserer Zeit strebender Hindemith. Fast ein Selbstbekenntnis, eine Läuterung scheint dieses Werk - im Textbuch -. Die Musik hat die Entscheidung.

Bedenken liegen nicht vor.

Katholisch eingestellte Regie ist zu vermeiden. Sie könnte das Gleichgewicht verschieben und Widerspruch der Evangelischen herausfordern" (Gutachter Paul Medenwaldt an RMVP, Dr. Schlösser, 18/X/ 34. Quelle. BA R 55/ 20170. Blatt 49).

November 1934:

(1)

Unnützes Gerede:

"Gegen Hindemith hat die organisierte musikalische Jugend der Partei letzthin wiederholt Stellung genommen. Soweit dieselbe Jugend früher nicht Politik trieb, sondern Musik machte, hat sie mit besonderer Vorliebe, ja fast könnte man behaupten übertrieben gerade auf diesen Hindemith geschworen, dessen Zweckmusik für die Spielgemeinschaften der Jugend wegen ihrer handwerklichen Qualitäten und Unsentimentalität geradezu als Vorbilder galten und wirkten. Wie steht es nun damit? Und wie steht es mit dem großen Schaffen Hindemiths? Von den Eiferern theoretisch bekämpft, steht sein neuestes Werk >Mathis der Maler< weitaus an der Spitze der in Deutschland gespielten Konzertwerke zeitgenössischer Herkunft. Das Kommando derer, die Musikpolitik zu machen sich berufen fühlen, wird also gar nicht von den wirklichen Führern der Musik, nämlich denen, die die Musik machen, befolgt. Und neuerdings treten gar amtliche >berufene< Musikführer wie Furtwängler und Havemann offen mit Wort und Tat für den angegriffenen Hindemith auf, der zweifellos, wenn ihm entscheidende Stellen offen bekanntgäben, daß er in Deutschland unerwünscht sei, die Konsequenzen ziehen und Deutschland verlassen würde. Da für die Musiker die Reichsmusikkammer die höchste Instanz ist, und da diese sich für Hindemith erklärt hat, sollte das unnütze Gerede in Wort und Schrift endlich verstummen" ("Deutsche

Musik-Zeitung" XXXV/2, November 1934).

(2)

Kesseltreiben:

"Wenn Hindemith heute in seinem >Mathis der Maler< positiver erscheint, so ist damit noch nicht bewiesen, daß er, der im Sinne der Gesetzgebung des nationalsozialistischen Deutschlands nichtarisch versippt ist, sich innerlich gewandelt hat. Die Tatsache, daß er sich im Auslande noch nach der nationalsozialistischen Revolution mit zwei emigrierten Juden konzertierenderweise auf Schallplatten aufnehmen ließ, ist der klare Beweis für seinen schwankenden Charakter, der schon durch seine Gesinnungskameradschaft mit einem Bert Brecht dokumentiert hat, daß er ein >Bannerträger des Verfalls< war" (Paul Hindemith - kulturpolitisch nicht tragbar. "Die Musik" XXVII/2, November 1934. S. 138).

Der Artikel war ungezeichnet. Gegen seine Gewohnheit versteckte sich Autor Friedrich W. Herzog in der Anonymität, möglicherweise weil dies erst eine Art Generalprobe und die Reaktion der Spitzenfunktionäre noch nicht absehbar war. Die "Deutsche Bühnenkorrespondenz" III/89, 10/XI/34, Ausgabe A, bot einen Teilabdruck des Artikels unter dem Titel "Paul Hindemith - kulturpolitisch unmöglich!" Weitere Übernahmen des Textes in örtlichen Publikationen der NSKG, so im "Mitteilungsblatt der N.S. Kulturgemeinde, Ortsverband Freiburg i. Br., e. V." III/3, 2. Novemberheft 1934.

(3)

"Eilt

Auf dem uns vorliegenden Programm des II. Sinfonie Konzerts (Leitung Franz von Konwitschny) ist die Sinfonie >Mathis der Maler< von Hindemith verzeichnet. Wir bemerken dazu, dass der Komponist Hindemith wegen seiner künstlerischen Vergangenheit und aufgrund seiner jüdischen Versippung für die N. S. Kulturgemeinde nicht tragbar ist. Sollte bei dem genannten Konzert die dortige N. S. Kulturgemeinde durch Abnahme von Eintrittskarten beteiligt sein, so bitten wir, sofort zu veranlassen, dass das Werk von Hindemith abgesetzt wird. Falls der Dirigent hierauf nicht eingeht, kann die N. S. Kulturgemeinde an der Veranstaltung nicht teilnehmen. (...)" (Reichsamtsleitung der NSKG, Abt. Musik, Schl. = *Ernst Schliepe,* undatiert = *November 1934*. *Fehler im Original.* Quelle: Stadtarchiv Freiburg, Signatur: C 4V9/12).

Das Schreiben sollte durch wirtschaftlichen Druck - Hinweis auf die Kartenabnahme durch die NSKG - die Absetzung des Werks bewirken. Der Freiburger Theaterausschuß schaffte sich jedoch Rückendeckung der RMK; die Aufführung fand am 5/XI/34 statt.

5. November 1934, *Klärung?*

"(...) daß Hindemith um seines Könnens willen und trotz seiner weltanschaulichen Vorbelastung geeignet sei, zu den Führern der deutschen Musik auch im neuen Deutschland zu zählen. Diese Tatsache hat sehr viele, die von der völligen kulturellen Neugestaltung auch die Musik nicht ausgenommen haben wollen, verwundert und verstimmt, denn

Hindemith ist einmal durch seine jüdische Versippung, dann aber auch durch seine früheren Werke eindeutig als einer der >Bannerträger des Verfalls< abgestempelt, denen es nach den Worten des Führers nicht gestattet sein soll, den Weg der deutschen Kunst in Zukunft mitzubestimmen.

(..) Es ist daher zu begrüßen, wenn zu dem Fall Hindemith jetzt auch von maßgebliche Seite Stellung genommen wurde, indem unsere größte und führende kulturelle Organisation, die NS-Kulturgemeinde, die Aufführung Hindemithscher Kompositionen in ihren Veranstaltungen grundsätzlich ablehnt und auf die Gemeinschaft mit Konzertveranstaltern verzichtet, die Hindemith auf ihr Programm setzen. Mit dieser Stellungnahme dürfte eine Klärung in dem >Kampf um Hindemith< eingetreten sein, die denjenigen, denen es an einer Verwässerung der kulturpolitischen Ziele liegt, einen klar begründeten Standpunkt und einen festen Willen entgegensetzt und den Schwankenden wieder eine gerade Richtung gibt" (Zum Fall Hindemith. "NSZ Rheinfront", Ausgabe Kaiserslautern, 5/XI/34).

Wulf, S. 336, gab bei seinem Teilabdruck zwar die Quelle an, zitierte jedoch nicht das Original, sondern eine im Archiv des Verlages Schott aufbewahrte, für Werbezwecke bearbeitete Version.

9. November 1934, *Erfolgsmeldung:*

"Hindemiths Symphonie >Mathis der Maler< dürfte das meistgespielte neue Orchesterwerk der diesjährigen Konzertsaison sein; bisher sind etwa vierzig Aufführungen oder Annahmen zu verzeichnen, davon allein acht in Holland" ("AMZ" LXI/45, 9/XI/34. S. 648).

Eingeplant hatten das Werk (Stand: 12/X/34) die Städte Baden-Baden, Bielefeld (Werner Gößling), Breslau, Chemnitz, Dortmund (Wilhelm Sieben), Dresden, Essen (Johannes Schüler), Frankfurt am Main, Gelsenkirchen (Hero Folkerts), Hamburg (Eugen Jochum), Kassel, Königsberg (Erich Seidler), Leipzig, Wiesbaden (Karl Elmendorff). Heinz Dressel in Lübeck hatte für den 4/III/35 die Konzertmusik für Streichorchester und Blechbläser angesetzt.

12. November 1934:

"(...) Die Kompositionen Paul Hindemiths werden amtlich von der NS Kulturgemeinde a b g e l e h n t. Hindemith lebt jetzt im Ausland" ("Echo der Gegenwart" LXXXVI/263, 12/XI/34).

15. November 1934:

Die Zentralstelle für dt. Kulturfunksendungen ins Ausland bietet für Montevideo im Sendeprogramm Nr. 22 "Musik der Gegenwart" u. a. die "Mathis"-Sinfonie von Hindemith auf Telefunken E 1647/49 an, jedoch als Alternative dazu Pfitzners Ouvertüre zu "Christelflein" (Quelle: BA R 55/ 1189. Blatt 84).

16. November 1934:

"(...) Wenn die NS-Kulturgemeinde es ablehnt, Veranstaltungen abzunehmen, in denen Werke Hindemiths aufgeführt werden - und hier ist das >totale< Werk gemeint -, so muß sie doch die kulturpolitische Führung in der Musik der Reichsmusikkammer überlassen, die nicht nur die künstlerischen, wirtschaftlichen und sozialen Belange der Musiker

betreut, die vielmehr als Kulturkammer vornehmlich die Aufgabe hat, die nationalsozialistische Idee durch die Kunst und in der Kunst zu erfüllen. Auf der Berliner Tagung hat der Staatssekretär Funk ausgeführt, daß die kulturellen Berufsstände mit dem neuen Standesrecht die staatspolitische Verantwortung erhalten haben, daß aber Gegensätze allein von der Reichsregierung ausgeglichen werden" (Kommentar, "Kölnische Zeitung" Nr. 582, 16/XI/34).

25. November 1934, *Verteidigung:*

"Vor acht Monaten, als dies Werk erschien, ließ man ihn - vielleicht aus unbewußter Scheu, in kulturelles Werden von außen her einzugreifen - noch so ziemlich in Ruhe. Heute versucht man, ohne daß er inzwischen etwas weiteres veröffentlicht hat, das Versäumte nachzuholen, ihn öffentlich zu diffamieren, ihn - worauf es schließlich hinauskäme - aus Deutschland zu vertreiben.

(...) Hindemith hat sich niemals politisch betätigt; wo kämen wir überhaupt hin, wenn politisches Denunziantentum in weitestem Maße auf die Kunst angewendet werden sollte?" (Wilhelm Furtwängler: Der Fall Hindemith. "DAZ" Nr. 549/550, 25/XI/34).

Der Dirigent handelte sich mit der korrekten Einschätzung "politisches Denunziantentum" die persönliche Feindschaft Alfred Rosenbergs und den Zorn von Goebbels und Hitler ein.

28. November 1934:

(1)

Der Angriff:

"(...) Er betrieb einen musikalischen Kulturbolschewismus tollster Art. Ihm war nichts, aber auch das Heiligste nicht heilig. Seinesgleichen gab es auf jüdischer Seite vielleicht gerade eben noch, auf deutscher nicht wieder. Er war die musikalische Größe im Novemberstaat. Die Verleger rissen sich um seine Werke. Das Volk aber hatte für seine Kunst bald den richtigen Namen. Die einen sagten: >Hindemith macht Hunde müd<, die andern kurz >Hindemist<.

(...) Man hat geglaubt, warnen zu müssen. Hindemith werde, wenn man ihn nicht in Ruhe lasse, vielleicht auch auswandern. Warum diese Angst? Warum soll man nicht über Herrn Hindemiths Vergangenheit sprechen dürfen? Ist denn das so peinlich? Und wem ist es peinlich? Wenn Herr Hindemith wirklich noch so viel verspricht, so ganz Großes, wie von ihm behauptet wird, dann könnte ihn ja nichts aus der Fassung bringen, dann würde er ja auch in der Stille einer selbstgesuchten Einsamkeit unweigerlich sein Werk vollenden" (Erich Roeder: Warum Vorschußlorbeeren für Konjunktur-Musiker Hindemith? "Der Angriff" Nr. 279, 28/XI/34).

Dieser hinterhältige Hetzartikel nebst Schlagzeile begann gleich auf der ersten Seite des Parteiblatts. Der Untertitel "Musik ohne Resonanz im Volke" widersprach eklatant der zutreffenden Behauptung, daß sich die Verleger um Hindemiths Werke rissen; Verleger waren schon damals gute Geschäftsleute. Schott, Mainz, verkaufte diese "Musik ohne Resonanz im Volk" nämlich recht profitabel.

Die Heiligsprechung der Musik ist Indiz für den politischen Zugriff

auf sie.

(2)

Keine Rehabilitierung:

"Aber der Versuch einer Entkräftung der gegen Hindemith angeführten Tatsachen ist vom nationalsozialistischen Standpunkt aus von keiner Seite gemacht worden. Ist es tragbar, daß heute ein Komponist für die Haltung seines Librettos nicht verantwortlich gemacht werden kann? Das ist - zumal nach den Zeiten Richard Wagners - nicht mehr möglich. Vor allen Dingen kann man nicht die ethisch anständigere Haltung des Librettos der Oper >Mathis, der Maler< zur Rehabilitierung des Komponisten anführen, für das er dann doch wohl verantwortlich ist -, um auf der anderen Seite unsere Argumente abzulehnen, die sich aus der Unanständigkeit seiner früheren Operntexte herleiten. Den Auftrag für diese erteilte schließlich er.

(...) Einem Menschen, der sich wieder und wieder gegen die Grundgesetze der nationalsozialistischen Weltanschauung vergangen hat, und der nichts dazu tut, um sichtbar von den Aposteln der Verfallszeit, mit denen ihn der persönlichste Umgang verband, und von den Beiträgen, die er selbst zu den unauslöschlichen Dokumenten dieser Zeit beigesteuert hat, abzurücken, hat heute keinen Platz in der Kunst, die der Nationalsozialismus fördert.

Nicht dem Künstler und Musikanten, sondern dem Menschen Hindemith gegenüber bewahren wir Zurückhaltung, weil bisher nichts, aber auch garnichts von der anderen Seite geschehen ist, das uns von einer wirklichen Wandlung dieses Musikers Kenntnis gegeben hätte. Die NS-Kulturgemeinde lehnt zunächst einmal sein Schaffen für ihre Veranstaltungen ab, weil durch nichts ersichtlich ist, daß er auf dem Boden unserer Weltanschauung steht. Wir verlangen ja keine politische Betätigung von ihm. Einwandfreie menschliche und weltanschauliche Haltung muß aber von einem Künstler verlangt werden, der - wenn wir uns zu ihm bekennen - auf Grund seiner Begabung in der vordersten Reihe stehen würde und der dazu ein deutscher Musiker sein will. Das verträgt sich nicht mit dem durch nichts abzuändernden Totalitätsanspruch, den der Nationalsozialismus für alle Gebiete des Lebens erhebt." (h. g. = *Heinrich Guthmann:* Bannerträger der Zukunft? "DBkorr" III/94, Ausgabe A, 28/XI/34).

Guthmann, verantwortlicher Schriftleiter dieser Publikation der NS-Kulturgemeinde, verlor kein Wort darüber, daß das Gros der von der NSKG ins Programm genommenen Musikwerke Urheber hatte, denen - da Klassiker und Romantiker - die braune Weltanschauung völlig unbekannt geblieben war.

(3)

Paradoxon:

"(...) Paul Hindemith ist in dem Verzeichnis des Ortsverbandes Recklinghausen in einem Orchesterkonzert vom 6. November berücksichtigt mit der Spielmusik für Holzbläser und Streicher >Ein Jäger aus

Kurpfalz<. Sicherlich ist diese Veranstaltung bereits vor geraumer Zeit abgeschlossen worden. Immerhin erscheint nach Lage der Dinge eine Aufführung Hindemithscher Werke in Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde zur Zeit als Paradoxon. Für den Fall, dass andere Ortsverbände gleichfalls Verpflichtungen eingegangen sein sollten, wird die Abteilung Programmüberwachung anullierend einzugreifen haben" (K = *Kraemer:* Bericht des Kulturpolit. Archivs für die Abt. Programmüberwachung während der Monate Oktober und November 1934, 28/XI/34. Quelle: BA NS 15/ 86).

29. November 1934:

(1)

Deutschland verlassen?:

"(...) Was Hindemith ist, wissen wir. Was er werden wird, hängt von keinem anderen als von ihm selbst ab. Will er die Konsequenzen ziehen und Deutschland verlassen, so wird er seinem bisherigen Charakterbild keinen vorteilhafteren neuen Zug einfügen. Ist aber die mit der Mathis-Sinfonie eingeleitete innere Wandlung wirklich stark und echt, beweist er durch seine Handlungsweise (z. B. durch offenes Zurücktreten von seinen beanstandeten Produktionen) die Ehrlichkeit und Dauerhaftigkeit seiner Gesinnung, so läßt sich immer noch über eine Berücksichtigung seiner Werke in späterer Zukunft reden.

(...) Gerade in der Pause des Schweigens muß es sich erweisen, ob seine Begabung das verspricht, was in gewissen Kreisen von ihm erwartet wird. (...)" (Fritz Stege: Und abermals Paul Hindemith... "VB", 29/XI/34).

Erstmals ist die Rede von Strafmaßnahmen. Stege schlägt den Kniefall des Komponisten mit der vagen Aussicht auf spätere Gnade vor. Kein Wort davon, daß die Frühwerke, da Verlagseigentum, Distanzierung oder gar Rückruf ausschlossen.

(2)

"In der N. Z. Z. Wiedergabe eines Artikels, den Furtwängler in der D. Allgem. Zeitung zugunsten Hindemiths veröffentlicht hat. Dieser sollte von den völkischen Banausen wegen Kulturbolschewismus aus Deutschland verdrängt werden; F. findet energische Worte gegen diese Dummheit und betont H's Meistertum und die Ehre, die er dem Lande erwirke. Kein >Kollege< hat sich gefunden, der gegen die Behandlung, die die Münchner Rammel-Regenten mir haben zuteil werden lassen, die Stimme erhoben hätte - weder ein Einzelner noch ein Kollegium. Dennoch hätte die deutsche Literatur sich dadurch in internationales Ansehen setzen können. Es wäre eine billige Gelegenheit für sie gewesen, da ihre Werke ohnehin nicht dazu taugen" (Thomas Mann: Tagebücher 1933-1934. Eintrag für den 29/XI/34. Frankfurt a. M., 1977. S. 577).

Dem Dichter fällt zum Fall Hindemith nur das eigene Interesse ein, das sich so gut mit der Diffamierung anderer Autoren verbinden läßt.

Dezember 1934:

(1)

Ein HJ-Nachwuchskomponist:

"Es muß einmal offen gesagt werden, daß man bei diesem unbegreiflichen Hindemith-Boykott auf den größten Teil der musikalischen Jugend, vor allem der kompositorisch begabten, nicht zu rechnen hat. Es ist einmal Tatsache, daß die Jugend nie nach rückwärts schaut, sondern immer in die Zukunft! Und schließlich sind wir Jungen größtenteils doch in der Schule des Nationalsozialismus, so daß man getrost Vertrauen haben kann und nicht zu befürchten braucht, wir kämen bald vom rechten Weg ab.

(...) Wir appellieren an die gesamte Deutsche Musikwelt, in der festen Hoffnung, daß sie alles daransetzen wird, Gerechtigkeit walten zu lassen, damit Paul Hindemith die Anerkennung wird, die ihm zukommt. Als einer der bedeutendsten zeitgenössischen Komponisten voll gewertet zu werden! Wir setzen dabei unser größtes Vertrauen auf den Führer, zu dem gerade wir jungen Musiker mit stärkster Gläubigkeit aufblicken. Wenn dieser unser herzlicher Wunsch erfüllt sein wird, dann sind wir jeder Sorge enthoben, denn dann wird Hindemith nicht nur bei uns, sondern auch bei der breiteren musikalischen Öffentlichkeit als die musikalische Führerpersönlichkeit gelten, die er tatsächlich ist, als der Wegweiser in die musikalische Zukunft" (Hermann Wagner: Und Hindemith? "ZfM" CI/12, Dezember 1934. S. 1263, 1264, 1265).

Die NS-Funktionäre ignorierten Signale wie dieses. Das rührende Vertrauen in Hitler war sinnlos, denn der Boykott des Komponisten ging gerade auf dessen Abneigung zurück, nicht einmal aus musikalischen Gründen, sondern weil der psychisch gestörte "Führer" die "nackte" Laura in der Badewanne - Hindemiths Oper "Neues vom Tage" - nicht hatte ertragen können.

(2)

Nachwort:

"(....) Er arbeitet an einer Oper, die sich Mathias Grünewald, den Maler des Isenheimer Altars, zum Vorwurf genommen hat, und er hat uns als erste Frucht dieser d e u t s c h e n Oper die Symphonie >Mathis der Maler< geschenkt. Es ziemt uns das Werk selbst kennen zu lernen und es nicht zu verdammen, weil sein Meister einst die Wege des jüdisch-marxistischen Intellektualismus mitgegangen ist. Der Künstler spricht durch sein Werk zu uns. Genau so, wie wir in früheren Jahren manches Werk Paul Hindemiths bekämpfen mußten, ebenso müssen wir uns zu d i e s e m Werk bekennen.

(...) Diejenigen, die wegen Vergangenem Paul Hindemith auch hier nicht folgen zu können glauben, möchten wir daran erinnern, daß auch die Größten unserer Musikgeschichte dem Zeitgeschehen nicht entgehen konnten; so widmete Beethoven einst seine III. Symphonie Napoleon Bonaparte und komponierte wenige Jahre später >Die Schlacht von Vittoria<, Richard Wagner komponiert einst einen >Philadelphia-Marsch< neben einem >Kaisermarsch< und Richard Strauß - um auch die lebende Generation nicht zu vergessen - komponierte neben seinem

>Königsmarsch< auch den >Krämerspiegel< (1918) nach 12 Gedichten des Kommunisten Alfred Kerr, die in dem Verlag von Paul Cassierer, Berlin 1921 erschienen sind. Bekanntlich vereinte das Cassierersche Haus damals die intellektuellen kommunistischen Kreise um sich. Mit Ausnahme der Heroischen Symphonie Beethovens gehören diese Opfer an den Zeitgeist alle der Vergangenheit und der Vergessenheit an. Darum wollen wir Paul Hindemith zubilligen, durch sein neues Werk zu uns sprechen zu dürfen, ohne immer seine Vergangenheit heraufzuzerren. Sein Weg führte ihn in schlimmster Zeit von Frankfurt nach Berlin, was Vieles verstehen läßt" (Gustav Bosse: Nachwort des Herausgebers. "ZfM" CI/12. Dezember 1934. S. 1266).

Diese Bemerkungen des Verlegers schließen an den Artikel von Hermann Wagner in der gleichen Nummer der Zeitschrift an.

(3)

Ein großes Werk:

"Hier ist endlich das Werk, das alles Streben neuer Musik in sich vereint und es anschließt an die große Tradition der deutschen Romantik und Klassik. Ein Werk, das modern ist in der Sparsamkeit des Aufwandes, in strenger, durchsichtiger Führung der Linien und ihrer Ausprägung - ein Werk, das zur großen deutschen Musik gehört durch die Tiefe seines Erlebnisses, die Bildkräftigkeit seines Ausdrucks und die musikalische Form, die beim ersten Hören gleich mit ihrer ganzen künstlerischen Beredsamkeit überzeugt.

(...) Diese Sinfonie, angeregt zwar durch das Werk des Malers, ist wie Grünewalds Schöpfung ein Kunstwerk für sich. Ein großes Werk, eines, das für Paul Hindemith und für uns alle eine Wende bedeutet und das wieder glauben macht an eine junge deutsche Musik" (Alfred Brasch: Musik zum Isenheimer Altar. Paul Hindemiths Symphonie "Mathis der Maler". "ZfM" CI/12, Dezember 1934. S. 1204, 1207).

In dieser Ausgabe der "Zeitschrift für Musik" bot der Verlag Schott letztmalig die Studienpartitur, den vierhändigen Klavierauzszug der Sinfonie und die Telefunken-Aufnahme 164/49 an (S. 1307).

2. Dezember 1934, *Vergebliche Hoffnung*

"Die führenden Persönlichkeiten des neuen Staates und seines Musiklebens haben von vornherein die Gefahr erkannt und alles getan, um sie zu überwinden. Die Reichsminister Dr. Goebbels und Rust haben stets mit Nachdruck betont, daß die Freiheit der künstlerischen Persönlichkeit, in der das Bewußtsein für Volk, Staat, Religion und Sitte lebendig ist, keinerlei Einschränkung unterliegt.

(...) Damit war ein gewaltsamer äußerer Eingriff in das organische Werden der Kunst eindeutig abgelehnt, die Situation grundsätzlich bereinigt. An Stelle die Auseinandersetzungen damit zu beenden, verschob man sie nunmehr vom Prinzipiellen noch weiter aufs Persönliche. Hindemith wurde zur Zielscheibe von Streitschriften, die das künstlerische Gebiet weit überschritten und auf die Dauer ebenso subjektiv unerträglich wie objektiv untragbar werden mußten" (Hans Lyck: Die Entscheidungsstunde der deutschen Musik. "Deutsche Zukunft" II/48,

2/XII/34).

Der Beobachter, geschult an britischem politischem Stil, durchschaute zu diesem Zeitpunkt noch nicht, daß in der Diktatur aus taktischen Gründen zwischen Absichtserklärung und Wirklichkeit häufig erhebliche Unterschiede klaffen.

4. Dezember 1934, *Keine Diskussion*

"Heute kommt noch durch DNB eine Meldung über die Niederlegung sämtlicher Ämter durch Staatsrat Furtwängler. Diese Meldung kann, aber nicht in allzu großer Aufmachung gebracht werden. Kommentare, gleichgültig ob positiv oder negativ sind verboten, ebenso jede weitere Erörterung des Falles Hindemith" (Bestellung aus dem RMVP vom 4/XII/34. Quelle: BA ZSg. 101/4/205. Nr. 960).

7. Dezember 1934:

(1)

Goebbels bezieht Stellung:

"(...) Man kann weltanschauliche Entgleisungen schlimmster Art aus der Vergangenheit nicht damit entschuldigen, daß man sie als Jugendwerke abtut, bei denen ihr Schöpfer und Vater noch gar nicht wußte, ob er überhaupt Maler oder Komponist werden wollte. Verantwortlich dafür ist nicht der vielberufene Zeitgeist, sondern der Künstler selbst, der mit seiner Person und mit seinem Namen hinter dem Werk steht" (Rede vor der RKK. U. a. in: "DAZ", 7/XII/34).

Der Minister versuchte hier, die Argumente Furtwänglers zu widerlegen, der unter Druck - Androhung der Entlassung - am 5/XII/34 von seinen Ämtern zurückgetreten war, um dem Hinauswurf zuvorzukommen.

(2)

Kapitulationsbedingungen:

"(...) Trotzdem hatte Herr Hindemith in Deutschland alle Möglichkeiten eines freien Wirkens; er hatte noch immer zahlreiche Freunde, und wenn er sich auf diesen Freundeskreis beschränkt und von unten her in der Provinz von neuem angefangen hätte, so wäre es vielleicht möglich gewesen, nach vier oder fünf Jahren Jahren festzustellen, inwieweit sich Hindemith innerlich wirklich dem Geiste der Novemberrepublik entrungen hätte. Es nun aber so darzustellen, daß, wenn Hindemith nicht gleich in die Staatsoper Preußens oder als erster Stern in die Philharmonie einziehen könnte, er gezwungen sei, ins Ausland zu gehen, das stellt ein totales Unverständnis der ganzen geistigen Situation unserer Tage dar und konnte nicht unwidersprochen bleiben" (Alfred Rosenberg: Ästhetik oder Volkskampf. "VB", 7/XII/34. Nachdruck u. a. in "Die Musik" XXVII/4, Januar 1935. S. 244-246).

Rosenberg verschwieg, daß es um die Frage der politischen Macht ging. Hindemith - und Furtwängler - nicht zum Kuschen zu zwingen, hätte Staatsautorität in Frage gestellt.

9. Dezember 1934, *Futterneid:*

"(...) Warum nicht auch einmal Hindemith?

Aber das >auch< war ein Trugschluß. Es blieb bei Hindemith. Die

>junge< Generation sollte im Führerrat der Reichsmusikkammer vertreten sein; hinein kam Hindemith - als Jüngster und Einziger. Das Festkonzert brachte als Jüngsten - Hindemith. Die Jungen aber saßen im Parkett, die meisten blieben zuhause: mit ihrer Not. Sie rangen um Brot und Werk - Hindemith nicht. Sie hatten mit ihrer Kunst bewußt um Volk und Volkskultur gerungen - Hindemith nicht. Sie stimmten ihr Bekenntnis zum seelisch reinen Volkstum v o r der Zeit an - Hindemith nicht; sie wurden dafür verhöhnt - Hindemith nicht. Sie hofften um ihres Glaubens willen und merkten mit Grauen, daß sie auch noch jetzt zur Unzeit hofften - Hindemith nicht. Sie erstickten an Not und Glauben und Werk - Hindemith nicht. Furtwängler hatte kein Gehör für den ringenden deutschen Musiker - sonst hätte er einen - e i n e n von ihnen herausgehoben. War Furtwängler das Orakel der deutschen Musikpflege? Nicht für die Stillen im Lande. Aber er war der Wortführer und Tonführer. Und er schwieg. Er schwieg die deutschen Musiker tot, die noch nicht durchgesetzt waren - nur Hindemith nicht (...)" (Hans Jenkner: Vom "Fall" Hindemith zum "Fall" Furtwängler. "Der Reichsbote", Zeitung für Christentum und Volkstum, 9/XII/34).

In seiner Bösartigkeit unterschlug Dr. phil. Jenkner, Sänger, Schauspieler und Musikberichterstatter, ganz und gar die Frage der kompositorischen Qualität; diese war, wie Furtwängler klar erkannte, jenen "Stillen im Lande" eben nicht gegeben, und sie blieben daher auch vor wie nach 1945 still.

10. Dezember 1934:

Das ausgedruckte Programm für das 3. Städt. Konzert Dortmund, Dgt. W. Sieben, kündigt die Sinfonie "Mathis der Maler" von Hindemith an.

12. Dezember 1934:

"Der Berliner Heinrich Schütz-Kreis gab in der Singakademie ein Konzert. >Zum Schluß also drei Chorlieder von Paul Hindemith. Und nun berichte ich einfach: nach dem ersten setzte ein Beifallsklatschen ein, das an Stärke im Verhältnis zu Raum und Besucherzahl den Beifall, der dieser Tage Jan Kiepura in der Philharmonie gespendet wurde, unbedingt übertraf. Es wurde auch sofort aufs heftigste getrampelt, und zwar längere Zeit. Nach dem zweiten, und vor allem nach dem dritten und letzten Chorlied, geschah dasselbe. Es war ein ohrenbetäubender Lärm.

So sehr liebt man im Berliner Heinrich-Schütz-Kreis Hindemith. Das Beifallsklatschen genügt nicht mehr. Es bedarf einer Verstärkung. Vielleicht darf man ganz schüchtern anfragen: seit wann wird in Berliner Konzertsälen getrampelt? Seit wann ist diese ausschließlich akademische Sitte ins Konzert übernommen? Und aus welchem Grunde geschah es? Nun - seit dem letzten Konzert des Berliner Heinrich-Schütz-Kreises! Er hat sich das Anrecht auf dieses historische Datum gesichert<" (P. Zsch. = *Paul Zschorlich* in: "Deutsche Zeitung", 12/XII/34. Abdruck in: "Blick in die Zeit" II/51, 22/XII/34. S. 15).

Daß es sich um eine politische Demonstration für den Komponisten handelte, schien dem Schreiber zu erwähnen nicht ratsam.

20. Dezember 1934, *Deutsche Seelentätigkeit:*

"(...) Uns will scheinen, als ob >Der Kampf um Hindemith< hiermit

noch lange nicht beendet ist. Der springende Punkt ist doch der, ob seine Musik als deutsch empfunden wird oder ob sie die Merkmale der zersetzenden, revolutionären Neutönerei trägt. Wir erinnern nur daran, daß die Konzerte in Donaueschingen vor etwa 10 Jahren, in denen Hindemith vielfach aufgeführt und stürmisch gefeiert wurde, zu 60-70% von Juden besucht waren, die aus allen Weltgegenden herbeigeeilt waren. Die Juden, von Grund auf revolutionär und alles fördernd, was ihrem Gastvolk das Nationalgefühl schwächt, haben bekanntlich eine feine Witterung für zersetzende Kulturerzeugnisse. Hindemith war damals >ihr Mann<. Beweise er uns, daß seine Musik nach anfänglichen Irrwegen wieder aus einer wahrhaft deutschen Seelentätigkeit stammt und der Streit um ihn wird zu seinen Gunsten entschieden werden" (J. B. = *Hannes Bauer* in: "Deutsche Zukunft" XV/24, 20/XII/34. S. 187).

31. Dezember 1934:

Der "NS-Kurier", Stuttgart, bringt den Aufsatz "E. G. Kolbenheyer - Paul Hindemith" von E. A. Drewitz.

1935

Meldung:

"(...) Paul Hindemith hält sich zur Zeit in London auf. und zwar wohnt er bei dem jüdischen Geiger Elison, dem Schwiegersohn des derzeitigen Leiters der Berliner Hochschule für Musik, Prof. Dr. Fritz Stein. Stein ist auch Leiter des Amtes für Chorwesen und Volksmusik in der Reichsmusikkammer" ((Vertraulich! Informationen des Kulturpolit. Archivs im Amt für Kunstpflege. Erste Folge, undatiert = *Anfang 1935.* Quelle: BA NS 15/ 187).

Januar 1935:

(1)

Kein wertvoller Mensch:

"Die kulturpolitischen Auseinandersetzungen über den >Fall Hindemith< - diese Plakatierung geht auf Wilhelm Furtwängler zurück - und ihr Echo in der Öffentlichkeit haben gezeigt, daß der im politischen Leben des deutschen Volkes längst überwundene Liberalismus im Kunstbetrieb noch seltsame Blüten treibt. In solchen Fällen muß stets das Schlagwort von der Internationalität der Musik herhalten, um eigensüchtige Interessen, die zum großen Teil sehr materieller Natur sind, zu tarnen. Die Verquickung von Kunst und Geschäft ohne Rücksicht auf geistige Haltung war typischer Ausdruck des durch den Nationalsozialismus beseitigten Systems. Höchstes Virtuosentum und vollendete Artistik gelten nichts, wenn nicht hinter ihnen ein wertvoller Mensch steht. Ein von Volk und Schöpfer losgelöstes Werk, das ohne Bindungen an Blut und Boden geschaffen wurde, ist für die nationalsozialistische Kulturarbeit wertlos" (Friedrich W. Herzog: Der Fall Hindemith - Furtwängler. "Die Musik" XXVII/4, Januar 1935. S. 241).

Die platte Lüge, Hindemith oder Furtwängler hätten kein öffentliches Echo und seien von Geschäftsinteressen getrieben, ermöglichte politisch-moralische Diffamierung.

Zu diesen Zeitpunkt war das Regime der Kunstbarbaren fest

gegründet und also die Chance verpaßt, den Komponisten - falls er denn gewollt hätte - gerade mit seinem internationalen Ruf für die führende Position in der Musik des NS-Staats zu gewinnen.

(2)

Unter dem Titel "Auslandspresse und deutsche Musikpolitik" in "Die Musik" XXVII/4, Januar 1935, S. 248-250, gibt H. Gerigk einen Abriß der für die NS-Musikpolitiker nicht schmeichelhaften Pressestimmen des Auslands.

(3)

Echo aus Moskau:

"(...) Dies sind Methoden grausamer Unterdrückung, des Abwürgens und der Drohung - bis hin zur Folterung in den Konzentrationslagern. Mehr noch: ihm droht Konzentrationslager! So wird einer nach dem andern jener paar Vertreter der deutschen Kultur abgesetzt und weggejagt, die es wagten, im faschistischen Deutschland zu bleiben. Sie werden durch unbegabte, aber dafür >zuverlässige< Agenten der faschistischen Partei ersetzt. Muß man noch von der Perspektivenlosigkeit der >nationalsozialistischen Kultur< reden? Ihr Weg führt ganz und gar zu Entartung und Degradierung" (A. Sch. = *Andrej Schnejersson:* K istorii s Gindemitom. "Sowetskaja Musyka" Nr. 1, Januar 1935. S. 88. "Zur Geschichte mit Hindemith", Übersetzung).

Obwohl kein "faschistisches Deutschland" existierte, nur ein nationalsozialistisches, gehorchte Schnejersson der Sprachregelung seines Staats und seiner Partei.

11. Januar 1935:

Das ausgedruckte Programm der Dresdner Philharmonie kündigt die EA der Sinfonie "Mathis der Maler", Dgt. K. Böhm, für dieses Datum an.

Die Aufführung fand nicht statt; das Orchester gastierte an diesem Termin in Meißen - mit völlig anderem Programm.

18. Februar 1935:

In der "Coburger National-Zeitung" beschuldigt H. Killer das Dresdner Streichquartett, bei einem Gastspiel für Radio Lugano, also in der Schweiz, Hindemith gespielt zu haben.

21. Februar 1935, *Türkeireise:*

"Vor einiger Zeit teilten Sie mir mit, dass vor dem Abschluss des alten Semesters mein Urlaub warscheinlich nicht ablaufen würde und nachdem ich bis jetzt auch nichts weiter gehört habe nehme ich an, dass eine etwaige Zurückrufung nicht vor April ergehen wird.

Ich habe nun mittlerweile von der türkischen Regierung die ehrenvolle Aufforderung erhalten, ihr für eine neu zu errichtende Staatsmusikschule die nötigen Unterlagen auszuarbeiten. Zu diesem Zweck müsste ich eine 3-4 wöchige Reise nach der Türkei unternehmen. Da die dortigen Aufbauarbeiten erst nach Abgabe meines Gutachtens begonnen werden können, soll diese Reise bald stattfinden. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir mitteilen würden, ob ich Mitte März reisen kann. Um diese Zeit herum beginnen wohl auch unsere Osterferien, nach deren Beendigung ich dann wieder in Berlin zurück wäre.

Ich bitte Sie, in dieser, lediglich informatorischen Zwecken dienenden Reise nicht eine Handlung gegen die Schule oder gar gegen Deutschland sehen zu wollen. Ich halte es im Gegenteil für besonders wichtig, dass, gegenüber dem Angebot der übrigen Nationen, in einem Lande wie der Türkei kulturellen Einfluss zu gewinnen, die Deutschen den Vorzug erhalten und bitte Sie darum auch Ihrerseits (ev. nach Befragung der vorgesetzten Stellen) das Unternehmen fördern zu wollen (...)" (Hindemith an Hochschuldirektor Fritz Stein, 21/II/34. *Fehler im Original.* Quelle: Archiv der Hochschule der Künste Berlin, Akte Hindemith).

Stein reichte am 22/II/35 eine Kopie des Briefes befürwortend an den Reichs- und Preuß. Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung weiter.

4. März 1935, *Erlaubnis?:*

"Paul Hindemith soll von der türkische Regierung aufgefordert worden sein, die ganze Leitung des türkischen Musiklebens zu übernehmen. Hindemith hat geantwortet, daß er erst die Erlaubnis Minister Goebbels einholen müsse. Letzterer gerät - wie der Korrespondent des >Daily Telegraph< bemerkt - in eine etwas peinliche Lage, weil die anderen Kandidaten für diesen Posten ein Franzose und ein Italiener sind" (Furtwänglers Zukunft. "Allgemeen Handelsblad", Abendausgabe, 4/III/35. Übersetzung aus dem Holländischen: Deutsche Gesandtschaft, Den Haag).

19. April 1935:

Das ausgedruckte Programm der Königsberger Sinfonie-Konzerte kündigt zur achten Veranstaltung u. a. die EA der Sinfonie "Mathis der Maler" von Hindemith unter Erich Seidler an.

2. Mai 1935, *Bewährungsfrist:*

"Ich erhalte über das Amt für Kunstpflege meiner Dienststelle eine Mitteilung von der Reichsmusikkammer, die von Professor Havemann gegeben wurde, dass Hindemith auf Ihre Veranlassung und die des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wieder in sein Amt als Lehrer an der Hochschule für Musik eingebaut werden soll.

Die nationalsozialistische Bewegung hat keine Ursache, eine Änderung in ihrer Beurteilung und Stellungnahme zu Hindemith eintreten zu lassen. Für völlig undiskutabel halte ich aber, dass Hindemith Gelegenheit erhält volks- und musikerzieherisch tätig zu sein. Es würde diese seine Wiedereinsetzung in krassem Widerspruch zu den zweimaligen Ausführungen des Führers über Kulturpolitik stehen, denn Hindemith ist nach unserer Auffassung bisher ein eindeutiger Vertreter einer kunstbolschewistischen Kulturhaltung gewesen, und er ist in seinem eigenen Schaffen, wie auch sonst, hierfür stets eingetreten. Falls die Absicht besteht, Aufführungen von Hindemiths Werken zuzulassen, so stehe ich auf dem Standpunkt, dass die Bewegung bereits nachgiebig genug gehandelt hat, Hindemith eine Bewährungsfrist zu geben und keine Ursache vorliegt, dass er schon jetzt in repräsentativen Konzertsälen und Veranstaltungen in der Reichshauptstadt wieder zur Aufführung kommt" (Reichsleiter Rosenberg an REM, 2/V/35. Quelle: BA NS 10/ 58. Blatt 50).

Der Ideologe kollidierte offensichtlich mit REM und RMVP, wo man

den Komponisten deckte; die Bewährungsfrist war Rosenbergs Idee, der die "Bewegung" in sich personifiziert sah. Minister Rust verlängerte jedoch den Urlaub Hindemiths bis 15/VII/35.

18. Mai 1935, *Ablehnung:*

"Die NS.-Kulturgemeinde nimmt auch weiterhin Hindemith gegenüber eine ablehnende Haltung ein, weil er jüdisch versippt ist" (Kulturpolitisches Archiv, Dr. Gerigk, an NSKG, Ortsverband Karlsruhe, 18/ V/35. Quelle: BA NS 15/ 97).

23. Mai 1935:

"Ich übermittle Ihnen im Auftrage von Reichsleiter Rosenberg Abschrift der auf unsere Anfrage bei Reichsminister Rust hin erfolgten Antwort mit der ergebenen Bitte um Vorlage bei dem Führer, falls Sie es für notwendig halten, dass er mit der Bekanntgabe dieser vorläufigen Zwischenlösung behelligt wird.

Reichsleiter Rosenberg hat vor, dem Führer über die grundsätzliche Seite der Angelegenheit Furtwängler - Hindemith bei nächster Gelegenheit Vortrag zu halten" (ARR, Stabsleiter Urban, an Adjutant des Führers, Wiedemann, 23/V/35. Quelle: BA NS 10/ 58. Blatt 69).

Rusts Bestreben war es offensichtlich, den Komponisten aus der Schußlinie des Fanatikers Rosenberg zu bringen, wobei er so schlau war, sich auf eben diesen zu berufen.

Bericht über meine Tätigkeit in der Türkei (Vertraulich! Typoskript, Juni 1935. Quelle: Archiv der Hochschule der Künste, Akte Hindemith).

Dieser Bericht ging durch Havemann an die führenden Kulturpolitiker des NS-Staats.

Zitat:

"Im Frühling dieses Jahres berief mich die türkische Regierung nach Ankara, um von mir Vorschläge zum Aufbau des Musiklebens in der Türkei ausarbeiten zulassen. Ich studierte zu diesem Zwecke fünf Wochen lang in Ankara alles in dieser Richtung bisher Geschehene und die zukünftigen Möglichkeiten, hielt mich aus demselben Grunde noch einige Zeit in Stadt und Provinz Smyrna und in Istanbul auf und überreichte als Frucht meiner Studien und Ueberlegungen dem türkischen Unterrichtsministerium beiliegende >Vorschläge<. Aus ihnen geht eindeutig hervor, daß ich bestrebt war, der deutschen Musikkultur für die Zukunft ein Einflußgebiet von größtem Ausmaß zu sichern und damit für das deutsche Ansehen im Auslande zu arbeiten. Die Tatsache, daß in musikalischer Beziehung der französische Einfluß bisher maßgebend war und daß die Nähe Russlands nicht ohne Wirkung auf das Nachbarland geblieben ist, erschwerte die Arbeit ungemein.

Für deutsche Musik war lediglich durch einige türkische Musiker, die in Wien oder Leipzig studiert hatten, der Boden ein wenig bearbeitet. Die spärlichen Konzerte deutscher Künstler sind ohne Eindruck geblieben, da sie teils in dem in sich abgeschlossenen Kreise der Botschaften und der türkischen Regierungskreise abgehalten wurden, zum Teil sind auch die Sendboten nicht nach ihrer Wirkung auf die türkische Geschmacksrichtung ausgewählt worden.

(...) Meine Arbeit ist leider nicht ganz ungefährdet. Die in allen der

Europäisierung verfallenen Ländern reichlich vorhandenen Neuerer um jeden Preis, denen eine geregelte und systematische Entwicklung der Kunst zu langweilig erscheint, sind die im Lande stehenden Gegner; die russische Front mit ihrer verlockenden künstlerischen und finanziellen Unterbietung ist der vor der Tür wartende Feind. Ich halte es für unklug, ihnen das unendliche Gebiet, das Deutschland unter seinen kulturellen Einfluß bringen kann, preiszugeben. Da ich durch das Vertrauen des türkischen Unterrichtsministeriums auch weiterhin bei dem Aufbau des Musiklebens in der Türkei an wichtigster Stelle tätig sein werde, wäre ich im Interesse der Verbreitung deutscher Kulturwerte in der Welt dankbar, wenn ich auf die moralische und nötigenfalls tätige Hilfe der Reichsregierung rechnen könnte.

Zu weiteren Auskünften über meine bisherige Tätigkeit und über die zukünftigen Aussichten bin ich gerne bereit".

18. Juni 1935, *Fürsprache:*

"Ich erlaube mir, Ihnen anbei Abschrift eines Berichtes über die kulturpolitischen Erfolge Deutschlands in der Türkei zu übersenden, die wir der energischen und zielbewußten Arbeit des viel umstrittenen Paul Hindemith in den letzten Monaten in der Türkei zu verdanken haben. Hindemith hatte im Auftrage der Türkischen Regierung Vorschläge für den Musikaufbau in der Türkei nach deutschem Muster zu unterbreiten. Abgesehen von der kulturpolitischen Bedeutung dieser Frage sind durch dieses Abkommen Hindemiths auf Jahrzehnte sowohl die deutsche Musikinstrumenten-Industrie als auch die deutschen Musikalien-Verleger aufs engste mit der musikkulturellen Entwicklung der Türkei verbunden. Außerdem sind etwa 16 deutsche Musiker als Lehrer untergebracht. Nach diesen für Deutschland großen kulturpolitischen Erfolgen Hindemiths im Auslande dürfte ich wohl die Bitte aussprechen, daß diese Tatsachen bei der Entscheidung über die zukünftige Stellung Hindemiths in Deutschland Berücksichtigung finden" (Reichsmusikerschaft in der RMK, Havemann, an Reichsminister Rust und zehn weitere Minister und Reichsleiter, 18/VI/35. Quelle: BA R 43 II/ 1245. Blatt 113).

Statt diese vernünftigen Argumente einzukalkulieren, ließ Minister Goebbels - wohl um sich nicht vor Rosenberg bloßzustellen - strafhalber den Fürsprecher seiner Ämter in der RMK entheben.

17. August 1935:

Rosenberg teilt Reichsminister Rust mit, Hitler habe ihm zugestimmt, Hindemith nicht mehr als Lehrer einzustellen, sondern seine "Umkehr" einer längeren Prüfung zu unterziehen.

Hindemith befand sich jedoch - was Rosenberg entgangen war - weiterhin in ungekündigtem Dienstverhältnis als Hochschullehrer und nahm Anfang Oktober seine Unterrichtstätigkeit wieder auf.

29. August 1935:

Staatskommissar Hinkel teilt dem RMVP mit, er verwende sich für die Aufführung der Oper "Mathis der Maler" in Frankfurt, da das dortige Opernhaus - Generalintendant Meißner - bereit sei, diese gegen Ende der Spielzeit 1935/36 herauszubringen. Er wolle sich bei Rosenberg und seiner NSKG für den Komponisten einsetzen.

1. November 1935:

(1)

Fragen:

"1. Die türkische Regierung hat mich endgültig berufen, meine >Vorschläge zum Aufbau des gesamten Musiklebens< (Mai 35) zu verwirklichen.

2. Größte Ausbreitungsmöglichkeit für deutsche Musikkultur. Absatzgebiet für Instrumente, Noten etc.

3. Bis jetzt habe ich für Tausende Noten und Instrumente aus Deutschland hinbesorgt. Habe Generalmusikdirektor engagiert. (Dr. Praetorius. Er musste innerhalb 8 Tagen abreisen.)

4. Dringendste Eile geboten. Werde täglich wegen Engagements von Musikern usw. telegraphisch bedrängt.

5. Vor 3 Wochen abgesandten Bericht an Staatskommissar Hinkel ohne Antwort geblieben.

6. Kann Aufgabe in einem für Deutschland günstigen Sinn nur mit Unterstützung der Regierung bewältigen.

7. Russische Konkurrenz ausserordentlich stark, durch ausgiebigste staatliche Hilfe.

8. Wie stellt sich die Regierung zum Engagement von Juden und Halbjuden nach der Türkei? Türken verlangen I. Kräfte.

9. Durch den nicht ausgesprochenen, aber tatsächlich bestehenden Boykott meiner Kompositionen befinde ich mich schon jetzt in einem Zustande geistiger Emigration, da der Schwerpunkt meiner künstlerischen Tätigkeit im Auslande liegt.

10. Falls die Regierung die Aufführung meiner Oper >Mathis< nicht in Kürze für Deutschland zu genehmigen denkt, ist sie mit der Uraufführung im Auslande einverstanden? Seit Mai dieses Jahres liegen folgende Anfragen aus dem Auslande vor, die in Erwartung des deutschen Entscheides von Woche zu Woche vertröstet werden müssen.

Amsterdam.
Bern
Buenos Aires (Teatro Colon)
Graz
Mährisch Ostrau
Monte Carlo
Cleveland
New York (Metropolitan)
Philadelphia
Olmütz
Stockholm
Wien (Staatsoper)
Zürich." (Typoskript ohne Adressat, Datum und Unterschrift. Quelle: u. a. Archiv der Hochschule der Künste Berlin, Akte Hindemith).

Das Blatt trägt von der Hand Hindemiths eine handschriftliche Ergänzung: "Eben bekam ich aus Mainz den Bescheid, dass Frankfurt keine Erlaubnis zur Aufführung erhalten habe". Staatssekretär Funk

kommentierte: "Diese Angelegenheit hat Dr. Furtwängler beim Herrn Minister zur Sprache gebracht". Weitere Bemerkungen von seiner Hand sind dumm-frech und machen klar, daß das Anliegen von vornherein ohne Aussicht auf behördliches Interesse war.

Die Fragenliste ist abgedruckt in: Fischer-Defoy, "Kunst-Macht-Politik" (Berlin 1988. S. 327), freilich irreführend als "Notizen von Paul Hindemith zu einem Gespräch mit Hans Hinkel, ohne Datum".

(2)

"Hochverehrter Herr Minister!

Beifolgend die von Hindemith mir für Sie übergebenen Fragen, deren Beantwortung mir dringlich erscheint. Außerdem noch zwei Anlagen, die Fragen des Philharmonischen Orchesters, die neulich zur Sprache kamen, betreffend" (Furtwängler an Dr. Goebbels, 1/XI/35. Quelle: BA Namensakte Furtwängler).

Hier verwendete Furtwängler ausnahmsweise die Grußformel "Heil Hitler!"; es ging ja doch um das Anliegen Hindemith.

28. November 1935:

Bei der Reichstagung der Musikmeister des Reichsheeres in Berlin findet im Ufa-Palast am Zoo ein Konzert mit Musik auf dem Trautonium statt. U. a. erklingt eine Komposition Hindemiths für das neue Trautonium. Ausführender: Oskar Sala (Trautonium).

13. Dezember 1935, *Aufgabe in Ankara:*

"(...) ließ mich der Herr Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Anfang April d. Js. wissen, daß von ihm aus einer Wiederaufnahme der Lehrtätigkeit durch Hindemith Bedenken nicht entgegenstünden. Daraufhin habe ich den Urlaub für beendet erklärt.

Inzwischen war Professor Hindemith mit Zustimmung der beteiligten Reichsministerien einem zeitlich begrenzten Auftrage der Türkischen Regierung nach Ankara gefolgt, um das Musikleben in der Türkei nach deutschem Muster aufzubauen. Bei dieser Aufgabe hat sich Hindemith gegen die stärksten russischen und französischen Konkurrenzbemühungen durchgesetzt und die Anerkennung seines Auftraggebers in dem Maße gewonnen, daß er weitgehende Handlungsvollmachten erhielt und so in die Lage gesetzt wurde, auf dem Gebiete der Musik den deutschen Kultureinflüssen in der Türkei den Vorrang zu sichern.

(...) Seine Kündigung könnte zur Folge haben, daß Hindemith alsdann in Deutschland keine Betätigungsmöglichkeit mehr sehen würde. Auf diesen Augenblick, der ihn zum Emigranten stempelt, wartet das ganze, dem nationalsozialistischen Reiche unfreundlich gesonnene Ausland mit einer Reihe glanzvoller Angebote. Der deutschen Kulturpropaganda im Auslande wäre eine solche Entwicklung wohl nicht förderlich. (...)" (Der Reichs- und Preuß. Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung an Reichskanzlei, 13/XII/35. Quelle: BA R 43 II/ 1245. Blatt 111, 112).

Sowohl Rosenberg wie Minister Rust versuchten, in der Frage Hindemith eine Entscheidung Hitlers einzuholen. Dieser drückte sich jedoch vor einem klaren Wort.

24. Dezember 1935, *Keine Stellungnahme:*

"(...) Der Führer und Reichskanzler hat im besonderen auch von dem bisherigen Verlauf der Angelegenheit und den im Zusammenhang damit getroffenen Maßnahmen Kenntnis genommen. In Anbetracht der bestehenden Sachlage sieht der Führer davon ab, in diesem Zeitpunkt zur Sache persönlich Stellung zu nehmen. Er stellt Ihnen vielmehr anheim, die unter Berücksichtigung aller Umstände zweckmäßige Entscheidung ohne seine Einflußnahme nach pflichtgemäßem Ermessen selbst zu treffen" (Der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei an den Reichs- und Preuß. Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, 24/XII/35. Quelle: BA. R 43 II/ 1245. Blatt115).

Minister Rust hielt den begehrten Hochschullehrer unter Beurlaubung für weitere Arbeitsperioden in Ankara - zunächst - im Amt. Am 17/I/36 leistete Hindemith daher den Amtseid auf den "Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler".

1936

(1)

Der MV Schott, Mainz, druckt und publiziert mehrere Werke von Hindemith, so: "Der Schwanendreher", Konzert nach alten Volksliedern für Bratsche und kleines Orch - Klaviersonate I-III - Trauermusik für Bratsche oder Cello oder Violine und StreichOrch.

(2)

Abgerückt:

"Unter den jungen dtsch. Tonsetzern einer der eigenartigsten u. bedeutendsten, Vertreter d. Atonalität, seit 1934 von ihr abgerückt (Oper >Mathis der Maler<)" (Frank/ Altmann: Kurzgefaßtes Tonkünstler-Lexikon, Regensburg [14]1936. S. 254).

9. Februar 1936, *Zur "Trauermusik":*

"Welche Weltgeltung Hindemith in dieser Prägung erlangt hat, erweist ebenso der ehrenvolle englische Auftrag wie der kürzlich voraufgegangene der türkischen Regierung zur Organisation einer großzügigen Musikschule in Ankara. Hinter der Auszeichnung des Komponisten steht dabei die allgemeine Anerkennung der Führerstellung deutscher Musikkultur.

(...) Darüber allerdings, daß Hindemith im heutigen Augenblick vertieften nationalen Weltbewußtseins seine Schaffenskraft im ganzen seiner deutschen Heimat erhalten wird, kann für uns - und ebensowohl für das englische Volk - ein Zweifel nicht bestehen" ("Deutsche Zukunft" IV/6, 9/II/36).

Hindemith hatte zum Tode König Georgs V. von England eine Trauermusik über den Choral "Vor deinen Thron tret' ich hiermit" geschrieben.

29. Februar 1936:

In der Singakademie Berlin bietet das Bläserquartett der Staatsoper u. a. Hindemiths Kleine Kammermusik für fünf Bläser Op. 24 Nr. 2.

Die Presse reagierte positiv, selbst Fritz Stege.

23. März 1936, *Revision?:*

"(...) An sich bestehen keine Bedenken dagegen, daß Hindemith wieder aufgeführt wird. Es kommt nur darauf an, welche seiner Werke man bietet, und in welcher Weise diese Aufführungen von unseren Gegnern gedeutet werden. (...)" (Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an NSKG, Ortsverband Karlsruhe, 23/III/36. Quelle: BA NS 15/ 97).

Gerigk wußte fraglos, daß die Gegner j e d e solcher Aufführungen als Niederlage des NS verstehen mußten.

April 1936:

(1)

Bläserquintett:

"Paul Hindemiths früheres Werk 24 Nr. 2, Kleine Kammermusik für fünf Bläser, beschloß den Abend. Trotz aller bizarren Klangformen, die oft die Grenze klanglicher Verzerrung streifen, zeigt der Komponist gesunden Rhythmus und originelle Einfälle" (Hans Bajer, Berlin, in: "Die Musik" XXVIII/7, April 1936. S. 546).

Interpret war das Bläserquartett der Staatsoper Berlin.

(2)

Sieg der deutschen Musik:

"In der Türkei hat Paul Hindemith als Organisator der Hochschulen in Ankara und Istanbul der deutschen Musik zum Sieg über die starken sonstigen ausländischen Einflüsse verholfen. Nun bemüht man sich auch in Egypten um eine Neugestaltung des Musiklebens, zu der man Hindemith gewinnen möchte" ("Deutsche Musikkultur" I/1, April-Mai 1936. S. 83-84).

5. April 1936:

Die Kammermusik des 1. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden bietet von Hindemith die Sonate in E für Violine und Klavier. Solisten: Karl Freunde (V), Adrian Aeschbacher (Klavier).

26. Juni 1936, *Eine Sonate:*

"Berlin: Der >Arbeitskreis für neue Musik< (Leitung: Hans-Joachim Koellreutter) brachte an seinem ersten Studienabend Werke folgender Komponisten zur Aufführung: (...), Paul Hindemith (Sonate in E für Violine und Klavier)" ("AMZ" LXIII/26, 26/VI/36. S. 444).

8. Oktober 1936, *Vertraulich:*

"Unter Hinweis auf besondere Vertraulichkeit wurde auch an dieser Stelle Mitteilung darüber gemacht, daß Hindemith künftig aus den Konzertprogrammen ausscheide" (Aus der Kulturpolitischen Pressekonferenz vom 8. Oktober 1936. Quelle: BA Zsg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

1937

22. März 1937:

Hindemith kündigt seinen Vertrag mit der Hochschule für Musik in Berlin zum Ende des Semesters am 30. September.

Juli 1937, *Verbot aufheben:*

"Der Fall Hindemith tritt jetzt in ein ernstes Stadium, da man

überblicken kann, was das Verbot für Folgen hat. Die grundsätzliche Einstellung zur Hindemith Musik ist bei dem Führer und mir dieselbe. Die Mittel, mit denen dieser Art der Musikausübung entgegengetreten werden soll, scheinen mir nicht die richtigen zu sein. Die unterirdische Bolschewisierung der Musik ist heute, 2 Jahre nachdem durch das Verbot Hindemith zu einem Märtyrer gemacht worden ist, der zu sein er gar nicht verdient, nahezu vollendet. Es ist für jemand, der eine andere Art Musik vertritt und schreibt, wie ich, in Wirklichkeit kaum mehr möglich, ernsthaft zu Gehör zu kommen (Meine Erfahrungen als Komponist). Insbesondere ist gerade die junge Generation, nicht nur ein Teil der HJ, sondern so gut wie ausnahmslos sämtliche junge Kritiker hemmungslose Hindemithianer usw., ohne die geringste Ahnung von der engen Spannweite und seelischen Belanglosigkeit dieser Musik. Die Aufführungen Hindemiths müssen wieder zugelassen werden, da die Gewichtlosigkeit dessen, was er zu geben hat, nur dadurch ad oculos demonstriert werden kann. Es ist das praktisch, wie ich durch viele Jahre meiner eigenen Tätigkeit weiß, die einzige Art, diese Bestrebungen zu bekämpfen, indem man sie vor den Augen aller Welt ad absurdum führt, denn in der Musik hat Gottseidank das Publikum resp. das Volk noch etwas mitzureden, und solange das der Fall ist, ist es gut darum bestellt. So bald das ausgeschaltet wird, sind die Schädigungen unabsehbar.

Bei Beginn der Machtübernahme im Jahr 33 war tatsächlich der Kredit dieser Musik fast auf den Nullpunkt gesunken. Heut ist das Gegenteil der Fall. Beweis dafür, nicht nur, daß die Hindemith-Musik enorm gekauft wird und - soweit es Hausmusik betrifft - enorm viel gespielt wird, sondern auch das vor wenigen Monaten erschienene theoretische Werk, wie ich vom Verlag hörte, in wenigen Wochen in über 2000 Exemplaren verkauft wurde, sodaß der Verlag der Nachfrage gar nicht nachkommen kann.

Wie denkt man sich überhaupt die Entscheidung über geistige Leistung? Max Reger wird heute offiziell zum repräsentierenden Musiker des 3. Reichs gestempelt. Hat der Führer eins seiner charakteristischen Werke jemals gehört? Nach meiner Meinung ist Max Reger der eigentliche Initiator der Decadence in der Musik.

Es widerspricht sich aufs lebhafteste, wenn Hindemith verboten wird, und Max Reger als d e r gegenwärtige Musiker bezeichnet wird. Besser wäre, wenn sowohl das eine wie das andere unterbliebe, und man dem Publikum das Urteil darüber überließe. Innerhalb weniger Monate würde die ganze Frage so gelöst sein, wie es im Grunde der Absicht des Verbots entspricht. Für mich, als im lebendigen Musikleben stehenden Künstler ist nicht das Verbot an sich, aber die durch das Verbot eingetretenen Folgen eine fast unüberwindbare Erschwerung meines Wirkens. Im Ausland hat Hindemith bisher nie entfernt die Rolle gespielt wie in Deutschland und hat erst in den letzten Jahren als politischer Märtyrer Deutschlands Beachtung gefunden. Dazu eignet er sich deshalb besonders gut, weil er moralisch, wie theoretisch, ebenso wie auch in seiner persönlichen Haltung durchaus unangreifbar ist und sich nicht das geringste hat zu schulden kommen lassen. In den Augen Unbeteiligter

stärkt dies sehr sein Märtyrertum" (Furtwängler: Denkschrift ohne Titel und Adressat zum Fall Hindemith, Bayreuth, Juli 1937. Typoskript, zwei Seiten. Quelle: NL Furtwängler, Kopie im AP).

Daß der Text, von dem mehrere Fassungen überliefert sind, den zuständigen Minister erreicht hat, ist weder nachweisbar noch wahrscheinlich. Furtwängler mußte befürchten, ein Täuschungsmanöver dieses Schlages werde dem intelligenten Dr. Goebbels auffallen, zumal da des Dirigenten eigenes Repertoire ihn schon widerlegte.

27. Dezember 1937:

H. Tietjen appelliert schriftlich an Ministerpräsident Göring und beantragt, den "Mathis" zur Aufführung in der Staatsoper freizugeben, um die Blamage vor der ganzen Welt abzuwenden, daß der verärgerte Komponist Deutschland verläßt (Quelle: BA Namensakte Tietjen).

1939

Geschichtsfälschung?:

"(...) Hieraus folgert, daß Hindemiths Musik ohne Frage auf einer musikantischen Triebhaftigkeit basierte; sie hielt ihn von theoretischen Spitzfindigkeiten in der Art Schönbergs zurück, hinderte ihn jedoch nicht, den jeweiligen Einflüssen seiner jüdisch-marxistischen Umgebung ganz ungeniert nachzugeben: schlagender Beweis dafür, daß selbst technisches Können und Begabung ohne weltanschauliche Bindung jeder vagierenden Experimente fähig sind. Ihn das >Opfer seiner Zeit< zu nennen, hieße seine damalige Führerschaft stark herabsetzen; ihn 1934 als wegweisenden Tonsetzer auch für das nationalsozialistische Deutschland herüberzuretten, war der Versuch einer Geschichtsfälschung, da Hindemith, Atonalität und Systemzeit einen unlöslichen Begriff bildeten" (Friedrich Welter: Musikgeschichte im Umriß. Leipzig, 1939. S. 297).

1940

Wiedergewinnung?:

"In Hindemiths letzten Werken kündigt sich ein neuer Wandel an. Die Hemmungslosigkeit läßt nach, klärt sich, ohne daß das Neue an Ursprünglichkeit verloren hätte (...).

Vor allem spürt der bisherige Gegner, wie sich jetzt (in der musikdramatischen Oper >Matthis der Maler<) ein wirkliches Verantwortungsbewußtsein durchringt - gegenüber den sittlichen Werten echter Kunst und gegenüber den lebensspendenden Kräften des Volkstums. Bleibt Hindemith auf diesem Wege, dann wird er vielleicht für Deutschland wiedergewonnen werden können" (Otto Schumann: Geschichte der deutschen Musik. Leipzig, 1940). S. 373).

Die tiefenpsychologische Motivation für Hitlers Abscheu gegenüber dem Komponisten war weithin unbekannt geblieben. Dieser Abscheu blieb so lebendig wie je. Zudem kannte keiner der "bisherigen Gegner" die Oper, die Schumann als Beweis anführt, denn sie kam im Reich auf keine Bühne.

1943

(1)

Kein Kulturbolschewist:

"Die Frage, ob Hindemith >Kulturbolschewist< sei, ist (obwohl er 1921-26 sich bedenklich allen Auflösungstendenzen hingegeben hatte) nach seiner inzwischen sichtbar gewordenen Entwicklung eher zu verneinen; lag der Tiefpunkt jener Kurve (besonders in der Textwahl) etwa bei den drei Einaktern: Mörder, Hoffnung der Frauen (Kokoschka, op. 12, 1921), Das Nusch-Nuschi (Franz Blei, op. 20, 1921) u. Sancta Susanna (Aug. Stramm, op. 21, 1922), so ist mindestens seit dem großen Chorwerk Das Unaufhörliche (Gottfr. Benn, ohne op., 1931), der Musik für StrO. u. Bl. und der Oper Mathis der Maler (1934) die Rückwendung zu deutscher Haltung spürbar geworden. Davon abgesehen ist H. eine ungewöhnliche musikantische Begabung; er schafft aus sicherem Materialinstinkt, mit großer rhythmischer Energie u. melodischer Einfallskraft" (Moser, Musiklexikon ^{2}1943. S. 372).

(2)

Der MV Schott, Mainz, druckt mit Editonsnummer 2838 den von H. G. Schnell geschaffenen Klavierauszug des Konzerts von Paul Hindemith und preist ihn mit 10 RM aus.

18. Juli 1943, *Aufführung in Linz:*

"Eine Stelle in Hans Joachim Mosers >Musik der Gegenwart< verleitete mich, für Paul Hindemith etwas zu unternehmen. Ich beauftragte meinen Freund Trittinger (seinerzeit Stiftsorganist in St. Florian, damals Direktor des Bruckner Konservatoriums, heute Regens Chori in Melk, Niederösterreich) darüber nachzudenken, wie man vorsichtig einen geschlossenen Hindemith-Abend im Brucknerkonservatorium veranstalten könne. Als ich wieder einmal auf Urlaub kam, erfuhr ich, daß Trittinger über Nacht als Direktor des Br. Kons. auf höchsteigenen Befehl Hitlers wegen der Veranstaltung des Hindemith-Abends abgesetzt wurde. Dafür bekam er nach 1945 ein großes Bild von Hindemith mit eigenhändiger Widmung" (Franz Kinzl an Fred K. Prieberg, 18/X/63).

Aufgeführt worden waren die 2. Orgelsonate von 1937 und die Sonate für Klarinette und Klavier von 1939, wobei Trittinger den Klarinettisten Alois Stepan begleitete.

Erinnerung, 1963:

"(...) wurde ich im selben Jahr (widerwillig und mit starken Vorbehalten seitens der NSDAP) interimistisch zum Direktor des Bruckner-Konservatoriums ernannt, dessen Orgellehrer ich seit 1936 war. In der Reihe der von mir eingerichteten, öffentlichen Lehrerkonzerte kam am 18. Juni 1943 Hindemith mit zwei Werken zu Wort, ungeachtet der Warnungen aus dem eigenen Lehrkörper, der sich von einer Mitwirkung zurückhielt. Vorbesprechungen in der Presse und Plakate wiesen deutlich auf das Kammerkonzert hin. Schon am 3. Tag darnach empfing der Adjutant des Gauleiters Eigruber vom Reichsleiter Bormann aus dem Hauptquartier den fernmündlichen Auftrag von Hitler, den Verantwortlichen für diese

Veranstaltung zur Rechenschaft zu ziehen. Wortwörtlich: >Der Führer ist empört über die freche Nichtachtung seiner Anordnung, entartete Musik eines Hindemith ausgerechnet in seiner Heimatstadt aufzuführen<. Diese prompte Reaktion fand ihre Aufklärung in der bisher unbekannten Gewohnheit Hitlers, die Linzer Zeitungen täglich aufmerksam zu lesen, in denen auch das Hindemithkonzert ausführlich und sehr positiv besprochen wurde. Auffallend war der überaus zahlreiche Besuch und Beifall vonseiten der Hitlerjugend. Daß der Gauleiter zur selben Zeit auf Frontreise war, bewahrte mich vor der Einlieferung in das Konzentrationslager Mauthausen. Das bestätigte der mir wohlgesinnte Gauhauptmann Breitenthaler. Er und gleichgesinnte Kulturschaffende verhinderten eine spätere Strafsanktion mit der Begründung, die Affäre könnte den Feindmächten bekannt und von ihnen propagandistisch ausgewertet werden. Davor aber hatte der barbarische Gauleiter Heidenangst, nachdem er schon mehrmals in kulturellen Dingen danebengeschlagen hatte und von Hitler getadelt wurde. Sofortige Amtsenthebung, Landesverweisung und Diffamierung waren noch die erträglichsten Übel" (Adolf Trittinger an Fred K. Prieberg, 1/XII/63).

Die Ernennung Trittingers zum Leiter des Linzer Konservatoriums kam von NSDAP-Gauleiter Eigruber, sodaß offen bleibt, welche NSDAP denn Vorbehalte gegen diese Ernennung hatte. Zudem hatte ihn der Gauleiter per 1/I/43 zum Leiter des neuen "Deutschen Musikerziehungswerks Reichsgau Oberdonau" ernannt.

Geschichtsfälschung I, 1963:

"(...) Irgendwelche Unterlagen aus den Dreissiger- und Vierziger Jahren besitzt Professor Hindemith nicht mehr. Diese sind wahrscheinlich während der Emigration in Verlust geraten. Ausserdem ist er sehr schwer zu einer Stellungnahme gegenüber den von Ihnen aufgeworfenen Problemen zu bringen, da er sich verständlicherweise an diese Zeit nur sehr ungern erinnert. Im übrigen verweist Hindemith noch auf die Presseveröffentlichungen dieser Jahre (...)" (B. Schott's Söhne, Mainz, an Fred K. Prieberg, 18/X/63).

Wer derart abblockt, weckt natürlich unguten Verdacht. Für den Verlag ging es um erhebliche Einnahmen.

Geschichtsfälschung II, 1982:

"(...) im uebrigen stimmt auch die sache hindemith so nicht: er musste 1937 seine professur in berlin aufgeben, er emigrierte in die tuerkei und durfte erst nach dem krieg nach deutschland zurueckkehren" (Luise Rinser, Leserbrief, Fernschreiben, an "Der Spiegel", eingegangen 3/III/82).

"Zeitzeugen" versagen häufig; Hindemith ist via Schweiz nach USA emigriert; ein paar Jahre zuvor arbeitete er mit Erlaubnis mehrerer Reichsbehörden in der Türkei.

Geschichtsfälschung III, 1983:

"(...) Hindemith spielte, nachdem er schließlich in die Emigration gegangen war, im Theater des Dritten Reiches, jedenfalls was die Spielplanpolitik betrifft, kaum noch eine Rolle. (...)" (Bogusław Drewniak:

Das Theater im NS-Staat. Düsseldorf, 1983. S. 313).

Der polnische Historiker fand nicht heraus, daß Hindemith seit 1933, und nicht erst nach der Emigration, wegen des durchgängigen Boykotts überhaupt keine Rolle in der Spielplanpolitik des deutschen Theaters spielte.

Geschichtsfälschung IV, 1998:

"(...) Als Hindemith Anfang 1935 in Ungnade fiel, fielen Furtwängler und Havemann mit ihm (...)" (Kater II. S. 52).

Der "DRPoH" redet nach Laienmanier von "Ungnade", obwohl der Komponist nie in "Gnade" stand und bereits die Goebbelsrede Anfang Dezember 1934 den Fall entschieden hatte.

Geschichtsfälschung V, 1998:

"(...) Die Jahre zwischen 1935 und 1940 erlebten einen allmählichen Niedergang seiner Musik (...)" (Kater II. S. 347).

Der "DRPoH" ignoriert, daß Hitlers persönliches Verbot die Chancen Hindemiths im Reich jäh auf Null brachte.

Geschichtsfälschung VI, 1998:

"(...) Das Abhören der BBC war gewiß ein schlimmeres Verbrechen als die gelegentliche Verbrüderung mit Juden oder das heimliche Abspielen von Hindemith-Musik - letzteres aus strikt ästhetischen Gründen. (...)" (Kater II. S. 427).

Der "DRPoH" ignoriert, daß Abhören feindlicher Sender wie Hilfeleistung für Juden unter Strafrecht fiel, Hindemith im privaten Bereich jedoch zu keiner Zeit und selbst nach seiner Emigration nicht inkriminiert war.

Geschichtsfälschung VII, 2004:

"(...) Hindemith hätte wie Furtwängler gleich auswandern können (...)" (M. Kater: Der Inbegriff des wahren Deutschland. "Süddeutsche Zeitung", 29/XI/04; Internet: https://ssl.sueddeutsche.de/kultur/artikel/832/43789/4/priint.html).

Der "DRPoH" ignoriert, daß Furtwängler keineswegs "gleich auswanderte", sondern überhaupt nicht.

Geschichtsfälschung VIII, 2004:

"(...) dass Strauss die Angelegenheit persönlich mit Goebbels erörtern solle mit dem Ziel, dass Hindemith wieder fest als Professor an der Hochschule angestellt *(werde)* (...)" (Kater III. S. 57).

Der "Distingished Research Professor of History" hat seine Quelle nachgeplappert, ohne zu verifizieren. Tatsächlich war Hindemith nur beurlaubt, nicht gekündigt, sodaß er nach Rückkehr aus der Türkei die Professur sofort wieder ausüben konnte.

Geschichtsfälschung IX, 2004:

"(...) Während des ersten Deutschen Komponistentages am 18. Februar 1934 in Berlin hatte Strauss dessen Konzertmusik für Streicher und Blechbläser aufgeführt (...)" (Kater III. S. 311).

Der "DRPoH" nennt seine Quelle ÖNB, Bestand Pfitzner, Programm "Berufsstand der deutschen Komponisten, Festkonzert", 18. Februar 1934. Leider war er nicht fähig, den Namen des Dirigenten Hindemith zu lesen, auch das Werk heißt korrekt für "Streichorchester und Blechbläser".

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, SML ("Der von den nationalsozialist. Machthabern angezettelte Boykott seiner Werke trieb H. 1934 in die Emigration"), MGG, LdBl; Stephan Hoffmann: Paul Hindemith - Musikalische Gratwanderung zwischen Kunst und Politik (In: Günter Schnitzler/ Edelgard Spaude, Hgb.: Intermedialität. Studien zur Wechselwirkung zwischen den Künsten. Freiburg i. Br., 2004. S. 467-479).

Der Aufsatz ist eine höchst empfehlenswerte musikpolitisch-biographische Studie.

Hindemith, Rudolf

Niederrodenbach bei Hanau, 9. Januar 1900 - München, 7. Oktober 1974.

Studium am Hochschen Konservatorium bis 1919, Cellist, 1919 1. Solocellist im Münchener Konzertverein, 1921 im Orchester der Staatsoper Wien, 1924-27 Mitglied des Amar-Quartetts, 1927 Lehrer am Konservatorium Karlsruhe. Interesse für Jazz und Saxophonspiel motivierten die Gründung einer Jazzband, für die er komponierte und arrangierte. 1931 Orchesterleiter bei der Funkstunde Berlin. 1931-38 in München Leiter des eigenen Ensembles "Münchner Bläser" 1942 vom Generalgouverneur Dr. Frank als Chefdirigent der Philharmonie des Generalgouvernements und deren Staatskapellmeister nach Krakau berufen. Ende August 1944 kehrte er ins Reich zurück, verlor aber seine Uk-Stellung, sodaß man ihn noch zur Bewachung von Kriegsgefangenen in Laibach verwendete; die letzte Zeit in München kam er als Solocellist beim NSRSO unter.

Nach 1945 in Bad Furth bei Deisenhofen, wo er Musikunterricht gab, bald unter dem Namen Hans Lofer, zuletzt in München i. R. Das nichtamtliche Pseudonym ziert sogar seinen Grabstein.

Werke: u. a. Opern, so "Konradin, der letzte Hohenstaufe"auf ein Libretto von Maria Landes-Hindemith und Hermann Bischler (1936-38, unaufgeführt), "Des Kaisers neue Kleider" (Gelsenkirchen, 1953); Blasmusik, so Sinfonie für 16 Bläser (1930/31), Kleine Blechmusik für 4 Trompeten, 3 Hörner, 3 Posaunen, 2 Tuben (1934), Variationen über ein Thema von Händel und Schlußmarsch (1940-41); Tango für SalonOrch (1934); 13 Schulfugen für Klavier (1935) unter dem Namen Rudolf Warnecke, dem Mädchennamen der Mutter; zwei Streichquartette.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Wenn alle untreu werden. Treuelied der SS. Für Bläser: R. Hindemith.

Regimentsmusik, "gewidmet Herrn Musikmeister Hans Friess Berlin-Reinickendorf" (*onA*) (ca. 1938).

MM Friess leitete das StabsMK des Regiments Hermann Göring und das MK der Division Hermann Göring.

Trauermarsch für gr. BlasOrch.

14. Juli 1939:

"Sie waren so liebenswürdig, Herrn Generalintendant Wilhelm Rode den Klavierauszug Ihrer Oper >Konradin< zur Verfügung zu stellen.

Leider lassen die längst getroffenen Dispositionen für unsere neue Spielzeit die Aufnahme weiterer Werke nicht mehr zu, sodass ich Ihnen mit verbindlichstem Dank für Ihre Bemühungen das Material zurücksenden muss (...)" (Dt. Opernhaus, Mü = *Karl Hermann Müller*, Dramaturg, an R. Hindemith, 14/VII/39).

Daß nicht Rode unterzeichnete, an den sich der Komponist gewendet hatte, sondern der Dramaturg, ist ein Indiz. "Konradin" war ein Erstling und R. Hindemith als Opernautor völlig unbekannt. Das traf auch auf die Librettisten zu, beide Musiker und nicht Literaten, und Rode stand mit Wolfram Krupka ein unerbittlicher Textgutachter zur Seite.

Militärmärsche (1939-41, *unveröffentlicht*).

Darunter:

Nr. 1, für Herrn Oberst Lichtenberger. - Nr. 2, für Herrn Musikmeister Hans Friess. - Nr. 3, für Wachtmeister Uli Schmid vom 5. Flak-Regiment, Weihnachten 1939.

Ende 1942 waren acht Militärmärsche von R. Hindemith im Verlag Parrhysius zur Herausgabe vorgesehen; das vorläufige Werkverzeichnis von Hans Gerd Brill (Kamen, 2000) zählt neun auf. Die unter Pseudonym Rudolf Warnecke komponierten sechs Märsche für Fliegerorchester spielte das Musikkorps der Bundeswehr Andernach 1956 beim WDR ein.

Februar 1942:

R. Hindemith reist nach Krakau ab.

24. April 1942:

Generalgouverneur Frank ernennt R. Hindemith zum Chefdirigenten der Philharmonie des Generalgouvernements.

5. Juni 1942, *Nachricht:*

"Rudolf Hindemith, der sich in München als Solocellist und Dirigent einen Namen gemacht hat und in Militärmusikerkreisen der Luftwaffe durch äußerst schneidige und gehaltvolle Konzertmärsche auch als Komponist einen guten Namen gemacht hat, wurde als Nachfolger des im Januar verstorbenen Hanns Rohr an die Spitze der Philharmonie des Generalgouvernements nach Krakau berufen" ("DMMZ LXIV/11, 5/VI/42. S. 93. *Der Name ist original kursiv*).

24. April 1944:

R. Hindemith leitet das 8. und letzte Philharmonische Konzert der Spielzeit: 1. Weber: Ouvertüre "Der Freischütz". - 2. Beethoven: Violinkonzert. - 3. Dorak: Sinfonie Nr. 5. Solist: Carl Freund (Violine).

Geschichtsfälschung I, 2000:

"(...) Denn ausgerechnet in diesen Jahren eskalierte der seit langem schwelende Streit um die Opernaufführungen seines Bruders (Paul). Der verließ Deutschland 1937, ging zunächst in die Schweiz und emigrierte 1940 in die Vereinigten Staaten. Angesichts dieser Querelen mit einem Mitglied der Familie Hindemith erscheint es nur zu wahrscheinlich, daß sich die NS-Kulturfunktionäre nicht mit einer weiteren Hindemith-Oper, auch wenn sie vom Bruder stammte, und einer neuerlichen, womöglich fragwürdigen Inszenierung belasten wollten (...)" (Hans Gerd Brill: Rudolf Hindemith - Zwei Leben. Kamen, 2000. S. 12).

Brill, promovierter Musikwissenschaftler, betreibt mangels Distanz zu seinem Stoff Mythologie. Paul emigrierte 1938 in die Schweiz; im Streit - und unter Verbot - stand nur eine einzige Oper von ihm, keine "neuerliche, womöglich fragwürdige Inszenierung". Bei dem Anfänger Rudolf durfte die Frage der Qualität nicht unter den Tisch fallen Geschichtsfälschung II, 2000:

"(...) 1944 flieht er vor der heranrückenden Ostfront zurück nach München (...)" (Brill, wie oben. S. 13).

Tatsächlich handelte es sich um das Auslaufen des Engagements in Krakau. Im Juli hatte Pfitzner gastiert. Ende August stand die Rote Armee vor Warschau, in Rumänien, an der Weichsel bei Sandomierz und Przemysl, also mindestens 200 km östlich Krakau. Keine Rede von Flucht. Hindemiths Nachfolger Swarowsky, leitete noch Anfang Januar 1945 das letzte Konzert der Philharmonie Krakau.

Information: *R. Hindemith nahm durch Verfügung des Stadtrats München am 6/VII/51 den Vornamen Paul an; einen Tag später erlaubte ihm die Regierung von Oberbayern den Nachnamen Quest.*

Den Todesfall beurkundete das Standesamt München, Nr. 4199/ 1974 .

Hindenburg, wir nahn mit Danken Dir in ernster Trauerstunde (T: F. Gebhardt). Huldigungslied, zur Melodie "Treue Liebe". Titel: Gelöbnis an Hindenburg.

Generalfeldmarschall und Reichspräsident Paul von Hindenburg hatte Hitler als Reichskanzler eingesetzt. Sein Ableben am 2. August 1934 war Anlaß, nicht zuletzt dieser Tat zu gedenken.

Textprobe (2. Strophe):

"Treue Liebe bis zum Grabe
gabest du dem Vaterland.
Meine Kraft, so viel ich habe,
sei zu gleichem Dienst verwandt!
Immer weiter streben, bauen,
aus der Not zum Licht hindurch!
Du, auf dessen Bild wir schauen,
Mahn' uns immer, Hindenburg"

In:
Weihnacht im 3. Reich (1934).

Hinein in die SA = Es braust ein Ruf mit aller Macht

Hinkel, Hans

Worms, 22. Juni 1901 – Göttingen, 8. Februar 1960.
Fabrikantensohn; 1920 Soldat im Freikorps "Oberland", Teilnehmer des Marsches auf die Feldherrnhalle, zunächst Journalist in Bayern, seit 1927 in der Redaktion des "Völkischen Beobachters", 1931 Redakteur beim

"Angriff". Ab 1932 Herausgeber und Hauptschriftleiter von "Deutsche Kultur-Wacht" und Präsident der "Gesellschaft für Deutsche Kultur"; Führer des KfdK Berlin. Seit 30. Januar 1933 Staatskommissar im Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung; bei Einrichtung des "Amtlichen Preußischen Theaterausschusses", Juni 1933, der formell zu diesem Ministerium gehörte, doch unmittelbar dem Preuß. Ministerpräsidenten Göring in seiner Eigenschaft als Preuß. Innenminister unterstand, erhielt Hinkel dessen verantwortliche Leitung. Bald war er Sonderbeauftragter im RMVP, Referent für Kulturpersonalien und ab 1935 verantwortlich für Überwachung und Beaufsichtigung der Betätigung aller im deutschen Reich lebenden Nichtarier auf künstlerischem und geistigem Gebiet; 1939-41 Leiter der Abt. "Besondere Kulturaufgaben". Danach Generalreferent für Reichskulturkammersachen, die dem Staatssekretär oblagen; ab Oktober 1940 Ministerialdirigent, 1942 Ministerialdirektor und Sondertreuhänder der Arbeit für die kulturschaffenden Berufe, Generalsekretär der RKK. 1942 Leiter des Unterhaltungsprogramms des Großdeutschen Rundfunks. Nach Juli 1944 Leiter der Filmabteilung des RMVP; er leitete im Auftrag Hitlers die Dreharbeiten des Dokumentarfilms über den Prozeß gegen die Verschwörer des 20. Juli vor dem Volksgerichtshof und deren Hinrichtung.

Hinkel, mit einem Gestapoführer verwechselt, wurde 1945 in Polen interniert, jedoch 1952 freigelassen und in die BRD abgeschoben. Hier ließ er sich als Jounalist und Pensionär in Hildesheim nieder; die Spruchkammer stufte ihn als "minderbelastet" ein.

Werke: Hgb. eines "Internationalen Artistenkalenders" (1942, 1943).

NSDAP seit 1921, Nr. 287, Träger des goldnen Parteiabzeichens und des Blutordens, 1930 Reichstagsmitglied. SS, 1943 SS-Gruppenführer.

1933

13. März 1933:

Mit Schreiben an Hinkel schlägt F. Stege vor, zum Nachfolger - des noch gar nicht entlassenen - Fritz Jöde den stellv. Direktor der Singschule Augsburg Volksschullehrer Otto Jochum zu ernennen und, falls Jöde "einstweilen" noch auf seinem Posten bleibe, für Jochum beim Ministerium ein eigenes Dezernat für Volksmusik- und Singschulfragen einzurichten (Abdruck: Wulf, S. 60-61).

4. April 1933:

Dr. Leo Francke, Berlin, wendet sich brieflich an Hinkel und schlägt vor, die jüdischen Konzert-Agenturen durch eine Zentralstelle für Künstlervermittlung beim KfdK abzulösen, deren Leitung er "mit meinen weitreichenden Beziehungen und meiner Sachkenntnis" gern übernehmen würde (Abdruck: Wulf, S. 33-34).

5. April 1933, *Kein Hausrecht mehr:*

"Die ausländischen Künstler sollen und werden jederzeit die bei uns zur Genüge bekannte deutsche Gastfreundschaft genießen.

Die Voraussetzung dafür ist natürlich, daß sie nichts tun, was gegen die Interessen und das Wohl des deutschen Volkes verstößt. (...) Es ist

natürlich kein Wunder, daß wir eine gesunde Autarkie auch auf künstlerischem Gebiet anstreben müssen. Bedenken Sie, daß wir 50 000 brotlose Musiker in Deutschland haben und wenigstens die gleiche Anzahl hungernder Schauspieler. Kein gerecht denkendes Volk der Welt kann uns solche Einstellung verübeln. Wir werden bei unserer künftigen Behandlung ausländischer Künstler immer fragen: Was tut das Land des ausländischen Gastes deutschen Künstlern gegenüber? So hat z. B. die Schweiz die Beschäftigung nicht schweizerischer Musiker von Zeit zu Zeit kontingentiert.

(...) Wagner, Beethoven, Brahms und Bach sind urdeutsche Meister. Wir wissen, was in den letzten vierzehn Jahren wir Deutsche an Persiflagen dieser Meister erlebt haben. Wir wissen, in welchem Ausmaße jüdische Karikaturisten und Marxisten dabei beteiligt waren, deutsche Meister der Musik ebenso wie Schiller, Goethe und Kant zu verhöhnen oder als längst überwunden zu erklären. Wir wissen, daß die jüdische intellektuelle Vorherrschaft in Deutschland schließlich dahin geführt hat, daß insbesondere auf kulturpolitischem Gebiete wir Deutschen kein Hausrecht mehr besaßen. Daß solche Zustände einfach untragbar für jeden ehrliebenden Deutschen sind, werden Sie wohl verstehen. Selbstverständlich soll der freischaffende jüdische Künstler die Möglichkeit seiner Betätigung haben, wenn er sich den Pflichten des deutschen Staatsbürgers, d. h. natürlich des Bürgers unseres neuen Staates, restlos unterzieht" (Ein Interview mit Hans Hinkel. "Deutsche Kultur-Wacht" II/8, 1933. S. 5).

Dieses Interview vom 5/IV/33 erschien auch unter dem verlognen Titel "Der Nationalsozialismus ist in allen künstlerischen Dingen großzügig" ("VB", 6/IV/33).

Hinkel konstruierte eine rassische Kollektivschuld für geradezu lächerliche "Verbrechen". Wie klein waren denn die "deutschen Meister", daß sie postum ein bißchen Persiflage und Herabsetzung nicht ertragen konnten? Sein Versprechen der Betätigung für freischaffende jüdische Künstler war arglistige Täuschung, um sie in Sicherheit zu wiegen.

Zu dieser Zeit war die Ausgrenzung aller jüdischen Künstler bereits beschlossene Sache. Hinkel log also.

Geistige Umstellung tut not ("Deutsche Zeitung" Nr. 75, 1933, Abendausgabe).

6. April 1933:

(1)

Auf Anfrage telegraphiert Hinkel dem Chormeister des Dortmunder MGV, Dr. Hans Paulig: "Lendvais Psalm der Befreiung wird gut geheißen".

(2)

Der Leiter des Bruno Kittelschen Chors, Pg. Bruno Kittel, teilt Hinkel mit, die nationale Einstellung des Ensembles sei verschiedentlich angezweifelt worden, weil sich noch jüdischen Mitglieder darin befinden, weswegen man sich veranlaßt sähe, diese auszuschalten und sich geschlossen der Führung des nationalen Deutschlands zur Verfügung zu stellen.

7. April 1933, *Beschwerde:*

"Ich war in der Versammlung des Kampfbundes für deutsche Kultur, Abteilung Musik, die am 30. März stattfand. Es war darin u. a. verschiedentlich von den Konzert-Direktionen die Rede und zwar immer nur von den jüdischen. Ich erlaube mir, Ihnen, sehr verehrter Herr Staatskommissar, mitzuteilen, daß im Verband der deutschen Konzert-Direktionen, der ca. 80 Firmen umfaßt, der weitaus überwiegende Teil der Firmen in Deutschland christlich ist, auch ich bin weder Jude, noch stamme ich irgendwie von Juden ab.

Ich gestatte mir ferner im Gegensatz zu der in der Kampfbund-Versammlung zum Ausdruck gekommenen Ansicht, daß die Konzert-Direktionen lediglich ihre geldlichen Interessen vertreten, darauf hinzuweisen, daß die deutschen Konzert-Direktionen stets den Qualitätsstandpunkt vertreten haben. (...)" (Konzert-Direktion Hans Adler an Staatskommissar Hinkel, 7/IV/33, mit Kopie an Dr. Goebbels. Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 122).

9. April 1933:

Durch ausführliches Schreiben an Hinkel mit Vorschlägen zum Fall Jöde und zur Vorstandswahl des DSB informiert F. Stege, er habe im Auftrag von Havemann "die Reinigung des Musikkritikerstandes übernommen" (Teilabdruck: Wulf, S. 194).

11. April 1933:

(1)

"Am Sonnabend fanden sich in der Preußischen Hochschule für Musik Vertreter des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes (DAS.) zu dem Zwecke ein, die Frage der Gleichschaltung des DAS. zu beraten. Staatskommissar Hinkel betonte, daß sowohl in künstlerischer, wie organisatorischer, als auch in sachlicher und personeller Hinsicht alles getan werden müsse, um die Möglichkeit für einen korporativen Beitritt des Deutschen Arbeitersängerbundes zum Kampfbund für Deutsche Kultur und damit eine Einordnung des DAS. in die Front des neuen Deutschland zu schaffen.

Generalmusikdirektor Clemens Schmalstich vom Kampfbund für Deutsche Kultur wurde zum Bundeschormeister des DAS. bestimmt. (...).

Hervorzuheben ist, daß die Mehrzahl der Brandenburger und Berliner Dirigenten, allein 180 vom DAS., die seit Jahren zum Teil einer maxistischen Partei nicht mehr angehören, bzw. zum Teil als Einzelmitglieder bereits seit Jahren der NSDAP. angehören, vorgeschlagen haben, alle juristischen Vorarbeiten für eine völlige Lösung des Deutschen Arbeitersänger-Bundes von den Restbeständen der SPD. zu treffen. (...).

Um der Oeffentlichkeit zu zeigen, in wie eindeutiger Form sich der Arbeitersänger-Bund hinter das Deutschland Adolf Hitlers stellt, wird der DAS. die Komposition des Prof. Dr. Paul Graener vom Kampfbund für Deutsche Kultur >Hymne an die Freiheit< zur Uraufführung bringen. (...)" (Gleichschaltung des Deutschen Arbeitersänger-Bundes. "Leipziger Tageszeitung" Nr. 86, 11/IV/33).

(2)

F. Stege meldet Hinkel die Ausführung von dessen Anordnungen durch die gestrige Gründung der "Arbeitsgemeinschaft Berliner Musikkritiker" unter seinem Vorsitz und bittet um Vollmacht zur Kontrolle der Pressestellen der Staats- und Stadtoper, um jüdische Kritiker von der Presseliste streichen zu lassen (Faksimile: Wulf, S. 196).

24. April 1933:

Willy Remmertz, Direktor des Bühnennachweises, wendet sich an Hinkel und bittet ihn, sich für GMD Stange einzusetzen, der ein Engagement in Königsberg oder anderswo anstrebt.

25. April 1933, *Denunziation:*

W. Rode, noch ohne Intendantenstelle, wendet sich brieflich an Staatskommissar Hinkel und beschuldigt Tietjen fortlaufender Beziehungen zu jüdischen Künstlern.

Tietjens Hinauswurf hätte Rode vielleicht eine Chance geboten.

2. Mai 1933:

Nach Zusage von Fritz Busch für die deutsche Opernsaison in Buenos Aires läßt Hinkel diesen telefonisch zu weiterer Besprechung ins Preuß. Kultusministerium bitten.

3. Mai 1933:

"Im Auftrage von Herren Staatskommissar Hinkel teile ich Ihnen mit, dass Herr Staatskommissar mit der Anregung des Herrn Prof. Havemann, im August in Pyrmont zwei Festkonzerte abzuhalten, einverstanden ist" (Hinkel an Kurdirektor Gallion, Bad Pyrmont).

6. Mai 1933:

Der Dirigent H. Stange wendet sich an Hinkel, klagt über Schwierigkeiten und bittet um eine Unterredung.

Das Treffen war auf 19/V/33 angesetzt.

11. Mai 1933:

Der Ortsgruppenleiter Dessau des KfdK, Pg. Hanns Nietan, bittet Hinkel, nachdem er von der Beurlaubung des Erfurter Intendanten Legband gelesen hat, die freigewordene Stellung ihm anzuvertrauen.

20. Mai 1933, *Entschließung:*

"Die Amtswalter der Betriebszelle Städtische Oper A. G. haben mit Befremden davon Kenntnis genommen, dass (...) ein Operngastspiel in Buenos Ayres mit Billigung der Regierung und mit Unterstützung des Staatskommissars Hinkel unter der Spielleitung des Herrn Karl Ebert stattfinden soll.

Dagegen wenden wir uns mit folgender Begründung.

I.) Herr Karl Ebert hat durch die Mitunterzeichnung des berüchtigten Hölzlbriefes, womit er sich für einen Mordbrenner einsetzte, eine politisch bolschewistisch tendierende Haltung eingenommen.

II.) Herr Karl Ebert hat ferner mit den durch ihn aufgeführten und von ihm besonders liebevoll inscenierten Jüdischen Machwerken (Bürgschaft und Schmied von Gent), weiter durch seine Holländerinscenierung sowie durch die Auswahl seiner Mitarbeiter für die Bohème und Troubadourinscenierungen bewiesen, dass er auch künstlerisch absolut

bolschewistisch tendiert.
III.) Herr Karl Ebert ist als Vorgesetzter und Bühnenleiter bis zur Niedertracht unsozial gewesen.

Wir erklären als deutsche Nationalsozialisten: Ein solcher Mann darf nie mehr in führender Stellung über deutsche Künstler gesetzt werden und darf nicht als Repräsentant deutscher Kunstbelange im Auslande, vor allem nicht als Inscenator von Richard Wagners Werken zugelassen werden. (...) (Die Amtswalter der N. S. Betriebszelle Städtische Oper A. G. an Staatskommissar Hinkel, 20/V/33. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Carl Ebert).

Diese massive Denunziation trägt die Unterschriften Wiedemer, Zellenobmann, und Erwin Gustavus, Zellenschriftwart.

Der sogenannte Hölzlbrief war ein Appell humanistisch-linker Intellektueller für den proletarischen Freikorpsführer Max Hölz, der am Kapp-Putsch teilnahm und im März 1921 den Aufstand der Bergarbeiter von Mansfeld führte, jedoch scheiterte und als Aufrührer vor Gericht kam.

24. Mai 1933:

Auf Anfrage des Intendanten des Landestheaters Oldenburg, Dr. Roenneke, 24/V/33, wegen Auskunft "über die künstlerischen, menschlichen und rassischen Voraussetzungen" des Operndirektors Bruno Vondenhoff notiert Hinkel handschriftlich eine klare Empfehlung (Quelle: BA Namensakte Vondenhoff).

6. Juni 1933, *Liberal?:*

"Im Auftrage von Herrn Hinkel bestätige ich Ihnen den Eingang Ihres Schreibens vom 2. Juni und teile Ihnen mit, daß Herr Hinkel nichts dagegen hat, wenn auch die >jüdischen< Blätter Pressekarten zu den Kampfbund-Konzerten erhalten" (Büro Reichskommissar Hinkel an Reichskartell der deutschen Musikerschaft, Havemann, 6/VI/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).

21. Juni 1933:

Die Generalintendanz der Sächs. Staatstheater, Künstlerisches Betriebsbüro, Börner, bittet Hinkel um Auskunft zu Paul Graener wegen Aufführung seiner Oper "Friedemann Bach"; dieser sei angeblich "Halbjude" (Abdruck: Wulf, S. 88).

1. Juli 1933:

Fritz Stein wendet sich brieflich an Hinkel zur besten Taktik der Gleichschaltung der ev. Kirchenmusik (Abdruck: Wulf: 66-67).

7. Juli 1933:

Auf Anfrage teilt Hinkel der Schwester Horst Wessels, Ingeborg Wessel, mit, er lehne die Verbreitung der Spieldose "Organino" mit dem Horst-Wessel-Lied ab und empfehle andere Lieder (Abdruck: Wulf, S. 87).

13. Juli 1933, *Gastspiel in Buenos Aires:*

"Um der Greuel-Propaganda entgegenzutreten ist das Gastspiel in Buenos Aires unter Busch und Ebert zustandegekommen, das von vielen Seiten in Deutschland mißverstanden worden ist. Es kommt in der Hauptsache darauf an, positive Arbeit zu leisten und einen Ausgleich zu schaffen, wie im Falle Ebert" (Hinkel, Protokoll der Generalversammlung der Deutschen Kunstgesellschaft, 13/VII/33. Quelle: BA R 56 I/ 97).

27. Juli 1933:

Staatskommissar Hinkel erhält Mitteilung von H. Pfitzner, er habe ihm die drei Bände seiner Gesammelten Schriften schicken lassen, angeschlossen Ratschläge, in welcher Reihenfolge am besten zu lesen sei, nämlich zuerst die "Neue Ästhetik der musikalischen Impotenz", dann "Werk und Wiedergabe und zum Schluß "Futuristengefahr" (Faksimile: Wulf, S. 305).

25. August 1933, *Der Veranstalter:*

"In diesem Jahr nun hat sich der >Kampfbund für deutsche Kultur< in der Person seines preußíschen Landesführers Staatskommissar Hans Hinkel der Sache angenommen, um, wie es der Geist der neuen Zeit gebieterisch forderte, eine erste versuchsweise Heerschau des jungen, d. h. nationalsozialistisch gesonnenen, zum kulturellen Selbstbewußtsein wiedererwachten musikalischen Deutschland ins Werk zu setzen. Dabei mußte man - wie auch der Vertreter des Protektors Hinkel, Prof. Paul Graener, in seiner Begrüßungsansprache freimütig einräumte - sich klar darüber sein, daß man nicht etwa eine Reihe bisher gänzlich unbekannter Begabungen aus dem Boden stampfen konnte, die zugleich reiner und vollkommener Ausdruck des erwachten deutschen Geistes sind. Man mußte sich zunächst damit begnügen, aus dem Vorhandenen das Geeignetste herauszuwählen. Eine nicht ganz einfache Aufgabe, die Prof. Dr. Fritz Stein nach bestem Wissen und Gewissen zu lösen versucht hat" (Walter Abendroth: Das junge Deutschland in der Musik. Zwei Festkonzerte in Bad Pyrmont am 16. und 17. August. "AMZ" LX/34-35, 25/VIII/33. S. 417).

Ansprache zur Kundgebung des Berufsstandes Deutscher Komponisten, Berlin, 3. September 1933 (Teilabdruck: "Frankfurter Zeitung", 4/IX/33).

9. September 1933:

"Von verschiedenen Seiten bin ich letzthin auf den früheren Generalmusikdirektor der Sofioter Oper, Herrn Stange, aufmerksam gemacht worden, der sich auf Grund einer Einführung von Herrn Laubinger kürzlich auch mir persönlich vorstellen wollte, mich aber verfehlte. Wie ich höre, bemüht sich Herr Stange bei allen dafür in Frage kommenden Stellen um eine neue Verwendung, möglichst im Inlande. Ich bin überzeugt, dass auch Sie schon mit der Angelegenheit befasst worden sind, die ich Ihnen lediglich deshalb unterbreiten möchte, weil ich glaube, dass Sie dafür zuständiger sind als ich, der ich nur den Wunsch habe, dem betreffenden Herrn zu helfen. Herr Stange hat, wie Sie wissen werden, für seine Tätigkeit in Sofia auf dem Wege über das Auswärtige Amt und Deutsche Kunstgesellschaft eine finanzielle Beihilfe erhalten, wobei das Auswärtige Amt auf dem Standpunkt stand, dass die Position kulturpolitisch wichtig sei. Nach den mir vorliegenden Informationen erfreut sich Herr Stange einer günstigen Beurteilung, sodass seine Wiedereinschaltung sicher auch Ihnen erwünscht ist, zumal St., wie ich höre, Mitglied der Partei ist" (Emil Georg von Stauss, Deutsche Kunstgesellschaft, an Hinkel, 9/IX/33. Quelle: BA Namensakte Stange).

Hinkel antwortete Stauss ziemlich vage, man werde bemüht sein.

27. September 1933, *Kulturbund:*

"Vor einiger Zeit traten bekannte jüdische Künstler an die preußische Regierung mit der Bitte heran, die Erlaubnis für die Gründung eines jüdischen Kulturbundes zu erhalten. Diese Erlaubnis ist ihnen gegeben worden, und es kam zu der Bildung des >Kulturbundes deutscher Juden<, der auch das Recht erhalten hat, ein eigenes jüdisches Theater spielen zu lassen.

In einem Gespräch mit dem Chefredakteur eines Nachrichten-Büros über die Genehmigung dieses jüdischen Kulturbundes wies der Staatskommissar und Kulturreferent im preußischen Staatsministerium, Hinkel, darauf hin, daß es sich hier um eine rein jüdische Angelegenheit handelt, die von solchen Juden gefördert wird, die nicht Deutschland verlassen haben, und die sich gegen jede antideutsche Einstellung verwahren. So konnte man diesen größtenteils seit Jahrzehnten in Deutschland ansässigen Juden die Möglichkeit einer kulturellen Arbeit geben. Diese Arbeit steht unter der Voraussetzung, wie Staatskommissar Hinkel betont, daß sie nicht in der Öffentlichkeit in Erscheinung tritt und - wie die Träger der Organisation selbst es wünschten - als eine kulturelle Tätigkeit von Juden nur für Juden bestimmt ist. In dem Theater dürfen nur Angehörige der jüdischen Rasse tätig sein. Irgendwelche Propaganda für den Kulturbund oder sein Theater in der Öffentlichkeit ist nicht zugelassen. Nach diesem Prinzip ist z. B. weiterhin bestimmt worden, daß den Kritikern der Tageszeitungen der Zutritt nicht gestattet ist, sondern nur den rein jüdischen Blättern vorbehalten bleibt. Über diese Regelung haben sich die Gründer des Kulturbundes deutscher Juden sehr befriedigend ausgesprochen, denn sie erlaubt ihnen, die Ziele ihrer eigenen Kultur zu verfolgen und in einem von der Regierung genehmigten Rahmen zu verwirklichen" (Juden für jüdische Kulturarbeit. "Neue Mannheimer Zeitung" Nr. 445/446, 27/IX/33. Quelle: Stadtarchiv Mannheim, Judendokumentation Zug 16/67 Nr. 22. *Fehler im Original*).

Die Ausperrung der nichtjüdischen Musikkritik bewirkte auch, daß hohe Leistungen jüdischer Künstler nicht an die Öffentlichkeit kamen und gegen die antisemitische NS-Propaganda zeugen konnten.

30. September 1933:

Hinkel lädt eine Reihe von Kulturschaffenden, so W. Furtwängler, zur Voraufführung des Films "Horst Wessel" am 3. Oktober ein.

Oktober 1933:

"(...) Von den beigefügten Fahnenabzügen ist der Aufsatz >Kunst und Judentum< in Deutschalnd von Dr. Max Osborn zu beanstanden, der anscheinend Leitartikel werden sollte und in seinen Programmatischen Darlegungen unsofern hochgefährlich ist, als er den Absichten des Staatskommissars vollkommen widerspricht. Es war eine scharfe Trennung jüdischer und deutscher Kultur vorgesehen. Dieses sucht der Aufsatz mit allen Mitteln zu verwischen. Ich schlage die Absendung anliegenden Antwortschreibens vor und vor allem die Forderung einer endgültigen Zusicherung von Herrn Dr. Singer, daß derlei Bestrebungen im >Kulturbund deutscher Juden< für immer aufhören" (Zensor Herbert Blank an Hinkel, Oktober 1933. Quelle: The Wiener Library, London.

Nachdruck: Wulf Musik, S. 78).

Hinkel schrieb den Brief an Singer am 20/X/33 und beschuldigte Osborn der Sabotage.

1. Oktober 1933, *Radikaler Ratschlag:*

"Mit der Zulassung des >Jüdischen Kulturbundes< bzw. eines jüdischen Theaters in Berlin, - wovon wir in der jüdischen >Frankfurter Zeitung< lesen -, haben Sie eine schwere, schwere Verantwortung auf sich geladen!!

Sie haben ein wunderbares Prinzip durchbrochen, nämlich die Ausscheidung des jüdischen Elements auch aus der Kunst, Sie dulden es, daß sich von neuem ein Zentrum der Fäulnis, der Zersetzung, der Autoritätsfeindlichkeit, kurz des giftigen jüdischen Intellektualismus bildet!!

Die >arbeitslos werdenden jüdischen Künstler< sollten schnellstens den Staub Germaniens von ihren Füßen schütteln anstatt durch inkonsequente, schwächliche (- verzeihen Sie den Ausdruck der Wahrheit! -) Nachgiebigkeit in Deutschland festgehalten zu werden.

In allen Ländern der Erde, auch bei uns in der Schweiz, gibt es täglich stärker werdende Gruppen, die von Tag zu Tag die Gefahr des jüdischen Giftes mehr empfinden und die deshalb die deutschen Maßnahmen als vorbildlich ansehen und sich danach orientieren. Für diese Kreise bedeutet die Zulassung des >Jüdischen Kulturbundes< und seines Theaters einen schweren Schlag!

Die Parole in allen Ländern muß heißen: Fort mit den Juden nach Palästina, nach der Heimstätte des jüdischen Volkes! Dort sollen sie sich gegenseitig zersetzen und vergiften. Diese Stimmung wächst auch in der Schweiz merklich.

Wenn Deutschland in der Judenfrage auch nur im geringsten nachgibt oder weich wird, dann werden wir dieser Weltpest niemals Herr. Nicht weich, sondern härter und härter werden, - das ist die Losung" (Lauber, Luzern, an Staatskommissar Hinkel, 1/X/33, handschriftlich. Quelle: Archiv der Akademie der Künste Berlin, Bestand Jüdischer Kulturbund).

Der Absender, der ohne Vornamen unterzeichnete, gehörte zu der Luzerner Musikerdynastie Lauber; es könnte sich um Joseph Lauber handeln, den langjährigen Theorielehrer am Konservatorium Genf, der bislang in der Schweiz hochgeachtet war.

1. Oktober 1933, *Nachricht:*

Hinkel teilt der Volkshochschule Hamburg auf Anfrage mit, daß Hindemith noch an der Musikhochschule Berlin unterrichte, weswegen nichts dagegen einzuwenden sei, daß er auch als Komponist und Interpret arbeite.

12. Oktober 1933:

Hinkel informiert die Reichskanzlei, Staatssekretär Dr. Lammers, vom Wunsch des japanischen Dirigenten Hidemaro Konoye, ein signiertes Bild des Führers zu besitzen, fügt ein Hitlerbild bei und bittet um Hitlers Unterschrift (Abdruck: Wulf, S. 87).

17. Oktober 1933:

"Als Vorstand des Wiener >Richard Wagner-Orchesters<, das unter Prof. Leopold Reichweins Leitung am 17. Juni d. J. bei einem Festkonzert des Kampfbundes für deutsche Kultur im grossen Konzerthaussaale unter ganz aussergewöhnlichem Beifall bei Publikum und Fachleuten sein Erstauftreten hatte, erlaube ich mir auf Anraten Prof. Damisch' an Sie, sehr verehrter Staatskommissar, mit einer dringenden Bitte heranzutreten.

Das Orchester, dessen Qualität nach dem Urteil Prof. Damischs, Prof. Reichweins, Hofrat Millenkovichs und vieler anderer Fachleute eine ganz ausserordentliche ist, sollte am 4. d. M. ein Festkonzert im grossen Konzerthaussaale unter Prof. Reichweins Leitung durchführen. Veranstalter war der Kampfbund für deutsche Kultur. Das Konzert musste unter behördlichem Druck verschoben werden und war neuerdings für den 14. d. M. festgesetzt; mittlerweile wurde am 13. d. M. der Kampfbund für deutsche Kultur von der Polizeidirektion aufgelöst. Es war daher die Abhaltung des Konzertes nicht möglich.

Nun haben wir in Wien seit einem Jahr ein neues Orchester, das >Neue Wiener Konzertorchester<, das von jüdisch-marxistischem Kapital soweit beschickt wird, dass es heuer mit sämtlichen aus Deutschland abgewanderten Dirigenten Konzerte veranstalten und auch ein Abonnement in dieser Spielzeit abhalten kann. In der schweren Lage, in die wir nun angesichts der behördlichen Massnahmen geraten sind, ist unserem Orchester nur mehr dann eine Betätigungs- und Verdienstmöglichkeit geboten, wenn wir selbst als Veranstalter von Konzerten auftreten; andererseits müssen wir unsere Darbietungen so aufzäumen, dass wir auch in der Wahl der Dirigenten möglichst die ständig drohende Gefahr des Verbotes unserer Konzerte nach Tunlichkeit vermeiden. Deshalb wollen wir sechs bis acht Abonnement-Abende geben, die Dr Richard Strauss und Prof. Reichwein eventuell auch Clemens Krauss dirigieren sollen. Mit Prof. Reichwein sind wir restlos einig.

Nun geht meine Bitte dahin, durch ein Empfehlungsschreiben, das Sie sehr verehrter Herr Staatskommissar freundlichst hieher (Wien, 1. Hotel Bristol, neues Haus) an Dr. Richard Strauss richten mögen,unsere in den nächsten Tagen in Wien erfolgende Vorsprache bei Dr Richard Strauss in geeigneter Weise zu unterstützen, was wohl zur Erlangung einer Zusage bei Dr Strauss notwendig sein wird. Durch die Abhaltung unseres Abonnements mit den genannten Dirigenten wäre es uns zweifelsohne möglich, die genannte undeutsche Konkurrenz zu schlagen und schon heute unser nach den neuen idealen Grundlagen aufgebautes Orchester in der Oeffentlichkeit zu behaupten. (...)" (Gottfried Madjera an Hinkel, 17/X/33. Quelle: BA Namensakte Richard Strauss).

Der erwähnte Prof. Heinrich Damisch - 1923 erblindet - war bei der NS-freundlichen "Deutsch-Österreichischen Tageszeitung" in Wien Musikritiker.

24. Oktober 1933:

Staatskommissar Hinkel schreibt an R. Strauss, derzeit noch in Wien, und bittet ihn, ein Konzert des Richard-Wagner-Orchesters zu

übernehmen.
26. Oktober 1933:
(1)
"Herrn Madjera zu empfangen bin ich gern bereit, fürchte aber, daß ich seinen Wunsch nicht mehr erfüllen kann, da ich unbedingt übermorgen Wien verlassen muß u. in diesem Winter nicht mehr hieher zurückkehren kann.
Beiliegender Prachtartikel aus einem der wildesten Hetzblätter dürfte Sie amüsieren" (R. Strauss, handschriftlich, an Hinkel, 26/X/33. Quelle: BA Namensakte Strauss).
(2)
Hinkel reicht einen Brief der Wagnersängerin Nanny Larsen-Todsen an Reichsminister Rust und bemerkt, Furtwängler bzw. seine jüdische Sekretärin Dr. Geissmar machten "uns sehr viel Schwierigkeiten".

31. Oktober 1933, *Hilferuf:*
"Sie hatten die Liebenswürdigkeit, mir nach Buenos Aires mitzuteilen, dass mein seinerzeitiges Schreiben an Herrn Ministerpräsidenten GÖRING an Sie weitergeleitet wurde und dass Sie beabsichtigten, nach meiner Rückkehr aus Südamerika eine Unterredung mit mir zu führen.
Ich sage Ihnen für diese Bereitschaft meinen herzlichen Dank und erlaube mir nunmehr, Ihre freundliche Nachricht an die obenstehende Adresse meiner Schwiegereltern zu erbitten, bei denen ich aus Ersparnisgründen vorläufig meinen Aufenthalt nehme, solange sich meine Anwesenheit in Berlin nicht als notwendig oder förderlich erweist. Ich stehe Ihnen aber selbstverständlich jederzeit zur Verfügung.
Meine Ankunft in Deutschland hat sich etwas verzögert, weil ich infolge der beim Betreten europäischen Bodens erhaltenen fristlosen Entlassung naturgemäss gezwungen war, auf der Durchreise die mir in Italien und der Schweiz angebotenen Möglichkeiten zur beruflichen Betätigung näher zu prüfen.
Aber gerade angesichts der verschiedenen Angebote ausländischer Bühnen, die in den letzten Wochen an mich gelangten und von denen z. B. diejenigen aus Venedig und Zürich sehr dringlich und konkret sind, liegt mir daran, ausdrücklich zu erklären, dass ich jede meiner bisherigen Stellung und Leistung würdige Aufgabe in Deutschland mit Freude vorziehen und nur im äussersten Notfall und gezwungen durch die Verpflichtung meiner grossen Familie gegenüber auf die Arbeit im Ausland zurückgreifen werde. (...) (Carl Ebert an Staatskommissar Hinkel, 31/X/33. Quelle: BA Namensakte Carl Ebert).
5. November 1933:
Strauss beklagt sich brieflich bei Hinkel über die störende Bauwut in Garmisch; dieser macht den bayerischen Staatsminister Esser darauf aufmerksam.
5. Dezember 1933:
Unter Briefkopf des Preuß. Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung berichtet Hinkel auf 6 Seiten mit Fallbeispielen einem

ungenannten Adressaten *(= Rosenberg)* über NS-feindliche Aktivitäten in Theatern, beim Film, im Rundfunk (Quelle: BA NS 8/ 125. Blatt 93-98).

1934

Provokation:

"Der Librettist da Ponte wurde als Jude geboren und hieß eigentlich Conegliano. Die Nazis wußten nicht, daß der Verfasser der Textbücher von Figaros Hochzeit, Don Giovanni und Cosi fan tutte trotz seiner katholischen Priesterwürde ein Judenstämmling war, und duldeten Aufführungen dieser Opern mit seinen Texten. In einer Eingabe an den sogenannten >Kulturkommissar< Hinkel drückte ich meine - ironische - Bewunderung darüber aus, daß man im >dritten Reiche< Textbücher eines >artfremden< Schriftstellers öffentlich verwendet" (Paul Riesenfeld: Politik und Musik. Von großen Zeitaltern und kleinen Gleichschaltern. Tel Aviv, 1958. S. 15-16).

Riesenfeld, Jahrgang 1880 und bis zu seiner Emigration 1934 Dozent für Musikgeschichte in Breslau, hätte eigentlich wissen müssen, daß das Regime da Ponte nicht freiwillig auf die Bühne brachte, sondern nur, weil trotz aller Mühen die "Entjudung" der Libretti noch - und auch bis 1945 - nicht gelungen war.

Januar 1934, *Denunziation:*

"Das Verwaltungsratsmitglied *(der RTK)* Pg. Hinkel ist der Leiter des Preußischen Theaterausschusses im Auftrage des Preußischen Ministerpräsidenten Göring. Auch Pg. Hinkel hatte seiner Zeit, als er noch Ortsgruppenleiter des Kampfbundes in Berlin war, keine glückliche Wahl gezeigt in der Betrauung der Fachgruppenleiter für Theater. Der erste Leiter der Gruppe war ein blutjunger Anfänger, dann folgte Pg. Blachetta, der als Bühnenkünstler völlig unbedeutend, ja sogar unkünstlerisch ist. Später kam Direktor Remmertz, ein ehemaliger Theateragent, dann der Schauspieler Pg. Laubinger und schließlich Herr Hugo Georg, genannt Wolf Leutheiser, der erst im März 1933 in die Partei und im April 1933 in den Kampfbund eintrat. Pg. Hinkel, der dann Staatskommissar wurde, stellte in einer großen Versammlung Laubinger als seinen Jugendfreund und Schulkameraden vor" (Kanzlei Rosenberg, Bericht, unsigniert, o. Dat = *ca. Januar 1934.* Quelle: BA NS 8/ 124. Blatt 41).

Februar 1934, *Nationale Pflicht Theater:*

"In einem amtlichen Rundbrief an die Intendanten der städtischen Theater Preußens weist Staatskommissar Hans Hinkel als Leiter des Amtlichen Preußischen Theaterausschusses darauf hin, daß es eine Forderung des nationalsozialistischen Staates sei, daß jeder Volksgenosse, der in ausreichendem Maße in Arbeit und Brot stände, die nationale Pflicht habe, durch seinen dauernden Besuch das deutsche Theater zu fördern. Staat und Bewegung, Länder und Kommunen würden ihr Bestes tun, um trotz aller Notlage, die durch die November-Republik verschuldet, den Bestand der deutschen Theater zu sichern. Der gleiche Staat fordere aber deshalb auch in besonderem Maße den Theaterbesuch als nationale Pflicht. Die Bühnenleiter werden ersucht, die Parole: >Kraft durch Freude< wahrzumachen, sich - soweit es der Bestand ihres Institutes zulasse - in

den Dienst der Organisation >Nach der Arbeit< zu stellen und alles zu tun, um die lebendigste Beziehung und Verbindung zwischen dem Theater, dem Volk und dem Kampf der Gegenwart herzustellen. Eine Organisation von Besuchern habe die Aufgabe, dem Theater neue Freunde zu bringen, nie aber dürfe sie den wirtschaftlichen Bestand eines Institutes irgendwie gefährden. An alle Organisationen erwerbstätiger Volksgenossen ergehe der Ruf: Helft dem durch die Fehlwirtschaft der vergangenen 15 Jahre schwer geschädigten, heute um seinen Bestand ringenden deutschen Theater, indem ihr Euren Mitgliedern ins Gewissen ruft: Theaterbesuch bedeutet Dienst am Volke, Theaterbesuch ist nationale Pflicht!" ("ZfM" CI/ 2, Februar 1934. S. 209).

9. März 1934, *Freizügigkeit?:*

"(...) teile ich Ihnen höflich mit, daß ich die Aufführung von Werken Meyerbeers vorerst doch für recht wenig wünschenswert halte.

(...) So gewiß Meyerbeer ein musikhistorisches Faktum ist, so sicher sind seine Werke doch auch mindestens angestaubt und infolge dessen gut zu entbehren. Auch in der Frage Offenbach nehme ich offen gestanden einen anderen Standpunkt ein, als Herr Staatskommissar, obwohl ich zugebe, daß mir dessen Freizügigkeit, rein musikkritisch gesehen, verständlich ist. Wie ich aber beobachten konnte, hat die erwähnte Erklärung dazu geführt, daß beispielsweise ein Theater wie das in Koblenz nicht weniger als 3 Operetten von Offenbach ausgegraben hat, was denn doch bedenklich ist. >Hoffmanns Erzählungen< macht wohl eine Ausnahme, doch werde ich auch bezüglich dieses Werkes mit Protesten seitens der Parteigenossen förmlich überschwemmt. Es empfiehlt sich wohl auch im Dramaturgischen mehr und mehr im Sinne der eben von dem Herrn Reichsminister gefällten Entscheidung über die Beschäftigung von Juden im Theater zu verfahren. Bizet ist dagegen unter allen Umständen unbedenklich, und zwar auch dann, wenn er, was nicht ausgemacht ist, tatsächlich jüdischen Blutseinschlag gehabt haben sollte" (Reichsdramaturg Schlösser an Preuß. Theaterausschuß, Herrn Herrmann, 9/III/34. Quelle: BA R 56 I/ 11).

20. April 1934, *Absage:*

"Ich vermag dem NS-Kampfbundorchester leider keinen Zuschuß zu bewilligen, da mir die Mittel dazu fehlen" (Der Preußische Ministerpräsident, Staatsministerium, an Staatskommissar Hinkel, 20/IV/34. Quelle: BA Namensakte Havemann).

2. Mai 1934:

Hinkel teilt Pg. Hermann Stange mit, er empfehle ihn jederzeit für eine für ihn in Frage kommende Position.

8. Mai 1934:

Hinkel befürwortet mit Schreiben an Staatsminister Freiberg, Dessau, die Bewerbung von H. Stange als Kapellmeister am Friedrich-Theater Dessau.

8. Juni 1934:

Hinkel erhält ein Vortragsmanuskript "Zeitgenössische jüdische Komponisten" von Artur Holde mit Singers Bitte um Genehmigung des für den 12. Juni angesetzten Vortrags.

Hinkels negativer Bescheid erging erst vier Tage nach dem Vortragstermin.

16. Juni 1934, *Kompetenzen*:

"(...) Mit dem Reichsdramaturgen Dr. Rainer Schlösser im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda habe ich persönlich die Vereinbarung getroffen, daß Sie mir fortlaufend sämtliche Manuskripte für jedwede Bühnenaufführung hierher zu reichen haben. In besonderen Zweifelsfällen werde ich von hier aus das Gutachten des Reichsdramaturgen anfordern. Da Ihre Organisation jedoch nicht unter das Theatergesetz fällt, ersuche ich Sie, den Weg nur über meine Dienststelle zu nehmen.

Von der Gründung der Zweiggruppe für den Bezirk Mecklenburg/ Lübeck habe ich Kenntnis genommen. Ich bin mit der Wahl der mir in Ihrem Schreiben genannten Personen einverstanden, wenn Sie, wie bisher, die Verantwortung für die politische Unantastbarkeit der mir Genannten tragen.

Das Manuskript des Vortrages von Artur Holde >Zeitgenössische jüdische Komponisten< kann ich in der mir vorgelegten Form nicht genehmigen, da sich der Vortragende in seiner Art und von seinem Gesichtspunkt aus mit Fragen der Rasse beschäftigt. Ich stelle Ihnen anheim, ein geändertes Manuskript vorzulegen.

(...) Ferner mache ich Sie darauf aufmerksam, daß nach unseren bisherigen Vereinbarungen unter den Ihnen von hier aus gemachten Bedingungen es nicht erlaubt ist, die Veranstaltungen des Kulturbundes oder einer der ihm angeschlossenen Ortsgruppen und Verbände öffentlich zu propagieren. Ich ersuche Sie deshalb, den Ihnen angeschlossenen Organisationen und verantwortlichen Mitarbeitern mitzuteilen, daß von nun an ein öffentlicher Plakatanschlag oder Aushang in Geschäften nicht mehr geduldet wird und die gesamte Arbeit des Kulturbundes gefährdet" (Staatskommissar Hinkel an Kulturbund Deutscher Juden, Dr. Singer, 16/VI/34. Quelle: Archiv der Akademie der Künste Berlin, Bestand Jüdischer Kulturbund).

1935

22. Februar 1935, *Nein:*

"Ich kann nicht annehmen, daß der Verfasser Ihres Schreibens vom 21. d. Mts. Herr Dr. Singer ist, da sich die Antwort auf eine solche Anfrage doch wohl erübrigt. Oder ist Dr. Singer bereit, für jedwede Äußerung und Handlung der etwa 40 Orchestermitglieder im Ausland die Verantwortung zu übernehmen?

Gleichzeitig weise ich aus gegebenem Anlaß nochmals ausdrücklich darauf hin, daß eine Betätigung von Ludwig Hardt im Rahmen des Kulturbundes Deutscher Juden von allen zuständigen Instanzen untersagt wurde" (Kommissar z. b. V. Hinkel an Kulturbund Deutscher Juden, 22/II/35. Quelle: Archiv der Akademie der Künste Berlin, Bestand Jüdischer Kulturbund).

Singer hatte den Plan, das Kulturbund-Orchester auf eine vierwöchige Auslandstournee zu entsenden, und bei Hinkel wegen

möglicher Genehmigung angefragt. Der NS-Funktionär war zu dumm, die politische Werbewirkung eine solchen Gastspiels zu erkennen.

15. Mai 1935, *Personalien:*

"Nachdem in der Tagung vom 27. 4. 1935 die Bildung des >Reichsverbandes der Jüdischen Kulturbünde in Deutschland< beschlossen worden ist, sind mir von dem geschäftsführenden Ausschuß die Namen der vorgeschlagenen Vorstandsmitglieder mitgeteilt worden. Unter den Vorgeschlagenen wird auch der frühere Leiter des Stuttgarter Konservatoriums, Direktor Adler-Stuttgart, genannt.

Wie mir das Politische Landespolizeiamt in Stuttgart mitteilt, ist über Adler dort bekannt geworden, daß er die Veranstaltungen der Stuttgarter jüdischen Kunstgemeinschaft, in der er bisher führend war, dazu benutzt hat, die zwischen den Zionisten und den Assimilanten bestehenden Gegensätze zu überbrücken und das Bestreben bekundete, eine jüdische Einheitsfront zur Festigung ihrer Position in Deutschland herzustellen. Im Hinblick auf diese rein assimilatorische Betätigung des Adler möchte ich mich gegen seine Einbeziehung in den neuen Vorstand wenden. Da eine größtmögliche Beteiligung von Zionisten im Staatsinteresse liegt, beabsichtige ich, der Wahl des Adler nicht zuzustimmen.

Sollte mir bis zum 1. 6. 1935 eine gegenteilige Ansicht nicht mitgeteilt sein, so nehme ich an, daß meiner Auffassung zugestimmt wird und werde sodann die weiteren Schritte veranlassen" (Geheimes Staatspolizeiamt Berlin an Staatskommissar Hinkel, 15/V/35. Quelle: Archiv der Akademie der Künste Berlin, Bestand Jüdischer Kulturbund).

22. Mai 1935, *Beschwerde:*

"(...) Herr Staatssekretär Dr. Funk äusserte in einer vor etwa zwei Monaten stattgefundenen Besprechung, dass der Herr Reichsminister nicht die Absicht habe, Herrn Ihlert zum Vizepräsidenten der Reichsmusikkammer zu ernennen, sondern dass die Absicht besteht, einen Künstler von Weltruf an die Spitze der Reichsmusikkammer zu setzen. Wenn jetzt Herr Stange zum Vizepräsidenten der Reichsmusikkammer berufen wurde, so hat das nicht allein in unserem engeren Kreise, sondern in ganz Deutschland Befremden hervorgerufen" (Reichsmusikerschaft, Havemann, an Hinkel, 22/V/35. Quelle: BA Namensakte Stange).

23. Mai 1935:

Hinkel erhält vom Presseamt der RMK, F. Mahling, eine fünfseite ausführliche Denunziation gegen Hermann Stange mit dem Angebot, das Vorbringen beeiden zu wollen.

27. Mai 1935:

"Ein Teilnehmer, gelegentlich beschäftigter kleiner Musiker, teilt mir mit allen Unterlagen - also hieb- und stichfest - mit: Er gewann auf dem letzten Bühnenball (Veranstalter: Bühnen-Verein und Bühnen-Genossenschaft) durch ein Los in der Tombola einen der >Hauptgewinne<: - ab deutscher Grenze freie Fahrt zu einem 10tägigen kostenlosen Aufenthalt in Leningrad! Nur der >Zufall<, daß dieser >Gewinn< kein Fahrgeld bis zur deutschen Grenze enthielt, liess ihn mir davon Mitteilung machen. Ich untersuche zurzeit, wer für diese Sowjet-Reise verantwortlich ist, wer diese >Gewinne< bei dem Sowjet-Reisebüro

>Inturist< erbettelt hat und wer einen Gutschein als Hauptgewinn in die Tombola der beiden berufsständisch anerkannten deutschen Bühnen-Organisationen getan hat (Leers und Konsorten oder Körner und Konsorten)" (Aktennotiz Hinkels, 27/V/35. Quelle: BA R 56 II/ 9).

Gewinner war der Berliner Musiklehrer Felix Capretz, der den Gewinn nicht nutzen durfte und konnte.

Kammersänger Fritz Soot hatte in aller Arglosigkeit zugunsten der Wohlfahrtskasse der Bühnengenossenschaft diesen Gutschein für die Theaterausstellung anläßlich der Festspiele in Leningrad in der Tombola plaziert.

8. Juli 1935:

(1)

Der Vizepräsident der RKK befaßt Hinkel mit Mißständen in der Konzert-Abt. der RMK und greift deren Leiter Vedder, den Landesleiter der RMK Westfalen-Niederrhein Erwin Gräwe und Musikdirektor Goessling, Bielefeld, an.

(2)

Hinkel fragt bei Otto Daube an, weshalb der als Dirigent bei der Richard-Wagner-Festwoche eingesetzte H. Stange, obwohl im heutigen "Völkischen Beobachter" noch als solcher genannt, abgesetzt wurde.

22. Juli 1935:

Hinkel unterrichtet Staatssekretär Funk über den Sachstand in der RMK nach Amtsantritt von Peter Raabe und weitere Maßnahmen (Teilabdruck: Wulf, S. 189).

Strohmänner der Berliner Juden ("Der Berliner Westen", 28/VII/35). Zitat:

"(...) Wenn wir nämlich auf der einen Seite ein jüdisch-kulturelles Eigenleben mit anerkannter Großzügigkeit begründet haben, so verwahren wir uns scharf gegen jeden Versuch der Einflußnahme von jüdischer Seite auf die Kulturangelegenheiten unserer Nation.

Wir wissen, daß da und dort Juden getarnt arbeiten; wir wissen, daß manche Verfilzungen aus der Systemzeit bis heute noch nicht gelöst sind. Diesen Zustand, wo er noch besteht, zu ändern, betrachten wir als unsere aktuellste Aufgabe. Wir werden die Schuldigen zur Verantwortung ziehen, nicht nur die Juden, die unter falscher Flagge sich über die Hintertreppe wieder einschmuggeln wollen, einerlei ob im Film, im Funk oder im Schrifttum - besonders hart und scharf werden wir die Nichtjuden anpacken, die sich auf eine jüdische Symbiose einlassen und sich nicht scheuen, sich als Strohmänner für 30 Silberlinge an Juden zu verkaufen. Diesem Zustand wird ein Ende gemacht.

Seit Wochen sind die Arbeiten im Gange, auch bei den Kammern. Die Klärung der sog. >Grenzfälle< liegt mir besonders am Herzen. Wir wünschen endlich reinliche Scheidung".

Die Verlautbarung kam von DNB an die deutsche Presse.

5. August 1935:

"In der Existenzfrage unseres kurhessischen Landesorchesters (z. Zt. Bade-Orchester Wildungen) in Kassel sind die Komplizen des Herrn

Havemann: Rudolph Mothes und Fichtmüller, Darmstadt noch immer eine Gefahr und fortgesetzte Beunruhigung" (Max Köhler, Gaukulturwart und Gauobmann der NSDAP Gau Kurhessen, Kassel, an Hinkel. Quelle: BA Namensakte Hinkel).

Vollblutjuden an der Orgel. Hans Hinkel vor den SA.-Kameraden am Wedding ("Der Angriff", 24/VIII/35).

Zitat:

"(...) >Wir haben ferner dafür gesorgt<, fuhr Pg. Hinkel fort, >daß die Juden im Reichsverband jüdischer Kulturbünde ihr jüdisches Eigenleben auf kulturellem und künstlerischem Gebiet führen können.

Auf der anderen Seite werden wir aber ganz logisch und streng und mit aller Schärfe darüber wachen, ob sich auch nur ein Jude verstecke oder von hinten herum anmaßt, sich weiterhin in das kulturelle Eigenleben des deutschen Volkes einmischen zu wollen.

Bei dieser Gelegenheit sind wir u. a., was nicht verschwiegen werden darf, auf geradezu groteske, empörender Zustände in der kirchlichen Musikpflege gestoßen. Es gibt tatsächlich christliche Kirchen in Deutschland, in denen an Sonn- und Feiertagen und im Gottesdienst für deutsche Menschen christlicher Konfessionen Vollblutjuden seit Jahren die Orgel spielen.

Ich bezeichne diese Tatsache<, führte Hinkel an, >ob sie sich nun in katholischen oder evangelischen Kirchen ereignet haben und ereignen, ganz gleich, ob es Volljuden, Halb- oder Vierteljuden sind, als einen schamlosen Verrat am Christentum, gegen den wir Nationalsozialisten das christliche Volk beschützen werden, ebenso wie wir das deutsche Volk vor Politikern im Priesterkleid beschützt haben und beschützen werden, welche uns bekämpften, statt gegen Devisenschieber vorzugehen und die Bekenntnisverräter lahmzulegen.

Ein höherer Geistlicher der evangelisch-lutherischen Kirche aus einer kleinen Stadt in der Nähe Berlins hat es z. B. soeben durch persönliche Vorsprache in der Reichskulturkammer fertiggebracht, für zwei Juden, die als Organisten in der christlichen Kirche spielen, eine Ausnahme von der für alle Deutschen bindenden und verpflichtenden Gesetzesbestimmung zu verlangen, welche die Musikausübung für jeden *(Juden)* in Deutschland in Zukunft nur vor jüdischem Publikum gestattet. Daß ein deutscher Pfarrer, der in vollkommener Verblendung über seine Pflichten gegenüber dem christlichen Kirchenvolke die Worte Martin Luthers anscheinend nicht nur *(= mehr)* kennt: 'Traue keinem Fuchs auf grüner Weid' und keinem Jud' auf seinen Eid', müssen wir als ein bedauerliches Zeichen der Entfremdung kirchlicher Kreise von den Anschauungen des großen Deutschen, Martin Luthers, feststellen<.

Hans Hinkel schloß seine Rede mit einem Bekenntnis zum deutschen Volkstum, das wir lieben über alles in der Welt und zum Führer, dessen nie ermüdlicher Arbeit an uns würdig zu werden wir uns alle stündlich und täglich bemühen müssen. Begeistert dankten ihm die S.A.-Männer und zahllose Volksgenossen, welche Kopf an Kopf den Saal füllten, für seine männlich klare Stellungnahme (...)".

Der Funktionär vergaß zu erwähnen, daß das Christentum - gegen

Luther - keinen Rassismus kennt, weswegen jener tapfere Pfarrer völlig im Recht war und das Kirchenvolk nicht ausgerechnet vom NS beschützt werden mußte.

24. August 1935, *Jüdischer Kulturbund:*

"Wir wollen nicht versäumen, die Maßnahmen des Staatskommissars Hinkel zur Überwachung der künstlerischen Tätigkeit nichtarischer Personen und Verbände auch in diesem Blatt bekannt zu geben. Es sind jetzt eindeutige Richtlinien für die Tätigkeit des Reichsverbandes der jüdischen Kulturbünde im deutschen Reichsgebiet vereinbart worden. Diese Richtlinien besagen, daß nur noch der Reichsverband der jüdischen Kulturbünde den organisatorischen Zusammenschluß aller jüdischen Kulturorganisationen im gesamten Reichsgebiet darstellen darf. Sitz der verantwortlichen Reichsleitung des Reichsverbandes ist Berlin. Sämtliche jüdischen Kulturorganisationen, mit Ausnahme der Schul- und Kultusgemeinden, müssen bis zum 15. September d. J. einschließlich dem Reichsverband eingegliedert sein und stehen von diesem Tage an unter der Leitung des von Staatskommissar Hinkel eingesetzten Vorstandes in Berlin. Mitglieder können nur Juden oder Nichtarier im Sinne des Berufsbeamtengesetzes sein. Jedoch können auch Ehegatten von Mitgliedern eines jüdischen Kulturbundes, auch wenn sie selbst arisch sind, einer solchen Organisation angehören. Über die entscheidende Frage der Beschäftigung jüdischer Künstler im Rahmen dieser Organisation wird festgestellt, daß nur Kulturbundmitglieder tätig sein können, und daß ebenfalls die sonstigen Teilnehmer an Veranstaltungen des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde Mitglieder dieser Organisation sein müssen. Daher haben diese Veranstaltungen den Charakter von >geschlossenen< Veranstaltungen. Es ist selbstverständlich, daß sich die Veranstaltungen des Reichsverbandes und aller ihm angeschlossenen Organisationen und der Inhalt der >Mitteilungen des Reichsverbandes< in keiner Form gegen den nationalsozialistischen Staat, seine Einrichtungen und seine Gesetze wenden darf. Allen Mitgliedern des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde ist die aktive oder unterstützende Betätigung auf künstlerischem und kulturellem Gebiet nur im Rahmen des Eigenlebens des in Deutschland ansässigen Judentums erlaubt. Diese Richtlinien sind Beweis dafür, daß der nationalsozialistische Staat den nichtarischen Staatsangehörigen alle Möglichkeiten zur Betätigung ihres kulturellen und künstlerischen Eigenlebens gibt, wenn sie davon ablassen, sich in das Kunst- und Kulturleben des deutschen Volkes offen oder versteckt einzudrängen" ("Musik im Zeitbewußtsein" III/34, 24/VIII/35. S.15. *Fehler im Original)*.

29. August 1935:

Staatskommissar Hinkel teilt dem RMVP mit, er verwende sich für die Aufführung der Oper "Mathis der Maler" in Frankfurt, da das dortige Opernhaus - Generalintendant Meißner - bereit sei, gegen Ende der Spielzeit 1935/36 das Werk herauszubringen. Er wolle sich bei Rosenberg und seiner NSKG für den Komponisten einsetzen.

11. September 1935, *Judenliste:*

"Ich überreiche beiliegend eine Liste unerwünschter nichtarischer

Komponisten mit der Bitte um Kenntnisnahme und Beachtung. Die Liste wurde zur genauen Beachtung sämtlichen Landesstellen, den Theater- und Rundfunk-Intendanten wie auch den Musikstellen der Formationen der Bewegung usw. zugestellt" (Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, RKK, Hinkel, 11/IX/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

Dazu Anlage:

"Betr.: Keinesfalls erlaubte musikalische Werke.

Werke nachstehender Komponisten sind ab sofort nicht mehr in irgendwelche Spielfolgen deutscher Rundfunksender oder Theaterinstitute aufzunehmen:

Abraham, Paul, Achron, Josef, Alwin (eigentl. Pinkus), Karl, Antheil, George, Barmas, Issay, Becker, Conrad, Benatzky, Ralph *(handschriftl. Vermerk: Antrag läuft)*, Benjamin, Arthur, Bereny, Henry, Berg, Alban, Berté, Emil, Bloch, Ernst, Brecher, Gustav, Casella, A. *(handschriftliches Fragezeichen),* Castelnuovo-Tedesco, Copland, Aaron, Dessau, Bernhard, Dessau, Paul, Dobrowen, Issay, Dresden, Sem, Dushkin, S., Eisler, Hanns, Elkus, Alb. Israel, Erwin, Ralph, Eysler, Edmund, Fall, Richard*(handschriftlicher Vermerk: Leo)*, Feinberg, Samuel, Fitelberg, Jerzy, Franchetti, Alberto, Franko, Sam, Frenkel, Stefan, Fried, Oskar, Friedheim, Artur, Gal, Hans, Geiger, Isy, Geiger, Max, Gern, K., Gilbert, Jean, Gilbert, Robert, Gnessin, Michael, Godowsky, Leopold, Goetzl, Anselm, Goldmark, Rubin, Goldschmidt, Adalbert v., Goldschmidt, Berthold, Golyscheff, Jef, Grosz, Wilhelm, Grünberg, Louis, Grünfeld, Alfred, Gunsbourg, Raoul, Guttmann, Artur, Hauer, Jos. Matthias *(handschriftliches Fragezeichen)*, Hernried, Robert, Heymann, Hans, Hirsch, Hugo, Hirschberg, Walter, Hollaender, Friedrich, Holländer, Gustav, Horenstein, Jascha, Horwitz, Karl, Istel, Edgar, Jacobi, Wolfgang, Jarno, Georg, Jemnitz, Alexander, Jokl, Georg, Kanitz, Ernst, Kaskel, Karl v., Katz, Erich, Klemperer, Oskar, Klemperer, Otto, Krein, Alex, Krein, Grigori, Krenek, Ernst *(handschriftliches Fragezeichen)*, Kussewitzky, Serge, Lara, Isidore de, Lazarus, Gustav, Leichtentritt, Hugo, Lilien, Kurt, Lopatnikow, Nikolai, Mandl, Richard, Migot, George, Misch, Ludwig, Moritz, Edvard, Nadel, Arno, Ornstein, Leo, Rathaus, Karol, Satie, Erik, Schalit, Heinrich, Schitomirski, Alexander, Schnabel, Artur, Schrattenholz, Leo, Schramm, Paul, Schulhoff, Erwin, Stein, Erwin, Sulzbach, *(Vorname fehlt)*, Szenkar, Eugen, Uthmann, Gustav-Adolf, Vogel, Wladimir *(handschriftliches Fragezeichen)*, Weigl, Karl, Weill, Kurt, Weinberger, Jaromir, Weiner, Leo, Weprik, Alex., Winternitz, Arnold, Wolfsohn, Julius, Zadora, Michael, Zolotarew W.

gez. Hinkel Geschäftsführer der Reichskulturkammer im Sonderauftrag".

Hinkel schob zu einem späteren Zeitpunkt eine weitere Liste nach, die 168 Namen enthielt und u. a. den Musikzügen der Obersten SA-Führung zur "Säuberung" ihres *Repertoirs diente* (Quelle: Hoover Institution on War, Revolution and Peace, Stanford, Calif. Signatur: DE 469/Dis 202. Document 2 b).

Der Kultursenat. Hans Hinkel spricht in Berlin vor den Filmtheaterbesitzern ("Königsberger Allgemeine Zeitung", 13/IX/35).

Bericht:

"Am Donnerstag sprach der Geschäftsführer der Reichskulturkammer Hinkel vor Berliner Filmtheaterbesitzern über nationalsozialistische Kulturpolitik. Er sagte u. a.:

>Wir haben erkannt, daß kein Staat von sich aus Kultur und Kunst 'schaffen' oder gar gesetzlich 'auf die Beine stellen' kann. Das Ziel des Staates wird vielmehr in der Unterstützung wirklich kultureller und künstlerischer Bestrebungen liegen. Für diese Unterstützung hat sich der nationalsozialistische Staat Aufgaben gestellt. Die erste Aufgabe ist die, für den heranreifenden Nachwuchs zu sorgen, die zweite, alles zu tun, um den Instinkt und das künstlerische Auffassungsvermögen des Volkes zu säubern und zu schaffen; die dritte Aufgabe ist, wirklich berufene, gesunde und ehrlich ringende Künstler aus der früheren Nichtachtung zu reißen. Der Revolution und der Festigung des Sieges soll 1935 die Gründung eines kulturpolitischen Generalstabes folgen.

Während der Stabilisierung des nationalsozialistischen Sieges hatte die Reichskulturkammer nun scheinbar geschwiegen. In Wirklichkeit aber hatte sie still und gründlich weitergearbeitet. Heute ist die Unzahl der einzelnen Verbände völlig verschwunden. Es gibt lediglich sieben der Reichskulturkammer unterstellte Fachkammern. Diesen werden in Kürze je 10 bis 12 Präsidialräte vorgesetzt werden. Die Gesamtheit der Präsidialräte aber bildet den Reichskultursenat, dessen Präsident Reichsminister Dr. Goebbels ist.

Wenn dem Jüdischen Kulturbund innerhalb seiner Gemeinde ein vollkommen unbeeinträchtigtes Schaffen erlaubt ist, so ist der Entschluß der Reichskulturkammer, die ihm unterstehenden Kammern von Juden freizumachen, nur berechtigt. Auch diese Reinigungsarbeit wird in Kürze ihren Abschluß gefunden haben. (...)"

Das "vollkommen unbeeinträchtigte Schaffen" der Juden ist eine Unwahrheit Hinkels, der persönlich Vorzensur und strikteste Kontrolle von Personal und Inhalten übte.

20. November 1935:

Fritz Stege beschwert sich bei Hinkel, daß ihm ohne Angabe von Gründen die Pressekarten des "VB" entzogen worden seien und gibt der "Voreingenommenheit des Pg. Alfred Rosenberg" die Schuld daran (Faksimile: Wulf, S. 197).

21. November 1935, *Kulturelles Eigenleben:*

"Im Rahmen der da und dort betriebenen systematischen Hetze gegen das nationalsozialistische Deutschland taucht auch immer wieder die Behauptung auf, daß den Juden nach ihrer Ausschaltung von der Betätigung im deutschen Kulturleben jede Möglichkeit genommen sei, ein kulturelles Eigenleben zu führen. Wie völlig unberechtigt derartige Angriffe sind, geht aus den Ausführungen des Reichskulturwalters der Reichskulturkammer, Hans Hinkel, dem die Überwachung der in Deutschland sich kulturell betätigenden nichtarischen Personen obliegt, hervor, die er im Verlauf einer Unterredung mit einem Schriftleiter der Berliner Nachtausgabe machte. Auch der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat bereits in seiner

Rede bei der Berufung des Reichskultursenats, die im Verlauf der soeben abgeschlossenen Reichskulturtagung erfolgte, diese Tatsache hervorgehoben. Danach wird jedem eindrücklich klarwerden, daß jene eingangs erwähnten Behauptungen lediglich der Ausfluß böswilliger Gesinnung sind und der Absicht entspringen, die Wahrheit über das neue Deutschland um jeden Preis zu unterdrücken" (H. E. Weinschenk: Juden in Deutschland können kulturelles Eigenleben pflegen. Eine Unterredung mit Reichskulturwalter Hinkel MdR."Berliner Illustrierte Nachtausgabe", 21/XI/ 35).

Hier wiedergegeben ist der original fettgedruckte redaktionelle Vorspruch des Artikels.

11. Dezember 1935:

Die Akten des Falles Charlotte Boerner/ Heinz Tietjen, die über die Adjutantur des Führers zur Information an Hitler gegeben worden waren, werden an Staatskommissar Hinkel zurückgesandt.

27. Dezember 1935:

Der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Krebs schreibt an Hinkel und macht ihn anhand des Falles des Opernsängers Theo Herrmann darauf aufmerksam, daß sich die dt. Bühnen mit Höchstgagen für Spitzensänger gegenseitig überbieten.

1936

Januar 1936, *Nachricht:*

"In Mainz fand eine Kulturkundgebung statt, auf der Staatskommissar Hinkel bekanntgab, daß als Reichsunterstützung jetzt 12 Millionen RM. im Jahre für Theaterzwecke verausgabt würden. Zum Vergleich sei erwähnt, daß bei der Machtübernahme nur 220 000 RM von Preußen für die Unterstützung der Grenzlandtheater zur Verfügung gestanden haben. Dieser Betrag sei dort sofort auf 1, 2 Millionen RM erhöht worden" ("ZfM" CIII/1, Januar 1936. S. 112).

Der Politiker täuschte. Reichsunterstützung kam allen Theatern zugute, die vom Land Preußen nur Theatern im preußischen Grenzgebiet. Dieser Vergleich hinkte also jämmerlich.

10. Januar 1936:

Der Adjutant des Führers, Wiedemann, bittet Staatskommissar Hinkel um Stellungnahme zum Fall Vedder (Quelle: BA NS 10/ 253. Blatt 121).

12. Februar 1936, *Empfehlung:*

Per Einschreiben an Staatskommissar Hinkel, RMVP, gibt Furtwängler eine glänzende Empfehlung wegen der Leistungen des Musikkritikers Stuckenschmidt ab, um dessen Rehabilitierung zu fördern.

15. März 1936, *Judenfrage I:*

"In Stuttgart sprach im Rahmen einer dem >Schwäbischen Kulturschaffen< gewidmeten Woche Reichskulturwalter Hinkel. In seiner Rede berührte er auch die Judenfrage, zu der er, nach einem Bericht der >Frankfurter Zeitung< folgendes ausführte: Zur Judenfrage teilte Reichskommissar Hinkel mit, daß schon im September 1933 in Berlin allein 20 000 Mitglieder des Jüdischen Kulturbundes gezählt wurden,

denen ein eigenes Theater zur Verfügung stand. Diesen in Deutschland verbliebenen und größtenteils zionistischen, also völkischen Juden gehöre die volle Achtung und Anerkennung der nationalsozialistischen Leitung, im Gegensatz zu den Emigranten, die ihre Rassegenossen feige verlassen hätten. Eine zweite Organisation, ein Verband aller mit irgendeinem Taufwasser zu Christen gemachten Nichtarier habe sich notwendig gemacht; er sei unter dem Namen Reichsverband der nichtarischen Christen ins Leben gerufen worden. Nachdem die Organisation auf diese Weise beendet war, habe man mit der Ausschließung der noch in der Reichskulturkammer befindlichen Juden beginnen können. Die Führung des jüdischen Kulturbundes habe der Reichsleitung wiederholt spontan versichert, die Lösung der kulturellen Judenfrage wäre durchaus loyal und angemessen geschehen. Natürlich sei die Entwicklung noch nicht am Ende angelangt" (Reichskulturwalter Hinkel zur Judenfrage. "Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin", 15/III/36).

Rede zur Reichstagung der Fachschaft Komponisten, Schloß Burg an der Wupper, Mai 1936 (Bericht in: "Generalanzeiger der Stadt Wuppertal", 11/V/36) (Teilabdruck: Wulf, S. 143-144).

16. Juni 1936, *Keine Empfehlung:*

"Zu der Empfehlung des Dr. Karl Schönherr durch Herrn von Nissen in der Reichstheaterkammer habe ich meinerseits zu erwähnen, daß mir die künstlerische Person des Schönherr wohl bekannt ist. Ich bezweifle, ob er sich als musikalischer Leiter des Reichsssenders Stuttgart eigenen würde. Abseits dieser Frage der künstlerischen Leistung und Eignung habe ich jedoch unmaßgeblich zu bemerken, daß ich in der Befürwortung dieses >österr. Flüchtlings< der NSDAP. durch Herrn von Nissen unter Berufung auf Herrn Frauenfeld einen Teil jenes Systems der Bevorzugung österreichischer Künstler sehe, das uns aus anderen Einzelfällen hinreichend bekannt ist" (RKK, Hinkel an Ministerialrat Rüdinger, 16/VI/36. Quelle: R 55/ 226. Blatt 69-70).

Unangenehm aufgefallen war das Bemühen einer Gruppe von Interessenten, immer wieder parteitreue Österreicher in Spitzenstellungen im Reich zu plazieren.

12. August 1936, *Rassenhetze:*

"(...) Allein in der Reichshauptstadt - um nur ein Beispiel zu nennen - waren 1933 vier Fünftel aller Theater und acht Zehntel des gesamten Kunst- und Antiquitätenhandels in Händen von Juden. Ich nenne Ihnen diesbezüglich nur die Namen Reinhardt-Goldmann, Gebr. Rotter, Barnowsky, Klein, Cassirer usw. Durch die Systempresse wurde vor 1933 offen oder getarnt in 90 von 100 Fällen eine jüdische Kulturpolitik gemacht. Der Typ Alfred Kerr war dominierend. Dazu kam, daß man auf den Bühnen des deutschen Theaters und im Film Typen erlebte, die von Otto Wallburg-Wasserzug bis Siegfried Arno, von Elisabeth Bergner bis Max Grünbaum, von Rosa Valetti bis Paul Morgan oder Arthur Robitscheck reichten, und diesen Typen, deren Virtuosität und technisches Können wir hier ganz außer acht lassen wollen, hatten damals jede Gelegenheit, durch die ihnen arteigene Darstellung Theater, Film, bildende Kunst usw. mehr und mehr dem wahrhaftigen deutschen Menschen zu entfremden. Im

übrigen kennt ja auch jeder die vielen anderen jüdischen Stars, die von der Presse des schwarz-roten Novemberdeutschlands >gemacht< wurden, und die auf Grund ihrer künstlerischen Berufung niemals hätten eine derartige Rolle spielen dürfen.

Zu all dem aber gesellte sich noch die teils bewußte, teils instinktlos hervortretende Sucht nach >Modernem<. Ich erinnere Sie nur an die heute uns kaum mehr erinnerlichen zahlreichen >ismen< in der bildenden Kunst, vor denen der deutsche Mensch ratlos stand und zu denen er nicht die geringste innere Verbindung haben konnte. Hier mußten wir mit starker Hand eingreifen. Wir haben in Anerkennung des Volkstums anderer Nationen und Rassen dafür Sorge getragen, daß im deutschen Kulturkreis nur Künstler deutschen Volkstums tätig sein können. Wir haben dadurch der Regierung des neuen Deutschlands als dem organisierten Willen unseres Volkes die Hoheitsrechte über das Geistes- und Kulturleben zurückgegeben. (...)" (Kultur unter Diktatur? *Interview mit Hans Hinkel*. "8 Uhr Abendblatt", 12/VIII/36).

Wenn in Deutschland nur deutsche Künstler arbeiten dürfen, heißt dies im Klartext, daß das Volkstum anderer Nationen und "Rassen" gerade nicht anerkannt waren. Die Intelligenz des "Kultur"-Funktionärs war sichtlich begrenzt, bis zu den acht Zehnteln und der Frage, was "jüdische Kulturpolitik" eigentlich sei.

13. August 1936, *Judenfrage II:*

"(...) Die Judenfrage in der Kulturpolitik war das Thema längerer Darlegungen des Herrn Hans Hinkel. Er beklagte zunächst, dass in der Presse zu wenig darüber berichtet werde, welche Möglichkeiten den Juden in Deutschland für ihre kulturelle Betätigung gegeben seien. Man möge doch gelegentlich darauf hinweisen, dass in Berlin ein eigenes Theater für den Jüdischen Kulturbund zur Verfügung stehe, das in einer einzigen Spielzeit über eine halbe Million Besucher gehabt habe; man möge mitteilen, dass in Berlin oft Konzerte, die gut besucht sind, gegeben würden und dass der Kulturbund auch im Reiche durch Wanderorchester, die ein ausserordentliches Niveau hätten, für künstlerische Darbietungen Sorge trage. Daneben würden Kleinkunstbühnen unterhalten und örtlich in verschiedenen grossen Städten des Reiches selbständige Massnahmen durchgeführt. Im allgemeinen könnte man mit 40 bis 50 Veranstaltungen des Kulturbundes je Woche im Reichsgebiet rechnen. Der Bund umfasse etwa 148 000 Mitglieder. Über die Arbeit des Kulturbundes stehe Material bei ihm, dem Kommissar für die Judenfrage in der Kulturpolitik, für die Schriftleitungen zur Verfügung. Eine Berichterstattung solle nicht etwa über die einzelnen Veranstaltungen erfolgen (dafür sei allein die jüdische Presse da), auch dürfe sie nicht propagandistisch wirken, sondern sie stehe unter dem Zweck, dem Auslande gegenüber darzutun, welche Möglichkeiten den Juden auf diesem Gebiet auch im neuen Deutschland gegeben seien. Auf Wunsch werde künftig die Möglichkeit geschaffen, dass auch Schriftleiter der Tageszeitungen gelegentlich einmal den Veranstaltungen des Kulturbundes beiwohnen könnten. Sie müssten sich dann von Fall zu Fall um einen Sonderausweis im Büro des Kommissars Hinkel bemühen.

(...) In diesem Zusammenhange wolle er auch einmal die Bitte aussprechen, so sagte Hinkel weiter, die wenigen Einzelfälle, in denen man von der Regel, daß jüdische oder nichtarische Künstler nicht beschäftigt werden dürften, abgewichen sei, nicht übermässig breitzutreten. Paul Henkels sei in der Tat nichtarisch, Leo Blech auch und andere, die er nicht nennen wolle, ebenso. Das könne wohl einmal gesagt werden, damit das Ausland es erfahre, wie bereitwillig und grosszügig Deutschland sei, aber es müsse berücksichtigt werden, dass diese Ausnahmen nur sehr selten gemacht worden seien und eben nur, um einen >Reklamekapellmeister< zu besitzen und wenn nötig vorweisen zu können und hier und da auch einen >Reklameschauspieler<. Damit lasse sich im Auslande wirksame Gegenpropaganda treiben.

Es werde zuweilen darauf hingewiesen, dass die Kulturpolitik der Reichskulturkammer weiter gegangen sei als die Nürnberger Gesetze. Hierzu sei zu sagen, dass es richtiger wäre, die Nürnberger Gesetze nicht mit der Kulturpolitik in Verbindung zu bringen. Sie seien für den Bereich der Reichskulturkammer nicht anwendbar und würden auch nicht angewendet werden. Gerade Mischlinge, denen nach den Gesetzen die Möglichkeit gegebenen sei, Reichsbürger zu werden, stellten oft den gefährlichsten Typ eines Kulturzerstörers dar und seien für >praktische kulturschaffende Arbeit< unbrauchbar und gefährlich. Man werde keinen Schritt zurück machen" (Aus der Kulturpolitischen Pressekonferenz vom 13. August 1936. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

10. September 1936, *Anmerkungen:*

"Reichskulturwalter Hinkel trug verschiedene - wie er sagte: - >Anmerkungen< vor. Die Presse habe letztlich häufiger über deutsche Künstler im Ausland berichtet, deren Tätigkeit oder Person in Deutschland abgelehnt werde. So sei der frühere Generalmusikdirektor Fritz Busch in einem Masse gelobt worden, das nicht zu rechtfertigen sei. Man hätte vielleicht Notiz machen können von seiner Arbeit im Ausland, aber es wäre nicht nötig gewesen, seine Erfolge herauszustreichen. Die gleiche Anmerkung sei zu Kritiken über ein Quartett, das Rosé-Quartett, zu machen. Es gehöre dem Jüdischen Kulturbund an, könne in dem Rahmen in Deutschland auftreten und spiele seit längerem auch im Ausland. Hierüber sei berichtet worden, >als ob es sich um ein deutsches Quartett handle<. - Aus Tokio wurde jetzt gemeldet, daß der deutsche Dirigent Rosenstock (früher Mannheim), der Vorgänger des jetzigen Dirigenten des Orchesters des Jüdischen Kulturbundes, zum zweiten Dirigenten der Kaiserlichen Oper berufen worden sei. Dies werde in einigen Blättern rühmend hervorgehoben und man habe sich nicht gescheut, damit zu sagen, es werde deutsches Können durch diese Berufung im Ausland erneut bestätigt. Mit diesen Meldungen seien zuweilen andere über den an der gleichen Oper tätigen Kapellmeister Pringsheim verbunden worden. Dies alles sei überflüssig, unnötig und schädlich und müsse künftig unterbleiben.

(...) Herr Hinkel fuhr fort: In Tel-Aviv sei ein national-jüdisches Orchester gegründet worden. Zu diesem Zweck sei Bronislav Hubermann längere Zeit in der Schweiz damit beschäftigt gewesen, die besten Musiker

Europas zu prüfen und gegebenenfalls zu verpflichten. Das Orchester werde sicherlich eine ungewöhnliche Zusammensetzung haben. Mitte Oktober werde es seine erste öffentliche Darbietung geben, die von niemand Geringerem als Toscanini geleitet werden würde. Die deutsche Presse werde künftig Hubermann und Toscanini gegenüber grösste Zurückhaltung üben müssen.

(...) Die Tagung des Reichsverbandes der jüdischen Kulturbünde, über deren geistige Höhe Herr Hinkel lobend sprach, habe gezeigt dass man dort bestrebt sei, eine nationalpädagogische Aufgabe im Sinne einer jüdischen Kultur zu erfüllen und den Kulturbund unter diese Aufgabe zu stellen. Der Reichsverband umfasse jetzt mehr als 200 000 Juden. Der Staatskommissar habe diesen Bund so zu betreuen, wie auf der anderen Seite die Reichskulturkammer und dazu parallel den Paulusbund (nichtarische Christen)" (Aus der Kulturpolit. Pressekonferenz vom 10. September 1936. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Jüdisches Theater in Berlin - ?! ("Westdeutscher Beobachter", Köln, 17/IX/36).

Zitat:

"Wir haben die in Deutschland verbliebenen Juden auf ihren Kulturkreis beschränkt und haben somit diese Voraussetzung zu einer deutschen Kulturpolitik geschaffen. Ferner haben wir es in die Hände der jüdischen Besuchermassen gelegt, möglichst vielen jüdischen Künstlern Gelegenheit zur Betätigung und damit auch zum Broterwerb zu bieten. Die deutschen Bühnentätigen werden mit Interesse hören, daß innerhalb dieser jüdischen Kulturorganisation eine große Anzahl ihrer früheren >Kollegen< jüdischer Rasse ihre Betätigung fanden. Ich nenne dafür nur wenige Namen, die selbstverständlich im deutschen Kunstleben nicht mehr genannt werden, wie Rosa Valetti, Paul Grätz, Grünbaum, Rosenstock, Taube, Zander, Kuthan, Feher, Urias, Fritzi Jockl, Julius Bab, Max Osborn, Steinberg, Eloesser, Anneliese Landau, Lion, Klein-Weißmann, Lenart, Anselm, Petruschka, Delia Lipinskaja, Josef Schmidt, Ben Spanier, Kurt Pinthus, Dr. Fritz Jeßner jun., Siegfried Brodnitz, Lisbeth Cassirer, Heinz Condell usw."

Hinkel griff wieder einmal zur Lüge. Von den Genannten waren mehrere inzwischen emigriert, so Rosenstock.

1937

Mit dem neuen deutschen Menschentyp ist eine neue Kulturepoche geboren ("Deutsches Musikjahrbuch" 1937. S. 5).

6. Januar 1937, *Warnung:*

Im Auftrag des Präsidenten der RKK teilt Hinkel dem Präsidenten der RMK aus gegebenem Anlaß mit, daß Aufführungen von Werken des Nichtariers Siegfried Translateur unter striktes Verbot fallen (Abdruck in: "Die Volksmusik" II/4, April 1937. S. 160).

7. Januar 1937, *Vetternwirtschaft:*

"Ihrer Aufforderung entsprechend überreiche ich in Ergänzung meiner mündlichen Darstellungen einen Bericht über Mißstände politischer und personeller Art innerhalb der Reichsmusikkammer. Im Frühjahr 1936

wurde durch meinen Mitarbeiter und Referenten der Reichskulturkammer SS-Sturmbannführer Owens die Feststellung gemacht, daß innerhalb der Zentralverwaltung der Reichsmusikkammer und der ihr angeschlossenen Fachschaften umfangreiche Mißstände personeller und politischer Art herrschen. Die im Mai 1936 fortgesetzte und erweiterte Untersuchung hatte zum Ergebnis, daß eine im einzelnen kaum darzustellende Vettern- und Protektionswirtschaft übelster Art vorhanden war, die bei dem Geschäftsführer und seinem Vertreter begann und bei den Scheuerfrauen endete. In 22 Fällen waren leitende und nachgeordnete Angestellte untereinander verwandt. Es gibt kaum einen engen Verwandtschaftsgrad, der unter den Angestellten nicht zu finden gewesen wäre (Schwiegerväter, Schwiegersöhne, Schwäger, Väter, Söhne, Vettern, Schwiegermütter, Schwiegertöchter, Schwestern, Töchter). Das Verbot des Ministers betreffs Beschäftigung von Verwandten war im Bereich der Reichsmusikkammer ohne Beachtung geblieben. Es wurde weiterhin festgestellt, daß in 12 Fällen innerhalb der Zentralverwaltung der Kammer politisch unzuverlässige Personen teils maßgeblichste Dienststellen verwalteten, unter diesen langjährige ehemalige Angehörige des Reichsbanners, der SPD, der Sozialdemokratischen Juristenvereinigung, des Zentrums und Freimaurer; schließlich auch eine staatenlose Angestellte einwandfrei polnischer Herkunft. Nach Kenntnisnahme dieses Untersuchungsergebnisses verfügte der Minister, daß >zur Bereinigung der personellen Mißstände und Beseitigung der Vetternwirtschaft innerhalb der Reichsmusikkammer< mein Referent, SA-Standartenführer Noatzke als Sonderbeauftragter einzusetzen wäre. Mit gleicher Verfügung wurde der für diese Zustände verantwortliche Geschäftsführer Pg. Ihlert ausdrücklich von jeder weiteren Bearbeitung der Personalien innerhalb der Kammer ausgeschlossen" (Reichskulturwalter Hinkel an SS-Gruppenführer Heydrich, Chef der Polit. Polizei, 7/I/37 - Persönlich! Vertraulich! Quelle: BA Namensakte Ihlert).

21. Januar 1937:

Bei der Kulturpolit. Pressekonferenz spricht Hinkel, Beauftragter für die Judenfrage, über die "Entjudung" auf kulturpolit. Gebiet und erklärte, welche außen- und devisenpolitischen Gründe vorlägen, zunächst noch Musikverlage wie Fürstner und Peters, sowie Persönlichkeiten wie Jan Kiepura und Martha Eggert zu schonen (Quelle: BA ZSg 102/62 fol. 1/ Sammlung Sänger)..

Der Künstler und die Politik. Rede zur Eröffnung der Gaukulturwoche, Gau Magdeburg-Anhalt, in Dessau, 14. März 1937.

15. März 1937, *Bericht:*

"(...) Der Reichskulturwalter Hinkel beschäftigte sich dann mit jenen ewigen Theoretikern, die vor und nach der Machtübernahme mit Ratschlägen erschienen, wie der Nationalsozialismus seine kulturelle Sendung auffassen solle. Es fehle dem Nationalsozialismus, so sagte man noch vor Jahren, der Kopf, der die Dinge insbesondere auf kulturellem Gebiete ruhig, seriös und auch gesellschaftsfähig prüfe und kläre. Man habe einst den Führer als untalentiert, unkünstlerisch, amusisch bezeichnet, der den kulturellen Fragen fernstehe. Inzwischen hat sich das

Wort Adolf Hitlers bewahrheitet: Der deutsche Künstler werde noch erleben, daß der Nationalsozialismus sein bester Freund sei. Der Führer hat den Nationalsozialismus auch davor bewahrt, daß er auf kulturellem Gebiete als zu bürgerlich bescheiden aufgetreten sei. Man hat früher die Auffassung vertreten, daß sich nur derjenige mit Kultur befassen dürfe, der die entsprechende Vorbildung dazu besitze. Der Nationalsozialismus hat sich davon freigemacht. Wenn in den ersten Monaten des Dritten Reiches nach jenem Rezept gehandelt worden wäre, dann hätte der Nationalsozialismus so ziemlich das gleiche getan, was Bethmann-Hollweg verschuldet habe, als er am Kriegsbeginn Feuchtwanger und Kerr chauvinistische Kriegsgedichte schreiben ließ, während das Volk draußen sein Leben in die Schanze geschlagen habe.

(...) Hinkel wies dann darauf hin, wie nach der Machtübernahme gewisse Kreise zu einer völlig falschen Auslegung nationalsozialistischen kulturellen Denkens haben kommen wollen. Durch energisches Zugreifen sei verhindert worden, daß Kitsch und Muffligkeit sich haben breit machen können. Und auch heute müsse darauf hingewiesen werden, daß das Volk ein Recht auf Freude besitze.

>Wir wollen nicht<, so betonte Hinkel, >daß die Menschen etwa nur mit ernsten Gesichtern einhergehen. Wir wollen auch ein Theater, in dem leichte Stücke aufgeführt werden. Wollte man anders handeln, dann würde man das Volk aus dem Theater vertreiben, während wir das Volk in das Theater hineinführen wollen. Selbstverständlich wollen wir und brauchen wir auf dem Gebiete der Musik Sinfonie- und Kammermusik-Konzerte, aber wir wollen auch unproblematische Musik haben, Musik, die die Menschen fröhlich stimmt. So soll es auf allen Gebieten des kulturellen Lebens sein. Und dabei dürfe kein Künstler vergessen, daß er im Rahmen seiner Aufgaben politisch zu handeln und politisch zu denken und politisch zu schaffen hat. Es darf keine unpolitischen Künstler mehr geben. Der Künstler von heute soll Politiker im nationalsozialistischen Sinne sein, der das Erleben der Vollksgemeinschaft beruflich zu formen hat. Hier mitzuarbeiten ist die Aufgabe des Künstlers, weil der deutsche Mensch nicht nur ununterbrochen auf Weltanschauung hingewiesen werden kann und soll<.

Hinkel schilderte weiter die Arbeit der letzten Jahre im Schrifttum, in der Musik, im Theater, in der Presse, im Rundfunk, im Film usw. Gerade bei Film und Musik müsse an die breite Masse appelliert werden. Wenn noch im letzten Jahr ein seichter Film die gleiche Besucherzahl aufwies, wie einer von Format, so liege es am Geschmack des einzelnen und hier müsse Wandel geschaffen werden. (...)" (Die Künstler und die Politik. Reichskulturwalter Hinkel über nationalsozialistische Kulturpolitik. "Berliner Tageblatt", 15/III/37).

Der Agitator verschwieg, daß der 47jährige Kerr 1914 gar nicht wehrpflichtig war, und redete gegen die Logik. Gerade wenn der Künstler politisch arbeitet, wird das Publikum unablässig mit Weltanschauung vollgestopft; freilich war dies das Ziel, weil es dem künstlerisch ungebildeten Kleinbürger Hitler und seinem Stab nie um Kunst an sich ging, sondern immer nur um Kunst zwecks Gewinn und Zuwachs von Macht.

23. April 1937, *Wahre Worte:*

"Anlässlich der Ehrung von Frau Elly Ney durch den Führer haben Sie so wahre und ehrfurchtsvolle Worte über diese grosse Frau geschrieben, dass ich Ihnen sicher im Namen vieler Freunde meinen herzlichsten Dank und Freude darüber aussprechen möchte. Kaum jemand musiziert so wie Frau Ney aus den tiefsten und deutschesten Lebenswirklichkeiten und predigt mit völliger Selbstaufopferung in ihrem Wirkungskreis die durch den Führer wieder zum lebendigen Massstab gewordenen deutschen Lebenswertordnungen. Der Führer und Sie, verehrter Herr Hinkel, ehrten uns, indem Sie Frau Ney ehrten" (Hans Bortz an Staatskommissar Hinkel, 23/IV/37, handschriftlich. Quelle: BA Namensakte Ney).

Hitler hatte Elly Ney am 20/IV/37 zum Professor ernannt; Bortz verfolgte jedoch eigene Zwecke.

28. Mai 1937:

Zur letzten Tonkünstlerversammlung des ADMV in Darmstadt und Frankfurt sendet Peter Raabe eine Einladung an Hinkel (Quelle: BA, Namensakte Raabe)

Juli 1937, *Judenfrage III:*

"Bei einer Veranstaltung der Gesellschaft der Berliner Freunde der Deutschen Akademie sprach Reichskulturwalter Hans Hinkel über die nationalsozialistische Kulturpolitik unter besonderer Berücksichtigung der Judenfrage. Hinkel erinnert zunächst daran, daß es 1929 nur ein paar Männer waren, die Alfred Rosenberg in München sammelte, und mit denen er den Kampfbund für deutsche Kultur gründete. Er wies dann auf die Aufgaben hin, die nach der Machtübernahme gelöst wurden und wandte sich eingehend der heutigen Lösung der Judenfrage in der Kulturpolitik zu. Die jüdische Kulturorganisation umfasse heute 180 000 Mitglieder, davon in Berlin allein 40 000, und könne in ihrem geschlossenen Rahmen alles tun, was dem jüdischen Geschmack entspräche. Die meisten Mitglieder der jüdischen Kulturorganisation stammten bezeichnenderweise aus den ärmeren Schichten. Die wohlhabenderen Juden zeigten weniger Rassebewußtsein und bevorzugten den Besuch deutscher Theater. Beachtenswert war die Feststellung Hinkels, daß die wenigsten bekannten jüdischen Künstler Deutschland verlassen haben. So erinnerte Hinkel daran, daß der frühere Intendant der Städtischen Oper in Berlin, Dr. Singer, jetzt das jüdische Theater in Berlin leitet" (Zur Judenfrage. "Völkische Musikerziehung" III/7-8, Juli-August 1937. S. 359-360).

Hinkel belog seine Zuhörer gleich mehrfach. Die Programme des Kulturbundes waren keineswegs so frei, daß nur jüdischer Geschmack hätte entscheiden können; Hinkel übte vielmehr eine rigide Kontrolle aus. Bis 1937 waren nicht die wenigsten, sondern die meisten bekannten jüdischen Künstler aus dem NS-Staat emigriert.

3. September 1937:

Der Berliner Journalist Dr. Paul Raché macht Hinkel darauf aufmerksam, daß nichts für die alternden Journalisten und Schriftsteller getan werde, weil hier die Spende Künstlerdank nicht greife, und weist auf Ungerechtigkeiten ihrer Verteilung hin (Quelle: BA Mikrofilm im AP).

1938

12. April 1938, *Ordnung:*

"Betrifft: Beschäftigung jüdischer Musiker.

Ich sehe mich zu folgender Verfügung veranlaßt:

Die Veranstalter jüdischer Festlichkeiten haben sich bei Bedarf an Musikern ab sofort ausschließlich an das jeweils zuständige Arbeitsamt, Fachabteilung für Musiker, zu wenden. Es dürfen für jüdische Tanzveranstaltungen und Festlichkeiten nur jüdische Musiker, die Mitglieder des Reichsverbandes der Jüdischen Kulturbünde sind und die erforderliche Arbeitserlaubnis des zuständigen Arbeitsamtes haben, beschäftigt werden. Dagegen lehne ich die Verwendung festbesoldeter Musiker der jüdischen Kulturorganisationen, festangestellter Organisten der jüdischen Gemeinden oder jüdischer Musiker, die in anderen Berufen tätig sind, für jüdische Festlichkeiten grundsätzlich ab. Solche in festen Stellungen befindlichen jüdischen Musiker dürfen nur dann zur Beschäftigung in jüdischen Tanzveranstaltungen etc. herangezogen werden, wenn das zuständige Arbeitsamt keine unterstützungsbeziehenden jüdischen Musiker nachweisen kann" (RMVP, Hinkel, an Reichsverband der Jüdischen Kulturbünde, 12/IV/38. Quelle: Leo-Baeck-Institut).

10. Juni 1938:

Hinkel teilt der Abt. I B des RMVP mit, daß gegen die Tätigkeit von Edmund Nick trotz halbjüdischer Ehefrau keine Bedenken bestehen.

24. Juni 1938, *Unterdrückung:*

"Das mit Verfügung vom 18. Juni 1938 ausgesprochene Verbot der künstlerisch-kulturellen, Unterhaltungs- oder Tanz-Veranstaltungen jüdischer Organisationen oder Personen hebe ich zum 27. Juni auf. Ab Montag, dem 27. Juni 1938 können die genannten Veranstaltungen wieder angemeldet werden bezw. von diesem Tag an Veranstaltungen, die schon vor dem Verbot angemeldet und genehmigt wurden, stattfinden" (RMVP, Hinkel, an den Reichsverband der Jüdischen Kulturbünde, 24/VI/38. Quelle: Leo-Baeck-Institut).

26. Juli 1938:

Hinkel teilt dem Präsidenten der RSK zum Betreff Brückner-Rock "Judentum und Musik" mit, dies sei eine private Arbeit, die zwar gewisse Anhaltspunkte gebe, jedoch nicht als maßgebliche Unterlage zur Feststellung von Abstammungsverhältnissen verwendet werden könne (Quelle: BA Namensakte Hans Brückner).

27. Oktober 1938, *Verbot I:*

"Ich verbiete hierdurch <u>ab sofort bis einschließlich 26. November 1938</u> sämtliche im Rahmen des Reichsverbandes der Jüdischen Kulturbünde stattfindenden, hier meldepflichtigen jüdischen Veranstaltungen.

Bereits früher ausgesprochene Genehmigungen für Veranstaltungen während dieses Zeitraumes werden gleichzeitig zurückgezogen.

Ausgenommen von dem Verbot sind lediglich alle <u>Theater</u>aufführungen des Reichsverbandes der Jüdischen Kulturbünde" (RMVP, Hinkel, an Reichsverband der Jüdischen Kulturbünde, 27/X/38.

Quelle: Leo-Baeck-Institut und AdK, Signatur: FWA 74/86/5000).
4. November 1938, *Verbot II:*

"Veranstaltungen der Jüdischen Winterhilfe sind entsprechend meinem Erlaß vom 27. Oktober 1938 bis einschließlich 26. November 1938 verboten" (RMVP, Hinkel, an Reichsverband der Jüdischen Kulturbünde, 4/XI/38. Quelle: Leo-Baeck-Institut).
14. November 1938, *Großzügige Förderung der Juden?:*

"Berlin, 14. November. Der Abteilungsleiter im Reichspropagandaministerium Hans Hinkel machte heute vor Vertretern der Presse in Berlin interessante Ausführungen über die Möglichkeit kultureller und gesellschaftlicher Betätigung, die den Juden in Deutschland in großzügiger Weise schon seit Jahren vom nationalsozialistischen Staat gewährt wurden. Diese Tatsache sei allerdings von der Auslandspresse seit ebensoviel Jahren hartnäckig verschwiegen worden. Wenn den Juden in Deutschland nunmehr durch die bekannten Maßnahmen des Reichsministers Dr. Goebbels der Besuch deutscher kultureller Veranstaltungen entsprechend dem deutschen Volksempfinden untersagt wird, dann sei es erforderlich, gerade auf die großzügige Förderung hinzuweisen, die das Deutsche Reich den Juden seit 1933 gewährt habe. Bereits im Sommer 1933 wurde, so führte Hinkel aus, den Juden in Deutschland die Bildung eines jüdischen Kulturbundes ermöglicht, der über zahlreiche Ortsverbände im ganzen Reich verfügte. Schon im Oktober 1933 waren im Ortsverband Berlin des jüdischen Kulturbundes 17600 Juden vereinigt. Dieser Verband und weitere 134 jüdische Kulturorganisationen wurden dann im Reichsverband jüdischer Kulturbünde zusammengefaßt mit einer Mitgliederzahl von fast 200 000 Volljuden. Allein in Berlin spielte täglich ein jüdisches Theater, ebenso wie der Besuch jüdischer Filme, Musik- und Vortragsveranstaltungen lediglich den Juden vorbehalten ist.

(...) Seit über fünf Jahren haben also unter Förderung des nationalsozialistischen Staates die Juden die organisatorischen und finanziellen Möglichkeiten ihres eigenen Kulturlebens. Auch Gesellschaftsveranstaltungen der Juden finden täglich statt. Der nationalsozialistische Staat stellt den Juden sogar Räume und Säle zur Verfügung. Durch das Verbot für Juden, deutsche Konzerte und Veranstaltungen zu besuchen, wird also das Kulturleben der Juden in Deutschland keineswegs eingeschränkt. Die jüdischen Veranstaltungen waren lediglich Ende der vorigen Woche, und zwar zum Schutze der Juden selbst, für drei Tage verboten. Von heute ab sind sie jedoch wieder in vollem Maße zugelassen und von den Organen des nationalsozialistischen Staates geschützt" (Die Juden im Dritten Reich. Die Wahrheit über ihre kulturelle und gesellschaftliche Stellung. "Tagespost", Abendblatt, Linz, 14/XI/38).

Der Bericht verschwieg, daß das Regime jede Vergünstigung im Sachbereich bei den Juden abkassierte.

15. November 1938:

Hinkel teilt dem Leipziger Musikverleger Hans-Joachim Hinrichsen mit, er sei aus RKK und RMK ausgeschlossen und Pg. Noatzke mit der k.

Leitung des Musikverlags C. F. Peters beauftragt.

Das Schreiben hat kein Aktenzeichen.

23. November 1938:

Der Berliner Musikverleger Pg. Will Meisel wendet sich an Hinkel und teilt mit, er sei im Zuge der Arisierung jüdischer Verlage an deren Übernahme interessiert, vor allem an Peters in Leipzig und der UE in Wien.

9. Dezember 1938, *Ausschaltung des Judentums:*

"Am 9. Dezember 1938 sprach SS-Oberführer Hans Hinkel über die Judenfrage in ihrer Beziehung zum geistigen und kulturellen Leben der Nation.

(...) Hinkel gab zunächst einen Überblick über die Verseuchung des deutschen Kulturlebens in der Vor- und besonders in der Nachkriegszeit. Er zeigte, mit welcher Planmäßigkeit das Judentum die deutschen Künstler aus allen Schaffensgebieten verdrängt hatte und wie überall der richtungweisende und tonangebende Fachmann der Jude oder der in seinem Schlepptau befindliche Judenknecht war. Dabei war es aber vor 1933 gar nicht möglich, einen restlosen Überblick zu erhalten. Wie weit die Verschacherung des gesamten Kulturbetriebes - der zum deutschen Volk in gar keiner Beziehung mehr stand - aber schon gediehen war, das konnte erst nach der Machtübernahme festgestellt werden.

(...) Im Musikleben setzten nicht nur jüdische Musiker und jüdische Kapellmeister dem Volke atonale Kompositionen jüdischer Notenschreiber vor. Auch die wichtigsten deutschen Musikverlage waren in jüdischem Besitz.

(...) Zum Schluß ging Hans Hinkel auf die Maßnahmen ein, die zur Ausscheidung des Judentums aus den Bezirken des nationalen künstlerischen und kulturellen Lebens ergriffen wurden. Er beleuchtete ebenso die Möglichkeiten, die den Juden gegeben wurden, um ihre Kultur - allerdings ausschließlich in ihren Kreisen - zu pflegen. Seit dem Herbst 1933 spiele in der Reichshauptstadt ein allabendlich von tausend Juden besuchtes jüdisches Theater jüdische Stücke. Es sei sehr sonderbar, daß dieses noch kaum einem Auslandsjournalisten aufgefallen ist. Denn von 30 000 Auslandsblättern hätten kaum drei diese Tatsache verzeichnet" (Einfluß und Ausschaltung des Judentums. "Völkische Musikerziehung" V/4, April 1939).

Die Auslandspresse verzichtete mit gutem Grund auf Werbung für dieses Alibi des rassistischen NS-Staats.

1939

"**Wohin mit den Juden?**" Gedanken aus einer Rede vor der Lessing-Hochschule Berlin ("Die Bühne" V/1, 5/I/39. S. 3-4).

Zitat:

"(...) Die Rasse muß beweisen, daß sie eine eigene Kultur besitzt. Da es unmöglich ist, Schiller von Juden darstellen zu lassen, ist es ihnen verboten, deutsche Klassiker aufzuführen. Ebenso werden die deutschen musikalischen Meister nicht aufgeführt. Die deutsche Presse bringt keine Kunstbetrachtungen. Mit Absicht allerdings haben wir in letzter Zeit darauf aufmerksam gemacht, daß die Juden bei uns die Möglichkeit und die

Aufgabe haben, ein eigenes kulturelles Leben zu entwickeln. Und man hat es gerade auf jüdischer Seite erkannt, daß die vorherige Kulturvermanschung zu nichts führte. Jetzt sind die rassebewußten Juden mit dankbar eingestandener Befriedigung am eigenen Aufbau tätig.

Interessant ist es für uns, zu beobachten, daß gerade die >kleinen Leute< unter den Juden ihr eigenes Theater füllten und ihren Groschen dafür gaben. Die Reichen, Assimilierten, gingen, solange sie es konnten, in die deutschen Kunststätten. Aber auch die kleinen sind soweit assimiliert, daß sie jüdische Autoren, die Fragen aus dem jüdisch-völkischen Leben behandeln, sehr wenig verlangen. Das jüdische Theater in Berlin und die von Großstadt zu Großstadt wandernden jüdischen Spielgemeinschaften greifen daher auf bekannte >europäische Stücke< zurück. Man spielt Ludwig Fulda und Molenaar, man spielt Molnier und Oskar Wilde, oder man nimmt Opern und Operetten ausländischer Komponisten zu Hilfe. Man kann diesem Theater ja die Aufführungen ausländischer Stücke jüdischer oder sonst nichtdeutscher Autoren genehmigen, weil es uns - solange kein Angriff auf Deutsches erfolgt - gleichgültig sein kann, welche Kost die Juden ihren Rassegenossen bieten.

Was für das Theater gilt, gilt im gleichen Sinne auch für die Musik. Auch hier ist nicht allein die Frage entscheidend, ob ein Werk von einem Juden verfaßt ist, es soll ja auch die entsprechende Problemstellung aus dem jüdischen Leben vorausgesetzt werden. Im Verlauf der letzten fünf und nunmehr bald sechs Jahre haben uns deshalb die Juden ungefragt oft die Leere in ihrem jüdischen Spielplan gebeichtet. In ihrer Kultur ist ein >unendlich leerer Raum<.

(...) Die rassebewußten, verantwortlichen Juden haben bis heute nicht nur die Möglichkeit zur jüdischen kulturellen Arbeit erkannt und ausgenutzt, sondern fühlen sich uns zu Dank verpflichtet. In Briefen, die an meine Dienststelle gingen, ist vom >außerordentlich wohlwollenden Entgegenkommen der Regierungsstellen< die Rede. Ein Neujahrsgruß ist unterzeichnet: >In Erwartung neuer froher unendlicher Arbeit<. Man erlaubt sich, Dank >für die eingehende Berücksichtigung seiner Arbeit ergebenst auszusprechen<. Im Almanach der Juden will man mit einem >ehrlichen Manneswort< bekennen, daß >diese ministerielle Instanz zwar autoritativ, aber in voller Loyalität unsere Arbeit stützt und unterstützt<. Dies noch zu Anfang 1938. Vor kurzer Zeit betonte noch Dr. Hans Buxbaum in einem Vortrag: >Die Tatsache besteht jedenfalls, daß diese jüdische Kunst bis 1933 dem Gros der Juden in Deutschland als solche unbekannt war, daß wohl die Gastspiele des jiddischen Theaters und der Habimah vielen Kreisen gefielen, aber doch nur als folkloristische Kunst bewertet und genossen wurde<." (S. 3-4).

"Molnier" statt Molière mochte als Lapsus oder Druckfehler hingehen, aber Ferenc Molnár mit dem SA-Dichter Herbert Molenaar zu verwechseln, war schon ein politischer Witz. Hinkel gehörte zu den Funktionären mit miserabler Bildung.

14. Mai 1939, *Jüdische Halsabschneider:*

"Komplizierter und beinahe auch wichtiger war oft die Arbeit, die sich die Ausschaltung der getarnten oder besitzrechtlich zurechtfrisierten

jüdischen Machtpositionen zum Ziel gesetzt hatte. Auf diese Arbeit legte selbstverständlich unser Reichsminister Dr. Goebbels als Präsident der Reichskulturkammer entscheidenden Wert. Ich nenne dafür nur einige Beispiele: Die getarnten oder nicht als jüdisch bekannten Kunst-, Musik- oder Buchverlage, die Kunsthandlungen, der jüdische Geldeinfluß in kulturpolitisch maßgeblichen Zeitschriftenverlagen, Antiquitätenhandlungen, jüdische Geld>beteiligungen< bei Lichtspielhäusern, privaten Theaterunternehmungen, beim Hausbesitz und vielleicht auch indirekten kulturschaffenden Aufgaben und bei vielen kulturwirtschaftlichen Unternehmungen mehr. Da mußten wir erst und manchmal sehr mühselig hinter die Fassade schauen können, mußten die >christlich aufgemachten< Juden-Unternehmungen herausfinden, mußten deutschen Kulturschaffenden helfen, jüdische Halsabschneider loszuwerden oder deutsches Geld zu finden, um die artfremden Hintermänner abzulösen". (...)

(Zur Mischlingsfrage)

"Natürlich wird jeder Einzelfall gründlich geprüft, um die Eignung und Zuverlässigkeit der betreffenden Person festzustellen. Entscheidend ist, daß auch der anscheinend kleinste, blutmäßig bedingte jüdische Einfluß aus dem deutschen Kulturleben ausgeschaltet wird. Auf der anderen Seite kennen Sie ja die großen Umrisse der Tendenz auf bevölkerungspolitischem und staatsrechtlichem Gebiet. Mischlinge zweiten Grades können unter bestimmten Voraussetzungen Einzelkammer-Mitglieder werden. Wie gesagt: Wir entscheiden mit größter Verantwortung gegenüber der unendlich großen Sache unseres Kunst- und Kulturlebens. Was wir aber dem ganzen deutschen Volk für unseren Bereich als Ergebnis der planmäßigen Arbeit der nationalsozialistischen Staatsführung schon vor einigen Jahren melden konnten, ist die Tatsache, daß sich alle Hoheits- und Hausrechte im künstlerischen und kulturellen Leben unsrer Nation wieder voll und ganz in den Händen der neuen deutschen Volksgemeinschaft befinden" (Kurt Fervers: Hinkel über jüdische "Kunstbetriebler". LTZ-Gespräch mit dem Leiter der Abteilung Kulturpersonalien im Reichspropagandaministerium. "Leipziger Tageszeitung" Nr. 134, 14/V/39).

1940

24. April 1940:

Hinkel dankt Frau Gerda von Reznicek, der Schwägerin des Dirigenten, für deren Handschreiben und bittet um Auskunft, was zu dessen Geburtstag geplant sei, kündigt sich als Gratulant an und äußert Bereitschaft mitzuhelfen, diesen Tag würdig zu gestalten.

7. Juni 1940:

Musikverleger H. Sikorski beschwert sich bei Hinkel mit Kopie eines scharfen Schreibens an Hans Brückner vom gleichen Tag gegen dessen Argumente u. a. im Fall Robert Stolz (Quelle: BA Namensakte Hans Brückner).

1941

11. Juli 1941:

"(...) Ministerialdirigent Hinkel beleuchtete die Ausführungen Raabes und Egks von der Warte des richtunggebenden Kulturpolitikers und stimmte sie auf das große von Reichsminister Dr. Goebbels gesteckte Ziel ab: die Schaffung einer starken deutschen Volkskultur. Er deutete dabei auf die wichtige Helferrolle hin, die Führer und Partei bei der Erreichung dieses Zieles zukomme. Wo noch irgendwelche bolschewistischen, zersetzenden Tendenzen in der deutschen Tonkunst spuken sollten, würde man sie rücksichtslos ausrotten. Es gelte, den Geschmack der breiten Volksschichten zu läutern, aber man dürfe dem Volke nur mit warmblütiger Kunst, nicht mit herzlosem, leerem Intellektualismus kommen. Dem Berufsstande der Komponisten versprach Hinkel wärmste Förderung. Die erweiterte Zusammenarbeit der einzelnen Kammern und Fachschaften würde alsbald Früchte tragen. An >Kompetenzfragen< solle die Zusammenarbeit niemals scheitern. Nach außen hin müsse die Tätigkeit der Kulturkammer noch stärker zum Ausdruck kommen. Denn in keinem Lande der Welt würde der Künstler so anerkannt wie in Großdeutschland" (Erwin Kroll: Fachschaft Komponisten unter neuer Führung. Einführung von Werner Egk. "DAZ", 11/VII/41).

5. November 1941:

"(...) Min. Dir. Hinkel beginnt mit der Mitteilung von Beobachtungen, die er beim Abhören des Programms der letzten Tage machte (Sänger der Platte >Ja, die Musik< von Ralph Maria Siegel unmöglich, kein zu häufiges Nennen der Namen von Künstlern - Heibach-Grothe usw.).

(...) Hinkel macht den Vorschlag, zwischen dem Nachrichtendienst um 22.00 Uhr und die darauffolgende heitere Sendung als kurzen Übergang während der Umschaltpause ein neutrales Musikstück einzuschalten (Oberon-Ouvertüre oder dergl.). Diese Einrichtung wird vorbereitet, um zu verhindern, daß auf die Nachrichten in Zukunft ohne Übergang allzu leichte Unterhaltungsmusik folgt.

Inzwischen gab es kaum noch Siegesmeldungen; die "Schlacht um Moskau" war wegen des scharfen Frostes steckengeblieben, und die sowjetische Winteroffensive stand bevor. Nichts, was mit U-Musik zu dekorieren wäre.

(...) Hinkel regt an, Werner Eyks Schaffen im Rundfunk mehr herauszustellen. Er schlägt vor, eine viertelstündige Sendung mit seinen besten bzw. bekanntesten Sachen zusammenzustellen" (...)" (Rundfunksitzung im Haus der Kameradschaft der deutschen Künstler, 5/XI/41, Protokoll von Hinkels Sekretärin Framm. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 695. Blatt 17-18).

1942

17. März 1942:

Erich Bade, Artillerie-Major in Braunsberg, beschwert sich bei Hinkel über das Rundfunkprogramm mit "Zerrbildern" der sogenannten leichten Musik, zumal das gr. Tanzorchester des Deutschlandsenders mit "Melodie und Rhythmus", die nur den Ekel musikliebender Menschen hervorrufe.

25. März 1942:

"(...) Lieder von Schumann und Schubert mit Texten von Heinrich Heine dürfen - wie Min. Dir. Hinkel mitteilt - nach einer früheren Entscheidung des Herrn Ministers zwar in öffentlichen Konzerten gespielt werden, für den Rundfunk gilt diese Regelung dagegen nicht. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer und Pg. Cerff vom Hauptamt Kultur der RPL haben nunmehr den Auftrag erhalten, Dichter mit der Neutextierung dieser Lieder zu beauftragen.

(...) Herr Hinkel gab dann eine Bestimmung des Herrn Ministers bekannt, daß im Bereich der ernsten Musik keine Werke aufzuführen sind, die sich nicht schon bewährt haben. Neue problematische Werke sollen nicht gebracht werden. Eine Aufführung der Neunten Symphonie soll für die nächste Zeit im Rundfunk ebenfalls unterbleiben (...)" (Rundfunksitzung im Funkhaus, 25/III/42, mit den angereisten Intendanten der Reichssender. Quelle: BA R 55/ 695. Blatt 114-116).

Das Desaster des Rückzugs an der Ostfront mit verlustreichen Kesselschlachten hatte den Geschmack an "Freude, schöner Götterfunken" verdorben.

15. April 1942:

"(...) Ausgesprochene Dialektsendungen sollen nach Möglichkeit vermieden werden. Den aus Süddeutschland kommenden Wünschen nach Bauernkapellen kann in sofern Rechnung getragen werden, als von wirklich guten Bauernkapellen Aufnahmen gemacht und zu passender Zeit zur Sendung gebracht werden können. In Wort- und Liedsendungen sind Redewendungen vaterländischen Inhaltes nur sehr vorsichtig zu gebrauchen. (z. B. soll das >Lied einer Schiffswache: Für den Führer gab ich mein rotes Blut< - Text Heinrich Anacker in der jetzigen Form nicht mehr zur Sendung gelangen).

(...) Herr Hinkel weist auf das auf den 13. 5. fallende 10jährige Jubiläum des von Prof. Havemann gegründeten Kampfbundorchesters, des jetzigen Städtischen Orchesters Berlin, hin. Dieser Tatsache soll am 13. Mai in der >Musik zur Dämmerstunde< gedacht werden (...)" (Rundfunksitzung im Funkhaus, 15/IV/42, Protokoll. *Die vier letzten Zeilen handschriftlich von Sekretärin Framm*. Quelle: BA R 55/ 695. Blatt 130-131).

26. April 1942, *Beschwerde:*

"(...) lassen Sie sich bitte vorspielen, was gestern, am Sonnabend, dem 25. 4. 42 abends das große Tanzorchester des Deutschlandsenders als >Melodie und Rhythmus< bot. Dann haben Sie das in Tönen, was Dr. Goebbels in Worten kennzeichnete.

(...) Diese dargebotene Kriegsware nannte sich u. a. >Ich wüßte gern< von Haentzschel, >Legato< von Berking, >Angelika< von Dörfflinger, >Stakkato< von Berking. Die beiden ersten dürften genügen. Sie sind typisch für das, was einem abgearbeiteten Menschen am Wochenende an Unterhaltungsmusik vom repräsentativsten deutschen Sender geboten wird, wenn er sich an leichter deutscher Musik erfreuen und ermuntern will.

(...) Es gibt auch soviel leichte Musik und - für Jazzliebhaber - auch

annehmbare Jazzmusik, daß gar kein Anlaß zu sein brauchte, undeutsche Musik darzubieten. Aber eine ganz gewisse Klique hat ein ganz besonderes Interesse daran, dies Zeug aufgeführt zu hören. Cui bono?

(...) Ist das nun Gedankenlosigkeit der duldenden Stellen oder stecken Provokateure dahinter?

Denn es liegt auf der Hand, daß auf die Dauer eine derartige Unterstützung von Kulturverfall sich gegen die Partei auswirken muß. Darum wende ich mich immer wieder so scharf gegen diese das ganze Volk aushöhlende Unmusik. (...)" (Erich Bade an Hinkel, 26/IV/42. Quelle: BA Namensakte Hinkel. Abdruck in: J. Wulf: "Presse und Funk im Dritten Reich". Gütersloh, 1964. S. 328-330).

Der Briefschreiber wandte sich in gleicher Sache wiederholt an Hinkel.

29. April 1942:

"(...) Am 11. Mai ist im Rahmen einer Sendung der Gruppe A eine Platte von Lale Andersen vorgesehen. Diese ist auf Anordnung des Herrn Hinkel zu streichen. Für die von Frau Andersen besungenen Platten besteht auf Anordnung des Herrn Ministers folgende Regelung: Für das >Laternen-Lied< darf nur die seinerzeit von ihr besungene Platte verwandt werden. Die von ihr mit anderen Liedern besungenen und im Archiv befindlichen Platten sind nicht gesperrt, sollen jedoch vorerst zurückgestellt werden, ebenso sind Direktsendungen mit Frau Andersen zurzeit zu vermeiden.

(...) Auf eine Frage des Herrn Hinkel nach dem im Programm erscheinenden holländischen Musiker Pierre Reinartz teilte GMD. Schulz-Dornburg mit, daß ihm R. von deutschen und holländischen Stellen besonders empfohlen worden sei. Min. Dir. Hinkel bittet dringend, bei der Verpflichtung von Ausländern der Hauptgeschäftsführung der Reichskulturkammer den jeweiligen Namen mit der Bitte um Auskunft darüber bekannt zu geben, ob der Betreffende in politischer und personeller Hinsicht geeignet sei, im Großdeutschen Rundfunk eingesetzt zu werden. Ausländer, die dem Reich nicht seit Jahren allerbestens bekannt sind, dürfen auf keinen Fall in Direktsendungen gebracht werden. Ausnahmen müssen von Fall zu Fall genauestens überprüft und entschieden werden.

Der Einsatz von Ungarn soll - wie in einer früheren Sitzung schon ausführlich besprochen - für die nächste Zeit abgestoppt werden.

Herr Hinkel teilte weiter mit, daß für jegliche Musik französischer Komponisten ein Verbot bestünde; die Oper >Carmen< von Bizet bilde die einzigste Ausname. Prof. Raucheisen wurde von Herrn Hinkel mitgeteilt, daß Prof. Petroni als Ausländer ausnahmsweise die Genehmigung erhalte, in seinem bevorstehenden Konzert (10. Mai) zwei kleine Stücke von Debussy zu spielen. Die Presse darf jedoch keine Notiz darüber aufnehmen.

3.) Von einem Einsatz des Geigers Stanske im Funk ist vorerst abzusehen, da Stanske mit einer Volljüdin verheiratet ist.

(...) Zu dem Thema Jazz teilte Herr Hinkel mit, daß mit Einverständnis des Herrn Ministers in den Fachzeitschriften nur noch von

wirklich Befugten zu diesem Thema Stellung genommen werden soll, da dieser Begriff zu oft in der Öffentlichkeit falsch verstanden wird.

Im Funk soll bei allen Ansagen in Zukunft der Ausdruck >Jazz< vermieden werden, (Gruppenleiter Haentzschel bat ebenfalls darum, daß das Wort Jazz in der Ansage fortfallen soll, da in einer Sendung am vergangenen Sonnabend in der Zeit von 20 - 21 Uhr eine äußerst ungeschickte Redewendung mit >Jazz in der Kammer - Katzenjammer< gebracht wurde.) (...)" (Protokoll der Redaktionssitzung im Funkhaus, 29/IV/42. Quelle: BA R 55/ 695. Blatt 139, 140-141).

6. Mai 1942:

"(...) Das Lied >Komm in meine Liebeslaube< ist aus der amerikanischen Operette >Madame Sherry< und somit genau wie die Lieder >Unter den Linden< und >Es war in Schöneberg im Monat Mai<, deren Textdichter Nichtarier sind, für den Rundfunk zu streichen. Bei den beiden letztgenannten Liedern kann die Melodie gespielt, die Texte sollen jedoch fortgelassen werden.

Werke des verstorbenen Emil von Sauer, der Vierteljude war, sollen nur noch zu gegebene Anlaß (sein Todestag usw) gebracht werden. (...)" (Protokoll der Redaktionssitzung im Funkhaus, 6/V/42. Quelle: BA R 55/ 695. Blatt 149).

Mit solchen Anordnungen erreichte der antijüdische Wahn den Gipfel der Lächerlichkeit.

7. Mai 1942:

E. N. von Reznicek sendet Hinkel ein Handschreiben mit "allerherzlichstem" Dank für dessen Wünsche zum 82. Geburtstag.

13. Mai 1942:

"(...) Die >Märkische Suite< von Kaun muß gestrichen werden. Paraphrasen, Variationen usw. über das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied oder mit Teilen dieser Lieder müssen in Zukunft ebenfalls fortgelassen werden. Die Frage von Gruppenleiter Ganss, ob dieses Verbot auch für den >Kaiserjäger-Marsch< zutreffe, wurde verneint.

(...) Die am 7. Mai in der Zeit zwischen 14-15 Uhr gespielte Platte >Grün ist die Heide< soll in Zukunft nicht mehr benutzt werden.

Die Platte >Gruß aus Obersalzberg< ist zu streichen.

(...) Zu der Frage der Beschäftigung von jüdisch versippten Personen im Funk, die im Theater- und Filmbereich ungehindert arbeiten, führte Min. Dir. Hinkel nochmals folgendes aus: Ein Mitwirken dieser Künstler im Funk kann und soll nicht verboten werden. Bei einem eventuellen Einsatz hat sich der verantwortliche Gruppenleiter aber die Frage vorzulegen, ob ihm für die in Frage kommende Sendung nicht auch ein künstlerisch gleichwertiger arischer Künstler zur Verfügung stände. Min. Dir. Hinkel bittet aber, auf jeden Fall gegenüber dem betreffenden Künstler für das Nichtzustandekommen eines Einsatzes eine der vielen zur Verfügung stehenden guten Begründungen anzuwenden und keinesfalls die Ablehnung mit der jüdischen Versippung zu begründen" (Protokoll der Programmsitzung am 13/V/42. Quelle: BA R 55/ 695. Blatt 156-157).

Die für Mitwirkung in Frage kommenden jüdisch versippten Künstler waren Kammermitglieder; ihr Boykott war also Gesetzbruch. Um dies zu

verschleiern, durften sie belogen werden.
1. Juli 1942:

"(...) Min. Dir. Hinkel erzählte sodann, daß einzelne Theater und Opern den Versuch gemacht hätten, bekannte Scenen aus klassischen Werken z. B. den >Pilgerchor Tannhäuser< zu >entchristen<. Min. Dir. Hinkel warnte davor, auch im Funk einen solchen Versuch - durch Neutextierungen od. ähnl. - zu unternehmen" (Protokoll der Redaktionssitzung, 1/VII/42. Quelle: BA R 55/ 696. Blatt 35).
16. September 1942:

"(...) Es ist notwendig, dass die einzelnen Gruppenleiter oder ihre Vertreter die Planungen der Rundfunkprogramme, die auf Wochen im voraus erfolgt sind, ein paar Tage bezw. kurz vor der Sendung noch einmal ansehen, - denn man kann vor 4 Wochen etwas geschrieben haben, was dann, wenn die Sendung erfolgen soll, nicht mehr tragbar ist (z. B. nach einem Großangriff der Engländer auf das Rheinland: >Warum ist es am Rhein so schön?<).

(...) Lustige Rheinlieder müssen jetzt, da das Rheinland so schwer betroffen wird, beiseitebleiben.

(...) Im kleinen Kreis (nur vor den Gruppenleitern bzw. deren Stellvertretern) gibt Min. Dir. Hinkel bekannt, dass Bruno Balz auf Grund inzwischen festgestellter Tatsachen im Rundfunk nicht mehr beschäftigt werden darf, aber auch nicht mehr als freier Mitarbeiter" (Besprechungspunkte Sitzung Funkhaus, 16/IX/42. *Letzter Absatz von Sekretärin Framm handschriftlich hinzugefügt.* Quelle: BA R 55/ 696. Blatt 61-62).

Bruno Balz (1902-1988), Textautor - u. a. "Davon geht die Welt nicht unter", "Grüß mir die Berolina", "Warte, mein Mädel, dort in der Heimat", auch für Robert Stolz. Der Boykott scheint die schon vertonten seiner Texte ausgespart zu haben.
27. Oktober 1942:

"(...) ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir Gelegenheit geben könnten, Sie Anfang November zwecks einer kurzen Rücksprache aufzusuchen. Ich bin vom 2. November an bis 5. Einschliesslich in Berlin (Hotel FÜRSTENHOF). Ich werde mir dann erlauben, in ihrem Büro anzufragen, ob und wann Sie mir eine Viertelstunde eingeräumt haben (...)" (MV Schott, Dr. Ludwig Strecker, an RKK, Hinkel, 27/X/42. *Fehler im Original.* Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Dr. Ludwig Strecker. Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank).

Strecker hatte Interesse, den Bestand Sikorski zu übernehmen.
16. November 1942, *Antrag:*

"(...) Gelegentlich Ihrer Teilnahme am Theaterjubiläum in Leipzig haben ich und mein Kulturdezernent Sie auf eine uns zugegangene Mitteilung hingewiesen, wonach die großen Rundfunkorchester in die Städte versetzt werden sollen, die nur ein Kulturorchester zur Verfügung haben. Ich erlaube mir, Sie höflich daran zu erinnern und Sie um Auskunft zu bitten, ob diese Nachricht überhaupt zutrifft. Wenn das der Fall ist, zwingen mich die hiesigen schwierigen Orchesterverhältnisse dazu, Sie um gütige Berücksichtigung Leipzigs dringend zu bitten.

Wie ich Ihnen schon früher mitteilte, muß das Stadt- und Gewandhaus-Orchester als einziges Kulturorchester in unserer Stadt das vielfältige Musikleben aufrechterhalten. Der an sich schon durch 16 Einberufungen und mehrere Todesfälle zahlenmäßig geschwächte Klangkörper hat bei gleichzeitigem Opern- und Konzertdienst (Gewandhauskonzerte) in seiner Beanspruchung die Grenze des Möglichen erreicht. Das Große Rundfunkorchester des Reichssenders Leipzig, das früher das Stadtorchester in der Oper vertreten und fühlbare Lücken im Konzertleben ausfüllen konnte, wird auch deshalb sehr vermißt, weil es in erster Linie Ersatzkräfte für das Stadt- und Gewandhaus-Orchester stellte. (...)" (Der Oberbürgermeister der Reichsmessestadt Leipzig an Generalsekretär der RKK, Hinkel, 16/XI/42. Quelle: BA. Faksimile in: "Triangel" IV/1, Januar 1999, Programmjournal des MDR Leipzig. S. 110).

17. November 1942:

RKK-Generalsekretär Hinkel macht den Kammerpräsidenten Raabe darauf aufmerksam, daß Angehörigen der RKK Besuche oder Vorträge in örtlichen Zuständigkeitsbereichen der RPÄ diesen vorher bekanntgeben müssen.

25. November 1942:

Hinkel sagt die Einladung der RMK nach Weimar zu einem Festakt mit Essen anläßlich des 70. Geburtstags von Präsident Dr. Peter Raabe ab.

Richtlinien für die Ausführung von Unterhaltungsmusik ("Die Bühne" VIII/22, 28/XI/42. S. 406).

Zitat:

"1. Der Unterhaltungsmusiker leistet in verantwortungsbewußter Auswahl und Wiedergabe gehaltvoller, zeitentsprechender Tanz- und Unterhaltungsmusik künstlerische Wertarbeit, die dazu bestimmt ist, die berechtigten Ansprüche des Volkes auf Entspannung und Erheiterung zu erfüllen. Jede andere Art von Musikausführung, die äußere Effekte, unkünstlerische Mätzchen und Clownerien in den Vordergrund stellt, entspricht nicht der Würde unserer Unterhaltungskunst und ist zu unterlassen. Diese Einstellung gilt für deutsche und ausländische Kapellen, für ausländische in dem Sinne, daß sie verpflichtet sind auf dem Boden Großdeutschlands die hier geltenden kulturellen Richtlinien zu befolgen und praktisch zu beweisen.

2. Entscheidend für Wert oder Unwert des aufgeführten Unterhaltungsstückes ist der von jeher als Sinnbild unseres Kunstempfindens geltende melodische Gehalt. Im Hinblick auf den Stil der musikalischen Ausführung besteht kein Anlaß, den gesunden Fortschritt im Klanglichen, Rhythmischen usw. zu unterbinden. Nicht der Einsatz des immer noch fälschlich als Negerinstrument bezeichneten Saxophons oder die Verwendung von gestopften Blechinstrumenten u. dgl. sind von allein maßgeblicher Bedeutung, sondern die Art ihrer sinngemäßen Verwendung, die durch den Gesamtcharakter des Unterhaltungskunstwerkes bestimmt wird.

3. Abwegig ist jede Art verweichlichenden unmännlichen Musizierens durch Refrainsänger, die mit Fisteltönen, Flüsterstimmen u. a. den äußeren Effekt über den künstlerischen Gehalt stellen. Auch für den

Refraingesang gilt das gleiche Leistungsprinzip, das für die instrumentale Darbietung anzuwenden ist".

1943

6. Januar 1943:

"(...) Hinkel beanstandet die am Sonntag, den 3. Jan. in der Goedecke-Sendung gebrachte Platte >schwarzer Panther<. Diese Platte, die dem berüchtigten >Tiger-Rag< sehr nahe komme, wird für den Rundfunk künftig gesperrt.

(...) In der Zeit von 19,15 bis 19.45 Uhr soll weniger Schlagermusik, dafür als Umrahmung für die politischen Vorträge usw. mehr seriöse Musik (Soldaten-Lieder, Märsche usw.) gebracht werden. (...9" (Protokoll der Rundfunksitzung, 6/I/43. Quelle: BA R 55/ 696. Blatt 104, 105).

"Schwarzer Panther" war die gemilderte Bearbeitung des"Tiger Rag".

9. Januar 1943, *Ablehnung:*

"(...) teile ich Ihnen mit, dass eine Anordnung, nach der die großen Rundfunkorchester in Städte mit nur einem Kulturorchester versetzt werden sollen, nicht besteht. Ich bedauere, dass die Möglichkeit, Ihre Bitte zu erfüllen oder zu unterstützen, damit entfällt. Entsprechend der in der Durchführung begriffenen Neuordnung der Rundfunk-Orchester ist es leider auch unmöglich, das Orchester des Reichssenders Leipzig wieder in Leipzig zu stationieren; ebenso kann eine Abgabe einzelner Musiker so lange nicht in Frage kommen, bis die erwähnte Umgruppierung abgeschlossen ist. (...)" (Hinkel an den Oberbürgermeister von Leipzig, 9/ I/43. Quelle: BA. Faksimile in: "Triangel" IV/1, Januar 1999. S. 111).

Hinkel setzte auf Täuschung. Tatsächlich waren die Mitglieder des Orchesters bereits im April 1941 endgültig nach München, Frankfurt, Breslau und Berlin umgesetzt worden, sodaß Leipzig seinen Rang als Musikstadt einbüßte. Die Dokumente sprechen jedoch nur von "vorübergehender Abordnung".

8. Februar 1943, *Beschwerde:*

"(...) daß ich in den letzten 3 Tagen den Rundfunk sehr genossen habe, da endlich einmal die viele Jazz- und Tanzmusik nicht mehr zu hören war. Lieber Pg. Hinkel, Sie tuen bei Ihrer Programmgestaltung in Bezug auf Jazzmusik des Guten zuviel. Abends laß ich es mir noch gefallen, aber wenn man schon vormittags oder nach Tisch, insbesondere von 2-3 Uhr, aus allen deutschen Sendern Jazzmusik hört, bekommt man wirklich das Grausen! Ich kann mir auch nach meinen Unterhaltungen mit Soldaten, insbesondere Fliegern, nicht denken, daß gerade sie zu jeder Tageszeit Jazz hören wollen" (Ernst Zörner, Gouverneur des Distrikts Lublin, an Hinkel, 8/II/43. Quelle: BA Namensakte Hinkel).

Am 2/II/43 hatte der Rest der deutschen Besatzung von Stalingrad kapituliert; das Reich verlor eine ganze Armee, und Hinkel hatte das Rundfunkprogramm dem Ernst der Stunde anpassen lassen. Gegen die Meinung Zörners verlangten jedoch die Soldaten, zumal Flieger, immer wieder leichte Kost und nicht zuletzt Jazz.

12. Februar 1943, *Stalingrad und die Folgen:*

"Bekanntmachung betreffend den Kriegsarbeitseinsatz der Kulturschaffenden

1. Auf Grund der von dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz erlassenen Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung vom 27. Januar 1943 (RGBl. I S. 67) sind auch Kulturschaffende nach Maßgabe der Vorschriften dieser Verordnung meldepflichtig.

2. Meldepflichtige Mitglieder der Einzelkammern in der Reichskulturkammer haben bei Abgabe ihrer Meldung gegenüber dem zuständigen Arbeitsamt in jedem Falle anzugeben, bei welcher Kammer sie Mitglied sind; möglichst ist dabei auch die zuständige Fachschaft oder Fachgruppe und die Mitgliedsnummer anzugeben. Kammermitglieder, die nicht an einem bestimmten Wohnsitz ständig erreichbar sind, haben in jedem Falle ihre ständige Anschrift und den voraussichtlichen jeweiligen Aufenthaltsort für die nächsten Monate anzugeben.

3. Die Arbeitsämter werden wegen der bei ihnen eingehenden Meldungen von Kammermitgliedern mit den zuständigen Einzelkammern in der Reichskulturkammer ins Benehmen treten. Im Wege dieses Benehmens wird dann geklärt, ob das betreffende Kammermitglied zur Fortführung unseres kulturellen Lebens voll herangezogen wird und nicht entbehrlich ist oder ob es vom Arbeitsamt zu anderweitigem Arbeitseinsatz heranzuziehen ist.

4. Persönliche Vorstellungen oder schriftliche Eingaben von Kammermitgliedern bei den Kammern, den Landeskulturwaltern und Landesleitern oder sonstigen Stellen zwecks Freistellung von der Meldung bei den Arbeitsämtern sind zu unterlassen.

Berlin, den 12. Februar 1943

Der Generalsekretär der Reichskulturkammer

Hinkel" ("Die Musik" XXXV/6, März 1943. S. 193-194).

18. Februar 1943:

"(...) Bezüglich der von verschiedener Seite (Angehörige von Gefallenen usw.) lautgewordenen Forderung nach Chorälen wird festgestellt, dass im allgemeinen Orgelmusik nur in der bisherigen Form Sonntags vormittags gebracht werden könne; im übrigen gelegentlich abends in entsprechendem Rahmen kirchliche Musik von Haydn, Beethoven usw. (Rundfunkprotokoll, 18/II/43. Quelle: BA R 55/ 696. Blatt 119).

Damit war die Entscheidung gegen die in Chorälen allgemeinen Anrufungen Gottes festgelegt.

offensichtlich.

14. Mai 1943:

"(...) Herr Hinkel verliest Einzelheiten aus dem letzten SD-Bericht. (dieser fordert für die Frühkonzerte im Sommer weniger klassische und dafür mehr leichte populäre Musik.)

(...) Aufgrund einer Anfrage vom SD. wird von Herrn Hinkel nach dem Einsatz von GMD Gössling gefragt. Schrader verspricht, hierüber zu berichten. (...)" (Protokoll der Rundfunksitzung, 14/V/43. Quelle: BA R

55/ 696. Blatt 146).
2. Juni 1943:

"(...) Herr Hinkel gibt bekannt, dass laut Ministerentscheid die Telefunken-Platte A-2613 (Vilja-Lied) gesperrt ist.

(...) Die Gruppe Goedecke hat für den 23. Juni eine Sendung vorbereitet, in der Evelyn Künnecke vorgesehen ist. Diese ist zu streichen.

(...) Herr Hinkel genehmigt Herrn Schrader, dass zu Aufnahmen für das Oratorium >Zaubertrank< 30 Personen für einen Tag aus Braunschweig nach Berlin kommen (...)" (Protokoll der Rundfunksitzung, 2/VI/43. Quelle: BA R 55/ 696. Blatt 147).

Lehárs "Vilja"-Lied dürfte zu russisch gewirkt haben; die junge Frau Künnecke war von Mutterseite nicht rein "arisch", "Zaubertrank" ein aufwendiges Werk des Franco-Schweizers Frank Martin.

11. September 1943, *Dirigentengagen:*

"Alle wesentlichen Gagen werden von dem unterfertigten Sondertreuhänder der Arbeit für die kulturschaffenden Berufe jeweils in einem Sachverständigen-Ausschuß, dem die Leiter der Fachabteilungen unseres Ministeriums, die Vertreter der Einzelkammern, die Vertreter des Reichsfinanzministeriums, des Reichsministeriums des Innern usw.angehören, abgestimmt. Die Gagen der führenden Dirigenten (Furtwängler, Karajan, Knappertsbusch usw.) sind selbstverständlich vor ihrer Genehmigung mit jeder vorgesetzten Stelle besprochen. Von inflationistischen Bestrebungen bei solchen Gagenfestsetzungen kann auf keinen Fall gesprochen werden, da mit aller Schärfe jeweils das berechtigte Verhältnis der Gagen solcher Dirigenten zu Gagen anderer führender Künstler hergestellt wird. Die beteiligten Reichsbehörden überwachen gemeinsam mit mir die gesamte Entwicklung. Wenn der hier bestens bekannte Franz Konwitschny RM. 1.000.- erhält, dann hat wohl ein Abendroth Anspruch auf 1.200.- und die weiteren Spitzendirigenten auf entsprechende Honorierung" (Ministerialdirektor Hinkel an RPA Sudetengau, 11/IX/43. Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 250-251).

1944

22. Mai 1944:

Hinkel erhält einen Bericht der ständigen Reisebegleiterin Elly Neys über deprimierende Erfahrungen auf ihren Konzertreisen und gibt ihn zur Kenntnisnahme und weiteren Veranlassung an Leiter M Dr. Drewes.

31. August 1944:

In seiner Funktion als Reichsfilmintendant läßt Hinkel dem "jüdisch versippten" Komponisten Hans Ebert mitteilen, er könne nicht mehr zur Filmkomposition eingesetzt werden (Quelle: BA Namensakte Ebert).

Geschichtsfälschung I, 1998:

"(...) Hans Hinkel, einst ein Kampfbund-Sekretär (...)" (Kater II. S. 40).

Der "DRPoH" ignoriert, daß es nie einen Sekretär des Kampfbundes gab und Hinkel immerhin führend im Kampfbund und dessen Berliner Leiter war.

Geschichtsfälschung II, 1998:

"(...) Hans Hinkel wurde 1935 für die RMK verantwortlich, als er zum Generalsekretär der Reichskulturkammer ernannt wurde. (...)" (Kater II. S. 40).

Der "DRPoH" ignoriert, daß Hinkel 1935 die Überwachung der nichtarischen Künstler im Rahmen des RMVP erhielt, 1939-41 die Abt. BeKa der RKK übernahm und erst 1942 zu deren Generalsekretär ernannt wurde, aber nie "verantwortlich" für die RMK war.

Geschichtsfälschung III, 1998:

"Im September 1935 wurde eine nicht allzu umfangreiche Schwarze Liste von Werken jüdischer und ausländischer Komponisten herausgegeben, ein Vorgehen, dem Strauss mit aller Sicherheit niemals zugestimmt hätte. (...)" (Kater II. S. 46).

Der "DRPoH" täuscht seine Leser abermals. Die Liste war gerade keine Werkliste, sondern eine Namensliste für die Landesstellen des RMVP, die Theater- und Rundfunkintendanten, die Musikbeauftragten der NS-Formationen. Als Autor der Liste zeichnete RKK-Geschäftsführer Hinkel im Sonderauftrag (des Ministers); niemand war um Zustimmung gefragt oder hätte Mißbilligung wagen können, auch der organisatorisch unzuständige Strauss nicht.

Hinnrichs, Adolf

Musikpädagoge und Komponist in Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 95 (1942); akadem. Musiklehrer am Paulsen-Gymnasium Steglitz und Leiter von dessen Blas- und Streichorchester.

Op. 36. **Trotzig und treu**. Marsch für Klavier, für SalonOrch/ BlasOrch: H. Männecke (1933; RS Breslau, 18/V/38) [H&C].

Information: *Laut Zentralmeldeamt Berlin fehlt Hinnrichs in den Unterlagen.*

Hinrichsen, Heinrich Robert (Henri)

Hamburg, 5. Februar 1868 - KZ Auschwitz, 17. September 1942 (durch SS ermordet).

Dr. h. c der Universität Leipzig, Geheimer Kommerzienrat in Leipzig, Musikverleger, Inhaber des Verlages C. F. Peters und des Rieter-Biedermann-Musikverlages.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Nach Enteignung 1938 und "Arisierung" seines Verlages 1939 emigrierte er nach Belgien. Er verabschiedete sich von der Belegschaft des Verlages mit einem in Leipzig am 27/I/40 geschriebenen Brief. In Brüssel holte ihn im Mai 1940 Hitlers Wehrmacht ein. Er wurde zwecks "Endlösung der Judenfrage" im September 1941 ins KZ Auschwitz deportiert.

Der Ausrottungseifer des NS erreichte auch zwei Söhne; Paul endete in Auschwitz, Hans-Joachim starb 1940 im französischen

Internierungslager St. Cyprien an Typhus.

1933

8. Juni 1933:

Der Börsenverein fordert den Verlag Peters auf, sich an der Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft zu beteiligen; dies geschieht.

30. Juni 1933, *Zweierlei Juden:*

"Ich kann nicht glauben, dass es im Sinne der Regierung Adolf Hitlers ist, wenn deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens, die seit dem 17. Jahrhundert in Deutschland ansässig sind und ihre Verbundenheit mit der deutschen Kultur seit über 70 Jahren durch eine als vorbildlich anerkannte (so z. B. durch Bülow, Brahms, Clara Schumann) praktische Tätigkeit dokumentieren, in den gleichen Topf mit jenem entwurzelten internationalen Judentum geworfen werden, das für die außerordentliche Zuspitzung in der Judenfrage mit verantwortlich ist.

(...) Ist es zuviel verlangt, wenn ich auf Grund all dieser jederzeit nachprüfbaren Angaben die Hoffnung hege, das neue Deutschland möge mir und meinem ältesten Sohne (als den derzeitigen Inhabern der Edition Peters) wenigstens so viel Vertrauen schenken, dass von Maßnahmen, die nicht nur mich, sondern auch meine deutschen Autoren schädigen, in Zukunft abgesehen wird? (...)" (C. F. Peters, Leipzig, Henri Hinrichsen, an G. Havemann, 30/VI/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).

Dieser Hilferuf, den Havemann an Staatskommissar Hinkel weiterreichte, hatte jahrelang Wirkung. Auslöser war der Boykott des Peters-Verlages bei einer Notenausstellung zur Tagung des NSLB in Magdeburg, 5. bis 8. Juni 1933.

1934

C. F. Peters druckt die Kantate "Deutsches Bekenntnis" Op. 30 von Spitta und dessen Vorspiel und Lied "Heilig Vaterland" für gemCh 0p. 31

1936

Frühjahr 1936:

Kurt Herrmann macht ein erstes Kaufangebot für den Verlag und lockt mit einer Million RM unter Transfer in die Schweiz und freier Ausreise der Hinrichsens dorthin.

1937

21. Januar 1937, *Sonderstatus für Peters:*

"im musikalienhandel und im antiquitaetenhandel gebe es immer noch juedische eigentuemer. daran werde nichts geaendert. zum beispiel sei die berliner firma graupe juedisch, aber sie sei auch weltbekannt und bringe jaehrlich eine nicht unbetraechtliche summe devisen. ausserdem sei sie eine alte firma, die manche verdienstvolle handlung im interesse deutscher kulturpolitik aufzuweisen habe.

(...) aehnlich sei es mit den musikverlagen peters und fuerstner. zwar seien beide juedisch, sie wuerden aber in der ganzen welt als die deutschen musikverlage betrachtet. in jahrzehntelanger arbeit haetten sie

mit bestem Erfolg gewirkt, zahlreiche alte urheberrechte gehoerten ihnen, die nicht abtretbar seien. wer in dieser art der behandlung der juedischen verleger und haendler eine inkonsequenz saehe, den moechte er - sehr gelinde wolle er sich ausdruecken - als humorlos bezeichnen. von politik verstuende der jedenfalls sehr wenig" (Staatskommissar Hinkel in der Kulturpolitischen Pressekonferenz, Ausrichtung Politik, 21/I/37, fernschriftlich. Quelle: BA ZSg. 102/62, fol. 1/Sammlung Sänger).

1. Juli 1937, *Keine Werbung:*

"(...) aehnliches gelte fuer musikalische werke, die in den juedischen verlagen fuerstner oder peters erscheinen.

(...) wirtschaftlich koenne man auf solche verlage zwar noch nicht verzichten, wenn aber der eine oder andere bedeutende juedische verlag weiter bestehen duerfe, so duerfe daraus nicht gefolgert werden, dass fuer ihn eine uneingeschraenkte werbung im textteil am platze sei. herr stephan formulierte die sache so: es solle nichts geschehen, um diese verlage besonders zu propagieren. (...)" (67. Ausrichtung Politik, 1/VII/37, fernschriftlich. Aus der Kulturpolitischen Pressekonferenz. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol.1/ Sammlung Sänger).

1938

14. November 1938:

Verleger Carl Wilhelm Günther, Hofmeister-Verlag, alarmiert Dr. Petschull telephonisch wegen der Übergriffe gegen Verlag und Wohnung der Hinrichsens und bittet um eine Besprechung zum genannten Datum. Daran nehmen auch die Rechtsanwälte des Verlages teil, die an den Berliner Anwalt und Notar Dr. Philipp Möhring verweisen.

15. November 1938:

Unter diesem Datum ergeht ein Ausgliederungsbescheid der RKK an Henri und Hans-Joachim Hinrichsen, gez. Hinkel, mit Ergänzung, daß SS-Standartenführer Noatzke als k. Leiter des Verlags eingesetzt sei.

17. November 1938:

Noatzke erscheint im Verlagshaus in Leipzig, übergibt den Ausgliederungsbescheid nebst Verbot, die Verlagsräume zu betreten. Die Tagesgeschäfte sollte zunächst Wilhelm Weismann weiterführen, bis der Verlag in "würdige Hände" komme.

30. Dezember 1938, *Entrechtung:*

"Nach meiner Bestallung zum Treuhänder für Ihren Betrieb sind Sie und Ihr Sohn der Möglichkeit entbunden, in irgendeiner Form Verkaufsverhandlungen bezüglich der Fa. C. F. Peters zu führen. Sämtliche diesbezüglichen Rechte und Pflichten sind mit dem Tage des Beginns meiner Aufgabe auf mich übergegangen. Ich muß Sie daher ersuchen, sämtliche an Sie herantretende Interessenten für die Firma C. F. Peters an mich zu verweisen.

Aus diesem Grunde wird die Bitte, die Sie ausgesprochen haben, Herrn Kabisch zu veranlassen, die Unterlagen an Sie zu übergeben, gegenstandslos. Ich kann Ihnen da nur im eigensten Interesse empfehlen, sich einer Fühlungnahme mit irgendwelchen am Verkauf von C. F. Peters interessierten Stellen zu enthalten. Es dürfte für Sie von Interesse sein zu

erfahren, daß einstweilen in Verkaufsverhandlungen noch nicht eingetreten worden ist. Sobald dies der Fall ist, werde ich Ihnen hiervon Kenntnis geben und Sie nach Maßgabe meiner Behörde im erforderlichen Rahmen beteiligen.

Ich bin davon überzeugt, daß Ihre Interessen solange am besten gewahrt sind, als Sie sich jeder Einwirkung auf die Überleitung des Verlages in deutsche Hände enthalten" (G. Noatzke im RMVP an Henri Hinrichsen, 30/XII/38. Quelle: Faksimile in Irene Lawford-Hinrichsen und Norbert Molkenbur: C. F. Peters - Ein deutscher Musikverlag im Leipziger Kulturleben. "Judaica Lipsiensia. Zur Geschichte der Juden in Leipzg", Leipzig 1994. S. 104).

Henri Hinrichsen hatte vorsorglich gebeten, ihm den vom Prokuristen Pg. Kabisch erstellten Jahresabschluß für 1938 weiterzureichen.

Noatzke konnte zunächst an Veräußerung des Verlages noch nicht denken, da derzeit kein Interessent dem RMVP genehm war.

Der vom Reichswirtschaftsministerium in einem "Arisierungs-Gutachten" genannte Gustav Bosse in Regensburg, schied aus, da er nur musikliterarische Arbeiten verlegte.

1939

Anfang Januar 1939:

Dr. Petschull spricht in Berlin mit Dr. Philipp Möhring, der durch Carl Wilhelm Günther informiert war, daß die enteigneten Verlagschefs einem Einstieg Petschulls bei Peters zustimmten.

Auf Anfrage vom 22/XII/38 hatte Henri Hinsichsen jedoch bereits erfahren, daß ihm jede Einwirkung verboten war.

26. Februar 1939, *Keine Mittel:*

"Ende vorigen Jahres teilte mir der Treuhänder meines Verlages mit, daß meine Interessen solange am besten gewahrt sind, als ich mich jeder Einwirkung auf die Überleitung des Verlages in deutsche Hand enthalte. Dieser Anregung bin ich nachgekommen, obwohl eigentlich - wie erst kürzlich wieder bekannt gemacht wurde - dem Inhaber zunächst die Möglichkeit zu geben ist, selbst einen Veräußerungsvertrag mit einem geeigneten Unternehmer abzuschließen.

Nachdem in der Zwischenzeit der Abschluß für 1938 wohl fertig gestellt und mir trotzdem mit dem Treuhänder eine Unterredung, die seit mehr als zehn Wochen nicht mehr stattgefunden hat, abgelehnt wurde, möchte ich heute die Bitte aussprechen, mich über den Stand der Dinge zu unterrichten.

Denn ich vermag meine Auswanderungsvorbereitungen nur erfolgreich fortzusetzen, wenn ich weiß, was mir im Auslande vom Erlös des Verlages verbleibt und wie weit ich in Berücksichtigung meines jahrzehntelangen Wirkens für die Weltgeltung deutscher Musik und meiner Stiftungen für die Allgemeinheit, wie das musikwissenschaftliche Instrumentenmuseum, die Musikbibliothek Peters und das Sozialpädagogische Frauenseminar, meine Sammlungen mitnehmen darf, da ich über keine Mittel im Ausland verfüge und nach 50-jähriger Tätigkeit

im Musikalienhandel im Alter von 71 Jahren jetzt nicht mehr meinen und meiner Frau Lebensunterhalt verdienen kann. - Es kann sich ferner für die Edition Peters und deren Export, der unter meiner Leitung in den Jahren 1932 - 1937 ca. 3 Millionen Mark Devisen nach Deutschland gebracht hat, auch nur ungünstig auswirken, wenn sie noch länger einer Führung entbehrt" (Henri Hinrichsen an RMVP, Reichskulturwalter Hinkel, 26/II/39. Einschreiben. Quelle: BA Namensakte Hinkel).

Hinrichsen wußte in diesem Augenblick noch nicht, daß er um den Erlös betrogen werden würde; überdies versagte ihm das Polizeipräsidium Leipzig noch am 14/VI/39 den beantragten Auslandspaß. Den größten Teil des verbliebenen Privatvermögens schluckte das Finanzamt Leipzig als "Reichsfluchtsteuer". Die Ausraubung der Juden hatte Methode.

März 1939:

Gustav Bosse fragt - vergeblich - beim RMVP an, ob er den Peters-Verlag erwerben könne, falls nicht Teile der Familie Hinrichsen schon als arisch gelten sollten.

April 1939, *Ausschaltung:*

"Auch die wichtigsten deutschen Musikverlage waren in jüdischem Besitz. Erst in diesen Tagen sei es möglich gewesen, den letzten diesbezüglichen Verlag in deutsche Hände zu überführen. Es ist bezeichnend, daß es sich dabei um die jedem Musikausübenden bekannte >Edition Peters< handelt" (Einfluß und Ausschaltung des Judentums. "Völkische Musikerziehung" V/4, April 1939).

Information über eine Rede des SS-Oberführers Hinkel am 9/XII/38. Dieser griff den Ereignissen vor. Die Edition Peters war zunächst erst beschlagnahmt und sequestriert; die "deutschen Hände", die ihn erwerben und weiterführen konnten, hatten zwar vorgesprochen, doch existierte noch kein Kaufvertrag.

22. April 1939, *Gerücht:*

"Von Bürgermeister Haake - Leipzig (das ist wohl der frühere preußische Landtagsabgeordnete) kam an Dich und an mich je ein Telegramm an mit der Frage, ob Gerüchte zutreffen, daß Peters usw. von Leipzig nach Berlin verlegt werden sollen und durch einen Berliner Käufer erworben werden sollen. Ich habe lediglich zurückgedrahtet, daß die Gerüchte hinsichtlich Verlagerung der Betriebe aus Leipzig falsch sind und daß die Betriebe in Leipzig verbleiben. Da er selber zur Rücksprache nach Berlin kommen wollte habe ich Besuch in Leipzig in Aussicht gestellt. Ich muß in kommender Woche wegen der Revisionsarbeiten doch nochmal hinüber" (SS-Standartenführer Gerhard Noatzke an "Lieber Hans" = *Hans Hinkel,* 22/IV/39. Quelle: BA, Kopie im AP).

Das Gerücht hatte realen Hintergrund. Vom Ministerium als Finanzier bevorzugter Interessent für Peters war tatsächlich der Berliner Staatsrat Dr. ing. Kurt Herrmann. Er unterzeichnete im Juli 1939 den Kaufvertrag, verzichtete aber darauf, als "Musikverleger" zu firmieren; er unterhielt - Stand 1941 - in Leipzig ein Architektur- und Ingenieur-Büro, dem Grundstücksverwaltung oblag.

22. Juli 1939, *Kaufvertrag:*
"(...) § 2.

Die Käufer treten in alle mit dem Geschäftsbetrieb in Zusammenhang stehenden Verbindlichkeiten ein. Sie zahlen dem Verkäufer zu Händen der alten Gesellschafter, und zwar zu Händen des Geheimen Kommerzienrats Dr. h. c. Henri Israel Hinsichsen den Kaufpreis von 1.000.000.- Reichsmark - eine Million Reichsmark - zum Ausgleich aller Ansprüche.

Hiervon sind 550.00.- RM - fünfhundertfünfzigtausend Reichsmark - sofort nach erfolgter Genehmigung zu zahlen.

§ 3.

Die alten Gesellschafter beabsichtigen, ihren Wohnsitz in das Ausland zu verlegen. Im Interesse der Förderung des Exportes verpflichten sie sich, nach Verlegung ihres Wohnsitzes nach England, sich für den Export des Musikverlages C. F. Peters durch die Firma Novello in England und den englischen Dominien sowie China einzusetzen. Die alten Gesellschafter werden sich ferner verpflichten, nach ihrem Ausscheiden nichts zu unternehmen, was geeignet wäre, bestehende geschäftliche Beziehungen Dritten gegenüber, insbesondere im Ausland zu schädigen.

(...) Im Hinblick auf die durch den Einsatz der alten Gesellschafter zu erhoffende Exportförderung sind die Käufer berechtigt und verpflichtet, den Rest des Kaufpreises durch die Hingabe von 12.000,- englischen Pfunden zu entrichten mit der Massgabe, dass diese Beträge in London zahlbar sind. Die 12.000.- englischen Pfund sind ratenweise zu entrichten. Sie sind zu zahlen aus den Einnahmen der Firma C. F. Peters bei ihrem Londoner Vertreter Novello & Co. mit der Massgabe, dass diese Einnahmen jeweils in Höhe der Hälfte bei Fälligkeit an Herrn Geheimrat Dr. h. c. Henri Israel Hinrichsen zur Auszahlung kommen sollen" (Kaufvertrag Noatzke und Herrmann/ Petschull vom 22/VII/39. Quelle: Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, Bestand Musikverlag C. F. Peters 4100. Kopie im AP).

Dieser Bestand des Staatsarchivs war von Dr. Petschull seinerzeit aus durchsichtigen Gründen für die Öffentlichkeit gesperrt.

Es handelt sich um einen charakteristischen Knebelungsvertrag. Die jüdischen Eigener durften nicht mehr als Verkäufer auftreten; dies erledigte der Kommissar und "Treuhänder" SS-Standartenführer Noatzke zu seinen Bedingungen für sie. Der Kaufpreis von einer Million lag natürlich weit unter Wert, zumal da zwei Grundstücke in bester Lage Leipzigs und die Musikbibliothek Peters dazugehörten.

Mit den großzügig zugestandenen 550.000 RM hätte Hinrichsen im Ausland nichts anfangen können, da sie auf ein Sperrkonto zu zahlen, ohnehin nicht konvertierbar und zudem durch die fälligen Abgaben weitgehend aufgezehrt waren. Die 12.000 Pfund erscheinen als eine Art Bestechung, um - ausgerechnet mit Hilfe der Enteigneten und mit Berufsverbot Belegten - den Export, also die Deviseneinnahmen für das Reich in Gang zu halten.

Die Umrechnung der restlichen 450.000 RM in britische Währung zu einem "Mondscheinkurs" übervorteilte die Hinrichsens abermals, zudem bemaß sich die Höhe der Pfundraten nach den Einnahmen von C. F.

Peters, die bei Novello & Co. aufliefen, gerade noch fünf Wochen lang, dann unterlagen sie der Beschlagnahme als Vermögen des Kriegsgegners Deutschland. Fraglos war die Genehmigung dieses Vertrages durch RMVP und Reichswirtschaftsministerium kein Problem.

1940

28. Januar 1940:

Hinrichsen reist nach Belgien aus.

1942

September 1942:

Die Gestapo verhaftet Henri Hinrichsen in einer Pension, Avenue Hippodrome, in Brüssel und schafft ihn ins Abschiebelager Maline, wo er die Häftlingsnummer 901 erhält und mit Transport X nach Ausschwitz kommt, Ankunft 17/IX/42. Die "Selektion" auf der Rampe von Birkenau entscheidet gegen Tauglichkeit des alten Mannes für körperliche Arbeit.

Geschichtsfälschung I, 1965:

"(...) 1939 mußten Geheimrat Dr. Hinrichsen und Dr. H. J. nationalsozialistischen Zwangsmaßnahmen weichen. (...)" (Musikverlage in der BRD. 1965. S. 47).

Halbe Wahrheit ist halbe Unwahrheit. Die Genannten wurden enteignet - eine Chance für Kurt Herrmann und Johannes Petschull, den Petersverlag mit einem Minimum von Aufwand an sich zu bringen.

Die Information ließ natürlich Dr. Petschull der Katalog-Redaktion liefern.

Geschichtsfälschung II, 1967:

"Besondere Umstände, die in dem Schicksalsjahr 1939 für die Familie Hinrichsen noch als günstig gelten können, ermöglichten Henri Hinrichsen sowohl Einfluß auf die Nachfolgeschaft in der Geschäftsführung als auch Anspruch auf einen wesentlichen Anteil an den Auslandsforderungen der Firma" (Heinrich Lindlar: C. F. Peters Musikverlag. Zeittafeln zur Verlagsgeschichte 1800 - 1867 - 1967. Frankfurt/ London/ New York. S. 30).

Dieser Titel erschien bei C. F. Peters; Lindlar hatte nur die Freiheit, die von Walter Hinrichsen zwecks Entlastung des neuen Geschäftsführers von Gnaden des Reichspropagandaministers erfundene Darstellung abzuschreiben und zu verschweigen, daß die Kontrollen des RMVP mit Sicherheit Strohmänner ausschlossen und auch das Auslandsguthaben verlorenging.

Geschichtsfälschung III, 2000:

"(...) *(Hinrichsen)* war Mitglied der *Reichsmusikkammer* und wegen seines internationalen Ranges bis 1938 toleriert (...) Er konnte seine Mitgliedschaft in der *Reichsmusikkammer* bis 1938 halten, weil Goebbels während der Olympiade 1936 in Berlin guten Eindruck auf die Welt machen wollte, daß man deutsche Kulturinstitutionen achte" (Irene Lawford-Hinrichsen: Music Publishing and Patronage. C F Peters: 1800 to the Holocaust. Kenton, 2000. S. 247, 250. Übersetzung aus dem

Englischen).

Die "Bereinigung" der RMK geschah bürokratisch und war erst 1938/39 ungefähr beendet - ohne Rücksicht auf das Ausland. Geschichtsfälschung IV, 2001:

"(...) Die Reichsmusikkammer-Verordnung ließ >Nichtarier< als Mitglied nicht zu; man machte u. a. bei Hinrichsen, eine Ausnahme so wie bei Berufsbeamten mit Kriegsveteranen-Vergangenheit" (Norbert Molkenbur: C. F. Peters 1800-2000. Leipzig, 2001. S. 141).

Molkenbur, 1983 Verlagsdirektor des VEB Edition Peters, Leipzig, Träger der Verdienstmedaille der DDR 1973, des Ordens Banner der Arbeit 1977, dürfte Nöte haben zu erklären, weshalb über 2300 jüdische Musiker legal der RMK beitreten konnten und erst ab 1935 über Jahre hinweg hinausgeworfen wurden. Das kommt davon, wenn Verlagsangestellte versuchen, Musikgeschichte zu schreiben. Geschichtsfälschung V, 2001:

"(...) Dafür spricht, daß die Mitgliedschaft von Henri und Hans-Joachim Hinrichsen in der Reichsmusikkammer bis zum Ausschluß 1938 tatsächlich ungewöhnlich war" (Molkenbur, wie oben. S. 183).

Information: LdBl *(verschweigt im Artikel C. F. Peters die Enteignung des Verlages durch das NS-Regime).*

Hinrichsen, Th.

Nordschleswigsche Tänze.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 518/519 (1941).

Hinter den Bergen (Fallschirmjäger, Fallschirmjäger gehen an den Feind. Narvik, Rotterdam, Korinth, Kreta und Cassino sind Stätten unserer Siege!). Fallschirmjägerlied, *onA*.

Der Titel erscheint in keiner der hier ausgewerteten Liedanthologien; vgl. jedoch: Rekruten sangen Nazi-Lied ("Frankfurter Rundschau" Nr. 180, 5/VIII/94). Womöglich handelt es sich um ein Erzeugnis gewisser politischer Abenteurer in der Bundeswehr.

Hinter Metz, vor Paris, bei Châlons = Als ich an einem Nachmittag

Hintze, Ludwig

Flieger empor! Marsch (RS Hamburg, 12/II/39).
Helden der Luft. Marsch (RS Hamburg, 12/II/39).

Hintze, Willi
Mühlhausen/ Thüringen, 6. April 1904 - Mühlhausen Thomas-Müntzer-Stadt (DDR), 5. Dezember 1989.
Chorkomponist und Chorleiter in thüringischen Kleinstädten. Im Kriege Unteroffizier der Wehrmacht.
1955 am Pädagogischen Institut in Mühlhausen Lektor für Kultur. Ab 1969 i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Marschieren, marschieren in Feindesland! (eigener T). *Kriegslied*.
Textprobe (3. Strophe):

"Marschieren, marschieren gehört zum Krieg,
marschieren, marschieren, bis unser der Sieg!
Alle bösen Geister müssen weichen,
wo Deutschland marschiert.
Nur vorwärts, nur vorwärts -
nie kapituliert".

Die erste Strophe nutzt den Kehrreim: "Nur vorwärts, nur vorwärts, der Führer voran!"
In:
Singende Front (^{2}1941).
Information: LdCh.

Hin über die Ålmen.
In:
Hellau! (1942).

Hinze, Gustav
Berlin, 28. Juni 1870 - ?
Kapellmeister und Komponist in Schweidnitz.

NSDAP seit 1/I/30, Nr. 179.597.
Op. 16. **Helmuth-Brückner-Marsch**, für Klavier/ Harmoniemusik (1933; Schles. FSt., 17/IV/33). Klavierversion [SV, dann Gauverlag NS-Schlesien, Breslau].
Der Titel feiert den Gauleiter und Oberpräsidenten von Schlesien, Jahrgang 1896, Mitglied des Landtags und Bevollmächtigter zum Reichsrat.
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Schweidnitz fiel an Polen.*

Hippe, Fritz
Solingen-Ohligs, 9. September 1900 - Köln-Nippes, 22. Februar 1949
Sohn eines Stationsvorstehers, zunächst Eisenbahninspektor, daneben Autor, Komponist und Musikreferent in Köln.

Werke: u. a. Schlager.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.616.030, auf Antrag vom 27/VI/37.
Blaugraues Tuch. Fliegermarsch. Instrumentation: Reinhard Fritzsche (1938; z. B. RS Köln, 3/IX/37; RS HH, 24/V/38; RS Berlin, 28/III/39, MK des Luftgau-Nachrichten-Rgts. 7, Dgt. MM Gustav Maiß) [O].
Kolonialpioniere. Marsch für Blasmusik (1939; RS Breslau, 14/VIII/39) [O].

Information: *Fehlt im DMK 1942. Standesbeamtin Nitsch, Solingen (16/IV/98), verweigerte die Nennung des Todesdatums mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundrechtswidrig. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung und verschwieg zudem, daß sie keinen Todeseintrag hatte. Laut Standesamt Köln (9/VIII/01) enthält auch der Heiratseintrag keinen. Die WASt (18/XI/02) ist ohne Nennung.*

Hippel, G.

Einsender in Wittstock/ Dosse.

Siegesmarsch, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Hirdt, Peter

Miesenbach, 13. Juni 1870 - Kaiserslautern, 18. Mai 1941.
Kapellmeister in Kaiserslautern.

NSDAP seit 1/XI/31, Nr. 633.018. SA, Stand 1933: MZF in SA-Standarte 23 Kaiserslautern, dann von SA-Sturmbann R 70.
Marsch der Standarte 23 (BR, 4/V/33, MZ der SA-Standarte 23, Dgt. selbst).

Hirsch, Hugo

Birnbaum/ Posen, 12. März 1884 - Berlin, 16. August 1961.
Operetten- und Schlagerkomponist in Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Er emigrierte 1933 über London nach Paris und überlebte ab 1939 in Frankreich unter dt. Besatzung in einem Internierungslager.

1950 auf Einladung des Senats wieder in Berlin ansässig, erhielt er 1956 das Verdienstkreuz des Verdienstordens der BRD für seine Verdienste um Berlin.

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, SML, MGGS.

Hirsch, Paul Adolf
Frankfurt a. M,, 24. Februar 1881 - Cambridge (GB), 25. November 1951.
Musikforscher und Eisengroßhändler, Inhaber einer Musikbibliothek in Frankfurt.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Er emigrierte 1936 nach England. 1946 übernahm das British Museum in London seine Bibliothek.
Information: DNML, DML, FA *(Geburtsdatum: 24/I/81)*, RML, SML, MGG.

Hirsch, Walter
Frankfurt a. M., 27. Juli 1911 - KZ Auschwitz, 6. Juni 1942 (ermordet von SS).
Pianist in Frankfurt.
Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" ins KZ Auschwitz deportiert.

Hirsch, Wilhelm

Musikdirektor in Wohlau/ Niederschlesien, Dirigent der Stadtkapelle (= SA-Standartenkapelle 230).

1933 MZF der SA-Standarte 50 Wohlau.
Hitlers braune Sturmsoldaten. Marsch (Schles. FSt., 2/VIII/33, Monstrekonzert der vereinigten Stadtkapellen Jauer-Wohlau-Haynau-Münsterberg, Dgt. des Titels: selbst).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Wohlau fiel an Polen.*

Hirsch, Wilhelm
Berlin-Tempelhof, 8. Januar 1894 - ?
Versicherungsangestellter in Berlin und Ensemblemusiker - Cellist - in Kaffeehäusern; 1938 in Glatz/ Schlesien, hier zeitweise Lehrer für Akkordeon an der Musikschule für Jugend und Volk.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.371.483, auf Antrag vom 19/X/37. Ab 1938 RAD-MZF der Gruppe 114 in Glatz/ Schlesien.
Auf der Zeppelinwiese. RAD-Marsch Nr. 2 (RS Breslau, 16/IX/38).
Der Titel feiert das u. a. für RAD-Aufmärsche genutzte sogenannte Zeppelinfeld in Nürnbergs Reichsparteitaggelände.
Durchs Lagertor marschieren wir. RAD-Marsch (1939) [SB].
In:
Neues Sanssouci 34 (1939).
Langwasser-Lagermarsch. RAD-Marsch (1939) [SB].

Der Titel feiert den Stadtteil Nürnbergs, wo das RAD-Lager der RPT lag.
In:
Neues Sanssouci 35 (1939).
Information: *Beim Standesamt Tempelhof von Berlin (11/IX/00) fehlt der Todesvermerk für Wilhelm Hirsch, die WASt (8/III/04) hat keine Meldung. Das damalige Glatz fiel 1945 an Polen.*

Hirschberg, Walter
Berlin, 8. Mai 1889 - Berlin, 19. Mai 1960.
Sohn eines Verlagsbuchhändlers; Schüler von Ph. Scharwenka, Theaterkapellmeister, Liedkomponist und Musikkritiker in Berlin, bis 1933 der "Signale für die musikalische Welt".
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1939 emigrierte Hirschberg zunächst nach Frankreich, seit 1940 in Lyon im Hause des Bildhauers Georges Salendre, der ihn ab 1942 während der Besetzung der bislang unbesetzten Zone durch Hitlers Wehrmacht versteckte.
1935 publizierte der Verlag der Signale für die musikalische Welt noch sein Op. 39. Lieder nach Gedichten von Gottfried Keller, und Op. 40. Klavierzyklus.
3. Februar 1938:
Ein Sinfonieonzert des KulturbundOrch, Dgt. Rudolf Schwarz, bietet u. a. das Festliche Vorspiel von Hirschberg (UA).
Information: DML, FA.

Hirschentritt = Springt der Hirsch über'n Bach

Hirt, Hans

Bauernaufstand: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm (T: Börries Freiherr von Münchhausen).
Vgl. *Hans Wendelmuth.*
Textprobe (2. Strophe):
"Das Büffelhorn, das lang geruht,
Veit Stoßperg nahm's
aus der Lade,
das alte Horn, es brüllt nach Blut
und wimmerte: Gott genade".
In:
Lieder der Spur (1934).

Hirte, Rudolf

Magdeburg, 5. Oktober 1893 - Buch bei Berlin (DDR), 29. Oktober 1962.

Sohn eines Organisten und Musikpädagogen; Schüler von A. Rahlwes, ab 1919 Komponist, Pianist und Musikpädagoge in Magdeburg, Lehrer für Theorie und Klavier an der Musikfachschule Hirte, die er 1944 übernahm. Dann zur Wehrmacht einberufen, in einer Transporteinheit eingesetzt.

Nach 1945 weiterhin in Magdeburg, 1949 Mitbegründer der Telemann-Musikschule und deren Lehrer für Theorie und Klavier. Vorstandsmitglied des VDKM. Zuletzt in Buch.

Werke: u. a. Klavierstücke, so Fantasie in F-moll Op. 3, Sonate in E-dur Op. 4, zwei rhapsodische Klavierstücke Op. 21; Kammermusik, so Streichquartett Op. 5 (1920), Suite für Cello und Klavier Op. 13; Symphonische Fantasie für gr. Orch Op. 15 (1925-26); Klavierkonzert Op. 19. "Der Sonnenspiegel", Oper (1935-37). Nach 1945: "Kantate der Arbeit"; Lieder, so "Lied der Jungen Pioniere", "Volksfrühling", "Mailied".

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.990.433. KfdK.

13. April 1933, *Verwerfenswert:*

"(...) 3. Ist die Musik >kämpferisch<, so ist sie ihrem Inhalte nach der Ausdruck einer stets sich revolutionierenden dionysischen Seele. Ihr Ausdrucksvermögen umfasst sowohl die eiserne Rhythmik eines friederizianischen Marsches als auch die heroischen Entfesselungen Beethovens und Wagners.

4. Ist die Musik >verantwortungsbewusst<, so muss sie als Spiegel eines geordneten Staatslebens selbst ein Gebilde der Ordnung, der Kraft und Schönheit sein. Sie hat sich in einer dem Volke verständlichen Sprache auszudrücken und somit beizutragen, das Volk zu erziehen, erheben und zu begeistern. Sie kennt nur 2 Gegner: den Kitsch und den Intellektualismus, dessen Ausdruck sich in Atonalität und Melodienlosigkeit äussert.

(...) Ich bedauere nur, dass ich von der Kulturtendenz der NSDAP erst so spät erfuhr. Die Schuld lag in meiner damaligen politischen Neutralität, die ich jetzt für verwerfenswert halte, da es keinen entscheidenden Unterschied geben kann zwischen echter Staatskunst und Kunst überhaupt. Dass es auch unter den veränderten Verhältnissen der nationalen Revolution noch schwer ist, zu Gehör zu kommen, ist leider erklärlich; da selbst prominente Dirigenten, deren Urteil von bestimmendem Einfluss ist, über fundamentale Fragen oft nicht im Klaren sind. Ebenso schwer ist es, sein Werk unter eigener Leitung mit einem gut disciplinierten Orchester herauszubringen. Trotz häufiger Anträge blieben bis Anfang dieses Jahres meine Versuche beim Rundfunk erfolglos" (Rudolf Hirte an Reichsminister "Dr. Göbbels", 13/IV/33. Quelle: BA R 55/ 1158. Blatt 11).

Auch dieser Brief war veranlaßt durch die Antwort des Ministers auf Furtwänglers Appell, die weithin Vertrauen in die Dialogbereitschaft der Staatsführung erzeugt hatte. Hirt hoffte sichtlich auf Hilfe zum Erfolg.

Information: DML, FA, KDMK, LdCh.

Hirtenmusik, für 2 beliebige Instrumente. Aus der Ostmark. In:
Es leben die Soldaten 45/46 (1941).

Hirth, (Otto) Hermann
Stuttgart-Zuffenhausen, 23. Oktober 1897 - Sindelfingen, 3. November 1966.
Musikpädagoge, 1933 in Stuttgart-Zuffenhausen Chorleiter und Lehrer, 1934 in Böblingen.
Nach 1945 weiterhin in Böblingen, Musikbeirat des Schwäb. Sänger-Bundes, zuletzt i. R. in Sindelfingen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.921.231. Städt. Musikbeauftragter für Böblingen.
Zwei Soldatenlieder nach Gedichten von H. Löns für 4stimm. MCh mit Trompete und kleiner Trommel (1936) [L&Z].
1. Dragonerlied: Kling, klang und Gloria. - 2. Der Kürassier: Ich hör ein Vöglein singen.
Information: LdCh. *Standesbeamtin Dangelmaier, Stuttgart (24/III/98), stellte für diese Auskunft und sieben weitere ohne die gesetzlich bestimmte Absprache 50 DM "Ermittlungs- und Suchgebühr" in Rechnung und setzte sie auf Antrag nicht aus. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Historische Märsche. 14 alte Armeemärsche, für Klavier (1933) [Sc].

Historisches Marschalbum. Heft 11. Bearbeitet von M. Schröder, für Militärmusik/ Blechmusik (1933) [O].

Historisches Marschalbum. Heft 12. Bearbeitet von M. Schröder, für Blechmusik/ Infanteriemusik (1934) [O].

Hißt die Segel und hart an den Wind. Marschlied, *onA* (RS Köln, 7/IV/40).
Der Titel erscheint in keiner der ausgewerteten Liedanthologien.

Hitler, Adolf
Braunau am Inn/ OÖ, 20. April 1889 – Berlin, 30. April 1945 (Freitod).
Sohn eines österr. Zollbeamten in Braunau am Inn; sein Versuch, mit Hilfe einer zwar nicht von ihm begründeten, jedoch beeinflußten und bald auch geführten Gruppierung, der "Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei" (NSDAP), die erste deutsche Republik in Form der

Regierung Bayerns zu stürzen, mißlang am 9. November 1923 in München. Hitler wurde auf der Festung Landsberg "ehrenhaft" festgesetzt und hatte genügend Muße, ein politisches Programm zu entwerfen und sein propagandistisches Bekenntniswerk "Mein Kampf" zu verfassen.

Nach Neugründung der NSDAP strömten ihr massenweise Anhänger zu, und bei der Wahl 1928 erhielt Hitler bereits über eine Million Stimmen, 1930 waren es sechs Millionen. Versuche der Kommunisten und Sozialisten, den Aufstieg dieses Mannes zu bremsen, mißlangen. Am 30. Januar 1933 quittierte der greise Reichspräsident Hindenburg das politische Kräfteverhältnis, indem er Hitler zum Reichskanzler ernannte. Nach Ausschaltung der verbliebenen demokratischen oder von rechts konkurrierenden Machtgruppen gewann Hitler bis Ende 1934 die Alleinherrschaft und ließ sich fortan "Führer" nennen. Er endete durch Freitod.

Sein antisemitisches Weltbild bezog er aus mehreren Quellen: vom französischen Autor und Diplomaten Joseph-Arthur de Gobineau (1816-1882), dessen Werk "Versuch über die Ungleichheit der Menschenrassen" Werträge lehrt und "Arier" und Germanen ganz oben führt, Neger, Indianer und Juden aber zuletzt; ferner von Georg Ritter von Schönerer (1842-1921), einem österreichischen Abgeordneten und Gutsbesitzer, der 1888 wegen Einbruchs in die Redaktion des "Wiener Tageblatts" verurteilt und seines Adels entkleidet worden war; dazu von dem in Dresden und Wien ansässigen Sohn eines britischen Generals, Houston Stewart Chamberlain (1855-1927), der sich nach Heirat mit Wagners Tochter Eva in Bayreuth niederließ. Geschichte hat Folgen, spricht aber keinen der Täter von der persönlichen Verantwortung frei.

1906

1906, *Der Musikkenner:*

"Hitler politisierte unentwegt, schrieb Gedichte, versuchte eine Oper zu komponieren, malte, zeichnete und entwarf Theater-, Städte- und Straßenbauten und diskutierte große phantastische Pläne. Bei dem ehemaligen Militärmusiker Josef Prewatzky, der sich seit 1919 Josef Wendt nannte, nahm er vom 2. Oktober 1906 bis 31. Januar 1907 Klavierunterricht, um mit Kubizek sachkundig auch über Musik diskutieren zu können. Prewatzky-Wendt erinnerte sich am 17. November 1938: >Adolf Hitler war ein sympathischer, fast schüchterner junger Mann (...) ernst und ruhig<. Während des Unterrichts, für den Hitler 20 Gulden (das waren 40 Kronen) zahlen mußte, ist Hitler >stets bei der Sache gewesen<." (Werner Maser: Die Frühgeschichte der NSDAP. Hitlers Weg bis 1924. Frankfurt/Bonn, 1965. S. 62).

1920

24. Februar 1920:

Verkündung des Programms der NSDAP, dessen Artikel 23, II lautete:

"Wir fordern den gesetzlichen Kampf gegen eine Kunst- und Literaturrichtung, die einen zersetzenden Einfluß auf unser Volksleben

ausübt und die Schließung von Veranstaltungen, die gegen vorstehende Forderungen verstoßen".

Die Formulierung legt nahe, daß man bereits vorsorglich, ehe "Zersetzung" festgestellt wäre, was ja nicht objektiv und ideologiefrei gelingt, Veranstaltungen mit Kunst und Literatur gesetzlich verbieten wollte.

1932

5. April 1932:

Der Berliner Komponist und Autor Pg. Paul Pietzner-Clausen überreicht Hitler sein Marschlied "Hakenkreuzschwur" (T: Pg. Dr. H. M. Eckert) mit Widmung.

1933

(1)

Huldigung:

"(...) Nur wenige Tage sind seit dem Amtsantritt des deutschen Führers vergangen. Noch war kaum Zeit, auch auf musikalischem Gebiete zu wirken. Aber schon haben die Berliner Staatstheater in Dr. Ulbricht einen Intendanten erhalten, von dem man erwarten darf, daß er die maßgebenden Opernbühnen des Reiches wieder zu wirklichen Pflegestätten reiner deutscher Kunst macht. Und die von Adolf Hitler betriebene Ernennung Bernhard Rusts zum preußischen Kultusminister stellte den Mann an die Spitze, dem Musik eine Herzenssache ist, und der selbst Musik studiert hat. Daß Adolf Hitler ein großer und tiefer Verehrer Richard Wagners ist, war schon bekannt. Daß er aber die Zeit sich nahm, um den Wagner-Feiern in Leipzig und Weimar beizuwohnen, entspricht seiner persönlichen Einstellung zur Musik und zur Geschichte. So darf die deutsche Musikwelt heute sagen, daß ihr durch Adolf Hitlers Übernahme der Regierungsführung ein hohes Glück zuteil geworden ist" (Adolf Hitler und die Musik. "Deutsche Musik", Mitteilungsblatt der Heinrich-Schütz-Gesellschaft. Heft 2, Dresden 1933. Nachdruck u. a. in: "Fränkische Sängerzeitung" VIII/7, 1/IV/33. S. 75).

(2)

Erziehende und segnende Kraft:

" (...) Denn dieser Staat, verkörpert in Reichskanzler Adolf Hitler und seiner nationalen Regierung, hat sich zum ersten Male in der Geschichte der Festspiele aktiv in ihren Dienst gestellt. Es ist sein Wille, das Werk Wagners dem deutschen Volke zurückzugeben, nachdem es in Bayreuth und in den Theatern der deutschen Städte Besitz einzelner Gesellschaftsschichten geworden zu sein schien. Von jetzt ab wird die nationale Regierung energisch und zielbewußt die Verbindung zwischen Wagners Festspiel und dem Volk seiner Empfänger herstellen. Denn unser Reichskanzler Adolf Hitler erkennt in Wagner die erziehende und segnende Kraft, die der ideellen Entwicklung Deutschlands den entscheidenden Antrieb gibt. Er erkennt in ihm die beispielhafte Persönlichkeit des Kampfes und der Selbstbefreiung. Bayreuth hat in unserem Reichskanzler einen Verbündeten gefunden, der da kommen mußte, solange noch ein

Volk gesund und seines Kulturbesitzes nicht unwert geworden war. An Adolf Hitler zerschellt die unwürdige Not des deutschen Partikularismus, an ihm und durch ihn festigt sich die Selbstbehauptung der Nation durch die Gemeinsamkeit des Volkes" (Siegfried Scheffler: Bayreuth im Dritten Reich. In: "Bayreuth im Dritten Reich", Hamburg 1933. S. 62).

4. Februar 1933:

Der Leiter der "Deutschen Musik-Premierenbühne" in Dresden, Lampadius, bittet Hitler um Stiftung eines "Silberpokals des Herrn Reichskanzlers" für den geplanten Volkslied-Wettbewerb und empfiehlt sich mit der Versicherung, daß man statutengemäß nur "deutschstämmige" Musiker betreue (Quelle: BA R 55/ 1161. Blatt 16).

Hitler war erst ganze fünf Tage im Amt.

11. bis 12. Februar 1933:

"**Künstler! Arbeiter! Techniker! Beamte!**

Am historischen 30. Januar 1933, an dem Tage des Regierungsantrittes Adolf Hitlers, begann praktisch der nationale Wiederaufstieg des deutschen Volkes, zugleich auch der Endkampf um die Erneuerung der deutschen Kulturgüter und der deutschen Kunst.

In Preußen hat Kultusminister Rust bereits dem Kulturbolschewismus schärfsten Kampf angesagt und die ersten Maßnahmen getroffen.

In Sachsen wird dieser Kampf um die Belange der Theater seit Jahren mit aller Schärfe von der Theaterfachgruppe der Gauleitung geführt. Um die Säuberung der marxistisch und bolschewistisch durchsetzten Theaterbetriebe erfolgreich durchführen zu können, fordert die Gaufachgruppenleitung von allen national gesinnten Bühnenangehörigen, ohne Unterschied ihrer Tätigkeit die sofortige Einsatzbereitschaft.

Die für den Wiederaufstieg des durch ein unfähiges System heruntergewirtschafteten deutschen Theaters notwenigen Anordnungen werden im gegebenen Augenblick erlassen. Die Erfüllung der sozialen Forderungen aller Theaterangehörigen ist durch die bisherige Zusammenarbeit gewährleistet.

Jetzt ist der Weg frei für die deutsche Kunst, die unserem Volke das deutsche Theater wiedererstehen lassen wird.

Deutsche Volksgenossen, Diener deutscher Kunst und Wahrer deutschen Kulturgutes,

Adolf Hitler ruft Euch!" (Aufruf vom 8/II/33 an die nationalgesinnten Angehörigen der sächsischen Bühnen. Parteiamtliche Bekanntmachungen, "Der Freiheitskampf" Nr. 36, 11-12/II/33).

Der Aufruf ist unterschrieben von Gaukunstwart Posse und Gauleiter Mutschmann. Erst am 11. März beschloß das Kabinett die Errichtung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda; Dr. Goebbels bezog sein Ministerium am 22. März und nahm die Arbeit auf. Inzwischen war in Dresden der Hinauswurf von GMD Fritz Busch aus der Staatsoper unwiderruflich. Dr. Goebbels mußte sich von einem Schauspieler und einem Gauleiter, beide unzuständig für Kulturpolitik, überfahren lassen.

3. März 1933:

Der "VB" druckt eine Loyalitätserklärung von elf Münchner Hochschullehrern für Hitler ab, darunter der Musikwissenschaftler Alfred Lorenz.

20. März 1933, *Appell:*

"Der Rücksicht auf das Interesse der Philharmonischen Gesellschaft, die ich, wie Sie wissen werden, als ihr künstlerischer Führer betreue, glaube ich es schuldig zu sein, dass ich mich - ausnahmsweise - einmal an Sie persönlich wende. Die Hamburger Nachrichten brachten gestern die Mitteilung, dass Herr Dr. Kurt Stapelfeldt, Direktor der Nordischen Rundfunk-Gesellschaft, auf seinen Antrag beurlaubt worden sei. Wie ich höre, ist Dr. Stapelfeldt ein ganz rechtsgerichteter durchaus nationaler Mann. Seine Person ist mit der im Bezirk der Nordischen Rundfunk-Gesellschaft geleisteten Aufbauarbeit aufs Engste verbunden.

(...) Im Herbst 1931 hat die Philharmonische Gesellschaft, um ihren von mancherlei Tendenzen bedrohten Bestand sicherzustellen, mit der Nordischen Rundfunk-Gesellschaft einen bis Ende 1936 laufenden Vertrag geschlossen, wonach sie den gesamten musikalischen Dienst des Rundfunks übernimmt. An der Vorbereitung und dem Abschluss dieses Vertragswerks, das für die Philharmonische Gesellschaft von lebenswichtiger Bedeutung ist, war Dr. Stapelfeldt in hervorragender Weise beteiligt. Wie sein Ausscheiden auf die Fortdauer des Vertrages wirken würde, wenn er jetzt endgültig aus der Nordischen Rundfunk-Gesellschaft ausscheidet, ist eine Frage, die die Philharmonische Gesellschaft mit nicht geringer Sorge erfüllt.

Ich beschränke mich auf diese Hinweise und will es ganz Ihnen, hochverehrter Herr Reichskanzler, überlassen, ob und was Sie veranlassen können oder wollen. Sehr wider meine Neigung bediene ich mich für diesen Brief der Schreibmaschine, weil ich es für loyal erachte, je eine Abschrift des Briefes Herrn Reichsminister Dr. Goebbels und dem Hamburger Kommissar Herrn Senatsrat Ahrens zuzuleiten" (Karl Muck an Hitler, 20/III/33. Quelle: Archiv Peter Muck, Berlin, Kopie im AP).

24. März 1933:

Ingeborg Lindström- Nöhring, Schriftstellerin in Hamburg, sendet ihr Marschlied "Der Tag von Potsdam, *21. März 1933" mit Widmung an Adolf Hitler.

28. März 1933:

Frau Winifred Wagner alarmiert telegrafisch Hitler, weil die Bayreuther Festspiele durch "Auslandshetze und innere Maßnahmen" in Gefahr seien, und erbittet dringend baldige Aussprache mit Hitler, Goebbels und Tietjen (Quelle: BA R 43 II/ 1244. Blatt 23).

3. April 1933:

(1)

Die Kanzlei Adolf Hitlers informiert Ingeborg Lindström-Nöhring, man bitte, von der Widmung an den Führer abzusehen, da er aus grundsätzlichen Erwägungen keine annehme (Quelle: BA R 55/ 1169, Blatt 79).

(2)

Hitler richtet - auf Bitten Winifred Wagners - einen persönlichen Brief an Toscanini und drückt vorab schon seine Freude darüber aus, daß er ihm für seine "Mitarbeit an des großen Meisters Werk in Bayreuth persönlich werde danken können".

6. April 1933, *Personenkult:*

"Der kommissarische Intendant des Deutschlandsenders Stoffregen gibt bekannt: Einer Pressemeldung zufolge haben verschiedene Dirigenten und Musiker in U. S. A. sich wegen Ablehnung gewisser jüdischer und marxistischer Berufsgenossen in Deutschland >beschwerdeführend< an den Herrn Reichskanzler gewandt. Es handelt sich um die Herren:

Walter Damrosch, S. Kussevitzky, A. Bodansky, Harold Bauer, Gabrilowitsch. Bis zur Aufklärung dieses Falles ordne ich an, daß Kompositionen und Schallplatten der vorstehenden Herren im Programm des Deutschlandsenders nicht mehr anzusetzen sind und daß auch keine musikalische Veranstaltung aus Konzertsälen oder von anderen Sendern übernommen wird, an denen vorstehende Herren in irgendeiner Form beteiligt sind" (Der Rundfunk gegen hetzende Musiker. "VB" Nr. 96, 6/IV/33).

Der sehr anpassungsbewußte G. O. Stoffregen stürzte sich damit in keine besonderen Unkosten. Ohnehin waren die Genannten in erster Linie Instrumentalisten oder Kapellmeister; gelegentliche Kompositionen von dem einen oder anderen zielten auf den amerikanischen Markt und hätten wegen des nunmehr allgemeinen Judenboykotts im Reich ohnehin keine Chance gehabt. Zudem kosteten sie Tantiemen in Dollar.

*20. April 1933:

(1)

Julius Krumbholz, Amateurkomponist in Merseburg, widmet seinen "Hitler-Marsch", bearb. von Pg. Hans Stadler, in Form eines Privatdrucks Adolf Hitler zum Geburtstag (Quelle: BA R 55/ 1178, Blatt 83 f.).

(2)

Arno Pollnow widmet sein NS-Kampflied "Es dröhnen die Trommeln" in Verehrung "Unserm Führer Adolf Hitler zum 20. April 1933".

(3)

Das Kleine Theater in Kassel bietet die Revue "Kassel, mein Kassel, wie bist du so schön!" von Rolf Scheumann, Musik: Hermann Mainzer.

Mainzer war Jude.

(4)

Die Kölner Oper begeht den Geburtstag "des Herrn Reichskanzlers" mit Wagners "Lohengrin" nach der Rezitation des Gedichts "Deutscher Frühling" von Paul Wolf.

(5)

"Der Geburtstag des Führers und Volkskanzlers wurde im Stadttheater durch eine Aufführung des Tannhäuser festlich begangen. Die Vorstellung selbst, die Kapellmeister Franzen verständnisvoll und sicher leitete, nahm einen schönen Verlauf. Ehrfurcht vor dem herrlichen, in

Jugendfrische prangenden Werke des Wagnerschen Genius, das beglückende Wissen um die Bande der Liebe und Verehrung, die unsern Führer mit dem Kunstschaffen des Bayreuther Meisters verknüpfen: Gedanken an das Wagnerjahr, an sein symbolhaftes Zusammentreffen mit der deutschen Wiedergeburt gaben dem Erlebnis des erschütternden Musikdramas eine ganz besondere Weihe, ließen alle Eindrücke stärker und tiefer empfinden. (...)" ("Der Alemanne", Freiburg, 23/IV/33. Abdruck in: Thomas Salb, "Trutzburg deutschen Geistes". Freiburg 1993. S. 354).

(6)

Der Rundfunk feiert Hitlers Geburtstag u. a. mit einem Festkonzert "Von deutscher Art und Kunst": 1. Weber: Jubelouvertüre. - 2. Wagner: "Die Meistersinger", Wachauf-Chor. - 3. Haydn: Kaiserquartett, Variationssatz. - 4. Friedrich der Zweite: Vier Märsche. - 5. Brahms: Akademische Festouvertüre. - 6. Wagner: Kaiser-Marsch (DtldS, 20/IV/33).

(7)

Bei der Morgenfeier in der Städt. Oper zu Hitlers Geburtstag mit Festansprache von Dr. Goebbels bietet M. v. Schillings zum Auftakt das Flaggenlied von Thiele und schließt mit Beethovens "Eroica".

25. April 1933:

Hans Gansser, Komponist, Musikpädagoge in Stuttgart, wendet sich brieflich an Hitler mit Bitte, ihn mit der Erneuerung der deutschen Schulliederbücher im nationalsozialistischen Sinne zu beauftragen.

Solche Monopolisierung hätte gleichlaufende lokale Unternehmungen zahlreicher anderer Lehrerkollegen Ganssers durchkreuzt. Um diese Zeit unterschieden sich die Schulliederbücher in der Regel noch nach Provinzen.

29. April 1933:

Toscanini, den Hitler dringend gebeten hatte, Bayreuth nicht im Stich zu lassen, teilt handschriftlich mit, es wäre für ihn eine bittere Enttäuschung, wenn "irgendwelche Umstände" sein Ziel, an den Festspielen teilzunehmen, behelligen würden (Quelle: Faksimile in Zelinsky, Richard Wagner - ein deutsches Thema. Frankfurt a. M., 1976. S. 211).

Im Klartext: Toscanini band sich nicht, da er auf den Stop der Judenverfolgung hoffte. Allerdings vergeblich.

1. Mai 1933:

Mit diesem Datum beginnt die von Hitler verfügte vierjährige Sperrzeit für Neuzugänge in die NSDAP.

Nachdem die Partei die Macht errungen hatte, verstärkte sich der Zustrom derer, die Loyalität bekunden wollten oder sich Vorteil erhofften. Sie brauchten bislang nur die einfache Beitrittserklärung zu unterschreiben mit Versicherung, man sei "arischer Abstammung". Daher entglitt der Reichsleitung, Mitgliedschaftsamt, jede Kontrolle, sodaß eine Anzahl Juden und vor allem "jüdisch Versippte", so Eduard Künneke, dazustießen. Deswegen war dann der Nachweis der arischen Abstammung obligatorisch, wobei "arisch" - wissenschaftlicher Terminus für die

Sprachenfamilie der Indoeuropäer - irreführend rassistischen Inhalt bekam. Nunmehr gab es zunächst die Kandidatur; der Kandidat brauchte den amtlichen Nachweis der "arischen Abstammung" und als Bürgen zwei Parteimitglieder. Damit war der Zutritt zur NSDAP erschwert, sodaß sie Kaderpartei blieb.

18. Mai 1933:

Die Hausfrau Minna, genannt Mieze, Seidenfad geb. Siekmeier aus Blomberg (Lippe) sendet ein selbstgemachtes Liedchen *onA* an Hitler ein.

19. Mai 1933:

Der blinde Stuttgarter Musikdirektor Wilhelm Schlichting sendet ein Deutschlandlied an Hitler und fragt, ob er dieses "Deutscher Nationalmarsch" nennen und dem "grossen deutschen Führer" widmen dürfe (Quelle: BA R 55/ 1166. Blatt 69).

25. Mai 1933:

Erich Neumann, Amateurkomponist in Lauenburg, sendet seine zwei "Volkslieder" an Hitler ein.

26. Mai 1933:

Der Deutsche Musiker-Verband wendet sich mit Schreiben ("Notruf") an Hitler, das von Willi Gohlke, Ottomar Voigt, Erich Schaller, Paul Willi Zimmermann und Robert Seidel unterzeichnet ist, und trägt politische Anklagen gegen Havemann vor (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Havemann).

30. Mai 1933:

Pg. Hans Schmidt, Musikstudent, Köln, sendet der Reichskanzlei sein "Lied der Nationen" für den Liedwettbewerb der Deutschen Musikpremieren-Bühne ein (Quelle: BA R 55/ 1160).

31. Mai 1933:

Der deutschamerikanische Amateurkomponist Johann Koch in Brooklyn, New York, Mitglied des Bundes Neues Deutschland, sendet seine Hymne "Heil Deutschland" an den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, ein (Quelle: BA R 55/ 1175, Blatt 1-4).

Juni 1933, *Freund des "Volksliedes":*

"Dem Volkslied schenkt Reichskanzler Adolf Hitler seine besondere Gunst. Der Staatssekretär der Reichskanzlei hat der Leitung der Deutschen Musik-Premieren-Bühne e. V., Sitz Dresden, mitgeteilt, daß Reichskanzler Hitler ihr einen Ehrenpreis zur Verfügung gestellt hat, der an den deutschen Komponisten verliehen wird, der das beste neue deutsche Volkslied schafft. Mit diesem neuen Wettbewerb, der durch die Preisstiftung des Reichskanzlers eine besondere Bedeutung erhält, werden alle deutschen Komponisten zur Einreichung neuer deutscher Lieder im Volkston aufgefordert, die in Ton und Text der deutschen Art, dem deutschen Gemüt und der neuen Zeit gerecht werden" ("Die Musik" XXV/9, Juni 1933. S. 675).

Die Deutsche Musik-Premieren-Bühne in Dresden war die kurzlebige Unternehmung eines gerissenen Geschäftsmannes, der mit weit hergeholten Versprechungen Musiker und musikinteressierte Laien täuschte und abkassierte.

1. Juni 1933:

Auf Wunsch und in Anwesenheit Hitlers gibt der Pianist Wilhelm Backhaus in der Philharmonie Berlin ein Sonderkonzert.

2. Juni 1933:

Pg. Theodor Blumer, Kapellmeister in Dresden, reicht seinen "Kriegsgesang" Op. 38 von 1914 der Reichskanzlei ein mit der Bitte, die Widmung an Hitler zu genehmigen.

Blumer verwendete diesen Trick, um auf sich aufmerksam zu machen.

23. Juni 1933, *Dank:*

"(...) beehre ich mich, für die durch die Widmung Ihrer Komposition dem Herrn Reichskanzler zugedachte Ehrung seinen verbindlichsten Dank zu übermitteln. Aus grundsätzlichen Erwägungen lehnt der Herr Reichskanzler jedoch äußere Ehrungen ab. Nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ist eine ausdrückliche Erlaubnis des Herrn Reichskanzlers, ihm die Komposition >Deutscher Nationalmarsch< zu widmen, nicht erforderlich. Desgleichen bedarf es nicht der Zustimmung des Herrn Reichskanzlers zu einer Bezeichnung des Marsches" (Der Staatssekretär in der Reichskanzlei an Wilhelm Schlichting, 23/VI/33. Quelle: BA R 55/ 1166. Blatt 70).

4. Juli 1933:

Hitler - und Dr. Goebbels - unterzeichnen das Gesetz über Vermittlung von Musikaufführungsrechten, das der "Deutsche Reichsanzeiger und Preußische Staatsanzeiger" vom 8/VII/33 im Wortlaut und mit Begründung veröffentlicht.

20. Juli 1933:

Schiffskapellmeister Walter Belling in Lehe reicht seine Hitler gewidmeten Märsche "Jungdeutschland" und "Heil Hitler!" dem RMVP ein.

26. Juli 1933:

"Berliner Philharmonisches Orchester in Schwierigkeit trotz seit April mehrfach versprochener Sicherstellung. Versuchte leider vergebens in den letzte Wochen, Sie, hochverehrter Herr Reichskanzler, deshalb zu erreichen. Erbitte Ihre Hilfe und Unterstützung, damit dieses grösste deutsche Konzert-Institut nicht zum 1. August Zahlungsschwierigkeiten anmelden muss. Sende heute Sachbearbeiter Dr. von Schmidtseck nach Bayreuth zur mündlichen Information" (Furtwängler an Hitler, 26/VII/33, telegrafisch. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler, Abschrift im AP).

Hitler weilte bei den Festspielen in Bayreuth.

27. Juli 1933:

Beim RMVP geht ohne Anschreiben Oskar und Wilhelm Rolands "Hitler-Marsch" Op. 7 ein, "Dem Volkskanzler Adolf Hitler anläßlich der nationalen Erhebung in Ehrfurcht gewidmet".

3. August 1933:

Textdichter Willy Kurze sendet Dr. Goebbels seinen von Kapellmeister Hans Kracke in Frankfurt a. M. vertonten Männerchor "Heil Deutschland!" mit Widmung an Adolf Hitler ein.

29. August 1933:

Pg. Johannes Kuhlo, Pastor und Kirchenmusiker, besucht Hitler auf

dem Obersalzberg und bringt ihm ein Huldigungsständchen.
September 1933:

Die "ZfM" C/9, S. 974, meldet, daß der Reichskanzler 10.000 RM für die Aufbauspende des Leipziger Richard Wagner-Denkmals zur Verfügung gestellt habe.

Kulturrede auf dem Reichsparteitag der NSDAP, Nürnberg, 1/IX/33 ("Hier spricht das neue Deutschland", Heft 7. München 1934. S. 14. Teilabdruck z. B. in "Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 421-422).
Zitat:

"(...) Scharlatane und Gaukler der Kunst haben ausgespielt. Das Noch-nie-Dagewesene ist kein Beweis für die Güte einer Leistung, sondern kann genau so gut der Beweis für ihre noch nie dagewesene Minderwertigkeit sein. Wenn daher ein sogenannter Künstler seine einzige Lebensaufgabe nur darin sieht, eine möglichst wirre und unverständliche Darstellung von den Leistungen der Vergangenheit oder auch der Gegenwart hinzustellen, dann werden immerhin die wirklichen Leistungen der Vergangenheit Leistungen bleiben, während das künstlerische Gestammel eines solchen malenden, musizierenden, bildhauenden oder bauenden Scharlatans einst nur ein Beweis sein wird für die Größe des Verfalls einer Nation. Es ist dabei auch unmöglich, daß ein sich so herabwürdigender Mann plötzlich wieder umlernen und Besseres schaffen könnte. Er ist wertlos und wird wertlos bleiben. Durch bewußte Verrücktheiten sich auszeichnen und damit die Aufmerksamkeit zu erringen, das zeugt aber nicht nur von einem künstlerischen Versagen, sondern von einem moralischen Defekt. Die nationalsozialistische Bewegung und Staatsführung darf auch auf kulturellem Gebiet nicht dulden, daß solche Nichtskönner oder Gaukler plötzlich ihre Fahne wechseln und so, als ob nichts geschehen wäre, in den neuen Staat einziehen, um dort auf dem Gebiete der Kunst und Kulturpolitik abermals das große Wort zu führen... Ob uns die Vorsehung alle die Männer schenkt, die dem politischen Wollen unserer Zeit und seinen Leistungen einen gleichwertigen kulturellen Ausdruck zu schenken vermögen, das wissen wir nicht. Aber das eine wissen wir, daß unter keinen Umständen die Repräsentanten des Verfalls, der hinter uns liegt, plötzlich die Fahnenträger der Zukunft sein dürfen"

Wer wie alle Diktatoren versucht, Kunst zur nationalen - und persönlichen - Selbstdarstellung und Selbstbeweihräucherung einzusetzen, hat keine andere Wahl als die Ausgrenzung solcher Kunst, die für diesen Zweck nicht taugt.

4. September 1933:

Buchdruckermeister Pg. Emil Specht in Bad Harzburg reicht seine Hitler gewidmete Ballade "Zeitenwende" dem RMVP, Dr. Goebbels, ein und bietet an, den Ertrag der Adolf-Hitler-Spende für die Opfer der Arbeit zufließen zu lassen (Quelle: BA R 55/ 1167. Blatt 15).

16. September 1933:

In der Reichskanzlei geht eine an Hitler gerichtete Einladung des Berliner Lehrer-Gesangvereins, unterzeichnet vom Führer des DSB Brauner, zur Uraufführung von Trunks "Feier der neuen Front" am 30.

November ein.
Oktober 1933:
(1)
"Bitte helfen Sie uns! Tausende sächsische Arbeiter von wachsender Enttäuschung und Verbitterung ergriffen, weil sächsische Regierung entgegen dem Willen des Reichsinnenministers Frick (Fricks Erlaß vom 20. Juni 33) die unter großen Opfern in langer Entwicklung entstandenen, kulturell führenden Arbeiterchöre allgemein verbietet (Erlaß vom 6. September bezw. 9. Mai), wertvollstes Material beschlagnahmt und dieses dem an der Aktion interessierten Sächsischen Sängerbund geschenkweise anbietet (Erlaß vom 12. September). - Unsere Volkssingakademie Leipzig, wie auch andere Arbeiterchöre, wirkte seit vielen Jahren im Geiste deutschen Volkstums. Ausdrückliche Anerkennung durch Polizeipräsidium, Stadtrat und
national*(sozial)*istische Presse sowie Gleichschaltung durch Leipzigs Kulturpolitische Abteilung der NSDAP war seit Monaten erfolgt. Nunmehr alles wieder in Frage gestellt, da Vorstellungen in Dresden erfolglos" (Volkssingakademie Leipzig, i. A. Wilhelm Weismann, Otto Didam, an Hitler, telegrafisch, ohne Datum. Quelle: Stadtbibliothek Leipzig, NL Otto Didam).
(2)
Die Musikzeitschrift "Melos" teilt mit, daß Reichskanzler Hitler dem Hamburger Senat den Wunsch übermittelt habe, Dr. Karl Böhm schon vor dem Herbst 1934 für Dresden freizugeben.
Hitlers Wunsch war in Hamburg Befehl, zumal da zum 1. Januar bereits Eugen Jochum aus Berlin nach Hamburg beordert wurde.

2. Oktober 1933:
Pg. Hans Sandhop, Betriebsratsvorsitzender der Städt. Oper Berlin, wendet sich an die Reichskanzlei, RR Meerwald, und ersucht ihn, dem Führer die Bitte des ganzen Personals zu unterbreiten, er möge doch zu einer der drei Aufführungen der Oper "Mona Lisa" von Max von Schillings im Oktober erscheinen (Quelle: BA R 43 II/ 1251. Blatt 26).
8. Oktober 1933:
(1)
Pg. Gustav Nies, Theaterkapellmeister in Döbeln, schreibt Hitler und trägt ihm seine Besorgnis wegen Existenz des Theaterpersonals und Fortbestand der Kulturtheater vor und bittet um Audienz, um mündlich Details nachzuliefern (Quelle: BA R 43 II/ 1251. Blatt 27).
Hitler empfing ihn nicht.
(2)
"(...) Und von allen Künsten ist es gerade die Musik, der die besondere Vorliebe unseres Führers gehört, sie ist es, die den innersten Regungen eines Volkes unverfälschten, lauteren Ausdruck verleiht, die nicht erfunden ist am Arbeitstisch, im Studierzimmer, die vielmehr - so weit es sich um deutsche Musik handelt - aus dem Schwingen und Sehnen der Volksseele nach Einheit, Reinheit und Größe und aus ihrer innigen Verbundenheit mit dem Heimatboden keimt.

Es ist daher Dienst am Volke, eine Pflicht gegenüber der Nation in ihrer Gesamtheit, die Werke unserer großen deutschen Musikheroen, aber auch der jungen noch unbekannten Kämpfer um das Gestalten des Deutschen in der Musik allen Volksteilen zu vermitteln. Wir in München haben eine Körperschaft, die sich dieser Aufgabe in verantwortungsvoller Weise seit Jahrzehnten bewußt ist und auf die wir stolz sein können: den Konzertverein München e. V. mit seinem trefflichen Orchester, den Münchener Philharmonikern, unter Führung eines Mannes wie Siegmund von Hausegger, der sich von jeher trotz vieler Anfeindungen uneigennützig und unbeirrbar für die Sache der deutschen Kunst eingesetzt hat. Adolf Hitler hat durch die nationale Erhebung Boden und Raum geschaffen, in dem der deutsche Geist in der Musik frei und ungehemmt von fremdem Klüngel und undeutscher Effektsucht zu voller Entfaltung kommen kann.

(...) Es ist der Wille unseres unvergleichlichen Führers Adolf Hitler, daß auch in allergrößter Not die Pflege der Kunst nicht zurückgestellt werden darf. Wenn wir uns auch sonst in vielem bescheiden müssen, die Sache der Kunst, vor allem aber der edlen Musik darf nicht vernachlässigt werden. (...)" (Karl Fiehler, Oberbürgermeister und 1. Vorsitzender des Konzertvereins München e. V.: Deutsche Volksgenossen! Bürger Münchens! "VB", 8/X/33).

Wie diese beriefen sich viele Verlautbarungen zur Musikwerbung auf *Hitler.*

November 1933, *Bekanntmachung:*

"Seit Monaten gehen dem Führer Stöße von Kompositionen zu. Jeder Komponist bittet, sein Werk dem Führer widmen zu dürfen. Da jedoch die hierzu erforderlichen Nachprüfungen nicht möglich sind, wird dringend gebeten, die Kompositionen den Verlegern zur Begutachtung vorzulegen" (Die Kanzlei des Reichskanzlers Adolf Hitler gibt bekannt. "ZfM" C/11, November 1933. S. 1184).

3. November 1933, *Treueversprechen:*

"Hochverehrter Herr Reichskanzler! Die in der Preußischen Akademie der Künste vereinigten bildenden Künstler und Musiker versichern ihre treue Ergebenheit und Gefolgschaft in tiefer Dankbarkeit für die denkwürdigen Worte, mit denen Sie in Nürnberg und München die Bedeutung der Kunst für Nation und Staat betont haben. Als Träger der Aufgaben der bildenden Künste und der schöpferischen Tonkunst sind wir uns der hohen Verantwortlichkeit für die Erfüllung unserer kulturellen Pflichten dem Volke und dem Staate gegenüber bewußt und besonders tief empfinden wir sie in Erwartung des Tages, an dem alle Deutschen einmütig sich ihrem Führer zur Seite stellen sollen" (Preuß. Akademie der Künste an Hitler, 3/XI/33, handschriftlich, unterzeichnet vom stellv. Präsidenten August Kranz und dem Vorsitzenden der Musikabteilung Georg Schumann. Quelle: BA und AP).

10. November 1933, *Regierung und Kunst:*

"(...) Blut und Rasse werden wieder zur Quelle der künstlerischen Institution werden. Es ist Aufgabe der Regierung, dafür zu sorgen, daß

gerade in einer Zeit beschränkter politischer Macht der innere Lebenswert und der Lebenswille der Nation einen um so gewaltigeren kulturellen Ausdruck finden (Hitler, Wahlrede vor Arbeitern der Siemenswerke, Berlin, 10/XI/33).

21. November 1933:

H. Pfitzner richtet einen anbiedernden Brief an Hitler, rühmt sich "vaterländischer Gesinnung" und empfiehlt, seine Musik anzuhören und kennenzulernen (Quelle: BA Bestand R 43 II/ 1244. Kopie im AP).

30. November 1933:

In Berlin erklingt zugunsten des WHW der Männerchorzyklus "Feier der neuen Front" (UA) auf Texte von Baldur von Schirach von Pg. Richard Trunk, gewidmet "Adolf Hitler, dem Führer".

1934

Aufgrund einer Verordnung gegen die Diffamierung ausländischer Regierungschefs darf "The Brown Book of the Hitler Terror, and the Burning of the Reichstag", hgb. 1933 vom Weltkomitee der Opfer des deutschen Faschismus, im britischen Mandat Palästina, Jerusalem, nicht verbreitet werden.

Für Diplomatie dieses Schlages ist Dummheit noch ein matter Ausdruck.

Januar 1934, *Hitler-Oper:*

"(...) Mit der Wahl dieses Werkes hat der neue Intendant Oskar Walleck jedenfalls einen glücklichen Griff getan, denn der blutsverwandte schwedische Dichterkomponist überließ sich nach dem Abschluß der Studien in seiner Vaterstadt Stockholm willig dem Einfluß der deutschen Musik (...). Während des längeren Aufenthaltes in Deutschland verfolgte er auch die politischen Verhältnisse, schloß sich dem Reichskanzler an, und so entstand die erste Hitler-Oper; denn der Meister erhofft für sein Vaterland einen ähnlichen Retter, der das Volk aus der Knechtschaft zur Freiheit führt" (Ernst Stier, Braunschweig, über die Uraufführung der Oper "Engelbrekt" von Nathanael Berg. "ZfM" CI/1, Januar 1934. S. 90).

In seinem Tagebuch registriert Dr. Goebbels eine Begegnung mit Berg anläßlich einer Schwedenreise 1930; ein Übertragungsfehler verwandelte den Namen jedoch in Borg.

10. Januar 1934, *Inkonsequenz:*

"Nun verkündet heute das >Theater-Tageblatt< in Nr. 1335 vom 9. 1. 1934 erfreut, daß Herr Reichskanzler Adolf Hitler persönlich einer Vorstellung von Leo Falls >Kaiserin< zusammen mit den Herren Dr. Goebbels und Ministerpräsident Göring beigewohnt habe. Die Folgen dieses Besuches haben wir auch bereits am gleichen Tage wahrgenommen. Wir wurden sofort wieder von allen Seiten bestürmt, nun doch unseren Mitgliedern die jüdische Operette des Herrn Leo Fall und der beiden Juden Brammer und Grünwald zuzuteilen, wobei wir deutlich darauf hingewiesen wurden, daß eine Weigerung doch jetzt wohl nur als Unfreundlichkeit ausgelegt werden müsse. Ich halte allerdings nach wie vor an meinem Standpunkt fest und bleibe auf meiner Ablehnung bestehen" (Reichsverband Deutsche Bühne, Dr. Stang, an "Völkischer

Beobachter", A. Rosenberg, 10/I/34. Quelle: ACDJC, Document CXLV-621).
6. März 1934:
Die Presse druckt die Rede Hitlers zur Grundsteinlegung für das Richard-Wagner-Denkmal bei Leipzig.
31. März 1934:
Hermann Starke, Seepothen/ Krs. Königsberg i. Pr., reicht mehrere Werke, so ein "Gedenklied für die Gefallenen" und die Marschlieder "Braune Hitlerjugend" und "Heiho! Heiho! Zeiget, wer ihr seid" *onA* an Hitler ein (Quelle: BA R 55/ 1168).
April 1934, *Stürmischer Jubel:*
"(...) Feier der Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Nationaldenkmals am 6. März. Dieser unvergeßliche Tag, der durch die Anwesenheit unseres Führers Adolf Hitlers zu einem Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes wurde, konnte keinen glanzvolleren Abschluß als mit einer Aufführung des Werkes finden, mit dem der Bayreuther Meister dem deutschen Wesen und dem deutschen Volkstum ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Selten ist das Leipziger Opernhaus von einer solchen festlichen Stimmung durchflutet gewesen wie an diesem Abend: auf der Bühne huldigte man dem größten Sohne der Stadt, im Zuschauerraum jubelte man vor und nach den Aktschlüssen stürmisch dem Führer des dritten Reiches Adolf Hitler zu, der mit Dr. Goebbels, Reichsstatthalter Mutschmann und anderen Vertretern der Reichs- und Landesregierungen inmitten eines erlesenen Kreises von Ehrengästen der Vorstellung beiwohnte" (Wilhelm Jung in: "Die Musik" XXVI/7, April 1934. S. 545).
*20. April 1934:
(1)
Aufforderung:
Der Musikpädagoge Prof. Heinrich Martens in Berlin unterschreibt einen Umlauf der Akademie für Kirchen- und Schulmusik, der die Beamten und Angestellten des Instituts auffordert, durch Stiftung eines Hitlerbildes ihre Treue zum Führer unter Beweis zu stellen.
(2)
Die A. Hitler gewidmete Kantate der Deutschen Auferstehung "Ritter, Tod und Teufel" von R. A. Kirchner erklingt in einem Konzert der Kulturpolit. Abteilung der NSDAP Leipzig und zugleich im RS Leipzig.

26. April 1934, *Telegramm*:
"MEINEM FUEHRER SENDE ICH ZUGLEICH IM NAMEN DER SAECHSISCHEN STAATSOPER UND DER STAATSKAPELLE FUER DIE ENTSCHEIDUNG UEBER DAS VERBLEIBEN DES GENERALMUSIKDIREKTORS BOEHM IN DRESDEN AUFRICHTIGSTEN DANK = SIEG HEIL GENERALINTENDANT ADOLPH +"
(Generalintendant Adolph an Reichskanzler Adolf Hitler, 26/IV/34, telegrafisch. Quelle: BA R 43 II/ 1251. Blatt 60).
Juni 1934:
"Die Kreisleitung der NSDAP. Leipzig weist die Behauptung, daß das neugewählte Gewandhausdirektorium >dem Willen zur

nationalsozialistischen Kultur in jeder Weise Rechnung trage<, zurück. Das Direktorium einer so bedeutenden Kulturstätte wie das Gewandhaus könne niemals durch die hier vorgenommenen Zusatzwahlen einen nationalsozialistischen Charakter bekommen und entspreche daher in seiner jetzigen Zusammensetzung noch keineswegs dem, was die Kreisleitung der NSDAP. erwarten muß. Nach dieser offiziellen Erklärung ist damit zu rechnen, daß außer den bisher erfolgten Zusatzwahlen noch weitere Umbildungen des Gewandhausdirektoriums erfolgen werden" ("Die Musik" XXVI/9, Juni 1934. S. 718).

17. Juli 1934:

(1)

Die Textdichterin Celine Möller in Hamburg reicht ihr von Oberst Alexander Dunin vertontes Lied "Deutschlands Auferstehung" *onA* der Reichskanzlei zur Beurteilung ein.

(2)

Musikerkotau:

"Als National-Socialischtischer Führer Abt. Arnhem-Holland erlaube ich mir Ihnn meine aufrichtige Verehrung und ehrliche bewunderung kund zu tun für alles was Sie für die Deutsche Nation getan haben.

In Holland werden wir jetzt dasselbe durchleben müssen wass Sie schon hinter sich haben. Ihre Mut und Ihre Kraft soll uns ein Beispiel sein unseren Streit zum Siege zu verhelfen. Wir werden in Schwerer Stunden vertrouwen auf unseren Alg. Führer Mussert. Wir können unser Leben uns nicht mehr denken ohne National-Socialist zu sein. Ich wurde National-Socialist wie ich Ihren Name zum ersten Mal hörte, und bin das immer geblieben. Ich will als Holländer mein bestes meines Lebens geben für ein zukumpftiges National-Socialischtisches Holland. Hoffentlich kommen wir nicht zu spät, damit wir unsere Kolonieen für Holland retten" (Jonny Heijkens, Arnhem, an "Herrn Reichskanzler Adolf Hitler München", 17/VII/ 34. Quelle: BA R 55/ 1182. Blatt 138. *Fehler im Original)*.

Unbeeindruckt durch die von Hitler befohlenen Morde im Zusammenhang mit dem "Röhmputsch" zwei Wochen zuvor, verband der holländische U-Musiker mit seiner Huldigung ein Gastspielangebot.

August 1934, *Wahlwerbung*

"Es kann daher für jeden Deutschen, der sich seiner Aufgabe und Sendung bewußt ist, nur eine Antwort am 19. August geben, und die lautet: Ja! Denn wenn die Wandlung vom ungewissen Schicksal und vom offensichtlichen Niedergang der Kunst eine entgegengesetzte Richtung eingeschlagen hat, und darüber hinaus auch noch Kunst und Künstlern die Geltung verschaffte, die ihnen ihrem innersten Wesen nach gebührt, so ist dies einzig und allein der überragenden Größe unseres Führers zu verdanken!" (Kammersänger Max Lorenz: Was die Künstler Hitler danken. Manuskript für "Nachtausgabe", Berlin, August 1934. Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte M. Lorenz).

18. August 1934:

(1)

Der "VB" veröffentlicht eine fraglos von Dr. Goebbels formulierte

Solidaritätserklärung für Hitler zur Volksabstimmung, die Hitler als Staatsoberhaupt legitimierte. Diese trägt u. a. die Unterschriften folgender führender Musiker: W. Furtwängler, H. Pfitzner, R. Strauss und H. Tietjen.

(2)

Der ehedem österreichische Kommerzialrat Joseph F. Wellisch, London, Mitglied der "Neuen Partei" des Faschistenführers Mosley, sendet seinen "Adolf-Hitler-Siegesmarsch zum 19. August 1934" mit Widmung an Hitler an Dr. Goebbels.

30. August 1934:

Pg. Franz Moritz, Musikpädagoge in Vietz an der Ostbahn, sendet sein Hitler gewidmetes Orchesterwerk zur Saarpropaganda ohne Angabe des Titels an Frau Magda Goebbels.

Deutsche Kunst im dritten Reich. Rede (Nürnberg, 5/IX/34, bei der Kulturtagung des RPT; Abdruck u. a. in: "Bremer Nachrichten, 5/IX/34). Zitat:

"(...) Die nationalsozialistische Bewegung hat heute zwei Gefahren zu überstehen.

Ihr droht es, daß sich plötzlich jene Kunstverderber zur Verfügung stellen, die glauben, daß man eine neue Wahrheit nicht in bisher schon gebräuchlichen Wörtern ausdrücken darf. Das heißt, jene ängstlichen Stammler, die als einziges Motto für ihr künstlerisches Wirken nur das Gebot kennen: >Neues um jeden Preis<. Da es nun keine neue Erkenntnis gibt, die sich nicht irgendwie aufbaut auf den Erfahrungen und Beiträgen der Vergangenheit, so gibt es auch keine neue Kunst ohne Zuhilfenahme der schönsten und besten Formerkenntnisse blutmäßig gleichgearteter Vorfahren.

Das ganze Kunst- und Kulturgestotter von Kubisten, Futuristen, Dadaisten usw. ist weder rassisch begründet noch völkisch erträglich.

Mit der angeborenen naiven Unbekümmertheit versuchen diese Menschen, als ob nichts geschehen wäre, den neuen Staat mit ihrer Steinzeitkultur zu beglücken. Es kann nicht die Aufgabe sein einer nationalsozialistischen Kunsterziehung, Genies zu züchten, die nur die Vorsehung den Völkern schenkt, als vielmehr das vorhandene Kulturgut sowie den unverdorbenen gesunden Instinkt unserer Bewegung in Schutz zu nehmen vor diesen Räubern und Einbrechern einer fremden Staats-und Kulturauffassung, sofern es sich nicht überhaupt um Schwindler handelt.

(...) Zum zweiten aber muß der nationalsozialistische Staat sich verwahren gegen das plötzliche Auftauchen jener Rückwärtse, die meinen, eine >deutsche Kunst< aus der krausen Welt ihrer eigenen romantischen Vorstellungen der nationalsozialistischen Revolution als verpflichtendes Erbteil für die Zukunft mitgeben zu können. Sie waren niemals Nationalsozialisten gewesen".

Fast in allen "Kultur"-Reden Hitlers lief der Führungsanspruch der Partei in Sachen Kultur mit, die Denunzierung des Neuen als Produkt von Betrügern und Stümpern und die Wahnidee von der Rasse. Bei der Masse der Zuhörer fielen solche fragwürdigen Methoden der "Überzeugung" durchaus auf fruchtbaren Boden. Hitler fehlte die Intelligenz zu verstehen,

daß und wie der Warencharakter der Kunst in der Konkurrenzsituation ihrer Urheber die gerügten Phänomene erzeugt - übrigens mit Förderung durch Interessenten.

6. September 1934:

SS-MZF Pg. Karl Keilack, Leipzig, reicht sein "Adolf Hitler und seiner Jugend" gewidmetes Lied *onA* an Dr. Goebbels ein.

Oktober 1934:

"Musik und Volk" II/1, Oktober-November 1934, druckt Ausschnitte aus Hitlers Kulturrede beim RPT in Nürnberg am 5/IX/34 ab; Thema: die künstlerische Tätigkeit der "gottbegnadeten" Genies, die durch "Aufträge der Nation" anzuregen seien, sodaß sie ihren Dank abstatten, indem sie die Größe der Zeit besingen.

Die politische Musikzeitschrift unterstrich damit, daß Hitler die Künstler rundum als käufliche Versatzstücke seiner Politik einschätzte; nicht Kunst an sich war erwünscht, sondern das künstlerische Symbol zwecks Bestätigung der - nationalsozialistischen - Errungenschaften. Zugleich wirkten öffentliche Aufträge dem Warencharakter der Kunst entgegen und verhinderten dessen Folgen.

4. Oktober 1934:

Der 75jährige Karl Kurth, Halle, übersendet der Reichskanzlei sein Nationallied nebst Marsch "Deutschlands Erhebung" mit Widmung an Hitler.

*9. November 1934:

Der RS München bringt in Ursendung die Kantate "9. November 1923" von Hanns Albert auf Texte Hitlers.

22. November 1934, *Appell:*

Der Geiger Prof. Karl Klingler appelliert an Hitler zugunsten seines jüdischen Quartett-Cellisten Silberstein und kündigt Einstellung seiner öffentlichen Tätigkeit an, falls er auf Silberstein verzichten müßte (Quelle: BA Namensakte Klingler).

Die Eingabe hatte keinen Erfolg, denn Hitler interessierte sich wenig für Kammermusik.

13. Dezember 1934:

Hitler unterzeichnet das Gesetz zur Verlängerung der Schutzfristen im Urheberrecht; damit betrug die Schutzfrist nunmehr 50 Jahre nach Ableben des Urhebers (RGBl II, 1934, Nr. 61. S. 1395).

Da die Schutzfrist zunächst auf 30 Jahre begrenzt war, appellierte eine Verlegergruppe am 2. Mai 1927 an das Reichsjustizministerium und schlug eine Schutzfrist von 50 Jahren nach dem Tod des Urhebers und entsprechende Änderungen des Gesetzes vor; die Berner Konvention sah 50 Jahre vor und zahlreiche Staaten hatten sie schon akzeptiert. Nun glich sich deutsches Recht an.

1935

(1)

Friedensoper:

"(...) So gesehen, bestätigt auch die Oper, ja gerade sie, unsere nationalsozialistische Auffassung von der engen Verflochtenheit von Kultur

und Politik, wie wir sie verstehen! Die Pflege der Oper ist nicht nur um unseretwillen, sondern auch um der Welt willen notwendig. Sie lehrt uns, uns selber erkennen, sie vermittelt uns aber auch die Kenntnis der anderen Nationen, die wir dadurch in ihrem Besten schätzen lernen und anerkennen. Solcherweise erfüllt sie uns mit der inneren Kraft, aller böswilligen Unbill zu trotzen, und zugleich mit jener auf Achtung von fremden Werten begründeten Friedfertigkeit, die unser unvergleichlicher Führer, und wir mit ihm, vom deutschen Volkes, ebensosehr aber auch von der Welt fordern" (Rainer Schlösser: Von der nationalpolitischen Bedeutung der Oper. "Das Volk und seine Bühne". Berlin 1935. S. 76).

Hitlers heuchlerische Friedenspropaganda bei versteckter Vorbereitung auf den Krieg, spiegelt sich massiv auch im Bereich der Kunst und der Publikation über sie.

(2)

Über Musik:

"(...) tönten die Weiheklänge des letzten Werkes Richard Wagners, seines Meisters. Als sie verklungen waren, sagte er nachdenklich: >Aus Parsifal baue ich mir meine Religion, Gottesdienst in feierlicher Form ohne theologisches Parteigezänk. Mit einem brüderlichen Grundton der echten Liebe ohne Demutstheater und leeres Formelgeplapper. Ohne diese ekelhaften Kutten und Weiberröcke. Im Heldengewand allein kann man Gott dienen.< Dann erklang der Trauermarsch aus der Götterdämmerung, diese unsagbar herrliche Musik, das grandioseste, was Wagner komponiert hat. >Ich habe ihn zuerst in Wien gehört. In der Oper. Und ich weiß noch, wie wenn es heute gewesen wäre, wie ich mich beim Nachhauseweg wahnsinnig erregte über einige mauschelnde Kaftanjuden, an denen ich vorbeigehen mußte. Einen unvereinbareren Gegensatz kann man sich überhaupt nicht denken. Dieses herrliche Mysterium des sterbenden Heros und dieser Judendreck!< Ich sagte ihm, daß aber doch gerade die Juden besonderes Interesse an Wagneropern hätten, daß auch der Jude Levi doch erster Parsifaldirigent in Bayreuth gewesen wäre. >Ja< sagte er, >das tun sie aus der Anziehung der Gegensätze heraus. Der Jude ist feige, knechtisch, materiell, berechnend, völlig ohne Heldenideal, und auf der Bühne kitzelt ihn gerade das, was er selbst niemals erreichen kann. Deshalb nehmen die Kerle auch meist germanische Namen an. Wenn heute einer 'Siegfried' heißt, denkt man schon, es ist ein Jud!< Und dann folgte die ganze gewaltige VII. Symphonie Bruckners, seines zweiten Lieblings. Er hatte die Platten eben neu von Goebbels bekommen und hörte die Aufnahme selbst zum erstenmal. Es war ergreifend großartig. >Ja, da soll einer sagen, Österreich wäre nicht deutsch! Gibt es etwas deutscheres als unser altes reines Österreichertum? Das hält jedem Friesen des höchsten Nordens stand an Kraft und Gehalt. Ist ja auch eines Bluts. Was heißt das: 'der katholische Bruckner'?! Gar nichts weiter, als daß der Oberösterreicher Bruckner katholisch, gläubig und deshalb barock-farbig, sonnig-warm, madonnenlieblich war und diszipliniert in aller Peterskirchenraumgröße seiner Werke. Überdies: wenn ein Künstler wie Bruckner für Wagner begeistert war, darf ich mir das wohl auch erlauben. Wir müssen eben einmal ein Deutsches Reich haben, in dem Wagner mit

seinem germanischen Lebensgefühl genau so zuhause ist, wie das etwa Mozart in der Welt des Rokoko war<. Und vieles andere besprach er noch mit mir, nur nichts von Politik" (Hans Frank: Im Angesicht des Galgens. München-Gräfelfing, 1953. S. 213-214).

1. März 1935:

Am "Tag der Saarbefreiung" widmet Pg. Hans Gansser seine Kantate "Allen Gewalten zum Trutz sich erhalten" dem "Führer und Reichskanzler Adolf Hitler".

12. März 1935:

Anka Lacay, Gelegenheitskomponistin in Gary, Ind. (USA), sendet eine Hymne ohne Titel mit Bitte um Annahme der Widmung an Hitler ein.

19. März 1935:

R. Strauss spielt in der Führerwohnung der Reichskanzlei Hitler seine Olympische Hymne vor.

30. März 1935:

Hitler besucht die Premiere der Neufassung der "Ägyptischen Helena" von R. Strauss in der Berliner Staatsoper.

4. April 1935:

Frau Annie Abendroth wendet sich an Hitlers Adjutanten Obergruppenführer Brückner und mahnt Erledigung der Ehrensoldfrage für Pfitzner an, wobei sie dessen politische Verdienste herausstreicht (Quelle: BA R 43 II/ 1247 unpaginiert).

6. April 1935, *Ehrensold für Pfitzner?:*

"In dem anliegenden Schreiben erinnert die Sekretärin von Professor Pfitzner, Frau Abendroth, an die Erledigung des Professor Pfitzner vom Führer in Aussicht gestellten Ehrensolds. Zur Erläuterung des Briefes darf ich folgendes bemerken:

Vor etwa 6 Monaten teilte mir Staatssekretär Funk mit, dass der Führer in Aussicht genommen habe, dem Professor Pfitzner zur Ermöglichung freien künstlerischen Schaffens einen Ehrensold von etwa 12.000 RM jährlich zu bewilligen. Herr Funk ersuchte mich, das Weitere in die Wege zu leiten. Ich habe dann anschliessend mit dem Herrn Reichsfinanzminister selbst sowie mit seinem Referenten, Ministerialrat Weiss, über die Frage gesprochen. Das Endergebnis war, dass es unmöglich sei, einen solchen Ehrensold aus den >Verfügungsmitteln des Reichspräsidenten< zu bewilligen. Diese Ablehnung hat mit dazu Veranlassung gegeben, dass der Führer den 3 Millionen-Fonds zur Förderung kultureller Zwecke und zu seiner freien Verfügung angefordert hat. Es wurde damals bereits vorgesehen, dass nach Bewilligung des 3 Millionen-Fonds der Ehrensold für Pfitzner aus diesem Fonds bezahlt werden solle. Nähere Auskunft wird Herr Staatssekretär Funk Ihnen noch geben können.

Da Sie diesen Kulturfonds verwalten, trete ich das anliegende Schreiben mit der Bitte um weitere Veranlassung ab. Der Frau Abendroth habe ich mitgeteilt, dass ich ihren Brief Ihnen als dem zuständigen Bearbeiter übermittelt habe und dass sie voraussichtlich von Ihnen nähere Mitteilung erhalten wird" (Der Staatssekretär und Chef der

Präsidialkanzlei, Meißner, an Staatssekretär Lammers, 6/IV/35. Quelle: BA R 43 II/ 1247).

12. April 1935:

Frau Annie Abendroth erhält in der Ehrensold-Sache Pfitzner Bescheid, der Führer könne sich erinnern, daß diese Frage einmal erörtert worden sei unter dem Gesichtspunkt einer Notlage Pfitzners. Diese Voraussetzung treffe jedoch nicht mehr zu, sodaß die Sache erledigt sei.

15. April 1935:

Die "Mitteilungen der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft" Nr. 462 bringen einen Leitartikel von Eugen Hadamowsky mit dem Titel "Wie wir dem Frieden dienen! Der Rundfunk als geistige Rüstungszentrale der Nation".

Dies war Teil von Hitlers lautstarker Friedenspropaganda, mit der er die Welt über die Aufrüstung Deutschlands zu täuschen versuchte.

28. April 1935:

Amtswalter Pg. Max R. Müller wendet sich an Hitler und denunziert den Konzertagenten R. Vedder, sichtlich im Bestreben, dessen amtliche Konzertagentur an sich zu bringen, als unfähig und "verdächtig" (Quelle: BA Namensakte Vedder).

21. Mai 1935:

Hitlers Adjutant Hptm. a. D. Wiedemann teilt Dr. Goebbels mit, der Führer habe einen Ehrensold von 1000.- RM monatlich für Pfitzner genehmigt, und bittet die Auszahlung zu veranlassen mit der Frage, ob dies "von dort aus" geschehen könne.

23. Mai 1935:

Stabsleiter Urban, ARR, informiert Adjutant Wiedemann abschriftlich von der Haltung des Reichsministers Rust in der Frage Hindemith und kündigt an, Rosenberg habe vor, dem Führer über die grundsätzliche Seite der Angelegenheit Furtwängler-Hindemith demnächst Vortrag zu halten (Quelle: BA NS 10/ 58. Blatt 69).

24. Mai 1935:

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda informiert den Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei über den Sachstand betreffs Ehrensold für Hans Pfitzner.

12. Juni 1935:

Der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei informiert den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Hitler habe erklärt, wegen Zahlung eines Ehrensoldes an Pfitzner dem Obergruppenführer Brückner keine bestimmte Anweisung gegeben zu haben.

1. Juli 1935:

Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann informiert Hitler über den von der Gestapo abgefangenen Brief R. Straussens an Stefan Zweig und daß die Oper "Die schweigsame Frau" schwach besucht war und die dritte Aufführung angeblich wegen Erkrankung der "Hauptdarstellerin" abgesagt wurde.

11. Juli 1935:

"Ich darf ergebenst darauf Bezug nehmen, dass Sie mir gelegentlich einer Rücksprache über die Angelegenheit Pfitzner Ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck brachten, die Pensionsfrage für Pfitzner wieder in Angriff zu

nehmen, sofern neue Gesichtspunkte vorgebracht werden könnten.

In der Anlage übersende ich Ihnen Auszug aus einem Brief des Sohnes von Pfitzner an eine ihm bekannte Dame, in der dieser Ausführungen über das Einkommen seines Vaters macht. Danach erhält Pfitzner heute vom Bayerischen Staat monatlich R. M. 51.- und ist im übrigen auf seine Einkünfte aus seiner Dirigenten-Tätigkeit angewiesen. Diese Tätigkeit wird ihm durch ein Augenleiden erschwert. Ausserdem wird die Ansicht vertreten, dass Pfitzner als Komponist weit Wertvolleres für das deutsche Volk schaffen könnte als als Dirigent. (...)" (Der Adjutant des Führers, Wiedemann, an Reichsminister Dr. Goebbels, 11/VII/35. Quelle: BA R 43 II/ 1247).

13. Juli 1935:

R. Strauss schreibt an Hitler und beschwert sich, daß man ihm nicht Gelegenheit zu einer Erklärung über seinen Brief gegeben habe, der "nicht irgendeine weltanschauliche oder auch für meine wahre Gesinnung charakteristische Darlegung" bedeute (Vollständiger Nachdruck in: J. Wulf, "Musik im Dritten Reich", rororo Taschenbuch, Gütersloh, 1963. S. 198-199).

August 1935:

(1)

Auszeichnung:

"Der Führer und Reichskanzler zeichnete das 3. Orchesterkonzert im Rahmen des Reichs-Bachfestes unter Leitung von Prof. Abendroth mit seiner Anwesenheit aus. Dem Führer wurde bei dieser Gelegenheit die neu gestiftete Bach-Plakette überreicht, die in Zukunft den um die Pflege der Werke Bachs besonders Verdienten verliehen werden soll" ("ZfM" CII/8, August 1935. S. 840).

(2)

Furtwänglers Sekretärin Ingeborg Mörschner fragt handschriftlich ohne Datum bei der Reichskanzlei, Hauptmann Wiedemann, an, wie der Führer zur Frage des Solistenaustausches mit Wien stehe; Clemens Krauss habe das bisher hintertrieben und den Stars der Staatsoper verboten, in Wien zu gastieren (Quelle: BA NS 10/ 161, Blatt 190).

(3)

Hitler ordnet die Aufstellung einer Orgel mit mindestens 50 Registern in der von Albert Speer renovierten Kongreßhalle im Luitpoldhain auf dem Gelände der Reichsparteitage in Nürnberg an, die zum bevorstehenden "Reichsparteitag der Freiheit" im September spielbereit zu sein habe.

10. August 1935:

Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meissner bittet Staatssekretär Dr. Lammers zu prüfen, ob die Voraussetzungen für einen Ehrensold an H. Pfitzner nunmehr gegeben seien.

17. August 1935:

Reichsleiter Rosenberg teilt Reichsminister Rust mit, Hitler habe ihm zugestimmt, Hindemith nicht mehr als Lehrer einzustellen, sondern seine "Umkehr" einer längeren Prüfung zu unterziehen.

Da Hindemith nicht entlassen, sondern - obzwar beurlaubt - noch im Amt war, konnte Rust Rosenberg und Hitler ignorieren.

21. August 1935:

Der prominente Orgelbauer Oskar Walcker trifft im Hotel Deutscher Hof in Nürnberg mit Reichsleiter Bormann, dem Stellv. Hitlers, zusammen und nimmt Weisungen für die Aufstellung einer Orgel in der Kongreßhalle entgegen.

Zufällig war in Walckers Firma in Ludwigsburg eben eine Orgel mit 50 Registern für einen andern Auftraggeber, nämlich die Martin-Luther-Gedächtnis-Kirche in Berlin-Mariendorf, fertiggestellt. Die NSDAP ging natürlich vor, doch wurde die Orgel vor Weihnachten 1935 am ursprünglich vorgesehenen Standort in Berlin geweiht. Hitler ließ für das Reichsparteitagsgelände eine neue Orgel in Auftrag geben.

22. August 1935:

Hptm. a. D. Wiedemann läßt Brigadeführer Julius Schaub wissen, daß eben Furtwängler bei ihm war mit der Bitte, vom Dirigieren bei der Kulturtagung im Apollotheater anläßlich des RPT in Nürnberg wegen Überlastung entbunden zu werden (Quelle: NS 10/ 161. Blatt 188).

23. August 1935:

Ein Aktenvermerk informiert Staatssekretär Dr. Lammers über den Fortgang der Ehrensold-Sache Pfitzner und empfiehlt, ehe Hitler noch einmal damit befaßt werden soll, die Einholung von Auskünften über Pfitzners Einkommenslage.

30. August 1935:

Orgelbaumeister Oskar Walcker meldet dem Stellv. des Führers, Bormann, die Orgel stehe auftragsgemäß in der Kongreßhalle zu Nürnberg am 2. September, 8 Uhr morgens, zur Hauptprobe für die Eröffnungsveranstaltung des RPT spielbereit zur Verfügung.

9. September 1935:

Der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei ersucht das Bayerische Ministerium für Kultus und Unterricht im Auftrag ds Führers und Reichskanzlers, Ermittlungen zur Höhe des auf das Ruhegehalt anzurechnenden Einkommens von Hans Pfitzner zu veranlassen (Quelle: BA R 43 II/ 1247).

10. September 1935:

W. Furtwängler dirigiert am Vorabend des RPT in Nürnberg im Stadttheater eine Festaufführung der "Meistersinger" von Wagner. Unter den Festgästen: Hitler, hochrangige Parteifunktionäre und das diplomatische Korps.

Oktober 1935, *Spende:*

"Zur Durchführung des Tonkünstlerfestes des Allgemeinen Deutschen Musikvereins im Frühjahr nächsten Jahres, das in Weimar stattfindet und mit einer Liszt-Ehrung verbunden sein wird, hat der Führer und Reichskanzler 15 000.- zur Verfügung gestellt" (ZfM" CII/10, Oktober 1935. S. 1165).

8. Oktober 1935:

Das Bayerische Staatsministerium der Finanzen teilt der Reichskanzlei mit, daß Pfitzners Ruhegehalt nach 25jähriger Dienstzeit

8898, 50 RM jährlich betrage, darauf jedoch nach den geltenden Vorschriften 22.372 RM anderweitiges Einkommen angerechnet werden müßten, sodaß jährlich 712, 50 RM blieben. Darüber hinaus bemühe sich das Ministerium für Kultus und Unterricht, ihm Gastauftritte als Dirigent zu verschaffen (Quelle: BA R 43 II/ 1247).

6. Dezember 1935:

Der vom RS Breslau entlassene Geiger Pg. Albert Kühn beschwert sich bei der Kanzlei des Führers mit massiven Denunziationen gegen Personal des Senders (Quelle: BA R 55/ 234. Blatt 254).

13. Dezember 1935:

Der Reichs- und Preuß. Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung informiert den Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei über den Stand der Sache Hindemith. Er habe in der Türkei gute Erfolge für die deutsche Kultur, und seine Kündigung an der Hochschule könne ihn zum Emigranten machen, was der deutschen Kulturpropaganda im Ausland schaden würde (Quelle: BA R 43 II/ 1245. Blatt 111, 112).

24. Dezember 1935:

Der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei informiert den Reichs- und Preuß. Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, daß Hitler von der Sachlage im Fall Hindemith Kenntnis genommen habe, doch vorerst von einer persönlichen Stellungnahme absähe und anheimstelle, eine zweckmäßige Entscheidung selber zu treffen (Quelle: BA. R 43 II/ 1245. Blatt115).

Hitler fehlte der Mut, der zu erwartenden Reaktion im Ausland zu trotzen; schließlich stand die Olympiade in Berlin bevor. Also schob er dem Fachminister die Verantwortung zu.

1936

4. Januar 1936:

Max R. Müller sendet der Reichskanzlei, Wiedemann, einen neuen Schriftsatz, verweist auf den Fall Vedder und bittet um eine Empfehlung für seine Existenz und um persönliche Unterredung (Quelle: BA NS 10/ 253. Blatt 122-123).

10. Januar 1936:

Der Adjutant des Führers, Wiedemann, bittet Staatskommissar Hinkel um Stellungnahme zum Fall Vedder (Quelle: BA NS 10/ 253. Blatt 121).

18. Januar 1936:

Reichsleiter Bormann teilt Orgelbaumeister Pg. Oskar Walcker mit, er habe sich mit dem Geschäftsführer des Zweckverbandes für den RPT, den Nürnberger Oberbürgermeister Liebel, in Verbindung gesetzt und diesen gebeten, die Firma Walcker beim Auftrag für die Orgel in der Luitpold-Festhalle zu berücksichtigen.

Walcker baute ein Werk mit 220 Registern und über 16.000 Pfeifen zwischen 12 Meter und 5 Millimeter Länge, dazu einen Spieltisch mit fünf Manualen. Die Orgel hatte ein 4-Fuß-Register "Lure", aber auch drei Saxophon-Register zu 4, 8 und - als Kontrasaxophon - 32 Fuß.

Sie erklang, gespielt von Günther Ramin, erstmals beim RPT 1936.

25. Januar 1936:

"Der Führer und Reichskanzler hat Dr. Wilhelm Furtwängler zu seinem heutigen 50. Geburtstag sein in Silber gerahmtes Bild mit folgender Widmung zum Geschenk gemacht:

>Herrn Wilhelm Furtwängler, dem großen deutschen Meister, zum 50. Geburtstag in aufrichtiger Bewunderung.

Adolf Hitler (...)<" (Der Führer ehrt Furtwängler. "DAZ", 26/I/36).

2. Februar 1936:

Der stellungslose Sänger Pg. Dr. Bruno Voelcker protestiert beim Stellv. des Führers, Reichsminister Heß, dagegen, daß er als alter Parteigenosse immer noch aus dem künstlerischen Schaffensprozeß ausgeschlossen sei, legt ein Zeugnis seines Ortsgruppenleiters bei und sucht um ein Gespräch nach (Quelle: BA NS 10/ 254. Blatt 4-6).

27. März 1936:

Die "Musik-Woche" druckt Empfehlungen der Pianisten W. Backhaus und M. Raucheisen, des Dirigenten K. Böhm u. a. an die deutschen Musiker, bei der Wahl am am 29. März ihre Stimme Hitler zu geben.

28. März 1936:

"Der Führer" veröffentlicht zur Wahl am folgenden Tag eine Werbung von H. Pfitzner für Hitler, die "unserm Führer" Adolf Hitler "unsterbliches Verdienst" bescheinigt und zur Abgabe der Stimme für ihn auffordert.

*19. April 1936:

Am Vorabend von Hitlers Geburtstag bietet Generalintendant Pg. Alexander Spring im Opernhaus Köln eine eigene Inszenierung von Wagners "Parsifal" mit filmischen Projektionen und elektrisch verstärkten Gralsglocken.

*20. April 1936, *Ehrungen I:*

"Der Führer und Reichskanzler hat an seinem Geburtstag folgende Auszeichnungen an Persönlichkeiten des musikalischen Lebens verliehen: Die Goethe-Medaille an Prof. Felix Woyrsch, den Titel Professor an: Wilhelm Backhaus (Bioggio, Lugano), Franz von Blon (Berlin-Wilmersdorf), Dr. Gerhard von Keußler (Berlin), Direktor Bruno Kittel (Berlin), Chordirektor Hermann Lüddecke (Berlin), Michael Raucheisen (Berlin), Emil Nikolaus Freiherrn von Reznicek (Berlin) und Julius Weismann (Freiburg)" ("ZfM" CIII/5, Mai 1936. S. 522-523).

5. Mai 1936:

Pg. Hans Gansser bittet Hitler, ihm die musikal. Gestaltung der Einweihungsfeier anläßlich der Erweiterung von Haus Wachenfeld zu übertragen, damit er abermals als Liedersänger der Bewegung dienen und dem Führer eine Freude machen könne (Quelle: BA NS 10/ 203. Blatt 20).

9. Mai 1936:

Peter Raabe lädt Hitler als "verehrten und geliebten Gast" zum Tonkünstlerfest des ADMV im Juni nach Weimar ein (Quelle: BA Namensakte Raabe).

Hitler ließ wegen anderweitiger Verpflichtungen absagen.

27. Juni 1936:

Hanns Rohr stellt sich brieflich bei Hitler als wertvoller Dirigent mit

künstlerischer Leistung und Organisationstalent dar und bittet um eine passende Position (Quelle: BA Namensakte Rohr).

1. Juli 1936:

Hanns Rohr teilt Reichsleiter Bouhler, Chef der Kanzlei Hitlers, mit, er habe sich vergebens um verschiedene erste Dirigentenposten beworben und bittet, dem Führer davon Mitteilung zu machen, damit dieser ihn rufe (Quelle: BA Namensakte Rohr).

20. Juli 1936:

Während seiner Teilnahme an den Festspielen in Bayreuth regelt Hitler in Besprechung mit Dr. Goebbels die Frage der weiteren Verwendung von Clemens Krauß und erklärt sich einverstanden, ihn in München einzusetzen.

15. August 1936:

Pg. Hans Gansser besucht Hitler auf dem Berghof Obersalzberg und singt ihm Titel aus seiner Liedersammlung "Wir tragen deine Fahnen" vor.

5. September 1936:

Musikdirektor a. D. Karl Lehmann, 88jährig in einem Alterheim in Freiburg, sendet seinen für Hitler geschriebenen Marsch "Vaterland und Heimatliebe" an dessen Stellv. Rudolf Heß mit der Bitte, ihn an den Führer weiterzuleiten oder ihm vorspielen zu lassen.

Kulturrede auf dem Reichsparteitag Nürnberg, 9. September 1936 (Abdruck in: "Der Parteitag der Ehre vom 8. bis 14. September 1936". München, 1936).

Zitat:

"(...) Möchten aber die Träger des kulturellen Lebens in unserem Volk es verstehen, daß eine solche Autorität nur dann von wahrhaftem Segen für die kulturelle Entwicklung unseres Volkes sein kann, wenn sie blutsmäßig in unserem Volke wurzelt. Nur so kann die Voraussetzung geschaffen werden für einen Aufstieg unseres Volkes auf allen Gebieten der menschlichen Kultur!

Möchten sie daher auch verstehen, daß der nationalsozialistische Staat, wenn er seiner Aufgabe gerecht werden will, wie alle ähnlichen großen Schöpfungen auf dieser Welt die kulturelle Untermauerung benötigt, daß er sie wünscht und daß er sie daher auch schaffen wird. Und mögen sie dabei aber auch begreifen, daß so, wie der Aufbau der menschlichen Gesellschaft nur denkbar ist durch die Überwindung der persönlichen Freizügigkeit, d. h. der zügellosen Freiheit zugunsten einer größeren gemeinsamen Bindung, auch kulturell eine große Generallinie gefunden werden muß, die die Schöpfungen der einzelnen von einer größeren Idee erfüllt sein läßt, die ihnen das zügellos Willkürliche rein privater Auffassungen nimmt und ihnen dafür die Züge einer gemeinsamen Weltanschauung verleiht.

Mögen sie aber auch dabei verstehen, daß sich diese einheitliche Linie weder im politischen oder wirtschaftlichen noch im kulturellen Leben jemals aus dem sogenannten freien Spiel aller Kräfte von selbst ergibt. Mit dem Sieg des Nationalsozialismus ist das durch die Demokratie eingeleitete Spiel der freien Kräfte beendet worden.

(...) Indem wir diese Gesundheit und damit das

Schönheitsempfinden des neuen Menschen als Maßstab für unsere kulturellen Leistungen anzulegen entschlossen sind, werden wir auch konstruktiv den Weg zu jener edlen, wahrhaft zeitlosen Form finden, die im gleichbleibenden Wesen unseres Volkes begründet ist. Diese unsere kulturelle Führung des Volkes muß sich auf alle Gebiete des Kunstschaffens erstrecken. Und wir haben schon heute das glückliche Wissen, daß dieses Streben kein Versuch ist, sondern daß es seine Erfüllung erfährt. So wie wir auf politischem Gebiet unser Volk befreien von den anarchistischen Elementen der Zersetzung und damit der Zerstörung, werden wir auch auf kulturellem Gebiet immer mehr diejenigen entfernen, die, sei es gewollt oder infolge mangelnden Könnens, mitgeholfen haben, oder gar noch mithelfen wollen, die kulturelle Voraussetzung für den politischen Verfall zu schaffen" (S. 66, 68).

13. November 1936:

"Ich bitte Sie, sich noch Sonnabend, den 14. November vormittags mit Dr. Schmidt-Leonhardt wegen Aufsetzung eines Erlasses betreffend 9. November in Verbindung zu setzen. In diesem Erlaß soll zum Ausdruck kommen, daß der 9. November kein Trauertag, sondern ein Freudentag der N. S. D. A. P. ist, weswegen ja auch die Flaggen der Bewegung Vollmast haben. Diese Interpretation des Tages geht auf den Führer zurück. Die Spielpläne sollen daher keinerlei Einschränkungen erfahren, vor allen Dingen dort nicht, wo wirtschaftliche Notwendigkeiten vorliegen. Dieser Gesichtspunkt soll nicht nur auf die Theater, sondern total herausgestellt werden. Er soll auch die Dienststellen der N. S. D. A. P. erfassen, die bedeutet werden sollen, keine Proteste bezw. Eingriffe vorzunehmen. Auf alle Fälle ist nach der stattgehabten Besprechung ein Zwischenbericht bis Montag früh sicherzustellen" (RMVP, Dr. Schlösser an ORR Scherler, 13/XI/36. Quelle: BA R 55/ 20465. Blatt 5).

In der Praxis des Musikbetriebs, bei Theater und Rundfunk setzte sich der "Freudentag" nie durch, weil die Toten des Putsches von 1923 längst als Opfer stilisiert und heroisiert waren.

15. November 1936, *Der Musikfreund:*

"Die Philharmonie war gestern abend der Schauplatz eines ungewöhnlichen Ereignisses. Das ausverkaufte Haus galt dem Londoner Philharmonischen Orchester, das unter seinem Gründer und Leiter Sir Thomas Beecham zum erstenmal Deutschland einen Besuch abstattet. Die künstlerische, kulturelle und politische Bedeutung dieses Gastspiels wurde besonders unterstrichen durch die Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, der mit den Reichsministern Dr. Goebbels, Generalfeldmarschall v. Blomberg, Dr. Frick, Freiherr v. Neurath, Freiherr Eltz v. Rübenach und Dr. Gürtner in der Ehrenloge Platz nahm. Im Saal war so etwas wie eine >europäische< Atmosphäre zu verspüren. Man sah das englische Botschafterpaar und andere Mitglieder des Diplomatischen Korps. Aber auch sonst waren Politik, Kunst und Gesellschaft zahlreich vertreten. Von prominenten Musikerpersönlichkeiten wohnten u. a. Wilhelm Furtwängler, Professor Dr. Peter Raabe, Freiherr von

Reznicek, Carl Schuricht, Professor Dr. Fritz Stein dem Konzert ihrer englischen Kollegen bei. (...)" (Robert Oboussier: Sir Thomas Beecham und sein Orchester. "DAZ", 15/XI/36).

1937

25. Januar 1937:

Komponist Hans Grimm bittet Hitler um Sicherung seiner künstlerischen Existenz. Zuständigkeitshalber gibt ie Reichskanzlei die Sache ans RMVP ab.

*30. Januar 1937:

(1)

"Der 30. Januar 1937 brachte auch auf kulturellem Gebiet einen wichtigen Führererlaß - den >Erlaß des Führers und Reichskanzlers über die Stiftung eines Deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft<.

Um für alle Zukunft beschämenden Vorgängen vorzubeugen, verfüge ich mit dem heutigen Tage die Stiftung eines Deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft.

Dieser Nationalpreis wird jährlich an drei verdiente Deutsche in Höhe von je 100 000 RM zur Verteilung gelangen.

Die Annahme des Nobelpreises wird damit für alle Zukunft Deutschen untersagt.

Die Ausführungsbestimmungen wird der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erlassen (...)" (Gerd Rühle. Das Dritte Reich. Dokumentarische Darstellung des Aufbaus der Nation. Das fünfte Jahr, 1937. Berlin, 1938. S. 76).

Anlaß war die Verleihung des Friedensnobelpreises an Carl von Ossietzky, der 1931 wegen "Landesverrats" verurteilt, bald amnestiert, aber 1933 in KZ-Haft kam, deren Bedingungen er 1938 erlag.

Der - politisch gezielte - Nationalpreis fiel an keinen Musiker.

(2)

Ehrungen II:

Hitler ernennt den Dirigenten Arthur Rother zum Generalmusikdirektor, Elisabeth Friedrich, Elsa Larcén, Sabine Offermann, Margret Pfahl und Louise Willer zur Kammersängerin und Michael Bohnen, Eduard Kandl, Eyvind Laholm, Walther Ludwig, Josef von Manowarda, Gotthelf Heinrich Pistor, Hans Reinmar, Ludwig Weber und Willy Wöhrle zum Kammersänger.

31. Januar 1937:

Arthur Rother dankt Hitler für die Ehrung vom Vortag.

1. Februar 1937:

Der Sänger Julius Patzak bedankt sich durch Handschreiben bei Hitler für dessen Blumenspende anläßlich seines Auftritts bei der offiziellen Feier zum Jahrestag der Machtergreifung (Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 78).

17. Februar 1937:

Zum 50. Geburtstag erhält Generalintendant Pg. Wilhelm Rode von

Hitler die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.
20. Februar 1937:

Mit Handschreiben an Hitler bedankt sich Generalintendant Pg. Wilhelm Rode für die Ehrung zum Geburtstag und verspricht, in unverbrüchlicher Treue und Dankbarkeit "meinem Führer und unserem geliebten Vaterland zu dienen" (Quelle: BA Namensakte Rode).
16. April 1937:

Hitler und Dr. Goebbels besuchen eine Probe des Bruno Kittelschen Chors mit dem BPhO zu G. Müllers "Heldenrequiem", über das sich der Führer höchst positiv äußert.
18. April 1937:

"(...) ist auch die Tatsache von Bedeutung, daß die NSDAP. im Jahre 1937 noch einmal die Tore öffnete und noch einmal die Möglichkeit des Eintritts in die Partei schuf (der ja im übrigen nur noch über die HJ. vor sich gehen kann und wird). Bereits in der Gedenksitzung des Reichskabinetts am 30. Januar 1937 hatte der Führer angesichts dieser bevorstehenden Maßnahme zunächst die Kabinettsmitglieder, die der Partei noch nicht angehörten, in die NSDAP. aufgenommen. (Gleichzeitig verlieh er den Kabinettsmitgliedern das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP.) Am 18. April verkündete dann der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Pg. Rudolf Heß, auf dem Gautag des Gaues Baden der NSDAP. in Karlsruhe die bevorstehende Aufhebung der Mitgliedersperre am 1. Mai. (...)" (Gerd Rühle: Das Dritte Reich. Dokumentarische Darstellung des Aufbaus der Nation. Das fünfte Jahr, 1937. Berlin, 1938. S. 108).

Eintritt "nur noch über die HJ" war voreilig, da viele Leute über 20, also nicht mehr HJ-berechtigt, zur Partei strebten.

Ohne weiteres konnten u. a. nun aufgenommen werden: "Volksgenossen, die von den Dienststellen der NSDAP. zu besonderen Dienstleistungen innerhalb der Partei benötigt werden oder an deren Berufung in die NSDAP. ein besonderes politisches Interesse der Partei besteht, sowie besonders bewährte und besonders zuverlässige Mitglieder der örtlichen Opferringe der NSDAP. Diese Volksgenossen können nur vom Gauleiter selbst zur Aufnahme vorgeschlagen werden" (Verlautbarung von Reichsschatzmeister Pg. Schwarz, 24/IV/37. Quelle wie oben, S. 110).

Beitritte nach 1/V/37 hatten zumeist höheres politisches Gewicht als solche vor 1/V/33, auch wenn diese als frühe Unterstützung des NS in Anspruch genommen werden konnten.
*20. April 1937:

(1)

Ehrungen III:

"Folgende Lehrer der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln erhielten am 20. April 1937, dem Geburtstag des Führers, vom Herrn Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Amtsbezeichnung >Professor<: Ernst Gernot Klußmann, Wilhelm Maler, Otto Siegl und Josef Streiffeler" ("Deutsche Tonkünstler-Zeitung" XXXIII/9, Juni 1937. S. 241).

(2)

Ehrungen IV:

Hitler zeichnet eine Reihe von Musikern mit Titeln aus: Die Dirigenten Karl Dammer, Arthur Rother und Hans von Benda werden zum Generalmusikdirektor ernannt; Max Donisch, Arno Rentsch und Wilhelm Gieseking erhalten den Titel Professor; die Ernennung zum Kammersänger erhalten Anton Baumann, Michael Bohnen, Josef Correck, Johannes Draht, Eugen Fuchs, Karl Hauss, Gerhard Hüsch, Carl Kronenberg, Pg. Victor Mossi, Dr. Julius Pölzer, Willi Wörle, Ludwig Weber; Kammersängerinnen werden Cläre Authenrieth, Erna Berger, Hanna Gorinna, Hedwig Hillengaß, Tiana Lemnitz, Konstanze Nettesheim, Anny von Stosch.

(3)

Ehrungen V:

Hitler ehrt den Dirigenten Eugen Papst, die Pianistin Pg. Elly Ney und den Geiger Pg. Georg Kniestädt durch Verleihung des Titels Professor und die Dirigenten Kurt Striegler, Dresden, und Ernst Zulauf, Wiesbaden, mit dem Titel Staatskapellmeister.

(4)

Geburtstagsgabe I:

Die Stadt Jena bietet zu Hitlers Geburtstag eine Musikalische Feierstunde; das Städt. SinfonieOrch, verstärkt durch die Landeskapelle Rudolstadt, Dgt. Ernst Schwaßmann, spielt die Neunte von Beethoven.

(5)

Geburtstagsgabe II:

"Die Laienmusizierstunde des Reichssenders Berlin brachte am Geburtstag des Führers Lieder der Bewegung. Viele unter ihnen, wie Eckarts Sturmlied >Deutschland, erwache!<, Anackers >Wenn Hitlerleut marschieren< und Pleyers >Wir sind das Heer vom Hakenkreuz<, stürmten wie Fackeln durchs Land, getragen vom Glauben und Stolz eines erwachenden Volkes. Und hier erfuhr die breite Hörerschaft nun Wissenswertes über ihre Entstehung in einem Gespräch, das E. Reuter mit einigen dieser Liedschöpfer führte. So wurde das bekannte >Durch Groß-Berlin marschieren wir< nicht in Berlin, sondern in Leipzig zum erstenmal gesungen in der Fassung >Im Sachsenland marschieren wir<. Eckarts >Sturm, Sturm, Sturm< entstand schon 1919. Hierüber sprach Hans Bajer. Er nahm die Kampfgesänge in sorgfältiger Auswahl in das parteiamtliche Liederbuch auf, dessen Vertrieb beim Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München-Berlin, liegt" (Albert Dreetz: Lieder der Bewegung im Funk. "Angriff" Nr. 93, 22/IV/37).

(6)

Geburtstagsgabe III:

Das Kölner Opernhaus bietet eine Festaufführung der Oper "Lohengrin" von Wagner.

24. April 1937:

NSDAP-Reichsschatzmeister Schwarz präzisiert die Bedingungen für Aufnahme in die NSDAP ab 1. Mai, spricht aber nur von "einer Lockerung der Mitgliedersperre der NSDAP".

4. Mai 1937:

Otto-Erich Schilling, Stuttgart, wendet sich an die Privatkanzlei Adolf Hitler und bietet seine antisemitische Oper "Jud Süß" für den RPT in Nürnberg an (Quelle: BA Namensakte Schilling).

24. Mai 1937:

Per Telegramm läßt Hitler für den telegrafischen Gruß von Rezniceks vom Dresdner Treffen des Ständigen Rates für Internationale Zusammenarbeit der Komponisten danken und guten Erfolg der Arbeit wünschen (Quelle: BA Namensakte E. N. von Reznicek).

Juni 1937, *Personenkult:*

"Landeskonservatorium Leipzig (...).

Die gemeinsame Opferfreudigkeit von Lehrerschaft und Studentenschaft ermöglichte eine symbolische Verschönerung des Hauses: Eine Büste des Schirmherrn der deutschen Kunst, des Führers und Reichskanzlers, die von der einheimischen Künstlerin Grete Zschaplowitz-Seiffert geschaffen worden war, konnte am 4. Mai in einer Feierstunde enthüllt werden. Die Büste hat im ersten Stock der Halle Aufstellung gefunden. Nach einer Begrüßung durch Prof. Max Ludwig und einer langen, ausführlichen Rede des NSDStB-Reichsmusikreferenten Schroth enthüllte Stadtrat Hauptmann mit kurzen, treffenden Worten die Büste und übergab sie der Obhut des Landeskonservatoriums unter besonderem Hinweis auf jenes Wort des Führers, das die Querleiste über der Büste bildet: >Die Kunst ist eine erhabene, zum Fanatismus verpflichtende Mission<. Der Direktor Prof. Walther Davisson übernahm mit kurzen Worten die Büste in die Obhut des Landeskonservatoriums. Darbietungen des Institutsorchesters unter Prof. Davisson und der Kantorei unter Joh. Nep. David bildeten den sinnvollen musikalischen Rahmen dieser eindrucksvollen Feierstunde" (Horst Büttner, Leipzig, in: "ZfM" CIV/6, Juni 1937. S. 653).

Juli 1937:

(1)

Erinnerungsplakette:

"Der Führer und Reichskanzler stiftete die Erinnerungsplakette für das Breslauer Sängerbundesfest, die an der Fahnenstange aller teilnehmenden Vereine befestigt wird. Der Entwurf stammt von dem Bildhauer Arno Breker" ("ZfM" CIV/7, Juli 1937. S. 734).

(2)

Spende:

Die "Zeitschrift für Musik" teilt ihren Lesern mit, der Führer habe vor einiger Zeit eine Summe von 22.000 Reichsmark zur Verfügung gestellt für das von Prof. Breuer entworfene neue Beethoven-Denkmal in Bonn.

1. Juli 1937, *Friedenspropaganda:*

"Der Stellvertreter des Führers hat (unter dem Aktenzeichen 51/37) die nachstehende Verfügung erlassen:

Die Disziplin eines Volkes als Ausdruck seiner inneren Festigkeit und Geschlossenheit findet nicht zuletzt auch in dem Verhältnis zu anderen Völkern ihren Ausdruck. Ritterlichkeit und Ehrenhaftigkeit sind für uns

Nationalsozialisten heute außenpolitische Selbstverständlichkeiten. Andererseits lehrt die Erfahrung, daß nichts mit kühlem Verstande betrieben, nirgends so kalt gerechnet wird wie in außenpolitischen Dingen. Gutgemeinte Gefühlsausbrüche, ob in Reden, in Unterhaltungen oder in Telegrammen, haben, wenn sie nicht in diese Rechnung passen, immer schon schwer wiedergutzumachenden Schaden angerichtet.

Dank unermüdlicher Aufklärung dringt in wachsendem Maße auch in fremden Nationen die Erkenntnis durch, daß die Völker selbst einen neuen Krieg nicht wollen. Sie haben sich kaum von dem vergangenen erholt. Aber eine kleine Minderheit verantwortungsloser Kriegstreiber, denen der Krieg entweder Geschäft oder der Umweg zur Weltrevolution bedeutet, versucht, die Völker gegeneinander zu hetzen, um sie so auf ewig zu verfeinden.

Das nationalsozialistische Deutschland hat nichts gemein mit dieser internationalen Völkerverhetzung. Das deutsche Volk will leben und von der Umwelt geachtet sein. Nur die Verletzung dieser selbstverständlichen Rechte eines ehrliebenden Volkes könnte Ursache einer Verfeindung sein. So richtet sich unser Kampf nicht gegen die vom Bolschewismus beherrschten und unterdrückten slawischen Völker, sondern gegen die von der Komintern betriebene Weltrevolution. Deutschland ist kein Feind der Slawen, sondern der unerbittliche und unversöhnliche Feind des Juden und des von ihm in die Welt gebrachten Kommunismus.

Es sind deshalb alle Äußerungen zu unterlassen, die den Eindruck erwecken, als sei Deutschland der Feind irgendeines Volkes. Dazu gehört auch das Singen des Liedes >Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen<, das in letzter Zeit von Parteigliederungen auf Rußland umgedichtet wurde.

Wir müssen alles vermeiden, was die Friedensarbeit des Führers stören kann" (Betrifft: Das Lied "Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen". "AMdRMK" IV/9, 1/VII/37. S. 45).

Gedeckt hinter ostentativer "Friedensliebe" ließ Hitler Aufrüstung und Kriegsvorbereitung betreiben.

Rede zur Eröffnung des Hauses der Deutschen Kunst und der 1. Großen Deutschen Kunstausstellung in München, 10. Juli 1937 (Abdruck in: Adolf Dresler, "Deutsche Kunst und entartete Kunst". München, 1938).
Zitat:

"(...) Ich war im Gegenteil gerade nach unserem Zusammenbruch der Überzeugung, daß Völker, die einmal gestrauchelt sind und nun von ihrer ganzen Umwelt getreten werden, erst recht die Verpflichtung besitzen, ihren Unterdrückern gegenüber den eigenen Wert noch bewußter zu betonen und zu bekunden. Es gibt aber nun einmal kein stolzeres Dokument für das höchste Lebensrecht eines Volkes, als dessen unsterbliche kulturelle Leistungen. Ich war daher auch immer entschlossen, - wenn das Schicksal uns einmal die Macht geben würde - über diese Dinge mit niemanden zu diskutieren, sondern auch hier Entscheidungen zu treffen.

(...) Daher wird die Kunst dieses neuen Reiches nicht mit Maßstäben von alt oder modern zu messen sein, sondern sie wird als eine deutsche Kunst sich ihre Unvergänglichkeit vor unserer Geschichte zu sichern

haben. Denn die Kunst ist nun einmal keine Mode. So wenig wie sich das Wesen und das Blut unseres Volkes ändert, muß auch die Kunst den Charakter des Vergänglichen verlieren, um statt dessen in ihren sich fortgesetzt steigernden Schöpfungen ein bildhaft würdiger Ausdruck des Lebensverlaufs unseres Volkes zu sein (...).

Der Künstler schafft nicht für den Künstler, sondern er schafft genau so wie alle anderen für das Volk! Und wir werden dafür Sorge tragen, daß gerade das Volk von jetzt ab wieder zum Richter über seine Kunst aufgerufen wird. Denn man sage nur ja nicht, daß etwa das Volk für eine wirkliche wertvolle Bereicherung seines kulturellen Lebens kein Verständnis besäße" (S. 24-25, 26, 29).

*16. Juli 1937:

Zum Tag der deutschen Kunst in München dirigiert Krauß eine Festaufführung der Bayer. Staatsoper mit "Tristan und Isolde" von Wagner, an der Hitler, Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner teilnehmen.

26. Juli 1937:

Hitler ernennt in Bayreuth den Sänger Fritz Wolff, Berlin, zum Kammersänger.

Wolff hatte zum 17. Male den Loge in "Rheingold" gesungen.

31. Juli 1937:

"Mit einer Aufführung der >Götterdämmerung< wurde am Freitag der erste Zyklus der diesjährigen Bühnenfestspiele abgeschlossen. Der Führer zeichnete auch diese Vorstellung durch seinen Besuch aus. Wieder hatten sich auf der traditionellen Feststraße vom Haus Wahnfried zum Festspielhügel und rund um das Festspielhaus viele Tausende eingefunden, die den Führer auf der Fahrt zur letzten Vorstellung während seines Bayreuther Aufenthaltes mit jubelnden Heilrufen begrüßten. Auch dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der am Freitag zum ersten Male in diesem Jahre an den diesjährigen Bayreuther Festspielen teilnahm, und den übrigen führenden Männern aus Partei und Staat wurde ein herzlicher Empfang zuteil.

Nach Schluß der Aufführung begab sich der Führer mit Frau Winifred Wagner in den Bühnenraum, wo sich die Mitwirkenden und alle Mitarbeiter an den Festspielen versammelt hatten. Der Führer brachte in herzlichen Worten allen seinen Dank für die einzigartige Leistung zum Ausdruck. (...)" (Georg Hüllen: Abschluß des Ersten Bayreuther Festspiel-Zyklus mit der "Götterdämmerung". "Berliner Börsen-Zeitung", 31/VII/37).

Das deutsche Lied ist eine Quelle der Kraft. Rede (Breslau, *1. August 1937, zum Dt. Sängerbundesfest).

Zitat:

"Gerade in dieser weltbewegten und unruhigen Zeit sieht das ganze deutsche Volk auch außerhalb der Grenzen des Reiches wieder auf die Urheimat, auf Deutschland, und es sucht, wenn es schon keine andere Möglichkeit der Beziehung gibt, wenigstens die eine Verbindung durch das deutsche Lied! Und so klingen denn auch heute die Lieder unseres Volkes nicht nur innerhalb des Reiches, sondern weit darüber hinaus. Sie werden

mit einer gläubigen Inbrunst gesungen, denn in ihnen lebt die Hoffnung und die Sehnsucht aller Deutschen.

(...) Und so ist stets das deutsche Lied eine Quelle der Kraft geworden und ist es auch heute wieder. >Deutschland über alles< ist ein Bekenntnis, das heute Millionen mit einer großen Stärke erfüllt, mit jenem Glauben, der gewaltiger ist, als jede andere irdische Macht es sein könnte. Dieses Lied ist damit zugleich auch ein Bekenntnis zum Allmächtigen, zu seinem Willen und zu seinem Werk: denn nicht Menschen haben dieses Volk geschaffen, sondern jener Gott, der über uns allen steht. Er hat dieses Volk gebildet, nach seinem Willen ist es geworden, und nach unserem Willen soll es bleiben und nimmermehr vergehen!" ("Der Führer" XI/210, 2/VIII/37. S. 3).

1. August 1937:

Hitler empfängt zum Sängerbundesfest im Hotel Monopol in Breslau den Führerrat des DSB.

31. August 1937:

Der persönliche Referent des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda teilt Brigadeführer Schaub, Berghof Berchtesgaden, die Neuausfertigung der Vorschläge für den Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft mit - Namen mit Urhebern des Vorschlags: 1. Adolf Bartels (v. Schirach). - 2. *(Carl oder Robert)* Bosch (Göring). - 3. Hermann Burte. - 4. *(Ludwig)* Dürr. - 5. Ernst *(= Edwin)* Erich Dwinger. - 6. Wilhelm Filchner. - 7. Franz Fischer. - 8. Leo Frobenius, - 9. Wilhelm Furtwängler. - 10. Fritz Hoffmann (Göring). - 11. Hanns Johst (Himmler). - 12. Eberhard Wolfgang Möller (v. Schirach). - 13. Hans Pfitzner. - 14. Ludwig Prandtl. - 15. Alfred Rosenberg. - 16. Ernst Sagebiel (Göring). - 17. Ferdinand Sauerbruch. - 18. Albert Speer. - 19. Hermann Stegemann. - 20. Hermann Stehr. - 21. Emil Strauss. - 22. Gustav Tammann (Göring). - 23. Josef Thorak (Bouhler). - 24. Paul Ludwig Troost. - 25. Josef Wackerle. - 26. Winnifried *(= Winifred)* Wagner (Quelle: BA NS 10/ 43. Blatt 41-43),

6. September 1937:

Die Leiterin des Berliner Frauen-Kammerorchesters, die Geigerin Gertrude-Ilse Tilsen, bittet - zum zweitenmal - Obergruppenführer Brückner, er möge ein Vorspiel ihres Orchesters vor Hitler ermöglichen.

Kulturrede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg, 7. September 1937 (Nachdruck in: Der Parteitag der Arbeit vom 6. bis 13. September 1937. München, 1938).

Zitat:

"(...) Ist es nicht tragisch, feststellen zu müssen, daß im vergangenen Jahrhundert die musikalischen Genies eine förmliche Kette bildeten, bis sie dann allmählich im dauernden Kampf gegen das Literatentum so aufgerieben wurden, daß wir heute in einer wahrhaft erschreckenden musikalischen Öde zu leben gezwungen sind. Wir erhielten unzählige Mitarbeiter an geistreichen Musikzeitschriften, aber wir verloren die schöpferischen Komponisten! (Beifall.) Wenn wir diesen tatsächlichen Zustand bedenken, dann ergibt sich für uns aber auch ohne weiteres der Weg, den wir einzuschlagen haben, um wieder zu einer gesunden Kunst gelangen zu

können.

Dann aber ist es wieder am Ende auch nicht so tragisch, daß uns im Augenblick das Schicksal zum Beispiel jene Fülle von Komponisten versagt hat, die besonders in den ersten zwei Dritteln des vergangenen Jahrhunderts den Ruhm unserer deutschen Musik befestigen. Denn diese haben gottlob so viel geleistet, daß wir schon eine künstlerische Tat vollbringen, wenn wir wenigstens ihre Werke dem deutschen Volke in bester Form vermitteln. (Beifall.)

Denn wie viele Deutsche haben nun wirklich einen Anteil an den großen musikalischen Schöpfungen unseres eigenen Volkes oder der uns verwandten Nationen?

(...) Ich glaube, wir können vor der deutschen Geschichte und vor unseren Nachkommen kulturell heute gar nichts Besseres tun, als alles das ehrfürchtig zu pflegen, was große Meister der Vergangenheit uns hinterlassen haben. Und wenn ein ganz kleiner Kreis überzüchteter Degeneraten an der Urwüchsigkeit dieser wahrhaft deutschen Kunst keinen Gefallen mehr findet, oder an ihr kein Interesse mehr hat, und statt dessen zurück strebt nach einer ihrer eigenen Veranlagung näherliegenden >Primitivität<, dann ist es aber erst recht unsere Pflicht, ohne jede Rücksicht darauf das breite und gesunde Volk zu dieser unserer deutschen Kunst zu führen. Denn es ist eine Beleidigung für die Großen unserer Vergangenheit, anzunehmen, daß sie nur gelebt haben, nur dichteten und musizierten für eine kleine Schicht durch und durch korrupter und fauler Existenzen. Das Volk aber ist viel zu einfach und natürlich, als daß es nicht Gefallen finden würde an der natürlichen Größe seiner alten Meister" (S. 74, 75).

9. Oktober 1937:

"Die Musikwoche" bringt den Bericht "Musik auf dem Parteitag der Arbeit" von Erwin Bauer.

1. November 1937:

Hitlers Adjutant Hptm. a. D. Wiedemann teilt W. Furtwängler auf dessen Bitte um eine Audienz mit, der Führer könne ihn wegen starker dienstlicher Inanspruchnahme nicht empfangen.

Furtwängler wollte u. a. den Konflikt mit Winifred Wagner vortragen.

*8. November 1937:

Das Hessische Landestheater, Dgt. H. Abendroth, bietet: 1. Haydn: Sinfonie G-dur Nr. 13. - 2. H. Dransmann: Sinfonische Musik für Orch (EA). - 3. Beethoven: 3. Sinfonie ("Eroica").

9. November 1937:

Die Leiterin des Berliner Frauen-KammerOrch, die Geigerin Gertrude-Ilse Tilsen, wiederholt dem Verbindungsstab, Stabsleiter Stenger, ihre Bitte, dem Führer mit ihrem Orchester vorzuspielen. Die Adjutantur der Reichskanzlei, Wiedemann, antwortet am 16/XI/37 abschlägig.

27. November 1937:

(1)

Gertrude-Ilse Tilsen gibt nun gegenüber Wiedemann an, gar nicht dem Führer vorspielen zu wollen, sondern sie meine nur, bei einer

gesellschaftlichen Veranstaltung - in der Reichskanzlei - vor Hitler konzertieren zu können.

(2)

Die Adjutantur Hitlers bestätigt den Eingang eines Schreibens von Furtwängler mit der beigelegten Durchschrift seines Briefes an Winifred Wagner.

Dezember 1937, *Titelverleihung:*

"Der Führer und Reichskanzler hat eine Durchführungsverordnung über die Verleihung von Titeln für Bühnen-, Film- und Tonkünstler erlassen, die von den Reichsministern Dr. Frick und Dr. Goebbels mit unterzeichnet worden ist. Nunmehr werden die Titel Generalintendant, Generalmusikdirektor, Staatsschauspieldirektor, Staatsoperndirektor, Staatskapellmeister, Staatsschauspieler, Kammersänger, Kammervirtuose, Kammermusiker durch den Führer verliehen, und der Beliehene erhält eine von ihm unterzeichnete Urkunde. Die Verleihung erfolgt auf Vorschlag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda und, soweit es sich um Angehörige der Preußischen Staatstheater handelt, auf Vorschlag des Preußischen Ministerpräsidenten. Die Verleihungen werden im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger bekanntgegeben. Auch als Amts-, Dienst- oder Berufsbezeichnungen werden die genannten Titel ausschließlich vom Führer verliehen" ("Die Musik" XXX/3, Dezember 1937. S. 215).

1938

Der Kunstpfleger:

"So löste er eines Tages (es war im Jahre 1938) die von Generalmusikdirektor Sixt und mir vorgetragenen Orchesterprobleme, nicht zuletzt im Hinblick auf unsere ausgedehnte Richard-Wagner- und Richard-Strauß-Pflege in Weimar dergestalt, daß er den gerade in Weimar befindlichen, für die Abteilung Musik zuständigen Referenten im Goebbels-Ministerium unverzüglich zu sich kommen ließ und anordnete, daß die Weimarische Staatskapelle in die erste Klasse der deutschen Orchester aufrücken solle und ab sofort entsprechend einzustufen sei" (Hans Severus Ziegler: Adolf Hitler aus dem Erleben dargestellt. Göttingen, 1964. S. 55).

Der Kritiker:

"In einer unserer >Lohengrin<-Aufführungen ließ Hitler nach dem ersten Akt den verantwortlichen Oberspielleiter Dr. Hesse (...) zu sich in den Salon der Staatsloge bitten, äußerte lebhaft seine Zustimmung im Ganzen, meinte aber, daß das Gefolge der Frauen um Elsa von Brabant auf der weiten Bühne zu sehr auseinandergezogen sei, und daß er es für glücklicher hielte, die angsterfüllten Frauen so eng wie möglich um Elsa zu scharen, wie gewitterängstliche Küken um ihre Mutter, womit eine stärkere Spannung erzielt würde" (Hans Severus Ziegler, wie oben. S. 57).

9. Januar 1938:

In einer Unterredung beauftragt Hitler Generalintendant Walleck, ihm über die Münchner Gastspiele in Österreich Bericht zu erstatten.

12. Januar 1938, *Kein Horst-Wessel-Lied:*

"Der Führer will nicht, daß in Theatern ihm zu Ehren Nationalhymnen gespielt werden. Vor allem nicht Horst Wessellied" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 12/I/38).

*30. Januar 1938, *Ehrungen):*

"Der Führer und Reichskanzler hat mit Erlaß vom 30. Januar 1938 folgende Musiker durch Verleihung eines Titels ausgezeichnet:

Es wurden verliehen:

der Titel Professor

dem Kammersänger Karl Erb in Ravensburg in Württemberg,

dem Konzertsänger und Hochschullehrer Josef Hauschild in Berlin;

der Titel Generalmusikdirektor

dem Dirigenten des NS.-Reichssinfonie-Orchesters Franz Adam in München;

der Titel Kammersänger

dem Opernsänger Hanns Fleischer in Leipzig.

dem Opernsänger Edwin Heyer in Berlin-Charlottenburg;

der Titel Kammersängerin_

der Opernsängerin Ruth Jost-Arden in Köln,

der Konzert- und Oratoriensängerin Amalie Merz-Tunner in Duisburg,

der Konzert- und Opernsängerin Anny Quistorp in Leipzig;

der Titel Kammervirtuose_

dem Kammermusiker Heinrich Burmeister in Oldenburg,

dem Kammermusiker Dietrich Ennetelmann *(= Entelmann)* in Oldenburg,

dem Konzertmeister Volkmar Flecken in Oldenburg,

dem Kammermusiker Kurt Gillmann in Hannover,

dem 1. Konzertmeister Max Ladscheck in Hannover,

dem Kammermusiker Otto Mechler in Hannover,

dem Konzertmeister im NS.-Reichssinfonie-Orchester Michael Schmid in München;

der Titel Kammermusiker

dem Waldhornisten Wilhelm Krüger in Leipzig,

dem Bratscher Hans Riphahn in Dresden,

dem Cellisten Fritz Schröder in Berlin,

dem Pauker Alfred Seifert in Leipzig,

dem Posaunisten Franz Winter in Berlin,

dem Oboer im NS.-Reichssinfonie-Orchester Josef Zaus in München,

dem 1. Hornisten Rudi Zeidler in Altenburg,

dem Cellisten Wilhelm Zwingmann in Dresden" (Verleihung von Titeln an hervorragende Musiker. "AMdRMK" V/3, 1. Februar 1938. S. 5).

*31. Januar 1938:

(1)

Das 3. Sonderkonzert der Stadt Liegnitz, Dgt. H. Weidiger, bietet ein Richard-Wagner-Festkonzert. Solist: R. Watzke (Baß).

(2)

Das 6. Konzert des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg, Dgt. E. Jochum, bietet: 1. Mozart: Sinfonie D-dur KV 504. - 2. Beethoven: 3. Klavierkonzert. - 3. Beethoven: 7. Sinfonie.

(3)

Das 6. Konzert der Philharmonischen Gesellschaft Bremen, Dgt. H. Schnackenburg, bietet: 1. Brahms: 3. Sinfonie. - 2. L. Dallapiccola. "Der sterbende Roland" für Mezzosopran (EA). - 3.Z. Kodály: "Te Deum" für Chor, Soli, Orch und Orgel (EA).

Die Wiederholung fand am 1/II/38 statt.

5. Februar 1938:

"Die Musik-Woche" VI/6, S. 81-82, druckt den Aufsatz "Kanzler und Künstler" von Ernst Lüdtke (Teilabdruck: Wulf, S. 299-300).

9. Februar 1938:

Zum 70. Geburtstag verleiht Hitler dem Musikwissenschaftler Pg. Max Seiffert, Berlin, die Goethe-Medaille.

17. Februar 1938:

In der Reichskanzlei veranstaltet Hitler ein Konzert zugunsten des WHW, bei dem u. a. Josef von Manowarda singt.

28. Februar 1938, *Musikpolitik:*

"Notiz an Hauptmann Wiedemann

Betr. Salzburger Festspiele 1938.

Durch die Absage des Dirigenten Toscanini erleiden die in internationalen Kreisen in höchstem Ansehen stehenden Salzburger Festspiele künstlerisch gesehen einen schweren Verlust, der sich aber auch devisenmäßig für Österreich beträchtlich auswirken kann. Furtwängler ist bis jetzt immer zum Dirigieren während der Salzburger Festspiele eingeladen worden und hat im vergangenen Jahr dort die IX. Symphonie von Beethoven mit großem Erfolg dirigiert. Während des Aufenthaltes von Furtwängler in Salzburg hat Toscanini öffentlich erklärt, daß Furtwängler nicht das Recht hätte, in Salzburg zu dirigieren, weil er die Politik in das künstlerische und musikalische Leben gebracht hätte.

Der einzige Dirigent, der den künstlerischen Standard der Salzburger Festspiele auf demselben, wenn nicht auf einem höheren, Niveau erhalten kann wie es durch Toscanini der Fall wäre, ist Furtwängler, der trotz der Hetze, die gegen ihn von gewissen internationalen Kreisen betrieben wird, im Ausland den größten Ruf genießt. Es erhebt sich die Frage, ob es angebracht ist, daß österreichischerseits an den Dirigenten Furtwängler herangetreten wird, um ihn aufzufordern, die musikalische Leitung der Salzburger Festspiele in die Hand zu nehmen. Wäre es möglich, daß Hauptmann Wiedemann nach Rücksprache mit dem Führer der in Frage kommenden österreichischen Stelle einen Wink in dieser Richtung geben könnte?" (Dienststelle des Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafters des Deutschen Reiches, von Wussow, an Reichskanzlei, Hptm. Wiedemann, 28/II/38. Quelle: BA NS 10/ 110. Blatt 75-76).

Es wirft ein Schlaglicht auf die politischen Zustände, wenn im

Februar 1938 die Reichskanzlei österreichischen Behörden durch den Adjutanten Hitlers einen Wink geben lassen konnte.

März 1938:

"Völkische Musikerziehung" IV/3, S. 146-148, veröffentlicht unter dem Titel "Der Geburtstag des Führers" Vorschläge zur Festgestaltung aus diesem Anlaß.

1. März 1938, *Ablehnung:*

"Sehr geehrter Herr von Wussow!

Der Führer ist gegen eine Teilnahme Furtwängler's an den Salzburger Festspielen" (Hauptmann a. D. Wiedemann an Dienststelle von Wussow, 1/III/38. Quelle: BA NS 10/ 110. Blatt 73).

2. März 1938:

"Die Bestrebungen der Obersten Theaterbehörde in Bayern (...), mit österreichischen Theatern und Konzertvereinigungen in ständiger kultureller Fühlung zu bleiben, gehen bis in den Dezember 1936 zurück. Es war im Jahre 1936 und 1937 keine leichte Aufgabe, in die außerordentlich mißtrauischen österreichischen Städte zu gehen, das zu erreichen, was man erreichen wollte, ohne deshalb in der damals noch äußerst feindseligen österreichischen Presse angeprangert zu werden.

(...) Die Erfassung österreichischer Städte wie Graz, Klagenfurt und Villach dürfte der nächste Schritt sein, während Innsbruck sich seit der Wahl eines der Weltanschauung des Dritten Reiches feindlich gegenüberstehenden Direktors des dortigen Stadttheaters als toten Raum bezeichnete, im übrigen nach der Entfernung dieses Direktors, den die nationalen Kreise vollkommen boykottierten, das Stadttheater bis auf weiteres geschlossen ist. (...)" (Generalintendant Walleck an Hitler, 2/III/38. Quelle: BA NS 10/ 95. Blatt 114 f.).

Der Bericht informierte Hitler, daß die wesentlichen Kunststädte Österreich bereits psychologisch auf den "Anschluß" ans Reich vorbereitet worden waren.

3. März 1938:

(1)

Die Reichskanzlei, Hauptmann a. D. Wiedemann, schlägt im Auftrag Hitlers Gottfried Müller vor, zum RPT 1938 in Nürnberg ein neues Werk beizusteuern.

(2)

Der "jüdisch versippte" Orchestermusiker Otto Sedlmayr aus Stuttgart, derzeit Augsburg, wendet sich an Hitler, beteuert seine Neigung zum Gedankengut des NS und seine Begeisterung für das neue Deutschland und bittet, ihm seine verlorene Stellung wiederzugeben (Quelle: BA R 55/ 226. Blatt 130).

Im folgenden Jahr erhielt er eine Sondererlaubnis für Rundfunktätigkeit.

23. März 1938:

(1)

Der Sänger J. von Manowarda regt mit Schreiben an Hitler die Neuordnung auf dem Gebiet der ehemaligen österreichischen

Staatstheater in Wien an und versichert den Führer seiner Dienstwilligkeit und Dankbarkeit (Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 63).

(2)

G. Müller nimmt den Auftrag dankbar an und schlägt seinen neuen Chorsatz mit Orch auf Worte Hitlers vor, der von Prof. Kittel zur Einstudierung vorbereitet werde (Quelle: BA Namensakte Gottfried Müller).

*20. April 1938:

(1)

Geburtstagsgeschenk I:

"Der Führer nahm an seinem Geburtstag persönlich die Widmung eines ihm zu Ehren komponierten Marsches von Hermann Blume >Ein Volk - Ein Reich -Ein Führer< entgegen und äußerte in herzlicher Weise seinen Dank für die ihm in Form einer Schallplatte überreichte Komposition. Der heroische Marsch schließt mit einer Hymne, der ein markiges Gedicht von Käthe Sommer zugrundeliegt" ("ZfM" CV/6, Juni 1938. S. 692).

(2)

Die Kölner Oper feiert den Tag mit Wagners "Tannhäuser".

(3)

Ehrungen VII:

Hitler ernennt den Dresdner Kreuzkantor Pg. Rudolf Mauersberger zum Professor.

Diese Ernennung fehlt in der folgenden amtlichen Bekanntgabe der Titelverleihungen.

(4)

Ehrungen VIII:

"Der Führer und Reichskanzler hat auch in diesem Jahr eine Reihe von namhaften Künstlern durch Verleihung eines Titels geehrt.

Es wurden u. a. verliehen

der Titel Professor:

dem Klavierpädagogen und Musikschriftsteller Rudolf Maria Breithaupt in Berlin; dem Komponisten und Kirchenmusikdirektor Martin Grabert Berlin; dem Konzertpianisten Siegfried Grundeis in Leipzig;

der Titel Generalmusikdirektor:

dem Kapellmeister am Städtischen Opernhaus Nürnberg Alfons Dressel in Nürnberg; dem Dirigenten und Städtischen Kapellmeister Leopold Reichwein in Bochum und Wien;

der Titel Staatskapellmeister:

dem Kapellmeister an der Staatsoper Berlin Karl Elmendorff in Berlin; dem Kapellmeister am Deutschen Opernhaus Berlin Walter Lutze in Berlin; dem Kapellmeister an der Staatsoper Hamburg Dr. phil. Hans Schmidt-Isserstedt in Hamburg; dem Kapellmeister an der Staatsoper Berlin Johannes Schüler in Berlin-Nikolassee;

der Titel Kammersänger:

dem Sänger Hendrik Drost in Nürnberg; dem Opernsänger Walter Großmann in Berlin; dem Opernsänger Georg Hann in München; dem Opernsänger Peter Markwort in Hamburg; dem Opernsänger Hans

Hermann Nissen in München; dem Opernsänger Hans Joachim Sattler in Hamburg; dem Opernsänger Wilhelm Schirp in Berlin; dem Opernsänger Karl Schmitt-Walter in Berlin; dem Opernsänger Willi Wissiak in Hannover;
den Titel Kammersängerin:
der Opernsängerin Maria Engel in Hannover; der Opernsängerin Felicie Hüni-Mihacsek in München; der Opernsängerin Hilde Ranczak in München; der Opernsängerin Gertrud Rünger in Berlin und München; der Opernsängerin Erna Schlüter in Düsseldorf;
der Titel Kammervirtuose:
dem Konzertmeister Rudolf Schöne in München; dem Kammermusiker Paul Pingel in Berlin; dem Kammermusiker Richard Klebe in Karlsruhe; dem Musiker Theodor Schenk in Dresden; dem Solocellisten Herbert von Beckerath in München.

Außerdem wurden eine Reihe von Angehörigen staatlicher Orchester durch die Verleihung des Titels Kammermusiker ausgezeichnet" (Titelverleihungen am Geburtstag des Führers. "AMdRMK" V/9, 1/V/38. S. 33).

(5)

Geburtstagsgeschenk II:

Hitler erhebt anläßlich seines Geburtstages die Musikmeister der deutschen Wehrmacht in den Offiziersrang.

Dies ist ein Indiz für die Wichtigkeit, die Hitler im Hinblick auf seine Eroberungspläne der Militärmusik beimaß.

26. April 1938:

Die Berliner Konzertgemeinde, gez. Dransmann, erstattet der Reichskanzlei Bericht über das WHW-Konzert Edwin Fischers und hebt hervor, der künstlerische Erfolg sei so stark gewesen, wie man dies selbst in der Philharmonie nur selten erlebe.

30. April 1938:

Die Reichskanzlei, Hptm. a. D. Wiedemann, überreicht der Berliner Konzertgemeinde ein in Silber gerahmtes Bild Hitlers für Edwin Fischer, nachdem der Führer an dessen Konzert nicht hatte teilnehmen können (Quelle: BA NS 10/ 110. Blatt 64).

12. Mai 1938:

Edwin Fischer sendet dem "Hochverehrten Führer und Reichskanzler" aus Brüssel eine handschriftliche Dankadresse für dessen Bild mit Autogramm und stellt fest, daß ihm Deutschland zur zweiten Heimat geworden sei (Quelle: BA NS 10/ 110. Blatt 63).

20. Mai 1938, *Nachwuchsförderung:*

"Am gestrigen Tage waren die Schüler des Linzer Realgymnasiums mit ihren Lehrern auf dem Obersalzberg, wo sie vom Führer begrüßt wurden. Von einem der Lehrer wurde der Führer dann auf einen außerordentlich musikalisch begabten Schüler aufmerksam gemacht, der nach der Begrüßung dem Führer im Saal auf dem Flügel vorspielen durfte. Der Führer hält diesen fünfzehnjährigen Jungen für ganz außerordentlich begabt und hat ihm gesagt, daß er die Kosten seiner weiteren

musikalischen Ausbildung übernehmen würde; außerdem soll sich der Schüler jedes Jahr einmal beim Führer melden. Der Führer beauftragte mich, die Personalien des Jungen aufzunehmen; es handelt sich um den Sohn des Linzer Oberlehrers Hilpert, den Schüler

Helmut Hilpert, Linz a./D., Rudolfstr. 23.

Ich bitte Sie um weitere direkte Bearbeitung" (Verwaltung Obersalzberg, Reichsleiter M. Bormann, an Reichskanzlei, SS-Gruppenführer Schaub, 20/ V/38. Quelle: BA NS 10/ 345. Blatt 40).

Das Schreiben enthält einen handschriftlichen Zusatz: "Der Führer rechnet mit z. Zt. monatlich Mk. 50.-"

Hilpert, nicht uk-gestellt, fiel im Januar 1944.

24. Mai 1938:

Hitler verleiht Tresi Rudolph, Berlin, den Titel Kammersängerin.

11. Juni 1938:

"Eingedenk Ihrer Wiener Rede vor der Schaffung Grossdeutschlands, in der Sie, mein Führer, zu Herzen gehend den Heimatgedanken schürften und vom >Namenlosen< sprachen, halte ich es für meine Pflicht auf eine sehr ernst zu nehmende Oper >Der Bettler Namenlos< aufmerksam zu machen.

Professor Heger, Staatskapellmeister an der Berliner Staatsoper, ist zugleich Dichter und Komponist. Er selbst von seiner Heimat Elsass vertrieben, hat tiefempfunden den Heimatgedanken und in idealer Weise die Führeridee in dieser schon 1931 vollendeten Oper dramatisch verwertet. Dieses ernste Werk führt den Verfall des Volkes vor Augen, dem - um die Worte des Dichterkomponisten zubenutzen - >der eine fehlt, der Vielheit bindet<. Ein >Bettler Namenlos< befreit das Volk von der inneren Pest mit Hilfe der unterdrückten >Guten< und führt es >als Gleicher unter Gleichen, erster unter vielen<, als >Helfer< und >Führer< zu Glück in die Zukunft. Gepackt von der Grösse des Werkes und getrieben von der Liebe zur deutschen Kunst fühle ich mich zu meinem heutigen Schreiben an Sie, mein Führer, verpflichtet mit der innigen Bitte, dass Sie sich selbst an beiliegendem Textbuch von dem Wert dieser Oper überzeugen mögen und dass Sie, als der Hüter deutscher Kunst, dem Schöpfer zum endgültigen Sieg in Deutschland verhelfen. Die Oper wird z. Zt. am Preussischen Staatstheater Kassel aufgeführt. Darf ich die Bitte aussprechen, mir mitzuteilen, wie Sie, mein Führer, über dieses deutsche Werk denken.

Eine gütige Vorsehung erhalte Sie unserem deutschen Volk" (Alf Rauch, Heldentenor am Staatstheater Kassel, an Hitler, 11/VI/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20191. Blatt 103).

Im RMVP, wo die Sache natürlich landete, notierte Referent Möller dazu: "Was der Mann mit seiner Eingabe bezweckt, ist nicht klar. Der Führer ist doch kein Operndramaturg. Aber zur Stellungnahme an Abt. X".

Juli 1938, *Einweihung:*

"Die Weihe des Dessauer Theaters selbst ging in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler sowie einer in Dessau noch nicht erlebten Zahl hervorragender Persönlichkeiten aus den Kreisen des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens vor sich und begann mit der Ouvertüre >Die Weihe des Hauses< von Beethoven unter der

Stabführung Helmut Seidelmanns. Anschließend hieran begrüßte Gauleiter und Reichsstatthalter Rudolf Jordan den Führer und feierte ihn als den genialsten Baumeister aller Zeiten, der auch für dieses kulturelle Werk die Voraussetzungen schuf. In seiner folgenden Ansprache wies Reichsminister Dr. Goebbels zunächst auf den verstorbenen Gauleiter und Reichsstatthalter Hauptmann a. D. Fr. W. Loeper hin, der sich mit fanatischer Energie für den Theaterbau eingesetzt hat und die innere Verbundenheit des neuen Reiches mit dem Theaterschaffen unterstrich. Das neue Haus solle ein Theater der Jugend und des kämpferischen Aktivismus sein. Dann hob sich der Vorhang zu der Festaufführung von Webers >Freischütz<" (Hans Georg Bonte: Die Weihe des "Dessauer Theaters". "ZfM" CV/7, Juli 1938, S. 777-778).

August 1938:

Elly Ney und Ludwig Hoelscher konzertieren für Hitler auf dessen Aviso "Grille" in Kampen.

5. August 1938:

"Den Inhalt Ihres Schreibens vom 28. 7. 1938 - Dr. Gk/G. - konnte ich erst heute dem Führer vortragen. Bitte übersenden Sie mir die Platten des Beethoven-Werkes so rasch wie möglich nach dem Berghof, wo der Führer sie sich anhören will" (Der Stellv. des Führers, Stabsleiter Bormann, an Reichsleiter Rosenberg, 5/VIII/38. Quelle: BA NS 8/ 180. Blatt 157).

10. August 1938:

Die Sängerin Margarete Klose in Bayreuth bedankt sich bei Hitler für sein Bild mit Widmung und die Rosen, die er ihr bei den Bayreuther Festspielen überreicht hatte (Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 28).

11. August 1938, *Nürnberg:*

"Parteigenosse Dr. Ludwig hatte nach hier mitgeteilt, daß Dr. Furtwängler bei der Kulturtagung nicht dirigieren könne, nachdem Dr. Furtwängler bereits die >Meistersinger< dirigiere. Der Führer hat darauf entscheiden, daß bei der Kulturtagung entweder Generalmusikdirektor Böhm oder Generalmusikdirektor Weisbach dirigieren soll. Die Entscheidung hierüber soll Parteigenosse Reichsleiter Rosenberg selbst fällen.

Was bei der Kulturtagung gespielt werden soll, hat der Führer noch nicht entschieden; voraussichtlich wird Bruckner oder Beethoven gespielt werden. Ich werde das sobald wie möglich mitteilen" (NSDAP, Der Stellvertreter des Führers, Stabsleiter Bormann, an Hauptdienstleiter Schmeer in Nürnberg, 11/VIII/38. Quelle: BA NS 8/ 180. Blatt 155).

14. August 1938:

Der Operettentexter Willi Kirchhoff bittet Hitler um finanzielle Unterstützung; der Antrag geht ans RMVP weiter, das durch Keppler am 14/IX/38 nachdrücklich davor warnt, in der Schriftstellerei und gar Bühnenschriftstellerei eine Quelle für wirtschaftliche Sicherung zu sehen (Quelle. BA R 55/ 20191. Blatt 230-237).

16 August 1938, *Die Sätze:*

"(...) teile ich Ihnen im Auftrage von Reichsleiter Rosenberg mit, dass er sich für Prof. Dr. Weissbach als Dirigenten entschieden hat.

In Bezug auf das Orchester und den Dirigenten ist nunmehr im Einvernehmen mit der Organisationsleitung des Reichsparteitages alles Notwendige veranlaßt worden. Es steht nur noch die Entscheidung des Führers aus, welche Sätze aus der 7. Symphonie von Bruckner gespielt werden sollen" (ARR, U = *Gotth. Urban*, Stabsleiter, an Reichsleiter Bormann, 16/VIII/38. Quelle: BA NS 8/ 180. Blatt 153).

19. August 1938, *Anfrage:*

"Betrifft: Festvorstellung >Die Meistersinger von Nürnberg< anläßlich des Reichsparteitages 1938.

Der Führer wünscht, daß an der Festaufführung der Oper >Die Meistersinger von Nürnberg< am 5. September 1938, 17.30 Uhr, nur solche Besucher teilnehmen, die wirklich ein Interesse daran haben. Auf Anordnung des Führers werden daher wie schon im Vorjahre Karten auch an die Ehrengäste nur gegen Bezahlung abgegeben.

Die Preise der Plätze ersehen Sie aus beiliegender Preistafel. Karten werden nur nach Vorauszahlung mittels anliegender Zahlkarte versandt. Das Amt für Ehrengäste kann sich zur Zuteilung bestimmter Plätze nicht verpflichten und wird, wenn es zur Einhaltung der Sitzordnung erforderlich ist, in Ausnahmefällen die Bestellung entsprechend abändern.

Gemäß einer Anordnung des Führers können die Karten zur Oper nur vom Besteller benutzt werden; eine Weitergabe an andere Personen ist daher nicht statthaft. Die Plätze in der Oper müssen laut besonderer Anweisung des Führers 10 Minuten vor Beginn der Vorstellung eingenommen sein. Bis dahin nicht besetzte Plätze verfallen und müssen sofort anderweitig besetzt werden, ohne daß eine Rückzahlung des Eintrittspreises erfolgen kann" (Quelle: NSDAP, Stellvertreter des Führers, mit Begleitschreiben ans Auswärtige Amt, 19/VIII/38. Quelle: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP. Regesten. Mikrofiche 203 02718).

24. August 1938:

Der Stab des Stellvertreters des Führers, Amt für Ehrengäste der Reichsparteitage, Gerland, mahnt bei Reichsminister von Ribbentrop sofortige Rücksendung der Antwortkarte an, da anders die Teilnahme an der Festaufführung "Die Meistersinger von Nürnberg" nicht mehr möglich sei. (Quelle: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP. Regesten. Mikrofiche 203 02716).

Eine gleichlautende Anmahnung unter dem nämlichen Datum ging an Frau von Ribbentrop.

6. September 1938:

Die "Berliner Börsen-Zeitung" bringt den Bericht "Der Führer in der Meistersinger-Aufführung".

Kunst muß der Zeit verpflichtet sein. Kulturrede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg, 6. September 1938 (Abdruck in: Der Reichsparteitag Großdeutschlands 1938. Sondernummer der Führerblätter der NSDAP, Gau Halle-Merseburg. Oktober 1938).

Zitat:

"(...) Es wird daher heute die Kunst aber ebenso der Herold und Künder jener gesamten Geisteshaltung und Lebensauffassung sein, die die jetzige Zeit beherrschen. Und dies nicht nur deshalb, weil diese Zeit den

Künstlern die Aufträge erteilt, sondern weil die Ausführung dieser Aufträge nur dann auf Verständnis stoßen kann, wenn sich ihr das Wesen des Geistes dieser Zeit offenbart.

(...) Die gesamte kulturelle Arbeit eines Volkes **hat nicht nur nach einem Auftrag zu erfolgen, sondern in einem Geist stattzufinden**.

Und die Genies sollen daher nicht als Abnormale gelten, sondern müssen nur die überragenden Ausnahmen sein, d. h. ihre Werke haben durch die ihnen eigene zwingende Überlegenheit so sehr an Helligkeit zu gewinnen, daß sie die anderen gleichgearteten Leistungen überstrahlen und so die gesunde Masse eines Volkes in kurzer Zeit wie selbstverständlich in den Bann ihrer Leuchtkraft ziehen. Somit treten nicht nur der Staat, eine andere Gemeinschaft oder auch der einzelne beim Kunstwerk als Auftraggeber in Erscheinung, sondern über allem die Erkenntnisse und Auffassungen der gesamtem Geistes- und Lebenshaltung, die ein Volk in dieser Zeit beherrschen. Sie fixieren auch die wirkliche Absicht des Auftrages, und dieser inneren Absicht hat der Künstler dann zu dienen. Sein Werk wird damit mehr als eine bloß äußere Erfüllung einer ihm gestellten Aufgabe. Es wird, so wie es geboren ist, ein mittragendes, ja mitgestaltendes Element des Geistes des Auftrags, d. h. des Gehaltes des Wollens und der Ziele seiner Zeit sein.

(...) Ebenso wenig kann man der Musik Aufgaben stellen, die zu erfüllen außer ihrem Vermögen liegen. Die Musik als absolute Kunst gehorcht uns heute noch unbekannten Gesetzen. Welche Gründe der Wohlklang für sich anzuführen hat und welche für den Mißlaut verantwortlich sind, wissen wir zur Zeit noch nicht genau. Sicher aber ist, daß die Musik als größte Gestalterin von Gefühlen und Empfindungen anzusprechen ist, die das Gemüt bewegen und daß sie am wenigsten geeignet erscheint, den **Verstand** zu befriedigen.

(...) Es ist aber gänzlich unmöglich, eine Weltanschauung als Wissenschaft musikalisch zum Ausdruck zu bringen. Man kann unter Zuhilfenahme vorhandener musikalisch, d. h. besser inhaltlich festgelegter Arbeiten von früher bestimmte Zeitgemälde entwickeln, es ist aber unmöglich, bestimmte wissenschaftliche, politische Erkenntnisse oder politische Vorgänge musikalisch deuten oder gar vertiefen zu wollen. Es gibt daher weder eine musikalische Parteigeschichte, noch eine musikalische Weltanschauung, ebenso gibt es auch keine musikalische Illustrierung oder Deutung philosophischer Erkenntnisse. Dafür ist ausschließlich die Sprache da.

(...) wohl aber ist es nötig, die allgemeinen Gesetze für die Entwicklung und Führung unseres nationalen Lebens auch auf dem Gebiete der Musik zur Anwendung zu bringen, d. h. nicht in technisch gekonntem Wirrwarr von Tönen das Staunen der verblüfften Zuhörer zu erregen, sondern in der erahnten und erfühlten Schönheit der Klänge ihre Herzen zu bezwingen. **Nicht der intellektuelle Verstand hat bei unseren Musikern Pate zu stehen, sondern ein überquellendes musikalisches Gemüt**. Wenn irgendwo, dann muß hier der Grundsatz gelten, daß >wes das Herz voll ist, der Mund überläuft<, das heißt: wer von der Größe der Schönheit oder dem Schmerz, dem Leid einer Zeit und

seines Volkes durchdrungen oder überwältigt wird, kann, wenn er von Gott begnadet ist, auch in Tönen sein Inneres erschließen. Das technische Können ist wie immer die äußere notwendige Voraussetzung für die Offenbarung der inneren Veranlagung.

Ich halte es für dringend notwendig, daß gerade unsere Musiker sich diese Erkenntnis zu Herzen nehmen. (...)" (S. 14, 15-16, 17, 18).

Eine gekürzte, auf Musik konzentrierte Version der Rede erschien als "Führerworte an den deutschen Musiker" in den "AMdRMK" V/18, 15/IX/38.

September 1938, *Antrag:*

"Der Führer und Reichskanzler hat soeben, den Anträgen der Robert Schumann-Gesellschaft in Zwickau entsprechend, die Aufstellung der Robert Schumann-Büste in der Walhalla bei Regensburg genehmigt. Die Aufstellung erfolgt an des Meisters 130. Geburtstag, dem 8. Juni 1940" ("ZfM" CV/9, September 1938. S. 947).

*9. November 1938:

(1)

"Am Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung entbietet die in Südosteuropa im Dienste der deutschen Kunst tätige Frankfurter Oper das Gelöbnis treuer Gefolgschaft.

Heil dem Führer! Betriebsführer und Gefolgschaft

Meißner, Generalintendant" (Hans Meißner an den Führer und Reichskanzler, 9/XI/38, telegrafisch. Abdruck in: Willy Götze, "Opernfahrten durch vier Königreiche". Frankfurt am Main, 1939. S. 102).

(2)

Das Stadttheater Aachen feiert den Gedenktag für die Opfer vor der Feldherrnhalle in München 1923, wo Hitlers Putsch scheiterte, mit Verdis Oper "Der Troubadour", Inszenierung Anton Ludwig, Dgt. Otto Söllner.

Dies war fraglos eine Verlegenheitslösung aus dem laufenden Repertoire; obzwar blutrünstig, paßte sie nicht in die politische Gegenwart.

(3)

Die Berliner Staatsoper feiert den Gedenktag für die Opfer vor der Feldherrnhalle in Müchen 1923 mit der Aufführung von Wagners "Tristan und Isolde". Dgt. Karajan.

(4)

Das Opernhaus Köln feiert den Gedenktag für die Opfer vor der Feldherrnhalle mit "Fidelio" von Beethoven.

1. Dezember 1938, *Badenweiler Marsch:*

"Wie mir der Herr Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda mitteilt, hat der Führer den Wunsch ausgesprochen, daß der Badenweiler Marsch im allgemeinen nur in seiner Anwesenheit gespielt werden soll. Ich gebe diesen Wunsch des Führers hiermit bekannt.

Der Präsident der Reichsmusikkammer" (Peter Raabe: Spielen des Badenweiler Marsches. "AMdRMK" V/23, 1. Dezember 1938. S. 79).

Vgl. *G. Fürst.*

17. Dezember 1938:

Pgn. Elly Ney, Pianistin, wendet sich telegrafisch an Hitler und äußert den Wunsch, ihm als "ergreifende Sprache der Ostmark" Musik von Franz Schubert vorzuspielen (Quelle: BA Namensakte Ney).

21. Dezember 1938:

Der Adjutant des Führers, SS-Gruppenführer Schaub, teilt Reichsminister Lammers mit, der Führer habe angeordnet, dem Intendanten Clemens Krauß für die Inszenierung "Tannhäuser" und "Arabella" zum Tag der Deutschen Kunst 1939 in München 150.000 RM auszahlen zu lassen.

1939

Die Sängerin Franziska von Dobay richtet an Obergruppenführer Brückner eine Beschwerde, daß sie trotz großen Erfolges beim Belgrader Presseball nicht zum Künstlerempfang Hitlers eingeladen worden sei (Quelle: BA NS 10/ 13, Blatt 40).

5. Januar 1939:

"(...) Meine Oper >Römische Tragödie<, die das heroische Schicksal einer italienischen Frau und Mutter, sowie ihres im Weltkrieg als vermißt erklärten Gatten, der unerwartet heimkehrt, behandelt, erlaube ich mir Ihnen, mein Führer, als meinen Beitrag am künstlerischen Gestalten unserer Generation zu überreichen.

Das Werk habe ich Benito Mussolini gewidmet im Hinblick auf den Ort (Rom) und die Personen der Handlung, sowie auf die südliche Melodik, welche dem ganzen Werk eigen ist. Bevor ich mir aber erlauben darf, meine Oper dem Duce zuzueignen, soll das Werk zuerst Ihnen, mein Führer, unterbreitet werden.

Der beiliegende Klavier-Auszug ist, da ich ihn aus eigenen Mitteln bestritten habe, möglichst einfach gehalten, doch wird immerhin ein ausreichender Gesamteindruck daraus zu gewinnen sein. Unausgesetzt ergeht der Ruf nach bühnengerechten Werken des Opernschaffens. So erlaube ich mir die Bitte auszusprechen, dem Werk zu seinem Weg in die Öffentlichkeit fördernde Hilfe angedeihen zu lassen.

Heil mein Führer!" (Karl Kroiss, Komponist in Münnerstadt bei Bad Kissingen, an Hitler, 5/I/39. *Fehler im Original.* Quelle. BA R 55/ 20195. Blatt 31).

Das negative Gutachten vom 12/XII/38 rügte die aufdringlich politischen Bezüge des Werks, einer Puccini-Imitation, und stellte fest, der Komponist habe offenbar nicht das Bedürfnis oder die Fähigkeit, auch etwas Eigenes zu geben.

*28. Januar 1939:

Zwei Tage vor dem Jubiläum der Machtübernahme und in Bezug auf dieses bietet die Kölner Oper Wagners "Rienzi".

*30. Januar 1939:

Das Opernhaus Halle feiert den Jahrestag der Machtübernahme mit der Erstaufführung der Oper "Der Friedenstag" von R. Strauss.

31. Januar 1939:

Aufmerksam gemacht durch die Verrisse des Rosenberg-Flügels,

besucht Hitler die sechste Aufführung des "Peer Gynt" von Egk in der Berliner Staatsoper und läßt sich den Komponisten vorstellen.

Dieser leugnete später Empfang und Gespräch mit Hitler. Das Tonband mit dem Zeugnis des damals anwesenden RR von Borries, Abt. M des RMVP, befindet sich im AP.

Hitler gefiel die Oper; er ließ sie ins Programm der Reichsmusiktage in Düsseldorf nehmen. Damit war ihr Bühnenschicksal gesichert.

10. Februar 1939:

Als Ehrung zum 60. Geburtstag verleiht Hitler die Goethe-Medaille an den Komponisten Pg. Richard Trunk, München.

März 1939, *Nachricht:*

"Der Führer hat entschieden, daß das Deutschlandlied als Weihelied im Zeitmaß 1/4 = M 80 zu spielen ist, während das Horst-Wessellied als revolutionäres Kampflied schneller gespielt werden soll" ("Die Musik" XXXI/6, März 1939. S. 429).

10. März 1939:

Der Musikpädagoge Pg. Willy Renner bittet die Reichskanzlei, Wilhelm Brückner, ihm bei der Suche nach einem Lehramt - möglichst in Berlin - zur Seite stehen zu wollen (Quelle: BA NS 10/ 471. Blatt 181).

April 1939:

Die "ZfM" CVI/4, S. 356, veröffentlicht den Aufsatz "Die Musik und Adolf Hitler" von Paul Ehlers (Teilabdruck: Wulf, S. 301-302).

*20. April 1939:

"Richard Wagner ist mehr als ein großer Künstler. In seiner Persönlichkeit und in seinem Werk hat die Sehnsucht der Deutschen nach der endlichen Einheit symbolische Gestalt gewonnen. Wenn das einige deutsche Volk ihn heute ehrt, so verehrt es in ihm aber auch den Meister, der an seinem gigantischen Beispiel gezeigt hat, daß echtes Schöpfertum scheinbar unüberwindliche Widerstände am Ende doch zu bezwingen vermag" (Leitwort aus Programmheft der Bayreuther Festspiele 1934, abgedruckt in: "Die Bühne" V/8, *20/IV/39. S. 183).

*20. April 1939:

(1)

Geburtstagsgaben I

Wagner: "Die Meistersinger von Nürnberg" (Landestheater Altenburg, Neuinszenierung; Braunschweig; Chemnitz; Dt. Nationaltheater Weimar; Kiel) - Beethoven: "Fidelio" (Staatsoper Berlin; Volksoper Wien) - Lehár: "Die lustige Witwe" (Dt. Opernhaus Berlin) - Coubier: "Aimée" (Komische Oper Berlin) - Lortzing: "Der Waffenschmied" (Volksoper Berlin) - S. Wagner: "Der Bärenhäuter" (Beuthen) - Weber: "Der Freischütz" (Bielefeld; Ulm, Neuinszenierung; Bremen) - Wagner: "Lohengrin" (Breslau; Stadttheater Graz; Opernhaus Hannover; Staatsoper Wien; Städt. Bühnen Freiburg i. Br.) - Sinfoniekonzert (Cottbus) - Nicolai: "Die lustigen Weiber von Windsor" (Darmstadt) - Strauß: "Eine Nacht in Venedig" (Dortmund) - Wagner: "Tannhäuser" (Sächs. Staatstheater Dresden; Opernhaus Frankfurt a. M.; Heidelberg; Opernhaus Nürnberg; Württemb. Staatstheater Stuttgart) - keine Vorstellung (Duisburg; Gelsenkirchen; Pfalzoper Kaiserslautern; Opernhaus Leipzig; Liegnitz;

Stadttheater Oberhausen; Oberschles. Grenzlandtheater Ratibor; Hagen; Schleswig)
- Wagner: "Tristan und Isolde" (Erfurt; Halle, Neuinszenierung; Staatsoper Hamburg) - Wagner: "Rheingold" (Essen) - Wagnerkonzert (Gablonz) - Bizet: "Carmen" (Stadttheater Görlitz) - Tanzphantasie von J. Weismann (Göttingen) - Walter Kollo: "Wie einst im Mai" (Volksoper Hamburg) - Lehár: "Paganini" (Schiller-Oper Hamburg-Altona) - Ziehrer: "Die Landstreicher" (Heilbronn, 18. bis 22/IV/39) - Joh. Strauß: "Fanny Elßler" (Innsbruck) - Wagner: "Siegfried" (Bad. Staatstheater Karlsruhe) - Wagner: "Der fliegende Holländer" (Opernhaus Köln; Königsberg; Wuppertal-Elberfeld) - R. Strauss: "Der Friedenstag" (Bayer. Staatsoper München) - R. Strauss: "Daphne" (Münster) - Gounod: "Margarethe" (Landestheater Neustrelitz) - Verdi: "Aida" (Staatstheater Oldenburg) - Verdi: "Der Troubadour" (Stadttheater Pforzheim) - Feierstunde zum Geburtstag des Führers (Plauen) - Adam: "Mignon" (Regensburg) - Festabend zum Geburtstag des Führers (Reichenberg) - Verdi: "La Traviata" von Verdi (Rostock) - Wagner: "Die Walküre" (Gautheater Saarpfalz Saarbrücken) - Rossini: "Der Barbier von Sevilla" (Grenzlandtheater Trier) - Mozart: "Die Zauberflöte" (Dt. Theater Wiesbaden) - Donizetti: "Don Pasquale" (Würzburg).

(2)

Geburtstagsgaben II:

Über 1500 Berliner Sänger des DSB, Dgt. Sängergauchorleiter Hanns Mießner, bieten auf dem Wilhelmsplatz zum 50. Geburtstag Hitlers vor der Alten Reichskanzlei ein "Volkslied-Singen", das Hitler auf dem Balkon entgegennimmt: 1. A. Methfessel: Wahlspruch des DSB (T: Müller von der Werra). - 2. H. Grabner: Fackelträger. - 3. H. Heinrichs: Wir. - 4. H. Grabner: Für Deutschland. - 5. Abschied des Handwerksgesellen (Satz: F. Silcher) - 6. Mein Heimattal (Satz: Franz Wagner) - 7. H. Heinrichs: Deutschland, dir mein Vaterland.

(3)

"Die Bühne" V/8 druckt zum Geburtstag Hitlers einen Aufsatz "Der Führer und der Bayreuther Kulturkreis" von Paul Bülow ab (S. 182-188).

(4)

Kunstfreund:

"Adolf Hitler fordert das heroische Theater, denn so heiter das Reich der Bühne auch oftmals ausieht, im Grunde muß es doch von der ernsthaften Pflicht beseelt sein, das Feuer auf dem Altar der Seele nicht verlöschen zu lassen. Im Gespräch mit dem Generalintendanten und Schauspieler Eugen Klöpfer sagte er einmal, daß das Geheimnis der Schauspielkunst in der Seele des darstellenden Menschen, in der Weite und unersättlichen Aufnahmefähigkeit des Schauspielers bestünde. Erd- und Heimatverbunden muß nach seinen Weisungen der Künstler sein, und er solle lieber jede Not auf sich nehmen, als auch nur einmal dem Stern untreu zu werden, der ihn leitet. Das ist das Bekenntnis zum Heroismus in der Kunst wie auch im Leben.

Aber auch der heiteren Muse ist der Führer zugetan. So finden wir ihn eines Abends in der Loge des Fürther Stadttheaters. Eine Operette

wird uraufgeführt. In der großen Pause bittet dann der Oberbürgermeister der Stadt den Komponisten in die Loge des Führers. Und nun entwickelt sich zwischen beiden eine Unterhaltung, als sprächen Fachleute miteinander. Hitler lobt an dem Musikwerk den Versuch einer neuartigen Operette, wie er sie wünscht und schon lange vor Augen hatte.

>Die Operetten unserer Zeit müssen mit allen Entartungen aufräumen, sie müssen wieder an das gute, alte Volksstück und das deutsche Singspiel anknüpfen. das voreinst Gluck und Mozart zu seinen Förderern zählte und das mit Dittersdorf seinen ersten Anlauf nahm. Die Operette muß erst einmal ein richtiges Theaterstück sein.

(...) Ich stelle es mir schrecklich vor, wenn der Künstler in diesen unwahrscheinlichen Handlungen der vergangenen Operette, den vertrottelten Balkanfürsten oder den halbweltlichen Vamp von Übersee spielen muß. Da liegt die große Aufgabe für die Musiker und Schriftsteller! <

Auch bei dem jüngsten Empfang der Künstler in der Reichskanzlei bewies der Führer erneut sein großes Interesse, besonders dem Schauspieler gegenüber" (Fritz Ebers: Der Komponist in der Führerloge. Adolf Hitler und die deutschen Künstler. "Der neue Tag", Prag, *20/IV/39).

(5)

Hitler verleiht dem Dirigenten Pg. Erich Kloss den Titel Staatskapellmeister und ernennt SA-Obersturmbannführer Alfred Schmidt, Konzertmeister in Hagen, zum Kammervirtuosen.

Mai 1939, *Ehrungen IX*

"Der Führer ehrte anläßlich seines 50. Geburtstages u. a. eine Reihe namhafter Vertreter des deutschen Musiklebens durch Titelverleihungen. So erhielten den Titel Professor: Bühnenbildner Ludwig Sievert, München; den Titel Generalintendant: Dr. Hans Schüler, Leipzig, und Hanns Meißner, Frankfurt/M.; den Titel Generalmusikdirektor: Fritz Mechlenburg, Darmstadt, Hermann Stange, Berlin, und Hans Weisbach, Wien; den Titel Staatskapellmeister: Hans Gahlenbeck, Schwerin i. M., Herbert von Karajan, Aachen, Wilhelm Franz Reuß, Königsberg; den Titel Kammersänger: Ferdinand Frantz, Hamburg; Johann Gläser, Frankfurt/M., Ludwig Hofmann, Berlin, Robert Kiefer, Karlsruhe, Fritz Krenn, Wien, Emil Treskow, Köln, Erich Zimmermann, Berlin; den Titel Kammersängerin: Margarete Bäumer, Leipzig, Ruth Berglund, Berlin, Paula Buchner, Stuttgart, Trude Eipperle, Stuttgart, Hilde Konetzni, Wien, Maria Reining, München, Martha Rohs, Dresden, Hilde Singenstreu, Hannover, Adelheid Wollgarten, Köln" ("ZfM" CVI/5, Mai 1939. S. 450).

1. Juni 1939:

Die "AMdRMK" VI/11 informieren, daß Hitler Wien als Ort für das Dt. Sängerbundesfest 1942 bestimmt habe.

5. Juni 1939:

Erich Lauer überreicht Reichsleiter Bormann als Geschenk für den Führer seine jüngst erschienene Sammlung "Das völkische Lied" (Quelle: BA NS 10/ 454. Blatt 117).

10. Juni 1939:

"Der Führer traf am Samstag unerwartet zur 6. Reichstheaterwoche in Wien ein, um der Erstaufführung der Oper >Friedenstag< zu Ehren des 75. Geburtstages ihres Komponisten, Richard Strauß, in der Wiener Staatsoper beizuwohnen. Mit dem Führer nahmen an dem festlichen Ereignis unter anderen teil: die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Seyß-Inquart, Reichskommissar Gauleiter Bürckel, die Reichsleiter Reichspressechef Dietrich und Martin Bormann, SA.-Obergruppenführer Brückner, Gauleiter Dr. Jury, General der Flieger Löhr und die führenden Persönlichkeiten von Staat und Partei in der Ostmark" (VB Wien, 11/VI/39, Titelseite).

21. Juni 1939:

R. Strauss bedankt sich mit einem Handschreiben an Hitler "wärmstens" für dessen Besuch der "Friedenstag"-Aufführung und Geburtstagsglückwünsche und überreicht ein Buch von Joseph Gregor (Quelle: BA Namensakte Strauss).

3. Juli 1939:

RMK-Präsident Pg. Raabe beschwert sich bei Hitler über Reichsjugendführer Baldur von Schirach, weil der ihn in einer Rede angegriffen hatte (Quelle: BA R 43 II/ 1238 c).

10. Juli 1939:

Erich Lauer teilt Reichsleiter Bormann mit, das Hauptamt Kampfspiele bzw. das Amt ds Reichssportführers habe ihn mit der Komposition einer Fanfare und einer Schlußmusik mit Hymne zum Tag der Gemeinschaft beim RPT 1939 beauftragt (Quelle: BA NS 10/ 454. Blatt 113).

15. Juli 1939:

(1)

Als Musikkritiker:

"(...) Herr Rosenberg hat verhindert, daß die Oper in Deutschland außerhalb Berlins gespielt wurde; die nationalsozialistische Presse attackierte das Werk, sprach von Plagiat der >Dreigroschenoper<, von >System<-Musik und erklärte es für >ungeeignet für die nationalsozialistische Weltanschauung<. Und dann geschah etwas ganz Unerwartetes: Bei einer der letzten Berliner Aufführungen der Oper erschien - sozusagen als deus ex machina - der Führer Adolf Hitler persönlich. Das Werk gefiel ihm außerordentlich; er ließ sich den Komponisten vorstellen und soll erklärt haben, daß er glücklich sei, so einem Talent begegnet zu sein. Das direkte Resultat dieses erstaunlichen Wandels war der Vorschlag der Oper beim Programmkomitee der Reichsmusiktage (und dadurch die Aussicht auf zahlreiche Inszenierungen im ganzen Reich) und auch die Verleihung eines Regierungspreises von 10 000 Mark an Egk zur Komposition einer neuen Oper. Diese brüske Durchkreuzung der kulturpolitischen Linie der Partei von Seiten Hitlers selbst bewirkte völlige Verwirrung bei denen, die es anging; ihr Erschrecken und ihre Verstimmung erreichten einen durchaus komischen Grad; und vielleicht - vielleicht! - datiert von hier eine wichtige Revolution in der deutschen Musik" (The Reich's Music Festival. "The Christian

Science Monitor", Boston, 15/VII/39. Übersetzung).

(2)

Ehrungen X:

"Der Führer hat anläßlich des >Tages der Deutschen Kunst< in München am 15. Juli 1939 eine Reihe von Künstlern durch Verleihung von Titeln ausgezeichnet.

An Persönlichkeiten des Musiklebens wurde verliehen

der Titel Professor:

dem Generalmusikdirektor Hugo Balzer in Düsseldorf; dem Komponisten Franz Dannehl in München;

der Titel Generalmusikdirektor:

dem Ersten Dirigenten der Münchener Philharmoniker Oswald Kabasta in München;

der Titel Kammersänger:

dem Opernsänger Julius Patzak in München;

der Titel Kammervirtuose:

dem Konzertmeister Philipp Haaß in München-Pasing; dem Konzertmeister Hans König in München 23; dem Konzertmeister Placidus Morasch in München-Harlaching; dem Musiker und Lehrer an der Staatlichen Akademie der Tonkunst Josef Suttner in München 19" (Titelverleihungen am "Tag der Deutschen Kunst". "AMdRMK" VI/14-15, 1/VIII/39. S. 47).

25. Juli 1939, *Anordnung:*

Der Stellv. des Führers, Stabsleiter Bormann, teilt Reichsleiter Rosenberg mit, der Führer habe entschieden, daß bei der Kulturtagung des RPT Furtwängler dirigieren solle, und zwar eingangs die Ouvertüre von >Iphigenie in Aulis< und vor der Rede Hitlers die Fünfte von Beethoven, und daß Furtwängler bereits telefonisch davon unterrichtet sei (Quelle: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP. Regesten. Mikrofiche 126 02115).

Dieser Parteitag kam wegen des Kriegsbeginns nicht zustande.

26. Juli 1939:

"Der neue Tag", Prag, bringt den unsignierten Artikel "Das Jugenderlebnis Wagner. Adolf Hitler und Bayreuth" über Hitlers Beziehungen zum Werk Wagners.

28. Juli 1939:

"Sie haben von unserer neulichen Unterredung vielleicht den Eindruck gehabt, als ob ich recht überflüssigerweise Ihre Zeit in Anspruch genommen hätte. Wenn Sie mir von der großen Arbeitslast, die auf den Schultern des Führers ruht, sprechen und mir in diesem Zusammenhang sagen, dass auch Sie selber sehr lange auf eine Besprechung warten mussten, so sind das natürlich Argumente, die schlagend, ja niederschmetternd auf mich wirken; zumal ich der letzte bin, der nicht wüsste, welch ungeheure Leistungen der Führer täglich vollbringen muss. Trotzdem muss ich nachträglich doch sagen, dass - so wie die Dinge liegen - die Möglichkeit für mich zu weiterer positiver und produktiver Arbeit in Deutschland entscheidend davon abhängt, ob mir der Führer Gelegenheit gibt, mit ihm zu sprechen.

Ihr verständnisvolles Entgegenkommen, für das ich Ihnen herzlich dankbar bin, veranlasst mich, dies nochmals auszusprechen, um eventuelle Missverständnisse auszuschalten und damit Sie den Ernst, den die Situation für mich in sich trägt, auch ganz verstehen.

Wie ich zufällig höre, ist in Ihrem Mitarbeiterstab Ihr musikalischer Sachbearbeiter, ein Herr Kaiser, zurückgetreten. Sollten Sie für diesen Posten noch niemand Anderes ausersehen haben, so möchte ich nicht verfehlen, Ihre Aufmerksamkeit auf Herrn Heinz Ihlert, Geschäftsführer der Reichsmusikkammer, Berlin, zu lenken, der sicher gern bereit wäre, diese Stellung zu bekleiden. Ihlert ist einer der charaktervollsten, versiertesten und verlässlichsten Männer, die Deutschland innerhalb des Musiklebens besitzt, und ich kann ihn nur warm empfehlen" (Furtwängler an einen ungenannten Reichsminister = *Rudolf Heß*, 28/VII/39. Quelle: Abschrift im NL Furtwängler, Kopie im AP).

3. August 1939:

Mit Handschreiben bedankt sich der "jüdisch versippte" Dirigent Franz von Hoesslin bei Hitler für die Erlaubnis, in Deutschland aufzutreten, und den überreichten Lorbeerkranz und verspricht, alle Kräfte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen (Quelle: BA NS 10/ 110. Blatt 100-101).

8. August 1939:

Erich Lauer teilt Reichsleiter Bormann mit, daß nun Schallaufnahmen seiner Schlußmusik für den Tag der Gemeinschaft beim RPT in Nürnberg und einer neuen Fanfarenmusik vorlägen (Quelle: BA NS 10/ 454. Blatt 112).

21. August 1939:

Erich Lauer teilt Reichsleiter Bormann Einzelheiten über seine für den Tag der Gemeinschaft beim RPT in Nürnberg in Aussicht genommene Fanfarenmusik mit und daß er die Prüfung seiner Orchestermusik mit Spannung erwarte (Quelle: BA NS 10/ 454. Blatt 111).

24. Oktober 1939:

Bormann teilt dem Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers mit, daß die "Kameradschaft der Deutschen Künstler" auf Weisung von Hitler monatlich 10.000 RM aus einem seiner Fonds erhalte (Quelle: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP. Regesten, Mikrofiche 13 957).

Die "Kameradschaft der deutschen Künstler", als e. V. 1933 vom Bühnenbildner Benno von Arent - zugleich dessen Präsident - gegründet, stand unter Schirmherrschaft von Dr. Goebbels, der wie Göring und Walther Funk Ehrenmitglied war. Als Stellvertreter des Präsidenten dienten Ministerialdirigent Hinkel und Generalintendant Eugen Klöpfer. Im Präsidialbeirat saßen u. a. mehrere Musikschaffende, so Peter Raabe, Wilhelm Backhaus, Rudolf Bockelmann, Paul Graener, Paul Lincke (zugleich Vorstandsmitglied) und Clemens Schmalstich. (Angaben nach Stand 1941)

1936 hatte der Verein rund 1000 Mitglieder, so 60 Komponisten und Kapellmeister, 67 Sänger und Sängerinnen; 10 bis 20 Prozent waren nicht Künstler, sondern kunstinteressierte Führungskräfte aus Staat, Partei, Wehrmacht und Wirtschaft.

Vgl. *Hans Knudsen: Kameradschaft der deutschen Künstler ("Deutsche*

Theater-Zeitung" Nr. 4, 8/XI/36).
November 1939, *Ehrungen XI:*

"Der Führer verlieh dem Meister des Stabes Dr. Karl Muck anläßlich seines 80. Geburtstages den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung >Dem großen Dirigenten<. Gleichzeitig übersandte der Führer dem Jubilar mit seinen persönlichen Glückwünschen ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift" ("ZfM" CVI/11, November 1939. S. 1083).

6. November 1939:

Hitler ernennt Pg. Robert Laugs, Kassel, zum Staatskapellmeister.

20. Dezember 1939:

"(...) Wie hier bekannt wird, singen die Altenmarkter Schulkinder der gemischtsprachigen Klassen der Knabenvolksschule in Lundenburg auf dem Schulweg ein tschechisches Schmählied auf den Führer, das in der Übersetzung ungefähr folgendermassen lautet:

Bei unseren Kasernen stehen in der Nacht die Wachen.
Warte nicht Adolf, Du erwartest mich nicht.
Komm, Adolf, zeitlich in der Früh,
dann begrüsst dich ein Schuss!
Du wirst marschieren
und das ganze dritte Reich wird schauen,
wie Du laufen kannst.
Du bekommst es von beiden Seiten,
wir treiben Dich bis hinter'n Jordan.
Dann wird Mussolini aus dem Fenster schauen,
wie Hitler laufen kann.

Der Leiter der Knabenvolksschule Lundenburg hat bei der Gestapo, bereits die Anzeige erstattet und es konnten bisher 4 Kinder festgestellt werden, die das Lied tatsächlich gesungen hatten" (Der Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD in Wien, Meldungen aus der Ostmark, an Gauleiter Bürckel, 20/XII/39. Quelle: BA R 58/ 375, Blatt 143).

1940

13. Januar 1940:

SA-Obergruppenführer Brückner, Chef der Pers. Adjutantur des Führers, ersucht die RKK, sich nochmals der Sache des Mozart-Übersetzers Meckbach, Frankfurt a. M., anzunehmen, der gern empfohlen werden möchte (Quelle. BA R 55/ 20202. Blatt 91).

27. Januar 1940:

"Die Musik-Woche" VIII/4, S. 25, bringt den Aufsatz "Führerworte und ihre Erfüllung" von Richard Kotzian .

*30. Januar 1940:

Das Opernhaus Rostock bietet zum Tag der Machtübernahme die Erstaufführung der Oper "Der Friedenstag" von R. Strauss.

31. Januar 1940:

Die Reichsdramaturgie informiert Brückner über den Stand der Vereinheitlichung der Mozart-Operntexte; da neuere Versuche, die Textfassungen des Juden Hermann Levi abzulösen, nicht überzeugten, habe man auf Veranlassung von Minister Dr. Goebbels auf die ganz alten,

zum Teil von Mozart selbst gutgeheißenen zurückgegriffen und diese von Georg Schünemann überarbeiten lassen, nämlich "Hochzeit des Figaro", "Cosi fan tutte" und "Don Giovanni", wogegen brauchbare von Meckbach wie "Idomeneo" und "Titus" vom Reichsdramaturgen gefördert und empfohlen werden (Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 92).

4. Februar 1940, *Dank:*

Der Sänger Heinrich Schlusnus bedankt sich bei Hitler für die gestrige Kaffeespende (Quelle: BA Namensakte Schlusnus).

21. Februar 1940:

Dr. Goebbels notiert in seinem Tagebuch, daß sich Hitler über Werner Egk beklagt habe, weil der "immer so abwegige Libretti" komponiere, und erklärt dies damit, daß sich gute Dichter kaum für Operntexte interessierten.

Dies bezieht sich auf Egks "Joan von Zarissa"; das Tanzwerk war im Januar an der Deutschen Staatsoper uraufgeführt worden.

26. Februar 1940, *Fürsorge:*

"Gestern: (...) Beim Führer. Er wartet wie wir alle auf den Frühling. Wir unterhalten uns über Musik. Er schätzt Bruckner sehr hoch ein, Brahms dagegen gar nicht. Gottseidank ist sein Urteil über Furtwängler nun wieder ganz positiv. Seine Fürsorge für die Berliner und Wiener Philharmoniker ist nun gleich groß. Sie verdienen es auch" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 27/II/40. S. 55-56).

Der Minister erwähnte wohlweislich nicht, daß die Berliner Philharmoniker mit einem Minus von mehreren 10 000 RM - Stand Januar 1940 - wirtschafteten und Furtwängler obendrein noch 50 000 RM rückständiger Honorare schuldeten. Die Fürsorge Hitlers war eine rhetorische Floskel.

April 1940, *Kein Entgegenkommen:*

"Hoeßlin will für seine jüdische Frau Vergünstigungen. Der Führer lehnt das ab" (Goebbels Tagebuch IV. 1940. S. 98).

6. April 1940, *Bewunderung:*

"Der Führer gibt seiner Bewunderung für Wagner und Bruckner lebhaftesten Ausdruck. Mit Recht. Beide sind Majestäten im Reich der Musik. Was haben England und Frankreich dagegen aufzuweisen. Er lobt Brekers Wagnerkopf. Es ist die Kunst der Plastik, an einem menschlichen Kopf das Typische und Bleibende darzustellen und nicht Photographie oder bloße Phantasie zu bringen" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 6/IV/40. S. 99).

12. April 1940:

Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Meissner, teilt Reichsminister Dr. Goebbels mit, daß Hitler dem Komponisten E. N. von Reznicek "in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Musik" einen monatlichen Ehrensold ab Mai von 500 RM bewilligt habe (Quelle: BA R 55/ 73. Blatt 40).

*20. April 1940:

Das Opernhaus Rostock bietet zum Geburtstag Hitlers für die NSDAP eine geschlossene Festvorstellung der Oper "Der Friedenstag" von R, Strauss.

25. Juni 1940:

Wenige Tage nach Ende des Frankreich-Feldzugs mit dem Waffenstillstand von Compiègne sendet der Sänger Pg. Josef von Manowarda an Hitler ein Telegramm mit Dank und Sieg Heil und Segenswünschen für das "gigantische Werk unseres geliebten Führers" (Quelle: BA Namensakte Manowarda).

27. August 1940:

Staatskapellmeister Erich Kloss informiert den Chefadjutanten beim Stellvertreter des Führers nach vorbereitendem Telefongespräch, der Stockholmer Pianist Hans Leygraf sitze nach einem Klavierkurs, an dem er teilnahm, auf Schloß Berg in Thurgau fest, weil seine Visumsanträge für die Rückreise nicht erledigt wurden, und bittet, beim Auswärtigen Amt zu intervenieren (Quelle: PAA, Chef A/O 101).

1. September 1940, *Geschenk:*

"Ein sudetendeutscher Flügel für den Führer. Der Landkreis und die Stadt Warnsdorf im Sudetengau haben dem Führer zum 50. Geburtstag einen großen Orchester-Konzertflügel aus imitiertem Ebenholz, schwarz hochglanzpoliert mit versilberten Bändern und Beschlägen gewidmet. Der Flügel ist ein Meisterwerk der Klavierfabriken Scholze's Söhne in Warnsdorf (Sudetengau). Die Klaviatur in diesem Flügel stammte aus der Klaviaturen-Fabrik Herm. Stamnitz, Zweigbetrieb Georgswalde (Sudetengau)" ("Zeitschrift für Instrumentenbau" Nr. 23, 1/IX/40. S. 240).

Weshalb die Redaktion bis zu dieser Nachricht fast anderthalb Jahre nach dem 50. Geburtstag verstreichen ließ, ist eine offene Frage.

16. Oktober 1940:

Bei einer Unterredung mit Hitler trägt August Eigruber, Gauleiter und Reichsstatthalter von Oberdonau, das Problem des Augustiner-Chorherrenstifts St. Florian bei Linz vor.

1. November 1940:

Dr. Goebbels registriert ein Treffen mit Hitler, der die "alte Schule" gelobt und sich über Karajan und seine Dirigiertätigkeit negativ geäußert habe (Quelle: Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 2/XI/40. S. 383-384).

*7. November 1940:

(1)

Das 3. Konzert der Stadt Düsseldorf, Dgt. H. Balzer, bietet Verdis "Requiem". Solisten: Erna Schlüter (S), Elisabeth Höngen (A), W. Ludwig (T) und Josef Greindl (B).

(2)

Ein Sonderkonzert der Gauhauptstadt Posen, Dgt. H. Roessert, bietet: 1. Weber: Ouvertüre zu "Euryanthe". - 2. Pfitzner: Klavierkonzert, - 3. Beethoven: 3. Sinfonie (Eroica). Solistin: Maria Greiser (Klavier).

Das Programm und die Gauleiter-Gattin am Flügel garantierten die gewollte Gedankenbeziehung zum Jahrestag des NS-Putsches in München.

*9. November 1940:

Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung bietet die Kölner Oper Beethovens "Fidelio", jedoch, weil das eigene Orchester gerade in

Belgien gastierte, mit dem Bochumer Orch.
12. November 1940:

Hitlers Adjutant Bormann dankt Franz Lehár für eine Partitur und Schallplatten, die dieser dem Führer übersandt hatte (Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 56).

Dezember 1940, *Salzburg:*

"Was in den Jahrzehnten vor der Heimkehr der Ostmark in das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers undurchführbar schien, wurde jetzt mitten im größten Krieg der Geschichte verwirklicht: die Errichtung einer ständigen Oper mit eigenen Kräften. Das ehemalige Stadttheater der Mozartstadt, das im Schatten des Allerweltsbetriebs der von reklametüchtigen Juden aufgezogenen Festspiele nur >am Rande< ein kümmerliches Dasein fristen durfte, wurde nach der nationalsozialistischen Machtergrefung zu einem wahren Schmuckkasten umgebaut und als >Salzburger Landestheater< neben dem Mozarteum in den Mittelpunkt des Kulturlebens der Gauhauptstadt gestellt. Das von Dr. Herbert Furreg geleitete Theater hat in der Zeit gewaltiger politischer Entscheidungen seinen Platz in der Front der deutschen Kunst nicht nur behauptet, sondern vorwärtsgetragen, wobei Reich, Gau und Gauhauptstadt die Aufbauarbeit der Bühne durch bedeutende Zuschüsse förderten und auch die Mittel zur Einrichtung einer ständigen Oper bereitstellten" ("Die Musik" XXXIII/3, Dezember 1940. S. 106-107).

Solche ruhmredigen Meldungen bedurften natürlich des Kontrastes durch Diffamierung der Rechtsvorgänger als nichts weiter denn "reklametüchtige Juden". Verschwiegen werden mußte deren Weltruf.

1941

14. Januar 1941:

Per Fernschreiben an Gauleiter Eigruber verfügt Hitler die Beschlagnahme des Stifts St. Florian zugunsten des Reichsgaues.

Der Gau Oberdonau verpachtete die Baulichkeiten im Sommer 1942 auf 99 Jahre an den Reichsrundfunk als Zentrum der Brucknerpflege und Standort eines Brucknerorchesters. Zweieinhalb Jahre später war es damit vorbei.

*29. Januar 1941:

Das 3. Konzert Mühlheim (Ruhr), Dgt. Hermann Meißner, bietet: 1. R. Schumann: Cellokonzert. - 2. Bruckner: 8. Sinfonie (Originalfassung).

*30. Januar 1941:

Im Stadttheater Zwickau findet unter Leitung von Kurt Barth eine Wagner-Gedächtnisfeier statt.

Sie gedenkt des 10. Todestages von Cosima Wagner (1/IV/40) und Siegfried Wagner (4/VIII/40). Das Datum der Feier ist jedoch das der Machtergreifung durch Hitler.

April 1941:

(1)

Erhaltung des Nachwuchses:

"Minister Dr. Goebbels hatte bekanntlich zu Beginn des Krieges, auf Hitlers Anordnung, alle wichtigen, für die Aufrechterhaltung der

Theaterbetriebe und des Konzertlebens für die Zivilbevölkerung und Verwundeten nötigen Bühnenkünstler und Orchestermitglieder zum Zwecke einer U.K.-Stellung auf eine sog. >Reichsliste< gesetzt. Im April des Jahres 1941 kam mir nach der unerwarteten Einziehung eines genial talentierten Organisten des jüngeren Jahrgangs - es handelte sich um einen Ramin-Meisterschüler - der Gedanke, daß neben der sogenannten Reichsliste des Ministers Goebbels noch eine exklusivere Liste nötig sei, die ausschließlich Namen des wirklich hochbegabten Nachwuchses, der >Kommenden< unter den Virtuosen aller Instrumente, enthalten müßte. Für solche Höchstbegabten, annähernd zweihundert im Reich, durch deren U.K.-Stellung die Armeen gewiß nicht >geschwächt< würden, sollte nun eine >Führerliste< entstehen. Zu seinem Geburtstag unterbreitete ich dem gerade in Serbien weilenden Hitler fernschriftlich meinen Vorschlag mit genauer Begründung, worauf mich prompt, wie ich es vorausgesehen hatte, Bormann wissen ließ, daß Hitler den Vorschlag guthieße und mich ersuchte, mich dieserhalb sofort mit Dr. Goebbels ins Benehmen zu setzen, der von sich aus in allen Gauen kleine Prüfungskommissionen zur Feststellung des ausgesprochen begnadeten Nachwuchses einsetzen sollte. Zu diesen Kommissionen gehörten erste Meister des Klaviers, der Geige und des Cellos" (Hans Severus Ziegler: "Hitler aus dem Erleben dargestellt". Göttingen, 1964. S. 122).

(2)

"Lea Piltti, die 1. Koloratursängerin der Wiener Staatsoper, die Finnin von Geburt ist, erhielt aus Anlaß ihrer zehnjährigen Zugehörigkeit zur Bühne und für ihre Verdienste um die deutsch-finnischen Kulturbeziehungen vom Präsidenten des finnischen Staates die >Weiße Rose< verliehen. Der Führer gab seine Zustimmung zur Annahme des Ordens" ("Die Musik" XXXIII/7, April 1941. S. 259).

19. April 1941:

(1)

R. Strauss richtet eine Beschwerde an den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, weil der stellv. Ortsgruppenleiter seinem Sohn Franz Strauss wegen politischer Unzuverlässigkeit die Pachtjagd in der Gemeinde Schlehdorf zu versagen drohte. Damit setzt er eine parteiamtliche Untersuchung in Gang.

(2)

Das 3. Konzert B der Stadt München-Gladbach bietet einen *Klavierabend von Alfred Hoehn mit Werken von Schubert, Beethoven und Brahms.

*20. April 1941, *Ehrungen XII:*

Hitler ernennt Pg. Herms Niel zum Professor.

*21. April 1941:

(1)

Das 10. Sinfoniekonzert der Württembergischen Staatstheater Stuttgart, Dgt. Herbert Albert, bietet die Neunte Sinfonie von Beethoven.

Eine Wiederholung fand am 22/IV/41 statt.

(2)

Das letzte der Konzerte der Stadt Flensburg, Dgt. Otto Miehler, bietet die Neunte Sinfonie von Beethoven. Solisten: Sophie Höpfel (S), Hildegard Hennecke (A), Walter Sturm (T) und Gerhard Bertermann (B).

Mai 1941:

Die Reichskanzlei erhält eine Bittschrift der Mutter des "halbjüdischen" Komponisten Günther Raphael mit Hinweis, ihr Sohn sei national eingestellt und seine Musik deutsch, heimatgebunden und frei von fremder Art.

26. Mai 1941:

Mit dem an diesem Datum beginnenden Vorgang zu einer Führerentscheidung läßt Hitler den jüdischen Kammersänger Fritz Schätzler den "Deutschblütigen" gleichstellen (Quelle: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP, Teil II, 1992. Mikrofiche 62262-62272, 62275-62298, 62306).

Fritz Schätzler war an der Württembergischen Staatsoper in Stuttgart engagiert, mußte aber 1942 zur Wehrmacht.

15. Juli 1941:

Der Reichswirtschaftsminister krtitisiert, daß Hitler 126.251, 21 RM aus eigener Schatulle für die Neuinszenierung der Operette "Die Fledermaus" von J. Strauß dem Theater der Stadt Linz auszahlen ließ und Leder dazu beisteuerte, mit dessen Menge man 100 Paar Arbeitsschuhe und 600 Paar Straßenschuhe hätte herstellen können (Quelle: BA R 43 II/ 1253).

24. Juli 1941:

Heinz Tietjen, Generalintendant der Preuß. Staatstheater, erhält zum 60. Geburtstag von Hitler die Goethe-Medaille.

27. August 1941:

"(...) Es muss verhindert werden, dass politisch nicht vollkommen einwandfreie Volksschullehrer den Aufstieg in die Hauptschule erreichen. Aus diesem Grunde wird der zuständige Kreisleiter zu hören sein, bevor der einzelne Lehrer zur Hauptschullehrerausbildung zugelassen wird" (Rundschreiben der Parteikanzlei der NSDAP, Bormann, 27/VIII/41. Quelle: BA NS 12/ 707).

Dies hatte Folgen auch für den Musikunterricht.

7. Oktober 1941:

Das RMVP, Abt. T, hält per Aktenvermerk fest, daß Hitler für künftige >Parsifal<-Inszenierungen einen mystischen Inszenierungsstil empfehle, wie ihn die Bühnenbildentwürfe von Roller vorgeben, und weist die Bühnen an, alle Neuinszenierungen dieses Werkes damit vorzunehmen (Quelle: BA R 55/ 20231 a. Blatt 332).

*6. November 1941:

Das Städtische Orch Zwickau, Dgt. Kurt Barth, bietet zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung: 1. Beethoven: 3. Sinfonie (Eroica). - 2. Brahms: Schicksalslied für Chor und Orch (EA).

*10. November 1941:

Das 2. Städtische Konzert A in Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet: 1.

Chemin-Petit: Orchester-Prolog. - 2. G. B. Viotti: Violinkonzert A-moll. - 3. Schubert: Sinfonie C-dur. Solist: Wolfgamg Schneiderhan (Violine).
24. Dezember 1941, *Spende:*

"Auch diesmal bitte ich Sie, in dankbarer Erinnerung an die schönen Stunden, die ich dank Ihrer künstlerischen Mitwirkung in meinem Hause erleben durfte, ein Paket Kaffee als kleines Weihnachtsgeschenk entgegennehmen zu wollen. Es entstammt dem Reste einer größeren Sendung, die mir aus dem Auslande gespendet wurde.

Mit den herzlichsten Glückwünschen für das Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr!" (Hitler an Furtwängler, Weihnachten 1941. Quelle: NL Furtwängler, Leihgabe von Andreas Furtwängler, Abschrift im AP).

Furtwängler, der sich beim Weihnachtsempfang in der Reichskanzlei wie andere Künstler auf Aufforderung an den Flügel gesetzt hatte, trank jedoch keinen Kaffee.

1941 - 1942:

Im Auftrag der Auslandsorganisation der NSDAP dreht das Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront den Dokumentarspielfilm "Die See ruft", Musik: Kurt Schröder. Der Film sollte vom Vertrieb des Hauptamts Film, RPL der NSDAP, eingesetzt werden. Doch kam es nicht dazu, weil die Filmprüfstelle ihn im November 1942 wegen der Kriegslage verbot.

Der Film zeigt die Entwicklung der deutschen Handelsschiffahrt seit der Hanse und bot intensive Werbung für die Handelsmarine.

1942

Über Musik I:

"Daher meine Liebe zur Kunst, Musik und Architektur! Sind das nicht Kräfte, welche der kommenden Menschheit den Weg weisen? Wenn ich Wagner höre, ist mir, als seien das Rhythmen der Vorwelt. Und ich könnte mir denken, daß die Wissenschaft in den Verhältnissen der physikalisch wahrnehmbaren Schwingungen einer Rheingold-Musik eines Tages Maße der Schöpfung findet" (Adolf Hitler: Monologe im Führerhauptquartier 1941-44. Die Aufzeichnungen Heinrich Heims, hgb. von Werner Jochmann. Hamburg, 1980. S. 234).
13. bis 14. Januar 1942, *Über Musik II:*

"Zur 7. Bruckner-Symphonie, deren erste Sätze eben verklungen sind: Lauter Volksweisen aus Oberösterreich, nichts wörtlich übernommen, aber doch Stück für Stück Ländler und anderes, das mir aus meiner Jugend vertraut ist. Was der Mann aus dem an sich doch primitiven Stoff gemacht hat.

(...) Der Kritiker Hanslick hat ihm das Leben in Wien zur Hölle gemacht. Wie er dann nicht mehr zu umgehen war, hat man ihm Orden und Auszeichnungen gegeben. Aber was hat er davon gehabt? Man hätte ihm sein Schaffen erleichtern sollen! Brahms war von der Judenschaft in den Himmel gehoben, eine Salongröße, theatralisch mit dem wallenden Bart und Haar und mit emporgeworfenen Händen am Klavier. Bruckner dagegen ein eingeschrumpftes Männchen, das in solcher Gesellschaft aus Befangenheit vielleicht gar nicht hätte spielen können" (Adolf Hitler:

Monologe im Führerhauptquartier 1941-44. Quelle: Jochmann, wie oben. S. 198).

19. Januar 1942, *Ehrungen XIII:*

Hitler ernennt Prof. Clemens Krauß in München zum General-Intendanten.

24. bis 25. Januar 1942, *Über Musik III:*

"Als ein besonderes Glück empfinde ich es, daß es mir dann gegeben war, Bayreuth in der Zeit seines wirtschaftlichen Zusammenbruchs zu halten. Und jetzt, während des Krieges, habe ich das verwirklichen können, was Wagner sich gewünscht hat: Ausgesuchten Menschen aus dem Volk, Soldaten und Arbeitern, den Besuch der Festspiele unentgeltlich zu ermöglichen! Die zehn Tage Bayreuth sind immer meine schönste Zeit gewesen, und wie freu' ich mich drauf, wenn wir zum ersten Mal wieder hinkommen!" (Adolf Hitler: Monologe im Führerhauptquartier 1941-44. Quelle: Jochmann, wie oben. S. 225).

*29. Januar 1942:

(1)

Im 4. Sonderkonzert der Gewandhaus-Konzerte zu Leipzig musiziert das KammerOrch Edwin Fischer.

(2)

Das Städtische Orch Zwickau, Dgt. Kurt Barth, bietet einen Beethoven-Abend: 1. 7. Sinfonie. - 2. 3. Klavierkonzert. - 3. Chorfantasie.

16. Februar 1942:

Das RMVP teilt Hitler durch Führerinformation den Stand der Erwägungen zur Neubesetzung der bisherigen Position von Karl Böhm mit; man sehe Elmendorff als geeigneten Nachfolger an (Quelle: BA R 55/ 20110. Blatt 164).

28. Februar bis 1. März 1942, *Über Musik IV:*

"Der erste Parsifal, den ich dort gehört habe, war noch der Clewing, eine fabelhafte Gestalt und Stimme. Ich kannte den Parsifal schon von München her. Dann habe ich den Ring gehört und die Meistersinger. Daß dieser Jude Schorr den Wotan gesungen hat, das hat mich so geärgert, für mich war das Rassenschande! Warum hatten sie den Rode nicht geholt aus München? Sie hatten noch einen Mann von ganz besonderer Qualität, den Kammersänger Braun.

Ich bin dann jahrelang nicht mehr hin, was mir an sich sehr leid getan hat. Frau Wagner war ganz unglücklich, hat zwölfmal geschrieben, fünfundzwanzigmal telefoniert! Ich bin so oft durch Bayreuth gekommen, habe dann immer Besuch gemacht. Aber die Frau Wagner hat immerhin Bayreuth - das ist ihr großes historisches Verdienst - mit dem Nationalsozialismus zusammengebracht. Denn Siegfried: persönlich war er mit mir befreundet, politisch war er passiv! Die Juden hätten ihm das Genick abgedreht, er konnte nicht anders. Jetzt ist der Bann gebrochen, es wird mehr von ihm aufgeführt. Diese Drecksjuden haben es fertiggebracht, ihn kaputtzumachen. (...)" (Adolf Hitler: Monologe im Führerhauptquartier 1941-44. Quelle: Jochmann, wie oben. S. 308).

Clewing = Carl Clewing (1884-1954); Schorr = Friedrich Schorr

(1888-1953); Rode = Wilhelm Rode (1887-1959); Braun = Carl Braun (1887-1960); Siegfried = Siegfried Wagner (1869-1930).
11. April 1942 abends, *Tanzmusik:*

"Man solle es sich daher auch ja nicht einfallen lassen, den unterworfenen Völkern im Radio Dinge über ihre Vorgeschichte zu erzählen, man müsse ihnen vielmehr durch den Rundfunk Musik und noch einmal Musik vermitteln. Denn lustige Musik fördere die Arbeitsfreude. Und wenn die Leute viel tanzen könnten, so werde auch das nach unseren Erfahrungen in der Systemzeit allgemein begrüßt werden" (Henry Picker: Hitlers Tischgespräche im Führerhauptquartier 1941-42. Bonn, 1951. S. 73).

Daher wurden die polnischen Theater zunächst geschlossen. Unerlaubter Besuch im - deutschen - Reichsgautheater Posen brachte zwei Polinnen im Januar 1942 je vier Monate Straflager ein.

Dem Rezept - Verschleierung und Täuschung über die Realität - diente auch die Programmpolitik im Musikbetrieb des Reiches.
*20. April 1942:

(1)

Ehrungen XIV:

Hitler ernennt Pg. Fritz Zaun, Berlin, zum GMD und den Dirigenten Rudolf Moralt, Wien, und GMD Pg. Leopold Ludwig, Wien, zum Staatskapellmeister.

(2)

Im besetzten Paris leitet Anton Dewanger mit Rundfunkkräften eine Sendeaufführung der "Militärsinfonie" von Haydn in Radio-Paris.

(3)

Die Kölner Oper bietet eine Festvorstellung der Oper "Freischütz" von C. M. von Weber.

*21. April 1942:

Ein Konzert der DAF, NSG "Kraft durch Freude", ausgeführt vom Städtischen Orch Zwickau, Dgt. Kurt Barth, bietet ein Programm Deutsche Romantiker: Werke von Schubert, Schumann, Liszt und Brahms.
3. Juni 1942:

Der Rechtsanwalt Hermann Stanges appelliert im Streit mit dem Reichsrundfunk an die Kanzlei des Führers wegen Rehabilitierung seines Mandanten in der Presse und Wiederverwendung im Musikleben (Quelle: BA Namensakte Stange).
27. Juli 1942:

Reichsleiter Bormann informiert Dr. Goebbels telegraphisch, Hitler wünsche Karl Elmendorff in Dresden zu sehen und ersuche, dies umgehend zu veranlassen (Quelle: BA R 55/ 20110. Blatt 191).
28. Juli 1942, *Ehrungen XV:*

Hitler ernennt den Operndirektor der Bayerischen Staatsoper München, Rudolf Hartmann, zum Professor.
8. September 1942:

Der Rechtsanwalt H. Stanges wendet sich abermals an die Kanzlei des Führers und bittet in der nicht vorankommenden Rehabilitierung

seines Mandanten um entsprechende persönliche Vorlage bei Bormann oder Reichsminister Lammers (Quelle: BA Namensakte Stange).
30. September 1942:
In der Sache H. Stange fragt der Reichstreuhänder für den öffentl. Dienst bei der Kanzlei des Führers nach dem Stand der Bemühungen um die Beschäftigung des Dirigenten.
3. Oktober 1942:
Die Parteikanzlei teilt dem Auswärtigen Amt mit, die Professoren Gerber und Fellerer sollten im Auftrag der Dienststelle Reichsleiter Rosenberg "wissenschaftliche Arbeiten" in Paris erledigen, weswegen sie um Eintragung des Sichtvermerks ersuche (Quelle: PAA, Inland II g 146).
24. Oktober 1942:
Die Parteikanzlei informiert den Reichstreuhänder für den öffentlichen Dienst in Sachen H. Stange, es sei noch nicht gelungen, durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda entsprechende Beschäftigung für diesen zu finden und man habe mit dem Kulturamt der Reichshauptstadt deswegen verhandelt (Quelle: BA Namensakte Stange).
5. November 1942:
(1)
Staatssekretär Dr. Naumann, Ministeramt des RMVP, teilt hausintern mit, der Führer habe die uk-Stellung des Geigers Gerhard Taschner verfügt (Quelle: BA R 55/ 198. Blatt 254).
(2)
Das Städtische Orch Zwickau, Dgt. Kurt Barth, bietet zum *Gedenken der Gefallenen der Bewegung ein Beethoven-Programm: 1. Leonoren-Ouvertüre Nr. 3. - 2. 3. Klavierkonzert. - 3. 5. Sinfonie. Solist: G. Puchelt (Klavier).

*9. November 1942:
(1)
Das 3. Hauptkonzert der Stadt Duisburg, Dgt. Otto Volkmann, bietet: 1. Reger: Konzert im alten Stil op. 123 - Drei italienische Arien. - 2. Hausegger: Orchestergesänge. - 3. Haydn: Sinfonie B-dur ("La Reine"). Solistin: Luise Richartz.
(2)
Das Opernhaus Köln begeht den Tag mit einem Gastspiel der Staatsoper Wien, die Händels "Rodelinda" und einen Ballettabend bietet.

28. November 1942, *Ehrungen XVI:*
Zum 70. Geburtstag verleiht Hitler dem Präsidenten der RMK Peter Raabe die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.
29. November 1942, *Ehrungen XVII:*
Zum 70. Geburtstag verleiht Hitler der Kammersängerin Anna Bahr-Mildenburg die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

1943

7. Februar 1943, *Ehrungen XVIII:*
Der Sänger Heinrich Schlusnus erhält zum 25jährigen

Bühnenjubiläum von Hitler die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

17. Februar 1943:

Der Chef der NSDAP-Parteikanzlei Martin Bormann teilt dem Reichsminister Dr. Lammers mit, der Führer habe entschieden, daß der Berliner Pianist Kurt Leimer noch ein weiteres Jahr das ihm von Hitler bewilligte Studien-Stipendium von monatlich RM 250.-- erhalten solle (Quelle: BA R 43 II/ 985 c. Blatt 31).

11. März 1943, *Kulturpflege:*

"Bei dem Bemühen, alle Kräfte des Volkes für die entscheidenden Kriegsaufgaben zusammenzufassen, wird gelegentlich auch die Meinung laut, daß die verschiedenen Zweige der kulturellen Arbeit nunmehr ebenfalls für die weitere Dauer des Krieges gänzlich eingestellt werden müßten. Demgegenüber verweise ich nochmals auf die grundsätzlichen Einleitungsworte zu meiner Bekanntgabe B 16/42 vom 24. 12. 1942, RVBl. 523/42 vom 31. 12. 1942, wo ich eindeutig feststellte, >daß die kulturelle Arbeit gerade im weiteren Kriegsverlauf zu einem unserer wichtigsten und bedeutsamsten Instrumente wird. Herz und Gemüt unserer Volksgenossen verlangen nach Stärkung und Ausrichtung. Dem müssen wir verständnisvoll Rechnung tragen.<

Eine so gekennzeichnete Kulturarbeit, die unmittelbar der deutschen Volksseele und ihrer Bereitschaft zur kämpferischen Selbstbehauptung dient, muß von der Partei nicht nur auch weiterhin selbst geleistet, sondern auch überall dort tatkräftig angeregt, ideell unterstützt und führungsgemäß geleitet werden, wo sich kulturelle Einrichtungen und Organisationen den Erfordernissen der Zeit verständnisvoll anpassen, sich dem Gebot der völkischen Selbsterhaltung willig unterordnen und bereit sind, den Voraussetzungen des totalen Volkskrieges durch Einsatz und restlose Einordnung in die vom Führer in seiner Proklamation betonte Führungsverantwortlichkeit der Partei zu dienen.

Führerhauptquartier, den 11. März 1943

gez. M. Bormann"

(Vertraulich! Anordnung A 17/43. Betrifft: Kulturpflege im totalen Krieg der Nation. NSDAP, Parteikanzlei. "Reichsverfügungsblatt" B, Folge 18/43, 13/III/43. Quelle: BA R 43 II/ 1238 a).

27. März 1943:

Durch Rundschreiben Nr. 51/43 der Parteikanzlei wendet sich Bormann gegen groteske Textänderungen durch Theaterleitungen und entsprechenden Druck von Parteistellen und verlangt, künstlerische Leistungen früherer Zeiten mit "gebührender Achtung und mit Verständnis für ihre Zeitbedingtheit" zu behandeln; der Führer werde nach dem Krieg über etwaige Textänderunegn entscheiden (Quelle: BA NS 6/ 340. Blatt 142f.).

1. April 1943, *Sonderfall Linz:*

"Der Weisung des Führers entsprechend wird zum 1. April 1943 beim Bruckner-Stift St. Florian ein erstklassiges Kulturorchester aufgestellt, dessen Rechtsträger die Reichs-Rundfunk GmbH. ist. Mit Rücksicht auf die besondere Bedeutung dieses Klangkörpers soll die

Eingruppierung in die Sonderklasse der Tarifordnung für die deutschen Kulturorchester erfolgen. In dieser Klasse befinden sich zurzeit die Berliner Philharmoniker, die Wiener Philharmoniker, die Preußische Staatskapelle, die Bayerische Staatskapelle und die Sächsische Staatskapelle (diese erst ab 1. April 1943). Aus erstklassigen Musikern des Rundfunks, der genannten Spitzenorchester und des Nachwuchses wird sich das neue Orchester in Linz zusammensetzen. Die Musiker werden sich aber zu einem Weggang von ihrem bisherigen Arbeitsplatz in Großstädten des Reichs nach Linz schwerlich entschließen, weil sie damit gute Nebeneinnahmen durch Lehrtätigkeit usw. aufgeben müssen, die ihnen in Linz nicht geboten werden können. Außerdem müssen sie in Linz zunächst gewisse Unbequemlichkeiten aufgrund des allgemeinen Aufbaus der Stadt in Kauf nehmen. Um die Gewinnung erstklassiger Kräfte hieran nicht scheitern zu lassen, sollen die Linzer Musiker auf einige Zeit eine Pauschalentschädigung für entgangenen Nebenverdienst von 300 RM monatlich und einen Reisezuschuß von 60 RM monatlich erhalten.

(...) Der Führer wird gebeten, von diesen Absichten zustimmend Kenntnis zu nehmen und insbesondere zuzustimmen, daß die vorübergehenden Sonderzuwendungen ausschließlich auf das Linzer Orchester beschränkt bleiben" (Führerinformation vom RMVP über das Linzer Orchester für das Bruckner-Stift St. Florian. Undatiert. Quelle: BA R 55/ 222. Blatt 238-240).

*18. und 19. April 1943:

Das letzte Sinfoniekonzert der Württembergischen Staatstheater Stuttgart, Dgt. Herbert Albert, bietet Beethovens Neunte Sinfonie.

31. Mai 1943, *Münchner Konzertfragen:*

" Gauleiter Paul G i e s l e r

Gespräch des Führers am Donnerstag abend:

Der Führer regt an, daß Furtwängler in der kommenden Konzertsaison für einige Konzerte nach München verpflichtet wird.

Diese Konzerte Furtwänglers sollten im Kongreßsaal des Deutschen Museums stattfinden. Der Führer wünscht auch die Brucknersche Symphonie in Verbindung mit Beethovensymphonien auf das Programm.

Der Führer regt an, daß der Gauleiter sich darum bemühen soll" (Aktennotiz von Generalbaurat Prof. Hermann Giesler, 31/V/43. Quelle: BA Kopie im AP).

Hermann Giesler = der Bruder des Gauleiters.

Am 23. Juni teilte Furtwängler dem Münchner Oberbürgermeister Reichsleiter Fiehler mit, bis auf das schon vereinbarte Jubiläumskonzert der Münchner Philharmoniker könne er wegen fertiger Dispositionen für den Winter weitere Aufgaben nicht übernehmen.

19. November 1943:

Dr. Goebbels teilt dem Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers, mit, daß zwar eine Zensur für Veröffentlichungen über Richard Wagner gesetzlich möglich sei, doch gefährde diese die freie Entwicklung des kulturellen Lebens (Quelle: BA R 43 II/ 1232. Blatt 14).

Winifred Wagner hatte gebeten, daß Dr. Otto Strobel neue Wagner-Studien vorab kontrollieren dürfe. Nach Äußerungen der Fachminister

lehnte Hitler ab.

1944

16. Januar 1944:

R. Strauss wendet sich per Einschreiben an Hitler, unterstreicht seine Verdienste und bittet, die Beschlagnahme von Wohnraum auf seinem Grundstück in Garmisch zugunsten von Bombengeschädigten und Flüchtlingen aufheben zu lassen.

Hitler hatte in der Sache bereits gegen Strauss entschieden.

17. Januar 1944:

R. Strauss bittet den Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammers, sein Anliegen dem Führer zur Kenntnis zu bringen.

*30. Januar 1944, *Ehrungen XIX:*

Hitler ehrt Pg. Peter Raabe durch Verleihung des KVK 2. Klasse ohne Schwerter.

26. April 1944, *Ehrungen XX:*

Hitler ehrt den Komponisten und Sänger Pg. Adolf Wallnöfer zum 90. Geburtstag durch Verleihung der Goethe-Medaille.

21. Mai 1944:

W. Furtwängler dankt Hitler für dessen Anordnung, ihm einen bombensicheren Luftschutzbunker bei seiner Wohnung in Achleithen errichten zu lassen und bittet, davon Abstand zu nehmen, weil ein solches Bauvorhaben allein für ihn und seine Familie zu anspruchsvoll sei (Quelle: BA R 3/1578. Blatt 242-243).

28. Juni 1944:

(1)

Pg. Hans Gansser, Stuttgart, kündigt mit Handschreiben an Hitler die Widmung seines von Schotts Söhne, Mainz, herausgegebenen Liederhefts "Kämpfen heißt leben" als bescheidenen Dank an (Quelle: BA NS 26/ 1223).

(2)

"(...) Bei dieser Gelegenheit äusserte sich der Führer grundsätzlich gegen solche Auslandsreisen auch anderer deutscher Künstler. Daraufhin erhielt auch ein bekannter deutscher Opernregisseur, der angeblich von der Schweizer Regierung zu einer Inszenierung eingeladen wurde, eine Absage.

Ich bitte hiervon - streng geheim - Kenntnis zu nehmen und jeden solchen Vorgang hier zu melden, um ihn in der jeweils richtigen Form ablehnen zu können" (Streng geheim! Hinkel: Rundschreiben an Dr. Schrade, Owens, Meister, von Loebell und Kochanowski, 28/VI/44. Quelle: BA Namensakte Richard Strauss).

Strauss hatte um Genehmigung einer Kur in einem Heilbad des Auslandes nachgesucht.

Hinkel verständigte die RKK-Abteilungsleiter: NSKK-Standartenführer Dr. Hans-Erich Schrade (Sonderaufgaben), SS-Standartenführer Walter Owens (Berufsständische Betreuung), SS-Obersturmbannführer Helmuth von Loebell (Kulturpersonalien), Erich Kochanowski (Propaganda).

13. Juli 1944:

Auf Vortrag im Führerhauptquartier von Reichsminister Dr. Lammers über die Forderung Winifred Wagners nach Vorzensur der Wagner-Literatur durch Dr. Otto Strobel erklärt Hitler, er halte die Wünsche von Frau Wagner nicht für erfüllbar (Quelle: BA R 43 II/ 1232. Blatt 25).

17. Dezember 1944:

Der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammers, teilt dem Reichsminister Dr. Goebbels mit, der Führer sei mit seinem Vorschlag einer steuerfreien Ehrengabe von 30.000 RM an Emil Nikolaus von Reznicek einverstanden (Quelle: BA R 43 II/ 1087 a. Blatt 146-147).

Geschichtsfälschung I, 1973:

"(...) aber sinfonische oder gar kammermusikalische Werke verfehlten sein Interesse fast vollständig" (Joachim Fest: Hitler. Eine Biographie. Berlin, 1973, Paperback 2004. S. 739).

Fest hat zu wenig recherchiert: Die großen Staatsfeiern ließ Hitler mit sinfonischer Musik schmücken, in seinen Hauskonzerte gab es zumeist Kammermusik, nicht zuletzt Lieder von Strauss.

Geschichtsfälschung II, 2002:

"So ähnlich *(wie Tristan 1906 in Wien)* schlug ihn durch den >geheimnisvollen Zauber< in der abgedunkelten Atmosphäre des Opernhauses die >Parsifal<-Aufführung in Bann, die er 1923 in Bayreuth sah" (Frederic Spotts: Hitler and the Power of Aesthetics. London, 2002. Paperback 2003. S. 58. Übersetzung).

Historiker F. Spotts ignoriert, daß es 1914-1923 keine Bayreuther Festspiele gab.

Geschichtsfälschung III, 2002:

"Sinfonien waren für ihn kaum von Interesse und Kammermusik überhaupt nicht. Es gibt keinen Nachweis, daß er je ein Kammerkonzert oder einen Liederabend besucht hat. (...) Hitler schätzte Beethoven nicht wirklich" (Spotts, wie oben. S. 227, 228. Übersetzung).

Geschichtsfälschung IV, 2003:

"(...) Als Hitler am 10. April in Bayern Truppen mobil machen lässt, beugt sich dieser *(= Bundeskanzler Schuschnigg)* der Gewalt (...). So beginnt in den Morgenstunden des nächsten Tages der Einmarsch der Deutschen Wehrmacht (...)" (Herbert Haffner: Furtwängler. Berlin, 2003. S. 250-251).

Die Geschichtsbücher halten fest, daß der Einmarsch am 12. März stattfand und der "Anschluß" am 13. Weitere Sätze des "Kulturpublizisten" zeigen, daß ihm dies klar ist; weshalb dann dieser Fehler, der auf Unfähigkeit auch von Redaktion und Korrektur des Verlags schließen läßt?

Geschichtsfälschung V, 2003:

"(... Im übrigen wird Furtwängler den Nationalpreis nie erhalten. Im musikalischen Bereich bekommen ihn nach und nach Richard Strauss und Carl Orff, Ernst Pepping und Gottfried Müller" (Haffner, wie oben. S. 245).

Der "freie Kulturpublizist" nennt dafür keine Quelle, sondern war so "frei", die Leser zu hintergehen. Keiner der genannten Musiker kam in den Genuß des auf ganz andere Zwecke zugeschnittenen Nationalpreises. Ein

Buchautor auf diesem Stoffgebiet sollte vorher forschen und nicht hinterher schwätzen. Schöpferische Musiker konnten nur den "Nationalen Kompositionspreis" erringen, so M. Trapp, K. Höller und K. Hessenberg. Geschichtsfälschung VI, 2004:

"(...) Dazu kam eine mittelbare Unterordnung unter Adolf Htler, da dieser über Winfried Wagner die Bayreuther Festspiele kontrollieren konnte (...) (M. H. Kater: Der Inbegriff des wahren Deutschland. "Süddeutsche Zeitung", 29/XI/04;
Internet:
https://ssl.sueddeutsche.de/kultur/artikel/832/43789/4/print.html).

Der "DRPoH" em. ignoriert, daß Hitler Bayreuth zwar förderte, aber nicht "kontrollierte". Frau Wagner hatte freie Hand und starken Einfluß auf den "Führer".

Information: Hans-Jochen Gamm: Der braune Kult. Das Dritte Reich und seine Ersatzreligion (Hamburg, 1962).

Diese empfehlenswerte Arbeit eines Pädagogen beleuchtet aufklärerisch die ungeistige Technik der Volksverführung, auch mit Hilfe der Musik.

Hitler-Garde = Das Vaterland braucht Männer

Hitlerjäger siehe: Depolo

Hitlerjugend = Mit dem schwarz-weiß-roten Banner

Hitler-Jugend-Lied = Es zog ein Hitlersmann hinaus

Hitler-Jugend, stolz und frei ziehst du fort ins Weite (T: Detlef Weiren). Bekenntnislied, zur Melodie "Bin ein fahrender Gesell". Titel: Hitler-Jugend.

Textprobe (3. Strophe):

"Hakenkreuz aus schwarzem Grund
steiget auf so strahlend.
Zeigt uns froh die Rettungsstund',
alles leuchtend malend.
Hakenkreuz mit hellem Schein,
dir bleib ich ergeben".

In:
Was der Deutsche singt (1932); Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T).

Hitlerleute = In dem Kampfe um die Heimat

Hitlerleute = Kamraden, laßt erschallen

Hitlerleute-Kameraden, Deutschland wird nicht untergehn (T: SA-Mann Edgar Poelchau). Kampflied des SA-Sturms 84 auf eine eigene Melodie.

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Hitlerleute - Kameraden,
mit uns zieht die neue Zeit!
Um das Dritte Reich zu bauen,
stehen wir zum Sturm bereit.
Werden ein Vaterland schmieden,
fest - für die Ewigkeit!
Dann wacht an unseren Grenzen
Freiheit und Einigkeit!"

In:
Heil Hitler Dir! 2 (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933; nur T).

Hitler-Lied = Ein herrliches Vermächtnis ruht

Hitler-Lied = Kamrad, reich mir die Hände

Hitler-Lieder (T: Gustav Singerhoff, Bochum), 20 Blätter, darunter ein Hitler-Marschlied, Vertonung eines ungenannten 78jährigen, vom Textautor am 6/X/33 an Dr. Goebbels eingesandt.

Hitler-Marschlied = Nun rühret die Trommel rüstig an

Hitlerscharen = Die Hitlerscharen heißen wir

Hitlers Kradschützen, die fahren (T: nach H. Löns). *Kriegslied,* zur Melodie "Heiß ist die Liebe" (Koch). Titel: Kradschützenlied.
In:
Singen im NSKK (1936).

Hitler soll die Losung sein. NS-Werbelied, *onA.*

Textprobe (3. Strophe):

"Wer es gut mit Deutschland meinet,
trete ein in die Partei,
daß die Sonne wieder scheinet -

Hitler macht euch alle frei!"
In:
Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); SA-Sturmlieder (1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933; nur T).

Hitlers Sturmkolonnen = Es ist genug der Tyrannei

Hitler-Treue = Brüder schließt die Reih'n

Hitzig, (Friedrich) Wilhelm (Eduard)
Mannheim, 3. Januar 1876 - Colditz, 25. Mai 1944.
Sohn eines ev. Stadtpfarrers; Dr. phil. Freiburg i. Br. (Platons Wertung der Kunst), Musikwissenschaftler in Leipzig, 1922 Archivar beim MV Breitkopf & Härtel, 1928 Gastvorlesungen über Geschichte der Musikverlage am Institut für MW der Universität Leipzig. 1933 Referent in der Musik-Abt. von Mirag/ RS Leipzig, 1943-44 dessen k. Intendant.
Werke: musikhistorische Studien.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.137.379.
Satyrspiel. Einführung und verbindende Worte zur Sendung (Mirag, 5/IX/33).
Die Sendung unter Mitwirkung des Genzel-Quartetts und der Mezzosopranistin Magarete Kraemer-Bergau prangerte anhand von Musikbeispielen die "entartete" Tonkunst an.
Man hörte Webern, Sechs Bagatellen für Streichquartett, Op. 9; Alban Berg, aus den Liedern op. 3; Honegger, Allegro cantabile aus der 2. Sonate für Violine und Klavier; Ernest Bloch, Landschaften; Schönberg, Teile aus "Pierrot lunaire" und Streichquartett Op. 30; Strawinsky, aus Klaviersonate (1924) und Serenade Romanza. Als Gegenbeispiel erklang zum Schluß der 90-Minuten-Sendung das Molto Adagio aus Beethovens Streichquartett Op. 132, "Heiliger Dankgesang eines Genesenden an die Gottheit".
Hausmusik und Rundfunk ("Musikalienhandel" XXXVI/1934. S. 221).
Volksmusik und Hausmusik ("Musikalienhandel" XXXVII/1935. S. 268).
Information: DML, FA. *Das Stadtarchiv Mannheim gab 1996 an, keine Meldedaten ermitteln zu können, obwohl gar nicht nach solchen gefragt .*

HJ singt (Anthologie) siehe: E. Schwarz-Reiflingen

HM-Liederbuch für deutsche Mädchen und Frauen. Über 55 Lieder, größtenteils mit Noten. Bearb. von E. Dannert (1933, 1934) [Deutsche Kultur-Wacht, Berlin] (= HM-Liederbuch).

"Aus dem Inhalt: Gruß / Den deutschen Frauen (Ihr Werk und ihre Aufgaben) / Der deutschen Jugend (Ihr Ideal, ihre Pflichten) / Wander- und Marschlieder / Verschiedenes / Das altniederländische Dankgebet in ursprünglicher Form, unverfälscht, mit Erläuterungen / Vaterlands- und Freiheitslieder / An Österreich / Saarvolk, Siegheil / Adolf Hitler / Weihnacht / Zum 1. Mai (Arbeit, Wohlstand. Die Näherin) / Muttertag (Mutterherz, An meine Mutter) / Eigene Scholle / Erster Erntewagen (Die reiche Gabe. Lobgesang) / Erntedankfest" (Werbung in: Schutz- und Trutz-Lieder-Buch für die deutsche Jugend, Berlin 1934. Umschlagseite 4).

Die Abkürzung "HM" dürfte "Hitler-Mädel" zu lesen sein. Die Behauptung "unverfälscht" beim Altniederländischen Dankgebet bezieht sich auf die Übersetzung des Originaltextes von Josef Weyl. Weyl war Jude.

Inhalt:

zur Melodie "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" (Methfessel): In Österreich war's, umringt von Not. - 1. Alldeutschlands Lied, o alter schöner Sang - 2. Melodie von Clemens Schreiber auf das Lied "Auf, deutsche Brüder": Du deutsches Brudervolk im Osten. - zur Melodie "Schon die Abendglocken klangen": Königin, herzlich mir verehrt, tapfere Frau. - 3. nach einer Melodie von C. G. Gläser (1784-1829): Ruhm und Ehre, Ruhm und Ehre. - 4. Volksweise nach Wera Nithammer: Mein Täublein, mein kleines. - zur Melodie "Das Wandern ist des Müllers Lust": Ich ging den Weg, wo Sonnenschein und Blütenduft. . - 5. Hugo Herrmann: Die Herzen hoch. - zur Melodie "Flamme empor" (Gläser): Heil Hitler, Heil! Heil Hitler, dir! - zur Melodie "Hinaus in die Ferne": Wir brauchen eine Jugend fürs deutsche Vaterland. - 6. *onA = F. W. Berner:* Deutsches Herz, verzage nicht. - Deutschland, Deutschland über alles. - 7. Melodie aus "Ein immer fröhlich Herz": Auf, dreh dich, mein Rädchen. - 8. zur Melodie "So scheiden wir mit Sang und Klang": Es blinkt ein Pflug im deutschen Land. - Martin Luther: Ein' feste Burg ist unser Gott. - 9. Tretet mit starkem Herzen, wenn euch die Pflicht ruft. - 10. Ein Mutterherz! Nur wer es kennt. - zur Melodie "O daß ich tausend Zungen hätte": Kommt, preist des Schöpfers Huld und Stärke. - zur Melodie "Ännchen von Tharau": Es gibt noch Frauen, ich sage es stolz. - 11. nach P. Bellingrodt: Es rauscht durch deutsche Wälder. - bekannte Melodie: Es zog ein Hitlermann hinaus. - zur Melodie "Flamme empor": Feinde ringsum, Feinde ringsum! Gott hat Alldeutschland erkoren. - Flamme empor! Steige mit loderndem Scheine (T: Nonne, 1814). - 12. alte Melodie: Frei und unerschütterlich wachsen unsre Eichen. - zur Melodie "Am Weihnachtsbaum die Lichter": Oh, stoße nicht den Feind zurück. - 13. Komponist unbekannt: Hoch und hehre Freiheitslieder. - zur Melodie "Nach der Heimat möcht ich wieder": 's war ein Tag, wo tobt der Kampf. - Heil mein Lieb. - 14. Herzvolk Europas, zittre nicht! - Bortnjansky: Ich bete an die Macht der Liebe. - zur Melodie "Ich bin ein deutscher Knabe": Ich bin ein deutsches Mädel. - Ich hab' mich ergeben (T: Fallersleben). - 15. altes Volkslied: Kein schöner Land. - *onA:* Laßt tönen laut den frohen Sang. - 16. vor 1860: Danket dem Schöpfer. - 17. Mag auch die Liebe weinen. - zur Melodie "Ich ging im Walde so für mich hin": Hoch in die Lüfte. - Nun pfeift's von allen Dächern. - 18. Else Flatter:

Rote Wolken am Himmel. - 19. Mein Schatz, der ist ein wackrer Mann. - zur Melodie "Wohlauf, Kameraden" (Zahn): Rings um alle Schloten ein grau-schwarzes Tuch. - zur Melodie "A, b, c, d, e, f, g": Schlaft mir all zusammen ein. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" (Pierson): Stammt ich von hohen Ahnen. - 20. nach einer englischen Melodie: Und Frauen tun uns not. - zur Melodie "Die Herzen hoch": Was mir gebricht an Gold und großen Schätzen. - Ed. Ebel: Leise rieselt der Schnee. - *(Klauer):* Wer recht in Freuden wandern will. - 21. Wir haben dir, Hitler, die Treue gelobt. - Wir sind die NS-Mädchenschar und stolz auf unser Kleid. - 22. Melodie aus "Ein immer fröhlich Herz": Wir sind jung, die Welt ist offen. - *(Valerius):* Wir treten zum Beten vor Gott den Herren. - zur Melodie "Kennnt ihr das Land, so wunderschön": Beschirm uns Herr, bleib unser Hort. - zur Melodie "Du deutsches Brudervolk im Osten": Die waldumsäumten Berge ragen. - zur Melodie "Kennt ihr das Land, so wunderschön": (Zum Ehrentag der nationalsozialistischen Bewegung am 9. November) Du, Mutter, mit dem grauen Haupt.

Höber, Lorenz
Frankfurt a. M., 30. Dezember 1888 - Berlin, 1. Dezember 1947.
Orchestermusiker in Berlin-Wilmersdorf, auch Komponist, Schüler von I. Knorr und W. Heß; seit 1916 2. Solobratscher im BPhO.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSV, RLB und 1939-43 Kameradschaft des NS-Kraftfahrerkorps.
Information: DNML, DML, FA.

Hoch, Theodor
1843 - 1906

Nordische Fantasie mit Trompetensolo (RS Breslau, 6/V/38).

Hoch am Gewehr den Blumenstrauß, so zogen feldgrau wir hinaus (T: Richard Dehmel). *Kriegslied*, zur Melodie "Steh ich in finstrer Mitternacht". Titel: Der Feldsoldat.
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

Hoch am Himmel fährt der Große Wagen sacht. Sieben Sterne blitzen im Gestühl der Nacht (T: K. Seidelmann), zu einer Volksmelodie. Titel: Nacht-Lied.
In:
Die Silberlanze (1934; "mündlich überliefert"); Lieder für Frauengruppen 5 (1937).

Hoch auf dem Zaun. Kinderlied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Hoch Brandenburg = Märkische Heide

Hoch da droben auf dem Berge.
In:
Lieder von heute (1934).

Hoch droben in den Karpathen, auf steiler Bergeshöh', da kämpften deutsche Soldaten (T: nach mündl. Überlieferung aus dem Wk. I bearb.). *Kriegslied*, zur Melodie eines Kärntner Jägerliedes aus dem Metnitztal, aufgez. von Karl Liebleitner. Schon im Wk. I gesungen. Titel: Das Karpathenlied.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Die Grenadiere vom Osten,
die Garde aus Berlin,
sie stehn als Deutschlands Posten
hier auf dem Berg Svinin.
Sie liegen in tiefen Gräben
inmitten von Eis und Schnee,
sie stürmen um Leib und Leben
die steilste, höchste Höh'.
Kameraden, Soldaten,
vergeßt die deutsche Treue nicht,
heulen Granaten
bis daß das Auge bricht".

In:
Pallmann, Das Kriegserlebnis im Spiegel des Soldatenliedes ("Die Musik", November 1939. S. 48); Kriegslieder des deutschen Volkes (1939); Die Wehrmacht singt (1939).

Hoch droben, wo der Adler haust (T: Gefr. der Reserve Fritz Goller, 1./GAR 79). *Kriegslied*, zur Melodie "Mein Regiment, mein Heimatland".

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wo's der Mensch allein nicht schafft,
da trägt der Muli seine Last,
der Weg ist schmal, führt steil bergan,
oft stürzt das Tier und auch sehr oft
der Mann.
Die 6. Gebirgsbatterie aho,
ein jeder kennt sie schon oho,

wir sind ja der Stolz
der ganzen Garnison".

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).

Hoch flattert uns die Fahne voran, Sturm Werner Doelle marschiert (T: Krehl, Berlin-Steglitz). Kampflied, "Der Mutter unseres ermordeten Kameraden Werner Doelle gewidmet", *Melodie onA.* Titel: Sturmlied 22/9.

Textprobe (2. Strophe):

"Gott schütze unser deutsches Land,
den deutschen Mut und das Schwert.
Marxistenbrut und jüdischer Tand
hat uns das Reich zerstört.
Zerschlagt die Verräter,
zerstampft sie zu Brei:
Der deutsche Mann sei frei!"

In:
Deutschland glaub' an's Glück (1933).

Hoch in der Luft ist unser Reich, wo Wind und Wolken zieh'n (T: Lothar Ulrich, Flieger-Ortsgruppe Kolberg). Fliegerlied, zur Melodie "Ich schieß den Hirsch".

Textprobe (4. Strophe):

"Der alte deutsche Fliegergeist,
der nie und nimmer ruht,
der uns den Weg zur Freiheit weist,
steckt tief in unser'm Blut.
Ob ohne oder mit Motor,
wir Pommern sind dabei.
Zur Sonne fliegen wir empor,
für Deutschlands Fliegerei!"

In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T).

Hoch in die Lüfte schwingt sich mein Lied (T nach Luise Rolf). Lied, zur Melodie "Ich ging im Walde so für mich hin".
In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Hoch in Finnland schmilzt der Schnee und das Eis der Seen kracht (1918). Lied der Freikorpsüberlieferung. Aus: W. Gollhardt, "Sankt Georg" (1931).

Textprobe (2. Strophe):

"Von der Goltzs Befehl verlangt:
Greift die Feinde tapfer an,
alles Bolschewistenpack
hinter See und Tann'.
O wir wollens gern probieren.
Immer vorwärts wir marschieren,
gradeswegs auf Helsingfors".

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934); Soldaten singen (1936).

Hoch laßt die Fahnen wehen, laßt die Jugend nicht vergehen, *onA* .

Es handelt sich um eine unmilitante melodische und textliche Variante von "Weit laßt die Fahnen wehen" (Schulten).
Vgl. *G. Schulten.*
In:
Das Soldatenlied (1932; "Altes Fahrtenlied der Jugend"); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Die Fahne hoch! (1933; "Altes Fahrtenlied der Jugend"); Jungvolk-Lieder (1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935); Lieder für Schulfeiern 4 (1936); Schlesische Jugend singt (1936).

Hochmeyer, ?

Deutsch-österreichischer Marsch (BR, 23/X/33, FunkOrch, Dgt. Karl List).

Hochmuth, Paul
Eisenberg/ Thüringen, 18. Juni 1899 - Berlin, 23. Juli 1992.
Zunächst Buchhändler in Eisenberg, dann zeitweilig Installateur, 1933 Verleger und Hgb. in Berlin, Inhaber des Propaganda-Verlages.

Er publizierte einschlägige Propaganda-Literatur, so u. a. "Die Verbrechernatur der Juden" von J. v. Leers (1943), "Archiv für Judenfragen. Schriften zur geistigen Überwindung des Judentums" (Heft 2, 1943), "Die völkische Neuordnung Europas" (Archiv für Judenfragen, 1944) und - auf zehn Tonnen im August 1944 eigens bewilligtem Papier - "Die Wahrheit über die jüdischen Ritualmorde". Bei einem Luftangriff im Januar 1944 verbrannten 20 000 Exemplare "Sturm- und Kampflieder für die Front und Heimat" vor der Auslieferung.

NSDAP seit 9/X/25, Nr. 20.714, doch 1927-30 ausgetreten.

Eigenverlag, wo nicht anders: [Deutsche Kultur-Wacht, Berlin-Schöneberg].

Sturm- und Kampfliederbuch. 63 Lieder z. T. mit Noten. Herausgeber (1933) (= Sturm- und Kampflieder-Buch).

Inhalt, davon mit Melodie:

1. Dr. C. Rosten: Als Deutschland lag in roten Ketten. - 2. Pg. E. Poelchau: Bindet den Helm nach dem Siege noch fester. - 3. Pg. E. Poelchau, frei nach dem Faschistenmarsch: In dem Kampfe um die Heimat. - 4. *onA (= B. Schestak)*: Deutschland erwache aus deinem bösen Traum. - 5. Horst-Wessel-Lied. - 6. E. Poelchau: Wir dienen gern im braunen Heere. - 7. K. F. Petrow: Heil, unser Vaterland erwacht. - 8. C. Rosten: Nun ist das deutsche Volk erwacht. - 9. *onA (= Th. Knobel):* Knatternd weht das Hakenkreuzpanier. - 10. E. Woywoth: Die Straße dröhnt von unserm Schritt.

nur Text:

Adolf Hitler, unserm Führer, reichen wir die Hand. - Als die goldne Abendsonne. - Auf, auf zum Kampf. - *(Büchsenschütz):* Märkische Heide. - Deutschland erwache! (T: Margarete Simons-Alberti, Braunschweig). - Brüder in Zechen und Gruben. - Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - Freunde, reichet euch die Hand. - Das Hakenkreuz im weißen Feld. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" *(Becker)*: Wir tragen stolz das Hakenkreuz. - zur Melodie "Es geht bei gedämpfter Trommel Klang" *(Silcher)*: Schwarz ist die Sorge. - zur Melodie "Ich bin ein Preuße" *(Neithardt)*: Das Volk ist wach, es läßt sich nicht mehr knechten (T: Grete Kase, Brandenburg/ Havel). - Treu bis zur letzten Stunde. - In München sind viele gefallen. - *(Gansser)*: (Deutschland erwache) Sturm! Sturm! Sturm! - zur Melodie der "Internationale": Nun, Hitlerleute, schließt die Reihen. - *(Sotke):* Die Bauern wollten Freie sein. - Wer zieht dort im Sande die Straße einher? - Kameraden, laßt erschallen ein sturmgewaltig Lied. - zur Melodie "Wir sind des Geyers schwarze Haufen" *(Sotke)*: Wir sind des Hitlers braunes Heer. - Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt. - *(Mahrer):* Es pfeift von allen Dächern. - Es zog ein Regiment vom Oberland herauf. - Flattern im Winde die blutroten Fahnen, stolz mit dem Hakenkreuze geziert. - *(Gläser):* Flamme empor. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" *(Pierson)*: (Freiheitsmarsch der SA) Wir sind des Hitlers braune Schar. - Heraus, verführte Volksgenossen. - Heraus zum Kampf, ihr Knechte der Maschinen. - Braun ist unser Kampfgewand. - Es zog ein Hitlermann hinaus. - Die Hitlerscharen heißen wir. - Von all unsern Kameraden. - Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - *(Silcher):* Kein schönrer Tod. - *(Gättke):* Trum, trum, trum, trum. - Wir sind durch Tod und Verderben gegangen! - Wir fahren die Zukunft des deutschen Land's. - *(Koch):* Heiß ist die Liebe. - *(Kieling):* Der Wind streicht über Felder. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren"*(Pierson)*: Wir wanken und wir weichen nicht). - *(Schenckendorff*): Wir knien vor keinem Thron. - zur Melodie "Es pfeift von allen Dächern" *(Mahrer)*, gewidmet von M. F. und M. K.: Es zieht durch alle Lande die stolze Hitlerschar. - W. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - *(Gansser):* Noch ist die Freiheit nicht verloren. - Durch Groß-Berlin marschieren wir. - Zu Düsseldorf im Steinbruch. - Wenn alle untreu werden. - Ihr Sturmsoldaten jung und alt. - Was unser Führer uns gebracht. - Pardun: Siehst du im Osten. - zur Melodie "Brüder aus Zechen und Gruben": Brüder, formiert die Kolonnen. - Wann wir schreiten Seit an Seit. - Wer will mit uns zum Kampfe zieh'n. - Wir sind des Hitlers

braune Sturmkolonnen. - *(Jahn):* Wir traben in die Weite.

Der Verleger war sich über sein Angebot nicht völlig im Klaren; u. a. annoncierte er ein "Sturm- und Kampf-Lieder-Buch der NSDAP", darin "Über 75 Lieder, größtenteils mit Noten. Gesammelt von Paul Hochmuth", das auf keine der bibliografisch gesicherten Publikationen paßt.

*Die Werbung erwähnte "Horst-Wessel-Lied, Volk ans Gewehr, Schlesierlied, Lore, In dem Kampfe um die Heimat (Faschistenmarsch), Nun ist das deutsche Volk erwacht, Parademarsch der Nation, den neuen Amtswaltermarsch" (*Vgl. *Niechciol, Schutz- und Trutz-Liederbuch für die deutsche Jugend", Berlin 1934. Umschlagseite 4).*

Sturm- und Kampfliederbuch. 78 Lieder, darunter einige mit Noten. Hgb. (1934).

Sturm- und Kampf-Lieder. Im Auftrag der SA hgb. (Neue Ausgabe) (1935).

Sturm- und Kampflieder für die Front und Heimat. Nur Text. Hgb. (1943).

Information: *Den Todesfall beurkundete ein Standesamt Berlin, Nr. 1864/92.*

Hochstätter, Jacob

Einsender in Heidelberg.

Vier Lieder: 1. **Das deutsche Volk und sein Kanzler**. - 2. **Heil Deutschland**. - 3. **Viktoria!** - 4. **Dem Andenken Albert Leo Schlageters**, *onA,* am 19/IX/33 an Dr. Goebbels eingeschickt.

Information: *Laut Stadtarchiv Heidelberg (3/V/99) habe Hochstätter in den archivierten Meldeunterlagen nicht ermittelt werden können.*

Hochstetter, Armin Caspar

Wien, 5. November 1899 - Bad Ischl (A), 13. Mai 1978.
Musikwissenschaftler und Komponist in Wien, Schüler von J. Marx und F. Schmidt; Dr. phil. Wien 1928 (Die Symmetrie im Aufbau der Orgelpräludien von Johann Sebastian Bach), 1930-37 Lektor an der Universität, 1938-45 Generalsekretär der Wiener Konzerthaus-Gesellschaft; 1939-45 zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Hauptmann und in US-Kriegsgefangenschaft.

Ab 1946 ansässig in Bad Aussee/ Steiermark. Er erhielt 1953 den Josef-Marx-Preis des Landes Steiermark und 1957 den Musikpreis der Stadt Graz.

Werke: Konzerte für Violine, Klavier, Cello, zwei Celli, Cembalo, jeweils mit Orch; Kammermusik; Chöre und Lieder.

NSDAP seit 9/XI/30, Nr. 360.316. 1935 Sachbearbeiter Musik der NSKG Gau Wien; 1938 Musikbeauftragter der Stadt Wien. Hochstetter erhielt 1944 von Reichsstatthalter Gauleiter Schirach - Vertrag bis April 1945 mit

Verlängerungsklausel - einen Förderungsbeitrag von 3.600 RM.
1939:
"Die Musik" XXXI/1939, S. 319, bringt den Aufsatz "Armin Caspar Hochstetter" von Andreas Ließ.
15. März 1939:
Der Musikbeauftragte Hochstetter verpflichtet das Wiener StadtOrch auf Einhaltung des Dienstweges und fügt hinzu: "Ich möchte dabei betonen, daß diese Weisung keineswegs etwa aus einer >Überschätzung< des >Dienstweges< heraus ergeht, sondern nur deshalb unerläßlich ist, weil anders ein gedeihliches Zusammenarbeiten zum Wohle aller in einer auf dem Führerprinzip aufgebauten Gemeinschaftsführung unmöglich ist".
7. Januar 1942:
Das 4. Mittwochskonzert der Wiener Symphoniker, Dgt. H. Weisbach, bietet das Cellokonzert G-dur (EA) von Hochstetter.
Den Gefallenen (T: J. Weinheber). Kantate für Sopran, Baß, gemCh, Orch und Orgel (UA: Wien, *12/III/44, die Wiener Symphoniker, Chor der Wiener Staatsoper, Erika Rokyta, Sopran, Adolf Vogel, Baß, Walter Pach, Orgel, Dgt. H. Weisbach).
Textprobe:
"(...) In jenem Einen, der unbekannt fiel, Mann des Volkes, laßt euch beschwören alle!
Ihn hat der Lebenden Liebe verewigt im Stein. Größer nun und ohne Makel des Daseins liegt er gebettet.
Sein steinerner Helm - eurer Ehre Hut. Sein steinern Gesicht - eurer Pflichten Adel. Sein Mantel aus Stein - eurer Vergänglichkeit Schutz. Laßt um sein Marmorlager euch unsre Kränze gefallen! Ihr Duft des Leids umdüfte die heilige Erde, darinnen ihr ruht.
Laßt euch die Flamme gefallen - es flammt unser Herz darin. Laßt euch das Schweigen gefallen - es ehrt eure Größe, laßt euch gefallen den wortlosen Dank der Lebendigen - edle Tote!
Habt Ruh und Frieden! Wir alle gedenken euer. Tragt kühn den Lorbeer! Wir alle gedenken euer. Schwebt uns zu Häupten! Wir alle gedenken euer. Führt uns zur Freiheit! Wir alle gedenken euer".
August 1944, *Bericht:*
" (...) In kunstvoller Polyphonie und reicher Kontrapunktik, mit mächtigen Orgelpunkten und liegenden Stimmen, unerbittlichen Ostinato-Baßgängen und einer eingelegten Orgelpassacaglia (...) tritt die Stimmung eines hymnischen Requiems bedeutsam hervor" (Viktor Jung in: "Musik im Kriege" II/5-6, August-September 1944. S. 113).

Rückblick, 1963:
"Ich bin gerne bereit, Ihnen meine Partitur >Den Gefallenen< für Ihre Arbeit für einige Zeit zu überlassen (...).
Unter meinen zahlreichen Kompositionen befinden sich allerdings sonst keine, die aus einem bestimmten Anlaß oder wie Sie es ausdrücken >von der Aktualität inspiriert< komponiert wurden" (Dr. Armin C. Hochstetter an Fred K. Prieberg, 23/II/63).
Information: LdCh, FA2.

Hoch über den Wellen des Meeres dahin. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Hoch und hehre Freiheitslieder, reißt der Knechtschaft Schranken nieder (T: nach Alb. Dulk). Lied, Komponist unbekannt. Titel: Göttliche Freiheitsgedanken.
In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Hoch vom Dachstein, wo der Aar noch haust. Steirisches Heimatlied, Volksweise.
Vgl. *H. Holenia.*
In:
S.A. Liederbuch (1933).

Hoch vom Widderstein.
In:
Hellau! (1942).

Hoch weht das Hakenkreuz über deutschen Gauen. Urheber: Kurt Hoffmann-Karlshorst [HD].
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Laßt neu in Fried und Glück die Heimat uns bauen.
Nie sei der Deutsche wieder ein Marxistenknecht!
Laßt uns marschieren für Deutschlands Recht!"

In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Hochzeitsfanfare, aus Altstadt bei Mährisch-Trübau.
In:
Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1940).

Hochzeitslied = Herfür, herfür

Hochzeitsmarsch, aus der deutschen Sprachinsel Gottschee.
In:
Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1940).

Hocker, Johannes
Kork, 16. Januar 1897 - Schwetzingen, 15. Dezember 1974.
Musiklehrer in Hockenheim.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.717.544, auf Antrag vom 17/VI/37. Leiter der Nebenstelle Hockenheim der Kreismusikerschaft Manheim (RMK).

Hocker, Walter Johannes
Seidau/ Krs. Bautzen, 5. März 1913 - an der Rollbahn Kelkolowo-Gaitolowo, Bezirk Schlüsselburg (UdSSR), 27. August 1942 (gefallen im Fronteinsatz).
Zunächst Schüler in Oberputzkau/ Sachsen, dann u. a. Pädagoge und Texter, vorübergehend in Putzkau und Lohbrügge/ Schleswig, 1937 in Oebisfelde, 1939 in Reichenberg, Sudetenland. Dann zur Wehrmacht eingezogen, zuletzt Feldwebel der 11. Kompanie, IR 425, an der Ostfront.

NSDAP seit 1/XI/31, Nr. 718.243.
Soldatenlied: Die Erde ist braun und braun unser Kleid (T: Walter Hocker). SA-Lied, möglicherweise Textparodie.
Textprobe (3. Strophe):
"Und rufen die Fahnen,
vom Blute geweiht,
zum Kampfe für Deutschland,
bald ist es befreit.
An die Front nun, Kameraden,
wir sind die Sturmsoldaten,
Soldaten vom dritten Reich".
In:
Wir singen (1934).
Information: *Bei der für Seidau zuständigen Urkundenstelle des Landratsamts, Landkreis Bautzen (8/X/96), lag kein Todesvermerk vor.*

Höckner, Hilmar
Leipzig, 24. Dezember 1891 - Ortenburg über Vilshofen, 24. Januar 1968.
Sohn eines Versicherungsdirektors; Schüler u. a. von H. Sitt und W. Gurlitt, Musikpädagoge und Herausgeber, führender Kopf der musikal. Jugendbewegung in der Musikantengilde, zunächst ab 1923 Musiklehrer im Landerziehungsheim Schloß Bieberstein; hier arbeitete P. Hindemith längere Zeit und schrieb Op. 43, 1 und Op. 44 zur praktischen pädagogischen Verwendung. 1928 musikpädagog. Leiter der acht Heime der Stiftung Dt. Landerziehungsheime von Dr. Hermann Lietz in Fulda.
1946-51 Leiter des Musiklehrerseminars Fulda, 1947 Staatl. Musikberater für das Hess. Kultusministerium, 1951-53 Lehrbeauftragter am Pädagog. Institut Jugenheim, 1954 Lehrer und Professor am Pädagog. Institut Weilburg/ Lahn. Er erhielt 1955 die Goethe-Plakette des Hess.

Ministeriums für Erziehung und Volksbildung.
Werke: u. a. "Die Musik in der deutschen Jugendbewegung" (Wolfenbüttel, 1927).

NSDAP seit 1/IV/41, Nr. 8.843.489, auf Antrag vom 1/I/41. 1938 Bezirksleiter Fulda der Fachschaft Volksmusik - Reichsverband für Volksmusik - der RMK.

Henry Purcell: Spielmusik zum **Sommernachtstraum** für 4 Streich- oder Blasinstrumente und Generalbaß. Hgb. von H. Höckner (1937 und 1943) [B].
Juni 1938, *Bericht:*

"Von Händels großem Zeitgenossen Henry Purcell gibt es eine hübsche Spielmusik zu Shakespeares >Sommernachtstraum<, - die im Stile ihrer Zeit geschrieben - zwar eine ganz andere Haltung zeigt, als die im 19. Jahrhundert so beliebte Bühnenmusik Mendelssohns, es aber gerade deshalb wohl verdient der Vergessenheit entrissen und wieder praktisch verwendet zu werden. Die zehn zu einer Suite vereinigten Tanzstückchen lassen sich verhältnismäßig leicht ausführen (den Generalbaß bearbeitete Fr. W. Lothar) und können schon von fünf Spielern vorgetragen werden. Auch chorische Besetzung ist möglich" (Friedrich Mahling in: "Völkische Musikerziehung" IV/6, Juni 1938. S. 278).

Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh. "Lied und Chor", Jg. 1968, S. 138: *Todesdatum 23/I/68*.

Hoefler, H.

Danziger Heimatlied: Das ist die Stadt am Bernsteinstrand (T: Paul Enderling).

Textprobe (3. Strophe ohne Refrain):

"Das ist die Stadt, wo deutsche Art
voll Kraft und Mut ihr Gut bewahrt,
wo deutsch die Glocken werben
und deutsch ein jeder Stein".

In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).

Hoelscher (Hölscher), Ludwig

Solingen, 23. August 1907 - Tutzing, 8. Mai 1996.
Cellovirtuose und -pädagoge, Professor in Solingen; ab 1931 Mitglied des Elly-Ney-Trios, mit Sommerwohnsitz in Tutzing/ Oberbayern, 1/IV/37-39 Lehrer für Cello an der Musikhochschule Berlin, dann von Tutzing aus Dozent am Mozarteum Salzburg.

Nach 1945 weiterhin in Tutzing, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.156.776. NSV, Reichskolonialbund und Altherrenbund der Dt. Studenten seit 1937.

28. Dezember 1938, *Kraftquellen:*

"Es gibt wenig Künstler, die sich auf ihrem Höhenflug zu Ruhm und Anerkennung eine solche tätige Liebe und Verbundenheit mit ihrer Heimat bewahrt haben, wie der Solinger Ludwig Hoelscher, ja, es will scheinen, daß die Söhne des Bergischen Landes in besonderem Maße um die Kraftquellen wissen, die ihnen hier in reichem Maße zur Verfügung stehen. Wenn die Klingenstadt Solingen sich heute eines auf breiteste Grundlagen gestellten Musiklebens rühmen darf, so ist dies in erster Linie dem selbstlosen Einsatz von Ludwig Hoelscher zu danken, der sich nicht auf den Konzertsaal beschränkt, sondern zu den arbeitenden Menschen in den Betrieben geht, um ihnen etwas von den Schönheiten der Sprache der Töne zu vermitteln.

(...) Zum Lichtfest 1938 spielte er an zwei Tagen in sechs Industriewerken vor 5000 Arbeitern. Bei Klopp und Henckels, im Adlerwerk, bei Böker und bei der Kronprinz AG. erschien er mit seiner Stradivari, überall mit aufgeschlossener Begeisterung begrüßt" (Hzg. = *Friedrich W. Herzog:* Ludwig Hoelscher spielte vor 5000 Arbeitern. "VB" Nord, Nr. 362, 28/XII/38).

Bereitschaft für die Kunst ("Weimar. Bekenntnis und Tat. Kulturpolitisches Arbeitslager der Reichsjugendführung 1938", Berlin, 1938. S. 103).

Zitat:

"Die Eindrücke und Erlebnisse, die ich zunächst als Mitwirkender der Beethoventage der HJ. in Wildbad und dann als passiver Teilnehmer während des Arbeitslagers der HJ. in Weimar hatte, haben meinen Glauben an die Bereitschaft der Jugend für die wertvollsten Werke unserer großen Tondichter noch verstärkt. Selbstverständlich schärften uns die Erlebnisse der letzten Jahre die Sinne zur Unterscheidung des Echten vom Unechten. - Es ist das große Verdienst des Nationalsozialismus, daß an Stelle der morschen Form des gesellschaftlich gebundenen Konzertwesens das Erlebnis des Gemeinschaftshörens aller Schichten getreten ist. Diese Idee wurde vor allem in den Kreisen der HJ. zielweisend und tatkräftig gepflegt in den alljährlich stattfindenden Lagern. Der Führung der HJ. kann nicht genug gedankt werden, der Jugend das Beste in so herrlicher Form geboten zu haben. Das Versprechen, nunmehr alljährlich einem unserer großen Komponisten festliche Tage zu widmen, zeigt, wie ernst und weitblickend es die Führung mit der kulturellen Erziehung unserer Deutschen Jugend meint".

Dieses Versprechen sollte Gastkünstler täuschen; die Interessenlage der Reichsjugendführung war gerade nicht Werbung für klassische Musik, sondern generell dienstbare Musik zum Einsatz für die Zwecke des Regimes.

21. September 1941, *Gastspiel I:*

"Konzertabend in Lublin. Am kommenden Donnerstag gibt der Orgelvirtuose, Kirchenmusikdirektor Friedrich Würzner, gemeinsam mit dem Cellisten Ludwig Hölscher, im Stadttheater einen Konzertabend" ("Krakauer Zeitung", 21/IX/41).

14. bis 23. Dezember 1942, *Gastspiel II:*

Im besetzten Belgien tritt Hoelscher solistisch mit der Antwerpener Philharmonie bei den Wanderkonzerten für die Wehrmacht in Antwerpen, Gent, Mechelen, Löwen, Lier und St-Niklaas auf und bietet u. a. die Cellokonzerte von K. Höller und Dvořak.

Februar 1943, *Gastspiel III:*

"Prof. Ludwig Hoelscher spielte soeben in der Bukarester Philharmonie, in Warschau, Lublin und Lemberg, ferner in Brüssel, Antwerpen und Lille. Auf Grund seiner Erfolge wurde der Künstler überall auch wieder für die nächste Saison verpflichtet" ("Die Musik" XXXV/5, Februar 1943 S. 163).

19. und 22. Dezember 1943, *Gastspiel IV:*

Hoelscher konzertiert im besetzten Belgien und spielt in Gent und Antwerpen das Cellokonzert von Haydn.

Information: FA, KDMK, RML, SML, MGG. *Standesbeamtin Nitsch, Solingen (16/IV/98), verweigerte die Angabe des Todesdatums mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundrechtswidrig. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht, im Lexikon der Nachwelt vorgestellet zu werde, und betrog den Lexikographen um sein Verfassungsrecht auf ungehinderte Berugsausübung.*

Hoenow geb. Wiesenberg, Lilli

Berlin, 2. November 1899 - ?

Einsenderin, Hausfrau, in Berlin-Spandau, 1938 in Groß-Glienicke, 1939 in Babelsberg, ab 1941 in Potsdam.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.498.627.

Lied für den Reichsparteitag 1934, Hitler gewidmet, im Juli 1934 dem RMVP eingereicht:

"(...) Sollte dasselbe dem Herrn Minister für Propaganda zusagen, würde ich mich freuen, wenn der Führer von meiner Widmung in Kenntnis gesetzt werden würde" (an: "Reichspropagandaministerium, Abteilung für Musikpropaganda", Handschreiben, 31/VII/34. Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 151).

Information: *Das Stadtarchiv der Landeshauptstadt Potsdam fand 1996 keinen Hinweis auf Lilli Hoenow; so auch das Brandenburgische Landeshauptarchiv (4/V/98).*

Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Hoenow, Rudolf
Berlin, 12. Januar 1901 - ?
Organist in Berlin, 1938 in Groß-Glienicke, 1939 in Babelsberg und 1941 in Potsdam.

Nach 1945 weiterhin in Potsdam, Nansenstr. 10 (1949), seit 1947 Cellist im Collegium musicum Potsdam, doch 1949 ausgeschieden.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.498.628.
Drei Landsknechtslieder (T: Gustav Adolf von Ehrenkrook) für Klavier mit unterlegtem Text (1943) [Haus Eichenhof, Potsdam-Babelsberg].
1. **Der Landsknecht**: Die Trommeln und die Pfeifen. - 2. **Die Trommel**: Im Reiche geht die Trommel um. - 3. **Alte Kameraden**: Mit Trommeln und mit Pfeifen.

Information: *Im Brandenburgischen Landeshauptarchiv Potsdam (4/V/98) kein Hinweis.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Hoesslin, Franz von
München, 31. Dezember 1885 - bei Sète/ Dept. Hérault (Frankreich), 25. September 1946 (durch Flugzeugabsturz).
Sohn eines Arztes und Obermedizinalrats; Orchesterdirigent, Komponist, Schüler von M. Reger und F. Mottl, 1923 GMD in Dessau, ab 1926 Musikal. Oberleiter in Barmen-Elberfeld, dann 1932-36 am Stadttheater (Deutsche Oper) Breslau.

Da seine Frau - die Konzertsängerin Erna (von) Liebenthal - u. a. von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als "Nichtarierin" denunziert war, gastierte er ab Herbst 1936 in Marseille und wich bald nach Florenz aus. Der Boykott schlug jedoch am Ende auch gegen ihn durch.
Werke: u. a. Kammermusik und Orchesterstücke; Japanischer Liederzyklus (1941).

1935

26. Juli 1935, *Denunziation:*

"Hößlin, Franz von (Generalmusikdirektor, jüdisch versippt)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

1936

1936/37:

F. von Hoesslin steht auf einer Schwarzen Liste des RS Berlin (Quelle: National Archives Washington, Record Group 260-OMGUS, ICD, Box 229, File 26).

1938

25. Juli 1938:

Bei den Bayreuther Festspielen 1938 leitet F. von Hoesslin das

Bühnenweihfestspiel "Parsifal".
*10. November 1938:
Hoesslin leitet die Wiener Sinfoniker im 2. Sinfoniekonzert des Kreises I der NSDAP Gau Wien mit Werken von Bach, Beethoven und Pfitzners Baritonlieder "Zorn" und "Klage".

1939

Juli 1939:
Bei den Bayreuther Festspielen 1939 leitet F. von Hoesslin das Bühnenweihfestspiel "Parsifal".
3. August 1939, *Lorbeerkranz:*
"Mein Führer! Sie haben die große Güte gehabt mir die Erlaubnis zur Ausübung meines Berufs in meinem Vaterland zu geben - darüber hinaus ehren Sie mich durch den Besuch meiner Vorstellung, - durch Ihren persönlichen Verkehr mit mir - und nun gar noch durch die Widmung eines prachtvollen Lorbeerkranzes! Wie kann ich für dies alles Worte des Dankes finden? Das einzige was ich dagegen zu bieten vermag, ist weiterhin mit all meinen Kräften für die Anerkennung des Deutschen Geistes im In- u. Ausland zu kämpfen und damit meinem Vaterland zu dienen und Ihnen, mein Führer! (...)" (Franz von Hoesslin an Hitler, Handschreiben, 3/VIII/39. Quelle: BA NS 10/ 110. Blatt 100-101).

1940

April 1940, *Kein Entgegenkommen:*
"Hoeßlin will für seine jüdische Frau Vergünstigungen. Der Führer lehnt das ab" (Goebbels Tagebuch IV. 1940. S. 98).

1941

12. Januar 1941:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, bieten - erstmals - die Drei romantischen Sonette für Gesang und Orch von Hoesslin; Solist: H. H. Nissen (Baß).

1942

17. November 1942:
Das 4. Gürzenichkonzert der Concert-Gesellschaft Köln, Dgt. E. Papst, bietet die "Sonette einer Griechin" von Hoesslin (UA); Solistin: Elisabeth Höngen.

1943

5. Januar 1943:
Das BPhO, Dgt. E. Jochum, bietet - erstmals - u. a. die "Sonette einer Griechin" von Hoesslin. Solistin: Erna Schlüter.
28. November 1943:
Im besetzten Paris leitet Hoesslin das 9. Große Konzert von Radio-Paris mit dessen Großem Orch: Werke von Weber, Beethoven und Schubert.

2. Dezember 1943:

Im besetzten Paris leitet Hoesslin das 10. Große Konzert von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch und Renate Holl (Cembalo): Werke von Haydn, R. Strauss und Wagner.

5. Dezember 1943:

Im besetzten Paris leitet Hoesslin das 11. Große Konzert von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch: Werke von Berlioz und Brahms.

1944

20. Februar 1944:

Im besetzten Paris leitet Hoesslin das 30. Große Konzert von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch: Werke von Mozart, Beethoven, R. Strauss und Wagner.

23. April 1944:

Im besetzten Paris leitet Hoesslin das 46. Große Konzert von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch und Janine Andrade (Violine): Werke von Mozart und Regers "Mozart-Variationen".

27. April 1944:

Im besetzten Paris leitet Hoesslin das 47. Große Konzert von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch: Bach, "Die Kunst der Fuge".

7. Mai 1944:

Im besetzten Paris leitet Hoesslin das 49. Große Konzert von Radio-Paris mit dessen Orch, einem Chor und vier Vokalsolisten. Im Programm u. a. Mozarts "Krönungsmesse".

28. Juli 1944:

"Lt. Mitteilung des Reichssicherheitshauptamtes steht von Hoesslin in dringendem Verdacht, mit emigrierten Juden Beziehungen zu unterhalten. Seine Ehefrau ist Jüdin. Die deutschen Vertretungen in der Schweiz haben vom Reichssicherheitshauptamt (Geheime Staatspolizei) am 5. 4. 44 Anweisung erhalten, von Hoesslin keinen Sichtvermerk zu erteilen.

Der Sachbearbeiter im Reichssicherheitshauptamt ist Polizeioberinspektor Gerlach.

Es wird gebeten, diese Mitteilung vertraulich zu behandeln" (Streng vertraulich. RMVP, Abt. Ausland, Paßstelle, an Abt. T, 28/VII/44. Quelle: BA R 55/ 20501. Blatt 312).

9. August 1944:

Im besetzten Paris leitet Hoesslin ein Sendekonzert: 1. Berlioz: Ouvertüre zu "Béatrice und Bénédicte". - 2. Dvorak: Sinfonie Nr. 4.

1945

20. Januar 1945:

Ein Bericht der Gesandtschaft Bern, Dr. Otto Köcher, an Auswärtiges Amt, besagt, der Gesandte sehe keine sachliche Berechtigung zur Ausbürgerung Hoesslins (Quelle: PAA, Gesandtschaft Bern, Akte Scherchen).

27. Januar 1945, *Unperson:*

"Dagegen soll der Dirigent Franz von Hösslin bis auf weiteres nicht

erwähnt werden, da gegen ihn ein Ausbürgerungsantrag schwebt" (RPA Berlin, Rundspruch vom 27/I/45. Quelle: BA, ZSg. 102/64 fol. 1/Sammlung Sänger).

Geschichtsfälschung I, 1998:

"(...) beschloß Hoesslin schließlich doch noch, dem Vaterland die Stirn zu bieten. 1944 beantragte er die Aufhebung seiner deutschen Staatsbürgerschaft (...)" (Kater II. S. 177).

Der "DRPoH" ignoriert, daß allein das Reich die Staatsbürgerschaft aberkennen konnte; wer das Los der Staatenlosigkeit tragen mußte, stieß auch im Ausland nur auf Schwierigkeiten. Er wählte es nicht freiwillig.

Geschichtsfälschung II, 1998:

"(...) zugunsten der Gesangspädagogin Anna Bahr-Mildenburg, des Komponisten Georg Vollerthun und des Dirigenten Franz von Hoesslin, die alle zu dieser Zeit nationalsozialistisch gesinnt waren. (...)" (Kater II. S. 375. *Im Register falsche Seitenzahl*).

Der "DRPoH" schlägt hier den ab 1935 rassistisch verfolgten Hoesslin, um ihn politisch denunzieren zu können, zu zwei angepaßten Künstlern; damit dies glaubhaft werde, fälscht er obendrein seine Quelle - Prieberg, "Kraftprobe". Hier steht kein Wort von "nationalsozialistischer Gesinnung".

Geschichtsfälschung III, 2004:

Kater verleumdet abermals den "jüdisch versippten" Dirigenten als Antisemiten und Nationalsozialisten (in: Der Inbegriff des wahren Deutschland. "Süddeutsche Zeitung", 29/XI/04).

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, KDMK (Nekrolog; *Todesort: Marseille)*, LdCh, SML.

Hofer, Heinrich (Karl Ferdinand)

München, 11. Mai 1892 - *ohne Ort und Datum* (im Fronteinsatz vermißt, Todeserklärung am 31/VIII/57 vom AG Berlin-Charlottenburg zum 31/XII/45).

Schüler von A. Sandberger und F. Klose, Dr. phil., Musikreferent und Komponist in Berlin-Grunewald, Hauptschriftleiter. Gegen Kriegsende zum Volkssturm einberufen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.637.349, jedoch 1934 ausgetreten.

Nun schreiten wir ins Morgenrot (T: Georg Rothe, Berlin). Kampflied für Gesang mit Klavier.

Textprobe (6. Strophe):

"Nun schreiten wir ins Morgenrot,
marschier' mit uns, wer kann,
marschier' mit uns in Sieg und Tod -
Deutschland, voran!"

In:

NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).

Lied der Jugend: Die Zeit ist hart, die Zeit ist groß (T: G. Rothe).

Kampflied.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Was singt dein Blut?
Was glüht dein Herz?
Den Degen aus der Scheide!
Wer jung ist, gürte sich mit Erz -
und nicht mit Samt und Seide.

Das Alte stürzt,
aus Trümmern hebt
der Blick sich auf zu Fernen.
Wer heute liebt, wer heute lebt,
der danke seinen Sternen!"

In:
NS-Volks-Liederbuch ([2]1934).

Information: *Fehlt im DMK 1942. Den Todesfall beurkundete das Standesamt I Berlin, Buch für Todeserklärungen, Nr. 41562.*

Hofer, Karl

Vier Männerchöre (1936) [H].
1. **Die Wacht auf dem Meere**: Was zieht dahin durch Wogenschwall (T: M. Alsberg). - 2. **Soldatenabschied**: Einmal komm ich noch, mein Lieb, zu dir (T: H. Anacker). - 3. **Kriegslied**: Und wenn uns nichts mehr übrig blieb (T: E. Geibel). - 4. **Memelland, mein Heimatland**: Sooft ich wandernd zog hinaus (T: P. Schettler).
Vgl. *zu Nr. 3: Und wenn uns nichts mehr übrig blieb.*

Hoffelner, Marie

Eger, 1. November 1883 - Wien, 5. Dezember 1972.
Komponistin in Wien, Zithervirtuosin mit eigenem Zitherduo.
Werke: Tanzmusik; Charakterstücke; Serenade. Vielfach für Zither.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Der deutsche Weg. Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1941; RS Wien, 28/VIII/39) [SV].
Waffenbrüder. Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1941) [SV].

Höffer, Paul

Barmen, 21. Dezember 1895 - Berlin, 31. August 1949.
Sohn eines Schulrektors; Schüler von F. Bölsche, H. Abendroth und F. Schreker, Musikpädagoge und Komponist in Berlin-Zehlendorf, zunächst Klavierlehrer, ab 1926 Lehrer an der Musikhochschule, 1933 dann hier Professor und Leiter einer Klasse für Komposition und Theorie. Er erhielt einen 2. Nationalen Kompositionspreis (Staatspreis) 1939 mit 5.000 RM.

Seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" waren jedoch 1942/43 auf 7.524.89 RM zurückgegangen; deswegen bekam er 4.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten.

Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung, doch Leiter des Musikinstituts für Ausländer, 1948 Direktor der Musikhochschule Berlin.

Werke: u. a. "Der falsche Waldemar", Oper in 4 Akten Op. 39 nach W. Alexis (Stuttgart, 12/XII/34); "Tanz um Liebe und Tod", Ballett (Hamburg, 1/IV/39); Sinfonie Op. 16 (1927), Streichquartett Op. 46 (1939); Musik zu "Das Jahr 1000" , Mysterium von Felix Lützkendorf (Wuppertal, 1940); Klavierkonzerte Op. 12 (1927), Op. 45 (1939); Chorkompositionen und Spielstücke über Volkslieder; Hörspielmusik, so zu "Coriolan" (1933), "Segen der Bauernschaft" von Nierentz (1933), "Tod und Leben" von Gerhard Schumann (1935), "Herbstkantate" von Peter Huchel (1935).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Gutachter der Reichsmusikprüfstelle (Dienststelle des RMVP).

1933

20. Februar 1933, *Zensur I:*

"Heute hätte ich mit Frenkel im Rundfunk meine **>Tanzmusik<-Bearbeitung** spielen sollen. Die Übertragung wurde abgesagt, weil Frenkel Jude ist. Offizielle Begründung: wegen Programmverschiebung vertagt. Meine **>Kleine Kammermusik< für elektrische Instrumente** Ende Januar in der Funkstunde uraufgeführt, sollte am 16. II. in der Krolloper öffentlich wiederholt und wieder übertragen werden. Die Aufführung, auch eine Schallplattenübertragung nach Amerika, wurde abgesagt, auch mit Scheinbegründungen. In Wirklichkeit unterbleiben die Aufführungen aus Angst vor den Nationalsozialisten. die die Sache für >Kulkturbolschewismus< erklärt hatten" (Tagebuch P. Höffer, Übertragung: Marianne Koch-Höffer).

22. März 1933:

"(...) Ich kämpfe weiter einen erbitterten Kampf mit meinem Stück. Habe längst wieder viel mehr fortgeworfen, als behalten. Was für ein weltfremdes Verlangen, eine **akademische Festaktsmusik** zu schreiben und nebenbei von 18 gleichzeitig ermordeten Kommunisten zu hören" (Tagebuch P. Höffer, wie oben).

Gemeint ist die Kleine akademische Festmusik.

26. September 1933:

"Pleister (Deutschlandsender) gibt mir einen Auftrag auf ein **Erntedankhörspiel** für kommenden Sonntag. Eine Menge Musik. Muß am Freitag abgeliefert werden, heute ist Dienstag. Bleibe zur ersten Sprechprobe (Tagebuch P. Höffer, wie oben).

Pleister = Werner Pleister, Spielleiter beim DtldS.

Die UrS am 1/X/33 war eine Reichssendung.

Musik zu **Nordlandmenschen**, Hörfolge aus Knut Hamsuns Werk von Hellmuth Unger, Spielleitung W. Pleister (DtldS, 18/X/33). Auftrag des DtldS.

10. November 1933:

"Dieser >**Waldemar**< wird viel besser, als ich am Anfang ahnte. Allmählich bekommen viele meiner jahrealten Gedanken ersten Ausdruck. Der Soldat, der Bauer erscheinen hier so, wie ich sie selbst äußerlich und innerlich erlebte. Ein Mann bewegt diese Massen, diese Massen bewegen einen Mann.

Erstes und Unerforschtes wird durch sie Gestalt. Aber wewhe, wenn diese Gestalt glaubt selbst etwas zu sein. Sie verschwindet, als ob sie nie erschienen wäre. Bauer und Soldat sind nicht Getriebene, sie sind Beweger, Erzeuger, Vernichter.

Das ist der Inhalt meiner Oper (...)" (Tagebuch P. Höffer, wie oben).

Die UA in Stuttgart fand am 12/XII/34 unter dem Schutz von 12 Kriminalbeamten statt.

1934

Unter der Erde, unter den Wassern liegen der Toten viele Geschlechter (T: R. G. Binding).

In:

Der Ring (1935); Lied über Deutschland (^{5}1941); Volksliedsingen im Schulfunk 14 (13. Oktober 1938).

25. Januar 1934:

"Ich habe auf Auftrag **4 Märsche für Trommelpfeifen und Trommel** für den Voggenreiter-Verlag geschrieben. Sie sind nicht doll, aber ganz nett geworden" (Tagebuch P. Höffer, wie oben).

Berliner Marsch [VB].

In:

Musik für Spielmannszüge (1934).

Der Zehlendorfer [VB].

In:

Musik für Spielmannszüge (1934).

Der Potsdamer [VB].

In:

Musik für Spielmannszüge (1934).

Zum Sammeln [VB].

In:

Musik für Spielmannszüge (1934).

17. März 1934:

"An dem selben 17. 3. (...) wurde abends im Bechsteinsaal meine Bläserserenade in einem Abend der Else C. Kraus aufgeführt. Dort wurde auch Hannenheim, Heiß und Bartok gespielt. Es kam zu einem Skandal, wie man ihn seit 1922 nicht mehr erlebt hatte. Die Kritiker machten das Konzert zu einem Freudenfest für sich und schrieben in allen Zeitungen gehässige Kritiken über das Auftreten der atonalen Marxisten. Stege formulierte einen scharfen Antrag, gegn die Veranstalter vorzugehen, an die Musikkammer. Diser Antrag wurde aber in der letzten Präsidialratssitzung abgelehnt mit der Begründung, daß die Kammer nicht gewillt ist, die Entwicklung der Musik irgendwie zu beeinflussen" (Tagebuch P. Höffer, wie oben. Eintrag vom 29/III/34).

18. März 1934:

"(...) Gestern habe ich mit Schott über den Waldemar abgeschlossen. Jetzt war der anderre Strecker hier, der viel weniger nett ist als sein Bruder Willi. Ich habe einem sehr schlechten Vertrag zusagen müssen, einem Vertrag, nach dem ich ich bis zu den ersten 25 Aufführungen der Oper keinen Pfennig zu bekommen habe. Die ersten 2500 Mark Tantiemen, die mir zustehen, *(wenn)* alle Unkosten gedeckt sind, wird mir diese teilweise oder ganz zurück gezahlt. Dabei wird als selbstverständlich verlangt, daß ich die Partitur autographenfertig schreibe. - Ich war gestern deprimiert über diese Zumutungen und kann mich auch heute noch nicht von den ärgerlichen Gedanken befreien.

- Jedenfalls ist es beim Partiturschrieben kein verführerischer Gedanke, daß man die ganze Arbeit, Text, Komposition, Partitur, Klavierauszug geleistet hat, ohne sich auch nur eine Tafel Schokolade dafür kaufen zu können, wenn die 26. Aufführung nicht erreicht wird (...)" (Tagebuch P. Höffer, wie oben).

Erntedanklied der Deutschen: Erde, du bist das Korn (T: H. Claudius).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und das Brot und die Traube,
Erde, du bist der Leib und der Geist
und der Glaube,
Erde, du bist unser Väter Arbeit und Blut.
Deutsche Erde, wir halten treu deine Hut -
Deutschland!
Wir pflügten und säten und pflanzten
in deinen Schoß.
Erde, du machtest es wachsen,
o Wunder groß!
O ewiges Wunder bis an den jüngsten Tag,
das keine Klugheit jemals ergründen mag -
Deutschland!"

In:
Der Ring (1935); Die weiße Trommel (^{2}1935); Die Singstunde 78 (1935); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941).

Mittag: Nun stecket eure Löffel z'sammen und fanget an in Gottes Namen! (T: Hans Sachs). 2stimmig.

In:
Der Ring (1935).

Der junge Tag: Mit edlen Purpurröten und hellem Amselschlag (T: C. F. Meyer) (1934). Morgenlied.

In:
Der Ring (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).

Sonnenwende: Funke, sprühe! Flamme, glühe! Zünde, künde, was wir wollen, was wir sind! (T: Josef Bauer).

Textprobe (6. Strophe):

"Weltenrichter,

ew'ge Lichter
wirst du zeigen,
wenn wir steigen
in den Tod".

In:
Der Ring (1935); Musikbuch A, B (1941); Frisch gesungen, Musikbuch A ([29]1941).

15. Dezember 1934:

"Am 8. Brief aus Stuttgart, daß am 9. vorm. Hauptprobe sei. - Nach einer halben Stunde Anruf aus Stuttgart: Herzog hat Briefe geschrieben, daß Höffer ein typischer Vertreter des Novembersystems und für die N. S.-Kulturgemeinde untragbar sei. Durch Zufall kommt dieser Bief an den Intendanten, der ihn an Goebbels zur Entscheidung schickt. Diese Entscheidung kommt nicht, da ruft Stuttgart bei mir an, ob ich nicht etwas dazu tun kann. Ich telefoniere hinter Havemann her. Da wieder Telefon: Mahling bittet mich, sofort in die Kammer zu kommen, Anfrage des Propagandaministeriums nach Komponistr und Werk. Ich doktiere Mahling am Telefon seine Antwort, er schmückt sie aus. Nach einer halben Stunde bereits Nachricht, gegen die Person des Komponisten ist nichts einzuwenden, das Stück soll auf jeden Fall gespielt werden.

Das alles geschah am 8. in der Zeit zwischen 10 und 3 Uhr, wir haben in diesen Stunden mehr durchgemacht als sonst an Jahren" (Tagebuch P. Höffer, wie oben).

Herzog = Friedrich Wilhelm Herzog, Musikchef in der Reichsleitung der NSKG.

Mahling = Friedrich Mahling, Presseleiter der RMK.

Es ging um die UA der Oper "Der falsche Waldemar"; Havemann, hier hilfreich, war der Schwiegervater Höffers.

Der Brief Herzogs war verbreitet worden vom NSKG-Mitglied Schulze, Sendeleiter bei Radio Stuttgart.

1935

17. Mai 1935:

"Langsam komme ich wieder zur Arbeit. Der Bruder von Schudo (= Hanns Schulz-Dornburg), Intendant in Kiel vermittelt mir einen Auftrag für einen Totentanz vor dem Holstentor in Lübeck" (Höffer, Tagebuch 5, Eintrag für 17/V/35. Provenienz: Marianne Koch-Höffer, mit Dank).

24. Mai 1935:

Saß den ganzen Abend hier mit dem Intendanten Schulz-Dornburg zusammen wegen des Totentanzes für Lübeck. Wir wurden gut miteinander fertig. Eine große Arbeit. Der Text des Herrn Prof. Wolfg. Schulz aus München entbehrt allerdings jeden künstlerischen Instinkt" (Höffer, Tagebuch 5, Eintrag für 24/V/35. Provenienz wie oben).

Musik zu **Des Todes und des Lebens Reigen**. Festspiel von Wolfgang Schultz (Lübeck, *24/VI/35, Freilichtaufführung in der Weihestunde am Holstentor).

Die erste Text-Aufführung als "Weihespiel zum Gedächtnis unserer toten Helden" fand in Wien, 9. November 1923, zur Enthüllung des

Heldendenkmals in der Aula der Universität statt. Das Datum war Zufall. Die deutsche EA am Grenzlandtheater Görlitz fiel in die Saison 1933/34. Zu Allerseelen, 1/XI/33, brachte die Schlesische Funkstunde dieses "Mysterienspiel" des Mythenforschers, Spielleitung Hans Joachim Steindamm.

27. Juni 1935:

"Alles traf so gut ein, wie ich es schon gar nicht mehr für möglich hielt. Auch die Aufführung des Totentanzes gelang ganz. Alle lobten meine Musik in den höchsten Tönen. Am Nachmittag des kritischen Tages setzte Regen ein, wir wollten verzweifeln, aber abends war alles wieder in Ordnung. Die zahllosen Bonzen, von Rosenberg u. Schirach angefangen, fuhren zwar mit ihren riesigen Mercedes-Wagen an uns vorbei, ohne von Autoren und Interpreten Notiz zu nehmen - wahrhaftig ekelhaft - auch der miserable Textdichter Wolfgang Schulz aus München benahm sich denkbar schlecht, aber das alles reizte uns nur zum lachen. Gottseidank brauchten sie uns, diese Knechte des Kapitals.... Am Sonntag waren wir alle zum Empfang nach Travemünde eingeladen, aber ich fuhr nicht hin. Die andern, Schauspieler usw. haben es auch schwer bereut, daß sie hingefahren sind, man hat sie überhaupt nicht angesehen, kein Mensch hat Notiz von ihnen genommen. Trotzdem sie großartige Arbeit leisteten" (Höffer, Tagebuch 5, Eintrag für 27/VI/35. Provenienz wie oben).

25. Juli 1935, *Besprechung:*

"(...) Viel altes germanisches Erbgut ist im Spiel verwoben, das mit der meisterhaft gehandhabten alten holzschnittartigen Form und den kühnen neuen Gedanken eine unlösbare Einheit einging.

(...) Daß die Aufführung bei der riesigen Zuschauermenge einen so tiefen Eindruck machte, ist neben der Dichtung vor allem der Spielleitung zu danken. Hanns S c h u l t z - D o r n b u r g hat sich als wahrhaft schöpferischer Regisseur erwiesen in der Art, wie er die Dichtung zu instrumentieren verstanden hat, wie er die Wirkung verstärkte, indem er die Einzelgestalten vor Chöre stellte, die ihre Ausdruckskraft vervielfachten. So war das Kind, das der Tod in seinen Reigen holt, begleitet von vielen Gespielen, die kindlich tanzend und singend hereinkamen. Die Mutter hatte viele Leidensgefährtinnen. Die Dirne kam überraschend inmitten einer fidelen Gesellschaft in zwei Autos oben auf der Straßenrampe angefahren. Auf dem Bühnenpodium tanzte die Kumpanei Jazz zum Saxophon des Todes. Der Bauer kam mit dem fröhlichen Erntezug und wurde aus ihm vom unerbittlichen Knochenmann herausgeholt, der diesmal eine Sense schwang. Der Held marschierte inmitten seiner soldatischen Kameraden. Gleichzeitig glühte es in den Fensterhöhlen der Salzspeicher rot auf, suggestiv die Vorstellung des Krieges, einer zerschossenen Stadt erweckend. Und am wuchtigsten gelang die Schlußsteigerung, die beiden Chöre der Lebensträger, die mit brennenden Fackeln um die beiden Türme herumschreiten und den Helden und sein Weib geleiten. Und immer stand der wuchtige Akkord des Tores selbst einbezogen über der Handlung. Das Rund des Portals mit dem Fallgatter bedeutete zuerst immer sehr überzeugend den dunklen Schlund des Todes, um sich am Schluß als Tor des Lebens zu öffnen. (...)" (C. N.:

Weihestunde am Holstentor. "Lübecker General-Anzeiger" Nr. 146, 25/VI/35. *Fehler im Original*).

Der Berichterstatter nannte den Komponisten "Hans Höffer".

Die Aufführung zur 2. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft galt der Einweihung des restaurierten Holstentors "als Ehrenmal hansischer Wehrgeschichte".

26. Juli 1935, *Denunziation:*

"Höffer, Paul (Atonaler Komponist)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

17. Oktober 1935:

Höffer erhält einen Staatsauftrag für eine Musik zur Olympiade.

Musik zu **Tod und Leben**, Chordichtung von Gerhard Schumann für eine Gemeinschaft (DtldS, *24/XI/35, 10/IV/36).

Olympischer Schwur: Wenn ihr euch der Mühen unterzogen habt, wie es gefordert wird von denen (T: altgriechisch), für Chor, Solostimme und Orch (1935; UA: Berlin, 15/VIII/36; erhielt eine Goldmedaille im Olympia-Wettbewerb) [L].

Besprechung:

"(...) Ein Baritonsolo bringt zwei altgriechische Aufforderungen an die Kämpfer, wärend der Mittelsatz den eigentlichen Schwur nach bekanntem Text enthält, dargestellt vom Chor. Eigenartig, daß auch hier ein Fanfarenmotiv einleitet, fast wie eine stillschweigende Vereinbarung unter den Olympiakomponisten. Auch Paul Höffer befleißigt sich eines klaren musikalischen Ausdrucks. Am wertvollsten erscheint das orchestrale Zwischenspiel zwischen Solo und Chor sowie der Schwur selbst, dessen allzu häufige Wortwiederholungen mit dem vielfachen >Wir schwören< um so eindrucksvoller sind, als das Gelöbnis in immer neuer Beleuchtung bald von Männerstimmen, bald von Frauenstimmen verkündet wird. Der stilistisch abweichende Schlußmarsch wendet sich an das Verständnis des einfachsten Volksgenossen. Im übrigen ist die Schöpfung harmonisch, kantig und eigenwillig, Septimengänge im Mittelsatz äußern einen eigenen Reiz" (Fritz Stege: Musik zur Olympiade. "DSBZ" XXVIII/34, 22/VIII/36. S. 530).

Der Maie, der Maie bringt uns der Blümlein viel (T: aus dem Mittelalter). Satz: Höffer.

In:

Der Ring (1935).

Ich will Trauern lassen stehn; auf die Heide soll'n wir geh'n (T: aus dem Mittelalter). Satz: Höffer.

In:

Der Ring (1935).

Ahi! nun kommet uns die Zeit der kleinen Vögelein Gesang (T: Dietmar von Aiste, um 1150-1200). Satz: Höffer.

In:

Der Ring (1935).

Heimat. Sudetenlied.

17. Oktober 1935:

Höffer erhält einen Staatsauftrag für die Olympiade.

1936

Op. 44. **Das hohe Lied von Tod und Leben**. Musik zu Bildern des Todes von Holbein für Chor, Solostimme, kl. Orch und Orgel.

2. Mai 1936:

"(...) Es ist wieder ein neuer Frontalangriff gegen uns entbrannt. Auch Raabe und Schuricht sind jetzt einbegriffen. Herzog hält in der Singakademie einen hetzerischen Vortrag. Ambrosius bezeichnet in einem Protestschreiben den ADMV als schwarzroten Block. Drin stehen die widerlichsten Verleumdungen gegen Haas, auch Reutter und ich sind wieder dabei. (...)" (Höffer, Tagebuchnotiz vom 2/V/36. Quelle: NL Höffer. Zitat in Carsten Heinze: "Musik zur OIympiade 1936 am Beispiel von Paul Höffer und Kurt Thomas. Wissenschaftliche Hausarbeit im Fach Musik, Universität Leipzig, 17/X/95. S. 34).

11. Juni 1936:

Für seine Olympia-Musik erkennt ihm die RMK die Goldmedaille zu.

Fahnenabschied (T: Arno Rentsch). Musik für die Schlußfeier der Olympiade für Chor und Orch (Berlin, 1936). Auftrag des Olympia-Komitees.

Fliegermusik 1936 (1935; u. a. RS Berlin, 7/IV/35; RS Köln, 25/VI/37, Kölner RundfunkOrch, Dgt. R. Schulz-Dornburg). Geschrieben i. A. des Reichsflieger-Orchesters; auch auf Schallplatte Telefunken A 1793 [K&S].

Junges Blut, frischer Mut. Marsch (RS Breslau, *18/III/36).

Musik zum 1.Mai

Musik zum Freilichtspiel **Das Frankenburger Würfelspiel** von E. W. Möller für BlasOrch und Chor, Spielleitung: Mathias Wiemann und W. Pleister (UA: Berlin, 2/VIII/36, Dietrich-Eckart-Bühne, Dgt. R. Schulz-Dornburg; Braunschweig, 1938, Festspiele auf der Weihestätte am Nußberg, MK des IR 17, Dgt. Adolf Stauch).

Tondokument vgl. "Schallaufnahmen der Reichs-Rundfunk GmbH", 5813 DS.

3. August 1936:

"Gestern nachmittag fand die Siegerehrung für den Kunstwettbewerb im Stadion statt. Mike bekam erst eine Karte, nachdem ich am Telefon Lärm geschlagen hatte. Die Anwesenheit der >Sieger-Frauen< war in dem Raum, in dem 1000000 Menschen Platz haben, nicht vorgesehen gewesen. Als wir hinkamen, waren noch Leichtathletikkämpfe im Gange. Die regierungsloge war vollbesetzt, Hitler sehr interessiert. Warf ein deutscher Kugelstoßer zu kurz, machte der Kanzler eine unmutige Bewegung, warf einer besonders weit, strahlte er. Nach Beendigung der Kämpfe begann unsere Siegerzeremonie. Nun war allerdings inzwischen die Regierungsloge leer, Hitler, alle wareren weg, die Scheuerfrauen räumten dort schon auf, die Zuschauer verließen das Stadion, als wir 3 an der Reihe waren, schauten höchstens noch 500 zu. Den Ehrenjungfrauen, die uns begleiteten und uns den Eichenkranz aufs Haupt drückten, war die Sache schon langweilig geworden. Das

Eichenstämmchen, was ich als 1. Sieger noch extra bekam, hatten sie schon gar nicht mehr ausgepackt, sondern überreichten es mir im Pappkarton" (Tagebuch P. Höffer, wie oben).

Mike = Frau Höffer.

16. August 1936:

"Gestern >**olympisches Konzert**<. 20000 Zuhörer, aber von der Regierung niemand da. Der Präsident des deutschen olympischen Komités Dr. Th. Lehwald kam rasch an und sprach ein paar einleitende Worte. In dieser Ansprache sagte er zweimal, daß das Programm die Stücke der drei Preisträger, eines ausgezeichneten Italieners und zweier Deutscher enthielte. Es war dem Herrn Präsidenten also auch da noch entgangen, daß auf dem Programm außer der Hymne von Strauß vier Stücke von vier Preisträgern standen. Auch der deutsche Rundfunk leistete sich einiges. Das Wochenprogramm zeigte, daß das Konzert nur auf dem Deutschlandsender übertragen wurde und alle anderen Sender Oberon in der Bearbeitung von Heinrich Biurkhard brrachten. Aber am Vortage, also am Freitag, übertrugen alle deutschen Sender ein Konzert mit zeitgenössischer Musik, d.h. Werken von Th. Blumer, Schaub, Hugo Rasch usw. Das erzählte ich gestern nachmittag bei der Probe Egk, wir gehen zu Kulanke mit dem Entschluß, nun von uns aus die Übertragung durch den Deutschlandsender zu verbieten. Kulanke aber sagte, die Sache sei in Ordnung, alle deutschen und 60 ausländische Sender würden das Stück übernehmen. Das hat nun aber doch nicht gestimmt und außerdem passierte noch aus zeitlichen Gründen das Malheur, daß die beiden letzten Werke nicht mehr übertragen wurden, und das waren gerade Egks und meins. D. h. daß der deutsche Rundfunk von diesem Preiskonzert alles übertrug außer den preisgekrönten Werken!

Freuden und Leiden der goldenen Medaillen. - Ich bin wieder einmal vom guten Glauben restlos geheilt. Alles, was geschieht ist äußerlich. Man meint es nicht ernst mit der Kunst, man benutzt sie zum eigenen Ruhm. Man sagt: >Wir machen zum ersten Mal in der Geschichte einen olympischen Musikwettbewerb<, aber man hört sich die preigekrönten Stücke nicht einmal an. So ist alles! Man beauftragte mich, für die Schlußfeier zwei Stücke zu schriebn, aber nur mit größter Mühe konnte ich eine Eintrittskarte bekommen. Es klingt wie ein Märchen, aber man hat mir sagen lassen, ich solle einen schriftlichen Antrag machen, um hinein zu kommen. Der Raum, in dem diese Feier stattfindet, faßt 100000 Menschen!" (Tagebuch P. Höffer, wie oben).

Kulanke = Pg. Egenhardt Kalanke, Presseleiter der RMK.

Der Konzerttermin überschnitt sich mit dem eines Sommerfestes von Reichsminister Dr. Goebbels auf der Pfaueninsel, das gerade die Ehrengäste dahin abzog.

Werkfeierlied: Tritt heran, Arbeitsmann (T: H. Lersch), für 3stimm. gemCh (UA: Berlin, 20/XI/37, Konzert in der Singakademie) [K&S].
In:
Der Landchor, B 28 (1936); Singebuch des RVgemChe (1936).

Abendlied der Schnitter: Du Sommerpracht, ade, gut Nacht (T: Josef Bauer). MCh (1936) [K&S].

In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Altdeutscher Spruch: Muttertreu ist unergründt (Zum Muttertag), für 3stimm. gemCh und Instrumente [L].
Altdeutsche Suite, für Orch [K&S].

1937

Denkmalweihe, für Knabenchor und BlasOrch.
Musik zu **Unter den Linden**, Szenenfolge vom Werden Berlins von Hans Rehberg (RS Berlin, 6/VIII/37).

Anlaß - auch des folgenden Titels - war die 700-Jahrfeier der Stadt.

Musik zu **Das neue Berlin**. Eine Bilderfolge aus den Jahren 1933-1937" (RS Berlin, 11/VIII/37).
Drei Stücke für Orch aus "Altdeutsche Suite": Marsch - Feierliche Musik - Um Mitternacht (RS Köln, *13/IX/37, Festliche Musik zum Abschluß des RPT Nürnberg).
*13. Oktober 1937:

Zur Gaukulturwoche der NSDAP Gau Sachsen leitet Otto Didam ein Konzert der NSG "Kraft durch Freude"/ NSKG im Gewandhaus Leipzig, u. a. mit "Altdeutsche Suite" von Höffer (EA).
18. Oktober 1937:

Das 1. Konzert des Hess. Landestheaters Darmstadt, Dgt. Werner Bitter, bietet - erstmals - "Altdeutsche Suite" von Höffer.
Und setzet ihr nicht das Leben ein (T: F. Schiller, aus "Wallensteins Lager"). Schulkantate für gemCh, 3 Violinen, Violoncello und Klavier, Holzbläser ad libitum. Empfehlung der Reichswaltung des NSLB (UrS, nur 3 Sätze: RS Saarbrücken/ RSdg, *9/XI/37; Essen, 1938) [VB].
Auf der Wacht, für Orch (u. a. RS Köln/ RSdg "Kampflieder einst und jetzt", *9/XI/37).
7. Dezember 1937, *Vorbereitung:*

"Lieber Freund,

soeben die Partitur angekommen, hurra! Erste Frage: Dauer? Leider nicht angegeben! Ich nahm an 75 Min. Telegraphisch Nachricht. 2. Immer noch nicht die Gedichte!!!! Bitte umgehend Übersendung. 3. Soll das Material hier ausgeschrieben werden oder existiert bereits welches? 4. Unsere kaufmännische Leitung setzt sich heute mit Dir in Verbindung wegen der Aufführungsgebühr usw. 5. Gibt es für die >Unterkapellmeister< ausgezogene Klavierauszüge oder sind alle gleich und wo sind die Stimmen für den gemischten Chor erschienen? Wir haben vorläufig nur die kleinen Singblätter von der Hanseatischen Verlagsanstalt" (R. Schulz-Dornburg an Höffer, 7/XII/37. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv NL 17/II, Blatt 9).

Höffer gab am 9/XII/37 die erbetenen Auskünfte. Die Lizenzgebühr für die Aufführung betrug 150 RM, insgesamt kostete die Premiere knapp über 1000 RM.

7. Dezember 1937, *Ankündigung:*

"Zum Abschluss unserer Gaukulturwoche 1938 soll am 16. Januar 1938 in der Messehalle eine grosse kulturpolitische Kundgebung

stattfinden, die gleichzeitig als Sendung am Tag des deutschen Rundfunks vom Reichssender Köln übertragen wird. Die organisatorischen und künstlerischen Arbeiten sind deshalb an den Reichssender Köln in Gemeinschaft mit >Kraft durch Freude< Gau Köln-Aachen übertragen worden.

Ich habe den Auftrag, im Namen des Gauleiters Sie zu bitten, unserem Plan grösstmögliche Unterstützung angedeihen zu lassen, da es sich um ein Werk handelt, das in seiner Gesinnung über den Gedanken einer politischen Kundgebung hinaus eine künstlerische Zusammenfassung erfahren hat, die neuartig, beispielgebend und zum Abschluss unserer Gaukulturwoche besonders festlich zu werden verspricht" (Entwurf eines Schreibens an die beteiligten Formationen der Kundgebung "Lob der Gemeinschaft" am 16. Januar 1938. RS Köln an Gaupropagandaamt Köln, 7/XII/37. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II, Blatt 10).

Mitwirkende: Kölner Rundfunkorchester, Rundfunkchor des RS Köln, Collegium Musicum der Universität Köln, Leitung Dr. Gerstenberg, Chor der Musikhochschule Köln, Singschar der Werkscharbannführung des Kreises linksrheinisch Nord, Landjungen der Landesbauernschaft Rheinland, Soldaten des IR 77, Singschar der HJ Gebiet Mittelrhein, Chor des SA-Nachrichtensturmbannes I/Brigade 71, Chor des Sturms 2 der 58. SS-Standarte, die Sprecher Rainer Geldern und Hans Recknitz. Gesamtleitung R. Schulz-Dornburg.

1938

Drei Soldatenlieder. Für Chor und Instrumente: P. Höffer (Köln, 16/I/38, bei der Westdt. Schulmusiktagung) [T].

Lob der Gemeinschaft. Kantate für Arbeiter, Bauern, Soldaten. Auf Anregung des Musikausschusses des RVgemChe Deutschlands (1937; UA: Köln, *16/I/38, zum Ausklang der Gaukulturwoche Köln-Aachen der NSDAP, zugleich UrS im RS Köln; Berlin, 14/III/38. im Bismarck-Gymnasium; Flensburg, 24/IV/38, Abendfeier des Grenzlandtreffens der Chöre Schleswig-Holsteins, u. a. mit Orgel; Berlin, *24/I/39, im Kuppelsaal des Reichssportfeldes) [HVA].

Mitwirkende der Berliner Aufführung: mehrere Chöre, Landesorchester Berlin, Soldaten der Aufklärungs-Abt. 3, die RAD-Abt. 1/91 Bernau, Marschblock der Motorgruppe Berlin des NSKK, der HJ-Bann 198, eine Werkschargruppe, Vorbereitung der gesungenen Lieder von Wilhelm Gößler, Arnold Ebel und Erich Bender, ferner Eugen Bieder (musikal. Leitung) und Werner Pleister (Aufmarschleitung).

Höffer verwendete in der Kantate: Jeder strebe (Rabsch), Wir Werkleute all (v. Knorr), Sichel und Sense (Wehner), Es leben die Soldaten (Fassung: W. Rein), Ich habe Lust im weiten Feld (überliefert), Ein junges Volk steht auf (Altendorf), Nun laßt die Fahnen fliegen (Baumann), Nun hebt ein neu Marschieren an (v. Knorr), Jetzt müssen wir marschieren (Wächter), Auf, hebt unsre Fahnen (Sotke).

Februar 1938, *Besprechung I:*

">Jeder strebe, daß Deutschland lebe< (von Edgar Rabsch) ist der ideelle und musikalische Grundgedanke der Kantate für Arbeiter, Bauern

und Soldaten >Lob der Gemeinschaft< von Paul Höffer. Er setzt ein in der Form eines mächtigen Kanons, angestimmt im Blechbläserglanz des Orchesters, dem Fanfaren auf der Galerie antworten, um dann vom Chor aufgenommen und vierstimmig gesteigert zu werden. Diesem klanglich effektvoll aufgebauten Vorspiel folgt der rhythmisch schlagkräftig untermalte Aufmarsch der Stände. Die Werkscharen, die Bauern und die Soldaten singen dabei ihre eigenen Lieder, die durch knappe Instrumentalsätze verknüpft sind. Der Aufmarsch der Jugend findet seine Krönung in dem gemeinsam gesungenen Lied >Nun laßt die Fahnen fliegen< von Baumann. Der dritte Teil der Kantate beginnt mit einer breit ausgesponnenen und ausdrucksvoll gespannten >Sinfonia<, die als orchestrales Zwischenspiel einen gewissen Ruhepunkt darstellt, um dann auf dem letzten Akkord wieder dem Chor das Wort zu geben. Wie ein mächtiger Choral hebt der Chor >Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu diesem Land< an, gleichsam als Ausgangspunkt einer Folge bekenntnishafter Ausrufe, die in dem Hymnus auf Deutschland gipfeln" (F. W. Herzog: Paul Höffer, "Lob der Gemeinschaft". Uraufführung einer Kantate im Gürzenich zu Köln. "Die Musik" XXX/5, Februar 1938. S. 340). März 1938, *Besprechung II:*

"Der Sinn solcher Feiergestaltung erfüllt sich in der Kantate von Höffer zu einem wesentlichen Teil in der räumlichen Gliederung aufmarschierender Gruppen und in der ideellen und musikalischen Gegeneinanderführung der die Stände symbolisierenden Chöre.

(...) Musikalisch ist das Werk eine Zusammenfassung von Kampf-, Soldaten- und Marschliedern, die zum Teil sinfonisch, zum Teil durch das Dichterwort verbunden werden.

(...) Die ungewöhnlich eindrucksvolle Aufführung im verdunkelten Gürzenich, die von der wechselnden Lichtführung der Scheinwerfer wirksam unterstützt wurde, hatte auf dem Podium von Anfang an das Orchester, den im Hintergrund aufgestellten gemischten Chor und Fanfarenbläser als Kerntruppe zur Verfügung. In drei Blöcken nebeneinander zogen Arbeiter, Bauern und Soldaten ein, denen im weiteren Verlauf die HJ. als das junge Deutschland und SA. und SS. als Träger der politischen Formationen folgten, die sich alle zusammen dann im abschließenden Teil zum >Fest der Gemeinschaft< vereinigten" (Herbert Eimert: Lob der Gemeinschaft. Uraufführung der Kantate von Paul Höffer. "Die Musikpflege" VIII/12, März 1938. S. 492-493).

Es leben die Soldaten. Marschmusik für 4stimm. MCh und Blasmusik. Staatsauftrag (UA: Berlin, 12/III/38, Staatsoper; UrS: RS Köln, 5/XI/38; Berlin, 24/II/39, Musikhochschule, Dgt. F. Stein; DtldS, 2/III/39, Dgt. Schulz-Dornburg; Berlin, 17/III und 20/III/39, Dgt. F. Stein) [HVA].

Zwei BDM-Chöre.

Sinfonie der großen Stadt (UA: Köln, 12/V/38, RundfunkOrch Köln, Dgt. R. Schulz-Dornburg; RS Berlin, 23/X/38) [K&S].

Der Aufführung ging als Vorspruch Helmut Hansens Gedicht "Die große Stadt" aus "Rufe in das Reich" voraus.

Marschieren. Für Hausorchester (RS Königsberg, 26/VI/38).

Festliche Ouvertüre für Bläser (1938; UrS: RS Köln, 14/VII/38, in der

Reihe "Bläsermusik in Konzert und Feier") [VB].

Musik zu einem Volksspiel, für Blasmusik. Die Sätze: Einzug - Marsch der Lanzenreiter - Choral nach der gewonnenen Schlacht (RS Köln, 14/VII/38, in der Reihe "Bläsermusik in Konzert und Feier").

Der Titel ist aus der Musik zum "Frankenburger Würfelspiel" entwickelt.

*2. Dezember 1938:

Als Feiermusik in Reichssendung nach der Rede Hitlers bringt der Rundfunk die Altdeutsche Suite von Höffer.

1939

24. Januar 1939:

Im Kuppelsaal des Reichssportfeldes findet - in Anwesenheit von Reichsminister Rust - eine Wiedergabe von Höffers Chorwerk "Lob der Gemeinschaft" statt, Dgt. Eugen Bieder, Regie: W. Pleister.

Fliegermorgen. Marsch für LW-Musik. Auftrag des RLM (1939; UA: Berlin, 9/III/39, Vortragsabend der Ausbildungsklasse H. F. Husadel, Dgt. Fw. Meding; DtldS, 9/V/39; Berlin, 28/V/40, Militärkonzert im Zoo, StabsMK des Wach-Btl. Berlin, Dgt. StMM Teichmann) [K&S].

*15. Mai 1939:

Im Volksmusikabend der Reichsmusiktage in Düsseldorf bietet das Kruppsche BlasOrch, Dgt. H. Schnitzler, die Festliche Ouvertüre von Höffer.

*16. Mai 1939:

Im 2. nichtöffentl. Werkkonzert der Reichsmusiktage in Düsseldorf bietet das NSRSO, Dgt. F. Adam, in den Mannesmann-Röhrenwerken, Abt. Rath, die "Alemannische Suite" von Höffer.

*20. Mai 1939:

Bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf bietet das Städt. Orch, Dgt. H. Balzer, "Sinfonie der großen Stadt" von Höffer.

24. Mai 1939:

"Am Sonntag steht alles im Zeichen der Kundgebung... Also am Nachmittag um 4 treten wir pünktlich in der Tonhalle an, werden von Herrn von Borries auf einen Platz in der Vorderreihe gesetzt; es wird gesagt, daß wir bei Nennung unseres Namens aufstehen und den Arm zum deutschen Gruß erheben sollten. Goebbels kommt, hält seine Rede und nennt am Schluß die Namen der Preisträger. Und siehe da, ohne daß wir eine Ahnung hatten, waren die Komponistenaufträge ums Doppelte erhöht worden, so daß ich nun 5000,- RM bekomme. Das war wie ein Blitzschlag. - Dann gibt Goebbels uns die Hand und wir fahren, von den Augen der staunenden Menge begleitet, in einem breiten Staatsauto hinter ihm her in sein Hotel, wo er uns zum Kaffee einläft und uns das Diplom übergibt. Seine Gespräche waren dann außerordentlich vernünftig, er äußerte keine einzige Ansicht, die ich nicht auch geäußert haben könnte" (Tagebuch P. Höffer, wie oben).

Der reiche Tag. Oratorium auf Texte von Schiller, Goethe, M. Claudius, C. F. Meyer, Th. Storm, Paul Fleming, Eichendorff, Alkaios, Lersch, Max Dortu und F. Hebbel, für Sopran, Baß, gemCh und Orch (1938; UA: Graz, *26/VI/39, zum Fest der Dt. Chormusik; Berlin, 14/I/40, Singakademie,

27/III/43) [K&S].
28. Juni 1939:
(1)
Besprechung I:
"Mit großem Geschick greift Paul Höffers Musik auf alten Stil zurück, damit bedeutende Wirkungen hervorbringend. Ein klar disponierter, in gesunder Stimmführung erfundener Tonsatz und Chorsatz ist die Stärke dieses Werkes; in Nummer drei des ersten Teiles, dem bereits erwähnten >Lied der Arbeit<, schwingt sich das Orchester, das sich bisher mehr im Hintergrund des Geschehens gehalten hatte, zu selbständiger, eindrucksvoller Tonmalerei auf. Wirklich glaubt man, das dröhnende Fallen der Fabrikshämmer zu hören. Diese packende Stelle wird von einem mit merkwürdigen modulatorischen Ausweichungen versehenen Baritonsolo und einem darauf folgenden pastoralen Sopransolo abgelöst, dem der Komponist interessante Chromatismen untermischt. Ob es gerade eine glückliche Idee war, das Fugato auf den Vers >Wir haben nicht Zeit zum Schwätzen< zu komponieren, bleibe dahingestellt. Auch hochromantische Töne weiß der Tondichter anzuschlagen, wie beispielsweise im Eichendorff-Duett, das die duettierenden Stimmen häufig im Unisono bzw. in der Oktave führt. Die Wiedergabe des Werkes ließ keinen Wunsch offen" (Friedrich Bayer: Fest der deutschen Chormusik in Graz. "VB" Nord, Nr. 179, 28/VI/39).
(2)
Besprechung II:
"(...) Die Beziehungen zur neuen Zeit liegen textlich nicht nur in der Erwähnung der >stählernen Flügel<, Hochöfen, Drehbänke und Maschinen und in der Verwendung packender Verse unserer Arbeiterdichter Dortu und Lersch. Es ist die neue Wertung der Produktion, die die Worte vertonen ließ: >Tretet beiseite, laßt uns vor, wir haben nicht Zeit zum schwätzen!< Es kennzeichnet deutschen Geist, wenn es später heißt: >Das tägliche Mühen wird ihm zum Spiel<, denn nur der deutsche Mensch, dessen Wesen in der Kunst so lange Jahre verzeichnet wurde, braucht die Arbeit, um glücklich zu werden. Es ist auch nur der Deutsche, der das Wandern um seiner selbst liebt, und die frohe Verwunderung, die bei den ersten Tönen des Fröhlichschen Liedes >Wem Gott will rechte Gunst erweisen< aufsteigt, erweitert sich rasch zu einem stillen Glücksgefühl. Es ist der Tag eines deutschen Menschen, und darum heißt er der >reiche< Tag. (...)" (Hans Wlach: "Der reiche Tag". "Tagespost" Nr. 175, Graz, 28. Juni 1939).

Greift die Fahne, Kameraden! (T: "Lied der Getreuen", Baldur von Schirach), für 4stimm. MCh (1939) [K&S].
Tragt die Fahnen! (T: Georg Karl). Für Chor und BlasOrch (1939) [LL]. In:
Der Werkchor 3.
Der Dengler schlägt (T: H. Burte). Chor zum Erntedanktag für 2 Frauen und eine Männerstimme.

In:
Der junge Chor 3 (1940).
Nie war es unsre tiefste Not. Chor zum *9. November, für 4 gemischte Stimmen.
In:
Der junge Chor 4 (1940).
Deutscher Choral: Nichts kann uns rauben (T: K. Bröger), für 4stimm. MCh (1939) [K&S].
Feuer, spring auf!: Daß die Glocken wieder schallen (T: G. Stammler). MCh (1939) [K&S].
Ihr rufenden Fanfaren (T: H. Baumann), 3stimmig .
Glaubenslied: Wir glauben an die Kraft des Wahren (T: Werner Jäkel), 3stimmig (1939) [LL].
In:
Der Werkchor 3.
24. November 1939:

"(...) Der Attentatsversuch in München hat die Gemüter merkwürdig wenig erregt und die in den letzten Tagen darüber veröffentlichten >Enthüllungen<, sowie die Verhaftung des >Täters< Elser muten mehr wie Räuberpistolen an. Dagegen wissen wir sicher, daß viele Soldaten jetzt auf Tropenfähigkeit untersucht werden. Knorr hat im Ministerium sogar den Auftrag, ein Musikkorps tropenfähig auszurüsten. Was aber das bedeuten soll, welche Pläne dahinter stecken, wissen wir nicht. Die allgemeine Stimmung steht unter dem Zeichen der Abkehr vom Kriege und Wiederzuwendung zu privaten Dingen. Der Krieg selbst, der seit Wochen nur aus gegenseitigen übelsten Beschimpfungen besteht, hat für uns alle eine widerlich verzerrte Fratze" (Tagebuch P. Höffer, wie oben).

1940

Auf, Matrosen (Texte: Gerhardt 1817, N. Lenau, Geusenlied, Schacht). Kantate für Alt, Baß, Chor und kl. Orch (1940) [VB].
28. Oktober 1940, *"Auf, Matrosen":*

"(...) Der Prosatext in der Mitte ist den Tagebüchern von Gorch Fock entnommen. Ich habe sie mitten hinein in die Geusenlieder komponiert, um auf diese Weise Vergangenheit und Gegenwart zu verbinden. Hier tritt mitten in den Kriegsgesängen plötzlich der einzelne Mensch vor uns, er soll in uns eine <u>persönliche</u> Verbindungmit den großen Geschehnissen herstellen. Die ewige Seefahrt! Der ewige Krieg! Es ist immer dasselbe, ob im 8., im 15. oder im 20. Jahrhundert. Und der Mensch ist immer derselbe, der ihn erleiden und durchkämpfen muß. Die Geusen haben, wie aus dem de Coster-Eulenspiegel hervorgeht, ständig auf die Trommeln geschlagen, Tag und Nacht. Daher die Pauke im 3. Satz der Kantate, die ohne Schwankungen den Rhythmus halten soll. Plötzlich hört sie auf zu klingen, und wir stehen dem Einzelmenschen gegenüber -. ein wichtiger Moment (...)" (Tagebuch P. Höffer, wie oben).
Vivat! Jetzt geht's ins Feld! *Kriegslied*. Für MCh, 3stimmig: P. Höffer [T].

In:
Kameradschaft im Lied 3 (1940).
Musketier seins lust'ge Brüder. *Kriegslied*. Für MCh, 3stimmig: P. Höffer [T].
In:
Kameradschaft im Lied 6 (1940).
Steht auf! Steht auf! Die Sonne kommt herauf.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).
Steh auf hohem Berge. Soldatenlied. Für MCh: P. Höffer.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Ein Schifflein sah ich fahren. Soldatenlied. Für MCh: P. Höffer.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Grüß Gott, du schöner Maien. Volkslied. Für FrCh: P. Höffer.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).
10. April 1940:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bieten - erstmals - das Oratorium "Der reiche Tag" von Höffer.
3. Mai 1940:
Kistner & Siegel, Walter Lott, bittet Abt. M des RMVP, das für die Reichsmusiktage Düsseldorf reservierte Klavierkonzert von Höffer freizugeben, da Furtwängler es am 15. Oktober im ersten seiner Philharmon. Konzerte aufführen wolle (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 204).
Das Plazet kam zu spät; Eduard Erdmann spielte nicht Höffer, sondern das F-moll-Konzert von Chopin.
3. Juni 1940:
Im Gewandhaus zu Leipzig bietet die Neue Leipziger Singakademie, Dgt. Otto Didam, unter Mitwirkung des Städt. Chors, erstmals "Der reiche Tag" von P. Höffer (Wiederholung in Wurzen, 3/XI/40).
1. Juli 1940:
Abt. M des RMVP informiert Kistner & Siegel, das Klavierkonzert könne nunmehr zur Aufführung kommen (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 208).

1941

Gläser: **Flamme empor!** Sonnenwendlied. Für MCh, 3stimmig mit 3 Trompeten: P. Höffer [T].
In:
Es leben die Soldaten 35 (1941).
Schnitter Tod. Für MCh und BlasOrch: P. Höffer [T].
Der Winter ist vergangen. Für MCh, 3stimmig: P. Höffer.
In:
Kameradschaft im Lied 13 (1941).

28. Januar 1941:

Das 8. Gürzenich-Konzert der Concert-Gesellschaft Köln, Dgt. E. Papst, unter Mitwirkung des Gürzenich-Chors bietet - "zum ersten Male - das Oratorium "Der reiche Tag" von Höffer; Solisten: Gunthild Weber (S) und Ewald Kaldeweier (Bar).

21. Februar 1941:

Das 5. Abonnementskonzert der Stadt Wuppertal, Dgt. F. Lehmann, bietet "Der reiche Tag" von Höffer. Solisten: Hilde Wesselmann (S) und Günther Baum (Bar).

7. März 1941:

Das 8. Sinfoniekonzert der Stadt Bielefeld, Dgt. H. Hoffmann, bietet - "zum ersten Male" - die "Sinfonil I der großen Stadt" von Höffer.

16. März 1941, *Zensur II:*

"Der Rundfunk gibt mir den Auftrag, das Lied >**Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte**< für einstimmigen Chor und Bläser zu instrumentieren mit Vorspiel u. s. w. Kaum habe ich die Arbeit gemacht, wird mir mitgeteilt, daß das Propagandaministerium dieses Lied abgelehnt hätte, mit der Begründung, daß die von uns eroberten Holländer, Norweger u. s. w. auf den Gedanken kommen könnten, das Lied bezöge sich auch auf sie, und sie wollten keine Knechte sein!" (Tagebuch P. Höffer, wie oben).

13. und 14. Mai 1941:

Das 9. Konzert der Stadt Duisburg bietet - erstmals - "Der reiche Tag" von Höffer.

5. Oktober 1941:

Das 1. Sinfoniekonzert der Stadt Düsseldorf, Dgt. H. Balzer, bietet - erstmals - das Klavierkonzert von Höffer; Solistin: Elly Ney (Klavier).

1942

1. März 1942:

Im 9. Philharmon. Konzert bietet Furtwängler - erstmals - Höffers Variationen über einen Baß von J. S. Bach Op. 47.

1. April 1942:

"(...) Heute morgen schickt die Stagma 4550 M (...)" (Tagebuch P. Höffer, wie oben).

21 April 1942:

Ein Konzert der Erstaufführungen des Mecklenburgischen Staatstheaters, Dgt. Gahlenbeck, bietet - erstmals - das Klavierkonzert von Höffer; Solistin: Elly Ney (Klavier).

Das Lied vom Tod: Wer hält mit uns Soldaten Schritt? (T: O. Wöhrle). *Kriegslied.*

In:

Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Einen guten Kameraden: Kamrad in gut und schlechten Tagen (T: O. Wöhrle).

In:

Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Vom edlen Leben. Oratorium für MCh, Altsolo und Orch (T: M. Claudius,

Ina Seidel, Hölderlin, Schiller, Rilke, Goethe (UA: Breslau, 1/XII/43) [T].
Soldatenbraut: Es bleibt nicht verborgen (T: O. Wöhrle).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
2. November 1942:
Das 3. Sinfoniekonzert des Dt. Philharmon. Orchesters Prag, Dgt. J. Keilbert, bietet - erstmals - Höffers Variationen über einen Baß von Bach Op. 47.
30. November 1942:
"Wenn man doch immer nur ans Komponieren denken könnte statt an Krieg, Hitler, Zukunft!" (Tagebuch P. Höffer, Übertragung: Marianne Koch-Höffer).
24. Dezember 1942:
"Es ist fast beschämend, es niederzuschreiben: bei all diesen entsetzlichen Ereignissen habe ich heute den zweiten Teil von Mysterium Liebe fertig komponiert" (Tagebuch P. Höffer, wie oben).
Höffer spielt an auf die Hinrichtung von Oberregierungsrat Dr. Arvid Harnack, Widerstandskämpfer, vom Reichskriegsgericht zum Tode verurteilt und am 22. Dezember 1942 durch Erhängen umgebracht.

1943

17. Januar 1943:
"(...) Heute telefonierte Lehmann aus Wuppertal, daß er den Termin der **Uraufführung >Vom edlen Leben< verschieben** muß, da dort seit 14 Tagen so viele Fliegeralarme sind, daß er nicht ordnungsgemäß probieren kann (...)" (Tagebuch P. Höffer, wie oben).
Es handelte sich um die EA.
Op. 49. **Kammerkonzert** (Stargarder Festmusik) für kl. Orch (UA: Stargard, 21/VI/43) [K&S].
7. und 8. März 1943:
(1)
Das 8. Sinfoniekonzert der Württemb. Staatstheater in Stuttgart, Dgt. H. Albert, bietet - erstmals - Variationen Op. 47 von Höffer.
(2)
Das 5. Abonnementskonzert der Stadt Wuppertal in Barmen, Dgt. F. Lehmann, bietet das Oratorium "Vom edlen Leben" von Höffer (UA); Solistin: Else Schürhoff.

26. März 1943:
Ein Sonderkonzert der Hansestadt Danzig, Dgt. Karl Tutein, bietet u. a. Höffers "Der reiche Tag".
31. März 1943, *Zensur II):*
"Bei einer Aufführung des **Reichen Tages in Weimar** wurde die vierte Strophe vom Mond, >Wir stolzen Menschenkinder sind eitel arme Sünder< aus <u>weltanschaulichen</u> Gründen gestrichen!
In Berlin wurde einem Chordirigenten (Rhode) verboten, den Chor von Heinrich Schütz, >Verleih uns Frieden gnädiglich< aufzuführen. Da der Text auf dem Programm stand, mußte Rhode das Verbot bekannt

geben, wodurch natürlich alle erst recht auf die Sache hingewiesen wurden" (Tagebuch P. Höffer, wie oben).

Rhode = Rohde.

30. Dezember 1943:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bieten - erstmals - das Klavierkonzert von Höffer; Solist: Aldo Schoen (Klavier).

1944

Wer jetzig Zeiten leben will. Für eine bis 3 gleiche Stimmen mit und ohne Instrumente [LL].

In:

Neuzeitliche Sätze und Kanons (1944).

11. Februar 1944:

Höffer beklagt sich beim RMVP, Dr. Drewes, 5.000 RM Honorar für den Kompositionsauftrag der Stadt Münster zu seinem Oratorium "Mysterium Liebe" seien ihm nicht gezahlt worden (Quelle: BA R 55/ 20580. Blatt 41).

17. März 1944:

Kistner & Siegel gibt der Reichsstelle für Musikbearbeitungen bekannt, durch Luftangriff im Dezember 1943 seien ein Teil der Druckvorlagen zum Klavierauszug "Mysterium Liebe" und 60 Seiten Partitur verbrannt; der Chor in Münster sei nicht mehr leistungsfähig, so daß die Uraufführung hier nicht stattfinden könne (Quelle: BA R 55/ 20580. Blatt 39).

25. Mai 1944:

Das RMVP übernimmt den Auftrag zum Oratorium **Mysterium Liebe** Op. 50 und setzt dafür 5.000 RM aus (Quelle: BA R 55/ 20580. Blatt 32).

7. Juli 1944:

"Gestern wurde ich nach einer Aufführung der Volksspielmusik von einem Oberstleutnant und Ritterkreuzträger aufs Podium geleitet. Wohl auch eine nie wiederkehrende Gelegenheit. Es wurde sehr gut gespielt, der Dirigent Stephan war so im Eifer, die vielen Offiziere hörten mit einem solchen Interesse zu, als ob es in der ganzen Welt nichts Wichtigeres gäbe. Ich glaube, so etwas ist nur in Deutschland möglich. - Dabei vergrößern sich die Sorgen um den Krieg von Tag zu Tag in erschreckendem Maße" (Tagebuch P. Höffer, wie oben).

1945

2. Februar 1945:

Höffer wird zum Volkssturm einberufen, doch nach drei Wochen als untauglich entlassen.

Geschichtsfälschung, 1998:

"(...) als er wie Egk beim Düsseldorfer Musikfest 1939 einen offiziellen Auftrag erhielt, der ihm allerdings nur die Hälfte der Summe von Egks Vorschuß einbrachte. (...)" (Kater II. S. 357).

Der "DRPoH" ignoriert, daß Höffer einen der 1938 gestifteten, mit 5000 RM dotierten Nationalen Musikpreise - mit Diplom - erhielt und daß

die Auftragssumme für Egk gerade kein Vorschuß war, dem etwa eine Hauptzahlung noch gefolgt wäre.

Information: DML, FA, MM2, RML, LdCh, SML, MGG, LdBl.

Hoffmann, Adolf

Hildesheim, 1. Juni 1898 - Göttingen, 16. Mai 1983.

Sohn eines Müllers und Freimaurerlogenverwalters; Musikpädagoge, kam aus dem Wandervogel, 1918 Volksschullehrer, ab 1922-23 Musik- und Werklehrer in den Lietzschen Landerziehungsheimen; 1927 Schulmusikexamen, dann höherer Schuldienst 1928 in Oschersleben, 1929 in Schmalkalden und 1931 am Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in Frankfurt a. M., 1936-43 Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung in Schneidemühl. 1940-45 zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Hptm. d. R.

1945-58 Oberstudienrat am Gymnasium Andreanum in Hildesheim, dann frühpensioniert, 1962 hier Gründer der Musikschule, ab 1963 Herausgeber in Göttingen-Geismar. 1979 mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

Werke: u. a. Volksmusikbearbeitungen, Volkstänze, Tanzlieder, Bläsersätze, histor. Soldatenlieder und Kantaten; "Die Fanfare. Volks-und Soldatenlieder", Hgb. (1956).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.913.558, auf Antrag vom 24/VI/37. NSLB seit 20/VI/33 und RLB.

Verlag, wo nicht anders [VB].

Fest und Feier. Gemeinschaftslieder mit Klavierbegleitung, nach Belieben auch für Streicher und Bläser oder im Chor mehrstimmig zu singen. Im Auftrag des NSLB, Kreis Frankfurt a. M., hgb. (1936) [Diesterweg, Frankfurt a. M.].

Im Leihdienst der Bibliotheken der BRD nicht erhältlich.

Deutsche Instrumentalmusik für Fest und Feier. 22 Nummern. Hgb.: A. Hoffmann (ab 1937) [K].

Lob des Handwerks (Zum Tag der Arbeit). Eine kleine Kantate für 2stimm. Chor, 2 Blockflöten und Geige (1938).

Winteraustreiben. Eine Vorfrühlingskantate für Chor, Blockflöten und Geige (1938).

Der Sunnwendmann. Eine kleine Kantate zur vorweihnachtlichen Zeit für einstimm. Chor und 2 Blockflöten (1939).

Kamerad Soldat. Eine Folge von Märschen und Liedern für Chor und Blockflöte (1940).

Information: FA2, MGGS. *Jantzen II ließ im Artikel "Adolf Hoffmann" sämtliche hier aufgeführten Titel weg.*

Hoffmann, Bruno

Breslau, 15. Mai 1879 - ?

Musikpädagoge und Kapellmeister in Liegnitz, staatlich anerkannter Musiklehrer, Konzertbegleiter, Direktor der eigenen Hoffmannschen

Musikschule; Violinsolist und Chordirigent, Leiter des Frauenchors "Cäcilia".

NSDAP seit 1/VIII/29, Nr. 147.188. Kein Eintrag für NSLB. Leiter der "KdF"-Musikgemeinde und Kreismusikreferent der NSG "Kraft durch Freude" in Liegnitz.

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Liegnitz fiel an Polen.*

Hoffmann, Emil

Soldat der Wehrmacht als Flieger bei der Luftwaffe.

Fliegerehre: Brausend donnern die Motore (eigener T). *Kriegslied.*
In:
Volk in Waffen (1941).

Hoffmann, Ernst

Liegnitz, 31. März 1885 - Langenbielau, 1934.
Sohn eines Pastors; Dr. phil. Breslau 1924 (Das Wesen der Melodie), Musikpädagoge in Liegnitz, ab 1913 Studienrat. 1934 zeitweise k. Studiendirektor in Langenbielau.

NSDAP seit 1/I/30, Nr. 178.973, ausgetreten 1931, neuer Beitritt zum 28/I/33.

Op. 12. **Sechs SA-Gedichte** (Texte: H. Anacker), für Klavier und Singstimme [RH]. 1934 an die Reichswaltung des NSLB gesandt (Quelle: BA NS 12/ 808):
1. **Treue**: Die heilige Fahne, wir halten sie fest - 2. **Standartenlied**. - 3. **Abschied**: Einmal komm ich noch, mein Lieb. - 4. **Das Hitlermädel**. - 5. **Für Deutschland soll es sein**: Es ziehen die Standarten. - 6. **Nachtmarsch**: In Schritt und Tritt zu Vieren (1934).

Ein Gutachten stammt von Heinrich Kaspar Schmid, während sich Günther Homann zur Stellungnahme für nicht hinreichend kompetent erklärte.

Information: DML, FA *(ohne Todesmeldung).*

Hoffmann (Hofmann), Eucharius

16. Jahrhundert

Glücklich blühe unser Land. Kanon. Aus "Vyff Geistlike olde Ostergesenge" (Stralsund, 1582).
In:
RJF, Liederblatt der HJ 81 (1939); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Hoffmann, Franz
Pilsen, 6. Januar 1872 - ?
Militärmusiker; bis 1918 bei der Kapelle des Ungarischen IR Nr. 5 in Erlau.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ungarischer Tanz. Symphonischer Tanz für Harmoniemusik/ LW-Orch (1941) [KW].
Stets munter. Der 5er Regimentsmarsch.
In:
Marschperlen I (1943).
Information: LdBl *(ohne Todesmeldung). Keine Nachricht seit 1945.*

Hoffmann, Fritz
1873 - 1934

Morgen im Walde: Der Morgen dämmert, der Wald ruht still (T: Ernst Röder) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Hoffmann, Fritz Hugo
Reichenberg/ Böhmen, 29. Dezember 1891 - Planegg bei München, 19. März 1965.
Sohn eines Textilfabrikanten; zunächst Kaufmann, Pädagoge und Autor, kam aus dem Wandervogel. 1931-34 Gründer und Führer der "Deutschjugend e. V.", bis 1934 in Frankfurt a. O.; dann in München Geschäftsführer der Dt. Gesellschaft für Lebensreform und bis 1937 des Ludendorff-Verlags, stellv. Schriftleiter, Lehrer in Planegg an der Bauernhochschule. Berufsangabe: Organisationsleiter, 1944 in die Dornier-Werke kriegsdienstverpflichtet.
Nach 1945 in München Helfer in Steuersachen.
Werke: Sätze, Texte und Textredaktionen im *neuheidnischen* Sinne für "Lieder der Deutschen" (1932).
Vgl. *Lieder der Deutschen.*

NSDAP seit 1/II/40, Nr. 7.435.628, auf Antrag vom 1/II/40. 1942 ausgeschlossen.
Der Schwarze, die Deutschen zu Falle zu bringen. Trutzlied.
In:
Lieder der Deutschen (1932).
Wir schreiten in die Weite (T: E. Limpach). Trutzlied.
In:
Lieder der Deutschen (1932).
Zerbrecht, was schlecht und fremder Art (T: E. Limpach). Trutzlied.
Textprobe:

"(...)
Nur das bewahrt,
was euch entspricht.

Geht grad und schlicht
ohn' Rast und Ruh
der Zukunft zu.
Des Blutes Wort
sei euer Hort!"

In:
Lieder der Deutschen (1932); Deutsche Kampflieder 3 (1932-33).

Am heiligen Quell: Ein Brünnlein hör ich rauschen, ich hör es Nacht und Tag (T: *onA*).
In:
Lieder der Deutschen (1932).

Hoffmann, Hans

Neustadt/ Oberschlesien, 16. Januar 1902 - Bielefeld, 26. August 1949. Sohn eines Kaufmanns; Dr. phil. Kiel 1924 (Die norddeutsche Triosonate des Kreises um J. G. Graun und C. Ph. E. Bach). Schüler von F. Stein und H. Behr, Oratoriensänger (Tenor), Musikwissenschaftler und Musikpädagoge, 1929-32 Dozent, dann Professor an der PA Kiel, 1932 an der PA Halle/Saale, 1933 zunächst entlassen; seit 1933 Herausgeber von "Musik und Volk", 1934 Dozent an der Universität Hamburg, 1936 in Bielefeld Leiter des Musikvereins und 1940 Städt. Musikdirektor, Musikal. Oberleiter der Oper bis 1944.

Auch nach 1945 in gleicher Funktion.

Werke: u. a. Gesamtausgaben von C. M. von Weber und Michael Praetorius.

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.797.530, auf Antrag vom 18/VI/39.
15. März 1936:

Beim Mozart-Fest in Flensburg singt H. Hoffmann die Tenorpartie in der Bearbeitung von Mozarts Oratorium "Betulia liberata" mit dem neuen Titel "Ildiko und Etzel".

Die Textfrage bei H. Schütz in unserer Zeit ("Die Musikpflege" IX/2, Mai 1938).

Information: DML, FA, MM2, RML, MGGS. *"Die deutsche Jugendmusikbewegung in Dokumenten" (Wolfenbüttel, 1980), S. 1014, nennt das Geburtsdatum 26/I.*

Hoffmann, Hans

Berlin, 2. Juli 1913 - ?
Komponist, Unterhaltungsmusiker in Berlin, zeitweilig auch in Hamburg Rundfunkkapellmeister. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt beim Stab/ Kriegslazarett-Abt. 615 (mot.), das im Juli-August 1944 in Ostpreußen und Danzig lag, aber aufgelöst wurde.
Werke unter Pseudonym Jan oder Jean Berolin: Schlager, Märsche.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.848.090, auf Antrag vom 17/XII/37.

Funkheil. Marsch (Norag, 26/V/33).
Information: FA. *Das LA Berlin (23/VI/04, 5/VII/04) konnte Hoffmann nicht ermitteln; die GEMA (8/VII/04) hat keinen Hinweis.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Hoffmann, Heinrich

Unsere Lieder. Soldaten- und Reservelieder, Volks- und Marschlieder, vaterländische Lieder, Weihelieder. Zusammen mit Erich Koch und Julius Schmitz hgb. (1934) [Flothmann, Essen].

Hoffmann, Horst

Berlin, 18. August 1911 - Köln, 16. Juli 1962.
Student, dann Tonfilm-Ingenieur, 1936 in Glasow-Mahlow/ Kurmark, 1938 Komponist und Bearbeiter in Berlin-Tempelhof.
Nach 1945 zuletzt in Köln.
Werke: Unterhaltungs- und Filmmusik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.010.748.
Schultze: **Jungens wollen zur See**. Marsch. Für SalonOrch mit SaxStn.: H. Hoffmann (1940) [BV].
Deutscher Fliegergeist: Hoch oben schwebt in den Lüften (eigener T). Marsch (1941; RS Hamburg, 8/VI/40) [Hy].
Tondokument - vom Dezember 1939 - im DRA: 1890833-22.
Ausführende: Männerquartett mit MK des Luftnachrichten-Rgts beim Oberbefehlshaber der LW, Dgt. E. Kiesant.
9. September 1940:
H. Hoffmann leitet die Funkaufnahme des Liedes "Antje, mein blondes Kind" von H. Niel mit Rudi-Schuricke-Terzett und HarmonikaOrch "Alle Neune".
Tondokument vom 9/IX/40 im DRA: 1880807-25.
1941:
H. Hoffmann leitet eine Funkaufnahme des Liedes "Ich geh' auf große Fahrt, Marie" von H. Niel mit R. Schuricke (Tenor) und HarmonikaOrch "Alle Neune".
Tondokument im DRA: wie oben.
Information: FA. *Laut Referat Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten von Berlin (9/IV/84) nach Kriegsende nicht mehr in Berlin gemeldet. Die WASt (8/III/04) hat keine Meldung; das LA Berlin (23/VI/04, 5/VII/04) konnte Hoffmann nicht ermitteln.*

Hoffmann (-Kronach), Matthias

Confeld/ Krs. Trier, 6. Februar 1897 - Kronach, 17. Oktober 1968. Organist, Musikalienhändler, Musikverleger, seit 1924 in Kronach/ Bayern. Mit Kriegsbeginn zur Wehrmacht einberufen, als Soldat einer Landesschützeneinheit in Polen eingesetzt.

Nach 1945 weiterhin in Kronach, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Heil Saarland! Marsch (RS München, 11/XI/34).

Kamerad!: Wer war es, der gleich dir im Feld den grauen Ehrenrock trug (T: Andreas Bauer, Kronach). Marsch und Lied der Frontsoldaten, gewidmet Oberst Franz Fehn, für SalonOrch/ Militärmusik (1937) [SV, dann LB]. Titel: Das neue Kameradenlied.

Textprobe (5. Strophe):

"Drum laßt uns alle Kameraden sein,
getreu und deutsch und wahr.
Wir wollen immer Kameraden sein,
laßt es sein, wie es draußen war!
Reichet euch die Kameradenhand,
hoch lebe unser Vaterland!
Sei du mein Kamerad,
mein guter Kamerad!"

In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939); Die Wehrmacht singt (1939); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940).

Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Marsch (RS Frankfurt, 21/VI/38; RS Hamburg, 1/VIII/39, MZ des SS-Oberabschnitts Mitte, Braunschweig, Dgt. SS-Untersturmführer W. Koepnick).

Deutsche Landesschützen in Polen: Wir sind die deutschen Landesschützen (eigener T). *Kriegslied*, in Polen entstanden.

In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

Landesschützen. Marsch für versch. Besetzungen (1940) [Sim, dann SL].

Hoffmann, Paul

Gelegenheitskomponist, im Kriege bei der Wehrmacht, zuletzt Leutnant einer Flak-Batterie.

Die Flak-Husaren: Wir sind die Husaren der schweren Flak (eigener T). *Kriegslied* (RS Frankfurt, 3/I/38).

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Wir sind die Husaren
der schweren Flak,
wir kämpfen für Führer und Reich,
und möge auch kommen,

was kommen mag,
zur Stelle sind wir gleich.
Unsre Pferde sind Motore,
unsre Lanzen schwarze Rohre,
doch die Reiterei, die sind wir,
Kanoniere am Flakvisier".

In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941); RJF, Liederblatt der HJ 117 (1942); RJF, Musikblätter der HJ 117/117a (1942).

Flak-Kameraden: Kameraden mit silbernen Schwingen auf rotem Kragengrund (T: Wm. Hans März). *Kriegslied*.

Textprobe (2. Strophe):

"Kameraden, ihr gläubigen Streiter,
wir warten auf den Ruf
und halten dem Führer den Eid.
Wir tragen die Fahne stolz weiter;
dem Reich als Wegbereiter
und bauen dem Lande die Zeit".

In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Flaklied: Wir standen einst in Waffen im Felde Tag und Nacht (T: *onA,* aufgez. in der Flak-Abt. Merseburg). *Kriegslied*.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"An das Geschütz, Kameraden;
denn schrill hallt es Alarm,
und Schuß auf Schuß geladen,
verjagt den bösen Schwarm.
Wir tragen Flakgranaten
als Zeichen unsrer Macht,
wir, deutsche Flaksoldaten,
erprobt in mancher Schlacht".

In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Hoffmann, Robert

Halberstadt, 29. Juni 1889 - Essen, 27. März 1964.
Büroangestellter und Chordirigent in Essen. Leiter des Männerchors der Bergschule und des MGV Essen-Süd; Dirigent des ev. Kirchenchors Rellinghausen.

Auch nach 1945 in Essen, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.485.476. Leiter des Männerchors der NSBO, Fachgruppe Behörden, in Essen.

Das Lied der deutschen Arbeit: Wir sind das Heer der deutschen Arbeit (T: Fritz Günzel). Marschlied der DAF für Klavier mit Text (1934) [E].

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Essen, Nr. 67/1964.*

Hoffmann, Rudolf

Bochum, 20. Januar 1880 - Bochum, 24. März 1950.
Sohn eines Rentners; Schüler von E. Straesser und W. von Bausznern, Musikdirektor und Chordirigent in Bochum, hier Leiter der MGV "Schlägel und Eisen" und "Gußstahlglocke". Direktor des eigenen Hoffmannschen Konservatoriums.

Er erhielt 1950 das Goldene Ehrenzeichen des DSB.
Werke: u. a. Männerchöre, auch mit Orch.

NSDAP seit 1933, Nr. 2.202.763, obwohl 1920-31 in der Loge "Alte Linde" Dortmund. Leiter der Fachschaft III der Ortsmusikerschaft Bochum (RMK); Bundeschormeister des DSB Sängergau Westfalen.

SA-Lieder (Bochum, 1935).

Deutscher Maienruf: Volk der Arbeit, aufgewacht (T: Willi Thiemann). MCh zum 1. Mai (1935) [T].

Op. 81. **Laß, was sterben muß** (T: G. Schumann). MCh (1936) [LL].

Wieland der Schmied (T: W. Oschmann), für MCh mit Orch (u. a. RS Köln, *14/VII/37, Festabend der Reichsausstellung "Schaffendes Volk" zum 50. Todestag von Alfred Krupp) [WD].

Op. 82 Nr. 1. **Sonnwendspruch**: Wir schleudern die Fackeln (T: F. Halbach). MCh (1937) [E].

Op. 92. **Deutschland**, ewig Land (T: F. Halbach). MCh (1939) [VM].

Op. 93. **Das Tannenberg-Denkmal**: Stumm steht es im Lande (T: Franz Kudnig). MCh (1940) [E].

Op. 94. **Kamerad!**: Du bist wie ich gegangen (T: P. Köhler). MCh (1940; u. a. Wuppertal, *11/V/1941, zum Gausängertag) [VM].

Op 96 Nr. 2. **Deutscher Schwur**: Heilig Vaterland! In Gefahren (T: R. A. Schröder). MCh (1942) [E].

Information: DML, FA, KDMK *(nur Kopie aus DML, ohne Angabe zum Ableben)*, LdCh.

Hoffmann - Glewe, Heinz

Klowa/ Ostpreußen, 9. Dezember 1910 - Oberhausen, 22. Oktober 1981.
Dirigent, Theaterkapellmeister, Konzertbegleiter und Komponist, 1929-41 am Opernhaus Königsberg, zunächst Korrepetitor, zuletzt Kapellmeister der Operette, dann Musikal. Oberleiter in Litzmannstadt. 1944 zum Wehrdienst einberufen, bald in sowj. Kriegsgefangenschaft.

Ab 1947 in Bonn, ferner am Bad. Staatstheater Karlsruhe, zeitweilig freischaffend - vor allem als Filmkomponist - in München, dann in Hagen und seit 1955 an den Städt. Bühnen Oberhausen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Sonne über Deutschland. Marsch (RS Königsberg, 2/VI/38, 28/VIII/38, 21/XI/38).

Information: *Das Stadtarchiv Oberhausen ignorierte Anfragen vom 6/II/98 und 21/VIII/98 und brach damit Verwaltungsrecht.*

Hoffmann von Fallersleben, Heinrich August
1798 - 1874

Zimmergesellenlied: Mein Handwerk fällt mir schwer (eigener T) (vor 1842).
Vgl. *Maurerlied - Mein Handwerk*
In:
RJF, Liederblatt der HJ 69 (1938).

Höffner, Erich
Leipzig, 24. Februar 1889 - München, 8. November 1968.
Unterhaltungskomponist in Leipzig, Schüler von H. A. Mattausch; er arbeitete viel im Ausland.
Nach 1945 weiterhin in Leipzig, zuletzt i. R. in München.
Werke: u. a. Revuen und Ballette; Tänze, Lieder, Schunkelwalzer; "Wiener Zuckerln".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Verlag, wo nicht anders [FS].
Olympia-Kämpfer. Marsch. Für Orch: C. Beilschmidt, auch in anderen Besetzungen (1936; RS Köln, 16/VI/39).
Held von Scapa Flow: Wer glaubt, allein zu beherrschen (T: K. Felix). Marschlied für Gesang und Klavier; weitere Fassungen: C. Beilschmidt. Auch als Marsch (1940; RS Köln, 10/I/40).
Heut gibt's keine Inseln mehr: Deutsche Flieger und Matrosen (T: M. Bergner). Marschlied für Gesang und Klavier (1940) [GV].
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Das Sächs. Staatsarchiv Leipzig (4/X/99) konnte lediglich mitteilen, 1949 habe Höffner Gneisenaustr. 6 gewohnt, und stellte für die Anfrage und neun weitere 70 DM Gebühren in Rechnung, setzte die Forderung auf Antrag jedoch aus. Standesbeamtin Mühlbauer, München (7/VI/00), gab Auskunft und verlangte 6 DM Gebühr; der Antrag vom 19/VI/00 auf Aussetzung der Forderung blieb gegen Verwaltungsrecht unbeschieden. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt München II, Nr. 3942/1968.*

Höfler, Fritz

Gelegenheitskomponist, im Kriege Oberleutnant der Wehrmacht.

Zugleich!: In Sondernheim am schönen Rhein, da zogen wir ins Standquartier (eigener T). Fassung: G. Pallmann.
In:
Singende Front (^{2}1941).

Hofmann, Curt (Kurt)
Pößneck/ Krs. Saalfeld, 11. Februar 1892 - Bochum, 13. Juni 1959.
Orchestermusiker, Geiger, 2. Konzertmeister des Städt. Orchs Bochum, Primarius des Bochumer Streichquartetts.
Auch nach 1945 in Bochum.
Werke: u. a. Orchesterstücke, Ouvertüre, Kammermusik.

NSDAP seit 1/XI/32, Nr. 1.353.872.
Variationen über das Horst-Wessel-Lied für Streichquartett (Bochum, 1933).
Information: FA *(ohne Geburtsort)*; in der NSDAP-Karteikarte als "Hoffmann" geführt.

Hofmann, Fritz

Op. 13. **Unsere SA**. Marsch für Militärmusik (1934) [PB].

Hofmann, Karl

Einsender in Berlin NO 55.

SA-Marsch, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Hofmann, Konrad
Dressendorf/ Krs. Bayreuth, 16. Juni 1912 - Lauf an der Pegnitz, 25. Juli 1967.
Musikpädagoge; Studienrat für Musik an der Oberschule in Bad Kissingen.
Am 11/XI/41 zur Wehrmacht einberufen.
Nach 1945 zuletzt in Lauf.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ein Volk im Schritt, ein Volk im Tritt (T: *onA*). MCh (1936)
Information: *Das Stadtarchiv Bad Kissingen (11/VII/96) lieferte lediglich die Angabe des Melderegisters bis 1941 mit Gebührenrechnung über 15 DM; Widerspruch vom 27/VIII/96 blieb unbeschieden - gegen Verwaltungsrecht. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Hofmeyer, Friedrich
Linden bei Hannover, (?) - ?
Militärmusiker; MM beim Stab des AR 5, Ulm, zum 1/IV/33 versetzt zur II./ AR 5 ebenda.

Helden der Luft. Marsch (RS Saarbrücken, 11/III/38).

Hogenmüller, Fritz
Altenhunden, 13. Juni 1892 - Kreuztal, 16. November 1963.
Reichsbahnbetriebsassistent in Langenau bei Kreuzthal/ Westfalen.

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 913.261.
Marsch unterm Hakenkreuz (nur T), im Juni 1933 dem RMVP eingereicht.

Mehr noch als Noten kamen "aus dem Volk" Texte, nicht nur als politisches Selbstbekenntnis, sondern wohl auch in der Hoffnung, dadurch "berühmt" zu werden. Später sammelte die RMK eingereichte Texte, falls sie gewissen Anforderungen an die Qualität genügten, und versuchte, Komponisten für Vertonung zu interessieren.

Im Rahmen dieses Handbuchs konnten nur ein paar solcher "Volkspoeten" aufgeführt werden.

Högg, Max
Schwabmünchen, 15. Mai 1854 - Füssen, 17. März 1933.
Militärkapellmeister und Kgl. Musikdirektor; 1875 Stabshoboist beim Jäger-Btl. in Landshut, 1885 Musikmeister, 1890 Musikdirigent beim Infanterie-Leib-Rgt. in München, dann u. a. in Bayreuth, zuletzt i. R. in Füssen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Signalhornmarsch Nr. 2 (Mirag, 22/III/33).
Prinz-Arnulf-Marsch = AM II, 254 (aufgenommen 1925; Orag, 24/VII/33).

Der Titel feiert den Prinzen Arnulf von Bayern (1852-1907), Sohn des Prinzregenten Luitpold, zuletzt Generaloberst mit dem Rang eines Generalfeldmarschalls im Königlich Bayerischen Heer.

In:
HM 4 (1933).
Fantasie über "**Prinz Eugen**" für Bläser (DtldS, 11/I/38).

Information: FA *(ohne Geburtsangaben). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Füssen, Nr. 20/1933.*

Högler, Fritz
Altlag, 25. Oktober 1893 - ?
Dr. phil. in Wien; 1938 von Gauleiter Globocnik zum Leiter der Zweigschulen der NSG "Kraft durch Freude" bei der Musikschule der Gaustadt Wien ernannt, bis 1942 auch deren stellv. Direktor, sowie in der Reichshochschule für Musik, Abt. Musikerziehung, Dozent für Musikgeschichte. 1943 Schulleiter in Robitsch, Untersteiermark.

NSDAP seit 1/VII/43, Nr. 9.586.400, auf Antrag vom 2/III/43. 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerkes Gau Wien vorgeschlagen.

Information: *Kein Nachweis bei der WASt (19/VII/02). 1945 fiel die Untersteiermark ans damalige Jugoslawien; seither keine Nachricht.*

Hogrebe, Karl

Brackwede/ Westfalen, 31. Juli 1877 - Göttingen, 1. Februar 1953. Sohn eines Lehrers und Chordirektors; Musikpädagoge und Komponist, bis 1912 Musikkritiker in Saarbrücken, seit 1921 in Göttingen an der Universität Musikdirektor und Lektor für Musiktheorie.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.375.225.

Ein Lied der Saarländer: Ich weiß, wo ein liebliches, freundliches Tal (T: R. Limberger, 1892). Heimatlied, im Saarkampf eingesetzt.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"O Saartal, du Kleinod von strahlender Pracht,
du Grenzmark der deutschen Gefilde,
wir halten in Treue wohl über dich Wacht,
es dient jede Brust dir zum Schilde.
So klingt es denn stolz in die Lande hinaus,
wenn freudigen Herzens ich sage:
Hier ist meine Heimat am Strande der Saar,
laut preis' ich sie all meine Tage".

In:
Deutsch ist die Saar! (1934); Saarvolk singt (1934).

Information: DML, FA, LdCh; *die NSDAP-Karteikarte hat Geburtsdatum 13/III/77.*

Hohberg, Max

Sundhausen, 10. Juni 1875 - Mannheim, 26. November 1969. Orchestermusiker, Geiger - Violinvirtuose - und Komponist in Mannheim; Hofmusiker, Kammermusiker und bis 1940 im Nationaltheaterorchester, dann i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Dem dritten Reich: Die alten Farben seh ich wieder (T: Ed. Forstmeyer). MCh (1934) [Eugen Pfeiffer Kommissionsverlag, Mannheim].

Deutsche Wehr. Marsch (RS Stuttgart, 16/X/36).

Hohenberg, Franz (Pseudonym) = Bernhard Homola

Hohenberger, Franz
Wien, 23. Januar 1886 - Wien, 3. Juli 1950.
Komponist in Wien. Hauptkassierer, dann Handelsbevollmächtiger der Kreditanstalt.
Werke: u. a. U-Musik, Wienerlieder.

NSDAP seit 1/VII/40, Nr. 8.119.721, auf Antrag vom 5/IV/40.
Die Heimat hält stand (T: W. Desoyer). Marsch für Gesang und Klavier (1941) [D].
Information: LÖUM.

Hohenzollern, Albrecht Prinz von
Potsdam, 28. September 1898 - Bühlerhöhe/ Baden, 30. Juli 1977.
Komponist - Autodidakt - auf Schloß Namedy bei Andernach. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, Major, u. a. in der UdSSR eingesetzt.
Nach 1945 zuletzt im Sanatorium Bühlerhöhe.
Werke: u. a. Klaviertrio, Variationen und Fuge über ein eigenes Thema, Geburtstagsserenade, Toccata und Passacaglia für Klavier, Streichquartette und Lieder auf Texte von Th. Storm, Ch. Morgenstern und H. Heine.

NSDAP seit 1/I/34, Nr. 3.289.751.
Op. 8. **Deutschlands Morgenrot**: Du deutsches Volk, nun danke Gott (T: Paul Kassel-Andernach). Vaterländ. Kantate für gemCh, StreichOrch, Klavier, Pauke und kl. Trommel, Bläser ad libitum (1934) [K&S].
April 1934, *Werbung*:
"Die Familie Hohenzollern, die in ihren Reihen so manchen ausgezeichneten Musikfreund aufzuweisen hat, stellt mit dem jungen Prinzen Albrecht einen Musiker von ausgezeichneten Anlagen heraus. In der Kölner Schule Heinrich Lemachers herangebildet, zeigt der junge Komponist in dieser Kantate nicht nur frische, melodische Erfindung und gutes satztechnisches Können, sondern er versteht es auch leicht zu schreiben, so daß weiteste Kreise die Möglichkeit haben, das Werkchen zur Aufführung zu bringen. Textlich eignet es sich für alle nationalen Feiern, vorzüglich auch zu Feiern in den Schulen und den Kreisen der Hitler-Jugend. Die leichte u. abwechslungsreiche Anlage verbürgt einen vollen Erfolg.
Professor Wilhelm Kempff schreibt: Die >Vaterländische Kantate< hat mich gleich beim ersten Hören gepackt. Das ist keine Gelegenheitskomposition, das ist ein Werk, das wirklich erhebt und überzeugt, da es aus deutscher Seele geboren ist. Klarer Aufbau, meisterhafte Deklamation (die begeisternden Worte stammen von einem Handwerker aus Andernach), rhythmischer Schwung verbinden sich hier mit einer mitreißenden volkstümlich-einfachen Tonsprache, durch refrainartige Zwischenspiele straff gegliedert zu einem wirklichen Ganzen. Es ist kein Zweifel, daß diese vaterländische Kantate bald bei den verschiedenen vaterländischen Feiern in Kirche und Saal, Schule und Haus einen erhebenden musikalischen Auftakt oder Ausklang bilden wird, zumal

sie überaus leicht auszuführen ist" (Annonce von Kistner & Siegel in: "ZfM" CI/4, April 1934. S. 471).
1935, *Denunziation:*
"(...) Arier, Komponist und Dirigent und Musikschriftsteller. Verheiratet mit der Ostjüdin Kabarettistin Maria Sulzer aus Galizien. Stagma-bezugsberechtigt. Nennt sich A. Nemedy" (Brückner/Rock I, 1935).
Landsknechtsmarsch, für KammerOrch (Berlin, 1941).

Hohe Tannen weisen die Sterne, *onA*, ermittelt durch Zuruf bei den zur Aufnahme in die LBA Vechta, Oktober 1942, gemeldeten Jungen. Bei Arbeitsdienst und Wehrmacht gesungen.
Textprobe (3. Strophe):
"Höre, Rübezahl, was wir dir sagen:
Volk und Heimat, sie sind nicht mehr frei.
Schwinge die Keule wie einst in alten Tagen;
schlage Hader und Zwietracht entzwei".
In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Hohmann, Christian Heinrich
1811 - 1861

Die schöne Welt: Sonne am Himmel, wie bist du so schön (T: *onA*).
In:
Lieder für die Grundschule (1938; "Nach Chr. H. Hohmann").

Hohmann, (Adolf) Wilhelm
Oetzsch bei Leipzig, 18. Juni 1889 - Plauen, 28. August 1953.
Pädagoge, Chordirigent und Lehrer an der Delitsch-(Hilfs-) Schule in Plauen, Leiter des Hohmannschen Männerchors.
Nach 1945 weiterhin in Plauen.

NSDAP seit 1/VI/40, Nr. 7.675.244, auf Antrag vom 7/XII/39. NSLB seit 1933
Hüter des Reiches. MCh (Plauen, 1938).
Information: FA, LdCh *(keine Angabe nach 1936). Das Stadtarchiv Plauen (30/VI/97) verlangte für drei Auskünfte 40 DM zuzüglich 15 DM "Gebühr für Auslandszahlungen" - grundgesetzwidrig. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Plauen, Nr. 531/1953.*

Höhn, Otto

Hettstadt, 5. Juni 1898 - Würzburg, 18. März 1974.
Pianist und Kapellmeister in Würzburg, zunächst im Varieté Odeon, Augustinerstraße, 1927 Pianist in einem Restaurant, seit 1932 Leiter der eigenen NSG "Kraft durch Freude"-Kapelle Otto Höhn. Auch Chordirigent, so beim Würzburger Sängerverein 1847 und der Würzburger Chorvereinigung 1890. 1941-44 Solorepetitor am Stadttheater Würzburg.

Nach 1945 weiterhin in Würzburg, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.434.904.
Mainfranken voran! Marsch (RS München, 18/I/39, aus Karlstadt).

Höhne, Heinz

Pasewalk, 30. August 1892 - Berlin (DDR), 13. November 1968.
Apotheker und Komponist - Schüler von K. Zimmer - in Berlin-Pankow.
Werke: u. a. Charakterstücke; Lieder, so "Deutsche Heimat", Lieder für Gesang und Klavier (3 Hefte) und Acht Lieder für Orch (1936); Chöre, so Vier gemischte Chöre nach H. Löns Op. 25 (1935).

NSDAP seit 1/XII/30, Nr. 410.746.
Deutschland (T: L. Finckh), für Chor und Orch.
Ein deutscher Psalm, für Solostimmen, Chor und Orch.
Hoch auf dem gelben Wagen sitz ich beim Schwager vorn (T: R. Baumbach) (1922) [Bi].
In:
Blut und Ehre (1933; *onA)*; Deutsche Volkslieder 2 (1935); Singendes Volk 22 (1935; *T onA)*; Niederdeutschland (1936; *Melodie onA*); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Wir wandern und singen! (1937); Soldatenliederbuch ([4]1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Lied über Deutschland ([5]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Liederbuch der Bundeswehr (1958, 1963, 1976).
Deutscher Kriegschoral: Herr Gott! Du großer Herre Gott! Laß unsern Feinden nicht zum Spott, zum Hohn uns nimmer werden (T: H. Molenaar). Kampflied (1931).

Textprobe (4. Strophe):

"Die Blüte deines Volkes steht,
vom Kreuzesbanner überweht,
auf Leben und auf Sterben.
Und wider sie der Antichrist,
gerüstet mit des Satans List
zu völligem Verderben".

In:
Was der Deutsche singt (1932).
Die blauen Dragoner sie reiten. Eigene Melodie, aus: "Deutsche Heimat" (RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36) [Scheithauer, Berlin].

In:
Was der Deutsche singt (1932).
Bruder Straubinger: Die Stadt muß ich verlassen, mein Bündel ist geschnürt (T: Heinrich von Reder).
In:
Was der Deutsche singt (1932).
Ein freier Mann: Eine Mark noch in der Tasche, freilich ist das nur gering (T: W. Kunze).
In:
Was der Deutsche singt (1932).
Sehnsucht: Hundert weiße Möven fliegen über seine Masten hin (T: Gorch Fock).
In:
Was der Deutsche singt (1932).
Leichter Sinn: Ich schere mich den Teufel was um das Gered der Leute (T: J. Leneser).
In:
Was der Deutsche singt (1932).
Wiederkehr: Im Zickzack geht mein Spielmannsweg, von Dorf zu Dorf gezogen (T: J. Wolff).
In:
Was der Deutsche singt (1932).
Irgendwo: Irgendwo am Wiesensaum einsam ein Baum (T: Ehrentraut Lanner).
In:
Was der Deutsche singt (1932).
Gebet: Laß mich nicht drunten sterben! Laß mich in frühlingsfrohen Höhn (T: Franz Lüdtke).
In:
Was der Deutsche singt (1932).
Valet: Nun trinke Valet und fahre dahin! (T: J. Wolff).
In:
Was der Deutsche singt (1932).
Der Vagabund: Staubig die Stiefel und schmutzig der Rock (T: von Hindersin).
In:
Was der Deutsche singt (1932).
Feuerspruch (1933?).
Sonnwende (T: W. Jünemann), für Chor und Orch (Berlin, 1935, zur Sonnenwendfeier der NSDAP, Kreis VIII).
Schwert am Kreuz (T: Adolf Hauert). Kantate für Alt, MCh, FrCh, gemCh und Orch (1937).
Wir haben ein Woche lang gewerkt, geschafft! (T: *onA)* [V].
In:
Lied der Werkscharen 20 (1937).
Information: FA, LdCh.

Hohnen, Matthias Peter
Krefeld, 10. Juni 1892 - Krefeld-Bockum, 20. November 1978. Theaterkapellmeister, Komponist und Repetitor in Berlin, dann - Stand 1936 - Krefeld, später - für Spielzeit 1941/42 - Solorepetitor am Staatstheater Danzig und 1942/43 Kapellmeister am Oberschles. Landestheater Beuthen, 1943/44 ohne Engagement.
Nach 1945 zuletzt wieder in Krefeld, nun i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
27. Juni 1934:
Hohnen ersucht um ein Gespräch mit Staatssekretär Hanke, RMVP, wegen einer Operette, die er in Arbeit hat.
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Krefeld, Nr. 86/1978.*

Ho ho ho, die Fasenacht ist do. Altes Fasnachtslied aus dem Rheingau.
Textprobe (2. Strophe):
"Ho ho ho,
der Jud liegt auf dem Stroh,
Stroh fängt an zu brennen,
Jud fängt an zu rennen,
ho ho ho,
der Jud liegt auf dem Stroh".
Dergleichen konnte mit Bedacht "wiederentdeckt" werden.
In:
Unser das Land (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 10-11 (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 10-11 (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 23 (10. Februar 1938; Variante: "Fastenacht"), 23 (16. Februar 1939); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Ho ho ho hei, mein Mädchen, schon trägt die Flut das Schiff. "Seemannslied", *onA.*
Textprobe (3. Strophe):
"Kommt dann der Sturm geflogen,
Heimat, wie bist du weit.
Um unser Glück betrogen,
sind wir zum Tod bereit.
Leb wohl, mein Mädchen,
leb wohl, du Strand,
wo in den Dünen
meine Wiege stand.
Dein bin ich ewig,
bleibe dir treu.
Ho ho ho hei,
ich bleib dir treu".

In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T).

Hoischen, Gerhard
Hellinghausen, 23. Dezember 1862 - Lippstadt, 27. Januar 1953. Lehrersohn, eines von 13 Kindern; Lehrer an der einklassigen Dorfschule in Hellinghausen bei Lippstadt, seit 1927 i. R. in Cappel, ab 1929 dann in Lippstadt/ Westfalen. Hier Organist der Kirche St. Nicolai, auch Heimatschriftsteller.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Das Lied der Braunhemden: Sturm heran! Marschlied, *onA,* am 6/VIII/ 33 an Dr. Goebbels eingesandt.

Nachruf, 1953:
"Unser lieber und verehrter Verbandsbruder Herr Lehrer i. R. Gerhard Hoischen ist am 27. Januar 1953 von Gott in die Ewigkeit heimgerufen worden.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Seine edle Auffassung vom Erzieherberuf soll uns Vorbild sein.
Katholischer Lehrerverein Lippstadt"
(Annonce in: "Patriot", Lippstadt, 30/I/53).

Holde, Arthur (Artur Ludwig)
Rendsburg, 16. Oktober 1885 - Westport/ Conn. (USA), 23. Juni 1962. Schüler von F. Gernsheim und A. Kleffel, Komponist, Chordirigent und Musikschriftsteller in Frankfurt a. M., 1933-36 hier Redakteur der Lokalausgabe des "Israelitischen Familienblattes", im Juli 1933 übernahm er die Leitung einer Kammer-Streichervereinigung.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1937 emigrierte Holde in die USA und war bis 1943 Chormeister und Organist des Hebrew Tabernacle New York City, 1938 auch Musikkritiker und Redakteur des "Aufbau", seit 1944 Mitarbeiter der "Voice of America" und ab 1948 des International Press Service beim State Departement in Washington mit Wohnsitz Westport, Conn. Mitglied der American Musicological Society.

16. Juni 1934, *Verbot:*
Staatskommissar Hinkel verbietet dem Kulturbund Deutscher Juden, Dr. Singer, einen für den 12. Juni angesetzten Vortrag über zeitgenössische jüdische Komponisten von Holde, weil dieser die Rassenfrage berührt habe (Quelle: Archiv der Akademie der Künste Berlin, Bestand Jüdischer Kulturbund).
Singer hatte den Text von Holde am 7. Juni an den Staatskommissar abgesandt, der Eingangsstempel zeigt 8/VI; der Vortrag sollte am 12. Juni stattfinden. Verzögerung war eine beliebte

Terrormethode der NS-Behörde.
Information: DML, FA, KDMK, RML, LdCh *(verschleiert die Emigration durch* "Jetzt in USA"*)*.

Holde Blum' der Männertreu, wobist du zu finden. Volkslied aus Hessen, Baden und dem Elsaß.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Holder, Karl
Pforzheim, 24. Januar 1904 - Tarragona/ Katalonien (E), 23. Oktober 1973.
Kapellmeister, freier Mitarbeiter beim RS Stuttgart, ab 1942/43 Korrepetitor am Württemb. Staatstheater, Großes Haus.
Nach 1945 weiterhin in Stuttgart, zunächst auf der "Grauen Liste" der US-Militärregierung, dann i. R., zuletzt in Spanien.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Fanfaren aus einer ungenannten Hörspielmusik.
Tondokument - vom 14/III/39 - im DRA: 1830174-007.
Ausführende: Mitglieder des RundfunkOrch Stuttgart, Dgt. Fritz Wilm Wallenborn.
Präludium über das Lied "Kennt ihr das Land in deutschen Gauen" (Hans Gansser) für Orch.
Tondokument - vom 15/I/41 - im DRA: 4309950-01.
Ausführende: Gr. Orch des RS Stuttgart, Dgt. G. Görlich.

Holdes Mariedelein.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Holenia, Hanns
Graz/ Steiermark, 5. Juli 1890 - Graz (A), 8. November 1972.
Sohn eines Ingenieurs; Landesrechnungsrat, aber auch Musikpädagoge und Komponist in Graz, Schüler u. a. von E. N. von Reznicek. Er erhielt für die Oper "Der Schelm von Bergen" 1937 den Großen Österr. Staatspreis. 1940-45 Lehrer für Instrumentenkunde an der Hochschule für Musikerziehung Graz.
Nach 1945 wieder in Diensten der Landesregierung Steiermark, 1954 mit dem Joseph-Marx-Preis bedacht, 1959 Professor.
Werke: u. a. Opern wie "Viola" Op. 21 (Graz, 17/XI/34), "Der Schelm von Bergen" Op. 22 (Graz, 27/V/36) und "Sommerlegende" Op. 32 (Graz, 1944); Österreichische Sinfonie, burleske Ouvertüre; Klavierkonzert, Klavierquartett und Lieder; Steirische Tänze (1940).

NSDAP seit 1/VIII/31, Nr. 593.168. 1939 Landesleiter der RMK, Gau Steiermark, und Landeskulturwalter der NSDAP, Gau Steiermark.

Op. 24. **Steirischer Fliegermarsch**: Hoch vom Dachstein an. Für BlasOrch.

Op. 26. **Grenzlandkantate** (T: H. Pferschey), für Gemeinschaftsgesang, Orch und Orgel (Graz, 1938; DtldS, *2/X/38) [StG].

Der Titel, zu diesem Datum gesendet, feiert den am Tag zuvor begonnenen Einmarsch der deutschen Truppen ins Sudetenland.

April 1938, *Bericht:*

"Der zweite Teil des Abends war der (...) >Grenzlandkantate< von Hanns Holenia nach Worten von Hermann Pferschey vorbehalten. Alle Besucher halten Singblätter in den Händen, deren Titelzeichnung der Meisterhand E. von Dombrowsky's entstammte. Dr. Ludwig Kelbetz probte nun die Gemeinschaftsgesänge, worauf unter seiner Leitung die Kantate von Orgel und Orchester getragen, von 300 Sängern auf dem Podium und allen Anwesenden gesungen, zur Aufführung kam. Gleich einem deutschen Treueschwur stiegen die Gemeinschaftsgesänge brausend auf, großen Jubel weckend, für den Komponist und Autor danken mußten. Am 20. Februar wurde der ganze Abend nach der Rede des Führers und Reichskanzlers um 1/2 6 Uhr wiederholt und es kam nach Beendigung desselben zu begeisterten völkischen Kundgebungen. Die beiden Eckpfeiler der >Grenzlandkantate< lauten:

Nr. 1: Wir stehen, wo der Ahne stand / vor vielen hundert Jahren, / durch unsern Fleiß ward deutsch dies Land / und deutsch woll'n wir's bewahren.

Nr. 12: Uns're Heimat ist der weiten / deutschen Heimat nur ein Teil, / sie umschloß zu allen Zeiten / unser Heil: Ihr sind wir treu!" (Hans Wlach, Graz, in: "ZfM" CV/4, April 1938. S. 431).

Op. 31. **Reiterfanfaren** für Orch mit Orgel (1939) [A-tempo-Verlag, Wien].

18. April 1939, *Vorschlag:*

"Die Reichskulturkammer schlägt im Einvernehmen mit dem zuständigen Gauleiter und dem Präsidenten der Reichsmusikammer den Komponisten Hanns Holenia zum Landesleiter der Reichsmusikkammer im Gau Steiermark vor. Leiter X erhebt keine Bedenken. Holenia ist Komponist und Kapellmeister. Der NSDAP. gehört er seit dem 1. 8. 31 mit der Mitgl. Nr. 593 168 an" (RMVP, RR Knochenhauer, an RKK, 18/IV/39. Quelle: BA R 55/ 1008. Blatt 43).

Lied der Gebirgsjäger: Fern der Heimat übers weite Meer fährt voll Kraft und Stolz ein graues Heer (T: H. Anacker). *Kriegslied*. Fassung: Ludwig Gaul.

Tondokument - vom 28/XII/40 - im DRA: 1870683-15.

Ausführende: Soldatenchor und StabsMK des Wach-Btl. Wien. Dgt. L. Gaul.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Starb ein Kamerad den Heldentod,
den Heldentod,
blüht's im Schnee wie Alpenrosen rot,
und wenn wir auch fern

der Heimat ziehn,
singen wir als letzten Gruß an ihn:
Aus dem Steirerland,
vom Kärntner Gau,
aus Tirol mit seinen Firnen blau!
Hoch im Norden kämpft
in Schnee und Eis
Hitlers Alpenkorps vom Edelweiß!"

Die Wehrmacht hatte sich - im Hinblick auf spätere Einsatzorte - von Anfang an Gebirgstruppen angegliedert, zunächst möglichst Bayern mit alpinen Erfahrungen, dann "Ostmärker" aus Alpenregionen, deren Ausrüstung nach dem Baukastenprinzip zerlegt, also tragbar oder auf Mulis oder berggängigen Kraftfahrzeugen transportabel war, dazu Bergstiefel, Schneeschuhe usw. Wichtiger Einsatzort - 3. Gebirgsjäger-Division unter General Eduard Dietl (1890-1944) - ab April 1940 war das überfallene Norwegen mit Narvik. Signet der Einheiten: Edelweiß-Abzeichen an Uniform und Mütze.

Information: FA, KDMK, LdCh, MGG, RMLE.

Holetschek, Franz

Landskron, 26. Dezember 1911 - Wien, 10. November 1990.
Sohn eines Kapellmeisters, zunächst Jurist, Pianist und Cembalist in Prag, Schüler u. a. von Frank Langer (Klavier), Georg Szell (Dirigieren) und Fidelio F. Finke (Komposition), 1936-38 Korrepetitor am Neuen Deutschen Theater, 1938-1941 Pianist und Begleiter am Rundfunk in Prag, dann auch gastierend beim RS Böhmen, so in Musiksendungen des Schulfunks. Ferner Professor an der Reichshochschule für Musik in Wien. 1941 zur Wehrmacht einberufen, aber wiederholt für pianistische Aufträge beim Rundfunk Riga, Königsberg und Danzig beurlaubt, ab 19/II/44 bei der Marschkompanie, Grenadier-Ersatz-Btl. 24, zuletzt in Kriegsgefangenschaft.

Nach 1945 in Wien, zunächst Korrepetitor an der Staatsoper, 1950 Chordirektor an der Volksoper, ab 21/VII//55 bis 30/IX/77 Vertragslehrer, 1957 Professor, an der Akademie/ Hochschule für Musik und darstellende Kunst mit einer Klasse für Klavier, 1966 Studienleiter der Volksoper. Konzertreisen als Begleiter von Sängern und Instrumentalisten, so Pierre Fournier, auch Cembalist. Er erhielt 1968 das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst.

NSDAP seit 1/IV/39, Nr. 7.101.039, auf Antrag vom 25/IV/39.
Mit Kampf und Sieg. Marsch (RS Böhmen, 5/XII/40).

Information: *Die WASt (26/III/03) hat nur die Meldung von 1944.*

Holl, Karl

Worms, 15. Januar 1892 - Frankfurt a. M., 3. Oktober 1975.
Sohn eines Ingenieurs; Dr. phil. Heidelberg 1913 (Carl von Dittersdorfs Oper für das wiederhergestellte Johannisberger Theater), Schüler u. a. von H. Scherchen und A. Holde und Musikschriftsteller in Frankfurt a. M. 1922-42 Musikredakteur und Musikschriftleiter der "Frankfurter Zeitung" als Nachfolger von Paul Bekker; Stand 1942: freischaffend in Berlin W 35.

1945/46 k. Operndirektor an den Städt. Bühnen Frankfurt, 1946-58 Referatsleiter Theater, Musik und Film im Hess. Kultusministerium als Regierungsdirektor mit Wohnsitz Offenbach, 1958 pensioniert. Seither i. R. hier und ab 1967 in Hergiswil/ Nidwalden (CH), zuletzt in Frankfurt.
Werke: u. a. Verdi-Biografie (Berlin, 1939; [2]1943); Hgb. der nachgelassenen Werke des im Wk. I gefallenen Komponisten Rudi Stephan.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
25. November 1933, *Entgleisung?:*

"Dr. Stege stand zwar auf dem Standpunkt, daß Dr. Holl, der Kritiker der Frankfurter Zeitung, nicht in den neuen Kritikerverband aufgenommen werden dürfe, da er in dem bekannten Streit zwischen dem jüdischen Berliner Kritiker, Dr. Arno Huth, und mir nach dem Kieler Bachfest in einseitiger Weise für diesen Zionswächter Partei genommen habe. Ich meine aber, wir dürfen diese einmalige Entgleisung Holls, zu der ihn seine Stellung als Schriftführer im alten Kritikerverband verleitet hatte, nicht zu tragisch nehmen. Ich möchte keinesfalls, daß meinetwegen ein so befähigter Kopf, der immerhin zu den besten deutschen Musikkritikern gehört, auf die Dauer von seiner Berufstätigkeit ausgeschlossen wird, zumal wo noch Leute wie Herr Stuckenschmidt und Genossen bis jetzt unbehelligt geblieben sind" (Fritz Stein an Staatskommissar Hinkel, 25/XI/33. Quelle: BA Namensakte Stein).

Das Internationale Musikfest in Florenz ("Melos" XIII/5-6, Mai-Juni 1934. S. 199-200).

Holl registriert mit deutlichem Bedauern das Eingehen der deutschen Sektion der IGNM "seit dem politischen Umschwung", deren Absage und die Absetzung von Hindemiths Heckelphon-Trio vom Festprogramm.

Berliner Konzertleben ("Frankfurter Zeitung", 16/XII/41).
Zitat:

"Die Konzerte der Philharmoniker und speziell die >Philharmonischen Konzerte< sind seit einiger Zeit nur e i n Brennpunkt der Berliner Symphoniekonzerte; einer von zweien. Der andere ist durch die Konzerte der Staatskapelle gegeben. Auch hier konzertiert ein Instrumentalkörper von seltener Spieldisziplin und Klangqualität. Auch hier wird die ungemein starke Wirkung des Vortrages durch die eigenartige, ungemein suggestive Persönlichkeit des Dirigenten bestimmt. Während dort die Erwartung und Befriedigung der Hörer, soweit sie die Qualität der Wiedergabe betrifft, um Wilhelm Furtwängler kreist, so hier um Herbert von Karajan. Furtwänglers Persönlichkeit ist schon stark

ausgeprägt. Sie packt immer wieder, aber sie überrascht nicht mehr neu; sie überrascht mit jedem neuen Werk, in dem sie sich spiegelt, durch dessen Wiedergabe sie sich kundgibt.

Furtwängler ist vor allem ein von starken Trieb- und Geisteskräften bewegter Plastiker des Klanges. Karajan steht dem Maler und Zeichner näher, obwohl auch er einen starken Sinn für organischen Aufbau und plastische Form besitzt. Furtwängler ist ein heftiges Temperament, Karajan ein weicheres. Jener musiziert sehr expressiv, dieser - man hört das nicht nur, man kann es auch an der Zeichengebung ablesen - mehr zurückhaltend und beschaulich, obwohl auch er der Ekstase fähig ist. Bei Furtwängler steht der bewußt formende Mensch im Vordergrund der Wirkung, bei Karajan der zart besaitete Gefühlsmensch, der sich vorwiegend als Medium fühlt, zugleich aber auch merklich vom Werk distanziert. Dort werden wir in den Kraftstrom des Werkes u n d des Interpreten am Pult hingerissen; hier werden wir sanfter hineingezogen. Furtwängler deutet uns das Werk mehr dramatisch, Karajan mehr episch und lyrisch. Jeder Vergleich hinkt, und wir wollen auch diesen nicht überspannen. Das geschieht ohnehin schon im Publikum; und meist zu parteimäßig. Musik ist innerhalb gewisser Grenzen vieldeutig, und gerade diese Vieldeutigkeit ist mit ein Moment des sich immer wieder erneuernden Erlebnisses derselben Meisterwerke unter verschiedener Leitung. Auch Furtwängler kann zart, empfindsam und verhalten musizieren. Auch Karajan kann sich von Spannungen und Wogen des Klanggeschehens hochtragen und berauschen lassen. Man soll sich freuen, daß beide gleichzeitig und mit höchst anregender, fast polarer Wirkung im Zentrum des Berliner Musiklebens stehen und eine starke Anziehungskraft ausüben (...)".

Die Musikerin Elly Ney ("Jahrbuch der deutschen Musik" 1943. S. 129-133).

16. Januar 1943, *Beschwerde:*

"Die zweite Auflage des von Ihnen im Verlag Max Hesse herausgegebenen >Judenlexikons der Deutschen Tonkunst< enthält im Nachtrag auf Seit 396 einen Artikel >Sabine Offermann<. Da mir bekannt war, daß Frau Offermann Arierin ist und ich zum Zwecke des gemeinsamen Aufgebotes ihre Arierpapiere in Händen hatte, machte ich schon im Oktober vor. Jrs. Ihre Vertreterin: Frl. Dr. Hansemann darauf aufmerksam, daß hier ein grober Irrtum unterlaufen sei.

(...) Die Anzeige im >Judenlexikon< bedeutet eine empfindliche Schädigung des persönlichen und beruflichen Ansehens und auch der Erwerbsfähigkeit meiner Frau. Überdies stellt sich die Frage, ob in diesem Falle nicht gerade jene Pflicht der gewissenhaften Prüfung verletzt wurde, die Sie selbst im Vorwort zu dem genannten offiziösen Nachschlagewerk unterstrichen haben.

(...) Es fällt auf, daß die nötigen Auskünfte nicht bei den zunächst zuständigen Stellen - Standesamt und Fachschaft - eingeholt wurden, sondern bei einer Polizeibehörde, die doch gar nicht ausreichend unterrichtet sein konnte. Vom Standesamt des Geburtsortes Köln hätten Sie ohne weiteres erfahren, daß meine Frau rein arischer Abstammung ist.

Die Erkundigung bei der Reichstheaterkammer hätte ergeben, daß sie dieser Kammer von Anfang an bis heute unter der Nr. 46 779 angehört, also auch ihren Ariernachweis erbracht hat und daß sie am 30. Januar 1937 vom Führer des Reichs zur Kammersängerin ernannt wurde" (Dr. Karl Holl an ARR, Hauptstelle Musik, 16/I/43. Quelle: BA NS 154/ 22).

Dr. Gerigk verteidigte seine offenbare Verleumdung mit Ausflüchten und leistete die Frechheit, dem Beschwerdeführer auch noch zu drohen.

Bayreuth 1944. "Die Meistersinger" vor Arbeitern und Soldaten ("DAZ" Nr. 221, 12/VIII/44).

Zitat:

"Keine andere Schöpfung Wagners ist so geeignet, dem Zuschauer und Zuhörer deutsches Wesen im künstlerischen Sinnbild auf echt volkstümliche, drastisch-anschauliche Art zu vermitteln als >Die Meistersinger<. Durch die zeitbundene Handlung und Sprache der Dichtung, durch die persönliche, gleichfalls zeitgebundene Stilisierung der Musik hindurch schaut und tönt uns freundlich-vertraut, bestätigend, aber auch mahnend das Ewig-Deutsche an: die gefühlsmäßige Bindung an Blut und Boden; der unmaterielle, idealistische Grundzug des Volksgeistes; seine Weltfrömmigkeit; sein Humor, der das Böse bannt; die soziale Gesinnung, die das Wohl des Ganzen über das Interesse des einzelnen stellt und deshalb auch von Vorrechten der Geburt wie des Standes nichts wissen will. Es ist freilich ein gar >friedsames< Deutschland, das uns aus diesem Werk treuherzig und versonnen anstrahlt. Aber gerade der Blick in diese friedliche Welt und das entspannende Behagen, das er in uns auslöst, brauchen uns durchaus nicht einzulullen. Sie können vielmehr in einer Zeit wie dieser nach dem Gesetz der Kontrastwirkung in jedem Nachdenklichen jenseits des augenblicklichen Genusses auch andere Gefühle und Regungen wachrufen (...)".

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, MGG. Nachruf - Fritz Reuter: Kritik und Praxis ("Wormser Zeitung", 9/XI/75). *Standesbeamter Johannes, Worms (8/I/97), verweigerte mit unrichtiger Angabe des Wortlauts von PStG § 61, also rechtswidrig, und mit irreführendem Verweis nach Hergiswil die Herausgabe von Dr. Holls Todesdatum. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung,*

Hollaender, Friedrich

Berlin, 18. Oktober 1896 - München, 18. Januar 1976.

Sohn eines Theaterkapellmeisters und Komponisten; Kapellmeister und Unterhaltungskomponist in Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Er emigrierte 1934 nach Hollywood, wo er hauptsächlich Filmmusiken schrieb.

1955 kehrte er nach Deutschland zurück, lebte in München, komponierte - ohne Erfolg - 1956 ein Musical und lieferte dem Kabarett "Die kleine Freiheit" Musiknummern. Am Ende wandte er sich - nach

seiner Autobiographie - der Romanliteratur zu.

1. September 1939:
Die erste Liste unerwünschter musikalischer Werke verzeichnet Hollaenders "Dschungelprinzessin" (Quelle: Beilage zu den "AMdRMK" Nr. 16/ 17, 1/IX/39).
Information: FA, RMLE.

Hollaender, Victor

Leobschütz/ Oberschlesien, 20. April 1866 - Hollywood, Cal. (USA), 24. Oktober 1940.
Sohn eines Arztes; Schüler u. a. von O. Neitzel, Kapellmeister am Metropoltheater in Berlin, Operettenkomponist, auch stellv. Direktor des Sternschen Konservatoriums.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Er emigrierte 1934 nach Hollywood.
Werke u. a.: "Übern Rhein!", Kriegslied 1914.

Soldatenlied: (Annemarie) Im Feldquartier auf hartem Stein (T: Julius Freund) (1906) [B&B].
Dieses Lied war Teil der Berliner Revue "Das muß man seh'n". Eine weitere Vertonung des Textes stammt von Konrad Ramrath.
Textprobe (2. Strophe):

"Wir müssen mit der Feinde Pack
gar wilde Schlachten schlagen.
Von einem Wiedersehenstag
kann ich dir noch nichts sagen.
Vielleicht werd' ich bald bei dir sein,
Annemarie!
Vielleicht scharrt man
schon morgen ein
die ganze Kompanie".

In:
SA. SS.-Liederbuch (1933; *onA)*; Soldatenlieder (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, *Urheber:* Victor Holländer); Soldaten singen (1936; *Urheber:* Felix Holländer); Neues Deutschland II (1937; *onA)*.
Die gelegentliche Angabe "Felix Holländer" ist irrig. Es war Victor Hollaender, der den Text von Julius Freund vertonte.
Information: DNML, DML, FA, RML, SML.

Holland, P. J.

Pfarrer in Siegersdorf/ Krs. Bunzlau, Schlesien.

Zwei Lieder. 1. **Männer und Buben** (T: Th. Körner). - 2. **Das Volk steht**

auf, zum Sturm bereit (T: Th. Körner), *onA* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).

Hollenders, Josef

München-Gladbach, 28. Juni 1905 - Krefeld, 3. Juni 1974.
Musikpädagoge; Lehrer - Stand 1933 - in Viersen, 1937 in Dülken. Im Kriege Unteroffizier der Wehrmacht bei der Infanterie.

Nach 1945 weiterhin Lehrer in Krefeld.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.537.505.
Die Fahrrad-Kompanie: Wenn wir durch die Straßen radeln, Wind und Wetter stört uns nicht (eigener T). *Kriegslied* [K].

Textprobe (3. Strophe):

"Wenn wir dazu kommen sollen,
daß die große Schlacht angeht,
wollen wir den Tommy rollen,
daß ihm Hörn und Sehn vergeht.
Denn wir werden nie uns ändern,
sicher nicht vor Engeländern".

In:
Das Lied der Front 3 (1940); Volk in Waffen (1941).

Höller, Franz

Graslitz/ Sudetenland, 10. Dezember 1909 - Frankfurt a. M., 17. Dezember 1972.
Schriftsteller und Journalist in Reichenberg-Oberrosental/ Sudetengau. Mitarbeiter der deutschen Tageszeitung "Die Zeit".

Nach 1945 in Frankfurt, hier Erzähler und Lyriker, Mitarbeiter der Monatszeitschrift "Wegweiser für Vertriebene", ferner von "Christ und Welt" und "Handelsblatt".
Werke: Romane ("Die Sudeten", 1934) und Gedichte ("Kantate des Lebens", 1937; "Herz in Böhmen", 1943); "Görtz, Kanzler von Schweden", Drama (1940); "Kameraden der Zeit", sudetendeutsche Anthologie, Hgb. (1935); "Schill", sudetendeutsches Opferspiel (1939).

NSDAP seit 1/XI/38, Nr. 6.766.918, zuvor Sudetendeutsche Partei. 1938 Gaupropagandaleiter, Kulturbeauftragter der NSDAP in Reichenberg.
29. September 1938, *Meldung:*

"ein beauftragter der sudetendeutschen partei franz hoeller, wurde vorgestellt als leiter des kulturamtes der partei, das in berlin ein buero eroeffnet hat (linkstrasse 27 telefon 22 31 57). das buero erteilt auskuenfte und gibt material aus ueber alle sudetendeutschen kulturfragen. es wurde gebeten sich seiner zu bedienen, auch wenn in absehbarer zeit das sudetenland zum reich gehoere" (32. Ausrichtung aus der Kulturpressekonferenz, 29/IX/38. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sänger).

Treue um Deutschland. Sudetendeutsche Kampf- und Freiheitslieder, hgb. von F. Höller (Karlsbad, 1939).

Der Titel, eine Anthologie, die nur Texte enthält, feiert den Kampf der Sudetendeutschen gegen die Tschechen und die von Hitler erzwungene Abtretung des Sudetenlandes durch die Tschechoslowakei im Oktober 1938. Viele der Gedichte kamen zur Vertonung.

Information: *Der genannte Titel fehlt im Namensartikel Höller, "Biographisches Lexikon zur Geschichte der Böhmischen Länder" (München, 1979. S. 649).*

Höller, Karl

Bamberg, 25. Juli 1907 - Hausham/ Krs. Miesbach, 14. April 1987. Sohn eines Domorganisten und Kgl. Musikdirektors; Schüler von J. Haas und S. von Hausegger, Komponist und Musikpädagoge, 1933-37 Lehrer für Harmonielehre, Korrepetieren und Orgel an der Akademie der Tonkunst München, 1937-45 an der Musikhochschule Frankfurt a. M. Kompositionslehrer, 1942 Professor. Er erhielt 1940 einen 2. Nationalen Musikpreis (5000 RM).

Seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" waren 1942/43 auf 15.301,37 RM gesunken; deswegen bekam er 4.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten. Sein Einkommen wuchs von etwa 2000 RM für 1933 auf etwa 20.000 RM für 1944.

1947 erließ die Spruchkammer I Bamberg-Stadt einen Sühnebescheid über 300 RM, dazu 1045, 60 RM Verfahrenskosten. 1949 an der Musikhochschule MünchenLeiter einer Meisterklasse für Komposition, hier 1952 o. Professor, 1954-72 deren Präsident; Ehrenmitglied der Bayer. Akademie der Schönen Künste und Mitglied der Akademie der Künste Berlin, 1954-72 im Präsidium des Dt. Musikrats, dann - Stand 1980 - auch im Ehrenrat des Dt. Musikrats.

NSDAP seit 1/I/42, Nr. 8.827.661, nach Streichung des Beitritts vom 1/V/33 (Nr. 3.201.115) im Januar 1934 erneut abgelehnt durch Reichsleitung München-Oberbayern, Kreisgericht B, November 1940, dann neuer Eintritt in Hessen.

1934

26. März 1934:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. S. von Hausegger, bieten von K. Höller "Hymnen für Orchester" Op. 18, vier sinfonische Sätze über gregorianische Melodien (UA).

1935

10. Januar 1935:

Das 10. Gewandhauskonzert, Dgt. H. Abendroth, bietet - "zum ersten Male" Hymnen Op. 18 von K. Höller.

18. November 1935:

Das 3. Anrechtskonzert des LandesOrch Oldenburg, Dgt. A. Bittner,

bietet Hymnen Op. 18 von K. Höller.

1936

9. Januar 1936:

Das 5. Sinfoniekonzert des Sinfonie- und KurOrch Baden-Baden, Dgt. H. Albert, bietet - erstmals - Hymnen Op. 18 von K. Höller.

1. Februar 1936:

Das 4. Städt. Konzert in Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - erstmals - die Symphonische Fantasie über ein Thema von Frescobaldi Op. 20 von K. Höller.

16. März 1936:

Das 5. Städt. Konzert Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - die Hymnen Op. 18 von K. Höller.

25. März 1936:

Ein Sonderkonzert "Deutsche Musik der Zeit" der Münchner Philharmoniker, Dgt. S. von Hausegger, sieht in UA eine Kantate für Sopran und Orch von K. Höller vor, Solistin: Jo Vincent, Sopran; tatsächlich gibt es - erstmals - Op. 20. Symphonische Fantasie über ein Thema von Frescobaldi.

3. April 1936:

Das Sinfonie- und KurOrch Baden-Baden, Dgt. Herbert Albert, bietet im 1. Orchesterkonzert des Internationalen zeitgenössischen Musikfestes Höllers Op. 20, Sinfonische Fantasie über ein Thema von Frescobaldi.

1937

1. Februar 1937:

Ein städt. Konzert in Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - die Symphonische Fantasie über ein Thema von Frescobaldi Op. 20 von K. Höller.

21. April 1937:

Das 6. städt. Konzert in Krefeld, Dgt. W. Czernik, bietet die "Sinfonie-Fantasie" von K. Höller.

7. Oktober 1937:

Das 1. Konzert des Städt. Orch Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet - "erstmalig in Zwickau" - die Sinfonische Fantasie Op. 20 von K. Höller.

25. Oktober 1937:

Das 3. Konzert des Philharm. Staatsorchesters Hamburg, Dgt. E. Jochum, bietet - "zum ersten Male" - die Sinfonischen Variationen über ein Thema von Frescobaldi von K. Höller.

1938

4. und 5. Januar 1938:

Das 3. Symphonie-Konzert des SaarpfalzOrch in Ludwigshafen, Dgt. E. Boehe, bietet u. a. Höllers Symphonische Fantasie Op. 20.

11. Januar 1938:

Der 4. Kammermusikabend des Kunkel-Quartetts in Köln bietet - erstmals - das Streichquartett 1937 von K. Höller.

11. März 1938:
Das 6. Sinfoniekonzert der Weimarischen Staatskapelle, Dgt. P. Sixt, bietet Hymnen Op. 18 von K. Höller.
24. April 1938:
Die Kammermusik des 3. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Ltg. G. E. Lessing, bietet von Höller das Streichquartett E-dur, Op. 24. Ausführende: das Strub-Quartett.

1939

2. April 1939:
Das 3. Orchesterkonzert des Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. G. E. Lessing, bietet Höllers Passacaglia und Fuge nach Frescobaldi, Op. 25.
Die UA hatte am 3/III/39 in Wiesbaden stattgefunden.
Volk: Volk, du bist das Wesen (T: G. Eschenhagen). 3stimmig (1939) [LL].
In:
Der Werkchor 6.
Weg in die Zukunft: Wir wirken mit (T: B. Ring), für einstimm. gemCh mit BlasOrch/ Klavier (1939) [LL].
In:
Der Werkchor 5.
11. Dezember 1939:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. O. Kabasta, bieten - erstmals - Passacaglia und Fuge nach Frescobaldi Op. 25 von K. Höller.
Die Aufführung mußte auf den 14/IV/40 verschoben werden.

1940

8. Februar 1940:
Das 14. Gewandhauskonzert, Dgt. H. Abendroth, bietet - erstmals - Passacaglia und Fuge nach Frescobaldi Op. 25 von K. Höller.
5. April 1940:
Das 10. Konzert des Städt. Orch Bielefeld, Dgt. H. Hoffmann, bietet - erstmals - Passacaglia und Fuge Op. 25 von K. Höller.
14. April 1940:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. O. Kabasta, bieten - erstmals - Passacaglia und Fuge Op. 25 von Karl Höller.
14. und 15. April 1940:
Ein Konzert zeitgenössischer Musik im Württemb. Staatstheater Stuttgart, Dgt. H. Albert, bietet das Violinkonzert von K. Höller; Solist: Georg Kulenkampff (V).

1941

3. Februar 1941:
Das 6. Anrechtskonzert der Stadt Flensburg, Dgt. O. Miehler, bietet - "zum ersten Male" - Variationen und Fuge über ein Thema von Frescobaldi Op. 25 von K. Höller.

4. Februar 1941:

Das 4. Sinfoniekonzert des Gautheaters Saarpfalz in Saarbrücken, Dgt. H. Bongartz, bietet . erstmals - das Violinkonzert von K. Höller; Solistin: Alma Moodie (Violine).

Oktober 1941, *Nachricht:*

"Das NS-Symphonieorchester hat unter GMD Franz Adam soeben eine Reise durch den Gau Sachsen beendet, die am 1. September mit einem Konzert in Reichenbach im Vogtland begonnen worden war. (...) Während dieser Reise dirigierte Franz Adam zum ersten Male >Passacaglia und Fuge nach einem Thema von Frescobaldi< von Karl Höller in sechs Städten. (...)" ("Die Musik" XXXIV/1, Oktober 1941. S. 35).

19. Oktober 1941:

Das 1. Philharmon. Konzert, Dgt. Furtwängler, bietet K. Höllers Cellokonzert Op. 26 (UA); Solist: L. Hoelscher (Cello).

27. Oktober 1941:

Das 2. Philharmon. Konzert in Krakau, Dgt. H. Rohr, bietet - erstmals - Passacaglia und Fuge Op. 25 von K. Höller.

Op. 28. **Heroische Musik** für Orch, "Den Truppen der Front" gewidmet (unter Benutzung des Kampfliedes "Kamerad, wir marschieren im Westen" von H. Niel) (UA: Frankfurt a. M., 17/XI/41; Berlin, 17/XII/41, Sendekonzert der Reihe "Musik aus deutschen Landen", Dgt. R. Schulz-Dornburg).

Der Titel bestätigt Hitlers Forderung "Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfelde notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat" (Zitat in: "Das Deutsche Hausbuch". Berlin, 1943. S. 85).

Werbung:

"Das monumentale Werk geht in strenger musikalischer Form auf. Thematisch werden Motive des Frankreich-Liedes von Herms Niel verwertet, aber in gesteigertem Marschrhythmus, mit stürzenden Bläserakkorden und tonal weitgefaßten, farbkräftigen Klangkombinationen. Durch diese Klangsprache wächst die Komposition über das Zeitdokument zur künstlerisch geballten Vision empor. Das Werk entfachte bei der Uraufführung geradezu stürmische Begeisterung (...)" (Annonce in: "AMZ" LXIX/2, 23/I/42. S. 15)

Dezember 1941, *Bericht:*

"(...) Die Eindrücke des Krieges gewinnen hier mit unerschöpflichem Farbenreichtum und einer bis zum Äußersten gehenden Dynamik im ganzen gesehen eine wirksame klangliche Gestalt. Hermann Abendroth rückte das anspruchsvolle Werk mit dem Landesorchester ins beste Licht" (Gottfried Schweizer in: "Die Musik" XXXIV/3, Dezember 1941. S. 115).

1942

21. September 1942:

Das 2. Sinfoniekonzert des Dt. Philharmon. Orchesters Prag, Dgt. J. Keilberth, bietet das Cellokonzert Op. 26 von K. Höller; Solist: L. Hoelscher (Cello).

1. Oktober 1942:

Das 2. Sinfoniekonzert der Stadt Oberhausen, Dgt. W. Trenkner,

bietet - erstmals - Passacaglia und Fuge Op. 25 von K. Höller.
10. Oktober 1942:
Ein Studiokonzert von Radio-Paris, Dgt. B. Wetzelsberger, bietet u. a. Hymne für gr. Orch und Chor von Höller.
2. November 1942:
Das 2. Kammerkonzert der Städt. Konzerte Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - erstmals - das Cembalokonzert von Höller; Solistin: Helma Elsner (Cembalo).
6. November 1942:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. O. Kabasta, bieten - erstmals - das Konzert für Violoncello und Orch Op. 26 von Höller; Solist: L. Hoelscher (Cello).
16. November 1942:
Im besetzten Antwerpen bietet die dortige Philharmonie, Dgt. H. Dressel, u. a. "Passacaglia und Fuge" Op. 25 von K. Höller.
29. November 1942:
Ein Kammerkonzert der Stadt Mülheim (Ruhr), Dgt. H. Meißner, bietet - erstmals - das Cembalokonzert von K. Höller.
6. Dezember 1942:
Das 3. Sinfoniekonzert der Hansestadt Danzig, Dgt. K. Tutein, bietet - erstmals - "Heroische Musik" Op. 28 von K. Höller.
14. Dezember 1942:
Im besetzten Antwerpen bietet die dortige Philharmonie, Dgt. Hendrik Diels, u. a. Höllers Cellokonzert. Solist L. Hoelscher.

1943

14. Januar 1943:
Das 10. Anrechtskonzert des Gewandhauses Leipzig, Dgt. H. Abendroth, bietet - erstmals - das Cellokonzert von K. Höller; Solist: L. Hölscher.
22. Mai 1943:
Im Gewandhaus bietet der Leipziger LGV, Dgt. O. Didam, mit der Altenburger Staatskapelle u. a. Höllers "Hymnischen Gesang" (T: *onA*) Op. 13 für Chor und gr. Orch in EA.
1943/44:
Bei seiner Konzertreise durch Hessen bietet das NSRSO, Dgt. F. Adam, Höllers Passacaglia und Fuge nach Frescobaldi.

Geschichtsfälschung I, 1945:
"(...) von 1942-43 Anwärter ohne Aufnahme, seit Dez. 43 keine Beziehung zur NSDAP (...)" (Angabe von Höller im Fragebogen des Military Government of Germany, 21/X/45; Quelle: Privatarchiv. Provenienz: Katharina Teschers; mit Dank).
Undeutliche Erinnerung, 1963:
"(...) Leider sind alle meine Unterlagen, z. B. Angriffe wegen meines Orchesterwerkes >Hymnen über gregorianische Choralmelodien< und ein SD-Bericht über die Entartung meiner Musik und über den verderblichen Einfluß auf die von mir unterrichtete Jugend an der Frankfurter

Musikhochschule, der mir auf abenteuerliche Weise zugespielt wurde, bei meiner Ausbombung in Frankfurt vernichtet worden. Gelegentlich wurde das eine oder andere Werk von einer Reichsmusikprüfstelle angefordert, ich habe aber nichts darüber gehört" (Karl Höller an Fred K. Prieberg, 2/IV/63).

Es handelte sich um die zunächst zwiespältige Rezeption von Op. 18. "Hymnen für Orchester", vier sinfonische Sätze über gregorianische Melodien (UA: München, 26/III/34).

Geschichtsfälschung, 1998:

"(...) Seiner Jugend entsprechend, wurde er erst Anfang des Zweiten Weltkriegs bekannt (...). Wie Egk waren (...) und Höller Kandidaten für großzügige Staatspreise, die 1942 von der RMK verteilt wurden (...)" (Kater II. S. 358).

Der "DRPoH" unterschlägt, daß Höller 1934 schon fest im Musikbetrieb etabliert war, nicht zu den "Kandidaten für großzügige Staatspreise" gehörte, sondern einmalig 1940 einen 2. Nationalen Musikpreis erhielt, im übrigen u. a. 1942 die staatliche Subvention zum Ausgleich des kriegsbedingten Rückgangs seiner Tantiemen.

Information: FA, MM2, KDMK, RML, SML, LdCh, MGG.

Holleritt (Welle-Holleritt), Maria Josefine

Endenich, 5. September 1899 - Freiburg i. Br., 14. November 1977. Ehefrau eines Fabrikanten; Musikpädagogin, Privatmusikerzieherin für Klavier, Pianistin in Essen.

Nach 1945 zuletzt in Freiburg i. Br.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Deutsche Hymne, für Singstimme und Klavier, 1936 ans Lektorat der Hauptstelle Musik des ARR zur Begutachtung eingesandt.

Information: *Welle ist der Ehename. Das Stadtarchiv Essen (5/XI/97) hat keine Information über ihren Verbleib; das Einwohneramt Essen (15/V/98, 2/VIII/99) teilte mit, daß Frau Welle auch nach Prüfung der Archivunterlagen nach 1940 nicht ermittelt werden konnte. Das Standesamt Bonn buchstabiert Hollerit.*

Hollinger, Theo

Baden-Baden, 14. November 1904 - Bremen, 14. Mai 1963. Dirigent und Kapellmeister, 1935-38 des Landesorchesters Gau Baden in Karlsruhe, 1939 beim Sinfonie- und Kurorchester Baden-Baden, 1939-41 Leiter des Gr. Rundfunkorchesters vom RS München, 1941-44 des Gr. Rundfunkorchesters vom RS Königsberg.

Nach 1945 weiter in Bremen, 1948 bei Radio Bremen Dirigent des Sinfonieorchesters.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.679.531.

Information: KDMK.

Hollmann, W.

Das deutsche Lied: Die weite Welt bin ich durchzogen (T: W. Friedrich).
Textprobe (3. Strophe):

"Es singt der Welsche Barkarolen,
der Franzmann liebt den Troubadour.
doch sag ich stolz und unverhohlen,
aus deutschem Lied klingt Wahrheit nur.
(...)"

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Holm, Peter (R.)
Köln, 9. Dezember 1915 - Bad Lausick, 22. Juli 1944 (im Reserve-Lazarett nach Unfallverletzung und beigesetzt in Schönwalde/ Krs. Nauen).
Bürgerlicher Name Leopold Peter Haering; Komponist und Liedtexter. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Leutnant.
Werke: u. a. Tänze, Lieder; Schlager, so "Doch dann weine nicht" (1944); Texte zu Kampfliedern.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Des Führers jüngste Soldaten (eigener T). Fliegerlied (1940).
Zackig, zackig ist die Fliegerei (eigener T). Liederheft, für Klavier mit überlegtem Text/ für Gesang mit Klavier (1943) [Ba].

Inhalt:

1. **Der Karl ist ein Flieger-Unteroffizier!** - 2. **Flieger Emil und Flieger Franz**: Zackig, zackig, zackig ist der Emil! - 3. **Schlachtfliegerlied**: Heijoho! Es singen die Motore. - 4. **Beim Flieger haut die Richtung hin!**: Doch darum weine nicht. - 5. **Das sind für einen Flieger kleine Fische!**

Flieger Emil und Flieger Franz: Höret alle die Geschichte (eigener T). Für chromatisches Akkordeon: L. Kletsch (1943) [Sc].
Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Lieber Franz, sprach einst der Emil,
siehst du unten tief den Fleck?
Schmeiße munter
'nen Otto runter,
wenn wir treffen,
ist der Fleck
da unten weg!

Und sie haben gut getroffen,
denn sie könnens beide gut.
Und der Fleck,
der ist abgesoffen,
was da übrig blieb,

war nur ein alter Hut!"

In:
Akkordeon-Soli 55 (1944).

Information: *Die WASt (9/VI/00) verfügt über keine Aufzeichnungen über Holm. Obige Lebensdaten lieferte die GEMA. Der Rechtsnachfolger Rolf-Dieter Haering in 22391 Hamburg, Emekesweg 23, ignorierte eine Anfrage vom 31/VIII/00, ebenso der Verlag Holms, die Musikedition Euroton, Hamburg, eine Anfrage vom 26/X/00.*

Holst, Adolf

Hamburg, 27. August 1880 - Hamburg, 1. Januar 1943.
Musiker und Autor in Hamburg.
Werke: schon 1914 Liedtexte; Verse, Märchen, Kinderbücher, Kinderszenen und Vortragsstücke "Spiel mit" (Leipzig, 1932); "Purliput und Pimpanell oder Die Brombeerschlacht", ein lustiges Waldmärchen mit Musik von Hans Ernst (1937).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.956.249, auf Antrag vom 17/VIII/37.
Ein Lied der deutschen Infanterie: (So oder so!) Tsching! bum! Tsching dari! (eigener T). *Kriegslied*, auch auf Postkarte [AV].

Textprobe (6. und 7. Strophe):

"Eh' uns hungern Weib und Kind
durch deine Perfidie,
wir schon an deiner Gurgel sind:
jetzt oder nie!
Wir haben uns geschworen:
England ist verloren
trotz Meer und Maginot!
So oder so!

Wer dies lust'ge Lied erdacht
mit Bum und Tsching dari?
Das hat ein Musketier gemacht
von der schönen Infantrie!
Und wer ein braver Infantrist
und Hitlers Feldsoldate ist,
der singt es frisch und froh
So oder so!"

In:
Das Lied der Front 1 (1940); Kamerad sing mit! (1940).

Holst, Ernst

Ovelgönne bei Buxtehude, 24. März 1896 - Hamburg, 17. März 1970.
Musikpädagoge; Geigenlehrer in Hamburg-Harburg/ Wilhelmsburg.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.602.381, auf Antrag vom 8/VIII/37.

Es ist ein Lied erschollen. Lied, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Holstein, Franz von
1826 - 1878

Ouvertüre zur Oper **Die Heideschlacht** (u. a. 22/IV/38, Kurhess. LandesOrch Kassel, Dgt. P. Dörrie).
Op. 15 Nr. 5. **Lockung**: Ich hört ein Vöglein singen wohl in dem grünen Wald. Duett.
In:
Deutsche Lieder (1940).

Holsteiner Tanz. Spielstück für Blockflöte.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Holtei, Carl von
1797 - 1880

England-G'stanzeln: Wennst nach England, sagt er, willst kemma (T: nach dem Gefreiten J. Berger bearbeitet), zur Melodie "Zu Schönbrunn, sagt er" aus dem Singspiel "Die Wiener in Berlin".
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

Hölter geb. Bauer, Eugenie
Göppingen, 29. August 1896 - Niefern-Öschelbronn, 27. September 1980
Hausfrau und Musikerin; Stand 1933: staatl. anerk. Privatmusiklehrerin in Cannstadt, 1934 in Berlin, 1937 in Elbing, seit 1938 in Koblenz-Lützel.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Niefern.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.229.405. 1934-37 Leiterin des Sachgebiets Musik und Feiergestaltung bei der Reichsfrauenführung, Berlin.
Das Soldatenlied. In Verbindung mit F. Jöde und Robert Ringel hgb. Mit einer Widmung von Generaloberst Seeckt (1932, 6.-8. Tsd., 1935) [K].
Inhalt:
1. Lahusen: Lewer dod as Slav! Kanon zu 3 Stimmen. - 2. aus Sachsen, Franken und der Rheinpfalz: Ade zur guten Nacht. - 3. Alles schweige! Jeder neige. - 4. Silcher: Als die Preußen marschierten vor Prag. - 5. Der Hohenfriedberger Marsch. - 6. aus Nordböhmen: Auf, auf, ihr Wandersleut. - 7. aus Kärnten: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 8. aus Franken: Auf, du junger Wandersmann. - 9. aus Hannover: Aus Lüneburg sein wir

ausmarschiert. - 10. Lied der schwarzen Husaren, 1815: Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß. - 11. Burschen heraus! - 12. aus Bayern: Der Jäger in den grünen Wald. - 13. Des Morgens zwischen drein und vieren. - 14. Deutschland über alles. - 15. Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. - 16. aus dem Schönhengstgau: Drei Regimenter Soldaten. - 17. Jöde: Ulanen-Einmaleins. - 18. Schlesisch: Es blies ein Jäger. - 19. altes Gesellenlied: Es, es, es und es. - 20. Es geht wohl zu der Sommerzeit. - 21. Es gibt nichts Schönres auf der Welt. - 22. Es leben die Soldaten. - 23. Es lebt der Schütze froh und frei. - 24. Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 25. Gläser: Flamme empor! - 26. nach einem thüringischen Volksliede: Fort mit den Grillen, fort mit den Sorgen. - 27. (Morgenlied der schwarzen Freischar) Heraus, heraus die Klingen. - 28. altniederländisch: Herr, der du spanntest des Himmels Gezelt. - 29. Heut noch sind wir hier zu Haus. - 30. Hoch laßt die Fahnen wehen. - 31. Ich armes welsches Teuflein. Kanon zu 3 Stimmen. - 32. Ich ging an einem Frühmorgen. - 33. Bergliederbüchlein, 1740: Ich habe Lust, im weiten Feld. - 34. Jöde: Ich weiß einen Lindenbaum stehen. - 35. Ihr lustigen Hannoveraner. - 36. Im Frühtau zu Berge. - 37. Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß. - 38. mdl. aus dem Wk. I: Kamerad, nun laß dir sagen. - 39. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 40. Silcher: Kein schönrer Tod ist in der Welt. - 41. Nichts Schöneres auf Erden, als was ein Schwalangschör! - 42. Crusius: Nun gehts voran in Reih und Glied. - 43. O Straßburg, o Straßburg. - 44. Regiment sein Straßen zieht. - 45. Steh auf hohem Berge. - 46. Und haben die Soldaten kein Geld. - 47. 16. Jh: Von erst so wölln wir loben (Schenkenbachs Reiterlied). - 48. Was helfen mir tausend Dukaten. - 49. Melodie des Geusenliedes, 1568: Wenn alle untreu werden. - 50. Mandyczewski: Wenn durch die Stadt die Soldaten marschieren. Kanon zu 2 Stimmen. - 51. Hensel: Wir heben unsre Hände. - 52. 1625: Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten. - 53. Wir zogen in das Feld. - 54. Wohlan, die Zeit ist kommen. . 55. Wohlauf, ihr Brüder von der Infanterie! - 56. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd.

Bearbeiterin der **Musikblätter** der Reichsfrauenführung: Nr. 1 und 2 (1937), 3 (Februar 1938), 8 (Juli 1939), 9 (November 1939) und 10/11 (Oktober 1941) [V].

Holterdorf, Theobald

Castrop-Rauxel, 26. Januar 1910 - Bremen, 27. Oktober 1991. Dirigent und Musikpädagoge in Bremen; 1934-43 Kapellmeister der Oper und Operette am Staatstheater/ Theater der Hansestadt, Dozent am Konservatorium Bremen. 1943-44 zur Wehrmacht einberufen.

Nach 1945 und bis 1975 wieder Operettenkapellmeister am Staatstheater Bremen, dann i. R.

Werke: Opern wie "Alexander" (Bremen, 1960) oder "Scapins Schelmenstreiche" (1964); zwei Cellokonzerte, zwei Oboenkonzerte; Metamorphose eines Chorals für Orch; Kammermusik; Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Musik zu **Das Frankenburger Würfelspiel** von E. W. Möller (Staatstheater Bremen, 16-19/VI/37, für SA-Gruppe Nordsee und HJ Bremen).
Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** (Staatstheater Bremen, 6/IX/39; Wesermünde, 25/XII/39; Wilhelmshaven, 18/I/40).
21. September 1939, *Bericht:*

"Theodor Holterdorf ist offenbar mit dem ganzen künstlerischen Ernst daran gegangen, der auch seine übrigen Arbeiten auszeichnet, und er wirbt sichtlich um den höchsten Preis. Dazu bietet er den vollen Apparat eines romantischen Orchesters auf und schafft also schon den Rahmen so groß, daß er beachtlich werden muß. Dieser reichen Palette verdankt er eine außerordentliche Farbigkeit, die überall überrascht und erfreut. Spürbar überschneidet sich hier das Wissen des Mannes vom Bau mit der Richtung, der ohnehin sein Herz gehört. Seine Erfindung hält sich stets im tonal Schlichten, ohne jemals die vornehme Linie zu verlassen. Sie zieht ihre reichste Anregung aus der gegebenen Szene, die Untermalung verlangt, wobei ihr die mannigfache Vielfalt der Orchesterfarben zugute kommt. Und da ohnehin die Musik offenbar in engster Verbindung mit den Schöpfern der neuen Inszenierung entstanden ist, so schmiegt sie sich illustrierend außerordentlich eng und dicht im Rhythmischen wie im Stimmungsmäßigen an die Absichten der Bühne, ja selbst der einzelnen Gebärden. Das wurde überraschend fühlbar etwa im >Bergamaskertanz<, und es trug überall die prachtvollen romantischen Werte der Waldszenen. Gegenüber dieser untermalenden, anschmiegenden Haltung tritt die formale Gestaltung durchweg zurück, was sich am fühlbarsten macht im Vorspiel sowie in der Einleitung der Hochzeitsszene, die aus dem reichen motivischen Gehalt der Partitur allmählich in festliche und marschhafte Klänge übergeht, ohne doch sich zwingend zu schließen (...)" (Clemens Cunis: "Sommernachtstraum" mit neuer Musik. "Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 69. 21/IX/39. Nachdruck aus "Bremer Zeitung").

Information: FA2. *DMK 1942 hat den Vornamen Theodor.*

Holtzer (Holczer), Otto

Wien, 2. Juni 1904 - Wien, 5. Dezember 1975.
Komponist und Bücherrevisor in Wien.

Nach 1945 weiterhin in Wien.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
In Wien war es noch nie so schön wie heut (T: Albert und Otto Holtzer). Wienerlied und langsamer Walzer, dem Bürgermeister der Stadt Wien, Dr. ing. Hermann Neubacher, gewidmet (RS Wien, 1938) [SV].

Textprobe (1. Strophe):

"Es gibt in unserm Wien
ein Herz und einen Sinn,
der Traum aller Deutschen ist
erfüllt,
die Knechtschaft ist vorbei

und Wien ist wieder frei.
Uns're Sehnsucht wurde
gestillt,
SA marschiert im Schritt,
uns're Herzen alle mit,
und die Augen, die glänzen
vor Glück.
Und am Stammtisch auf d'Nacht,
da wird g'sungen und g'lacht,
alle summen dann mit das
schöne Lied:
In Wien war es noch nie
so schön wie heut',
da zu Deutschland
es kehrte zurück (...)"

Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Holzegel, ?

Gefreiter der Wehrmacht in einem Baubataillon..

Auf zum Kampf!: Und wieder fallen die Feinde uns an (T: Soldaten einer Kompanie). Bausoldatenlied.
In:
Bausoldaten-Liederbuch (1941).

Holzer, ?

Zwei Soldatenlieder: 1. **Kameraden, jetzt ist es so weit.** - 2. **Wir mit den silbernen Schwingen** (DtldS/RS Berlin, 10/IV/40, aus München).

Holzer, Herbert

Heidelberg, 7. November 1889 - Konstanz, 1. Oktober 1980.
Schulpädagoge, Studienrat, Zeichenlehrer in einem Gymnasium in Konstanz.

Nach 1945 weiterhin in Konstanz, seit 1954 i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.461.465, auf Antrag vom 4/VI/37.
BDM-Lied *onA,* im Dezember 1933 der Edition To-Ma angeboten.

Holzhausen, Leni Jette

Verloren: Rosmarienheide, zur Maienzeit blüht (T: H. Löns).

In:
Kleines Löns-Liederbuch ([3]1943).

Holzmann, Abe (Abraham)
1874 - 1939

Fliegender Pfeil. Intermezzo (Orag, 19/III/33, MZ der SA-Standarte 1, Dgt. Hans Ohlhorst).
Polka = HM III B, 84 (aufgenommen 1933).
In:
HM 5.
Feuert los! Marsch (1901). Der Originaltitel lautet "Blaze away!" (u. a. Schles. FSt., 25/V/33, III. Breslauer Bandonium-Club, Dgt. Reinhold Köhler, 5/IX/33, von Schallplatten; Orag, 5/IX/33, von Schallplatten; RS Hamburg, *20/IV/34) [Bo].
Tondokument - von 1933 - im DRA: 1880777-23.
Ausführende: MK der MAA 2 Wilhelmshaven, Dgt. W. Welge.

Holzner, Paul
Glauchau, 17. Februar 1887 - Leipzig (DDR), 14. Mai 1985.
Orchestermusiker, Waldhornist im Sinfonieorchester Leipzig.
Nach 1945 weiterhin in Leipzig, seit 1952 i. R.
Werke: u. a. "In froher Laune", Polka; Serenade für Horn und Klavier Op. 22 (1943); Konzertstück für Horn in F und Klavier Op. 23; "Der Heide Ruf", Waldhorn-Quartett Op. 24 (1943).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.382.298.
Dem Licht entgegen. Marsch (RS Breslau, 5/XII/38, Kl. RundfunkOrch, Dgt. E. J. Topitz).
Pardun: **Volk ans Gewehr!** Kampflied. Für Männerchöre und MK: P. Holzner.
Tondokument - vom 29/V/40 - im DRA: 1870683-09.
Napiersky: **Es dröhnet der Marsch der Kolonne**. Kampflied. Für Männerchöre und MK: P. Holzner.
Tondokument - vom 29/V/40 - im DRA: 1870683-13.
Tritt gefaßt! Marsch für Blasmusik mit Saxofon (1941) [SV].
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Leipzig Südost, Nr. 642/1985.*

Holzschuh, Alfons
Altshausen/ Württemberg, 11. April 1904 - Tettnang, 8. April 1983.
Sohn eines Schneidermeisters; Privatmusikerzieher (Klavier, Handharmonika) und Musikalienhändler mit 1937 gegründetem Verlag in Ravensburg.
Werke: Märsche und Tänze, zumeist für Handharmonika, auch Bearb.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.206.521, auf Antrag vom 31/VII/37.
Wo nicht anders, im [SV].
Tapfere Jungens. Marsch für HandharmonikaOrch (RS Wien, 24/XI/38).
W. Kopetzky: **Egerländer Marsch**. Für Harmonika: A. Holzschuh (1938).
Jugend marschiert. Leichter Marsch für Handharmonika (1938).
Treue Kameradschaft. Marsch für Handharmonika/ BlasOrch (1939).
Glessmer: **In meinem Garten steht ein Blümelein**. Soldatenlied. Für Akkordeon: A. Holzschuh (1939).
Schmidt: **Weichsel und Warthe**. Marsch. Für Handharmonika: A. Holzschuh (1939).
Niel: **Es war ein Edelweiß**. Marsch. Für Handharmonika: A. Holzschuh (1939).
Soldatenlieder-Potpourri, für Handharmonika (1940).
Alte und neue Soldatenlieder, mit Spielanleitung für diatonische Handharmonika, leicht bearb. (1940) [SL].
Vgl. *Alte und neue Soldatenlieder.*
Schultze: **Über die Schelde, die Maas und den Rhein** (Panzer rollen in Afrikas vor). *Kriegslied* und Marsch. Für 2 Handharmonikas (1941).
Schultze: **Vorwärts nach Osten**. *Kriegslied* und Marsch. Für Handharmonika (1941).
Kleine: **Aus dem Steirerland und Tirol** (Narvik-Lied). Für zwei Akkordeons/ zwei Handharmonikas: A. Holzschuh (1941) [Ha].
Information: FA2, LdBl *(ohne Lebensdaten).*

Holzstoß, flamm auf, Holzstoß, flamm auf! (T: Georg Sauer). Sonnenwendlied, zur Melodie "Feinde ringsum" (Gläser).
In:
Vorwärts! Vorwärts... (1935; nur T).

Holzwarth, Eugen
Stuttgart, 18. Januar 1906 - Stuttgart, 2. November 1994.
Musiklehrer in Nagold, seit 1939 in Stuttgart..
Nach 1945 weiterhin in Stuttgart, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/XI/39, Nr. 7.229.786, auf Antrag vom 19/IX/39.
Das Antrag datierte einen Tag nach dem Sieg im Polenfeldzug.
Loblied auf die Kartoffel: Herbei, herbei zu meinem Sang. Volksweise. Fassung: E. Holzwarth.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Homann, Günther
Berlin-Friedenau, 12. April 1895 - Kreuzlingen, Kanton Thurgau (CH), 5. Oktober 1952.
Sohn eines Regierungsrats; Konzertpianist, 1925 Professor und Lehrer an

der Württembergischen Hochschule für Musik in Stuttgart. Wegen schweren Herzleidens, das 1938 seine Versetzung in den Ruhestand erforderte, siedelte er nach Davos (CH) über. Zuletzt in Kreuzlingen unterwegs zu einer Konzertreise ins Reich.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.224.510. 1933-38 Gaumusikreferent des NSLB und der NSKG, Gau Württemberg, und Gutachter für NSLB.

27. Oktober 1933, *Empfehlung:*

"Am Dienstag soll, soviel ich gehört habe, eine Sitzung des Kuratoriums der Hochschule für Musik stattfinden. Was da beschlossen wird, steht natürlich noch dahin.

Für den Fall, daß über Ernennungen beschlossen werden sollte, möchte ich mir schon jetzt (...) erlauben, Ihre Aufmerksamkeit auf Herrn Günter Homann hinzulenken.

Herr Homann, dessen musikalische Qualitäten einwandfrei feststehen, ist seit vielen Jahren als einziges Mitglied des Lehrkörpers für die Ziele der Partei mutig u. entschieden eingetreten, (er ist schon einige Jahre Mitglied der Partei u. ist infolgedessen auf's heftigste angefeindet worden. Wenn es also möglich ist, hier etwas durch Fürsprache zu tun, so möchte ich Sie (...) bitten, sich soweit Ihnen das möglich ist, für Herrn Homann zu verwenden.

Ich wende mich hauptsächlich im Interesse unserer Idee, die in Herrn Homann einen charaktervollen Vertreter besitzt, an Sie u. hoffe, daß Sie mir das nicht übel nehmen (...)" (Anneliese Beßler, handschriftlich, an Herrn Dill, 27/X/33. Quelle: Personalakte Homann der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart, Staatsarchiv Ludwigsburg, Signatur: EL 218 II Bü 245).

Information: DML, FA, KDMK (Totenliste: †... lt. Postverm.) *Fehlt im DMK 1942. Die Zentralmeldestelle Stuttgart (17/V/99) teilte mit, Homann sei nicht zu ermitteln. Laut dem für den Geburtsort zuständigen Standesamt Schöneberg von Berlin (8/VIII/00) fehle beim Geburtseintrag der Todesvermerk.*

Homann - Webau, Otto

Leipzig, 23. April 1877 - ?

Schüler von K. Reinecke, Komponist und Dirigent; Theaterkapellmeister, seit 1919 in Mannheim, seit 1944 in Wernigerode/ Harz.

Werke: u. a. Opern; "Junker Satan", Operette; Orchestersuiten, so "Ekkehard" und "Quo vadis"; Festliches Präludium für Harmoniemusik Op. 594 (1935); "O du lieber Augustin", Humoreske Op. 468 (1938); Harlekinade für UnterhaltungsOrch (1933); "Koboldspiele in der Johannisnacht", Charakterstück; Lyrische Episode für Streichquintett. (1933).

NSDAP seit 1/IV/32, Nr. 1.029.401. SA, MZF der SA-Standarte 171 Mannheim.

Wir sind Adolf Hitlers Scharen! (T: SA-Mann Hermann Schumann, Sturm 12/171, Mannheim). Lied, "unserm Führer Adolf Hitler gewidmet" (1933).

Textprobe (2. Strophe):

"Wo nur Hitlerfahnen wehen,
sind wir mannhaft auch zur Stelle;
alle Geister zu uns stehen,
wenn wir nah'n wie Sturmeswelle!
Deutschlands Hoffnung,
das sind wir,
wir im braunen Ehrenkleid!
Treu zum Führer stehen wir,
ruhig, fest und tatbereit!
Her zu uns, bei uns
sind alle gleich,
Heil und Sieg dem Dritten Reich!
Hitler Heil!"

In:
SA. SS.-Liederbuch (1933).

Vorwärts - aufwärts! Bravourmarsch (BR, 30/IV/33).

Neu: **Der Marsch des Dritten Reiches**. Präsentier- und Festmarsch. Für Militärmusik: O. Homann-Webau (1933) [Su].

Bieling: **Mit klingendem Spiel**. Marsch. Für SalonOrch: O. Homann-Webau [GrL].

Op. 561. **Hymnus an den Führer**: Der dem Volk du bist entsprossen (T: H. Anacker), für MCh mit Fanfaren und Klavier/ BlasOrch (1933) [H].

Sieg Heil! Vaterländische Ouvertüre für Blasmusik (RS Königsberg, 16/VI/34).

Festliches Präludium (RS Breslau, 25/I/36, LandesgruppenOrch des RLB, Dgt. E. G. Scherzer).

Mit Fahnen und Standarten. SA-Marsch Nr. 6 (1938; RS Leipzig, 9/III/39; RS München, 8/VIII/39, BlasOrch der OSAF und der SA-Gruppe Hochland, Dgt. F. Ständer) [ZVNSDAP].

In:
Märsche der SA für Blasmusik 3.

Information: FA. *Beim Stadtarchiv Wernigerode fand sich 1996 kein weiterführender Hinweis. Dem Geburtseintrag beim Standesamt I Leipzig (21/II/00) ist kein Todesvermerk beigeschrieben.*

Homeyer jr., Wilhelm

Lüntorf, 20. Dezember 1913 - Hameln, 7. Juli 2006.

Sohn eines Musikpädagogen und Kirchenmusikers; 1933 Student der MW und Germanistik an der Universität Berlin, dann bis 1937 an der Hochschule für Lehrerbildung Kiel; Volontariat beim RS Hamburg, Abt. Schulmusik, und erste Lehrerstelle in Buttkuhnen, Ostpreußen. 1939 zur Wehrmacht einberufen und 1941 im Rußlandfeldzug eingesetzt. 1942 und 1944 verwundet, zuletzt in Königsberg, dann bis 1948 in sowj.

Kriegsgefangenschaft.

Nach Heimkehr wieder in Hameln, hier 1949 an der Wilhelm-Raabe-Realschule, wo er die Einführung von Musikklassen anregte. 1952 gründete er den Hamelner Jugendsingkreis. 1966-73 für die SPD im Stadtrat und Anreger für die Gründung von Jugendmusikschule und Jugendkunstschule. Zuletzt: Hameln, Seniorenzentrum Weserbergland.
Werke: u. a. "Seele, vergiß nicht die Toten", Requiem auf einen Text von F. Hebbel für ein- bis vierstimm. Chor, kl. Orch und Sprecher (UA: Hameln, 1936?).

Kein Eintrag für NSLB.
Soldatenlied *onA*.
Für Deutschland (T: H. Anacker, Baldur von Schirach, Clemens von Brentano, K. Bröger u.a.). Kantate in fünf Teilen für Chor, Sprecher, Sprechchöre, Bläser und Rührtrommel (Hameln, 1936; auch Berlin, 8/II/37, zur Ausstellung "Lehrerbildung im 3. Reich").

Homilius, Friedrich
1813 - 1899

Vorwärts immer, rückwärts nimmer. Marsch (u. a. Halle, 21/X/36, Wehrmachtkonzert für den VDA, MK der FlHKdtr Halle, Dgt. StMM Karl Steuer).
Volk in Waffen. Marsch (RS Köln, 13/VI/38).

Homola, Bern(h)ard
Mühlhausen/ Elsaß, 26. Oktober 1894 - Basel (CH), 1. Mai 1975.
Orchesterdirigent, Schüler u. a. von F. Klose, M. Meyerolbersleben und G. Schumann; Musikdirektor und Komponist in Berlin, hier 1930-33 freischaffend, Dirigent u. a. des Berliner Rundfunkorchesters, Stand 1935: Organist an der kath. St. Martinus-Kirche in Berlin-Kaulsdorf, 1937-50 Organist zu Don Bosco in Basel, seit 1948 schweizerischer Staatsbürger, Musiklehrer der kath. Theresienschule und Dirigent der Orchestergemeinschaft Basel. 1950-73 Chorleiter und Organist der Heilig-Geist-Pfarrei.
Werke, zumeist unter Pseudonym Franz Hohenberg: u. a. Kirchenmusik, so geistl. Spiele, zehn Messen, Festproprien und mehr als 150 deutsche und lateinische Motetten; Kammermusik; sinfonische Werke, so Sinfonie in D und Saxofon-Sinfonie; Bekenntnislieder für Volksgesang (in 112.000 Exemplaren Auflage); Filmmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Wirkte als Kapellmeister des KfdK mit eigenem Orchester bei der Funkausstellung 1933 für die Nationalsozialistische Kleinkunstbühne "Die Handgranate" mit.
27. Januar 1933, *Verriß:*

"Dann gab es noch eine tiefsinnige symphonische Dichtung >Der

Heilige< von Bernhard Homola, deren dunkle Gedankengänge ebenfalls das Allerheiligste wirklicher Musik nur im äußersten Vorhof gewollten literarischen >Bedeutens< umkreisen" (Walter Abendroth: Aus dem Berliner Musikleben. "AMZ" LX/4, 27/I/33. S. 51).

Diese Aufführung besorgte G. Havemann mit dem Kampfbund-Orchester.

Op. 34. **Aufbruch**. Ouvertüre für Orch (UrS: Norag, 13/IV/33, im Programm "Revolution des deutschen Geistes" mit Rede von Hans Hinkel; Bad Pyrmont, August 1933, KfdK-Festabend "Das junge Deutschland in der Musik"; ferner RSdg, *9/XI/33).

September 1933, *Besprechung:*

"(...) Auch Homolas Ouvertüre >Aufbruch< besitzt einen persönlichen Stil, der in temperamentvoller Steigerung ins Kämpferische vordringt und in der knorrigen Thematik in bestem Sinne deutsch ist" (Friedrich W. Herzog: Das junge Deutschland in der Musik. Zwei Festabende zeitgenössischer Musik in Bad Pyrmont. "Die Musik" XXV/12, September 1933. S. 917).

16. September 1933:

Homola und sein Orchester gestalten den Kameradschaftsabend der SS-Motorstaffel (SS-Gruppe Ost) im Tiergartenhof, Berlin.

Richtspruch: Wir haben errichtet ein heiliges Haus. Hymne für Bariton, gemCh, gr. Orch und Orgel zu Ehren des Reichskanzlers Adolf Hitler. Auftrag der Norag (FSt. Berlin, *9/XI/33, FunkOrch, Dgt. selbst, mit Funk-Chor, Dgt. Heinzkarl Weigel).

Die braune Schar ruft (Was zagst du, was zauderst du?): Herein, herein in das flammende Heer (T: Helmut Hansen), für Gesang und Klavier (1933) [PR].

Textprobe (1. Strophe):

"Herein, herein! Befreit euch vom Frone!
Was zagst du, was zauderst du,
wehrhafter Mann?
Komm zu uns! Kämpf mit uns!
Stürm mit uns voran!
Deutschland muß auferstehn
gegen Feigheit und Verrat!
Deutschland muß auferstehn
zur letzten entscheidenden Tat".

In:
Die Soldaten der neuen Zeit! (1934).

Geschichtsfälschung I, 1954:

"(...) Als er gegen die nationalsozialistische Irrlehre protestierte und in seinen >Gloria Dei< Kampf- und Bekenntnisliedern öffentlich dagegen Stellung bezog, setzte die >braune< Verfolgung ein, so daß er 1934 aus Deutschland flüchten mußte und sich in der Schweiz niederließ" ("Basler Volksblatt", 25/X/54).

Tatsächlich schloß ein "Gloria Dei" keineswegs das Bekenntnis zu Hitler aus.

Geschichtsfälschung II, 1964:

"Doch verließ er Ende 1933 Berlin aus politischen Gründen und gab die Stellung als Dirigent des Berliner Rundfunkorchesters auf, um in Basel eine zweite Heimat zu finden" (J. C.: Bernhard Homola zum 70. Geburtstag. "Basler Volksblatt", 26/X/64).

Geschichtsfälschung III, 1974:

"(...) als der spätere Prälat Robert Mäder den in Mülhausen geborenen Komponisten aus Berlin hieher holte, nachdem in der Hauptstadt des Deutschen Reichs die braunen Fluten auch das kulturelle und künstlerische Leben mehr und mehr gefährdeten und schließlich ganz in ihren unheilvollen Strudel rissen" (G. A. W.: Bernhard Homola zum 80. Geburtstag. "Basler Nachrichten", 26/X/74).

Information: FA.

Honigmann, Fritz

Drei Lilien. Marsch über das Lied (Trio) .
In:
[Sc] Neue Marschmusik I (1934)); Ruhmreiche Banner I (1934).

Honold, E.

SA-Mann in Hall beim SA-Reservesturms 2/413.
Zwei Marschlieder: 1. **Die Hitlergarde**. - 2. **Deutsche Hymne**. Am 14/IX/33 *onA* der NSDAP-Gauleitung Berlin eingereicht, die sie zuständigkeitshalber an das RMVP weitergab.
13. November 1933, *Meinungsverschiedenheit:*

"Ihrer Ansicht, dass für die Beurteilung des nationalsozialistischen Liedgutes einzig und allein nur die Zentralstelle des Gau-Kulturamtes in Frage kommen könne, vermag ich nicht zuzustimmen. Vor allem deswegen nicht, weil sich Ihre Stellungnahme in dieser Angelegenheit lediglich aus der Diskrepanz e i n e s Urteils herleitet. Solche Gegensätzlichkeiten sind auf künstlerischem Gebiete selbst zwischen den bewährtesten Fachleuten möglich, mögen sie auch als alte bewährte Parteigenossen politisch völlig eines Sinnes sein. Es muss betont werden, dass das seitens der Abteilung VI des Reichsmin. f. Volksaufkl. u. Propaganda abgegebene Urteil von einem in Fach- wie Parteikreisen gleich angesehenen Kenner stammt, der kein geringerer als Herr Kapellmeister Heidenreich von der Berliner Staatsoper ist" (RMVP, Dr. Schlösser, an NSDAP-Gauleitung Groß-Berlin, Abt. Gau-Kulturamt, 13/XI/33. Quelle: BA R 55/ 1166. Blatt 76).

Das Gaukulturamt hatte die beiden Marschlieder in Widerspruch zum Ministerium als "völlig unzulänglich" abgelehnt. Im folgenden Jahre wurde Heidenreich als "Nichtarier" erkannt und rettete sich in den Freitod .

Honolka, Kurt

Leitmeritz/ Böhmen, 27. September 1913 - Stuttgart, 7. Oktober 1988. Dr. phil., Musikreferent, ab 1939 in Prag bei der Tageszeitung "Der neue Tag", seit 1941 Kriegsberichter bei der Wehrmacht.

1949-63 in Stuttgart Feuilletonchef der "Stuttgarter Nachrichten", danach freischaffend, zuletzt i. R.

Werke: u. a. "Kampfflieger über England. Aus dem Tagebuch einer Kampffliegerstaffel" (Essen, 1942).

NSDAP seit 1/IV/39, Nr. 7.101.043, auf Antrag vom 12/VII/39.

Rührt die Trommel, schließt die Reihen (T: Max Zweigelt). Kampflied für die Sudetendeutschen (1936).

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Aus der Not vergangener Tage
schmieden wir den Widerstand,
daß sich keine Hand mehr wage
an der Heimat heil'ges Land!

Was die Väter uns gegeben:
deutsche Sprache, deutsche Art,
sei den Enkeln, die einst leben,
treu erhalten und bewahrt!"

In:
Wir marschieren (1937).

Volkslieder unserer Zeit ("Der neue Tag", Prag, 13/VII/39).

Zitat:

"(...) Die Zeiten, da das Volkslied anonym, als unbewußter Ausdruck der Volksseele entstand, und nur von Mund zu Mund verbreitet wurde, sind lange dahin. Daß im Weltkrieg und in der Kampfzeit der nationalsozialistischen Bewegung auch Volklieder unbekannter Herkunft entstanden, beweist lediglich, daß man das deutsche Volkslied nicht danach definieren kann, ob es von Laien oder berufsmäßigen Künstlern stammt. Denn der Soldat, der Hitlerjunge und der SA.-Mann fragen wenig, ob die Lieder, die sie lieben und singen, mit der Zauberformel >Dichter unbekannt< überschrieben sind - wenn sie nur echt und von deutscher Art sind und zum Herzen sprechen. Mag man das Volkslied der neueren Zeit als >volkstümliches Lied< dem >echten< Volkslied trennend gegenüberstellen - es ist ein Streit um Worte. Wichtiger ist, daß das, was gesungen wird, volksnah, wertvoll und zukunftweisend ist. Denn das Lied soll den gesunden Sinn für das Schöne und Echte, der im Volk immer mehr abgestumpft ist, je tiefer im 19. Jahrhundert die Kluft zwischen Volks- und Kunstmusik, je seichter und artfremder die Unterhaltungsmusik und Tanzmusik wurde, wieder wecken. Das neue Volkslied soll erzieherisch wirken. Da es heute wieder alle Schichten umfaßt, von der Schule bis zur Wehrmacht, wird von seiner Entwicklung nicht zuletzt auch das künftige Verhältnis der Deutschen zur Kunst bestimmt werden. (...)".

Der Aufsatz galt der hymnischen Vorstellung von Erich Lauers Sammlung "Das völkische Lied".

Der nationalsozialistische Staat Mäzen der Kunst ("Der neue Tag", 9/II/40).

Bericht über einen Vortrag von Ernst Ludwig, Musiksachbearbeiter des Reichsprotektors.

Volkslied und Rasse. Grundlegende Erkenntnisse von Dr. Adolf Seifert ("Der neue Tag", 23/XI/40).

Honolka lieferte eine detaillierte und empfehlende Besprechung von Seiferts Buch "Von Art und Wesen deutscher Musik", das bei Vieweg, Berlin-Lichterfelde, und Ullmann, Reichenberg erschienen war.

Der gereinigte Händel. Aufführung des "Feldherrn" in Leitmeritz ("Der neue Tag", 10/XII/40).

Zitat:

"(...) Durch die Neufassungen (die des >Feldherrn< stammt vom Marbacher Musikdirektor Hermann S t e p h a n i) gewinnt auch Händels Werk unbedingt an innerer Geschlossenheit, denn es wird von Widersprüchen befreit, die das 18. Jahrhundert in seiner rassischen Instinktlosigkeit nicht erfassen konnte, die wir heute jedoch sehr stark empfinden. Daß beispielsweise zu einer der unvergänglichsten, urdeutschen Jubelmelodien Händels nicht mehr der absurde Text >Tochter Zion, freue dich< gesungen wird, ist geradezu eine Wohltat, die reinigt und klärt. Allerdings bleibt die Neufassung auf halbem Wege stecken. Völlige Umdichtung statt textlicher Einrichtung wäre die ideale Lösung".

Information: RMLE, FA 2.

Hoos, Max

Schmidthachenbach, 14. Dezember 1895 - Worms, 22. Februar 1970. Musikpädagoge in Neunkirchen/ Saar, Studienrat, 1919-45 Musiklehrer am dortigen Realgymnasium, mit Wohnsitz Ottweiler, hier Leiter und Dirigent der Orchestergesellschaft "Musikkränzchen".

Nach 1945 weiterhin in Ottweiler, seit 13/VI/47 vorübergehend in Wiesbaden-Biebrich, jedoch am 28/VI/47 nach Weimar abgemeldet, tatsächlich aber in Freckenfeld/ Pfalz wohnhaft, seit 10/XII/48 in Worms-Leiselheim.

NSDAP seit 1/VI/33, Nr. 3.384.018. Landesführer Saarland des Reichskriegerbundes "Kyffhäuser".

Volk an der Saar, treudeutsch und wahr. Wir wehren ab die welsche Hand (eigener T). Bekenntnislied für Singschar (u. a. Thale/ Harz, *30/IV-1/V/33, zur Maifeier von HJ und BDM auf dem Brocken).

Tondokument - vom 30/IV/34 - im DRA: 1820111-10.

Ausführende: Singschar Saarbrücken mit Gitarre und Violine.

Textprobe (4. Strophe):

"Brüder im Reich,
wir schwören es euch:
Wir bleiben fest,
wir halten stand,
wir kehren heim ins Vaterland

als Volk der Saar,
treudeutsch und wahr!"

In:
Deutsch ist die Saar! (1934); Saarvolk singt (1934).

Information: *Die für den Geburtsort zuständige Standesbeamtin Monika Braun, Herrstein, verweigerte (4/VII/97) mit unwahren Angaben über PStG § 61 und irriger Berufung auf die Dienstanweisung für Standesbeamte, also rechtswidrig, die Angabe der Todesdaten. Mit Beschluß 7 III/48/97 vom 24/IX/97 bestätigte das AG Bad Kreuznach, Richter Orf, unter Hinweis auf Kommentare, die Wortlaut und Sinn des Gesetzes verfälschen, die Verweigerung; das LG Bad Kreuznach - 2 T 143/97 - wies die Beschwerde dagegen am 16/X/97 mit identischer Begründung zurück.*

Diese Juristen entzogen so dem Lexikographen gegen ihren Amtseid auf das Grundgesetz sein Recht auf ungehinderte Berufsausübung und raubten dem Künstler seinen legitimen Anspruch auf postume geistige Präsenz.

Die Einwohnermeldebehörde Weimar (2/IV/98), Frau Bernhardt, teilte mit, zu Max Hoos gäbe es keine Meldeunterlagen, ebenso der Gemeindevorstand Weimar/Lahn (9/IV/98) und der für das dritte und letzte Weimar zuständige Gemeindevorstand Ahnatal (25/V/98). Das LA Saarland (13/II/01) führte anhand der Personalakte endlich auf die Spur.

Höpfner, Herbert

Obergefreiter der Wehrmacht.

Wein ist stärker als Wasser (T: P. E. Lessing). Soldatenlied.
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Hopp, Fritz (Friedrich)

Chorsänger in Danzig, Dominikuswall 4 (1942); Stand 1934: 2. Tenor am Staatstheater.

Leiter der Kreismusikerschaft Danzig der RMK. auch der Geschäftsstelle des DSB Gau XXIV Danzig-Westpreußen.

Lied der Auslandsdeutschen: Fern vom Land der Ahnen (T: Julian Will). Bekenntnislied (1934) [W. Johne's Buchhandlung, Bromberg].

Information: *Nach 1934 kein Eintrag im DBJ. Keine weitere Nachricht; das damalige Danzig fiel an Polen.*

Hoppe, Alfred
Wilhelmsburg, 21. Mai 1894 - Bremen, 13. November 1968.
Kirchenmusiker und Chordirigent in Verden, auch Musikschriftsteller, hier Leiter des Domchors und Organist der Domkirche, Fachberater für Kirchenmusik und Orgelbau.
Nach 1945 weiterhin in Verden, zuletzt in Bremen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.187.281, auf Antrag vom 28/V/37. Kreisreferent für Volksmusik in der DAF, Verden.

Hopp, hopp, hopp, Pferdchen lauf Galopp (T: K. Hahn)
Kinderlied vom Steckenpferdreiter.
In:
Singkamerad, Anhang München (1939).

Hopp, Mariannele, kumm, mr wolle danze. Elsässisches Volkslied.
Aus: V. Beyer, "Elsässische Volkslieder" (1926).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Hopsa, hopsa, rüber und nüber, gimmer a Guschla. Volkslied, aus: Hoffmann-Richter, "Schlesische Volkslieder" (1842). Titel: Der schlesische Bauerhimmel.
In:
Der Ring (1935); Schlesische Jugend singt (1936); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Hopsa, Waberle. Kindertanzlied aus Böhmen.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).

Horbach, ?

Jederzeit bereit! Marsch (Werag, 24/VI/33).

Horch, die alten Eichen rauschen siehe: J. Gelbke

Horch, es tönt der Glocke Ton, nach der Arbeit süßer Lohn.
Kanon zu 2 oder 3 Stimmen, *onA*.
In:
Wir wollen singen (1933; Variante: "es singt"); Lieder für Werk-

Frauengruppen 2 (1936).

Horch, Kind, horch, wie der Sturmwind weht und rüttelt am Erker (T: 3. bis 5. Strophe von Ricarda Huch). "Nach einem alten Wiegenliede aus dem dreißigjährigen Kriege", *onA.* In: Laudan, "Hamburger Jugendlieder" (1924; "Nach einer alten Weise").

Textprobe (3. Strophe):

"Herr Soldat, tu'mir nichts zu Leid,
und laß mir mein Leben!
Herzog Christian führt uns zu Streit,
kann kein Pardon geben!
Lassen muß der Bauer mir
all sein Hab und Gut;
zahlen nicht mit Gold, nur
mit dem roten Blut!"

In:
Unsere Kampflieder (1933); Blut und Ehre (1933; "alte Weise"); HJ singt (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Liederbuch des BDM (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "aus neuerer Zeit", Textausgabe 1941); Marschierende Jugend ([2]1938).

Horch, was geht dort draußen vor? Alte Moritat. Titel: Des Sohnes Heimkehr.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

Horch, was kommt von draußen rein? Schwäbisches Volkslied, u. a. in: F. M. Böhme, "Volkstümliche Lieder der Deutschen im 18. und 19. Jahrhundert" (Leipzig, 1895). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
In:
Heil Hitler! (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Wir wollen singen (1933); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935; nur T); Die weiße Trommel ([2]1935); Was Deutschland singt (1936); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Soldaten singen (1936; "Neuere Volksweise"); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Singkamerad ([8]1937); Unser das Land (1937); Flieger-Liederbuch (1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); SA-Liederbuch ([2]1939); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Deutsche Musik A, B (1941; "Neuere Volksweise"); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943).

Horch, wie der Hahn kräht drüben in dem Dorf vor dem Wald (T: aus der Landesmark Niedersachsen, Normannengau). Bündisches *Kriegslied*, aus: Walter von Hahn und Wilhelm Volk, "Lieder des Bundes" (1933) [J. J. Weber, Leipzig].

Textprobe (2. Strophe):

"Horch, wie die Trommel dröhnt!
Trommler schlägt die Trommel
so schnell.
Überall Antwort tönt,
und im Osten wird es hell,
und die Wacht der Nacht
ist nun vollbracht".

In:
Die Fahne hoch! (1933).

Höre, mein Meister, Rechnung laß uns halten. Gesellenlied aus Masuren.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Horenstein, Jascha
Kiew (Rußland), 6. Mai 1898 - London, 2. April 1973.
Schüler von J. Marx und F. Schreker, Dirigent und Kapellmeister, der sich gern für zeitgenössische Musik einsetzte, zunächst in Berlin, wo er Furtwängler beim BPhO assistierte, 1928-33 1. Kapellmeister der Oper und musikal. Oberleiter des Opernhauses Düsseldorf, 1929 GMD. Sein letztes Auftreten hier fand am 7/IV/33 mit "Fidelio" statt.

Von Brückner/Rock (II: "Generalmusikdirektor") und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Horenstein flüchtete 1933 zunächst nach Berlin, ging dann nach Karlsruhe-Rüppurr, emigrierte später im Jahr zunächst nach Paris, wirkte als Gastdirigent, auch in der UdSSR und 1938 in Palästina, und nahm 1940 die US-Staatsbürgerschaft an. Nach 1945 absolvierte er Gastspiele vorwiegend in Europa und lebte in Lausanne. Er verstarb nach einer Reihe von Gastaufführungen des "Parsifal" an der Covent Garden-Oper.
1941, *Verleumdung:*

"H. wurde 1929 aufgrund seiner Abstammung 1. Opernkapellmeister in Düsseldorf, obwohl ihm jede fachliche Voraussetzung für einen so wichtigen Dirigentenposten fehlte. Obgleich ihm in einer ausführlichen, einzeln begründeten Beschwerdeschrift des Städt. Orchesters Düsseldorf an den Oberbürgermeister die völlige dirigiertechnische Unfähigkeit nachgewiesen wurde, hielt man H. bis 1933 in seiner Stellung" (Gerigk/Stengel 1940. Spalte 116).

Geschichtsfälschung, 1998:

"(...) Horenstein ging übrigens wegen Vertragsbruchs vor Gericht

und bekam überraschenderweise ein hübsches Sümmchen, bevor er sich nach Australien einschiffte. (...)" (Kater II. S. 186).

Der "DRPoH" kennt nicht einmal die Emigrationsgeschichte Horensteins.

Information: DNML, DML, FA, RML. Christoph Schwandt: Weltweit gefeiert - am Rhein verjagt ("Rheinische Post" Nr. 101, 2/V/98).

Höret die Drescher, auch sie halten Takt: Tick tack tack. Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Wir wollen singen (1933).

Höret, ihr Brüder, den Trompetenschall. *Kriegslied*, in der Ortenau von Rekruten viel gesungen.

Textprobe (1. Strophe):

"Höret, ihr Brüder, den Trompetenschall,
nach der Kugel Knall auch gleich den Fall,
wo's die Generäle tapfer kommandieren
und der Marschall
das Kommando führen tut".

In:
Singendes Volk 6 (1933).

Höret, was ich euch will sagen. Volkslied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Hör ich ein Sichlein rauschen, ja rauschen durch das Korn. Fränkisch, aus Ditfurth, "Fränkische Volkslieder".
In:
Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Hör, Liebchen, was ich sagen will: Schweig doch nur ein wenig still. Aus dem Elsaß.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 24 (24. Februar 1938).

Horn, ?

Heil dir, deutsches Land! Marsch (RS München, 25/XI/34, *11/XI/37, NSDAP-KreisMZ München, Dgt. Georg Festner).

Horn, Alfred Freiherr von
Würzburg, 29. März 1892 - Würzburg, 20. Januar 1986.
Orchestermusiker, Musikpädagoge und Geigenvirtuose in Würzburg, Mitglied - 1. Geiger - des Städt. Philharmon. Orchesters und Leiter der Musikschule des Dt. Volksbildungswerkes.

Auch nach 1945 in Würzburg mit geigenpädagogischen Arbeiten befaßt.

Werke: Lehrbücher über Geigentechnik.

NSDAP seit 1/XII/39, Nr. 7.324.771, auf Antrag vom 1/XI/39. 1939 auf Vorschlag des Kulturpolit. Archivs Gaumusiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerkes - NSG "Kraft durch Freude" - für den Gau Mainfranken.

Grundlagen des Gruppenunterrichts ("Die Volksmusik" III/2, Februar 1938. S, 49).

4. November 1939, *Beurteilung:*

"H. wird zwar als politisch nicht unzuverlässig bezeichnet, jedoch als ein Volksgenosse, der das politische Geschehen gleichgültig zur Kenntnis nimmt und weltanschaulich im nationalsozialistischen Sinne nicht ausgerichtet ist. Seine Arbeit muß daher in weltanschaulicher Hinsicht genau überprüft werden" (ARR, Hauptstelle Kulturpolit. Archiv, Dr. Killer, an Amt Dt. Volksbildungswerk, Abt. Musik, 4/XI/39. Quelle: BA NS 15/29).

Rückblick, unvollständig, 1980:

"Wenn ich so sagen darf: als Experte im Gruppenunterricht für Violine bin ich zur Mitarbeit im Deutschen Volksbildungswerk gekommen. Die Kurse, die ich mit Erlaubnis des Bayer. Kultusministeriums an den Volksschulen in Würzburg aufgezogen hatte, wurden vom DVW. übernommen und weitergeführt. Meine Aufgabe bestand im wesentlichen, den Unterricht zu kontrollieren, Anweisungen zu geben - pädagogische Anregungen - für neue Schüler zu werben - den Musikunterricht in einigen Städten wie Schweinfurt, Haßfurt, Kitzingen, Kissingen, Brückenau, Lohr, Aschaffenburg anzuregen - es wurde damals sehr viel Unterricht in Handharmonika, Blockflöte und Gitarre verlangt.

(...) Lediglich über die Programmgestaltung hatte ich mit der Gauleitung zu beraten. Ich brachte auch durch persönliche Bekanntschaft s. Z. das Quartetto di Roma einigemal nach Würzburg für Kammermusikabende. Ich führte damals ein Streichquartett zur Umrahmung der Veranstaltungen des DVW. Als die Freundschaft mit Rußland zustande kam, hatte ich auch russische Komponisten in die Programmgestaltung aufgenommen" (Alfred von Horn an Fred K. Prieberg, 7/II/80).

Information: *Die Meldebögen des Stadtarchivs Würzburg (1983) nennen unterschiedliche Geburtsjahre, nämlich 1898 und 1892.*

Horn, Friedrich A. von

Korrepetitor am Staatstheater Bremen, Kleine Helle 47 (1934).

SS-Untersturmführer.
2. Dezember 1936:
In einer Veranstaltung der SS-Standarte 88 in Bremen umrahmt der MZ des SS-Abschnitts XIV Bremen, Dgt. Untersturmführer von Horn, einen Vortrag von SS-Hauptsturmführer Dr. Strobel, Rasse-und-Siedlungs-Hauptamt Berlin, über "Rasse und Kultur".

Horn, Gustav

Raschwitz/ Krs. Falkenberg, 28. August 1901 - Verden, 28. Januar 1976.
Militärmusiker; zunächst Musikleiter, als Unterwachtmeister vom Reiter-Rgt 12 Verden Ostern 1930 zur Musikmeisterausbildung an die Musikhochschule Berlin kommandiert, zum 1/IV/33 versetzt zur IV./ AR 6 Verden, ab 1/VI/33 MM, dann Leiter des Trompeterkorps der Abt. I. des 1936 gebildeten AR 22 in Verden, am 1/III/39 zum OMM ernannt, ab Herbst 1939 im Fronteinsatz. Seit 1/VII/42 StMM.
Nach 1945 weiterhin in Verden, nun mit Berufsbezeichnung Kapellmeister und später i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Verdens Reitergruß. Marsch (RS Hamburg, 28/IX/37, TrK des AR 22, Dgt. selbst).
Seydlitz-Fanfare. Fanfarenmarsch (RS Hamburg, 28/IX/37, TrK des AR 22, Dgt. selbst).
Der Titel feiert den preußischen Reitergeneral Friedrich Wilhelm von Seydlitz (1721-1773), der im Siebenjährigen Krieg mit seiner Kavallerie u. a. die Schlacht bei Roßbach am 5. November 1757 gegen die Franzosen entschied und die Schlacht bei Zorndorf am 25. August 1758 gegen die Russen, freilich unter blutigen Verlusten.

Hornbostel, Erich von

Wien, 25. Februar 1877 - Cambridge (GB), 28. November 1935.
Sohn eines Hof- und Gerichtsadvokaten und einer Kammersängerin; Dr. phil. (Chemie); Musiklehrer, Musikforscher, besonders Musikethnologie, und Musikpädagoge, Habilitation: Universität Berlin, 1923; Leiter des Berliner Phonogramm-Archivs, damals an der Hochschule für Musik, mit 392, 48 RM Gehalt. Seit 1923 hier Privatdozent, ab 1925 a. o. Professor für systematische und vergleichende MW an der Universität.
Von Brückner/Rock als Jude, von Gerigk/Stengel als "Halbjude" denunziert.
Hornbostel emigrierte 1933 über Zürich und war vorübergehend Gastprofessor an der New School of Social Research in New York, dann in

England.
Information: DNML, DML, FA, MM2 ("hj."), RML, SML, MGG.

Horntrich, Herbert
Nikolsburg/ Mähren, 5. Juni 1914 - am Ilmensee (UdSSR), 10. August 1941 (im Fronteinsatz gefallen).
Dr. phil. 1937 (über südmährische Volkslieder), Volkskundler, Autor, Musikwissenschaftler und Volksliedforscher, kam vom Wandervogel. 1936 beim Dt. Kulturverband Hgb. der Zeitschrift "Spiel und Feier"; ab August 1939 in Rosenthal bei Reichenberg, Abteilungsleiter beim RS Böhmen, ab Herbst 1939 in Prag. Dann zur Wehrmacht einberufen und in einer MG-Kompanie an der Ostfront eingesetzt.
Werke: Festspiele; "Volkslieder der Sudetendeutschen" (1938-41), Herausgeber, zus. mit Gustav Jungbauer.

NSDAP seit 1/XI/38, Nr. 6.862.425, auf Antrag vom 19/XII/38. 1938 Mitarbeiter des Gauamts Reichenberg der NSDAP.
Lied der MG-Kompanie (eigener T) (1941).

Horrido, so rufen die Jäger, horrido! horrido! wenn sie dort ziehn am Himmelszelt. Kanon zu 2 bis 4 Stimmen, *onA.*
In:
Es leben die Soldaten 44 (1941).

Horst, Arndt Karl Freiherr von der
Berlin, 24. März 1909 - Berlin-Spandau, 22. Juni 1945 (im Reserve-Lazarett 108 an Verwundung nach Fronteinsatz und beigesetzt auf dem Städt. Friedhof Spandau).
Orchesterleiter, Stand 1933/34: Korrepetitor am Dt. Grenzlandtheater Görlitz, Stand 1939: Chordirektor am Stadttheater Halberstadt, 1940/41-44 1. Kapellmeister der Landesbühne Sachsen-Anhalt in Bernburg, dann zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Unteroffizier und zur Verteidigung Berlins eingesetzt.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Huldigungsmarsch (mit Hymne) an die Hakenkreuzflagge, zus. mit Koch (BR, 5/XI/33, MZ der SS-Standarte 1, Dgt. G. Bunge; RS München, 16/V/34); Titel auch: Hymne an die Hakenkreuzflagge.

Hörst du den Klang? Pink-pink-pink. Handwerkerlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Hörst du den Sturm durch die Wälder reiten? (T: Anne Marie Koeppen). HJ-Lied, *onA .*

Mehrfach vertont, so von H. Stephani, Op. 66, 3, P. Schwadtke.

In:
Wir schreiten über die Straßen 1 (1935).

Hörst du die Landstraß', wie sie lockt und ruft? (T: unbekannt). Vagabundenlied, *onA.*

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "aus neuer Zeit", Textausgabe 1941).

Horstmann, Ernst
Hamm, 25. Oktober 1873 - ?
Einsender in Berlin-Südende, Diplomingenieur.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.498.613, jedoch 1933-35 gestrichen.
Deutschland, mein Vaterland. Marsch, *onA,* im Juni 1933 dem Reichsministerium des Innern angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).

Horst Wessel Gedenken = Von all unsern Kameraden

Horst-Wessel-Marschalbum I, II siehe: H. Buchner

Hört an, ihr lieben Frau und Mann und seht das große Wunder an. Aus einem handschriftl. Liederheft "41 Lieder" in Habor/ Bezirk Auscha.

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 5 (9. Juni 1938).

Hört das Trommeln, hört das Blasen! Auf, sie rufen uns zum Kampf. *Kriegslied*, *onA.*

Textprobe (5. Strophe):

"Franken sind's, darum erneuert
durch die Rache euern Mut,
Brüder, rasch und gut gefeuert!
Seht, schon strömt Franzosenblut.
Seht, schon sinken ihre Fahnen,
laßt den Weg zum Sieg uns bahnen".

In:
Kameradschafts-Lieder (1939; nur T).

Hörtet ihr jemals vom Minendienst (T: Martin Neumann). *Kriegslied*, zur Melodie des "Wilhelmshavenliedes". Titel: Das Minenräumlied.
In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

Hortig, ?

Deutsch und treu. Sudetendeutscher Marsch (RS Leipzig, 23/II/39).
Der Titel feiert die durch Hitler von der Tschechoslowakei erpreßte Abtretung des Sudetenlandes im Oktober 1938.

Hört, ihr Damen, laßt's euch sagen, feurig liebt der schwarze Kragen. Soldatenscherzlied bei der Artillerie, zur Melodie "Prinz Eugen der edle Ritter", *onA.*
In:
Kameradschafts-Lieder (1939; nur T).

Hört ihr das Rauschen? Das ist die See, die wilde, die salzige See (T: aus der Landesmark Nordmark-Waterkant), *onA,* aus: Walter von Hahn und Wilhelm Volk, "Lieder des Bundes", Hgb.: Deutscher Pfadfinder-Bund (1933) [GW].
Textprobe (3. Strophe):
"Hört ihr uns kommen? Wir sind es, wir,
der See und dem Sturme verwandt.
Wir branden heran, wir stürmen hervor,
wir bahnen dem glühenden Sehnen
den Weg, unser Deutschland, zu dir!"
In:
Die Fahne hoch! (1933).

Hört ihr die Trommel schlagen? Sie ruft euch allzumal (T: *onA*). Kampflied, mit eigener Melodie, auch zur Melodie "Es pfeift von allen Dächern" (Mahrer) *oder* "Wir sind die Sturmkolonnen". Titel: Lied der Hitlerjugend.
Vgl. *C. Strauss.*
Textprobe (2. Strophe):
"Wir kennen keine Klassen,
nur Deutsche, treu geschart,
der Weltfeind, den wir hassen,
ist nicht von deutscher Art".
In:
Was der Deutsche singt (1932); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933; nur T, *onA)*; Lieder der nationalen Erhebung (1934; "aus Ostdeutschland");

Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934).

Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen: Unsre Glock hat zehn geschlagen. Stundenlied, 18. Jh, im ersten Teil eine schon im 17. Jh bekannte Choralmelodie (Nürnberger Gesangbuch 1602), auf die in Franken die Stundenrufe der Nachwächter erklangen, im zweiten Teil eine verwandte Nachtwächtermelodie aus Schwaben, die zuerst 1821 in einem Schulliederbuch aus Frankfurt gedruckt war. Mehrfach vertont, so R. Palme, Op. 49, 3. Nach: Erk-Böhme. Dann: "Der Zupfgeigenhansl". Kernlied.
In:
Trum, trum (^{2}1933); Wir wollen singen (1933); Unsere Lieder (^{5}1933); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Wir singen (1934); Singkamerad (^{2}1934;, ^{3}1935, ^{8}1937; T: H. Scherer); Neues Singen 1 (1934); Die Müttersingstunde (1935; *onA*); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Werkleute singen (1936); Schlesische Jugend singt (1936); Volksliedsingen RS Berlin 1 (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Unsere Lieder (^{7}1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Stimmt an! I (1939); Klingend Erbe (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Lieder unseres Volkes (1943); Singt alle mit! (1944).

Hört ihr nicht den Ruf erklingen, Bäume rauschen. Wanderlied *onA*.
In:
Kameradschafts-Lieder (1939).

Hört ihr's rauschen hört ihr's klingen, seine Not klagt laut der Rhein. Nationales Trutzlied, *onA.* Titel: Rheinfreiheitlied.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Überm Rhein schwebt
Deutschlands Seele
aus jahrtausendlanger Zeit,
wer ihn raubt, packt an der Kehle
unser Volk aus Haß und Neid.
Weil wir waffenlos,
schwillt der Mut so groß
überm Feind, dem wir
Sklaven soll'n sein.
Es geht um den Rhein,
es geht um den Rhein,
schützt den schönen
deutschen Rhein!"

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Hört ihr, wie das Echo schallt? Hallo, hallo, hallo. Volkstümlicher Kanon zu 3 Stimmen. Aus: Jöde, "Die Singstunde".
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Hört ihr, wie die Flügel sausen (T: Karl Seidelmann), auf eine Melodie nach Friedemann Bach, 1764, frei bearb. Titel: Segelflieger-Lied.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Hört ji wull de Piepen klingen und de Trummeln darto slan? (T: Theodor Schrader). Lied vom IR Nr. 76, Hamburg, Titel: Hanseat, Kamerad.
In:
Die Singstunde 93 (1936).

Hörts, was i singa will: I bring enk gar net viel. Morgenlied, aufgez. nach dem Gesang vom Sedlbauer, Holzkirchen, 1927 von Kiem Pauli.
In:
Unser das Land (1937).

Horwitz geb. Jacobsohn, Else
?, 18. Oktober 1895 - Riga, verschollen nach NS-Aktion.
Sängerin - Mezzosopran - in Berlin. Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" deportiert.

Hose, Erich
Eschwege, 23. Dezember 1912 - Eschwege, 28. Januar 1977.
Militärmusiker in Eschwege; zunächst beim Reiter-Rgt 13 Hannover Musikmeisteranwärter, zum 1/XI/38 MM und dem Kavallerie-Rgt 14 Parchim,zugeteilt, ab 1/VIII/42 OMM.
Nach 1945 weiterhin in Eschwege.

Reitersportgeist. Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1939) [O].

Hosemann, Fritz
Bobischau/ Krs. Habelschwerdt, 23. November 1892 - ?
Kapellmeister in Waldenburg, 1936 in Halle, 1939 kaufmänn. Angestellter in Bitterfeld als Leiter des Werkmusikzugs der IG-Farben, dann wieder in Halle, zuletzt in Schweidnitz.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 877.245, jedoch 1940 vom Obersten Parteigericht ausgeschlossen und auf der Schwarzen Liste. Seit 1/XII/31 SA, 1932 Sturmführer, 1937 Obersturmführer, 1932 MZF der SA-Standarte 46 in Waldenburg, 1936 MZF der SA-Brigade 38 Halle bis Auflösung 1937, worauf er ehrenamtlich den Musikzug der Standarte 12 Bitterfeld übernahm. Zum 1/III/39 auch vom Gericht des OSAF für dauernd wegen "Unterschlagung von SA.-Dienstgeldern in seiner Eigenschaft als Musikzugführer" ausgeschlossen.

Es handelte sich um 60 RM, von denen Hosemann Zechschulden beglichen hatte.

Somme-Marsch (RS Breslau, 9/VIII/34).

Der Titel feiert den Fluß in der Picardie, der 1916 auf beiden Ufern blutige Kämpfe sah und den der anschließende Stellungskrieg schnitt.

Für Freiheit und Recht. Marsch (DtldS, 13/VII/38).

11. Januar 1939, *Beurteilung:*

"Weichlicher Charakter, auf dem Gebiete der Musik aber ein außerordentlich gut befähigter Musiker. Verhalten gegen Untergebene läßt jede erforderliche Härte vermissen. Gegen Vorgesetzte korrekt. Auftreten und Verhalten entspricht seinem Wesen als Musiker. Ein ausgezeichneter Dirigent, aber ein schlechter SA-Führer.

(...) Wissen auf dem Gebiete des allgemeinen SA-Dienstes gering, hat aber schon im Jahre 1931 einen MZ. der SA geführt. Trotz seiner sehr guten musikalischen Fähigkeiten als MZ-Führer unbrauchbar. Schon frühmorgens ist Alkoholgenuß für ihn eine Notwendigkeit, der sich im Verkehr mit seinen Arbeitskameraden und Vorgesetzten sowie der zu verlangenden Übersicht über seine Geldverhältnisse auswirkt.

(...) Die Entziehung von Alkoholgenuß würde evtl. diesen ausgezeichneten Musiker wieder zu einem wertvollen Mitglied der Volksgemeinschaft machen. Alle persönlichen Ermahnungen und Hinweise, Fürsorge als alter SA-Mann, haben wenig Erfolg gezeitigt. Wenn zu jeder Stunde ihm ein Aufpasser im Nacken sitzt, dann wäre vielleicht eine Besserung zu erwarten" (Beurteilung für SA-Führer, 11/I/39, vom Führer der Brigade 38. Quelle: BA Bestand SA).

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Schweidnitz fiel an Polen.*

Hosemann, Kurt (Curt)

Hermsdorf Krs. Hindenburg, 10. März 1896 - Berlin-Wilmersdorf. 23. Juni 1953.

Solocellist in Berlin W 15, Professor der Musik, Mitglied des Lutz-Quartetts.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.485.512.

Information: *Das LA Berlin (23/VI/04) konnte Hosemann nicht ermitteln (!). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wilmersdorf von Berlin, Nr. 1350/1953.*

Höser, Otto

Wiesbaden, 13. April 1877 - Wiesbaden, 5. Juli 1945.
Chordirigent, Instrumentalist und Komponist in Wiesbaden, Geiger im Städt. Orchester, jedoch wegen Unfall pensioniert; Leiter der Gesangsabteilung des Reichstreubundes ehem. Berufssoldaten.
Werke: u. a. Rheinlieder, Schunkellieder, Lieder auf Texte von Löns; Potpourris; "Sommersonntag am Rhein", Chorwerk (1938).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Deutschland erwache!: 's ist Frühling am Rhein (T: Marianne Fischer-Dyck). Lied, einstimmig oder für MCh (vor 1928, Neuauflage 1934; FSt. Berlin, 30/V/33) [T].

Von der Reichsmusikprüfstelle gemäß Anordnung zum Schutze des musikal. Kulturgutes vom 29/III/39 für unerwünscht und schädlich erklärt und verzeichnet in der Ersten Liste unerwünschter musikalischer Werke (Quelle: Beilage zu den "AMdRMK" Nr. 16/ 17, 1/IX/39).

Deutschland, du darfst nicht untergehen: Deutschland, o Land, so herrlich schön. Bekenntnislied (1933; Mirag, 27/III/33); Berlin, *20/IV/33, zur Morgenfeier des KfdK; SWF, 8/VIII/33).
Schallplattenaufnahme Grammophon.

Tondokument - von 1937 - im DRA: 1801835-07.

Mitwirkende: Franz Völker (Tenor), Chor und Orch der Staatsoper Berlin, Dgt. A. Melichar.

Textprobe (1. Strophe):

"Deutschland, o Land, so herrlich schön,
Deutschland, du darfst nicht untergehn.
Land edler Dichtkunst, Land der Musik,
geknebelt, geknechtet,
ein grausam Geschick.
Deutsche Helden, ein tapfer Geschlecht,
kämpften und starben
für Freiheit und Recht,
wollen nicht tragen Schmach, Sklaverei,
leben wie Brüder als Volk und doch frei.
Einmal wird kommen doch der Tag,
einmal wird geben auf die Qual,
Deutschland, mein Deutschland,
so herrlich und schön,
Deutschland,
du darfst niemals untergehn!"

Deutsche Ernte: Die Sense sirrt in schwielger Arbeitshand (T: Marianne Fischer-Dyck), für Gesang und Klavier (1935) [Sc].

Information: DML, FA, LdCh.

Hösl, Albert
München, 14. Januar 1899 - ?
Sohn eines Kgl. Bayer. Kammermusikers; Schüler von A. Beer-Walbrunn, Komponist und Orchestermusiker in München, Bratscher im Staatsopernorchester. 1940-42 im besetzten Polen Leiter des Orchesters der Stadt Warschau, dann auch der Staatl. Musikschule hier.

Nach 1945 wieder in München, doch am 3/II/49 nach New York abgemeldet.
Werke: u. a. Kammermusik, so Op. 3, Serenade für Streichtrio (1936), Op. 4 und 6, Sonaten für Geige und Klavier (1937, 1934), Streichquartett (1941); Klavierstücke.

NSDAP seit Juli 1923, Nr. 32.384, wiederaufgenommen am 1/IX/30, Nr. 307.090. SA seit 11/III/33; Propagandawart und Schulungsredner. Er verlangte - wohl wegen seiner polit. Verdienste - am 3/VII/33 vom RMVP, Abt. T, Laubinger, eine Stellung als "Intendant an einem Operninstitut oder beim Rundfunk, Referent in einem Staats- oder Reichsministerium für musikal. Angelegenheiten" (Quelle: BA Namensakte Hösl).
16. Januar 1934, *Bewerbung:*

"Einer Weisung des Herrn Staatsministers Dr. Frank entsprechend, richte ich auch an Sie, wie schon am 12. ds. auf Anregung des Herrn Staatsministers Schemm, an den Herrn Staatsminister Esser, das Gesuch, mir die Abteilungsleiterstelle >Musik< beim Bayer. Rundfunk zu übertragen.

Herr Staatsminister Dr. Frank hat mir mitgeteilt, dass er Ihnen gegenüber die Gewähr für meine fachliche Eignung und für mich als Nationalsozialist voll übernommen hat. Ich erlaube mir hier auf beiliegenden Lebenslauf zu verweisen.

Der Grund, warum ich meine jetzige Stellung gerne verlasse, liegt in folgendem Sachverhalt:

Im Jahre 1929 wurde ich durch das Vertrauen des Orchesters zum Vorstand gewählt, obwohl ich damals schon als der einzige Nationalsozialist bekannt war.

(...) Kurz nach der nationalsozialistischen Revolution erfolgte durch mich die Einigung des zerrissenen Orchesters. Selbst Uffinger zeigte durch Handschlag vor den versammelten Kollegen, daß die Versöhnung vollzogen und auch er mit meiner Führung des nunmehr geeinigten Orchesters einverstanden sei. Hiebei wurde zum erstenmal öffentlich bekannt, dass Uffinger seit einem Jahr Parteigenosse war. Kultusminister Schemm, von mir über alles unterrichtet, begrüsste in einem Schreiben an mich die vollzogene Einigung des Orchesters.

(...) Das ganze Treiben gegen mich hatte schliesslich den Erfolg, dass ich, der ich seit 1923 als Nationalsozialist bekannt war, als Orchestervorstand abberufen und Pg. Uffinger auf Vorschlag der Generaldirektion dafür bestimmt wurde.

Als Waffe wurde insbesondere benutzt (neben anderen Unwahrheiten), ich hätte wahrheitswidrig behauptet, dass ich den Herrn Minister Schemm persönlich kenne und auch mit dem Führer persönlich

gesprochen habe. Beides aber ist tatsächlich wahr und durch Zeugen nachweisbar; (bei einer Aufführung der Meistersinger im Prinzregententheater während der Pause nach dem ersten Akt habe ich dem anwesenden Führer die Grüsse der damals allerdings wenigen Parteigenossen des Orchesters überbracht, in meiner Eigenschaft als Vorstand, und hatte das Glück, mit dem Führer über verschiedene künstlerische Fragen zu sprechen. Dies war am 21. August 1932).

(...) Es würde für mich eine Erlösung bedeuten, und meine Kräfte und meinen Willen freimachen, an dem grossen Aufbauwerk als alter Nationalsozialist mitzuhelfen, wenn ich zum Abteilungsleiter >Musik< beim Bayer. Rundfunk oder an eine ähnliche verantwortungsvolle Stelle berufen würde. (...)" (Hösl an Ministerialrat Rüdinger, 16/I/34. Quelle: BA Namensakte Hösl).

Hösl erhielt keine der begehrten Rundfunk-Funktionen.

Sonate für Violine und Klavier, Generalgouverneur Hans Frank gewidmet (UA: Krakau, 16/VI/41).

19. November 1941, *Nachricht:*

"Der Münchner Komponist Albert Hösl hat unter starker Beteiligung der deutschen Bevölkerung die Reihe der musikalischen Darbietungen dieses Winters in Warschau eröffnet. Albert Hösl, lange Jahre Mitglied des Bayerischen Staatstheaters und jetzt Leiter der Staatlichen Musikschule in Warschau, dirigierte in diesem Konzert Werke von Wagner und Mozart und die 7. Sinfonie von Beethoven" ("MNN", 29/XI/41).

18. Februar 1942, *Feierstunde:*

"Musikdirektor Albert Hösl von der Staatlichen Musikschule Warschau veranstaltete im dortigen städtischen Theater mit dem Orchester der Stadt eine musikalische Feierstunde, in der wertvollstes deutsches Musikgut vollendete Wiedergabe fand" ("MNN", 18/II/42).

Information: FA (Nachtrag), FA2.

Höttinger Voglfångerlied = Alle Buabn, machts enk au

Hötzel, Paul

Meerane/ Sachsen, 23. Dezember 1876 - Oldenburg, 17. September 1956.

Sohn eines Kantors; Musikpädagoge, Konzertbegleiter und Dirigent in Oldenburg, hier Obermusiklehrer an der Oberrealschule. Dirigent des "Liederkranz und des Oldenburg. Frauenchors 1920.

Nach 1945 i. R.

Werke: Kammermusik; Orgelstücke; Chöre und Lieder, darunter Löns-Vertonungen und für MCh "Deutsche Wacht" und "Das Lied von Hindenburg" für gemCh; Kantate zum Gedächtnis der Gefallenen" für Singstimme und Orgel; Hgb. der Liedsammlung "Kling, Klang, Gloria".

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.856.172.

Marsch für 2 Fanfaren und Landsknechtstrommel.

In:
RJF, Musikblätter der HJ 21 (1935).
Marsch für 2 Fanfaren und Landsknechtstrommel.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 21 (1935).
Marsch für 3 Fanfaren und Landsknechtstrommel und 2 Pauken.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 21 (1935).
Marsch für 3 Fanfaren und Landsknechtstrommel und 2 Pauken.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 21 (1935).
Marsch I für Spielmannszug und Fanfarenzug zusammen.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 26 (1935).
Marsch II für Spielmannszug und Fanfarenzug zusammen.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 27 (1935).
Information: DML, FA, LdCh.

Howe, Karl

Nürnberg, 25. Dezember 1900 - Taunusstein, 6. März 1979.
Dr., Dirigent und Chordirektor; Stand 1932: Korrepetitor und Kapellmeister am Reuß. Theater Gera, 1933 in Augsburg, 1935 ohne Engagement in München-Solln und Pirkwang/ Wildenberg, Bayern; 1936 in München, 1938 in Nürnberg, ab 1940/41 Korrepetitor am Stadttheater Kiel, 1942/43-44 Chordirektor.

1945-48 Kapellmeister und Musikal. Oberleiter des Renaissance-Theaters Schleswig, 1954-62 Chordirektor am Hess. Staatstheater Wiesbaden, 1971 in Wingsbach bei Taunusstein i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.241.979.
Das neue Reich (T: Stefan George). Kantate (1935), eingesandt an das Lektorat der Hauptstelle Musik des ARR und dort begutachtet.

Howi nit a schües Hütla auf? Fränkisch, aus Ditfurth, "Fränkische Volkslieder". Titel: Meine Tracht.
In:
Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Hoyer, Karl

Weißenfels an der Saale, 9. Januar 1891 - Leipzig, 12. Juni 1936.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von K. Straube und M. Reger, Kirchenmusiker, Komponist und Musikpädagoge in Leipzig. Ab 1926 Organist an St. Nicolai und Lehrer für Orgelspiel und Theorie am Landeskonservatorium.

Werke: u. a. Kammermusik; Chöre; viele Orgelstücke, so Präludium und Fuge - Chaconne und Doppelfuge Op. 59 (1936), sowie Drei kleine Präludien und Fugen Op. 61 (1936).

NSDAP seit 1/XI/32, Nr. 1.377.002.
25. November 1933:
Eine gemeinsame Veranstaltung der Kulturpolit. Abt. der NSDAP, der Glaubensbewegung "Deutsche Christen" und des KfdK bietet in der Nikolaikirche zu Leipzig ein Konzert zugunsten der NSV. U. a. spielt K. Hoyer Regers Fantasie und Fuge über den Choral "Wachet auf, ruft uns die Stimme" Op. 52 Nr. 2 und, mit dem Orchester der Kulturpolit. Abt., Dgt. H. L. Kormann, das G-moll-Orgelkonzert von Händel.
Dezember 1933, *Nachricht:*
"Leipzig: Im Rahmen der von der kulturpolitischen Abteilung der NSDAP. abgehaltenen Kulturwoche veranstaltete Karl Hoyer auf der prächtigen Ladegast-Orgel der Nikolaikirche einen Abend mit Werken J. S. Bachs" ("Die Musik" XXVI/3, Dezember 1933. S. 237).
Fantasie über das Niederländische Dankgebet, für Orgel (u. a. RS Leipzig, *23/II/35, an der Orgel: selbst).
Passacaglia für Orgel (Nürnberg, *11/IX/35, zur Kulturkundgebung des RPT; Berlin, *15/XI/35, zur Kulturkundgebung am Jahrestag der RKK).
15. November 1935, *Höchstes Urteil:*
"Freitag: etwas Lampenfieber. Büro Arbeit. Dann Philharmonie. Überfüllt. Das geistige Deutschland. Ganzes Kabinett, Diplomaten, Künstler. Führer auch da. Fanfaren, herrlicher Vorspruch Kayßler, gute aber nicht geniale Passacaglia von Hoyer. Meine Rede ein großer Rechenschaftsbericht mit Berufung des R.K.Senats. Ein feierlicher Akt. Herrliches Gremium. Sehr wirkungsvoll" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 17/XI/35. S. 541).
R. K. Senat = Reichskultursenat.
Information: DNML, DML, FA, RML, LdCh.

Hrubetz, Karl

Arad (Ungarn), 7. August 1863 - ?
Dirigent in Königsberg, Kapellmeister beim Ostmarkenrundfunk, auch Gastdirigent am Opernhaus, dann pensioniert und später Inhaber einer Opern- und Schauspielschule.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.887.341.
Ostmarken-Rundfunk-Marsch (Orag, 29/V/33).
1934 umgetitelt zu "Reichssender Königsberg".
Marsch der 18. SS-Standarte (Orag, 17/VI/33).
Die SS-Standarte 18 war in Königsberg stationiert.
Ehret das Handwerk. Marsch (Orag, 6/VII/33).
General-Litzmann-Marsch (Orag, 8/VII/33, 30/IX/33).
Der Titel feiert Karl Litzmann (1850-1936), der im Wk. I 1914 mit seiner Division den russischen Einschließungsring bei Brzeziny

durchbrach; er rühmte sich seiner Freundschaft mit Hitler und stieß früh zur NSDAP. Die 1939 eroberte polnische Stadt Lodz erhielt seinen Namen, der 1945 natürlich verschwand.

Sturmbannführer. Marsch (Orag, 9/VII/33).

*8. November 1933:

Hrubetz leitet das Orch des Opernhauses Königsberg zur Sendung der Märsche "Stramm und schneidig" von Bartelmus und "Viribus unitis" von Richter (Orag, *8/XI/33).

Mit fliegender Fahne. Marsch (Orag, *8/XI/33).

Kraft durch Freude. Marsch (RS Königsberg, 14/II/39).

Reichssender Königsberg. Marsch (RS Königsberg, 24/IV/39).

Propaganda-Marsch (RS Königsberg, 1/III/40).

Rüber über den Kanal. Marsch über das gleichnamige Kriegslied von Bruno Bellmann.

Tondokument - vom 26/VI/40 - im DRA: 4306738-01.

Ausführende: StabsMK des Wach-Btl. der LW Berlin, Dgt. StMM Teichmann.

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Königsberg fiel an UdSSR bzw. Rußland.*

Hruby, Viktor

Wien, 9. Mai 1894 - Wien, 10. Juli 1978

Musikverleger in Wien, Schüler von F. Schmidt und C. Horn, 1926-27 freischaff. Kapellmeister der Marischka-Bühnen und Komponist.

1951 Vizepräsident des Österreich. Komponistenbundes und zeitweise Präsident der Urhebergesellschaft AKM. Der österreichische Bundespräsident verlieh ihm den Titel Professor.

Werke: Filmmusik; Potpourris, Suiten und Tänze, Wienerlieder, Charakterstücke und Intermezzi.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Vorwärts, marsch! Marschpotpourri über österreichische Melodien (RS Hamburg, 10/IV/37, *12/XI/38, MZ der Polit. Leiter, NSDAP-Kreis Groß-Stettin, Dgt. Karl Matzat).

Tondokument - vom 25/III/38 - im DRA: 1870621-22.

Ausführende: RundfunkOrch Stuttgart.

Aus Österreichs Gauen. Liedpotpourri (RS München, 3/III/38).

Der Titel, an diesem Tag in Sendung, feiert den bevorstehenden "Anschluß" Österreichs an das Reich.

Festlicher Auftakt. Für Blasmusik: Martin Uhl (1939) [HF].

Information: DML, FA, KDMK, LÖUM.

Hubala, Erich

HJ mit Führerrang; 1939 Musikreferent der Befehlsstelle Böhmen und Mähren der RJF in Prag.
Erntelied: Es steht ein golden Garbenfeld (T: R. Dehmel), 2stimmig. In:
Männerweisen 5-6 (1938).
Aus der Kulturarbeit der Befehlsstelle Böhmen und Mähren der Reichsjugendführung ("MiJuV" IV/1, Januar 1941. S. 13-15).
Zitat:

"Die Befehlsstelle Prag betreut das Gebiet des Protektorates Böhmen-Mähren, das insgesamt sieben Banne umfaßt, die sich auf durchschnittlich 180-250 km Länge erstrecken. Neben den größeren, zusammenhängenden Sprachinseln (z. B. Iglauer-Wischauer-Budweiser-Olmützer Sprachinsel) lebt das Deutschtum bis in die kleinsten Orte verstreut, und mit der Betreuung dieser Streudeutschen ist der Befehlsstelle eine schöne, aber auch schwierige Aufgabe gestellt.

Als wir im Juni 1940 daran gingen, die Kulturarbeit aufzubauen, richteten wir unsere gesamte Planung nach folgenden Leitgedanken aus: Eine Kulturarbeit kann dann am besten und erfolgreichsten sein, wenn sie die tätige Unterstützung des Einheitsführers findet. Und diese ist ihr wiederum dann sicher, wenn sie von allem Anfang an die Forderungen der Formationsarbeit erfüllt. Ansatzpunkte waren in einzelnen Bannen bereits von der Sudetendeutschen Volksjugend da, so Fanfaren und Landsknechtstrommeln, die bei den Feiern und Aufmärschen eingesetzt wurden. Als Ziel unserer Arbeit galt: im Herbst 1940 besitzt jeder Jungbann einen vorschriftsmäßig ausgerüsteten und vor allem gut ausgebildeten FZ., der einwandfrei blasen muß, der daneben aber auch eine Grundschulung im Singen und Sprechen mitbekommt.

Zuerst wurden die einzelnen Bläser >gesammelt<, in einigen Fällen die Führerfrage geregelt, darauf die Instrumente vereinheitlicht und hier und dort neue beschafft. Im Juli lief dann in Brünn ein viertägiges Schulungslager für FZ.-Nachwuchsführer, zu dem jeder Bann drei Bläser zu entsenden hatte. (...)

Im August nahmen die FZ.-Führer an dem Kulturpolitischen Arbeitslager der Reichsjugendführung für die Ostgebiete in Prag teil und erhielten dort Anregungen für eine richtige Spielschararbeit. Zu Hause wurde das Gelernte sofort angewendet; der FZ. entwickelte sich zur Musikeinheit. Vor allem hatten sich die rhythmischen Übungen Twittenhoffs als sehr fruchtbar erwiesen.

(...) Nachdem diese erste Etappe, der Aufbau der FZ. in allen Bannen abgeschlossen ist, erscheint als zweites Ziel der Ausbau der FZ. zu leistungsfähigen Musik- und Singeinheiten, neben denen eine Instrumentalschar entstehen soll. Wo es aber möglich ist, werden die Pimpfe des FZ. selbst weitere Blasinstrumente lernen, so daß im Laufe des nächsten Halbjahres jeder FZ. wenigstens eine Bläserkameradschaft aufstellen kann. Das aber setzt eine Instrumentenbeschaffungsaktion voraus. Durch das verständnisvolle Entgegenkommen der zuständigen

Stelle beim Reichsprotektor in Böhmen und Mähren ist es bereits gelungen, diesen Plan zu verwirklichen; langsam werden die notwendigen Instrumente bereitgestellt. Dabei gilt der Grundsatz: welchen Klangkörper braucht unsere Fest- und Feiergestaltung? und: welche Aufgaben hat diese Instrumentalschar vor allem zu erfüllen? Liedsätze müssen als erstes erarbeitet werden, dann die nötige Gebrauchsmusik, das heißt Tänze und Märsche, und erst als nächste Stufe - bis das Orchester richtig >beisammen ist< - weitere Instrumentalmusik für Fest und Feier. Streichinstrumente, vor allem neben Geigen Kontrabaß und Celli, und Blasinstrumente wie Flöte, Klarinette, Trompete und Posaune werden angeschafft und gelernt. Dadurch wird es im Sommerhalbjahr 1941 möglich sein, Fanfarenzüge und Instrumentalspielscharen in den streudeutschen Standorten einzusetzen. (...)" (S. 13-15).

Information: *Anfrage an Namensträger Diplomkaufmann Martin Hubala in Hamburg (5/II/02), einen von vielen, blieb unbeantwortet.*

Huber, Ferdinand
1791 - 1863

Wir grüßen dich, du Land der Kraft und Treue, nimm unsern Gruß, geliebtes Vaterland! (T: Ernst Münch). Titel: Vaterlandsgruß.
In:
Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933).

Huber, Fritz (Friedrich)
Eulenbis bei Kusel, 14. Februar 1897 - Pirmasens, 17. Januar 1975.
Zunächst Militärmusiker, danach ausgebildet auf der Musikhochschule Mannheim, fortan Musikpädagoge und Kapellmeister in Frankenthal, seit 1922 Leiter der Stadtkapelle, Privatmusikerzieher für Violine und Arrangeur vor allem für Blasmusik und Harmoniemusik.

Seit 1968 i. R. in Pirmasens.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.928.665, auf Antrag vom 5/VII/37. Stand 1933: MZF der SA-Standarte V/17 Frankenthal; Ortsmusikerschafts-Leiter der RMK und Städt. Musikbeauftragter.

Information: *Hubers Tätigkeit spiegelte sich nach 1945 in drei Artikeln der Tageszeitung "Die Rheinpfalz" am 29/IV/68, 14/II/72 und 22/I/75; alle drei - von verschiedenen Autoren - deuten seinen musikpolitischen Einsatz für das NS-Regime nicht einmal an.*

Huber, Georg
München, 18. Mai 1893 - Berg, 17. Oktober 1976.
Sohn eines Kapellmeisters, Militärmusiker; Schüler u. a. von F. Klose und Th. Grawert, 1921-23 Militärschüler an der Musikhochschule Berlin, ab 1/IV/26 MM beim I./IR 12 Dessau, dann beim III. (Jäger)/ IR 20

Deggendorf, danach beim III./IR 63 Neuburg/Donau. 1939 OMM, seit 1/II/40 StMM.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Jägergruß. Marsch mit Gesang (UA: Deggendorf, 1935, Ausführende: MK des III./IR 20, Dgt. selbst).
Marsch der Jäger (UA: Deggendorf, 1935, Ausführende: MK des III./IR 20, Dgt. selbst).
Kunoth: **Wie lieb ich dich, mein Vaterland**. Für Chor und Orch (Deggendorf, 1935)
Information: DML.

Huber, Hans E.

Wir wachsen Deutschland entgegen (T: K. Seibold). Pflichtlied des NSLB.
Textprobe (3. Strophe):

"Hell leuchten die ewigen Sterne,
uns treibt ein uralter Strom,
wir sehen schon in der Ferne
aufragen den heiligen Dom.
Wir wachsen Deutschland entgegen,
uns reift die gewaltige Zeit.
Der Marschtritt der heldischen Väter
hat uns dem Volke geweiht".

In:
Die Fahne der Gemeinschaft 3 (1941).

Huber, Kurt

Chur (Schweiz), 24. Oktober 1893 - München, 13. Juli 1943 (hingerichtet).
Dr. phil. München 1918 (Ivo de Vento), Habilitation München 1919. Musikwissenschaftler und Volkskundler, ab 1926 a. o. Professor für Psychologie an der Universität München. 1937-38 Leiter der Abt. Volksmusik am Staatl. Institut für Musikforschung in Berlin, dann wieder in München. Mitglied des Konzertausschusses der "Hauptstadt der Bewegung".

NSDAP seit 1/IV/40, Nr. 8.282.981, auf Antrag vom 15/II/40, ausgestoßen am 3/IV/43; NSV.

Einer der Hauptangeklagten im Prozeß des Volksgerichtshofs gegen die "Weiße Rose" wegen "Sabotage der Rüstung, Aufruf zum Sturz der nationalsozialistischen Lebensform unseres Volkes, Beschimpfung des Führers", also Feindbegünstigung und Wehrkraftzersetzung - durch Verfassen eines Flugblatts.
Der Aufbau deutscher Volksliedforschung und Volksliedpflege

("Deutsche Musikkultur" I/1, April-Mai 1936. S. 65-73).

Huber propagierte sehr angepaßt die "Reinerhaltung des echten deutschen Volksgutes" und empfahl das Lied der Väter, "mit deren völkischer Art man durch Blut erbhaft verbunden" sei.

Altbayrisches Liederbuch für Jung und Alt. Hgb. von K. Huber und Kiem Pauli (1936) [Sc].

September 1936, *Besprechung:*

"Die beiden Volksliedforscher Huber und Pauli haben in diesem kleinen Heft der bayrischen Volksseele ein köstliches Denkmal gesetzt. Man blättert mit größtem Vergnügen, spürt von Lied zu Lied mehr die Kraft eines Volkstums, wie sie sich in der innigen Hingabe an die ewigen Dinge ebenso äußert wie in echt bajuvarischer Daseinsbejahung, sei das nun im stampfenden Tanzschritt, in jodelnder Lebensfreude oder im derben schlagkräftigen Humor. Das Heft, das auch zeichnerisch hübsch ausgestattet wurde, wird immer Freude bringen" (Walter Rein: Altbayrisches Liederbuch für Jung und Alt. "Die Musikpflege" VII/6, September 1936. S. 265).

19. November 1937, *Denunziation:*

"Ich kann Ihnen vertraulich mitteilen, dass Professor Huber töricht genug war, sich selbst eindeutig zu entlarven. Während der vor kurzem abgeschlossenen Expedition nach Jugoslavien, die der Erforschung volksmusikalischer Fragen dienen sollte und über die in der Presse verschiedentlich berichtet worden ist, warnte Huber, der als einer der offiziellen Vertreter teilnahm, die darüber sehr erstaunten anderen Mitglieder der Expedition vor der Einflussnahme des >Rosenbergkreises<! Hubers Bindungen zum Katholizismus und sogar eine ausgesprochen parteifeindliche Haltung sind eindeutig erwiesen" (ARR, Hauptstelle Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an Kulturamt der Reichsstudentenführung, 19/XI/37. Quelle: BA NS 15/ 5).

Die volkskundliche Methodik in der Volksliedforschung ("Archiv für Musikforschung" III/3, 1938. S. 262 f.).

18. Januar 1940, *Beurteilung:*

"(...) Einigemale ist der Vorwurf katholischer Bindungen geäußert worden, den z. B. Hubers nächster Fachkollege Prof. A. Grunsky, vorsichtig so formuliert hat: >Eine wenn auch nicht sehr starke weltanschauliche katholische Bindung...<

Trotz wiederholter Bemühung ist es mir nicht gelungen festzustellen, auf welchen nachweisbaren Tatsachen dieser Vorwurf beruht. Aus Gutachten und Akten ergibt sich nichts. Huber selbst erklärt, er sei zwar Katholik, habe aber keinerlei Beziehung zu kirchlichen Kreisen. Er habe mehrere Versuche abgelehnt, ihn an eine phil.-theol. Hochschule als Professor zu bringen, weil er als Wissenschaftler keine Bindung anerkennen könne. Von neutraler (protestantischer) Seite erfahre ich, daß Huber den Eindruck eines wissenschaftlich völlig von Glaubensvoraussetzungen unabhängigen Menschen mache. --- Zu seinem früheren jüdischen Kollegen Hönigswald hat er in keinen guten Beziehungen gestanden. Für H. spricht, daß er seit 1925 schon eingehende Volkslied-Studien gemacht hat. Dies zeigt einen gesunden

Forschungsansatz. Oberbürgermeister Fiehler hat ihm 1938 für seine Verdienste im Konzertausschuß der Hauptstadt der Bewegung Dank ausgesprochen.- Er und seine Frau sind Mitglieder der NSV.

Zusammenfassend: Ich habe schon 1939 dem Dekan meine Bedenken gegen Huber angemeldet, konnte mich aber in Würdigung der Gesamtlage nicht entschließen, für eine Entfernung Hubers aus dem Hochschuldienst zu stimmen. Daher ist vonseiten des Dekanates seine Ernennung dem Herrn Reichsminister gegenüber, wenn auch mit Bedenken, vertreten worden" (NSDAP Gau München, Gaupersonalamt, an Gauamt für Erzieher der NSDAP, 18/I/40. Quelle: BA Namensakte Huber).

19. April 1943:

K. Huber wird vom 1. Senat des Volksgerichtshofs München wegen Hochverrats zum Tode verurteilt.

Richter der Hauptverhandlung: Präsident des Volksgerichtshofs Dr. Freisler als Vorsitzender, Landgerichtsdirektor Stier, SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Breithaupt, SA-Gruppenführer Bunge und SA-Gruppenführer und Staatssekretär Köglmaier.

Aus der Urteilsbegründung:

"(...) Aber ein deutscher Hochschulprofessor ist vor allem ein Erzieher unserer Jugend und hat als solcher besonders in Not- und Kampfzeit darauf hinzuwirken, daß unsere Hochschuljugend zu würdigen jüngeren Brüdern der Kämpfer von Langemarck erzogen wird; daß sie in absolutem Vertrauen zu unserem Führer, zu Volk und Reich gekräftigt wird, daß ihre Glieder harte und opferbereite Kämpfer unseres Volkes werden! Der Angeklagte Huber tat aber genau das Gegenteil: Er stärkte Zweifel anstatt sie zu töten; er führte Reden über Föderalismus und Demokratie mit Mehrparteiensystem als Notwendigkeiten für Deutschland, statt ehernen Nationalsozialismus zu lehren und vorzuleben. In einer Zeit, in der es nicht darauf ankam, Probleme zu wälzen, sondern darauf, das Schwert zu packen, säte er Zweifel in unsere Jugend.

(...) Ein solcher >Professor< ist nach den großen Trommlern der Pflicht unter den deutschen Professoren, nach Fichte und Kant, ein Schandfleck der deutschen Wissenschaft, den diese mit Recht vor einigen Tagen im Zusammenhang mit diesem Verfahren ausgemerzt hat: mit Schimpf und Schande wurde er aus Amt und Würden entfernt" (Quelle: Kopie im AP).

Geschichtsfälschung, 2003:

"(...) Ein treffendes Beispiel für solche menschlichen Verwicklungen ist Kurt Huber. Märtyrer der Widerstandsbewegung der Weißen Rose, bedeutender Wohltäter der Unterstützung der NS-Regierung für die Pflege der Volksmusik, stand Huber auf der Warteliste, um der Nazi-Partei beizutreten, ehe er während des Krieges über das Regime enttäuscht war (...)" (Pamela Potter: Stellungnahme zu einem Beitrag von Michel Huglo über C. G. Fellerer für "The Musical Quarterly". Manuskript, Mai 2003. Provenienz: Willem de Vries, mit Dank. Übersetzung).

Wissenschaftler, die nicht imstande sind, das Minimum von Recherche zu leisten, das die historische Wahrheit ans Licht gebracht

hätte, blamieren sich nur. Huber war Mitglied der NSDAP nach Antrag vom 15/II/40 und Aufnahme am 1/IV/40, ohne daß ihn das Regime zu diesem Zeitpunkt enttäuscht hatte. Die menschlichen Verwicklungen sind zumeist solche der Nachkriegshistoriker.

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, SML, MGG.

Huber, Pepi (Josef)

Wien, 21. August 1902 - Wien, 8. Juni 1989.

Ausgebildet an der Neuen Wiener Handelsakademie, in Musik - Geige, Klavier, Klarinette und Saxofon - durch Privatunterricht; Kapellmeister und Unterhaltungskomponist in Wien, 1937 dann in Berlin W 50, jedoch mit Abmeldung "verreist, nach unbekannt". Bis November 1945 Soldat der Wehrmacht in einem Baubataillon und in Kriegsgefangenschaft.

Seit 19/XI/45 wieder in Wien weiterhin Komponist von leichter Musik, volkstüml. Liedern und Tanzmusik; auch Inhaber eines eigenen Musikverlages.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Lied der Bausoldaten. 1943 von Generaloberst Dietl mit dem 1. Preis eines ungenannten Wettbewerbs ausgezeichnet.

Information: LÖUM. *Die Urhebergesellschaft AKM gab auf Anfrage (16/V/97) keine Antwort.*

Huberman (n), Bronislaw

Czestochowa (Polen), 19. Dezember 1882 - Nant-sur-Corsier, Kanton Fribourg (CH), 16. Juni 1947.

Sohn eines Advokaten; Schüler von J. Joachim und E. Mandyczewski, Geiger und Violinvirtuose, ließ sich 1933 endgültig in Wien nieder und mied weitere Gastspiele im Reich. Die RMK führte ihn 1937-38 noch unter Nr. N 4562 als "Volljuden" und Violinvirtuosen.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel (Spalte 117: "Seit 1933 ein fanatischer Hetzer gegen Deutschland") als Jude denunziert.

Huberman organisierte 1935 in Tel Aviv das New Palestine Symphony Orchestra und ging 1938 in die Schweiz, 1940 in die USA, um 1945 wieder nach Europa zurückzukehren.

1933

10. Juli 1933, *Absage:*

"Ich habe Ihren Brief nebst der beigeschlossenen Regierungserklärung, betreffend die neuen Richtlinien für das preussische Konzertwesen mit grossem Interesse gelesen. Lassen Sie mich Ihnen zunächst meine Bewunderung ausdrücken für die Unerschrockenheit, Zielbewusstheit, das Verantwortlichkeitsgefühl und die Zähigkeit, mit der Sie Ihre im April begonnene Campagne um die Rettung des Konzertwesens vor der drohenden Vernichtung durch die Rassenschützler geführt haben. Wenn ich Ihrer Aktion - der einzigen im heutigen

Deutschland zu einem positiven Resultat geführten - die Taten Toscaninis (Absage Bayreuths) und Paderewskis (Pariser Hilfskonzert) an die Seite stelle, alle dem gleichen Solidaritätsgefühl, der gleichen Sorge um den Bestand unserer Kultur entsprungen, dann erfasst mich ein Gefühl des Stolzes, mich auch Musiker nennen zu dürfen.

Aber gerade diese Vorbilder hoher Pflichterfüllung müssen die nacheifernden Kollegen von jedem das Endziel gefährdenden Kompromiss abhalten. Mögen auch die von Ihnen veranlassten Regierungserklärungen die Grenze des augenblicklich Erreichbaren darstellen, so kann ich sie leider doch nicht als eine genügende Grundlage für meine Wiederbeteiligung am deutschen Musikleben ansehen. Meine Stellungnahme gründet sich auf folgenden prinzipiellen, sachlichen, menschlichen und ethischen Erwägungen: Die Regierung glaubt das Selektionsprinzip der Höchstleistung als entscheidend für die Musik wie für jede andere Kunst erst hervorheben zu müssen. Diese Unterstreichung des an sich Selbstverständlichen wäre sinnlos, wenn daraus nicht implizite der Wille spräche auf allen übrigen Kulturgebieten eben das Unverständliche, welches im Ersatz der Qualitätsauslese durch die Rassenauslese liegt, weiter gelten zu lassen. Aber auch abgesehen von dieser willkürlichen Grenzziehung zwischen der Kunst und den andern Kulturbelangen klafft selbst innerhalb dieser für die Kunst generell lautenden Verkündung des Leistungsprinzips und ihrer praktischen Anwendung ein unüberbrückbarer Widerspruch. Denn zum Begriff der Kunstpflege im allgemeinen gehören in erster Linie die Lehrinstitute und Kunstsammlungen, und zum innersten Wesen der Musikpflege im besonderen gehören die staatlichen und städtischen Opernhäuser; und doch ist es mir nicht bekannt geworden, dass auf Grund der >Wiederaufrichtung des Leistungsprinzips in der Kunst< die Wiederanstellung jener Museumsdirektoren, Kapellmeister und Musiklehrer - darunter einige der anerkannt grössten ihres Fachs - beabsichtigt sei, die wegen ihrer jüdischen Rassezugehörigkeit oder abweichender politischer oder sogar nur apolitischer Einstellung entlassen wurden. Es handelt sich also bei der Rückkehr zur Gleichberechtigung keineswegs um die Kunst im allgemeinen noch auch nur um das Gesamtgebiet der Musik, ja nicht einmal um alle Formen öffentlicher Musikaufführungen. Es soll lediglich das verhältnismäßig enge Spezialgebiet des Konzertes der freien Konkurrenz jener >wirklichen Künstler< zurückgegeben werden, die ihm das qualitätsuchende Publikum anziehen sollen; und da zum Wesen einer jeden wichtigeren Konzertveranstaltung die grosse Publizität mit internationalem Widerhall gehört, während der Forscher, der Lehrer nur alle Jubeljahre einmal mit den Ergebnissen seiner Arbeit vor die Öffentlichkeit tritt, so könnten die wenigen zur Mitwirkung herangezogenen ausländischen bezw. jüdischen Musiker vor aller Welt zum Beweise dafür angeführt werden, dass es in Deutschland um die Kultur gut bestellt ist, während in Wirklichkeit die deutsche Gründlichkeit gegenüber dem noch so begabten, aber noch ungereiften Kunstjünger, vor der stillen Studierstube etc. sich in immer neuen Definitionen über Rassereinheit weiter austoben könnte. Ich weiss, dass Ihnen, verehrter

Freund, eine derartige Wirkung ebenso ein Greuel wäre wie der Mehrzahl der deutschen Konzertbesucher.

Das Problem hat aber auch eine menschlich-ethische Seite. Ich möchte das Musizieren als eine Art künstlerischer Projektion des Besten, Wertvollsten im Menschen bezeichnen. Kann man diesen, eine völlige Selbsthingabe voraussetzenden Sublimierungsprozeß von einem Künstler erwarten, der sich in seiner Menschenwürde mit Füßen getreten fühlt und offiziell zu einem Paria degradiert wird; dem von den bestallten Hütern deutscher Kultur, in geflissentlicher Unterschlagung der historischen Rolle eines Mendelssohn, Anton Rubinstein, Hermann Levi, Joseph Joachim, Arthur Nikisch und ungezählter anderer im deutschen Musikleben, rassenmäßig die Fähigkeit des Verständnisses für deutsche Musik abgesprochen wird?

Sie versuchen, mich mit dem Satz zu überzeugen, dass Einer den Anfang machen muss, um die trennende Wand zu durchbrechen. Ja, wenn es sich nur um eine Wand im Konzertsaal handeln würde! Aber diese Frage einer mehr oder minder berufenen Interpretation eines Violinkonzertes ist nur einer der mannigfachen Aspekte - und, weiss Gott, nicht der wichtigste -, unter denen sich das eigentliche Problem verbirgt. In Wahrheit geht es um die elementaren Voraussetzungen unserer europäischen Kultur: Die Freiheit der Persönlichkeit und ihre vorbehaltlose, von Kasten- und Rassenfesseln befreite Selbstverantwortlichkeit! Ob diese mit Gut und Blut erkämpften Errungenschaften unserer Väter wieder zur Herrschaft gelangen, - das wird nicht durch die Bereitschaft des Einzelmenschen entschieden, der als >Erster die trennende Wand durchbricht<, sondern, wie in der Vergangenheit, von dem Gewissensdrang der Kollektivität, der, einmal erwacht, die sich ihm entgegenstemmenden Widerstände mit Naturgewalt wie Papierwände durchbrechen wird.

Ich kann diesen Brief nicht schliessen, ohne meinen tiefen Schmerz über die Ursachen auszudrücken, die mich augenblicklich von Deutschland trennen. Ganz besonders empfinde ich diesen Schmerz als Freund meiner deutschen Freunde, als Interpret der deutschen Musik, der den Widerhall seines deutschen Publikums sehr entbehrt. Und nichts könnte mich glücklicher machen als die Wahrnehmung eines sich auch ausserhalb des Konzertwesens anbahnenden Umschwungs, der mich von dem meine Seele zu tiefst treffenden Gewissenszwang, Deutschland zu entsagen, befreien würde" (Huberman an Furtwängler, 10/VII/33. Quelle: Huberman-Archiv Tel Aviv, 479 K 1).

Das naiv-edle, doch auf Maximalforderungen pochende Pathos des Geigers war nicht dazu angetan, die klare Überlegung zu ermöglichen, daß die nötige Veränderung einer befreienden Tat bedurfte und nicht des leidenden Abwartens. Vielleicht wäre Furtwänglers Unternehmung, mit Hilfe der jüdischen Musiker den Antisemitismus des NS-Staats auf allen Gebieten aufzurollen, schon im Ansatz gescheitert. In diesem Fall hätte die Regierung sich als Lügner dargestellt. Weil unter den Bedingungen der Diktatur kein "Gewissensdrang der Kollektivität" wirken konnte, kostete am Ende die befreiende Tat ab 1939 jedoch Millionen Menschenleben.

19. Juli 1933, *Mitteilung:*

"Inliegend die Kopien meines Furtwängler-Briefwechsels. Ich weiss im Voraus, Sie werden meine Anerkennung seiner Intervention als reichlich übertrieben empfinden. Ich fand es aber taktisch richtig, nach dieser Seite etwas expansiv zu sein, und zweitens konnte ich nicht aus dem Auge verlieren, dass unter den 60 Milionen Menschen Furtwängler der einzige war, der etwas gewagt und erreicht hat. Dass dieser Schritt zugleich für ihn auch ein opportunistischer war, nimmt ihm nach meiner Auffassung nichts oder wenig von seinem Wert. Inliegend auch die Kopien betreffend Casals. (...)" (Huberman an Artur Schnabel, 19/VII/33. Quelle: Huberman-Archiv Tel Aviv).

Huberman informierte weitere Musiker von seiner Absage. Er zeigt, wie wenig er von den inneren Bedingungen des NS-Regimes wußte. Sich für Juden einzusetzen, war alles andere als opportun, also auch nicht opportunistisch, und zog in diesem Fall massive politische Angiffe nach sich. Gleichwohl wiederholte der Dirigent die Einladung.

27. Juli 1933:

Furtwängler beantwortet die Absage und macht Huberman seinen Plan deutlich, mit Hilfe der eingeladenen jüdischen Solisten den Antisemitismus des Regimes zuerst im Musikleben und dann allgemein mattzusetzen und ad absurdum zu führen.

31. August 1933, *Vertierung:*

"Ihre Antwort auf meinen Brief hat mir offen gestanden eine arge Enttäuschung bereitet. Wenn ich mir auch keine praktischen Folgen von einer Fortsetzung unserer Diskussion verspreche, so behalte ich mir doch vor, auf denselben noch zurückzukommen.

Heute möchte ich mich nur auf die Frage der Veröffentlichung beschränken. Sie baten mich, von einer Veröffentlichung des Briefes und dadurch Bekanntmachung meiner Absage abzusehen. Nun brachten vor cca. 4 Wochen die Neue Freie Presse und nach ihr die meisten ausländischen Tageszeitungen doch ein Telegramm aus Berlin, welches die >in Berliner Musikkreisen zirkulierende Nachricht< wiedergab, wonach Kreisler, Casals, Schnabel und ich abgesagt hätten. Damit ist der von Ihnen angegebene Grund für eine Nichtveröffentlichung hinfällig geworden.

Trotzdem hätte ich vielleicht mit der Veröffentlichung gezögert, wenn durch die Ereignisse der letzten Zeit die Kluft zwischen Deutschland und der Kulturwelt nicht noch immer unüberbrückbarer geworden wäre. Nichts zeigt besser die Vertierung weiter Kreise in Deutschland als die wochenlang durch die Presse gehende Androhung von Anprangerungen deutscher Mädchen für den Fall gemeinsamen Kaffeehausbesuches, Ausflüge und gar Liebschaften mit Juden (z. B. im Dortmunder Generalanzeiger, >Stürmer<-Nürnberg u. a.), - eine Hetze, die schliesslich zu solchen Bestialitäten des schwärzesten Mittelalters führen musste, wie die Times sie beschreibt. Auf gleicher Linie steht das >Badeverbot< in vielen deutschen Städten! Es ist also sowieso ausgeschlossen, daß ich in absehbarer Zeit meine deutschen Freundinnen vor die Alternative stellen sollte, entweder eine Charakterlosigkeit, die ich ihnen nicht zumute, zu

begehen, indem sie mich schneiden, oder aber sich einem ähnlichen Pranger durch die Freundschaft mit mir auszusetzen (...)" (Huberman an Furtwängler, 31/VIII/33. Quelle: Huberman-Archiv Tel Aviv 482 K 1).

Der veröffentlichte Briefwechsel ist bearbeitet. Huberman nahm das Thema Anprangerung in einem "Offenen Brief an die deutschen Intellektuellen" ("Manchester Guardian", 7/III/36) wieder auf; die "Times" vom 23/VIII/33 hatte - wahrheitsgemäß - berichtet, daß eine nichtjüdische "Rasseschänderin" in Nürnberg durch eine entmenschte Meute in den Wahnsinn getrieben worden sei.

Unter dem 8/VIII/35 brachte die US-Presse eine Meldung aus New York, wonach Streikposten mehrere Streikbrecherinnen nackt durch die Straßen getrieben hätten. Offenbar ist männliche Barbarei nicht regimebedingt.

1934

Februar 1934, *Nachricht:*

"Bronislaw Hubermann ist als Leiter einer Meisterklasse für Violine an der Staatsakademie für Musik in Wien in Aussicht genommen. Er dürfte seine Tätigkeit im Frühjahr aufnehmen" ("Die Musik" XXVI/5, Februar 1934. S. 396).

Dezember 1934, *Telegramm:*

"ich beglueckwuensche sie herzlich zu ihrem entschluss stop es ist mir eine wenn auch traurige genugtuung dass gerade sie durch ihren ruecktritt die richtigkeit der erkenntnis nunmehr bestaetigt haben die meiner vorjaehrigen von ihnen so sehr missbilligten absage an deutschland zugrundelag doppelpunkt aussichtslosigkeit jeglichen versuches einer zusammenarbeit von wahrhaft verantwortungsbewussten kulturmenschen mit dieser deutschland heute beherrschenden partei stop durch ihre mannhafte verteidigung deutscher musiker gegen die auswirkungen der pseudowissenschaftlichen allen historischen tatsachen hohnsprechenden durch niedrigste demagogie und den brotneid der mediokritaet diktierten rassentheorie haben sie die ehre deutscher musik vor der mit- und nachwelt gerettet stop dafuer gebuehrt ihnen der besondere dank nicht nur der deutschen sondern auch aller derjenigen musiker in der welt die wie ich die bande der verwurzelung mit deutscher musik trotz alles entsetzens über die vorgaenge in deutschland bisher noch nicht zerreissen konnten stop" (Huberman an Furtwängler, NLT, ohne Datum, Dezember 1934. Quelle: Abschrift im AP).

Der Empfänger machte diesen Text trotzig der Regierung bekannt.

1936

7. März 1936:

"Seit der Veröffentlichung der Durchführungsbestimmungen zu den Nürnberger Gesetzen, diesem Dokument der Barbarei, warte ich auf ein Wort der Empörung, eine Tat der Befreiung von Ihnen. Müßte doch so Mancher von Ihnen zu dem Geschehen etwas zu bemerken haben, wenn frühere Bekenntnisse von Ihnen bestehen bleiben sollen. Ich warte vergebens. Angesichts dieses Schweigens kann ich nicht noch länger

stumm bleiben.

(...) Inzwischen sind zweieinhalb Jahre verstrichen, unzählige Menschen sind ins Konzentrationslager, ins Zuchthaus geworfen, aus dem Lande gejagt, in den Tod durch Mord und Selbstmord getrieben, - katholische und protestantische Geistliche, Juden, Demokraten, Sozialisten, Kommunisten, Generäle. Dr. Furtwängles Meinung über diese Geschehnisse kenne ich nicht. Aber gegen die Schmach der rasseschänderischen Anprangerungen hat er sich deutlich genug ausgesprochen, für sich und >alle wirklichen Deutschen<. Und ich hege nicht den geringsten Zweifel an der Echtheit seiner Empörung, glaube auch felsenfest daran, daß viele, ja vielleicht die Mehrzahl aller Deutschen seine Ansicht teilen.

Nun denn, was haben Sie, die >wirklichen Deutschen< getan, um diese Schmach von Ihrem Gewissen, von Deutschland, von der Menschheit abzuwenden seitdem die aus Argentinien, Böhmen, Ägypten, Livland gebürtigen Pseudodeutschen durch die Nürnberger Gesetze meine angeblich >ungeheuerliche Verallgemeinerung< zur legalen >Wirklichkeit< gemacht haben? Wo sind in Deutschland die Zolas, Clemenceaux, Painlevés, Piquarts in diesem Monstre-Dreyfuss-Prozess gegen eine ganze wehrlose Volksminorität, wo die Masaryks in diesem überdimensionalen Polna-Prozeß? Wo erhob sich die Stimme des Blutes, wenn schon nicht der Gerechtigkeit und Vernunft, gegen die womöglich noch unmenschlichere Verfolgung der arisch-jüdischen Mischlinge und sogar rein-arischen Judengatten?

Vor aller Welt klage ich Euch, deutsche Intellektuelle, Euch Nicht-Nazis, als die wahren Schuldigen an allen nazistischen Verbrechen an, an diesem jammervollen, unsere ganze weiße Rasse beschämenden und gefährdenden Niedergang eines hochstehenden Volkes. Denn es ist nicht das erste Mal in der Geschichte, daß Instinkte der Gosse nach der Macht greifen, aber es war erst den deutschen Intellektuellen vorbehalten, ihnen zum Siege zu verhelfen. Es ist ein wahrhaft erschütterndes Schauspiel, das sich der staunenden Welt bietet: deutsche Geistesführer von der internationalen Bedeutung und Bewegungsfreiheit eines Richard Strauss, Furtwängler, Gerhart Hauptmann, Werner Kraus, Kolbe, Sauerbruch, Eugen Fischer, Planck u. a., noch bis gestern das deutsche Gewissen, den deutschen Genius darstellend, zur Führung des Volkes durch Beispiel und Tat berufen, finden von allem Anfang an keine andere Reaktion auf diesen Anschlag gegen die heiligsten Güter der Menschheit als Kokettieren, Taktieren, Kooperieren. Und zum Schluß, als ihnen Usurpation und Halbbildung ihre ureigensten Begriffe aus ihrer geistigen Werkstatt raubt, um dieser Verkörperung von Terror und Feigheit, Unmoral und Geschichtsfälschung, innere und äußere Volksaufwiegelung auch noch die Gloriole von Freiheit und Heroismus, Ethik und Wissenschaftlichkeit, Mystizismus und Pazifismus zu verleihen - da treiben sie ihren Verrat auf die Spitze: ducken sich und schweigen!

Soll denn die katholische und protestantische Kirche in Deutschland allein bleiben in ihrem wahrhaft heroischen Kampf um Deutschlands Ehre, Überlieferung und Zukunft?

Deutschland, Volk der Dichter und Denker, die Welt, nicht nur die feindliche, Eure Freunde warten in Bestürzung auf ein Wort der Befreiung!" (Offener Brief an die deutschen Intellektuellen. Nachdruck u. a. in: "Manchester Guardian", 7/III/36. Quelle: Huberman-Archiv Tel Aviv, Signatur 571 K 3).

Musikerpathos solchen Schlages mag wirkungsvoll sein. Der Eigenwerbung nützt es allemal. Daß jedoch ein offenes Wort der Anklage von innen heraus in jeder Despotie die Zahl der Opfer nur vermehrt, ohne das System zu gefährden, hätte Huberman gerade angesichts der Geschichte wissen müssen. Der Vergleich der Republik Frankreich zur Zeit des Falls Dreyfus - eines schlimmen, aber isolierten politischen Skandals von Militär und Judikative - mit dem "Führerstaat" Hitlers ist absurd. Wie wenig Huberman von den Umständen wußte, zeigt sein Lob der Kirchen; entging ihm wirklich, daß nicht sie es waren, die heroisch gegen die Nazis kämpften, sondern unzählige Priester und gläubige Laien, wogegen der Vatikan mit Hitler das Konkordat schloß und die Protestantische Kirche kaum weniger eifrig kollaborierte?

1937

21. Januar 1937, *Boykott:*

"bei schallplattenbesprechungen werde zu wenig ruecksicht auf die abstammung der darsteller genommen. hubermann, der in telaviv im juedischen orchester mitwirke, koenne eben nicht dem deutschen publikum empfohlen werden, wenn er auch auf einer schallplatte zu hoeren sei" (69. Ausrichtung Politik, Aus der kulturpolit. Pressekonferenz, 21/I/37, fernschriftlich. Quelle: BA ZSg 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Diese Pressekonferenz sah Hans Hinkel, den Beauftragten für die Judenfrage, mit Auslassungen über die "Entjudung" auf kulturpolitischem Gebiet.

Information: DNML, DML, FA, RML, SML *(Todesdatum: 15/VI; Todesort: Corsiers sur Vevey)*, MGGS.

Hubl, K. W.

Musiker und Komponist, zeitweise im besetzten Paris.
Werke: u. a. Liederzyklus Nr. 1 (Paris, Januar 1944).

NSDAP von amtswegen, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP, und 1941 Leiter der NSDAP-Landesgruppe Frankreich (AO).

Information: *Der Wirkungsort Hubls war bisher nicht zu ermitteln.*

Hubl, Karl

Kohlau, 5. Mai 1899 - ?
Musiker in Bad Polzin/ Pommern, seit 1939 in Glogau/ Niederschlesien.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.746.194, auf Antrag vom 3/VI/37.

Information: *Fehlt im DMK 1942. Keine weitere Nachricht; das damalige Glogau fiel an Polen.*

Hübner, ?

19. Jahrhundert

Marsch nach Motiven der Oper "Die Hugenotten" von G. Meyerbeer = AM II, 118 (aufgenommen 1840), *onA.*
In:
HM 1 (1933).

Hübner, ?

Soldatenliebe. Marsch (RS Breslau, 25/I/36, LandesgruppenOrch des RLB, Dgt. E. G. Scherzer).
Heroischer Marsch (RS Breslau, 9/XII/38).

Der Titel bestätigt Hitlers Forderung "Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfelde notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat" (Zitat in: "Das Deutsche Hausbuch". Berlin, 1943. S. 85).

Hübner, Karl

Militärmusiker; MM, 1935-37 bei der Fliegerhorstkommandantur Dortmund (Jagdgeschwader Horst Wessel), OMM und - Stand 1939 - Leiter des Musikkorps der Seefliegerhorst-Kommandantur Stettin, ab 1/VII/40 StMM, ab 1/VIII/44 i. R.

Flieger marschieren! Marsch (RS Hamburg, 27/VII/39, MK der Seefliegerhorst-Kommandantur Stettin, Dgt. selbst).

Hübsch im Takt mein Hammer lauf. Erntelied, *onA.* Titel: Dengelspruch II.
In:
Lieder von Bauer und Dorf (1934).

Hübschmann, Werner

Chemnitz, 23. Juli 1901 - Weimar (DDR), 4. Juli 1969.
Arztsohn; zunächst Bankbeamter, dann Schüler von H. Grabner und K. Kroyer, ab 1928 Musikschriftsteller, Musikreferent und Komponist in Chemnitz, 1941 in Beuthen/ Oberschlesien.

1950 Mitbegründer der Volksmusikschule Karl-Marx-Stadt und hier Lehrer, 1952 Dozent an der Franz-Liszt-Hochschule Weimar, 1966 i. R.
Werke: u. a. 2. Streichquartett E-moll (1933); "Die Dinge des Lebens",

Chorsuite (1937); "O Mensch, gib acht", Kantate auf T von J. Weinheber (1943); "Mann der Arbeit, aufgewacht" (T: G. Herwegh), Kanon

NSDAP ab 1/VII/37, Nr. 5.809.839.
Jugend: Wir sind die Jugend, uns singt das Blut (T: Fritz Woike). Gemischter Chor (u. a. Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest).
Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Und grollt der Himmel, und stürmt die Welt,
wir trutzen Donner und Flammen
und drängen zielwärts, es falle, wer fällt,
wir rücken nur dichter zusammen,
wir Jugend!

Wir steifen den Nacken und beugen uns nicht
und bleiben die Sonnenstreiter;
wir sind die Jugend und tragen das Licht,
wir Jugend, wir Zukunftbereiter,
wir Jugend!"

Glück auf! Der Steiger kommt. Volkslied. Für MCh: W. Hübschmann.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Vater Wald, für MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Friderici: **Wir lieben sehr im Herzen**. Für MCh: W. Hübschmann.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Information: DML, FA, SML, LdCh.

Huckfeld, Bernhard

Tornesch-Esingen/ Krs. Pinneberg, 7. Februar 1915 - Deynze an der Lys (Belgien), 25. Mai 1940 (im Fronteinsatz gefallen).
Musikpädagoge und Komponist in Kiel. 1937 hier stellv. Leiter der neugegründeten Musikschule für Jugend und Volk. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und Gefreiter in der Nachrichten-Abt. eines Artillerie-Stabes.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. HJ, zuletzt Scharführer; 1937, anfangs k., Musikreferent des Gebiets 6 Nordmark der HJ. 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerkes Gau Schleswig-Holstein vorgeschlagen.
Lieder vom Führerthing 1938. Zusammenstellung für die KulturAbt. des Gebietes und Obergaues Nordmark 6 (1938).
Vgl. *Lieder vom Führerthing.*
Musik - Lieder unter Benutzung alter Volkslieder - zum Feierspiel **Die Schlacht der weißen Schiffe** von Henrik Herse (Nordmarkfeierstätte Bad Segeberg, Pfingsten 1938, beim Führerthing der HJ Gebiet 6

Nordmark).

Herse, Jg. 1895, Bühnendichter und Romancier, war SS-Obersturmführer im SS-Hauptamt.

Was wir singen, was wir schwören, zeugt vom Glauben, der uns führt (T: Karl-Heinz Kelting).

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
dem wir leben und gehören,
der das Feuer in uns schürt.

Mag man's glauben,
es verlachen.
was im Lied wir kühn bekannt:
Unser Wort das steht -
wir wachen,
schaun zur Fahne unverwandt".

In:
Lieder vom Führerthing (1938).

Dree Dänze noch, min lütt Kathrin, denn gaht wi beid na Hus (T: K. H. Kelting).

In:
Lieder vom Führerthing (1938).

Abendlied: Abendrot brennt tief im Westen (T: K. H. Kelting).

Textprobe (2. Strophe):

"Fern verschwimmt mit düstrer Heide
schon des Tannenwaldes Saum.
Bald träumt unterm Sternenmantel
alles Leben tiefen Traum".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); RJF, Liederblatt der HJ 97/98 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 97/98 a (1940).

Wir sind die Nachrichtenleute: Das Kabel auf dem Rücken, das Gewehr fest in der Hand, so ziehn wir unsre Strippen im Feld, im Feindesland! (T: Uffz. Walter Müller). *Kriegslied* [Sim].

Textprobe (4. Strophe):

"Trifft uns die Todeskugel,
so legt uns in das Grab.
Es braucht niemand zu klagen,
der deutsche Geist bleibt wach
in euch, ihr Kameraden,
die ihr den Sieg erlebt;
ihr werdet nicht verzagen,
solang das Herz noch schlägt!"

In:
Das Lied der Front 3 (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Singende Front (^{2}1941).

Huesgen, Rudolf (Rudolph)

München-Gladbach, 30. Juni 1887 - Waldbröl, 24. September 1953. Sohn eines Justizrats; Dr. phil. Freiburg i. Br. 1935 (Der junge Max Reger und seine Orgelwerke). Schüler u. a. von F. Volbach und G. Schumann, Musikwissenschaftler, Musikpädagoge, Musikschriftsteller, zunächst u. a. bis 1931 in Münster Konzertorganist und Lehrer an der Westfäl. Hochschule für Musik, 1932 in Freiburg. 1936 Musiklehrer an der Oberschule für Jungen in Dinslaken, dort auch Kapellmeister, u. a. mit Wohnsitz Hamborn, seit 1938 in Dinslaken.

Nach 1945 zuletzt in Waldbröl.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.109.052. Freikorpskämpfer 1919 in Berlin und 1920 im Ruhrgebiet. Ab 1936 Städt. Musikbeauftragter für Dinslaken/ Niederrhein.

25. Mai 1935, *Hinterhalt:*

"Von befreundeter Seite ist mir mitgeteilt worden, dass Bestrebungen sind, Herrn Dr. R. Huesgen, an dessen Münstersche Wirksamkeit Sie sich sicher erinnern, in Berlin in eine einflussreiche Stellung zu bringen. Ich weiss nicht, ob es sich dabei um die Kammer, die Kulturgemeinde oder sonst eine Behörde handelt. Um diese Katastrophe zu verhüten, wird ein Mann gesucht, der über die damaligen Vorgänge in Münster Bescheid weiss und bereit ist, auf Anfrage darüber Auskunft zu geben. Da ich damals schon von Münster weg war, habe ich nie genaueres erfahren.

Würden Sie diese Sache in die Hand nehmen, oder können Sie mir andere Berufsgenossen nennen, die gegebenenfalls dazu bereit sind? Vorsicht ist nötig, da H. alter Parteigenosse ist und seine damaligen Misserfolge heute wahrscheinlich als Folge seiner Parteizugehörigkeit ansieht. Immerhin scheint es mir wünschenswert zu verhindern, dass ein so ausgesprochener Nichtskönner in eine massgebende Stellung rückt. (...)" (Der Direktor der Folkwangschule, H. Erpf, an Franz Ludwig, 25/V/35. Quelle: UB Münster, NL Ludwig).

26. Mai 1935, *Denunziation:*

"In der Zeit, da Huesgen Vorsitzender der Ortsgruppe Münster des RdTM war, war ich nicht Mitglied. Ich weiß, daß sein Abgang als Vorsitzender mit ungewöhnlichen Vorgängen verbunden war. Er wurde damals glaube ich auch aus dem RdTM ausgeschlossen. Darüber müssen Akten vorhanden sein, die Ihnen die gewünschte Auskunft am sichersten geben würden. Sein Nachfolger als Vorsitzender wurde Hammacher.

Ueber Huesgen als Musiker war die Ansicht bezüglich seines Nichtskönnens wohl einstimmig. Als ich 1919 die hiesige Musikschule einrichtete, sagte mir Prof. Volbach, der Lehrer Huesgens: >Mit der Verwendung von Huesgen müssen Sie vorsichtig sein, dem können Sie nur etwas Elementarunterricht zuteilen.<

Daß Huesgen alter Parteigenosse sei soll, erregt mein Staunen. Huesgen war der Vertraute der Familie Volbach. Volbach war bekannter Demokrat, der Intimus von Prälat Mausbach, dem Mitschöpfer der Weimarer Verfassung. Frau Volbach war Jüdin. Huesgen war übrigens auch

Organist an der Münsterschen Synagoge. Daß er diesen Posten angenommen hat, kann er nicht mit wirtschaftlicher Not begründen. Seine Stellung als Musikfachberater hat er mit ganz namhaften Einnahmen zu verquicken verstanden (Unterrichtserlaubnisscheine!). Er hatte auch eine luxuriöse Wohnung im Nordviertel inne. Seine Frau, die einer angesehenen Münsterschen Familie entstammte und die den besten Leumund genoß, hat sich von ihm scheiden lassen" (Franz Ludwig an H. Erpf, 26/V/35. *Fehler im Original.* Quelle: UB Münster, NL Ludwig).

Information: DML, FA, LdCh *(ohne Todesmeldung). Nichts im Stadtarchiv Dinslaken wegen Kriegsverlust der Einwohnerkartei.*

Hufeld, Arno

Stettin, 16. Juni 1903 - Walsrode, 24. September 1960.

Sohn eines Pianisten und Musikpädagogen; Dirigent in Königsberg, ab 1933 in Cranz, Musikdirektor, 1934-35 1. Kapellmeister der Ostpreuß. Spielgemeinschaft für nationale Festspielgestaltung GmbH Königsberg. Später - 1940 - 1. Kapellmeister am Grenzlandtheater Tilsit, Städt. Musikdirektor und Leiter des Oratorienchors des Musikvereins und des Sängervereins.

Nach 1945 in Münster, zuletzt in Walsrode.

Werke: u. a. "Der Bauer im Fegefeuer", Funkoper (Breslau, 1924), "Das böse Weib", Oper (Tilsit, 5/II/39); 2 Sinfonien; Orchestersuiten; Orgelkonzert.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.489.215. 1934 Gaukulturwart der NSDAP, Leiter der Landesmusikerschaft Ostpreußen der RMK; November 1935-41 Landesleiter der RMK Gau XIX Ostpreußen. 1936 Gauchorleiter des DSB, Sängergau Ostpreußen. 1939 Städt. Musikbeauftragter für Tilsit.

Marschsuite: 1. **Marsch der Braunhemden**. - 2. **Totengedächtnis-Marsch**. - 3. **Fanfaren** (Fuge für 2 Trompeten, Posaune und Pauke). - 4. **Revolutionsmarsch** (UrS: Orag, 20/X/33).

Lied der braunen Bataillone: Wir zogen mit fliegenden Fahnen, wir schritten mit klingendem Spiel (T: H. Maaß, Rheinland). SA-Kampflied für Gesang mit Klavier (1933) [V NS-Volksliederbuch Bernhard Priewe].

Textprobe (2. Strophe):

"Da reihten aus allen Ständen
die Artbewußten sich ein
und standen mit Herzen und Händen
bereit, ihr Volk zu befrei'n.
Wie mahnender Ruf scholl die Losung
über das wachsende Heer:
Deutschland, du meine Heimat,
Deutschland, wahr' deine Ehr'!"

In:

Deutsche Jugend heraus (2. Folge, 1933); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Der Deutschen Freiheit: Wir wollen frei für Deutschlands Größe streiten (T: Walter von Dücker, Berlin). Kampflied für Gesang mit Klavier (1933).

Textprobe (2. Strophe):

"Deutschland erwache! gellt's durch
alle Gaue,
das Hakenkreuz ruft es in Land und Stadt:
Deutschland erwache! - ehe Judas Klaue
die Atemluft dir abgewürget hat!
Schauet zurück auf eures Volk's Geschichte,
der Väter Taten seien Mahnung euch:
Der Väter Saat geht nimmermehr zunichte,
sie blühet herrlich auf im Dritten Reich".

In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).

November 1923. Funkoper (?) (1934), dem RMVP zur Prüfung eingereicht (Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 53-56).

Aufstieg (T: Martin Bormann). Ein Oratorium von der Arbeit (RS Königsberg, *1/V/34).

Kunst und Liberalismus ("DMMZ" LVII/17, 27/IV/35. S. 245-247).

Deutsche Kantate (T: H. E. Hanssen), für MCh, Trompeten, Posaunen, Pauken und Trommeln (Elbing, 1936, beim Sängerfest des DSB Gau Ostpreußen).

Ein neues Deutschland wollen wir baun. MCh (1937).

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** (Grenzlandtheater Tilsit, 24/III/40).

Information: FA.

Hüfner - Berndt, ?

Wenn ich nach Osten schaue, fühl ich ein tiefes Weh (eigener T) (1915).

In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Huhn, Ernst (Kurt Paul)

Kirchhain/ Niederlausitz, 7. Juli 1894 - ?

Sohn eines Stadtmusikus, Kapellmeister und Orchestermusiker in Leipzig S 3, Hardenbergstr. 34 (1942); auch Komponist, Bratscher im Gewandhausorchester.

Werke: U-Musik, so Humoreske und Charakterstücke.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.128.431.

Auf zur Arbeit (T: Moritz Fries). Chorwerk mit Orch (1935; Preis im Chorwettbewerb "Ehrung der Arbeit" der DAF).

Information: FA. *Im Kirchenbuch des Geburtsorts stehen nur die Vornamen Ernst, Otto und Kurt (1997). Das Sächs. Staatsarchiv Leipzig*

(4/X/99) konnte lediglich mitteilen, Huhn habe zuletzt an der angebenen Adresse in Leipzig gewohnt, und stellte für die Anfrage und neun weitere 70 DM Gebühren in Rechnung, setzte diese auf Antrag jedoch aus. Das Standesamt Doberlug-Kirchhain (8/XI/99) teilte mit, im Geburtseintrag fehle ein Hinweis zum Ableben.

Huhn, Hans

Wittingen/ Hannover, 19. April 1912 - Achern/ Baden, 1. April 1987.
Sohn eines Musikdirektors und Musikverlegers, ab 1936 Dirigent und Komponist, zuerst in Lüdenscheid, später ab 1939 in Berlin-Zehlendorf Kapellmeister und Korrepetitor der Gastspieldirektion Erich Rauch bis 1943/44.

1945 Gründer eines Unterhaltungsorchesters im Auftrag der US-Militärregierung und bis 1947 dessen Leiter; dann in Braunschweig an der Schauspielbühne Kapellmeister. 1950 gründete er einen eigenen Musikverlag in Haueneberstein bei Baden-Baden, mit dem er 1973 nach Großweier bei Achern umzog.
Werke: u. a. "Peters Königreich", Märchenoper (1942; MS); Salonstücke; "Legende" für StreichOrch (1937; MS); die Suite "Festlicher Ball"; Märsche, so "Spanischer Marsch"; Tangos und Walzer; Lieder.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.880.660.
Deutschlands Freiheit: Wir war'n im Osten, im Norden (T: Bruno Schlichte). Marsch und Lied der 293. Division, für Harmoniemusik/ Fliegermusik (1941) [HL].
Treueschwur. Marsch. Für Orch/ SalonOrch: Hermann Büchel (1941) [HL].
Information: LdBl.

Huhn jr., Walter

Herzberg/ Sachsen-Anhalt, 6. März 1909 - Lüdenscheid, 1. Januar 1990.
Sohn eines Musikverlegers und Musikdirektors; Musikpädagoge, Geiger, Orchestermusiker und Chordirigent in Lüdenscheid, hier Leiter der Orchestervereinigung, auch Konzertmeister des Städt. Orchesters (= MZ der SA-Standarte 131, Dgt. Walter Huhn sen.). Stand 1937/38: 2. Geiger im Bergischen Landesorchester Remscheid, später - Stand 1942 - 2. Konzertmeister. Außerdem Chordirigent und Musikverleger. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen, dann in Kriegsgefangenschaft.

Nach 1945 wieder in Lüdenscheid, wo er 1950 aus Laien und früheren Militärmusikern die Orchestervereinigung Lüdenscheid bildete und mit ihr Konzerte, zum Teil unter Mitwirkung von Chorvereinigungen veranstaltete, daneben leitete er weiterhin Männerchöre, so Liedertafel Hellersen, die MGV Othlinghausen und "Arion" und das Männerquartett "Frohsinn.
Werke: z. B. Märsche, so "In Stöckelschuhen" (1939); Männerchöre;

mehrere Konzerte für Soloinstrumente und Orch.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.880.684, auf Antrag vom 4/VI/37.
Verlag [HL]:
Nordisches Blut. Marsch für Orch (1937).
Kick-Kletzki: **Spaten geschultert!** Marsch. Für Harmoniemusik/ Fliegermusik/ Blechmusik: W. Huhn (1939).
Glückliche Jugend. Marsch für Harmoniemusik (1939).
Information: LdCh *(fehlerhaft).*

Hühne, Gustav Rudolf
Aschersleben, 16. September 1883 - Frankfurt a. M., 28. Juni 1942.
Reichsbahninspektor, Kapellmeister, Leiter des Bahnschutz-Musikzuges der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M..

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.370.592, auf Antrag vom 23/V/37.
Im Zeichen des Flügelrades. Marsch (RS Frankfurt,16/XII/36, Bahnschutz-MZ, Dgt. selbst).
Information: *Der Standesbeamte Eller, Frankfurt (1/IV/98), der noch im Juni 1997 Auskunft erteilt hatte, verweigerte diese plötzlich (Eller, Broos) mit Berufung aufs verfälschte PStG § 61, also grundgesetzwidrig. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Laut Institut für Stadtgeschichte in Frankfurt/Main (21/VII/98) boten auch die Adreßbücher keine Information zu Hühne.*

Hui auf! Der Feind ruckt ins Land!
In:
Hellau! (1942).

Hui sot i gau. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Hülsberg, Georg
Daber/ Pommern, 15. April 1882 - ?
Pensionierter Gefängnisdirektor in Pommern und Komponist.
Werke: Märsche und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Kein schönre Zeit auf Erden ist, als wie die Zeit des Maien (T: Julius Sturm). Mailied.

In:
Der Sieg ist erstritten (1934).
Information: FA. *Keine weitere Nachricht; das damalige Pommern fiel an Polen.*

Hülsheger, Erich

Deutschlands Wehr: O Deutschland, Land ohnegleichen. Triumphmarsch für Infanteriemusik/ LW-Musik (1943)/ Klavier (1944) [HiB].

Humalda von Eysinga, Carl von

Mutter, Hymne, sowie zwei Alben **Kinderlieder**, am 20/X/33 von der Textautorin Jutta Bracht, Dresden, dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1166).

Human(n), Franz Leo
Wien, 19. Oktober 1894 - Wien, (?) 1957.
Schüler von J. Marx; Oberschullehrer und Studienrat, Kapellmeister, Chordirigent, Privatmusikleherer und Komponist in Wien.
Nach 1945 weiterhin in Wien.
Werke: Chöre, Tänze und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Du und die Arbeit. Kantate.
Heiliges Deutschland. Fanfare (RS Wien, 17/VI/39).
Information: FA, LdCh ("Humann"; *sonst Zitat nach FA*, *ohne Todesdatum). Die Zentralkartei der Standesämter beim Magistrat der Stadt Wien, MagistratsAbt. 61 (9/IV/02), Frau Hornett-Reichholf, war nicht fähig, das Datum des Ablebens zu ermitteln.*

Hummel, Josef

SS-Gruppenführer Rodenbücher. Marsch, entstanden im Lager Ranis der österr. SS, Rodenbücher gewidmet (RS Leipzig, 12/VI/36, MZ des SS-Lagers Ranis/ Th., Dgt. Ludwig Paintner) [HF].

Hummer, André
Wien, 30. November 1869 - Bad Ischl (A), 10. April 1949.
Sohn eines Staatsbeamten; Schüler u. a. von R. Fuchs, zunächst Kontrabassist, dann Musikdirektor mit eigenem Orchester, sommers auch

in Bad Ischl. Dirigent und Komponist in Wien.
Werke: u. a. "San Remo", Serenade für Violine mit Orch; Märsche, so "Deutschlands Wacht" und "Görzer Division"; "Österreich über alles", Hymne für Chor und Orch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutscher Hort. Marsch (Orag, 4/VII/33; Sender Wien, 8/IV/39).
Information: DML, FA.

Humperdinck, Engelbert
1854 - 1921

Brüderchen, komm, tanz mit mir, beide Händchen reich ich dir. Kinderreigen aus der Oper "Hänsel und Gretel" (1893).
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T).
Mit dem Füßchen tapp, tapp, tapp. Kindertanzlied, in der Oper "Hänsel und Gretel" (1893) verwendet.
In:
Singkamerad (^{3}1935).
Dornröschen-Suite, Ausschnitt (RS Leipzig, *23/II/35, Dresdner Philharmonie, Dgt. B. Schestak).
Waldlied: Im Grünen, im Walde, da ist es so schön, auf blumiger Halde (T: Adelheid Wette, 1858-1918). Aus: Humperdinck/ Wette, "Deutsches Kinderliederbuch".
In:
Lieder für die Grundschule (1938).
Vorspiel zur Oper "Hänsel und Gretel" (Düsseldorf, *19/V/39, 4. Werkkonzert der Reichsmusiktage).
Wiegenlied: Es schaukeln die Winde das Nest in der Linde (T: Elisabeth Ebeling).
In:
Deutsche Musik B (1941).
August 1942:
Das Berliner Rose-Theater bietet eine Neuinszenierung Paul Roses von Skakespeares "Kaufmann von Venedig", dazu auf der Hausorgel des Theaters die Begleitmusik Humperdincks.

Humpert, Friedrich (Fred) Adolf
Hannover, 6. Dezember 1897 - Bad Gandersheim, 10. August 1979.
Dirigent, bis 1933 in Hannover, dann Leiter der Kyffhäuserkapelle und Kapellmeister des Städt. Sinfonieorchesters ("Ostlandorchester") Hindenburg/ Oberschlesien, 1938 in Breslau, dort auch am Reichssender.
Nach 1945 zunächst in Rhüden im Harz, dann in Kreiensen Vereinsdirigent, so Leiter des Männerchors von 1888 und - 1952-77 - des Frauenchors Kreiensen, sowie des MCh "Germania" und des FrCh

"Roswitha" in Bad Gandersheim, auch des Werkchors des Alfelder Eisenwerks in Alfeld. Zuletzt im Altersheim "Hubertus" in Bad Gandersheim.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.170.760; 1934 Leiter der Ortsmusikerschaft (RMK) Hindenburg; 1938 NSDAP-GauMZF Schlesien (Gauorchester Schlesien) in Breslau.

Nordische Suite für SinfonieOrch (UrS: RS Breslau, 25/VI/36, aus Gleiwitz).

8. Juni 1938, *Gauorchester:*

"(...) Zu diesem Zeitpunkt - Anfang des Jahres 1938 - führten Besprechungen zwischen der Gauleitung Schlesien der NSDAP und der Leitung der Orchestergemeinschaft zu dem Ergebnis, daß mit dem 1. Mai 1938 die Orchestergemeinschaft gleichzeitig die Aufgaben eines Gaumusikzuges übernimmt. Dieser Umstand brachte eine erneute Umstellung mit sich. Die Mitglieder mußten insbesondere auf ihre Marschfähigkeit geprüft werden, es war notwendig, die zahlenmäßige Höhe zu begrenzen und einen Dirigenten für das Orchester zu finden, der gleichwohl die Führung des Streich- wie Blaskörpers übernehmen konnte. Nach intensiven Vorbereitungen - die Planstärke des Orchesters war inzwischen auf 1/38 festgesetzt worden - ist die Orchestergemeinschaft dann durch die Gauleitung der NSDAP übernommen worden. Die Übernahme erfolgte durch den Gauleiter-Stellvertreter des Gaues Schlesien, Pg. Bracht, vor den Spitzen der Behörden und Führern der Gliederungen der Partei am 8. Juni 1938. Die Orchestergemeinschaft tritt seitdem unter dem Namen Gauorchester Schlesien (Gaumusikzug Schlesien der NSDAP) in neuem Rahmen vor die Oeffentlichkeit. Die Leitung ist dem Kapellmeister Friedrich Humpert, der bis dahin das Ostlandorchester Hindenburg leitete, übertragen worden (...)" (Gaumusikinspizient Fritz John: Ein Jahr Gauorchester Schlesien. "Die Musikwoche" VII/24, 17/VI/39. S. 372).

*30. Januar 1939:

Humpert bietet mit GauMZ Schlesien und GauOrch Schlesien "Heldische Musik" mit Märschen und Liedern der Bewegung (RS Breslau, DtldS, Hamburg, Saarbrücken, Stuttgart, Wien, *30/I/39).

Leyer und Schwert. Ouvertüre (RS Breslau, 12/IV/39).

31. Mai 1939:

Der GauMZ Schlesien, Dgt. Humpert, bietet ein Programm "Für die Arbeitskameraden in den Betrieben": 1. Häusler: "Mein Schlesierland", Marsch. - 2. Humpert: "Leier und Schwert", Ouvertüre. - 3. Breuer: "Freut euch des Lebens", Marsch. - 4. Robrecht: "Volk im Lied", Melodienfolge. - 5. "Herzog von Braunschweig" und "1. Bataillon Garde", Armeemärsche. - 6. Prager: "Münchner Humor", Walzer. - 7. Ibáñez: "Der Student geht vorbei". - 8. Häusler: "Teerosen", Intermezzo. - 9. Stieberitz: "Reiterfreuden", Heerestrabmärsche (RS Breslau, 31/V/39).

Flieger - Funker - Flak! Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1940; Berlin, 5/VIII/41, Großkonzert der Luftwaffe, Dgt. StMM Teichmann; DtldS, 12/II/40. Auch auf Schallplatte "Die Stimme seines Herrn" 11521 E,

Mai 1941) [VfdM].
Tondokument - vom 28/IX/40 - im DRA: B003500897, B003502267.
Frisch drauf los! Galopp (1941) [KW].
Land der Ehre. Huldigungsmarsch für Orch (1941) [Al].
Information: LdCh.

Humpert, Hans
Paderborn, 22. April 1901 - bei Salerno (Italien), 15. September 1943 (im Fronteinsatz gefallen).
Musikpädagoge und Komponist in Paderborn, zunächst freischaffend, ab 1939 Schulmusiklehrer und 1940 Lehrer für Komposition an der Musikschule Münster. Bald zur Wehrmacht einberufen.
Werke: Kirchenmusik, Orchesterwerke, Kammermusik, Orgelstücke, Chöre.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.830.795, auf Antrag vom 24/XII/37.
Information: FA *(ohne Geburtsort, Geburtsdatum: 22/IV)*, RML *(Geburtsdatum 19/IV/01)*, LdCh*(Geburtsdatum: 24/IV)*. *Die NSDAP-Karteikarte hat 22/IV/01, das rororo-Musikhandbuch (1973) 19/IV/01.*

Humpl, Alois
Regensburg, 26. Oktober 1865 - Augsburg, 24. September 1937.
Militärmusiker; 1900 Stabstrompeter beim 3. Chevauxlegers-Regiment "Herzog Karl-Theodor", 1903 beim 4. Bayer. Feld-AR in Augsburg, hier MM und ab 12/III/09 OMM, jedoch 1921 demobilisiert. Dann weiterhin in Augsburg, zeitweise Leiter der Werkscharmusik des Flughafens Gablingen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Das neue Deutschland. Marsch (RS München, 9/XII/34; DtldS, 11/I/36).

100 (Hundert) **ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder** (Anthologie) siehe: H. E. Denckler

Hunderttausend Herzen schlagen für das Reich, das strahlend neue (T: H. Anacker), *Melodie onA* als "neue Weise". Titel: Für den Führer voller Treue.
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
ohne Furcht und ohne Zagen
für den Führer voller Treue".
In:
Lieder für Schulfeiern 1 b (1936).

Hüneke, Gerhard

Celle, 20. März 1902 - Aue (DDR), 20. März 1959.
Dirigent, Kapellmeister, Stand 1932: in Hannover und Magdeburg, 1933 1. Kapellmeister am Stadttheater Frankfurt a. d. O., 1934 in Berlin-Neubabelsberg, 1936 Kapellmeister des Mitteldt. Landesorchesters Halle, 1940 Leiter von Waldenburger Bergkapelle und Orchesterschule Waldenburg, hier auch stellv. Direktor des Städt. Konservatoriums und Leiter der Musikschule für Jugend und Volk; 1941/42-44 2. Kapellmeister am Landestheater Schweidnitz - als Gast, Leiter der Oper, 1942-44 auch für die Sommersaison des Kurtheaters Bad Salzbrunn verpflichtet.

Stand 1957: Musikdirektor in Oschatz und Leiter des Staatl. Kreiskulturorchesters, 1958/59 in Aue Leiter des Erzgebirgs-Sinfonieorchesters.

NSDAP seit 1/I/31, Nr. 400.856. 1934 Organisationsleiter der Reichsmusikerschaft (RMK) und Geschäftsführer der Fachschaft IV Konzertierende Solisten und Kapellmeister. Seit November 1936 hauptamtl. Landesleiter der RMK Mitteldeutschland, dann - bis 1940 - der RMK Gau VI Halle-Merseburg.

Information: *Der Standesbeamte Müller, Celle (10/VII/97), lehnte Angabe von Ort und Datum des Ablebens mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundrechtswidrig, ab. Das dagegen am 11/VIII/97 angerufene AG Celle ignorierte den Antrag aus PStG § 45,1, brach also Verwaltungsrecht. Damit raubte es dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Hunger, H.

Im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Gefreiter in einer Flakeinheit.

Feuer frei!: Als der Pole frech geworden (eigener T).

Textprobe (2. Strophe):

"Das tat Churchill gar nicht passen -
und auch nicht Herrn Daladier.
Doch mögen sie uns hassen -
ei, das tut uns gar nicht weh!
Kommt aus den Löchern raus!
Beißt euch die Zähne aus!
Wir Flak sind auch dabei.
Feuer frei! Feuer frei! Feuer frei!"

In:
Neue Kriegslieder (1940).

Hünke (von Podewils), (Karl Friedrich) Torsten
Kassel, 21. Dezember 1909 - ?
Landwirt und Eigener des Ritterguts Oberstentsch bei Stentsch/ Krs. Züllichau, Schriftsteller, Kapellmeister und Komponist, Stand 1939: Dirigent des Gem. Chors Stentsch; 1939-40 zur Wehrmacht einberufen, dann wegen schwerer Verwundung mit dem EK II entlassen.

1945 zunächst in Wernigerode Show-Manager und Komponist musikal. Unterhaltung für eine brit. Besatzungs-Einheit, 1946-76 in Lüneburg, Barckhausenstr. 66 (Stand: Juni 2007), Chefdramaturg, Disponent und Interimsintendant am Stadttheater, auch Arrangeur und freier Mitarbeiter der "Landeszeitung" Lüneburg.
Werke: u. a. "Was sagen Sie zu Mabel?", musikalisches Lustspiel (Hildesheim, 1946); "Der Diener zweier Herren", Orchestersuite nach Goldoni (1948/49) und viele andere Bühnenmusiken, auch zu Märchenspielen; Lieder, so auf Texte von Anna Luisa Karschin (1722-1791).

NSDAP seit 1/I/42, Nr. 8.928.307, auf Antrag vom 7/XI/41.
Deutsche Hymne (T: Max von Kracht), für Gesang und Klavier, begutachtet - etwa 1935 - vom Lektorat der Hauptstelle Musik des ARR.
Dörfliches Musikleben an der polnischen Grenze ("Die Musikpflege" VIII/5, August 1937. S. 191-194).
Zitat:

"(...) Noch vor kurzem bestand vielfach die Ansicht, mit Frankfurt an der Oder höre eigentliches deutsches Kulturgebiet auf, und es verlohne nicht, weiter hinauszuschauen. Erst die Bereisung dieser Grenzgebiete durch den Reichs- und Preußischen Innenminister Dr. Frick, seine Mitarbeiter und den Gauleiter im Mai 1937 hat diese irrtümliche Meinung endgültig vernichtet und soll großzügige Maßnahmen kultureller und industrieller Art einleiten.

(..) Gemeinsame Abende voll schöner Musik und freudigem Singen bilden und reifen die Seele echter Deutscher Männer und Frauen, machen sie zu freien und ungezwungenen Menschen an Deutschlands Ostgrenze" (S. 191-192, 194).

Von Hünke schildert seine eigenen Bemühungen um die Chormusik mit einem gemischten Chor, der im Sommerhaus seines Ritterguts Oberstentsch zusammenkommt.

Information: FA2. *Das Einwohner- und Standesamt Kassel (5/III/07), Standesbeamtin Großmann, verweigerte Auskunft zum Ableben auf Amtshilfeersuchen der Universität Kiel, Institut für MW, brach also mehrfach Verfassungsrecht und betrog den Künstler um das Recht, der Nachwelt bekanntgemacht zu werden. Laut Auskunft des Bürgeramts Lüneburg (7/VI/07) sei Hünke weiterhin unter der genannten Adresse gemeldet.*

Hunyaczek, Richard
1877 - 1917

99er Regimentsmarsch (1915; RS Wien, *20/IV/39, NSDAP-GauMZ Wien, Dgt. Sepp Weber).
Tondokument - vom 9/VII/40 - im DRA: B003116687, B003159333.

Huolzmachr senn me alla zamm, wenn me a ka Geld me haom. Fränkisches Holzfällerlied, mitgeteilt von Andreas Bauer, Kronach. Titel: Die Holzmacher.
In:
Unser das Land (1937).

Huppert, Emil
Ormesheim, 23. Oktober 1886 - Ludwigshafen, 8. August 1941.
Musikpädagoge, Hauptlehrer in Ludwigshafen/ Rhein.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Lied zum Muttertag, *onA,* am 21/IX/34 mit Widmung an Dr. Goebbels eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1169).

Huppertz, Gottfried
Köln-Ehrenfeld, 11. März 1887 - Berlin, 1937.
Schüler von W. von Bausznern, zunächst Opernsänger und Kammersänger, seit 1920 Komponist in Berlin.
Werke: U-Musik; Filmmusik, so "Nibelungen", "Metropolis", "Der grüne Domino", zus. mit Walter Schütze (UA: 4/X/35); "An die Freude", Suite (1935).

NSDAP seit 1/XII/32, Nr. 1.399.899.
Musik zum Historienfilm **Der Judas von Tirol** nach dem Volksschauspiel gleichen Titels von Karl Schönherr, Drehbuch Hans Curjel (UA: 21/XI/33; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Der Film behandelt das Schicksal des Freiheitskämpfers Andreas Hofer, der 1809 der frz. Besatzung Tirols und ihren Hilfstruppen einen zunächst siegreichen Partisanenkrieg lieferte, bis er durch Verrat unterlag.
Heldische Suite für Orch in vier Sätzen (RS Saarbrücken, 7/I/36; RS Breslau, 21/VI/39).
Information: FA. *Die Meldebehörde Köln (25/IV/01) teilte mit, nach § 11 Abs. 3 des Meldegesetzes NRW seien die Daten eines weggezogenen oder verstorbenen Einwohners nach Ablauf von 50 Jahren zu löschen. Das Standesamt Köln (25/IX/01) teilte dem Institut für MW, Universität Kiel, mit, der Geburtseintrag sei bei keinem Kölner Standesamt zu ermitteln. Das nämliche Standesamt gab dem Historischen Archiv Köln (12/XI/01)*

kund, beim Geburtseintrag existiere kein Todeshinweis.

Hurra, dat Seefahrn es mien Leben. Stolz bün ick, denn ick bün Matros (T: Heinrich Schacht). Matrosenlied, zur Melodie "Ihr Brüder, wenn ich nicht mehr trinke". Titel: De richtige Seemann.
In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T).

Hurrah! Es leb Matrosenblut! = Weg mit den Grillen

Hurra, ihr blauen Jungs, wohlauf an Bug und Heck (T: Reinhold Fuchs). *Kriegslied* aus dem Wk. I, nach Textretusche zur Melodie des altflämischen Soldatenliedes "O hemel, ick bespeur dat ick niet meer kan leven".

Textprobe (3. Strophe):

"Hurra, wir blauen Jungs,
wir schirmen jeden Strand,
wo deutscher Fleiß errungen
ein neues Vaterland.
In eisgen Nordwindschauern,
im Südhauch, lind und weich,
stehn wir wie Wall und Mauer
für den Führer und das Reich".

In:
Soldatenlieder (1934); Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

Hurra, nun zieht unsre Schar nach der Heimat, Finnlands schönen Gefilden, zu (T: dt. von Erich Spohr). Finnisches Soldatenlied.
In:
Ähre und Spaten (1934); Wohlauf Kameraden (1934; Variante: "Hurra, Kamraden, nun gehts in die Heimat"); Glück ab, Kameraden! (1935; Variante wie oben); Die weiße Trommel (^{2}1935); Lied über Deutschland (1937).

Hurrle, Kurt (Curth)
Karlsruhe, 29. September 1907 - Karlsruhe, 13. Februar 1974.
Dirigent, Kapellmeister in Karlsruhe; Stand 1933/34: Schauspieler und Oberspielleiter der Münchner Dt. Schauspielbühne (Wandertheater), 1939 Direktor des Theaters und Leiter des Städt. und Kurorchesters Bad Teplitz-Schönau; nach der Fusion Teplitz-Karlsbad 1939 wechselte er als Intendant zum Stadttheater Karlsbad und wurde 1940/41 Intendant und Oberspielleiter am Stadttheater Neiße, 1943/44 am Oberschles. Schauspiel-Theater der Stadt Gleiwitz.

Nach 1945 zuletzt in Karlsruhe.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.332.333, im Herbst 1934 ausgeschieden.
Badisches Arbeitsdienstlied: Wir sind die Sturmkolonnen der schaffenden Nation, wir stürzen Gold und Eigennutz (T: *onA)*.

Textprobe (3. Strophe);

"Wir schaffen uns die Arbeit,
wir schaffen uns das Brot,
die Arbeit ist gesegnet,
Gott endet uns're Not.
Frei zieht der deutsche Adler,
das Banner weht im Wind.
Marschiere, Sturmkolonne!
Heil deutscher Arbeitsdienst".

In:
Heil Hitler! (1933); Wir singen (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934).

Husadel, Hans-Felix

Prenzlau/ Uckermark, 18. Mai 1897 - Aulendorf, 25. Juli 1964.
Dirigent und Militärmusiker, Schüler von F. Schreker und Leo Schrattenholz, zunächst Musikleiter der Gesellschaft der Musikfreunde in Donaueschingen, hier ab 1928 MM und Leiter des Musikkorps des Ausbildungs-Btl/ IR 14. 1934 Lehrer, ab 1/IV/35 für Musik der Luftwaffe, seit 14/VII/36 Professor für Komposition und Tonsatz an der Musikhochschule Berlin. Ab 1/IV/35 OMM, September bis Dezember 1935 Leiter des ersten Musikkorps der LW. 1/X/35-40 Musikinspizient der Luftwaffe in Berlin. Laut Meldung vom 2/IX/39 und 3/VII/40 bei der RLM-Amtsgruppe Luftabwehr. Zum 1/X/41 LW-Obermusikinspizient. Stand 1942: in Finkenkrug bei Berlin.

Nach 1945 Leiter der Bläserkonzerte im Zoolog. Garten Berlin, 1946 auch Kapellmeister und Solorepetitor am Stadttheater Stendal. 1953 in Ravensburg, später in Weingarten, hier Musikverleger und ab 1957 Dirigent des Städt. Orchs.
Werke, z. T. unter Pseudonym Lutz Frankenstein: Sinfon. Vorspiel für Streicher (1925); für Militärmusik u. a. "Elegische Serenade" (1936); Sinfon. Musik über eine Hymne von Kalliwoda (u. a. Berlin, 1937); Vier kleine Stücke für Altsaxophon und Klavier (1941); Bearb. für LW-Musik; "Berlin Post" (1946), für die US-Besatzung in Berlin.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

*20. April 1933:

In Freiburg leitet Husadel ein Platzkonzert des MK vom Ausbildungs-Btl/ IR 14 aus Donauschingen zu Hitlers Geburtstag: 1. Friedemann: "Einig Volk", Marsch. - 2. Kreutzer: Ouvertüre zu "Das Nachtlager in

Granada". - 3. Wollny: "Deutsches Blut", Marsch. - 4. Kockert: "Einzug der Frühlingsblumen", Intermezzo. - 5. J. Strauß: Fantasie aus "Zigeunerbaron". - 6. *onA = L. Wehmeyer:* "Furor teutonicus", Marsch (Südfunk, *20/IV/33).

1934

13. Januar 1934:

Die Reichswehrkapelle Donaueschingen, Dgt. Husadel, mit der Reichswehrkapelle Konstanz, Dgt. Bernhagen, geben in Basel im Roten Saal der Mustermesse zugunsten des Dt. WHW Basel ein Konzert mit Werken von Beethoven, Wagner, Karl Lippe, Liszt, Fürst und den Dirigenten.

Militärsignale. Marsch für Blasmusik (1936; u. a. Basel, 13/I/34, Konzert für das Dt. WHW Basel, Reichswehrkapelle Donaueschingen, Dgt. der Komponist; RS München, *21/III/37) [B&B].

Grau und braun marschiert: Es wirbeln die Trommeln die Freiheit ein (T: W. Degen). "Deutsches Freiheitslied". Marschlied (Berlin, 1934) mit Fanfaren und Trommeln (1939) [SB].

In:

Liederbuch der Luftwaffe (1939); Neues Sanssouci 49 (1940).

28. Dezember 1934:

Der Chef der Heeresleitung ersucht die Staatliche Akademische Hochschule für Musik Berlin um Anstellung Husadels als Lehrkraft, da mit Husadels Tätigkeit beim RLM auch eine Lehrtätigkeit an der Musikhochschule für die Militärmusikhochschüler erforderlich werde (Quelle: UdK, Archiv. Signatur I/5037 Hans Felx Husadel).

1935

Flieger-Parade. Marsch (RS Berlin, 2/VI/35; MZ der Fliegerlandesgruppe 1 Ostpreußen, Dgt. F. Prawniczak).

Märsche der Luftwaffe für Militärmusik, i. A. des RLM hgb. (1935) [B&B].

Die Ausgabe enthält je sechs Präsentiermärsche und langsame Märsche, 46 Geschwindmärsche, den Großen Zapfenstreich, Trauermusik, Trauermärsche und einen kurzen Anhang.

Debussy: **Die versunkene Kathedrale**. Für Harmoniebesetzung mit 4 Saxofonen, 12 Geigen, Klavier, Trautonium, Vibraphon, Orgel und großen Glocken: H. F. Husadel (1935).

September 1935:

Ein MK der Luftwaffe aus 57 Flieger-Hochschülern, Dgt. Husadel, tritt mit Helikonen und Saxofonen erstmals beim RPT in Nürnberg auf.

Schon früh setzte Husadel, angeregt durch die italien. Banda, im Fliegerorchester ein Saxofonregister ein, durchaus gegen den Willem des Heeresmusikinspizienten Schmidt, der in seinem Amtsbereich sogar ein Verbot des Instruments verfügte. Dessenungeachtet beschafften sich zahlreiche Musikkorps der Infanterie privatim Saxofone und ließen sie vpon Klarinettisten blasen. Die Verleumder des Instruments gehörten zur Rosenberg-Fronde.

22. November 1935:

Husadel leitet den ersten Vortragsabend seiner Dirigentenklasse mit eigenen oder Auftrags-Fassungen von Werken der Komponisten M. von Schillings, Brahms, R. Strauss, Tschaikowsky und M. Reger, sowie "Die versunkene Kathedrale" von Debussy für gr. BlasOrch, Orgel, Klavier, Trautonium, Vibrafon, große Glocken und obligate Streicher. Dirigenten: die Fw Martin Unger, Hans Holländer, Fritz Henzel, Helmut Paris und Eugen Bursick.

30. November 1935:

Husadel bietet ein Konzert seiner Dirigentenklasse an der Musikhochschule Berlin: 1. Max von Schillings: Festlicher Marsch Op. 27. Dgt. Fw. Martin Unger. - 2. J. Brahms: Rhapsodie Nr. 1^. Für LW-Musik bearb. von Fw. Kurt Kästner, Dgt. Fw. Hans Holländer. - 3. C. Debussy: a) II. Arabeske, für LW-Musik bearb. von Fw. Martin Unger; b) "Die versunkene Kathedrale", bearb. von H. F. Husadel, Dgt. Fw. Martin Unger. - 4. R. Strauss: "Tod und Verklärung" Op. 24, bearb. für LW-Musik und Dgt. Fw. Fritz Henzel. - 5. P. Tschaikowski: 4. Sinfonie Op. 36, Finale, Dgt. Fw. Helmut Paris. - 6. M. Reger: Vaterländische Ouvertüre Op. 140, Dgt. Fw. Eugen Bursick

1936

18. Juli 1936:

"Soeben wurde der Luftwaffenmusikinspizient Hans Felix Husadel zum Professor an der Hochschule für Musik in Berlin ernannt. Seit 1. April 1933 wirkte er bereits als Lehrer für Theorie und Komposition an diesem Institut und unterrichtete den Musikmeisternachwuchs der jungen Luftwaffe. 1897 in Prenzlau geboren, machte er den Wk. I beim Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8 (Frankfurt an der Oder) mit. Nach dem Krieg trat er als Militärmusiker beim II. Bataillon des 5. Infanterie-Regiments ein (zuerst Prenzlau, dann Neu-Ruppin), von wo aus er auf Grund seiner hervorragenden Befähigung zum Musikmeisterstudium nach Berlin kommandiert wurde.

Auf Grund der an der Berliner Musikhochschule bestandenen Musikmeisterprüfung wurde er 1928 zum Musikmeister ernannt und nach Donaueschingen versetzt. Schon hier zeichnete er sich durch sinfonische Kompositionen aus. Seitdem er in Berlin für die Luftwaffe wirkt, hat er in Erkenntnis der Grundprobleme unserer Blasmusik dafür gesorgt, dass auch die grössten Kompositionen der zeitgenössischen Meister für Militärmusik bearbeitet wurden. Dadurch hat er sich um die künstlerische Pflege der Militärmusik ganz besondere Verdienste erworben" (Professor Husadel. Der Musikinspizient der Luftwaffe zum Lehrer an der Hochschule für Musik ernannt. "Berliner Tageblatt" Nr. 337, 18/VII/36).

Fliegerfanfare. Fanfarenmarsch für Heroldstrompeten und Pauken/ für Infanteriemusik (1936; Berlin, 14/VIII/36; DtldS, 30/XII/38, Frühkonzert des StabsMK des Luftgaukommandos 1, Dgt. StMM Bögelsack, Berlin, 5/VIII/41, Großkonzert der LW im Zoo) [PB].

Tondokument - vom 16/X/39 und 25/VI/42 - im DRA: B003121222, B003147487, B003500861, B003500869.

Vortrag über Programmgestaltung in Militärkonzerten (Berlin, 5/III/36, auf der Musikmeistertagung der LW).
6. März 1936:
Das Flieger-HochschülerOrch, Dgt. Fw Kurt Schroeder, bietet zur Musikmeistertagung in Berlin Husadels Blasmusikfassung von C. Debussys **Die Versunkene Kathedrale**.
Lortzing: **Jubelouvertüre** über den Dessauer Marsch. Für Militärmusik: H. F. Husadel (1936; Berlin, 14/VIII/36) [Afa].
25. Juli 1936:
Die "DMMZ" LVIII/30, S. 7-8, druckt den Aufsatz "Prof. Hans Felix Husadel" von Georg Kandler.
14. August 1936:
Husadel leitet zur Olympiade ein Großkonzert der LW, in dem das StabsMK im Luftkreis II Berlin-Gatow (MM Teichmann), MK der FlHKdtr Berlin-Staaken (StMM Boß) und MK des Rgts. General Göring (MM Haase) zusammenwirken: 1. R. Strauss: "Feierlicher Einzug", Festmarsch. - 2. Humperdinck: "Hänsel und Gretel", Vorspiel. - 3. R. Strauss: "Rosenkavalier", Suite in 6 Sätzen. - 4. Grieg: Sinfonischer Tanz Nr. 4. - 5. Tschaikowski: "Der Nußknacker", Blumenwalzer aus der Suite. - 6. Liszt: Polonaise Nr. 2. - 7. Drei Präsentiermärsche der Luftwaffe: a) Pariser Einzugsmarsch., b) Der Rheinströmer, c) Präsentiermarsch (König Friedrich Wilhelm III). - 8. Lortzing: Jubelouvertüre über den Dessauer Marsch. - 9. Märsche der Luftwaffe von Buder-Kiesow, Husadel und Mackenthun. - 10. Husadel: Zwei Fanfarenmärsche für Heroldstrompeten und Pauken.
Jagdgeschwader-Richthofen-Marsch, für Militärmusik, 1938 für weitere Besetzungen. Für Orch: Fred Ralph = *Hermann Krome* (1936; RS Leipzig, *20/IV/37; DtldS, 31/XII/38, Mittagskonzert des MK der FlHKdtr Neukuhren, Dgt. MM Paske; Sender Danzig, 15/II/39) [B&B].
Tondokument - vom 24/II/38 - im DRA: 1570012-22.
Ausführende: Musik- und Trommlerkorps des Wach-Rgts. Berlin, Dgt. StMM Ahlers.
Der Titel feiert das nach dem "Fliegerhelden" des Wk. I Rittmeister Freiherr von Richthofen benannte Jagdgeschwader der neuen LW des NS-Regimes; es war stationiert in Döberitz, und Hitler besuchte es am 28. März 1935 bei seiner ersten Inspektion als Oberbefehlshaber der Wehrmacht.
Volk ans Gewehr. Fanfarenmarsch.
Glück ab, Kamerad! Fliegermarsch für Militärmusik (1936; u. a. Berlin, 14/VIII/36, Großkonzert der LW zur Olympiade, Dgt. H. F. Husadel) [Afa].
Zwei Fanfarenmärsche für Infanteriemusik . 1. **Flieger-Fanfare**. - 2. **Ministerfanfare**. Fanfarenmarsch für Heroldstrompeten und Pauken (1936; Berlin, 14/VIII/36; RS Saarbrücken, 3/VII/38; nur Nr. 2: RS Breslau, 29/III/39, MK des IR 30, Dgt. StMM H. Junghans; RS Frankfurt, 26/IV/39, MK der I./ Flak-Rgt 29, Dgt. MM Schöffel) [PB].
19. September 1936:
Unter Husadels Gesamtleitung beginnt eine mehrwöchige Konzertreise von 350 Musikern der Luftwaffe durch mehrere Städte im

Gau Hessen-Nassau mit einem Massenkonzert auf dem Sportfeld in Frankfurt a.M. und anderen Orten im Gau nach Ansprachen von Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger und General der Flieger Halm. Es wirken mit: Stabsmusikkorps der Luftkreise 2 Berlin-Gatow, 3 Dresden-Klotzsche, 4 Münster, 5 Neubiberg, 6 Kiel-Holtenau:

1. Max von Schillings: Festlicher Marsch. - 2. Lortzing: Jubelouvertüre über den Dessauer Marsch. - 3. Grieg: Sinfonischer Tanz Nr. 4. - 4. R. Strauss: Liebesszene aus "Feuersnot". - 5. Joh. Strauß: "Geschichten aus dem Wiener Wald", Walzer. - 6. Reger: Eine Vaterländische Festouvertüre. - 7. Vier Märsche von Friedrich dem Großen, bearb. von E. Schwarz-Reiflingen: a) Ulanenmarsch, b) Parademarsch, c) Marsch 1756, d) Marsch Ansbach-Bayreuth. - 8. Drei Präsentiermärsche der Luftwaffe: a) Pariser Einzugsmarsch 1814 (Fliegertruppe), b) Der Rheinströmer (Flakartillerie), c) Präsentiermarsch nach Friedrich Wilhelm III., 1806 (Luftnachrichtentruppe). - 9. Einmarsch der Spielleute, anschließend a) R. Schmidt: Einzug der Flieger. - b) G. Rath: Fliegerparade. - 10. Zwei Fanfarenmärsche für Heroldstrompeten und Pauken: Husadel: Ministerfanfare - Fliegerfanfare. - 11. Großer Zapfenstreich.

18. November 1936:

Husadel gastiert beim StabsMK des Luftkreises VI in Kiel mit einem Sinfoniekonzert: Werke von Wagner, Tschaikowski, Haydn und R. Strauss.

1. Dezember 1936:

Ein Groß-Konzert des LKrsKdo II im Sportpalast Berlin, Dgt. Husadel, bietet: 1. Wagner: Eine Faust-Ouvertüre. - 2. R. Strauss: Liebesszene aus "Feuersnot". - 3. Tschaikowsky: Capriccio Italien. - 4. Joh. Strauß: Kaiserwalzer. - 5. C. Becker: Katzbachmarsch (nach historischen Motiven). - 6. A. Valerius: Drei Altniederländische Volkslieder (Bergen op Zoom/ Kriegslied/ Wilhelmus von Nassauen). - 7. Der alte Dessauer (ein Feldstück). - 8. J. Golde: Festreveille über den Choral "Nun danket alle Gott". - 9. Altpreußische Heeresmusik (Marsch von Schwanberg 1764/ Alter Grenadiermarsch 1700/ Der alte Preußische Zapfenstreich). - 10. E. Schumann: Der Blomberger (UA). - 11. Einmarsch der Spielleute -Locken (G. Rath: Fliegerparade/ W. Kiesow: Angeworfen die Propeller). - 12. Zwei Fanfarenmärsche für Heroldstrompeten und Pauken (R. Henrion: Unterm Sparrenschild/ H. Husadel: Fliegerfanfare).

11. Dezember 1936:

Ein Vortragsabend der Dirigentenklasse Husadel in der Musikhochschule Berlin - Orchester der Musikmeisterklasse und Mitglieder des StabsMK im Luftkreis II Berlin-Gatow - bietet: 1. Bruckner: Ouvertüre G-moll, für LW-Musik von Fw Hagen (Dgt. Hagen). - 2. Graener: Zwei Sätze aus der "Pan"-Suite, für LW-Musik von Fw. Weissenborn (Dgt. Mahnecke). - 3. Pfitzner: Ouvertüre zu "Käthchen von Heilbronn", für LW-Musik von Fw Schroeder (Dgt. Schroeder). - 4. Verdi: Ballettmusik aus "Othello", für LW-Musik von Fw Kästner (Dgt. Kästner). - 5. R. Strauss: Bläser-Serenade Op. 7 (Dgt. Fw Braack). - 6. Berlioz: Zwei Sätze aus der "Fantastischen Symphonie" (Dgt. Fw Neumann). - 7. Dukas: "Der Zauberlehrling" (Dgt. Fw Krickemeyer).

1937

24. Februar 1937:

Veranstaltet vom RLM, findet in der Philharmonie Berlin ein Konzert des HochschulOrchs der LW, Dgt. Husadel, statt, das Originalwerke für BlasOrch von zeitgenöss. Komponisten und Bearb. neuerer Meister für BlasOrch vorstellt: 1. B. Blacher: Divertimento. - 2. H. Brust: "Neukuhrener Bläserspiel". - 3. F. Raabe: Festmusik für die Luftwaffe. - 4. E. L. Wittmer: Sinfonische Musik für gr. BlasOrch.

Präsentiermarsch der Flieger (RS Leipzig, *20/IV/37).

Borodin: **Polowetzer Tänze**. Für LW-Musik: H. F. Husadel (1937).

Péronne-Marsch für Militärmusik (1937; u. a. RS Frankfurt, *20/IV/38, HochschulOrch der LW, Dgt. H. F. Husadel; Berlin, 10/VIII/38, Militär-Festkonzert, MK des Wach-Rgts. Berlin, Dgt. StMM Ahlers) [PB].

Der Marsch feiert ein Städtchen an der Somme, das im Wk. I heftig umkämpft und völlig zerstört worden war; Oswald Boelcke, am 28/X/16 bei Péronne im Luftkampf, kollidierte mit der Maschine eines Kameraden und stürzte ab.

*3. Oktober 1937:

Mit sechs MK der Wehrmacht besorgt Husadel die musikal. Umrahmung des Festaktes zum Erntedankfest auf dem Bückeberg.

1938

Zur Frage der Programmgestaltung in Militärkonzerten ("Die Volksmusik" III/12, Dezember 1938. S. 532 f.).

Kampfgeschwader Immelmann. Marsch (1938; Berlin, 10/VIII/38, Militär-Festkonzert, MK des Wach-Rgts. Berlin, Dgt. StMM Ahlers; RS Berlin, 8/I/39) [Bi].

Der Titel feiert eine neue, nach einem 1915 nach 15 Luftsiegen gefallenen Flieger des Wk. I benannte Kampfeinheit der Luftwaffe.

Zur Frage der Programmgestaltung in Militärkonzerten ("DMMZ" LX/46. S. 569-572).

Zitat:

"(...) Man hüte sich davor, **Musikstücke, auch Märsche, mit hochtönenden Namen zu bevorzugen, in denen sich hinter Symbolen oder Ideen unseres Dritten Reiches wertloser nationaler Kitsch und Schund versteckt** (...)" (S. 570).

1939

28. Februar 1939:

Das HochschulOrch der LW, Dgt. Husadel, bietet im Berliner Haus der Flieger die Rondokantate "Wiegenlieder für ein deutsches Jägerkind" von H. Heiß und C. Clewing (UA). Solistin: Marianne Neubert.

Fallschirmjäger = Parademarsch der Fallschirmjäger (1939; UA: Stettin, 1939, im Großkonzert der LW, Dgt. dieses Titels: selbst) [D].

Tondokument - vom 16/X/39 - im DRA: B003121224, B003147489, B003500859.

Deutscher Fliegergeist: Ein Lied erschall dem Fliegergeist (T: R. Sartori). Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1940) [Bi].

Ein Lied erschall' dem Fliegergeist von echter deutscher Art (T: R. Sartori). Fliegerlied [Bi].

Textprobe (3. Strophe):

"Ein Lied erschall dem Fliegergeist,
der, ob der Äther blaut.
ob hoch die See sich bäumt in Gischt,
dem Tod ins Auge schaut!
Dem Fliegergeist, der, wenn es gilt,
zu sterben ist bereit
für Führer, Volk und Vaterland,
für Deutschlands Herrlichkeit."

In:
Liederbuch der Luftwaffe (1940).

Flandernflieger. Marsch für Blasmusik mit SaxStn. (RS Berlin, 1/I/39) [Bi].

Die Partitur verlangt eine Alarmsirene.

Tondokument - vom 6/VI/40 - im DRA: 1870683-01.

Ausführende: MK des Rgts General Göring, Dgt. Paul Haase.

Postawy-Marsch für Militärmusik mit SaxStn., gewidmet Major Ernst Sluyter, dem Kommandeur des I./IR 131 (1939; RS Berlin, 18/VI/39) [PB].

Der Titel feiert eine Kampfstätte der russischen Front im Wk. I, ein Städtchen etwa 150 km nordöstlich von Wilna, wo die Einheit des Widmungsträgers gegen die Angriffe der zaristischen Armee ab März 1916 eingesetzt war.

Singende Soldaten. Soldatenliederfolge für BlasOrch (1939; RS Frankfurt, 22/VII/39) [Sc].

Fliegen - ja fliegen! Marsch über das gleichnamige Lied von K. Handrock (1939) [VB].

1940

Fliegergeschwader Hindenburg. Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. Gewidmet dem Bombergeschwader 1 (1940) [D].

Dieses Kampfgeschwader I, im April 1936 mit dem Namen Hindenburgs geehrt, war ein Geschenk des Kyffhäuser-Bundes an die Luftwaffe.

Schultze: **Marsch der Seeflieger**. Für Blechmusik/ Harmoniemusik/ Fliegermusik: H. F. Husadel (1940) [Sim].

26. April 1940:

In einem Vortragsabend der Ausbildungsklasse Husadels an der Hochschule für Musik in Berlin wirken das MK des Rgts General Göring, verstärkt durch die zur Musikmeisterausbildung an die Musikhochschule kommandierten Musiker der LW, und deren Chor mit: 1. G. Rößner: Sinfon. Ouvertüre über drei altniederländische Volkslieder (Dgt. selbst). - 2. W. Neitzel: Fliegerhymnus für LW-Orch und einstimm. Mannschaftschor (Dgt. selbst). - 3. H. Genzmer: Fliegermusik (Dgt. MM-Anwärter Voehrs). - 4. C. Cui: Intermezzo. Fassung für LW-Musik: MM-Anwärter Kroher (Dgt. Kroher). - 5. M. Mussorgski: Bilder einer Ausstellung. Für LW-Musik: MM-

Anwärter Dr. Schneider (Dgt. Dr. Schneider). - 6. A. Borodin: Polowetzer Tänze I und II. Für LW-Musik: H. F. Husadel (Dgt. MM-Anwärter Walter). - 7. O. Respighi: Fontane di Roma. Instrumentation: Ottino Ranalli (Dgt. Husadel).

Schwert am Himmel. Fliegermarsch (1940; Aufnahme der RRG, Stabsmusikkorps des Reg. General Göring, Dgt. MM Hans Friess) [FF].

Der Titel feiert das Wappen des Jagdgeschwaders 52.

Fliegergeschwader Horst Wessel. Marsch, für versch. Besetzungen (1940; u. a. Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. MM G. Grosch) [D].

Tondokument - vom 19/II/40 - im DRA: B003147479, B003500819.

Der Titel feiert eine Jagdfliegereinheit der neuen LW. Diese 81 Maschinen waren ein Geschenk der SA, überreicht am 46. Geburtstag Hitlers - 20. April 1935 - zwecks "Wiederherstellung der Wehrhoheit". Unter dem nachgeschobenen Titel "Silberkondor" in der Bundeswehr Marsch des Luftwaffen-Ausbildungs-Rgts. (!).

November 1940:

Auf Anregung des RMVP und im Auftrag des RLM führt Husadel vor Fachvertretern und Presse in Berlin neue Luftwaffenmusik vor, erläutert die technischen Veränderungen an einzelnen Blasinstrumenten, u. a. die Umstellung auf Perinet-Ventile bei Trompeten, Soprankornetts, Tenortuben und Baritons, sowie die Verengung der Mensuren beim Blech oberhalb der Bässe. Anschließend kommen fünf neue, im Auftrag des RLM komponierte Originalwerke für BlasOrch zu Gehör: 1. E. Dressel: Sinfonietta (Dgt. Husadel). - 2. H. Heiß: Heide, Moor und Waterkant (Dgt. Husadel). - 3. H. Genzmer: "Heldenfeier" und "Stürmischer Flug" aus der "Fliegermusik" (Dgt. Paul Haase). - 4. H. Grabner: Variationen über das Soldatenlied "I bin Soldat" für LW-Musik (Dgt. H. Teichmann). - 5. O. Wartisch: Konzert für BlasOrch (Dgt. P. Haase). - 6. A. Borodin: Nr. 2 der "Polowetzer Tänze". Fassung: Husadel (Dgt. Teichmann).

1941

Jährig: **Lied der Fernaufklärer**. Für Blasmusik: H. F. Husadel (1941) [B&B]

Es donnern unsre Motoren. Fliegermarsch unter Benutzung des gleichnamigen Fliegerliedes von Gustav Kneip (T: A. Wiesmann), für versch. Besetzungen (1941) [AV].

Siegesfanfaren. Marsch für Heroldstrompeten und Pauken. auch für Militärmusik (1941; u. a. Berlin, 5/VIII/41, Großkonzert der LW; Graz, 21/XI/41, beim Großkonzert des HJ-GebietsMZ) [Ed. Kuhl, Berlin, dann PB].

Zu neuen Siegen! Marsch, für Klavier, SalonOrch mit Jazz-Stimmen/Harmoniemusik mit SaxStn. (1941) [D].

22. Oktober 1941:

In München findet im Gr. Odeon-Saal eine Vorführung neuer Luftwaffenmusik statt, Gemeinschaftsveranstaltung der LW und der NSG "Kraft durch Freude". Husadel hält den erläuternden Vortrag. In der Pause stehen die neuen Instrumente zur Besichtigung.

24. Oktober 1941, *Neue Luftwaffenmusik:*

"Eine Gemeinschaftsveranstaltung von Luftwaffe und KdF im Odeon gab fesselnden Einblick in das, nach vielfacher Richtung hin bereicherte neue Programm der Musik der Luftwaffe (...).

Als erster sprach Prof. Husadel, dem die Musik der Luftwaffe eine Einheitspartitur für Blasinstrumente verdankt, über die neuen oder teilweise umgearbeiteten Instrumente, die eine größere Differenzierung der Klangfarben ermöglichen und damit auch Werke, die bisher kaum von Blasinstrumenten ausgeführt wurden, in den Bereich einer stilgerechten Wiedergabe ziehen. (Für eine Bruckner-Symphonie liegt bereits eine eigene Bearbeitung vor). Es werden auch eigene Kompositionsaufträge von der Luftwaffe vergeben. Drei Kompositionen dieser Art, sowie Richard Strauß >Tod und Verklärung< - vom Meister selbst bereits in dieser Form in Italien dirigiert - wurden von einem Stabsmusikkorps der Luftwaffe, das mit trefflichen Musikern besetzt ist, unter der feurigen Leitung von Obermusikmeister Unger sehr eindrucksvoll zum Vortrag gebracht. Anschließend gab der Musikreferent des Reichsluftfahrtministeriums Oberstleutnant Winter noch näheren Aufschluß über Sinn und Zweck der nach der Richtung ernster Musik hin erweiterten Programmgestaltung" (Anita Franck: Neue Luftwaffenmusik. "MNN", 24/X/41).

1942

Marsch der Gebirgsjäger (1942) [Sc].

Legende (Bordeaux, 10-11/III/42, Wehrmachtkonzert im Alhambra-Theater, MK eines Fliegerhorsts, Dgt. Musikleiter Hartmann).

C. Loewe: **Fridericus Rex**. Ballade. Fassung: Husadel (1942; Hiochschulorchester der LW, Soldatenchor, Solist: Wilhelm Lang, Bariton, Dgt. Husadel).

1943

Bach: **Toccata und Fuge D-moll**. Für LW-Orchester: Husadel [FF].

1944

Deutsche Marschmusik (In: "Jahrbuch der deutschen Musik" 1944. S. 132-136).

Husadel empfiehlt Marschmusik zum "Kampf für eine Idee".

Jagdgeschwader Mölders. Marsch für Fliegermusik (1944) [HT].

Der Titel feiert eine nach Oberst Werner Mölders benannte Einheit der LW. Mölders, einer der prominentesten Jagdflieger, zuletzt noch Inspekteur der Jagdflieger, verlor das Leben bald darauf beim - ungeklärten - Absturz eines Kurierflugzeugs am 22. November 1941.

Nachruf, 1964:

"Am Dirigentenpult, das ihm jahrzehntelang Lebensinhalt war, ist Prof. Hans-Felix Husadel am Samstagabend einem Herzschlag erlegen. Husadel spielte während des Bezirksmusikfestes in Aulendorf mit dem städtischen Orchester Weingarten, das er seit 1957 dirigierte, gerade die Schlußouvertüre, als der 67jährige plötzlich tot zusammenbrach. Das

große Festkonzert am Sonntagvormittag fiel aus. Auch der Südwestfunk sagte das für Sonntagfrüh anberaumte Hafenkonzert aus Friedrichshafen mit dem städtischen Orchester Weingarten, das Husadel dirigieren sollte, ab. Mit Husadel verliert die deutsche Volksmusik einen ihrer profiliertesten Vertreter. Zahlreiche Märsche und Ouvertüren tragen seinen Namen als Autor" (Tod am Dirigentenpult. "Badisches Tagblatt", 27/VII/64).

Geschichtsfälschung I, 1988:

Wolfgang Suppan, "Das neue Lexikon des Blasmusikwesens" (Freiburg-Tiengen, [3]1988) nennt kein einziges militärisches Werk Husadels (S. 179).

Geschichtsfälschung II, 1990:

"(...) Die Namen haben zu den Stücken keinerlei Verbindung, aber die Kompositionen sind unnachahmlich. (...)" (Heiko Jahnke: Die Militärmusik in der deutschen Luftwaffe. Diplomarbeit, Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf, 1990. S. 56).

So weit ist die Musikforschung heruntergekommen, daß sogar der Nachwuchs sich in politischem Betrug übt, indem er der Öffentlichkeit vorspiegelt, Marschtitel wie "Jagdgeschwader Horst Wessel" hätten "keinerlei Verbindung" zum Werk.

Geschichtsfälschung III, 2003:

Die vom Luftwaffenmusikkorps 2, Karlsruhe, bespielte und edierte CD "Luftwaffenmärsche" bietet u. a. Husadels "Jagdgeschwader Horst Wessel", allerdings mit unhistorischem, nachträglich untergeschobenem Titel "Silberkondor". Die Chance, den originalen Titel per Kommentar in den historischen Kontext zu setzen und zu erklären, blieb ungenutzt.

Vgl. *C. Clewing.*

Information: FA2, LdBl.

Husaren, Jäger, Grenadier, was macht ihr ohne Urlaub hier? Scherzlied, auch Kanon zu 3 Stimmen, zur Melodie des Signals "Zapfenstreich". Titel: Zapfenstreich.

In:

Soldatenlieder (1934; Variante: "Husaren, Jäger, Kanonier"); Lieder für Alle 24 (1936; "Durch ganz Deutschland"); Lobeda-Singeblatt 24 (1936; Variante s. o.).

Husarenlied = Nichts Lustgers ist auf dieser Welt

Husarenlied = Wir preußischen Husaren

Husaren-Marsch No. 18.

In:

Kamerad sing mit! (1940).

Hüsch, Gerhard

Hannover, 2. Februar 1901 - Viehhausen bei Regensburg, 21. November 1984.

Konzert- und Opernsänger, lyrischer Bariton; 1924-27 in Bremen, 1927-30 in Köln, ab 1930 in Berlin an Städt. Oper/ Dt. Opernhaus bis Mai 1935 mit Wohnsitz Zehlendorf-West, seitdem gastierend, u. a. an der Staatsoper. Am *20/IV/37 von Hitler zum Kammersänger ernannt. Ab *20/IV/38 o. Professor an der Akademie der Tonkunst München; 1938/39 an der Staatsoper Berlin als Gast, 1940/41 ebenso in München, 1941/42 wieder an der Staatsoper Berlin.

Nach 1945 wegen Fragebogenfälschung von einem US Military Court verurteilt und im September 1948 mit Entzug der Auftrittslizenz bestraft. Ab 1950 jedoch wieder Lehrer an der Münchner Hochschule und 1952 und 1953 je drei Monate zu Gastspielen in Japan. Seit 1982 in Viehhausen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Logenzugehörigkeit war Beitrittshindernis; die Kartei des Sicherheitsdienstes (SD) führte ihn als Mitglied der Herderloge. Von Februar 1936-31/III/37 gegen 300 RM monatliche Aufwandsentschädigung bei der Reichsmusikerschaft (RMK) Leiter der Fachschaft IV Konzertierende Solisten und Kapellmeister. Aufsichtsrat des Bühnennachweises, Verwaltungsbeirat der RTK.

7. April 1933:

Hüsch nimmt für Telefunken, begleitet von Mitgliedern des BPhO, Dgt. Franz Alfred Schmidt, das Bekenntnislied "Das Hakenkreuz auf weißem Feld" von A. Graf Vitzthum und "Deutschland erwache" von H. Gansser auf.

Tondokument im DRA: 1570016-16, 1570016-23.

*20. April 1933:

In der Morgenfeier des KfdK zu Hitlers Geburtstag singt Hüsch das Lied "Deutschland, du darfst nicht untergehen" von Höser.

1. August 1933:

Im Sendeprogramm "Deutscher Kampf im Lied" singt Hüsch die Lieder "Hakenkreuz" von Graf Vitzthum und "Deutschland erwache!" von Gansser (Schles. FSt., 1/VIII/33, Chor und Mitglieder des BPhO, Dgt. F. A. Schmidt, von Schallplatte Telefunken A 3181).

29. September 1933, *Entjudungskomplize:*

"Herr Pechner behauptet, seit acht Jahren im Baßbuffo-Fach der Städt. Oper tätig gewesen zu sein und führt in Klammer als Fachpartien Pasquale und Figaro an. Dies könnte zum mindesten den Uneingeweihten irreführen, da Herr P. gerade diese beiden Partien nur einige wenige Male vertretungs- und versuchsweise gesungen hat; mit welchem Erfolg, darüber habe ich hier nicht zu entscheiden. Ein Blick auf das Repertoire der letzten Jahre wird gerade bestätigen müssen, daß Herr P. eine durchaus untergeordnete Rolle in der Zusammensetzung des Ensembles gespielt hat. Er hat es als junger Künstler mit guten Veranlagungen ständig an der genügenden Energie fehlen lassen, sich für ein gestecktes Ziel so vorzubereiten, daß er bei den verschiedenen Verlegenheitsfällen der Intendanz einspringenderweise seine künstlerische Berechtigung hätte

erweisen können.

(...) Sollte aber heute dennoch eine Wiedereinstellung des Herrn P. in Erwägung gezogen werden, so muß ich, unbeschadet der eventuellen für P. günstigen Äußerungen des verstorbenen Intendanten anderen Personen gegenüber, hiermit eindringlichst betonen, daß ich für alle anderen nichtarischen Mitglieder hiermit das gleiche Recht der Wiedereinstellung fordere, da ich nicht einsehen kann, daß die übrigen betroffenen Kollegen dafür, daß sie mit viel Takt und Feingefühl Herrn v. Schillings die verschiedensten Auseinandersetzungen ersparten, heute einem so aufdringlichen Schwätzer wie gerade Herrn Pechner gegenüber im Nachteil sein sollten" (G. Hüsch an Dr. Paproth, Verwaltungsdirektor der Städt. Oper, 29/IX/33. Quelle: BA Namensakte Pechner).

Gerhard Pechner verlor durch diese Beurteilung die von Schillings verheißene und rechtlich mögliche Wiedereinstellung am Opernhaus und kam zunächst im Ensemble der Jüdischen Kulturbundoper unter, wo er sich als Star gerade in den Rollen Don Pasquale und Figaro erwies. Er emigrierte 1940 nach Japan. Der Denunziant entging nach 1945 der Justiz.

24. April 1937, *Gleichschalter:*

"Im Frühjahr 1933 vollzog ich mit Staatskommissar Hans Hinkel und Pg. Hans Johst die Gleichschaltung bezw. Überleitung der Besucherorganisationen in die Deutsche Bühne, spätere N.S.Kulturgemeinde" (Entwurf eines Lebenslaufs vom 24/IV/37 für die Professur an der Akademie der Tonkunst München. Provenienz: Marianne Feuersenger, 13/III/83, mit Dank).

4. September 1940:

"(...) Am Mittwoch rief mein Kammersänger (...) an und sagte mir das Ergebnis seiner Musterung. Er ist k. v. für schwere Artillerie. Nicht schlecht, besonders für das feine Musikergehör!! Doch vorläufig haben ihn die Berliner Staatsoper und für seine Konzerte das Propagandaministerium >unabkömmlich< gestellt" (Marianne Feuersenger: Mein Kriegstagebuch. Freiburg i. Br., 1982. S. 28).

Gemeint ist G. Hüsch, mit dem die Autorin befreundet war.

24. November 1940:

"Gestern, Sonntag, rief Gerhard mittags an und sagte, daß er mich mit ins Wunschkonzert hineinnehmen könnte. Ich mußte gleich losfahren und war pünktlich am Haupteingang des Funkhauses. Eine Menge Soldaten mit ihren Angehörigen strömten hinein und viele Menschen standen vor dem Eingang, um die Ankunft der Mitwirkenden zu sehen. Nach einer Weile fuhr ein Auto vor, aus dem Werner Krauß vorne ausstieg, während Udo und Gerhard hinten hervorkrochen. Gerhard hatte für mich einen Mitwirkenden-Ausweis. Wir zogen hinter Werner Krauß her, der einen sehr unnahbaren Eindruck machte.

(...) Nach dem Eislaufweltmeisterpaar war Gerhard mit dem >Traum durch die Dämmerung< und der >Freundlichen Vision< an der Reihe. Udo begleitete natürlich. (...) Gerhard mußte noch - ausgerechnet nach einem Posaunensolo! - >Tom der Reimer< singen (M. Feuersenger: wie oben. S. 35, 36, 37).

1. März 1942:

Im besetzten Paris wirkt Hüsch mit in der 17. Großen Gala von Radio Paris mit dessen Gr. Orch, Dgt. Kabasta, und trägt Sechs Lieder von Y. Kilpinen vor.

29. September 1943:

"(...) Um 20 Uhr sollte das Konzert beginnen, aber um 20.30 konnte es erst losgehen. Die Herrschaften hatten sich beim Essen verspätet. Der Herr Reichsstatthalter Henlein gab nämlich vor dem Konzert ein Essen, da er hinterher keine Zeit hatte. Und so mußten wir eben geduldig warten. Als endlich die Flügeltüren aufgingen und Frau Henlein den Saal betrat, sprang alles auf. (...) Ja, auf Frau Henlein folgte nur Frau Krebs und kam sich natürlich ganz groß vor. (...) Die beiden Damen nahmen vor uns Platz. Erst nach einer ganzen Weile erschien dann der Herr Reichsstatthalter mit Gefolge. Ich habe ihn erst gar nicht erkannt, denn er ist dünner geworden und hat so gar kein charakteristisches Gesicht. Ich würde ihn auch heute auf der Straße nicht wiedererkennen. Henlein ist Volksschullehrer gewesen. Nun konnten endlich Gerhard und Yrjö (diesmal mit allen Orden angetan) auftreten. Yrjö begleitete zuerst wieder etwas zu laut. (...) Wir hatten den Eindruck, daß die Reihe vor uns, trotz der wohlwollenden Gesichter, am Ende doch schon recht ermüdet war. Bevor der Reichsstatthalter den Saal nicht verlassen hatte, durfte kein anderer gehen, die Türen wurden gesperrt. Er blieb dann aber auch nicht bis zur letzten Zugabe. (...) Nach dem Konzert war noch ein kleines Essen und Beisammensein von der Nordischen Gesellschaft" (M. Feuersenger, Brief-Abschrift, 29/IX/43. Quelle: AP).

Konzertort dieser Veranstaltung der Nordischen Gesellschaft war Reichenberg/ Sudetengau.

Frau Krebs = Gattin des Regierungspräsidenten von Aussig und stellv. Gauleiters.

Yrjö = Kilpinen

15. bis 30. November 1944:

Die Reichsleitung der NSG "Kraft durch Freude" verpflichtet Hüsch für diese Zeit zu Konzerten in Rüstungsbetrieben.

7. bis 9. Dezember 1944:

Hüsch begibt sich auf Wehrmacht-Tournee; als Begleiter nimmt teil Günther Plagge, Klavier.

20. bis 31. Januar 1945:

Hüsch unternimmt eine Tournee zur kulturellen Betreuung der Fähnrichsschulen.

10. Februar 1945:

Im Auftrag des Generalkommandos München ist Hüsch für einen Einsatz von diesem Tag ab in Prag verpflichtet.

Information: FA, RML. *Das DBJ 1982, S. 759, gibt Gardelegen als Geburtsort an.*

Huschens, ?

Der Sieger von Tannenberg. Marsch (RS Köln, 22/X/35).

Hüskens, W.

Rheinischer Befreiungsmarsch. Für Akkordeon: A. Krikkay (1939) [HT].

Husmann, Heinrich
Köln-Sülz, 16. Dezember 1908 - Göttingen, 8. November 1983.
Dr. phil. Berlin 1932 (Die dreistimmigen Organa der Notre-Dame-Schule mit besonderer Berücksichtigung der Handschriften Wolfenbüttel und Montpellier), Habilitation Leipzig 1940. Musikforscher, 1933 Assistent am Musikwissenschaftl. Institut der Universität Leipzig, 1944 stellv. Leiter dieses Instituts, zeitweilig zur Wehrmacht einberufen, steht er noch im Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1945.
1949 an der Universität Hamburg Institutsleiter, hier1956 Professor. Seit 1961 Ordinarius für MW an der Universität Göttingen, 1973 i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.300.254, auf Antrag vom 5/VII/37.
Information: MM2, KDMK (Nachtrag), RML, SML, MGG, FA2.

Hußmann, Ernst

Unteroffizier der Wehrmacht.

Wir ziehn hinaus ins weite Feld, dem Vaterland zu nützen (T: Uffz. Günter Bähner).
In:
Volk in Waffen (1941).

Hüt beon i stundäwis gseoso. Aus Tirol. Titel: Uff or Kanisfluoh.
In:
Hellau! (1942).

Hutcheson, Ernest
Melbourne, 20. Juli 1871 - New York, 9. Februar 1951.
Austral. Pianist, bis 1914 in Berlin; später zeitweise Lehrer am Peabody-Konservatorium in Baltimore, dann in New York, hier 1937 Präsident der Juilliard School of Music.

Komposition *onA,* im August 1933 dem RMVP angeboten, dieses gab sie am 2/IX/33 dem Gutachter Heidenreich weiter (Quelle: BA R 55/ 1162).

Information: DNML, FA, RML.

Hüt dich, Baur, ich komm. Landsknechtslied.
In:
HJ singt (1933).

Huth, Alfred

Herborn/ Dillkreis, 31. August 1892 - Glückstadt, 6. September 1971. Sohn eines Seminarmusiklehrers; Organist in Haderslev (Hadersleben) und anderen Gemeinden Nordschleswigs, auch Chorleiter. Er erhielt 1942 den Gaukulturpreis von Schleswig-Holstein.

Nach 1945 in Glückstadt/ Elbe.

Werke: Geistl. Musik; Orgelkonzert (1933); drei Opern (u. a. "Der Rattenfänger von Hameln" Op. 14, 1922-24), drei Sinfonien (Op. 28. 1928, Op. 36. 1929, Op. 44. 1932), 3 Orchestersuiten, Volksliederspiel Op. 58 (Flensburg, 1938), zwei Singspiele.

NSDAP seit 1/XII/32, Nr. 1.328.237. Leiter des Bundes für Dt. Kultur in Nordschleswig.

Op. 40. **Die Erlösten** (T: nach Bibelworten). Oratorium für Sopran, Tenor und Baß, Chöre, Orch und Orgel (Flensburg, 1933, zur Grenzlandkundgebung der NSDAP. MS).

Dezember 1933, *Bericht:*

"(...) Das Werk ist aus starkem Miterleben des völkischen Aufbruchs unserer Tage erwachsen. In drei Teilen spiegelt der Text mit Worten der Bibel die Gottesferne, Gottverlassenheit und den Zusammenbruch, dann die Einkehr und Umkehr und schließlich den neuen Aufstieg unseres Volkes im Lichte unserer Zeit wieder.

(...) Die musikalische Geschlossenheit des dritten Teiles leidet unter der unübersichtlichen Fülle des textlichen Programmes. Doch hat auch dieser Teil Momente von urwüchsiger Kraft und Ballung. Im Mittelpunkt steht die in Rhythmus und Klangfarbe heldisch gehaltene Verheißung (Baßsolo): >Ich will dir einen Führer erwecken, der dich lehrt zu tun, was Dir zum Heil dient< und der strahlende Führerbefehl (Tenor): >Dies ist der Weg, den geht!< Die zweistimmige Fanfare vor dem Schlußchor gemahnt an ein altgermanisches Lurenpaar. (...)" (Erich Hoffmann in: "Die Musikpflege" IV/9, Dezember 1933. S. 284).

Op. 59. **Die Trommel**, für einstimm. Chor und Instrumente (1935; MS).

2. Dezember 1935:

Das 4. Abonnementskonzert des Grenzland-Theaters Flensburg, Dgt. J. Röder, bietet die Kleine Sinfonie von A. Huth (UA).

Op. 60. **Widukind**, für Soli, Chor und Orch (1934-37; MS).

Der Titel behandelt den Kampf der Sachsen unter Herzog Widukind (Wittekind) ab 777 gegen Karl den Großen.

Op. 66. **Festlicher Marsch** für Orch (1936; MS).
Op. 67. **Gestalten des Naumburger Doms**, für Orgel (Flensburg, 1938; MS).
Op. 69. **Arbeiterlied**: Leuchte, scheine, goldne Sonne (T: H. Lersch), für 4 Solostimmen, gemCh, Orch und Orgel (1938; MS).
Op. 71. **Die Briefe der Gefallenen** (T: E. W. Möller), für Solostimmen, Chor und Orch (1942; MS).

Information: FA, KDMK *(mit ausführlicher Werkliste)*, LdCh.

Huth, Ewald

Hersfeld, 11. Januar 1890 - Stuttgart, 1. November 1944 (hingerichtet).
Musikpädagoge und Chordirektor in Stuttgart; Stand 1942: Chordirigent in Villingen und Organist im dortigen Münster. Während des Krieges zur Gendarmerie dienstverpflichtet.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB. Als überzeugter Katholik äußerte er Ende 1943 öffentlich Zweifel am Sieg des Hitlerreiches, wurde im Januar 1944 verhaftet, am 26/V/44 vom SS- und Polizeigericht XI Stuttgart wegen "Wehrkraftzersetzung" zum Tode verurteilt, später auf dem Schießstand Dornhalde erschossen.
23. Juli 1933:

E. Huth leitet eine Musik am Nachmittag des Berliner KampfbundOrch: 1. Lortzing: Ouvertüre zu "Der Wildschütz". - 2. Wagner: Ballettmusik aus "Rienzi". - 3. Ludwig: Tanz unter der Dorflinde. - 4. Neapolitanischer Mandolinenspieler. - 5. Sinigaglia: Piemontesische Tänze. - 6. Puccini: Fantasie aus "Tosca". - 7. Suppé: Ouvertüre zu "Die schöne Galathee". - 8. Komzak: "Fideles Wien", Walzer. - 9. Künneke: Potpourri aus "Liselott". - 10. Cagliostro-Quadrille. - 11. "Telephone", Polka. - 12. Johann Strauss: "Sorgenbrecher", Walzer. - 13. Johann Strauß: Persischer Marsch (FSt. Berlin, 23/VII/33).

Huth geb. Gottlieb, Henriette

(?), 1. Juni 1884 - Litzmannstadt, 2. Januar 1942 (von SS ermordet).
Konzertsängerin - Sopran - in Berlin. Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" deportiert.

Hüttemann, Heinz

Bielefeld, 4. Juli 1907 - Bielefeld, 10. Juli 1957 (durch Autounfall).
Zunächst Student in Königsberg i. Pr., ab 1935 Musikpädagoge in Bielefeld, auch Chorleiter; Studienassessor, dann Musikstudienrat, Lehrer an der Augusta-Victoria-Oberschule für Mädchen. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und 1942 Gefreiter.

1945 aus polit. Gründen aus dem Schuldienst entlassen; seit 1949 Musikstudienrat am Bavinkgymnasium in Bielefeld, zugleich Musikkritiker

der "Westfälischen Zeitung" und Leiter der Jugendmusikschule Bielefeld.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.329. 567. 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerks Gau Westfalen-Nord vorgeschlagen.

Hütten, Karl (Carl)

Düsseldorf, 14. Dezember 1891 - Düsseldorf, 6. Oktober 1963.
Kapellmeister und Komponist in Düsseldorf, hier 1937 Leiter des Orchesters der Reichsausstellung "Schaffendes Volk".

Nach 1945 weiterhin in Düsseldorf, zuletzt i. R.

Werke: u. a. Rheinische Schunkelwalzer; Op. 61. "Rotkehlchen", Intermezzo (1941).

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.646.916. SA-Obersturmführer und MZF der SA-Marinestandarte 21.

Mein Schatz, der ist beim Militär. Marsch für versch. Besetzungen (1936) [SD].

14. Mai 1939:

Zu den Reichsmusiktagen in Düsseldorf leitet Hütten am Schloß Jägerhof ein Platzkonzert des MZ der SA-Marinestandarte 21.

21. Mai 1939:

Zu den Reichsmusiktagen leitet Hütten auf dem Rathausplatz ein zweites Platzkonzert des MZ der SA-Marinestandarte 21.

Hüttenberger, ?

Marschkomponist in Gießen (?).

Die 116er (= IR 116 Gießen). Marsch (RS Frankfurt, *12/XI/38, MK der I./ Flak-Rgt 29 Frankfurt-Höchst, Dgt. MM Schöffel).

Siegesjubel. Marsch (DtldS, 19/XII/38, Frühkonzert des MK des IR 80 Koblenz, Dgt. MM Heinz Hölzer; RS Frankfurt, 19/XII/38).

Zum Licht empor! Fliegermarsch (RS Frankfurt, 22/VII/39).

Hüttner, Georg

1861 - 1919

Friedrich der Große und seine Zeit. Potpourri (Schles. FSt., 14/VII/33, Stahlhelmkapelle der Kreisgruppe Breslau-Stadt, Dgt. Pietsch).

Hymne an Deutschland (Dichtung: Gertrud von Le Fort), für Sprecher, Sprecherin und musikalische Umrahmung durch einen ungenannten Musiker (Südfunk, 16/VII/33, Vaterländische Weihestunde).

Die Sätze:
1. Schicksal (Deutsches Volk - Verkündung). - 2. Vorgeläut (Weltgewaltiges Volk - Volk des Reiches). - 3. Die Schuld (Feuerumwalltes Deutschland - Verlassenes Deutschland). - 5. Sieg (Nicht am Ufer des Feindes - Aufjubeln).
Vgl. *Karl Kraft.*

Hymnen und nationale Lieder, für Harmoniemusik mit SaxStn. etc. (1941) [KW].
1. **Deutschlandlied**. - 2. **Horst-Wessel-Lied**. - 3. **Flamme empor**. - 4. **Ich hatt einen Kameraden**. - 5. **Altniederländisches Dankgebet**. - 6. **Wenn alle untreu werden**.

Hymnus der nationalsozialistischen Freiheitbewegung Großdeutschlands = Heil unserm Hitler, Heil!

Hypius, ?

Heil Hitler! Hymne für gemCh und Orch (RS München, *20/IV/34, *8/XI/35).

I

Ibe, Willy

Treu zur Fahne. Marsch, für Harmoniemusik: Ernst Eggert (1934) [DT].

I bin a Steirerbua und hab å Kernatur. Volkslied aus der Steiermark. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Lager-Lieder (1933); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

I bin der Bua vom Isartal.
In:
Soldatenliederbuch (^{4}1940).

I bin der Gamsenjager aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

I bin froh, daß i a Jägerle bin. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

I bin Soldat, vallera. Volkslied aus Schwaben, aus: W. Gollhardt, "Sankt Georg" (1931).
Tondokument - vom 9/VI/40 - im DRA: B003120568.
Textprobe (3. Strophe):

"Ich bin Soldat, vallera,
und hab ein Bart, vallera,
und hab ein Säbel und Gewehr.
Was wird mein Mutter sagen,
wenn ich aus dem Feldzug
heimkehren tu
und tu das Kreuz heimtragen:
Ei, bist du denn mein Joggeli,
mein Bue?
Ei ja, ich bin dein Bue,
bin dein Joggeli, dein Bue,
und hab ein Bart dazu, vallera".

In:
Soldaten singen (1936; Variante: "Ich bin"); Liederbuch der Luftwaffe (1939); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das zweite neue

Soldaten-Liederbuch (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Es leben die Soldaten 20 (1941); Hellau (1942; Variante: "Ich bin").

I bitt, Herr Hauptmann, bitt recht schön, *onA.* Titel: Der Rekrut.
In:
Soldatenlieder (1934); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

I bleib nimmer alloan. Titel: Bald gfreut mi die Ålma.
In:
Hellau! (1942).

Ich armes Käuzlein kleine, wo soll ich fliegen aus? Aus: Forster, "Frische teutsche Liedlein" III (1549).
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 3/3 a (11. Mai 1939).

Ich armes welsches Teufli, ich kann nicht mehr marschieren (bin müde vom Marschieren). Kanon zu 3 Stimmen, mdl. überliefert. Melodie mit anderen Worten im "Commersbuch für den deutschen Studenten" (1859), Text mit Melodievariante erstmals in: Frank Fischer, "Wandervogelliederbuch" (1912).
In:
Das Soldatenlied (1932); Wir wollen singen (1933); Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); Singendes Volk 2 (1933); DSB, Singendes Volk 2 (1934); Liederbuch des BDM (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934; "Angeblich von Wolfgang Amadeus Mozart"); Liederbuch des Turner-Musikant (1934; Variante: "armes welsches Teufel"); Kämpfende Mannschaft (1934; Variante s. o.); Liederbuch der SA-Marine (1934); Lobeda-Singeblatt 4 (1934; Variante s. o.); Wohlauf Kameraden (1934); Glück ab, Kamerad! (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Die weiße Trommel (^{2}1935); Werkleute singen (1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 34 (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Singkamerad, Anhang München (1939); Stimmt an! II (1939); Kameradschaft im Lied 6 (1940; Variante s. o.); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Hellau! (1942; Variante: "armes, armes Teufli"); Lieder unseres Volkes (1943; Variante "Teuflein").

Ich bin als Lump gefahren wohl durch das weite Land. Landstreicherlied, mdl. überliefert, *onA.*

In:
Unsere Lieder ([5]1933); Der Kilometerstein ([5]1937; "Kundenlied").

Ich bin der Bua vom Aubachtal.
In:
Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940).

Ich bin der Bub vom Elstertal (T: *onA*), zur Melodie "Ein armer Fischer bin ich zwar". Nach dem Gesang der Truppe aufgez. Titel: Der Bub vom Elstertal.
In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Ich bin der Fiedelmann. Tanzlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Ich bin der Meister Schneider. Volkslied.
In:
DSB, Singendes Volk 29 (1938).

Ich bin der Page von Hochburgund und trage der Königin Schleppe (T: Börries von Münchhausen), *onA.* Titel: Der Page von Hochburgund.
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933).

Ich bin der Postillon aus dem Schleswigerland, bin überall gefahren, bin überall bekannt. Lied, *onA.*
In:
Soldatenlieder (1934); Der Kilometerstein ([5]1937).

Ich bin die Mutter Sonne.
In:
NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935).

Ich bin ein Deutscher, kennt ihr meine Farben? Das Hakenkreuz in schwarz auf weiß und rot. NS-Bekenntnislied, zur Melodie "Ich bin ein Preuße" (A. H. Neithardt). Textparodie.

In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T, *onA)*.

Ich bin ein deutscher Knabe und hab die Heimat lieb (T: L. L. Th. Lieth, 1776-1850, 3. Strophe von Ludwig Vogt). Nach einer Volksweise von Joseph Greith.

Textprobe (3. Strophe):

"Ich bin ein deutscher Knabe
lieb stolzen Heldenmut;
es liegt ja edle Stärke
allzeit im deutschen Blut.
Wie oft dich auch der Feind
berannt:
du blühest fort, mein Vaterland!
Ich bin ein deutscher Knabe,
lieb stolzen Heldenmut".

Diese dem romantisch-nationalen Heimatlied angefügte Strophe sollte Wehrbereitschaft anheizen.

In:
Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933; *ohne obige Strophe)*; Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).

Ich bin ein deutsches Mädel und bin mir's stets bewußt (T: *onA*). *NS-Mädellied*, zur Melodie "Ich bin ein deutscher Knabe" (J. Greith). Titel: Das deutsche Mädchen.

Textprobe (2. Strophe):

"Ich bin ein deutsches Mädel
allzeit und immerdar,
wenn deutsches Wesen,
deutsches Land
und Sitte in Gefahr,
dann weht ein Banner uns voran,
das Hakenkreuz,
es bricht sich Bahn.
Dem Führer wir vertrauen,
der Deutschland retten kann".

In:
HM-Liederbuch (1933/34); Freude ins Leben 3 (1934).

Ich bin ein freier Wildbretschütz und hab' ein weit Revier (T: H. Löns). Volkstümlich, Melodie nach mdl. Überlieferung. Fassung: H. Niel. Titel: Der Wildbretschütz.

Tondokument - vom 14/I/42 - im DRA: B003500952.

In:
Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Unsere Lieder 1 (1937); RJF,

Liederblatt der HJ 49 (1938); Soldaten-Liederbuch (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939); Lied über Deutschland 3 (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Volksliedsingen im Schulfunk 25 (März 1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941; nur T).

Ich bin ein Gardeschütz, trag auch die Gardelitz. Tiroler Soldatenlied, *onA*. Titel: Der Gardeschütz.

Textprobe (4. Strophe):

"Und zieh ich aus zum Kampf
und sterb als Gardemann,
grüß mir die Sennerin
mit ihrem Kind.
Grüß sie im schönen Land,
grüß sie im Heimatland,
grüß sie im schönen Land,
im Land Tirol".

In.
Heil Hitler! (1933); Ähre und Spaten (1934; nur T).

Ich bin ein Jäger froh und flink (T: Josef Gottlieb Schulz, 1762-1810).
In:
Soldatenliederbuch (^{4}1940).

Ich bin ein Jude, kennt ihr meine Nase? (T: *onA)*. Antisemitisches Spottlied, *Melodie onA,* jedoch zu singen auf "Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben" (Neithardt). Titel: Barmat- und Kutisker-Lied.

Die im Titel genannten Namen sind die von Unternehmern, die in der Weimarer Republik nach Korruptionsfällen vor Gericht standen. Man zerrte sie noch Jahre später durch die NS-Presse: "(...) Er weiß, es ist kein Zufall, daß bei allen derartigen Riesenskandalen die treibenden Kräfte der jüdischen Rasse angehören. Er weiß, es ist kein Zufall, daß die drei größten Korruptionsprozesse in Deutschland gegen drei Juden geführt werden mußten. Gegen die Juden ***Barmat****,* ***Kutisker****, und* ***Sklarek*** *(...)" (Die Rädelsführer. "Der Stürmer" XIII/50, Dezember 1935. S. 1).*

Textprobe (1. Strophe):

"Von Israel abstamm ich,
die Ehrlichkeit verdamm ich,
zwar bin ich eins,
doch eß ich nichts
vom Schwein".

In:
Deutschland erwache! ([55]1932; nur T).

Ich bin ein jung Soldat von einundzwanzig Jahren. Seit dem 18. Jh. bekannt; die Melodie beruht auf einem Tanz des 16. Jh. Aus: Otto von Greyerz, "Im Röseligarte" (Bern, 1908), auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915), und W. Gollhardt, "Sankt Georg" (1931).

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Den Doktor holt geschwind,
der mich zur Ader lasse.
Mein Leben ist aus,
ich muß ins Totenhaus!

Mit Trommeln und
mit Pfeifenspiel,
so sollt ihr mich begraben.
Drei Schuß ins kühle Grab,
wie ichs verdienet hab".

In:
Soldatenlieder (1934; "Hier liegt ein"); Soldaten singen (1936); Lieder unseres Volkes (1943).

Ich bin ein Landesschütze, der Feind es gut ja weiß. *Kriegslied, onA.* Titel: Landesschützen.

Textprobe (2. Strophe):

"Wenn unsre Stutzen blitzen,
kein Fehlschuß wird getan,
im Sturm mit blanker Klinge
geh'n wir die Feinde an".

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Ich bin ein lustger Grenadier, vallera, der niemals seinen Mut verliert. Gesungen beim IR 9, 11. Kompanie. Aufzeichnung: J. Koepp.
In:
Heil Hitler! (1933); Blut und Ehre (1933); Soldatenlieder (1934; Variante "lustger Musketier"); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, Autoren: Lange-Liebetanz); Lied über Deutschland ([5]1941).

Ich bin ein lustger Grenadier. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 2 (1933).

Ich bin ein lustger Jägersknecht, schieß auch recht. Jägerlied, aus Böhmisch-Kamnitz. Aus: Adolf König, Heimatlieder aus Nordböhmen.
In:
Wir singen (1934); Stimmt an! I (1939); RJF, Liederblatt der HJ 103/104 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 103/104 a (1941).

Ich bin einmal spazieren gegangen im grünen Wald in aller Früh. Volkslied von der deutschen Sprachinsel Wachtl-Brodek in Mähren. Titel: Das gefangene Zeisele (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB, Satz: H. Grabner).

Ich bin ein Musikante und komm aus Schwabenland. Kinderspiellied.
In:
Marschierende Jugend (^{2}1938); Lieder für die Grundschule (1938).

Ich bin ein Panzerjäger. *Kriegslied onA* auf eine ungenannte Volksmelodie (DtldS/RS Berlin, 20/V/40).
Der Titel erscheint in keiner der hier ausgewerteten Liedanthologien.

Ich bin ein Preuße siehe: H. A. Neithardt

Ich bin ein Reitender Artillerist, streit für mein Vaterland. Artilleristenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Ich bin ein Span von deinem Stamme, von deinem Feuer eine Flamme (T: Alfons Petzold). Kanon zu 4 Stimmen, Bekenntnislied, zu einer Melodie von Erasmus Sartorius (1577-1637).
In:
Unser das Land (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 21 (Januar 1940).

Ich bin halt ein fröhlicher Bauer auf dem Lande. In ganz Württemberg. Aus A. Lämmle (Hgb.): "Württembergische Volkslieder" (Heilbronn, 1929).
In:
Die Singstunde 65 (1934); Der Ring (1935); Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Ich bin ja der Böttcher. Handwerkerlied.
In:
Schlesische Jugend singt (1936);.

Ich bin lustig und guter Dinge! Jägerlied aus Franken. Titel: Der lustige Wildschütz.
In:
EJF, Liederblatt der HJ 49 (1936); Volksliedsingen im Schulfunk 8/9 (16. Juli 1936); Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Ich bin noch jung an Jahren (T: H. Anacker). NS-Kampflied, zur Melodie "Ich bin eindeutscher Knabe" (J. Greith). Titel: Die braune Kompanie.
In:
Deutsche Jugend heraus (2. Folge, 1933); Sieg-Heil! (1933).

Ich bin Soldat mit festem Mut und dien' in meinem Stande dem großen Gott, dem höchsten Gut, zu Ehr dem Vaterlande. *Kriegslied* zur Melodie "Allein Gott in der Höh sei Ehr".
Textprobe (3. Strophe):

"Gib mir auch einen Heldensinn,
die Feinde zu bestreiten,
daß ich nicht mög,
wenn schwach ich bin,
Geschoß und Waffen meiden,
sondern ganz treu
und tapfer sei,
als Mann mich zu erweisen,
um dich dadurch zu preisen".

In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; Variante); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Ich bin Soldat, vallera = I bin Soldat

Ich fahr dahin, wann es muß sein. Minnelied, aus dem Lochamer Liederbuch, 1452. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB, Bearbeitung: Otto Löffler).
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Niederdeutschland (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Volksliedsingen im

Schulfunk 13 (29. September 1938); Chorliederbuch der Wehrmacht (1940); Lied über Deutschland ([5]1941).

Ich führ das Hakenkreuz auf weißem Grunde. Der Liebe Rot umsäumet meinen Rand (T: Hede Jahn, Potsdam). Bekenntnislied, zur Melodie "Ich bin ein Preuße" (Neithardt). Titel: Unsere Fahne.

Textprobe (2. Strophe):

"Zuletzt nach aller Todesnot und Pein
wird Hitlers Fahne euer Sargtuch sein".

In:
Was der Deutsche singt (1932; nur T).

Ich geh durch einen grasgrünen Wald = Ich ging...

Ich geh mit meiner Laterne. Abendlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Ich geh zum Brünnelein, trink aber nicht. Aus dem Sathmarer Gebiet, aufgez. 1929 von Hugo Moser. In der Fassung von F. Silcher vgl. "Jetz gang i ans Brünnele".
In:
Schwäbisches Liederbuch ([4]1938); Lieder unseres Volkes (1943).

Ich ging an einem Frühmorgen durch einen grasgrünen Wald. Jüngeres Volkslied im Bonner Liederblatt (1912). Titel: Die Schönauer Linde *oder* Unter der Schönauer Linde.
In:
Das Soldatenlied (1932); Treu unserm Volke (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Niederdeutschland (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Lieder für die Landjugend 2 (1937); Lieder vom Führerthing (1938); RJF, Liederblatt der HJ 70 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 70 (1938); Unsere Lieder ([7]1938); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Lied über Deutschland ([5]1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 39-42 (1942).

Ich ging den Weg, wo Sonnenschein und Blütenduft mich fingen. Nach einem Text aus "Ein immer fröhlich Herz", zur Melodie "Das Wandern ist des Müllers Lust". Titel: Das Lied.

Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Da wußt ich: Es sind Wald und Feld
zu meiner Lust bereitet.

Ja, froher wandert durch die Welt,
wen auch ein Lied begleitet.

So laßt uns singen hier und dort,
mit Jubel unsre Lieder.
Auch's Hitlerlied soll tönen fort
bei muntrem Marsch von Ort zu Ort,
im Echo hallend wieder".

In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Ich ging durch einen grasgrünen Wald und höre die Vöglein singen (T: nach einem Volkslied aus "Des Knaben Wunderhorn" von Kletke). Warnlied für Jungfrauen, vor 1806 aus Hessen und Franken aufgezeichnet. Auch in "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T, Variante: "Ich geh"); Jungvolk-Lieder (1934; nur T; Variante wie oben); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937; Variante s. o.); Lieder des Volkes (^{6}1936; Variante s. o.); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Unser das Land (1937); Lieder für die Grundschule (1938; T: "Strophe 1 nach einem alten Volkslied"); Unsere Lieder (^{7}1938; Variante s. o.).
.

Ich ging emol spaziere, nanu, nanu, nanu. Scherzlied, 19. Jh, bei fahrendem Volk gesungen, zuerst gedruckt bei August Kretzschmar (1838). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Heil Hitler! (1933; nur T, Variante: "einmal spazieren"); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938; Variante wie oben); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Ich ging im Walde so für mich hin siehe: Heinrich Lang

Ich ging in einer Nacht. Volksweise vom Niederhein. Titel: Schlechte Besserung.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Ich ging mal bei der Nacht. Volkslied, seit dem 18. Jh mit verschiedenen Melodien überliefert und zersungen, hier in der Fassung der Wandervögel vor 1914, wohl Variante des vorigen.

In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939).

Ich glaub an Deutschland wie an Gott! (T: H. Lersch). Mehrfach vertontes Bekenntnislied.

Textprobe (2. Strophe):

"Ich glaub an Deutschland
wie an einen Gott!
Gott gab mich dir zur Pflicht!
Liebt ich dich nicht, liebt Gott ich nicht,
und Gott und Lieb wär Spott!
Ich hob zum Fahneneid die Hand:
Für Führer, Volk und Vaterland!
Ich bin in Gott und Pflicht gebannt!
Ich glaub an Deutschland
wie an Gott!"

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938; nur T, *Melodie onA)*.

Ich grüße dich, mein Friesenland, wo der Nebel wallt, die Woge braust (T nach: Hermann Allmers). Im Ton des Geusenliedes "Wohl sehr glücklich ist, wer zu sterben weiß" aus A. Valerius, "Neder-Landsche Gedenck Clanck (Harleem, 1626) bearb. von G. Pallmann. Titel: Mein Friesenland.
In:
Unser das Land (1937).

Ich hab amal an Schatz gehabt. Mährisches Volkslied.
In:
Brünn ist nit hin (1939).

Ich hab auf Wacht im Feindesland dir diesen Brief geschrieben (T: Willy Best), nach dem Gesang der Truppe bearb. von G. Pallmann. Titel: An mein Mädchen.
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

Ich hab die Nacht geträumet wohl einen schweren Traum (T: Erstdruck in August Zarnack, "Weisenbuch zu den Volksliedern", Berlin 1818-20). Melodie mit andrem Text zuerst in F. Nicolais "Eyn feyner kleyner Almanach" I (Berlin, 1777). Gedruckt bei: Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" (1856/1893). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915). Die Melodie entspricht der von "Das Laub fällt von den Bäumen", so auch bei:

Laudan, "Hamburger Jugendlieder" (1924).
In:
Wir wollen singen (1933); Lieder zur Toten-Gedenkfeier (1934; *ohne Herkunftsangabe*); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Marschierende Jugend (^{2}1938; *ohne Herkunftsangabe*); Lied über Deutschland (^{5}1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Ich hab' dir geschaut in die Augen. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Ich habe den Frühling gesehen, ich habe die Blumen begrüßt. Pommersches Volkslied, weit verbreitet, Melodie nach A. Birlinger und W. Crecelius, "Deutsche Lieder" (Heilbronn, 1876).
In:
Soldatenlieder (1934; Variante: "Wir haben"); Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Ich habe dich geliebet. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Ich hab ein Lämmchen, weiß wie Schnee, das geht auf grüner Weide (T: H. v. Fallersleben). Volksweise. Titel: Mein Lämmchen.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten mit dem Feind (T: im Bergliederbüchlein 1746). Melodie - das geistliche Soldatenlied "Wer will ein Jünger Jesu sein" - von 1767, nach einem alten Kriegslied, in Liederheften und auf fliegenden Blättern des 17. und 18. Jh. Auch bei: Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" III. Später im Wandervogel umgesungen (u. a. RS Köln/ RSdg "Kampflieder einst und jetzt", *9/XI/37; Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB). Titel: Kriegerfreude.

Tondokument - 3/II/39 - im DRA: 1641062-20.

Ausführende: Reinhold Hammerstein (T) und Joseph Müller-Blattau (Bar).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
wohl als ein tapfrer Kriegesheld,

der's treu und ehrlich meint.
Wohlan, die Fahne weht,
wohl dem, der zu ihr steht.
Die Trommeln schallen weit
und breit.
Frisch auf, frisch auf zum Streit!"

In:
Das Soldatenlied (1932); Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T, "Altes Kriegslied"); Unsere Lieder ([5]1933); Unsere Kampflieder (1933); Heil Hitler! (1933); Neues Deutschland 1 (1933); Deutsche Jugend heraus! (Kassel, 1933); Horst-Wessel-Marschalbum II (1933); Blut und Ehre (1933); S.A. Liederbuch (1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Singendes Volk 3 (1933); Wir wollen singen (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Trum, trum ([2]1933); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Jung Deutschland II (1933); Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); Das Männerlied (1934); Volk singt (1934); Der Sieg ist erstritten (1934); Kämpfende Mannschaft (1934); Voran in Reih und Glied! (1934); Jungvolk-Lieder ([2]1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934, Variante: "Lust ins weite Feld"); Soldatenlieder (1934); Ähre und Spaten (1934); "Komponist unbekannt", Variante: "Lust ins weite Feld"); Wohlauf Kameraden (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934; 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Stimmt an! (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Liederbuch der SA-Marine (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Der Fanfarenzug (1934/39); Lieder für Alle 14 (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Vorwärts! Vorwärts... (1935); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Lieder der Werkschar (1935; "geistliche Volksweise aus dem 17. Jahrhundert"); Glück ab, Kameraden! (1935); Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 2 (1935); Die weiße Trommel ([2]1935); RJF, Liederblatt der HJ 23 (1935); Werkleute singen (1936); Lieder für Schulfeiern 14/15 (1936); Soldaten singen (1936); Niederdeutschland (1936); Soldaten Kameraden (1936; "Lied der Wehrmacht beim Reichsparteitag 1935"); Lieder des Volkes ([6]1936); DSB, Singendes Volk 15 (1936); Kommt, singt und klingt (1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Singen ([5]1937); Lied der Werkscharen 15 (1937; "Altes Kriegslied"); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 34 (1937); Wir marschieren (1937); Wir wandern und singen! (1937); Sturm-und Kampfliederbuch ([2]1937; nur T); Unsere Lieder ([7]1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Soldaten-Liederbuch (1938; "Soldatenlied aus dem 18. Jahrhundert"); SA-Liederbuch ([2]1939); Unsere Lieder 12 (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 26 (30. März 1939); Liederbuch der Luftwaffe (1939); Die Bläserkameradschaft (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); Kernlieder des REM (1940); Der junge Chor 1 (1940);

Heidelberger Liederblatt (1940); Deutsche Lieder (1940); Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 9 (1940; Variante: "ins weite Feld"); Singende Mannschaft (1940); Kameradschaft im Lied 2 (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Es leben die Soldaten 2 (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); DAF, Singendes Volk 14 (1942); Hellau! (1942); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943); RJF, Liederblatt Hitlerjugend (1943; "altes Kriegslied", nur T); Lieder unseres Volkes (1943).

Ich habe mein Roß verloren, mein apfelgraues Roß (T: Hoffmann von Fallersleben). Reiterlied, zur Melodie "Ich hatt einen Kameraden".
In:
Soldatenlieder (1934; nur T).

Ich hab' geglaubet. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Ich hab mein Kindelein schlafen gelegt. Mährisch, um 1900. Aus: J. Götz, "Kindervolkslieder" (Wien, 1913).
In:
Die Müttersingstunde (1935; *ohne Herkunftsangabe*); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Schlesische Jugend singt (1936; Variante: "mir mein"); Stimmt an! II (1939; *onA*); Lieder unseres Volkes (1943).

Ich hab mich ergeben mit Herz und mit Hand, dir, Land voll Lieb und Leben (T: Hans Ferdinand Maßmann, 1820). Vaterländisches Bekenntnislied, Titel: Gelübde *oder* Mein deutsches Vaterland. Thüringer Volksmelodie nach dem Studentenlied "Wir hatten gebauet" (1819), zuerst in: F. Silcher, "Liederweisen zum Teutschen Liederbuch für Hochschüler" (Stuttgart, 1823) (RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36).
16. April 1933:
"Ich hab mich ergeben" erklingt zu einer "germanischen" Osterfeier bei den Sieben Steinhäusern unweit von Fallingbostel.
Tondokument im DRA: 1820112-27.
Ausführende: HJ-Chor mit BlasOrch.
Textprobe (2. Strophe):

"Mein Herz ist entglommen,
dir treu zugewandt,
du Land der Frein und Frommen,
du herrlich Hermannsland!"

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T, *onA*); Unter Hitlers Fahnen (1932); Lieder der Deutschen (1932); Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933; für Klavier zu 2 Händen); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; Wegweiser zur Musik 1 (1933); Liederbuch der NSDAP ([21]1933); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933); Sieg-Heil! (1933); SA-Sturmlieder (1933); Trum, trum ([2]1933); Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); Wir wollen singen (1933); S.A. Liederbuch (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Volk und Vaterland im deutschen Lied (1933); Deutsche Musiksammlung (1933); Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933); Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Jung Deutschland I (1933); HM-Liederbuch (1933/34; nur T, T: Fallersleben); Wir singen (1934); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, *onA)*; NS-Volks-Liederbuch ([2]1934); Jungvolk-Lieder (1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); Jungdeutschlands Lieder (1934); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); Soldatenlieder (1934); Neues Singen 1 (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Volk singt (1934); Liederbuch des BDM (1934); Lieder der Arbeit (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA*); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, *onA)*; Vorwärts! Vorwärts... (1935); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Soldaten-Liederbuch (1936); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA*); Soldaten singen (1936); Lieder des Volkes ([6]1936);Deutschland im Lied (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Sturm-und Kampfliederbuch ([2]1937; nur T); Unsere Lieder ([7]1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Flieger-Liederbuch (1938); Kameradschafts-Lieder (1939); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940); Stimmt an! I (1939); Lied über Deutschland 3 (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); RJF, Musikblätter der HJ 574/575 (1942); Das Orgelbuch (1943); Deutsche Jugend im Osten (1943).

Ich hab mir eins erwählet, ein Schätzchen, das mir gefällt. Liebeslied, *onA.*
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934).

Ich hab mir mein'n Weizen am Berg gesät, hat mir'n der böhmische Wind verweht (Der böhmische Wind). Volkslied um 1740 aus Böhmen und dem Bayerischen Wald, zuerst in: Erk-Böhme, "Deutscher

Liederhort" II (1893), später in "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915) und W. Hensel, "Strampedemi" (1928). Titel: Der Besenbinder.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; Variante: "auf's Bergl g'sät"); Singkamerad ([3]1935, [8]1937; Variante s. o.); Wir wandern und singen! (1937); Unser das Land (1937; Variante s. o.); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Volksliedsingen im Schulfunk 7 (7. Juli 1938), 15 (27. Oktober 1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Zwanzig Lieder (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Stimmt an! I (1939); Klingend Erbe (1941); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943); Lieder unseres Volkes (1943).

Ich hab noch eins, zwei Groschen, *onA*.
In:
Soldatenliederbuch ([4]1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940; Variante: Ich hab daheim ein Groschen).

Ich hab zu Haus ein Mädchen, die ist mir herzlich gut.
Soldatenlied, Volksmelodie.
In.
Soldatentenlieder (1934).

Ich hatt' einen Kameraden siehe: F. Silcher

Ich hatt' einen Kameraden. Ergänzte Fassung, zunächst mit der Melodie von F. Silcher. Aus dem Wk. I überliefert, auch in: "Stolz ziehn wir in die Schlacht", Soldatenlieder (München, 1915). Titel: In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn.

Textprobe, jeder Strophe L. Uhlands angehängt:

"Gloria, Viktoria, mit Herz und Hand
fürs Vaterland.
Die Vöglein im Walde,
die sangen so wunder-wunderschön:
In der Heimat, in der Heimat,
da gibt's ein Wiedersehn".

Ersichtlich sollte der deprimierende Effekt des Trauerliedes durch die Hoffnung auf Heimkehr überdeckt werden.
In:
Neues Deutschland 1 (1933); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, nochmals ergänzt durch "Hamburg ist ein schönes Städtchen"); Soldatenlieder (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Du und deine Harmonika (1940; nur: "Die Vöglein im Walde"); Hellau! (1942); Singt alle mit! (1944).

Ich hatt einmal ein Mädchen, die war wie Milch und Blut. Soldatenlied.
Vgl. *Wohlan, die Zeit ist kommen.*
Textprobe (4. Strophe):

"In meines Vaters Garten,
da wächst ein' schöne Blum'.
Drei Jahr' noch soll ich warten,
drei Jahr' sind bald herum.
Geh du nur hin, du hast dein Teil,
ich liebt' dich nur aus Narretei,
denn das macht mir, denn
das macht mir,
denn das macht mir Pläsier".

In:
Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, *onA*).

Ich hatte einst ein schönes Vaterland siehe: E. Lassen

Ich hatte mein Feinsliebchen so lange nicht gesehn. Volksmelodie aus Thüringen. Titel: Feinsliebchen.
In:
Es leben die Soldaten 54 (1942).

Ich hört ein Bächlein rauschen. Volkslied.
In:
Singkamerad, Anhang München (1939).

Ich hort ein sichelin rauschen (Ich hört ein Sichlein rauschen), wol rauschen durch das korn (T: nach dem Graßliedlein 1535). Melodie: nach Schmeltzls Quodlibet 1544, 1858 von Zuccalmaglio in Heidelberg aufgez. Aus: Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort". Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB, "Komp. von Hans Heinrichs").
In:
DSB, Singendes Volk 21 (1937; *onA*); Singkamerad (^{8}1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Unser das Land (1937; Satz: B. Stürmer); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Marschierende Jugend (^{2}1938; *onA*); Lieder unseres Volkes (1943).

Ich hör(t) ein Vöglein singen, das Vögelein singt zipp und zapp (T: H. Löns). Reiterlied, eigene Melodie, aus: W. Gollhardt, "Sankt Georg" (1931). Titel: Der Kürassier.
Der Titel ist mehrfach vertont, so von W. Hensel, F. Jöde und

Hermann Hirth.

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Das Fähnelein tut winken,
wir sind des Kaisers Kürassier'.
Ist meine Zeit vorüber,
kehr ich zurück zu dir.

Das sind die schweren Reiter,
die fürchten sich vor keinem Blei.
Ihr Kleid, das ist von Eisen,
ihr Herz und das ist treu".

In:
Wir traben in die Weite (1931); Unsere Fahne flattert uns voran! (1934; "Soldatenweise"); Soldaten singen (1936; *Melodie onA*).

Ich kam auf einen Anger. Lied aus der Grenzmark, in: Benoit, "Aus allen Gauen".
In:
Niederdeutschland (1936); Das Kindelwiegen (1943).

Ich kam von fern gezogen - zum Rhein, zum Rhein. Kneipenlied.
In:
Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*).

Ich kann des Abends nit schlafen gehn. Aus Lothringen. Titel: Ganz heimelich.
In:
Singende Mannschaft (1940).

Ich kann und mag nicht fröhlich sein. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Ich kenn einen Wahlspruch.
In:
Liederbuch des Turner-Musikant (1934).

Ich komm aus Heimatlanden her und bring euch viel der alten Mär (T: F. H. Hoffmann nach dem Weihnachtslied). Jullied, zur Melodie "Vom Himmel hoch, da komm ich her".
In:
Lieder der Deutschen (1932).

Ich kumm aus fremden Landen her und bring euch vil der neuen mär (T: Fliegendes Blatt "Ein hübsch new Lied, Wie man umb ein Krantz singet", gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Newber, 16. Jh). Melodie bei Klug, 1935, dort zu Luthers "Vom Himmel hoch". Titel: Kranzsingen *oder* Abendsingen um den Kranz.
In:
Unser das Land (1937); Deutsche Musik A, B (1941).

Ich liebe dich, so wie du mich.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Ich liebe die nordischen Wälder von Kurland und Livland daher. Bündisches Lied, *onA,* Titel: Nord.
In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Ich liebe eine Fischerin (u. a. RS Breslau, 12/VI/34, als SA-Lied). Adaptiertes Soldatenlied.

Ich möcht einmal ein Kohler werden. Volkslied aus Lothringen. Titel: Kohlerlied. Satz: G. Pallmann.
In:
Unser das Land (1937).

Ich pflückt' zwei dunkle Rosen. Volkslied - Abschiedslied - aus Hessen, auch in Baden und dem Elsaß.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Ich reise übers grüne Land siehe: Hermann Engel

Ich reit auf einem Rößlein, herauf vom Ungarland. Aus Schwaben, auch in Sathmar gesungen. Erstdruck in: "Deutsches Volkslied", Jg. 1933.

Das Lied propagiert - untypisch für das angebliche Volkslied - Fremdenfeindschaft und Bekenntnis zu schwäbischer Identität.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938); Deutsche Lieder (1940); Lieder unseres Volkes (1943).

Ich ruderte aus, und zu früher Stund an der Seia Grund. Norwegisch, von den Färöern. Aus: Heinrich Möller (Hgb.), "Das Lied der Völker". Titel: Fischerlied.
In:
Deutsche Musik A, B (1941).

Ich sag ade.
In:
Das Männerlied (1933).

Ich sag es jedem, daß er lebt und auferstanden ist (T: Novalis, 1772-1801). Geistli. Lied, zu einer Melodie von Johann Crüger, 1647.
In:
Von deutschem Glauben (^{3}1939).

Ich sah ein Bild in blauer Tracht. Liebeslied. Aus dem Lochamer Liederbuch, 1452, in der Fassung von Escher und Lott.
In:
Deutsche Musik A, B (1941).

Ich sah meinen Herrn von Falkenstein.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Ich saß wohl einst im Zecherkreise und sang so manche lust'ge Weise. Trinklied.
In:
Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*).

Ich schieß den Hirsch im grünen Forst, im tiefen Wald das Reh (T: Franz von Schober, 1826). "Jägers Liebeslied", Komponist unbekannt, Erstdruck des Textes: "Berliner Liederbuch für deutsche Studenten" (1848). Auch von F. Schubert als Op. 26 vertont. Titel: Siebenbürgisches Jägerlied.
In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T, Variante: "im wilden Forst"); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; S.A. Liederbuch (1933); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, Variante s. o.); Wir singen (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, Variante s. o.); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934; Variante s. o.); Einig Volk/ Einig

Sang (1934); Was Deutschland singt (1936; nur T, Variante s. o.); Soldaten singen (1936; Variante s. o.); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA,* Variante s. o.); Marschierende Jugend ([2]1938; Variante s. o.); DSB, Singendes Volk 30 (1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); SA-Liederbuch ([2]1939; Variante s. o.); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T, Variante s. o.); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Soldatenliederbuch ([4]1940; Variante s. o.); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941).

Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust (T: Paul Gerhardt). Kirchenchoral, zu einer Melodie von Johann Crüger, 1653, *onA.*
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939; nur T).

Ich sing mir ein Lied, daß ich wandern muß und füll' den Pokal bis zum Rand. Abschiedslied, *onA.*
In:
Kameradschafts-Lieder (1939; nur T).

Ich soll wohl leben und weiß nicht wie lang, ich soll wohl sterben und weiß nicht wann. Volkslied aus der Olmützer Sprachinsel.
In:
Die Singstunde 120 (1938).

Ich spring in diesem Ringe. Liebeslied im Lochamer Liederbuch, 1452. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915). Titel: Kranzsingen.
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Niederdeutschland (1936); Unser das Land (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Unsere Lieder ([7]1938); Deutsche Musik A, B (1941).

Ich stand auf hohem Berge.
Vgl. *Steh auf hohem Berge.*
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935).

Ich stand wohl vor der Türe und schaute rings umher. Einrichtung von Text und Melodie nach einem alten Artilleristenlied aus Kassel: C. Clewing. Titel: Der Flak-Artill'rist.
In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940).

Ich steh an deiner Krippe hier, o Jesu, du mein Leben (T: Paul Gerhardt). Weihnachtslied, zu einer Melodie von Bach (1736).
In:
NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935).

Ich stund auf einem Berge, ich sah ins tiefe Tal, ein Schifflein sah ich schwimmen. Volkslied. Titel: Der Graf und die Nonne.
In:
Das Männerlied (1934).

Ich throne nicht auf hohem Schloß. Wanderlied.
In:
Mein Deutschland (1936, 1938).

Ich trag ein frischen frohen Mut. Melodie und Text von Ditfurth mitgeteilt. Titel: Altes Burschenlied.
In:
Wohlauf Kameraden (1934); Glück ab, Kameraden! (1935).

Ich trag ein goldnes Ringelein, Schatz, an meinem Fingerlein *(T aus den Volksliedern von Franz Peter Kürten)* . Alter Ringelreihen aus Hessen, *onA.* Aus: W. Gollhardt, "Sankt Georg" (1931).
In:
RJF, Liederblatt der HJ 4 (1935); Lieder für Werk-Frauengruppen 1 (1936); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939), 43-49 (1942); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Ich trag ein rot-gold Ringelein. Hessischer Ringelreihen, Variante des vorigen.
In:
Lieder für die Landjugend 1 (1936).

Ich trage mein Licht (T: Johannes Sorge). Volksmelodie. Titel Saarbergmann.
In:
Deutsches Grenzland im Lied II (1937).

Ich trag in meinem Ranzen der alten Stiefel zwei (T: A. de Nora). Wanderlied. Titel: So zieh ich durch die Welt.

In:
Deutsche Jugend heraus (1. Folge, 1933); Deutsche Jugend heraus! (Kassel, 1933); Deutsche Volkslieder 2 (1935); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Ich trag von Gold ein Ringelein. Aus Schweden, im Original mit dem Text "Wir beginnen einen lustigen Tanz".
In:
RJF, Liederblatt der HJ 63 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 63 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938).

Ich warf zwei edle Rosen von einem Fenster herab. Liebeslied aus Siebenbürgen.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Ich war mal auf dem Dorfe, da gab es einen Sturm, da zankten sich fünf Hühnerchen um einen Regenwurm (T: Viktor Blüthgen, 1844-1920). Scherzlied.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Ich war noch so jung und war doch so arm. "Ein Schelmenlied aus der Kundenzeit". Titel: Der Bettelvogt.
In:
Kameraden singt! (1935).

Ich weiß einen Lindenbaum stehen in einem tiefen Tal, den möchte ich wohl sehen (T: H. Löns). Kolonialsoldatenlied, *onA. Mehrfach vertont, so von* H. Heeren und F. Jöde.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"So mancher mußte sterben
allhier in Afrika,
wir wollen nicht verderben,
der Tag, der ist bald da;
die Nacht, die geht zu Ende,
der Himmel, der wird hell
und rot,
o grüner Klee,
o weißer Schnee,
o schöner Soldatentod!"

In:
Heil Hitler! (1933); Soldatenlieder (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch

(1934); Ähre und Spaten (1934); Soldaten-Liederbuch (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937).

Ich weiß ein fein brauns Mägdelein, wollt Gott, sie wäre meine. Dithmarscher Tanzlied. Titel: Unmögliche Dinge.
In:
Werkleute singen (1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Ich weiß ein Garten hübsch und fein, da blüht ein rotes Röselein (T: H. Löns). Titel: Der Rosengarten.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; *Melodie onA)*.

Ich weiß ein weit Gefilde (T: Georg Vogel, 1915). *Kriegslied*, zur Melodie "Herzlich tut mich verlangen". Titel: Kriegsernte.
Textprobe (1. und 3. Strophe):

"(...) von Garben übersät,
dort hat ein grimmer Schnitter
mit scharfem Schwert gemäht.
Dort liegen Deutschlands Söhne
im Tode hingestreckt,
o wieviel Kraft und Schöne,
die jetzt der Rasen deckt!

Ich weiß ein weit Gefilde,
fern liegt's im fremden Land,
dort ruhen deutsche Helden,
am Schwerte noch die Hand.
Es ist ein heil'ger Samen,
von Gott gesäte Saat -
der Herr kennt ihre Namen,
wir rühmen Gottes Tat".

In:
Stimmt an! (1934; nur T).

Ich weiß ein Wunder, alt und neu (T: Hans Fischer). Jullied, zu einer Melodie um 1421. Titel: Julwunder.
Textprobe (2. Strophe):

"Die Erde deckt ein weißes Kleid,
der Vöglein Sang zu Ende;
doch gläubig Hoffen weit und breit
bringt uns die Zeit
der Wintersonnenwende".

In:
Die Weihenacht ist kommen (1937).

Ich weiß mir ein Liedlein.
In:
NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935).

Ich weiß mir ein Maidlein hübsch und fein. Hüt du dich! Aus den Liedern von Johann vom Berg und Ulrich Newber, Nürnberg, 1542. In: L. Uhland, "Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder" (Stuttgart, 1844/46). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
In:
Unser das Land (1937); Deutsche Musik A, B (1941).

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten siehe: F. Silcher

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin! Ein Mädchen aus uralten Zeiten (T: nach Heinrich Heine parodiert). Soldatenscherzlied, zur Melodie "Wer will unter die Soldaten", *onA.*

Textprobe (3. Strophe):

"(...) er schaut nur hinauf zu der Höh.
Und da kloppt er falsche Griffe
und da kippt er aus dem Schiffe,
und das ist ihm recht geschehen,
denn was hat der Lausejunge
zu der Olsche raufzusehn!"

In:
Heil Hitler! (1933); Der Kilometerstein ([5]1937; mit Varianten); Singen ([5]1937).

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so nachdenklich bin. "Grunau-Lied", *onA.*

Grunau war ein damals für den Segelflug genutzter Hang in der Nähe von Döbeln. Der Text hat parodistische Anklänge an Heinrich Heines Lied.
In:
Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Ich weiß nicht, wie mir ist. Ich bin nicht krank, ich bin nicht gsund. Volkslied aus Oberbayern.
In:
Lied über Deutschland ([5]1941).

Ich weiß, woran ich glaube, ich weiß, was fest besteht (T: E. M. Arndt). Trutzlied, zur Melodie "Dieweil wir sind versammelt" (Heinrich Schütz, 1628). Titel: Das Licht der Höhe.
In:
Wehr und Waffen (1936).

Ich weiß, woran ich glaube, ich weiß, was fest besteht (T: E. M. Arndt). Trutzlied, zu einer Melodie aus Leipzig, 1615.
In:
Von deutschem Glauben (^{3}1939).

Ich will euch ein Liedchen singen, höret mich ein klein' Weil an. Handwerkslied aus Lothringen.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 7 (7. Juli 1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Ich will euch erzählen und will auch nicht lügen. "Lügenlied aus Pommern". Titel: Lügenmärchen.
In:
Lieder der SS Pommerns (1934); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Werkleute singen (1936); Unser das Land (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

"**Ich will zu Land ausreiten!**" sprach sich Meister Hildebrand (T: nach einem Fliegenden Blatt, Nürnberg, um 1530). Melodie aus: Georg Rhaw, "Bicinia" I (1545). Titel: Das jüngere Hildebrandslied.
In:
Das Männerlied (1934; "Heldenlied aus dem XIII. Jahrhundert"); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Musikbuch A, B (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Ich wollt', daß ich ein Jäger wär' und trüg ein grünes Kleid. Siebenbürgisches Volkslied mit verwandten Fassungen in Sathmar und Polen. Frei nach: G. Brandsch und A. Schullerus, "Siebenbürgische Volkslieder" (1932), auch in: F. Beck-Vellhorn und Scharlach, "Aus deutschen Gauen", Lieder der Deutschen in Galizien. Titel: Zum Pfändergeben.
In:
Der Ring (1935); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Volksliedsingen im Schulfunk 7 (7. Juli 1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); RJF, Liederblatt der HJ 105/106 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 105/106 a

(1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Ich wollt ein Bäumlein steigen, das nicht zu steigen war. Aus dem Harz. Zuerst bei: H. Pröhle, "Volkslieder und Volksschauspiele" (1855).
In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Volksliedsingen RS Berlin 3 (1937); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Unsere Lieder ([7]1938); Lieder vom Führerthing (1938); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 39-42 (1942); Lieder unseres Volkes (1943).

Ich wollt einmal nach Rosen gehn, die Zeit daurt mir so lang. Liebeslied aus den deutschen Kolonien im Osten.
In:
Lied über Deutschland ([5]1941).

Ich wollte mich zur lieben Maria vermieten. Geistliches Volkslied.
In:
Liederbuch des BDM (1934).

Ich wollt, ich wär ein Elefant, wie wollt ich jubeln laut. Scherzlied.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937); Hellau! (1942).

Ich wollt, wenn's Kohlen schneit, daß mir mein Herz erfreut. Aus dem Schönhengstgau, 1912 von F. Fischer aufgez., im NL von J. Götz.
In:
NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 15 (27. Oktober 1938); Lieder unseres Volkes (1943).

Ich wollt, wenns Rosen schneit, daß mir mein Herz erfreut. Aus Mähren, Variante des vorigen.
In:
Lied über Deutschland ([5]1941).

Ich wüßt, was ich tät = Ach wär ich ein Vöglein

Ich zäume die Schuhe. "Lügenlied", nordisch.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 111/112 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 111/112 (1941).

Ick hebbe se nich up de Scholen gebracht. Ostfriesisch, 1575, Fragment. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915). Titel: Die Mutter.
In:
Lieder für die Mutter (1934; *onA*); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lied über Deutschland (^{5}1941; Variante: "heff se nich").

Ick hebbe vyf leve Söneken hat. Niederdt. (ostfriesisches) Volkslied aus einer westfälischen Handschrift, 16. Jh. Titel: Fünf Söhne.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Deutsche Musik A, B (1941).

Ick weit einen Eikboom, de steiht an de See (T: Fritz Reuter), *onA zur Melodie.*
In:
Heil Hitler! (1933); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934; nur T).

Ick wull, wi wärn noch kleen, Jehann, do wär de Welt so groot (T: *onA = Klaus Groth*). Melodie unbekannter Herkunft.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Singebuch für Frauenchor (^{2}1940); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Idldjoidiri! An Hansel und Gretel sind beide gut Leut. Jodler aus Bizau. Titel: Hansel und Gretel.
In:
Hellau! (1942).

Idler, Otto
Rathenow, 16. Februar 1914 - Rathenow (DDR), 20. November 1981. Werkzeugmacher und Gelegenheitskomponist in Rathenow.

NSDAP seit 1/X/41, Nr. 8.924.340, auf Antrag vom 3/VIII/41.
Der Führer ruft. Reitermarsch für Harmoniemusik (1942) [MaN].

I fahr, i fahr, i fahr auf der Post. Scherzlied aus dem Burgenland, aufgez. von J. Gruber vor 1870. Aus: Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" (1894).
Vgl. *Åbr i fåhr*
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lieder unseres Volkes (1943).

Igelhoff, Peter

Wien, 22. Juli 1904 - Bad Reichenhall, 8. April 1978.
Mit bürgerlichem Namen Peter Ordnung, auf Wunsch des Vaters zunächst Beamter; doch Ende der zwanziger Jahre nach musikalischer Ausbildung freischaffend als Schlagerkomponist, Sänger und Barpianist in Semmering und in der Simplicissimus-Bar in Wien. Danach in London zum Studium des Jazz. Vorübergehend in einem Varieté in Amsterdam, dann in Berlin W 15, ab 1935 zu Schallplattenaufnahmen, oft als anonymer Refrainsänger. 1937 bot ihm Electrola einen Exklusivvertrag. Dann folgten Filmaufträge.

Nach 1945 weiterhin freischaffend in Berlin, zuletzt i. R. in Bad Reichenhall.
Werke: u. a. 998 Schlager, rund 40 Filmmusiken, so "Drunter und drüber" (UA: 17/II/39), "Marguerite", Komödie, zus. mit Paul Hühn, Regie Theo Lingen (UA: 22/V/39), Musik zu Lustspielen, so "Liebe auf den ersten Blick" (Bremen, 15/XII/39); die musikalischen Komödien "Ein Mann ohne Herz" (Dresden, 1/VIII/41) und "Geld regiert die Welt" (Koblenz, 1978).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
5. Dezember 1938:

Igelhoff mit dem Orch Bootz wirkt mit in der Sendung "Guten Abend, liebes Publikum" (RS Frankfurt, 5/XII/38).
Musik zum Terra-Film **Wir machen Musik**, musikal. Liebes- und Ehekomödie, zus. mit Adolf Steimel, Regie H. Käutner (UA: 8/X/42; Prädikat: Künstlerisch wertvoll, volkstümlich wertvoll, anerkennenswert).

Information: LÖUM ("1943 mußte er als >unerwünschte Person< Deutschland verlassen").

Ignee, ?

Masurenlied: Wild flutet der See, drauf schaukelt der Fischer den schwankenden Kahn (T: Friedrich Dewischeit) (Mirag, 7/IX/33, von Schallplatten. *Komponist: Dewischeit* ; RS Königsberg, *20/IV/34).
Vaterländ. Heimatlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Tal, Hügel und Hain!
Da wehen die Lüfte so frei und
so kühn!
Möcht immer so sein,
wo Söhne dem Vaterland kräftig

erblüh'n!
Da ziehen die Wolken durch
Nebels Grau, o schau!
Gold lächelt auf Seen
und Höhen des Himmels Blau.
Die Wälder, die Seen,
der Berge Rand,
Masuren lebe, mein Heimatland!"

In:
Deutschland über alles! 2 (1934; *als Komponist ist F. Dewischeit genannt)*; Neues Deutschland 2 (1937).

Information: *Der Komponist bediente sich eines bisher nicht aufgelösten Pseudonyms; der ostpreußische Name ist noch 1990 in Stuttgart verbürgt.*

I hab a schöns Häusle, i hab a schöns Haus. Aus Schwaben und Österreich.
In:
Lieder für die Grundschule (1938); Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).
.

I hea a Mändle gno. Titel: Bettellied.
In:
Hellau! (1942).

Ihlau, Fritz
Hannover, 28. August 1909 - Lüdorf, 13. Januar 1995.
Dr. phil. München 1935 (Die Entwicklung der Musikberichterstattung in den Münchner "Neuesten Nachrichten" als Spiegelbild des Münchner Musiklebens von der Gründung der "Neuesten Nachrichten" bis zum Jahre 1860). Schüler von A. Sandberger und H. Stieber, Komponist und Tonmeister, zunächst mit Wohnsitz Langenhagen, 1935 beim Sender Hannover, 1936 kurzzeitig beim RS Frankfurt und 1936-45 beim RS Königsberg. Für seinen Beitrag zum Wettbewerb "Das neue Heidelied" 1936 erhielt er einen Trostpreis.

Ab 1/IV/50 1. Tonmeister beim NWDR/ WDR Köln; 1961 auch Programmgestalter der Abt. Musikal. Unterhaltung. 1974 i. R. in Lüdorf/ Wermelskirchen.
Werke: u. a. "Das Zauberschloß", Operette; Kirchenmusik, so Offertorien, De Profundis, eine Messe; Lieder; Orchesterwerke, so Romantische Ouvertüre Op. 3 (1934) und eine Kleine Suite (1935); U-Musik.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.171.679.
Festspielmusik zum Reichsjägertag (Hainberg, *3/VI/36, zur Reichs-Hubertusfeier).

Turmmusik für Bläser und Pauken (1937, auf dem Schulschiff der Kriegsmarine "Gorch Fock", Dgt. MM Fritz König).
Festliche Musik für BlasOrch (RS Königsberg, 1938, StabsMK des LW-Kommandos Ostpreußen, Dgt. MM Karl Bögelsack).
Information: KDMK, FA2, LdBl.

Ihlert, Heinz (Heinrich)
Aue/ Sachsen, 27. Oktober 1893 - Berlin, Potsdamer Straße, 2. Mai 1945 (im Fronteinsatz gefallen).
Sohn eines Schneidermeisters; Dirigent, Schüler von F. Draeseke und K. Striegler am Konservatorium Dresden, in Berlin von E. Humperdinck. 1920-22 Kapellmeister der Dt. Lichtspielopern-Gesellschaft, zuletzt Leiter von deren MA; 1923-24 Bankangestellter, dann Kinopianist bei der Phöbus, 1926-30 bei der Ufa, hier jedoch wegen antisemitischer Aktion im Februar 1930 gekündigt. Er besaß von April 1930 bis Februar 1937 den "Bio-Rhythmus"-Verlag in Berlin und publizierte Traktätchen über biologische Lebensrhythmen einschließlich der unfruchtbaren Tage der Frau, machte damit jedoch Pleite. 1939 zur Wehrmacht einberufen, im AR 3 Batteriechef und Abteilungskommandeur, ab 1/X/44 Oberstlt. und Personalchef beim Chef der Abt. NS-Führung W, General Reinecke.

NSDAP seit 1/X/27, Nr. 68.128 - Träger des Goldenen Parteiabzeichens, 1928 Kulturwart der NSDAP. 1934 Ratsherr in Berlin, August 1932 bis Juli 1933 Mitglied des KfdK Groß-Berlin, Gruppe Musik, hier Reichsredner und Sachreferent für Urheberrecht, Leiter der Programmabt. und Verbindungsmann zwischen NSDAP und Kampfbund, zuletzt nur noch Referent z. b. V. 1934-36 Gauhauptstellenleiter der NSDAP Gau Berlin. SS-Obersturmbannführer zum 9/XI/36 und ehrenamtl. Mitarbeiter im SS-Hauptamt, seit 20/IV/39 Standartenführer.

Er regte 1933 als organisatorische Vorbereitung der RMK das Reichskartell der dt. Musikerschaft an und war ab Mai 1933 dessen geschäftsf. Vorsitzender, ab 27/VII/33 und bis 1/III/34 Aushilfsangestellter mit Zeitvertrag als Referent im RMVP, Abt. VI Theater, Musik und Kunst; 1933-39 Geschäftsführer der RMK, bis 1935 mit Generalvollmacht ihres Präsidenten R. Strauß, zugleich Präsidialrat der RMK. Bis 27/V/38 Reichskultursenator. 1934 für Berlin Städtischer Musikbeauftragter.

1935 Vertreter der RMK im Prüfungsausschuß für Tanzmusik bei der Reichssendeleitung. Heftigen Angriffen, einer Untersuchung im RMVP und dem SS-Disziplinarverfahren wegen Mißwirtschaft bei seiner Amtsführung in der RMK - so Beschäftigung unzuverlässiger Leute und Nepotismus (Staatskommissar Hinkel an SS-Gruppenführer Heydrich, 7/I/37) - entzog er sich am Ende mit Hilfe seiner Funktion in der Wehrmacht, obwohl beide Verfahren niedergeschlagen wurden.

1933

31. Juli 1933, *Denunziant:*

Ihlert stellt wenige Tage nach seinem Amtsamtritt im RMVP die erste

denunziatorische Liste "nichtarischer" Künstler - Musikinterpreten - fertig, die 131 Sänger, Instrumentalisten und Vortragskünstler, sechs Streichquartette und ein Gesangsensemble (Comedian Harmonists) angibt und legt sie mit dem Absender "Reichskartell der deutschen Musikerschaft" vor (Schreiben vom 31/VII/33; Quelle: BA R 55/ 1173. Blatt 64-67).

Die deutsche Gesandtschaft in Den Haag hatte eine solche "schwarze Liste" erbeten. Das RMVP lehnte jedoch die Herausgabe ab.

8. August 1933, *Denunziert:*

"In der Anlage sende ich Ihnen ein Flugblatt, welches ausser ZIMMERMANN von einem Robert SEIDEL, geboren am 11. 3. 92 in Berlin, wohnhaft N. 65, Oudenaarder Str. 27 verfasst, unterzeichnet und in Hunderten von Exemplaren in Berlin und in der Provinz verteilt wurde. Dieses Flugblatt und in Verbindung damit seine gehässigen Ausführungen, stellen einen unerhörten Verstoss gegen die Parteidisziplin und eine schamlose Verleumdung eines alten Parteigenossen dar.

Da ich als Stadtverordneter, Geschäftsführer des Reichskartells der deutschen Musikerschaft e. V. und Referent im Reichsministerium für Propaganda und Volksaufklärung diese Angriffe >Parteigänger des jüdisch-marxistischen Systems< unmöglich auf mir ruhen lassen kann, ferner ein USCHLA-Verfahren gegen SEIDEL, welcher der NSDAP seit 29. 4. 1933 angehören soll, nicht möglich ist, ersuche ich höflichst um sofortigen Ausschluss. SEIDEL ist 30/31 Mitglied der SPD gewesen und stellt gemeinsam mit ZIMMERMANN, der nach Aussage von Staatskommissar HINKEL bereits aus der Partei entfernt worden ist, einen ganz gefährlichen Zersetzungstyp im alten marxistischen Sinne dar. (...)" (Ihlert an den Leiter des Kreises 4 der NSDAP, 8/VIII/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).

USCHLA = Untersuchungs- und Schlichtungsausschuß für Streitigkeiten von Parteigenossen untereinander.

1934

23. April 1934:

Im Auftrag des RMK-Präsidenten R. Strauss unterzeichnet Ihlert streng vertrauliche "Richtlinien für die Aufnahme von Nichtariern in die Fachverbände der Reichsmusikkammer" mit Muster eines entsprechenden Fragebogens.

Das Dokument macht klar: "Nichtarier sind grundsätzlich nicht als geeignete Träger und Verwalter deutschen Kulturguts anzusehen und haben deshalb die erforderliche Zuverlässigkeit und Eignung im Sinne des § 10 der I. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz besonders nachzuweisen".

Ansprache des Präsidialrates der RMK Pg. Heinz Ihlert (auf der Landestagung der RMK), 14/XI/34 ("ZfM" CI/12, Dezember 1934. S. 1229-1231).

Zitat:

"Sie wissen alle, daß vor etwa vierzehn Jahren ein Niedergang des

deutschen Musiklebens begann, wie er im deutschen Volke vielleicht noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Auf der einen Seite gab es eine gewisse Schicht von Menschen, die das Konzert als gesellschaftliches Ereignis ansahen; auf der anderen Seite der große Wunsch einfacher Volksgenossen, auch an dieser Stelle und aus dem Quell dieser Kunst schöpfen zu können. So ergab sich folgendes Bild: die Konzertsäle mit den prominenten Künstlern waren nur von einer gewissen Schicht deutscher Menschen besucht. Auf der anderen Seite begannen die Arbeitergesangvereine sich im künstlerischen Sinne zu betätigen, und es darf hier nicht vergessen werden, daß gerade innerhalb dieser Kreise und Vereinigungen der Grundstock gelegt worden ist für die volkstümliche Kunst, und daß die seinerzeitigen Regierungen auch das zerstört haben, was die Menschen vielleicht unbewußt haben aufbauen wollen. So ergab es sich, daß das gesamte deutsche Musikwesen zugrunde ging.

Wenn der nationalsozialistische Staat bereits nach einem halben Jahr nach der Machtübernahme imstande war, dem deutschen Volke eine Reichskulturkammergesetzgebung zu geben, so mag daraus ersichtlich sein, wie sehr der Nationalsozialismus mit der Kulturgestaltung selbst verbunden ist. Die Reichsmusikkammer hat deshalb vom Anfang ihrer Tätigkeit an das Augenmerk darauf gerichtet, die Kunst dem ganzen deutschen Volke wieder näherzubringen. Es wäre sonst auch nicht möglich gewesen, die erstere Aufgabe zu erfüllen, nämlich die wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten der Mitglieder der Reichsmusikkammer zu regeln" (S. 1229-1230).

Als erstes schaffte das neue Regime den Arbeitersängerbund ab. Als Ihlert heuchlerisch dessen Gesangvereine herausstrich, existierte er nicht mehr.

1935

22. Mai 1935:

Mit ausführlichem Schreiben an den Geschäftsführer der RKK, Hinkel, klagt Ihlert über eigenwillige Hauspolitik zu eigenem Vorteil durch R. Strauss in der RMK und dessen Führungsunfähigkeit (Quelle: BA R 56 II/ 9).

Das Dokument befindet sich auch in R 56 I/ 18.

Die Reichsmusikkammer. Ziele, Leistungen und Organisation. Schriften der Deutschen Hochschule für Politik, Heft 7 (Berlin, 1935).

Die deutsche Bach-Händel-Schütz-Feier 1935. Ansprache (1935, auf Schallplatte).

Tondokument im DRA: C 7935.

Die Reichsmusikkammer. In: Schriftenreihe der Hochschule für Politik (1935) ("Musik im Aufbruch", S. 16).

Zitat:

"(...) Sollte die Macht einer tiefempfundenen, volksnahen und ebenso vorgetragenen Musik nicht größer sein, als daß man es notwendig hätte, ihr zwangsläufig das Volk zuzuführen? Gewiß, das deutsche Volk muß davon überzeugt werden, daß die Erneuerung seiner gesamten geistigen Kultur ohne die Musik nicht möglich ist und daß zur

Höherentwicklung des einzelnen Menschen die Musik zumindest ebenso notwendig ist wie jede andere geistige und seelische Nahrung, aber die Initiative hierzu muß vom Künstler ausgehen! Seiner Überzeugungstreue und seiner inneren Kraft bleibt es überlassen, diese Aufklärungsarbeit zu leisten; Kapellmeister und Solisten, Orchestermusiker und Musiklehrer, Unterhaltungsmusiker und Kirchenmusiker, keiner darf sich ihr entziehen. Das Ursprüngliche jeder musikalischen Erziehung war Volkslied und Volksgesang".

Ihlert wußte, daß es einfacher sein würde, die Minderheit der Musiker in die Geschmacksbahn der großen Masse zu zwingen als das Volk zur Akzeptanz neuer stilistischer Phänomene zu erziehen.

1936

(1)

"Musikalienhandel" XXXVIII/1936, S. 196, informiert über die Rede Ihlerts in Würzburg über Volkstümliche Musikpflege.

(2)

Die Förderung des Musikernachwuchses durch die deutschen Gemeinden. Ansprache (1936, auf Schallplatte).

Tondokument im DRA: C 967.

Die deutsche Singebewegung. Rede bei der Reichstagung der gemischten Chöre in Augsburg (Abdruck in "Die Musik" XXVIII/11, August 1936. S. 848 f.)

Musikerziehung und Hitlerjugend. Ansprache in Braunschweig, 29/X/36, beim 3. Reichsmusikschulungslager der HJ (Abdruck in: "Deutsche Tonkünstler-Zeitung" XXXIII/2, November 1936. S. 80-81). Zitat:

"Mit Freuden bemerken wir die überall in der HJ sich regende musikalische Aktivität, das Bestreben, für das nationalsozialistische Gemeinschaftserleben der Jugend auch eigene musikalische Ausdrucksformen zu schaffen. Es liegt in der Natur der Sache, daß in diesem noch ganz jungen Eigenschaffen die besonderen Merkmale, durch die es sich von dem Herkömmlichen unterscheiden will, vorerst absichtlich sehr stark betont werden. So z. B. in den Liedern das Heroische, Bekenntnishafte und Hymnische, in der Instrumentalmusik das >Zackige<, rhythmisch Markante. Daß die Entwicklung nicht einseitig in dieser Richtung vorwärtsgetrieben werden soll, bewiesen erfreulicherweise schon die diesjährigen Heidelberger Musiktage, bei denen man, sicher doch in bekenntnismäßiger Absicht Meisterwerke der deutschen Romantik zu Gehör kommen ließ. Beim Volksliedsingen ist es ebenfalls zu bemerken, daß dem Gemütvollen und Sinnigen nach und nach ein breiterer Raum gegönnt wird" (S. 80).

*9. November 1936:

"Ich nehme Sie mit Wirkung vom 9. November 1936 als SS-Mann in die Schutzstaffel auf und befördere Sie zum Dienstgrad eines SS-Obersturmbannführers unter gleichzeitiger Ernennung zum SS-Führer im Sicherheitshauptamt" (Aufnahmeverfügung, 9/XI/36. Quelle: BA, Bestand

RKK, Namensakte Ihlert. Signatur: T-4 BDC SSO).

1937

Deutsche Musik im Ausland (In: "Wir Deutsche in der Welt". Hgb. von dem Verband Deutscher Vereine im Ausland e. V., o. J. = *1937*. S. 201-210).

Zitat:

"(...) Während die besonders in der Nachkriegszeit auf unsere unsterblichen Meister losgelassenen Angriffe der jüdischen Kunstbolschewisten bald der Lächerlichkeit verfielen und ihre destruktiven Stildeutungen durch eine um so häufigere werkgetreue Wiedergabe abgelöst wurden, werden unsere lebenden Komponisten mehr oder weniger vernachlässigt. Selbstverständlich können im Grunde weder Künstler noch Volk Einfluß darauf nehmen, ob ihre Kunst internationale Bedeutung erlangt oder nicht, aber die Aufführung der Werke lebender deutscher Komponisten im Ausland steht in gar keinem Verhältnis zu den Aufführungen der Werke neuerer ausländischer Komponisten in Deutschland. Mag man auch hieraus die Großzügigkeit des nationalsozialistischen Deutschland erkennen, so ist es doch unsere Aufgabe, Mittel und Wege zu finden, die auch zukünftig Deutschlands Anteil am internationalen Musikleben sichern.

(...) Die Ursachen der Vernachlässigung neueren deutschen Musikschaffens im Auslande sind verschiedener Natur. Haß und Verleumdung gegen die nationalsozialistische Bewegung haben vor der Musik nicht halt gemacht, denn noch ist der jüdische Einfluß im internationalen Musikleben sehr groß. Mehr jedoch scheinen mir Stil- und Geschmacksfragen eine Rolle zu spielen. Wir dürfen nicht vergessen, daß das, was wir im Nachkriegsdeutschland an musikalischen Entartungen und rein technischen Konstruktionen zu hören bekamen, auch heute noch maßgebend andere Länder beeinflußt. Während das nationalsozialistische Deutschland schließlich in einem politischen Reinigungsprozeß größten Ausmaßes auch auf das Musikschaffen Einfluß nahm, blieb es den jüdischen Emigranten und Bolschewisten vorbehalten, in anderen Ländern ihr Zerstörungswerk fortzuführen. In Deutschland kehrte man sich 1933 scheinbar vom modernen Musikleben ab und wendete sich neben der Pflege unserer Klassiker und Romantiker dem Volkstum und der Volksliedpflege zu, während das Ausland mit wenigen Ausnahmen nach wie vor den >L'art-pour-l'art<-Standpunkt einnimmt und im übrigen sich das >Volk< am Schlager ergötzt" (S. 201, 202).

7. Januar 1937:

Mit Schreiben, 7 Seiten, an SS-Gruppenführer Heydrich, Chef der Politischen Polizei, bringt Reichskulturwalter Hinkel gegen Ihlert, den Geschäftsführer der RMK, massive politische und sachliche Vorwürfe, Einzelheiten über seine "Vettern- und Protektionswirtschaft" vor und beschuldigt ihn, die Zustände absichtlich zu verschleiern; Ihlert sei zudem Mitte November 1936 plötzlich als SS-Obersturmbannführer "aufgekreuzt" (Quelle: BA R 56 I/ 136).

Das Dokument befindet sich auch im Bestand RKK, Namensakte

Ihlert.

Der mißgünstige Hinkel wußte nicht, daß der SS-Dienstgrad Ihlerts auf regulärer Ernennung beruhte.

Ansprache zur Eröffnung der ersten ostdeutschen Singschule in Beuthen, 8/IV/37 ("Musik im Aufbruch", S. 51).

Zitat:

"Deutschland ist das Land der Musik. In einem beispiellosen Siegeszug hat die deutsche Musik die ganze Welt erobert. Sorgen wir dafür, daß das Friedenswerk unseres Führers gekrönt wird durch eine neue Blüte des deutschen Musiklebens und die gemeinschaftsbindende Macht des deutschen Liedes weit über die Grenzen hinausdringt, um Ruhm und Ehre Deutschlands zu künden!"

Ansprache zum 12. Deutschen Sängerbundesfest (Juli 1937, auf Schallplatte).

Tondokument im DRA: C 661.

12. August 1937, *Mausig:*

"Ihlert macht sich mausig. Gegen Drewes und R. K. K. dummer Brief in der Freimaurerfrage. Ich lasse ihn vorknöpfen, aber was soll man nur mit allen den ehem. Freimaurern machen!" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 12/VIII/37. S. 233).

26. November 1937:

"Ich habe das gegen Sie eingeleitete Dienststrafverfahren mit Zustimmung des RFSS eingestellt. Die eingehendst angestellten Erörterungen haben ergeben, daß die gegen Sie erhobenen Vorwürfe Handlungen bezw. Unterlasssungen Ihrerseits im Rahmen Ihrer Tätigkeit bei der Reichsmusikkammer in einer Zeit betreffen, in welcher Sie noch nicht SS-Angehöriger waren. Diese gegen Sie erhobenen Vorwürfe bestehen an sich zu Recht, sie sind jedoch als rein interne Angelegenheit des Propagandaministeriums bereits Gegenstand einer Untersuchung und von Strafmaßnahmen des Herrn Propagandaministers gewesen und somit nicht mehr geeignet für irgendwelche SS-dienststrafrechtlichen Maßnahmen.

Ich erwarte jedoch, daß Sie auch in Ihrer Tätigkeit bei der Reichsmusikkammer jederzeit und in jeder Weise Grundsätze und weltanschauliche Ausrichtung der SS und Bewegung zur Richtschnur Ihres Handelns machen, wie man es vor allem von Ihnen als Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei in besonderem Maße erwarten muß" (Der Chef des Sicherheitshauptamtes, SS-Gruppenführer Heydrich, an Ihlert, 26/XI/37. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Ihlert. Signatur: T-4 BDC SSO).

Deutsche Musik im Ausland. In: "Wir Deutsche in der Welt", Jahrbuch des Verbandes deutscher Vereine im Ausland (1937) ("Musik im Aufbruch", S. 63).

Zitat:

"Wenn wir so scheinbar vom modernen Musikleben abgekommen sind, haben wir gleichzeitig den Schritt vollzogen, der allein das deutsche Musikleben sichert. Denn mag das Musikleben anderer Völker auch >moderner< sein, >inhaltsreicher< ist zweifellos das unsere. Man kann

nicht behaupten, daß die Weltgeltung deutscher Musik lediglich auf Grund technischer Vollkommenheiten erfolgt sei, das waren selbstverständliche Vorausssetzungen. Die Verbreitung und Weltgeltung deutscher Musik erfolgte vielmehr deshalb, weil sie den Inhalt vor die Form stellte" .

1938

Festrede beim Grenzlandtreffen der Chöre Schlesig-Holsteins (Flensburg, 24. April 1938).

25. April 1938, *Bericht:*

"(...) Nach einem Hinweis auf den in den vergangenen fünf Jahren vollzogenen Einbau der Chöre in die nationalsozialistische Kulturpolitik konnte Dr. Ihlert anführen, daß der Reichsverband der gemischten Chöre gleich dem Deutschen Sängerbunde wiederholt Grenzlandtreffen durchgeführt habe. Diese Grenzlandkundgebungen haben bisher bewiesen, daß das große deutsche Liedgut nicht nur kulturpolitische, sondern auch politische Bedeutung hat. (...).

Auch hier in Flensburg hat der Reichsverband der gemischten Chöre ein politisches Bekenntnis abzulegen. Durch das deutsche Lied hat er sich bekannt zum Volkstum, zur Politik Adolf Hitlers und zur Pflege des deutschen Liedgutes, das der Inbegriff deutscher Kultur und deutschen Volkstums ist. Das Lied selbst wirkt im Stillen; es wirkt zurück in die stillen Arbeitsstuben der Chöre. Dort wird der Gedanke gepflegt, daß deutsches Liedgut nicht nur in der Vergangenheit uns eine hohe Pflicht auferlegt, sondern in die Zukunft wirkt. (...)" (Erich Hoffmann: Das Fest der Chöre Schleswig-Holsteins. "Flensburger Nachrichten" Nr. 95, 25/IV/38).

Chorgesang als Dienst am Volk. Zwei Ansprachen in Marienburg, 1938, beim Grenzlandtreffen der gem. Chöre (Abdruck in: "Die Musikpflege" IX/7, Oktober 1938. S. 262 f.).

Musik im Aufbruch. Sammlung musikpolitischer Reden (Berlin, 1938) [Junker & Dünnhaupt, Berlin].

Sinn und Aufgaben der Reichsmusikkammer ("Musik im Aufbruch". S. 12).

Zitat:

"(...) Mit dem Anspruch auf höhere Leistungen wurde andererseits eine Kontrolle des Arbeitsmarktes erforderlich, um den etwa 24000 erwerbslosen Berufsmusikern im Zuge des allgemeinen Arbeitsbeschaffungsprogramms wieder Arbeit und Brot zu beschaffen und andererseits den etwa 50000 Orchester- und Ensemblemusikern, Musiklehrern, Solisten und Kirchenmusikern mit einem monatlichen Einkommen unter 100 RM (!) wenigstens zu einem Existenzminimum zu verhelfen. Bei dieser Gelegenheit waren einschneidende Beschränkungen für diejenigen nebenberuflich tätigen Musiker notwendig, die neben ihrem eigentlichen Beruf und Einkommen nicht etwa aus Liebe zur Kunst musizierten, sondern um sich Nebeneinnahmen zu verschaffen. Die Regelung des gesamten Fragekreises und die für besondere Fälle notwendigen Ausnahmen ergeben sich aus der >III. Anordnung zur Befriedung der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Musikleben<

(Reichsanzeiger Nr. 42 vom 19. II. 1935)".

Chorgesang als Dienst am Volke. Schallplattenvortrag für Auslandssendungen des Reichsrundfunks ("Musik im Aufbruch", S. 54). Zitat:

"Nunmehr ist der Weg frei für eine bisher nicht erreichte Entfaltung der Macht des Gesanges, denn jetzt gewährleistet ja das Fundament des nationalsozialistischen Staates die Entwicklung aller sittlichen Kräfte, welche im deutschen Liedgut zum Ausdruck kommen. Heute ist der Boden bereit für die gemeinschaftsbindende Kraft der Töne in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Hier finden sie Resonanz für das Heroische und Erhabene ebenso wie für das Gemüt- und Humorvolle. In den vielgestaltigen Formen der Zusammenkünfte und Geselligkeiten wie auch bei den ernsten Feiern und Volksfesten wird das Lied einen ständigen Platz erhalten".

1939

6. Juli 1939:

Der Vorsitzende des Vereins Wiener StadtOrch Pg. Blaschke kündigt eine Rede von Ihlert vor dem Orchester an und fügt hinzu, daß das Erscheinen der gesamten Gefolgschaft der Wiener Symphoniker Pflicht sei.

28. Juli 1939, *Empfehlung:*

Furtwängler empfiehlt Ihlert anstelle des zurückgetretenen Musiksachbearbeiters der NSDAP Kaiser für die nun offene Position (Furtwängler an einen ungenannten Reichsminister = *Rudolf Heß*, 28/VII/39. Quelle: Abschrift im NL Furtwängler, Kopie im AP).

Mit der empfohlenen Funktion wäre Ihlert in der RMK abgelöst worden.

1940

Kanonen und Haubitzen (Das Lied der Artillerie): Singt mir ein Lied von der Artill'rie (eigener T). Marsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: Hartwig von Platen (1940) [Bi].

Tondokument - vom 28/IX/40 - im DRA: 1570012-24.

Ausführende: Soldatenchor mit MK der FlHKdtr Königsberg/Neumark, Dgt. Fred Fritzlar.

Textprobe (Refrain):

"Kanonen und Haubitzen,
Kanonier sein, das ist schön.
Granatenfeuer blitzen,
des Rauches Fahnen weh'n.
Lebe wohl, mein teures Mädchen,
Kanoniere halten Wacht.
Deutschland, Vaterland,
alles für deine Macht!"

Geschichtsfälschung I, 1998:

"(...) Ihlert, ein Berliner Geschäftsmann, Gelegenheitspianist und seit 1927 alter Nazi-Kämpfer (...)" (Kater II. S. 40).

Der "DRPoH" ignoriert, daß Ihlert professioneller Musiker mit

entsprechender Ausbildung, nämlich Kapellmeister und Kinopianist war, auch Verleger, nie jedoch "Geschäftsmann".
Geschichtsfälschung II, 2000:

"Ihlert selbst war ein >alter< Parteigenosse mit der NSDAP-Mitgliedschaftsnummer 68128, d. h. er muß schon 1926 oder 1927 Mitglied der Partei geworden sein" (Michael Walter: Richard Strauss und seine Zeit" (Laaber, 2000. S. 375).

Musikhistoriker sollten imstande sein, das korrekte Beitrittsdatum 1/X/27 zu ermitteln.

Information: FA, MM2.

Ihne, Viktor Ernst von
Berlin, 1. Dezember 1896 - ?
Komponist in Berlin.
Werke: u. a. "Orchideen", Valse Boston Op. 16 (ca. 1920); Ave Maria für Singstimme und Klavier; "Du heil'ger deutscher Osten", Ostmarkenlied (Lissa/ Posen, 1914).

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.104.434. NSKK, in dessen Reichsleitung.
Adolf-Hühnlein-Marsch: Wir ruhen nicht (T: Otto Marks). Marsch des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, für Gesang mit Klavier (1938; RS Leipzig, 20/V/38; Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44) [Kühling & Güttner, Berlin].

Der Titel feiert den Chef des Kraftfahrwesens der SA, Führer des NS-Kraftfahrkorps Major Adolf Hühnlein.

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Wir jagten einst von Ort zu Ort,
zu säen deutsche Saat!
Wir fegten dann die Roten fort,
erbauten mit den Staat!
Wir kämpften weiter
stolz und treu,
dies Wort bleibt immer neu:
NSKK! NSKK!
Zur Stelle sind wir Pioniere
der deutschen Wehr!
Bei Tag und Nacht
steht unsre Wacht
für Deutschlands Macht,
für Deutschlands Ehr!
Und wenn man einen von uns fragt,
das ganze Korps im Chore sagt:
Wir sind aus Erz wie der Motor,
wir sind das Kraftfahrkorps!"

In:
Hellau! (1942).

Information: *Fehlt im DMK 1942; bei der GEMA waren 1988 keine*

Lebensdaten Viktor von Ihnes bekannt. Das LA Berlin (23/VI/04, 5/VII/04) konnte ihn nicht ermitteln.

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Ihr Brüder faßt euch Mut. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Ihr Brüder, nun senket in Trauer das Haupt: Wir sind unsres teuren Führers beraubt (T: *onA*). Bekenntnislied, zur Melodie "Es geht bei gedämpfter Trommel Klang" (Silcher). Titel: Adolf-Hitler-Lied.

Der Text spielt auf das Mißlingen des Hitlerputsches 1923 in München an.

Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Der Statthalter Petri
hat es gewollt,
des >Königs< Statthalter
hat es gesollt,
es nahmen die Verschwörer
auch Ehrhardt in Sold,
und Judas gab höhnisch
das nötige Gold!"

Diese 4. Strophe war vor 1933 zeitweise verboten. Ehrhardt = Hermann Ehrhardt, Marineoffizier, Freikorpsführer, Feme-Mörder.

"Und keiner wie er,
der verlassen nun ist,
wandelte segnend
und selbstlos wie Christ,
und keiner liebte
sein Vaterland so
und keiner ward
seines Volkes so froh".

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926); Deutschland erwache! ([55]1932); Was der Deutsche singt (1932; nur T, ohne inkriminierte 4. Strophe).

Ihr Brüder, seid gegrüßt am Belt. *Kriegslied* aus dem Wk. I, nach mdl. Überl. der Truppe aufgez. Titel: Heimatlied.

Textprobe (4. Strophe):

"Bis Deutschlands Söhne heimwärts ziehn,
wird mancher Sturm vorübergehn.
Und ist der Feind auch noch so stark,
er wird vernichtet bis ins Mark.

Gott schütz und schirm das deutsche Herz,
die deutsche Wehr, das deutsche Schwert.
Du schönes Land, ja Land,
mein deutsches Vaterland,
wir reichen dir die Bruderhand".

In:
Heil Hitler! (1933); Soldatenlieder (1934); Die Wehrmacht singt (1939).

Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! Lieder der Deutschen jenseits der Grenzen. Hgb. von der Jugend Stuttgarts, der Stadt der Auslandsdeutschen (1938) [K].

Vorwort von Rudolf Leyck und Guido Waldmann (Oktober 1937):

"Wo die schwielige Faust eines deutschen Bauern jenseits der Reichsgrenze den schweren Pflug durch die Erde führt, wo deutsche Holzfäller in dichtem Urwald die Axt schwingen, überall dort klingt auch deutsches Lied. Es lebt in der sonnendurchglühten Ebene der Batschka und im Banat, in den Bergen der Karpathen und in den unermeßlichen Wäldern Slawoniens, in deutschen Dörfern der Gottschee, wo der Bauer dem steinigen Boden mühsam karge Frucht abgewinnt. Dort, wo der Schutz des Reiches fehlt, kämpfen deutsche Menschen um ihre Sprache, um ihr Volkstum; dort stürmt fremde Welt auf sie ein und will ihnen mit List und Gewalt all das nehmen, was sie von ihren Vätern ererbt haben, was ihrer Art, ihrem Blut gemäß ist; dort in weltverlorenen deutschen Dörfern wird inmitten der fremden Umwelt das deutsche Volkslied zu einer Kraftquelle, die das ganze Leben durchdringt, Kräfte wirksam macht, die im Unbewußten wirken und dennoch - oder gerade deshalb! - dazu beitragen, den deutschen Menschen seinem Volk zu erhalten.

Dieses Liederheft ist der Ausdruck der lebhaften Anteilnahme der deutschen Jugend an dem Kulturgut des deutschen Volkes in den Grenzmarken des Reiches und jenseits der Grenzen. Wir wollen diese Lieder zum lebendigen Besitz der deutschen Jugend machen. Bei der Auswahl konnte allein die Frage nach dem inneren Wert des Liedes und seiner Lebensfähigkeit in unserer Zeit maßgebend sein. Auf keinen Fall wollten wir eine umfangreiche und umfassende Liedersammlung schaffen, wenn auch geplant ist, diesem Heft weitere folgen zu lassen.

Die Jugend Stuttgarts sieht in dieser Anregung zur Pflege des auslandsdeutschen Liedguts einen kleinen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben, die Stuttgart als Stadt der Auslandsdeutschen gestellt sind".

Inhalt:

1. Ihr Deutschen, wollt ihr wachen. - 2. nach H. Hasentödter, 1577: O Danzig, halt dich feste. - 3. R. Müller, Siebenbürgen: Wer unser Banner vergißt. - 4. Das Afrika-Lied, Anfang des 19. Jh: Auf, auf, ihr Brüder und seid stark. - 5. aus Zips: Jetzt reise ich zum Tor hinaus. - 6. Wolgadeutsch: Ein Fähnrich zog zum Kriege. - 7. Melodie aus dem Schönhengstgau: Drei Regimenter Soldaten. - 8. aus Polen: Es wollt ein Reiter jagen. - 9. von der Iglauer Sprachinsel: Es blaset ein Jäger auf

seinem Waldhorn. - 10. aus Lothringen: Ach, englische Schäferin. - 11. aus Lothringen: Deine Schönheit wird vergehn. - 12. aus Mähren: Jetzt kommen die lustigen Tage. - 13. Schönhengstgau: Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß. - 14. aus Mähren: Wohlauf, ihr Wandersleut. - 15. aus Lothringen: Jetzt kommt die fröhliche Sommerzeit. - 16. aus der Sprachinsel Gottschee: Das neue Jahr ist kommen. - 17. Siebenbürgen: Zu Straßburg auf der Brücken. - 18. aus Zips: Wann die Bergleut fahren ein. - 19. Nordböhmen: Jetzt fahrn wir übern See. - 20. Wolhynien: Ein Kuckuck auf dem Baume. - 21. Wolgadeutsch: Das Gläschen, das muß wandern. - 22. aus dem Banat: Frisch auf, ihr deutschen Brüder. - 23. aus dem Sathmarer Gau: Jetzt isch scho Zeit zum schlofa gau. - 24. Banat: Heim, heim, heim geh ich nicht.

Ihr Deutschen, wollt ihr wachen, so ists jetzt an der Zeit. Trutzlied aus der Zeit der Gegenreformation in Österreich. Titel: Eine Ermahnung an die Deutschen, daß sie ihre alte Freiheit helfen retten.

Textprobe (2. Strophe):

"Ihr müßt sonst eigen werden,
wär' euch ein große Schand.
Ihr wißt, in was Gefährden
ihr steht im deutschen Land.
Drum tut euch wohl vereinen,
habt acht auf euer Sach!
Nit gut sie's mit euch meinen,
des könn' sie nit verneinen,
hüt' euch vor Ungemach".

In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933); RJF, Liederblatt der HJ 59 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 59 (1937); Ihr Deutschen wollt ihr wachen (1938); Der junge Chor 1 (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941; *onA*); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Das Orgelbuch (1943).

Ihr fragt uns, wer wir seien im braunen Sturmgewand? SA-Kampflied, *onA.*

Textprobe (3. Strophe):

"Wir sind die ersten Reihen
im Kampf um deutsches Land.
So woll'n wir unser Leben
und unsre junge Kraft
für Adolf Hitler geben,
daß er die Freiheit schafft".

In:
Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933; nur T); NSBO-Kampflieder-Buch (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Lieder der Arbeit (1934; zur Melodie "Wir sind die Sturmkolonnen").

Ihr Freunde, stimmt an unser Friesenlied. Vaterländ. Heimatlied, *onA.*
In:
Liederbuch Hamburgischer SA (^{6}1933; nur T); Einig Volk/ Einig Sang (1934).

Ihr Grenzvolk seid nicht jenseits allein in fremder Welt (T: Maria Kahle), zu einer Melodie von J. A. Anthes (1789-1843).
Textprobe (3. Strophe):

"Nein, niemals seid ihr jenseits,
Blut weiß von Grenzen nicht,
wir sind ein Leib der Volkheit,
ein Schicksal uns verpflicht't!
Was ihr in Schweigen duldet,
bricht uns in Klage auf,
einst kommt der Tag,
da schreit es um Freiheit
zum Himmel auf".

In:
Lieder für Schulfeiern 11 (1936).

Ihr Hirten, erwacht, seid munter und lacht! Die Engel sich schwingen vom Himmel und singen. Weihnachtslied, Volksmelodie.
In:
Deutsche Lieder (1940).

Ihr Hirten, steht nur auf all g'schwind, geht 'nunter in die Stadt. Weihnachtslied aus Tirol, Oberinntal. Titel: Ein fröhlicher Hirtensang.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Ihr Jäger laßt erschallen ein froh gewaltig Lied; *onA,* jedoch Textparodie nach Depolo [GrI]. Titel: Hitlerjäger.
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Hurra und gellend soll es schallen
zerstreut in Nord und Süd, Hurra;
im Osten und im Westen,
wo uns're Fahne weht,
wir zählen zu den Besten,
so lang die Treu besteht;
und sieht man uns zusammen
und alles läuft und rennt,
wir sind die Oberlandler

vom Hitler-Regiment".
In:
Deutschland erwache! ([55]1932; nur T); S.A. Liederbuch (1933); SS-Liederbuch ([6]1940);

Ihr Kinderlein kommet siehe: J. A. P. Schulz

Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch her (T: Tsch., als Parodie des Originaltextes). Jullied, zur Melodie von J. A. P. Schulz.
Textprobe (3. Strophe):
"Das deutet auf uralte Zeiten zurück
und lenkt auf die Sitte der Ahnen den Blick
und lehrt, daß dies Erbe bis heutigen Tag
und weiter in Zukunft bewahrt bleiben mag".
In:
Lieder der Deutschen (1932).

Ihr Kinderlein kommet, o kommt nun hinein (T: Betty von Podevils). Jullied, zur Melodie von J. A. P. Schulz.
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
zum Tannenbaum tretet
in glitzerndem Schein,
und seht, was
zur fröhlichen Weihenacht
der Eltern Liebe
für Freude euch macht".
In:
Lieder der Deutschen (1932; nur T).

Ihr lieben Brüder mein, stimmt an ein Liedlein fein. Rundgesang (Rundadinella, 1609).
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933); Werkleute singen (1936); Deutsche Musik A (1941).

Ihr lust(i)gen Hannoveraner, seid ihr alle beisammen? *Kriegslied* aus Hannover, 1813, aus den Freiheitskriegen. Von L. Ch. Erk aufgez., auch bei J. Lewalter, "Deutsche Volkslieder" I (1890), "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
Textprobe (2. Strophe):
"Es hat sich das Trömmlein
schon zweimal gerühret,

schon zweimal gerühret,
da heißt es: marschieret
hinaus vor die Stadt,
wo der Feind sich
gelagert hat".

In:
Das Soldatenlied (1932); Blut und Ehre (1933); Trum, trum ([2]1933); Soldatenlieder (1934); Kämpfende Mannschaft (1934); Lieder für Alle 14 (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934; "Soldatenweise"); Wohlauf Kameraden (1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Die weiße Trommel ([2]1935); Werkleute singen (1936); Soldaten singen (1936); Die Singstunde 93 (1936); Lieder des Volkes ([6]1936); Wir wandern und singen! (1937); Kommt, singt und klingt (1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); RJF, Liederblatt der HJ 35 (1938); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941; Variante: "Die lustigen"); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Ihr lustigen Soldaten, seid ihr alle beisamm? *Kriegslied*, gegen 1850 von Ditfurth in Brappach, Franken, aufgez. *Melodie und Text zeigen Verwandtschaft mit "Ihr lustigen Hannoveraner", hier jedoch mit unverkennbar kritischem Ansatz.*

Textprobe (3. Strophe):

"Und als wir ein Jährlein sind
draußen gewest
da ham wir viel Kummer und Elend erlebt:
Alle Häuslein zerschmissen,
alle Bäumlein zerrissen,
kein Gnad und Pardon,
's kommt keiner davon".

In:
Wohlauf Kameraden (1934); Kämpfende Mannschaft (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); Soldaten, Kameraden (1935); Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937); Stimmt an! I (1939; *ohne die zitierte Strophe*).

Ihr Mädchen und ihr Frauen, kommt, haltet euch bereit, beim ersten Morgengrauen erwacht die neue Zeit (1929), *onA.*
In:
Lieder der christlichen Kampfschar (1933).

Ihr Männer an die Gewehre, nehmet die Waffen zur Hand (T: Martin Eisenbeck). NS-Kampflied, *onA zur Melodie.*

Textprobe (9. und 10. Strophe):

"Nicht brauchen wir Diener
und Memmen,
nicht lichtscheues Lumpenpack!
Wir braunen Soldaten nur kennen
Pflicht, Ehre und unsere Sach'!

Drum, Männer, an die Gewehre!
Nehmet die Waffen zur Hand!
Es geht jetzt um Freiheit und Ehre,
um Rettung für deutsches Land!"

In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Ihr mögt den Rhein, den stolzen, preisen siehe: P. J. Peters, G. Hawerkamp

Ihr Reiter auf, an den Pollack (T: nach Peter Scher). Melodie nach dem Gesang der Truppe bearb. von G. Pallmann. Titel: Zwischen Krasnik und Lublin.

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
die hellen Schwerter blitzen,
gebt's ihm, was es verdient, dem Pack.
ein jeder Hieb muß sitzen.

Nichts andres ist uns ja so lieb,
als wild darein zu schlagen;
es soll der Schall von jedem Hieb
den Brüdern Gruß besagen".

In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

Ihr Sturmsoldaten jung und alt, nehmt die Gewehre in die Hand, der Bolschewist, der dringt ganz fürchterlich in das deutsche Vaterland. Freikorpslied aus Oberschlesien, textverwandt mit "War einst ein junger Sturmsoldat", Neufassung des 1890 nachgewiesenen und im Wk. I beim IR 219 aufgez. Soldatenliedes "Es war ein junger Landsturmmann". Mehrere Varianten.
Vgl. *War einst ein junger Sturmsoldat.*

Textprobe, Behnke:

"(...) nehmt die Waffen in die Hand,
der Pole hauset fürchterlich
im Oberschlesierland.
(...) wenn die Hitler-Fahnen vor uns wehen,

ei, da gehts nochmal so gut.
(...) Wir sind Standarte 49,
wir gehen drauf und dran".

SA-Standarte 49 war in Breslau stationiert.

Textprobe, Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (5. Strophe):

"Wenn der Sturmsoldat ins Feuer geht,
dann hat er frohen Mut;
wenn das Polenblut vom Messer spritzt,
dann geht's nochmal so gut".

Textprobe, Vorwärts SA (1. und 4. Strophe):

"Auf, auf, du junger Stoßtruppmann,
nimm die Knarre in die Hand,
denn die Juden hausen fürchterlich
im deutschen Vaterland!

Wenn der Stoßtruppmann ins Feuer geht,
ei da hat er frohen Mut.
Und wenn das *(Auslassung)*
vom Messer spritzt,
ei da gehts noch mal so gut".

Die Auslassung bot sinngemäß Platz für das Wort "Judenblut".

Textprobe, Liederbuch Hamburgischer SA (4. Strophe):

"(...) dann hat er frohen Mut.
und wenn das Judenblut
vom Messer spritzt.
dann gehts nochmal so gut".

Dies scheint das einzige Beispiel, daß der Liedtext ausgedruckt ist wie wirklich gesungen. Andererseits erschien 1932 im Verlag der Wiener Volksbuchhandlung eine ns-kritische Broschüre mit dem Titel "Wenn Judenblut vom Messer spritzt", für den Inhalt verantwortlich Hans Philipp, Beamter; diese einige Textzeilen dieses SA-Lieds (Quelle: National-Bibliothek Wien, Signatur: 588489-B.).

Textprobe, SS-Liederbuch (6. Strophe):

"Als tapfre Landsknecht' ziehen wir
mit Hitler in den Kampf,
entweder siegen oder sterben wir
den Tod fürs Vaterland".

In:
Deutschland erwache! (^{55}1932; nur T, *Schwärzungen wegen Verbots)*; Vorwärts SA. (^{2}1933); Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; nur T); Horst-Wessel-Marschalbum II (1933); Heil Hitler! (1933); Liederbuch Hamburgischer SA (^{6}1933); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933); Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Wohlauf Kameraden (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934); Singen (^{5}1937); Das Lied im Deutschen

Arbeitsdienst (1937); Sturm-und Kampfliederbuch ([2]1937; nur T); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch ([9]1941); Uns geht die Sonne nicht unter (Textausgabe 1941; *als Textautor ist H. Anacker genannt*).

Ihr Wandervögel in der Luft, im Ätherglanz, im Sonnenduft (T: Otto Roquette, "Waldmeisters Brautfahrt"). Wanderlied, *onA* zum Musikurheber.
Vgl. *Niels W. Gade.*
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Ihr Wolken seid unser reisiger Troß (T: Günter Lenning), nach einem altschwedischen Ton frei bearb. von G. Pallmann. Titel: Wolkenlied.
In:
Flieger sind Sieger ([3]1941).

Ihr zwingt uns nicht! Verbot zwingt keinen Geist. Wir sind die Jungen und wir sind die Kraft (T: aus "Der unbekannte SA-Mann"). NS-Kampfied, zur Melodie "Im grünen Hain". Titel: Unser die Zukunft!
Textprobe (2. Strophe):

"Empörung wächst! Das Volk erhebt die Faust.
Die Doppelfesseln, die uns angelegt.
zerschmelzen in der Leidenschaft der Tat!
Es kreist der Ring, die Reihen schließen sich.
Empörung wächst! Die Zeichen stehn auf Sturm.
Das Banner weht, der Tag der Tasten reift".

In:
Was der Deutsche singt (1932; nur T).

I hun e schens Schätzche. Aus Neudorf in Galizien. Druck bei: Fr. Beck-Vellhorn, "Aus deutschen Gauen" (1936).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Ik heff mal en Hamborger Veermaster seen, to my hoodah. Scherzhaftes Shantie aus Schleswig-Holstein.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940).

Ik keem von de Reis' un gung obends an Land. Seemanns-Schantie auf deutschen Segelschiffen. Titel: Der Schantie vom

Bäckergang.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).

Ik un mien Liesbeth wüll Sommerfeld gaan (T: 1845 von Müllenhoff in Dithmarschen aufgez.). Liebeslied, Melodie im Ton des alten Studentenliedes "Lepus - der Hase sedebat - er saß".
In:
Unser das Land (1937).

Ik un min Lisbeth wüllt int Summerfeld gahn. Liebeslied aus: "Hannoversche Volkslieder".
In:
Lied über Deutschland ([5]1941).

Ille, Gustav
Magdeburg, 2. April 1872 - ?
Musikschaffender in Dessau, Goethestr. 21 (1940).

NSDAP seit 1/VII/40, Nr. 8.068.028, auf Antrag vom 8/V/40.
Bauen wir neu die Heimat. Gaumarschlied (1938, Preis beim Dessauer Musikwettbewerb; RS Leipzig, 29/IX/38).
Information: *Fehlt im DMK 1942. Standesbeamter Koska (4/IX/97), Dessau, verweigerte mit Berufung auf das verfälschten PStG § 61, also gesetzwidrig, die Angabe des Todesdatums. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das Bürgeramt Dessau (6/X/98), Frau Dedecke. stellte für diese und vier weitere "Archiv-Auskünfte", obwohl nur eine, dazu noch ungenau, erteilt werden konnte, 80 DM in Rechnung; der Antrag auf Aussetzung der Gebühr verfiel der Ablehnung, Widerspruch blieb - gegen Verwaltungsrecht - unbeschieden. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Illert, Hans

Komponist.
Werke: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Die Jugend ruft. Marsch. Für Blasmusik: W. Kiesow (1938; RS Berlin, 24/IV/38) [SB].
Information: *Der Wirkungsort Illerts ließ sich bisher nicht ermitteln.*

Im Arbeitsdienst stolz stehen wir (T: Freise, September 1932 im FAD-Arbeitslager Erkerode). Arbeitsdienstlied, zur Melodie "Argonnerwald". Titel: Das Lied vom freiwilligen Arbeitsdienst.

Textprobe (4. und 5. Strophe):

"In unsres Volkes größter Not,
wo Bruderhaß das Land bedroht,
da sprangen wir als erste ein.
Nicht Zwietracht, Arbeit
muß die Losung sein.

Du liebes deutsches Vaterland,
die Arbeitsgarde, unbekannt,
sie geht in Front, ist deine Zier,
Freiwilliger Arbeitsdienst,
hurra, marschier".

In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934).

Im Arm der Liebe siehe: Peter Winter

Im blauen Äther schwebt dahin ein Flugzeug hoch erhaben (T: Rother, Flieger-Ortsgruppe Lauenburg). Fliegerlied, zur Melodie "Wohlauf, die Luft ist frisch und rein" (V. E. Becker).

Textprobe (2. Strophe):

"So kreisen wir dem Adler gleich
hoch über Pommerns Auen
und dürfen aus der Vögel Reich
die Heimat uns beschauen.
Fortunas Segen gibt uns Mut,
das Luftreich zu erringen,
es jauchzt das Herz,
es wallt das Blut,
wenn Windesbräute singen".

In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T).

Im blauen Kleid ziehen die Kolonnen (T: aus der Landesmark Niedersachsen, Normannengau). Bündisches Lied aus der Landesmark Hessen, Horst Gießen, *onA*. Titel: Kolonnen.
In:
Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935).

Im Böhmerwald so weit und breit. Soldatenlied, *onA.*

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Im böhmischen Lande bei Prag. *Kriegslied* über Friedrichs Feldzug nach Prag.
In:
Soldatenlieder (1934).

Im braunen Hemd am Oderstrand (T: *onA)*. NS-Kampflied, zur Melodie "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" (Methfessel). Titel: Schlesisches Hitlerlied.

Textprobe (1. und 3. Strophe):

"Im braunen Hemd am Oderstrand
steh'n wir auf unserm Posten,
den Blick nach Norden hingewandt
und weithin auch nach Osten,
wo deutsches Land und deutsches Volk
der Pole uns gestohlen.
Wir wollen rast- und ruhlos sein,
bis wirs uns wieder holen!

Im braunen Hemd am Oderstrand!
Kommune und Konsorten!
Ihr Rot und Schwarze Bonzenschar,
horcht auf nun hier und dorten!
Nur Deutsche wir, im freien Land
woll'n wir als Brüder leben,
der Arbeitskraft von Kopf und Hand
die gleiche Ehre geben!"

In:
S.A. Liederbuch (1933).

Im Danz'ger Land marschieren wir = Durch Groß-Berlin...

Im deutschen Land marschieren wir = Durch Groß-Berlin...

Im deutschen Land marschieren wir. Ergänzungsheft zum Schulliederbuch (^{4}1935).

Im Falle, Falle, Falle (T: Kurt Sydow). Kanon.
In:
Singende Mannschaft (1940).

Im Feld des Morgens früh, eh noch die Nebel sanken. Soldatenlied, in ganz Deutschland verbreitet.

Textprobe (2. Strophe):

"Im Feld des Morgens früh,
eh noch die Nebel sanken,
die Streiter fallen und wanken,
es kämpft ein jung Husarenblut
auf schwarzem Roß
mit keckem Mut,
im Feld des Morgens früh".

In:
Singendes Volk 6 (1933); Soldatenlieder (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940).

Im Feldquartier auf hartem Stein siehe: K. Ramrath, V. Hollaender

Im festen Tritt marschieren wir, Jungdeutschland ist erwacht (T: *onA*). NS-Kampflied, zur Melodie "Drei Lilien" *oder* "Im schönsten Wiesengrunde".

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Das Hakenkreuz weht uns voran
als Hoffnung und Symbol;
ihm schwören wir die Treue
für Deutschlands Wohl.

Das braune Hemd ist unser Kleid,
es ziert den Hitlermann,
es kam schon die Entscheidung,
die Zeit rückt an".

In:
Was der Deutsche singt (1932); Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933); Stimmt an! (1934; nur T).

Im Fruahjahr, wann da Schnee weg geht, gehn Holzknecht mir an Wald. In Holzkirchen 1927 aufgezeichnet von Kiem Pauli. Titel: Holzknechtslied.
In:
Unser das Land (1937).

Im Fruajahr, wann's grean wird, da geht alls da Höh zua. Volkslied aus Niederdonau, aufgez. von Josef Pommer.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 79/80 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 79/80

(1939); Hellau! (1942; Variante: "wanns grean weard").

Im Frühtau zu Berge wir ziehn, vallera. Neueres schwedisches Wanderlied aus Studentenkreisen "Vi gå over dagstäkta berg, berg, berg". Übertragung nach W. Hensel, "Aufrecht Fähnlein" (1923) oder G. Schulten, "Schwedische Volkslieder" (Potsdam, 1934).
In:
Das Soldatenlied (1932); Musikantenblätter der Hitler-Jugend 1 (1933); Wir wollen singen (1933); Blut und Ehre (1933); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); HJ singt (1934); Lobeda-Singeblatt 3 (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Die weiße Trommel (^{2}1935; Variante: "wir gehn"); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Kameraden, wir marschieren (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Lieder für Werk-Frauengruppen 1 (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Niederdeutschland (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Wir wandern und singen! (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Und wenn wir marschieren (^{3}1937; Variante s. o.); Unsere Lieder 3 (1937); DSB, Singendes Volk 19 (1937); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Singend hinaus (1938); Deutsche Lieder (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); RJF, Liederblatt der HJ 111/ 112 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 111/ 112 (1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 39-42 (1942); DAF, Singendes Volk 12 (1942); Lieder unseres Volkes (1943).

Im Früohling ganz bsondar. Aus Tirol. Titel: Der Früohling.
In:
Hellau! (1942).

Im gleichen Schritt und Tritt. Liederbuch ostmärkischer Soldaten. Hgb. vom Stellvertretenden Generalkommando XVIII Armeekorps unter Mitarbeit von Prof. Karl Senn, Innsbruck. Die Lieder, Worte und Weisen hat zusammengestellt und verantwortet Major Hergo Manz (1941) [ZVNSDAP].

Inhalt:

1. Deutschland über alles. - 2. Die Fahne hoch. - 3. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort. - 4. Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 5. O Deutschland hoch in Ehren. - 6. Wir treten zum Beten. - 7. Ich hatt einen Kameraden. - 8. Soll ich leben, soll ich sterben. - 9. Götz: Wildgänse rauschen durch die Nacht. - 10. Tiroler Volkslied: (Andreas Hofers Abschied) Ach Himm'l, es ist verspielt. - 11. Mair: Am Kirchhof von Sankt Lucia. - 12. Argonnerwald um Mitternacht. - 13. Volkslied: Auf, auf, ihr

Tiroler. - 14. General Laudon rückt an. - 15. Steirisches Soldatenlied 1848/49: Hiaz kummt halt schon wieder die Falschheit am Tag. - 16. Trio des Rainermarsches von H. Schmid: Hoch, Regiment der Rainer. - 17. Spottlied auf die Salzburger Landwehr 1809: Jaz müeß ma geschwindt en Feindt entgögn. - 18. Im Böhmerwald so weit und breit. - 19. Ramrath, aus "Deutsch-Südwest", Singspiel des Berliner Metropoltheaters: (Annemarie) Im Feldquartier auf hartem Stein. - 20. (Das zehnte Jägerbataillon) In Böhmen liegt ein Städtchen, das kennt fast jeder Mann. - 21. österreich. Alpenlieder 1878: Lebewohl, liebe Mutter. - 22. Prinz Eugenius, der edle Ritter. - 23. Schlaft wohl auf Santa Lucias Friedhof. - 24. Schleswig-Holstein: Soll ich es noch erleben, mein Vaterland zu sehn. - 25. Auf der Schanzen von Lublin. - 26. Melodie von Hilde Mühlberger aufgez.: Verhängt sind Mond und Sterne. - 27. Hesserlied: Was zieht dort unten durchs Tal entlang. - 28. Wir sind vom ersten steirischen Schneeschuhbataillon. - 29. Wir Vierzehner sind eine tapfere Schar. - 30. Zu Mantua in Banden. - 31. A Deutschmeister bin i, a fescher Soldat. - 32. Als wir nach Frankreich zogen. - 33. Auf, auf, ihr Brüder von der Infanterie. - 34. Rewelge: Des Morgens zwischen drein und vieren. - 35. Ein Fähnrich zog zum Kriege. - 36. zwei verschiedene Melodien: Ein Schifflein sah ich fahren. - 37. Es zog ein Regiment von Ungarland herauf. - 38. Ich habe Lust, im weiten Feld. - 39. Infant'rie sein lustige Brüder. - 40. Spree: Es fuhr ein Zug Soldaten. - 41. Mein Regiment, mein Heimatland. - 42. Morgen will mein Schatz verreisen. - 43. Morgen marschieren wir zu dem Bauern ins Nachtquartier. - 44. Schönster Schatz, mußt mir erlauben. - 45. mit zwei verschiedenen Melodien: So leb denn wohl, wir müssen Abschied nehmen. - 46. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 47. Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus. - 48. Wir Schützen sind gar lust'ge Leut. - 49. Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver. - 50. Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 51. Das Röckerl grean und grau. - 52. Der Jäger in dem grünen Wald. - 53. H. Blaas: Die Berge sind unsre Heimat. - 54. F. Tänzer und Hans Schmidt: Silbern glänzt das Edelweiß. - 55. Es lebt der Schütze froh und frei. - 56. Frisch auf, Berggefährten. - 57. Janschitz: Ich bin ein Kärntnerschütze. - 58. Strobl: Noch vor des Tages Grauen, da treten wir schon an. - 59. So lang auf unsern Bergen Tiroler Schützen stehn. - 60. Steirerschütze, fasse fester deinen Stutzen. - 61. Vater pfiat di Gott. - 62. Wir Jäger lassen schallen. - 63. Das 1. Tiroler Jägerbataillon (weitere Variante). - 64. Wir sind Tiroler Schützen und haben frohen Mut. - 65. Ach Bauer, was ich dir will sagen. - 66. Ruch: Denkst du noch der schönen Maientage. - 67. Kieling: Der Wind weht über Felder. - 68. Hertel: Die blauen Dragoner. - 69. Du glaubst, du machst mir Kummer. - 70. Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 71. Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus. - 72. Morgenrot! Morgenrot! leuchtest mir zum frühen Tod. - 73. Nichts Schöneres auf Erden als was ein Schwalangschör. - 74. Jahn: Wir traben in die Weite. - 75. Das Feuerrohr aus Erz gegossen. - 76. Des Kanonieres Lebenszweck geht aus der Pflicht hervor. - 77. zur Melodie "Ich schieß den Hirsch": Geschütze raus, protzt auf, spannt an. - 78. Lt. R. Vinatzer: Hoch oben im Fels und im Eise. - 79. Schirrt die Rosse, schirrt die Wagen. - 80. Nickl,

Salzburg: Wohlauf, wohlauf, wohlauf, ihr tapfern Kanoniere. - 81. Soldat Wübbeke: Alle aufgepaßt! Alle Tritt gefaßt! - 82. Uffz. Ginner: An unseren Alpenmonturen (T: Schütze Windhager und der Komponist). - 83. zur Melodie "Wenn die bunten Fahnen wehen" (Alfred Zschiesche): Brüder macht euch auf zum Streite. - 84. Das Schifflein schwingt sich dani vom Land. - 85. Lt. Kanetscheider: Hörst du es brausen die Straße entlang. - 86. Ich bin ein Landesschütz. - 87. Kanetscheider: (Lied der Kf. 18) In stürmischer Nacht, in tobender Schlacht. - 88. Fink, Mai 1940: Landesschützen sind wir aus der Ostmark Alpenland. - 89. Oanmal auf, zwoamal drauf. - 90. Donauschifferlied, 18. Jh: D' Pi'nier. - 91. Nickl, Salzburg: Was ist die beste Erfindung? - 92. Lt. H. Bruckner: Wir kommen von den Alpen her als vierte Kompanie. - 93. Schmidbaur: Wir Panzerjäger brausen wie Sturmwind daher. - 94. anonym: Wir wollen Panzer jagen mit unserem Geschütz. - 95. Kneip: Es donnern unsere Motoren ihr eisernes Lied in die Welt. - 96. Obfw. Zierach/Oberjäger Woitschick: Fallschirmschützen, tretet an! - 97. Senn: Laßt, Kameraden, laut Propeller dröhnen. - 98. Möller, Salzburg: Unser Führer hat gerufen. - 99. Fliegerleutnant M. N.: Wenn die schwarzen Schatten fallen. - 100. altes Soldatenlied: Auf, auf, ihr Brüder, wann bekommen wir ein Geld. - 101. Auf der Lüneburger Heide. - 102. Das schönste Blümlein auf der Welt. - 103. Drei Lilien. - 104. Ein Heller und ein Batzen. - 105. Es ist so schön, Soldat zu sein. - 106. Gleßmer: Frühmorgens, wenn die Hähne krähn. - 107. Kluge: Graue Kolonnen. - 108. Koch: Heiß ist die Liebe. - 109. Horch, was kommt von draußen rein. - 110. Ich habe Lust, im weiten Feld. - 111. Ich hatt einen Kameraden. - 112. Ich trag in meinem Ranzen der alten Stiefel zwei. - 113. In des Gartens dunkler Laube (Lola). - 114. Carste: Kamerad, nun heißt's marschieren... Lebe wohl, du kleine Monika. - 115. Lippe-Detmold. - 116. Märkische Heide. - 117. Heeren: Morgen marschieren wir. - 118. Muß i denn. - 119. von 1914-18: Nun gehts voran in Reih und Glied. - 120. Regiment sein Straßen zieht. - 121. Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier! - 122. Schönster Schatz, ich muß jetzt scheiden. - 123. Schönster Schatz, jetzt muß ich wandern. - 124. altes Soldatenlied: Setzt zusammen die Gewehre. - 125. Niel: Stolz marschieren wir zu drein. - 126. Wenn am Sonntag früh. - 127. G. P. Esterl/ A. Zweigle: Tirol, du bist mein Heimatland. - 128. Senn: Aufgeschreckt, noch traumbetrogen, Schüssewechsel und Alarm. - 129. Marini: Auf, Tirol! Nicht lang verweile. - 130. Der Brief von deiner lieben Hand. - 131. Lt. H. Schmidt, Salzburg: Dort wo der Deutsche Adler haust. - 132. Haberle: Englands Stunde hat geschlagen! Englands Stolz und Glück zerschellt. - 133. Senn: Fern der Heimat übers weite Meer. - 134. (Der letzte Gruß) Frühling, o goldne Zeit. - 135. Niel: Engellandlied. - 136. Niel: Kamerad, wir marschieren im Westen. - 137. Marini: Nun tretet mutig an, ihr meine Kampfgenossen. - 138. Lied einer Gebirgsjägerabteilung bei der Überfahrt nach Norwegen: Schwarz und wild vom Norden kommt er schon gebraust. - 139. Strobl: Söhne der Berge, kampferprobt. - 140. Hptm. F. Trattnig: Stolz trag ich mein Edelweiß, ein Kämpfer aus dem Alpenland. - 141. Marini, nach einem alten Schützenlied umgesungen: Edelweißtruppen. - 142. Fw. H. Mahrenberger: Uns sind die

Berge mit sonnigen Höhen. - 143. Senn: Wandern, wandern in die Weite. - 144. Küssel: Was unsre Väter schufen. - 145. Lt. d. R. Hans Weiß: Wir zogen aus zum Streite. - 146. Gefr. Neumann: Zum Kampfe sind wir geboren. - 147. Auf der Wildbahn bins ich gefahren. - 148. (Reservistenlied) Bald scheiden wir aus diesem Kreise. - 149. (Reservistenlied) Brüder, setzt euch in die Runde. - 150. Des Morgens um halb viere. - 151. Des Morgens, wenn die Hähne krähn. - 152. Die Gedanken sind frei. - 153. Die Rosen blühen im Tale. - 154. Dirnderl, wo hast denn dein Schatz. - 155. (Schön ist die Jugend) Es blühen die Rosen. - 156. altes Soldatenlied: Es ist kein schön'res Leben - 157. Es ist schon halber neune, Fridolin. - 158. (Soldat und Markgräfin) Es war einmal ein junger Soldat. - 159. neueres Soldatenlied aus Oberdonau und Kärnten: Es zogen im sonnigen Süden. - 160. (Anno 48) Gehts, Buam, trinkt's a weng. - 161. Herr Hauptmann, Herr Hauptmann. - 162. Hiaz bin i schon a Herr Soldat. - 163. Holdes Mariedelein. - 164. Hietz löb'n miar Bursch'n wohl alle frisch. - 165. I bitt, Herr Hauptmann, bitt recht schön. - 166. Iß an Knöd'l. - 167. Kurz und gut und schweiget stille. - 168. Mädchen, trau keinem Soldaten nicht! - 169. O Mutter, liebste Mutter. - 170. Senn: (Altes Söldnerlied) Ruck her, Gesell, ich schenk dir ein. - 171. Springt der Hirsch übern Bach (Gstanzl). - 172. Steck'n aufi. - 173. Was blinkt so freundlich in der Ferne? - 174. (Musterung) Was bringat uns d`Salzburger? - 175. Was helfen mir tausend Dukaten. - 176. Was kann mich denn besser erfreuen. - 177: Wer wird die Rosen brechen, wenn wir im Felde stehn? - 178. Wir sind Kerle, ei verflucht. - 179. Z'Lauterbach hab i mein Strumpf verlorn. - 180. Almrausch. - 181. Der lustige Schütz. - 182. Bin ein Alpenkind, frisch als der Wind. - 183. Die Salzburger Glöckerl. - 184. 's Hoamgehn. - 185. Heunt gian mar auf die Alma. - 186. Seydler: Hoch vom Dachstein. - 187. I bin a Steirerbua. - 188. Die zwidern Weiber. - 189. Das schöne Nanerl. - 190. Mir frisch'n Tiroler. - 191. Kromer: Nach der Heimat möcht ich wieder. - 192. Nun ade, du mein lieb Heimatland. - 193. Nur einmal noch in meinem Leben. - 194. Wenn Jäger ihre Straßen ziehn. - 195. Briem: O Arlberg, mein Vaterland. - 196. O Ros'ntal. - 197. 's Klag'nfurter Tal. - 198. Soldat bin ich's gewes'n. - 199. 's Sträßl afm Huat. - 200. Goller: Tirol is lei oans. - 201. Wenn i von Wean wegga geh. - 202. Komauer: Wir singen und sagen vom Lande der Drau. - 203. Senn: Wißt ihr, wie Tiroler lieben. - 204. Wir sitzen beisammen. - 205. Wo stolze Felsentürme.

Im Gleichschritt klingt ein schwerer Tritt. SA-Lied, zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" *oder* "Kamerad reich mir die Hände", *onA.*

Textprobe (2. Strophe):

"Der Spießer sieht den Reihen nach,
wo bleibt die Polizei?
Verboten ist ein solcher Zug
vertraglich durch Versailles.
Da lacht die zukunftsfrohe Schar
Angstmeiern ins Gesicht,

was kümmert uns der Schandvertrag,
wir unterschrieben nicht".

In:
Liederbuch Hamburgischer SA (^{6}1933).

Im Gleichschritt marsch! Ihr Arbeitskameraden (T: Karl Konzack, Gildenhall bei Neuruppin). NS-"Reichsarbeitslied", zur Melodie "Auf, auf zum Kampf".

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
frisch wandern wir
im kühlen Morgenwind.
Wir tragen Hacke, Schippe
und den Spaten
und wissen, daß wir
Hitler-Kämpfer sind".

In:
Wir singen (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T).

Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt, wo im Gebüsch das muntre Rehlein springt (Lied vom Rehlein). Volkslied, auch zur Melodie "Kennst du den Wald zerschossen". Titel oft: Das Schwarzwaldlied.

Dieser Titel erhielt als Lieblingslied A. L. Schlageters politische Bedeutung.

In:
Heil Hitler! (1933); Alte deutsche Volkslieder (1933; Variante: "grünen Hain"); .Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Soldaten-Liederbuch (1936); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Neues Deutschland 2 (1937); Singen (^{5}1937); Soldaten-Liederbuch (1938); Soldatenliederbuch (^{4}1940).

Im Hessenland marschieren wir = Durch Groß-Berlin...

Im Himmel sind der Freuden viel. Volkslied aus dem Odenwald.

In:
Liederbuch des BDM (1934).

Im Holderstrauch, im Holderstrauch, der blühte schön im Mai (T: Karl Römer). Frühlingslied, vertont u. a. von Hermann Kirchner.

In:
Singkamerad (^{2}1934).

Im Jahre elfhundertzwanzig ante Christum natum (T: Hans von Schubert, 1870). Scherzlied, mdl. überliefert. Titel: Die Belagerung von Troja.
In:
Die weiße Trommel ([2]1935); Der Kilometerstein ([5]1937).

Im Jungenlager = Die Fahne flammt wie Feuerschein

Im kalten Schützengraben steh' ich auf strenger Wacht (T: *onA*). Kriegsweihnachtslied, zur Melodie "In einem kühlen Grunde" (Glück). Quelle: G. Pallmann, "Heißa Weihnacht" (1940).

Im Kaufhaus und im Wolkenkratzer (T: Günter Praus). Fliegerlied, zur Melodie "Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß", bearbeitet von G. Pallmann. Titel: Der Fahrstuhl.
In:
Flieger sind Sieger ([3]1941).

Im Keller. Kinderlied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935).

Im Kerzenschimmer (Anthologie) siehe: A. Pachernegg

Im Konzertgarten. Werke für Blasmusik etc. (1933) [W].
Heft 41. Märsche.
M. Heinecke: Cäsaren-Marsch. - W. Thiele: Heldengeist. - W. Kuhn: Sol Germaniae (Deutschlands Sonne). - Spero Kochmann: Über Land und Meer.
Heft 42. Fanfaren-Märsche.
H. Schmidt: Cherusker-Ruf. - W. Harmens: Festfanfare. - W. Thiele: Bardenklänge. - M. Lüschow: Hennigs von Treffenfeld.
Heft 43.
M. Günther: Klar zum Gefecht. Marinemarsch. Fassung: H. Schaefer. - E. Senig: Deutsche Flieger. Marsch. Fassung: M. Lüschow. - B. Wilke: (Marsch der SS) Meine Ehre heißt Treue. - M. Lüschow: Schlageter-Marsch.
Heft 3 (1939).
G. Woehlert: Op. 110. Manöverbilder. - K. Komzák jr.: Op. 286. Münchner Kindl. Fassungen für Fliegermusik: M. Rhode.

Im Krug zum grünen Kranze, da kehrt ich durstig ein (T: Wilhelm Müller). Trinklied auf eine Volksweise. Titel: Einkehr.
In:
SA. SS.-Liederbuch (1933); S.A. Liederbuch (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Heil Hitler! (1933); Wir wollen singen (1933); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Wir singen (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); DSB, Singendes Volk 15 (1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Was Deutschland singt (1936); Flieger-Liederbuch (1938); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T); Deutsche Musik A (1941).

Im Krug zum grünen Kranze. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 1 (1933).

Im Land der Griechen kann man sehn an einem Fluß die Stadt Athen. Scherzlied über Sokrates, mdl. überliefert.
In:
Die weiße Trommel (^{2}1935).

Im Lande rings umher (T: Richard Fricke). Bekenntnislied, zum "Gruß seiner Treuen an Friedrich August den Geliebten", 1844, von R. Wagner, für MCh (1933; Mirag, 22/X/33). Titel: Deutschland erwacht.

Im Langez = Unter die Perglen

Im Mai = Komm, Mai, komm Mai

Im Maien, im Maien, da singen die Engelein.
In:
Klingend Erbe (1941).

Im Maien, im Maien die Vögelein singen. Vom Niederrhein, bei Maitänzen gesungen, um 1820 von H. v. Fallersleben aufgez.
In:
Liederbuch des BDM (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lieder unseres Volkes (1943).

Im Mai, im Mai, im frischen, schönen Mai. Frühligslied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Im Märzen der Bauer die Pferde einspannt. Volkslied aus Nordmähren. Nach: J. Pommer, "Liederbuch der Deutschen in Österreich" (Wien, 1884/1905). Textbearbeitung u.a.: W. Hensel.
In:
Wir wollen singen (1933; Variante: "die Rößlein"); DSB, Singendes Volk 4 (1934); Lieder um den Erntekranz (1934); Singendes Volk 18 (1934); Glück ab, Kameraden! (1935; Variante: "sein Rößlein"); Lieder für Alle 22 (1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935; Variante s. o.); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937; Variante s. o.); Neues Singen 2 (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936; Variante s. o.); Werkleute singen (1936; Variante s. o.); Schlesische Jugend singt (1936); Volksliedsingen RS Berlin 2 (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 17-18 (1937); Und wenn wir marschieren (^{3}1937; Variante s. o.); Unser das Land (1937); Lieder für Werk-Frauengruppen 4 (1937; Variante s. o.); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder vom Führerthing (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Marschierende Jugend (^{2}1938; "sein Rößlein"); Kinderliedersingen 25 (1938; Variante s.o.); Lieder für die Grundschule (1938; Variante s. o.); Unsere Lieder (^{7}1938); Stimmt an! I (1939); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 17-18 (1939); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Klingend Erbe (1941); DAF, Singendes Volk 8 (1942); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943; Variante s. o.); Lieder unseres Volkes (1943; Variante s. o.); Das Deutsche Hausbuch (1943).

Immer bergauf, immer, immer. Wanderlied.
In:
Mein Deutschland (1936, 1938).

Immer das Neueste aus Film, Funk und Tanz, Heft 2. Für Akkordeon (1944) [SL].
Darin u. a.:
M. Schönicke: (Feldpost für Annchen) Annchen, herzliebstes Mädel mein. Bearbeitung: H. G. Schütz. - N. Schultze: Du bist mein kleiner Kamerad! Fassung: R. Roland. - H. Böhmelt: (Heimatlied) Wer die Heimat liebt. Fassung: R. Lauterbach.

Immer langsam voran, immer langsam voran, daß der Krähwinkler Landsturm nachkommen kann. Scherzlied.

In:
S.A. Liederbuch (1933); Soldatenlieder (1934); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA*).

Immer marschieren, nimmer verlieren (T: unbekannt). Mündlich überliefert.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
immer im gleichen Schritt!
Glühende Sonne,
braune Kolonne,
immer im gleichen Schritt!
Es gilt nur die Straße,
es gilt nur den Rhythmus,
vergessen ist alles sonst".

In:
Unsere Fahne flattert uns voran! (1934; "Dichter und Komponist ... waren trotz aller Umfragen nicht zu ermitteln").

Immer rin mit de Beene in den Mostrichtopf. "Liedersalat".
In:
Soldatenlieder von Front und Heimat (1940).

Immer schon haben wir eine Liebe zu Deutschland gekannt (T: K. Bröger). Titel: Bekenntnis.

Mehrfach vertont, so von E. Dahlke, F. Gambke, H. Heinrichs, A. W. Müller, W. Nagel, H. Sachße, H. Spitta.

Im Moselwald da drüben, da steht ein hohes Haus, da schauen welsche Mädel nach uns Soldaten aus. Bündisches Lied, *onA.*
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933).

Im Namen des lieben Jesulein. Krippenspiel.
In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937).

Im Osten geht die Sonne auf. SA-Kampflied *onA.*
In:
Liederbuch der ostpreußischen SA (1933).

Der Text veranlaßte eine Verbalnote der litauischen Gesandtschaft, die zum Verbot einer hetzerischen Strophe führte.

Im Osten hat begonnen ein neuer Tag zu blühn. Da ziehn die Sturmkolonnen (T: H. Menzel, 1935). NS-Kampflied, zur Melodie "Von der Weser bis zur Elbe" (H. Grote). Titel: Ostmärkerlied.

Textprobe (2 Strophe mit Refrain):

"Im Osten stets aufs neue
erwächst ein stark Geschlecht.
Nun kämpfen wir in Treue
für Deutschlands Glück und Recht.
Für unsern Führer gehen
wir in Not und Tod.
Fest wir zusammenstehen,
wenn ein Feind uns droht.
Wir sind der Ostmark Söhne!
Unser das Land, das schöne!
Unser der Kampf und der Sieg!"

In:
RJF, Liederblatt der HJ 62 (1937; nur T), 87/88 (1939); RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Im Osten stets aufs neue erwächst ein stark Geschlecht (T: H. Menzel). NS-Kampflied, zur Melodie "Wir sind die Niedersachsen" (Grote). Titel: Ostmärkerlied.

Es handelt sich hier um eine Fassung des Liedes "Im Osten hat begonnen", die mit der 2. Strophe anfängt. Die erste ist militant aggressiv; im Sommer 1939 gab es - vorübergehend - außenpolitische Gründe, sie wegzulassen.

In:
RJF, Liederblatt der HJ 74 (1939).

Im Pommernland marschieren wir = Durch Groß-Berlin...

Im Preußenland marschieren wir = Durch Groß-Berlin...

Im Saargebiet marschieren wir = Durch Groß-Berlin...

Im Sachsenland marschieren wir = Durch Groß-Berlin...

Im schianen Innsbruck bin i dahoam. Heimatlied. Titel: Das Innsbruckerlied

In:
Hellau! (1942).

Im Schlesierland marschieren wir = Durch Groß-Berlin...

Im schönen Lenz erblühten unsre Herzen (T: Charlotte Hecht). Reiterlied, zur Melodie "Es lag ein Schiff fern an dem Indiastrande". Titel: Reiterliebe.
In:
Neue Kriegslieder (1940).

Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus (T: Wilhelm Ganzhorn, um 1850). Abschiedslied, auf eine Variante der Melodie "Drei Lilien". Eines der Lieblingslieder Hitlers (u. a. Berlin, *20/IV/39, Volksliedsingen des DSB vor der Reichskanzlei).
In:
Wir wollen singen (1933); Heil Hitler! (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Unsere Lieder (^{7}1938); Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Stimmt an! I (1939); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Deutsche Lieder (1940); Chorliederbuch der Wehrmacht (1940; Titel: Das Heimattal); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Lieder unseres Volkes (1943; nur T).

Im schwarzen Walfisch zu Askalon, da kneipt' ein Mann drei Tag'. Trinklied, *onA.*
In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Im Schwarzwald ein Mädel vorm Mühlenhaus steht (T: Margarethe Schroth). Soldatenlied, zur Melodie "Es steht eine Mühle im Schwarzwälder Tal". Titel: Die neue Schwarzwaldmühle.
In:
Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Neue Kriegslieder (1940).

Im Sommer, im Sommer, da ist die schönste Zeit (T: *onA*). Volksmelodie. Titel: Im Sommer.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Im starken Volke dienen still die Frauen, sie sind die Heimat und sie sind das Haus (T: H. Menzel), *onA zur Melodie,* "aus neuerer Zeit". Titel: Frauen sind Heimat.

Textprobe (3. Strophe):

"Von solchem Volke wird viel Kraft genommen;
was leuchten soll, muß stark durch Leiden gehn.
Und wenn das Schwere düster ist gekommen,
groß muß die Frau dem Mann zur Seite stehn".

In:
Lieder für Schulfeiern 6 (1936).

Im strammen Gleichschritt (T: *onA*). Arbeitsdienstlied, zur Melodie "Soll ich dir mein Liebchen nennen". Titel: Koblenzer Werksoldatenlied.

Textprobe (letzte Strophe):

"Morgens früh um fünf ist Wecken,
nachmittags wird exerziert.
Gut tut dann das Essen schmecken,
oftmals wird kapituliert.
Drum sind so gerne wir
auf der Karthause,
ach, könnt es ewig doch so sein.
Frohen Mut und gute Laune
schenkt uns Koblenz und der Rhein".

In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934).

Im Sturmschritt der SA hat er sein Lied gesungen (T: H. Menzel). "Weise aus neuer Zeit".
Vgl. *S. Wolff-Fritz.*

Textprobe (3. Strophe):

"Im Sturmschritt der SA
von Sieg zu Sieg gesungen,
hat's schon die ganze Welt
umklungen und bezwungen.
Und er, der es uns sang,
den Buben hingestreckt -
es hat Horst Wessel uns
zu deutschem Sein erweckt".

In:
Lieder der Mannschaft 6 (1937).

Im tiefen Grase im Morgentau. Taglied, *onA.*

In:
Marschierende Jugend (^{2}1938).

Im tiefen Keller sitz' ich hier bei einem Faß voll Reben (T: Karl

Müchler). Trinklied, Vertonung: Ludwig Fischer (1745-1825).
In:
S.A. Liederbuch (1933, Variante: "kühlen Keller"); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*).

Im Tirolerlandl is das Zillertål.
In:
Hellau! (1942).

Im Volke geboren, erstand uns ein Führer, gab Glaube und Hoffnung in Deutschland uns wieder. Kampflied (Hamburg, 17/VIII/34, nach der Rede Hitlers bei seinem Staatsbesuch).

Ein Rundspruch des Deutschen Nachrichten-Büros (vgl. BA ZSg. 101/4/63/Nr.665) versuchte die oben zitierte Textvariante durchzusetzen; tatsächlich sang man vor dem Rathaus aber "und gab den Glauben an Deutschland uns wieder". Das Philharmonische Staatsorchester Hamburg begleitete.

Der Titel entstammt der zweiten Häfte der 2 Strophe von A. Parduns "Volk ans Gewehr" und ist auch im Vorwort von Franz Matschkewitsch und Hans Werner, "Freiheitslieder des 3. Reiches für Schulen" (1933) zitiert.

Im Walde, da wachsen die Beer'n. Aus dem Thüringer Wald.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 67 (1938), 93/94 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 67 (1938); 93/94 a (1940); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943).

Im Walde möcht ich leben zur heißen Sommerszeit! (T: H. v. Fallersleben, 1835), *onA.*

Mehrfach vertont, so von W. Voullaire, Waldemar von Bausznern.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Stimmt an! I (1939).

Im Wald, im grünen Walde, da steht ein Försterhaus (Grüß mir die Lore noch einmal). Volkslied. Titel: Lore (Des Försters Töchterlein). Vgl. *In einem finstern Walde - L. Weninger.*

Tondokument - sämtlich von 1933 - im DRA: 4209613-01, 4206273-01, 1890828-23, 1600030-27.

Ausführende: 1) gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach; 2) Chor des SA-Sturms 33 der Standarte Hans Maikowski mit gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach; 3) Chor des SA-Sturms 25/10 mit MZ der SS-Standarte 42, Dgt. A. Flessburg; 4) Chor des Reserve-Sturmbanns I/2 mit MZ der SS-Standarte 44, Dgt. Hans Krüger-Burghardt.
In:

Jung Deutschland II (1933); Heil Hitler! (1933); Neues Deutschland 1 (1933); Deutsche Jugend heraus! (Kassel, 1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933; nur T, "Volksweise von Carl Otto"); Freude ins Leben 2 (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Deutschland über alles! 2 (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Liederbuch *der SA* (^{6}1936); Singend marschieren wir (1938); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T).

Im Wald und auf der Heide, da such' ich meine Freude (T: W. Bornemann, 1816). Jägerlied auf eine Volksmelodie (1827).
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T, *onA)*; S.A. Liederbuch (1933); Heil Hitler! (1933); Wir wollen singen (1933); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Wir wandern und singen! (1937); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; SA-Liederbuch (^{2}1939).

Im weiten großen Osten, da steht ein Panje-Haus. Landserlied, *onA*. Titel: Kleines Panjefenster.
Tondokument - ohne Datum - im DRA: 1570032-16.
Ausführende: Tenor mit MCh und Orch.
Textprobe (2. Strophe):

"Hier spuken nicht Gespenster,
man fühlt sich gleich vertraut,
weil man durch Panjefenster
hinaus nach Westen schaut.
Im Westen liegt Westfalen,
im Westen ist es gut,
sechs Männeraugen strahlen,
sie fühlen sich in Ruh.
Zweitausend Kilometer
legt hier ein einzger Blick
durchs kleine Panjefenster
im Augenblick zurück".

Im Westen stehn auf treuer Wacht des Deutschen Reiches Krieger (T: Robert Franke). *Kriegslied*, zur Melodie "Der Gott der Eisen wachsen ließ" (Methfessel). Auch Textpostkarte. Titel: Trutzlied vom deutschen Westwall.
Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Ihr deutschen Krieger, haltet aus,
die Heimat will's euch danken.
Kein Hetzen, Lügen, Sturmgebraus
bringt Deutschlands Front

ins Wanken.
Der Westwall ist des Führers Tat,
des deutschen Volkes Wehre,
drum dankt dem Führer allezeit,
dem Mann der deutschen Ehre!"

Im Winter, wenn es stermt und schneit. Volkslied aus Schlesien. Titel: Uff der Ufabanke.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Im Wirtshaus zur "**Rosn**". Aus Tirol. Titel: Perlaggerlied.
In:
Hellau! (1942).

In Afrika lebt' eine große Schlange, die alle Welt ohn' Ursach' biß. Studentisches Scherzlied aus Berlin (1894), aufgez. von Johannes Koepp. Titel: Ein zoologisches Familientrauerspiel.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937).

In allen meinen Taten laß ich den Höchsten raten, der alles kann und hat (T: Paul Fleming, 1609-1640). Kirchenlied, zur Melodie "O Welt, ich muß dich lassen", vorreformatorisch, Nürnberg, 1536, auch bei Bartholomäus Gesius, 1605.
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

In an kloan Heisele. Aus Tirol. Titel: 's Zeisele.
In:
Hellau! (1942).

In Antwerpen am Löwenbrunnen Mädchen viel spazieren. Soldatenlied *onA, vielleicht vom Herausgeber.*
Textprobe (2. Strophe):
"Doch da drüben auf den blanken
Schienen
rollen die roten Wagen;
morgen fährt die Kompanie
von hinnen,
England solln wir schlagen.
Da begann sie zu weinen,

vor Schreck zu erblassen,
>außer dir will ich keinen,
dich niemals verlassen,
Du mein Liebster,
mein deutscher Soldat!<"

In:
Vor uns das Reich ([3]1933).

In Böhmen liegt ein Städtchen, das kennt fast jeder Mann (Das zehnte Jägerbataillon).
Vgl. *In Deutschland liegt ein Städtchen*
Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Und jeder von den Jägern
nennt dort ein Schätzel sein,
und jedes von den Mädchen
möcht einen Jäger frein.

Den Vätern und den Müttern
ist's eine große Ehr,
kommt so ein schmucker Jäger
mit Säbel und Gewehr".

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Lied über Deutschland ([5]1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

In Chinesien, in Chinesien lebte einst ein holdes Wesien.
"Scherz"-Ballade, *onA*. Titel: Chinesische Tragödie.
Der Text diffamiert Tibetaner als Menschenfresser.
Vgl. *In den schönen Land Chinesien.*
In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

In Czaslau lebte einst ein Schneider, der war die Zierde seiner Profession. Titel: Der Czaslauer Schneider.
*Antisemitische Moritat. Der Schneider, sagt der Text, "*war zudem ein echter Mosessohn".
In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

In da Fruah wann da Hoh macht an Krahra, da steck i mei Köpferl auf d'Höh. Fuhrmannslied. aufgenommen 1925 von Kurt Huber in Schliersee.
In:
Unser das Land (1937); Singkamerad, Anhang München (1939; Variante:

"In da Fruh, wann da Hahn").

In deinem Grund hab Wurzeln ich geschlagen (T: Fr. K. Kriebel). Heimatlied, zu einer Melodie von Johann Krüger, 1640, und im Ton "Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen" frei bearb. von G. Pallmann. Titel: Deutsche Heimat.
In:
Unser das Land (1937).

In dem deutschen, im heiligen Osten halten wir an der Grenze die Wacht (T: aus Ostpreußen). NS-Kampflied, zur Melodie "Wir sind des Werktags Soldaten" (Buder).

Textprobe (Refrain):

"Wir sind die junge Garde,
dem Hakenkreuz geweiht,
für Deutschlands größten Führer
zu stetem Dienst geweiht.
Wir schaffen und wir werken
mit Pflug und Hammerschaft;
es streitet mit uns der Herrgott
und deutsche Bauernkraft"

In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; "Komponist: Erich Bruder").

In dem Kampfe um die Heimat starben viele Hitlerleute (T: SA-Mann Edgar Poelchau, Berlin, 1929). SA-Kampflied, zur Melodie der Hymne "Giovinezza" (Faschistenmarsch) von Giuseppe Blanc (1886-1969) [VfdM]. Aufnahme: NS-Schallplatten-Industrie Nr. 2003 (1933). Titel: Hitlerleute.

Tondokument - vom 6/VII/33 - im DRA: 4214381-02.

Ausführende: Chor und gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach.

Textprobe (2. Strophe):

"Aus der geistigen Verführung
unsre Brüder zu befreien,
aus dem Wahnsinn des Marxismus
durch den deutschen Sozialismus
eine Heimat zu erringen,
die die Deutschen einst befreit.
Vorwärts, frisch in den Streit,
Adolf Hitler findet uns
zum Kampf bereit".

In:
Was der Deutsche singt (1932); Heil Hitler! (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); SA-Sturmlieder (1933); Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933); Heil

Hitler Dir! 2 (1933; nur T, *onA*); Vorwärts SA. ([2]1933; nur T, Variante: "um die Freiheit"); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934; nur T); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T).

In dem schönen Pommernland = Auf nach Pommern

In dem schönen Land Chinesien lebte einst ein holdes Wesien. Moritatenparodie, um 1900.

Der Text diffamiert Tibetaner als Menschenfresser.

Vgl. *In Chinesien, in Chinesien.*

In:

Die weiße Trommel ([2]1935); Der Kilometerstein ([5]1937).

In dem Walde singt ein Vogel; mein, es wär die Nachtigall. Volkslied, vor 1928.

In:

Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934).

In den Lüften, gleich dem Adler, fliegen wir bei Sturm und Wind (T: Job. Nusselt), zur Melodie "Vom Barette schwankt die Feder" (Thum) [Paul Schwarzer, Strehlen].

In:

Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

In den Lüften hoch da droben ist unser Ziel (T: Lt. zur See Edward Wegener, 1929). "Das Flaklied", *Melodie onA.*

Textprobe (3. Strophe):

"Will ein Gegner Bomben werfen
in dunkler Nacht,
wollen wir unsere Augen schärfen
in treuer Wacht.
Ladet die Patronen schnelle!
Jeder sei an seiner Stelle!
Faßt das Ziel, das Ziel
geschwinde auf!
Werfet Blitz und Eisen
zu ihm rauf".

In:

Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

In den Wind die Fahne! Daß sie mächtig weht. Daß sie jeden ermahne, der noch müßig steht. HJ-Lied, *onA.*
In:
Jungenlieder (1937).

In der freien Republike, nebenbei "das Vaterland", macht der Jude die Musike (T: *onA*). Spottlied, zur Melodie "Vom Barette schwankt die Feder" (Thum). Titel: Republike.

Zwecks Diffamierung der Weimarerer Republik sind u. a. namhaft gemacht: der SPD-Politiker und nachmalige Ministerpräsident Philipp Scheidemann, der am 9/XI/18 diese Republik ausrief, 1933 emigrierte und ausgebürgert wurde; der Berliner U-Bahn-Unternehmer Julius Barmat, der als Präsent eine luxuriöse Villa erhalten hatte. Von Korruptionsprozessen gegen jüdische Geschäftsleute in der Republik zehrte die antisemitische NS-Propaganda noch jahrelang (vgl. Die Rädelsführer. "Der Stürmer" XIII/50. S. 1).

Textprobe (2. Strophe):

"Barmat auch und der Kutisker,
Heilmann, Scheidemann
und sonst noch wer,
stützen fest die Republike
und das ganze Schieberheer,
dann die Edlen alle
aus dem Schweinestalle,
der sich für gewöhnlich
Reichstag nennt".

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T).

In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn. Soldatenlied.
In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Lieder von heute (1934); Tritt gefaßt! II (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Soldaten-Liederbuch (1938).

In der Heimat ist es schön = Was soll ich in der Fremde tun?

In der Kolonnen langem Zug sind wir der Sturm der Alten (T: E. Roeser). SA-Bekenntnislied, zur Melodie "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" (Methfessel). Titel: Wir, die SA-Reserve.

Textprobe (3. Strophe ohne Refrain):

"Vergessen sei der Bruderstreit,
vergessen und versunken.

Wir tragen Hitlers Ehrenkleid
nicht um damit zu prunken,
nicht nach Vermögen oder Stand,
nur nach der Treu' zum Vaterland".

In:
NS-Volks-Liederbuch ([2]1934; nur T).

In der Stadt, auf der Brück, schwarzes Huhn gackert laut. Aus Monken, Masuren, Trostlied für Mädchen von eingerückten Soldaten.
In:
Der Ring (1935).

In der Untreu. Mährisches Volkslied.
In:
Brünn ist nit hin (1939).

In des Gartens dunkler Laube saß ich einst beim Mondenschein (Lola) (1934 im Reichsrundfunk mit Urheberangabe Uhland als HJ-Marschlied). Soldatenlied.

Textprobe (3. bis 5. Strophe):

"Und der Jäger zog von dannen
in den Kampf fürs Vaterland.
Oftmals denkt er an seine Lola,
wenn der Mond am Himmel stand.

Viele Jahre sind vergangen,
viele Jahre sind dahin,
zog ein Jäger zur deutschen Heimat,
die in weiter Ferne lag.

Und was mußt er da erblicken?
Einen Grabstein im Spalier.
Und auf Marmor,
da stands geschrieben:
>Lola ruht in Frieden hier<".

In:
Alte deutsche Volkslieder (1933); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; nur T, mit Variante: "In dem Schatten dunkler Lauben"); Soldaten singen (1936); Liederbuch der Luftwaffe (1939); Soldatenliederbuch ([4]1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

In des Tages grauen Jammer.
In:
Liederbuch des BDM (1934).

In des Waldes Nachtquartier, um das Feuer liegen wir.
Jungenlied, *onA.*
Textprobe (3. Strophe):

"Einmal dann die Kriegesfahrt,
dafür wir das Blut gespart
kämpfen, sterben, horrido ho ho,
solchen Sterbens sind wir froh!"

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

In Deutschland liegt ein Städtchen, das kennt wohl jedermann.
Soldatenlied aus Böhmen, Volksmelodie.
Vgl. *In Böhmen liegt ein Städtchen*
Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Ein jedes von den Mädchen
liebt einen Jäger fein,
und jedes stolze Mädchen
möcht einen Jäger frein.

Doch neunzehnhundertvierzehn,
da ging der Jammer los,
da weinten all die Mädchen,
da weinte klein und groß"

In:
Soldatenlieder (1934).

Indianer-Ballade = Zwei rote Krieger stehen

In die Räder, Kanoniere = Kanoniere, auf mein Wort

In dieser Nacht bewahre.
In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

In die weite Welt. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 1 (1933).

In die Welt zieh'n! In des Waldes Grün frisch hinaus! Wanderlied, *onA.*
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

In dulci jubilo, nun singet und seid froh (T: vor 1410, dann im Babstschen Gesangbuch, Leipzig, 1545). Melodie, 14. Jh, gedruckt in Wittenberg 1533
In:
Vorwärts! Vorwärts... (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

In einem finstern Walde, da steht kein Försterhaus (T: *onA*). Textparodie "nach allzu bekannter Melodie". Titel: Zum endgültigen Begräbnis der Lore.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Der Förster ist gestorben,
die Lore ist verdorben
und schaut nicht mehr
zum Fenster raus!
Lore, Lore, Lore, Lore, schön
sind die Mädchen
zwischen siebzig, achtzig Jahr!
Lore, Lore, Lore, Lore,
schöne Mädchen gibt es übeall.
Und von der Memel bis zur Pfalz
hängt uns die Lore
aus dem Hals!"

In:
Der Kilometerstein (^{5}1937); SA-Liederbuch (^{2}1939; nur T, "Trauerode zum Begräbnis der >Lore<... Diese dem Liederbuch des Reichsarbeitsdienstes entnommene Strophe soll dem totgesungenen Schlager, der fälschlicherweise als >SA.-Lied< vielfach angepriesen wurde, ein >würdiges< Denkmal setzen!").

In einem Garten, wo Ostwind wehte.
In:
Lieder von heute (1934).

In einem Hessenstädtchen. Volkslied aus Hessen.
Vgl. *In einem Polenstädtchen.*
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

In einem kühlen Grunde siehe: J. L. Fr. Glück

In einem Kurlandstädtchen (T: *onA*). Textparodie, zur Melodie "In einem Polenstädtchen".

Textprobe (1. Strophe):

"Das war so schön.
Sie war das allerschönste Kind,
das man in Kurland find'.
Aber nein, aber nein, sprach sie,
ich küsse nie".

In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

In einem Polenstädtchen, da lebte einst ein Mädchen.
Soldatenlied, seit 1840 bekannt, u. a. aufgez. von Johannes Koepp. Zahlreiche Varianten.
In:
Blut und Ehre (1933); Lieder von heute (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934); Soldatenlieder (1934); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Soldaten-Liederbuch (1936); Soldaten singen (1936); Neues Deutschland 2 (1937); Der Kilometerstein (^{5}1937); Lieder der Mannschaft 12 (1938); Soldaten-Liederbuch (1938; noch: "Maruschka, das Polenkind"); Flieger-Liederbuch (1938); Liederbuch der Luftwaffe (1939).
24. Oktober 1941, *Vorbehalt:*

"Das Soldatenlied >In einem Polenstädtchen< kann weiter gesungen werden. Der Text ist geändert worden. Es heißt jetzt: In einem kleinen Städtchen, anstatt des Namens >Maruschka< ist >Mariewa< gesetzt worden" (Kulturpolitische Pressekonferenz, 24/X/41. Quelle: AP).

Das RMVP befürchtete, daß der Originaltext deutsche Besatzungssoldaten in Polen zur Fraternisierung verführen könnte.
März 1942, *Änderung:*

"Dieses Soldatenlied hatte bereits im Weltkrieg in allen Liedersammlungen Eingang gefunden und wird auch heute wieder allgemein gesungen. Eine Unerwünschterklärung dieses Liedes soll vermieden werden, dafür ist der Text auf Anordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wie folgt zu ändern: 1. Gesätz statt: in einem Polenstädtchen - setze: in einem kleinen Städtchen. Vorletzte Zeile statt: das man in Polen findt - setze: das man im Städtchen findt. 4. Gesätz statt: vergiß Maruschka nicht - setze: vergiß Mariella nicht (...)" (Karl M. Klier: Unerwünschte Musikstücke. Soldatenlied "In einem Polenstädtchen". "Das deutsche Volkslied" XLIV/3-4, März-April 1942. S. 48).

In einem Schlesier-Städtchen. Variante zum vorigen Titel. Titel: Maruschka.
In:
Singen (^{5}1937).

In einem tiefen, tiefen, tiefen Tal. "Aus dem Volke". Titel: Räubermädchen.
In:
Kameraden singt! (1935).

In einem tiefen Walde, da steht ein Försterhaus (Lore), *onA.*
In:
Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T).

In einen Harung jung und schlank. Scherzlied. Titel: Eine nasse Liebesgeschichte.
In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Der Kilometerstein (^{5}1937).

Infanterie, Kavallerie, rote Husaren, Haubitzenbatterie. Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

In festlicher Julnachtstunde, wann stirbt das alte Jahr, schart, Brüder, euch in der Runde und schwöret treuinnig und wahr (T: aus "Mit Hitler", ZVNSDAP). Zu einer Melodie des 15. Jh. Titel: Julnachtschwur.
Textprobe (3. Strophe):

"So schwöret ernst im Kreise,
am Markstein neuer Zeit,
nach alter Germanenweise
Alldeutschland heil'gen Eid:
Und wer in Sturmnotwettern
den Schwur der Treue bricht,
der Blitzstrahl soll
zerschmettern
den ehrlos feilen Wicht".

In:
Liederbuch der NSDAP (^{21}1933; nur T); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lieder für Schulfeiern 10 (1936; Variante: "treu und wahr").

In Flandern sind viele Matrosen, in Flandern sind viele gefallen. *Kriegslied*, zur Melodie des Soldatenliedes. Titel: Flandernmatrosen.
Vgl. *In Flandern sind viele Soldaten*
Textprobe (4. Strophe):

"Und er schrieb es mit zitternden Händen
den betroffenen Eltern nach Haus:

>Euren Sohn hat die Kugel getroffen,
er liegt in Flandern
und kehrt nicht nach Haus<".
In:
Liederbuch der SA-Marine (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

In Flandern sind viele Soldaten. *Kriegslied.*
Vgl. *In Flandern sind viele Matrosen*
In:
Lieder von heute (1934).

Infolge dieses freudigen Ereignisses. Scherzlied. Titel: Zum Geburtstag.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937); Hellau! (1942).

Inge, miene lüttje seute Deern. Niederdt. Liebeslied.
In:
NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935).

Ingenbrand, Josef
Oberhausen bei Kreuznach/ Nahe, 13. Februar 1905 - Berlin-Schöneberg, 20. November 1944.
Schüler von Ph. Jarnach und H. Abendroth, Komponist in Köln, seit 1937 freischaffend, auch als Konzertpianist, in Berlin-Charlottenburg. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, jedoch zeitweise beurlaubt zur Fertigstellung von Notenmaterial.
Werke: u. a. "Jacci Bromsa", Oper (1934); Komödien mit Musik, Ballett, Kantate, Orchesterstücke, Lieder, Werke für Trautonium; Kammermusik, so Walzer, grotesker Tanz und Finale für zwei Klaviere (1938).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Seit 1938 bei der RMK Sachbearbeiter der Fachschaft Komponisten im Werkprüfungsausschuß.
Januar 1934, *Förderung:*
"Der Kölner Komponist Josef Ingenbrand, Mitinhaber des diesjährigen rheinischen Beethovenpreises und bekannt geworden durch eine Reihe leichter Musikwerke, erhielt vom Minister für Kunst und Volksbildung ein Stipendium bis zur Vollendung seiner Oper: >Jacci Bromsa< (eine Bühnenfolge in 7 Bildern). Der Text stammt vom Komponisten. Das Werk wurde von namhaften Persönlichkeiten des Musiklebens begutachtet" ("Die Musik" XXVI/4, Januar 1934. S. 314).
Januar 1935, *"Jacci Bromsa":*
"Rein stofflich als Ganzes untragbar (...) da das Bühnen-Ethos in beleidigender Weise verletzt wird. - Die meist melodramatische

Behandlung des Textes, die sich fast nie zur geschlossenen melodischen Linie verdichtet, vermag nicht zu interessieren. Ausserdem dürfte die ständige Homophonie ihre Wirkung verfehlen" (Urteil des Werkprüfungsausschusses der RMK, Januar 1935. Quelle: BA R 55/ 20174. Blatt 46).

Der Sieger. Marsch für gr. Orch (München, *Juni 1936, zur Reichstagung der NSKG).

21. März 1937:

Die Kammermusik des 2. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, bietet von Ingenbrand das Streichquartett, Op. 28 (UA). Interpreten: Stroß-Quartett.

Musik für Partei- und Staatsfeierlichkeiten im Auftrag des RMVP (1938).

7. März 1943:

Das 6. Sinfoniekonzert der Stadt Solingen, Dgt. W. Saam, bietet die Ouvertüre "Ingo" von Ingenbrand (UA).

Information: FA, MM2, LdCh *(ohne Wirkungsort und Todesmeldung)*. *Fehlt im DMK 1942. Das Ableben dürfte kriegsbedingt sein; den Todesfall registrierte - erst nachträglich - das Standesamt Schöneberg, Nr. 1595/1951.*

In Gottes Namen fahren wir, seiner Genaden begehren wir (T: nach einem Wallfahrtslied, 13. Jh). Kirchenlied, Erfurt 1527. Titel: Kreuzfahrerlied.

In:

Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*).

In Gottes Namen fahren wir, sein heilger Engel geh uns für (T: Nikolaus Herman, um 1480-1561), zur Melodie "Vom Himmel kam der Engel Schar" (David Wolder, 1598). Titel: Der rechte Weg.

In:

Wehr und Waffen (1936).

In Hannover auf der Wache = Zu Hannover

In harten Kampfestagen, da gilt nur kühnstes Wagen. Der Führer geht voran (T: *onA*). Kampflied, zur Melodie "Im Wald und auf der Heide".

Textprobe (Refrain der 3. Strophe):

"Der heil'ge Krieg,
geführt zum Sieg,
Heil Hitler, unser Mann!"

In:

Was der Deutsche singt (1932, nur T).

In Hessen liegt ein Städtchen. Soldatenlied, Titel: Elfer Jäger.
In:
Singen ([5]1937).

In jedem vollen Glase Wein seh' unten auf dem Grund ich deine hellen Äugelein. Trinklied, *onA.*
In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T).

In meine Heimat kam ich wieder.
In:
Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935).

In meinen jungen Jahren, da will ich allweil lustig sein. Keinn Heller will ich sparen - versoffen muß er sein. Soldatenscherzlied, zur Melodie "Wohlan, die Zeit ist kommen". Titel: Soldatenleben, ein harter Entschluß.
In:
Soldatenlieder (1934; nur T).

In meiner Heimat, da wächst ein Segen im tiefen Schacht bei Tag und Nacht (T: *onA*). Lied für den Saarkampf, zur Melodie "Schön ist die Jugend". Titel: Loblied auf die Heimat.
Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"In meiner Heimat, dort im Südwesten,
am Fuße Spicherns aus der Schlacht,
dort ruh'n in Gott ja unsre Besten
von Anno Siebzig, lieb bewacht.
Dort glüht das Eisen rot,
Dort raucht der hohe Schlot.
Dort reicht die Treue
bis in den Tod".

In:
Deutsch ist die Saar! (1934; nur T).

In meines Vaters Gärtelein. Abschiedslied aus Hessen.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938).

In meim Vater sein Häusel. Scherzlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

In mein Vatern sein Garten tuat mein Dirndle auf mi wartn. Volkslied aus Kärnten, aufgez. von Gretl Weingand.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 79/80 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 79/80 (1939).

In Mejdrutz stejht a hoks Biatshaus. Mährisches Volkslied.
In:
Brünn ist nit hin (1939).

Inmitten der Nacht, als Hirten erwacht, da hörte man singen und Gloria klingen. Weihnachtslied aus Franken.
In:
Lieder für Alle 17 (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937; Variante: "In Mitten"); DSB, Singendes Volk 18 (1936); Lieder für die Grundschule (1938).

In Muetters Stübeli do goht der Wind. Volkslied aus dem Breisgau, Kandertal. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937; Variante: "Mutters Stübele"); Deutsche Volkslieder 2 (1935; Variante: "Ins Mueter Stüebli"); Lieder des Volkes (^{6}1936; hochdt. Version); Volksliedsingen im Schulfunk 14 (7. Oktober 1937); Lied über Deutschland (^{5}1941; Variante: "In Mutters Stübele"); Klingend Erbe (1941); Hellau! (1942; Variante: "I Muetters Stübele").

In München sind viele gefallen, in München war'n viele dabei (T: Adolf Wagner). NS-Kampflied, zur Melodie des Soldatenliedes "In Frankreich sind viele gefallen" bzw. "In Flandern sind viele Soldaten". Mehrere Textvarianten und Bearbeitungen, so von G. Groschwitz. Titel: Den Toten des 9. November 1923!
Vgl. *M. Böhm - H. Bajer.*

Tondokument - ohne Datum, vom 25/II/38 - im DRA: 1890820-22, 1870669-08.

Ausführende: 1) Bariton mit SA-BlasOrch, Dgt. G. Groschwitz; 2) Chor der SA-Standarte 83 Kassel, Dgt. H. R. F. Wilke.

Textprobe (2. Strophe):

"Sie kämpften für Deutschlands Erwachen
im Glauben an Hitlers Mission,
marschierten mit Todesverachten
in das Feuer der Reaktion".

In:
Deutschland erwache! (^{55}1932); Unter Hitlers Fahnen (1932); Was der Deutsche singt (1932, nur T); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Neues

Deutschland 1 (1933); Heil Hitler! (1933); Vorwärts SA. ([2]1933); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933; nur T, *onA)*; Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); Liederbuch Hamburgischer SA ([6]1933); S.A. Liederbuch (1933); Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Volk singt (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, *onA)*; 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; *onA*); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Was die SA singt (1935); Soldaten Kameraden (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA*); Lieder für Schulfeiern 9 (1936); Sturm-und Kampfliederbuch ([2]1937; nur T); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

In München sind viele gefallen, in München sind viele verlorn (T: *onA)* (nach 1923). Titel: Zwei Hitlergardisten.
Vgl. *In Flandern sind viele Soldaten*

"Linke" Textparodie des Soldatenlieds: "Bei Leuna sind viele gefallen". Für den NS gewonnen durch Vertauschung - Stahlhelm statt Marxisten, München statt Leuna.

Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Er schrieb es mit zitternden Händen
der trauernden Mutter, den Brief:
>Euer Sohn ist von Marxisten erschossen,
er liegt in München und kehrt nie zurück.<

Marxisten, wir schwören euch Rache,
ihr vergoßt deutsches Arbeiterblut.
ja, es kommen die Tage der Rache,
dann bezahlt ihrs mit eigenem Blut".

In:
Vorwärts SA. ([2]1933; nur T).

In Österreich, da steht ein' Stadt, die ist so wohl gezieret von Silber und von rotem Gold. Flämisches Volkslied (T: T. Susato, dt. von W. Hensel).
In:
Das Männerlied (1934).

In Österreich war's, umringt von Not (T: nach einer süddt. Zeitung). NS-Huldigungslied, zur Melodie "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" (Methfessel). Titel: Adolf Hitler.

Textprobe (5. Strophe mit Refrain):

"In Braunschweig war's,
wie Fels am Meer
stand er und kämpft aufs neue.
Für ihn marschiert ein braunes Heer,
Gefolgschaft schwor's und Treue.
Der Führer war's von Braun SA.,
ein Mann, wie niemand einen sah!"

In:
HM-Liederbuch (1934).

In Öst'reich steht ein Kirschbaum weiß. Lied, *onA.*
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938).

In Polen liegt ein Städtchen namens Lodz (gesprochen: Ludsch) (T: Ludwig Ganghofer). Soldatenscherzlied, *Melodie onA*. Text in Pallmann: "Das Kriegserlebnis im Spiegel des Soldatenliedes" ("Die Musik", November 1939. S. 49).
Vgl. *B. Stürmer.*

In Pommern liegt ein Städtchen, darinnen wohnt ein Mädchen (T: *onA*). Parodie auf "In einem Polenstädtchen".
Vgl. *In Schlesien liegt ein Städtchen - In Polen liegt*
In:
Heil Hitler! (1933; nur T).

In Preußen sind viele gefallen, in Preußen haben wir viele verlor'n, da haben zwei Hitlergardisten einander die Treue geschwor'n (T: *onA*). NS-Kampflied, zur Melodie "In Freiburg sind viele gefallen".
Vgl. *In München sind viele gefallen.*
In:
Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T).

In Schlesien liegt ein Städtchen, darinnen wohnt ein Mädchen, das war so schön. Textparodie, zur Melodie "In einem Polenstädtchen".
Vgl. *In Pommern liegt ein Städtchen - In Polen liegt ein*
In:
Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; nur T).

In Sonnenglut und Sonnenglast. Arbeitsdienstlied, *onA.* Titel: Arbeitsdienst.

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
beim Wegbau braungebrannte
Mannen!
Und wie im Arbeitsgleichmaß sich
er jungen Körper Muskeln spannen.

Wird dieses Bild noch zum Symbol:
Der Weg, den Ihr hier schweigend baut,
wird morgen schon des Volkes Weg!
Was heut' gewollt, wird dann geschaut!"

In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T).

In Sowjet-Rußland, im hohen Norden, da sind die Juden wohlbekannt. *Antisemitisches* Spottlied, *onA.*

Textprobe (2. Strophe)

"Als die Juden in der Wüsten
gegessen hatten eine
Knoblauchwurst,
da bekamen sie miteinander
einen kolossalen Durst!
Wasser ringsum wohl kein Tropfen,
doch der Moses, der war gescheit,
er tat an einen Felsen klopfen".

In:
Deutschland erwache! ([55]1932; nur T).

Ins Städtchen rückt das Bataillon.

In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA*).

In stiller Kammer. Volkslied aus Hessen.

In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

In stiller Nacht, zur ersten Wacht, ein Stimm begunnt zu klagen (T: nach Friedrich Spee, "Trutznachtigall", 1649). Komponist unbekannt, 1. Teil nach einem alten Miserere, 2. Teil von J. Brahms, 1860. Sätze u. a.: J. Brahms (1864), Fr. Hegar (1906). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
Vgl. *J. Brahms.*
In:
Singkamerad ([3]1935, [8]1937); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Marschierende

Jugend ([2]1938; *onA*); Von deutschem Glauben ([3]1939; Variante: "begann zu klagen"); Chorliederbuch der Wehrmacht (1940).

Instrumentalblätter der NS-Gemeinschaft "KdF" siehe: DAF

In tausend Formen = Das Frührot blinkt, der Motor singt

In tiefster Not treten, Herr Gott, wir mit Beten vor Dich (T: Gustav Ritter-Grabow, 1921). "Deutscher Notschrei", zur Melodie des Niederländischen Dankgebets (Valerius).

Textprobe (2. Strophe):

"Das Reich zu bewahren
vor Not und Gefahren,
so zogen wir aus
in den heiligen Krieg".

In:
Was der Deutsche singt (1932; nur T).

In Treue fest. Marsch (FSt. Berlin, 9/IV/33; *onA*).

Im Musikbetrieb des NS-Staats trugen diesen Titel mindestens vier Marschkompositionen, so von Gremp, J. St. Kreisel, Steckenbiller und Carl Teike. Das gesendete Werk läßt sich daher nicht zuverlässig einem bestimmten Urheber zuschreiben.

II. Intro-Lieder-Folge, für Gesang und Klavier (1935) [EI].

Nr. 5.
E. Wilcken: (Heil dir, mein Memelland) Es führt eine Brücke nach Osten.

Nr. 6.
A. Prigo: (Reiterlied) Reich mir noch einmal den Becher her.

Nr. 7.
M. Uhlemann: (Soldaten-Marschlied) Wenn wir marschieren, fangen wir vor allen Dingen.

Nr. 8.
E. Senig: (Matrosenlied) Ja, ja, so sind nun mal Matrosen.

In unserem Artillerieverein herrscht Einigkeit und Treu, bei uns soll sich ein Jeder freun. *Kriegslied* bei der Artillerie, zur Melodie "Laßt tönen laut den frohen Sang" (Kunoth).

Textprobe (5. Strophe):

"Wenn später mal der Artillerist
nach langer Lebenszeit
sehr alt und grau geworden ist,

zum Abschied ist bereit.
Der Abschied dann gar schwer
nicht ist,
da Petrus ihn erhört,
weil jeder deutsche Artillerist
ins Himmelreich gehört".

In:
Kameradschafts-Lieder (1939; nur T).

In unserm Wald = Es wachsen blaue Beer'n

In unsern Fahnen lodert Gott (T: Herybert Menzel). Auch "In unseren". Fahnenlied.

Mehrfach vertont, so von G. Greilich, E. M. Henning, A. Knäpper.

In Våtern sein Häusl. Aus Tirol.

In:
Hellau! (1942).

In Wiesen und in Auen ich froh und glücklich bin. Volkslied aus Neapel. Titel: Felicella (Die Sorglose). Aus: H. Möller (Hgb.), "Das Lied der Völker".

In:
Deutsche Musik A, B (1941).

In Winters Haft und Banden seh ich ein's Lichtes Schein (T: H. R. Flurschütz). Jullied, zu einer Melodie von 1600. Fassung u. a. für Bariton und 3 Bläser (RS Leipzig, 16/XII/38). Aus: Flurschütz, "Das ewige Erbe der Deutschen". Titel: Winterwende.

Textprobe (3. Strophe):

"Das neue Licht zu zünden
soll unser Amt nun sein,
daß sich die Herzen finden
beim Sonnwendflammenschein.
So reicht euch froh die Hände
und stimmet jubelnd ein:
In Treue bis ans Ende
woll'n wir dem Licht uns weih'n!"

In:
Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 3 (1935); Die Weihenacht ist kommen (1937).

Ippisch, Franz

Wien, 18. Juli 1883 - Guatemala City (GCA), 20. Februar 1958. Militärmusiker; Schüler von J. Hoffmann, H. Graedener und F. Schmidt, Komponist und Kapellmeister in Wien, hier ab 1903 Cellist im Orchester der Volksoper und in Salzburg; Stand 1938: Leiter des Musikkorps des I./ GJR 137 Salzburg.

Von Brückner/Rock als Jude denunziert

1939 emigrierte Ippisch nach Guatemala und war hier Generaldirektor der Militärkapellen, 1952 Oberstleutnant, zugleich Professor für Theorie am Nationalen Konservatorium von Guatemala, seit 1954 i. R.

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, LdCh *(als "Ippich", ohne Todesmeldung und Nachricht über Emigration)*, MGGS.

Irkowsky, Rudolf

Wels/ Oberösterreich, 7. Mai 1911 - Linz (A), 3. Oktober 1986. Beamter und Industriekaufmann in Wels, 1938 in Gmunden und 1941 in Linz; im Kriege - 1943 - Unteroffizier der Wehrmacht.

Nach 1945 Direktor und Geschäftsführer der APU-Farben-GmbH in Linz, dann i. R.

NSDAP seit 1/I/31, Nr. 363.926. SA, zuletzt Sturmbannführer. Ab April 1940 Gaupropagandaleiter der NSDAP, Gau Oberdonau, in Linz, zeitweise für das Ostpropagandaamt in Melitopol vorgesehen, dann aber - wegen der Kriegslage - ab Januar 1944 in Reval, im Herbst des Jahres wieder in Linz.

Judentum und Musik. Liste der jüdischen Komponisten als Unterlage für die Säuberungsaktion auf dem Gebiete der Musik. Gauleitung der NSDAP Oberdonau, Linz (1940).

Irmler, Alfred

Wuppertal-Elberfeld, 1. Februar 1891 - Radolfzell, 7. Februar 1975. Sohn eines Kaufmanns; Schüler u. a. von F. Steinbach, E. Straesser und G. Schumann, seit 1923 Dirigent und Konzertbegleiter - Tonkünstler - in Berlin-Steglitz dann in Meiningen, hier 1933 Musikal. Oberleiter und 1. Kapellmeister der Landeskapelle, 1935 in Weimar und wieder in Berlin.

Nach 1945 in Thurnerschmiede bei Breitnau/ Schwarzwald, zuletzt in Radolfzell i. R.

Werke: u. a. Opern wie "Claudine von Villa Bella" (1932; Weimar, 25/IV/ 42) und "Die Nachtigall" (Düsseldorf, 17/V/39); Sinfonische Fantasie (1938); Violinkonzert.

NSDAP seit 1/I/33, Nr. 1.436.729.

21. und 22. April 1935:

Im Meininger Theater leitet Irmler die Musik von Mendelssohn zur Neuinszenierung des "Sommernachtstraums" von Egon Schmid

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** (Deutsches National-Theater Weimar, 24/IX/35).
25. September 1935, *Bericht:*

"(...) Es wird immer eine schwierige Aufgabe bleiben, gerade zum >Sommernachtstraum< eine neue, dem gesamten Publikum gefallende Musik zu schreiben. Schon so mancher Komponist hat sein Bestes an diese Aufgabe gesetzt und sie doch nicht völlig zu lösen vermocht. Die Gründlichkeit, die deutsche Tonsetzer auf sie verwenden, und die dabei mitunter nicht leicht vermeidbare Schwere hemmen den leichten Falterflug, den die Musik hier zeigen muß, wenn sie so spielend über die Handlung hinweghuschen soll. Irmler kennen wir von seiner >Claudine von Villa Bella< her als einen Komponisten, der seinen Tonschöpfungen auch leichtere Melodik zu geben vermag. Seine Sommernachtstraum-Musik ist in vielem mit feinem Gelingen geschrieben. Er weiß die Märchen- und Waldstimmung, z. B. mit fernem Hörnerklang gut zu malen und findet treffende Weisen auch, wenn er das Auftreten der Handwerker, Trolls usw. ankündigt und begleitet. Auch der polonäsenartige Tanz zu Beginn des letzten Aktes ist gelungen" (Richard Schmädicke in: "Weimarische Zeitung", 25/IX/35).
März 1937, *Lebenslauf:*

"(...) Absolvent der Oberrealschule Elberfeld (Mitschüler von Dr. Rob. Ley) (...). Frontkämpfer bis 1918. Nach Beendigung des Krieges musikalischer Assistent von Erich Kleiber an den Wuppertaler Bühnen. Im Jahre 1922 infolge des dort überwiegenden jüdischen Einflusses der Bühnenvorstände (mit mir nur 2 arische Kapellmeister) von der Theaterlaufbahn abgedrängt. Ab 1923 in Berlin ansässig. Vor allem kompositorisch tätig, ohne aber infolge der damaligen kulturpolitischen Situation die Möglichkeit zu haben, erfolgreich mit deutscher Musik sein zu können. (...) Leider musste ich 1935, infolge wiederholter ernstlicher Erkrankung, die jetzt überwunden ist, diese Stellung aufgeben und lebe seitdem ohne Anstellung und Einkommen. Parteimitglied seit dem 1. Januar 1933. (...)" (Quelle: BA R 55/ 20236. Blatt 142).
4. März 1937:

"Auf Anraten des Leiters der Opernabteilung der Reichstheaterkammer wende ich mich direkt an Sie mit der Bitte um Förderung meines Schaffens als Opernkomponist. (...) Da ja nun aber die Reichsdramaturgie ihren Empfehlungen in keiner Weise einen Nachdruck verleihen kann, wende ich mich an Sie um Ihre Hilfe, da ich doch annehmen kann, dass Sie an der Förderung zeitgenössischer, dem Volksempfinden verpflichteter Opernmusik interessiert sind. Meines Erachtens würde es genügen, wenn Sie einem Theater Ihr Erscheinen bei der Uraufführung zusagen würden, dass das Werk zur Aufführung gelangt. Ich füge als Anlage einen Lebenslauf bei und bemerke, dass ich Frontkämpfer, Parteimitglied und seit Mai 1935 ohne Einkommen und Stellung bin" (Irmler an Dr. Goebbels, 4/III/37. Quelle: BA R 55/ 20236. Blatt 140-141).

Irmler wollte seine neue Oper "Die Nachtigall" auf der Bühne sehen; die polit. Kalkulation ging auf, sogar bei den Reichsmusiktagen 1939.

*24. Mai 1938:

H. Balzer leitet das Städt. Orch Düsseldorf im Zweiten Sinfoniekonzert der Reichsmusiktage u. a. mit Sinfon. Fantasie nach R. M. Rilkes "Weise von Liebe und Tod" von A. Irmler.

Einführung:

"Rilkes >Weise von Liebe und Tod des Cornet Christoph Rilke< ist die Geschichte von einem blutjungen Fähnrich, der inmitten der Kriegswirren erstmalig das große, köstliche Erlebnis der Liebe hat. Der nächtliche Überfall der Feinde, der Brand des Schlosses ruft ihn jäh in die Wirklichkeit zurück. Berauscht von dem überwältigenden Glücksgefühl sprengt er, seine Umwelt völlig verkennend, bis mitten in die Schar der Feinde, unter deren Säbelhieben er sein blutjunges Leben aushaucht. Soweit die Erzählung.

Die Musik kann ihr natürlich nicht in allen äußeren Einzelheiten folgen, sondern hält sich nur an die Hauptmomente des Seelischen. So mag man in der getragenen Einleitung an die Öde der Steppenlandschaft denken. Der anschließende lebhafte Satz schildert den Kämpfer, die folgenden lyrischen Teile gelten den Liebenden. Der turbulente Schluß malt die Verwirrung des nächtlichen Überfalls, das Gellen der schlaftrunkenen Hörner, das Stampfen der Rosse, das Schwelen des Brandes und schließt mit dem Todesritt des Fähnrichs" (Werner Karthaus: Alfred Irmler. Programmheft der Reichsmusiktage 1938).

*17. Mai 1939:

Das Opernhaus Düsseldorf bietet die Oper "Die Nachtigall", Buch von Rudolf Gahlbeck nach dem Märchen H. Ch. Andersens von A. Irmler (UA), Dgt. H. Balzer

Einführung:

"(...) Man hat gesagt, daß dem Dichter, der in seinen jungen Jahren durch schwere Erlebnisse gegangen ist, das Leben wie ein Traum war, und daß seine Märchen das wirkliche Leben spiegeln. So ist auch in der >Nachtigall< eine tiefe Wahrheit ausgesprochen. Nur im äußeren Gewand gibt sich die Erzählung als Märchen im engeren Sinne.

Die Nachtigall singt im Garten des Kaisers, sie ist das Symbol der Natur als Quelle unverfälschten Lebens. Eingefangen und vor den kranken Kaiser gebracht, soll sie ihm durch ihr Lied Gesundheit bringen. Der Kaiser hält sie in seinem Palast gefangen, sie entweicht. Der Tod pocht an des Kaisers Tür, die Nachtigall kommt herzu und vertreibt ihn durch ihren hellen Gesang. - Gegenspieler der Nachtigall ist der im Zeremoniell und in ödem Materialismus erstarrte Hofstaat: der Zeremonienmeister, der die Nachtigall für sich gewinnen will, die mit viel Humor gezeichneten Damen und Kavaliere des Hofes. Sie alle, die mitschuldig an dem seelischen Druck und an der Unfreiheit sind, unter denen der Kaiser leidet, müssen die Nachtigall fürchten, da sie ihnen in der Gunst des Kaisers den Rang abläuft. - Der Neid der eifersüchtigen Höflinge wird zum Anlaß einer Erfindung des kaiserlichen Instrumentenmachers, der einen künstlichen Vogel baut. Sein etüdenhaft mechanischer Gesang soll das Lied der Nachtigall übertrumpfen.

Dieses Spiel zwischen Natur und Unnatur ist aufs engste mit dem

Gedanken der Kunst, und zwar in ihrer ursprünglichsten Erscheinungsform, dem Gesang, verknüpft. Der Musiker Irmler gestaltet in den beseelten Koloraturen und in den beiden Liedern der Nachtigall, ferner in der musikalischen Nachzeichnung des Naturwehens im kaiserlichen Park im ersten Bild den einen musikalischen Kreis seiner Oper, der andere ist durch die Gestalten des Hofes und des künstlichen Vogels gegeben. Ein dritter Ausdrucksbereich gewinnt vor allem im letzten Bild entscheidende Bedeutung: der Monolog des kranken Kaisers, der totentanzähnliche Reigen seiner guten und bösen Taten und der Auftritt des Todes bringen eine musikdramatische Steigerung in das Märchenspiel hinein. Hier gewinnt Irmlers aus romantischer Fülle und mit feinem Charakterisierungsvermögen geschriebene Musik Züge dämonischer Größe. Der Ansturm der bedrängenden Gestalten weicht endlich dem letzten Lied der Nachtigall" (Werner Karthaus: Die Opernaufführungen der Reichsmusiktage. Generalprogramm der Reichsmusiktage 1939).

22. November 1939:

Das 3. Konzert der Stadt Solingen, Dgt. W. Saam, bietet Irmlers Sinfon. Fantasie nach der "Weise von Liebe und Tod".

August 1941:

"Die Stadtverwaltung Solingen gibt bekannt, daß sie alljährlich einen Musikpreis zur Verteilung bringt. Dieser Preis soll dazu dienen, den Bestand an Konzertliterartur zur würdigen Ausgestaltung kultureller öffentlicher Feiern zu erweitern. Der Komponist Alfred Irmler (Berlin), dessen Geigenkonzert im verflossenen Konzertwinter durch Martha Linz in Solingen uraufgeführt worden war, erhielt den Kompositionsauftrag für ein Heldenrequiem, zu dem der in Solingen ansässig gewesene Dichter Carl Maria Holzapfel den Text schrieb. Das Werk wird am ersten Heldengedenktag nach dem Kriege hier uraufgeführt werden" ("Die Musik" XXXIII/11, August 1941. S. 408).

Tod und Leben (Heldenrequiem) (T: C. M. Holzapfel). Oratorium für Solostimmen, Chor und Orch (1941-43).

Geschichtsfälschung, 1964:

"Als gründlicher Kenner der Musikgeschichte, als Schüler der ersten Musikwissenschaftler, ist es meine Meinung, daß die Politik niemals einen Einfluß auf das musikalische Schaffen der Zeit gehabt hat. Selbst die so umwälzende französische Revolution nicht.

(...) Ebenso die Hitlerzeit nicht. Es gibt keine Nazi-Komponisten, was wären denn ihre gemeinsamen Stileigentümlichkeiten? Ihre Information, daß ich eine Musik zu Shakespeares >Sommernachtstraum< geschrieben habe, überrascht mich eigentlich. Ob diese Musik nun mit oder ohne Auftrag geschrieben wurde, ist unwesentlich, vor allem aber würde dieser Umstand nichts aussagen über Ethos und Qualität dieser Musik. Der >Sommernachtstraum< reizt immer wieder die Komponisten, dazu die Musik zu schreiben" (Alfred Irmler an Fred K. Prieberg, 4/V/64).

Der "gründliche Kenner" und jene "ersten Musikwissenschaftler" haben offensichtlich Scheuklappen gegenüber der Geschichte; zu leugnen, daß z. B. die Französische Revolution 1789 samt Nachwehen eine sehr

typische eigene Musikkultur hervorgebracht hat, ist beschämende Ignoranz, nicht zu reden vom NS-Staat.
Information: FA *(ohne Geburtsort).*

Isaac, Heinrich
um 1450 - 1517

Innsbruck, ich muß dich lassen, ich fahr dahin mein Straßen (T: unbekannt, wohl Ende des 15. Jh, oft Kaiser Maximilian zugeschrieben). Satz - vielleicht auch Melodie - von H. Isaak (1495). Erstdruck in G. Forsters "Ein Auszug guter alter und neuer teutscher Liedlein" I (Nürnberg, 1539).
In:
Wir wollen singen (1933); Das Männerlied (1934); Liederbuch des BDM (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Der Ring (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Volksliedsingen im Schulfunk 13 (29. September 1938); DSB, Singendes Volk 14 (1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Hellau! (1942); Lieder unseres Volkes (1943); Singt alle mit! (1944).

Isenmann, Carl
1839 - 1889

Heute scheid ich, morgen wandr' ich (T: F. Müller) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Textprobe (4. Strophe):

"Sollt' ich unter freiem Himmel
schlafen in der Feldschlacht ein,
soll aus meinem Graben blühen,
soll auf meinem Grabe glühen,
Blümchen süß: Vergiß nicht mein!"

Is good, det ick een Seemann bün, et makt mi niemals Sorgen. Matrosenlied, zur Melodie "Ein freies Leben führen wir".
In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T).

I sing net, i pfeif net. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Isleib, Paul

Klavierpädagoge in Berlin O 112, Frankfurter Allee 269 (1939).

Unser Kanzler. Lied, *onA,* im Mai 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Israel, Karl
Kassel, 16. März 1904 - Kassel, 1. Februar 1983.
Musikschaffender, Volksmusiklehrer, in Kassel; er führte seit 1939 nach amtl. Namensänderung den Nachnamen Kalden.
Nach 1945 weiterhin in Kassel, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.625.377, auf Antrag vom 24/V/37. Vom Kulturpolit. Archiv 1939 vorgeschlagen als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerkes Gau Kurhessen.

Israel, (Paul) Kurt
Sohland a. d. Spree, 30. September 1912 - Sohland (DDR), 14. August 1967.
Sohn eines Schlachtsteuereinnehmers in Sohland an der Spree; Musiker, im Krieg zur Wehrmacht einberufen und Feldwebel.
Nach 1945 weiterhin in Sohland.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.910414, doch 1934 ausgetreten.
Divisionsmarsch (1941). Resultat eines Divisionswettbewerbs "Musik und Literatur" zur Gewinnung eines solchen Marsches.

Iß an Knöd'l. Volkslied, *onA.*
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Isselmann, Fritz
Köln, 24. Oktober 1904 - Buchholz/ Westerwald, 15. Januar 1987.
Schüler von H. Unger und E. Erdmann, zunächst in Köln Musikpädagoge und Musiktheoretiker, dann in Bonn, hier 1937-40 Lehrer am Städt. Konservatorium, bis 1939 auch an der Hochschule für Lehrerbildung. 1940 zur Wehrmacht einberufen, anschließend Kriegsgefangenschaft bis 1945.
Nach 1945 Privatmusikerzieher, 1950 Dozent an der PA Bonn. Seit 1970 i. R. in Buchholz-Krautscheid.

NSDAP seit 1/X/30, Nr. 321.896.
Rüdinger: **Durch dürre Reiser treibt**. Für kleine Flöte, Gitarre, Klavier,

kleine Trommel und Gesang: F. Isselmann.
In:
Musikantenblätter der Hitler-Jugend 4 (1934).
Altendorf: **Hört ihr es grollen?** SA-Kampflied. Für Gesang mit Flöte, Streichern oder Holzbläsern und Baßinstrumenten: F. Isselmann.
In:
Musikantenblätter der Hitler-Jugend 4 (1934).
Drei Lieder der Arbeit: 1. **Leuchte, scheine, goldne Sonne** (T: H. Lersch). - 2. **Arbeit**: Pack zu! (T: G. Zemke). - 3. **Scholle**: Die Scholle duftet feuchte Gare, von Pflug und Egge aufgetan (T: Gerda von Below) (RS Köln, 24/XI/36).
Deutsche Erde (T: H. Claudius). Motette (1938).
Information: KDMK, LdCh. *Die Verbandsgemeindeverwaltung Asbach (27/II/98) verlangte für Auskunft aus dem Melderegister 10 DM Gebühr. Der Antrag vom 12/III/98 auf Aussetzung der Forderung blieb gegen Verwaltungsrecht unbeschieden. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Ist alles dunkel, ist alles trübe, dieweil mein Schatz ein' andern liebt. Melodie und Text aus Oberhessen, seit 1850 bekannt. Titel: Preußisches Soldatenlied.
In:
Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Heil Hitler! (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Lieder von heute (1934; Variante: "S'ist"); Lieder der SS Pommerns (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935; Variante: "'S ist"); Soldaten singen (1936); Singen (^{5}1937); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Soldaten-Liederbuch (1938); Flieger-Liederbuch (1938); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Die Wehrmacht singt (1939); Alte und neue Soldatenlieder (1940).

Ist denn das nicht große Freude, jungfrisch ein Soldat zu sein. Werbelied, nach einer alten Handschrift von Ditfurth mitgeteilt. Titel: Soldatenlust.
Textprobe (5. Strophe):

"Kommt es gar auch mit dem Feinde
noch zu einer großen Schlacht,
wo so mancher liebe Freunde
sinket in die Todesnacht:
So steht man doch eisenfest,
tut sein Schuldigkeit aufs Best,
kommt auch wohl davon ohn Leide".

In:
Kämpfende Mannschaft (1934,); Lobeda-Singeblatt 24 (1935); Lied über

Deutschland 3 (1940).

Ist denn Liebe ein Verbrechen. Aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Istel, Edgar
Mainz, 23. Februar 1880 - Miami, Fla. (USA), 17. Dezember 1948.
Dr. phil. München 1900 (Jean Jacques Rousseau als Komponist seiner lyrischen Szene Pygmalion). Komponist - Schüler von L. Thuille und A. Sandberger - und Musikkritiker, bis 1920 in Berlin, danach vorwiegend in Madrid.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Er emigrierte 1936 nach Großbritannien und ließ sich 1938 in den USA nieder.
Information: DNML, DML, FA, SML.

Ist es denn nun wirklich wahr, was man hat vernommen? Daß so viele tausend Mann sein nach Frankreich kommen? Soldatenlied, 1870 allgemein, Melodie von 1812. Aus: Erk-Irmer, "Die deutschen Volkslieder" VI (1841). Die jüngere Version - bei Ditfurth, "Historische Volkslieder" (1871) - bezieht sich auf den deutsch-französischen Krieg 1870-1871. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915). Titel: Napoleonslied.
Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Ein französ'scher Offizier sprach:
Wir sind verloren!
Alle uns're schönsten Leut'
sind im Schnee erfroren. -

Hochmut wird von Gott gestraft,
wie es steht geschrieben:
Kaiser, der Napoleon,
mußte unterliegen".

Das Lied über die Niederlage Napoleons gegen Rußland paßte spätestens 1942/43 durchaus auch auf Hitlers Desaster im "Feldzug" gegen die Sowjetunion.
In:
Soldatenlieder (1934); Soldaten singen (1936); Singen (^{5}1937); RJF, Liederblatt der HJ 73 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 73 (1938); Lied über Deutschland 3 (1940); Kameradschaft im Lied 7 (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); Hellau! (1942).

Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich (T: Paul

Gerhardt). Kirchenlied, Augsburg, 1609.
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Ist nicht der bayrische Schwalangscher weitaus der schönste Soldat? Soldatenlied aus Bayern.
In:
Soldatenlieder (1934).

Itzel, Kurt
Berlin, 29. Dezember 1886 - Leipzig (SBZ), 17. Mai 1949.
Sohn eines Malers; Schüler von E. Humperdinck, Theaterkapellmeister, bis 1924 am städt. Operettentheater in Leipzig, dann hier auch Komponist und Musiklehrer.
Werke: u. a. Operetten, so "Eine Hochzeitsnacht" oder "Der vielgeliebte Harry".

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.987.283, jedoch 1940 gestrichen durch einstw. Verfügung des Kreisparteigerichts.
Op. 49. **Sieg Heil!** Marsch für Militärmusik/ Klavier (1933; Mirag, *23/II/33; RS Leipzig, *23/II/35) [Su].
Op. 73. **Einig und stark**. Marsch für Klavier (1933) [Su].
17. Februar 1934, *Denunziation, pauschal:*

"(...) wie es möglich ist, daß in dem nationalsozialistisch geleiteten Operettentheater nacheinander 3 jüdische Komponisten zu Worte kommen. Abgesehen davon, daß diese Komponisten einen Namen haben und die Sachen nicht schlecht sind, so bin ich doch der Meinung, daß es gerade jetzt an der Zeit wäre, daß auch wir deutschen Komponisten, die jahrelang systematisch unterdrückt worden sind, einmal zu Worte kommen. Es sind genug Werke deutscher Komponisten vorhanden, die auf Aufführungen warten, und die im allgemeinen auch nicht schlechter sind, als die der in früheren Zeiten anerkannten jüdischen Komponisten, doch kommen diese nicht zur Aufführung, da man auch in der heutigen Zeit nicht wagt, >Experimente< zu machen, und neue Komponisten herausstellt.

(...) Die Juden haben wirklich recht, wenn sie bei einer solchen Einstellung der Theaterleiter behaupten, daß nur die jüdische Rasse intelligent und fähig genug ist, Kunst für das deutsche Volk zu schreiben, denn der Erfolg beweist ja, daß man an Stelle der jüdischen Machwerke nichts Gleichwertiges dagegen setzen kann, und man immer wieder auf jüdische Komponisten und Autoren zurückgreifen muß, weil die deutschen Komponisten >angeblich< versagen.

(...) Wir Operettenkomponisten können nicht alle ein Strauß, Lehar oder Fall sein, aber wir schreiben trotzdem eine anständige deutsche Musik, die dem Publikum ebenso gefallen wird, wie die Musik, die ein großer Teil der jüdischen Komponisten in den letzten Jahren verzapft hat"

(Itzel an Georg Kiessig, Kulturpolit. Abt. der NSDAP Leipzig, 17/II/34. Quelle: BA R 55 1168. Blatt 122).

Daß auch Leo Fall einer dieser jüdischen Komponisten war, scheint dem Denunzianten entgangen zu sein.

Der Dorfschneider (T: Ludwig Habit). Singspiel (1921, bislang nicht aufgeführt), am 15/III/34 der RMK eingereicht:

"Wie es nicht anders zu erwarten war, konnten wir in den Zeiten des Jazz und der jüdischen Vorherrschaft keine Bühne finden, die das Werk aufführte, zumal da der sogenannte Schlager und die Konzession an das Publikum, das damals die Theater besuchte, völlig fehlten. Wir sind s. Zt. verlacht worden, als wir in unserm Werke deutsches Volksleben, deutsches Lied und deutsche Volkstänze auf die Bühne bringen wollten. Jetzt erscheint es mir an der Zeit, dieses Werk der Öffentlichkeit zu unterbreiten, doch habe ich trotz meiner Bemühungen noch keine Bühne finden können, die sich zu einer Uraufführung entschloß, da man sich angeblich mit Experimenten nicht abgeben konnte, und nach wie vor die Werke jüdischer Autoren und Komponisten spielt" (Itzel an RKK/ RMK, 15/ III/34. Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 120).

Information: DML, FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Leipzig III, Nr. 805/1949.*

Iversen, Bernhard

Munkbrarup/ Krs. Flensburg, 26. Januar 1881 - Schleswig, 12. Februar 1947.

Dr. phil., Musikpädagoge und Chorleiter; seit 1903 Seminarmusiklehrer, Organist und Vereinsdirigent in Flensburg, 1928 Professor an der PA - Hochschule für Lehrerbildung - Kiel.

Seit 1945 in Schleswig i. R.

Werke: Männerchöre.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.548.228, jedoch zum Oktober 1935 wegen unterlassener Monatsmeldung gestrichen; Neuaufnahme am 12/VII/37 unter Nr. 3.959.649. NSLB seit 1/VI/33 und SA seit 3/XI/33. Leiter der Fachschaft Musikerzieher der Ortsmusikerschaft Kiel (RMK); NSLB-Gausachbearbeiter für Musikerziehung Gau Schleswig-Holstein.

Das musische Bildungsgut. Vortrag (München, 1935, zur Tagung der dt. Erziehungsakademie).

Zitat (Zusammenfassung):

"Die Wiedererweckung des Musischen erfolgt im Anschluß an die Lebensformen des deutschen Volkes. Die ersten Elemente der Bewegung waren Marsch und Kampf. Von den Marsch- und Kampfliedern der Bewegung kann man unschwer die gemeinschaftsbildenden Kräfte ablesen. An der völkischen Bekenntniskunst hat sich eine neue Gestaltung allenthalben bemerkbar gemacht. Das Lied hat Haltung und trägt höchstes Menschentum in sich. Musisches, das wirken will, muß von edlem Menschentum durchdrungen sein. Arbeitsdienst und Hitlerjugend sind die Geburtsstätten neuen echten musischen Bildungsgutes. Die Schule wendet

es ebenfalls an und singt es dann, wenn es gilt, innere Gemeinschaft zu formen" ("Bayerische Lehrerzeitung" LXIX/38, 19/IX/35. S. 590).

Niederdeutschland. Lieder unserer Zeit. Zusammen mit G. Schlüter und Peter Schmidt hgb. (1936) [GW].

Zum Geleit.

Zitat:

"(...) sondern eine bewußt gehaltene Zusammenfassung des im niederdeutschen Raum lebendigwirkenden Liedgutes sein. Die Besinnung auf das Niederdeutsche lebt im Hoch- und Plattdeutsch, das Niedersachsentum kündet sein im gesamtnationalen Strom stehendes Deutschbewußtsein in beiden Mitteln sprachlicher Äußerung.

(...) Größe, Wille und Schwur unserer glaubens- und wollensstarken Zeit sprechen in den Liedern der ersten Gruppen ein beredtes Wort. Der Griff in deutschstarke Vergangenheiten hat viele Lieder ans Licht der Gegenwart gefördert, die von dem großartigen Zauber des Heldischen unserer Tage lebhaften Anspruch erfuhren. Kämpfer und Glaubende haben zu allen Zeiten Kampf und Glauben aus innerer Notwendigkeit auch singen müssen" (S. 3).

Inhalt:

1. Die Fahne hoch. - 2. Deutschlandlied. - 3. nach Pardun: Siehst du im Osten. - 4. Borgmann: Vorwärts! Vorwärts! schmettern die hellen Fanfaren. - 5. Altendorf: Hört ihr es grollen durch Straßen und Gassen? - 6. zur Melodie "Wilhelmus von Nassauen": Wenn alle untreu werden (T nach Max von Schenkendorf). - 7. Spitta: Erde schafft das Neue. - 8. Spitta, aus "Junge Gefolgschaft": Lang war die Nacht und lang war die Not. - 9. Luther, 1529: Ein feste Burg. - 10. Lahusen: Lewer dod as Slav, Kanon. - 11. uralter flämischer Schlachtruf: O vijand, wat valsch hebt gij in uw gedacht! - 12. Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - 13. von Knorr: Wir schlagen den Amboß, wir schlagen den Stein. - 14. von Knorr: Laßt die Trompeten laden. - 15. 1844: Burschen heraus! - 16. Schellenberg: Gib mir die Hand, Kamerad. - 17. von Knorr: Wir, aus Erde, staubgeboren. - 18. Chr. Praetorius:, 1574: Flamme empor (T von F. Jöde unterlegt). - 19. Gläser: Flamme empor. - 20. aus "St. Georg": Als wir nach Frankreich zogen. - 21. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 22. Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. - 23. Kieling: Der Wind streicht über Felder. - 24. Rautenberg: Deutsche Soldaten, die boten Trutz der Welt. - 25. aus "St. Georg": Die Bauern wollten Freie sein. - 26. Götz, aus "St. Georg": Die Eisenfaust am Lanzenschaft. - 27. nach Wendelmuth, aus "St. Georg": Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 28. Götz: Es klappert der Huf am Stege. - 29. aus "St. Georg": Gleich wie die Möwe ruhlos hastet. - 30. Graue Kolonnen ziehen in der Sonnen. - 31. 17. Jh: Ich habe Lust, im weiten Feld. - 32. Leis: Kameraden, die Trompete ruft. - 33. nach H. Heeren: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 34. Hagemeister: Nach Ostland geht unser Ritt. - 35. Nun geht der Marsch ins Land der neuen Zeit (Refrain: "Vor uns marschieren mit sturmzerfetzten Fahnen die toten Helden der jungen Nation"). - 36. nach A. Wirdel: Reiht euch zu vieren! - 37. aus dem Freikorpsschauspiel "Annaberg": Seht unsre Fahne wehen,

schwarz wie der Tod. - 38. aus "St. Georg": Soldat, du bist mein Kamerad. - 39. Gättke: Und wenn wir marschieren. - 40. Scholz, aus "Lieder der Rotte Brabant": Voran, tapfre Schar, deine Fahne fliegt weit. - 41. Jahn: Wir traben in die Weite. - 42. aus "St. Georg": Wir ziehen all im gleichen Tritt, wir ziehen mit der Trommel mit. - 43. Götz: Wir ziehen über die Straßen. - 44. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 45. nach einem Volkslied: Heut noch sind wir hier zu Haus. - 46. aus Hannover: Wir sind jung, die Welt ist offen. - 47. Zschiesche, aus "St. Georg": Wenn die bunten Fahnen wehen. - 48. aus Böhmen: Auf, auf, ihr Wandersleut. - 49. Die Schönauer Linde: Ich ging an einem Frühmorgen durch einen grasgrünen Wald. - 50. aus Hensel, "Finkensteiner Liederbuch": Auf, du junger Wandersmann. - 51. aus Schweden: Im Frühtau zu Berge. - 52. aus "St .Georg": Die blauen Dragoner. - 53. Wenn alle Brünnlein fließen. - 54. Götz: Aus grauer Städte Mauern. - 55. Der Rosengarten zu Mailand: Nun geht der lustige Sommer an. - 56. aus "Heijo, der Fahrwind weht": Die Wanderschaft ist schöner noch. - 57. Hoch auf dem gelben Wagen. - 58. Es waren einmal drei Reiter gefangn. - 59. Wohlauf, ihr Wandersleut. - 60. nach Bellmann, 1844; Schleswig-Holstein, meerumschlungen. - 61. aus "Knurrhahn, Seemannslieder und Shanties": De See geht hoch. - 62: Heeren: Auf der Lüneburger Heide. - 63. aus dem Münsterland: Münster, dich muß ich verlassen. - 64. Hamborg, Lübeck, Bremen, wi wöllt mal eenen nehmen. - 65. Jan Hinnerk. - 66. De Dierns van Finkwarder. - 67. Naer Oostland willen wij rijden. - 68. vom Riesengebirge, aus "Sankt Georg": Dort in dem Schneegebirge. - 69. Auf dem Berg so hoch da droben. - 70. Lochamer Liederbuch, 1452: Ich spring an diesem Ringe. - 71. von Knorr: Nun hebt ein neu Marschieren an. - 72. Wie machens denn die Schneider? - 73. aus Schleswig: De grote Buer, de Herr vunt Land. - 74. Lustig ists Matrosenlebn. - 75. zur Melodie "In Berlin, sagt er": Smutje heet ick, segt he. - 76. von Flandern: All willen nah Island gahn. - 77. von Rügen: Hal mi den Saalhund utn Stranne to Lanne! - 78. aus Hensel "Strampedemi": Die Bergleut sind ein edle Zier allhier auf dieser Erd. - 79. von Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand. - 80. Auf, ihr wilden Männer, wacht und seid auf die Jagd bedacht! - 81. aus Kärnten: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 82. Jetzund nehm ich meine Büchse und da geh ich in den Wald. - 83. Ei, wie so töricht ist, wenn mans betrachtet. - 84. Schneidri, schneidra, schneidrum! - 85. Viktoria! Viktoria! Wir Mauersleut beisamm! - 86. Mein Handwerk fällt mir schwer. - 87. aus "St. Georg": Weg mit den Grillen, weg mit den Sorgen! - 88. Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 89. Da drunt im schönen Ungarland. - 90. Als ich einmal reiste in das Sachsen-Weimarland. - 91. Hab mein Wagen vollgelade. - 92. Es kam ein fremder Schleifer daher. - 93. Himmel und Erde müssen vergehen. - 94. Rathgeber: Der hat vergeben das ewig Leben. - 95. Wanderlied der Prager Studenten: Nach Süden nun sich lenken. - 96. Silcher: Höret, was ich euch will sagen. - 97. von Knorr: Unser die Sonne, unser die Erde. - 98. von den Faröern: Wollt ihr hören nun mein Lied! - 99. aus "St. Georg": Der Abend naht, und die Herbstluft weht. - 100. aus Hensel ,"Strapedemi", Lied von 1916: Sieh, wie mit Stärk er ans Werk sich gestellt. - 101. 18. Jh: Prinz Eugen, der edle Ritter. -

102. Weber: Da kommen wir mit Singen. - 103. F. Stein, nach einer alten Melodie: Nun kommen wir gegangen. - 104. Rhau, 1545 (Satz): Herzlich tut mich erfreuen. - 105. aus Holstein: Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne. - 106. aus H. Borowski, "Masurische Volkslieder": Möchte glücklich enden die Ernte doch. - 107. Schulz: Wir bringen mit Gesang und Tanz. - 108. aus Kloster Lambach, 14. Jh: Martin, lieber Herre. - 109. 1545: So treiben wir den Winter aus (4. Strophe: Nun treiben wir den Tod hinaus, dem alten Juden in sein Bauch, dem jungen in sein Rücken, das ist sein Ungelücke!). - 110. aus Ostpreußen: Op de gröne Wiese, farirom. - 111. aus Pommern: Juchhe, Hochtid und Hochtid is hüt! - 112. aus Westfalen: Der blinde Jost hat ene Deren. - 113. 18. Jh, stark zersungen: Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 114. Es wollt ein Jägerlein jagen. - 115. aus Fulda: Zum ersten soll ein Maidlein fein. - 116. Gräser sünd wat Grönes. - 117. M. Praetorius: Viva, viva la musica. - 118. Schumann: Hie kann nit sein ein böser Mut. - 119. 17. Jh: Wer jetzig Zeiten leben will. - 120. von Knorr: Ich zeige dir den Schluß der Arbeit an. - 121. aus "Folget der Fahne und dem Führer": Wer fällt, bleibt liegen. - 122. 13. Jh: Kommt und laßt uns tanzen. - 123. Es schlägt eine Nachtigall am Wasserfall. - 124. Es tönen die Lieder. - 125. Die Gedanken sind frei. - 126. aus der Mark: Petersill, du schönes Kraut. - 127. um 1500: Drei Laub auf einer Linden. - 128. aus Holstein und der Heide: Trina, kumm mal vör de Dör. - 129. aus Oldenburg: Alles, wat van Flaorhusen kump. - 130. aus Westfalen: Es ritt ein Herr und auch sein Knecht. - 131. aus Dithmarschen: Dor butn inne Masch do steiht en Hus. - 132. Kennt ju all dat nie Leed (Herrn Pastor sin Kau). - 133. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 134. Mandyczewski: Wenn durch die Stadt die Soldaten marschieren. - 135. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 136. O hängt ihn auf! - 137. Bolle reiste jüngst zu Pfingsten. - 138. All voll, keiner leer, Wein her! - 139. Rathgeber, 1633: Alleweil ein wenig lustig. - 140. niederrhein.: Danz, danz, Quieselche. - 141. aus Ostfriesland: O Hannes, wat n Hoot! - 142. aus Holstein und Mecklenburg: Und wenn du meens, ick mag di nich. - 143. Schwedisch: Zum Tanze, da geht ein Mädel mit güldenem Band. - 144. aus Dithmarschen: Herr Smid, Herr Smid, wat kriegt din Jule mit? - 145. 17. Jh: Als der Großvater die Großmutter nahm. - 146. 1531: Der Tag vertreibt die finstre Nacht. - 147. 1544: Es taget vor dem Walde. - 148. Reichardt: Wach auf, meins Herzens Schöne. - 149. 1535: Wach auf, wach auf! - 150. um 1600: Der Winter ist vergangen. - 151. Jetzt reisen wir zum Tor hinaus. - 152. Lochamer Liederbuch, 1452: Ich fahr dahin. - 153. Hensel: Wer hat dich, du schöner Wald. - 154. ostpreußisch: Es dunkelt schon in der Heide. - 155. Es wollte sich einschleichen ein kühles Lüftelein. - 156. Wo is din Vaderhus, wo is de Port? - 157. Ade zur guten Nacht. - 158. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 159. 1778: Nu lat uns singn dat Abendleed. - 160. Licht: Över de stillen Straten. - 161. nach J. W. Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. - 162. 1637: Es ist ein Schnitter, der heißt Tod. - 163. Cleff, aus "Lieder des Bundes": Wildgänse rauschen durch die Nacht. - 164. Ich hatt einen Kameraden. Satz: L. Weber - 165. aus dem Wk. I: Der Tod reit auf einem kohlschwarzen Rappen. - 166. Braun ist unser Kampfgewand. - 167. 1666: O Heiland, reiß die Himmel

auf! - 168. Maria durch den Dornwald ging. - 169. aus der Grenzmark, in Benoit, "Aus allen Gauen": Ich kam auf einen Anger. - 170. 1544: Vom Himmel hoch, dar kam ik her. - 170. Satz von M. Praetorius, 1609: Es ist ein Ros entsprungen. - 171. 1625: Vom Himmel hoch o Engel kommt! - 172. Dree Könige wannern ut wide Fern. - 173. Dem der Hirten Lieder klangen. - 174. 1529: Mit sötem Sange nu singet und weset froh. - 175. aus Holstein: De Klokken de lüd. - 176. Flurschütz: Weiße Frigg im Winterkleide. - 177. Nun, da die Kerzen brennen. - 178. aus Westfalen: Ne siden Schnor geiht um dat Hus. - 179. Was wünschen wir dem Herrn ins Haus für ein neues Jahr? - 180. von Knorr: Das alte Jahr ist hingeschwunden.

Artgemäße Musikerziehung. Vortrag (München, 1936, auf der Rassekundlichen Schulungstagung des Amts für Erziehung des NSDAP-Gaues München-Oberbayern im Einvernehmen mit dem Rassepolit. Amt). Zitat (Zusammenfassung):

"Der Einfluß der Rassen auf die Gestaltung des deutschen Volksliedes ist sehr verschieden. Am meisten wurden die nordische, die dinarische und die ostische Rasse wirksam, während die fälische und die westische kaum bemerkbar auftreten.

(...) N o r d i s c h e Musik ist in erster Linie melodisch. Sie benützt bei geringem Tonumfang kleine Tonschritte und ist meist in Nicht-Dur gehalten. Sie ist die Musik des Einzelgängers.

(..) Der Musikerzieher muß sich der rassischen Eigenart der Gegend anpassen, in der er arbeitet. Die Zeiten artfremder Musik mit Negerrhythmen und narkotischen Farben liegen hinter uns. Die deutsche Seele hat ihre verschüttete Instinktsicherheit wiedergewonnen und in der Abwehr des Artfremden schöpferische Kraft entfaltet. In Marsch-, Kampf- und Bekenntnisliedern werden die besten Zeugen des neuen Glaubens und der neuen Haltung in allen Schichten des Volkes lebendig. Aufgabe der Musikerzieher ist es, sich verantwortlich zu fühlen für die Hut und Pflege des überkommenen Musikgutes und für die Förderung des zeitgeborenen Gestaltens. Das Verfahren im einzelnen ist aus Melodie und Text heraus zu gewinnen. Das deutsche Antlitz soll auch vom Liede her charakteristisch geprägt werden" ("Bayerische Lehrerzeitung" LXX/32-33, 13/VIII/36. S. 551).

Information: FA, LdCh *(ohne Angaben nach 1936 oder zum Ableben).*

Iwan, Paul

Falkenau, 31. Juli 1877 - ?

Polizeihauptmann i. R. und Militärmusiker, Solowaldhornist - zunächst 1908 Stabshoboist beim IR 173 in St. Avold, im Wk. I OMM beim Grenadier-Regiment Nr. 3. Dann demobilisiert und Musikdirektor in Königsberg; Stand 1933: Dirigent des Zentralverbands der Gastwirte von 1866 e. V. Auch Chorleiter, Dirigent der Gesangs-Abt. des Kameradschaftsbundes deutscher Polizeibeamten.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.076.985. Gaumusikinspizient der NSDAP Gau

Ostpreußen, Dirigent des DAF-Orchesters und der Amtswalterkapelle der NSDAP, Stadtkreis Königsberg. Stand 1939: GauMZF Ostpreußen des RAD. 19. März 1933:

P. Iwan leitet ein Chorkonzert des Zentralverbandes der Gastwirte von 1866: 1. Keldorfer: Sängergruß (T. Heinrich Goldhagen). - 2. Groß: Freiheit, die ich meine. - 3. Goepfart: Von Freiheit und Vaterland. - 4. Kreutzer: An das Vaterland. - 5. Heinrichs: Wo gen Himmel Eichen ragen (RS Königsberg, 19/III/33).

Die eiserne Schar an der Ostsee. Marsch (RS Königsberg, 22/IX/34).

Ostmarkenhymne, dem Reichspräsidenten von Hindenburg gewidmet (RS Königsberg, 1/VII/35).

Deutschland voran! Marsch (RS Königsberg, 16/X/35).

Heimatlied der Ost- und Westpreußen: In dem weiten deutschen Osten (T: Hellmut Borchert). 3stimmig auf Postkarte (1936) [EL].

Textprobe (3. Strophe):

"Dieser Stamm urdeutschen Blutes
sich im Kampf bewähret hat.
Tannenberg für alle Zeiten
ist das schönste Ruhmesblatt.
Darum, deutsche Bruderstämme,
diesen Schwur mit uns erneut,
daß es schallt in alle Lande:
Dieses Land bleibt ewig deutsch!"

In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Für Freiheit, Vaterland und Ehr'. Marsch (RS Königsberg, 10/VI/39).

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Königsberg fiel an UdSSR bzw. Rußland.*

J

Ja, beim Bier und beim Wein. "Liedersalat".
In:
Soldatenlieder von Front und Heimat (1940).

Ja, Berlin, das ist ein wunderschönes Städtchen. Aus: Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" (1856/1893).
In:
RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Jacob, Hugo
Jaucher, 13. Juli 1873 - ?
Kapellmeister und Orchestermusiker in Wiesbaden, Römerberg 7 (1942), hier Tubist im Städt. Kurorchester, auch Privatlehrer für Kontrabaß und Theorie. Leiter des Werkorchesters mit Spielmannszug der Firma Dyckerhoff Portland-Zementwerke in Mainz-Amöneburg.

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.904.130, auf Antrag vom 25/IX/39.
Werkkameraden. Marsch (RS Frankfurt, 21/X/36).
Information: *Das Ordnungsamt Wiesbaden (21/I/98) teilte mit, über Hugo Jacob seien keine Unterlagen mehr vorhanden; das Stadtarchiv Mainz (14/VII/98) besitzt nur Material zu Jacob bis 1942.*

Jacobi, Michael
um 1650

Wach auf, du deutsches Reich!: Sichers Deutschland, schläfst du noch? Ach, wie nah ist dir dein Joch, das dich hart wird drücken (T: Johann Rist, 1647). Lied (1648). Fassung von W. Hensel in: "Aufrecht Fähnlein" (Kassel, 1923). Variante: Sichers Teutschland.
In:
Lieder der Deutschen (1932; *onA)*; Deutsche Kampflieder 2 (1932-33; *onA*); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T, *onA)*; Christliche Kampflieder der Deutschen (1933); Volk singt (1934; *onA)*; Singendes Volk 13 (1934; *onA)*; Stimmt an! (1934); Heilig Vaterland (1934); Das Männerlied (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Deutschland über alles! 2 (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 2 (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Die weiße Trommel (^{2}1935; Variante: "Sichers"); Lobeda-Singebuch 1 (1936; Variante: "Teutsches Reich"); Lieder des Volkes (^{6}1936); Schlesische Jugend singt (1936; *onA)*; Deutschland im Lied (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Lied über Deutschland 3 (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Jacobsen, John

Im Wk. I Leutnant der Reserve und Kompanieführer der 6./RIR 215.

Rosmarie: Leb wohl, Rosmarie, holdes Kind! (eigener T). *Kriegslied* (1914/18).

Textprobe (3. Strophe):

"Und schlägt meine letzte Stund,
meine Kompanie, die muß marschieren.
Fühl ich deinen tröstenden Mund,
dann mag mich der bittre Tod erküren.
Denn mein Kamerad, Rosmarie,
steht für mich grad, Rosmarie.
Er schickt dir die letzten Grüße.
Hoch den Kopf! Weine nicht, Rosmarie!"

In:
Das Lied der Front 1 (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Singende Front (^{2}1941).

Jacobsen, Karsten

Es geht ein Singen durch die Welt, es weht ein Klingen übers Feld: Weihnacht, Weihnacht, Lichtnacht (T: Emil Hecker). Kanon zu 4 Stimmen [K].
In:
RJF, Liederblatt der HJ 107/108 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 107/ 108 (1941).

Ja, der Bergsche Fuhrmann, der muß sein Wagen habn. Fuhrmannslied, *onA.* Titel: Der Bergsche Fuhrmann.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lied über Deutschland (^{5}1941; "Nach einem alten Fuhrmannslied"); Klingend Erbe (1941).

Ja, die Holzknechtbuam. Aus Tirol. Titel: Die Holzknechtbuam.
In:
Hellau! (1942).

Jå, die Holzknechtbuama, müass'n fruah aufstehn. MCh, 4stimmig, aus der Arbeit des Singleiterlehrgangs.
In:
Liederblätter, LGKdo Westfrankreich 2 (1942).

Jadlowker, Hermann

Riga (Rußland), 5. Juli 1878 - Tel-Aviv (IL), 13. Mai 1953. Kammersänger (Tenor) und Musikpädagoge in Riga, dort Oberkantor und Musiklehrer, Professor am Lettischen Staatskonservatorium der Musik; dann Opernsänger, so in Berlin an der Hofoper bis 1919, danach gastierend, Stand 1933/34: wieder Gesangspädagoge in Riga, zeitweise und bis 1938 in Wien.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1938 emigrierte Jadlowker nach Tel-Aviv.

Information: DNML, DML, FA *(Geburtsjahr: 1876)*, RML, SML *(Geburtsjahr: 1877).*

Jaeger, H.

Die Hitler-Garde: Mit flatternden Fahnen bei Kälte und Glut (eigener T). SA-Kampflied.

Textprobe (2. Strophe):

"Als kämpfende Schar für ein freies Geschlecht
steh'n wir als Soldaten stets klar zum Gefecht.
Erfüll'n bis zum Letzten bereit uns're Pflicht.
Stolz rufen wir kühn jedem Feind ins Gesicht:
Wir sind die Hitler-Garde,
man nennt uns kurz SA, SA,
allüberall im Kampfe
steh'n fest und treu wir da".

In:
SA. SS.-Liederbuch (1933).

Jaeggi, Stephan

Fulenbach/ Solothurn (Schweiz), 28. Mai 1903 - Bern, 9. Juli 1957. Bauernsohn mit zehn Geschwistern; Schüler u. a. von F. von Weingartner, schweizerischer Komponist und Kapellmeister, so 1926-28 Dirigent der Kadettenmusik Olten, 1933-42 der Musikgesellschaft Hägendorf-Rickenbach, immer wieder auch Chorleiter, 1929-46 Leiter der Stadtmusik Solothurn und ab 1933 der Stadtmusik Bern, ab 1947 auch der Stadtmusik und der Kadettenmusik Burgdorf.
Werke: Messen (1926, 1927); Festspielmusiken, Ouvertüren, "Heroisches Präludium" (1939), Märsche - darunter einen "General-Guisan-Marsch" (September 1939) - und Bearbeitungen für Blasmusik, so von Alfredo Casellas Rhapsodie "Italia" (1935) .

Jungvolk marschiert. Marsch (1937) [H&C].

Dieses drei Minuten lange Stück hatte vom Komponisten den Titel "Jungbürgern zum Gruß" erhalten; der Verleger jedoch, die Leipziger Zweigstelle von Hug & Co. Zürich, änderte ihn zum Druck und paßte sich so um des Umsatzes willen der Marktsituation in Deutschland an, vielleicht

sogar ohne Jaeggis Zustimmung.
Information: LdBl *(ohne obigen Titel im Werkverzeichnis). Den Hinweis auf Jaeggi und diesen Marsch verdankt der Autor seinem Kollegen Ernst Saurer in Ostermundigen (CH).*

Jaensch, Herbert
Breslau, 5. April 1891 - ?
Sohn eines Provinzialsekretärs; Konzertsänger - Baßbariton - in Breslau 9, Brigittental 33/35 (1930).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsche Zukunft. Marsch (Schles. FSt., 9/VII/33, MZ der SA-Standarte 22, Dgt. Georg Sturm).
Information: DML. *Fehlt im DMK 1942. Keine weitere Nachricht; das damalige Breslau fiel an Polen.*

Jagdgesang = Trara, das tönt wie Jagdgesang

Jagdruf. Kanon.
In:
Chorliederbuch der Wehrmacht (1940).

Jagdrufe und **Fanfarenstücke** zum Einbringen des Maibaums. In: Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 12-13 (1938).

Jäger, Herbert
Dresden, 24. April 1902 - Düren, 5. Juli 1958.
Konzertpianist in Berlin-Charlottenburg.
Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung, zuletzt in Düren.
Werke: U-Musik, so "Schmetterlinge im Pavillon"; Filmmusik.

NSDAP seit 1/VII/31, Nr. 573.666, vorübergehend gestrichen, da er "nie anzutreffen" sei; dies beruhte jedoch auf Irrtum.
Festlicher Marsch für Klavier (RS Wien, 31/III/39).
Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Düren, Nr. 413/1958.*

Jäger, Walther (Walter)
Arnstadt/ Thüringen, 23. Oktober 1901 - Hennethal bei Bad Schwalbach, 7. Januar 1975.
Komponist und Pianist in Frankfurt a. M.

Nach 1945 weiterhin in Frankfurt, zeitweilig in Arnstadt/ Th., ab 1953 wieder in der BRD, zuletzt i. R. in Hennethal.
Werke: U-Musik, so Rheinlieder, Wienerlieder, Walzer und Foxtrotts, Intermezzi; Marschlieder, vor allem Fliegerlieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Alle Werke, wo nicht anders, im [TV].

Wir fliegen für unser Vaterland. Fliegerlieder (1934).

Inhalt:

1. **Den toten Fliegern**: Wenn ich hoch im blauen Äther schwebe. -2. **Wir fliegen für unser Vaterland**. - 3. **Volk, flieg du wieder**: Rauh ist der Tag (T: H. Schmitt). - 4. **Du bist mein bester Kamerad**: Nichts ist so schön auf dieser Welt (eigener T). - 5. **Wir sind beseelt vom alten Geist**. - 6. **In den Lüften hoch wie der Adler**. - 7. **Glück ab zu frohem Flug**. - 8. **Sei nicht traurig, liebes Mädel** (T: der Komponist und M. Müller-Lieh). - 9. **Wir fliegen - wir siegen**. - 10. **Blonde Marei**: Steht ein kleines Haus (T: Erich Sommer und der Komponist). - 11. **Es klingt uns aus fernen Tagen**.

Den toten Fliegern: Wenn ich hoch im blauen Äther schwebe (T: Lotte Tiedemann).
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Wir fliegen für unser Vaterland, wir sind bereit bei Tag und Nacht (eigener T). Fliegermarschlied (RS Frankfurt, *20/IV/38, 18/VII/39).
In:
Flieger-Liederbuch (1938); Flieger sind Sieger (^{3}1941).

In den Lüften, hoch wie der Adler, dort sind wir Flieger zu Haus (eigener T). Fliegerlied und Marsch (RS Frankfurt, 5/XII/38, MK des IR 81, Dgt. MM E. Leibbrandt).

Tondokument - von 1939 und 3/VI/39 - im DRA: B003289030, B003501979.
In:
Flieger-Liederbuch (1938); Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Wir fliegen - wir siegen: Hoch über uns das Himmelszelt (T: M. Müller-Lieh).
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Es klingt uns aus fernen Tagen (T: M. Müller-Lieh).
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Fliegerlieder (fast sämlich aus der obigen Sammlung): 1. **Wir fliegen, wir siegen**. - 2. **In den Lüften hoch wie der Adler**. - 3. **Es leuchten zwei Sterne**. - 4. **Du bist mein bester Kamerad** (RS Hamburg, 24/VIII/35).

Wir sind beseelt vom alten Geist der deutschen Heldenflieger (T: M. Müller-Lieh). Fliegerlied.
In:
Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Uns von der Segelfliegerei Glück ab, Glück ab, Glück ab, ist ziemlich alles einerlei (T: M. Müller-Lieh). Fliegerlied.
In:
Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Hoch über uns das Himmelszelt, tief unter uns die bunte Welt, wir fliegen (T: M. Müller-Lieh). Fliegerlied.
In:
Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Wenn eure Kompanie marschiert (T: Ernst Nebhut), für Gesang mit Klavier (1939).
In:
"Westfunk" Nr. 31, 28/VII/40, S. 2.

Hoch in den Lüften. Marsch (RS Stuttgart, 23/I/39).

Dort wo die Eichen und die Tannen fest im Boden stehn: Sturmerprobte Eichen ragen himmelan, sind ein stolzes Zeichen für den rechten Mann (eigener T). Marschlied. Für versch. Besetzungen: F. J. Breuer (1940; RS Frankfurt, 17/VII/39, MZ der SA-Gruppe Hessen, Dgt. H. von der Dovenmühle). Auch auf Liedpostkarte und Schallplatte Grammophon Nr. 2971 [E&C].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Froh schlägt ein Herz in mir,
treu alle Zeiten,
ewig gehört es dir: Vaterland!
Dort wo die Eichen
und die Tannen
fest im Boden stehn,
liegt Deutschlands Herz,
mein Thüringer Land!
Dort wo die Täler wechseln
mit burggekrönten Höh'n,
bleibt fest wie Erz
mein Thüringer Land!
Dort klingt das alte Lied,
dort lebt die Treue,
drum singe immer mit, Kamerad,
marschiere immer mit, Kamerad! (...)"

Stuka vor: Wir stürzen vom Himmel der Erde zu (T: M. Müller-Lieh). *Kriegslied* und Marsch in versch. Besetzungen (1940).

Tondokument - vom 11/III/41 - im DRA: 1570015-12.

Ausführende: Mannschaftschor mit MK I des IR Großdeutschland, Dgt. StMM Ahlers.

Stuka = Sturzkampfflieger; damals gebräuchliche Abkürzung für ein Waffensystem der LW zur Bekämpfung von Punktzielen am Boden oder auf See.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
an Wolken und Bergen vorbei,

wir lassen dem Feinde keine Ruh'
und sprengen das Herz ihm entzwei.
Wir schlagen die Breschen mit Mut
und mit Macht,
wir öffnen dem Siege das Tor,
wir tragen das letzte Schicksal
der Schlacht,
Stuka, Stuka vor!"

Kurlandlied: Wir haben die Schlachten geschlagen (T: *onA*). *Kriegslied*.
Tondokument - vom 26/III/45 - im DRA: 2945663-03 (B006188444).
Ausführende: Sextett lettischer Soldaten.
Textprobe (Refrain):

"Ob Winterstürme, ob Lenzes Weh'n,
es weiß ein jeder Mann:
Wir siegen, weil wir
fest wie die Eichen steh'n,
es kommt auf Kurland, auf Kurland an".

Die in Kurland von der Roten Armee eingeschlossene deutsche Besatzung überstand laut Wehrmachtbericht die folgenden Wochen ohne große Kampfhandlungen bis zur Kapitulation am 8. Mai 1945.
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Der Standesbeamte Eller, Frankfurt (1/IV/98), der noch im Juni 1997 Datenauskunft erteilt hatte, verweigerte diese plötzlich (Eller, Broos) mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundgesetzwidrig. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das Institut für Stadtgeschichte (8/X/98) hat in den alten Meldeunterlagen keinen Hinweis auf seinen Verbleib. Das Kreisarchiv Ilm-Kreis in Arnstadt ignorierte eine Anfrage vom 3/VI/99 und brach damit Verwaltungsrecht.*

Jäger, hei Jäger, die schlafens auf dem offnen Feld. *Kriegslied*. Textvariante des folgenden Titels, jedoch mit selbständiger Melodie. Vgl. *Jäger, Jäger ruhn.*
Textprobe (3. Strophe):

"Rosen, ei Rosen,
die blühn doch so schön fürwahr,
Jahr um Jahr!
Und wenn wir siegreich
in die Heimat ziehn,
wird uns auch
ein deutsches Mädel blühn,
Rosen, ei Rosen,
blühn doch so schön, Jahr um Jahr!"

In:
Soldatenliederbuch (^{4}1940; *onA*).

Jäger, Jäger ruhn auf offnem Feld ohne Zelt. *Kriegslied*. Textvariante des vorigen Titels, jedoch mit selbständiger Melodie. Vgl. *Jäger, hei Jäger.*

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Ruhen nicht auf weichem,
weichem Flaum,
haben doch so manchen süßen Traum.
Jäger, Jäger ruhn auf offnem Feld
ohne Zelt".

In:
Wir traben in die Weite (1931; *onA*); Soldaten singen (1936; *onA*).

Jägerlied = Grün, ach grün, wie lieb ich dich

Jägerlied = Gefällt dir meine grüne Tracht

Jägerlied = Was soll das Kreuz am Weg bedeuten

Jägers Lust = Es lebe, was auf Erden stolziert

Jäger und Hase = Gestern abend ging ich aus

Jahn, Fritz
Nürnberg, 29. März 1899 - Hof, 12. Oktober 1967.
Sohn eines Oberlehrers; Dr. phil. Erlangen 1925 (Beiträge zur Geschichte des Nürnberger Musikinstrumentenbaues). Musikkritiker und Musikwissenschaftler in Nürnberg, hier ab 1928 Dozent an der Volkshochschule, seit März 1932 in Ansbach zunächst Musikreferent der "Ansbacher Zeitung", dann Schriftleiter der "Fränkischen Tageszeitung"; 1943 in Schweinfurt, anschließend zur Wehrmacht einberufen, bis August 1945 in Kriegsgefangenschaft.

Ab 1949 wieder in der Redaktion der "Ansbacher Zeitung", dann ab 1953 bei der "Frankenpost" in Hof/ Saale, wohin er am 30/VI/55 übersiedelte, hier auch Dozent an der Volkshochschule und Geschäftsführer des Kulturbundes. Zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.645.494. 1933 NSKK, zuletzt Sturmführer.
Information: DML, KDMK.

Jahn, Wilhelm (Willie)
Magdeburg, 27. Februar 1889 - Hannover, 24. Januar 1973.
Sohn eines Buchdruckers und Druckereibesitzers, Technischer Kaufmann und Schriftleiter, Komponist in Neue Mühle/ Krs. Teltow; kam vom Wandervogel. 1930 Chefredakteur des "Teltower Kreisblattes", 1934 Hauptschriftleiter von "Familie, Sippe, Volk", dann - Stand 1937 - Sachbearbeiter in Berlin; im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Stabsoffizier, dann bis 1949 in brit. Kriegsgefangenschaft.

Nach 1949 in Hannover, Bundesführer des Jung-Wandervogels (Freundeskreis).

Werke: Lieder zur Laute und Lautensätze; Märsche, so 1914 das Marschlied "Junger Mut" (T: A. Huggenberger); Spielmannslieder.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.363.186, auf Antrag vom 26/VII/37.

Wir traben in die Weite, das Fähnlein weht im Wind (T: Josef Buchhorn, 1914). *Kriegslied* (1914), zuerst in: "Kriegsliederheft" Nr. 6 (Jena, 1914), dann in "Junger Mut" (1918) (u. a. RS Frankfurt, *20/IV/38, für TrK mit Singschar) [E. Matthes, Hartenstein, später VfdM].

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Auf grünem Wiesenplane
Freund Hain malt Blumen rot;
und über uns die Fahne
singt rauschend Blut und Tod!
Da geht ein brausend Rufen,
hurra, Viktoria!
der Schlag von tausend Hufen.
Hurra, Viktoria!"

Natürlich trabt das Fähnlein "in Feindesland hinein"- *ein Gestus des Angriffs.*

In:
Was der Deutsche singt (1932; *onA)*; Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Die Fahne hoch! (1933; "Volksweise" *onA)*; Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; *onA,* nur T); Horst-Wessel-Marschalbum II (1933); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933; nur T, *onA)*; Heil Hitler! (1933); Unsere Lieder (^{5}1933; nur T, *onA)*; Sieg-Heil! (1933); Blut und Ehre (1933); Vorwärts SA. (^{2}1933; nur T, *onA)*; Sturm- und Kampflieder-Buch (1933; nur T, *onA)*; Singendes Volk 2 (1933); Deutsche Jugend heraus! (Kassel, 1933; "Mel. nach Jahn"); Deutschland über alles! (^{5}1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933); Unsere Kampflieder (1933; "Neues Soldatenlied", *onA*); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, *onA)*; Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Volk singt (1934); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937); Lieder des neuen Deutschland (1934); Mein Vaterland (1934); Unsere Fahne flattert uns voran! (1934; "Worte und Weise von Wilhelm Jahn"); Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA)*; Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934; nur T, *onA)*; Heraus, ihr

Kampfgesellen! (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, *onA)*; Soldatenlieder (1934); Wir singen (1934; *onA)*; Vorwärts! Vorwärts... (1935); Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935; *onA)*; Die weiße Trommel ([2]1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Soldaten singen (1936); Schlesische Jugend singt (1936); Wir werden weitermarschieren (1936; nur T, *Melodie onA)*; Soldaten Kameraden (1936); Niederdeutschland (1936); Soldaten-Liederbuch (1936); Lieder für Schulfeiern 14/15 (1936); Und wenn wir marschieren ([3]1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); SS-Liederbuch ([2]1937; [6]1940, [9]1941); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Wir marschieren (1937; *onA)*; Singen ([5]1937); Wir wandern und singen! (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 34 (1937); Sturm-und Kampfliederbuch ([2]1937; nur T); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Singend marschieren wir (1938); SA-Liederbuch ([2]1939); DSB, Kernlieder (1939); Morgen marschieren wir (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 1/1 a (13. April 1939), 25 (März 1941); Liederbuch der Luftwaffe (1939); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T, *onA)*; Stimmt an! II (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939, nurT); Soldatenliederbuch ([4]1940); Kernlieder des REM (1940); Deutsche Lieder (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T).

Kamerad, nun laß dir(s) sagen: Kamerad, nun sei bereit (T: O. Wöhrle). *Kriegslied* aus "Junger Mut" (1918), Lautenlieder aus der Kriegszeit [GW]. Titel: Landsknechtlied *oder* Landsknechtslied.

Textprobe (3 Satz):

"Freilich wird ein Mädel weinen
und in tiefer Trauer gehn,
doch wird bald von andern einen
sie erseh'n.
Burschen gibt's viel,
gar viel für eine.
Merkst du nun wohl,
wie ich's meine?
Nur wer lebt, gewinnt das Spiel!"

In:
Das Soldatenlied (1932; *onA)*; Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Blut und Ehre (1933); SA-Sturmlieder (1933; nur T); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933; nur T); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; nur T, *onA)*; Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA)*; Soldatenlieder (1934); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *Melodie onA)*; Die Singestunde 80 (1935); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); RJF, Liederblatt der HJ 18 (1935); Die weiße Trommel ([2]1935); Soldaten singen (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 30 (1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); SS-Liederbuch ([2]1937; [6]1940, [9]1941); Neues Deutschland 2

(1937; *Wöhrle ist irrtümlich totgesagt)*; Marschierende Jugend ([2]1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938); Morgen marschieren wir (1939); Die Fahne der Gemeinschaft 2 (1939); SA-Liederbuch ([2]1939); Lied über Deutschland 3 (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); RJF, Musikblätter der HJ 89/90 (1940); RJF, Liederblatt der HJ 89/90 (1940); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Liederbuch der Bundeswehr (1963).

Ski Heil!: Der Winter deckt die Felder (eigener T). Lied (1932).
In:
Die Silberlanze (1934).

Ich weiß nicht, wo der Weg verläuft, den heut, den morgen ich marschier' (T: Rudolf Herzog). *Kriegslied*, aus: "Junger Mut" (1918).

Textprobe (2. Strophe):

"Es sind der Straßen wohl genug
in Frankreichs rotem Rebenland,
in Welschlands weißem Alpenzug,
in Rußlands schwarzem Sumpf
und Sand.
Es sind der Straßen wohl genug,
und wären's ihrer dreimal mehr,
es geht der deutsche Siegesflug
auch über dreimal mehr daher".

In:
Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933; nur T; *onA)*; Unsere Kampflieder (1933); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Soldaten singen (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937).

Reiterlied: Nun tut die Trommel rühren im weiten deutschen Reich (T: Anton Horl). *Kriegslied*, aus "Junger Mut" (1918).

Textprobe (3. Strophe):

"Das wird ein lustig Ringen,
weit drüben überm Rhein,
es klirr'n die deutschen Klingen,
die Feinde und die springen,
das Glück wird kommen drein".

In:
Die Silberlanze (1934); Die weiße Trommel ([2]1935); Lied über Deutschland (1937).

Der Kürassier: Die Kürassiere reiten, der Morgen dämmert auf (T: mdl. überliefert) (u. a. RS Frankfurt, *20/IV/38, für TrK und Singschar).
In:
Die Silberlanze (1934); Soldatenlieder (1934).

Des Führers schwarze Garde. Marsch für Gesang und Klavier (1934). [VfdM].

Blut und Boden: Wir sind die deutsche Bauernschaft (eigener T). Für gemCh/ MCh: H: Mießner (1934) [VfdM].

Biwak und Lagerfeuer. Alte und neue Lieder mit Lautensätzen von W. Jahn (1935) [GW].

Information: FA. *Jantzen III verschwieg in der Werkliste Jahns*

sämtliche hier genannten Titel außer der Anthologie "Junger Mut"; seine Fälschungstechnik gipfelt in der Verharmlosung der NS-Zeitschrift "Familie, Sippe, Volk" als genealogische Zeitschrift.

Jahr, Heinz (Albert Willi)
Berlin, 18. Juni 1919 - Neustadt in Holstein, 6. Januar 2002. Kapellmeister und Komponist, 1939 Absolvent des Konservatoriums der Reichshauptstadt Berlin. 1939-45 bei der Wehrmacht als Musiksoldat in verschiedenen Musikkorps.

1945-50 Theaterkapellmeister, zwischendurch in Berlin Studium der Komposition bei M. Trapp und M. Butting. Dann Musikredakteur bei Berliner Rundfunk, Deutscher Welle und NWDR. Später freischaffend in Scharbeutz, ab 1/XI/90 in 23669 Timmendorfer Strand.
Werke: "Die Perser", szenisches Oratorium; Cello-Rhapsodie (1976); Orchesterstücke; Kammermusik; mehr als 200 Titel für Fernsehen und Hörspiel; volkstümliche Gebrauchsmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Nachtjäger. Marsch, für versch. Besetzungen (1943) [FF].
Information: LdBl.

Jährig, Christian

Wir jagten sie wie eine Herde. Fliegerlied der Legion Condor (1939). Für Blasmusik: StMM Teichmann.
Tondokument - ohne Datum - im DRA: 1631001-16.
Ausführende: Soldatenchor mit Orch.
Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"Wir zogen übers weite Meer
ins fremde Spanierland,
zu kämpfen für der Freiheit Ehr,
weil Haß und Krieg entbrannt.
Hier herrschten Marxisten
und Rote,
der Pöbel, der hatte die Macht.
Da hat, als der Ordnung Bote,
der Deutsche Hilfe gebracht.
Wir jagten sie wie eine Herde,
und der Teufel, der lachte dazu.
Die Roten in spanischer Luft
und zur Erde,
wir ließen sie nirgends in Ruh".

Lied der Legion Condor: Legion marschiert in fernem Land (T: der Komponist und Wolfram Philipps). *Kriegslied* für Gesang und Klavier, zus. mit W. Philipps (1939) [B&B].
Lied der Fernaufklärer (Wir sind deutsche Fernaufklärer): Einst ritten

die blauen Dragoner (eigener T). *Kriegslied* für versch. Besetzungen. Für Blasmusik: H. F. Husadel (1940) [B&B].

Ja, ich weiß, woher ich stamme (T: F. Nietzsche), *onA.* Titel: Feuerspruch.
Vgl. *H. Kirchberg*
In:
Lieder am Feuer zu singen (1934).

Ja, Kanoniere sind wir nun, und uns liegts auch im Blut (T: Kanonier Hans Schramm). *Kriegslied*, zur Melodie "Mein Vater war ein Wandersmann" (Anding). Titel: Kanonierlied.
In:
Singende Front (^{2}1941).

Jäkel, P.

Herbei, herbei, zum Kampfe herbei. *Kriegslied*. Mit dem Vermerk "P. Jäkel 1914" diesem zugeschrieben in "Uns geht die Sonne nicht unter" (Textausgabe 1941).
Vgl. *Herbei, herbei, zum Kampfe herbei.*
Wir fahren gegen Engelland: Heute wollen wir ein Liedlein singen (T: H. Löns). *Kriegslied* (1914), 1939 von neuem aktualisiert, auch als Liedpostkarte.
Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Unsre Flagge wehet auf dem Maste,
sie verkündet unsres Reiches Macht,
und wir wollen es nicht länger leiden,
daß der Englischmann darüber lacht.
Gib mir deine Hand, deine liebe Hand,
leb wohl, mein Schatz, leb wohl,
denn wir fahren, denn wir fahren
gegen Engeland".

In:
Blut und Ehre (1933; *Text onA)*; Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Soldaten singen (1936; "Jäckel").

Jakobitenlied = Heim, ach heim

Jaksch, Josef
Drum bei Leitmeritz, 18. März 1861 - Wien, 15. Februar 1937. Musikpädagoge in Wien, hier Bürgerschuldirektor.

NSDAP (lt. BDC-Auskunft 1980), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Führende Persönlichkeit des DSB in Wien, seit 1925 im Hauptausschuß des DSB.
Variationen über ein deutsches Lied (= Horst-Wessel-Lied), für Orch (1933).
Information: LdCh.

Jalowetz, Heinrich
Brünn, 3. Dezember 1882 - Black Mountain, N. C. (USA), 2. Februar 1946.
Sohn eines Kaufmanns; Dr. med., dann Schüler von A. Schönberg, Opernkapellmeister in Köln, seit 1925 am Stadttheater, 1933 entlassen.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Er emigrierte 1933 nach Reichenberg (Tschechoslowakei) und 1936 weiter in die USA.
Information: DML, RMLE, FA2.

Jander, Arthur
Spandau, 16. August 1876 - ?
Sohn eines Musikers; Komponist und Kapellmeister in Berlin-Spandau, Ruhlebener Str. 3 (1928), Leiter eines BlasOrchs im Deutschlandsender.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Barbara! Wir präsentieren! Deutscher Artilleriepräsentiermarsch unter Verwendung des Liedes "Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd" im Trio (FSt. Berlin, 19/III/33) [PB].
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Deutscher Schutzgeist. Marsch (RS Berlin, 19/V/35).
Deutscher Gruß. Marsch (DtldS, 13/X/35, BlasOrch A. Jander, Dgt. selbst).
Stirn und Faust. Marsch (RS Berlin, 16/V/36).
Ein Volk, ein Führer! Marsch (RS Berlin, 16/V/36).
Information: DML. *Fehlt im DMK 1942. Das Standesamt Spandau von Berlin (3/I/00) hat beim Geburtseintrag keinen Hinweis auf Eheschließung oder Tod, das Landeseinwohneramt Berlin (7/VIII/03) keinen Eintrag.*

Jan Hinnerk wahnt up (in) de Lammerstraat. Niederdeutsches Scherzlied (FSt. Berlin, 18/X/33, Thomanerchor Leipzig, Dgt. K. Straube), auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (1914) und Hermann Tardel, "Niederdeutsche Volkslieder" (Münster, 1928).
In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Niederdeutschland (1936); RJF, Liederblatt der HJ 55 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 55 (1937); Unsere Lieder (^{7}1938; Variante: "Hans

Michel, de wuent no ümmer op de Lammerstrot"); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Lied über Deutschland ([5]1941); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Janiczek, Johann

Erntelied: Die Wachtel schlägt, der Kuckuck schweigt (T: Karl Prinz), 3stimmig.
In:
Männerweisen 5-6 (1938).

Janiczek, Julius = Walther Hensel

Janoske, Felix
1872 - 1928

Deutsches Volksgebet. MCh (Marienburg bei Nordstemmen und Norag, *13/VIII/33, zum Gausängertag Hildesheim des DSB; Schles. FSt., 8/X/33; Kiel, *21/VI/35, zum Nordmark-Liederfest des DSB).

Janowski, Paul

Soldat der Wehrmacht in einem Baubataillon.

Die Baukompanie von Luckau: In Luckau bei der Baukompanie (eigener T). *Kriegslied.*
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Janschitz, Robert

Ich bin ein Kärntnerschütze. *Kriegslied* und Marsch (Berlin, Pfingstsonntag 1940, Militärkonzert des MK eines GJR im Zoo, Dgt. MM Alois Krall).
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Janssen, Hans

Polizeibeamter und Komponist in Berlin.

Werke: u. a. "Erinnerung an Dänemark", Marsch (1933).

Polizeimarsch Berlin. Parademarsch der Schutzpolizei Berlin, für Militärmusik mit SaxStn. (1938; RS Berlin, 11/II/38; Berlin, *17/II/40, Großkonzert der Polizei, Dgt. W. Schierhorn) [PB].
Im Rhythmus der Zeit. Marsch (RS Frankfurt, *29/I/39).
Polizeimarsch Krakau (1940) [PB].

Janssen, Hans
Materborn/ Krs. Kleve, 26. August 1894 - Kleve, 6. Februar 1975.
Musiker und Komponist in Berlin.
Nach 1945 zuletzt in Kleve i. R.
Werke: Märsche und Tänze.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Fahnen heraus! Marsch für Blasmusik (1934; DtlS, 6/II/35; RS Frankfurt, *1/XI/38) [SV].
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Janssen, Herbert
Köln, 22. September 1892 - New York, 3. Juni 1965.
Sänger - lyrischer Bariton - an der Staatsoper Berlin, hier mit einem Entgelt von 25.000 RM für die Saison 1933/34, Gastspiele, seit 1930 auch in Bayreuth. 1938-47 an der Metropolitan Opera in New York.
Seit 1951 Gesangspädagoge.

NSDAP seit 1/III/37, Nr. 3.912.155, jedoch 1938 gestrichen wegen Verlassen des Reichsgebiets.
25. März 1938:
Dr. Schlösser bittet im Hinblick auf mögliche Beschäftigung Janssens bei der Reichstheaterfestwoche in Wien das RPA Wien festzustellen, ob der Sänger, Mitglied der Staatsoper, der Deutschland wegen des § 175 verlassen mußte, in Wien bleiben kann oder nicht (Quelle: BA R 55/ 20460. Blatt 167).
Information: FA.
Die Herausgeberin der Briefe Erika Manns, Anna Zanco Prestel, deklarierte Janssen in Band 1 1922-1950 (München, 1984), S. 183, bei Schilderung einer Tannhäuser-Aufführung in der Met 1942 als "nicht ermittelt"!

Jäpel, Oswin
Niederschöna, 18. September 1896 - Bautzen (DDR), 15. Juni 1978.
Kapellmeister und Privatmusikerzieher für Klavier und Theorie in Bautzen und - Stand 1937 - 2. Kapellmeister am Stadttheater und Leiter des Stadtorchesters, 1944 1. Kapellmeister, auch Dirigent des Kurorchesters

Bad Lippspringe.
Nach 1945 weiterhin in Bautzen, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.886.015, auf Antrag vom 9/VIII/37. Leiter der Kreis- und Ortsmusikerschaft Bautzen der RMK.
Hurra! Die schwere Artillerie. Marsch (EA: Mirag, 11/VIII/33, RS Leipzig, 5/IX/34).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bautzen, Nr. 464/1978.*

Jarczyk, Max(imilian Michael Andreas)
Laurahütte/ Krs. Kattowitz, 24. September 1906 - Cureggia-Pregassona, Kanton Tessin (CH), 12. Juli 1988.
Sohn eines Werkmeisters; zunächst zum Priester bestimmt, jedoch lieber mit E-Musik befaßt, an der Musikhochschule Berlin als Komponist ausgebildet, u. a. Schüler von P. Hindemith und A. Schönberg, aber zwischendurch in Berlin Kinopianist, Kapellmeister in Musikcafés und Tanzdielen, so im Mokka-Efti und "Esplanade", und ab 1935 auch Arrangeur und Filmkomponist, unter Vertrag bei Terra und Ufa.
1945-46 Gründer und Leiter des Tanzorchesters von Radio Berlin, daneben zeitweise Dirigent der Würzburger Philharmoniker und Kapellmeister beim SWF Baden-Baden, 1947 Gründer des Saar-Radio-Tanzorchesters. 1953 begründete er in Hamburg die Michael-Jary-Produktion als Verlagskonzern, dem er bis 1964 vorstand. Danach in Cureggia (CH) i. R.
Werke, unter Pseudonym Michael Jary: Schlager; mehrere Operetten und Musicals, so "Ein Faschingstraum" (UA: Dresden, 25/VI/42), "Die Verlobungsreise" (UA: Bielitz, 25/XII/42) und "Nicole" (Nürnberg, 1963); "Erinnerung an Franz Liszt", für Klavier (1941); Chansons; rund 140 Musiken zu vornehmlich unterhaltenden Filmen, so "Nanu, Sie kennen Korff noch nicht", Kriminalparodie (Terra, UA: 21/VII/38), "Kleine Mädchen - große Sorgen" (Terra, UA: 19/IX/41), "Was geschah in dieser Nacht", Lustspiel, Regie Th. Lingen (UA: 31/X/41), "Die große Liebe" (Ufa, 1942), "Ein Mann mit Grundsätzen?", Liebeskomödie (UA: 11/XI/43).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

8. Februar 1933, *Skandal:*
"Prof. Schünemann berichtete in der Sitzung des Senats, Abteilung für Musik vom 16. Februar 1933 außerhalb der Tagesordnung über folgenden Vorfall:
In einem internen Schülerabend in der Hochschule für Musik (ohne Presse) wurde das Quartett eines Schülers aus der Klasse des Professors Gmeindl aufgeführt. Nach Schluß des Quartetts erhob sich plötzlich Professor Graener und rief in den Saal hinein, daß er gegen diese Art von Musik, gegen dieses undeutsche Gestammel protestiere. Darauf verließ

Professor Graener mit 5 oder 6 Begleitern den Saal. Professor Schünemann hat einen Bericht an den Minister abgesandt und ersucht den Senat um Stellungnahme. Der Senat hat mit Befremden von diesem Vorgang Kenntnis genommen und kann das Verhalten von Professor Graener, als eines Mitgliedes der Akademie, nicht billigen. Professor Schünemann übernimmt es, die Angelegenheit mit Professor Graener persönlich zu besprechen" (Preuß. Akademie der Künste, Aktennotiz des Sekretärs der Musikabteilung Kurt von Wolfurt. Quelle: Archiv der Akademie der Künste. Nachdruck: Wulf, S. 18; *sein Datum 9/II ist irrig*).

Der Akademie-Sekretär hielt den Namen des Übeltäters nicht der Erwähnung für wert.

Es handelte sich um eine Übungsarbeit von Jarczyk für zwei Klaviere, Trompete und Posaune, vorgeführt am 8/II/33.

1935

J. Strauß Vater: **Radetzky-Marsch**. Für FliegerOrch: M. Jary. (UrS: RS Köln, 17/VII/38).

Der Marsch war für das Reichsfliegerorchester Schulz-Dornburgs eingerichtet.

1936

9. Juni 1936:

"Beifolgend übergebe ich Textbuch und Klavierauszug (unvollständig) der Musikalette
>Das Notwendige und das Überflüssige<
nach einer Idee von Nestroy, Worte von Hans Hömberg, Musik von Max Jarczyk, das mir von Herrn Sikorski (Vertriebsstelle) mit der Bitte um Begutachtung zugeleitet wurde. Das Werk ist angeblich von der Generalintendanz der Sächsischen Staatstheater für den 22. Juni 1936 im Schauspielhaus zur Uraufführung angenommen worden.

Ich kann mich mit der reichlich primitiven Haltung der musikalischen Beigabe nicht befreunden. Es fehlt der Komposition vor allen Dingen Sangbarkeit und ein einigermassen vertretbares allgemeines Niveau. So leicht soll man es wirklich nicht machen, wie es Herr Jarczyk getan hat. Mit ein paar sensationellen Färbungen, gewissen Rhythmen, mit denen sich stellenweise grösste Primitivität paart und auch mit dem Titel Musikalette kann man den blutigen Dilettantismus nicht verbergen. (...)" (RMVP, Gutachten von Bruno von Niessen, 9/VI/36. Quelle: BA R 55/ 20187. Blatt 100-101).

12. Juni 1936:

"Nach telefonischer Anmeldung erschienen hier am 11. ds. Mts. die Herren Dr. Manteuffel und Kapellmeister Eichhorn von den Sächsischen Staatstheatern sowie Dr. Sikorski als Verleger, der Komponist Jarczik und der Textdichter Hömberg. Sie erbaten eine Unbedenklichkeitserklärung des musikalischen Teiles ihres Stückes >Das Notwendige und das Überflüssige", da bei den Proben sich Schwierigkeiten ergeben hätten. Ponto habe seine Rolle abgelehnt mit dem Bemerken, dass sei ein Plagiat der Weill'schen >Drei Groschen-Oper<. Dem haben sich Rainer und

Kleinoschegg angeschlossen.

Die Musik traf vor 5 Tagen in Dresden ein, da der Komponist die Klavierauszüge nicht früher fertigstellen konnte. Dr. Staegemann zeigte als Spielleiter grosse Bedenken gegen die musikalische Haltung. Generalmusikdirektor Dr. Böhm, der hinzugezogen wurde, erklärte - allerdings ausweichend - dass die Ähnlichkeit der Jarczik'schen Komposition mit der von Kurt Weill verblüffend sei, dass auch er Bedenken nicht unterdrücken könne.

Ich habe den Herren erklärt, dass ich nicht imstande sei, ihnen eine Auskunft zu erteilen. Die musikalische Komposition sei von hieraus an den Herrn Reichsdramaturgen weitergeleitet worden mit der Bitte, den Verleger, Dr. Sikorski, dortseits zu bescheiden.

Nachdem ich mit Herrn Möller den Fall telefonisch im Nebenzimmer besprochen hatte, sagte ich den Herren Folgendes: >Die Reichsdramaturgie kann die gewünschte Unbedenklichkeitserklärung nicht abgeben. Das Werk zeigt Anklänge an frühere, nicht sehr schöne Musik. Ein Grund für ein Verbot des Werkes liegt nicht vor. Es ist Sache der Generalintendanz der Sächsischen Staatstheater, zu entscheiden. Die Verantwortung liegt bei Dresden<.

Die Herren Sikorski und Jarczik versuchten, mit roten Köpfen doch noch eine amtliche Erklärung von mir zu erreichen, allerdings ohne Erfolg. Die Herren Dr. Manteuffel und Eichhorn von den Sächsischen Staatstheatern blieben allein mit mir zurück und äusserten sich dahingehend, dass Ministerialrat Gottschalk neuerdings sehr für die Ablehnung des Stückes eintrete, da das Niveau des Stückes nicht mit dem Namen eines Instituts vom Range Dresden in Einklang zu bringen sei. Eichhorn als Fachmann, Manteuffel als Laie äusserten sich ebenfalls negativ zu dem Werk. Ich nehme an, dass Dresden das Werk nicht zur Aufführung bringen wird" (RMVP, Bruno von Niessen an Dr. Schlösser, 12/VI/36. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20187. Blatt 103-105).

Ponto = Erich Ponto, Staatsschauspieler; Kleinoschegg = Willy Kleinoschegg, Staatsschauspieler; Rainer = Luis Rainer, Schauspieler; Dr. Manteuffel = Dr. Hanns-Robert Doering-Manteuffel, Dramaturg; Ministerialrat Gottschalk = Dr. iur. Erich Gottschald, k. Leiter der Dresdner Generalintendanz.

Das umstrittene Stück wurde gleichwohl mit einigem Erfolg in Dresden aufgeführt.

12. Juni 1936:

"(...) Dr. Sikorski

(...) Kammerspiele München hatte um Uraufführung angesucht. Für die Hauptrolle sollte Rühmann verpflichtet werden. Durch Filmverpflichtung Rühmann's ist die Uraufführung aufgehoben worden. Dresden nahm den Kammerspielen München im Wege eines Vergleichs die Uraufführung ab (München hatte bereits zum 18. Januar - als Gast Rühmann - abgeschlossen. Rühmann konnte aus anderen Gründen nicht. Es war aber so starkes Interesse vorhanden, dass Direktor Glock nach Wien fuhr, um Rühmann mit der Sache vertraut zu machen, damit er vielleicht andere Verpflichtungen aufgibt. Es scheiterten die

Verhandlungen mit München und Verlag. Bestrafung Münchens, Uraufführung abgenommen. München behält sich vor, die spätere Uraufführung noch zu machen).

Das Werk wurde vom Komponisten Jarczik Herrn Staatskommissar Hinkel in der Wohnung von Dr. Walch vorgespielt und zum Teil vorgesungen. Bei der Vorführung war Dr. Mühr vom Staatstheater dabei. Hinkel hat das Werk für unbedenklich erklärt. - Private Veranstaltung -. Hinkel hatte die ganze Angelegenheit sehr gut gefallen. Hinkel sagte, die Leute sollten nicht so pimplich sein, sollten selber Mut haben, wenn ihnen etwas gefällt, sollten sich selber dafür einsetzen. (...).

Jarczik:

(...) Eine andere Feststellung ist die, dass ich die Deutsche Musikgeschichte von Prof. Mersmann kennenlernte und plötzlich hingewiesen wurde auf Spielmusiken des 11. Jahrhunderts. Habe Musikproben gesehen und studiert, worin gerade die Schlagkräftigkeit auf die breite Masse vorhanden war. Irgendwo muss da was Wahres dran sein, um die Dinge von diesem Gesichtspunkt zu lösen" (Protokoll, Beilage zum Schreiben an Dr. Schlösser, 12/VI/36. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20187. Blatt 106-108).

Direktor Glock = Dr. Carl Theodor Glock, Direktorstellv. der Münchner Kammerspiele im Schauspielhaus; Dr. Mühr = Dr. Alfred Mühr, Chefdramaturg am Staatstheater Berlin, dann Autor zu Theaterfragen.

1937

Denk dran, Kamerad! Lied der deutschen Stände für einstimm. MCh und BlasOrch (RSdg, *1/V/37; RS Köln/ RSdg "Kampflieder einst und jetzt", *9/XI/37; RS Köln, *20/IV/39).

1938

Musik zum deutsch-polnischen Lustspielfilm **Abenteuer in Warschau** (UA: 1/II/38; von der Filmprüfstelle am 7/IX/39 wegen Kriegs gegen Polen verboten).

15. Juni 1938:

R. Schulz-Dornburg bittet Jary, den Radetzkymarsch neu für Bläser zu instrumentieren, weil die damalige Version verlorengegangen sei, und Vorschläge für eine von ihm zu dirigierende Sendung im Herbst zu unterbreiten (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/III).

1939

Musik zum Terra-Film **Der Florentiner Hut**, Komödie nach Labiche (UA: 4/IV/39; Prädikat: Künstlerisch wertvoll).

Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern: Es weht der Wind mit Stärke zehn (T: Strophe 1-3 von Bruno Balz, Strophe 4-7 von Gerhard Fließ). Marschfoxtrott im Film "Paradies der Junggesellen" (1939), sogleich beliebtes Soldatenlied [WBo]. Für Akkordeon: L. Kletsch [Sc].

Textprobe (Refrain):

"Das kann doch einen Seemann
nicht erschüttern,

keine Angst, keine Angst, Rosmarie!
Wir lassen uns das Leben nicht verbittern,
keine Angst, keine Angst, Rosmarie!
Und wenn die ganze Erde bebt
und die Welt sich aus den Angeln hebt:
Das kann doch einen Seemann
nicht erschüttern,
keine Angst, keine Angst, Rosmarie!"

In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939; Variante: "Das kann die ganze Flotte nicht erschüttern"); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T).

1940

Musik zum Terra-Lustspielfilm **Zwei Welten**, Regie G. Gründgens (UA: 5/I/40; Prädikat: Künstler. wertvoll). 1945 Verbot der Alliierten Militärregierungen.

Der Film behandelt einen Generationenkonflikt vor dem Hintergrund des Ernteeinsatzes von Schülern auf dem Gutshof.

Englandfanfare über die Melodie "Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern". Für Musikkorps: A. Ecklebe. Pausenzeichen im Rundfunk.

Tondokument - vom 21/V/40 - im DRA: 1870678-11.

Ausführende: MK des Rgts. General Göring.

Musik zum Terra-Kriminalfilm **Falschmünzer** (UA: 19/XI/40). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film thematisiert den Kampf gegen das staatsgefährdende internationale Verbrechen.

1941

Musik zum Terra-Film **Blutsbrüderschaft** (UA: 3/I/41). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film berichtet die Geschichte der Kameradschaft zweier Männer vor und nach 1918.

Musik zum Terra-Film **Auf Wiedersehen, Franziska**, Regie H. Käutner (UA: München, 24/IV/41; Prädikat: Künstler. wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film behandelt den Liebesroman eines Wochenschaureporters vor aktuellem Hintergrund. wie Krieg in China und Wk. II.

1942

Musik zum Abenteuer-Film der Ufa **Die große Liebe** (UA: 12/VI/42; Prädikat: Staatspolit. und künstler. wertvoll, volkstümlich wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

In dem Film wirken Kampfflugzeuge mit.

Davon geht die Welt nicht unter: Wenn mal mein Herz unglücklich liebt (T: Bruno Balz). *Durchhalteschlager* aus dem Film "Die große Liebe".

Tondokument - vom 24/II/42 - im DRA: 4206286-01.

Ausführende: Zarah Leander (Gesang) mit Ufa-Tonfilmchor und Ufa-FilmOrch, Dgt. selbst.

Ich weiß, es wird einmal ein Wunder gescheh'n (T: B. Balz). *Durchhalteschlager* aus dem Film "Die große Liebe".

Tondokument - vom 25/II/42 - im DRA: 1901108-10.

Ausführende: Zarah Leander (Gesang), Backgroundchor und Ufa-TonfilmOrch, Dgt. selbst.

Blaue Husaren: Es kommen die blauen Husaren (T: Bruno Balz). *Kriegslied* aus dem Film "Die große Liebe" (Ausführende: Zarah Leander, Ufa-TonfilmOrch mit Chor, Dgt. Michael Jary. Schallplatte Odeon 04637b).

Die Platte erhielt beim DDR-Rundfunk den Stempel "für Sendung gesperrt".

1943

Musik zum Terra-Film **Geliebter Schatz**, Lustspiel um einen Liebesbrief (UA: 3/VIII/43; Prädikat: Volkstümlich wertvoll).

Musik zum Berlin-Film **Großstadtmelodie**, zus. mit W. Bochmann und R. Perak. Regie: W. Liebeneiner (UA: 4/X/43; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Aliierte Militärregierungen.

Der Film bietet eine Mädchengeschichte mit Pressefotograph, Kleinstadt in Südwestdeutschland und Großstadt Berlin.

1944

22. September 1944:

M. Jary steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/ 661. Blatt 78).

Information: FA, KDMK, RML.

Jarotke, Georg

Einsender in Berlin SO 36.

Lied von der Männertreu, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).

Jary, Michael (Pseudonym) = Max Jarczyk

Jaschin, Georg

Görlitz, 16. November 1889 - Emden, 18. August 1965.

Sohn eines Schneidermeisters; Musikpädagoge, Musikdirektor und Vereinsdirigent in Tilsit, Leiter der Liedertafel des MGV Harmonia und der Gesangs-Abt. des Reichsbahnvereins, Lehrer an Beckerscher Musikschule und Tilsiter Musikseminar, Leiter des gruppenweisen Musikunterrichts.

Nach 1945 akadem. Musiklehrer in Emden, hier zuletzt i. R.

Werke: u. a. Heimatlieder; Männerchöre.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.075.941. Leiter der Fachschaft Musikerzieher in der Kreismusikerschaft Tilsit (RMK).

Verlag, wo nicht anders: [EI]

Deutsch ist das Memelland: Es führt eine Brücke nach Osten (T: Eduard Wensky). MCh (1936; RS Königsberg, 9/II/36).

Textprobe (2. Strophe):

"Es klingen dort nur deutsche Lieder,
für Freiheit kämpft deutscher Mut.
All-Deutschland ist mit euch, ihr Brüder,
denn Blut läßt ja nimmer von Blut.
Sieg und Heil, Sieg und Heil,
Heil dir, mein Memelland,
bleibst ewig deutsch (...)!"

Memelland-Marsch (Deutsch ist das Memelland). Für BlasOrch (1937).

Tondokument - von 1939 - im DRA: 4215313-01.

Ausführende: Chor mit BlasOrch Bruno Winkler.

Zwei Männerchöre: 1. **Deutschland**. - 2. **Pflug und Schwert** (1937) [Bi].

Information: DML, LdCh ("Lebensdaten nicht bekannt").

Jäschke, Johannes

Im Krieg Feldwebel der Wehrmacht.

Unbekannter deutscher Soldat: Es liegt ein Grab im Polenland, ein Hügel dort am Straßenrand (eigener T). Für Gesang und Klavier: R. Müller (1940) [Sim].

Textprobe (4. Strophe):

"Gemäht ist längst der grüne Klee,
bald deckt dein Grab
der weiche Schnee,
die Sonne strahlt mit mildem Licht;
vergessen werden wir dich nicht!"

In:
Neue Kriegslieder (1940); Das Lied der Front 2 (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Sechzehn neue Soldatenlieder (1940).

Nachschub in Polen: Wir stemmen uns ein in Schlamm und in Sand (eigener T).

In:
Singende Front (^{2}1941).

Information: *Die MV Benjamin (19/IV/88), Rechtsnachfolger von Simrock, teilten mit, man könne wegen Kriegszerstörung und Enteignung nicht mit biographischer Information helfen.*

Ja so trat die arme Waise. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Ja, so wickeln wir. Tanzlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Ja, tief im Böhmerwald. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Jatz, Buabman, geahts hear. Aus Tirol. Titel: Die Fahrt ins Sterzinger Moos.
In:
Hellau! (1942).

Jatz geaht der Bauer in Pfluag verkafn. Aus Tirol. Titel: Ruggu.
In:
Hellau! (1942).

Jatz isch ålls still. Aus Tirol. Titel: Winternacht.
In:
Hellau! (1942).

Jatz wölln mir (mar) gien nFranzosen zgögen gien. Das Spingeser Schlachtlied, Tirol (1797). Aus: Pommer, "Liederbuch für die Deutschen in Österreich". Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Hellau! (1942).

Jauer, Richard
Schoeningen/ Braunschweig, 25. Juni 1901 - Erlangen, 21. August 1968.
Ursprünglich Flötist, ausgebildet an der Musikhochschule Berlin, Militärkapellmeister, zunächst in Königsberg ab 1929 MM, u. a. beim Ausbildungs-Btl./ IR 1; 1933 in Erlangen Leiter einer Reichswehrkapelle, dann des Musikkorps des III./ IR 40, in Amberg, ab 1/X/38 OMM beim Musikkorps des III./ IR 95, wieder in Erlangen, zum 1/II/39 beim Stab des IR 21. Ab 1/III/41 StMM.

1945 blieb Jauer in Erlangen; obwohl vom Gesetz zur Befreiung von

Nationalsozialismus und Militarismus vom 5. Juni 1946 nicht betroffen, wurde er mit 560.- RM Geldbuße belegt und bis 1949 von der US-Militärregierung, Stadtkommandantur Erlangen, für leitende Stellungen gesperrt.
Werke: u. a. Spielmusik für Altsaxofon und Militärmusik (1937).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Treue Kameraden. Marsch (Orag, 26/II/33).
Der Erlanger Marsch (BR, 11/VII/33).
Op. 5. **Gedanken über die Volksweise** "**Prinz Eugen**" für Militärmusik (1936; RS Königsberg, 6/XI/36) [PB].
Die Losung der neuen Zeit. Tongemälde (RS München, 2/XI/38).
Information: FA.

Ja, wir haben eine braune Tracht, wir Jungen in Hitlers Heere. HJ-Lied, *onA.*
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
und unser Auge, das trotzig lacht,
erfreut sich eiserner Wehre.
Wir folgen Hitler, dem Führer gern,
verachten klingenden Lohn,
denn ich bin ein trotziger Hitlerjung'
und trage die Sterne schon".
In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Jaz müeß ma geschwindt en Feindt entgögn. Spottlied auf die Salzburger Landwehr 1809.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Jazzmusik

1904, *Der Zeuge:*
"(...) weil es >Negermelodieen<, so weit ich bisher in Erfahrung bringen konnte, gar nicht gibt; was hier so heißt, sind Melodieen, wie wir sie ungefähr von Paul Lincke und ähnlichen kennen, gewürzt durch den synkopierten Rhythmus, der aus Liszts 14. Rhapsodie bekannt ist und hier den Namen >scotch snap< führt (...)" (Georg Schwarz aus Boston, "Die Musik IV/5, 1. Dezemberheft 1904. S. 369).
Diese Rezension der Fünften von Dvořák sprach den Schwarzen so nebenbei die eigene Musikform rundweg ab.

1933

(1)

Verfolgungswahn:

"(...) Es wird aber wohl heute nicht mehr bestritten, daß wir in dem das wahre Volkslied verdrängenden Schlager nicht eine Zufälligkeit und etwas plötzlich von ungefähr Aufgetauchtes, sondern etwas planmäßig Gewolltes und in bestimmter Absicht Ersonnenes sehen müssen, dessen Aufgabe es ist, zunächst deutsche Tonkunst und dann von hier aus das deutsche Volk selbst innen auszuhöhlen und zu entkräften, genau so, wie das eben auf allen Gebieten des Geisteslebens schon längst versucht wird. (...)" (Wilhelm Mitschke: Über deutsche Musik. "Nationalsozialistische Lehrerzeitung" Heft 2, Bayreuth 1933).

(2)

Vorbild:

"(...) Wenn neuerdings Mussolini auf Anraten Mascagnis den Jazz am römischen Sender abgestellt hat, so bedeutet dies eine abwehrende Kulturtat ersten Ranges. In Deutschland mußte das Dritte Reich Wandel schaffen. Denn gerade bei uns hat das Ansehen der Negermusik unheimliche Fortschritte gemacht. (...)" (Karl Grunsky: Der Kampf um deutsche Musik. Stuttgart 1933. S. 35).

(3)

Die "Deutsche Kulturwacht" Heft 6, S. 14, bringt eine kleine Geschichte "der wichtigsten Schandtaten des Jazz" (Teilabdruck: Wulf, S. 346).

8. März 1933, *Verbote I:*

"(...) Diese musikalische Entartung wurde zuerst von Amerika eingeführt, wo die Volksmusik der nordamerikanischen Neger die Anregung zur Entstehung des Jazz gegeben hatte. In der Entwicklung der letzten Jahre aber ist der Jazzmusik vieles Unschöne, grotesk und aufreizend Wirkende genommen worden. Die krassen Klangfarben sind gemildert, die rhythmische Grundierung ist dezenter geworden, willkürliche Improvisationen sind ausgeschaltet und eine melodische Linie ist entstanden. In den Tänzen im Dreivierteltakt und im Tango tritt die Violine wieder in ihr Recht, und eine Melodie schwingt sich wieder im ruhigen Ablauf aus.

Die Berliner Funk-Stunde verbannt alle fragwürdige, vom gesunden Volksempfinden als >Negermusik< bezeichnete Tanzmusik, in der ein aufreizender Rhythmus vorherrscht und die Melodik vergewaltigt wird. Die Funk-Stunde wird aber auch weiterhin moderne Tanzmusik pflegen, soweit sie in ihren musikalischen Elementen nicht unkünstlerisch ist oder deutsches Empfinden verletzt. Die blosse Verwendung von Instrumenten, die der Jazz bevorzugt, wie z. B. Saxophon und Banjo, kennzeichnen eine Musik noch nicht als Jazzmusik" (Mi/Bu.: Keine Jazzmusik mehr im Programm der Berliner Funk-Stunde. Pressenotiz des Presse-Informationsbüros der Funkstunde Berlin, 8/III/33. Typoskript. Quelle: DRA).

17. März 1933, *Verteidigung:*

"(...) Solcher viel zu bedeutungsvollen und darum eigentlich gar nicht vergleichbaren Ereignisse der Musikgeschichte erinnert man sich, wenn gegen die in ihren ersten Auswüchsen längst überwundene Jazzmusik neuerdings die Berliner Funkstunde einen Kampf wie gegen Windmühlenflügel führt und - gemischt aus sittlicher Entrüstung und der peinlichen Feststellung guter tänzerischer Brauchbarkeit - eine versteckte Ehrenrettung für stubenreine Jazzmusik öffentlich bekanntgibt.

(...) Niemand wird den immer mehr schwindenden Einfluß der Jazzmusik überschätzen wollen, die - wie der Direktor der Münchener Akademie, Prof. H. W. von Waltershausen, vor längerer Zeit schon einmal in einem Vortrag feststellte - bereits vor Jahrhunderten in der damals geltenden Form der >Mauresque< über Spanien den Weg nach Europa gefunden hat. Aber man darf dabei auch nicht übersehen, daß die instrumentale Färbung der Tanzmusik und ihre rhythmische Belebung als spezifisch tänzerisches Element neue Ausdrucksmittel gewonnen hat, die für die kleineren Besetzungen eine Erweiterung bedeutet, auf die man kaum wird verzichten wollen" (Bd. = *Lothar Band:* Stilwandlungen in der Musik, Ein Wort zum Kapitel "Jazzmusik". "Funk", Heft 12, 17/III/33. S. 46).

20. März 1933:

Der Jazzfachmann Kurt Pabst, Erfurt, schreibt an RMI Dr. Frick und wirbt dafür, Jazz zuzulassen und Hotmusik nicht zu verbieten (Quelle: BA R 55/ 1165. Blatt 71-72).

31. März 1933:

"(...) Der Jazz, diese internationale Unterleibsmusik, vergriff sich an der ernsten Kunstmusik. Die ernste Kunstmusik ihrerseits sollte, nicht faul, noble Vergeltung üben. Sie sollte sich so ein Jazzgebild zum Thema nehmen und es durch eine Reihe immer höher steigender Variationen umbilden und läutern bis hinauf zu einem Finale, wo sich die bocksfüßige Faungestalt des Jazz in eine beseelte Menschengestalt verwandelt, wo reine Luft allen Jazzdunst verweht hat. Das wäre eine Tat, wie man sie von der ernsten Kunstmusik verlangen muß: eine selbstherrlich schöpferische Tat! Zugleich eine Kulturtat. Und nicht zuletzt wohl auch ein ethisch-künstlerisches Bildungsbeispiel für die bedürftige Menge der Musiker und Laien (...)" (Georg Gräner: Kunst und Künstler von heute. Tagebuchblätter. "AMZ" LX/13, 31/III/33. S. 165).

April 1933, *Verbote II:*

"Der Intendant der Berliner Funkstunde Richard Kolb hat angeordnet, daß Jazzmusik, soweit sie im Volksmund den Namen >Negermusik< führt, künftighin grundsätzlich auf Welle Berlin nicht mehr gesendet wird" ("ZfM" C/4, April 1933. S. 416)

14. April 1933:

Ein Artikel über Jazzinstrumente in "Der Artist" lehrt, Verwendung von Saxofonen, Trompeten und Jazzposaunen sei repertoirebedingt und hänge davon ab, wie sie gespielt werden (Teilabdruck: Wulf, S. 347).

Mai 1933:

"(...) Daß die Abschaffung des Negerjazz im Berliner Rundfunk

Gegenstand lebhafter Erörterungen bilden würde, war vorauszusehen. Die Verständnislosigkeit, die dieser Reinigungsaktion teilweise entgegengebracht wurde, läßt sich am besten an einer längeren Betrachtung ermessen, die Erwin Kroll in der Königsberger Hartungschen Zeitung dem Jazzproblem widmet. Nicht genug, daß er dem Jazz fälschlich die Rolle einer Art >Internationaler Volksmusik< zuweist und damit das >Volk< beleidigt, nicht genug, daß er es wagt, die Gesänge der >Comedian Harmonists< in einem Atem mit den Kanons Mozarts und Haydns zu nennen - auch die ausländischen Tanzformen der mittelalterlichen Suite müssen wieder einmal dazu herhalten, um vergleichsweise die kunstmäßige Bedeutung des Jazz zu unterstreichen, obgleich Jazz und Suite ganz andersgearteten Voraussetzungen unterliegen. Und dann folgt der schöne Satz: >In einem Augenblick, wo der Austausch der europäischen Nationalmusiken unter sich in einem Grade vollzogen war, daß man von 'Vereinigten Musikstaaten von Europa' reden konnte, war die Einpflanzung des Jazz in die europäische Musikkultur ein Gebot der Selbsterhaltung<." (Fritz Stege: Randglossen zum Musikleben. "ZfM" C/5, Mai 1933. S. 491).

21. Mai 1933, *Erklärung:*

"(...) Was mich aber einigermaßen in Erstaunen setzte, war die Tatsache, daß man diesen Streit plötzlich auf das Gebiet der Weltanschauung verlagerte. In einigen Briefen stand nämlich zu lesen, es sei undeutsch, moderne Tänze in moderner Orchesterbesetzung zu spielen. Meine verehrten Hörerinnen und Hörer, es ist eine typisch deutsche Einstellung, reine Geschmacksfragen mit Fragen der Weltanschauung zu verquicken. Ich muß ehrlich gestehen, daß ich den Einsendern dieser Briefe hier nicht folgen kann.

(...) Wir sollen uns aber hüten, in genau den gleichen Fehler zu verfallen, einen Fehler, der aus der irrigen Anschauung heraus geboren ist, Jazzmusik sei gleichbedeutend mit Niggermusik. Ich halte es für ein aussichtsloses Unterfangen, mich an dieser Stelle in musiktheoretische Auseinandersetzungen einzulassen und etwa die Frage klären zu wollen, was ist Jazzmusik, und was ist keine Jazzmusik. Diese Grenzen lassen sich immer nur gefühlsmäßig ziehen, nicht aber mit dem Verstand.

Der grundgelegende Irrtum besteht in der leider ziemlich weit verbreiteten Annahme, die Verwendung von einem oder mehreren Saxophonen in einem Tanzorchester und die dadurch hervorgerufene Klangwirkung sei gleichbedeutend mit Jazzmusik. Meine Damen und Herren, das Saxophon ist weder ein undeutsches noch ein besonders neues Instrument. Es ist schon am Ausgang des vorigen Jahrhunderts von einem Deutschen, und zwar von einem Sachsen, konstruiert worden. Daher nämlich der Name Saxophon. (...)" (Zwei Generationen - zwei Orchester. Wie der Deutschlandsender den Streit um die Tanzmusik beilegt. "Stadtanzeiger" Nr. 255, Köln, 21/V/33).

Intendant G. O. Stoffregen versuchte sichtlich zu schlichten, sogar mit abenteuerlicher Etymologie des Namens Saxofon; der in Belgien

gebürtige, aber französisch naturalisierte Instrumentenbauer Antoine Joseph, genannt Adolphe, Sax (1814-1894) stand seinerzeit bereits korrekt in gängigen Musiklexika.

Juni 1933, *Verbote III:*

"(...) Seiner längst fälligen Auflösung geht nun auch der Jazz entgegen. Es war höchste Zeit, dieser barbarischen Invasion den Galgen zu errichten. Die ersten offiziellen Verbote werden aus Bamberg, Frankfurt a. M. und Passau gemeldet; über ein kurzes wird ihm im ganzen Reich das Totenglöckchen läuten" (Ferdinand Beussel: Im Zeichen der Wende. "Die Musik" XXV/9, Juni 1933. S. 672).

1. Juni 1933, *Verbote IV:*

"Durch den Bevollmächtigten für das Musik- und Theaterwesen in Bamberg, Lukas Böttcher, wurde mit sofortiger Wirkung das Jazzspielen in Bamberg verboten. Demnach ist jede Wiedergabe von Jazzmusik in Gaststätten, insbesondere das Spielen solcher Musikstücke verboten, die herabwürdigende Entstellung eines Meisterwerkes anthalten. - Endlich wurde ein entschlossener Schritt getan, um mit dieser Plage aufzuräumen. Während man sich am grünen Tisch den Kopf zerbricht, wie die Verschandelung von Meisterwerken der Tonkunst durch eine Ergänzung zum Urheberrecht auf Anregung von Richard Strauß verhütet werden kann, zerhaut ein mutiger Mann in Bamberg den gordischen Knoten und verbietet einfach den ganzen Krempel. Daß der Jazz im Sterben liegt, beweist übrigens nicht zumindest die Erfindung des Jazz-Automaten, die auf der Berliner Gastwirtsmesse gezeigt wird. Jazzmusiker sind in Zukunft überflüssig. Man steckt einen Groschen in den Schlitz, und der Apparat spendet elektrische Jazzmusik in freigiebigster Weise. Dieser Museums- und Ausstellungsapparat ist der Sarg der auf diese Weise mumifizierten Jazzmusik. Das ist das Ende des Jazz-Kapitels" (Verbot der Jazzmusik in Bamberg. "Fränkische Sängerzeitung" VIII/11, 1/VI/33. S. 122).

Diese Meinung ist nicht nur hinsichtlich späterer historischer Erfahrungen beschränkt, sondern weil Schallplatten auch in der E-Musik eine "mumifizierende" Funktion hatten und haben und Plattenspieler immer Museums- und Ausstellungsapparate sind. Diese haben Musiker gerade nicht überflüssig gemacht, sondern der Interpretation ungeahnten Auftrieb verschafft.

Lukas Böttcher (1878-1970), Schüler von E. Humperdinck, war Musiklehrer und Komponist und dem NS-Regime treu ergeben.

Juli 1933:

"(...) Es darf zusammenfassend gesagt werden, daß der Jazz keine Bedeutung für die Zukunft hat und haben kann; er ist nicht Ausdruckserweiterung, sondern Ausdrucksbeschränkung. Die Wirkung, die er bei seinem Erscheinen erzielte, war die Wirkung des Aufreizenden und Verblüffenden. Die Zeiten, in denen er begeisterte Anhänger hatte, sind vorbei. Bestenfalls gewährt man ihm stillschweigende Duldung. Der Effekt rhythmischer Pointierung kann auf die Dauer nicht genügen, sondern muß stumpf und schließlich langweilig werden. Da der Jazz Gebrauchsmusik ist, kann er nur solange bestehen, solange er ein Publikum findet. Das ist nicht mehr der Fall. Damit ist sein Schicksal besiegelt" (Ludwig Altmann:

Untergang der Jazzmusik. "Die Musik" XXV/10, Juli 1933. S. 749).

Der jüdische Kritiker nutzte hier eine der letzten Gelegenheiten vor dem Arbeitsverbot, Anpassung zu zeigen. Die weltweite Präsenz des Jazz ließ sich jedoch nicht wegdisputieren.

27. Juli 1933:

Die Vertretung Sachsens beim Reich wendet sich an das RMVP und legt die Eingabe der Kreisbetriebszellenabteilung Obervogtland der NSDAP vor, "ob Saxophone als vollwertige Orchesterinstrumente angesehen werden können, gegen deren Absatz aus kulturellen Gründen keine Bedenken geltend zu machen sind" (Quelle: BA R 55/ 1156. Blatt 152).

Die Instrumentenfabriken Sachsens fürchteten natürlich eine erhebliche Umsatzeinbuße.

28. August 1933:

"Das Saxophon verdankt seine Erfindung Adolf Sax, geboren am 6. XI. 1814 und wird hauptsächlich in der Militärmusik gebraucht. Die Saxophone sind vielleicht von allen Blasinstrumenten diejenigen, welche am vollkommensten den Ausdruck beherrschen. Ebenso wie die Oboe schwellen und mindern sie beliebig die Tonstärke ohne Änderung der Klangfarbe, die stets vibrierend und sympathisch bleibt (nicht unähnlich der des Violoncellos, des Englisch Horn und der Klarinette). Technik und Applikatur sind die der Oboe. In neuerer Zeit werden Saxophone auch in Sinfonien verwendet, z. B. bei Bizet.

An der Negermusik ist das Saxophon vollkommen unschuldig.

Man kann ebenso, wie bei allen anderen gebräuchlichen Instrumenten, gute Musik damit machen. Meiner Ansicht nach steht also von unserem, dem nationalsozialistischen Standpunkt der Herstellung und Verwendung des Saxophons nichts im Wege. (...)" (RMVP, Abt. VI, an Vertretung Sachsens im Reich, 28/VIII/33. Quelle: BA R 55/ 1156. Blatt 154).

21. Oktober 1933:

Willy Geisler befürwortet das Saxofon mit Bezug auf einen Gastauftritt Paul Whitmans und seines Orchesters einige Jahre zuvor in Deutschland ("Deutsche Kultur-Wacht" II/29, 21/X/33).

1934

September 1934, *Gift:*

"(...) In der Inflationszeit überfiel uns der brutale Jazz, dessen Exhibitionismus keine Scham kannte. Aber was haben wir heute? Immer noch Jazz, und man behauptet, er sei kultivierter geworden. Ich für meine Person vermag das letztere nicht zuzugeben. Er ist glatter, klanglich ausgeglichener geworden, er paßt jetzt sozusagen in die >gute Stube<, aber in die des - Spießbürgers oder in das Schaufenster des - Warenhauses der Zivilisation. Die hemmungslose und stampfende Brutalität hat der Jazz eingebüßt, aber wieso ist er durch den Gewinn an äußerer Eleganz besser und wertvoller geworden? Eine Sache, die aus Ungeist hervorging, wird doch nicht plötzlich geistvoller, wenn man sie in gefälliges Packpapier einwickelt. Die Regeneration hat ausnahmslos vom Kern her zu erfolgen, und nicht an der Fassade. Gift bleibt Gift, ob ich es

in einem Tonscherben oder in einem goldenen Gefäß zu mir nehme. Es soll hier durchaus nicht einem hundertprozentigen Radikalismus das Wort geredet sein, aber... unter keinen Umständen dürfen die Augen und Ohren davor verschlossen werden, daß die Jazzsynkope nach wie vor ihr Wesen (ihr Unwesen) treibt, daß ihrer musikalischen Primitivität und ihrer Blutarmut unerachtet sie sich in den Hinterhöfen der deutschen Kunst nach Herzenslust breit machen darf, daß die >Einheit der Musik< vorläufig nur ein frommer Wunsch ist, von der Erfüllung so fern, wie Himmel und Erde auseinanderliegen" (Walter Hapke: Reichssender Hamburg. "ZfM" CI/9, September 1934. S. 981).

Dr. phil. Walter Hapke (Jg. 1901) war Solorepetitor der Volksoper Hamburg und Konservatoriumsdirektor, später (1949) Operndramaturg in Hannover.

15. November 1934:

"In seinem Bestreben, den Wünschen und Bedürfnissen des Hörers entgegenzukommen, stößt der Funkschaffende auf keinem anderen Gebiet seiner Arbeit auf größere Widersprüche bei der Hörerschaft als auf dem Gebiet der modernen Tanzmusik. Er findet fast täglich in seiner Post Zuschriften, die vom Rundfunk noch mehr moderne Tanzmusik fordern, und solche, die sie entschieden ablehnen. Letztere berufen sich darin meist auf die Kampfjahre, in denen die Bewegung eindeutig und unablässig gegen die moderne Tanzmusik, den sogenannten Jazz, Stellung genommen habe. Der Funkschaffende sieht sich deshalb immer wieder vor die Frage gestellt, soll er moderne Tanzmusik senden oder nicht. Die Antwort sei gleich vorweggenommen, sie muß auf jeden Fall lauten: >Ja, er soll sie senden<. Zu diesem Entschluß müssen ihn verschiedene Erwägungen leiten, deren Spur wir zurückverfolgen wollen. Zunächst einmal: Was ist Jazzmusik? und: Was versteht man unter Jazzmusik? Die Meinungen darüber sind außerordentlich verschieden. Und tatsächlich gibt es keine formalen Kennzeichen, die eine eindeutige Definition ermöglichen würden. Die Verwendung eines Saxophons z. B. genügt nicht, um von einem Tanz zu sagen, das ist nun Jazz.

(...) Jazzmusik war Trumpf in den 20er Jahren. Negerkapellen vollführten in den Bars und großen Kaffees einen ohrenbetäubenden Lärm, den schön zu finden zum guten Ton gehörte. Sie alle erinnern sich dieser Katzenmusik, deren Penetranz so stark wirkte, daß sie uns gleichsam heute noch als unangenehme Erinnerung in den Ohren liegt. (...)" (Werner Bergold in "Preußische Zeitung", Königsberg, 15/XI/34. Provenienz: Dieter Schulz-Köhn, mit Dank).

Bergold war damals Programmdisponent beim Süddeutschen Rundfunk Stuttgart. Einerseits verteidigte er den Jazz - u. a. mit einem Briefzitat des Kampffliegers Hauptmann Boelcke, in dem dieser das Tanzturnier in Baden-Baden lobt; andererseits fordert er eine neue deutsche Tanzmusik mit Betonung des Melodischen.

1935

Februar 1935:

Fritz Stege rügt in "ZfM" CII/2, Februar 1935, S. 185, die

Weihnachtsmatinee der Kapelle Bernhard Etté in der Philharmonie. Das Programm: Jazz mit Show-Elementen und ein Potpourri aus Weihnachtsliedern für JazzOrch.

April 1935:

Die RMK entzieht dem rumänischen Jazzband-Leiter James Kok, der im "Moka Efti" Berlin, Lepziger Straße Ecke Friedrichstraße auftrat und u. a. Kurt Wege, Fritz Schulze (-Reichel), Karl Kutzer 8trompete) und Erhard Bauschke (Saxophon) beschäftigte, die Arbeitserlaubnis.

12. Oktober 1935, *Verbote V:*

"(...) Der Redner erinnerte an die zersetzende Tätigkeit des kulturbolschewikischen Judentums gerade im deutschen Rundfunkwesen und fuhr unter anderm fort: Nachdem wir zwei Jahre lang mit diesen Kulturbolschewiken aufgeräumt haben und Stein an Stein fügten, um in unserem Volk das verschüttete Bewußtsein für die deutschen Kulturwerte wieder zu wecken, wollen wir auch mit den noch in unsrer Unterhaltungs- und Tanzmusik verbliebenen zersetzenden Elementen Schluß machen. Mit dem heutigen Tag spreche ich ein endgültiges Verbot des Niggerjazz für den gesamten deutschen Rundfunk aus. Dieses Verbot ist kein Symptom für eine irgendwie geartete Auslandfeindschaft des deutschen Rundfunks, vielmehr reicht der deutsche Rundfunk allen Völkern die Hand zum freundschaftlichen Kultur- und Kunstaustausch. Was aber zersetzend ist und die Grundlage unsrer ganzen Kultur zerstört, das werden wir ablehnen. (...)" (Tagung der Rundfunkintendanten. Eine Rede Hadamowskys. "Kölnische Zeitung", Abendblatt, 12/X/35).

Die Aktion des Reichssendeleiters gab der Presse tagelang Anlaß, sich auf den Jazz einzuschießen, so u. a. am 13/X/35 ("Germania"), 14/X/35 ("VB", "Angriff", "12-Uhr-Blatt"), 15/X/35 ("Deutsche Allgemeine Zeitung", "Berliner Lokalanzeiger", "Nationalzeitung" Essen, "Hannoverscher Kurier"), 16/X/35 ("Märkische Volkszeitung", "Hamburger Tageblatt", "Anhalter Harz-Zeitung" Ballenstedt, "Oberschlesischer Anzeiger" Ratibor), 17/X/35 ("Braunschweiger Landeszeitung"), 20/X/35 ("Deutsche Zukunft" XVI/20, S. 158), 21/X/35 ("Hamburger Nachrichten").

15. Oktober 1935:

Die Essener "National-Zeitung" Nr. 285 druckt Richard Litterscheids Aufsatz "Das Ende des Jazz in Deutschland", mit Zustimmung zum "Verbot des Niggerjazz im deutschen Rundfunk".

20. Oktober 1935, *Beifall I:*

"(...) Wir können diesem Verbot nur voll und ganz beistimmen und knüpfen daran den Wunsch, daß auch in Kaffeehäusern und sonstigen Gaststätten, sowie in Kinos, Varietés, Tanzlokalen und schließlich auf Grammophon-Platten jede Jazz-Musik gesetzlich verboten wird. Auch das Saxophon sollte aus den deutschen Orchestern verbannt werden. All das ist fremdländischer, meist jüdischer Import" ("Deutsche Zukunft" XVI/20, 20/X/35. S. 158).

November 1935:

Mit Titel "Schwanengesang vom Niggerjazz" druckt "Funk und

Bewegung" V/11, November 1935, S. 6, einen ungezeichneten "Nachruf" mit denunziatorischen Karikaturen der angeblichen jüdischen "Hintermänner" wie Oscar Strauß, Willi Rosen, Leo Fall, Rudolf Nelson, Mischa Spoliansky und Friedrich Hollaender.

November 1935, *Beifall II:*

"Man muß sich zunächst einmal klarmachen, bis zu welchem Grade unsere Tanz- und auch die Unterhaltungsmusik >verjazzt< war, um ganz zu verstehen, von welch entscheidender Bedeutung diese Maßnahme Hadamowskys für das ganze Gebiet dieser Art Musik ist, die natürlich, da sie der Unterhaltung und Entspannung des ganzen Volkes dienen soll, den größten Teil der Programme füllt.

(...) Es ist herrlich für uns Musiker, zu erleben, wie der Nationalsozialismus auch hier den Kampf gegen Schund und verlogene Unnatur aufnimmt. Möge aus diesem Kampf eine neue, fröhliche und gesunde Volksmusik entstehen, so gut und recht, wie wir sie von keinem anderen Volk erlernen können, sondern wie sie uns und unserem Wesen ziemt" (Paul Graener: Nie wieder Niggermusik! "Funk und Bewegung" V/11, November 1935. Nachdruck in: "RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 483. Blatt 3-4).

1. November 1935, *Beifall III:*

"Ich begrüße den Entschluß der Reichssendeleitung, die Jazz-Musik aus dem deutschen Rundfunk zu verbannen, als etwas überaus Erfreuliches. Ein häßliches und den Geschmack des Volkes verseuchendes Gift wird damit verschwinden" (Der Präsident der RMK, Peter Raabe, namens der RKK. "RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 483. Blatt 4).

6. Dezember 1935, *Vorbereitung:*

"Der Umbruch auf allen Ebenen des öffentlichen Lebens, den die Übernahme der politischen Macht durch den Nationalsozialismus im Gefolge hatte, ist wohl nirgends so deutlich zu spüren, als auf der Ebene des kulturellen Lebens des deutschen Volkes. Während in der Systemzeit (und zum Teil auch schon früher) sich die absurdesten Ideen dekadenter Gehirne in Wort und Schrift zum Schaden der seelischen Haltung des deutschen Volkes ungehemmt austoben konnten, ist dieses System >intellektueller Zuhälterei< mit einem Schlage samt seinen Akteuren verschwunden oder doch stark im Verschwinden begriffen. Besonders schlimm war es in dieser Hinsicht auf dem Gebiete der Unterhaltungsmusik bestellt.

(...) Wie mancher >Aesthet< wird sich beim Anhören des Vortrags wundern, wenn er erfährt, daß es bei der Ausschaltung des Niggerjazz nicht um Takte oder Synkopen geht, sondern um die Frage, ob sich ein Volk von der Kulturhöhe des deutschen erlauben kann, seine musikalischen Subsidien für die Dauer aus einem Hottentotten-Kral zu beziehen, ohne dabei an seiner Seele Schaden zu leiden.

(...) Und daß der Vortrag keine graue Theorie bringt, werden die in ihn eingeflochtenen musikalischen Demonstrationen aufzeigen, und zwar so deutlich, daß die Problemstellung >Deutsche Tanzmusik oder Niggerjazz< ein für allemal entschieden ist" (Der Jazz in der Tanzmusik. "Die Sendung" XII/50, 6/XII/35. S. 1077. Auszüge unter gleichem Titel in:

"Mitteilungen der RRG" Nr. 487, 16/XII/35. Blatt 1-2).
9. Dezember 1935:

Der Intendant des RS Frankfurt, Hanns-Otto Fricke, spricht zu den Hörern über "Der Jazz in der Tanzmusik. Vom Cake-Walk zum Hot"; H. Rosbaud liefert musikalische Beispiele am Klavier, welche die Kapelle Franz Hauck unterstützt.

16. Dezember 1935, *Nachbereitung:*

"(...) War es schon furchtbar, diese Verzerrung durch einzelne Instrumente zu hören, so mußte man Pg. Fricke recht geben, als er bei der Vorführung des letzten Beispieles, bei dem das ganze Orchester sich in solchen Variationen erging, sagte:

>da heult der ganze Urwald<

Angesichts gewisser, geradezu idiotischer Ausgeburten ist es Pflicht des deutschen Rundfunks, den Niggerjazz zu beseitigen. Der Jazz in solcher Fremdform ist keine Groteske, sondern ist Frivolität, ja mehr - Perversität. (...)" (Der Jazz in der Tanzmusik. Vom Cake-Walk zum Hot. "Mitteilungen der RRG" Nr. 487, Blatt 1-2).

1936

20. Januar 1936:

Die Deutsche Grammophon bietet im Delphi-Palast in Berlin die erste von drei Vorführungen mit Swingplatten der Brunswick, darunter Eddie Condon, Jack Teagarden und Chick Webb, aber auch das französische Hot Club Quintett mit Django Reinhardt. Dietrich Schulz hält einen Vortrag über "Die Vielseitigkeit der Swing-Musik".

Weitere Veranstaltungen dieser Art fanden am 5. März und 2. April statt, wieder mit Vorträgen von Dietrich Schulz.

Februar 1936, *Nachruf:*

"(...) Somit wird für uns Deutsche die Sachlage klar: der Niggerjazz existiert für uns nicht mehr. Wo vernehmbare jazzische Anklänge noch zu finden sind, werden sie ihre Reize bald von selbst verspielt haben, weil die Erziehung des Publikums aus nationalsozialistischem Geist ihren sicheren Fortgang nimmt. Wovor aber gewarnt werden muß, ist eine übertriebene Angst vor dem Jazz und in der Folge ein Rückfall in die biedere, seichte und sentimentale Salonmusik der Vorkriegszeit, die wir schon überwunden glaubten. Dem Jazz verdanken wir unter anderem (um dem Totgesagten auch einmal etwas Gutes nachzusagen) gerade die erfolgreiche Torpedierung dieser minderwertigen Unterhaltungsmusik, obgleich man dabei sagen könnte, daß hier im ersten Ansturm fast der Teufel mit Beelzebub ausgetrieben worden wäre. (...) Im übrigen brauchen wir nicht zu fürchten, daß der artfremde Jazz sein verkapptes Dasein weiter führt. Er gehört für uns der Geschichte an. Wenden wir uns neuen, eigeneren und wertvolleren Dingen zu!" (Richard Litterscheid: Nachruf auf den Jazz. "Die Musik" XXVIII/5, Februar 1936, S. 327).

Litterscheid wittert im Jazz jüdische Machenschaften und verbreitet sich darüber.

13. März 1936:

Der "VB" Nr. 63 veröffentlicht am Kopf des zweiten Beiblatts eine

Bildleiste, die zwei Fotos einander gegenüberstellt, die Aufnahme einer gemischt schwarzen und weißen Jazzband von Associated Press mit der Legende "So war es früher: Das nannte sich >Rhythmus der Zeit<..." und die Aufnahme einer Volkstanzszene in Tracht von Hoffmann-Ullstein mit der Legende "So ist es heute: Echte deutsche Lebensfreude überall!"

Im (hoffnungslosen) Kampf gegen den Jazz waren auch derart unterschwellige Techniken der Beeinflussung gut genug; freilich unterblieb die Überlegung, daß die dargestellten speziellen Bereiche ein ganz unterschiedliches Publikum interessierten, also Jazzfreunde nicht für Volkstanz zu gewinnen waren.

Juni 1936:

"Um die für den Rundfunk geeignete und nicht Jazz darstellende Tanzmusik eindeutig zu bestimmen, wurde auf Veranlassung des Sendeleiters Hadamovsky ein Prüfungsausschuß für Tanzmusik ins Leben gerufen. Er soll der Entstehung einer neuen deutschen Tanzmusik den Weg bahnen. Wie notwendig diese Prüfung der Tanzmusik ist, zeigt die Tatsache, daß jüngst bei einer der Prüfungen, bei denen die jeweiligen Tanzstücke durch ein Orchester vorgespielt werden, nicht weniger als 85 Prozent der Musik für den Rundfunk abgelehnt werden mußten. - Der Ausschuß entscheidet einmal in Zweifelsfällen auf Antrag eines Reichssenders, ob ein Tanzmusikstück tragbar oder als Jazzmusik abzulehnen ist, und zum andern als letzte Instanz auf Antrag des Komponisten, dessen Musikstück von einem Reichssender als Jazzmusik zurückgewiesen wurde. Dem Ausschuß gehört u. a. unser Berliner Schriftleiter Dr. Fritz Stege an" ("ZfM" CIII/6, Juni 1936. S. 774).

Der Ausschuß verdankt seine Existenz der völligen Unkenntnis der Grundtatsachen über den Jazz.

6. Juni 1936:

Unter dem Titel "Deutsche Musik" behauptet Hermann Blume in "Die Musik-Woche" IV/23, das Auftreten von "Neger-Jazz-Tanzkapellen" im Ausland infiziere die deutsche Musik (Teilabdruck: Wulf, S. 349).

16. Juli 1936:

Das "Schwarze Korps" bringt den Artikel "Swing-Swing, lieb' Mütterlein...", mit Karikaturen angereicherte Glosse über die drei Brunswick-Veranstaltungen der Dt. Grammophon im Januar, März und April, und greift Dietrich Schulz drohenden Untertons an.

16. Juli 1936, *Mahnung:*

"(...) Wir wußten und wissen, wie wir den Jazz zu beurteilen hatten. Mit Hermann Unger fordern wir: >Der pseudoprimitive Jazz war der Ausdruck einer verlogenen und heute überwundenen 'Internationalität', einer Katastrophenstimmung, für die im Lande eines volksverbindenden Kulturaufbaus heute kein Raum mehr sein kann<.

Das geht nun nicht allein den Rundfunk an, der mit der Jazz-Seuche radikal gebrochen hat, das geht alle an. Zuvörderst aber ist diese Mahnung an die Orchester gerichtet, die Unterhaltungsmusik machen: in den Konzert-Cafés und in den Bädern und Kurhäusern. Wenn heuer Ausländer in großer Zahl nach Deutschland kommen, dann sollten wir bedenken, wie verkehrt es wäre, diesen unseren ausländischen Gästen

eine Unterhaltungsmusik zu bieten, die nicht unserer Art entspricht. Der Jazz ist für uns musikalische Rassenschande! Dieses erbärmliche Bild wollen wir den Gästen nicht bieten. Die Reichsmusikkammer hat sich deshalb entschlossen, die Kurmusik der deutschen Bäder zu >entrümpeln<; eine höchst begrüßenswerte Aufgabe. Bei der Prüfung der eingeforderten Konzertprogramme kam man zu einem nicht gerade erfreulichen Ergebnis: überalterte Musik- und Notenbestände voller Schlager und Potpourris, vorwiegend tantiemeberechtigte Ausländer und zwar bis zu vier Fünfteln, viele Emigranten, kurz, eine recht kulturunwürdige Situation. An die Stelle der seichten Musik hat die gehobene Unterhaltungsmusik zeitgenössischer deutscher Komponisten zu treten. Das Kurorchester in Bad Cannstadt hat diese Forderung prächtig erfüllt; an die Stelle der schrankenlosen Ausländerei die bewußte Pflege deutscher und wesens- und artverwandter Komponisten.

Verhalten wir uns so, dann werden uns die ausländischen Gäste achten. Mitleidig belächeln aber werden sie uns, wenn unsere Unterhaltungsorchester auch weiterhin nicht vom Jazz ließen. Darum Schluß mit der musikalischen Rassenschande!" (Hh. = *Martin Hahn:* Keine musikalische Rassenschande! "NS-Kurier" Stuttgart, 16/VII/36).

1937

(1)

In seinem Buch "Vom Wesen der Deutschen Musik" (Regensburg 1937), S. 104-105, behauptet R. Pessenlehner, Jazzmusik sei ein Produkt der US-Musikindustrie und habe überhaupt nichts mit Negern zu tun, zum Teil handele es sich um die Entartung eines Symbols der deutschen Musik, nämlich der Synkope.

(2)

Im Handbuch für Funk-Theater-Film und Kleinkunst "Künstler des Reichsrundfunks 1937/38" (Berlin, 1937) wirbt die "Konzert-Jazz-Kapelle Max Römhild" (S. 377).

27. Januar 1937:

Die "BZ am Mittag" Nr. 23 bringt von Eduard Duisberg den Bericht "Eine Überraschung des Presseballs. Jack Hylton und seine Jungens". Auch das "Berliner Tageblatt" Nr. 40 vom folgenden Tag behandelt das Ereignis.

Hyltons letztes Berlin-Gastspiel fiel ins Frühjahr 1938.

1. Februar 1937:

Friedrich W. Hymmen greift in seinem Artikel "Broadway - kein Ausfuhrartikel" ("Wille und Macht" V/3. S. 28-29) den musikalischen Amerikanismus scharf an.

18. März 1937:

"Das schwarze Korps" bringt einen diffamierenden Artikel mit dem Titel "Jazzband".

10. Juni 1937:

"(...) Ich hielt mich nun, seitdem ich intensiv Musik studiere, an die Schlager- und Jazzmusik; denn ich halte den Jazz für eine sehr ernst zu

nehmende und wertvolle Musik.

Kompositorisch arbeite ich fast durchweg im Jazz und verfolge und studiere seine neuartigen Harmonien, suche aber auch selbst nach neuen Klängen. Man muß m. E. den Versuch Paul Whitemans, Jazzmusik in den Konzertsaal zu bringen, so tatkräftig wie möglich unterstützen. Dafür geschieht viel zu wenig. (...)" (Alfred Guttmann: Ein Junger über den Jazz. "Israelitisches Familienblatt" Nr. 23, 10/VI/37).

Die Zeitschrift druckte dazu Guttmanns Jazzversion eines jiddischen Hochzeitsliedes für Gesang mit Klavier in Noten ab.

22. Oktober 1937:

"Das deutsche Podium", S. 1-2, druckt den Aufsatz "In deutsche Gaststätten - deutsche Musik" von Christian Frederick Hippmann.

Hier bestätigt der kulturpolitische Autor Hippmann den angepaßten Komponisten Hippmann, so des Werkes "Oluf Sinn" (1937), einer "nordischen" ländlichen Festmusik.

25. November 1937:

"(...) Das schluchst und druckst und schaukelt sich auf der Tonleiter hinauf und hinunter, das geigt, komponiert und dirigiert die Tauber, Alpar, Josephine Baker, Josef Schmidt, Kahn, Heymann, Hirsch und wie diese Juden deutscher und ausländischer Herkunft alle heißen mögen. Diese Schallplatten kommen nicht etwa über die Grenze aus dem umliegenden Auslande, geschmuggelt von ängstlichen Kulturmenschen, die eine Freiheitsstrafe riskieren, nur um wieder ganz große Kunst zu hören. Man kauft sie überall in Berlin und im Reich und nicht einmal geheimnisvoll unter dem Ladentisch. In jedem Prospekt werden sie uns angeboten, gleich ob von Elektrola, Columbia, Brunswick, Kristall oder Gloria. Und wie eifrig fördert man diesen jüdischen Schmus! >Buhu, es ist zum Weinen<. >Buhu< bekommt man auf Imperial und Kristall von Fritz Domina, und wer mehr für englische Musik ist, der kauft sich den gleichen Schmarren bei den gleichen Firmen unter >Boo-hoo<, diesmal gespielt vom Casani-Club-Orchester. Brunswick führt >Buhu< mit Musik vom Ruß-Morgan-Orchester, und bei Telefunken besorgt dies Teddy Staufer und auf einer anderen Platte wieder Adalbert Lutter. Elektrola bringt >Buhu< in zwei Ausgaben, ebenso Gloria, Odeon und Grammophon, und dies freut nicht wenig die jüdischen Komponisten Heymann-Lombardo-Loeb nachdem für das Spielen dieses Schlagers durch die Stagma Tantiemen ins Ausland geschickt werden müssen (...)" ("Das Schwarze Korps" Folge 47, 25/XI/37. Nachdruck: "Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXII/2, Februar 1938. S. 22-23).

1938

(1)

Im "Nachschlagewerk für Funk Theater Film Kleinkunst Podium" mit dem Titel "Künstler des Rundfunks" (Berlin, 1938) werben: Henriett Schäffler, Mikrophon-Jazz-Sängerin (S. 180); Carlo-Heinz Bätjer, Das moderne Swingorchester für die Bar (S. 336); die Konzert-Jazz-Kapelle Max Römhild (S. 358); Alexander Podolsky, Kapellenleiter Balalaika-, Jazz-Konzert (S. 519) und Erich Musly, der Interpret kultivierter Tanzmusik als

Stil-Saxophonist und modernster Jazz-Sänger (S. 531).

(2)

Das Hauptverzeichnis Musikplatten 1938/39 der Odeon und Gloria nennt u. a. den Titel "Micky Maus als Jazzkönig".

April 1938:

Unter dem Titel "Das Verhältnis der jungen Generation zur Musik" in "Deutsche Musikkultur" II/1, April-Mai 1938, beklagt C. Bresgen die noch andauernde Existenz von Jazz-Orchestern (S. 8).

Juni 1938:

"(...) Möge unsere gute alte Militärmusik auch jetzt wieder überall immer häufiger erklingen und dem reinen deutschen Kunstgeschmack, der in den Nachkriegsjahren durch die ausländischen Jazzbandkapellen in den Hintergrund gedrängt war, zum endgültigen Siege verhelfen" (Ferdinand Wolff: Berliner verlangen nach Militärmusik. "DMMZ" LX/22, Juni 1938).

Juli 1938:

In "Die Musik" XXX/10, Juli 1938, S. 686, fragt H. Gerigk "Was ist mit der Jazzmusik?" und denunziert sie als jüdisch beeinflußt (Teilabdruck: Wulf, S. 350).

Dezember 1938:

Unter dem Titel "Unterhaltungsmusik" denunziert Ludwig K. Mayer in "Die Musik" XXXI/3, S. 157, den Jazz und dessen Improvisation als "Geistesverfassung sinnlos Betrunkener" (Teilabdruck: Wulf, S. 350).

9. Dezember 1938:

"(...) Die Jazzmusik unserer Tage aber ist zumeist eine sklavische Nachahmung von Form und Inhalt ihres Vorbildes, das in der Hauptsache von j ü d i s c h-amerikanischen Komponistenbetrieben hergestellt wird. (...)" (Paul Graener: Forderungen an die Unterhaltungsmusik. "VB" Nr. 434, 9/XII/38).

1939

(1)

Unter dem Titel "Auch das ist unerwünschte Musik" in "Die Volksmusik" 1939, S. 39, greift Friedrich Wilhelm Koch die Spieltechniken des Jazz an (Teilabdruck: Wulf, S. 351-352).

(2)

Sintflut:

"(..) Was die Rolle des Juden in der Förderung des >Tanzes< betrifft, so ist ja zur Genüge darauf hingewiesen worden. Wir selbst erinnern uns, daß im schlimmsten Inflationswinter in Berlin im damaligen >Großen Schauspielhaus< der >Amerikaner< Paul Whitman (Jude) das erste richtige Jazzkonzert gab; weit über die Hälfte der Zuhörer waren Juden, und der Beifall nahm Formen einer Huldigung an, wie man sie bis dahin nur vor großen Dirigenten unserer deutschen Meisterwerke gewohnt war. Die damals neue ausgiebige Verwendung von Saxophonen und gestopften Trompeten wirkte als >dernier cri< einer haltlos dem Abgrund zutaumelnden, nur im künstlichen Rausch noch lebenden Masse, als letzter Schrei einer Zivilisation, die nur in dem Gedanken lebte: Nach uns

die Sintflut. Wahrlich, ihr stand die Flut schon bis an die Kehle, die zu reinen klaren Tönen nicht mehr fähig war und nur noch unartikulierte Geräusche hervorbringen konnte" (Hans Frucht: Raus mit "Swing". "Der Rhythmus" XVII/2, 1939. S. 40).

1. Januar 1939, *Verbote VI:*

"Im Gau Pommern sind mit Wirkung vom 1. Januar 1939 Niggermusik und Swingtanz verboten" ("ZfM" CV/12, Dezember 1938. S. 1401).

6. Januar 1939, *Kein Kulturgut:*

"(...) Der Jazz war niemals ein Kulturgut, denn dieses ist - wenn artgebunden - auch formgebunden und formsicher. Das ist der Jazz nicht, im Gegenteil, er lebte von Anfang an geradezu vom Zerstören und Zerschlagen der Form und alles Formgefühls, er lebte am weißrassigen musikalischen Kulturgut wie ein Parasit, von dem er sich nährte, das er verzehrte und zugleich schändete. Siehe die >Verjazzung< besten deutschen musikalischen Kulturgutes, einer Tokkata von J. S. Bach ebenso, wie des >Donauwalzers< von Johann Strauß. Und so lernen wir verstehen, daß die Art, wie der Jazz sich unseres weißrassigen musikalischen Kulturgutes bemächtigte, es zerhackte, entstellte, atomisierte, wie er in die Tanzmusik einerseits ein Brutal-Exzessives, andererseits ein Läppisch-Infantiles hineintrug, einen Generalangriff artfremden Blutes auf unsere weißrassige und deutsche Geisteshaltung darstellt, durch die mehr oder weniger bewußte Anwendung geistig-seelischer Reizmittel und Rauschgifte (...)" (Max Merz: Niggertanz und Judenjazz. "Der SA.-Mann", Folge 1, 6. Januar 1939).

Der Artikel war dekoriert mit Fotos von scchwarzen, gemischten und weißen Tanzpaaren ohne Urheberangabe.

16. Januar 1939, *Verbote VII:*

Der Landesleiter der RMK Gau Magdeburg-Anhalt vereinbart mit der Wirtschaftskammer Mittelelbe, Abt. Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, daß Swingtanzen und Hotmusik verboten sind (siehe: "Westdeutscher Beobachter", Morgenausgabe, Nr. 28, 16/I/39).

18. Februar 1939:

Der Deutschlandsender strahlt um 20 Uhr 30 den Gastauftritt der britischen Rundfunkkapelle Henry Hall im Wunschkonzert aus.

April 1939, *Verbote VIII:*

"Der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe teilt in einer Anordnung mit, daß der Tanz Lambeth Walk unwürdige Bilder bietet und daher für sämtliche Wehrmachtangehörige in Uniform verboten wird. Das Spielen dieses Tanzes durch die Musikkorps der Luftwaffe in Uniform ist unzulässig" ("Allgemeine Sängerzeitung" XXXIII/4, April 1939. S. 38).

15. April 1939:

In seiner Selbstdarstellung "Gedanken junger Musiker" im Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend "Wille und Macht", Heft 8, beklagt C. Bresgen, daß sich das Fremdprodukt Jazzmusik wie eine schleichende Krankheit in den Menschen fresse und alle guten Anlagen

zerstöre.
Juni 1939, *Immer noch:*

"Die Zeitschrift der Reichsstudentenführung >Die Bewegung< veröffentlicht folgendes:

>In einer ausländischen Zeitung erschien aus der Feder eines jüdischen Schriftstellers die Bemerkung: Ausländer, die den Reichsparteitag besuchten und die Veranstaltungen in Nürnberg gesehen haben, haben den Eindruck gewonnen, daß Deutschland für die Sache der Demokratien verloren ist. In Deutschland wird aber genau wie in den Zeiten vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus noch Jazzmusik gespielt und nach dieser Musik getanzt. Vielleicht ist es möglich, daß wir auf dem Wege über den Jazz dem demokratischen Gedanken wieder stärker Eingang in Deutschland verschaffen können<.

Man sieht, wie die jüdische Demokratie selbst auf dem Wege der gefühlsmäßigen Beeinflussung vorgeht. Es liegt dem Deutschen sehr wenig, die geheimen Einflüsse zu erkennen, die von fremder Seite auf anscheinend unpolitischem Wege ausgeübt werden, um die Gesinnung der Menschen zu beherrschen. Man hat es schwer, ihm klar zu machen, daß sogar auf dem Gebiet der Musik - wie der Kunst im allgemeinen - verderbende Einflüsse ausgeübt werden können. Man soll solche Aeußerungen einer weltumspannenden Gefühlsstrategie gewiß nicht wichtiger nehmen, als sie sind. Aber sind nicht die verrückten Tänze, die neuerdings in Nordamerika geübt und von dort verbreitet werden, geeignet, die Haltung der Jugend zu verderben? (...)" (Jazz und Jazzmusik. "Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIII/6, Juni 1939. S. 64).
10. Juni 1939:

"(...) der Beitrag der Vereinigten Staaten zum Weltmusikbesitz besteht bekanntlich nur aus einer verjazzten Negermusik, die in diesem Zusammenhang überhaupt keiner Beachtung wert ist. (...)" (Joseph Goebbels: Die Zeit ohne Beispiel. Reden und Aufsätze aus den Jahren 1939/40/41. München, 1941. S. 166).

Das Zitat entstammt dem Aufsatz "Der neue Stil" (10/VI/39).
Oktober 1939, *Immer noch:*

Unter dem Titel "Musik, die wir nicht wünschen" in "Die Musik" XXXII/1, Oktober 1939, S. 9, empört sich Pg. E. H. Schliepe, daß immer noch Jazzmusik gespielt und getanzt wird, so in Vergnügungsstätten mondäner Badeorte, und solche "Unmusik" aus dem Ausland, besonders Amerika komme (Teilabdruck: Wulf, S. 351).

Anlaß des Artikels war die Veröffentlichung der "Ersten Liste unerwünschter musikalischer Werke" durch die RMK.

1940

"(...) Dagegen verstehen wir die Negermusik nicht; vermöge ihrer Atonalität erscheint sie uns unlogisch; sie ist für unser Ohr Geräusch, Lärm, Chaos. (...)" (Willy Müller: Über das Wesen der Musik vom Standpunkt der absoluten Weltanschauung. München 1940. S. 24).
August 1940:

"(...) Begriffe wie: Romantik, Heldentum und Gläubigkeit sind dieser

Jazzmusik seit jeher verhaßte und daher zerstörungsreife Werte gewesen. Vor nichts hat diese Seuche in klanglicher Hinsicht Halt gemacht. Man denke nur an die femininen Tenöre und die baßtönenden Altistinnen, an die weibischen Tremoloposaunen, die kastrierten Nasentrompeten und die tränenreich wimmernden Saxophone. Überall dieses Verdrehen der Begriffe nach altjüdischem, bewährtem Rezept. Der Blechbläsersatz klingt wie das Heulen getretener Hunde und die einstmals so edel gedachten Holzbläser wie das Gemauschel einer rassefremden Schulklasse.

(...) In den Tanzstätten jedoch bricht schon wieder das wahre Gesicht durch. Hier herrschen bereits wieder Stumpfsinn und Erotik, hier schleicht sich auch wieder die bewußte Zerstörung ein. In neuesten Schlagern hat man in diesem Sinne die Entlehnung nationaler und zwar zunächst italienischer Opernmusik staunend feststellen können. Die Zuckungen sind ebenfalls wieder auf dem Niveau der Senegalneger angelangt und der Swing hat sogar eine rhythmische Bereicherung gebracht, wie sie in den schlimmsten Tagen nicht blöder und affenartiger hat geboten werden können. (...)" (Hans Petsch: Der Jazzbazillus. "ZfM" CVII/8, August 1940. S. 456, 457).

1941

In "Großstädtische Volksmusik" für W. Stummes Reihe "Schriften zur Musikerziehung", Band 9 (Wolfenbüttel und Berlin, 1941) behauptet Rudolf Sonner, der Jazz sei eigentlich englischen Ursprungs und von Blaskapellen mit dem Namen "German Bands" entwickelt und dann in die USA exportiert worden.

1. Februar 1941, *Verbote IX:*

Dr. Goebbels behandelt die Frage der Jazzmusik im deutschen Rundfunk und verbietet Musik mit verzerrten Rhythmen, mit atonaler Melodieführung sowie Verwendung sogenannter gestopfter Hörner (Quelle: BA R 55/ 20001 f. Blatt 20; Wollt ihr den totalen Krieg? Die geheimen Goebbels-Konferenzen 1939-1943. Hgb. und ausgewählt von Willi A. Boelcke, Stuttgart 1967. S. 127).

1942

Verbote X:

"Es ist verboten, Musik zu machen, welche die Kennzeichen der Art des Komponierens, Arrangierens und der Wiedergabe durch Neger aufweist.

Mithin ist verboten:

Jazzmusik ist ausschließlich die von afroamerikanischen Negern geschriebene, arrangierte (improvisierte) und ausgeführte Musik, die melodisch und rhythmisch stark dymnamisch ist. Unter dynamisch wird hier in der Hauptsache verstanden "Swing" und "Hot".

Swing = das Rubato (das Schleppen, das Ziehen) zwischen Rhythmik und Melodik; die rhythmisch schwabbernde Melodie über dem mechanisch konstanten Metrum.

Hot = die Art der Anwendung von Instrument, Stimme, Intonation, die typisch negerisch-primitiv ist (nach europäischen Begriffen muß der

Ton auf guter Höhe angesetzt, ausgehalten werden, mit wenig Vibrato, sauber und wohlklingend).

Verboten ist folglich: übermäßiges Portamento und Glissando, nachgeschleppter Einsatz (whip), übermäßiges Vibrato, das die Tonhöhe beinahe unkenntlich macht, undefinierte abfallende Schlußtöne, Growl-Effekte (jungle-Stil), labile Verrutschungen von halben Tönen (schwankende große-kleine Terz); rauhe und gestoßene Klänge; das "Vokalisieren" der Instrumente.

Außerdem: Die Verwendung sogenannter >plungers< (Gummidämpfer, um bestimmte >Hot<-Effekte auf Trompeten und Posaunen hervorzubringen); die Anwendung sogenannter >growl<-Effekte auf Trompeten und Posaunen sowohl in Solo- wie in Ensembleleistungen, sowie die Anwendung des sogenannten >scratchy< Klarinettentons; der Gebrauch von sogenannten >dinges< (tonal undefinierte Pralltriller) bei der solistischen Improvisation und des sogenannten >smear< (tonal undefinierte Doppelschläge), die Benutzung des Trompetenregisters oberhalb des zweigestrichenen es bei solistischer Improvisation; die Benutzung des Klarinettenregisters oberhalb des dreigestrichenen d bei solistischen Improvisationen. (...)" (Verbod van Negermuziek. Merkblatt des Departement van Volksvoorlichting en Kunsten Den Haag, undatiert = *1942*. Quelle: NIOD, Bestand DVK, Coll. 102-156 g. Übersetzung).

Im Original folgen noch zwei weitere Seiten. Die Kollaborateure übertrugen die sehr viel allgemeiner gehaltenen Anweisungen aus Berlin mit Eifer ins kleinste musiktechnische Detail.

Januar 1942:

Unter dem Titel "Der Jazz ist tot - es lebe die Jazzband!" in der "ZfM" CIX/1, Januar 1942, S. 12-14, kritisiert Ilse Deyk die "negroide oder zumindest amerikanische Note" in der deutschen Tanzmusik (Teilabdruck: Wulf, S. 353-354).

Februar 1942:

"In Italien ist eine starke Bewegung für die Abschaffung der Jazzmusik im Gang. So ist der Verkauf von Schallplatten mit amerikanischen Tänzen schon seit einiger Zeit im Lande verboten. Nun wird ferner gefordert, daß Musik solcher Art nicht mehr veröffentlicht werden soll, solche Musikstücke von sich aus abzulehnen, und daß ihm seine angestammten Volkslieder und -tänze wiedergegeben werden sollen. Das >Giornale d'Italia<, das seit einigen Jahren Wettbewerbe zur Erlangung neuer Volksgesänge veranstaltet, beleuchtet die gegenwärtige Lage durch den Hinweis, daß sich fast alle von den rund 1000 Liedern und Täzen, die für sein letztes Ausschreiben eingegangen waren, als unverkennbare Nachahmungen von Jazzmusik auswiesen" (n.: Gegen die Jazzmusik auch in Italien. "Die Musik" XXXIV/5, Februar 1942. S. 182).

Meldungen solcher Art sollten den Boykott des Jazz anheizen; tatsächlich besagte dieser Bericht für aufmerksame Leser nur, daß auch Italien den Kampf gegen den Jazz verloren hatte.

1. März 1942:

Dr. Goebbels behandelt die Frage der Jazzmusik im Rundfunk und schildert eine hassenswerte Negativform des Jazz, die überhaupt keine

Musik sei, macht aber deutlich, daß man nicht beim Walzer stehen bleiben dürfe, denn die Entwicklung gehe weiter und der Rhythmus sei ein Grundelement der Musik (siehe Joseph Goebbels: Das eherne Herz. Reden und Aufsätze aus den Jahren 1941/42. München, 1943. S. 231).

29. April 1942:

Zum Thema Jazz gibt Hinkel in der Redaktionssitzung des RMVP bekannt, mit Einverständnis des Ministers dürfe nur noch von wirklich Befugten in Fachzeitschriften dazu Stellung genommen werden, da dieser Begriff zu oft in der Öffentlichkeit falsch verstanden werde.

November 1942:

Der Generalsekretär der RKK, Ministerialdirektor Hans Hinkel, erläßt im Einvernehmen mit dem RMVP, Abt. M, und dem Präsidenten der RMK Richtlinien für Kapellmeister über die Ausführung von Unterhaltungsmusik in Großdeutschland, nimmt aber Saxofone und gestopfte Blechinstrumente aus (siehe: "Die Bühne" VIII/22, 28/XI/42. S. 406).

1943

Februar 1943:

"(...) Die Jazzmusik ist zwar als artfremde Erscheinung häufig erkannt und als solche bezeichnet worden, eine aktive Abwehr hat aber noch nicht eingesetzt. Es steht fest, daß der Jazz amerikanischen Ursprunges ist, wobei es hier gleichgültig ist, zu wieviel Teilen er jüdische, negroide oder amerikanische Elemente enthält. Dieses pseudo-musikalische Bargemisch wirkt heute als Bastard im deutschen Volkstum" (W. Stumme: Musikpolitik als Führungsaufgabe. "MiJuV" VI/2, Februar 1943. S. 14-19).

8. Februar 1943:

"(...) daß ich die letzten 3 Tage den Rundfunk sehr genossen habe, da endlich einmal die viele Jazz- und Tanzmusik nicht mehr zu hören war. Lieber Pg. Hinkel, Sie tuen bei Ihrer Programmgestaltung in Bezug auf Jazzmusik des Guten zuviel. Abends laß ich mir es noch gefallen, aber wenn man schon vormittags oder nach Tisch, insbesondere von 2-3 Uhr, aus allen deutschen Sendern Jazzmusik hört, bekommt man wirklich das Grausen. Ich kann mir auch nach meinen Unterhaltungen mit Soldaten, insbesondere Fliegern, nicht denken, daß gerade sie zu jeder Tageszeit Jazzmusik hören wollen" (Ernst Zörner, Gouverneur des Distrikts Lublin, an Hinkel, 8/II/43. Quelle: BA Namensakte Hinkel).

Die Pause war motiviert durch die Niederlage von Stalingrad.

5. März 1943:

Die "DMMZ" LXV/5-6, S. 29-30, druckt den Beitrag Erich Rochows "Das Saxophon. Gedanken über den Wert und die Entwicklung eines verkannten Instruments".

Der Autor macht nachdrücklich auf den Nutzen des Saxofons in der Konzert- und Marschmusik aufmerksam und wendet sich gegen einseitige Zuordnung zum Jazz.

April 1943:

"MiJuV" VI/4, April 1943, S. 57-59, druckt C. Hannemanns Artikel "Der Jazz als Kampfmittel des Judentums und des Amerikanismus"

(Teilabdruck: Wulf, S. 354-355).
Mai 1943:

"MiJuV", VI/5, Mai 1943, S. 94, druckt G. Frotschers Artikel "Amerikanismus in der Musik", der den Jazz als "Ausdruck dieser verlogenen, amerikanischen Unkultur" denunziert (Teilabdruck: Wulf, S. 355).
Juni-Juli 1943:

(1)

Verbote XI:

"(...) Im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo das deutsche Volk alle geistigen und materiellen Kräfte anspannt, dem barbarischen Ansturm des jüdischen Bolschewismus und Amerikanismus zu begegnen, ist es unerträglich, wenn immer wieder durch einzelne Musikveranstalter versucht wird, deutschen Menschen die entarteten Jazzschlager amerikanischen Ursprungs vorzusetzen. Die deutsche Musik und die Musik der befreundeten Nationen, insbesondere Italiens, sind so unendlich reich an alten und neuen Opern, Operetten, Märschen, Tanzweisen und Volksliedern, sie sind in Melodie und Rhythmus so vielgestaltig, daß sie unerschöpfliche Möglichkeiten der Erbauung und auch Entspannung bieten. Diesem echten Kulturgut und Volksbesitz gegenüber bedeutet es eine Beleidigung und Schande für unser Volk, die Afterkultur der verjüdelten und verniggerten Jazzmusik überhaupt anhören zu müssen. Ungezählte Stimmen von der Front und aus der Heimat wenden sich immer wieder gegen solche Würdelosigkeit. Um solchen Unfug im Gau Sachsen endgültig abzustellen, habe ich folgendes angeordnet:

Das Spielen aller amerikanisierenden Jazzweisen oder ähnlicher dem deutschen Kulturempfinden widerstrebenden >Musik< wie alle Entartung musikalischer Darbietungen durch körperverrenkende Untermalung, dekadenten Refraingesang und ähnliche Effekthascherei ist grundsätzlich verboten.

Ich mache die Inhaber der Gaststätten mit Musikbetrieb sowie die Veranstalter musikalischer Darbietungen verantwortlich für alle künftigen Entgleisungen auf diesem Gebiete.

Die Überwachung erfolgt durch die Kultur-Hauptstellenleiter der NSDAP. und die zuständigen polizeilichen Dienststellen.

Wer in diesem uns aufgezwungenen Krieg, in dem wir nicht nur für unseren Lebensraum, sondern auch für unsere unvergänglichen Kulturgüter kämpfen, die moralische Haltung unseres Volkes zu untergraben sich untersteht, hat die entsprechenden Folgen zu tragen" (Verbot des Jazz und ähnlich entarteter Musik in Sachsen. Eine Anordnung von Gauleiter Mutschmann. "Musik im Kriege" I/3-4, Juni-Juli 1943. S. 75).

(2)

"(...) Man traut seinen Ohren nicht: eine soeben erst angekündigte Aufnahme, die als Stichprobe neuer Tanzmusik zur Besprechung angefordert wurde, besteht aus allen jenen Elementen, die wir gemeinhin als jüdisch und zersetzend bezeichnen. Was die Brocksieper-Solisten in dem >Excentric-Fox< bieten, ist verbotreife Jazzmusik, die einer Welt

entstammt, die nicht die unsere ist und die nichts im deutschen Volk zu suchen hat. Wieso darf solche entartete Musik aufgenommen und vervielfältigt werden?" (Neuaufnahmen in Auslese. "Musik im Kriege" I/3-4, Juni-Juli 1943. S. 74. Abdruck: Wulf, S. 354).

Aufnahmedatum dieses Titels von Freddie Brocksieper, Schlagzeuger im "Deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchester", war der 31/I/43.

1944

(1)

"(...) Im Jazz aber und seinen Ablegern schwindet das Kantable in unserem Sinne mehr und mehr. Es herrscht die offensichtlich der Wüste entstammende aufreizend oder einschläfernd wirkende Eintönigkeit der rhythmischen Begleitformeln, über welche zum einen Teil eine müde dahinschleichende Melodielinie gelagert ist, zum anderen Teil aber schließlich nur rhythmisch verzerrte Melodiefetzen sich geltend machen. (...)" (Karl Blessinger: Judentum und Musik. Ein Beitrag zur Kultur- und Rassenpolitik. Berlin, 1944. S. 149).

Wer nur seinen Wagner im Ohr hat, ist fraglos methodisch unfähig, eine musikalische Erscheinung wie den Jazz überhaupt zu beurteilen; er kann nur denunzieren.

(2)

In seinem Buch "Musik im Volk" (^{2}1944), S. 12, erklärt W. Stumme, der Krieg fordere, daß "eine rassebewußt denkende Nation sich restlos dieses amerikanisch-jüdischen und von dorther planmäßig angesetzten Narkotikums entledigt" (Teilnachdruck: Wulf, S. 358).

17. Januar 1944:

In seiner Prager Rede ("VB", 17/I/44) attackiert A. Rosenberg die Reste des Amerikanismus in Deutschland und insbesondere den Jazz.

18. Januar 1944:

Ludolf Haase, Reichsamt für das Landvolk in der Reichsleitung der NSDAP, schreibt an A. Rosenberg und dankt ihm herzlich für die Stellungnahme vom Vortag gegen die Einflüsse des Amerikanismus, besonders den Jazz, weil die Volkskreise, die auf ihn Wert legen, "wohl kaum die Stützen unserer Weltanschauung und unseres Staates sein dürften" (Quelle: ACDJC, Document CXLVI-45. Teilabdruck: Wulf, S. 356).

Juni 1944:

In "Musik im Kriege" II/3-4, Juni-Juli 1944, veröffentlicht H Gerigk den Aufsatz "Die Jazzfrage als eine Rassenfrage" und behauptet, "der Jude" habe zwecks Ausbeutung die Jazzmusik industriell in die Hand genommen und beherrsche mit dieser Industrie die Welt (S. 43).

21. Juni 1944:

"(...) Die Hauptsache aber ist, daß unser Führer, Adolf Hitler, fast 20 Jahre gegen diese Musik gekämpft hat, daß er sie für gefährlich hielt mit ihrem Einfluß auf die deutsche Volksseele. Und das ist hundertfach nachzuweisen. Daß mit der Behauptung einiger Etappenoffiziere und Soldaten, sie brauchen solche Musik zu ihrer Entlastung, nicht einem

Erheiterungsbedürfnis abgeholfen wird, sondern bolschewistische Methoden herangezogen werden, unterliegt keinem Zweifel. Schließlich ist ja nicht nur diese Gesellschaft maßgebend, sondern die Zukunft des deutschen Volkes und die Konsequenz der Partei in ihren Grundsätzen. Man kann nicht 20 Jahre lang eine Sache als minderwertig für die Kultur bekämpfen und dann schließlich finden, daß sie notwendig ist. Außerdem trägt sie längst in die Familien Streit, denn während ein Teil voller Wut das Radio abdreht, wenn die ekelhafte Steppmusik ertönt, ist der andere Teil schon infiziert und beweist die Richtigkeit der Meinung Hitlers (...)" (Frau M. Stengler, Haar bei München, an Ministerialdirektor H. Fritzsche, 21/VI/44. Abdruck bei Wulf: Presse und Funk im Dritten Reich. Gütersloh, 1964. S. 331-332).

Unwissenheit wie die der Schreiberin sicherte die Wirkung der Propaganda.

Ministerialdirektor Fritzsche avancierte einige Monate danach zum Leiter der Abt. III Rundfunk im RMVP.

26. Juli 1944:

"(...) Die Reichsfrauenführung hat erneut darauf hingewiesen, dass die >Jazzmusik< in ländlichen Kreisen (Linz) in immer stärkerem Masse abgelehnt wird. (...)" (Protokoll der Programmsitzung im Haus des Rundfunks Berlin, 26/VII/44. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 22).

2. August 1944:

"(...) Hauptmann Hempel beschwert sich über >entartete Musik< im Soldatensender Italien. Herr MD Fritzsche erkundigt sich, ob das der für die Amerikaner bestimmte Sender sei. Herr Major v. Passavant teilt mit, dass es auch einen solchen für die deutschen Soldaten gäbe, man ja aber auch nicht wüsste, was der Briefschreiber unter >entarteter Musik< verstände. (...)" (Protokoll der Programmsitzung im Haus des Rundfunks Berlin, 2/VIII/44. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 32).

11. Oktober 1944:

"(...) General Reincke.

Herr Hentschel besprach beim Minister auch die Frage der >schrägen Musik<. Er lobte unsere Produktion in dieser Art von Musik. Der Minister ist überzeugt, daß es die Musik der Zukunft ist. Die vorgeführten Stücke fanden alle seine Genehmigung bis auf ein Stück. Wir wollen den Mut besitzen und 2-mal eine halbe Stunde - Beginn am kommenden Sonnabend nachm. 17,30 - 18,00 Uhr - solche Musik unter dem Titel >Moderne deutsche Unterhaltungsmusik< senden. (...) (Protokoll der Programmsitzung im Haus des Rundfunks, 11/X/44. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 73).

Hentschel = Georg Haentzschel.

Der General hatte sich wegen "Jazzmusik" im Rundfunk beschwert; der erklärende Brief von Ministerialdirektor Fritzsche blieb unbeantwortet.

1945

21. Februar 1945:

"(...) Protest von der Reichsfrauenführung/ Kapesser/ undeutsche Tanz- u. Unterhaltungsmusik!" (Protokoll der Programmsitzung im Haus

des Rundfunks, 21/II/45. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 155).

Säuberung, 1955:
"(...) Die Kultur des amerikanischen Imperialismus ist eine >Affenkultur<, wie Walter Ulbricht sagte. Eine der wesentlichen >Errungenschaften< dieser Affenkultur ist der heutige Jazz.
(...) Setzen wir doch der >Affenkultur< des dekadenten Jazz eine neue, gesunde Tanzkultur entgehen. (...)" (Ludwig Richard Müller: Dekadenz und lebensfroher Neubeginn. "Musik und Gesellschaft" V/4, April 1955. S. 117).
Zu dieser Zeit war in der DDR Rassismus außer Mode; die dümmsten Schimpfworte blieben.
Information: *Die regelmäßig wiederkehrenden Verbote des Jazz beweisen nichts anderes als daß es ihn nach wie vor mit einem großen Kreis von Anhängern gab; anders hätten sich stereotyp wiederholte Verbote erübrigt.*

Jede Kugel, ja die trifft nicht! Die Kugeln sind alle von Eisen und Blei. Volkstümlicher Kanon zu 3 Stimmen, *onA.* Titel: Kugel-Kanon.
Vgl. *H. Spitta.*
In:
RJF, Liederblatt der HJ 56 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 56 (1937); Lieder vom Führerthing (1938); Liederblätter, LGKdo Westfrankreich 2 (1942).

Jedem das Seine = Den Ferkeln schuf der Herr die Jauche

Jeder Griff zum Spatenstiel. Arbeitslied, *onA.* Titel: Ziel.
In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T).

Jeep, Johann
1582 - 1650

Der Rosengarten: Ich sah in einem Garten drei schöner Rosen stahn, dabei stund und tat warten ein Fräulein lobesan. Liebeslied.
In:
Das Männerlied (1934).
Musika, die ganz lieblich Kunst.
In:
Das Männerlied (1934).
Fröhlich fangt alle mit mir an.
In:
Das Männerlied (1934).

Je größer die Glocken. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Jehle, Johannes

Glaubenshelden: Der Glaube bricht durch Stahl und Stein und kann die Allmacht fassen (T: Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, 1700-1760) (1917).
In:
Wehr und Waffen (1936).

Je höher der Kirchturm, desto schöner das Geläute. Volkslied, 19. Jh, Gießener Liederblatt. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Unsere Lieder (^{5}1933); Liederbuch des BDM (1934); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Jehring, Julius Eduard
Altenburg, 28. Juli 1874 - Leipzig, 29. Oktober 1939.
Sohn eines Herzogl. Hofinstrumentenmachers; Kapellmeister, Privatmusikerzieher und Komponist in Leipzig, auch Bearbeiter.
Werke: u. a. Operetten, so "Wo das Heideröslein blüht" (Magdeburg, 1919).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Grenzlandmarsch (RS Leipzig, 17/III/37).
Information: DML, FA *(beide ohne Geburtsort und mit Geburtsmonat August). Fehlt im DMK 1942. Das Sächs. Staatsarchiv Leipzig (4/X/99) konnte lediglich mitteilen, Jehring habe nicht ermittelt werden können, und stellte für die Anfrage und neun weitere 70 DM Gebühren in Rechnung, setzte sie auf Antrag aber aus.*

Jeletz, Wilhelm
Mährisch-Ostrau, 31. Juli 1908 - ?
Angestellter und Musikpädagoge in Gablonz und Mährisch-Ostrau, auch Pianist, z.B. in der deutschen Sendung von Radio Mährisch-Ostrau am 5/X/33. 1940 in Znaim und Danzig; Lehrer für Klavier, Komposition und Chorleitung an der Gaumusikschule Danzig-Westpreußen, 1941 in Wien und 1942 wieder in Gablonz.
Werke: Klavierstücke nach Volksliedern (1966).

NSDAP seit 1/XI/38 Nr. 6.894.731, auf Antrag vom 31/III/39.
Trutzlied: Was wir mit Waffen und ehernem Glauben kühnlich

geschaffen, soll keiner uns rauben! (T: Werner Jäkel) [U].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Mahnt es uns härter zu blutiger Mahd.
Sensen und Schwerter sind Helfer der Tat.
Immer erneue der Strom sich des Lebens.
Opfer und Treue sind nimmer vergebens.
Enkel und Erben, sie kommen und gehn.
Einer muß sterben, doch alle bestehn!"

In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 28-29 (1939).

Information: *Fehlt im DMK 1942. Keine weitere Nachricht; das damalige Gablonz fiel an die Tschechoslowakei.*

Jelinek, Hanns

Wien, 5. Dezember 1901 - Wien, 27. Januar 1969.
Musikpädagoge und Komponist, als solcher Autodidakt und einerseits Zwölftöner, trotzdem aber unter Pseudonym Hanns Elin erfolgreicher Urheber von Tanzmusik, Wienerliedern und Schlagern.

1960 Lehrer an der Akademie für Musik und darstellende Kunst Wien. Er erhielt 1967 den Großen Österr. Staatspreis für Musik.
Werke: Sinfonien und Orchestermusik, Kammermusik, Klavierstücke; Vokalmusik, auch Chansons; Lehrwerk für Zwölftonmusik; "Ich wär so gern einmal dein kleiner Hampelmann", langsamer Foxtrott (1940).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Befreiungshymne: Heil Hitler, unser Retter du (T: Franz Josef Hub), für Gesang und Klavier (1938) [EBr].

Legt's uns dös net übel aus! (eigener T). Wienerlied (1940) [RoW].

Textprobe (3. Strophe):

"Es war amal ein großes Reich
mit Völkern ohne Zahl,
wo unser Wean die Hauptstadt war,
ja seg'n S', das war amal...
Drum möchten a paar Oberg'scheite
heute uns erklär'n,
mir wär'n gar kane Deutschen net,
was sag'n S' da, meine Herrn!
Die soll'n nur amal ummakumma
übern großen Teich!
Na, traut's euch nur!
Na, gemma's an!
Dann red' ma deutsch mit euch!"

Musik zum Wien-Film **Liebe ist zollfrei**, Lustspiel, Satire auf das demokratische System in Österreich nach 1918 (UA: 17/IV/41; Prädikat: Volkstümlich wertvoll). 1945 Verbot durch Aliierte Militärregierungen.

22. September 1944:
Jelinek steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/ 661. Blatt 78).

Kein Rückblick, 1963:
"Zur Sache >3. Reich< möchte ich Ihnen sagen: ich bin froh, einigermaßen zur Ruhe gekommen zu sein; ich möchte nichts wieder hervorholen; und vor allem: es hat so viele Leute so viel schwerer getroffen, daß ich glaube, besser daran zu tun, wenn ich still bin. (Natürlich hat ein besonders Eifriger auch meinen Kopf gefordert! aber es war ein kleiner Mann und ich selbst schien den Leuten damals auch nicht sehr wichtig)" (H. Jelinek an Fred K. Prieberg, 8/VI/63).

Geschichtsfälschung, 1966:
"Er stud. zunächst bei F. Schmidt und A. Berg (...).
Der Faschismus unterbrach 1938 sein künstl. Schaffen" (SML, Band I, S. 439).
Weder "Faschismus" noch NS-Staat unterbrachen Jelineks Schaffen.
Information: FA *(ohne Ort und Datum der Geburt)*, RML, SML, LdCh, MGG. *Das rororo-Musikhandbuch (1973) nennt das Todesdatum 31/I/69.*

Jelinek, Willy (Wilhelm)
Wien, 10. September 1909 - ?
Ingenieur für Elektrotechnik, dann Buchhalter bei den Eternit-Werken Wien, hier Ensemblekapellmeister in Restaurants und Komponist.
Nach 1945 weiterhin als Privatbeamter und i. R. in A-1160 Wien, Römergasse 56/2 (1986).
Werke, etwa 500 Titel: Wienerlieder, Heurigenmusik für Schrammelquartett, Couplets.

NSDAP seit 15/IV/32 unter Nr. 904.252, doch ausgetreten am 31/XII/33; Wiedereintritt am 1/I/41 unter Nr. 9.567.298.
Op. 76. **Marsch der 18. Kompagnie**: Wir sind die Funker (eigener T). *Kriegslied* für Gesang und Klavier (1940) [Ph].
Information: FA2, LÖUM. *Fehlt im DMK 1942.*

Jenseits = Ihr Grenzvolk seid nicht jenseits

Jensen (Jensen-Nyborg) geb. Zyranka, Olga
Makau, 18. April 1895 - Hettingen-Inneringen, 31. Juli 1978
Zunächst Angestellte, dann Opern- und Konzertsängerin - Sopran - und Lehrerin für Gesang und Sprechen in Hamburg, auch Komponistin.
Nach 1945 weiterhin in Hamburg, am 3/V/72 abgemeldet unter dem Familiennamen Scharffenberg nach Neuburg an der Donau, seit 27/X/77

in Hettingen-Inneringen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.181.949, auf Antrag vom 14/IX/37.
Frühlingsgruß an das Vaterland. Marschlied, im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).

Jensen, Wilhelm
Oldenburg/ Holstein, 5. April 1894 - Aurich, 21. April 1970.
Dr. phil., Musikpädagoge; zunächst in Weferlingen Studienassessor, dann 1934 in Wittenberg am Gymnasium, 1937 in Oschersleben, 1938 wieder in Wittenberg und an der Stiftsschule Zeitz und 1939 in Aurich.
Nach 1945 weiterhin in Aurich, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.015.034. NSLB seit 1/III/35 .
Musik und Volkstum ("VB", 12/X/33; Nachdruck in: "Reichszeitung der deutschen Erzieher" Heft 5, Mai 1934. S. 12, 13).
Zitat:
"(..) Die völkische Instinktlosigkeit solcher Führer ließ es dann zu, daß man sich den volksfremden Elementen der musikalischen Moderne annäherte, daß man deutschen Jungen und Mädeln exotische Produkte artfremden Empfindens wie den >Jasager< und Hindemiths pseudokindliche Schuloper >Wir bauen eine Stadt< zumutete, in der ganz offen ausgesprochenen Absicht, die deutsche Jugend in die Tonsprache unserer Zeit einzuführen. Die gesund, d. h. völkisch empfindende Jugend bedankt sich für diese Liebesgaben östlicher Zivilisation. So hat sich die musikalische Jugendbewegung durch ihre Annäherung an die jüdische Moderne ihr eigenes Grab gegraben und begibt sich des Anspruches auf die Erneuerung des deutschen Musiklebens, wenn sie nicht entschieden den Kurs dreht. Gott sei Dank dürfen wir hoffen, daß auch in ihr das völkische Bewußtsein durchdringen und diese artfremden Bestandteile rücksichtslos ausmerzen wird.
(...) Wie die nationalsozialistische Bewegung in allen Dingen zum Volkshaften durchstößt, so gelangt sie auch in der bewußt geübten Kunst der Massenerregung zu dem Urgrund aller Musik, zur Feier zurück. Die geballte Erregung der Tausende entlädt sich ganz von selbst in den Gesängen, die überall aufzucken. Noch sind es vorwiegend die alten Kampflieder der Revolution, denn wir stehen ja noch mitten im Kampf. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo jede Feier ihre eigenen Lieder haben wird. Die Führer der Bewegung wissen um die gewaltige Bedeutung nationaler Feste und Feiern, und sie haben auch die Fähigkeit oft genug bewiesen, solche Feiern in einem unerhörten Ausmaße zu gestalten. Wer da meint, unsere Notzeit sei nicht dazu angetan, Feste zu begehen, der hat den tiefen politischen Sinn dieser Feiern nicht verstanden".
Information: *Trotz Recherchen beim Einwohnermelde- und Wahlamt und Standesamt konnte das Stadtarchiv Oldenburg 1996 keine Angaben zu Wilhelm Jensen machen.*

Jentsch, Hans
(?), 1912 - ?

Mitglied der HJ.
Neue Kampflieder: H. Napiersky, Es dröhnet der Marsch der Kolonne. Instrumentalsatz: H. Jentsch.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 13 (1935); Junge Gefolgschaft 2 (1938); Das Bannorchester (1939).
Winterwende: Wenn die Stürme Leben wecken, hebt im Land ein Singen an (T: Hans Scheu). Kampflied [K].
Textprobe (3. Strophe mit Refrain):
"Wenn im Leuchten heller Sonne
Erde Früchte tragen will,
wenn das Leben hat begonnen,
steht des Todes Sichel still.
Fort mit allen, die noch klagen,
die mit uns den Weg nicht wagen,
fort mit jedem schwachen Knecht:
nur wer stürmt, hat Lebensrecht".
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 12-13 (1937); Unsere Lieder 6 (1937); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); RJF, Liederblatt der HJ 68 (1938), 83/84 (1939), 91/92 (1940); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 12-13 (1938); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); Lieder der Frauenschaft 5 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 68 (1938), 83/84 (1939), 91/92 a (1940), 574/575 (1942), 576/578 (1942); Das Bannorchester (1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Lied über Deutschland 3 (1940); Singende Mannschaft (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Es leben die Soldaten 28 (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 6 (1942); DAF, Singendes Volk 7 (1942); Lieder der Mannschaft 1 (1944).
Deutscher Frühling. Liedsätze: H. Jentsch.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 91/92 a (1940).
Information: *Die WASt (8/III/04) hat keine Meldung.*

Jentsch, Walter
Langenbielau/ Schlesien, 11. September 1900 - Berlin, (?) 1979
Kapellmeister und Komponist in Berlin-Charlottenburg. 1933-45 am Deutschlandsender, auch Leiter der MA des dt. Auslandsrundfunks.
Nach 1945 aus politischen Gründen für den Rundfunk der SBZ gesperrt, 1949 von der Spruchkammer Berlin entlastet, dann gleich Dozent für Komposition am Städt. Konservatorium Berlin; Wohnung (1954): Reichsstr. 1.

Werke, oft unter Pseudonym Hans Walter: u. a. "Die Liebe der Donna Ines", Oper (Wilhelmshaven, 27/IV/40); Klavierstücke, darunter Sonaten Op. 29 und 32; Konzert für Klavier und Orch Op. 26; Lieder und Chöre auf Texte von R. M. Rilke und J. Weinheber; Cellokonzert Op. 33.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.498.632.
Musik zum Hörspiel **Deutscher Frühling** von Peter Hagen für den DtldS (1934, jedoch nicht gesendet).
Musik zum Hörspiel **Freier deutscher Bauer auf freiem deutschem Erbe** von Heinz Wemper (DtldS, 18/III/34).
Am 29. September 1933 war das Reichserbhofgesetz verkündet worden, vor dessen Hintergrund dieses Hörspiel handelte.
Musik zur Hörfolge **Der deutsche Gedanke in der Welt** (Zum Kolonialgedenktag) von C. Baade (RS Berlin, *1/VII/34).
Musik zum Heroldspiel **Die Insterburger Ordensfeier. Von der Überwindung des Todes** von E. W. Möller (DtldS, 21/II/37).
Bäurische Festmusik (RS Frankfurt, *2/X/38, Titel "Bäuerliche Festmusik").
*18. Mai 1939:
Bei den Reichsmusiktagen 1939 in Düsseldorf spielen Hans Münch-Holland (Cello) und Willy Hülser (Klavier) die Cellosonate Op. 22 von W. Jentsch.
24. Oktober 1941:
Im 1. Orchesterkonzert zur Förderung zeitgenössischer Musiker bieten die Wiener Symphoniker. Dgt. L. Reichwein, u. a. Vier Musikantenstücke (EA) von W. Jentsch.
Information: FA *(ohne Geburtsort)*, KDMK, LdCh. *Das LA Berlin (23/VI/04, 5/VII/04) konnte Jentsch nicht ermitteln.*

Jerger, Wilhelm

Wien, 27. September 1902 - Linz (A), 24. April 1978.
Sohn eines Friseurs; Dr. phil. Fribourg (Schweiz) 1952 (Constantin Reindl, 1738-1798), Schüler von F. Schreker und G. Adler. Komponist und Orchestermusiker, Kontrabassist, 1922-45 beim Orchester der Staatsoper und Wiener Philharmonikern, 1939 deren Vorstand; 1938 Lehrer an der Reichshochschule für Musik in Wien. Am *20/IV/38 von Hitler zum Kammermusiker und im April 1942 zum Professor ernannt.
1945 zunächst freischaffend in Salzburg, 1948-58 Leiter der Allgemeinen Musikgesellschaft Luzern, nebenher an der Universität Fribourg MW studierend, dann bis 1973 Direktor des Bruckner-Konservatoriums in Linz.
Werke: Musikgeschichtl. Schriften, so "Die Wiener Philharmoniker. Erbe und Sendung" (Wien, 1942); für Orch u. a. eine Partita, Sinfon. Variationen über ein Choralthema, Salzburger Hof- und Barockmusik (1939), Altdeutsche Minnelieder (T: Will Vesper, "Die Ernte") für Singstimme und Klavier; die Sinfonie "Theresianische Feste" (Bukarest, 1944); Concerto grosso für Streicher, Klavier und Orgel (1937); "Hymnen

an den Herrn", Oratorium (1938); Kammermusik, so Streichquartett C-dur (1942).

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.207.001. SS. 1938 vom Landeskulturwalter der NSDAP in Wien, Staatssekretär H. Stuppäck, zum k. Leiter des Wiener Philharmon. Orchesters bestimmt. 1939 Ratsherr der Stadt Wien.

1938

21. April 1938:

Der "VB" Nr. 30, Wien, 14/IV/38, kündigt für den 21/IV/38 ein Konzert des BPhO an, in dem C. Schuricht als Berliner EA Jergers "Symphonische Variationen" für gr. Orch vorstellen werde.

Tatsächlich bot Schuricht an diesem Abend Werke von R. Mohaupt, K. Höller, A. Roussel und I. Strawinsky.

*27. Mai 1938:

Zum Abschluß der Tagung "Singen und Sprechen" bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf spielt das Städt. Orch, Dgt. H. Balzer, die Partita Op. 21 von W. Jerger.

Juni 1938:

"Die Musik" XXX/9, S. 612, druckt den Aufsatz "Wilhelm Jerger, ein Wiener Musiker" von Andreas Ließ.

4. November 1938, *Empfehlung:*

"(...) ich halte es für meine Pflicht, Sie auf den jungen Dirigenten Herbert von Karajan, der unser Landsmann ist, ganz besonders aufmerksam zu machen. Anlässlich einer Korrespondenz bekam ich von ihm einige Kritiken, von denen ich Ihnen die der >B. Z.<, geschrieben von Herrn van der Nüll, der einer der hervorragendsten Kritiker ist und Bücher über Musik schrieb, beilege. Ich brauche zu den Erfolgen nichts hinzuzufügen, sie sind im Reich derartig gigantisch, wie Sie ja aus dieser Pressestimme ersehen können.

Ich habe das Gefühl, dass Herr Karajan für Wien zu haben wäre. Darf ich mir erlauben Ihnen anheimzustellen, diesen Dirigenten an der Staatsoper gastieren zu lassen (er hat hier einmal >Tristan< dirigiert). Das geht vielleicht umso leichter, da der Dirigent am 1. u. 2. Februar 1939 zwei Konzerte in der Konzerthausgesellschaft dirigieren wird. (...)" (Wiener Philharmoniker, Jerger, an Staatssekretär Dr. Mühlmann, Wien, 4/XI/38. Quelle: Archiv der Republik Wien, Bestand Reichsstatthalterei III, Karton 7.710; Provenienz: Oliver Rathkolb, mit Dank).

Der Brief beweist, daß Karajan nach Wien strebte, um auch hier Furtwängler Konkurrenz zu machen.

1939

6. Februar 1939:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, bieten - erstmals - die Partita für Orch Op. 21 von Jerger.

14. Oktober 1939, *Einladung:*

"Die Wiener Philharmoniker haben mit großer Freude die Wünsche des Gauleiters und Reichskommissars entgegengenommen. Ich bitte Sie

namens des Philharmonischen Orchesters, dem Gauleiter die Einladung zum Eröffnungskonzert der 80. Abonnementssaison unter Leitung des Herrn Dr. Furtwängler für morgen Sonntag, 1/2 12 Uhr im Großen Musikvereins-Saal zu übermitteln. Für den Herrn Reichskommissar steht die Staatsloge zur Verfügung" (Der Leiter der Wiener Philharmoniker, W. Jerger, an Büro des Reichskommissars und Gauleiters Bürckel, 14/X/39. Quelle: ÖStA-AdR, Allg. Verwaltungsarchiv - Der Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich 2425/5).

22. Dezember 1939:

Dr. Goebbels ernennt Jerger im Einvernehmen mit Gauleiter Schirach zum Führer und Vorstand des Vereins Wiener Philharmoniker für drei Jahre.

1940

22. Oktober 1940:

Das 2. Gürzenich-Konzert der Concert-Gesellschaft Köln, Dgt. E. Papst, bietet - "zum ersten Male" - die "Salzburger Hof- und Barockmusik" von Jerger.

18. November 1940:

Das 3. Sinfoniekonzert des Opernhauses Hannover, Dgt. R. Krasselt, bietet - "zum ersten Male" - die "Salzburger Hof- und Barockmusik" von Jerger.

25. November 1940:

Das 3. Städt. Konzert B in Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - "Salzburger Hof- und Barockmusik" von Jerger.

9. Dezember 1940:

Das 3. Anrechtskonzert der Stadt Flensburg, Dgt. O. Miehler, bietet - "zum ersten Mal" - "Salzburger Hof- und Barockmusik" von Jerger.

1941

17. Januar 1941:

Das 6. Sinfoniekonzert der Stadt Bielefeld, Dgt. H. Hoffmann, bietet - "zum ersten Male" - "Salzburger Hof- und Barockmusik" von Jerger.

10. Februar 1941:

Das 7. Philharmon. Konzert der Stadt Breslau, Dgt. Ph. Wüst, bietet - erstmals - "Salzburger Hof- und Barockmusik" von Jerger.

1. Mai 1941:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bieten - erstmals - "Salzburger Hof- und Barockmusik" von Jerger.

1942

30. April 1942:

Das 11. Sinfoniekonzert der Stadt Düsseldorf, Dgt. H. Balzer, bietet - erstmals - "Salzburger Hof- und Barockmusik" von Jerger.

5. Oktober 1942:

Das 1. Sinfoniekonzert des Dt. Nationaltheaters Osnabrück, Dgt. W. Krauß, bietet - erstmals - "Salzburger Hof- und Barockmusik" von Jerger.

2. November 1942:

Das 2. Sinfoniekonzert des Dt. Philharmonischen Orchesters Prag, Dgt. J. Keilberth, bietet - erstmals - "Salzburger Hof- und Barockmusik" von Jerger.

1943

4. März 1943:

Das 9. Konzert der Stadt Oberhausen, Dgt. W. Trenkner, bietet - erstmals - "Salzburger Hof- und Barockmusik" von Jerger.

Geschichtsfälschung, 1974:

Der Biograph Jergers schwieg dessen kulturpolitisches Engagement für den NS tot (Erich Posch: Wilhelm Jerger. Jahresbericht des Bruckner-Konservatoriums des Landes Öberösterreich 1972/73, Linz 1974. Sonderdruck).

Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, MGG.

Jeschko, Ludwig

Rekrutenmarsch = AM II, 171 (aufgenommen 1857).
In:
HM 1 (1933).

Jessel, Leon

Stettin, 22. Januar 1871 - Berlin, 4. Januar 1942 (ermordet).
Sohn eines Kaufmanns; Schüler u. a. von K. A. Lorenz, Kapellmeister und Operettenkomponist in Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Er blieb jedoch in Berlin und wurde 1941 zwecks "Endlösung der Judenfrage" inhaftiert, festgesetzt und mißhandelt, so daß er in hoffnungslosem Zustand gerade noch zum Sterben ins Jüdische Krankenhaus eingeliefert werden konnte.

Im bunten Rock. Marsch (1933).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

16. Juni 1933:

Im Wunschkonzert der Schles. Funkstunde von Schallplatten steht noch Jessels Charakterstück "Aufzug der Stadtwache".

15. Juli 1933:

Die Mirag sendet von Schallplatten u. a. "Aufzug der Stadtwache" von Jessel.

2. Oktober 1933:

Der DtldS bietet Operetten-Arien und -Duette, darunter "Erklingen zum Tanze die Geigen" aus "Schwarzwaldmädel".

28. November 1934, *Denunziation:*

"(...) Der Ortsverband Holzminden beglückt seine Mitglieder mit dem >Schwarzwaldmädel< von Leon Jessel, dessen nichtarische Abkunft nach

anfänglich geschickter Tarnung nunmehr feststeht. (...)" (K = *Kraemer:* Bericht des Kulturpolitischen Archivs für die Abt. Programmüberwachung während der Monate Oktober und November 1934, 28/XI/34. Quelle: BA NS 15/ 86).
Dezember 1938:

"In dem Bericht über die Volksmusiktreffen in Wien (...) ist (...) auch erwähnt worden, daß ein Musikverein das Charakterstück >Der Rose Hochzeitszug< (...) von Jessel gespielt hat. Da es sich um einen ersten Bestandsbericht aus diesem Gau handelte, ist an der Wiedergabe dieses Programmes absichtlich nichts geändert worden. Ich mache jedoch gegenüber mehreren Anfragen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der Komponist Jude ist (...). Das Spielen dieses Reißers ist selbstverständlich nach wie vor unerwünscht. Wenn im Gau Wien versehentlich Jessels Stück gespielt wurde, so lag dies allein daran, daß unsere Volksmusikkameraden in der erst kürzlich befreiten Ostmark noch nicht über den Umfang der jüdischen Musik so genau im Bilde sind wie im Altreich!" (Dr. Kurt Zimmerreimer: Gau Wien. Nachtrag zum Volksmusiktreffen in Wien. "Die Volksmusik" III/12, Dezember 1938. S. 569).

Die Möglichkeit, derart Protest gegen den NS zu äußern, mußte natürlich außer Betracht bleiben.

Information: DML, FA, RML, LdCh, MGG, LdBl *(mit unrichtigem Todesort Stettin). Alle Lexika - auch das "Große Lexikon der Musik" (Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 1976) und sogar "The New Grove Dictionary of Music and Musicians" 1980 - verschweigen die elenden Umstände von Jessels Tod.*

Jesu, dir sei ewig Preis. Kirchenlied.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken? Kirchenlied, zur Melodie "Jesus, meine Zuversicht".
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Jesus, meine Zuversicht und mein Heiland, ist im Leben. Choral und Kirchenlied, Berlin, 1653 (RS Königsberg, *20/IV/35, MZ der SS-Standarte 36, Dgt. MZF Knüppel, Blasmusik am Morgen aus Danzig).
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Jetzo, mein Püppelein, sing ich dich ein (T: H. v. Fallersleben). Schlummerlied.

In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Jetzt danzt Hannemann und siene leewe Fru. Volkstanz aus Holstein.
In:
Unser das Land (1937); Klingend Erbe (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Jetzt fahr'n wir übern See mit einer hölzern Wurzel. Hopfenpflückerlied aus Nordböhmen, Plan 1884. Nach: Alois Hruschka-Wendelin Toischer, Red., "Deutsche Volkslieder aus Böhmen" (Prag, 1891). Kernlied. Titel: Lied beim Hopfenpflücken.
In:
Wir wollen singen (1933); Unsere Lieder (^{5}1933); Jungvolk-Lieder (^{2}1934); Die Müttersingestunde (1935; *onA*); RJF, Liederblatt der HJ 12 (1935); RJF, Musikblätter der HJ 9 (1935); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Lieder für die Landjugend 1 (1936); Werkleute singen (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lieder für die Grundschule (1938); Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! (1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1939); Stimmt an! II (1939); Singende Mannschaft (1940); Unsere Lieder 13 (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Klingend Erbe (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Jetzt fängt das schöne Frühjahr an und alles fängt zu grünen an. Aus dem Rheinland und Schwaben. Nach: K. Aichele, "Deutsche Lieder" I (1928). Kernlied für die unteren vier Jahrgänge der Volksschule. Titel: Frühjahrs Anfang.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; Variante: "zu blühen an"); Lobeda-Singeblatt 3 (1934; Variante: "das neue"); Neues Singen 2 (1935); Werkleute singen (1936; Variante s. o.); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); DSB, Singendes Volk 19 (1937; Variante s. o.); Lieder für Werk-Frauengruppen 4 (1937); Feiernd Volk 5 (1937); RJF, Liederblatt der HJ 34 (1938); Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Kinderliedersingen 25 (1938; Variante: "zu blühen an"), 11 (1939); Stimmt an! I (1939); RJF, Musikblätter der HJ 91/92 a (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Deutsche Musik A, B (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Klingend Erbe (1941); Es leben die Soldaten 52 (1942); Lieder unseres Volkes (1943).

Jetzt fängt schon wieder's Frühjahr an. (T: aus Gottschee und

dem Elsaß). Aus Gottschee, aufgez. von W. Tschinkel.
In:
Der Ring (1935).

Jetz(t) gang i ans Brünnele, trink aber net (T: in Hessen 1780 bekannt). Volkslied aus Hessen und dem schwäbischen Remstal. Gedruckt bei: F. Silcher, "Volkslieder" (1825). Auch in "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915). Titel: Die drei Röselein.
In:
Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T); Liederbuch des BDM (1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Marschierende Jugend ([2]1938); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, Variante: "Jetzt geh' i"); Schwäbisches Liederbuch ([4]1938); Unsere Lieder ([7]1938); SA-Liederbuch ([2]1939); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Jetzt geht der Marsch ins Feld zu Wasser und zu Lande! Soldaten marschieren in das Feld (T: aus Stall im Mölltal). *Kriegslied*, Melodie aus Kärnten. In: Fr. L. Mittler, "Deutsche Volkslieder" (Marburg und Leipzig, 1855).

Die Melodie lehnt sich hier und da an die des folgenden Titels an und ist in der ersten Phrase identisch. Der Text weicht im Wortlaut ab, nicht im Inhalt.

Textprobe (3. Strophe):

' "Soldat, du edles Blut,
du bist ja auserkoren
aus lauter jungfrischem Mut!
Wenn schon die Kugeln sausen,
vor dem Feind darf uns
nicht grausen:
wers Glück hat, kommt davon,
davon".

In:
Kämpfende Mannschaft (1934).

Jetzt geht der Marsch ins Feld, der Kaiser braucht Soldaten. Soldaten müssen sein. *Kriegslied*, Niederösterreich, aus der von Josef Pommer edierten Zeitschrift "Das deutsche Volkslied" Jg. II (Wien, 1900). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
Vgl. *Jetzt geht der Marsch... zu Wasser und zu Lande!*

Textprobe (1. Strophe):

"(...)

der Kaiser, der tut schlafen,
Soldaten müssen wachen,
dazu sind sie bestellt,
dazu sind sie bestellt".

In:
Soldatenlieder (1934; "Ihr Brüder, jetzt gehts"); Die weiße Trommel ([2]1935); Soldaten singen (1936); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Singen ([5]1937); Marschierende Jugend ([2]1938); RJF, Liederblatt der HJ 33 a (1938); Lied über Deutschland 3 (1940); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Jetzt geht der Marsch ins Feld, Sieg rauschen uns're Fahnen (T: Frank Michael Hildebrandt). Kampflied, zur niederösterr. Melodie "Jetzt geht der Marsch ins Feld".

Textprobe (2. Strophe):

"Das Sonnenauge lacht
trotz wilden Sturmwinds Toben,
trotz Neid, trotz Not und Nacht!
Wie viele auch erschlagen,
wir kennen kein Verzagen:
wir halten ehern Wacht!"

In:
Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 2 (1935).

Jetzt geht der Marsch ins Feld, so heißts. Soldatenlied.

In:
Soldatenlieder (1934).

Jetzt geht es an Bord = Heut geht es an Bord

Jetzt hab i mei Treuheit im Garten anbaut, und es ist mir nix g'wachse als lauter Unkraut. Volkslied aus Österreich. Titel: Treue.

In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Jetzt isch halt so worda. Volkslied aus Schwaben.

In:
Schwäbisches Liederbuch ([4]1938).

Jetzt isch scho Zeit zum schlofa gau, und zu mei'm Schätzle muß i gau. Volkslied aus dem Sathmarer Gau. Aufgez. von W. Kutter und handschriftl. überliefert.

In:
Ihr Deutschen, wollt ihr wachen (1938).

Jetzt kommen die lustigen Tage, Schätzel ade! Abschiedslied aus Mähren.
In:
Lieder für Frauengruppen 5 (1937); Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! (1938); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); RJF, Liederblatt der HJ 82 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 82 (1939); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Kameradschaft im Lied 24 (1942); Es leben die Soldaten 53 (1942); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943).

Jetzt kommt die fröhliche Nacht heran.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Jetzt kommt die fröhlich Sommerzeit, jetzt kommen her die langen Tage. Volkslied aus Lothringen. Aus: L. Pinck, "Verklingende Weisen" II (1928). Titel: Schöner Maie *oder* Der schöne Mai.
In:
Der Ring (1935); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! (1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Es leben die Soldaten 32 (1941); RJF, Liederblatt der HJ 101/102 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 101/102 a (1941); Lieder unseres Volkes (1943; Variante: "jetzt kommen sich die langen Tage").

Jetzt kommt die schöne Sommerszeit. Aus Franken.
In:
Unsere Lieder 8 (1938).

Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß, mein Schatz, mein Augentrost. Liebeslied aus Hessen und Franken, aufgez. von Ditfurth um 1850 in Theres, Franken, ferner W. Hensel, im Schönhengstgau. Mehrere Varianten. In: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915), W. Hensel, "Das Aufrecht Fähnlein" (1923) oder G. Benoit, "Aus allen Gauen".

Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Und wenn sie alt und bucklig sind,
mit Falten im Gesicht,
sagt ein Kamrad zum andern:
nimm dus, ich mag sie nicht!

Und wenn du sie nicht magst
und ich mag sie nicht,
was fangen wir da an?
Laden wirs in eine Kanone ein
und schießen sie davon".

Der widerwärtig frauenfeindliche Tenor dieses Textes, der vorgibt, daß Männer nie alt werden, paßte, wie die zahlreichen Nachdrucke zeigen, gut in die Männergesellschaft des NS-Staats. Eine andere Version jedoch (vgl. Eichenauer, H. W. Schmidt) kehrt die Diskriminierung gegen die Männer.

In:
Das Soldatenlied (1932); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Soldatenlieder (1934); Stimmt an! (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Lobeda-Singeblatt 4 (1934); Deutsche Volkslieder 2 (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Unser das Land (1937; Satz. G. Pallmann); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Auf großer Fahrt (1938); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Singende Mannschaft (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 39-42 (1942); Lieder unseres Volkes (1943); Singt alle mit! (1944).

Jetzt reise ich zum Tor hinaus, ade. Volkslied, Abschiedslied aus Zips und Wolhynien. In: F. Repp, "Zipser Liederblatt", sowie: Kurt Lück und Robert Klatt, "Singendes Volk". Volkslieder aus Kongreßpolen und Wolhynien ("Ostdeutsche Heimathefte", Band 4. Posen, 1935). In: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915), Hensel, "Aufrecht Fähnlein".
In:
Soldatenlieder (1934; Variante: "reisen wir"); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935; Variante s. o.); Niederdeutschland (1936; Variante s. o.); Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937; Variante s. o.); Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! (1938); Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938; Variante s. o.); RJF, Liederblatt der HJ 105/106 (1941; Variante s. o.); RJF, Musikblätter der HJ 105/106 a (1941).

Jetzt reisen wir Burschen wohl alle zugleich wohl durch das schöne Land Sachsen. Aus Franken.
In:
DSB, Singendes Volk 10 (1935); Volksliedsingen im Schulfunk 7 (22. Juni 1936), 7/7 a (6. Juli 1939); Lieder des Volkes (^{6}1936).

Jetzt sollst du wieder Fahnen tragen siehe: Hans Ziegler

Jetzt steigt Hampelmann aus seinem Bett heraus. Allgemein

bekannt, u. a. gedruckt: Georg Winter, "Ringel, Reihen, Rosenkranz" (Leipzig, 1913).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Jetzt wolla mr amol. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch ([4]1938).

Jetzt wollen wir eins singen. Rundgesang, von Ditfurth um 1850 aufgez. in der Gegend von Würzburg.
Es handelt sich um das humorige Lied "Was spricht man denn von..."
In:
Unser das Land (1937).

Jetzt wollen wir uns wenden ins Lauenburger. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Jetzt ziehn die Kolonnen im gleichen Schritt die Straß' entlang (T: Jürgen Riel). Kampflied, zur Melodie des Jassy-Marschs (Rumänien). Titel: Der Schlesiermarsch.
Textprobe (2. Strophe):

"Die Steppen erflimmern,
die Berge tragen hohen Schnee,
von fern sehn wir schimmern
im Silberglanz die See.
Unsre Sehnsucht, die schwingt
zwischen Bergen und Meer,
hört, wie die Trommel erklingt,
ruft zum Sieg das braune Heer".

In:
Lieder der Spur (1934).

Jetzund ist der Schluß gemacht: schönster Schatz eine gute Nacht. Fränkisch, aus Ankenbrand: "Fränkische Volkslieder".
In:
Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Jetzund nehm ich meine Büchse und da geh ich in den Wald. Jägerlied, *onA.*

In:
Niederdeutschland (1936).

Jetzund reis ich weg von hier und muß Abschied nehmen.
Volkslied, im 19. Jh allgemein verbreitet, auch bearbeitet von F. Jöde.
Titel: Abschied.
In:
Deutsche Musik A, B (1941); Lied über Deutschland ([5]1941).

Jinkertz, Willy Maria
Krefeld, 10. April 1878 - Prien/ Chiemsee, 15. September 1943.
Pianist und Klavierpädagoge - Tonkünstler - in Hagen; Reger-Spezialist und langjähriger Konzertpartner M. Regers. Oft im Rundfunk und zu Gastkonzerten.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.196.245.
An der Küste: Nur wen'ge Stunden schlafen wir (T: Hptm. Fritz Arlt).
Lied der Flak-Kanoniere. Für MCh, 3stimmig: W. Rein (1941) [T].
Textprobe (2. Strophe):
"Das helle Fieber springt uns an,
der Tommy kommt jetzt schnell.
Wir reißen auf der Hölle Tor,
es kracht und glüht
aus jedem Rohr,
der Himmel ist taghell".
In:
Es leben die Soldaten 40 (1941)
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Prien, Nr. 77/1943.*

Joachim, Günter
Bobern/ Krs. Lyck, Ostpreußen, 21. September 1890 - Berlin-Reinickendorf, 5. Oktober 1958.
Eigentlich Paul Przetak, Komponist und Textdichter, auch Musikverleger in Berlin-Steglitz.
Werke: Operette, U-Musik, Schlager etc.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Verlag, wo nicht anders: [AV]
Marie-Helen: Marie-Helen, wann sehen wir uns wieder? (eigener T).
Soldatenlied und Marsch. Für versch. Besetzungen: Peter Fries und Curt Mahr (1940).
Tondokument - vom 29/V/40 und von 1940 - im DRA: B003120717, B003160429, B003213951.

In:
Kamerad sing mit! (1940); Das Lied der Front 1 (1940); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940).
Kampflied der Flieger: Hin zu der Sonne schrauben wir uns schnell empor (eigener T).
In:
Kamerad sing mit! (1940).
Blau' Jungs, ahoi: Gehn Matrosen in die See, gibt's viel Herzeleid (eigener T).
In:
Kamerad sing mit! (1940).
Auf, Kamerad!: Vorwärts gehn zum Sturm die Bataillone (eigener T). *Kriegslied.*
In:
Kamerad sing mit! (1940).
Rosalinde: Schöne Rosalinde, ei, was willst du mit dem Jägersmann (eigener T).
In:
Kamerad sing mit! (1940).
Op. 120. **Mutter, dein Sohn war's**: Blitzkrieg, Blitzsieg, welch große Tat (eigener T). *Kriegslied* für Gesang und Klavier (1942) [HT].
Op. 122: **Mutter, dein Sohn war's**: Siegreich! Vorwärts! Tat folgt auf Tat! (eigener T). Marschlied. Für Akkordeon: R. Würthner (1942) [HT].
Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Berlin-Reinickendorf, Nr. 2341/1958.*

Joachim Hans von Zieten, Husarengeneral, dem Feind die Stirne bieten, er tats wohl wohl hundertmal (T: Th. Fontane). Soldatenlied, zur Melodie "Erhebt euch von der Erde".
In:
Soldatenlieder (1934; nur T).

Jobst, Max
Ebrach/ Oberfranken, 9. Februar 1908 - bei Stalingrad (UdSSR), 1. Januar 1943 (im Fronteinsatz vermißt; Todeserklärung vom AG Regensburg, 6/VI/58 - 13 UR II 2/58 - zum 31/XII/45).
Komponist, Schüler von J. Haas, und Chordirigent in Regensburg, Organist der kath. St. Josef-Kirche in Reinhausen. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Obergefreiter.
Werke: u. a. geistl. Lieder, Passionskantate für Sopran, 2 Violinen, Orgel und gemCh (1934), Betsingmesse (1938); "Mitten im Leben", Orgelpartita Op. 13; Kleine Suite für Klavier zu vier Händen Op. 14 (1938); Musik für StreichOrch und Klavier (1938); Chöre Op. 21 (1939); Bearbeitungen, z. B. Mariae Wiegenlied (1940).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.277.317, auf Antrag vom 22/VI/37.

Arbeitssoldaten: Nun hebt ein neu Marschieren an (T: G. Schüler), für gemCh a cappella (1938) [B&S].
Op. 30. **Inter armas**, Drei Klavierstücke (1941).
Soldatenspiel. Spielmusik (München, *8/VI/41, zur Süddeutschen Tonkünstlerwoche).
Information: LdCh, FA2.

Jochmann, Franz

Uhrmachermeister, Amateurkomponist in Passau.

Chor *onA,* am 27/IX/34 dem RMVP eingereicht.

Jochum, Eugen

Babenhausen bei Kempten/ Allgäu, 1. November 1902 - München, 26. März 1987.
Sohn eines Oberlehrers; Schüler von S. Hausegger, Dirigent und GMD in Duisburg, 1932-33 bei der Funkstunde Berlin, seit 1/I/34 und bis 1945 in Hamburg Opernchef der Staatsoper und beim Philharmon. Orchester Konzertdirigent. 1936 von Hitler zum Staatskapellmeister ernannt.
1948 Gründer und bis 1960 Leiter des Sinfonieorchesters des BR München, 1961 mit Bernhard Haitink Leiter des Concertgebouw-Orchesters Amsterdam, 1969 künstlerischer Leiter der Bamberger Sinfoniker. Er erhielt 1968 den mit 5.000 DM dotierten Kulturpreis der Stadt Würzburg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

*20. April 1933:
Jochum bietet zu Hitlers Geburtstag ein Konzert des Philharmon. Orchesters Hamburg: 1. Wagner: "Siegfried-Idyll". - 2. Beethoven: 7. Sinfonie (FSt. Berlin, *20/IV/33).

1934

*17. August 1934:
Jochum leitet zum Staatsbesuch Hitlers in Hamburg das Hamburgische Staatsorchester mit A. Parduns Kampflied "Volk ans Gewehr" (Hamburg, *17/VIII/34).
Tondokument im DRA: 1820113-17.
15. Oktober 1934:
Das Philharmon. Staatsorchester Hamburg, Dgt. Jochum, bietet im großen Saal des Conventgartens - erstmals - die Tanzsuite von Béla Bartók.

1935

17. Januar 1935:

"In Anbetracht der nationalen Bedeutung des 15. Januar leitete Eugen Jochum das Konzert der Berliner Philharmoniker mit den beiden Nationalhymnen ein, die das Publikum stehend, den Arm zum deutschen Gruß erhoben, mitsang. Ein ebenso feierlicher wie erhebender Anblick (...)" (Asmi = *Arthur Schmidt:* Die Berliner Philharmoniker in Breslau. "Nationalsozialistische Schlesische Tageszeitung", 17/I/35).

Anlaß der nationalen Demonstration war die Saarabstimmung.

Februar 1935, *Vollstes Vertrauen:*

"Die von dem Musikkritiker Steffenson in einer Altonaer Zeitung am 3. Januar veröffentlichte Kritik anläßlich der Sendung des Reichssenders Hamburg >Welterfolge der Oper< gab der hamburgischen Verwaltung für Kulturangelegenheiten Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Generalmusikdirektor Eugen Jochum nach wie vor das vollste Vertrauen aller maßgeblichen Hamburger Stellen besitzt. Das Philharmonische Staatsorchester, vertreten durch den Orchestervorstand, hat (...) der einmütigen Empörung des gesamten Orchesters wegen dieser Kritik Ausdruck verliehen. Dem Kritiker selbst ist wegen seiner zersetzenden Kritik, die sich mittelbar auch gegen eine vom Staat getroffene Entscheidung richtet, durch die dafür zuständigen Stellen der Zutritt zu den Aufführungen der Hamburgischen Staatsoper und den Konzerten des Philharmonischen Staatsorchesters bis auf weiteres gesperrt worden" ("Die Musik" XXVII/5, Februar 1935. S. 396).

1. Mai 1935, *Mitteilung:*

"Betrifft: Generalmusikdirektor Eugen Jochum, Hamburg:

Aus einem mir vorliegenden Schreiben der Gauleitung Westfalen-Süd der N.S.D.A.P. vom 19. 4. 1933, welches von dem Kreisleiter Riemenschneider gezeichnet ist, ersehe ich, daß die Frau des Generalmusikdirektors Eugen Jochum (geb. Maria, Johanna, Wilhelmina Montz) nach der von der Gauleitung vorgenommenen Prüfung der Unterlagen arischer Abstammung ist. Das vielfach verbreitete gegenteilige Gerücht ist somit offenbar unrichtig.

Berlin, am 18. April 1935 Der Präsident der Reichsmusikkammer

Im Auftrag: gez. I h l e r t"

("AMdRMK" II/15, 1/V/35).

Frau Jochum wird im DML 1929 als "Maria Moritz", also mit einem Namen geführt, der damaligen Ohren jüdisch klang, während "Montz" unverdächtig anmuten mußte.

7. Mai 1935:

Jochum leitet eine Konzertreise des BPhO, die am 9. Mai endet und Elberfeld, Dortmund und Den Haag berührt.

1936

24. November 1936:

Jochum dirigiert für die DAF die Münchener Philharmoniker im 1. Meisterkonzert der NSG "Kraft durch Freude", Gau München-Oberbayern - ausschließlich Werke von Beethoven - mit W. Stross (Violine) als Solist.

1937

15. Januar 1937:

Jochum leitet eine Konzertreise des BPhO, die am 26. Januar endet und Stettin, Königsberg, Insterburg, Riga, Reval, Helsinki, Stockholm und Malmö berührt.

22. November 1937:

Das 4. Konzert des Philharmon. Staatsorchesters Hamburg, Dgt. E. Jochum, bietet - "zum ersten Male" - die Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta von B. Bartók.

1938

6. Februar 1938:

Jochum leitet ein Meisterkonzert des BPhO mit Werken von Beethoven und Reger für die NSG "Kraft durch Freude".

Zugang zu den tiefsten Offenbarungen des deutschen Geistes

("Weimar. Bekenntnis und Tat". Kulturpolitisches Arbeitslager der Reichsjugendführung 1938. Berlin, 1938. S. 100).

Zitat:

"Mit großer Freude und herzlicher Bereitschaft bin ich der Einladung nach Weimar gefolgt. Mit Freude darüber, daß die dort versammelte Auslese der deutschen Jugend den Künstler in ihr Zusammensein ruft und durch seine Vermittlung nach den edelsten und tiefsten Werken der deutschen Musik verlangt; mit Bereitschaft, da es keine wichtigere Aufgabe geben kann, als gerade den Werdenden den Zugang zu den tiefsten Offenbarungen des deutschen Geistes zu öffnen. Groß war aber auch die Spannung, wie diese soldatische, auf strengste Disziplin hin ausgerichtete Jugend auf die sensiblen und schwebenden Gebilde der Musik und deren andersgeartete Wirklichkeit reagieren würde. Es war beglückend, nicht nur eine prachtvolle Aufgeschlossenheit, sondern darüber hinaus eine zugleich spontane und bewußte Ehrfurcht vor dem Kunstwerk und dem künstlerischen Tun zu finden und den klar ausgeprägten Willen, diese Bereiche in die eigene Welt einzubauen".

10. Juli 1938:

"Schon auf dem Wege durch die im Lichterglanz aufleuchtenden Straßen fiel die ungeheure Menge Menschen auf, die - so unglaublich es klingen mag - alle demselben Ziele zustrebten: Beethovens Neunte Symphonie auf dem Königlichen Platz unter der Leitung Eugen Jochums von den Hamburger Philharmonikern, dem Philharmonischen Chor Münchens und dem Lehrergesangverein zu hören. Wir schätzen die Anzahl der Besucher dieses einen Konzertes auf rund 60 000 Menschen! Ein überwältigender Eindruck, der sich ins Ungemessene vergrößert bei dem Gedanken, daß in München zu der gleichen Stunde noch Bruckners Vierte und Fünfte Symphonie wie die Erste Symphonie von Brahms erklangen! Ein Gedanke, dessen Größe einem klar wird, wenn man bedenken will, daß bis dahin noch niemals eine Stadt edelste Kunst in diesem Ausmaße zu gleicher Zeit zu hören bekommen hat. Glückliches München! Der Königliche Platz ist in seiner wundervoll ausgeglichenen Linienführung wie geschaffen für

Beethovens Neunte Symphonie. Die Akustik wurde sehr viel besser, als man zuerst annehmen konnte, besonders als die Verstärker in Erscheinung traten. So mußte das Werk zu einem bleibenden Erlebnis für die vielen, vielen Tausende werden. Die Hamburger Philharmoniker, die beiden Münchner Chorvereinigungen, die ergreifend schön singenden Solisten Käthe Heidersbach, Ludmilla Schirmer, Patzak und Watzke krönten ihr Bewußtsein vor der Kunst durch diese vollendete Wiedergabe. Ergriffen lauschte die Menge, um dann am Schlusse in sich immer mächtiger steigernden Jubel auszubrechen. Gauleiter Wagner ließ den Künstlern einen Kranz überreichen" (Wolfgang von Bartel: Die Musik am Tage der Deutschen Kunst - Beethovens Neunte auf dem Königlichen Platz. "Münchner Neueste Nachrichten", 11/VII/38).

12. Oktober 1938:

Ein Meisterkonzert des BPhO für NSG "Kraft durch Freude" und Berliner Konzertgemeinde, Dgt. Jochum, bietet Werke von Beethoven, Hugo Wolf, Mozart und die Urfassung der Neunten von Bruckner.

1939

*15. Juli 1939:

Zum Tag der Dt. Kunst dirigiert Jochum auf dem Königlichen Platz in München die Neunte von Beethoven. Mitwirkende: Hamburger Philharmon. StaatsOrch, Augsburger Singchor, Dgt. Otto Jochum, und Martha Martensen (S), Martha Rohs (A), Karl Erb (T) und Hans-Hermann Nissen (Bar).

1940

8. April 1940:

E. Jochum beginnt eine Gastspielreise des BPhO, die am 11. April endet und Stockholm, Göteborg und Malmö berührt; Auftrag des RMVP.

16. September 1940:

Jochum übernimmt in einer am 8. September begonnenen Gastspielreise des BPhO den zweiten Teil und dirigiert in Brügge, Lille, Paris, Versailles, und Fontainebleau, wobei die beiden letzten Konzerte in Nancy und Straßburg Robert Heger zufallen. Solisten: Melanie Wolff (Violine), Rosalind von Schirach (S) und Wilhelm Kempff (Klavier).

1941

August 1941, *Nachricht:*

"Das Berliner Philharmonische Orchester gab unter Leitung von GMD Eugen Jochum ein Konzert in Paris" ("Die Musik" XXXIII/11, August 1941. S. 442).

Diese Konzertreise vom 25. August bis 3. September begann in Brüssel, widmete der besetzten Hauptstadt Frankreichs fünf Tage und endete in Ludwigshafen.

25. August 1941:

E. Jochum leitet ein Gastkonzert des BPhO in Brüssel mit Werken von Mozart, Wagner, Weber, Brahms und J. Strauss.

1942

29. März 1942:

E. Jochum leitet in Hamburg das Chorwerk "Ein Deutsches Tedeum" von H. F. Schaub (UA) für Sopran, Alt, Bariton, Sprecher, gemCh, MCh und Orch. Kompositionsauftrag von Gauleiter Kaufmann.

1943

7. Februar 1943:

E. Jochum leitet im besetzten Paris ein Konzert des Orchesters des Konservatoriums.

*8. Juli 1943:

Jochum leitet ein Konzert des BPhO für das RPA Berlin mit Werken von Reger, Mozart und R. Strauss.

1944

8. März 1944:

E. Jochum leitet ein Konzert der Wiener Symphoniker u. a. mit Magnificat für Altsolo und Orch von Rudolf Mengelberg. Solistin: Gusta Hammer.

Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, SML, MGG.

Jochum, Georg Ludwig

Babenhausen bei Kempten/ Allgäu, 10. Dezember 1909 - Mülheim an der Ruhr-Speldorf, 1. November 1970.

Sohn eines Oberlehrers; Dirigent, zunächst in Münster. 1934 1. Kapellmeister der Oper und Leiter der Museumskonzerte in Frankfurt a. M., 1937 Städt. Musikdirektor und Musikal. Oberleiter des Stadttheaters Plauen, 1938 mit Wohnsitz Lößnitz; 1940 GMD und Musikal. Oberleiter des Stadttheaters Linz/ Donau, hier im Landhaus, dem Amtssitz des Gaupropagandamts, wohnhaft, 1943 Leiter des Bruckner-Orchesters und der Brucknerfeste in St. Florian bei Linz.

1946-68 in Duisburg GMD und Direktor des Konservatoriums, daneben 1948-50 Dirigent der Bamberger Sinfoniker, auch Gastdirigent; Professor.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.794.680, auf Antrag vom 24/XII/37, doch im Januar 1941 wegen unterlassener Monatsmeldung gestrichen.

10. August 1940, *Berufung:*

"Der Oberbürgermeister der Stadt Linz, Doktor Sturma, hat am 20. Juli den neuen Dirigenten Georg Ludwig Jochum beim städtischen Orchester in sein Amt eingewiesen. In seiner Ansprache an das Städtische Orchester unterstrich er dabei die großen kulturellen Aufgaben in Linz, in deren Rahmen das Städtische Symphonie-Orchester unter seinem Dirigenten gerade in der Patenstadt des Führers besondere Verpflichtungen zu erfüllen habe. Er sei, wie er versicherte, von der Richtigkeit der nach strengsten Gesichtspunkten durchgeführten Wahl des neuen Dirigenten restlos überzeugt und bringe diesem sein volles

Vertrauen entgegen. Ferner gäbe er der Hoffnung Ausdruck, daß das bedeutend vergrößerte Orchester unter seinem Leiter hervorragender Kulturträger werden und dem Namen der Stadt Linz auch als Musikstadt zu einem guten und würdigen Klang verhelfen möge. In seiner Erwiderung betonte G. L. Jochum, daß er das ihm entgegengebrachte Vertrauen als eine hohe und ernste Verpflichtung empfinde, seine ganze Kraft für den Musikaufbau der Stadt Linz einzusetzen. Er hoffe, zusammen mit seinem Orchester dem Oberbürgermeister seinen Dank durch die Tat abstatten zu können" (Linzer Musikleben unter G. L. Jochum. "Die Musik-Woche" VIII/32, 10/VIII/40. S. 274).
4. März 1943:

Das 10. Anrechtskonzert der Gauhauptstadt Linz, Dgt. G. L. Jochum, bietet die Symphonische Musik von Frieda Kern (UA).
18. März 1943, *Gehaltsfragen:*

"GMD Jochum, Linz, soll außer dem Jahresgehalt von RM. 24.000.-- eine Aufwandsentschädigung von RM. 2.000.-- jährlich erhalten" (Reichsrundfunk, Sendeleiter Dr. Wirz, an RMVP, Abt. Pers, 18/III/43. Quelle: BA R 55/ 222. Blatt 246).
*20. April 1944:

Das neue "Bruckner-Orchester", Dgt. G. L. Jochum, gibt in Linz an Hitlers Geburtstag sein Debut-Konzert.
November 1944:

Das RMVP legt eine Führerinformation zur Uk-Stellung von G. L. Jochum vor (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 101).

Information: FA, KDMK, RML, SML, MGG.

Jochum, Otto

Babenhausen bei Kempten/ Allgäu, 18. März 1898 - Bad Reichenhall, 24. Oktober 1969.
Sohn eines Oberlehrers; Schüler u. a. von J. Haas, Musikpädagoge und Komponist in Augsburg. Professor, zunächst Lehrer, 14/VII/33-44 Direktor und Chordirigent der Singschule Augsburg, 1935 Gründer des Deutschen Singschullehrer- und Chorleiterseminars, sowie Leiter aller Städt. Musikbildungsstätten.

1949 wieder Leiter des Dt. Singschullehrer- und Chorleiterseminars und des Jochumchors, 1951 wegen Krankheit ausgeschieden und nunmehr freischaffender Komponist in Weißbach bei Bad Reichenhall.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.346.623, auf Antrag vom 11/XI/37. 1934 Leiter der Pflegschaft Singschulen in der RMK. Stand 1937: Chorgauführer des RVgemChe Deutschlands, Gaue Bayer. Ostmark, Franken, Saarpfalz und München/ Oberbayern.

Werke, wo nicht anders, bei [B&S].

1931

Op. 28. **Der Jüngste Tag**. Oratorium (1931; u. a. Münster, *20/IV/34, in geschlossener Aufführung für die NSDAP) [WM].

1933

Op. 50. **An das Vaterland** (T: A. M. Miller). Hymne für gemCh, Kinderchor und Orch (Augsburg, 1933).

1934

Op. 54c. **Vaterländische Hymne**: Wo dir, o Mensch, Gottes Sonne zuerst schien (T: E. M. Arndt), für MCh, Knabenchor und Orch (1934; u. a. Leipzig, 4/VI/35, *29/VI/35 beim 2. Sächs. Sängerfest, Dgt. G. Wohlgemuth).

Op. 55. Musik zu **Ritter, Tod und Teufel. Tragödie eines deutschen Mannes** von Arthur Maximilian Miller (Augsburg, *21/IV/34).

1936

Op. 61 Nr. 5. Gläser: **Flamme empor**! Für gemCh: Jochum (1936).

1937

Op. 63. **Chor der Toten**: Wir Toten sind größere Heere (T: C. F. Meyer). MCh (1937).

Op. 64 Nr. 4. Gluck: **Ich bin ein deutsches Mädchen**. Für 3stimm. Chor a cappella: Jochum (1936).

Op. 67. **Singe, mein Volk!** Lieder zur Feiergestaltung mit Klavierbegleitung (1937).

Inhalt:

1. **Singe mein Volk!** - 2. **Auf und durch!** (T: H. Anacker). - 3. **Deutsche Kraft:** Nun ströme aus, du deutsche Kraft (T: H. Wegele). - 4. **Sonnenwende:** Die Zeit ist reif (T: W. Kurka). - 5. **Opfer:** Fallen müssen viele (T: H. Anacker). - 6. **Abendlied der Fahne:** Der Tag steht an der Wende (T: H. Grunow).

Op. 67 Nr. 1. **Singe, mein Volk!** (T: H. Anacker), einstimmiger Chor mit Orch-, Bläser- oder Klavierbegleitung (1939; Magdeburg, *18/VI/39, zum Gausängerfest, MK des IR 66, Dgt. StMM Hermann Große).

In:

Musikbuch A, B (1941).

Op 68. Aus unserem Singschulgarten. Auslese 1937. Heft XXVII: **Deutsches Grenzland im Lied I**.

Inhalt:

1. Uff em Bergli**.** Schweizer Volkslied, einstimmig mit Streichquintett und Fagott oder Klavier. - 2. F. Philipp, Op. 25 Nr. 1: (Morgenruf) Steht auf, ihr lieben Kinderlein. Einstimmig mit 2 Trompeten und 3 Posaunen oder Klavier. - 3. (Mei Bulli) D'Büri hat d'Katz verlorn. Badische Volksweise, einstimmig mit je 2 Flöten, Klarinetten, Fagotts oder mit Klavier. - 4. (Valet) Es, es, es und es. Elsässisches Volkslied, 2stimmig a cappella. - 5. F. Silcher: (Das Alphorn) Zu Straßburg auf der Schanz, 2stimmig mit Englischhorn. - 6. (Der schmucke Hans) Dr Hans het e schöns Hüetli uf. Elsässische Volksweise, einstimmig mit Klavier und Geigen ad lib.

Weder die Schweiz noch das Elsaß war 1937 "Deutsches Grenzland" im völkerrechtlichen Sinne; Jochum nahm am Schreibtisch die spätere Annektion des Elsaß und die 1940 zeitweilig erwogene Annektion der

Schweiz voraus.
Op. 68. Aus unserem Singschulgarten. Auslese 1937. Heft XXVIII:
Deutsches Grenzland im Lied II.
1. (Saarbergmann) Ich trage mein Licht (T: Johannes Sorge). Volksweise, 3stimmig a cappella. - 2. R. Schumann: (Deutscher Schwur) Sie sollen ihn nicht haben. 3stimmig a cappella. - 3. (Drei Kompagnien) Ein Schifflein sah ich fahren. Rheinisches Volkslied, 3stimmig mit 3 Trompeten ad libitum oder Klavier. - 4. (Auf grün Heid) Es saß ein schneeweiß Vögelein. Flämische Volksweise nach dem Satz von Brahms, 4stimmig mit Solochor und Harfe oder Klavier. - 5. (Spielmann) Guten Abend, guten Abend. Jütländisches Volkstanzlied, ein- bis dreistimmig mit Holzbläsertrio/ Streichquintett u. a. - 6. (Vor der Ernte) Das Feld ist weiß. Volksweise, 4stimmig a cappella. - 7. W. Hensel: (Waffenweihe - Dem Führer) Wir heben unsre Hände (eigener T). Einstimmige Volkschoräle mit Blechbläsern und Schlagzeug ad lib. oder mit Klavier (Orgel).

1938

*13. März 1938:
Auf Einladung der NSDAP-Gauleitung München-Oberbayern singt der Augsburger Stadtchor, Dgt. O. Jochum, zum Heldengedenktag im Festsaal des Deutschen Museums.
Volkwerdung der Nation. Kantate zu einer deutschen Feier für gemCh, zugleich Frauen- und MCh, Jugendchor, Kinderchor, Volkschor und Orch. Unter Verwendung von Gesängen von W. Rein, E. L. von Knorr, K. Kraft, K. Lampart, J. Haas, Th. B. Rehmann und H. Sachße. Dem Gauleiter von Schwaben, SS-Gruppenführer Karl Wahl, gewidmet (Augsburg, 1938).
Die Sätze (auch einzeln erschienen):
1. Dich will ich singen, Deutschland. - 2. Heraus, wir Jungen. - 3. Strömt Lebenslust aus allen Dingen. - 4. Unser Lied: Deutschland!
Es wollt ein Jägerlein jagen. Volkslied. Für MCh: O. Jochum.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Ging ein Weiblein Nüsse schütteln. Volkslied. Für MCh: O. Jochum.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Op. 70. **Unser Lied**: **Deutschland!** Stimme mit Stimme vermählt sich (T: A. M. Miller). Volksdeutsche Hymne für gemCh, KinderCh und Orch, als Op. 70 a für MCh, Jugendchor, Orch und Orgel (1938) = Schlußchor von "Volkwerdung der Nation".
15. Oktober 1938, *Werbung:*
"Um die Weise des bekannten Liedes >Flamme empor<, vom 1stg. Jugendchor als cantus firmus gesungen, rankt sich der zügig gestaltete, reich gegliederte Chorsatz. Groß und wuchtig wirkt diese Hymne, die gleich der >Vaterländischen Hymne< bald durch ganz Deutschland klingen wird" (Verlagsannonce in: "DSBZ" XXX/42, 15/X/38).

1939

*19. Mai 1939:

Im Männerchorkonzert der Reichsmusiktage in Düsseldorf trägt der Kruppsche Gesangverein "Gemeinwohl", Dgt. W. Düster, den Chor "Ich will kein Amt" von O. Jochum vor.

Op. 72 Nr. 2. **Musik**: Alles, was am Tag verkrampft gewesen (T: H. Anacker), für achtstimm. gemCh a cappella (1939).

1940

Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren. Soldatenlied 1839. Ein- bis zweistimmiger Chor mit 2 Piccoloflöten, Trompete, kl. Trommel, gr. Trommel und Becken ad libitum und Klavier (1940).

Information: FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, MGG.

Jöde, Fritz

Hamburg, 2. August 1887 - Hamburg, 19. Oktober 1970.

Sohn eines Schuhmachermeisters; vorwiegend musikalischer Autodidakt, Schüler von H. Abert, zunächst Volksschullehrer, dann Musikpädagoge und führender musikal. Kopf der Jugendbewegung und Teilnehmer oder Leiter von Singwochen und Tagungen, so 1921 in Heidelberg bei der 1. Führertagung der Musikantengilde, deren Leiter er war, im Jugendhof Hassitz 1925, bei der Jugendmusikwoche Lemgo im Mai 1926, September 1926 zur Jugendmusikwoche Plön neben P. Hindemith, April 1927 an der Schulmusiktagung in Karlsruhe,1928 und 1929 an Singwochen in Hassitz. Seit 1923, von L. Kestenberg berufen, Professor an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin, hier bis Frühjahr 1935 Leiter des Seminars für Volks- und Jugendmusik, 1930 mit Hans Boettcher Redakteur von "Musik und Gesellschaft", Arbeitsblätter für soziale Musikpflege und Musikpolitik, in der die "Musikantengilde" aufgegangen war; doch brach sie nach einem Jahr zusammen. Nach 1933 "bis auf weiteres beurlaubt", als Folge eines Disziplinarverfahrens vom Oktober 1936 zum 26/II/37 entlassen und zunächst kommissarisch durch H. Spitta abgelöst; 1937 Leiter des Jugendfunks am RS München, 1939-45 Lehrer am Mozarteum Salzburg, vorübergehend - 1943/44 - an der Staatsmusikschule Braunschweig; 1940-44 Hgb. der monatl. "Zeitschrift für Spielmusik" (auf allerlei Instrumenten, vornehmlich Blockflöten, Lauten, Gitarren und allen Streichinstrumenten). Jöde wohnte ab 1941 in Reichenhall.

1945 Leiter des ev. Kirchenchors in Bad Reichenhall, 1947-52 Leiter des Jugendmusikamts an der Musikhochschule Hamburg und der Musikantengilde, 1952 Leiter des Internat. Instituts für Jugend- und Volksmusik in Trossingen.

Werke: u. a. Lieder im Wk. I wie "Der kleine Rosengarten" (Löns-Liederbuch, 1916) oder "Das Lied vom Brummer" (T: Edgar Steiger); Die Singstunde, Hgb. (1928-1938 mit Unterbrechung); Deutsche Jugendmusik. Eine Frage nach dem Wesen im Wandel der Zeit (Berlin, 1934); Hgb: "Der Weihnachtskanon". Neue Sing- und Spielmusiken;

"Weihnachtsmann, steck die Lichter an", Ringelreihen zur Weihnachtszeit; "Die Weihnacht kommt", Weoihnachtslieder von Hans Baumann in leichten Sätzen für Tasteninstrumente oder Flöten und Geigen.

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.792.080, auf Antrag vom 29/XII/39. HJ, 1938 Leiter der HJ-Rundfunkspielschar München, 1939 k. Abteilungsleiter Kultur der HJ, Gebiet und Obergau 32 Salzburg, Kulturbeauftragter für diese, Gefolgschaftsführer. Auch Mitarbeiter der Dt. Akademie und der AO der NSDAP.

Verlag, wo nicht anders angegeben: [K]

1916

Ulanen-Einmaleins. Eins, zwei, drei und vier, Ulanen und die heißen wir (T: H. Löns,). Aus "Der kleine Rosengarten" und Kriegsliederheft 10 [DJ].
In:
Das Soldatenlied (1932); Soldatenlieder (1934).

Auf Feldwache in Afrika: Ich weiß einen Lindenbaum stehen in einem tiefen Tal (T: H. Löns). Aus Kriegsliederheft 9 und "Der kleine Rosengarten" [DJ].
Vgl. *Ich weiß einen Lindenbaum.*

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Zu Hause auf den Feldern
da liegt der Schnee so weiß,
zu Hause ihn den Wäldern,
da hängt das blanke Eis;
hier fällt nicht Schnee
noch Regen,
zu lindern unsre große Not.
O grüner Klee,
o weißer Schnee,
o schöner Soldatentod".

Dieser Titel bezieht sich auf die Kämpfe in den deutschen Kolonien Kamerun, Deutsch-Südwest-Afrika und vor allem Deutsch-Ostafrika im Wk. I.
In:
Das Soldatenlied (1932); S.A. Liederbuch (1933); Unsere Kampflieder (1933); Unsere Lieder (^{5}1933; nur T, *onA zur Melodie*); Blut und Ehre (1933); Soldatenlieder (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Soldaten-Liederbuch (1936); Soldaten singen (1936); Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Lied über Deutschland 3 (1940); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941; nur T); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Heiß ist die Liebe und kalt ist der Schnee (T: H. Löns). Aus "Der kleine Rosengarten" [DJ].
In:
Unsere Lieder (^{5}1933); Deutsche Lieder der Nation und des Volkes

(1934); Jungvolk-Lieder ([2]1934); Soldaten-Liederbuch (1936); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T, *onA*).

Ich hör ein Vöglein singen, das Vöglein singt Zipp und Zapp (T: H. Löns). Reiterlied. Aus "Der kleine Rosengarten" und Kriegsliederheft 11 [DJ].
In:
Soldatenlieder (1934).

Zu Hannover an der Leine stand ich als Kanonier (T: H. Löns). Aus "Der kleine Rosengarten", abgedruckt im Kriegsliederheft 10 [DJ].
In:
Soldatenlieder (1934).

Rosmarienheide zur Maienzeit blüht, Rosmarienheide erfreut das Gemüt (T: H. Löns). Aus: "Der kleine Rosengarten" (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB, bearb. von Rudolf Eisenmann). Titel: Verloren.
In:
Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *Melodie onA*); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Irgendwo und irgendwo (T: H. Löns). Aus "Der kleine Rosengarten".
In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Rose-Marie (T: H. Löns). Aus "Der kleine Rosengarten".
In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941).

Alle Birken grünen in Moor und Heid' (T: H. Löns, "Der kleine Rosengarten"). Aus: "Der kleine Rosengarten".
In:
Unsere Lieder ([5]1933; nur T, *Melodie onA*); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Über die Heide geht mein Gedenken (T: H. Löns). Aus: "Der kleine Rosengarten".
In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Auf der Lüneburger Heide, in dem wunderschönen Land (T: H. Löns). Jägerlied. Aus: "Der kleine Rosengarten".
In:
Wir marschieren (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

In dem Grünebusch (T: H. Löns). Aus: "Der kleine Rosengarten".
In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Horch, wie der Tauber ruft (T: H. Löns). Aus: "Der kleine Rosengarten".
In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Ei, was mag denn das da sein (T: H. Löns). Aus: "Der kleine Rosengarten".

In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).
Es steht eine Blume, wo der Wind weht den Staub (T: H. Löns). Aus: "Der kleine Rosengarten".
In:
Singkamerad ([3]1935, [8]1937).

1932

27. bis 29. Juli 1932:

Jöde tritt mit seinem Chor bei der Haydnfeier in Eisenstadt auf.

4. bis 7. November 1932:

Jöde tritt mit seinem Chor beim Singtreffen in Behle, Grenzmark, auf.

1933

April 1933, *Verteidigung:*

In einer Denkschrift wendet sich der Verleger G. Kallmeyer gegen "besonders in nationalsozialistischen Blättern maß- und geschmacklose Angriffe auf die Person Professor Fritz Jödes", stellt sich als "aufrichtiger Bewunderer der Titanenarbeit Adolf Hitlers" vor und führt zugunsten Jödes Befürwortungen von R. Eichenauer, E. Krieck und H. Wirth an.

Kallmeyer betreute Jöde verlegerisch, vertrat also hier eigene Profitinteressen; dies hinderte ihn keineswegs, Jöde 1934-36 von der Herausgabe der Liedanthologie "Die Singstunde zu entbinden.

Mai 1933, *Pamphlet:*

"(...) Deshalb sei festgestellt, daß die kulturbewußten deutschen Musiker nach wie vor die Wirksamkeit Prof. Jödes nicht nur als nicht förderlich, sondern als schädlich für die deutsche Musikkultur betrachten müssen. Sie entspricht dem marxistischen Kulturprogramm von Leo Kestenberg und arbeitet auf Nivellierung im kollektivistischen Sinne hin.

(...) Es ist darauf abgesehen, zu einer Gesinnung zu erziehen, die in ihren letzten Konsequenzen in die des Bolschewismus einmünden muß, dementsprechend ist auch Jöde Marxist und Dissident. (...) Es mußte schon wundernehmen, daß er als solcher eine Lehrstelle an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik erhielt, fast noch mehr, daß er letzthin mit der musikalischen Durchdringung der Reichswehr beauftragt wurde" (Gegen die Versuche, Professor Fritz Jöde in die veränderte Zeit hinüber zu retten. "AMZ" LX/18, 5. Mai 1933, S. 253).

Diese widerwärtige Denunziation, veranlaßt von Karl Hasse und Otto zur Nedden, war außerdem unterzeichnet u. a. von Walter Abendroth, Hans Bassermann, Balthasar Bettingen, Fritz Brust, Max Donisch, Carl Ehrenberg, Heinz Freiberger, Hans Ganßer, Karl Grunsky, Siegfried Günther, Alfred Heuß, Max Kergl, Bruno Kittel, Walter Leib, Alfred Lorenz, Hermann Matzke, Siegfried Muchow, Traugott Niechciol, Hans Pfitzner, Franz Philipp, Karl Hermann Pillney, Heinz Pringsheim, Karl Schulz-Tegel, Paul Schwers, Rudolf Steglich, Helmuth Thierfelder, Walter Trienes, Richard Trunk, Hermann Unger, Otto Wartisch, Otto Voß, Fritz Zaun, Hermann Zilcher, die sich aus Überzeugung oder aus anderen Gründen -

etwa weil sie wie Bassermann oder Pringsheim "nichtarisch" belastet waren - bei den Machthabern anzubiedern suchten. Örtlich konzentrierten sich die Unterzeichner in der Region um Köln (Hasse) und Mannheim (zur Nedden). Die Erklärung erschien zunächst im "NS-Kurier", Stuttgart.
Juni 1933, *Jödes Rechtfertigung:*

"(...) Meine gesamte Arbeit steht auf dem Boden des deutschen Volkstums, ist untrennbar verbunden mit dem christlichen Glauben und bezeugt an jeder Stelle das Eintreten für den deutschen Gedanken. Ich begrüße darum die neue völkische Bewegung und stelle ihr meine ganze Kraft zur Verfügung, weil sie dem dient, dem ich mit aller meiner Arbeit immer gedient habe, dem deutschen Volk.

(...) Was meine politische Einstellung angeht, so erkläre ich, daß sich mein ganzes Wirken von meiner Jugend an, wo ich der deutschen Jugendbewegung seit ihrer Anfängen angehört habe, immer auf die Erneuerung des deutschen Volkes im Ganzen gerichtet hat, daß ich niemals im Dienste einer Partei gestanden bin oder für eine solche gewirkt habe, immer aber im Dienste deutscher Erneuerungsbewegung. Insbesondere weise ich darauf hin, daß ich nie einer Partei gedient habe, die Blut und Boden des deutschen Volkstums ableugnete. Dem Marxismus habe ich weder in der SPD noch in der KPD angehört" ("ZfM" C/6, Juni 1933, S. 581-582).

Lebensgestalterin Musik in der Schule (1933).

Die Singstunde. Lieder für alle. Hgb.: Fritz Jöde (5. Jg., 1933 - 10. Jg. 1938, mit Unterbrechung von 1934-1936).

Vorausgegangen war seit Dezember 1928 Jg. 1 bis 4. Eine Klavierausgabe jeden Heftes lief parallel. Der Titel wurde zusätzlich jahrgangweise angeboten.

5. Jahrgang.

Nr. 50 (Januar 1933). Winterlieder zur Jahreswende.
Nr. 51 (Februar 1933). Narrenfahrt in Liedern.
Nr. 52 (März 1933).
Nr. 53 (April 1933). Johannes Brahms in Liedern und Kanons.
Nr. 54 (Mai 1933). Kleine Waldlieder.
Nr. 55 (Juni 1933). Bach für alle.
Nr. 56 (Juli 1933). Lieder der Ostmark (zur 600-Jahrfeier der Stadt Tannenberg).
1. 18. Jh: Nach Ostland wollen wir reiten. - 2. masurische Weise: Das Feld ist weiß. - 3. aus Ostpreußen: Leute, steht auf, denn die Uhr ist schon drei! - 4. Krakow: Ostpreußen, Land der Wälder. - 5. Albert: Ännchen von Tharau. - 6. aus Litauen: Zogen einst fünf wilde Schwäne. - 7. mdl. überliefert: Nach Ostland geht unser Ritt.
Nr. 57 (August 1933). Kleine Lieder von Thomas Laub, 1852-1927.
Nr. 58 (September 1933). Der gute Kamerad. Eine Liedergabe für unser Volk.
Nr. 59 (Oktober 1933). Martin Luther. Gedenkblatt in Liedern.
Nr. 60 (November 1933). Dem unbekannten Bruder. Ein Gedenkblatt.
Nr. 61 (Dezember 1933). Singt und klingt! Alte deutsche Weihnachtslieder nach Michael Praetorius.

6. Jahrgang.

Nr. 62 (Januar 1934). Frisch auf in Gottes Namen. Lieder zum Aufbruch. 1. Spitta: Und setzet ihr nicht das Leben ein. Kanon zu 3 Stimmen. - 2. Frisch auf in Gottes Namen du werte deutsche Nation. - 3. Natorp, 1914: Sie brach herein. - 4. 19. Jh: Frisch auf, mein Volk, mit Trommelschlag . - 5. Spitta: Erde schafft das Neue. - 6. Tucher, 1933: Die Reihen geschlossen, die Trommeln gerührt. - 7. aus Bachs Kantate "Gott der Herr ist Sonn und Schild": Nun laßt uns Gott dem Herren Dank sagen.

Nr. 63 (Februar 1934). Schabernack in Liedern, Kanons und Quodlibets.

Nr. 64 (März 1934). Vergiß mein nicht! Siebenbürgische Volkslieder.

Nr. 65 (April 1934). Das hohe Lied der Arbeit.
1. H. Simon, 1933: Nicht in Parlamenten und Regierungspalästen. - 2. aus Sachsen: Wie könnte denn heute die Welt noch bestehen. - 3. aus Schlesien: Und wenn das Glöcklein fünfmal schlägt. - 4. aus Franken: Ei, wie so töricht ist. - 5. aus Württemberg: Ich bin halt ein fröhlicher Bauer auf dem Lande. - 6. aus Franken: Bin i net a lustiger Fuhrmannsbue. - 7. Spitta: Hinunter ist der Sonne Schein. Kanon zu 4 Stimmen.

Nr. 66 (Mai 1934). Juchhei, Blümelein! Ein Müttersingen.

Im Frühjahr 1934 löste der Verlag Kallmeyer den Herausgeber Fritz Jöde durch W. Kurka ab.

Nr. 67 (Juni 1934). Jugend im Gleichschritt. Neuere Fahrtenlieder.
1. aus der bündischen Jugend, jetzt in der HJ: Wir singen das Lied von der Fahne. - 2. aus der bündischen Jugend, heute BdM-Lied: Aus grauer Städte Mauern. - 3. aus der bündischen Jugend, jetzt in der HJ: Wir ziehen über die Straße mit ruhig festem Schritt. - 4. aus dem Salzburgischen: Schwarzbraun ist die Haselnuß. - 5. aus der bündischen Jugend, jetzt im Jungvolk: Der Wind streicht über Felder. - 6. Gättke, heute im BdM: Und wenn wir marschieren. - 7. aus der bündischen Jugend, jetzt in der HJ: Morgen marschieren wir in Feindes Land.

Nr. 68 (Juli 1934). Unter der Linde. Schöne alte Abendreihen.

Nr. 69 (August 1934). Erntedank. Loblieder des Bauernstandes.

Nr. 70 (September 1934). Tief im Grund. Masurische Volkslieder.

Nr. 71 (Oktober 1934). Kampf ist Arbeit. Neue Lieder für unser Volk.

Diese Folge war noch einmal von Jöde herausgegeben.
1. H. Weiß: Gib unsern Brüdern Arbeit und Brot. - 2. Spitta: Eine Flamme ward gegeben. - 3. H. Simon: Die deutsche Not schickt uns ins Land. - 4. Sotke: Leuchte, scheine, goldne Sonne. - 5. von Knorr: Wir schlagen den Amboß. - 6. G. Schwarz: Unter der Fahne schreiten wir. - 7. von Knorr: Wir Werkleute all. Kanon zu 3 Stimmen.

Nr. 72 (November 1934). Ruf in die Zeit. Sprüche und Lieder von Friedrich Schiller.

Nr. 73 (Dezember 1934). Ein altes Quempas-Singen auf Weihnachten.

7. Jahrgang.

Nr. 74 (Januar 1935). Deutsch ist die Saar. Ein Bekenntnis in Liedern.

Nr. 75 (Februar 1935). Reif und Schnee. Alte Winterweisen.

Nr. 76 (März 1935). Richtfest. Schöne alte Haussprüche und Arbeitslieder.

Nr. 77 (April 1935). Eine kleine Passion nach Johann Sebastian Bach.

Nr. 78 (Mai 1935). Angepackt! Neue Lieder der Werkleute.
1. von Knorr: Wir Werkleute all. - 2. Knab: Wann wir schreiten Seit an Seit. - 3. Barthe: Pack zu. - 4. Jörgen Bentzon: Ungezählte Hände sind bereit. - 5. von Knorr: Dröhnend fallen die Hämmer. - 6. Höffer: Erde, du bist das Korn.

Nr. 79 (Juni 1935). Feuersprung. Alte und neue Lieder zur Sonnenwende.
1. von Knorr: Ich spring übers Sonnenwendfeuer. - 2. altes Kirchenlied um 1760: Erde singe, daß es klinge. - 3. altes Ansingelied auf den Mittsommertag: Da kommen wir gegangen. - 4. K. A. Grooß: Freiheit, die ich meine. - 5. altes Ansingelied auf den Mittsommertag: Feuerrote Blümelein, Sankt Johannes schenke Wein. - 6. aus A. Nörmingers Tabulaturbuch, 1598: Viel Freuden mit sich bringet. - 7. von Knorr: O schöne Nacht, o kurze Nacht.

Nr. 80 (Juli 1935). Horch auf, Kamerad! Neue Marschlieder zum Aufbruch der Jugend.
1. Baumann: Horch auf, Kamerad. - 2. Spitta: Wir fachen die Flammen. - 3. Jahn: Kamerad, nun laß dirs sagen. - 4. aus den Liedern der Nerother: Wenn die bunten Fahnen wehen. - 5. Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - 6. P. Hermann: Und ist unser Banner vom Sturme zerfetzt . - 7. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen.

Nr. 81 (August 1935). Hindenburg-Gedenkblatt in Liedern.

Nr. 82 (September 1935). Heinrich Schütz. Am Wort Gottes, Hymnen und Psalmen.

Nr. 83 (Oktober 1935). Die Goldharfe. Sieben schwedische Lieder für unser Volk.

Nr. 84 (November 1935). Singet all, ihr Musici! Schöne alte Musikantenlieder.

Nr. 85 (Dezember 1935).

8. Jahrgang.

Nr. 86 (Januar 1936). Aufgesänge zu Fest und Feier.

Nr. 87 (Februar 1936). Die Tränenpumpe. Lumpenlieder ersten Ranges zum Fastnachtsulk.

Nr. 88 (März 1936). So tanzen wir! Niederdeutsche Singtänze für alle.

Nr. 89 (April 1936). Der Alte Fritz im Lande.

Nr. 90 (Mai 1936). Von Blumen und Tieren. Mütterlieder.

Nr. 91 (Juni 1936). Vom Adel der Arbeit. Lieder zum Arbeitsdienst für unser Volk.
1. Jöde, 1936: (**Vorspruch**) Wir säen grüne Saaten (T: aus einem Arbeitslagerlied). - 2. M. Bischoff: Deutschland, wir tragen dich nicht auf den Lippen. - 3. Decker: Heiliges Feier. - 4. von Hertzberg: Der Spaten in des Mannes Hand. - 5. Napiersky: Wir schreiten Kolonnen. - 6. von Hertzberg: Wir halten die Wacht den Gefallnen der Schlacht. - 7. zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" (Pierson): Wir Jungens sind es müde, beiseite nur zu stehn.

Nr. 92 (Juli 1936). Herzhafte Sprüche und Lieder bei Tisch.

Nr. 93 (August 1936). Es leben die Soldaten! Alte liebe lustige Lieder vom Wehrstand.
1. Melodie der "Rewelge": Es leben die Soldaten. - 2. aus dem IR Nr. 76,

Hamburg: Hört ji wull de Piepen klingen un de Trummeln darto slan? - 3. Die Reise nach Jütland. - 4. Musketier seins lustge Brüder. - 5. aus dem Paderbornschen: Zu siebzig, da zogen wir lippeschen Schützen. - 6. Ihr lustigen Hannoveraner. - 7. Silcher: Steh ich im Feld. - 8. Der Zapfenstreich. Soldaten sollen nach Hause gehn.

Nr. 94 (September 1936). Die Ballade von Klaus Störtebeker und andere schöne Räuberlieder.

Nr. 95 (Oktober 1936). Heilige Erde. Neue Hymnen vom Bauernstand. 1. Rabsch: Du großer Gott, dess' Hand die Erde hält. - 2. Napiersky: Ich breche die Erde. - 3. Lahusen: Du Sommerpracht, ade. - 4. von Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand. - 5. Schulten: Es steht ein goldnes Garbenfeld. - 6. Spitta: Wir sind die junge Bauernschaft. - 7. von Knorr: Wir danken, Herr, für Brot und Kleid.

Nr. 96 (November 1936). Ich glaube keinen Tod. Eine Freundesgabe zur Totenfeier.

Nr. 97 (Dezember 1936). Ein Weihnachten mit J. S. Bach.

9. Jahrgang.

Nr. 98 (Januar 1937). Die Lieder des Bannerschwingers von Herbert Napiersky.

Nunmehr gab der Verlag den rehabilitierten Jöde wieder als Herausgeber an.

1. Pfeift der Wind uns Lügen zu. Kanon zu 3 Stimmen. - 2. Wer will meinen Banner schwingen. - 3. Wenn sie säen, wenn sie schmieden. - 4. Land der ewigen Gedanken. - 5. Dem König folg ich. - 6. Lasset uns zum Tanze gehn. - 7. Der Tag ist fortgegangen.

Nr. 99 (Februar 1937). Die Lichtputzschere. Nützliche und ergötzliche Lieder für unsere Zeit von G. Ph. Telemann.

Nr. 100 (März 1937). Die Glocke ruft. Sprüche und Lieder der Sammlung.

Nr. 101 (April 1937). Jung Siegfried. Sänger- und Heldenlieder von Ludwig Uhland.

Nr. 102 (Mai 1937). Freut euch des Lebens! Sieben Lieder der Lebensfreude von Hans Georg Nägeli.

Nr. 103 (Juni 1937). Standhaft und treu. Neue Jungenlieder von Gustav Schlüter.

1936: Standhaft und treu und treu und standhaft. Kanon zu 4 Stimmen. - 1936: Alles ist wandelbar. - 1934: Seht unsre Fahne wehen, schwarz wie der Tod. - 1935: Setzt die Loren auf die Schienen. - 1936: Dort bläht ein Schiff die Segel. - 1937: Fängt die Sonne an zu stechen. Kanon zu 5 Stimmen. - 1936: Wann wir schreiten Seit an Seit.

Nr. 104 (Juli 1937). Der Kuckuck jung. Gottscheer Volkslieder.

Nr. 105 (August 1937). Alte gute Gabe. Lob des Bauernstandes vom Wandsbecker Boten.

Nr. 106 (September 1937). Immer lustig. Nordische Singtänze.

Nr. 107 (Oktober 1937). Mozart für alle.

Nr. 108 (November 1937). Hausmusik bei J. S. Bach.

Nr. 109 (Dezember 1937). Von ewiger Geburt. Neue Lieder von Weihnachten bis Neujahr.

1. Schlüter: Wir suchen ein heimliches Haus. - 2. Schlüter: Glocken klingen durch die Nacht. Kanon zu 3 Stimmen. - 3. Baumann: Tut auf das Tor. - 4. K. Marx: Mann und Weib und Kind. Draußen weht der Wind. - 5. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 6. Bresgen: So singen wir unserer Mutter Lied. - 7. alte Melodie der Brüdergemeinde: Die Neujahrsglocken klingen herüber durch die Nacht (T: F. Jöde).

10. Jahrgang.

Nr. 110 (Januar 1938). Glück auf! Schöne Bergmannslieder für alle.

Nr. 111 (Februar 1938). Umgekehrt ist auch was wert. Musikalische Pillen gegen allzu große Ernsthaftigkeit.

Nr. 112 (März 1938). Mit Gunst! Alte schöne Lieder vom ehrbaren Zimmermann.

Nr. 113 (April 1938). Erwacht zu neuem Leben. Frühlingslieder unserer Meister.

Nr. 114 (Mai 1938). Freude schöner Götterfunken. Beethovenlieder für alle.

Nr. 115 (Juni 1938). Eine Frankenfahrt in Liedern.

Nr. 116 (Juli 1938). Jagdgavotte und Jagdmenuett und andere schöne Weisen.

Nr. 117 (August 1938). Gesegneter Tag. Dalarner Weisen zum Singen und Spielen.

Nr. 118 (September 1938). Der Morgen singt. Neue Lieder von Hans Baumann.

1936: Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit. - 1934: Du Feuer, flieg in jedes Haus. - 1935: Unter Sternen ist gut schweigen. - 1936: Es geht eine helle Flöte. - 1934: Kameraden fragen nicht lange. -1935: Setzt ihr euren Helden Steine. - 1933: Schwinget den Hammer, das Eisen ist rot.

Nr. 119 (Oktober 1938). Die heilige Quelle. Volkslieder aus dem Egerland.

Nr. 120 (November 1938). Requiem auf den jungen Tod.

1. Barthe: Unter der Erde, unter den Wassern. - 2. Jöde, 1938: **Fallen müssen viele** (T: H. Anacker). - 3. 17. Jh: Mein junges Leben hat ein End. - 4. aus der Olmützer Sprachinsel: Ich soll wohl leben und weiß nicht wie lang. - 5. unbekannter Meister: Wer wird uns bringen ans andere Ufer. Kanon zu 3 Stimmen. - 6. von Knorr: Wir Toten sind größere Heere. - 7. zur Melodie des alten Ostlandfahrerliedes: Sie trugen in ihren Seelen.

1934

Ein Beobachter:

"Dem Außenstehenden bleiben die Motive der Hetze undurchsichtig. Man kann nur erkennen, daß in diesem Kampf mehr gelogen und verleumdet worden ist, als auf eine Kuhhaut geht, zum Teil von solchen, die von früher her erheblich mehr politischen Dreck am Stecken haben als Jöde" (Ernst Krieck: Der Kampf um Jöde. "Volk im Werden" II/3, 1934).

Deutsche Jugendmusik (1934).

Dragoner, auf, und an den Ruß, die hellen Schwerter blitzen (T: Peter Scher). *Kriegslied*, erstmals im Kriegsliederheft 5 [DJ].

In:
Soldatenlieder (1934).
Und der bayrische Leu, und das ist fein nicht neu (T: Willy Rath).
Kriegslied, erstmals im Kriegsliederheft 6 [DJ].
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
hat mordssakrische Pranken
und ein kerngsundes Gebiß -
ja, die lausigen Welschfranken,
die wissens schon gewiß".

In:
Soldatenlieder (1934).
*20. April 1934, *Aufforderung:*

Jöde unterschreibt einen Umlauf der Akademie für Kirchen- und Schulmusik, der die Beamten und Angestellten des Instituts auffordert, durch Stiftung eines Hitlerbildes ihre Treue zum Führer unter Beweis zu stellen.
Juni 1934:

"Günther: (...) Jödes Abgleiten in die marxistische Ideenwelt ist zu bekannt, als daß sie noch einmal mit Beispielen belegt werden müßte. Er ist, wie sein Freund Heinrich Martens, von dem damaligen Musikpapst Preußens, Leo, Kestenberg, auf jede Weise so unterstützt worden, daß man seine Arbeit mit der Richtung des schwarzroten Systems identifizieren mußte. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn die HJ. nicht mit fliegenden Fahnen die jödische Jugendbewegung begrüßt, sondern sich von ihm und seiner Gefolgschaft distanziert. Die Tatsache, daß der Dissident Jöde heute Singstunden ankündigt, in denen >Gott zu Ehren< gesungen wird, bestätigt nur die Richtigkeit unserer Haltung, die sich auf die Kulturrede des Führers auf dem Reichsparteitag 1933 der NSDAP. in Nürnberg beruft, daß nämlich >unter keinen Umständen die Repräsentanten des Verfalls, der hinter uns liegt, plötzlich die Fahnenträger der Zukunft sein dürfen<" (Hier spricht die Hitler-Jugend: Aufwärts! Zwiegespräch über die musikalischen Aufgaben der Hitler-Jugend zwischen Johannes Günther, dem Referenten für Musik in der Reichsjugendführung, und Friedrich W. Herzog. "Die Musik" XXVI/9, Juni 1934. S. 671).
Deutschland im Lied. Ergänzungsheft zum "Musikanten, Lieder für die Schule". Hgb. (1.-3. Tsd., 1934; 16. Tsd., 1936).
Nachspruch des Herausgebers, Weihnachten 1933:

"Dieses Buch will der deutschen Erhebung durch das Lied der Jugend dienen. Es bringt darum ein Liedgut, in dem die Würde der Tat aus gesammelter Seele Wort und Weise fanden. Nicht aus Lärm, Wichtigtuerei und Schwatzhaftigkeit, sondern aus Stille, Dienstbereitschaft und verhaltener Kraft heraus soll die Jugend in ihrem Liede anklingen lassen, was ihr heilig ist. So will dieses Buch der deutschen Erhebung durch das Lied der Jugend dienen" (Umschlagseite 2).

Inhalt (1936):

1. Deutschlandlied.

Erwachen

2. Spitta: Und setzet ihr nicht das Leben ein. - 3. Hensel: Wir heben unsre Hände . - 4. Spitta: Daß die Glocken wieder schallen. - 5. O. Riethmüller: Über den deutschen Strom. - 6. Michael Jacobi, um 1650: Sichres Deutschland, schläfst du noch? - 7. H. Lang: Ein Morgenlied dem teuern Land. - 8. M. Bischoff: Reiht euch zu vieren. - 9. Komponist unbekannt, 19. Jh: Frisch auf, mein Volk.

Glaube

10. L. Weber: Laß die Wurzeln unsres Handelns Liebe sein. - 11. M. Luther, 1529: Ein feste Burg. - 12. P. Natorp, 1914: Sie brach herein, die heilge Not. - 13. Lied zur Einsegnung des preußischen Freikorps 1813, gesungen zur Melodie des Chorals "Aus tiefer Not" in der Kirche zu Rogau in Schlesien, 28. Mai 1813: Wir treten hier im Gotteshaus. - 14. altniederländische Hymne, Wende des 17. Jh: Gloria sei dem Herren gesungen. - 15. 17. Jh: O Gott, du frommer Gott . - 16. Crüger, 1649: Nun danket alle Gott . - 17. Choral aus den Freiheitskriegen 1813-1815 zur Melodie "Befiehl du deine Wege": Du Urquell aller Güte.

Schwur

18. H. Lang,: Hebt das Herz! Hebt die Hand! Kanon. - 19. alte Melodie vor 1770: Alles schweige! - 20. Schneider, 1811: Es heult der Sturm, es braust das Meer - 21. Spitta: Heilig Vaterland! - 22. Klein, 1817; ursprünglich zu dem Lied "Wie mir deine Freuden winken": Treue Liebe bis zum Grabe. - 23. Weihelied der schwarzen Freischar, 1813: Es sei mein Herz und Blut geweiht. - 24. Melodie nach dem Studentenlied "Wir hatten gebauet", 1819: Ich hab mich ergeben. - 25. L. Weber: Nicht nach doppelfarbgen Schranken. - 26. Spitta: Nicht betteln, nicht bitten. - 27. Tucher: Einmal wollen wir es alle noch erleben.

Jugend

28. H. Weiß: Vor Gott ohne Recht. - 29. aus F. Poccis "Alten und neuen Studentenliedern", 1844: Burschen heraus! - 30. Gläser: Flamme empor! - 31. Knab: Wann wir schreiten! - 32. Borgmann: Vorwärts! Vorwärts! - 33. Gättke: Und wenn wir marschieren. - 34. Marx: Wir sind deutsche Maid und Buben. - 35. Spitta: Erde schafft das Neue. - 36. Tucher: Die Reihen geschlossen, die Trommeln gerührt. - 37. Lied des freiwilligen Arbeitsdienstes zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren": Wir Jungen sind es müde.

Ehre

38. Lahusen: Lewer dod as Slav! - 39. Volksmelodie: Ich hatt einen Kameraden. - 40. Melodie des Geusenliedes, 1568: Wenn alle untreu werden. - 41. Reichardt, 1809: Feiger Gedanken. - 42. G. Schwarz: Unter der Fahne schreiten wir. - 43. K. Groos, 1818: Freiheit, die ich meine. - 44. Fiebig: Schwestern, hebt den Blick empor. - 45. von Knorr: Wir Werkleute all. - 46. von Knorr: Wir, aus Erde, staubgeboren. - 47. Volkslied, durch ganz Deutschland: Kein schöner Land in dieser Zeit. - 48. H. Weiß: Nichts kann uns rauben. - 49. 16. Jh: Unsre Saat, die wir gesäet.

Satz: H. Spitta (3, 5, 11, 14).

1935

September 1935, *Fortgesetzte Diffamierung:*

"Er hatte seiner Zugehörigkeit zur marxistischen Weltanschauung seinen Aufstieg zu verdanken. Was er Positives geleistet hat, wurde und wird heute noch gewaltig überschätzt. Für den Unterrichteten war zweierlei erstaunlich. Einmal, wie gewandt er nach dem Umschwung sich anzupassen verstand, ferner wie wenig namentlich in Erzieherkreisen Klarheit über seine musikpolitische Vergangenheit herrschte (Hans Gansser in: "ZfM" CII/9, September 1935. S. 1019).

1936

Auf, ihr Brüder, auf und singt. Kanon, aus: Jöde, "Der Kanon" III.
In:
Lieder für Werk-Frauengruppen 2 (1936).

1937

Kommt, ihr Gspielen. Sommerlied, 2stimmig: Jöde.
In:
Unser das Land (1937).

1938

Baumgartner: **Kein Hälmlein wächst auf Erden**. 2stimmig: Jöde.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Ach, Sonne klar. Volkslied. Bearbeitung: Jöde.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Gläser: **Flamme empor**! 3stimmig: Jöde.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Lieb Nachtigall, wach auf. 2stimmig: Jöde aus "Der Musikant".
In:
RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938).

Die Weihnachtsnachtigall. Fünf Hefte, Hgb. (Heft 1 und 2, 1938; Heft 3-5, 1939) [V].

Nr. 1. Alte Weihnachtstänze.

Nr. 2. Neue Spielmusiken zur Weihnachts- und Neujahrszeit, vorwiegend zu 3 Stimmen.

Nr. 3. Wiegen- und Hirtenweisen von Weihnachten bis Neujahr, vorwiegend zu 2 Stimmen.

Nr. 4. Alte Kammermusik zur Weihnachts- und Neujahrszeit, vorwiegend zu 3 Stimmen.

Nr. 5. Weihnachtsweisen von Volk zu Volk. Kleine Spielmusiken für die Wintersonnenwende von Weihnachten bis Neujahr zu 2 bis 3 Stimmen.

1939

Zünde an die Kerzen. Neue Weihnachtsweisen, für Singstimmen und Blockflöten oder andere Instrumente mit oder ohne Begleitung der Laute.

Hgb. (1939) [MC].

Inhalt:

1. P. Hermann: Zünde an die Kerzen. - 2. H. Fischer: (Deutsche Weihnacht) Die Weihenacht ist kommen. - 3. Napiersky: Über uns die klare Nacht. - 4. Ilse Lang: Der Sunnwendmann, wo kommt er her. - 5. Baumann: Schlaf doch, mein Kinderl. - 6. Napiersky: Eure Herzen sollen leuchten. - 7. Bresgen: So singen wir unsrer Mutter. - 8. Marx: Jahr, dein Haupt neig.

1940

4. bis 10. August 1940:

Jöde leitet eine Singwoche des Mozarteums Salzburg.

Der Weihnachtsmann in neuen und alten Sing- und Spielmusiken. Hgb. von F. Jöde (erneuerte ^{2}1940) [MC].

Inhalt:

1. H. Helmut: Bald ist nun Weihnachtszeit. - 2. Laßt uns froh und munter sein. Volkslied. - 3. Carl Gerhardt: Flitsch, Flatsch, Flederwisch. Alter Kinderreim. - 4. Ruprecht, Ruprecht, guter Gast. Alter Kinderreim. - 5. H. Helmut: Nun knetet den Teig. - 6. Niklas ist ein braver Mann. Alter Kinderreim. - 7. Gerhardt: Der Esel, der Esel, wo kommt der Esel her. - 8. Es kommt ein Herr zum Schlößli. - 9. H. Helmut: Weihnachtszeit kommt nun heran.

Gar fröhlich zu singen, so heben wir an. Neujahrsruf. Für 2 Stimmen und mit neuen Worten: Jöde.

In:

RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); DAF, Singendes Volk 6 (Januar 1942).

Grüß Gott, du schöner Maien. Frühlingslied. 2stimmig: Jöde.

In:

RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Reichardt: **Bunt sind schon die Wälder**. Herbstlied. 2stimmig: Jöde. Aus: "Der Musikant".

In:

RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Heim, heim, heim wolln wir gehn (T und Satz: Jöde). Nach einem Kehraus aus Kärnten.

In:

RJF, Liederblatt der HJ 97/98 (1940); Deutsche Jugend im Osten I (1943).

Die Weihnacht kommt. Weihnachtslieder von Hans Baumann mit einfachen Sätzen für Tasteninstrumente oder Flöten und Geigen (1940).

Alte nordische Weihnachtstänze. Hgb. von F. Jöde (1940) [V].

Dezember 1940, *Besprechung:*

"Auch zur Weihnachtszeit war einst in nordischen Landen das Tanzen allgemein ein unentbehrlicher Bestandteil des Festes. Fritz Jöde hat von dem reichen Gut der Jultänze aus dem Schatz schwedischer Volkstänze nach mündlicher Ueberlieferung sieben Weisen veröffentlicht, mit einem einfachen Klaviersatz unterlegt, ihre Worte frei ins Deutsche übertragen und die Tänze mit kurzen Beschreibungen versehen. (...)" (G. Frotscher:

Alte nordische Weihnachtstänze. "MiJuV" III/12, Dezember 1940. S. 296).

1941

Februar 1941:

Jöde wirkt mit bei einem Singeleiterlehrgang für die Wehrmacht in Salzburg.

Der Wächter auf dem Türmlein saß. Nach einem thüring. Volkslied. Textbearbeitung und Satz, 2stimmig: Jöde.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Forster: **Der Kuckuck auf dem Zaune saß**. 2stimmig: Jöde.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Vorwort zu einer Konzertreihe (Salzburger Meister und junges Salzburger Schaffen, Veranstaltungsring der Hitler-Jugend Salzburg, Winterhalbjahr 1941/42).
Zitat:

"(...) die Absicht, der Salzburger Hitler-Jugend etwas zu bieten, das bei größtmöglicher Sammlung der einzelnen Werke zu einem Ganzen den Weg zu einer immer stärkeren Verbundenheit mit der eigenen Heimat weist. Um dabei in der Einwirkung des Schönen auch das Erzieherische wirksam werden zu lassen, wird den Teilnehmern beim Beginn des ersten Konzertes diese Einführungsschrift übereicht, die der Vertiefung der Darbietungen durch eine kleine Musikgeschichte Salzburgs dienen soll. Mit ihrer Hilfe soll sich die Salzburger Jugend im Anhören der schönsten Musikwerke aus Salzburgs Vergangenheit wertvolles und lebendiges Gut ihrer Väter erwerben, damit sie, auf unsere Zukunft gerichtet, um so sicherer in unserer Gegenwart stehe" (S. 4).

November 1941:

Zum Salzburger Hausmusiktag leitet Jöde eine offene Singstunde der Mozart-Spielschar der Salzburger HJ.

1942

Unser Mutterland. Ein Hausbuch für alle, hgb. von F. Jöde.

Kommt und laßt uns tanzen. Fasnachtskanon. Text und Bearbeitung: F. Jöde.
In:
DAF, Singendes Volk 7 (Februar 1942).

14. Juli 1942:

Jöde macht H. F. Blunck darauf aufmerksam, daß E. L. von Knorr für seine Liedersammlung "Unser Mutterland" einen Blunck-Text vertont habe, und teilt Biographisches über Knorr mit (Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).

1943

Volkslied: **Wenn alle Brünnlein fließen**. 2stimmig: Jöde.
In:
Deutsche Jugend im Osten I (1943).

1944

Prost Neujahr: Ist Sylvester schön und klar, ist am nächsten Tag Neujahr! (T: alte Wetterregel). Silvester-Scherzlied, Kanon zu 5 Stimmen. In:
Ernte des Jahres (1944).

Geschichtsfälschung I, 1967:

"Die RJF hielt auch Verbindung mit Jöde während seiner illegalen Tätigkeit am Münchener Sender (...)" (Ulrich Günther: Die Schulmusikerziehung von der Kestenberg-Reform bis zum Ende des Dritten Reiches. Neuwied und Berlin, 1967.. S. 351).

Günther, ausgewiesener Wissenschaftler, saß einigen "Zeitzeugen" auf, sodaß er zu fragen vergaß, wie denn der Jugendfunkleiter eines Reichssenders hätte "illegal" amtieren können.

Geschichtsfälschung II, 1967

"(...) 1935 wurde er aus politischen Gründen in Berlin entlassen und ging zunächst nach München, 1939 an das Mozarteum in Salzburg. Aber auch dort wurde er aus politischen Gründen entlassen. (..)" (Reinhold Stapelberg: Fritz Jöde wird 80 Jahre. "Lied und Chor" LIX/8, August 1967. S. 181).

Geschichtsfälschung III, 1994:

"(...) 1935 aus dem Staatsdienst entlassen. Bis zum Kriegsende war es still um ihn (...)" (Siegmund Helms/ Reinhard Schneider/ Rudolf Weber, Hgb.: Neues Lexikon der Musikpädagogik. Personenteil. Kassel, 1994).

Der Unsinn stand schon in der 1. Auflage des Werks (1984) und ist derzeit durch Tatsachen widerlegt worden. Wer sich so bockbeinig gegen Fakten wehrt wie die Herausgeber, bringt kein brauchbares Lexikon zustande.

Geschichtsfälschung IV, 1998:

"1943 zog sich Jöde aus Gründen, die nicht ausdrücklich angegeben wurden, aber wahrscheinlich mit seinem übertriebenen Ego zu tun hatten, nach Braunschweig an ein weniger bedeutendes NS-Ausbildungsinstitut zurück (...)" (Kater II. S. 289).

Der "DRPoH" ignoriert, wie bedeutend oder nicht dieses von ihm verschwiegene Institut, die Staatsmusikschule Braunschweig, war, weswegen er das "übertriebene Ego" diffamiert und unterschlägt, daß Jöde sich nicht dahin "zurückzog", sondern lediglich 1943/44 vorübergehend berufen wurde.

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, SML, MGG.

Jodel sing, Maxel spring! Ich hör draußen Wunderding. Aus dem Salzburgischen, nach: Hartmann-Abele, "Volkslieder. In Bayern, Tirol und Land Salzburg gesammelt" (1884).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Johan, Herman

Marschkomponist.

Saarvolk, bleibt deutsch: Wir stehn vereint im Bunde. Für Gesang mit Klavier (1934) [TV].
Information: *Der Wirkungsort ließ sich bisher nicht ermitteln.*

Johann Gottfried Seidelbast war ein junger Gymnasiast. Moritat, mdl. überliefert.
In:
Die weiße Trommel ([2]1935); Der Kilometerstein ([5]1937).

Johannisreien = Jungfer, gebt mir

Johann Jakob Wendehals = Es schlägt eine Nachtigall

Johansen, David Monrad
Vefsn, Nordland (N), 8. November 1888 - Oslo, 20. Februar 1974. Norwegischer Komponist, Schüler u. a. von Humperdinck 1915 an der Musikhochschule Berlin, neigte zu norwegischer Volksmusik wie - angeregt durch Fartein Valen - zur Atonalität, mit Stipendium 1920 und 1928 in Paris, dann Musikkritiker für "Aftenposten"; später lernte er bei Grabner in Leipzig klassischen Kontrapunkt, im Reich gefördert wegen des kulturpolit. Interesses an nordischer Musik. Stand 1938: Wohnsitz Slependen bei Oslo.
Werke: u. a. für Solisten, Chor und Orch "Voluspå" (Weissagung der Seherin) nach dem berühmten Gedicht aus der (älteren) Saemundar-Edda (9.-12 Jh) (Oslo, 1926); für Orch "Pan" nach K. Hamsun (1939); Kammermusik, zwei Werke (1967-69); Biographie über E. Grieg

24. Februar 1938:
Die Neue Leipziger Singakademie, Otto Didam, lädt Johansen zur deutschen EA von "Voluspaa" im Gewandhaus Leipzig ein.
2. April 1938:
Zur Ausstellung "Leipzig - die Musikstadt" bietet die Neue Leipziger Singakademie mit Leipziger SinfonieOrch, Dgt. O. Didam, "Nordische Musik" u. a. mit "Voluspaa" von Johansen. Solisten: Margarete Wetter (S), Dorothea Schröder (A), Philipp Göpelt (B).
4. April 1938, *Bericht:*
"Eine bedeutsame künstlerische Tat vollbrachten Otto Didam und sein Chor mit der deutschen Erstaufführung des Chorwerkes >Völuspå<, >Kunde der Wala<, in dem der Norweger Monrad Johansen den gleichnamigen Gesang der Edda in sehr eigener Weise auskomponiert. Die

urtümliche Naturnähe jener großartigen Zusammenfassung des Göttermythos in seiner weitesten und tiefsten Deutung erfaßt Johansen in einer Tonsprache, die die dichterische Idee der Verse in sprechender Klarheit und oft in erstaunlicher Einfachheit der musikalischen Gestaltung zum Klang werden läßt. Die Möglichkeiten der modernen Polyphonie mit all ihrer klanglichen Schärfe werden nur an den dramatischen Höhepunkten entfaltet, in der schlichten Erzählung herrscht ein rezitativisch gelöster oder zu ungewöhnlichen Liedformen sich verdichtender Stil vor, in dem jeder Takt mit musikalischer Substanz erfüllt ist (...)" (Waldemar Rosen: Chormusik des Nordlands. Konzert der Neuen Leipziger Singakademie im Gewandhaus. "Leipziger Neueste Nachrichten", 4/IV/38).
16. Oktober 1942:

"In Oslo wurde im Rahmen des Parteitages von Nasjonal Samling ein norwegisches Kulturthing geschaffen, das - in einzelne Fachgruppen gegliedert - alle aktuellen Fragen des Kulturlebens behandeln und als ratgebendes Organ der Regierung fungieren soll. Gleichzeitig wurde ein engerer Kulturrat gebildet, dem als Vertreter der Sparte Musik der Komponist Monrad-Johansen angehört" ("AMZ" LXIX/21, 16/X/42. 2. Umschlagseite).

Die rechtsradikale Nasjonal Samling, 1933 gegründet und geführt von Vidkun Quisling (1887-1945), kollaborierte mit den deutschen Besatzern; diese ernannten Quisling zum Regierungschef. Wegen Landesverrats wurde er zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Johansson, Carl (Karl)

Hamburg, 18. September 1902 - Saarbrücken, 10. August 1966.
Sohn eines Ingenieurs; Schüler von W. Heinitz und A. Sandberger, Dirigent und Opernkapellmeister, seit 1926 Kapellmeister am Stadttheater Saarbrücken, ab 1933 an den Städt. Bühnen Wuppertal, hier 1939/40 auch Dramaturg, 1941 vorübergehend in München, dann in Berlin.

Ab 1946 wieder in Saarbrücken, 1. Opernkapellmeister am Stadttheater.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.621.182. 1941-45 Referent im RMVP, Abt. T.
28. Juli 1942:

Johansson gibt Dr. Schlösser einen schriftlichen Bericht über seine Dienstreise nach Holland zur Besichtigung der aus dem Vermögen des Hauses Oranien beschlagnahmten, für Theaterausstattung geeigneten Gegenstände, Möbel, Livreen, Mäntel etc. (Quelle: BA R 55/ 20542. Blatt 178-179).

Information: DML, FA, KDMK *(alle mit Geburtsjahr 1900). Die NSDAP-Karteikarte hat Geburtsjahr 1902.*

Johl, (Fritz Julius) Otto
Wendisch-Buchholz/ Krs. Beeskow-Storkow, 3. Februar 1885 - ?
Sohn eines Kantors und Lehrers; ab 1913 Volksschullehrer in Herzhorn/ Krs. Oberbarnim, auch Kantor. Später Musikpädagoge und Chordirigent in Hirschberg, hier Musiklehrer an Lyzeum und Studienanstalt und Dirigent eines eigenen Frauenchors und des Johlschen Madrigalchors. Auch Leiter des Kurorchesters Krummhübel. Zuletzt in Hirschberg, Poststr. 7 (1942).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.555.390, auf Antrag vom 27/IX/37. Dirigent der Orchestergemeinschaft der NSDAP, Kreisleitung Hirschberg.
Dank an Hitler: Dank aus allen deutschen Herzen! (T: Emmi Reitsch). NS-Huldigungslied (1933).
Textprobe (3. Strophe):
"Alle, die sein Zeichen tragen, Herr,
erfüll' mit seinem Geist,
daß des Führers eigene Worte
täglich ihre Tat beweist!"
In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Hirschberg fiel an Polen.*

John, Fritz
Schwerin an der Warthe, 21. März 1906 - Lübeck, 30. Oktober 1984. Orchestermusiker, Komponist und Musikpädagoge in Breslau, Soloflötist und - Stand 1932 - staatl. geprüfter Musiklehrer für Flöte und Cello, bis 1936 Solocellist am Schauspielhaus Breslau. 1939 zur Wehrmacht einberufen, seit 1940 Unteroffizier, bis 1949 in Kriegsgefangenschaft.
Ab 1951 Privatmusikerzieher und Flötenlehrer in Lübeck-Travemünde, 1949-67 Cellist im Orchester der Städt. Bühnen Lübeck; er gründete ein eigenes Kammerorchester und war Organisator des Travemünder Musiksommers, zeitweilig Aushilfsmusiker in der Kurkapelle Travemünde. Zuletzt i. R.
Werke: u. a. Mazurka für Harmoniemusik (1940); Landecker Kurmarsch.

NSDAP seit 1/VII/32, Nr. 1.221.568. Gaumusikinspizient der NSDAP; 1934-39 Orchesterreferent der RMK in Breslau, Leiter der Fachschaft I in der RMK-Landesleitung Schlesien.
Deutsche Art, treu gewahrt! Marsch (RS Breslau, 5/II/38).
Fröhlich Volk. Marsch (RS Breslau, 15/IV/38).
Schlesier vor die Front. Marsch (RS Breslau, 12/VI/38, 24/VII/39).
Wehrhaft Volk. Marsch (RS Breslau, 19/X/38, 5/XII/38; RS Berlin, 22/XII/39).
Die Aufführung am 5/XII/38 betraf ein Werkkonzert des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters Ratibor, Dgt. Max Giernoth, in der Werksgemeinschaft H. Reiners & Söhne, Zigarrenfabriken AG., Ratibor.
Deutscher Osten. Marsch (RS Breslau, 25/VIII/39).

Der Titel, wenige Tage vor Kriegsbeginn in Sendung, feiert Hitlers Expansionspolitik in Richtung Osten.
Thüringer Regimenter. Marsch (DtldS/RS Berlin, 6/V/40).

Geschichtsfälschung, 1988:
"(...) nach Tätigkeiten in verschiedenen Orchestern 1936 Reichsmusikinspizient für Blasmusik" (Wolfgang Suppan: "Das neue Lexikon des Blasmusikwesens". Freiburg/Br., 1888. S. 185).
Diese Funktion hat nie existiert; die Landesleitung Schlesien der RMK war keine Reichsdienststelle.
Information: KDMK *(John unterschlug dem Herausgeber die oben genannten Titel),* LdBl *(ohne Todesmeldung). John ignorierte 1983 eine Anfrage von Fred K. Prieberg. Das Archiv der Hansestadt Lübeck (13/VI/97) konnte keine Angaben über ihn machen.*

John, Theo = Theo Freitag

Jokl, geschiedene Bach, Fritzi
Wien, 25. März 1895 - New York, 15. Oktober 1975.
Opernsängerin (Koloratursopran), ab 1926 an der Bayer. Staatsoper München. 1933 entlassen, dann Sängerin an der Oper des Jüdischen Kulturbunds in Berlin.
Von Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
Sie emigrierte 1936 über Österreich in die USA und ließ sich in New York nieder.
November 1935:
Im Konzert-Nachmittag des jüdischen Altersheims Schmargendorf singt F. Jokl neben Hildegard Lind (S), Thea Silten-Stuckenschmidt (Mezzo), Karl Heumann (T), Leo Gollani (Bar), am Klavier begleitet von Erwin Jospe, Lieder von Brahms und Mahler.
Information: DML *(ohne Geburtsdatum,"* 00?"*). Gerigk/Stengel gibt den 28/III als Geburtsdatum an.*

Jolles, Heinz
Berlin, 28. November 1902 - São Paulo (BR), 16. Juli 1965.
Sohn des Direktors einer Schriftgießerei sowie einer Pianistin; Schüler von P. Juon, K. Weill, E. Fischer und A. Schnabel, 1930 preußischer Professor, Komponist und Lehrer in der Klavierklasse der Kölner Musikhochschule, 1933 zunächst in Bayerseide Post Egelsbach/ Hessen.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Jolles emigrierte nach Paris, wo er 1935 die Gesellschaft La Sonate begründete und bis 1939 leitete; nach Kriegsbeginn von den frz. Behörden als "feindlicher Ausländer" in einem Internierungslager festgehalten. 1940 glückte ihm die Ausreise nach Brasilien, hier war er 1947-52 Leiter der Klavierkurse an der Escola de Musica in Rio de Janeiro, ferner in Curitiba

und Pôrto Alegre, dann Professor in São Paulo.
Information: DML, FA *(beide mit Geburtsjahr 1901)*, KDMK, RMLE. *Gerigk/Stengel hat Geburtsdatum 28/XI/01.*

Jölli, Oskar
Köflach/ Steiermark, 22. Mai 1897 - Zwettl (A), 21. Mai 1945 (Freitod durch Erhängen in der Propsteikirche).
Zunächst als Lehrer ausgebildet; ab 1923 Konzertsänger (Bariton) und Autor in Wien. Er entzog sich 1933 durch Übersiedlung ins Reich den österreichischen Behörden, 1934 in Berlin Österreich-Referent der Reichssendeleitung, ab Mai 1938 wieder in der nunmehrigen Ostmark und Leiter des Theaterreferats beim Kulturamt der Stadt Wien, beim RS Wien Abteilungsleiter Kunst, 1941-44 Intendant des Opernhauses der Stadt Wien in der Währinger Straße..
Werke: u. a. Hörspiele, so 1934 eines nach Johannes Mahr (= *A. E. Frauenfeld*) über R. Hamerling, Georg von Schönerer und Hitler; "Hoffmann von Fallersleben. Der Prophet des Glaubens an Deutschland", Hörfolge (RS Wien, 4/X/38).

NSDAP seit 1/X/32, Nr. 1.301.741. KfdK. Stellv. Leiter der Gauhauptstelle Kultur im Gaupropagandaamt Wien
20. September 1933, *Empfehlung:*
"(...) Insbesondere verwendet sich der Kampfbund für den bekannten Oratoriensänger Oscar Jölli, der wegen seiner nationalsozialistischen Gesinnung von den österreichischen Stellen systematisch boykottiert wird.
(...) Die Gesandschaft würde es begrüßen, wenn sich eine Möglichkeit finden ließe, dem Gesuch des Kampfbundes für deutsche Kultur zu entsprechen" (Dt. Gesandtschaft Wien an Auswärtiges Amt, 20/IX/33. Quelle: BA R 55/ 1183. Blatt 105).
Und allgemein leuchtet jedweder deutscher Hort. Hörbilder mit Musik, zusammengestellt (Sender Wien, 15/IV/38).
Aus der Heimat der Eltern unseres Führers. Hörfolge mit Musik (RS Hamburg, Köln, München, Sender Wien, *19/IV/38).
Angetreten zur ewigen Wache. Der Ostmark Heldensöhne in der Standarte Horst Wessel. Hörfolge mit Musik (RS Wien, *23/II/39).
Information: DML.

Jolly, ?

Deutschlands Führer. Marsch für Blasmusik (u. a. DtldS, 3/III/37).

Jolly, Franz
Spandau, 29. Juni 1906 - Oldenburg, 11. Mai 1983.
Sohn eines Obermusikmeisters; Militärmusiker und Schiffsoffizier, Stand

1933: in Hamburg; 1937 an der Fliegerschule Neuruppin, 1938 in Krefeld, 1939 Navigationslehrer an der Flugzeugführerschule in Oldenburg. Stand 1942: OMM und Chordirigent in Berlin-Spandau

Nach 1945 weiterhin in Oldenburg, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.009.212.

Festmarsch Es-dur.

Jolly, Otto

(?), 27. Januar 1887 - Berlin-Spandau, 15. August 1950.

Militärmusiker; ab 31/X/19 MM, von 1919-28 außer Dienst, dann Leiter des Musikkorps des Ausbildungs-Btl./ 11. IR Döbeln, später OMM. Stand 35: Leiter des Musikkorps des II./ IR 9 Potsdam. Zum 31/V/43 außer Dienst gestellt und i. R.

Joost sen., Albert

Militärmusiker, Schlagzeuger und Geiger. Um 1900 beim IR 60 in Weißenburg/ Elsaß.

Werke: u. a. U-Musik, so Walzer.

Verlag: [Bi]

Jugend voran! Marsch. Fassung: A. Rossow (u.a. Berlin, 17/I/37, zum Stiftungsfest des Kosleckschen Bläserbundes; RS Frankfurt, 11/VI/38).

Regimentskameraden. Für Orch/ SalonOrch: F. Domina (1939).

Joost, Oskar

Weißenburg/ Elsaß, 9. Juni 1898 - Berlin, 29. Mai 1941.

Sohn eines Militärmusikers; Ensemblekapellmeister in Berlin W 50, so - im Sommer 1933 - im Pavillon, dann in München, hier z. B. im Kaffee Luitpold. 1939 zur Wehrmacht einberufen und als Kompanieführer im Fronteinsatz, Träger des EK I.

Werke: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.849.356.

30. Juli 1933:

Der Rundfunk überträgt einen Auftritt der Kapelle Oskar Joost vom Dachgarten des Eden-Hotels (FSt. Berlin, 30/VII/33).

Commodore. Marsch, zusammen mit Mück (RS München, 17/IV/38).

20. Februar 1940:

Joost leitet das Schuricke-Terzett und sein Orch zur Funkaufnahme von G. Jussenhovens Kriegslied "Ich soll dich grüßen, mein junger Kanonier".

Tondokument im DRA: 4211488-01.

Information: FA.

Joppich, Georg Robert Franz
Breslau, 5. September 1897 - Hamburg, 18. September 1972.
Militärmusiker; seit 1/I/29 MM beim Ausbildungs-Btl./ IR 9 Wünsdorf. Stand 1938: beim III./ IR 8 Lübben, ab 1/X/38 OMM, 1/III/41 StMM und Leiter des Musikkorps beim IR 169.
Nach 1945 zunächst in Berlin, zuletzt in Hamburg i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Treu zur Fahne. Marsch (DtldS, 17/II/37).
Information: *Das Stadtarchiv Wünsdorf ignoriert eine Anfrage vom 6/VII/00 und bricht damit Verwaltungsrecht*.

Jordan, ?

Militärmusiker; Wachtmeister, Leiter des Trompeterkorps der Nachrichten-Abt. 2 in Pasewalk, 1935-43 beim Pionier-Btl. 4

Trompeterruf. Marsch (u. a. Pasewalk, 1935).

Jörg, Theo
Malstatt-Burbach, 25. Oktober 1906 - Boppard, 5. Dezember 1991.
Schulmusiker - Mittelschullehrer - in Koblenz, 1940 in Weitersburg, 1942 in Boppard. Zeitweise Gefreiter bei der Wehrmacht.
Nach 1945 weiterhin in Boppard, seit 1971 i. R.
Werke: u. a. Gedichte, Sprechchöre, ein Schauspiel und Erzählungen zur Saarfrage; das Saarspiel "Wacht im Berg"; "Sommerspiel", ein Bewegungsspiel mit Liedern und Tänzen (1940); Laienspiele nach 1945.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.416.429, auf Antrag vom 30/IX/37. Kulturwart der HJ.
Brüder im Westen, die Feinde sind erwacht (eigener T). Kampflied.
Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
waffenklirrend sie rüsten zur Schlacht.
Land in Gefahr!
Volk an der Saar,
ohne Wehr und Waffen,
dennoch treudeutsch und wahr;
wer dich bedräut,
den es gereut,
denn für Recht und Freiheit
ziehn wir zum Streit.

Hört ihr im Dunkeln den
schleichenden Schritt,
blinkende Waffen verborgen

klirren mit.
Trutz, blasser Feind!
Deutschland, geeint! -
Wehrlos, nicht rechtlos
trotzen wir jedem Feind.
Schließet die Reih'n!
Deutscher, tritt ein,
nach der Knechtschaft frei
und Sieger zu sein!"

In:
Deutsch ist die Saar! (1934); Saarvolk singt (1934).

Heraus aus Gram und Schatten (eigener T). Saarkampflied.

Textprobe (3. Strophe):

"Wir folgen unverdrossen
des Führers neuem Gebot.
Neuwelt ist uns erschlossen,
ihr dienen wir bis in den Tod.
Wenn Fremde um uns zanken,
wir bleiben dir getreu;
du Volk der Frei'n und Franken
gebärst uns ewig neu".

In:
Saarvolk singt (1934).

Wir sind des Reiches junges Volk (eigener T). Saarkampflied.

Textprobe (2. Strophe):

"Wir sind an der Grenze
das endlose Heer,
wir sind ohne Schutz und Waffen.
Doch tragen wir innen heißere Wehr,
das Lied, das Gott uns geschaffen:
Deutsch ist die Saar,
deutsch immerdar,
treudeutsch immerdar".

In:
Saarvolk singt (1934).

Verloren den Weg, verloren den Schritt (eigener T). Kampflied.

Textprobe (3. Strophe):

"Heraus, ihr Kämpfer,
der Hornruf erschallt!
Im Morgen die Fahne flattert und wallt.
Uns machte der Feinde Hohnlachen
so stark;
wir stehn an der saardeutschen Mark.
Wer möchte uns knechten?
Wir treiben ihn aus!
Wer dreist uns entrechten?
Dem zeiget die Faust!
Dem Führer folgen wir treu

bis in den Tod:
Heil, deutsches Morgenrot!"

In:
Saarvolk singt (1934).

Saarwacht. Sprechchor mit Harmoniumbegleitung (1934) [HV].

Trutzwacht. Sprechchor mit Harmoniumbegleitung (1934) [HV].

Front von der Saar. Bühnenstück (1935), dem RMVP zur Prüfung eingereicht.

Jörns, Helmuth

Engelbostel bei Hannover, 17. Mai 1911 - bei Reval (UdSSR), 28. August 1941 (im Fronteinsatz gefallen).
Musikpädagoge in Hannover, kam aus der Jugendmusikbewegung.
1934-38 Leiter der MA des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin, 1938-41 Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung in Elbing.
Dann zur Wehrmacht eingezogen, zuletzt Leutnant, am 20/VII/41 noch mit dem EK I ausgezeichnet. Weil seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" 1942/43 auf 357, 62 RM zurückgegangen waren, erhielten seine Erben aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten 1.000 RM.
Werke: u. a. "Das Unwandelbare" (T: Schiller), Kantate für Chor, Orgel und Orch (1934); Festliche Musik für gr. Orch (1934); Suite nach Texten ostpreuß. Dichter für gemCh und Orch (1936); Musik zu einem Spiel (1936); Gartenmusik für Orch (1937); Elbinger Musik für Orch (1940).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.313.578.

Wir: Wir tragen das Feuer in reiner Hand (T: Irmgard Stoffer). Bekenntnislied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und heiligen Willen durch deutsches Land.
Wir tragen den Glauben in dieser Glut
an Freiheit und Ehre, an deutsches Blut".

In:
Der Ring (1935); Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936); Volksliedsingen im Schulfunk 12/12 a (14. September 1939); Musikbuch A, B (1941).

Rufe der Erde. Kantate für gemCh und kl. Orch (Augsburg, 1935, zum Fest der Deutschen Chormusik).

28. März bis 7. April 1936:

Jörns leitet ein Schulungslager, veranstaltet vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht im Einvernehmen mit dem Herrn Reichs- und Preuß. Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in der Schulungsstätte Rankenheim bei Berlin zum Thema "Musik und Spiel".

Morgenlied: Fahnen, leuchtende Zeichen, flattern hell im Morgenwind (T: Walter Frerk).

Textprobe (1. Strophe):

"Fahne unserer Helden,

Künderin der neuen Zeit.
Heil, deutsche Fahne,
dir gehören wir".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941).

Fallen müssen viele (T: H. Anacker).

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Das Orgelbuch (1943).

Feierabendmusik (T: G. Stammler). Kantate für Chor und Instrumente (1937).

Das Werk ist aus, es ist schon spät (T: G. Stammler). Aus "Feierabendmusik".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Es schreitet keiner in das Licht, der nicht mit allen Teufeln bricht (T: H. Menzel). Kanon zu 2 Stimmen [HVA].

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Turmmusiken für Blechbläser und Pauken (1937) [L].

Vom Verlag annonciert unter "Festliche Musiken für den Tag der nationalen Erhebung (30. Januar)!" ("Die Volksmusik" III/12, Dezember 1938. Anhang).

In:
Die Musik-Kameradschaft (1937).

Turmmusik für Bläser (DtldS, *13/III/38; Flensburg, *25/IV/38, zwei Sätze zur Kundgebung auf dem Grenzlandtreffen der Chöre Schleswig-Holsteins).

Der Himmel grau und die Erde braun. Kantate nach dem Lied von W. Altendorf für ein- bis zweistimm. Chor, Streicher, 2 Trompeten und 2 Pauken (1938) [HVA].

Der Morgen hat geschlagen.

In:
Singebuch für Frauenchor ([2]1940).

Es findet keiner zu dem Licht.

In:
Singebuch für Frauenchor ([2]1940).

Götz: **Es klappert der Huf am Stege**. *Kriegslied*. Für 3stimm. MCh: Jörns.

In:
Kameradschaft im Lied 16 (1941).

Aus der Heimat engem Raum ziehn wir aus (T: Willi Behrmann). *Kriegslied*.

In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Wie sind in Polen die Wege weit (T: Walter Cramm). *Kriegslied*.

In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Information: FA2.

Josef, lieber Josef mein, hilf mir wiegen mein Kindelein! Weihnachtliches Wiegenlied, Anfang des 15. Jh. Titel: Kindelwiegen.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lieder des Volkes (^{6}1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Josephson, Walther (Walter)
Barmen, 16. April 1868 - Duisburg, 22. Oktober 1937.
Pfarrersohn; Schüler von A. Mendelssohn und Ph. Spitta, Orchester- und Chordirigent - Kgl. Musikdirektor und Professor - in Duisburg, Komponist von Liedern und Chören.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als jüdischer Mischling denunziert.
Information: DML, FA, LdCh.

Josquin de Près
1450 - 1521

O lieber Heiland, Jesu Christ. Geistliches Lied.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).

Juche, was romplet. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Juchhe, Hochtid un Hochtid is hüt. Lied aus Pommern.
In:
Niederdeutschland (1936).

Juchhei, Blümelein siehe: F. Silcher

Juchheißa, juchhei! siehe: V. Kotalla

Juchhe und hopse! Alter Neujahrskehraus aus Kärnten. In: Raimund Zoder, "Alte Lieder für das Landvolk".
In:
Der Ring (1935); Volksliedsingen im Schulfunk 20/21 (Januar 1941).

Jüdischer Kulturbund

Musik sei, darin sind sich Kulturhistoriker und öffentliche Meinung weitgehend einig, eine internationale Sprache, die der Verständigung diene und Menschen unterschiedlicher Denkart, Staatsangehörigkeit und Rasse zusammenführe. Vielleicht ist diese edle Funktion der Tonkunst nichts weiter als ein Wunschtraum jener Musiker, die sich der profitablen Gnade der Obrigkeit versichern wollten, und jener Politiker, die meinten, mit freundlicher Mithilfe der Künstler Staat und Gesellschaft in Ordnung bringen zu können. Freilich versagt dieses Unterfangen unter Bedingungen des Ghettos[1]. Eingrenzung jeder Art pervertiert die Musik, stürzt sie in lähmende Unfreiheit.

Die NS-Behörden dachten allerdings nicht an irgendeine ethische Eigenschaft der Kunst, als sie nach manchem Hin und Her endlich den Bemühungen jüdischer Kreise um Selbsthilfe im Rahmen eines Jüdischen Kulturbundes zustimmten. Es handelte sich um genau den Akt der Isolierung, der die logische Folge der abstrusen NS-Rassenlehre war und die paranoische Angst der "arischen Herrenmenschen" vor "fremdrassiger Unterwanderung" ins Licht rückte. Die Nationalsozialisten gewannen die Illusion der Sicherheit, indem sie die angeblich das Kulturleben "vergiftenden" Juden ausgrenzten, nachdem rührige Propagandisten lautstark versichert hatten, daß die Verhaßten, weil eben dies ihr "Rassenschicksal" sei, niemals imstande wären, eine ureigne, nicht imitative, nämlich typisch jüdische Kultur hervorzubringen und zu tragen. Damit formulierten sie eine Herausforderung, wenn wohl auch ohne Absicht und erst recht nicht mit dem Ziel, einen kulturellen Wettbewerb anzuregen, in dem sich das "arische" kreative Potential mit Abstand siegreich erwiese. Denn der Jüdische Kulturbund war lediglich als "geschlossene Gesellschaft" gestattet, gerade um jeden Vergleich von vornherein zu verhindern.

Diese Konstruktion verrät einiges über die Paranoia der NS-Funktionäre. Sie scheinen gewußt zu haben, weswegen sie zwar noch jahrelang jüdisches Publikum in "arischen" Konzertsälen und Opernhäusern duldeten, nicht jedoch - und zwar von Anfang an - "arische" Kunstfreunde in den Veranstaltungen des Jüdischen Kulturbundes. Fraglos war ihnen klar, daß gerade diese diskriminierte "Rasse" historisch und statistisch starke Affinität zu geistig-schöpferischer Leistung mit sich brachte, sowohl konsumierend wie produzierend, und vor allem in der Musik. Es lag auf der Hand, daß jüdische Kreativität, kompositorisch wie interpretatorisch, trotz aller Behinderungen durch nationale und christliche Judenfeindschaft charakteristisch für die deutsche Musikgeschichte war - als Qualitätsmerkmal. Nachdem die erste deutsche Republik kulturpolitische Bedingungen geschaffen hatte, die jedem Künstler - unabhängig von Rasse, Religion oder Nationalität - eine freiere Entfaltung im Musikleben des Reiches garantierte als je zuvor, stellte sich natürlich die Frage der Konkurrenz. Ihren "arischen" Berufsgenossen schaffte die

1 Vgl. Julius Bab an Fritz Wisten, 19/V/33, Typoskript. Quelle: Archiv der Akademie der Künste Berlin, Sammlung Wisten 74/86/996.

Reduzierung der jüdischen Musiker auf die Mitwirkung im Jüdischen Kulturbund manches Ärgernis vom Hals. Fortan brauchten sie nicht mehr mit der angestammten jüdischen Musikbegabung zu konkurrieren, denn diese entfaltete sich nur noch im Ghetto. Hunderte von Vakanzen, aufgerissen durch die Vertreibung der rechtmäßigen Stelleninhaber, dienten vor allem jüngeren, rücksichtslosen, oft parteigebundenen Musikern mit "arischem Nachweis" als Sprungbrett für die Karriere. Einer von diesen war der Dirigent Herbert von Karajan in Ulm.

Der Versuch, von oben herab mit Gesetz und Propagandalügen das deutsche Volk und seine Künstler aufzuspalten in "gute" und "schlechte", in Auserwählte und Verworfene, begegnete anhaltendem Widerstand, nicht nur unter den Diskriminierten. Alfred Rosenberg und Dr. Joseph Goebbels nahmen jahrelange Mühen auf sich, wenigstens Fanatiker und Vergeßliche glauben zu machen, Felix Mendelssohn-Bartholdy, nicht zu reden von Gustav Mahler oder Arnold Schönberg, sei nach Abkunft und "Rassenseele" nicht deutsch, sondern "fremdrassiger" Orientale. Koryphäen der Musikwissenschaft lieferten, streng "wissenschaftlich", dafür Argumentationshilfen. Amtliche und offiziöse Listen von Persönlichkeiten und Werken der "entarteten" weil jüdischen Musik, oft durch mitgeteilte Wohnadressen schon Material für das kommende Pogrom, vertieften den Graben quer durch das deutsche Volk und die deutsche Musik.

Der amtliche Terror schaffte wenigstens Klarheit bei den jüdischen Musikern, die keinen Sinn mehr darin sahen, sich an vage Hoffnungen zu klammern; sie verließen das abstoßende Deutschland schon in den ersten Monaten der Barbarei. Die NS-Behörden begrüßten die Emigration, denn damit verminderte sich die panisch an die Wand gemalte "jüdische Gefahr"; zu einem bestimmten Zeitpunkt, nämlich nach Abbau außenpolitischer und wirtschaftspolitischer Rücksichten, sollte die deutsche Musik "judenfrei" sein. Dabei müssen die braunen Propagandisten, denen amtliche Unterlagen aus Volks- und Berufszählungen zur Verfügung standen, genau informiert gewesen sein, daß unter den rund 100 000 Berufsmusikern in Deutschland 1933 gerade nur etwa 8 000 "Nichtarier" waren, vom Generalmusikdirektor bis zur kleinstädtischen Privatmusiklehrerin, vom Kaffeehausgeiger bis zu Furtwänglers Sekretärin Dr. Berta Geißmar... Um aber die "verderbliche" Macht der Juden gerade im Musikleben ja herauszustreichen, verschwiegen sie exakte Zahlen; dies erleichterte die "Entjudung" und förderte das Einverständnis der Öffentlichkeit mit der Ausgrenzung der jüdischen Musiker, die zugleich eine Einsperrung war. Wir wissen heute, daß die Maßnahmen des NS-Regimes dem deutschen Musikleben - eben wegen der geringen Zahl jüdischer Musiker - keinen irreparablen Schaden zufügen konnten, daß sich also eine verzweifelte Hoffnung der Emigranten nicht erfüllte. Andererseits genügte die im Reich verbliebene, wenn auch rasch zusammenschmelzende jüdische Musikerpopulation, um dem Kulturbund einen Musikbetrieb zu sichern, der nach Qualität und Mannigfaltigkeit durchaus dazu angetan gewesen wäre, den rassistischen Schimpf Lügen zu strafen, hätte sich nichtjüdisches Publikum nur davon überzeugen können.

Künstlerisches Personal, bewährt in mehr oder minder führenden Positionen an Musiktheatern, Sinfonieorchestern oder musikpädagogischen Instituten des Reichs, fand sich in einer Zahl, welche ganz und gar hinreichte für die musikalischen Bedürfnisse der jüdischen Bevölkerung im Rahmen des Kulturbundes. Aus diesem Reservoir konnte die Leitung dieser Zwangsgemeinschaft, in der die Musik durch Fachleute wie Dr. Kurt Singer oder Julius Bab fast überrepräsentiert war, die tauglichsten Kräfte auswählen und sachgerecht einsetzen. Freilich hatte dieses allgemein im Musikbetrieb übliche Verfahren da enge Grenzen, wo notgedrungen soziale Entscheidungen Vorrang beanspruchten; aber daß dritte Kräfte schon einmal von der Szene in den technischen oder organisatorischen Betrieb hinter der Bühne überwechselten, war keineswegs ausgeschlossen. Überbesetzung führte dazu, daß - zum Beispiel in der Kulturbundoper - häufig zwei verschiedene Ensemblegruppen das gleiche Werk einstudierten und im Wechsel aufführten. Daher richtete die weitere Emigration von künstlerischen Kräften noch lange keinen Schaden an, der nicht auszugleichen gewesen wäre.

Hans Hinkel, Reichskulturwalter, SS-Oberführer und Staatskommissar, benutzte den Kulturbund als ganz persönliche Spielwiese, freilich nicht ohne Reibereien mit der Gestapo, und es sieht so aus, als habe er nicht zuletzt die jüdischen Musiker und Kurt Singer an deren Spitze für seinen Ehrgeiz und Machtwahn ausgebeutet, sich aber gleichzeitig als ihr oberster Schutzherr profilieren wollen. In der Tat operierte er geschickt zwischen rigider Kontrolle und Gefühlen fast kameradschaftlicher Natur, die ihre Wirkung nicht verfehlten, nämlich Vertrauen zu bilden. Fast erleichtert zitierte die jüdische Presse, was Hinkel auf einer Kulturwoche in Stuttgart verlauten ließ:

"Diesen in Deutschland verbliebenen und größtenteils zionistischen, also völkischen Juden gehöre die volle Achtung und Anerkennung der nationalsozialistischen Leitung, im Gegensatz zu den Emigranten, die ihre Rassegenossen feige verlassen hätten"[2].

Solches war nicht nur auf Täuschung angelegt, nicht nur Zeugnis der bewähren Methode "Teile und herrsche"; es spiegelt auch das persönliche Engagement des NS-Funktionärs, der immer wieder Attacken von außen neutralisieren mußte, so auch diese:

"Sie haben ein wunderbares Prinzip durchbrochen, nämlich die Ausscheidung des jüdischen Elements auch aus der Kunst, Sie dulden es, daß sich von neuem ein Zentrum der Fäulnis, der Zersetzung, der Autoritätsfeindlichkeit, kurz des giftigen jüdischen Intellektualismus bildet!!"[3] .

Dabei betonte er wiederholt, es sei gerade das jüdische Element in der Kunst, das durch die Eingrenzung auf den Kulturbund gefördert und deutlich gemacht werden solle. Solches berührte aber eine Grundsatzfrage, die auch den "arischen" Kulturfunktionären nicht erspart

2 Reichskulturwalter Hinkel zur Judenfrage. "Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin", 15/III/36.

3 Lauber, Luzern, an Hinkel, 1/X/33, handschriftlich. Quelle: Berlin Document Center, Namensakte Hinkel.

blieb. Rätselten sie unablässig darüber, was eigentlich "deutsche Musik" sei, so versuchte man in Kreisen des Kulturbunds herauszufinden, worin sich die empfohlene "jüdische" Musik von jener unterscheide. Es war eine ideologische Frage, die - hier wie dort - Gelegenheit zu Spekulationen bot, sobald das Kriterium der Herkunft nicht mehr befriedigte und rassisches oder "völkisches" Wesen den schärferen und genaueren Maßstab liefern sollte. Von den Kulturbundmusikern konnte keine schlüssige Antwort kommen. Sie hatten den normalen Musikbetrieb in Deutschland vor 1933 geradezu verinnerlicht und fühlten als deutsche Künstler. Also taten sie das Nächstliegende: Sie setzten die gewohnte Arbeit fort, und das Publikum unterstützte sie darin, denn Konzert- und Opernprogramme glichen im wesentlichen den zuvor auch schon gern akzeptierten. Staatskommissar Hinkel betrieb jedoch die komplette Trennung nicht nur der Bereiche, sondern auch des "Geistes" und erwartete daher eine "Leistungsprobe der Rasse".

Unter den Bedingungen äußerster ökonomischer Beschränkung und harter Vorzensur - nichts ging ohne Einzelgenehmigung Hinkels für jedes Konzertprogramm und jeden musikwissenschaftlichen Vortrag - ließ sich solche "Leistungsprobe" jedoch nicht annähernd erbringen, schon gar nicht, nachdem der Staatskommissar deutsche Musik radikal gestrichen und das Repertoire auf "Jüdisches" begrenzt hatte. Konzerte ohne den klassischen Fundus von Bach über Beethoven bis zu Schumann und Richard Strauss waren für das in eben dieser Hörtradition lebende jüdische Publikum kaum mehr attraktiv. Daß wenigstens Händel-Oratorien mit alttestamentlichen Stoffen durchgingen, umreißt das volle Ausmaß der amtlichen Heuchelei, denn gerade zu der Zeit bemühte sich Dr. Goebbels zu beweisen, warum Händel nicht zur englischen Musikgeschichte zähle, sondern zur deutschen. Diese ideologische Inkonsequenz verunsicherte die im Reich verbliebenen Juden und machte zugleich Hoffnung - wie die Tatsache, daß der Minister im Bereich der Reichskulturkammer Hunderte von Sondergenehmigungen für Schauspieler und Musiker "nichtarischer", wenigstens "halbjüdischer" und "jüdisch versippter" Kategorie erteilte.

Hinkel ließ es sich nicht nehmen. Hohn auszugießen über die unfreiwilligen Bemühungen der Kulturbundkräfte, ihre alte deutsche Identität auszuwechseln gegen eine neue, nämlich "jüdische", und diese im Programm zu verdeutlichen:

"So spielt man in den Konzerten der jüdischen Kulturorganisationen im ganzen deutschen Reichsgebiet neben den Juden Mahler, Hubermann und Schlesinger Werke ausländischer Komponisten von allgemeiner internationaler Bedeutung und Thematik. Von einer Neuerstehung jüdisch-völkischer Musik und Dramatik in und um Tel Aviv können die Juden selbst kaum berichten, und die ostjüdischen oder synagogalen Musiken werden von der großen Masse des jüdischen Publikums wenig verlangt. So reisen die angeblich oder tatsächlich völkisch bewußten verantwortlichen Juden wie der Ewige Jude in der Welt herum und suchen >jüdisch-völkische Kunst als Ausdruck jüdischer Kultur<."[4]

4 Hans Hinkel: "Wohin mit den Juden?". Eine "Volksabstimmung" im Jahr 1933. Gedanken aus einer Rede vor der Lessing-Hochschule Berlin. "Die Bühne" V/1,

Ungerührt publizierte der Funktionär seine Unkenntnis; ihm blieb es einerlei, daß Bronislaw Huberman Geiger war und nicht Komponist und die paar Kompositionen des Dirigenten Bruno Walter, ehedem B. W. Schlesinger, in den Kulturbundkonzerten gar keine Rolle spielten. Sein Wunsch war ihm selber Befehl: Analog zur NS-Kulturpolitik, die darauf ausging, "völkische" und ganz weit hinten gar germanische Wurzeln aufzuspüren und zu aktualisieren, sollten die Juden zurückgreifen auf das, was er - und die braunen Propagandisten - als deren eigene Kulturüberlieferung hinstellten. Wenn SA- und SS-Leute Luren bliesen, hätten die Kulturbundmusiker doch Schofar-Konzerte geben oder Davids Harfe schlagen können... Es scheint eine Ironie des "Zeitgeistes", daß Hinkels Vorstellungen denen der freilich kleinen zionistischen Gruppe nahekamen, die in Erwartung eines künftigen Staates Israel "völkische" und selbst "rassische" Solidarität unter den in Mehrheit assimilierten, kaum mehr talmudgläubigen, eben deutschen Juden hervorrufen, ihnen das Gefühl höherer, besserer Identität verschaffen wollten.

Bestürzende Gemeinsamkeiten folgten aus der ähnlichen Interessenlage hüben und drüben. Braune Fanatiker gaben Listen und Lexika jüdischer Musiker heraus - zwecks Boykott; dem Denunziationslexikon "Judentum und Musik mit dem ABC jüdischer und nichtarischer Musikbeflissener" (München, 1935) von Hans Brückner und Christa Maria Rock entsprach auf der Gegenseite - zwecks Orientierung und Anregung fürs Repertoire - "Der Jüdische Musikalienkatalog" (Breslau, 1936) von Julius Sachs, und gleichzeitig erarbeitete Dr. Anneliese Landau für den Jüdischen Frauenbund Berlin ein Verzeichnis jüdischer Komponisten, nachdem sie zuvor empfehlend Erich Walter Sternberg "zum Träger einer jüdischen Musik - nicht einer palästinensischen -, sondern einer jüdischen"[5] ausgerufen hatte. Dispute, welches denn eigentlich die "wahre" jüdische Musik sei, rissen nicht ab. Aus dem Ausland kam volltönend Schützenhilfe. so auch von einem in Wien ansässigen Cellovirtuosen in Form eines leidenschaftlichen Aufrufs:

"(...) Jüdischer Musiker: Dein Schicksal ist, als J u d e zu leben und zu schaffen! Lerne das Judentum lieben, schätzen und empfinden; erfülle deine heilige Mission dem Volk gegenüber. Dein Volk ruft dich, erhebt auf dich Anspruch! Übernimm endlich die ganze Verantwortung vor dem gewaltigen Genius deines Volkes und schaffe aus den tiefen Tiefen deine neue, eigene Welt. Kehre um und sichere deinen nächsten Schöpfungen Wirkung und Zukunft. Bahne der jüdischen Musik den Weg"[6]

Offensichtlich ist, daß Täter und Opfer einander bedingen, durchaus in dialektischer Beziehung; aber diese reinigt nicht die Täter, sondern infiziert die Opfer. So wird es nicht überraschen, in Kreisen des Jüdischen Kulturbundes auch einem "seitenverkehrten Antisemitismus" zu begegnen, der nicht weniger denunziatorisch nach "Säuberung" rief als die "echten" Judenverfolger jenseits der organisatorischen Sperrmauer des Kulturbund-

---

5. Januar 1939.

5 In einer Konzerteinführung, "Kulturbundbühne" III/9, September 1935. S. 18.

6 Joachim Stutschewsky: An die jüdischen Komponisten. "Jüdische Rundschau", 3/XII/35.

ghettos:

"Auch ist noch besonders zu erwähnen, daß im jüdischen Orchester mehrere reine Arier und Nichtarier christlicher Konfession beschäftigt waren u. wieder erneut engagiert wurden, eine Tatsache, die eine Überprüfung des gesamten Kulturbundes Rhein-Main erforderlich machen dürfte, dessen Leitung schon lange nicht mehr das Vertrauen der hiesigen jüdischen Öffentlichkeit besitzt."[7]

Angesichts der unleugbaren Infektion mit dem Ungeist der Täter erübrigt sich jede Moralfrage: Der Jüdische Kulturbund, inmitten des NS-Staats und unter unerträglichem Druck tätig, spiegelte natürlich auch damaligen "Zeitgeist" und provozierte so immer wieder Vorwürfe aus den eigenen Reihen und aus dem Ausland, die in der Frage gipfelten, ob hier nicht Kollaboration mit dem Erbfeind der Judenheit stattfinde. Tatsächlich mußte es jeden Betrachter verblüffen, wie hier und dort sich scheinbar Gleiches zu Gleichem gesellte, oft wohl auch in Form von Imitation als Herausforderung.

Kaum hatten sich die ersten Musiker auf NS-Seite für die Abschaffung der Musikkritik in bisheriger Form stark gemacht, Jahre bevor Dr. Goebbels dieses Regulativ des Musiklebens durch "Musikbetrachtung" ersetzen ließ, begrüßte Kurt Singer die Gleichschaltung der Kritik und ihre Abschaffung als Instanz und widmete dem Metier der jüdischen Musikkritiker einen Essay, der zugleich Nachruf war:

"Wehrlos steht die Zunft der Handelnden einer Zunft von Intellektuellen gegenüber. Wenig Ausnahmen - auch hier ohne Wärme, ohne Freude, ohne Begeisterung. Trotzdem hat sich das Werk des Kulturbundes durchgesetzt. Von Mund zu Mund pflanzt sich sein Ruf fort.

(...) Der Unfug der musikalischen Kritik hat sich in unserem Jahr zur Evidenz erwiesen, sie hat sich selbst zur ewigen Unfruchtbarkeit verdammt. Sie stirbt. Möge ihr die Erde schwer werden".[8]

Beide Seiten plagte die gleiche Angst, unbedachte Urteile der Presse könnten das kulturelle Aufbauwerk stören, die nötige Künstlerkameraderie aushöhlen, dem Publikum das Vertrauen zu "seinen" Stars untergraben. Hüben wie drüben stand man unter dem Zwang zu tun, als ob... Gemeinsamkeiten solcher Art: das Schwergewicht auf musikpädagogischen Programmen einschließlich Ausbildung von Nachwuchs, im Kulturbund vor allem für Blasinstrumente, im NS-Staat besonders für Streichinstrumente; Bevorzugung einerseits der großen repräsentativen Oper und andererseits der bewährten zumal Wiener Operette; das Bedürfnis nach Fest- und Feiermusiken, die durch Kompositionswettbewerbe zu gewinnen wären; die Betonung ethnischer, ja "völkischer" Werkinhalte; auf der Bühne die Einsparung an technischer Ausstattung, zuerst im Kulturbund, dann - kriegsbedingt - im ganzen Reich, mit entsprechenden Anregungen für Inszenatoren und Bühnenbildner wie

7 Fritz Wolff an Dr. Richard Merzbach, Gemeinde-Vertretung Frankfurt am Main, 6/X/36, Typoskript. Quelle: Archiv der Akademie der Künste Berlin, Sammlung Wolff 1.53.184.1).

8 Kurt Singer: Vom Unfug der musikalischen Kritik. Manuskript, maschinenschriftlich, ohne Datum = ca. 1934. Quelle: Leo Baeck Institute New York.

Projektion, Lichtregie statt Kulisse und dergleichen.

Solche Parallelen, situationsbedingt wie sie waren, bestärken eine pauschale Feststellung: In seinen Höhepunkten unterschied sich der Musikbetrieb im Jüdischen Kulturbund, was Qualität und Fülle angeht, keineswegs von dem mit großzügigen Ressourcen organisatorischer, finanzieller und personeller Art in Gang gehaltenen Musikbetrieb des Hitlerreichs. Vergebens warteten die NS-Funktionäre darauf, daß die jüdischen "Untermenschen" ihnen den praktischen Beweis für die diffamierende Behauptung erbrachten, Juden seien - wegen der gleichsam "eugenischen" Beschränktheit ihrer "Rasse" - zu originär schöpferischer Leistung nicht imstande.

Gerade das Gegenteil geschah. Kunst und vor allem Musik setzte nicht nur moralische, sondern durchaus auch politische Energien frei, die das Regime schwächten und in Frage stellten. Hinkel und seine Zensoren, zwar stets mißtrauisch, jedoch viel zu grobschlächtig, bemerkten nichts von alledem. Ihre Kontrahenten beschworen nämlich Geschichte durch Tonkunst oder reagierten mit ihr mindestens auf die Unerträglichkeiten der ihnen aufgezwungenen Geschichte. Derart erhielten die Täter - als Urheber jener Taten und Untaten, aus denen Geschichte überhaupt erst entsteht - charakteristische entlarvende Namen, nicht ihre wirklichen, denn diese hätten die Kontrolleure als Sabotage und Hochverrat angekreidet. Es waren symbolische Namen, Hilfskonstruktionen, dem Musikpublikum bekannt und in ihrer ethischen und moralischen Bewertung vertraut.

Wenn die Kulturbundoper mit Mozarts Buffa "Die Hochzeit des Figaro" als Auftakt begann, präsentierte sie eine Herausforderung. Es hätte zu denken geben müssen, daß einst Napoléon zu Recht diese Oper als vorweggenommene Revolution verstand. Aber die Zensoren blieben blind für Hintergründiges. Wie hier, wohl erstmals auf dem Musiktheater, der Kampf ums Menschenrecht abgehandelt war, Autorität bezweifelt, ja besiegt, entging ihnen gänzlich. Sie sahen nicht, welche geistige "Aufrüstung" mit biblischen Stoffen wie Nebukadnezar, Saul, Jephta und Josua einherging. Diese heroischen Vergegenwärtigungen der Geschichte des Volkes Israel, in denen der Held oft über den Feind oder über sich selber triumphierte, immer mit Jahves Hilfe, und jedes Opfer seinen höheren Sinn bekam, wirkten übers Musikalische hinaus, indem sie Gewißheit stärkten und Widerstand anregten. Mehr noch: Die Wiederentdeckung eines vergessenen Oratoriums, das Ferdinand Hiller 1840 komponiert hatte, "Die Zerstörung Jerusalems", war 1935 - kurz nach Verkündung der "Nürnberger Gesetze", die den Juden deutsche Identität und Bürgerrechte nahmen - eine deutliche Demonstration, an Hinkel vorbei, denn Hiller war Jude und daher zu erlauben. Daß aus dem zerstörten das himmlische, also metaphysische und daher unbesiegbare Jerusalem sich aufrichtete, sah er nicht, weil ihm die geistige Welt des Judentums weithin fremd geblieben war.

So kam es, daß sich unter dem argwöhnischen, aber durch Scheuklappen eingeengten Blick der Zensoren im Musikbetrieb des Kulturbundes Phänomene entwickelten, die angetan waren, der mit Bösartigkeit betriebenen Demoralisierung, Ausbeutung und geistigen

Zerstörung entgegenzuwirken. Diese Phänomene berührten alle solche Juden, die - in einem komplizierten, krisenreichen Prozeß - aus der Assimilierung hatten ausbrechen können, die nicht mehr "Deutschtum" als ihre geistesgeschichtliche Heimat empfanden, solche Ausgestoßenen, die das Reich, wie einer seiner Philosophen vorahnend formulierte - obwohl er von Auschwitz noch nichts wissen konnte - "ausschwitzte"[9]. Sie alle entdeckten, wiewohl gezwungen, ihre andere und eigentliche existenzielle Möglichkeit, das Judentum.

Die Musikprogramme des Kulturbundes assistierten dabei. In Synagogen und Gemeindehäusern fanden mehr denn je Aufführungen sakraler Werke statt, traditioneller wie neu geschaffener. Professionelle Chöre und Laiensinggruppen pflegten das zumeist ostjüdische Volkslied auf Hebräisch und Jiddisch. Höhepunkt dieser aktuellen Identifikation - von Hinkel gestattet, weil ihn dies in seiner Erwartung bestätigte - war die Uraufführung des Schöpfungshymnus "B'reschit" von Oskar Guttmann 1937 anläßlich der Weihe einer neuen Thorarolle in Berlin, eindrucksvoller Beleg dafür, was einzelne einflußreiche und kämpferische Musiker - hier der Chordirigent Chemjo Winawer mit seinen zionistischen Sympathien - trotz allem bewirken konnten. Winawer war es dann auch, der im September 1938, also knapp vor der Brandschatzung der Tempel, die konzertante europäische Erstaufführung von Jacob Weinbergs Oper "Die Chaluzim" ausrichtete, geradezu eine künstlerische Aufforderung, auszuwandern nach Palästina und sich dort - in Erwartung von Jerez Israel - an der Aufbauarbeit der Chaluzim, der "Pioniere", zu beteiligen. Dies war eine Art Meilenstein, über dem mit Platons Postulat vom Sinn der Tonkunst Abendland und Morgenland hätten zusammenwachsen können. Aber vielen blieb die rechtzeitige Emigration verwehrt, vor allem den Alten und Mittellosen, denen ohne Verwandte und Freunde im Ausland.

Diese konnten am Ende nur noch jene Hoffnung pflegen, wie sie sich - eine letzte unerwartete und übermenschliche Anstrengung der Kulturbundmusiker - in der Aufführung der 2. Sinfonie von Gustav Mahler im Februar 1941 manifestierte, verlorene Hoffnung, bestenfalls Selbsttrost, wenige Monate nach den ersten Massenmorden durch Gas in Auschwitz und Chelmno und im Hinblick auf die "Endlösung". Wann je erklang dieses monumentale Werk mit mehr Berechtigung? Wann je war es so bewußt und unvermeidlich zugleich Appell und Ausdruck der Erwartung von Ewigkeit? "Ich bin von Gott und will wieder zu Gott"... Gesang der gläubigen Gewißheit, der in die letzte Erkenntnis mündet: "Sterben wirst du, um zu leben!" Mahlers "Auferstehungs"-Sinfonie als Hymnus der Trauer und der Tröstung: wenige Monate vor Beginn der als "Abwanderung" getarnten Deportationen in die Vernichtungslager, ein erschütterndes ureignes Finale für Abertausende von Schicksalen, Einstimmung und Schlußakkord zugleich.

Das Regime funktionierte und entlarvte sich durch seine Gründlichkeit; also blieb noch ein weniges zu tun. Die beschlagnahmten Instrumente der Kulturbundmusiker waren an SA- und SS-Einheiten zu

9 Christoph Steding: Das Reich und die Krankheit der euopäischen Kultur. Hamburg, 1938. u. a. S. 251-252.

verteilen, die Klaviere und Flügel der eliminierten jüdischen Musikfreunde über NS-Volkswohlfahrt und Truppenbetreuung an Bombengeschädigte und Wehrmachtheime. Ihre übrige materielle musikalische Habe - Plattenspieler und Schallplatten, darunter kostbare musikhistorische Kollektionen - mußte durch die mit der "Verwertung des dem Reich verfallenen Judenvermögens" beauftragten Finanzämter nach Berlin geschickt werden, ans RMVP zu Händen des Herrn Regierungsinspektors Staiger. Der sorgte für die Umwandlung des Kulturguts in Rohstoff und ließ zum Beispiel im Oktober 1942 je 328 Kilo Schallplattenbruch zur Wiederverwertung an "arische" Firmen wie die Lindström AG und die Deutsche Grammophon GmbH senden und den gutgebuchten Gegenwert, je rund 100 RM, auf das Postscheckkonto der Reichshauptkasse überweisen.[10]

Andererseits durften Hunderte von formal als "Nichtarier" Eingestufte mit Sondergenehmigung von Dr. Goebbels weiter im "arischen Kunstleben" tätig sein.

Verläßliche Erinnerung, 1982:

"Max Lorenz war mit einer Volljüdin verheiratet, Paul Henkels auch und viele andere. Eine Klassenkameradin von mir wurde vom Mischling 1. Grades sogar zum Mischling 2. Grades erklärt, sie durfte allerdings nicht Schülerin von Benno von Arendt werden. Die Frau des Tobis-Produzenten Dr. Engelsing war Halbjüdin, es gab Heiratsgenehmigung durch Görig auf Vorschlag Globkes!! Sie heißt jetzt Dr. Ingeborg Malek, lebt in Carmel, CA/ USA - besuchte mich Ende Mai und erzählte das. Sie war bis Kriegsende in Konstanz, Eltern und Geschwister schon in USA (...)" (Marianne Feuersenger an Fred K. Prieberg, 13/VIII/82).

Zur Gesamtthematik Judenverfolgung

Geschichtsfälschung I, 1990:

Der US-Historiker George L. Mosse behauptet, daß die denunziatorischen "amtlichen" Vornamen Sarah oder Israel den Juden zum 5. Januar 1938 aufgezwungen worden seien (G. L. Mosse: Die Geschichte des Rassismus in Europa. Frankfurt/M., 1990).

Wer NS-Dokumente zur Kenntnis nimmt, weiß, daß es der 1. Januar 1939 war, was in deutschen Studien längst vor Mosse korrekt zu lesen stand. Die Jahresausweise des Reichsverbandes der Jüdischen Kulturbünde vermerkten bis Ende 1938 diese Namen noch nicht.

Geschichtsfälschung II, 1992:

In ihrem Buch "The musical climate in Nazi Germany during the prewar Years (1931-1938) and the impact of Wagnerian causal effects on it and on musical life in the Holocaust period" (Michigan, 1992) *liefert Susan Eischeid* "nur mäßig recherchierte Gemeinplätze" *und nennt den JKB immerfort* "jüdische Kulturband" (Vgl. Sabine Busch, Hans Pfitzner und der Nationalsozialismus". Stuttgart, 2001. S. 11).

Wer derart kläglich Deutsch liest und zu faul ist, ins Wörterbuch zu

10 Vgl. die Aktenüberlieferung mit detaillierten Titellisten, die Schlüsse auf die Hörgewohnheiten der jüdischen Bevölkerung erlauben. Quelle: Bundesarchiv Koblenz, R 55/679.

sehen, sollte so anständig sein, auf ein deutsches Thema zu verzichten.
Geschichtsfälschung III, 1998:

"(...) In einem Bereich kultureller Bemühungen, die in bezug auf den >jüdischen< Gehalt durch die neuen Gesetze schmerzlich eingeschränkt waren (...)" (Kater II. S. 192).

Der "DRPoH" ignoriert, daß es solche Gesetze nicht gab und Hinkel gerade jüdischen Gehalt verlangte, um Konkurrenz zum "deutschen" Musikbetrieb auszuschließen.
Geschichtsfälschung IV, 2000:

"(...) Am 1. Januar 1935 wurde eine Verordnung herausgegeben, die alle Juden zur amtlichen Feststellung verpflichtete (...). Sie mußten ihre Geburtsurkunden neu eintragen lassen und den zweiten Vornamen >Israel< für den Mann, >Sarah< für die Frau hinzufügen" (Irene Lawford-Hinrichsen: Music Publishing and Patronage. C F Peters: 1800 to the Holocaust. Kenton, 2000. S. 244. Übersetzung aus dem Englischen).

Die diffamierende Namensgebung galt erst ab 1/I/39.
Geschichtsfälschung V:

"(...) Es gab während der Begegnung so viele Momente, die den meisten sehr, sehr nahe gegangen sind. Darunter, als sie auf Nachfrage ihre eintätowierte Häftlingsnummer auf dem Arm zeigte und dann berichtete, sie sei schon wiederholt von Menschen angesprochen worden: Ach, das ist ja schön, Sie haben ihre Telefonnummer sich eintätowieren lassen... (...) (Thomas Schinköth an F. K. Prieberg, 19/VII/06).

Schinköth hatte zu einem Seminar über Künste in Ghettos und Konzentrationslagern in der Universität Leipzig, verbunden mit einem ähnlichen Projekt an einer Mittelschule, aus London Anita Lasker-Wallfisch eingeladen, ehedem Cellistin im Frauenorchester Auschwitz.

Ihr erschütternder Bericht besagt, daß es oft die Dummen sind, die Geschichtsfälschung üben, weil sie sich jeglicher Information über Fakten verweigern.

Information: *Heinz Dawid: Die Rechtsstellung der Juden und der jüdischen Mischlinge in Deutschland (1936, Manuskript. Quelle: Akademie der Künste Berlin, Archiv des Jüdischen Kulturbunds, Sb 27.201 Fritz Wisten); Akademie der Künste Berlin, Hgb.: Geschlossene Vorstellung. Der Jüdische Kulturbund in Deutschland 1933-1941 (Berlin, 1992).*

Juel - Frederiksen, Emil

København, 14. April 1873 - København, 26. Januar 1950.
Dänischer Staatsbürger, Organist in Kopenhagen, wohnhaft in Rödovre p. Valby.
Werke: u. a. Orchesterwerke, so für KammerOrch die Suite "Aus dem Nordlande", "Grönlandsuite", "Skandinavische Suite", "Piazza del Popolo"; Lieder und Klavierstücke.

14. Juni 1933:

Die Werag sendet ein Unterhaltungskonzert, u. a. mit "Skandinavische Suite" von Juel-Frederiksen.

Wenn der Frühling erwacht. Komposition *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
20. Juli 1933:
Im Mittagskonzert sendet die Werag die nordische Suite "Von Felsen und Tal" von Juel-Frederiksen.
1. August 1933:
Das Schlesische SinfonieOrch, Dgt. G. E. Rischka, bietet u. a. die Suite "Aus dem Nordlande" von Juel-Frederiksen (Schles. FSt., 1/VIII/33).
2. Oktober 1933:
Das FunkOrch Breslau, Dgt. G. E. Rischka, bietet u. a. "Eine Hochzeitsreise durch Skandinavien" von Juel-Frederiksen (Schles. FSt., 2/X/33).
6. Oktober 1933:
Die FSt. Berlin sendet die Suite "Aus dem Nordlande" und die Schles. FSt. die "Skandinavische Suite" von Juel-Frederiksen.
18. Oktober 1933:
Der Deutschlandsender sendet in einem Konzert des dt. UnterhaltungsoOrch, Dgt. Eugen Sonntag, das Charakterstück "Schwedischer Hochzeitszug" von Juel-Frederiksen
19. Oktober 1933:
Im Ostmarken-Rundfunk bietet das Kl. FunkOrch, Dgt. Eugen Wilcken, die Grönland-Suite von Juel-Frederiksen.
Information: FA.

Juergensohn, Alf (Alfred)
Dünaburg, 24. November 1902 - Jassy (Rumänien), 13. Oktober 1944 (gefallen im Fronteinsatz).
Autor, Musiker und Komponist, Schüler von J. Haas, seit 1925 in München, dann auch Verfasser von musikliterarischen Sendungen im RS München. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen.
Werke: u. a. Stefan-George-Lieder Op. 10 (1934); Op. 11. Gesänge nach Gedichten von Herder (1936).

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 724.859. SA-Mann in SA-Standarte 15 L.
Werke im [ZVNSDAP]
Was gilt dein Glück und meines? Und was gilt unser Leid? (T: H. Anacker). SA-Marschlied für Gesang und Klavier.
Textprobe (4. Strophe):

"Das ist die herbe Weihe,
die unsern Weg verschönt:
Magie der Viererreihe,
wenn vorn die Trommel
dröhnt!"

In:
Horst-Wessel-Marschalbum II (1933).
Wir tragen stolz die Narben, die blinder Haß uns schlug (T: H. Anacker). Sturmlied der SA-Standarte 15 II L, für Gesang mit Klavier.

Textprobe (3. Strophe):

"Kein Wall wehrt unserm Sturme,
bis hell, vom Wind gebläht,
von jedem deutschen Turme
das heilge Banner weht!
Der alte Geist lebt ungeschwächt -
gen Schmach und Drangsal brandet
die Losung: Nun erst recht!"

In:
Horst-Wessel-Marschalbum II (1933).

Wenn Hitlerleut marschieren: **Heraus, ihr Kampfgesellen** in eurer braunen Tracht! (T: H. Anacker). Marschlied.
In:
Horst-Wessel-Marschalbum II (1933).

Information: FA *(ohne Geburtsdatum). Fehlt im DMK 1942.*

Jugend voran! Tragt das Banner der Zukunft (T: Berthold Thiele). Jugendmarsch, *onA.*

Textprobe (3. Strophe):

"Jugend, sie schwört!
Dich, Hakenkreuz, zu tragen
in Reinheit, Pflicht und Ehr'
zu Deutschlands
starker Wehr".

In:
SA-Sturmlieder (1933); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T).

Juhe, frisch auf, wen's Schiaßn gfreut. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Juhe, Tirolerbua!
In:
Singkamerad, Anhang München (1939); Hellau! (1942).

Juhe, Tirolerland!
In:
Hellau! (1942).

Jula war das schönste Kind; Jula hier und Jula da. Scherzlied aus Franken.

In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

Jule ist das schönste Kind, julahe, julaha, das man im ganzen Dorfe find. Von den Volksdeutschen in Polen. Titel: Wer gut essen will.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 15 (27. Oktober 1938); Lied über Deutschland ([5]1941; Variante: "ist ein schönes Kind... die andern nicht zu Hause sind").

Jul-Lieder. Achtseitiges Liederblatt mit Noten (1934) [WV].

Julnacht = Nun singet und seid froh beim Scheine lichterloh

Julnacht = Zwischen den Zeiten des Jahres

Julnachtschwur = In festlicher Julnachtstunde

Julwunder = Ein leises, zartes Singen

Julwunder = Ich weiß ein Wunder, alt und neu

Jung, ?

Das große Ja. Marsch zum Gedächtnis des *12. November 1933 (RS Stuttgart, 13/II/35).
Bei der Reichstagswahl am 12/XI/33 entfielen 92 Prozent der Stimmen auf Hitler.

Jung, Adolf (Herbert)
Saarbrücken, 15. Februar 1905 - Homburg/ Saar, 28. März 1981.
1924-30 Student der MW, der seine Promotion nicht abschloß, dafür Medizin an der Universität Freiburg i. Br. studierte und zum Dr. med. promovierte. Er ließ sich als praktischer Arzt in Gersweiler nieder. Im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Unteroffizier.
Nach 1945 zuletzt in Homburg an der Saar.

NSDAP seit 1/VI/36, Nr. 6.907.968.
Kamerad, komm mit!: Kam'rad, marschiere, Kam'rad, komm mit

(eigener T). *Kriegslied* [K].

Textprobe (6. Strophe):

"Kam'rad, marschiere, trotze dem Leid,
dem Leid,
im Siegen und Sterben stehn wir bereit".

In:
Das Lied der Front 2 (1940); Volk in Waffen (1941).

Jung, Albert

St. Ingbert/ Rheinpfalz, 29. April 1899 - Frankfurt a. M., 29. Dezember 1970.
Schüler von B. Sekles, Dirigent und Komponist, bis 1935 in Bad Orb Kurkapellmeister. Er erhielt 1935 einen Teilpreis - 500 RM - des Dichterpreises der Westmark (Johann-Stamitz-Preis) für "Weckruf" und seine Heimatkompositionen. 1935-45 1. Kapellmeister des RS Saarbrücken und Leiter von dessen großem Unterhaltungsorchester, zeitweise als Sendeleiter im besetzten Gebiet eingesetzt, 1943-44 Gründer eines Orchesters in Saloniki.

1945 Hilfsarbeiter, 1948 Musikdirektor und bis 1967 abermals Kurkapellmeister in Bad Orb. Dann i. R., zuletzt in Frankfurt.
Werke: Orchesterstücke, so Sinfonietta Op. 2, Suite, Passacaglia; Kammermusik, so Variationen für Horn und Streichquartett; Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.665.591, jedoch vorübergehend gestrichen.
Op. 10. **Weckruf**. Sinfonisches Vorspiel zum Tag der Saar (UrS: RS Frankfurt/ RSdg, 6/V/34, Gr. RundfunkOrch, Dgt. H. Rosbaud) [GrL].
Lied der pfälzischen SS: Ihr Brüder, Kameraden, Gefährten dieser Zeit (T: Kurt Kölsch). SS-Kampflied (1935).

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Ihr Brüder in den Schächten
dort an der deutschen Saar,
wenn euch die Feinde
knechten,
wir halten Wacht fürwahr.
Euch wächst aus Not und
Schmerzen
die dunkle Sehnsucht neu.
Wir hüten in den Herzen
die alte deutsche Treu.
Und wenn nach
langen Jahren
sich Blut zum Blute fand,
die Totenkopfhusaren
marschieren durch
das Land!"

In:
Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935).

Op. 11. **Passacaglia** für gr. Orch und Orgel (UA: Düsseldorf, *6/VI/35, zur Reichstagung der NSKG; RS Saarbrücken, *9/XI/38, in der Sendung "Heroische Musik").

Op. 8. **Festmusik** für gr. Orch (UA: Düsseldorf, *11/VI/35, zur Reichstagung der NSKG; Nürnberg, *10/IX/35, zum RPT, NSRSO, Dgt. F. Adam; RSdg, *19/IV/41, nach der Rede von Reichsminister Dr. Goebbels) [LL].

19. August 1935, *Höchstes Lob:*

"Adam dirigiert noch eine festliche Ouvertüre von Jung für Parteitag vor. Ein sehr massives und hinreißendes Werk. Soll für Eröffnung Kongreß erworben werden" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 21/VIII/35. S. 505).

Hymne für den Reichsparteitag, *onA* (1935).

5. September 1935, *Gutachten:*

"Hymne von Jung angehört. Im Theater und im Luitpoldhain. Kommt nur für Luitpoldhain infrage" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 6/IX/35. S. 510).

6. Februar1936:

Das Städt. Orch Düsseldorf, Dgt. H. Balzer, bietet A. Jungs Sinfonisches Vorspiel (UA).

Es könnte sich um "Weckruf" Op. 10 gehandelt haben, also höchstens eine Erstaufführung.

Feierliches Vorspiel für Orch (RS München, *20/IV/38). Titel auch "Vorspiel zu einer nationalsozialistischen Feier".

Tondokument - vom 16/VIII/38 - im DRA: 1870660-04.

Ausführende: SinfonieOrch Leipzig, Dgt. H. Weisbach.

Besprechung:

"Das neue >Feierliche Vorspiel< setzt die Linie dieser Werke unter dem Gesichtswinkel nationalsozialistischer Feiergestaltung überzeugend fort. Jung, der sich selbst keiner musikalischen Richtung verpflichtet fühlt, sondern sich auf der Grundlage der Tonalität zu einem frischen Musikantentum bekennt, läßt das von festlichen Bläserklängen eingeleitete Werk in dem als cantus firmus der Bläser gespielten Horst-Wessel-Lied gipfeln. Das Charakteristische dabei ist die organische Verbindung des eigenen thematischen Materials mit dem Liedgut der Bewegung" (Hermann Killer in: "Die Musik" XXXII/4, Januar 1940. S. 132).

*9. November 1938:

Das Gr. Orch des RS Saarbrücken, Dgt. A. Jung, bietet zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung "Heroische Musik", so u. a.: Pfitzner, Zwei deutsche Gesänge Op. 25 und Trauermarsch aus der Oper "Die Rose im Liebesgarten", Schillings, Sinfonischer Prolog zur Tragödie "Oedipus", R. Strauss, Hymnus Op. 33, Bruckner, Sinfonie E-dur, 1. Satz, und Jungs Passacaglia Op. 11 (RS Saarbrücken, *9/XI/38).

Festliche Musik (Düsseldorf, *16/V/39, NSRSO, Dgt. F. Adam).

Es handelte sich um das 2. nichtöffentliche Werkkonzert der Reichsmusiktage in den Mannesmann-Röhrenwerken, Abt. Rath.

Nachruf, 1971:

"(...) So hat Albert Jung in seine Kompositionen hineingewoben die Orber Landschaft, die Tiefe der Täler, den Zauber der Jahreszeiten, die grünen Auen und Wälder, die Weite der Berglandschaft.

Diese Humanitas macht ihn zu einem Künder deutschen Geistes während der dunklen Tage des Krieges. als es ihm gelang in Saloniki durch die Kunst Brücken zu schlagen, die Krieg und Kriegsende überdauerten. Wäre er sonst wohl in den nachfolgenden Jahren mehrmals eingeladen worden, das von ihm gegründete Sinfonieorchester in Saloniki zu dirigieren? (...)" (Dr. A. Engel: Freund der Menschen und Musen. Ein Nachruf auf Albert Jung. "Bad Orber Badezeitung und Anzeiger" Nr. 1, 1/I/71).

Geschichtsfälschung, 1983:

Mit Schreiben vom 26/VIII/83 verweigert die Bad Orb Gesellschaft mbH, Kurverwaltung, Direktion, die Herausgabe von biographischer Information zu A. Jung "unter Berücksichtigung der bestehenden Datenschutzgesetze". Unterschrift: Bösker, Kurdirektor.

Wer nicht weiß, daß das Datenschutzrecht nur den Bereich staatliche/ kommunale Verwaltung bindet, nicht aber die GmbH, da privatwirtschaftliches Unternehmen, demonstriert Versagen in seiner Position.

Information: FA, KDMK *(ohne Einsatz in Griechenland).*

Jung, Friedrich

Wien, 17. Juli 1897 - Feldkirch/ Vorarlberg (A), 17. März 1975. Kapellmeister und Chordirektor in München, später Berlin-Lichterfelde; im Herbst 1933 dirigierte er das Orchester des Arbeitsamts Berlin-Mitte und war auch Dirigent der Berliner Liedertafel, 1934 Leiter der Chöre bei den Bayreuther Festspielen.

1935 von Brückner/Rock I fälschlich als Jude denunziert, doch durch Widerruf rehabilitiert.

1936 Lehrer für Korrepetition an der Musikhochschule Berlin, 1943/44 zur Wehrmacht eingezogen, 1944 in Baden bei Wien Chef des Gausymphonieorchesters Niederdonau.

1950-63 Direktor der Städt. Musikschule und Leiter des Städt. Orchesters in Dornbirn/ Vorarlberg, dann i. R.

Werke, oft unter Pseudonym Max Sturm: rund 400 Titel für versch. Besetzungen, so Musik zum Capriccio "Minnifie" von Hans Hömberg (Berlin, 19/III/42).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.205.559. 1939 Persönl. Referent in musikal. Angelegenheiten des Reichsorganisationsleiters Dr. Robert Ley, Hauptorganisationsamt der NSDAP, München.

1934

*22. April 1934:

Im früheren Preuß. Landtagsgebäude, Berlin, leitet Jung zum Auftakt der Tagung des DSB vor den Begrüßungsreden und der Grundsatzrede Alfred Rosenbergs die Berliner Liedertafel mit "Erdgeboren" von Max Wiedemann und "Lebenslied" von H. Kaun.

2. November 1934:

Im Festkonzert zum 50jährigen Bestehen der Berliner Liedertafel leitet Jung diese und das BPhO: u. a. seine eigenen Titel "Jubelkantate" und "Mein deutsches Lied" und "Der Fahnenschwur" von Siegfried Wagner.

16. Dezember 1934:

Das BPhO, Dgt. F. Jung, bietet ein Konzert mit Siegfried Wagners Vorspiel zu "Schwarzschwanenreich", Jungs "Mein deutsches Lied" und Liszts Faust-Sinfonie.

1935

3. Januar 1935, *Bewerbung:*

"Ergebenst Unterfertigter bittet Herrn Reichsminister Dr. Goebbels höflichst um eine persönliche Unterredung. Grund: Bewerbung um eine Dirigentenstellung beim Berliner Philharmonischen Orchester" (Jung an Dr. Goebbels, 3/I/35. Quelle: BA R 55/ 1148, Blatt 112).

Der Minister war, obwohl sich Jung als Pg. zu erkennen gab, nicht zu sprechen; Staatssekretär Funk schaltete Abt. IX des RMVP ein und diese die RMK.

21. Januar 1935, *Bericht:*

"(...) Friedrich Jung hat in Wien am neuen Konservatorium und der Akademie für Musik und Darstellende Kunst studiert; Hauptfach: Horn. Ausserdem studierte er in Wien bei Franz Schreker in Kompositionslehre und im Kapellmeisterfach. In Bayreuth war Jung 10 Jahre lang als Repetitor des Rüdel Chors und der Bayreuther Solisten tätig. Für die gesamte Bühnenmusik in Bayreuth war er verantwortlich. Augenblicklich ist er Dirigent des Berliner Männergesangvereins >Liedertafel<. Letzthin hat er das Landesorchester einige Male dirigiert. Für symphonische Werke wird er sehr geschätzt, jedoch soll er bei einem Strauss-Operetten-Abend nicht günstig beurteilt worden sein. Zusammenfassend ist zu sagen, dass Friedrich Jung bisher als ausgesprochener Dirigent noch nicht erprobt ist, als solcher noch keinen Namen besitzt und sich im Laufe der nächsten Zeit erst bewähren muß" (Der Präsident der RMK, i. A. Karrasch, an RMVP, 21/I/35. Quelle: BA R 55/ 1148. Blatt 114-115).

28. Februar 1935:

Die Telefunken AG macht die Reichswaltung des NSLB auf das Erscheinen ihrer Schallplatte "Das deutsche Lied" (E 1741) aufmerksam, für die Jung Berliner Liedertafel und BPhO leitet (Quelle: BA NS 12/ 266).

1936

6. November 1936, *Rüge:*

"Kapellmeister Jung will eine Dirigentenstelle haben. Warum nicht

eine Chordirektion? Alle wollen das tuen, was sie nicht können, und verachten, was sie beherrschen" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 7/XI/36. S. 718).

1938

Salutate nel Duce, il fondatore del imperio. Männerchor zum Italiengastspiel der Berliner Liedertafel (1938).

1939

Musik der **Feierstunde zum Appell der Politischen Leiter** beim RPT in Nürnberg 1939.
Die Sätze:
1. Adolf-Hitler-Fanfare. - 2. Musik zum Lichtdom (Begrüßung des Führers). - 3. Wenn die Fahnen und Standarten stolz wie Adler vor uns ziehn (T: G. Schumann). - 4. Der Dom: Nun schweige alles Kleine, es steht der Dom und wir (T: Wolfdietrich Kopelke). - 5. Totenehrung: So tragt denn alle Sorgen zu jenen Tempeln hin (T: W. Kopelke). - 9. Aufruf: Aufgerufen sind wir alle (T: *onA*). - 10. Das Reich: Es war eine Zeit, da stand ein Mann auf in Deutschland (T: *onA)*. - 11. Wir gehen als Pflüger durch unsre Zeit (T: H. Roth). - 12. Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben (T: K. Bröger). - 12 a. Die Flamme: Tönt im Dom die heilge Sprache (T: *onA*).

Die Schallplattenaufnahme des Werks für Hitler fand statt am 16/VII/39 in der Stadthalle Stuttgart, Dgt. der Komponist, mit 300 Musikern und 1000 Politischen Leitern aus Württemberg und Baden.
5. April 1939, *Urlaubsersuchen:*

"(...) Friedrich Jung wurde vom Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Pg. Dr. R. Ley, beauftragt, die gesamte Musik zum Appell der Politischen Leiter am Reichsparteitag 1939 in Nürnberg zu komponieren, instrumentieren, gauweise einzustudieren, am Reichsparteitag das Werk als Hauptdirigent selbst zu leiten und alle künstlerischen Vorbereitungen hierzu persönlich in die Hand zu nehmen. Da diese Vorbereitungen für einen Massenchor von mehr als 6.000 Politischen Leitern und Musikzüge in einer Stärke von mehr als 1.000 Mann für vollständig neu einzustudierende Chöre und Orchesterwerke naturgemäß in der relativ kurzen Zeit besonders umfangreich sind, bittet Sie der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Pg. Dr. Robert Ley, den Parteigenossen Jung, als a. O. Lehrer an der Staatlichen Hochschule für Musik, für das Sommersemester 1939 beurlauben zu wollen" (NSDAP, Der Reichsorganisationsleiter, an Direktion der Hochschule für Musik, Berlin, 5/IV/39. Quelle: BA Namensakte Jung).

Die Akte enthält auch den Zeitplan der Feierstunde und die gedruckte Chorpartitur. Hitler sagte jedoch den RPT 1939 ab, weil er nunmehr mit Kriegführung befaßt war.
Dezember 1939*:*

"Chorkonzert - beste >Medizin<, so schrieb aus der Fülle der Pressenotizen eine Berliner Tageszeitung treffend über das von den Soldaten begeistert aufgenommene Konzert, das die Berliner Liedertafel - soweit ihre Mitglieder nicht schon selbst unter den Fahnen

stehen - kürzlich in einer Stärke von 140 Sängern unter Chordirektor Friedrich Jung an einem Sonntagvormittag in einem Reservelazarett der Reichshauptstadt veranstaltete. Damit knüpfte der bekannte Berliner Chor an seine segensreiche Tradition in der schweren Zeit des Weltkrieges an, als er in nicht weniger als 154 Aufführungen zum Besten der Kriegsfürsorge und zur seelischen Erbauung unserer Feldgrauen das deutsche Lied in die Herzen von Tausenden deutscher Volksgenossen sang. Dieses Lazarettkonzert darf aber nur Auftakt sein. Eine herrliche Aufgabe und heilige Verpflichtung ist unsern gesamten Chören wieder erstanden, da Deutschland aufs neue im Kampf um seine Lebensrechte steht: durch den unerschöpflichen Schatz des deutschen Liedes ständig die innere Front zu stärken und in Dankbarkeit den heimgekehrten Kriegern Stunden der Freude zu bereiten" (Neue Aufgaben. "Völkische Musikerziehung" V/12, Dezember 1939. S. 488-489).

1942

Japanischer Frühling (T: japanische Lyrik, 9. Jh). Suite für Sopran und Orch in 4 Sätzen: 1. Erwachen. - 2. Blüte. - 3. Sturm. - 4. Ausklang (Fallende Blüten) (UrS: RSdg, *29/IV/42 zum Geburtstag des Tenno; auf Wunsch der Kaiserlich-Japanischen Regierung ging das Werk in japanischer Sprache auch über Kurzwelle) [Sim].

Sinfonie in B-dur für gr. Orch, Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley gewidmet (München, *8. Juni 1942; Sonderkonzert des NSRSO für die NSDAP-Kreisleitung München).

10. Juni 1942, *Bericht:*

"(...) Obgleich das breit angelegte viersätzige Werk wegweisende Untertitel trägt - 1918 Deutschland, Heldengedenken, Totentanz, Deutschland 1933 - kann es seiner ganzen Haltung nach nicht als Programmusik angesprochen werden. Die inneren Spannungen, das Absolute überwiegt und läßt die leitende, von außen kommende Idee vergessen. Der erste Satz baut sich in weiten Espressivobögen mit vielfach sich überschneidenden Klangbildern von starker Intensität auf. Der inneren Stimmung dieses Satzes entspricht auch der nur für Streicher und Orgel gesetzte Trauergesang. Den schneidenden Gegensatz gibt der >Totentanz<, ein in grellsten Farben blitzendes Gemälde von unheimlicher Wirkung. Mit dem auf einem Orgelpunkt der Bässe und Pauken sich türmenden Finale wird zwar wohl der Höhepunkt der Spannung, zugleich aber auch ihre triumphale Lösung erreicht. Abgesehen von diesem Grad des rein musikalischen Könnens fesselt an dem Werk aber auch der instrumentale Rahmen. Fr. Jung, der früher als Chordirektor in München und Bayreuth wirkte, verfügt über eine reiche Palette, weiß um die Besonderheiten der Orchestersprache und bewies als Dirigent seines Werkes, daß er im Besitz jener Qualitäten ist, die den geborenen Orchesterführer kennzeichnen. Der Komponist wurde nach der Aufführung, der auch Dr. Robert Ley beiwohnte, einschließlich des mit höchster Hingabe spielenden Orchesters mehrfach hervorgerufen" (Siegfried Kallenberg: Eindrücke einer Uraufführung. "MNN", 10/VI/42).

Information: FA, LdCh *(mit Tarnung des Gausymphonieorchesters Niederdonau als "N. ö. Landes-Symphonie-Orchester").*

Jung, L.

Panzertruppenlied: Panzertruppen rücken an, endlos die Kolonne (eigener T). *Kriegslied*.

Textprobe (2. Strophe):

"Panzertruppen gehen vor
wie geölte Blitze.
Unser junges, schwarzes Korps
ist des Heeres Spitze.
Wenn auch Dunst und Staub
und Dreck
nehmen Luft und Licht uns weg,
sind wir stets bereit,
tun unsre Schuldigkeit".

In:
Singende Front ([2]1941).

Jung, Theodor

Düsseldorf, 29. August 1897 - Bad Berleburg, 18. Januar 1979. Sohn eines Landesoberamtmanns; Schüler von F. Volbach, zeitweise Dirigent und Lehrer in Santiago de Chile und in Konstantinopel. Musikpädagoge und Schulrektor in Düsseldorf-Oberkassel, musikal. Leiter des Düsseldorfer Orchestervereins und Chordirigent der ev. Kreuzkirche, 1938 in Berlin, dann in Feudingen/ Stadt Laasphe, 1941 in München. Zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Oberleutnant.

Nach 1945 Chorleiter in Siegen, so des Männerchors Feudingen - hier bis 1962 wohnhaft - und in Bad Berleburg des Männerchors Birkelbach und des MGV 1863 Germania. Musiklehrer in Laasphe am Staatl. Aufbaugymnasium und Lehrer für musische Erziehung an der Kreishandelsschule Berleburg, wo er seit 1962 wohnte.

Werke: Messe, Orchesterwerke, Kammermusik; Bearbeitungen von Opern und Operetten; Herausgeber von Schulliederbüchern.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.167.148. NSLB, Gausachbearbeiter für Musikerziehung im NSLB Gau Düsseldorf. 1938 Fachberater für Chorwesen und Volksmusik in der RMK, Berlin; Landschaftsleiter der Fachschaft Volksmusik der RMK und Obmann der Fachgruppe I und II zunächst - bis 1938 - für die Gaue Düsseldorf, Essen, Westfalen-Nord, Westfalen-Süd, dann für die Gaue Groß-Berlin und Kurmark und Obmann nur noch der Fachgruppe I. 1942 Amtsleiter Musik des Hauptamts Kultur in der RPL München; 1943 Präsidialrat der RMK.

Deutschland: Nichts kann uns rauben (T: K. Bröger). Bekenntnislied mit Begleitung von Klavier/ Orgel.

Lieder des Volkes. Erbe und Aussaat. Hgb. mit Adolf Lohmann und Heinrich Weitkamp. Niederheinischer Liederschatz (^{6}1936) [LuW].

Aus dem Nachwort der Herausgeber:

"Der Musikunterricht der neuen deutschen Schule soll der Jugend durch das Lied den Weg zum Volkstum bahnen. Darum ist die Grundlage aller Schulmusik das deutsche Volkslied in seiner reinsten Auslese und unverfälschten Form. Die Aufgabe eine Schulliederbuches ist heute nur dann erfüllt, wenn es den nationalsozialistischen Erziehungsforderungen gerecht wird und das Liedgut allein nach Gesichtspunkten sammelt, die es der Arbeit in Schule und Bewegung ermöglichen, dem völkischen Lied wieder den Ehrenplatz zu sichern, der ihm im Leben des einzelnen und der Gemeinschaft gebührt. Nicht alles, was das Volk singt, ist Volkslied und wert, in der Schule gepflegt zu werden! Den Gestaltern war daher ernstlich an der Bekämpfung von Kitsch und falschem Volkslied gelegen, wie es sich zur Zeit neben wertvollstem Gut recht breit macht und bereits Eingang in die Schulliederbücher gefunden hat. Kitsch und falsches Volkslied erschüttern das Fundament gesunden Volkstums! Die Auswahl des vorliegenden Singgutes und die Gestaltung der Lieder richtete sich mit Absicht nicht nach dem Gradmesser des schwankenden Geschmacks der breiten Masse, sondern vielmehr im Geiste der musikalischen Erneuerungsbewegung nach den im Liede wirksamen völkischen Kräften, wie wir sie beim Aufbau und der Formung der Volksgemeinschaft benötigen.

(...) Von den Liedern aus dem >Kinderland< spannt sich ein inhaltlich zusammenhängender großer Bogen über >Tageslauf<, >Jahreskreis<, >Weite Welt<, >In Schritt und Tritt< zum >Vaterland<. In diese letzte Gruppe wurden für die nationalsozialistische Feiergestaltung zahlreiche festliche Lieder, zum großen Teil mit Tonsätzen, aufgenommen. Beim Festlied liegt die Gefahr einer Veräußerlichung sehr nahe. Liederbuch und Schule haben die gleiche Aufgabe, zu einer Verinnerlichung unserer Festgestaltung zu führen. (...)" (S. 199).

Inhalt:

Kinderland

1. Rheinisch: Sonne, Sonne, scheine. - 2. aus Kassel: Ringel, Ringel, Rosen. - 3. aus dem Egerland: Wolln wir übers Brücklein fahren. - 4. aus Westfalen und Brandenburg: Ziehe durch, ziehe durch, durch die goldne Brücken. - 5. aus Thüringen: Goldne, goldne Brücke. - 6. Es regnet auf der Brücke. - 7. aus Westfalen: Auf einem hohen Berge. - 8. Umgebung von Erfurt, 1858: Kling, kling, Glöckchen! - 9. Thüringen: Es sitzt 'ne Frau im Ringelein. - 10. Thüringen, Rheinland und Hessen: Ringlein, Ringlein, du mußt wandern. - 11. aus Sachsen: Es kommen zwei Herrn aus Mohrenland. - 12. Hänschen, willst du tanzen. - 13. von Schleswig bis Thüringen gesungen: Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann. - 14. Rheinland: Wir wolln einmal spazieren gehn. - 15. aus Koburg: Dreht euch nicht um. - 16. in ganz Deutschland bekannt: Wer die Gans gestohlen hat. - 17. Westfalen: Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh? - 18. in ganz Deutschland bekannt: A B C, das Kätzchen lief im Schnee. - 19. Thüringen: Mäuschen, laß dich nicht erwischen. - 20. alte Volksmelodie:

Häschen in der Grube saß und schlief. - 21. in ganz Deutschland bekannt: Mäh, Lämmchen, mäh! - 22. Zwischen Berg und tiefem Tal saßen einst zwei Hasen. - 23. aus der Uckermark: Wo bist du denn gewesen, mein Ziegenbock? - 24. pfälzisch: Trariro, der Sommer, der ist do. - 25. aus Schlesien: Es wollt ein Vogel Hochzeit machen. - 26. 19. Jh: Kuckuck, Kuckuck, ruft aus dem Wald - 27. Tanzweise: Ein Männlein steht im Walde. - 28. altes Tanz- und Spiellied: Morgen wolln wir Hafer mähn. - 29. Vogtland, 1895 (mit rheinischer Variante): Wollt ihr wissen, wie der Bauer seinen Hafer aussät? - 30. Hägni: Wir dreschen das Korn. - 31. westfälisch: Wolln heimgehn, der Korb ist voll. - 32. westfälisch: Was macht der Fuhrmann? - 33. fränkisch: Schneidri, schneidra, schneidrum. - 34. aus Österreich: Bim bam bom! Wer klopft an unser Tor? - 35. schwäbisch: Widele, wedele. - 36. aus dem Breisgau: In Mutters Stübele. - 37. hessisch: Wenn der Topp aber nun'n Loch hat. - 38. aus Zwickau: Ein Schneider fing 'ne Maus. - 39. aus Franken: Wie sind mir meine Stiefel geschwoll'n. - 40. schlesisch: Was trägt die Gans auf ihrem Schnabel? - 41. Esel essen Nesseln nicht. Kanon zu 3 Stimmen. - 42. Hensel, nach einem mährischen Kinderlied: Was macht meine kleine Geige? - 43. aus Holstein: Widewidewenne heißt meine Puthenne. - 44. Melodie aus Franken: Ach, mein lieber Bruder. - 45. aus der Schweiz: Es kam ein Herr zum Schlößlein. - 46. Melodie aus einem Wiener Gesangbuch, 1774: Will ich in mein Gärtlein gehn (T: nach "Des Knaben Wunderhorn"). - 47. aus Hamburg: Laterne, Laterne. - 48. vom Niederrhein: Nikolaus ist ein braver Mann. - 49. aus Mähren: Schlaf, Kindelein, süße.

Tageslauf

50. Nikolaus Hermann, 1560: Steht auf, ihr lieben Kinderlein. - 51. Melodie aus Frankfurt a. M., 1599: Wie schön leuchtet der Morgenstern. - 52. J. Gersbach, 1861: Noch ahnt man kaum der Sonne Licht. - 53. Gneist: Es tagt, der Sonne Morgenstrahl weckt alle Kreatur. - 54. Höffer: Mit edlen Purpurröten und hellem Amselschlag. - 55. Mozart: Heil dem Tag, dem die Nacht erlag! Kanon zu 6 Stimmen. - 56. Ahle, 1671: Die güldne Sonne. - 57. Kremberg, 1689: Grünet die Hoffnung. - 58. Seifert: Leit uns in allen Dingen. Kanon zu 4 Stimmen. - 59. Gneist: Viel Glück und viel Segen. Kanon zu 4 Stimmen. - 60. Erdlen: Wo die Arbeit zieht ins Haus. - 61. aus Lothringen: Merket auf, ihr Christenleut. - 62. aus Nordmähren: Im Märzen der Bauer. - 63. Lohmann: Wir pflügen und wir streuen. - 64. aus Nordmähren: Freut euch, ihr Schäfersleut! - 65. fränkisch: Schäfer, sag, wo tust du weiden? - 66. aus dem Rheinland: Es hütet ein Schäfer im hohen Holz. - 67. fränkisch: Ei, wie so töricht ist. - 68. aus Franken und Thüringen: Wir Bergleute hauen fein. - 69. Melodie aus dem Glatzer Land: Glück auf! Der Steiger kommt! (T: aus Franken). - 70. Lohmann: Ungezählte Hände sind bereit. - 71. Lohmann: Wir tragen unser Schaffen in die Morgenröte hinein. - 72. W. Rein: Arbeit ist aus! Kanon zu 4, 3 oder 2 Stimmen. - 73. Praetorius, 1571-1621: Guten Tag, all ihr Freund. Kanon zu 6 Stimmen. - 74. Cherubini: Auf, laßt uns singen. Kanon zu 3 Stimmen. - 75. Praetorius: Viva, viva la Musica! Kanon zu 3 Stimmen. - 76. Staden, 1579-1634: Wer Musicam verachten tut. Kanon zu 8 Stimmen. - 77. volkstümlich: Himmel und Erde müssen vergehen. - 78.

Cherubini: Ha, ha, ha! Kanon zu 3 Stimmen. - 79. Rathgeber: Alleweil ein wenig lustig. - 80. Rathgeber: Wir haben drei Katzen. - 81. 17. Jh: O wie so schön und gut ist doch ein freier Mut. - 82. aus Berlin, 1818: Nun will ich euch was Neues erzählen. - 83. Drei Gäns im Haberstroh. Kanon zu 5 Stimmen. - 84. Lohmann: Kommt, wir wollen uns begeben. - 85. Melodie eines Scherzliedes, 1845: Die Trommel schlägt zum Krieg hinaus. - 86. in ganz Deutschland verbreitet: Es sind einmal drei Schneider gewes'n, o je! - 87. Fliegendes Blatt, 18. Jh: Es wollt ein Schneider wandern. - 88. fränkisch: Es war einmal ein kleiner Mann. - 89. norddeutscher Tanz, um 1840: Es ließ sich ein Bauer ein'n Paltrock schneid'n. - 90. aus Lothringen: Was braucht man auf ein'm Bauerndorf. - 91. aus Nordböhmen, 1825: Jetzt fahrn wir übern See. - 92. aus dem Bergischen: Auf einem Baum ein Kuckuck. - 93. aus dem Elsaß: Heißa, Kathreinerle. - 94. schwäbisch, 1845: Wenn alle Brünnlein fließen. - 95. Schlensog: Laß regnen, wenn es regnen will. Kanon zu 4 Stimmen. - 96. Hensel: Spiele sind aus! - 97. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 98. aus dem Odenwald: Nun wollen wir singen das Abendlied. - 99. Lohmann: Die Röslein sind verglommen. Kanon in zwei Gruppen. - 100. Max Bischoff: Wollest meine Seele stillen. - 101. aus Oberschlesien: Welt, mußt vergehn. - 102. Schulz, 1790: Der Mond ist aufgegangen. - 103. Stundenlied, schon im 17. Jh bekannt: Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen.

Jahreskreis

104. altes Reigenlied nach Neidhart von Reuenthal: Nun will der Lenz uns grüßen. - 105. aus der Schweiz: Der Maien ist kommen. - 106. Jürgen Linde: Nun kommt auf alle Straßen. - 107. nach dem Lied "Ich stund an einem Morgen", 16. Jh: Grüß Gott, du schöner Maie. - 108. dazu eine jüngere Melodie. - 109. M. Vulpius, 1572: Die beste Zeit im Jahr ist Mai'n. - 110. dazu 2. Melodie. - 111. aus Nörmingers Tabulaturbuch, 1598: Viel Freuden mit sich bringet die schöne Sommerzeit. - 112. aus Bayern, Franken: Heut ist ein freudenreicher Tag. - 113. 16. Jh: Kommt, ihr G'spielen. - 114. aus dem Lautenbuch von Thysius, um 1600: Der Winter ist vergangen. - 115. Melodie von 1582: Weiß mir ein Blümlein blaue - 116. nach dem Lochheimer Liederbuch: All mein Gedanken. - 117. Albert, 1642: Annchen von Tharau. - 118. mit der Melodie von F. Silcher, 1825. - 119. Es waren zwei Königskinder. - 120. mit Melodie vom Mittelrhein um 1819. - 121. mit Melodie aus Lothringen. - 122. Melodie aus Joachimsthal, 1813: Es freit ein wilder Wassermann. - 123. aus der wendischen Lausitz: Guten Abend, Mütterlein! - 124. in Nicolais "Almanach" (1777): Ich hab die Nacht geträumet. - 125. 16. Jh: Gott g'segn' dich, Laub. - 126. Lahusen: Du Sommerpracht, ade, gut' Nacht! - 127. aus Masuren: Das Feld ist weiß, die Ähren all sich neigen. - 128. Lohmann: Mit lautem Jubel bringen wir die schöne Erntekron. - 129. Lahusen: Wir danken, Herr, für Brot und Kleid. - 130. Fliegendes Blatt, Regensburg 1638: Es ist ein Schnitter, der heißt Tod. - 131. nach einer Ulmer Melodie von 1650: Wohlauf mit mir auf diesen Plan! - 132. Paderborner Gesangbuch, 1617: Der grimmig Tod mit seinem Pfeil. - 133. Lohmann: Wir sind allein in dieser Welt. - 134. aus Tirol: Wer klopfet an? - 135. 16. Jh: Es ist ein Ros' entsprungen. - 136. Anfang des 17. Jh: Vom Himmel hoch, o Engel,

kommt! - 137. Anfang des 15. Jh: Josef, lieber Josef mein. - 138. aus Valentin Schumanns Gesangbuch, 1539: Vom Himmel hoch, da komm ich her. - 139. aus Franken: Wach, Nachtigall, wach auf! - 140. schlesisch: Laufet, ihr Hirten, lauft alle zugleich! - 141. aus Tirol, Oberinntal: Ihr, Hirten, steht nur auf. - 142. aus einem schles. Krippenspiel: Was soll das bedeuten? Es taget ja schon. - 143. aus Böhmen: Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frau'n. - 144. aus Ebensee, Oberösterreich: Auf, ihr Buben, könnts denn schlafen. - 145. 14. Jh: Lob erschallt aus Hirtenmunde. - 146. aus Oberösterreich: Seid munter, ihr Christen. - 147. aus Oberbayern: Die heil'gen drei König mit ihrigem Stern. - 148. Lohmann: Verschneit liegt rings die ganze Welt. - 149. M. Praetorius, 1610: Nach grüner Farb mein Herz verlangt.

Weite Welt

150. schwedisches Studentenlied: Im Frühtau zu Berge. - 151. aus Nordböhmen: Auf, auf, ihr Wandersleut! - 152. fränkisch: Auf, du junger Wandersmann. - 153. aus der Wischauer Sprachinsel, Mähren: Wohlauf, ihr Wandersleut. - 154. aus Mittel- und Südeutschland: Es, es, es und es. - 155. Heut noch sind wir hier zu Haus. - 156. aus Franken: Jetzt reisen wir Burschen. - 157. Melodie 1812 aufgez.: Wohlan, die Zeit ist kommen. - 158. von Knorr: Heute bläst der Wanderwind. - 159. aus Kärnten: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 160. 18. Jh: Ein Jäger aus Kurpfalz. - 161. Trara, das tönt wie Jagdgesang. Kanon zu 4 Stimmen. - 162. von Knorr: Im Wald, im hellen Sonnenschein. - 163. Albert: Die Lust hat mich gezwungen, zu fahren in den Wald. - 164. aus Hessen und Franken: Ich geh durch einen grasgrünen Wald. - 165. aus Siebenbürgen: Es saß in klein wild Vögelein. - 166. schlesisch: Und in dem Schneegebirge. - 167. (Zum Abschied) Wann und wo sehen wir uns wieder und sind froh? Kanon zu 4 Gruppen. - 168. aus Flandern: Nach Ostland wollen wir reiten. - 169. aus Flandern: Wer will mit uns nach Island gehn. - 170. Melodie aus Gabriel Batailles Lautenbuch, 1613: Wer geht mit, juchhe, über See? - 171. Lohmann: Flink auf! Die luftigen Segel gespannt. - 172. Lohmann: Hat der Strom uns schon gepackt. - 173. aus Schweden und Finnland: Seht nur, wie flink und munter die jungen Seeleut sind! - 174. Hensel: Nun laßt uns mit Freuden fahren hinaus ins verschneite Land. - 175. Gneist: Jung Siegfried war ein stolzer Knab. - 176. Kulla: Zu Pferd! Zu Pferd! Es saust der Wind.

In Schritt und Tritt

177. Wir zogen in das Feld. - 178. Es geht wohl zu der Sommerzeit. - 179. Geusenlied, 1622: Sieh, wie mit Stärk er ans Werk sich gestellt. - 180. Wer jetzig Zeiten leben will. - 181. aus dem Bergliederbüchlein 1740: Ich habe Lust, im weiten Feld. - 182. Bei dem Donner der Kartaunen. - 183. aus Franken: Vivat! Jetzt geht's ins Feld. - 184. Volkslied, 1757: Als die Preußen marschierten vor Prag. - 185. deutsche Version des Wilhelmusliedes: Frisch auf, ihr Kameraden. - 186. Zahn: Wohlauf, Kameraden. - 187. nach Silcher, 1836: Kein schönrer Tod ist in der Welt. - 188. Silcher: Ich hatt' einen Kameraden. - 189. Melodie der "Rewelge": Es leben die Soldaten. - 190. (Husarenlied) Nichts Lust'gers ist auf dieser Welt. - 191. Ihr lustigen Hannoveraner. - 192. Steh auf hohem Berge,

schau ins Tal hinunter. - 193. aus Schwaben: Ein schwarzbraunes Mädchen hat ein' Feldjäger lieb. - 194. Regiment sein Straßen zieht. - 195. Hensel: Ein Schifflein sah ich fahren. Kanon zu 4 Stimmen. - 196. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - 197. Riel: Kameraden, wir marschieren. - 198. Lohmann: Erhebt euch von der Erde. - 199. Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - 200. Tucher: Die Fahnen geschwungen, die Trommel gerührt. - 201. Hensel: Brüder rechts und links zur Seite. - 202. Lohmann: Ich sah viel Zelte liegen am dunklen Waldessaum. - 203. Lohmann: Wenn die Buben Schwerter tragen. - 203. Borgmann: Vorwärts! Vorwärts! schmettern die hellen Fanfaren.

Vaterland

204. Walther, 1561: Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 205. um 1635: Sichres Deutschland, schläfst du noch? - 206. aus Valerius, 1627: Wie glücklich ist das Land, das Gott der Herr beschirmt. - 207. Geusenlied, 1597: Wir treten zum Beten vor Gott den Herren. - 208. Melodie des Wilhelmusliedes, 1568: Wenn alle untreu werden. - 209. Chr. Praetorius: Flamme empor, leuchte uns. - 210. Gläser: Flamme empor! - 211. *Titel idem*, auf eine Melodie von W. Hensel. - 212. auf den Pavierton, 1525: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 213. (Weihelied) Es sei mein Herz und Blut geweiht. - 214. G. Schwarz: Frisch auf, ihr deutschen Scharen. - 215. Groos, 1818: Freiheit, die ich meine. - 216. Melodie von 1818: Herz, laß dich nicht zerspalten. - 217. Thüringen, 1819: Ich hab mich ergeben. - 218. Deutschland, Deutschland, über alles! - 219. nach einem hessischen Soldatenlied, 19. Jh: Die Fahne hoch. - 220. Hensel: Wir heben unsre Hände. - 221. Melodie des Wilhelmusliedes: Uns ward das Los gegeben. - 222. Hensel: So gelte denn wieder. - 223. von Knorr: Nun hebt ein neu Marschieren an. - 224. Pardun: Siehst du im Osten. - 225. Hannabach: Wir fragen nicht nach Rang und Stand. - 226. von Knorr: Wir Werkleute all. Kanon zu 3 Stimmen. - 227. Lohmann: Ans Werk, ans Werk mit Herz und Hand. - 228. Dorscht: Roter Brand, glühe auf! - 229. Spitta: Eine Flamme ward gegeben. - 230. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 231. Baumann: Wer zur Fahne rennt. - 232. (Fahnenspruch) Wir stehn zu dir in Glück und Leid. - 233. Spitta: Lang war die Nacht und lang war die Not. - 234. von Knorr: Hörst du die Trommeln der neuen Zeit? - 235. Schäfer: Brüder, laßt die Trommel werben. - 236. W. Rein: Fern vom Land der Ahnen. - 237. Hensel (eigene Melodie): Wildgänse rauschen durch die Nacht - 238. Jung, 1936: **Aber erst Gräber schaffen Heimat** (T: E. Bertram). - 239. Lahusen: Lewer dod as Slav! Kanon zu 3 Stimmen. - 240. Spitta: Nicht betteln, nicht bitten! - 241. Erdlen: Der Teufel soll versinken. Kanon zu 4 Stimmen. - 242. Erdlen: Steh auf, steh auf und sei ein Mann. Kanon zu 2 Stimmen. - 243. Lohmann: Männer werden nicht gebildet. Kanon zu 4 Stimmen. - 244. Lohmann: Kampfentschlossen, lichtdurchdrungen. - 245. Schlensog: Steh fest, du Haus, und wanke nicht. Kanon zu 4 Gruppen. - 246. von Knorr: Unser die Sonne, unser die Erde - 247. Lohmann: Laß uns die Erde erkennen. - 248. Lohmann: Wir kommen aus den Städten. - 249. Lohmann: Wir bauen eine Straße. - 250. Spitta: Heilig Vaterland. - 251. Lohmann: Auf, bleibet treu und haltet fest . - 252. Dickopf: Nichts kann uns rauben. Kanon zu zwei Gruppen. - 253.

Jung: **Nichts kann uns rauben** (T: K. Bröger).
Zur weltanschaulichen Ausrichtung der deutschen Volksmusik ("Die Volksmusik" III/3, März 1938. S. 100-105).
1. April 1938:
Mit Wirkung von diesem Datum wird Jung Referent für Volksmusik in der RMK.
Einsatz der Volksmusikkapellen während der Kampfzeit ("Die Volksmusik" III/12, Dezember 1938. S. 529-532).
Zitat:
"Daß Volksmusik über die Bedeutung einer rein musikalischen Lebenserscheinung weit hinausreicht, wird jetzt wohl allgemein eingesehen. Die zuständigen örtlichen Parteidienststellen erkennen immer wieder den freudigen, ehrenamtlichen Einsatz der Volksmusikkapellen an, die sie für die Gestaltung von Fest und Feier insbesondere in der Kleinstadt und auf dem Lande dringend benötigen. Hierher gehört auch die Arbeit der Werk- und Betriebskapellen und - in gewissem Umfange - der Musikabteilungen. Naturgemäß kann dieser Einsatz nur von solchen Kapellen geleistet werden, die auf Grund ihrer instrumentalen Besetzung in der Lage sind, bei größeren öffentlichen Veranstaltungen anfeuernd mitzuwirken. Dies sind vor allem die Blaskapellen, sodann die Streich- und Sinfonieorchester. Die übrigen Musikgruppen bleiben von der Mitarbeit nicht etwa ausgeschlossen, im Gegenteil sind sie daran stark beteiligt, doch vollzieht sich ihre Mitarbeit in anderer Weise, etwa bei der NS-Frauenschaft und der NSV. Sie tritt öffentlich weniger in Erscheinung. Das Gesamtbild dieses Einsatzes ergibt die Tatsache, daß die deutsche Volksmusik mit ihren organisatorischen Trägern überall fest in Partei und Staat verankert ist.
(...) Alle diese Volksmusikkapellen waren und sind gute nationalsozialistische Gemeinschaften, aber sie sind auch mit Leib und Seele Musiziergemeinschaften. Beides gehört bei ihnen untrennbar zusammen. Sie sind Kultursoldaten des Führers, eingereiht in der nationalsozialistischen Kulturorganisation der Reichsmusikkammer. Die Achtung der Volksgemeinschaft ist ihnen sicher" (S. 529, 532).
Lieder finden den Weg (T: H. Böhme). Jullied.
In:
Das Feierbuch der deutschen Sippe (Berlin, ^{2}1942. S. 126).
Musik für ernste Feiern. Originalkompositionen für Blasinstrumente. Hgb. i. A. des Hauptkulturamts der NSDAP und des Reichsverbandes für Volksmusik in der RMK (1943) [EL].
Information: DML, FA, LdCh.

Jung, Wilhelm
Straßburg, 8. Dezember 1877 - Karlsruhe, 27. Januar 1941.
Musikpädagoge in Rüppur bei Karlsruhe, Studienrat bis 1938, dann i. R., auch Geiger und Geigenlehrer, Musikdirektor und Chordirigent.
Werke: u. a. Männerchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB vom 1/IV/34 bis 17/XII/38.
Landsknecht voran! Lied (1937).
Arbeit: Ungezählte Hände sind bereit (T: K. Bröger). MCh (1937; u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB) [H].
Das Bergkreuz: Der Tag will sich neigen (T: Ferd. Dietz) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Sturmlied: Der Sturm zerspaltet den Tannenast, er fegt übers Dorf herein (T: Kelber) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Die Reichsmusiktage der Hitler-Jugend in Leipzig ("Die Musik" XXXI/6, März 1939. S. 409).
Helden-Vision: Die Sonne sinkt ins dunkle Tal (T: Max Steege). MCh (1944) [E].
Information: FA, LdCh.

Jungarbeiterlied = Herbei zum Kampf, ihr Knechte

Jung bin ich, jung bleib ich, was scheren mich Sorgen. Nach einem fränkischen Volkslied, aus Jöde, "Singstunde" II.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Jungvolk-Lieder (1934; nur T); Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Jungdeutsches Ordenslied = Über unsern Häupten wehet

Jung Deutschland (Anthologie) siehe: R. Wieland (Tourbié)

Jungdeutschlands Lieder (Anthologie) siehe: Hans Fischer

Junge, wach auf! Das Leben gebeut, hell werben die wirbelnden Trommeln! Jungenlied, *onA.*
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933).

Junge, Rudi
Berlin, 8. September 1897 - ?
Pianist und Komponist in Berlin-Johannisthal, Hagedornstr. 4 (1942).
Werke: U-Musik, Heimatlieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Schließt die Reihen, Millionen (eigener T). Marschlied für Gesang mit

Klavier (1935) [Di].

Information: FA. *Der im ZKNSDAP verzeichnete Werkmeister Rudolf Junge in Berlin W 15 mit gleichem Geburtsdatum und -ort ist nicht mit dem Musiker identisch. Das Landeseinwohneramt Berlin (10/I/05) hat keinen Hinweis.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Jungen, die Hörner schrein, rufen zum Sturm! Wer nicht mit kämpfen will, der ist ein Wurm! Kanon, *onA.*
In:
Jungenlieder (1937).

Jungenlieder siehe: August Härtel

Jungen! Zum Marsch ins weite Feld. HJ-Lied, *onA.*
Textprobe (3. Strophe):

"Jungen! Zum Siege rufen schon
die brausenden Fanfaren.
Mag auch nur Sterben sein
der Lohn,
heute oder in Jahren".

In:
Jungenlieder (1937).

Jünger, Oskar

Hauteroda, 21. November 1862 - Bayreuth, 24. April 1945. Militärmusiker; nach der Musikmeisterprüfung in München ab1/X/90 beim Musikkorps des 7. (Bayer.) IR in Bayreuth. 1891 Stabshoboist, 1900 MM, ab 1906 Musikdirigent und OMM beim 7. IR in Bayreuth, 1918 demobilisiert, ab 1920 in der Bayer. Landespolizei, am 1/X/26 i. R.
Werke: u. a. etwa 30 Märsche, so "Hoch Bayreuth!", "Schützenmarsch" und "Traditionsmarsch"; Lieder und Chöre.

NSDAP seit 1/XI/31,. Nr. 697.072.
Die Welt ist so schön. Marsch (1933; u. a. Berlin, März 1940, Stabskapelle der NS-Reichskriegerführung, Dgt. Alwin Demuth) [ZF].

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933).
Standarte 7 marschiert. Marsch (BR, 3/VIII/33, SA-Standartenkapelle 7, Dgt. H. Horlbeck; RS München, 10/X/36, MZ der SA-Standarte 7, Dgt. O. Volley).

SA-Standarte 7 = Standort Bayreuth.

Gauleiter-Wächtler-Marsch (RS München, 10/X/36).

Der Titel feiert Fritz Wächtler, Lehrer in Vippachedelhausen, Thüringen, 1929 Gründungsmitglied des NSLB, Staatsminister und stellvertretender Gauleiter von Thüringen.

Trinklied: Kommt Brüder, trinket froh mit mir (T: Th. Körner) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB)

Textprobe (4. Strophe):

"Jetzt sind die Gläser alle leer;
füllt sie noch einmal wieder!
Es wogt im Herzen hoch
und hehr;
ja, wir sind alle Brüder,
von einer Flamme angefacht,
dem deutschen Volke
sei's gebracht,
auf daß es glücklich sei
und frei, und frei!"

Information: FA, LdCh.

Jungfer, gebt mir die weiße Hand und geht mit mir an diesen Tanz! Tanzlied zum Johannistag aus der Gegend von Bonn, um 1820. Titel: Johannisreien.

In:
Das Sonnenrad (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).

Jungfer Lieschen heiß ich. Aus Bortkowizna im Lubliner Land, nach: Kurt Lück/ Robert Klatt, "Singendes Volk". Volkslieder aus Kongreßpolen und Wolhynien ("Ostdeutsche Heimathefte", Band 4. Posen, 1935).

In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Jungflieger sind wir alle, wir scheuen nicht den Tod (T: Herbert Lukas, Flieger-Ortsgruppe Swinemünde). Fliegerlied, zur Melodie "Es pfeift von allen Dächern" (Mahrer).

In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T).

Junghans, Heinrich Peter

Vockerode/ Krs. Eschwege, 19. Februar 1876 - Görlitz (SBZ), 11. Juli 1948.

Militärmusiker; ab 8/X/06 Stabshoboist und MM beim IR 19 Görlitz, ab 1/IV/14 ebenda OMM und Leiter des Musikkorps des III./ IR 8, seit

1/IV/36 StMM und Leiter des Musikkorps des III./ IR 30, doch zum 31/V/41 außer Dienst gestellt und i. R.
Nach 1945 weiterhin in Görlitz.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Urlaubsfreude. Marsch (RS Breslau, 13/VIII/38).
Meine Heimat. Marsch (RS Breslau, 17/VIII/38).
Der Sieger. Marsch (RS Breslau, 29/III/39, MK des IR 30, Dgt. selbst, 22/V/39).

Jung Hillerström = Nun steig zu Roß

Jüngling, sieh, mein Herz, das blutet. Volkslied aus Hessen. In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Jungnickel, Arthur
Chemnitz-Hilbersdorf, 11. Februar 1890 - Karl-Marx-Stadt (DDR), 19. Januar 1977.
Ingenieur bei der Firma Irmscher & Witte in Dresden, jedoch 1933 arbeitslos und wieder in Chemnitz. Dann Komponist und Dichter in Burgstädt.
Nach 1945 wieder in Chemnitz (Karl-Marx-Stadt), ab 1955 i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.560.452. SA.
Hitlermarsch: Es hallt durch deutsche Lande ein Ruf von Ost bis West (eigener T). Marschlied mit Klavierbegleitung, "Dem Führer gewidmet" (1933) [SV, dann Klemm KommissionsV, Leipzig].
Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
Es ist ein Mann erstanden
im Kampf für Deutschlands Recht,
der in dem Sturm brausender Welt
Kraft und Stärke behält.
Heil unserm Führer, Heil der Nation.
Segne der Himmel
Neu-Deutschlands Thron.
Führ uns zum Sieg
mit sichrem Geleit
über die schreckliche Zeit. (...)"

Mit der Textzeile "Sein Nam' ist Adolf Hitler, der den Weg zur Freiheit fand" krönte der Musiker seine Huldigung.
Information: *Die Stadtverwaltung Burgstädt (10/VII/97) war nicht in der Lage, irgendeinen Hinweis auf Jungnickel zu geben.*

Jung Siegfried war ein stolzer Knab, ging von des Vaters Burg herab (T: L. Uhland). Volksmelodie, Vertonungen u. a.: Hermann Hutter, Werner Gneist.
In:
Vorwärts! Vorwärts... (1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Deutsche Lieder (1940).

Jüngst, Hugo
1853 - 1923

Wenn alle Brünnlein fließen. Volkslied. Für MCh: H. Jüngst.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Jungstahlhelm ward in tiefster Nacht der deutschen Schmach geboren (T: *onA*). Stahlhelmlied, zur Melodie "Stimmt an mit hellem, hohem Klang" (Methfessel).
Textprobe (3. Strophe):
"Dem Geist der deutschen
Heldenschar,
dem Geiste unserer Toten,
wir schwör'n ihm Treue immerdar,
wie's uns die Pflicht geboten".
In:
Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T); Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; nur T).

Jungs und Mädels, schließt die Reihen, laßt den neuen Bund uns weihen, tragt das Hakenkreuz voran (T: Paul Fischbach, Bresin; der HJ gewidmet). Bekenntnislied, zur Melodie "Setzt zusammen die Gewehre".
Textprobe (4. Strophe):
"Jungs und Mädels, schließt die Reihen,
laßt den Schwur uns jetzt erneuen;
auf zum Hakenkreuz den Blick!
Adolf Hitler treu ergeben
bleiben wir in unserm Leben,
Adolf Hitler: Heil und Sieg!"
In:
Die Fahne hoch! (1933); SA-Sturmlieder (1933); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935).

Jungvolk, gib acht!: = Wir alten Landsknecht

Jungvolk-Lieder (Anthologie) siehe: P. Schmidt

Jungvolk-Lieder. Texte, z. T. mit Noten ([2]1934) [HeL].
Fast durchweg fehlen Urheber-Nachweise.

Inhalt, nur Texte:

Auf, auf, ihr Wandersleut. - Auf, du junger Wandersmann. - *(Kieling):* Der Wind weht über Felder. - Die blauen Dragoner. - *(Bellingroth):* Es rauscht durch deutsche Wälder. - Wann wir schreiten Seit an Seit. - Wer will mit uns nach Island ziehn. - Wir sind jung, die Welt ist offen. - *(Jahn):* Wir traben in die Weite. - *(Burkersroda):* Wir wolln zu Land ausfahren. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren": Es klingt wie eine Sage aus längst vergangener Zeit. - Der mächtigste König im Luftrevier. - *(Sotke):* Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - Auf, Ansbach-Dragoner. - *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - Als wir nach Frankreich zogen. - Sieh, wie mit Stärk er ans Werk sich gestellt. - Als die goldne Abendsonne. - Ein Jungvolkjunge hält treue Lagerwacht. - Die Trommeln erdröhnen, die Fahnen wehn. - *(Wendelmuth):* Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - Es hat ein Jed's in der Familie ein musikalisches Genie. - Wo a kleins Hüttle steht. - Deutschland über alles. - Die Fahne hoch! - *(Büchsenschütz):* Märkische Heide. - *(Heeren):* Morgen marschieren wir ins Feindesland. - *(Pardun):* Siehst du im Osten das Morgenrot. - Wenn alle untreu werden. - Ihr Sturmsoldaten jung und alt. - Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - Im Preußenland marschieren wir. - *(Gläser):* Flamme empor. - Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten. - *(Luther):* Ein feste Burg ist unser Gott. - *(Silcher):* Der Mond ist aufgegangen. - Unser Fähnlein steht im Morgendunst.

Inhalt, mit Melodie:

1. *(Götz):* Wir ziehen unsre Straße mit ruhig festem Schritt. - 2. Das Kalbfell klingt, der Landsknecht schwingt. - 3. *(Sotke):* Die Bauern wollten Freie sein. - 4. Es dunkelt schon in der Heide. - 5. Es stehn drei Birken auf der Heide. - 6. *(Jöde):* Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee. - 7. Ich habe Lust, im weiten Feld. - 8. Regiment sein Straßen zieht. - 9. *(Schulten):* Weit laßt die Fahnen wehen. - 10. Wer jetzig Zeiten leben will. - 11. *(Sotke):* Wilde Gesellen, vom Sturmwind umweht. - 12. *(Zahn):* Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 13. *(Götz):* Aus grauer Städte Mauern. - 14. Die Gedanken sind frei. - 15. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 16. Wenn alle Brünnlein fließen. - 17. Walter Gättke: Und wenn wir marschieren. - 18. Ade zur guten Nacht. - 19. *(Strauß):* Hört ihr die Trommel schlagen? - 20. Jetzt fahr'n wir übern See. - 21. Wilhelmus von Nassauen. - 22. Wir zogen in das Feld. - 23. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 24. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 25. *(Gättke):* Trum, trum, terum tum tum. - 26. Kurt Handrock, 1933: Adolf Hitler, gib uns Schwingen.

Jungvolk steht auf = Auf gellt ein Schrei

Junne - Spangenberg, Arthur

Verleger in Leipzig, Teilhaber der Otto Junne GmbH., später in Berlin.

Dem Führer Preis und Ruhm: Wie reich ist doch der Schatz der Lieder (eigener T). Marschlied, Staatskommissar Hans Hinkel im Oktober 1933 überreicht und gewidmet.

Textprobe:

"(...)
Die alten Weisen klingen wieder,
sehr häufig reih'n sich neue ein,
dabei möcht auch ich gern sein;
geh' hin mein Lied, ich gab dir
diesen Namen,
stolz kannst du sein, wenn
in hundert Jahren
man singt >Dem Führer Preis und Ruhm<.
Das werden alle Deutschen tun!"

Preis und Ruhm. Marsch unter Verwendung des obigen "neuen Volkslieds" (1934) [PB].

Jurek sen., Wilhelm August
1870 - 1934

Op. 6. **Deutschmeister-Regimentsmarsch**: Mir san vom Ka und Ka Infantrie-Regiment (1893), für das österr. IR Nr. 4 = HM II, 59 (1897, aufgenommen 1934; Werag, *20/IV/33, von Schallplatten; RS Stuttgart, 24/VI/38, Gr. Rundfunk-Orch, Dgt. G. Görlich; RS Wien, 13/VII/38, 15/I/39; RS Stuttgart, 15/I/39). Für Schrammelquartett (FSt. Berlin, 29/VII/33) [HF]. Für Akkordeon (1944): A. Steinbrecher [Ai].
In:
HM 5; So singt man in Wien! (1944).

Jürgens, Emil
Klein-Winnigstedt/ Krs. Wolfen, 15. September 1883 - Braunschweig, 26. Februar 1961.
Musikpädagoge in Braunschweig, Mittelschullehrer und Chorleiter.
Nach 1945 weiterhin in Braunschweig, bald i. R.
Werke: u. a. Lieder nach Löns (1935); Waldkonzert, Eichendorff-Kantate (1938); Männerchöre; Volksliedbearbeitungen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.801.658. Zellenobmann der NSDAP. NSLB seit 1/IV/33.

Deutschland erwacht! Aus tiefer Nacht (T: E. Gronwald). MCh (1933) [JB].

Wegworte! (T: H. Anacker), für 2-3stimm. Chor (1938; Nürnberg, 1939,

bei der Sängerbundes-Woche) [L].
1. **Auf und durch! Schlag um Schlag**. - 2. **Tatwille**: Mit meines Herzens ganzer Kraft. - 3. **Nütze die Zeit**. - 4. **Wachsein ist alles**: Was du erstritten hast. - 5. **Flammenspruch**: Durchglühe uns, Glut.
Information: LdCh.

Jürgensen, Mathilde

Einsenderin in Altona.

Hitler. Komposition *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Jürich, ?

Die Hitler-Fahne. Marsch (RS Leipzig, 28/IX/34).

Juristenlob = Courage, wohlauf!

Jussenhoven, Gerhard Gottfried
Köln, 30. Januar 1911 - Köln, 13. Juli 2006.
Fabrikantensohn; Dr. jur., Komponist in Köln, 1939 Syndikus der Handelskammer in Bromberg, später in Luxemburg.
Nach 1945 weiterhin in Köln. Vorsitzender des Dt. Komponistenverbandes NRW. Er erhielt das Bundesverdienstkreuz.
Werke: über gedruckte 1000 Titel, darunter U-Musik, so "Rheinische Polka", das Walzerlied "Kornblumenblau", der Schunkelwalzer "Gib acht auf den Jahrgang"; Musicals wie "Cyprienne" (1966); Bromberger Heimatlied (1939); Piloten-Marsch

NSDAP seit 1/V/37 (lt. BA, Bestand RKK, Namensakte), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ich soll dich grüßen, mein junger Kanonier (T: Willi Kneip, Bruno Balz). Walzerlied (1939) [Jupp Schmitz, Köln].
Tondokument - vom 2/II/40 - im DRA: 4211488-01.
Ausführende: Gesangsterzett Rudi Schuricke mit Orch Oscar Joost.
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
von deinem Mütterlein,
das sich so sehnt nach dir,
von deiner Heimatstadt
am schönen Rhein,
von deines Nachbars
blondem Töchterlein".

Das Bromberger Heimatlied: Mein Bromberg an der Brahe (T: E. Vierbücher). Marsch. Für Harmoniemusik: B. Kutsch (1939, 1941) [Ma].
Mein Kamerad und ich: Nun müssen wir bald von hier gehn (T: Willi Best). Lied im Volkston für Gesang und Klavier (1942) [Ma].
Tondokument - vom 9/X/42 - im DRA: 1901002-04.
Ausführende: Willy Schneider (Bar) mit Chor und Orch, Dgt. Hans Bund.
Textprobe (3. Strophe):

"Doch kehret einer von uns zwei'n
aus Krieg und Tod zurück,
dann, Mädel, schmücke dich recht fein,
dann kommt zu dir das Glück.
Drum lebe wohl, wir müssen geh'n,
vielleicht, vielleicht auf Wiederseh'n,
ein letztes Mal wir grüßen dich,
mein Kamerad und ich".

Information: FA2, RMLE.

Just, Clemens
Wechselburg, 7. September 1892 - ?
Lehrer in Plauen. Gegen Kriegsende am 30/I/45 zum Volkssturm einberufen, 1. Kompanie, Btl. 27/381.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.435.780.
Mein Deutschland. Marschlied (1936), eingesandt ans Lektorat der Hauptstelle Musik bei ARR und dort begutachtet.
Information: *Keine Nachricht seit 1945. Die für Wechselburg zuständige Urkundenstelle des Landratsamts Mittweida teilte (31/VII/97) mit, beim Geburtseintrag befinde sich kein Sterbevermerk. Laut Einwohnermeldeamt Plauen (17/VI/98), Herr Grasse, seien im Archiv keine Angaben zu finden.*

Just, Herbert
Bielefeld, 16. September 1898 - Tübingen, 2. Mai 1975.
Sohn eines Textilkaufmanns; Dr. rer. pol. Tübingen 1923, dann neben dem Beruf Studium der MW, 1927-28 beim MV Kallmeyer, Filiale Berlin, Geschäftsführer. 1928-29 Leiter des Arbeitsamts der Musikantengilde, dann bis 1934 Sekretär des Reichsverbandes Dt. Tonkünstler und Musiklehrer; Musikpädagoge, Mitherausgeber von "Der Musikerzieher". Im Krieg zur Wehrmacht einberufen, hier - Stand 1940 - Matrosenhauptgefreiter der Kriegsmarine, 1941-45 als Sachbearbeiter im Oberkommando der Kriegsmarine mit Wehrbetreuung befaßt, zuletzt Abteilungsleiter und Sonderführer im Range eines Kapitänleutnants.
1946 Referent in Abt. Kunst und Information im Staatssekretariat Württemberg, dann 1951-63 Referent im Kultusministerium Stuttgart, danach im Regierungspräsidium Süd-Württemberg-Hohenzollern, auch

Dozent für Musiksoziologie und Berufskunde an der Hochschule für Musikerziehung in Trossingen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB 1933 Referent in Abt. II, Fachschaft Musikerziehung, der RMK, Berlin; Leiter der Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik in der RMK.

"Tag der deutschen Hausmusik" 1933 ("Musikalienhandel" XXXVI/1, Januar 1934. S. 8).

Liedertag und offenes Singen ("Die Musikpflege" V/3, Juni 1934. S. 85 f.).

März 1935:

"(...) teilen wir mit, daß die Errichtung einer Pflegschaft >Sing- und Spielkreise< in der RMK innerhalb des Amtes für Chorwesen und Volksmusik, als Untergliederung des Reichsverbandes für gemischte Chöre Deutschlands e. V. endgültig vollzogen ist. Die Leitung der Pflegschaft wurde Dr. Herbert Just übertragen. Die Pflegschaft gliedert sich in folgende drei Gruppen:

a) Lobedabund (Tebje, Hannemann)

b) Arbeitskreis für Hausmusik (Baum)

c) Arbeitskreis für Jugend- und Volksmusikpflege (bisher Just, jetzt Gofferje).

Die Rechte und Pflichten sind in allen drei Gruppen dieselben: Sing- und Spielkreise bezahlen pro Kopf und Jahr -,80 Mk., können ungehindert öffentlich wirken und urheberrechtlich geschützte Musik ohne Aufführungsgeführ aufführen. (...)" (Eingliederung der deutschen Sing- und Spielkreise in die Reichsmusikkammer. "Zeitschrift für Hausmusik" IV/2, März/April 1935. S. 61).

Zum Tag der deutschen Hausmusik ("Musikalienhandel" XXXVII/1935. S. 269).

Der Tag der deutschen Hausmusik 1935 ("Musikalienhandel" XXXVIII/1936. S. 156).

Das Gesicht des "Tages der deutschen Hausmusik 1936" ("Musikalienhandel" XXXVIII/1936. S. 299).

Vorschau auf den "Tag der deutschen Hausmusik 1937" ("Musikalienhandel" XXXIX/1937. S. 258).

Zum Tag der deutschen Hausmusik 1937. Ansprache (1937, auf Schallplatte).

Tondokument im DRA: C 1036.

*18. Mai 1939:

H. Just leitet mit H. Abendroth zu den Reichsmusiktagen in Düsseldorf die Arbeitstagung der Fachschaft Musikerzieher der RMK für Leiter und Dozenten von Schulungslagern.

März 1942, *Verdienstvoll:*

"Die Gesamtzahl der bis heute durchgeführten Schulungslager einschließlich der Schulungswochen und Wochenendschulungen beträgt 190. Um die Einrichtung und Organisation der Schulungslager hat sich der Fachschaftsreferent Dr. H. Just besonders verdient gemacht. Die Zahl der Lagerteilnehmer beträgt bis heute insgesamt 8602. Für die Wahl der

Lagerorte war neben dem Gedanken der planmäßigen Ausbreitung der Arbeit im Reichsgebiet die Frage der geeigneten Unterkunft maßgeblich. In folgenden Gauen wurden bisher Schulungslager, und zwar in den meisten mehrere, durchgeführt: Baden, Bayerische Ostmark, Berlin, Danzig-Westpreußen, Düsseldorf, Elsaß, Essen, Hamburg, Hessen-Nassau, Kärnten, Köln-Aachen, Kurhessen, Magdeburg-Anhalt, Mainfranken, Mark Brandenburg, Mecklenburg, Moselland (Koblenz-Trier), München-Oberbayern, Niederdonau, Oberdonau, Ostpreußen, Pommern, Sachsen, Salzburg, Schlesien, Schleswig-Holstein, Steiermark, Sudetenland, Südhannover-Braunschweig, Tirol-Vorarlberg, Thüringen, Wartheland, Westfalen-Süd, Weser-Ems, Westmark (Saarpfalz), Wien, Württemberg-Hohenzollern. Trotz des Krieges konnte die Lagerarbeit planmäßig fortgeführt werden. Es fanden bisher 51 Kriegsschulungslager für Musikerzieher statt" (Hans Boettcher: Schulungslager für Musikerzieher. "Der Musikerzieher" XXXVIII/6, März 1942. S. 81, Fußnote).

Soldat und Hausmusik ("Von deutscher Hausmusik". Berlin 1942. S. 24-26).

Zitat:

"Daß die kämpfende Truppe keine Zeit hat zu musizieren, erscheint selbstverständlich und ist es doch nicht. Sehen wir einmal vom Marschlied ab, ohne das keine marschierende Truppe denkbar ist: Wie viele Flakbatterien gibt es in der Heimat und im besetzten Gebiet, bei denen Alarm und Kampf gegen einfliegende Feindmaschinen zum täglichen Brot gehören und in denen doch die musikbegabten Soldaten sich in den meist kurzen Ruhestunden zu gemeinsamem Musizieren zusammenfinden. Schwimmende Einheiten haben sehr oft eine mehr oder weniger große Musikgruppe an Bord, die nur selten Berufsmusiker, meist lauter Musikliebhaber umfaßt, und diese Musikgruppen haben ihre wichtigste Aufgabe, sich selbst und den Kameraden Freude und innere Bereicherung zu bieten, gerade in den Zeiten des Einsatzes. Denn der Einsatz eines Kriegsschiffes, der sich oft über Wochen und Monate hinzieht, besteht ja nicht aus ständigen Gefechten. Die äußere und innere Gefechtsbereitschaft des Schiffes und der Besatzung auf höchstem Stand zu halten, ist in den Zeiten zwischen den Kämpfen die wichtigste Aufgabe der Schiffsführung. Dazu trägt aber das eigene Musizieren und vor allem das Singen der Besatzung wesentlich bei. Aus eigenster Erfahrung heraus sagte mir einer unserer erfolgrechsten Hilfskreuzerkommandanten, daß ein guter Singeleiter an Bord, der die Besatzung für und durch das gute Soldatenlied zu begeistern verstände, für das Gelingen eines Unternehmens ebenso wichtig sei wie die richtige Munition.

(...) Aus militärischen Gründen sind deshalb die verantwortlichen Stellen der Wehrmacht dazu gekommen, das kulturelle Eigenleben der Truppe, das ja mehr als nur Singen und Musizieren umfaßt, durch geeignete Maßnahmen zu fördern" (S. 24-25).

Dies ist einer der wenigen klaren Hinweise, daß es im NS-Staat nicht um Musik ging, sondern darum, sie zweckhaft zu mißbrauchen zur Konditionierung von "heroischem" Kriegsmaterial in Menschengestalt.

Gutachten, 1954:

"Mit der Ausweitung des Kriegsgebietes gewann dann die Erziehung der Truppe zu eigener kultureller Gestaltung immer mehr an Bedeutung. Auf diesem Gebiet hat Herr J. nicht nur eine Fülle von Anregungen gegeben, sondern auch eine auf hohem Niveau stehende Erziehungsarbeit geleistet. Ihm waren hierzu eine Reihe von Hochschullehrern, maßgeblichen Musikpädagogen und auf ihren Sondergebieten führenden Künstlern und Erziehern unterstellt. In laufenden Lehrgängen wurden Offiziere aller Dienstgrade auf diesem Sondergebiet unterrichtet. Durch planmäßigen Einsatz von Lehrgängen in der Heimat wie in den besetzten Gebieten wurde eine große Zahl von Singeleitern, Spielführern, Instrumentalleitern, Werklehrern usw. ausgebildet. Entsprechende Anleitungsschriften und eine Zeitschrift >Die Freiwache< wurden herausgegeben" (Korvettenkapitän a. D. Frühling, Göttingen, 14/II/54. Quelle: Archiv der Jugendmusikbewegung Wolfenbüttel, Akte Just, Blatt 12c).

Geschichtsfälschung, 1954:

"Gemeinsam mit dem 1945 in Berlin gefallenen Dr. Hans Böttcher hat er die gesamte musikerzieherische Arbeit der Reichsmusikkammer frei von jeder politischen Beeinflussung und einer Nazisierung gehalten" (Prof. Dr. Felix Oberborbeck, Vechta, 15/I/54. Quelle: AdJ, Wolfenbüttel, Akte Just).

Just, Werner

Gefreiter der Wehrmacht.

Der Manöverball: Für wen schwärmen denn die Mädchen heut am meisten? (eigener T).
In:
Neue Kriegeslieder (1940).

Wir ziehen in das Feindesland: Wir ziehen in das Feindesland in gleichem Schritt und Tritt (eigener T). *Kriegslied*.
In:
Volk in Waffen (1941).

Meine Traute: Ich hab ein kleines Mägdelein (eigener T). Soldatenlied.

Textprobe (2. Strophe):

"Und meine kleine Soldatenbraut,
das ist die lustige Gertraud,
sie hat ein frisches, frohes Herz
und treibt so manchen
Koboldsscherz,
Ja, die Traute mein
spielt auch die Laute fein,
spielet oft ganz leise
eine süße Weise,

von der Sehnsucht
und vom stillen Liebesglück.
Ach, Schatz, kehr bald zurück.
Lebe wohl, lebe wohl, lebe wohl,
mein Schatz, leb wohl!"

In:
Landser-Lieder (1942).

K

K., A.

Das Kürzel A. K. benutzte Alfred Knott.
Vgl. *A. Knott.*

Werke im [ZVNSDAP]

Wenn Hitlerleut' marschieren: Heraus, ihr Kampfgesellen in eurer braunen Tracht (T: *onA = H. Anacker*). SA-Lied auf eigene Melodie, jedoch auch zur Melodie "Wir traben in die Weite" (Jahn).

Der Verlag vertrat noch eine weitere Vertonung, die von Hans Bajer stammte und als Texter H. Anacker nennt.
Vgl. *Wenn Hitlerleut marschieren.*

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Der Morgen grüßt die Wellen,
zu Ende geht die Nacht.
Die Lerchen jubilieren,
Trompeten schmettern drein,
wenn Hitlerleut marschieren,
ei, da lacht der Sonnenschein".

In:
Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933); Deutschland über alles! ([2]1933); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; "Dichter unbekannt"); Stimmt an! (1934).

Kamerad Wessel, wir trauern um dich (T: Hanns Flut). SA-Lied.

Textprobe (2. Strophe):

"Kamerad Wessel, wir ehren dich...
Tief zur Erde die Fahnen wir senken;
hoch nach Walhall die Blicke wir lenken,
schauernd als wenn ein Adler entwich -
Kamerad Wessel, wir ehren dich!"

In:
Horst-Wessel-Marschalbum 1 ([7]1933).

Die Fahne: Du bist die schönste aller (T: B. von Schirach). Kampflied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...) die uns wehten,
du bist die Kraft, die jeden Kämpfer wirbt,
du heiligst selbst den Sünder, der da stirbt,
du hohe Hand, mit der die Helden beten,
du heiligst selbst den Sünder, der dir stirbt".

In:
Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933).

Kabasta, Oswald

Mistelbach/NÖ, 29. Dezember 1896 - Kufstein/ Tirol (A), 6. Februar 1946 (durch Freitod).

Sohn eines Chorregenten; Orchesterdirigent, ab 1926 1. Kapellmeister der Oper in Graz. 1931 in Wien musikal. Leiter der Ravag - österr. Rundfunk - und der Dirigentenklasse an der Musikakademie. 1935 Dirigent der Gesellschaft der Musikfreunde, 1938-45 Chefdirigent der Münchener Philharmoniker, zum "Tag der Deutschen Kunst" am 15/VII/39 von Hitler zum GMD ernannt.

Im September 1945 verweigerte die US-Besatzungsmacht seine Wiederzulassung wegen formeller politischer Belastung; die Amtsenthebung durch den Münchner Oberbürgermeister folgte binnen kurzem.

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6. 209.372, auf Antrag vom 19/V/38; er hatte zunächst keinen Abstammungsnachweis erbracht. RSHA, 25/XI/42: "Nachteilige Notierungen in politischer Hinsicht liegen nicht vor".

1937

15. Februar 1937, *Denunziation:*

"(...) Am unmöglichsten aber sind die von Oswald Kabasta geleiteten Sinfonie-Konzerte der Ravag (gemeinsam mit der >Gesellschaft der Musikfreunde<.) Wie der Prospekt (...) zeigt, sind unter den angekündigten Solisten dieser Konzerte 3 waschechte Juden (Morini, Zimbalist, Piattigorsky), 2 in Deutschland abgelehnte Arier (Adolf Busch, Hindemith) und einer fraglich (Orlow). Ausserdem enthält das Programm eine Sinfonie von Mahler und ein Werk von Mendelssohn. Es ist also begreiflich, dass die Kabasta-Konzerte für das deutschgesinnte Publikum unmöglich sind. (...)" (Leopold Reichwein an RMVP, Staatssektär Walter Funk, 15/II/37. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20605. Blatt 188-191).

5. November 1937, *Triumphaler Erfolg:*

"Der Leiter der Wiener Symphoniker, Professor Oswald Kabasta, der als Bruckner-Dirigent einen großen Namen besitzt (er war Festdirigent bei den Regensburger Bruckner-Tagen im Sommer 1937), führte im zweiten Abend der winterlichen Konzertreihe des Münchener KdF.-Konzertringes das Orchester der Münchener Philharmoniker zu einem triumphalen Erfolg. Der Abend brachte u. a. Bruckners Siebente und die dritte Schubert-Symphonie, die überwältigend die Spannweite dieses genialen musikantischen Dirigenten offenbarten. Die KdF.-Konzerte, die mit über 1400 festen Abonnenten schlagend den Hunger nach guter Musik zeigen, stellen mit Dirigenten wie Marinuzzi, Kabasta, Abendroth, Weisbach die bedeutsamste Konzertreihe des Münchener Konzertwinters dar" (Wilhelm Rüdiger: Oswald Kabasta in München. "NS-Kurier", Abendausgabe, Nr. 534, Stuttgart, 15/XI/37).

13. Dezember 1937:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, bieten - erstmals - Drei Tänze aus "Der Dreispitz" von M. de Falla.

1938

19. Mai 1938:

"(...) Systematische Zurückdrängung des jüdischen Einflusses, soweit er die musikalischen Belange der Ravag und des Konzertlebens betraf, damit verbunden zielbewußte Förderung des arischen Künstler- und Komponistenverbandes. Von den *(in den Jahren)* 1933 bis 1938 bei den Wiener Symphonikern neuaufgenommenen ca. 38 Musikern war kein einziger Jude. (...)" (Notiz von Kabasta. Quelle: Archiv der Republik, Gauakt 90114. Zitat bei Manfred Permoser: Die Wiener Symphoniker im NS-Staat. Frankfurt, 2000. S. 26, Fußnote).

2. November 1938:

Im 2. Symphoniekonzert der Wiener Symphoniker bietet Kabasta u. a. die "Lieder um den Tod" Op. 62 von Kilpinen (EA). Wiederholung für KdF am 3/XI.

*7. November 1938:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, bieten ein "den Helden des 9. November" gewidmetes Konzert.

28. November 1938:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, bieten - erstmals - die "Rhapsodie espagnole" von M. Ravel.

1939

4. Januar 1939:

Die Wiener Symphoniker, Dgt. Kabasta, bieten außer der Achten von Schubert Trois Nocturnes von Debussy und Robert Wagners Symphonische Musik für obligate Trompete und Orchester (UA).

6. Februar 1939:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, bieten - erstmals die Partita Op. 21 von W. Jerger.

November 1939:

"(...) Früher als ursprünglich geplant, hat in München die Konzertzeit eingesetzt. Es sind die Münchener Philharmoniker gewesen, die bereits eingangs September ein mutiges >Fanget an!< weckrufartig in die Welt schickten (...). Die Programmgestaltung der Philharmonischen Konzerte unter Oswald Kabasta ist allerdings auch so getroffen worden, daß deutsches Musikschaffen dabei das alleinige Wort hat" (Wilhelm Zentner: Musik in München. "ZfM" CVI/11, November 1939. S. 1106).

*8. November 1939:

Die Wiener Symphoniker, Dgt. Kabasta, bieten am Vorabend des Gedenktags für die Gefallenen der Bewegung ein Beethoven-Programm: Leonoren-Ouvertüre Nr. 3, Violinkonzert und Fünfte.

26. November 1939:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, bieten - erstmals - "Castelli Romani" für Klavier und Orchester von J. Marx. Solist: W. Gieseking.

1940

23. Januar 1940:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, bieten ein Sonderkonzert der NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig, und der Leipziger Bruckner-Gemeinschaft e. V.: 1. R. Strauss: "Don Juan", Op. 20. - 2. Schubert: 3. Sinfonie D-dur. - 3. Bruckner: 4. Sinfonie Es-dur (Originalfassung).

19. Februar 1940:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, kündigen an u. a. "Gedenck-Klanck" von Henk Badings, das Cellokonzert von I. Pizzetti - beide erstmals - und die Petruschka-Suite von Strawinsky. Solist: Enrico Mainardi.

Das Programm entfiel aus politischen Gründen.

31. März 1940:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, bieten u. a. - erstmals - Th. Bergers "Rondino giocoso".

*10. April 1940:

Die Wiener Symphoniker mit dem Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde, Dgt. Kabasta, bieten die 9. Sinfonie von Beethoven.

*4. Mai 1940:

Zur Eröffnung des Gaukulturmonats im Sudetengau und in Prag dirigiert Kabasta als Umrahmung der kulturpolit. Rede von Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein in Prag die Sudetendeutsche Philharmonie mit Beethovens 3. Leonoren-Ouvertüre und Wagners "Meistersinger"-Vorspiel.

24. April 1940:

Das 3. Konzert der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, Dgt. Kabasta, bietet das auch vom Rundfunk übertragene Festliche Lied "Deutsche Auferstehung" von F. Schmidt für Solostimmen, Chor, Orchester und Orgel (UA).

23. Oktober 1940:

Die Wiener Symphoniker, Dgt. Kabasta, bieten ein "Russisches Konzert": 1. Prokofjew: Symphonie classique. - 2. Rachmaninow: 3. Klavierkonzert D-moll. - 3. Tschaikowsky: 5. Sinfonie.

Der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt vom 27/VIII/39, der den Überfall auf Polen deckte, förderte auch das Interesse an Musik sowjetischer und russischer Komponisten.

8. Dezember 1940:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, bieten - erstmals - die Symphonie classique Op. 25 von S. Prokofjew.

Der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt vom 27/VIII/39, der den Überfall auf Polen deckte, förderte auch das Interesse an Musik sowjetischer Komponisten.

1941

12. Januar 1941:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, bieten - erstmals - Drei romantische Sonette für Baß und Orchester von F. von Hoesslin.

Solist: H. H. Nissen.
31. Januar 1941:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, bieten ein Sonderkonzert der NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig: 1. Reger: Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart, Op. 132. - 2. Respighi: "Pini di Roma". - 3. Bruckner: 3. Sinfonie D-moll.
23. November 1941:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, gastieren in Graz mit einem HJ-Konzert: 1. G. Müller: Konzert für gr. Orchester Op. 5 (erstmals). - 2. A. Bruckner: 5. Sinfonie (Originalfasssung).

1942

23. Januar 1942:
Kabasta dirigiert Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, bieten im Geandhaus Leipzig ein Sonderkonzert der NSG "Kraft durch Freude": 1. Mozart: Divertimento für 2 Violinen, Viola, Baß und 2 Hörner, D-dur, KV. 334. - 2. Bruckner: 5. Sinfonie B-dur (Originalfassung).
14. Februar 1942:
Die Münchener Philharmoniker mit Chören, Dgt. Kabasta, bieten das Oratorium "Das Lied von der Mutter" von J. Haas Op. 91 (UA). Die Solisten: Felicie Hüni-Mihacsek, Anton Gruber-Bauer.
21. Februar 1942:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, bieten - erstmals - die Suite "Gedenckclanck" nach altniederländ. Volksliedern von Henk Badings.
1. März 1942:
Im besetzten Paris leitet Kabasta die 17. Große Gala von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch und G. Hüsch als Solist: Werke von Beethoven, Sechs Lieder von Y. Kilpinen und Strawinskys "Feuervogel".
4. März 1942:
Kabasta dirigiert ein Konzert für die Gaustudentenführung München/ Oberbayern.
21. März 1942:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, bieten die Toccata (UA) von Robert Wagner.
18. Oktober 1942:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, bieten - erstmals - die Entrata für fünfchöriges Orch von C. Orff.
17. November 1942:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, bieten "Legende vom Prinzen Eugen" Op. 11 (UA) von Th. Berger.
22. November 1942:
Im besetzten Paris leitet Kabasta die 6. Große Gala von Radio- Paris mit dessen Gr. Orch und Jean Doyen (Klavier): Werke von Schubert, die "Burleske" von R. Strauss und Ravels "Boléro".

1943

29. Januar 1943:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, bieten- erstmals - die

Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta von B. Bartók.
9. Juli 1943:

R. Schulz-Dornburg wendet sich an Kabasta und lädt ihn ein, sich als Gast des Reichsrundfunks in St. Florian durch ein Konzert mit dem Bruckner-Orchester an dessen Weiterbildung zu beteiligen (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv: NL 17/V).
27. Dezember 1943, *Glückwunsch:*

"Sehr geehrter Herr Professor!

Zu Ihrem Geburtstag erlaube ich mir, Ihnen meine besten Glückwünsche auszusprechen, die ich mit aufrichtigen Wünschen für Sie persönlich und für Ihr künstlerisches Schaffen verbinde.
Heil Hitler! Flemisch Standartenführer"
(Der persönliche Referent des Gauleiters an Kabasta, 27/XII/43. Quelle: BA Namensakte Kabasta).

Letzter Brief, 1946:

"Wenn Sie diese Zeilen in Händen halten, sind meine Frau und ich nicht mehr am Leben.

Nachdem ich die letzte Zeit in kaum mehr erträglichem Maße unter der aufgezwungenen künstlerischen Untätigkeit gelitten hatte, weiß ich seit heute, daß meine künstlerische Karriere durch eine unglückselige Verkettung unwiderruflich zerstört ist! Damit hat das Leben für mich den Sinn verloren...

Heute erfuhr ich in München bei einer Vorladung zur Militärregierung Ettstr. 4/0, Zimmer 9, daß ein von mir gezeichneter >Personalbogen für Ehrengäste< vom Februar 39 existiert, von dem ich keine Ahnung mehr hatte, Darin aber habe ich als Eintrittsdatum in die Partei Februar 32 (!!) angegeben.

Dies ist falsch. Meine späteren Angaben, im Mai 38, also nach dem Anschluß, die Anmeldung in Wien vollzogen zu haben, ist zutreffend. Dies beschwöre ich beim Herrgott, der bald mein Richter sein wird.

Ich hatte Anfang der 30er Jahre einige Male Spenden für den Steirischen Heimatschutz gegeben und dann nach dem Anschluß von dem damaligen Sendeleiter von Graz, Franz Huber, später Intendant des Wiener Reichssenders, die Bestätigung erhalten, daß ich regelmäßig seit Februar 32 Beiträge geleistet habe.

Dies traf nicht zu, ich legte diese aber meinem Aufnahmegesuch im Mai 38 bei - es nutzte zudem gar nichts, dafür schadete es, denn von daher ist das Unglück ins Rollen gekommen:

Ich erfuhr später, daß der gesamte Steir. Heimatschutz, dessen Mitglied ich ja eigentlich nie gewesen, geschlossen in die NSDAP überführt worden sei. Wahrscheinlich deshalb fühlte ich mich zu der irreführenden Angabe im Personalbogen vom Februar 39 verpflichtet; ich war aber meiner Sache nicht ganz sicher, denn ich fügte hinzu: >Überleitung im Gange! Dies sah ich heute in dem mir vorgelegten Schriftstück.

Tatsächlich wurde mir das angegebene Datum (II/32) nicht angerechnet, ich erhielt vielmehr - wann weiß ich leider nicht mehr, denn dieses Schriftstück ging beim Bombenangriff im IX/43 in Verlust - später

(Ende 39? oder gar erst 40?) zugleich mit der Überstellung von Wien nach München die Mitteilung, daß meine Aufnahme mit Datum Mai 38 in Aussicht genommen sei. Nie erhielt ich ein Buch, eine Nummer, sodaß ich mich als Anwärter bezeichnen zu dürfen wähnte, was ich aber in allen Fragebögen der Amerikaner tat.

Nun strafe ich mich selber Lügen! Dabei weiß ich, daß die Angabe vom Februar 39 voll im guten Glauben erfolgte, aber nicht der Wahrheit entsprach, denn vor dem Mai 38 hatte ich nichts mit der Partei zu tun!

Wie aber beweise ich dies? Schwarz auf weiß in 8 Tagen, wie heute verlangt wurde!? Herr Huber ist tot - er war sehr belastet und zog vor, den Einzug der Russen in Wien nicht abzuwarten. Soll ich mich vors Militärgericht zitieren lassen?

So oder so - meine Karriere ist hin, ich, der ich Zeit meines Lebens keine Politik betrieben, bin unter ihre Räder gekommen und muß meine unvernünftige Handlungsweise büßen.

Ich bin schuldlos und gehe erhobenen Hauptes aus dem Leben. (...)" (Kabasta an den Oberbürgermeister von München, 4/II/46. *Fehler im Original.* Quelle: Stadtarchiv München. Mit Dank an Frau Dr. Gabriele E. Meyer).

Die Besatzungsbehörde besaß 1946 die NSDAP-Karteikarte Kabastas mit Eintrittsdatum. Die Quälerei mit Todesfolge war ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Ein Beispiel mehr, daß ehrliche, empfindsame Persönlichkeiten den Absurditäten der "Entnazifizierung" durch feindselige Bürokraten des Military Government nicht gewachsen waren; allein die Dickfelligen setzten ihre Karriere ohne Skrupel fort.

Information: DML, FA, MM2, RML, SML, MGG.

Kabisch, Paul

Magdeburg, 12. Januar 1877 - Lörrach, 7. Dezember 1945. Militärmusiker; ab 1/IV/09 MM beim IR 142 in Mühlhausen/ Elsaß, 1919 ans Pionier-Btl. 313 der Reichswehr abgegeben, doch ausgeschieden, dann in Basel, Stand 1937: in Lörrach Geigenlehrer und Dirigent der Stadtmusik.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.409.446. 1938 verfügte das Oberste Parteigericht gegen ihn Ämteraberkennung auf Lebenszeit. Leiter des Kreismusikzugs der NSDAP in Lörrach.

Auf den Heldentod eines Jünglings. Trauermarsch (Erstsendung: RS Stuttgart, 8/VII/34).

Kabitzky, Günter

Potsdam, 3. September 1914 - Alferiewo/ Ladyschino, 50 km östlich Mogilew (UdSSR), 27. Dezember 1941 (im Fronteinsatz gefallen). Gelegenheitskomponist, zuletzt Feldwebel der Wehrmacht in der 3. Kompanie, Panzerjäger-Abt. 23.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Mein Kamerad zur Seite (T: Oblt. Peter Paul Hilbert). Soldatenlied. In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Kade, Franz

Die Stellung der musisch-gymnastischen (soldatisch-rassischen) Erziehung im Rahmen der Gesamterziehung ("Der Neue Volkserzieher" I, 1934/35. S. 586 ff.).

Kaden, Max
Freiberg/ Sachsen, 22. Mai 1876 - Waldenburg, 21. Juni 1939.
Dirigent, seit 1907 Leiter der Waldenburger Bergkapelle, 1913 Kgl. Musikdirektor. Stand 1933/34: Musikdirektor von Kurtheater und Waldbühne Bad Salzbrunn.

Deutscher Turnermarsch (RS Breslau, *30/I/36, Waldenburger Bergkapelle, Dgt. selbst).
Fanfarenmarsch (RS Breslau, 18/I/39).

Kaempfert (Kämpfert), Max
Berlin, 3. Januar 1871 - Solothurn (CH), 2. Juni 1941.
Deutscher Musikpädagoge, Geiger, Musikdirektor und Komponist, 1923-37 an der Kantonsschule Solothurn, hier auch Leiter einer eigenen Musikschule. Als musikal. Leiter der Stadtmusik Solothurn trat er nach sechs Jahren Tätigkeit 1928 altershalber zurück.
Werke: u. a. Rhapsodien über Volkslieder, über Bergmannslieder; Märsche und Bearbeitungen - "Altdeutscher Marsch", "Björneborganes-Marsch".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Hallorenmarsch, 15. Jh (u. a. Schles. FSt., 12/VI/33, Funkkapelle, Dgt: Janz; Orag, 5/XII/33), für Spielmannszug mit Piccoloflöten und historischen Trommeln.
Vorwärts! Flak! Marsch für Militärmusik (1938; RS Frankfurt, 3/VIII/38; RS Breslau, 17/X/38) [BK].
Fliegerblut. Marsch (RS Breslau, 19/VI/39).
Information: DNML, DML, FA, RML, LdBl.

Kaever, Max
Düsseldorf, 11. August 1900 - Neuß, 20. Dezember 1953.
Chorleiter und Organist in Büttgen bei Neuß/ Rhein, zeitweise in Düsseldorf, hier Chordirigent der Heilig-Geist-Kirche.

Nach 1945 Musikdirektor und Stadtorganist a. D. in Büttgen.
Werke: Männerchöre, besonders vaterländ. Lieder, auch mit Laute.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Dem neuen Deutschland - unser Vaterland. Chor, im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Op. 92. **Deutsche Wacht**: Jauchze aus dem Volkserleben (T: H. Janson). MCh (1936) [RK]. Im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Op. 95. **Albert Leo Schlageter**: Auf der Golzheimer Heide (T: H. Janson). MCh (1936) [RK]. Im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Information: FA *(ohne Geburtsort)*, LdCh.

Kagerer, Christoph Lorenz
Endlhausen/ Oberbayern, 11. Dezember 1886 - Günzburg, 23. November 1975.
Sohn eines Chordirigenten; Musikpädagoge, Studienrat am Humanist. Gymnasium in Burghausen an der Salzach und - Stand 1939 - an der Realschule Neu-Ulm, hier auch Organist von St. Albert-Magnus.
Nach 1945 weiterhin in Neu-Ulm, 1951 i. R., seit Juni 1974 in Günzburg.
Werke: vorwiegend Kirchenmusik.

NSDAP seit 1/XII/39, Nr. 7.335.144, auf Antrag vom 1/XI/39.
Werke bei: [B&S]
Op. 97. **Volk**: Du bist das Meer (T: G. Fink), für Jugendchor und Klavier (1942).
Op. 98. **Heldengedenken**: Selig, die gefallen für das Vaterland. MCh (1942).
Information: DML, FA, LdCh.

Kahl, Viktor
Großbreitenbach/ Thüringen, 4. Februar 1876 - Hildburghausen (DDR), 7. Dezember 1959.
Musiker und Chordirigent in Wuppertal, Stand 1934: Cellist in der Kapelle Willynot Schwab, zeitweise - Stand 1942 - Leiter der Kapelle Drews in Remscheid.
Nach 1945 in Großbreitenbach i. R., zuletzt in Hildburghausen.
Werke: vor allem Männerchöre.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.430.469, auf Antrag vom 24/XI/37.
Werke, wo nicht anders: [Bergischer NS-MusikalienV, Hilgen].
Kampflied des Revolutionärs: Kamrad, wir müssen fortmarschieren! MCh (1933).
Deutsche Helden: Hoch soll das Lied des deutschen Helden klingen (T:

F. Halbach). MCh (1933).
Op. 184. **Soldaten**: Soldaten sind immer Soldaten (T: Herybert Menzel). MCh (1943) [E].
Information: LdCh *(ohne Todesmeldung).*

Kähler, Helmar
Altheikendorf bei Kiel, 20. Januar 1884 - Kiel, 14. August 1960.
Dirigent und Komponist in Berlin-Spandau; 1933-39 Kapellmeister und musikal. Leiter von Sendungen am RS Berlin, 1940 am RS Leipzig, dann am RS Stuttgart, zuletzt im besetzten Oslo.
Nach 1945 in Kiel, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Ouvertüren.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ins dritte Reich. Marsch (FSt. Berlin, *21/III/34).
Information: FA, KDMK *(beide mit ungenauem Geburtsort Kiel). Der Standesbeamte Dietrich, Kiel (18/VIII/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61 Auskunft zu Ort und Datum des Ablebens von Kähler, stellte diese Information dann aber außerhalb des Verfahrens und rechtsordnungskonform dem AG Kiel, Richter Bill, zur Weitergabe an den Lexikographen zur Verfügung (8/II/99). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Kiel I, Nr. 960/1960.*

Kähler, Leo
Altheikendorf bei Kiel, 21. April 1881 - Dresden, 20. September 1943 (an Kriegsfolgen in einem Lazarett).
Tonkünstler, Bearbeiter und Unterhaltungskomponist in Lausa bei Dresden, ab 1935 in Wolfenbüttel Wachtmeister und Musikleiter bei der I./ Flak-Rgt. 7, doch schon 1937 wieder in Lausa, später - Stand 1939 - Musikleiter beim Luftnachrichten-Rgt. in Dresden, zum 1/II/40 MM.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.453.693, 1936 jedoch gestrichen.
Hitler-Jubel-Fanfare zum 30. Januar 1933 (u. a. Wolfenbüttel, Februar 1936, im WHW-Konzert der I./ Flak-Rgt. 7).
Schultze-Biesantz: **Der Sieger**. Marsch. Für SalonOrch/ Klavier/ Harmonium/ Harmoniemusik mit SaxStn.: L. Kähler (1938) [L].
Information: FA *(ohne Geburtsort). Das Niedersächsische Staatsarchiv Wolfenbüttel konnte (16/VII/97) keinen Hinweis zu Leo Kähler geben. Den Todesfall beurkundete nachträglich das Standesamt Weixdorf, Nr. 5/1944.*

Kahn, Erich Itor
Rimbach/ Odenwald, 23. Juli 1905 - New York, 5. März 1956 (durch Autounfall).
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von W von Bausznern und Bernhard Sekles, Komponist, Klaviervirtuose und Musiklehrer in Frankfurt a. M., ab

1928 Pianist am Südwestdeutschen Rundfunk.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Kahn emigrierte 1933 nach Paris, ab 1939 jedoch als "feindlicher Ausländer" mit seiner Frau, der Pianistin Frida Kahn, in französische Internierungslager - Blois, Gurs, Les Milles - gesperrt; nachdem sie mit Unterstützung von Thomas Mann und Bronislaw Huberman endlich das Viseum für die USA erhielten, verweigerten die Behörden Frankreichs die Ausreise, die erst von Varian Fry, dem Vertreter des "Emergency Rescue Committees" in Marseille, erwirkt werden konnte. Die Kahns schifften sich am 10/V/41 auf einem Frachter nach Martinique ein und erreichten nach vielen Umständen am 5/VIII/41 New York.
Information: DML, FA.

Kahn geb. Herrmann, Klara
Frankfurt a. M., 24. Juli 1910 - KZ Auschwitz, nach NS-Aktion verschollen.
Musikpädagogin, Klavierlehrerin in Frankfurt, zuletzt in Apolda.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Auschwitz deportiert.

Kahn, Liesel
Frankfurt a M., 29. April 1920 - Lodz, nach NS-Aktion verschollen.
Musikschülerin in Frankfurt.
Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Lodz (Litzmannstadt) deportiert.

Kahn, Robert
Mannheim, 21. Juli 1865 - Biddenden, Kent (GB), 29. Mai 1951.
Sohn eines Fabrikanten; Schüler von J. Rheinberger, Komponist und Musikpädagoge in Berlin, hier bis 1930 - Emeritierung - Lehrer an der Musikhochschule, Chordirigent, Musiklehrer, Professor und Mitglied der Preuß. Akademie der Künste, von dieser am 20/I/34 ausgeschlossen.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Nach 1933 Musikschriftsteller in Feldberg/ Mecklenburg. Er emigrierte 1937 nach England.
Information: DNML, DML, FA, MM2 ("j."), RML, LdCh *(ohne den Begriff "Emigration")*, MGG.

Kainz, Leopold
Wien, 12. Juli 1902 - Wien, 7. Mai 1984.
Orchestermusiker, Prof., seit 1932 Hornist im Orchester der Wiener Staatsoper bzw. Wiener Philharmoniker.
Nach 1945 weiterhin und bis zur Pensionierung zum 1/X/67 Mitglied

der Wiener Philharmoniker.

NSDAP seit 1/II/31, Nr. 441.098, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Er gründete 1931 die NS-Betriebszelle Staatsoper Wien, war während der Verbotszeit ausgeschieden und trat unter der alten Nummer zum1/V/38 wieder ein.

Information: *Die NSDAP-Daten entstammen einer alliierten Liste von Mitgliedern des Staatsopernorchesters; der Autor dankt seinem Wiener Kollegen DDr. Oliver Rathkolb.*

Kaiser, ?

Leuthen. Marsch (RS Frankfurt, 27/VII/38).

Der Marsch feiert ein Ereignis des Siebenjährigen Krieges: In der Schlacht bei Leuthen unweit Breslau siegte am 5. Dezember 1757 Friedrich der Zweite gegen eine dreifache Übermacht der Österreicher unter Karl von Lothringen und Feldmarschall Leopold Graf von Daun.

Der Augsburger. Marsch (RS Frankfurt, 27/VII/38).

Kaiser, Adolf

Sophienstädt/ Mark Brandenburg, 8. September 1870 - ?

Sohn eines Lehrers, Militärmusiker; seit 21/XII/98 MM beim 2. (Schlesischen) Husarenregiment "Graf Goetzen" in Leobschütz, am 1/X/94 zum 2. Garde-Grenadier-Regiment in Berlin versetzt, seit 23/XII/09 OMM beim Trompeterkorps des 11. Reiter-Rgts Neustadt/OS., 1919 beim Kavallerie-Rgt 8 in Ohlau und im Grenzschutz Oberschlesien. Ab 1935 beim Schützen-Rgt 1 Weimar, per 1/IV/36 StMM, dann im Sudetenland und beim Polenfeldzug 1939 eingesetzt. Am 30/IV/41 außer Dienst gestellt und i. R.

Von Mollwitz bis Annaberg. Marsch-Potpourri (Schles. FSt., 11/VI/33).

Der Titel erinnert an "siegreiche" Kampftaten von Friedrich II. bis zu den Freikorps in Oberschlesien.

Kaiser, (Albert Richard) Egon

Berlin, 25. August 1901 - Berlin-Tempelhof, 11. Juli 1982.

Sohn eines Musikdirektors und einer Violinvirtuosin; Kapellmeister und Violinvirtuose in Berlin-Mariendorf, seit 1925 1. Geiger in der Staatskapelle, 1929 Kapellmeister der Berliner Funkstunde, sowie Leiter einer eigenen Unterhaltungskapelle, die z. B. 1933 im Café Moka Efti am Tiergarten engagiert war.

Auch nach 1945 in Berlin-Tempelhof.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Musik zum Lustspielfilm **Wenn ich König wär**, zus. mit Jim Kauler

(Cowler) (1934). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Treu zur Fahne. Marsch (RS Berlin, 19/XI/38).
Information: DML, KDMK. *Laut LA Berlin (23/II/00) fehle Kaiser in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 (!).*

Kaiser, Emil

Brunn/ Steiermark, 16. April 1896 - Graz (A), 13. Februar 1966. Kapellmeister, ausgebildet in Graz, bis 1933 Theaterdirigent, dann bis 1941 in München; ab September 1941 1. Kapellmeister in Leitmeritz und 1944 am Dt. Theater Olmütz.
Nach 1945 und bis 31/VIII/52 Dirigent des U-Orchesters und des Grazer Philharmon. Orchesters bei der Sendergruppe Alpenland/ Graz des Österr. Rundfunks, zuletzt i. R.
Werke: Tanzmusik und U-Musik; Ouvertüren; "Prinz-Eugen-Fanfare" und "Gruß aus Graz", Marsch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 491. Großes historisches **Marschpotpourri** (Orag, 13/X/33, MZ der SA-Brigade Königsberg, Dgt. Hanns Ohlhorst; DtldS, *30/I/35, MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John). Auch mit dem Titel "Historische Marschweisen aus sechs Jahrhunderten".
Das Werk umfaßt 25 Titel vom Mittelalter bis zum 19. Jh und ist vom Heeresmusikinspizienten Oskar Hackenberger bearbeitet.
Musik zum Dokumentarfilm **Deutsche Frontflugzeuge.** Auftrag des Oberkommandos der LW (1940).
Der alte Dessauer. Marsch, in neuer Bearb. von H. Männecke (1942) [Ra].
Information: LÖUM.

Kaiser, Fritz

Komponist in München, ab 1933 in Berlin-Charlottenburg, Fritschestr. 56. Seit 1939 wieder in München.

NSDAP seit 1/VI/29, Nr. 133.944, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Hauptstellenleiter der Amtsleitung Kultur in der RPL der NSDAP bis Sommer 1939. 1933-43 Präsidialrat der RMK. Bis 27/V/39 Reichskultursenator.
Heute schreiten hunderttausend Fahnen durch das weite Land (eigener T). Einmarschlied zum Appell am *9. November. Auch Liedblatt in der Reihe "Junges Volk" (1935); 1936 als einstimmiger Gesang mit 2 Trompeten, 3 Posaunen, Baßtuba und Rührtrommeln [ZVNSDAP].
Textprobe (2. Strophe):
"Auf den dumpfen Trommeln
tanzt der Schlägel,
ruft zur Totenwacht.

Einmal zogen alle diese Toten
mit uns durch die Nacht.
Tambour, schlage das Fell.
Heute haben wir Großappell.
Heute sind die toten Kameraden
alle mit zur Stell'".

In:
Lieder der Bewegung für Blasorchester 1 (1936); Lieder der Mannschaft 7 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); SA-Liederbuch ([2]1939); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); RJF, Unser Liederbuch([6]1941); Kernlieder der NSDAP (1942/43); Das Orgelbuch (1943).

Herbstlied der SA: Braun ist unser Kampfgewand (T: H. Anacker). Lied für Totenfeiern, auch für Blasmusik [ZVNSDAP].

Textprobe (2. Strophe):

"Sind wir nicht wie fallend Laub
im Novembertreiben.
Mancher wird des Sturmes Raub,
mancher wird noch
bleich im Staub
blutger Walstatt bleiben".

In:
Lieder der Mannschaft 7 (1937); SA-Liederbuch ([2]1939); Lieder der Bewegung für Blasorchester 13 (1939).

Information: *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Das Stadtarchiv München (11/V/99) konnte mangels weiterer Angaben biographische Daten und Verbleib nicht ermitteln.*

Kaiser, Hermann

Darmstadt, 6. April 1889 - Darmstadt, 14. Oktober 1978.
Schüler von F. Rehbock und F. Noack, Musikpädagoge in Darmstadt; hier 1921 Mitbegründer der "Freien Gesellschaft für Musik", Studienrat und Musiklehrer am Ludwig-Georgs-Gymnasium, auch Musikkritiker und Musikschriftsteller.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.705.637, auf Antrag vom 21/III/37. NSLB seit 1/I/34. Leiter des HJ-Orchesters Darmstadt.

Information: DML.

Kaiser Franz will abermal in das Feld marschieren, läßt durch seine General alles kommandieren. *Kriegslied* aus Schlesien.

In:
Lied über Deutschland ([5]1941).

Kaiser, Hugo = Kayser, Hugo

Kaiserschützenlied.
In:
Hellau! (1942; *onA)*.
Vgl. *M. Depolo.*

Kalauch, Willy

Obergefreiter der Wehrmacht, auch Textautor.

Wir kämpfen im Osten (eigener T). *Kriegslied* (Rußland, 9/VII/41).
Textprobe (1. Strophe):
"(...) um Raum und um Brot,
des deutschen Volkes Bestand.
In Zukunft, da leidet nun keiner
mehr Not,
weil wir uns nach Osten gewandt.
Hinter den Waffen führn wir den Pflug
über Weichsel und Düna,
Dnjepr und Bug".
In:
Landser-Lieder (1942).

Kalbe, ?

Gelegenheitskomponist in Königsberg.

SA-Scharführer.
Erinnerung an Nürnberg. Marsch (RS Königsberg, *19/IV/37, MZ der SA-Gruppe Ostland, Dgt. Obersturmbannführer Ohlhorst).

Kalicinski, Franz (Joseph)
Rosdzin (Eichenau)/ Krs. Kattowitz, 8. Oktober 1881 - ?
Sohn eines Uhrmachers; Musikpädagoge, ausgebildet am Kgl. akad. Institut für Kirchenmusik in Berlin; seit 1925 am Staatl. Königin-Luise-Gymnasium in Zaborze. Später in Hindenburg/ OS., Suermondtstr. 48 (1934), Oberlehrer am Staatl. Gymnasium Hindenburg, Bratschist im Streichquartett Wrobel. Ab 1/IX/42 Studienrat.
Werke: u. a. Streichquartett Es-dur (1936); zwei Messen in G und D (1913).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.545.494, bis 1/VI/33 Ortsgruppenkulturwart; NSLB, 1934 dessen Schulungsreferent für Musik und Weltanschauung,

Gau Oberschlesien. Er trat aus der kath. Kirche aus und war seit 23/V/39 "gottgläubig".

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Hindenburg fiel an Polen.*

Kallenberg, Siegfried

Schachen bei Lindau am Bodensee, 3. November 1867 - München, 9. Februar 1944.

Sohn eines Kaufmanns; Musikschriftsteller und Komponist in München, Musikredakteur der "Münchener Neuesten Nachrichten".

Werke: Opern, so "Sun Liao" (1932), und Pantomimen; Sinfonien; Sinfonietta für KammerOrch (1932); Kammermusik, Chöre und Lieder; Biografien über Max Reger und R. Strauss.

NSDAP (lt. BDC-Auskunft 1980), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.

Was ist nationale Musik? ("Reclams Universum" Nr. 39, Leipzig, 1933).

Psalmlied (T: Elisabeth Behnsen-Gramcko). Oratorium für Soli, Chor und Orch, gewidmet den gefallenen Kämpfern *(der Bewegung)* (Hamm, 30/III/34).

Sonnenwende, für MCh und Orch (RS München, 1935).

Mein Vaterland: O du mein heiß Verlangen (T: H. v. Fallersleben). Für Gesang mit Klavier unter Benutzung einer Melodie von G. F. Händel (1936) [B&S].

Zehn Jahre NS.-Symphonie-Orchester. Eine erstaunliche Bilanz ("MNN", 15/XII/41).

Zitat:

"(...) Es galt zu beweisen, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht nur um die Macht, sondern ebenso um die deutsche Seele ringt. Es galt ein neues Musikleben aufzubauen, an dem jeder schaffende deutsche Mensch teilhaben konnte. In Hunderten von Konzerten wurde vor Arbeitern gespielt, die meist noch nie ein Orchester von dieser Größe gehört hatten" (...).

NS.-Symphonie-Orchester feiert. Das Festkonzert zum zehnjährigen Bestehen ("MNN", 18/XII/41).

Zitat:

"Wenn Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner vor zehn Jahren an eben dieser Stelle betonte, daß das neugegründete NS.-Orchester dazu berufen sei, >auf der Grundlage bester künstlerischer Überlieferung deutsche Kunst vor die Gesamtheit der Nation und nicht nur für bevorzugte Stände zu stellen<, so hat es diese seine nationale Aufgabe in vorbildlicher Weise gelöst. In diesem Sinne beglückwünschte Landeskulturwalter Gauamtsleiter Dr. Müller im Verlauf des Abends in dem bis auf den letzten Platz besetzten Rundbau das Orchester und seinen Dirigenten. Das Orchester habe sich wahrhaft als Mittler in dem Bestreben erwiesen, dem breiten Volke die Idee des Nationalsozialismus durch die überwältigende Kraft der Musik nahezubringen. Aus dem nationalsozialistischen Kraftquell schöpfend, hätten diese Künstler ein

Beispiel nationalsozialistischer Arbeitsauffassung und nationalsozialistischen Kulturwillens gegeben und eines der herrlichsten Orchester des Großdeutschen Reiches aufgebaut".
Der faustische Gedanke in der deutschen Musik ("Musik im Kriege" I/9-10, Dezember 1943-Januar 1944. S. 163 f.).
Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh.

Kálmán, Emerich (Imre)
Siófok (Ungarn), 24. Oktober 1882 - Paris, 30. Oktober 1953.
Zunächst nach Jurastudium Referendar in einer Anwaltskanzlei. Dann Schüler von Hans Koessler, Operettenkomponist in Wien.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1938 emigrierte Kálmán nach Paris, von dort 1940 in die USA; er lebte ab 1949 wieder in Paris.

23. Oktober 1933:
Das Kl. FunkOrch Königsberg, Dgt. Eugen Wilcken, bietet Melodien aus "Zirkusprinzessin" von Kálmán (Orag, 23/X/33).
Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, SML, MGG, LÖUM, LdBl.

Kalter (-Aufrichtig), Sabine
Jaroslaw (Ungarn), 28. März 1889 - London, 1. September 1957.
Sängerin - Alt bis Mezzo-Sopran - in Oper und Konzert, verheiratet mit dem Bankier Aufrichtig; 1915-35 Star der Staatsoper Hamburg, seit 1933 mit Sondergenehmigung des RMVP, auch Gastsängerin u. a. in Covent Garden.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert..
1935 emigrierte Sabine Kalter nach London. Versuche, ab 1951 wieder im Musikbetrieb Hamburgs Fuß zu fassen, mißglückten.

26. Juli 1935, *Denunziation:*
"Kalter, Sabine (Sängerin, Jüdin)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

Erinnerung, 1980:
"(...) Als ich den damaligen Hamburger Kultursenator Ahrend fragte, ob es passieren könnte, daß eine so große Sängerin wie die Jüdin Sabine Kalter eines Tages nicht mehr in Deutschland auftreten dürfte, war er ganz entrüstet: >Wofür halten Sie uns? Das richtet sich doch nur gegen die Miesen und Kleinen. Gegen die Großen haben wir gar nichts!<" (Oscar Fritz Schuh: So war es - war es so? Notizen und Erinnerungen eines Theatermanns. Frankfurt a. M., 1980. S. 54-55).
Der NS-Funktionär täuschte; nicht um Qualität ging es, sondern um Rasse.

Geschichtsfälschung, 1998:

"(...) doch sie war beim Hamburger Publikum beliebt und hatte Anfang April eine stehende Ovation erhalten, so daß die Behörden zögerten zu handeln. (...)" (Kater II. S. 178).

Der "DRPoH" verschweigt, daß keine Behörde zögerte; Frau Kalter blieb nämlich mit Sondergenehmigung des Ministers 1933 bis 1935 im Engagement.

Information: FA2.

Kalte Wasser, kalte Brunnen.
In:
Hellau! (1942).

Kaltner, Simon

Seeon im Chiemgau, 1. Juni 1883 - Kempten, 9. Dezember 1939.
Sohn eines Musikmeisters; zunächst Ökonomiepächter, also Bauer, dann Hilfsarbeiter, am Ende Wohlfahrtsempfänger in Kempten.
Werke: u. a. viel für Zither.

NSDAP seit 1/I/38, Nr. 6.007.639, jedoch im Juli 1938 ausgetreten.
27. Februar 1937, *Förderung:*

"Im Auftrage des Obermusikmeisters Müller-John bestätige ich den Empfang Ihres Schreibens vom 22. Februar sowie Ihrer Komposition. Die Märsche gefallen dem Obermusikmeister und dem Musikkorps gut und ist mit zu rechnen, dass die Märsche öfters berücksichtigt werden. Das Musikkorps konzertiert am 17. März von 21 -22 Uhr im Reichssender Berlin und wird einen Ihrer Märsche zu Gehör bringen. Sollten Sie einen besonderen Wunsch haben, welcher Marsch gespielt werden soll, so erbitte ich Ihre umgehende Nachricht, das Programm muss in einigen Tagen eingereicht werden. (...)" (Leibstandarte SS Adolf Hitler, Geschäftsführer des Musikzugs, an Simon Kaltner, 27/II/37. Quelle: BA Namensakte Kaltner).

Deutscher SA-Kameraden-Marsch. Für Klavier/ Blasmusik/ Zither (1935; RS Königsberg, 4/III/37) [KK].

Unter Hitlers Fahnen. Marsch für Klavier/ Blasmusik/ Zither (1935; RS Leipzig, *16/III/37) [KK].

Neue vaterländische Märsche. Klavieralbum mit fünf Nummern: 1. **Unter Hitlers Fahnen**. - 2. **Deutscher SA-Kameraden-Marsch**. - 3. **Neue deutsche Wehrmacht**. - 4. **Am Bückeberg**. - 5. **Deutsch ist meine Heimat** (1937).

23. Oktober 1937, *Absage der Druckerei:*

"(...) denn ich muß auf jeden Fall darauf sehen, daß erst die geforderte Summe bezahlt wird, dann werde ich Ihnen auch die Exemplare schnellstens liefern. Auf Ihren Vorschlag, 500 Alben zur Sicherung meiner Forderung zurückzubehalten, um diese gegebenenfalls an eine Großhandlung zu verkaufen, kann ich beim besten Willen nicht

eingehen. Erstens befasse ich mich prinzipiell nicht mit irgendwelchen Verlagsgeschäften und zweitens habe ich, soweit ich von hier aus die Lage zu überblicken vermag, nicht die absolute Gewißheit, daß Ihre Alben auch käuflich abgenommen werden, obwohl ich Ihnen damit natürlich einen Erfolg nicht absprechen möchte. Aber es gibt schon viel derartige Alben und Ausgaben für Blasmusik werden noch besser gekauft als Klavierwerke" (Graphischer Großbetrieb Oscar Brandstetter, Leipzig, an S. Kaltner, 23/X/37. Quelle: BA Namensakte Kaltner).
30. Oktober 1937, *Bitte an Dr. Goebbels:*

"Da ich völlig mittellos bin, ist es mir nicht möglich diese Kompositionen so zu verbreiten daß ich eine Existenzmöglichkeit habe (...).

Aus diesem Schreiben ist ersichtlich daß ich unbedingt erst einen Betrag von mehreren Hundert Mark erlegen muß und dann einiges darüber benötige um den Vertrieb ins Werk zu setzen. Fußend nun auf die großherzige Spende Eurer Exelenz, bitte ich ganz ergebenst mir aus dieser Spende ein Darlehen von Rm. 700-- zu gewähren.

(...) Nur bin ich leider zu arm diese musikalische Arbeit von mir ohne fremde Hilfe für mich zum so nötigen Broterwerb zu machen und diese Hilfe kann ich nun nur durch Euer Exzelenz finden und bitte desshalb nochmals ganz ergebenst um dringende Berücksichtigung meiner Bitte!" (Kaltner an Dr. Goebbels, 30/X/37. Quelle: BA Namensakte Kaltner. *Fehler im Original)*.

Der Versuch, für diesen statutenwidrigen Zweck die Spende "Künstlerdank" anzuzapfen, schlug natürlich fehl.
21. Februar 1938, *Beharrlich:*

"Wenn ich auch nicht bei der Partei bin, so kann ich doch jeder Zeit den Beweis erbringen, daß ich 5 bis 6 Jahre lang vor der Machtübernahme für unsern hochverehrten Führer gekämpft habe und so wird es noch tausende geben die auch nicht bei der Partei sind und auch für unsern Führer gekämpft haben. Es ist mir daher ein großes Leid, da ich leidend bin und nichts mehr verdienen kann und dennoch von der Reichsmusikkammer mein Gesuch betreff Spende Künstlerdank welche Sie Herr Reichsminister in so großherzigerweise für notleidende Künstler worunter auch die Musiker benannt sind, gestiftet haben abgelehnt wurde, wo doch schon durch die Kompositionen einwandfrei festgestellt ist, daß ich tatsächlich Musiker bin" (Kaltner an Dr. Goebbels, handschriftlich, 21/II/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Kaltner).

Kaltschmidt, Georg

Kössen/ Tirol, 23. April 1885 - Kufstein/ Tirol (A), 9. April 1954. Komponist und Verleger in Kössen und Kufstein; Stand 1939: in Kiefersfelden/ Oberbayern, hier Selbstverleger.
Werke: Blasmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Adolf-Hitler-Marsch (RS Königsberg, 22/IX/35).

Fahnentreue. Marsch für Bauernkapelle (RS Wien, *17/III/39).
Information: LdBl.

Kam einst ein reicher = Soll ich euch mein Liebchen

Kamerad, dein Lied. Briefe zur Schulung politischer Kämpfer. Sonderdruck 6 (Karlsbad-Leipzig, 1936).

Kamerad, du warst mein bester Freund (T: O. Wöhrle). Melodie nach dem Gesang der Truppe bearb. von G. Pallmann. Titel: Soldatenlos.
Textprobe (4. Strophe):

"Das ist einmal Soldatenlos:
noch heute jung und schön und groß,
und morgen schon mit Blut bedeckt
auf einem Schlachtfeld hingestreckt".

In:
Neue Kriegslieder (1940).

Kameraden, der Fahne bleibt treu! Sie rauscht uns ein heiliges Lied: Gebt dem Volk euer ganzes Sein. Kanon zu 2 Stimmen zur Flaggenhissung.
In:
Stimmt an! II (1939; *onA)*.

Kameraden, die Trompete ruft! siehe: Reichsjugendführung

Kameraden, heraus, schützt unser deutsches Haus, kämpft für Deutschlands Ehr. NS-Kampflied, *onA.*
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Ketten zerbrecht,
schafft Freiheit und Recht
durch unser Hitlerheer.
Laßt den Kampfruf schallen,
in Deutschland widerhallen,
Kämpfer wollen wir sein,
die Tat, sie soll befrei'n
unser Vaterland".

In:
Vorwärts SA. (^{2}1933; nur T).

Kameraden! Hört ihr? Die Trommel schlägt. HJ-Lied, *onA.*
Textprobe (2. Strophe):

"Kameraden! Wenn einer müde wird....
Kameraden! Wenn er vom Weg sich verirrt,
die Trommel bringt ihn zum Glauben zurück,
die Trommel richtet zum Ziel seinen Blick.
Die Trommel, die Trommel
schlägt ihren Takt!"

In:
Jungenlieder (1937).

Kameraden, laßt erschallen (T: Horst Wessel), SA-Kampflied, zur Melodie des Kaiserjägerliedes (Depolo). Für Chor und gr. Orch: H. Steinkopf.
Vgl. *Kam'raden, laßt erschallen.*
Tondokument - vom 4/X/41 - im DRA: 4309889-01.
Ausführende: Chor von Staatsoper und Dt. Opernhaus Berlin, gr. Orch, Dgt. H. Steinkopf.
In:
Sturm- und Kampflieder-Buch (1933); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Sturm-und Kampfliederbuch (^{2}1937; nur T).

Kameraden, laßt uns singen (Anthologie) siehe: Voggenreiter

Kameraden, laßt uns singen nun ein Lied (T: unbekannt). Arbeitsdienstlied, zur Melodie "Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen" (Stuntz). Titel: Lied des Werksoldaten.
Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Daß aus Nacht und Nebelbrauen
bricht der Freiheit lichter Stern,
darauf laßt uns fest vertrauen,
auf den Blick zu Gott, dem Herrn.

Er wird unsern Führer leiten,
deutsch zu schmieden Volk und Staat.
Rühmen sollen fernste Zeiten:
Treu war auch sein Werksoldat".

In:
Lieder der Arbeit (1934; "Volkslied"); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934).

Kameraden singt! (Anthologie) siehe: R. Oelbermann

Kameraden von der Marine-SA, wir stehen für Führer und Reich (T: Fritz Gerlach). Bekenntnislied, *onA.*

Textprobe (3. Strophe):

"Die Seegeltung des dritten Reichs,
die schreiben wir auf das Panier,
du deutsches Volk, versteh' uns doch,
wir sind deine neue Wehr.
Zum braunen Hemd das blaue Tuch,
das tragen wir stolz durch das Land.
Du, Kamerad der SA, wir marschieren
mit dir Hand in Hand".

In:
Liederbuch *der SA* (^{6}1936; nur T).

Kameraden, wann sehen wir uns wieder? Melodie und Text nach dem Gesang in der Kriegsmarine bei einer Schiffsstamm-Abt. aufgez. von G. Pallmann. Titel: Die Schenke am Moor.
In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Kameraden, wir marschieren (Anthologie) siehe: M. Ruëtz

Kameraden, wir marschieren fröhlich in den hellen Tag (T: P. Hans Schüppel). Kampflied, zur Melodie "Als die goldne Abendsonne". Titel: Ein Volk, ein Vaterland.

Textprobe (6. Strophe):

"Kameraden, wir marschieren,
ist der Weg auch noch so steil.
Einen gibts, der kann nur führen:
Adolf Hitler, dir Sieg Heil!"

In:
Heil Deutschland! (1933).

Kamerad, ich bin geschossen. Alte Soldatenmelodie, darauf auch der Text "Es leben die Soldaten so recht von Gottes Gnaden".
In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA*).

Kameradschaft im Lied. Dreistimmige Chorsätze für soldatisches Singen. Hgb. vom Oberkommando des Heeres, für Männerchor (1.-11.

Folge 1940, 12.-21. Folge 1941, 22.-24. Folge 1942, 25/26.-29. Folge 1943) [T].

Die Edition besorgte Ernst-Lothar von Knorr.

18. März 1940, *Gemeinschaftsbildend:*

"Berlin, 18. März. Das Oberkommando des Heeres hat zur Pflege des Soldatenliedes beim Feld- und Ersatzheer veranlaßt, daß Lieder und Chorblätter unter dem Titel >Kameradschaft im Lied< in 14tägiger Folge an die Einheiten herausgegeben werden. Sie erscheinen im Verlag P. J. Tonger in Köln. Diese Lieder sollen Gefährten in frohen und ernsten Stunden des Soldatenlebens sein. Zur Waffenkameradschaft tritt die Kameradschaft im Lied als gemeinschaftsbildende Kraft. Es ist angeordnet worden, daß musikalisch begabte Soldaten mit der Leitung der Singegruppen innerhalb der Einheiten beauftragt werden" ("Kameradschaft im Lied". Pflege des Soldatenliedes. "Westdeutscher Beobachter", Abendausgabe, 18/III/40).

1. Folge.

Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - Ditfurth: Wer jetzig Zeiten leben will. Sätze: von Knorr.

2. Folge.

Wilhelmuslied, 1568: Wenn alle untreu werden. - Ich habe Lust im weiten Feld. Sätze: W. Rein.

3. Folge.

Vivat, jetzt gehts ins Feld. Satz: P. Höffer. - Bei dem Donner der Kartaunen. Satz: von Knorr.

4. Folge.

Baumann: Im ganzen Land marschieren nun Soldaten. Satz: von Knorr. - Volksweise: Es leben die Soldaten. Satz: W. Rein.

5. Folge.

Zahn: Wohlauf, Kameraden. Satz: von Knorr. - Regiment sein Straßen zieht. Satz: Hans Lang.

6. Folge.

Musketier seins lust'ge Brüder. Satz: Höffer. - Ich armes welsches Teufel. Kanon zu 3 Stimmen. - von Knorr: Das schönste Leben auf der Welt. Kanon zu 2 Stimmen.

7. Folge.

von Weber: Lützows wilde Jagd. Satz: B. Stürmer. - Melodie von 1812: Ist es denn nun wirklich wahr? Satz: von Knorr.

8. Folge.

J. Walter: Wach auf, du deutsches Land. Satz: A. Knab. - Pardun: Siehst du im Osten. Satz: Wolters.

9. Folge.

Volkslied um 1800: Wohlan, die Zeit ist kommen. Satz: W. Rein. - von Knorr: Wir sind des neuen Reiches Wehr im grauen Waffenkleid.

10. Folge.

Gläser: Flamme empor! - Baumann: Kameraden fragen nicht lange woher? Sätze: von Knorr.

11. Folge.
Napiersky: Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens. Satz: W. Rein. - Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. Satz: von Knorr.

12. Folge.
Baumann: Tut auf das Tor! So tretet in die hohe Halle ein. Satz: Wolters. - von Knorr: Hart dröhnt der Schritt der Bataillone.

Die Verlagswerbung in "Liederbuch der Kriegsmarine" 2 (1940), nennt hier statt Knorrs Lied von G. Blumensaat "Die dunkle Nacht ist nun vorbei", Satz: Helmuth Jörns.

13. Folge.
nach Michael Praetorius, 1610: Nach grüner Farb mein Herz verlangt. Satz: W. Rein. - Der Winter ist vergangen. Satz: Höffer.

14. Folge.
Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. Satz: von Knorr - Komponist unbekannt: Die ihr Blut und Leib und Leben habt für uns dahingegeben. Satz: H. Kammeier.

15. Folge.
Windt: An den Ufern der Bretagne liegen hundert Mann bereit. - Windt: Wenn deutsche Soldaten marschieren, dann hält sie kein Teufel mehr auf.

16. Folge.
Weihelied der schwarzen Freischar 1813: Es sei mein Herz und Blut geweiht. Satz: H. Kammeier. - Götz: Es klappert der Huf am Stege. Satz: Jörns.

17. Folge.
16. Jh: Frisch auf in Gottes Namen. Satz: W. Rein. - von Knorr: Herrgott, steh dem Führer bei.

18. Folge.
Prinz Eugen, der edle Ritter. Satz: Stürmer.

19. Folge.
Baumann: Nach Ostland zu fahren, entbrennt der Mut. Satz: von Knorr. - von Knorr: Kamerad, wohin lenkst du den Schritt.

20. Folge.
Napiersky: Jetzt müssen wir marschieren. Satz: von Knorr. - nach Silcher: Morgenrot, Morgenrot. Satz: W. Rein.

21. Folge.
Wolters: Ein neues Lied dem neuen Jahr. - W. Rein: Auf, haltet euer Herz bereit

22. Folge.
kroatisches Volkslied: Steh auf hohem Berge. - Volksweise: Klang, Klang und Gloria. Sätze: Hans Lang.

23. Folge.
Volkslied des 16. Jh: Mir ist ein fein brauns Maidelein gefalln in meinen Sinn. Satz: von Knorr. - Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus. Satz: K. Schäfer.

24. Folge.
sudetendeutsche Volksweise: Jetzt kommen die lustigen Tage, Schätzel ade! Satz: von Knorr. - aus Schwaben: Ein schwarzbraunes Mädchen hat ein Feldjäger. Satz: W. Rein.

25/26. Folge.
Es blus ein Jäger wohl in sein Horn. - Der Jäger in dem grünen Wald.
27. Folge.
Nun will der Lenz uns grüßen. - Weiß mir ein Blümlein blaue.
28. Folge.
Wie schön blüht uns der Maien. - Feinsliebchen.
29. Folge.
Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - von Knorr: Kämpfe für dein höchstes Erbe.

Kameradschafts-Lieder für alte und junge Soldaten. Nur T, 48 Seiten (1939) [Halbach, Dortmund].

Die alphabetisch geordnete Edition erspart sich Urheberangaben. Der Herausgeber bevorzugte in der Auswahl der Titel die Waffengattung Artillerie.

Inhalt:

Als wir nach Frankreich zogen. - Argonnerwald um Mitternacht. - Auf der Lüneburger Heide. - Artilleristen sind lust'ge Brüder. - zur Melodie "Prinz Eugen der edle Ritter": Artillerie mit schwarzen Kragen. - An der Weichsel gegen Osten. - Bald scheiden wir aus diesem Kreise. - Bin ein fahrender Gesell'. - Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - Burschen heraus. - Der Wohlklang in der Kehle. - *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - *(Lyra):* Der Mai ist gekommen. - Des Sonntags in der Morgenstund'. - Deutschlandlied. - Die blauen Dragoner, sie reiten. - Die Fahne hoch! - Dort, wo der Rhein mit seinen grünen Wellen. - Drei Lilien. - Das Pulver, das ein Mönch erfand. - zur Melodie "Studio auf einer Reis'": Ein altgedienter Artillerist. - Ein freies Herz voll Lieb und Lust. - Ein Heller und ein Batzen. - Es kann ja nicht immer so bleiben. - *(Götz):* Es klappert der Huf am Stege. - Es lebt der Schütze froh und frei. - zur Melodie "Es war einmal ein treuer Husar": Es war einmal ein Artillerist. - *(Gläser):* Flamme empor! - Frei und unerschütterlich wachsen unsre Eichen. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" *(V. E. Becker)*: Frisch auf, herbei, du schwarzes Korps. - Glückauf, Glückauf! Der Steiger kommt. - Gold und Silber lieb' ich sehr. - Heraus, heraus die Klingen. - Hört ihr nicht den Ruf erklingen. - Horch, was kommt von draußen rein? - Hört das Trommeln, hört das Blasen! - zur Melodie "Prinz Eugen der edle Ritter": Hört, ihr Damen, laßt's euch sagen. - Ich hab mich ergeben. - Ich sing mir ein Lied, daß ich wandern muß. - Ich schieß den Hirsch im wilden Forst. - *(Silcher):* Ich hatt' einen Kameraden. - *(Peters):* Ihr mögt den Rhein, den stolzen, preisen. - Im Krug zum grünen Kranze. - Im Wald, im grünen Walde (Lore). - zur Melodie "Laßt tönen laut den frohen Sang" *(Kunoth)*: In unserem Artillerieverein herrscht Einigkeit und Treu. - Kein Tropfen im Becher mehr. - Lippe-Detmold. - Morgen marschieren wir zu dem Bauer ins Nachtquartier. - *(Büchsenschütz):* Märkische Heide. - Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust. - *(Silcher):* Morgenrot! Morgenrot! - Muß i denn, muß i denn. - *(Spitta):* Nichts kann uns rauben. - *(Silcher):* Nun leb wohl, du kleine Gasse. - *(Pierson):* O Deutschland, hoch in Ehren. - O Straßburg, o

Straßburg. - *(Pardun):* Siehst du im Osten. - *(Methfessel):* Stimmt an mit hellem, hohem Klang. - *(Peters):* Strömt herbei, ihr Völkerscharen. - *(Silcher):* Steh ich in finstrer Mitternacht. - *(Rössner):* Treu unserm Volke. - Treu gedient haben wir zwei Jahre. - *(A. E. Marschner):* Und hörst du das mächtige Klingen. - *(Gättke):* Und wenn wir marschieren. - *(Borgmann):* Unsre Fahne flattert uns voran. - *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - Was blinkt so freundlich in der Ferne? - Weh, daß wir scheiden müssen. - Wenn alle untreu werden. - Wenn wir marschieren, zieh'n wir zum deutschen Tor hinaus. - Wer nennt mir jenes Städtchen im schönen Elsaß-Land. - *(Jahn):* Wir traben in die Weite. - Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein. - *(Becker):* Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. - Wir treten zum Beten. - zur Melodie "Wohlauf, Kameraden" *(Zahn):* Wir sind ein frohes gewaltiges Korps.

Kamerad, sing mit! Eine Auswahl der neuesten Soldatenlieder und Märsche für Handharmonika bearbeitet von Curt Mahr und Peter Fries (1940) [Sei]. Hier auch 1941 Version für Akkordeon ab 12/24 Bässen von den gleichen Bearbeitern, Inhalt und Reihenfolge identisch.

Inhalt:

1. Niel: Wir fahren gegen Engelland. - 2. Niel: Mann an Mann marschieren wir, einerlei wohin. - 3. Niel: Über den Wassern die Sterne. - 4. Niel: Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein . - 5. Niel: Schulter an Schulter den Nacken gespannt. - 6. Niel: Sitzt auf, Kameraden, den Motor werft an. - 7. Niel: Morgenstund, wie man sagt, hat Gold im Mund . - 8. Niel: Heute muß ich fort von dir und muß Abschied nehmen. - 9. Niel: Ganz einsam und verlassen an einer Felsenwand. - 10. Niel: Wenn die Sonne scheint, Annemarie. - 11. Joachim: Marie-Helen, wann sehen wir uns wieder. - 12. Mildbrand: Landsmann, heut marschieren wir. - 13. Carste: Kamerad, nun heißt's marschieren. - 14. Holst: Tsching bum, tschingdari! Was kommt dort von der Höh? - 15. Menzel: Als in deinem kleinen Blumengarten letzte Rosen. - 16. Kneip: Es donnern unsre Motoren ihr eisernes Lied. - 17. Rickels: Hinter einer Gartenmauer steht ein Mädchen. - 18. Kelting: Wir sind des Reiches leibhaftige Adler. - 19. Martens: Dröhnt der Landwehrmänner Schritt. - 20. Michels: In Schritt und Tritt, Kamerad, kommt mit. - 21. Rudolph: Polen ist einsam, verlassen. - 22. Grochocki: Kameraden, wir marschiern! - 23. Thielmann: Schenk, Mädel, mir den roten Mund. - 24. Sander: Hallo! du Mädel, lebe wohl und gib mir einen Kuß. - 25. Schleuning: Gebt acht, der Feind hört mit! - 26. Rudeck: In England wohnt ein kleiner Mann. - 27. Hartwig: Frischen Mut, Kamerad. - 28. Schultze: Lili Marleen (T: Hans Leip). - 29. Lincke: Es hat aus Neid der alte Feind. - 30. (Schlesierlied) Kehr ich einst zur Heimat wieder. - 31. Ein Schifflein sah ich fahren. - 32. Royer: Ein U-Boot fährt nach Engelland. - 33. Wohl über den Wellen. - 34. Mildbrand: So'n richtiger Soldatenkuß. - 35. Joachim: Hin zu der Sonne schrauben wir. - 36. Joachim: Gehn Matrosen in die See. - 37. Joachim: Vorwärts gehn zum Sturme. - 38. Joachim: Schöne Rosalinde, ei was willst du mit dem Jägersmann. - 39. Glessmer: Schön blüh'n die Heckenrosen. - 40. Ramrath: Im Feldquartier

auf hartem Stein. - 41. Mein Regiment, mein Heimatland. - 42. Fries: Als ich zur Fahne fortgemüßt. - 43. Ein Heller und ein Batzen. - 44. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 45. Depolo: Lied der Kaiserjäger. - 46. Buder: Wir fliegen durch silberne Weiten. - 47. C. Mahr: Lustiger Soldatensang, Potpourri. - 48. Coburger Josias-Marsch. - 49. Scherzer: Bayerischer Avanciermarsch. - 50. Spohr: Gruß an Kiel. - 51. Unrath: Hoch zu Roß, Marsch. - 52. Der Jäger aus Kurpfalz, Marsch. - 53. von Simon: Kesselsdorfer Marsch. - 54. Beethoven: Yorkscher Marsch. - 55. Torgauer Marsch. - 56. Steinbeck: Op. 22. Regimentsgruß, Parademarsch. - 57. Piefke: Preußens Gloria, Marsch. - 58. Petersburger Marsch. - 59. J. Rixner: Landjäger-Marsch. - 60. Marsch des Gardebataillons von 1806. - 61. Marsch der Finnländischen Reiterei. - 62. Husaren-Marsch No. 18. - 63. Pappenheimer Marsch.

Kamerad, wohin marschieren wir, sind wir denn noch nicht im Quartier? Für zwei Singegruppen, *onA*. Satz: H. B. = *Hans Buchner.*

Textprobe (4. Strophe):

"Kamerad, sag an, wie heißt der Feind,
den wir zu schlagen uns vereint,
sind's Deutsche nicht, noch Christen,
's sind Juden und Marxisten
mitsamt dem Landesfeind!"

In:
Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933); Liederbuch der NSDAP ([21]1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933).

Kaminski, Heinrich

Tiengen/ Baden, 4. Juli 1886 - Ried bei Benediktbeuren, 21. Juni 1946. Sohn eines altkath. Pfarrers; Schüler von W. Klatte, P. Juon und H. Kaun, Musikpädagoge und Komponist, 1930-33 zugleich in Bielefeld Dirigent der Sinfoniekonzerte und in Berlin Leiter einer Meisterklasse an der Preuß. Akademie der Künste. Er erhielt auf Veranlassung von Reichserziehungsminister Rust 1936 den Ertrag der Harry-Kreismann-Stiftung "in Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen und zur Förderung seiner weiteren Arbeiten".
Werke: u. a. "Jürg Jenatsch", Oper (Dresden, 1929; Nürnberg, 30/XI/37); Klavierbuch (1935); Tanzspiel, für Klavier (1. Wittener Musiktage, 1936); Dorische Musik für Orch (1936); Klavierkonzert (UA: Stuttgart, 1937); Kleines Hauskonzert für Violine und Klavier (Berlin, 1942, Akademie der Künste).

1934 Mitglied des Gr. Rats des Berufsstandes der dt. Komponisten (RMK). Als "Vierteljude" klassifiziert, weil die Großeltern väterlicherseits aus Polen stammten, war und blieb Kaminski Mitglied der RMK.

1934

April 1934, *"Dorische Musik":*

"Konzerte der Preußischen Akademie der Künste: Was aber Heinrich Kaminsky in seiner >Dorischen Musik< bietet, ist hohlstes Pathos, das weder durch eine kontrapunktische Vielfalt und Überspannung der Form, noch durch ein Minimum von Einfällen oder Sinnlichkeit des Klanges irgendwie ausgefüllt wird" (Friedrich W. Herzog, Berlin, in: "Die Musik" XXVI/7, April 1934. S. 531).

18. November 1934:

Das zweite Orgelkonzert der Dorotheenstädtischen Kirche in Berlin, Organist Dr. Martin Fischer, ist Kaminski gewidmet; im Programm: Choralvorspiele, Triptychon, Sologesänge, die Motette "Die Erde" und Präludium und Fuge für Violine und Orgel.

1935

28. Januar 1935:

Das 7. Philharmon. Konzert des Philharmon. Staatsorchesters Hamburg, Dgt. E. Jochum, bietet - erstmals - u. a. Kaminskis "Dorische Musik".

1936

Kaminski komponiert das "Lied eines Gefangenen" für Singstimme und Klavier.

Januar 1936:

"Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dem Komponisten Heinrich Kaminsky in Ried (Oberbayern) auf Vorschlag der Akademie der Künste in Berlin einen Ehrensold von jährlich 2000.- MK. zunächst auf fünf Jahre bewilligt" ("ZfM" CIII/1, Januar 1936. S. 110. *Fehler im Original*).

20. und 21. Januar 1936:

Das 6. Orchesterkonzert der Philharmon. Gesellschaft Bremen, Dgt. E. Wendel, bietet u. a. - "zum ersten Male" - "Dorische Musik" von Kaminski.

25. Januar 1936:

Das 6. Konzert der Stadt Flensburg, Dgt. J. Röder, bietet "Dorische Musik" von Kaminski.

2. März 1936:

Das 8. Stammkonzert der Münchener Philharmoniker, Dgt. S. von Hausegger, bietet Kaminskis Magnificat für Sopran, Chor und Orch. Mitwirkende: Amalie Merz-Tunner (S) und der Münchner Domchor.

1937

Das Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern in Stuttgart bietet Kaminskis Orchesterkonzert mit Klavier (UA), Solist Walter Rehberg.

26. Februar 1937:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bieten - erstmals - "Dorische Musik" von Kaminski.

5. April 1937:

Ein städt. Konzert in Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male"- "Dorische Musik" von Kaminski.

15. Juli 1937:

Bei Umbildung der Preuß. Akademie der Künste ernennt Reichsminister Rust u. a. H. Kaminski durch Erlaß von diesem Tag zum ordentlichen Mitglied der Akademie.

1. Oktober 1937:

In der Motette in der Thomaskirche zu Leipzig spielt G. Ramin, Orgel, die Toccata "Wie schön leuchtet uns der Morgenstern" von Kaminski.

8. und 9. November 1937:

Das 2. Konzert der Philharmon. Gesellschaft Bremen, Dgt. H. Schnackenburg, bietet - "zum ersten Male" - "Dorische Musik" von Kaminski.

28. und 29. November 1937:

Das BPhO, Dgt. der Komponist, bietet im 4. Philharmon. Konzert dessen Orchesterkonzert mit Klavier (EA); Solist: Conrad Hansen (DtldS, 29/XI/37).

1. Dezember 1937, *Besprechung:*

"Den Komponisten Heinrich Kaminski hat man als einen Mystiker und Theosophen bezeichnet. Seine Chorwerke, das Musikdrama >Jürg Jenatsch<, gute Kammermusik und Orgelwerke begründen den Namen des jetzt 51jährigen Tonsetzers.

Wilhelm Furtwängler hat sein Orchesterkonzert mit Klavier auf die Vortragsfolge des 4. Philharmonie-Konzerts gesetzt. Er dirigierte das höchst anspruchsvolle Werk allerdings nicht selbst, sondern überließ die Deutung des Konzerts dem Komponisten. Das eigenwilligste Merkmal von Kaminskis Schreibweise ist die Polyphonie, die in bewußter Anlehnung an barocke Vorbilder ihren eigenen Gesetzen folgen soll. Dadurch erhält die Musik in vielem eine motorische Haltung. Charakteristische Themen bilden die Grundlage der musizierfreudigen Schöpfungen Kaminskis, der ein ungewöhnliches handwerkliches Können mit großer Leichtigkeit in den Dienst der künstlerischen Aufgabe stellt.

Das Klavier kommt als Soloinstrument kaum zur Geltung, so daß man die Leistung des Solisten Conrad Hansen nicht recht würdigen kann. Kaminski verschmilzt das Klavier mit dem kleinen Orchester, bei dem zu dem Streicherkörper lediglich Flöte, Oboe, Fagott, Trompete und Horn treten. Der tänzerische Mittelsatz sprach am unmittelbarsten an. Das Orchester spielte mit hinreißender Vollkommenheit" (Herbert Gerigk: Kaminski im Furtwängler-Konzert. "VB", 1/XII/37).

Der enragierte Antisemit erwähnt keine rassische Belastung. Erst Jahre später wandte er sich wiederholt gegen die vom RMVP erteilten Sondergenehmigungen für Mischlinge.

Musik zur Sendung **Deutsche im Ausland, hört zu! Die Deutschen in Wolhynien** von Alfred Klose (RS Breslau, 3/XII/37).

1938

14. März 1938:

Das 8. Konzert des Philharmon. Staatsorchesters Hamburg, Dgt. E. Jochum, bietet - "zum ersten Male" - das Klavierkonzert von Kaminski; Solist: Konrad Hansen (Klavier).

28. März 1938:

Das 7. Anrechtskonzert des Grenzlandorchesters Flensburg mit Chor der Flensburger Wanderkantorei, Dgt. H. Schubert, bietet von Kaminski Klavierkonzert und Magnificat für Sopran, Chor und Orch; Solisten: Amalie Merz-Tunner (S) und Edmund Schmid (Klavier).

April 1938, *Erfolg:*

"Edwin Fischer hat das >Orchesterkonzert mit Klavier< von Heinrich Kaminski in sein Repertoire aufgenommen. Er spielte es mit seinem Kammerorchester bisher in Berlin, Halle und Frankfurt am Main. Weitere Aufführungen, u. a. in Stuttgart, München, Bielefeld, Hamburg, Hannover und Stettin stehen bevor" ("Deutsche Tonkünstler-Zeitung" XXXIV/7, April 1938. S. 168).

*24. Mai 1938:

Zu den Reichsmusiktagen in Düsseldorf spielt das Peter-Quartett das Streichquintett Fis-moll von H. Kaminski.

Einführung:

"Der Stil Kaminskis ist von altklassischem musikalischem Geist genährt: jeder seiner Einfälle drängt aus seiner innersten Natur zu kontrapunktisch gegenstimmiger, imitatorischer Verarbeitung, und zwar nicht aus dem Hang zu satztechnischer Spielerei, sondern aus tiefer Verwandtschaft mit der alten Polyphonie: Kontrapunktie ist auch für Kaminski der Ausdruck einer Musikanschauung, in welcher das Binden und Lösen, das Vereinigen und Gegeneinandersetzen von Einzelstimmen als gleichnishafter Vorgang für das Wirken von Urschöpferkräften gilt. Es ist nur ein Vorzug des Quintetts von Kaminski, daß seine Teile und Satzabschnitte gleichzeitig als zwanglos fließende Einfälle und Gestalten im Sinn der klassisch-romantischen Kammermusik erscheinen. Der Gegensatz eines zweitaktigen Adagios zu einem beweglichen Allegromotiv wird im ersten Satz mit hoher Kunst wechselnder Motivgruppierungen durchgeführt. In klanglicher Hinsicht ungemein reizvoll ist das Andante geformt, ein sehr heller Satz. Mit dem in stetem Taktwechsel wach und aufgeschlossen spielenden Scherzo ist das Finale, eine groß angelegte Fuge, unmittelbar verbunden. Diese Fuge ist der Höhepunkt des Werkes; sie spricht Kraft und Eigenart, Phantasie und Strenge der künstlerischen Persönlichkeit Kaminskis vollendet aus" (Werner Karthaus: Heinrich Kaminski. Programmheft der Reichsmusiktage 1938).

Frühsommer 1938:

Weil Kaminski besorgt ist, geht er für einige Zeit in die Schweiz, wo er auch mit Werner Reinhart zusammentrifft und in Ruhe komponieren kann.

1940

15. April 1940:

Die Reichsstelle für Sippenforschung korrigiert ihr früheres Gutachten über die Abstammung Kaminskis und erklärt ihn nun für einen Mischling mit einem der Rasse nach volljüdischen Großelternteil.

Solche "Vierteljuden" waren - unter dieser Bezeichnung und nicht als "Dreiviertel-Arier" noch immer diffamierbar - gesetzlich den Vollariern gleichgestellt.

20. November 1940:

Das Städtische Orch Rostock, Dgt. H. Schubert, bietet die Trauermusik "In memoriam Gabrielae" (UA) [B, 1943]

1941

Anfang 1941:

Kaminski komponiert auf eigenen Text ein Werk für zwei Soprane und Klavier mit dem Titel "Dem Gedächtnis eines verwundeten Soldaten".

Textprobe:

"Still und groß
wie du die lange, bange
Leidenszeit, die namenlose trugst,
bist du, ach, von uns gegangen,
klaglos -wie du ja nie auch frugst:
warum so entsetzlich leiden müssen? (...)"

Die UA fand postum am 25/VIII/46 im Kloster Benediktbeuren statt.

31. Mai 1941:

"Die Reichsleitung der NSDAP erkennt das Gutachten der Reichsstelle für Sippenforschung vom 15. 4. 1940 über die Abstammung des Herrn Professor Heinrich Kaminski an. Herr K. ist nach dem Gutachten Mischling mit einem der Rasse nach volljüdischen Großelternteil. Daher hat die Reichsleitung der NSDAP gegen die öffentliche Aufführung seiner Werke keine Bedenken, außer wenn es sich um Konzerte der Partei, ihrer Gliederungen und der angeschlossenen Verbände handelt.

Heil Hitler! Ihr Dr. Benecke" (Zitat in Hans Hartog: Heinrich Kaminski. Leben und Werk. Tutzing, 1987. S. 207).

Dies war kein amtlicher Bescheid, sondern Mitteilung des dafür im Geschäftsgang unzuständigen Mitglieds des Verwaltungsausschusses der RMK und Leiters des Amts für Konzertwesen Dr. Otto Benecke, woraus sich das freundliche "Ihr" erklärt. Die "Anerkennung" durch die NSDAP-Reichsleitung griff in die Kompetenz des RMVP für Musik ein. Sie kam vom Verursacher, dem ARR.

1942

14. Februar 1942, *Beurteilung:*

"K. ist verheiratet und Vater von vier Kindern, die alle in der NS Jugendbewegung stehen. Nach dem Gutachten der Staatspolizeileitstelle München und der Gauleitung München-Oberbayern der NSDAP soll K. vor der Machtübernahme eine höhere Stellung innegehabt haben, die er vermutlich wegen seiner damaligen Einstellung verloren hat. Gegen die

weitere Mitgliedschaft bestehen keine Bedenken" (RMK-Karteikarte, abgezeichnet am 14/II/42. Quelle: BA, Namensakte Kaminski).

Eines der fünf Kaminski-Kinder - Henriette Gabriele (1918), Maria Benita (1921), die Zwillinge Elfriede Renata und Heinrich Donatus (1922) und Heinrich Vitalis (1923) - scheint der RMK demnach entgangen zu sein.

Das Dokument erwähnt weder Arbeitsbeschränkung noch Ausschluß oder Aufführungsverbot. "Weitere Mitgliedschaft" bedeutet Fortsetzung der bisherigen.

13. Juli 1942:

"Karl Schleifer veranstaltete am 13. Juli in Warschau ein Orgelkonzert mit Werken von Bach, Händel, Kaminski sowie eigenen geistlichen Gesängen" (Persönliches. "Musik und Kirche" XIV/6, November-Dezember 1942. S. 153).

November 1942, *Weiteres:*

"Neue Werke von Heinrich Kaminski werden demnächst im Bärenreiter-Verlag erscheinen. Ein >Tanzdrama< für Orchester wurde in Winterthur uraufgeführt, ein Orchesterwerk >In memoriam< wurde in Stralsund und München aufgeführt und ist noch zu weiteren Aufführungen angenommen. Ferner erscheinen: Hochzeitspruch für zwei Altstimmen und Orgel / Musik für Violoncello und Klavier (wird von August Wenzinger im Frühjahr im Rahmen eines Konzerts mit Cello-Werken gespielt) / Hauskonzert für Violine und Klavier / Dem Gedächtnis eines verwundeten Soldaten. Zwiegesang für zwei Soprane und Klavier / Toccata und Fuge für Orgel / Andante für Orgel" ("Zeitschrift für Hausmusik" XI/6, November-Dezember 1942. S. 129).

1943 veröffentlichte Bärenreiter acht Werke des Komponisten.

1. November 1942:

Das 2. Konzert A der Stadt Solingen, Dgt. Werner Saam, bietet - erstmals - "In memoriam Gabrielae" von Kaminski.

14. Dezember 1942, *Über "In memoriam Gabrielae"*:

"Der nicht endenwollende Beifall, den man namentlich dem Komponisten und der Sängerin spendete, kam aus bewegtem Herzen" (Dr. Hans Scholz in: "Münchner Zeitung", 14/XII/42).

Diese EA besorgte O. Kabasta mit den Münchener Philharmonikern am 11/XII/42.

1943

5. Januar 1943:

Ein Kammerkonzert der Stadt Essen mit dem Peter-Quartett bietet das Streichquartett von H. Kaminski.

19. Februar 1943, *Noch einmal:*

"(...) die zutiefst aus persönlichem Erleben geborene Totenklage >In memoriam Gabrielae< von Heinrich Kaminski, die mit der Intensität ihrer gewählten, phantasievollen Tonsprache die scharf gezeichnete Eigenart ihres Schöpfers klar wiederspiegelt. Das in ihm enthaltene Altsolo sang Luise Richartz ergreifend" (Willy Krienitz: Münchner Musikleben. "AMZ" LXX/4, 19/II/43 .S. 29).

Geschichtsfälschung I, 1947:

"Und damals im Jahre 1938, als jene niedrige Hetze gegen ihn inszeniert wurde (...), die zum >Aufführungsverbot< und zum völligen Boykott seines Schaffens führte, damals, als es stille um ihn wurde, als kaum zwei oder drei Musiker in Deutschland den Mut aufbrachten, seine Werke weiter aufzuführen, als kein Verleger es wagte, ihn zu drucken (...).

Obwohl, wie wir sehen werden, die Sinnlosigkeit der bewußt konstruierten Verleumdung offen zu Tage lag, dauerte es - da ja nur ein Vorwand gebraucht wurde, um ihn, Heinrich Kaminski und sein Werk zu treffen und ihm den Lebensnerv abzuschneiden - vier Jahre und länger, bis eine flaue und scheinbare Rehabilitierung nach außenhin erfolgte" (Karl Schleifer: Heinrich Kaminski. Leben und Werk. "Neue Musik-Zeitung" I/3, Februar 1947. S. 118).

Richtig ist, daß Kaminski, da für nicht "rein arisch" gehalten, Gegner bei der Rosenberg-Clique hatte. Er blieb aber RMK-Mitglied mit allen Rechten. Ein Aufführungsverbot ist weder dokumentiert noch auf seiner RMK-Karteikarte vermerkt. Gleichwohl waren viele Interpreten zeitweise verunsichert.

Geschichtsfälschung II, 1956:

"(...) Da verweigerte jenes >Sippenamt<, ohne dessen Votum keine Anstellung im öffentlichen Dienst erfolgen konnte, seine Genehmigung, weil Kaminskis >arische Abstammung< angeblich nicht lückenlos nachgewiesen werden konnte. (...)" (Fritz Stein in "Musikblätter" X, 1956. S. 178 f.).

Stein, der es hätte besser wissen müssen, überging, daß das Reichssippenamt lediglich gutachtlich tätig sein durfte, nicht aber zu genehmigen hatte. Hinter der Attacke steckte das Amt Rosenberg. Dieses war natürlich vom REM ernstzunehmen.

Erinnerung eines Freundes, vage, 1964:

"K. stand von allem Anfang dem 3. Reich so ablehnend gegenüber wie selten ein Künstler. Aufschlußreich hierzu die 1934 (nach dem schrecklichen 30. IV 34) begonnene >Messe deutsch<, deren Text von K. selbst stammt. Damals blieb das Werk (ein Torso von 2 Sätzen) geheim.

(...) Etwa 1939 kam ein Aufführungsboykott und Verbot K.'s durch die Reichsmusikkammer, ich habe damals, trotz einiger Warnungen, die Orgelwerke, die ich oft in Konzerten spielte, weiter in meine Programme aufgenommen; später bekam ich selbst erhebliche Schwierigkeiten, da meine Frau Polin ist.

(...) bei Kaminsky läßt sich vor allem sagen, daß seine geistige ganz im Religiösen beheimatete Welt, seine Hinneigung zur Mystik ihn verdächtig machte und sein konsequentes Sich-Heraushalten aus jeder Geste, die politisch auch nur zweideutig hätte ausgelegt werden können. Diese geistige Haltung war gewiß mehr Anstoß als seine Musik in ihrer Faktur rein technisch gesehen - obwohl sie mit der Marke des >Neugotikers< natürlich auch als zeitfremd und unwichtig galt" (Reinhard Schwarz-Schilling an Fred K. Prieberg 18/I/64).

Die Liquidierung der SA-Spitze am 30. Juni 1934 als Werkanregung nimmt wunder, denn die Opfer waren keineswegs schuldlos - im religiös-

moralischen Sinn schon gar nicht. Die "Messe deutsch" blieb übrigens unvollendet.

Im übrigen steht fest, daß Werke von Mitgliedern der RMK ohne Entzug der Mitgliedschaft generell nicht verboten werden konnten. Zudem waren "Vierteljuden" gesetzlich als "Arier" eingestuft. Daß die Fanatiker der Rosenberg-Clique trotzdem gegen Kaminski wühlten, blieb deswegen ohne gefährliche Konsequenzen.

Geschichtsfälschung III, 1966:

"1937 wurde die Auff. seiner Werke verboten" (Horst Seeger: Musiklexikon. 1. Band. Leipzig, 1966. S. 454).

Geschichtsfälschung IV, 1987:

"(...) Heinrich Kaminski und seine Geschwister sahen sich zu ihrer Überraschung als Halbjuden eingestuft. Das genügte, Kaminski nicht nur die Berliner Stelle zu verwehren, sondern ihn auch mit einem Aufführungsverbot zu belegen. (...)" (Hans Hartog: Heinrich Kaminski. Leben und Werk. Tutzing, 1987. S. 192).

Der achtenswerte Biograph nennt detailliert die Gründe der zunächst oberflächlichen, daher falschen Einordnung, die mit Hilfe eines Anwalts bald widerrufen worden war. Ein Aufführungsverbot hätte alle Werke Kaminskis schlagartig zum Verstummen gebracht. Sie blieben aber in den Konzertprogrammen, wie ihr Urheber RMK-Mitglied.

Geschichtsfälschung V, 2006:

"(...) und wurde 1930 Professor in Berlin. Aber damit war es 1934 zu Ende, und 1937 folgte ein Aufführungsverbot für seine Werke. Die Ächtung durch die Nazis überlebte Kaminski nur kurz (...)" (A. A.: Der Komponist Kaminski. Geehrt, geächtet, wiederentdeckt. "Badische Zeitung", 23/III/06).

Diese Präsentation einer CD mit Kaminskis geistlichem A-cappella-Werk operiert mit unwahren Tatsachen.

Information: DNML, DML, DDFL, FA, MM2, RML, SML, LdCh, MGG.

Kamm, F.

(**Heckenrosenlied**) Es war ein Knab gezogen wohl in die Welt hinaus (T: O. Roquette). Mehrfach vertont oder bearbeitet.

Vgl. Es war ein Knab gezogen - E. Büst.

In:

Freude ins Leben 1 (1934).

Kammeier, Hans

Rüttenscheid/ Essen, 24. April 1902 - Bangkok (T), 9. März 1973. Schüler von W. Curvoisier, zeitweise Orchestermusiker, Komponist und Kapellmeister, seit 1931 bei der Funkstunde Berlin. 1933 Referent für Kammermusik am RS Berlin; hier dann auch - Stand 1937/38 - in der Abt. Kunst Sachbearbeiter Musik. Im Krieg Singeleiter im Auftrag des Oberkommandos der Wehrmacht.

Seit 1946 in Gauting bei München.
Werke: Hörspielmusik; Kammermusik; Chöre, so Kleine Osterkantate (1935), und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Stand 34: NSOG.
Musik zum Lehrspiel **Bundschuh über Deutschland** von Fritz Laukisch (FSt. Berlin, 27/III/33).
Es sei mein Herz und Blut geweiht. *Kriegslied*. Für 3stimm. MCh: Kammeier.
In:
Kameradschaft im Lied 16 (1941).
Die ihr Blut und Leib und Leben. Heldenfeierlied, Urheber unbekannt. Für 3stimm. MCh: Kammeier [T].
In:
Kameradschaft im Lied 14 (1941).
Information: FA, LdCh.

Kampe, Franz Rudolf
Insel Eiswerder/ Spandau, 27. April 1879 - Alzey, 11. August 1957.
Bis 1918 u. a. Militärmusiker, so beim Landsturm-Btl. in Dillenburg. Dann Justizsekretär und freischaff. Musiker, Bratschist und Zithervirtuose in Alzey/ Hessen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.889.322.
Adolf-Hitler-Hymne, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).
Information: DML, FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Alzey, Nr. 154/1957.*

Kampe, Fritz
Zeitz, 9. September 1910 - 8 km nördlich vom Gut Jozefin (UdSSR), 27. Juni 1941 (im Fronteinsatz gefallen und südlich Nowy-Dwor beigesetzt).
Gelegenheitskomponist und Soldat der Wehrmacht, zuletzt Gefreiter beim Pionier-Ersatz-Btl. 14.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Werke bei [V]
Jetzt geht es gegen Engelland (eigener T). *Kriegslied*.
Textprobe (2. Strophe):

"Komm mit, Kamerad, gegen Engelland!
Hoioho, ihr Matrosen, ahoi!
In der Luft, über See nach Engelland,
hoioho, ihr Matrosen, ahoi!
Wir habens geschworen
und wollen's nicht vergessen,

wir werden das britische Reich
zerbrechen.
Hoiho, hoiho, die Fahrt geht los!"

In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940); RJF, Liederblatt der HJ 115/116 (1942); RJF, Musikblätter der HJ 115/116 (1942); Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Aufbruch: Kameraden, nehmet die Gewehre (eigener T). *Kriegslied*.
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Kämpf, Karl

Berlin, 31. August 1874 - München-Gladbach, 14. November 1950. Sohn eines Bankdirektors; Schüler von F. E. Koch, Chorleiter, Komponist, Selbstverleger, Pianist in München-Gladbach, seit 1925 dort Dirigent der Liedertafel; auch Korrespondent der "Allgemeinen Musikzeitung".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Op. 74 Nr. 12. **Es leben die Soldaten**. Volkslied. Für MCh: K. Kämpf (1935).

Op. 89 Nr. 2. **Den Toten des *9. November 1923**: In München sind viele gefallen (T: Adolf Wagner). MCh (1933) [E].

Op. 90. Drei vaterländische Männerchöre (1934).
1. **Feuerspruch**: Was dich auch bedrohe (T: H. Gutberlet) (RS Frankfurt, 9/X/38). - 2. **Zum Kampfe ums Recht**: Hört ihr das Brausen vom brandenden Meer (T: A. Richter) . - 3. **Du drittes deutsches Reich**: Das Werk, dran tausend Jahre gebaut (T: H. Anacker).

Großdeutscher Sängerspruch: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! MCh (1938).

Mein teures Vaterland: In Freudenzeit, in Leidenzeit (T: Ernst Krenge). Bekenntnislied für Chor (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Marienbildnis: Von Waldesgrün umsponnen, umspielt von Sonnengold (T: unbekannt) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Der Wagen rollt: Hoch auf dem gelben Wagen (T: R. Baumbach) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

1. März 1941:
Das 5. Konzert A der Stadt München-Gladbach, Dgt. H. Anraths, bietet die Tanzsuite "Aus Orient und Okzident" Op. 101 von Kämpf.

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh.

Kampfbund für deutsche Kultur siehe: Alfred Rosenberg

Kämpfende Mannschaft (Anthologie) siehe: Julius Ott

Kämpfer, Kämpfer für das Dritte Reich. NS-Kampflied, *onA.*
Die 4. Strophe bezieht sich auf "Danzig, altes deutsches Danzig".
Textprobe (1. Strophe):

"Kämpfer, Kämpfer für das Dritte Reich,
das sind wir!
Braun das Hemd, das Hakenkreuz als Zier.
Heil dem Führer, Adolf Hitler, dir!
Kämpfer, Kämpfer für das Dritte Reich,
das sind wir!"

In:
Freiheitslieder des Dritten Reiches (1933).

Kampflied = Wir tragen am Arme das Hakenkreuz

Kampflied aller Völkischen = Flamme empor! Leuchte

Kampflied der Arbeitssoldaten = Hell ist der Tag

Kampflied der Deutschen Abwehr (*onA*)
In:
Deutsche Kampflieder 1 (1932-33).

Kampflied der Friesen = Heil dir, du stolzes Friesenland

Kampflied der leichten Flak = Wir Flaksoldaten singen so gern

Kampflied der Nationalsozialisten = Wir sind das Heer vom Hakenkreuz

Kampflied der SA = Es braust ein Ruf durchs weite Land

Kampflied der SA = Wir sind die Sturmkolonnen

Kampflied der Seeflieger = Die See ist schwarz, das kümmert uns nicht

Kampflied des SA-Sturms 24 (Hermann Thielsch) = Wir kämpfen für Freiheit, für Arbeit und Brot

Kampflied des SA-Sturms 84 = Hitlerleute-Kameraden

Kampf mit dem Drachen = Das Flugzeug ist ein wildes Tier

Kampfmüd' und sonnverbrannt, fern in der Heiden Land.
"Kreuzfahrerlied", *onA.*
In:
Unsere Kampflieder (1933).

Kampmann, Elmar
Hattingen, 15. Mai 1912 - München, 8. September 1997.
Dr. med., Arzt und Gelegenheitskomponist in Pfaffenhofen.
Nach 1945 zuletzt in München, i. R.

NSDAP seit 1/IV/40, Nr. 7.956.886, auf Antrag vom 16/II/40.
Neues Deutschland, werde groß! Für Bariton und Klavier (FSt. Berlin, 7/VII/33, in der Sendung "Neue vaterländische Lieder", Hermann Gees, Gesang, am Flügel: Heinrich Steiner).
Soldaten, Soldaten zieh'n mit klingendem Spiel durch die Stadt (eigener T) [Sc].
Textprobe (3. Strophe):

"Wir lieben den Frieden
und woll'n in der Welt
keinen Feind.
Den Frieden zu hüten,
hat der Führer uns alle vereint.
Wir marschieren für
unser Vaterland,
in uns brennt ein heiliger Brand!"

In:
Soldaten-Liederbuch (1938); Soldatenliederbuch (^{4}1940).

Kampz, Martin
Goldberg/ Mecklenburg, 20. September 1895 - Stadthagen, 4. Juni 1985.
Musikdirektor, 1934 in Malchow/ Mecklenburg, später in Schwerin, Stand 1940: Organist an St. Marien in Parchim, 1943 an die Heeresmusikschule in Bückeburg verpflichtet.
Nach 1945 weiterhin in Bückeburg, nun Privatmusikerzieher, siedelte er 1981 nach Stadthagen über.
Werke: Operette, Chorballade mit Orch; zahlreiche Lieder, Märsche und Tänze.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.236.125.

Heil, Hitler! Heil! Marsch (1933).
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Dem Vaterlande treu (T: Bruno Schubert). Operette (1934).
Der Werkprüfungsausschuß der RMK beurteilte das Werk negativ.
Information: FA, LdCh.

Kam'raden, auf, und schließt den Ring, laßt uns den Bund erneu'n! (T: Karl Seidelmann). Vaterländ. Lied, *onA zur Melodie*, "aus neuer Zeit". In:
Lieder für Schulfeiern 4 (1936).

Kam'raden, lasset uns marschieren durch Heimatgaue Seit an Seit (T: unbekannt). NS-Kampflied, *onA.* Titel: Lied der SA-Gruppe Ostland *oder* Ostlandlied der SA.
Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Und weh, wenn
fremder Hände Gier
nach Ostlands Fluren greift,
du heilig Land, dich schützen wir,
bis blut'ge Ernte reift.

Dann loht die Hitlerfahne
als Fackel uns voran,
dann wird der Sturm des Ostens
zum brausenden Orkan".

In:
S.A. Liederbuch (1933); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); SA-Liederbuch (^{2}1939).

Kam'raden, laßt erschallen ein sturmgewaltig Lied, hurra! (Lied des Sturm 5 oder der Standarte 3) (T: Horst Wessel nach dem Original). SA-Kampflied, vom Texter während seines Aufenthalts in Wien der Melodie des Kaiserjägerliedes (Depolo) aufgesetzt. Titel: Die Hitlerleute *oder* Kampflied der Standarte 1. Aufnahme: NS-Schallplatten-Industrie 2004 (1933).
Vgl. *Kameraden, laßt erschallen.*
Tondokument - vom 4/X/41 - im DRA: 4309889-01.
Textprobe (4. Strophe):

"In München weht ein Banner
zu deutscher Ehr und Preis, hurra!
auf blutig rotem Grunde
ein schwarzes Hakenkreuz, hurra!
Und wer die stolzen Nacken
nicht beugen will dem Feind,

der schwör zu dieser Fahne,
in Treue fest vereint.
Laut schallt es durch die Wälder,
wir sind von Mut entbrannt:
Hier kämpft die deutsche Jugend
für deutsches Heimatland!"

In:
Was der Deutsche singt (1932); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933; nur T *onA)*; S.A. Liederbuch (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, 3 Strophen); Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T, Variante: "froh gewaltig Lied", für HJ, Fähnlein 5); Vorwärts SA. ([2]1933; nur T); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933); Deutschland über alles! ([3]1933, [5]1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); SA-Sturmlieder (1933; nur T); Liederbuch Hamburgischer SA ([6]1933); Singkamerad ([2]1934; *Melodie onA)*; Wir singen (1934); Neues Deutschland 2 (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T, *auf die HJ, Fähnlein 5 Berlin, angepaßt*); SS-Liederbuch ([2]1937, [6]1940, [9]1941; T *angepaßt auf "schwarzes Korps"*); SA-Liederbuch ([2]1939); Kameraden, singt mit! (1940); Hellau! (1942).

Kam'raden, laßt erschallen (T: *onA*). Selbständige Variante des vorigen, mündlich überliefert.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Zum Angriff wird geblasen,
Ostpreußen, Hitlerland1
Nie soll Kommune rasen
mit feigem Mord und Brand!
Auch ihr, feudale Herren,
begrabt die Reaktion!
Nur wir allein sind Herren.
Wollt' Gott, ihr merkt es schon!
Und sollt' ihr's nicht begreifen,
es wird euch klargemacht,
für unsern Führer Hitler
hält Koch die Preußen-Wacht!"

Koch = Erich Koch, NSDAP-Gauleiter von Ostpreußen.

In.
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Kamrad, gedenk der Flieger, die einst mit sichrer Hand ritterlich kühn als Sieger kämpften fürs Vaterland.

Textprobe (2. und 3. Strophe, diese mit Refrain):

"Schwingt euch hinauf, Ihr Flieger,
brausend und himmelan.
Donnernde Motorenlieder

künden die Freiheit an.
Hakenkreuz auf Schwingen,
blaugrau unser Kleid,
Fliegerkameraden
immer startbereit.

Hatte der Feind auch genommen
Deutschland die Fliegerei;
wir haben sie wiedergewonnen,
schneidig stolz und frei.
Eisenkreuz am Tragdeck,
ratternd das Gewehr,
Deutschlands Fliegerstaffeln
schützen Land und Ehr".

Um das deutsche Angriffspotential aus der Luft lahmzulegen, hatte der Versailler Vertrag zwar nicht die deutsche Fliegerei abgeschafft, jedoch im Artikel 198 bestimmt: "Deutschland darf Luftstreitkräfte weder zu Lande noch zu Wasser als Teil seines Heereswesens unterhalten". Gleich nach der Machtergreifung 1933, zunächst noch getarnt, begann eine intensive Luftrüstung, die am 3. Februar 1935 sogar das britische Plazet erhielt.

Die weitere Geschichte erwies, daß es nicht um Freiheit ging, sondern um Einschüchterung der Nachbarn des Reiches mit Hilfe einer modernen und effektiven LW und im Krieg dann um Luftüberlegenheit, die allerdings nur drei Jahre zu halten war.

In:
Soldaten singen (1936; *onA*).

Kam'rad, reich mir die Hände, treu wolln wir zusammenstehn (T: Erich Teßmer, Munsterlager 1920). "Lied der II. Marine-Brigade (Ehrhardt)", zur Melodie "Blau Äuglein, du mußt scheiden" (Blue Bell) von Theodor Morse. 1921 erstes Kampflied der Münchner SA. Mehrere Textvarianten. Titel: Ehrhardt-Lied (1920) *oder* Lied der Sturmabteilungen *oder* Das neue Stahlhelm-Bundeslied *oder* Hitler-Lied (1924).
Klavierfassung: Ernst Hanfstaengl [RT].
Vgl. *E. Teßmer.*

Textprobe (2. Strophe):

"Stolz tragen wir die Sterne
und unsern Totenkopf,
Wikingerschiff am Ärmel,
Kaiserkron im Knopf".

Refrain, original:

"Hakenkreuz am Stahlhelm,
schwarzweißrot das Band,
Die Brigade Ehrhardt
werden wir genannt".

Refrain, 1924:

"Hakenkreuz am Stahlhelm,
schwarz-weiß-rotes Band,
Sturmabteilung Hitler
werden wir genannt".

In:
Durch Kampf zum Sieg! (^{7}1926; nur T, Variante: "fest woll'n zusammen wir stehn"); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Heil Hitler! (1933); Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; nur T); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, auf "Bund der Frontsoldaten" bezogen); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933; nur T, auf "Bund der Frontsoldaten" bezogen); Singendes Volk 8 (1933; *mit irriger Angabe* "Ernst Hanfstängl"); S.A. Liederbuch (1933; *irrige Angabe s. o.*); Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); Singkamerad (^{2}1934; *irrige Angabe s. o.,* Texter Th. Morse); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934; *onA)*; Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Singend marschieren wir (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T).

Kritik, 1932:

"(...) Schon seit jeher war ich von dem alten Ehrhardt-Hitler-Lied vollständig unbefriedigt. Welch eine scheußliche Verirrung: den Text müssen wir von der Brigade übernehmen, müssen ihn stutzen, verballhornisieren, beschneiden und popularisieren, damit er überhaupt etwas für uns bedeutet. Die Melodie muß sich das anerkannt musikalischste Volk der Welt vom Engländer, dem anerkannt unmusikalischsten Menschen, den Gottes Sonne bescheint, pumpen. Das ist unerträglich. Wir sind Revolutionäre: und singen das Lied der Reaktion. Das ist gemein und schädlich zugleich. (...)" (Joseph Goebbels: Das neue Kampflied. Brief an einen Tonsetzer. "Deutsche Kultur-Wacht" I/3, 1932. S. 10).

Bemerkung, 1939:

"Dieses Lied ist eines der ersten Kampflieder der jungen Hitlerbewegung, wurde 1920 erstmalig von der Sturmkompanie von K i l l i n g e r gesungen und verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch ganz Deutschland. Anstatt >schwarz-weiß-rotes Band< wurde später gesungen >blutig-rotes Band<" (H. Mandig, Hgb.: Siehst du im Osten das Morgenrot. 1939. S.13).

Kandler, ?

Die alte Garde. Marsch (RS Leipzig, *20/IV/34; RS Breslau, *30/I/35).

Kandler, Georg

St. Petersburg, 12. Februar 1902 - Bonn, 26. April 1973.
Dr. rer. pol., Diplomvolkswirt und Schriftleiter in Berlin; ab 1/X/35 Hauptschriftleiter der "Deutschen Militär-Musiker-Zeitung". Im September 1941 zur Wehrmacht einberufen und - Stand 1942 - Gefreiter bei der Marine-Artillerie, dann jedoch RR und Referent für Musik im Marineoberkommando.

Nach 1945 an der Universität Bonn Lektor für russische Sprache und Kultur, gab er Kurse beim Bonner Bildungswerk, war weiterhin als Propagandist für Militärmusik tätig und beteiligte sich an Tagungen der Musikoffiziere der Bundeswehr.

Werke: Militärmusik heute. Der Standort der deutschen Militärmusik in historischer und systematischer Betrachtung (in: "Soldat im Volk", Bonn, 1957); Militärmusik (in: MGG Bd. 9, Kassel 1961, Spalte 305 f., 309-335).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1932

Die kulturelle Bedeutung der deutschen Militärmusik (^{2}1932) [SV].

1933

Was bringt der Militärmusik die nationale Revolution ("DMMZ" LV/16, 22/IV/33. S. 123-124).

Die Militärmusik ehre sich selbst. Über Tradition und Programm ("DMMZ" LV/28, 15/VII/40. S. 223-24).

Gegen den Kitsch in der nationalen Musik ("DMMZ" LV/31, 5/VIII/33. S. 247-248).

Die deutsche Militärmusik als Kunstgattung und Heeresinstitution ("DMMZ" LV/46, 18/XI/33. S. 367-368).

Die Militärmusik und die Musik des neuen Deutschlands ("DMMZ" LV/52, 30/XII/33. S. 419-420).

Dieser Aufsatz Kandlers in diesem Organ diente als Entree; die Behauptung, Militärmusik sei d i e Musik des neuen Reiches, verfehlte ihre Wirkung nicht.

1934

Obermusikmeister Berdien 40 Jahre Soldat ("DMMZ" LVI/26, 30/VI/34. S. 211-212).

Militärmusik ist vollwertige Kunst ("DMMZ" LVI/45, 10/XI/34. S. 365-366).

Die Militärmusik marschiert ("DMMZ" LVI/52, 28/XII/34. S. 421-422).

1935

Die Militärmusik dem ganzen Volke. Ihr Beitrag zum deutschen Sozialismus ("DMMZ" LVII/8, 23/II/35. S. 100-101).

Zwiegespräch über den Aufbau und die Aufgabe der Musikkorps der Luftwaffe ("Deutsche Flieger-Musiker-Zeitung" LVIII/28, 13/VII/35. S. 427-429).

Interviewpartner war H. F. Husadel.

Die Stellung der Militärmusik im Reiche der Tonkunst ("DMMZ" LVII/34, 24/VIII/35. S. 517-518).

Großer Zapfenstreich im Manöver. Ein Ruhmestag deutscher Militärmusik ("DMMZ" LVII/38, 21/IX/35. S. 595-596).

Hindenburg und die deutsche Militärmusik ("DMMZ" LVII/39, 28/IX/35. S. 615-616).

Die Militärmusik der Musik voran ("DMMZ" LVII/40, 5/X/35. S. 1-4).

Jeder Deutsche liebt unsere schöne Militärmusik ("DMMZ" LVII/43, 26/X/35. S. 1-3).

Der Musikinspizient der Luftwaffe tritt mit einem Programm vor die Öffentlichkeit. Das erste Hochschulkonzert der Dirigentenklasse des Luftwaffenmusikinspizienten Husadel ("DMMZ" LVII/48, 30/XI/35. S. 7-11).

Zitat:

"(...) Will man es noch genauer präzisieren, was das Verdienst des Inspizienten Husadel und seiner Schüler bei dem Programm war, so darf man darauf hinweisen, daß die Luftwaffe hier mit einem völlig neuen, bahnbrechenden Programm aufwartete, das die besondere Bearbeitung für Luftwaffenmusik (die ja auch Saxophone führt) und zum Teil einen noch größeren Klangapparat zugrunde legte. Zunächst ist ein einheitliches Programm neuerer Meister aufgestellt worden, in dem kein einziges Stück zu den alltäglichen gerechnet werden kann. Zweitens wurden in dem Programm vorhandene, aber unbekannt gebliebene Bearbeitungen für Blasmusik in das Rampenlicht der Öffentlichkeit gerückt. Drittens wurden die Werke zu einem Teil für die spezifische Luftwaffenmusik erstmalig bearbeitet bzw. ergänzt. Viertens wurden erstmalig Originalbearbeitungen für Blasmusik überhaupt geschaffen.

Auch über weitere Gesichtspunkte muß man sich klar werden. Gegen ein solches Programm, wenn man es vorher bekannt gemacht hätte, hätte sich vielleicht mannigfache Kritik erhoben. Es wurde früher immer gesagt: moderne Werke könne man gar nicht für Blasmusik bearbeiten; Saxophone klängen wie Niggerinstrumente; das Publikum hätte für moderne Werke kein Verständnis; Reformen in der Militärmusik seien nicht möglich und unerwünscht; und was dergleichen Gegenargumente mehr sind. Nachdem das Konzert verklungen ist, kann man nur noch eins feststellen: gegen alle Worte siegte die Tat. Jetzt weiß man: moderne Meister lassen sich bearbeiten; Saxophone erinnern aber auch an keiner einzigen Stelle an Jazzmusik; das Publikum spendete - was selbst uns unwahrscheinlich erschien - gerade dem als hypermodern verschrieenen Debussy starken Beifall (...)" (S. 9).

1936

Die Militärmusik - ein Baustein deutscher Zukunft ("DMMZ" LVIII/5, 1/II/36. S. 1-2).

Die Militärmusik betrauert den Heimgang eines großen Meisters. Abschied von Georg Fürst ("DMMZ" LVIII/7, 15/II/36. S. 1-3).

Zitat:

"(...) Der >Badenweiler-Marsch< ist der Lieblingsmarsch des Führers, aber nicht nur deshalb ist er jedem Volksgenossen wert und teuer. Betrachtet man seine Struktur vom künstlerischen Standpunkte aus, so muß man zugeben, daß er sich durch eine eigene Prägung von anderen Marschkomposition nicht unwesentlich unterscheidet. Das Fanfarenmotiv, das ihn einleitet, hat einen heroischen Zug, aus dem Frontgeist eines Krieges geboren, in dem Deutschland sich gegen eine ganze Welt in geschlossener Gemeinschaft wehrte. Soldatische Tatkraft erhält in dem Marsch einen Zug heldischer Gesinnung, wodurch erst die Verwandtschaft mit den Grundideen des Dritten Reiches sich ergibt, in dem Idealismus und kraftvolle Tatgesinnung sich vereinen (...)" (S. 2).

Die erste Musikmeister-Tagung der Luftwaffe ("DMMZ" LVIII/11, 14/III/36. S. 7-10).

Ein Leben im Dienste der deutschen Militärmusik. Arthur Parrhysius zum 70. Geburtstag ("DMMZ" LVIII/12, 21/III/36. S. 1-4).

Adolf Hitler, der Träger deutscher Sinneseinheit. Die Militärmusik sei uns Sinnbild deutscher Einigkeit ("DMMZ" LVIII/13, 28. März 1936. S. 1-2).

Ein Sieg-Heil der geeinten Nation unserm Führer Adolf Hitler! Wozu die Militärmusik begeisternd rief, kann sie jetzt jubelnd verkünden ("DMMZ" LVIII/14, 4/IV/36. S. 1-2).

Adolf Hitler, dem Förderer der Militärmusik. Zu seinem 47. Geburtstag am 20. April 1936 ("DMMZ" LVIII/16, 18/IV/36. S. 1-2).

Musik der Wehrmacht am Nationalfeiertag des deutschen Volkes ("DMMZ" LVIII/19, 9/V/36. S. 1-4).

Der Reichsparteitag der Ehre. Die deutsche Militärmusik durchzieht das Hörbild ("DMMZ" LVIII/38, 19/IX/36. S. 1-3).

1937

Zur Geschichte der deutschen Soldatenmusik (in: "Deutsche Soldatenkunde", hgb. von Bernhard Schwertfeger und E. Otto Volkmann, Berlin 1937).

Zitat:

"(...) Grundlegend aber ist die deutsche Militärmusik in der Weltanschauung des Nationalsozialismus verankert" (S. 523).

Die Musik des Gleichschritts am Nationalfeiertag der Volksgemeinschaft ("DMMZ" LIX/19, 8/V/37. S. 1-3).

1938

Fünf Jahre Drittes Reich. Die Militärmusik - ein Wegbereiter und Künder des Neuen Deutschlands ("DMMZ" LX/6, 5/II/38. S. 56-66).

Zitat:

"(...) Wenn nun die Militärmusik sich mit Stolz zu den Wegbereitern des Neuen Deutschland zählen darf, wobei wir sie ruhig zum >Ewigen Deutschland< rechnen können, so hat sie nunmehr mit verstärkter Freude und Tatkraft ihre Aufgabe angepackt, als Künderin der Nation

und Volksgemeinschaft zu wirken, um den Ideen des Dritten Reiches auf dem Wege über eine musikalische, also seelische Erziehung des deutschen Volkes zur Verwirklichung zu verhelfen.

Die Militärmusik als Musik der Wehrmacht diente von jeher dem Wehrgeist des deutschen Volkes und war dabei nicht nur eine Waffengattung eigener Art, sondern zugleich ein bedeutsamer staatspolitischer Faktor. Viele der heute erkannten großen Ideen fanden in ihr schon immer eine sinnbildliche Verwirklichung. Die Militärmusik ist als Blasmusik in hohem Grade mit der Landschaft verbunden und dient im besondren Maße dem Erlebnis der Massen. Sie wirkt Kraft ihres Einbaues in die Wehrpflicht als sozialer Faktor. Wir haben schon früher den Militärmarsch als Symbol der Gesinnung aller deutschen Volksgenossen im Dritten Reich gekennzeichnet. Wo er erklingt, erzeut er den freiwilligen, freudigen, disziplinierten Gleichschritt aller Deutschen".

Kandler macht deutlich, daß er sich als NS-Propagandist sah. So fiel unter den Tisch, daß kein "Ewiges Deutschland" existiert, weil staat und Gemeinwesen noch gar nicht alt sind. An diesem Punkt geht religiös bestimmte Metaphysik in braune Ideologie über.

Adolf Hitler dem großen Führer aller Deutschen zum 49. Geburtstag ("DMMZ" LX/16, 16/IV/38. S. 189-190).

Der "Egerländer Marsch" - das Wahrzeichen des Sudetendeutschtums ("DMMZ" LX/41, 8/X/38. S. 501-502).

1939

Wohin marschierte die deutsche Militärmusik im Jahre 1938? ("DMMZ" LXI/1, 7/I/39. S. 1-3).

Wohin marschiert die deutsche Militärmusik im Jahre 1939? ("DMMZ" LXI/2, 14/I/39. S. 13-14).

Alles für Deutschland! Kampf für Volk, Reich und Führer. Im Geiste der Soldatenmusik ("DMMZ" LXI/36, 9/IX/39. S. 429).

1940

Deutsche Militärmusiker in Frieden und Krieg. Ein knapper Rückblick auf 1939 ("DMMZ" LXII/1, 6/I/40. S. 1-2).

Deutsche Militärmusiker in Krieg und Frieden. Ein deutender Ausblick auf 1940 ("DMMZ" LXII/2, 13/I/40. S. 9-11).

Sinfoniekonzert der Luftwaffenmusikschule in Sondershausen ("DMMZ" LXII/4, 27/I/40. S. 27-28).

Zitat:

"(...) Man bedenke, daß in kleinen Garnisonen, wo ein eigenes Kulturorchester nicht besteht, die Öffentlichkeit auf eine von mancher Seite als wünschenswert hingestellte reinliche Scheidung zwischen Militär-Musikkorps und Kulturorchester kein Gewicht legt. Vielmehr haben sich die Militärkapellen gerade auch durch ihre Sinfoniekonzerte den Ruf als Kulturfaktor erworben. Es müßte recht befremdend erscheinen, wenn heute noch jemand eine hochwertige Betätigung von Militärmusikern als Sinfonieorchester beanstanden oder

gar ausschalten wollte" (S. 27).

Führung und Gefolgschaft. Unserem Führer zum 51. Geburtstage ("DMMZ" LXII/16, 20/IV/40. S. 121-122).

Neuzeitliche Blasorchesterkunst. Vortragsabend der Luftwaffenmusik in der Berliner Musikhochschule ("DMMZ" LXII/20, 18/V/40. S. 157-159).

Großkonzert des Heeres für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes. Meisterleistungen der Infanteriemusik im Berliner Zoo ("DMMZ" LXII/27, 6/VII/40. S. 214-217).

Großer Zapfenstreich in Versailles ("DMMZ" LXII/30, 27/VII/40. S. 241-242). *Kandler verwendete sein Kürzel K.*

Zitat:

"(...) Wenn auch die aufrüttelnde und erhebende Musik des Großen Zapfenstreiches, von den Musikkorps der Fußtruppen und der berittenen Truppen ausgeführt, stets und überall tiefe Eindrücke hinterläßt, so war doch keiner von den teilnehmenden Militärmusikern jemals von seinen Klängen so überwältigt, wie hier in Versailles, wo jedem einzelnen gegenwärtig wurde, welche historische Bedeutung sinnbildlich auch diesem Ereignis zufiel.

Großer Zapfenstreich deutscher Soldaten in Versailles!

Ein Zeichen dafür, daß die Schmach von Versailles aus dem Jahre 1919 ausgelöscht und daß der Ruhm von Versailles aus dem Jahre 1871 wieder aufgerichtet und bei weitem überstrahlt wird.

Großer Zapfenstreich in Versailles, ein stolzer Tag in der Geschichte der deutschen Militärmusik, der es vergönnt war, auch hier dem weltgeschichtlichen Geschehen unserer Tage Ausdruck zu geben und zugleich jenen Geist auszuströmen, der das deutsche Soldatentum seit jeher und erst recht heute beseelt und zu seinen größten Siegen geführt hat" (S. 242).

Großkonzert der deutschen Wehrmacht in Paris. Deutsche Militärmusik auf der Place de la Concorde ("DMMZ" LXII/31, 3/VIII/40. S. 249-250).

Zitat:

"In der vielgerühmten Hauptstadt Frankreichs, in der eine plutokratische Demokratie jahrelang ihre verruchten Pläne zur Zerstörung Deutschlands schmiedete, herrscht nunmehr nach dem glorreichsten Siege aller Zeiten die deutsche Wehrmacht. Ein Sinnbild dessen sind auch die Klänge deutscher Militärmusik, die bei Straßenmärschen und Platzkonzerten unserer Truppen das Herz jedes Deutschen in Paris mehr denn je höher schlagen lassen.

So fand am Dienstag, den 9. Juli, auf der Place de la Concorde (dem Concorde-Platz) ein Großkonzert der deutschen Wehrmacht unter Leitung von Obermusikinspizient Prof. Schmidt statt.

(...) Anfangs wurden zwei Märsche nach deutscher Art von den Musikkorps zusammen mit den Spielleuten zu Gehör gebracht, in denen sich so recht der deutsche Wehrgeist ausdrückt. Dann trat die große Kunst in ihre Rechte. Ueber einen stolzen Pariser Platz ertönte die >Rienzi<-Ouvertüre von Wagner, deren kriegerischer

Geist die Verbundenheit deutscher Wehr und Kunst versinnbildlicht. Als zeitgemäßes Stück schloß sich das >Heimatlied< von Dostal an. Und nun folgten die schönen deutschen Heeresmärsche. (...)

So kann die Militärmusik dazu beitragen, den Sieg der militärischen Gewalt zum Siege deutscher Ueberzeugungskraft zu vertiefen (...)" (S. 249, 250).

Diese Veranstaltung fand wenige Tage vor dem französischen Nationalfeiertag statt - zwecks Herabsetzung der besiegten Nation.

Deutsche Militärmusik kündet von den Siegen der Großdeutschen Wehrmacht. Zum Jahrestag des Kriegsbeginns ("DMMZ" LXII/35, 31/VIII/40. S. 289-290).

"**Lexikon der Juden in der Musik**". Der Stengel-Gerigk soeben erschienen! ("DMMZ" LXII/43, 26/X/40. S. 373).

Zitat<:

"(...) verleiht dem Buch eine tiefere Bedeutung der Umstand, daß es bei namhaft gewesenen Vertretern des Judentums in der Musik Charakteristiken bringt, die als ungewöhnlich fesselnd und aufschlußreich bezeichnet werden müssen. Diese Abschnitte bedeuten ein höchst bedeutsames weltanschauliches Rüstzeug, an dem kein deutscher Musiker vorbeigehen kann. Wir nennen hier aus früherer Zeit: Mendelssohn, Meyerbeer, Hanslick, Mahler; aus der Systemzeit: Schönberg, Schreker, Weill, Klemperer, Flesch, Bekker. Wer diese Beiträge liest, erkennt die Gefahr, in der deutsche Musikkultur vor 1933 unterzugehen drohte. Unter den herangezogenen Quellen, die zu Ehren der deutschen Kunst und zur Entlarvung des Judentums angeführt werden, erwähnen wir: Robert Schumann, Richard Wagner, Hans Pfitzner, Karl Blessinger, Alfred Morgenroth, Georg Schünemann, Gustav Havemann. So ist das Buch zu Schulungsvorträgen vor dem Musikkorps geeignet. Der Kern des sehr empfehlenswerten Buches liegt in der Verbindung praktischer Information und weltanschaulicher Schulung".

Kandler fälscht die antisemitischen Denunziationen zu "Charakteristiken" um.

Eine Vorführung der neuen Luftwaffenmusik vor der Musikfachpresse. Instrumentarium - Repertoire -Kulturpolitik ("DMMZ" LXII/49, 7/XII/40. S. 433-435).

Zitat:

"Auf Anregung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, das in dankenswerter Weise die Schaffenden des Kulturlebens ständig mit den Fachvertretern der Presse zusammenführt, veranstaltete das Reichsluftfahrtministerium in den Kasinoräumen des Wachbataillons der Luftwaffe zu Berlin eine mehrstündige Vorführung der neuen Luftwaffenmusik für die Musikfachpresse.

Als Vortragende traten Luftwaffenmusikinspizient Professor Husadel und Major Winter auf, als Dirigenten Prof. Husadel, Stabsmusikmeister Haase, (der inzwischen zum Luftwaffenmusikinspizienten befördert worden ist), und Stabsmusikmeister Teichmann. Den Klangkörper stellte das

Wachbataillon der Luftwaffe Berlin.

Die Darbietungen fanden im Beisein des zuständigen Amtsgruppenchefs im RLM, Oberst Bonatz, statt, den der neue Abteilungschef, Oberst Rebsch, begleitete. Als Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda waren Ministerialrat Bade, sowie die Referenten Dreetz, von Borries und Stache anwesend.

Ferner sah man unter den Gästen: vom Oberkommando der Wehrmacht den Leiter des Singleiter-Lehrgangs der Luftwaffe, Leutnant Lorenz, vom Oberkommando des Heeres, Major Prof. von Knorr, vom Luftgaukommando III Major Borchers, von der Polizei Musikinspizient Major Schierhorn.

Als Komponisten der aufgeführten Werke waren eingeladen: Erwin Dressel, Harald Genzmer, Hermann Grabner, Hermann Heiß, als Vertreter der Fachschaft Musikverleger in der Reichsmusikkammer, Dr. Ries, von der Stagma Direktor Ritter. (...)" (S. 433).

Die neue Instrumentalbesetzung der Luftwaffenmusik ("Die Musik" XXXIII, 1940-41).

1942

Der totale Staat im totalen Krieg zum totalen Sieg. Der Doppeleinsatz der Wehrmachtmusiker ("DMMZ" LXIV/17-18, 5/IX/42. S. 129-131).

Kandler macht klar, daß auch Musiksoldaten an die Front und in den Kampfeinsatz müssen.

Nachruf, 1973:

"(...) Gleichzeitig konnte er als Mitarbeiter der >Deutschen Militärmusiker-Zeitung< seine Kenntnisse in der Militärmusik verwerten. Auf diesem Gebiet betrieb er in den folgenden Jahren intensive Forschungen, so daß später der Generalinspekteur der Bundeswehr General Foertsch, ihn nicht ganz zu Unrecht als den >Begründer der historischen und systematischen Militärmusikwissenschaft< bezeichnen konnte. (...) Mit der Militärmusik der Bundeswehr verbanden ihn einerseits seine bisherigen wissenschaftlichen Arbeiten der Militärmusikgeschichte aber auch mehrere neuere Arbeiten sowie enge persönliche Beziehungen zu den Verantwortlichen der Militärmusik in der Bundeswehr. Keine Tagung verlief in der Bundeswehr, in der Dr. Kandler nicht anwesend war und mahnende und aufrüttelnde Worte zugleich an die Musikoffiziere richtete. Dr. Kandler wird daher als Mensch und Wissenschaftler unvergessen in der deutschen Militärmusik bleiben. (...)" (Am Grab eines Freundes. "Fachdienstliche Mitteilungen Militärmusikdienst". Heft 20, Bonn, Mai 1973).

Informationssperre, 1991:

Nachdem F. K. Priebergs Fischer-Taschenbuch "Musik und Macht" mit einem der Militärmusik gewidmeten kritischen Kapitel "Mordsmusik" erschienen war, stellte die Zentralbibliothek der Bundeswehr ihre

bisherige Ausleihhilfe für die "DMMZ" plötzlich ein - in der naiven Hoffnung, weitere unerwünschte Bewertung des Materials zu verhindern; als ob dieser Titel nicht in zahlreichen Bibliotheken vorhanden wäre!

Kanetscheider, Artur

Innsbruck (Österreich), 10. Februar 1898 - Kramsach/ Tirol (A), 12. März 1977.

Schüler von J. Pembaur und R. Kattnig, Musikpädagoge, ab 1918 Volks- und Hauptschullehrer in Innsbruck, später dort auch an der LBA, dann freischaffend; seit 1930 Dirigent des Deutschen MGV, 1934 Bundeschormeister des Tiroler Sängerbundes 1860, 1938 Dirigent der Sängervereinigung "Wolkensteiner". Während des Kriegs einberufen zur Wehrmacht, zuletzt Leutnant, in sowj. Kriegsgefangenschaft bis 1947.

Danach Lehrer an der Städt. Musikschule, Mitarbeiter des Rundfunks, Studio Innsbruck. 1960 zum Professor ernannt, lebte er in Kramsach/ Tirol, zuletzt hier i. R. 1974 erhielt er das Österr. Ehrenkeuz für Wissenschaft und Kunst, ferner das Verdienstkreuz des Landes Tirol.

Werke: mehr als 150 Titel, darunter die sinfonische Dichtung "Frau Hitt", ferner Kammermusik und Chorwerke, etwa 60 Lieder, Stücke für Volksinstrumente und rund 350 Sätze zu Tiroler Volksliedern

NSDAP seit 12/IV/33, Nr. 1.616.202.

Op. 56. **Sonnenwendlieder** auf Texte von A. Renk: 1. **Sunnwend**. - 2. **Sonnwendsonne**. - 3. **Heilige Zeit** (Mirag, *18/VI/33).

Sunnwend. Lied (RS Hamburg, 2/XI/36).

Heldenorgel-Suite (RS München, *13/III/38).

Lied der Gebirgsjäger: Wir sind die kühnen Jäger vom deutschen Alpenland (T: Toni Hölzl). *Kriegslied.*

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Der Führer rief zum Streite,
wir zogen ins Polenland;
wir kennen West und Norden,
wir haben vor keinem Scheu:
Im Eis und an Fjorden,
da halten wir die Treu".

In:
Hellau! (1942).

Das Lied der Kolonnen: Hörst du es brausen die Straßen entlang (T: Hptm. Franz Trattnig). *Kriegslied.*

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Trifft uns die Kugel aus tödlichem Lauf,
hört uns das Herz dann zu schlagen
bald auf -
ihr Wolken am Himmel,
am zartblauen Band,
so grüßt mir die Heimat, mein Vaterland.

Mädel, winke, winke den Kolonnen,
dein Liebster, dein Liebster ist auch dabei,
nur einen einzigen Blick kann er
dir schenken,
dann ist er wieder, schon wieder vorbei".

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Lied der Kf. 18: In stürmischer Nacht, in tobender Schlacht (T: Franz Trattnig). *Kriegslied*.

Kf = Kraftfahrt-Abteilung

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Der Flieger macht Jagd,
die Bombe dann kracht,
wir schalten mit ruhiger Hand.
Über alles hinweg,
oft auf schmalem Steg,
Kf. achtzehn in Feindesland.
Brause, Motor, singe dein Lied,
wir fahren für Deutschlands
Freiheit,
für Deutschlands Sieg".

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Information: LdCh. *Die Stadtverwaltung Kramsach ignorierte eine Anfrage vom 26/III/98... in Österreich!*

Kanitz, Ernst

Wien, 9. April 1894 - Menlo Park (USA), 7. April 1978.
Sohn eines Kaufmanns; Dr. jur. 1918, Schüler von R. Heuberger und F Schreker, Musikpädagoge, Lehrer für Theorie, Kontrapunkt und Komposition am Neuen Konservatorium in Wien, hier Gründer und bis 1938 Dirigent des Wiener Frauen-Kammerchors.

Von Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Kanitz emigrierte 1938 in die USA. 1938-41 war er Professor am Winthrop College in Rockhill, S. C., dann bis 1944 Direktor des Music Department am Erskine College, S. C., 1945-49 Fakultätsmitglied, 1953-59 Professor für Komposition und Kontrapunkt an der University of Southern California, Los Angeles. 1960-64 Lehrer am Marymount College, Palos Verdes, Cal.

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, LdCh *(ohne Erwähnung der Emigration),* MGGS.

Kanitz, Hermann Alfred

Halle an der Saale, 3. Mai 1888 - Donaueschingen, 9. April 1969.
Sohn eines Rentners; kaufmänn. Angestellter und Inhaber einer Musikalienhandlung in Donaueschingen. Mitorganisator der "Neuen

Deutschen Volksmusik" seit 1934; Organisator des "Tages der Handharmonika" im Schwarzwald und Dirigent des Harmonika-Orchesters "Schwarzwaldbube".
Werke: u. a. für Handharmonika, so "Die kleinen Musikanten", ein Intermezzo; Charakterstücke wie "Schwarzwaldklänge"; Bauerntänze, so "Schwarzwaldbube" (1936).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.267.305, auf Antrag vom 19/VI/37.
Gedanken (Programmheft der "Neuen Deutschen Volksmusik", 1934). Zitat:
"Die Neue Deutsche Volksmusik Donaueschingen bedeutet für viele Arbeit und Brot und wurzelt als Bestandteil völkischen Lebens in der Volksseele, befruchtet und macht den Menschen durch das Erlebnis mit der Musik reicher und öffnet das Tor der Erkenntnis zu einem neuen Leben, zu einer neuen Welt" (S. 11).
Heimat, dir zu Ruhm und Ehr. Marschlied für Klavier mit Text (Donaueschingen, 14/X/34, Neue Deutsche Volksmusik, zugleich Rundfunksendung) [KaD].
Frontkämpfermarsch (RS Frankfurt, 10/II/36).

Kannebière, Harry

Die Sonne bricht hervor, die Nacht ist vorbei (T: Othmar Csallner, Berlin). Marschlied, am 10/VIII/33 vom Texter Reichsminister Dr. Goebbels angeboten (Quelle: BA R 55/ 1161).

Kannewischer, Georg

Beuthen, 27. Dezember 1897 - Wörgl/ Tirol (A), 9. Juli 1972.
Dr. phil., Schüler von A. Sandberger und A. Lorenz, Dirigent, zunächst Theaterkapellmeister in Solingen, 1934 musikalischer Berater einer Tanzschule und a. G. Kapellmeister in München, dann Pianist am RS München.
Nach 1945 weiterhin in München, zuletzt in Wörgl.
Werke: Bühnen- und Ballettmusik, Märchenspiel, Kammermusik, Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Die Hitlerjugend werden wir genannt (T: Adolf Rühl). Marschlied.
Textprobe (3. Strophe):

"Die Hitlerjugend werden wir genannt,
der Führer rief uns auf zum heil'gen Streit.
Um Herz und Seelen knüpfte er das Band,
wohlan, wir sind zu Kampf und Sieg bereit!
Deutschland voran! Geliebtes Vaterland,
in deiner Jugend sieh dein bestes Teil.
Treudeutsch rufen wir mit erhob'ner Hand
Deutschland voran und unserm Führer Heil!"

In:
Wir singen (1934).

Wir tragen, von Glaube und Hoffnung erfüllt, in der Rechten das Schwert (T: Adolf Rühl). NS-Marschlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Die Jugend sind wir, und mit uns ist das Recht!
Wir wollen ein neues, urdeutsches Geschlecht!
In Treue verbunden dem Führer des Streits,
untrennlich umschlungen durchs Hakenkreuz!
Zu schützen der Heimat uns heiligen Herd,
wir tragen das Schwert!"

In:
Wir singen (1934).

Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Kannewurf, Otto
Berlin, 1. Juni 1872 - Berlin, 3. März 1938.
Militärmusiker; ab 20/VII/07 Stabshornist und MM beim Gardeschützen-Btl. Groß-Lichterfelde, seit 20/X/12 OMM, jedoch 1918 demobilisiert, dann freischaffend als Komponist und gelegentlich Dirigent von Blasmusik in Berlin.
Werke: Märsche, so "Huldigungsmarsch", "Großgörschenmarsch".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Hoch, Brandenburg! Marsch (RS Berlin, *10/XI/38).

Information: LdBl.

Kann schinn'rn Baam gippt's wie dan Vuglbärbaam (T: Schreyer). Aus dem Vogtland.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937).

Kanns denn när wos Schännersch gabn als im Walde unner Labn (T: Waldarbeiter Hans Fischer, Grünhain, Erzgebirge), zur Melodie "Gestern Abend ging ich aus". Titel: Lied der Waldarbeiter.
In:
Unser das Land (1937).

Kannst du nit den siebenten Sprung, kannst du nit brav tanzen? Kirmestanz aus dem Elsaß, auch als Kanon zu 2 Stimmen zu singen. Titel: Der Siebensprung.
In:
Unser das Land (1937).

Kannst machn, was willst. Aus Tirol. Titel: Das saggrische Lebn.
In:
Hellau! (1942).

Kann's was Schönres geben als nach Höhen streben, die noch keines Menschen Fuß betrat (T: *onA*). Bergsteiger-Scherzlied. Titel: Die Gletscherspalte.
In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).

Kanoniere = Aufgesessen, Kanoniere

Kanoniere, auf mein Wort siehe: G. Konrad

Kanonierlied = Ja, Kanoniere sind wir nun

Kanonier sein's lust'ge Brüder. "Liedersalat".
In:
Soldatenlieder von Front und Heimat (1940).

Kanter, (Wilhelm) Gustav
Obellienen/ Krs. Gerdauen, Ostpreußen, 21. Dezember 1884 - Dresden, 19. März 1937.
Bandoneon-Virtuose, zunächst in Görlitz, zuletzt in Dresden.
Werke: vor allem U-Musik für Bandoneon und Akkordeon; Potpourris; Volksliedbearbeitungen; Akkordeon-Schule.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Gloria Victoria (In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn). Soldatenlied. Für Bandoneon-Akkordeon: G. Kanter (1935) [R].
Gnauck: **In die weite Welt**. Marsch. Für Akkordeon: G. Kanter (1935) [TD].
In meine Heimat kehr ich wieder. Schlesierlied. Für Bandoneon-Akkordeon: G. Kanter (1935) [R].
Hinaus in die Ferne. Soldatenliedermarsch für Bandoneon-Akkordeon (1935) [R].
Brüder freut euch in der Runde. Soldatenliedermarsch für Bandoneon-Akkordeon (1935) [R].
Das Deutsche Lied. 241 der bekanntesten deutschen Volkslieder. Fassung: G. Kanter [Sei].
Darin u. a.:
4. Soldaten- und Heldenlieder

7. Vaterland und Heimat.
Information: FA *(ohne Geburtsort). Fehlt im DMK 1942. Das Einwohneramt Dresden, Melderegister (3/VI/99), gab den falschen Namen Kantor und das falsche Todesjahr 1965 an... gegen Verwaltungsrecht.*

Kantmann, L.

Parademarsch im Galopp = AM III, 38 (aufgenommen 1846) und HM III B, 86 (aufgenommen 1933).
In:
HM 5.

Kanzlsperger, Max

Arnstorf/ Krs. Eggenfelden, 31. August 1886 - Straubing, 28. März 1963.
Musikpädagoge, seit 1921 Studienrat und Studienprofessor an der Ludwig-Realschule Straubing.
Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung.
Werke: u. a. "Die Bürgschaft" Op. 46, Chorwerk; "Herzog Hofnarr" Op. 50, Oper (1929); "Das heilige Mirakel", Deggendorfer Festspiel (1930); "Heimat, o Heimat", Festspiel (Landshut, 1930); "Schach", Ballett auf ein Buch von Charlotte Siegl (1934).

NSDAP seit 1/V/35, Nr. 3.646.972.
Deutschlands Erhebung. Chorwerk (1934).
Die Sätze: Sieg - Trauer - Treueschwur.

Kaphengst, Henning von

Stockow, 13. April 1890 - ?
Oberleutnant der Reichswehr, Lagerführer des FAD, bis 1935 in Boisterfelde; dann in der Verkehrsfliegerschule in Prenzlau, danach in Lüchow, 1936 einige Monate auf dem Flughafen Schwerin, ferner in Anklam, ab 1938 auf dem Fliegerhorst Jüterbog.

NSDAP seit 1/IV/32, Nr. 1.228.340, vorübergehend ausgetreten
Einst haben wir stumm das Gewehr genommen (T: Reinhold Vesper, Weimar). Arbeitsdienstlied (1933).
Aus dem Text (1. bis 3. Strophe):

"(...)
und haben uns stark vor die Heimat gestellt.
Es ist alles anders, als wir dachten, gekommen,
und Glück und Frieden sind uns zerschellt.

Wir spürten den Fuß der Sieger im Nacken,
ging'n schweigend durch tiefste

Schande und Not.
Doch jetzt, wo des Feindes Fäuste packen
nach dem letzten kärglichen Stückchen Brot:

Da loht es empor in den Herzen und Hirnen.
Kein Schritt mehr auf dieser verheerenden Bahn!
Deutsche Jugend fängt
mit schweißtriefenden Stirnen
ein neues Deutschland zu bauen an!"

In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Lieder der Arbeit (1934; *nennt Editha von Kaphengst als Urheberin*).

Information: *Laut Stadtarchiv Jüterbog (15/X/98) seien Recherchen im eigenen Bestand, im Stadtmuseum und im Einwohnermeldeamt ohne Hinweis geblieben.*

Kapischke, H.

Deutscher Jungvolkmarsch: Hört ihr von fern der Trommel Klang (eigener T). Marschlied (1934) [BF].

Kapitän und Leutenant = Ein Schifflein sah ich fahren

Kapp, ?

Deutsche Zuversicht. Marsch (Südfunk, 22/VIII/33, aus Freiburg).

Kapp, Arno

Chordirigent in Leipzig S 3, Bornaische Str.86 (1942), auch Dirigent der Deutschen Chorgemeinschaft Beucha.
Werke: u. a. Liebesorakel. Das untrügliche Frage- und Antwortspiel. Kabbalistische Tabellen... Mit Exempeln bewiesen. Amsterdam, 1744. Nach dem Original hgb. (Dresden, 1931).

Auf einer Gesellenherberge des 18. Jahrhunderts. Handwerksspiel nach historischen Quellen des Leipziger Ratsarchivs für den nationalen Feiertag des deutschen Volkes, für Lossprechungen der Lehrlinge... Mit 5 alten Handwerksliedern. Musik nach Originalen des 18. Jh, entnommen dem Mildheimer Liederbuch vom Jahre 1797 (1935) [VL].

Information: *Das Grünflächenamt, Abt. Friedhöfe, der Stadt Leipzig (11/X/00) hat für 1941-70 keinen Hinweis.*

Kapp, Julius

Seelbach bei Lahr, 1. Oktober 1883 - Hinang bei Altstätten/ Allgäu, 18. März 1962.

Sohn eines Fabrikdirektors; Dr. phil. München 1906, Theaterhistoriker und Dramaturg in Berlin-Charlottenburg, 1920-45 an der Staatsoper, ab 1921 auch Begründer und Herausgeber der "Blätter der Staatsoper".

1948-54 künstler. Beirat und Regisseur der Städt. Oper Berlin-West. Dann i. R. im Allgäu.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.849.366.

Prinzipielles über Opern-Bearbeitungen ("Blätter der Staatsoper XIV/6, 1934. S. 13 f.).

Zitat:

"(...) Die >Neubearbeitung< hat daher meist damit zu beginnen, daß man anstelle des unmöglichen Phrasengewäsches der alten Bücher einen ganz neuen Singtext den Noten unterlegt. Die Handlung ist dabei gleichzeitig von allem überflüssigen Beiwerk zu befreien, zu straffen und bühnenwirksam zu steigern und aufzubauen. Namentlich bei >historischen Stoffen< (der sogenannten >großen Oper<) ist der *allgemein* menschliche Kern, ein Problem, das, losgelöst von Ort und Zeit, immer interessiert, scharf herauszuarbeiten und das Historische nur als wirksamer Hintergrund, aber nicht wie früher als Hauptsache, zu verwerten! (...)" (S. 13).

Kapp war der Typus des Theatermanns, den Persönlichkeitsrechte der Urheber nicht interessierten, weil er Eigenwirkung auf der Bühne sehen wollte; solches ahistorische Denken ermöglichte bald politisch motivierte Neufassungen für das Musiktheater.

Das ewige Reich. Neufassung der Oper "Guillaume Tell" von G. Rossini, zus. mit Robert Heger (1934) für die Staatsoper Berlin [UE].

Die Neufassung des Werkes ("Blätter der Staatsoper" XIV/6, 1934. S. 3 f.).

Zitat:

"(...) Ich habe absichtlich das Schweizer Lokalkolorit auf das Mindestmaß beschränkt und den Freiheitskampf eines Volkes und das Schicksal seines Führers allgemein menschlich zu gestalten versucht. (...)" (S. 4).

April 1934, *Besprechung:*

"(...) Der Versuch, aus einer italienischen Spieloper ein heroisches Musikdrama hervorzukehren, ist teilweise sogar gelungen.

(...) Er hat den ursprünglichen Text gestrichen und der Musik einen neuen Wortlaut unterlegt. Die Grundidee der Oper wurde dem schweizerischen Lokalkolorit entrückt und aktualisiert durch die Verlegung des Akzentes auf den vaterländischen Kampf des Volkes gegen die landfremde Tyrannei. Der Führergedanke wurde betont herausgehoben, aber auch die Dominante der Rassenfrage angeschlagen.

(...) Das große >Aber< liegt in der Stillosigkeit, mit der der spielerischen Musik ein wesensfremdes Heldenpathos aufgesetzt worden ist" (Friedrich W. Herzog in: "Die Musik" XXVI/7, April 1934. S. 542).

Meine Neubearbeitung des "Ernani" ("Blätter der Staatsoper" XV/2, 1934. S. 6).

Die Aufgaben des Operndramaturgen ("Deutsches Musikjahrbuch" 1937. S. 40-45).

Zitat:

"(...) Besonders schwierig waren die ersten Jahre nach dem Sieg des Nationalsozialismus. Da hagelte es geradezu neue Opern auf den Schreibtisch des Operndramaturgen, und die Begleitbriefe klangen alle sehr ähnlich: die Mißwirtschaft der vergangenen Jahre, die jüdisch-atonale Richtung hatte diese Werke unterdrückt! Wäre dies wirklich der Grund gewesen, so wäre die Misere des Opernspielplans mit einem Schlage überwunden worden. Leider zeigte sich aber schon bei flüchtiger Durchsicht dieser Opern, daß es sich um Autoren handelte, die infolge der Minderwertigkeit ihrer Werke es bisher zu nichts gebracht hatten! Sie hofften nun, die große nationale Bewegung trage jetzt auch ihre Zwergprodukte hoch. Einige ganz Vorsichtige versuchten sogar durch Widmungen oder Äußerlichkeiten, die ihre nationale Einstellung dartun sollten, ihr Konjunkturrittertum zu verdecken. (...)" (S. 42).

Das heilige Feuer. Neue Textfassung von Verdis "La Battaglia di Legnano" (1937).

Mai 1937:

(1)

Bericht I:

"(...) Der Bearbeiter hat das historische Geschehen in den Hintergrund gerückt, das rein Menschliche herausgestellt. Ein Totgeglaubter kehrt zurück und findet seine Braut als Gattin seines Freundes. Erkennen der alten Liebe, Eifersucht des Freundes. Flucht aus dem Gefängnis, da das Vaterland zu den Waffen ruft. Aus dem Kampfe kehrt der einst Totgeglaubte schwer verwundet zurück; er hatte sich, vom heiligen Feuer der Vaterlandsliebe durchglüht, den Rittern >Tod oder Sieg< angeschlossen und den Sieg erfochten. Tod und Versöhnung. Das Geschehen ist mit packender Straffung geformt und ist dem Empfinden unserer Zeit nahegerückt: Opfern dem Gemeinwohl, Verbannung der Sehnsüchte des eigenen Ich. Die Musik zu diesem Texte könnte man sich als Deutscher anders denken" (Johannes Kratzi, Bremen, in: "ZfM" CIV/5, Mai 1937. S. 554).

(2)

Bericht II:

"Kapp hat eine wesentliche, den Text und die Musik neugestaltende Umarbeitung des patriotisch glühenden Jugendwerkes von Verdi vorgenommen. Die Bremer Aufführung erwies, daß die neue Textgestaltung einen entscheidenden dramatischen Gewinn darstellt. Der tote, historische Ballast des Befreiungskampfes der lombardischen Städte, unter Führung von Mailand, gegen Friedrich Barbarossa ist beseitigt. An seine Stelle tritt das rein menschliche Drama von Leidenschaft, Liebe, Ehre und Heldentum. Es ist Kapp gelungen, den menschlichen Kern dieser Handlung in knappen Szenen neu zu gestalten und der Musik Verdis anzupassen. Den zweiten, rein historischen Barbarossa-Akt der Oper hat

er ganz gestrichen. Einige wertvolle Musikstücke daraus hat er zur Charakterisierung einer Nebenrolle verwertet. Damit ist ein Musikdrama von herber, jugendlich überströmender Melodik freigelegt, das seine mitreißende Kraft zur Hauptsache aus dem blühenden Klang der menschlichen Stimme erhält und die Orchesteruntermalung auf das Notwendigste beschränkt" (Gerhard Hellmers: Konzertbericht aus Bremen. "Die Musik" XXIX/8, Mai 1937. S. 581).

So brachte es Kapp fertig, dem nationaldeutschen Heros Friedrich Barbarossa die geschichtliche Schande der Niederlage gegen die lombardischen Städte durch Fälschung eines Kunstwerks zu ersparen, das nach deutschem Recht noch urheberrechtlich geschützt war.

Geschichte der Staatsoper Berlin. Mit einem Vorwort des Herrn Ministerpräsidenten Reichsmarschall Hermann Göring (1937; ^{2}1942) [Max Hesse, Berlin].

Richard Strauss und die Berliner Oper. 2. Folge ("Festschrift der Berliner Staatsoper zu des Meisters 75. Geburtstage. Hgb. von Julius Kapp. Berlin, 1939).

G. Verdi: **Nabucco**. Neue dt. Fassung der Oper (Kassel, 6/I/40).

F. Smetana: **Dalibor**. Neubearbeitung der Oper (Coburg, 4/II/40).

Information: DNML, DML, FA *(Geburtsort: Steinbach/ Baden)*, MM2, KDMK *(Geburtsort: Steinbach/ Baden)*, SML *(Geburtsort: Seelbach/ Baden),* MGG.

Käppele, (Friedrich Wilhelm) Hermann

Oberlahnstein, 18. August 1883 - Nassau, 25. September 1943.

Sohn eines Lokomotivheizers; Komponist und Musikbearbeiter in Oberlahnstein, 1935 in Montabaur, 1941 in Nassau.

Werke: U-Musik, so Intermezzi wie "Der tanzende Falter" (1936); Märsche und sonstige Blasmusik; Lieder.

NSDAP seit 1/VI/31, Nr. 556.315. RAD-MZF der Gruppe 250 in Montabaur.

Im Schritt der braunen Bataillone (T: H. Müllenbach). Kampflied für kl. Orch mit Klavier (1933) [SV]. Im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).

Information: FA.

Kappesser, Karl

Wöhrden/ Holstein, 17. April 1900 - Bad Kreuznach, 5. März 1976.

Schüler von K. Straube und K. Thomas, Kirchenmusiker, Organist und Kantor der Paulus- und Wilhelm-Kirche in Bad Kreuznach. Zeitweise in Erlangen und Pirmasens. 1941 KMD. Leiter des Kammerorchesters der Arbeitsgemeinschaft für dt. Hausmusik. 1943 vorübergehend in Salzburg bei Clemens Krauß im Meisterkursus für Dirigieren.

Nach 1945 weiterhin in Bad Kreuznach, 1972 i. R.

Werke: zwei Sinfonien; fünf Oratorien; Märchenoper; Orgelwerke; Kammermusik; Lieder; geistliche Musik, so Evangelische Choräle Op. 12

(1935), Weihnachtskantate Op. 21 (1936), Choralkantate Op. 24 (1938) und Drei geistliche Motetten Op. 26, 28 und 29 (1940).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.382.079, auf Antrag vom 14/VI/37. 1938 Bezirksleiter der Fachschaft Volksmusik der RMK.
Heldenrequiem (Texte: Fr. Rückert, Klopstock, D. Eckart und H. Lersch) für Bariton, Chor und Orch (Bad Kreuznach, 1943).
Dezember 1943, *Bericht:*
"(...) eine vierteilige Dichtung zusammengestellt, die von der düster aber nicht hoffnungslos klagenden Stimmung eines Heldenrequiems, über die realistisch eindringliche Dramatik des Aufbäumens gegen die Deutsche Schmach zum siegreichen Ruf ins Reich und endlich zu einem glaubensvollen Bekenntnis eine großartig aufsteigende Linie zeigt. Er verwendet neben einem gemischten Chor ein Baritonsolo, dem der Ausdruck subjektiver Empfindung und Betrachtung anheimfällt. Das Orchester gibt die dramatisch stimmungsmäßige Untermalung und wird zum Teil sinfonisch gehandhabt. Ihm bleibt vor allem auch die Betonung des rhythmischen Elements, das ein wesentliches Merkmal des Stils des Komponisten ausmacht, vorbehalten" (Hans Oscar Hiege in: "Musik im Kriege" I/9-10, Dezember 1943-Januar 1944. S. 192).
Information: LdCh, FA2.

Käppler, (Gustav) Adolf
Dresden, 3. März 1896 - Dresden (DDR), 11. April 1982.
Sohn eines Tapezierers; Kantor, Organist und Pianist in Dresden, Chorleiter u. a. des Dresdner Bäckermeister Gesangvereins, des Sängerkreis Trachtenberg und des MGV der Dresdner Fleischer "Strebe vorwärts". Selbstverleger.
Nach 1945 weiterhin in Dresden, zuletzt i. R.
Werke: Männerchöre; "Der Stern der Heimat", Chorwerk.

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.356.477, auf Antrag vom 18/XI/39. Kreischormeister des DSB Dresden.
Deutschland lebt! Für Chor und Bläser (Dresden, 1935).
Jäger-Gruß-Signal. Marsch (RS Berlin, 29/III/39, RAD-GauMZ 10, Dgt. R. Horschler).
Information: FA, LdCh *(mit falschem Vornamen Max). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Dresden Nord, Nr. 570/1982.*

Käppler, Arthur
Prietitz/ Kamenz, 20. Dezember 1877 - Dresden, 16. Oktober 1941.
Militärmusiker; 1/IV/12 MM, 21/V/17 OMM und Leiter des Musikkorps des III./IR 10 Dresden, dann des II./IR 10 Bautzen.1918 demobilisiert. Danach Dirigent und Kapellmeister.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. OberMZF in der RAD-Arbeitsgauleitung 15

Dresden.
Zwei Märsche für Fanfarentrompeten: 1. **Festlicher Marsch**. - 2. **Unter den Fahnen des Arbeitsgaues 15** (1934).
Der Sturm auf Creuteferme-Houtebise. Marsch (1935).
Der Titel feiert einen Angriff in Flandern im Wk. I.
Werksoldaten. Marsch (RS Leipzig, 14/V/36).
Großdeutschlands Arbeitsdienst. Marsch für Blasmusik (1939) [SB]. In:
Neues Sanssouci 34 (1939).
Der Sonne entgegen. Marsch (RS Berlin, 29/III/39, RAD-GauMZ 10, Dgt. Rudolf Horschler; RS Frankfurt, 19/VI/39).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Dresden III, Nr. 1065/1941.*

Kapra, Ludwig
Pfaffenhofen an der Ilm, 1. April 1908 - München, 10. Januar 1988.
Musiker in München
Nach 1945 weiterhin in München, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 3.995.068.
Die alten Kämpfer. Marsch (RS München, 8/XII/37 und 23/X/38, RAD-GauMZ 30, Dgt. Karl Waelde).

Karajan, Herbert (von)
Salzburg, 5. April 1908 - Salzburg (A), 16. Juli 1989.
Sohn eines Spitalsarztes; Dirigent, Theaterkapellmeister zunächst in Ulm, 1934 Operndirektor in Aachen; am *20/IV/39 von Hitler zum Staatskapellmeister ernannt. 1941 in Berlin an der Staatsoper Leiter der Staatskapelle.
1948 Konzertdirigent der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, 1955 Chefdirigent des BPhO, 1956-64 auch künstlerischer Leiter und Chefdirigent der Wiener Staatsoper.

NSDAP seit 8/IV/33, Nr. 1.607.525. Bei Überprüfung der österr. Beitritte amtlich 1939 für ungültig erklärt, zugleich ersetzt durch Nr. 3.430.914, Ulm, 1/V/33. 1936 Städt. Musikbeauftragter für Aachen.
Nach gelungener Täuschung der alliierten und österreich. Behörden mit dem erfundenen Parteibeitritt 1935 unter Druck in Aachen klammerte er sich lebenslang an diese unwahre Version und suchte sogar, Biographen irrezuführen, die den bestens dokumentierten historischen Sachverhalt kannten.

1933

20. März 1933:
Letztes Auftreten des 1. Kapellmeisters am Ulmer Theater, des "Juden" Otto Schulmann, mit Eugen d'Alberts Oper "Die toten Augen".

23. März 1933:

Die NSDAP-Fraktion im Ulmer Stadtrat fordert, das Theater zur Saison 1933/34 "judenfrei" zu machen.

5. April 1933:

Karajan verbringt seinen Geburtstag im Elternhaus in Salzburg, Schwarzstr. 1.

7. April 1933:

Das "Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" wird in Berlin vom Reichstag beschlossen.

Damit war der Hinauswurf der jüdischen Beamten, also auch der "nichtarischen" städtischen Kapellmeister, "legalisiert".

8. April 1933:

Das "Volksblatt", Salzburg, Titelseite, meldet und kommentiert dieses Gesetz. Es liegt im Kiosk im Erdgeschoß des Hauses Karajan aus, der auch die Werbestelle der NSDAP beherbergt.

Karajan erklärt in Salzburg seinen Beitritt zur NSDAP und bezahlt die Aufnahmegebühr.

Diese Mitgliedschaft blieb bis 1939 formell gültig, ruhte aber. Wegen des politischen Drucks in Österreich einschließlich Verbot der NSDAP war sie nicht realisierbar; Ausbleiben der Mitgliedsbeiträge und unterlassene Abmeldung nach Ulm hatte daher keine Folgen.

1. Mai 1933:

Karajans endgültige NSDAP-Mitgliedschaft erhält nachträglich und mit diesem Datum die Nr. 3.430.914. Das Mitgliedschaftsamt nutzte in der Ortsgruppenkartei für diese Karte 1939 ein Formblatt, das erst nach Frühjahr 1937 in Gebrauch kam. Eine einzige Hand schrieb den rückwirkenden Eintrag nebst Monatsmeldung; Karajan ist als GMD bezeichnet, obwohl er diesen städtischen Titel erst 1935 führte.

Beide Beitritte wurden recherchiert und erstmals publiziert von Paul Moor in seiner Karajanstudie "The Operator" ("High Fidelity" VII/10, Oktober 1957). Diese blieb jedoch in der Fachwelt jahrzehntelang fast ganz unbekannt - wenn nicht totgeschwiegen.

1934

Januar 1934:

GMD Peter Raabe in Aachen kommt um Ruhestand zum 1. September ein; die Stadt stimmt zu, verpflichtet ihn aber zu ständigen Gastspielen.

31. März 1934:

Karajan dirigiert in Ulm seine letzte Opernvorstellung vor Vertragsende, "Figaros Hochzeit". Sein Nachfolger wird W. Brückner-Rüggeberg

8. April 1934:

Karajan absolviert in Aachen ein Probe-Vorspiel und wird akzeptiert.

9. April 1934:

Die Parteikanzlei, Reichsminister Heß, erläßt eine Anordnung, daß Parteimitgliedschaft auf Reichsdeutsche beschränkt sei (Quelle: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP, Teil I, Band 1, Mikrofiche 10 258).

Damit war dem Österreicher Karajan der Zutritt zur NSDAP verwehrt.

8. Juni 1934:

"(...) ich bin seit gestern, Freitag, den 8. Juni 1934, Operndirektor und 1. leitender Kapellmeister am Stadttheater Aachen" (Karajan an seine Eltern, 9/VI/34. Abdruck in: "Welt am Sonntag", 20/V/2001).

9. August 1934:

"Auf Grund der Anordnung über die Anmeldepflicht von Auslandsgastspielen teile ich mit, dass der Kapellmeister Herbert von Karajan vom Stadttheater Aachen die Genehmigung für die Leitung eines Konzertes der Wiener Philharmoniker in Salzburg für den 18. August 1934 nachgesucht hat. Der Antragsteller macht geltend, dass das Konzert nicht in den Rahmen der Festspiele falle, sondern als reine private Veranstaltung vor geladenen Gästen stattfinde und im wesentlichen den Zweck habe, die akustischen Verhältnisse einer Freilichtbühne festzustellen; finanziert wird das Unternehmen von privater amerikanischer Seite, und die Veranstaltungen werden weder durch Plakate noch in sonstiger Weise veröffentlicht.

Ich bitte um Mitteilung, ob ich dem Antragsteller, der Mitglied des einschlägigen Fachverbandes der Kammer, der Genossenschaft der deutschen Bühnenangehörigen, ist, unter den vorbezeichneten besonderen Umständen die Genehmigung für Salzburg erteilen kann. Ich bemerke dazu, dass der Antragsteller sich bis zum 11. August entscheiden muss" (Der Präsident der RTK an RMVP, Abt. VII, 9/VIII/34. Quelle: BA R 55/ 1184, und Kopie im AP).

Das Ministerium erteilte die Bewilligung.

18. September 1934:

Karajan debütiert in Aachen als 1. Kapellmeister unter dem noch gastweise amtierenden GMD Raabe.

8. Dezember 1934:

Wegen Dirigierverpflichtung Raabes bei der RKK-Tagung in Berlin dirigiert Karajan an seiner Stelle das Volks-Sinfoniekonzert in Aachen. Publikum und Presse reagierten begeistert.

1935

22. Februar 1935:

Reichsminister Dr. Goebbels besucht das Stadttheater Aachen und nimmt an der Neueinstudierung des "Tannhäuser" teil.

März 1935:

Karajan reist nach Berlin; seine Abmeldung, noch aus Ulm, Gau Württemberg, ist auf der NSDAP-Karteikarte zu 3/35 registriert. Die Anmeldung in Berlin datiert auf 7/35.

Die Monatsmeldung vom März schließt den behaupteten Beitritt im April 1935 in Aachen, der laut Gisela Tamsen auf 1/V/33 rückdatiert wurde, völlig aus. Auf wen keine der paar Ausnahmen zutraf, der konnte in der allgemeinen Sperrzeit nicht beitreten; Österreicher traf die besondere Sperre. Zudem waren doppelte Mitgliedschaften nicht möglich.

Hier fehlen rund vier Monate, die Karajan herumreiste beim

Versuch, eine neue Anstellung zu gewinnen, so in Karlsruhe, wo er ein Probedirigieren gab. Von Juli bis Oktober 1935 hielt er sich in Berlin auf.

Er war - ohne Monatsmeldung - bereits 1934 einige Zeit in Berlin gewesen und erfuhr dort, er müsse Mitglied der RMK werden.

Anfang 1935 bestand, da Furtwänglers Situation nach dem Fall Hindemith noch keineswegs sicher war, eine gewisse Chance, das BPhO zu bekommen.

Mitglied der RMK war er schon im Sommer 1934.

12. April 1935:

In Aachen erscheint die Pressemitteilung über die Verpflichtung Karajans als Nachfolger von Raabe.

Im April war jede Hoffnung auf das BPhO dahin.

Nach 1945 behauptete Karajan, auf Verlangen des Kreisleiters habe er, um GMD zu werden, in die NSDAP eintreten müssen. Dies ist die Unwahrheit. Nicht nur konnte der Kreisleiter feststellen, daß Karajan 1933 in Salzburg in die NSDAP eingetreten und diese Mitgliedschaft formell noch gültig war. Zudem unterband die Sperrzeit allgemein und für Österreicher insbesondere nunmehr seine Aufnahme.

*20. April 1935:

Karajan dirigiert zum Geburtstag Hitlers Wagners "Tannhäuser".

*30. April 1935:

Karajan leitet zum Maifeiertag Beethovens "Fidelio" für die NSG "Kraft durch Freude".

Ende Mai 1935:

Im Hinblick auf den Kreisparteitag der NSDAP beginnt Karajan, mit den erforderlichen 700 Sängern der örtlichen Männerchöre mehrere Chorwerke politischen Inhalts einzustudieren.

*29. Juni 1935:

Karajan bietet beim Kreisparteitag der NSDAP mehrere NS-Werke, so "Festlicher Hymnus" von O. Siegl, "Unsere Seele" von B. Stürmer, "Flamme empor" und "Feier der neuen Front" von R. Trunk.

Bericht:

"Der Gau Essen der NSDAP veranstaltete aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens an sechs verschiedenen Stellen große Volksfeste, an deren Ausgestaltung eine Anzahl Männerchöre in hervorragendem Maße beteiligt waren. Am bedeutungsvollsten in musikalischer Hinsicht war die Mitwirkung unserer Sänger auf dem Kreisparteitag in Aachen. Im Rahmen einer Feierstunde auf dem bekannten Katschhof sangen rund 700 Sänger, teils unter Mitwirkung des Städtischen Orchesters, eine Anzahl Chöre (...). >Festlicher Hymnus< von Siegl, >Unsere Seele< von Stürmer, >Flamme empor<, sowie der Zyklus >Feier der neuen Front<, beide von Trunk, wurden vor Tausenden zu eindrucksvoller Wirkung gebracht (...)" (Fritz Hasenclever in: "DSBZ" XXVII/40, 5/X/35. S. 628).

1. Juli 1935:

Der Aachener GMD Raabe geht - wie beabsichtigt - nach Weimar in Ruhestand.

5. Juli 1935:

Der Leiter der amtlichen Konzertagentur der RMK in Berlin, Rudolf

Vedder, wird entlassen, die Agentur eingestellt.

Dies durchkreuzt den angezielten Sprung Karajans nach Berlin. Vedder, nun selbständiger Konzertagent, führt Karajan von einem nicht näher bestimmbaren Zeitpunkt ab in der Liste seiner Vertretungen.

23. Juli 1935, *Beschwerde:*

"(..) Die Mitwirkung deutscher Künstler bei der >Ravag< (Österreichische Radio-Verkehrs-A.G.) ist durch nichts zu begründen. Der deutschbewußte Österreicher empfindet keinerlei Freude, Herrn Generalmusikdirektor Karl Böhm (Dresden) oder Herrn Herbert von Karajan (Aachen) oder Frau Maria Müller (Berlin) in Konzerten und Akademien des Wiener Rundfunks gemeinsam mit jüdischen Solisten zu hören. Das Auftreten deutscher Künstler im Wiener Rundfunk löst, wie ich jederzeit an Hand von Briefen nachweisen kann, nur Erbitterung und Empörung aus (...)" ((RTK, Gauleiter Alfred Frauenfeld an RKK, Staatssekretär Funk, 23. Juli 1935. Quelle: Kopie im AP).

Oktober 1935:

Karajan gibt in Berlin eine Monatsmeldung ab, obwohl sich seine Hoffnungen in der "Reichshauptstadt zerschlagen haben - Anfang des Monats stellen Peter Raabe und Hermann Henrich Zeugnisse für Vedder aus - und geht wieder nach Ulm.

Daß Vedder - nun privater Vermittler - dem Dirigenten schon gewisse Zusicherungen gemacht hat, ist wahrscheinlich.

1936

Januar 1936:

(1)

Karajan gibt bei der NSDAP-Ortsgruppe Ulm eine Monatsmeldung zu 1/36 ab, da er sich endgültig in Aachen niederläßt.

(2)

Im Haushaltsplan des Stadttheaters Aachen erscheint Karajan für die Spielzeit 1935/36 mit 8.400 RM Jahresgehalt.

8. August 1936, *Nachricht:*

"(....) Heinrich Lemachers >Kameradschaftschor< mit obligaten Instrumenten kam in Aachen unter Leitung von Generalmusikdirektor von Karajan heraus" ("DSBZ" XXVIII/32, 8/VIII/36. S. 504).

20. August 1936:

RMK und Stadtverwaltung ernennen Karajan zum Städtischen Musikbeauftragten für Aachen.

25. September 1936:

Das 1. städt. Konzert B der Saison, Dgt. Karajan, bietet: 1. O. Siegl: Festliche Ouvertüre. - 2. W. Rehberg: Konzert für Jankoklavier und Orch. - 3. Beethoven: 6. Sinfonie. Solist: Walter Rehberg.

Die Buchstaben A und B bezeichnen die beiden Konzertreihen.

7. und 8. Oktober 1936:

Das 1. städt. Konzert A der Saison, Dgt. Karajan, bietet Werke von Weber, R. Schumann und Beethoven; Solist: A. Cortot (Klavier).

18. und 19. November 1936:

Das 2. städt. Konzert A, Dgt. Karajan, bietet das "Deutsche Requiem" von Brahms; Solisten: Ria Ginster und H. H. Nissen.

28. November 1936:

Das 3. städt. Konzert B, Dgt. Karajan, bietet Orchesterspiel von W. Maler, ein Klavierkonzert Mozarts und Sinfonie in E-moll von Dvorák.

Das zweite B-Konzert am 24. Oktober hatte Eduard van Beinum übernommen.

9. und 10. Dezember 1936:

Das 3. städt. Konzert A, Dgt. Karajan, bietet "Fontane di Roma" von Respighi, ein Violinkonzert von Paganini und die Vierte von Brahms; Solist: Zino Francescatti (Violine).

19. Dezember 1936:

Das 4. städt. Konzert B, Dgt. Karajan, bietet: 1. H. Degen: "Festliches Vorspiel". - 2. J. Haydn: Cembalokonzert. - 3. Bruckner: 4. Sinfonie. Solistin: Josefine Morschel-Bayer (Cembalo).

1937

2. Januar 1937:

Das 5. städt. Konzert B, Dgt. Karajan, bietet: 1. K. Höller: Frescobaldi-Variationen. - 2. P. Graener: Cellokonzert. - 3. R. Schumann: Sinfonie in Es-dur.

13. und 14. Januar 1937.

Das 4. städt. Konzert A, Dgt. Karajan, bietet die "Schöpfung" von Haydn; Solisten: H. Fahrni (Sopran), Heinz Marten (Tenor) und G. Baum (Baß).

23. Januar 1937:

Das 6. städt. Konzert B, Dgt. Karajan, bietet: 1. A. Abel: Symphonische Ouvertüre. - 2. Beethoven: ein Klavierkonzert. - 3. Berlioz: Fantastische Sinfonie; Solist: A. Aeschbacher.

6. März 1937:

Das 7. städt. Konzert B, Dgt. Karajan, bietet: 1. Brahms: 3. Sinfonie. - 2. C. Franck: Sinfonische Variationen für Klavier und Orch. - 3. Liszt: "Les Préludes"; Solist: K. Lenzen.

17. und 18. März 1937:

Das 5. städt. Konzert A, Dgt. Karajan, bietet die "Matthäus-Passion" von Bach; Solisten: A. Merz-Tunner (S), G. Pitzinger (A), Karl Erb (T), Johannes Willy (B) und W. Esser.

14. und 15. April 1937:

Das 6. städt. Konzert A, Dgt. Karajan, bietet: 1. Beethoven: "Coriolan"-Ouvertüre. - 2. Mozart: Klavierkonzert Es-dur. - 3. Bruckner: 5. Sinfonie; Solist: E. Fischer (Klavier).

16. Mai 1937, *Pfingstsonntag:*

Das Städt. Orchester mit Städt. Gesangverein Aachen, Dgt. Karajan, gastiert in Brüssel mit Bruckners "Tedeum" (RS Köln, 16/V/37).

6. und 7. Oktober 1937:

Das 1. städt. Konzert A der Saison, Dgt. Karajan, bietet: 1. Liszt: Klavierkonzert A-dur. - 2. Strawinsky: "Feuervogel"-Suite. - 3. Schubert:

7. Sinfonie C-dur; Solist: A. Aeschbacher.
17. und 18. November 1937:
Das 2. städt. Konzert A, Dgt. Karajan, bietet die "Missa solemnis" von Beethoven; Solisten: Ria Ginster (Sopran), Lore Fischer (Alt), Josef Witt (Tenor) und Fred Drissen (Baß).
15. und 16. Dezember 1937:
Das 3. städt. Konzert A, Dgt. Karajan, bietet: 1. Brahms: Konzert für Violine und Cello und Orch A-moll. - 2. Bruckner: 8. Sinfonie; Solisten: G. Kulenkampff (Violine) und T. de Machula (Cello).

1938

5. und 6. Januar 1938:
Das 4. städt. Konzert A, Dgt. Karajan, bietet: 1. Cherubini: Anacreon-Ouvertüre. - 2. Beethoven: Klavierkonzert G-dur. - 3. Ravel: Suite "Daphnis und Cloë". - 4. Berlioz: Phantastische Sinfonie.
*15. Januar 1938:
Zur Gaukulturwoche der NSDAP Köln-Aachen leitet Karajan das 5. Volkssinfoniekonzert, das auch der RS Köln übernimmt: 1. W. Maler: "Flämisches Rondo". - 2. L. Spohr: Violinkonzert Nr. 8. - 3. E. Röhrig: Ouvertüre über die Aachener Hymne "Urbs Aquensis". - 4. Brahms: 1. Sinfonie.
30. und 31. März 1938:
Das 5. städt. Konzert A, Dgt. Karajan, bietet Bachs "Matthäus-Passion". Solisten: E. Rokyta (S), Traute Börner (A), K. Erb (Evangelist), Johannes Willy (Jesus), W. Höfermeyer (B).
8. April 1938:
Karajan dirigiert erstmals als Gast das BPhO in Berlin: 1. Mozart: Sinfonie KV 319. - 2. Ravel: 2. Suite "Daphnis und Cloë". - 3. Brahms: 4. Sinfonie.
27. und 28. April 1938:
Das 6. städt. Konzert A, Dgt. Karajan, bietet die Neunte von Beethoven. Solisten: Helene Fahrni (S), Yella Hochreiter (A), Henk Noort (T) und R. Watzke (B).
Mai 1938:
Mit Datum 5. 38 läßt die Reichsleitung der NSDAP weitere Mitgliedskarteikarten mit dem seit 1/V/37 schon verwendeten neuen Wortlaut drucken, der auch das Datum der seitdem verlangten Beitrittsanträge erfragt. Die drucktechnische Bezeichnung "Ö. Nr. 9", bezieht sich auf die Zugänge aus Österreich; die Auflage betrug 600.000 und ist mit Ö. Nr. 10 im gleichen Monat wiederholt worden. Bei identischem Inhalt unterscheiden sie sich nur in der Schrifttype.
29. Mai 1938:
Karajan leitet in Aachen ein "Dreiländerkonzert" mit Werken aus Belgien, Deutschland und Holland, das der RS Köln ausstrahlt. Es klingt aus mit dem Schlußchor der 9. Sinfonie von Beethoven.
Sommer 1938:
Das Mitgliedschaftsamt der NSDAP-Reichsleitung in München beginnt - anhand von Personalfragebögen - mit Überprüfung sämtlicher Beitritte

im ehemaligen Österreich, darunter auch dem Karajans.
6. Juli 1938:
Karajan beantragt über die NSDAP-Gauleitung die Ausstellung eines Parteibuchs.
26. Juli 1938:
Karajan heiratet die Operettensoubrette Elmy Holgerloef.
27. September 1938:
Karajan dirigiert das BPhO in einem Konzert für NSG "Kraft durch Freude" und Berliner Konzertgemeinde: 1. Sibelius: 6. Sinfonie. - 2. Haydn: Cellokonzert. - 3. Beethoven: 5. Sinfonie. Solist: Arthur Troester (Cello).
30. September 1938:
Karajan debütiert in der Staatsoper Berlin mit Beethovens "Fidelio".
30. September 1938, *Auswertung:*
"In einer Pressebesprechung der Staatsoper anläßlich des Engagements Karajans wurde auf die Bedeutung Karajans für das Deutsche Musikleben, insbesondere aber für die Staatsoper hingewiesen. Die Pressebesprechung fand nach einer Fidelio-Aufführung unter Karajan statt, die ohne >Presse-Ergebnis< verlief. Die Presse hat dann auch unter den eben geschilderten Einflüssen nach der Tristan-Aufführung sofort funktioniert, insbesondere Herr von der Nüll" (Eduard Lucas, Aussage vor der Spruchkammer im Verfahren gegen Furtwängler, 12/XII/46, Aufzeichnung, MS. Quelle: NL Furtwängler, Kopie im AP).
5. Oktober 1938, *Fidelio:*
In der "Deutschen Theater-Zeitung" Nr. 102, 5/X/38, S. 3, registriert H. Strobel in seiner begeisterten Rezension die "Fidelio"-Aufführung unter dem Titel "Erfolg Herbert v. Karajans in der Berliner Staatsoper": "Karajan wurde vom zweiten Akt ab stürmisch gefeiert. Er hat Berlin mit einem Schlage erobert".
21. Oktober 1938:
Karajan dirigiert ebenda den "Tristan", Inszenierung Heinz Tietjen, mit den Gesangssolisten G. Rünger, M. Klose, Albert Seibert, Walter Großmann und J. von Manowarda .
22. Oktober 1938:
(1)
Die "BZ am Mittag" vom 22/X/38 bringt einen enthusiastischen Bericht, Titel "In der Staatsoper: Das Wunder Karajan", von Edwin von der Nüll.
Vgl. *E. von der Nüll*
(2)
Intellektueller Dirigent?:
"Der intellektuelle Dirigent (Karajan, Tristan) dirigiert, da er nicht das Stück neu erlebt, sondern nur das, was er weiß und will, nur die Nuancen. Daher dieselben alle übertrieben. Die langsamen Tempi zu langsam, die schnellen zu schnell, kein harmonisch-polyphones Gesammterleben des Orchesterklanges, sondern einzelne, absichtlich oder übermäßig hervortretende Stimmen. Vor allem leidet der Gesammtklang (Streicher). Ausdrucksmäßig ist nur >da<, was hysterisch ist, oder es wird

ins hysterisch-übertriebene umgedeutet" (Kalendernotiz von Furtwängler, Taschenkalender 1939-I, Blatt 23. Quelle: WFA).

1. November 1938:

Der Deutschlandsender überträgt ein Konzert seines Gr. Orchesters, Dgt. Karajan, mit Werken von Mozart und R. Strauss.

4. November 1938:

Wilhelm Jerger, Orchestervorstand der Wiener Philharmoniker, empfiehlt dem Staatssekretär Dr. Mühlmann in Wien, Karajan an die Wiener Staatsoper zu verpflichten und fügt seinem Schreiben die Kopie der "Wunder"-Kritik E. von der Nülls bei, die ihm Karajan übersandt hatte (Quelle: Archiv der Republik Wien, Bestand Reichsstatthalterei III, Karton 7.710).

Seit Frühjahr 1938 hatte sich Furtwängler stärker in Wien engagiert: Staatsoper, Wiener Philharmoniker und dann auch Bruckner-Gesellschaft. Karajan beabsichtigte offensichtlich, ihn auch hier herauszufordern.

Kajetan Mühlmann, Jg. 1898, Beauftragter für das staatliche Kunstwesen, zuständig beim Reichsstatthalter für Bundestheater, Museen und Kunstpflege, dann Ende Juli 1939 von Gauleiter Bürckel gekündigt, aber von Göring als Sonderbeauftragter zur Sicherung der Kunstschätze in Polen mit Dienstsitz Krakau eingesetzt, 1940 als Leiter der Dienststelle Mühlmann bei Reichskommissar Seyß-Inquart in Holland mit "Erwerb" von kunstwerken und Sammlungen befaßt.

6. November 1938, *Berufung:*

"Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat Herbert von Karajan an die Berliner Staatsoper berufen. Herbert von Karajan behält seine künstlerische Tätigkeit als Generalmusikdirektor der Stadt Aachen bis zum Ablauf seines dortigen Vertrages bei" (Herbert von Karajan an die Berliner Staatsoper berufen. "Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 116, 6/XI/38. S. 1).

*9. November 1938:

An der Berliner Staatsoper leitet Karajan zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung Wagners "Tristan und Isolde".

10. November 1938:

Die "BZ am Mittag" druckt Walter Steinhauers Bericht über eine "Tristan"-Wiederholung unter Karajan in der Berliner Staatsoper mit dem Titel "Am Pult: Herbert von Karajan". Sein Urteil führt die "Wunder"-Kritik auf normales Maß zurück.

10. November 1938, *Größenordnung:*

"Der Musikwinter hat begonnen: Wilh. Furtwängler, der erste deutsche Musiker, der geistigste und innigste Dirigent der symphonischen Musik, feierte seine ersten Triumphe in der Saison.

(...) Herbert von Karajan, der erst dreißigjährige Aachener Generalmusikdirektor, eine unerhörte operndramatische Begabung, ist die große Entdeckung des Berliner Musikwinters. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring berief ihn an die Berliner Staatsoper" (Bildlegenden zu zwei Fotos. "Berliner Illustrierte Zeitung" XLVII/45, 10/XI/38. S. 1786).

22. November 1938:

Der schwedische Rundfunk sendet ein Konzert dt. Musik, Dgt. Karajan, mit Werken von Graener, Reger und Brahms.

29. November 1938:

Der schwedische Rundfunk sendet ein Konzert, Dgt. Karajan, mit Werken von Jerger und Beethoven.

Der Dirigent hatte die Symphonischen Variationen von Jerger in der Saison 1937/38 in Aachen erstmals für Deutschland aufgeführt.

24. Dezember 1938:

"(...) Als ich im Jahre 1934 die Leitung des Stadttheaters Aachen übernahm, habe ich neben anderen Dirigenten Herrn von Karajan, der damals ohne Engagement in Berlin war, von mir aus zum Probe-Dirigieren aufgefordert. Bei diesem Probe-Dirigieren wurde er mir vom Städtischen Orchester abgelehnt. In der Erkenntnis seiner grossen Begabung, habe ich daraufhin, unmittelbar nach dem Probe-Dirigieren, ganz allein, ohne Zutun irgendwelcher anderen Stellen, Herrn von Karajan als musikalischen Oberleiter für das Stadttheater Aachen verpflichtet. Die Ernennung zum städtischen Generalmusikdirektor erfolgte erst ein Jahr später, nachdem Herr Professor Raabe von Aachen weggegangen war und Herr von Karajan als 1. Kapellmeister des Stadttheaters Aachen die grössten Erfolge, wie ich vorausgesehen hatte, erringen konnte. (...)" (Intendant Dr. Edgar Groß an Schriftleitung "Die Dame", 24/XII/38, mit Abschrift an RMVP und RTK. Quelle: BA R 55/ 20307. Blatt 230-231).

In der Dezembernummer von "Die Dame" hatte Edwin von der Nüll einen Artikel über Karajan veröffentlicht, der nach Meinung des Intendanten seiner Richtigstellung bedurfte. Dessen Gegendarstellung verschweigt jedoch die Tatsache, daß vor solchen Engagements sowohl der Oberbürgermeister wie die NSDAP zu hören war, deren Entscheidung den Ausschlag gab.

1939

5. Januar 1939:

Die Reichsleitung der NSDAP, Mitgliedschaftsamt, bittet die Finanz- und Parteiverwaltung in Österreich wegen Karajans Buchantrag um Feststellung, ob die Aufnahme mit Wirkung vom 8. April 1933 durch Aushändigung der Provisorischen Mitgliedskarte Nr. 1.607.525 in Kraft getreten ist.

Für die Salzburger Mitgliedschaft waren Beiträge nicht mehr bezahlt worden, da Karajan nach Ulm ging und dann auch das Parteiverbot der Republik griff; erst nach dem Anschluß 1938 war dies feststellbar.

23. Januar 1939:

"Die Bühne" teilt ihren Lesern mit, Herbert von Karajan habe per 23/ I/39 30 RM für das WHW gespendet habe.

1. und 2. Februar 1939:

Karajan dirigiert in der Konzerthausgesellschaft Wien.

4. März 1939:

Karajan wird zum Künstlerempfang bei Hitler in Berlin an diesem Tag eingeladen (Quelle: BA R 55/ 20433. Blatt 148-184).

14. März 1939:

Der schwedische Rundfunk sendet ein Konzert, Dgt. Karajan: Werke von Tschaikowskij und Ravel.

16. März 1939:

Der schwedische Rundfunk sendet ein Konzert, Dgt. Karajan: Werke von Haydn und Johann Strauß.

April 1939:

Weniger als sechs Monate nach Aufnahme der Symphonie Pathétique von Tschajkowskij durch Furtwängler mit dem BPhO für die Schallplatte EMI-Electrola im Oktober und November 1938 produziert die Polydor das Werk mit dem gleichen Orchester, Dgt. Karajan, auf Schallplatte.

Karajan forderte den älteren Kollegen in jedem Medium heraus.

14. April 1939:

Karajan leitet ein zweites Konzert mit dem BPhO: 1. Haydn: Sinfonie mit dem Paukenschlag. - 2. Debussy: "La Mer", drei sinfonische Szizzen. - 3. Tschaikowsky: 6. Sinfonie.

*20. April 1939:

Hitler verleiht ihm den Titel Staatskapellmeister.

22. April 1939, *Laudatio:*

"(...) Mit der Ernennung Herbert von Karajans zum Staatskapellmeister hat die wohl stärkste Dirigierbegabung der jungen Generation die verdiente Anerkennung gefunden. Schon nach wenigen Gastspielen an der Berliner Staatsoper wurde Karajan für das erste Kunstinstitut des Reiches verpflichtet und hat seither durch eine Anzahl weithin beachteter Opernaufführungen sowie durch sein letztes Konzert in der Philharmonie erneut bewiesen, daß er eine Musikerpersönlichkeit von zwingender Eigenprägung ist (...)" (Zur Auszeichnung deutscher Künstler am Geburtstag des Führers. "VB" Nord,Nr. 112, 22/IV/39).

15. Mai 1939:

Die Ortsgruppe V "Neustadt"/ Salzburg teilt dem Salzburger Gauschatzmeister das Ergebnis der Erhebungen über den Parteieintritt Karajans im April 1933 mit und äußert die Vermutung, daß Karajan in Österreich keine Mitgliedsbeiträge bezahlte.

Damit erlosch diese Mitgliedschaft jetzt rückwirkend aus formalen Gründen.

2. Juni 1939:

Karajan dirigiert in der Staatsoper Berlin eine Festaufführung "Die Meistersinger" für Prinzregent Paul von Jugoslawien; die "Indisposition" Rudolf Bockelmanns dient Hitler als Argument gegen den Dirigenten.

Enttäuschung:

"Hitler war von der Aufführung enttäuscht. Ich hörte ihn über nicht exakte Einsätze sprechen, und daß er es anmaßend von einem jungen Dirigenten fände, ein großes Werk ohne Noten zu dirigieren. Selbst Wilhelm Furtwängler hätte das nicht getan" (Nicolaus von Below: Als Hitlers Adjutant 1937-45. Mainz, 1980. S. 166).

4. Juni 1939:

"Am Freitagabend fand zu Ehren der hohen jugoslawischen Gäste in der Staatsoper eine Festaufführung der >Meistersinger von

Nürnberg< statt.

Kurz vor 19 Uhr trafen der Führer und seine hohen Gäste vor der Staatsoper ein. Dem ersten Wagen entstiegen der Führer und der Prinzregent, während sich im zweiten Wagen Prinzessin Olga befand, die von Reichsaußenminister von Ribbentrop geleitet wurde. Anschließend daran folgten die weiteren jugoslawischen Ehrengäste.

Im Foyer des Theaters hießen Generalfeldmarschall Göring und seine Gattin die hohen Besucher willkommen.

Die nun folgende Aufführung gestaltete sich zu einer einzigartigen Manifestation deutscher Kunst und zu einer großartigen Huldigung an die Gäste des Führers. Wagners Oper wurde in der Inszenierung, Besetzung und Gesamtausstattung der Bayreuther Bühnenfestspiele aufgeführt. Die szenische Leitung hatte Heinz Tietjen übernommen, die Stabführung lag bei Herbert von Karajan, der das wundervolle Orchester der Staatsoper Unter den Linden zu einer glänzenden Wiedergabe des Werkes führte.

Von Akt zu Akt steigerte sich der Eindruck dieser festlichen Aufführung bei den Gästen, deren Ergriffenheit und Begeisterung in stürmischem Beifall zum Ausdruck kam. Die festliche Aufführung fand ihren Schluß gegen Mitternacht" (Die Festaufführung der "Meistersinger". "VB" Nord Nr. 155, 4/VI/39).

Der mit dem "VB" teilweise wörtlich identische Bericht der "Leipziger Tageszeitung" Nr. 154, 3/VI/39, hob die Ausschmückung der Staatsoper hervor, nannte aber auch die Namen der Sänger in den Hauptrollen.

Die Künstler wurden hier ebenso zur politischen Sympathiewerbung mißbraucht wie am Tag danach der in Uniformen der "Langen Kerls" kostümierte RAD-Musikzug, der den Jugoslawen beim Potsdam-Besuch im Hof des Neuen Palais den "Hohenfriedberger Marsch" vorzuspielen hatte.

14. Juni 1939:

"(...) stellen nunmehr Antrag auf Rückdatierung ihres Eintrittsdatums (...).

Dazu muss bemerkt werden, dass eine Rückdatierung des Aufnahmedatums, bezw. Anerkennung einer früheren Mitgliedschaft nur für solche Parteigenossen in Frage kommt, welche bereits vor dem Parteiverbot in die NSDAP aufgenommen wurden und die Mitgliedskarte ausgehändigt erhalten haben. (...)" (NSDAP-Reichsleitung, Mitgliedschaftsamt, an Gauschatzmeister, Gau Berlin, 14/VI/39. Quelle: BA, Namensakte Manowarda).

Dieses Schriftstück in Sachen Manowarda beweist, warum Karajan mit einem etwaigen Rückdatierungsantrag nicht durchgekommen wäre, abgesehen von der Rechtslage, die ihn hinderte, 1935 einzutreten.

7. Juli 1939:

Die Reichsleitung erklärt die Aufnahme Karajans zu Nr. 1.607.575. für ungültig und streicht sie auf der Karteikarte, ersetzt sie aber durch Nr. 3.430.914. mit parallelem "Eintritts"datum 1/V/33 und Korrektur des Berufs von "Kapellmeister in "Gen. Musikdirektor".

Dies beweist, daß das Mitgliederamt den Salzburger Beitritt zugunsten des "verhinderten" Mitglieds verwandelte und mit üblicher

Datierung zum Monatsersten "legalisierte", dazu die zwischenzeitlichen Monatsmeldungen nachtragen ließ.

Alle Eintragungen auf der neuen Karte zeigen anders als normal die gleiche Handschrift. Dieses Kartenformular lag vor Frühjahr 1937 noch gar nicht vor, sondern kam erst nach Aufhebung der Sperrzeit nach und nach in Gebrauch. Damit widerlegt sich die Behauptung vom Beitritt 1935 nebst Rückdatierung. Das nunmehrige Datum ist das eines regulären, am 8. April erklärten Beitritts. Es handelt sich also um interne "Umbuchung" auf eine freie Nummer vom 1. Mai.

13. Juli 1939:

Unter diesem Datum wird für Karan das NSDAP-Mitgliedsbuch angelegt.

Man kann unterstellen, daß er die seit 1/V/33 aufgelaufenen Mitgliedsbeiträge nachzuzahlen hatte.

11. August 1939:

Die Sendung "Berühmte Dirigenten" stellt neben Karajan vor: H. Abendroth, W. Mengelberg, K. Böhm und L. Stokowski (RS Berlin, 11/VIII/39, von Industrieschallplatten).

16. Dezember 1939:

Das 4. Städtische Konzert in Aachen, Dgt. Karajan, bietet einen slawischen Abend: 1. A. Skrabin: "Lied der Verzückung" (Poème de l'extase). - 2. Dvořák: Violinkonzert. - 3. Tschaikowski: 4. Sinfonie. Solist: Váša Přihoda.

Besprechung:

"(...) des rumänischen Neutöners A. M. Skrjabin (1872-1915). Das Stück (...) ist bezeichnend für die Art und Weise, wie sich im Kopfe eines fremdrassigen Musikers die Tristanpartitur spiegelt. Aber das, was sich auf die andere Ebene des Denkens, Fühlens und Musizierens projizieren läßt, ist im wesentlichen doch nur das Material des Klanges, das hier eine grundsätzliche Umdeutung erleidet. Die Strahlen, die aufgefangen werden, müssen es sich gefallen lassen, daß sie vielfach gebrochen und umgelenkt werden bei ihrem Durchgang durch das fremde Fahrwasser, aus dem sie sich nur schwer herausarbeiten.

Das Wort Extase, dessen Sinn mit der hier gewählten Uebersetzung nicht ganz getroffen wird, hat im Zusammenhang der eigenartig verschrobenen philosophischen Anschauung vom Wesen der Welt, die sich der Tondichter zurechtgelegt hat, eine eigene Bedeutung. Skrjabin versteht darunter eine Art Allerfassung der Welt, ihrer Harmonie, ihrer Farbenpracht, ihrer Klänge, ihrer Schönheit und Fülle: das Bewußtwerden des Ganzen im schöpferischen gottnahen Einzelmenschen.

Ein solcher Weltaspekt will im Liede der Verzückung lebendig werden. Aber den Durchbruch zu der Höhe des Standpunktes, von dem aus ein solcher Anblick der Weltenharmonie möglich wäre, finden wir verbaut durch eine kleine, unwichtige, unseren Begriffen von Symphonik wenig entsprechende Thematik, die nicht markant genug ist, um einer so großen Sache zu dienen. Die Formungen, die sich aus dem vorgelegten Tonmaterial ergeben, sind zu einfach, um großen symphonischen Wirkungen zu dienen.

Was bleibt, ist eine überaus fesselnde Partitur, angefüllt mit reizvollen Ueberraschungen, die in ihrer Häufung und oft unverbindlich anmutenden Aneinanderfügung über artistische Wirkungen kaum hinauskommen.

Herbert von Karajans Auslegung des Werkes war eine gewaltige Leistung des Gedächtnisses, aber auch des hingebungsvollen Einsatzes aller aller Dirigenteneigenschaften, die diesem außerordentlichen Musiker geschenkt sind (...)" (W. Kemp: Viertes Städtisches Konzert. "Westdeutscher Beobachter").

Der Musikberichter hatte nicht mitbekommen, das es sich um einen russischen Komponisten handelte.

1940

Im Haushaltsplan des Theaters Aachen für die Spielzeit 1940/41 steht Karajan bei zehnmaliger Dirigierverpflichtung mit 1350 RM Monatsgehalt.

18. Februar 1940:

An der Berliner Staatsoper leitet Karajan die neuinszenierte Oper "Elektra" von R, Strauss.

4. März 1940:

"(...) Im übrigen nimmt die Staatsoper in der kommenden Spielzeit ihre ausgezeichnete Tradition der Sinfoniekonzerte wieder auf. Die sechs Veranstaltungen werden unter der Leitung H. von Karajans stehen" (Paul Sackarndt in "Westfälische Landeszeitung Rote Erde", 4/III/40).

11. April 1940:

"Mit Ermächtigung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat der Oberpräsident der Rheinprovinz den Generalmusikdirektor von Karajan in Aachen zum Staatlichen Musikberater und den Schulrat Hütten in Laurensburg zum Stellvertretenden Staatlichen Musikberater für das Rechnungsjahr 1940 widerruflich ernannt" (Generalmusikdirektor von Karajan Staatlicher Musikberater. "Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 29, 11/IV/40. S. 1).

Oktober 1940:

Die Staatsoper Berlin nimmt ihre Konzerte wieder auf, sodaß Karajan nunmehr je Saison sechs Konzerte in Konkurrenz mit Furtwängler dirigiert.

12. Oktober 1940:

In Aachen bietet Karajan das Symphonische Vorspiel zur Oper "Napoleon" Op. 18 von Edmund von Borck.

1. November 1940:

"Gestern: (...) Mittags beim Führer. (...) Er lobt an der alten Schule den Fleiß und die Regsamkeit, die Systematik und den guten Fundus. Über Karajan und seine Dirigententätigkeit hat er ein sehr absprechendes Urteil" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 2/XI/40. S. 383-384).

14. November 1940:

"(...) die Wiederaufnahme dieser Veranstaltungen vor, für die Staatsrat Heinz Tietjen jetzt in der Person Herbert von Karajans den ständigen Leiter verpflichtet hat. Dieser junge, derzeit noch in Aachen als Generalmusikdirektor wirkende Dirigent, hat sich, wie wir wiederholt

berichteten, in der Reichshauptstadt seit einige Zeit als stark ausgeprägte und besonders hervorragende Begabung erwiesen. Er wird nach Beendigung seiner Aachener Verpflichtungen in gehobener Stellung ganz dem Verbande der Staatsoper angehören. Mit welch hochgespannten Hoffnungen er erwartet wird, läßt seine Betrauung mit der Leitung der Staatsopernkonzerte deutlich erkennen. Überdies zeigte ein zweimal ausverkauftes Haus, daß die musikliebenden und sachverständigen Kreise der Stadt sich von seiner Tätigkeit Besonderes versprechen. Das künstlerische Ergebnis des ersten Abends rechtfertigte die Erwartungen in hohem Maße. Karajan begann seine Arbeit mit einer Werkfolge von starker innerer Gegensätzlichkeit und programmatisch betonter Vielseitigkeit, indem er Cherubinis >Anakreon<-Ouvertüre mit >Zarathustra< von Strauß und mit der Ersten Symphonie von Brahms zusammenstellte. Die Wiedergabe band das stilistisch Widerstreitende zur Einheit einer großen und bedeutenden künstlerischen Wirkung.

Karajan musiziert außerordentlich klar, energisch und konzentriert. Die innere Gespanntheit verrät einen wachen, sehr bewußten Geist, der aus der stets gegenwärtigen Konzeption des Ganzen mit erstaunlicher Umsicht und Sicherheit disponiert und im einzelnen modifiziert. Es geht ihm in jedem Augenblick vernehmlich um die innere Struktur, den Formenbau, die rein musikalische Energie. Er verliert sich nicht an Stimmungseffekte und an dynamische Reize, aber er weiß das klangsinnliche Element mit feinstem Schliff und mit größter Leuchtkraft als Mittel geistiger Gestaltung einzusetzen. So ist Karajan mehr als nur ein >sachlicher< Dirigent. In dem federnden Schwung seiner rhythmischen Gestaltung, in der Helligkeit und sensiblen Schlankheit seiner Tongebung wie insgesamt in der nervigen Verhaltenheit seines Musizierens liegt viel persönliche Eigenart, liegt auch manches, was ihn als Anwalt einer neuen Generation, als Vertreter eines neuen Typus erscheinen läßt. Die Zuhörer feierten nachdrücklich und enthusiastisch den Dirigenten und das vorbildlich disziplinierte Orchester der Staatskapelle (...)" (Heinz Joachim: Dirigenten-Profile. "Frankfurter Zeitung" Nr. 582-583, 14/XI/40).

15. November 1940:

"(...) Es hat dem Musikleben dieses Kriegswinters eine markante Linie eingezeichnet, daß Generalintendant Tietjen sich entschlossen hat, nach mehrjähriger Pause die Symphoniekonzerte der Staatskapelle in der Staatsoper wieder aufzunehmen. Er faßte diesen Entschluß, weil er zu der Überzeugung gekommen war, in Herbert von Karajan einen Dirigenten gewonnen zu haben, dessen künstlerische Qualitäten eine Weiterführung im Sinne der großen Tradition gewährleisten. In den bisherigen beiden Konzerten hat Karajan noch davon abgesehen, neue Werke zur Diskussion zu stellen, in der vielleicht richtigen Absicht, sich erst durch eine pädagogische Beeinflussung den Klangkörper zu schaffen, der ihm die vollgültige Interpretation verbürgt, wie sie seinem künstlerischen Genius vorschwebt. Händel, Brahms, Richard Strauss und Tschaikowsky konnten bisher gewissermaßen als Prüfsteine gelten, und man wartet nun mit Spannung darauf, wie er sich mit den Schaffenden seiner Generation auseinandersetzen wird (...)" (Franz Köppen: Großer Dirigenten-

Aufmarsch. Imposanter Konzert-Auftakt in der Reichshauptstadt. "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 164, 15/XI/40).

1. Dezember 1940:

Goebbels läßt das 50. Wunschkonzert für die dt. Wehrmacht festlich begehen; dabei tritt auch Karajan auf.

16. bis 19. Dezember 1940:

Im besetzten Paris dirigiert Karajan Chor und Orch des Stadttheaters Aachen in drei Propagandakonzerten für Deutsche und Franzosen bei freiem Eintritt, u. a. mit Bachs Messe H-moll; Ehrengast ist Dr. Robert Ley. Gesangssolisten: Martha Schillings (S), Lore Fischer (A), Walter Ludwig (T), Wilhelm Schirp (B).

Veranstalter: das Deutsche Institut beim Auswärtigen Amt.

20. Dezember 1940:

"Es muß als Unsitte bezeichnet werden, eine Wertskala der Dirigenten aufzustellen, etwa Karajahn gegen Furtwängler auszuspielen. Die Vielfalt künstlerischer Erscheinungen ist als unser Stolz zu betrachten, darf aber nicht zu Vergleichen führen" (Kulturpolit. Pressekonferenz, 20/XII/40. Quelle: BA R 55/ 741, NL Lothar Band).

Falsche Namensschreibung im Original.

1941

5. Januar 1941:

"(...) Durchaus in den Schwerpunkt des eigentlichen Berliner Musiklebens sind wieder die Sinfonieabende des anderen großen Orchesters gerückt, der Preußischen Staatskapelle, deren Kräfte von Herbert von Karajan zielbewußt eingesetzt werden. Konnten uns Worte wie >Leben< und >Kunst< dienen, um Wesentliches in der Gestaltungsweise der anderen zu benennen, so mag für Karajans Leistung die vieldeutige Formel des >Geistes< stehen. Wir meinen nicht den denkenden Geist, den Diener des Intellekts, sondern den unbewußten >organischen< Geist der Kunst (denn auch die Kunst hat ihren eigenen Geist), der vorwärtstreibt zu Wahl und Entscheidung, der die Kraft der Begrenzung und Einseitigkeit kennt, der nicht, wie das Leben, den überlegenen Standpunkt der Weisheit zum Ziel hat, sondern in leidenschaftlichem Kampf um die besondere Wahrheit seiner Epoche seine Bewährung sucht (...)" (Werner Oehlmann: Das Berliner Konzert, Wesen und Gestalten. "Das Reich", 5/I/41. S. 20).

4. März 1941, *Rom:*

"Einen geradezu sensationellen Erfolg errang am vierten Abend des Gesamtgastspiels der Berliner Staatsoper in Rom Herbert von Karajan in dem von ihm geleiteten Symphoniekonzert. Die Hörer fühlten sich hingerissen und begeistert von der suggestiven Gewalt, die von dieser überragenden Dirigierleistung ausströmte. Dass sie freilich die Spielkultur, die technische Präzision einer allerersten Orchestergemeinschaft zur künstlerischen Voraussetzung hatte, wurde bei den stürmischen Kundgebungen vom Dirigenten immer wieder hervorgehoben und vom Publikum jubelnd anerkannt. Das Programm brachte Werke von Locatelli (Concerto grosso Nr. 10 mit Karajan am Flügel), dann Webers

>Freischütz<-Arie >Durch die Wälder< und ein Orchesterlied von Pfitzner, mit deren Wiedergabe sich Franz Völker reiche Zustimmung holte. Die beiden symphonischen Hauptwerke des Abends waren Richard Strauss' symphonische Dichtung >Tod und Verklärung<, deren sinnlicher Klangfarbenrausch das römische Musikempfinden ganz unmittelbar ansprach, Beethovens 7. Symphonie, deren gewaltige Energien sich unter Karajans fanatischem Musizierwillen in mitreissenden dramatischen Spannungen entluden. Zahlreiche Hervorrufe, die schliesslich die Wiederholung des Finales erzwangen, liessen diesen Abend, gemessen am römischen Beifall, zum bisherigen Höhepunkt des deutschen Gastspiels werden" (Karajan in Rom. "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 276, 10/III/41).

Das Konzert fand am 4. März statt.

9. April 1941:

In der Nacht vom 9. zum 10. April zerstört ein Luftangriff die Berliner Staatsoper. Laut vorübergehender Regelung kann Karajan seine Konzerte mit der Staatskapelle in die Philharmonie verlegen.

25. Mai 1941:

"Die Berliner Staatsoper hat mit der Festaufführung von >Tristan und Isolde< in der Pariser Oper ihren zweiten sehr grossen Erfolg im Verlaufe ihres Pariser Gastspiels errungen. Die Aufführung, die anlässlich der Wiederkehr des Geburtstages Richard Wagners (22. Mai) unternommen wurde, fand im Pariser Publikum ausgesprochene Wagner-Verehrer. Die Besetzung mit Max Lorenz, Josef von Manowarda, Jaro Prohaska, Karl-August Neumann, Margarethe Klose, Erich Zimmermann, Felix Fleischer, Benno Arnold war wohl die beste Wagnerbesetzung, die es in der Welt gibt. Zu diesen gesellte sich in Paris die Französin Germaine Lubin, die schon in Bayreuth triumphale Erfolge hatte. Sie sang auch jetzt wieder die Isolde. Den grössten Beifall erntete der junge Dirigent Herbert von Karajan. Zu der Aufführung, die in der Inszenierung von Staatsrat Tietjen gegeben wurde, waren die Bayreuther Bühnenbilder von Emil Pretorius mitgebracht worden. Im Zuschauerraum, in dem alle Plätze besetzt waren, bemerkte man den Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, der gerade aus Brüssel eingetroffen war, den deutschen Botschafter Abetz und den französischen Botschafter de Brinon" (rd.: "Tristan und Isolde" in Paris. "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 350, 25/V/41. *Fehler im Original)*.

Germaine Lubin (1890-1979) galt in Frankreich daher als Kollaborateurin.

Die Staatsoper begann das Paris-Gastspiel am 20. Mai mit Mozarts "Die Entführung aus dem Serail". Veranstalter: das Deutsche Institut beim Auswärtigen Amt.

Mai 1941, *Sympathiewerbung:*

"(...) Das Pariser Gastspiel der Berliner Staatsoper im Mai 1941 unter Karajan habe nach übereinstimmenden deutschen und französischen Äusserungen den Erfolg aller deutschen Veranstaltungen vor dem Kriege bei weitem übertroffen und noch auf Monate hinaus das Denken vieler einflussreicher französischer Kreise beherrscht. Die bleibende Wirkung

dieses deutschen Erfolges sei aber dadurch beeinträchtigt worden, dass die Aufführungen einmalige Höhepunkte darstellten und nicht in entsprechender Weise fortgesetzt und ausgewertet wurden.

(...) Die Konzerte in der Türkei, die aus Gründen der Zweckmässigkeit zuerst mit der Balkanreise verbunden waren, wurden im Laufe der Verhandlungen abgetrennt und einer späteren besonderen Reise vorbehalten. Die schwierige Aufgabe habe darin bestanden, für diese repräsentative deutsche Veranstaltung überhaupt einen Dirigenten zu finden. H. von Karajan, der ursprünglich für diese Konzertreise vorgesehen war, lehnte ab, da ihm sein bisheriges Honorar nicht mehr bewilligt wurde und auch anderweitige Schwierigkeiten entstanden" (Geheim! Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, 27/XII/43, SD-Berichte zu Inlandsfragen. Quelle: BA NS 15/ 73).

Das Dokument ist irrtümlich auf 1934 datiert.

12. Oktober 1941:

Karajan dirigiert in der Philharmonie - zum Staatsopernkonzert - die Staatskapelle mit der 7. Sinfonie von Bruckner.

14. Oktober 1941:

"(...) Ich war im Karajan-Konzert in der Philharmonie! Gerhard hatte von Karajan selbst die zwei Karten bekommen, es war natürlich längst ausverkauft. Das Konzert begann am Sonntag um 11.30 Uhr. Das Publikum machte, trotz der kurzen Kleidchen der Damen, einen eleganten Eindruck. Man sah gleich, dieses Konzert ist ein gesellschaftliches Ereignis! Herbert von Karajan gastierte doch 1938 in der Staatsoper, war eine Sensation, alle waren begeistert und Göring hat ihn darauf hin gleich festgehalten für >sein Haus<. (...) Die Berliner bekamen damals direkt einen Karajan-Fimmel. Er ist noch sehr jung, Anfang 30, klein, sehr schmal, ein Vollblutmusiker, ein großer Techniker. Er dirigierte das ganze Konzert mit Bruckners 7. Symphonie auswendig" (Marianne Feuersenger: Mein Kriegstagebuch. Freiburg i. Br., 1982. S. 71. Eintrag vom 14/X/41).

Gerhard = Gerhard Hüsch.

15. Oktober 1941:

Karajan führt mit dem Ensemble der Berliner Staatsoper Wagners "Tristan und Isolde" auf.

16. Oktober 1941:

"(...) Gestern Karajan als Operndirigent. Wir hatten >Tristan und Isolde<. Karajan nahm den >Tristan< so schwungvoll und bewegt, wie ich ihn noch nie gehört hatte. Er schleppte und dehnte gar nicht, so daß es wirklich eine dramatische Angelegenheit war und man mitgerissen wurde. So schön war für mich diese Oper noch nie! Karajan dirigierte wieder auswendig! Er ist ein ganz großer Musiker - hat mich restlos begeistert. Der Beifall für den Dirigenten war so stark, wie ich ihn in der Staatsoper noch nie erlebt habe" (Marianne Feuersenger: wie oben. S. 71-72).

9. und 10. November 1941:

Karajan dirigiert die Staatskapelle Berlin im 2. Sinfoniekonzert der Saison: 1. Kurt Rasch: "Toccata". - 2. Schubert: Unvollendete sinfonie. - 3. R. Strauss: "Don Quixote".

Dezember 1941:

In der Staatsoper Berlin leitet Karajan Orffs szenisches Oratorium "Carmina Burana" (EA).

6. Dezember 1941:

Karajan bietet mit dem Ensemble der Staatsoper in der Kroll-Oper Mozarts "Zauberflöte".

1942

Januar 1942, *Wesentlicher Faktor:*

"Herbert von Karajan hat die traditionellen Konzerte der Berliner Staatskapelle (die bereits eingeschlafen schienen) schnell wieder zu einem wesentlichen Faktor unseres Musiklebens werden lassen. Es ist stets ein Genuß, dieses kultivierte Orchester einmal mit Konzerten zu hören. Der Toccata für Orchester von Kurt Rasch sicherte Karajan einen ehrlichen Erfolg. Das formal einfach gebaute Werk ist meisterhaft instrumentiert und darf als eine Musik angesprochen werden, wie sie heute für Feiern großen Stils benötigt wird" (Herbert Gerigk: Berliner Konzerte. "Die Musik" XXXIV/4, Januar 1942. S. 144).

13. Januar 1942:

Karl Elmendorff teilt Frau Gerdi Troost mit, er habe erfahren, "dass Karajan mit allen Mitteln Dresden erstrebe und dabei von gewissen Berliner Kreisen sehr unterstützt werde" (Quelle: BA NS 10/ 110. Blatt 46).

19. Januar 1942:

Karajan dirigiert das 4. Sinfoniekonzert der Staatskapelle in der Saison 1941/42. Im Programm: die "Missa Solemnis" von Beethoven.

26. Februar 1942:

In der Führerinformation zur Nachfolge Karl Böhms an der Dresdner Staatsoper betont das RMVP, eine "Betrauung Karajans dürfte noch verfrüht sein" (Quelle: BA R 55/ 20110. Blatt 164).

März 1942:

"Hat sich in letzter Zeit noch in verstärktem Maß durch künstlerische Leistungen und die Anziehungskraft seiner Persönlichkeit in die Spitzengruppe der deutschen Dirigenten gestellt, so dass er heute zu den begehrtesten und bestbezahlten deutschen Gastdirigenten gehört" (RMVP, Abt. T, Bericht für Dr. Goebbels vom März 1942. Quelle: BA R 55/ 20433 a. Blatt 299).

5. Juni 1942:

"Mit Generalintendant Tietjen bespreche ich die Lage der preussischen Staatstheater. Der Dirigent Karajan hat Tietjen masslose Forderungen gestellt. Er will mit diesen Forderungen seinen Kampf gegen Furtwängler durchdrücken. Tietjen sucht demgegenüber bei mir Schutz, der ihm einschränkungslos bewilligt wird (...)" (Goebbels, Tagebuch. Eintrag vom 5/VI/42. Quelle: BA NL 118/12)

30. Juli 1942:

Goebbels entfernt den Konzertagenten Rudolf Vedder wegen Unzuverlässigkeit aus der RMK; damit verliert Karajan ab Saison 1942/43 seinen Konzertbesorger; bis auf sechs Staatsopernkonzerte und einige

bereits vereinbarte Gastauftritte ist er damit reduziert auf Staatsopernabende.

17. Oktober 1942:

"Der Herr Minister hat mir Auftrag erteilt, Frau Gütermann, die den Kapellmeister der Berliner Staatsoper v. Karajan in den nächsten Tagen heiraten wird, zur Erlangung eines neuen Passes bzw. gleichzeitig zum Erhalt eines Einreise-Visums nach Italien behilflich zu sein.

Wie bereits fernmündlich abgesprochen, bitte ich Sie, Frau Gütermann zur Erlangung eines neuen Passes und des Sichtvermerks und Visum nach Italien zu verhelfen. Frau Gütermann wird am Montag, den 20. d. M. vormittags 11.30 Uhr, bei Ihnen vorsprechen, um ihnen die notwendigen Unterlagen zu unterbreiten. Da die Reise nach Italien bereits am Freitag der kommenden Woche erfolgen soll, ist die Angelegenheit vordringlich zu bearbeiten" (RMVP, ORR Scherler, an Abt. Ausland, Paßstelle, 17/X/42. Quelle: BA R 55/ 20498. Blatt 196).

In aller Regel gab es für nicht rein "arische" Ehefrauen von Künstlern keine Mitreise ins Ausland, um ihnen nicht die Emigration zu ermöglichen. Dieser Fall war eine der wenigen Ausnahmen - auf Anweisung des Ministers.

22. Oktober 1942:

Karajan ehelicht die "vierteljüdische" Anita Gütermann und schafft sich damit als Parteigenosse zunächst parteiinterne Schwierigkeiten.

19. November 1942:

Die Kanzlei des Führers der NSDAP, Hauptamt für Gnadensachen - Az. II r - 201 055 my - fragt beim Reichsschatzmeister, Amt für Mitgliedschaftswesen, München, nach, ob "Herbert von Carajan" noch als Mitglied in der Reichskartei, gegebenenfalls bei welcher Ortsgruppe, geführt wird.

Hitler persönlich entschied bei weniger als "halbjüdischer" Versippung über die Fortführung der NSDAP-Mitgliedschaft; mehr führte stets zum Ausschluß.

15. Dezember 1942:

Das Amt für Mitgliedschaftswesen, Oberbereichsleiter Schneider, informiert das Hauptamt für Gnadensachen u. a., daß für Karajan am 13. Juli 1939 ein Mitgliedsbuch erstellt worden ist.

18. Dezember 1942:

"(...) Die Presse wird gebeten, folgendes gut zu beachten:
a) Die drei Gastkonzerte von Karajan mit den Berliner Philharmonikern zugunsten des WHW am 27. 12. (öffentlich, Berliner Philharmonie), am 28. 12. (für Rüstungsarbeiter in Borsigwalde) und am 29. 12. (für Verwundete in der Philharmonie Berlin) (...)" (RPA Berlin, Rundspruch Nr. 135/42, 18/XII/42. Geheim! Kulturpolit. Information Nr. 52. Quelle: BA ZSg. 115/16. Blatt 66).

*27. Dezember 1942:

Im Auftrag des RPA Berlin leitet Karajan ein Wohltätigkeitskonzert des BPhO für das Kriegs-WHW des deutschen Volkes.

*28. Dezember 1942:

Im Auftrag des RPA Berlin leitet Karajan in Borsigwalde ein

Werkkonzert des BPhO in der Firma Alkett (Altmärkische Kettenwerk GmbH).
*29. Dezember 1942:
Im Auftrag des RPA Berlin leitet Karajan ein Konzert des BPhO mit "Beschwingter Musik" von Johann Strauß. Solistin: Irma Beilke.

1943

6. Januar 1943:
"(...) Gruppenleiter Ganss teilt mit, dass Herbert von Karajan in der nächsten Woche in Berlin sei. Es wird verabredet, dass eine Besprechung zusammen mit Ganss, Aulich und Dr. Schönicke bei Herrn Hinkel gemeinsam mit Karajan stattfinden soll" (Protokoll der Rundfunksitzung, 6/I/43. Quelle: BA R 55/ 696. Blatt 105).
6. Januar 1943:
"In der Anlage wird auszugsweise die Ministervorlage in der genannten Angelegenheit mit Bitte um Kenntnisnahme überreicht.
Die Durchführung der Konzerte erfolgte auf persönliche Anordnung des Herrn Ministers. Die Kosten werden sich auf ca. RM 8.000,-- belaufen. Die Einreichung der Rechnungen erfolgt über Abt. Pro, von der sie mit der Bitte um Anweisung an Sie weitergeleitet werden" (RMVP, Abt. Pro, Dr. Schäffer, an Abt. H, Dr. Hopf, 6/I/43, Betreff: Konzerte des Berliner Philharmonischen Orchesters "Beschwingte Musik". Quelle: BA R 55/ 1366. Blatt 345).
Pro = Propaganda, H = Haushalt.
15. Februar 1943:
Karajan dirigiert die Staatskapelle im 4. Sinfoniekonzert der Saison: 1. R. Strauss: "Don Juan". - 2. Mozart: Violinkonzert KV 218. - 3. Schumann: 4. Sinfonie.
18. und 19. April 1943:
Karajan dirigiert die Staatskapelle im 5. Sinfoniekonzert der Saison: 1. Sibelius: 4. Sinfonie. - 2. Haydn: Cellokonzert . - 3. Smetana: sinfonische Dichtungen "Die Moldau" und "Višehrad".
19. Mai 1943, *Expansion:*
"(...) Ich war stets der Meinung, daß es wünschenswert sei, eine bedeutende Kraft wie die des Herrn von Karajan dem Berliner Musikleben zu erhalten und habe erwogen, - falls er nicht in der Staatsoper tätig wäre - ihm in der Philharmonie ein angemessenes Tätigkeitsfeld zu bieten. Nun aber, da er von Seiten der Staatsoper ein weitgehendes Angebot erhalten hat, so sehe ich mich im Falle seiner Absage - schon aus Loyalität gegenüber dem Schwesterinstitut der Staatsoper - außerstande, ihn zu Konzerten mit dem Philharmonischen Orchester heranzuziehen, zumal seine Haltung in solchem Fall geradezu eine Brüskierung der Staatsoper, ja - des ganzen Berliner Musiklebens bedeuten würde, die gewiß nicht im Interesse Ihrer großzügigen Aufbau-Politik liegen dürfte" (Furtwängler an Dr. Goebbels, 19/V/43. Quelle: Kopie im AP durch freundliche Vermittlung von Peter Muck).
Karajan führte einen Verdrängungskampf gegen Furtwängler und hatte deswegen die Absicht geäußert, seine Staatsopernkonzerte der

Saison 1943/44 nicht in der - wiederhergestellten - Staatsoper zu geben, sondern in der Philharmonie, der Heimstatt des BPhO unter Furtwängler.

Peter Muck, "Einhundert Jahre Berliner Philharmonisches Orchester", 2. Band (Tutzing, 1982), S. 172, druckte den Brief ab, versteckte aber den Namen des Adressaten hinter der Bezeichnung "Regierungsmitglied" und ließ den letzten Satzteil ohne Elisionszeichen weg.

23. Juni 1943:

Goebbels verbietet ungenannten Parteistellen, sich für die Abstammung der Frau Karajan zu interessieren.

Dies bedeutet, daß Hitler die Sache durch Gnadenerlaß beigelegt hatte.

Das Dokument, 1957 noch greifbar, gehört zu den seinerzeit aus dem BDC verschwundenen Originalen. Eine Kopie war nicht angefertigt worden. Paul Moor erwähnte es in seinem Aufsatz "The Operator" ("High Fidelity Magazine". VII/10, Oktober 1957. S. 190).

Juli 1943, *Nachricht:*

Im 4. Sonderkonzert in der Berliner Philharmonie bietet das StabsMK des SS-Führungshauptamtes, Dgt. SS-Obersturmführer Franz Schmidt, die Fünfte von Bruckner. Karajan ist dabei anwesend. "Die Aufführung und Wiedergabe fand den ausdrücklichen Beifall des großen Dirigenten" (Fritz Bunge: Musik der Waffen-SS. Osnabrück, 1975. S. 67).

4. September 1943, *Beachtung:*

"(...) Der Generalintendant der Preussischen Staatstheater bittet, dass die Notiz über die Daten der 6 Sinfoniekonzerte der Staatskapelle unter Leitung von Herbert von Karajan von der Presse gut beachtet werden" (RPA Berlin, Kulturpolit. Information Nr. 32/43, 4/IX/43. Quelle: BA ZSg. 115/17. Blatt 49).

Diese Konzerte waren für den 11. Oktober, 8. November, 6. Dezember 1943 und 3. Januar, 14. Februar und 4. April 1944 angesetzt.

1944

23. Januar 1944:

Karajan gastiert in Bukarest bei der Rumänischen Philharmonie: 1. Locatelli: Concerto grosso in Es. - 2. Schumann: 4. Sinfonie. - 3. Respighi: "Pinien von Rom".

18. Februar 1944:

"(...) Die Presse wird gebeten, folgendes gut zu beachten:

(...) das Dirigentengastspiel Herbert von Karajans am 24. 2. in Kopenhagen (...)" (Geheim! RPA Berlin, Kulturpolit. Information Nr. 5/44, 18/II/44. Quelle: BA ZSg. 115/18. Blatt 6).

April 1944, *Nachricht:*

"In der Berliner Staatsoper wurde unter Herbert von Karajan ein Orchesterkonzert des mit dem Ballett "Prinzessin Turandot" hervorgetretenen Komponisten Gottfried von Einem uraufgeführt" ("Musik im Kriege" II/1-2. April-Mai 1944. S. 36).

4. April 1944:

Der Präsident der RKK fragt bei der Reichsleitung der NSDAP an, ob Karajan trotz "vierteljüdischer Ehefrau" Parteimitglied sei.

*19. April 1944:

Im besetzten Paris dirigiert Karajan zum Geburtstag Hitlers das - französische - Radio-Orchester Paris im Théâtre des Champs-Elysées.

*20. April 1944:

Im besetzten Paris leitet Karajan das 45. Große Konzert von Radio Paris mit dessen Gr. Orch, abermals im Théâtre des Champs-Elysées: 1. Händel: Concerto Nr. 12. - 2. Debussy: "La Mer". - 3. Beethoven: 5. Sinfonie.

2. Mai 1944:

"Unter Bezug auf unser heutiges Ferngespräch mit Dr. Schatz bittet Botschaft um Zustimmung zu für Ende Mai geplantem Orchesterkonzert unter Karajan. Konzerte Radio Paris sind nur bestimmten Hörerkreis zugängig und finden daher bei Pariser Musikwelt nur begrenzte Resonanz. Es ist aber dringend erwünscht, dem seit Berliner-Staatsoper-Gastspiel in Paris bestens bekannten Dirigenten stärkere Auswirkung vor breitester Pariser
Musiköffentlichkeit zu ermöglichen" (Dt. Botschaft Paris, Otto Abetz, an Dr. Piersig, 2/V/44. *Fehler im Original.* Quelle: PAA, Bestand Deutsche Botschaft Paris, Nr. 1113/1).

Ein Gastkonzert Ende Mai ist nicht nachweisbar; die Invasion der Alliierten an der Kanalküste begann am 6. Juni.

4. Mai 1944:

Im besetzten Paris leitet Karajan das 48. Große Konzert von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch: 1. Bach: 2. Brandenburgisches Konzert. - 2. Schumann: 4. Sinfonie. - 3. R. Strauss: "Don Juan". - 4. Ravel: "Boléro".

12. Mai 1944:

"(...) Dem Wunsch des Herrn Ministers entsprechend, und da Karajan abgelehnt hat, wird von Einem seine Komposition selbst dirigieren. Termin, wann die Aufnahme erfolgt, wird noch bekanntgegeben" (Leiter M, Aktenvermerk vom 12/V/44. Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 273).

Es handelte sich um das von Karajan uraufgeführte Orchesterkonzert .

16. Mai 1944:

Reichsintendant Dr. Glasmeier informiert Staatssekretär Gutterer über Karajans Vorschlag, hervorragende ausländische Musiker in das Bruckner-Orchester zu berufen, und distanziert sich zugleich davon aus politischen Gründen (Quelle: BA R 55/ 20587. Blatt 79).

Der Minister entschied im Sinne Dr. Glasmeiers.

25. Mai 1944:

Die Reichsleitung der NSDAP antwortet dem Präsidenten der RKK, daß Karajan laut Ausweis der Reichskartei am 1/V/33 unter Nummer 3.430.914 bei der Ortsgruppe Salzburg in die NSDAP aufgenommen wurde und derzeit bei der Ortsgruppe Aachen als Mitglied geführt werde.

Das Mitgliedschaftsamt in München bestätigte mit dem Beitrittsort Salzburg, daß die ursprüngliche Salzburger Aufnahme unter einer neuen Nummer lief.

21. Juni 1944:

"(...) Die Aufnahmen mit H. v. Karajan für die >Unsterbliche Musik...< sind am 26., 27. und 28. 6. Herr MD Fritzsche möchte vorher verständigt werden, um sich mit Herrn v. K. bekanntzumachen. Er verspricht sich davon eine erleichterte Zusammenarbeit. Von dem genehmigten Honorar v. Karajan durch den Sondertreuhänder hat Herr MD Fritzsche Kenntnis genommen. v. K. soll erst nach der Aufnahme davon benachrichtigt werden (...)" (Protokoll der Programmsitzung am 21/VI/44. Quelle: BA. R 55/ 556. Blatt 4).

29. Juni 1944, *Aufnahme:*

Karajan leitet im Funkhaus Berlin eine Aufnahme der 3. Sinfonie von Beethoven für die Sendereihe "Unsterbliche Musik deutscher Meister".

14. August 1944:

"(...) Der Herr Reichsminister möchte seine Genehmigung dazu geben, dass das Reichs-Brucknerorchester mit mir Aufnahmen für die >Unsterbliche Musik< macht. Ich habe das Orchester kürzlich dirigiert und kann es qualitativ absolut vertreten.

Gründe. Die grössere Möglichkeit des Einsatzes und der Wegfall der Gefährdung oder Infragestellung der Aufnahmen durch Fliegeralarm. Ausserdem glaube ich ist es in Ihrem Sinne wenn ich bei der nun bald einjährigen Dauer der Sendung öfters als ein einziges Mal zu Wort komme.

Orchester hat noch Daten frei. Bei positiver Entscheidung setze ich mich sofort ins Benehmen.

Mit verbindlichen Empfehlungen an den Herrn Reichsminister und besten Grüssen an Sie (...)" (Karajan, z. Zt. in einem Sanatorium in Bad Kissingen, an Herrn Staatssekretär, handschriftlich, 14/VIII/44. Quelle: BA R 55/ 558. Blatt 59).

Karajan richtete das Schreiben nicht ans Ministerium, sondern an die Feldpostnummer 08000, die als Auffangadresse für Vorschläge und Anregungen aus dem Volk eingerichtet war.

23. August 1944:

"(...) Ein Brief Herrn v. Karrajans aus Bad Kissingen an die Feldp. Nr. 08000 (Aufnahmen mit dem Reichsbruckner-Orch!) wird verlesen. Dabei wird betont, daß eine Entscheidung des Herrn Ministers betr. Einsatz des Linzer Reichs-Bruckner-Orchesters noch aussteht. (...)" (Protokoll der Fritzsche-Sitzung im Haus des Rundfunks am 23/VIII/44. *Falsche Namensschreibung im Original*. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 46.).

Noch am gleichen Tag entwarf der Leiter Rundfunk des Ministeriums eine Ministervorlage; unter den vorgeschlagenen Gutachtern über die Qualität der Aufnahmen fehlte jedoch Karajan.

6. September 1944:

"(...) Herr v. Karajan soll erst die 8. Sinfonie zu Ende dirigieren, ehe andere Sachen angefangen werden (...)" (Protokoll der Fritzsche-Sitzung im Haus des Rundfunks, 6/IX/44. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 54).

Karajan hatte nur noch das Reichs-Bruckner-Orchester im Kopf und vernachlässigte daher laufende Arbeiten, so die Fertigstellung der Achten von Bruckner.

29. September 1944:

Im Funkhaus Berlin dirigiert Karajan die Preuß. Staatskapelle zu einer Aufnahme der 8. Sinfonie von Bruckner, eine der ersten deutschen Stereoaufnahmen.

11. Oktober 1944:

"(...) Karajan. Herr von Westermann hat den 1. Satz abgehört, er ist einwandfrei. Er will auch noch die anderen langen Sätze abhören und dann Bericht machen. Nach seiner Auffassung besteht keine Notwendigkeit dafür, die 8. noch einmal zu wiederholen.

Karajan hat beim Staatssekretär den Wunsch geäußert, daß er in St. Florian dirigieren möchte. Herr Furtwängler wurde gebeten, die Verhältnisse dort zu prüfen. Er will das Orchester selbst dirigieren und dann die Platten prüfen, um dem Minister ein vollständiges Urteil zu geben. (...)" (Fritzsche-Sitzung im Haus des Rundfunks, 11/X/44, Protokoll. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 73).

12. Oktober 1944:

"Auf Ihre Anfrage nach der weiteren Beschäftigung des Herrn von Karajan darf ich folgendes feststellen:

1./ Herr von Karajan hat die 8. Bruckner-Symphonie mit einem ganz ungewöhnlichen Aufwand von Zeit mit der Preußischen Staatskapelle im großen Sendesaal aufgenommen.

Er äußerte gestern teils Ihnen, teils dem Leiter Kult gegenüber die Ansicht, daß die Akustik des Sendesaales 1 nicht gut genug sei. Diese Beobachtung hätte ein Fachmann vom Range des Herrn von Karajan auch am Anfang der Aufnahmen machen können, die uns mehrere RM 10.000.-- gekostet haben.

Ich habe diese Aufnahmen von Fachmännern prüfen lassen, und sie erklären, daß die Aufnahmen ausgezeichnet sind.

2./ Herr von Karajan hat die Absicht, die 8. Bruckner-Symphonie mit der gleichen Kapelle noch einmal in der Berliner Staatsoper aufnehmen zu lassen, deren bisher schlechte Akustik ich durch Rundfunkkräfte mit Umbauten von Bühne und Orchesterraum verbessern ließ. An diesem Experiment hat der Rundfunk kein Interesse mehr, nachdem die entsprechenden Aufnahmen von Karajan ja vorliegen. (...)" (Leiter Rundfunk, Fritzsche, an Staatssekretär, 12/X/44. Quelle: BA R 55/ 558. Blatt 62).

Einen Tag später notierte der Staatssekretär dazu: "Karajan soll so oft als möglich das Bruckner-Orchester dirigieren und mit ihm mehrere Aufnahmen bei dem Rundfunk machen!"

18. Oktober 1944:

"(...) Prüfungsausschuß zur Begutachtung der Bruckner-Orchest.-Aufnahmen soll nun, da Herr Furtwängler da ist, zusammentreten.

Der Herr Minister hat Herrn von Karajan zugesagt, dass er soviel wie möglich das Bruckner-Orchester dirigieren dürfe.

An sich soll die Entscheidung der Kommission abgewartet werden. Wenn das Bruckner-Orchester in die erste Reihe aufgenommen wird, muss die Dirigentenfrage doch noch grundsätzlich geregelt werden. Karajan soll den ersten Auftrag mit dem Bruckner-Orchester inzwischen bekommen

(irgendeinen, nicht für Sonntag!). (...)" (Protokoll der Programmsitzung, 18/X/44. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 80).

1. November 1944:

Eine Ministervorlage dieses Datums rät ab, eine erhöhte Honorarforderung Karajans zu akzeptieren. Der übliche Satz müsse bei 2000 RM belassen werden, da sonst Knappertsbusch, Clemens Krauß und Furtwängler ähnliche Summen einfordern könnten (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 106).

Es handelte sich um Rundfunkentgelte; Publikumskonzerte im Saal erbrachten mehr.

13. Dezember 1944:

"(...) Herr Dr. von Westerman gibt noch eine Anregung Herrn v. Karajans weiter, der vorschlägt, zur Behebung der Frequenzschwankungen den Einbau eines Widerstandes vorzunehmen, dann würde er auch die von ihm dirigierte 8. Sinf. v. Bruckner zur Sendung freigeben. Dies wird unter allgemeinem Gelächter zur Kenntnis genommen. Herr Dr. v. Westerman wird zusammen mit Herrn Dr. Heck einen entsprechenden Brief schreiben (...)" (Protokoll der Fritzsche-Sitzung, 13/XII/44. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 119).

1945

3. Februar 1945:

Karajan dirigiert im Beethovensaal ein Konzert der Preuß. Staatskapelle.

Da an diesem Tag tausend alliierte Bomber Berlin angriffen und die Häuser um den Beethovensaal herum zerstörten, ist fraglich, ob das Konzert zustandekam.

18. Februar 1945:

Karajan dirigiert im Beethovensaal ein Konzert der preuß. Staatskapelle.

Ende März 1945:

Karajan setzt sich aus Berlin per Flugzeug nach Mailand ab.

Mitte März war die Dt. Gesandtschaft in Bern noch mit der Einladung der Mailänder Scala an Furtwängler befaßt. Möglicherweise besteht hier ein Zusammenhang, der sich aus dem Archiv der Scala di Milano klären ließe. Wollte der Minister, der Furtwängler in Berlin verlangte, dessen Engagement in Milano durch Entsendung Karajans durchkreuzen?

15. Dezember 1945:

Der US-Nachrichtenkontrolldienst, Theater- und Musikabteilung, erliegt der Täuschung durch Karajan und bestätigt seine Wiederzulassung.

Geschichtsfälschung I, 1945:

"(...) Es kam dann zu einem Engagement als Opernchef in Aachen. Auch dort hatte er Schwierigkeiten. Um seine Stellung zu halten, trat er Ende 1935 oder anfangs 1936 der Nazi-Partei bei. Karajan behauptete, dass er seinen Beitritt durch seinen Sekretär durchführen liess und sich gar nicht selbst um den Fall kümmerte. Dies erscheint nach seinem Wesen

glaubwürdig. In Aachen hatte er Schwierigkeiten mit dem Gauleiter, als ihm dieser die Aufführung von Werken von J. S. Bach verbieten wollte und statt dessen verlangte, Oratorien von neudeutschen (Nazi) Komponisten sollten zur Aufführung gelangen. Er erreichte aber, dass Bach aufgeführt wurde.

(...) Die Wendung trat ein, als sich Karajan im Jahre 1942 mit einer Halbjüdin verheiratete. Er wurde aufgefordert davon Abstand zu nehmen. Er heiratete aber trotzdem seine jetzige Frau. Um die Sache zu verstehen, muss man wissen, dass Karajan in seiner ersten Ehe mit einer Operettensängerin sehr unglücklich war. Er fasste eine große Liebe zu seiner jetzigen Frau, die, wie aus von uns zensurierten Briefen hervorgeht, auch heute noch unvermindert anhält. Die Neigung war also so gross, dass Karajan auf seine Karriere verzichtete und sich massregeln liess. Er wurde vor ein Parteigericht gestellt, wo er seinen Austritt aus der Nazi-Partei erklärte. Diese Handlung bildete das Ende seines Aufstieges.

(...) Karajan wurde von der Kommission zur politischen Untersuchung der Künstler in Salzburg überprüft. Sie konnte sich nicht der Einsicht verschliessen, dass Karajan durch seinen Parteiaustritt, seinen Eintritt gut zu machen versuchte. Die Folgen waren für ihn äusserst nachteilig. Er wurde zurückgesetzt, bekam Radioverbot, die Hälfte seiner Bezüge wurden gestrichen. Seine Konzerte wurden von ca. 60 auf 6 herabgesetzt. Seine Berufung nach Dresden wurde hintertrieben. (...)" (Secret! Headquarters United States Forces in Austria, Information Services Branch, Otto de Pasetti, Theater- und Musikoffizier für Österreich, an Capt. Epstein, undatiert = *Dezember 1945*. Quelle: Kopie im AP; Provenienz: DDr. Oliver Rathkolb, Wien; mit Dank).

Die Geheimhaltung wurde 1980 aufgehoben; damit ist öffentlich, wie einfach Karajan die ahnungslosen US-Kontrolleure an der Nase herumführen konnte. Rückgriff auf die Dokumente hätte die Märchen entlarvt: 1933-37 herrschte Aufnahmesperre für die NSDAP, der Eintritt mußte stets persönlich erklärt und unterschrieben werden; mangels Zuständigkeit konnte kein Kreisleiter Bach verbieten; die "Halbjüdin" war lediglich "Vierteljüdin", galt also amtlich als arisch, sonst hätte er sie gar nicht heiraten dürfen, weshalb ihm auch niemand abriet; kein Parteigericht fällte einen Spruch; er erklärte keinen Austritt, sondern blieb durch Gnadenerlaß Hitlers NSDAP-Mitglied; es gab kein Radioverbot; der Rückgang seiner Konzerte von 60 auf die sechs vertraglich für die Berliner Staatsoper vereinbarten erklärt sich durch den Kammerausschluß seines rührigen Agenten Vedder 1942, also vor der angeblich mit Maßregelung geahndeten Eheschließung - wobei Karajan seine zahlreichen Gastauftritte noch wegschwindelte.

Geschichtsfälschung II, 1946:

Die Österr. Begutachtungskommission, ohnehin milde gestimmt, vor allem aber historisch ahnungslos, erfährt bei Befragung Karajans am 15/III/46 ein Dutzend kalkulierter Unwahrheiten, die ihn vor Arbeitsverbot bewahren sollen. Die Mär vom Beitritt 1935 mit Rückdatierung, die ihn absolviert hätte, trug er hier nicht vor, da unter den Begutachtern die Mitgliedersperre für Österreicher hätte bekannt sein können. Einer seiner

Entlastungszeugen war Kammersänger Fritz Krenn, der heuchlerisch klagte, er habe sich von seiner jüdischen Frau "scheiden lassen" müssen. Leider verzichtete die angeblich demokratische Kommission darauf, diesen Zeugen wegen erwiesener Unmenschlichkeit zu disqualifizieren.
Geschichtsfälschung III, 1978:

"(...) eine Achteljüdin zur Frau. Er wußte sicherlich nicht, daß dieses Achtel nach den sogenannten Nürnberger Rassegesetzen toleriert wurde, daß es aber trotzdem für eine leitende Position hinderlich sein konnte. Auch darum kümmerte sich Karajan nicht" (Karl Löbl: Das Wunder Karajan. München 1978. S. 72).

Die frühen Biographen registrierten die Märchen Karajans peinlich sorgfältig und gläubig, ohne sie als solche zu durchschauen.
Geschichtsfälschung IV, 1978:

"(...) Es ist kein Geheimnis, ich war Parteimitglied, und zwar bin ich es 1935 in Aachen geworden, als ich Generalmusikdirektor werden sollte. Drei Tage vor meiner Ernennung, als ich das ersehnte Ziel dicht vor Augen hatte, ist der Stadtdirektor zu mir gekommen und hat gesagt: >Hören Sie, da ist<, - und das sind seine Worte gewesen: >da ist noch eine Formalität zu erledigen. Sie sind noch nicht Parteimitglied. Nach Aussage des Kreisleiters können Sie aber einen Posten dieser Art nicht bekleiden, ohne Parteimitglied zu sein<. So unterzeichnete ich" (Ernst Haeusserman: Herbert von Karajan (Wien-München-Zürich-Innsbruck, 1978. S. 79).

Die Lüge bewirkte, daß Historiker noch lange dem Maestro und seinen falschen Zeugen glaubten, aber die längst verfühbaren Dokumente ignorierten. Fast allen Biographen fehlte Geschichtskenntnis.
Geschichtsfälschung V, 1982:

"(...) *(wegen NSDAP-Zugehörigkeit, wie mitgeteilt in "Musik im NS-Staat")* Es ist Ihnen sicherlich bekannt, daß Sie für die Wahrheit dieser, Herrn von Karajan diskriminierenden Behauptungen den Wahrheitsbeweis führen müssen. Wir bitten, uns mitzuteilen, auf welche Quellen Sie sich bei Ihrer Behauptung stützen und uns gegebenenfalls Fotokopien der Unterlagen zu überlassen. Wir müssen die Möglichkeit haben aufzuklären, wie Sie zu Ihrer Behauptung kommen" (RA Dr. Detlef Wunderlich an Fred K. Prieberg, 11/V/82, im Auftrag Karajans).

Wunderlich, auch Chefberater von Flick, erhielt nur kurze Auskunft über die Dokumentenlage und daß Dokumente nicht ihm, sondern allein einem Gericht vorgelegt werden würden. Er verzichtete jedoch auf prozessuale Öffentlichkeit, nachdem seine latente Drohung abgeprallt war.
Geschichtsfälschung VI, 1982:

"(...) Ein Jahr darauf wurde er der jüngste Generalmusikdirektor Deutschlands. Aachens Möglichkeiten überstiegen seine kühnsten Träume. Aber sie hatten einen Preis. Er mußte der NSDAP beitreten (...)" (Walter Legge, Elisabeth Schwarzkopf: Gehörtes - Ungehörtes. Memoiren. München, 1982. S. 255-256).

Von Künstlern ist Kenntnis politischer Musikgeschichte wohl nicht zu erwarten; niemand mußte - oder konnte - in der Sperrzeit beitreten, wer wollte, nur vorher oder nachher.

Erpressung, 1982:

"Der Anruf im Sommer 1982 kam nicht von Herbert von Karajan direkt. Er kam, wie ich später erfuhr, von seinem Agenten in New York. Die Botschaft war unzweideutig. Wenn die New York Times, bei der ich damals Musikkritiker war, nicht ihre Recherchen wegen Karajans Zugehörigkeit und Verbindungen zur Nazipartei einstelle, sei Karajans amerikanisches Gastspiel mit den Berliner Philharmonikern gefährdet, und juristische Maßnahmen könnten daraus folgen" (Edward Rothstein: Karajan: The Nazi Recordings. "New Republic", 7/XI/88. S. 27. Übersetzung).

Rothstein teilte unmißverständlich mit, daß der vorgesehene Artikel wegen dieser Drohung bis nach Ende des US-Gastspiels aufgeschoben worden sei. Er erschien tatsächlich erst am 17. März 1983.

Die zitierten "Zeugen" kannten diesen Vorgang natürlich nicht.

Falsches Dementi, 1983:

"Bitte seien Sie versichert, daß die Behauptung, Die New York Times habe ein Stück über Herbert von Karajans Verbindungen zur Nazipartei >unterdrückt<, absolut unwahr ist.

Ebenso ist nicht wahr, daß Herr von Karajan auf Die New York Times irgendwelchen Druck ausgeübt habe, um die Veröffentlichung eines solchen Artikels zu blockieren. (...)" (William W. Humbach für den geschäftsführenden Herausgeber der "New York Times" an Robert C. Bachmann, Vitznau-Luzern, 5/I/83. Übersetzung. Quelle: AP).

Dieses Dementi offenbart "juristische" List; es war tatsächlich nicht Karajan persönlich, sondern sein Agent!

Geschichtsfälschung VII, 1983:

"(...) der sich in Aachen einen Namen gemacht hatte, wo er pragmatisch der Nazi-Partei beigetreten war. (...)" (Norman Lebrecht: "Discord". New York, 1983. S. 154. Übersetzung).

Zu dieser Zeit war bereits öffentlich, daß Karajan 1933 zur NSDAP gestoßen war und 1935 Hitlers Sperrverfügung galt.

Geschichtsfälschung VIII, 1983:

(...) Tatsache, daß Herbert von Karajans Frau Halbjüdin war. (...)" (Lebrecht, wie oben. S. 154. Übersetzung).

Die Rassenbruchrechnung hatte im NS-Staat eine solche Bedeutung, daß barbarische Genauigkeit üblich war. Ein Historiker müßte wissen, daß das Gesetz keine Heirat mit einer "Halbjüdin" duldete, schon gar nicht, wenn einer in der Partei bleiben wollte.

Geschichtsfälschung IX, 1983:

"(...) Bei der jetzigen Auseinandersetzung im Jahre 1983 kann es nun wirklich nicht darum gehen, dem Dirigenten seinen politischen Irrtum in der Hitler-Zeit vorzuhalten. Dies würde die Diskussion auf eine andere Ebene lenken. (...) In unserem Lande, in dem auch führende heutige Politiker in ihren jüngeren Jahren vom politischen Irrtum in entscheidenden Tagen nicht frei waren, halten wir es für unangemessen, mit Künstlern jetzt noch darüber zu rechten" ("Der Tagesspiegel", Redaktion, gez. Matthes, an Dr. med. Carl-Robert-Beck, Berlin, 26/I/83).

Eine faktenscheue Presse hält historischen Generalpardon durch

Totschweigen für "angemessen" und Lügen für erlaubt.
Der Augenzeuge I, 1983:

"Wenn Sie schreiben, Karajan sei am 1. Mai 1933 ein zweites Mal der NSDAP in Ulm beigetreten, dann muß ich Sie schon fragen, wie alt Sie 1933 waren, und haben Sie damals in Ulm gelebt, weil Sie angeblich so genau Bescheid wissen über das politische Leben am Ulmer Theater? Ich weise es als unwahr zurück, daß Karajan 1933 Mitglied der Partei war. Im ganzen Personal des damaligen Theaters gab es nur 2 Mitglieder, die in der Partei waren. (...)" (Fritz Kaiser, Neu-Ulm, an Robert C. Bachmann, Vitznau-Luzern, 1/VI/83. Quelle: AP).

Kaiser musizierte 1933 im Theaterorchester Ulm. Daß Archive historisch zuverlässige Dokumente bergen, muß ihm entgangen sein. Bachmann ist Autor der immer noch empfehlenswerten klugen Studie "Karajan. Anmerkungen zu einer Karriere" (Düsseldorf-Wien, 1983).
Die "Augenzeugin" II, 1984:

"(...) Ich halte es auch für eine Unterstellung, daß er 1933 in Österreich wie in Ulm Parteimitglied geworden ist. Die Belege der Herren Prieberg und Bachmann durch übereifrige Zuträger können genausogut eine Fälschung sein" (Leserbrief von Mary Sang, "Der Spiegel" XXXVIII/28, 9/VII/84. S. 8).

Frau Sang, Witwe des Ulmer Intendanten Dieterich, war 1933 gleichfalls "Augenzeugin".

"Übereifrige Zuträger" haben sich weder bei Prieberg noch bei Bachmann gemeldet. Auch Musikgeschichte lebt nicht von solchen, sondern von mühseliger Archivforschung.
Geschichtsfälschung X, 1988:

"(...) Goebbels bewirkte 1939 seine Berufung zum Staatskapellmeister an der Berliner Staatsoper - mit ausdrücklicher Billigung von Adolf Hitler" (Hans Vetter, Autor des Fernsehfilms "Der Maestro, Herbert von Karajan - eine lebensgeschichtliche Dokumentation", produziert 1988 von Abt. FS-Kultur der Deutschen Welle, Köln, für die nichtkommerzielle Senderkette PBS in den USA, Vorspruch zum Drehbuch, 21/I/88).

Die Ernennung zum Staatskapellmeister kam von Hitler, der dazu keinen Minister brauchte; die Berufung an die Staatsoper Berlin kam von deren Hausherrn Göring.

Der Untertitel "Dokumentation" täuscht darüber hinweg, daß gerade optische Medien nicht für historische Wahrhaftigkeit taugen.
Geschichtsfälschung XI, 1996:

"(...) Der Ulmer Musiker Karl Huber bereichert die Geschichte von Karajans Ulmer Nazi-Engagement um eine Anekdote: Der Kapellmeister sei wohl damals der Partei beigetreten, einen Beitrag habe er aber nicht entrichtet. Nachdem sein Vertrag verlängert worden sei, habe er dies offenbar nicht mehr für notwendig erachtet. (...)" (Günter Buhles: Karajans Karrierestart in Ulm. "Das Orchester" 44/1, Januar 1996. S. 15).

Wenn ein "Zeitzeuge" und erst recht der besser informierte Schreiber nicht fähig war festzustellen, daß Ausbleiben von NSDAP-Beiträgen sofortigen Hinauswurf aus der Partei zur Folge hatte, spricht

dies gegen beide.
Geschichtsfälschung XII, 1998:

"(...) Wahr daran ist lediglich, daß Karajans Ulmer Parteimitgliedschaft auch für die Zwecke der Aachener NSDAP als gültig anerkannt wurde und seine Reichsmitgliedschaft (wie später in Berlin) unter derselben Parteinummer registriert wurde. (...)" (Kater II. S. 115).

Der "DRPoH" ignoriert die Tatsache, daß es keine regionalen Mitgliedschaften gab, die anderswo "als gültig anerkannt" werden mußten. Da der Salzburger Beitritt 1939 annulliert wurde, war die "Umbuchung" nebst neuer Parteinummer endgültig.
Geschichtsfälschung XIII, 1998:

"(...) Er war ein von Ehrgeiz besessener Mensch, der in allem, was er tat, der Erste sein mußte. In dieser Hinsicht erinnert er an einen anderen berüchtigten NS-Karrieristen, den SS-General Reinhard Heydrich, einen vorzüglichen Geiger, Meisterfechter, Flugzeugpiloten und vollendeten Schürzenjäger. (...)" (Kater II. S. 115).

Der "DRPoH" zielt mit diesem hirnrissigen Vergleich, der zudem die Formalbeleidigung des Musikers beinhaltet, und der unwahren Behauptung, dieser sei ein "berüchtigter NS-Karrierist", auf politische Denunziation aus dem Hinterhalt ab.
Geschichtsfälschung XIV, 1998:

"Auf jeden Fall war deutlich, daß Furtwängler *(1942)* noch einmal die Zahl seiner unregelmäßig stattfindenden Gastabende an der Berliner Staatsoper erhöhte, während Karajan aus dem Blick der Öffentlichkeit geriet" (Kater II. S. 119).

Der "DRPoH" meidet amtliche Quellen; weder breitete sich Furtwängler an der Staatsoper aus, da er seine Berlinpräsenz zugunsten Wiens überhaupt einschränkte, noch kam Karajan der Öffentlichkeit abhanden, denn er behielt sowohl die Oper wie seine sechs Orchesterkonzerte je Saison. Der Verlust des Konzertagenten Vedder beschnitt nur die Anzahl der gewohnten auswärtigen Gastauftritte.
Geschichtsfälschung XV, 1998:

"(...) 1940 dirigierte Karajan in Berlin *Die Meistersinger*, in denen Bockelmann den Hans Sachs sang. Wie gewöhnlich dirigierte Karajan ohne Partitur. Unglücklicherweise schmiß Bockelmann einen Einsatz, offensichtlich, weil er betrunken war. Geschickt rettete Karajan den Abend durch energisches Einschreiten, aber der Schmiß war auffällig genug gewesen. Das war ein Mißgeschick, das jedem Dirigenten ohne ernste Konsequenzen widerfahren kann, doch an jenem Abend saß Hitler zufällig in seiner Führerloge" (Kater II. S. 120).

Der "DRPoH" ignoriert, daß die Aufführung am 2. Juni 1939 stattfand und Hitler nicht "zufällig" zuhörte, sondern als Gastgeber der Operngala beim Staatsbesuch des jugoslawischen Prinzregentenpaares.
Geschichtsfälschung XVI, 1998:

"(...) es gibt keinen Vermerk über seinen Austritt, einen Schritt, der jeden bei dem bloßen Versuch in größte Gefahr gebracht hätte und deshalb während des gesamten Dritten Reiches und zumal im Krieg äußerst selten war. (...)" (Kater II. S. 121).

Der "DRPoH" ignoriert, daß es ohne jegliche Repressalie, geschweige "größte Gefahr", zahlreiche Austritte gab; wollte einer den demonstrativen Austritt vermeiden, brauchte er nur die Beitragszahlung einzustellen, um alsbald die Mitgliedschaft aberkannt zu kriegen... folgenlos.

Schutzlügen Betroffener nach 1945 nachzuplappern, war normal für Historiker wie Zeitzeugen; vgl. Felix Riemkasten, "Solche und Solche. Typen aus der Nazizeit" (Lahr, 1947. S. 50, 104).

Geschichtsfälschung XVII, 1998:

"(...) Im April 1944 dirigierte Karajan die Berliner Philharmoniker mit seiner üblichen Verve" (Kater II. S. 438).

Der "DRPoH" meint die Uraufführung des Orchesterkonzerts von Einem. Diese bot aber die Staatsoper, wo Karajan die Staatskapelle dirigierte und nicht das BPhO.

Geschichtsfälschung XVIII, 1998:

"(...) Karajans (provisorischer) Salzburger und (regulärer) Ulmer Parteiausweis (...)" (Kater II. Anm. 101, S. 484).

Der "DRPoH" ignoriert, daß es sich keineswegs um "Parteiausweise" handelte, sondern um "reguläre" Karteikarten der Zentralkartei der NSDAP, eine 1939 für ungültig erklärte und im Austausch gegen diese eine gültige.

Geschichtsfälschung XIX, 1999:

"(...) Zwischen dem Beitrittsantrag und der endgültigen Aufnahme in die Partei konnte mehr als ein Jahr vergehen; der Zeitpunkt der Aufnahme wurde in der Mitgliederkartei dann oftmals als Beitritts- bzw. Aufnahmedatum vermerkt.

Die Aufnahmesperre (...) besagte lediglich, daß in der besagten Zeit keine neuen Aufnahmeanträge gestellt werden konnten. Wer längere Zeit an Originaldokumenten des Document Center gearbeitet hat, weiß, daß ein Aufnahmedatum >1934< wahrlich keine Seltenheit darstellt" (Oliver Gliech, Berlin: Irrtum Schwandts. "Frankfurter Rundschau", 9/I/99).

Der ahnungslose, aber unverschämte Leserbriefschreiber greift eine Kater-Rezension des namhaften Musikologen Christoph Schwand an. Er ignoriert, daß bis 1/V/33 keine Anträge erforderlich waren, sondern Beitrittserklärung genügte. Die wenigen Ausnahmen in der Sperrzeit erforderten Kontrolle, also auch Anträge; ab 1937 waren die Antragsdaten sogar auf den Karteikarten vermerkt. Unter dem Einschnitt der Sperrzeit kam es zu nur wenigen Beitritten. Hätte Gliech "Originaldokumente" zur kenntnis genommen, wäre es ihm binnen kurzem gelungen, diese Fakten zu ermitteln.

Geschichtsfälschung XX, 1999:

"(...) 1935 wurde er hier der jüngste Generalmusikdirektor Deutschlands. Um diesen Posten zu bekommen, mußte er in die NSDAP eintreten, und, damit dies nicht zu stark auffiel, hatte man seinen Beitritt zwei Jahre vordatiert. Dies ist auch in seinen Papieren so vermerkt (...)" (Gernot Friedel: So kann die Welt nicht bleiben. Dokumentarfilm im ARD-Programm, 16/VII/99. Mitschnitt und Übertragung: Oliver Kopf).

Der Autor dieses Machwerks des Herbert-von-Karajan-Centrums Wien betrügt das Fernsehpublikum massiv, nicht aus Unkenntnis, sondern

voller Absicht, indem er mit dümmlicher Begründung eine "Vordatierung" erfindet, die gerade nicht "in seinen Papieren so vermerkt" ist. Der Texter kann überdies so wenig Deutsch, daß er vor und zurück verwechselt .
Geschichtsfälschung XXI, 2002:

"(...) Die als verbrieft geltende Auffassung, Karajan sei der Partei zweimal beigetreten, erklärt Osborne - auf Grund von Untersuchungen der schwedisch-deutschen Forscherin Gisela Tamsen - jedoch für irrig. Und nachdem Karajan 1942 die >Vierteljüdin< Anita Gütermann geheiratet hatte, war er ziemlich rasch weg vom Fenster. (...)" (Peter Hagmann: Der scheue Alleinherrscher. Herbert von Karajan, gesehen von Richard Osborne. "Neue Zürcher Zeitung" Nr. 283, 5/XII/2002).

Der Pressemann wollte nicht publik machen, daß der britische Publizist, der angeblich "so genau und ausführlich rapportiert", sich, kritischer Forschung abhold, einbildete, ein Parteigenosse konnte unter zwei verschiedenen Mitgliedsnummern geführt werden; und daß er diese beiden in USA schon 1957 beschriebenen Dokumente aus dem ZKNSDAP mangels Kenntnis deutscher Sprache und Handschriften gar nicht lesen konnte; Forschung, auch die von Gisela Tamsen (1922-95) versagt bei Fälschung von Fakten. Der Maestro war 1942 "weg vom Fenster", weil sein Agent, da aus der RMK geworfen, ihm keine Aufträge mehr vermitteln durfte; auch dies ist dokumentarisch gesichert und hängt nicht mit der Heirat zusammen. Lügner geben nie auf...

Andererseits liegt es zunächst nahe, zwei Karteikarten mit verschiedenen Nummern als verschiedene Beitritte zu verstehen, obwohl nur einer am Ende gültig war; so widerfuhr es bis 1986 auch Fred K. Prieberg.
Geschichtsfälschung XXII, 2002:

"Und was war mit der Nazi-Partei selber, die 1933 in Salzburg Karajan vergeblich zu rekrutieren versucht hatte - der auf seinen Namen ausgestellte Antrag wurde später für ungültig erklärt - und der er dann 1935 in Aachen formell beitrat?" (Richard Osborne: Herbert von Karajan. Leben und Musik. Wien, 2002. S. 91).

Osborne ignoriert, daß kein vergeblicher Rekrutierungsversuch dokumentiert ist und Anträge erst nach 1/V/37 obligat waren, wogegen die Karteikarte im Mitgliederarchiv München der Reichsleitung einen bis 1939 gültigen Beitritt in Salzburg ausweist. Ein "formeller Betritt" 1935 wäre an der von Hitler verfügte Sperre, allgemein und dann für Österreicher speziell, gescheitert.
Geschichtsfälschung XXIII, 2002:

"Obwohl das Antragsformular von Klein weitergereicht und schließlich bearbeitet wurde und Karajan auch eine provisorische Mitgliedsnummer zugeteilt wurde - 1 607 525 -, wurden die für eine volle Parteimitgliedschaft erforderlichen Verfahren nie bis zum Ende durchgeführt" (Osborne wie oben. S. 93).

Das "Antragsformular" war eine Beitrittserklärung. Die existierende Mitgliedskarteikarte dieser keineswegs "provisorischen" Nummer beweist, daß der Vorgang abgeschlossen war.

Geschichtsfälschung XXIV, 2002:

"(...) Als er dann schließlich im März 1935 der Partei auf Befehl der von den Nazis kontrollierten Aachener Stadtverwaltung beitrat, erhielt er die Nummer 3 430 914 ng (nachgereicht oder rückwirkend), die dann auf den 1. Mai 1933 *rückdatiert* wurde (...)" (Osborne, wie oben. S. 93-94).

K. erwähnt keinen "Befehl" in Aachen. Beides ist freie Erfindung des journalistischen Autors. Den Vermerk "ng" reimte sich Osborne zurecht, weil er dt. Handschrift - hier eine Schleife über der Zeile - nicht entziffern konnte; er existiert nicht im Zusammenhang mit einem weiteren Beitritt auf beiden im BA auf Mikrofilm vorhandenen Karten, nur als Kurzform bei korrekt nachgetragenen Monatsmeldungen. Osborne weiß so erbärmlich wenig von Geschichte, daß er sich nicht vorstellen kann, was geschehen wäre, wenn Kreisleiter und Funktionäre im Mitgliederamt Hitlers klare Anordnung zur Beitrittssperre sabotiert hätten. Zudem ist der Vordruck für Karte für Nr. 3.430.914 erst im Sommer 1938 gedruckt , existierte also 1935 noch gar nicht. Fragt sich, ob Osborne je mehr Karten als diese eine schlecht reproduzierte zu Gesicht bekommen hat; er weiß ja nicht einmal, wie Monatsmeldungen aussehen. Dies alles kümmerte ihn nicht, nur Reinwaschung seines Objekts. Solche Schamlosigkeit reißt in der Musikliteratur immer mehr ein.

Geschichtsfälschung XXV, 2002:

"Nach der Schilderung Karajans hatte vor 1933 in Aachen die Leitung (...) der Oper ein gewisser Peller (?), der dann aus Rassegründen ausscheiden mußte" (Osborne, wie oben. S. 266).

Der fragwürdige "Fachmann" brachte es nicht einmal fertig, den Kapellmeister Paul Pella zu identifizieren; ein Blick ins Bühnenjahrbuch hätte genügt.

Paul Pella (1892-1965), eigentlich Abraham Morgenstern, Schüler von Guido Adler und A. Schönberg, war ab Saison 1927/28 in Aachen musikal. Oberleiter; er kündigte 1932, nicht zuletzt wegen eines Hetzartikels im "Westdeutschen Grenzblatt", Hgb. Robert Ley, und ging nach Amsterdam, tauchte während der Besetzung 1940-45 unter, war dann bis 1949 Direktor der Nederlandse Opera, ab 1950 Tonmeister beim Rundfunk und gründete 1955 in Enschede die Operngesellschaft "Forum Enschede".

Geschichtsfälschung XXVI, 2002:

"(...) Karajans ausführlich mit Anmerkungen versehene Mitgliedskarte. (...) Karajans Name steht hier und sein Geburtsdatum. Es gibt eine Adresse, schwer zu entziffern und auch nicht Karajans eigene, sondern jene einer Partei-Werbestelle in Salzburg. (...)" (Osborne, wie oben. S. 926).

Der Autor zeigt so wenig Sachkenntnis und journalistisches Gespür, daß er die übrigens gut lesbare Karteikarte aus der Zentralkartei der NSDAP als "Mitgliedskarte" deutet und die seit 1986 öffentliche Tatsache unterschlägt, daß die Werbestelle ein "brauner" Kiosk im Elternhause Karajan, Schwarzstr. 1, war, diese Adresse also unzweifelhaft seine eigene. Daraus folgt übrigens, daß der Musiker das Kioskpersonal kannte, über NS-Politik gut informiert war und die Chance sah, die ein Beitritt bot.

Alle Einträge - Personalia, Monatsmeldungen - sind die üblichen; ausführliche "Anmerkungen" gibt es nicht.
Geschichtsfälschung XXVII, 2002:

"Weder Paul Moor noch einer der anderen Autoren, die seine Schlüsse im folgenden wiederverwerteten, scheinen sich gefragt zu haben, wie die Nummer innerhalb von 22 Tagen von 1 607 525 auf 3 430 914 springen konnte. Im April 1933 waren die Nazis zwar populär, aber nicht so sehr, daß pro Woche 600 000 Personen beigetreten wären. - (Und wenn es so gewesen wäre, wie hätte man dann diese vielen Anträge so schnell bearbeiten können?)" (Osborne, wie oben. S. 927).

Musikliteratur sollte nicht zu scheinlogischem Geplapper ausarten. Moors Schlüsse blieben bis in die achtziger Jahre unbekannt, konnten also nicht "wiederverwertet" werden. Die Nummer "sprang" keineswegs, sondern wuchs kontinuierlich. Der Zustrom bewies nicht, daß "die Nazis populär" waren, sondern nur, daß Interessenten auf die Ankündigung der Sperrzeit reagierten. Beitrittserklärungen (Anträge gab es erst später) mußten nicht sofort bearbeitet werden, sondern erst in der - oft langen - Zeit bis zur Ausstellung der Mitgliedsbücher. Zudem verteilte sich die Verwaltungsarbeit aufs ganze Reich, angefangen mit den Ortsgruppen, von denen am 7/XII/40 in Deutschland 28.741 existierten. Osborne ignoriert dies und die sprichwörtliche Effektivität der deutschen Bürokratie. (Statistisch entfielen im Höhepunkt des Zustroms April 1933 auf jede Ortsgruppe knapp 220 Beitritte je Woche, also rund 36 je Arbeitstag. "Deutscher Fleiß" schaffte das).

Dahinter steckt die laienhafte Zeitungsschreiberin Gisela Tamsen, die ihr Phantasiebild einer Mitteilung vom BDC-Chef 1993 entnahm, es müsse "angenommen werden, daß die Nummer 3 430 914 im April 1935 ausgegeben wurde". Dr. David G. Marwell nahm an, weil er nicht 10 Millionen Karteikarten überprüfen konnte, vermutete jedoch falsch. Tatsächlich lagen die wenigen im ganzen Jahr 1935 zugeteilten Nummern in der Größenordnung von 3.646.000 bis 3.698.000, also um mehr als 200.000 höher als die Karajans. Jeder Versuch, dessen Beitrittslüge aus der Welt zu disputieren, bleibt Leserbetrug. Keiner hat sich bisher die Mühe gemacht, Abfolge und Datierung der NSDAP-Beitritte zu durchleuchten, wie sie dieses Handbuch dokumentiert.

Und nachgedacht hat er erst recht nicht; stimmte nämlich Marwells Annahme, müßten mehr als 150.000 Beitritte mit Nummern um 3.500.000 herum von 1935 auf den 1/V/33 rückdatiert, und als "ng" vermerkt, also Hitlers Sperrverfügung sabotiert worden sein! So münden Märchen in Absurdität.
Geschichtsfälschung XXVIII, 2003:

"(...) einen begabten und ehrgeizigen jungen Kapellmeister (...), der auch noch (zweifacher) Parteigenosse ist (...)" (Herbert Haffner: Furtwängler. Berlin, 2003. S. 257).

Mitte 1938 wußten die Behörden noch nicht ob der Beitritt 1933 in Salzburg fraglich war; dieser wurde nach langwieriger Untersuchung erst zum 7/VII/39 für ungültig erklärt und ersetzt durch eine auf 1/V/33 übertragene Mitgliedschaft, für die man am 13/VII/39 ein Mitgliedsbuch

ausstellte.

Der Kulturpublizist - von Forschung keine Rede - unterstellt, für die Gasteinladung Karajans nach Berlin sei auch dessen "zweifache" NSDAP-Mitgliedschaft ursächlich gewesen; als ob mehrfache Beitritte überhaupt möglich waren.

Information: FA, MM2, KDMK, RML, SML, MGG.

Kärcher, Emil

Musikpädagoge, Musiklehrer in Berlin-Britz, Pintschallee 40 (1933).

Bundeslied *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/1159).

Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Karg - Elert, verehelichte Schwaab, Katharina

Leipzig, 21. April 1914 - Freiburg i. Br., 31. Mai 1984.

Tochter des Komponisten Sigfrid Karg-Elert; Sopranistin, 1933-38 Gesangsstudium am Konservatorium Leipzig; da sich geplante Gastspiele nicht verwirklichten, nahm sie im Mai 1939 eine Anstellung bei der Reichspostdirektion Leipzig an, ab September im Fernamt, und war nebenher musikalisch tätig. Im September 1941 erhielt sie eine Stelle als Lehrerin für Gesang, Klavier, Gehörbildung, Theorie und Chor an der Städtischen Musik- und Singschule Mühlhausen im Elsaß, die sie bis Kriegsende innehatte.

Von den frz. Behörden am 8/VIII/45 als Reichsdeutsche ausgewiesen, ließ sie sich als staatlich geprüfte Privatmusiklehrerin in Freiburg nieder.

NSDAP (nach eigenen Angaben nur Kandidatin), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP; 1942 schrieb sie als Mitarbeiterin der Gestapo "zur Bewährung" Berichte über Konzerte und Theateraufführungen.

1936, *Appell:*

"**Sigfrid Karg-Elert**

(† 9. IV. 1933 in Leipzig) **Komponist (Lieder, Klavier-, Orgel- und Kammermusikwerke)** wurde und wird immer noch verleumdet, JUDE oder jüdischer Abstammung gewesen zu sein. Es ist dies eine völlig haltlose Lüge - Sigfrid Karg-Elert war rein arisch und der Aufführung seiner Werke steht nichts im Wege.

Zur genauen Überprüfung dieser Tatsache werden bereitwilligst Vervielfältigungen des notariell beglaubigten Ahnennachweises versandt. Diesbezügliche Anfragen erbittet: **K. Karg-Elert, Leipzig S 3, Elisenstr. 111. Ruf 3 36 02**" (Annonce in der Musikpresse).

1936/37:

Siegfried Karg-Elert steht auf einer Schwarzen Liste des RS Berlin mit späterem Zusatz "kein Jude" (Quelle: National Archives Washington,

Record Group 260-OMGUS, ICD, Box 229, File 26).

Selbstdarstellung, 1947:

"(...) Von 1934 an häuften sich persönlich gegen mich gerichtete Angriffe seitens meiner Mitstudenten, Hausbewohner, Chorsänger usw. Ich erhielt anonyme Zuschriften wie: >Juden raus<, Drohungen, man werde uns die Fenster einschlagen usw. Einige Beamtenfrauen, die auch im Gewandhauschor wie ich mitsangen, erklärten ihren Austritt, falls >diese Jüdin< (ich) noch länger im Chor verbleiben dürfte. Sie begründeten das damit, dass die Stellung ihrer Ehemänner dadurch gefährdet sei. Prof. Günther Ramin, der damalige Chorleiter, hat sich energisch u. in breitester Öffentlichkeit unseres Falles angenommen u. uns wenigstens innerhalb des Chores Ruhe verschafft. Aber um etwa die gleiche Zeit wurde in verstärkter Weise die Aufführung der Werke meines Vaters sabotiert. U. a. spielte im Königsberger Sender der Organist Adolf Schulz häufig innerhalb seiner Orgelkonzerte Werke meines Vaters. Jedesmal wurde die Sendung entweder >zufolge technischer Störungen< abgeschaltet oder derart schlecht tongesteuert, dass es nur ein völlig verzerrtes Geräusch gab. Wir hielten dies anfangs für peinliche Zufälle, bekamen dann jedoch durch Schulz u. andere Künstler ausdrücklich versichert, dass es sich hierbei um planmässige Sabotage handle. Wir wurden von befreundeter Seite immer wieder dringlichst darauf hingewiesen, dass wir etwas tun müssten, um mit Nachdruck die arische Herkunft meines Vaters allgemein bekannt zu machen. Als wir das immer wieder als nicht nötig u. auch nicht unserer Art gemäss ablehnten, wurden unsere Freunde (z. B. Kurt von Rudloff, Paul Schenk) immer dringlicher und zeigten uns das >Juden ABC<, in welchem mein Vater aufgeführt war. Kollegen meines Vaters hatten in Vorlesungen die Studenten vor der Weiterverbreitung von Werken meines Vaters mit dem Hinweis auf dieses Buch gewarnt. (Zeugen: Fräulein Ruth Leichsenberg, Frl. Charlotte Später, Frl. Hanna Vels) Ich wagte es kaum, mich kräftig zur Wehr zu setzen, weil ich sowieso immer in Angst lebte, es könne mir zufolge der bekannten Verlobung mit Dr. Oppenheimer noch viel Aergeres geschehen. (...) Trotzdem wollte ich inzwischen nichts unversucht lassen, um die Aufführung der Werke meines Vaters wieder zu ermöglichen. So haben wir 1937 den Ahnenpass meines Vaters in 2000 Exemplaren drucken lassen u. an Schüler, Freunde u. bekannte Künstler versandt. Vorher hatte ich die Reichsmusikkammer u. den Komponistenverband um Hilfe gebeten u. zwar sowohl schriftlich als auch durch persönliche Rücksprachen mit Prof. Peter Raabe u. Prof. Paul Graener. Ich wurde stets begutigt und beruhigt, ehrenwörtlich u. mit Handschlag einer sofortigen Hilfe versichert, wartete Monatelang... und es geschah nichts. Immer wieder musste ich mir von Dritten Vorwürfe machen lassen, dass ich selber letzten Endes selbst an dieser Lage Schuld sei, da ich mich zu deutlich zu den Juden gehalten habe. In Wahrheit war es umgekehrt, dass uns seit 1933 alle im Stich gelassen haben u. nur wenige Freunde u. Juden zu uns gehalten hatten. Meine sämtlichen jüdischen Freunde u. Vaters Verleger sind jedoch niemals von uns im Zweifel belassen worden, ob wir Juden seien oder nicht. Ich bin sogar

stets von Dr. Oppenheimer angehalten worden, unsere >rein arische< Abkunft bekannt zu machen. Gegen Ende meiner Studienzeit 1938, als alle meine jüdischen Freunde Deutschland verlassen hatten, bekamen wir endlich etwas Ruhe, weil ich nach wie vor meine Freistelle an der Hochschule einnahm u. sichtlich meinen Platz behauptete.

(...) Ich kam zur Reichspostdirektion, wo ich eine mit Nationalsozialismus gesättigte Situation vorfand. Es dauerte nicht lange u. ich erregte Anstoss. Ich erhielt durch den Direktor öffentlich Verwarnungen, weil ich den >Deutschen Gruss< nicht anwandte u. hatte es in jeder Weise sehr schwer. Als mir, wie allen Neueingestellten, mitgeteilt wurde, man habe mich bei der Partei als Anwärter angemeldet, war mir alles gleich. Ich war mürbe u. habe überhaupt nicht daran gedacht, mich dagegen aufzulehnen. Der Fall Karg-Elert hatte genug Staub aufgewirbelt. 1940 erhielt ich dann die Bestätigung als Parteianwärter.

(...) Im September 1942 (zweiundvierzig) sagte man mir, die Leitung der Schule beabsichtige, mich zufolge der Forderung des >totalen Krieges< als entbehrliche Arbeitskraft dem Arbeitsamt für die Kriegsindustrie zur Verfügung zu stellen. Da auch der Bannführer der HJ gegen mich Sturm lief, war meine Lage nach meinem Empfinden für mich sehr besorgniserregend. (Zeugen hierfür u. a. Kapellmeister Ernest Bour, Alexander Meyer, Joseph Maier alle in Mulhouse/Rhein) In dieser Zeit wurde ich auf die Sicherheitspolizei, Herm.-Casmannstr. zu Untersturmführer Krapf bestellt. Die Unterredung verlief etwa in folgendem Wortlaut: >Sie wissen, dass in der Stadt schlecht von Ihnen gesprochen wird?<

Ich: >Wieso?<

>Man sagt, dass Sie Jüdin seien - (als ich erregt auffahren wollte) ja, ja, wir wissen es genau, dass Sie es nicht sind. Aber - - wir wissen, dass Sie mit einem Juden Dr. Oppenheimer verlobt waren oder sind? Was sagen Sie nun dazu?<

Ich konnte das nicht bestreiten, denn ich musste mit einer Haussuchung rechnen u. hatte Briefe u. Bilder von Dr. Oppenheimer bei mir. Also führte ich nur an, dass ja Dr. O. bereits 1934 Deutschland verlassen habe u. man mir nun nach 10 Jahren wohl endlich Ruhe gönnen dürfe. Darauf erhielt ich zur Antwort, dass aber sowohl in Leipzig (wie ein vorliegender Gestapobericht aussage) wie auch in Mulhausen meine Haltung noch immer nicht beweise, dass ich anderen Sinnes sei. Ich erfuhr noch, dass mich in Mülhausen die Gestapo ein Jahr lang beobachtet habe. Die Unterredung ging dann so weiter, dass ich >eigentlich ins KZ< gehöre, um >endlich kuriert< zu werden. Aber man wollte mir eine Chance geben, ich könne Mitarbeiter werden. Meine einzige Arbeit bestand darin, ehrliche Kritik über die Konzerte u. Theateraufführungen zu geben. Die Zeitungskritik sei aus gewissen Erwägungen heraus nicht in der Lage, Missstände offen zu kritisieren, aber ohne das ginge es nicht, dafür sei diese Stelle da. Meine Bedenken wurden letztlich mit dem Satz zerstreut: >Wenn Sie auf die Partei schimpfen wollen, tun Sie es nur, wir tun es auch.< Ich hatte gar keine Wahl u. fand es auch für gut, einmal alles aus

der Nähe u. von innen her kennen zu lernen. Die sich mir daraus bietenden Möglichkeiten benützte ich, um verschiedentlich Verfolgten zu helfen. (...)" (Handschriftl. Lebenslauf, undatiert = *1947*. Quelle: Original bei Johannes Michel, Eberbach, Internationale Karg-Elert-Gesellschaft. Mit Dank an Dr. Thomas Schinköth, Leipzig).

NSDAP-Anträge, die eine Kandidatur nach sich zogen, mußte der Antragsteller persönlich unterschreiben.

Karger, Georg
Löwen/Schlesien, 6. Januar 1870 - ?
Komponist in Hamburg.
Werke: U-Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Volkshymne (T: Martha Hoséas), im Dezember 1933 dem RMVP eingereicht mit Bitte, das Werk "unserem erhabenen Führer, dem Volkskanzler des deutschen Reiches, Adolf Hitler" vorzulegen.

Die Urheber nutzten die Fürsprache des Hamburger Rechtsanwalts Erich Stolzenhayn und unterzeichneten lediglich dessen Handschreiben an Reichsminister Dr. Goebbels vom 20/XII/33 (Quelle: BA R 55/ 1167. Blatt 213-214).
6. Januar 1934, *Gutachten:*

"Die Arbeit ist vollkommen unreif; insbesondere satztechnisch. Eine Drucklegung in dieser Fassung wird jedenfalls jeder einigermaßen qualifizierte Verlag ablehnen. Eine Weiterleitung an den Führer steht daher außer Diskussion. -

Einsender wäre darüber zu belehren, daß - mag auch die gute Absicht löblich sein - der Bewegung mit einer Massenproduktion unzulänglicher Machwerke nicht gedient ist" (Werkprüfungsausschuß des Berufsstandes der Deutschen Komponisten, 6/I/34. Quelle: BA R 55/ 1167. Blatt 216).

Information: FA. *Fehlt im DMK 1942*. *Laut Amt für zentrale Meldeangelegenheiten Hamburg-Harburg (2/X/98) im Hamburger Melderegister nicht zu ermitteln.*

Karius, ?

Die Ehrenkompanie. Marsch (RS Breslau, 30/XI/38).

Kark, Friedrich
Altona/ Ottensen, 13. August 1869 - ?
Schallplattenkapellmeister in Berlin.
Werke, auch unter Pseudonym Fr. Dannenberg: u. a. Serenade, die Ouvertüren "Felix der Kater" und "Die Schmiede"; Ballettsuite; Charakterstücke, so "Zirkusvolk" und "Faun und Elfenreigen".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Sanssouci-Festspiel-Ouvertüre (Sender Danzig, 30/XI/38).
Im Tempo der Zeit. Marsch (Sender Danzig, 4/I/39).
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Karl, ?

Triumph der Bewegung. Marsch (RS München, 26/X/36).

Karl, A. (Pseudonym) = Amandus Prietzel

Karl, Alfred (Pseudonym) = Alfred Morgenroth

Karl, Elfriede
Stettin, 13. Februar 1883 - ?
Privatmusiklehrerin für Gesang und Harmonika, in Würzburg, Büttnergasse 62 (1942); verheiratete Sieben-Krasting.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.642.678, auf Antrag vom 10/VI/37.
Werke bei [A. Oertel, Würzburg]
Op. 23. **Dem Führer**: Nun wollen wir doppelt (T: H. Anacker), für Singstimme mit Klavier (1934).
Op. 42. **Das neue Deutschland braucht neue Fraun** (T: Else Claus), für Gesang mit Klavier (1935).
Information: *Der MV Louis Oertel in Burgwedel (27/II/89) bedauerte, wegen Kriegszerstörung des Geschäftshauses alle Unterlagen verloren zu haben. Das Stadtarchiv Würzburg (12/V/98) konnte keine Daten ermitteln. Das Amt für öffentliche Ordnung, Sachgebiet Meldewesen, Herr Schwenkert, ignorierte einen Antrag auf Aussetzung der Gebühren vom 30/X/98 und brach damit Verwaltungsrecht; erneute Anfrage vom 19/VIII/99 erbrachte eine neue Gebührenforderung, die auf Antrag ausgesetzt wurde mit Mitteilung, die Gesuchte habe im Einwohnerbestand von Würzburg nicht ermittelt werden können. Standesbeamtin Hetzer, Würzburg (6/VIII/97, 13/III/98), verweigerte die Auskunft; den Antrag dagegen beschied Amtsrichterin Schömig, Würzburg, negativ; die 3. Zivilkammer des LG Würzburg (3 T 498/00) - Vizepräsidentin des Landgerichts Stadler und Richterinnen Twardzik und Fehn-Herrmann - bestätigten dies durch Beschluß vom 4/IX/00, mit dem sie gegen unsere Rechtsordnung den Würzburger Musikern das Recht auf Würdigung per Lexikon absprachen und die blamable Behauptung aufstellten, das Grundrecht auf ungehinderte Berufausübung durch den Lexikographen sei "nicht wesentlich tangiert". Die prozessuale Folge wäre unterblieben, hätte das Standesamt Würzburg - Frau Raich, Frau Hetzer - Antragsteller und Gerichte nicht belogen. Die Wahrheit ist, daß der Luftangriff am*

16/III/45 "eigentlich fast alle Unterlagen vernichtet" hatte, sodaß keine Auskunft möglich gewesen wäre. Laut Friedhofsverwaltung Würzburg (20/II/01) nicht in der Grabkartei nachweisbar.

Karl, Friedrich Wilhelm

Frankfurt a. M., 1. Oktober 1890 - Donaueschingen, 24. April 1971. Kapellmeister und Musikpädagoge; Direktor der Schule für Musik in Schwenningen am Neckar, 1925-45 hier Organist, auch Chordirigent der Ev. Stadtkirche und Dirigent des Männerchors Eintracht und des Sängerbundes St. Georgen.

Nach 1945 mit gleichen Funktionen in Schwenningen, seit Sommer 1965 i. R. in Donaueschingen.

Werke: Oper, Oratorium, Kantaten, Sinfonietta, Chöre und Lieder, auch mit Streichquartett.

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 884.481. Stand Dezember 1933: Leiter der Ortsgruppe Schwenningen des KfdK. 1934 Leiter der hiesigen Ortsmusikerschaft der RMK.

Werke bei [H]

Op. 61. **Lieder des neuen Deutschland**. Eine Folge von Männerchören (1936).

Inhalt:

1. **Das Lied vom neuen Reich**: Wir wollen ein starkes, einiges Reich (T: H. Claudius). - 2. **Das neue Sturmlied**: Die Welt gehört den Führenden (T: H. Menzel). - 3. **Unter der Fahne schreiten wir** (T: M. Barthel). - 4. **Wanderer sind wir** (T: F. G. Jung). - 5. **Junge Saat**: Wir wollen Saatkorn werden (T: Franz Hillig).

Das dritte Reich. Zyklus für Männerchor (1936; RS Stuttgart, 4/X/36, jedoch nur die Sätze "Wach auf, du deutsches Land" und "Feuer, hoiho!").

Op. 66. **Wir sind Kameraden** (T: H. Menzel, H. Böhme). Chorwerk für MCh, Bariton und BlasOrch (Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Ewiges Volk: Stark sein! Frei sein! Eins sein! Volk sein! (T: nach H. Lersch von C. Winkler). Chorwerk (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Textprobe:

"Marsch, marschiert, der Mensch ist unterwegs,
bahnt mit Gesängen den Weg!
Trommelt, ihr Trommeln der Liebe!
Schmettert, ihr Bässe der Freundschaft!
Schreitet stolz in des Volkes Gemeinschaft!

Pflanzt und baut hinauf,
und Morgenröte gewittert um den Bau,
den stolzen Bau, die Burg der Einigkeit,
aufragend in des Volkes Ewigkeit".

Information: FA, LdCh.

Karlipp (Carlepp), Bernhard
Penkun/ Krs. Randow, Mecklenburg, 22. Mai 1849 - Falkensee, 22. Januar 1943.
Sohn eines Musikdirigenten, Militärmusiker; 1875 Stabstrompeter und MM beim Neumärkischen Dragoner-Regiment, ab 1888 beim Ulanen-Rgt 2 in Gleiwitz, zum 16/I/94 Musikdirigent, wegen besonderer Leistungen in Komposition seit 17/VIII/07 Kgl. Musikdirektor. Ab 1913 i. R. Stand 1934: in Kolberg, Stand 1940: in Berlin, Stand 1942: Potsdam, zuletzt in Falkensee bei Berlin-Spandau.
Werke: u. a. Operette, komische Oper; "Otto der Große", historische Oper; Märsche, so "Im Schmuck der Waffen" (1912).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Salankehmen = AM III, 118. Festmarsch (1906; RS Frankfurt, 20/V/39, aus Kassel).
Der Titel feiert den blutigen Sieg Ludwig Wilhelms I. (1655-1707), Markgraf von Baden, Generalleutnant und Feldmarschall,"Türken-Louis" genannt, mit dem Kaiserl. Heer bei Salankamen in der Theißmündung am 19. August 1691 gegen die osmanische Streitmacht des Großvezirs Mustafa Köprili, der dabei den Tod fand; damit war die türkische Gefahr für das Abendland gebannt.
Information: *Fehlt laut LA Berlin (17/V/00) in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960. Der Militärmarschhistoriker Toeche-Mittler buchstabiert in "Armeemärsche" (^{2}1977) gegen die amtliche Schreibung "Bruno Garlepp". Den Todesfall beurkundete das Standesamt Falkensee, Nr. 20/1943.*

Karow, Karl
1790 - 1863

Große und kleine Uhren: Große Uhren gehen. Kanon zu 3 Stimmen. In:
Liederbuch des BDM (1934; Im Volke überliefert, *onA*); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Schlesische Jugend singt (1936); Stimmt an! I (1939; *onA)*; Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Karpilowski, Daniel
Dimar/ Ukraine, 21. November 1895 - ?
Musikpädagoge, Musiklehrer und Geigenvirtuose, Gründer des Guarnieri-Quartetts in Berlin.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1933 nach Buenos Aires emigriert.
Information: FA.

Karrasch, Kurt
Berlin, 19. Juni 1904 - Reutlingen, 1. Februar 1966.
Sohn eines Polizisten; zunächst gelernter Bankkaufmann, später Kapellmeister und Komponist in Berlin; Leiter der MA der Deutschen Europasender. Anfang 1945 zur Wehrmacht einberufen und in US-Kriegsgefangenschaft in einem niederbayerischen Lager bis Pfingsten 1945.

Nach 1945 zunächst in Frauenau bei der dorthin geflüchteten Familie, kurz danach in Zwiesel. Unablässig versuchte Karrasch, ins Berufsleben - nun kaufmännisch - zurückzugelangen, u. a. hier als Direktor der Dt. Kultur-Gesellschaft mit US-Lizenz Nr. 1458, auch der Betrieb einer Lohnspulerei mißlang. 1949 Gründer der Freien Orchestervereinigung Zwiesel. Seit 1952 in Reutlingen.
Werke: u. a. "Der blaue Buddha", Operette mit Text von Christoph Schulz-Gellen (Greifswald, 13/IV/40).

NSDAP seit 1/XI/30, Nr. 359.604. 1933-36 stellv. Geschäftsführer, dann Leiter der Allgemeinen Abt. I der RMK.
7. Oktober 1933:
Das Reichskartell der dt. Musikerschaft, Karrasch, an RMVP, 7/X/33, man habe den angeschlossenen Konzertdirektionen einen Hinweis auf Oskar Jölli gegeben (Quelle: BA R 55/ 1183. Blatt 115).
11. Juni 1934:
Die RMK, Karrasch, liefert dem RMVP ein vernichtendes Gutachten des Werkprüfungsausschusses über Otto Finkes Freiheitskämpfer-Marsch (Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 45).
20. Juni 1934:
Die RMK, Karrasch, liefert dem RMVP ein negatives Urteil des Werkprüfungsausschusses über Hermann Körbers "Frei wird die Saar" (Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 29).
17. Juli 1934:
Die RMK, Karrasch, liefert dem RMVP Gutachten u. a. über "Wer hält die Wacht", Lied von Güntzel, "Der Führer soll mein Vorbild sein" von Müller-Rehrmann (Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 175).
16. Oktober 1934:
Die RMK, Karrasch, fragt das RMVP wegen Genehmigung des Gastauftritts für Hindemith in Wien, 1934, Dirigent Breisach (Quelle: BA R 55/ 1184. Blatt 71).
23. Oktober 1934:
Der Präsident der RMK, Karrasch, gibt dem RMVP ein positives Gutachten zur "Deutschen Hymne" von Adolf Haensgen (Quelle: BA R 55/1169. Blatt 164).
21. Januar 1935:
Der Präsident der RMK, Karrasch, an RMVP mit abratender Stellungnahme zur Bewerbung von Jung (Quelle: BA R 55/ 1148. Blatt 114-115).

6. Mai 1935:

Der Präsident der RMK, Karrasch, berichtet dem RMVP über Auftreten des nichtarischen Pianisten Otto Lehmann in München; dazu Aktennotiz der Landesstelle (Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 95-96, 91).

Kartoffelsupp. Scherzlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Kasper, Edmund

Pflugscheid bei Saarbrücken, 31. Dezember 1900 - Rilchingen-Hanweiler, 12. August 1976.
Musikpädagoge und Kapellmeister, Privatmusiklehrer (Geige) in Wuppertal-Barmen, 1934 in Guchenbach/ Saar, 1935 Saarbrücken; Dirigent des Kleinen Orchesters des RS Saarbrücken.

Nach 1945 weiterhin in Saarbrücken, seit 1967 i. R. in Kleinblittersdorf.
Werke: U-Musik, Tanzmusik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.947.291.
Treue um Treue. Marsch (RS Saarbrücken, 25/VIII/38).
Funkmarsch (u. a. RS Saarbrücken, 16/IX/38).
Saartreue. Marsch des *13. Januar. Für Harmoniemusik: B. Kutsch (1939; RS Breslau, 5/VI/39; DtldS/RS Berlin, 16/III/40) [VfdM].
1. September 1939:

Am ersten Kriegstag steht im Funkprogramm ein Konzert des Kl. RundfunkOrch Saarbrücken, Dgt. E. Kasper: 1. Walter: "Jung Deutschlands Wehrmacht", Marsch. - 2. Schuckelt: "Ewiges Deutschland", Marsch. - 3. Schuckelt: "Neumagener Winzer", Marsch (RS Saarbrücken, 1/IX/39).

Ob dieses Programm so noch in Sendung war, bleibt ungewiß; aus kriegsbedingten Gründen änderte der Reichsrundfunk die Sendefolge von Tag zu Tag, so daß noch Monate später die Programmzeitschriften nicht folgen konnten.
21. Juni 1944:

"(...) Herr Dr. Schönicke teilt den Plan mit, die Kapelle Kasper in Saarbrücken zu kassieren, da sie nicht mehr spielfähig ist. Die brauchbaren Musiker sollten nach München versetzt werden; Kasper selbst könne viel. Schwierigkeiten würde nur der Gauleiter machen. Herr MD Fritzsche schlägt vor, Herrn Slesina zu beauftragen, es dem Gauleiter beizubringen, wenn das nicht ginge, dann bittet er um Entwurf eines Schreibens an Gauleiter Bürckel" (Protokoll der Programmsitzung am 21/VI/44. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 4).

Kassar, Karl

Krugsreuth-Graslitz/ Böhmen, 7. Dezember 1872 - ?
Kapellmeister in Graz.

Nach 1945 weiterhin in Graz, auch i. R., bis 1958 im Pensionistenheim der Stadt Graz.

NSDAP seit 1/III/40, Nr. 7.546.068, auf Antrag vom 29/X/39.

Das Hakenkreuz im weißen Feld. Marsch (RS Wien, *12/I/39).

Information: *Fehlt im DMK 1942. Das Meldeamt der Stadt Graz (1997) führte ihn als noch lebend; das Sterbebuch der Stadt Graz weist keinen Eintrag auf; auch das Zentrale Melderegister in Wien weiß nichts über Kassars Verbleib.*

Kassen, Fred

Ich schreibe meiner Mutter einen Brief: Die Sonne senkt sich bald zur Ruh' (eigener T). Soldatenlied.

Tondokument - vom 11/X/41 und 12/XII/41 - im DRA: 1890830-21, 4003029-01.

Ausführende: 1) Sven Olof Sandberg (Gesang) mit Orch, Dgt. Helmut Koch; 2) Rudi Schuricke (T) mit Orch, Dgt. Hans Bund.

Textprobe (2. Strophe):

"Heute las ich einen Brief von dir.
Ich bet für dich, so schreibst du mir,
sollst tapfer sein.
O, denk an mich, ich geb die Hand,
ich kämpfe für mein Vaterland,
lieb Mütterlein!"

Kasten, H. A.

Gefreiter der Wehrmacht.

Im Westen leuchtet das Abendrot (eigener T). *Kriegslied* [T].

Textprobe (1. Strophe):

"Im Westen leuchtet das Abendrot,
liebes Mädel, bald muß ich an Bord.
Trutz Tod, wir fahren gen Engelland,
und morgen geht's fort".

In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940); RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

Kasten, Hermann

Hildesheim, 1. Mai 1891 - Stuttgart, 19. Dezember 1963.
Orchestermusiker, Geiger im Orchester des RS Königsberg.

Nach 1945 zuletzt in Stuttgart.

NSDAP seit 1/XI/29, Nr. 168.376, und SS.

Kastner, Ludwig
Mehlmeisel/ Bezirk Kemnath, 7. April 1899 - Bayreuth, 6. März 1985.
Musikpädagoge und Zitherspieler, Musiklehrer in Bayreuth.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.025.199, auf Antrag vom 18/V/37. 1939 vom Kulturpolit. Archiv vorgeschlagen als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerkes Gau Bayerische Ostmark.

Kaszubski, Hans
Wien, 28. Juni 1907 - Salzburg (A), 19. März 1987.
Seit 11/I/38 in Wien, Gründer und bis 1939 Leiter der "Jackson-Band"; Unterhaltungskomponist und Kapellmeister. 1940-45 zur Wehrmacht einberufen.
Nach 1945 weiterhin in Wien, nach 1947 in Salzburg Begleiter von Künstlertourneen für die US-Besatzung, dann Alleinunterhalter mit Klavier, Akkordeon und Gesang, so bei Modeschauen, Bühnenshows und für den Film.
Werke: u. a. Wienerlieder und Tanzmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Kleine Margarete (T: Edith Kiessling). Soldatenlied für Gesang mit Klavier, zus. mit Karl Hein (1941) [AW].
Information: LÖUM.

Kathinka und der Stanislaus. Spottlied gegen die Polen, aus einem Landjahrlager.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

Katter, ?

Das Borkenbergelied: Wir sind die Segelflieger (T: Dr. Marbach). Auch unter dem Autor Dr. Marbach geführt.
Vgl. *Marbach.*
Textprobe (2. Strophe):
"Und ist der Himmel trübe,
sind Wolken am Himmelszelt,
und heiß die Pulse schlagen,
wir bleiben die Herren der Welt.
Und unsere deutsche Fliegerei

trotz allem und immer,
und unser deutsches Vaterland,
sie soll'n vergehen nimmer.
Wir wollen Flieger sein,
wir werden Sieger sein,
wir sind Jungdeutschland,
unser ist die Zukunft ganz allein".

In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Kattner, Karl

Einsender in Hindenburg/ OS., Schulhausmeister i. R.

Einige Hitlerlieder *onA,* am 9/IX/34 dem RMI eingeschickt (Quelle: BA R 55/ 1169).

Kattnigg, Rudolf

Oberdorf bei Treffen/ Kärnten (Österreich), 9. April 1895 - Klagenfurt (A), 2. September 1955.
Sohn eines Medizinalrats; Schüler u. a. von J. Marx, Musikpädagoge, Musikdirektor und Komponist,1928-1934 Direktor der Musikschule Innsbruck und Lehrer für Klavier und Theorie, dann vom Musikverein Innsbruck entlassen und durch Vermittlung der RMK in Berlin, Pianist für den Reichsrundfunk, 1938 in Villach. Ab 1939 in Wien freischaff. Dirigent und Komponist.
Werke: u. a. mehrere Sinfonien; Operetten, so "Der Prinz von Thule" (Basel, 1935), "Kaiserin Katherina" (Berlin, 1936), "Balkanliebe" (Leipzig, 1937), "Mädels vom Rhein" (Leipzig, 1938); Musik zu der Komödie "Außer Programm" von Cesare Meano (Wien, 1/II/40); "Tarantella", Tanzspiel (Wien, 29/IX/42); Op. 15. Klavierkonzert C-dur (1936); Schauspielmusik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.620.971, auf Antrag vom 26/VII/38. Er erhielt rückwirkend diese niedrigere Nummer, da er seine Parteiwürdigkeit schon damals bewiesen hatte.
14. Dezember 1934:
Kattnigg macht sich mit Schreiben an Dr. Goebbels bekannt.
5. Januar 1935, *Einladung:*
"Jetzt ist die Gelegenheit Gott sei Dank gekommen, da ich zeigen kann, was ich kann und wer ich bin! Ich habe das Vergnügen, am Dienstag, den 8. Jänner in der hiesigen Philharmonie mein neues Klavierkonzert selbst zu spielen.
Wollen Ew. Exzellenz gütigst meinem Konzert (...) beiwohnen oder wenigstens einen Ihnen maßgebenden Gewährsmann entsenden, der meine Fähigkeiten zu beurteilen im Stande ist.
Diese Zeilen schreibe ich anschließend an meinen Brief mit

Belegmaterial an Ew. Exzellenz vom 14. Dezember v. J." (Rudolf Kattnigg an Dr. Goebbels, handschriftlich, 5/I/35. Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 8).

Tondokument - vom 6/IV/38 - im DRA.

Es handelt sich um den Mitschnitt eines Konzerts.

18. März 1937:

Das 1. Orchesterkonzert des 2. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. H. Albert, bietet von R Kattnigg das Scherzo (UA).

7. Juni 1938:

Kattnigg spielt den Solopart seines Klavierkonzerts Op. 15 in der Aufnahme von RS Frankfurt mit dessen Orchester, Dgt. Curt Moritz.

Gebirgsjägermarsch (1940).

24. Oktober 1941:

Im ersten Orchesterkonzert zur Förderung zeitgenössischer Musik bieten die Wiener Symphoniker, Dgt. L. Reichwein, u. a. das Concertino für Klavier mit Flöte und gr. Streichorchester Op. 27 (UA) von Kattnigg.

Oper oder Operette, noch ohne Titel (1943). Staatsauftrag durch die Reichsstelle für Musikbearbeitungen gegen ein Entgelt von zunächst 8.750.-- RM, dann 17.500 RM.

Es handelte sich um "Donna Miranda", Text von Bruno Hardt-Warden (Graz, 1953).

Information: DNML, DML, FA ("Kattnig"), KDMK *(Todesort: Treffen)*, LdCh *(Todesort: Treffen)*, SML *(Todesort: Treffen)*, LÖUM.

Katz, Erich

Posen, 31. Februar 1900 - Santa Barbara, Cal. (USA), 30. Juli 1973. Sohn eines Juweliers; Dr. phil. Freiburg i. Br. 1925 (Die musikalischen Stilbegriffe des 17. Jahrhunderts), Schüler von W. Klatte und H. Mersmann, Musikschriftsteller, Musiklehrer, Komponist und Chordirigent in Freiburg. Bis 1933 Musikkritiker der "Freiburger Zeitung", Lehrer mit Kursen in Musiktheorie und Leiter einer Singgruppe der Volkshochschule, dann bis 1938 Organist.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Katz emigrierte 1939 nach England. Seit 1943 in den USA, bis 1959 in New York Musikdirektor der American Recorder Society, hier ab 1946 auch Kompositionsprofessor am College of Music, 1959 am City College in Santa Barbara, Cal.

Ein Komponist nimmt das Wort ("Mitteilungen des Reichsverbandes der Jüdischen Kulturbünde in Deutschland" Nr. 10, Mai 1938. S. 6-8). Zitat:

"(...) Oft genug ertönt der Schrei nach >mehr jüdischer Musik<. Es soll hier nicht das alte Problem erörtert werden, was jüdische Musik denn ist, ob die jemenitische oder die ostjüdische oder sonst eine. Einig wird man sich wohl darüber sein dürfen, daß es Musik von Juden sein muß. Sie mögen nun heute Fugen komponieren oder jüdische Volkstänze, >romantisch< oder >modern<, sie mögen es wollen oder nicht: immer wird, sofern das, was sie geben, e c h t ist, etwas darin anklingen, was in uns allen als Juden mitklingt. Nicht die Gebärde des nur äußerlich

Folkloristischen, um die man sich manchmal allzu gern bemüht, ist dabei entscheidend. Alle die im europäischen Raum aufgewachsen und erzogen sind, bleiben ihm ja auch in ihren schöpferischen Äußerungen mehr oder weniger verhaftet. Ihr >Jüdisches< aber liegt oft gerade in den tieferen Seelenschichten, vielleicht aus Urzeiten her verborgen, kaum greifbar und einer mit grob rationalistischen Mitteln versuchten Zergliederung entzogen. Man muß es nur zu hören verstehen. Und darum nun eben muß man es überhaupt erst zu hören bekommen.

Ist dieser Wunsch jüdischer Komponisten unbescheiden? Manchmal könnte es schon so scheinen, wenn man die Schwierigkeiten und Widerstände kennenlernt, die gerade den in der Auffassung nicht ganz anspruchslosen Werken begegnen, oder wenn man einen Blick auf den Durchschnitt des jüdischen Musiklebens in Deutschland wirft und sieht, wieviel an überlebten Gewohnheiten und an geistiger Bequemlichkeit sich da nebenher noch mitschleppt. Es soll gewiß niemand allein dafür verantwortlich gemacht werden.

(...) Eine andere Aufgabe ist es, den Weg zwischen ausübenden Künstlern und Komponisten zu ebnen, auf daß denen, die suchen, das >Entdecken< etwas leichter gemacht werde. Hier sind, wie das vorjährige Preisausschreiben des Reichsverbandes und ähnliche Bemühungen der Zwischenzeit zeigen, dankenswerte Anregungen vorhanden, die wohl auch weiter ausgebaut werden. Eine Instanz des Reichsverbandes der Jüdischen Kulturbünde müßte allgemein über das Schaffen der jüdischen Komponisten orientiert werden und könnte derart als Beratungsstelle dienen, die auf Vorhandenes in allen musikalischen Kategorien hinweist. (Ein vor einiger Zeit von privater Seite erschienener >Jüd. Musikalien-Katalog<, der Idee nach sehr nützlich, ist leider in der Anlage und Ausführung völlig unzulänglich geraten).

Es bedarf nach alledem kaum eines Hinweises, daß hier nicht etwa so etwas wie >Wohltätigkeit< gemeint ist oder eine Unterstützung des Dilettantismus auf Kosten des Qualitätsprinzips. Im Gegenteil, die Dinge, um die es geht, rühren an den Grundbestand unseres Kulturlebens. Die Zukunft ist auch in der Musik nicht die des Tagesbetriebes, sondern die des schöpferischen Werkes, das Bestand hat. Um eine Gemeinschaft, die ihre Schaffenden voranstellt, wird es innerlich niemals schlecht bestellt sein" (S. 7-8).

Information: DML *(Geburtsdatum: 31/II)*, FA, KDMK *(Geburtsdatum: 31/II)*, RML, LdCh, MGGS. In der Auflistung der aus der RMK ausgegliederten Juden lautet das Geburtsdatum: 31/VII/00, jedoch bei Gerigk/Stengel 31/II/00.

Katz, Georg

(?), 20. März 1872 - KZ Theresienstadt, 3. Oktober 1942 (von SS ermordet).

Sänger - Bassist - in Berlin. Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" deportiert.

Kätzchen ihr der Weide. Kinderlied [B].
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Katzenskandal = Unsre Katz hat Junge

Kau, Franz
Nürnberg, 22. März 1864 - Pirmasens, 28. September 1937.
Zithervirtuose und Musiklehrer in Pirmasens.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Bravourmarsch für Zither (BR, 21/X/33).
Information: *Fehlt im DMK 1942. Das Stadtarchiv Pirmasens (6/I/99) konnte kein Todesdatum ermitteln. Das Einwohnermeldeamt Pirmasens (27/VIII/99) teilte mit, der Krieg habe alle Unterlagen vernichtet, Kau erscheine auch nicht im Meldebestand danach; Anfrage beim Geburtsstandesamt entfiel, da es 1864 noch keine staatliche Registrierung des Personenstands gab.*

Kauder, Hugo
Tobitschau/ Mähren, 9. Juni 1888 - Bussum (NL), 22. Juli 1972.
Sohn eines Volksschullehrers; als Autodidakt Geiger und Bratschist, Komponist und Musikschriftsteller in Wien.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Kauder emigrierte in die USA, in New York ab 1939 Musiklehrer und Komponist mit Wohnsitz New Gardens, N. Y. Zuletzt wieder in Holland.
Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, LdCh ("seit 1940 in USA ansässig").

Kauffmann, ?

Oberst-Trausnick-Marsch (RS München, 3/XI/37).
Information: *Mutmaßlich hat das Rundfunkprogramm den Namen verdruckt, sodaß OMM a. D. Eduard Kaufmann, geb zu Konstanz, 6/IV/1868, in Passau gemeint sein könnte.*

Kauffmann, Gerd (Gerhard)
Berlin, 27. Juli 1891 - ?
Ursprünglich Buchhändler in Breslau, hier Gelegenheitskomponist. Im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Unteroffizier. Letzte Meldung lt. Liste vom 10/IV/44: Zugang zur Ortskommandantur I/600.

NSDAP seit 1/XII/32, Nr. 1.402.149. 1932-35 Polit. Leiter. Zeitweise

Landesleiter der RMK Gau Schlesien in Breslau.
Zum Gedächtnis (Für Adolf Thies, gefallen bei Rozan am 6. 9. 1939): So mancher junge Soldat, der gab sein Leben hin (eigener T). MCh [K].
Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Doch wer da kämpfte und starb
in diesem harten Streit,
der fand im Tod das Leben
und die Unsterblichkeit.

Das Herzeleid, das der Tod
zu seinem Trosse zählt,
es wird verklärt, wenn der Tod
einen Helden trifft im Feld".

In:
Das Lied der Front 2 (1940); Der Frontchor II (1940).
Ein Spielmann hat geblasen (eigener T). *Kriegslied* [V].
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Grenadiere: Grenadiere zogen mit schimmernden Waffen ins Feld (eigener T). *Kriegslied* [V].
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Durch Regen und Schnee (eigener T). *Kriegslied*.
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
s. Mießner.
Information:
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Kauffmann, Leo Justinus
Dammerkirch/ Elsaß, 20. September 1901 - Straßburg, 25. September 1944 (durch Luftangriff).
Sohn eines Hauptlehrers und Organisten; Schüler u. a. von Florent Schmitt, Dirigent in Köln, u. a. auch des Caecilienbchors,Volkschor für Bergisch-Gladbach. Seit 1929 Lehrer an der Rhein. Musikschule, ferner Chor- und Orchesterleiter in Düren; ab 1932 in Köln-Klettenberg Leiter der Hörspielmusik und kompositor. Mitarbeiter bei Werag/ RS Köln; 1937 vorübergehend in Zwickau, ab 1940 - berufen von Fritz Münch - in Straßburg an der Landesmusikschule Lehrer für Komposition.
Werke: u. a. 6 Opern, so "Die Geschichte vom schönen Annerl" (Straßburg und Düsseldorf, 20/VI/42) und "Das Perlenhemd" (Straßburg, 1944); Elsässisches Tanzspiel (Berlin, 1943); 9 Operetten, ferner Orchesterwerke, Kammermusik, Lieder und Chöre, U-Musik, Hörspielmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

März 1934, *Über die "Orchestersuite":*

"Sehr atonal und voller Dissonanzen, ließ das Werk einen eigentlichen Kunstgenuß nicht aufkommen. Früher bezeichnete man nicht mit Unrecht derartige Musik als Abbild der Zerrissenheit unseres Volkes" (Ludwig Fischer, Mainz, in: "Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 463).

Musik zum Hörspiel **Das Spiel vom Freien und vom Knecht** von Friedrich Griese (RS Köln, 2/IV/35).

Marschlied: Du gehörst zu mir (T: P. Schaaf), für MCh mit Begleitung ad libitum (1936) [Wü].

Wo wir stehen, steht das Reich (T: H. J. Nierentz), für MCh, Kinder- oder Frauenchor mit Orch, Orgel oder Klavier (1937) [Wü].

MGG führt diesen Titel verkürzt und - anders als üblich - ohne Namen des Texters an.

Hymne der Heimat, für MCh und Orch (1938) [Wü].

Heldische Anrufung (T: E. Reinacher). MCh.

Lieder der Treue (T: Claudius, Eichendorff, Th. Storm, Justinus Kerner). Zyklus für Alt oder Bariton (1939).

7. März 1940, *Denunziation:*

"Über folgende Personen, die beim Reichssender Köln als freie Mitarbeiter beschäftigt und gerade in der letzten Zeit öfters herangezogen worden sind, ist mir folgendes bekanntgeworden:

1) Leo Justinus Kauffmann und Frau, beide französische Staatsbürger, er gebürtiger Elsässer, sie gebürtige Schweizerin, seit 1919 in Deutschland, bis heute noch keinen Versuch gemacht, die deutsche Staatsangehörigkeit zu erwerben. K. hat in der französischen Armee gedient. Wohnung: Köln-Sülz, Lotharstr. 14. (Starke Vermutung kathol. Aktion). (...)" (RPA Köln-Aachen, Referent Panzer, an Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 7/III/40. Quelle: BA R 55/ 237. Blatt 229).

Zur Zeit der Geburt Kauffmanns gehörte das Elsaß zum Deutschen Reich; er besaß also die deutsche Staatsangehörigkeit, seine Frau durch die Heirat desgleichen. Tatsachen kümmern Denunzianten nicht.

Juni-Juli 1943:

"Das Badische Ministerium für Kultus und Unterricht hat den elsässischen Komponisten Leo Justinus Kauffmann beauftragt, ein Klavierkonzert zu schreiben, das in Straßburg zur Uraufführung kommen wird.

Die Dresdener Staatsoper hat dem durch seine in Straßburg uraufgeführte Oper >Die Geschichte vom schönen Annerl< und eine Reihe von Orchesterstücken und Kammermusikwerken bekannt gewordenen Komponisten Leo Justinus Kauffmann Auftrag für zwei neue Opern erteilt. Der einen liegt ein Stoff aus der Antike, Euripides Drama >Hippolythos< zugrunde, die andere soll einen modernen Stoff behandeln" ("Musik im Kriege" I/3-4, Juni-Juli 1943. S. 78).

Trio für Orgel (1943).

In:

Oberrheinisches Orgelbuch (1943).

22. Juli 1943:
In einem Sendekonzert von Radio-Paris bietet Hans Rosbaud u. a. die Sinfonie von Kauffmann.
4. Januar 1945:
Major Dr. Baumgarten, Feldpostnummer 13252, beschwert sich bei Dr. Moser über die Stellungnahme der Reichsmusikprüfstelle zur Oper "Die Geschichte vom schönen Annerl" mit der Behauptung, der Stoff sei unter gegenwärtigen Umständen zu negativ, etwa für Soldaten im Fronturlaub (Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 5).

Geschichtsfälschung I, 1949-68:
"Der Erfolg seiner Allemanischen Suite beim internat. Musikfest in Amsterdam 1933 brachte ihm eine Verurteilung als >Neutöner< ein. Er wurde seiner Lehrstelle enthoben und konnte nur unter einem Pseudonym für den Kölner Rundfunk komp. 1937 ging er aus zwei Rundfunkwettbewerben an erster Stelle hervor und konnte wieder im Musikleben Fuß fassen" (Namensartikel - Autor: Francis Muller - in MGG).
Geschichtsfälschung II, 1966:
"1933 als >Neutöner< bezeichnet, komp. er unter einem Pseudonym" (SML, Band I, S. 463).
Solche "Fachleute" wissen nicht einmal, daß Pseudonyme angemeldet werden mußten, also zur Tarnung der Identität nicht taugten.
Information: FA *(ohne Geburtsdatum)*, MM2, RML, LdCh, SML, MGG.

Kauffmann - Jassoy, Erich

Wiesbaden, 27. November 1877 - Dresden (SBZ), 21. Dezember 1948. Sohn eines Apothekers; Schüler von E. Grieg, Komponist, Dirigent und Musikpädagoge in Dresden, hier Privatmusiklehrer.
Werke: u. a. "Mutter", Oper Op. 45 (1927); Vier Stücke für KammerOrch Op. 46 (1928); über 200 Lieder, so Op. 83 (1939).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Mai 1934:
Der Librettist der Legendenoper "Die Mutter", Ernst Köhler-Haußen, wendet sich an Dr. Goebbels und verlangt mit Berufung auf ein positives Gutachten von Dr. Schlösser eine Aufführung, was jedoch abgelehnt wird (Quelle: BA R 55/ 20166. Blatt 428-433).
29. Juli 1938:
Kauffmann-Jassoy erhält erstmals aus Mitteln des "Künstlerdank" eine Zuwendung von 150 RM.
1. Dezember 1939:
Kauffmann-Jassoy erhält nunmehr aus Mitteln des "Künstlerdank" fortlaufend Unterstützung von monatlich 35 RM.
13. Januar 1940:
"(...) Es ist mir bekannt, daß bei Ihrem Ministerium eine Stelle ist, welche Opern beurteilt und ev. fördert. Ich bitte Sie um die Anschrift dieser Stelle und die Erlaubnis meine Opernlegende: >Mutter< dort zur

Beurteilung einsenden zu dürfen.

Diese Oper >Mutter< propagiert in unaufdringlich, vornehmster Art die Ziele der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik und es wäre doch immerhin möglich, daß diese Oper, von der mir ein Kritiker sagte s. E. müßte sich die Regierung dafür einsetzen, von allgemeinerem Intereße wäre. (...)" (Kauffmann-Jassoy an RMVP, "Künstlerdank", 13/I/40. *Fehler im Original.* Quelle. BA R 55/ 20202. Blatt 93).

26. März 1940:

"(...) Ich möchte hierbei noch folgendes bemerken: Der in dem Werk an einigen Stelle angezogene Marienkultur ist, wie Alfred Rosenberg sehr richtig sagt nichts weiter für uns als eine Idealisierung bez. Symbolisierung des Muttergedankens an sich und als solcher aufzufassen. Am Schluß könnte, wenn es für besser gehalten würde, anstatt des Marienbildes die >Maw<-Rune, als Symbol der Fruchtbarkeit, im Gothischen Bogen erscheinen. Dies war jedenfalls die Ansicht des verstorbenen Kapellmeisters Franz Alfred Schmidt, der Ihnen aus seiner Berliner Tätigkeit bekannt geworden sein dürfte und der für meine Legendenoper ein so großes Interesse zeigte, daß er versuchen wollte, die Oper an der Hamburger Bühne herauszubringen, woran ihn leider sein jähes Ableben verhinderte. (...)" (Kauffmann-Jassoy an RMVP, Reichsdramaturgie, 26/III/40. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 97).

Der Komponist hatte seine Oper "Die Mutter" eingereicht.

4. Juni 1940:

"Das Werk soll vermutlich die Mutterschaft verherrlichen, das Problem wird jedoch in dramaturgisch wenig glücklicher und auch in ethischer Beziehung anfechtbarer Weise behandelt. Musikalisch bewegt sich Kauffmann-Jassoy in den Bahnen der Wagnernachfolge, die sich gelegentlich sogar in unmittelbarem Anklingen bekundet. Die Neigung zur Klangschwelgerei steht stark im Vordergrund, daneben ist Übersteigerung der Chromatik feststellbar und leider auch weitgehender Mangel an prägnanten Einfällen. So gut das Werk gemeint sein mag, so kann es doch nicht überzeugen. Förderung oder Empfehlung lassen sich nicht vertreten" (Reichsmusikprüfstelle, Dr. Mayer, Gutachten vom 4/VI/40. Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 98).

Daher ging das RMVP auch auf einen erneuten Förderungsantrag des Komponisten nicht ein.

Op. 87 Nr. 7. **Der tote Kamerad**: Sie ziehn den Berg hinunter (T: Gustav Adolf Goldhan). MCh (1941) [ND].

Information: DML, FA, LdCh. *Fehlt im DMK 1942. laut Standesamt Wiesbaden (11/XI/98) sei dem Geburtseintrag kein Todesvermerk beigeschrieben.*

Kaufmann, A.

Unter Kameraden. Marsch für Harmonika (1939) [AH].

Kaufmann, (David) Arno
Niederlungwitz bei Glauchau, 17. Oktober 1885 - Dresden, 25. Juni 1940.
Sohn eines Kantors; Schüler von Paul Schöne, Musikdirektor in Dresden, 1904-1918 Militärmusiker, ab 1919 Gründer und Leiter des Kaufmann-Orchesters, Orchesterdirigent und Komponist.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.444.940.
Information: DML, FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Dresden III, Nr. 712/1940.*

Kaufmann, Ernst
Lüdenscheid, 15. Dezember 1891 - Lüdenscheid, 18. Mai 1992.
Musikpädagoge, Pianist und Komponist, seit 1927 in Lüdenscheid, hier Musiklehrer, auch Notenkopierer.
Nach 1945 weiterhin in Lüdenscheid, zuletzt i. R.
Werke: Märsche, Konzertstücke und U-Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB. Künstlerdank lehnte die beantragte Zuwendung wegen seiner "politischen Gleichgültigkeit" ab.
Folgende Titel im Selbstverlag:
Heil Sauerland! Marsch (RS Köln, 2/VII/39).
Einzug der Wehrmacht. Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1941).
Kriegskameraden. Marsch für Harmonie- und Fliegermusik (1941).
Unsere Seeflieger. Marsch für Akkordeon (1942).

Kaufmann, Felix

Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und Flieger bei der Luftwaffe.

Fallschirmjäger auf Nachtmarsch: Einsam auf steinigen Wegen (eigener T).
In:
Volk in Waffen (1941).

Kaufmann, Karl
Brod/ Bosnien (Österreich), 2. Oktober 1909 - Wien, 23. September 1980.
Musiker und Komponist in Berlin-Lichterfelde; zeitweilig mit eigenem Ensemble. Laut Abstammungsbescheid des Direktors des Reichssippenamts vom 18/II/42 jüdischer Mischling 1. Grades, da eine Großmutter wegen ihres jüdischen Ehemanns 1869 zum mosaischen Glauben konvertiert war, also formell als Jüdin galt.
Nach 1945 in Wien Leiter eines eigenen Unterhaltungsorchesters,

zuletzt i. R.
Werke unter Pseudonym Charly Kaufmann: Bühnenschauen, U-Musik.

21. November 1940:
Im 13. Lazarett-Konzert des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen, Ortsverband Wien - Ehrenvorsitz Gertrud Seyß-Inquart -, tritt u. a. Charly Kaufmann mit eigener Bühnenschau "Liebe in Musik" und seinen Solisten auf.
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wien Innere Stadt, Nr. 2624/80.*

Kaun, Hugo
1863 - 1932

Op. 109 Nr. 14. **Heimatgebet**: Das Land meiner Väter, in dem ich geboren (T: Ernst Krenge). Schlußchor aus "Heimat", Zyklus für Alt, Bariton, Doppelquartett, MCh und Klavier (u. a. RS Breslau, *20/IV/36; RS Stuttgart, *10/VII/38, vom Festkonzert des Schwäb. Liederfestes in Stuttgart). Komponiert in den zwanziger Jahren [ZL].
In:
Die Fahne hoch! (1933; T: "Ernst Krempe"); Jung Deutschland II (1933); Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933); Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934); Stimmt an! (1934); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Deutsche Lieder (1940).
Vom deutschen Rhein. Zyklus für Männerchöre, Doppelterzett, Duette, Sologesänge, Alt und Bariton mit Klavier (u. a. Norag, 8/V/33, Dgt. J. J. Scheffler).
Gruß ans Vaterland. MCh (Werag, 16/VII/33).
Militärmarsch (SWF, 10/VII/33; Orag, 8/VIII/33, Orch des Opernhauses Königsberg, Dgt. Erich Börschel; Mirag, 18/VIII/33, SinfonieOrch, Dgt. Th. Blumer; RS Leipzig, *23/II/35, Dresdner Philharmonie, Dgt. B. Schestak).
Volk und Heimat: Mit deinem Volke sollst du gehen in Sturmesnacht und Sonnentagen (T: H. Gutberlet). Chor (1933; u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB) [H].
Dem Ziele zu: Es leuchtet der Morgen nach stürmischer Nacht (T: H. Gutberlet) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Feuerspruch (T: H. Gutberlet). Chorwerk (u. a. DtldS, 6/X/33).
Deutsche Wacht (T: Otto Hönig). Chorwerk (DtldS, 6/X/33).
I. Suite (Märkische) mit den Sätzen Märkische Heide (Basdorf-Liepnitzsee), Abendstimmung (Kloster Chorin), Menuett (Rheinsberg), Nachtgesang (Ferch-Schwielowsee), Aus großer Zeit (Potsdam) (Norag, 12/X/33, Hamburger Philharmonie, Dgt. J. Eibenschütz).
Op. 90. **Am Rhein**. Ouvertüre (u. a. RS Leipzig, *23/II/35, Dresdner Philharmonie, Dgt. B. Schestak) [ZL].
Lied des Glöckners: Bleib hart, mein Volk, bleib hart! (T: Cäsar Flaischlen). Für MCh, Sopran und Orch (u. a. Leipzig, *29/VI/35, zum 2.

Sächs. Sängerfest) [ZL].
Sturmglocken. MCh (u. a. Tübingen, *Juli 1935, beim 6. Kreisliederfest "Uhland" des DSB).
Ans Werk. MCh (RS Frankfurt, *13/III/38, MGV 1859 Wiesbaden-Kloppenheim, Dgt. H. Rühl).).
Empor. MCh (u. a. Düsseldorf, *23/V/38, zu den Reichsmusiktagen).
Vale, carissima: Es war der Mönch Waltramus (T: Karl Stieler) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Säerspruch: Bemeßt den Schritt! Bemeßt den Schwung! (T: C. F. Meyer) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Weg-Worte: Aus alten Jugendzeiten fällt mir ein Denkspruch ein (T: C: Flaischlen) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Lebenslied: Steh und falle mit eigenem Kopfe (T: E. M. Arndt) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Morgenweihe: Frühdämmerung. Es schwebt ein Schatten über Wald und Haiden (T: Franz Mäding) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Op. 99. **Feierlicher Marsch** (RS Frankfurt, *9/XI/38) [ZL].
Information: Richard Schaal: Hugo Kaun, Leben und Werk (Regensburg, 1946).

Kaupert, Werner

Glatz/ Schlesien, 10. Mai 1906 - Bodolz am Bodensee, 8. Februar 1988. Sohn eines Männerchorleiters und Organisten der kath. Stadtkirche; Musikpädagoge, Pianist und Musikreferent - für "Grenzwacht" und "Glatzer Anzeiger" - in Glatz, Klavierlehrer an der Städt. Musikschule für Jugend und Volk.

Nach 1945 zunächst in der SBZ/DDR, so Pianist und Begleiter in Meißen, auch Mitarbeiter von "Musik und Gesellschaft", hier 1953 Gründer und Leiter der Arbeitsgemeinschaft Musik, dann in Meiningen Pianist und Klavierlehrer an der Volksmusikschule und Musikkritiker. Er gründete 1956 eine Musica-Viva-Kammermusikreihe. Seit 1959 in der BRD, u. a. in Solingen als Korrespondent von "Lied und Chor". Zuletzt i. R. in Bodolz.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Musikreferent der HJ, Bann 38 Glatz.
Information: *Laut Bürgerbüro Solingen (6/VIII/99) erscheine Kaupert nicht im Melderegister, Archiv.*

Kautzenbach, ?

Musikdirektor i. R. in Reichenbach (Eulengebirge), Langenbielauer Str. (1942).

Unter Hitlers Fahnen. Marsch (RS Breslau, 23/III/35, aus Waldenburg).

Kawelke, R.

Die braune Armee. Marsch (RS Breslau, 8/VIII/34).
Mit scharfen Waffen. Marsch (RS Breslau, 11/XI/35).

Kaye, Hermann

Wernigerode, 17. April 1887 - Salzwedel, 26. Dezember 1956.
Kaufmann und Musikverleger in Salzwedel.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 796.002, vorübergehend ausgeschieden.
Heil Hitler! Marsch, im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Mitteldt. Rundfunk, 22/II/34, MK des III./ IR 11, Dgt. OMM F. Bier) (Quelle: BA R 55/ 1159).

Kayser, Hugo

Naumburg, 24. Januar 1877 - (?), 1944.
Militärmusiker; ab 1/IV/01 Musikleiter des IR 181, ab 1/IV/07 Stabshoboist, ab 1/I/09 MM, nun an der Unteroffiziersschule in Marienberg (Sachsen), ab 16/V/18 OMM und Leiter des Musikkorps des I./ IR 11 Freiberg, 1935 in Tübingen, ab 1/IV/36 in Heilbronn, Goethestr. 49, StMM und Leiter des Musikkorps des IR 34. 1940 bei der Kommandantur Salzburg. Zum 31/III/43 außer Dienst gestellt und i. R.

Mein Vaterland. Marsch (UA: Donaueschingen, 14/X/34, Neue deutsche Volksmusik, MK des IR 14, Dgt. Husadel).
Heia Safari. Kolonial-Marsch.
In:
[HK] Standard-Marsch-Album (1935).
Er weicht der Sonne nicht. Fliegermarsch für Harmoniemusik (1939; RS Frankfurt, 25/I/36, TrK des AR 45 Fulda, Dgt. OMM Rudelt) [FM].
Vgl. *H. L. Blankenburg*
Einzug der Truppen. Marsch (RS Frankfurt, 18/V/38, MK des IR 36 Friedberg, Dgt. Harzmann).
Marsch des IR 12 = HM II, 155 (aufgenommen 1939).
In:
HM 5.

Information: *Das für den Geburtsort zuständige Standesamt Naumburg (Poststempel: 2/XI/99) ließ wissen, Mitteilung zu Ort und Datum des Ablebens fehle. Das Bürgeramt Heilbronn (16/XI/99) teilte mit, das Standesamt Heilbronn habe keinen Sterbeeintrag, ein Melderegister aus jener Zeit existiere nicht mehr. Einige Quellen buchstabieren Kaiser.*

Kayser, K.

Deutschlands Retter: In finstrer Nacht mein Deutschland (T:

unbekannt). Huldigungslied, aus "Nimmer zurück - vorwärts den Blick" [Stalling, Oldenburg].

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Erwache, Deutschland! scholl sein Ruf
von Bayern bis zum Meer;
SA, die Garde, die er schuf
für Deutschlands Recht und Ehr.
Tretet ein! Schließt die Reihn,
um Deutschland zu befrein!"

In:
Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 15 (1940).

Kebschull, Erich

Den großen Führer grüßen wir! (T: Werner Feldt) Marsch, am 3/VIII/33 vom Textautor, Berlin-Neukölln, ans RMVP eingesandt.

Information: *Zu jener Zeit lebten in Berlin zwei Persönlichkeiten dieses seltenen Namens, in N 4 ein Flugzeugschlosser, geb. 27. Januar 1906 zu Klein Nossin (NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.371.960), in Niederschönhausen ein Postbeamter; welcher von beiden der Komponist des Marsches war, muß mangels Detailinformation offen bleiben.*

Kehl am Rhein, du stilles Städtchen. *Kriegslied*, zur Melodie "Köln am Rhein, du schönes Städtchen", wie beim IR 28 gesungen, nach mdl. Überlieferung bei der Truppe am Westwall aufgez. und mitgeteilt von Soldat Kurt Schewitzer. Titel: Die stille Stadt am Rhein.

Textprobe (3. Strophe):

"Was will denn der Franzmann holen
wohl in der stillen Stadt am Rhein?
Denn er kämpfte ja nur für Polen
und für den Mister Chamberlain!
Doch eins, das müssen wir ihm schon sagen:
Franzmann, der Westwall steht,
mein lieber Poilu, der Westwall steht,
denn hier riskierst du den Kopf und Kragen,
bevor es einmal uns ans Leder geht".

In:
Neue Kriegslieder (1940).

Kehr ab. Spielstück für Blockflöte.

In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Kehrer, Willy

Dresden, 26. April 1902 - Dresden (DDR), 20. Februar 1976.
Sohn eines Dekorationsmalers; Schüler u. a. von P. Juon, P. Büttner und J. Reichert, Kaffeehauspianist, Kompositionslehrer an der Musikschule Dresden, in den Sommerferien musikal. Betreuer eines Kinderheims in Wieck auf dem Darß. Musikpädagoge in Dresden, Musikschullehrer und Chorleiter. Hier Tanzbegleiter, 1935 Mitarbeiter der Palucca-Tanzschule bis zu deren Schließung 1941. 1939-41 Kantor an der Zionskirche Dresden. Dirigent des MCh Dresden-Striesen. 1941 zur Wehrmacht einberufen.

1945 weiterhin Pianist der Palucca-Schule, 1949 Leiter des Dresdner Madrigalchors. Mitglied des VDKM.
Werke, rund 280 Titel: Opern, so "Weiße Fürstin" nach R. M. Rilke (1923); Oratorien und Kantaten, so "Menschheits-Lied" auf einen Text von K. Heynicke Op. 23 (1929 und 1941), "Neues Dorf im Sonnenlicht", Bauernkantate (1960); 9 Sinfonien; Ballette; Kammermusik, so Streichquartett in C (1960); Lieder und Chorkompositionen; Festliche Ouvertüre für Volksensemble (1960); "Dresden", Bläsersuite (7/X/69).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.340.536, auf Antrag vom 15/VI/37.
Marsch ins Jahrtausend (T: H. Menzel). Kantate für MCh, Bläser, Fanfarentrompeten, Signalhörner und Trommeln (Dresden, 1938).
Der Sieg des Lichtes. Ein deutsches Festspiel in Tänzen und Chören für Aufführungen auf großen Bühnen und Thingplätzen. Textbuch (1941) [SV].
Op. 78. **Nordische Balladen und Lieder**. Heft 1. Fünf (= *vier*) Balladen für Baß und Klavier (1941) [SV].
1. Der Zauberleuchtturm: Des Zauberers sein Mägdlein (T: E. Mörike). - 2. Der reichste Fürst: Preisend mit viel schönen Reden (T: J. Kerner). - 3. Die Vätergruft: Es ging wohl über die Heide (T: L. Uhland). - 4. Nordlandsbrauch: Helge Dein Sohn ist tot (T: Carl Mensing).
Pilotenmarsch (1942) [MiD].

Information: DML, FA, MM2, RML, LdCh.

Kehr ich einst zur Heimat wieder, früh am Morgen, wenn die Sonn' aufgeht (T: Emil Wieczorek). "Schlesierlied", Volksmelodie mit Textvarianten. Auch auf Schallplatte Grammophon 10151 E (März 1934, MK der Leibstandarte AH). Gelegentlich mit Urheberangabe: R. Herzog und B. Bernards. Titel: Schatz, leb wohl *oder* Mein Pommernland.

Der Name der Heimat ist austauschbar.

Tondokument - ohne Datum und 1933 - im DRA 1890820-23, 1621031-28.

Ausführende: 1) Bariton und SA-BlasOrch, Dgt. G. Groschwitz; 2) Chor des SA-Sturms 3/12 mit MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John.
In:
Was der Deutsche singt (1932); Heil Hitler! (1933; nur T, Variante: "in meine Heimat" und weiter auf "Pommernland" eingerichtet); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Liederbuch Hamburgischer SA (^{6}1933); Vorwärts

SA. ([2]1933); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933); Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); Neues Deutschland 1 (1933); Sieg-Heil! (1933); Deutschland glaub' an's Glück (1933); Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Deutschland über alles! ([5]1933); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933; nur T, Variante: "in meine Heimat wieder"); SA. SS.-Liederbuch (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933; nur T, Variante s. o.); Heil Deutschland! (1933); Jung Deutschland I (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; Variante s. o.); Freude ins Leben 2 (1934); Ähre und Spaten (1934; nur T, Variante s. o.); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; nur T); Deutschland über alles! 2 (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T, Variante s. o.); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Was die SA singt (1935); Was Deutschland singt (1936); Schlesische Jugend singt (1936; "Volksweise, ursprünglich aus Wuppertal, jetzt durch ganz Deutschland verbreitet"); Singen im NSKK (1936; *irriger Urheber der Melodie: Bajer*); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Wir wandern und singen! (1937); Sturm-und Kampfliederbuch ([2]1937; nur T); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Singen ([5]1937); Singend marschieren wir (1938); Soldaten-Liederbuch (1938); Die Wehrmacht singt (1939); Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940); Kamerad sing mit! (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940; Variante aus Tirol, mitgeteilt von Wm. Bollmann); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941).

Keil, Anton Camillo

Reichstadt, 29. Januar 1902 - Detmold, 2. Januar 1982.
Orchesterdirigent; Stand 1933/34: 1. Kapellmeister am Mittelschles. Landestheater Schweidnitz, 1941/42 außerdem 1. Kapellmeister der Burgenspiele in Bolkenhain/ Schlesien. 1942/43-44 Musikal. Oberleiter und Städt. Kapellmeister am Theater der Stadt Brüx.

Nach 1945 freischaffend, angeschlossen dem Landestheater Detmold. Zuletzt i. R., weiter in Detmold

Werke: u. a. Theatermusik, so zu "Die Freier" von Eichendorff (1939); die Operette "Die Rosenkönigin", Buch Theo Johannes Mann (Schweidnitz, 25/III/42); Musik für StreichOrch, Harfe, Horn und Flöte (1939).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.552.629, auf Antrag vom 25/VI/37. Obmann der RTK, Fachschaft Bühne, für das Mittelschles. Landestheater Schweidnitz.

Daheim. Komposition *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Information: *Laut Nordrhein-Westfälischem Staatsarchiv Detmold (20/X/98) lasse sich Keil weder in den Adreßbüchern 1949-66, noch im*

Bestand des Landestheaters ermitteln. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Detmold, Nr. 13/1982.

Keil, Anton (Gustav)
Reichenberg/ Böhmen, 12. Mai 1893 - Arnstadt (DDR), 26. Juni 1978.
Dr. phil. Marburg 1925 (Ludwig Tieck und die Musik). Organist und Musikpädagoge in Reichenberg, bis 1939 Stadtorganist. 1939-45 Dozent an der Städt. Franz-Schubert-Musikschule.
Nach 1945 Justizangestellter in Arnstadt/ Thüringen, 1958 i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Sudetendeutschland, mein Heimatland. Charakterstück für UnterhaltungsOrch (DtldS, 26/IX/38).
Der Titel feiert, wenige Tage vor dem Münchner Abkommen, Hitlers Forderung nach Abtretung der sudetendeutschen Gebiete an das Reich.
Information: LdCh *(DMK 1942 bestätigt nicht die hier angebene Musikschuldozentur).*

Keil, Gustav
1861 - 1903

Germania-Marsch (u. a. RS Stuttgart, *9/XI/34, MZ der SA-Standarte 119, Dgt. Hanker; DtldS, 31/V/39, MK des Rgts. General Göring, Dgt. P. Haase; RS Melnik, 1/VII/39).
Tondokument vom 6/VI/40 im DRA: 1870618-10.
Ausführende: MK des Rgts. General Göring, Dgt. P. Haase.
Adaption nach 1933:
Standartenmarsch der SS-Standarte "Germania".

Keilack, Karl
Leipzig, 22. März 1898 - Celle, 20. August 1993.
Musiker - Komponist und Kapellmeister - in Leipzig, ab 1936 in Großpösna.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Celle.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.739.218, und SS; Rottenführer und MZF der SS-Standarte 48 Leipzig.
Lied (eigener T) *onA,* gewidmet Adolf Hitler und seiner Jugend, am 6/IX/34 an Dr. Goebbels eingesandt.
Information: *Die Stadtverwaltung Groß-Pösna ignorierte gegen Verwaltungsrecht eine Anfrage vom 10/VII/97, holte aber die erbetene Auskunft 1998 auf Erinnerung vom Standesamt Leipzig ein.*
Den Todesfall beurkundete das Standesamt Celle, Nr. 1030/1993.

Keilberth, Joseph

Karlsruhe, 19. April 1908 - München, 20. Juli 1968.
Sohn eines Orchestermusikers; Orchesterdirigent. Stand 1933: Kapellmeister und Solorepetitor am Bad. Staatstheater Karlsruhe, 1935-40 GMD, 1940-45 Dirigent der Dt. Philharmonie Prag.

1945-51 Musikal. Oberleiter der Staatsoper Dresden, erhielt er 1949 den Nationalpreis I der DDR für "beispielhafte Pflege der deutschen klassischen Oper". 1951 GMD in Hamburg, zugleich künstlerischer Leiter der Bamberger Sinfoniker, ab 1952 Dirigent der Bayreuther Festspiele, 1958 GMD der Bayer. Staatsoper München. Er erlag während der Generalprobe von "Tristan und Isolde" für die Münchner Festspiele einem Herzinfarkt.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Vor 1933 KfdK, später NSKG. 1942-45 RMK-Landesleiter beim Kulturwalter des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren, Prag. RSHA, 3/VI/43: "Nachteilige Notierungen in politischer Hinsicht liegen nicht vor".

1936

April 1936, *Laudatio:*

"Es ist dem Dritten Reich zu danken, daß es dieses große Talent erkannt hat und nicht abwartete, bis der feurige Kapellmeister graue Haare und einen langen Vollbart hat, um ihn zu ehren, sondern ihm den >Staatskapellmeister< nach seinem ersten Konzert in ausdrücklicher Anerkennung seiner Leistung verlieh. Über Karlsruhe hinaus war der Name bis dahin noch nicht gedrungen. Die NS.-Kulturgemeinde in München griff frisch zu und betraute den jungen Kapellmeister mit der Leitung eines ihrer Sinfoniekonzerte am 8. Januar 1936. Der Reichssender München folgte 8 Tage später" (Helmut Grohe, München: Joseph Keilbert. "Die Musik" XXVIII/7, April 1936. S. 484-485).

1938

*8. November 1938:

Zum Gedenktag für die Toten der Bewegung nimmt Keilberth mit den Solisten M. Teschemacher (S), Luise Willer (A), H. Roswaenge (T) und Georg Hann (B), dem Chor des Bad. Staatstheaters Karlsruhe und Chor und Orch des RS Stuttgart Verdis "Requiem" auf.

1939

4. Januar 1939:

"Die Bühne" teilt den Lesern mit, Keilberth habe per 4/I/39 30 RM für das WHW gespendet.

1940

5. Februar 1940:

Das Gr. Orch des RS Leipzig, Dgt. Keilberth, bietet im 5. Sinfoniekonzert von NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig, und RS Leipzig ein Beethoven-Programm: 1. "Leonore"-Ouvertüre Nr. 1. - 2.

Violinkonzert D-dur. - 3. Sinfonie Nr. 5 C-moll. Solist: H. Zernick (Violine).
4. März 1940:

Das Gr. Orch des RS Leipzig, Dgt. Keilberth, bietet im 6. Sinfoniekonzert von NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig, und RS Leipzig: 1. Schumann: 1. Sinfonie. - 2. Dvořak: Cellokonzert H-moll Op. 104. - 3. Egk: Suite aus "Joan von Zarissa".

16. Juli 1940:

Die Orch von DtldS und RS Berlin, Dgt. Keilberth, bieten in Funkaufnahme den Marsch "Unsere Marine" von R. Thiele, Fassung H. Steinkopf.

Tondokument im DRA: 1870683-11.

November 1940, *Prag:*

"Im Schutze der im Protektorat Böhmen und Mähren wieder aufgerichteten Reichsmacht hat auch das Deutsche Philharmonische Orchester in Prag als Träger deutscher Musikkultur vielfältige Aufgaben zu erfüllen (....).

Das Deutsche Philharmonische Orchester ist aus dem Theaterorchester des im Jahre 1888 eröffneten >Neuen Deutschen Theaters< hervorgegangen. Während der Septemberkrise 1938 mußte die Bühne nach fünfzigjähriger wechselvoller Tätigkeit die Pforten schließen. Nach der endgültigen Befreiung des Sudetenlandes wanderte das Orchester nach Reichenberg ab, wo es den Stamm der Sudetendeutschen Philharmonie stellte, um dann nach dem Umschwung im März 1939 nach Prag zurückzukehren (..).

Das Reich sicherte seinen Bestand und gab ihm nach einem kurzen Interregnum des Kapellmeisters Dr. Wartisch, der nach Kattowitz ging, in Generalmusikdirektor Joseph Keilberth einen Dirigenten, der dem Orchester schon in der kurzen Zeit seines Wirkens das Gesicht seiner Persönlichkeit aufprägte" (Friedrich W. Herzog: Musikstadt Prag. "Die Musik" XXXIII/2, November 1940. S. 74).

1941

7. April 1941:

Das Dt. Philharmon. Orch Prag, Dgt. Keilberth, bietet im 10. und letzten Anrechtskonzert: 1. Beethoven: "Coriolan"-Ouvertüre - 2. Mussorgskij: "Lieder und Tänze des Todes". - 3. Bruckner: 5. Sinfonie. Solist Arno Schellenberg statt des erkrankten Karl Schmitt-Walter.

1941, *Laudatio:*

"(...) Joseph Keilberth war für Prag ein neuer Name. Er hatte im Anfang in unserer Stadt einen doppelt schweren Stand: denn die Prager, die infolge der vielfältigen Anregungen, die hier das Musikleben im friedlichen Wettstreit der Nationen seit jeher bietet, die besten Vergleichsmöglichkeiten immer zur Hand haben, geben eine nicht leicht zu befriedigende oder gar zu gewinnende Zuhörerschaft ab; sie lassen sich an sich nicht so geschwind aus der Contenance zu bringen nicht leicht etwas aufschwatzen und treten allen Neuerscheinungen, mögen sie nun produktiver oder reproduktiver Art sein, mit Mißtrauen gegenüber, das zudem in diesem Falle von ganz bestimmten Erfahrungen gestützt war.

Aber bereits das erste Konzert unter der neuen Leitung machte aufhorchen (...)" (Hermann Haas: Das Deutsche Philharmonische Orchester in Prag. "Prager Wochenschau" Nr. 25, 1941. S. 10. *Fehler im Original)*.

Der Berichterstatter deutet die Mängel des braven NS-Gefolgsmanns Wartisch an, der in Prag auf Ablehnung gestoßen war.

19. Oktober 1941:

Keilberth bietet die "Deutsche Kantate" von Fidelio Finke (UA). Ausführende: Dt. Philharmon. Orch Prag, Knabenchor der deutschen Oberschulen Prag, Dresdner LGV, an der Orgel Josef Langer, die Solisten M. Teschemacher und J. von Manowarda.

30. November 1941:

Das Dt. Philharmon. Orch Prag, Dgt. Keilberth, bietet für NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig, im Gewandhaus ein Gastkonzert : 1. Mozart: Sinfonie D-dur, "Prager Sinfonie" KV 504. - 2. Julius Weismann: Sinfonietta Giocosa. - 3. Brahms: 2. Sinfonie D-dur, Op. 73..

Information: FA *(ohne Geburtsort)*, MM2, KDMK, RML, SML, MGG.

Keilholz, ?

Die stolze Wehrmacht. Marsch (RS Breslau, 12/X/37, aus Bunzlau).

Keiling, Otto

Eisenach, 18. April 1892 - Eisenach (DDR), 9. Februar 1977. Orchestermusiker, Geiger im Städt Orchester Eisenach, Konzertmeister; zusammen mit seiner Frau Inhaber einer Musikalienhandlung, meist Selbstverleger, .

Nach 1945 weiterhin in Eisenach.

Werke: Märsche; Tanzmusik, so "Ich bin verliebt", Step-Foxtrott (1941).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.868.195, auf Antrag vom 15/VI/37. SA. Bezirksleiter der Fachschaft Volksmusik der RMK.

Aufmarsch der Wehrmacht. Marsch (1941; RS Frankfurt, 20/II/38; DtldS, 6/VIII/39).

Aufmarsch der SA. Marsch (RS Leipzig, 4/I/39).

Glauben, gehorchen, kämpfen (T: K. Dührkop). Marschlied für Gesang und Klavier (1941).

Auf, zur Wartburg. Marsch für Klavier (1941; RS Leipzig, 4/I/39).

Deutsches Fliegerlied: Wir dienen unserm Führer (T: H. Ross), für Gesang mit Klavier (1941; RS Breslau, 24/VII/39).

Keilmann, Ferdinand

Lampertheim/ Hessen, 17. Juni 1880 - Bochum, 7. September 1979. Sohn eines Oberlehrers und einer Pianistin; Musikpädagoge in Aschaffenburg. 1920 Studienrat, Studienprofessor, Chorregent der kath.

Herz-Jesu-Kirche, Musiklehrer am Humanist. Gymnasium und Studienseminar, Dirigent des GemCh "Eintracht" und des Männerchors Liederkranz, 1936 zeitweilig in Hörnum auf Sylt.

1947-48 Dozent der Volkshochschulen Aschaffenburg und Werneck. Seit 1967 in Bochum.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.560.401. Leiter des Kampfbund-Orchesters Aschaffenburg, dann des Gauchors der NSDAP.

Information: DML, FA *(ohne Geburtsort)*, KDMK *(Geburtstag: 16/VI)*, LdCh. *Diese Lexika nennen den Geburtsort Lampertsheim. Laut Stadtarchiv Bochum (27/II/87), Frau Biroth, waren weder im Stadtarchiv noch im Einwohneramt nähere Angaben zu ermitteln (!).*

Kein besser Leben ist auf dieser Welt zu denken. *Kriegslied* aus dem 7jährigen Krieg, in: "Neuvermehrte Lust-Rose" (1786), zur Melodie "Drum gehet tapfer an".
Vgl. *Kein schönres Leben.*

Textprobe (3. Strophe):

"Wenns heißt, der Feind rückt an,
und die Kanonen blitzen,
dann freut sich jedermann,
zu Roß muß alles sitzen.
Mit Hurra geht es drauf,
man schlägt sich wacker durch,
und mancher sinkt dahin.
Wer Glück hat, kommt davon".

In:
Soldatenlieder (1934); Soldaten singen (1936; nur T); Deutsche Musik A (1941).

Keinen Tropfen im Becher mehr und der Beutel schlaff und leer. Trinklied, auch vertont von Franz Abt.
In:
SA. SS.-Liederbuch (1933); S.A. Liederbuch (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Heil Hitler! (1933); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T).

Keinen Tropfen trinkt das Huhn, ohne einen Blick zum Himmel rauf zu tun. Scherzlied, mdl. überliefert.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937).

Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß als heimliche Liebe. Aus Brandenburg und Mecklenburg. Erstdruck in: Büsching/ Friedrich Heinrich von der Hagen, "Melodien zu der Sammlung deutscher, vlämischer und französischer Volkslieder" (Berlin, 1807; u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB, Satz: Hans Lang). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915). Titel: Heimliche Liebe.
In:
Wir wollen singen (1933); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Unser das Land (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); Liederblätter, LgKdo Westfrankreich 3 (1942); Lieder unseres Volkes (1943); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Kein größer' Schmach als Feind im Land, die deutsche Frauen schänden und deutschem Mann das Schwert entwand (T: *onA*). *Revanchelied*, zur Melodie "Kein schönrer Tod" (Silcher). Titel: Schlageterlied I.
In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T).

Kein Gwalt auf dieser Erd bleibt fest, die sich nit läßt von Gott regiern und leiten. Trutzlied, "Kaiser Karl V. spricht".
Textprobe (7. Strophe):

"Mehrer des Reichs bis an mein' Tod
(so wahr als Gott!)
will ich sein und stets bleiben;
wiewohls mein' Feinden ist gar leid,
ich bin bereit,
um Gottes Willn zu leiden
all Schmach und Schand;
Gott ists bekannt,
der für mich ficht.
Durch sein Gericht
wird er sie all vertreiben".

In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA)*;

Kein Hälmlein wächst auf Erden siehe: W. F. Bach, W. Baumgartner

Kein schöner Land in dieser Zeit siehe: Zuccalmaglio

Kein schönrer Tod ist in der Welt (T: Schlachtgesang aus Herders "Volksliedern"). *Kriegslied*, von H. Wirth zu einer niederländischen Melodie des 17. Jh.
Vgl. *F. Silcher.*
In:
Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); Sturm-und Kampflieder-Buch (1933); Volk singt (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934; Variante: "auf der Welt"); Kameraden, wir marschieren (1935; Variante: "seligr Tod"); Marschierende Jugend ([2]1938);Lieder der Arbeitsmaiden (1938; Variante: "sel'gr Tod"); SA-Liederbuch ([2]1939); Singende Mannschaft (1940).

Kein schöners Leben ist auf dieser Welt zu finden (T: *onA*). Sudetendeutsches Lied, aufgez. in Engelsdorf, Herrschaft Friedland, 1819. Titel: Soldatenleben.
Vgl. *Kein besser Leben.*
Textprobe (4. Strophe):

"Bekomm ich gleich ein Schuß,
daß meine Glieder sinken,
hab ich nicht Weib noch Kind,
die sich um mich tun kränken.
Sterb ich auf frischer Tat,
ist Sterben ein Gewinn.
Sterb ich als Soldat,
vorm Feind geblieben bin".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 103/104 (1941; T von W. Hensel überarbeitet); RJF, Musikblätter der HJ 103/104 a (1941).

Kelbetz, Ludwig
Graz (Österreich), 18. Juni 1905 - am mittleren Don (UdSSR), 10. Januar 1943 (im Fronteinsatz gefallen).
Dr. phil. Graz 1929 (Germanistik), Musikpädagoge, kam aus den Pfadfinderbünden; 1929-34 Assistent, dann Dozent am Musikheim Frankfurt a. d. O., 1933 Musikreferent des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes und Leiter von dessen Musikgruppen, 1934 Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung in Danzig; 1936 Lehrer am Konservatorium des Musikvereins Graz, 1938 Mitbegründer und Leiter des Steirischen Musikschulwerks, 1939 Leiter der Abt. 2 - Seminar für Lehrer und Leiter von Musikschulen für Jugend und Volk und Privatmusikerzieher -, ferner Dozent für Musikerziehung sowie Dozentenführer an der Hochschule für Musikerziehung Schloß Eggenberg bei Graz. Später zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Unteroffizier und Kriegsoffiziersbewerber, mit dem EK ausgezeichnet.
Werke: u. a. "Steirerlieder", Hgb. (1934).

Kein Eintrag in ZKNSDAP; jedoch galt er in Österreich als führender "illegaler" Nationalsozialist. NSLB vom 17/XI/34 bis 1/VI/39, HJ, Stand 1941: Hauptgefolgschaftsführer. Bis 1934 Mitarbeiter des Hauptamts für Schulung der Dt. Angestelltenschaft, 1934-36 Leiter des Amts für Volksmusik in Danzig; 1938 Musikreferent des HJ-Gebiets 30 Steiermark und des NSDAP-Gaukulturamts Steiermark in Graz; zugleich Führer des Chorgaus Deutsch-Österreich im RVgemChe (RMK) und auch k. Leiter des Musikvereins für Steiermark und DAF-Musikreferent. 1940 Leiter der Singschar Graz-Land des BdM.
13. Juni 1934, *Retter des Musikvereins für Steiermark?:*

"(...) Der MV. f. St. kann mit gutem Gewissen für sich in Anspruch nehmen, das einzige große Kunstinstitut in Österreich zu sein, das heute noch unter so erschwerten Verhältnissen einen grossen Kreis von ideell nach Deutschland gerichteten jungen Menschen aller Schichten in seinem Haus und seinen Arbeitsgemeinschaften beherbergt.

In Kürze kann die ganze Steiermark, können die anderen österreichischen Länder kulturell gleich beeinflußt werden, wenn ein Mann, der (noch dazu als Grazer) hier unbedingtes Vertrauen der nationalen Kreise genießt wie Dr. Kelbetz, die immense Bereitschaft der deutschösterreichischen Bevölkerung für musisches deutsches Kulturgut zusammenfaßt und - befruchtet.

Voraussetzung wäre allerdings die von deutscher Seite her erfolgende Schaffung einer materiellen Existenzbasis für Dr. Kelbetz, während die Arbeitsbasis in seiner offiziellen Anstellung durch den MV. f. St. sofort erfolgen könnte" (Vertraulich! Hermann Schmeidel, Direktor des Musikvereins für Steiermark, an RMVP, durch Boten, 13/VI/34. Quelle: BA R 55/ 1184. Blatt 39).

Die "erschwerten Verhältnisse" meinen das NSDAP-Verbot in Österreich 1933 und den Fehlschlag des NS-Putsches 1934, der die Regierung in Wien gegenüber solchen "Auslandshilfen" mißtrauisch machte, wenn sie so deutlich deutsche Kulturpropaganda bezweckten; deswegen lief die Korrespondenz nicht per Post. Das Schreiben ging zugleich ans Auswärtige Amt, REM, an den Führer der Deutschen Angestelltenschaft Staatsrat Forster in Danzig, den Reichsbund Volkstum und Heimat und den VDA.

Männerchor oder singende Mannschaft. Männerchor in der Entscheidung. Zusammen mit Georg Götsch (Hamburg, 1934).
Zitat:

"(...) Solche Trennung von Kunst und Politik ist liberalistisch und überholt. Der Staatsmann Adolf Hitler hat in seiner Nürnberger Rede die >deutsche Kunst als die stolzeste Verteidigung des deutschen Volkes< bezeichnet. Er hat ihre rassische, völkische und menschliche Bindung aufgezeigt, die im 19. Jahrhundert gefährlich gelockert war. Er hat die Kunstauffassung des 20. Jahrhunderts zusammengefaßt in dem schlichten Wort: >Niemals kann man die Kunst vom Menschen trennen<. Dieser Satz stellt uns vor die Aufgabe, verlorengegangene Bindungen wieder zu knüpfen, verlorengegangene Einheit wiederherzustellen.

(...) Die Musik unserer jungen Mannschaft ist in diesem Sinne

politisiert. Ihr Leben klingt wieder. Wenn sie ihre Marsch- und Kampflieder singt, so ist das nicht etwa eine Verzierung ihres Tuns, sondern ein notwendiger Teil davon. Sie lebt, was sie singt, und sie singt nur, was sie auch lebt. Ihr Singen ist wahr und seine Wahrheit ist seine Schönheit" (S. 7-8, 9).

Aufbau einer Musikschule (1938; [2]1939, [3]1944) = Schriften zur Musikerziehung, Band 4 [K].

Hans Baumann als Komponist der Hitlerjugend ("ZfM" CV/10, Oktober 1938).

Lobeda-Singeblätter. Mitherausgeber.

Volksmusik in der Steiermark ("Tagespost" Nr. 172, Graz, 25/VI/39). Zitat:

"(...) Die Steiermark hat eine sehr große Bläsertradition. Es gibt an die 350 bäuerliche und kleinstädtische Blasmusiken. Die Führer dieser Kapellen waren größtenteils ehemalige Militärmusiker. Deshalb sind auch in der Nachkriegszeit infolge der Aufhebung der allgemeinen Wehrpflicht die Leistungen dieser Kapellen stark zurückgegangen. Sie werden in den nächsten Jahren wieder starken Auftrieb erhalten. (...)".

Das Ende der Wehrpflicht in Österreich berührte die "ehemaligen Militärmusiker" gar nicht.

25. Juni 1939:

Das Fest der Deutschen Chormusik in Graz bietet eine Morgenfeier der HJ; Kelbetz leitet H. Spittas Kantate "Der Weg ins Reich". Mitwirkende: die Untergau-Singscharen Graz-Stadt und Graz-Land, Gefolgschaft 11, das Bannorchester, Hans Kortschak (Gesang), Bernd Poieß (Sprecher).

Vom Gesellschaftstanz in unserer Zeit ("MiJuV" III/3, März 1940. S. 58-60).

Kelbetz wendet sich gegen Tänze im Zweiertakt und empfiehlt den "Jägermarsch" wegen seiner Verbindung von Tanz, Bewegung und Melodienablauf (Teilabdruck: Wulf, S. 271).

Zur Neugestaltung der deutschen Hochschulen für Musik = Schriften zur Musikerziehung, Band 9. Hgb. von W. Stumme (1941) [K]. Zitat:

"(...) Das Liedgut der deutschen Landschaften, das politische Lied aus dem Schaffen der Gegenwart, wird immer mehr die musikalische Umgangssprache unserer Jugend und unseres Volkes. Es ist unmöglich, daß der junge Musiker in einer anderen musikalischen Welt aufwächst und keine Verbindung sieht. Wie soll er später als Künstler oder als Musikerzieher vor das Volk hintreten, wenn er gar nicht fähig ist, dessen musikalische Sprache zu sprechen (...).

Das Singen und die Kenntnis des Liedgutes ist eine Grundforderung; die gemeinschaftsbildende Kraft des Lied- und Chorsingens kann überhaupt nicht entbehrt werden. Außer diesem Gewinn politischer Art ist auch der musikalische nicht hoch genug einzuschätzen" (S. 13-14).

April 1943, *Nachruf I:*

"Dr. Ludwig Kelbetz, stellvertretender Direktor an der Staatl. Hochschule für Musikerziehung in Graz, Leiter der Steirischen

Musikschulen, der Gründer und wichtigste Förderer des Steirischen Musikschulwerks ist bei den schweren Kämpfen im mittleren Donabschnitt als Unteroffizier und Gruppenführer eines Ski-Bataillons gefallen. Die Steiermark verliert in ihm einen der führenden kulturpolitischen Männer, die Hitlerjugend einen ihrer Aktivisten, der in der illegalen Zeit für das neue Liedgut in der Ostmark warb. In den Lagern des NS.-Studentenbundes und in seinen Schriften hat sich Kelbetz für eine Neugestaltung der Musikhochschulen aus dem Geiste des Nationalsozialismus eingesetzt. Sein Wirken als Musiker, Musikerzieher und Kulturpolitiker wird zumal auch in den Reihen der gemischten Chöre unvergessen bleiben" (Persönliches. "Die Musikpflege" XIV/1-3, April-Juni 1943. S. 23).

April 1942, *Nachruf II:*

"(...) Die Steiermark rief ihn 1936 an das Konservatorium des Musikvereins. Hier stellte er seine ganze Arbeit in den Dienst des Kampfes um den Anschluß seiner Heimat an das Reich. Während der illegalen Zeit trat Ludwig Kelbetz für den großdeutschen Gedanken ein. In Offenen Singstunden warb er neue Anhänger der Bewegung. Für immer bleibt sein Name verbunden mit den musikalischen Schulungstagen und Singwochen, in denen sich die Vorkämpfer des Nationalsozialismus zusammenfanden. Gleich nach dem Umbruch legte Ludwig Kelbetz seinem Gauleiter den bis ins kleinste ausgearbeiteten Plan eines steirischen Musikschulwerkes vor" (F. Oberborbeck: Ludwig Kelbetz zum Gedächtnis. "MiJuV" VI/4, April 1943. S. 67-68).

Oberborbeck verfaßte auch den Namensartikel Kelbetz in Wolfgang Suppan, "Steirisches Musiklexikon" (Graz, 1962-1966); hier versagte er sich indessen jede kleinste Anspielung auf die politische Karriere von Kelbetz.

Geschichtsfälschung, 1994:

Ludwig Kelbetz fehlt in Siegmund Helms/ Reinhard Schneider/ Rudolf Weber (Hgb.): Neues Lexikon der Musikpädagogik. Personenteil (Kassel, 1994).

Information: MM2.

Keldorfer, Viktor

Salzburg (Österreich), 14. April 1873 - Wien, 28. Januar 1959.

Sohn eines Polizeirats, das 14. von 21 Kindern; Schüler von J. F. Himmel, Musikpädagoge und Komponist, ab 1922 künstler. Leiter des Wiener Schubertbundes, auch Leiter des Ostmärkischen Sängerbundes bis 1938; nach Annektion Österreichs durch das Reich unter Boykott.

Träger des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich.

Werke: u. a. Männerchöre, so "Wahlspruch der Deutschen" Op. 87, "Deutsch-Böhmen gibt sich nimmermehr" Op. 89, "Gott gnade Welschland" Op. 105/2, "Der Held" Op. 108 b und "Deutschland, mein Vaterland" mit Orch Op. 143; eine Musikgeschichte der Stadt Salzburg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Trutzgesang: Immer nur dulden still (T: Th. M. Vogel). MCh (1933) [H].
1933, *Werbung.*
"Ein prächtiger Keldorfer-Chor, für unsere heutige Zeit wie selten einer geeignet. Mit seinem trutzigen Kehrreim >Donner und Doria! tausendmal Nein!< löst er jubelnde Begeisterung aus" (Verlagsannonce "Deutschland, heiliger Name!" in der Musikpresse, 1933).
26. März 1943, *Boykott:*
"Der 70. Geburtstag von Prof. Viktor Keldorfer, des ehemaligen Sängerbundesführers in Wien, ist nicht zu verzeichnen" (Rundspruch des RPA Berlin, 26/III/43. Quelle: BA ZSg. 102/64 fol. 1/Sammlung Sänger).
Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(Biografisches und Werkverzeichnis sind wörtlich aus DML kopiert)*, RML, LdCh, MGG.

Kéler Béla
1820 - 1882

Soldatenleben. Militärisches Tonbild (Orag, 13/X/33, MZ der SA-Standarte Königsberg, Dgt. Hanns Ohlhorst).

Keller, Bernhard (Oskar)
Tuntschendorf, 26. Januar 1893 - ?
Lehrer und Schulleiter, 1923 an der kath. Volksschule in Zaughals Post Neurode/ Mittelschlesien, ab 1936 in Kunzendorf/ Krs. Glatz, 1938 in Habelschwerdt, 1939 in Groß-Wartenberg bei Oels, 1944 in Scharley-Deutsch-Piekar.

NSDAP seit 1/XI/28, Nr. 103.354. NSLB ab August 1929, Mitglied Nr. 83. Schulungswalter für Rasse, Judenfrage und Musik des NSLB Gau Mittelschlesien. Kreisamtsleiter der NSDAP seit 1933.
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Schlesien fiel an Polen.*

Kellermann, Hellmut
München, 10. Februar 1891 - Wiesbaden, 27. Januar 1973.
Sohn eines Pianisten und Akademieprofessors; Schüler von A. Beer-Walbrunn, Dirigent, Musikpädagoge und Komponist, zunächst in München Kapellmeister und Leiter des Münchner Sinfonie-Orchesters, auch Musikreferent. Seit Herbst 1935 Städt. Musikdirektor in Zittau und 1936-39 auch 1. Kapellmeister des Grenzlandtheaters Zittau, 1937/38 im Sommer noch am Waldtheater Oybin, 1939 wieder in München, 1941-45 Musikdirektor in Recklinghausen.
Nach 1945 hier Gastdirigent, 1950-52 Leiter des Emscherland-Orchesters in Herne, 1953 in Wiesbaden u. a. Mitarbeiter beim "Wiesbadener Tagblatt".

Werke: Orchesterstücke, Kammermusik, Lieder und Chöre, Schauspielmusik etc.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.945.426, 1936-38 vorübergehend ausgeschlossen.
Hitler (T: B. von Schirach), für Bariton und Orch (1936?).
Hymne (T: B. von Schirach), für Chor und Orch (Zittau, 1938).
23. Januar 1939:
"Die Bühne" teilt ihren Lesern mit, daß Hellmut Kellermann per 23/I/39 5 RM für das WHW gespendet habe.
Totenfeier für Orch (Recklinghausen, 1941).
Information: DNML, DML, FA, KDMK *(Außer "Totenfeier" fehlen die genannten Titel)*, RML, LdCh. *Fehlt im DMK 1942, also keine Bestätigung der Funktion in Recklinghausen 1941-45.*

Kelling, Hans Josef (Hajo)
Essen, 4. Oktober 1907 - Remscheid-Lennep, 24. Februar 1982.
Sohn eines Ingenieurs; Musikpädagoge und Musikdirektor. Ab 1932 in Remscheid Chordirigent und Studienrat, Musiklehrer am Städt. Röntgen-Realgymnasium, auch Dirigent des kath. Kirchenchors St. Suibertus, des Quartettvereins Loreley, des MGV Sängerkranz Remscheid-Honsberg; 1937 Leiter des Städt. Chors. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, danach in Kriegsgefangenschaft.
Anschließend wieder in Remscheid und Musikstudienrat am Röntgen-Gymnasium in Lennep.
Werke: u. a. Jugendopern; geistl. Musik, so Weihnachtsgesänge Op. 14 (1937), "Christi Grablegung", Choralkantate Op. 15 (1938), Messe mit Orch; sinfonische Werke, so Sinfonie 1953 und Konzert für Orch; "Vom ewigen Werden", Kantate (1941); Konzerte, so Concertino für Klavier und StreichOrch; Kammermusik, so Toccata für Geige und Klavier (1932), und Chöre.

NSDAP seit 1/XI/39, Nr. 7.226.690. Kreischormeister des RVgemChe Deutschlands (RMK).
Unsere Kraft (T: E. G. Kolbenheyer). Kantate für Bariton, Chor und Orch (Remscheid, 18/I/41).
20. Januar 1941, *Bericht:*
"(...) Das Werk ist im Wort wie in der Musik ein glaubensbegeistertes Bekenntnis zum neuen, kraftvoll sich emporschwingenden Deutschland. Dem Komponisten sind bei schönen und wohlansprechenden Melodien, in denen klangvoll ein Baritonsolo ruht, machtvolle Steigerungen gelungen, die trotz der inneren Wucht zum guten Schluß noch einen mitreißenden, tonfülligen Ausklang zulassen. Geschickt und in reizvoller Instrumentierung wirkt das Orchester als Mittler und Unterstützung der Singenden. Der Komponist brachte sein Werk mit überzeugendem Schwung heraus, wozu ihm von den Sängern und Sängerinnen, wie vom Orchester und dem Solisten Friedrich August Krenzer hingebungsvolle

Bereitschaft und stimmliche Disziplin entgegengebracht wurde. (...)" (Ernst Piepenstock: Konzert der dreihundert Stimmen. "Remscheider General-Anzeiger" Nr. 17, 20/I/41).

Geschichtsfälschung, 1983:

Auf Anfrage vom 11/XI/83 wegen NSDAP-Mitgliedschaft von Kelling gab das BDC die falsche Auskunft "negativ".

Information: LdCh, FA2. *Das Historische Zentrum der Stadt Remscheid (30/VII/97) konnte keine Angaben zum Ableben Kellings machen. Standesbeamter Stuhldreier, Essen I (8/X/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundordnungswidrig, die Angabe des Todesdatums. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Remscheid-Lennep, Nr. 86/1982.*

Kellner, ?

Rastlos vorwärts! Marsch für Schrammel-Quartett (DtldS, 26/VII/33).

Kelting, Karl Heinz

Tornesch/ Schleswig-Holstein, 9. Januar 1917 - Merseburg, 23. August 1940 (durch Unfall im Fliegerhorst).

Komponist und Dichter in Schwerin, kam aus der HJ. Er meldete sich 1939 freiwillig zur Luftwaffe und stieg - obwohl nur Gefreiter - bei der 2. Ergänzungs-Jagdgruppe Merseburg zum Flugzeugführer auf.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1940

Wir sind des Reiches leibhaftige Adler (eigener T). Fliegerkantate für Sprecher, ein- oder zweistimmigen Chor, BlasOrch, kl. Orch oder Klavier. Dichtung und Weisen von K. H. Kelting, Musik: K. H. Kelting und Hermann Heiß (1940; Posen, 1941, Feierstunde des MK eines Luftgau-Nachrichten-Rgts, nach der Rede des Gauobmanns der DAF, Pg. Dr. Derichsweiler) [VB]. Mehrere Ausgaben für verschiedene Besetzungen.

Die Sätze: 1. Einleitung. - 2. Aufbruch (Sprechtext). - 3. Lied: Der uns geschaffen. - 4. Spruch. - 5. Fanfare. - 6.-8. Lied: Wir sind des Reiches leibhaftige Adler. - 9. Zwischenspiel. - 10. Meiner Mutter (Sprechtext). - 11.-12. Lied: Brach einem Adler die Schwinge im Flug. - 13. Lied: Und so stehen wir auf als ein junges Geschlecht.

Zum Geleit:

"Tiefe Vaterlandsliebe und hohe Berufsauffassung sprechen aus der Dichtung des Flugzeugführers Gefreiten Kelting, der einer der unseren ist.

Möge dieses Werk zum inneren Besitztum der Angehörigen unserer

stolzen Luftwaffe und darüber hinaus des deutschen Volkes werden und für alle Zeiten vom mannhaften, soldatischen Geist unserer tapferen Fliegertruppe künden. Milch, Generaloberst"
März 1941, *Besprechung:*

"Der Schöpfer der Dichtung und der Weisen, der Flieger-Gefreite Karl-Heinz Kelting, meldete sich 1939 freiwillig zum Heeresdienst. Er erfüllte seine Sendung mit dem Opfertod für Führer und Volk. Aus seinen Worten und Liedern weht uns unmittelbar der Atem der neuen Zeit an. Diesem Heldengeist gelten auch die der Kantate beigegebenen Geleitworte des Generalfeldmarschalls Milch und des Oberstleutnants Andreae. Kraftvolle, herbe Melodik kennzeichnet die Weisen, die Hermann Heiß durch Sätze von charakteristischer Prägung zusammenfügte und erweiterte. Die leichte Ausführbarkeit wird der Kantate zu weiter Verbreitung verhelfen" (Erich Schütze in: "Die Musik" XXXIII/6, März 1941. S. 221).

Wir sind des Reiches leibhaftige Adler. Titellied aus der Kantate.

Textprobe (3. Strophe):

"Wir sind des Reiches leibhaftige Adler,
wir sind die Fittiche, die Kraft und auch die Wehr.
Wer feige zögert, wird am Weg verderben,
wir sind bereit im Leben und im Sterben".

In:
Kamerad sing mit! (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 12 (September 1940); Liederblätter, LgKdo Westfrankreich 1 (1942; mit Streichorchester nach Bläsersatz von H. Heiß von Lt. Lorenz); RJF, Liederblatt der HJ 117 (1942); RJF, Musikblätter der HJ 117/117a (1942).

Und so stehen wir auf als ein junges Geschlecht. Aus der Kantate "Wir sind des Reiches leibhaftige Adler".

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
das erzwingt, was viel Tausend erstrebten,
das den Dom aufbaut, der Deutschland heißt,
der die Deutschen hin zu dem Dome reißt,
daran wir alle bauen.

Unser Dom, der steht auf festem Grund
und ist hoch wie die Sterne am Himmel.
Seines Turmes Zeichen winkt so weit,
wie Deutsche leben im Raum der Zeit.
Da gibts ein groß Bekennen".

In:
Liederbuch der Luftwaffe (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 11 (August 1940).

Der deutschen Mutter: Brach einem Adler die Schwinge im Flug . *Kriegslied*, einstimmig/ für MCh, aus der Kantate "Wir sind des Reiches leibhaftige Adler" (1940) [H].

Textprobe (2. Strophe):

"War er doch im kämpfenden Kreis
einer, der siegen wollte.
Tapfer stand er, und wenn er
auch fiel:
Leben war seines Kämpfens Ziel,
mußte er seines auch geben".

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 12 (September 1940); Das Lied der Front 1 (1940); Der Frontchor II (1940); RJF, Liederblatt der HJ 117 (1942); RJF, Musikblätter der HJ 117/117 a (1942).

Flieger-Fanfare aus der Kantate "Wir sind des Reiches leibhaftige Adler" (1940). Zusammen mit H. Heiß.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 117/117 a (1942).

Wir Flieger haben großes Glück: Die Kiste schwanket hin und her, der Motor knurrt und brummt (T: Heinz Hamacher und der Komponist).
In:
Liederbuch der Luftwaffe (1940).

Land, mein weites deutsches Land! (eigener T). Bekenntnislied.

Textprobe (3. Strophe):

"Land, du heil'ges deutsches Land,
Mutter aller unsrer Herzen,
bin dir Saat in deiner Erde,
daß dir ewig Leben werde,
Land, mein heil'ges
deutsches Land!"

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); Das Orgelbuch (1943).

1942

Weicher Schnee auf harter Erde (eigener T). Weihnachtslied, *neuheidnisch.*
In:
Das Feierbuch der deutschen Sippe (^{2}1942, S. 104).

Information: *Das auf die Friedhofskartei beschränkte Stadtarchiv Schwerin (14/V/98) konnte keine Auskunft geben; laut Ordnungsamt Schwerin (8/IX/98) enthalte das Melderegister keinen Eintrag für Kelting; Standesbeamtin Elfert, Schwerin (6/VII/99), verweigerte Angaben zur Geburt - obwohl sie keine besaß - mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundgesetzwidrig.*

Kemlein, Georg (Emil Karl)

Rauschenberg/ Krs. Marburg, 1. Mai 1901 - Wuppertal, 9. Mai 1967. Musikpädagoge, Pianist und Ensemblemusiker in Wuppertal-Elberfeld, Privatmusikerzieher für Klavier und Orgel.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.
Musik für Kino-Orgel zum Hörspiel **Wir** von Günther Marl (RS Köln, Februar 1934).
11. April 1934, *Besprechung:*
"Das Spiel >Wir< knüpft an die Kämpfe bei Langemark an und stellt schlicht und ergreifend den Heldengang der deutschen Jugend dar, die für ihr Vaterland alles opferte. Es zeigt, wie dann in der schweren Nachkriegszeit der nationalsozialistische Geist immer mehr von der Jugend Besitz ergreift und jener Opfermut von Langemark, jene heiße Vaterlandsliebe vonneuem den Sieg erringen. Ch.P." ("Das deutsche Podium" II/8, 22/IV/34, S. 11. *Fehler im Original)*.
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wuppertal, Nr. 1038/1967.*

Kemp, Wilhelm
Oidtweiler/ Krs. Geilenkirchen, 19. Juni 1886 - Aachen, 12. September 1974.
Musikpädagoge, Dr. phil. Bonn 1913 (Methodisches zur Lehre von der Tonverschmelzung); Studienrat und Oberstudienrat in Aachen an der städt. Oberschule für Mädchen (St. Leonhard), Musikberichter bei "Westdeutschem Beobachter" und "Die Musikpflege".
Nach 1945 in gleicher Funktion, seit 1948 i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.047.897.
Zweite Internationale Tagung für neue katholische Kirchenmusik in Aachen (5.-8. Januar 1934) ("Die Musik" XXVI/5, Februar 1934. S. 356-358).
18. Oktober 1940:
Mit Schreiben zu Gerigk/Stengel denunziert RMK-Präsident Raabe den Pg. Kemp als wahrscheinlichen Juden!

Kempa, Franz (Johann)
Annenthal, 18. Oktober 1883 - Gera, 30. April 1942.
Beamter und Amateurkomponist in Gera, 1935-37 vorübergehend in Crossen.

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.341.728.
Komposition *onA* zum Wettbewerb der Dt. Musik-Premierenbühne, im Juli 1933 dem RMVP eingereicht.
Information: *Das Stadtarchiv Gera (14/VIII/96). vermochte kein Todesdatum für Kempa zu nennen. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Gera, Nr. 616/1942.*

Kempen, Paul van

Leiden (NL), 16. Mai 1893 - Amsterdam, 8. Dezember 1955.
Holländ. Dirigent, Kapellmeister, bis 1933 Städt. Musikdirektor in Oberhausen, ab Herbst 1934 Kapellmeister der Dresdner Philharmonie bis 1942.

1949 Chef des Radioorchesters Hilversum, auch Gastdirigent und Leiter von Dirigierkursen, 1953 GMD und Dirigent der Philharmonischen Konzerte in Bremen.

1933-34 Kapellmeister der Dt. Musikbühne der NSKG.

1933

10. Oktober 1933:

Paul van Kempen dirigiert ein Konzert des BPhO, u. a. mit der Ouvertüre "Sakuntala" von K. Goldmark.

1937

13. Januar 1937:

Das 3. Konzert der Dresdner Philharmonie, "Meister des Auslandes", Dgt. van Kempen, bietet u. a. die Rhapsodie für Saxofon und Orch von Debussy; Solist: Marcel Mule.

3. Februar 1937:

Das 4. Konzert der Dresdner Philharmonie, "Meister des Auslandes", Dgt. van Kempen, bietet u. a. das 1. Klavierkonzert von Béla Bartók und das Konzert für Klavier, Violine und Cello und Orch von A. Casella.

10. März 1937:

Das 5. Konzert der Dresdner Philharmonie, "Meister des Auslandes", Dgt. van Kempen, bietet einen "Nordischen Abend": 1. K. Atterberg: "Eine Värmlandrhapsodie". - 2. Grieg: Klavierkonzert. - 3. Sibelius: Violinkonzert. - 4. Grieg: 1. Peer-Gynt-Suite. Die Solisten: Marianne Tunder (Violine), Herbert Wüsthoff (Klavier).

1942

28. Februar 1942:

Die Dresdner Philharmonie, Dgt. van Kempen, gastiert für die NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig, im Gewandhaus: 1. Pfitzner: Ouvertüre zu "Das Käthchen von Heilbronn". - 2. Schumann: 4. Sinfonie D-moll. - 3. Dvorak: 5. Sinfonie "Aus der neuen Welt".

16. April 1942:

Die Dresdner Philharmonie, Dgt. van Kempen, gastiert für die NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig, im Gewandhaus: 1. C. M. von Weber: Ouvertüre zu "Euryanthe". - 2. Beethoven: 8. Sinfonie F-dur, Op. 93. - 3. W. Abendroth: Sinfonie A-dur, Op. 11 (EA). - 4. Liszt: "Tasso. Lamento e Trionfo", sinfonische Dichtung.

*27. September 1942, *Siegesfeier:*

"(...) Langsam sinkt der Raum ins Dunkle. Die Dresdner Philharmoniker leiten die Feier ein. Unter der Stabführung Paul van Kempens klingt die Egmont-Ouvertüre auf. Dann nimmt Gouverneur SA-

Gruppenführer Dr. Fischer das Wort. Zum drittenmal, so führte er etwa aus, seitdem die Fahne des Führers über diesem Raum weht, sind wir zur Eröffnung der Deutschen Kulturtage in Warschau versammelt. Nicht ohne Bedacht ist diesmal der 27. September als Eröffnungstag gewählt, denn an diesem Tage sind vor drei Jahren die siegreichen deutschen Truppen hier einmarschiert. Aus tiefstem Dankgefühl heraus widmen wir deshalb diese Kulturtage unseren Soldaten und Verwundeten (...)" (F. B.: Warschaus Kulturtage - im Dienste der Verwundeten. "Warschauer Zeitung" Nr. 230, 29/IX/42).

Bei diesem Festakt bot van Kempen im Anschluß an die Rede von Reichsintendant SS-Oberführer Dr. Glasmeier das "Meistersinger"-Vorspiel.

9. März 1944:

Im besetzten Paris leitet van Kempen das 35. Große Konzert von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch.

12. März 1944:

Im besetzten Paris leitet van Kempen das 36. Große Konzert von Radio-Paris mit dessen Orch, La Chorale Emile Passani und den Gesangssolisten Janine Micheau und Charles Panzéra: Brahms, "Ein deutsches Requiem".

Geschichtsfälschung, 1957:

"Mit dem nazistischen Regime stand er auf Kriegsfuß" ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1957, S. 83).

Information: FA, MM2, RML, SML *(Geburtsort: Zoeterwoude, Sterbeort: Hilversum)*, MGG.

Kempff, Wilhelm

Jüterbog, 25. November 1895 - Positano (I), 23. Mai 1991.

Sohn eines Kgl. Musikdirektors; Schüler von Eugen d'Albert und F. Busoni, bis 1929 Professor für Klavierspiel und Direktor der Musikhochschule Stuttgart, 1931-44 Leiter einer Meisterklasse am Dt. Musikinstitut für Ausländer in Potsdam, sowie freischaffend als Pianist und Komponist.

Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung und in Schloß Thurnau/ Oberfranken, seit 1955 in Ammerland/ Starnberger See, 1957-82 mit Meisterkursen in Positano, trat er 1981 letzmals auf. Stand 1980: Mitglied des Ehrenrats des Dt. Musikrats.

Werke: u. a. Opern wie "König Midas" Op. 33 (Königsberg, 1931) und "Die Fastnacht von Rottweil" (Hannover, 27/XI/37); Bühnenmusik, so Vorspiel zur "Hermannsschlacht" von Heinrich von Kleist für MCh, gr. Orch und drei "altgermanische" Luren (1917); Arkadische Suite nach Watteau für kleines Orch Op. 42 (1939); programmatische Klavierstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Im Rechnungsjahr 1938 subventioniert die Auslandsstelle der RMK Auslandskonzerte des Pianisten aus Mitteln des RMVP mit 2.980 RM.

Op. 39. **Familie Gozzi**. Komische Oper, dem Duce Benito Mussolini

gewidmet (Stettin, 28/IV/34; Neufassung Weimar, 20/I/41) [B&B].
20. November 1938, *Nachricht:*

"Ministerpräsident Mussolini hat den bekannten deutschen Pianisten Wilhelm Kempf empfangen, der dem Duce seine neue komische Oper >Die Familie Gozzi<, die dem italienischen Regierungschef gewidmet wurde, überreichte" ("VB" Wien, 20/XII/38).

Friderizianische Ouvertüre (1935).

Deutsches Schicksal (T: Ernst Wiechert). Dramatische Kantate für 4 Solostimmen, Chor, Orch und Orgel (Remscheid, *21/XI/37, zum Totensonntag).
November 1937, *Bericht:*

"(...) E. Wiecherts Dichtung vom Deutschen Bettelmann, welche mit geringfügigen Varianten die textliche Unterlage bildet, ist in schwerer Zeit der Erniedrigung Deutschlands entstanden. Er wollte Schuld darstellen, bestehend in dem Übermut eines Volkes, dem es vor dem Krieg zu gut ging, dann die Demütigung und schließlich die innere Reinigung im himmlischen Reich, das sich als Reich des Friedens auch auf der Erde ausbreiten soll. So versteht man, daß wichtige Ereignisse des deutschen Menschen, die Erhebung des ganzen Volkes zu Beginn des Weltkrieges und die Wiedergewinnung von Ehre und Ansehen seit der Machtergreifung bis heute nicht in dem Werk des Dichters Platz haben, nicht Platz haben konnten. Der Dichter wollte den inneren Menschen erfassen und formen. Das äußere Schicksal des deutschen Volkes läuft anders - so notwendig innere Wandlung und Reinigung auch ist - und man könnte sich denken, daß eine Formung des Schicksals, die lebensbejahender ausging, auf die Masse äußerlich gesehen noch stärker zu wirken vermöchte" (Gerhard Tischer in: "Deutsche Musik-Zeitung" XXXVIII/11, November 1937. S. 91).
27. November 1937, *"Die Fasnacht von Rottweil":*

"(...) ist ein Bekenntniswerk, in das persönliche Züge, Erfahrungen und Schicksale hineinspielen; sein Stoff liegt in der Gegenwart, und das Jahr 1933 bringt ihm die entscheidende Wendung. Der Dichter hat den Musiker - sie sind in Kempff vereinigt - in einen Fragenkreis gestellt, der die Herzen oft bewegt hat: das deutsche Wesen im Kampfe mit fremden Dämonien. Er geht letztlich auf das unerreichbare Vorbild des >Freischütz< zurück, und vorwagnerische Ideale sind es auch, die die künstlerische Haltung des Ganzen bestimmen.

Ein in sich dreigeteilter mittlerer Akt stellt das Wolfsschluchterlebnis des Helden dar; er hat in die brasilianische Zivilisation fliehen müssen. Dieses Kernstück wird umschlossen von zwei das deutsche Wesen ausdrückenden Akten, die, in sich wieder zweigeteilt, den Bereich des äußeren (Fasnacht und Erntefest) und des inneren Lebens (Vaterhaus und Orgelempore) spiegeln.

Diese dichterische Ordnung ist auch für den Musiker verbindlich. Er wählt mit Vorliebe in sich geschlossene Formen: gesungene und gespielte Tänze der verschiedensten Art und Lieder, unter ihnen das Vaterlandslied des alten Kantors, das in den Besitz des Volkes übergeht und das Stück beschließt. Der melodischen Bindung entspricht das Harmonische, das bei aller Kühnheit dem Ohre durch die Ausbildung deutlicher Schlußfälle

Ruhepunkte gibt. Die Orchesterbehandlung, anspruchsvoll in der Gruppierung der Geräuschinstrumente, neigt zum altdeutschen Gebrauch der Bläsergruppen; die stofflich begründete Anwendung der Orgel wirkt sich aus. Der Rhythmik wird, wie die Melodik, der der heimischen und der fremdländischen Volksmusik angenähert.

Mochten die Verhängungen des Stoffs durch Symbole dem Verständnis zunächst ein wenig hinderlich sein, so wurde doch bald der ansprechende Grundgedanke und das Holzschnittartige der Musik erfaßt, und am Ende sahen sich Komponist, Darsteller und die Leiter der Vorstellung einer jubelnd zustimmenden Menge gegenüber" (Theodor W. Werner: Wilhelm Kempff: "Die Fasnacht von Rottweil". Uraufführung am Opernhaus Hannover. "ZfM" CV/1, Januar 1938. S. 76).

27. April 1938:

Ein Konzert des Städt. Chors mit Orchester bei den Liegnitzer Musiktagen, Dgt. H. Weidinger, bietet die schlesische EA der Kantate "Deutsches Schicksal" von Kempff; Solisten: Marta Schilling, Lilly Neitzer, Heinz Matthéi und Karl Wolfram.

3. Januar 1939:

Kempff konzertiert mit dem NSRSO, Dgt. E. Kloss (München, 3/I/39).

8. Januar 1939, *Lob:*

"(...) daß ich ein Orchester vorfand, das schon jetzt es mit den besten Landesorchestern es aufnehmen kann, und das sich bei seiner beneidenswerten Jugend - falls ihm dazu die künstlerisch notwendigen Voraussetzungen gegeben werden - sehr bald einen ersten Platz in der wärmenden Sonne Apolls erkämpfen dürfte.

Ich vermag solche Vergleiche mit anderen Orchestern zu ziehen, da ich am darauffolgenden Tage dasselbe Chopinkonzert mit dem Bad. Staatsorchester spielte, also einer Gemeinschaft, in der noch die Tradition eines Felix Mottl lebendig ist. Wenn ich sagen kann, daß das Reichssymphonieorchester mit seiner Leistung in keiner Weise den Karlsruhern nachstand - weder was die Klangkultur noch die absolute Präzision und Anpassung betrifft - so ist dies wohl das schönste Lob für den Dirigenten und das Orchester (...)" (W. Kempff an Verbindungsstab der NSDAP, Reichsminister Heß, 8/I/39. *Fehler im Original*. Quelle: NL Erich Kloss; Provenienz: Sylvia Brennicke-Kloss, mit Dank).

11. Februar 1942:

"Am 8. d. Mts. hat in der hiesigen Oper San Carlo die Erstaufführung für Italien der Oper >Familie Gozzi< von Wilhelm Kempff stattgefunden. Nachdem die Presse in der letzten Zeit verschiedentlich Artikel über diese dem Duce gewidmete Oper und die Persönlichkeit Kempffs gebracht hatte, wurde dieser Aufführung mit grossem Interesse entgegengesehen. Das Haus war gut besucht, obwohl die Vorführung wegen der Gefahr von Luftalarm in den Nachmittagsstunden stattfand. Die Aufführung und die Ausstattung waren ausgezeichnet, da die italienischen Stellen keine Mühe gescheut und den Wünschen des Komponisten in jeder Weise Rechnung getragen hatten. Der starke Beifall besonders am Schluss der Oper gab dem Komponisten Veranlassung, mehrfach auf der Bühne zu erscheinen.

Die Erstaufführung erhielt eine besondere Note durch die Anwesenheit der Botschafterin Frau von Mackensen. Die Oper wird hier in diesen Wochen noch zweimal aufgeführt, darunter eine Aufführung in Form einer >Dopolavoro<-Vorstellung zu wesentlich ermässigten Preisen. (...)" (Deutsches Konsulat Neapel an Auswärtiges Amt, 11/II/42. Quelle: BA R 55/ 20526. Blatt 144).
Juni 1942:
Am Ende der Ausstellung von Werken Arno Brekers in der Orangerie der Tuilerien zu Paris findet ein Abschlußkonzert statt, in dem W. Kempff und A. Cortot Stücke für zwei Klaviere spielen und Germaine Lubin singt.
Mein erstes Frontkonzert 1916 (In: "Von deutscher Tonkunst", Leipzig 1942. S. 228-229).
20. Juni 1943:
Kempff gastiert im besetzten Belgien bei der Philharmonie Brüssel mit dem Klavierkonzert von Schumann, Dgt. Hans Weisbach.
11. November 1943:
Kempff gibt ein Gastspiel im besetzten Frankreich mit einem Klavierabend in Dijon (Quelle: PAA, Bestand Deutsche Botschaft Paris, Nr. 1142/4, Bericht über dieses Konzert von Dr. Strieder, 23/XI/43).
Als Spielort war zu diesem Datum zunächst Lyon vorgesehen; da es sich aber um den Tag des Waffenstillstands 1918 handelte, der in Frankreich den Triumph über das kaiserliche Deutschland feiert, sodaß der Präfekt die Einladung zum deutschen Empfang absagte, verlegte man das Konzert ins kleinere Dijon.
13. November 1943:
W. Kempff konzertiert im besetzten Paris mit dem Orch des Konservatoriums, Dgt. Charles Munch.
3. März 1944:
Kempff gibt ein Klaviergastspiel in Marseille.
Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(Von den oben genannten Titeln verschwieg Kempff dem Herausgeber nur die Oper nicht)*, RML, LdCh, SML, MGG.

Kempter, ?

Deutscher Gruß. Marsch (RS Saarbrücken, 16/XI/35).

Kennst du das Kreuz am Wege dort, geschmückt mit einem Jägerhut. Nach dem Gesang der Truppe aufgez.
In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Kennst du das Land in deutschen Gauen, das schönste dort am Neckarstrand? (Schwabenlied).

In:
Wir wandern und singen! (1937).

Kennst du das schöne Danz'ger Land (T: SA-Mann H. D. Reininghaus, Sturm 22/128). SA-Kampflied. Titel: Lied der Standarte 128.

Textprobe (2. Strophe):

"Das Hakenkreuz weht uns voran,
der heiligen Standarte Zeichen,
ihm folgen wir stets, Mann für Mann
und kennen Wanken nicht
noch Weichen.
Wir Hundertachtundzwanziger,
wir geben gern unser Leben her,
für der Standarte Siegeslauf
opfern wir alles andre auf".

In:
Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933).

Kennst du den Wald (Argonnerlied), *onA.*
In:
Soldatenliederbuch (^{4}1940).

Kennt ihr das Feuer der Geschütze und der Kanonen Donnerhall? (T: *onA*). *Kriegslied*, zur Melodie "Zu Weißenburg, der stolzen Feste". Nach dem Gesang der Truppe aufgez.

Textprobe (3. Strophe):

"Auf solche Artill'rie kann bauen
der Führer und das Vaterland.
Sie stehet bei ihm mit Vertrauen,
sie steht ihm bei mit starker Hand.
Und treu wohl bis zum Tode
ist der brave deutsche Artill'rist!".

In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Kennt ihr das Land der Tyrannei (T: *onA*). *Revanchelied*, zur Melodie "Es lebt der Schütze froh und frei".

Der Textabdruck vermerkt: "Am 4. März 1919 fielen 54 Deutsche für ihre Heimaterde, für das Selbstbestimmungsrecht der 3 1/2 Millionen Sudetendeutschen, tschechischen Maschinengewehrkugeln zum Opfer".
In:
Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933).

2. Dezember 1933, *Beschwerde:*

"Die čechoslovakische Gesandtschaft beehrt sich, das Auswärtige Amt auf das im Völkischen Verlag Steinberg u. Uttikal in Breslau, Ohlauer Str. 44, erschienene >Schlesische SA-Liederbuch< aufmerksam zu machen, das von Herrn Obergruppenführer Heines, Polizeipräsidenten in Breslau, ausgewählt und zusammengestellt ist. Auf Seite 72 enthält dieses Liederbuch folgendes Lied:

Kennt ihr das Land der Tyrannei.

/ Melodie: >Es zieht der Schütze froh und frei<./

1. Kennt ihr das Land der Tyrannei? Es ist die Tschechoslowakei. Vom 4. März der Brüder Blut steigt auf wie eine rote Flut. Es rufet uns zur Freiheit auf: Drum, Brüder, wachet auf!
2. Es lebe hoch Deutschböhmerland, mit ihm das ganze Deutsche Land. Vom 4. März der Brüder Blut.....
3. Deutschböhmen bleibt nicht ewig Knecht, wir holen wieder unser Recht. Vom 4. März der Brüder Blut.....
4. Einst kommt die Zeit für die Tschechei, dann schlägt sie unser Zorn entzwei. Vom 4. März der Brüder Blut.....

Die čechoslovakische Gesandtschaft erhebt Einspruch gegen den Text des zitierten Liedes sowie gegen seine Verbreitung und bittet das Auswärtige Amt, dafür Sorge zu tragen, dass das Lied aus dem >Schlesischen SA-Liederbuch< entfernt und auch sonst nicht weiter reproduziert wird.

Die čechoslovakische Gesandtschaft glaubt, mit ihrer Bitte beim Auswärtigen Amte um so mehr auf volles Verständnis rechnen zu dürfen, als der Herr Reichskanzler selbst in seinem am 19. Oktober d. J. veröffentlichten Interview mit dem Vertreter der >Daily Mail<, Ward Price, gesagt hat, die deutschen Revolutionslieder seien keine Lieder gegen die anderen Völker, sondern für die Brüderlichkeit im Innern. (...)" (Verbalnote Nr. 791/33 der Gesandtschaft der ČSR, 2/XII/33. Quelle: PAA, Referat Deutschland, Inland II A/B).

Am 13. Januar 1934 drückte das Auswärtige Amt in einer Verbalnote sein Bedauern aus. Der Verlag mußte das Lied überkleben. In der Auflage 1934 unterblieb weiterer Abdruck.

Kennt ihr das Land, so wunderschön siehe: A. Methfessel

Kennt ihr die Geschichte von der Wasserflut. Scherzkanon zu 3 Stimmen.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937).

Kennt ihr nicht die schwarze Uniform, kennt ihr nicht das schwarze Jägerkorps. Jägerlied. Titel: Schützenlied.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Alle Leute wundern sich nicht wenig,
daß ein neues Reich entstanden ist;
wer am meisten saufen kann,
wird König,
Bischof, wer die meisten Mädel küßt.
Schenkt die Gläser ein, hurra,
Jäger wolln wir sein, hurra,
hei, die schwarzen Jäger
wolln wir sein".

In:
Heil Hitler! (1933; nur T, Variante: "Uniformen"); Soldatenlieder (1934); Soldaten singen (1936; Variante s. o., *onA*); Die Wehrmacht singt (1939); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940).

Kennt ihr schon das neue Lied = Kennt ji all

Kennt ji all dat nije Leed? (Herrn Pastorn sin Kou). Scherzlied aus Westfalen. Melodie und Text nach niederdt. mdl. Überlieferung mitgeteilt von Dr. H. Rautenberg, Druck in: Henniger, "Niedersachsen-Liederbuch" (1911). Mehr als 600 Strophen sind bekannt. Titel: Herrn Pastorn sien Ko.
In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Liederbuch der SA-Marine (1934); Vorwärts! Vorwärts... (1935; Variante "al dat nigge Leid"); RJF, Musikblätter der HJ 9 (1935); RJF, Liederblatt der HJ 12 (1935); Die weiße Trommel (^{2}1935); Werkleute singen (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Niederdeutschland (1936); Unser das Land (1937; mit 34 Strophen); Singen (^{5}1937); Der Kilometerstein (^{5}1937); Unsere Lieder (^{7}1938); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941; nur T).

Kennt Ji se alle.
In:
Wegweiser zur Musik 1 (1933).

Kentsch, Wilhelm
Haynau/ Krs. Goldberg, 7. Juli 1866 - ?
Ingenieur, altershalber arbeitslos, und Komponist in Breslau; er lebte kärglich vom Restaurieren von Ölgemälden, während seine Frau Gardinen spannte.

NSDAP seit 1/X/31, Nr. 673.048. 1937 beantragte und erhielt er eine Künstlerdank-Zuwendung, weil er dem Kaufmann Fritz Scharte in Breslau für Notendruck 428.50 RM schuldete.

Deutschlands Erwachen. Kampflied mit Orch (Schles. FSt., 21/V/33, Stahlhelmkapelle der Kreisgruppe Breslau-Stadt, Dgt. Rudolf Pietsch).

Diese Titelbenennung, ein nationaler Topos, ist schon vor 1914 in der Musikgeschichte verbürgt, so als Op. 41 für gemCh. mit Orchester vom ehemaligen Direktor der Musikhochschule Mannheim, Karl Zuschneid (1854-1926).

Festmarsch mit Text "zum Gedenken der tapferen deutschen Kämpfer" für 31stimmiges BlasOrch (Berlin, *29/I/36, MK der SS-Leibstandarte, Dgt. H. Müller-John).

Das Ehrenkreuz. Festmarsch (RS Breslau, 14/VI/36).

Heldenhymne: Für Deutschlands Schutz und Ehr. Für MCh und BlasOrch: P. Schlensog (1937).

3. Februar 1937, *Abgedrängt?:*

"(...) Da ich persönlich vollkommen mittellos bin, um die Noten in Druck geben zu können, da ich in meinem Berufe als 71jähriger von jeder gewerblichen Existenz ausgeschlossen bin, unterbreitete ich in einem Gesuch an den Stellvertreter des Führers, Herrn Reichsminister Rudolf Hess, meine Lage und bat um wohlwollende Unterstützung.

(...) Auch in einem weiteren Schreiben vom 8. 4. 1936 und 3. 8. 1936 wurde mir weiter tatkräftige Unterstützung durch den Sachberater für Musikwesen beim Stabe, Herrn Franz Adam, zugesagt. Bis heute sind alle Bemühungen dieses Herrn in meiner Angelegenheit vergeblich gewesen, ebenso die Bemühungen des Herrn Obermusikmeisters Müller-John, welcher mir nach dem Probespielen auf Grund der guten Arbeit Unterstützung zugesagt hatte.

(...) Aus all diesem muss ich annehmen, da ich in meinem erlernten Beruf dem Handwerkerstand angehöre, also ein Mann des Volkes bin und kein berufsmässiger Dichter-Komponist, dass ich abgedrängt werde, trotz Anerkennung meine Arbeit" (Wilhelm Kentsch an Dr. Goebbels, 3/II/37. Quelle: BA Namensakte Kentsch).

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Breslau fiel an Polen.*

Keppeler, ?

Neujahrsmusik.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 120/122 (1939).

Keppler, Eugen

Lehrer, im Krieg Gefreiter eines Baubataillons der Wehrmacht.

Bautruppen-Liederbuch. Zusammengestellt beim Kommandeur der Bautruppen 33 durch Gefreiten Eugen Keppler. 2stimmige Liedsätze zum Singen und Spielen auf Mundharmonikas, Akkordeons oder Gitarren von

Fritz Binder (1941) [HT].

Inhalt:

1. Bausoldat Hans Krebs: Es ist ein großes Ringen um unser Recht entbrannt. - 2. Soldat Fritz Bruckner: (Auf, Kameraden = Trio aus dem General-Klingbeil-Marsch) Auf, Kameraden, mit frischem Mut. - 3. Keppler: (**Nun heißt's zusammenstehen**) Kameraden, die Stunde hat geschlagen (eigener T), Herrn Major Schroller gewidmet. - 4. Bausoldat Emil Poser: Im Gleichschritt hart und wuchtig marschieren wir durchs Land. - 5. Soldat Walter Schmidt: Des Morgens der Sonnenstrahl. - 6. Uffz. Walter Liecke: Die deutschen Standarten und Fahnen, sie flattern und knattern im Wind. - 7. *onA:* Vielästig und doch einig, der stolzen Eiche gleich. - 8. Gefr. Felix M. Mumbaur: Eh' überm Land die Sonn' aufgeht. - 9. Gefr. Christian Schmaltz: (Gesangstrio aus dem Marsch der Baubataillone) Wir sind Kameraden vom Baubataillon. - 10. Fw. A. Hercher: In Landsbergs schöner Garnison. - 11. Soldat Paul Janowski: Die Baukompanie von Luckau. - 12. Soldat E. Poser: Wenn ein Militärsoldat mehr hat als sein Kamerad. - 13. Oblt. Otto Frank: Frühmorgens, wenn die Sonn aufgeht. - 14. Töppel: Durch das Land die Glocken klangen. - 15. Stabsfw. Neuhold: Mit blanker Waffen Wehre. - 16. Uffz. Heinrich Becker: Man rief uns zum Wall in stählerner Zeit. - 17. Bausoldat Rudolf Michaelis: Kameraden der Baukompanie, wir bahnen dem Heer einen Weg. - 18. Bausoldat Hermann Brücklmeier: Wir bauen die Straßen des Krieges. - 19. Soldat Bernhard Ziolkowski: Kameraden mit Schaufel und Spaten. - 20. Gefr. E. Bassalig: (Bausoldatenmarsch) Mit Hacke und mit Spaten in braungebrannter Hand. - 21. Lt. Otto Butzer: Auf, laßt uns fröhlich singen. - 22. Johann H. Meyer: Wenn Bausoldaten marschieren. - 23. Soldat Walter Evers: Eine harte Faust, ein starker Arm. - 24. Kreußler: Wo einst unter feurigen Schauern. - 25. Lt. Fritz Coranda: Wir führen Gewehre und Spaten. - 26. Röll: Wir sind die Bausoldaten von echtem Schrot und Korn. - 27. Lt. L. von Hansmann: Mit Axt und Spaten und Gewehr. - 28. Stabsfw. Neuhold: Heute singen wir nicht von Kanonen. - 29. Gefr. H. Sattler: Ob der Sturmwind braust über Polen. - 30. Bausoldat H. St. Reinke: Wir sind die Kameraden der Baukompanie. - 31. Pionier Willi Wingerts: In dunkler Nacht vor des Reiches Wall. - 32. Gefr. Holzegel: Und wieder fallen die Feinde uns an. - 33. Oberbausoldat Hans Krebs: Wir ziehen durch die Kreide der Champagne. - 34. Bausoldat H. St. Reinke: Kameraden, Axt und Spaten nehmt zur Hand und das Gewehr. - 35. Uffz. de Lamboy: Als der Führer rief zum Schwerte. - 36. Uffz. de Lamboy: (Hitler-Hymne) Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil, unserm Führer, der uns geführt.

April 1942, *Besprechung:*

"(...) Die kleine Liedsammlung beweist erneut, wie stark die Singlust wieder in unserem Volke erwacht ist. Überall da, wo die Mannschaft angetreten ist, steht das Lied auf, erhellt den Tag und stärkt die Kameradschaft bei harter Pflichterfüllung. Hier sind es die Bautruppen, die ihre Weisen der Allgemeinheit vorlegen. Man ist freudig überrascht, wieviel echte Melodik in diesem Büchlein steckt. Das verschlagerte Soldatenlied fehlt. Echte soldatische Haltung herrscht vor. Diese Männer haben die Zeit begriffen. Ihr Lied ist Gebrauchsgut im besten Sinne, und es wäre zu

wünschen, wenn manches davon im Heere Eingang fände" (Walther Pudelko in: "Die Musik" XXXIV/7, April 1942. S. 235).

Kergl, Max

München, 2. Juli 1899 - Titisee-Neustadt, 29. September 1987.
Sohn eines Eisenbahnbeamten; Orchestermusiker, Violinvirtuose in Mannheim; Gründer und Leiter eines eigenen Streichquartetts. 1923-28 1. Konzertmeister im Nationatheater-Orchester Mannheim und seit 1929 Lehrer an der Städt. Musikhochschule, Stand 1934: Mitglied der Leipziger Kammerorchester-Vereinigung, dann wieder in Mannheim-Feudenheim, ab 1940/41 im Orchester des Württemb. Staatstheaters Stuttgart, zugleich Professor für Geige, Kammermusik und Methodik an der Musikhochschule Stuttgart. Er war bedingt tauglich, jedoch regte eine Ministervorlage seine Freistellung von der Wehrmacht an.

Auch nach 1945 in Stuttgart, seit 1958 in Maichingen Kreis Böblingen, zuletzt i. R. in Titisee-Neustadt.

NSDAP seit 16/III/32, Nr. 1.140.743.
5. Mai 1933:

Die "AMZ" LX/18 druckt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von Max Kergl.
21. April 1944:

Kergl führt sein Streichquartett auf eine Gastspielreise ins besetzte Frankreich, die Tours, Chartres, Chaumont, Angers, Nevers, Beaune und Besançon berührt und bis 30. April 1944 dauert.

Information: DML, FA, KDMK.

Kermbach, Erich

Berlin, 27. Januar 1885 - ?
Standesbeamter, Stadtinspektor, und Komponist in Finow/ Mark Brandenburg.
Werke: Männerchöre und Märsche.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.541.073, auf Antrag vom 29/XI/37. Städt. Musikbeauftragter für Finow.

Marie Luise: Von allen kleinen Mädchen (T: Karl-Fritz Bernhardt). Soldatenmarsch. Für Militärmusik mit SaxStn. und Chor: Hugo Scharf (1939) [H. Scharf, Rudolstadt].

Monalis. Marsch mit Soldatenchor. Für Militärmusik: Hugo Scharf (1939) [H. Scharf].

1. Garde-Ulanen. Marsch (1942) [SV].

Information: FA, LdCh. *Das Bürgeramt der Stadt Eberswalde besaß 1996 auch in den Meldekarteien keinen Hinweis auf Erich Kermbach; laut Landeseinwohneramt Berlin (7/VIII/03) existiert kein Eintrag.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Kermbach, Otto

Berlin, 29. März 1882 - Berlin-Wilmersdorf, 17. Juni 1960.
Schüler von Rudolf Marquardt, Dirigent, Komponist und Tanzkapellenleiter in Berlin W 50.

1947 verhängte der Rundfunk der SBZ Berlin Sendesperre über Kermbach.

Werke: U-Musik, so Potpourris, Tänze (Rheinländer) und Intermezzi.

NSDAP seit 1/X/40, Nr. 8.185.288, auf Antrag vom 14/VIII/40.

Mit Pauken und Trompeten. Marsch (SWF, 27/III/33; Norag, 8/VIII/33, von Schallplatten).

Unter Kameraden. Soldaten- und SA-Liederpotpourri, gemeinsam mit Otto Rathke (RS Breslau, *12/XI/34; RS Königsberg, *12/XI/38; Sender Danzig, *19/IV/39, MK der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig, Dgt. E. Stieberitz; RS Breslau, 10/II/40). Titel auch "Unsere Kameraden".

9. Mai 1938:

O. Kermbach leitet das Heyn-Vokalquartett mit seinem Orch zur Funkaufnahme von O. Schimas Lied "In die Ostmark zieht der Frühling ein".

Tondokument im DRA: 1621031-22.

Und treu ist die Soldatenliebe (eigener T). Marschlied (1941) [AB].

Weit ist der Weg zurück ins Heimatland. Die Marschlieder unserer Frontsoldaten. Melodiefolge für Akkordeon bearb. (1942) [SL].

Wir sind Deutsche!: Laßt ertönen deutsche Lieder (T: Ludwig Waldmann). Marsch nach dem gleichnamigen Lied von L. Waldmann (1943) [AB].

Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wilmersdorf, Nr. 1563/1960.*

Kern, A.

Ewige Mutter (T: Hans Müller-Madlener). Kantate zum Muttertag für Bariton, Alt, Chor und Soloinstrumente (RS Stuttgart, *15/V/38)

Kern, Frida

Wien, 9. März 1891 - Linz (A), 23. Dezember 1988.
Tochter eines Eisenbahn-Ingenieurs; Schülerin von Franz Schmidt, E. Mandyczewski und R. Heger, Komponistin und Pianistin in Linz/Donau, 1942 mit dem Musikpreis der Stadt Linz ausgezeichnet, 1943-45 Lektorin für Musiktheorie an der Universität Wien.

Ab 1945 freischaffend wieder in Linz; 1960 Vizepräsidentin des Oberösterr. Künstlerbundes, vom österr. Bundespräsidenten mit dem Titel "Professor" geehrt.

Werke, bis Op. 86: Orchesterstücke; so die Sinfonie (1943); Kammermusik, Lieder und Chöre; Klavierstücke, so "Russische Sonate" Op. 1 (1926).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Briefe der Gefallenen (T: E. W. Möller). Chorwerk (1935).
Information: FA2. *In den 15 ausführlichen Nachkriegs-Würdigungen der Komponistin, die das Stadtarchiv Linz freundlicherweise zur Verfügung stellte (aus: "Neues Volksblatt", Linzer Volksblatt", "Amtliche Linzer Zeitung", "Oberösterreichische Nachrichten", "Neue Zeit", "Amtsblatt Linz", "Oberösterreichische Kulturberichte", "Oberösterreichisches Tagblatt", "Kronenzeitung") sind die "Briefe der Gefallenen" nur ein einziges Mal beiläufig erwähnt.*

Kern, Karl August
1836 - 1897

Meine Blümchen haben Durst, habs gar wohl gesehen (T: G. Ch. Dieffenbach, 1822-1901).
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).
Die fröhlichen Wanderburschen: Ein Ränzlein auf dem Rücken, ein Stöcklein in der Hand (T: G. Ch. Dieffenbach).
In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Kern, Werner

Kamerad, mit dir marschieren... (eigener T). Marschlied (1944) [SR].
Stolze Infanterie: Panzer und Flieger machen's nicht allein (eigener T). Marschlied (1944) [SR].
Kleine Anni: Anni, sag auf Wiederseh'n (eigener T). Marschlied (1944) [SR].

Kernlieder des REM für Schulen, 1940.
(Alphabetisch nach der Angabe in: Gansser, "Deutsche Lieder").
Auf, auf zum fröhlichen Jagen - Auf, du junger Wandersmann - Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun - Der Winter ist vergangen - Die beste Zeit im Jahr - Ahle: Die güldne Sonne - Spitta: Erde schafft das Neue - Es ist ein Schnitter - Es leben die Soldaten - Glück auf, der Steiger kommt - Decker: Heilige Feuer brennt in dem Land - Spitta: Heilig Vaterland - Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne - Ich habe Lust im weiten Feld - Napiersky: Jetzt trag die Trommel - Zuccalmaglio: Kein schöner Land in dieser Zeit - Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn - Nach grüner Farb mein Herz verlangt - Hagemeister: Nach Ostland geht unser Ritt - Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen - Nun will der Lenz uns grüßen - O Tannenbaum - So treiben wir den Winter aus - Knab: Still vom Sturm der Kanonaden - Baumann: Und die Morgenfrühe - Vivat, jetzt gehts ins Feld - Wenn alle untreu werden - Wer jetzig Zeiten leben will -

Spitta: Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit - Jahn: Wir traben in die Weite.

Kernlieder der NSDAP, laut Runderlaß des REM vom 28/IX/42.
1. Horst-Wessel-Lied. - 2. Deutschlandlied.

Von der Fahne.

3. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 4. Seifert: Grüßet die Fahnen, grüßet die Zeichen. - 5. Sotke: Auf, hebt unsere Fahnen.

Von Führer und Volk.

6. Spitta: Erde schafft das Neue. - 7. Decker: Heiliges Feuer. - 8. Lauer: Immer, wenn wir zusammenstehen. - 9. von Knorr: Nun hebt ein neu Marschieren an!

Von Kampf und Glaube.

10. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 11. Gättke: Und wenn wir marschieren. - 12. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 13 Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 14. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 15. Kaiser: Heute schreiten hunderttausend Fahnen.

Unser Bekenntnis.

16. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne. - 17. Nichts kann uns rauben. - 18. Spitta: Heilig Vaterland.

Für die nächste Zeit zur Erarbeitung herausgestellt:
14. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 5. Sotke: Auf, hebt unsere Fahnen. - 13. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - Schultze: Vorwärts nach Osten (Rußlandlied).

Stand 1943:

"(...) Die Reihe der als >Kernlieder der NSDAP< bestimmten Gemeinschaftslieder ist mit Rücksicht auf praktische Notwendigkeiten (Bereitstellung von Liedern auch für Festtage und Lebensfeiern) erweitert worden. Wir geben hiermit die Titel der Lieder bekannt:

1. Auf hebt unsre Fahnen
2. Brüder in Zechen und Gruben
3. Deutschland, Deutschland über alles
4. Deutschland, heiliges Wort
5. Die Fahne hoch
6. Ein junges Volk steht auf
7. Ein Kindlein ist geboren
8. Erde schafft das Neue
9. Es pfeift von allen Dächern
10. Es zittern die morschen Knochen
11. Flamme empor
12. Gute Nacht, Kameraden
13. Haltet eurer Herzen Feuer
14. Heiliges Feuer brennt in dem Land
15. Heilig Vaterland
16. Heute schreiten hunderttausend Fahnen

17. Hohe Nacht der klaren Sterne
18. Im deutschen Land marschieren wir
19. In den Ostwind hebt die Fahnen
20. Kein schöner Land
21. Lobet der Berge leuchtende Firne
22. Nichts kann uns rauben
23. Nun laßt die Fahnen fliegen
24. Nur der Freiheit gehört unser Leben
25. Siehst du im Osten das Morgenrot
26. Und die Morgenfrühe
27. Unser die Sonne
28. Uns ward das Los gegeben
29. Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit
30. Wir tragen das Vaterland

Eine Melodieausgabe dieser Lieder wird vom Hauptkulturamt herausgegeben. Sie ist als Quelle und Unterlage für das Singen, für Bearbeitungen und für den Druck verbindlich. (...)" (Sonder-Rundschreiben Nr. 9 vom Hauptkulturamt der RPL, 14/VII/43. Quelle: BA NS 15/ 99. Blatt 21-23; auch: Karl Cerff: Liedarbeit in der Partei. "Die Musikpflege" XIV/4-6, Juli-September 1943. S. 46-47).

Kernlieder des DSB siehe: Deutscher Sängerbund

Kerrl, Friedrich Adolf

Hannover, 7. März 1873 - Peine, 22. Februar 1946.
Kaufmannssohn, Bruder des Kirchenministers Kerrl; Dr., Studienrat a. D. und Autor in Hannover. Ab 31/XII/43 lebte er i. R. in Adenstedt bei Peine.
Werke: Theaterstücke, so "Der Haß von Peina", "Eala friesisch Recht" und "Mongolenschlacht", Gedichte und Presseartikel; Festspiele zur Reichs-Hubertusfeier auf dem Hainberg 1936 ("Hie guet deutsch Waidwerk allewege") und 1937 ("Jägerlager"); "Die Jesusreligion als praktische Lebensgrundlage" (Positives Christentum) (Lorch, 1937); "Germanenart" (Schkeuditz, 1938).

NSDAP (lt. BDC-Material) trotz Logenzugehörigkeit, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP; er gab 1938 die NSDAP-Mitgliedschaft nicht mehr an. KfdK.

Musik und Rasse ("Volk und Welt", Jg. 1934, S. 53-55).

Zitat:

"(...) Der Nationalsozialismus hat das große Werk vollbracht, den Deutschen wieder zum Bewußtsein seines Deutschtums und damit seiner rassischen Zugehörigkeit zu bringen. Es genügt aber nicht, sich nur dessen bewußt zu werden, daß man im Deutschtum rassisch verwurzelt ist, man muß auch in allem und jedem deutsch-rassisch empfinden, nur dann wird uns deutsche, also nordrassisch geborene Musik seelisches Empfinden sein, wird fremdrassische, besonders minderrassische Musik seelisch zuwider sein, unser Ohr, unsere Seele werden sich gegen die

Aufnahme solcher minderrassischen Erzeugnisse sträuben. Das zwingt umgekehrt zu dem Schluß: Wer daran Freude hat, empfindet nicht deutsch, nicht nordrassisch, mag er sich auch zehnmal einen Nationalsozialisten nennen. Um keinen Irrtum aufkommen zu lassen, wollen wir hier bemerken, daß es sich hier um minderrassische, nicht aber um fremdvölkische Musik überhaupt handelt. Denn wer würde wohl die Musik eines Grieg, Sinding, Tschaikowsky, Bizet, Berlioz, Verdi, Rossini, Mascagni nicht bewundern, lieben und mit seelischer Freude erleben. Sind doch alle diese Künstler, wenn auch nicht deutsch, so doch ohne Zweifel nordrassisch bestimmt und ihre Kunst daher der unserigen verwandt, wenn auch nicht gleich. - Hier handelt es sich nur um die mit >Jazz< und >Schlager< bezeichneten Erzeugnisse minderer Rassen, die der deutsch und nordrassisch empfindenden Seele nicht nur fremd, sondern im Innersten zuwider sind.

Allzu lange nagte diese minderrassische >Musik< an der Seele des deutschen Volkes, vergiftete das deutsche Gemüt und bedrohte seine Musikalität mit Vernichtung. Durch nichts kann gerade die deutsche Seele stärker beeinflußt werden als durch Musik, und darum muß dieses Ernähren der deutschen Volksseele mit Jazz und Schlagern sie mit Notwendigkeit ihrer rassischen Eigenart entfremden, sie niederziehen auf den Stand minderer Rassen, also sie erniedrigen" (S. 54-55).

Kersten, Erich

Einsender in Magdeburg.

Heil Hitler, Heil! Lied, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1160).

Kerzig, Max

Glauchau, 20. Dezember 1904 - Glauchau (DDR), 13. Juli 1981.
Verwaltungspraktikant und Komponist in Glauchau/ Sachsen.

Nach 1945 weiterhin in Glauchau, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.298.731.

Heil Hitler! Marsch für Orch (1934; RS Stuttgart, 30/IX/35) [B&T].

Kesselgruber, Josef

Herautz, 17. Mai 1912 - ?
Lehrer in Asch, Sudetenland.

NSDAP seit 1/XI/38, Nr. 6.631.984.

Sudetendeutscher Freiheitsmarsch (RS Wien, 29/XI/38).

Der Titel feiert die im Vormonat erfolgte erzwungene Abtretung des Sudetenlandes an das Reich.

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Asch fiel an die Tschechoslowakei bzw. Tschechien.*

Keßler, Kurt
- 1941 (?).

Keßler ist auch Texturheber der folgenden Titel.

An Österreichs SA: Zwei treue Kameraden beisammen hielten Wacht. SA-Lied [ZVNSDAP].

Textprobe (4. Strophe):

"So hielten sie die Wache
im Ostland Österreich.
Die beiden sind gefallen,
die Fahne schuf ein Reich".

In:
SA-Liederbuch ([2]1939).

Nun wollen wir marschieren im weiten deutschen Land. SA-Kampflied [ZVNSDAP].

Textprobe (2. Strophe):

"Wir führen noch die Wehre,
die Fahne, die muß mit,
wenn für der Freiheit Ehre
der letzte Bruder stritt.
Wir tragen Haß und Liebe
in unsrer heißen Hand,
nichts weiter, das noch bliebe,
als du, mein deutsches Land".

In:
Lieder der Mannschaft 6 (1937); SA-Liederbuch ([2]1939).

Kameraden müssen schreiten: Rote Rosen müssen blühen. *Kriegslied.*

Textprobe (2. Strophe):

"Wenn zur Nacht
die Sterne leuchten
als ein Gruß aus deiner Hand,
halten wir die harten Fäuste
über unsrem deutschen Land.
Kameraden müssen schreiten
in die Nacht und in den Wind,
Kameraden müssen streiten,
lebe wohl, du herzig Kind!"

In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Der Trommler der Ostmark: Im Ostland nachts an grauem Stein. *Kriegslied.*

In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940); Neue Kriegslieder (1940).

Mein deutsches Land: Empor zum Schwur die Hände. *Kriegslied.*

Textprobe (2. Strophe):

"Wir ehren deutsche Männer
und Frauen schlicht und recht,
aus Blut und harter Erde
wächst uns ein neu Geschlecht.
Es recken sich die Fahnen
und alles Morsche sinkt -
hoch über Sternenbahnen
der Tag der Freiheit winkt.
Das ist das heilge Banner,
das uns zur Freiheit trägt,
es flattert über Deutschland,
so lang ein Herz noch schlägt".

In:
Landser-Lieder (1942).

Keßler, Ulrich

Komponist und Pianist in Berlin-Charlottenburg, ab 1/IV/44 musikal. Leiter der Gastspielbühne "Deutsche Tanzbühne" (beim RMVP) in Berlin.

Nach 1945 weiterhin in Berlin, zuletzt Wilhelmsruher Damm 147.

Geburt der Arbeit (Buch: Lotte Wernicke). Tanzchorwerk in 6 Bildern (Berlin, 30/XI/36, Feierstunde von NS-Frauenschaft und Dt. Frauenwerk Gau Berlin).
Die Bilder: 1. Das Erwachen - 2. Das Suchen - 3. Der Weg - 4. Die Arbeit (a. Landarbeit, b. Handwerk, c. Fabrik) - 5. Die Mütter - 6. Dank - Fest.

Information: *Laut Postvermerk vom 10/I/87 sei Keßler "unbekannt verzogen".*

Kestenberg, Leo

Rosenberg (Ungarn), 27. November 1882 - Tel Aviv-Yafó (IL), 14. Januar 1962.
Sohn eines Oberkantors; Schüler von F. Busoni und F. Draeseke, Klavierist und Musikpolitiker in Berlin, 1918-32 Referent für musikal. Angelegenheiten im Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, 1929 Ministerialrat. 1922-33 Leiter der MA des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, zugleich o. Professor an der Musikhochschule Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1933 nach Prag emigriert, wo er als Ministerialreferent unterkam, dann weiter nach Palästina, 1938 Direktor des Schulmusiklehrinstituts Tel Aviv.
Werke: u. a. Musikerziehung und Musikpflege (Leipzig, 1921); Neugestaltung des Musikwesens (Leipzig, 1921); Jahrbuch der Deutschen Musikorganisation, Hgb. (Berlin, 1929).

1935, *Denunziation I:*

"(...) den galizischen Juden Leo Kestenberg, der als roter Bonze - er hatte sich vorher als Pianist hauptsächlich in marxistischen Organisationen betätigt - im Jahre 1919 als musikalischer Sachbearbeiter ins Preußische Kultusministerium einzog und in dieser Stellung nach und nach eine Machtfülle erlangte, die in seinem wachsenden Titelschmuck sich nur unzulänglich ausdrückte (...).

Zur Charakterisierung seiner Person genügt vielleicht der Hinweis, daß er mit der Kommunistin Rosa Luxemburg innig befreundet war" (Die Juden in Deutschland. Hgb. vom Institut zum Studium der Judenfrage, München 1935. S. 367, 368).

1940, *Denunziation II:*

"Kestenberg kann als der typische Vertreter des Musiklebens im Deutschland der Verfallszeit betrachtet werden. Nachdem er sich zunächst als Pianist hauptsächlich in marxistischen Organisationen betätigt hatte, nistete er sich unmittelbar nach der November-Revolution von 1918 als besonderer Referent für musikalische Angelegenheiten im preußischen Kultusministerium ein. Die in dieser Stellung erreichte Machtfülle, die sich in seinem wachsenden Titelschmuck auch zu erkennen gab, benutzte Kestenberg dazu, um Juden auf alle ihm erreichbaren Posten zu schieben. Er war so, nachdem er die Kompetenzen der für Kunstfragen zuständigen Preußischen Akademie der Künste beträchtlich eingeschränkt hatte, der marxistische Musikdiktator in Preußen. Bezeichnend für seine Tätigkeit war u. a. die Berufung Franz Schrekers zum Direktor der staatl. Musikhochschule in Berlin im Jahre 1920; ferner die Berufung Arnold Schönbergs zum Leiter einer Meisterklasse für musikalische Komposition bei der Preußischen Akademie der Künste in Berlin im Jahre 1925, die Berufung Paul Bekkers zum Intendanten des Staatstheaters in Kassel im Jahre 1925 und zum Intendanten des Staatstheaters in Wiesbaden im Jahre 1927, endlich die Berufung Otto Klemperers zum Operndirektor und Generalmusikdirektor der Krolloper in Berlin. Daß er bei dieser Ressortverteilung auch seine eigene Person in ausreichendem Maße bedachte, versteht sich von selbst" (Gerigk/Stengel, Spalte 133-134).

Die Verwendung gleicher Ausdrücke in beiden Auslassungen macht innere und organisatorische Verbindungen zwischen Institut zum Studium der Judenfrage und ARR deutlich.

Information: DNML, DML, FA, MM2 ("j."), KDMK, RML, MGG.

Ketelby, Albert William

Birmingham (England), 9. August 1875 - Cowes/ Isle of Wight (GB), 26. November 1959.

Brit. Unterhaltungs- und Marschkomponist.

Heil Hitler! Marsch (Mitteldt. Rundfunk, *22/II/34, MK des III./IR 11, Dgt. OMM Bier).

Es dürfte sich um Adaption durch spätere Umtitelung handeln.

Ritter des Reichs. Großer Marsch (RS Wien, 13/V/38).

Information: DNML *(ohne Geburtsdatum)*, FA *(ohne Geburtsdatum)*, LdBl.

Ketterer, Ernst

Breitnau bei Hinterzarten, 1. März 1898 - Freiburg i. Br., 8. März 1969. Schüler von F. Philipp und J. Müller-Blattau, Musikpädagoge und Chordirigent in Freiburg, Musikdirektor, Leiter des Madrigalchors und des MGV Concordia; Privatmusiklehrer für Klavier und Orgel.

Nach 1945 weiterhin in Freiburg.

Werke: u. a. religiöse Lieder; Kaiserstühler Scherz- und Tanzlieder (1935).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.713.069.

Schwarzwälder Schützenmarsch (Südfunk, 20/VIII/33).

Heiliges Deutschland. Vier Gesänge für Männerchor a cappella (1934) [H].

1. **Deutschland** (T: H. v. Fallersleben). - 2. **Bauernerde** (T: K. Eggers). - 3. **Feuerspruch** (T: H. Gutberlet). - 4. **Sankt Michel** (T: O. Kernstock).

Information: FA (Nachtrag, *ohne Geburtsdatum)*, LdCh.

Ketzel, ?

Es steht an der Grenze die eiserne Schar. Marsch (RS Leipzig, 22/IV/36, aus Zwickau).

Keye, Walter

Cattenstedt/ Südhannover, 6. Mai 1896 - Uelzen, 9. Dezember 1971. Einsender in Blankenburg/ Harz, Buchhalter.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.115.197, jedoch im September 1934 ausgeschlossen.

Deutschland, Sieg Heil! Kampflied, im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Kiby (*oder* Kilby), ?

Werke: u. a. Heitere Ouvertüre (1939).

Siegreicher Adler. Marsch (Südfunk, 31/VIII/33, MZ der SA-Standarte 119, Dgt. Rudolf Hanker).

Deutsche Helden. Marsch (RS Frankfurt, 29/IV/38).

Furchtlos und treu. Marsch (RS Frankfurt, 20/IX/38).

Kickschmidt (Kick-Schmidt), Paul
Riga (Rußland), 29. Februar 1882 - ?
Sohn eines Militärkapellmeisters; eigentlich Paul Schmidt, Schüler von O. Neitzel, Komponist und Kapellmeister in Berlin-Schöneberg, Wartburgstr. 5 (1942).
Werke: Opern; zwei Sinfonien, sinfon. Dichtungen, Kammermusik und U-Musik; "Deutsche Tänze".

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.642.081.
Heil-Gruß und Hand Dir, Vaterland! (T: Johannes Koepp). NS-Bekenntnislied.
Textprobe (4. Strophe):
"Sieg Heil! Hurra! Der Retter ist da!
Deutschland ist entmannt,
geschändet!
Gib, Herr, daß die Zeit sich wendet!
Führer, von Gott gesandt,
schirm das Vaterland!"
In:
Wir singen (1934).
Dem Banner Teuts: Singt das Lied vom deutschen Vaterland (T: J. Koepp). NS-Huldigungslied
Textprobe (3. Strophe):
"Deutscher Bürger Fürst und Edelmann
ist durch Blut und Opfermut,
wer als Held sich selbst besiegen kann,
alles tut für Völkisch Gut,
Ehr erweist dem deutschen Geist,
dem Banner Teut's, dem Hakenkreuz!"
In:
Wir singen (1934).
Dem Banner Teuts, dem Hakenkreuz. Marsch mit dem Lied (FSt. Berlin, 5/IV/34; RS Berlin, *20/IV/34, Kl. FunkOrch, Dgt. Steiner).
Wir sind vom Germanengeschlecht! Wir lieben die Freiheit, das Recht! (T: J. Koepp). *Antijüdisches* Bekenntnislied, zus. mit A. Kickschmidt.
Textprobe (3. und 4. Strophe):
"Ihr Juden, euch brauchen wir nicht!
Nur deutsch sei das Recht vor Gericht!
Als Edelstein sei treu verwahrt
die echte deutsche Art!
Deutsche, seid einig!
Regieren woll'n wir uns allein!
Kein Jude soll Führer mehr sein!
Alles für Deutschland
und nichts für mich.
Geb Gut und Leben: Ja, nur für Dich!

Heil Hitler! Du Retter in Not!
Du sorgtest für Arbeit und Brot.
Du eintest wie mit Zauberschlag
Dein Volk an einem Tag!
Hitler, mein Führer!
Dein Wille schuf neu unsern Staat!
Das war eine herrliche Tat!
Wenn wir einst sterben,
dann rufen wir: Sieg Heil euch Erben!
Heil Hitler Dir!"

In:
Wir singen (1934).

Marine-Flieger-Marsch. Gemeinsam mit Paul Kletzki (u. a RS HH, *12/I/38, 26/XI/38)

Deutscher Tanz Nr. 1 für Orch (u. a. RS Hamburg, 22/IV/38).

Spaten geschultert! Marsch, zus. mit Paul Kletzki. Für versch. Bläserbesetzungen: Walter Huhn (1939; RS Saarbrücken, 7/II/39) [HL].

Information: FA. *Die NSDAP-Karteikarte hat Geburtsdatum 29/IX/82. Laut Landeseinwohneramt Berlin (7/VIII/03) existiert kein Eintrag.*

Kickstat, Paul

Bochum, 13. Januar 1893 - Hamburg, 5. November 1959.
Zunächst Naturwissenschaftler, dann Komponist und Musikpädagoge in Hamburg, Organist und seit 1930 Dozent an der PA Altona.

Hier auch nach 1945.

Werke: u. a. Choralvorspiele für Orgel; Bearb. von Volksliedern, auch mit Instrumentalsätzen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Gläser: **Flamme empor!** Für MCh: Kickstat (BR, 8/II/33).
In:
Das neue Männerchor-Liederbuch des DSB (1938).

Mai 1933:

Kickstat unterzeichnet die Erklärung zum Flugblatt "Kirchenmusik im dritten Reich".

Im Frühtau zu Berge. Für 2 Stimmen: Kickstat.
In:
Lobeda-Singeblatt 3 (1934); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 39-42 (1942).

Der Winter ist vergangen. Für 2 Stimmen: Kickstat.
In:
Lobeda-Singeblatt 3 (1934).

Alle Vögel sind schon da. Für Singstimme und Instrumente: Kickstat.
In:
Lobeda-Singeblatt 3 (1934).

Wohlauf in Gottes schöne Welt. Für 2 Stimmen: Kickstat.

In:
Lobeda-Singeblatt 4 (1934).
Muß i denn zum Städtele 'naus. Für 2 Stimmen: Kickstat.
In:
Lobeda-Singeblatt 4 (1934).
Auf, auf zum fröhlichen Jagen. Für MCh: Kickstat.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).
Herr, fördre du die Arbeit unsrer Hände, gesegnet sei ihr Anfang und ihr Ende (T: alte Inschrift). Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 32 (1937).
Nicht nörgeln!: Nörgeln, nörgeln ist das Allerschlimmste (T: Wilhelm Busch). Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 10-11 (1937);
Ein Weib, da der Mann kein Freud an hat, die macht ihn verdrossen zu allen Dingen (T: Inschrift eines Dolches von 1543 im Zeughaus Berlin). Kanon zu 2 Stimmen, aus: "Das Singerad".
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939), 43-49 (1942).
Nur nicht wie die Unken, die da Wasser trunken, klagen aus dem Teich (T: E. Mörike). Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Auf großer Fahrt (1938); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).
Ich trag ein goldnes Ringelein. Rheinländer.
In:
Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1940).
Horch, was kommt von draußen rein. Für 3 Stimmen: Kickstat.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).
Goldne Wiegen schwingen und die Mücken singen (T: B. von Arnim).
Textprobe (2. Strophe):

"Wieviel Kinder wiegen,
wieviel soll ich kriegen?
Eins und zwei und dreie;
und ich zähl aufs neue;
auf und nieder
geht der Wind,
geht so warm
und geht gelind".

In:
Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942).
Information: FA, LdCh.

Kiedaisch, Karl

Stuttgart, 10. Oktober 1876 - Karlsruhe, 27. Mai 1952.
Militärmusiker; ab 1/XI/05 Stabstrompeter und MM beim AR 33, danach beim Ulanen-Rgt. 13 in Hannover, zuletzt OMM und Leiter des Trompeterkorps des AR 35 Karlsruhe, ab 1/X/38 StMM. Zum 31/III/43 außer Dienst gestellt und i. R.

Nach 1945 weiterhin in Karlsruhe.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Ein Manneswort. Marsch (RS Stuttgart, 19/V/39).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Karlsruhe, Nr. 1205/1952.*

Kiefer, Hermann

Striesa/ Krs. Trebnitz, 15. Juli 1875 - Ahle/ Krs. Herford, 10. Oktober 1951.
Militärmusiker; seit 1/X/07 MM und 20/XII/13 OMM und Leiter des Musikkorps des III./ IR 7 Breslau-Carlowitz, 1934 beim IR 49 in Breslau. Zum 1/IV/36 StMM, zum 31/III/43 außer Dienst gestellt und i. R.

Nach 1945 in Ahle bei Herford.

20. Juni 1933:

Zur Sendung "Grenzdeutsche Soldatenmärsche" leitet Kiefer das MK des 7. (preuß.) IR. Zusammenstellung und verbindende Worte: F. H. Reimesch: 1. "Prinz Eugen, der edle Ritter". - 2. Kaiserjäger-Marsch. - 3. Marsch des IR Nr. 14 Linz. - 4. Marsch des IR Nr. 27 Graz. - 5. Marsch der Marburger 47er. - 6. Marsch der Khevenhüller. - 7. Hoch- und Deutschmeister-Marsch. - 8. Marsch des IR Nr. 49 Breslau. - 9. Marsch des IR Nr. 73 Eger. - 10. Marsch des IR Nr. 94 Reichenberg (Schles. FSt., 20/VI/33).

Die Vokabel "grenzdeutsch" birgt Propaganda; es handelte sich tatsächlich um österreichische Soldatenmärsche.

Dezember 1936:

Kiefer besorgt die musikalische Leitung des für die NSKG uraufgeführten Festspiels "Heiliger Krieg in Preußen" von Günther Petrausch im Konzerthaus zu Breslau.

Kiefner, Walter

Reutlingen, 15. Dezember 1900 - Tübingen, 14. Juli 1982.
Dr. theol. 1960, kam aus der Jugendmusikbewegung (Finkensteiner Bund), Stand 1933: Pfarrer in Blaubeuren, seit 1935 Kirchenmusiker, KMD und Organist der Stiftskirche Tübingen. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen.

Seit 1957 mit Lehrauftrag an der Universität Tübingen.
Werke: u. a. Zwei Kanons zu Weihnacht und Jahreswende.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Mai 1933:
Kiefner unterzeichnet die Erklärung zum Flugblatt "Kirchenmusik im dritten Reich".
Treuspruch: Wir wollen frei bewahren den Boden, der uns trug (T: August Ebert). NS-Bekenntnislied.
Textprobe (4. Strophe):

"So wolle Gott nun schauen
auf Führer, Volk und Land!
Wir wollen weiter bauen
und kämpfend fest vertrauen
auf seine starke Hand".

In:
Deutsches Frauenliederbuch (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Lieder unseres Volkes (1940, 1943).
25. Juli bis 15. August 1936:
Kiefner leitet den 2. musikal. Lehrgang des Arbeitskreises für Hausmusik in Wilhelmshöhe bei Kassel.

Kieling, Wilhelm

Lohne/ Krs. Kassel, 4. Januar 1886 - Wuppertal-Elberfeld, 4. März 1961.
Dr. und Schulrektor, kam aus der Wandervogelbewegung, seit 1934 in Wuppertal, amtlich registriert als Kiehling.
Nach 1945 weiterhin in Wuppertal, seit 18/XI/54 i. R. anfangs bis 1958 in Bodendorf/ Ahr, Sonnenberg, danach wieder in Wuppertal.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.622.273, auf Antrag vom 1/XII/37.
Des Kaisers Reiterei: Der Wind streicht über Felder ums regennasse Zelt (T: Werner von Babski), zuerst in "Brandenburger Wandervogel" (1921), auch in: Gollhardt, "Sankt Georg" (1927). Viele Varianten, so "weht über Felder". Titel: Lied der schwarzen Reiterei.
Textprobe (4. Strophe):

"Im fernen Flandernlande,
da mäht der Schnitter Tod.
Viel Kreuz am Wegesrande
erglüh'n im Abendrot"

In:
Was der Deutsche singt (1932; *onA)*; Wir wollen singen (1933); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933; *onA)*; Unsere Kampflieder (1933; "Altes Flandernlied", *onA*); Trum, trum (^{2}1933; nur T, *onA)*; Jung Deutschland II (1933); Deutsche Jugend heraus! (Kassel, 1933; *T onA*); Unsere Lieder (^{5}1933; nur T, *onA)*; S.A. Liederbuch (1933); Blut und Ehre (1933; "aus dem Flämischen", *onA)*; Deutschland über alles! (^{5}1933; "Dichter unbekannt"); SA-Sturmlieder (1933; nur T, *onA)*; NSBO-Kampflieder-Buch (1933; nur T); Singendes Volk 3 (1933; *onA)*; Vorwärts SA. (^{2}1933; nur T, *onA)*; Freiheitslieder des

Dritten Reiches für Schulen (1933; *onA,* "singendem Jungvolk nachgeschrieben"); Die Fahne hoch! (1933; "Volksweise" mit T); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Jugend heraus (1. Folge, 1933; "Alte Weise", *onA)*; Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933; *onA)*; Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941 *onA*); Liederbuch des BDM (1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937; *onA,* "Alte Volksweise"); Die Singstunde 67 (1934; *onA)*; Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; *onA)*; 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; Jungvolk-Lieder ([2]1934; nur T, *onA)*; Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, *onA)*; Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; nur T, *onA)*; Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; nur T, *onA)*; Volk singt (1934; *onA)*; Lieder der nationalen Erhebung (1934; *onA)*; Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, *onA)*; Stimmt an! (1934; *onA)*; HJ singt (1934); Unsere Fahne flattert uns voran! (1934; "Neuere Weise. Verfasser unbekannt"); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934; *onA*, "neueres Volkslied"); Vorwärts! Vorwärts... (1935; *onA)*; Was die SA singt (1935; nur T, *onA)*; Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935; *onA)*; Lobeda-Singeblatt 20 (1936; *onA)*; RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Soldaten singen (1936); Niederdeutschland (1936); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 34 (1937; *onA)*; Und wenn wir marschieren ([3]1937; "Aus jüngerer Zeit", *onA*); Wir wandern und singen! (1937; *fälschlich Walter Kieling*); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T, *onA)*; Wir marschieren (1937; *onA)*; Singen ([5]1937); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Soldatenliederbuch (1938; *onA)*; Marschierende Jugend ([2]1938); Morgen marschieren wir (1939); SA-Liederbuch ([2]1939); Lied über Deutschland 3 (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T, "Dichtung: W. von Babski und W. Kieberg"); RJF, Liederblatt Hitlerjugend (1943; nur T).

Information: *Die für Bodendorf zuständige Stadtverwaltung Sinzig (5/VII/99), Herr Moritz, behauptete, Kieling sei im Melderegister nicht zu ermitteln. Das Archiv der Stadt Remagen (24/I/00) teilte mit, weder in der Meldekartei noch im Sterberegister von Bodendorf sei Kieling erwähnt, jedoch stehe er dort im Telefonbuch 1958.*

Kienzl, Wilhelm
1857 - 1941

7. Dezember 1934, *Boykott:*

"(...) >Der Evangelimann< von Kienzl ist mehrfach (so in Waltershausen und in Regensburg) für die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde gegeben worden. Kienzl ist Halbjude (jüdische Mutter). Der rührselige >Evangelimann< findet zwar immer noch Anklang infolge seiner musikalischen Primitivität, bedeutet aber gerade demzufolge keine

Bereicherung für die kulturpolitische Linie der NS-Kulturgemeinde. (...)" (K = *Kraemer:* II. Bericht des Kulturpolit. Archivs für die Abt. Programmüberwachung, 7/XII/34. Quelle: BA NS 15/ 86).

Der Boykott schlug nicht durch. Die Bühnen im Reich boten in der Saison 1935/36 immer noch 105 Aufführungen dieser Oper, also über ein Dutzend mehr als von Wagners "Parsifal".

Wenn die Futterglocke läutet. Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).
1936/37:

Kienzl steht auf einer Schwarzen Liste des RS Berlin (Quelle: National Archives Washington, Record Group 260-OMGUS, ICD, Box 229, File 26).
14. November 1937:

Bei der 9. Musikmeistertagung gibt Musikinspizient Prof. Hermann Schmidt bekannt, daß die Werke von Kienzl nunmehr gespielt werden dürfen.
22. April 1938:

Das RMVP informiert die RPÄ durch Rundspruch, daß die Presse Wilhelm Kienzl wegen seiner Bedeutung freundlich behandeln müsse, obwohl dieser früher marxistischen Tendenzen gehuldigt habe.

Information: u. a. DNML, DML, FA, LdCh, SML.

Kiepura, Jan

Sosnowiec (Polen), 16. Mai 1902 - Harrison, N. Y. (USA), 15. August 1966.
Sohn eines Schneidermeisters; Sänger in Konzert, Film und Oper, auch Filmschauspieler. Trotz bekannter "nichtarischer" Abkunft noch mehrere Spielzeiten an der Staatsoper Berlin von Ministerpräsident Göring gegen den Druck der Rosenberg-Fraktion engagiert. Auch seine Frau Martha Eggert stand unter dem Schutz des NS-Funktionärs. Daher gastierte Kiepura noch im Sommer 1936 hier und am Dt. Opernhaus, aber auch u. a. beim Festkonzert des Deutsch-polnischen Instituts im Berliner Zoolog. Garten. 1937 an der Stattsoper Wien.

Von Gerigk/Stengel als "Halbjude" denunziert.

Kiepura emigrierte und wirkte seit 1944 in den USA.

12. Mai 1933:

Das Dt. Generalkonsulat Kattowitz informiert die Schlesische Funkstunde auf Anfrage, Kiepura sei der Sohn eines jüdischen Bäckermeisters (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLII-196).
29. März 1934:

Die Schlesische Funkstunde gibt dem "VB" die Meldung über jüdische Abkunft von Jan Kiepura weiter (Quelle wie zuvor).
5. Dezember 1934, *Nachricht:*

"Der weltberühmte Sänger Jan Kiepura erhielt von Ministerpräsident Göring eine Einladung zu einer Besprechung über Opernangelegenheiten.

Der Ministerpräsident machte dabei den polnischen Sänger mit seiner Absicht bekannt, die Berliner Staatsoper zu einer Bühne von überragender Weltgeltung zu machen. Göring ersuchte Kiepura um dessen künstlerische Mitwirkung an diesem Werk, wobei er betonte, daß diese Mitarbeit von außerordentlicher Bedeutung wäre. Kiepura dankte dem Ministerpräsidenten für diesen Beweis der Wertschätzung und wies darauf hin, daß die Betrauung des Direktors der Mailänder Scala mit der Leitung der Berliner Staatsoper wesentlich zur Erhöhung der künstlerischen Bedeutung der Berliner Oper beitragen würde. Den Vorschlag Görings, sich für eine Reihe von Jahren zu ständigem Auftreten an der Berl. Oper zu verpflichten, konnte jedoch Kiepura mit Rücksicht auf vorher in Wien und Paris eingegangene Verpflichtungen vorläufig nicht annehmen" ("Deutsche Zukunft" XV/23, 5/XII/34. S. 182).
7. Juni 1936:

Mit der Überschrift "Und Kiepura singt" veröffentlicht die "Deutsche Zukunft" eine hymnische Besprechung von Gastspielen Kiepuras an Berliner Staatsoper und Dt. Opernhaus u. a. in Opern von Verdi und Puccini und vermerkt, dem Sänger seien beim Verlassen des Hauses begeisterte Huldigungen dargebracht worden (H. L. = *Peter Hamel:* Und Kiepura singt. "Deutsche Zukunft" IV/23, 7/VI/36. S. 16).
24. Dezember 1936, *Nachricht:*

"Wir erfahren soeben... (...),

daß ein großer **Jan Kiepura und Martha Eggerth-Film >Bohème<** von der Tobis-Rota angekündigt wird, der zwar in musikalischer Hinsicht der berühmten Oper Puccinis folgt, sonst aber durch eine moderne Handlung aus der Atmosphäre der Oper gelöst ist" ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 24, Weihnachten 1936).
21. Januar 1937, *Ausnahmen:*

"in diesem zusammenhang fiel der name kiepura. aus der konferenz wurde darauf hingewiesen, dass jedermann wisse, dass kiepura dem politischen system in deutschland nicht freundlich gegenueberstehe auch gegen seine abstammung muessten doch wohl bedenken angemeldet werden. hinckel antwortete darauf, dass man das alles wohl wisse. aber hier liege ein politisches problem vor und man muesse eben im einzelfall von selbst den takt aufbringen, der notwendig sei. aehnliches koenne er uebrigens zugleich ueber martha eggert sagen. da man in der reichskulturkammer die aufgabe habe, nicht nur die herkunft, sondern auch das politische gesicht der kunstschaffenden zu kennen, so habe die presse die moeglichkeit, sich jeweils zu erkundigen. er empfahl, von dieser moeglichkeit mehr als bisher gebrauch zu machen" (69. Ausrichtung Politik, aus der Kulturpolit. Pressekonferenz, 21/I/37, fernschriftlich. *Fehler im Original.* Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Information: FA *(ohne Geburtsdatum)*, RML, SML. *Gerigk/Stengel hat Geburtsjahr 1904.*

Kiesant, Erich
Neustadt, 24. Dezember 1889 - (?), Oktober 1959.
Militärmusiker a. D. in Berlin, 1918 demobilisiert, zeitweise in Potsdam, später reaktiviert und ab 1936 in Berlin MM und Leiter des Musikkorps der Nachrichten-Abt. des Reichsluftfahrtministeriums, Seit 1/IV/40 OMM. Später Pianist, wieder in Potsdam, Hermann-Göring-Str. 6.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.171.527. Bis 1936 MZF der SA-Standarte 235 in Potsdam.

1938

Angeworfen die Propeller. Marsch (RS Berlin, 4/I/38).
*9. November 1938:
Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung bietet das MK der Nachrichten-Abt. des RLM, Dgt. Kiesant, Märsche der alten und neuen Armee (RS Berlin, *9/XI/38).

1939

3. August 1939:
Kiesant leitet ein Marschprogramm des MK der Nachrichten-Abt. des Oberbefehlshabers der LW (OLw): 1. Pirwitz: "Von Ost nach West", Ozeanfliegermarsch. - 2. Haensgen: "Der rote Kampfflieger". - 3. Wetzel: "Fliegerparade" (DtldS, 3/VIII/39).
Dezember 1939:
Kiesant leitet ein Männerquartett mit MK des Luftnachrichten-Rgts. des OLw zur Funkaufnahme von R. Küssels "Unsere Minensucher" und H. Hoffmanns "Deutscher Fliegergeist".
Tondokument im DRA: 1890833-21 und 1890833-22.

1940

Kiesant leitet ein Männerquartett mit MK des Luftnachrichten-Rgts. des OLw zur Funkaufnahme von H. Carstes "Kamerad, nun heißts marschieren".
Tondokument im DRA: 4212672-01.
1940:
Kiesant leitet ein Männerquartett mit MK des Luftnachrichten-Rgts. des OLw zur Funkaufnahme des Liedes "Wenn die Sonne scheint, Annemarie" von H. Niel.
Tondokument im DRA: 4213389-02.

1941

Kiesant leitet einen Chor mit MK des Luftnachrichten-Rgts. des OLw zur Funkaufnahme von K. Raschs "U-Boot-Lied" und des anonymen Marschliedes "Aufgesessen, Kanoniere".
Tondokument im DRA: 1801834-07 und 1801834-08.
1941:
Kiesant leitet ein Männerquartett mit MK des Luftnachrichten-Rgts. des OLw zur Funkaufnahme von R. H. Borks Lied der Flak-Fahrer, "Wir

fahren hin und her".
Tondokument im DRA: 4212579-01.
Information: *Das Landesarchiv Berlin (23/VI/04) hat keinen Eintrag.*

Kieslich, Leo
Wiese/ Krs. Neustadt, Oberschlesien, 15. September 1882 - Münster, 10. Februar 1956.
Chorleiter und Musikpädagoge, seit 1925 Obermusiklehrer am Lyzeum und am Lehrerseminar Gleiwitz, wohnhaft in Brockau, auch Komponist, zeitweise - Stand 1942 - in Breslau.
Nach 1945 zuletzt in Münster i. R.
Werke: u. a. Volksliedbearbeitungen; geistl. Musik; Tondichtungen; Lieder - so Op. 146 bis 153, 168, 176 nach H. Löns - und Chöre, so der Männerchor "Mein Schlesierland, mein Oberschlesien" Op. 60/1, der Frauenchor "Schirm dich Gott, mein Schlesierland" Op. 60/2.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.221.239, doch 1934 ausgetreten. Kein Eintrag für NSLB.
Op. 61. **O wie ies die Heemte doch su wunderschien**. Schles. Heimatlied, MCh.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).
Op. 121. **An das Vaterland**. MCh (aus den 20er Jahren) [EMz].
Deutschlands Erwachen 1933. Marsch (Schles. FSt., 22/VII/33).
Diese Titelbenennung, ein nationaler Topos, ist schon vor 1914 in der Musikgeschichte verbürgt, so als Op. 41 für gemCh. mit Orchester vom ehemaligen Direktor der Musikhochschule Mannheim, Karl Zuschneid (1854-1926).
Deutsche Arbeit: Rauchende Schlote und Rädergewirr (T: H. Becker), für 3 gleiche Stimmen (1934) [H&C].
Schlesische Kirmes. Aus der Suite "Aus meiner Heimat" für Orch (RS Köln, 25/X/37).
Information: DNML, DML, FA, KDMK *(Kieslich verschwieg dem Herausgeber die hier genannten Titel außer Op. 121)*, RML, LdCh.

Kiesow, Walter
Berlin-Charlottenburg, 28. März 1905 - Stuttgart, 19. Februar 1965.
Bearbeiter in Berlin, besonders für Salon- und Blasmusik; 1936 Musikassistent der Dietrich-Eckart-Bühne, dann zeitweise Gefreiter im MK der Fliegerhorstkommandantur Staaken, 1937 nach Berlin an die Musikhochschule zur Musikmeisterausbildung abkommandiert, 1938 Oberfeldwebel und Musikmeisteranwärter, FlHKdtr Wiener Neustadt, ab 1/I/39 MM.
Nach 1945 zuletzt in Stuttgart.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

von Schillings: Vorspiel zur Oper **Moloch**. Für Fliegermusik: W. Kiesow (u. a. Berlin, 6/III/36, zur Musikmeistertagung der LW, Flieger-HochschülerOrch, Dgt. Fw. Ernst Neumann).
Buder: **Angeworfen die Propeller**. Fliegermarsch. Für Infanteriemusik: W. Kiesow (1936; u. a. Berlin, 1/XII/36, Großkonzert der FlHKdtr II) [PB].
Deutscher Fliegergeist. Marsch für Infanteriemusik (u. a. RS Hamburg, 6/III/38) [PB].
Illert: **Die Jugend ruft**. Marsch. Für Blasmusik: W. Kiesow (1938) [SB].
Reznicek: **Donna Diana**, Ouvertüre. Für Militärmusik, auch mit SaxStn.: W. Kiesow (1939) [UE].
Olivieri: **Schön ist's bei den Soldaten** (Adua-Marsch). Marschfassung: W. Kiesow.

Tondokument - vom 10/VI/40 - im DRA: 1870683-12.
Ausführende: StabsMK des Wach-Btl der LW Berlin.

Geschichtsfälschung, 1988:
Lexikograph Wolfgang Suppan (*"Das neu*e Lexikon des Blasmusikwesens". *Freiburg-Tiengen, ³*1988. S. 196) *ersparte sich Werktitel, Geburtsort und Angaben zum Ableben.*
Information: FA *(ohne Geburtsort)*, LdBl. *Fehlt im DMK 1942. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Stuttgart 1, Nr. 682/1965.*

Kiessig (Kießig), Georg
Leipzig, 17. September 1885 - Nevers/ Dept. Niévre (F), 20. September 1945.
Schüler von St. Krehl, K. Wendling und R. Hagel, Komponist und Kapellmeister in Leipzig, Leiter der Schauspielmusik des Alten Theaters am Richard-Wagner-Platz und im Schauspielhaus; Privatmusikerzieher für Komposition und Instrumentation.
Werke: u. a. eine Oper; Bühnenmusik, so zu "Die Tage der Kaiser" von D. Chr. Grabbe in Bearbeitung von Detlef Sierck (Leipzig, 1932) und "Hamlet in Wittenberg" von Gerhard Hauptmann (Leipzig, 1935); Orchesterwerke, so Sinfonie Op. 41 (1935), Eichendorff-Suite oder "Mummenschanz" (1936), sinfon. Dichtungen wie "Totentanz" (1920); Kammermusik; Klavierstücke; Chöre, so "Deutschland", MCh Op. 47 Nr. 2 (1928), und Lieder; Märsche Op. 66 (1939).

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.253.177, 1936-38 Ämteraberkennung auf Lebenszeit, jedoch amnestiert. Mitarbeiter des Kulturamts der NSDAP, Kreis Leipzig, und der NSKG, Ortsverband Leipzig.
Musik zum Theodor-Körner-Legendenspiel **Geist der Freiheit** von Paul Beyer (Altes Theater Leipzig, 24/VIII/33, Veranstaltung des KfdK). [KfdK].
Morgenrot, Deutschland! (T: H. Böhme). MCh (UA: Leipzig, *28/VI/35, beim 2. Sächs. Sängerfest).
Textprobe (3. Strophe):
"Morgenrot, Deutschland!
Gott steht im Licht!

Recke dich auf, sonst sieht er dich nicht!
Führe dein Volk zu Pflug und Altar,
daß wieder wird, was einstmals war:
Morgenrot, Deutschland!"

Op. 59. **Glaube! Wille! Arbeit! Werk! Und Gott!**: Höre mich, höre Erde (T: Peter Christophorus). Chorischer Hymnus für gemCh und Orch (Leipzig, 10/V/37, Leipziger Musiktage; RS Leipzig, 11/V/37) [RW].
Juni 1937, *Besprechung:*

"(...) Völlig befangen in einer konventionellen Reihungstechnik verbrauchtester musikalischer Formeln bleibt Georg Kießigs chorischer Hymnus >Glaube! Wille! Arbeit! Werk! Und Gott!<; die Musik geht auf äußerliche Klangmassenwirkungen aus und bringt jene erste Voraussetzung nicht mit, die für die längere Lebensdauer eines volkstümlich sein wollenden Werkes erforderlich ist: der wirklich zwingende melodische Einfall" (Horst Büttner, Leipzig, in: "ZfM" CIV/6, Juni 1937. S. 685).

Musik zum Schauspiel **Entscheidung** von Gerhard Schumann (Leipzig, 1939).

Saga, für Orch (UA: München, 1942/43, vom NSRSO).

Op. 51 Nr. 2. **Fünf kleine Sätze für Feiergestaltung**, für 2 Violinen, Viola, Violoncello (1944) [P].

Information: DNML, DML, FA, RML, LdCh *(nur Jahr und Land des Ablebens).*

Kießler, Eduard

Werke: u. a. Ouvertüren, so Militär-Ouvertüre.

Schleswig-Holstein-Marsch (RS Hamburg, 1/I/39).

Information: LdBl *(ohne Biographie und Daten).*

Kiessling, Johann Georg

Marktleuthen/ Oberfranken, 7. Februar 1880 - ?
Sohn eines Schneiders; Schüler u. a. von W. Courvoisier, Komponist und Chordirektor in München zuletzt (1944?) Westermühlstr. 12.
Werke: u. a. Oper, Singspiel, Kantate und Chöre; Münchner Straßenbahnerlied.

NSDAP seit 11/I/29, Nr. 109.138.

Werke bei [E. P. Ebering, München]

Marschlied der Hitlerjugend: Hoch die Wimpel! Wir marschieren. Singblatt (1934).

Den deutschen Frauen: Auf die Tore der Betriebe (T: Maria Hailer), für Gesang mit Klavier (1934).

Information: FA, LdCh. *Fehlt im DMK 1942. Beim Geburtsregister in Marktleuthen fehlte 1983/1997 ein Todesvermerk; das Stadtarchiv*

München verfügte 1983 und 1998 über keinerlei Information zu J. G. Kiessling. Standesbeamter Eisenschenk, München I (12/XI/97), berief sich auf das verfälschte PStG und behauptete zudem, der Sterbeeintrag könne "ohne Angabe von näheren Daten" nicht ermittelt werden. Das Kreisverwaltungsreferat München, Einwohnermeldestelle, Frau Scheinost, ließ wissen (26/XI/97), Meldeauskünfte kosteten je 20 DM. Anderweitig meldete diese Dienststelle (26/IX/01, 26/VI/02), J. G. Kiessling sei im Melderegister nicht zu ermitteln.

Kießling, Willibald

Dresden, 7. Juli 1906 - Hückeswagen, 22. Juni 1976.
Dirigent; Kapellmeister und Korrepetitor an den Städt. Bühnen Münster, 1934/35 Solorepetitor am Opernhaus der Hansestadt Köln, 1939/40 auch in Berlin, hier Chordirektor der Dietrich-Eckart-Bühne, 1942-44 wieder an der Kölner Oper Kapellmeister und Solorepetitor.

1950/51 Kapellmeister am Städt. Opernhaus Essen, ab 1954/55 auch Solorepetitor, mit Wohnsitz Essen-Bredeney, seit 8/V/56 in Düsseldorf, hier 1957/58-71 in gleicher Funktion am Opernhaus, ab 1960/61 auch persönl. Referent des GMD, nach Fusion mit Duisburg zur Dt. Oper am Rhein Studienleiter. Seit 11/I/72 i. R. in Hückeswagen an der Wupper.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.536.459, 1933 vorübergehend gestrichen. 1934 in der Spielgemeinschaft für nationalsozialistische Festgestaltung, Gau Westfalen-Nord, GmbH, bis 1935 1. Kapellmeister.

Die GmbH bestand aus Westdeutschem Gemeindetag, Oberpräsident der Provinz Westfalen, Oberbürgermeister Irrgang von Bottrop, NSLB, NS-Hago und Landesbauernschaft; Vorstand: Dr. Fritz Schmidt, Leiter der Landesstelle des RMVP, Gau Westfalen-Nord.

Kilcher, Otto

Adolf-Hitler-Lieder aus der Ostmark und Zugehöriges aus der schweren völkischen Notzeit (= Von meinem Lebenswege, Auszug) (1938; ergänzte ^{2}1940) [F. Berger, Horn im Waldviertel/Niederdonau].

Information: *Der Bürgermeister der Stadt Horn (23/VI/99) teilte mit, der Lokalhistoriker Walter Winkler habe weder in den Meldeunterlagen der Heimatrolle, noch in staatlichen und kirchlichen Geburts- und Sterbebüchern, in Werken über Musiker und Musikgeschehen in Horn und durch Nachforschungen bei Musikinteressierten etwas über Kilcher in Erfahrung bringen können.*

Killer, Hermann (Heinrich Robert)
Münster, 2. August 1902 - München, 3. März 1990.
Sohn eines Landeskulturoberinspektors; Dr. phil. Königsberg 1928 (Die Tenorpartien in Mozarts Opern), Musikologe, Musikschriftsteller und 1930-39 in Potsdam bzw. - Stand 1942 - Berlin-Halensee. Hgb. des "Pressedienstes für Kulturpolitik, Wissenschaft und Unterhaltung". Er war ab 5/I/40 uk-gestellt.

Nach 1945 zuletzt in München i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.383.507. 1933-34 SA. 1933 1. Musikreferent des "VB" Berlin. Mitarbeiter zunächst der NSKG und des Amts Musik, dann - ab 1/I/39 - Reichshauptstellenleiter der Hauptstelle Kulturpolit. Archiv, Amt Kunstpflege, beim ARR, nach 1941 auch im Ostministerium. 1940 Mitarbeiter am "Lexikon der Juden in der Musik".

Mehr nationale Würde ("Coburger National-Zeitung", 18/II/35).

Oktober 1937:

"Die Musik" XXX/1, Oktober 1937, S. 55, bringt die Rezension von Killer über Eichenauers "Musik und Rasse", 2. Auflage.

Künstler und Kämpfer ("VB" Nr. 123, Berlin, 3/V/38).

Killer lieferte eine kulturpolitische Lobeshymne als Rechtfertigung für Max von Schillings.

28. Oktober 1938:

Gerigk rät dem Reichsüberwachungsamt, Hauptgeschäftsstelle, die Einstellung Killers für das Kulturpolit. Archiv an (Quelle: BA NS 15/ 25).

Werner Egks "Peer Gynt" und die Kunstbetrachtung ("Die Musik" XXXI/3, Dezember 1938. S. 196.).

WHW.-Konzert für die Deutschen in der Tschecho-Slowakei ("VB" Nord, Nr. 33, 2. Februar 1939).

Das sudetendeutsche Philharmonische Orchester in Berlin ("VB" Nord, Nr. 66, 7/III/39).

Zitat:

"Das Sudetendeutsche Philharmonische Orchester, das jetzt seinen Sitz in Reichenberg hat, ist wohl das jüngste repräsentative Kulturorchester Deutschlands. Es ist aus dem Stamme des weithin bekannten Orchesters des Deutschen Landestheaters in Prag entstanden, das durch jüdische Machenschaften im Oktober 1938 vor der Existenzvernichtung stand, aber durch das Eingreifen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda innerhalb der neuen reichsdeutschen Grenzpfähle eine glanzvolle Auferstehung erlebte".

23. März 1939, *Selbstbiografie:*

"Geboren wurde ich am 2. August 1902 zu Münster (Westf.) als ältester Sohn des Landeskulturoberinspektors Wilhelm Killer und seiner Frau Wilhelmine geb. Irle. Ich besuchte vier Jahre die Volksschule meiner Heimatstadt, dann das dortige Schillergymnasium. Ostern 1917 übersiedelte ich infolge Versetzung meines Vaters nach Königsberg Pr., wo ich Ostern 1921 die Reifeprüfung bestand. Das an der Albertus-Universität Königsberg begonnene Studium: Literaturgeschichte, Kunstgeschichte und Philosophie mußte ich im Herbst des gleichen Jahres unterbrechen infolge

der durch die Inflation hervorgerufenen schwierigen Wirtschaftslage meiner Eltern. Nach fünfjähriger Tätigkeit auf der Commerz- und Privatbank in Königsberg nahm ich 1926 mein Studium wieder auf, jetzt mit den Fächern Musikwissenschaft, Literatur und Kunstgeschichte. Im Mai 1928 promovierte ich zum Dr. phil. mit der Arbeit >Die Tenorpartien in Mozarts Opern. Ein Beitrag zu Stil und Geschichte des Bühnengesangs<. Inzwischen hatte ich mich bereits journalistisch betätigt als Kunstbetrachter und Berichterstatter der Ostpeußischen Zeitung. Diese Tätigkeit verstärkte ich in der Folgezeit, in der ich zugleich als Volontär in der Staats- und Universitätsbibliothek in Königsberg war. Anfang 1929 erhielt ich ein Angebot von der Akademischen Verlagsgesellschaft Atheneion in Potsdam. In diesem großen wissenschaftlichen Verlage bin ich dann fast 10 Jahre hindurch als Leiter des Pressewesens und wissenschaftlicher Mitarbeiter in gehobener Stellung tätig gewesen. Bereits 1930 gründete ich gemeinsam mit Dr. Herbert Gerigk mit Verlagsmitteln den im übrigen selbständigen >Wissenschaftlichen Pressedienst, Wipress<, der zunächst ein Feuilletondienst unterhaltenden Charakters war, mit dem Jahre 1934 jedoch in einen täglich erscheinenden kulturpolitischen Pressedienst umgewandelt wurde. Bis zu seinem Verkauf, der fast gleichzeitig mit meinem freiwilligen Ausscheiden aus dem Verlage erfolgte - infolge meiner Berufung in das Amt Rosenberg - war ich auch Hauptschriftleiter des >Wipress<, der hauptsächlich die große Provinzpresse, in erster Linie die NS-Zeitungen, mit kulturpolitischem Artikel- und Nachrichtenmaterial aus allen Gebieten belieferte. Meine journalistische Tätigkeit erfuhr seit 1933 eine nicht unbeträchtliche Erweiterung durch meine Mitarbeit am >Völkischen Beobachter< Berlin, wo ich zunächst mit kulturpolitischen Leitartikeln hervortrat - die Reichsleiter Rosenberg durchsah - dann bis heute als Kunstbetrachter für Musik, Theater und Tanz. 1938 erschien in der von Dr. Gerigk im Atheneion-Verlag, Potsdam herausgegebenen Buchreihe >Unsterbliche Tonkunst< eine Lortzing-Biographie aus meiner Feder, nachdem ich bereits des öfteren in den vergangenen Jahren neben zahlreichen kleineren Beiträgen auch größere wissenschaftliche und kulturpolitische Arbeiten veröffentlicht hatte, vor allem in dem Organ des Amtes für Kunstpflege, der Zeitschrift >Die Musik<, deren ständiger Mitarbeiter ich seit langer Zeit bin. Ab 1. Januar 1939 bin ich hauptamtlich in der Dienststellung eines Hauptstellenleiters im >Kulturpolitischen Archiv< des Amtes Rosenberg tätig" (Hermann Killer, Lebenslauf, 23/III/39. Quelle: BA NS 15/ 6).

Das erste Musische Gymnasium. Gespräch mit Oberregierungsrat Dr. Martin Miederer ("VB" Nord, Nr. 85, 26/III/39).

Zitat:

"(...) ist ein Gedanke umrissen, dessen jetzt sichergestellte und in wenigen Monaten beginnende Verwirklichung eine e n t s c h e i d e n d e Tat n a t i o n a l s o z i a l i s t i s c h e r K u l t u r p o l i t i k u n d E r z i e h u n g s a r b e i t bedeutet, die unser Musikleben und unsere Musikkultur in einem heute noch nicht vorstellbaren Maße befruchten kann. Damit schließt sich auch der Kreis der nationalsozialistischen

Erziehungsträger, denn auf der gleichen Grundlage der harmonisch-allseitigen seelisch-geistig-körperlichen Bildung tritt neben die Schulungsstätten für den wissenschaftlichen, soldatischen und politischen Führernachwuchs eine neue, die den schöpferisch-künstlerischen Gedanken in den Mittelpunkt stellt, das Musische Gymnasium. (...)".

"Palla de' Mozzi" im Deutschen Opernhaus - Glanzvolle Erstaufführung einer italienischen Oper ("VB" Nord Nr. 105, 14/IV/40).

Zitat:

"(...) Der Held ist Palla de' Mozzi (...). Als Anführer der >Schwarzen Scharen< hütet er das soldatische Vermächtnis Giovanni dei Medici, eines legendenumsponnenen Vorkämpfers der italienischen Einheit (...)

Die Aufführung der Oper in unserem Reichsinstitut bedeutet nicht allein ein Bekenntnis zum zeitgenössischen kompositorischen Schaffen Italiens, sie war - der Titelheld tritt als Vorkämpfer für die Einigung und Freiheit Italiens auf - ihrem tieferen Sinn nach auch ein Symbol der weltanschaulichen Verbundenheit des nationalsozialistischen Deutschland mit dem nun an seiner Seite um Freiheit und Recht kämpfenden faschistischen Reich (...)."

Die Oper von Gino Marinuzzi spielt mit Sinnbeziehungen zur politischen Realität.

Zielbewusste musikalische Rundfunkarbeit. Gespräch mit Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg. Manuskript (1941; Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, NL 17/I).

Musiker und Soldat. Rudolf Schulz-Dornburg 50 Jahre alt - Zielbewußte musikalische Rundfunkarbeit ("Die Musik" XXXIII/7, April 1941. S. 244-245).

Es handelt sich um eine redigierte Druckversion des ursprünglichen Manuskripts.

Berliner Konzerte ("Die Musik" XXXIII/8-9, Mai-Juni 1941. S. 324).

Zitat:

"5. Konzert der Akademie der Künste unter Georg Schünemann (...).

Das Konzert für Orgel und Orchester von John Leifs, das der isländische Komponist selbst leitete, mutet dagegen dem normalen Musikempfinden Unerträglichkeiten zu. Es ist eine falsch verstandene Monumentalität, wenn Leifs hier Dissonanzsäulen größten Ausmaßes aufeinandersetzt und wenn er die Orgel durch Zuhilfenahme des Schlagzeuges zum Lärminstrument macht und dem musikalischen Bereich entfremdet".

In seinen deutschsprachigen "Bekenntnissen eines nordischen Musikers" mit dem Titel "Islands künstlerische Anregung" (Reykjavik, 1951), geschrieben 1940/41 in Deutschland, führte Leifs seine Leser irre mit der Falschbehauptung: "Die deutschen Behörden hatten - aus Gründen, die nicht hierher gehören, - die Aufführung der Kompositionen des Verfassers grundsätzlich untersagt" (S. 8).

Konzert der Gegensätze ("VB" Nr. 309, 5/XI/41).

Zitat:

"(...) Es wäre jedoch ungerecht, einen jungen Tonsetzer mit den

Maßen der Klassik zu messen. Berger hat mehrmals Proben einer hohen tonschöpferischen Begabung gegeben. In seinem neuesten Werk allerdings geht er in dem Bestreben, musikalisches Neuland um jeden Preis zu erobern, weit über die Linie des für den Hörer Verständlichen hinaus. Diese in einen rasanten Rhythmus gebannte, schlagzeuggewürzte Dissonanzenfülle, aus der sich nur wenige Klangoasen episodisch abheben, will das >Erleben des jüngsten Zeitgeschehens< mit seiner >apokalyptischen Stimmung< widerspiegeln. Die geteilte Aufnahme bewies jedoch, daß nicht allzu viele Hörer sich mit dieser musikalischen Deutung des Erlebens unserer Tage einverstanden erklärten. Immerhin konnte sich der Komponist im Widerstreit der Meinungen mehrmals auf dem Podium zeigen (...)".

Berliner Konzerte ("Die Musik" XXXIV/3, Dezember 1941. S. 111).

Killer greift hier die von Furtwängler am 2/XI/41 uraufgeführte Ballade für gr. Orchester Op. 10 von Theodor Berger politisch an. Das "Kritikverbot" des Ministers blieb unbeachtet.

Berliner Konzerte ("Die Musik" XXXV/2, November 1942. S. 60).

"Serge Kotchoubey, ein in Florenz heimischer ukrainischer Ba8, verfügt über ein Organ von seltener Fülle und Geschmeidigkeit (...)".

Deutsche Oper in Riga ("Deutsche Dramaturgie" II/1, Januar 1943. S. 20-21).

Killer lobt den Beginn der dt. Musikarbeit im Reichskommissariat Ostland, die erste Opernaufführung - "Lohengrin" - im Opernhaus Riga, bei der lettische und deutsche Kräfte unter Leitung von Hanns Udo Müller zusammenwirkten, veranlaßt und vorbereitet vom Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete (Rosenberg) und dem RMVP.

8. Januar 1943, *Gutachten:*

"Betr. Kunstbetrachter Walter S t e i n h a u e r

Anliegend wird die Kunstbetrachtung Steinhauers - in der BZ. am Mittag - über die Staatsopern-Neueinstudierung von Webers >Freischütz< überreicht. Sie ist ein neuer aufschlußreicher Beitrag zu der durchaus negierenden Haltung des Kritikers und zeigt, daß er selbst vor dem ersten Kunstinstitut des Reiches nicht Haltmacht, wenn es darum geht, Worte des Deutschtums zu verunglimpfen. Abgesehen davon, daß die Aufführung, die in jeder Weise dem Rang der Staatsoper würdig war, in dieser Besprechung ganz von oben herab mit gnädigem Wohlwollen behandelt wird, ist die Überschrift eine Unverschämtheit, denn jeder kundige Thebaner weiß, daß die Bezeichnung >deutsch-romantisch< im Munde Steinhauers und Genossen von vornherein eine Wertverneinung bedeutet. Dem entspricht auch der rot unterstrichene Satz über Webers Musik. Schlimmer kann man ein großes Werk nicht bagatellisieren, wie es hier geschehen ist.

Ich stelle anheim, auch die Besprechung zur Vervollständigung Ihrer Unterlagen und zu einem immer notwendiger werdenden Schritt gegen diesen Kritiker zu benutzen" (Amt Kulturpolit. Archiv, Dr. Killer, an Amt Musik, 8/I/43. Quelle: BA NS 15/ 131).

September 1944:

Das Amt Kulturpolit. Archiv wird von Berlin nach Schloß Langenau

verlegt und dem Zentralamt des Einsatzstabs Rosenberg (Dr. Gerigk) zugeordnet (Quelle: ACDJC, Document CXLIII-344; BA NS 30/ 29).
Information: MM2. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Den Todesfall beurkundete das Standesamt München II, Nr. 1356/1990.*

Kimmel, Bruno
Oberwerrn, 9. November 1898 - Schweinfurt, 17. Mai 1969.
Kapellmeister in Würzburg, 1943 in Litzmannstadt.
Nach 1945 zuletzt in Schweinfurt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.852.221, auf Antrag vom 4/VI/37.
Obermusikzugführer, Leiter der Gaustabskapelle Franken Gau 28, ab 1935 des GauMZ 28 des RAD in Würzburg und Aschaffenburg.
Führer, Volk und Vaterland. Marsch (RS München, 20/IX/37, RAD-GauMZ 28, Dgt. selbst).

Kindelein zart von guter Art, schließe die Äuglein, schlafe!
Wiegenlied zur Weihnacht, aus Jöde, "Musikantenlieder".
Vgl. *F. Jöde.*
In:
Lieder zur Weihnachtszeit (1935, 1944); Lieder für Werk-Frauengruppen 3 (1936; *onA*); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Tut auf das Tor (1939); Deutsche Lieder (1940; Bearbeitung: Adolf Klages, 1862-?); Das Kindelwiegen (1943).

Kindelwiegen = Josef, lieber Josef mein

Kindermann, Paul

Kindermann-Märsche. Leicht ausführbar, für Infanterie- und Kavalleriemusik. Heft I: 1. **Unter dem südlichen Sternenhimmel**. - 2. **Auf treuer Wacht in Afrika** (1942) [PR].

Kindlein mein, schlaf nur ein, weil die Sternlein kommen, und der Mond kommt auch schon angeschwommen. Mährisches Volkslied.
Gedruckt in: Josef Götz, "Kindervolkslieder" (Wien, 1913).
Vgl. *Friedrich Berg.*
In:
Lieder zur Weihnachtszeit (1935. 1944); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Die Müttersingstunde (1935; *ohne Angabe*

der Herkunft); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7-9 (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7-9 (1937); Lobeda-Singeblatt 33 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Lieder der Frauenschaft 1 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); Tut auf das Tor (1939; Variante: "Kindchen"); RJF, Liederblatt der HJ 107/108 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 107/108 (1941); Klingend Erbe (1941); Lieder unseres Volkes (1943); Das Deutsche Hausbuch (1943); Das Kindelwiegen (1943).

Kinkel, Johanna
1810 - 1858

Weh, daß wir scheiden müssen (T: Gottfried Kinkel, meist Otto Plötz) Soldatenabschiedslied, u. a. in: "Stolz ziehn wir in die Schlacht". Soldatenlieder (München, 1915). Titel: Fahr wohl, mein teures Lieb *oder* Ritters Abschied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
laß uns noch einmal küssen,
ich muß an Kaisers Seiten
ins falsche Welschland reiten".

In:
S.A. Liederbuch (1933); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934); Soldatenlieder (1934); Singen ([5]1937); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T); Singt alle mit! (1944).

Kinsky, Georg
Marienwerder/ Westpreußen, 29. September 1882 - Berlin, 7. April 1951.
Sohn eines Kaufmanns; Dr. phil. Köln 1925 (Doppelrohrblatt-Instrumente mit Windkapsel), als Autodidakt Musikwissenschaftler, Musikforscher in Köln, hier Konservator des Musikhistorischen Museums Wilhelm Heyer und Dozent für MW an der Universität.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Kinsky fand keine Gelegenheit zur Emigration und blieb im Reich. Während des Krieges in Berlin bis 1944 als Zwangsarbeiter in einer Fabrik, dadurch schwerkrank.

Nach 1945 erhielt er den Auftrag, die Musikhandschriften der Dt. Staatsbibliothek zu katalogisieren, war aber wegen Krankheit dazu nicht mehr imstande.

Information: DNML, DML, FA, RML, SML, MGG.

Kinzel, Hugo (Joseph)
Großendorf bei Braunau/ Sudetenland, 2. April 1908 - ?
Dr. phil. Prag 1934 (Der deutsche Musiker Alexander Agricola, dargestellt in seinem weltlichen Werk), Schüler von Gustav Becking, Musikwissenschaftler und Herausgeber in Reichenberg. Schriftleiter der "Musikblätter der Sudetendeutschen" (beginnend mit I/1, November 1936). Im Krieg Leutnant der Wehrmacht.

Nach 1945 in Westdeutschland. Er arbeitete u. a. für "Das Goetheanum", Wochenschrift für Anthroposophie.
Werke: u. a. Festliche Musik aus dem Sudetenland. Hgb. (1940).

NSDAP von amtswegen (lt. BA 83, S. 8), aber kein Eintrag in ZKNSDAP, zuvor in der Sudetendeutschen Partei. 1939-45 Landesleiter der RMK, Gau Sudetenland, in Reichenberg. Kulturbeauftragter des Gauleiters und ab 1/I/39 Referent beim RPA Sudetenland - Gauhauptstellenleiter. -.
Eisern und fest. Marsch (RS Köln, 26/VIII/37).
Not und Sieg. Kampf- und Bekenntnislieder der Sudetendeutschen. Hgb. (1939) [U].
Wir stoßen unsre Schwerter nach Polen tief hinein (T: W. Flex). *Kriegslied* (Krakau, September 1939), aus "Lieder von Volk und Reich". In:
Morgen marschieren wir (1939).
23. und 24. September 1939:

Dr. Kinzel besorgt die Gesamtleitung der vom Gaupropagandaamt der NSDAP Sudetenland in Zusammenarbeit mit der Abt. für Kultur- und Gemeinschaftspflege der Gauselbstverwaltung in Teplitz-Schönau veranstalteten "Ostdeutschen Musiktage". Mitwirkende: u. a. G. J. Patzak, B. Schestak mit Teplitzer Kurorchester, Franz Zimmerhansl und der GauMZ, Fritz Rieger und Anton Nowakowski mit dem Sudetendt. Philharmon. Orchester und W. Hensel. Im Programm u. a. Schuberts "Winterreise" und Fünfte, neue sudetendeutsche Bläsermusik, Werke von Hans Feierabend ("Concerto grosso"), F. Finke ("Chor der Toten"), K. M. Komma ("Das Jahr der Befreiung"), Th. Veidl ("Heroische Festmusik"), H. Simbriger ("Lob der Heimat"), ostdeutsche Volkslieder und Orchesterwerke von J. Hannemann, G. von Westermann, Paul Königer ("Doppelfuge"), Otto Besch, Ernst Richter ("Tanzmusik") und B. Blacher ("Konzertante Musik op. 10").
Trommeln dröhnen, für Musikkorps (RS Böhmen, 5/XII/40).
Lieder von Volk und Reich. Für Singstimme und Klavier (1942) [K].

Inhalt:

Lieder vom Führer.

1. **Es gibt ja so viele Menschen, die dich segnen** (T: aus "Lied der Getreuen"), - 2. **Du bist im Wachsen der Ähren** (T: Anne Marie Koeppen). - 3. **Wir stehn wie Mauern um dich her** (T: G. Schumann).

Lieder vom Reich.

4. **Was wir alle tun** (T: Eugen Kaboth). - 5. **Mich traf dein fordernder Anruf eben** (T: aus "Lied der Getreuen"). - 6. **Nun ist sie still, die große Welt** (T: G. Stammler). - 7. **Deutschland, heilige Heimat** (T:

Hannes Kremer). - 8. **Daß ich ein Stück von deinem Leid** (T: K. A. Findeisen).

Der Führer rief.

9. **Befehl erscholl, wir traten an** (T: W. Brockmeier). - 10. **Herrgott, mit Worten sind wir karg** (T: G. Schumann). - 11. **Nun schlägt der Haß wie Wetter**. - 12. **Um Deutschland wird gerungen** (T: H. Menzel). - 13. **Es kann nicht jeder Feldherr sein**((T: B. von Schirach). - 14. **Vater im Himmel, sie flehn zu dir alle** (T: D. Eckart). - 15. **Gib mir den letzten Kuß** (T: L. Thoma). - 16. **Wir stoßen unsre Schwerter nach Polen tief hinein**. - 17. **O grüner Wald, o braunes Land**. - 18. **Wie der Funke in dem Stein**. - 19. **Im Walde, da liegt verfallen** (T: J. v. Eichendorff). - 20. **Die Nacht braust in den Weiden**. - 21. **Einmal wirst du mich fragen**. - 22. **Unsre Fahne ward aus Not** (T: E. Ullmann). - 23. **Wer in Verpflichtung steht** (T: H. Böhme).

Aber erst Gräber schaffen Heimat.

24. **Am Bachbett brennt die bittre Beere** (T: Dichter unbekannt). - 25. **Aber erst Gräber schaffen Heimat**.

Nun schlägt der Haß wie Wetter in alles deutsche Land (Deutsche Schicksalsstunde) (T: W. Flex, "Im Felde zwischen Nacht und Tag"). *Kriegslied*, aus "Lieder von Volk und Reich".

Textprobe (5. Strophe):

"Will euch nach Liebe dürsten,
so liebt, was deutsch und echt!
Wir woll'n mit Liebe fürsten
den ärmsten deutschen Knecht".

O grüner Wald, o braunes Land (Der junge Krieger) (T: W. Flex, "Im Felde zwischen Nacht und Tag". *Kriegslied*, aus "Lieder von Volk und Reich".

Textprobe (1, und 2. Strophe):

"(...)
ich muß dich lassen!
Die Liebe hat mich
ausgesandt
zu hassen, zu hassen...

Das rote Blut, du kühlst
es mir,
Soldatenhemde!
Aus Heimatliebe suchen wir
die Fremde, die Fremde..."

Wie der Funke in dem Stein (Kriegerseele) (T: W. Flex, "Sonne und Schild" 1915). *Kriegslied*, aus "Lieder von Volk und Reich".

Textprobe (3. Strophe):

"Helle, junge Seele, zisch'
in des Feindes volle Scheuern!
Flamme, zünde und erlisch
oder wachs' zu mächt'gen
Feuern!"

Die Nacht braust in den Weiden (Kriegers Nachtlied) (T: W. Flex, aus "Im Felde zwischen Nacht und Tag"). *Kriegslied*, aus "Lieder von Volk und Reich".

Textprobe (5. Strophe):

"Kam'rad, die Hand am Schwerte
bete - sonst nicht!
Herr, gib uns Kraft und Härte
und Büchsenlicht!"

Einmal wirst du mich fragen (T: R. Maczurat). Kinderschlaflied aus "Lieder von Volk und Reich".

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
wie wir im Osten marschiert,
wie wir in Frühlingstagen
den Krieg im Westen geführt.

Du wirst verwundert lauschen
und lehnen an meinen Knien,
und über uns, da rauschen
noch einmal die Siege hin".

Aber erst Gräber schaffen Heimat (T: E. Bertram). *Kriegslied*, aus "Lieder von Volk und Reich".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943); Das Orgelbuch (1943).

Der heilige Reiter: Ich zieh in einen heiligen Krieg (T: R. G. Binding).

In:
Morgen marschieren wir (1939); Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Die Adler des Sieges, sie fliegen voraus (T: Max Barthel).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
im Licht rauschen auf ihre Schwingen.
Die Straße zum Feind, sie führt
gradeaus,
Soldaten marschieren und singen.
Der Kampf, der ist schwer,
und vom Himmel fällt Blut.
Es bersten die Häuserquadern,
der Tag der ist heiß und rot ist das Blut,
der Tod sitzt in Bombengeschwadern".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

Musik für Verwundete, insonderheit für Arm- und Handverletzte ("Musik im Kriege" I/9-10, Dezember 1943-Januar 1944. S. 161 f.).

Kinzl, Franz

Mettmach/ OÖ, 2. Juli 1895 - Lambach (A), 23. April 1978. Musikpädagoge und Komponist; nach Heereskapellmeisterprüfung 1925-28 Leiter der Kapelle der Alpenjäger Nr. 12 in Innsbruck, dazu vom Schuldienst beurlaubt. Landschullehrer zunächst in Atzbach/ Bezirk Vöcklabruck, dann in Hirschbach bei Freistadt, 1938 Schuldirektor in Linz. Im August 1939 als Reserveoffizier zur Wehrmacht einberufen, jedoch im August 1940 zeitweise uk-gestellt.

Nach Heimkehr aus Kriegsgefangenschaft zehn Monate unter Verdacht von Kriegsverbrechen in Untersuchungshaft, jedoch ohne Gerichtsverhandlung entlassen. 1948 frühpensioniert und freischaffend als Komponist und Kunstkritiker der "Neuen Zeit" in Linz. 1965 erhielt er den Titel Professor.

Werke: Oper, Orchesterwerke, Kammermusik, Lieder; auch U-Musik, so Scherzfuge über das Thema "Wer niemals einen Rausch gehabt"; Symphonie für gr. BlasOrch (1960).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.619.526, auf Antrag vom 29/V/38. 1938 vorübergehend Musikbeauftragter für Linz. 1938-39 und wieder 1940-45 Landesleiter der RMK Gau Oberdonau in Linz; 1940 Musikreferent der NSG "Kraft durch Freude", der NSDAP-Gauleitung und des RPA, sowie der NSDAP-Kreisleitung.

Zwei Lieder auf Worte von Baldur von Schirach: 1. **Gefängnishof**. - 2. **Worte Hitlers** (BR, 23/X/33).

Drei Orchesterlieder nach Worten von B. von Schirach: 1. **An die Reaktion**. - 2. **Manchmal sind wir vom Willen wund**. - 3. **Der Tote** (RS München, 16/IV/34).

Variationen über das Horst-Wessel-Lied (UrS: RS Stuttgart, *20/IV/34, FunkOrch, Dgt. F. Drost).

Musik zu **Das Frankenburger Würfelspiel** von Karl Itzinger, Auftrag der NSDAP, Gau Oberdonau (1938; Frankenburg/ Oberdonau, 28/VII/39).

Den gleichen Stoff hatte auch E. W. Möller poetisch behandelt.

Sinfonie der Arbeit. Feierspiel für zwei Sprecher, MCh und Orch (Linz, *30/IV/39, zur Maifeier der DAF-Gauwaltung).

2. Mai 1939, *Besprechung:*

"(...) versinnbildlichte dabei durch eine außerordentlich geschickte Originalmusik, die ihren Platz auch zu anderen Gelegenheiten mit Ehren behaupten würde, den Gleichklang der Arbeit. Durch den Kontrast von wuchtigen Kampfliedern, Melodramatisierung gesprochenen Textes, Monologen sowohl als auch Sprechchören, und musikalisch stimmungsvollen Zwischenspielen wurden andauernd neue Eindrücke geschaffen. Die dem Zweckbegriff >Sinfonie der Arbeit< charakteristische Note unterstrich der Komponist wirksam durch thematische Verflechtung von Geräuschen der Arbeit und der Maschinen" (Der Vorabend des 1. Mai in Linz. "Tagespost", Linz, 2/V/39).

Sinfonisches Vorspiel über "Volk ans Gewehr". Auftrag der SA für ein Brigade-Sportfest (1939).

31. Januar 1944, *Besprechung:*

"(...) Das >Symphonische Vorspiel für großes Orchester - Volk ans Gewehr< ließ an dem Abend am meisten aufhorchen. Es bewies neuerlich, daß Franz Kinzl ein Musiker von beachtlichem Können und wertvollem Eigenwillen ist. Das 1939 vor dem Krieg im Auftrag der SA zu einem geplanten Brigadesportfest geschaffene, in vielen Städten (darunter Karlsbad, Wels) mehrfach aufgeführte Werk steht der Programm-Musik sehr nahe, wird aber durch die Form darüber hinausgehoben. Das Englischhorn stimmt in friedlicher Zeit eine vorausahnende, schwermütige Weise an, ein Pizzikato der Streicher schließt begleitend an, die Trompete mahnt rufend. Nun werden drei Themen aus dem Lied >Volk ans Gewehr< in einer mit allen kontrapunktischen Finessen, Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen usw. gearbeiteten Tripelfuge durchgeführt (...)" (Max Hilpert: Aufführung gaueigener Komponisten. Konzert des Linzer Städtischen Symphonieorchesters. "Oberdonauzeitung", Linz, 31/I/44).

Erinnerung, verläßlich, 1963:

"(...) Göbbels übernachtete im bekannten Weißen Rössel am Wolfgangsee. Die dortige Musikkapelle wollte ihm eine Freude machen und brachte ihm ein Ständchen mit dem Fackeltanz von Meyerbeer. Göbbels wird das Stück bestimmt nicht gekannt haben, aber sicher fiel diese >jüdische< Musik einem aus seinem Gefolge auf, denn es kam eine scharfe Weisung aus der Reichskulturkammer Berlin: Die Entjudung der Archive ist sofort durchzuführen. In meiner Eigenschaft als Landesleiter der Volksmusik berief ich sämtliche Blasmusikkapellmeister von Oberdonau zu einer Vollversammlung ins Gasthaus zum weißen Lamm ein (es war 1941) und hielt dort eine Rede beiläufig folgenden Inhalts: >Ihr alle wißt, daß die Juden ausgezeichnete Komponisten haben, die wir weiterhin schätzen. Nun ist aber Krieg und die Juden stehen auf Feindesseite. Wir können nicht gegen sie kämpfen und gleichzeitig im Konzert vor ihnen knien. Daher sind die Werke jüdischer Komponisten (Verzeichnis der Autoren wurde ausgegeben) aus dem Repertoire zu ziehen und in einem separaten Kasten im Archiv aufzubewahren. Was damit zu geschehen hat, wird nach dem Krieg angeordnet werden<. Am nächsten Tag wurde ich zum Gauleiter beordert. Er war wütend. >Sie sind mir ein feiner Nationalsozialist! Was haben Sie den Musikanten erzählt? Die Juden können was? Einen Dreck könnens, merken Sie sich das!<" (Franz Kinzl an Fred K. Prieberg, 18/X/63).

Information: LdBl.

Kipnis, Alexander

Schitomir/ Ukraine (Rußland), 1. Februar 1891 - Westport, Conn. (USA), 14. Mai 1978.

Sänger - Bassist - für Oper und Konzert, debütierte 1916 in Hamburg, sang 1916-18 am Hoftheater Wiesbaden, dann 1932- 35 1. Bassist der Staatsoper Berlin, hier mit Entgelt von 26.400 RM für die Saison 1933/34,

und gastweise in Bayreuth.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Kipnis emigrierte 1936 zunächst nach Wien und wirkte 1937 noch bei den Salzburger Festspielen mit. Dann in USA, bis 1952 vornehmlich an der Metropolitan Opera in New York.

Februar 1934:

Kipnis bietet einen Lieder- und Arienabend, begleitet am Flügel von Viktor Ernst Wolff: Werke von Mozart, Schumann, Mendelssohn-Bartholdy und Wolff, "Abschied des Boris" von Mussorgski, russische Volkslieder, ferner Sechs Lieder nach Goethe von Max Kowalski (UA) und zwei Lieder von Gerhard Goldschlag (UA).

10. März 1934, *Herrliche Gestaltungskunst:*

"Die Mitwirkung von Alexander Kipnis gab einem in den vornehmen Räumen des Hauses Weinmann veranstalteten Sonderkonzert der Künstlerhilfe der Jüdischen Gemeinde besondere Anziehungskraft. Wäre es nötig, dem berühmten Sänger aufs neue zu bestätigen, daß er auf der höchst erreichbaren Höhe der Künstlerschaft steht? Seine herrliche Gestaltungskunst sicherte einer Gruppe Schubertscher Lieder - u. a. dem mit entzückter Innerlichkeit gesungenen >Wanderer< - die denkbar stärkste Wirkung; und eine Reihe russischer Volkslieder, gekrönt durch das, als unnachahmliches, >Paradestück< von Kipnis bekannte >Wolgalied<, versetzte die Zuhörer in solche Begeisterung, daß der gefeierte Künstler nicht ohne ansehnliche Zugaben (Stücke aus >Boris Godunoff< und den >Hugenotten<) loskam. Als anschmiegsamer Begleiter am Flügel wurde auch Leo Taubmann verdientermaßen mit Beifall bedacht. (...)" (Ludwig Misch: Sonderkonzert der Künstlerhilfe. "Jüdisches Gemeindeblatt", 10/III/34).

22. Dezember 1934, *Verbot:*

"Ihr heutiges Schreiben hat uns unangenehmst überrascht. Ich habe mich sofort mit Herrn Kipnis in Verbindung gesetzt und zu meinem Erstaunen erfahren, daß er keinerlei Mitteilung von den ganzen Vorgängen bis heute hatte. Herr Kipnis erklärte mir, daß er an dem mit uns geschlossenen Vertrage festzuhalten gedenke. Meine große Bitte an Sie, sehr verehrter Herr Doktor, geht dahin, sich unverzüglich mit Herrn Staatskommissar Hinkel in Verbindung zu setzen, um uns in diesem einen Falle die Genehmigung zu erwirken.

Ich möchte mir erlauben, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß wir nicht in der Lage sind, die Herrn Kipnis und dessen Begleiter gegenüber übernommene geldliche Verpflichtung zu tragen, falls die Abende ausfallen müßten. Es ist uns außerdem absolut unmöglich, bei der Kürze der Zeit und den dazwischen liegenden Feiertagen jedes unserer Mitglieder einzeln zu benachrichtigen, da eine Bekanntgabe in den Tageszeitungen nicht erfolgen darf.

Ihre Besorgnis, daß für das Konzert Kipnis öffentlich Reklame gemacht wird, möchte ich dadurch zerstreuen, daß ich Ihnen versichere, daß die Ankündigung für dieses Konzert lediglich durch Herumtragen von Listen erfolgt. (...)" (Kulturbund Deutscher Juden, Zweigstelle Ostpreußen

in Königsberg, an Dr. Kurt Singer, 22/XII/34. Quelle: Archiv der Akademie der Künste Berlin, Bestand Jüdischer Kulturbund).
24. Dezember 1934, *Bedingungen:*

"(...) durch die Ansetzung von vielen Proben ist es Herrn Kipnis leider nicht möglich gewesen, sich mit mir bei Ihnen zu melden.

Die Angelegenheit drängt nun bei dem nahen Termin zu einer Entscheidung, und ich muß in jedem Falle, wie auch Ihr Votum bezüglich der Königsberger Veranstaltung ausfällt, den dortigen Herren eine schnelle Nachricht zukommen lassen. Ich erlaube mir, bei der Dringlichkeit der Veranstaltung den Vorschlag zu machen, daß Sie mir für dieses eine Mal die Genehmigung zur Abhaltung des Kipnis-Konzertes in Königsberg erteilen unter der Voraussetzung, daß keine öffentliche Reklame gemacht wird, daß ferner bei den Mitteilungen an die Kulturbund-Mitglieder Königsbergs der Name Alexander Kipnis ohne den Zusatz >Mitglied der Staatsoper Berlin< erscheint.

Zwischen Weihnachten und Neujahr werde ich mit Kipnis zusammen bei Ihnen, sehr geehrter Herr Staatskommissar, die Gesamtfragen des Falles besprechen und meinerseits darauf sehen, daß künftighin Veranstaltungen der Kulturbünde mit Kipnis in Wegfall kommen oder wenigstens auf ein Mindestmaß eingeschränkt werden. (...)" (Kulturbund Deutscher Juden e. V., Singer, an Staatskommissar Hinkel, 24/XII/34. Quelle: Leo Baeck Institute, New York).

Hinkel erteilte telefonisch am 27/XII/34 die Genehmigung für das Gastspiel unter den von Singer genannten Voraussetzungen. Die Schwierigkeiten entstanden, weil Kipnis derzeit noch der Preuß. Staatsoper angehörte, auf diesen Umstand nicht besonders aufmerksam gemacht, der Staatsopernstar andererseits auch nicht als Mitwirkender im Jüdischen Kulturbund herausgestellt werden durfte. Nach seinem Ausscheiden aus der Staatsoper entfielen solche Hemmnisse.
26. Juli 1935, *Denunziation:*

"Kipnis, Alexander (Sänger, russischer Jude)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

Information: FA, RML, MGG.

Kipp, Heinrich

Lengerich/ Westfalen, 19. November 1881 - Bremen, 10. Mai 1978. Musikpädagoge, Komponist und Musikschriftsteller in Bremen, Lehrer in Brake über Sulingen.

Nach 1945 zuletzt in Bremen i. R.

Werke, auch unter Pseudonym K. Heinz: u. a. Operetten, so "Die Malerprinzessin" (Bremerhaven, 1934); Salonmusik; Lieder und Charakterstücke; für Klavier die Suiten Op. 31, 35, 79 (1940).

NSDAP seit 1/III/40, Nr. 7.513.482, auf Antrag vom 18/I/40. NSLB seit 1933; Stand 1934: Schulungswalter für Weltanschauung im NSLB, Gau Südhannover-Braunschweig.

Deutscher Festmarsch (Norag, 20/X/33).
Mit dem Glücksschiff in die Ferne, Walzer (RS Hamburg, 27/VII/37).
Der Titel spielt auf die Schiffsreisen der NSG "Kraft durch Freude" an.
Treue Wacht: Wir folgen in Treuen. Marschlied. Für Harmoniemusik: Friedrich Grube (1941) [HaB].
Information: FA, LdCh.

Kipp, Wilhelm
(?), 27. August 1869 - Neubrandenburg, 18. Oktober 1944.
Organist und Chordirigent, Musikdirektor in Neubrandenburg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Lied der Segelflieger: Wenn die Berge sich röten im Sonnenschein (eigener T). "Herrn Wolf Hirth, dem Meister des Segelfluges, gewidmet".
Wolf Hirth = Kurt Erhard Wolfram Hirth (1900-1959), prominenter Sportflieger, Bruder von Hellmuth H., Ingenieur und Pionier des Motorfluges.
Textprobe (3. Strophe):

"Ja, ein Flieger zu sein ist ein hohes Glück,
ist ein Traum, der uns alle beseelt,
gibt uns allen Jugend und Freude zurück,
gibt uns das, was zum Leben gefehlt:
Hellen Blick, frischen Mut
und ein Herz voller Glut
und Frohsinn und Tatkraft so reich!
Du mußt Flieger nur sein,
und die Welt, sie ist dein!
Wir sind Kämpfer und Sieger zugleich!"

In:
Der Segelflieger Liederbuch (1936).
Information: FA *(ohne Geburtsort). Kein Eintrag mehr im DMK 1942. Laut Stadtarchiv Neubrandenburg (29/X/98) verfüge das Standesamt über keine Unterlagen mehr von vor 1945, und im Adreßbuch stehe er erst 1927/28. Laut Standesamt Neubrandenburg (30/XI/99) seien die Personenstandsbücher 1938-45 durch Kriegswirkung vernichtet, sodaß kein Sterbeeintrag mehr den Geburtsort Kipps angebe. Dem in FA genannten Geburtsjahr widerspricht der Eintrag im Friedhofsregister Neubrandenburg, Kipp sei mit 84 Jahren verstorben. Das Ordnungsamt Neubrandenburg (18/X/00) teilte mit, es besäße keine Meldeunterlagen zu W. Kipp und verlangte 14 DM Gebühr. Der Antrag auf Aussetzung der Gebühr blieb gegen Verwaltungsrecht unbeschieden. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Kirchberg, Heinz

Sonne kehr' wieder (T: H. Böhme). Chor zur Wintersonnenwende, für 4 gemischte Stimmen und Streicher.
In:
Der junge Chor 5 (1940).
Ja, ich weiß, woher ich stamme (T: F. Nietzsche). 4stimmiger gemCh zur Wintersonnenwende mit 2 Trompeten in B und 2 Hörnern in F.
In:
Der junge Chor 5 (1940).

Kircher, Felix

Ichenhausen/ Schwaben, 18. April 1874 - Amberg, 24. März 1963. Lehrersohn; Musikpädagoge, ab 1923 Studienrat und Professor am Gymnasium (= Deutsche Aufbauschule) in Amberg, auch Dirigent des Orchestervereins Sulzbeckia.

Nach 1945 weiterhin in Amberg i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.162.771, auf Antrag vom 28/V/37. NSLB seit 1/X/33. Mitglied des Klaviertrios Amberg des KfdK, Leiter des NS-Kreiskulturorchesters Amberg.

Information: DML, LdCh.

Kirchgessner, O.

Der Spaten auf der roten Fahne, er hilft den Weg zur Freiheit bahnen (T: O. Kirchgessner). Lied des NS-RAD, *onA zur Melode.*

Textprobe (2. Strophe):

"Noch immer ruhen viel Maschinen,
durch Feindes Mache steh'n sie bleiben.
Bauer, dein Verdienst, dein Schaffen,
verstand der Jud sich zu erraffen.
Daß wir es vergessen nimmer,
wird in uns steh'n fest für immer!
Deutscher, freu dich, wenn fort die Juden,
Arbeitsdienst marschiert,
Marxisten, hütet euch.
Hakenkreuzler, wir Arbeitsdienstler
bauen mit am dritten Reich".

In:
Wir singen (1934).

Kirchhof, Kläre

Abschied: Sang ein Vögelein im Tann, ach so traurig weh (eigener T). Abschiedslied.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).
Heimweh: Wo der Nordwind seine Lieder jauchzet in das Tal hinein (eigener T). Heimatlied.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).
Regenliedchen: Tröpflein fall'n vom Himmel, singen ihre Rauschelieder (eigener T). Wiegenlied.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Kirchhoff, Alwin

Orchestermusiker, bis 1935 beim Oberschles. Landestheater Beuthen Cellosolist. Dann zum Musikmeister ausgebildet, 1938 Oberfeldwebel und Musikmeisteranwärter, bis 1943 Leiter des Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Burg bei Magdeburg., ab 1/I/39 MM, zum 1/VII/41 OMM.

Geschwaderflug. Marsch für Militärmusik (1938; RS Berlin, 8/I/39, und DtldS, *1/III/39) [Afa].
Einführender Vortrag ("DMMZ" LXII/45, 9/XI/40. S. 392-393).

Kirchhoff, Walter

Berlin, 17. März 1879 - Wiesbaden, 26. März 1951.
Zunächst Kavallerieoffizier, dann u. a. Schüler von Lilli Lehmann, Sänger - Heldentenor - in Berlin, auch Kammersänger mit Verpflichtung an die Städt. Oper bis 1934. 1934 Lehrer am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium, zugleich Musikleiter des Volkstheaters "Lichtburg" in Berlin-Gesundbrunnen. 1936 im Ostseebad Kühlungsborn, 1939 in Wien und Berlin, 1940-44 Bühnenvermittler für Oper und Operette in der Agentur Alexander Selo/ Walter Kirchhoff in Berlin-Charlottenburg.
Nach 1945 in Wiesbaden.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.597.568. 1934 Sachbearbeiter des Referats Oper und Operette (Referat V) der RTK, 1938-39 im neugeschaffenen Referat V Soziale Betreuung zuständig fürs Sachgebiet "Künstlerdank" (KD). Dann Sachbearbeiter für Sänger in der RTK, Fachschaft Bühne.
Information: FA.

Kirchhoff, Werner

Angerburg/ Ostpreußen, 21. Dezember 1897 - Berlin-Wilmersdorf, 2. Mai 1948.
Musikpädagoge und Komponist in Berlin-Wilmersdorf, Obermusiklehrer.
Stand 1934: Referent für Musik in Abt. Kunst des Deutschlandsenders.
Werke: u. a. Hörspielmusik, Filmmusik, Klaviertrio, Lieder.

NSDAP seit Dezember 1930, Nr. 452.228. Mitglied der SS-Reserve.
Das Marschlied der Hitler-Jugend: Braun ist Stirn und Wange, hell das Auge blickt (T: Max Felmy). Einstimmig auf Postkarte (1933) [K].
Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
und zu frohem Sange die Fahne fliegt.
Heil! tretet an, frisch voran,
tretet an, und im Sturme haltet Stand!
Wir sind die junge Garde
im deutschen Land!"

In:
Unsere Fahne flattert uns voran! (1934).
Musik zum Hörspiel **Deutscher Frühling** von Peter Hagen (DtldS/ RSdg, *21/III/34, anstelle einer verworfenen Musik von Walter Jentsch).
Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Berlin-Wilmersdorf, Nr. 753/1948.*

Kirchl, Adolf

Wien, 16. Juni 1858 - Wien, 21. Oktober 1936.
Sohn eines Bankbeamten, Bürgerschullehrer i. R. in Wien, Ehrenbürger von Zwettl. 1924 Professor, Komponist, Chorleiter und Vereinsdirigent.
Werke: oft in Chorbesetzung, so Sonnwendsang Op. 67, Tiroler Landsturmlied Op. 73, Du deutsches Wien Op. 77, Fahnenschwur Op. 78, Unseren toten Helden Op. 84, Donauschwur Op. 91.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 72. **Banater Schwabenlied**: Es brennt ein Weh, wie Kindertränen brennen (T: Adam Müller-Guttenbrunn).
Textprobe (3. Strophe):

"Von deutscher Erde sind wir abgeglitten
auf diese Insel weit im Völkermeer.
Doch wo des Schwaben Pflug das Land
durchschnitten,
wird deutsch die Erde, und er weicht
nicht mehr".

In:
Der Sieg ist erstritten (1934).
Abschied: Mägdlein so schön und hold (T: Gustav Pistor) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Es flieget ein Tauber. Volkslied. Für MCh: A. Kirchl.

In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Information: DML, FA, LdCh.

Kirchmeyer, ?

Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, hier Zahlmeister.

Des Führers junge Soldaten. *Kriegslied*, 1940 an die Reichsstelle für Musikbearbeitungen eingesandt (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 297 ff.)).
Er erhielt eine Zusage zum Abdruck in "Das Lied der Front", doch nahm Herausgeber Alfred-Ingemar Berndt es nicht auf.

Kirchner, ?

Hindenburg 1914. Festouvertüre (Orag, *2/X/33, Stahlhelm-Bundeskapelle Danzig, Dgt. Bruno Bukolt).

Kirchner, Hermann
1861 - 1928

Beim Holderstrauch: Im Holderstrauch, der blühte schön im Mai (T: Carl Römer). Abschiedslied.
In:
Singkamerad (^{3}1935); Singt alle mit! (1944).

Kirchner, Robert Alfred
Hannover, 2. April 1889 - Schwerin (SBZ), 16. Juni 1946.
Sohn eines Kammermusikers; Orchestermusiker, Geiger in Lankow bei Schwerin. Kammervirtuose, 2. Geiger in der Mecklenburgischen Staatskapelle.
1945 Direktor des Konservatoriums Schwerin.
Werke: u. a. Opern wie "Der Tod des Musikers" (T: Claus Clauberg) (Schwerin, 1925), "Marionetten" (Schwerin, 1929) oder "Abenteuer des Don Quichotte", musikal. Komödie (Schwerin, 5/X/41); "Opfergang", Kriegsrequiem (Schwerin, 1932); "Der Schelm aus Flandern", Tanzspiel nach Till Ulenspiegel (Schwerin, 12/XI/38); Violinkonzert (1933).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ritter, Tod und Teufel (T: Rudolph Gahlbeck). Kantate der Deutschen Auferstehung für Solostimmen, Sing- und Sprechchöre, gr. Orch und Orgel, Hitler gewidmet (Leipzig, *20/IV/34, Konzert der Kulturpolit. Abt. der NSDAP, zugleich RS Leipzig) [K&S].

Juni 1934, *Besprechung I:*

"Die gehaltvolle Dichtung behandelt den vierzehnjährigen Leidensweg des deutschen Volkes und die Auferstehung und endliche Volkwerdung aller Deutschen" (Wilhelm Jung in: "Die Musik" XXVI/9, Juni 1934. S. 694).

März 1937, *Besprechung II:*

"Dürers Allegorie von >Ritter, Tod und Teufel< mag den Anlaß gegeben haben zu der gleichnishaften dichterischen Umdeutung durch Rudolf Gahlbeck. Sein Versuch, die große Not Deutschlands und die heilige Auferstehung mysterienhaft darzustellen, ist anerkennenswert. Die Sprache der Dichtung, deren Vorspruch an den Führer gerichtet ist, bewegt sich zwischen dem einfältig-herzhaften Bildreichtum der mittelalterlichen Volksspieldichtung und einem den hohen Sinn des Ganzen hier und da vielleicht zu deutlich machenden Realismus. Eine kluge Formgestaltung gibt dem dichterischen Gehalt das Gepräge. Robert Alfred Kirchner, der mit Gahlbeck den >Opfergang< (1932) gemeinsam geschaffen hat, verwendet für die musikalische Durchdringung einen außerordentlich großen Apparat und bevorzugt den akkordischen Aufbau der gleichsam szenisch bildhaften Kantate, die 1934 in Leipzig ihre Uraufführung erlebte. Der Charakter des Werkes erinnert an Georg Nellius' Oratorium >Von deutscher Not<. Wäre es aber nicht ratsamer, den Sprechchor, dem wesentliche Aufgaben zufallen, auszuschalten und durch den Singchor zu ersetzen? Die musikalische Einheit der Kantate wird durch dieses musikfremde Element leicht gefährdet" (Erich Valentin in: "ZfM" CIV/3, März 1937. S. 308).

Einer ist der Herr der Scholle (T: Friedrich Griese). Kantate für Sopran, Bariton, gemCh und gr. Orch (UA: Schwerin, 1940). Mit dem Schweriner Musikpreis 1939 - 1.000 RM - ausgezeichnet.

14. Oktober 1940, *Bericht:*

"(...) deutet in schlicht ergreifender Weise den Sinn Griesescher Dichtung. Es ist ein Lied von der ewigen Kraft und dem Segen der Erde. Die Kantate selbst läßt die Dichtung in fast ununterbrochenem Ablauf wirken. Chor und Solisten teilen sich in den Vortrag, unterstützt von der deutenden Sprache des Orchesters, dem also eine illustrativ-begleitende Rolle zufällt. Dabei werden die großen Gedanken des textlichen Vorwurfes oft einstimmig vom Chor dem Hörer vermittelt. Sonst spiegelt eine episch-hymnische Breite in ihrem feierlich schreitenden Rhythmus den niederdeutschen Menschen" (Ernst Klerch: "Einer ist der Herr der Scholle". Kantate nach einer Dichtung von Friedrich Griese uraufgeführt. "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 132, 14/X/40).

Heimkehr. Oper, im Auftrag der Seestadt Rostock, auf eigenen Text (1942).

Information: DML, FA, RMLE.

Kirchner, Theodor

NSDAP (Quelle: AP, Aufzeichnung Organisation), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Oberstfeldmeister des RAD; Musikreferent in der Reichsleitung des RAD und Hauptamtswalter. Geschäftsführer des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele e.V.

Wir singen. Liederbuch des deutschen Arbeitsdienstes. Bearbeitet und zusammengestellt von Theodor Kirchner (1934). Geleitwort von Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl [HD].

Reichsarbeitsführer Hierl: Zum Geleit!

"Singend ziehen die Arbeitsdienstler aus zu ihrem Werk und singend kehren sie zurück ins Lager.

Dieser gute Brauch soll erhalten bleiben, in ihm kommt der frische, frohe Geist, wie er im Arbeitsdienst herrschen soll, zum Ausdruck.

Arbeitsdienst ist ja nicht Frondienst, sondern Ehrendienst an unserem Volke.

Zusammengefaßt in einer großen Organisation im ganzen Reich, verbunden durch die Hingabe an die gemeinsame große Aufgabe wollen wir im Arbeitsdienst auch die gleichen Lieder singen.

Der Geist des jungen, erwachten Deutschland, der aus diesen Liedern klingt, soll auch zu den Herzen der Volksgenossen sprechen, die auf den Straßen und an den Fenstern dem Marschtritt und Sang unserer Arbeitskolonnen lauschen".

Hierl = Konstantin Hierl (1875-1955), 1927 NSDAP, zum 2/I/33 parteiamtl. Beauftragter Hitlers für den Arbeitsdienst, dann ab März 1933 Staatssekretär für den FAD im Reichsarbeitsministerium, ferner 1934 Reichskommissar für den FAD, danach Reichsarbeitsführer, 1936 zuerst Reichsleiter der NSDAP, 1943 auch Reichsminister.

Inhalt:

A. Huldigungsgesänge, Hymnen.

1. H. Schmitz: Auf, auf, die Stunde ist gekommen. - 2. Edel: Herrlicher Sonnenschein leuchtet über das Deutsche Land. - 3. Schestak: Deutschland erwache aus deinem bösen Traum. - 4. H. Wagener†: Deutschland ist neu auferstanden. - 5. Schuster: Ein einig Volk, dem Führer treu ergeben. - 6. R. Winter: Heil dem Mann, der voll Mut. - 7. zur Melodie "Strömt herbei, ihr Völkerscharen": Strömt herbei und schließt im Kreise euch zusammen. - 8. Schifferl: Strömt herbei und schließt im Kreise. - 9. H. Schifferl: Was braust durch deutsche Lande her. - 10. Macher: Was ist das für ein Jubel heut. - 11. Wolf-Radusch: Was rauscht herauf wie Flügelschlag. - 12. zur Melodie "Wo Mut und Kraft": Wer kam, vom Herrn gesandt, in letzter Stunde. - 13. Lubrich sen.: Wer zerbricht die Ketten? Wer macht Deutschland frei?

B. Vaterländische Freiheitslieder.

14. Änne Eckner: Aus unsrer Ahnen edlem Blut. - 15. Volksmelodie: (Mein Bayernland) Das schönste Land in Deutschlands Gauen. - 16. Das Volk steht auf, der Sturm bricht los (Männer und Buben). - 17. Sauer: Der Hader der Parteien geschadet hat uns schwer. - 18. Hellmann: Deutsch ist

unser Wort. - 19. Deutschland, Deutschland über alles. - 20. Prof. Carl Langhorst: Der Führer ruft, das Banner fliegt. - 21. Kannevischer: Die Hitlerjugend werden wir genannt. - 22. Breyer: Ein neuer Geist durchzieht das Land. - 23. Striegler: Es braust ein Ruf in Deutschlands Gauen. - 24. J. Schifferl: Es braust ein Ruf durch deutsches Land. - 25. Bajer: Es klingt wie eine Sage aus längst vergangner Zeit. - 26. Haller-Goettler: Es wehn die Flaggen schwarz-weiß-rot und Hakenkreuz daneben. - 27. Gläser: Flamme empor. - 28. Groos: Freiheit, die ich meine. - 29. J. Hermanns: Frisch auf, es geht um Deutschlands Ehr! - 30. Heidrich, Breslau: Gab's darum eine Hermannschlacht. - 31. Striegler: Gegrüßt, du Land der Treue. -32. Kickschmidt: Heil-Gruß und Hand Dir, Vaterland. - 33. *Neithardt,* 1831: Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben? - 34. Ich hab mich ergeben. - 35. Gessinger: Land meiner Jugend, ewig unvergessen. - 36. Laßt tönen laut den frohen Sang. - 37. Erdlen: Laßt uns durch die Lande schreiten. - 38. E. Eckner: Marschiert des Führers junge braune Schar. - 39. Schifferl: Mein deutsches Volk in größter Not. - 40. Malik: Oberschlesien, du mein Heimatland. - 41. O Deutschland hoch in Ehren. - 42. Ä. Eckner: Öst'reich'sche Brüder, der Feind ist im Lande. - 43. zur Melodie "Ich bin ein Preuße" (Neithardt): SA-Reserve kämpft für deutsche Ehre. - 44. Kickschmidt: Singt das Lied vom deutschen Vaterland. - 45. Methfessel: Stimmt an mit hohem hellem Klang. - 46. *(Thiele):* Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot. - 47. *(Peters):* Strömt herbei, ihr Völkerscharen. - 48. Kirschmann: Vereint von treuer starker Hand, steh'n endlich wir im Bunde. - 49. Striegler: Verzage nicht, du deutsches Volk. - 50. Hahn: Volk will zu Volk. - 51. Szopuch: Wacht auf, deutsche Männer und grüßt mir das Land. - 52. Wenn alle untreu werden. - 53. Pommernlied: Wenn in stiller Stunde. - 54. J. Hermanns: Wie lagst du armes Deutschland da! - 55. Hanfstaengl: Wir haben lang genug geharrt. - 56. Schilling: Wir hassen den Juden und lieben, was deutsch ist. - 57. Flügge: Wir sind die Kompagnien vom Hitler-Regiment. - 58. Kühn: Wir sind hineingeboren in Schmach und Tyrannei. - 59. A. und P. Kickschmidt: Wir sind vom Germanengeschlecht. - 60. Kannevischer: Wir tragen, von Glaube und Hoffnung erfüllt. - 61. Pfarrer Seemann, Goldbach: Wohlan, die Riemen festgeschnallt, halli! halloh! - 62. Zu Mantua in Banden.

C. Lieder der Arbeit.

63. Lt. Johannes Weinig†: Ährenkranz und blanker Spaten, so wehst du, Glaubensfahne. - 64. zur Melodie "Strömt herbei, ihr Völkerscharen" *(Peters):* Arbeitsmannen, schließt die Reihen. - 65. Macher: Auf, Genossen, laßt uns wallen. - 66. Kirchgessner: Der Spaten auf der roten Fahne, er hilft den Weg zur Freiheit bahnen. - 67. zur Melodie "Brüder in Zechen und Gruben": Deutschland braucht Frieden und Freiheit. - 68. Prager: Die Arbeit, halb vergessen, sie ruft uns Mann für Mann. - 69. Heinrichs: Die morgenhelle Sonne scheint durch den grünen Hag. - 70. Schwarzkopf: Die Straße dröhnt, es naht der Schritt der Arbeitsbataillone. - 71. zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" *(Becker):* Einst standen wir im grauen Rock. - 72. Gräbner: Es bleichen die Sterne, der Tag ist erwacht. - 73. zur Melodie "Ich schieß den Hirsch": Es tönt durch deutsche Lande das Lied vom Arbeitsdienst. - 74. Schifferl: Fest steht der

Bauer auf Vätergut. - 75. Macher: Fragt nicht nach Stand und Herkunft mich! - 76. Macher: Frei wie die Lerche, die im Äther singt. - 77. Schifferl: Geleeret ist das Feld. - 78. Frey: Halloh! Frisch auf zur Arbeit für unser deutsches Land. - 79. Decker: Heiliges Feuer brennt in dem Land. - 80. zur Melodie "Auf, auf zum Kampf": Im Gleichschritt marsch! Ihr Arbeitskameraden. - 81. Schifferl: Im Osten steigt, von Gott geschickt. - 82. Orth: Kameraden, schließt die Reihen. - 83. Peter: Kameraden, laßt uns singen nun ein Lied aus voller Brust. - 84. Schmitt: Kommt mit in uns're Reihen, wir sind das braune Heer. - 85. Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand. - 86. Klemm: Mit Pickel, Schipp und Spaten sind wir voll stolz bereit. - 87. Schifferl: Stimmt an das Werksoldatenlied der neuen deutschen Jugend. - 88. Berminger: Tritt heran, Arbeitsmann. - 89. Windt: Unsre Gewehre sind blitzende Spaten. - 90. zur Melodie "Als die goldne Abendsonne": Wenn die goldne Morgensonne strahlend lacht. - 91. Schifferl: Wenn die Hämmer schwerer dröhnen. - 92. Peschke: Wenn marschieren Kameraden stolz und pflichtbewußt. - 93. Macher: Wer hat als Waff' den Spaten in seiner schwiel'gen Hand. - 94. Sieghörtner: Wir dienen Volk und Vaterland mit Herz und Hand allzeit. - 95. Frey: Wir FAD-Soldaten kämpfen für ein deutsches Vaterland. - 96. zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" *(Pierson)*: Wir Jungen sind es müde, beiseite nur zu stehn. - 97. Schifferl: Wir nennen stolz uns deutsche Werksoldaten. - 98. Macher: Wir sind das Heer vom Arbeitsdienst. - 99. Macher: Wir sind das Heer vom Arbeitsdienst, Sieg Heil! - 100. Beckes: Wir sind der Arbeit Soldaten und bauen. - 101. Frey: Wir sind die braunen Soldaten und schaffen im schwarzen Moor. - 102. Hurrle: Wir sind die Sturmkolonnen der schaffenden Nation. - 103. Schifferl: Wir sind die Werksoldaten im Land der Eifel jetzt. - 104. Schifferl: Wir sind vom Blut der Deutschen und kämpfen für Arbeit und Brot. - 105. Frey: Wir sind vom freiwilligen Arbeitskorps und schaffen mit schwieligen Händen. - 106. S. Müller: Wir stürmen und wir türmen Riesenquadern. - 107. Tholl: Wir tragen stolz unser Arbeitskleid. - 108. Schifferl: Wir wandern heut in froher Lust zu uns'rer Arbeitsstätte. - 109. Frey: Wir zieh'n in langen Reihen durchs deutsche Vaterland. - 110. Raszat: Wohlan, Arbeitskameraden, der Tag und die Arbeit beginnt. - 111. zur Melodie "Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd": Wohlauf, Kameraden, den Spaten zur Hand. - 112. zur Melodie "Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd" *(Zahn):* Wohlauf, Kameraden, die Schaufel zur Hand! Es ist Zeit jetzt, wir müssen beginnen.

D. SA-Lieder.

113. Als die goldne Abendsonne. - 114. Summer: Am Wege steht der grimme Tod. - 115. Wehowski: Auf, auf ihr braunen Scharen, zum Kampf stehn wir bereit! - 116. R. Müller: Bannerträger, hoch die Fahnen! Hakenkreuz im Marsch voran! - 117. Liebetraut: Braun sind die Hemden und rot ist das Blut. - 118. Haller-Goettler: Braun uns're Garde, ein Riesenheer. - 119. Brüder in Zechen und Gruben. - 120. P. J. Dietrich: Brüder, reichet euch die Hand, schließt die Reihen fest zusammen. - 121. Brüder zur Sonne und Freiheit. - 122. H. Schmitz: Das Banner weht, drum hoch die Hand. - 123. Hocker: Die Erde ist braun und braun unser Kleid. - 124. Flügge: Die Straße frei! Jetzt kommen wir. - 125. Bahl: Die Türen

auf, die Fenster auf, SA zieht durch die Stadt. - 126. H. Weiß: Es gehen viele Kämpfer nach einem Takt wie nie. - 127. (Hitlerlied) Es zog ein Hitlermann hinaus, er ließ sein Mütterlein zu Haus. - 128. Flügge: Friedrich, dein Preußen lebt, horch auf, wir marschieren. - 129. S. Müller: Hell lacht der Sonnenschein, zieht die SA in ein Städtchen ein. - 130. Altendorf: Hört ihr es grollen? - 131. Flügge: Ihr deutschen Mädel im braunen Kleid. - 132. Kamraden, laßt erschallen. - 133. Bajer: Nicht Gerede, nicht Geschrei. - 134. *onA (= Fritz Mahrer)*, mit Vermerk "Die Melodie für dieses Lied ist urheberrechtlich geschützt und kann deshalb nicht mitveröffentlicht werden": Nun pfeift's von allen Dächern. - 135. H. Weiß: SA-Kamerad, spiel auf! - 136. H. Schifferl: SA marschiert im stolzen Schritt. - 137. Volksmelodie: Schwarz ist das Kreuz. - 138. Gesungen am 3. Februar 1934 beim Fackeleinmarsch des Gaues 26: Uns kommt kein Morgen, ohne daß wir lachen. - 139. (SA-Marschlied) Vom rauschenden Meer bis zur Bergesalm. - 140. Von all den SA-Kameraden war keiner so lieb und so gut. - 141. Bajer *(= Englert)*: Wann wir schreiten Seit an Seit. - 142. Tants: (Lied der SA, Sturm 21/S 1 "Schlageter", München) Was wälzt sich dort die Straße rauf? - 143. Ziegler: Wenn wir durch die Straßen zieh'n, dröhnet unser Schritt. - 144. Stöcker-Hohenberg: Wir sind die Kolonnen von Hitlers Heer. - 145. *(W. Altendorf):* Wir ziehn auf stillen Wegen. - 146. Summer: Wir zieh'n in langen Reihen.

E. Soldatenlieder

147. von Gordon, Hamburg: Argonnerwald um Mitternacht. - 148. Auf, auf zum Kampf. - 149. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 150. Weninger: (Lisa, Lisa) Morgens um halb viere. - 151. Die Bauern wollten Freie sein. - 152. Schilling: Gen Ostland wollen wir reiten fern über Steppe und Sand. - 153. Heiß ist die Liebe. - 154. Lt. Johann Baptist Weinig †: Kein sel'grer Tod ist in der Welt. - 155. Lahusen: Lever dod as Slav. Kanon. - 156. Regiment sein Straßen zieht. - 157. Silcher: Steh ich in finstrer Mitternacht. - 158. aus Franken: Vivat, jetzt geht's ins Feld. - 159. Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus. - 160. Wie ein stolzer Adler. - 161. mdl. überliefert: Wir traben in die Weite. - 162. *onA = Zahn:* Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd.

F. Volks-, Gesellschafts- und Wanderlieder.

163. Am Brunnen vor dem Tore. - 164. Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 165. Fränkisch: Der Kuckuck fliegt über mein Schatzla sein Haus. - 166. Schulz: Der Mond ist aufgegangen. - 167. Der Winter ist vergangen. - 168. Die Leineweber. - 169. Die lichten Sterne funkeln. - 170. Dort Saaleck, hier die Rudelsburg. - 171. J. Schifferl: Ein lustig Lied stimmt an. - 172. Ein Vöglein sang im Lindenbaum. - 173. Es ritten drei Reiter zum Tor hinaus. - 174. R. Winter: Froher Sinn, frischer Mut, junges Blut. -175. Glück auf, der Steiger kommt. - 176. Brahms: Guten Abend, gute Nacht. - 177. 16. Jh: Herfür, herfür. - 178. Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen. - 179. Ich bin ein lust'ger Jägersknecht. - 180. Ich schieß den Hirsch. - 181. Im Krug zum grünen Kranze. - 182. Weninger: (Lore, Lore) Im Wald, im grünen Walde. - 183. In einem kühlen Grunde. - 184. Kein schöner Land. - 185. Köln am Rhein. - 186. Liebchen, ade! - 187. Morgen will mein Schatz verreisen. - 188. Muß i denn zum Städtele naus. - 189. Noch

funkelt Gold im Glase. - 190. Schön ist die Jugend. - 191. Über allen Gipfeln ist Ruh'. - 192. Becker: Was die Welt morgen bringt? - 193. Wem Gott will rechte Gunst erweisen. - 194. Wenn alle Brünnlein fließen. - 195. Wenn ich den Wandrer frage. - 196. Wir sind jung, die Welt ist offen. - 197. Becker: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. - 198. Hensel: Wohlauf, wohlan. Kanon.

G. Für besondere Feiern

199. Pfarrer Seemann, Goldbach: Bruder, Deutschland starb! Deutsche Art verdarb! - 200. Striegler: Da horch, was süß in Lüften schwingt! - 201. Lerch: Deutsches Volk, nun gilt es stolze Wehre. - 202. Horst-Wessel-Lied. - 203. H. Schifferl: Die Hände hoch! Ein ehrfurchtsvolles Schweigen. - 204. Schifferl: Die heil'ge Mutter Erde hat geschenkt uns wieder. - 205. Schifferl: Es neigt sich der Abend in herrlicher Pracht. - 206. Lau: (Zum 12. Nov. 1933) Heil Dir Deutschland! Heil deutsches Vaterland! - 207. Änne Eckner: Ihr braunen Sturmkolonnen, die Fahnen tief gesenkt! - 208. H. Schifferl: Im neuen dritten Reich froh regt sich. - 209. In München sind viele gefallen. - 210. J. Schifferl: In München sind viele gefallen. - 211. H. Schifferl: Schlagt hoch empor am heutgen Abend, Flammen. - 212. Röth: So viele Totenkreuze stehen aus Holz in aller Welt. - 213. Behrendt: Wir leben jetzt im dritten Reich. Hurra!

H. Religiöse Gesänge

214. Ebeling, 1666: Die güldne Sonne. - 215. Luther: Ein feste Burg ist unser Gott. - 216. Es ist ein Ros entsprungen. - 217. P. Ritter: Großer Gott, wir loben dich. - 218. Gumpeltzhaimer (1559-1623), 1611: Nun freuet euch. - 219. O du fröhliche. - 220. O Tannenbaum. - 221. Gruber, 1818: Stille Nacht, heilige Nacht. - 222. nach J. Walter, 1569: Wach auf, du deutsches Land. - 223. Wachet auf, ruft uns die Stimme. - 224. (Osterlied) Was ist nicht heut für eine heilige Nacht. - 225. Wir treten zum Beten. - 226. Wir wollen alle fröhlich sein.

I. Heitere Lieder

227. Ach, lieber Gott von Basel: Als ich ein Junggeselle war. - 228. Ruch: Der Tag ist wohl entschwunden, da hat mein Herz gefunden. - 229. (Unstrut-Lied) Ein armer Spielmann bin ich zwar. - 230. Es war einmalen ein Schneiderfest. - 231. Ruch: Hast du wohl eine, hast du noch keine? - 232. Rundgesang und Gerstensaft. - 233. Ruch: Weißt du noch die schönen Maientage? - 234. Schilling: Wer pellt denn heut im Arbeitsdienst Kartoffeln. - 235. Wer will mit uns nach Island.

K. Fahnen- und Kernsprüche zum Auftakt für Veranstaltungen

236. H. Schifferl: (Fahnenspruch Nr. 1) Hoch flattre, du Fahne. - 237. J. Schifferl: (Fahnenspruch Nr. 2) Wehe, stolzes Panier. - 238. J. Schifferl: (Fahnenspruch Nr. 3) Laßt die Flagge wehn! - 239. H. Schifferl: (Kernspruch Nr. 1) Tapfer das Herz! - 240. H. Schifferl: (Kernspruch Nr. 2) Fleißig und treu - 241. H. Schifferl: (Kernspruch Nr. 3) Blank unser Schild. - 242. H. Schifferl: (Kernspruch Nr. 4) Frei sind wir wieder. - 243. H. Schifferl: (Kernspruch Nr. 5) Einig und stark.

Fanfaren, sämtlich von J. Schifferl:

244. Sechs 2stimmige Fanfaren in Es mit Pauken; 245. Vier 4stimmige Fanfaren in Es mit Pauken; 246. Vier 4stimmige Fanfaren in Es mit

Pauken; 247. Vier 4stimmige Fanfaren in Es mit Pauken.
Ferner Signale der SA (*onA*).

Außerdem enthält das Liederbuch auch Gedichte, so antisemitische von Dietrich Eckart, und am Schluß Biografien damals bekannter Dichter und Komponisten.

Mit Pauken und Trompeten ("DMMZ" LXII/28, 13/VII/40. S. 222-224).

Kirchstein, Harold M(anfred).

New York, 29. Dezember 1906 - Houston, Texas (USA), 25. April 1993. Schüler von Wilhelm Klatte, Komponist und Bearbeiter, vor allem für Jazzorchester, in Berlin-Wilmersdorf. Er setzte sich 1938 in die USA ab, arbeitete für die Schallplattenfirma RCA Victor, 1942 für die Special Services Branch der US Army und lebte ab 1950 in Pacific Grove, Cal., als Arrangeur, Fernsehproduzent und Showkomponist, zuletzt in Houston.
Werke: U-Musik, Filmmusik und Tanzschlager.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik zum Abenteuer- und Spionagefilm **Verräter** der Ufa, Regie: Karl Ritter (UA: Nürnberg, 9/IX/36; Prädikat: Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll, volksbildend). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film behandelt den Konflikt zwischen Unbedachtheit und Soldateneid.

Musik zum Zeitungsfilm **Togger** (UA: 12/II/37; Fernsehsender Berlin, *9/XI/37; Prädikat: Staatspolitisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film greift die rüden Methoden des Wirtschaftskampfes in der Weimarer Republik und die angebliche "Überfremdung" der deutschen Presse durch Auslandskonzerne an.

Musik zum Ufa-Kriegsfilm **Menschen ohne Vaterland** nach dem Roman "Der Mann ohne Vaterland" von Gertrud von Brockdorff (UA: 6/III/37). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film spielt im Baltikum zur Zeit der "antibolschewistischen" Freikorpskämpfe 1918/19.

16. Februar 1942, *Unerwünscht:*

"(...) >daß der Komponist Kirchstein, der sich seit 1938 wieder nach Amerika zurückbegeben hat, als amerikanischer Staatsangehöriger zu betrachten ist. Seine Werke sind also nach dem Erlaß zu behandeln, der vom 27. Jan. 1942 u. a. auch die Einstellung zur USA-Musik enthält.< Demnach ist die Aufführung der Werke Harald M. Kirchstein's unerwünscht, zumal bei ihm der Verdacht nichtarischer Abstammung besteht" (RMK, Abt. P, an RKK, 12/III/42, mit Zitat aus einem Schreiben des RMVP vom 16/II/42. Quelle: BA R 55/ 695. Blatt 114).

7. Mai 1942, *Presseboykott:*

"Über den Komponisten Harold M. Kirchstein, der jetzt in Amerika lebe, sei nichts, auch nicht in Ankündigungen zu bringen" (Kulturpolit. Pressekonferenz vom 7/V/42; Quelle: BA ZSg. 102/63 fol. 1/Sammlung

Sänger).
Information: FA *(ohne Geburtsort).*

Kirmse, Otto
Altenburg, 14. Oktober 1870 - Regensburg, 14. Dezember 1941. Militärmusiker; ab 1/IV/99 Stabshoboist und MM beim Bayerischen IR 8 in Metz, ab 6/VI/09 OMM und Leiter des Musikkorps des I./ IR 20 Regensburg. Zuletzt hier i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Rigaer Einzugsmarsch = AM II, 244, für Harmoniemusik.
Der Titel feiert die Kämpfe im Baltikum gegen den Zugriff der UdSSR.
Auf der Côte Lorraine. Fanfarenmarsch = AM II, 257 (aufgenommen 1925; RS Königsberg, *10/XI/38, TrK des AR 1 Königsberg, Dgt. StMM Wiech).
Der Titel feiert die Erfolge der deutschen Truppen im Wk. I im Gebiet von Lothringen.
Die Nummer fehlt im Registerband 1978-1989 des Arbeitskreises Militärmusik; der Titel ist "Lothringer Marsch (Marche Lorraine)" genannt.
In: HM 4 (1933).

Kirsamer, Wally
Frankfurt a. M., 21. September 1897 - Frankfurt a. M., 3. Februar 1978. Tochter eines Prokuristen; Konzert- und Oratoriensängerin, Sopran, in Frankfurt, Lehrerin an Dr. Hochs Konservatorium. Auch Geigenlehrerin am Peter-Cornelius-Konservatorium der Stadt Mainz, in Aschaffenburg nebenamtl. Lehrerin für Sologesang an der Städt. Musikschule.
Nach 1945 Gesangspädagogin in Frankfurt, zuletzt i. R.

NSDAP (lt. eigener Angabe), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Oktober 1934, *Nachricht:*
"Die Frankfurter Sopranistin und erfolgreiche Gesangspädagogin Wally Kirsamer bittet uns, dem Gerücht entgegenzutreten, daß sie Nichtarierin sei. Sie erklärt, eingeschriebenes Mitglied der NSDAP. zu sein, und wird jede berufsschädigende Verbreitung von Unwahrheiten bezüglich ihrer Rassezugehörigkeit in Zukunft gerichtlich verfolgen" ("Deutsche Musik-Zeitung" XXXV/10, Oktober 1934, S. 86).
Daß der Vater der Sängerin Moritz Kirsamer hieß, nährte das Gerücht, denn Moritz galt als "typisch jüdischer" Vorname.
Information: DML. *Standesbeamter Eller, Frankfurt (1/IV/98), der noch im Juni 1997 Auskunft erteilt hatte, verweigerte diese plötzlich (Eller, Broos) mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, grundordnungswidrig. Damit raubte er der Künstlerin das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Kirsche, ?

Im Kriege Soldat der Wehrmacht, Schütze der 1. Kompanie, Landesschützen-Btl. XVIII/IV.

1914-1939: Schon einmal standen wir draußen im Feld (eigener T). In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

Kirschmann, Cläre

Vereint von treuer starker Hand steh'n endlich wir im Bunde (eigener T). NS-Bekenntnislied.
Textprobe (3. Strophe):
"Es führt uns einer stark und rein,
gleichsam Gottes Vermittler,
in wahres deutsches Leben ein;
Heil Dir! O Adolf Hitler!"
In:
Wir singen (1934).

Kirsten, Peter

Berlin, 11. Januar 1895 - Berlin, (?) 1938.
Eigentlich Paul Kirsten, kaufm. Angestellter, Amateurkomponist in Berlin, Autodidakt.
Werke: U-Musik.

NSDAP seit 1/III/37, Nr. 3.907.020.
Deutscher Weckruf. Marsch (Werag, 22/IV/33; Mirag, 18/VIII/33).
Information: FA. *Fehlt laut LA Berlin (17/V/00) in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960.*

Kiss, Pál

Tolna (Ungarn), 6. Mai 1907 - in der Nähe des KZ Auschwitz, 1945 (ermordet bei Räumung des Lagers durch SS).
Ungarischer Pianist und Klavierlehrer in Berlin, hier wohnhaft in der Pension Wasmer (1937). Auf der Karteikarte der RMK noch als "arisch" vermerkt. RSHA, 21/VII/42: Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor.

Als der "arische Nachweis" erforderlich wurde, reichte Kiss in Budapest gekaufte gefälschte Papiere ein. Amtsrat Klaus im RMVP versuchte vergebens, für ihn die Ausreise in die Schweiz zwecks "Gastkonzert" zu arrangieren. Im Juni 1943 wurde Kiss verhaftet - vorgeblich wegen "Rassenschande", da die Nürnberger Gesetze keine formelle

Eheschließung mit seiner "arischen" Freundin, aber auch kein Zusammenleben gestatteten - und ins Gefängnis am Alexanderplatz verbracht; 1944 deportierte ihn die Gestapo zwecks "Endlösung der Judenfrage" als Häftling Nr. 193 273 in den Block 8 des KZ Auschwitz.

9. Oktober 1939:

Das BPhO, Dgt. H. Albert, bietet für NSG "Kraft durch Freude" und Berliner Konzertgemeinde das Klavierkonzert A-dur von F. Liszt. Solist: Pál Kiss.

19. Mai 1940, *Rundfunkauftritt:*

"Die Mütter, die mit ihren Kleinen jeden Dienstag und Freitag von 10.00 bis 10.30 Uhr im Reichssender Berlin und im Deutschlandsender der >Kunterbunt< zuhören, haben seit Anfang Mai regelmäßig eine ganz besondere Überraschung: Pal Kiß, der ungarische Klaviervirtuose, spielt ihnen Kinderlieder.

Und das ist so gekommen: Die >Kunterbunt< war mit ihrer kleinen Kinderschar sehr traurig, weil ihr Musikus zur Wehrmacht eingezogen worden war. Nun hatten sie keinen Musikus mehr! Da sprach die >Kunterbunt< eines Tages mit Pal Kiß und klagte ihm ihr Leid. Pal Kiß überlegte nicht lange: >Selbstverständlich muß da Rat geschafft werden! Wenn meine deutschen Musikkameraden keine Zeit haben, dann springe ich eben ein!< Sprach's und erschien bei der nächsten Kunterbunt-Stunde im Senderaum. Das war ein Jubel bei den Kindern! Sie begrüßten ihn feierlich und überreichten ihm Blumensträuße. Pal Kiß lachte und hatte sich bald mit all den kleinen Mädels und Jungens angefreundet.

Pal Kiß kennt viele deutsche Kinderlieder und spielt sie den Kindern so lustig und anheimelnd vor, daß sie bald mitsingen und mitjubeln. Aber manche Lieder kennt Pal Kiß doch nicht. Da singen die Kinder ihm die Lieder vor, und er lernt sie von ihnen und spielt sie dann so, wie sie es haben wollen.

Und so ist Pal Kiß der >Musikus< der >Kunterbunt< geworden" (Ursula Scherz: Pal Kiss musiziert bei der "Kunterbunt". "Volksfunk" X/21, 19/V/40. S. 4).

23. September 1941:

Kiss, der u. a. gelegentlich für die HJ spielte, tritt in München in einem Hitlerjugend-Konzert auf.

Geschichtsfälschung, 1982:

"(...) Gestern rief Helmut Hidegheti an. Er war Studienfreund von Pal Kiß. Dieser war Halbjude, fühlte die Gefahr, abgeholt zu werden und nahm sich das Leben" (Prof. Dipl.-Ing. Konrad Sage an Fred K. Prieberg, 28/III/82).

Verläßliche Zeugin, 1982:

"Der wohlwollende Amtsrat Klaus rief ihn an, er möchte mit ihm sprechen. Ein Herr Rottach vom Auswärtigen Amt hätte ihn angerufen, um ihn zu fragen, ob er wüßte, daß P. K. nichtarisch sei. Er antwortete, daß er sich dies nicht denken könnte, sehen Sie doch nur mal sein feines Profil an. Einen Tag später traf Amtsrat Klaus den ungarischen Kulturattaché bei

einem Empfang. Er sagte ihm von diesem Gespräch. Dieser sagte, da ich weiß, daß Sie ein persönlicher Freund von P. K. sind, will ich Ihnen die Wahrheit sagen, denn wir müssen ihm helfen. Von der Seite des Vaters her ist er belastet. P. K. war 2 Jahre alt als der Vater starb und liegt auf dem jüdischen Friedhof begraben. Wir hatten seine Papiere tief im Kassenschrank vergraben. Vielleicht hatte er einen Weg gefunden, sich tarnen zu können. Wahrscheinlich hat ihn ein ungarischer Pianist angezeigt. Er muß so schnell wie möglich aus Deutschland raus" (Charlotte Kiss-an der Heiden an Fred K. Prieberg, 5/V/82).

Information: *Fehlt im DMK 1942. Die Musiklexika nach 1945 ignorierten auch dieses Opfer des NS-Regimes.*

Kistenmacher, Arthur

Stettin, 28. Juni 1882 - Berlin, 29. Juli 1965.

Schüler von C. Reinecke und E. Humperdinck; Opernsänger - lyrischer Tenor - und Theaterdirektor, zunächst Konzertbegleiter von Pablo Sarasate, Repetitor von Enrico Caruso, später lyrischer Tenor in Zürich, an der Scala di Milano, an der Metropolitan Opera in New York, dann in Hamburg, Bremen und an der Staatsoper Berlin, 1934-37 nur noch gastierender Sänger in Berlin, auch Komponist; 1937-39 in Wilmersdorf Bühnenvermittler. Gelegentlich Filmdarsteller so in "Die Stärkere", "Oberarzt Dr. Solm", "Clivia" etc. Zeitweise Direktor des Kurtheaters in Norderney.

Nach 1945 weiterhin in Berlin und als Gesangspädagoge tätig.

Werke: U-Musik (Tangos); Klavierstücke, so Etüden; Lieder, so Balladen für Tenor und Orch, und Chorwerke, darunter Männerchöre.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.670.061.

9. April 1933:

Kistenmacher wirkt als Künstler. Leiter der Frühjahrsmorgenfeier der NSDAP im Großen Schauspielhaus Berlin unter Mitwirkung der Ortsgruppe Oliva und des KfdK. Ausführende: Hans Albers, Hans Heinz Bollmann, Carl Braun, Harry Gondi, G. Hüsch, Walter Kirchhoff, Galena Ruckert, Herward Retslag, Eugen Rex, Heinz von Tarnoff, Helene Eßlinger, Anni Frind, Gerda Heuer, Grete Müller, das Droste-Ballett, ein Mädchenchor der HJ, das KampfbundOrch, Dgt. G. Havemann. Konzertbegleitung: Clemens Schmalstich und Peter Schmitz (FSt. Berlin, 9/IV/33).

Heimatland. Lied mit SalonOrch (1933).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Op. 66. **Deutsches Gebet**: Herrgott im Himmel, hör unser Flehn (T: Leopold von Schenkendorf), für gemCh (1935) [B&B].

Information: FA, KDMK *(ohne Erwähnung von Op. 66)*, LdCh *(ohne Angaben nach 1945).*

Kistler, Cyril
1848 - 1907

Ich bin ein Deutscher.Wer steht dem gleich an Kraft und Mut und Sieg? (T: Anton August Naaff). MCh (u. a. BR, *18/VI/33, 17. Sängerfest des Sechsämter-Sängerbunds Schirnding).

Textprobe (4. Strophe):

"Ich bin ein Deutscher!
Wer ist so treu
in Glück wie Wetterglut?
Wer tritt darnieder ohne Scheu
der Lüge Brut?
Du treues Volk, du starker Held,
dein ist der Sieg in aller Welt!
Heil! Heil! Heil, deutsche Treu!"

Treueschwur. Festklänge (u. a. Breslau, *20/IV/35; RS Breslau, *20/IV/36; Leipzig, *27/XI/39, Programm "Von Werkleuten und Soldaten" zum 6. Jahrestag der NSG "Kraft durch Freude", Orch der Mitteldt. Motorenwerke).

Kittel, Bruno

Forsthaus Entenbruch/ Krs. Filehne, Posen, 26. Mai 1870 - Wassenberg/ Rheinland, 10. März 1948.
Sohn eines Försters; Schüler von R. Radecke und A. Kleffel, zunächst Geiger, dann Musikpädagoge und Chordirigent in Berlin W 30. 1936-45 Direktor des Konservatoriums der Reichshauptstadt und - seit 1902 - Gründer und Leiter des Bruno Kittelschen Chors, der 1942 als Dt. Philharmonischer Chor in Reichsobhut übergeht. Er erhielt 1936 die Plakette der IX. Olympiade, das Deutsche Olympia-Ehrenzeichen 1. Klasse und die Händel-Medaille der Stadt Halle. Mitherausgeber von "Der Musikerzieher" [Sc].

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.020.857. 1934 Mitglied in Musikausschuß und Führerrat des RVgemChe Deutschlands (RMK). Wirkte mit seinem Chor auf Wunsch Hitlers bei der dt. Kulturwoche der Weltausstellung in Paris 1937 und 1938 bei der Eröffnungsfeier des RPT der NSDAP in Nürnberg mit. Beim RMVP Treuhänder der Spende "Künstlerdank" (KD), Sparte Musik. Leiter der Pflegschaft Chorleiter, Fachschaft Musikerziehung der RMK ab 1939.

1933

18. März 1933, *Denunziation:*

In einem 6 Seiten langen Schreiben an P. Graener denunziert Kittel Prof. Dr. G. Schünemann als Marxisten und schießt sich auf H. J. Moser, Fritz Jöde, H. Martens, L. Heß und W. Gmeindl ein (Quelle: BA Namensakte Bruno Kittel).

Alle diese Persönlichkeiten standen dem ehrgeizigen Kittel im Weg.

Dies erklärt das Motiv der Denunziation.
6. April 1933, *Säuberung:*

"Da die nationale Einstellung des Bruno Kittelschen Chores in der letzten Zeit von verschiedenen Seiten angezweifelt worden ist, weil er jüdische Mitglieder in seinen Reihen hat, sahen wir uns veranlasst, die jüdischen Mitglieder auszuschalten und dadurch unserer nationalen Gesinnung auch nach aussen Ausdruck zu verleihen.

Wir beehren uns, den zuständigen Stellen hiervon Kenntnis zu geben und stellen uns geschlossen der Führung des nationalen Deutschlands zur Verfügung" (B. Kittel an Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zu Händen von Herrn Abgeordneten Hinkel, 6/IV/33. Quelle: BA Namensakte Kittel).

5. Mai 1933:

Die "AMZ" LX/18 druckt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von B. Kittel.

*15. November 1933:

BPhO und Bruno Kittelschen Chor, Dgt. B. Kittel, bieten beim Festakt zur Eröffnung der RKK in Berlin nach der Rede von Reichsminister Dr. Goebbels den "Wacht auf"-Chor aus der Oper "Die Meistersinger" von Wagner.

*17. Dezember 1933:

Bei der Weihnachtsfeier der NSBO im Sportpalast bietet Kittel mit seinem Chor Chöre aus "Christus" von Draeseke.

1934

*4. März 1934:

Kittel und sein Chor wirken mit zur musikal. Umrahmung des Generalappells der NSKG nebst Rede Alfred Rosenbergs in Berlin.

*31. Mai 1934:

Das BPhO und der Bruno Kittelsche Chor, Dgt. Kittel, bieten zur Skagerrak-Feier das "Deutsche Requiem" von Brahms

1935

1. Juni 1935:

Der "VB" berichtet unter dem Titel "Nationalsozialismus und Sternsches Konservatorium" über die Wahl Bruno Kittels zum neuen Direktor der Anstalt sowie eine Versammlung der "arischen" Lehrerschaft und der NS-Studentenbundgruppe und fährt fort:

"Es ist von höchstem öffentlichen Interesse zu erfahren, dass heute noch, im dritten Jahr der nationalsozialistischen Revolution, die grösste private Musikschule der Reichshauptstadt, da sie auf jüdischem Kapital basiert, auch in stärkstem Masse jüdisch beeinflusst ist. (...) Durch die Initiative der nationalsozialistischen Lehrer und Schüler ist diesem Spuk - anders kann man es nicht nennen - endlich ein Ende bereitet worden".

30. Oktober 1935:

Dr. Goebbels überreicht Bruno Kittel zur 100. Aufführung der Neunten von Beethoven die Goethemedaille.

1936

16. Januar 1936:

"Staatskommissar Dr. Lippert will das bekannte Sternsche Konservatorium für Musik für die Stadt Berlin erwerben und zum Städtischen Konservatorium umgestalten. Nach einer Genehmigung durch die Ratsherrensitzung ist mit der Eröffnung des neuen Konservatoriums bereits im Februar zu rechnen. Prof. Bruno Kittel wird zum Leiter der Anstalt berufen (...)" (Städtisches Musikkonservatorium in Berlin. "Westdeutscher Beobachter", Morgenausgabe, 16/I/36).

Das Sternsche Konservatorium, älteste Musikschule Berlins, war 1850 gegründet; damals schon forderten Musiker immer lauter die Schaffung staatlicher Konservatorien. Obwohl seit 1930 geleitet von Paul Graener, galt die Anstalt - Stand August 1933 - als jüdisch, wegen des Namens, des langjährigen Direktors Gustav Hollaender (1855-1915), der vielen jüdischen Lehrkräfte und des Direktorstellvertreters Curt Hollaender. Alles dies war der Stadt genügend Anlaß zur Änderung der Eigentumsverhältnisse - eine Art Verstaatlichung zwecks "Entjudung".

*20. April 1936:

Hitler ernennt B. Kittel zum Professor.

1937

*18. und 19. April 1937:

"Es ist ein schöner Brauch des Kittelschen Chores, in den Auftakt eines nationalen Feiertages eine festliche Aufführung zu stellen. Einen geradezu symbolischen Hinweis auf den Geburtstag des Führers gab gestern die Beethovensche >Neunte< mit ihrem Kämpfen und Ringen, Überwinden und freudigen Siegen. Wilhelm Furtwängler war in der Philharmonie ihr Dirigent. Schon oft hat er mit diesem Werk den Beethoven-Zyklus und die Konzertspielzeit gekrönt. Es wurde auch jetzt wieder zum eindrucksvollen Erlebnis. Furtwängler nahm die bewegten Sätze durchweg in gemessenerem Zeitmaß und brauchte rein äußerlich gut fünf Minuten mehr als sonst. Der gewaltige Eingangsteil erhielt dadurch einen fast majestätischen Zug. Im Finale kam der Meisterchor mehr und mehr in große Fahrt. Von den Einzelsängern hatten Erna Berger und Gertrude Pitzinger den Klangmassen gegenüber keinen leichten Stand. Sie brachten ihre bewährten Stimmen aber vorzüglich zur Geltung und verbanden sich mit Walther Ludwig und Rudolf Watzke zu einem klangvollen Quartett" (Erich Roeder: Berliner Konzertrunde. "Angriff" Nr. 93, 22/IV/37).

Tatsächlich galt das Konzert der Osterzeit.

1938

5. September 1938, *Kultursenator?:*

Der Präsident der RMK nominiert u. a. Bruno Kittel für den Reichskultursenat.

*6. September 1938:

Beim RPT in Nürnberg bietet B. Kittel das "Niederländische Dankgebet", Neufassung von Arno Rentsch. Mitwirkende: Bruno

Kittelscher Chor, Kölner MGV und Singschule Nürnberg.
12. November 1938:

BPhO und Bruno Kittelscher Chor, Dgt. B. Kittel, bieten für NSG "Kraft durch Freude" und Berliner Konzertgemeinde das "Deutsche Requiem" von Brahms; Solisten: Helene Fahrni und R. Watzke.

1939

Was ist ein Volkskomponist? Namhafte Musikerzieher äußern sich zu der Frage ("Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIII/5, Mai 1939. S. 55-56). Zitat:

"Eine schöne und große Kunst kann nur aus dem lebendigen Leben des Volkes und aus seiner tiefen seelischen Empfindung herauswachsen. Jeder Tonsetzer, der sich seiner Zugehörigkeit zu Blut und Boden seiner Heimat bewußt ist, wird daher auch aus dem Quell des Volkstums, aus dem Volkslied schöpfen.

(...) Der wahre Volkskomponist schließt somit den Kreislauf, der mit der aus dem Volke geschöpften Kraft beginnt und durch die Formgebung und Erziehung wieder zum Volke zurückfließt. Er braucht sich der schlichten Abkunft seiner Werke nicht zu schämen. Seine art- und naturgebundene Musik ist wahres Volksgut.

Anders ist es mit den volksfremden Einflüssen in der Kunst, im besonderen in der Musik, die dem gesunden Volksempfinden zuwiderlaufen. In den Zeiten kulturellen Niederganges geht das wirkliche Volksempfinden verloren, allerdings nur scheinbar. Das Volk vergißt sich selbst oder will sich vielmehr selbst vergessen. Bei den Kulturvölkern ist dies mehr oder weniger eine Erscheinung der Verzweiflung oder der Gleichgültigkeit, die auf einen schweren Schicksalsschlag folgt.

Wir haben diese Entwicklung in der Nachkriegszeit mitgemacht. Der willenlose Taumel, in den unser Volk hineingetrieben war, machte es den volksfremden Einflüssen leicht, über uns die Periode der uns wesensfremden Neger-Jazzmusik und des Tanzwahnsinns hereinbrechen zu lassen. Wie bei allen kulturvernichtenden Kräften hat auch hier das jüdische Element die Hauptrolle gespielt. Für sie war es lediglich eine Frage des Systems, also der Erziehung, ohne jede Volksverbundenheit, das willenlose Volk in ihre Netze zu ziehen.

Dem Nationalsozialismus ist es zu verdanken, daß wir uns wieder auf uns selbst besannen, daß wir unser Volkstum wieder erkannten! Er hat der wahren Kunst eine neue Pflegestätte im eigenen Volk geschaffen und dem Volkskomponisten den Weg freigemacht".

*26. November 1939:

"Den gefallenen Helden zum Gedächtnis" bieten BPhO und Bruno Kittelscher Chor, Dgt. B. Kittel, von Brahms,"Ein deutsches Requiem". Die Solisten: Gunthild Weber und Karl Schmitt-Walter. An der Orgel: Friedrich Kausch.

1940

8. März 1940:

Das BPhO und Bruno Kittelscher Chor, Dgt. B. Kittel, bieten für NSG

"Kraft durch Freude" und Berliner Konzertgemeinde die "Missa solemnis" von Beethoven.
18. Mai 1940:
"Anliegend überreiche ich Entwurf eines Glückwunschtelegramms an Professor Bruno Kittel anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres am 26. Mai d. J.
Wie ich mit Staatsminister Dr. Meissner in persönlicher Rücksprache vereinbart habe, wird Professor Kittel auch ein Glückwunschschreiben des Führers erhalten" (Abt. M, von Borries, an den Minister, 18/V/40. Quelle: BA R 554/73. Blatt 41).

1942

14. März 1942:
"40jähriges Bestehen des Bruno Kittelschen Chores in Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels verleiht ihm den Namen >Deutscher Philharmonischer Chor (Bruno Kittel-Chor)<" ("Jahrbuch der deutschen Musik" 1943. S. 15).

1944

25. November 1944:
BPhO und Dt. Philharmonischer Chor, Dgt. B. Kittel, bieten ein Werkkonzert für die Firma Telefunken mit Mozarts Requiem.
Information: DNML, DML, FA, MM2, LdCh.

Kittel, Carl (Karl)
Wien, 20. September 1874 - Schwerin (SBZ), 8. September 1945.
Musikpädagoge, Pianist und Dirigent in Bayreuth, hier Studienprofessor am Lyzeum und Kapellmeister; Chordirektor der Bayreuther Festspiele und Leiter der Gesellschaft der Musikfreunde, des Gesellschaftschors und der städt. Singschule.
Werke: Lieder; auch als Karikaturzeichner hervorgetreten.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Gutachter für die Reichswaltung des NSLB.
Deutscher Volksgesang: Heil unserem Volke, unserer Zukunft (T: Benedikt Lochmüller). MCh a cappella, dem Bayer. Kultusminister Gauleiter Hans Schemm gewidmet (1933) [K&S].
Oktober 1933, *Besprechung:*
"(...) Das gefühlsstarke Gedicht von Benedikt Lochmüller hat eine ebensolche Vertonung durch Carl Kittel gefunden.
(...) Die Melodie dieser Hymne ist von edlem Pathos, ehrlich und kräftig, erfüllt von tiefem, völkischem und vaterländischen Empfinden. Wahrhaft volkstümlich, bietet der sehr gute Satz in seiner Klangfülle viel Ausdrucksmöglichkeiten. Begeisternd und mitreißend, wird die Komposition überall nachhaltiger Wirkung sicher sein" (August Ehrhardt in: "Die Musikpflege" IV/7, Oktober 1933, S. 208).
Saar-Heimkehr: Erhebt das Haupt - der Sieg ist nun errungen (T: Lille Raven-Kraatz). MCh u. a. (1935) [VB].

*5. März 1937:
Carl Kittel besorgt die musikal. Leitung der Weihestunde von NSLB und NSDAP-Gauleitung zum 3. Todestag von Hans Schemm in Bayreuth (RS München, *5/III/37).
Information: FA, MM2, LdCh, RMLE.

Kitzing, Willy (Wilhelm)
Berlin, 6. Oktober 1902 - Heidelberg, 8. Februar 1975.
Kapellmeister und Organist in Delitzsch, später - Stand 1937 - in Heidelberg, hier Kino-Organist.
Auch nach 1945 in Heidelberg, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.271.820, auf Antrag vom 14/V/37.
Deutscher Mahnruf und Gelöbnis. Marsch-Chorlied, am 19/V/34 an Dr. Goebbels übersandt (Quelle: BA R 55/ 1164).
28. Juni 1934:
W. Kitzing, Orgel, wirkt mit in der Weihestunde **Grenzland! Spaten zur Hand!** des badisch-pfälzischen Arbeitsdienstes (Karlsruhe, 28/VI/34, in der Festhalle).

Klaar, A.

Helmstedt-Marsch = AM II, 204 (aufgenommen 1870; DtldS, 28/VII/39).
Der Titel feiert das Gefecht des IR 70 im Krieg Preußen gegen Österreich am 25/VII/1866 beim Dorf dieses Namens in der Nähe von Würzburg.
In:
HM 4 (1933).
Marsch der ehemaligen hannoverschen Pioniere = AM II, 234 (aufgenommen 1900; DtldS, 28/VII/39).
In:
HM 4 (1933).

Klaas, Julius
Bochum, 29. Februar 1888 - Frankfurt a. M., 20. Oktober 1965.
Fabrikantensohn; Schüler von B. Wolf, Komponist und Musikpädagoge, zunächst Lehrer für Klavier und Theorie in Auerbach/ Hessen, dann - Stand 1933 - in Darmstadt, 1936 in Wiesbaden und 1937-45 in Bad Godesberg.
Nach 1945 in Freiburg i. Br.
Werke: u. a. Sinfonien (1934, 1939), Sinfon. Musik für gr. Orch (1937) und Orchestersuiten; Kammermusik und Lieder, so auf Texte von H. von Hofmannsthal, H. Löns, Will Vesper (1935); Klavierstücke.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.889.367, jedoch 1938 ausgetreten.
Op. 42. **Festliche Suite** (UA: Bonn, *22/V/35, zur Großkundgebung der NSKG, NSKG-KammerOrch, Dgt. Ernst Schrader).
7. Februar 1938:
Das 5. Meisterkonzert der Stadt Liegnitz, Dgt. H. Weidinger, bietet die 3. Sinfonie von Klaas.

Erinnerung, 1963:
"Meine Komposition >Drei Gesänge für eine hohe Singstimme und Streichquartett nach Dichtungen von Hugo v. Hofmannsthal< (...) hatte im Jahre 1933 auch die Billigung des Rundfunks von Köln gefunden. Als ich dann etwa gegen Sommer 1933 wegen dieser Sendung eine Rückfrage nach Köln richtete, wurde mir erwidert, man müsse mit Bedauern von einer Sendung dieser Komposition Abstand nehmen wegen des nicht ganz arischen Textdichters" (Julius Klaas an Fred K. Prieberg, 7/IX/63).
Es handelte sich um Op. 32, uraufgeführt 1929 in Basel.
Information: DML, FA, KDMK, LdCh.

Klaebe, Robert
Tornow, 14. April 1887 - ?
Lehrer seit 1913, ab 1/IV/31 an der einklassigen ev. Volksschule in Saarow/ Krs. Saatzig, Pommern.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.025.708.
Adolf Hitler, unserm Führer, reichen wir die Hand (eigener T).
Huldigungslied für Gesang mit Klavier (1933).
Vgl. *Adolf Hitler, unserm Führer.*
Textprobe (2. Strophe):
"Adolf Hitlers Geist im Herzen
macht die Seele frei,
mit ihm wollen wir darum
kämpfen gegen Tyrannei.
Fort mit Juden und Verrätern,
Freiheit oder Tod.
Adolf Hitler schwör'n wir Treue,
Treue bis zum Tod".
In:
NS- Volks-Liederbuch (^{2}1934).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Saarow fiel an Polen.*

Klaes, Arnold
Münster, 1. Juli 1904 - Münster, 5. Juni 1983.
Schüler u. a. von F. Jöde und L. Weber, Dr. phil. Münster 1933 (Studien zur Interpretation des musikalischen Erlebens). Musikpädagoge in Münster, hier 1932 an der Westfäl. Schule für Musik Lehrer für Theorie,

Blockflöte, Cembalo und Gemeinschaftssingen. Urheber eines Notenlege- und Bastelspiels.

Auch nach 1945 in Münster, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 6.989.882, auf Antrag vom gleichen Datum.

Schwarz ist unser Ehrenkleid, Totenkopf das Zeichen (T: Friedhelm Kaiser). SS-Lied (1934) [KB].

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Schutzstaffel werden wir genannt,
und durch Tod und Leben
unserm Führer allesamt
sind wir treu ergeben.

Heil SS! Zu Kampf und Sieg
schreiten wir aufs neue!
Fliege, Silberadler, flieg!
Unsre Ehr' heißt Treue!"

In:
Volk singt (1934; "Urbeitrag").

Information: FA, KDMK.

Klafs, F.

Zwölf Märsche für 2 Flöten und Trommel: 1. **Das neue deutsche Reich**. - 2. **Standarten-Marsch**. - 3. **In Reih und Glied**. - 4. **Flotte Burschen**. - 5. **Durch Kampf zum Sieg**. - 6. **Am schönen Rhein**. - 7. **Mitten im Kugelregen**. - 8. **Hinaus in die Ferne**. - 9. **Mein Vaterland**. - 10. **Die schneidige Truppe**. - 11. **Der brave Preuße**. - 12. **Heil unserm Führer!** (1937) [O].

Information: *Der MV Louis Oertel in Burgwedel (27/II/89) bedauerte, wegen Kriegszerstörung des Geschäftshauses alle Unterlagen verloren zu haben.*

Klamberg, Ludwig (Louis)

Dillenburg, 12. September 1881 - Dillenburg, 28. Juni 1961.

Militärmusiker; ab 27/I/08 Stabstrompeter, MM beim (2. Lothringischen) FeldAR 34 in Montigny bei Metz, ab 1/X/23 OMM und Leiter des TrK des Reiterregiments 6 in Pasewalk, dann in Schwedt, ab 1/IV/36 StMM und Leiter des Trompeterkorps des Kavallerie-Rgts. 6 in Darmstadt. 1939 mit Auflösung der Kavallerie-Regimenter wegen Aufstellung von Divisions-Aufklärungsabteilungen versetzt zum Musikkorps der Stadtkommandantur Litzmannstadt, im August 1940 führte er das gesamte Musikkorps nach Paris, wo es bis 1944 wirkte - unter Feldpostnummer 01468 als MK der Standortkommandantur Groß-Paris, angegliedert der 325. Sicherungs-Division und Feldgendarmerietruppe 564.

Nach 1945 wieder in Darmstadt, zuletzt in Dillenburg i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1939

Regimentsmarsch (RS Frankfurt, 24/VII/39).

1940

26. Juni 1940:

Klamberg bietet ein Abendkonzert im Meisterhausgarten mit dem MK der Standortkdtr. Litzmannstadt : 1. Der Torgauer Parademarsch, II, 210. - 2. Rossini: Ouvertüre zur Oper "Die diebische Elster". - 3. Grieg: "Hochzeittag auf Troldhaugen". - 4. Große Fantasie über Themen aus Wagners "Tannhäuser". - 5. Deisenroth: "Rheinland-Fanfare". - 6. Verdi: "Traviata"-Fantasie. - 7. Lortzing: Ouvertüre zur Oper "Der Wildschütz". - 8. Fetrás: "Mondnacht auf der Alster". - 9. "Der Pappenheimer", I, 100. - 10. Fr. Hannemann: Soldatenlieder-Potpourri. - 11. Graf von Redern: Marsch II, 163. - 12 a. Franz Treffner: "Ostmarkgrüße", Marsch. - 12 b. Reckling: "Revue"-Marsch, II, 258.

22. September 1940:

Klamberg bietet mit seinem MK ein Nachmittagskonzert im Jardin des Champs-Elysées: 1. Landgraf Ludwig VIII. von Hessen-Darmstadt: Althessischer Reitermarsch = AM III, 141. - 2. von Weber: Ouvertüre zu "Der Freischütz". - 3. J. Strauß: "Die schöne blaue Donau", Walzer. - 4. K Kapeller: "Ich hatte ein wenig Marianne im Auge", Chanson. - 5. von Simon: Kürassiermarsch "Der Große Kurfürst". - 6 a. P. Lincke: Marsch "Folies-Bergère". - 6 b. F. Treffner: "Westmarkgrüße", Marsch.

Dezember 1940:

Klamberg konzertiert mit seinem MK in St. Germain vor Generalfeldmarschall von Rundstedt, u. a. Werke des Freiherrn von Wechmar.

1941

Die französische Schallplattenfirma Pathé nimmt mit dem Musikkorps der Kommandantur Paris, Dgt. L. Klamberg, folgende Titel für 25cm-Platten auf:

1. Faust: Defiliermarsch. - 2. Haefele: Großherzog Friedrich von Baden-Marsch. - 3. H. Bronsart von Schellendorf: Schwedter Reiterlied (mit Chor). - 4. Reckling: Revue-Marsch. - 5. Marsch der Hannoverschen Pioniere. - 6. Teike: Alte Kameraden. Marsch.

Nr. 3 steht auf dem Label als "Schewedter Reiterlied", wohl weil sich dies einfacher für frz. Zungen spricht.

Der Privatsammler Josef Kaiser, Bellinzonastr, 12, D-81475 München, besitzt alle 6 Titel und bietet Überspielungen zu je 5 Euro an (Provenienz dieser Angaben. Josef Kaiser; mit Dank).

1. Januar 1941:

Klamberg gibt mit seinem MK vor der Kommandantur, Hotel Meurice, Rue de Rivoli, ein Neujahrsständchen für den Kommandanten von Groß-Paris, General von Schaumburg.

21. März 1941:

Klamberg konzertiert mit seinem MK in der Residenz des Generalfeldmarschalls von Witzleben, Château Vaux de Vicomte bei Melun. Im Programm außer Militärmärschen: Wieprecht, Festmarsch über Beethovens Klavierkonzert in Es - Wagner, König Heinrichs Aufruf und Gebet aus "Lohengrin".

13. Juli 1941:

Klamberg bietet mit seinem MK ein Platzkonzert im Jardin des Champs-Élysées: 1. von Henkel: Festmarsch. - 2. A. Thomas: Ouvertüre zur Oper "Mignon". - 3. Große Fantasie aus Wagners "Walküre". - 4. Délibes: "Coppelia", Valse lente. - 5. Lehár: "Mädchen, mein Mädchen" aus dem Singspiel "Friederike". - 6. Lehár: "Sah ein Knab ein Röslein stehen" aus "Friederike". - 7. Hoyer: "Hoch das Panier", Marsch. - 8. F. Treffner: "Mit dem Edelweiß", Marsch.

15. November 1941:

Klamberg bietet mit fünf MK im Théâtre Chaillot ein Großkonzert der Wehrmacht zum Besten des Kriegs-WHW: 1. Grieg: "Sigurd Jorsalfar", Huldigungsmarsch. - 2. Wagner: "Der fliegende Holländer", Ouvertüre. - 3. Liszt: "Les Préludes" Nr. 3. - 4 a. Parademarsch und Locken für Spielleute. - b. Strauß: Geschwindmarsch II, 34. - c. C. Lippe: Schützen-Defiliermarsch. - d. Scherzer: Bayerischer Defiliermarsch. - 5. Fanfarenmärsche für Heroldstrompeten und Kesselpauken. - a. Herzog von Braunschweig-Marsch. - b. Apitius: Altdeutscher Fanfarenmarsch. - c. Henrion: "Hie guet Brandenburg". - 6 a. Beethoven: Marsch des Yorckschen Korps 1813. - b. Radeck: Fridericus-Rex-Grenadiermarsch. - c. Piefke: Königsgrätzer Marsch.

1942

10. September 1942:

Ein unerkannter Radfahrer der Resistance schleudert während der Probe eine Handgranate ins Fenster des ebenerdigen Proberaums der Korpsmusiker im Hotel Bayard gegenüber dem alten Conservatoire, die einen Musiker tötet und mehrere verwundet.

Alle Attentäter meiden das Risiko; die Musiker waren nur mit ihren Instrumenten "bewaffnet". Feigheit ist männliche Heldentugend.

1943

Die Mitglieder des MK der Kommandantur Groß-Paris, Leitung StMM Ludwig Klamberg, Stand 1943/44:

Kaspar Ager (Itter/ Tirol, 26/II/18) - Hans Arnold (Diedesheim, 8/IV/21) - Erich Baumgärtl (Dorna bei Gera, 28/X/20) - Hans-Helmut Boehm (Wiesbaden, 18/VI/21), Flöte - Josef Brucic (Hall/Tirol, 21/IX/14), Horn - Fritz Bucheiser (Badeleben, 19/VI/21) - Franz Cieslik (Krojanke, 12/XII/04), Klarinette - Franz Derkics (Wien-Neudorf, 22/V/16), Klarinette - Richard Duwe, (Mühlheim, 2/IX/12), Violine und Trommel - Johann Eller (Steinach am Brenner/ Tirol, 16/XI/15), Oboe - Matthias Fersterer (Goldegg/ Salzburg, 21/VIII/16) - Alfred Finkbeiner (München, 3/II/20) - Ernst Flekna (Machendorf. 20/VI/13), 2. Violine - Flakus - Frank, Trompete

- Freier, Oboe - Friedl, Trompete - Fröhlich, Klarinette - Geisler, Klarinette - Johann Gradl (Dorfbeuren/ Salzburg, 8/VII/11) - Norbert Grinninger - Franz Gruber (Fussach, 29/VI/16) - Siegfried Gruber (Scheffau/ Kufstein, 20/X/18), Flügelhorn - Karl Hillinger (Wolfsegg/ OÖ, 26/II/20) - Hans Hoffmann (Mainz, 3/XII/07), Cello - Joachim Hoffmann (Breslau, 23/III/05) - Oskar Hoffmann (Morlautern, 19/II/15) - Richard Hoffmann (Berlin, 20/I/13) - Dr. Rudolf Hoffmann (Großentaft, 29/VI/94) - Johann Hoyer (Wilhelmsburg, 14/V/06), Komposition - Georg Kinzius (Oberhausen, 2/XI/18), Klarinette - Herbert Köppke (Rixdorf, 6/V/09), Flöte - Alex Kometter, (Hörzendorf, 21/II/14), Trompete - Dietrich Kraft (Herzfelde, 5/X/19) - Rudolf Kramer (Cainsdorf, 29/III/97), Baß - Kreitz, 1. Violine - Lechner - Lederer - Gerhard Löde (Finkenheerd, 26/IX/19), Baßklarinette - Otto Lohan (Zedel, Krs. Sorau, 17/VIII/20) - Julius Mückstein (Kreuzberg, 20/III/14), Schellenbaum - Josef Nekola (Wien, 6/III/12), Flügelhorn - Petz - Josef Pirchner (Steinach, 3/XI/21), Flöte - Heinz Pöhle (Schönborn, 30/I/21), Klarinette - Karl Pulver (Frankfurt/M., 17/VI/20), Flügelhorn - Kurt Rechenbach (Immenrode, 15/VII/19) - Reichardt - Ferdinand Renzl (Oberndorf, 19/IV/11), Baß - Hermann Rohde (Wanzleben, 19/I/13) - Friedrich Schüler (Lugau/ Erzgeb., 26/X/13) - Gerhard Schulze (Gotha, 6/VIII/21) - Johann Simon (Neudorf/ Wien, 18/VI/07), Klarinette - Roman Steinbichler (Oberalm/ Salzburg, 3/XII/14), Posaune - Steinke, Trompete - Hans Steldt - Strelow, Horn - Alfred Taubert (Crimmitschau (19/III/98) - Johann Toifl (Watzelsdorf/ NÖ, 20/IV/12) Bariton - Franz Treffner, Pauke, Komposition - Anton Vitkowitz (Bohuslawitz/ Mähren, 14/VIII/10), Cello - Webel - Friedrich Wechselberger (Donauberg, 15/III/15), Horn - Adi Wetternig, Kontrabaß - Franz, Wontratscheck (Mittelaltenburg, 13/V/14), Horn - Walter Zielisch (Löhme bei Seefeld, Mark, 13/IX/20), Klarinette (Provenienzen: Frank Rolland, Annegret Landgraf und Dieter Hoffmann; mit Dank).

Die Angaben Rolland und Landgraf/ Hoffmann decken sich nicht genau, weil die Besetzung eines MK dynamisch und auf Austausch und Erweiterung abgestellt ist; beide hier festzuhalten, schien wichtig, weil nach 1939 in Publikationen - auch über Militärmusik - wegen Geheimhaltung keine Personallisten von Musikkorps mehr erschienen.

Information: *Die "DMMZ" LX/46, 12/XI/38, S. 566, nennt den irrigen Geburtsort "Zillenburg, Hessen-Nassau"*.

Klang, Josef

Stoßtrupp voran! (T: J. Klang und Günther Schwenn). *Kriegslied*. Fassung: B. Kutsch (1943) [Ba].

Klänge altgermanischer Luren. Herausgeber "Der Klang", J. Rose, Berlin (...).
Dezember 1939, *Besprechung:*

"Die vorliegende Schallplatte ist von der RfdU im Hinblick auf die

Tatsache, daß die Luren in den neuen Lehrplänen ausdrücklich genannt sind, für die höheren Schulen >zugelassen und empfohlen< worden. Sie enthält auf einer Seite die ältere, allerdings bereits im elektrischen Verfahren hergestellte dänische Aufnahme (die auch eine andere vor längerer Zeit hier genannte Schallplatte wiederaufnahm). Man war aus äußeren Gründen gezwungen, sie zu übernehmen, da die heute noch spielbaren Luren des Kopenhagener Museums nicht mehr zum Blasen freigegeben wurden; es ließ sich auch nicht erreichen, daß sie für diesen besonderen Zweck, nämlich für die Herstellung einer Unterrichtsschallplatte, ausnahmsweise zur Verfügung standen.

Für die zweite Seite standen die nachgebauten Luren des Berliner Instrumentenmuseums zur Verfügung; sind sie auch in einem anderen Herstellungsprozeß und aus anderem Material geformt (das bei den altgermanischen Luren angewandte Bronzegußverfahren ist bis heute noch nicht enträtselt), so ist doch der Klangcharakter wenig verändert.

Es ist innerhalb der vorliegenden Besprechung nicht möglich, auf die zahlreichen Probleme, die die Luren aufwerfen, einzugehen. Nur so viel sei gesagt, daß wir uns heute noch keine gesicherten Vorstellungen darüber machen können, was die Germanen spielten, welcher Art überhaupt ihr Musikerleben war und wie die Musik in ihr übriges Seelenleben eingegliedert war. Wenn uns überhaupt hierüber wesentliche Erkenntnisse zuwachsen, so werden es nur die gemeinsamen Bemühungen der verschiedenen geisteswissenschaftlichen Disziplinen erreichen, daß sich das Dunkel dieser Frage etwas lichtet.

(...) Trotz aller Rätsel, die die Luren aufgeben, trotz aller Einwendungen, die man gegen das Unternehmen, auf diesen Instrumenten Musik erklingen zu lassen, erheben kann, wird der Klang der Luren einen tiefen, zur Ehrfurcht vor der Vergangenheit zwingenden Eindruck hinterlassen und deshalb erzieherisch wertvoll sein" (Karl Rehberg: Die Schallplatte in der Musikerziehung. "Völkische Musikerziehung" V/12, Dezember 1939. S. 487, 488).

Der Autor wies hier sehr mutig den unfundierten blinden Glauben an die musikalische Hochkultur der Germanen in die Schranken, der unverdrossen versuchte, Beweise zu fabrizieren.

RfdU = Reichsstelle für den Unterrichtsfilm mit Abt. Schallplatte.

Klapptanz, für Klavier. Aus Schweden.
In:
Lieder für Werk-Frauengruppen 1 (1936).

Klarenaar, Guido
Hannover, 28. Oktober 1885 - Neuss, 4. Juli 1951.
Dr. jur., Rechtsanwalt in Neuss am Rhein und Gelegenheitskomponist, als solcher Selbstverleger.
Werke: u. a. "60 Musterlösungen für bürgerlich-rechtliche Fälle" (München, 1935).

NSDAP seit 1/X/32, Nr. 1.348.433, doch ordnete das Gaugericht 1941 Streichung der Mitgliedschaft an.
29. Dezember 1933:
Klarenaar schickt einen neuen Text zur Melodie des Horst-Wessel-Liedes an Reichsführer-SS Himmler als "Dank an Hitler und seine Getreuen".
Deutschlands Erhebung unter Adolf Hitler. Hymne nebst einer Fantasie darüber von Joachim Henning, im Sommer 1937 an Gauleiter Julius Streicher (Nürnberg) und Gauleiter Bernhard Rust (Hannover) gesandt.

Klar liegt vor mir die Straße. Jugendlied.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Klarner, ?

Komponist in Eger.

Bernhard Leppin. Marsch (RS Breslau, 24/IV/39, aus Reichenberg, Dgt. K. Suchanek).
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Klatovsky, Richard

Wien, 23. April 1903 - Bonn, 28. November 1987.
Dirigent und Komponist, bis 1936 in Barraneo (Argentinien), dann in Lima (Peru), ab 1937 in Berlin NW 40 Mitarbeiter u. a. des Deutschlandsenders. Zwischen Juni 1940 und Juli 1943 unternahm er im Auftrag des RMVP mehrere Reisen nach Spanien und Portugal zur Beschaffung von Notenmaterial und Devisen, sowie Berichterstattung über die musikalische und kulturelle Situation dieser Länder.
Nach 1945 weiterhin in Wien, zuletzt in Bonn i. R.
Werke: u. a. Bearbeit. von Andenmelodien; "Aus dem Inkareich", Andinische Musikskizzen für Streichquartett (1937); "Amankay", Tanzspiel, daraus Inkaische Tänze.

NSDAP seit 1/V/34, Nr. 3.454.082.
Op. 23. **Ewiges Volk** (T: Werther W. Duschek). Kantate für Einzelstimmen, Chor und gr. Orch, gewidmet "Dem Führer zum Reichsparteitag 1936".
Gutachten:
"Stimmen eines Bauernahns, eines unbekannten Soldaten, eines SA.-Mannes, Chöre der Bauern, der Helden, der toten Mütter, der Arbeiter, der Frauen künden von dem gewaltigen Umbruch der Zeit. Die Textgestaltung zeugt von tiefgehendem Verständnis und großer Hingabe

an die gestellte Aufgabe. Der Komponist sucht diesen Gehalt auf besondere Weise auszuschöpfen. Er beschreitet in der Ausdrucksgestaltung ganz neue Wege. Für viele Hörer wird es schwer sein, ihm auf diesen Wegen zu folgen. Die ungewöhnlichen Klangkombinationen, Bewegungsformen und Stimmkoppelungen werden erst vom Text her verständlich. Neben der merkwürdigen Klanggebung macht sich ein Hang zur Primitivität im formalen Aufbau bemerkbar" (Lektorat von Erich Schütze, ARR, undatiert. Quelle: BA NS 15/ 184, unpaginiert).
12. Oktober 1939:
Das BPhO, Dgt. Herbert Albert, bietet für Ibero-Amerikanisches Institut und Deutsch-Spanische Gesellschaft mit dem Deutschen Kurzwellensender u. a. von Klatovsky "Inkaische Tänze aus Amankay".

Klätte - Delling

Deutsche Hymne: Auf zur Freiheit (DtldS, *30/I/35, MK der Leibstandarte AH, Dgt. Müller-John).

Klauer, Franz Gustav
1827 - 1854

Morgenwanderung: Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn entgegen (T: E. Geibel, 1844). Auch in Gollhardt, "St. Georg".
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, *Melodie onA)*; HM-Liederbuch (1933/34; nur T, *Melodie onA*); Jungvolk-Lieder (1934; nur T, *Melodie onA*); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T, *Melodie onA*); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Soldaten-Liederbuch (1936; *Melodie onA*); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Singkamerad ([8]1937); Kommt, singt und klingt (1937); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Unsere Lieder ([7]1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Singend hinaus (1938); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941).

Klaus, K.

Den Geist könnt ihr nicht knechten: Es braust durch unsre Tage ein Wort, das Kraft uns gibt (T: H. Anacker). Trutzlied [ZVNSDAP].
Textprobe (2. Strophe):

"Ihr seid bereit zum Fronen -
wir kämpfen Tag und Nacht.
Einst muß ein Heiltag lohnen,

die Opfer stumm gebracht.
Mag man uns heut' entrechten!
Wie hart der Druck auch sei -
den Geist könnt ihr
nicht knechten,
der Geist bleibt ewig frei!"

In:
Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933).

Klaus (Claus), Richard
Pritschona, 5. Mai 1864 - Säckingen, 24. Juni 1939.
Kapellmeister zunächst in Waldshut, dann in Säckingen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsche Seewehr. Marsch für Orch (1935) [SV].
Information: *Laut Standesamt Bad Säckingen ist die korrekte Schreibung: Klaus.*

Klaus Störtebeker und Gode Micheel, die raubten beide likedeel zu Wasser und auch zu Lande. Melodie und Text um 1600.
Vgl. *Störtebeker und Gödeke Micheel.*
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940).

Kleber, Wolfram
Dresden, 24. Februar 1905 - Bad Pyrmont, 29. März 1977.
Orchestermusiker in Berlin-Steglitz, Cellist im BPhO bis Juni 1945.
Nach 1945 weiterhin in Berlin, nun im Orchester der Dt. Oper Berlin. In Bad Pyrmont i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.833.927. NSKK. 1935-45 Orchesterobmann für die NS-Betriebszelle BPhO.
Deutsche Orchestermusiker rufen auf! ("Die Musik-Woche" IV/13, 27/III/36. S. 8).
Zitat:
"Im Frieden wollen wir uns einsetzen für die heiligsten Güter unserer deutschen Kunst. Wir wollen darüber walten und die ganze Kraft unserem verantwortungsvollen Berufe weihen. So unsere Pflicht zu tun, heißt an der rechten Stelle Volk und Vaterland zu dienen. Durch höchste Leistungen die ganze Welt zu überzeugen, im friedlichen Wettstreit bei anderen Völkern die gegenseitige Achtung zu vertiefen, für Deutschlands Ehre und Ansehen einzutreten, sei unser Ziel!
Noch nie hatten wir als Hüter und Vertreter der hohen und

einzigartigen deutschen Orchesterkultur so große und klare Aufgaben wie heute. Die Voraussetzung zur Erfüllung dieser Aufgaben wurde uns geschaffen, das Erreichen unserer Ziele ermöglicht, denn der Führer gab uns unsere Ehre wieder und schafft den wahren Frieden!_

So wird der 29. März auch für uns ein beglückender Tag sein, da wir Gelegenheit haben, unser Bekenntnis ablegen zu können für den Mann, der durch seine Taten zeigt, daß er der größte deutsche Kulturwart aller Zeiten ist: unser Führer, Adolf Hitler".

Klecki, Paul siehe: Paul Kletzki

Klee, Bruno Malte
Berlin, 7. Februar 1870 - ?
Sohn eines Kgl. Musikdirektors und Musikschulleiters; Musikpädagoge, Organist und Chordirigent, auch Konservatoriumsdirektor in Berlin-Südende.
Werke: u. a. Klavierstücke; Tanz- und Salonmusik; Märsche und Klassikerbearbeitungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutscher Wille. Marsch für Klavier (1933) [Le].
Information: DML *(Geburtsjahr 1872)*, FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Klee, Johannes Hermann Friedrich
Hamburg, 12. Februar 1879 - Selsingen, 9. Juni 1958.
Einsender in Blexen bei Nordenham/ Oldenburg, Dentist, Musiker und Amateurkomponist. Schon 1907 besaß er einen Gewerbeschein als Leiter einer Kapelle und trat mit ihr in Bergedorf bei Hamburg erstmals öffentlich auf.

Nach 1945 weiterhin in Nordenham, nun i. R., dann von April 1954 bis Januar 1957 in Butjadingen-Sillens, zuletzt in Selsingen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Führerlied, *onA*.
Propaganda-Lied. Für Klavier und Singstimme, am 15/XI/44 an Dr. Goebbels eingereicht und "Herrn Reichsminister Dr. Göbbels ehrfurchtsvoll gewidmet" mit Ankündigung eines Propagandamarsches nebst Widmung. Zitat:

"(...) Habe monatelang alles versucht, letzten Endes bleibt doch nichts anderes übrig, als sich an eine Regierungsstelle zu wenden. Wo ich von morgens bis 10 u. 11 Uhr abends als Dentist für Militär u. Arbeiter der wichtigsten Kriegsindustrie tätig bin, mit 66 Jahren, kann ich doch, wo ich im Munde behandle, nicht den Toiletteninhalt leeren, ganz abgesehen, daß ich garkein Zeug danach habe und man wochenlang danach riechen würde

und es auch unhygienisch wäre.

(...) Ich wäre sehr dankbar, Herr Minister, wenn ich um Ihre Hilfe in dieser Angelegenheit bitten dürfte" (Klee an Dr. Goebbels, 15/XI/44. Quelle: BA R 55/ 577. Blatt 46-49).

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"Propaganda muß es geben
fürs Geschäft und sonst im Leben,
doch in Kriegszeit noch weit mehr,
es bringt Moral und Pflicht für Volk
und Heer.

Propaganda wird es geben,
solang wir in Deutschland leben.
Propaganda ist auch Sieg
und wird bestimmt verkürzen
uns den Krieg".

Kleeberg, Wolf Dietrich

Magdeburg, 7. September 1914 - Bielefeld, 25. Februar 2003. Musikpädagoge, ab 1930 in Berlin, hier 1934-41 an Musikhochschule und Universität ausgebildet, Privatmusiklehrerprüfung 1939; dann Pianist.

Nach 1945 zunächst in Württemberg Aushilfslehrer in höheren Schulen, währenddessen promovierte er an der Universität Tübingen in Geschichte, ab 1952 Studienassessor in Altingen/ Krs. Tübingen, dann 1. Musik- und Geschichtslehrer am Uhlandgymnasium in Tübingen. Er ging am 5/VIII/61 nach Langeoog/ Krs. Wittmund, Ostfriesland, lehrte dort am Nordseegymnasium bis 15/VIII/67 Deutsch, Geschichte und Musik, baute auch dessen Kantorei auf. Danach bis zur Pensionierung an der ev. Internatsschule Schloß Gaienhoven, gab aber noch mehrere Stunden Schulmusik am Gymnasium Stockach und leitete bis etwa 1989 dessen Orchester; für den "Südkurier" arbeitete er als Musikkritiker. Dann lebte er zeitweise in Pottenstein/ Pegnitz, Untere Burg, 1999 in einem Pflegeheim in Bielefeld.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.383.933, auf Antrag vom 8/XI/37.

Türmerlied: Wacht auf, die trübe Nacht versinkt (T: H. Böhme). SA-Kampflied, auch mit Trompete und Streichern [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe):

"Der Tag wird Fieber,
wir sind Glut,
Trompeter, blase!
Wach auf, mein Volk,
die Saat steht gut,
in Adern drängt das Blut,
wach auf und pflüg'
den Acker um
und schaff ihn uns

als Heiligtum!
Trompeter, blase!"

In:
Lieder der Mannschaft 6 (1937); Das völkische Lied (1939); SA-Liederbuch ([2]1939).
1939, *Lebenslauf:*

"Ich bin am Anfang des großen Krieges, im September 1914, in Magdeburg geboren. Meine Kinderzeit verlebte ich in einer kleinen Stadt in Vorpommern, und erst als ich mit 16 Jahren nach Berlin kam, erhielt ich meine ersten bleibenden musikalischen Eindrücke und vor allem richtigen Unterricht, der mich dann bald zu der Feststellung gelangen ließ, daß ich nur Musiker werden könne. So zog ich denn nach dem Abitur auf die staatliche Hochschule, um Klavier und Komposition zu studieren. Und da ich mein Studium für anderthalb Jahre unterbrechen mußte, um meiner Dienstpflicht bei Arbeitsdienst und Heer zu genügen, ist es noch nicht abgeschlossen. Obwohl ich eigentlich Pianist werden will, habe ich mich auch mit Komposition beschäftigt und eine Reihe kleinerer Werke (vor allem Lieder, Kantaten und Kammermusikstücke) geschrieben" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 232).

Information: KDMK.

Kleemann, Hans

Altona, 29. Juli 1883 - Halle an der Saale (DDR), 22. April 1958.
Sohn eines Astronomen; Dr. phil. Halle 1913 (Beiträge zur Ästhetik und Geschichte der Loeweschen Ballade), Musikschriftsteller, Chorleiter, Privatmusikerzieher und Komponist in Halle.

Nach 1945 weiterhin in Halle, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Orchesterwerke, so Suite "Vier Temperamente" und Streicherserenaden; Klavierkonzert; Klavierstücke; Kammermusik, so Suite Es-dur für Harfe, Geige und Cello Op. 30 (1934); Harfenstücke; Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 31. Musik zu **Neurode**, Thingspiel von K. Heynicke (Thingstätte Halle, 5/VI/34, von der Mitteldt. Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung).
1934, *Grundsatzerklärung:*

"Auf dem ersten Thingplatz von Deutschland und mit dem Echo des gesamten Landes ist im Raum der deutschen Mitte, auf den Brandbergen zu Halle, mit der Aufführung von Kurt Heynickes Spiel von deutscher Arbeit >Neurode< der erste Schritt getan von der Vorbereitung zur Verwirklichung des von mir im Auftrage des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels übernommenen Aufbauwerkes der sommerlichen Spiele und der künstlerischen Gestaltung von Festen und Feiern bei den großen nationalen Kundgebungen unseres Volkes. Wir dürfen schon jetzt sagen, daß es sich bei dieser großen Schöpfung um den Durchbruch des nationalsozialistischen

Gedankens auf dem Gebiete des Theaters handelt, daß hier bei aller Ehrfurcht vor den großen künstlerischen Leistungen der Vergangenheit und bei dem ernsthaften Willen, dieses unvergängliche Erbe zu pflegen und der Nachwelt zu überliefern, ein Neues gestaltet wird, das in gewissem Sinne zwar traditionslos ist, aber doch im Tiefsten und Letzten aus den so lange verschüttet gewesenen Quellen unseres deutschen Volkstums aufsteigt und, wie wir hoffen, die Erfüllung der Sehnsucht unseres Volkes nach einer Kunst aus deutscher Art und deutschem Wesen bedeutet.

(...) Ein bedeutender Anfang ist in Halle gemacht worden. Während das Freilichttheater der Vergangenheit seinen Inhalt und seine Spielform aus der Guckkastenbühne des Renaissance-Theaters herleitete und durch die einfache Übertragung des Spieles in das Freie einem allgemeinen Naturgefühl Ausdruck geben wollte, wird das neue Spiel auf den Thingplätzen, wie es auch die Aufführung in Halle deutlich gezeigt hat, aus ganz anderen Gesetzen emporsteigen. Es sucht die Verbindung zwischen dem nationalpolitischen Leben des Volkes und der Kunst in der künstlerischen Steigerung und Gestaltung der Feste und Kundgebungen und dadurch die Einheit aller Lebensäußerungen als Ausdruck seines kulturellen Willens. (...)" (Otto Laubinger: Theater der Nation. "Deutsche Mitte" IV/2, 1934. S. 25, 26).

Information: DMNL, DML, FA, KDMK *(nur Kopie aus DML)*, RML.

Kleenes Kindla, gruusser Goot. Niederdeutsch, *onA.*
In:
Lied über Deutschland ([5]1941); Das Kindelwiegen (1943).

Kleewein, Otto

St. Ruprecht (Österreich), 12. März 1908 - Villach/ Kärnten (A), 19. April 1967.
Zollbeamter in Oberaichwald/ Kärnten. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und Gefreiter.

Nach 1945 weiterhin in Oberaichwald und am 30/X/50 nach Villach übergesiedelt.

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.790.183, auf Antrag vom 23/X/39.
Du Mädel warst so lieb zu mir: Noch gestern lag ich im Quartier (T: Kriegsberichter Hellmut Boerner). Soldatenlied (1941).
In:
"Westfunk" Nr. 22, 25/V/41, S. 2 (nur T).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Villach, Nr. 253/1967.*

Kleiber, Erich

Wien, 5. August 1890 - Zürich (CH), 27. Januar 1956.
Sohn eines Gymnasialprofessors; Dirigent, 1923- 31/I/35 Kapellmeister, GMD, und Musikal. Oberleiter an der Preuß. Staatsoper Berlin.

Von Brückner/Rock I fälschlich als "Jude Erich Klaiber" denunziert, doch durch Widerruf rehabilitiert.

Er trat nach dem Fall Hindemith/ Furtwängler wegen starken kulturpolit. Drucks zum 1/II/35 demonstrativ zurück und emigrierte nach Mondsee bei Salzburg, nunmehr als Gastdirigent, so bei der Philharmonie Bruxelles, im Herbst 1935 reiste er weiter nach Buenos Aires, wo er 1942-44 auch am Teatro Cólon dirigierte; 1944-47 in Havanna, dann wieder in Argentinien, zeitweise in New York, zuletzt in der Schweiz.

1921

4. April 1921, *Dementi:*

"(...) ich bin kein Jude (obwohl meine Nase für manche Leute so aussieht) stamme mütterlicherseits aus Böhmen, väterlicherseits aus Wien, meine Vettern sind alle als Corps-Studenten und meine Schwestern im Kloster der engl. Fräulein aufgewachsen - es scheint, daß meine Begeisterung für Mahler und seine Art, sowie mein Temperament mir diesen (für mich persönlich wirklich gar nicht beängstigenden) >Verdacht< verschafft haben" (Erich Kleiber an W. Furtwängler, Handschreiben, 4/IV/21. Quelle: AP).

Diese Bemerkung unterstreicht, wie breit sich der Antisemitismus in Deutschland bereits damals gemacht hatte.

1933

19. April 1933:

Das BPhO, Dgt. Kleiber, bietet einen Richard-Wagner-Abend: 1. C-dur-Sinfonie - 2. "Tannhäuser"-Ouvertüre - 3. "Columbus-Ouvertüre" (erstmals) - 4. Fünf Wesendonck-Lieder, gesungen von Maria Müller.

Das Konzert war nicht für "den Vorabend von Hitlers Geburtstag" angekündigt.

27. Mai 1933:

Dr. Goebbels notiert im Tagebuch, er habe Kleiber am Morgen im Amt empfangen; es ging um Fragen des Opernaustauschs mit Italien.

16. Juni 1933:

Kleiber erhält einen Ruf als Operndirektor nach Frankfurt a. M. Er macht die Entscheidung von seinem Verhältnis zur Staatsoper abhängig (Quelle: "AMZ" LX/24-25, 16/VI/33. S. 349).

1934

Januar 1934, *Gegensätze:*

"Erich Kleiber und Beethoven sind zwei Gegensätze, die weltweit voneinander getrennt liegen. Daß ein Dirigent, der einen Alban Berg oder Karol Rathaus mit Begeisterung zelebrierte, den Zugang zu der Musik Beethovens nicht leicht finden kann, ist verständlich. Aber dann sollte er die Finger davon lassen und nicht die Neunte Sinfonie auf Kleibersche

Manier mißdeuten. Die Sauberkeit der Einstudierung verdient Anerkennung, wenn sie auch eine Selbstverständlichkeit ist. Aber so kalt und bewußt in der extremen Dynamik, so eigenwillig in den Zeitmaßrückungen und so motorisiert und schneidig im Finale wurde die Sinfonie bisher wohl kaum aufgeführt" (F. W. Herzog, Berlin, in: "Die Musik" XXVI/4, Januar 1934. S. 296).

Der parteitreue Kritiker diffamiert durch die Blume, weil ihm Kleibers Eintreten für neue Musik zuwider war; also unterstellt er, es existiere nur eine einzige "richtige" Art, Beethoven wiederzugeben, und ein persönlicher Stil der Interpretation sei von Übel. Von dem Fachmann für italienische Oper, Toscanini, als Wagnerdirigent in Bayreuth hätte er solches nie zu sagen gewagt.

November 1934, *Bitte:*

"Nach reiflicher Überlegung möchte ich Sie hiermit nun doch bitten, das Programm des von Ihnen zu dirigierenden zweiten Opernhaus-Konzertes dahingehend abzuändern, daß Sie das geplante Werk von Alban Berg: Suite aus der Oper Lulu durch ein anderes ersetzen. Nach dem, was ich höre, ist eine Demonstration gegen das Werk - schon infolge des Textes - mit Sicherheit zu erwarten, und es statt dessen in der Philharmonie zur Aufführung zu bringen. Eine solche aber ist für das Opernhaus in der gegebenen Lage nicht erwünscht und könnte zur Folge haben, daß zwangsläufig weitere und größere künstlerische Interessen geschädigt werden.

Auf diese Weise wird die Berliner Öffentlichkeit nach wie vor Gelegenheit haben, sich mit dem Werk auseinanderzusetzen. Sie Ihrerseits aber haben die Möglichkeit, die Verantwortung für dessen Aufführung auch ihrem ganzen Ausmaße nach selbst zu übernehmen, während bei einer Aufführung desselben in der Oper ein großer, wenn nicht der größte Teil dieser Verantwortung vom Institut getragen würde. Dies ist im gegenwärtigen Moment aber keineswegs wünschenswert (...)" (Furtwängler an Kleiber, handschriftlicher Entwurf im Taschenkalender 1934-B, undatiert = *November 1934*. Quelle: WFA).

Furtwängler suchte im Hinblick auf die geplante Hindemith-Oper die Staatsoper von Belastungen freizuhalten. Gleichwohl dirigierte Kleiber die "Lulu"-Suite hier.

7. November 1934, *Verspottung deutschen Wesens:*

"(..) gestattete das Programm dem deutschen Schaffen keinen weiteren Raum, denn Rimsky-Korssakow und Stravinsky beherrschten den Abend. Bezeichnenderweise kündigte das Programm die >Frühlingsweihe< als Hauptnummer an, mit dem Hinweis, daß das Werk seit mehreren Jahren in Berlin nicht aufgeführt wurde. In den programatischen Erläuterungen finden wir zu näherer Charakterisierung die Feststellung, daß hier die >Atonalität Orgien feiert< und daß Musik lediglich >zum Klingen erweckter Rhythmus< ist. Schade, daß das Charakterbild Stravinskys nicht noch durch weitere Einzelheiten vervollständigt ist. Zum Beispiel durch seine ästhetischen Anschauungen über die Musik einer Nähmaschine, durch seinen Vergleich des Klaviers mit einem Schlagzeug, seine Ablehnung Beethovens und Wagners. In der >Deutschen La-Plata-

Zeitung< des Jahres 1932 erklärt Stravinsky, daß Musik für ihn nur >eine Photographie musikalischer Tatsachen< ist, daß er das Gefühlsmäßige vor dem Rhythmischen zurückstelle, und daß Romantik für ihn im Leben wie in der Kunst erledigt sei. Diese kleinen Streiflichter dürften wohl genügen, um diesen Renommierkomponisten der marxistischen Epoche zu kennzeichnen, der es sich trotz seines abfälligen Urteils über deutsche Geistesgrößen nicht nehmen ließ, fast jährlich Propagandareisen in Deutschland zu unternehmen, was Ende 1930 eine süddeutsche Zeitung zu treffenden Bemerkungen über >die gehässige und zynische Revolte Stravinskys gegen unser Kulturerbe< und über die Verspottung deutschen Wesens durch Stravinsky veranlaßte.

Wenn Kleiber uns diese rassefremde Musik eines in jüdischen Kreisen geförderten Geräuschkomikers als ernsthafte musikalische Kunst vorsetzt, so darf man wohl seinem Erstaunen über die unzureichende weltanschauliche Einstellung eines Staatskapellmeisters Ausdruck geben, der gerade auf Grund seiner Vorrangstellung zu einem um so höheren Verantwortungsbewußtsein der Volksgemeinschaft gegenüber verpflichtet gewesen wäre" (Fritz Stege: Ausgerechnet Stravinsky? "VB" Nr. 320, 17/XI/34. *Fehler im Original)*.

23. November 1934:

Unter dem Titel "Kultureller Wirrwarr" in der "AMZ" LXI/47, S. 671, greift Paul Schwers Erich Kleiber wegen der Strawinsky-Aufführung kulturpolitisch scharf an und beschuldigt ihn "eines agressiven Mißgriffs".

Dezember 1934, *Hetze:*

"(...) Im Sinne einer aufbauenden und gradlinigen Kulturpolitik ist die Persönlichkeit Kleibers ein unsicherer Faktor. Seine Haltung ist die des typischen L'art pour l'art-Musikers ohne irgendwie blutmäßige Bindung an die deutsche Musik. Wenn er heute in Berlin Strawinskijs >Sacre du printemps< oder gar Alban Bergs >Lulu<-Szenen aufführt, so provoziert er damit einen Gegendruck, der ihn trotz aller Stuckenschmidts überrennen wird. Seine Pionierarbeit für den Kulturbolschewismus bleibt ihm unvergessen" (F. W. Herzog: Berlin. "Die Musik" XXVII/3, Dezember 1934. S. 221).

5. Dezember 1934:

"Wir sehen hier die völlige Zersetzung und Auflösung aller überkommenen Formen und Begriffe. Wir erleben den musikalischen Bolschewismus in der Reinkultur. Wir können ihn, trotz Arnold Schönberg, an der Quelle studieren. Natürlich ist diese Musik auch völlig gemütlos. Sie will es sogar sein. Die Absicht, das Gemüt aus der Musik hinauszutreiben, ist ja ein künstlerischer Grundsatz sowohl von Arnold Schönberg wie von Alban Berg" (Paul Zschorlich in: "Deutsche Zeitung", 5/XII/34. Abdruck in: "Blick in die Zeit" II/50, 15/XII/34. S. 4).

Der Kritiker verriß derart die Aufführung von drei Stücken aus Bergs "Lulu" durch Kleiber und stellte damit eigene Unfähigkeit und ideologisch bedingte Lernhemmung schlagend unter Beweis.

5. Dezember 1934, *Gerüchte:*

"Die Gerüchte über den Rücktritt des Generalmusikdirektor Kleiber entbehren jeder Grundlage. Die Presse wird im Auftrage des Preußischen

Ministerpräsidenten und des Propagandaministers gebeten, diese ganze Angelegenheit nicht zu bringen (...)" (Bestellungen aus der Pressekonferenz vom 5. 12. 34. Quelle: BA ZSg. 101/4/206/Nr. 961).

Der Öffentlichkeit sollte das Ausmaß des Künstlerprotests verborgen bleiben.

6. Dezember 1934, *Echo:*

"Dr. Erich Kleiber, der heute abend ein Konzert in der Philharmonie dirigieren sollte, hat dieses Konzert plötzlich abgesagt. -

In Berliner Musikkreisen verlautet, daß Kleiber diesen Entschluß gefaßt hat, um dadurch seine Sympathie mit Furtwängler auszudrücken. Man nimmt an, daß Kleiber aus dem Konflikt in der deutschen Musikwelt noch andere Konsequenzen ziehen und dem Beispiel Furtwänglers folgen wird. -

An Stelle Kleibers wurde das Konzert in der Philharmonie heute abend durch Herrn Rother dirigiert, der Mitglied der nationalsozialistischen Kulturgemeinde ist. -" (Die deutsche Kunst widersetzt sich. "De Telegraaf", Morgenausgabe, 6/XII/34. Übersetzung: Deutsche Gesandschaft Den Haag. Quelle: BA R 55/ 1182. Blatt 54).

Das weltweite Echo des Falles Hindemith erschreckte die diplomatischen Vertretungen des Reiches. Sie sandten Mengen von Pressestimmen nach Berlin und baten um Argumentationshilfe.

1935

Verleumdung:

"(...) wurde 1924 Dirigent der Berliner Staatsoper. Er schadet seitdem in der Metropole des deutschen Reiches dem deutschen Kunstleben in nie wieder gut zu machender Weise, da er die Tonschöpfungen der deutschen Meister durch die Filter seines jüdischen Intellektes leitet. Er ist ein Virtuose des Rhythmus, der seine Erfolge durch die raffinierte, in seiner jüdischen Rasse bedingten Auskalkulation der Gegensätze erringt" (Brückner/Rock, Das musikalische Juden-ABC. München 1935. S. 45. Einleitung: Christa Maria Rock).

Die schlecht informierte Verleumderin warf Juden und "Arier" oft in einen Topf.

Januar 1935, *Die Presse wühlt:*

"Dringender als der >Fall Furtwängler< würde der >Fall Kleiber< einer Bereinigung bedürfen. Ausländische Zeitungen wollen bereits wissen, daß Erich Kleiber seinen Rücktritt erklärt habe. Auf jeden Fall ist das künstlerische Verhalten Kleibers geradezu beispiellos. Nachdem er erst in der Philharmonie die Frühlingsweihe des Geräuschkomikers Strawinsky zur Aufführung gebracht hatte, wagte er es, in den Staatsopernkonzerten eine sinfonische Suite aus Alban Bergs Oper >Lulu< aus der Taufe zu heben. Eine unerfreuliche, zum Teil atonal-abscheuliche Musik mit Saxophon und Vibraphon, mit >Filmmusik< und anderen überlebten Formen. Ein empörter Zuhörer rief laut >Heil Mozart<. Widerspruch wurde in dem Beifallsgejohle der Kleiber-Clique erstickt, in der das jüdische Element auffällt" (Fritz Stege: Berliner Musik. "ZfM" CII/1, Januar 1935. S. 41).

25. Januar 1935, *Kündigungsgrund:*

"In der Angelegenheit Kleiber-Konzerte sagen Sie in Ihrem gestrigen Schreiben selbst, dass die Abonnenten der Furtwängler-Konzerte, denen nun für 6 Konzerte, die sie bezahlt haben, andere Dirigenten geboten werden, hierfür durch den kostenlosen Besuch eines Kleiber-Konzertes einen Ausgleich erhalten sollen, d. h. also dass dieses Kleiber-Konzert eine Zugabe ist, durch die, wie es in dem Rundschreiben des Orchesters vom 3. d. M. heisst, die Abonnenten der Furtwängler-Konzerte veranlasst werden sollen, den Philharmonischen Konzerten die Treue bis zur endgültigen Klärung zu halten. Es soll also das Kleiber-Konzert dazu benutzt werden, einen ausserhalb der Kleiber-Konzerte liegenden Zweck zu erfüllen. Dies kann Herr Kleiber, zumal er insoweit nicht einmal gefragt wurde, man vielmehr ohne sein Wissen das Rundschreiben versandt hat, nicht zugemutet werden. Das Verhalten des Vorstands des Orchesters befremdet umsomehr, als derselbe aus der Absage eines Konzertes durch Herrn Kleiber, wofür der Vorstand volles Verständnis hatte und wogegen er keinerlei Widerspruch erhob, die Einstellung meines Mandanten in dem Fall Furtwängler kannte und deshalb wusste oder hätte wissen müssen, dass man Herrn Kleiber mit der Angelegenheit Philharmonische Konzerte nicht in Verbindung bringen durfte.

(...) Bei dieser Sach- und Rechtslage sieht sich mein Mandant zu seinem Bedauern genötigt, die bereits in meinem Schreiben vom 21. d. M. vorsorglich ausgesprochene Kündigung hiermit zu bestätigen" (RA Dr. Adolf Kraetzer an RA Otto Kamecke, 25/I/35. Quelle: BA R 55/ 1148. Blatt 120-121).

Juni 1935, *Der "Arier":*

"Generalmusikdirektor Erich Kleiber, der lange Jahre dem Judentum zugezählt wurde und auch in Fritschs >Handbuch der Judenfrage< als Nichtarier erscheint, hat den einwandfreien Nachweis für seine rein arische Abstammung erbracht. Nach Mitteilungen der Reichsstelle für Sippenforschung entstammt Erich Kleiber einer christlichen und katholischen Familie" ("Die Musik" XXVII/9, Juni 1935. S. 718).

1937

13. Februar 1937:

"Der Direktor Ugarte vom Teatro Colon in Buenos Aires hat den Generalmusikdirektor Erich Kleiber zum musikalischen Leiter seines Theaters vor kurzem ernannt, womit der seitherige Einfluß des Generalmusikdor Busch nun endgültig ausgeschaltet ist.

Es dürfte interessieren, dass ich auf meiner Dienstreise durch Mittelsleute mit Wissen des Herrn Kleiber darauf hingewiesen wurde, dass Kleiber von seiner Seite aus stark interessiert ist, sich Deutschland gegenüber absolut korrekt zu verhalten, sodass für unsere Arbeit nach Buenos Aires von seiner Seite aus wahrscheinlich keine Schwierigkeiten zu erwarten sind. (...)" (Bühnennachweis, Kühnly, an RMVP, 13/II/37. Quelle: BA R 55/ 20553. Blatt 238).

13. April 1937:

"(...) Ich wäre für eine Weisung dankbar, wie ich mich dem von

früheren Gastspielen hier sehr geschätzten Dirigenten Erich Kleiber gegenüber, der, soviel ich weiss, wegen nichtarischer Abstammung von jeder musikalischen Betätigung in Deutschland ausgeschlossen ist, verhalten soll. Das deutsche Operngastspiel im Teatro Colon ist regelmässig für die argentinische Oeffentlichkeit eine sehr beachtete und stets anerkannte deutsche Kulturleistung. Ich habe daher zur Eroeffnung der deutschen Gastspiele alljährlich einen grossen Empfang in der Botschaft gegeben; es würde naturgemäss grosses Aufsehen erregen, wenn ich Herrn Kleiber von dieser Veranstaltung ausschliessen würde. (...)" (Dt. Botschaft Buenos Aires an RMVP, 13/IV/37. Quelle: BA R 55/ 20553. Blatt 245).

15. April 1937, *Keine Werbung:*

"Generalmusikdirektor Kleiber sei nicht Jude. Propaganda für ihn sei unerwünscht, Kritik seines musikalischen Schaffens jedoch frei" (Kulturpolitische Pressekonferenz Nr. 59, 15/IV/37. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

11. Mai 1937:

"(...) Die Angabe, Generalmusikdirektor Kleiber sei nichtarischer Abstammung, ist nicht zutreffend. Er hat sich freiwillig aus Deutschland zurückgezogen und ist daher als Emigrant anzusehen. Dagegen ist der Oberspielleiter Wallerstein Volljude. Ich habe keine Bedenken dagegen, daß die Vorstellungen von der Botschaft besucht werden, möchte aber davon abraten, Kleiber und Wallerstein irgendwie durch persönliche Fühlungnahme mit ihnen auszuzeichnen. (...)" (RMVP an Dt. Botschaft Buenos Aires, 11/V/37. Quelle: BA R 55/ 20553. Blatt 249).

1938

10. Mai 1938:

"(...) Uns liegt im jetzigen Zeitpunkt daran, zu erfahren: (...) 4.) ob für die Behandlung des Generalmusikdirektors Kleiber, dessen Verpflichtung nach hiesigen Pressemeldungen feststehen soll, noch die Richtlinien des Erlasses des Propagandaministeriums vom 11. Mai 1937 VI 6952 - 1/4 maßgebend sind.

Zu dem letzten Punkt (4) erlaube ich mir zu bemerken, dass von Seiten der Botschaft das grösste Interesse daran besteht, gute Beziehungen zu den deutschen Künstlern und vornehmlich zu den Dirigenten der Opernaufführungen zu unterhalten. Wir bieten naturgemäss viel Angriffsfläche unseren hier recht aktiven Gegnern, wenn wir in aller Oeffentlichkeit zeigen müssten, dass das Verhältnis zwischen der Botschaft und den deutschen Künstlern ein schlechtes oder sogar gespanntes ist. (...)" (Dt. Botschaft Buenos Aires an RMVP, 10/V/38. Quelle: BA R 55/ 20553. Blatt 271, 274).

1939

15. Januar 1939:

RS Saarbrücken bringt in der Sendung "Schöne Klänge zum Sonntagmorgen" u. a. Beethovens Deutschen Tanz Nr. 12, Industrie-Aufnahme mit dem BPhO, Dgt. Erich Kleiber.

Februar 1939, *Absage:*

"Ich höre, daß die Scala ihren jüdischen Mitbürgern die Tür verschlossen hat. Die Musik ist für Jedermann geschaffen, wie die Sonne und die Luft. Wo diese Quelle des Trostes, die in harten Zeiten wie in der unseren so notwendig ist, menschlichen Wesen nur darum versagt wird, weil sie irgendeiner besonderen Rasse angehören, dort kann ich weder als Christ noch als Künstler mitarbeiten. Daher bitte ich Sie, meinen Vertrag als hinfällig anzusehen" ("Zukunft" II/5, 3/II/39).

Italien hatte nach deutschem Beispiel den Judenboykott gesetzlich festgeschrieben; daher sagte Kleiber sein "Fidelio"-Gastspiel in der Scala di Milano telegrafisch ab.

April 1939,*"Neutrales" Echo:*

"Die Wagner-Vereinigung in Amsterdam, die für den Sommer eine Reihe von Aufführungen Wagnerscher Opern plant, hatte für diese Erich Kleiber als Orchesterdirigenten kontraktlich verbunden, aber den Kontrakt soeben gekündigt. In der Erklärung, die sie darüber zur Kenntnis der Öffentlichkeit bringt, heißt es, daß Kleiber ein Feind des deutschen Nationalsozialismus sei und seiner Feindschaft bei früheren Aufenthalten in Amsterdam durch allerlei Auslassungen Ausdruck gegeben habe. Dies habe zu Mißhelligkeiten mit den deutschen Sängern geführt, die an den Amsterdamer Opernveranstaltungen mitwirken" ("Die Musik-Woche" VII/16, 22/IV/39. S. 253).

1940

22. November 1940, *Totschweigen:*

"Aus gegeb. Anlaß wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Name des Dirigenten Erich Kleiber in der deutschen Presse nicht zu nennen ist (wurde in der Litzmannstädter Ztg. erwähnt)" (Kulturpolit. Pressekonferenz, 22/XI/40. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

1942

20. August 1942:

"(...) Der Leiter des Schallplattenarchives Kopenhagen teilt mir mit, daß er veranlaßt wurde, die Musikplatten, die unter Mitwirkung von Gen. Mus. Dir Kleiber aufgenommen wurden, aus dem Archiv herauszunehmen. - Soweit mir bekannt, besteht bisher keine Klärung, wonach derartige Aufnahmen als unerwünscht bezeichnet werden. Es ist lediglich in mündlichen Unterhaltungen auf die unerwünschte Betätigung des Genannten im Auslande hingewiesen worden. - Ich bitte, mir für eine Anweisung an den Archivleiter in Kopenhagen beschleunigt eine Richtlinie zu geben. (...)" (Zentralstelle für Informations-Bibliotheken und Schallplatten-Archive an RMVP, 20/VIII/42. Quelle: BA R 55/ 20602. Blatt 153).

26. November 1942:

"(...) wird mitgeteilt, daß eine Unerwünschterklärung der Platten von Erich Kleiber an sich nicht ausgesprochen worden ist. Im Falle, daß ein Orchesterwerk in guter Aufnahme unter Leitung eines anderen deutschen

Dirigenten im Archiv vorhanden ist, wird jedoch gebeten, die betreffende Kleiber-Platte zurückzuziehen. Dies soll nicht geschehen, wenn das Werk nur einmal, und zwar in der Aufnahme unter Kleiber, im Archiv vertreten ist. (...)" (RMVP an Zentralstelle für Informations-Bibliotheken und Schallplatten-Archive, 26/XI/42. Quelle: BA R 55/ 20602. Blatt 157).

1943

12. Januar 1943:

"(...) Im Jahre 1934 war sein Vertrag mit der Staatsoper in Berlin abgelaufen. Die Erneuerung des Vertrages hat er mit der Begründung abgelehnt, daß er mit dem Intendanten Clemens Krauss nicht arbeiten wolle. Nach einer hier vorliegenden Mitteilung hat er sich im Jahre 1939 für ein Gastspiel an der Skala in Mailand verpflichtet, seinen Vertrag jedoch nicht eingehalten und gegenüber der Direktion der Skala erklärt, daß er im Hinblick auf die neuergangenen Rassengesetze, die den Juden den Besuch seines Gastspiels verbietet, nicht auftreten werde. Diesen Vertragsbruch nahm die Amsterdamer Wagner-Vereinigung, die Kleiber ebenfalls für ein Gastspiel verpflichtet hatte, zum Anlaß, den Vertrag zu kündigen und das Auftreten in Amsterdam zu verhindern.

Durch eine Mitteilung der Deutschen Gesandtschaft in Buenos Aires vom 6. 6. 1939 wurde hier bekannt, daß Kleiber im Jahre 1938 auf Antrag unter Verlust der deutschen die argentinische Statsangehörigkeit erworben hat. Nach einer weiteren Mitteilung des Auswärtigen Amtes vom 12. 9. 1942 hat die chilenische Regierung dem Konzertdirigenten Erich Kleiber in Anerkennung seiner Verdienste das Komturkreuz des Verdienstordens al merito verliehen. (...)" (Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD an RMVP, 12/I/43. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 152-154).

Geschichtsfälschung, 1992:

"(...) aber trat wieder zurück, als er erfuhr, daß Juden an La Scala Mailand keine Abonnenten sein dürften. Er wurde eine Hauptfigur in der später so benannten >Inneren Emigration<. Diese Künstler waren nicht gezwungen, Deutschland zu verlassen, aber sie hatten weder das Verlangen oder das mutige Temperament zu emigrieren" (Sam H. Shirakawa: The Devil's Music Master, 1992. Manuskript, Kapitel 13, S. 13. Übersetzung).

Auch gute musikalische Erfahrungen kompensieren nicht Defekte in Geschichtskenntnis; Kleiber war Emigrant und hatte daher mit "innerer Emigration" nicht das mindeste zu tun.

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, SML, MGG.

Kleiber, Leonhard

Mertingen/ Landkrs. Donauwörth, 11. November 1863 - Donauwörth, 22. Oktober 1942.

Sohn eines Bäckermeisters, Militärmusiker; ab 1/XII/91 Stabshoboist beim IR 3 in Augsburg, ab 1/I/01 MM, seit 1/I/05 Musikdirigent und OMM

des IR 11 in Regensburg. Nach 1918 weiter hier, zuletzt in Donauwörth i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Turnerbund Jahn-Marsch (SWF, 23/II/33, von Schallplatten).
Fürst-Albert-Marsch (BR, 10/X/33, aus Regensburg).

Der Titel feiert Albert († 1229), Gründer und Bischof von Riga, 1225 von Friedrich II. zum Fürsten erhoben.

Klein, Bernhard
1793 - 1832

Frühlingsgruß an das Vaterland: Wie mir deine Freuden winken nach der Knechtschaft, nach dem Streit! (T: M. von Schenkendorf, 1814). Patriotisches Lied (1816), zuerst in: "Deutsche Lieder für Jung und Alt" (Berlin, 1818).
In:
Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Volk und Vaterland im deutschen Lied (1933); Heilig Vaterland (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; nur T, *Melodie onA)*; Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Singendes Volk 14 (1934; "nach B. Klein").
Mein Vaterland: Treue Liebe bis zum Grabe schwör ich dir mit Herz und Hand (T: H. von Fallersleben, 1839), zur Melodie "Wie mir deine Freuden winken".

Textprobe (2. Strophe):

"(...) was ich bin und was ich habe,
dank ich dir, mein Vaterland!
Nicht in Worten nur und Liedern
ist mein Herz zum Dank bereit;
mit der Tat will ichs erwidern
dir in Not und Kampf und Streit".

In:
Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Deutschland im Lied (1936).

Klein, Bernhard
Weimar-Wohlsborn, 30. Dezember 1897 - Weimar (DDR), 8. Juli 1979. Musikpädagoge, Pianist und Komponist, u. a. Schüler von R. Wetz, 1933 in Wohlsborn Volksschullehrer, Organist und Chorleiter, ab 1/V/34-45 Musiklehrer am Friedrich-Gymnasium in Altenburg/ Thüringen.

1945 zum Jahresende aus dem Schuldienst entlassen, zunächst freischaffend als Privatmusiklehrer, Pianist, Komponist, Musikkritiker; 1953-58 Lehrbeauftragter für schulpraktisches Spiel an der Franz-Liszt-Hochschule Weimar. Dann hier i. R.

Werke: u. a. Lieder, Orgel- und Instrumentalstücke; Edition von Kompositionen von Johann Ludwig Krebs (1713-1780), eines Orgelschülers von J. S. Bach.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.892.825.

Information: KDMK, LdCh, SML, FA2. *Das Stadtarchiv Weimar (15/IX/97) stellte für Auskunft zu Bernhard Klein u. a. 20 DM Gebühr in Rechnung, obwohl es nur einen Zeitungsausschnitt von 1977 bieten konnte, leitete die Anfrage jedoch ans Ordnungsamt weiter. Der Antrag auf Erlaß der Forderung blieb gegen Verwaltungsrecht unbeschieden. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Klein, Franz

Wien, 4. April 1874 - Wien, 24. Mai 1951.

Orchestermusiker, Professor, Cellist der Wiener Philharmoniker bis 1938, dann mit Ruhegehalt - nach eigenen Angaben - von monatlich 260 RM, tatsächlich jedoch 314,29 RM pensioniert, das 1941 auf 377,15 RM stieg.

NSDAP seit 1/IV/40, Nr. 7.979.722, auf Antrag vom 21/III/40. In seiner Pensionsangelegenheit mahnte Klein nicht nur Wiederanstellung und höheres Ruhegeld an, sondern vor allem Dank und den angeblich versprochenen Titel Regierungsrat.

9. März 1942:

"(...) Ich wurde im Jahre 1898 als Cellist an der Staatsoper angestellt und habe als 1. Stimmführer und Solist durch vierzig Jahre dem großen Kunstinstitut gedient.

In meinem vierzigsten Dienstjahre mußte ich erfahren, daß der gewesene jüdische Vorstand der Wiener Philharmoniker Hugo Burghauser mit Hilfe des ebenfalls jüdischen Operndirektionssekretärs Dr. Reif noch in der Systemzeit bei der Staatsoperndirektion in lügenhafter Weise gegen mich intrigierten.

Die beiden Juden hatten die Absicht noch ein halbes Jahr vor Erreichung meiner 40 jährigen Dienstzeit meine Pensionierung bei der Direktion durchzusetzen. Ich war daher durch die unerträglichen Schikanen und fortwährenden jüdischen Intrigen gegen mich gezwungen, selbst um meine Pensionierung bei der Staatsoperndirektion anzusuchen.

Im März 1938 kam jedoch der glückliche Tag der Heimkehr der Ostmark in das Großdeutsche Reich, worauf ich noch als aktives Mitglied des Orchesters Herrn Direktor Dr. Kerber persönlich und schriftlich ersuchte, mein bisher noch unerledigtes Pensionsansuchen zurückziehen zu wollen.

Die jüdischen Intrigen gegen mich mußten jedoch so wirkungsvoll gewesen sein, daß Herr Direktor Dr. Kerber keine Notiz von meiner Bitte nahm. (...)" (Franz Klein an Reichsstatthalter Reichsleiter Baldur von Schirach, 9/III/42. Quelle: AP; Provenienz: Oliver Rathkolb, mit Dank).

Ein Schreiben gleichartigen Inhalts ging am 11/XI/42 an den "hochgeschätzten Reichsminister Dr. Goebbels". Am 28/IV/44 folgte eine

Eingabe an Hitler, sodaß die Parteikanzlei eine Untersuchung einleiten ließ.
22. Februar 1945:
"(...) Die Ablehnung seiner Wiederanstellung stützte sich darauf, daß die Direktion durch Rückfrage bei der NSBO festgestellt hatte, daß die von Prof. Klein angeführten Argumente nicht den Tatsachen entsprachen. Außerdem war mitbestimmend gewesen, daß Prof. Klein in Ausübung seines Dienstes den nötigen Eifer vermissen ließ" (RMVP an NSDAP-Parteikanzlei, 22/II/45. Quelle: BA R 55/ 125. Blatt 302 R).

Klein, Franz

Gelegenheitskomponist in Wien 18, Eduardgasse 9/16 (1933).
Werke, meist unter Pseudonym Wiking: u. a. Charakterstücke, "Morgenliedchen" (nach 1938 im RS Wien).

Mitglied der SS.
Standartenmarsch (Heil dir, SA): Lichtumstrahlt hält in ehernen Klauen stolz das Eichenlaub der fliegende Aar (T: Wiking). Für Klavier mit Text.
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
und in dem Eichenlaub ist leuchtend
zu schauen
unser Symbol in Sieg und Gefahr.
Heil dir, SA! Stets zum Kampf bereit,
zieht ihr in Hitlers braunem Ehrenkleid!"
Klein leitete den Marsch an das Amt für Ständischen Aufbau der NSDAP, Geschäftstelle Berlin.
Nürnberger Marsch: Laßt den Ruf durch die Straßen erklingen (T: Wiking), für Klavier mit Text (1933), zur Melodie des "Standartenmarschs".
Textprobe (1. und 2. Strophe, diese mit Refrain):
"(...)
hört den Grußton der Ostsee zum Rhein,
daß wir marschieren mit Jubeln und Singen,
hört es, ihr Brüder, und stimmt mit uns ein:

Fahnen, die leuchten und wehen,
mit den Fahnen marschiert die SA!
Kämpfende Brüder, die treu sich verstehen,
grüßen den Tag, denn der Führer ist da!
Heil dir, o Nürnberg am Pegnitzstrand,
herrliche Stadt im
deutschen Frankenland!"
5. August 1933, *Dienstweg:*
"Anbei überreiche ich Ihnen einen von einem Wiener SS-Mann komponierten Marsch, der in Wien vor dem Verbot der Bewegung

wiederholt im großen Rahmen zu Gehör gebracht wurde. Dieser Marsch soll mit dem abgeänderten Text (Nürnberger Marsch) in das Parteiliederbuch der NSDAP aufgenommen und bereits zum Parteitag der Öffentlichkeit übergeben werden. Ich ersuche Sie höflichst, diesen Marsch zu begutachten und mit einer Empfehlung des Propagandaministeriums zu versehen" (Amt für Ständischen Aufbau der NSDAP an RMVP, 5/VIII/33. Quelle: BA R 55/ 1165. Blatt 162).
15. August 1933, *Gutachten:*
"Sehr gutes, lebhaftes, kräftiges - gutklingendes Stück außerordentlich für den gedachten Zweck passend. Sehr zu empfehlen" (Johannes Heidenreich, handschriftlich, an RMVP, Abt. VI, 15/VIII/33. Quelle: BA R 55/ 1165. Blatt 163).
Das Ministerium antwortete dem Amt für Ständischen Aufbau der NSDAP am 16/X/33, also lange nach dem RPT.

Klein, Heinz Lothar (Heinrich Vinzenz Lothar)
Wien, 17. Juni 1893 - Graz, 1. April 1939.
Zunächst pianistisches Wunderkind, später Liedbegleiter, Beamter und Komponist in Graz.
Werke, unter Pseudonym Heinz Lothar: u. a. die Revue "Lachen, nur lachen".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Hakenkreuzlied (1938).
Du hast ja doch gesiegt: Durch das Heimatland dringt die Kunde (T: Hans Heger). Deutsch-Österreichs Weihelied an den Führer, für Gesang und Klavier (1938) [Kr].
11. Juni 1942:
"(...) Wo der Komponist sich höhere Aufgaben stellt, wie in >Deutsch-Österreichs Weihelied< oder dem >Hakenkreuzlied<, versagt er" (Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Dr. Mayer, 11/VI/42. Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 72-82).

Klein, Hubert
Würselen bei Aachen, 14. April 1903 - Würselen, 28. September 1963.
Musikpädagoge, seit 1937 Chorleiter und Organist in Würselen bei Aachen, Kantor der kath. Pfarrkirche St. Sebastian.
Auch nach 1945 hier in gleicher Funktion, 1960 KMD.
Werke: vornehmlich Chöre und geistl. Musik, darunter Messen in A-dur (1937), D-dur, D-moll und Cis-moll.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB von1933-34.
Werke bei [E]
Heil Hitler! - Vaterland und Volk in Not (T: Otto Franzmeier). MCh (1934).
Saarschwur: Wo die Saar vorüberrauscht (T: Max Steege). MCh (1934).

Information: FA, LdCh.

Klein, Johannes (Hans)
Jägerndorf, 17. Januar 1892 - Mühldorf/ Inn, 29. November 1973.
Musikpädagoge, Dr. phil. 1920; 1921 im Schuldienst in Elbogen bei Karlsbad, 1925 in Preßburg, 1927-45 in Jägerndorf, nach 1945 in Saalfelden (A) Organist und Chorleiter, 1950-59 Leiter der Städt. Oberrealschule in Mühldorf.

Das große Rad steht stille nun. Volksmelodie. Für MCh, 4stimmig: J. Klein.
In:
Männerweisen 4 (1938).
Mit wuchtigen Knien, von Krähen umschrien (T: Ina Seidel), für 3 Männerstimmen.
In:
Männerweisen 5-6 (1938).
Bräutigam: **Jetzt müssen wir marschieren**. Für Singstimme mit 3 Geigen: J. Klein.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 113/114 (1942).

Klein, Karl
Aachen, 27. September 1878 - Düsseldorf, 20. Februar 1957.
Sohn eines Soloflötisten; Musikpädagoge und Cellovirtuose in Düsseldorf, hier Konzertmeister im Städt. Orchester, Mitglied des Rheinischen Trios; 1930 i. R., jedoch als Aushilfe weiterbeschäftigt.
1947 1. Kapellmeister beim Städtebundtheater in Ballenstedt im Harz, 1949 wieder in Düsseldorf, nun endgültig i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.
Schlageter-Nationalmarsch: Treu bis zur letzten Stunde (T: Paul Boeddinghaus), für SalonOrch (1933; u. a. Südfunk, 3/VIII/33). [SchD].
Tondokument - von 1933 - im DRA: 1570015-07.
Ausführende: Chor und Kapelle des SS-Sturmbanns XII, Untergruppe Ost, Berlin, Dgt. Martin Ewers.
Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Du hast uns wollen zeigen,
was deutscher Mut vermag,
zu kämpfen und zu schweigen,
drum sollen Flammen steigen
aus deinem Sterbetag.

Die Fahne soll sich senken
bei deines Namens Klang,
du sollst den Sinn uns lenken,

wir wollen dein gedenken
das ganze Leben lang".

Klein, W.

Der Soldat muß gehorchen. *Kriegslied* für Chor oder Solostimme mit Begleitung (UA: Kierberg, 1940, beim Militärkonzert zum Besten des WHW).

Kleine, Hans (Friedrich Karl)
Stettin, 21. Dezember 1886 - ?
Sohn eines Telegraphen-Sekretärs; Musikpädagoge, 1926 an der Oberrealschule in Aufbauform in Schwerin/ Warthe, 1935 Studienrat an der Oberrealschule Schönlanke/ Pommern, Komponist, ab 1944 in Friedeberg.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.543.063, auf Antrag vom 1/VIII/37.
Werke bei [Gaumer, Leipzig].
Die Kameraden: Wir waren sieben Männer (T: Friedrich Joachim Klähn). *Kriegslied*, MCh (1941).
Die Stunde der Soldaten: Hart dröhnt der Schritt der Bataillone (T: K. Eggers). *Kriegslied,* MCh (1941).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damals pommersche Friedeberg fiel an Polen*

Kleine, Werner
Castrop-Rauxel, 1. Dezember 1907 - München, 26. November 1980.
Dr. phil. 1934, Komponist und Musikschriftsteller in München; bis 1933 Mitarbeiter des Kabaretts "Die 4 Nachrichter", 1934-37 Kapellmeister der Münchner Kammerspiele, Regieassistent der Bayer. Staatstheater München, 1938-45 Abteilungsleiter Unterhaltung, zunächst stellv., bei der RRG (Deutschlandsender) in Berlin, später - Stand 1939 - Referent Wort in Abt. Unterhaltung des Deutschlandsenders.
1945-53 Theaterleiter in Halle; 1953-64 Redakteur für U-Musik beim NWDR/WDR Köln, 1965-72 Abteilungsleiter für gehobene Unterhaltungsmusik beim BR München mit Wohnsitz Planegg.
Werke: U-Musik, so "Westfälische Bauernhochzeit", Orchestersuite (1941); Lieder und Texte, Kabarettsongs; Libretti, Romane und Gedichte.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Werke, wo nicht anders [W&C]
1933
Musik zur Sendung **Emigrantenspiegel** (Hereinspaziert! Hereinspaziert! Hier werden Narren vorgeführt!) von Hermann Ebbinghaus (BR, 18/XI/33).

Ankündigung einer Programmzeitschrift:

"Am Funkpranger werden gezeigt: Der literarische Allerwelts-Haas, Anton die Kuh, der verkehrte Alfred, der lausige Klaus, Albert, der stille Gelehrte, Philipp mit der verdorrten Hand und manch' andere".

Die Denunzierten waren u. a.: Willy Haas, Alfred Kerr, Klaus Mann, Albert Einstein und Philipp Scheidemann.

1937

Musik zu **Ehrliche Arbeit**, Volksstück von Paul Verhoeven und Axel von Ambesser (Berlin, 1937).

1940

Drei Mädels (T: Erwin Albrecht). Soldatenlied.

Tondokument - vom 2/IV/40 - im DRA: B003128764, B003150809

Alpenjägerlied (Narviklied): Fern der Heimat übers weite Meer (Aus dem Steirerland und Tirol) (T: H. Anacker). *Kriegslied*. Für versch. Besetzungen: B. Hartmann, F. J. Breuer, H. Thaler und A. Holzschuh (1940) [Ha].

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Von Stavanger bis nach Drontheim weht
Deutschlands stolze Fahne windgebläht;
selbst auf Narviks schroffem Felsenthron
wacht der Ostmark treuer Alpensohn.
Aus dem Steirerland und vom Tirol,
aus den Kärntnerbergen sind wir wohl.
Hoch im Norden kämpft
in Schnee und Eis
Hitlers Alpenkorps vom Edelweiß!"

In:
"Westfunk" Nr. 5, 26/I/41, S. 2; Hellau! (1942).

Flandern: Auf Flanderns weiten Fluren, da blüht der Mohn so rot (T: H. Anacker). Marsch und *Kriegslied* für versch. Besetzungen (1940) [Sim].

Textprobe (2. Strophe):

"Es sprach der Tod sein Amen,
wo lachend' Leben war -
und Regen hat die Namen
verwaschen Jahr für Jahr.
Ein Raunen nur klang leis
im Wind,
das ein Erinnern barg
an Jene, die gefallen sind
bei Ypern und Langemarck".

In:
Singende Front (^{2}1941).

Lied aus Flandern: Ein Vogel singt in Flandern (T: Soldat Karl Schulz-Luckau †). Soldatenlied. Variante: "singt im Westen" [R&E].

Tondokument - vom 20/III/41 - im DRA: 1570017-02.

Ausführende: Willy Schneider (Bar) mit Orch, Dgt. Josef Breuer.

Textprobe (1. Strophe):

"Ein Vogel singt im Westen,
wohl zwischen Tag und Nacht,
vom Lieben und vom Küssen
und auch vom Sterbenmüssen,
da hab' ich dein gedacht".

In:
Das Lied der Front 3 (1940).

Die schwarzen Husaren (T: H. Anacker). Marsch und Lied der Panzertruppen (1940) [VfdM].

Lied der Waffenbrüderschaft: Wir Völker, wir starken und jungen (T: H. Anacker). Marsch [Sim]. Fassung in versch. Besetzungen: W. Lachner (1940), als Lied auf Singblatt (1942) [SL] (u. a. RSdg, *12/XI/44, MCh des Dt. Opernhauses und der Dt. Singgemeinschaft, Dgt. Karl List).

Textprobe (1. Strophe):

"Vorm Hakenkreuz, dem wir
verschworen,
vorm Rutenbündel der Liktoren
zieh'n Adler in den Morgenschein.
Kameraden! Zu den Waffen!
Der Sieg, der Sieg wird unser sein!
Der Sieg wird unser sein!"

Mussolini hatte sich als Hoheitszeichen seines Imperiums das altrömische Signum der Liktoren angeeignet, die mit den usprünglich etruskischen Faszes, dem Rutenbündel als Symbol der Gerichtsgewalt, den Königen, dann den Konsuln und Prätoren voranschritten.

1941

Wach auf, die Vögel singen schon (T: H. Anacker). Fassung: H. Steinkopf.

Tondokument - vom 12/VI/41 - im DRA: 1870630-23.

Ausführende: K. Schmitt-Walter (Bar) mit KammerOrch, Dgt. H. Steinkopf.

Drei Lieder im Volkston nach Worten von H. Anacker: 1. **Lied der Schiffswache**. - 2. **Liebste, wenn ich scheiden muß**. - 3. **Der Tag ist schön**. Für Gesang mit Klavier (1941).

1942

Lied der Schiffswache: Überm weiten Meere blaut die helle Nacht (Heimat, liebe Heimat, wie bist du fern) (T: H. Anacker). *Kriegslied*. Für Akkordeon: L. Kletsch; Liederblatt (1942).

Tondokument - vom 3/XII/41, 1942 und 19/IV/42 - im DRA: 1901003-19, 4211453-02, 1570017-15.

Ausführende: 1) W. Schneider (Bar) mit Orch, Dgt. Hans Bund; 2) W. Strienz (Bar) mit Chor und Orch, Dgt. Bruno Seidler-Winkler; 3) H. E. Groh (T) mit Chor und Orch, Dgt. Otto Dobrindt.

Textprobe (2. Strophe):

"Zeigt am Saum der Kimmung
sich ein großer Pott,
schrillt Alarm die Glocke,
und dann gnad ihm Gott:
Eh' er Feuerschlünde
donnernd dröhnen läßt,
gibt ihm ein Torpedo,
gut gezielt, den Rest!"

Das "Lied der Schiffswache" wurde wegen des Kehrreims - "Für den Führer gab ich mein rotes Blut" - für den Rundfunk gesperrt (Redaktionssitzung am 15/IV/42. Quelle: BA R 55/ 695. Blatt 130).

Jagdfliegerlied: Wir halten am Himmel der Heimat (T: H. Anacker). Marsch und *Kriegslied* für Gesang mit Klavier (1942) [HT].

Drei Lieder nach Worten von H. Anacker für Gesang mit Klavier (1942) [VfdM].

1. **Wach auf, die Vögel singen schon**. - 2. **Rosenlied**: Es geht wie ein heimliches Klingen. - 3. **Das Lied von Sankt Menehould**: Wir lagen im Quartiere zu Sankt Menehould.

Titel 3 erinnert an das Städtchen Ste-Ménehould an der Aisne, Dept. Marne, südwestlich von Verdun und Argonnen, das die deutschen Angreifer 1914 einnahmen, doch in blutigen Kämpfen bis 1918 verloren.

1944

Lied beim Kerzenschein (Das weiße Wachs vertropft) Ein Häuflein Landser sitzen wir beisammen (T: H. Anacker). *Kriegslied* für Gesang mit Klavier (1944). Für Bariton mit Orch: H. Steinkopf.

Tondokument - vom 6/I/43, 24/IX/43 - im DRA: 1901004-15, 1951809-06.

Ausführende: 1) W. Schneider (Bar) mit Orch, Dgt. Hans Bund; 2) K.-Schmitt-Walter (Bar) mit kl. Orch, Dgt. H. Steinkopf.

Textprobe (2. Strophe):

"Wir haben manchen Strauß schon ausgetragen,
an vielen Küsten hielten wir die Wacht,
und weiter geht es, bis der Feind geschlagen,
bald rufen Hörner uns zur nächsten Schlacht!"

Information: RMLE, FA2.

Kleiner, Bruno

Lad...*(Ort unleserlich)*, 4. Juli 1892 - ?

Kontrabassist in der Waldenburger Bergkapelle mit Wohnsitz zunächst in Waldenburg-Altwasser, 1934 in Weißstein, Lehrer für Kontrabaß und Tuba in Waldenburg, Adolf-Hitler-Str. 46 (1942), am Städt. Konservatorium.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.937.249.

Heil Hitler! Marsch (Schles. FSt., 22/VII/33, Waldenburger Bergkapelle und Bad Salzbrunner Kurkapelle, Dgt. Kaden).

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Schlesien fiel an*

Polen.

Kleiner Feind von links = Bevor du fliegst

Kleines Löns-Liederbuch (Anthologie) siehe: H. Heeren

Kleines Panje-Fenster = Im weiten großen Osten

Klein Karin dient am Hofe. Nordisches Volkslied.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 111/112 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 111/112 (1941).

Klemm, Grete

Das Lied der Arbeitsdienstpflicht: Mit Pickel, Schipp und Spaten sind wir voll Stolz bereit (T: *onA*). RAD-Lied.

Textprobe (3. Strophe):

"Die Mädels alle schauen
uns stolz und freudig an,
es gilt den deutschen Frauen
nur der als ganzer Mann,
der einst in jungen Tagen,
gestählt in harter Zeit,
mit Frohmut hat getragen
das Arbeitsehrenkleid!"

Viele Texte verraten, daß der organisierte Männerbund mit sexuellen Erwartungen einhergeht.
In:
Wir singen (1934).

Klemperer, Otto
Breslau, 15. Mai 1885 - Zürich (CH), 6. Juli 1973.
Dirigent, Schüler von Ph. Scharwenka und H. Pfitzner, zunächst in Berlin Leiter der Krolloper und des Philharmonischen Chors, seit 1931 1. Kapellmeister der Staatsoper Unter den Linden.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1933 emigrierte Klemperer über Wien nach Los Angeles, dort 1935-39 Leiter des L. A. Philharmonic Orchestra, dann in New York, 1947 Musikal. Oberleiter der Staatsoper Budapest, zuletzt mit Wohnsitz Zürich.

Das Finanzamt Berlin-Tiergarten verfolgte ihn wegen noch offener 4.550 RM "Reichsfluchtsteuer" nebst Zuschlag durch Steuersteckbrief.

Diese Sondersteuer war in Wirklichkeit eine einschneidende Vermögensabschöpfung gegen emigrierende jüdische Bürger.

Mai 1933, *Nachricht:*

"Die Tätigkeit des GMD Otto Klemperer an der Berliner Staatsoper wurde mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit bis auf weiteres eingeschränkt (...)" ("ZfM" C/5, Mai 1933. S. 514).

Wie üblich traf die Maßnahme nicht die potenziellen Täter, sondern das Opfer.

Juni 1933, *Denunziation I:*

"Ruhiger ist es um Klemperer geworden. Und doch wurde er in den Zeiten der Krolloper von einer fanatisierten Menge als Zentralsonne musikalischer Aufassungsgröße umjauchzt. Höhepunkt: die roten Fahnen bei den Aufführungen der >Stummen von Portici<. Sein Gefolge bejubelte das Zerrbild von Beethovens Fidelio und seine Entseelung der Neunten Sinfonie und stand in Begeisterung hinter ihm, als er in peinlichen Prozessen gegen die Generalintendanz den Hochsitz in der Staatsoper Unter den Linden forderte: ihm gebühre der Vorrang vor Kleiber und Blech. Wo aber blieb sein Anhang, als er die von zehn auf drei zusammengeschrumpften Konzerte im Lindenhaus leiten durfte? Ein kärgliches Häuflein wagte nur schüchterne Demonstration für seinen einstigen Abgott, und als Klemperer am 12. Februar aus dem Tannhäuser eine Travestie machte, da hing der Theaterskandal an einem Haar. Das Werk wurde schnell abgesetzt (...).

Mehr als 40 000 Mark waren umsonst einem Ehrgeiz geopfert worden, der rascher als geahnt ausgetobt hat. Sic transit gloria populi. Nun wird der von seiner Clique einst in den Himmel Gehobene die ständige Leitung der Philharmonischen Konzerte in Moskau übernehmen, wohin auch die Mehrzahl der abgesetzten >deutschen< Orchesterleiter wie zu einem neuen Mekka pilgern wird" (Ferdinand Beussel: Im Zeichen der Wende. "Die Musik" XXV/9, Juni 1933. S. 669-670).

Zur Technik der Verleumdung gehörte immer auch die in diesem Fall völlig unwahre Beschuldigung einer Zusammenarbeit mit Moskau; nur wenige der abgesetzten Dirigenten gingen in die UdSSR. Klemperers Gastspielreisen führten ihn in viele Länder, auch in die Sowjetunion.

Die Kosten der "Tannhäuser"-Inszenierung am 12/II/33 beliefen sich auf lediglich 14.132, 82 RM.

6. Juni 1933:

Der "Berliner Lokal-Anzeiger", Abendausgabe, meldet, daß Klemperer, derzeit auf Gastspielreise in Budapest, brieflich von der Auflösung seines noch vier Jahre gültigen Vertrages mit sofortiger Wirkung verständigt worden sei (Abdruck: Wulf, S. 25).

1935, *Denunziation II:*

"Dieser nachmalige Generalmusikdirektor in Berlin wurde 1885 in Breslau geboren und mit 9 Jahren katholisch getauft. Als Vollblutjuden gehörte ihm namentlich die Sympathie des Juden Gustav M a h l e r, der ihn 1909 ans Hamburger Stadttheater brachte. Dort betätigte er sich dem Talmud gemäß als Belästiger und Verfolger arischer Frauen, u. a. verführte er die mit einem Ingenieur verheiratete Opernsängerin Puritz-Schumann,

sodaß deren beleidigter Gatte während einer Opernaufführung Klemperer am Dirigentenpulte, vom Parkett aus, mit einer Reitpeitsche bearbeitete, dieser schreiend ins Orchester fiel und über die Rampe eiligst entfloh. Das törichte Publikum nahm für den Juden Partei und erreichte die Verhaftung des Ingenieurs Puritz. (...)" (Brückner/Rock: "Das musikalische Juden-ABC". München, 1935. S. 24).
1937, *Denunziation III:*

"Als besonders bezeichnend soll nur darauf hingewiesen werden, daß noch am 13. Februar 1933, nach der Machtergreifung, der jüdische Generalmusikdirektor Klemperer die Frechheit besaß, anläßlich des 50. Todestages Richard Wagners eine Tannhäuserinszenierung in der Berliner Staatsoper vorzunehmen, die als gewollte Beleidigung des großen deutschen Meisters und als Faustschlag ins Gesicht aller noch irgendwie gesund empfindenden Menschen gelten mußte. Klemperer hat es nach dem Bericht der >Allgemeinen Musikzeitung< fertiggebracht, zu beweisen, daß >die Ouverture ein schlecht klingendes, überaus mäßiges Stück Musik sei<. Man hörte >harten Lärm, wo rauschender Klang am Platze war, dürres Gerinnsel, wo blühende Kantilene, abgehacktes Gestammel, wo klare Akzente nötig sind<. >Der Venusberg war ein ausgeräumter Lagerkeller, wo Moje Forbach als Liebesgöttin im Stil des Oranienburger Viertels sich brünstig herumräkelte<. Es wird weiter berichtet, daß die Hirtenknaben als eine Art von Hofsängern erschienen, die Pilger als zerlumpte Proletarier und der Jägertroß als Fußballmannschaft mit Autokappen<" (Alfred-Ingemar Berndt: Gebt mir vier Jahre Zeit". München 1937. Abdruck in: Gerigk/Stengel, "Lexikon der Juden in der Musik", Berlin 1940. Spalte 137-138)

Information: DNML, DML, FA, MM2 ("j."), KDMK, RML, LdCh, SML, MGG.

Klemz, Ernst

(Ohne Ortsangabe), 17. Januar 1888 - ?
Dirigent, Kapellmeister in Belgard/ Pommern, Gartenstr. 12 (1942).

NSDAP seit 1/X/32, Nr. 1.333.442. MZF, Stand 1939: der SA-Standarte 268 (= Städt. Orchester) in Belgard.

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Pommern fiel an Polen*.

Klenau, Paul von

Kopenhagen, 11. Februar 1883 - Kopenhagen, 31. August 1946.
Dänischer Konzertdirigent und Komponist, Schüler von M. Bruch, L. Thuille und Max von Schillings, lange in Deutschland - Oberbayern - und Österreich ansässig, hier Dirigent der Konzerthausgesellschaft Wien. Er versuchte nach 1933, weithin erfolgreich und bis 1936 mit Hilfe der NSKG, seine "atonalen" Opern an Bühnen des Reiches unterzubringen, obwohl Verlagsautor der bis 1939 als "nichtarisch" geltenden UE Wien.

Werke: u. a. 7 Sinfonien (so 1908, 1911, 1913; 5. Sinfonie 1941, 6. "Nordische" 1941); Opern, so "Sulamith" (München, 1913), "Gudrun auf Island" (Mannheim, 1918), "Die Lästerschule" nach Sheridan (Frankfurt a. M., 1927); "Die Weise von Liebe und Tod" nach R. M. Rilke für Bariton, gemCh und Orch (1924); Altdeutsche Liedersuite (1934); "Gespräche mit dem Tod" auf einen Text von R. G. Binding für Alt und Orch; Sechs Präludien und Fugen für Klavier (1942).

1933

14. Juli 1933:

Die Schles. Funkstunde sendet von Schallplatten "Hauch der Nacht" aus der Suite "Iberia" von C. Debussy. Klenau leitet das Philharmonia Orchestra London.

1934

April 1934*:*

(1)

Zwölftonmusik?:

(...) in Stuttgart uraufgeführte Oper >Michael Kohlhaas< von Klenau, die von der Städtischen Oper Berlin übernommen wurde. Zunächst aber ist festzustellen, daß die Musik nicht in >Zwölfton-System< geschrieben wurde, wie in der Presse behauptet wurde. Das ist nämlich der neueste Trick gewisser Asphaltjournalisten, irgendwie problematische Werke als >atonal< oder >zwölftönig< auszugeben und sich nun in dem billigen Triumph zu sonnen, als habe die Gegenwart ihren in der marxistischen Vergangenheit geäußerten Ansichten recht gegeben. An dieser plump ausgelegten Leimrute bleiben aber nur diejenigen kleben, die zu dumm sind, um diesen Schwindel zu durchschauen. Nein, Klenaus Musik zu dem von ihm selbst orginalgetreu dramatisierten Kleist-Stoff ist weder atonal noch im Zwölftonsystem geschrieben, sie verrät zeitweilig tiefe Empfindung und gewinnt bei mehrfachem Hören durchaus" (Fritz Stege: Berliner Musik. "ZfM CI/4, April 1934. S. 402).

Stege irrte, sodaß der Komponist ihm widersprach. Es handelte sich wohl um die unter den "Nationalen" übliche Unkenntnis technischer Voraussetzungen der zeitgenössischen Musik - oder um einen Trick, der das Werk des "nordischen" Dänen von einem unter damaligen Umständen gefährlichen Etikett befreien sollte. Hätte Stege aber dafür riskiert, was voraussehbar war, nämlich von den Eingeweihten wegen Unwissenheit verhöhnt zu werden? Die Uraufführung der Oper hatte am Staatstheater Stuttgart am 4. November 1933 stattgefunden.

(2)

Zwischenreich:

"Klenaus >Michael Kohlhaas< (...).

Aber Paul von Klenau weiß auch um die Zwölftontechnik des 20. Jahrhunderts. Hier gerät er in unmittelbare Nachbarschaft von Alban Bergs >Wozzeck< und holt, wie dieses offensichtlich als Anregung aufgenommene Werk, impressionistische und tonartlich nicht gebundene Farben aus einem Zwischenreich, das heute wie ein

gesundheitsschädigender Sumpf zugeschüttet werden muß, wenn auf seinem Boden neues Leben erstehen soll" (F. W. Herzog, Berlin, in: "Die Musik" XXVI/7, April 1934. S. 541).

Mai 1934, *Doch Zwölftonmusik:*

"Ich sagte, daß es verschiedene Zwölftontheorien gibt. Meine Zwölftontheorie nenne ich die tonartbestimmte Zwölftontheorie. Ich richte meine Zwölftonreihen so ein, daß ich aus ihnen Harmonie, Disharmonie und tonartbestimmt wirkende Polyphonien zwanglos ableiten kann (...).

Meine Oper >Michal Kohlhaas< ist das erste Werk, in dem tonartbestimmte Harmonie und Disharmonie verwendende Musik nach dem Prinzip des Zwölftonsystems geschrieben wurde. Daraus erklärt sich die Tatsache, daß viele Kritiker gar nicht bemerkt haben, daß meine Musik Zwölftonmusik ist.

(...) Für die Musik unserer Zeit tut neue ordnende Gesetzmäßigkeit, die dem ethischen Gehalt entspricht, not. Denn eine zukunftgerichtete, der nationalsozialistischen Welt entsprechende Kunst verlangt ethische Volksnähe und ein handwerkliches Können, das mit allen willkürlichen individualistischen Umtrieben im Reiche der Töne aufräumt" (Paul von Klenau in: "ZfM" CI/5, Mai 1934. S. 531).

Der Komponist versuchte auf diese Weise, die generelle Ablehnung der "jüdischen" Zwölftonmusik politisch zu unterlaufen, indem er seinen Werkstil mit dem NS koppelte.

23. Mai 1934:

"(...) Ich werde mich mit Geduld waffnen, was allerdings schwer fällt angesichts der schlechten Aussichten für Kohlhaas für die nächste Spielzeit. - Da aber das neue Theatergesetz Ihnen das Recht gibt Aufführungen bestimmter Werke zu verlangen, gebe ich mich der Hoffnung hin, dass meine Oper nun doch vom Propagandaministerium aus, gehalten wird. In Stuttgart war auch der Kassen-Erfolg durchaus zufriedenstellend. Die schlechten Einnahmen in Berlin lassen sich ja leicht erklären. - Ich will Sie damit nicht langweilen. - Weder Deutsche Bühne noch Arbeitsfront haben einen Finger gerührt (...)" (Klenau an RMVP, Dr. Schlösser, 23/V/34. Quelle: BA R 55/ 20168. Blatt 69).

7. August 1934:

"(...) Ihre Sorgen um Ihr Werk teile ich nicht ganz. Denn da die Oper ja in einer ganzen Reihe von führenden Bühnen bereits aufgeführt ist, so besteht die berechtigte Hoffnung, dass es allmählich auch noch weiter geht. Natürlich: Gut Ding will Weile haben!" (RMVP, Dr. Schlösser, an Klenau, 7/VIII/34. Quelle: BA R 55/ 20168. Blatt 70).

1935

14. Februar 1935, *Nichtarisch versippt?:*

"Ich ging davon aus, daß es Ihnen bekannt war, daß ich mit einer Jüdin verheiratet war. Ich bin aber seit 9 (neun) Jahren geschieden und verkehre weder mit ihr, noch mit ihrer Familie. Sie werden mir ersparen, über diese bittere Erfahrung meines Lebens zu sprechen. Meine

Einstellung zur Rassenfrage kennen Sie.

Ich wiederhole, daß ich persönlich rein arischer - (germanisch-nordischer) Abstammung bin sowohl väterlicher wie mütterlicher Seits, - daß meine Vorfahren deutsche Ritter waren, und - ab Ende des 19ten Jahrhunderts am dänischen Hof, als Kammerherren und hohe Offiziere, gedient haben. Mit meinem König bin ich persönlich gut bekannt.

Auf sonstige Fragen kann ich erst eingehen, wenn ich - eine möglichst umgehende Antwort auf die Frage habe, ob der Ihnen mitgeteilte Tatbestand meiner geschiedenen Ehe in Ihrer - resp. in der Einstellung der N. S. Kulturgemeinde zu meinem Schaffen eine Rolle spielt. Ich darf volle Offenheit erwarten" (Klenau an F. W. Herzog, handschriftlich, 14/II/35. Quelle: Mikrofilm im AP; Provenienz: F. W. Herzog, mit Dank).

5. Mai 1935, *Hoffnungen:*

"Trotz Ihrer freundlichen Versicherung, daß ich keinen Grund zur Resignation habe, bin ich sehr deprimiert, daß aus meinen vielen Hoffnungen, die durch meine Unterhaltung mit Ihnen entstanden waren, nichts zu werden scheint. - Über die Freilichtbearbeitung von Kohlhaas habe ich nichts gehört.

(...) >Gut Ding will Weile< schreiben Sie, aber ein Künstler muß leben und möchte auch gern zu Lebzeiten Erfolge haben. Was habe ich davon, wenn in 20 - 30 Jahren meine Arbeiten zu dem Bestand der deutschen Bühnen gehören? -

(...) Daß Sie den Vertrieb des Liedercyclus nicht übernehmen wollen, weil U-E ein jüdischer Verlag ist, ist mir nicht ganz klar, nachdem Sie doch im Falle Wagner-Regeny keinen Anstoß an dem Verlag genommen haben. Erklären Sie mir bitte, was wir Komponisten sein sollen!? - Jetzt stehe ich wieder vor der Frage der Publication meiner Oper: Rembrandt van Rijhn. Obwohl das Risiko für einen Verlag wirklich bei einem fairen Vertrag nicht sehr groß ist - (Die U-Edition hat z. B. ihre Kosten für >Kohlhaas< vollkommen gedeckt) - scheint Ihr Verlag keine Lust zu haben größere Werke zu übernehmen. Was bleibt uns also übrig, als nolens volens mit den Verlegern abzuschließen, die die Initiative ergreifen, - resp. auf unsere Angebote reagieren" (Klenau an F. W. Herzog, handschriftlich, 5/V/35. Quelle: Mikrofilm im AP; Provenienz: F. W. Herzog, mit Dank).

Herzog wollte Klenau, nicht zuletzt wegen des "nordischen" Genies, zwar mit Hilfe der NSKG fördern, die auch einen eigenen Musikverlag unterhielt, stieß aber unentwegt an rassistische Hindernisse.

Sommer 1935, *Eigenwerbung:*

"Mit gleicher Post geht der Klavierauszug von >Gudrun auf Eisland< an Sie ab.

Anbei finden Sie einige Kritiken über die Aufführung. Ich habe absichtlich nichts aus den großen, jüdischen Zeitungen angeführt. Beim Durchspielen der Oper, die ich mehrere Jahre nicht angesehen habe, war ich selber überrascht, wie unbeirrt ich schon vor 15 Jahren meinen eigenen Weg gegangen bin. Wäre ein Beweis meiner künstlerischen Gesinnung notwendig, so könnte ich wahrhaftig keinen besseren anführen, als dieses Werk, das ganz und gar aus nordisch-germanischem, völkischen

Geiste geschaffen wurde; zu einer Zeit, wo ganz andere Themen und Texte >beliebt< und >erwünscht< waren" (Klenau an F. W. Herzog, handschriftlich, undatiert = *Sommer 1935*. Quelle: Mikrofilm im AP; Provenienz: F. W. Herzog, mit Dank).

1937

25. Januar 1937:

Der "Berliner Lokal-Anzeiger" Nr. 21 A bringt von Walter Abendroth den Artikel "Künstlerleben wird Legende - Paul von Klenaus "Rembrandt van Rijn" in der Staatsoper.

Für die Erstaufführung in Berlin strich der Komponist, bewogen durch Tietjen, für alle Fälle eine Aufstandsszene.

Musik nach Weisen der Minnesänger, für Orch (RS Köln, *22/IV/37, zur Gaukulturwoche Westfalen-Nord, FunkOrch Köln, Dgt. R. Schulz-Dornburg).

1939

29. März 1939, *"Elisabeth von England":*

"(...) Elisabeths großer Gesang, in dem sie den Resignationen eines gealterten, liebenden Weibes zu erliegen scheint, aus denen sie aber zu der Erkenntnis gelangt, daß >ihr Herz nur der Untertanen Liebe< erfüllen darf. Hier wie in dem vorgenannten Liebeszwiegesang baut Klenau mit den Reihen der Zwölftönemusik die ganze Skala prägnantester musikdramatischer Ausdrucksmittel, gesteigert durch eine rhythmische Energie und durch eine Entwicklungsfähigkeit motivischer Einzelheiten, die den entscheidenden Wendepunkten des Dramas einen ungeheuren Auftrieb verschaffen" (Wilhelm Matthes: Zur Uraufführung von Paul von Klenaus "Elisabeth von England" am Kasseler Staatstheater. "ZfM" CVI/5 Mai 1939. S. 494).

Die Uraufführung fand am 29/III/39 in Kassel statt.

9. April 1939, *Noch ein Bericht:*

"Allerdings geht der Opernschöpfer Klenau auch einen Weg von ungewöhnlicher Folgerichtigkeit. Und es ist allein schon imponierend zu sehen, wie er das Prinzip, das er einmal für richtig erkannt hat, weiter verfolgt und ausbaut. Dies Prinzip beruht dramaturgisch auf einer Aufteilung des Bühnengeschehens in Haupt- und Zwischenszenen, die abwechselnd auf der Vor- und Hinterbühne spielen. Und es beruht musikalisch auf einer Klangsprache, die ohne jemals >atonal< zu wirken, vom sogenannten Zwölftonsystem ausgehend, ein weites Ausdrucksbereich neuer Dissonanzbildungen einbezieht" (Hans Lyck = *Fred Hamel:* Klenaus neue Oper. "Deutsche Zukunft", 9/IV/39. S. 13).

1940

Historisches Drama als Volksoper ("VB", Berlin, 26/V/40).

Zitat:

"Seit Jahren arbeite ich für eine enge Verständigung zwischen Dänemark und Deutschland auf kulturellem Gebiet.

(...) daß der kulturelle Anschluß der dänischen Kultur an die

deutsche durch die Nachbarschaft und die innere Verwandtschaft der Völker bedingt ist und ich erhoffe von der Neubelebung eines geistigen Austausches ein Aufblühen der national-dänischen Schaffenskraft. Auch umgekehrt kann die dänische Kunst der deutschen Nation manche wertvolle Leistung bescheren".

14. Juni 1940:

"(...) Weder bei seinem musikalischen Schaffen, das sich bekanntlich auf einem selbstgefundenen Zwölftonsystem aufbaut, noch bei der dramaturgischen Gliederung seines Werkes läßt sich Neues erkennen. Klenau beharrt also bei seiner Form, wobei dies Wort hier im weitesten Sinne verstanden wird. Das ist ohne Frage ein ungewöhnlich beeindruckendes Zeichen innerer Sicherheit. Klenau hat es nicht nötig, hierhin oder dorthin vorzutasten. Er glaubt, das Gesetz, nach dem er angetreten, erkannt zu haben und folgt ihm. Solche Zeichen unbeirrbarer Überzeugungstreue finden wir nicht allzuoft" (Friedrich Herzfeld: "Die Königin", Uraufführung der neuen Oper von Paul von Klenau in der Berliner Staatsoper. "AMZ" LXVII/24, 14/VI/40. S. 204).

Juli 1940, *Doch Zwölftonmusik:*

"So aber wie der Meister sich in strengen Formen absichtlich Zügel auferlegt, um die Größe der schöpferischen Fähigkeiten auf begrenztem Raum zu erproben, so besteht auch Paul von Klenaus besondere Bedeutung gerade in der Tatsache, daß seine >Prinzipien< sich niemals dem Hörer aufdrängen, daß sie niemals als unerläßliche Vorbedingung für das Verständnis seines künstlerischen Wesens erscheinen (..).

Zweifellos gestattet aber gerade das >totalitäre System< dem Komponisten schöpferische Freiheiten, die zu den verschiedenartigsten und gegensätzlichsten stilistischen Ausdrücken führen, ohne die Gefahr der Inkonsequenz heraufzubeschwören. Denn letzten Endes ist ja die Zugrundelegung einer einfachen diatonischen Skala mit fünf Versetzungszeichen ebenso >zwölftönig< wie die kühnste Mischung sämtlicher Halbtöne ohne ausdrückliche Bezugnahme auf eine Tonika oder Akkordballungen aller gleichzeitig erklingenden Halbtöne. Der Klavierauszug bietet hierfür keinen Maßstab, denn die Instrumentation ist so erstaunlich >räumlich< im Klang, so licht und geweitet, daß einem die mitunter sehr herben Dissonanzen kaum zu Bewußtsein kommen" (Fritz Stege: Berliner Musik. Paul von Klenaus "Königin", Uraufführung der Neufassung. "ZfM" CVII/7, Juli 1940. S. 401).

November 1940, *Anfechtbar:*

"In eine andere, mehr formalen Prinzipien zugewandte Richtung weisen >Sechs Präludien und Fugen für Klavier< von Paul von Klenau (Universal-Edition). Immerhin macht sich auch in ihnen das Bestreben nach einer Verschmelzung von romantischem Geist und neuer Sachlichkeit geltend. Die von dem Komponisten propagierte >tonale Zwölftontechnik< tritt auch bei diesen Stücken in entscheidendem Maße als formbildende Kraft hervor. Trotzdem bleibt die Logik des besonderen kompositorischen Verfahrens anfechtbar" (Erich Schütze: Neue Noten. "Die Musik" XXXIII/2, November 1940. S. 70).

1941

7. Juni 1941:

Laut Schreiben - streng vertraulich! - des RMVP, Leiter T an Leiter R, ist Klenau als Mitarbeiter der vom Minister geplanten Internationalen Kulturkammer ausersehen (Quelle: BA R 55/ 20162. S. 306).

Dieser ehrgeizige Plan zur kulturellen Beherrschung Europas fiel der Entwicklung des Krieges zum Opfer.

14. Oktober 1941:

Das BPhO, Dgt. C. Schuricht, bietet - erstmals - Klenaus Kleine Sinfonie.

1944

1. März 1944:

Die Wiener Symphoniker, Dgt. H. Weisbach, bieten u. a. die 5. Sinfonie von Klenau.

Geschichtsfälschung, 1998:

"(...) Vielleicht aus Naivität komponierten Paul von Klenau und Winfried Zillig Musik, die atonal war und daher namentlich gegen die Anweisungen der Nazis verstieß, weder mit dem Dreiklang noch der Grundkadenz zu brechen. (...)" (Kater II. S. 352).

Der "DRPoH" ignoriert, daß keine solche "Anweisungen der Nazis" existierten und der geförderte Klenau selber den Kritikern die Information über seine Zwölftontechnik gab, ohne daß dies seine Akzeptanz schmälerte.

Information: DNML, DML, FA, LdCh, SML.

Kletsch, Ludwig

München, 13. Juni 1908 - Much, 14. Dezember 1961.

Tanzpianist und Kaffeehausmusiker in Berlin-Grunewald. Gesuchter Bearbeiter für Akkordeon.

Nach 1945 zuletzt in Much, Rheinland.

Werke: U-Musik und Tanzmusik, Potpourris, aber auch "ernste" Musik u. a. in der Hauptsache für Akkordeon.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Werke, wo nicht anders, bei [SB]

1936

Buder: **Flieger empor!** Marsch und Lied. Für Akkordeon: L. Kletsch (1936).

1939

Niel: **Stolz marschieren wir zu drein**. Marschlied. Für Akkordeon: L. Kletsch (1939).

Niel: **Soldat sein, heißt treu sein** (Hannelore). Lied. Für Akkordeon: L. Kletsch (1939).

Niel: **Wenn die Sonne scheint, Annemarie**. Marschlied. Für

Akkordeon: L. Kletsch (1939).
Niel: **Heute wollen wir ein Liedlein singen** (Matrosenlied). Lied und Marsch. Für Akkordeon: L. Kletsch (1939).

1940

Stolz: **Auf der Heide blühn die letzten Rosen** ("Herbstmanöver"). Für chromat. Akkordeon: L. Kletsch (1940) [Sc].
Niel und Ailbout: **Im Rosengarten von Sanssouci**. Charakterstück. Für Akkordeon: L. Kletsch (1940) [Kaw].
Niel: **Wenn ein Soldat ein Mädel liebt**. Marsch. Für Akkordeon: L. Kletsch (1940) [W&C].
Niel: **Der Feldpostbrief** (An der Front im Westen). Marsch. Für Akkordeon: L. Kletsch (1940) [W&C].
Niel: **Die ganze Kompanie**. Marschlied. Für Akkordeon: L. Kletsch (1940).
Niel: **Heut stechen wir ins blaue Meer**. Seemannslied. Für Akkordeon: L. Kletsch (1940) [W&C].
Niel: **Kamerad, wir marschieren im Westen**. *Kriegslied*. Für Akkordeon: L. Kletsch (1940) [W&C].
Niel: **Die Landpartie**. Marschlied. Für Akkordeon: L. Kletsch (1940).
Niel: **Liebchen ade!** Marschpolka und Lied. Für Akkordeon: L. Kletsch (1940) [W&C].
Niel: **In Sanssouci am Mühlenberg** (Veronika - Marie). Marsch. Für Akkordeon: L. Kletsch (1940) [W&C].
Niel: **Michel, horch, der Seewind pfeift**. Marsch. Für Akkordeon: L. Kletsch (1940) [W&C].
Niel: **Der Hauptmann hat uns ausgewählt** (Der Stoßtrupp). *Kriegslied*. Für Akkordeon: L. Kletsch (1940) [W&C].
Schultze: **Bomben auf Engelland**. *Kriegslied*. Für chromat. Akkordeon: L. Kletsch (1940) [Sc].
Winkler: **Wenn ich Urlaub hab**. Marsch, für Akkordeon mit Text. Fassung: L. Kletsch (1940) [Bi].
Das neue Soldatenliederbuch für Akkordeon. Vielgesungene Lieder unserer Wehrmacht, leicht gesetzt. Zusammen mit Willi Draths (1940) [Sc].

1941

Hentschel: **Safariklänge**. Kolonial-Marsch. Für Akkordeon: L. Kletsch (1941) [PR].
Lieb Vaterland. Die schönsten Soldatenlieder und Märsche mit beigefügten Texten, für Akkordeon ab 24 Bässen spielbar (1941) [Bi].
von Blon: **Viktoria-Marsch**. Für Akkordeon: L. Kletsch (1941) [Bi].
Niel: **Ich geh auf große Fahrt, Marie**. Seemannslied. Für Akkordeon: L. Kletsch (1941) [W&C].
Niel: **Schön sind die Wälder**. Marschlied. Für Akkordeon: L. Kletsch (1941) [W&C].
Böhmelt: **Warte, mein Mädel, dort in der Heimat**. Marschlied. Für chromat. Akkordeon: L. Kletsch (1941) [Sc].

Böhmelt: **Blau ist das Meer**. Marschlied. Für chromat. Akkordeon: L. Kletsch (1941) [Sc].
Bork: **Ich denk an dich, mein deutsches Mädchen** (Afrikalied). Marsch. Für chromat. Akkordeon: L. Kletsch (1941) [Sc].
Windt: **Stukalied**. *Kriegslied*. Für chromat. Akkordeon: L. Kletsch (1941) [Sc].

1942

Kleine: **Überm weiten Meere**. *Kriegslied*. Für Akkordeon: L. Kletsch (1942) [W&C].
Niel: **Kleine Elisabeth, schöne Elisabeth**. Marschlied. Für Akkordeon: L. Kletsch (1942) [W&C].
Niel: **Liebes Mädel, schönes Kind**. Marschlied. Für Akkordeon: L. Kletsch (1942) [W&C].
Niel: **Oberschlesien ist mein Heimatland** (Oberschlesierlied). Marsch und Lied. Für Akkordeon: L. Kletsch (1942) [W&C].
Niel: **Wir sind vom Heer die Infantrie** (Schneidig ist die Infantrie!). Marsch. Für Akkordeon: L. Kletsch (1942) [W&C].
Niel: **Waldtraut ist ein schönes Mädchen**. Marsch. Für Akkordeon: L. Kletsch (1942) [W&C].

1943

Schmidt: **Was auch daraus werde** (Weichsel und Warthe). Für Akkordeon: L. Kletsch (1943) [Bi].
A. Reckling: **Revue-Marsch**. Fassung für Akkordeon: L. Kletsch (1943).
Golde und Heller: **Deutschland-Marsch**. Für Akkordeon: L. Kletsch.
Niel: **Ruck - Zuck!** Marsch- und Tanzlied. Für Akkordeon: L. Kletsch (1943) [W&C].

1944

Holm: **Flieger Emil und Flieger Franz**. *Kriegslied*. Fassung für Akkordeon: L. Kletsch (1944) [Sc].
Richartz: **Wovon kann der Landser denn schon träumen?** Soldatenlied. Für Akkordeon: L. Kletsch (1944) [Sc].
In:
Tanz-Akkordeon.
Winkler: **Mach dir um mich doch bitte keine Sorgen** (Ein Brief aus der Heimat). Lied und Foxtrott. Für Akkordeon: L. Kletsch (1944) [Sc].
In:
Tanz-Akkordeon.
Dies und Das. Sammlung beliebter Tanz- und Unterhaltungsmelodien. Bearb. für Akkordeon von L. Kletsch, zus. mit Erwin Offeney (1944) [TB].
Darin u. a.:
Borgmann: (Gebirgsjäger) Wenn der Berge Schroffen glühn (T: Otto Schmidt). Marschlied.

Information: FA. *Fehlt im DMK 1942*.

Kletzki (Klecki), Paul

Łódż (Russisch-Polen), 21. März 1900 - Liverpool (GB), 6. März 1973. Sohn eines Kaufmanns; Schüler u. a. von F. E. Koch, Dirigent und Komponist in Berlin, 1932 von W. Furtwängler für das BPhO verpflichtet.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Kletzki emigrierte 1933 über Charkow nach Venedig. Seit Herbst 1935 Lehrer an der Scuola Superiora di Musica in Milano. 1938 ging er in die Schweiz und lehrte seit 1940 am Konservatorium Lausanne, dann in England; hier leitete er 1954-58 das Liverpool Philharmonic Orchestra, 1958 in den USA das Dallas Symphonic Orchestra, 1964 wieder in der Schweiz das Sinfonieorchester Bern und 1967-70 das Orchestre de la Suisse Romande in Genf.

21. März 1933:

Kletzki leitet ein Konzert im Beethovenzyklus des BPhO. Solist: Simon Goldberg.

Information: DML, FA, KDMK, RML, SML, MGG, MGGS *(Todesdatum 5/III/73 wie "Verdrängte Musik").*

Kletzki, Paul Arno

Kottbus, 29. März 1897 - ?

Dirigent und Instrumentalist in Berlin O 112, 1925-28 2. Kapellmeister des Ufa-Sinfonie-Orchesters; auch Kaffeehausgeiger, so im Ufa-Palast am Zoo (30 Monate) und im Ufa-Café (18 Monate). Auch 1943 noch in Berlin, nun Steglitz.

Werke: Märsche; "Tanzendes Leben", Orchester-Capriccio (1936); Konzertwalzer; Charakterstücke und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Von Brückner/Rock I verwechselt und zu Unrecht als Jude denunziert.

Hermann-Göring-Marsch: Deutschland, mein Vaterland (T: Elfriede Baer-Jost), Ministerpräsident Göring gewidmet und von der Texterin am 28/VI/33 ans Preuß. Ministerium des Innern, Staatssekretär und SS-Brigadeführer Paul Körner, gesandt (RS Berlin, 2/VII/34).

Voran der Schellenträger. Marsch. Für Orch: L. Zeitlberger (1936) [PW].

Mit frohem Sinn. Marsch für Blasmusik (1936) [PW].

Marsch der Flak, für SalonOrch/ Harmoniemusik (1936; RS Berlin, *29/I/36; Zoppot, *25/VIII/37, zum Tag der dt. Militärmusik) [PW].

Marinefliegermarsch. Zusammen mit Paul Kickschmidt (RS Köln, 29/IV/37; RS HH, *12/I/38).

Spaten geschultert! Marsch, zus. mit P. Kickschmidt (RS Berlin, 7/II/39).

Auf Nagelschuhen. Marsch für versch. Besetzungen, für Blasmusik: Hartwig von Platen (1941) [Büttner, Berlin-Halensee].

Information: *Fehlt im DMK 1942. Laut Standesamt Cottbus (7/X/99) fehle der Todesvermerk im Geburtsregister; beim Landeseinwohneramt*

Berlin (7/VIII/03) existiert kein Eintrag.

Kley, Johannes (James)

Dirigent in Berlin NW 7, Monbijoustr. 4 (1937).

SA. MZF, MZ 2 der SA-Brigade 28 "Horst Wessel", dann - Stand 1937 - MZ 1 der SA-Brigade 29 Berlin-Nord.

Brigade 29. Marsch (DtldS, 28/V/37).

Kliem, Franz Eduard

Komponist im Sudetenland, vor 1914 auf Gastspielreise in Schweden als 1. Geiger eines Frauenstreichquartetts, dann in seinem Heimatort Peterswald Kaufmann und Betriebsleiter im Geschäft seiner Eltern, sowie Regens Chori.

1946 nach Damgarten/ Mecklenburg ausgewiesen.

Werke: u. a. "Du mein Erzgebirge" Op. 18, Klavierlied im KommissionsV Ad. Becker Buchhandlung, Aussig (1924-28).

Freiheitskämpfermarsch, für Harmoniemusik (1939) [MV Rund um die Welt, Dresden].

Information: *Bisher gelang es nicht, biographische Daten von Kliem festzustellen. Ein Namensträger ignorierte die Anfrage vom 17/XII/01.*

Kliment sen., Hans

Wien, 15. November 1877 - Wien, 8. März 1951.

Zunächst Leiter eines Unterhaltungsorchesters in Wien, ab 1928 hier Musikverleger, auch Komponist.

Werke: u. a. "Der Tribut von Zamora", Opernfantasie (1936); Walzer, Potpourris und Märsche; Blasmusikbearbeitungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Werke bei [KW]

Carl: **Mussinan-Marsch**. Für Blasmusik: H. Kliment (1938).

Lübbert: **Helenen-Marsch**. Für Blasmusik: H. Kliment (1938).

Mit im Schritt. Marsch für gr. Orch/ SalonOrch (1941).

Wagner: **Wach auf!** Chor und Marsch aus "Die Meistersinger von Nürnberg". Für Blasmusik: H. Kliment (1941).

Wagner: **Kriegsmarsch** aus "Rienzi". Für Harmoniemusik mit SaxStn./ Blasmusik: H. Kliment (1941).

Gruber-Marsch.

In:

Marschperlen II (1943).
Mit dem Edelweiß. Marsch.
Vgl. Das schönste Blümlein in der Welt.
In:
Marschperlen III (1943).
Flott auf! Marsch.
In:
Marschperlen III (1943).
Information: LÖUM, LdBl.

Klinckerfuss, Margarethe
Stuttgart, 18. Oktober 1877 - Göppingen, 31. Januar 1959.
Tochter eines Hofrats und einer Hofpianistin; Pianistin und Johanniterschwester, 1933-35 in Berlin, dann in Stuttgart. 1937-40 wegen öffentlichen Protestes gegen eine Rede Schirachs von der Gestapo in Irrenanstalten interniert; im Dezember 1941 nach einer Denunziation ihrer Äußerungen gegen Judenverfolgung, Zerstörung der Synagogen und "Gnadentötungen" in Heilanstalten erneut in Schutzhaft und in der Landesirrenanstalt Eglfing/ Haar bei München isoliert, ab Mai 1943 in der Heilanstalt Christophsbad bei Göppingen.

Nach 1945 Musiktherapeutin in der Privatklinik Christophsbad-Göppingen.

Frau Klinckerfuß übte passiven Widerstand, so füllte sie den Fragebogen der RMK vom 28/III/34 auf bizarre eulenspiegelhafte Manier aus, z. B. mit der Berufsangabe "Johanniterschwester und Pianistin".
Werke: "Aufklänge aus versunkener Zeit" (Urach, 1947).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Die RMK strich Frau Klinckerfuß 1939, nahm sie jedoch auf ihren Antrag zum 1/I/42 als hauptberuflich tätige Solistin wieder auf.
Sommer 1934, *"Verehrter Bruder in Liszt":*

"(...) Prof. Dr. Johannes Wolf - es ist ein Skandal, daß diese Capacität brach liegt! Er hätte der Universität erhalten bleiben müssen unter allen Umständen. Aber? Er ist nicht NSDAP. Hingegen wie ich befreundet z. B. mit Alfred Einstein, der mir gottlob aus Firenza ganz vergnügt schreibt. Ich halte zu meinen alten Freunden: Nikisch, Arthur Schnabel, Bruno Walter, Reisenauer, Sauer, Hermann Levi usw.!!!

(...) Bechstein beflügelte zuviel Nichtarier, die seinen Ruhm tönend der ganzen Welt verkündeten. Heute spielt z. B. Serkin Steinway - natürlich. Er ist Adolf Busch's eben >nichtarischer< (herrlicher) Schwiegersohn usw. Die Kunst stammt eben vom Himmel und unser Herrgott bestimmt, wer arisch oder nicht ist, z. B. Felix Mendelssohn (...)" (M. Klinckerfuß an Peter Raabe, undatiert = *Spätsommer 1934*. Quelle: BA Namensakte Raabe).

Der Brief kam aus dem Karl-Olga-Krankenhaus in Stuttgart mit der gewöhnlichen Reichspost; in den Händen der Gestapo hätte ein so betontes Bekenntnis zu jüdischen Freunden mit Sicherheit auch zu dieser

Zeit schon böse Folgen gehabt.
1. September 1937, *Zwischenruf:*

"Schirach spricht (1. September) in der Stadthalle vor 15 000 Zuschauern - überwiegend HJ-Angehörigen - über eine neue >gewaltige religiöse Bewegung< in der deutschen Jugend und droht gleichzeitig andersdenkenden Eltern mit dem Entzug des Erziehungsanspruchs. Während seiner Rede kommt es zu einem Zwischenfall. Die Johanniterschwester und Pianistin Margarethe Klinckerfuß unterbricht die Ausführungen Schirachs mit einem Zwischenruf. Einige Tage später wird sie verhaftet, für geisteskrank erklärt und jahrelang in verschiedenen Irrenhäusern eingesperrt" (Chronik der Stadt Stuttgart 1933-1945. Stuttgart, 1982. S. 419).

Die Chronik handelte den Vorfall weniger präzise als wünschenswert ab.

Korrekter Rückblick, 1947:

"Wegen meines spontanen Zwischenrufes >Positives Christentum< während einer Rede Baldur von Schirachs bei einer Tagung der Auslandsdeutschen in der Stadthalle von Stuttgart im September 1937 wurde ich durch die Geheime Staatspolizei über das Gesundheitsamt zwangsweise in das Bürgerspital auf die Irrenabteilung eingeliefert. Die auslandsdeutschen Zuhörer hatten meinem Protest gegen Schirachs Behauptung, es gebe keine Protestanten und keine Katholiken mehr in Deutschland, es gebe nur noch eine Weltanschauung, die nationalsozialistische, und wer die nicht habe, sei Vaterlandsverräter, durch Händeklatschen lebhaft beigestimmt. Wegen roher Schläge, die hiezu befohlene Braunhemden nach dem Vortrag mir antaten, führte ich persönlich Beschwerde bei einem Polizeioffizier. Bei meiner daraufhin erfolgten Vorladung auf das Gesundheitsamt erwartete ich, daß der dort amtierende Arzt die infolge der Handgreiflichkeiten entstandenen blauen Male in Augenschein nehmen würde, was aber nicht geschah. Statt dessen fuhr ein Polizeiwagen vor, und der Arzt erklärte den mitfahrenden drei Gestapoleuten, sie sollten mich festnehmen, ich sei geisteskrank und würde Widerstand leisten. Das fiel mir natürlich nicht ein, da ich sofort erkannte, daß es sinnlos wäre und hier Macht vor Recht gehe. Vom Bürgerspital aus wurde ich nach einigen Wochen mit dem Polizeiauto in die Privatklinik Kennenburg bei Eßlingen übergeführt, aus der ich im Frühjahr 1940 entlassen wurde" (Margarethe Klinckerfuß: Aufklänge aus versunkener Zeit. Urach, 1947. S. 118-119).

Information: DNML *(Artikel Johanna Klinckerfuß)*, DML, KDMK, RML, FA2.

Klinder, Paul

Berlin, 20. Dezember 1886 - ?
Orchestermusiker in Königsberg, Bledauer Str. 9 (1942), Geiger - 2. Violine - im Gr. Orchesters des Reichssenders.
NSDAP seit 1/VIII/31, Nr. 655.334.

SS marschiert. Marsch (Orag, 21/X/33, MZ der SS-Standarte 18, Dgt. W. Hering).
Das Volk erwacht. Marsch (Orag, 21/X/33, MZ der SS-Standarte 18, Dgt. W. Hering).
Information: *Keine weitere Nachricht; Königsberg fiel an UdSSR bzw. Rußland.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Kling, Henri
1842 - 1918

Militärouvertüre (Stuttgart, Platzkonzert auf dem Schloßplatz, und Südfunk, 10/XII/33, MK des Reiter-Rgts 18, Dgt. Christian Reith).
Echo des Bastions. Marsch (DtldS, 31/XII/38, Mittagskonzert des MK der FlHKdtr Neukuhren, Dgt. MM Paske).

Klinge, du Saitenspiel = Klinge lieblich und sacht

Klinge lieblich und sacht, klinge leis durch die Nacht. Älteres Wiegenlied.
In:
Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Volksliedsingen im Schulfunk 18 (Dezember 1939); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Klingender Feierabend. Werkreihe des Amtes Feierabend der NSG "Kraft durch Freude" in Verbindung mit dem Kulturamt der Reichsjugendführung (1938-1939) [HVA].

1938

Nr. 1.
H. Paulsen: Jan Hinnerk, Variationen über ein althamburgisches Volkslied für 3 Geigen, 3 Bandoneons oder Akkordeons, Streichbaß und einstimm. Chor ad libitum.
Nr. 2.
Nr. 3.
Nr. 4.
K. Marx: Op. 35. Kantate zum Erntefest nach Worten von H. Grunow für Vorsänger, Chor und Instrumente.

1939

Nr. 9.
Kolneder: Kleine Hochzeitsmusik, nach volkstümlichen Überlieferungen zusammengestellt und gestaltet.

Nr. 11. Unsere Weihnachtslieder.
Liedkantaten über: Kommt gelaufen ohne Schnaufen - Wenn eine Mutter ihr Kindlein tut wiegen - Eija, slap Söting - Aba Haidschi bumbaidschi, schlaf lange.

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" ([2]1942) als Notentip.

Klingender Heimabend. Hgb: Hauptjugendamt Berlin, Amt für Jugendförderung. Zusammengestellt vom Arbeitskreis "Musik" des Kulturringes der Berliner Jugend unter besonderer Mitarbeit von Professor Dr. Siegfried Borris (1933) [Sirius-Verlag, Berlin].

Inhalt:

Der Tag bricht an
1. (Weckruf) Wacht auf, der Tag bricht an. - 2. Jeden Morgen geht die Sonne auf. - 3. (Neue Zeit) Erwacht, die ihr noch schlafend seid. - 4. Dona nobis pacem. - 6. (Morgenlied) Aus den hellen Birken. - 7. Zur Mittagszeit. - 8. Und wolln wir mitsammen. - 9. (Abendkanon) Ein Stimm' beginnt. - 10. O du stille Zeit.

Der Schnee zerrinnt
11. (Mailied) Der Schnee zerrinnt. - 12. Wie schön blüht uns der Maien. - 13. So treiben wir den Winter aus. - 14. (Der Sommerkanon) Sommer kam ins Land gezogen. - 15. Lachend kommt der Sommer. - 16. Es steht ein goldnes Garbenfeld. - 17. Heut soll das große Flachsernten sein. - 18. Heho, spann den Wagen an. - 19. Es ist für uns eine Zeit angekommen. - 20. Ach bittrer Winter. - 21. Lieb Nachtigall, wach auf.

Wann wir schreiten
22. Wann wir schreiten Seit' an Seit'. - 23. Wer nur den lieben langen Tag. - 24. Wir sind Gefährten. - 25. (Mittagslied) Wenn die hohen Wolken steigen. - 26. Treues Vorwärtswandern. - 27. Sonne, leuchte mir ins Herz hinein. - 28. (Fahrtenlied) Am trüben Tag. - 29. Hebt unsre Fahnen in den Wind. - 30. Wir schreiten in den jungen Tag.

Stimmt fröhlich an
31. Stimmt fröhlich an. - 32. (Berliner Romanze) Uf de Spree. - 33. (Von der edlen Musik) Der hat vergeben. - 34. Wer sich die Musik erkiest. - 35. (Musikanten-Kanon) Falala. - 36. Drei Laub auf einer Linden. - 37. All mein Gedanken. - 38. Ich trag ein goldnes Ringelein. - 39. Alleweil ein wenig lustig. - 40. (Quodlibet) Wenn alle Brünnlein fließen. - 41. (Räuberballade) Jetzt ist's Nacht. - 42. (Der Bumerang) Die Möven sehen alle aus. - 43. Der Globus quietscht und eiert. - 44. War einst ein kleines Segelschiffchen. - 45. Ein kleiner Hund.

Kling, Klang, (und) Gloria, das Lieben das ist aus (T: H. Löns). Melodie um 1850 von Ditfurth in Franken aufgez. ("Wir sind ja die Husaren"). Titel: Dragonerlied.

Mehrfach vertont, so von H. Enge, H. Hirth und Paul Stumme.

In:

Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933; nur T, *onA)*; Soldatenlieder (1934); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); Lieder der SS Pommerns (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "Volksweise", Textausgabe 1941, *Melodie onA*); Glück ab, Kameraden! (1935); Kameraden singt! (1935); Soldaten singen (1936); Hellau! (1942); Kameradschaft im Lied 22 (1942).

Kling, klang, Schmied, schlag zu. Handwerkslied, *onA.*
In:
Marschierende Jugend ([2]1938); RJF, Liederblatt der HJ 33 b (1938); Klingend Erbe (1941).

Kling, kling, Glöckchen! Wir treten auf die Kette, daß die Kette klingt. Kinderreigenlied aus der Umgegend von Erfurt, 1858.
In:
Lieder des Volkes ([6]1936).

Klingler, Karl
Straßburg, 7. Dezember 1879 - München, 18. März 1971.
Sohn eines Musiklehrers; Schüler von Joseph Joachim, Geiger und Violinvirtuose in Berlin-Charlottenburg, Leiter eines eigenen Quartetts. Professor und Lehrer an der Musikhochschule bis 1936, weiterhin freischaffend.
Werke: u. a. Sinfonie, Violinkonzert, drei Streichquartette, Streichtrio, zwei Cellosonaten, Bratschensonate, Streichquintett, Lieder.

1934-36 Leiter der Fachschaft Dirigenten und Solisten der Reichsmusikerschaft (RMK); nach häufigen Konflikten mit Ihlert und Havemann wegen deren Machtstreben überließ er diese Funktion Gerhard Hüsch; 1934 Mitglied des Verwaltungsausschusses der RMK. Klingler galt wegen "halbjüdischer" Ehefrau als "nichtarisch versippt", durfte jedoch mit Sondergenehmigung des Ministers arbeiten.

1934

22. November 1934, *Appell:*

"Silberstein ist für mich unersetzlich.

(...) Als treue Hüter einer echt deutschen Tradition sind wir im deutschen Musikleben bekannt und gleichermassen auch von der nationalsozialistischen Presse anerkannt. Ohne Überheblichkeit dürfen wir aussprechen, dass wir uns nach 30jähriger Tätigkeit einer großen Beliebtheit erfreuen, und dass wir wiederholt, erst letzten Sonntag wieder, in den Veranstaltungen der N. S. Kulturgemeinden mitwirkten und auch da den gewohnten Widerhall fanden. Meine Mission sehe ich noch nicht als erfüllt an, ich würde aber meine öffentliche Tätigkeit einstellen müssen, wenn man mir meinen Cellisten nähme, weil die Höhe der künstlerischen

Darbietungen nicht mehr die gleiche sein könnte" (Klingler an Hitler, 22/XI/34. Quelle: BA Namensakte Klingler).

Das Schreiben bewirkte jedoch nichts, weil nicht musikalische Qualität entschied, sondern die abstruse Rassenlehre.

1935

14. August 1935, *Denunziation I:*

"Das Klingler-Quartett beschäftigt heute noch den Juden Silberstein als Cellisten. Quartettführer ist Professor Karl Klingler" (Vertraulich! Informationen des Kulturpolit. Archivs im "Amt für Kunstpflege", ARR, 3. Folge, 14/VIII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

19. September 1935:

Klingler löst sein Quartett, weil er seinen jüdischen Cellisten nicht mehr halten kann, wenige Tage nach Verkündung der "Nürnberger Gesetze" formell auf.

12. Oktober 1935:

"Ich habe soeben mit Staatskommissar Hinkel über Ihre Angelegenheit gesprochen. Ihre Auslandskonzerte können Sie noch mit Ihrem jetzigen Cellisten wahrnehmen. Herr Hinkel ist derselben Ansicht wie ich, dass es doch möglich sein müsste, Ihr Quartett später mit einem anderen Cellisten weiterzuführen. Mühe wird das freilich kosten; es wäre aber doch sehr schade, wenn der Versuch nicht unternommen würde" (Der Präsident der RMK, Raabe, an Klingler, 12/X/35. Quelle: BA Namensakte Klingler).

Richard Heber, seit Jahren Geiger im Klingler-Quartett, weigerte sich nunmehr, neben "dem Juden Silberstein" zu spielen.

1936

9. März 1936, *Denunziation II:*

"(...) Klingler ist unter Juden gross geworden und hat bis zu seiner Heirat mit einer Halbjüdin beim Juden Mosheim gewohnt. Auch später verkehrte er in fast ausschliesslich jüdischen Kreisen. Seit die nat. soz. Bewegung besteht, hat er sie auf das schärfste bekämpft. Dieser Professor Klingler war auch der Leiter eines weit über die deutschen Grenzen hinaus bekannten Streichquartetts, welches seit 1906 besteht. Seit dem Jahre 1930 gehört diesem Quartett der Jude Ernst Silberstein an. Nach dem 30. Januar 1933 taucht nun die Frage auf, ob das Quartett in dieser Zusammensetzung weiter spielen kann. Das Kultusministerium gestattete dies unter der Voraussetzung, dass sich Prof. Klingler sobald als möglich nach einem anderen Cellisten umsehen müsste. Auf der anderen Seite sagte aber Prof. Klingler, dass er aufhören würde Quartett zu spielen, wenn man seinen jüdischen Cellisten nehmen würde. Das ging nun so weiter, ohne dass er einen arischen Cellisten suchte, bis zum 15. September 1935 (Nürnberger Gesetze). Am 19. September 1935 löste Klingler das Quartett auf. (...)" (NSD-Studentenbund, Hochschulgruppenführer Klomser, an Gaustudentenbundsführer, 9/III/36. Quelle: BA Namensakte Klingler).

Der Denunziant Herbert Klomser, Gesangsstudent, Bariton, war

nach dem Krieg - Stand 1969 - u. a. an den Städt. Bühnen Münster engagiert.

11. März 1936:

Klingler beantragt beim Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, ihn zum 1. Mai in den Ruhestand zu versetzen.

17. März 1936:

Der 4. Kammermusikabend der Philharmon. Gesellschaft Bremen bietet ein Konzert des Klingler-Quartetts mit Werken von Brahms, Beethoven und Haydn.

30. April 1936:

Der Führer und Reichskanzler genehmigt den Ruhestandsantrag zum obigen Datum.

Als Ruhestandsgehalt setzte das Ministerium 9.144, 80 RM fest. Mit dem offiziell aufgelösten Quartett konzertierte der Geiger gleichwohl noch - und unter Billigung durch die RMK - in der Schweiz, Cellist: Silberstein.

Der anschließende Boykott gegen Klingler war jedoch nicht total.

1938

18. Januar 1938:

Im 4. Kammermusikabend der Philharmon. Gesellschaft Bremen tritt Klingler als Primarius eines eigenen Trios auf, das ihn mit Fridolin Klingler (Bratsche) und Gustav Scheck (Flöte) vereint. Das Programm: Serenaden von Reger und Beethoven, dazwischen ein Duo für Geige und Bratsche von Mozart.

1940

15. Mai 1940:

Als "nichtarisch Versippter" - wegen seiner "halbjüdischen" Ehefrau Margarethe von Gwinner - erhält Klingler auf Vorlage durch Reichsminister Goebbels Sondergenehmigung für musikalische Tätigkeit.

4. November 1940, *Anfrage:*

"Am 20. Oktober ruft Herr von Borries vom Propaganda-Ministerium an und bittet um Auskunft darüber, unter welchen Umständen s. Zt. Herr Prof. Karl Klingler aus der Hochschule ausgeschieden sei. Er gibt an, daß des öfteren bei der Kammer und beim Propaganda-Ministerium (Abt. Musik) deswegen angefragt würde und zwar würde immer wieder behauptet, Prof. Klingler sei aus Gründen der politischen Unzuverlässigkeit zum Rücktritt von seinem Lehramt an der Hochschule gezwungen worden. Ich versicherte Herrn von Borries, daß davon keine Rede sein könne, Klingler sei vielmehr auf seinen persönlichen Wunsch bei uns ausgeschieden und habe vom Führer den Dank für jahrzehntelang geleistete Dienste erhalten. v. Borries bat mich, die näheren Umstände des Ausscheidens Klinglers gelegentlich aktenmäßig festzustellen und dem Propagandaministerium darüber zu berichten, damit auf künftige Rückfragen eine klare und zutreffende Auskunft erteilt werden könne" (Aktennotiz von Fritz Stein, 4/XI/40. Quelle: BA Namensakte Klingler).

Hochschuldirektor Stein kam diesem Ersuchen am 5/XII/40 nach

und gab einen Durchschlag seines Schreibens an das REM.

Geschichtsfälschung, 1971:
"(...) und gab deshalb 1935 das Konzertieren auf. So verstummte diese Geige vor der Weltöffentlichkeit. Wenn man sich vorzustellen versucht, was für einen Karl Klingler das Konzertieren mit seinem Quartett bedeutete, kann man etwas von der Größe des Entschlusses, nicht mehr aufzutreten, ahnen und dieses Zeugnis des >anderen Deutschland< jener Zeit nur bewundern" (Dr. Kurt Haselhorst, Leiter der Musikinstrumentensammlung der Stadt München: Gutachten über Klinglers Stradivari, 3/VIII/71. Quelle: AP).
Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, MGGS.

Klingsporn, Hans (Johann)
Peine, 8, Juli 1892 - Lüdinghausen/ Krs. Coesfeld, 27. Dezember 1962
Lehrer in Selm/ Westfalen.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Lüdinghausen.

NSDAP seit 1/VII/40, Nr. 8.313.394, auf Antrag vom 17/VI/40.
Soldatenlied aus Polen: Wir liegen auf Stroh in polnischer Scheune (eigener T). *Kriegslied*, aufgez. von Soldat Herbert Geißler (1939) [K].
Tondokument - von 1940 - im DRA: 1890837-23.
Ausführende: W. Strienz (Bar) mit Chor und Orch, Dgt. B. Seidler-Winkler.
Textprobe (3. Strophe):
"Der Krieg hier im Osten ging schnell zu Ende,
im friedlichen Werk regen wir jetzt die Hände,
der Bauer am Pflug zieht ins Feld seine Zeilen,
der Winter nahet, er muß sich eilen".
In:
Das Lied der Front 2 (1940); Sechzehn neue Soldatenlieder (1940).

Klingt gar zu hart der Räder Lauf (T: Günter Praus). Fliegerlied, zu ungenannter Melodie von Friedrich Kuhlau. Titel: Vermurkste Landung.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Klirrend stampfen die Maschinen, schnurrend dreht sich jedes Rad (T: Erik Heinrichs). Arbeitslied, *onA.* Titel: Morgens rufen die Sirenen.
In:
Lied der Werkscharen 11 (1937).

Kloecking, Johannes

Groß Thurow, 30. August 1883 - Lübeck, 1. Juni 1951.
Lehrer in Lübeck an der Alten Stadtmittelschule, auch Zeichner, Dichter, Sänger und Komponist. Mitbegründer - zusammen mit Bruno Grusnick - eines Sing- und Spielkreises.
Werke: u. a. Bearb. eines Erdkunde-Lehrbuchs (1943).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.247.817, auf Antrag vom 29/VI/37. NSLB seit 28/IV/33

1941

Wilhelmus von Nassauen. Neufassung des Oratoriums "Judas Maccabäus" von Händel, zus. mit C. G. Harke (Hamburg, 1941).

1943

Die große Landnahme. Neufassung des Oratoriums "Josua" von Händel (1943).

Diese Version erhielt alsbald den neuen Titel "Die Ostlandfahrer", da dieser eher der aktuellen Politik entsprach.

9. Dezember 1943:

Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, übersendet dem Verlag C. F. Peters die Neubearbeitung des Oratoriums "Josua" von Klöcking als "Die große Landnahme", bittet um Beurteilung der Arbeit und regt einen Vertrag mit Klöcking über "Israel in Ägypten" an (Quelle: BA R 55/ 20580. Blatt 20).

1944

12. Januar 1944:

Das RMVP, Leiter M, bittet Herbert Albert, Breslau, für sein Theater die Oper "Die Ostlandfahrer" nach Händel zur UA zu übernehmen (Quelle: BA R 55/ 20580. Blatt 11).

21. Januar 1944:

Verlag C. F. Peters teilt der Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, mit, Klöckings "Josua"-Bearbeitung sei gelungen, jedoch im Augenblick der Druck des Werks wegen der Bombenangriffe auf Leipzig nicht möglich (Quelle: BA R 55/ 20580. Blatt 19).

Der Opfersieg von Walstatt. Bearbeitung des Oratoriums "Israel in Ägypten" von Händel (1944, unaufgeführt).

Ziel aller dieser in erster Linie textlichen Neufassungen war die "Entjudung" der Originale im Zusammenhang mit Durchhaltepropaganda.

3. April 1944:

Der "Deutsche Kulturdienst" - Oper und Musik - teilt mit, Klöckings Neubearbeitung von Händels "Israel in Ägypten" unter dem Titel "Der Opfersieg von Walstatt" sei für den Herbst als UA in Breslau unter Leitung von Herbert Albert vorgesehen und das Notenmaterial dazu werde demnächst bei C. F. Peters erscheinen (Quelle: BA R 55/ 20580. Blatt 14).

6. September 1944:

Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, teilt Klöcking mit, die in Breslau vorgesehene UA seiner Händel-Neufassung "Der

Opfersieg in Walstatt" werde wegen Stillegung des Theaters ausfallen (Quelle: BA R 55/ 20580. Blatt 8).
16. November 1944:
Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, teilt Klöcking mit, die Neutextierung von Händels "Josua" zu "Die Ostlandfahrer" sei zum Auftrag der Reichsstelle erklärt worden; das Honorar betrage 3000 RM (Quelle: BA R 55/ 20580. Blatt 15).
29. November 1944:
Kistner & Siegel, Leipzig, dankt für das Angebot der Reichsstelle für Musikbearbeitungen, die Neufassung "Die Ostlandfahrer" in Druck zu geben und weist auf die Zerstörung der Leipziger Druckereien hin (Quelle: BA R 55/ 20580. Blatt 18).

Klopfe, klopfe, Ringelchen! Da stehn zwei arme Kinderchen. Kinderreigenlied vom Niederrhein.
In:
Lieder für Alle 10 (1934).

Klopfet mir keiner an bei meim Schlaffensterlein! Volkslied aus Wundschuh bei Graz, 1823. Aus: L. Kelbetz, "Steirerlieder".
In:
Der Ring (1935); Lied über Deutschland (^{5}1941; 2stimmig: P. Hermann).
.

Klose, Margarete
Berlin, 6. August 1902 - Berlin, 14. Dezember 1968.
Schülerin von Max Marschalk, Preußische Kammersängerin in Berlin-Charlottenburg (1937-1942), seit 1931 1. Mezzosopranistin und Altistin der Staatsoper Berlin, gegen ein Entgelt von 20.502 RM für die Saison 1933/34. Auch gastweise an der Städt. Oper.
Nach 1945 weiterhin an der Staatsoper Berlin bis 1961, 1949-58 auch an der Städt. Oper, seit 1961 hier noch gastweise.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
*20. April 1936:
M. Klose singt die Alt-Partie in Windts "Der Flug zum Niederwald: Schau, wohin die Sonnenadler schweben" über den Deutschlandflug Hitlers (UrS: DtldS, RS Hamburg, RS Königsberg, *20/IV/36).
10. August 1938, *Mein Führer:*
"Gestatten Sie mir gütigst, Ihnen, mein Führer, meinen herzlichsten Dank zu sagen für die große Freude, die Sie mir durch die Übersendung Ihres Bildes bereiteten. Die Widmung auf dem Bild, mein Führer, bedeutet für mich die Krönung meines Schaffens bei den Bayreuther Festspielen; sie wird mir stets ein Ansporn zu weiterer Arbeit sein. Mit nochmaligem aufrichtigem Dank, auch für die herrlichen Rosen und deutschem Gruß Ihre ganz ergebene Margarete Klose" (Margarete Klose an Hitler,

Bayreuth, 10/VIII/38. Quelle: BA NS 10/ 13. Blatt 28).
Information: FA, KDMK *(Geburtsjahr 1905)*, SML.

Kloss, Erich
Schleiz, 24. Februar 1898 - München, 31. Mai 1967.
Schüler von Karl Pottgießer und Hermann von Waltershausen, Dirigent und Pianist, Begleiter u. a. von Heinrich Knote, Nathan Milstein oder Wolfgang Schneiderhan. 1923 Leiter eines eigenen Kammer-Ensembles. 1925-31 Kurkapellmeister in Berchtesgaden, 1928 am Bayerischen Rundfunk/ RS München Pianist und Kapellmeister der "Deutschen Stunde in Bayern", auch Leiter des Kleinen Funkorchesters mit Unterhaltungsprogrammen bis 1936. Hitler ernannte ihn am *20/IV/1939 zum Staatskapellmeister.

Die Spruchkammer Landsberg stufte ihn im September 1947 als "Mitläufer" ein. 1948 Kapellmeister der Deutschen Bühne in München-Pasing. Ab 1949 Chefdirigent des Fränk. Landesorchesters Nürnberg; 1963 in München, ferner in Diessen am Ammersee, absolvierte er als Dirigent und Pianist auch Gastspiele, so 1957/58 in Reichenbach/ Vogtland (DDR).

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 916.053. 1934 Leiter der Landesmusikerschaft Bayern der RMK, ab November 1935-45 Landesleiter der RMK Gau XVIII München-Oberbayern. 1936-44 2. Kapellmeister des NSRSO.
*20. April 1933:

Kloss leitet das NSRSO zum Geburtstag Hitlers als Umrahmung des Gedichtzyklus "Wir grüßen dich, Führer" von Aenne Bender: 1. Lortzing: Ouvertüre "Zar und Zimmermann". - 2. Beethoven: Larghetto. - 3. Schubert: Scherzo. - 4. Wagner: Musikszenen aus "Die Walküre". - 5. Lanner: "Die Romantiker", Walzer. - 6. Fürst: "Badenweiler Marsch" (BR, *20/IV/33).
9. Juni 1933:

Kloss leitet die Sendeaufführung des Marsches "Deutsche Hoffnung" von Meindl (BR, 9/VI/33).
15. Juli 1933:

Kloss leitet ein Vesperkonzert des BR: 1. Suppé: "Leichte Kavallerie", Ouvertüre. - 2. Heykens: "Zigeunerfahrt", rhapsodische Szenen. - 3. Ralf: "Schubert-Mosaik". - 4. Sitt: Cello-Serenade. Solist Georg Treibner. - 5. Bayer: Ballettsuite "Die Puppenfee". - 6. Carioso: "Efeu", Intermezzo. - 7. Meisel, zwei Stücke: a) "Marie Luise", b) "Immer bin ich dein, Anita". - 8. Frederiksen: a) Mit Geigen und Klarinetten", b) "Der Pan tanzt".
*9. November 1933:

Kloss leitet das Kleine FunkOrch zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung mit Werken u. a. von Mozart, Schubert, R. Strauss, Wagner, Schumann und Haydn (BR, *9/XI/33).
24. Mai 1935:

Kloss leitet ein Nachmittagskonzert des Kl. Unterhaltungs-Funkorchesters: 1. Suppé: Ouvertüre zu "Dichter und Bauer". - 2. A. Scassola: "Träumerei". - 3. E. Waldteufel: "Hoch lebe der Tanz", Walzer. -

4. G. Puccini: Fantasie aus "Madame Butterfly". - 5. Zwei Xylofonsoli: "Kapriziöser Walzer" und "Zirkus Renz" (Solist: Josef Machol). - 6. Künneke: "Der Tenor der Herzogin", Potpourri. - 7. Dierig: "Auf der Wacht" (Trompete: Max Wittig). - 8. Rhode: "Vom Rhein zur Donau", Potpourri.

Emil Waldteufel war ein erfolgreicher, freilich jüdischer Komponist.

10. Mai 1936:

Im Zuge der großen Nordmarkreise konzertiert das NSRSO, Dgt. und Solist E. Kloss, in Hamburg: 1. Beethoven: 8. Sinfonie. - 2. Liszt: Klavierkonzert Es-dur. - 3. Albert Jung: Festmusik.

*10. Juni 1937:

Zur Eröffnung der Reichstagung der NSG "Kraft durch Freude" leitet Kloss ein Werkkonzert im Betrieb Falkenried der Hamburger Hochbahn AG.

*24. Mai 1938:

Kloss leitet das NSRSO zu den Reichsmusiktagen in Düsseldorf bei Rheinmetall-Borsig mit Werken von Wagner, Beethoven, R. Strauss, Brahms und Johann Strauß.

*25. Mai 1938:

Kloss leitet das NSRSO bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf im Büroverwaltungsbetrieb der Provinzial-Feuerversicherung mit Werken von Beethoven, Reger, Pfitzner, "Les Préludes" von Liszt und "Seid umschlungen, Millionen" von J. Strauß.

20. November 1938, *Hamburg:*

"Das NS.-Reichssymphonieorchester gab in Hamburg sein erstes großes öffentliches Konzert. Das Orchester spielte in voller Besetzung unter der Leitung von Erich Kloß. Den Beginn machte Schuberts >Unvollendete<. In dem Klavierkonzert in B-Moll von Tschaikowsky wirkte die Münchener Pianistin Ilse von Tschurtschenthaler mit. Die technisch wie musikalisch hochbegabte Künstlerin errang mit diesem feurigen Werk einen vollen Erfolg. Den Abschluß des Konzerts bildete die 2. Symphonie von Brahms. Erich Kloß und seine Künstler wurden begeistert gefeiert. Der Dirigent, der die Musik vom Rhythmus her gestaltete, und den großen Klangkörper in vollendeter Weise beherrschte, gab eine überzeugende Probe seines Könnens" (Starker Erfolg des N.S.-Reichssymphonieorchesters. "VB" Nord Nr. 324, 20/XI/38).

3. Januar 1939:

Das NSRSO, Dgt. Kloss, bietet im Deutschen Museum in München ein Konzert: 1. Beethoven: Eroica. - 2. Chopin: Klavierkonzert F-moll. Solist: Wilhelm Kempff. Ehrengast: Reichsminister Rudolf Hess.

31. Januar 1939, *Konzertroutine:*

"Nach der Pause kam jenes Werk, das durch das gleichzeitige Auftreten Kloß' als Dirigent und Solist den tiefsten Eindruck auf die Zuhörer machte. Kloß setzte sich an den Konzertflügel und spielte das Es-Dur-Klavierkonzert von Franz Liszt, das Begleitorchester vom Klavier aus dirigierend. Es ist ein Vergnügen, den Künstler an der Arbeit zu sehen. Die orchestralen Vor- und Zwischenspiele leitet Kloß am Flügel sitzend. Dann dirigiert er beispielsweise eine Orchesterkadenz aus und schlägt mit einer Handbewegung ab, die ihm die Möglichkeit bietet, sofort mit dem Klaviersolo zu beginnen. Im andern Fall spielt er eine Klavierpassage aus

und verbindet das Ende des Laufes mit einem Auftakt, der dem Orchester gilt. Die Gabe, zwei verschiedene Musikbetätigungen zu kombinieren, haben wir in dieser Vollendung bisher nur bei Meister Edwin Fischer beobachten können. Der Jubel, mit dem das Publikum Solist-Dirigent und Orchester bedankte, läßt sich nicht beschreiben" (Friedrich Bayer: Zweites Konzert des NS.-Symphonieorchesters. Erich Kloß spielt und dirigiert. "VB" Nr. 31, Wien, 31/I/39).

9. März 1939, *Laudatio:*

"(...) Die hohe und ehrenvolle Auszeichnung, die Erich Kloß durch unseren Führer zuteil wurde, erfüllt mit Stolz und Befriedigung die deutsche Musikwelt, widerfährt sie doch einem Manne, der sich, begabt, wie selten einer unter uns, mit eisernem Fleiß, mit zäher Energie hinaufgekämpft hat in den Kreis berufener Verkünder deutscher Musik, die unsere Kunst wieder in ihrer Reinheit, in ihrer ganzen inneren Kraft dem deutschen Volke, ja der ganzen Welt offenbaren und nahebringen. Als Landesleiter der Reichsmusikkammer, als Kapellmeister des Reichssymphonie-Orchesters blieb Parteigenosse Erich Kloß auch den Trägern der Unterhaltungsmusik stets ein eifriger Förderer, ein wertvoller Helfer, ein treuer Kamerad. Erich Kloß ist uns der Inbegriff des kernechten deutschen Musikers. Möge unsere Fachwelt immer erkennen, daß sein Wesen, seine Wege auch ihre sein müssen, kompromißlos die Wege, welche uns die Kulturpolitik des Dritten Reiches auch durch ihn, durch die hohe Würdigung seines Wirkens aufzeigt" (Arthur von Gizycki in: "Die Unterhaltungsmusik" LVII/2777, 9/III/39).

*17. Mai 1939:

Kloss leitet das NSRSO im nichtöffentl. dritten Werkkonzert der Reichsmusiktage im Stahlwerk Gebrüder Böhler & Co. in Düsseldorf-Oberkassel: 1. Weber: Ouvertüre zu "Euryanthe". - 2. Pfitzner: zwei Stücke aus der Oper "Das Herz". - 3. Wagner: Bacchanal aus "Tannhäuser". - 4. Franz Schmidt: Zwischenspiel aus der Oper "Notre Dame". - 5. Johann Strauß "Wo die Zitronen blühn".

*19. Mai 1939:

Kloss leitet das NSRSO im nichtöffentl. vierten Werkkonzert der Reichsmusiktage bei der Demag, Düsseldorf-Benrath: 1. Humperdinck: Vorspiel zu "Hänsel und Gretel". - 2. Reznicek: "Nachtgesang" für Cello und Orch. - 3. R. Strauss: "Till Eulenspiegels lustige Streiche". - 4. Josef Strauß: "Sphärenklänge", Walzer. - 5. Paul Lincke: Ouvertüre zu "Grigri". Als Solist wirkt mit: Philipp Schiede (Cello).

Schiede, Konzertmeister der Cellogruppe des NSRSO, übernahm fallweise Solopartien.

*20. Mai 1939:

Kloss leitet das NSRSO im nichtöffentl. fünften Werkkonzert der Reichsmusiktage bei der Firma Heinrich Koppers, Düsseldorf-Hoerdt: 1. Wagner: "Der fliegende Holländer", Ouvertüre. - 2. Pfitzner: Duo für Violine und Cello. - 3. J. Weismann: Tanzfantasie. - 4. Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr. 1. - 5. R. Strauss: Rosenkavalierwalzer. Solisten: Michael Schmid (Violine), Ph. Schiede (Cello).

Schmid, 1. Konzertmeister des NSRSO, übernahm - wie Schiede -

fallweise Soloaufgaben.
Mai 1941:
Kloss führt das NSRSO von Frankfurt aus zu einer Konzertreise ins besetzte Frankreich, Belgien und Holland. Solist: Walter Gieseking.
Information: DML, FA, KDMK.

Kloss (Klohs), Rudolf (Rudolph)
Bremen, 15 September 1877 - Bremen, 25. Dezember 1963.
Lehrer an der Domschule und Chorleiter in Bremen.
Nach 1945 weiterhin i. R. in Bremen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.557.006, auf Antrag vom 30/VI/37. NSLB seit 1/V/33; ab 1/IV/35 SA-Scharführer.
Bremer Liederbuch. Im Auftrag des Kreisobmanns des NSLB Kreis Bremen Walter Kreikemeyer bearb. und hgb. zus. mit Oskar Zweibarth, Hermann Niemeyer, Robert Ebbekke und Wilhelm Lethmate. Mittelstufe (4.-6. Schuljahr) (1934).
Bremer Liederbuch (...). Oberstufe (7.-8. Schuljahr) (1934) [A. Geist, Bremen].
Vgl. *R. Ebbecke.*

Klotz, Ernst (Walther)
Schachstedt, 28. Juli 1904 - Merseburg (DDR), 19. Januar 1973.
Musiker in Leipzig, dann - Stand 1937 - in Stöbnitz.
Nach 1945 zuletzt in Merseburg.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.172.734, auf Antrag vom 1/VI/37.
Das Führer-Heil. Komposition, im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Merseburg, Nr. 117/1973.*

Klotz, G.

Das Lied vom U.v.D.: Alle her (T: Walter Cramm).
U. v. D. = Unteroffizier vom Dienst.
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Klövekorn, Alois

Schulrektor. 1940-45 Heeres-Studienrat, Unterrichtsleiter an der Heeresmusikschule Bückeburg.

Heeresmusikschulen Einst und Jetzt ("Völkische Musikerziehung" VIII/7-8, Juli/August 1942. S. 175).

Klug, ?

(Kranzsingen) **Ich kumm aus frembden landen her** (1525).
In:
Deutsche Musik A, B (1941).

Klug, Paul

Komponist und Chorleiter in Köln-Merheim.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Leiter einer Sing- und Spielschar der HJ.
Zwei Lieder: 1. **Ewige Erde**. - 2. **Das Lied der Scholle** (T: K. J. Diebold) (RS Köln, 28/V/35).
Information: *Fehlt im DMK 1942. Das Einwohnermeldeamt Köln ignorierte gegen Verwaltungsrecht eine Anfrage vom 14/I/99. Das Amt für Statistik, Einwohnerwesen und Europaangelegenheiten der Stadt Köln (7/XII/99) konnte Klug nicht ermitteln.*

Kluge, Joachim

Dalmatow (Rußland), 15. November 1916 - Schule Podsowbrowska bei Ssorobowka (UdSSR), 6. Juli 1943 (im Fronteinsatz gefallen).
Liedkomponist in Detmold. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Hauptmann.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Graue Kolonnen zieh'n in der Sonnen müde durch Heide und Sand (T: Götz von Overland, 3. Strophe von W. Cramm). *Kriegslied* mit mehreren Textvarianten [V].
Textprobe (3. Strophe, SA-Standarte J 4):

"Weiter ziehen die grauen Kolonnen,
blutrot der Himmel bedeckt.
Furchtlos das Antlitz, ehern die Fäuste,
wenn auch der Tod um uns leckt.
Bald tönt das Horn, kommt
zum Angriff die Zeit,
wir stehen eisern für Deutschland bereit!
Denn wir marschieren in Feindesland".

In:

Niederdeutschland (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Soldaten singen (1936; *onA)*; Fahne der Kameradschaft (1937); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Die Wehrmacht singt (1939; 3. Str. "aus dem 6. Sturm der Jägerstandarte 4 in Naumburg, mitgeteilt von R. Ahrendt, 4. Gesätz von Walter Cramm, 5. Gesätz von Kanonier Fendler, Stab III. AR 4"); Morgen marschieren wir (1939); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; *onA*); Lied über Deutschland 3 (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 1 (April 1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Lied über Deutschland ([5]1941); Soldatenliederbuch ([4]1940); Singende Front ([2]1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Die Fahne der Gemeinschaft 3 (1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Hellau! (1942); Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Detmold, Nr. 334/1944.*

Klughardt, August
1847 - 1902

Op. 53 Nr. 3. **Kamerad, komm!**: Die Trommel wirbelt, das Horn ertönet (eigener T). MCh.

Tondokument - vom 28/I/41 - im DRA: B003119672, B003159715.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Klussmann, Ernst Gernot
Hamburg, 25. April 1901 - Hamburg, 21. Januar 1975.
Musikpädagoge und Komponist; 1925-42 Lehrer und Professor an der Musikhochschule Köln; am 24/III/41 zur Wehrmacht einberufen. 1942-45 an der Musikhochschule Hamburg.

Nach 1945 und bis 1960 hier in gleicher Funktion, auch stellv. Direktor.
Werke: u. a. Opern ("Rhodope", "Helena"), 10 Sinfonien, 2 Cello-Konzerte, Orgelkonzert, Orchestergesänge; Klavierauszüge zu Richard Strauss-Opern.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.770.360.
Sätze für die Deutschen Christen (1934).
Kriegerseele: Wie der Funke in dem Stein (T: W. Flex, "Sonne und Schild" 1915). *Kriegslied*, 3stimmig.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
wie der Blitz in Gottes Wolke
Ruht die Seele dein und mein
tatbereit in unserm Volke".

In:
Die Singlade (1934).

Op. 6. **Sinfonie** in C-moll (UA: Bad Oeynhausen, *10/VIII/34, beim Niederdt. Musikfest der NSKG).

Dem Werk fußt auf dem Choral "Wachet auf, ruft uns die Stimme".

13. August 1934, *Bericht:*

"(...) gehört zu den berufenen Sinfonikern, freilich als Vertreter einer noch in der Nachromantik verwurzelten Ausdruckskunst. Statt der modernen Strenge in der Linienführung und in der Instrumentation liebt er Klangrausch und Pathos, die Entfaltung eines grossen Orchesterapparates. Aber im Finalsatz, einer Passacaglia über den Choral >Wachet auf<, weiss er durch starke hymnische Steigerungen von der Aufrichtigkeit seiner Musiksprache zu überzeugen. (...)" (Karl Westermeyer: Niederdeutsches Musikfest. "Berliner Tageblatt" Nr. 379, 13/VIII/34).

Op. 16. **Edda-Suite**. Musik in 4 Sätzen für KammerOrch (1935) [T&J].

10. Oktober 1935:

Das 2. Sinfoniekonzert der Stadt Baden-Baden, Dgt. H. Albert, bietet - erstmals - die 1. Sinfonie Op. 6 von Klussmann.

9. Dezember 1935:

Das 4. Anrechtskonzert des Landesorchesters Oldenburg, Dgt. A. Bittner, bietet die 1. Sinfonie Op. 6 von Klussmann.

25. März 1936:

Ein Sonderkonzert der Münchener Philharmoniker, Dgt. S. von Hausegger, bietet - erstmals - Klussmanns Musik zu einem Gesang aus der "Edda" Op. 16.

5. Oktober 1939:

Das 1. Sinfoniekonzert der Städt. Bühnen Erfurt, Dgt. Franz Jung, bietet - erstmals - die Sinfonie Nr. 2 in D-moll Op. 18 von Klussmann.

3. November 1939:

Das 3. Konzert des Städt. Orchesters Bielefeld, Dgt. W. Gössling, bietet - erstmals - die 3. Sinfonie C-dur von Klussmann.

2. Dezember 1940:

Das 3. Sinfoniekonzert der Städt. Konzerte Krefeld, Dgt. W. Richter-Reichhelm, bietet - erstmals - die 3. Sinfonie von Klussmann.

17. Januar 1941:

Das 3. Konzert des Zeitgenössischen Musikfestes, Städt. Orch Berlin, Dgt. F. Zaun, bietet - erstmals - die 3. Sinfonie von Klussmann.

18. April 1942:

Das 3. Volkssinfoniekonzert der Stadt München-Gladbach, Dgt. H. Anraths, bietet - erstmals - die 1. Sinfonie von Klussmann.

19. Mai 1942:

Das 7. Hauptkonzert der Stadt Mülheim (Ruhr), Dgt. H. Meißner, bietet - erstmals - die 1. Sinfonie von Klussmann.

30. November 1942:

Das 2. Vormiete-Konzert B der Städt. Konzerte Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - erstmals - die 1. Sinfonie von Klussmann.

Information: FA *(Geburtsdatum: 21/IV)*, MM2, RML, LdCh, MGG.

Knaak, Martin

Namslau/ Schlesien, 3. Mai 1893 - ?

Sprachlehrer und Gelegenheitskomponist; ehemaliger Theologe, zeitweise Kleinsiedler, dann Schriftsteller in Lübstorf bei Schwerin. 1939 vorübergehend in Pyritz; ab 1943 Soldat der Wehrmacht.

Nach 1945 weiterhin in Lübstorf, siedelte er am 14/IV/53 in die BRD über.

Werke: Gedichte, Zeitungsartikel; ein Liederbuch, das er zum Wettbewerb 1933 der Deutschen Musik-Premierenbühne einreichte.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/III/42.

22. Oktober 1940, *Beurteilung:*

"Betrifft: Martin Knaak, Lübstorf über Schwerin/Meckl.

In Erledigung Ihres Schreibens vom 6. v. Mts. teile ich Ihnen Nachstehendes mit:

Über den Volksgenossen Knaak ist an und für sich nicht viel zu berichten. Er kommt mit wenigen Menschen zusammen und ist, wie man sagt, Einsiedler. Schlechtes ist ihm charakterlich jedoch nicht nachzusagen. Über seine politische Einstellung vor der Machtübernahme ist hier nichts bekannt. Wegen seiner Zurückhaltung lässt sich über seine heutige Einstellung nichts feststellen. Er entbietet den Deutschen Gruss und ist Mitglied der DAF und des RLB. Irgendwie aktiv tätig ist er nicht. Knaak ist schriftstellerisch tätig, verfasst und vertont Soldatenlieder, die er im Selbstverlag vertreibt.

Nach seinem Äusseren zu urteilen, ist ihm die staatsbejahende Einstellung nicht abzusprechen. Sonst ist Nachteiliges in politischer Hinsicht über Volksgenossen Knaak nicht bekanntgeworden" (NSDAP, Gaupersonalamt, an den Präsidenten der RSK, 22/X/40. Quelle: BA Namensakte Knaak).

Freiheit, Kampf und Heimat. 30 neue Soldaten- und Heimatlieder für eine Singstimme und Text (1941) [SV].

Inhalt:

1. **Das Lied der Infanterie**: An die Gewehre! Unsere Kompanie. - 2. **Sturm**: Vorwärts! Wir müssen marschieren. - 3. **Seemannslied**: Nun haben wir gesungen. - 4. **Soldatenabschied**: Mein Schatz, du weißt es ja. - 5. **Auf Englandfahrt**: Es donnern und brausen die Wogen. - 6. **In Feindesland hinein**: Es geht um Sein und Ehre. - 7. **Fliegerlied**: Wir kommen weithin. - 8. **Großdeutschlands Freiheitskampf**: Es brausen die Wogen zum Strande. - 9. **Am Schlehdorn**: Am Wege bei den Schlehen. - 10. **Die Rose am Wege**: Wir reiten durch Hecken und Heide. - 11. **Deutsches Sturmlied**: Ein Wetter kommt gefahren. - 12. **Der Aufbruch**: Zur Sonne hebt eure Fahnen. - 13. **Die Toten von Langemarck**: Das war unsre Feuerweihe. - 14. **Ostlandwacht**: Im

deutschen Osten stehen. - 15. **Kolberg 1807**: Versprengt waren Preußens Heere. - 16. **Lied der Heimat**: Die hohen Alpen glühen. - 17. **Heimat**: Dort, wo die Wellen schäumen. - 18. **Am Meer**, wo die wallende Welle. - 19. **An de Waterkant**: Woll an de Waterkant. - 20. **Heimat am Meer**: Wälder und Dünen. - 21. **An der See**: Wo die Wellen jagen. - 22. **Am Meere**, da bin ich geboren. - 23. **Sturm und Stille**: Ich schaute das Jagen der Wellen. - 24. **Seemanns Abschied**: Nun fahre ich zur See. - 25. **Stinas Utkiek**: Klaus Störtebekker fuhr weit. - 26. **Flammenlied**: Der Flammenstoß loht so leuchtend. - 27. **Slap, min Kind**: Slap, min leiwet Kind. - 28. **Gute Nacht!**: Schlafe wohl, gute Nacht. - 29. **Abendlied**: Wir wollen schlafen gehen. - 30. **Abendreigen**: Nun reicht euch die Hände.

Information: *Der Amtsvorsteher des Amts Lübstorf/Alt Meteln (15/VII/99) kennt nicht den Verbleib nach Übersiedlung in die BRD. Das Deutsche Literaturarchiv Marbach, Bibliothek (3/II/00), hat kein Material zu Knaak.*

Knab, Armin

Neuschleichach/ Unterfranken, 19. Februar 1881 - Bad Wörishofen, 23. Juni 1951.

Sohn eines Lehrers; Landgerichtsrat i. R. und Komponist in Würzburg, ab Herbst 1934-43 Lehrer an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik Berlin, ab 26/VII/35 Professor. Er erhielt 1940 den Max-Reger-Preis (Mainfränkischer Kunstpreis) durch Gauleiter Dr. Otto Hellmuth. Weil seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" 1942/43 auf 2.909,27 RM zurückgegangen waren, bekam er 2.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten.

Nach 1945 freischaffend in Kitzingen und Würzburg.

Werke: u. a. Kantaten und Oratorien, so "Mariae Geburt" für Alt, Frauenchor und kl. Orch (1934), "Das gesegnete Jahr" und "Till Eulenspiegel"; Geistliche Musik; Liederzyklen, Chöre, Volksliedsätze; "Denken und Tun" (1959).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen seit 21/XII/33. 1934 Mitglied des Musikausschusses des RVgemChe Deutschlands (RMK).

1923

Husaren kommen reiten, den Säbel an der Seiten (T: aus "Des Knaben Wunderhorn"). Kanon zu 2 Stimmen (1923), zuerst in: Jöde, "Der Kanon" 3 (1926).

In:

Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933); Die weiße Trommel ([2]1935); Lied über Deutschland (1937); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

1931

Wanderlied der Jugend: Wann wir schreiten Seit an Seit und die alten Lieder singen (T: H. Claudius). Eigene Melodie (1931) [DSB].
In:
Die Singstunde 78 (1935); Volksliedsingen im Schulfunk 1, 4 (April 1936, 14. Mai 1936); Deutschland im Lied (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); RJF, Liederblatt der HJ 36 a (1938), 91/92 (1940); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Das völkische Lied (1939); Singende Mannschaft (1940); RJF, Musikblätter der HJ 91/92 a (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 6 (1942); Lieder der Mannschaft 1 (1944).

Feuerspruch: Daß die Glocken wieder schallen, daß die Ketten von uns fallen (T: Georg Stammler), 4stimmig (1931), auch mit Trompeten, 1940 für 4stimm. MCh [HVA].
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933); O Deutschland, Deutschland, Vaterland (1934).

1933

Walther: **Wach auf, du deutsches Land**. (T: Fliegendes Blatt, 1561; 2. Strophe von A. Knab). Nach dem Satz von J. Walther übertragen für gemCh von A. Knab (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäbischen Liederfest des DSB) [H].

Bergarbeiterlied: Wir tragen alle ein Licht durch die Nacht, unter Tag (T: R. Dehmel). MCh (u. a. Dresden, *26/VI/37, zum Gauchorfest des RVgemChe Deutschlands).
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Lied der Handelsleute in der Herberge: Wie käm die Lederhaut der Kuh (T: L. Schuster).
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).

Der Dengler schlägt, die Sense klingt (T: H. Burte), für 4 Männerstimm. und hängendes Becken.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933); O Deutschland, Deutschland, Vaterland (1934).

Aus aufgeriss'nem Himmel (T. Josef Garber). Geistl. Lied.
In:
Lobeda-Liederbuch 2 (1933).

Frisch auf zum Streit. Volkslied. Für MCh/ gemCh: A. Knab (Südfunk, 13/VIII/33, Sängerkranz Bad Mergentheim, Dgt. Adolf Fleckenstein; Dresden, *27/VI/37, zum Gauchorfest des RVgem Che).

Zwei Landsknechtslieder. 1. (Gebet) Unsre liebe Fraue, hör uns in Gnaden (T: Christof Beck). - 2. (Trinklied) Ein junger Reiter schmuck und stolz. Für MCh, 2stimmig, mit 2 Trompeten: A. Knab (1934).

In:

Lobeda-Singebuch 2 (1933); Regiment sein Straßen zieht (1934).

1934

Tausend Räder müssen sausend gehn. Lieder der Arbeit für MCh, zus. mit Ernst-Lothar von Knorr und Walter Rein (1934) [HVA].

Inhalt:

1. von Knorr: (Lied der Arbeit) Ungezählte Hände sind bereit. - 2. Rein: (Chor der Bauern) Wir haben gepflügt. - 3. Rein: (Chor der Kaufleute) In rollendem Wagen. - 4. Knab: **Lied der Handelsleute in der Herberge**. - 5. Knab: **Bergarbeiterlied**. - 6. Erdlen: (Zeilen) Iß dein Brot und lach dich aus. - 7. Rein: Feierabend! Heim! und legt euch schlafen.

Volksmusik und Kunstmusik ("Frankfurter Zeitung", 20/XI/34).

Zitat:

"Die Marsch-, Lager- und Feiergesänge des Heeres, der SA, der SS, des Arbeitsdienstes und der Hitler-Jugend sind unmittelbarer Ausdruck des Singewillens eines Volkes, das sich zu neuer Gemeinschaft zusammengefunden hat und das Lied wieder seinem Lebensganzen einverleibt. Der einstimmige Gesang steht naturgemäß im Vordergrund. Hiermit ist für die gesamte Musik im Volke ein Fundament von größter Breite gegeben. Da die Hitler-Jugend mit ihren sechs Millionen auch die ganze deutsche Jugend umfaßt und ihr Leben bestimmt, ist die musische Erziehung durch die Schule etwas in den Hintergrund gerückt".

Dem Autor entging, daß die RJF gerade damit befaßt war, die gesamte Jugendmusikerziehung aus der Kompetenz der Schule weg und in eigene Regie zu führen.

Junges Deutschland: Heraus wir Jungen! Deutschland ruft! (T: R. G. Binding), für einstimm. Knabenchor und Instrumente. (1934) [Sc].

O Deutschland, Deutschland, Vaterland. Neue Vaterlandsgesänge für MCh, zus. mit Hermann Erdlen, Erwin Lendvai und Walter Rein (1934) [HVA].

Vgl. *O Deutschland, Deutschland, Vaterland.*

Regiment sein Straßen zieht. Soldaten- und Landsknechtslieder von A. Knab, Hans Lang und Walter Rein (1934) [HVA].

Inhalt:

1. (Der unerbittliche Hauptmann) O Straßburg. Für Tenöre und Bässe: H. Lang. - 2. Regiment sein Straßen zieht. Für MCh: H. Lang. - 3. Mandyczewski: (Soldaten) Wenn durch die Stadt die Soldaten marschieren. 2stimmig. - 4. (Die ungrischen Husaren) Es reiten itzt. Satz: W. Rein. - 5. W. Rein: (Drei Kameraden) Wir waren drei Kameraden (T: Karl von Eisenstein). Für MCh mit 2 Trompeten. - 6. Knab: **Zwei Landsknechtslieder**.

Wohlan mit frischem, freiem Mut (T: M. Krebs) (1934) [HVA].

Der deutsche Baum: Das Vaterland, das ist ein Baum (T: L. Schuster), für 3stimm. MCh.

In:

Liederheft 1934.

1935

Ich habe Lust im weiten Feld. *Kriegslied*. Für MCh/ gemCh: Knab (1936) [K&S].
In:
Der Landchor, A 17 (1935; für MCh); Singebuch des RVgemChe (1936); Der junge Chor 1 (1940).

Morgenlied: Verschwunden ist die finstre Nacht, die Lerche schlägt, der Tag erwacht (T: Schiller). Satz: Knab.
In:
Der Ring (1935).

Feuerspruch: Pfeift der Wind uns Lügen zu, heilge Flamme, führe du! Feuerhelle groß und klar, mach uns stark und mach uns wahr! (T: G. Stammler). Sonnenwendlied (1935). Satz: Knab.
In:
Der Ring (1935).

Weckruf: Wacht Pauken auf und Zinken (T: Walther Stein). MCh mit BlasOrch zum *Tag der Arbeit, auch für 4stimm. gemCh (1935; u. a. Leipzig. *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest; Erfurt, *2/XI/35, bei den Reichsmusiktagen der HJ; RS Köln/ RSdg, *8/XI/37) [H].

Tondokument - vom 23/I/41 - im DRA: 1870685-08.

Ausführende: Chor und MK der Leibstandarte AH, Dgt. Fritz Stein.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Nacht über deutschen Zinnen -,
wir woll'n nicht länger sinnen.
Wir wollen Hammerschlag!
Wir wollen neuen Morgen,
Wir wollen neuen Tag!"

Wir weigern Zehnt und Zollen!
Wir graben Schacht und Stollen
in freier Väter Land!
Frei Geist und Wort und Singen,
frei unser Kinder Weg und Hand!"

In:
Der junge Chor 2 (1940).

Deutscher Morgen: Du wonnevolle Nachtigall (T: W. Stein). MCh mit BlasOrch (Gera, 1935, zum 1. Thüring. Gausängerfest; DtldS, *9/VI/35, Morgenfeier der HJ; Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest; Erfurt, *2/XI/35, zu den Reichsmusiktagen der HJ; RS Frankfurt, *20/IV/36) [H].

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Wie grüßt der erste Sonnenstrahl
im deutschen Land das fernste Tal,
die weinbekränzten Hänge!
Im Frühlicht spiegelt sich der Dom
und sendet über Stadt und Strom
die ersten Glockenklänge.

Zum Amboß warst du lange gut.

Nun nimm den Hammer, junges Blut,
dein Tagewerk zu schaffen!
Du Volk des Denkens und der Tat,
streu in die Furchen deine Saat,
dich schirmen Gottes Waffen".

Empfehlung:

"Wundervoll und ganz groß in Inhalt und Form, sowohl textlich wie musikalisch, dabei aber wirklich leicht und sanglich sind die beiden bei K. Hochstein, Heidelberg, erschienenen Chöre mit Blasorchester >Weckruf< und >Deutscher Morgen< von Armin Knab. Hier haben unsere Vereine in Gemeinschaft mit SA-Kapellen die Chöre zum 1. Mai" (Fritz Binder: Zeitchöre. "Fränkische Sängerzeitung" IX/4, 15/II/34. S. 40).

Beitrag zu **Fahnenträger des Reiches** (T: Dietrich Eckart u. a.), Chorfeier (Köln, 1935, zur Gaukulturwoche Köln-Aachen der NSDAP).

Historische Soldatenlieder, für MCh a cappella bearb. von A. Knab (1935) [Sc].

1. Wir zogen in das Feld. - 2. (Schenkenbachs Reiterlied) Von erst so wölln wir loben. - 3. (Trinklied) Frisch auf, gut Gsell, laß rummer gahn. - 4. (Das Lied der Wallensteiner) Es geht wohl zu der Sommerszeit. - 5. Bei dem Donner der Kartaunen. - 6. (Der Landsturm 1813) Brüder, uns ist alles gleich. - 7. Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. - 8. (Sächsisches Rekrutenlied) Der König von Sachsen hat es selber gesagt. - 9. Musketier seins lustge Brüder. - 10. Morgen marschieren wir ins Feindesland.

Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. *Kriegslied*. Für MCh: Knab (1935).

In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Totenlieder. Für gemCh.

In:
Lobeda-Chorblätter 5 (1935).

Der grimmig Tod mit seinem Pfeil. Für 3stimm. gemCh: Knab (1935) [HVA].

Totengedenkspruch: Deutsche, gedenket der toten Brüder, für 4stimm. MCh (1935) [HVA].

1936

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: A. Matthäi nach J. G. Fichte), für gemCh (1936; u. a. Zwickau, *30/I/43, Feier der NSDAP, Zwickauer Kammerchor, Dgt. Paul Kröhne) [K&S].

In:
Der Landchor, B 29 (1936); Singebuch des RVgemChe (1936).

Streitlied zwischen Leben und Tod, für gemCh (u. a. Nürnberg, *18/VII/36, beim Fränk. Sängerfest).

Der Tiroler Nachtwache (T: Eichendorff, 1810), für Massenchor (u. a. Nürnberg, *Juli 1936, beim Fränk. Sängerfest; Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Textprobe (2. Strophe):

"Kommt nur heran mit eurer List,
mit Leitern, Strick und Banden,
der Herr doch noch viel stärker ist,
macht euren Witz zuschanden.
Wie war't ihr klug!
Nun schwindelt Trug
herab vom Felsenrande.
Wie seid ihr dumm, o Schande!"

1937

Zwei Zeitlieder: 1. **Befreiungslied der Deutschen**: Brüder, auf, die Welt zu befreien (T: Goethe), für Chor und BlasOrch (1937). - 2. **Unser Leben**: Wer kann unsre Hände binden (T: E. G. Kolbenheyer). Chorwerk [Sc].

Für das zweite Lied ist hier nur der Beginn der dritten Strophe angegeben; die erste lautet: "Wer kann unsre Seele töten, wer das junge Blut verderben!" (Vgl. 1939).

Vom Verlag in der Musikpresse annonciert unter "Einstimmige Gemeinschafts-Chöre für Feiern des Volkes und andere festliche Anlässe".

Befreiungslied der Deutschen: Brüder, auf, die Welt zu befreien (T: Goethe). MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Feierabendlied: Das Werk ist aus, nun ist es spät, die Hände sinken vom Gerät (T: G. Stammler). Einstimmig oder 3stimmig.
In:
Lobeda-Singebuch 5 (1936); Lobeda-Singeblatt 31 (1937); Feiernd Volk 8 (1938).

Heldengedenkfeier (Texte: Max Barthel, J. Weinheber), für Sprecher, 1-3stimm. Chor und Instrumente (1937) [Sc].

Heldengedenken: Still vom Sturm der Kanonaden (T. Max Barthel). Lied, einstimmig, aus "Heldengedenkfeier" [L], 1939 für 1-3stimm. MCh [Sc], 1942 für 4stimm. MCh [T].
In:
DSB, Kernlieder (1939); Stimmt an! II (1939); Deutsche Lieder (1940); Kernlieder des REM (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941).

15. Juli 1937:

Im Verfolg der Umbildung der Preuß. Akademie der Künste ernennt Reichsminister Rust u. a. A. Knab durch Erlaß von diesem Tag zum ordentl. Mitglied der Akademie.

Komm herab vom hohen Mast, sei der Ruhe stiller Gast! (T: Hans Kraus). Fahnenlied. Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 35 (1937).

1938

Walther: **Wach auf, du deutsches Land**. Für MCh: A. Knab.

In:

DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Kameradschaft im Lied 8 (1940).
Die Gedanken sind frei. Volkslied. Für MCh: A. Knab.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Es ist ein Schnee gefallen. Volkslied. Für MCh: A. Knab.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Die stille Stadt. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Harder: **Geh aus, mein Herz und suche Freud**. Für MCh: A. Knab.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Gebet der Sudetendeutschen: Als Säer wir kamen in saatlose Wildnis (T: W. Pleyer). MCh.

Textprobe (3. Strophe):

"Wir schafften und rafften,
vergessen des Geistes,
da traf uns, o Herr,
Deine richtende Hand.
Nun sehn dein Gebot wir,
nun danken der Not wir
und beten nur um eins:
Herr, schirm unser Land!"

In:
Wir tragen die Wende (1938).
Kameraden, ihr seid Träger (T: Arno Nieanders). MCh.
In:
Wir tragen die Wende (1938).
Wir Bauern: Was wären wir denn ohne ihn? (T: R. Billinger). Chorlied (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Der Einsiedler: Komm, Trost der Welt, du stille Nacht (T: Eichendorff) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Musik zu **Die zwölf Sonnenkinder**, Spiel von W. Bartelt um die Monatsfiguren der 3. Reichsstraßensammlung des Dt. Winterhilfswerks 1938/39 (DtldS, 17/XII/38).
Singt und klingt. Eine Weihnachtsmusik für gemCh und Instrumente (1938).

1939

Lebenslauf:

"Geboren bin ich am 19. 2. 1881 im Lehrerhause zu Neuschleichach in Unterfranken, wuchs in Kitzingen auf und studierte in Würzburg und München Musik und Jura. Mein Lebenswerk galt von Anfang an der Erneuerung des Liedes: Ich begann als Einzelgänger mit Liedern zum Klavier nach >Des Knaben Wunderhorn< und neueren Dichtern, später folgten in Fühlung mit der musikalischen Jugendbewegung Chorlieder und Chorwerke, darunter eine Reihe einstimmiger Weisen, ferner zahlreiche

Volksliedsätze. Das Instrumentalwerk umfaßt Suiten, Sonaten, Variationen. Früher im Richteramte tätig, kann ich seit 1934 an der Staatl. Hochschule für Musikerziehung in Berlin wirken" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 232).

Abendlied, für Volkschor und BlasOrch (1939) [LL].
In:
Der Werkchor 7.

Einkehrstunde, für Volkschor (1939) [LL].
In:
Der Werkchor 8.

Wer kann unsre Seele töten, wer das junge Blut verderben (T: E. G. Kolbenheyer, 1930). Trutzlied, Chor zum *9. November, einstimmig oder 3stimmig [Sc].

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wer kann unsre Herzen zwingen,
wer die hellen Augen blenden!
Not lehrt deine Pulse singen,
Not lehrt deine Blicke wenden
tief in dich, wo tausend Streben,
eng geschlungen,
in die schwere deutsche Erde
hart durchdrungen,
deines Blutes Wurzeln leben".

In:
Das völkische Lied (1939); Der junge Chor 4 (1940).

Das heilige Ziel. Kantate auf vier Texte von Hölderlin für Solostimme, Chor, Sprecher, Sprechgruppe und Orch (1939; u. a. Graz, *24/VI/39, zum Fest der Dt. Chormusik) [T].
26. Juni 1939, *Bericht:*

"(...) ganz auf den Grundton hymnischer Pathetik gestellt. Vier herrliche Hymnen Friedrich Hölderlins sind hier unter dem Motto glühenden menschlichen Vollendungsstrebens zu einer Einheit zusammengefügt. Es ist nicht leicht, solchen gefühlsgeladenen und bilderschweren Versen, die in ihrer sprachlich-rhythmischen Geschlossenheit fast selbst Musik sind, noch Musik zu entschlagen. Armin Knab vergewaltigt die schon in den Texten schwingende Sprachmelodie nicht, er läßt das Wort und den Vers wirken und bedient sich streckenweise der Kunstform des Melodrams, um den geistigen Charakter der Dichtung nicht zu beeinträchtigen. Das Orchester beschränkt sich dann auf eine suggestiv andeutende Untermalung, die gerade in ihrer strengen Sparsamkeit den archaischen Charakter der Dichtung wirksam festhält. Bernd Poieß (Graz) ist diesen Partien ("Dem Genius der Kühnheit"), die auch lautmalerische Details nicht verschmähen, ein kundiger Sprecher, der mit sicherer Sprechtechnik und musikalisch geschultem Ohr das gesprochene Wort stilvoll dem Gesange sich nähern läßt. Der allgemeine Charakter des Werkes, das mit erweckenden Trompetenrufen beginnt, ist ein feierlicher, gelegentlich auf kirchlichen Traditionen ruhender Oratorienstil, der formale Zucht und Architektonik

mit der Innigkeit des lyrischen Einfalls vermählt. Knab, ein ebenso großer Meister der Satzkunst wie Poet des Ausdrucks, verschmäht die Farbe nicht, doch läßt er sie nicht über das Strukturelle hinwegfließen. Überall bekundet sich der warm-fühlende, kultivierte Musiker süddeutscher Prägung" (Hans Dettelbach: Das große Eröffnungskonzert. "Tagespost" Nr. 175, Graz, 26/VI/39).

Kein schönrer Tod ist in der Welt. Chor zum *9. November, für zwei Frauen- und eine Männerstimme.
In:
Der junge Chor 4 (1940).

Nun schweige ein jeder von seinem Leid (T: Will Vesper). Einstimm. Chor mit 2 Trompeten und 2 Posaunen zum *9. November.
In:
Der junge Chor 4 (1940).

1940

Deutscher Frühling. Liedsätze: A. Knab.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 91/92 a (1940).

Geh nur, lieber Tag.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).

Heut soll das große Flachsernten sein. Volkslied. Chorsatz: A. Knab.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).

Steht auf, ihr lieben Kinderlein.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).

Viel Freuden mit sich bringet. Volkslied. Chorsatz: A. Knab.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).

Herauf nun, herauf nun, du hellichter Tag. Volkslied. Chorsatz: A. Knab.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).

Deutschland stirbt nicht. Drei Frauenchöre (1940; aufgeführt 1934) [HVA].
1. **Deutschland**: Du nahmst mich schon in Pflege (T: Karl Bröger). - 2. **Nichts kann uns rauben** (T: K. Bröger). - 3. **Schwur**: Wir wollen entbehren (T: R. Billinger).

Wiegenlied, für Klavier.
In:
Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens (1940).

Vivat! Jetzt gehts ins Feld. *Kriegslied*. Für MCh, 3stimmig: A. Knab (1940) [T].
In:
Es leben die Soldaten 11 (1940).

Es ist ein Schnitter, heißt der Tod. Volkslied. Für MCh: A. Knab.

In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
All mein Gedanken, die ich hab. Volkslied. Für MCh: A Knab.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Es steht eine Lind in jenem Tal. Für MCh: A Knab.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Räder, die rollen (T: H. Lersch). Kanon (1940) [T].
In:
Es leben die Soldaten 11 (1940).
An das Vaterland: Wie mir deine Freuden winken (T: Max von Schenkendorf). MCh (1940) [T].
Feuerspruch: Daß die Glocken wieder schallen (T: G. Stammler), für 4stimm. MCh [HVA].

1941

Jentsch: **Wenn die Stürme Leben wecken** (T: Hans Scheu). Kampflied. Für MCh, 3stimmig: Knab.
In:
Es leben die Soldaten 28 (1941).
Es waren zwei Königskinder. Volkslied. Für 3stimm. FrCh: Knab.
In:
An Weichsel, San und Warthe (1941).

1942

Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. Volkslied. Für MCh, 3stimmig: Knab.
In:
Es leben die Soldaten 52 (1942).
Stehn zwei Stern am hohen Himmel, leuchten heller als der Mond. Volkslied. Für MCh, 3stimmig: Knab.
In:
Es leben die Soldaten 52 (1942).

1943

Festlicher Reigen für 2 Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabaß. Auftrag des Hauptkulturamts in der RPL und des Kulturamts der RJF.
In:
RJF, Musikblätter der Hitler-Jugend 601/602 (1943).

Geschichtsfälschung, 1998:

"(...) und er selbst trug zur Ausbildung künftiger HJ-Führer wie Ludwig Kelbetz bei.

(...) Mit den Münchnern Trunk und Orff erhielt Knab 1942 den Preis der RMK in Höhe von 2000 Mark (...)" (Kater II. S. 324, 325).

Der "DRPoH" ignoriert, daß Kelbetz 1934 nicht Student der Hochschule für Musikerziehung in Berlin war, sondern Dozent in Danzig

und Leiter des dortigen Amts für Volksmusik, anschließend in Graz; wie immer fälscht er den Staatszuschuß zum Ausgleich kriegsbedingten Tantiemenrückgangs in einen "Preis der RMK" um.

Information: DNML, DML *(Geburtsort: Neu-Schleibach)*, FA, MM2, RML, LdCh, SML, MGG. *"Die deutsche Jugendmusikbewegung in Dokumenten" (Wolfenbüttel, 1980), S. 1016, nennt das falsche Todesdatum 23/VI/61. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bad Wörishofen, Nr. 22/1951.*

Knab, Hans (Karl Eduard)

Jugenheim bei Nieder-Olm, 17. November 1909 - Bad Schwartau, 5. Januar 1996.
Pfarrersohn; Dr. phil. Münster 1933 (Bernhard Christoph Ludwig Natorp), Musikpädagoge; Stand 1930: in Gustavsburg, 1935 in Wiesbaden, 1937-38 Lehrer am Peter-Cornelius-Konservatorium der Stadt Mainz, dann Privatmusikerzieher für Klavier, Geige und Blockflöte.

Nach 1945 zuletzt in Bad Schwartau i. R.
Werke: u. a. Blockflötenanleitung für Gruppen-, Einzel- und Selbstunterricht (1938).

NSDAP seit 1/VI/30, Nr. 260.907. Kein Eintrag für NSLB. Kreiskulturwart der NSDAP; 1938 Musikreferent der HJ und der NSG "Kraft durch Freude" Mainz.

Werkkantate (T: Ludwig Hebold), für einstimm. Gesang mit Instrumenten (1936) [AS].

Information: *Standesbeamtin Volk, Seeheim-Jugenheim (19/XII/97), verweigerte die Angabe des Todesdatums grundordnungswidrig mit der unwahren Behauptung, PStG § 61 lasse dies nicht zu. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bad Schwartau, Nr. 5/1996.*

Knack, Hans

Glocke der Olympiade (Ich rufe die Jugend der Welt). Triumphmarsch unter Benutzung des gleichnam. Liedes von Walter Gisselmann, für versch. Besetzungen (1937; u. a. RS Hamburg, 11/VII/38; RS Leipzig, 20/VII/39) [IR].

Knaflitsch, Josef Carl

Wien, 29. September 1907 - Salzburg (A), 22. Februar 1982.
Dirigent in Wien, hier Kapellmeister im "Merkel".

Nach 1945 weiterhin in Wien, jedoch mit unbekannter Anschrift am 29/XI/73 abgemeldet. Zuletzt i. R. in Salzburg.

Werke: u. a. Wienerlieder; Operetten, so "Wochenend im Mai" (Graz, 9/III/40) und "Sternschnuppen" (1942); Bühnenmusik, so zu "Unsere Träume", Komödie von Ugo Betti (Wien, 1/XII/39) und "Was sagen Sie zu Monika?", Heiteres Spiel von Walter Hans Boese (Wien, 25/I/40).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
6. Juni 1942, *"Sternschnuppen":*

"Die übliche Gesellschaftsoperette der >System-Zeit<. Feine Gesellschaft, eine Yvonne, eine Marion, die einst Mizzi hiess, Herzog-Hochstapler, Tahung-Li, der unheimliche Chinese, Wiens Heuriger, Hotel zu Cannes, Riviera, Lasterhöhle zu Marseille... und das Ganze war nur ein Traum, der Mizzi grundsätzlich davon geheilt hat, zum Theater zu gehen, da er ihr zeigte, >wie es da ausschaut!< Was sagt da die Fachschaft Bühne dazu?? Das >Theater< wird als Verbrecherwelt gezeichnet - fürs Theater!

Sprachlich das übliche Operettendeutsch.

Doll-international-mondän das Ganze, und ach so liab der Unterschied zum braven Wiener >Heurigen<, wo allein das Leben anständig ist...

Derartige Bücher zu empfehlen ist natürlich für eine staatliche Stelle ganz unmöglich. (...).

Alle Bücher der Wiener Operette seit Lehar's Regime sind derartige Schandsudeleien und lediglich die Schlagerfähigkeit der Musik hat die Sachen von Lehar, Strauss (Oskar), Kalman, Fall (der allerdings ein feinerer Musiker war), Granichstaedten und last but least Eysler so populär und zu Serienerfolgen gemacht. Niemals noch hat ein Theater diese Werke ihres Buchinhalts wegen angenommen. Es wird daher auch im vorliegenden Falle abgewartet werden, ob die versprochene Musik Knaflitsch's, der im Cabarett sehr geschickt und originell arbeitet, so ausfallen wird, dass das Libretto von Eisner zum leeren Anlass für einprägsame leichte Musikware geworden ist. Dann wird man, um dem Geschäft aufzuhelfen, das Stück von der Musik aus empfehlen können - das wird aber dann auch überflüssig sein, denn Qualität empfiehlt sich ja von selbst sehr schnell - und von Juden wird der arische Künstler heute nicht mehr zurückgedrängt, er kann sich also nicht mehr beklagen, an seinem Aufkommen gehindert zu werden, falls er nur Qualität liefert! Märtyrer gibt es heute in Deutschland nicht mehr, die Forderungen der seinerzeit nicht in die Höhe gekommenen sind mehr als erfüllt, objektive Staatsstellen wachen über allem, leiten die Produktion und die Verteilung - - - - wozu also Bittlerbriefe usw. usw. von Leuten, denen eine so grosse Bühne wie das Raimund-Theater als KDF Bühne nicht als gutes Forum erscheint??" (Gutachten von Hans Swarowsky zur Operette "Sternschnuppen", 6/VI/42. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 110-113).

Einige Gutachter fanden wie hier zu Urteilen von bemerkenswerter inhaltlicher und literarischer Qualität.

Weil die Autoren per Mittelsmann den Reichsstatthalter in Wien, Generalreferat für Kunstförderung, zwischengeschaltet hatten, eckten sie

natürlich damit in Berlin an.
Blaue Jungen (T: H. Dyk). Marschlied für Gesang mit Klavier (1942) [aS].

Knape, Walter
Bernburg/ Saale, 14. Januar 1906 - Cuxhaven, 14. November 2000. Musikpädagoge in Leipzig, bis 1925 in Magdeburg, 1927 während des Studiums in Leipzig schon Mitarbeiter der Mirag, Dr. phil. Leipzig 1934 (Karl Friedrich Abels Sinfonien), akademischer Musiklehrer, Dozent, Komponist und Begleiter, später in Freiberg/ Sachsen, dann wieder in Leipzig, Leiter der Singakademie und des Philharmoniechores, sowie Musikreferent der "Mitteldeutschen Nachrichten". 1939-45 zur Wehrmacht einberufen.

Nach 1945 Musikfachlehrer in Dessau, seit 1948 Direktor der Singakademie in Leipzig und Leiter des Leipziger Männerchors. 1955-57 Dozent an der Dt. Hochschule für Musik Berlin (DDR). 1956 wegen seines Einsatzes beim Gesamtdeutschen Chortreffen auf der Wartburg zum Musikdirektor ernannt. 1957 Musikfachlehrer am Musischen Gymnasium Leipzig-Markkleeberg. Dann Musiklehrer, Dirigent und Verleger in Hamburg, Hannover und 1958-73 in Cuxhaven, zuletzt i. R. 1990 erhielt er den Verdienstorden am Bande der BRD.
Werke: Chorwerke, so "Landsknechtslied" für 2 Querflöten. Horn und Trommel Op. 12 a (Mirag, 1932), Festkantate zur Goethefeier Op. 41, "Talismane" (1949) für MCh und 8 Bläser, "Ruf in den Tag" Op. 46 (T: H. Maria Rauchfuss), Friedenskantate (1950) für Chor und Bläser, "Die Fahnen der Völker ziehen nach Berlin" Op. 48 (1951); "Völkerschlachtdenkmal" Op. 55 (1954), für MCh; Orchesterwerke, so Sinfonietta preclassica Op. 13 (1932) und Vorspiel zu "Die Perser" von Aischylos Op. 36 (1947); Klavierstücke; Kammermusik; kritische Gesamtausgabe Karl Friedrich Abel in 16 Bänden im eigenen Verlag Ad Portam; Biographie Friedrich Abel (1973).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.796.119, auf Antrag vom 28/VIII/37.
Op. 4. **Höllenfahrt.** Sinfon. Chorwerk mit Vorspruch und Schlußchor, 1925-28 geschrieben und "dem Gedächtnis der gefallenen braunen Kameraden" gewidmet (1928/29; UrS: Mirag Leipzig, 25/III/32, Dgt. Theodor Blumer; RS Stuttgart, 1936).
9. Mai 1937:

Das Konzert Neue Musik für Volksinstrumente bei den Leipziger Musiktagen der NSKG und NSG "KdF" bietet, Dgt. K. Beilschmidt, Op. 20 "Eine kleine Abendmusik" für MandolinenOrch von Knape (UA) mit den Sätzen: Aufmarsch - Serenade - Rondo.
Wir, die SA! Bekenntnislied (RS Leipzig, 9/VI/37).
Op. 25 a) und b). **Zwei Soldatenlieder** *onA* (1939).
Die Stunde des Soldaten (T: Kurt Eggers). *Kriegslied* für Chor und Orch (Dresden, 1940).

Textprobe (1. Strophe):

"Hart dröhnt der Schritt der Bataillone.
Hell klingt der Stahl in Männerhand.
Es wanken Reiche, stürzen Throne,
und aus dem Meer steigt neues Land"

Op. 29 **Am Tor zur Welt**, Festmarsch für BlasOrch .
Op. 31. **Deutsche Weihnacht**: Die Weihenacht ist kommen (T: Erich Limpach), Kantate für MCh und Orch (1940).

Es handelt sich um ein Jullied.

Geschichtsfälschung I, 1964:

"Meine Komposition >Höllenfahrt<, opus 4, ist ein reines Orchesterwerk, kein Chorwerk; es ist eine viersätzige Sinfonie mit textlichem Vorwurf eigener Fassung (philos.-metaphysische Grundidee); dabei keine ans Detail haftende Programmusik; zu der großen Orchester-Besetzung gehört für ca. 30 Takte (zwar nicht unbedingt wichtig) ein 4-stim. Knabenchor. Der Titel tendierte nicht politisch.

(...) indessen wurde wegen meiner aktiven Gegenstellung zu der damaligen Musik-Organisation (Reichsmusikkammer) mein musikalisches Berufswirken in weitem Umfange unterbunden. Ich stand 1936/37 unter Anklage; das Verfahren gegen mich wurde mit dem Amnestie-Erlaß 1937 (Freiburg in Sachsen) aufgehoben.

Die Zeit von 1939-47 unterbrach mein musikalisches Wirken. (...)" (Walter Knape an Fred K. Prieberg, 27/I/64. *Fehler im Original)*.

Geschichtsfälschung II, 2000:

Knapes eigenhändiges handschriftliches Werkverzeichnis nennt als Op. 4 eine "Sinfonische Dichtung" mit Titel "Höllenfahrt", als Op. 29 nicht den sinfonischen Festmarsch "Am Tor zur Welt", sondern 4 Bläser-Intraden; der Titel "Am Tor zur Welt" steht unter Op. 71 und ist eine Nummerndoublette des völlig anders besetzten "Cuxhavenliedes". Die SA-Lieder sind ganz verschwunden.

Nachruf:

"(...) Aber die Biographie des 1986 mit der Cuxhavener Schloßmedaille und 1990 mit dem Verdienstorden am Bande der Bundesrepublik Deutschland Geehrten sagt wenig und doch zugleich viel aus. Wenig, weil sie vieles unberücksichtigt lässt, was sich zeitgleich, in wechselseitiger Bedingtheit ereignete; viel, weil sie Schlaglichter wirft auf die Vielseitigkeit des Musikers. des Komponisten und Musikwissenschaftlers. Und da gibt es gleichberechtigt auch noch das kompositorische Werk Knapes, das sich ebenfalls durch Variationsbreite und Vielseitigkeit auszeichnet (...)" (ters: Walter Knape 1906-2000. "Cuxhavener Nachrichten, 17/XI/00).

Laudatio, 2001:

"(...) Leipzig muss ihm besonders danken für unermüdliche aufbauende Arbeit. Mit seinen Kompositionen vermag er direkt zu uns zu sprechen - wir werden nicht überhören, was er sagt. Und nicht vergessen" (Hans-Joachim Köhler, Rede beim Gedenkkonzert für Knape, Leipzig, 14/I/

01. Zitat in: "Triangel" VII/5, Mai 2002. S. 87).
Information: FA *(ohne Geburtsort)*, LdCh.

Knapp, Arno
Lodz, 8. März 1913 - Lübeck, 19. Mai 1957.
Komponist und Konzertpianist. Hindemith-Schüler und 1938 Absolvent der Musikhochschule Berlin. 1940-41 Kapellmeister und Korrepetitor der Städt. Bühnen Litzmannstadt, hier1941-44 an der Städt. Musikschule Lehrer für Klavier und Komposition. 1943-45 zur Wehrmacht eingezogen.
Ab 1946 Pianist und Musikpädagoge in Lübeck, auch Dozent an der Volkshochschule.
Werke: u. a. Klavierkonzert (UA: Litzmannstadt, 1942, Dgt. F. Konwitschny); "Symphonische Kantate an die Heimat".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: KDMK, LdCh.

Knäpper, August
Wuppertal-Barmen, 11. Mai 1902 - Haan, 7. Januar 1981.
Musiker und Wachtmeister bei der Schutzpolizei der Reserve; Stand 1940: Filialleiter in Wuppertal. Einsatz beim RKK-Polizei-Ensemble in Wuppertal-Elberfeld.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Haan.
Werke: Lieder und Chöre.

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.898.671, auf Antrag vom 5/XII/39 - ohne Ariernachweis. RSHA, 7/XI/41: Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor.
Werke bei [Wolff, Wuppertal-Elberfeld]
In unsern Fahnen lodert Gott (T: H. Menzel). MCh (1943).
Neues Deutschland: Überall in deutschen Landen (eigener T). MCh (1943).
Zum Julfest: In die stille Weihnacht (T: *onA*). Lied (1943).
Information: *Standesbeamter Ventzlaff, Haan (21/X/99), verweigerte Mitteilung des Todesdatums mit Berufung auf den verfälschten § 61 PStG, also gesetzwidrig, und der dümmlichen Unterstellung, die Auskunft diene "nur" beruflichen Forschungszwecken. Damit raubte es dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Dieser unfähige Typus signalisiert das Ende des Kultur- und Rechtsstaats BRD.*

Knappertsbusch, Hans

Elberfeld, 12. März 1888 - München, 25. Oktober 1965. Orchesterdirigent und 1920 GMD in München, ab 1922 Operndirektor der Bayer. Staatsoper, 1924 Professor; 1936/37 an der Staatsoper Wien, 1938-44 deren Operndirektor. Er erhielt zum *30/I/43 das KVK II ohne Schwerter.

Nach 1945 Gastdirigent in München, Bayreuth und im Ausland. 1958 bekam er das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern und wurde 1959 Ritter der Ehrenlegion.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1934 Mitglied des Verwaltungsausschusses der RMK. Der Präsident der RTK schlug ihn 1938 zum Reichskultursenat vor. RSHA, 10/V/43: "Nachteilige Notierungen in politischer Hinsicht liegen nicht vor".

1933

Knappertsbusch war 1933 Wortführer des politisch gezielten Protestes gegen Thomas Mann wegen dessen Aufsatz "Leiden und Größe Richard Wagners", indem er einen Offenen Brief selber verfaßte und rund fünfzig Persönlichkeiten der Münchner Prominenz - so u. a. H. Pfitzner, F. von Hausegger, C. von Franckenstein, Olaf Gulbransson und R. Strauss - unterschreiben ließ:

"Herr Mann, der das Unglück erlitten hat, seine früher nationale Gesinnung bei der Errichtung der Republik einzubüßen und mit einer kosmopolitisch-demokratischen Auffassung zu vertauschen, hat daraus nicht die Nutzanwendung einer schamhaften Zurückhaltung gezogen, sondern macht im Ausland als Vertreter des deutschen Geistes von sich reden. Er hat in Brüssel und Amsterdam und an anderen Orten Wagners Gestalten als eine >Fundgrube für die Freudsche Psychoanalyse< und sein Werk als einen >mit höchster Willenskraft ins Monumentale getriebenen Dilettantismus< bezeichnet. Seine Musik sei ebensowenig Musik im reinen Sinn, wie seine Operntexte reine Literatur seien. Es sei die >Musik einer beladenen Seele ohne tänzerischen Schwung<. Im Kern hafte ihm etwas Amusisches an. Ist das in einer Festrede schon eine verständnislose Anmaßung, so wird diese Kritik noch zur Unerträglichkeit gesteigert durch das fade und süffisante Lob, das der Wagnerschen Musik wegen ihrer >Weltgerechtheit, Weltgenießbarkeit< und wegen dem Zugleich von >Deutschheit und Modernität< erteilt wird. Wir lassen uns solche Herabsetzung unseres großen deutschen Musikgenies von keinem Menschen gefallen, ganz sicher aber nicht von Herrn Thomas Mann, der sich selbst am besten dadurch kritisiert und offenbart hat, daß er die >Gedanken eines Unpolitischen< nach seiner Bekehrung zum republikanischen System umgearbeitet und an den wichtigsten Stellen in ihr Gegenteil verkehrt hat. Wer sich selbst als dermaßen unzuverlässig und unsachverständig in seinen Werken offenbart, hat kein Recht auf Kritik wertbeständiger deutscher Geistesriesen" ("MNN", 16-17/IV/33. Nachdruck in: "Die Musik" XXV/9, Juni 1933. S. 671-672).

Außerhalb der Aktion schrieb Dr. Josef Ponten (1883-1940), Autor von Romanen, Novellen und Erzählungen, Unterzeichner des

Treuegelöbnisses der 88 Schriftsteller für Hitler (Oktober 1933), einen "Offenen Brief an Thomas Mann", den er dem RMVP unterbreitete.
5. Dezember 1933:

Knappertsbusch dirigiert in München das Festkonzert des Sturmbanns 1 der 1. SS-Standarte, Schirmherr Stabschef Röhm, mit Rede Himmlers; dieser übersandte ihm zur "Erinnerung an den 5. Dezember" 1933 ein Buch von Walter Darré.
12. Dezember 1933, *Dank:*

"Hochzuverehrender Herr Reichsführer!

Mit dem wundervollen Buch haben Sie mir eine ganz grosse Freude gemacht; ich darf Ihnen meinen allerverbindlichsten Dank aussprechen. Sobald ich von meiner Dienstreise zurück sein werde, werde ich mich mit Gier auf diese interessante Lektüre werfen.

Mit deutschem Gruss und einer höflichen Empfehlung an die gnädige Frau bin ich in verehrungsvoller Hochachtung Ihr aufrichtig ergebener *(gez.)* Hans Knappertsbusch" (Generaldirektion der bayerischen Staatstheater, Der Operndirektor, an Reichsführer-SS Himmler, 12/XII/33. Quelle: BA NS 19 neu/ 1723).

1934

11. Januar bis 5. Februar 1934:

Knappertsbusch leitet im Liceo in Barcelona ein dt. Operngastspiel mit "Tristan und Isolde", "Tannhäuser" und "Parsifal" von Wagner.
14. Juni 1934:

"(...) wird der Professor der Akademie der Tonkunst Hans Pfitzner mit Wirkung vom 1. 7. 1934 an wegen Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze in den dauernden Ruhestand versetzt. Die Generalintendanz ist der Auffassung, daß (...) damit auch seine Tätigkeit, die ihn jährlich bis 6mal dem Staatstheater verpflichtete, automatisch erlischt; jedoch bittet sie um eine besondere Benachrichtigung von Seiten des Staatsministeriums.

Es sei der Generalintendanz gestattet, den von ihr eingenommenen Standpunkt zum Ausdruck bringen zu dürfen. Die Minist. Entschl. vom 4. 5. 1929 Nr. VII 2971 wurde die ganze Zeit als eine unerwünschte Last sowohl in finanzieller als aber auch besonders in künstlerischer Hinsicht empfunden. Professor Pfitzner, der von dem gesamten künstlerischen Personal (Solo-, Chor- und Orchester-) stets als ein Fremdling empfunden worden ist, ist nicht in der Lage, sich den normalen Betriebsverhältnissen eines großen Theaters einzugliedern. Bei jeder ihm zuerteilten musikalischen Leitung beansprucht er fast anfängerhaft den gesamten Apparat, was bis jetzt zur Folge hatte, daß in keinem der Jahre die 6 Garantien zur Aufführung kommen konnten, so daß also ohne Gegenleistung die Garantiesummen gezahlt werden mußten. Die Schuld liegt allein auf seiten des Herrn Professor Pfitzner, der entweder stets anderweitig vergeben ist oder eine derartige anormale Zahl von Proben verlangt, daß der ganze Apparat stille steht. Zu dem kommt die für den Unterzeichneten sehr wohl verständliche Aversion fast sämtlicher Mitglieder, mit ihm künstlerisch zu wirken. Davon zeugt zuletzt wieder die

>Vampyr<-.Neueinstudierung, wo er am Abend der Premiere sämtliche Abmachungen mit den Solisten vom Pult aus wieder über den Haufen warf und damit eine begreifliche Unruhe verbreitete.

Zum Schluß sei noch angefügt, daß er für die erste >Vampyr<-Wiederholung dieser Woche wieder 2mal den gesamten Soloapparat zu Ensembleproben benötigte" (Knappertsbusch an Bayerisches Kultusministerium, 14/VI/34 (Quelle: Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Signatur: MK 44737; Abdruck in: Gabriele Busch/Günther Weiß: Hans Pfitzner. Regensburg, 1990. S. 85-86).

10. September 1934:

"(...) Es ist grausslich! Nachdem es aber der Wunsch unseres Führers ist - werden wir müssen. Ich schlage vor: ganz dillatorisch zu verfahren. Dieser unmögliche Dirigentendilettant hat in keinem der Jahre seine 6 Garantien eingehalten - aber ausbezahlt bekommen. Lassen Sie sich daher nicht auf eine garantierte Zahl ein! Damit Sie sehen, wie mir bei der Sache zu Mut ist, lesen Sie doch bitte meinen Bericht an's Ministerium, den ich in der Stellvertreterzeit gemacht habe (...)" (Knappertsbusch an Generalintendant Wallek, 10/IX/34. Quelle, Abdruck wie oben. S. 87).

Knappertsbusch spielt darauf an, daß Pfitzner nur in Klavier und Komposition akademisch ausgebildet war, nicht in Dirigieren.

1935

4. Januar 1935:

"(...) Knappertsbusch ist nach Wesen und Charakter ein gänzlich unpolitischer Mensch; er kann weder als bewußter Verfechter der Ideen des Dritten Reiches gelten, noch als ein irgendwie ernst zu nehmender Gegner des neuen Staates. Nach seiner gefühlsmäßigen Einstellung dürfte er den Idealen der Bewegung Verständnis, vielleicht Zuneigung entgegenbringen; jedenfalls liegt ihm bewußte Gegnerschaft gegen die Bewegung oder die Absicht, ihr zu schaden, ferne.

Politische Unerfahrenheit und ein in seinem Künstlertum verwurzelter leichter Sinn wirken jedoch dahin zusammen, daß Knappertsbusch in seinen privaten Äußerungen, die kunstpolitische oder politische Dinge berühren, nicht immer jene Zurückhaltung und Klugheit übt, die seiner exponierten Stellung zukäme. Zu seiner Urteilslosigkeit gesellt sich wohl auch ein gewisses Maß persönlicher Verärgerung über einzelne Schwierigkeiten, die ihm in seiner künstlerischen Betätigung seit der Machtübernahme wirklich oder vermeintlich begegnet sind. Aus solcher Einstellung erwachsen kritische Äußerungen zu kunstpolitischen oder politischen Tagesfragen, die der Einsichtige und wohlwollend Eingestellte dem hervorragenden Künstler zugute hält und verzeiht, die jedoch von übelwollender Seite unschwer als Gegnerschaft gegen das Dritte Reich umgedeutet werden können. Diese Umdeutung übersieht bewußt den offenen, ehrlichen Grundcharakter des Künstlers, der unter dem alten System manchen Strauß gegen undeutsches Wesen auszufechten hatte, und der in der Abwehr jüdischen Einflusses seinen Mann gestanden hat, (...)" (Bayerisches Staatsministerium für Unterricht

und Kultus, Staatsrat Boepple, an RMVP, 4/I/35. Quelle: BA R 55/ 20603. Blatt 178).

Das RMVP hatte den Dienstherrn Boepple am 3/I/35 mit der Denunziation aus Den Haag bekanntgemacht.

25. Januar 1935, *Denunziation:*

"(...) Meine nach dort mitgeteilten Wahrnehmungen gründen sich auf Äußerungen des Herrn Knappertsbusch mir gegenüber anläßlich einer Einladung beim deutschen Gesandten.

So erklärte mir K. auf meine Frage nach der Stimmung zu Hause >in Bayern haben wir ja den reinsten Nationalbolschewismus das Volk ist damit zufrieden, denn damit hat die Masse ja, was sie wollte<.

Auf meine Einwendung, daß es sich dabei doch nur um eine kleine höchstens mit radikal zu bezeichnende Gruppe der Partei handeln könne, welche der Regierung bekannt sei und keinerlei Gefahr bilde, meinte K. >in der Regierung sitzen ja Phantasten, die nicht wissen, was um sie vorgeht, da sie von allen Seiten belogen werden<.

Meine Erwiderung, daß ich diese Auffassung für abwegig erachte, quitiierte K. mit der Frage >Sind Sie Nazi?< Auf meine bestätigende Antwort machte er die sarkastische Bemerkung >Muß-Nazi?< Auf meine erstaunte Antwort: >Wieso Muß-Nazi? ich bin es aus Überzeugung. Wie kommen Sie zu dieser Annahme?< meinte K. >nun, viele Beamten mußten doch Pg. werden.<

Mit meiner richtigstellenden Antwort, daß es keine Muß-Nazi gäbe, es vielmehr jedem Beamten unbeschadet seiner Stellung freistünde, Pg. oder nicht zu werden, schloß ich die unerfreuliche Unterhaltung, aus der ich schon aus dem Ton, in der sie geführt wurde, entnehmen mußte, daß K. kein Freund des neuen Deutschland ist und zweifellos Ausländern gegenüber noch weniger Hehl aus seiner Einstellung machen würde als mir gegenüber" (Dt. Gesandtschaft Den Haag, Der Attaché, gez. Faber, an RMVP, Abt. VI, 25/I/35. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 43 II/ 1252, und BA R 55/ 20603. Blatt 181).

Der Dirigent hatte im November in Den Haag ein Gastspiel mit "Figaros Hochzeit" gegeben und zum Empfang beim deutschen Gesandten sehr naiv wiedergegeben, was derzeit als "Volksmeinung" im Gespräch war.

*9. März 1935:

Knappertsbusch leitet das Bayer. Staatsorchester mit dem Trauermarsch aus Beethovens 7. Sinfonie zur Totenfeier für Gauleiter und Staatsminister Hans Schemm in Bayreuth.

Juli 1935:

Das RMVP, Staatssekretär Funk, lädt Leopold Reichwein zu einem Gespräch nach Berlin ein und stellt fest, ob er als Nachfolger für Knappertsbusch in Frage käme.

September 1935:

Wegen jener Denunziation in Holland beurlaubt die bayerische Kultusbehörde den Dirigenten zunächst. Der Gauleiter informiert im Detail nicht nur Dr. Goebbels, sondern u. a. auch die Reichskanzlei.

22. November 1935, *Appell:*

"(...) Wie wir bei unserem letzten Zusammensein schon besprochen haben, wird seit längerer Zeit gegen unseren in weitesten Kunstkreisen beliebten Generalmusikdirektor Professor Hans Knappertsbusch eine wüste Hetze betrieben. Hier einzeln aufzuzählen, welche Persönlichkeiten vielleicht dahinter stehen, geht zu weit. Tatsache ist, daß Knappertsbusch am Montag, den 18. November, den Posten als Generalmusikdirektor dem Staatsministerium zur Verfügung gestellt hat. Pg. Poeppel, so wurde mir gesagt, sei in dieser Angelegenheit in Berlin. Die Differenzen, die der Grund für den Rücktritt unseres Knappertsbusch sind, bestehen zwischen dem Generalintendanten Walleck und ihm. Welche Kräfte dahinter stehen, vermag ich leider nicht zu erkunden. Was Furtwängler für euch in Berlin ist, ist Knappertsbusch für uns in München. Und so ersuche ich Dich, nehme Dich dieser Sache doch an und sehe hier einmal nach dem Rechten, damit nicht hier durch persönliche Intrigen oder Ungerechtigkeiten der Kunst ein Schaden zugefügt wird, der besonders für München von unabsehbarer Tragweite wäre. Ohne mehr für heute. (...)" (Carl Leute, München, an Bühnennachweis, Konrad Geiger, 22/XI/35. Quelle: BA Namensakte Knappertsbusch).

Poeppel = Boepple.

Die Amtsenthebung des Dirigenten ging so insgeheim vor sich, daß die politischen Gründe im Dunklen blieben.

6. Dezember 1935:

"Weisungsgemäß habe ich heute Herrn Staatsrat Böpple empfangen. Er berichtete mir, daß Herr Knappertsbusch sich krank gemeldet habe. In Wahrheit hat Herr Knappertsbusch die zuständigen Stellen in Bayern vor das Ultimatum Walleck oder Knappertsbusch gestellt, worauf man sich für Walleck entschieden hat, weil alle Beschwerden Knappertsbusch über den jetzigen Generalintendanten völlig unbegründet sind. Herr Knappertsbusch, der Staatsbeamter ist, wird pensioniert werden. Hierzu bedarf es aber der Einverständniserklärung des Herrn Reichsministers, die Herr Böpple möglichst rasch erbittet.

Ferner ist sich das Bayerische Staatsministerium nicht klar darüber, wer die Pensionierung Knappertsbusch auszusprechen hat, ob der Herr Reichsstatthalter in Bayern oder der Führer, eine Frage, die ich unbeantwortet ließ, weil sie notwendigenfalls nur die Rechtsabteilung des Ministeriums beantworten könnte. (...)" (Ministervorlage, 6/XII/35. Quelle: BA R 55/ 20603. Blatt 187)

11. Dezember 1935, *Der Minister zürnt:*

"Walleck bringt Fall Knappertsbusch. Da muß nun Clemens Krauß hin. So geht es nicht weiter" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 11/XII/35. S. 551-552).

Der fanatische Generalintendant Walleck nutzte die Gunst der Stunde, um für die Bayerische Staatsoper Clemens Krauß zu bekommen.

17. Dezember 1935:

Das RMVP, Abt. VI, Dr. Schlösser, reicht den Bericht der Dt. Gesandtschaft Den Haag mit der Denunziation gegen Knappertsbusch an das Bayerische Staatsministerium für Kultus und Unterricht weiter.

1936

10. Januar 1936, *Warnung*:

"(...) Der Presse ist zu entnehmen, daß Sie trotz Ihrer Beurlaubung von Ihrer Tätigkeit an der Bayer. Staatsoper beabsichtigen, öffentlich als Dirigent aufzutreten. Aus Gründen, die in Ihrem eigenen Verhalten liegen, ist dies vom polizeilichen Standpunkt aus gesehen, unerwünscht. Weder der Konzertsaal, noch die Straße sind für Sie dazu da, Reden zu halten. Ausserdem ist mir vor ganz kurzer Zeit eine Meldung eines Mitgliedes der Deutschen Gesandtschaft im Haag zugegangen, wonach Sie bei Ihrem Gastspiel in Holland Bemerkungen über den nationalsozialistischen Staat äußerten, die als Schädigung des Ansehens des Dritten Reiches gewertet werden müssen.

Ich ersuche Sie deshalb unter allen Umständen, von einem öffentlichen Auftreten Abstand zu nehmen, und ferner in jeder Beziehung künftig äußerste Zurückhaltung zu üben. Ich würde es persönlich bedauern, wenn ich bei Zuwiderhandlung gegen diese meine Weisung mit anderen Mitteln gegen Sie vorgehen müßte" (Der Bayerische Staatsminister des Innern Gauleiter Adolf Wagner, an Knappertsbusch, 10/ I/36. Quelle: BA R 43 II/ 1252, und BA R 55/ 20603. Blatt 192-193).

Kopien gingen an Kanzlei des Führers, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter Ritter von Epp, Ministerpräsident Ludwig Siebert, Staatsrat Dr. Boepple, Oberbürgermeister Fiehler und Präsident Pg. Weber.

Da Knappertsbusch RMK-Mitglied war, verstieß die Anweisung des Gauleiters gegen NS-Gesetz.

28. Februar 1936:

"(...) Darf ich höflichst noch einmal um die Genehmigung bitten, in Barcelona 2 Galakonzerte dirigieren zu dürfen? Die Abende sind jetzt, da ich meine Zusage noch nicht geben durfte, auf den 22. und 26. März verlegt worden.

Sodann möchte ich melden, dass ich bei der diesjährigen Londoner Coventgarden-Season mehrere Abende übernehmen soll, und ferner, dass die Wiener Staatsoper eine Einladung ergehen liess, an ihr Gastabende zu absolvieren. Darf ich auch hierfür um gütige Genehmigung bitten? (...)" (Schreiben von Knappertsbusch an RMVP, 28/II/36. Quelle: BA R 55/ 20603. Blatt 223).

Die Konzerte in Barcelona wurden ihm zunächst verboten; die Aufhebung des Verbots kam zu spät, da die Konzertagentur schon mit Clemens Krauß abgeschlossen hatte; jedoch trat dieser das zweite der Konzerte an Knappertsbusch ab; die Dirigierhonorare in Spanien waren ohnehin recht karg.

1. März 1936:

Die bayer. Kultusbehörde pensioniert Knappertsbusch zwangsweise. Damit reduzieren sich seine monatlichen Bezüge auf 526, 13 RM brutto.

Minister Dr. Goebbels verweigerte eine klärende Audienz zur Sache. Knappertsbusch versuchte - wegen des Gedankenspiels mit Emigration am Ende mit Erfolg, die Rehabilitierung einzuleiten.

2. März 1936, *Judengesindel:*

"(...) Es liegen zwar zwei ausländische Anträge vor, (ich kann sofort

der Wiener Staatsoperndirektor werden mit höherem Gehalt wie bisher in München - und kann in England eine Dirigentenstelle haben, wahrscheinlich die frühere von Hans Richter) aber ich gestehe es offen: es ist mir ein grauenhafter Gedanke, aus meinem Vaterland zu sollen, wobei ich gerade in Wien doch wohl rettungslos wieder, wie im Anfang meiner Münchener Zeit - das wissen Sie ja doch noch selber! -, dem Judengesindel preisgegeben sein würde! Nein!! ich will in Deutschland bleiben und meinem Vaterland mit bescheidener Kunst weiterdienen, aber ich muß Arbeit und Verdienst haben und muß - das ist mir das Wichtigste - das Vertrauen unseres Führers wieder erlangen, das mir andere gestohlen haben! Wenn meine Denkschrift an hoher und höchster Stelle bekannt wäre, würde das nie geschehen sein, was nun geschehen ist. Das heutige Telegr. Verbot des Propamin für meine Barecloneser Conzerte lässt mich Sie nun bitten, für mich bei dem Herrn Reichsminister vorstellig zu werden und ihn kurz über meine finanzielle Lage zu unterrichten. (...)" (Knappertsbusch, handschriftlich, an RMVP, Abt. VI, Ministerialrat Dr. Schlösser, 2/III/36. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20603. Blatt 227).

28. März 1936:

"(...) Bei dem von Knappertsbusch geleiteten Konzert, das künstlerisch auf ungewöhnlicher Höhe stand, gingen die Wogen der Begeisterung hoch. Schon vorher hatte die Presse an seine früheren Gastspiele erinnert. Sein Name werde stets mit der Geschichte der Musik unserer Zeit verbunden bleiben. Die Beliebtheit, welcher sich Knappertsbusch hier erfreut, kam auch darin zum Ausdruck, dass der katalanische Kultusminister, Gassol, entgegen aller sonstigen hiesigen Gewohnheit den Dirigenten in der Pause im Künstlerzimmer aufsuchte.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Gastspiele von Krauss und Knappertsbusch in hohem Masse den deutschen Interessen förderlich gewesen sind. (...)" (Deutsches Generalkonsulat in Barcelona, Bericht an Auswärtiges Amt, 28/III/36. Quelle: BA R 55/ 20603. Blatt 251).

30. März 1936:

"(...) Jetzt bewirbt sich Knappertsbusch um zwei neue Auslandsgastspiele, und zwar an der Staatsoper in Wien am 14. (Rheingold) und 16. April d. J. (Walküre).

(...) Bei dieser Sachlage kann wohl empfohlen werden, für Knappertsbusch während der nächsten Jahre eine Inlandstätigkeit zu suchen, seine Auslandsgastspiele, die infolge seiner unüberlegten Äusserungen nicht ohne Bedenken sind, aber nach Möglichkeit einzuschränken. Mit Rücksicht hierauf wie auf Knappertsbusch's dürftige Vermögensverhältnisse lässt es sich wohl vertreten, ihm ausnahmsweise die erbetene Genehmigung für die beiden Wiener Gastspiele zu erteilen. (...)" (RMVP, Aktenvermerk vom 30/III/36. Quelle: BA R 55/ 20603. Blatt 249).

2. Mai 1936:

"(...) Generalmusikdirektor Knappertsbusch hat in der hiesigen Oper den ganzen Ring sowie den Rosenkavalier dirigiert. Er hat beim Publikum

ausserordentlich starken Beifall und in der Presse, wie die beigefügten Ausschnitte zeigen, durchweg hohe Anerkennung gefunden. Es verlautet, dass die Intendanz der Staatstheater ihm unter ungewöhnlich günstigen finanziellen Bedingungen angeboten hat, die Nachfolgeschaft des Herrn von Weingartner als ständiger Dirigent der Oper anzutreten. Herr Knappertsbusch soll mit Rücksicht darauf, dass Weingartner in einem Jahre ohnehin wegen Erreichung der Altersgrenze ausscheiden wird, gebeten haben, die Frage bis dahin zurückzustellen. Jedenfalls wird er in der nächsten Saison eine grössere Anzahl, etwa 20 Vorstellungen, hier dirigieren. (...)" (Bericht der Deutschen Gesandtschaft in Wien an RMVP, 2/V/36. Quelle: BA R 55/ 20603. Blatt 274).

2. Juli 1936, *Wirkung:*

"(...) Wie ich dir gestern schon sagte, hat Knappertsbusch mit Schreiben der Landesstelle München-Oberbayern des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda vom 5. Juni 1936 die Dirigier-Erlaubnis für Deutschland mit Ausnahme von Bayern wieder erteilt bekommen.

(...) Es wird dir ja bekannt sein, daß Herr Knappertsbusch immer wieder vom Ausland äußerst schmeichelhafte Anträge zu Gastspielen erhält, so erst jüngst wieder aus London, Schweden, Budapest, Melbourne usw.

Künstler sind nun einmal nicht mit dem gleichen Maß zu messen wie wir übrigen Sterblichen und das Herz liegt ihnen oft auf der Zunge - im tiefsten Innern ist er sicher ein vorbildlicher Deutscher. Nachdem er einmal eine gute Lehre erhalten hat, wird er sicherlich als Künstler anerkannt ersten Ranges im Ausland für deutschen Kulturwillen und für deutsches Kunstschaffen ausgezeichnete Dienste leisten können - dazu kommt noch seine prachtvolle >germanische< Erscheinung" (Staatskommissar Hinkel, an Adjutanten des Führers SA-Brigadeführer Schaub, 2/VII/36. Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 30).

27. Juli 1936:

Reichsminister Dr. Goebbels teilt Knappertsbusch in einem persönlichen Schreiben mit, daß seiner Annahme von Verpflichtungen in Wien oder sonstwo nichts mehr im Wege stehe, worüber er die RMK entsprechend unterrichtet habe (Quelle: BA R 55/ 20603. Blatt 324).

1937

17. März 1937:

"Bereits am 24. Februar d. J. hatte ich Gelegenheit, zu den Vorwürfen Stellung zu nehmen, die in letzter Zeit gegen Generalmusikdirektor Knappertsbusch gerichtet worden sind. In diesen Tagen erhielt ich nun das erste Märzheft der Wiener Zeitschrift >Die Bühne<, in der der jüdische Professor Dr. Max Graf unter dem Titel >Knappertsbuschiana< einen Artikel verfasst hat, durch den Vg. Knappertsbusch zunächst als kompromittiert erscheint. Danach hat er sich positiv über Nichtarier ausgesprochen, den Deutschen Gruss verspottet usw. Gleichzeitig ist mir jedoch ein Bericht von der Bundesleitung des Bundes der Reichsdeutschen in Österreich zugegangen, in dem zur

Entlastung von Knappertsbusch folgendes festgestellt wird: Der Jude Graf hat den Artikel ohne jede Fühlungnahme mit Knappertsbusch geschrieben. Von ihm zur Rede gestellt, äusserte er: >er liesse sich da nicht hineinreden, das wären journalistische Gepflogenheiten<. Knappertsbusch hat gegen diese >Gepflogenheiten< energisch protestiert und den Bund der Reichsdeutschen gebeten, diesen seinen Protest den zuständigen Stellen im Reich zur Kenntnis zu bringen. Der Bericht des BDR beweist, dass es sich bei dem genannten Artikel um eine ganz offensichtliche tendenziös-böswillige Entstellung handelt, da Knappertsbusch ein ausgesprochener Gegner der jüdischen Misswirtschaft an der Wiener Staatsoper ist.

Ich habe die Reichsdeutsche Landesgruppe Österreich aufgefordert, die Angelegenheit noch einmal zu überprüfen, damit wir in Berlin die Sicherheit haben können, dass Knappertsbusch nicht etwa ein doppeltes Spiel treibt.

(...) Vor Eingang einer abschliessenden Nachricht aber habe ich sofort das mir vorläufig Bekannte Ihnen durch diesen Brief zur Kenntnis gebracht, damit die jüdische Absicht klargestellt wird, einen deutschen Künstler, der in der Vergangenheit einmal in Deutschland Konflikte gehabt hat, durch schmierige jüdische Methoden endgültig ins Emigrantenlager zu bugsieren. (...)" (Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP an RMK, 17/III/37. Quelle: BA R 55/ 20603. Blatt 8).

Spitzenkräfte dem Reich zu entziehen, war naheliegendes Vorhaben in Emigrantenkreisen.

1. Oktober 1937:

Knappertsbusch dirigiert ein Konzert des Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern in der Liederhalle Stuttgart, u. a. die 5. Sinfonie von Beethoven.

1938

*10. April 1938:

Knappertsbusch dirigiert zur Abstimmung für Hitler die Wiener Philharmoniker im Programm "Heitere Musik großer Meister", am Schluß der Radetzky-Marsch von Johann Strauß (Vater) (Sender Wien/ RSdg, *10/IV/38).

*13. Juni 1938:

Knappertsbusch leitet in der Wiener Staatsoper die Wiener Philharmoniker im Rahmenprogramm der Rede von Dr. Goebbels zur Reichstheaterfestwoche, zuvor Händels Concerto grosso Nr. 5 D-moll und danach Schuberts Sinfonie C-dur, 4. Satz.

23. August 1938, *Kultursenator?:*

Der Präsident der RTK nominiert u. a. Hans Knappertsbusch für den Reichskultursenat.

1939

Januar 1939:

"Die Bühne" teilt ihren Lesern mit, daß H. Knappertsbusch 50 RM für das WHW gespendet habe.

*21. Mai 1939:

Im Schlußkonzert der Reichsmusiktage in Düsseldorf bietet das BPhO, Dgt. Knappertsbusch, die Neunte von Beethoven; Auftrag des RMVP. Die Solisten: Erna Berger (S), M. Klose (A), H. Roswaenge (T) und L. Weber (B).

August 1939:

Knappertsbusch leitet bei den Salzburger Festspielen 1939 die Neunte von Beethoven.

*27. November 1939:

Das BPhO, Dgt. Knappertsbusch, bietet zur Feierstunde bei der Jahrestagung der RMK im Theater des Volkes Werke von Wagner und Strauss; Auftrag des RMVP.

1940

Februar 1940, *Nachricht I:*

"Die Wiener Philharmoniker unter Hans Knappertsbusch eröffneten mit einem festlichen Konzert das Musikleben im nunmehr wieder deutschen Krakau" ("ZfM" CVII/2, Februar 1940. S. 118).

*21. April 1940:

Knappertsbusch dirigiert - am Tag nach Hitlers Geburtstag - BPhO und Bruno Kittelschen Chor mit der 9. Sinfonie von Beethoven. Die Solisten: Esther Rethy, Elisabeth Hoengen, Rudolf Dittrich und Marjan Rus.

*22. April 1940:

Knappertsbusch leitet BPhO und Bruno Kittelschen Chor zum Eröffnungskonzert der Berliner Kunstwochen 1940 in der Feierstunde zur Jahrestagung der RMK im Theater des Volkes mit Beethovens 9. Sinfonie.

7. September 1940:

Das BPhO beginnt eine Gastspielreise, die am 28. September endet, deren ersten Teil bis Brügge Knappertsbusch leitet. Berührt werden Den Haag, Amsterdam, Utrecht, Antwerpen, Lüttich, Brüssel, Gent, Brügge... Solisten: Elly Ney (Klavier), Rosalind von Schirach (Sopran), S. Borries (Violine) und Tibor de Machula (Cello) mit. Die Reise umfaßt mehrere Wehrmachtkonzerte.

1941

5. April 1941, *Konflikt beigelegt:*

"Nachmittags große Premiere von >Ohm Krüger< im Ufa-Palast am Zoo. Ein ganz festliches Filmereignis. Alles da, was zum Bau gehört. Eine herrliche Musik unter Knappertsbusch >Les Préludes<. Dann läuft der Film unter atemloser Spannung des ganzen Publikums" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 5/IV/41. S. 570).

Der Einsatz des Werks von Liszt war Planung des Ministers mit Auftrag ans BPhO; das Thema - die aus ihm gewonnene Fanfare diente als Umrahmung der Sondermeldungen des Wehrmachtberichts - weckte zwecks Einstimmung auf den antibritischen Film beim Publikum kalkulierte Gefühle.

*20. April 1941:

Knappertsbusch leitet zu Hitlers Geburtstag ein Konzert der Wiener Philharmoniker mit Chören und Gesangssolisten unter dem Motto "Das klassische Wien" (RSdg, *20/IV/41).

15. Mai 1941:

Das BPhO unter Knappertsbusch beginnt eine Gastspielreise, die am 26. Mai endet und die Städte Stockholm, Helsinki, abermals Stockholm, Göteborg, Oslo und Kopenhagen berührt.

August 1941, *Nachricht II:*

"Die Berliner Philharmoniker gastieren unter Hans Knappertsbusch in Kopenhagen, Oslo, Stockholm und Helsinki, wo sie mit Werken von Weber, Beethoven, Brahms und Wagner begeisterten" ("Die Musik" XXXIII/11, August 1941. S. 408).

Die Konzertreise vom 15. bis 26. Mai berührte, was diese Meldung unterschlug, auch Göteborg.

August 1941, *Nachricht III:*

"Das Berliner Philharmonische Orchester unternimmt vom 9. bis 23. September eine Konzertreise nach Breslau, Beuthen, Krakau, Preßburg und Agram. Dirigent ist GMD Hans Knappertsbusch. Das dritte Konzert in Agram leitet der dortige Operndirektor Lovro von Matacic" ("Die Musik" XXXIII/11, August 1941. S. 442).

12. September 1941:

Knappertsbusch dirigiert ein Gastkonzert des BPhO in Krakau.

25. November 1941:

Das BPhO, Dgt. Knappertsbusch, bietet Graeners "Wiener Symphonie" Op. 110 (UA).

1942

5. April 1942:

Knappertsbusch dirigiert "Beschwingte Musik" des BPhO mit Werken von Haydn, Rossini, R. Strauss, Johann Strauß und Karl Komzak.

6. April 1942:

Knappertsbusch leitet ein zweites Konzert "Beschwingte Musik" des BPhO mit Werken von Nicolai, Mozart, L. Sinigaglia, Weber und Johann Strauß.

9. Mai 1942:

Knappertsbusch dirigiert das Orchester des Senders Brüssel im letzten Konzert der Flämischen Musiktage im besetzten Brüssel.

8. Juli 1942:

"gen. mus. dir. knappertsbusch hat um bewilligung der ausreise in die schweiz angesucht, um dort wie schon in den vergangenen 10 jahren, baeder zu nehmen. er sieht in dieser kur die einzige moeglichkeit, sein rheumatisches leiden, das ihn in seiner dirigententaetigkeit schwer behindert, zu bekaempfen.

k. muss die reise bis spaetestens 19. juli ds. j. angetreten haben, da sonst sein schweizer visum die gueltigkeit verliert. bis heute nun wurde die genehmigung zur ausreise nicht erteilt und ich bitte sie dringend, sich einzuschalten.

k. hat die erklaerung abgegeben, dass er, wenn ihm die kur nicht

ermoeglicht wuerde, in der naechsten spielzeit nicht in der lage waere, seinen auslandsverpflichtungen nachzukommen. ich bitte sie nochmals, die angelegenheit bei der passtelle der auslandsabteilung mit groesstem nachdruck zu betreiben und mir allenfalls nachricht zu geben" (RPA Wien, Stuppäck, an RMVP, Fernschreiben, 8/VII/42. Quelle: BA R 55/ 20497. Blatt 16).

5. September 1942:

Das BPhO unter Knappertsbusch beginnt eine Gastspielreise, die am 30. September endet und Krakau, Preßburg, Kronstadt, Bukarest, Sofia, Belgrad, Agram und Budapest berührt.

*17. Oktober 1942, *Sonderkonzert:*

Das BPhO bietet für die RPL der NSDAP, Hauptkulturamt, ein Sonderkonzert, Dgt. H. Knappertsbusch: 1. Weber: >Freischütz<-Ouvertüre. - 2. Schubert: >Unvollendete<. - 3. Beethoven: 5. Sinfonie.

11. Dezember 1942:

Das BPhO, Dgt. Knappertsbusch, bietet Th. Bergers "Legende vom Prinzen Eugen" (EA).

1943

11. Februar 1943:

"(...) Bei den Konzerten des Berliner Philharmonischen Orchesters hat es sich unzweifelhaft erwiesen, dass Professor Knappertsbusch nach Furtwängler als der zugkräftigste Dirigent anzusehen ist, der sich ganz besonderer Beliebtheit beim Publikum erfreut.

Karajan hat in einer Unterredung anlässlich der von ihm dirigierten >Beschwingten Musik< sein Honorar selbst mit 4.000,- RM angegeben (...). Staatsrat Tietjen bezeichnet diese Angabe Karajans allerdings als unzutreffend, hat jedoch mitgeteilt, dass Karajan für ein Konzert der Staatskapelle 3.000,- RM und für die Voraufführung 1.500,- RM erhält.

Es würde also angesichts dieses Honorars Karajans ein sehr starke Zurücksetzung Knappertsbuschs bedeuten, wenn ihm ein Honorar von 2.000,- RM verweigert werden würde.

Ich befürworte, ihm pro Konzert ein Honorar von 2.000,- RM zu bewilligen und bitte um Zustimmung. (...)" (Ministerialdirektor Hinkel, Ministerverlage, 11/II/43. Quelle: BA R 55/ 20603. Blatt 102).

*18. April 1943:

Knappertsbusch leitet ein Konzert des BPhO zu Hitlers Geburtstag, so "Festliches Präludium" von R. Strauss und 9. Sinfonie von Beethoven (Berlin, *18/IV/43).

10. Mai 1943:

Das BPhO unter Knappertsbusch beginnt eine Gastspielreise, die am 30. Mai endet und Paris, Marseille, Barcelona, San Sebastian, Bilbao und Madrid berührt.

28. August 1943:

Das BPhO unter Knappertsbusch beginnt eine Gastspielreise, die am 17. September endet und Brüssel, San Sebastian, Bordeaux, Paris und Wuppertal berührt.

6. Oktober 1943:

"Von zuständiger deutscher Seite mußte bereits vor einem Jahr gegen lächerliche Angriffe des >Daily Sketch< gegen das Berliner Philharmonische Orchester Stellung genommen werden. Das englische Revolverblatt brachte damals das Gerücht auf, einige der Musiker wurden auf ihrem Auslandstournee als Spione verwandt. Nun weiß es seinen Lesern wieder einmal zu erzählen, verschiedene Länder, darunter auch Spanien und Portugal, hätten die Einreise des Orchesters wegen Spionagegefahr verboten. Offenbar ist es den Gerüchtemachern der Fleet Street und des britischen Informationsministeriums ganz entgangen, daß die deutschen Philharmoniker erst vor kurzem in Madrid und Lissabon große Triumphe feierten, zumal in der portugiesischen Hauptstadt, wo sie gemeinsam mit der Berliner Staatsoper den >Tristan< in einer hervorragenden Aufführung herausbrachten.

Nach der Darstellung der britischen Märchenerfinder handelt es sich bei den teilweise namentlich genannten musikalischen Geheimagenten um bewährte alte Spione. Jedenfalls ist es für die künstlerische Vorstellung der Engländer wieder einmal sehr bezeichnend, daß sie es für möglich halten, einem Geheimagenten einfach eine Fiedel in die Hand zu drücken und ihn zu einem perfekten ersten Geiger zu machen. Vielleicht hat der Secret Service es gelegentlich mit solchen Methoden versucht. Das wäre immerhin eine Erklärung für die Tatsache, daß britische Orchester von Weltrang bisher nicht bekannt geworden sind" (Die "philharmonischen Spione". "Nordschlesische Tageszeitung", Glogau, 6/X/43).

Das BPhO hatte vom 14. bis 30. Mai unter Knappertsbusch und R. Heger in Spanien gastiert, wieder unter Knappertsbusch vom 1. bis 9. September in San Sebastian (Spanien) und reiste nochmals vom 23. April bis 6. Juni 1944 in beiden Ländern.

21. Dezember 1943:

Im besetzten Antwerpen bietet Knappertsbusch mit dem Ensemble des Opernhauses Antwerpen "Salome" von R. Strauss. Solistin: Ruth Jost-Arden.

1944

19. Januar 1944:

Das BPhO, Dgt. Knappertsbusch, bietet - erstmals - die Intrada für gr. Orch von W. Berten.

*19. April 1944:

In der Staatsoper Berlin bietet das BPhO, Dgt. Knappertsbusch, ein Festkonzert zu Hitlers Geburtstag: Concerto grosso von Händel und 3. Sinfonie von Beethoven, Rahmen für die Festrede von Minister und Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels.

23. April 1944:

Das BPhO unter Knappertsbusch beginnt eine Gastspielreise, die am 9. Juni endet und Barcelona, Madrid, Sevilla, abermals Madrid, Lissabon, Porto, Vigo, Gijon, Oviedo, Granada, noch einmal Madrid, Santander, Bilbao, San Sebastian, Pamplona, abermals San Sebastian und Paris berührt.

13. Juni 1944, *Bewertung:*

"(...) Das Konzert stellt in diesem Augenblick eine wertvolle Kundgebung für absolutes deutsches Vertrauen in die weitere Entwicklung der Lage dar und hat in diesem Sinne bei den Franzosen stark gewirkt. (...)" (Deutsche Botschaft Paris, Otto Abetz, an Auswärtiges Amt, 13/VI/44. Quelle: PAA, Bestand Deutsche Botschaft Paris, Nr. 1113/1).

Der Bericht spielt darauf an, daß drei Tage vor dem Konzert in der Normandie die alliierte Invasion begonnen hatte; als der Botschafter ihn schrieb, befanden sich bereits 326.000 alliierte Soldaten mit 5.400 Flugzeugen und 104.000 Tonnen Kriegsmaterial in Frankreich. Das "deutsche Vertrauen" wegen eines Konzerts war Selbsttäuschung.

25. Juli 1944:

"HERRN REICHSMINISTER BITTE HELFEN SIE MIR STOP
WARTE SEIT MITTE JUNI AUF SICHTVERMERKE FUER SCHWEIZ UND BEKOMME HEUTE TELEFONISCH ANSAGE DURCH DR. HEINRICHSDORF ROMI STOP
DOCH DA 2 SCHWEIZER VISA BEREITS IN WIEN UND ANDERE AUCH NUR ANNAEHERND GLEICHWERTIGE KUR MOEGLICHKEIT IN DEUTSCHLAND VORHANDENER ZEIT NICHT GEGEBEN ERBITTE ICH SONDERGENEHMIGUNG UM MEINEM BERUF WEITER AUSUEBEN ZU KOENNEN ZU ERWIRKEN STOP DURCH TOTALAUSBOMBUNG IN MUENCHEN AUCH HAUSKUR NICHT MOEGLICH STOP
ICH FLEHE SIE AN MIR ZU HELFEN = HEIL HITLER IHR DANKBAR ERGEBENER HANS KNAPPERTSHUSCH WIEN HOTL SACHER"
(Knappertsbusch an Dr. Goebbels, 25/VII/44, Fernschreiben. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20603. Blatt 133).

Da zu der Zeit mehrere prominente Musiker ins Ausland strebten, stoppte diesen Drang ein Führerbefehl; der traf auch Knappertsbusch.

Geschichtsfälschung I, 1966:

"In Nazideutschland erhielt er Dirigierverbot und ging an die Wiener Staatsoper" (SML, Band I, S. 489).

Geschichtsfälschung II, 2000:

"Es entbehrt nicht der Ironie des Schicksals, daß Hitler eine persönliche Antipathie gegen Knappertsbusch, die letztlich wohl entscheidend für den erzwungenen Rücktritt des Dirigenten von seinem Amt im November 1935 und das gleichzeitig erfolgte Auftrittsverbot in Deutschland war (...)" (Michael Walter: Richard Strauss und seine Zeit" (Laaber, 2000. S. 359).

Der Professor der MW ignoriert den handfesten politischen Anlaß für Hinauswurf und Zwangspensionierung Knappertsbuschs, aber auch, wie sich das bald einrenkte.

Geschichtsfälschung III, 2004:

"(...) war Knappertsbusch doch ein Nationalsozialist gewesen, den Hitler, der ihn zufällig nicht leiden konnte, seines Amtes enthoben hatte (...)" (Kater III. S. 344).

Der "DRPoH" em. erfindet nach alter verleumderischer Gewohnheit, obwohl im ZKNSDAP kein Eintrag Knappertsbusch steht, für die behauptete Abneigung Hitlers die Quelle fehlt, doch Beurlaubung und

Pensionierung wegen einer NS-feindlichen Auslassung des Musikers nicht von Hitler, sondern vom Dienstherrn, der bayerischen Kultusbehörde ausging.

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, SML, MGG.

Knauer, Heinrich

Rosental, 3. Oktober 1879 - Dresden (SBZ), 12. Oktober 1947.
Orchestermusiker in Dresden, Paukist der Staatskapelle, Kammervirtuose, Orchestervorstand; Lehrer an der Dresdner Musikschule. Langjährig Mitglied im Bayreuther Festspielorchester. Vorsitzender der Ortsgruppe Dresden des Bayreuther Bundes.

Nach 1945 weiterhin in Dresden, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/IV/31, Nr. 485.477.
18. März 1933:

H. Knauer und vier andere Orchestervorstände der Dresdner Staatskapelle unterzeichnen eine detaillierte denunziatorische Denkschrift von neun Maschinenseiten gegen Fritz Busch.

Information: *Das Einwohneramt der Landeshauptstadt Dresden, Melderegister (10/VIII/99), behauptet, keine Auskunft geben zu können und verweist auf den Verlust der Meldeunterlagen durch Luftangriff am 13/II/45 (!).*

Knauer, Karl

Wien, 27. Februar 1885 - ?
Dr. phil., Komponist in Berlin-Spandau, Iserlohner Str. 31 (1942), auch Dirigent; musikal. Gestalter von Sendungen des Deutschlandsenders. Seit 8/V/45 unbekannten Aufenthalts.
Werke: U-Musik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.594.288.
Musik zum Hörspiel **Der Ruf** von Hermann Kasack, das "In der Zeit des Kampfes um Deutschlands Erneuerung" spielt (FSt. Berlin, *20/III/33).
Musik zu **Die Havel**, ein Heimabend, zusammengestellt von Hans Brennert, Spielleitung: Max Bing (FSt. Berlin, 18/X/33).
Musik zum Hörspiel **Wir arbeiten des Nachts** von Hermann Fiddichow und Erich Kröhnke (RS Berlin, 25/V/34).
Musik zur Funkballade **Von der großen Wanderschaft des deutschen Soldaten im großen Kriege** von Alfred Prugel (DtldS, 17/II/35).
April 1935, *Zurück zur Erde:*

"(...) Dahinten - irgendwo im Osten und Norden - wohnt der Bauer Goodewan. Mitten auf der Erde, gerade unter dem Himmelsgewölbe, liegt der kleine Hof, auf dem sich seit Väter Gedenken im Tagwerk der Kreis des Lebens erfüllt. Aber die weite Ebene rings umher hat keine Grenzen und die Ferne lockt mit ihren bunten Bildern. In diesem Zwiespalt lebt Goodewan, bis ihn der Wirbel der Fremde erfaßt und in die Irre führt. Der

Leidensweg ist weit und schwer. Er führt Goodewan über die Abgründe des Daseins zurück zur Erde, und die Erde sühnt, was er an ihr gesündigt hat. - Hans Schmodde, der diese Romanze für den Rundfunk nach seinem gleichnamigen Roman "Goodewan, der Träumer" schrieb, hat mit dieser Dichtung eine ganz neue Ausdrucksform geschaffen. Ein Bild fügt sich an das andere, bis sich die Gestalten organisch vor unseren Augen erheben. Der schwebende Einklang von Gefühlstiefe und und Bewegtheit des Geshchehens ist von eigenartigem Zauber. Die Musik Karl Knauers verbindet diese Bilder durch kurze Motive, die nicht nur andeuten, sondern dramatischen Eigenwert haben. - Den Goodewan spricht Matthias Wiemann. Die Spielleitung hat Werner Pleister. (...)" (Brief des Deutschlandsenders. RRG-Presse- Mitteilungen Nr. 461, Blatt 5, 6/IV/35).

Musik zum Hörspiel **Rothschild siegt bei Waterloo** von E. W. Möller (RS Stuttgart, 26/II/37).

Dies war ein antisemitisches Stück, das in Bühnenversion auch im Programm der Reichstheaterfestwochen 1937 in München stand.

Musik zum Hörspiel **Der Fähnrich Seydlitz** von E. E. Dwinger (RS Königsberg, 28/II/38).

Das Spiel behandelt eine Episode aus den jungen Jahren des preuß. Reitergenerals Friedrich Wilhelm von Seydlitz (1721-1773).

Musikal. Bearbeitung der Sendung **Almenrausch und Edelweiß** von E. Fortner: Mit den neuen WHW-Briefmarken durch die schöne deutsche Ostmark (RS Berlin, 20/XII/38).

Information: FA. *Das Zentralmeldeamt Wien (22/XI/99) teilte mit, Knauer sei ab 1947 nicht gemeldet. Das Landeseinwohneramt Berlin (7/VIII/03) hat keinen Eintrag.*

Knauth, Paul

Großkorbetha/ Sachsen, 22. Februar 1882 - Merseburg (SBZ), 27. Dezember 1948.

Militärmusiker; OMM a. D. und Städt. Musikdirektor in Zeitz; 1935 reaktiviert und zum 1/IV/36 zur Luftwaffe übergetreten, bis 1937 auf dem Fliegerhorst Neubiberg, Leiter des MK des Luftkreiskommandos V München, dann der Fliegerhorstkommandantur Merseburg, ab 1/I/39 StMM; seit Bildung des "Reichsprotektorats Böhmen und Mähren" - Stand 1939 - Leiter des Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Prag-Gbell.

Nach 1945 wieder in Merseburg, Musiklehrer und Kapellmeister.

Werke: u. a. Sinfonie D-moll (UA: Kathedrale von Sissonne bei Laon, 12/III/18); "Aus der Vogelwelt", Konzertpolka; "Am Saalestrand", Walzer.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Bis 1935 Städt. Musikbeauftragter für Zeitz und Leiter der Ortsmusikerschaft der RMK, auch MZF der SA-Standarte III/2.21.

Hermann-Göring-Marsch (RS Breslau, 3/IV/35).

Jagdfanfaren. Marsch für Militär- und LW-Musik (1939) [DM].

Pro Patria. Marsch (Sender Melnik, 23/V/39).

Großdeutschland. Marsch (Sender Melnik, 29/V/39).

Im neuen Reich. Marsch (u. a. RS Böhmen, 13/VIII/39).
Unter den Gästen des Führers in Bayreuth ("DMMZ" LXII/31, 3/VIII/40).
Zitat:

"(...) Als erste fuhren Angehörige des Gaues Halle-Merseburg und Soldaten, deren Standorte in diesem Gau liegen, nach Bayreuth, um der Eröffnungsvorstellung des >Fliegenden Holländers< - am Dienstag, dem 16. 7. - beizuwohnen.

In zwei langen, bequemen Sonderzügen wurden wir Glücklichen nach dieser auserwählten Stadt >verfrachtet<. Auf den Sitzen der Abteile lagen für die Teilnehmer geschmackvolle Textbücher, die auf der etwa sechsstündigen Fahrt fleißig studiert wurden.

In Bayreuth angekommen, entbot uns Herms Niel mit seinem RAD.-Musikzug den ersten Willkommensgruß. Es erklangen altbekannte Militärmärsche. Die Zivilteilnehmer wurden durch die HJ. in ihre Quartiere geleitet, während für die Wehrmachtangehörigen eine Anzahl Omnibusse zur Verfügung standen, die diese in ihre Quartiere brachten.

Am andern, dem Aufführungs-Tag, fand eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Bayreuth (Hofgarten, Eremitage, das Grab Richard und Cosima Wagners, Haus Wahnfried u. a.) statt. In der >Sieberthalle< erfolgte eine kurze Begrüßung durch den Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Kempfler. Anschließend hielt Professor Zimmermann einen Vortrag über das Werk des Meisters. Am Flügel wurde den Zuhörern in leichtverständlicher Weise Musik, Text und Handlung zum >Holländer< erläutert.

So wohlvorbereitet und in freudiger Stimmung traten die Gäste des Führers den Weg nach dem Festspielhügel an. Auf dem Platz vor dem Festspielhaus herrschte reger Betrieb. Bunte Uniformen der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, des BDM., der HJ. u. a. vermischten sich mit der einfachen, sauberen Kleidung der Arbeitskameraden und -kameradinnen aus der Rüstungsindustrie.

Nachdem die Plätze in der Festspielhalle eingenommen waren, erschienen Reichsleiter Dr. Ley, Frau Winifred Wagner und die Vertreter der Partei und der Wehrmacht. Die allgemeine freudige Erwartung der Festteilnehmer legte sich allmählich, und es trat peinliche Ruhe ein. Alles war gespannt auf das, was da kommen sollte. (...)" (S. 250).

4. August 1942, *Kammermusik:*

"Soldaten des Musikkorps einer Fliegerhorstkommandantur traten am 4. August in einem Kammermusikabend vor die Oeffentlichkeit. Es war nicht das erstemal, daß das Musikkorps unter Leitung von Stabsmusikmeister Knauth sich öffentlich der ernsten Musik widmete. Vor einigen Monaten schon fand ein Orchesterkonzert statt, in dessen ersten Teil Werke von Mozart und Beethoven gebracht wurden. Der damalige Solist des >Es-Dur-Klavierkonzertes<, Gerhard Sandfoß, leitete die Proben zu dem diesmaligen Konzert.

Das Programm brachte als erste Nummer die >cis-moll-Sonate< von Beethoven. Sie wurde gespielt von Gerhard Sandfoß, wie schon erwähnt,

dem Solisten des ersten Abends. Auf Beethovens >Romanze für Violine und Klavier< von Heinz Hilbert (Violine) und Horst Langrock (Klavier) gebracht, folgte das >Horn-Konzert Nr. 3< von Mozart. Der Hornist Herbert Schiller ist Mitglied des Gewandhausorchesters und ließ durch die Reinheit seines Tones aufhorchen. (...) (Kammermusikabend eines Luftwaffen-Musikkorps. "DMMZ" LXIV/17-18, 5/IX/42. S. 135-136. *Fehler im Original)*.

Knayer, Christian

Bergheim/ Esslingen, 29. Mai 1876 - Stuttgart, 20. August 1932.
Lehrersohn; Komponist und Musikkritiker in Stuttgart, hier Gründer und Leiter einer eigenen Musikschule.
Werke: u. a. Kantate zum Erntedankfest nach Psalmtexten Op. 30 (1931); mehr als 300 Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsch ist die Saar (T: H. M. Lux). Trutzlied (1927).
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).
Deutsch sein heißt gut sein, treu sein und echt (T: 1. Strophe L. Hörmann, 2. Strophe Fritz Erdner) (1927).
Textprobe (2. Strophe):

"Deutsch sein heißt groß sein,
einfach und schlicht,
ein in der Liebe,
straff in der Pflicht.
Deutsch sein heißt aufrecht,
fromm sein und Held,
fürchten nur Gott,
sonst nichts auf der Welt".

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).
Information: DNML, DML, FA, LdCh.

Knebel, Anton

Brühl bei Köln, 22. April 1873 - Köln, 19. August 1947.
Bücher-Revisor und nebenberuflicher Komponist in Köln.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.945.818 auf Antrag vom 25/X/33.

Knehr, Liesl

Bayreuth, 9. August 1906 - Nürnberg, zwischen 24. und 25. Dezember 1971.
Musikstudentin, dann Pianistin und Privatmusiklehrerin für Klavier, Blockflöte und Theorie in Nürnberg.

Nach 1945 weiterhin in Nürnberg.

NSDAP seit 1/IX/29, Nr. 149.228. Gausachbearbeiterin für Musik und Feiergestaltung als Unterabteilungsleiterin der Frauenschaftsleitung Gau Franken.
28. Juni 1943, *Beurteilung:*

"Pgn. Lies Knehr bearbeitet die Unterabteilung Musik und Feiergestaltung in der Gaufrauenschaftsleitung. Ihre von großem Idealismus und intensiver Begeisterungsfähigkeit beseelte Arbeit hat überall Anerkennung und dankbare Aufnahme gefunden. Sie hat sich um die kulturelle Ausrichtung der NS-Frauenarbeit größte Verdienste erworben und besonders im Kriege mitgeholfen das Gemeinschaftsleben zu vertiefen und die Kraft des Gemütes zu stärken. Ihre Einsatzfreudigkeit und Hingabe verdient die Auszeichnung mit der Kriegsverdienstmedaille" (NS-Frauenschaft, Gau Franken, in ihrem Verleihungsvorschlag, 28/VI/43. Quelle: BA ZKNSDAP).

Information: *Das Stadtarchiv Nürnberg (22/X/98), Dr. Wiltrud Fischer-Pache, beantwortete den Antrag auf Auskunft über Frau Knehr und drei weitere Fälle mit einer Rechnung von 70 DM für "Forschungsgebühren"; den Antrag auf Aussetzung der Gebühr beschied Dr. Wiltrud Fischer-Pache (3/XI/98) abschlägig. So mausert sich die Archivpersonal zur "Forscherin". Anrufung des Oberstadtdirektors, die vom Bürgermeisteramt über das Schul- und Kulturreferat zum Stadtarchiv zurückkam, erbrachte keine Änderung (2/XII/98). Stadtarchive sind jedoch allgemein zugängliche Quellen im Sinne des GG, das ungehinderte Information aus solchen garantiert; für Lexikographen ist jede Gebühr eine Sondersteuer und damit verfassungswidrige Verhinderung der Berufsausübung.*

Kneifel, Karl

Hermannstein/ Krs. Neiße, 19. Mai 1870 - Kirchhain bei Marburg, 7. Juli 1951.
Militärmusiker; 1898 Stabshoboist und Musikdirigent beim IR 79 in Hildesheim, OMM, jedoch 1918 demobilisiert und in den Polizeidienst übernommen. Polizei-Hauptwachtmeister, dann - Stand 1939 - in Kassel Musikdirektor, MZF der Bahnschutzpolizei, Reichsbahndirektion Kassel.

Nach 1945 zuletzt i. R. in Kirchhain.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. MZF des NS-Reichskriegerbundes Kyffhäuser, Kreis Kassel.
Kattenmarsch (RS Frankfurt, 3/V/38).

Information: *Die - amtliche - Dienstaltersliste der Musikmeister des Deutschen Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine (Berlin, 1909) nennt für Kneifel den Geburtsort Deutsch-Kamitz.*

Kneip, Gustav

Beningen/ Lothringen, 3. April 1905 - Hamburg, 23. Oktober 1992. Sohn eines Postinspektors; Schüler von H. Abendroth, F. Bölsche und H. Unger, Kapellmeister und Komponist, 1936 Sachbearbeiter für Volksmusik und volkstümliche Veranstaltungen beim RS Köln, Stand 1937/38: Leiter der Abt. Unterhaltung beim RS Saarbrücken.

Nach 1945 freischaffend in Hamburg-Barsbüttel. 1968 Vorsitzender des Dt. Komponistenverbandes Sektion Hamburg.

Werke, vielfach unter Pseudonym Wolfgang Deinert: 8 Opern, so "Die bretonische Hochzeit" (UA: Karlsruhe, 8/II/41), "Schinderhannes" (UA: Karlsruhe, 8/V/43); Operetten, so "Spiel im Süden" (Düsseldorf, 1937) und "Dolores" (UA: Kaiserslautern, 23/I/40); Kinderoper, Funkopern, Bühnenmusik, Kammermusik; U-Musik und Schlager, so "Mutterl, unterm Dach ist ein Nesterl gebaut" (1936); eine Volksliedsammlung (Frankfurt a. M., 1959).

NSDAP, überschrieben am 19/VIII/33, Nr. 1.242.143 *(diese Nr. war im Sommer 1932 vergeben worden).* Ab 1/VII/32 NSBO, seit 1/X/33 als Amtswalter. Seit Februar 1933 KfdK, ab Juni 1933 Motor-SA.

1933

Musik zum Hörspiel **Der deutsche Bettelmann** von Ernst Wiechert (Werag, *12/III/33).

Fanfaren des Dritten Reiches, für TrK.

Tondokument - vom 30/VI/33 - im DRA: 1807617-10 (C 4304/2)..

Ausführende: Blechbläser des Kölner RundfunkOrch.

1934

Deutsch ist das Land, das Volk an der Saar (T: Johannes Kirschweng, 1934). Lied zum Saarkampf (1934).

Textprobe (3. Strophe):

"Läutet zum Sturm, ihr Glocken der Saar,
rufet gen Himmel die letzte Gefahr.
Stimme der Brüder, erheb dich und schrei,
wir wollen deutsch sein und frei!"

In:
Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935).

1938

Das deutsche Vaterunser, für Soli, gemCh, Knabenchor, gr. Orch und Orgel (RS Saarbrücken, 13/III/38).

1940

Fliegerlied: Es donnern unsre Motoren ihr eisernes Lied in die Welt (T: Flugzeugführer Arnold Wiesmann, zwei Tage vor tödlichem Absturz am 3/IX/35). *Kriegslied* (1940) [AV].

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wir fliegen für Deutschlands Ehre,
wir kämpfen für unser Recht!

Wir sind des Volkes Wehre,
wir bleiben treu und echt!
Wir werden weiter fliegen!
Wir wolln für Deutschland siegen!
Komme, was kommen soll!"

In:
Das Lied der Front 2 (1940); Der Frontchor II (1940); Kamerad sing mit! (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 10 (August 1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); RJF, Liederblatt Hitlerjugend (1943; nur T).

Wir treten an im grauen Licht, Kamrad bei Kamerade (T: Willi Schäferdiek). *Kriegslied.*

Textprobe (2. und 3. Strophe, diese mit Refrain):

"Verdun und Toul und Epinal,
wir kennen diese Namen.
Dort stehet so manch Totenmal
der Väter, draus wir kamen.

Von Flandern bis
zum Wasgenwald
stehn auf die grauen Ahnen,
sie ziehen mit im Morgen kalt,
zum Sieg der deutschen Fahnen.
O Frankreich, stolzes Frankreich du,
nun kommen wir, nun kommen
wir zu richten!
Sturmriemen fest, und Mann
bei Mann!
Erzittre Frankreich,
dein Gericht bricht an!"

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 10 (August 1940).

Nach Frankreich woll'n wir fahren: Der Frühling ist gekommen, das Herz ist voller Freud (T: Soldat Walter Berge). *Kriegslied* (1940) [Sim].

Textprobe (3. Strophe):

"Nach Frankreich woll'n wir fahren,
die Trommel ruft zum Streit,
mein Schatz, ich muß dich lassen
zur schönen Maienzeit".

In:
Das Lied der Front 2 (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Singende Front (^{2}1941).

Kugellied: Die Kugel, Bruder, die ist blind. Sie fraget nicht nach Weib und Kind (T: Soldat Theo Rausch). *Kriegslied* (1940) [K].

Textprobe (4. Strophe):

"Die Kugel, Bruder, ist der Schluß!
Ein kleines, stahlhart schnelles Muß!
Doch wer ihr schwirrend Lied
versteht,

gelassen ihr entgegen geht!"

In:
Das Lied der Front 3 (1940).
5. Januar 1940, *Operetten-Vorschau:*

"(...) Es handelt sich um die in Kaiserslautern beliebteste Bühnengattung, um eine Operette mit dem Titel >Dolores<, ein lustiges Werkchen in drei Akten, dessen Textbuch von zwei Verfassern stammt.

(...) Die Titelgestalt Dolores ist eine viel umschwärmte, temperamentvolle Weltreisende, die schon im ersten Akt an Bord eines nach Argentinien dampfenden Ozeanriesen in den Mittelpunkt der internationalen Gesellschaft tritt. Ein auf Studienreise befindlicher deutscher Geologe ist der Erwählte der Dolores, aber bis zur Vereinigung hat es noch gute Wege. Denn der Geologe ist so berufsbesessen, daß er seine Liebe hinter die Aufgabe zurückstellt, neue Petroleumgebiete zu entdecken. Aber gerade hierauf wird ein auf dem Dampfer abgekartetes Falschspiel aufgebaut, das nach allerlei Wechselfällen die Auseinanderstrebenden zusammenbringt. Wie, das muß jeder Theaterfreund in der Aufführung selbst erleben.

Typische Vertreter aus den USA. bilden das weitere Personenaufgebot, Millionärserscheinungen beiderlei Geschlechts, bei denen das Geld keine Rolle spielt. U. a. stellt sich ein weitläufiger Verwandter des Schweinefürsten Zsupan vor, ein Groß-Ochsenbesitzer Filippo, der das Hörnertier im Wappen führt. Der Oelharry, der Industriemagnet Brown, der Sekretär Clever, die verschiedenen Vertreterinnen des weiblichen Geschlechtes in Soubrettengestalt wie komischer Alten bringen reiche Abwechslung in die Handlung, in der es an den notwendigen jungen Männern verschiedenen Charakters natürlich auch nicht fehlt" (-th = *Peter Loth:* Eine Uraufführung in Kaiserslautern. "NSZ-Rheinfront", 5/I/40. *Fehler im Original)*.

Die Librettisten waren Kurt Feltz und Günther Lümecke.

Die Gefechtsaufklärer "**Vestigium leonis**": Wir klären vor unserem Geschwader den feindlichen Luftraum auf (T: Erhard Niederhauser). *Kriegslied.*

Tondokument - vom 2/III/40 - im DRA: 1870683-23.

Ausführende: SoldatenCh mit MK des Rgts General Göring, Dgt. P. Haase.

Soldatenständchen: Ich weiß mir ein liebes Mägdelein (T: Willy Schneider).

Tondokument - vom 4/XII/41 - im DRA: 1901003-23.

Ausführende: Willy Schneider (Bar) mit Orch, Dgt. Hans Bund.

1943

5. Mai 1943:

"(...) Die Presse wird gebeten, folgendes gut zu beachten: (...) Die Uraufführung der Oper von Gustav Kneip >Schinderhannes< am 8. 5. im Staatstheater Karlsruhe (...)" (RPA Berlin, Rundspruch Nr. 44/43, 5/V/43. Kulturpolitische Information Nr. 16/43. Quelle: BA ZSg. 115/17. Blatt 20).

Information: DML, FA, MM2, RML, LdCh. *Laut Musikforum (Deutscher Musikrat) Todesdatum 24/X/92.*

Kneip, Jakob

Morshausen/ Hunsrück, 24. April 1881 - Mechernich, 14. Februar 1958. Bis 1932 Studienrat an höheren Schulen in Nassau und Köln, dann freischaffender erfolgreicher Schriftsteller.

1947 Präsident des Rhein. Kulturinstituts mit Wohnsitz Pech bei Mechernich/ Eifel, hier zuletzt i. R.

Werke: u. a. Romane, so "Porta Nigra" und "Hampit der Jäger"; "Bergweihnacht", Erzählungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Mahnruf der Toten. Dichtung für den Rundfunk mit Sprecher und Orgel (Werag, *9/XI/33, FunkOrch, Dgt. W. Buschkötter).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Mechernich, Nr. 40/1958.*

Knell, Ludwig

Schneiderlehrling, *onA.*

Wir sind die grauen Kolonnen unter Adolf Hitlers Gebot (eigener T). RAD-Marschlied, einstimmig (1933).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
für den unser Herz ist entglommen,
wir schwören ihm Treu bis in den Tod!
Voran zieht das Hakenkreuzbanner,
für die Arbeit stehn wir im Kampf.
Unsre Waffen sind Spaten und Hammer,
nur vorwärts in siegendem Glanz!"

In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).

Knettel, Josef

Düsseldorf, 22. August 1875 - Bingen, 5. Dezember 1972. Lehrersohn; Musikdirektor, Chorleiter und Komponist in Bingen - hier Dirigent des Cäcilien-Vereins, des ev. Kirchengesangvereins und des Binger MGV - und Bad Kreuznach, wo er den Oratorienverein und die Männerchöre Liedertafel und Liederkranz dirigierte.

Nach 1945 in Bingen; Stand 1954: Mitglied des Musikausschusses des Sängerbundes Rheinland-Pfalz; das Bundesverdienstkreuz ging 1954 an ihn.

Werke: u. a. "Die sterbenden Helden", Ballade für Tenor, Baß, MCh mit

Orch; "Rheinkantate"; Kammermusik, Lieder und Chöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Städt. Musikbeauftragter für Bingen.
Arbeit: Pack zu! (T: G. Zemke). MCh (1935) [EMz].
Zwei Chorlieder: 1. **Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben**. - 2. **Deutschland, heiliger Name** (RS Frankfurt, 16/II/36)
Grenzlandschwur (T: H. Gutberlet), für Chor a cappella (RS Saarbrücken, 18/IV/37).
Information: DML, FA, KDMK *(nur Zitat aus DML)*, LdCh.

Kniep, Oskar
Hamburg, 3. März 1881 - Hamburg-Groß Flottbek, 4. Oktober 1955.
Kapellmeister und Musikpädagoge, Lehrer für Klavier, Dirigieren und Korrepetition in Hamburg.
Nach 1945 weiterhin in Hamburg, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.998.195. Kein Eintrag für NSLB.
Werke bei [GH]
Heil Großdeutschland (T: E. B. Venator). Marsch (1940).
Leinen los! Jubiläumsmarsch für Harmoniemusik (1941; RS Hamburg, 19/III/39).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hamburg-Groß Flottbek, Nr. 142/1955.*

Knierim, Adolf
Heyeroda/ Kassel, 4. Juni 1888 - Nikolskoje (UdSSR), 1. Juni 1942
1942 (im Fronteinsatz schwer verwundet, auf dem Hauptverbandsplatz verstorben).
Schulleiter und Lehrer an der Volksschule Geraberg. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Oberleutnant.

NSDAP (Kulturpolit. Archiv an Amt Dt. Volksbildungswerk, 4/XI/39. Quelle: BA NS 15/ 29), ohne Eintrag in ZKNSDAP; SA, Oberscharführer und Schießlehrer. NSLB seit 1/V/33. 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerks Gau Thüringen vorgeschlagen.
Information: *Den Todesfall beurkundete am 24/V/43 das Standesamt Geraberg, Nr. 16/1943.*

Kniestädt, Georg
Berlin, 20. Juni 1895 - Berlin-Tiergarten, 4. Juni 1948.
Orchestermusiker in Berlin W 35, seit 1924 im Staatsopern-Orchester Konzertmeister. Bis 1926 2. Geiger im Havemann-Quartett, seit 1932 Leiter eines Streichquartetts und der Kammermusikvereinigung der Staatsoper. Am *20/IV/37 von Hitler zum Professor ernannt; auch

Staatskonzertmeister.

Nach 1945 zeitweise von der US-Besatzungsbehörde für den amerikanischen Sektor Berlins sowie von der HA Personal des Berliner Rundfunks für den Rundfunk der SBZ gesperrt.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.851.113. SS ab 15/VIII/38, Untersturmführer im Persönlichen Stab des Reichsführers-SS 1938, Obersturmführer 1939, 1942 Hauptsturmführer.

Im Rechnungsjahr 1938 subventionierte die Auslandsstelle der RMK ein Auslandsgastspiel Kniestädts aus Mitteln des RMVP mit 119, 60 RM.

RSHA, 4/XI/42: "Nachteilige Notierungen liegen nicht vor".

August 1942, *Gastspiel:*

"Die Konzerte im Schloß Wilamow sind nun schon zu einer festen Einrichtung im deutschen Kulturleben Warschaus geworden. Der Barockbau, an dem Andreas Schlüter bekanntermaßen mitgebaut hat, eignet sich vorzüglich für diese Abende. Diesmal stand eine erlesene musikalische Kost auf dem Programm, die von vornherein gewisse Anforderungen an den Konzertbesucher stellte. Erfreulich, daß sich gerade die Soldaten zu einem solchen musikalischen Genuß so hingezogen fühlten, daß sie die zivilen Konzertbesucher des Warschauer Deutschtums weit in den Schatten stellen; ein Beweis, wie wichtig diese Veranstaltungen zur kulturellen Betreuung der Truppe geworden sind.

Es spielte die Kammermusikvereinigung der Berliner Staatsoper, die Professor Georg Kniestädt vom Pult der ersten Violine aus führte. Die Künstler brachten Mozarts Divertimento Nr. 17 und Schuberts Oktett in F-dur opus 156.

(...) Professor Kniestädt, der am 1. Oktober auf ein dreißigjähriges Wirken an der Berliner Staatsoper zurückblicken kann, spielte es in seltener Klangschönheit, sie steigerte sich beim Schubertschen Oktett gerade zu symphonischer Klangfülle. Hierbei fiel besonders die harmonisch zart klingende Klarinette auf. Der Beifall der Zuhörer, unter denen sich Gouverneur Dr. Fischer und Oberführer Leist befand, war sehr stark. Die im Schloßgarten von Wilamow versammelten Warschauer Musikfreunde hatten nur den einen Wunsch, nicht nur die Kammermusikvereinigung der Berliner Staatsoper recht bald wieder zu hören, sondern vor allem Professor Kniestädt in einem der großen Warschauer Symphoniekonzerte als Solist erleben zu können" (Gerhard Starcke: Schloßkonzert in Wilamow. "Warschauer Zeitung" Nr. 185, 14/VIII/42).

Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Tiergarten, Nr. 854/1948.*

Knirlberger, Ferdinand

Marschlied: Tritt an! mit stolzem Mut (eigener T), 2stimmig mit Trommelflöte.

In:

Die Singlade (1934).

Knobbe, (Alfred) Wilhelm

Burg bei Magdeburg, 27. November 1903 - Halle, 23. Februar 1972. Sohn eines Malermeisters und Amateurmusikers, Militärmusiker; am 1/I/22 stieß er zur Reichswehr, zunächst Musikleiter, Ostern 1930 als Unterwachtmeister von der Fahr-Abt. 3 zur Ausbildung als Musikmeister an die Musikhochschule Berlin kommandiert, zum 1/IV/33 versetzt zur V./ Reiter-Rgt 3 Sagan, ab 1/VI/33 MM der I./AR 76, wo er auch fürs Publikum Musikschulungsabende mit Einführung gab. 1935 Leiter des Trompeterkorps der III./AR 8 Oppeln. Seit 1/III/39 OMM, ab 1/VII/42 StMM. Dann aus gesundheitl. Gründen a. D

1945 wieder in Burg, hier Privatmusiklehrer und Mitbegründer der Volksmusikschule; dann Studium der Pädagogik und Musiklehrer an der Grundschule Burg, zur Tausendjahrfeier der Stadt Dirigent des Sinfonieorchesters. Ab 1969 in Halle/ Saale i. R.

Deutscher Reitergeist. Marsch (Oppeln, 1937).

Ein Zeuge:

"(...) Außer seinen Fähigkeiten als Dirigent des Orchesters bewunderte ich sein beispielloses Wissen auf literarischem Gebiet. Beim Besuch eines Heeresmusikinspizienten beeindruckte er diesen so außerordentlich, dass dieser zu mir sagte, Knobbe gehöre nicht hierher, sondern an die Musikhochschule in Berlin. Knobbe hatte einen Satz aus der Arlesienne-Suite von Bizet aufführen lassen und einleitend dieses Werk in völlig freier Rede besprochen, Außerdem sprach er frei über den Roman von Daudet "Das Mädchen von Arles".

Wie bereits eingangs erwähnt, bestand das Orchester lediglich aus 14 Musikern. Knobbe ließ alle Musiker eine Partitur abschreiben. Diese konstruierte er so, dass jeder Musiker mehrere Instrumente spielen musste, die in jeweiligen Pausen unterschiedlich zum Einsatz kamen. Auf diese Weise hatte er ein >komplett< besetztes Orchester" (Militärmusiker und Studienrat a. D. Johannes Trompke, Göttingen: Erfahrungsbericht mit dem Heeresmusikmeister Wilhelm Knobbe. MS, undatiert).

Orchester = Trompeterkorps. Ein solches hatte im Normalfall jedoch mindestens das Doppelte an Musikern.

Information: *Das Einwohnermeldeamt Burg, Frau Krause (4/IV/02), verlangte für Mitteilung des Geburtsdatums 6, 70 Euro Gebühr; aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Knobel, Theodor

Berlin-Schöneberg, 22. Mai 1906 - Hamburg, 25. März 1982. Kapellmeister und Komponist in Berlin, 1939 1. Kapellmeister am Plaza-Theater, dem Märchentheater der NSG "Kraft durch Freude", dann bis 1945 Kapellmeister, Musikvorstand des vom Dt. Veranstaltungsdienst

gepachteten Neuen Lustspielhauses.

Seit 1953 Schallplattenproduzent in Berlin, 1957 bei der Philips in Hamburg.

Werke: u. a. "Das Glöckchen von Traunstein", Operette (UA: Schneidemühl, 1937); Bühnenmusiken, so zu den Märchenspielen "Das tapfere Schneiderlein" (1939) und "Der Froschkönig" (1941); Märsche, Potpourris, Filmmusiken.

NSDAP seit 1/X/31, Nr. 637.942; SA in Standarte 18.

Sturmriemen runter!: Knatternd weht das Hakenkreuzpanier über Hitlers Sturmkolonnen (eigener T). Kampflied und Marsch des SA-Sturms 56 oder SA-Standarte 18, für Gesang mit Klavier/ Orch (1933; RS Hamburg, 1/IV/39, MZ der SA-Standarte 2 Stettin, Dgt. Franz Garmatter) [Hoc, dann VfdM].

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Bolschewismus, dieses Schreckgespenst,
wollte seine Kräfte zeigen;
aber Adolf Hitlers braune Schar
brachte ihn zum Schweigen.
Denn solang es deutsche Jugend gibt,
die die Heimat über alles liebt,
sind wir nicht in Sorge um das deutsche Land.
Sturmriemen runter,
daß Deutschland endlich erwacht!"

In:
Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; *onA)*; NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934); Was die SA singt (1935; nur T, *onA)*.

Du mein Hakenkreuz: Dumpf dröhnt die Trommel "Deutschland in Not!" (eigener T). Marschlied des SA-Sturms 21/18 für Gesang mit Klavier.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Hell klingt die Trommel: >Deutschland ist frei!<
Dank unsern braunen Kämpfern.
>Hitler< hieß immer das Feldgeschrei!
Wenn deutsches Blut im Kampfe liegt,
hat es noch immer gesiegt.
Du, mein Hakenkreuz, zeigst uns das Ziel,
für das mancher Held auf der Walstatt fiel!
Du bringst dem deutschen Volk
deutsche Art wieder nah!
Heil, mein Hakenkreuz, Heil dir, SA!"

In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).

Betriebspioniere: Wir sind eine Macht, die man nicht mehr verkennt, wir sind die Betriebspioniere (eigener T). NS-Kampflied für Gesang mit Klavier (1933).

Textprobe (3. Strophe):

"Wir ziehen ins leuchtende Morgenrot,
wir ziehen der Sonne entgegen.

Das Hakenkreuz bannte die Not,
und Hitlers Arbeit bringt Segen.
Der Führer geht uns wie
ein Sturmwind voran,
frischauf, drum mit Eifer ihm nachgetan".

In:
NS-Volks-Liederbuch ([2]1934).

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** (Kurmärkisches Landestheater Luckenwalde, 28/XII/37).

28. Dezember 1937, *Nachricht:*

"Luckenwalde. Das Kurmärksche Landestheater spielte Shakespeares >Sommernachtstraum< mit einer von Theo Knobel stammenden neuen Musik. Man rühmt ihr Volkstümlichkeit und Eingängigkeit nach. Das Orchester beschränkt sich im wesentlichen auf Streicher und wenige Holzbläser" ("AMZ" LXV/2, 14/I/38. S. 32).

22. Januar 1938, *Bericht:*

"(...) Die Musik des jungen Theo Knobel weicht von den bisher im sinfonischen Stil geschriebenen Musiken ab; sie ist volksliedhaft und melodiös und unterstreicht den Charakter der Figuren, denen sie unterlegt ist. Eng an den Shakespeareschen Text angelegt erhält Titania drei sehr ansprechende Liedchen, das Spiel der Rüpel wird von einem komisch-behäbigen Marsch begleitet und Puck vollführt Sprünge zu einem prickelnden Pikkolo-Thema. Die lose aneinandergefügten Melodien durchziehen das Spiel wie eine bunte Kette" ("Die Musik-Woche" VI/4, 22/I/38. S. 60).

Information: FA, RMLE.

Knoch, Richard

Burgk-Möschlich/ Thüringen, 18. November 1877 - Berlin-Spandau, 25. Januar 1969.

Militärmusiker; in Berlin Leiter der Musikkapelle des Pionier-Btl. 3 in Berlin-Spandau, 1920 demobilisiert. Er gründete eine zivile Kapelle, war danach - Stand 1933 - Dirigent der Stahlhelmbundeskapelle Berlin, anschließend des Orchesters des NS-Frontkämpferbundes. 1935 im Zuge der "Wiedergewinnung der Wehrfreiheit" reaktiviert als OMM, ab 1/V/36 StMM und Leiter des Musikkorps des IR 69 in Wandsbeck.

Nach 1945 wieder in Berlin-Spandau, nun i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Märkische Kolonnen. Marsch (Orag, *21/III/33; RS Breslau, 14/III/38, 11/IV/38).

Vorwärts- aufwärts! Fliegermarsch (Südfunk, 31/VIII/33).

Die Fahnen hoch. Marsch für Harmoniemusik (1938; RS Hamburg, 3/VIII/37, 28/V/40) [Mö].

Kampfflieger-Galopp, für Harmoniemusik (1938; RS Berlin, 6/VI/38, RS Hamburg, 28/V/40) [Mö].

Temperament im Regiment. Marsch (RS Hamburg, 19/VIII/38, 24/XII/

38).
Tempo 114. Marsch (RS Hamburg, 28/V/40).
Der Titel feiert den ab 19. Jh eingeführten schnelleren Marsch mit 114 Schritten pro Minute.
Semper talis. Marsch (u. a. Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. MM G. Grosch).
Information: FA, LdBl *(mit falschem Geburtsort).*

Knoche, H. Oskar
Barmen, 27. Februar 1890 - Lich, 7. Juni 1953.
Kaufmann und Verleger in Wuppertal-Elberfeld.
Nach 1945 in Lich/ Krs. Gießen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Förderndes Mitglied der SS.
Neu-Deutschland-Lied: Zu neuem Leben ist erwacht. Bekenntnislied, *onA,* am 5/VIII/33 an Dr. Goebbels geschickt, nachdem die Einsendung im Juni ohne Erfolg geblieben war.

Knöchel, Wilhelm
Krefeld, 3. Januar 1881 - Moers, 12. Dezember 1959.
Sohn eines Musiklehrers; Schüler von A. von Othegraven, W. Klatte und R. Laugs, Musikpädagoge, Musikdirektor und Komponist in Berlin-Wilmersdorf, vor 1933 mit dem Dt. Arbeitersängerbund verbunden. Musiklehrer, auch Leiter des MCh Berliner Liederfreunde 1879 bis zur Auflösung 1938 als "sozialdemokratische Tarnorganisation", dann Dirigent des Beethoven-Chors.
Ab 1949 Chordirigent und Musiklehrer in Moers.
Werke: u. a. Männerchöre, so "Aufgebot", in den zwanziger Jahren auf Schallplatte beim Dt. Freidenker-Verband mit dessen Orch und Doppelquartett, und "Freiheitsschwur" mit BlasOrch (1928, für den Arbeitersängerbund der Tschechoslowakei); "Eiserne Welt", Melodram für Baß, Rezitator, MCh und Orch (1927); Rheinlieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSKK in Motorstandarte 28.
Werke zumeist bei [SV]
Op. 45. **Grenzlandschwur**: Volk will zu Volk (T: H. Gutberlet). MCh (1937).
Op. 46. **Bekenntnis**: Ich glaube an Deutschland wie an Gott (T: H. Lersch). Hymne für 4stimm. gemCh (1934).
In:
Liederblatt des DSB 88 (1934).
Op. 49. Fünf Gedichte aus "Die Trommel" von H. Anacker für MCh: 1. **Dem Führer**. - 2. **Opfer**: Fallen müssen viele. - 3. **Es ziehen die Standarten**. - 4. **Wir brechen die Ketten**. - 5. **Ein deutsches Kredo** (1934).
Dem Führer: Der dem Volk du bist entsprossen (RS Breslau, 30/V/35).

In:
Liederblatt des DSB 89 (1934).
Es ziehen die Standarten hinaus zum alten Tor.
In:
Liederblatt des DSB 91 (1934).
Wir brechen die Ketten.
In:
Liederblatt des DSB 92 (1934).
Ein deutsches Kredo: Deutschland, wir glauben an dich (RS Breslau, 30/V/35).
In:
Liederblatt des DSB 93 (1934).
Op. 51. **Blumen in Nürnberg**: Du blondes Mägdlein feine (T: H. Anacker), für FrCh und MCh (1937).
Op. 57. **Opfer der Arbeit**: Halbmast die Fahnen (T: W. Metz). MCh (1937).
Op. 68. **Hol aus!** Sinfonie der Arbeit, nach Dichtungen von J. Winckler für MCh, Baritonsolo, Melodram und Orch (1937).
Wir sind das schwarzbraune Kraftfahrkorps, genannt das NSKK (T: Arthur Tschirner). Gewidmet der Motorstandarte 28 Berlin.
Textprobe (1. Strophe):
"Der Motor singt, der, der Motor summt,
im Wimpel weht das Hakenkreuz
dem N. S. K. K. voran,
N. S. K. K. voran".
Op. 76. **Deutschland**, du hast uns genährt (T: Gustav Leuteritz). MCh (1939).
Op. 78. **Mein Kamerad**: Mir ist, als ob es gestern war (T: Otto Paust). MCh (1940).
Information: DNML, DML, FA, KDMK *(Knöchel verschwieg dem Hgb. sämtliche oben genannten Titel),* RML, LdCh.

Knock, ?

Großdeutscher Marsch (RS Breslau, 3/II/39).
Information: *Ein Druckfehler der Programmzeitschrift statt Richard Knoch ist nicht ausgeschlossen.*

Knödlseder, Willi

Vilshofen, 1. August 1892 - München, 24. Januar 1939. Orchestermusiker, Tonkünstler in München. Er gründete 1929 die "Interessengemeinschaft Süddeutscher Musiker e. V.", eine Gruppierung stellungsloser Musiker, die Franz Adam als Münchener Tonkünstlerorchester e. V. leitete. Dann Flötist im NSRSO.

NSDAP seit 1/X/30, Nr. 315.626, doch im September 1931 wegen

wirtschaftlicher Not ausgetreten; Wiedereintritt unter gleicher Nummer am 1/V/33. 1931 Mitbegründer des NSRSO, auch des NSDAP-GauMZ München; 1934 Leiter der Kreismusikerschaft München (RMK).
2. Februar 1939, *Nachruf:*

"(...) Mit ihm verliert die Musikerschaft einen unermüdlichen Vorkämpfer deutscher Musikkultur, einen Mann, dessen unerschöpfliche Herzensgüte, dessen eiserne Pflichterfüllung bis zuletzt ihm weit über seinen engeren Wirkungskreis hinaus höchste Anerkennung und Achtung verschaffte. Noch am Tage der Nationalen Solidarität ließ er es sich trotz seiner Krankheit nicht nehmen, in Sturm und Winterkälte für das Winterhilfswerk zu sammeln. Als Opfer für die Einsatzbereitschaft für die Not anderer ist er von uns gegangen. Schon in frühester Kampfzeit war er ein treuer Gefolgsmann des Führers.

(...) So war Pg. Willy Knödlseder als Mensch und politischer Soldat Nationalsozialist der Tat. Er wird uns unvergessen bleiben, denn er hat sich in unseren Herzen ein Denkmal höchster Kameradschaft gebaut" (Franz Götzfried in: "Die Unterhaltungsmusik" LVII/2772, 2/II/39. S. 146, 147).

Knoll, Helmut (Karl Heinrich)

Neukölln, 30. April 1910 - Gemünden (Felda), 17. März 2005.
Pianist in Berlin-Neukölln.

Nach 1945 zuletzt in Gemünden, Oberhessen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.655.987.
Sieg Heil! Marsch (FSt. Berlin, 13/III/34).

Information: *Standesbeamtin Neumann, Neukölln ((10/XII/99), verweigerte Todesangaben unter Berufung auf das verfälschte PStG § 61. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Neukölln von Berlin, Nr. 5/ 2005.*

Knoppe, ?

Im Kriege Flieger bei der Luftwaffe.

Kampflied der Flieger: Hell soll es erklingen, das Lied, das wir jetzt singen (eigener T).
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939); Alte und neue Soldatenlieder (1940).

Knörl, Josef (Joseph)

Kronach/ Oberfranken, 16. Mai 1890 - Eichstätt, 13. Dezember 1976.
Schüler von A. Beer-Walbrunn, Musikpädagoge in Eichstätt, hier seit 1929 Studienrat und Lehrer für Theorie, Gesang, Klavier und Orgel an der LBA, Pianist und Chordirigent, so des Männerchors Liedertafel, auch Konzertvermittler; Leiter der Städt. Musikschule, Studienprofessor an der Dt. Aufbauschule.

Auch nach 1945 hier wieder in dieser Funktion. 1955 i. R., jedoch noch bis 1973 als Klavierlehrer tätig.
Werke: Männerchöre; Hgb. fränkischer Volkslieder.

NSDAP seit 1/VIII/35, Nr. 3.687.699, und deren Amtswalter für Musik. 1936 Städt. Musikbeauftragter für Eichstätt; 1938 vom Kreisleiter zum Kreismusikerschaftsleiter der RMK vorgeschlagen.

Information: DML, FA, KDMK, LdCh.

Knorr, Ernst-Lothar von

Eitorf/ Sieg, 2. Januar 1896 - Heidelberg, 30. Oktober 1973.
Sohn eines Chemikers und Apothekers; Musikpädagoge und Komponist in Berlin-Zehlendorf, Mitarbeiter der Jugendmusikbewegung. 1925-37 Gründer und mit Hans Boettcher Leiter der Städt. Volksmusikschule Berlin-Süd in Neukölln, wo P. Hindemith mitwirkte, dann der Abt. Musik der Volkshochschule Groß-Berlin, 1937 Lehrer an der Musikhochschule, 1939 Professor, ab September 1941 in Frankfurt stellv. Direktor der Musikhochschule, auch Lehrer für Bläserzusammenspiel, Streicherzusammenspiel, Chor und Musikgeschichte, ferner Leiter der Heeresmusikschule.

1946 Direktor des Hochschulinstituts für Musikerziehung in Trossingen, 1952-61 Direktor der Akademie für Musik und Theater in Hannover; zuletzt in Nußloch bei Heidelberg i. R. Vorsitzender des Verbandes Dt. Tonkünstler und Musiklehrer, Einzelmitglied des Dt. Musikrats. Ab 1955 beriet er Theodor Blank, den ersten Verteidigungsminister der BRD bei der Planung der Militärmusik.
Er erhielt 1961 das Große Verdienstkreuz der BRD.
Werke: u. a. Schauspielmusik und Suiten für Orch; Concerto grosso C-dur (1935); Kammersinfonie; Kammermusik, so eine Klaviersonate; "Marienleben" für Kinderchor, Soli und KammerOrch; Frauenchöre; Lieder, auch mit Orch.

NSDAP seit 1/VI/42, Nr. 8.995.057. 1937-31/VIII/41 Musikreferent im OKH als Hauptmann, dann Major der Wehrmacht; in dieser Funktion gewann er den später wegen Verwicklung ins Attentat gegen Hitler hingerichteten General Eduard Wagner für die Vorlage einer eigenen UK-Liste mit 360 Namen direkt bei Hitler, nach eigener Bekundung mit Erfolg; zeitweilig designiert als Landesleiter der RMK.

Glockenspruch: Ich zeige dir den Schluß der Arbeit an (T: Glockeninschrift zu Rennersdorf). Lied (1926).
In:
Niederdeutschland (1936).

1928

Die heilige Flamme: Wir, aus Erde, staubgeboren, sind von heiliger Lust durchbebt (T: H. Lersch). Lied (1928) [MöW]. Auch als Kantate in den "Losen Blättern" bei Kallmeyer.
In:
Niederdeutschland (1936); Deutschland im Lied (1936).

1930

Unser die Sonne, unser die Erde (T: Alfred Thieme). Arbeiterlied (1930). Auch als Kantate [WH].
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936); Niederdeutschland (1936); Liederbuch der Bundeswehr (1958).

Freiwilliger Arbeitsdienst: Wir stehen Tag für Tag im Moor und graben (T: Carl-Heinz Weber).

Textprobe (5. Strophe):

"Und wachsen uns auch nicht des Bodens Gaben,
wir sind doch stolz, denn unsre Hände haben
Deutschland geholfen in der tiefsten Not.
Wir mochten nicht im Elend mutlos zagen.
Seht ihr dort jenen vollen Erntewagen?
Wir schufen unsern Teil an Deutschlands Brot".

In:
Lieder der Werkschar (1935); Hanseaten-Singeblatt 45 (1938).

1931

Steht zum Banner, Kameraden! Kämpferstolz und Jugendkraft (T: R. Knauff). Fahnenlied, zuerst in F. Jöde, "Die Singstunde" 31 (1931).

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Haltet hoch ihn in den Händen,
laßt das Tuch im Sturmwind wehn;
droht Gefahr von allen Enden,
treulich woll'n wir zu ihm stehn!

Und des Banners Flammelodern
sich mit unserm Sein vermählt.
Stürzt das Morsche!
Laßts vermodern!
Schreitet! Streitet glutbeseelt!"

In:
Die weiße Trommel (^{2}1935).

Richtung: Jünglingswort sei (T: R. Dehmel).
In:

Lobeda-Singebuch 2 (1933).

1932

Drei Kantaten für einstimm. Massenchor und StreichOrch: 1. Schicksal (Max Barthel). - 2. Aufruf (Hans Warninghoff) - 3. Unser die Sonne (A. Thieme).

1933

25. Januar 1933:

In der Sendung "Elektrische Musik" bringt die Funkstunde Berlin auch die Musik für Elektrische Instrumente von Knorr zu Gehör, Thema mit sieben Variationen für Trautonium, Hellertion, Thereminovox, Neo-Bechstein, Vibraphon u. a.

16. und 17. August 1933:

Auf den Festabenden zeitgenössischer Musik des KfdK in Bad Pyrmont unter dem Motto "Das junge Deutschland in der Musik" trägt das Kampfbund-Trio mit Mimmi Kittner (S) von Knorrs Streichtrio Cis-moll mit Sopransolo nach sechs Gedichten aus Stefan Georges "Der Siebente Ring" vor.

Lied der Arbeit) Ungezählte Hände sind bereit (T: Karl Bröger).
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933); Tausend Räder müssen sausend gehn (1934).

1934

Vom Werden und Vergehen. Kantate nach alten Volksliedern für Solostimmen, FrCh, MCh, kl. und gr. gemCh, Cello, Trompete und Pauken (UA: Berlin, 1934, Musikhochschule, Arbeitsgemeinschaft Berliner Chöre).

Mittsommernacht: O schöne Nacht, o kurze Nacht, da Tag und Nacht sich küssen (T: R. A. Schröder). Lied zur Sommersonnenwende (1934).
In:
Das Sonnenrad (1934); Die Singstunde 79 (1935); Der Ring (1935).

Feuersprung: Ich spring übers Sonnwendfeuer! All Nachbarn san mer teuer (T: altes Minnelied). Für Singstimmen und Instrumente oder einstimmig.
In:
Das Sonnenrad (1934); Die Singstunde 79 (1935).

Richtung (1934). MCh.

Musik zum Hörspiel **Von den Männern, die ihre Pflicht getan** von Max Barthel (FSt. Berlin, 14/II/34).

Von den Männern, die ihre Pflicht getan. (T: M. Barthel). Kantate (1934; UrS: RS Berlin, 17/II/34).

18. Februar 1934, *Besprechung:*

"(...) Es ist ein Sang auf unverbrüchliche Kameradschaft, zugleich ein feierliches Danklied an die Männer, die für solche Idee in den Tod geganmgen. Die Wucht und Rhythmik der Sprache gelang in der musikalischen Form zu gleichwertigem Ausdruck. Dies zeugt von gleicher Stärke und Größe des Empfindens. Weihevoll und heroisch vor allem das

immer wiederkehrende Fahnenmotiv (...)" ("Kreuz-Zeitung", 18/II/34).
Die Zukunft, die wird unser sein: Das alte Jahr ist hingeschwunden (T: Jürgen Brand). Neujahrslied (1934).
In:
Niederdeutschland (1936).
Die Sonne hat den Tag vollendet (T: mdl. überliefert).
In:
Die Silberlanze (1934).
Den Jungen: Jung sein, heißt die Zukunft zwingen (T: Ludwig Lessen).
In:
Die Silberlanze (1934).
Mai 1934:

Zur Einweihung der Thingstätte der Nordmark in Bad Segeberg erklingt von Knorrs Kantate "Von den Männern, die ihre Pflicht getan" unter dem Titel "Kantate der Kameradschaft" (siehe: Der Nordmark erste Thingstätte. "Hamburger Anzeiger", 25/V/34).
Wir Werkleute all all schmieden ein neues Reich (Volk) in stolzer Freiheit wieder zusammen (T: H. Lersch). Zum Tag der Arbeit (1934). Kanon zu 3 gleichen Stimmen [HVA].

Verwendet auch in "Lob der Gemeinschaft", Kantate von P. Höffer.

Tondokument - vom 2/X/36, 30/XII/38 - im DRA: 1820111-38, 1870637-04.

Ausführende: 1) Werkfrauengruppe der Betriebsgemeinschaft der Fa. Dr. August Oetker, Bielefeld, Dgt. Lotte Jahn; 2) Werkscharchor der DAF, Dgt. Hans Menck.
In:
Die Singstunde 71 (1934), 78 (1935); Lieder der Werkschar (1935); Der Ring (1935); Lobeda-Singeblatt 9 (1935), 14 (1936); Volksliedsingen im Schulfunk 15 (23. Oktober 1936); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); Lieder für Werk-Frauengruppen 1 (1936); Deutschland im Lied (1936); Lieder für Schulfeiern 14/15 (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lied über Deutschland (1937); Die Fahne der Gemeinschaft 1 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Unser das Land (1937); Wir wandern und singen! (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 3 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Auf großer Fahrt (1938); Das völkische Lied (1939); RJF, Liederblatt der HJ 69 (1939); Stimmt an! II (1939); Morgen marschieren wir (1939); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Lieder unseres Volkes (1940, 1943); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Frisch gesungen, Musikbuch A (^{29}1941); DAF, Singendes Volk 2 (1941), 10 (1942).
Tausend Räder müssen sausend gehn. Lieder der Arbeit, zus. mit W. Rein und A. Knab, für MCh (1934) [HVA].
Vgl. *A. Knab.*
Laßt die Trompeten laden (T: Eichendorff). *Kriegslied.*

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
durchs Land die Trommeln gehn,
es wimmeln Kameraden,
wo rechte Banner wehn".

In:
Die Silberlanze (1934); Niederdeutschland (1936); Volksliedsingen im Schulfunk 5 (Juni 1940); Lied über Deutschland 3 (1940).

Arbeitsspruch: Wir schlagen den Amboß, wir schlagen den Stein! Wir dienen dem Volke mit Herzen und Händen (T: Erich Otto Funke). Arbeitslied (1934).

In:
Die Singstunde 71 (1934); Niederdeutschland (1936).

Angepackt!: Dröhnend fallen die Hämmer, wuchtig in Schlag und Takt gellen eherne Zungen (T: H. Lersch). Arbeitslied für Singstimmen und Instrumente (1934).

In:
Lieder der Werkschar (1935); Die Singstunde 78 (1935); Lobeda-Singeblatt 9 (1935).

Dieser Titel erschien in "Unsere Lieder" (^{3}1955), Liederbuch der Gewerkschaftsjugend; der Bundesvorstand des DGB, Hauptabteilung Jugend, hatte keine Bedenken gegen Zusammenwirken mit Musikern, die sich im NS-Regime einen Namen machten.

Erntedank: Viele haben wuchtige Schienen gewalzt aus glühendem Eisen (T: E. Trüstedt). MCh.

Erntedank: Wir danken, Herr, für Brot und Kleid (T: Josef Bauer). MCh, einstimmig (1934), auch mit Bläsern/ Orgel.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
für deines Himmels Spende;
was du uns gabst,
ist hochgeweiht,
füllt die entleerten Hände.
Ach, daß nach alter Säezeit
an unsres Wirkens Wende
im Reichtum deiner Ewigkeit
es volle Ernte fände!"

In:
Die Singstunde 95 (1936); Lobeda-Singeblatt 26 (1936); Das völkische Lied (1939).

Einzug. Marsch für Flöte und Trommel.

In:
Musik für Spielmannszüge (1934).

Zum Appell. Marsch für Flöte und Trommel.

In:
Musik für Spielmannszüge (1934).

Marsch am Morgen. Für Flöte und Trommel.

In:

Musik für Spielmannszüge (1934).
Marsch am Mittag. Für Flöte und Trommel.
In:
Musik für Spielmannszüge (1934).
Nach Hause. Marsch für Flöte und Trommel.
In:
Musik für Spielmannszüge (1934).

1935

Verlaßt die Fahne nicht, ihr Jungen, die Zukunft wird unser sein (T: Jürgen Brand). Einstimmig.
In:
Lieder der Werkschar (1935); Lobeda-Singeblatt 7 (1935).
Reißt euch zusammen, stählt euren Blick (T: Max Barthel). Einstimmig oder im Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Lieder der Werkschar (1935); Lobeda-Singeblatt 7 (1935).
Zum Beginn der Arbeit: Aus Schaffen und Streben erwächst neues Leben. Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Lieder der Werkschar (1935); Lobeda-Singeblatt 7 (1935).
O junger Tag mit deinem schönen Licht, sei mir gegrüßt! Denn ob ich morgen lebe, weiß ich nicht (T: Max Barthel). Einstimmig.
In:
Lieder der Werkschar (1935); Lobeda-Singeblatt 7 (1935).
Ans Werk! Ans Werk! Wir wollen baun, es glüht die Not nach Taten (T: Karl Henckell).
In:
Lieder der Werkschar (1935); Lobeda-Singeblatt 9 (1935).
So schlagt mit dem Hammer, so haut mit dem Meißel (T: K. Henckell). Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Lieder der Werkschar (1935); Lobeda-Singeblatt 9 (1935).
Unser Herz will Sturm und Härten, Kampf und Liebe und Gefahr! (T: Max Barthel). Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 9 (1935).
Volk der Arbeit: Was unsre Hände schaffen in Werken laut bei Tag (T: Paul Bröcker). Einstimmig, auch mit Klavier.

Textprobe (2. Strophe):

"Was wir am Stein und Holze
gemeißelt und geschabt,
das lebt in Volkes Wesen
als Fülle gottbegabt".

In:
Lieder der Werkschar (1935); Lobeda-Singeblatt 14 (1936).
Arbeiterfest: Reih an Reih in Takt und Schritt, Puls und Herzschlag schwingen mit (T: Julius Zerfaß). Für Singstimmen und Instrumente.

Textprobe (5. Strophe):

"Hebt die Banner in den Wind!
Schreitet, Bruder,
Schwester, Kind,
daß die Gaffer fragen,
wer die großen Massen sind,
die so fest und einsgesinnt
ihren Willen tragen".

In:
Lieder der Werkschar (1935); Lobeda-Singeblatt 14 (1936); Musikbuch A, B (1941).

Die Zukunft, die wird unser sein. Acht Lieder für Singstimme oder einstimm. Massenchor mit Klavierbegleitung (1935) [V].

Aus der Verlagswerbung (in: Die weiße Trommel, ^{2}1935).

"Ernst-Lothar von Knorr, dessen ganze Arbeit der Volksmusik gilt, stellt sich mit dieser neuen Veröffentlichung in den Vordergrund der volkstümlichen Gebrauchsmusiker. Für die wirksame Gestaltung von Feiern der Jugend- und Erwachsenengruppen ist dieses Heft unentbehrlich".

Inhalt:

1. **Die Zukunft, die wird unser sein** (T: J. Brand). - 2. **Aufruf**. - 3. **Wir bauen mit an neuer Welt** (T: Karl Seidelmann). - 4. **Mai, wir sind frei!** - 5. **Wär ich ein Bannerträger**. - 6. **Mutterland-Vaterland**. - 7. **Sonnenwende**: Wieder springen rote Flammen (T: K. Riedel). - 8. **Psalm der Bewunderung**: Wiederum wie eine Klage (T: M. Barthel).

Aufruf: In unsern Adern braust und schäumt das junge Leben (T: Walter Schenk). Kampflied aus "Die Zukunft, die wird unser sein".

Textprobe (3. Strophe):

"Wir sind wie Sonne Macht,
die jedes Dunkel spaltet,
im Licht der Höhn verbrennt
in uns
der Haß, der Neid;
wir sind der Werdensgeist,
der tief in allem waltet,
der nie in uns erlischt,
eh nicht die Welt erkaltet.
In unserm Wollen, Brüder,
ringt die neue Zeit!"

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Mai, wir sind frei!: Aus tausend Blüten lacht der Mai (T: L. Lessen). Lied zum Tag der Arbeit, aus "Die Zukunft, die wird unser sein".

Textprobe (4. Strophe):

"Wie schwer das Leben immer sei,
wir zwingen es mit fester Faust,
bis stumm des Elends letzter Schrei
und rings es jubelnd hell erbraust:
Mai, wir sind frei!"

In:
Der Ring (1935); Volksliedsingen im Schulfunk 2 (27. April 1939).
Wär ich ein Bannerträger, ein Rufer gar im Streit (T: Otto Krille). Kampflied aus "Die Zukunft, die wird unser sein".

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Mein Schwert, es sollte blitzen
und schlagen euch vom Kopf
die Schlaf- und Büttelmützen,
die Schlaf-, die Schlaf-
und Büttelmützen
und euren langen Zopf.

Mein Schlachtruf sollte gellen,
ein dröhnend Rolandshorn,
und über Land und Wellen,
und über, über Land und Wellen
hintragen meinen Zorn".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
Mutterland-Vaterland: Dem Land, das uns geboren (T: Max Barthel). Bekenntnislied aus "Die Zukunft, die wird unser sein".
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
Vorwärts: Nun hebt ein neu Marschieren an: Student marschiert und Arbeitsmann (T: G. Schüler, 1868-1938) (1935; u. a. RSdg, *1/V/37; Karlsruhe, *6/VI/37, Fest der Dt. Volksmusik, Gesamtchor für Bläser, Dgt. A. Kromer; RS Köln/ RSdg "Kampflieder einst und jetzt", *9/XI/37, Chor des SS-Sturmbanns II/28, Dgt. R. Schulz-Dornburg). Einstimmig, auch mit Klavierbegleitung [HVA].

Verwendet auch in der Kantate "Lob der Gemeinschaft" von P. Höffer.

Textprobe (2. Strophe):

"Von hoch und niedrig ist nichts mehr,
wir sind ein großes Bruderheer!
Hie Stirn und Faust in eins geschweißt
als deutscher Arm und deutscher Geist!
Nichts als ein Bund und eine Bahn,
so geht's vorauf, so geht's voran!"

In:
Lieder der neuen Zeit 1 (1935); Lieder der Werkschar (1935); Lobeda-Singeblatt 14, 15 (1936); Niederdeutschland (1936); Lobeda-Spielhefte B 1 (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Die Fahne der Gemeinschaft 1 (1937); DSB, Singendes Volk 26 (1938); Lieder unseres Volkes (1940, 1943); Musikbuch A, B (1941); Kernlieder der NSDAP (1942).
Neue Zeit: Hörst du die Trommeln der neuen Zeit? (T: Carl-Heinz Weber). Einstimmig, auch mit Klavier/ Bläsern.

Textprobe (5. Strophe):

"Drum trete frisch nun in Reih und Glied,
ins Heer, das hinter der Fahne zieht;
das Leben will Männer aus Eisen".

In:
Lieder der neuen Zeit 1 (1935); Lieder der Werkschar (1935); Lobeda-Singeblatt 15 (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936).

Das Lied vom Reich: Wir wollen ein starkes, einiges Reich, wofür unsre Väter gefallen (T: H. Claudius). Kampflied, auch mit Streichern (u. a. Oldenburg, *22/II/37, zur Heldengedenkfeier der PH).

Textprobe (4. Strophe):

"Wir wollen ein starkes, einiges Reich
aus unserem deutschen Blute.
Dafür marschieren wir, ich und du,
und hunderttausend dazu.
Hilf, Herr, du, unserem Mute".

In:
Lobeda-Singeblatt 23 (1936).

Gesegnet der Tag, vom Himmel geschenkt (T: dt. Nachdichtung von K. Seidelmann). Schwedisches Volkslied von 1596. Für Singstimmen und Instrumente: E. L. von Knorr.
In:
Der Ring (1935).

Wer aber recht bequem ist und faul, flög' dem eine gebrat'ne Taube ins Maul (T: Goethe). Kanon in der Unterquint.
In:
Der Ring (1935).

Feierabendkanon: Schweigt, die Feierabendglocken klingen, übers Heidland große Vögel schwingen (T: Dietlein). Kanon in der Prime oder Oktave.
In:
Der Ring (1935); Lieder für Werk-Frauengruppen 1 (1936).

Seltsam wirkt der Sterne Walten über unsern dunklen Wegen (T: Ina Seidel), für Singstimmen und Instrumente.
In:
Der Ring (1935).

Über grünenden Gärten ist der Mondschein erwacht (T: Philipp Hauff), für Singstimmen und Instrumente.
In:
Der Ring (1935).

Nachts: Ich stehe in Waldesschatten wie an des Lebens Rand (T: Eichendorff). Einstimmig.
In:
Der Ring (1935).

Wer Ohren hat, soll hören. Kanon in der Prime oder Oktave.
In:
Der Ring (1935).

Die Ähre beuget sich, in welcher Körner sind; die aufrecht steht, ist Spreu und fliehet vor dem Wind (T: *onA*). Kanon in der Prime.

In:
Der Ring (1935).
Septembermorgen: Im Nebel ruhet noch die Welt, noch träumen Wald und Wiesen! (T: E. Mörike). Einstimmig.
In:
Der Ring (1935); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 6 (1937); DSB, Singendes Volk 23 (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 6 (1937); Lobeda-Singeblatt 38 (1937).
Die für das Vaterland starben, ehren wir am besten, wenn wir für das Vaterland leben. Kanon in der Prime oder Oktave.
In:
Lobeda-Singeblatt 23 (1936).
Chor der Toten: Wir Toten sind größere Heere als ihr auf der Erde, als ihr auf dem Meere (T: C. F. Meyer) (1935).
In:
Die Singstunde 120 (1938).
Sie trugen in ihren Seelen der besseren Zukunft Traum (T: Maria Kahle). Lied und Chor zum *9. November, mit 2 Violinen oder Blockflöten.

Textprobe (3. Strophe):

"Sie gaben ihr junges Leben
und wollten nicht rückwärts sehn,
ihr letzter Herzschlag glühte:
Deutschland, Deutschland
muß bestehn!"

In:
Der Ring (1935); Der junge Chor 4 (1940); Musikbuch A, B (1941); Frisch gesungen, Musikbuch A (^{29}1941).
Den toten Soldaten: Still vom Sturm der Kanonaden ruhen aus die Kameraden (T: Max Barthel).

Textprobe (3. Strophe):

"Dunkel alle Toten schweigen.
Aufwärts unsre Hymnen steigen.
Den Soldaten, den Matrosen,
den verstummten Namenlosen
Gloria und letzte Ehre:
Brüder in dem Geisterheere!"

In:
Lobeda-Singeblatt 23 (1936); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941).
Haltet das Werk am Leben, so ist kein Geopferter tot! (T: K. Bröger). Kanon zu 2 Stimmen in der Prime oder Oktave [HVA].
In:
Lobeda-Singeblatt 23 (1936); Es leben die Soldaten 27 (1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).
Werkfeierlied: Tritt heran, Arbeitsmann (T: H. Lersch). Für Gesang mit Klavier.
In:
Lobeda-Singeblatt 29 (1936); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 37-38 (1941).

Der Wille nur formt die Welt: Es wird nicht Müden und Zagen das Glück vor die Füße gestellt (T: Lothar Stengel von Rutkowski). Kanon in der Oktave für Männer- und Frauenstimmen.
In:
Lieder der neuen Zeit 2 (1935); Lobeda-Singeblatt 17 (1936).
Morgenrot: Meine Schwestern, meine Brüder: Wer in deutscher Not als Flammenträger (T: Fritz Michel). Einstimmig, auch mit Klavier.

Textprobe (2. Strophe):

"Meine Brüder, meine Schwestern:
Grüßt des jungen Morgenrots Erwachen,
löst euch von dem Gang des Gestern,
werdet Funken, die entfachen:
heiße, urgezeugte Flammen,
die nach Alltag und Gewöhnung greifen,
bis dann Glaube, Tat und Geist zusammen
Volk und Vaterland läßt reifen".

In:
Lieder der neuen Zeit 2 (1935); Lieder der Werkschar (1935); Lobeda-Singeblatt 17 (1936).
Die Flamme lodre durch den Rauch, begeht den alten heilgen Brauch, so wird das Herz erhoben (T: Goethe). Kanon zu 3 Stimmen zur Sonnenwende (UA: Danzig, 1935, zur Danziger Musikwoche).
In:
Lobeda-Singeblatt 36 (1937).
Von Bauern Not, Trotz und Tod. Musik zur Gedenkfeier der Albert-Forster-Schule, Berlin-Zehlendorf (Berlin, *6/XI/35).
Junge Soldaten: Wir sind des neuen Reiches Wehr im grauen Waffenkleid (T: G. Nevermann). *Kriegslied.* Titellied aus dem Chorwerk. Auch für 3stimm. MCh (1940).

Textprobe (3. Strophe):

"Wir schwuren Treue bis zum Tod
dem Führer und der Fahne.
Es soll kein Feind ins Land hinein,
mit unserm Herzblut stehn wir ein,
der Schwur uns allzeit mahne".

In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 30 (1937); Hanseaten-Singblatt 43 (1938); Kameradschaft im Lied 9 (1940); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941).
Brüder, wir halten Totenwacht! (T: Psalmverse, mittelalterliche Dichtung, R. M. Rilke, A. Gryphius, Hölderlin, C. F. Meyer, R. G. Binding, Max Barthel, Walter Flex, Herbert Böhme). Dem Gedächtnis der Toten. Totenkantate für Einzel-Stimmen, Sprecher, gemCh, Gemeindegesang, kl. Orch und Orgel (1935; Berlin, 23/XI/35, Kantorei St. Matthäus, Dgt. H. F. Micheelsen) [HVA].
In:
Lobeda-Kantaten 2 (1936).
1. Dezember 1935, *Bericht:*

"Ganz stark spricht von den neuen Werken dieser Tage die Kantate an, die Ernst-Lothar von Knorr dem Gedächtnis der Toten gewidmet hat. Hier spricht ein Musiker, der fest und ganz in der Gegenwart steht, der ihre Sprache erlauscht hat, der an das Volk nicht bloß durch das Hören herantreten, sondern ihm und zumal der Jugend etwas zum eigenen, lebendigen Gebrauch geben will. Seine Kantate ist deshalb durchaus keine improvisatorische Gemeinschaftsmusik; sie will durchaus studiert werden - aber sie ist so sparsam, schlicht und lapidar, wie unser in der Regeneration befindliches Chorwesen es braucht. Denn Knorr verfügt auch gleichermaßen über Können und Begabung - und was ihm aus alledem erwächst, ist nicht mehr romantische Empfindung von Schmerz und Trost. Sondern es ist der Ausdruck eines Geschlechts, das wirklich Totenwacht hält, fest, mannhaft und herb, in festen Rhythmen und klaren, wuchtigen Blechakkorden, in strengen kontrapunktischen Führungen und harmonischen Spannungen. Aber ein Werk voll Glauben und Kraft und Ernst (...)" (Hans Lyck = *Fred Hamel:* Musik - die Sprache der Zeit. "Deutsche Zukunft" III/48, 1/XII/35. S. 16).

Dezember 1935:

Die Feierabendreihe der DAF Berlin-Zehlendorf bietet unter dem Motto "**Dröhnend fallen die Hämmer**" Lieder und Musik von Knorr.

6. Dezember 1935:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bieten das Concerto grosso C-dur von Knorr (UA).

Der Ring: Nicht Anfang hat noch Ende der Ring (T: Theodor Scheffer), für Singstimmen und Instrumente.

In:

Der Ring (1935).

Spruch vor Tisch: Erde, die uns dies gebracht Sonne, die es reif gemacht (T: Ch. Morgenstern). Kanon in der Prime oder Oktave, zuerst in: Benoit, "Aus allen Gauen".

In:

Der Ring (1935).

Im Wald, im hellen Sonnenschein, wenn alle Knospen springen (T: E. Geibel). Einstimmig.

In:

Der Ring (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936).

Reiselied: Sonne, leuchte mir ins Herz hinein (T: H. Hesse). Einstimmig.

In:

Der Ring (1935).

Wanderlied: Heute bläst der Wanderwind, laßt die Schwermut fahren (T: Max Barthel). 2stimmig.

In:

Der Ring (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936).

1936

25. Januar 1936:

Das 6. Anrechtskonzert der Stadt Flensburg, Dgt. J. Röder, bietet das Concerto grosso für Streicher von Knorr.

Deutsche! Wollet nicht leicht (T: E. M. Arndt), für gemCh (u. a. Witten, 1936, zu den Musiktagen).
In:
Neue Lieder (1936).
Klagt nicht! Jene Helden starben (T: *onA*), für gemCh.
In:
Neue Lieder (1936).
Frühe: Im Osten graut's (T: Eichendorff), für gemCh.
In:
Singebuch des RVgemChe (1936).
Maienwonne: Wollt ihr schauen (W. von der Vogelweide), für gemCh.
In:
Singebuch des RVgemChe (1936).
Es sitzt ein Vogel auf dem Leim, er flattert sehr und kann nicht heim (T: W. Busch). Für Frauen- und Männerstimmen, aus der Volksfeier "Wilhelm Busch in Liedern".
In:
Lobeda-Singeblatt 10 (1935).
Das Beste: Wenn dir's in Kopf und Herzen schwirrt, was willst du Bessres haben! (T: Goethe). Kanon in der Oktave.
In:
Lobeda-Singeblatt 18 (1936).
Nun hebt ein neu Marschieren an (T: G. Schüler). Marsch für Gesang mit Klavier, auch für MilitärOrch, Blas- oder StreichOrch (1936) [HVA].
In:
Lobeda-Spielhefte B 1 (1936).
Juni 1936:

Auf Anregung von Staatsrat H. S. Ziegler läßt Dr. Goebbels mehrere Werke aus dem Programm des Weimarer Tonkünstlerfestes entfernen, so auch das Concerto grosso C-dur für Solo-Streichquartett und StreichOrch von E. L. von Knorr.

Es handelt sich um eine isolierte Aktion ohne Wirkung für die Zukunft.

Winter-Sonnenwende: Wenn das Sinnbild der Vernichtung (T: Ernst du Vinage). MCh (1936) [K&S].
In:
Der Landchor, D 23 (1936).
Ewige Mütter! Ihr seid die Träger (T: Ernst du Vinage). MCh (1936) [K&S].
In:
Der Landchor, D 20 (1936).
Das aber ist das Wesen des deutschen Geistes, daß er von innen baut (1936). Spruchkanon.
Auch auf dem Amboß wächst das Brot. Feierstunde der Werkscharen (Nürnberg, *14. September1936, beim RPT). Für Chor mit Bläserbegleitung.
Tischspruch: Nun stecket eure Löffel z'sammen und fanget an in Gottes Namen! (T: Hans Sachs). Kanon zu 2 Stimmen.

In:
Lobeda Singebuch für Frauenchor (1936); Deutsche Musik A, B (1941); DAF, Singendes Volk 12 (1942); Lieder unseres Volkes (1943).
Spruch nach Tisch: Herr, dir sei Dank, du gabst uns Brot (T: Carl Hannemann). Kanon in der Umkehrung mit Instrumenten.
In:
Deutsche Musik A, B (1941).
Erntefestkantate (T: altdt. Bauernsprüche, Gebete, Bibeltexte, Luthers Choral "Gott der Vater wohn bei uns"). Kantate zum Erntedankfest für Einzelstimme, gemCh und gr. Orch (UA: Kiel, 20/IX/36).
Kein schöner Land. Kleine Kantate für Chor und Instrumente.
Licht muß wieder werden nach diesen dunklen Tagen (T: H. Claudius). Für Singstimme und Instrumente.
In:
Liederblatt der Ostmark 15 (1938); DAF, Singendes Volk 5 (1941).

1937

Frühjahr 1937:
von Knorr wird zum Musikreferenten im Oberkommando des Heeres ernannt.
Kein schöner Land. Kleine Abendmusik.
In:
Lobeda-Spielblatt 12 (1937).
Lieder der Arbeit (1937) aus der Werkschar-Feierstunde "Auch auf dem Amboß wächst das Brot" (Nürnberg, *14/IX/36, RPT, Feierstunde der Werkscharen) [HVA].

Inhalt:

1. **Wir schreiten, Kolonnen**, voran, voran. Wir haben begonnen (T: Ferdinand Oppenberg). Einstimmig, auch mit BlasOrch.
In:
Lobeda-Spielhefte B 3 (1936); Lobeda-Singeblatt 34 (1937); Lied der Werkscharen 12 (1937).
2. **Schwinge, Hammer, schwinge!** Gott erschuf zuerst den Schmied (T: F. Oppenberg). Kanon in der Prim zu 2 Stimmen, auch für BlasOrch.
In:
Lobeda-Spielhefte B 3 (1936); Lobeda-Singeblatt 34 (1937); Lied der Werkscharen 14 (1937).
3. **Pack zu**, nimm ihn in deine Faust, du sollst den Hammer schwingen (T: Georg Zemke). Einstimmig, auch für BlasOrch.
In:
Lobeda-Spielhefte B 3 (1936); Lobeda-Singeblatt 34 (1937); Lied der Werkscharen 13 (1937); Heute wollen wir ein Liedlein singen, Ergänzungsblatt 1 (1940).
Junge Soldaten: Wir sind des neuen Reiches Wehr (T: G. Nevermann). Chorwerk (1937) [HVA].
Abend vor Weihnachten: Dämmerstille Nebelfelder, schneedurchglänzte Einsamkeit (T: Wilhelm Lobsien).
In:

Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7-9 (1937);
Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7-9 (1937).
Man ist ja von Natur kein Engel (T: Wilhelm Busch).
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 10-11 (1937);
Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 10-11 (1938).
Wer die Musik in Ehren hält (T: Christian Weise). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 21-22 (1937).
Wintersonnenwende: Wir kommen aus Not! Wir kommen aus Tod! (T: Hans Hahne). Lied zur Sonnenwende, auch mit 3 Instrumenten.
In:
Lobeda-Singebuch 5 (1936); Lobeda-Singeblatt 39 (1937).
Männer der Arbeit in Stadt und in Land reichet einander zum Werke die Hand! Schmiedet, schmiedet das Reich! Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 34 (1937); Heute wollen wir ein Liedlein singen, Ergänzungsblatt 1 (1940).
Pfeift der Wind uns Lügen zu, heilige Flamme, führe du! (T: Georg Stammler). Sonnenwendlied für Singstimmen mit Instrumenten.
In:
Lobeda-Singeblatt 36 (1937).
Gott gib uns Kraft! (T: Carl Heinz Weber). Für Gesang mit Klavier/ Instrumenten, auch MCh.

Textprobe (2. Strophe):

"Gott, gib uns Kraft! Wir müssen Kämpfer sein,
die Zeit braucht Männer, die gerüstet sind,
die Zeit braucht Männer, die geschmiedet sind.
Wir wollen Kämpfer sein, Gott, gib uns Kraft".

In:
Lobeda-Singeblatt 32 (1937).

Die Anrufung Gottes in diesem Zusammenhang hat mit christlichem Glauben nichts zu tun.

In Gottes Schutz! Dem Vaterland zu Nutz! Jedem Feind zum Trutz! (T: alter Spruch). Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 35 (1937).
Laß deine Arbeit ein Gebet sein und dein Gebet eine Arbeit (T: alter Spruch). Kanon zu 3 Stimmen
In:
Lobeda-Singeblatt 34 (1937).
Deutschland, nimm unsern Werkwillen an: Ob am Dynamo, im Silo oder im Kran. Deutschland, nimm unsern Werkwillen an! (T: Alfred Thieme). Kanon in der Oktave oder Prime.
In:
Lobeda-Singeblatt 34 (1937).
Feierabend: Es klingt das Eisen, herber Schlag - vorüber ist der Arbeitstag (T: Eberhard Trüstedt). Für Gesang mit Klavier/ Orch [HVA].

In:
Lobeda-Singeblatt 31 (1937); Heute wollen wir ein Liedlein singen, Ergänzungsblatt 1 (1940).
Für heut ist Feierabend. Vorspiel und Lied auf Worte von Eberhard Trüstedt (Eröffnung der 5. Reichstagung der NSG "Kraft durch Freude" und der DAF 1939).
Regenlied aus dem Schützengraben: Es ist naß und immer nässer, Wolken wälzen sich wie Fässer (T: Karl Seifert). Humoriges Soldatenlied.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 31 (1937); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941).
Wir sind der Fahne zugesellt (T: Peter Hagen, aus: "Lichtnacht der Wende"). Fahnenlied für einstimm. Chor und Klavier.

Textprobe (4. Strophe):

"Wir sind der Fahne zugesellt,
im Kampf um neue Welt.
Wir reißen sie hoch und
trommeln dazu
und geben nicht eher wieder Ruh,
bis auch der Letzte fällt".

In:
Lobeda-Singeblatt 35 (1937).
Komm herab vom hohen Mast, sei der Ruhe stiller Gast (T: Hans Kraus). Fahnenlied, Kanon in der Unterquint.
In:
Lobeda-Singeblatt 35 (1937).
Was ist uns der Rhein? Ein Bote aus Urgestein, ein Segen den Ufergeländen (T: Ernst du Vinage).
In:
Lobeda-Singeblatt 41 (1937).
Sankt Nimrod selbst gestand es frei, nicht jeder schöne Jagdtag sei zum Fangtag auserkoren (T: Heinrich von Wildungen, 1816). Jägerlied, 4stimmig.
In:
Lobeda-Singeblatt 42 (1937).
Wann wir schreiten Seit' an Seit'. Marsch für Blasmusik [Ho].

1938

Beutel: **Deutsche Arbeit** (T: W. Krupka). Für MCh: von Knorr.
Schicksal, für Orch (u a. RS Köln, *13/III/38, RundfunkOrch Köln, Dgt. R. Schulz-Dornburg).
Pastorale für Violine oder Flöte, Oboe oder Violine und Cello.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (22. Dezember 1938).
Zuruf: Nie war es unsre tiefste Not, daß uns die Welt geschlagen in Buße, Bann und Bettelbrot (T: E. G. Kolbenheyer). MCh.

Textprobe:

"Glüht über unsern Stirnen
nicht des einen Sternes Helle?
Blüht nicht auf unserm Angesicht
des einen Blutes Welle?
Oh, faßt die Hand, die Bruderhand!
Laßt eure Kräfte wehen
zu einer Flamme hellem Brand!
So werden wir erstehen!"

In:
Wir tragen die Wende (1938).

Herauf nun, du hellichter Tag. Volkslied aus Gottschee. Vorspiel und Satz, 3stimmig, mit Orch.

Wir wandern alle weit zerstreut in hunderttausend Gründen (T: Sigismund Banek). MCh.

In:
Wir tragen die Wende (1938).

A little story vun de düütschen U-Bööt: When the sun shines bright to-day, foort en U-Boot in de See (T: Bootsmannsmaat Walter Rothenburg, 1918). *Kriegslied.*

Die letzte Strophe ist später eingesetzt; sie erwähnt Prien.

In:
Seemannslieder (1938); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 35 (1939); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{3}1940).

1939

Lebenslauf:

"Am 2. 1. 1896 wurde ich in Eitorf an der Sieg (Rheinland) geboren. Mein Vater war der Chemiker und Apotheker Karl von Knorr. Ab 1907 erhielt ich Musikunterricht (Violin- und Klavierspiel, Musiktheorie) am Städt. Conservatorium in Bonn, von 1909 bis 1914 am Kölner Conservatorium für Musik (Kammermusik, Orchesterspiel und Komposition). Bis zum Beginn meiner Militärzeit studierte ich weiter als Privatschüler von Prof. Carl Körner (Köln) Violine. Im Weltkrieg wurde ich viermal verwundet und 1917 zum Leutnant befördert. Nach dem Kriege hörte ich an der Heidelberger Universität mehrere Semester Musikwissenschaft und Kunstgeschichte, war Mitbegründer des Heidelberger Kammerorchesters und wirkte gleichzeitig als Violinpädagoge an der Hochschule für Musik in Mannheim. Im Jahre 1923 war ich Konzertmeister in München. 1924 begann die erste Mitarbeit in der musikalischen Jugendbewegung. Ich leitete Sing-und Orchestergruppen und trat gleichzeitig mit Kompositionen an die Öffentlichkeit. 1925 begründete ich die Städt. Volks-und Jugendmusikschule Berlin-Süd, als deren Leiter ich bis 1937 wirkte. Seitdem bin ich als Musikreferent und Hauptmann im Oberkommando des Heeres tätig. -

Mein Schaffen umfaßt Werke aller Gattungen. Vom einstimmigen Marschlied bis zur abendfüllenden Kantate,vom Kammermusikwerk für Solovioline bis zum symphonischen Werk für großes Orchester. Meine Lieder sind in vielen Liederbüchern enthalten" (Quelle: Lauer, "Das

völkische Lied", München 1939. S. 232).

Wir tragen die Wende. Für gemCh.

Drei Lieder der Arbeit für einstimm. Gesang und BlasOrch (RS Köln, *20/IV/39). 1. Die Täler dämmern, der Morgen naht, auch du mußt hämmern, du Werksoldat. - 2. Schwinge, Hammer, schwinge (T: F. Oppenberg). - 3. Pack zu! (T: G. Zemke).

Wehrmachtsmusik und Jugend ("Deutsche Musikkultur" IV/1, April-Mai 1939. S. 90-91).

Musik im Heer. In: Musik im Volk. Grundfragen der Musikerziehung, hgb. von W. Stumme (Berlin, 1939).

Zitat:

"(...) Die Besserstellung der Musikmeister wird sich in der gleichen Richtung auswirken. Seit dem 1. April 1938 bilden die Musikmeister des Heeres eine Ranggruppe für sich zwischen den Offizieren und Unteroffizieren. In Dienstgrad und Dienstrang entsprechen der Obermusikinspizient dem Oberstleutnant, der Musikinspizient dem Major, der Stabsmusikmeister dem Hauptmann, der Obermusikmeister dem Oberleutnant und der Musikmeister dem Leutnant" (S. 139).

U. a. versichert Knorr, die Wehrmachtgroßkonzerte hätten "große wehrpolitische Bedeutung" und das Auftreten deutscher Militärkapellen im Ausland werbe "für Deutschland und erhält damit politische Bedeutung".

Ans Werk! Und laßt die Hämmer singen (T: H. Baumann), für Chor und BlasOrch (1939) [LL].

In:

Der Werkchor 9.

Spruch zur Arbeit, für Volkschor (1939) [LL].

In:

Der Werkchor 10.

Die Zimmerleute: Mein Handwerk fällt mir schwer. MCh.

In:

Wir schaffen und werken (1939).

Festliche Kantate am Tage der politischen Leiter (für den wegen des Kriegs dann abgesagten RPT 1939). Auftrag der Parteileitung.

Kameraden der Zeit (T: Franz Höller). Kantate für gemCh und BlasOrch. Auftrag des RVgemChe Deutschlands (UA: Graz, *25/VI/39, zum Fest der dt. Chormusik, Ausführende: Berliner Gauchor) [HVA].

Die UA war Teil der von Walter Rein als "Kantate" gestalteten Großkundgebung, an deren Schluß Gauleiter Uiberreither eine mit Dank an Hitler ausklingende Ansprache hielt.

Der Führer hat gerufen: Das Banner fliegt, die Trommel ruft (T: R. A. Schröder, mit aktualisiertem Refrain). *Kriegslied* mit eigener Melodie (September 1939).

Textprobe (2. Strophe):

"Sie haben uns schon klein geglaubt.
Nun komme zehnfach auf ihr Haupt
die Not, die sie uns schufen.
Die Zeit ist reif und reif die Saat.
Ihr deutschen Schnitter, auf zur Mahd:

Der Führer hat gerufen!"

In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939); Die Wehrmacht singt (1939).

Flieger voran, Mann für Mann! Taten warten (T: Emil Hecker).

In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940).

Der Sturmwind ist unser Bruder, den Wolken sind wir gesellt (T: Paul G. Ehrhardt). Fliegerlied.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wir sind der Luft Landsknechte,
wir spielen das Spiel mit dem Tod!
Und unsre Pflichten und Rechte
sind jung wie das Morgenrot!
Jung ist die Kraft unsrer Schwingen,
und unsre Propeller singen:
Wir sind die deutschen Flieger
vom blauen Fliegersturm,
die kampferprobten Sieger
in Gewitter und Wettersturm!
Wir wollen nur Eines: Fliegen,
dem Vaterland zur Wehr.
Wir müssen nur Eines: Siegen,
dir, deutsches Land, zur Ehr!"

In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940); Volksliedsingen im Schulfunk 7 (Juli 1940).

Flieger: Es gibt keinen Berg, den wir nicht umflogen (T: Kurt Eggers) [VB].

In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940).

Wir Flieger: Wir dürfen niemals satt im Stillen liegen, uns gütlich tun an den ererbten Dingen (T: Carl-Heinz Weber). *Kriegslied*, für Melodie mit T/3stimm. MCh (1940) [T].

Textprobe (4. Strophe):

"Wir sind die Flieger, und aus jungen Händen
wird nie des Reiches Fahne uns entgleiten.
Die Fluggeschwader in die Zukunft gleiten.
Die Fluggeschwader in die Zukunft weisen,
es gilt, das Reich zu formen, zu vollenden".

In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940); Es leben die Soldaten 13 (1940).

Die Stunde des Soldaten: Hart dröhnt der Schritt der Bataillone (T: Kurt Eggers, 1939). *Kriegslied*, auch für 3stimm. MCh (1941) [T].

Textprobe (3. Strophe):

"Aus Blut und Eisen steht die Erde
verjüngt aus Trümmern wieder auf.
Ein neuer Gott spricht
jetzt sein >Werde<

und weist den Welten ihren Lauf".
In:
Morgen marschieren wir (1939); Kameradschaft im Lied 12 (1941); Es leben die Soldaten 39 (1941); Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
24. November 1939:
Paul Höffer vermerkt in seinem Tagebuch, Knorr habe im Ministerium sogar den Auftrag, ein Musikkorps tropenfähig auszurüsten.

1940

Auf, auf zum fröhlichen Jagen. Jagdlied. Für 4stimm. gemCh: von Knorr [HVA].
Schulten: **Weit laßt die Fahnen wehen**. *Kriegslied*. Für 3 Stimmen: von Knorr.
In:
Kameradschaft im Lied 1 (1940).
Bei dem Donner der Kartaunen. *Kriegslied*. Für MCh, 3stimmig: von Knorr [T].
In:
Es leben die Soldaten 3 (1940); Kameradschaft im Lied 3 (1940).
Wer jetzig Zeiten leben will. Volkslied. Für MCh, 3stimmig: von Knorr [T].
In:
Kameradschaft im Lied 1 (1940).
Zahn: **Wohlauf, Kameraden**. *Kriegslied*. Für MCh, 3stimmig: von Knorr.
In:
Es leben die Soldaten 4 (1940); Kameradschaft im Lied 5 (1940).
Baumann: **Im ganzen Land marschieren nun Soldaten**. *Kriegslied*. Für MCh, 3stimmig: von Knorr.
In:
Kameradschaft im Lied 4 (1940).
Baumann: **Kameraden fragen nicht lange**. *Kriegslied*. Für MCh, 3stimmig: von Knorr.
In:
Kameradschaft im Lied 10 (1940); Es leben die Soldaten 22 (1941).
Gläser: **Flamme empor!** Schwurlied. Für MCh, 3stimmig: von Knorr.
In:
Kameradschaft im Lied 10 (1940).
Baumann: **Hohe Nacht der klaren Sterne**. Jullied. Für MCh, 3stimmig: von Knorr [T].
In:
Kameradschaft im Lied 11 (1940); Es leben die Soldaten 23, 24 (1941).
Wenn alle untreu werden. SS-Treuelied. Für MCh, gemCh: von Knorr.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Sankt Rafael: **Tröst die Bedrängten**. Für MCh: von Knorr.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Mir ist ein feins brauns Maidelein. Volkslied. Für MCh, 3stimmig: von

Knorr.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Kameradschaft im Lied 23 (1942).
All unser redlichstes Bemühn.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).
Wer die Musik in Ehren hält.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).
Die Fahne: Kamerad, wohin lenkst du den Schritt? (T: Matrosen-Ogefr. Karl-Heinz Peter). *Kriegslied*. MCh zu 3 Stimmen.

Textprobe (3. Strophe):

"Mein Vater fiel in Flandern
mit vielen tausend andern,
es klingt mir wie ein Schrei:
Verdun, Douaumont, Cambrai!"

In:
Kameradschaft im Lied 19 (1941).
Vorwärts: Kameraden, die Granaten sind die Glocken neuer Zeit (T: Alfred Hein). *Kriegslied.*

Textprobe (2. Strophe):

"Auf den Höhen auferstehen
mit den wilden Batterien
aller Seelen,
die schon fehlen
aus den tausend Kompanien".

In:
Neue Kriegslieder (1940)
Ist es denn nun wirklich wahr. *Kriegslied*. Für MCh, 3stimmig: von Knorr.
In:
Kameradschaft im Lied 7 (1940).
Gestern noch im Schützengraben, heut und morgen Ruhe haben (T: Uffz. Heidemarck). Landwehrlied.

Textprobe (4. Strophe):

"Der Granaten Eisenfetzen,
heulender Schrapnells Entsetzen
macht den Mann dem Manne wert.
Ich gebe Liebe stets aufs neue,
und mein Lohn: Soldatentreue!
Weiter hab ich nichts begehrt".

In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Das schönste Leben auf der Welt führt der Soldat, zieht er ins Feld (T: Soldatenlied um 1860). Kanon zu 2 Stimmen.

In:

Kameradschaft im Lied 6 (1940); Es leben die Soldaten 4 (1940).
Glückselig muß man preisen, die gleiche Lieb und Treu einander tun erweisen (T: alter Spruch). NS-Hochzeitslied für 3stimmigem Chor mit Streichern oder Holzbläsern.

Textprobe (2. Strophe):

"Wie sich zusammenreimen
Näglein und Rosmarein,
Weinreben zu Rüstbäumen,
köstliche Würz' zu Wein:
schicken sich zusammen
ein Mann und ehlich Weib,
die werden in Gott's Namen
ein Sinn, ein Seel, ein Leib".

In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939), 43-49 (1942); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1940); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 3 (1942).

4. Dezember 1940:

Prof. von Knorr richtet ein Schreiben an OB Dr. Krebs und kündigt seinen Besuch am 10/XII zusammen mit Oberstleutnant Sörgel zur Besichtigung wegen der Heeresmusikschule an.

Panzermarsch (1940; u. a. Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. Hermann Schmidt).
Auftaktmusik über das Lied "Nach Ostland wollen wir reiten", für Harmoniemusik (1940) [V].
Soldatenmut siegt überall im Frieden und im Krieg (T: W. Hauff). Kanon zu 3 Stimmen (1940) [T].
In:
Es leben die Soldaten 3 (1940).
Chorliederbuch für die Wehrmacht. Mitherausgeber (1940) [C. F. Peters, Leipzig].

1941

Zu Danzig in dem Tore (T: aus Danzig, 16. Jh). *Hetzlied*.

Textprobe (1. und 3. Strophe):

"(...)
da liegen fünf Hündelein,
die bellen alle Morgen
und lassen kein Polen ein.

Ade, ade, ihr Polen!
Dies Lied sei euch gemacht.
Der Teufel soll euch holen
in einem ledern' Sack!"

In:
RJF, Liederblatt der HJ 105/106 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 105/106 a (1941); An Weichsel, San und Warthe (1941).
Altendorf: **Der Himmel grau und die Erde braun**. SA-Kampflied. Für

MCh, 3stimmig: von Knorr.
In:
Es leben die Soldaten 27 (1941); Kameradschaft im Lied 14 (1941).
Baumann: **Nach Ostland zu fahren**. *Kriegslied*. Für MCh, 3stimmig: von Knorr.
In:
Kameradschaft im Lied 19 (1941).
31. August 1941:
von Knorr scheidet aus dem OKH aus und wird als stellv. Direktor an die Staatliche Musikhochschule Frankfurt berufen - gegen den Widerstand des ARR, Dr. Gerigk, und anderer.
Napiersky: **Jetzt müssen wir marschieren**. *Kriegslied*. Für MCh, 3stimmig: von Knorr [T].
In:
Kameradschaft im Lied 20 (1941).
Deutscher Spruch: Herrgott, steh dem Führer bei, daß sein Werk das deine sei, daß dein Werk das seine sei (T: H. Claudius). MCh, 3stimmig (1941) [T].
In:
Kameradschaft im Lied 17 (1941); Es leben die Soldaten 39 (1941).
Der deutsche Stamm ist alt und stark, voll Hochgefühl und Glauben (T: F. von Schlegel). Kanon zu 2 Stimmen.
Textprobe:

"(...)
Die Treue ist der Ehre Mark,
wankt nicht, wankt nicht,
wenn Stürme schnauben".

In:
Es leben die Soldaten 22 (1941).
Stille: Ein weißer Glanz ruht über Land und Meer (T: Goethe).
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).
Meine Seele: Doch meine Seele ganz dem Flug ergeben (T: aus dem Französischen von Peter Supf, Schluß eines Gedichts, das der frz. Hptm. De Beauchamp vor seinem Absturz schrieb).
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).
Es singt das All den Sturmgesang der Weite (T: H. Anacker).
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).
Alpenflug: Durch des Bergbachs wildes Rauschen (T: Franz Hailer).
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).
Erde! - Was gilt sie mir! (T: Inschrift auf einem Bild des Cyrano de Bergerac, frz., dt. von Peter Supf).
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).
Wir schwingen uns hinauf, wir stürmen empor (T: Christian Ram).

In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).
Allerhand rohe Bräuche: Bei Segelfliegern ist es Brauch (T: Walter von Müller).
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).
Der kleine Monteur: Ich bin nur ein kleiner, kleiner Monteur (T: Günter Praus).
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).
Wenn!: Flieger sein, o welche Lust! (T: G. Praus).
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).
Fliegerliebe ist ein Ding (T: W. von Müller).
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).
In den Zweigen: Hast du dich auf den Wald gesetzt (T: Oberstlt. Siegert, Inspekteur der Fliegertruppen im Wk. I).
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).
Die Luftpolizei: Der Polizist ist nicht dein Feind (T: G. Praus).
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).
Start: Wer gleich beim Starten zuviel drückt (T: G. Praus).
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).
Mahnung: Hast du dein Leben gelebt, dann ist der Tod dir Krone und Vollendung. Kanon in der Unterquint. Aus "Lobeda-Singebuch für Frauenchor".
In:
Deutsche Musik A, B (1941).

1942

Auf einer Burg. Suite für Klavier [T].
Unser Herz will Sturm und Härten (1942). Spruchkanon.
Jetzt kommen die lustigen Tage. Volkslied. Für MCh, 3stimmig: von Knorr [T].
In:
Es leben die Soldaten 53 (1942); Kameradschaft im Lied 24 (1942).
Soldatenleben: Der Wind er tanzt im Felde (T: Max Barthel).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Was du auch tust, um reiner, reifer, freier zu werden, du tust es für dein Volk (T: H. von Treitschke). Kanon zu 3 Stimmen, aus: "Das Singerad".
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 21-22 (1937), 23-27 (1939), 43-49 (1942); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 3 (1942).
Wohl geboren und wohl gefreit, wohl gestorben zu rechter Zeit (T:

alter Spruch). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942).
Von Adel ist, wer Edles tut: Nicht die Geburt macht schlecht und gut (T: alter Spruch). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942).
Kämpfe für dein höchstes Erbe, für 8stimm. MCh.
In:
Kameradschaft im Lied 29 (1943).
17. Juli 1942:
H. F. Blunck lobt Knorr brieflich und dankt für Vertonung seines Gedichts zu Fritz Jödes Sammlung "Unser Mutterland" (Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).
30. August 1942:
Knorr dankt Blunck brieflich, auch für Überlassung seiner "Balladen und Gedichte" und kündigt die Vertonung eines Hans-Friedrich Blunck-Zyklus an (Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).
7. September 1942:
Blunck drückt seine Freude über die zyklische Vertonung seiner Gedichte aus und schickt weitere jüngere Gedichte an Knorr (Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).
20. September 1942:
Knorr teilt Blunck mit, er hoffe, die übersandten Gedichte bald vertonen zu können und informiert über die im Dezember in Frankfurt am Main anstehende UA seines "Weihnachtszyklus" in Chorfassung (Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).

1944

6. Januar 1944:
Knorr beginnt mit einem Ensemble der Musikhochschule Frankfurt eine Konzertreise durchs besetzte Frankreich, so in Reims, Bordeaux, Biarritz und Paris; das Gastspiel, zweieinhalb Monate lang, war arrangiert vom Deutschen Institut. Im Programm: eigene Werke und solche von Hessenberg und Höller.
Nichts ist Anfang, nichts ist Ende: Das Leben stirbt, wo es beginnt (T: Käthe H. Kamossa) für Singstimme und Instrumente [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).
Seele, vergiß sie nicht, Seele, vergiß nicht die Toten (T: Friedrich Hebbel). Kanon in der Unterquint [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).
Wer ein Warum zu leben hat, erträgt fast jedes Wie (T: F. Nietzsche). Kanon zu 2 Stimmen [HVA].

In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).
Hast du dein Leben gelebt, dann ist der Tod dir Krone und Vollendung (T: *onA*). Kanon in der Unterquint [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).
So lang noch Morgenwinde voran der Sonne wehn, wird nie der Freiheit Fechterschar in Not und Schlaf vergehn (T: Gottfried Keller). Kanon zu 3 Stimmen [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

1945

Anfang 1945:

Aus Restbestand der Musikhochschulen Stuttgart und Frankfurt schafft von Knorr in Trossingen mit Hilfe der Firma Matthias Hohner ein Hochschulinstitut für Musikerziehung.

3. Januar 1945:

"(...) Sie haben mir durch die Übersendung des Soldaten-Liederbuches eine grosse Freude bereitet (...). Ich finde Auswahl und Sätze mustergültig und gerade Ihre kleinen Kanons bereiten schon im Lesen viel Vergnügen. (...)" (Schreiben der Reichsmusikprüfstelle, Dr. Moser, 3/I/45. Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 161).

Rückblick ohne Schuldbewußtsein, 1963:

"Wie viele meiner Kollegen fiel ich auch dem Terror der Goebbels-Clique zum Opfer. Als >atonaler< Komponist wurde ich auf dem Musikfest des Allg. Deutschen Musikvereins in Weimar 1936 verboten. Das angenommene Werk, ein >Concerto grosso< für zwei Streichorchester, wurde mitten in der bereits angelaufenen Probenarbeit abgesetzt. Dr. Raabe von der Reichsmusikkammer bemühte sich das Verbot wieder rückgängig machen zu lassen. Das Propagandaministerium blieb aber auf dem Verbotsstandpunkt. Wer die Hintermänner waren, ist unschwer zu erraten. Zum Teil waren es bis dahin zu kurz gekommene Komponisten oder die damaligen Skribenten in den Tages- und Fachzeitungen.

(...) Durch das Verbot meiner Werke kam ich mit vielen anderen Musikern in die Ausstellung >Entartete Musik<.

(...) In Weimar wurden mit mir die Kollegen Fortner, Tiessen, Hugo Herrmann und Hermann Reutter verboten. Da ich existenziell durch dieses Verbot schwer geschädigt worden war, entschloß ich mich im Frühjahr 1937 aufgrund eines Angebots, das mir vom Oberkommando des Heeres gemacht worden war, wieder in das Heer einzutreten. Ich war Kriegsteilnehmer von 1914 bis 18 gewesen und hatte als Leutnant hohe militärische Auszeichnungen erhalten. Da ich als Referent für Musik dem Allg. Heeresamt im OKH unterstellt war, erhielt ich dort sehr genaue Einblicke in die Machenschaften der NSDAP und ihrer Anhänger.

(...) Als Musikreferent des Heeres - ich war Major - habe ich dann die Besserstellung der Musikmeister und die völlige Neuorientierung der

Ausbildung der Musikmeister-Anwärter auf der Berliner Hochschule für Musik unter Prof. Dr. Fritz Stein angeordnet. Paul Höffer, Heinz Tiessen, Hugo Distler u. a. waren die fleißigen Helfer in dieser Sache" (Ernst-Lothar von Knorr an Fred K. Prieberg, 22/IX/63).

Das Verbot in Weimar, veranlaßt von Staatsrat Hans Ziegler und Freunden, galt lediglich für diesen Anlaß und dieses Werk, auch nur im Augenblick. Die Menge der NS-Lieder von Knorr waren natürlich für die Wehrmacht eine Empfehlung.

Die Besserstellung der Musikmeister war Anordnung Hitlers. Knorr schrieb nur darüber und war nicht befugt, Anordnungen für die gesamte Wehrmacht zu treffen.

Geschichtsfälschung I, 1996:

In seiner Einführung zu von Knorrs Lebenserinnerungen schweigt sich Thomas Schipperges, Heidelberg, zur Parteimitgliedschaft aus, macht zwar hinreichende Angaben zu zahlreichen NS-Werken Knorrs, verzichtet jedoch auf das Fazit, und sei es ein einziger Satz, daß dieser zielstrebig für Rituale des Regimes tönende Symbole in großer Zahl lieferte, also als Komplize wirkte (Th. Schipperges: Ernst-Lothar von Knorr. Komponist seiner Zeit. In: E.L. von Knorr, Lebenserinnerungen. Köln, 1996).

Herausgeber war die Ernst-Lothar von Knorr-Stiftung in Heidelberg, eine der Institutionen, die historische Faktizität meiden, um ihr Objekt zu "schonen".

Geschichtsfälschung II, 1996:

"(...) und Gauleiter Sprenger mit zwei Adjutanten hereintrat. Er kam gravitätisch auf mich zu, klopfte mir auf die Schulter und gratulierte zur Aufführung des Werkes. Der Gratulation aber fügte er sofort eine bissige Bemerkung an, als er sagte: >Bei der nächsten Aufführung des Brahms'schen *Requiems* wünsche ich aber den Herrn Zebaoth nicht mehr zu hören<. (...) Sprenger musterte mich dabei von oben bis unten und machte eine kreisrunde Bewegung mit seinem Zeigefinger am Knopfloch des Seidenrevers meines Fracks. Ich stellte mich dumm und unterstrich meine Unwissenheit durch eine diesbezügliche Geste. Hierauf Sprenger: >Ich vermisse Ihr Parteiabzeichen im Knopfloch<. Ich entgegnete hierauf sofort, daß ich kein Parteigenosse sei und deshalb auch kein Abzeichen trage. Höchst verwundert schaute mich Sprenger an und fügte hinzu: >Wie ist es möglich, daß Sie eine so hohe Stelle im Kunstleben dieser Stadt einnehmen, ohne Parteigenosse zu sein?< Auf diese Frage hatte ich beinahe gewartet. Mit einer gewissen Schadenfreude setzte ich ihm auseinander, daß ich bis zum Antritt meiner Position in Frankfurt aktiver Offizier im Oberkommando des Heeres gewesen sei, so daß eine Mitgliedschaft in der NSDAP ausgeschlossen war. Ich fügte hinzu, daß, seitdem ich in Frankfurt wohne, die Partei für alle Anwärter geschlossen und eine Aufnahme daher unmöglich sei. Sprenger bestätigte dies. (...)" (Ernst-Lothar von Knorr: Lebenserinnerungen. Köln, 1996. S. 89).

Ein Märchen gebiert das nächste bis zu absurdesten Blüten aus dem Lügensumpf. Zeit der Handlung: Saison 1943/44. Knorr - NSDAP-Beitritt am 1/VI/42 - blieb nach Antritt seiner Funktion an der Musikhochschule

Offizier a. D.; die NSDAP nahm auch solche auf - zwecks politischer Durchsetzung der Wehrmacht. Die derzeitige Zugangssperre nebst Bestätigung von Sprenger ist ebenso Märchen, da die vierjährige Sperre am 1/V/37 endete.

Information: FA, MM2, KDMK *(Knorr verschwieg dem Herausgeber nahezu sämtliche der oben aufgezählten Titel),* RML, SML, LdCh, MGG.

Knorr, Franz

Seestadt/ Krs. Komotau, 26. September 1919 - *ohne Ort* (Tschechoslowakei), 1945 (?) (im Fronteinsatz gefallen).
Sohn eines Werkschmiedes; Schlossergeselle und Mechaniker in Seestadt (Tschechoslowakei), dann als polit. Emigrant ins Reich geflohen, hier vorübergehend im Straßenbau beschäftigt. Ab 1939 zur Wehrmacht einberufen und im Kriegseinsatz in Polen, Frankreich, auf dem Balkan, in der UdSSR, zuletzt Zugführer in der Kraftfahrlehr-Abt. des SS-Panzergrenadier-Ausbildungs-und-Ersatz-Btl. 2 in Prag-Rusin.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. SS (Waffen-SS) als Freiwilliger seit 1/XI/38, zuletzt Unterscharführer.

Ein Sturmwind (eigener T). SS-Marsch (1944).

Gutachten:

"Der zum Marschlied geeignete Text >Ein Sturmwind< des SS-Unterscharführers Franz Knorr ist in der vorliegenden Vertonung als Marschlied ungeeignet. Die Textfassung verlangt zu Beginn einen Auftakt, während der Komponist mit Volltakt beginnt. Die melodische Linie läßt vor allem im Kehrreim die durch den Text erwartete Steigerung vermissen. Ich habe unter möglichster Wahrung der melodischen Linie des Komponisten das Lied bearbeitet und halte es in dieser Form zur Veröffentlichung geeignet. Die bearbeitete Fassung des Liedes wird in der Anlage beigefügt" (SS-Hauptamt, Lektor SS-Hauptscharführer Schmitz, 30/V/44. Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps, Namensakte Franz Knorr).

Knorr, Herbert

Feuer am Horizont. Marsch. Für Blasmusik: Karl Jugel-Janson (1939; RS Leipzig, 9/V/38) [B&C].

Knote, Helmut

Reitzenhain, 21. Mai 1904 - Erfurt (DDR), 14. Juni 1976.
Konzert- und Opernsänger (Bassist); Stand 1933: in Dresden, 1939-41 Chorist am Staatl. Landestheater Gotha-Sondershausen, zeitweilig zur Wehrmacht einberufen, dann wieder in Dresden, 1943-44 am Opernhaus Kattowitz.

Nach 1945 zuletzt in Erfurt i. R.
NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.963.569.

Adolf-Hitler-Lied: Mein Vaterland, mein teures. Huldigungslied, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Knott, Alfred

Bonn, 7. Juni 1905 - Köln-Porz, 20. August 1975.
Bildender Künstler - Bildhauer - in Berlin, gelegentlich Textautor und Amateurkomponist. 1929-36 Student an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin, ab 1935 freischaffend als Bildhauer, 1936 Lehrer für Aktmodellieren an den Vereinigten Staatsschulen. 1940-44 zur Wehrmacht einberufen.

Nach 1945 weiterhin in Berlin, seit 1947 freischaffend in Bonn, zuletzt in Köln i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Der Trommelbube: Wir ziehen über die Straßen (eigener T). Kampflied [ZVNSDAP und Sc].
Vgl. *A. K.*

Über die Urheberschaft an diesem Titel bestand bei den Verwertern Unklarheit. Die Melodie, sofern überhaupt namentlich bezeichnet, erscheint zuweilen - wohl wegen Veröffentlichung in Robert Götz, "Wir traben in die Weite" (1931) - unter dessen Namen.
In:
Die weiße Trommel (^{2}1934; *onA)*; HJ singt (1934); Neues Deutschland 2 (1937); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940).

Knüpfer, Christian

Bremen, 13. Juli 1898 - Bremen, 17. April 1982.
Landwirtschaftlicher Verwalter in Bremen-Osterholz und Gelegenheitskomponist.

Nach 1945 weiterhin in Bremen, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.081.764, jedoch 1937 ausgeschlossen und auf die Schwarze Liste gesetzt.
Laßt euch nicht bange machen. Trutzlied, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht und am 20/VII/33 angemahnt: Es war zum KfdK abgegeben worden (Quelle: BA R 55/ 1160).

Knüpfer, Ottomar

Uhlstädt/ Thüringen, 24. Oktober 1891 - Berlin, 9. Oktober 1972.
Musikpädagoge und Pianist in Berlin-Charlottenburg, bis 1934 Leiter einer eigenen Musikschule, 1934-45 Klavierlehrer an der Staatlichen Musikhochschule.

Nach 1945 weiterhin in Berlin, Privatmusikerzieher in Steglitz, dann

i. R.
Werke: Klavierstudien und klavierpädagog. Abhandlungen.

NSDAP seit 1/II/30, Nr. 226.628. NSLB vom 1/V/32-1/VII/34.
Gaumusikreferent der NSDAP für Groß-Berlin.
Information: KDMK.

Knüppel, Anton Alexander
Billerbeck/ Westfalen, 17. April 1880 - Essen, 8. Mai 1940.
Organist im Ruhestand und Komponist in Essen-Altenessen, zeitweilig Theorielehrer an der Folkwangschule.
Werke: vor allem geistliche Musik.

NSDAP seit 1/V/30, Nr. 247.906.
Heil Hitler! Komposition *onA,* am 8/III/33 dem RMVP eingereicht.
Das Propagandaministerium gab das Werk ans Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weiter. Dieses schaltete die MA. der Preuß. Akademie der Künste ein, pauschales Urteil, 3/VII/33:
"Wir sind nicht in der Lage über jede der Kompositionen ein eigenes Gutachten abgeben zu können, weil diese Werke jeder individuellen Züge entbehren. Kompositionen dieser Art werden zu Hunderten verfertigt und kommen in Bezug auf künstlerische Qualität gar nicht in Frage. Die patriotische Einstellung der Einsender ist unverkennbar, leider entspricht diesem Wollen kein entsprechendes Können" (Quelle: BA R 55/ 1160. Blatt 27).
Information: DML, FA, LdCh.

Kobabe, Walther (Karl Emil Johannes)
Neumünster/ Holstein, 10. Juni 1905 - Hamburg, 7. Oktober 1998.
Sohn eines Betriebsleiters, Laienmusikers und Leiters des kirchlichen Posaunenchors und einer Chorsängerin; Musikpädagoge, ausgebildet an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik Berlin, 1933 im höheren Schuldienst, Oberschullehrer am Matthias-Claudius-Gymnasium in Wandsbeck. Wegen Krankheit nur für wenige Wochen zur Wehrmacht einberufen. Während des Krieges auch Lehrer und Chorleiter an der LBA Hamburg, zeitweilig deren Leiter.
Nach 1945 Oberstudienrat in Hamburg bis 1967/68, dann i. R., zuletzt erblindet.
Werke: u. a. "vaterländische" Chöre; Hausmusik; Choralinvention für drei Streicher und Orgel (1951); Lieder mit Orgelbegleitung auf eigene Texte; "Der Mensch", geistliche Kantate auf eigenen Text (1951); ferner Gedichte und Gedichtzyklen

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.269.810, auf Antrag vom 16/VI/37.
Volk in Eisen. Chorwerk (RS Hamburg, 5/II/35).
Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hamburg-*

Wandsbeck, Nr. 2876/1998.

Kobeck, Johannes (Paul Johannes)
Breslau, 10. November 1891 - Arnsberg/ Westfalen, 8. Februar 1974. Sohn eines Hoteliers; Kirchenmusiker und Domkapellmeister, zunächst bis 1930 in Klagenfurt, seit 1932 Chorregent an der Stadtpfarrkirche in Cosel/ OS. 1937-45 Organist, Chorrektor von St. Anna in Hindenburg/ OS., Leiter der Abt. Kirchenmusik an den Konservatorien Hindenburg und Beuthen, auch Professor.

Nach 1945 vorübergehend in Regensburg als Kirchenmusiker der Domparrei in Niedermünster, danach in Arnsberg/ Westfalen; hier begründete er mit Hilfe eines Flüchtlingskredits aus Landesmitteln eine Musikschule. Er erhielt 1971 das Komturkreuz zum Sylvesterorden des Vatikans.
Werke: u. a. geistl. Musik, so Tedeum (1950) und 20 Messen; Chöre.

NSDAP (BDC-Auskunft 1980 mit Geburtsdatum), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1936-37 Städt. Musikbeauftragter für Cosel.

Bei der Effektivitätskontrolle im Oktober 1997 konnte das BA Berlin in ZKNSDAP ebenfalls keinen Hinweis auf Parteimitgliedschaft finden.

Kampfgesänge aus dem deutschen Osten (T: u. a. "Treueschwur" von Stanjek, "Aufblick" von Eichendorff). Männerchorzyklus mit 3 Posaunen (Neiße, 1935, zur Oberschlesischen Dichtertagung).

Information: DML, FA, KDMK *(nur Kopie aus DML)*, LdCh.

Köbele, Hermann
Mundraching/ Bayern, 10. April 1897 - bei Seregelyes (Ungarn), 11. März 1945 (im Fronteinsatz gefallen).
Kirchenmusiker in Ottobeuren, Chorregent und Organist.
Werke: Kirchenmusik, Lieder und Orgelstücke.

NSDAP seit 1/I/38, Nr. 6.092.997.

Gebet für das Reich: O Herr, wir stehen Haupt an Haupt (T: H. von Cube). MCh mit BlasOrch/ Klavierbegleitung (1935) [Ho].

Information: FA, LdCh *(ohne Todesmeldung)*.

Kober, Erwin

Musikpädagoge in Danzig-Langfuhr, Marienstr. 10 (1939).

NSDAP (Kulturpolit. Archiv an Amt Dt. Volksbildungswerk, 4/XI/39. Quelle: BA NS 15/ 29), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerks Gau Danzig vorgeschlagen.

Information: *Fehlt in DMK 1942.*

Koberstein, Fritz

Berlin, 23. Juli 1909 - ?
Schüler, dann Schriftleiter in Berlin, ab 1940 in Posen.
Werke: u. a. Schunkelwalzer.

NSDAP seit 1/IV/28, Nr. 80.539.
Unser die Zukunft! Marsch (Sender Danzig, 1/VII/39).
Information: *Das damalige Posen fiel an Polen. Das Deutsche Literaturarchiv Marbach, Bibliothek (3/II/00), hat keinen Hinweis. Laut Landeseinwohneramt Berlin (7/VIII/03) existiert kein Eintrag zu Koberstein.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Kobin, Otto
Plauen, 20. Februar 1895 - Magdeburg (DDR), 6. Februar 1961.
Sohn eines Konzertmeisters; Schüler u. a. von H. Sitt und P. Klengel, Orchestermusiker in Magdeburg, Kammervirtuose, hier 1920-44 1. Konzertmeister der Städt. Bühnen, Mitglied des Böhlke-Trios, Gründer und Primarius des Kobin-Quartetts. Zeitweise Violinlehrer an der Musikhochschule Halle. 1945 für zwei Monate zum Volkssturm einberufen.
Nach 1945 weiterhin in Halle, seit Januar 1950 Lehrer an der Musikhochschule, auch nach deren Zusammenlegung mit dem Pädagog. Institut, zum 1/X/50 Professor; dann wieder in Magdeburg, hier bis 1955 abermals Konzertmeister des Städt. Orchesters, seit 1/IX/56 Professor an der Telemann-Musikschule.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.017.059.
Information: DML.

Koblenzer Werksoldatenlied = Im strammen Gleichschritt

Koch, ?

Mit Schneid voran! Marsch (RS Köln, 4/VIII/39).

Koch, Erich

Unsere Lieder. Soldaten- und Reservelieder, Volks- und Marschlieder, vaterländische Lieder, Weihelieder. Zusammen mit Heinrich Hoffmann und Julius Schmitz hgb. (1934) [Flothmann, Essen].

Koch, Ernst-Adolf

Jungvolk-Lieder. Jungbann Halle-Merseburg. Hgb. vom Fähnlein X. Verantwortlich: E. A. Koch (1933) [HeL].

Koch, (August) Friedrich Wilhelm
Siegen, 26. Oktober 1898 - Hagen, 7. September 1964.
Musikpädagoge; Oberschullehrer in Sommerfeld/ Niederlausitz, ab 1939 an der Bismarckschule in Hagen. Im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Hauptgefreiter der Kriegsmarine.

Nach 1945 weiterhin in Hagen Realschullehrer, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.630.654, auf Antrag vom 14/VI/37. NSLB seit 1/VI/33. Auch SA, Schulungswart in Sturm 24, Standarte R 451. 1939 Leiter des Reichsverbandes für Volksmusik Hagen.

Auch das ist unerwünschte Musik ("Die Volksmusik", IV/1, Januar 1939, S. 39).
Zitat:

"(...) Ja, das abendländische diatonische System mit seinem klaren Fortschreiten in ganzen und halben Stufen wird angefressen von der fortschrittswahnsinnigen Neuerungssucht: Schleifen und Rutschen von einem Ton zum andern, sogar über mehrere Stufen hinweg, dringt ein und kann selbst dem Tasteninstrument diese ihm wesensfremde Spielweise aufzwingen. Daß sie aber, um mit >Carmen< zu reden, >von Zigeunern stammt<, also aus uns rassefremdem Volkstum, sollte die Pfleger dieses weinerlichen Gehabens, die auf deutschem Boden vor deutschen Menschen musizieren, nachdenklich machen. Das Schreiten in und Ganz- und Halbstufen ist sinnbildlich ein aufrechtes, zielsicheres Bewegen, daher sein Gegenbild, das Gleiten, als Sinnbild des Kriechens, des Haltlosen und Kraftlosen, wenn es in unsere Musik eindringen konnte, eine rassische Entgleisung.

(...) Wenn nun gar unsere deutschen Volkslieder als Männerquartett, -quintett oder -sextett in dieser weichlichen und kitschigen Manier dargeboten werden, so ist das besonders betrübend und müßte gesetzlich verboten werden".

Schiffer, bleib fern von Engelland (T: H. Anacker). *Kriegslied* (1940). Für MCh, 3stimmig (1942): F. Büchtger [T].

Textprobe (3. Strophe):

"Schiffer, der Stern von Engelland,
Schiffer, der Stern wird sinken!
Der Tod geht um vor Engelland,
und schwarze Fahnen winken.
Im Hafen bleib bei Weib und Kind,
die mehr als güldne Heuer sind!
Hörst du? Ein Mahnen
rauscht im Wind:
Schiffer, die See ist tief!"

In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940).

Information: *Standesbeamtin Mattik, Siegen (7/X/97), verweigerte die Angabe des Todesdatums mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundrechtswidrig. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das Zentrale Bürgeramt der Stadt Hagen (29/V/98) teilte mit, Koch sei weder im Melderegister noch in Archivunterlagen des Einwohneramts zu ermitteln, wohl wegen Verlust der Meldeunterlagen "1930-46" durch Kriegseinwirkung. Gab es keine Abmeldung wegen Todesfall? Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hagen, Nr. 1062/1964.*

Koch, Helmut

Barmen, 5. April 1908 - Berlin (DDR), 26. Januar 1975.
Arbeitersohn; Schüler u. a. von H. Scherchen, dann mit dessen Hilfe Tonmeister und Assistent mit Dirigierverpflichtung am Ostmarken-Rundfunk in Königsberg, seit 1931 in Berlin-Charlottenburg, Assistent von H. Scherchen. Dirigent, Geiger und Chorleiter, arbeitete zunächst mit Arbeiterchören, auch für den Rundfunk, Stand 1938-41 Leiter des Schubertchors Berlin, dann bis 1945 Aufnahmeleiter bei Lindström-Schallplatten.

1945 Aufnahmeleiter und Programmgestalter beim Berliner Rundfunk, Gründer von dessen Solistenvereinigung, später beim Deutschlandsender, auch Leiter der M, 1948 Gründer des Großen Chors des Berliner Rundfunks, Gastdirigent an der Dt. Staatsoper Berlin (DDR) und 1963 Leiter der neugegründeten Singakademie. Seit 1950 SED-Mitglied, erhielt er 1951 eine Professur an der Dt. Hochschule für Musik "Hanns Eisler" in Berlin. 1963 GMD und Direktor der Berliner Singakademie, auch Chefdirigent der Rundfunkchöre beim Staatl. Rundfunk-Komitee. Träger des Nationalpreises III der DDR 1949 und II 1959, 1957 des Staatspreises I für künstlerisches Volksschaffen, 1968 des Vaterländ. Verdienstordens in Silber, 1973 in Gold. 1965 Mitglied der Dt. Akademie der Künste. Auch künstlerischer Beirat beim VEB Deutsche Schallplatten.
Werke: u. a. "Über den demokratischen Charakter der Musik Georg Friedrich Händels" ("Händel-Festschrift", Halle 1955); "Unsere Kunst und unserer Hände Arbeit für den Aufbau des Sozialismus in unserer Republik". Ansprache zu Ehren des V. Parteitags der SED ("Volksmusik", Heft 6, Juni 1958. S. 12).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
11. Oktober 1941:

Koch leitet mit Sven Olof Sandberg, Gesang, und einem Orchester die Aufnahme des Soldatenliedes "Ich schreibe meiner Mutter einen Brief" von Fred Kassen.

Tondokument im DRA: 1890830-21.
Geschichtsfälschung, 1978:

"Helmut Koch mit seinen Berliner Arbeiterchören 1936 in der

Berliner Philharmonie" (Bildlegende in: Helmut Koch 1908-1975. S. 9. Hgb. von Ministerium für Kultur der DDR und Akademie der Künste der DDR).

Der anonyme Autor verschweigt, daß (selbständige) Arbeiterchöre 1933 vom Regime abgeschafft waren; das Foto dürfte den Schubert-Chor zeigen, der dem DSB unterstand.

Information: LdCh, SML.

Koch, Hermann

Frankfurt a. M., 26. Oktober 1881 - nach NS-Aktion verschollen. Inhaber einer Konzertagentur in Frankfurt, der Konzertdirektion Hermann Koch. Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Minsk deportiert.

Koch, Hermann

Fiddichow/ Brandenburg, 15. Dezember 1886 - Berlin, 3. März 1934. Militärmusiker a. D., zuletzt MM; Komponist, dann Musikdirektor in Berlin, schließlich Leiter der Sing- und Spielabteilung der Reichsschule des dt. Arbeitsdienstes in Potsdam.

Werke: Lieder und Märsche.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.596.639, 1934 - wohl wegen Ablebens, obwohl die Karteikarte dieses nicht registriert - gestrichen. MZF, Stand 1933: der Kapelle Koch, Arbeitsdienstlager Berlin-Schöneberg.

Sei unser Kamerad: (Lagerlied) Wir stehen hier in einem Glied (T: Hansgeorg Ruwe). Arbeitsdienstlied für Klavier mit Text (1933; DtldS, 2/VII/33) [Fr].

Textprobe (3. Strophe):

"Wir nehmen Spaten in die Hand
und schaffen für das Vaterland,
wir sind freiwillig im Gefecht,
Freiwillige für deutsches Recht;
sei unser Kamerad!"

Textprobe (3. Strophe, in zwei von Ernst Dahlke stammenden und vorgeschlagenen Versionen):

1. "Wir wollen Jugendführer sein,
der Jugend dienen nur allein,
daß sie einst stehe ausgericht't
in Hitlers Geist auf Ehr' und Pflicht.
Sei unser Kamerad!"

2. "Wir wollen deutsche Jungen (Mädel) sein,
dem Führer folgen nur allein,
daß wir einst stehen ausgericht't
in Hitlers Geist auf Ehr' und Pflicht.
Sei unser Kamerad!".

In:
Lieder der Arbeit (1934); Lieder für Schulfeiern 14/15 (1936; Variante: "in Reih und Glied").

Mozik. Marsch (DtldS, 2/VII/33, Kapelle des Arbeitsdienstlagers Berlin-Schöneberg, Dgt. selbst).

Im Arbeitsdienst! (Das Werksoldatenlied): Wie schön ist doch das Leben im Dienst der Heimatflur (T: R.W. Ritt). Lied für den NS-Arbeitsdienst.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
was kann es schönres geben
als dies alleine nur?
Der Dienst für Volk und Heimat
nimmt unser Denken ein,
drum wollen wir nichts anderes
als Werksoldaten sein!"

In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934).

Kamerad, pack an!: Wir lagen lange auf der Straße (T: Hansgeorg Ruwe). Arbeitsdienstlied [Fr].

Textprobe (5. Strophe):

"Wir schreiben Pflichten auf die Fahnen,
um Deutschland kämpfen wir im Glied,
die Treue festigt unsre Bahnen,
für Deutschlands Zukunft sei das Lied:
Kamerad, pack an. Kamerad! Pack an!"

In:
Lieder der Arbeit (1934).

Kam'rad, steh auf! Der Morgen graut (T: R.W. Ritt). Lied für den NS-Arbeitsdienst.

Textprobe (4. Strophe):

"Kam'rad, es gilt ein großes Ziel!
Wir müssen es erreichen!
Und wenn ein jeder ernstlich will,
muß alles Unglück weichen.
Die Heimat steigt aus Not und Nacht,
durch uns're Arbeit frei gemacht.
Kam'rad! Drum schaffe ernst und still.
Hilf mit! Unser Ziel zu erreichen!"

In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934).

Wir marschieren!: Die Straße hallt von unserm Schritt (T: R.W. Ritt). Lied für den NS-Arbeitsdienst.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Ein jeder weiß, worum es geht,
und weiß, wofür er schafft,
und keiner heute müßig steht,
mit frischem Mut und Kraft

den Spaten heute fest umschließt
die junge starke Hand.
Ja, das sind wir
beim Arbeitsdienst,
im Dienst am Vaterland!"

In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934).

Vorwärts zur Tat: Es liegt an uns, ob wir das Ziel erreichen! (T: R.W. Ritt). Kampflied.

Textprobe (3. Strophe):

"Und es gelingt! Wenn wir geeinigt stehen!
Wenn jedem neu das Herze heiß entflammt!
Dann wird bestimmt die Not zu Ende gehen
im neugeeinten deutschen Vaterland!
Nur durch die Tat, nur durch die Tat
unsere Not einst ein Ende hat.
Drum Kamerad, mein Kamerad,
halte die Treue dem neuen Staat.
Vorwärts! Ihr deutschen Schicksalsgefährten.
Frei soll wieder die Heimat uns werden.
Frei durch die Tat!"

In:
Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934; nur T).

18. Januar 1934:

H. Koch leitet Singabteilung und Spielabteilung der Reichsschule des dt. Arbeitsdienstes, Potsdam, zur Funkaufnahme des Liedes "Wir sind die Männer vom Bauernstand" von K. von Hertzberg.

Tondokument im DRA: 1621031-08.

Information: FA.

Koch, Johann

Einsender in Brooklyn, New York, Deutsch-Amerikaner.

Mitglied des Bundes Neues Deutschland.

Heil Deutschland: Du Volk der Germanen (eigener T). Lied (Hymne), am 31/V/33 eingesandt an Reichsminister Rudolf Heß, Stellv. des Führers (Quelle: BA R 55/ 1175. Blatt 1-4)..

Jung-Deutschland: Wir sind in unsrem Vaterland. Bekenntnislied, am 22/VIII/33 dem RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1169).

Koch, Karl

Biberwier/Krs. Reutte, Tirol (Österreich), 29. Januar 1887 - Innsbruck

(A), 20. September 1971.
Lehrersohn; Schüler u. a. von V. Goller, kath. Priester, Kirchenmusiker und Musikpädagoge in Innsbruck, 1924-67 Stadtpfarrchordirektor und Musikerzieher.
Werke: u. a. Kommunionlieder, Gesänge für Herz-Jesu- und Sakramentsandachten (1935), aber auch weltliche Chöre; Klavierstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1937-38 Mitglied der Vaterländischen Front.
Op. 45 Nr. 2. **Trauerlied für den gefallenen Krieger**: Fern der Heimat, treuer Krieger (T: Anton Götz), für gemCh a cappella (1934) [B&S].
Information: DML *(Geburtsort: Biberwicz)*, FA *(Geburtsort: Biberwir)*, KDMK *(Geburtsort: Biberwicz, Datum: 28/I)*, LdCh. *Geburtsdatum und -ort laut Fragebogen*.

Koch, Markus (Marcus)
Vilshofen an der Donau, 26. Juli 1879 - Ingolstadt, 24. Oktober 1948.
Musikpädagoge und Komponist in München, Mitbegründer der städt. Musikerfachschule, 1923 Lehrer, dann Professor für Schulmusik an der Akademie der Tonkunst, anschließend in Freising und Ingolstadt.
Nach 1945 weiterhin in Ingolstadt i. R.
Werke: geistl. Musik, so Messen und Orgelstücke; Kammermusik; Frauen- und Kinderchöre, darunter "Gebet für Deutschland" Op. 38 für Kinderchor mit Klavier; Übungsstücke für SchulOrch Op. 89 (1940).

Kein Eintrag in ZKNSDAP; NSLB.

1933

Die Singlade. Sammlung von Gesängen für die Schule, zus. mit Hans Lang hgb. (1933) [T].
5. Heft: Vaterland.
1. A. Schmid: Op. 67 b. Will euch nach Liebe dürsten. 2stimm. - 2. Grabner: Zwei Vöglein sah ich schwingen. 2stimm. mit Instrumenten. - 3. Lemacher: Op. 55. Daraus: Dir Vaterland, das Beste. 2stimm. - 4. Klussmann: Wie der Funke in dem Stein. 3stimm. - 5. Ch. Breit: Hebt das Herz. 3stimm. Kanon. - 6. W. Rein: O Deutschland, Vaterland! 2stimm. - 7. O. Siegl: Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben. 2stimm. mit Flöte oder Violine ad lib. - 8. Gatter: Es geht eine Fahne vor uns her. 3stimm. - 9. Koch: (**Deutsches Mädchenwanderlied**) Wir halten mit den Buben Schritt (T: J. Putz). Einstimm. - 10. Knirlberger: Tritt an! mit stolzem Mut. 2stimm. mit Trommelflöte. - 11. K. Schäfer: Es kann nicht jeder Feldherr sein. 3stimm. - 12. Tucher: Standarten geschwungen. 2stimm. - 13. Hans Lang: Frisch auf, du junges Volk. 2stimm. - 14. H. Lang: Beschwingt und froh sei Herz und Sinn. 2stimm. - 15. W. Rein: Wer Treue hält. 3stimm. - 16. Meister: Wir Toten fordern als unser Recht. Kanon zu 4 Stimmen. - 17. Ch. Breit: Der Teufel soll versinken. Kanon zu 4 Stimmen. - 18. Englert: Wann wir schreiten Seit an Seit. Satz, 4stimm. mit Trommel: K. Roeseling.

1934

Op. 78. **Hymne an Deutschland**: Nun will ich aufflammen und dein Lied singen (T: J. M. Lutz), für Bariton, MCh und gr. BlechOrch (Amberg, *1/V/34) [B&S].

1936

Op. 79. Vier Chöre mit Streichquintett oder Klavier (1936) [Hi].
1. **Wir**: Wir sind Leben, sind Kampf, sind Stirne und Faust (T: Franz Lüdtke). Einstimm. mit Klavierbegleitung (1934). - 2. **Bekenntnis**: Nichts kann uns rauben (T: Karl. Bröger). Ein- und zweistimm. mit Klavier. - 3. **Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben** (T: J. G. Fichte). Einstimm. mit Klavier. - 4. **Gebet**: O, Herr, laß unser Werk gelingen (T: E. Knoth). Ein- oder mehrstimm. mit Klavier.

Op. 81. **Deutsches Gebet**: Herr, Schöpfer des Himmels (T: Müller-Waldstein). Für 4-6stimm. gemCh (1936) [Hi].

Totenfeier. 3stimm. Chor mit Begleitung des Klaviers (1936).

Es handelt sich um Op. 49, komponiert vor 1929 für Frauen- bzw. Knabenchor, erschienen bei Leuckart.

1937

Op. 87. 1. **Feuerspruch**: Flamme empor, du helles Feuer (T: B. Hirschbold). - 2. **Bauernleben** (T: Th. Gisinger). - 3. **Saatgebet** (T: J. M. Lutz). - 4. **Landsknechte sind wir** (T: F. Seidl), für 3stimm. MCh (1938) [B&S].

Op. 90. **Deutsches Land**. Liedersuite (1937).

1938

Op. 93. **Deutsche Feier**: 1. Vorspiel. - 2. Chor: Unser Glaube (T: W. Brockmeier). - 3. Zwischenspiel. - 4. Chor: Sonnenaufstieg (T: H. Leis). Für dreistimm. FrCh oder Knabenchor und Klavier zu vier Händen, ad libitum 2 Männerstimmen und Streichquintett (1938) [Hi].

*25. Mai 1938:

Zur Eröffnung des Musikschulungslagers der RJF bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf bietet das HJ-Bannorchester Braunschweig, Dgt. Gerhard Bittrich, vor Lesung eines Führerworts das Concerto grosso C-moll von M. Koch.

Information: DNML, DML, FA, MM2, LdCh, LdBl *(ohne Todesmeldung).*

Koch, Otto

Rotha/ Sachsen, 5. Februar 1884 - Sselischtsche (UdSSR), 11. Juli 1941 (verstorben im Fronteinsatz durch Herzschlag).
Militärmusiker; ab 31/III/20 MM, Ausbildungs-Btl./ IR 16 Osnabrück, auch Chorleiter, 1933 OMM, seit 1/X/34 Leiter der dortigen Regimentsmusik, ab 1/V/36 StMM, 1939 beim IR 37 Osnabrück-Hoste, zuletzt im Kampfeinsatz an der Ostfront.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Für Ehre und Vaterland. Marsch (1935).
Marsch *(ohne Titel)*, gewidmet seinem Regimentskommandeur (1941).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Osnabrück, Nr. 1098/1941.*

Koch, Otto

Kling, Klang und Gloria, das Lieben, das ist aus (T: H. Löns).
Kriegslied, zuerst in Kriegsliederheft 5 (DJ).
In:
Soldatenlieder (1934).
Lied der roten Husaren: Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee (T: H. Löns, "Lieder der Reiterbuben") (RS Frankfurt, *20/IV/38, für TrK mit Singschar; *September 1938, auf dem Sternmarsch der HJ zum RPT in Nürnberg). Soldatenlied, zuerst in: Heeren-Koch, "Löns-Liederbuch" (1918) [VB].
Vgl. *Weiß ist die Feder.*
Tondokument - vom September 1938 - im DRA: 1820113-31.
Ausführende: Mannschaftschor mit Klarinette und Akkordeon.
Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Auf meinem Grabe solln rote Rosen stehn,
ja stehn, die roten Rosen und die sind schön.
Rote Husaren, die reiten niemals Schritt,
herzliebstes Mädel und du,
du kannst nicht mit!"

In:
Blut und Ehre (1933); Heil Hitler! (1933; nur T, *Melodie onA)*; Trum, trum (^{2}1933; nur T, *onA)*; Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933; nur T, *onA)*; Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; nur T, *onA)*; Wir wollen singen (1933); S.A. Liederbuch (1933); Neues Deutschland 1 (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, *onA)*; Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "nach Otto Koch", Textausgabe 1941); Soldatenlieder (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Deutschland über alles! 2 (1934); Volk singt (1934; Melodie "nach Otto Koch"); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934; nur T, *onA)*; 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA)*; Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, *onA)*; Stimmt an! (1934; "nach Otto Koch"); HJ singt (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, *onA)*; Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T, *onA)*; Einig Volk/ Einig Sang (1934); Was die SA singt (1935; nur T, *onA)*; Glück ab, Kameraden! (1935); Die weiße Trommel (^{2}1935); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Soldaten singen (1936; "nach Otto Koch"); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Soldaten-Liederbuch (1936); Soldaten singen alte und

neue Lieder (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Und wenn wir marschieren ([3]1937); Singen ([5]1937); Wir wandern und singen! (1937); Soldaten-Liederbuch (1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Singkamerad, Anhang München (1939; "Weise nach Otto Koch"); SA-Liederbuch ([2]1939); Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 9 (1940); Unsere Lieder 14 (1940; "Weise nach Otto Koch"); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Kleines Löns-Liederbuch ([3]1943); Lieder unseres Volkes (1943).

Koch, Otto

Erfurt, 23. September 1867 - Saarbrücken, 18. März 1941.
Schüler von M. Reger und B. Sekles; Geiger und Dirigent an wechselnden Orten. Dann in Erfurt Inhaber eines Musikverlags mit Musikversandgeschäft, auch Musikdirektor in Rudolstadt, siedelte er am 11/III/41 nach Saarbrücken über.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.764249.
1934:

Koch publiziert den Festmarsch "Deutschlands Auferstehung. Kampf und Sieg der nationalsozialistischen Revolution" von Willy Müller(-Medek).
Huldigungsmarsch (Rudolstadt, 1937, zur Eröffnung der NSDAP-Gaukulturwoche, Dgt. selbst).

Koch, Robert

Wien, 9. Februar 1894 - Wien, 3. März 1971.
Komponist, nach 1918 in Ungarn und Rumänien, seit 1939 wieder in Wien, während des Krieges in der Steiermark.

Nach 1945 abermals in Wien.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Werke bei: [EI]

Op. 22. **Groß-Deutschland**, Konzertmarsch für SalonOrch (1934; RS Breslau, 13/XII/34; RS Königsberg/ RSdg, *10/IV/38).
Heimkehr ins Reich. Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1940).

Koch, Wolfgang Helmuth

Neuß, 5. Oktober 1904 - Bad Sachsa, 24. Juni 1987.

Sohn eines Kaufmanns; Schüler von H. Boell und H. Unger, Dirigent, Kapellmeister und Chorleiter, bis 1929 am Stadttheater Koblenz, dessen Opernsparte 1930 einging, dann in Wevelinghoven bei Düsseldorf, zeitweise Leiter der Notgemeinschaft ehemaliger Theater- und Orchestermusiker der Stadt Koblenz, danach in Hannover und abermals in Koblenz, sommers 1932 und 1933 Leiter des Kurorchesters Bad Neuenahr, im Winter erwerbslos mit gelegentlichen Vertretungen als Organist. Seit 1940 in Posen.

Nach 1945 Dirigent des Landesorchesters Bremen, ab 1/I/54 Leiter des Kreiskulturorchesters Salzwedel, 1956 Musikdirektor, 1959 Leiter des Staatl. Kulturorchesters Mühlhausen/ Th., dann in Görlitz/ Zittau am Gerhart-Hauptmann-Theater, seit 1960 in Soltau, jedoch zeitweise - Stand 1983 - wieder in Weimar (DDR), hier 1986 nach "Unbekannt" abgemeldet, zuletzt in Bad Sachsa.

NSDAP seit 1/XII/31. Nr. 864.493. Mitglied der Glaubensbewegung "Deutsche Christen". KfdK. 1931-34 Kulturwart und Personalreferent der NSDAP in Hannover, 1935 Leiter der Unterabteilung Musik im Gaupropagandaamt Südhannover-Braunschweig; zunächst Leiter der Landesmusikerschaft, ab November 1935 Landesleiter der RMK Gau Niedersachsen, dann für Gau Essen, 1936 für Gau IX Hannover-Süd; 1940-45 Landesleiter der RMK Gau Wartheland in Posen und hier auch Leiter der Kultur-Abt. des RPA.

Deutsche Chormusik im Dienste der Volkswerdung der Nation. Ansprache bei der Chortagung des RVgemChe Deutschlands, Gau Niedersachsen, Braunschweig, 6/IX/36 (Abdruck in: "Die Musikpflege" VII/ 11, Februar 1937, S. 469-477).

Zitat:

"Wenn daher der Nationalsozialismus vom ersten Tage seines Ringens um Deutschland unter der Parole >Gemeinnutz geht vor Eigennutz< das >Volk< zum *höchsten Wertmesser* auf jedem Gebiete des deutschen Lebens machte, so war es *ihm* damit vorbehalten, das Übel der Zwietracht an der Wurzel anzupacken und auszurotten.

(...) Die Kunst ist in Zukunft berufen, dem Volke zu *dienen*, und wir glauben, daß dieses hohe und verantwortungsvolle Amt sie beflügeln wird zur höchsten Entfaltung ihrer Kräfte, zur Herbeiführung einer neuen Blüte der Kunst, in der >Volk< und >Kunst< nicht mehr als Gegensätze, sondern als natürliche Einheit empfunden werden, und wir hoffen, daß diese Kunst dem deutschen Volke endlich auch die *Volksmusik* im edelsten und weitesten Sinne bescheren wird, deren Fehlen gerade auch diesem Gebiet der Künste bis heute weitesten Kreisen unseres Volkes die tätige Anteilnahme am deutschen Musikleben verwehrte" (S. 469, 470).

"**Bearbeitungen**". Gedanken zur Neugestaltung der Gesetze über Schutz und Aufführungsrecht musikalischer Kunstwerke. Vortrag (Düsseldorf, *18/V/39, zur Tagung der Fachschaft Komponisten der RMK bei den Reichsmusiktagen).

Sind wir in der Unterhaltungsmusik schon auf dem richtigen Wege? ("Die Unterhaltungsmusik" LVII/2817, 14/XII/39).

Zitat:

"(...) Als im Jahre 1933 mit der Beseitigung des >Systems< zahlreiche Musikwerke und Bühnenstücke, deren zersetzender Charakter offensichtlich war, aus den Konzertsälen und den Theatern hinweggefegt wurden, geschah dies, um den schädigenden Einfluß dieser Erzeugnisse einer Pseudokultur auf die deutsche Volksseele zu unterbinden. Der Staat griff mit der Verkündigung einer neuen, aufbauenden Kulturpolitik säubernd und ordnend ein. Es mußte einem Publikum, das Abend für Abend eine >Dreigroschenoper<, einen >Jonny spielt auf< usw. vorgesetzt bekam, wieder zum Bewußtsein gebracht werden, daß diese Dokumente einer entarteten Kunst es immer mehr von seinem eigenen Wesen entfernt und in die Arme der jüdischen Drahtzieher des damaligen kulturellen Lebens getrieben hatte. Die Stücke sind verschwunden" (S. 1527).

Die Musiksendungen des Deutschen Rundfunks als volkskulturelle Aufgabe der Reichssender. Denkschrift 1940 (Quelle: BA R 55/ 169).

August-September 1942:

Koch leitet Musiklager der RMK in der Gaumusikschule Posen.

Aussage verweigert, 1983:

"Nun habe ich aufgrund meiner Generation sowohl in der Zeit der >Weimarer Republik<, als auch im >dritten Reich< und auch danach im Bereich der DDR als Dirigent gewirkt. Nun legen Sie (...) spürbar großen Wert auf den Begriff >Musikpolitik<. Berechtigt oder nicht: wie dem auch sei. Ich habe nicht die Absicht, mit einer Schilderung der von Ihnen erbetenen Angaben zwischen die Mühlsteine eben dieser Musikpolitik zu geraten und möchte daher darauf verzichten, in Ihrem geplanten Buch Erwähnung zu finden" (Wolfgang Helmuth Koch an Fred K. Prieberg, 26/VII/83).

Zensur dieser und sonstiger Art würde das Schreiben von Musikgeschichte ruinieren, weswegen Kochs Rückzieher die Recherche nur intensivierte.

Information: DML, LdCh. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bad Sachsa. Nr. 44/1987.*

Koch - Hainfels, Wilhelm

Zossen/ Mark Brandenburg, 3. Dezember 1881 - Weimar (DDR), 16. Dezember 1966.

Militärmusiker a. D., Kaffeehausbesitzer und Komponist in Weimar.

Werke: zumeist U-Musik, Männerchöre und Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Das neue Deutschland. Hörner-Marsch (Arnstadt, 1933, Reichswehrkonzert, MK des II./IR 15; Mirag, 6/VII/33; DtldS, 5/IX/33, "Nationale Musik" von Schallplatten; RS Leipzig, *26/V/38; RS Frankfurt, 29/III/39, MK III des IR 115 Worms, Dgt. MM Simon).

Unter dem Sonnenzeichen. Marsch (Mirag, 6/VII/33; DtldS, 5/IX/33,

"Nationale Musik" von Schallplatten).

"Sonnenzeichen" = Hakenkreuz.

Deutsche Hymne: Jubelnde Stimmen preisen den Tag (T: H. Braun), für MCh/ gemCh mit Blasmusikbegleitung (1934; u. a. Ostheim/ Rhön, Juli 1934, beim Blasmusikfest, Dgt. selbst) [FP].

Heldische Festouvertüre (RS Leipzig, 30/VII/35, *26/V/38; DtldS, 14/IV/38; RS Berlin, 29/III/39, RAD-GauMZ 10, Dgt. Rudolf Horschler).

Volk an der Arbeit. Chorwerk (Schloß Molsdorf, 27/VI/36, zur Gautagung der NSKG Thüringen).

Olympia-Fanfare. Fanfarenmarsch für Militärmusik (1936; RS Leipzig, 1/III/36) [PB].

General-von-Lettow-Vorbeck-Marsch (RS Hamburg, 27/IX/38).

Der Titel feiert Paul von Lettow-Vorbeck (1870-1964), Kommandeur der deutschen Schutztruppen in der Kolonie Deutsch-Ostafrika, der bis Kriegsende, immer auf der Flucht, gegen Briten und Portugiesen kämpfte und im November 1918 noch in Britisch-Rhodesien einfiel.

Tanz der Fackelträger. Intermezzo für Blasmusik (RS Berlin, 29/III/39; RS Breslau, 31/V/39, RAD-GauMZ 10, Dgt. Rudolf Horschler).

Zwei Märsche: 1. **Jäger der Lüfte**. - 2. **Unter dem Banner Großdeutschlands**. Für Harmoniemusik mit SaxStn. (1940; RS Breslau, 18/V/40) [Lü].

Unter dem Banner Großdeutschlands. Marsch (Berlin, 20/VI/40, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerk des DRK, Dgt. Hermann Schmidt, Guido Grosch).

Im Ehrenrock. Marsch für Blasmusik (1942) [BK].

Ritterkreuzträger. Marsch für Klavier (1942) [O].

Information: FA, LdBl. *Laut Rat der Stadt Weimar (1/VIII/83) sei ein Sterbeeintrag Wilhelm Koch zwischen 1940 und 1970 in Weimar nicht vorhanden. Dies war die Unwahrheit.*

Kochan, Ernst Bruno

Weißenfels, 19. Dezember 1919 - Landstuhl, 3. März 1999. Komponist, 1937-39 Student an der Musikhochschule Weimar. Bei Kriegsbeginn zur Wehrmacht einberufen und bis 1946 in Kriegsgefangenschaft.

Danach ab 16/II/59 in Kaiserslautern, bis 1965 freischaffend als Arrangeur und Komponist; seither Aufnahmeleiter beim SWF-Rundfunkorchester Kaiserslautern, ab 1984 i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Morgenständchen. Liedkantate zum Muttertag (RS Leipzig, *15/V/38, Rundfunkspielschar 7 der HJ).

Festliche Musik für Orch (Düsseldorf, *17/V/39 und DtldS, 5/VI/39, von der Abendveranstaltung des NSD-Studentenbundes bei den Reichsmusiktagen. Mitwirkende: StudentenOrch der Musikhochschule, Köln, und der Rhein. Musikschule der Stadt Köln, Dgt. Heinz Joachim Körner).

Köcher, Reinhold Karl
Lippersdorf/ Thüringen, 16. Juli 1879 - ?
Sohn eines Gastwirts; Schüler von F. Draeseke und H. Kutzschbach, ab 1914 Stadtkapellmeister, Pianist und Komponist in Jena, 1938-43 Musikleiter der Fliegerhorstkommandantur Bernburg, am 1/II/40 zum MM ernannt. Dann, Meldung vom 14/X/43, bei der FlHKdtr. Zerbst.
Werke: u. a. Klavierkonzert in C-dur (UA: Bernburg, 1937).

NSDAP seit 1/III/32, Nr. 1.182.834, doch ruhte die Mitgliedschaft wegen Wehrmachtzugehörigkeit von 1936 bis Ende 1943.
Sinfonietta Nr. 4, im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).
Es dürfte sich dabei um die Symphetta Op. 4 für gr. Orchester gehandelt haben.
Im Siegeszug. Marsch (Mirag, 22/VI/33, MK des II./IR 11, Dgt. Kurt Giltsch).
von der Goltz: **Boelcke-Marsch**. Für Militärmusik: R. Köcher (1937) [Me].
Information: DML, FA. *Das Standesamt Lippersdorf ignorierte eine Anfrage vom 18/VII/97 und brach damit Verwaltungsrecht. Nach anfänglicher gesetzwidriger Verweigerung der Auskunft gab das Standesamt Bernburg (15/VIII/97) an, für Köcher keinen Todeseintrag ermitteln zu können. Laut Einwohnermeldeamt Bernburg (8/IV/98), geben die erst Anfang der sechziger Jahre rekonstruierten Unterlagen keine Auskunft über seinen Verbleib. Die für den Geburtsort zuständige Standesbeamtin Buschendorf, Urkundenstelle beim Landratsamt Saale-Holzland-Kreis in Eisenberg (22/IV/99), teilte mit, dem Geburtseintrag sei kein Todesvermerk beigeschrieben. Keine Nachricht seit 1943. Nach Auskunft des Archivs der Stadt Zerbst (31/III/03) zerstörte ein US-Luftangriff im April 1945 vier Fünftel der Stadt. Das Standesamt Zerbst (4/II/04) hat weder Angaben noch Todeseintrag.*

Kocher, Konrad
1786-1872

Geist der ersten Zeugen: Wach auf, du Geist der ersten Zeugen (T: Karl Heinrich von Bogatzky, 1690-1774).
In:
Wehr und Waffen (1936).
Hindurch, hindurch mit Freuden, das soll die Losung sein (T: Albert Zeller, 1804-1877), zur Melodie "Willkommen, Held im Streite" (1838).
In:
Wehr und Waffen (1936).

Kocher - Klein, Hilda
Stuttgart, 18. März 1894 - Stuttgart, 6. November 1974.

Komponistin und Pianistin in Stuttgart, Schülerin von J. Haas und W. Kempff.

Nach 1945 weiterhin in Stuttgart, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Fachbeirätin für Musik der Reichsgemeinschaft Deutscher Künstlerinnen und Kunstfreundinnen im Deutschen Frauenwerk mit Reichsleitung in Oberneuland, Gebiet Bremen.

Dem Fröhlichen gehört die Welt, die Sonne und das Himmelszelt (eigener T). Kanon zu 3 Stimmen.

In:

Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940); Lied über Deutschland ([5]1941).

Information: LdCh.

Kochmann, Julius

Berlin, 23. Januar 1885 - Berlin (DDR), 14. Februar 1970.

Kapellmeister und Komponist in Berlin, stand 1942: Schöneiche bei Berlin; Klavier- und Harmonikaspieler in Kapellen und Kinos, Besitzer des Orion-Musikverlages.

Nach 1945 in Berlin-Ost, hier Mitglied des VDKM.

Werke: U-Musik, wie Stimmungspotpourris, Tänze, das Foxtrott-Intermezzo "Ballettratten" (1935); viel für BlasOrch, so "Der Eigenbrötler" mit Solofagott, "Fröhlicher Auftakt", "Heiterer Vorspann", die Suite "Anmut und Rhythmus" (1954-55).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Werke, wo nicht anders, bei [CL]

Die Wache zieht auf. Marschpotpourri für Klavier/ SalonOrch/ Militärmusik/ Orch (1933; Schles. FSt., 6/II/33; SWF, *20/IV/33, Mitglieder des ehem. Städt. Orch Trier in einem Konzert erwerbsloser Berufsmusiker, Dgt. Peter Altmeier; RS Köln, 5/IV/38) [Hy].

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Deutschlands Erwachen. Marschpotpourri für Klavier/ Orch/ SalonOrch/ Militärmusik (1933; Schles. FSt., *30/IV/33; DtlS, FSt. Berlin, Schles. FSt., SWF, Norag, Orag, Werag, Mirag, Südfunk, BR, *1/V/33, Das dt. BlasOrch, Dgt. Alfred Engel; RS Leipzig, *23/II/35; RS Frankfurt, 22/IV/38, 4/X/38, Freiburger UnterhaltungsOrch, Dgt. K. Körner) [Hy]. 1936 auf Schallplatte Clangor, Ausführende: MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John.

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Diese Titelbenennung, ein nationaler Topos, ist schon vor 1914 in der Musikgeschichte verbürgt, so als Op. 41 für gemCh. mit Orchester vom ehemaligen Direktor der Musikhochschule Mannheim, Karl Zuschneid (1854-1926).

Hakenkreuz und Schwarz-Weiß-Rot: Es ging ein Sturm durch

deutsche Lande, der alle Herzen neu entfacht (T: Hans Machill). NS-Marschlied für Gesang mit Klavier (1933).

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Die neue Zeit braucht deutsche Männer,
um wieder Deutschland aufzubaun;
und unser Volk braucht jetzt Bekenner,
die mutig sind und Gott vertraun.
Hakenkreuz und Schwarz-Weiß-Rot
durch Kampf und Tod!"

In:
NS- Volks-Liederbuch (^{2}1934).

Hakenkreuz und Schwarz-Weiß-Rot. Marsch über das gleichnamige Lied für Orch/ SalonOrch/ Harmoniemusik/ Klavier (1933; Werag, 18/X/33).

Sp. Kochmann: **Kameradschaftsgeist**. Bravourmarsch. Für Blechmusik: J. Kochmann (1936).

Deutsche Mädels. Walzer (1936; RS Frankfurt, 16/X/35; RSdg, *30/I/38; RS Breslau, 5/XII/38, Orch des Oberschles. Grenzlandtheaters Ratibor, Dgt. M. Giernoth, *20/IV/39, Kl. RundfunkOrch, Dgt. E. J. Topitz; DtldS, 23/XII/38, Frühkonzert des TrK des AR 1, Königsberg, Dgt. StMM. Hermann Wiech, 30/XII/38, Frühkonzert des StabsMK des Luftgaukommandos 1, Dgt. StMM Bögelsack). Für Akkordeon: B. Hartmann, 1941.

Die Aufführung am 5/XII/38 war ein Werkkonzert des Orchesters des Oberschles. Landestheaters Ratibor, Dgt. Max Giernoth, in der Werksgemeinschaft H. Reiners & Söhne, Zigarrenfabriken AG., Ratibor.

Helden der Luft. Marsch, für Militärmusik (1936) [Bi].

Kriegskameraden. Marsch (1942) [HK].

Information: FA.

Kochmann, Spero

Berlin, 31. März 1889 - Berlin, 2. Juli 1964.

Pianist und Komponist in Berlin-Britz; Inhaber des MV Diana.

Nach 1945 weiterhin in Berlin, zuletzt i. R.

Werke: u. a. Märsche, Tänze, Weinlieder; Ouvertüren, Tanzsuite; "Abendständchen" für Orch (1935); Bearb. für SalonOrch.

NSDAP seit 1/X/32, Nr. 1.351015. Trat - im Januar 1934 - mit vorgeblich wirtschaftlichen Gründen aus, tatsächlich jedoch - laut Hugo Rasch, Künstlerdank, 9/I/40 - als "bedauernswerter Nörgler" ausgeschieden. Er erhielt 1940 gleichwohl Künstlerdank-Zuwendung. 1932-33 SA. Stand 1935: Organisationsleiter der Landesmusikerschaft der RMK Berlin-Brandenburg.

Heinecke: **Cäsaren-Marsch**. Für Orch: Sp. Kochmann [W].

In:
Im Konzertgarten 41 (1933).

Über Land und Meer. Marsch für Blasmusik [W]
In:
Im Konzertgarten 41 (1933).
Heil unsern Fahnen! Bravourmarsch für versch. Besetzungen (1934) [CL].
Im Paradeschritt. Marsch (1936) [W].
In:
Mit Pauken und Trompeten I (1936).
Kameradschaftsgeist. Bravour-Marsch. Für Blechmusik: J. Kochmann (1936; Sender Danzig, *28/V/38) [CL].
Kameraden für immer. Marsch. Für BlasOrch: H. Männecke (RS Berlin, 13/I/38) [ZL].
Information: FA, LdBl *(ohne Todesmeldung).*

Kockerols, Rudolf
Kassel, 30. Mai 1891 - Eschwege, 21. Juli 1946.
Kapellmeister - Stand 1933 - in Düsseldorf, auch Komponist und Pianist, 1936 in Hamburg. Zeitweise Musikreferent und Vertreter der Zeitschrift "Die Unterhaltungsmusik" in Göttingen, desgleichen 1938 in Berlin.
Nach 1945 zuletzt in Eschwege.
Werke: Oper; Chöre und geistl. Gesänge; U-Musik; Salonlieder und Balladen; "Traum im Prater", Lied und Walzerintermezzo (1939).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.304.736.
Wir werden (T: Wilkar Schmitt). Chorwerk im Auftrag der Stadt Düsseldorf, gewidmet "Dem Ewigen - Deutschland - für das Genien - Seelen - Helden wirken" (Düsseldorf, 1939). Die Sätze: I. Zeitliches Vorspiel. Von Einzellust und Einzelnot. Krieg! - II. Seelische Wandlung. 1. Zerfall - ins Nichts. 2. Volk wird - in Gott. Die Komposition war bereits 1938 von Hugo Balzer angenommen.
2. März 1939, *Wie man zur Aufführung kommt:*
"Kockerols behauptet, daß Balzer dann ohne sein Wissen das Werk der Reichsmusikkammer zur Prüfung eingereicht habe. Diese schickte dem Komponisten das gesamte Material mit dem Bemerken zurück, daß das Werk nach dem Urteil der Gutachter für eine Aufführung anläßlich der Reichsmusiktagung nicht geeignet sei. Kockerols wandte sich nun an Gauleiter Florian. Daraufhin teilte ihm das Propagandaamt Düsseldorf mit, daß es sich nur um eine Verschiebung des Aufführungstermins gehandelt habe und daß die Aufführung nunmehr endgültig am 1. Juni stattfinden würde. Kockerols ist der Ansicht, daß ihm und dem Textdichter damit in keiner Weise gedient sei, da eine Aufführung zu dieser Zeit ohne jede Resonanz bleiben würde. Er will versuchen, eine Aufführung innerhalb der Reichsmusiktage im Mai durchzusetzen. Wahrscheinlich hofft er, sich dabei besonders auf das Gutachten unserer Dienststelle stützen zu können" (ARR, Aktennotiz von Erich Schütze, 2/III/39. Quelle: BA NS 15/ 185).
1939, *Gutachten:*
"Die Musik huldigt einem überholten Klangstil. Sie ist zumeist in der

Art des klassisch-romantischen Kunstliedes gehalten und erschöpft sich in altbekannten, abgebrauchten Wendungen, Modulationen, Akkordbrechungen und Umspielungen. Alles ist homophon gestaltet, selbst bei den fugierten Partieen und in der Passacaglia fehlt jede Linearität. Den Männerchören haftet vieles vom Liedertafelstil an.

(...) Klafft bereits ein Widerspruch zwischen der verschleierten Haltung des Textes und dem klangdurchsichtigen, völlig unproblematischen Zuschnitt der Musik, so bietet die Musik selbst in ihrer Anspruchslosigkeit und Erfindungsarmut wenig Gewähr für einen nachhaltigen Erfolg des Werkes. Man muß es als Mangel empfinden, daß die Musik so gar nicht dem Klangwillen und Ausdrucksstreben der heutigen Generation entspricht, die in ihren neuen Kantaten und Chorwerken einem ganz anderen Klangideal zustrebt" (ARR, Gutachten von Erich Schütze, undatiert. Quelle: BA NS 15/ 184).

Information: FA *(ohne Geburtsort; hier ergänzt nach ZKNSDAP). Das Stadtarchiv Kassel (23/XII/97) teilte nur mit, Kockerols sei "vermutlich um die Jahrhundertwende aus Kassel verzogen. Es ist nicht bekannt, wohin". Namensträger Karlheinz Kockerols in Kleve (5/II/02) antwortete nicht. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Eschwege, Nr. 307/1946.*

Kockert, Otto

Berlin, 28. Juni 1865 - Berlin, (?) November 1941.
Klaviervirtuose, Kapellmeister und Komponist in Lehnitz bei Oranienburg, zeitweilig Mitarbeiter des MV Richard Birnbach in Berlin.
Werke: U-Musik, so Walzerintermezzo, Märsche und Charakterstücke u. a. bis Op. 100 vor 1930.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Werke bei: [Bi]

Op. 40. **Mit leichtem Schritt**. Marsch (vor 1929; Mirag, 11/V/33; RS Breslau, 7/VIII/39).
Op. 45. **Im bunten Rock**. Marsch (vor 1929; RS Frankfurt, 7/V/38).
Op. 90. **Ein Morgen in Sanssouci**. Tongemälde für Blasmusik (Schles. FSt., 14/VII/33, von Schallplatte; Berlin, 2/VIII/36, MK des Infanterie-Lehr-Btl. der Infanterieschule Döberitz, Dgt. OMM Tumforde; RS Königsberg, *20/IV/38, Kapelle Erich Börschel).

Information: DML, FA, LdBl *(ohne Todesmeldung). Fehlt laut LA Berlin (17/V/00) in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Koczalski, Raoul (von)

Warschau, 3. Januar 1885 - Poznán (PL), 25. November 1948.

Sohn eines Juristen; Pianist und Komponist polnischer Abkunft und bis 1919 zunächst russischer Staatsbürger, lange in Paris, dann in Berlin, auch Selbstverleger. 1940 im Generalgouvernement.
Werke: Frederic Chopin. Betrachtungen, Skizzen, Analysen (Köln, 1937); "Die Sühne", Oper auf Worte von Theodor Körner; etwa 120 Lieder auf deutsche Texte.

Mitglied der Kameradschaft der deutschen Künstler.
20. Oktober 1938:
R. Koczalski gibt in Bochum einen Chopin-Abend.
22. März 1939:
Das BPhO, Dgt. K. Böhm, bietet Chopins Klavierkonzert E-moll. Solist: R. Koczalski.
1. Oktober 1939:
Die Wehrmacht verpflichtet Koczalski für ein Konzert zur Truppenbetreuung im besetzten Polen.
19. März 1940, *Unerwünscht:*
"Wenn Koczalski somit allen Grund hat, sich Deutschland als seiner Wahlheimat dankbar verbunden zu fühlen, so ist es um so bedauerlicher, daß er manche frühere Gelegenheit versäumte, diese Gesinnung auch praktisch unter Beweis zu stellen. Bisher erschien es ihm offenbar vorteilhafter, sich vor der Weltöffentlichkeit nicht allzu deutlich auf ein Bekenntnis zu Deutschland festzulegen.
(...) Welchen Wert er darauf legte, sich im Ausland von deutschen Belangen zu distanzieren, hat K's Verhalten bei dem 1938 in Brüssel durchgeführten Internationalen Ysaye-Wettbewerb bewiesen. Als polnisches Mitglied der internationalen Jury beteiligte er sich an der dort geübten deutschfeindlichen Stimmungsmache in einer Weise, daß ihm der offizielle Betreuer der deutschen Bewerber, der jetzt im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda tätige Referent F. von Borries, energisch entgegentreten mußte. Auf Grund dieses befremdlichen Vorfalles sah der Herr Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda sich veranlaßt, durch Erlaß vom 16. Juli 1938 Koszalski die von ihm beantragte Genehmigung für eine filmkompositorische Betätigung bei der Ufa zu versagen.
(...) Nach einem Erlaß des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda vom 16. März d. J. ist die Tätigkeit eines Polen auf dem Gebiete der Reichskulturkammer in Deutschland grundsätzlich unerwünscht und daher in keinem Falle zuzulassen. Die Einzelkammern haben Anweisung erhalten, hiervon auch dann keine Ausnahme zu machen, wenn der deutschblütige Partner eines Polen in gewisse Schwierigkeiten gerät. Soweit hier bekannt ist, hat der Herr Reichspropagandaminister nach eigener Prüfung des Falles Koczalski neuerdings entschieden, daß mit Rücksicht auf die besonders gelagerten Umstände zwar von seiner Ausweisung abgesehen, im übrigen aber das Verbot, sich während des Krieges öffentlich zu betätigen, auch für ihn bestehen bleiben soll" (Der Präsident der RMK, Dr. Morgenroth, an Persönliche Adjutantur des Führers, SA-Obergruppenführer Brückner,

19/III/40. Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 7).

Der Pianist versuchte vergebens, durch Nennung der Parteimitglieder in seiner engsten Verwandtschaft den Boykott zu brechen.

15. Mai 1942, *Nicht erwähnen:*

"Daß der polnische Pianist Raoul von Kochalsky an der neuen Musikhochschule Warschau unterrichten wird, soll in der Reichspresse nicht erwähnt werden" (Betr.: Kulturpolitische Informationen, 15/V/42. Abdruck für Abt. Pro. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 1337. Blatt 62).

5. Mai 1943:

"(...) Herr Hinkel weist auf Raoul Koczalsky und seine Einsatzmöglichkeit für Auslandssendungen hin" (Protokoll der Rundfunksitzung, 5/V/43. Quelle: BA R 55/ 696. Blatt 142).

Information: DNML, DML, FA, RML, MGG *(Todesdatum 24/XI/48).*

Koehler, Alfred

Germanenkreuz (T: Adolf Harmsen, Kappeln). Hymne *onA,* am 16/X/33 vom Textautor an Dr. Goebbels eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1165).

Information: *Laut Begleitschreiben handelt es sich um den 1. Kapellmeister am Stadttheater Kiel. Jedoch fehlt in den Deutschen Bühnen-Jahrbüchern jeder Hinweis auf die Existenz eines solchen in Kiel oder anderswo. Lediglich ein Chorsänger Alfred Köhler ist - ohne Ort des Engagements - verzeichnet.*

Koelle (Kölle), Konrad (Conrad)

Nienburg, 11. November 1882 - Berlin, 21. Dezember 1958.

Dr. phil. Jena 1916; Schulmusiker, Studienrat und Oberstudiendirektor in Berlin-Schöneberg.

Werke: "Die singende Blume", Oper (1942); Sinfonie; Konzerte für Violine, für Viola, für Violoncello, jeweils mit Orch; Kammermusik, so eine Sonate für Cello und Klavier (Witten, 1936); Kantaten und Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.582.977.

Sturm. Chor für die SA (1935), zur Begutachtung ans Lektorat der Hauptstelle Musik, ARR, eingesandt.

Deutschland-Kantate.

Den toten Helden. Kantate (1942).

29. Januar 1943, *Oper:*

"(...) Das Buch ist eine unerfreuliche Mischung von Realismus, Okkultismus und überhitzter Erotik. Die Musik gibt sich zwar in der Aufmachung reichlich prätentiös, ist aber der Substanz nach unerheblich.

Nach geistigem Gehalt und Stil steht das Werk unserer Zeit denkbar fern und würde auch bei grösseren künstlerischen Qualitäten demzufolge eine Empfehlung nicht rechtfertigen" (Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Dr. Mayer, 29/I/43. Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 291).

Texter dieser romantischen Oper "Die singende Blume" war der Berliner Studienrat Dr. Fritz Hühne.

Information: FA, MM2, LdCh. *Die NSDAP-Karteikarte nennt Nimburg als Geburtsort.*

Koeltzsch (Költzsch), Hans

Gößnitz/ Thüringen, 17. August 1901 - Bad Bevensen, 4. Juli 1981. Dr. phil. Erlangen 1926 (Franz Schuberts Klaviersonaten), Theater- und Rundfunkschaffender. Zunächst in Essen Lehrer an der Folkwangschule und Opernregisseur der Städt. Bühnen; 1934 in Mannheim Leiter der Opernschule an der Hochschule für Musik und Theater und Regisseur am Nationaltheater; 1936 Leiter der Abt. Kunst beim RS Saarbrücken. Oberspielleiter, 1939 Leiter der MA beim RS Böhmen in Prag, ab Ende 1942 im Generalkommissariat Lettland beim Hauptsender Riga des Reichsrundfunks.

Nach 1945 und bis 1951 Spielleiter der Oper am Stadttheater Bielefeld, 1953 Redakteur des 2. Programms (UKW) des NWDR Hamburg. Seit 1954 Redakteur eines Informationsdienstes für Rundfunk und Fernsehen, freier Autor.

Werke: u. a. "Der neue Opernführer" (Stuttgart, 1959/1967).

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB. Mitarbeiter des Handbuchs der Judenfrage [ThF] und des Lexikons "Judentum und Musik" von Brückner/Rock (^{2}1936).

1933

Der neue deutsche Opernspielplan ("ZfM" C/10, Oktober 1933).

Zitat:

"(...) Freilich sahen die Weill, Brecht, Krenek, Wagner-Regeny nur die negativen Vorzeichen des Menschen, arbeiteten nur destruktiv, mit Lust an der Relativität alles Bestehenden, an der Auflösung, Zerstörung, und ohne den Glauben an das elementare Menschentum, ohne Bindung an Volkstum, ohne echtes Ethos, ohne Zukunft, letzthin ohne Sinn überhaupt. Aber sie wühlten auf, experimentierten kühn und frech mit altüberlieferten Formen des Operntheaters herum, sie griffen mit frivoler Hand in die geheiligten Bezirke menschlicher Lebenshaltung, sie beunruhigten das Mittelmaß, den Bürger und Spießer, jedoch nicht angetrieben vom Muß eines ethischen Gesetzes in sich selbst, sondern aus Freude an der Unruhe, der Auflösung durch das ästhetische Experiment. Blickt man von diesem Bild der kalten Ideologie und des Snobismus, gleißnerischer, unechter und ungesunder Stilwillkür auf das der völkisch deutschen Oper unserer Tage, auf Werke Vollerthuns, Graeners, Roselius', Klenaus, so ist man zunächst eingenommen von Zügen der Sauberkeit, Schlichtheit und Lebenswärme, von Geist und Gesinnung. Aber mit Ethos und Gesinnung allein ist noch nie ein großes Werk geschaffen worden.

(...) sie stehen da, als ob nie Krieg, Revolte, Zusammenbruch und Wandlung gewesen wäre, als ob es eine brennende Problematik des

modernen Menschen, oder auch nur der Kunstgattung Oper, überhaupt nicht gäbe. Diese Werke sind mehr oder weniger immer noch Absenker einer fast biedermeierlichen Lebensform, zumindest Geist der bürgerlichen Vorkriegs-Ära" (S. 996, 997).

1934

Erziehungsfragen beim Bühnennachwuchs ("National-Zeitung" Nr. 104, Essen, 17/IV/34).
Zitat:

"Ueber die Bewältigung der riesigen Tagesaufgaben hinaus ist das Augenmerk des nationalsozialistischen Ideenwerkes auf die Schulung der kommenden Generation gerichtet. Eine der entscheidendsten Schlachten der Revolution von 1933 wird im Erziehungswesen gewonnen oder verloren werden. Die Gewißheit, daß die Ziele dieser Revolution in späteren Zeiten in aller Reine, Ursprünglichkeit und Festigkeit erreicht werden, kann später nicht mehr die jetzt herrschende und kämpfende Generation geben, sondern die nächste, die junge, heute aufwachende, heute an Schulen, Universitäten, Fachschulen lernende.

(...) Dem deutschen Theater geht nichts verloren, wenn mal eine schöne Stimme abgelehnt würde, weil sich hinter ihr ein eitler unfähiger Hohlkopf befindet, dem die paar Fachpartien mit Mühe und Not eingetrichtert werden müssen und der ohne jede Beziehung zu seinen Gestalten oder zum betreffenden Kunstwerk arbeitet! Zur Kulturmission des Theaters gehört nicht, mit solch ein paar schönen Stimmen (oder Beinen) die Masse eines Publikums in den Bau zu locken.

Das Theater, und mit ihm jeder einzelne, dient, am Werk zunächst - und dessen Wiedergabe im Sinne des Schöpfers kann ja doch nur immer einen Annäherungsgrad erreichen, nie vollkommen sein - und dann am Ganzen der Gemeinschaft, die dieses Theater trägt und erhält. Das bedeutet aber nicht, den trüben Instinkten und Gelüsten einer solchen Publikumsmasse nachgeben - und gar die Witterung für solche Gelüste schon im jungen Bühnenkünstler wachrufen! -, sondern das ist eine Läuterungs- und Erziehungsaufgabe größeren Stiles. An ihrer wahren Lösung aber können die Beteiligten erst dann mitarbeiten, wenn sie die kleineren Läuterungs- und Erziehungsaufgaben an sich selbst erst mal sauber erfüllt haben".

Operntheater im neuen Staat ("Bausteine zum deutschen Nationaltheater" II/12, Dezember 1934. S. 362-372).
Zitat:

"(...) Doch vorläufig muß das deutsche Operntheater mit einer heute mehr denn je fühlbaren Krise des Opernschaffens rechnen; das deutsche Theater, und seine höchste Autorität, der neue Staat, muß hier einen organischen Prozeß, der in der Kriegswende begonnen hat, auslaufen lassen und darf nicht eine >zeitgemäße nationale< Oper erzwingen, die nur äußerliche Attribute einer solchen besitzt, oder die nur getragen wird von schaffenden Kräften eines guten Mittelmaßes - die aber nicht aus Kultur, Volk, Land naturhaft entstanden ist, geschaffen vom

überragenden schöpferischen Genie.

(...) Auseinandersetzungen mit geistigen Dingen, zumal im Bereich des Theaters, sind ja dem Durchschnittspublikum unserer Tage, leider auch oft dem nationalsozialistischen, herzlich lästig und werden gern als intellektuell verschrien; daher wird ein solches Publikum alles am und im Theater begrüßen, wodurch es in dieser geruhsamen, selbstzufriedenen, billig genießenden Haltung bestärkt wird; daher wird es höchst zufrieden und vergnügt sein, wenn man ihm in einem neuen, völkischen Opernwerke die Bestandteile und Kennzeichen seiner deutsch-völkischen Gesinnung recht handgreiflich, faßbar vor Augen und Ohren führt und ihn des Nachdenkens über deren Sinn, deren tiefere Bedeutung und über ihre Echtheit und Passendheit enthebt; daher wird es dann in der Folge eben so leicht geneigt sein, alles Schwerere, nicht so leicht Faßbare und Sichtbare, alles Geniale, individuell Geformte als undeutsch, intellektuell, antinational, fremd und zersetzend abzulehnen" (S. 365, 366).

1935

Ein neuer Opernstil. Bemerkungen zur deutschen Musikkritik ("ZfM" CII/9, September 1935).

Zitat:

"Es geht nicht an, über Egk, Klenau oder Wagner-Regeny zu urteilen, wenn man die Existenz-Berechtigung der Gattung Oper überhaupt in Frage stellt, oder wenn man Richard Wagner ablehnt und das künstlerische Anderssein-als-er zum Maßstab für die Bewertung neuer Werke werden läßt; es geht nicht an, über Höffer, Reutter, Hindemith zu urteilen, wenn die Musikgeschichte für den Beurteiler bei Bach, Beethoven oder Brahms aufhört. Solche Blickpunkte, mögen sie subjektiv vertretbar, ja persönlich unantastbar sein, engen notwendigerweise die Freiheit und Weite des Gesichtsfeldes ein, nicht minder als der früher erwähnte, in dem sich die Kunst nur in bestimmten, neuen oder alten formalen Kategorien und Beziehungen darstellt" (S. 967).

Der Männerchor im Dritten Reich ("National-Zeitung", Essen, 31/X/35).

Das Judentum in der Musik. In: Th. Fritsch, Handbuch der Judenfrage (Leipzig, $^{38-40}$1935-36 = 171.-180. Tsd., ^{46}1941 = 256.-263. Tsd., ^{49}1944 bis 330. Tsd).

Zitat:

"(...) europäische Tonkunst ist nordischen Geistes; die Entwicklung von den Anfängen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts hat als unerschütterliche Grundlage die >nordisch-germanische Rasse-Einheitlichkeit der gesittungschaffenden Schichten< (Eichenauer). Zu den Wurzeln der abendländischen Tonkunst gehört der jüdische Tempelgesang; während dessen Gestaltungskraft aber auf immer versagte - noch heute singt der jüdische Chasan in der Synagoge dieselben Phrasen wie vor 2000 Jahren -, formte ein neuer, nordisch-germanischer Ausdrucks- und Gestaltungswille die überlieferten Gesänge um (pneumatischen Ausdruck nennt die Wissenschaft dieses Neue) und entwickelte mit einem rasseeigenen neuen Ton-, Klang- und Raumbewußtsein eine neue, die

Geschichte der abendländischen Musik. Die gotische Polyphonie, die Fuge Bachs, die Oper Glucks sind in ihr die ragenden Denkmäler der unerschöpflichen Gestaltungskraft nordischen Musikgeistes. Schon vor über 1500 Jahren war dagegen das musikalische Ausdrucksvermögen der jüdischen Rasse hilflos erstarrt in der alten Überlieferung und unfähig zu lebendigem Weiterbestehen. Nie wieder sprang der Quell seither auf; alles Niederreißen geistiger und gesellschaftlicher Schranken, alle Wegbahnung zu den anderen Rassen hin, alle geschickte Anpassung und oft raffinierte Aneignung fremdrassigen Geistes-, Kultur-, Musikgutes konnte dem Juden nicht einen Augenblick die Gnade des arteigenen Schöpfertums geben.

(...) Wägt man die genannten positiven Werte ab mit den negativen >Verdiensten<, mit den tausendfältigen verderblichen, zersetzenden Auswirkungen jüdischer Kunstpolitik, so bleibt wohl kein Zweifel, wohin die Waage sinkt. Darum kann es im weiten Felde des neuen deutschen Musiklebens keine >Politik der mittleren Linie< mehr geben, keine Duldung, Verständigung, keine Humanität; wir alle haben vielmehr, in der klaren Erkenntnis, daß nur das höchsten Wert hat, was lebenssteigernd für unsere Rasse wirkt, die Pflicht, das Judentum in der Musik restlos auszuschalten" (S. 314, 326).

Von den in Deutschland verbliebenen ganz oder teilweise "nichtarischen" oder auch nur derzeit oder vor 1933 "jüdisch-versippten" Musikschaffenden denunzierte Koeltzsch namentlich Günter Raphael, Hans Heymann (wohl Werner Richard Heymann), Eduard Künneke, Wilibald Gurlitt, Hans Heinz Stuckenschmidt und die Verlage Eulenburg und Peters, sowie die angeblich von jüdischem Geist infizierten "Arier" Willi Werner Götze, Walter Bromme und Robert Stolz.

Seine Denunziation sparte selbst erwiesene "Arier" nicht aus, so Jaques-Dalcroze, Camille Saint-Saëns ("der Deutschenhetzer!"), Maurice Ravel und Max Morold-Millenkovich.

Der "Wissenschaftler" ignorierte mit Vorbedacht, daß jede kultische Musik, jüdisch, christlich-gregorianisch oder ostasiatisch, kaum wandelbar, da "kanonisch" ist, jüdische Volksmusik und gar Konzertmusik sich sehr lebendig entwickelte.

1936

Musikschaffen, Musikverstehen aus Rasse, Landschaft, Deutschtum ("National-Zeitung", Essen, 1/I/36).

Völkische Bildung im Bereich der Musik ("Die Musikwoche" IV/3, 18/I/36).

1936, *Der Gutachter:*

"Bei kulturpolitischen Arbeiten auf dem Gebiet der Rassenfragen, so wie sie mit dem >Musikalischen Juden-ABC< in Angriff genommen wurden, sind im gegenwärtigen Zustand der Quellen und Hilfsmittel Irrtümer und Fehler bei der Nennung von Namen nicht zu vermeiden. Als Bearbeiter des Kapitels >Das Judentum in der Musik< in Fritschs >Handbuch der Judenfrage< (38., 39. und 40. Auflage) mußten mir bei aller Gewissenhaftigkeit und allem Streben nach Objektivität und strenger

Gerechtigkeit ähnliche Fehler unterlaufen" ("Gutachten" für Hans Brückner, zitiert im Vorwort von "Judentum und Musik", [2]1936, 20/VII/36. S. 18).

Der Musikwissenschaftler verrät, daß Fehler in ideologischen "Standardwerken" immer noch ihre Funktion im Hinblick auf den Zweck erfüllen. Wissenschaft ist etwas anderes!

1938

22. April 1938:

In einer Werkhalle der Firma Klein, Schanzlin und Becker, Frankenthal, gestaltet und leitet H. Koeltzsch die "Feierstunde zwischen Motoren und Maschinen" unter dem Motto "Das Tagwerk ist getan". Mitwirkende: LandessinfonieOrch Saarpfalz, Dgt. Boehe, Clara Ebers (Gesang), Hermann Eris Busse (Dichtungen) (RS Saarbrücken, 22/IV/38).

2. Mai 1938:

Koeltzsch leitet die Sendung "Nun wachsen der Erde die großén Flügel. Lobgesang der erwachten Kreatur, geboten in Zeugnissen deutscher Dichter und Musiker". Sprecher: Ulla von Henning, Th. Mack, R. Schumann (RS Saarbrücken, 2/V/38).

24. Juni 1938:

In der Tabakfabrik Maschall in St. Wendel gestaltet und leitet H. Koeltzsch mit Willi Schäferdiek eine weitere "Feierstunde zwischen Motoren und Maschinen" unter dem Motto "Das Tagwerk ist getan". Mitwirkende: Gr. RundfunkOrch, Dgt. Hans Hörner, Elfriede Draeger (Gesang), L. Finkh (Dichtung) (RS Saarbrücken, 24/VI/38).

Information: FA, RML.

Koenenkamp, Reinhold

Danzig, 18. Juli 1883 - Büchen, 3. November 1962.

Sohn eines Kaufmanns; Musikpädagoge, Konzertsänger (Tenor), Chorleiter, so des Domchors St. Marien, auch KMD, und Komponist in Danzig, ferner Musikkritiker, Leiter der Singakademie und 1942 1. Kapellmeister an der Zoppoter Waldoper - Richard-Wagner-Festspiele - für die letzte Spielzeit vom 21. Juli bis 16. August; ab Sommer 1943 blieb die Oper geschlossen.

Nach 1945 als Flüchtling freischaffend in Büchen/ Holstein; hier schuf er einen Kirchenchor in der Gemeinde Pötrau, aus dem 1948 die Musikvereinigung Büchen emporwuchs; mit ihr bot er Konzerte, 1949 u. a. mit Liszts "Liebeslieder-Walzer" für Chor und Klavier zu vier Händen, Chören von G. Gastoldi und O. di Lasso, und führte 1951 sogar Haydns "Jahreszeiten" auf, 1952 "Die Schöpfung" und gab 1954 die norddt. Erstaufführung von Händels "Jephta". Abendmusiken zum Advent oder zur Passionszeit verstanden sich von selbst.

Werke: u. a. Chöre; Werk über das Lied "Daß zwei sich herzlich lieben" (T: Hermann Claudius) (1949).

NSDAP seit 1/I/39, Nr. 7.013.743, auf Antrag vom 3/II/38.

Die Toten (T: Kurt Heynicke), für Chor und Orch mit Orgel (UA: Danzig,

*12/XI/36).
Vom Geheimnis in uns (T: K. Heynicke). Chorgedicht mit Orch (RS Königsberg, 1/II/37).
Information: DML, FA *(ohne Geburtsort)*, LdCh. *Laut Gemeinde Büchen, Einwohnermeldeamt (September 1996) gab es auch im Archiv keinen Meldenachweis für "Koenenkam" (!); Jahre später halfen Standesamt und Amtsvorsteher mit Information.*

Koennecke (Koennicke), Franz
Wiesbaden, 16. April 1893 - Emmendingen, 28. Februar 1952.
Musikdirektor des Schnelldampfers "Bremen" des Norddeutschen Lloyd. Seit 9/VII/38 in Emmendingen/ Baden und von hier aus 1942/43 Kapellmeister der Gastspieldirektion Hans Stüwe (Beauftragter des Reichsamts Feierabend der NSG "Kraft durch Freude") in Berlin.
Werke: u. a. Märsche; ein Poem.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.437.735.
Heil Hitler! Marsch (Norag, 10/V/33).
Unser Commodore. Marsch (Norag, 14/X/33).
Information: *Der DMK 1942 hat Koennecke*.

Koepke, Heinrich
1856 - 1928

Graf-Waldersee-Marsch. Parademarsch (u. a. DtldS, 23/XII/38, Frühkonzert des TrK des AR 1, Königsberg, Dgt. StMM, Hermann Wiech).
Der Titel feiert den preuß. Generalfeldmarschall Alfred Graf von Waldersee (1832-1904), 1900-1901 Oberbefehlshaber der internationalen Interventionstruppen im chines. Boxeraufstand.

Koepp, Johannes
Berlin, 6. Juni 1895 - Gummersbach, 10. Februar 1957.
Dr. phil. Hamburg, Musikpädagoge in Berlin, Musiklehrer und 1939 Schulrat. Auch Leiter des Märkischen Volksliedarchivs.
Nach 1945 zunächst in Köln Mittelschullehrer und Rektor, 1954 Schulrat in Gummersbach.
Werke: u. a. Hgb. von Schulliederbüchern und des Jahrbuchs für Volkslied und Volkstanz, "Deutsche Liederkunde" 1 (Potsdam, 1939); Autor von NS-Liedtexten.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.594.334.
Lieder der nationalsozialistischen Bewegung (RSdg, 21/VI/33).

1. Juli 1933, *Bericht:*
"Dr. Johannes Koepp, der Leiter des märkischen Volksliederarchivs

leitete diese Stunde. Er gab dem Hörer einen schönen Einblick in die Arbeit des Volksliederarchivs; er zeigte, wie alte Volks- und Soldatenlieder gesammelt, aufgeschrieben und registriert werden, er gab Proben aus den vielen Tausenden von Blättern, die Lieder aller deutschen Stämme und Gaue enthalten und erklärte, wie vor Jahren bereits die junge nationalsozialistische Bewegung aus den alten Liedern sich ihre eigenen Gesänge formte und schuf. Von den neuen Kompositionen aber wurde besonders das rhythmisch packende, tief erregte und erregende Lied >Volk ans Gewehr< betont. (...)" (Henschel: Das Ohr im Äther. "Die Sendung" X/27, 1/VII/33. S. 585).

Mitautor der Sendung **Volk ans Gewehr** zus. mit Inge Wessel, G. Büchsenschütz, A. Pardun, Kameraden der SA und HJ und dem Musikzug der SS-Standarte 44 (FSt. Berlin, 29/VII/33, als Stunde der Nation).

Die Kernlieder für die unteren vier Jahrgänge der Volksschule ("Völkische Musikerziehung" V/2, Februar 1939. S. 82).

Die Kernlieder für die oberen vier Jahrgänge der Volksschule ("Völkische Musikerziehung" V/3, März 1939. S. 129).

Zitat:

"Wer Weihnachtslieder sucht, die unserer Zeit entsprechen und frei von jeder konfessionellen Bindung sind, findet reiches Material in den nachstehenden Sammlungen:

1. Ernst-Moritz Henning, Nun brennen viele Kerzen. Neue Lieder um die Weihenacht. Ludwig Voggenreiter Verlag Potsdam. 1938.
2. Tut auf das Tor. Alte und neue Lieder zur Weihnacht für Klavier. Georg Kallmeyer Verlag. 1939.
3. Hohe Nacht der klaren Sterne. Ein Weihnachts- und Wiegenliederbuch, herausgegeben von der Reichsjugendführung. Georg Kallmeyer Verlag. 1939" (S. 133).

Die deutschen Volksliedsammler und ihr Erbe ("Völkische Musikerziehung" V/5, Mai 1939 S. 199, V/6 Juni 1939 S. 256, V/7-8 Juli-August 1939 S. 316).

"**Wenn wir nach Deutschland marschieren**" ("Völkische Musikerziehung" V/7-8, Juli-August 1939. S. 335).

Information: LdCh.

Koerber, Hermann = Körber, Hermann

Koerber, Walther

Musik- und Kunstberichterstatter in Berlin.

Lied vom Arbeitsdienst: Im Osten steigt, von Gott geschickt (T: *onA*).

In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T).

Wo stehen wir? Kultur und Presse 1937 (Cunz, "Deutsches Musikjahrbuch 1937. S. 45-51).
Zitat:

"Die Zeit, in der wir Deutschen heute stehen, wird nicht mehr gekennzeichnet durch Schlagworte wie Weltverbrüderung, Internationale, Demokratie, Klassenkampf, Pazifismus, - unsere Zeit heißt >Deutschland< = deutsche Volksgemeinschaft aus Blut und Boden. Der diese Zeitwende herbeiführte, Adolf Hitler, der >echteste< Deutsche, hat die Synthese der beiden Welten, von denen ich oben spreche, gefunden und in die Praxis umgesetzt. Eine Synthese, die das Gleichgewicht zwischen der ideellen und der materiellen Welt herstellt und sie unter das oberste Gesetz der Erhaltung der völkischen Gemeinschaft zwingt. - Nun, dieses neue Leben der nationalsozialistischen Weltanschauung zu führen, erfordert Kampf, Charakter, heroische Haltung. Es heißt jetzt nicht mehr, wie der Dichter singt: Ein freies Leben führen wir. - sondern ein gebundenes Leben, gebunden an die Pflichten und Ideale der Volksgemeinschaft.

Adolf Hitler hat auch erkannt, daß die kulturelle Leistung, die aus der Sehnsucht des Menschen nach der höheren Welt erzeugt wird, notwendiger Ausdruck eines gesunden Volkskörpers, eines gesunden Staates ist. Er hat damit der doppelten Kraft der innerlichen Vertiefung des deutschen Menschen, die einmal die schöpferische Leistung hervorbringt, andererseits die Fähigkeit, diese Leistung als unverlierbaren Wert sich anzueignen, erst ihren richtigen Platz als Zweckbestimmung in der völkischen Ordnung angewiesen. Kunst und Wissenschaft sind herausgehoben aus der erniedrigenden Sphäre x-beliebiger Interessentenkreise und aus der Isolierung eines l'art-pour-l'art-Standpunktes. Wer heute als Künstler schöpferisch tätig ist, trägt gleichzeitig Verantwortung und bindende Verpflichtung für sein Volk, er fühlt sich an eine höhere Ordnung nicht nur sich selbst, sondern auch der Gemeinschaft seiner Volksgenossen gegenüber gebunden. Er kann darum auch nicht mehr schaffen, was ihm gerade beliebt; was er schafft, muß wesentlich und im national-ethischen Sinne wichtig sein. So erhält das Kunstwerk seine Bedeutung als völkisches Bildungswerk, das den Bekenner zum Erkenner und den Tatmenschen zum Könner macht" (S. 46-47).

Koester, Willy (Karl Léon)

Bruxelles (Belgien), 4. Mai 1902 - Neustadt an der Weinstraße, 13. September 1957.
Schüler von J. Pembaur, Pianist und Musikpädagoge in Kaiserslautern, später - Stand 1938 - in Mannheim.

Nach 1945 weiter in Kaiserslautern, zuletzt in Neustadt.
Werke: Tanz- und U-Musik, Operetten; Ouvertüren und Intermezzi, so "Indisches Wiegenlied" und "Andalusisches Wiegenlied".

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.
Die SS folgt ihrem Führer. Marsch (RS Hamburg, 25/V/37).
Wehrmacht voran! Marsch für Orch (1937; RS Frankfurt, 10/V/38; RS

Leipzig, 15/I/39, FunkOrch, Dgt. Th. Blumer) [JL].
Was deutsche Soldaten singen. Potpourri (RS Frankfurt, 11/VII/38).
Information: FA, Ldbl *(Wirkungsort: Kaiserslautern; ohne Ort und Datum, mit falschem Jahr des Ablebens). Fehlt im DMK 1942.*

Kofler, Herbert
Innsbruck (Österreich), 10. Juli 1912 - bei Beskownij (UdSSR), 18. Februar 1942 (im Fronteinsatz gefallen).
Dirigent und Komponist in Innsbruck, Körnerstr. 7 (1938), am Tiroler Landestheater Operettenkapellmeister und Korrepetitor. 1940 mit einem Stipendium Fortsetzung des Studiums an der Akademie für Tonkunst in München, hier zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Gefreiter eines Infanterie-Regiments.
Werke: u. a. "Schwabenstreiche", Operette zus. mit Oskar Wagner, Buch Willi Lanzelin (Innsbruck, 10/XII/39)

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.216.476, auf Antrag vom 13/V/38.
1943, *Nachruf:*
"Herbert Kofler, ein Innsbrucker, zählte zu den vielversprechenden jungen Musikbegabungen Tirols. Da sich der Künstler von Anfang an rückhaltlos zur Idee des Führers bekannte, wurde ihm sein Entwicklungsgang sehr erschwert. Als sich der Nationalsozialismus (1938) endlich auch in den Donau- und Alpengauen Bahn gebrochen hatte, kam Herbert Kofler sofort als Kapellmeister für Operette an das neugegründete Tiroler Landestheater Innsbruck. Schon im ersten Spieljahr wurde hier seine Operette >Schwabenstreiche< uraufgeführt, mit der der junge Komponist, an alte Singspieltradition anknüpfend, ein frisches, viel Talent verratendes Werk geschaffen hatte. Kofler unterbrach sodann sein Engament freiwillig, um mit Hilfe eines Stipendiums sein musikalisches Studium an der Staatl.- Akademie für Tonkunst in München zu beenden. Von dort aus folgte er dem Ruf des Führers zur Fahne mit gleicher Bereitwilligkeit wie seinerzeit als politischer Soldat" ("DBJ" 1943. S. 71).
Information: *Den Todesfall beurkundete am 22/VI/42 das Standesamt Innsbruck, Nr. 780/1942.*

Köhler, ?

Kameraden im Lager: Lagerruhe und Weckruf - Mit Hacken und Spaten - Nächtlicher Marsch - Kameradschaftsabend. Suite für Orch (RS Hamburg, 20/X/37, MZ des RLB, Landesgruppe Nord Hamburg, Dgt. Paul H. Wagner).

Köhler, Alexander
Tanna, 13. Dezember 1882 - Erfurt (DDR), 20. Februar 1965.

Musikverleger in Erfurt, hier Inhaber des Verlages Moderne Volksmusik, und - Stand 1936 - in Berlin, 1939 wieder in Erfurt.
Nach 1945 weiterhin in Erfurt, zuletzt i. R.
Werke: U-Musik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.953.253, jedoch am 1/VIII/38 ausgetreten.
Schlageter (Auf einsam stiller Heide): Wenn Alljahr noch im Frühling wieder (eigener T). Volkslied-Paraphrase von Pierre Blaauw (1933).
Wenn wir Millionen aufmarschieren. Marsch, zus. mit Pierre Blaauw. Für SalonOrch mit Jazzstimmen: P. Blaauw (1933).

Köhler, Alwin

Pianist in Nürnberg.

Zwei Lieder für Baß und Klavier: 1. **Sonnwendfeuerspruch**. - 2. **Ein neues Jahr** (RS München, 24/I/35).
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Köhler, Emil Hermann
Elsterberg/ Krs. Plauen, 26. Mai 1895 - Freiburg i. Br., 30. Dezember 1977.
Sohn eines Musiklehrers; Orchestermusiker, im Städtischen Orchester Freiburg i. Br. Paukist, Kammermusiker. Komponist und Selbstverleger; Leiter des Mandolinen- und Gitarrenvereins Freiburg.
1946 hier Dozent für Schlagzeug an der Musikhochschule.
Werke: u. a. Festouvertüre für Mandolinenorchester Op. 66 (1935); Belcanto-Ouvertüre für Mandolinen Op. 67.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.
Op. 65. **Festliche Weihe**. Präludium für MandolinenOrch (1933).
Deutschlands Ehre. Marsch für Mandolinen-Gitarren-Orch (Südfunk, 8/VIII/33).
Horst Wessel in Ehren! Marsch für MandolinenOrch (1933).
Deutschland in Lied und Marsch. Vaterländ. Potpourri für Klavier/ MandolinenOrch (1933), für Orch/ SalonOrch (1935): K. Köhler.
Op. 70. **Im Banne großer Freude**. Kraft-durch-Freude-Marsch für SalonOrch (1937).
Heroische Ouvertüre (RS Frankfurt, 24/V/38).
Der Titel bestätigt Hitlers Forderung "Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfelde notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat" (Zitat in: "Das Deutsche Hausbuch". Berlin, 1943. S. 85).
Information: DML, FA *(beide ohne Geburtsort)*.

Köhler, Estella
Bistritz/ Siebenbürgen (Rumänien), 5. Juli 1903 - ?

Klaviervirtuosin und Klavierpädagogin, Schülerin von R. Stöhr, in den Konservatorien Klausenburg und Bukarest Lehrerin für Klavier, dann - Stand 1936 - in Berlin.
Werke, oft unter Künstlernamen E. Popp-Köhler: U-Musik; Melodram.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Der Marsch der 80 Millionen führt in die Zukunft hinein (T: Günther Schwenn) (u. a. RS Böhmen, 15/I/41).
Tondokument - vom 12/VII/40 - im DRA: 1570013-09.
Ausführende: Chor und MK der I./Flak-Rgt 12 Lankwitz, Dgt. Hans Holländer.
Textprobe (1. Strophe):

"Der Marsch der 80 Millionen
führt in die Zukunft hinein.
Wenn wir marschieren Schritt
und Tritt,
reißt es die Herzen mit,
und jeder wünscht, dabei zu sein.
Der Marsch der 80 Millionen,
der hat ein leuchtendes Ziel,
und wer dies hohe Ziel
vor den Augen sieht,
der marschiert mit uns in Reih
und Glied,
und was sich auch immer
in den Weg uns stellt,
wir marschieren, denn
uns gehört die Welt! (...)"

Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Laut Landeseinwohneramt Berlin (7/VIII/03) existiert kein Nachweis.*

Köhler, Friedrich Albert

November 1934, *Nachricht:*
"Am 21. Juli 1918 fand am Stadttheater Erfurt die Uraufführung einer Oper >Schatzhauser< von Friedrich Albert Köhler statt. Schon einige Jahre vorher hatte er am Barmer Stadttheater mit einer einaktigen Oper >Burenblut< Erfolg gehabt. Jetzt hat die Oper >Schatzhauser< dem Reichsdramaturg im Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegen, und diese Stelle hat ihr Urteil über das Werk dahin abgegeben, daß es sich um eine betont volkstümliche Oper handele, die es wohl verdiene, aufgeführt zu werden" ("ZfM" CI/11, November 1934. S. 1178).

Köhler, Johannes-Ernst

Meran/ Südtirol (Österreich), 24. Juni 1910 - Weimar, 12. September

1990.
Sohn eines Kirchenmusikdirektors; Kirchenmusiker. 1933 Kantor und Organist der Paulskirche in Berlin-Lichterfelde, 1934 Stadtorganist und Dozent für Orgelspiel an der Musikhochschule Weimar, dann ebenfalls am Pädagog. Institut der Universität Jena

1950 Professor und KMD, 1960 an der Musikhochschule Weimar Leiter einer Klasse für Tasteninstrumente und Dirigieren. Er erhielt 1955 den Nationalpreis III der DDR; 1969 "Aktivist der sozialistischen Arbeit"; 1975 "Vaterländischer Verdienstorden" in Bronze. Lange Zeit Mitglied des Zentralvorstandes des VDKM. 1975 i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.669.744. Seit 1954 im Hauptvorstand der CDU (Ost).
Musik über Feierlieder. Angekündigt für Veröffentlichungen der Orgel-Arbeitsgemeinschaften im Hauptkulturamt in der RPL der NSDAP und im Kulturamt der RJF, hgb. von G. Frotscher. Heft 5.
Vgl. *"MiJuV" VII/2, Februar 1944. S. 31.*

Information: KDMK, SML, RMLE.

Köhler, Kurt
Elsterberg/ Krs. Plauen, 18. Februar 1894 - Berlin-Weißensee (DDR), 30. Juli 1966.
Geiger, Bearbeiter und Komponist in Bremen, dort Mitinhaber des MV Gebrüder Köhler; seit 1939 zunächst in Berlin-Friedenau, 1942 in Weißensee.

Nach 1945 als Komponist freischaffend in Berlin.
Werke: u. a. U-Musik, Operetten, Tänze, Pantomime; Ouvertüren, so "Zigeunerouvertüre", für Akkordeon bearb.; Charakterstücke, so "Kanariens Brautwerbung"; Italienische Rhapsodie. Nach 1945 angewandte Blasmusik sowie Massenlieder wie 1953-54 "Lieder der Jugend"; 1954 "Lied der Maurerkolonne", "Hört die Friedensbataillone", "Des Volkes Garde" (T: Jakob Werner), Marsch und Lied, "Lenin-Stalin-Lied", "Lied der einfachen Menschen", Stalinlied; ferner 1. Sinfonie (1955); Revolutionsfantasie Nr. 4 über "Brüder zur Sonne" für Streichquartett (1955), "Zukunftsfrohe Menschen", für BlasOrch (1956); Festlied zum 1. Mai (1957); "Die rote Fahne auf dem Brandenburger Tor", Lied (1958).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.452.718. RSHA, ohne Datum: "Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor".
Wir deutsche Jugend! (Wir sind vom Jungvolk): Ja, das ist wahr und wunderbar (T: H. Möllhoff) [Ho].
In:
Freude ins Leben 16 (*1934*).
E. H. Köhler. **Deutschland in Lied und Marsch** (Vaterländ. Potpourri). Für Orch: Kurt Köhler (1935) [KF].

Information: FA, LdCh *(ohne Wirkungsort).*

Köhler, Richard

Flattert, ihr Fahnen, ihr stolzen Standarten (T: *onA*). Fahnenlied für Gesang mit Klavier. Für MCh: H. Miessner (1933) [VfdM].

Textprobe (2. Strophe):

"Zeichen des Lichtes schon warst
du den Alten,
Sonnenrad, das sich in Ewigkeit dreht.
Siegreich im Kampf gegen finstre Gewalten,
hell wie die Sonne, die Wahrheit besteht.
Hakenkreuzfahne, dir schwören wir zu,
Zeichen des Lichts und der Wahrheit bist du!"

In:
Horst-Wessel-Marschalbum II (1933).

Auf, frisch auf, ihr deutschen Brüder (T: Ida John). NS-Werbelied für Gesang mit Klavier [ZVNSDAP].

Textprobe (2. Strophe):

"Singet laut und unverdrossen,
singet unser Werbelied im Takt.
Singet, daß die Volksgenossen
jubelnde Begeistrung packt".

In:
Horst-Wessel-Marschalbum II (1933).

Köhler's Taschenliederbuch für das deutsche Volk. Enthaltend 550 der beliebtesten Volks-, Studenten-, Trink-, Turner-, Soldaten-, Wander- etc. Lieder. *Nur Texte* (o. J. = *1932?)* [Wilhelm Köhler, Minden].

Die umfangreiche Edition markiert einen Übergang; sie enthält noch keine NS-Titel, aber zahlreiche nationale, u. a.:

Als die Preußen marschierten vor Prag. - Wilhelm: Brause, du Freiheitsgesang. - Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - Der Sänger hält im Feld die Fahnenwacht. - Der Soldat lebt herrlich in der Welt. - Des Morgens zwischen drei'n und vieren. - Berner: Deutsches Herz, verzage nicht. - Die Trommeln und die Pfeifen. - von Weber: Du Schwert an meiner Linken. - Ein Schifflein sah ich fahren. - Marquardt: Eine Kompagnie Soldaten. - Wilhelm: Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - Silcher: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - Es sei mein Herz und Blut geweiht. - Gläser: Flamme empor. - Frei und unerschütterlich. - Loewe: Fridericus Rex, unser König und Held. - Silcher: Kein schönrer Tod ist in der Welt. - Zuccalmaglio: Kein schöner Land in dieser Zeit. - Pierson: O Deutschland hoch in Ehren. - O du Deutschland, ich muß marschieren. - Pioniere sind stets munter. - Methfessel: Stimmt an mit hohem hellem Klang. - Thiele: Stolz weht die Flagge. - Reichardt: Was ist des Deutschen Vaterland? - von Weber: Was glänzt dort vom Walde.

Köhler, Werner Eginhard
Stotternheim/ Thüringen, 17. Januar 1907 - *ohne Ort und Datum*, ca. Februar 1945 (im Fronteinsatz vermißt; Todeserklärung vom AG Berlin-Charlottenburg, 16/XI/50 - 18 II 1876/50 - zum 28/II/45).
Dr. phil. Marburg 1938 (Beiträge zur Geschichte und Literatur der Viola d'amore). Musikwissenschaftler, Geiger und Komponist in Berlin. 1940 zur Wehrmacht einberufen und bei der Luftwaffe eingesetzt., zuletzt Unteroffizier. Dann kriegsverwundet und am 18/I/45 aus dem Lazarett zur Infanterie-Ersatz-Kompanie 258 entlassen

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Baumann: **Nun reißen wir am Glockenstrang**. Bekenntnislied. Für Streichquartett: Köhler.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 17/18 (24. November 1938).
Fragen der Feiermusik ("Schulrundfunk" Jahrgang 38/39, 4. Sonderheft. S. 36-42).
Zitat:
"(...) Es ist eine verantwortungsvolle, aber unendlich dankbare Aufgabe, von der Seite der Tonkunst her eine Feier zu gestalten: ist sie doch im höchsten Grade berufen, Mittlerin und Trägerin der seelischen Spannungen zu sein, die im Höhepunkt festlichen Erlebens ihren Ausgleich finden wollen. Sie wird in allen den Fällen einzusetzen sein, wo die Eindringlichkeit der Worte ihre eigenen Grenzen berührt, wo die begriffliche Formulierung versagt, um das Unnennbare auszudrücken, seien es die Gefühle jauchzender Seligkeit oder tiefster Bekümmernis und Klage. Ihrer Unmittelbarkeit wird sich auch der nicht entziehen können, der Worten unzugänglich ist.
(...) Für ernste Feiern eigenen sich vor allem Werke, die - von eigens für diese Zwecke geschaffenen Kompositionen abgesehen - an eine strengere Form gebunden sind. Handelt es sich bespielsweise um eine Trauerfeier, so wird man nicht immer in der Lage sein, eine bestimmte Trauermusik - etwa den Trauermarsch aus der Eroika, den aus Bruckners siebenter Symphonie oder den von Grieg oder die Totenfeier von Cesar Bresgen über das Lied vom guten Kameraden - aufführen zu lassen. Sind Fanfaren vorhanden, so können sie durch irgendeinen getragenen Satz in die passende Stimmung hineinleiten" (S. 37, 38).
Köhler schloß ein Verzeichnis von Instrumentalwerken für Feiern an, die bis auf Tänze für Streichquartett von Armin Knab sämtlich aus der vorklassischen und klassischen Überlieferung stammten.
Brüder, wir ziehen im gleichen Schritt. Kampflied aus Bromberg. Für Trompete, Violine, Bratsche und Cello: Köhler.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 5/5 a (8. Juni 1939).
Wenn der Geselle auf Wanderschaft geht. Volkslied. Satz: Köhler.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 11 (31. August 1939).

Mein Handwerk fällt mir schwer. Volkslied. Satz: Köhler.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 11 (31. August 1939).
Und wenn das Glöcklein. Volkslied. Satz: Köhler.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 11 (31. August 1939).
Steh nur auf! Volkslied aus Schlesien. Satz: Köhler.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 11 (31. August 1939).
Reichardt: **Bunt sind schon die Wälder**. Satz: Köhler.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 13 (28. September 1939).

1940

Leis: **Kameraden, die Trompete ruft**. *Kriegslied*. Satz: Köhler.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 3 (Mai 1940).
Die blauen Dragoner. Reiterlied. Satz: Köhler.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 3 (Mai 1940).
Müller: **Wir reiten frisch durch Morgenrot**. *Kriegslied*. Satz: Köhler.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 3 (Mai 1940).
Von Land und Leuten. Liedsätze: Köhler.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 93/94 a (1940).
Kanon über A-C-H-S-E für Violine, Viola und Cello (1940) [V].
Der Titel spielt auf die Bündnis"achse" Berlin-Rom gegen die Alliierten an.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 3 (Mai 1940).
Klingende Symbole ("Schulrundfunk", Heft 3, 28/IV/40. S. 53).
Zitat:
"(...) Einen kleinen neuen Beitrag zu dieser Kunst der symbolhaften Darstellung großer Ereignisse möge der dreistimmige Instrumentalkanon des Verfassers über A-C-H-S-E bilden, als Gleichnis der Einheit zweier Nationen, wie sie im Begriff der Achse Rom-Berlin verkörpert ist, als tönendes Denkmal der beiden großen Führer".
Heß: **Wir treten an zum Streite**. *Kriegslied*. Satz: Köhler.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 11 (August 1940).
Kelting: **Wir sind des Reiches leibhaftige Adler**. *Kriegslied*. Satz: Köhler.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 11 (August 1940).
Kelting: **Brach einem Adler die Schwinge**. *Kriegslied*. Satz: Köhler.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 11 (August 1940).

Müller: **Setzt zusammen die Gewehre**. *Kriegslied*. Satz: Köhler.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 11 (August 1940).
Pallmann: **In silberner Bläue und Wolken**. *Kriegslied*. Klaviersatz: Köhler.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 14 (Oktober 1940).
Volk: **Von den Klöppeln der deutschen Motoren**. *Kriegslied*. Für Streicher: Köhler.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 14 (Oktober 1940).
Link: **Noch hängen tief die Wolken**. *Kriegslied*. Für Instrumente: Köhler.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 14 (Oktober 1940).
Information: FA2.

Köhler, Wilhelm
1852 - 1924

Das Vaterhaus: Wo's Dörflein dort zu Ende geht (T: Fr. Friedemann).
In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Köhler, Willi
Salzgitter, 12. Juni 1902 - Springe, 31. Januar 1988.
Lehrer und Musikpädagoge in Hannover, hier Leiter der Musikschule für Jugend und Volk. Am 8/XI/43 siedelte er nach Langenhagen über.
Nach 1945 zuletzt in Springe am Deister i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.556.046. 1939 vom Kulturpolitischen Archiv als Musiksachbearbeiter (Gauvolksbildungswart) im Dt.Volksbildungswerk Gau Süd-Hannover-Braunschweig vorgeschlagen.

Kohlheim, Heinz Richard
Berlin-Pankow, 24. Juni 1913 - Bad Neustadt an der Saale, 25. September 2002.
Musikpädagoge; zunächst in Berlin-Spandau, 1937-38 Absolvent der Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik in Berlin für das künstler. Lehramt Musik. 1938 Leiter der Musikschule für Jugend und Volk in Frankfurt a. d. O.
Nach 1945 u. a. in Stadthagen, ab 2/VIII/85 in Meerbeck, zuletzt - ab Januar 1995 - in Bad Kissingen.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.102.979. HJ, Obergefolgschaftsführer und ab

1938 Musikreferent der HJ Gebiet 2, Mark Brandenburg, in Frankfurt a. d. O.

Volk will zu Volk (T: H. Gutberlet). Kantate (DtldS, *19/IV/36, Morgenfeier der HJ).

Eine kleine Musik zur Sonnenwende: Vorspiel - Lied: Einmal muß die Stunde kommen (T: W. Weigand) - Sprechtext von H. Napiersky - Lied: Unser ist dies Land (T: K. Bröger) - Zwischenspiel - Sprechtext von W. Kurka - Lied: Die Zeit ist reif, es dreht das Sonnenrad - Kanon: Brenn, Flamme, brenn! - Sprechtexte von E. F. Bartelmäs und Baldur von Schirach - Lied: Wach auf, die kühle Nacht versinkt (T: H. Böhme).
In:
RJF, Musikblätter der HJ 24/25 (1935).

Der junge Chor. Band I: Chöre zur Feier. Hgb. von H. Kohlheim, mit Motto von Hitler (1.-5. Tsd, 1940) [K]. Vertonungen und Sätze von Gerhard Nowottny, Hans Sachße, Heinrich Spitta, Hans Lang, Armin Knab, Cesar Bresgen, Hans Simon, Karl Schäfer, Hans Baumann, Konrad Ameln, Eduard Döring, Hugo Herrmann, H. Kohlheim, Helmut Bräutigam, Christian Lahusen, Karl Foltz, Wolfgang Fortner, Heinz Kirchberg, Karl Marx, Walter Rein und Herbert Napiersky.

Der vorgesehene 2. Band, der auch Soldatenlieder versprach, erschien nicht mehr .

Aus dem Geleitwort des Herausgebers:

"Alle Kräfte der Nation sind zu neuem Leben erwacht und drängen nach Ausbau und Vertiefung.

So ist es nur natürlich, wenn aus dem neuen Liede, das mit der nationalsozialistischen Bewegung empfangend und gebend in stärkster Wechselwirkung steht, nun immer stärker auch das chorische Element erwächst. Dieses chorische Element aber kann seiner Herkunft nach niemals äußerlicher, repräsentativer Art sein, sondern nur höchst innerlich gebunden. So legt zum Beispiel der dem Lied beigegebene Satz nur neue, im Liede selbst keimende Kräfte klar, und das gesungene Chorwerk muß das kingende Bekenntnis einer Gemeinschaft werden, daran jeder einzelne mitformt. Dann steht auch der Chor in jener Wechselwirkung, die ihn erst wertvoll macht; empfangend und gebend. Zur Voraussetzung hat deshalb das Sammelwerk eine Gemeinschaft, die ihren Sinn und Zweck nicht in sich selbst trägt, sondern Aufgabe und Ziel aus der größeren Gemeinschaft erhält und sich vor dieser verantwortlich fühlt. In den Singgemeinschaften von KdF., der NS.-Frauenschaft, den Singscharen der Hitler-Jugend und des BdM. sind beste Ansätze für diesen >Jungen Chor< gegeben. Denn jung sein heißt einsatzbereiten, freudigen Herzens sein.

Die Gliederung des Stoffes war mit dem Ablauf der nationalsozialistischen Feierstunden im Jahreslauf gegeben. Es konnten daher nur solche Chöre Aufnahme finden, die in weltanschaulicher Hinsicht ebenso wie in Form und Ausdruck, also kurz im Stil, dem Sinn unserer Feierstunden gerecht werden. (...)"

Heft 1: 30. Januar.

1. Spitta: Wachet auf ruft uns die Stimme. Kanon . - 2. Baumann: Wer zur

Fahne rennt. - 3. K. Ameln: Wir wollen ein starkes einiges Reich. - 4. H. Lang: Ein Morgenlied dem teuern Land. - 5. Nowottny: Das Blut, dem du entsprossen. Kanon. - 6. (Lied der Geusen) Seht, welche Macht sie gebracht. - 7. H. Lang: Flatternd schlagen unsre Fahnen. - 8. aus dem Bergliederbüchlein 1740: Ich habe Lust im weiten Feld. - 9. Spitta: Du nahmst mich schon in Pflege. - 10. H. Simon: Laßt die Schwerter sie zerbrechen. - 11. Sachße: Du, Führer, bist für uns Befehl. - 12: Lang: Volk ist die Kette. - 13. Erdlen: Nun jubiliert der Morgen. - 14. Ihr Deutschen, wollt ihr wachen. - 15. Lang: Uns hat ein Laut berührt. - 16. Lang: Und haben wir die Treue. Eigene Melodie. - 17. Schäfer: Zum 30. Januar (Texte: Paul Schreiber-Uhlenbusch, Eberhard Klaaß, H. Böhme): Und als der Krug in Scherben brach. - Sturmzeichen loht und lodert. - Morgenrot, Deutschland!

Satz: C. Bresgen (14), W. Fortner (2), A. Knab (8), K. Schäfer (6).

Heft 2: Tag der Arbeit.

1. Spitta: Ungezählte Hände sind bereit. Kanon. - 2. Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land. - 3. Rein: Erde, nun werde freudengrün. - 4. Knab: Wacht Pauken auf und Zinken. - 5. Napiersky: Wacht auf. - 6. H. Lang: Ich gehe Tag um Tag durchs breite Tor. - 7. H. Gebhard: Pack zu. - 8. Gebhard: Ans Werk, ans Werk mit Herz und Hand. - 9. Blumensaat: Wenn die Hämmer wieder klingen. - 10. Sachße: Hebt die Hämmer in die Sterne. - 11. Marx: Mein Handwerk fällt mir schwer. - 12. Büchtger: Wenn sie säen, wo sie schmieden. - 13. Grabner: Wer bei uns steht als Mann, pack an! - 14. Rein: Tritt heran, Arbeitsmann.

Heft 3: Erntedank.

1. Kohlheim: **Der Erde Kraft.** 2 gleiche Stimmen. - 2. Benoit: Wir danken der Sonne. - 3. Bräutigam: Wollt ihr fröhlich essen. Kanon. - 4. Bräutigam: Was bringt uns denn der Bauer. - 5. H. Simon: Schwer pflügt der Pflug. - 6. Rein: Das Weinlaub wird schon rot. Kanon. - 7. H. Lang: Wir pflügen den Acker. - 8. Stürmer: Es geht seit aller Ewigkeit. - 9. Rein: Er schreitet sicher über seine Schollen. - 10. Kohlheim: **Bemeßt den Schritt**, bemeßt den Schwung (T: C. F. Meyer, Säerspruch). 3 Männerstimmen. - 11. Napiersky: Das Korn steht reif im Morgen. - 12. Höffer: Der Dengler schlägt. - 13. Bresgen: Bauer, in deinen Händen. - 14. Bresgen: Furchen schreite ich früh. - 15. P. Hermann: Wir pflügen und wir streuen. - 16. Majewsky: Nun schwingt das Jahr zur Mitte. - 17. Stürmer: Der Weizen steht in schweren gelben Ähren. - 18. Rein: Sieh, die Pflugschar glüht. - 19. Roeseling: Gott läßt es reifen. - 20. Marx: Erde, du bist das Korn.

Heft 4: 9. November.

1. Spitta: Deutschland muß leben. Kanon. - 2. Knab: Wer kann unsre Seele töten. - 3. W. Rein: Die ihr Blut und Leib und Leben. - 4. Knab: Kein schönrer Tod ist in der Welt. - 5. Marx: Setzt ihr euren Helden Steine. - 6. Kohlheim: **Es ruhen die Toten dem Morgen entgegen** (T: M. Barthel, "Unsterblichkeit"). 4 gemischte Stimmen. - 7. Sachße: Doch es ist ein ew'ger Glaube. - 8. Kohlheim: **Jede späte Rose**, die breche ich (T: H. Claudius, "Den Gefallenen"). 3 gleiche Stimmen. - 9. Leyck: Fallen müssen viele. - 10. Höffer: Nie war es unsre tiefste Not. - 11. Crusius: Kein Rätsel

ist so groß. - 12. Büchtger: Für jeden, der als Freiheitspfand. - 13. von Knorr: Sie trugen in ihren Seelen. - 14. Grabner: Was wir erbauen. - 15. Knab: Nun schweige ein jeder von seinem Leid. - 16. Marx: Aber erst Gräber. - 17. Maler: Unter der Erde, unter den Wassern.

Heft 5: Wintersonnenwende.

1. Spitta: Die Flamme lodre durch den Rauch. Kanon. - 2. Spitta: Eine Flamme ward gegeben. - 3. Praetorius: Flamme empor. Kanon. - 4. Spitta: Daß die Glocken wieder schallen. - 5. Rein: Sonne, Sonne, bist versunken. - 6. Bresgen: Freut euch, ihr Schwestern. - 7. H. Kirchberg: Sonne kehr' wieder. - 8. Rein: Warm und heim'lig blühn die Lichter. - 9. Kohlheim: **Die Weihnacht am Himmelsbogen** (T: Hirtenlied aus OÖ). Zwei Frauen-, eine Männerstimme. - 10. Nowottny: In dunkler Stunde. - 11. Rein: O Tannenbaum, o Tannenbaum, du trägst ein' grünen Zweig. - 12. Lahusen: Es wächst viel Brot in der Winternacht. - 13. Döring: Ach bittrer Winter. - 14. Fortner: Tut auf das Tor. - 15. Fortner: Haltet eurer Herzen Feuer. - 16. Marx: Jahr, dein Haupt neig. - 17. Marx: Nun kommst du hergegangen. - 18. Bräutigam: Ein Jahr ging nun hinab. - 19. Kohlheim: **Licht muß wieder werden** (T: H. Claudius, "Deutsche Hymne). Kanon für 3 Stimmen und 3 Instrumente. - 20. Kirchberg: Ja, ich weiß, woher ich stamme. - 21. H. Herrmann: Der Morgen weckt die Stunde auf. - 22. Napiersky: Täglich werfe eine neue Schale ab. Kanon. - 23. H. Lang: Sonne wendet, alles endet. Kanon. - 24. Foltz: Fachet die Flamme an. - 25. Nowottny: Licht ist erstanden.

Schlag an, Kamerad, schlag die Trommel an (T: Erik Heinrichs Becker). *Kriegslied* [K].

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
die oft uns zum Sturm erklungen.
Stimm an, Kamerad, stimm das Lied
uns an,
das oft auf dem Marsch wir gesungen.
Die Fahne, Kamerad, schwing
die Fahne im Wind,
die Herzen zu Gott zu erheben,
und wenn wir auch morgen
gefallen sind,
Deutschland wird ewig leben".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

Kohlmann, ?

Musikdirektor in Stargard.

Horrido. Großes Potpourri mit Jägerliedern (u. a. Berlin, 11/VIII/36, "Deutsche Reitermusik" zur Olympiade, MK der Aufklärung-Abt. 3, Dgt. StMM W. Thiele; Berlin, 30/V/37, Konzertvorführung von Jägermusik, Militärmusikhochschüler, Dgt. Fw. Edmund Hollenbach).

Kohlmeyer, A.

Soldat der Wehrmacht in einem Baubataillon.

Das Bau-Ersatz-Bataillon: Mit gleichen Schritten schreitet davon das Bau-Ersatz-Bataillon (eigener T).
In:
Singende Front ([2]1941).

Kohlschmidt, Werner

Magdeburg, 24. April 1904 - Bern (CH), 27. April 1983.
Dr. phil. und Studienassessor, Stand 1937: in Alfeld, 1938 Privatdozent an der Universität Göttingen, 1941 an der Universität Freiburg, 1944 o. Professor der Universität Kiel.
1953-71 Professor für dt. Philologie an der Universität Bern, in Ferenberg/ Stettlen (Kanton Bern). Zuletzt i. R. in Bern.
Werke: u. a. Herderstudien (1929); Studien über Luther und Gotthelf; Rilke-Biographie (1948); Literaturgeschichte, so "Form und Innerlichkeit". Beiträge zur Geschichte und Wirkung der deutschen Klassik und Romantik (München/Bern, 1955).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.064.295, NSLB ab 1/VIII/34.
Das deutsche Soldatenlied. Nach seinen Hauptmotiven und ihrer Entwicklung ausgewählt (1935) [Junker & Dünnhaupt].
Selbstgefühl und Todesschicksal im Liede der deutschen Soldaten. Untersuchungen zur Geschichte des deutschen Soldatenliedes und zur Bestimmung des "sentimentalen" Volksliedes. Habilitationsschrift (Frankfurt a. M., 1940) [Diesterweg].
Information: *Laut Standesamt Magdeburg (1/VII/98) sei dem Geburtseintrag kein Sterbefall beigeschrieben.*

Köhnke, Lothar

Grimma, 31. Januar 1903 - Kobeljaki bei Poltawa/Ukraine (UdSSR), 6. September 1945 (verstorben im Kriegsgefangenenhospital Nr. 3780).
Komponist und Musikpädagoge in Dresden-Wachwitz, hier Lehrer am Konservatorium der Landeshauptstadt Dresden. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, an der Ostfront eingesetzt und in sowj. Kriegsgefangenschaft.

Werke: u. a. "Es ist ein Neues kommen", Trauungsgesang (1933).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Helden: Silberner Töne helles Klingen (T: Eugen Müller). Hymne auf die im Weltkrieg Gefallenen aus dem gleichnamigen Spiel, für versch. Besetzungen, auch MCh mit Orgel (FSt. Berlin, *26/V/33, *28/VI/33, Berliner Funkchor, Dgt. Heinzkarl Weigel, Orgel: Walter Drwenski) [Klotho-V, Leipzig].

Kojetinsky, Max(imilian)
Wien, 14. April 1906 - Bayreuth, 17. Juli 1986.
Schüler u. a. von J. Marx; Dirigent, Pianist und Cembalist, 1925-35 am Stadttheater Ulm Kapellmeister und Dirigent der Sinfoniekonzerte, 1935-38 Musikal. Oberleiter und Dirigent der Sinfoniekonzerte in Stralsund, 1938-42 1. Kapellmeister und Dramaturg am Opernhaus der Stadt Wien, 1942/43-44 Städt. Musikdirektor in Thorn, also Musikal. Oberleiter des Stadttheaters, Leiter der Sinfoniekonzerte und Direktor der Städt. Musikschule. 1944 zur Wehrmacht einberufen, danach in Kriegsgefangenschaft.

1945 zunächst in Klagenfurt, dann 1. Kapellmeister der Oper an den Vereinigten Bühnen in Graz; bei den Bayreuther Festspielen ab 1951 Korrepetitor und Studienleiter, 1956 Professor, seit 1972 i. R., jedoch weiter freischaffend.
Werke: u. a. "Ballade vom Brennesselbusch" (T: Börries von Münchhausen) für Alt und Orch (1942); Klavierkonzert in F-moll (1943); Sinfonietta in C-moll (1950); Ein festliches Fanfarenvorspiel für 9 Blechbläser und Orch (1964).

NSDAP seit 30/II/33, Nr. 1.528.390.
Musik zum Zeitstück **Die roten Fahnen nieder!** von Adolf Veuhoff (Stadttheater Stralsund, 25/III/37).
3. März 1941:

Zur Eröffnung des Baumgartner Kasinos bieten die Wiener Symphoniker, Dgt. Kojetinsky: 1. Schubert: Militärmarsch. - 2. Schubert: Sinfonie H-moll (D 759). - 3. Schubert: Ouvertüre zu "Alfonso und Estrella" (D 732). - 4. Wagner: Ansprach des Hans Sachs aus "Die Meistersinger". - 5. Wagner: Siegfried-Idyll. - 6. Weber: Ouvertüre zu "Freischütz".
24. Mai 1941:

Zur Maifeier in den Kapsch-Werken konzertieren die Wiener Symphoniker, Dgt. Kojetinsky: Musik von Wagner, Liszt, Puccini, Flotow, J. Strauß (Vater und Sohn).

Kolb, Christian Anton
1826 - 1871

Taxis-Marsch = AM II, 253 (aufgenommen 1925; RS München, 11/I/38, MK des IR 91, Dgt. StMM Kuhn; RS Frankfurt, 1/III/39).

Der Titel feiert den Widmungsträger Karl Theodor, Prinz von Thurn und Taxis.

In:
HM 4 (1933).

Kolb, Gustav Lothar Julius
Uffenheim, 10. Dezember 1873 - Nürnberg, 10. Juni 1949.
Pädagoge, Oberlehrer und Komponist, seit 1911 in Nürnberg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsches Gebet. Lied für gemCh/ MCh (1934) [SV].
Fröhliches Franken. Marsch (RS Köln, 26/II/39).
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Kolbe, Gustav Claudius
Tondern/ Nordschleswig, 14. November 1896 - Hamburg, 30. Juli 1981.
Sohn eines Oberpostsekretärs; 1927 Theaterkapellmeister in Berlin W 62, zeitweise in Saarbrücken. Dann in Hamburg-Wandsbeck Dirigent mehrerer Chöre, so des Gem. Chors Sängerlust und des Hamburger Chorvereins, des Hamburger Singkreises, der Quartettfreunde Hamburg, sowie des Blankeneser Chorvereins. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und mit einem Landesschützen-Btl. eingesetzt.

Nach 1945 zuletzt in Hamburg i. R.
Werke: u. a. "Lieder der Heimat", für Bariton, gemCh, MCh, Frauenchor und Orch (1938).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Kameraden, Tritt gefaßt! (eigener T). *Kriegslied*, "Dem Kompagnieführer Herrn Leutnant Kleffel gewidmet".

Textprobe (3. Strophe):

"Kameraden, denkt daran!
Aus des Volkes Mitte
trat hervor der rechte Mann,
lenkte unsre Schritte.
Und im Gleichschritt fiel
das ganze Volk mit ein,
mag England und auch
Frankreich noch so schrein,
denn wir sind ja Kameraden,
weil wir alle Deutsche sind".

In:
Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941).

Lied der Landesschützen: Hört den harten Schritt der Landesschützen (eigener T). "Dem Bataillonskommandeur Herrn Major Pabst von Ohain gewidmet".

Textprobe (2. Strophe):

"Alle sind wir alte Frontsoldaten
und in manchem schweren Kampf gestählt;
deshalb können wir den Feinden raten:
Räumt die Stellung, die ihr habt gewählt.
Fest entschlossen folgen wir dem Führer,
der den rechten Weg uns zeigt".

In:
Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941).

Information: DML. *Die Berufsangabe "Theaterkapellmeister" im DMK 1942 wird vom DBJ 1941 bis 1944 nicht bestätigt.*

Kolberg, Hugo

Warschau, 29. August 1898 - Hempstead, N.Y. (USA), 27. Februar 1979.
Orchestermusiker, Geiger und Konzertmeister, 1924-34 am Opernhaus Frankfurt a. M., ab 1/XII/34 und bis 1939 von Furtwängler ans BPhO geholt, wo er wegen "nichtarischer Versippung" zunächst eine Sondergenehmigung nur für dieses Ensemble ab 8/VIII/38 und schließlich uneingeschränkt erhielt.

Er benutzte ein Gastspiel in den USA 1939, um dem Reich den Rücken zu kehren und ließ sich zunächst in Chicago nieder.

Nach 1945 war er zeitweise wieder beim BPhO.

Oktober 1934, *Vertrag:*

"Zwischen der Berliner Philharmonisches Orchester G.m.b.H. zu Berlin - in folgendem kurz die Gesellschaft genannt - und Herrn Konzertmeister Hugo Kolberg, zur Zeit Frankfurt a. M. wird folgender Vertrag geschlossen:

1.) Die Gesellschaft verpflichtet sich, Herrn Kolberg mit Wirkung vom 1. Dezember 1934 bezw. 1. Januar als I. Konzertmeister zu engagieren.

2.) Die Anstellung erfolgt auf Privat-Dienstvertrag, im Einverständnis mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda als zuständiger Aufsichts-Behörde. Als Vertragsdauer wird vereinbart die Zeit vom Dezember 1934 bezw. Januar 1935 bis zum 30. Juni 1940.

3.) Der Vertrags-Abschluss erfolgt in Kenntnis der Tatsache, dass Herr Kolberg mit eine Nichtarierin verheiratet ist. (...)" (Projektierter Inhalt des Vertrages mit Konzertmeister Kolberg, undatiert = *Oktober 1934*. Quelle: BA R 55/ 197. Blatt 189).

Fünfjährige Vertragsdauer war völlig ungewöhnlich. Das Ministerium strich zwar den Punkt 3, hatte aber damit unvermeidlich Kenntnis im Rechtssinn von der "jüdischen Versippung" des Musikers.

15. Januar 1936, *Bericht:*

"(...) Welch einen tüchtigen Künstler die Philharmoniker in ihrem

Konzertmeister besitzen, zeigte der Violinabend im Beethovensaal. In der Bachschen d-moll-Partita mit der gewaltigen Chaconne und dem d-moll-Konzert von Spohr hatte Kolberg sich Aufgaben gestellt, die nur ein Künstler von Format erfolgreich lösen kann. Gesunde Auffassung, zuverlässige Technik und kräftiger Ton, dem noch größere Modulationsmöglichkeiten stellenweise erhöhten Reiz verleihen würden, sind ganz vortreffliche Eigenschaften dieses Geigers. Auf die Hörer übten sie einen derartigen Eindruck aus, daß der von Michael Raucheisen wirksam unterstützte Künstler sich zu zwei Zugaben verstehen mußte" (Aus Berlin. "Signale für die musikalische Welt" XCIV/3, 15/I/36. S. 28).

17. August 1938, *Genehmigung:*

"Der Erste Konzertmeister des Berliner Philharmonischen Orchesters, Hugo Kolberg, beabsichtigt, am 22. August d. J. für 5 Wochen nach den Vereinigten Staaten von Amerika zu fahren, wo er zwei Gastkonzerte geben will.

Kolberg, dessen Vertrag noch bis 1940 (also für 2 Spielzeiten) läuft, ist mit einer Jüdin verheiratet. Dem Verdacht, daß er die beabsichtigte Reise dazu benutzen könnte, gleich endgültig in Amerika zu bleiben, ist er mit der anliegenden Erklärung entgegengetreten, in der er versichert, daß er nach seiner Rückkehr seinen Dienst als Konzertmeister selbstverständlich wieder aufnehmen werde. Immerhin muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß er auf der Reise Gelegenheit nimmt, Beziehungen anzubahnen, um später für dauernd nach Amerika zu gehen. Wenn Kolberg bei der Philharmonie im Augenblick auch nicht zu entbehren ist, so glaubt Herr von Benda doch, daß er im nächsten oder übernächsten Jahr zu ersetzen sein würde, und hat deshalb gegen die Genehmigung der Reise keine Bedenken.

Die erforderlichen Devisen hat sich Kolberg bereits beschafft.

Ich schlage die Genehmigung der Reise vor" (RMVP, Aktennotiz von ORR Kohler an Staatssekretär Hanke, 17/VIII/38. Quelle: BA R 55/ 197. Blatt 33).

Handschriftlich setzte Dr. Goebbels ein "ja!" auf das Schriftstück.

5. Januar 1939, *Zurückhaltung:*

"Bei Besprechung des Konzerts des Konzertmeisters des Philharmonischen Orchesters Hugo Kolberg wurde um Zurückhaltung gebeten (Gründe sind Ihnen bekannt)" (Kulturpolit. Pressekonferenz, 5/I/ 39. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Für das 5. Philharmonische Konzert am 7., 8. und 9. Januar hatte Furtwängler den "nichtarisch versippten" Künstler bewußt zur Aufführung von Pfitzners Op. 43. Duo für Violine und Cello mit Orchester solistisch eingesetzt.

10. Januar 1939, *Besprechung:*

"(...) erklang Pfitzners neues Duo für Violine und Cello mit Begleitung eines kleinen Orchesters. Dieses Werk ist während des letzten Jahres in Berlin schon mehrmals aufgeführt worden. Je öfter man es hört, desto mehr fesselt seine Milde und Zartheit, seine prunklose, thematisch vielfach versponnene Form. Die Soloparte, die auf virtuosen Glanz

verzichten, wurden diesmal von Hugo Kolberg und Arthur Troester mit tonlichem Adel übermittelt.

Auch dieses stille Werk verlangte vom Publikum ein bereitwilliges Hinhören (...)" (Walter Steinhauer: Furtwänglers extremstes Bekenntnis. Das 5. Philharmonische Konzert. "BZ am Mittag", 10/I/39).

Information: FA

Kolberg, L. S. (Pseudonym) = Leodegar S. Koneczny

Kölble (Koelble), Fritz

Freiburg i. Br., 15. Juni 1905 - Freiburg i. Br., 20. April 1966. Chordirigent und Musikpädagoge, Schüler von Franz Philipp und Rudolf Hindemithzunächst in Baden-Baden, dann Karlsruhe. 1933-45 Lehrer für Cello und Formenlehre und der Lehrgänge für Chorleitung an der Musikhochschule Karlsruhe, hier seit 1941 Professor; Dirigent des Städt. Singchors, des Pforzheimer Männerchors e.V. und der Liedertafel Aurelia in Baden-Baden; zeitweilig und bis 1945 zur Wehrmacht einberufen.

1946-52 Musiklehrer am Kolleg St. Blasien, hier Gründer des Knabenchors "Stella Silvae", dann in Stuttgart künstler. Leiter des "Liederkranz" Stuttgart. Stand 1954: Mitglied des Musikausschusses des Schwäbischen Sängerbundes und stellv. Bundeschormeister.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Op. 9. **Vaterland, wir schwören dir** (T: Hans Völter). Heroische Kantate für MCh, Knabenchor, Blechbläser und Pauken (Karlsruhe, 1938)

Erntedanklied der Deutschen: Erde, du bist das Korn (T: H. Claudius), u. a. für MCh, Blechbläser und Pauken, Orgel ad libitum (1939) [WM].

Information: LdCh.

Kolisch, Rudolf

Klamm/ NÖ, 20. Juni 1896 - Watertown, Mass. (USA), 2. August 1978. Sohn eines Dr. med. und Dozenten; Schüler u. a. von F. Schreker und A. Schönberg, Geiger in Wien, 1922 Begründer und Leiter des Wiener Streichquartetts.

Von Brückner/Rock (S. 152: "Kolisch-Quartett, alle Mitglieder Juden!") als Jude und Gerigk/Stengel als "Halbjude" denunziert.

Er emigrierte 1940 in die USA.

Information: DML, FA, KDMK, RML.

Kölle, Conrad = Conrad Koelle

Koller, Georg (Andreas)

Rosenheim, 13. April 1908 - Kassel, 29. September 1985.
Musikpädagoge in Koblenz, Leiter der Musikschule des Deutschen Volksbildungswerks.

Nach 1945 Pianist und Klavierlehrer in Heidelberg, seit 5/XI/65 in Siegelbach bei Kaiserslautern, zuletzt i. R. in Kassel.

NSDAP seit 1/IV/41, Nr. 8.406.175, auf Antrag vom 14/I/41.
Gaumusikreferent der NSG "Kraft durch Freude" (DAF), Gau Moselland, in Koblenz; Stand 1942: Musikreferent der HJ Gebiet 12 Moselland; Leiter des Bannorchesters Koblenz der HJ. Dozent in Schulungslagern, so dem der Fachschaft Musikerziehung Gau Moselland auf Schloß Friedewalt 1941, u. a. für Feiergestaltung.
19. März 1940:

Koller leitet das Bannorchester der HJ Koblenz mit dem Chor der Rundfunkspielschar 8 Frankfurt unter Helmut Franz im Programm "Hitlerjugend singt und spielt" (RS Frankfurt, 19/III/40).

Information: *Laut dem für Siegelbach zuständigen Polizeipräsidium Kaiserslautern (1983) im Melderegister nicht zu ermitteln. Das Standesamt Rosenheim (3/IX/97) stellte für diese und 4 andere Anfragen 75 DM Gebühr in Rechnung, setzte sie jedoch auf Antrag aus. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Kassel. Nr. 211/1985.*

Kollmann, Georg

Fahnen heraus!: Wenn die Trommel ruft (eigener T). Marschlied für Gesang und Klavier (1934) [HaB].

Kollmann, Georg

Fulda, 12. September 1920 - Dällikon, Kanton Zürich (CH), 10. August 1996.
Musikpädagoge und Komponist in Fulda, ausgebildet an der Hochschule für Lehrerbildung in München und an der Kölner Musikhochschule. Im Oktober 1940 zur Wehrmacht einberufen und u. a. in der Meldestaffel VI (Abwehr) in Köln, im Ersatz-Btl. 600 in Sissa und beim Nachrichten-Rgt. 506 in Belzig eingesetzt, zuletzt Obergefreiter. Dann bis 1947 in Kriegsgefangenschaft.

1951 bestand Kollmann die Prüfung im Hauptfach Musik, 1953 Studienreferendar, 1955 Assessor an der Rabanus-Maurus-Schule in Fulda, hier ab 1957 Studienrat, 1966 Oberstudienrat, zeitweilig Leiter des Kolpingchors, seit 1985 i. R.
Werke: u. a. Chorsätze; Musik zu Joseph Magnus Wehners Schauspiel "Die Versuchung des Hl. Rabanus Maurus" (1956) für Chor und Orch mit Orgel; Kantate über "Sonntag ist's" (T: Franz Ranft) für Chöre, Orgel und Orch (1955/56); pädagog. Musik; Musik zum Schauspiel "Philoktet" nach Sophokles von Bernt von Heiseler (1960).
Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Köllner, Edmund
1839 - 1891

Waldmorgen: Es ist so still die Maiennacht, so still,des Waldes Hallen (T: Alf. Muth) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Kollnitz, Franz
Lagerbuch/ Krs. Wolfsberg, Kärnten (Österreich), 1. Dezember 1871 - Wien, 12. Februar 1944.
Eisenbahninspektor in Wien, nebenberuflich Dirigent, Komponist und Chorleiter.
Werke: u. a. Volksliedbearbeitungen für MCh mit Jodler.

NSDAP seit 1/I/33, Nr. 1.386.553, ausgetreten nach dem Parteiverbot zum 30/IX/34, jedoch neu aufgenommen am 1/1/41 unter Nr. 9.582.166
Kärntner Treueschwur. Marschlied (RS Wien, 12/VIII/38).
Information: FA *(mit unrichtigem Geburtsort: St. Pauli im Lavanttal/ Kärnten). Obige Geburtsangabe folgt dem Wiener Stadt- und Landesarchiv (10/II/00) und dem Eintrag in ZKNSDAP.*

Kollo, Walter
Neidenburg/ Ostpreußen, 28. Januar 1878 - Berlin, 30. September 1940.
Sohn eines Großkaufmanns, eigentlich Kollodziepski; 1907 Pianist an Rudolf Nelsons Kabarettbühne "Roland von Berlin", Chansonkomponist für Claire Waldow, Dirigent, Begleiter, Varietékapellmeister, Komponist in Berlin, auch Musikverleger
Werke: Operetten, so "Mädel ahoi" (Osnabrück, 1936), und Possen; populäre Schlager, so "Warte, warte nur ein Weilchen" aus der Operette "Marietta" (Berlin, 1924), "Zwei rote Rosen, ein zarter Kuß" (1926), "Ein Flip - ein Gin - ein Mädel" (Foxtrott aus der Revue "An und aus", 1926), "Mein Papagei frißt keine harten Eier" (1928), "Die kleine Bank am Großen Stern" (Foxtrott aus dem Volksstück "Berlin, wie es weint - Berlin, wie es lacht", 1935) oder "Das war in Schöneberg" (1938); "Die Männer sind mal so", musikal. Schwank, T: Theo Halton (Berlin, 4/I/33); Filmmusik; Charakterstücke; "Immer feste druff", vaterländ. Volksstück (1914).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Werke bei [Ed. To-Ma, Berlin]
Die kleine Hitler-Garde kommt (T: Hermann Frey). Charakterstück für Klavier. Für Orch: Nico Dostal, für Blasmusik: C. Woitschach (1933; DtldS, 22/X/33).
Derfflinger. Ein deutsches Singspiel in 3 Aufzügen von Carl Bretschneider und Hermann Frey (1933).

Der Verlag brachte noch 1944 ein Heft mit sieben Nummern aus diesem Stück für Gesang und Klavier auf den Markt. Der Stoff war jetzt hochaktuell, hatte doch der brandenburgische Generalfeldmarschall Georg Reichsfreiherr von Derfflinger neben anderen Waffentaten gegen Polen, Dänen, Schweden und Franzosen Pommern, die Neumark und Berlin 1656 von "den poln. Tatarenhorden" (so Brockhaus' Conversations-Lexikon, Band 5, [13]1883. S. 71) befreit. Die Deutsche Musikbibliographie registrierte diese Edition in Heft 9, September 1944, das am 24. Oktober herauskam; zu dieser Zeit stand die Rote Armee in Warschau auf dem östlichen Weichselufer und bereitete sich auf die Offensive gegen Ostpreußen, Pommern und am Ende Berlin vor.

25. Februar 1934, *Bericht:*

"(...) Sieht man davon ab, daß die Veroperettierungswut im Falle von Walter Kollos >Derfflinger< nicht einen bereits vorhandenen Lustspielstoff, sondern eine Gestalt der vaterländischen Geschichte betroffen hat, so ist es im Grunde das gleiche. Auch hier haben die Libretisten es erreicht, ein paar heroische Momente mit viel Gefühlsseligkeit auf vier Stunden zu strecken. Grundsätzlich bleibt dabei zu bemerken, daß die Operette immer eine Unterhaltungsform, die billigste Kategorie des Theaters ist. Für sie sollte heute ein vaterländischer Stoff, eine historische Gestalt zu schade geworden sein; denn sie erscheinen ins Menschliche-Allzumenschliche verkleinert (...)" (H. L. = *Peter Hamel:* Der Kampf um Regie und Libretto. "Deutsche Zukunft" II/8, 25/II/34. S. 16. *Fehler im Original*).

7. Dezember 1934, *Denunziation:*

"(...) Walter Kollo ist sehr stark vertreten mit >Derfflinger< (Stralsund, Hildesheim), >Drei alte Schachteln< (Düsseldorf, Stralsund, Oberschlesisches Landestheater), >Marietta<. Kollo, der in Wirklichkeit ganz anders heißt, hat seinen arischen Nachweis formell erbringen können. Sein Vater war jedoch in Ortelsburg Inhaber eines jüdischen Geschäftes" (K = *Kraemer:* II. Bericht des Kulturpolit. Archivs für die Abt. Programmüberwachung, 7/XII/34. Quelle: BA NS 15/ 86).

Die Technik der Denunziation stützt sich dümmlich auf die Tatsache, daß Vater Kollo, ein "Arier", ein jüdisches Geschäft besaß. Woher stammte die jüdische Eigenschaft des Ladens, wenn der Inhaber gar nicht Jude war? Solche Appelle an die Hirnlosigkeit des Publikums machten schon damals erwünschten Effekt.

10. Januar 1936:

Das Leipziger Operetten-Theater bietet als Veranstaltung der NSKG die Operette "Ein Kaiser ist verliebt" von Kollo.

6. März 1936:

Das Leipziger Operetten-Theater bietet als Veranstaltung der NSKG die Operette "Marietta" von Kollo.

12. März 1937:

Im Leipziger Operetten-Theater bietet als Veranstaltung der NSKG die Operette "Wie einst im Mai" von Kollo.

Musik zum Terra-Film **Leichte Muse**, Leben eines Schlagerkomponisten in Berlin. Regie A. M. Rabenalt (UA: 10/X/41; Prädikat: Volkstümlich

wertvoll).
Heute Militärkonzert. Charakterstück (1942).
Information: DNML, DML, FA *(alle mit Geburtsangabe: März 1883)*, MM2, RML, SML *(Geburtsjahr: 1878)*, MGG.

Köln am Rhein, du schönes Städtchen. Neueres Abschiedslied (Schusterjungenlied) aus der Wetterau. In: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915). Eine unpolit. Version bot noch: Fritz Jöde, "Frau Musica" (1929).
*Der Gedanke der 5. Strophe - "*Pulver und Blei, das muß man haben, wenn man Franzosen schießen will" *- unterstreicht, daß es sich um ein Kriegslied handelt.*
In:
Wir singen (1934); Soldatenlieder (1934); Lieder von heute (1934); Soldaten-Liederbuch (1936); Singen ([5]1937); SA-Liederbuch ([2]1939); Lied über Deutschland ([5]1941); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941).

Kolneder, Walter
Wels/ OÖ, 1. Juli 1910 - Karlsruhe, 30. Januar 1994
Dr. phil. Innsbruck 1949 (Die vokale Mehrstimmigkeit in der Volksmusik der österreichischen Alpen), Habilitation Saarbrücken 1956; Musikpädagoge, auch bis 1935 im Mozarteumsorchester Salzburg Geiger und Bratscher, 1936-39 Lehrer am Konservatorium in Graz, dann bis 1945 Lehrer für Komposition und Satzlehre an der Staatl. Hochschule für Musikerziehung Graz, Leiter der Abt. Orchesterschule und Dozent für Theorie und Orchesterspiel an der Steirischen Landesmusikschule.
1945-47 freischaffend und Gastdirigent, ab 1947 Solobratscher im Städt. Orchester Innsbruck, 1953-59 Direktor des Konservatoriums Luxemburg, 1956 Professor an der Universität Saarbrücken, 1959-65 Direktor der Städt. Akademie der Tonkunst Darmstadt, 1966-75 Direktor der Badischen Hochschule für Musik Karlsruhe, danach i. R.

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.353.576, auf Antrag vom 27/V/38. Kein Eintrag für NSLB. 1938 Städt. Musikbeauftragter für Graz.
Spüleit, spült's auf! (1936).
In:
Lobeda-Spielhefte C 18.
Es leben die Soldaten: Gerhard Spree, Es fuhr ein Zug Soldaten - Ist es denn nun wirklich wahr - Zu Stuttgart vor dem Tor - Nichts Schöneres auf Erden - F. Marquardt, Eine Kompanie Soldaten. Instrumentalsätze: W. Kolneder.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 73 (1938).
Ans Werk! MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Kleine Hochzeitsmusik. Nach volkstümlichen Überlieferungen

zusammengestellt und gestaltet von W. Kolneder [HVA].
In:
Klingender Feierabend 9 (1939).
Aus den Ostmark-Gauen: Gugupolka. Für 3 Geigen und Cello - Es lebt der Schütze froh und frei. Für je 3 Flöten, Geigen und Trompeten, auch Holzbläser. - Niederdonau: Wia lustig is's im Winter, Für 2 Geigen, Cello und Flöte. - Dö Liab, dö recht stark is. Für 3 Blockflöten oder 2 Geigen und Bratsche. - Im Fruajahr - Was braucht ma auf an Bauerndorf. Für 2 Geigen und Cello. - In mein Vatern sein Garten. Für 3 Blockflöten oder Blockflöte, Querflöte und Geige. - Dö Goas dö hat a langs Paar Haxn. Für 2 Geigen und Cello. - 8. W. Cloß, Viele Jahre säen wir. Für Geige, Bratsche und Cello. - 9. J. F. Doppelbauer, Wo wir stehen, steht das Reich. Kanon zu 4 Stimmen.
Instrumentalsätze: W. Kolneder.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 79/80 (1939).
Marquardt: **Eine Kompagnie Soldaten**. Instrumentalsatz, 2stimmig: Kolneder.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 16 (November 1939).
Glückwunsch: Glück, Heil und Segen bis ans Ende eurer Bahn. Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939), 43-49 (1942).
Bäuerliche Blasmusik in der Ostmark ("Die Volksmusik" IV/1939, Ausgabe B, S. 346-350).
Soldaten- und Kriegslieder. Sätze: Kolneder.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 89/90 (1940).
Der Fanfarenchor. Rufe, Märsche und Spielstücke, für ein- bis 4stimm. Fanfarenchor (1940) [StG].
Wir marschieren. Lieder und Märsche, für 2 bis 3 Blockflöten oder andere Musikinstrumente und Landsknechtstrommeln gesetzt von W. Kolneder (1940) [StG].
Eia, eia, nach guter Art ein Kindlein gut ist uns geboren (eigener T). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Weihnacht macht die Türen weit (1944).
Information: KDMK, RML, MGG, RMLE, FA2.

Kolnhofer, Albert

Altenburg, 15. August 1909 - Altenburg (DDR), 28. Juni 1979. Orchestermusiker und Komponist, Geiger und Cellist, Konzertmeister am Landesorchester Altenburg. Zeitweilig Privatmusiklehrer (Violine) in Waldenburg.

Nach 1945 weiter Konzertmeister der Landeskapelle Altenburg, seit 1974 i. R.

Werke: u. a. 3. Sinfonie Op. 50 (1955); Fünf Klavierlieder auf Texte von Schiller Op. 51.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Marsch mit dem Lied "Als die goldne Abendsonne" (RS Breslau, 31/VIII/37).
Information: FA2.

Kolonne marschiert = Mit dröhnendem Schritt durch die zitternde Zeit

Kolonnen = Im blauen Kleid ziehen die Kolonnen

Komauer, Edwin
Klagenfurt (Österreich), 11. Februar 1869 - Waiern bei Feldkirchen/Kärnten, 20. März 1944.
Sohn eines Organisten und Musiklehrers; Finanzbeamter, Hofrat i. R., und Komponist. Chordirigent in Klagenfurt-Krumpendorf.
Werke: u. a. Opern, so "Der fahrende Geselle" (1891) oder "König Arnulf"; "Totila", sinfon. Dichtung; Lieder und Chöre, so der MCh "Deutsche Wehr" mit Klavier oder Blasinstrumenten.

NSDAP seit 23/X/32, Nr. 1.308.963. Er erhielt 1942 eine Künstlerdank-Zuwendung.
Groß-Deutschland, ungeteilt und frei: Es geht ein Jubel durch das Volk (T: Rudolf Murauer), für Gesang und Klavier (1938) [D].
Hymne an Kärnten: Wir singen und sagen vom Lande der Drau (T: Fr. Egger).
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).
Information: DNML, DML, FA, LdCh *(ohne Todesmeldung).*

Komma, Karl Michael
Asch/ Böhmen, 24. Dezember 1913 - ?
Dr. phil. Heidelberg 1936 (Johann Zach und die tschechischen Musiker im deutschen Umbruch des 18. Jahrhunderts); Musikwissenschaftler, Musikpädagoge, Komponist, 1936-39 an der Universität Heidelberg Assistent am mw. Seminar, 1940-45 Direktor der Franz-Schubert-Musikschule (1943 Gaumusikschule) in Reichenberg, 1942 mit dem von Gauleiter Henlein gestifteten Ditters-von-Dittersdorf-Preis ausgezeichnet.
1945 Komponist und Archivar in Wallerstein über Nördlingen. Das Spruchkammer-Urteil in Nördlingen vom 20/I/47 erklärte ihn als "vom Gesetz nicht betroffen". 1954 Dozent an der Musikhochschule Stuttgart, hier 1957 auch an der Technischen Hochschule, ansässig in Reutlingen.
Er erhielt den Förderpreis des Sudetendt. Kulturpreises 1956, 1958

den Auftrag des Kulturkreises im Bundesverband der Dt. Industrie zur Komposition einer Psalmenkantate für die Uraufführung in der Kathedrale zu Reims und 1968 den Johann-Wenzel-Stamitz-Preis aus Mitteln des Bundesvertriebenen-Ministeriums. Wohnsitz (1990): Reutlingen, Ernst-Reuter-Str. 6.
Werke: u. a. Volksliedbearbeitungen wie Zwei Kuhländer Tänze (RS Böhmen, 11/I/41), Egerländer Klaviermusik (RS Böhmen, 18/I/41), Deutsche Tänze aus dem Kuhländchen (RS Böhmen, 16/I und 9/II/41) oder Musik nach egerländer Volksliedern (RS Böhmen, 29/III/41); Hgb. des Sudetendeutschen Musikarchivs (1941).

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB. 1940 Städt. Musikbeauftragter i. V. für Reichenberg. Leiter des Reichsverbandes für Volksmusik, Gau Sudetenland.

Komma arbeitete am Aufbau des sudetendt. Musikschulwesens führend mit und leitete auch Musikschulungslager.

1935

Kantate für gemCh, Sprechchor und StreichOrch (Heidelberg, *Juni 1935, Kulturkundgebung des NS-Studentenbundes, Collegium musicum, Dgt. W. Fortner).

1937

Konzert für Orgel und Orch mit Fugato über das Bekenntnislied "Erde schafft das Neue" in vier Sätzen (RS Saarbrücken, 26/IV/37; RS Leipzig, 25/II/38, vom Sudetendt. Konzert des KurOrchs Karlsbad, Dgt. Robert Manzer, aus der Philharmonie Berlin).

1938

Du bist die Kette ohne Ende (T: *onA = Wolfram Brockmeier)*. Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Männerweisen 1-2 (1938).

Mit meiner Trommel ruf ich alle Brüder (T: Karl Tschermach). Kampflied.
In:
Männerweisen 1-2 (1938).

Kameradschaft: Bruder du in Not und Dunkelheit, unsre Hände warten hilfsbereit (T: Josef Schneider). Trutzlied, 2stimmig, für die Sudetendeutschen.
In:
Männerweisen 3 (1938).

Das hohe Lied: Nun will ich laut das Leben preisen in dir, allmächtiger Gott und Geist (T: Alfred Görgl), für gemischte Stimmen in Oktaven.
In:
Männerweisen 5-6 (1938).

Orgelmusik über ein **Feierlied der Bewegung** (Freiburg, Juni 1938, zur 2. Orgeltagung).

1939

Die Sudetendeutschen in der "Mannheimer Schule" ("ZfM" CVI/1, Januar 1939. S. 9-13).

Die Musiklandschaften Böhmen und Mähren ("Der Musikerzieher" XXXV/7, April 1939. S. 153-154).

Zitat:

"(...) Wer daran geht, eine Geschichte der Musik in Böhmen zu schreiben, der muß wissen, daß er damit ein Kapitel deutscher Musikgeschichte schildert.

(...) Noch vor wenigen Jahren konnte man in Zusammenstellungen von Namen großer Sudetendeutscher auch Gustav Mahler finden. Das Sudetendeutschtum hatte und hat keine Ursache, sich diesen Fremden zuzuzählen. Wer als Deutscher die Nachkriegszeit in Prag verlebte, der weiß, mit welchen Absichten dort gerade Mahler in >deutschen< und tschechischen Veranstaltungen herausgestellt wurde. Das Judentum wollte die Verwischung der Grenzen besonders in dieser gefährlichen Lage vornehmen. Der Deutsche Bruckner, dessen Lehrer Simon Sechter auch Sudetendeutscher war, wurde nicht beachtet. Dafür wurde die undeutsche Verzerrung seines Werkes in den Symphonien des mährischen Juden Mahler immer wieder dargeboten. Heute sind nun endlich die Störenfriede zwischen beiden Nationen ausgeschaltet. Dadurch ist eine klare, ehrliche Abgrenzung möglich. (...)" (S. 153, 154).

Jeder erdenkliche Vorwand mußte überall da herhalten zu antisemitischen Bekenntnissen, wo ein Publizist sich dem Regime anbiedern wollte..

17. März 1939:

Dr. Marius Schneider, mit Blume, Besseler, Schering, Max Schneider, Schünemann in der Gutachter-Kommission zur Prämierung von Dissertation anläßlich Hitlers Geburtstag, nennt die vorliegende Dissertation Kommas nicht preiswürdig.

13. April 1939, *Lob:*

"Nach meiner Ansicht, die ich wiederholt schriftlich und mündlich geäußert habe, muß bei der Preiszuerkennung *(für mw. Dissertationen alljährlich zum Geburtstag Hitlers)* die politische Bewertung der Arbeit entscheidend berücksichtigt werden. Es geht darum, grundsätzlich solche Werke zu fördern, die der Neuausrichtung des Faches im nationalsozialistischen Geiste dienen. Der Preis des Instituts gibt eine Richtung an, die besonders für den Nachwuchs wichtig ist. Welche Arbeiten auf diese Weise herausgehoben werden, ist eine politische und nicht >rein-wissenschaftliche< Frage.

(...) Ich habe deshalb für den diesjährigen Preis die Arbeit eines jungen Sudetendeutschen (Dr. Komma) vorgeschlagen, die schon im Thema ihre völkisch-politische Ausrichtung erkennen läßt: >Johann Zach und die tschechischen Musiker im deutschen Umbruch des18. Jahrhunderts<. Diese Dissertation ist eine sehr gute Leistung, die das behandelte Einzelproblem in den Rahmen der deutsch-tschechischen Beziehungen stellt und damit einen wirklichen Beitrag zur Neugestaltung unseres geschichtspolitischen Weltbildes leistet" (Prof. Dr. Besseler,

Heidelberg, an REM, ORR Dr. Miederer, 13/IV/39. Quelle: AP).
Orgelmusik über das Bekenntnislied "**Heilig Vaterland**" von H. Spitta (RS München, 18/VI/39; Orgel: Herbert Haag).
Orgelmusik über das Kampflied "**Es dröhnet der Marsch der Kolonne**" von H. Napiersky (RS München, 18/VI/39; Orgel: H. Haag).
Gesang zur Heimkehr: Heiliges Jahr! O hochgepriesene Zeit! (eigener T). Für 8stimm. gemCh (Eger, Oktober1938; UA: Teplitz-Schönau, 24/IX/39, bei den Ostdeutschen Musikfesttagen) [U].

Der Text:

"Heiliges Jahr! O hochgepriesene Zeit!
Du von Gott in des einen Mannes Hand
gütig gegebene Frist, zu bannen das Leid,
heimzuführen ein Volk ins Vaterland:
Spät einst werden die Enkel noch
staunend stehn
vor deiner Wende unvergänglichem Licht!
Seht die Spuren
unwürdiger Knechtschaft verwehn,
und die Peiniger trifft das gerechte Gericht.
Neue Marken säumen ein freies Land,
Blut und Erde ordnen wo Willkür war.
Siegreich schaffe des Führers
gesegnete Hand,
heilige Zeit, so fortan Jahr um Jahr!"

Kommas Text zielt auf Huldigung an Hitler ab, so "Siegreich schaffe des Führers gesegnete Hand, heilige Zeit", und feiert die "Befreiung" durch die Wehrmacht. Deswegen hieß der Titel in der Ankündigung der Aufführung für Teplitz noch "Das Jahr der Befreiung".

1940

Grabmal für einen Helden. Musik für Klavier und KammerOrch (RS Böhmen, 21/I/40; Solist: selbst).
4. März 1940:
Komma konzertiert als Pianist mit dem Städt. Orch, Dgt. Fritz Rieger, in der Feierstunde der Stadt Aussig zum Jahrestag der "Befreiung" (RS Böhmen, *4/III/40).
Zwei Lieder auf Texte von J. Weinheber: 1. **Dunkler Erwecker**. - 2. **Dies sehen wir Herren** (RS Böhmen/ RSdg, 7/XII/40).
Musik zum Trauerspiel **Görtz, Kanzler von Schweden** von Franz Höller (UA: Prag, Dt. Theater, zugleich Reichenberg, Theater der Gauhauptstadt, 12/III/40).

1941

Op. 13. **Dem Führer**: Deutschlands Genius, Deutschlands Herz (T: J. Weinheber), für gemCh (1941) [U].

1942

April 1942:

Komma leitet ein Musikschulungslager in Bad Liebwerda bei Friedland/ Sudetengau.

1943

Gesang des Deutschen (T: Hölderlin). Chorwerk (Prag, 1943).

1944

Musik über das Lied **Erde schafft das Neue** für Chor, Orgel und Orch (Heidelberg, 1944, zur Morgenfeier der NSDAP-Kreisleitung. Orgel: A. Landmann).

Keine Erinnerung, 1963:

"(...) meine gesamte Korrespondenz der Zeit vor 1945 ging am Kriegsende verloren. So könnte ich Ihnen nur Anekdotisches (...) beisteuern, womit Ihnen nicht gedient wäre. (...)" (K. M. Komma an Fred K. Prieberg, 28/VII/63).

Bescheid vom Bundespräsidialamt, 1989:

"Herr Professor Dr. Michael Komma aus Reutlingen ist für seine Verdienste im kulturell-künstlerischen Bereich, die er nach Gründung der Bundesrepublik erbracht hat, mit dem Verdienstorden ausgezeichnet worden. Das Staatsministerium Baden-Württemberg hat aufgrund Ihrer kritischen Äußerung zu dieser Ordensverleihung die Angelegenheit nochmals geprüft. Das Prüfungsergebnis bestätigt, daß Professor Dr. Komma nach dem Bescheid der Spruchkammer Nördlingen vom 20. Januar 1947, Nr. 822, >vom Gesetz nicht betroffen< ist und daß beim Document-Center Berlin über ihn keine Unterlagen vorhanden sind. Mithin sind keine nachweisbaren Punkte festgestellt worden, die gegen die Auszeichnungswürdigkeit von Herrn Professor Dr. Komma sprechen" (Bundespräsidialamt, Ordenskanzlei, an Max de Metz, Amsterdam, 17/VII/89. Quelle: AP; Provenienz: Max de Metz, mit Dank).

Mit dieser bequemen Argumentation ist jeder der vielen Förderer des NS-Regimes ordenswürdig, wenn 1945 nur alles Belastende rechtzeitig zerstört war. Der Ordensregen der BRD ging in der Tat wahllos über Täter und Opfer nieder.

Information: FA, KDMK *(Komma unterschlug dem Herausgeber fast alle oben genannten Titel),* RML, LdCh, MGG *(in dem von Komma selbst-verfaßten Namensartikel fehlen unter den "Gedr. Kompositionen" sein "Gesang zur Heimkehr" und "Dem Führer").*

Selbst das Grove Dictionary of Music and Musicians, Artikel Komma von Hans Heinrich Eggebrecht, verschweigt das politische Engagement im Oeuvre des Komponisten und beschränkt sich auf Nachkriegswerke.

Komm, Bäurin, weine nicht so sehr! (T: Hans Nagel). *Kriegslied*, zur Melodie eines hessischen Volksliedes. Titel: Ernte 1939.

In:

Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

Komm doch und folge mir und sing mit mir den Kanon hier (T: aus dem Englischen). Kanon zu 3 Stimmen, John Hilton (1599-1657) zugeschrieben.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T); Schlesische Jugend singt (1936).

Komm doch zur Polonaise mit (T: G. Götsch). Melodie englisch. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Kommet, Freunde, **zusammen**. Ende des 18. Jh, aufgez. in Gent. (T, Fassung nach F. M. Böhme: Max Pohl). Titel: Roland und Gotlind.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); RJF, Liederblatt der HJ 31 (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941); Deutsche Musik B (1941).

Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frau'n! Weihnachtslied aus Böhmen.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Weihnacht im 3. Reich (1934); Lobeda-Singeblatt 2 (1934); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lieder des Volkes (^{6}1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Kommet zum fröhlichen Reigen. Frühlingslied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Komm, feins Liebchen, komm ans Fenster.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Komm, Gott Tröster, heiliger Geist. Text und Melodie von den Böhmischen Brüdern, 16. Jh. Titel: Eine ewige Kirche.
In:
Wehr und Waffen (1936).

Komm, heiliger Geist, Herre Gott (T nach der Antiphon "Veni

creator süpiritus", deutsch). Geistl. Lied zum Pfingstfest, vorreformatorisch, Erfurt 1524.
In:
NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Wehr und Waffen (1936).

Komm herbei, danke dem Herrn. Kanon zu 2 Stimmen, *onA.*
In:
Singkamerad ([3]1935, [8]1937).

Komm, Herr Jesus, sei unser Gast. Tischspruch.
In:
Die Müttersingstunde (1935; *onA*).

Komm, Herz, und lerne schauen auf die, die Gott vertrauen (T: Gottfried Kleiner, 1691-1767), zur Melodie "Nun ruhen alle Wälder" (Christoph Peter, 1655). Titel: Gott vertrauen.
In:
Wehr und Waffen (1936).

Komm, lieber Mai, und mache siehe: W. A. Mozart

Komm, Mai, komm, Mai, du wunderschöner Mai. Mailied aus "Ringa, Ringa, Reia". Titel: Im Mai.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Komm, mein Mädchen. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Kommol, Walter
Driesen/ Neumark, 19. Dezember 1892 - *ohne Ort und Datum*, (vermißt; Todeserklärung zum 31/XII/45).
Orchestermusiker und Filmkapellmeister, Stand 1933/34: 1. Geiger, Konzertmeister, am Metropoltheater Berlin W 15. Auch Komponist und als solcher Selbstverleger zunächst im Helios-Verlag, ab Mai 1935 im Walter-Kommol-Verlag. 1936 Theaterkapellmeister in Wilhelmshaven-Rüstringen. Zuletzt wieder in Berlin.
Am 24/XI/49 in Berlin von amtswegen nach Unbekannt abgemeldet (!).
NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.331.259., jedoch durch Verfügung des

Gaugerichts vom 2/II/40 ausgeschlossen.
Soldaten sind immer angriffsbereit. Marschlied (RS Königsberg, 4/VIII/38).
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Beim Amt Öffentliche Ordnung, Melde- und Ausländerwesen, in Wilhelmshaven (15/XI/99) ist nicht bekannt, welchem AG die Todeserklärung oblag. Das Stadtarchiv Wilhelmshaven ignorierte eine Anfrage vom 21/III/01 und brach damit Verwaltungsrecht. Laut Landesarchiv Berlin (23/VI/04) ist das Geburtsjahr 1898.*

Kommst du einmal nach Wilhelmshaven rein. Städtisches Heimatlied, *onA.* Titel: Wilhelmshavenlied.
In:
Liederbuch der SA-Marine (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935; nur T).

Kommst du, Jüngling, in die Zeiten, wo ein Mädchen dein Idol (T: *onA*), zur Melodie "Eine Seefahrt, die ist lustig".
In:
Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Kommst du, Jüngling, in die Zeiten (T: Günter Praus). Fliegerlied, zur Melodie "Schirrt die Rosse, schirrt die Wagen". Titel: Der Flug in die Ehe.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Kommst du, Menschlein, auf die Erde (T: Günter Praus). Fliegerlied, zur Melodie "Ein Tiroler wollte jagen". Titel: Das Leben ein Flug.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Kommst du, Menschlein, auf die Erde (T: Günter Praus). Fliegerlied, zur Melodie "Soll ich dir mein Liebchen nennen". Titel: Das Leben in der Meteorologie.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Kommst von den Bergen du, v'leicht von den Zwergen du. Altes Marienlied aus "Lieder von der Wegscheide".
In:

Lieder für Werk-Frauengruppen 3 (1936).

Kommt all herein, ihr Engelein. Weihnachtslied aus dem Aargau, für 2 Singstimmen.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Kommt an Bord, ihr heimatlosen Männer (T: Walter Cramm).
In:
Die Silberlanze (1934).

Kommt a Vogerl angeflogen. Kinderlied.
In:
Singkamerad, Anhang München (1939).

Kommt, Burschen, zum Tanz herbei! Türkisches Tanzlied, in Anatolien aufgez. von Karl Seidelmann.
In:
Lieder der Spur (1934).

Kommt da wer auf den Gedanken (T: Günter Praus). Fliegerlied, zur Melodie "Hamburg ist ein schönes Städtchen". Titel: Werdegang eines Segelfliegers.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Kommt, das Essen ist bereitet. Kanon.
In:
Auf, laßt uns singen! (1936).

Kommt die Straße denn niemals ans Ende, zieht jahraus, jahrein. Lied, *onA.*

Textprobe (2. Strophe):

"Viele folgten unsrer stolzen Fahne,
als der Sieg gewiß,
schwatzen jetzt von falschem
Wahne".

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Kommt ein Reiflein. Volkslied aus Lothringen.

In:
Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 6 (1937).

Kommt ein Reitersmann daher. Volkslied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Klingend Erbe (1941).

Kommt herbei, ihr Streiter, nehmt das Gewehr zur Hand! (T: Erich Teßmer). SA-Lied ("Hakenkreuz am Stahlhelm"), zur Melodie des amerikanischen Soldatenliedes "Blauäuglein, du mußt scheiden" (1904) von Th. Morse. Titel: Das Hitlerlied *oder* Siegen oder Sterben.

Textprobe (3. Strophe):

"Heil unserm Adolf Hitler,
den in der größten Not
Gott als den Herzensrüttler
zu seinem Volk entbot".

Solche Art Poesie wirkte damals keineswegs komisch.
In:
Durch Kampf zum Sieg! (^{7}1926); Deutschland erwache! (^{55}1932); Was der Deutsche singt (1932; nur T, *onA*).

Kommt herbei und sehet an, was ich alles bauen kann! (T: H. v. Fallersleben). Volksmelodie, Kinderlied. Titel: Der Baumeister.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Kommt her, des Königs Aufgebot, die seine Fahne fassen, daß freudig wir in Drang und Not sein Lob erschallen lassen (T: Friedrich Spitta, 1852-1924). Geistliches Kampflied, zu einer Melodie von Heinrich Schütz. Titel: Des Königs Aufgebot.
In:
Wehr und Waffen (1936).

Kommt her, ihr Lieben Groß und Klein (T: F. H. Hoffmann). Kranzsingelied, zu einer Melodie des 16. Jh.
In:
Lieder der Deutschen (1932).

Kommt her, ihr Singer, und tret't herfür für eines guten Bräutgams Tür (T: nach Bruchstücken einer Münchner Handschrift des 15. Jh ergänzt und bearb. von G. Pallmann). Melodie, nach Nicolaus Hermann 1562 bearb.

In:
Unser das Land (1937); Lied über Deutschland ([5]1941).

Kommt, ihr G'spielen, wir wolln uns kühlen bei diesem frischen Taue! (T: aus einem Interscenium von Melchior Franck für ein Schauspiel, 1630, bearbeitet). Melodie, in England 1537 zum Jagdlied "The hunt is up", in Antwerpen 1621 zum Hochzeitslied "O mijn Engelein, o mijn Teubelein", und in Deutschland geläufig.
In:
Wir wollen singen (1933); Das Männerlied (1934); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); DSB, Singendes Volk 6 (1935), 15 (1936); Lieder des Volkes ([6]1936); RJF, Wir Mädel singen (1937); Unser das Land (1937; Satz: F. Jöde); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Unsere Lieder ([7]1938); Lied über Deutschland ([5]1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Kommt, ihr Leutchen, all herbei, Hansmichel, Grete, Stoffel, und singt mit mir das neue Lied dem Stifter der Kartoffel (T: *onA*). "Loblied auf die Kartoffel", aus der Grafschaft Glatz, wohl vor 1900.
Vgl. *Herbei, herbei zu meinem Sang*
In:
Zwanzig Lieder (1938).

Kommt, laßt im Chor uns singen lieblich und hell im grünen Wald (T: A, Heimann). Mailied, nach dem Menuett aus der Oper "Don Juan" von W. A. Mozart.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Kommt nur her, wir wollns euch zeigen (T: G. Pallmann, 1927). Kanon zu 4 Stimmen, zur engl. Melodie "London's burning". Gedruckt in der Liedbeilage des "Pfadfinder", August 1929.
In:
Glück ab, Kameraden! (1935); Die weiße Trommel ([2]1935); Unsere Lieder 1 (1937).

Kommt, preist des Schöpfers Huld und Stärke, bringt seiner Weisheit Ehre dar (T: *onA)*. *Erntedanklied*, zur Melodie "O daß ich tausend Zungen hätte". Titel: Erster Erntewagen.
In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Komm, Trost der Nacht o Nachtigall. Geistliches Loblied.

In:
NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935).

Kommt's her, ihr Hirten allzusamm. Weihnachtslied.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Kommt, singt und klingt (Anthologie) siehe: H. Erdlen

Kommt und laßt uns tanzen, springen, kommt und laßt uns fröhlich sein (T: Fritz Jöde). Kanon zu 4 Stimmen auf eine altfrz. Melodie aus dem 13. Jh. Titel: Zum Tanz.
In:
Deutsches Frauenliederbuch (1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Die Müttersingstunde (1935; *onA*); DSB, Singendes Volk 16 (1936); Niederdeutschland (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938; Variante); Klingend Erbe (1941); DAF, Singendes Volk 7 (1942).

Kommt und singt nun! (T: Fritz Jöde), zu einer Melodie von M. Praetorius. Kanon zu 6 Stimmen.
In:
Ernte des Jahres (1944).

Kommt zum frohen Rundgesang, Tanz und heiterm Spiele! Lied, *onA.*
In:
Wir wollen singen (1933).

Komm und lach und laß es regnen, komm und lach und laß es schnein. Lied, *onA.*
In:
Lieder für Werk-Frauengruppen 4 (1937).

Komzák (Vater), Karl
1823 - 1893

Baratraria-Marsch (Norag, *1/V/33; Orag, 13/VIII/33).

Da es drei Generationen mit Namen Karl Komzák gab, lassen sich ihre Titel nicht ohne hohen Aufwand exakt zuordnen.

Komzák (Sohn), Karl

1850 - 1905

Werke, wo nicht anders: [B&C]
Op. 136. **Erzherzog-Albrecht-Marsch** = AM II, 263, für das IR Nr. 13 in Krakau (1888; Südfunk, 15/VII/33, FunkOrch, Dgt. G. Görlich, 16/VII/33, Philh. Orch Mannheim, Dgt. Hans Leger; FSt. Berlin, 21/VII/33, Georg-Freundorfer-Zithertrio, von Schallplatten). Für Harmoniemusik mit SaxStn. (1941): M. Villinger [CL].
Der Titel feiert den gleichnamigen österreichischen Feldmarschall (1817-1895).
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Tondokument - vom 18/VI/40 - im DRA: B003116693, B003159342.
Parademarsch der SA-Standarte 231 Hannover (Norag, 16/VII/33, MZ der SA-Standarte 231, Dgt. Krohme).
Es handelt sich wohl um eine Adaption des Erzherzog-Albrecht-Marsches.
84er Regimentsmarsch, für Blech- und Harmoniemusik (1939).
Op. 156. **Sturm-Galopp**. Für gr. Orch: B. Hartmann (1941).
München - Wien, ein Sinn. Polka. Für gr. Orch: B. Hartmann (1941).

Koneczny, Leodegar S.
Trzynietz/ Sudetenschlesien, 1911 - *ohne Ort und Datum*, 1945 (gegen Kriegsende im Fronteinsatz vermißt).
Musikpädagoge, Pianist und Komponist, Studium an der Deutschen Musikademie in Prag, Musiklehrer in Mährisch-Ostrau, Protektorat Mähren, Horst-Wessel-Str. 21, auch Lehrer an der Dt. Städt. Musikschule und Leiter von deren Abt. Jugend- und Volksmusik.
W e r k e , auch unter Pseudonym L(eo) S. Kolberg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Der Sämann (T: Joh. Linke, Herybert Menzel, Herbert Böhme, B. von Schirach, Ernst Egermann, Josef Schneider und aus dem "Lied der Getreuen"). Kantate für ein- bis 4stimm. Chor, Kammerchor, Sprecher und Sprechchor (1939).
Sieben Lieder aus "Der Sämann", einstimmig mit Text (1939) [HoK].
1. **Der Führer**: Eine Trommel geht in Deutschland um (T: H. Böhme). - 2. **Volk auf dem Wege**: Wir schreiten ernst, wir schreiten still (T: H. Menzel). - 3. **Unsre Fahne ist das Leid**: Unser Fähnrich ist gefallen. - 4. **Der Kamerad**: Wenn einer von uns müde wird (T: H. Menzel). - 5. **Greift die Fahne, Kameraden**. - 6. **Vaterland**: Dein Name brennt uns Tag und Nacht (T: E. Egermann). - 7. **Wir Wende**: Wir ragen kräftig in die Zeit (T: J. Schneider).

Geschichtsfälschung, 2000:
Der Namensartikel Koneczny - Autor: Torsten Fuchs - im "Lexikon zur deutschen Musikkultur. Böhmen, Mähren, Sudetenschlesien", Hgb.

Sudetendeutsches Musikinstitut (München, 2000), Band 1, S. 755, *unterschlägt die oben genannten Werke.*

Information: *Die WASt (18/XI/02) hat keine Nennung.*

Koneffke, Walter

Preußisch Stargard, 12. Januar 1897 - ?

Musikpädagoge, Studienrat und Komponist, in Quedlinburg.

Nach 1945 weiterhin hier, doch setzte er sich um 1950/51 nach Berlin (West) ab.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 6.037.506.

Die Briefe der Gefallenen (T: E. W. Möller). Kantate für Chor, Sprechchor, Klavier und Streichquartett (Quedlinburg, 1938, zum Gausängertag Sachsen-Anhalt).

Information: *Laut LA Berlin (1/VII/04) fehle Koneffke in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960.*

Konietzny, Heinrich

Gleiwitz, 7. Mai 1910 - Saarbrücken, 23. April 1983.

Komponist, zunächst Geiger, dann auch Fagottist, und Musikpädagoge, Dozent an der Musikhochschule Saarbrücken. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und in einer Artillerie-Einheit eingesetzt.

Seit 1946 in Saarbrücken im Rundfunksinfonieorchester bis 1964, und Dozent an der Musikhochschule; 1964-75 Hauskomponist und Lektor des Saarländischen Rundfunks,

Werke: fünf Sinfonien; Konzerte für versch. Soloinstrumente; zwei Ballette; Kammermusik und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Bringt die Rohre an den Feind, das ist die Parole (eigener T). *Kriegslied*, gewidmet Stabswm. Paul Fleischer.

Textprobe (2. Strophe):

"Feuert die Haubitze ab,
denkt nicht ans Verlieren,
Deutschlands Zukunft,
Deutschlands Kraft
schützen Kanoniere.
Kanoniere, protzt ab und
schwenket die Geschütze,
laßt das Feuer tödlich sprühen,
laßt die Rohre glühen,
bis der Feind geschlagen ist".

In:
Singende Front (^{2}1941).

Erinnerung, ungenau, 1963:

""(...) weil meine Musik im 3. Reich ueberhaupt nicht aufgefuehrt wurde, und ich deshalb kein Material irgendwelcher Diskremierung besitze" (Heinrich Konietzny an Fred K. Prieberg, 19/II/63. *Fehler im Original)*.

Information: LdCh, FA2. *Das Archiv des Saarländ. Rundfunks Saarbrücken ignorierte eine Anfrage vom 16/V/97. Das Stadtarchiv Saarbrücken hatte 1998 keinen Hinweis; laut Bürgeramt Saarbrücken (2/V/03), Peter Schoepe, sei Konietzny weder gemeldet oder gemeldet gewesen (!), noch im Stadtarchiv feststellbar.*

König, Ernst

Gefreiter der Wehrmacht bei der Flak.

Das Flak 8, 8-Lied: Unsre Brüder litten große Not (eigener T).
In:
Volk in Waffen (1941).

König, F.

Kapellmeister, Obermusikzugführer des RAD, GauMZF 25 Wiesbaden.
Arbeitsgau XXV vorwärts! Marsch (RS Frankfurt, 19/VI/39).

König, Franz

Stuttgart, 26. April 1912 - Darmstadt, 18. Februar 1993.
Schüler von H. Herrmann; Konzertpianist und Kapellmeister, 1935-36 freischaffend. Er gründete 1937 den Uhland-Verlag in Reutlingen, hier auch Organist von St. Wolfgang und Dirigent des Eisenbahn-Gesangvereins.

1948 in Reutlingen Gründer und Inhaber des Tonos-Verlags, seit 1954 in Darmstadt, wo er sich intensiv der Neuen Musik annahm
Werke: Volksmusikbearbeitungen; Männerchöre; Werke für Handharmonika.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.922166.
Friedrich II: **Hohenfriedberger Marsch**. Für Akkordeon: König.
Lieder auf Texte von B. von Schirach (UrS: RS Stuttgart, 26/VII/34).
HJ-Lagermusik (T: E. F. Bartelmäs), für Chor und LaienOrch (Donaueschingen, 13/X/34, Neue Deutsche Volksmusik, zur Aufführung durch HJ und BDM, Dgt. Karl Hinderschiedt).

Die Aufführung unter freiem Himmel fiel jedoch aus. Mutmaßlich ersetzte sie der folgende Titel - im Saal.

Kurrende für Hitlerjugend und Bund Deutscher Mädel (T: A. Hitler) (Donaueschingen, 1934, Neue Dt. Volksmusik).
Král: **Brucker-Lager-Marsch**. Für 2 diatonische Handharmonikas: König

(1935) [EP].
Festliches Vorspiel für Fanfaren und Blechbläser. In der Reihe "Die Musik-Kameradschaft" hgb. von Otto Sommer (Karlsruhe, *7/VI/37, Fest der dt. Volksmusik, PL-Kapelle Karlsruhe, Dgt. L. Falkenberg; Flensburg, *24/IV/38, zur Großkundgebung beim Grenzlandtreffen der Chöre Schleswig-Holsteins, MK des IR 26, Dgt. MM Sinkula) [L].

Vom Verlag annonciert unter "Festliche Musiken für den Tag der nationalen Erhebung (30. Januar)!" ("Die Volksmusik" III/12, Dezember 1938. Anhang).

Zwei Männerchöre auf Texte von Erwin Vollmer: 1. **Deutschlands Unvergänglichkeit**: Einst wird von allen Bergen. - 2. **Ewiges Heldentum**: Ihr seid nicht tot, Soldaten (1937) [L].

Vom Verlag in Annoncen für den Totensonntag und den Trauertag der NSDAP angeboten.

Horst-Wessel-Lied. Für Handharmonika: F. König (1938) [Uhland-V, Reutlingen].

Information: LdCh *(mit unzutreffendem Geburtsdatum).*

König, Fried

Willst du ein Deutscher sein, vergiß nicht deinen deutschen Rhein (1933), für Gesang mit Klavier/ SalonOrch [H].

König, Fritz

Jacobsdorf, 26. August 1877 - (?), 1954.
Militärmusiker; ab 1/II/07 Stabstrompeter und MM beim Dragoner-Regiment 11 in Lyck/ Ostpreußen, später Leiter des Musikkorps der MAA 5 in Pillau. Ab 1/IV/40 OMM, 1/III/43 StMM.

Parademarsch der 5. Marine-Artillerie-Abteilung (RS Königsberg, 20/I/39).

König, Peter

Musik zur Dichtung **Der Glaube stirbt nicht** von Berthold Karl Weiß (RS Frankfurt, 18/I/36, im HJ-Funk).

König Friedrich Wilhelm III = AM II, 173 (lt. Radioprogramm). Marsch des Kaiserlich Russischen Grenadierregiments "König Friedrich Wilhem III" (RS Berlin, *30/I/38, MK des RLM, MM Erich Kiesant; Berlin, 10/VIII/38, Militär-Festkonzert im Zoo, MK des Wach-Rgts Berlin, Dgt. StMM Ahlers).

Friedrich Wilhelm III. (1770-1840), König von Preußen, verlor 1807 durch den Frieden von Tilsit die Hälfte seines Landes, u. a. Rheinpreußen

und Polen, schloß dann ein Bündnis mit Rußland und führte 1813-14 den Befreiungskrieg gegen Napoléon.

Die ungenaue Numerierung betrifft den Helenenmarsch. Gemeint sein dürfte AM II, 123, Marsch des Russischen Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III. von Preußen.

In:
HM 2 (1933).

König-Heinrichs-Marsch (1939). Werk eines ungenannten Unteroffiziers; übergeben vom Oberbürgermeister von Quedlinburg an SS-Obersturmführer Wolfram Sievers, Reichsgeschäftsführer des "Ahnenerbe", zur Weiterleitung an Reichsführer-SS Himmler (Sievers an Himmler, 30/VII/39. Quelle: BA Bestand SS-Ahnenerbe).

König Heinrich I. (876-936), im Dom zu Quedlinburg beigesetzt, war Identifikationsfigur für Himmler und Gegenstand von SS-Ritualen.

Königin, herzlich mir verehrt, tapfere Frau, o Mutter wert! (T: nach einer Dichtung von 1738). *Muttertagslied*, zur Melodie "Schon die Abendglocken klangen". Titel: An meine Mutter.
In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Königshofer, Franz
Wien, 5. Dezember 1901 - Solothurn (CH), 20. Juni 1970.
Kapellmeister und Musikwissenschaftler, Schüler von F. Wührer und J. Marx, Dr. phil. Wien 1927 (Die Orchestration bei Ludwig van Beethoven). Zunächst Militärkapellmeister beim IR Nr. 2 in Wien, dann Gastdirigent, 1943-44 Kapellmeister und Solorepetitor am Opernhaus Breslau.

1945-47 Dirigent am Österr. Rundfunk in Wien, seit 1947 Leiter der Stadtmusiken von Solothurn, Olten und - ab 1960 - Zursee und Musiklehrer an den Stadtschulen in Solothurn bis 1969. 1956 vom österr. Bundespräsidenten zum Professor ernannt.
Werke: u. a. "Salzburger Kirchweihfest"; sinfon. Kompositionen, Potpourris und Ouvertüren für BlasOrch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Das Regiment ruft! Marsch (RS Böhmen, 13/XII/40).
Information: LdBl.

König Wilhelm saß ganz heiter. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Kön(n)itzer, Franz

Langendembach bei Pösneck/ Thüringen, 7. März 1898 - Villingen, 13. Mai 1961.
Dirigent in Villingen, hier zunächst Musikmeister der Reichswehrkapelle, 1936-45 Stadtkapellmeister, Dirigent der Stadt- und Bürgerwehrmusik und der Kurkapelle.

Ab 1947 Leiter der Kurkapelle und des Orchestervereins Villingen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.059.346, auf Antrag vom 3/XI/37.
Kreiskulturwart der NSDAP; 1938 Bezirksleiter der Fachschaft Volksmusik der RMK, 1939 Städt. Musikbeauftragter für Villingen.
26. Dezember 1937:

Könitzer leitet das Große Weihnachtskonzert der Stadtmusik Villingen und Jugendkapelle in der Tonhalle: X. Seffel *(= Josef Enzler):* "Den Herolden", Marsch. - H. Werner Bohne, Arrangeur: Potpourri aus Verdi-Opern. - Paudert: Posaunenarie mit Orch (Solist: Harry Könitzer). - Ködel: "Fröhliche Weihnachten", Tondichtung. - Rixner: Ouvertüre "Bagatelle". - weitere U-Musik; zum Abschluß spielt die Jugendkapelle Henrions Fanfarenmärsche "Kreuzritter" und "Fehrbelliner Reitermarsch".

Konnertz, ?

Wenn du wirst ein Soldat, geh' zur Artillerie (Barbaralied) (T: Hptm. Döll). *Kriegslied*.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Ich träumte im Schritt,
und ich träumte im Trab,
wenn der Sturm mich auf Posten umweht,
weil so gern ich mein Mädel,
die Barbara, hab
und die Liebe wohl nie mehr vergeht.
Ja, viel Glück bringt der Dienst
bei der Artillerie,
ja der Dienst bei der Barbara,
ja viel Glück und Tschim-bum Trala".

Die heilige Barbara galt als Schutzpatronin der Artillerie, absurdes Beispiel für den Mißbrauch religiöser Vorstellungen durchs Militär. Noch gegen Ende des 19. Jh hieß das Munitionsmagazin auf französischen Kriegsschiffen "Sainte-Barbe".
In:
Soldatenliederbuch (^{4}1940).

Information: *Mutmaßlich identisch mit P. Konnertz, Organist an St. Maria Himmelfahrt, München-Gladbach-Neuwerk.*

Konrad, Günter

Unterwachtmeister *(= Unterfeldwebel)* in einer Artillerie-Einheit der Wehrmacht.

In die Räder, Kanoniere: Kanoniere, auf mein Wort, Schönres kanns nicht geben, als wenn die Geschütze spein (eigener T). *Kriegslied*. Singblatt (1942) [Sim].

Textprobe (6. und 7. Strophe):

"Grausig klingt die Melodie
dann durch Bersten, Krachen;
Tod, Verderben schleudern sie
aus dem glühnden Rachen.

Schießt, bis daß die Rohre glühn,
laßt die Erd sich spalten,
erst wenn Todesnebel sprühn,
darf das Rohr erkalten".

In:
Soldaten singen (1936; *onA*); Soldatenliederbuch (^{4}1940; *onA,* T: mitgeteilt von Uffz. Drechsler, I./AR 24. Melodie, mitgeteilt von Uffz. Lorenz, V./AR.50); Lied über Deutschland 3 (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Singende Front (^{2}1941); Volksliedsingen im Schulfunk 23 (Februar 1941; *mit falscher Urheberangabe* "Hermann Konrad").

Panzer voran!: Beben die Straßen, zittern die Gassen (eigener T).
In:
Singende Front (^{2}1941).

Wir, des Führers Fallschirmjäger!: Donnernd ziehn auf Wolkenbahnen wir am Firmament (eigener T).
In:
Volk in Waffen (1941).

Konradt, Otto

Komponist in Berlin (?).
Werke: U-Musik und Tanzmusik, so "Guter Mann im Mond", langsamer Walzer (1941); Filmmusik.

Musik zum Tobis-Film **Der Vierte kommt nicht**, Kriminalstück (UA: 9/III/39; Prädikat: Künstlerisch wertvoll).

Der Film spielt in Stockholm.

Vier Mädchen auf der Bank: Es saßen einmal vier Mädchen auf der Bank (T: Kurt Feltz, Max Wallner). Lustiges Soldatenlied für Gesang mit Klavier (1940) [Ma].
In:
Lieder unserer Zeit (1940); Meine Lieblings-Melodien (1944).

Musik zum Tobis-Film **Der Fuchs von Glenarvon** nach dem Roman von

Nicola Rohn (UA: 24/IV/40; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film, ein politisches Spionagestück, spielt vor dem Hintergrund des irischen Aufstandes gegen England ab 1916.

Information: *Fehlt im DMK 1942. Bisher gelang es nicht, den Wirkungsort Konradts festzustellen.*

Konta, Robert

Wien, 12. Oktober 1880 - Zürich (CH), 19. Oktober 1953.
Sohn eines Hofrats; Dr. jur. Wien 1905, Musikpädagoge, Lehrer für Musiktheorie am Neuen Konservatorium, Professor und Komponist, auch Musikkritiker in Wien.

1938 in die Schweiz emigriert, hier Professor und Musikologe.
Werke: u. a. mehrere Opern; Lieder, so "Tod in Ähren" nach Detlev von Liliencron und "Landwehr-Marschlied" (1914).

Information: DML, FA, KDMK, RML.

Konterfey einer ehr- und tugendsamen Jungfrau = Zum ersten soll ein Maidlein fein

Konwitschny, Franz

Fulnek/ Mähren, 14. August 1901 - Belgrad (YU), 28. Juli 1962.
Sohn eines Stadtkapellmeisters; kaufmänn. Angestellter und Geiger in der Betriebskapelle; Musikstudent in Brünn und Leipzig, dann Dirigent. 1933 1. Kapellmeister und Musikal. Oberleiter für Oper und Konzert am Stadttheater Freiburg i. Br., hier 1934 GMD, 1938-45 Musikdirektor der Stadt Frankfurt a. M. und Musikal. Leiter des Opernhauses.

1946-49 zunächst Opernchef in Hannover, dann zugleich an der Staatsoper Hamburg; 1949 Chefdirigent des Gewandhausorchesters Leipzig, zugleich 1953-55 GMD an der Staatsoper Dresden und ab 1955 Musikal. Oberleiter der Dt. Staatsoper Berlin (DDR); 1951 Professor, Träger des Nationalpreises der DDR 1951, 1956 (III) und 1960 (I), des "Vaterländischen Verdienstordens" in Silber (1954) und des Ordens "Banner der Arbeit". 1959 auch Dr. h. c. der Karl-Marx-Universität Leipzig.

Mitglied der NSAP in Fulnek/ Krs. Mährisch Ostrau-Troppau seit 1/VII/23, Nr. 2756; NSDAP seit 1/VIII/37, Nr. 5.508.995. 1934-38 Städt. Musikbeauftragter für Freiburg i. Br.

*20. April 1934:

Konwitschny will bei der "Fidelio"-Aufführung des Stadttheaters Freiburg Hitlers Geburtstag mit SA-Fahnen und SA-Männern auf der Bühne betonen, trifft aber auf Ablehnung der Intendanz.

5. November 1934:

Konwitschny leitet ein Abonnementskonzert u. a. mit Hindemiths Mathis-Sinfonie.

*20. Oktober 1935:

Konwitschny dirigiert die neue "Sommernachtstraum"-Musik (Theater-UA) von J. Weismann zur Neuinszenierung im Freiburger Stadttheater bei der Grenzlandtagung der NSKG Freiburg/Br.
*16. Oktober 1937:

Zur Schlußkundgebung der Gaukulturwoche 1937 dirigiert Konwitschny in Freiburg auf dem Münsterplatz vor der Rede Reichsleiter Rosenbergs "Germanenzug" von Bruckner mit 600 Sängern und 80 Bläsern.
31. Dezember 1937, *Denunziation:*

"(...) Nach dem Umsturz wollte ich hier wieder engagiert werden, aber der Kriegsdrückeberger, Intendant K e h m, welcher inzwischen ja durch die Oberste Leitung gegangen wurde und sein Freund und Schützling, der Tscheche, Kapellmeister Konwitschny, welcher keinerlei schriftliche Belege, für sein angebliches Sudeten-Deutschtum haben soll, lehnten mich ab, ohne mich zu kennen. Sie zogen es vor, die Vollblutjüdin Edith Maerker-Rosenbaum zu verpflichten und dies nach der Machtübernahme.

(...) Da obengenannter Generalmusikdirektor Konwitschny sehr wenig arisch aussieht und sich noch weniger arisch benimmt, hat sich der hiesige Kinderarzt Pg. Dr. Sehlbach, Marienstr., die Abschrift der Papierre Konwitschnys aus der Tschechei verschafft. Hier heißt es beim Großvater: >Konfession ungenannt<. Konwitschny heißt ja übersetzt: >Konsohn<. - Trotz all der Verfehlungen ist Konwitschny nach Frankfurt verpflichtet, darf Ehre und hohe Gage einheimschen und mich läßt man buchstäblich zu Grunde gehen" (Meta Weber, Sängerin, an Dr. Goebbels, 31/XII/37. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20698. Blatt 57-62).

Es handelt sich deutlich um einen Racheakt wegen Zurückweisung am Freiburger Theater. Dazu mußte auch Unwahrheit herhalten: Die jüdische Sängerin Edith Maerker wurde in Freiburg keineswegs "nach der Machtübernahme" verpflichtet, sondern war hier seit 1930 im Engagement, gerade noch bis zum Ende der Spielzeit 1933/34.
24. April 1938:

Die Frankfurter Oper beginnt eine vierwöchige Gastspielreise durch den Balkan, die Bukarest, Sofia, Belgrad und Zagreb berührt. Konwitschny leitet mehrere Sinfoniekonzerte und Aufführungen von "Rheingold", "Siegfried", "Walküre", "Götterdämmerung", "Rosenkavalier" und "Figaros Hochzeit" (Textversion: S. Anheißer).
5. November 1938:

In der Opera Romana in Bukarest findet die erste Aufführung - "Götterdämmerung" - einer weiteren Balkan-Gastspielreise der Frankfurter Oper statt. Konwitschny dirigiert außerdem neben einigen Sinfoniekonzerten "Figaros Hochzeit" (Textversion: S. Anheißer), "Rheingold", "Walküre", "Siegfried" und "Rigoletto". Einziges zeitgenössisches Werk - im Konzert - war Th. Blumers Serenade und Thema mit Variationen für Bläserquintett.

Die Verpflichtung nach Athen kam verspätet, als das Ensemble bereits auf der Rückfahrt war; der Zug wurde nach Villach beordert, weil man dort mit Reichsmark bezahlen konnte und keine Devisen brauchte.

Nach zwei Tagen Aufenthalt war auch das Bühnengepäck nach Athen umgeleitet
Dezember 1939:
"Die Städtische Oper in Frankfurt am Main hat den lebhaften deutsch-rumänischen Kulturaustausch mit einem neuen Gesamtgastspiel in Bukarest fortgesetzt, das zugleich die Erwiderung des Besuches der Bukarester Opera Romana in Frankfurt am Main darstellte. Zur Aufführung gelangte Wagners >Ring des Nibelungen<, dem der deutsche Gesandte Dr. Fabricius beiwohnte, vereinigte das Frankfurter Opernorchester und die Bukarester Philharmonie zu einem etwa 160 Mann starken Klangkörper. Zur Aufführung gelangten die erste Sinfonie von Brahms (unter Leitung des Frankfurter Generalmusikdirektors Franz Konwitschny), die Euryanthe-Ouvertüre von Weber, die Sinfonische Dichtung >Tod und Verklärung< von Richard Strauß und eine Rumänische Rhapsodie von George Enescu (unter Leitung des Bukarester Generalintendanten George Georgescu)" ("Völkische Musikerziehung" V/12, Dezember 1939. S. 479).
Information: KDMK, RML, SML, MGG, FA2.

Koob, Theo (Karl Theodor)
Frankfurt a. M., 17. Januar 1902 - Radevormwald, 6. März 1989.
Lehrersohn; Musikpädagoge, Komponist und Musikschriftsteller, bis 1937 in Frankfurt, dann Mitarbeiter des MV Hohner, daher 1938 vorübergehend in Trossingen, ab 1939 in Villingen Privatmusikerzieher für Geige und Klavier, Dirigent, Musikreferent für "Schwarzwälder Tagblatt" und "Allgemeine Sängerzeitung".
Nach 1945 weiterhin in Villingen, 1947 Mitbegründer des dortigen Volksbildungswerks, aus der die Volkshochschule hervorging.
Werke: u. a. Spiel- und Reigenlieder für Kindergarten und Haus, zumeist seinen sechs Kindern gewidmet, darunter das Liederbuch "Sonnige Kindheit" (München, 1941)

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.100.770, auf Antrag vom 25/V/37. Kein Eintrag für NSLB. Gauobmann der RMK, Fachschaft 3 für die Gaue Baden und Württemberg (Solisten und Kirchenmusiker).
Deutschland empor!: Deutschland, wieder strahlt dein Stern (T: Karl Pusch). Vaterländ. Hymne, für MCh frei bearb. von Edgar Hansen (1940) [E].
August 1940, *Empfehlung:*
"Wir empfehlen diese neue vaterländische Hymne, die klangschön gesetzt, ein kraftvoll-feierliches Bekenntnis ist, für alle nationalen Veranstaltungen, wie für ernste Konzerte" ("Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIV/8-9, August-September 1940. S. 63).

Freisprechung, 1997:
"(...) Drei Lieder für Singstimme und Orchester- bezw. Klavierbegleitung komponierte mein Vater in den letzten Jahren des

Krieges. Es sind Lieder ohne politischen Inhalt. Dieses war in der Nazizeit äußerst schwierig und hat seine Tätigkeit als Komponist eingeschränkt. Außerdem war mein Vater ein überzeugter Katholik. (...)" (Dr. Edith Boewe-Koob, Unterkirnach, an Fred K. Prieberg, 16/X/97).

Information: *Die Stadtverwaltung Villingen-Schwenningen ignorierte unter Bruch von Verwaltungsrecht eine Anfrage vom 11/II/87.*

Kooymans, Petrus Johannes

Dreumel/ Gelderland (Niederlande), 1. Oktober 1906 - Kranenburg bei Kleve, 1980.

Holländ. Staatsbürger, Beamter. Nach jungen Jahren in Deutschland wurde er 1940 unter dt. Besatzung Polizeibeamter in Delft, 1943 Oberst der Staatspolizei und Chef des Allgemeinen Stabes beim Generaldirektor der Polizei, am 10/IV/43 Polizeipräsident in Eindhoven, dann auch für Nordbrabant und Limburg. Im Januar 1944 wegen einer Affäre mit der Frau eines SS-Rottenführers zur Bewährung an die Ostfront bei Narwa zum 3. (Germanischen) SS-Panzerkorps abkommandiert. Er geriet dort im Juli beim Einsatz der SS-Freiwilligen Panzergrenadier- Brigade "Niederland" in sowj. Kriegsgefangenschaft bis 1952.

In Holland als Kollaborateur gesucht, kam er nach Bad Wildungen, erhielt bald Quartier in einem Dorf bei Fulda mit dem Auftrag amerikanischer und westdt. Dienste zu antikommunistischer Aufklärung. 1976 nahm er Wohnung bei seiner Tochter in Bimmen in der deutschen Eifel.

NSB (Nationalsozialistische Bewegung der Niederlande) seit 1940; SS (der Niederlande) seit Februar 1941, Oberscharführer, zuletzt Hauptsturmführer.

Nach der Melodie von H. Niel textet er 1943 das Lied **Kameraad, vooruit naar't Oosten** und sendet es an Reichsführer-SS Himmler.

1944, *Gruß an Hitler:*

"Wir danken dem Herrgott der es nicht zuließ daß feige Mörderhand Sie uns entnahm. Durch unsere Reihen braust als ein einziger Schrei der Ruf um Rache. Mein Führer, vernichte die Schufte, lösch sie aus" (Kooymans an Hitler nach dem Attentat vom 20/VII/44. Zitiert in: Bert Huizing und Koen Aartsma, "De zwarte politie 1940-1945". S. 43).

Kopetzky, Wendelin

1844 - 1899

Op. 172. **Egerländer Marsch**. Marsch des IR Nr. 73 Eger. Für Militärmusik: F. J. Breuer (Südfunk, 17/II/33; Schles. FSt., 20/VI/33, in der Sendung "Grenzdeutsche Soldatenmärsche", 21/VIII/33, mit FunkOrch, Ernst J. Topitz und Anton Maria Topitz; RSdg, *10/IV/38; RS Wien, 13/VII/38; Brombach/Baden, 30/X/38, NSDAP-Kreiskapelle Lörrach). Für ein oder 2 Akkordeons: E. Kohler (1939) [HT].

Tondokument - vom 3/VI/40 - im DRA: B003119752, B003159752.
Der ursprünglich harmlose Titel, mehrfach und allein 1939 sechsmal bearbeitet, viel gespielt, feiert eines der Ziele von Hitlers Expansionspolitik, die Annektion des Sudetenlandes.
In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Marschperlen I (1943).
Der gute Kamerad. Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1941; RS München, 13/VIII/39) [KW].

Kopka, Erich
Teschen, 3. Januar 1894 - ?
Zunächst Militärkapellmeister, dann Dirigent, Musiklehrer und Kapellmeister in Langensalza, ab 1934 in Waltershausen/ Thüringen, später in Tirol.
Werke: Tänze, Märsche und Ouvertüren.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.759.935, Nach Urteil des Parteikreisgerichts 1937 ausgestoßen und ab 1942 auch noch auf der Schwarzen Liste.
Marsch *onA,* im Juni 1933 über die NSDAP-Ortsgruppe Langensalza ans RMVP geschickt (Quelle: BA R 55/ 1160).
Information: FA.

Kopp, Anton Ernst
18. Jahrhundert

Ihr kleinen Vögelein, ihr Waldergötzerlein, ihr süßen Sängerlein (T: Angelus Silesius, 1657). Melodie, Ulm 1717. Bearbeitung u. a. von W. Gneist.
In:
Liederbuch des BDM (1934).

Köppen, Bruno

Haltet aus: Wenn wir marschieren (eigener T).
Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
gibts in unsern Reihn
nur einen Geist, Kamrad'n,
so muß es sein. In unsern Reihen
sind wir alle gleich, es gibt ein Volk,
den Führer und ein Reich.

Und wenn wir kämpfen für

das Vaterland,
dann liegt die ganze Macht
in einer Hand.
Befiehl nur, Führer,
wenn Gefahr uns droht,
wir folgen dir getreu bis in den Tod".

In:
Neue Kriegslieder (1940).

Köpping, Otto
(?) - 1927

Glück ab! Marsch (RS Frankfurt, *11/I/37).

Köppl, Franz
Altötting, 22. November 1904 - Altötting, 19. Oktober 1971.
Zunächst Anzeigenfachmann, im Hauptberuf Buchhalter, nebenher Dirigent und Leiter des Handharmonikaklubs Solo in München, auch des "Münchner Kindl-Clubs"; zeitweise Leiter einer Unterhaltungskapelle, die 1934 u. a. im Café Colibri, München, engagiert war; später - Stand 1937 - in Altötting.

Nach 1945 weiterhin in Altötting.

Werke: für Handharmonika, Bearbeiter und Hgb. von Schulwerken für diese; U-Musik, so Potpourris.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.127.208. DAF-Kreispresseleiter.

Werke, wo nicht anders [EP]

Horst-Wessel-Lied, zus. mit J. Haydn, **Deutschlandlied**. Für 2- oder 3reihige diaton. Handharmonika und schwyzer Orgel: Köppl (1933).

Deutsch ist die Saar. Lied (T: H. M. Lux). Für Handharmonika und schwyzer Orgel: Köppl (1934).

O Deutschland hoch in Ehren. Für 2- oder 3reihige diatonische Handharmonika und schwyzer Orgel: Köppl (1934).

Grüß mir die Lore. Marschlied. Für diaton. und chromat. Harmonika: Köppl (1934).

Lisa. Soldatenlied. Für diaton. und chromat. Harmonika: Köppl (1934).

Heut geht es an Bord. Matrosenlied. Für Harmonika: Köppl (1934).

Henrion: **Kreuzritter-Fanfare**. Marsch. Für ein bis zwei Handharmonikas: Köppl (1934).

Piefke: **Preußens Gloria**. Für diaton. Handharmonika: Köppl (1935).

Friedrich II: **Hohenfriedberger Marsch**. Für diaton. Handharmonika: Köppl (1935).

Esterl und Zweigle: **Tirol, du bist mein Heimatland**. Für Harmonika: Köppl (1936).

Brückner: **Siebenbürgische Ouvertüre**. Für 4 Akkordeons: Köppl (1938) [Sei].

Kopetzky: **Egerländer Marsch**. Für diaton. Handharmonika: Köppl (1939).
Niel: **Heute wollen wir ein Liedlein singen** (Engellandlied). Marsch und Lied. Für Handharmonika: Köppl (1943) [DM].
Niel: **Es war ein Edelweiß**. Marschlied. Für Handharmonika: Köppl (1943) [DM].
Bilse: **Mit Bomben und Granaten**. Marsch. Für Handharmonika: Köppl (1943) [DM].

Kopsch, Julius
Berlin, 6. Februar 1887 - Berlin, 5. März 1970.
Sohn eines Parlamentariers und Parteiführers; Dr. jur. Heidelberg, Dirigent und Komponist in Berlin-Grunewald, Leiter des Dt. Ärzte-Orchesters und des Erkschen MGV, 1939 auch des Dt. Rechtswahrer-Orchesters, Gau Berlin. Im Dezember 1943 wich er nach Bad Kösen in Thüringen aus, kehrte jedoch im Januar 1945 nach Berlin zurück.

Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung, Leiter der "Musikgemeinde Berlin", die gem. Chor, Ärzteorchester und Juristenorchester umfaßte. 1951 Gründer und Vorsitzender der Internat. Richard-Strauss-Gesellschaft und Hgb. von deren Mitteilungen, zuletzt deren Ehrenpräsident. 1951-67 GMD.
Werke: u. a. Sinfon. Tondichtung; "Nächtlicher Festzug (Aus dem Leben eines Taugenichts)", Polonaise; "Der Ritter von Malepartus" (1942), Ouvertüre; Klavierkonzert; Walzer-Sinfonie für Klavier (1944); Kammermusik; Lieder, so zwei Tanzlieder für Chor und Orch (1936).

NSDAP seit 1/XII/32, Nr. 1.399.929. SA, 1933 Sturmführer im Sturm 63/R 30. NS-Rechtswahrerbund. Von der Gauleitung im Winter 1932-33 als Werberedner der NSBO eingesetzt. 1934 Generalsekretär des "Ständigen Rates für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten".
Vom heldischen Opfertod zum Erwachen der Nation: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang (T: Chamisso nach H. Ch. Andersen, Arno Pardun). Symphonische Skizze für Chor und Orch.

Tondokument - vom 17/V/33 - im DRA: 2832493-05.

Ausführende: Rezitator, SA-Chor mit Orch, Dgt. selbst.

Das Werk verwendet passende Titel von Friedrich Silcher und Arno Pardun.

Schlageter (T: H. Johst), 5. und 6. Szene, in melodramat. Fassung von J. Kopsch (Norag, 5/VIII/33, auch auf Schallplatte).
Horst-Wessel-Lied und **Volk ans Gewehr**, arrangiert und hgb. von J. Kopsch (März 1934; auch auf Schallplatte Grammophon 10148 E, Ausführende: Erkscher MCh, Mitgl. der Staatskapelle Berlin und Orgel, Dgt. J. Kopsch).
Der siebzigjährige Richard Strauss ("Die Musik" XXVI/9, Juni 1934. S. 641 f.).

Anläßlich des Jubiläums faßt Kopsch zusammen, Strauss habe mit

seinem Oeuvre der deutschen Musik Weltgeltung verschafft, seine Triumphe und Siege seien deutsche.

10. Juli 1934, *Information:*

"In der Anlage überreiche ich Ihnen in deutscher und französischer Sprache den Bericht über die Gründung des >Ständigen Rats für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten<. Ich erlaube mir, besonders darauf hinzuweisen, daß bei dieser Gelegenheit zum ersten Male seit dem Kriege uns Deutschen die Führung auf diesem wichtigen Gebiete der internationalen Zusammenarbeit der Komponisten und des künstlerischen Austausches von Nation zu Nation anvertraut worden ist" (Berufsstand der Deutschen Komponisten, RMK, J. Kopsch, an Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, 10/VII/34. Quelle: BA R 55/ 1172. Blatt 128).

Das Auswärtige Amt gab die Information zuständigkeitshalber ans RMVP ab.

24. September 1934, *Führerprinzip:*

"(...) Die gefaßten Beschlüsse bewegen sich in der Richtung des nationalsozialistischen Kulturaufbaus. Es ist zu erwarten, daß auf den nunmehr beschrittenen Wegen auch auf dem Gebiete des internationalen Musiklebens die überall wirksam gewordenen zersetzenden internationalistischen Tendenzen allmählich zurückgedrängt und überwunden werden. Es war überaus kennzeichnend, daß zwar die Veranstalter des Venediger Musikfestes noch dieser seit 10 Jahren durch die großen internationalen Zeitungen und die meisten Fachzeitungen vorgetragenen musikbolschewistischen Propaganda unterlegen waren und zum großen Teil Werke dieses Charakters (von Krenek, von Alban Berg, von Darius Milhaud, von Wladimir Vogel) in das Programm aufgenommen hatten, daß aber andererseits das Publikum diese Kompositionen vollständig abfallen ließ. Auch bei den anderen Nationen regt sich der Abwehrwille gegen ein Musizieren, das mit dem natürlichen Gefühl des Volkes nichts mehr gemein hat. So waren insbesondere auch die erschienenen Franzosen erbost darüber, daß der jüdische Komponist Darius Milhaud als Repräsentant der zeitgenössischen Musik Frankreichs herausgestellt wurde. Dadurch, daß nach den Beschlüssen des >Ständigen Rates< zukünftig bei den internationalen Musikfesten der verantwortliche Vertreter jedes Landes die Werke vorzuschlagen hat, die für seine Nation als repräsentativ anzusehen sind, ist den internationalistischen Tendenzen das Feld der Bestätigung entzogen. Hervorgehoben zu werden verdient vielleicht die Tatsache, daß der Präsident und der Generalsekretär des >Ständigen Rates<, nämlich Dr. Richard Strauss und ich, die die Führung des >Ständigen Rates< in der Hand haben, tatsächlich nach dem nationalsozialistischen Führerprinzip handeln, weil Abstimmungen nicht stattfinden und eine geschriebene Satzung nicht errichtet worden ist" (Berufsstand der Deutschen Komponisten, RMK, J. Kopsch, an Dr. Goebbels, 24/IX/34. Quelle: BA R 55/ 1180. Blatt 157-158).

Feierliches Vorspiel für Orch, Reichsminister Dr. Hans Frank gewidmet (1934; München, 1936, zur Grundsteinlegung für das Haus des Deutschen Rechts; RS Frankfurt/ RSdg, *1/V/37) [MB].

19. Juni 1935:

Die Gestapo händigt Kopsch eine Empfangsbestätigung für sieben in dessen Räumen beschlagnahmte Briefe von R. Strauss aus.

Es handelt sich um vertrauliche Briefe, die Kopsch in seinem Prozeß gegen den Berufsstand der deutschen Komponisten nicht verwendete, sondern in seinen Handakten abgelegt hatte.

Pardun: **Schwurlied**. Musikalische Bearb. und Dgt. der Wiedergabe: J. Kopsch (München, *September 1936, beim Appell der Polit. Leiter vor Hitler zum RPT).

14. Oktober 1936:

"(...) darf ich Sie ergebenst an unser Gespräch zu vorgerückter Stunde in der Kameradschaft der deutschen Künstler erinnern? Die Angelegenheit beschäftigt mich selbst sehr ernstlich, und ich wäre Ihnen für einen freundlichen Rat, wo ich eine geeignete schriftstellerische Begabung finden könnte, herzlich verbunden" (Kopsch an H. F. Blunck, 14/X/36. Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).

Kopsch suchte einen Texter für ein nicht näher bezeichnetes Kompositionsvorhaben.

1. Dezember 1939, *Ohne Titel:*

"Dr. Julius Kopsch ist nicht berechtigt, den Titel eines Generalmusikdirektors zu führen" (Kulturpolit. Pressekonferenz, 1/XII/39. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

22. Dezember 1940:

Kopsch entwirft eine Stellungnahme zum Streit über den Verteilungsplan der STAGMA. R. Strauss setzt sein "Einverstanden" darunter.

Der Kulturgedanke im nationalsozialistischen Urheberrecht ("Die Musik" XXXIII/3, Dezember 1940. S. 98 f.)

Information: DNML, DML, FA, KDMK.

Korb, ?

Mutig voran! Marsch (Mirag, 18/VII/33, NS-Orch Leipzig, Dgt. F. Brun).

Korbel, Hubert Adolf

Hoch in den Lüften. Marsch (Westerland, 5/VII/38, MK der See-FlHKdtr List/ Sylt, Dgt. Musikleiter Maasch).

Körbel (Koerbel), Willi (Wilhelm Friedrich)

Habsheim/ Oberelsaß, 20. Juli 1910 - Mannheim, 11. Juni 2000.

Als Student bis 1936 in Mannheim, dann in München Schriftleiter und Hauptschriftleiter von "Der SA-Mann", Kampfblatt der Obersten SA-Führung, ab 1940 in Berlin-Grunewald. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, dann in US-Kriegsgefangenschaft bis 12/II/47.

Danach zuletzt in Mannheim.

NSDAP seit 1/IX/31, Nr. 644.652.
Sturmsoldaten. SA-Marsch Nr. 5. Für Harmoniemusik: Otto Homann-Webau (1938; RS Leipzig, 9/III/39; RS München, 8/VIII/39, BlasOrch der OSAF und der SA-Gruppe Hochland, Dgt. F. Ständer) [ZVNSDAP].
In:
Märsche der SA für Blasorchester 3.
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Mannheim, Nr. 1466/2000.*

Körber, Hermann Josef Anton
München, 16. Juli 1909 - Gauting, 4. Februar 1964.
Musikstudent - Geige und Bratsche - an der Akademie der Tonkunst in München, dann Bratscher im Orchester des RS München, 1943-44 im Bruckner-Orchester in St. Florian.
Nach 1945 zuletzt in Gauting.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.527.345.
Frei wird die Saar. Lied, *onA,* am 9/V/33 an Dr. Goebbels eingesandt und vom Werkprüfungsausschuß der RMK begutachtet:
"Das Urteil des Werkprüfungsausschusses für nationale Volksmusik läuft dahin, daß er den Text für schwach erklärt und die Melodie auch nicht über dem Durchschnitt liegend ansieht" (RMK, Geschäftsführer Karrasch, an RMVP, 20/VI/34. Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 29).
Information: *Anderweitig meldete das Kreisverwaltungsreferat München, Einwohnermeldewesen (26/IX/01, 26/VI/02), H. Körber sei im Melderegister nicht zu ermitteln (!). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Gauting, Nr. 27/1964.*

Korda, Viktor
Wien, 19. August 1900 - Wien-Hietzing, 25. März 1992.
Schüler von J. Marx, Musikpädagoge und U-Musiker in Berlin, 1938 wieder in Wien, hier Leiter eines Sing- und Spielkreises.
Werke: u. a. Jugendchöre und Bearbeitungen österreichischer Volkslieder; Oratorien wie "Das Lied von Kaprun", "Freie Erde", und "Jakob der Letzte"; Orchesterwerke.
Nach 1945 weiterhin in Wien Mitarbeiter des Österr. Rundfunks, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Gesänge vom Schmiedefeuer (T: H. Lersch). Kantate (RS Wien, 9/II/39).
Bauernkrieg: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm (T: Börries von Münchhausen). Eigene Melodie.
In:

Hellau! (1942).
Information: FA *(ohne Geburtsort)*, LdCh. *Fehlt im DMK 1942. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wien Hietzing, Nr. 2087/1992.*

Kordik, Ralph (Rudolf)
Wien, 1. Februar 1901 - Kiel, 1. September 1979.
Stand 1933/34: Chorsänger, Tenor, am Stadttheater Halle, später - Stand 1940/41 - 2. Tenor am Staatstheater Braunschweig, 1942/43-44 Inspizient des Schauspiels und Schauspieler am Stadttheater Troppau.
Nach 1945 weiterhin am Theater, zuletzt i. R. in Kiel.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Nachbars Rosen: In meines Nachbars Garten da blühn die Rosen so schön (eigener T). Studentenlied.
In:
Der Sieg ist erstritten (1934).

Korff, Heinz (Heinrich Jakob)
Düsseldorf, 29. September 1910 - München, 27. Dezember 1972.
Musiker und Komponist, auch Artist, bis Mai 1932 in Düsseldorf, dann in Barmen und Cleve, abermals in Düsseldorf und ab 1943 in Budweis.
Nach 1945 wieder in Düsseldorf, am 25/II/47 von amtswegen nach Unbekannt abgemeldet; jedoch verzogen nach Hamburg, ab 1954 in Berlin, zuletzt in München.
Werke: u. a. die Operette "Pußtalied", Text: Willi Kirchhoff.

NSDAP seit 1932, Nr. 846.038. Dieser Beitritt wurde 1940 gelöscht und korrigiert in 1/V/33, Nr. 1.996.113.
Schlageter. MCh, im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/1159).
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Korff, Wilhelm
Worms, 23. September 1901 - München, 3. Dezember 1975.
Kaufmann in Worms, nach der Begabtenprüfung 1939 Studium an der Universität Erlangen, Dr. phil. 1941, dann Schriftsteller, zur Wehrmacht einberufen und als Psychologe Sonderführer bei der Kriegsmarine.
Nach 1945 in Erlangen und in Nürnberg, hier k. Schulrat für den Landkreis Lauf, in Nürnberg auch FDP-Stadtrat, 1946-54 Mitglied des Landtags für diese Partei, 1950 Vorsitzender des FDP-Kreisverbandes Nürnberg, doch erklärte er 1957 den Austritt aus der FDP und hospitierte bei der Bayernpartei. 1948-52 Referent für Schul- und Bildungswesen. Zuletzt in München i. R.
Werke: u. a. Märchendichtungen und andere Kinderliteratur.
Kein Eintrag in ZKNSDAP. KfdK.

Volkslied (eigener T) *onA,* am 9/VIII/33 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1161).

Information: *Laut Stadtarchiv Worms (23/IV/97) habe es keine Unterlagen zu W. Korff. Das Einwohneramt Nürnberg (19/VIII/98), gez. Richter, beantwortete eine Anfrage in diesem und acht weiteren Fällen mit der Forderung von 180 DM Gebührenvorschuß. Den Antrag an den Oberstadtdirektor auf Erlaß der Gebühr lehnte das sogenannte "Direktorium Recht und Sicherheit" der Stadt Nürnberg (18/IX/98), Dr. Frommer, ab, weil "kein hinreichender Grund" dafür vorliege; dieses Verwaltungspersonal in Nürnberg versucht also gesetzwidrig das kulturelle Image der Stadt und Rechte ihrer Bürger für Geld zu verkaufen. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Korfin, Otto

Berlin, 6. März 1880 - ?

Militärmusiker, 1908 Stabshornist und MM beim Pionier-Btl. 6 in Neisse, nach 1918 beim Grenzschutz Schlesien, 1920 im Zuge des Abbaus der Heeresstärke demobilisiert. In der neuen Wehrmacht 1936 reaktiviert, zunächst in III./GJR 99, bald OMM, ab 1/I/39 StMM beim IR 52 Bautzen. Dann beim IR 103. Stand 1942: Bautzen, Kantstr. 10.

Werke: u. a. Op. ^102. "Dorfgeschichten", Ouvertüre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Heimatland. Marsch (RS Leipzig, *29/X/36, MK des IR 52, Dgt. selbst).

Mit frohem Mut. Marsch (RS Leipzig, 9/II/38).

Deutscher Marsch mit Fanfaren (RS Leipzig, 9/III/38).

4. Mai 1938:

Korfin gibt mit dem MK des IR 52 in der Zwiebackfabrik Hultsch in Neukirch eine "Musik für die Arbeitspause" (RS Leipzig, 4/V/38).

Information: *Laut Archiv der Stadt Bautzen (18/VII/00) gäbe es nur einen Adreßbucheintrag von 1938, im Einwohnermeldeamt nichts.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Kormann, Hanns Ludwig

Leipzig, 2. April 1889 - Köln-Kalk, 28. Februar 1965.

Zunächst Sänger - so 1914/15 Heldentenor am Hoftheater Oldenburg -, dann 1916-19 Soldat, danach Theaterkapellmeister in Bromberg und Bielefeld; dann in Jössnitz/ Sachsen, 1921-23 in Leipzig Direktor der Kammerspiele "Die Retorte", zeitweise in der Wirtschaft. In Leipzig seit 1931 auch Dirigent des Leipziger Konzert-Orchesters und Komponist; 1937-38 Angestellter im Büro und Programmkontrolleur der STAGMA, Leipzig, ab 1938 in Berlin; 1943-45 im besetzten Krakau.

Nach 1945 in Buchholz/ Saale, jedoch aus polit. Gründen für den Rundfunk der SBZ gesperrt. 1948 stellte er bei der Berliner Spruchkammer Entnazifizierungsantrag. 1949 in Erfurt, zuletzt i. R. in

Köln.
Werke: Opern, so "Belcanto", komische Oper (Bamberg, 1926), "Der Meister von Palmyra" (Altenburg, 18/XI/34) und "Der Dreispitz" (Altenburg, 18/II/36; dann mit Titel "Der verliebte Caballero"); "Arena", Ballett (Saaz, 1943), "Die Odaliske" (Leipzig, 1915) und "Ländliche Suite" (Altenburg, 1937), Tanzpantomimen; eine Operette und musikalische Komödie; viel U-Musik; das Kriegslied "Sechs Kaisersöhne" Op. 39 (T: Richard Zoozmann)

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 905.628. NSV, zuvor SPD-Mitglied, 1/XII/32-15/II/35 Gründer und Leiter des Kampfbund-Orchesters Leipzig, das 1933 als Kulturpolit. Orchester der NSDAP an die NSDAP-Kreisleitung übergeht, womit Kormann - bis 1934 - in deren Kulturpolitischer Abt. zum Politischen Leiter aufsteigt. Vom 1/II/38-42 in Berlin Referent der Reichsmusikprüfstelle des RMVP für Unterhaltungsmusik, Schallplatte und Schallfilm. Ab 26/IV/41 in Abt. RV mit Bearbeitung der UK-Anträge betraut, jedoch 1942 wegen Dienstvergehens fristlos entlassen, von 23/III/43-45 in Krakau in der Regierung des Generalgouvernements Musikreferent.

1933

25. November 1933:

Als Gemeinschaftsveranstaltung von Kulturpolit. Abt. der NSDAP, Glaubensbewegung "Deutsche Christen" und KfdK findet in der Nikolaikirche ein Kirchenkonzert, Dgt. H. L. Kormann, statt: Werke von Franz Tunder, Händel, Mozart, Beethoven, Bruckner und Reger. Mitwirkende: Orch der Kulturpolit. Abt., Anny Quistorp (Gesang), Karl Hoyer (Orgel).

17. Dezember 1933:

Als Veranstaltung von KfdK und Kulturpolit. Abt. der NSDAP, Dgt. Kormann, erklingt in der Johanniskirche zu Leipzig das Krippenspiel "Und das Licht leucht uns herfür" von Karl Tügge. Künstler. Leitung: Detlev Sierck

1934

12. und 16. April 1934:

Im 14. Volkstümlichen Konzert, einer gemeinsamen Veranstaltung von Kreisleitung Leipzig der NSDAP, DAF, Propaganda-Abt. und Kulturpolit. Abt. der NSDAP leitet Kormann das Orchester der Kulturpolit. Abt.: Werke von Haydn, Wagner, Verdi, Karl Zeller, Franz von Suppè, Karl Millöcker und Johann Strauß Vater und Sohn, ferner die Deutsche Tanzsuite von H. Ambrosius (UA).

24. Juli 1934:

Kormann leitet das Orch der Kulturpolit. Abt. bei einem Paul-Lincke-Abend im Zoologischen Garten Leipzig. Der Eintrittspreis beträgt 10 Pfennig.

1936

1. September 1936:

"Unter dem 13. November 1934 berichteten Sie meinem Verleger Kurt Scholtze Nachf. Leipzig über Ihre Eindrücke beim Lesen des Textbuches meiner in Altenburg erfolgreich uraufgeführten Oper >Der Meister von Palmyra<. Dieses günstige Urteil ermutigt mich, Sie um eine persönliche Aussprache zu bitten. Der Grund dazu ist folgender:

Trotzdem meine Musik wie auch das Textbuch zum Meister in den bekanntesten und einflußreichsten Zeitungen Deutschlands eine mich beglückende Würdigung gefunden hat, ist es dem Verlag trotz aller Bemühungen nicht möglich gewesen, eine weitere Bühne für das Werk zu gewinnen.

(...) Ich möchte nicht unerwähnt lassen, daß ich in Herrn Generalintendanten Dr. Drewes, Altenburg, einen warmherzigen Förderer meines Schaffens gefunden habe, der im Verlauf von zwei aufeinanderfolgenden Spielzeiten zwei meiner Opern zur erfolgreichen Uraufführung brachte, und der für die nächste Spieleit wiederum zwei Werke zur Erstaufführung erwarb. Auch möchte ich darauf hinweisen, daß ich auf dem Wege, volksnahe deutsche Musik zu schreiben schon gegangen bin zu einer Zeit, wo der Bolschewismus in der Musik seine frechsten Blüten trieb. Parteimitglied bin ich seit Dezember 1931" (Kormann an RMVP, Dr. Schlösser, 1/IX/36. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 390).

27. Oktober 1936:

Das RMVP, Keppler, gibt dem Verlag eine persönliche Empfehlung für die Oper "Der Meister von Palmyra" (Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 396).

1937

29. Dezember 1937:

"(...) Ermutigt durch die Lektüre des Buches von Herrn Ministerialdirigenten Dr. Gritzbach, erlaube ich mir, Ihnen mein Anliegen brieflich zu unterbreiten. In der Hoffnung, dass Ihnen mein Schreiben vorgelegt wird und in Rücksicht auf Ihre kaum fassbare tägliche Arbeitsleistung halte ich mich so kurz wie möglich.

(Hier folgt ein biographischer Abriß)

(...) Vorgeschichte: Anfang 1925 in Leipzig Direktor der Kammerspiele. Nationale Theatergemeinde - umfassend die rechtsstehenden politischen Parteien unter Führung der Anhänger der Hitler-Bewegung. Letztere sassen allabendlich in Uniform im Theater und sangen in den Pausen ihre Sturm- und Kampflieder. Spielplan: nur deutsche Kunst unter Ausschaltung der jüdisch-kommunistischen Afterkunst. Erfolg: höhnische, niederträchtigste Ablehnung durch die gesamte Leipziger Presse (einschl. der bürgerlichen).

(...) Wie könnte geholfen werden: Ich bin als Komponist nicht unbekannt. In den vergangenen drei Spielzeiten brachte das Landestheater Altenburg unter Leitung des Gen. Int. Dr. Drewes drei Opernwerke zur Ur- bezw. Ernstaufführung mit grösstem Erfolg heraus. Ich gebe zu, dass meine Musik bewusst keine neuen Wege geht und sich von Problemen fernhält. So mag es kommen, dass meine Opern trotz

ihres Erfolges in Altenburg von anderen Bühnen nicht nachgespielt werden (im übrigen eine allgem. Erscheinung bei fast allen neuen Opernwerken.) Wie soll aber das Publikum zu den Werken eines Komponisten Stellung nehmen, wenn es keine Möglichkeit hat, sich auch mit solchen Werken einmal auseinanderzusetzen.

Deshalb bitte ich Sie, Herr Ministerpräsident, zu veranlassen, dass meine Oper: Der Meister von Palmyra (T nach Adolf Wilbrands gleichn. Schauspiel) an einem der Ihnen unterstellten Staatstheater zur Erstaufführung gelangt. Ich bin überzeugt, dass es ein gleich grosser Erfolg wird wie in Altenburg.

Eine neue Annahme meiner Oper würde aber auch meine Gläubiger veranlassen weiter still zu halten, sodass meiner Familie dadurch neues schweres Leid erspart bliebe. (...).

Herr Generalintendant Dr. H. Drewes, Vizepräsident der Reichsmusikkammer und Leiter der Abteilung Musik im Propaganda-Ministerium, der meine Opernwerke herausgebracht hat, ist über meine Lage genauestens informiert.

Ich bitte Sie, Herr Ministerpräsident, mir nach Möglichkeit helfen zu wollen" (Kormann an Ministerpräsident Göring, 29/XII/37. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 401-402).

Göring reichte das Schreiben mit dem Hinweis, eine Aufführung an der Staatsoper Berlin sei nicht möglich, an das RMVP weiter; hier verwies Keppler den Komponisten an Dr. Drewes.

1939

Volksnahe Kunst ("Die Unterhaltungsmusik" LVII/2774, 16/II/39). Zitat:

"Es ist nicht der Sinn des Nationalsozialismus, blindwütig alles niederzureißen, was vorher war, um an seine Stelle etwas gewollt Neuartiges, nie Dagewesenes aufzubauen, sondern er will in weiser Erkenntnis und Mäßigung nur das Krankhafte, Lebensunwürdige ausmerzen, um dafür Keimfähiges, aus des Seele des Volkes Strömendes zu pflanzen. Und mit gleich zarten Händen will er auch der deutschen Kunst die Form und die Gestalt geben, die aus dem ureigensten Wesen des Volkes ihre treibenden Kräfte holt. Form und Inhalt sollen im Fühlen und Denken des Volkes verankert sein, sollten aber nicht im Gewächshaus volksfremder Kulturmathematiker künstlich großgezogen werden. Die deutsche Kunst soll volksnahe sein - und mit ihr auch das musikalische Schaffen. Hätte wohl der Nationalsozialismus seinen in der Geschichte aller Völker einzig dastehenden Sieg erringen können, wenn seine Ideenwelt volksfremd gewesen wäre? Gerade im schlichten Volksgenossen fand er seine glühendsten Bewunderer und Streiter, weil er der Welt Dinge aus ihrem Gesichtswinkel sah, und weil er nicht wie der Marxismus und Bolschewismus Krankes, Volksfremdes als Produkt überreizter Gehirne zeugte (...)" (S. 209).

Vermutlich wäre es zuviel verlangt gewesen, von einem Musiker zu erwarten, daß er über die sehr ähnlichen musikpolitischen Entwicklungen in der inzwischen wieder akzeptierten UdSSR, die alles andere waren als

>Kunstbolschewismus<, Bescheid wisse und seine Leser korrekt informiere. Propaganda schließt geschichtliche Faktizität immer aus.
17. Oktober 1939:

Kormann erarbeitet der Reichsmusikprüfstelle ein Gutachten über die Kompositionen von Lotar Olias, negativ (Quelle: BA R 55/ 20200. Blatt 95).

1940

Deutscher Fliegermarsch (T: G. Witschass). Für Blasmusik mit SaxStn.: H. Büchel (1940) [Bi].
4. November 1940:

"Kormann behauptete bislang in jeder Eingabe, diese Schulden seien ihm infolge seines Einsatzes für das nationalsozialistische Ideengut usw. entstanden. Eine Untersuchung, die seitens der Kanzlei des Führers der NSDAP., an die sich Kormann unter Befürwortung des Ministeriums wegen einer Unterstützung zur Tilgung seiner Schulden gewandt hat, führte zu den in Fotokopie beigefügten Schreiben der NSDAP, Gau Sachsen, in Dresden vom 21. u. 30. Aug. 1940 und des Sicherheitsdienstes des Reichsführers SS, SD-Abschnitt Leipzig, in Leipzig, vom 24. Aug. 1940, ersichtlichen Feststellungen, die auch mit den bei unseren Akten befindenden Äußerungen der NSDAP, Kreis Leipzig, des Oberbürgermeisters der Stadt Leipzig und des ehemaligen Kreisleiters Dönicke nicht in Widerspruch stehen. Kormann wird es für die Zukunft unterlassen müssen, seine enormen Schulden als eine Folge seines Kampfes für die nationalsozialistische Idee hinzustellen. Seine Schulden stehen vielmehr in keinem ursächlichen oder sonstigen Zusammenhang mit seiner national-sozialistischen Gesinnung, die sichtbaren Ausdruck erst durch seinen am 1. 12. erfolgten Eintritt in die Partei bekommen hat" (Aktenvermerk des RMVP, 4/XI/40. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 30093. Blatt 103).

1942

21. Mai 1942:

"(...) Er hat mir nämlich vorher u. a. noch erzählt, welch eine große Persönlichkeit er sei. Er stände in äußerst guten persönlichen Beziehungen zum Minister und hätte täglich wichtige Besprechungen mit ihm in der Hauptsache über das ganze derzeitige Musikschaffen. Herr Kormann erwähnte dabei, daß er über diesen Punkt schon öfters Streitigkeiten mit dem Minister gehabt hätte. Zum Beispiel sagte er, der Minister stände auf dem falschen Standpunkt, daß in heutiger Zeit doch jedes Mittel recht sei, um das Volk aufzupulvern, daß man aus diesem Grunde selbst die Kultur etwas in den Hintergrund drängen müsse und, wenn es das Volk verlangt, die tollste Jazz-Musik bringen müsse, - während er, Kormann, der Meinung sei, daß erstens das Volk diese Musik überhaupt nicht hören wolle und daß man zweitens das Volk zur hochstehenden Kunst erziehen und zwingen müsse. Der Minister hätte ihn daraufhin angeschrieen, er sei alt und verkalkt. (...)" (Leiter RV an Leiter Pers, 21/V/42, Niederschrift der Aussage von Rosemarie Reiffenstein. Quelle: BA R 55/ 30095. Blatt 2-9).

RV = Reichsverteidigung, Abt. des RMVP.

23. Mai 1942:

"Der Referent Kormann ist mit Wirkung vom 23. Mai 1942 entsprechend einer Entscheidung des Herrn Ministers aus dem Ministerium und der Reichsmusikprüfstelle ausgeschieden" (RMVP, Abt. Pers, an Reichsmusikprüfstelle, Dr. Drewes, 23/V/42. Quelle: BA R 55/ 300093. Blatt 156).

4. Juni 1942, *Hilfsaktion:*

"Aus einem früher von ihm geleiteten Theaterunternehmen hat er seit Jahren erhebliche Schulden, die er nach einem bestimmten Plan von seinem Gehalt im Ministerium abgezahlt hat. Eine erhebliche Restschuld ist noch vorhanden. Vermögen besitzt er nicht.

(...) Da Kormann im Ministerium mit größtem Fleiß und sachlich zur Zufriedenheit gearbeitet hat, und da sein Talent als Musiker und Komponist gehobener Unterhaltungsmusik unbestreitbar ist, glaube ich, daß es dem Willen des Herrn Ministers auf Förderung kultureller Begabungen entspricht, Kormann auch in Zukunft die Mitwirkung am deutschen Kulturleben zu ermöglichen.

(...) Ich bitte um Entscheidung, ob in diesem Sinne mit Grothe und Häntschel von Deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchester Verbindung aufgenommen werden darf und ob Kormann mit der Filmabteilung wegen der Komposition einer Filmmusik in Verbindung gebracht werden darf" (RMVP, Abt. Pers, an Staatssekretär Gutterer, 4/VI/42. Quelle: BA Namensakte Kormann).

Die Ufa, durch feste Verträge mit Komponisten gebunden, hielt das Ministerium erfolgreich hin, dessen Empfehlungen auch anderswo kein Gehör fanden.

Information: MM2. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Köln-Kalk, Nr. 247/1965.*

Kormann, (Karl Theodor) Rudolf

Leipzig, 4. Juli 1910 - Wurzen (DDR), 15. April 1976.

Kaufmann in Jössnitz, ab 1935 Telegrafen-Oberbauführer in Leipzig; Amateurkomponist.

NSDAP seit 1/III/31, Nr. 451.406.

Volksgesang ohne Titel, *onA,* am 21/X/34 dem RMVP eingereicht.

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wurzen, Nr. 274/1976.*

Korn, ?

Hab auf Erden manchen Freund. Marschlied (u. a. RS Frankfurt, 22/IV/38, MK des IR 105 Trier, Dgt. MM K. Weitzel).

Kornauth, Egon

Olmütz/ Mähren, 14. Mai 1891 - Wien, 28. Oktober 1959.
Sohn eines Magistratsrats und Polizeichefs; Dr. phil. Wien 1915, Schüler u. a. von F. Schreker und R. Fuchs, ab 1936 Konzertbegleiter und Komponist in Wien, 1940-45 an der Reichshochschule für Musik Theorielehrer. Weil seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" 1942/43 auf 1.134, 22 RM zurückgegangen waren, erhielt er 1.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten.

1945 Professor für Komposition am Mozarteum in Salzburg, hier 1946-47 stellv. Direktor und 1949 a. o. Professor mit Wohnsitz Henndorf bei Salzburg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Kornauth erhielt 1944 von Reichsstatthalter Gauleiter Schirach - Vertrag bis April 1945, Verlängerung jedoch vorgesehen - einen Förderbeitrag von 3.600 RM.
7. und 8. Februar 1939:

Die Wiener Symphoniker, Dgt. K. Böhm, bieten ein Sinfoniekonzert für die Jugend, darin u. a. Orchestersuite Nr. 4 (UA) von Kornauth.

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, LdCh, MGG.

Korndörfer, Herbert

Dresden-Löbtau, 15. Februar 1906 - Dresden (DDR), 29. Juli 1985.
Musikpädagoge, Privatmusiklehrer für Orgel und Klavier, auch Kantor, zunächst in Löbtau, dann in Pesterwitz bei Dresden. In Krieg zur Wehrmacht einberufen und bei einer Artillerie-Einheit als Kanonier eingesetzt.

Nach 1945 zuletzt i. R. in Dresden.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.954.103. Die erste Aufnahme am 1/V/33, Nr. 2.444.486, erklärte die Reichsleitung 1940 für ungültig.

Rosmarie: Ein Artillrist spazieren ging im schönen Sachsenland (eigener T). Herrn Leutnant Mohr gewidmet.
In:
Neue Kriegslieder (1940).

Margarete: Ich stehe an der Linde und warte auf mein Lieb (eigener T). Herrn Oberleutnant Krah gewidmet.
In:
Neue Kriegslieder (1940).

Körner, Friedrich

U-Boots-Jungen: Auf des Meeres schäumenden Wogen (eigener T).
Kriegslied.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wir sind des U-Boots blaue Jungen,
wir fürchten weder Kampf noch Tod.
Und wenn wir Engelland bezwungen,

hat geendet Krieges Not.
Denn wir glauben an das stolze
Wort des Führers:
Für uns gibt es keine Inseln mehr!"

In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Körner, Karl Berthold
Berlin, 30. Juli 1881 - Freiburg i. Br., 17. Dezember 1941.
Pianist und Kapellmeister in Freiburg i. Br., Leiter eines Unterhaltungs-Orchesters.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
22. April 1938:
Körner leitet sein Unterhaltungsorchester im "Frohen Klang zur Werkpause": 1. Linke: Ouvertüre zu einer Festlichkeit. - 2. Ortleb: "Schenkt man sich Rosen", Paraphrase. - 3. Hartung: Serenade. - 4. Neumann: Rhapsodie. - 5. Mohr: Wiener Skizze. - 6. Schönian: "Deutsche Städtebilder", Suite. - 7. Strauß: "Aquarellen", Walzer. - 8. Clemus: "Der Sieger", festlicher Marsch. - 9. Kochmann: "Deutschlands Erwachen", Maschpotpourri (RS Frankfurt, 22/IV/38).
Alemannenblut. Marsch (RS Frankfurt, 3/V/38).
Information: *Für ihn existieren im Stadtarchiv Freiburg (11/VI/96) keine Meldeunterlagen.*

Körner, Lothar
Nürnberg, 12. August 1895 - Pommelsbrunn/ Hersbruck, 18. April 1979.
Sohn eines Kirchenmusikers und späteren Stadtkantors; Musikpädagoge, ausgebildet am Lehrerseminar Schwabach, im Wk. I Kriegsfreiwilliger. Musiklehrer, zuletzt in Hersbruck, hier auch Organist der Stadtkirche und Leiter des Kirchenchors, des Collegium musicum und des Gesangvereins Eintracht.
Nach 1945 weiterhin in Hersbruck in diesen Funktionen, Gründer des Jugendchors "Hersbrucker Singvögel", seit 1962 i. R. in Pommelsbrunn.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.615.389. 1936 Kreischorleiter im Sängerkreis Pegnitz (DSB).

Körner, Theodor
Berlin-Charlottenburg, 9. März 1900 - ?
Schüler von H. Kaun, Musikpädagoge in Berlin-Lichtenrade, hier seit 1922 Musiklehrer und Chordirektor; ab 1927 mehrere Jahre in Johnstown, Pa. (USA), hier auch Organist an einer deutschen Kirche.
Nach 1945 in Hamburg, Neu-Egenbüttel, Rehwinkel 4 (1968), hier -

Stand 1967/68 - stellv. Bundesvorsitzender des Sängerbunds Hamburg e.V.
Werke: Männerchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.
Werke bei [So]
Sonnenwendlied: Flamme, bei deiner aufleuchtenden Reinheit (T: H. Anacker). MCh (1935) .
Lied der Deutschen: Uns ward das Los gegeben (T: W. Gneist). MCh (1936).
Komm, schöner Tag, aus deinem Schlafgemach (eigener T) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Das Göttliche: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut (T: Goethe) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Information: DML, FA, LdCh *(mit nicht mehr zutreffenden Wirkungsort). Der Sängerbund Hamburg behauptete, keine Auskunft geben zu können; laut Amt für zentrale Meldeangelegenheiten Hamburg (16/IV/99) sei Körner nicht zu ermitteln. Das Geburtsstandesamt Charlottenburg 2 (17/III/04) hat keine Todesmeldung.*

Kornfeld, August

Musikpädagoge, Bearbeiter und Herausgeber.
Werke: Westfälisches Liederbuch für Volksschulen. Hgb. ([4]1914, [7]1920, [13]1927, [17]1933).

Kein Eintrag für NSLB.
Nationale Lieder. Anhang zum "Westfälischen Liederbuch" für Volksschulen. Hgb. und bearb. (1933) [Bertelsmann, Gütersloh].

Korngold, Erich Wolfgang

Brünn/ Mähren, 29. Mai 1897 - Hollywood, Cal. (USA), 29. November 1957.
Sohn eines Juristen und Musikkritikers; Schüler u. a. von Robert Fuchs, A. von Zemlinsky und H. Grädener, Komponist in Wien, 1927 Professor an der Akademie der Tonkunst.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1934 in die USA übergesiedelt, wohnhaft in North Hollywood, freischaffend als Filmkomponist für Warner Brothers; ab 1939 unterstützte er seinen ebenfalls emigrierten älteren Bruder Hanns Robert, Jazzmusiker und Kapellenleiter, der sich als Taxifahrer durchschlug; der Versuch, 1949 wieder in Europa Fuß zu fassen, mißglückte, sodaß er 1951 nach Hollywood zurückkehrte.
Information: DNML, DML, FA *(Geburtsdatum: 29/VII)*, KDMK, RML, LdCh, SML, MGG.

Korngold, Julius

Brünn, 24. Dezember 1860 - Hollywood, Cal. (USA), 25. September 1945.
Dr. jur., Musikreferent in Wien, hier Nachfolger von Eduard Hanslick an der "Neuen Freien Presse".

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1934 in die USA übergesiedelt und in Hollywood ansässig.

Information: DNML, DML, FA, MGG.

Korte, Werner

Münster, 29. Mai 1906 - Münster, 26. November 1982.
Dr. phil. Berlin 1928 (Die Harmonik des frühen 15. Jahrhunderts), Habilitation in Münster, 1932; Musikologe, seit 1932 Professor für MW an der Universität Münster, 1937 a. o. Professor, ab 1940 Ordinarius.

Nach 1945 hier weiterhin Ordinarius für MW, seit 1946 o. Professor, 1973 emeritiert.
Werke: Monografien über Bach, Beethoven, Schumann; "Musik und Weltbild", "Bruckner und Brahms" etc.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.830.875. NSLB seit 1/XII/33.
Nationale Musik im neuen Deutschland ("Frankfurter Zeitung", 11/VIII/34. Nachdruck in: "Die Musik" XXVI/12, September 1934. S. 950-951)).
Zitat:

"'(...) Derjenige, der z. B. das Horst-Wessel-Lied einer rein musikalischen Kritik unterziehen würde, d. h. diese Melodie vom Standpunkt des absoluten Musikers bewerten wollte, käme zu einem so oder so formulierten Urteil, das ebenso begründet sein kann wie es notwendig für das Lied belanglos ist. Hier versagen alle bewährten Methoden der kritischen Analyse, da hier Musik nicht als Selbstzweck, sondern im Dienste eines politischen Bekenntnisses vollzogen wird. Für das politische Bekenntnislied sind zwei Voraussetzungen notwendig: die gemeinschaftliche politische Gesinnung und das Singen, d. h. also Vollziehen dieses Bekenntnisses.

(...) Politische Bekenntnislieder entstanden in der Zeit des Kampfes um die Macht im Staate in großer Zahl, zum Teil Augenblicks- und Situationseinfälle, zum Teil satirische Glossen, zum Teil aber auch wertvolle und dauernde Zeugen kämpferischer Gesinnung, Zeugen von Blut und Opfer. Nach der nationalsozialistischen Revolution schwoll die Zahl der Lieder in die Breite, um damit zugleich viel und wesentlich an Sinn und Wirkung zu verlieren. Während das Horst-Wessel-Lied zur zweiten Nationalhymne wurde, wandelten sich die Lieder des Kampfes fast schon zu historischen Ehrenmälern und Blutzeugen des erfochtenen Sieges und mußten sich vom Strom neuer >nationaler Lieder< umspülen lassen. (...)"

Nicht zu übersehen ist das für einen Wissenschaftler erstaunliche Postulat, Politmusik habe über aller Kritik zu stehen. Diese Rücksicht entsprach jedoch dem Willen der Musikpolitiker; Symbole kritisiert man

nicht, sonst versagen sie am Ende noch.

Die Aufgabe der Musikwissenschaft ("Die Musik" XXVII/5, Februar 1935. S. 338-344).

Zitat:

"(...) das bewußt zu machen, was über alle Epochen hinweg bleibendes Gut unseres Volkes und unserer Rasse ist. Diese Ursubstanz unserer künstlerischen Äußerung, heute wirksam wie vor 1000 Jahren, dieser Glaube, nicht an Zeit und Raum, sondern an die metaphysische Bedingtheit ewig gleicher Lebensfunktion verbindet Gegenwart und Geschichte und weist der Musikwissenschaft im Dienste dieses Glaubens, im Dienste unseres Reiches ihre verbindliche Verpflichtung für alle zu. Hier liegen die neue Sinngebung, der neue Ansatz, von einer Bedeutung, wie sie nur die nordische Welt des hohen Mittelalters für die Musik in ihrer Weltordnung kannte: Mittler zu sein zwischen den ewigen Glaubensgütern der Nation und dem, was sich in ihrem Schoße sicht- und hörbar als Zukünftiges bereitet (...)".

Kortes Forderung ist unkritisch und wissenschaftsfeindlich.

Johann Sebastian Bach. Musikalische Schriftenreihe der NS-Kulturgemeinde 11 (1935) [Max Hesse, Berlin].

Johann Sebastian Bach. Der Weg seines Werkes bis zur Gegenwart ("NS-Monatshefte" VI/69, Dezember 1935). Auch als Sonderdruck verbreitet.

Zitat:

"(...) Diese neue Bachanschauung findet die Möglichkeit ihrer Verwirklichung durch die neue Einstellung zur deutschen Geschichte, die durch die nationalsozialistische Revolution eingeleitet ist. Diese Geschichtsbetrachtung sucht nicht nach Stilen, sondern nach der Erkenntnis des übergeordneten deutschen Wertes.

(...) Für ihn stand nicht der Mensch im Mittelpunkt des Tuns, der sich aus freier gegenseitiger Übereinkunft in eine staatliche Ordnung begibt und seine natürlichen Rechte beansprucht, für ihn war im mittelalterlichen Sinne Welt und Obrigkeit die gültige und sinnvolle Spiegelung der >Ordnung von Gott<, für ihn war der größte Meister nicht ein Einzelfall menschlicher Begabung, sondern, wie er selbst, nur ein Glied in der >prästabilierten Harmonie<, die der Urheber aller Dinge als Ausgang und Ende alles Erkennens und Seins ist. Die Musik Joh. Seb. Bachs ist uns heute Beispiel der einzig deutschen Lebenshaltung, die alle ihre Lebensfunktionen aus einer übergeordneten Idee sich speisen läßt, in der die Person in den geheimnisvollen Ring von Blut und Glauben zurückschwingt, in der die Kunst nicht dem privaten Bekenntnis, der privaten Idee, sondern dem dienenden Bewähren in der deutschen Gemeinschaft verpflichtet ist" (Sonderdruck, S. 7, 8).

So einfach war es, Bach in einen Zeugen für das Dritte Reich zu verfälschen.

Die Aufgaben der Musikwissenschaft. Beitrag zur Mw. Tagung der Dt. Gesellschaft für Musikwissenschaft (Düsseldorf, *27/V/38, bei den Reichsmusiktagen).

Musik und Rasse. Vortrag (Freusburg, 1938, 3. Reichsmusiklager des

NSD-Studentenbundes).
Dezember 1938, *Bericht:*

"(...) Er sprach in der Lagergemeinschaft über die rassisch verwurzelten Grundkräfte der deutschen Musik und wies ferner auf die daraus entspringenden großen und verpflichtenden Aufgaben des heutigen Komponisten hin" (Wolfgang Sichardt: Deutsche Musikstudenten auf der Freusburg. "Deutsche Musikkultur" II/5, Dezember 1938-Januar 1939. S. 315).

Gedenkrede für Monteverdi (Bielefeld, *Juni 1938, Veranstaltung der Kreisleitung der NSDAP und des Musikvereins der Stadt Bielefeld).

Die Grundlagenkrisis der deutschen Musikwissenschaft ("Die Musik" XXX/10, Juli 1938. S. 668-674).

Korte lehnt pure, also unideologische Geisteswissenschaft ab und verlangt, "daß den Kunstwissenschaften als Aufgabe die Darstellung des Verbindlichen, d. h. der konstanten Seinshaltungen bestimmter biologisch festgruppierter, völkischer und rassischer Einheiten und ihrer konstanten künstlerischer Äußerungsformen zugeordnet werden muß", kritisiert aber zugleich die Subjektivität der dahin gerichteten Arbeiten von Hans F. K. Günther und Richard Eichenauer. Fazit: "Die weltanschauliche und methodische Überwindung der sog. Geisteswissenschaft in ihrer völkisch-wertmäßigen Unbezogenheit ist die Aufgabe der Kunstwissenschaften und damit auch der Musikwissenschaft".

Krise und neue Sendung ("Die Musik" XXXI/6, März 1939. S. 395).
Zitat:

"(...) Aus dem Kampflied der Partei entstand eine Musikgesinnung, welche die Musik wieder als dienendes Mittel des Wir-Bekenntnisses in den gesamtvölkischen Organismus einordnete. Die zweck- und umgangsbestimmte Ausweitung des Kampfliedes zur Feiergestaltung in Kantaten und neuer selbständiger Instrumentalmusik öffnet der Zukunft der deutschen Musik das Tor zu einer neuen musikalischen Kultur" (S. 397).

Mozart ("NS-Monatshefte" XII/136, Juli 1941).

Information: RML, FA2.

Kortemeier, Bruno

Bochum, 30. März 1907 - Bad Neuenahr, 10. Januar 1965.
Dirigent und Musikpädagoge, 1935 Absolvent der Musikhochschule Köln, Fach Kirchenmusik, als Organist und Chorleiter mit anschließendem Kapellmeisterstudium bis 1937/38. Musikdirektor und Leiter des Städt. Chors Neuenahr, hier Musiklehrer und Organist der Rosenkranz- und Willibrordus-Kirche. Während des Krieges u. a. Lehrkraft und Leiter eines Singeleiter-Lehrgang der Wehrmacht.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.264.202. Leiter der NSDAP-Kreiskapelle und Städt. Musikbeauftragter für Bad Neuenahr; Leiter der Kreismusikerschaft Ahrweiler der RMK.
April 1938, *Kortemeier spricht:*

"(...) Ein Nationalsozialist muß sich ebenso um die politischen wie um die kulturellen Voraussetzungen des deutschen Volkes kümmern. Zu den kulturellen Voraussetzungen gehört aber zuerst der Chorgesang als Grundlage aller Musikerziehung. Daher ist auch auf diesem Gebiete die Mitarbeit eines jeden Volksgenossen notwendig und nicht zu entbehren. Aber auch auf keinem Gebiete lohnt sich die geopferte Zeit so schnell und gründlich wie auf dem der erhebenden Chormusik, wenn der Mensch gelernt hat, sein Instrument richtig zu gebrauchen" ("Die Musikpflege" IX/ 1, April 1938. S. 37).

Korth, Fritz (Friedrich Heinrich Otto)
Goddentor, 7. Juni 1890 - ?
Lehrer, seit 1916 an der ev. Volksschule in Schönehr/ Krs. Lauenburg, ab 1/XI/33 in Lauenburg, zeitweise in Massow.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.148.597.
Op. 20. **Der Frontkämpfer**. Marsch für Klavier (1937, RS Hamburg, 7/I/ 39) [A. Rex, Stettin].
Information: *Keine Nachricht nach 1945; das damals pommersche Lauenburg fiel an Polen.*

Korts, Gerhard

Nun wehen die glühenden Fahnen, Kameraden seid bereit (T: H. D. Reiche). NS-Bekenntnislied.
Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Was wir den Toten geschworen,
bald ist es erfüllt und getan.
Die Schwingen des deutschen Adlers
rauschen dem Sieg voran.

Im Herzen des Führers beschlossen
liegt Glaube, Zukunft und Tat.
Heller und immer heller
leuchtet das Sonnenrad".

In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 6 (1942); Lieder der Mannschaft 1 (1944).

Koruhn, Ferdinand
Seubersdorf/ Krs. Mohrungen, Ostpreußen, 23. November 1876 - Bad Nauheim, 2. April 1955.
Militärmusiker; ab 5/VIII/06 Stabstrompeter und MM beim Dragoner-Regiment 18 in Parchim, ab 8/V/15 OMM und Leiter des Musikkorps der Nachrichten-Abt. 1 in Königsberg, dann beim Feld-AR 55, 1919 zur

Brigade-Nachrichten-Abt. 1 der Reichswehr abgegeben, 1935-36 bei der Nachrichten-Abt. 21, 1/IV/36 StMM, Leiter des Trompeterkorps des AR 2 Stettin bis 1937. Dann Leiter des MK der Fahr-Abt. 24 Hannover.

Nach 1945 zuletzt i. R. im Konitzky-Stift, Bad Nauheim.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
*1. Mai 1933:

Zum "Tag der nationalen Arbeit" bietet das MK der 1. Preuß. Nachrichten-Abt., Dgt. Koruhn, Märsche und Marschlieder: 1. Torgauer Marsch. - 2. Marsch des 1. Bataillons Garde (Nr. 7). - 3. Lindemann: "Soldaten-Abschied", Marsch. - 4. Lindemann: "O Deutschland hoch in Ehren", Potpourri. - 5. Rust: "In der Heimat, da gibts ein Wiedersehn", Marsch. - 6. Hohenfriedberger Marsch. - 7. Beethoven: Marsch des Yorkschen Korps. - 8. Piefke: Königgrätzer Marsch. - 9. Gruß: "Feldgrau", deutscher Kriegsmarsch. - 10. Scherzer: Bayerischer Defiliermarsch. - 11. Petersburger Marsch. - 12. Leonhardt: Alexandermarsch. - 13. Roland: Marsch der langen Kerls. - 14. Rode: Der Jäger aus Kurpfalz. - 15. Herzog von Braunschweig, Marsch für zehn Fanfaren, Trompeten und Kesselpauken. - 16. Koruhn: "Preußenfanfare" (Orag, DtldS, FSt. Berlin, SWF, Norag, Werag, Mirag, *1/V/33).

Preußenfanfare. Fanfarenmarsch für zehn Fanfaren, Trompeten und Kesselpauken (Orag etc., *1/V/33).

Funkermarsch. Marschlied (RS Königsberg, 5/II/35).

Information: *Das Stadtarchiv Hannover (21/XI/00) hat keinen Hinweis.*

Kosakenlied = Am Ural, da bin ich geboren

Kosanek, August

Wien, 31. Juli 1897 - Langenzersdorf/ NÖ (A), 23. Juli 1979.
Orchestermusiker; Trompeter, Mitglied der Wiener Symphoniker.

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 901.715 (Quelle: Archiv der Republik, Gauakte 254512), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Bis 1938 Vertrauensmann der Illegalen im Orchester.
16. Mai 1938:

Kosanek füllt den Personalfragebogen der NSDAP aus und trägt Datum und Nummer seiner Mitgliedschaft ein.

NSKK voran! Marsch (RS Wien, 26/VII/38; DtldS/RS Berlin, 7/III/40).

Koschinsky, Fritz

Breslau, 29. Juni 1903 - Bingerbrück, 7. April 1969.
Sohn eines Geologen; Schüler u. a. von H. Behr, Dr. phil. Breslau 1931 (Das protestantische Kirchenorchester im 17. Jahrhundert); Dirigent, Organist und Komponist in Breslau, hier - Stand 1933/34: Kapellmeister

am Lobe-Theater des Reichsverbands Dt. Bühne e. V., nach Einstellung des Spielbetriebs war er Gastdirigent, Komponist und Privatmusiklehrer für Komposition und Klavier.

Nach 1945 Chorleiter und Musiklehrer in Wilhelmshaven, dann in Kusel/Pfalz, zuletzt in Bingerbrück.

Werke: u. a. "Frühlingsströme", Operette (Liegnitz, 1936); für Orchester Variationen sowie Ouvertüre über schlesische Volkslieder; Messe; Chöre; Tänze und Spielstücke; Volksliedbearbeitungen; schlesische Märsche.

NSDAP seit 1/XII/39, Nr. 7.306.942, auf Antrag vom 19/X/39.

Musik zu **Lob der Arbeit**, Volksstück mit Gesang nach Angelys "Fest der Handwerker" von Emil Wabschke (RS Breslau, 14/X/34).

Op. 22. **Das Lied der Arbeit**: Leuchte, scheine, goldne Sonne (T: H. Lersch), für gemCh und Orch (1935; 3. Preis - 500 RM - im Chorwettbewerb der DAF "Ehrung der Arbeit") [K&S].

Musik zur Sendung **Die Dreckschleuder. Von Giftmischern, Dunkelmännern und anderen seltsamen Zeitgenossen** (...) aus Beiträgen des "Schwarzen Korps", der "Brennessel", des "SA-Manns". Manuskript und Leitung: Dr. Herbert Engler. Zusammen mit Hans Sattler (RS Breslau, 13/II/37).

Wir sind die Saat, die Segen findet (T: Margarete Koch). Funkkantate (RS Breslau, 15/IV/38).

Musik zu **Deutsche im Ausland, hört zu! Rufe über Grenzen** (eigener T) (RS Breslau, 5/VIII/38).

Heroisches Vorspiel (RS Breslau, 22/IV/39).

Der Titel bestätigt Hitlers Forderung "Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfelde notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat" (Zitat in: "Das Deutsche Hausbuch". Berlin, 1943. S. 85).

Kleine Kantate für zwei Klavierspieler und eine Sing- oder Spielstimme über das Lied "Und wenn das Glöcklein fünfmal schlägt" (Düsseldorf, *19/V/39, zu den Reichsarbeitstagen für Musik des Dt. Volksbildungswerks bei den Reichsmusiktagen).

Heldische Jugend. Skizze für BlasOrch (RS Breslau, 30/VIII/39, 8/VI/40).

Die Grottkauer Vesper. Musik nach alten schlesischen Volksliedern (RS Breslau, Schulfunk, 23/II/40. Chor und kl. Orch des RS Breslau, Dgt. selbst).

Erinnerung, 1964:

"(...) Das >Dritte Reich< hat mir wegen meiner kompositorischen Arbeit keine Schwierigkeiten gemacht. Dazu habe ich den Leuten nicht modern genug geschrieben. Ich habe sogar mal für meine Arbeit >Lied der Arbeit< (Chor und Orchester, Text von Lersch, erschienen bei Kistner & Siegel) von der >Deutschen Arbeitsfront< einen Preis von 500 M bekommen" (Fritz Koschinsky an Fred K. Prieberg, 18/I/64).

Information: DML, FA, MM2, LdCh, RMLE.

Koschnick, Kurt (Curt)

Danzig, 4. Februar 1897 - Lilienthal, 20. Juli 1978.
Dirigent und Pianist, Theaterkapellmeister; Stand 1933: Korrepetitor am Staatstheater Danzig, auch musikal. Bühnenassistent der Waldoper Zoppot, 1935/36 hier außerdem Kapellmeister. Programmreferent beim Sender Danzig, auch Hauspianist, 1939 Leiter der MA des Senders Danzig; Musikreferent beim "Danziger Vorposten".
1950 Solorepetitor und Studienleiter am Opernhaus Bremen. Seit 15/III/68 in Lilienthal i. R.
Werke: u. a. Musik zum Schauspiel "Fahrt nach Nebelheim" von Erik Brädt (Danzig, 1936).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Leiter des Orchesters des NSLB Danzig.
*19. April 1939:
Koschnick dirigiert am Vorabend von Hitlers Geburtstag ein Konzert des Danziger Landesorchesters: Werke von Gluck, R. Wagner, Schubert, Lortzing sowie U-Musik (Sender Danzig, *19/IV/39).
Information: DML.

Kosleck, Julius
1825 - 1905

Triumphmarsch (DtldS, 15/VI/38).
Alter Marsch = AM III, 88 (aufgenommen 1896), genannt "Der Zorndorfer". Fassung: H. Steinkopf.
Tondokument - vom 21/VIII/41 - im DRA: B003119878, B003148826.
In:
HM 2 (1933).

Kössler, R.

Baumann: **Im Osten steht unser Morgen**. Satz: Kössler.
In:
Lieder der Mannschaft 1 (1944).
Behrendt: **Es geht eine Straße in Deutschland**. Satz: Kössler.
In:
Lieder der Mannschaft 1 (1944).

Kosteletzky, Viktor
1851 - 1899

Subaltern. Der 41er Regimentsmarsch.
In:
Marschperlen III (1943).

Kösterke, Arthur

Wegberg/ Krs. Erkelenz, 11. Mai 1880 - Berlin (DDR), 21. Januar 1959. Musikpädagoge in Berlin-Lichtenberg, Lehrer an der 26. Volksschule; auch Chormeister.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 16/IX/33.
Unterm Hakenkreuz. Marsch, *onA,* am 8/V/33 dem RMVP eingereicht.
Das Propagandaministerium gab das Werk ans Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weiter. Dieses schaltete die MA der Preuß. Akademie der Künste ein, pauschales Urteil, 3/VII/33:
"Wir sind nicht in der Lage über jede der Kompositionen ein eigenes Gutachten abgeben zu können, weil diese Werke jeder individuellen Züge entbehren. Kompositionen dieser Art werden zu Hunderten verfertigt und kommen in Bezug auf künstlerische Qualität gar nicht in Frage. Die patriotische Einstellung der Einsender ist unverkennbar, leider entspricht diesem Wollen kein entsprechendes Können" (Quelle: BA R 55/ 1160. Blatt 27).
Information: FA. *Der Standesbeamte Schröder, Wegberg (14/IX/00), teilte mit, im Geburtseintrag fehle der Todesvermerk.*

Kotalla, Viktor
1872 - 1916

Zum Erntekranz: Juchheißa, juchhei! Die Ernt' ist vorbei (T: H. von Fallersleben). Erntefestlied (1914).
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Schlesische Jugend singt (1936); Lieder für Schulfeiern 8 (1936); Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Klingend Erbe (1941).

Kothe, Martin
Görlitz, 26. September 1905 - Goslar, 16. Oktober 1991. Militärmusiker; zunächst Musikoberfeldwebel, ab 1/III/38 nach Breslau versetzt und Musikmeisteranwärter, hier zum 1/VIII/38 MM beim Flak-Rgt. 7. Seit 1/XII/42 OMM.
Nach 1945 Privatmusiklehrer und Orchesterleiter in Goslar i. R., 1951 beauftragt mit dem Aufbau des Musikkorps des BGS in Hannover, dann aals Hauptmann zur Bundeswehr übergetreten, schuf er deren Musikkorps 1.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Unsere Flakartillerie. Marsch (RS Breslau, 26/XI/38).
Die Himmelsreiterei: Wir sind die schnellen Jäger, die Himmelsreiterei (T: Peter Supf, Sept. 1939 in Piastow, Polen). Marsch mit Gesang in versch. Besetzungen (1940) [Sim].

In:

Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Information: *Die MV Benjamin (19/IV/88), Rechtsnachfolger von Simrock, teilten mit, man könne wegen Kriegszerstörung und Enteignung nicht mit biographischer Information helfen.*

Kothe, Robert

Straubing, 6. Februar 1869 - Gräfelfing, 24. Mai 1944.

Zunächst Rechtsanwalt in München, dann - Stand 1932 - in Gelsenkirchen Sänger und Lautenist, 1934 wieder in München; hier 1935 Lehrer für künstler. Gitarrespiel an der Akademie der Tonkunst.

Werke: Lieder und Volksliedbearbeitungen; eine Lauten- und Gitarrenschule; die Selbstbiografie "Saitenspiel des Lebens. Schicksal und Werk" (München, 1944).

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.113.064, 1934 vorübergehend gestrichen wegen versäumter Monatsmeldung. Gründer einer Volksliedsingstunde des NSLB.

Wenn es hell klingt durch die Straßen. BDM-Lied (BR, 5/IX/33).

Ihr seid viel Tausend hinter mir (T: B. von Schirach). Führerlied (BR, 5/IX/33).

Deutsche Männer, deutsche Frauen stehn vereint in deutscher Not (eigener T). Neues Vaterlandslied (BR, 30/XI/33).

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...) in Kampf und Not,
denn ein Führer hat gerufen:
Ehr und Leben oder Tod!
Und ein Schwur hebt
uns're Hände,
deutsch zu leben,
deutsch zu sterben,
heilig Vaterland!

In:
Lieder der Zeit 2 (1937).

Wir ziehen über die Straßen. Soldatenlied (BR, 30/XI/33).

Liederbuch des B. D. M. Zusammengestellt und bearb. von Robert Kothe. 2- und 3stimmige Vokalsätze, Lautensätze und Geigensätze. Hgb. i. A. der Gauführung München des Bundes Deutscher Mädel (1934) [HM].

Inhalt:

Zum größten Teil handelt es sich um echte Volkslieder, teilweise um die gleichen wie in der folgenden Edition, angereichert mit Kinderliedern, Wiegenliedern und eigenen Lieder und Sätzen, dazu geistliche Lieder zu Weihnachten, "Meerstern, ich dich grüße", "Großer Gott, wir loben dich" und von Robert Kothe jeweils mit eigenem Text das Krippenlied "Maria und die Engelein", das Marienlied "Sei, Menschenkind, allwegs bereit" und das Jesuslied "Wir gehen in die Irre"; diese waren geeignet, zumal in Bayern, katholische Kreise zu beeindrucken.

Vaterlandslieder

1. Deutschland über alles. - 2. Horst-Wessel-Lied. - 3. Kothe: (**Lied des BDM**) Wenn es hell klingt durch die Straßen. - 4. Kothe: (**Frauenschaftslied**) Deutsche Männer, deutsche Frauen. - 5. von Gordon: Durch deutsches Land marschieren wir. - 6. Wir treten zum Beten. - 7. Wenn alle untreu werden. - 8. Flamme empor! - 9. Ich hab mich ergeben. - 10. Es rauscht durch deutsche Wälder. - 11. neueres Volkslied: Die blauen Dragoner. - 12. neueres Volkslied: Wir ziehen über die Straßen in schwerem, festem Tritt. - 13. Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 14. O Deutschland hoch in Ehren. - 15. Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 16. Ich hatt einen Kameraden.

Weltliche Volkslieder (Ständelieder - Heimat - Natur - Liebeslieder)
17. Es war ein Markgraf an dem Rhein. - 18. Horch, Kind horch! - 19. Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 20. Wohlauf Kameraden. - 21. Kothe: **Im Feldquartier auf hartem Stein** (T: J. Freund). - 22. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 23. Der Wind weht über Felder. - 24. Der Tod reit' auf einem kohlschwarzen Rappen. - 25. Die bange Nacht ist nun herum. - 26. Rahlfs: Auf der Lüneburger Heide. - 27. Hab' mein Wagen vollgeladen. - 28. Die Leineweber. - 29. Auf, du junger Wandersmann. - 30. Es blus ein Jäger. - 31. Als wir jüngst in Regensburg waren. - 32. Innsbruck, ich muß dich lassen. - 33. A. E. Müller: Geh aus, mein Herz, und suche Freud. - 34. Muß i denn zum Städtele 'naus. - 35 Ade zur guten Nacht. - 36. Nun ade, du mein lieb' Heimatland. - 37. Kein Schöner Land. - 38. Der Mond ist aufgegangen. - 39. Der Mai ist gekommen. - 40. Verstohlen geht der Mond auf. - 41. Wem Gott will rechte Gunst erweisen. - 42. Maienzeit bannet Leid. - 43. Wir wollen zu Land ausfahren. - 44. Kothe: **Scheint der Mond und die Sterne** (eigener T). - 45. Kraatz: Noch liegt der Tau. - 46. Kothe: **In des Tages grauen Jammer** (eigener T). - 47. Herzlich tut mich erfreuen. - 48. Volkslied, um 1750: Nachtigall, ich hör dich singen.- 49. Es freit ein wilder Wassermann. - 50. Es waren zwei Königskinder. - 51. Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht. - 52. Zogen einst fünf wilde Schwäne. - 53. Sah ein Knab ein Röslein stehn. - 54. Was hab ich denn meinem Feinsliebchen. - 55. In einem kühlen Grunde. - 56. Wenn ich ein Vöglein wär. - 57. Mir ist ein Rotgoldringelein. - 58. Kothe: **Was seind's die schönsten Blümelein** (T: Else Eberhard-Schobacher). - 59. Und in dem Schneegebirge. - 60. Es wollt' ein Jägerlein jagen. - 61. Es dunkelt schon in der Heide. - 62. Jetzt gang i ans Brünnele. - 63. Wenn alle Brünnlein fließen. - 64. Trariro, der Sommer der ist do. - 65. So treiben wir den Winter aus. - 66. Kothe: (**Nachtmusik**) Gehet leise, gehet leise (eigener T). - 67. Kothe: **Nun nimmt uns Gesellen** der Wind bei der Hand (T *onA)*. - 68. Je höher der Kirchturm.

Tanzlieder
69. Im Maien, im Maien. - 70. Rosestock, Holderblüh. - 71. Heinrich Scherrer: Tanzt das Volk im Kreise (T: R. Kothe) - 72. Zum Tanze, da geht ein Mädel. - 73. Schwäbisches Tanzlied: Dreimal drei Rösele blühen so schön. - 74. Heißa, Kathreinerle. - 75. Heut soll das große Flachsernten sein.

Kinderlieder

76.Widele, wedele. - 77. Kinderlied, 1777: Es kam ein Herr zum Schlößli. - 78. Kothe: **Rat, Kindlein, rat**: zwei Brüderlein, die gehen auf die Reise (T: Ursula Funk). - 79. Spinn, Mägdlein, spinn. - 80. Spinn, spinn, meine liebe Tochter. - 81. Weißt du, wieviel Sternlein stehen.

Wiegenlieder

82. Still, still, weil's Kindlein schlafen will. - 83. Sonne und Regen. - 84. Heia, Kindken. - 85. Bienchen, Bienchen. - 86. Guten Abend, gut' Nacht. - 87. Eia, beia, Wiegenstroh.

Weihnachtslieder und geistliche Volkslieder

88. Vom Himmel hoch, o Engel kommt. - 89. Es ist ein Reis entsprungen. - 90. Ihr Kinderlein kommet. - 91. O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit. - 92. Vom Himmel hoch, da komm ich her. - 93. Stille Nacht. - 94. Die gülden Sonne. - 95. Kothe: **Maria und die Engelein**. - 96. Meerstern, ich dich grüße. - 97. Volkslied aus dem Odenwald: Im Himmel sind der Freuden viel. - 98. Kopp, 1717: Ihr kleinen Vögelein (T: A. Silesius). - 99. Erde, singe. - 100. Auf dem Berge, da gehet der Wind. - 101. Großer Gott, wir loben dich. - 102. Ein feste Burg ist unser Gott. - 103. Silcher: So nimm denn meine Hände (T: Julie Hausmann). - 104. Kothe: **Ich wollte mich zur lieben Maria vermieten** (T: aus "Des Knaben Wunderhorn", 2. Strophe R. Kothe. - 105. Altes fränkisches Marienlied: Wunderschön prächtige, große und mächtige, liebreich holdselige, himmlische Frau. - 106. Kothe: **Sei, Menschenkind, allwegs, bereit**. - 107. Volksmelodie: Mag auch die Liebe weinen (T: F. A. Krummacher). - 108. Rothe: **Wir gehen in die Irre**. - 109. Marienlied, 17. Jh: Und unsrer liebe Fraue, der traumete ein Traum.

Kanon

110. Wachsmann: Wacht auf! - 111. Caldara: Mit uns springet. - 112. Es tönen die Lieder. - 113. H. Stephani: Bimbaum! Glocken läuten. - 114. Gebhardi: Ehre sei Gott in der Höhe. - 115. Haydn: Alles schweiget, Nachtigallen locken. - 116. O klage nicht. - 117. Ich armes welsches Teufel. - 118. Warum sollt ich nicht scherzen. - 119. Im Volke überliefert: Große Uhren. - 120. Kothe: (**Morgenruf**) Fangen wir an mit frohem Mut. - 120. Auf dem Bergle. - 121. Was ist denn das?

Satz: R. Kothe (u. a. 8, 9, 10, 11, 33, 48, 65, 73, 77, 97, 98, 103, 105, 107, 109).

Liederbuch der NS-Frauenschaften. Zusammengestellt und bearbeitet von Robert Kothe. 2- bis 3stimmige Vokalsätze, Lautensätze und Geigensätze. Hgb. i. A. der NSDAP Reichsleitung, Hauptamt NS-Frauenschaft (1933, ^{4}1934, Klavierausgabe, ^{7}1936) [HM].

Inhalt:

Kothe nahm Gelegenheit, eigene Sätze und solche seiner Frau Lies Kothe unterzubringen.

Ferner, u. a.

1. Deutschland über alles. - 2. Horst-Wessel-Lied. - 3. Rößner: Treu unserm Volke trotz aller bittern Not. - 4. H. Förster: Herr, laß uns nicht mit Augen der Zwerge sehn. - 5. Seifert: Grüßet die Fahnen, grüßet die Zeichen. - 6. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - 7. Pardun: Volk ans Gewehr. - 8. in der Kurmark zur Melodie "Ich habe mich ergeben"

gesungen: Wir haben geschworen dem schwarzen Hakenkreuz. - 9. Kothe: (**Der Kamerad**) Wenn einer von uns müde wird, der andre für ihn wacht (T: H. Menzel). - 10. Spitta: Heilig Vaterland. - 11. Kothe: (**Frauenschaftslied**) Deutsche Männer, deutsche Frauen stehn vereint in Kampf und Not. - 12. Kothe: (**Die heilige Flamme**) Wir, aus Erde, staubgeboren (T: H. Lersch). - 13. Gättke: Und wenn wir marschieren.

Draußen, da wachsen blau' Beeren am Rain. Schwedisches Volkslied. Für Vorsänger, zwei Mädchenstimmen und Laute: Kothe.
In:
Der Ring (1935).

Auf, ihr Brüder, seid wohl dran! Wanderlied aus Würzburg. Lautensatz: Kothe.
In:
Der Ring (1935).

Alle Wege schreiten, alle Flüsse gleiten. Schwedisches Wanderlied. Für zwei Singstimmen und Laute: Kothe.
In:
Der Ring (1935).

Es blühen die Maien bei kalter Winterszeit. Hirtenlied. Für zwei Stimmen mit Laute: Kothe.
In:
Der Ring (1935).

1939:

Zu seinem 70. Geburtstag reicht Kothe dem RMVP ein Gesuch um finanzielle Hilfe ein und fügt biographische Informationen bei (Quelle: BA R 55/ 20108. Blatt 161-164).

Der Brunnen. 62 neue Lieder nach auserlesenen Gedichten deutscher Männer und Frauen der Gegenwart (1939) [DVV].

Inhalt:

1. **Gesang der olympischen Kämpfer**: Wir rufen den Gott (T: Rudolf G. Binding). - 2. **Psalm der Arbeit**: Rausche, rausche, mächtiger Psalm (T: Fritz Woike). -3. **Spruch**: In die Mitte der Welt. - 4. **Arbeit**: Dröhnend fallen die Hämmer (T: H. Lersch). - 5. **Hymne zum Muttertag**: Mond der Mütter (T: A. Miegel). - 6. **Jungarbeiter**: Ich durfte deutschem Acker dienen (T: W. Respondek). - 7. **Musik in Flandern**: Das war ein Tag in Flandern. - 8. **Weg ins Wunder**: Die Stunde kreist, die Nacht. - 9. **Der Trommelbub**: Und wenn kein Stein mehr (T: G. Sichelschmidt). - 10. **Chor der Toten**: Wir sind der Toten großes Heer. - 11. **Deutsche Sonnwend**: Wenn auf düsterm Bergeskamme (T: G. Schumann). - 12. **Weg in die Zukunft**: Wir zagen nicht (T: Br. Ring). - 13. **Jeder wird gebraucht, auch du**. - 14. **Der alte Brunnen**: Es rauscht der alte Brunnen. - 15. **Die Weichsel**: Mein wildes Lied soll Botschaft sein (T: F. Lüdtke). - 16. **Der erste Mai**: Der Werkstatt Tore schlagt nun zu. - 17. **Lied des Landmanns**: Lerche, Lerche singt mir am Morgen. - 18. **Der bäuerliche Geiger**: Am Abend ergreift er die Geige. - 19. **Der Bauer**: Sie bauen den babylonischen Turm. - 20. **Wir sitzen am Lagerfeuer**. - 21. **Gefunden**: Wohl dir, der du gefunden hast. - 22. **Ostergesang**: Es ruft das Land (T: W. Schumann). - 23. **Ein Tag verging**: Ein Tag geht

wieder in den Abend ein (T: H. Pflug-Franken). - 24. **Totenfest**: Winterstarr liegt das Gelände. - 25. **Am Pflug**: Junge, nun stell dich nicht dumm (T: K. Herrmann). - 26. **Schifferlied**: Über der Oder (T: Fr. Bischoff). - 27. **Streitlied zwischen Leben und Tod**: So spricht das Leben (eigener T). - 28. **Der Telegraphenarbeiter**: Das Eichhorn lugt vom Fichtenaste (T: K. E. Meurer). - 29. **Abend im Feld**: Spiel auf deiner Hirtenflöte. - 30. **Sommernacht**: Mit ausgespannten Armen (T: Joh. Ambrosius). - 31. **Abendlied**: Schlafe nun, Käfer. - 32. **Wunderliches Fest im Walde**: Lange schon in dichten Schwaden. - 33. **Der alte Brunnen**: Lösch aus dein Licht. - 34. **Reiselied**: Hell in deine graue Stunde. - 35. **Meine Mutter singt**: Meine Mutter geht durch die Stuben (T: *onA*). - 36. **Froher Tag**: Heut hatte ich im Herzen. - 37. **Treue**: Ich weiß zwei Birken auf steiler Höh. - 38. **Und wie manche Nacht**. - 39. **Der Maienschlag**: Hörst du hämmern. - 40. **Der Leiermann**: Es zieht durchs Dorf. - 41. **Im Märzwind zittert ein Maiduft** (T: Ursula Bark). - 42. **Der Bach**: Das rauscht den ganzen Morgen lang (T: G. Riechert). - 43. **Lebensfreude**: Spinne webt ihr Netzlein aus. - 44. **Vorfrühling**: Mutter Erde schläft. - 45. **Der wilde Reitersmann**: Der Wind schleicht wie ein Räubersmann. - 46. **Wiegenlied im Mai**: Blaue Augen, stumpfes Näschen. - 47. **Lenzfreude**: Zwitschert im Busch ein Finkenpaar. - 48. **Tautropfen**: In dem morgenfrischen Gras. - 49. **Abend**: Traulicher Lichtschein aus friedlichen Stuben. - 50. **Schlaf ein, mein Kind so fein**. - 51. **Altes Töpferlied**: Dreimal um den Scheiterberg (T: *onA*). - 52. **Zu Pfingsten in der kleinen Stadt**. - 53. **Mailied**: Der Kuckuck im Tal. - 54. **Der Drechsler**: Ich trete und treibe (T: J. Linke). - 55. **Im Vollmondschein träumts Kindelein** (T: Ruth Wendenberg). - 56. **Ein Vöglein sang so wundersam**. - 57. **Wilde Tauben**: Der Täuber ruft Rukuh. - 58. **Zwischenspiel**: Der Wind hat Langeweile. - 59. **Ein ganzes Leben**: Weil ich will deine Liebste sein (T: Hildegard Behr). - 60. **Ein Herz mich zu freuen**. - 61. **Nun geht der bunte Maien**. - 62. **Landesfarben**: Schornsteinfeger vor der einen.

Weitere Textdichter: W. Brockmeier (10, 16, 32, 34); H. Carossa (33, 38); Josefine Feigen (14, 20, 36, 37, 43, 44, 47, 48, 56, 57, 58, 60); Herybert Menzel (21, 40, 52); H. J. Nierentz (8, 13); Elly zu Putlitz (24, 49); K. Seibold (39, 45, 46, 53); H. Sendelbach (17, 18, 29, 31); W. Vesper (3, 19); Helene Wehnke (7, 50, 61, 62).

Information: DNML, DML, FA, MM2, LdCh ("Sein Einsatz für das echte Volkslied war von Bedeutung für die Wiederbelebung des Volksliedes am Anfang des Jahrhunderts").

Kothe, Wilhelm
1831 - 1899

Konzert ist heute angesagt (T: Chr. Dieffenbach).
In:
Vorwärts! Vorwärts... (1935); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935).

Kötscher, Edmund

Berlin, 17. April 1909 - Berlin, 15. Januar 1990.
Geiger und Komponist in Berlin W 50, Schüler von Max Strub und G. Kulenkampff, Dirigent, so im Deutschlandsender und für die Schallplatte, auch mit eigenem Tanz- und Unterhaltungsorchester. 1940 zur Wehrmacht einberufen, 1942 als PK-Sonderführer Dirigent am dt. Soldatensender Belgrad.

Nach 1945 wieder in Berlin, später i. R. in Ruhpolding, zuletzt abermals in Berlin.

Werke: U-Musik, so Tänze - einschließlich Swing - und Schlager; Filmmusik; Lieder, so 1938 "Das ist Musik für mich" (T: A. Flessburg), und Liedbearbeitungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Er erbrachte keinen Abstammungsnachweis. RSHA, ohne Datum: Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor.

Militärische Ouvertüre. Für Orch: H. Kudritzky (1938; RS Königsberg, 3/III/38, Danziger LandesOrch, Dgt. C. Koschnick) [Bi].

Tango Militaire für SalonOrch/ Klavier/ BlasOrch (UA: Berlin, 1939).

Vom Sender zum Hörer. Marsch (RS Saarbrücken, 28/VI/39).

Wir sind alte Landser (T: C. Seitz). Marsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: H. Männecke (1940) [Bi].

Marsch der Sturmartillerie: Voran, es gilt den Feind zu schlagen (T: Charles Alson). *Kriegslied*.

Tondokument - vom 24/V/41 - im DRA: 1570013-14.
Ausführende: SoldatenCh und RAD-ReichsMZ, Dgt. H. Niel.
Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Voran, es steht die Welt in Flammen,
voran, wir schlagen sie zusammen.
Lug und Trug vergehen,
denn hart ist unser Stahl!
Siegesfahnen wehen
wieder überall!
Wir von der Sturmartillerie,
wir sind der Geist der neuen Zeit,
wir von der Sturmartillerie
stehen zum Kampf stets bereit.
Mit donnernden Motoren
zieh'n wir jetzt in den Krieg.
Zum Kampf sind wir geboren,
und unser ist der Sieg!"

Wenn die Lichter wieder scheinen (T: Ch. Alson). Schlager (1942).

Textprobe:

"(...)
und wir wieder unsre kleinen
süßen Mädels morgens dann nach Hause bringen,
werden wir lachen, werden wir singen, heididelduddeldudu.
Halten wir dann im Arm eine Schöne,
und sind wir dann so glücklcih zu zweit,

stört uns endlich keine Sirene,
und wir haben dann zu so viel tausend Dingen
auch noch Zeit".

Wir sind zwei Grenadiere: Denn wir sind zwei Grenadiere (T: Jan Jansen). Lied und Marsch für Gesang mit Klavier (1943; UA: Potsdam, 1942, im Großkonzert der Standort-MK) [WBo].

Marsch der Propagandakompanien: Kamerad, deine Tat (T: Jan Jansen). Lied und Marsch für gr. BlasOrch mit SaxStn. (1943) [WBo].

Du bist die Sonne: Wenn des Abends Lieder der Heimat ich hör (T: H. Schulenburg). Serenade für Gesang und Klavier (1944) [MB].

Information: FA, LdBl.

Kott, Louis

Kranichfeld/ Thüringen, 28. Oktober1863 - Uebigau/ Krs. Halle, 27. November 1941.

Militärmusiker; ab 1/X/1891 Stabshoboist und MM beim IR 175 in Graudenz; nach Ende des Wk. I demobilisiert, zuletzt in Uebigau i. R.

Altdeutscher Heeresmarsch (Berlin, 28/V/40, Militärkonzert im Zoo, StabsMK des Wach-Btl. Berlin, Dgt. StMM Teichmann).

Köttgen, Werner

Kuchenheim bei Euskirchen, 23. August 1908 - Stuttgart, 10. März 1945 *(mutmaßlich Kriegsfolge).*

Musikpädagoge, zunächst in Euskirchen, dann in Gechingen, seit 1/IV/35 in Stuttgart, Studienassessor an der Johannesschule, im November 1938 unbekannt verzogen, später wieder in Stuttgart.

NSDAP. seit 1/V/33, Nr. 3.502.919. NSLB seit 1/V/33. Unterbannführer der HJ und Leiter der Standort-Spielschar der HJ in Stuttgart.

5. Dezember 1937:

Zur Morgenfeier der SA-Gruppe Südwest und der HJ, Gebiet 20 (Württemberg) und 21 (Baden) mit Motto "Reif werden und jung bleiben" leitet Köttgen das LandesOrch Württemberg-Hohenzollern: 1. Lied der HJ. - 2. Lied der SA-Gruppe Südwest. - 3. Horst-Wessel-Lied. - 4. Händel: Orgelkonzert G-moll. - 5. H. Spitta: "Feierliche Musik" für Orch.

Roter Brand, glühe auf! Musik und Dichtung zur Sommer-Sonnenwende, Zusammenstellung und musikal. Leitung der Sendung: W. Köttgen (RS Stuttgart, *21/VI/39).

Deutsch Volk ist überall hingestellt. Vom Leben und Schaffen unserer Brüder jenseits der Grenzen in Wort und Lied (RS Stuttgart, 5/VII und 12/VII/39).

Information: *Die Zentralmeldestelle Stuttgart (7/VII/99) teilte mit. Köttgen sei in den Meldeunterlagen nicht zu ermitteln; Standesbeamtin Michalski, Euskirchen (3/IX/03), lehnte zunächst Angaben zum Ableben mit Hinweis auf PStG § 61 ab, lenkte aber auf Vorhalt (18/IX/03) ein. Den*

Todesfall registrierte das Standesamt Stuttgart, Nr. 3858/1946.

Kötzschke, Hanns

Dresden, 31. Dezember 1870 - Dresden-Strehlen (DDR), 16. Dezember 1957.
Sohn eines Kgl. Kammermusikers; Schüler u. a. von F. Draeseke, Kirchenmusiker und Kantor in Dresden, Organist an der Christuskirche in Strehlen (Dresden) und Dirigent des freiw. Kirchenchors der Christusparochie. 1933 Lehrer am Konservatorium und bis 1945 Konzertorganist am Vereinshaus.

Nach 1945 i. R. weiterhin in Dresden.
Werke: u. a. "Ein feste Burg", Sinfonie für Orgel und Orch (1923); "Zum Erntedankfest", Chorkantate (Strehlen, 1934, in der Christuskirche); Chöre und Kammermusik; "Fußballermarsch", für BlasOrch (1956).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Bekenntnis: Ich glaub an Deutschland wie an Gott (T: H. Lersch), für Gesang mit Klavier (1941) [SV].

Information: DNML, DML, FA, KDMK *(ohne Angabe des genannten Werks),* RML, LdCh.

Kowalski, Max

Kowal (Russisch-Polen), 10. August 1882 - London, 4. Juni 1956.
Dr. jur., Komponist, Schüler von B. Sekles, und Rechtsanwalt, Spezialist für Urheberrecht, in Frankfurt a. M. Er vertrat 1930 Arnold Schönberg in einer Auseinandersetzung mit der Frankfurter Oper. 1938 schlossen die NS-Behörden seine Anwaltspraxis und setzten ihn im KZ Buchenwald fest; 1939 wieder frei, glückte ihm die Flucht.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Er emigrierte im März 1939 nach London. Hier geriet er so unter existenziellen Druck, daß er zeitweise als Klavierstimmer und Chorsänger arbeiten mußte; danach errang er sich als Gesangslehrer einen guten Ruf.

7. Dezember 1936:

Ein Hauskonzert bei Weill mit Ur- und Erstaufführungen jüdischer Komponisten bietet von Kowalski den Liederzyklus "Pierrot lunaire" (UA).
21. Oktober 1937, *Vorstellung:*

"(...) Es sind Lieder von Max Kowalski zu jiddischen Gedichten in der Übersetzung von Ludwig Strauß. Max Kowalski braucht nicht erst um eine Zuhörerschaft zu werben. Er hat sie seit der Uraufführung seiner >Pierrot-lunaire<-Lieder, die zum ersten Male seinem Namen einen Klang gaben. Es waren Lieder zu den gleichen Gedichten, die Arnold Schönberg zu einem atonalen Melodram gestaltet hatte, Kowalski bildete sie zu sehr sangbaren Melodien. Alles, was Kowalski geschrieben, hat diese selbstverständliche Gesanglichkeit: die alten Liebeslieder der Rokoko-Zeit, die Lieder zu Gedichten von alten und neuen Dichtern aus aller Welt,

Melodien, die sich so ganz allein singen und nichts von der Problematik einer >Moderne<, einer >Atonalität< wissen. Melodien, die ohne jede Komplizierheit aus den Worten der Dichtungen herauswachsen, wie wenn der Rhythmus, der in dem gesprochenen Dichterwort schwingt, nun nur etwas verstärkt durch aufgeschriebene Notenköpfe zu klingen anfängt.

Es ist ganz merkwürdig, daß man bei Kowalski so oft das Gefühl hat, er schreibe keine Note zu viel, kein unnötiges Beiwerk, nur das, was der innere Ausdruck fordert. Diese Härte in der Sparsamkeit der Mittel erzielt eine zwingende Ausdruckskraft. Die vom Preisausschreiben zur Aufführung empfohlenen Lieder sprechen diese Sprache. >Das Lied an die Schechina<, gewiß das stärkste des ganzen Zyklus, beschränkt sich auf ein Minimum an musikalischen Mitteln, und doch kann man sich diesen innersten Schrei nach der Begnadung einer Schechina nicht eindringlicher, nicht aufrichtiger denken. Ebenso ist das >Mittenwegs steht ein Baum< nur ein ganz einfaches Lied, aber eben gerade durch das Nur-Notwendige ergreifend. Ganz volkstümlich, im Rhythmus eines frischen Marsches, ist das Lied zum Sabbat-Eingang, ein Lied für die Jugend, während der Sabbat-Ausgang in volltönenden Akkorden mit den Worten des Gedichtes Prophetisches kündet. >Maestoso< heißt die Vortragsangabe, und es ist wahrhaftig eine gebietende Sprache, eine verheißungsvolle Sprache. Diese Lieder wird jeder singen können, der Gedichte richtig zu lesen weiß, die kunstvoll geschulte Stimme ist nicht unbedingt Forderung. Nur das letzte, der >Kaddisch des Rabbi Jizchak aus Berdischew< verlangt die Gestaltungskraft der großen Persönlichkeit und des geschulten Sängers, eine Ballade für den Konzertsaal, die, richtig vorgetragen, tiefen Eindruck hinterlassen wird.

Mit diesen Liedern setzt Kowalski eine Richtung fort, die er vor fast einem Jahr mit seinem >Dudele< begonnen: Lieder aus einem jüdischen Stoffkreis. Kowalski hat für das Lied - er schreibt nur Lieder - die Kraft der Gestaltung und der Sprache, auch für das jiddische Lied, das hat er mit dem Preisausschreiben-Zyklus bewiesen. Er hat die Kraft. Nun ist es an uns, ihm das Wollen zu diesem Weg zu geben" (Anneliese Landau: Lieder von Max Kowalski. "Israelitisches Familienblatt", Berlin, 21/X/37).

Information: DML, FA, RML. *Gerigk/Stengel gibt als Geburtsort Frankfurt a. M. an.*

Kozian, Rudolf

Panzer-Marsch: Die Panzer voran, voran der Panzermann. Für Klavier, im Trio mit Text (1942) [RoW].

Information: *Als Urheber kommt eine von zwei Wiener Persönlichkeiten dieses Namens in Frage, nämlich entweder der Musiker und Angestellte, geb. in Wien am 3. Juli 1900, hier auch noch nach Stand 1947, oder der Pianist und Gendarmerie-Wachtmeister, geb. in Wien am 19. Dezember 1916, und am 3. Mai 1945 im Fronteinsatz vermißt, später für tot erklärt.*

Kraatz, Fritz

Noch liegt der Tau auf Flur und Feld, es rauschen kühl die Bronnen (T: Rudolf Roddewig).
In:
Liederbuch des BDM (1934).

Kracke, Hans
Frankfurt a. M., 13. Juli 1910 - Pforzheim, 1. Januar 1989.
Schüler von E. Jochum und B. Sekles, Dirigent, Kapellmeister, Pianist und Chordirigent; 1938/39 Korrepetitor am Opernhaus Frankfurt, 1939/40 am Opernhaus Düsseldorf, vorübergehend wieder in Frankfurt, dann in Osnabrück, 1940/41 am Stadttheater Graz, 1943/44 Kapellmeister am Dt. Theater im besetzten Lille.

Nach 1945 an den Städt. Bühnen Wilhelmshaven; Lehrer an der Musikhochschule Karlsruhe, 1946-49 Dozent an der Musikhochschule Darmstadt; 1950 Leiter der Frankfurter Musikschule (Dr. Hochs Konservatorium). Zuletzt i. R.
Werke: u. a. Klavierkonzert (1953), Streichtrio, Divertimento für Klavier und Streicher (1963); "Im Strom der Zeit", Kantate (1968); Lieder und Männerchöre.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.226.192, auf Antrag vom 5/VII/37.
Grußworte zum 1. Mai (T: Ludwig Lorenz), für Chor (SWF, 2/VIII/33, NS-Chor der NSDAP-Kreisleitung Frankfurt).
Heil Deutschland! Unserm Führer Heil! (T: Willy Kurze). MCh (1934) [Ernst Naumann KommissionsV, Frankfurt a. M.]. Vom Texter mit Widmung an Adolf Hitler am 3/VIII/33 Dr. Goebbels angeboten (Quelle: BA R 55/ 1165).

Rückblick, verschwiegen, 1963:
"Um alle damaligen politischen Dinge kümmerte ich mich grundsätzlich nicht. Natürlich hatte ich demzufolge auch wenig Aufführungsmöglichkeiten aus meinem so reichen Schaffen, da ich eben, wie man so schön zu sagen pflegt, >nicht mitmachte<. Ich lief also >am Rande< mit.
(...) Ich selbst lasse von meinen Kompositionen alle die bis etwa 1950 geschriebenen ohnehin nicht mehr gelten" (Hans Kracke an Fred K. Prieberg, 15/IX/63).
Information: FA, KDMK *(ohne Angabe der hier genannten Titel)*, LdCh.

Kradschützenlied = Hitlers Kradschützen, die fahren

Kraemer, Emil
Trier, 1. März 1878 - Bad Reichenhall, 27. April 1958.
Musikpädagoge und Chordirigent; Musiklehrer an der Oberschule für

Mädchen in Rheydt und Leiter des Kirchenchors Caecilia-Hauptpfarrei.
Werke: Messe; Männerchöre, so "Nie ward Deutschland überwunden" Op. 117, und Rheinlieder für Chor.

NSDAP seit 1/VII/40, Nr. 8.070.496, auf Antrag vom 5/IV/40.
Ich glaub an Deutschland. MCh und Bläser (Köln, 3/IV/38).
Zwei Soldaten-Marschlieder auf Texte von H. Menzel (1939), für MCh mit oder ohne Klavier-Begleitung [H].
1. **Deutschland im Marschschritt**: Wenn wir marschieren, Schritt um Schritt. - 2. **Soldaten**: Soldaten sind immer Soldaten.
Information: FA, LdCh.

Kraft, Günther
Suhl/ Thüringen, 2. April 1907 - Jena (DDR), 20. September 1977.
Dr. phil. Jena 1938 (Johann Steuerlein - Leben und Werk), in Berlin Schüler von A. Schering. Zunächst kaufm. Angestellter in Steinbach, 1935 in Jena, 1940-45 Studienassessor in Gera und Berlin, 1942 in Siegen-Giersbach, 1943 in Steinbach-Hallenberg, zeitweilig zur Wehrmacht einberufen.
Ab 1946, gefördert vom Thür. Ministerium für Volksbildung, mit landschaftskundlichen Forschungen in Thüringen befaßt, 1949 Dozent für MW an der Musikhochschule Weimar, 1953 Professor, 1964 Habilitation an der Universität Halle. Von 1964 bis 1971 Direktor des Bachhauses Eisenach. Zuletzt i. R. in Jena.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.846.790.
Dort auf jenem Leitele. Volkslied. Für Instrumente: G. Kraft.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 67 (1938).
Die deutsche Musik in Europa. Denkschrift im Auftrag und gegen Honorar der Reichsstelle für Musikbearbeitungen (1944).
Information: KDMK, SML.

Kraft, Hannes (Hans Wilhelm)
Köln, 19. Februar 1909 - Hamburg, 8. Januar 1983.
Musikpädagoge; Studienassessor an der Humboldt-Oberrealschule in Köln, Stand 1937: Musiklehrer an der Oberschule Schleiden/ Eifel, dann am Kaiserin-Augusta-Gymnasium in Koblenz. Im Kriege zur Wehrmacht einberufen, Leutnant der Marine-Artillerie und Sonderführer als Singeleiter.
Nach 1945 Studienrat in Hamburg, hier zuletzt i. R.
Werke: Lyrik; Hgb. klassischer Musikwerke; "Jungvolk erlebt seine Heimat. Ein Tag aus einem Zeltlager", zus. mit Hubert Iven (Bonn/ Berlin, 1939).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.617.055, auf Antrag vom 16/IX/37. NSLB seit

1/VI/35. HJ, Fähnleinführer und Gebietsreferent des Dt. Jungvolks, auch Schulungsreferent im Jungbann 1/16 Köln.

Lied der Marine-Artillerie: Heute noch in Kasernen, morgen in weiten Fernen (eigener T). *Kriegslied* [T].

Textprobe (3. Strophe):

"Wenn wir vorm Feinde fallen,
soll unser Rufen hallen.
Kameraden, haltet stand und siegt!
Uns hat der Tod bezwungen,
ihr habt den Sieg errungen,
und unsre stolze Flagge fliegt!"

In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940); RJF, Liederblatt der HJ 115/116 (1942); RJF, Musikblätter der HJ 115/116 (1942); RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

Jetzt fahren wir nach Engelland und singen ein frohes Lied (eigener T). *Kriegslied* [T].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Und ist die Schlacht geschlagen,
so fahren wir nach Haus.
Dann hängen uns zum Gruße
vieltausend Fahnen aus.
Ahoi, ihr Kameraden,
jetzt geht's nach England hin.
Hältst die Treue du mir, Mädel,
schreib ich dir, wann ich wieder
bei dir bin".

In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940); RJF, Liederblatt der HJ 115/116 (1942); RJF, Musikblätter der HJ 115/116 (1942).

Flaggen im Wind, ade, du mein Kind (eigener T). *Kriegslied* (1940) [T].

Textprobe (2. Strophe):

"Kampf unsre Welt,
der Feind wird gestellt,
am Himmel ein blutroter
Schein!
Feindschiff versinkt,
viel Beute uns winkt,
das Glück läßt uns
nimmer allein".

In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); Liederbuch der Bundeswehr (1958).

O Bootsmann, sag uns doch, wann gehen wir in See (eigener T). *Kriegslied*, 1940 im 3. Singeleiter-Lehrgang entstanden [T].

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"O Bootsmann, Bootsmann, sag uns doch,
wann kommt die letzte Schlacht?

Wenn am Himmel rote Wolken ziehn
und rot am Morgen die Wellen glühn,
dann kommt die letzte Schlacht.
Hohe, hoiohe, ja, das Meer, das ist groß
und der Himmel frei,
und der Bootsmann hat recht,
ja was ist denn dabei!
Wir sind frei und fahren zur See!"

In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); RJF, Liederblatt der HJ 115/116 (1942); RJF, Musikblätter der HJ 115/116 (1942); RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943); Liederbuch der Bundeswehr (Auflagen 1958, 1963, 1976; *ohne 2. Strophe*).

Trommel, was rufst du uns in der Nacht? Rufst in der Nacht? (eigener T). Kampflied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Wir sind bei deinem Klang aufgewacht!
Rufst uns zur Straße, rufst uns zur Schlacht,
hast uns zu Soldaten gemacht!
Soldaten sind wir!"

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941).

Wir sind der Sturm der Revolution: Lang ist der Weg, und der Marsch ist schwer (eigener T). Kampflied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
doch es leuchtet das Ziel in der Ferne.
Gefahren, die lauern am Wegesrand,
aber über uns strahlen die Sterne!
Wir sind der Sturm der Revolution,
der Fahne Rauschen und der Trommel Klang.
Wir ziehen hinein in das Morgenrot,
das leuchtet so hell wie der Opfertod,
der Tod unserer jungen Kameraden".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941).

Wir jungen Soldaten (eigener T). Kampflied.

Textprobe (1. Strophe):

"Wir sind die jungen Soldaten.
Wir tragen des Führers Kleid
im Streit;
heijo, wir Kameraden
kennen nicht Hader und Neid:
Kameraden, laßt das Zagen,
wie auch der Sturmwind weht.
Wir woll'n die Trommel
schlagen

und unsre Fahnen tragen,
bis unser Herze steht".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941).

Matrosen-Heimweh: Einsames Schiff auf einsamer Wacht (eigener T). Matrosenlied für den ersten Singeleiter-Lehrgang in Dänemark (1941) [T].

Textprobe (2. Strophe):

"Heimat, die singt im wandernden Wind.
Heimat die wandernden Wolken uns sind:
Brausende Wälder, leuchtende Berge,
wärmender Herd und Mutter und Kind".

In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); Liederbuch der Bundeswehr (1958).

Abendlied: Nun liegt das Meer so stille (eigener T). Seemannslied (1941).

Textprobe (2. Strophe):

"Da kommt der Stern gezogen
aus der Heimat her.
Es geht sein lichter Bogen
übers weite Meer.
So steigt er jeden Abend
am Himmel auf
und weiset unserm Boote
seinen Lauf".

In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).

Information: LdCh *(nur als Lyriker und Herausgeber)*, FA2.

Kraft, Karl

München, 9. Februar 1903 - Augsburg, 7. Februar 1978.
Sohn eines Buchhalters; Schüler von G. Rüdinger, Komponist und Kirchenmusiker in Augsburg, seit 1923 hier Domorganist.
Werke: u. a. geistl. Musik, so Kirchengesänge und Volkssingmesse; Partita für StreichOrch; Concerto breve für Streicher und Orgel; Kammermusik; "Heimat", Denksprüche deutscher Meister für Chor (1972)

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Werke bei [B&S]

Drei vaterländische Lieder: 1. **Der Fahneneid**: Herz, aufglühe dein Blut (T: H. Lersch). - 2. **Bekenntnis**: Nicht klagen nicht zagen (T: M. Barthel). - 3. **Unter der Fahne** schreiten wir (T: M. Barthel) (1934; RS München, 10/III/35).

Hymnen an Deutschland (T: Gertrud von Le Fort). Fünf Gesänge für Alt und Streichquartett (UrS: RS München, 11/VI/34).
Vgl. *Hymne an Deutschland (Le Fort).*

Hymne an Deutschland: Nun will ich aufflammen (T: J. M. Lutz), für

5stimm. gemCh (1936).
Du mein Deutschland im Kelch. Kleine vaterländische Kantate nach Gedichten von Hanns Johst und Will Vesper, für Frauen- oder Knabenchor und Klavier (1936; Köln, Mai 1939, zur musikpädagog. Woche).
Information: DML, FA, KDMK *(Kraft verschwieg dem Herausgeber alle hier genannten Titel)*, RML, LdCh, MGG.

Kraft, Oswald
Klein-Hartmannsdorf/ Sachsen, 10. Februar 1872 - Augsburg, 17. April 1949.
Oberabteilungsführer der Bahnpolizei, Leiter der Bahnschutzkapelle der Reichsbahndirektion Augsburg.
Werke: Charakterstücke; Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 33, 42-45 bei [EW]
Op. 14. **Heil Heimatland**. Marsch.
In:
Neues Marschalbum (1935).
Loritz-Marsch (BR, 18/VIII/33, MZ der SS-Standarte 58 Augsburg).
Op. 36. **Mein ist die Welt**. Marsch (1933).
In:
Neues Marschalbum (1935).
Op. 42. **Karl-Wahl-Marsch**, für Militärmusik (1935).
Der Titel feierte den Gauleiter von Schwaben SS-Gruppenführer Karl Wahl.
Op. 43. **Rote Husaren, die reiten niemals Schritt!** Marsch für SalonOrch (1935; RS Frankfurt, 3/VII/38, MZ der SA-Gruppe Westmark, Dgt. Obersturmführer Hermann Passens).
Der Titel ist dem Refrain des "Liedes der roten Husaren" von Koch entlehnt.
Ostmark-Marsch (RS München, 3/VI/36).
Op. 33. **Virtuti pro patria**. Marsch für gr. Infanteriemusik (1938).
Op. 44. **Heimattreue**. Marsch für Militärmusik (1938; RS München, 24/X/37; RS Frankfurt, 30/IV/38, 5/VII/38).
Op. 45. **Siegerpreis**. Marsch für Militärmusik (1938).

Krahl, Oskar
Erfurt, 17. September 1877 - Meerane (SBZ), 13. November 1946.
Musikpädagoge, Privatmusikerzieher für Klavierharmonika in Meerane/ Sachsen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.
Merk dir's, Engelland!: Wo ist der Feind? (T: G. Krahl). Marschmäßiges Lied im Volkston für Klavier mit Text (1940) [Franz Goth, Meerane].
Kräht der Hahn früh am Tag. Morgenlied.

In:
Klingend Erbe (1941).

Krakow, Fritz
Berlin, 29. Mai 1888 - ?
Sohn eines Oberwachtmeisters der Kriminalpolizei; Studium am Akadem. Institut für Kirchenmusik, Berlin-Charlottenburg. Vereinsdirigent und Musikpädagoge in Gumbinnen, hier seit 1920 Oberschullehrer, später Studienrat am Friedrich-Gymnasium, dann - Stand 1942 - in Lötzen, Schlageterweg 4, hier an der Staatl. Oberschule für Jungen und der Städt. Oberschule für Mädchen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB. Städt. Musikbeauftragter für Lötzen/ Ostpreußen.
Das Ostpreußenlied: Ostpreußen, Land der Wälder und Land der blauen Seen (T: A. Czwalina) (1933; Orag, 17/IV/33).
Textprobe (4. Strophe):

"Du wendetest von Deutschland
einst ab die große Not,
und deine Söhne starben
bei Tannenberg den Tod.
Wir wollen ihnen gleichen,
dir unser Leben weihn.
Ostpreußen, teure Heimat,
auf ewig sind wir dein!
Drum heben wir zum Schwur
die Hand
und schwören Treue dir:
Ostpreußen, unser Heimatland,
deutsch bleibst du für und für!"

In:
Die Singstunde 56 (1933).
Information: DML. *Keine weitere Nachricht; Lötzen fiel an Polen.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Král, Johann Nepomuk
1839 - 1896

Op. 51. **Brucker Lager-Marsch** = HM III B, 92. Für das Dragoner-Regiment 9 in Kolomea (1874/54, aufgenommen 1934; u. a. Südfunk, 20/ VII/33, von Schallplatten; RS Frankfurt, 27/IV/38, BlasOrch von RS Frankfurt, Dgt. H. Rosbaud). Auch "Bruckerlager-Marsch". 1935 für Posaunenchor: A. Neuhaus, für 2 Handharmonikas: Franz König.

In:

[Sc] Das goldene Marschbuch (1933); [Sc] Neue Marschmusik II (1934); Marschperlen III (1943).

Gammeljäger-Marsch (u. a. Südfunk, 20/VII/33, von Schallplatten).

Op. 86. **Hoch Habsburg!** Marsch (1930) [D]. Komponiert zur Silberhochzeit Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph mit Kaiserin Elisabeth.

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933); [Sc] Marschbuch (1933).

Kramer, Alfred

Komponist in Danzig.

Wir mögen fallen: Wir sind Soldaten außen und innen (T: Martin Damß). Kampflied.

Textprobe (2. Strophe):

"Das ist uns allen
wie ein Gebet,
wir mögen fallen,
die Fahne steht.
Wir mögen vergehen,
namenlos,
Deutschland
muß leben
ewig und groß!"

In:
Danzig ist deutsch (1939).

Lied für Auslandsdeutsche: Fern vom Land der Ahnen gehn wir durch die Welt (T: Julian Will).

Textprobe (3. Strophe):

"Leiden und Entbehren
schafft uns herbe Pein,
doch wer will uns wehren,
deutsch und treu zu sein!
Wie's die Welt mag treiben,
wie sie uns auch droht,
wir sind deutsch und bleiben
deutsch bis in den Tod!"

In:
Danzig ist deutsch (1939).

Kramer, Eduard

Berg op Zoom: Seht, welche Macht sie gebracht uns zur Schlacht.
Vgl. *A. Valerius.*
In:
Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T).
Das Vaterland ruft mich zum heiligen Streite, muß scheiden, mein Liebchen, ade! (T: *onA*).
In:
Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T).
Wohl sehr glücklich ist, wer zu sterben weiß für Gott und das teure Vaterland (T: *onA*).
In:
Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T).

Kramer, Georg

Darmstadt, 8. Oktober 1890 - St. Blasien, 10. August 1984.
Orchestermusiker, Waldhornist, 1928 in Heilbronn, 1932-42 im Städt. Orchester Konstanz, 1942-44 im Stadtorchester Kolmar mit Wohnsitz Winzenheim/ Elsaß, seit 1944 Musiklehrer in Waldshut.

Nach 1945 hier in gleicher Funktion.

Werke: viel U-Musik, so Walzer, Charakterstücke; "Rosen aus Dschaupur", Indisches Intermezzo (1936).

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 8.366.620, auf Antrag vom 10/XII/39.
Graf von Spee. Marsch (1920; RS Königsberg, 23/VIII/38; RS Hamburg, 2/XII/38).

Maximilian Reichsgraf von Spee (1861-1914) versuchte bei Kriegsbeginn, das dt. Kreuzergeschwader aus Tsingtau über den Stillen Ozean und Kap Horn in Sicherheit zu bringen; er siegte in der Seeschlacht vor Coronel am 1. November 1914 und fiel in der Schlacht bei den Falklandinseln am 8. Dezember.

Generaloberst Ernst Udet. Marsch für Flieger- und Infanteriemusik.
Fassung: J. Heisig (1942) [HK].

Der Titel feiert Generaloberst Ernst Udet (1896-1941), Militärflieger, dann mit Luftrüstung des Reiches befaßt, 1939 Generalluftzeugmeister; man schob ihm die Verantwortung für den Mißerfolg der "Luftschlacht um England" 1940 zu, was er mit seinem mutmaßlichen Freitod quittiierte.

Information: LdBl *(weder Todesmeldung, noch ein einziger der obigen Titel).*

Kramer, R.

Lied der deutschen Frau: Es kämpft und wirkt im Stillen die rechte deutsche Frau (T: Hedwig Söldner, Thüringen). NS-Bekenntnislied, 2stimmig (1933).

Textprobe (3. Strophe):

"Drum Schwestern, hoch die Fahne,
das Hakenkreuz voran!
Wir helfen mit zum Siege,
den Deutschen freie Bahn!
Die Frau dem Mann zur Seite
will treu zu Hitler stehn.
O Deutschland, heil'ges Vaterland,
du wirst nicht untergehn!"

In:
NS-Volks-Liederbuch ([2]1934).

Krämer, Wilhelm

Op. 66. **Panzer-Parade**. Militärmarsch. Fassung: M. Villinger (1943) [CL].

Krämer, Wilhelm
Stuttgart, 28. November 1894 - Stuttgart, 8. Dezember 1971
Musikpädagoge, bis 1934 Hgb. von "Musik in Württemberg", Stand 1933: Reallehrer, dann Studienrat in Ludwigsburg, hier akadem. Musiklehrer an der Mädchen-Oberschule; auch Begleiter, seit 1932 Begründer und Leiter der Ludwigsburger Schloßfestspiele. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen.

1951-68 im Stadtrat von Ludwigsburg. 1954 zum Professor ernannt, 1956 i. R., erhielt er 1965 das Verdienstkreuz des Verdienstordens der BRD 1. Klasse.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/V/33.
Information: KDMK.

Krannig, Simon
Lauchröden bei Eisenach, 19. November 1866 - Zürich (CH), 11. März 1936.
Sohn eines Musikers; seit 1895 Chorleiter, Musikpädagoge und Chorkomponist in Zürich
Werke: "Wir wollen sein ein einig Volk", Chor; plattdeutsche Lieder, so "Haidjers Heimat" ("Wo die Fuhren rauschen auf dem Haidesand"), "Ich hab dich wieder, heiliges Land", "Du kennst den Vogel nicht", viel auf Texte von F. Fischer-Friesenhausen;

Friesenlied: Wo die Nordseewellen spülen an den Strand (T: F. Fischer-Friesenhausen, niederdt.; hochdt. von Martha Müller-Grählert). Viele Bearbeitungen, so für chromat. Akkordeon: H. Gerlach (1944) [Friesen-Verlag, Soltau].
In:

RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936; Variante: "de Nordseewellen spölen"); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940; Variante: "Wo de Nordseewellen trekken an den Strand", Text: Martha Möller-Grählert); Flieger sind Sieger (^{3}1941; Variante: "Wo des Haffes Wellen", als Fliegerlied von der Nehrung, 5. Strophe nach mündl. Überlieferung).

Information: DML, FA, LdCh.

Kranz, Albert

Grumbach/ Bezirk Dresden, 27. Februar 1879 - Leipzig (DDR), 22. Dezember 1953.

Sohn eines Oberlehrers; Schüler von F. Draeseke und H. Kutzschbach, Organist, Kantor, Musikpädagoge, Studienrat und Komponist in Leipzig, Musiklehrer an der Herder-Oberrealschule.

Nach 1945 weiterhin in Leipzig, i. R., doch freischaffend.

Werke: u. a. geistl. Kompositionen, so "Die Geburt des Heilandes", Weihnachtsoratorium (1928) und "Christi Geburt", Weihnachtskantate; Männerchöre und Lieder; Volksliedbearbeitungen; Schulbuchbearbeitungen.

NSDAP seit 1/IV/32, Nr. 1.038.174. Fachberater für Musik bei der Kulturpolit. Abt. der NSDAP, Kreis Leipzig.

Vaterländische Lieder. Ergänzungsheft zum Liederbuch für höhere Schulen. Bearbeiter (Tonsatz). (Leipzig, ^{13}1933).

Saarschwur: Rebenhügel, grüne Felder (T: Joseph Lang), für Gesang mit Klavier (1934) [Su].

Op. 35. **Gesänge zur Feier von nationalen Gedenktagen** (eigene T). Für gemCh mit Begleitung von Klavier (Harmonium ad libitum), 3 Violinen und Violoncello (1935) [LL].

1. **Deutschland, mein Deutschland**. - 2. **Deutsche Brüder, eure Lieder**. - 3. Reichardt: O Heimatland, o Vaterland. Fassung: A. Kranz.

Op. 42. Sechs **Lieder für die Hitler-Jugend** für gemCh (1934) [EL].

1. **Nach Ostland geht unser Ritt**. - 2. **Wir sind die Hitlerjungen** (T: H. Erdmann). - 3. (?). - 4. (?). - 5. **Ein Hitlerjunge hält treu die Lagerwacht**. - 6. **Hört ihr die Trommel schlagen**.

Von deutschem Fleiß, Ehr' und Preis! Musikalische Sendefolge (RS Leipzig, 16/V/37).

Op. 43. Zwei Männerchöre (1935) [H].

1. **Wir pflügen die Erde**. - 2. **Stätte der Arbeit! Heiliges Land! Wir pflügen die Erde** (T: W. O. Ullmann). MCh (u. a. Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest, Dgt. R. Wächter).

As dem Text (2. Strophe):

"Wir werken schon, wenn sich der Tag enthüllt,
und unser Tag ist lang.
Doch schwebt ein Duft von braunem Mutterboden
über ihm.

Die Luft durchschwingt ein Lerchenlied.
Und alle Wetterhärte
stählt uns zum Dienst um Volk und Erde".

Stätte der Arbeit! Heiliges Land! (T: Erich Langer). MCh (u. a. Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest, Dgt. R. Wächter).

Textprobe:

"(...)
Es ringen die Leiber, es wuchtet die Hand!
Die Feuergarben schießen zur Ferne
und übergluten die himmlischen Sterne.
Die Spindeln drehn sich im schwingenden Kreise
und surren ihr Lied der Arbeit zum Preise.
Im Zischen und Stampfen, Krachen und Dröhnen
der Arbeit hymnische Chöre ertönen.
Das ist Gebet und nimmer Fron.
Sirenenruf wird Glockenton.
Maschinenbraus wird Orgelklang.
Des Werkvolks Schrei wird Lobgesang.
Die Helden schmieden aus Stahl und Brand
die Strahlenkrone fürs Vaterland".

Op. 44. **Erntedank**, für MCh und Orch (1938) [LL].

Spitta, Op. 31: **Heilig Vaterland**. Für MCh: Kranz.

In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940)

Information: DML, FA, LdCh.

Kranzhoff, Friedrich Wilhelm

Bochum, 14. September 1906 - vor Oslo, 10. April 1940 (im Fronteinsatz gefallen).

Sohn eines Schulpädagogen und Chorleiters, Dr. phil. Münster 1933 (Die Entwicklung des Männergesanges in Westfalen im 19. Jahrhundert, seine musikalische, gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung); Dirigent, Kapellmeister in Münster, auch Chorleiter, Dirigent des MGV Cäcilia und des Damenchors in Dortmund, zuletzt Leiter der Chorleiterschule in Essen-Steele. Dann zur Wehrmacht einberufen.

Werke: u. a. "Heldensinfonie" für Chor und Orch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: J. G. Fichte). MCh (Wallenscheid, 1935).

*19. Mai 1939:

Kranzhoff wirkt im Männerchorkonzert der Reichsmusiktage Düsseldorf als Chordirigent mit.

Information: LdCh.

Kranzhoff, Jakob

Floßdorf bei Jülich, 16. Mai 1871 - Dortmund, 5. Januar 1952. Musikpädagoge, Gymnasialmusikdirektor in Dortmund, Stand 1937: in Cornelimünster, 1939 in Altenkirchen/ Westerwald.

Nach 1945 zuletzt in Dortmund.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.919.649, auf Antrag vom 31/VII/37.

Noten *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Information: LdCh.

Kraus, Egon

Köln, 15. Mai 1912 - Burgwedel, 19. April 2001. Musikpädagoge, Dr. phil. Innsbruck 1957 (Wege der Erneuerung der Schulmusikerziehung seit 1900); 1935 zunächst Studienassessor, 1941 Studienrat an der Städt. Oberschule für Jungen in der Kreuzgasse in Köln. Landschaftsleiter Rheinland der Musikantengilde.

Nach 1945 Dozent an der Musikhochschule Köln, Professor, und weiterhin Landschaftsleiter Rheinland der Musikantengilde, dann an der PA Oldenburg und am Hochschulinstitut Trossingen. 1953 Oberstudienrat.

Er hielt viele Führungsfunktionen in der Musikorganisation der BRD; u. a. war er 1949-71 Mitbegründer und Vorsitzender des Verbandes Dt. Schulmusikerzieher, saß 1953-65 im Vorstand des Dt. Musikrats, regte 1955 die Bundesschulmusikwochen an, war 1955 Generalsekretär der Internationalen Gesellschaft für Musikerziehung, Vorsitzender der dt. Sektion des Internat. Volksmusikrates und ständiger Vertreter der dt. Sektion des Internat. Musikrats, leitete 1964-68 die Arbeitsgemeinschaft für Musikerziehung und Musikpflege des Dt. Musikrats und war 1965-68 dessen stellv. Vorsitzender bzw. Vizepräsident, wurde 1972 Präsident der "International Society for Music Education" (ISME) und leitete beim Dt. Musikrat - Stand 1987 - die Verbindungsstelle für internationale Beziehungen; auch Vizepräsident des Internat. Musikrats (IMC). Er erhielt 1978 das Verdienstkreuz I des Verdienstordens der BRD. Zuletzt in Burgwedel.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. HJ, Gefolgschaftsführer. Musikreferent des Gebiets 11 Köln-Aachen der HJ.
März 1940:

Kraus springt für den verhinderten H. W. Schmidt als Dirigent eines HJ-Konzerts ein.

Information: RML, LdCh, MGG, FA2.

Kraus, Joseph Martin

1756 - 1792

Duo für Violine und Viola.

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.

Kraus, Ludwig

Essen, 15. Juni 1897 - Soest 17. Januar 1968.
Sohn eines Architekten; Dr. phil. Halle 1921 (Das Liederspiel in den Jahren 1800 bis 1830). Schüler von A. Schering und P. Graener, Dirigent, Musikpädagoge und Komponist; bis 1928 Vereinsdirigent in Halle/ Saale und Leiter des Philharm. Orchestervereins Merseburg, 1928 in Danzig Leiter des Danziger MGV und des LGV Danzig-Langfuhr mit Kammerorchester, 1934 Leiter des Männerchors "Sanssouci" in Essen, danach in Oberhausen, dann Leiter des Städt. Musikvereins und seit 15/VIII/37 Musikdirektor in Soest. 1939-40 Musiklehrer am Aldegrever und ab 1940 am neusprachlichen Mädchen-Gymnasium.

Nach 1945 in Soest zunächst Leiter des Wohnungsamts, dann der 1947 gegründeten Musikschule des Städt. Musikvereins und von dessen Kammerorchester, auch weiterhin und bis 1963 Musiklehrer am Mädchengymnasiun. Seit November1967 i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Kraus war wegen früherer Mitgliedschaft in der "Johannisloge zu den 3 Degen" in Halle und als ständiger Besucher noch der Danziger Loge "Eugenia zum gekrönten Löwen" nicht parteiwürdig.

Gleichwohl diente er 1937-45 als Leiter der Fachschaft 3 in der Kreismusikerschaft Westfalen-Ost in Soest. Gründer und Leiter einer Singschar aus Jungvolk und Jungmädeln. Karteivermerk der RKK, Abt. Kulturpersonalien, 6/II/42: "Gegen einen Einsatz vor der Truppe bestehen keine Bedenken" (Quelle: BA, Namensakte Kraus).

Das Wort soll durch die Lande gehn (1934), für gemCh [ML].

Balders Tod. Sinfonische Kantate (T: Erwin Sylvanus) für Sopran (Frigga), Bariton (Balder), Chor und Orch (UA: Soest, 8/IV/43, verstärkter Städt. Musikverein Soest, Städt. Orch Hagen, die Solisten Anni Bernards, Köln, und Kurt Wichmann, Halle, Dgt. selbst).

Textprobe I:

"Alles hab ich gegeben,
was eine Mutter geben kann.
Nun aber will ich weiterleben.
Sein Geist stets wirkt,
sein Leib zerrann.
Das neue Reich, die neue Welt,
die neue Zeit,
die Kinder tragen D e i n Gesicht:
Mein Sohn ist nun die Ewigkeit,
ist Blume, Tier und Sternenzelt".

Textprobe II:

"Preiset die Mütter, die heiligen Frauen,
preiset ihr Beten, Bangen und Sorgen,
preist ihre Inbrunst, ihr starkes Vertrauen.
Aus ihrer Klage wächst allen der Morgen.
Sie gaben Helden, und wir sind geborgen,
sie gaben Tote, und wir dürfen bauen. (...)".

(Chorfuge mit Orchester)

"Bauet das Reich, dessen Herz dieser Held,
heiligt das Opfer und heiligt das Licht.
Sehet, wie brüderlich ist dann diese Welt,
und jedes Kind trägt des Helden Gesicht.
Heil dem Schicksal, Heil den Helden,
die den Sieg nach Walhall melden.
Heil dem Reich und Ewigkeit!"

10. April 1943, *Bericht:*

"(...) fand den Vorwurf für seine Dichtung in der Edda. Frigga, die Mutter des Sonnengottes, glaubt den Schicksalsspruch der Nornen, die Balders Tod geweissagt haben, abwenden zu können. Sie verpflichtet das Weltall und mit ihm jede Blume und jede Kreatur auf die Unverletzlichkeit ihres Sohnes, sie vergißt die Mistel, die dann auch in der Hand Lokis Balder zum Schicksal wird Die Verse von Sylvanus, die den nordischen Glauben an ein heroisches Walten sinnvoller Uebermächte oft zu formalem und gedanklichem Glanz steigern, und die den germanischen Schicksalsmythos >Stirb und Werde< in die Glorifizierung eines ewigen Reichs wachsen lassen, erfahren durch Ludwig Kraus eine musikalisch fesselnde Ausweitung.

Chöre, sinfonisch-dramatische Zwischenspiele, die die Handlungsmomente schildern und weitertreiben, wechseln mit Sologesängen der Frigga und des Balder. Vereinigen und ergänzen sich oft sehr farbig und den Stimmungsgrund der Dichtung vom Tiefsten her erfassend. Ueber dem Ganzen liegt der Phantasiereichtum eines rhythmisch und melodisch charakteristischen Instrumentalgewandes. Die Chöre sind mit äußerst sicherer Technik geformt und erweisen bei aller harmonischen Frei- und Großzügigkeit kantablen Wohllaut, sind vielfach gegliedert, dabei von straffer Struktur, gelockert und doch verankert und verstrebt im Baulichen. Das Werk mündet nach der niederdrückenden Leere einer hoffnungslosen Abschiedsstimmung (>Balder ist tot - es weint die Natur<) in die gesammelte Kraft und die breiten Fluten der aufrüttelnden Schlußmahnung: >Heil dem Reich und Ewigkeit!< (...)" (Kurt Uthof: "Balders Tod". Zur Aufführung der Kantate in Soest. "Rote Erde", 10/IV/43).

Erinnerung, korrekt, 1964:

"(...) daß ich zwar zwischen 1933 und 1945 Schwierigkeiten gehabt habe. Sie bezogen sich aber nicht auf meine kompositorische Tätigkeit sondern auf meine Dirigententätigkeit. Meine sehr schöne Stellung als Leiter des Lehrer-Gesangvereins in Danzig wurde mir genommen, weil ich der Partei als ehemaliger Freimaurer nicht genehm war & weil ein alter Nazi auf diese Stellung spekulierte.

Nachdem ich im Westen einen neuen Wirkungskreis hatte, sind mir von politischer Seite keine Schwierigkeiten beim kompositorischen Schaffen entstanden. Gefördert wurde ich allerdings auch nicht" (Ludwig Kraus an Fred K. Prieberg, 17/II/64).

Information: DML, LdCh; Friedrich Jaecker, "Der Komponist Ludwig Kraus" ("Heimatkalender des Kreises Soest", 1978. S. 88-90); Georg

Schmidt, "Kulturpolitik der Nationalsozialisten, aufgezeigt an der Arbeit des Städtischen Musikvereins Soest in den Jahren von 1933 bis 1945" ("Soester Zeitschrift" 107, Soest 1995. S. 121-144).

Kraus, Paul

Mikultschütz/ Oberschlesien, 18. Juli 1870 - Bad Kissingen, 12. Mai 1934.
Sohn eines Organisten und Schulrektors; Schüler von A. Löschhorn und C. Thiel, Musikpädagoge, Schullehrer und Organist in Beuthen. 1925 hier Lehrer am Cieplik-Konservatorium, ab 1926 auch dessen Inhaber, ferner Vereinsdirigent, dann in Roßberg bei Beuthen und zuletzt in Bad Kissingen.
Werke: u. a. fünf Operetten, so "Gebirgsmädel" (Liegnitz, 1922); U-Musik und Tänze; Männerchöre, so "Das Herz für Gott, für Kaiser und Reich" Op. 129; viele Märsche: "Unsere Pioniere" Op. 112, "Marsch der deutschen Schutztruppe" Op. 170, "Ein Sträußlein aus Feindesland" Op. 216.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.282.302.
Treu unser Herz. Oberschlesischer Sängermarsch (Mirag, *20/III/33, von Schallplatte).
Für das neue Deutschland. MCh (RS Breslau, 26/VIII/34).
Information: DML, FA, LdCh.

Kraus, Richard

Berlin, 16. November 1902 - Kassel, 11. April 1978.
Sohn eines Kammersängers; Schüler von E. N. von Reznicek und E. Kleiber. Dirigent und Staatskapellmeister, zunächst in Hannover; 1933 an der Württemb. Staatsoper Stuttgart, 1937-44 GMD und Leiter der städt. Sinfoniekonzerte, Opernchef am Stadttheater Halle, 1941 erstmals Gast am Pult des BPhO und 1942 mit zwölf Aufführungen des "Fliegenden Holländers" bei den Bayreuther Festspielen. 1943 erhielt er die Händelmedaille der Stadt Halle.
Nach 1945 zunächst Dirigent am Opernhaus Düsseldorf und beim NWDR Köln, 1948-53 GMD am Opernhaus Köln; 1953 an der Städt. Oper Berlin, auch an der Musikhochschule Leiter der Dirigentenklasse, 1963 Leiter der Nordwestdeutschen Philharmonie in Herford. 1969 Professor.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.959.129.
Information: RMLE, FA2.

Krause, ?

Paradepost und **Parademarsch im Galopp** des 16. Reiterregiments (Mirag, 24/II/33, TrK des 16. Reiter-Rgts., Dgt. Max Löchel).

Diese Einheit war in Erfurt stationiert.

Krause, ?

Neuer Sieges-Jubelmarsch (Werag, 30/VIII/33, MZ der SA-Standarte 13 Münster, Dgt. Sturmführer Heinrich Meyer).

Krause, ?

Hauptmann-Loeper-Marsch (u. a. RS Leipzig, 11/I/38, in der Reihe "Märsche und Lieder der Bewegung", aus Dessau).

Der Titel feiert Wilhelm Loeper (1883-1935), Reichswehroffizier bis 1924, dann NSDAP-Gauleiter für Magdeburg-Anhalt, 1933-35 Reichsstatthalter für Braunschweig und Anhalt.

Krause jr., ?

Dirigent in Quedlinburg.

MZF der SA-Standarte 165 Quedlinburg. Hier zunächst auch Leiter der Ortsmusikerschaft der RMK.

Reichssportführer-von-Tschammer-Osten. Marsch (FSt. Berlin, 8/IX/33).

Der Titel feiert Hans von Tschammer und Osten (1887-1943), Mitglied der NSDAP seit 1929, Reichssportführer, SA-Gruppenführer und Staatssekretär im RMI.

Krause, Albert

Gott segne Niedersachsen! Marsch und Marschlied für MCh (u. a. Hannover, *13/VIII/33, zur Eröffnung des neuen Senders Hannover nach der Rede von Gaupropagandaleiter Herbert Huxhagen, und *30/IV/34; RS Hamburg, 5/IV/39, aus Hannover).

Tondokument im DRA: 1820112/029.

Ausführende: MGV Hannover mit Niedersächs. KammerOrch, Dgt. O. Ebel von Sosen.

Krause, Ernst

Dresden, 28. Mai 1911 - Berlin, 8. August 1997.
Musikschriftsteller in Dresden, Dr. h. c.; 1939 Musikschriftleiter der "Dresdner Nachrichten", Korrespondent der "ZfM"

Nach 1945 Kulturredakteur der "Sächsischen Zeitung" in Dresden, ab 1952 der "Täglichen Rundschau" in Berlin (DDR). 1974 Vizepräsident der Internat. Richard-Strauss-Gesellschaft.
Werke: Opernführer; "Richard Strauss - Gestalt und Werk" (Leipzig, 1955); Hgb. von Sängerporträts; "Die großen Opernbühnen Europas" (1966); "Werner Egk - Oper und Ballett" (Berlin/DDR, 1971).

NSDAP seit 1/VII/41, Nr. 8.968.134, auf Antrag vom 1/VI/41.
Information: SML.

Krause, Franz

Lieder aus dem Kriege, für Gesang mit Klavier (1935) [St, in Kommission].
1. **Reiters Abschied**: Der Morgen küßt die Erde (T: Rudolf Presber). - 2. **Österreichisches Reiterlied**: Drüben am Wiesenrand hocken zwei Dohlen (T: H. Zuckermann). - 3. **Aber - wofür!**: Weiß keiner, wann ihn die Kugel find't (T: Pesch-Pohlandt). - 4. **Trost**: Es steht die Schlacht in Feindesland (T: Grotowsky). - 5. **Das eiserne Gebet**: Nun haben wir vor Gott gekniet (T: Herzog).

Krause geb. Bartels, Gerda Ursula

Danzig, 14. Januar 1913 - Rostock (DDR), 18. Februar 1989.
Musikpädagogin, Klavierlehrerin in Vegesack bei Bremen.

Nach 1945 noch in Bremen, 1947 jedoch nach Warnemünde übergesiedelt, zuletzt i. R. in Rostock.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Kreissachbearbeiterin der NS-Frauenschaft für Musik und Feiergestaltung.

Krause, Herbert

Im Kriege Unteroffizier der Wehrmacht, zunächst im Stab des IR 71 in Erfurt, dann hier bei einer Nachrichten-Einheit.

Wir sind die Männer vom Nachrichtenkorps, wir tragen den zündenden Blitz (T: Ofw. Heinz Vorwerk, Lth.-N.-Kompanie Erfurt).
Kriegslied.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Unsre Farben sind braun und helles Gold,
wir tragen sie stolz und in Ehr'n,
auch sind wir dem Wein und

den Mädchen hold,
das soll uns keiner verwehrn.
Ob Funker oder Fernsprechmann,
wir stehn Hand in Hand,
wir halten fest und treu zusamm
für Volk und Vaterland".

In:
Die Wehrmacht singt (1939); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940).

Angelika: Weine nicht, Angelika, denn ich muß ins Feld (T: Ofw. H. Vorwerk).
In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940); Neue Kriegslieder (1940; *mit falscher Urheberangabe Hans Krause)*.

Lied der Funker: Funker marschieren immer singend hinein in den Tag (T: Uffz. Arno Kettmann).
In:
Singende Front (^{2}1941).

Krause, Johann Heinrich

Parademarsch = AM III, 1 f (1824).
In:
HM 2 (1933).

Parademarsch = AM III, 5 (1825).
In:
HM 2 (1933).

Marsch im Galopp = AM III, 16 (aufgenommen 1827) HM III B, 69 (aufgenommen 1933).
In:
HM 3 (1927); HM 5.

Krause, Max

Schlawa/ Krs. Freystadt, Schlesien, 26. Januar 1871 - ?
Sohn eines Steueraufsehers; Musikpädagoge und Schulmusiker in Breslau; 1921 Oberschullehrer am Oberlyzeum/ Margaretenschule, seit 1/IV/33 i. R., auch Chorleiter und Ehrenchormeister. Dirigent des Breslauer LGV.
Werke: Männerchöre, so "Deutsches Matrosenlied" Op. 13; Lieder, so "Unserem Feldmarschall" Op. 11.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/IV/33.

Deutscher Glaube (T: B. von Schirach). Männerchorwerk (Breslau, 1939; Preis beim Wettbewerb des NSLB 1938):
1. **O Land**: O Land, ich weiß, die deinen Boden traten. - 2. **Hitler**: Ihr seid viel tausend hinter mir. - 3. **Des Führers Wächter**: Die ganze Nacht vor deinem Lager warten. - 4. **Bekenntnis zum Führer**.

Bekenntnis zum Führer: Wir hörten oftmals deiner Stimme Klang (T: Inge Capra, aus "Bekenntnisse österreichischer Jugend"). Abdruck in "MiJuV" I/1937-1938. S. 227.

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
und lauschten stumm und falteten die Hände,
da jedes Wort in unsre Seelen drang.
Wir wissen alle: Einmal kommt das Ende,
das uns befreien wird aus Not und Zwang.

Was ist ein Jahr der Zeitenwende!
Was ist da ein Gesetz, das hemmen will -
Der reine Glaube, den du uns gegeben,
durchpulst bestimmend unser junges Leben.
Mein Führer, du allein bist Weg und Ziel!"

Information: DML, FA *(Geburtsdatum: 26/III)*, LdCh *(Geburtsdatum: 26/III)*. *Geburtsdatum oben laut Personalblatt und NSLB-Kartei*. *Keine weitere Nachricht; das damalige Breslau fiel an Polen.*

Krause, (Hermann) Otto

Reimswaldau/ Krs. Waldenburg, 12. Juli 1876 - ?
Sohn eines Hauptlehrers und Kantors; Schüler von F. E. Koch, Musikpädagoge, zunächst an Volksschule und Mittelschule Trachtenberg/ Bezirk Liegnitz. 1927 Obermusiklehrer/ Studienrat in Liegnitz, Wilhelmsplatz 2 (19429, an der Auguste-Victoria-Schule, Organist und Chordirektor an der Liebfrauenkirche und Dirigent der Liegnitzer Singakademie. Am 1/X/38 i. R.
Werke: u. a. Kantate von der Leipziger Schlacht (1913); Märsche für BlasOrch.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.970.260, jedoch im September 1934 gestrichen.

Führermarsch, für Chor, Streicher und Klavier (RS Breslau, 20/I/35).

Information: DML, FA. *Keine Nachricht nach 1945; das damalige Liegnitz fiel an Polen.*

Krause (-Graumnitz), Heinz

Dresden, 11. Mai 1911 - Leipzig (DDR), 31. März 1979.
Musikpädagoge und Musikdirektor in Dresden, Schüler von R. Teichmüller und H. Grabner; Dr. phil. Leipzig 1935 (Johann Beer - Zur Musikauffassung im 17. Jahrhundert), Studienreferendar, 1937 Dozent für Musikgeschichte an der Orchesterschule der Staatskapelle Dresden, 1938 ebenso am Konservatorium, 1939 zur Wehrmacht einberufen und bis 1946 in Kriegsgefangenschaft.

1947-48 Kapellmeister in Burgstädt und Limbach/ Sachsen, 1948-53 Musikdirektor und Musikal. Oberleiter des Theaters Döbeln, 1953-61 und dann wieder ab 1966 an der Theaterhochschule Leipzig Dozent für

Geschichte und Dramaturgie des Musiktheaters; 1961-66 künstler. Leiter des Konservatoriums Rostock. Er erhielt 1970 den Kunstpreis der DDR für "Verdienste um die sozialistische Nationalkultur".
Werke: u. a. Weihnachtskantate zum 10. Jahrestag der DDR (1959); Klavierquartett für junge Leute (1966); Vom Wesen der Oper (Berlin, 1969); "Lieder meiner Heimat" für MCh (1969); "Lenin-Poeme" für Soli, Chor, Singegruppen, Rezitation und Orch zum 100. Geburtstag Lenins (1970); "Ein Menschlein wächst auf" (Texte: Becher, Fürnberg, Goethe, Kuba, Lenin, Liebknecht, Schiller und Zimmering), Kantate für Baßsolo, Chor und Orch (1971).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.872.636, auf Antrag vom 21/VII/37.
Information: KDMK, LdCh, FA2, SML.

Krauß (Krauss), Adolf

Wetzlar, 17. Dezember 1880 - Münster, 14. April 1956.
Musikpädagoge, Studienrat in Münster; Musiklehrer an der Hermann-Löns-Schule.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.
Lied *onA,* am 6/VII/34 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1168).
Information: *Das Bürgeramt Münster (15/VI/98) fand zu Adolf Krauß nichts im Melderegister, stellte aber für diese und 10 weitere Auskünfte 275 DM in Rechnung. Intervention der Oberbürgermeisterin sorgte für Gebührenfreiheit.*

Krauss, Clemens

Wien, 31. März 1893 - Mexico City (MEX), 16. Mai 1954.
Sohn einer Sängerin und Spielleiterin der Wiener Volksoper; Schüler u. a. von R. Heuberger, Dirigent, 1929-34 Operndirektor in Wien; Dezember 1934-35 an der Staatsoper Berlin als Ersatz für W. Furtwängler, 1936-40 Generalintendant der Staatsoper München, 1939-45 Direktor des Mozarteums Salzburg. Am 19/I/42 von Hitler zum Generalintendanten ernannt, erhielt er am 20/I/43 das KVK II ohne Schwerter.
Ab 1945 Dirigent der Staatsoper Wien, der Wiener Philharmoniker und der Salzburger Festspiele.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Reichskultursenator (Stand 27/V/38); Vorsitzender des Arbeitsausschusses der Reichsstelle für Musikbearbeitungen. RSHA, 10/V/43: "Nachteilige Notierungen in politischer Hinsicht liegen nicht vor".

1934

5. Oktober 1934, *Nachricht:*
"Es sind Gerüchte im Umlauf, nach denen die Stellung von Clemens Krauss als Direktor der Wiener Oper als erschüttert gilt. Weitere

Personaländerungen aus persönlichen und politischen Motiven seien zu erwarten, so soll u. a. auch Viorica Ursuleac aus dem Staatsopernverbande ausscheiden" ("AMZ" LXI/40, 5/X/34. S. 551).

6. Dezember 1934:

Die "Frankfurter Zeitung" Nr. 621 druckt auf S. 1 einen Artikel mit dem Titel "Clemens Krauß geht nach Berlin?".

11. Dezember 1934, *Skandal:*

"In der Wiener Staatsoper kam es am Dienstag abend (11. 12. 34) zu außerordentlich stürmischen Auftritten, die sogar die Heranziehung größerer Polizeiabteilungen und zahlreiche Verhaftungen notwendig machten. Der an die Berliner Staatsoper berufene Wiener Operndirektor Clemens Krauß dirigierte die Oper >Fallstaff< von Verdi. In dem Augenblick, als er den Zuschauerraum betrat, brach ein Teil der Stehparterrebesucher in stürmische, demonstrative Hochrufe aus, die von zahlreichen im Hause anwesenden Juden mit Johlen und Pfeifen beantwortet wurden" ("Der Deutsche", Berlin, 13/XII/34).

"Der Deutsche" war das Blatt der DAF.

12. Dezember 1934, *Begrüßung:*

"(...) Als Dirigent ist Clemens Krauß eine faszinierende Erscheinung. Ein Musiker mit Kultur und Grazie! Nichts zeugt stärker für ihn als seine Mozart-Interpretationen, die ihm Weltruf eingebracht haben. Hinzu kommt, daß er ein vorzüglicher Organisator ist. Damit vereinigt er alle guten Eigenschaften für einen Opernchef. Tritt zu diesen Gaben noch der notwendige kulturpolitische Instinkt für die Aufgaben der Kunst, so ist an dem Erfolg seiner Arbeit nicht zu zweifeln.

Die N.S.-Kulturgemeinde beglückwünscht Hermann Göring zu seiner Wahl und begrüßt den Mann seines Vertrauens aufgeschlossen und gefolgsbereit auf dem Wege zum gemeinsamen Ziel: dem Dienst an der deutschen Kunst wie sie von uns der Führer und Kanzler Adolf Hitler erwartet" (Clemens Krauß - Berliner Staatsoperndirektor! "DBkorr" III/98, 12/XII/34. S. 2).

21. Dezember 1934, *Nachricht:*

"Dem Ansuchen des Wiener Staatsoperndirektors Clemens Krauß um sofortige Lösung seines bis zum 1. September 1935 laufenden Vertrages wurde entsprochen und Krauß bereits mit dem 15. Dezember 1934 vom Amte befreit. Bei der am 11. Dezember stattgefundenen >Falstaff<-Aufführung, die Krauß dirigierte, kam es an der Wiener Staatsoper zu lärmenden Kundgebungen gegen und für den Operndirektor, so daß schließlich Polizei einschreiten mußte.

(...) In Zusammenhang mit diesen Personalveränderungen steht die Übersiedelung einer Reihe prominenter Gesangskräfte der Wiener Oper nach Berlin: dem Vernehmen nach folgen Viorica Ursuleac, Franz Völker und Josef Manowarda dem Operndirektor Krauß auf sein neues Arbeitsgebiet" ("AMZ" LXI/51-52, 21/XII/34, S. 742).

1935

11. Juli 1935, *Drang nach München?:*

"Nachm. Unterredung mit Clemens Krauß. Er fühlt sich in Berlin

nicht wohl. Zu überbesetzt. Keine Entwicklungsmöglichkeit. Überfüttert. Möchte nach München. Alles das habe ich vorausgesehen. Göring hat des Guten zuviel getan. Krauß ist ein wahrer Künstler.

(...) Mit Kraus ist er *(Hitler)* einverstanden. Möchte ihn gern nach München haben. Göring muß gefragt werden" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 13/VII/35. S. 492).

Acht Tage später veranlaßte der Minister nach einem Gespräch mit Hitler das Münchner Engagement von Krauß ab Saison 1936/37.

23. Juli 1935, *Hintergründe:*

"(...) Clemens Krauß verließ Wien vorwiegend aus politischen Gründen in Verfolgung der von uns seit zwei Jahren begonnenen Bekämpfung des österreichischen Regierungssystems auch auf kulturellem Gebiete. Er zog dabei eine Reihe erstrangiger Künstler der Wiener Staatsoper (Rünger, Ursuleac, Manowarda, Völker, Zimmermann) mit sich nach Berlin. Die Versuche, diese Künstler durch Gastspielverträge Österreich zu erhalten, wurden zum Scheitern gebracht, obwohl den Betroffenen damit große geldliche Opfer zugemutet wurden. So hat z. B. Kammersänger Franz Völker die Einladung zur Mitwirkung an den Salzburger Festspielen abgelehnt. Hierauf wandte sich die Festspielleitung an Kammersänger Helge Roswaenge, der sich bereit erklärte, die Gastspielverpflichtung einzugehen. Nur dem zielbewußten Eingreifen Clemens Krauß' ist es zu verdanken, daß diese Verpflichtung nicht zustande kam. Schließlich hat Kammersänger Völker, der selbst Reichsdeutscher ist, den Antrag der Festspielleitung doch aus politischen Gründen und nicht etwa deshalb abgelehnt, um Herrn Roswaenge die Möglichkeit zu bieten, an seiner Stelle in Salzburg zu singen (...)" (RTK, Gauleiter Alfred Frauenfeld an RKK, Staatssekretär Funk, 23. Juli 1935. Quelle: BA, Kopie im AP).

Krauß verfolgte NS-Politik, die Österreich kulturell kaputtmachen wollte.

August 1935:

"I. Wie ist die prinzipielle Stellungnahme des Führers zur Frage des Solistenaustausches mit Wien?

a) Kraus hat das hintertrieben bis jetzt, weil er die Wiener Oper ruinieren will - u. es ist für die Staatsopernleute ein glattes Verbot herausgegeben nach Wien zu gehen (...)" (Ingeborg Mörschner, Sekretärin Furtwänglers, an Hptm. Wiedemann, Reichskanzlei, handschriftlich, o. Dat. = *August 1935*. Quelle: BA NS 10/ 161, Blatt 190).

11. November 1935, *Doch lieber nach Dresden?:*

"Soweit ich im Bilde bin, ist die Dresdener Stelle bereits fest - noch nicht offiziell vergeben - aber die Entscheidung ist intern gefallen. Somit ist es mir ganz unmöglich - auch völlig zwecklos - da noch einmal eingreifen zu wollen. Der Führer entscheidet auch in dieser Besetzung nicht - Gauleiter und Bürgermeister werden einig und Dr. Goebbels bestätigt" (Winifred Wagner, handschriftlich, an Krauß, 11/XI/35. Quelle: AP; Provenienz: Annelie Meixner, Autographen, Würzburg, mit Dank).

18. Dezember 1935, *Empfehlung:*

"(...) K., der namentlich seitens des Kreises um Furtwängler und auch durch Tietjen und seine Leute durch mancherlei Gerüchte diskriminiert werden sollte, hat auf uns stets einen außerordentlich sauberen Eindruck gemacht. Obwohl seine Abstammung durch die Reichsstelle für Sippenforschung noch nicht in allen Punkten ausreichend geklärt werden konnte, neigen wir nach unserm persönlichen Eindruck zu der Annahme, daß Krauss arisch ist. In seinem Stammbaum sind einige uneheliche Vorfahren, sodaß die endgültige Klärung sehr schwierig sein dürfte" (ARR, Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an Geheimes Staatspolizeiamt, Abt. II/2, 18/XII/35. Quelle: BA NS 15/ 69).

1936

20. Juli 1936, *Entscheidung:*

"Gestern: (...) Mit Führer Frage Clemens Krauß. München perfekt gemacht" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 21/VII/36. S. 646).

Die Vereinbarung fand in Bayreuth statt; obwohl der Dienstherr von Krauß, Ministerpräsident Göring, dort anwesend war, zog ihn Goebbels nicht hinzu.

10. September 1936:

Die 51. Ausrichtung Politik in der Kulturpolit. Pressekonferenz teilt mit, daß laut DNB das Amt des Operndirektors für die Staatsoper Berlin aufgehoben sei und Generalintendant Tietjen auch die künstlerische Leitung der Oper erhalten habe, weswegen die Kritik der künstlerischen Arbeit auf ihn und nicht mehr auf Krauss abzustellen sei (Quelle: BA ZSg. 102/62 Sammlung Sänger).

Oktober 1936, *Berufung nach München:*

"(...) hat Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner im Einvernehmen mit Ministerpräsident Göring und Reichsminister Dr. Goebbels den Berliner Staatsoperndirektor Clemens Krauß als künstlerischen Leiter der bayerischen Staatsoper in München berufen. Der Führer hat Clemens Krauß zum künftigen künstlerischen Leiter des neuen großen Opernhauses in München, dessen Bau beschlossen ist, ausersehen. Er erhält den Sonderauftrag, bis zur Fertigstellung des Theaterbaues ein Opern-Ensemble zu schaffen, das in der Gestaltung der Aufführungen jenen Grad der Vollkommenheit erreichen soll, der der idealen Bestimmung des neuen Hauses gerecht zu werden vermag" ("Die Musik" XXIX/1, Oktober 1936. S. 78).

6. November 1936, *Werkpausen-Musik:*

"Im kommenden Winterhalbjahr werden in Zusammenarbeit von Rundfunk und Deutscher Arbeitsfront unter dem Motto >Musik großer Meister< sechs große Werkpausen-Reichssendungen durchgeführt werden. Die erste Reichssendung dieser Reihe wird am 6. November unter Mitwirkung von Marcel Wittrisch von der Staatsoper Berlin und dem Deutschland-Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Clemens Krauß stattfinden. Das Meisterkonzert wird in der Zeit von 12 bis 13 Uhr aus dem Freizeitraum der Firma R. Stock, einer Berliner Spiralbohrer- und Werkzeugmaschinenfabrik, übertragen werden. Die Durchführung der geplanten Meisterkonzerte, die von den besten

deutschen Künstlern ausgeführt werden sollen, wird die Ausgestaltung der Werkpausen zu besonderen Feierstunden in allen deutschen Betrieben ermöglichen" (Klassische Musik in der Werkpause. Beginn der Werkpausen-Reichssendung. "Westdeutscher Beobachter", Abend-Ausgabe, 3/XI/36).

1937

*16. Juli 1937:

Am Tag der deutschen Kunst leitet Krauss eine Aufführung des "Tristan" in der Bayer. Staatsoper München, an der Hitler, Dr. Goebbels und Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner teilnehmen.

1938

15. November 1938, *Größere Aufgabe:*

"(...) Mit Clemens Krauß Frage Mozarteum in Salzburg besprochen. Er übernimmt die Leitung und errichtet hier eine richtige Dirigentenschule" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 17/XI/38. S. 536).

21. Dezember 1938, *Zuschuß:*

"Der Führer hat angeordnet, dass zur Inszenierung der Opern >Tannhäuser< und >Arabella< im Münchener Staats-Theater anlässlich des Tages der Deutschen Kunst im Jahre 1939 dem Intendanten Herrn Clemens Kraus der Betrag von

RM. 150.000,--

(in Worten: Einhundertfünfzigtausend Reichsmark) überwiesen wird. Der Betrag ist einzuzahlen bei der Hauptkasse der Bayerischen Staatstheater München 1, Max Josephsplatz 1/2" (Der Führer und Kanzler des Deutschen Reiches, Adjutantur, SS-Gruppenführer Schaub, an Reichsminister Lammers, 21/XII/38. Quelle: BA R 43 II/ 1252).

1939

26. Juli 1939:

"Ich möchte Sie recht sehr bitten, dem böhmischen Opernsänger Paul Ludikar eine Empfehlung an die Geheime Staatspolizei zu geben, die ihn in die Lage versetzen soll, seine Aufenthaltsbewilligung, die am 1. August 1939 abläuft, auf zwei weitere Monate, also bis 1. Oktober 39 verlängert zu erhalten. Herrn Ludikar wurde dieser Weg beim Amt des Reichsprotektors in Prag im Falle einer notwendig werdenden Verlängerung seines Aufenthaltes empfohlen.

Herr Ludikar, der immer für seine deutschfreundliche Gesinnung bekannt war und nach seiner 5-jährigen Tätigkeit in Wien und Dresden auf den ersten Weltbühnen Europas und Amerikas gesungen hat, ist auch als vortrefflicher Übersetzer bekannt. Die Tschechen verdanken ihm die besten Übersetzungen der Lieder von Beethoven, Schubert, Schumann und Strauss. Er hat auch mehrere Gesangswerke der tschechischen Komponisten ins Deutsche übertragen und ich habe ihn damit beauftragt, eine neue Übersetzung des tschechischen Meister-Werkes >Die verkaufte Braut< von Smetana für die Münchner Staatsoper herzustellen. Dieses Werk will ich im Laufe der nächsten Spielzeit als Neueinstudierung

herausbringen und möchte jetzt mit Herrn Ludikar seine ganze Arbeit bis ins kleinste Detail durchgehen und mit ihm, der auch ein perfekter Kenner der nationalen Bräuche seiner Heimat ist, alle szenischen Möglichkeiten eingehend besprechen.

Da mir bei meiner gerade während der Festspielzeit besonders anstrengenden Arbeit wenig Freizeit bleibt, kann ich ihm nur ab und zu eine Stunde widmen und es wäre mir lieb, wenn Herr Ludikar hier bezw. in Salzburg längere Zeit mit mir zusammenbleiben könnte.

Herr Ludikar, der auch journalistisch tätig ist (>Der neue Tag< in Prag hat unlängst seine Erinnerungen an Richard Strauss veröffentlicht) möchte seinen Aufenthalt in München und Salzburg auch dazu benützen, um für die tschechischen Zeitungen Berichte über die Münchener und Salzburger Festspiele zu schreiben. (...)" (Krauss an Landesleiter der RTK, Fachschaft Bühne, Ernst Martens, 26/VII/39. Quelle: BA R 55/ 20485. Blatt 392-393).

29. Juli 1939:

Die RTK, Riepenhausen, gibt das Schreiben von Krauss wegen Gestapo-Empfehlung für Paul Ludikar ans RMVP, Reichsdramaturg, weiter mit handschriftlichem Zusatz, Ludikar sei "hier mitgliedsmässig unbekannt" (Quelle: R 55/ 20485. Blatt 391).

3. August 1939:

Das RMVP teilt Krauss mit, es befürworte für die Gestapo Verlängerung der Aufenthaltsbewilligung für Ludikar bis 1/X/39 (Quelle: BA R 55/ 20485. Blatt 394).

1940

9. Februar 1940:

"(...) Dass diese Verpflichtung gleichzeitig die Ausfüllung einer empfindlichen Lücke im Sängerpersonal der Bayerischen Staatsoper bedeuten und eine ganz erstklassige Besetzung dieses Faches sicherstellen würde, ist naturgemäss für meinen Antrag von ausschlaggebender Bedeutung gewesen. Ich möchte nicht unerwähnt lassen, dass Fräulein von Milinkovic Kroatin ist und daher aus einem schon seit langem der deutschen Einfluss-Sphäre offenstehenden Gebiet stammt.

Da Fräulein von Milinkovic seitens der Züricher Theaterleitung seit ihrem hiesigen Vorsingen und der Unterzeichnung eines Vorvertrages unter stärksten Druck gestellt wird und sich baldmöglichst entscheiden muss, bitte ich dringend, die Angelegenheit so rasch wie möglich im positiven Sinne zu Entscheidung zu bringen.

Abschliessend möchte ich nicht versäumen, Ihnen, sehr verehrter Herr Oberregierungsrat, die Versicherung zu geben, dass es selbstverständlich auch mein Bestreben ist, so weit als möglich bei Neuverpflichtungen deutsche Künstler zu berücksichtigen. Bei gewissen Stimm-Gattungen jedoch sind die Qualitäts-Unterschiede oft so erheblich, dass es im Interesse der künstlerischen Leistungen und auch der Heranziehung einer neuen, wirklich grossen Sängerschule und damit der Hervorbringung besonders hochwertiger Vorbilder für den reichsdeutschen

Sängernachwuchs unerlässlich scheint, in besonderen Fällen Ausnahmen zu machen, soweit nicht zwingende Hindernisse entgegenstehen" (Krauss an RMVP, ORR Keppler, 9/II/40. Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 208).

Ein paar Tage später notierte Dr. Goebbels auf eine abratende Ministervorlage: "Vorschlag Krauß genehmigt".

20. Februar 1940:

"Der Herr Minister ist doch damit einverstanden, dass obige Sängerin von Krauss verpflichtet wird. Es ist Krauss jedoch klarzumachen, dass er sich in Zukunft genau an die Vorschrift zu halten hat, dass derartige Verpflichtungen vorher beim Minister zur Genehmigung vorzulegen sind" (RMVP, Ministerbüro, Müller, an Dr. Schlösser, 20/II/40, zum Betreff Milinkovic. Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 212).

17. Juni 1940:

Krauss leitet die Orch von DtldS und RS Berlin in der Funkaufnahme des "Radetzky-Marsches" von Johann Strauß Vater.

Tondokument im DRA: 18700667-11.

12. August 1940:

Nach Mitteilung von Gerüchten, Frau Milinkovic habe in Zürich gegen Hitler und das Reich gehetzt, beruhigt Krauss Dr. Schlösser, daß die Anschuldigungen jeder realen Grundlage entbehrten (Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 222).

1941

5. Februar 1941:

Krauss gibt zur Verdi-Woche in München gemeinsam mit Gauleiter Adolf Wagner einen Tee-Empfang.

6. Februar 1941:

Die NSDAP-Gauleitung München-Oberbayern, Gaupersonalamt, bestellt beim Gauamt für Beamte der NSDAP eine politische Beurteilung von C. Krauss im Hinblick auf seine Berufung zum Direktor des Mozarteums Salzburg.

3. März 1941, *Beurteilung:*

"Ausführliches Gesamturteil: Über das frühere politische Verhalten des Intendanten Professor Clemens Krauß und ob er einer gegnerischen Partei oder einer Loge angehört hat, kann mangels entsprechender Unterlagen eine Auskunft nicht erteilt werden. Nach der Machtübernahme ist er politisch nicht hervorgetreten. Er gehört weder der NSDAP. noch einer ihrer Gliederungen an.

Da er nicht einmal Mitglied der NSV. ist, eine Voraussetzung, die jeder Volksgenosse, insbesondere wenn er ein höheres Einkommen bezieht, unbedingt und freiwillig erfüllen muß, falls er Anspruch darauf erhebt, den Sinn der Volksgemeinschaft zu verstehen und sich ihr gegenüber verbunden zu fühlen, kann von ihm nicht angenommen werden, daß er sich innerlich vorbehaltlos zum Nationalsozialismus bekennt. Auch sein Verhalten als Vorgesetzter gegenüber den Mitgliedern des Orchesters läßt manches zu wünschen übrig und scheint den nat. soz. Erfordernissen nicht immer Rechnung zu tragen. Bezeichnend für seine allgemeine Einstellung sind auch seine Antworten auf die beiden an ihn

gerichteten Fragen, ob seine Kinder einer nat. soz. Jugendorganisation angehören und was für seinen Haushalt regelmäßig in der Eintopfliste gezeichnet werde, daß seine beiden Söhne pflichtgemäß der HJ. angehören und daß er die zweite Frage nicht beantworten könne, weil er es selbst nicht wisse.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß er der Volksgemeinschaft noch sehr fremd gegenübersteht. Da diese aber die Grundlage des nat. soz. Staates bildet und ihre Pflege insbesondere von Beamten in leitender Stellung erwartet wird, kann dem Intendanten Professor Krauß die politische Eignung für eine Berufung als Direktor einer staatl. Hochschule zur Zeit nicht zugesprochen werden" (Streng vertraulich! NSDAP, Gaupersonalamt, 3/III/41. Quelle: BA Namensakte Krauss).

Trotz des negativen Urteils erhielt Krauss den Posten.

1942

21. März 1942:

Auf Wunsch von Clemens Krauß vergibt der Oberbürgermeister von München sechs "arisierte" Wohnungen an drei Chorsänger, zwei Orchestermusiker und eine Solotänzerin der Bayer. Staatsoper.

24. März 1942, *Wünsche:*

"Gemäß einem Auftrage des Führers wendet sich Generalintendant Clemens Krauss, wenn er bezüglich der Oper Wünsche hat, an mich. Unter dem 24. 3. 42 schrieb Clemens Krauss, es sei ihm nicht mehr möglich, für neuverpflichtete Mitglieder der Bayrischen Staatsoper Wohnungen in München zu erhalten.

(...) Vom Schreiben des Generalintendanten Krauss habe ich nun heute dem Führer berichtet. Dieser wünscht, daß Sie doch noch einmal prüfen, ob nicht eine Anzahl weiterer Judenwohnungen für die neuverpflichteten Mitglieder der Bayrischen Staatsoper geräumt werden könne (...)" (Reichsleiter Bormann an Oberbürgermeister Fiehler, 1/IV/42. Quelle: ACDJC, Document CCLXII-39. Abdruck in: Joseph Wulf. S. 382-383).

22. April 1942:

Das BPhO unter Clemens Krauss beginnt eine Gastspielreise, die bis 23. Mai dauert und die Städte Barcelona, Valencia, Madrid, Lissabon, Porto, abermals Madrid, Zaragossa, Bilbao, San Sebastian, Marseille, Lyon und Paris berührt.

22. Mai 1942:

Das BPhO, Dgt. C. Krauss, bietet auf seiner Gastspielreise in Paris ein Werkkonzert in der Halle des Fahrzeug- und Auto-Herstellers Gnome-et-Rhône. Das Programm: 1. Schubert: Unvollendete Sinfonie. - 2. Wagner: Trauermarsch über den Siehfrieds Tod aus der Oper "Götterdämmerung". - 3. Wagner: "Tannhäuser"-Ouvertüre.

10. Juni 1942:

Krauss wendet sich an das RMVP, ORR Dr. Lang, und bittet, seinem Bühnenbildner Rochus Gliese die Reise nach Paris zu ermöglichen, damit dieser dort Studien zur Ausstattung der neuen Strauss-Oper "Capriccio"

betreibe und sich zugleich um Einkaufsmöglichkeiten von Materialien kümmere (Quelle: BA R 55/ 20496. Blatt 392).
1. Juli 1942:
Krauss engagiert für das Spieljahr 1942/43 den von der Oper in Sofia ins Reich gekommenen jugendlichen Heldentenor Georgi Bellev-Dimitrov, Jg. 1910, einen früheren Eisenbahnbeamten mit phänomenaler Stimmbegabung, der sich in Salzburg vervollkommnet hat.
3. bis 30. August 1942:
Salzburger Festspiele für Soldaten und Rüstungsarbeiter mit Aufführungen der Opern "Figaros Hochzeit" von Mozart und "Arabella" von R. Strauss, musikal. Oberleitung: C. Krauss.
1. Oktober 1942:
Die Intendanz der Bayer. Staatsoper informiert das RMVP, Georgi Bellev habe wissen lassen, es sei ihm noch nicht gelungen, das deutsche Einreisevisum zu erhalten, da es verschiedene Hemmnisse gebe.
19. November 1942:
"Ich möchte nicht verfehlen, Ihnen davon Kenntnis zu geben, daß der bulgarische Tenor Georgi Belev nunmehr nach langen Schwierigkeiten hier eingetroffen ist und sein Engagement an der Münchner Staatsoper angetreten hat. Es war mir sehr wertvoll, von ihm zu hören, daß die Schwierigkeiten, die der Erteilung des Einreisevisums nach dem Reich entgegenstanden, völlig beseitigt werden konnten. Meine Vermutung hat sich in der Richtung bestätigt, daß Intriguen aus Theaterkreisen in Sofia dazu geführt haben, daß seine Wiedereinreise ins Reichsgebiet als unerwünscht bezeichnet wurde. Diese Intriguen konnten restlos aufgedeckt werden und haben sogar dazu geführt, daß ein Kapellmeister und ein Regisseur des Sofioter Theaters vom bulgarischen Kultusministerium entlassen wurden. (...)" (Krauss an RMVP, Dr. Schlösser, 19/XI/42. Quelle: BA R 55/ 20496. Blatt 361).

1943

15. Juli 1943, *Chance für gute Kräfte:*
"Hinsichtlich der von Generalintendant Clemens Krauss erbetenen Uk-Stellung der beiden vorgenannten Musiker wird mitgeteilt, dass der Korrepetitor Gierster aussergewöhnlich begabt ist, so dass seine Uk-Stellung in fachlicher Hinsicht wärmstens befürwortet wird.
Der Trompeter Klette ist der Abt. Musik unbekannt. Da ihn Generalintendant Krauss für das Bayerische Staatsorchester verpflichten will darf vorausgesetzt werden, dass es sich auch bei ihm tatsächlich um einen ungewöhnlich begabten Vertreter seines Fachs handelt.
Im übrigen wird Leiter M Clemens Krauss demnächst persönlich darauf hinweisen, derartige Anträge künftig unserem Hause zuzuleiten und nicht den Weg über das Führerhauptquartier zu wählen" (RMVP, Leiter M, an Leiter Personal, 15/VII/43. Quelle: BA R 55/ 200. Blatt 149).
Hans Gierster blieb an der Staatsoper München; der Trompeter Manfred Klette ist im DBJ 1941 nirgends registriert.

10. August 1943:

Leiter M des RMVP, Dr. Drewes, macht Goebbels durch Ministervorlage mit seiner scharfen Kritik an der Salzburger Aufführung der "Zauberflöte" durch C. Krauss bekannt. Leiter T, Dr. Lange, schließt eigene negative Kritik an (Quelle: BA R 55/ 198. Blatt 92 f.).

17. September 1943:

Das Auswärtige Amt teilt mit, Krauss könne nicht mehr zu Gastspielen ins Ausland entsandt werden (Quelle: PAA, Bestand Dt. Botschaft Paris, Nr. 1215, unsigniert).

21. Oktober 1943, *Rüge:*

"Das im Ministerium gerügte Verhalten Clemens Krauß' auf seiner letzten Reise mit den Berliner Philharmonikern nach Spanien und Portugal ist so allgemein bekannt geworden, daß es Clemens Krauß, dem seine Verwendung von Devisen zu Einkäufen in Spanien und Portugal wohl selbst nicht ganz geheuer vorgekommen sein wird, darüber wohl von den verschiedensten Stellen etwas zugetragen worden ist.

(...) Daß vom Ministerium über die hier getroffenen Erörterungen etwas an Clemens Krauß herangetragen worden ist, ist nicht feststellbar. Möglich ist auch der Weg über Reichsleiter Bormann oder das Auswärtige Amt, das sich offiziell über das Verhalten von Clemens Krauß beschwert und seinerseits mit seiner Kritik nicht zurückgehalten hat" (RMVP, Personal-Abt., an Staatsekretär Naumann, 21/X/43. Quelle: BA R 55/ 198. Blatt 92).

Der Staatssekretär deutete hier Beziehungen des Dirigenten zu Hitlers Stellvertreter Martin Bormann an.

18. Dezember 1943:

Das Auswärtige Amt hebt sein Verbot gegen Gastspiele von Krauß im Ausland durch Telegramm auf (Quelle: PAA, Bestand Dt. Botschaft Paris, Nr. 1215).

1944

29. Januar 1944, *Gastspiel:*

"Krauß leitete die Philharmonie des Generalgouvernements zum zweitenmal. Diesmal bestätigte sich abermals, was wir nach seinem ersten Auftreten bereits festhielten: die Macht seiner Persönlichkeit ist so stark, daß wenige Proben genügen, um dem ihm an und für sich fremden Orchester die charakteristische persönliche Note des Musizierens aufzudrücken. Der Orchesterklang hatte das >Timbre<, das uns immer und überall begeistert, wo Krauß am Pult steht. Jedes fremde Orchester macht er auf die Dauer seiner Gegenwart zu seinem Orchester, weil es ihm in einem Maß wie wenigen gegeben ist, seine inneren Klangvorstellungen augenblicklich und auf jeden, auch auf den ihm bis dahin völlig fremden Musiker zu übertragen" (Gerda Pelz: Clemens Krauß am Pult. "Krakauer Zeitung" Nr. 25, 29/I/44).

30. August 1944, *Beurteilung:*

"(...) In diesem Zusammenhang interessiert uns Krauss lediglich als Direktor der Salzburger Musikhochschule. Ihm ist es vor allem zu verdanken, dass Preußner in seiner Salzburger Stellung verblieb, denn Krauss gibt als Direktor nur den Namen her, weil er sich auf Grund seiner

künstlerischen Verpflichtungen nur wenige Tage im Jahr in Salzburg aufhalten kann. Krauss gehört zwar zu den wenigen Künstlern, die häufig Zutritt zum Führer hatten, aber wir konnten weltanschauliche Unzuverlässigkeit an immer neuen Beispielen feststellen" (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, 30/VIII/44. Quelle: BA NS 15/ 74).
23. November 1944, *Nachricht:*

"Die Leitung eines des gelegentlich noch zusätzlich durchgeführten Konzertes des Berliner Philharmonischen Orchesters hatte der Münchener Generalintendant Clemens Krauß übernommen. Das Programm umfaßte Mozarts Jupitersinfonie und die Pastoralsinfonie von Beethoven. Ein modernes Werk, der effektvoll instrumentierte Bolero des vor einigen Jahren verstorbenen Ravel beschloß die vielbedankte Vortragsfolge" ("MNN", 23/XI/44).

Das Konzert fand am 19. und 20. November in der Staatsoper statt, weil die Philharmonie durch Bomben zerstört war.

Geschichtsfälschung, 1998:

"(...) mehr als das Dreifache der 60 000 Mark (einschließlich 20 000 Mark für Spesen), die sein österreichischer Kollege Clemens Krauss bekam, nachdem er 1937 die Direktion der Bayerischen Staatsoper in München übernommen hatte. (...)" (Kater II. S. 25-26).

Der "DRPoH" vergleicht zum Zweck der Diffamierung das - falsch bezifferte - Gesamteinkommen des freischaffenden Furtwängler mit dem Gehalt von Krauss aus seiner Stellung an der Oper, verschweigt aber dessen Gesamteinnahmen und läßt offen, ob er vor oder nach Steuern meint.

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, SML, MGG.

Krauß, Max

Sodingen bei Herne, 2. Februar 1887 - München, 12. Oktober 1968. Sohn eines Bergwerksdirektors; Bühnen- und Konzertsänger (Baßbariton), zunächst 1932 Oberregisseur der Oper in Lübeck, 1933 Fachberater für Oper im Preuß. Theaterausschuß. 1933-35 am Staatstheater Kassel Operndirektor und stellv. Intendant, dann am Grenzlandtheater Saarbrücken. 1936 zeitweise in Tegernsee. Stand 1940/41-1942/43 Intendant am Theater der Gauhauptstadt Reichenberg, 1943/44 Leiter der Dienststelle München "Der Deutsche Veranstaltungsdienst" GmbH (DAF) und von deren Gastspieldirektion.

Nach 1945 zuletzt i. R. in München.

NSDAP (siehe: DBJ 1938/88), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
1938, *Aus einer Biografie:*

"(...) Max Krauß, der als einer der ersten Künstler immer leidenschaftlicher Vorkämpfer der Bewegung war, nahm schon im Jahre 1920 den Kampf für die Idee unseres Führers auf. Eine Zeitlang war er kulturpolitischer Mitarbeiter des >Völkischen Beobachters< und der

>Nationalsozialistischen Monatshefte<. Seine Kunst stellte er stets in den Dienst der Bewegung; so sang er in den Konzerten des Kampfbundes für Deutsche Kultur und im Münchener Bürgerbräukeller, wofür er im Jahre 1930 durch ein persönliches Dankschreiben des Führers ausgezeichnet wurde" (DBJ 1938. S. 88).

Information: FA *(mit richtigem Datum, doch ohne Geburtsort). "DBJ" 1938, S. 88, mit unzutreffendem Geburtsdatum 1/X/1886. Das hier angegebene nennt seine Meldekarte in Tegernsee.*

Krauß, Otto

Heilbronn, 5. April 1890 - Heilbronn, 16. November 1966.
Sohn eines Theaterintendanten; Theaterschaffender mit Ausbildung als Sänger, Dirigent und Komponist, Professor, 1933 k. Intendant der Städt. Oper in Berlin-Charlottenburg, 1934 Generalintendant der Württemb. Staatstheater Stuttgart, 1937-44 Generalintendant der Städt. Bühnen Düsseldorf.
Werke: u. a. Singspiele.

NSDAP seit 1/III/32, Nr. 998.186, 1933 vorübergehend gestrichen.
KfdK Berlin, hier Fachleiter, Gruppe Oper. Präsidialrat der RTK, ferner Reichskultursenat, Präsidialbeirat der Kameradschaft der dt. Künstler e. V. Landesleiter der RTK Gau Düsseldorf.
12. Mai 1937:

"Wie Sie wissen, geht meine ausgezeichnete Altistin, Fräulein Höngen in der nächsten Saison nach Dresden. Ein Ersatz ist nur äusserste schwer zu finden. Ich habe einen gefunden in der jugoslawischen Sängerin Milinkovic, zurzeit Zürich. Fräulein Milinkovic behauptet nun, sie habe alle Unterlagen zwecks Aufnahme in die Fachschaft Bühne nach Berlin eingesandt. Da wir keine Unterlagen haben, können wir den erforderlichen Fragebogen nicht ausfüllen, andererseis besteht die Gefahr, dass mir eine andere Bühne meine Entdeckung weg schnappt. Ich bitte Sie nun, mir in dieser Angelegenheit doch behilflich zu sein und mir irgend eine Bestätigung zu übersenden, damit ich in dieser Sachen vorwärts komme" (Otto Krauß an RMVP, Dr. Schlösser, 12/V/39. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 201).
11. Mai 1939, *Empfehlung:*

"Insgesamt waren dem Werkprüfungsausschuß für die Reichsmusiktage 36 Opern vorgelegt worden. Zwei Werke wurden zur Aufführung im Düsseldorfer Opernhaus bestimmt, und zwar fiel die Wahl auf eine neue Oper von Alfred Irmler, die den Titel >Die Nachtigall< trägt und auf die kürzlich erst in der Reichshauptstadt uraufgeführte Oper >Peer Gynt< von Werner Egk. >Beide Werke<, so erklärte Generalintendant Prof. Krauss, >sind bis in jede Kleinigkeit hinein typisch für das Schaffen unserer heutigen, besser gegenwärtigen, Opernkomponisten. Beide Werke sind Beispiele einer klaren, reinen, nordischen Kunstauffassung. Leitsatz ist: Finde dich selbst, indem du auf die Harmonie hörst, die dir eingeboren ist - finde dich selbst, indem du

dieser Harmonie folgst!<" (Ludwig Hillenbrandt: Reichsmusiktage in Düsseldorf. "Der Führer" XIII/129, Karlsruhe, 11/V/39).
20. Januar 1940:

Krauß teilt dem RMVP mit, Major Kranich habe ihn besucht und ihm eine textliche Neugestaltung von Mozarts Oper "Die Zauberflöte" vorgelegt (Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 176).

Die Neufassung, Titel "Die Liebesprobe", stammte von J. Heine und von Friedrich Kranich, Ober-Maschinen-Direktor am Opernhaus Hannover, derzeit Major bei der Wehrmacht. Das RMVP lehnte ab.

18. August 1942, *Anliegen:*

"Ich habe nun gestern an den Herrn Präsidenten *(der RTK)* geschrieben und mich speziell um den Weinbergerverlag, früher in Wien, beworben. Ich habe mich schon vor zwei oder drei Jahren um einige jüdische Verlage beworben und damals hatte Staatssekretär Hanke meinem Sohn Edgar große Versprechungen gemacht, davon blieb aber dann nur übrig daß man meinem Sohn Fritz den Thaliaverlag in Leipzig gegeben hat. Nun würde mein Verlag der Thaliaverlag und der Weinbergerverlag in der ganzen Anlage ausgezeichnet zusammen passen und in Form einer Gesellschaft sicher vorzüglich prosperieren. Ich habe schon die Wahrnehmung gemacht, daß ohne genügend Protektion bei der Reichstheaterkammer nicht anzukommen ist und deshalb möchte ich Sie herzlich darum bitten daß Sie mich an dieser Stelle empfehlen. Sie wissen was ich schon alles geleistet habe und noch leiste und wollen Sie das bitte vorbringen.

(...) Herr Staatssekretär Gutterer will meine Sache ebenfalls befürworten" (Julius Feuchtinger, Musik- und Bühnenverlag in Stuttgart, an Generalintendant O. Krauß, 28/VIII/42. Zeichensetzung wie Original. Quelle: BA Namensakte Sikorski).

Kaum war die Verurteilung des Musikverlegers Sikorski bekanntgeworden, sammelten sich solche Fledderer, die durch Nutzung von Beziehungen das Sikorski-Imperium billig schlucken wollten.

Information: DDFL.

Krauße, Carl
1845 - 1924

Hessischer Fahnenmarsch = HM I, 62 (aufgenommen 1933; RS Frankfurt, 1/III/39). Instrumentation und Ergänzung des 1732 von Landgraf Ludwig VIII. von Hessen kompon. Titels, Marsch des 5. Hessischen IR, Offenbach.

Krauße, Ernst
Gießen, 9. Februar 1885 - Gießen, 5. August 1969.
Sohn eines Großherzogl. Musikdirektors und Militärkapellmeisters; Cellist und Militärmusiker, seit 1/XII/11 MM, zuerst in Glatz, dann beim IR 18 in Schweidnitz, 1917 zum 5. Hessischen IR nach Offenbach und Butzbach

versetzt, 1920 wegen Verkleinerung der Reichswehr i. R. Nun Mitbegründer eines Konservatoriums in Offenbach, lehrte er hier und unternahm zahlreiche Gastspielreisen. 1923 holte ihn die Reichswehr wieder und gab ihm das Musikkorps des IR 3 in Marienburg, wo er gleichzeitig mit dem - zivilen - Westpreußentrio musizierte. Am 1/XII/26 OMM beim II./IR 13 Ludwigsburg, 1931 zum I./IR 15 Gießen versetzt, dann hier beim IR 116. Ab 1/V/36 StMM und mit dem Aufbau des Musikkorps beim neugeschaffenen IR 36 beauftragt, Fachreferent für Musikwesen beim Armeekorps in Frankfurt und Wiesbaden. Zeitweise beim IR 57, Siegen. 1939 mit der Einheit im Polenfeldzug, jedoch 1940 nach Kopenhagen versetzt - zu einem direkt dem Militärbefehlshaber unterstellten Musikkorps. Ab 1/VI/43 Heeresmusikinspizient beim Oberkommando des Heeres.

Nach 1945 wieder in Gießen, nun i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
15. Januar 1938:

In der Sendung "Deutsche Märsche" mit Eigenaufnahmen des Reichsrundfunks bietet das MK des IR 36, Dgt. Krauße, Schmiedeckes "Kerntruppen" und Schmelings "Der alte Berner Marsch" (RS Hamburg, 15/I/38).

116er Marsch (RS Frankfurt, 8/III/38).

Kräutler, Leopold

Laa an der Thaya/ NÖ, 9. Oktober 1895 - Pressbaum/ NÖ (A), 5. Januar 1975.
Musikpädagoge, zunächst Lehrer in Roysdorf/NÖ, 1938 in Wien, Musiklehrer an der Oberschule für Jungen im X. Bezirk.

Nach 1945 weiterhin in Wien, zuletzt i. R. in Pressbaum.

NSDAP seit 28/VIII/32, Nr. 1.212.961. NSLB seit 1/II/39.

Musik und Rasse ("Das deutsche Volkslied" XLIV/3-4, März-April 1942. S. 44-45).

Lobende Besprechung von Publikationen zum Thema aus den Jahren 1938-1940: A. Seifert, "Von Art und Wesen deutscher Musik"; G. Waldmann, "Musik und Rasse"; J. Müller-Blattau, "Germanisches Erbe in deutscher Tonkunst"; G. Waldmann (Hgb.), "Zur Tonalität des deutschen Volksliedes"; F. Blume, "Das Rasseproblem in der Musik".

Information: *Das Zentralmeldeamt Wien (22/XI/99) teilte mit, Kräutler sei am 13/VII/98 nach "unbekannt" abgemeldet worden (!).*

Kraut und Ruabn für die Buabn. Abschiedslied.
In:
Hellau! (1942).

Kraut und Rüben haben mich vertrieben. Altes Volkslied, Kanon

zu 2 Stimmen.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

Krautwurst, Karl

Komponist in Stralsund.
Werke: Charakterstücke für Blasmusik, Märsche, heitere Lieder (etwa 1909-13).

Für Ehr und Wehr. Marsch (u. a. 1934).
Zur Parade. Marsch (u. a. 1934).
Freiheit der Meere! Marsch für Harmoniemusik (1941) [GrL].
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Krebs, Albert

Coburg, 13. August 1910 - Porkoja/ Narwa (UdSSR), 17. Februar 1944 (im Fronteinsatz gefallen)
Schulamtsbewerber in Coburg, ab 1935 Lehrer an der Adolf-Hitler-Volksschule in Stettin. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Leutnant.
Werke: u. a. "Die Nationalsozialistische Volksschule. Lehrplanentwurf der Adolf-Hitler-Schule zu Stettin", Hgb. (Frankfurt a. M., 1937).

NSDAP seit 1/II/29, Nr. 112.885. NSLB seit 1/I/33.
Wir Jungen tragen die Fahne. Nationalsozialistische Morgenfeiern der Adolf-Hitler-Volksschule Stettin. Hgb. (1939, [2]1940, [3]1942) [Diesterweg, Frankfurt a. M.].
Information: *Den Todesfall beurkundete am 24/IV/46 das Standesamt Coburg, Nr. K 30636.*

Krebs, Friedrich (Fritz)

Germersheim, 9. Mai 1894 - Bad Homburg v. d. H., 6. Mai 1961.
Dr. jur., zunächst im Justizdienst tätig, 1928 Landgerichtsrat in Frankfurt a. M., ab 17/VI/33 hier Oberbürgermeister, Vorsitzender des Theater- und Musikausschusses der Kulturdeputation.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Bad Homburg.

NSDAP seit 25/X/29, Nr. 173.763, jedoch schon 1922 für die Partei tätig, 1924 NSDAP-Ortsgruppenleiter in Frankfurt a. M., ab 5/VIII/33-37 Kreisleiter; Gründer der Ortsgruppe Frankfurt des KfdK, dessen Landesleiter Hessen und Hessen-Nassau. 1933 Mitglied des Präsidialrats der RMK und Leiter ihrer Abt. IV Konzertwesen. Preuß. Staatsrat und 1935-38 im Reichskultursenat.
März 1933, *Der Säuberer:*

"Der kommissarische Oberbürgermeister von Frankfurt Dr. Krebs machte in einer Versammlung des Kampfbundes für deutsche Kultur nähere Ausführungen über eine bevorstehende Änderung der Theaterpolitik der Stadt, insbesondere der Personalpolitik. Die gegenwärtigen Leiter der Frankfurter Theater würden in kürzester Frist durch andere Künstler ersetzt werden. Von diesem Wechsel würden vor allem die Intendanten Turnau vom Frankfurter Opernhaus und Kronacher vom Schauspielhaus betroffen. Was von den städtischen Bühnen gelte, sei auch für das Neue Theater und und das Hochsche Konservatorium erforderlich" ("Melos" XII/3, März 1933. S. 110).

28. März 1933:

Dr. Krebs beurlaubt die meisten jüdischen Kräfte des Frankfurter Stadttheaters, darunter GMD Hans-Wilhelm Steinberg.

3. April 1933:

Bewogen durch die NSBO der Frankfurter Oper fordert der Gau-Betriebszellenleiter von Dr. Krebs Beurlaubung des Oberregisseurs der Oper, Dr. Herbert Graf, der ein "bolschewistischer Kulturzersetzer" sei.

4. April 1933:

Der neue Intendant Carl Stueber überreicht Dr. Krebs eine schriftliche Mißtrauensbekundung des "gesamten Opernpersonals" gegen Dr. Herbert Graf. (Quelle: Stadtarchiv Frankfurt, Magistratsakte 6140, Band 1).

Auch mehrere, später emigrierte oder deportierte und ermordete Sänger gaben ihre Unterschrift zu dem Pamphlet.

16. April 1933:

Dr. Herbert Graf kommt um seine Beurlaubung ein und erhält sie einige Tage später.

13. Mai 1933:

Dr. Herbert Graf, nun schon in Wien, sendet Stellungnahme und Richtigstellung zu den Behauptungen des Opernpersonals an Dr. Krebs.

Januar 1934, *Denunziation, indirekt:*

"Der Generalintendant der Städtischen Bühnen in Frankfurt, Hans Meißner, ist ebenfalls Mitglied des Verwaltungsbeirats der Reichstheaterkammer. Meißner war Mitglied der SPD. und lebte in sozialistisch und kommunistischen Ideen. Der Gauleiter und Oberbürgermeister Dr. Krebs in Frankfurt a. M., der ihn von früher kennt, protegierte Meißner und veranlaßte seine Berufung von Stettin nach Frankfurt. Pg. Krebs behauptet in einem Briefe, daß Meißner nur geglaubt habe, diese Partei (SPD) werde eine Erlösung aus Not und Elend bringen, aber mittlerweile sei ihm klar geworden, daß dies ein Irrtum sei und nun suche er seinen Weg zur Freiheit. Daraufhin wurde Meißner im April 33 Mitglied des Kampfbundes. Wenn schon der wichtige Posten eines Generalintendanten in Frankfurt nicht mit einem Nationalsozialisten besetzt worden ist, so muß es unbedingt verwunderlich erscheinen, warum jener Repräsentant des Verfalls auch noch Mitglied der Reichstheaterkammer geworden ist" (Ungezeichneter Bericht aus der Kanzlei Rosenberg, o. Dat. = *ca. Januar 1934*. Quelle: BA NS 8/ 124. Blatt 41-42).

Der Bericht entlarvt die Methodik des ARR; Meißner war seit 1922 für die NSDAP tätig.

4. Januar 1934:

Oberbürgermeister Dr. Krebs wendet sich an Ministerpräsident Göring und befürwortet die Festsetzung von Höchstvergütungen für Künstler, um die gegenseitige Überbietung der Bühnen abzustellen.

Hans Pfitzner, der Träger des Goethepreises 1934 ("Braune Blätter der Städtischen Bühnen" 1934/35. S. 18 ff.).

27. Dezember 1935:

Oberbürgermeister Dr. Krebs macht Staatskommissar Hinkel anhand des Falls des Opernsängers Theo Herrmann darauf aufmerksam, daß sich die deutschen Theater mit Gagen für Spitzenkünstler gegenseitig überbieten.

Die Kunstpflege der Gemeinden und Gemeindeverbände. Rede auf der 2. Sitzung des Reichskultursenats, 4/IV/36.

*28. Mai 1938:

Staatsrat Oberbürgermeister Dr. Krebs leitet bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf eine nichtöffentl. Tagung des Amtes für Konzertwesen.

September 1938, *Keine Zensur:*

"Wenn aber schon der Vorsitzende des Amtes für Konzertwesen, Staatsrat Dr. Krebs bei den Düsseldorfer Reichsmusiktagen für das allgemeine Musikleben die Forderung erhoben hat, daß den Künstlern nicht vorgeschrieben werden dürfe, wie sie zu komponieren hätten, weil dies eine >Sünde wider den Natur< sei - um wieviel eher trifft diese Feststellung für den kompositorischen Hochschulnachwuchs Deutschlands zu (...)" (Fritz Stege: Berliner Musik. "ZfM" CV/9, September 1938. S. 992).

Stege spielte auf die Rede an, mit der Krebs versuchte, die Ausstellung "Entartete Musik" gegen Hans Ziegler und seine Freunde zu relativieren.

*20. Mai 1939:

Bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf leitet Staatsrat Dr. Krebs die Reichstagung Konzertwesen, hält die Eröffnungsansprache und gibt ein Schlußwort.

21. November 1939:

Das REM, ORR Dr. Miederer, teilt Dr. Krebs, der wegen einer Arbeitsmöglichkeit für Willy Renner am Musischen Gymnasium vorgefühlt hatte, die Stellungnahme von K. Thomas mit. Renner sei in keiner Weise für die Schule geeignet, da auf bestimmte weltfremde theoretische und klavierpädagogische Ideen eingeschworen, die er fanatisch verfechte; zudem sei er ein unverträglicher und schwieriger Charakter. (Quelle: Stadtarchiv Frankfurt, Magistratsakte 6513/14/15 Band 1).

30. November 1939:

"(...) Ich habe Herrn Renner bereits bei anderer Gelegenheit von der Aussichtslosigkeit seiner Bemühungen um eine Beschäftigung beim Musischen Gymnasium Kenntnis gegeben. Im Hinblick auf seine schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse lasse ich gegenwärtig die Frage

seiner Beschäftigung im städt. Büro- oder Kassendienst prüfen. Das stößt aber insofern auf Schwierigkeiten, als R. sich nur zur Übernahme einer Halbtagebeschäftigung in der Lage sieht, um die Erteilung von Klavierstunden oder die Übernahme von Spielen im Rundfunk beibehalten zu können. Obwohl ich grundsätzlich im Rahmen der Stadtverwaltung Aushilfskräfte nur zu ganztägiger Verwendung heranziehe, lasse ich im Falle R. ausnahmsweise klären, ob sich für ihn eine geeignete Halbtagebeschäftigung finden läßt" (Dr. Krebs, Entwurf einer Antwort ans REM, 30/XI/39. Quelle wie vorige).
20. bis 22. November 1940:

Dr. Krebs hält sich in Berlin zu Besprechungen mit ORR Dr. Miederer, REM, auf. Es geht um die Errichtung einer Heeresmusikschule in Frankfurt, als deren Leiter Hauptmann Prof. von Knorr, OKH, vorgesehen ist.

Geschichtsfälschung, 2004:

"Außerdem war der nationalsozialistische Kreisleiter Krebs erneut glücklich, das Werk *(= "Die Kluge" 1943)* in Frankfurt zeigen zu dürfen" (Kater III. S. 176).

Wieder tippt Kater daneben. Dr. Krebs schied als Kreisleiter 1937 aus, blieb aber Oberbürgermeister; nicht er, sondern das Theater zeigte das Werk.

Information: DDFL.

Krebs, Hans

Oberbausoldat der Wehrmacht.

Deutschlands Ehre: Es ist ein großes Ringen um unser Recht entbrannt (T: Bausoldat Rudolf Jacobi). *Kriegslied.*
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).
Mariann: Wir ziehen durch die Kreide der Champagne (eigener T). Marschlied.
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Krebs, Karl

Halle, 2. Dezember 1906 - Winsen/ Luhe, 14. November 1986.
Zunächst Prokurist, dann Fabrikbesitzer in Halle; Amateurkomponist in Langenhagen.

Auch nach 1945 in Langenhagen, ab 12/IX/77 in Winsen an der Luhe, zuletzt i. R.
Werke: Blasmusik, Märsche; "Lebensfreude", Walzer (1944).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.678.174, jedoch 1939 annulliert und ersetzt ab 1/V/37 durch Nr. 5.069.874.

Fünf Märsche**:** 1. **Sonnenfeuer**. - 2. **Die Fackelträger**. - 3. **Tempo der Zeit**. - 4. **Wehr und Heer**. - 5. **NSKK-Marsch und Lied**. In: Acht zeitgemäße effektvolle Märsche. Für Blasmusik leicht spielbar (1936) [E&C].

Information: FA2. *Laut Standesamt Halle/Saale (8/IX/98) enthalte der Geburtseintrag keinen Todesvermerk (!).*

Krebs, Rolf

Die Anker auf! Marine-Marschlied und Bravourmarsch für Blasmusik/ für Klavier (1935). Gewidmet dem Chef der Marineleitung Admiral Dr. h. c. Raeder. Auch auf Postkarte [RP].

Kreihsl (Kreißl), Robert

Kosel, 6. Februar 1903 - ?

Komponist und Schriftsteller, Sudetendeutscher, zunächst in Gmünd/ Niederdonau, dann in Deutsch-Beneschau/ Oberdonau. 1943 Lehrer an der Dt. Musikschule im besetzten Paris.

Werke: u. a. "Heimat und Vaterland", sinfonische Dichtung (1944); "Diaphonia tragica" (1944); "Des Meeres und der Liebe Wellen", Tondichtung nach Grillparzer (Marienbad, 1938).

NSDAP seit 3/I/40, Nr. 7.963.687. Kein Eintrag für NSLB.

14. Januar 1944:

Im Trocadero, Paris, leitet Kreihsl das zweite Sinfoniekonzert mit Orchesterlieder-Abend zum Besten des Kriegs-WHW, Veranstalter AO der NSDAP, Landesgruppe Frankreich. Ausführende: Orch der Konzertvereinigung Lamoureux, Solistin: Gertrud Rünger.

Information: *Keine Nachricht seit 1944. "(...) und teilt dazu mit, daß sie keine Auskünfte über Robert Kreissl geben kann, da weder im Archiv noch im Meldeamt Aufzeichnungen über diese Person vorhanden sind" (Stadtamt Gmünd, Kulturamt, 13/IV/87).*

Kreikemeyer, Walter

Bremen, 19. November 1898 - Bremen, 5. September 1978.

Schriftsteller und Pädagoge, Lehrer, Stand 1934: Schulleiter in Bremen, wohnte abwechselnd in St. Magnus und in Bremen.

Auch nach 1945 in Bremen, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/I/31, Nr. 403.086. SA, NSLB, fehlt aber in der NSLB-Kartei; Kreisobmann, Gauobmann und Gauamtsleiter des NSLB Bremen, NSLB-Schulungswalter für Pädagogik und Methodik.

Bremer Liederbuch. I. A. des Kreisobmanns des NSLB Kreis Bremen, W. Kreikemeyer, bearbeitet und hgb. von O. Zweibarth, H. Niemeyer, R. Kloss, R. Ebbecke und W. Lethmate. Mittelstufe (4. bis 6. Schuljahr).

Oberstufe (7. bis 8. Schuljahr) (1934) [A. Geist, Bremen].

Kreinecker, Ferdinand

Militär-Festklänge = AM II, 132 (1846).
In:
HM 2 (1933).

Kreisel (Kreißel), J. Stephan

Komponist in Nürnberg.

Erinnerungen eines Soldaten. Vaterländ. Potpourri (BR, 6/IV/33).
Die Fahne hoch! Marsch (1933).
SA marschiert. Potpourri (BR, 18/VI/33, Militärkonzert der SA-Standarte 14, Dgt. A. Lobenhofer).
Unter den Fahnen. Marsch (RS München, 20/XII/34).
In Treue fest. Marsch (RS München, 7/III/38).
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Kreisler, Fritz

Wien, 2. Februar 1875 - New York, 29. Januar 1962.
Geigenvirtuose und Komponist - Schüler von J. Hellmesberger und L. Délibes - mit Wohnsitz Berlin bis 1939, seit 1933 von hier im Ausland gastierend.

Von Brückner/Rock (I: Jude) als jüdischer Mischling, von Gerigk/Stengel als "Halbjude" denunziert.

Dann emigrierte Kreisler in die USA und machte sich hier in New York City ansässig.
6. April 1933, *Falsche Seite:*

"Der bekannte deutsche Violonist Fritz Kreisler gab eine Erklärung ab, die heute in der Presse veröffentlicht wird und in der er auf das tiefste bedauert, daß amerikanische Künstler sich bereitgefunden haben, Toscanini unter moralischen Druck zu setzen, um ihn zu veranlassen, zum Protest gegen die Behinderung einiger ihrer Kollegen am öffentlichen Auftreten in Deutschland, sein Gastspiel bei den Wagner-Festspielen in Bayreuth abzusagen. Ein derartiges Vorgehen beweise, heißt es in der Erklärung weiter, daß die dafür verantwortlichen Künstler die Bedeutung und die dynamische Kraft der nationalen Bewegung nicht verstehen, die die jetzige deutsche Regierung ans Ruder gebracht hat. Die nationalen Empfindungen, die heute das deutsche Volk beherrschen, stellen den Rückschlag dar von der Lethargie und stummen Verzweiflung, die die breiten Massen Deutschlands in der Nachkriegszeit erfaßt hatte. Ihre Ausbrüche erscheinen ebenso

unaufhaltsam und schicksalhaft wie die großen Umwälzungen in der Natur und im Weltall. Die Ursachen dieser Erscheinungen sind offenbar. Jedermann kennt das tragische Schicksal, das vom deutschen Volk im letzten Jahrzehnt erlitten wurde. Auf einen übermenschlichen Kraftaufwand im Kriege folgte der Zusammenbruch; Erschöpfung, Aushungerung, Kindersterblichkeit, Umsturz, Enttäuschung und Verzweiflung (...), Verarmung des gesamten Mittelstandes durch Inflation, ein gleichzeitig latent wütender Bürgerkrieg und die zweifache Belastung durch die Wirtschaftskrise und Erwerbslosigkeit zehrten am Mark des Volkes. Ist es ein Wunder, daß die heutige deutsche Jugend, die in den Jahren solcher Verzweiflung geboren wurde, von stärkstem Gefühlsleben beherrscht ist? Ich bin, so erklärte Kreisler weiter, der Überzeugung, daß - wenn die jetzige Gefühlswelle in Deutschland sich ausgelaufen hat - Deutschland und seine Führer an die Lösung der innen- und außenpolitischen Probleme mit Vernunft und Ordnungssinn im Geiste alter deutscher Tradition herangehen werden. Dieses Werk muß jedoch von innen angepackt werden; jeder Versuch der Einflußnahme von außen her kann nur schaden und aufhalten. Ich glaube, daß die Künstler, die für den jetzigen moralischen Druck auf Toscanini verantwortlich sind, gegen alle Grundsätze derselben Forderung verstoßen, die sie zu verteidigen vorgeben: nämlich der Forderung nach unbedingter Freiheit des künstlerischen Ausdrucks und nach seiner Erhebung über die Sphäre des politischen und Rassenstreits hinaus.

(...) Mit allem Ernst beschwöre ich Toscanini, nach Bayreuth zu gehen. Wir können einen so starken Botschafter des Friedens und des guten Willens zu einer Zeit nicht entbehren, in der alle Völker sich in solcher Erregung befinden und Bedrohungen des Friedens überall laut werden" (Fritz Kreisler an Toscanini. "Berliner Börsen-Zeitung" Nr. 163, 6/IV/33).

Als sei er blind und taub, warb Kreisler, der im Reich - das mag seine Interessenlage erklären - noch seinen Wohnsitz hatte, für bequemes "Appeasement", wo Verbrechen gegen die Menschlichkeit hätten bekanntgemacht und gegeißelt oder wenigstens den Opfern Hilfe erwiesen werden müßte.

1. Juli 1933, *Absage:*

"Ich danke Ihnen aufrichtig für die Einladung, unter Ihrer Leitung mit den Philharmonikern zu spielen und besonders für die Auszeichnung, die darin liegt, daß ich der erste Künstler bin, der damit betraut werden soll, die zerrissenen Bande wieder zusammenzuknüpfen.

Eine solche Aufgabe würde mich mit Stolz erfüllen, wenn ich die Überzeugung hätte, daß ich für diese Mission der Richtige bin. Das ist aber nicht der Fall...

Ich glaube, daß lediglich die Rückberufung von Künstlern, wie Bruno Walter, Klemperer, Busch usw., die Sache der Kunst, die mir ebenso teuer ist wie Ihnen, im In- und Ausland offenkundig fördern und bereinigen könnte, während im Zusammenhang mit mir vielleicht der Verdacht einer Kompromißlösung erwüchse.

Ich bin daher fest entschlossen, mein Auftreten in Deutschland so

lang aufzuschieben, bis das Recht aller Künstler, ihre Tätigkeit in Deutschland, ungeachtet der Abstammung, der Religion oder Nationalität, auszuüben, unumstößliche Tatsache geworden ist. Ich vertraue darauf, daß es mir bald vergönnt sein wird, mit Ihnen zu musizieren" (Kreisler an Furtwängler, 1/VII/33. Abdruck, gekürzt, in: Louis P. Lochner, "Fritz Kreisler". Wien, 1957. S. 228).

12. Oktober 1933:

Das Leipziger Instrumentalquartett bietet ein Nachmittagskonzert, u. a. mit Kreisler, "Kleiner Wiener Marsch" (Mirag, 12/X/33).

28. Januar 1937, *Unperson:*

"(...) in mehreren zeitungen seien musikeranekdoten erzaehlt worden, in denen kreisler eine besondere rolle gespielt habe. das sei unerwuenscht" (49. Ausrichtung Politik aus der Kulturpressekonferenz, 28/I/37, fernschriftlich. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

1938:

Im Nachschlagewerk "Künstler des Rundfunks" (Berlin, 1938) bietet Alois Buescher, Violinvirtuose mit kombiniertem Ensemble, einige Soli aus seinem Repertoire an, so von Kreisler "Caprice Viennoise" und "Tambourin Chinois" an (S. 510).

1. September 1939:

Kreisler steht mit sämtlichen Kompositionen in der Ersten Liste unerwünschter musikalischer Werke (Quelle: Beilage zu den "AMdRMK" Nr. 16/ 17, 1/IX/39).

16. März 1944:

Eine Aktennotiz im Verlag Sikorski hält fest, daß Kreislers Anwalt Dr. Helmuth Dix um Abrechnung zum 31/XII/43 "für die von Kreisler bearbeiteten und von uns verlegten Werke von Dvorak und Brahms" ersucht habe (Quelle: Sächsisches Staatsarchiv, Leipzig, Bestand Sikorski 249. Blatt 199).

Da der Vertrieb von Werken des Juden Kreisler unerwünscht und unterblieben war, konnte man sich die Abrechnung ersparen.

Geschichtsfälschung, 1957:

"Auch jetzt noch ließen die Nationalsozialisten nicht von ihren Bemühungen ab, Kreislers unerhörte Popularität für ihre Zwecke auszunützen. Der preußische Staatskommissar Hinkel gab drei Wochen später eine Erklärung heraus, in der es hieß, daß die freie künstlerische Betätigung von Ausländern und Nicht-Nationalsozialisten in keiner Weise behindert sei" (Louis P. Lochner: Fritz Kreisler. Wien, 1957. S. 228).

Es waren nicht die NS-Funktionäre, die sich für die Gastierfreiheit von Ausländern und Juden nteressierten. Furtwängler hatte dem Preuß. Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung diesen Konzerterlaß vom 28/VI/33 abgetrotzt. Kreisler reagierte erst am 1/VII/33 mit seinem Absagebrief an Furtwängler; eine Erklärung Hinkels "drei Wochen später" existiert nicht. Ausländer scheinen unfähig, deutsche NS-Musikpolitik zu durchschauen.

Information: DNML, DML, FA, MM2 *("hj.")*, KDMK, RML, SML, MGG.

Kreiten, Karlrobert

Bonn, 26. Juni 1916 - Berlin-Plötzensee, 7. September 1943 (nach Todesurteil hingerichtet).
Sohn eines Musikpädagogen und Musikkritikers, Pianist in Köln und Düsseldorf, mit holländ. Staatsangehörigkeit, ab 1938 dann in Berlin W 30.
24. Februar 1941:
Das 9. Konzert des Konzertrings Gießen, Dgt. Otto Söllner, bietet u. a. die Burleske für Klavier und Orch von R. Strauss; Solist: K. Kreiten.
25. Juni 1941:
Der Beethoven-Zyklus 1941 des BPhO setzt sich fort mit einem Konzert, Dgt. Giovanni di Bella, in dem Kreiten den Solopart im 3. Klavierkonzert spielt.
29. November 1941:
Die RMK stellt für Kreiten den vorläufigen Ausweis Nr. 39207 aus, der ihn als RMK-Mitglied ausweist - mit Berechtigung, öffentlich eine musikalische Tätigkeit auszuüben.
3. September 1943, *Im Namen des Deutschen Volkes:*
"Karlrobert Kreiten hat mitten im totalen Krieg die kämpferische Widerstandskraft einer deutschen Volksgenossin durch niedrigste Verunglimpfungen des Führers, das Voraussagen der Revolution und den Rat, sich vom Nationalsozialismus abzukehren, volksverräterisch zu zersetzen gesucht und dadurch unserem Kriegsfeind geholfen.
Dadurch ist er für immer ehrlos geworden.
Er wird mit dem Tode bestraft.
Gründe
Karlrobert Kreiten nächtigte, als er im März d. J. in Berlin ein Konzert gab, mehrere Tage bei der Jugendfreundin seiner Mutter, der Vgn. Frau *Ellen Ott-Moneke*, einer gläubigen Nationalsozialistin. Als Gast saß er öfters beim Frühstück und Abendessen mit ihr zusammen.
Dabei tat er die unglaublichsten Äußerungen, die ein schwerer Angriff auf die Gläubigkeit seiner Gastgeberin waren. Der Zusammenhang seiner Reden ist freilich nicht mehr feststellbar, weil es sich um verschiedene Male handelte. Aber einzelne markante und charakteristische Sätze stehen doch fest.
So sagte er ihr, der Führer sei krank und einem solchen >Wahnsinnigen< sei nun das deutsche Volk ausgeliefert!!! Wenn anderswo einem Staatsmann so etwas wie Stalingrad passiert wäre, wäre er längst abgesetzt. Der Führer sei brutal, so als er einen General abgesetzt habe, weil der ihm gesagt habe, er mache diese naive Kriegsführung nicht mehr mit. In zwei bis drei Monaten werde die Revolution sein, und dann würden >der Führer, Göring, Goebbels und Frick einen Kopf kürzer gemacht<. Die Zeugin solle nur ihr Führerbild wegtun, sonst werde sie bald Unannehmlichkeiten haben!!!
(...) Und was heißt es mehr als eine dumme Ausrede, er habe Frau *Ott-Moneke* nur als Parteigenossin ärgern wollen; zumal wenn man bedenkt, daß er selbst Parteianwärter ist.
Nein, was er getan hat, ist ein schmutziger Angriff auf die Gläubigkeit einer deutschen Volksgenossin. Er hat damit öffentlich unsere

Kraft zu mannhafter Selbstbehauptung in unserem Schicksalskampf angegriffen (§ 5 KSSVO). Öffentlich, denn jeder muß damit rechnen, daß ein deutscher Volksgenosse, der so etwas hört, das, wie es Frau *Ott-Moneke* auch getan hat, der nächsten zuständigen Stelle in Partei oder Staat weitergibt. Öffentlich auch deshalb, weil unser nationalsozialistisches Reich will, daß sich jeder Volksgenosse mit Politik befaßt, und weil deshalb, was politisch ausgesprochen wird, einen Teil des politischen Gedankenfundus unseres Volkes bildet, zum Guten oder, wie bei dieser Handlungsweise Kreitens, zum Schlechten. Wer so wie Kreiten handelt, tut darüber hinaus gerade das, was unsere Feinde möchten; er macht sich zu ihrem Handlanger in ihrem Nervenkrieg gegen die Haltung unseres Volkes (§ 91 b StGB).

Dieses schwere Verbrechen wird in nichts dadurch gemildert, daß der Angeklagte - obwohl in Deutschland geboren und aufgewachsen - holländischer Bürger ist, weil sein Vater Holländer ist. Um so weniger, als Kreiten selber sich als Deutscher betrachtet; denn er hat ja vor einigen Jahren um seine Aufnahme in die NSDAP gebeten.

(...) Es genügt ohnedies. Ein solcher Mann hat sich für immer ehrlos gemacht. Er ist in unserem jetzigen Ringen - trotz aller beruflichen Leistungen als Künstler - eine Gefahr für unseren Sieg. Er muß zum Tode verurteilt werden. Denn unser Volk will stark und einig und ungestört unserem Sieg entgegenmarschieren.

Als Verurteilter muß Kreiten die Kosten tragen.

gez. Dr. Freisler Stier"

(Abdruck der Entscheidung - Az. 2 J 468/43, 1 L 74/43 - mit Begründung in: Günther Weisenborn, "Der lautlose Aufstand". Rororo-Taschenbuch, Oktober 1962. S. 243-245).

Weisenborn sparte den Namen der Zeugin - also der Denunziantin - aus, obwohl sie 1944 einem Luftangriff erlegen war; er ist hier kursiv nachgetragen.

Der Text der Begründung ist fehlerhaft; einmal wird die Zeugin als Vgn. = Volksgenossin, dann wieder als Parteigenossin bezeichnet. Die Behauptung, Kreiten sei Parteianwärter, ist dubios; dazu hätte es der dt. Staatsangehörigkeit bedurft. Ein Aufnahmeantrag von ihm ist nicht nachgewiesen. Der Volksgerichtshof, Vorsitzender Dr. Freisler, erster Richter Landgerichtsdirektor Stier, scheint mit der mehrmaligen Betonung sowohl der Ausländereigenschaft wie der NSDAP-Kandidatur Kreitens die Schwere der Tat "bewiesen" zu haben, obwohl eines das andere ausschloß.

KSSVO = Kriegssonderstrafrechts-Verordnung, die zum 17. August 1938 und 1. November 1939 eingeführt wurde und für neue Straftatbestände im Zusammenhang mit dem Krieg in der Regel die Todesstrafe vorsah.

20. September 1943, *Nachruf:*

"Das Wort vom politischen Künstler ist anders gemeint als im Sinne des politisierenden Künstlers. Von keinem Künstler werden Volksreden erwartet, wohl aber, daß er dort, wo er sich durch Worte oder Taten bemerkbar macht und auf Grund seines Ansehens doppelt auffällig

bemerkbar machen muß, es mit positivem Erfolg tut: durch Worte, die bei seinen >Zuhörern< - und seien es nur ein paar Beleuchter im Atelier - einen Zuwachs an aufrechter Gesinnung bewirken, durch Taten, die bei seinen >Zuschauern< - und seien es nur die Nachbarn seines bombardierten Hauses, - einen Gewinn an unverdrossener Haltung wecken.

(...) Wie unnachsichtig jedoch mit einem Künstler verfahren wird, der statt Glauben Zweifel, statt Zuversicht Verleumdung und statt Haltung Verzweiflung stiftet, ging aus einer Meldung der letzten Tage hervor, die von der strengen Bestrafung eines ehrvergessenen Künstlers berichtete. Es dürfte heute niemand Verständnis dafür haben, wenn einem Künstler, der fehlte, eher verziehen würde als dem letzten, gestrauchelten Volksgenossen. Das Volk fordert vielmehr, daß gerade der Künstler mit seiner verfeinerten Sensibilität und seiner weithin wirkenden Autorität so ehrlich und tapfer seine Pflicht tut, wie jeder seiner unbekannten Kameraden aus anderen Gebieten der Arbeit" (Werner Höfer: Künstler - Beispiel und Vorbild. Legende und Wirklichkeit, Rechte und Pflichten. "12-Uhr-Blatt", Berlin, 20/IX/43).

Die Meldung "Volksschädling zum Tode verurteilt" erschien am 14/IX/43, vom Deutschen Nachrichtenbüro (dnb) verbreitet, in der Presse, und nannte Kreiten mit Namen. Weitere Meldungen dieser Art über Künstler sind in jener Woche nicht erschienen. Höfer profitierte jahrzehntelang davon, daß es die DDR-Presse war, die 1962 die Sache aufgriff, und er daher glaubwürdig dementieren konnte.

18. Mai 1944, *Letzter Vermerk:*

"Kreiten hat durch übelste Hetzereien, Verleumdungen und Übertreibungen eine Volksgenossin in ihrer treuen und zuversichtlichen Haltung zu beeinflussen versucht und dabei eine Gesinnung an den Tag gelegt, die ihn aus der deutschen Volksgemeinschaft ausschließt. Wegen Feindbegünstigung und Wehrkraftzersetzung wurde K. zum Tode verurteilt" (Eintrag auf der Karteikartei Kreiten, RKK, abgezeichnet am 18/V/44. Quelle: BA Namensakte Kreiten).

Die Denunziation kam von zwei fanatischen NS-Frauen. Versuche von F. von Borries, W. Furtwängler und W. Raupp, Hinrichtungsaufschub oder Aussetzung des Urteils zu erwirken, schlugen fehl, weil in diesem Augenblick ein Exempel statuiert werden sollte, zumal da die Haftanstalt Berlin-Tegel durch Bombentreffer "geöffnet" worden war und die Gefahr eines Entweichens von Verurteilten bestand.

*Dies hatte im August zu der Anweisung Hitlers geführt: (...) "bei zweifelsfreien Fällen Ermächtigung für den Reichsjustizminister, die Vollstreckung selbständig und ohne Einholung des Einvernehmens oder der Stellungnahme anderer Dienststellen zur Gnadenfrage anzuordnen" (*Vgl. *Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP. Regesten. München/Wien 1983-1985. 101 28260-64, 1538).*

Niemals, 1967:

"Ich möchte noch einmal ausdrücklich darauf verweisen, daß ich mich bewußt niemals gegen Karlrobert Kreiten oder für seine Verurteilung

geäußert habe.

(...) Im übrigen wird der >dokumentarische< Wert der Verleumdungen aus Ostberlin auch dadurch bestätigt, daß die polemische Aktivität, weil sie ins Leere gestoßen war, bald eingestellt wurde" (Werner Höfer an Fred K. Prieberg, 29/VIII/67).

Höfer, langjähriger Star des "Internationalen Frühschoppens", erhielt 1973 das Bundesverdienstkreuz. Er konnte sich zudem auf hochrangige Helfer verlassen.

Hilfeleistung, 1979:

"Leider hat Bundespräsident Scheel alle derartige Nachforschungstätigkeit abgewiesen, und der Innenminister Baum hat eine Erklärung abgegeben, wonach man jemandem - also auch einem Schuften - angeblich das Bundesverdienstkreuz nie wieder aberkennen könnte" (Dr. jur. F. J. Berthold, München, an Fred K. Prieberg, 18/V/79).

Die endliche Wiederaufnahme des Falles durch die Öffentlichkeit - "Der Spiegel" entlarvte Höfer dokumentarisch als NS-Journalisten - und den Rundfunkrat des WDR führte 1985 dazu, daß Höfer zurücktrat, unter immer neuen Versicherungen, er habe das nicht geschrieben oder es handle sich um redaktionelle Zusätze ohne sein Wissen.

Geschichtsfälschung, 1998:

"(...) Und wegen der relativen Bedeutung, die das NS-Regime künstlerischer Produktion auch während des Krieges zuschrieb, und weil Künstler nicht als ausgemachte politische Rechtsbrecher betrachtet wurden, gab es keinen besonderen Grund für die Behörden, an einem fehlgeleiteten Musiker wie Kreiten ein Exempel zu statuieren. (...)" (Kater II. S. 425).

Der "DRPoH" ignoriert den deutlichen Hinweis im Tenor des Todesurteils wie in Höfers Kommentar auf das Exempel zur Warnung der für politisch unzuverlässig gehaltenen Künstlerschaft.

Information: *Kreiten steht in keinem der herangezogenen Musiklexika. Dagegen gab FA2 1974 immerhin postum einer Musikerin die Ehre, durch deren Hände die Denunziation lief, der Sängerin Tiny Debüser von Passavant (1892-1957).*

Kreitmaier, Josef

Siegenburg/ Niederbayern, 20. November 1874 - Buchloe, 15. Januar 1946.

Kath. Geistlicher, Jesuit, und religiöser Schriftsteller, Kunsthistoriker und Komponist in München, Schriftleiter der "Stimme der Zeit" (Herder-Verlag). 1936 Superior im Schriftstellerheim der Jesuiten, bis zur Beschlagnahme durch die Gestapo 1941. Er meldete sich am 1/XII/44 nach Holzhausen bei Buchloe ab, wo er im Magnusheim lebte.

Werke: mehrere Messen; Lieder, so Marienlieder und Heilandslieder; eine Monographie über Mozart; "Der Kampf um die neue Kunst", Schrift gegen "entartete" Kunst (Freiburg/Br., 1920, im Herder-Verlag).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

15. Februar 1936, *Beurteilung:*

"Die Gefragten, Pater Overmann, Pribilla und Kreitmaier, Veterinärstr. 9, sind Jesuiten. Veterinärstr. 9 ist die Schriftleitung der vom Jesuitenorden herausgegebenen Zeitschrift >Stimme der Zeit<, die zur Vertretung der Belange der Katholischen Kirche herausgegeben wird. Die Gefragten gehören zur Schriftleitung dieser Zeitschrift. Über ihre >politische< Einstellung ist verständlicherweise vom Jesuitenorden keine Auskunft zu erhalten, die von Wert wäre. Über den Charakter der Jesuitenzeitschrift >Stimme der Zeit< ist die Reichskulturkammer besser informiert als wir. Offiziell benehmen sich die in den 3 Klosterhäusern der Zelle 23 (zu welchen auch das Haus Veterinärstr. 9 gehört) so, dass sie keinen Anstoss geben, zahlen auch bei den Eintopfsammlungen mit freundlicher Miene 5.-, 3.- und 3.- je Haus. Inoffiziell drucken sie Flugblätter, z. B. gegen die Gemeinschaftsschule, wie der Ortsgruppe eins vorliegt und dgl. Darüber gibt der geheime Überwachungsdienst die beste Auskunft. Tel. zu erreichen unter Nr. 30800/2 (gleich weiterwählen) Pg. Rampf. Eine Anfrage dort könnte möglicherweise aus Akten beantwortet werden. Über die Personen im einzelnen ist uns weiter nichts bekannt. Sie gehören alle zu den aktiven Schriftstellern für die >Stimme der Zeit<." (Streng vertraulich! NSDAP, Ortgruppe Ludwigstraße, Ortsgruppenleiter Scheide, an Gaupersonalamt, 15/II/36. Quelle: BA Namensakte Kreitmaier).

Veterinärstr. 9 war der Sitz des Schriftstellerheim des Jesuitenordens.

Lebe in Gott!: Lebe wohl, o teurer Krieger (T: Anton Götz). Lied zum Gedächtnis unserer gefallenen Krieger, für 4stimm. gemCh (1943) [A. Böhm, Wien].

Information: FA, LdCh. *Die für Holzhausen bei Buchloe zuständige Verwaltungsgemeinschaft Igling ignorierte Anfragen vom 10/XI/99 und 27/I/00 und gab erst nach Ankündigung einer Untätigkeitsklage bekannt, daß keine Unterlagen gefunden werden konnten.*

Kremberg, Jacob
um 1650 - 1720

Hoffnung: Grünet die Hoffnung, halb hab ich gewonnen, blühet die Treue, so hab ich gesiegt (eigener T). Aus: "Musicalische Gemüths-Ergötzung" (Dresden, 1689).

In:

DSB, Singendes Volk 1 (1934); Lieder der Werkschar (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Kremer, Hanns

Eine Kompanie Soldaten (T: Werner Fechter †). *Kriegslied*.
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Wir reiten auf steinigen Wegen hinaus über Heide und Feld (eigener T). *Kriegslied*.
In:
Fahne der Kameradschaft (1937; bearb. von B. Wächter); Lied über Deutschland ([5]1941; "Text und Melodiebearbeitung von Herbert Napiersky").

Kremer, (Friedrich) Karl
Frankfurt a. M., 2. Februar 1889 - Frankfurt a. M., 9. Februar 1958.
Theaterkapellmeister, Solorepetitor am Opernhaus Frankfurt, jedoch nach Schließung des Theaters 1944 dienstverpflichtet.
Nach 1945-47/48 weiter in Frankfurt Repetitor am Opernhaus, auch dessen Ehrenmitglied, zeitweise in Homburg v. d. H., dann i. R.

NSDAP von amtswegen, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1933 Mitglied des Verwaltungsbeirats der RTK, 1935-36 Landesleiter der RTK Gau X Hessen-Nassau und Gau XIII Kurhessen.

Geschichtsfälschung, 1958:
"(...) Sein ausgesprochener Gerechtigkeitssinn brachte ihn bald in Opposition zu den Machthabern des nationalsozialistischen Regimes (...)" (H. N.: Der Musik verschrieben. Zum Tode von Kapellmeister Karl Kremer. "Frankfurter Rundschau", 12/II/58).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Frankfurt-Mitte, Nr. 960/1958.*

Krempel, Axel
Landau/ Pfalz, 15. März 1873 - ?
Einsender in München.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ein deutsches Marschlied *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Information: *Das Stadtarchiv München (11/V/99) konnte keinen Hinweis zum Ableben feststellen.*

Kremser, August
Wrozin/ Kreis Cosel, 27. Mai 1905 - Annaberg-Buchholz (DDR), 5. März

1982.
Komponist und Musikpädagoge, Stand 1932: in Züllichau, 1935 in Stettin und 1941 in Posen.

1945 in Annaberg-Buchholz, ab 1953 Lehrer für Zupfinstrumente an der Volksmusikschule Annaberg, zuletzt i. R.
Werke: Lieder und Chöre; Kammermusik; Jugendmusik; auch Bearbeitungen, so Tänze und Märsche aus Pommern (1940).

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 933.634. 1934-40 Musikreferent der Gaupropagandaleitung Pommern in Stettin, auch - Stand 1939 - des Gebiets 5 Pommern der HJ und Leiter der HJ-Standortspielschar.
Die Ostlandfahrer: Nun wird zu eng das weite Land (T: H. Baumann). Ostlandlied (1935) [K].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Die fremde Wildnis schreckt uns nicht
mit Falsch und Trug,
wir geben ihr ein deutsch Gesicht
mit Schwert und Pflug.
Nach Ostland fährt der Wind!
Drum Weib und Kind
und Knecht und Gesind,
auf die Wagen und auf die Pferde.
Wir hungern nach frischer Erde
und spüren den guten Wind".

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 3 (30. April 1936), 5 (28. Mai 1936); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Lieder für die Landjugend 2 (1937); Unser das Land (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 14-15 (1937); RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); RJF, Liederblatt der HJ 38 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); RJF, Wir Mädel singen (^{2}1938); Die Fahne der Gemeinschaft 2 (1939); Das Bannorchester (1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); DAF, Singendes Volk 3 (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Es leben die Soldaten 47 (1942); Landser-Lieder (1942); Posener Chorbuch II (1943).
Marsch und Tänze aus einem pommerschen Tourenbuch in Sätzen von A. Kremser: 1. A. Kremser: Marsch für drei Instrumente - 2. Der Kusai - 3. Der Scherenschleifer - 4. Walzer Quadrille - 5. Rusch - 6. Zwei Thur - 7. Der Siebensprung - 8. Walzer Quadrille.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 44/45 (1936).
Wir rufen von Stralsund weit übers Meer (T: Willy Strauß). Kanon zu 4 Stimmen (1938).
In:
RJF, Liederblatt der HJ 86 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 86 (1939); Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Guten Abend. Kleine Liedkantate für Mädel- und Jungenchor und 4 Streicher über das Lied "Guten Abend, guten Abend, euch allen hier beisamm".
In:
RJF, Musikblätter der HJ 115/116 (1938).
Seefahrt ist not: R. Heyden, Seefahrt ist not - Wer geht mit, juchhe - H. Baumann: Nun laßt um die Masten - Wir lieben die Stürme. Instrumentalsätze: A. Kremser.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 86 (1939).
Im deutschen Geist und Herzen sind wir eins. Chor (RS Frankfurt, 5/II/39).
Trommler, die Nacht ist schon gekommen (T: Hans Bahrs). Soldatenlied.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).
Wir fahren nach Norden, wo die Fischzüge sind (T: Willi Strauß).
Textprobe (2. Strophe):
"Wir fahren nach Norden, und bleiben wir dort,
so gehn wir mit unseren Söhnen an Bord.
Wir werden noch fahren
in tausend Jahren,
wir werden noch fahren
in tausend Jahren".
In:
Lied über Deutschland 3 (1940); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941).
Ho! Drei Schiffe vor Ullasund, wer senkte sie auf den Grund? (T: M. Luserke) [V].
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).
Die Schneegans zieht, der Sommer geht, das Lieben ist vorbei (T: H. Löns) [V].
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).
Es singt der Vogel Wunderlich in der grünen Linde (T: H. Löns). Liebeslied [V].
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).
Die schönste Freude, die ich kenne, rot Röselein, Vergißnichtmein (T: H. Löns). Liebeslied [V].
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).
Laß stürmen, Jung! laß stürmen (T: E. Teßmer).

In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).
Und was für Unreim rings geschieht: tra la la la (T: H. Claudius).

In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).
Dunkler Wald blaut dort am Rande, weiße Wolken drüber ziehn (T: Wilhelm Janke). Heimatlied.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).
Lauter Grün, lauter Grün hinter nassen Scheiben. Wenn im Garten Tropfen sprühn, brauchst du hier nicht bleiben (T: Georg von der Vring).
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).
Information: LdCh ("1934-40 Musikreferent für Pommern und Stettin"- *ohne Hinweis auf Gaupropagandaleitung der NSDAP)*, FA2.

Kremser, Eduard
1838 - 1914

Altniederländisches Dankgebet (Orag, 2/IV/33, MZ der SA-Standarte 128, Dgt. Georg Meinke; Wien, *18/IV/33, Festkonzert zum Geburtstag Hitlers, Dgt. Robert Ernst).
In:
Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941; Liedfassung).
Prinz Eugen. Für Männerchor und Orch (u. a. Wien, 12/XII/41, Wiener Symphoniker mit Wiener Reichsbahn-Gesangverein, Dgt. Franz Josef Huber).

Krenek, Ernst
Wien, 23. August 1900 - Palm Springs, Cal. (USA), 22. Dezember 1991. Sohn eines Generals a. D.; Schüler von F. Schreker, Theaterkapellmeister und Komponist, bis 1928 in Wiesbaden, dann in Wien; schon vorher immer wieder fälschlich als Jude diffamiert, vermied er seit 1933 den slawischen Akzent im Familiennamen.

Von Brückner/Rock (I: "Arier", ohne Einschränkung), obwohl "rassisch einwandfrei", als "Schwiegersohn des jüd. Komponisten Gustav Mahler" denunziert.

1938 aus Wien in die USA emigriert, 1939-42 am Vassar College und 1942-47 Leiter des Musikinstituts an der Hamline University in St. Paul, Minn., 1949-50 Leiter der Kompositionsklasse am Musical College Chicago, später in Los Angeles und zeitweilig in Europa.

1931, *Denunziation I:*

"(...) Hält man gerade Ernst Krenek für den geeignetsten Mann, zukünftigen deutschen Musikern geistig Verbindliches über >Komponieren als Beruf< zu sagen? (...) Der Komponist von >Jonny spielt auf< hat nach unserer Meinung nicht das Recht, zu einer deutschen Kulturgemeinschaft über "Komponieren als Beruf" zu sprechen. (...)" (R. Eichenauer: Musikalische Kulturpolitik. "Deutschlands Erneuerung" XV/11, November

1931. S. 681).
1935, *Denunziation II:*
"Der Komponist der Jazz-Oper ist der Schwiegersohn des verstorbenen Juden Gustav Mahler und heißt *Krenek*" (Brückner/Rock: Judentum und Musik. München, 1935. S.48).
Oliver Hilmes, "Im Fadenkreuz" (Diss. Potsdam 2002), weist darauf hin, daß Ch. M. Rock Kreneks Vornamen gar nicht kannte. Erst in der 2. Auflage ist er nachgetragen.
November 1935, *Ein für allemal vorbei:*
"Wie eine ätzende Lauge das edle Metall zersetzt, fraß sich das Element des Nigger-Jazz in die höchsten Kunstformen, Sinfonie und Oper ein. Der Jazzgeiger Jonny spielte auf und feierte Welttriumphe. Er kam eigens nach Europa, um die kostbarsten Geigen zu klauen und blonde Frauen zu schänden. Der Jazz war in die deutschen Opernhäuser eingedrungen. Damit ist es nun ein für allemal vorbei" (Schwanengesang vom Nigger-Jazz. "Funk und Bewegung" V/11, November 1935. S. 6).
Diese Diffamierung bezieht sich auf Kreneks Op. 45, die Oper "Jonny spielt auf" (1926).
24. Februar 1943:
"(...) Křenek ist Arier und besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit, gehört jedoch dem tschechischen Volkstum an.
(...) In politischer, krimineller und abwehrpolizeilicher Hinsicht ist über ihn Nachteiliges nicht bekannt. Als Komponist ist er durch seine Oper >Jonny spielt auf< und mehrere Kompositionen wie >Sprung in den Schatten<, >Die Zwingburg< u. a. m. in der Öffentlichkeit in Erscheinung getreten. (...)" (Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD an RMVP, 24/II/43. *Fehler im Original.* Quelle. BA R 55/ 20609. Blatt 156).
Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh ("Seit 1937 in den USA"), SML, MGG, LdBl ("ließ sich 1937 in Amerika nieder").

Krentzlin, (Emil Heinrich) Richard
Magdeburg, 27. November 1864 - Hessisch Oldendorf, 27. November 1956.
Sohn eines Schiffseigentümers; Klavierpädagoge in Berlin W 35, zuletzt in Hessisch-Oldendorf bei Hameln. 1954 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.
Werke, oft unter Pseudonym Bernhard Schumann: Klavierstücke, so Tänze für Klavier; Schulwerke, so "Der gute Pädagoge" in 8 Bänden, Hgb.; vereinfachte Klassikerausgaben.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.
Deutsche Jugend am Klavier. Signale, Lieder der Hitlerjugend, Vaterländische und Soldatenlieder, Spiel- und Tanzlieder, Märsche. Für Klavier leicht gesetzt von R. Krentzlin (1934) [Sc].
1934, *Werbung:*
"Die Sammlung beginnt mit der Zusammenstellung der bekanntesten Militär-, SS-, SA- und HJ-Signale und führt über die

Lieblingslieder der HJ wie: Unsere Fahne flattert uns voran, Trum trum terum, Die blauen Dragoner, Kein schöner Land in dieser Zeit, Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm, u. a. zu den wichtigsten Hymnen und Vaterlandsliedern. Mit Spiel- und Tanzliedern wie: Mädel kämm dich, putz dich, wasch dich, Beim Kronenwirt ist heute Jubel und Tanz, Als der Großvater die Großmutter nahm u. a. kommt der Frohsinn zu seinem Recht. Schließlich folgen die heutigen Lieblingsmärsche wie: Hohenfriedberger-Marsch, Preußens Gloria, Alter Berner Marsch u. a. und eine große Marschlieder-Folge mit Teilen aus dem Horst Wessel-Lied, Badenweiler Marsch, Lore, Lisa usw. Den Ausklang bildet der Zapfenstreich" (Verlagsannonce in: HJ singt, 1934).

Op. 155. Buch der Jugend. 16 instruktive Charakterstücke für Klavier, darin Nr. 3: **Frisch auf!** Marsch des Jungvolks (1934) [H. R. Krentzlin Unterrichtsverlag, Berlin].

Unsere Soldatenlieder, für Klavier (mit T) leicht gesetzt (1940) [Sc].

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, MGG.

Krestan, ?

Die Garnison. Marsch (DtldS, *21/V/38).

Kretschmar, ?

Unter deutscher Flagge. Marsch (RS Hamburg, 24/VI/38, MK der MAA 1, Dgt. Ernst Rath).

Kretschmar, Walter

Leipzig, 11. Januar 1902 - Stuttgart-Bad Cannstatt, 16. Juli 1976. Sohn eines Justizoberwachtmeisters; Konzertsänger - Tenor - und Lautensänger sowie Lehrer für Laute in Leipzig, hier auch Leiter der Mandolinen- und Gitarrengesellschaft "Harmonie 1894".

Nach 1945 zuletzt in Stuttgart Chorleiter, auch Aufnahmeleiter Musik beim SDR.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

14. September 1937:

Kretschmar leitet die Mandolinen- und Gitarrengesellschaft "Harmonie" in der Stunde der Zupfmusik der NSKG Leipzig im Park des Gohliser Schlößchens.

Austria. Österreichische Volksmelodien für Mandolinenchor (RS Leipzig, 7/V/38).

Der Titel feiert - gerade vier Wochen nach der Volksabstimmung - die Einverleibung der Republik Österreich durch das NS-Regime.

Nordische Weise, für Mandolinenchor (RS Leipzig, 7/V/38).

Information: DML, FA *(Geburtsdatum: 11/II/02)*, LdCh*. Den Todesfall*

beurkundete das Standesamt Stuttgart-Bad Cammstadt, Nr. 677/1976.

Kretschmer, Edmund
1830 - 1908

Festmarsch (Krönungsmarsch) aus der Oper "Die Folkunger" (Mirag, *20/IV/33, Dresdner Philharmonie, Dgt. Theobald Werner; RS Köln, *20/IV/37).

Der Dirigent, Schüler von E. Kretschmer, begriff den ideologischen Wert eines Titels, der sich auf Herrschaft und Versuch einer nordischen Einigung durch die schwedischen Folkunger im 13. und 14. Jh bezieht.

Vorspiel zur Oper **Heinrich der Löwe** (Hannover, 13/VIII/33, zur Eröffnung des neuen Senders Hannover).

Huldigungsmarsch (RS Hamburg, 2/VII/39).

Krettner, Anton
1849 - 1899

Op. 8. **Tölzer Schützen-Marsch**. 1944 für 2 Zithern bearb. von J. Pickart [StG/Wien].
In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933); [HK] Standard-Marsch-Album (1935).

Kretzschmar, Curt
Dresden, 23. Dezember 1894 - Hamburg, 3. Dezember 1973.
Dirigent, Schüler von Ernst von Schuch, bis 1935 Kapellmeister und Chordirektor am Opernhaus Frankfurt a. M., dann Kapellmeister beim RS Leipzig, ab 1940 in Berlin W 30, Musikal. Oberleiter des Theaters des Volkes, von hier ins besetzte Oslo als 1. Kapellmeister des Dt. Theaters seit dessen Gründung berufen, zwar wegen Alkoholproblemen gerügt, aber von Dr. Goebbels geschützt, der die Verlängerung des Dienstvertrags anordnete.

Nach 1945 freischaffend in Reit im Winkel; 1947 1. Kapellmeister der Bayer. Staatsoperette München, 1948 u. a. bei den Bayreuther Festspielen und Versuch, für die Deutsche Kultur-Gesellschaft, Direktor Kurt Karrasch, als Kapellmeister zu arbeiten. Später in Hamburg i. R.

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 890.015, obwohl 1928-33 Mitglied der Loge Carl zum Lindenberg, zeitweise zugleich in der Sozialdemokratischen Partei und in der NSDAP. 1933: Leiter des NS-Chors der NSDAP-Kreisleitung Groß-Frankfurt und Mitarbeiter für Musikfragen bei Gaukulturwart Pg. Bethge. SS, Rottenführer und - Stand 1934 - Leiter des MZ II der SS-Standarte 2 Frankfurt a. M., sowie 1935-40 MZF der SS-Standarte 48 Leipzig. 1944 forderte H. Drewes, Leiter M im RMVP, für ihn als Dirigenten

von U-Musik die Uk-Stellung.

1933

2. August 1933:

Anläßlich des Aufrufs für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit über alle deutschen Sender leitet Kretzschmar den NS-Chor der Kreisleitung Groß Frankfurt mit Werken von H. Kracke, Hans Förster, Wilhelm Pfirsch, H. Gansser und J. A. Burkard, zumeist in UA (SWF, 2/VIII/33).

1934

25. März 1934, *Erkundigung:*

"Hierdurch erlauben wir uns die höfliche Anfrage, ob es Ihnen möglich wäre, dem Musik-Zug der 2. SS.Standarte Frankfurt a/Main unter Leitung seines Musikzugführers Curt Kretzschmar vom Ffter. Opernhaus für einige Konzerte in Italien zu verpflichten. Der M.Z. steht mit an erster Stelle und dürfte somit ein voller Erfolg garantiert sein.

(...) Sollten Sie unserem Angebot nicht näher treten können, so bitten wir um gefl. Mitteilung an wen wir uns betr. dieser Konzertreise wenden können. Außer Rom käme in Frage Mailand, Venedig, Florenz, Genua usw." (Musikzug II/2. SS-Standarte, Curt Kretzschmar, an den dt. Generalkonsul in Rom, 25/III/34. Quelle: BA R 55/ 1180. Blatt 93).

9. Mai 1934:

Der MZ II der SS-Standarte 2, Dgt. C. Kretzschmar, bietet den Marsch "Hoch das dritte Reich!" von Rudi Franz jr. (RS Frankfurt, 9/V/34).

1935

*9. November 1935:

Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung bietet Kretzschmar mit Funkchor und Leipziger SinfonieOrch die Kantate **Die Halle des Ruhms**"von H. Ambrosius. Mitwirkend: Arno Schellenberg (Bar), ein Sprechchor der HJ (UrS: RS Leipzig/ RSdg, *9/XI/35).

1936

12. Januar 1936:

In der Hörfolge **Unter der Fahne** von Walter Steinbach wirken mit ein MZ der SS-Wachtruppe Sachsen, SS-Spielmannszug, eine Singegruppe der SS-Standarte 48 und 4 Sprecher, musikal. Leitung C. Kretzschmar (RS Leipzig, 12/I/36, 5/III/36).

1938

In klingendem Marschtritt. Marschpotpourri Nr. 1 für Solo-Bariton, Chor und zwei Orch (RS Leipzig, 9/IX/38 und 14/VII/39).

*9. November 1938:

Kretzschmar leitet zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung wiederum die Kantate "Die Halle des Ruhms" von H. Ambrosius (RS Leipzig, *9/XI/38).

1940

29. Mai 1940:

Kretzschmar leitet die Herren des Rundfunkchors Leipzig, des Leipziger Universitätschors, des Leipziger LGV und der Petrischule Leipzig mit den MK eines IR und einer FlHKdtr zur Funkaufnahme von Napierskys Kampflied "Es dröhnet der Marsch der Kolonne" und Parduns "Volk ans Gewehr", beide in Fassung von Paul Holzner.

Tondokument im DRA: 1870683-13, 1870683-09.

Information: DML *(mit unrichtigem Namen Kretschmer)*, KDMK.

Kretzschmar, Paul

Leitelshain/ Crimmitschau, 3. November 1905 - Wittingen/ Landkreis Gifhorn, 27. Mai 1991.

Lehrer in Wittingen bei Hannover, seit 28/II/39 in Oldenburg Leiter der Musikschule für Jugend und Volk und der Musikschule des Dt. Volksbildungswerkes.

Nach 1945 weiterhin in Wittingen, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.217.304. HJ, Stand 1939-42 Musikreferent des HJ-Gebiets Nordsee (7). Vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerkes Gau Osthannover vorgeschlagen.

Information: *Der Standesbeamte Fengler, Crimmitschau (16/XII/99), verweigerte Auskunft unter Hinweis auf das verfälschte PStG § 61; das dagegen angerufene AG Zwickau (29/XII/2000), Richterin Bauer, bestätigte die Verweigerung und denunzierte das Verfassungsrecht des Lexikographen auf Berufsausübung als nicht "entscheidungserheblich". Das dagegen angerufene LG Zwickau - Vorsitzende Richterin Bahlmann, Beisitzer Richter Wasmer und Richterin Heinze, plapperte am 13/III/01 die dümmsten Argumente der Vorinstanz nach, wußte besser als der Lexikograph, daß die erbetene Auskunft "durch die Meldebehörden bzw. Verwaltungen und Archive" erteilt werden könnte, als gäbe es weder Kriegsverluste noch gesetzliche Tilgung von Meldeunterlagen; ihr Hinweis auf das Sächsische Meldegesetz ignoriert absichtlich, daß Kretzschmar nur als Kind in Sachsen lebte und in der DDR 20 Jahre Frist bis zur Vernichtung von Melde-Unterlagen bestand. Juristen solcher "Qualität" sabotieren Verfassungsrecht und sind eine Schande für die deutsche Rechtsordnung!*

Kreuchauf, Andreas (Andrä)

Nürnberg, 11. Mai 1901 - Welbhausen, 15. Juni 1947.

Schüler von Felix von Kraus, Musikpädagoge, Lehrer seit 1930 in Nürnberg, auch zeitweilig Lied- und Oratoriensänger - Tenor - in München; er gastierte 1934 mit Münchner LGV und NSRSO in Ungarn. Am 30/V/44 siedelte er nach Welbhausen über.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/VII/39.

Deutsches Wanderlied (BR, 5/XII/33, in der Reihe "Lieder der deutschen Freiheitsbewegung", Solist: selbst, am Flügel: Richard Staab).
Information: FA *(ohne Geburtsort).*

Kreuder, Peter
Aachen, 18. August 1905 - Salzburg (A), 28. Juni 1981.
Schüler von F. Busoni, Dirigent und Komponist, 1937-39 Musikdirektor der Bayerischen Staatsoperette, dann freischaffend für Bühne und Film.

Seit Mai 1945 bis zur Sperrung durch die US-Besatzungsbehörde im Herbst Leiter des Sinfonieorchesters Bad Aussee, das sich aus Resten des Reichs-Bruckner-Orchesters St. Florian rekrutierte. Hier verschaffte er sich die österr. Staatsbürgerschaft und siedelte dann nach Buenos Aires über. 1946-55 in argentinischen Diensten, vom Diktator General Perón zum Prof. h. c. und Staatl. Musikdirektor ernannt.

Dann wieder in der BRD und u. a. - Stand 1963 - Leiter der Bühnenmusik im Großen Haus (Musical) des Stadttheaters Düsseldorf. Träger des schwedischen Gustav-Wasa-Ordens und des Bayerischen Verdienstordens.
Werke: u. a. populäre Schlager, so "Ich wollt, ich wär ein Huhn" aus "Glückskinder" (Ufa, UA: 19/IX/36; Prädikat: Künstlerisch wertvoll), "Für eine Nacht voller Seligkeit" aus "Kora Terry" (Ufa, UA: 1940) und "Im Leben geht alles vorüber" aus "Alotria" (UA: 1940); Filmmusik, so zu "Capriolen", Regie G. Gründgens (UA: 10/VIII/37), "Hallo Janine", Lustspiel unter Künstlern in Paris (UA: 1/VII/39), "Wasser für Canitoga" (1939), "Traummusik", Künstlerstück um Sänger und Komponisten zwischen Rom, Mailand und Budapest, zus. mit R. Zandonai und Frank Fux (UA: 25/X/40); Musik zu "Frackkomödie" von Fritz Schwiefert (Wien, 1939); "Franzi", Operette (Dresden, 1940).

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.275.600, jedoch 1934 gestrichen. Sein Lied "Leb wohl, Peter" (T: Fritz Beckmann) fiel 1940 als geschmacklos unter Verdikt. 1943 ermittelte die RKK gegen ihn, weil er sich wegen der Luftangriffe auf Berlin ohne Nachricht nach Prag abgesetzt hatte.

1935

Musik zum Ufa-Spielfilm **Das Mädchen Johanna** um Jeanne d'Arc, Regie Gustav Ucicky (UA: 26/IV/35; Prädikat: Staatspolit. und künstler. besonders wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Musik zum Dokumentar-Spielfilm **Das Stahltier** zur Hundertjahrfeier der ersten deutschen Eisenbahnstrecke zwischen Nürnberg und Fürth (1935; nicht aufgeführt, am 25/VII/35 von der Filmprüfstelle verboten).
Musik zum Bavaria-Kriegsfilm **Henker, Frauen und Soldaten** aus der Freikorpszeit 1918/19 (UA: München, 19/XII/35; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

1936

Musik zum Spielfilm **Weiße Sklaven** ("Panzerkreuzer Sewastopol"), Revolutionsstück Sewastopol 1917 zus. mit Friedrich Schröder (1936).

1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Musik zum Film **Allotria**, Komödie unter Rennfahrern, Regie Willi Forst (UA:12/VI/36; Prädikat: Künstlerisch wertvoll).
Wenn sie die Trommel rühren: Wenn eines schönen Tages tönt wieder Feldgeschrei (T: Jacob Geis). Marschlied für Gesang mit Klavier (1936) [EMe].

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wenn auch Vater, Mutter
und eure Liebste weint,
was kümmerts euch, Soldaten,
schaut vorwärts auf den Feind!
Heißt's einmal angetreten,
so laßt die Fahne wehn,
und wenn sie für uns beten,
wir sagen danke schön.
Wenn sie die Trommel rühren
und wir drauflosmarschieren,
wer ist denn da dabei?
Die Infantrie,
die Kavallrie,
die Artillrie
und auch die Fliegerei".

In:
Lieder unserer Zeit (1940).

1937

70 Millionen - ein Schlag (T: H. F. Beckmann). Ausstattungsrevue zur Eröffnung der Internat. Automobilausstellung, darin u. a. das Eintopf-Ballett und das "Lied vom Eintopfsonntag" (UA: Berlin, 20/II/37).
70 Millionen - **ein Schlag**. Marschlied aus der Revue (RS Hamburg, 15/I/38, MZ der NSKK-Motorstandarte 9 Stettin, Dgt. Georg Schulze).

Tondokument - vom 2/II/37 - im DRA: 1890833-02.

Ausführende: Eric Helgar (Gesang), Großes Telefunken-TanzOrch, Dgt. selbst.

Textprobe (1. Strophe):

"Es tönt ein Klang von Ost nach West,
wer hören kann, der hört
den Klang, der niemand ruhen läßt,
der Deutschland Treue schwört.
70 Millionen - ein Schlag,
das soll bestreiten, wer mag.
Im Gleichklang der Herzen
liegt der Wille und die Kraft.
das die Einigkeit sich schafft,
Deutschland - für dich kommt der Tag,
70 Millionen - ein Schlag!"

15. Juni 1937:

Kreuder leitet das BPhO zur Funkaufnahme des "Radetzky-Marsches"

von Johann Strauß Vater.

Tondokument im DRA: 1890828-06.

1938

75 Millionen - ein Schlag: Das deutsche Volk am Donaustrand (T: H. F. Beckmann). Dem Anschluß Österreichs textlich angepaßte Version des vorigen (1938).

Tondokument - vom 8/IV/38 - im DRA: 1570011-23.

Ausführende: Männerquartett Erich Heyn, MK des Infanterie-Lehr-Rgts. der Infanterieschule, Dgt. B. Tumforde.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
das deutsche Volk am Rhein,
sie reichen sich zum Bund die Hand,
so soll es ewig sein.
Nun gibt es keine Grenze mehr,
die Brudervölker trennt,
und war der Kampf auch lang und schwer,
die ganze Welt erkennt:
75 Millionen - ein Schlag! (...)".

Musik zum Dokumentarfilm **Gestern und Heute**. Hersteller: NSDAP, RPL, Amtsleitung Film (1938).

Musik zum Bavaria-Kriegsfilm **Dreizehn Mann und eine Kanone** (UA: 22/XII/38). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film kreist um ein Ferngeschütz und dessen Kanoniere an der Ostfront 1916.

Musik zum Schauspiel **Liebe, Trommeln und Fanfaren** von Arthur Wagner (UA: München, *8/VII/38, zum Tag der Deutschen Kunst).

1939

Träumerei von R. Schumann. Bearbeitung: P. Kreuder. Durch Verfügung der Reichsmusikprüfstelle vom 4/IX/39 für unerwünscht erklärt:

"Verjazzung und willkürliche Veränderung klassischen Melodienguts" (Quelle: NIOD Amsterdam, Bestand DVK - Coll. Nr. 102 - 156 g).

Der Titel steht in der Zweiten Liste unerwünschter musikalischer Werke (Quelle: Beilage zu den "AMd RMK" Nr. 4, 15/IV/40.

1940

Im Leben geht alles vorüber, im Leben geht alles vorbei (T: G. Schwenn und Schaeffers). Lied im Wiener Volkston aus dem Film "Alotria" (1940). Für chromat. Akkordeon: Kurt Drabek (1944) [Sc].

Dieser sehr populäre Titel erfüllte unter den Bedingungen jener Zeit eine Art Trostfunktion, denn er erinnerte: "Auf jeden Dezember folgt wieder ein Mai". Daher konnte er zumal im Rundfunk als Hoffnungbringer eingesetzt werden.

1941

30. Juli 1941:

"Aus gegebenem Anlass wird Ihnen mitgeteilt, dass die Aufführung

von Werken Peter Kreuders grundsätzlich nicht verboten wird. Es besteht aber keine Veranlassung, für sie öffentliche Propaganda durch Konzerte, Funk, Film oder Presse zu entfalten.

Kreuder wird, wenn er nach Deutschland zurückkommt, durch den Unterzeichneten wegen seines Verhaltens zur Verantwortung gezogen und zur Disziplin ermahnt werden. (...)" (RMVP, Hinkel, an den Präsidenten der RMK, 30/VII/41. Quelle: BA R 55/ 20232. Blatt 243).

Kreuder befand sich zur - erfolglosen - Aufführung seiner Oper "Lips" in Stockholm, wohin er sich unter Vertragsbruch und mit Steuerschulden vorübergehend abgesetzt hatte.

9. September 1941:

"(...) Bei seinen neuerlichen Versuchen, sich vor der Rückreise ins Reich eine wohlwollende Förderung durch unser Ministerium zu sichern, haben wir die Auffassung vertreten, dass wir seine Einreise ins Reich nicht verhindern wollen. Er soll aber, wenn er zurückkehrt, wegen seiner Haltung bei seiner Ausreise keine offizielle Förderung erfahren, sondern sich ohne die Hilfe der offiziellen Propaganda durch Herausstellung im Film, Rundfunk usw. behaupten. Der Staatssekretär hält es daher für untunlich, dass bei der Uraufführung seiner Oper >Der Zerrissene< in Stockholm eine führende Persönlichkeit unseres Ministeriums anwesend ist. Gegen die Entsendung eines >unbekannten Beobachters< würden keine Bedenken bestehen. Dieser dürfte dann auch nicht offiziell in Erscheinung treten" (RMVP, Büro des Staatssekretärs, an Dr. Drewes, 9/IX/41. Quelle: BA R 55/ 20232. Blatt 250).

1942

24. September 1942:

"(...) wird bemerkt, daß dem Auswärtigen Amt bereits am 18. 4. 1942 mitgeteilt wurde, daß nicht beabsichtigt ist, dem Peter Kreuder nochmals Ausreisegenehmigungen zu erteilen. (...)" (RKK an RMVP, Abt. T, 24/IX/42. Quelle: BA R 55/ 20232. Blatt 260).

1943

16. März 1943:

Die Bühnen- und Musikverlage Dr. Sikorski, Steinhaus, machen das RMVP, Dr. Lange, auf Kreuders neuen Opernplan über den "Taugenichts" von Eichendorff aufmerksam.

26. März 1943:

"(...) Und eine bühnenwirksame Handlung kommt trotz aller Bemühung und Annäherung an den Filmbuchtyp nur stellenweise zustande. Am bedenklichsten an dem Ganzen erscheint jedoch, daß gerade Peter Kreuder auf Eichendorff losgelassen werden soll - die durch Schumann, Brahms, Pfitzner geweihten Texte, die man zur Not nochmals von Caesar Bresgen oder Norbert Schultze vertont ertragen würde, von diesem Jazzathleten verarztet zu sehn, erscheint mir fast als Blasphemie. Man gibt doch auch nicht Goethes >Faust< an Benatzky oder die Divina comedia an Lehár" (Gutachten von Moser, 26/III/43. Quelle: BA R 55/ 20211 a. Blatt 594).

1. August 1943:
Kreuder steht in der Planungsliste des RMVP für Auslandskonzerte, wird jedoch gestrichen, da ihm das Auftreten im Ausland vom Ministerium untersagt ist (Quelle: BA R 55/ 20594. Blatt 10).

1944

11. April 1944:
"(...) Rundfunk- und Filmkreise regen mehrtägiges Gastspiel Peter Kreuders mit eigenem Orchester in Paris an. Bitte mit Musikabteilung Promi prüfen, ob Kreuder-Gastspiel für nächste Zeit erreichbar. Botschaft befürwortet Anregung, da Kreuder in F sehr geschätzt" (Deutsche Botschaft Paris, Bargen, an Propaganda-Abt. Dr. Piersig, 11/IV/44. Quelle: PAA, Bestand Dt. Botschaft Paris, Nr. 1113/1).
Die Haltung des RMVP blieb ablehnend.
22. September 1944:
Kreuder steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/ 661. Blatt 78).
Information: RML, SML, FA2.

Kreußler, Karl

Hau Ruck!: Wo einst unter feurigen Schauern der Tod seine Brandfackel schwang (T: E. Stöcklein). Marschlied.
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Kreuter, Fritz (Friedrich Eduard)

Erfurt, 14. Dezember 1906 - bei Jassy (Rumänien), August 1944 (vermißt im Fronteinsatz. Todeserklärung vom Kreissgericht Erfurt Mitte, 21/IX/64 - 2 Em D 13/64 - zum 31/VII/49).

Musikpädagoge in Erfurt, Privatmusikerzieher für Violine. Im Kriege Gefreiter der Wehrmacht, 1940 in Warschau, später am 23/V/44 zum 1. Füsilier-Btl. der Infanterie-Division 282 versetzt, die im August bei Jassy-Husi eingekesselt und aufgerieben wurde.
Werke: Chöre; Volksliedbearbeitungen und Stücke für MundharmonikaOrch; Charakterstücke für Akkordeon.

Kein Entrag im ZKNSDAP.
Werke bei [HT]:
Hoch laßt die Fahnen wehen. Marsch für MundharmonikaOrch (1937).
Es leben die Soldaten. Eine Folge von Soldatenliedern, für Mundharmonika-Spielgruppen zusammengestellt und bearbeitet (1939).
Information: *Bei der GEMA waren 1988 die Lebensdaten Kreuters unbekannt. Keine Unterlagen bei der WASt Berlin (29/II/00). Laut AG*

Erfurt (17/III/00) hatte Frau Kreuter im August 1944 das letzte Lebenszeichen.erhalten.

Kreutzburg, Werner siehe: Creutzburg

Kreutzer, ?

Deutscher Rundfunk-Marsch (Werag, 18/VIII/33; Philh. Orch Gladbach-Rheydt, Dgt. Richard Keitel).

Kreutzer, Konradin
1780 - 1849

Op. 24. **An das Vaterland**: Dir möcht ich diese Lieder weihen, geliebtes deutsches Vaterland! (T: L. Uhland). MCh (u. a. Lübeck, *12/III/33; Orag, 19/III/33, Zentralverband der Gastwirte von 1866, Dgt. Paul Iwan; Magdeburg, 13/IX/40).
In:
Volk und Vaterland im deutschen Lied (1933); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Es lebe, was auf Erden stolziert in grüner Tracht (T: W. Müller). Jägerlied.
In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).
Jägerfantasie aus der Oper "Das Nachtlager von Granada" für MK (Berlin, 21/VI/41, beim Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. MM G. Grosch).

Kreutzer, Leonid
St. Petersburg (Rußland), 13. März 1884 - Tokio, 30. Oktober 1953. Sohn eines Juristen und Kaiserlich-Russischen Staatsrats; Schüler von A. Glasunow, Pianist und Dirigent, 1921-33 Professor an der Musikhochschule Berlin, jedoch im April 1933 beurlaubt und zum 30/IX/33 entlassen.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert. Der Ausschluß aus der RMK datiert vom 19/VIII/35.

Nun emigrierte Kreutzer nach Tokio.

15. Juni 1933, *Dementi:*

"Wie mir von verschiedenen Seiten berichtet wird, haben Sie vor einigen Tagen in einer Rundfunkrede, im Zusammenhang mit der Entlassung einiger Lehrkräfte der Hochschule für Musik, von >Ausländern und bolschewistischen Juden< gesprochen.

Sofern sich diese Worte auf mich beziehen, habe ich das Bedürfnis Ihnen einige Informationen über meine Person zu geben. Es

liegt mir sehr viel daran, Sie davon zu überzeugen, daß diese Charakteristik auf mich keine Anwendung finden kann.

Meine Eltern stammen aus Kurland.

(...) Meine Muttersprache ist Deutsch. Ich absolvierte ein Deutsches Gymnasium, studierte dann Musik und begab mich 1906 nach Deutschland. Seit 27 Jahren lebe und wirke ich in Deutschland, wo ich die deutsche Staatsangehörigkeit erworben habe.

(...) Indem ich nun einerseits deutsche Gesinnung und Haltung für mich in Anspruch nehme, muß ich andererseits den Verdacht bolschewistischer Tendenzen in meinem künstlerischen Wirken durchaus zurückweisen. Weder habe ich mich jemals politisch betätigt, noch habe ich künstlerisch kaum jemals den Boden klassisch-romantischer Kunst verlassen" (Leonid Kreutzer an Staatskommissar Hinkel, Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung, 15/VI/33. Quelle: BA Berlin, Namensakte Kreutzer).

Hinkel nahm Kenntnis und gab das Schreiben zur vertraulichen Information an Prof. Fritz Stein, den Dienstherrn des Hochschullehrers Kreutzer, weiter. Sonst geschah nichts, da es um "Rasse" ging.

Information: DNML, DML, FA, RML, MGG.

Kreuzberger, Alois

Wien, 25. Mai 1883 - Wien, 6. Juli 1954.

Sohn eines Kapellmeisters, der mit einer Damenkapelle reiste; er schlug eine Beamtenlaufbahn ein, spielte als Halbwüchsiger bereits in einem Kurorchester, leitete in Wien dann ein Kinoorchester, das drei Stummfilmtheater versorgte; auch Komponist, zumal von Wienerliedern.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Olympia-Sieger. Marsch (RS Frankfurt, 29/XI/38).

Roßbacher Marsch für Schrammelquartett (1944) [Kr].

Information: LÖUM.

Kreuzer, Hans

MZF der freiw. Sanitätskolonne in München.

Münchner Sanitätskolonnenmarsch (RS München, 10/VI/34).

Information: *Das Stadtarchiv München ließ eine Anfrage vom 28/VI/99 aus und erklärte, sie sei "nicht in den Posteinlauf gekommen", und konnte dann (25/X/99) Kreuzer nicht ermitteln.*

Kreuzritterlied = Von Gau zu Gau dröhnt Glockenklang

Kriegelstein, Karl

Wien, 26. Dezember 1875 - Wien, 27. Juni 1958.

Chordirigent in Wien, Inhaber einer Geigerschule, auch Chorleiter der

Rosenkranzkirche in Wien-Hetzendorf.
Werke: Unterrichtsliteratur für Violine.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.
Heim ins Reich! Marsch (RS Wien, 29/IV/38).
Der Titel feiert Österreichs "Anschluß" an den NS-Staat.
Information: DML, KDMK.

Krieger, Adam
1634 - 1666

Rheinwein, Rheinwein muß es sein, der hält den Magen rein. Loblied auf den deutschen Wein.
In:
DSB, Singendes Volk 1 (1934).
Abendchoral: Nun sich der Tag geendet hat und keine Sonn mehr scheint (T: der Komponist und J. F. Herzog) (1676).
In:
Wir wollen singen (1933); Der Ring (1935); Singebuch des RVgemChe (1936); Lied über Deutschland (^{5}1941).
Der rheinsche Wein tanzt gar fein: Seht doch, wie der Rheinwein tanzt in dem schönen Glase (eigener T). Loblied auf den deutschen Wein, aus "Arien" für Singstimme mit Generalbaß und Orchesterritornellen zu fünf Stimmen mit Generalbaß. Titel: Der rheinische Wein (SWF, 21/VIII/33).
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936; *onA*); Deutsche Musik A (1941).

Krieger, Erhart
Berlin, 25. Mai 1902 - Ratingen, 1. Februar 1991.
Sohn eines Oberregierungsbaurats; Musikpädagoge, Musikschriftsteller und Dirigent, auch als Gast, seit 1929 in Ratingen, hier Leiter des Chors der ev. Kirche und der ev. Kammermusikvereinigung; 1934 Gründer und Leiter der Burgmusiken auf Schloß Burg an der Wupper. 1935-40 Lehrer an der Folkwangschule Essen. 1940-41 in Graudenz k. Stadtrat und Leiter des städt. Kulturamts, 1941 hauptamtlicher Stadtrat, 1944-45 zur Wehrmacht einberufen.

Seit 1945 in Hösel bei Ratingen. 1950 in Wanne-Eickel Dozent an der Volkshochschule und Leiter von Europa-Seminaren und ab 1951 Ostdeutschen Volkshochschulwochen; 1955 Mitbegründer der Österr. Gesellschaft für Ost- und Südostkunde, 1966 Mitglied der rechtslastigen "Paneuropa-Union" und 1982 Ehrenmitglied des Paneuropäischen Bildungswerks.
Werke: Schriften u. a. über die Spätwerke J. S. Bachs; "Deutsche Musiker der Zeit" (1933); "Musische Besinnlichkeiten" (Düsseldorf, 1939); Vollerthun-Biographie, "Dichter der Zeit", "Der deutsche

Gegenwartsroman" (alle 1942); Von deutscher Baukunst und Plastik" (1943); Bearb. von Bachs "Das musikalische Opfer" (1929).

NSDAP seit 1/III/32, Nr. 1.015.465. 1932 bei Gaupropagandaamt und Gauleitung Gaustellenleiter, desgleichen bei der NSBO für künstlerische und geistige Berufe; 1933 Musikfachberater beim NSDAP-Gaukulturamt der NSDAP Gau III Düsseldorf, 1935 Vertrauensmann der RMK, 1936-40 ehrenamtl. Landesleiter der RMK; 1/VI/40 Gaukulturwart und stellv. Gauhauptstellenleiter. 1934-37 Chorgauführer, Chorgau 7 Rheinland, des RVgemChe Deutschlands (RMK). 1942-44 Kulturreferent beim Generalkommissar für Estland in Reval.

Das innere Reich deutscher Musik. Lehre deutscher Musikkultur (1937) [T].

Musikerlebnis der Gegenwart ("DMMZ" LXI/16, 22/IV/39. S. 191-193).

Max Regers Vermächtnis an das deutsche Heer ("DMMZ" LXII/52, 28/XII/40. S. 471-472).

Ende 1940, *Vielseitiger NS-Pädagoge:*

"Lehrfächer des Lehrauftrags in Essen sind: Kulturgeschichte, deutsche Literaturgeschichte, Geschichte der Musik, des Theaters u. der bildenden Künste, Musiktheorie. Aus den Vorlesungsthemen meiner Kollegs seien u. a. genannt: Die deutsche Literatur als Spiegelbild deutschen Volkstums. Die Geschichte des deutschen Theaters, ein Kampf um das deutsche Nationaltheater. Das Drama und die Oper der Gegenwart. Deutsche Kulturgeschichte als das innere Reich des deutschen Idealismus (als Buch in Vorbereitung). Die Kräfte der zeitgenössischen deutschen Musik. Zur Dramaturgie des deutschen Theaters. Die Reichskulturkammer (in diesem mehrfach gehaltenen Kolleg wurden die Aufgaben der Einzelkammern und die mit jeder von ihnen verbundenen kulturellen Stoffgebiete ausführlich behandelt). Orchesterinstrumentation als Ausdruck deutschen musikalischen Werkwillens. Deutsche Dichter als Künder deutscher Landschaft. Richard Wagners deutsche Sendung. - Solche Themen wurden auch im Deutschen Volksbildungswerk, in Schulungsvorträgen vor der Partei und ihren Gliederungen und in Zeitungsartikeln und Zeitschriftenbeiträgen verarbeitet" (Lebenslauf Erhard Krieger, undatiert = *Ende 1940*. Quelle: BA R 55/ 998. Blatt 96).

Im NS-Staat ist eingerissen, was uns immer noch nachhängt, das angeberische, wichtigtuerische Schwätzen über diverse, nicht erlernte und beherrschte Stoffe und in journalistischer Manier - Vorbild A. Rosenberg.

Der deutsche Musikgau Düsseldorf (Programmheft, Reichsmusiktage 1938).

Zitat:

"Nationalsozialistische Musikkultur schafft Überwindung der Zersplitterung und lebensvolle Sammlung zur wohlgegliederten Einheit. Das geschieht durch Aktivierung aller kunstschaffenden und -erhaltenden Kräfte.

Kunst wird nicht >gemacht<, sie wächst nach den Gesetzen der

Naturnotwendigkeit. Ihr Werden und Sein muß durch Organisation der genannten Kräfte gesichert werden. Aber nie darf Organisation Selbstzweck werden, denn das wäre der Tod aller Kultur. Intensiver Dienst an der Kunst für die Kultur ist nötig nach dem obersten Leitgedanken: Dreieinheit von Volk - Schöpfertum - Mittlertum.

(...) Sammelpunkt aller dieser Gauveranstaltungen der Partei sind seit 1934 die >Burgmusiken auf Schloß Burg a. d. Wupper< im Bergischen Lande. In diesem herrlich schönen Landschaftsgebiet mit seiner uralten musikalischen Volkskultur, seiner Schmiede und seinen Bauern war der Ansatzpunkt gegeben. Hier stellen die >Burgmusiken< deutsche Kunst heraus, die unmittelbar zum Volke als Ausdruck seines besten Wesens spricht, Kunst, die in dem landschaftlichen und architektonischen Stil von Burg als geistige Einheit Ausdruck nationalsozialistischer Weltanschauung ist.

(...) Im Sinne der >Burgmusiken< wurden 1935 die >Niederbergischen Musikfeste< in der Senderstadt Langenberg ins Leben gerufen. Langenberg mit seiner lebendigen alten Musikkultur, dem herrlichen Bürgerhaus mit dem großen Konzertsaal und seiner alten Kleinstadtarchitektur ist der Ort, an dem in diesen Musikfesten alljährlich die kulturellen Höhentage für den Kreis Niederberg und den Kranz der ihn einschließenden Großstädte festliche Wirklichkeit werden. Sie stellen einen völlig neuen Typ des Festes dar. Die Feste sind zweitägig, finden Ende des Monats Mai statt in den Tagen, da Albert Leo Schlageter im nahen Düsseldorf den Heldentod deutschen Freiheitsbewußtseins starb. Unter dem Motto >Leier und Schwert< steht das Musikfest, dessen Herzstück die Schlageterfeier ist.

(...) Jener unmittelbaren Wechselwirkung dienen die erstmals 1936 begonnenen >Meisterfeiern des Gaues Düsseldorf der NSDAP<. In ihnen stellen wir jährlich eine Persönlichkeit und ihr Werk mitten in das Erlebnis des Volkes in mehreren über das Gaugebiet veranstalteten Konzerten und Opernaufführungen, weil sie deutsche Gesinnung besonders verkörpern. Wir stehen damit zum lebendigen Meistertum und zerstören die Lüge, daß unsere Zeit keine Meister habe.

(...) Neben diesen richtunggebenden Parteiveranstaltungen stehen die Konzerte und Opernaufführungen der Groß- und Mittelstädte des Gaues, die stets im Programmatischen verantwortungsbewußt echter Musikkultur dienen, stehen als für zeitgenössische Musik besonders bedeutsam die jährliche >Remscheider Kulturwoche<, das >Cäcilienfest< der Stadt München-Gladbach und neuerdings in der Umrahmung wenigstens die deutsche Mundartwoche >Der goldene Spatz< der Stadt Wuppertal.

Alle diese Veranstaltungen bilden heute die geschlossene, organisch gewachsene kulturelle Einheit, weil überall Musiker und verantwortungsbewußte Kulturbeauftragte Hand in Hand mit dem Landeskulturwalter als der Zentralstelle arbeitend, sich voll einsetzen. Erst diese, der echten Musik verschworene Kameradschaft hat es erreicht, daß der deutsche Musikgau Düsseldorf seine Aufgabe im großdeutschen Vaterlande erfüllen kann" (*unpaginiert*).

Information: FA.

Krieger ruht im offnen Feld wie im Zelt (T: *onA*). Nach dem Gesang der Truppe im Wk. I beim IR 92 aufgezeichnet.
In:
Soldatenlieder (1934); Die Wehrmacht singt (1939).

Kriegeskotten, Fr.

Ans Vaterland, ans teure, schließ' dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen! (T: Schiller). Vaterländisches Lied.
In:
Singendes Volk 14 (1934).

Kriegsernte = Ich weiß ein weit Gefilde

Kriegslieder des deutschen Volkes (Anthologie) siehe: G. Pallmann

Kriening, Max August
Rüdersdorf bei Berlin, 6. Oktober 1894 - Gronau, 14. Februar 1962. Militärmusiker; zunächst RAD-GauMZF 30 Bayern-Hochland; 1935 reaktiviert als Oberfeldwebel und Musikleiter beim Musikkorps der I./ Flakregiment 11 Königsberg, dann hier im Stabsmusikkorps beim Luftkreis I, zum 1/IV/38 nach Göppingen zur Leichten Flak-Abt. 85 versetzt.

Nach 1945 in Breddewarden, siedelte er am 18/XII/47 nach Nordhorn über, am 27/VI/51 nach Gildehaus und verzog am 4/II/54 nach Gronau.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Marsch der Arbeitsgruppe 300 "Friedrich Fürst" (RS München, 31/V/34: GauMZ 30, Dgt. selbst).
11. Flakmarsch (RS Königsberg, 11/I/36).
Die Zahl bezieht sich aufs Flak-Rgt 11.
25. August 1937:
Kriening nimmt mit seinem StabsMK am Tag der dt. Militärmusik in Zoppot teil.
Information: *Der "Rathaus-Service" der Stadt Gronau (5/X/00), i. A. Teuber, stellte für Meldeauskunft im Voraus 20 DM Gebühr in Rechnung; der Antrag auf deren Aussetzung wurde - gez. Nordholt - abschlägig beschieden (17/X/00), "da es bei der Gebührenerhebung keine Ausnahmefälle für Privatpersonen gibt". Derart nehmen die provinziell-bürokratischen Banausen in Gronau ihren Bürgern das grundgesetzliche,*

nicht käufliche Recht, in einem Künstlerlexikon vorgestellt zu werden - im sogenannten "Wissenschaftsstandort Deutschland". Die Information kam gratis auf anderem Weg.

Krienke, Gustav
Jatznick/ Uckermark, 26. Juli 1897 - ?
Obermusikzugführer und RAD-GauMZF, Arbeitsgau 18 Hannover. Am 25/VIII/39 nach Teplitz-Schönau abgemeldet.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
August 1935:
Der RAD-GauMZ 18, Dgt. Krienke, bietet im Welfengarten zu Hannover ein Freiluftkonzert mit Unterhaltungsmusik.
Die Niedersachsen kommen. Marsch (RS Hamburg, 13/I/38).
Neuer RAD-Marsch (RS Hamburg, 20/VII/38).
Pack an, Kamerad. Marsch (RS Hamburg, 21/IX/38).
Information: *Das für den Geburtsort zuständige Standesamt Pasewalk (5/V/98) teilte mit, wegen Kriegsverlust sei keine Auskunft aus den Geburtenbüchern möglich.*

Krietsch, Georg
Brandenburg a. d. H., 27. August 1904 - Stuttgart, 12. September 1969.
Schüler von P. Graener, Musikpädagoge in Brandenburg/ Havel, Privatmusiklehrer für Klavier und Komposition und Chorleiter, hier auch - Stand 1939 - Dirigent der Steinbeckschen Singakademie 1809.
Nach 1945 in Stuttgart und Kressbronn.
Werke: u. a. Sinfonische Dichtungen, Kammermusik, Klavierstücke, Chöre; Lieder, so 1935 "Lieder der Sehnsucht" (T: Hanns Johst), 1936 "Lieder vom Tode" (T: H. Claudius), auch auf Texte von J. Weinheber (1937, 1940) und H. Löns (1938).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Kein Abstammungsnachweis; RSHA, 7/II/42: Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor.
Zwei Lieder der Arbeit: 1. **Lied der Arbeit**: Ungezählte Hände sind bereit (T: K. Bröger). - 2. **Arbeitsbrüder**: Leuchte, scheine, goldne Sonne (T: H. Lersch). Für MCh (1934) [R&E].
s. Miessner.
Information: FA *(mit Geburtsort: Berlin-Charlottenburg)*, LdCh *(Geburtsort: Berlin).*

Krippenspiel = Im Namen des lieben Jesulein
Krippe und Kreuz = Das Wort geht

Krips, Josef
Wien, 28. April 1902 - Genf (CH), 12. Oktober 1974.
Arztsohn; Dirigent, Schüler von F. Weingartner, GMD in Karlsruhe.
Er emigrierte 1933 nach Wien, wo ihn die Staatsoper engagierte, 1938 weiter nach Belgrad, kehrte indes nach Wien zurück, jedoch hier zu Zwangsarbeit in einem Nahrungsmittelwerk gepreßt.
1945 Chefdirigent der Wiener Staatsoper, 1950-54 Leiter des London Symphony Orchestra, dann des Sinfonieorchesters von Buffalo, ab 1962 des San Francisco Symphony Orchestra und der Wiener Symphoniker.
Information: DML, FA *(Geburtsdatum: 8/IV)*, KDMK, RML, SML *(Geburtsdatum: 8/IV)*.

Krischke, Otto
Wilfersdorf/ NÖ, 22. April 1886 - Graz (A), 26. Juli 1949.
Sohn eines Oberlehrers; Schüler von R. Fuchs und H. Grädener, Musikpädagoge, Gesangslehrer an der Realschule, und Musikdirektor in Knittelfeld/ Steiermark, auch Chorleiter, so 1922-25 Chormeister der akadem. Sängerschaft Gothia in Graz, Chordirigent der Stadtpfarrkirche und - Stand 1935 - Musikreferent; 1938-42 Leiter der Kreismusikschule Knittelfeld im Steirischen Musikschulwerk, sowie Musiklehrer am Staatsrealgymnasium, Leiter des Philharmon. Vereins und des MGV Sängerbund, 1942 Dozent für Volksliedforschung an der Hochschule für Musikerziehung in Graz-Eggenberg.
Seit 1945 freischaffend als Volksliedforscher und Herausgeber.

NSDAP seit Januar 1933, Nr. 1.523.221. Städt. Musikbeauftragter für Knittelfeld, Leiter der Spielschar der Musikschule für Jugend und Volk; Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerkes.
2. Mai 1939:
Otto Krischke besorgt Zusammenstellung und Leitung eines Sendeprogramms "Der steirische Jodler" mit der Jodlergruppe des steirischen Volksliederchors Knittelfeld (RS Wien, 2/V/39).
Information: DML.

Kriwald, ?

Heil Deutschland! Marsch (RS Berlin, 15/III/36).

Kröger, Johannes
Harsefeld, 9. Mai 1864 - Harsefeld, 1. Mai 1956.
Bewirtschafter des Bahnhofshotels in Harsefeld über Stade, Musiker einer Tanzkapelle und Komponist.
Werke: wenige Nummern, so "Hinaus in's Freie", Liedermarsch im Arrangement für kleine Kapelle von Emil Ohlsen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Das deutsche Hurra!: Mit Gott und Mut im Herzen (T: Th. Gruß). Marschlied, MCh (1943) [SV].
Kriegermut: Es dräuen die Feinde (T: *onA*). Marschlied, MCh (1943) [SV].

Textprobe (3. Strophe):

"Ein Siegheil dem Führer,
dem deutschen Mut,
für's Vaterland opfern
wir Gut und Blut,
wir kennen nicht Schrecken,
nicht Furcht und Tod,
es geht uns zur Seite
der treue Gott.
Jetzt geht's zum Kampf,
im Sturm darauf
durch Pulverdampf
mit Gott hurra, hurra!"

Information: *Das Bürgermeisteramt Harsefeld ignorierte unter Bruch von Verwaltungsrecht einen Antrag vom 24/III/87; es bedurfte einer zweiten Anfrage direkt beim Bürgermeister (Juli 1997).*

Kröger, Willi

Kiel, 9. Dezember 1903 - Kiel, 26. März 1968.
Sohn eines Kutschers; Schüler von R. Oppel, Konzertpianist, Musikschriftsteller und Musikpädagoge in Kiel, hier ab 1927 Inhaber einer Privatmusikschule; Dirigent des Eisenbahnerchors von 1913 und des Gesangvereins "Eintracht". 1939 in Kronshagen, 1942-44 in Posen.

Nach 1945 wieder Musiklehrer und Chorleiter in Kiel. Mitglied des Musikbeirats des Sängerbundes Schleswig-Holstein (Stand 1954).
Werke: Sinfonie, Kammermusik, Klavierstücke und Männerchöre.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.447.110, auf Antrag vom 22/XII/37. Von Brückner/Rock I als Jude denunziert, dann widerrufen.
27. Januar 1936:

Das 7. Abonnementskonzert des Grenzland-Theaters Kiel, Dgt. J. Röder, bietet das Klavierkonzert von W. Kröger (UA); Solist: selbst.
Op. 129. **Deutsches Epos** (T: Karl Weise), für Solostimmen, Chöre und Orch (Kiel, 1941).

Anpassung, 1964:

"Leider kann ich Ihnen keine erschöpfende Auskunft über mein >Deutsches Epos< geben, da das Material der damaligen Fassung, meiner Flucht wegen, in Posen geblieben ist.

(...) Später habe ich dem deutschen Epos einen anderen Titel (Allmacht) und einen anderen Text gegeben - zusammen mit dem Textdichter Karl Weise. Von ihm habe ich nie wieder gehört, was ich sehr

bedaure. Der Urtext war neutral gehalten und könnte zur Aussage eines jeden Landes - heute noch - passend sein. Obgleich ich von je her ein Gegner des Militarismus gewesen bin, hatte mir die Vertonung dieses Epos viel Anregung gegeben in seiner dramatischen und lyrischen Textauslegung! Jede Aufführung war - wie die Uraufführung seinerzeit - ein großer, zum Teil überwältigender Erfolg für den Komponisten, und die große Schar der mitwirkenden Solisten, Chöre und Orchester" (Willi Kröger an Fred K. Prieberg, 18/II/64).

Information: DML, FA, LdCh, RMLE.

Krohn, Wilhelm (Heinrich Rudolf)

Burgwall/ Krs. Templin, 13. Juli 1900 - Neuruppin (SBZ), 23. März 1947.

Militärmusiker; zunächst Musikmeister-Anwärter bei der MAA 2 Wilhelmshaven, ab 1/I/30 MM, jedoch 1932 wegen privater Negativa entlassen.

Nach 1945 zuletzt Musiklehrer in Neuruppin.

NSDAP seit 1/V/33,Nr. 3.111.373.

Janmaaten-Flaklied: Was fliegt dort brausend die Küste an (T: die Komponisten), zus. mit Artillerie-Gefr. Walter Beier.

In:

Blaujacken-Lieder (1941).

Information: *Laut Amt für Öffentliche Ordnung, Stadt Wilhelmshaven, Melde- und Ausländerwesen (27/VII/99), sei Krohn in Wilhelmshaven nicht gemeldet gewesen.*

Den Todesfall beurkundete das Standesamt Neuruppin, Nr. 357/1947.

Kröhne, Paul

Bockwa bei Zwickau, 24. Februar 1883 - Zwickau (DDR), 6. Juli 1952.

Sohn eines Schuldirektors; Schüler von M. Reger und K.Straube, Musikpädagoge, Komponist, Pianist und Musikschriftsteller in Zwickau, Dirigent des Zwickauer Kammerchors und des LGV, Kantor der Katharinenkirche und Musiklehrer, Studienrat, der Städt. Deutschen Oberschule.

Werke: Kirchenmusik, Chöre, Lieder und Orgelstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Chorkreisführer des RVgemChe Deutschlands (RMK).

Der Tod fürs Vaterland (T: Hölderlin), für Alt (Bariton), gemCh und Orch (Zwickau, *12/III/42, zum Heldengedenktag am 15. März; auch 1943 zur Heldengedenkfeier der NSDAP in Zwickau).

*30. Januar 1943:

Zur NSDAP-Feierstunde des 10. Jahrestags der Machtergreifung bietet der Zwickauer Kammerchor, Dgt. P. Kröhne, ein Festkonzert: 1.

Johannes Brahms: Fest- und Gedenksprüche. - 2. H. Simon: "Sich wehren". - 3. Hans Lang: "Empor aus Nacht". - 4. A. Knab: "Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben". - 5. H. Grabner: "Fackelträger".

Information: DML, FA, LdCh *(ohne Todesmeldung).*

Kroll, Erwin

Deutsch-Eylau/ Westpreußen, 3. Februar 1886 - Berlin-Tiergarten, 7. März 1976.

Schüler von H. Pfitzner und W. Braunfels, Musikschriftsteller und Komponist, Dr. phil. Königsberg, Studienrat und Gymnasialoberlehrer, 1924-33 Musikredakteur der "Hartungschen Zeitung" in Königsberg, danach in Berlin-Friedenau (Stand 1942) von "DAZ" und "Morgenpost". Korrespondent der "Dresdener Neuesten Nachrichten" und der "Münchener Neuesten Nachrichten". 1944 in einem KZ festgesetzt.

1946-53 in Berlin Sendeleiter des Musikstudios beim NWDR Berlin, Musikkritiker der Zeitung "Der Tag".

Werke: u. a. "Carl Maria von Weber" (Potsdam, 1933); "Verbotene Musik" ("Vierteljahreshefte zur Zeitgeschichte" VII, 1959. S. 310 ff.)

Kroll galt wegen seiner Frau Lisbeth Radok als "nichtarisch versippt", durfte jedoch mit Sondererlaubnis von Dr. Goebbels arbeiten.

10. März 1933, *Zur Jazzfrage:*

"Vieles wird zur Zeit in Deutschland verboten, weshalb also nicht auch die Jazzmusik. Soweit sich ihr Verbot auf den Berliner Rundfunk beschränkt, ist wenig Gefahr. Die Berliner Rundfunkhörer werden sich eine andere Welle wählen oder zur Schallplatte greifen. Die Jugend wird sich nach wie vor auf den Tanzdielen >nach Negerart< vergnügen, wobei das Parteibuch wohl kaum eine Rolle spielen dürfte.

(...) Ist nicht jede Nationalmusik, will sie nicht entarten, immer wieder auf die Zufuhr artfremden Musikgutes angewiesen? In einem Augenblicke, wo der Austausch der europäischen Nationalmusiken unter sich in einem Grade vollzogen war, daß man von >Vereinigten Musikstaaten von Europa< reden konnte, war die Einpflanzung des Jazz in die europäische Musikkultur ein Gebot der Selbsterhaltung" ("Hartungsche Zeitung" Nr. 118, Königsberg, 10/III/33).

So früh, während das Regime noch einerseits um Machtgewinn und andererseits um ein international brauchbares Image bemüht war, ließen sich Verbote immer noch diskutieren. Wer so vehement widersprach wie Kroll, deklarierte sich damit allerdings damit.

Ostpreußenlied: Land der tausend Seen! (T: Ernst du Vinage).

Textprobe (3. Strophe):

"Land der tausend Seen!
Sturmumtobte Ostmark du!
Freudenfeuer wehen
über fremden Strom dir zu.
Kronland! Ew'ge Bande
schmieden eisern dich

ans Reich.
Treustes aller Lande!
Keines ist an Kraft dir gleich".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Unser das Land (1937); Wir wandern und singen! (1937).
Dezember 1934, *Nachricht:*

"In dem vom Sängerbund Ostpreußen veranstalteten Wettbewerb für die besten Vertonungen von Gedichten zum Preis der ostpreußischen Heimat wurde der 1. Preis dem Königsberger Musikschriftsteller Dr. Erwin Kroll für die Komposition einer Dichtung des in Köln lebenden Ostpreußen du Vinage >Land der tausend Seen< verliehen. Den 2. Preis erhielt Studienrat Max Rohloff in Königsberg für die Vertonung von >Ostpreußen<, Gedicht von dem Königsberger Hauptschriftleiter und ostpreußischen Mundartdichter Dr. Alfred Lau" ("ZfM" CI/12 Dezember 1934. S. 1192).
15. April 1935, *Ankündigung:*

"(...) In großen einfachen Zügen wird vom Dichter das Leben und Schicksal eines namenlosen deutschen Arbeiters, eines einfachen Bergmannes dargestellt in den Stationen einer Lebenspilgerschaft, in den Bildern einer Passion, nicht romantisch verklärt, sondern aus dem Alltagsleben geschöpft und emporgetragen zu symbolhafter Bedeutung mit Versen von schlichter Schönheit. >Die goldene Stadt< ist das einige, freie Vaterland aller schaffenden Deutschen" ("RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 462, Blatt 8, 15/IV/35).

Musik zum Hörwerk **Die goldene Stadt**, eine Passion von E. Wiechert (RS Leipzig, 18. April 1935, zum Gründonnerstag).

Musikleben im Warthegau ("AMZ" LXVIII/15, 11/IV/41. S. 115-116).
Zitat:

"Der Warthegau ist ein wichtiges Zukunftsland unseres großdeutschen Reiches. Seitdem wir ihn wiedergewonnen, steht er im Zeichen einer Aufbauarbeit, für die der Befehl Adolf Hitlers maßgebend ist: >Macht mir den deutschen Osten stark!< Nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturell soll dieses uralte deutsche Siedlungsland aufblühen und den zahlreichen zugewanderten deutschen Menschen - Deutschen aus dem Altreich, dem Baltenland, Wolhynien, Galizien und dem Narewgebiet - eine neue Heimat werden. >Die Ordensburgen des Nationalsozialismus bestehen aus Schulen und Theatern<, sagte Reichsminister Dr. Goebbels jüngst in einer Rede bei der feierlichen Eröffnung der Posener Theater. >Die hellsten Hirne, die stärksten Herzen sind für den deutschen Osten gerade gut genug<. So dienen Kunst und Wissenschaften als starke Helfer bei der Aufbauarbeit im Warthegau. Die Eröffnung der Reichsuniversität Posen steht unmittelbar bevor, und was die Musik angeht, so findet sie höchste Aufnahmebereitschaft. Denn mit den zurückgewanderten Balten ist ein Menschenschlag von hoher künstlerischer Kultur ins Land gekommen. Dank einer mustergültig einheitlichen Organisation vollzieht sich die Entwicklung des Musiklebens im Warthegau ohne Leerlauf und ohne gegeneinander arbeitende Kräfte.

(...) Eine Hochburg des polnischen Nationalismus war zuletzt Gnesen, aber was schön, was wertvoll am Gnesener Dom ist, haben deutsche Hände, hat deutscher Kunstsinn geschaffen. So empfand man es als einen Akt von tiefer Gerechtigkeit, daß Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser diesen Dom während der >Kulturtage< wieder seiner deutschen Bestimmung zuführte. Dies geschah mit einer erhebenden musikalischen Feier, bei der Prof. Heinrich Boell die Orgel des Doms wieder auf deutsch spielte. Man konnte sich keinen schöneren Ausklang wünschen als Regers Orgelfantasie >Siegesfeier<. Denn die Melodie des Deutschlandliedes, um die sich hier am Schluß dienende Stimmen immer üppiger ranken, wurde den Hörern gleichnishaft Erlebnis in einem Ostraum, dem Deutschland >über alles in der Welt< geht".

Politisch gefährdete Persönlichkeiten lieferten im Bedürfnis nach Selbstschutz immer wieder Loyalitätsbekenntnisse. So auch Erwin Kroll. Elemente der Karikatur fielen kaum auf; wie man die Orgel "auf deutsch spielt", blieb unerklärt.

Januar 1942, *Verteidigung:*

"(...) Nun enthält diese Stelle auch nicht ein einziges Wort, das für Weill und seine Musik spricht. Vielmehr wird von mir nicht nur der Textdichter Brecht scharf gebrandmarkt, sondern auch der Komponist und seine >infernalische Art<, durch Aufzeigung der Unmoral in Opern Gesellschaftskritik üben zu wollen (...)" (Dr. E. Kroll in: "Die Musik XXXIV/ 4, Januar 1942. S. 152).

In seinem denunziatorischen Buch "Musik in Gefahr" hatte Trienes unter anderen Musikpublizisten auch Kroll angegriffen. Dieser fand den Mut, solches nicht nur öffentlich richtigzustellen, sondern auch noch zu unterstreichen, daß Brecht/Weill Unmoral nicht feiern, sondern als kritischen Spiegel auf der Bühne zeigen.

Der Warthegau huldigt Pfitzner. Dritte Posener Musikwochen ("AMZ" LXIX/ 19, 18/IX/42. S. 148-149).

Berliner Musikleben ("Pariser Zeitung", 15/VI/43).

Zitat:

"Neben den bekannten Konzert- und Opernorchestern Berlins ist in aller Stille ein neuer Spielkörper herangewachsen, der rasch an den hohen Aufgaben, die er sich stellte, erstarkte. Es ist das Stabsmusikkorps des SS-Führungshauptamtes. Hier erklang unter der Leitung junger Dirigenten wie Franz Schmidt und Martin Stephani, auch Musik unsrer Zeit".

7. September 1944, *Angriff:*

"Soeben erhalte ich einen neuen Beweis für die Unzuverlässigkeit des Verlages *(Bote & Bock)*. Mit Datum vom 30. 8. 44 bittet der Verlag die Schriftleitung des VB., Berlin, zum 50. Geburtstag des Komponisten Gerhart von Westerman einen Artikel zu veröffentlichen und als Unterlage wird dem VB ein im Auftrage des Verlages ausgearbeiteter Aufsatz übersandt, den Dr. Erwin Kroll verfaßt hat. Kroll ist jetzt noch mit einer Volljüdin verheiratet und hat drei halbjüdische Kinder. Der Verlag unterstützt also nach wie vor bewußt einen jüdisch-gebundenen Musikschriftsteller durch Vergebung von Aufträgen" (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an HA Schrifttum, 7/IX/44. Quelle: ACDJC, Document CXLV-641).

Kroll schrieb mit Sondergenehmigung von Dr. Goebbels, also rechtlich unangreifbar. Dies interessierte die fanatische Rosenberg-Fronde jedoch nicht.

Information: DNML, DML, FA, KDMK, LdCh. *Eine Anfrage beim zuständigen Bezirksamt (13/X/03) ging - ohne Abgabenachricht - weiter ans Landeseinwohneramt Berlin, das korrekt Auskunft gab (19/I/04), doch 11.76 Euro Verwaltungsgebühr forderte. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung. Es ist widersinnig, daß die Stadt Berlin die Würdigung eines NS-Opfers durch grundgesetzwidrige Sondersteuer für Berufsausübung des Lexikographen bestraft oder unterbindet, aber zugleich Millionen in protzige Monumente für Opfer steckt.*

Krome, Hermann

Berlin, 27. Mai 1888 - Baden-Baden, 22. Juli 1955.
Komponist in Berlin, 1923 Hauskomponist des Kabaretts "Schall und Rauch", Theaterkapellmeister bis 1932, Volksliedforscher; 1930-34 Inhaber des Charivari-Verlages.

Nach 1945 - Stand 1950 - in Groß-Glienicke bei Kladow, später Berlin-Wilmersdorf, zuletzt in Baden-Baden.
Werke, auch unter Pseudonym Fred Ralph und James Huntley: U-Musik, darunter Revuen, Operetten, Kabarettmusik, Charakterstücke, Tänze (Foxtrotts) und Lieder, Stimmungspotpourris, Konzertstücke für SalonOrch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1935 bei der Reichssendeleitung Vertreter des Berufsstandes der dt. Komponisten im Prüfungsausschuß für Tanzmusik.

Berliner Jungs. Marsch (1933).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Die SA und die SS (T: Willy Weiß). Marschlied für Orch (FSt. Berlin, 8/VI/33; RS Königsberg, *30/I/36, MZ der SA-Brigade 4, Dgt. Musikinspizient H. Ohlhorst).

Thiele: **Gewehr über**! Marsch. Für Orch: Krome (1933) [B&B].

Thiele: **Der gute Kamerad**. Trauermarsch. Für Orch: Krome (1933) [B&B].

Mein Regiment, mein Heimatland. Soldatenlied. Für MCh und BlasOrch: Krome.

Tondokument - vom 2/XI/33 - im DRA: 1570013-17.

Ausführende: Chor des SA-Sturms 33, Standarte Hans Maikowski, mit gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach.

Stauch: **Der Matrose liebt das Meer**. Seemannslied und Marsch. Für JazzOrch: Fred Ralph (1936) [DK].

Schön ist das Soldatenleben. Melodienfolge für Klavier (1939) [Mei].

Tondokument - vom 21/IX/39 - im DRA: B003501618.

Krome verwendete folgende Melodien: Es wollt ein Mädel früh aufstehn - Schön blühn die Heckenrosen - Treu ist die Soldatenliebe - Drum Mädchen weine nicht - Sie hieß Marie und treu war sie - Mein Nam'

ist Annemarie - Heida Tschingta - Kehr ich zur Heimat wieder - Heut geht es an Bord - Wir sind Kameraden auf See - Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein (Erika) - Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt (Schwarzwaldlied) - Heidi, heido, heida - Rumsvidebums - Schwarzbraun ist die Haselnuß.
In:
Lieder unserer Zeit (1940).
Hanfstaengl: **Deutscher Föhn**. Marsch. Für SalonOrch/ Orch: Krome (1939) [B&B].
Hanfstaengl: **Jugend marschiert**. Marsch. Für SalonOrch/ Orch: Krome (1939) [B&B].
Lieb Vaterland. Die schönsten Soldatenlieder und Märsche, für Klavier mit beigefügtem Text bearbeitet (1939) [Bi].
Wir sind Jungs, wir sind Jungs von der Waterkant (T: Willy Weiß und der Komponist). Entstanden aus "Lustge Jungs".
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).
Die Königspalme von Deutsch-Ost: Es steht in Deutsch-Ost eine Palme (T: H. Pflanzer), für Klavier mit Text (1941) [Bi].
Information: DNML, DML, FA, KDMK, RMLE.

Kromer, ?

Deutschland erwache! Patriotisches Potpourri (BR/ RSdg zum Tag der Dt. Kunst, *15/X/33).

Kromer, Adolf

Kenzingen/ Baden, 20. Oktober 1871 - Kenzingen, 20. Januar 1945. Sohn eines Dirigenten; Musiker - Hauptfach Trompete - und Städt. Musikdirektor in Kenzingen am Kaiserstuhl mit Wohnsitz Freiburg.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.126.027, Leiter des NSDAP-KreisMZ Freiburg, hier auch - Stand 1934 - MZF des NSKK; 1935-39 Landschaftsobmann der Gruppe II (Blasmusikkapellen) der Fachschaft Volksmusik (RMK) Gau Baden, dann Landschaftsleiter Südwestdeutschland, zuletzt für die Fachschaft Volksmusik, Gau Baden.
Zum Geleit (Programmheft des Volksmusikfestes für den Gau Baden, Freiburg im Breisgau, 3. bis 6. Juni 1939. S. 3-4).
Zitat:
"(...) Den Volksmusikkapellen im heutigen Deutschland ist nun aber eine große, ehrenvolle Aufgabe zugewiesen worden, die weit über ihren bisherigen, privaten Wirkungskreis hinausreicht. Mit Begeisterung haben sie diese nationale Aufgabe zur Durchführung übernommen, mit Stolz versehen sie ihren Ehrendienst für die NSDAP., und voll Dankbarkeit für unsern geliebten Führer tragen auch sie nach Kräften dazu bei, daß sein Wille vollstreckt werde. Überall in deutschen Landen sind die

Volksmusikkapellen bestrebt, durch Ausübung ihrer Kunst an der feierlichen, würdigen Ausgestaltung der nationalen Feste mitzuhelfen! Wo immer man sie zu solchen Anlässen ruft, finden sie sich freudig ein, um ihre treue Gefolgschaft im Dienst der großen Idee zu bekunden!" (S. 3).

Kromer, Karl (Carl)
Mahlberg, 23. März 1865 - Stuttgart, 15. Februar 1939.
Sänger und Chorleiter, auch Vereinsdirigent, dann im Opernhaus Stuttgart Chorführer.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Grüße an die Heimat (Das Lied der Deutschen im Ausland): Nach der Heimat möcht' ich wieder (eigener T) (Stuttgart, *3/IX/37, zur 5. Jahrestagung der AO der NSDAP; RS Stuttgart, 2/IX/38).
Tondokument - vom 3/IX/37 - im DRA: 1820111-44.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941); SS-Liederbuch (^{9}1941; Variante); Singt alle mit! (1944).
Information: FA, LdCh.

. Kronegger, Rudolf
1875 - 1929

Masurenmarsch (Orag, 22/VII/33).

Kronemann, Ernst

Die schönste Jagd: Mein Schatz, das ist ein freier Schütz (T: H. Löns).
In:
Kleines Löns-Liederbuch (^{3}1943).

Kronenberg, Peter
Burbach, 26. August 1904 - Tiraspol/ Bessarabien (UdSSR) (12. Dezember 1944 (im Fronteinsatz schwer verwundet und im Lazarett verstorben).
Unterhaltungsmusiker in Köln, auch Bearbeiter. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Obergefreiter.

NSDAP seit 1/VII/37, Nr. 4.615.019, auf Antrag vom 7/VII/37.
Gruß an die Heimat. Marsch (RS Köln, *20/IV/35).
Olympia-Sieger. Marsch (RS Köln, 7/I/37).
Th. Möller: **Ein Schuß der deutschen Schützen**. Marschlied. Für SalonOrch/ BlasOrch/ Gesang mit Klavier: P. Kronenberg (1941) [Möller, Köln-Deutz].

Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Das Historische Archiv der Stadt Köln ignorierte eine Anfrage vom 29/III/99, brach also Verwaltungsrecht; immerhin ging es um ein Kriegsopfer! Den Todesfall beurkundete am 26/IV/46 das Standesamt Köln, Nr. K 36458.*

Kronig, Otto
's Gravenhage (Holland), 7. Mai 1885 - ?
Ingenieur und Komponist in Schönebeck an der Elbe, hier bis 1938 in der Friedrichstr. 94 als Hauseigentümer.
Werke: U-Musik, vor allem Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Alles fürs Vaterland. Marsch (1935) [PR].
Information: FA. *Das Stadtarchiv Schönebeck (20/IX/00) konnte trotz aller Bemühungen weder im Kreisarchiv noch beim Standesamt Schönebeck den Verbleib Kronigs eruieren. Beim Standesamt I Berlin (24/X/00) ist er im Sterbebuch nicht beurkundet noch liegt Nachricht über Beurkundung bei einem anderen Standesamt vor.*

Krueger (Krüger), Paul
Berlin, 26. September 1891 - ?
Kapellmeister in Berlin und Rüdersdorf; auch Chorleiter, so des MGV Frohsinn in Neuenhagen/ Niederbarnim, dann Finsterwalde, ab 1943 in Triebel/ Mark Brandenburg, Pförtenerstr. 48.
Werke: u. a. Konzertpolka für Trompete und SalonOrch, Romanze für Violine und Orgel (1933).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.394.537.
Im Schritt der Zeit. Marsch (1933; RS Köln, 20/IX/38) [HL].
Deutsche Volkstänze. Für kl. BlasOrch: P. Krueger (1937) [Ho].
Flottenparade. Marsch (RS Köln, 9/VI/38, 27/I/39, 4/III/40).
Information: FA. *Keine weitere Nachricht. Der letzte Wohnort Triebel fiel 1945 an Polen und heißt seither Trzebiel. Die WASt (8/III/04) hat keine Meldung.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Krug, Reinhold
Wilhelmshaven, 19. Oktober 1894 - Bremen, 9. November 1967.
Pianist und Kapellmeister beim RS Hamburg, später freier Mitarbeiter an dessen Sender Unterweser, beim Nebensender Bremen Sachbearbeiter Musik.
Nach 1945 weiterhin in Bremen, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.075.427.

Krug, Siegfried

Kassel, 22. März 1879 - Diessen am Ammersee, 13. Februar 1944. Sohn eines Oberregierungsrats; Schüler von E. Straesser, zunächst Offizier, Hauptmann a. D., dann Komponist in St. Georgen bei Diessen und in München, Leiter eines eigenen Blasorchesters.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.724.429.

Erinnerung an Metz. Marsch (BR, 8/IV/33).

Der Titel erinnert daran, daß das lothringische Metz im Kaiserreich 1871-1918 zu Deutschland gehörte. Die im August 1870 heftig umkämpfte, durch starke Forts geschützte Stadt fiel im Oktober 1870 an die Deutschen und mußte im Frieden von Frankfurt an diese abgetreten werden.

Information: DNML, DML, FA. *Das Einwohner- und Standesamt Kassel (6/I/98) teilte mit, beim Geburtseintrag fehle der Todesvermerk. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Diessen, Nr. 16/1944.*

Krug, Willy

Militärmusiker; MM a. D.

Unter dem Hoheitszeichen. Marsch für Harmoniemusik (1933) [PB].

Krüger, ?

Deutscher Reitermarsch (Orag, 23/III/33, aus Danzig).

Krüger, Fritz (Friedrich)

Berlin, 15. März 1878 - Berlin-Schöneberg, 27. November 1949 Sohn eines Musikers; Schüler von E. Humperdinck, Musikpädagoge und Kirchenmusiker in Berlin, Studium an der Akademie der Künste, 1907 im Schuldienst. 1929 in Schöneberg Studienrat und Obermusiklehrer am Helmholtz-Realgymnasium; langjähriger Dirigent des Mengeweinschen Chors und des Kirchenchors der Bethlehemskirche, zum 1/XI/38 i. R.

Nach 1945 Dirigent des gem. Chors Berlin-Schöneberg.

Werke: Sinfonien; "Die Überwindung der Welt", Oratorium (1926); Kantaten, Psalmen mit Orch, Chöre und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Werke bei [Afa]

Op. 74. **An die großen Toten**: Wie sind die Helden so gefallen im Streit (T: aus der Bibel, G. Schüler). Hymne für Sopran, Baß, gemCh und Orch (1935).

Op. 85 Nr. 1. **Arbeit**: Was von den Türmen schallt (T: G. Schüler), für 4stimm. gemCh und Orch (1938).

Information: DML, FA, LdCh. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln (!).*

Den Todesfall beurkundete das Standesamt Schöneberg von Berlin, Nr. 2414/1949.

Krüger, Heinz

Unteroffizier der Wehrmacht.

Kradschützenlied: Da draußen, da weht uns der Wind ins Gesicht (eigener T). *Kriegslied*.

Textprobe (3. Strophe):

"Wohl wissen wir nicht, wo der Abend uns find't,
doch wir jagen den Feind!
Der Führer befiehlt, und wir folgen ihm blind,
denn wir schlagen den Feind!
So laß mich nun gehn, vergiß mich nicht,
der Befehl ruft uns alle, ruft zur Pflicht:
Denn der Stolz einer jeden Panzerdivision,
das ist, das ist das Kradschützen-Bataillon".

In:
Landser-Lieder (1942).

Krüger, Hermann

Mansfeld/ Stadt, 28. November 1891 - Hordorf bei Weddel, 17. April 1971.

Sohn eines Bergmanns; Volksschüler mit vier Jahren Musiklehre bei Musikdirektor Theodor Einbrodt, Militärmusiker. 1919-20 von Torgau aus Freikorpskämpfer im Grenzschutz Oberschlesien. Dann von der Reichswehr übernommen, hier Trompeter im Trompeterkorps des Reiter-Rgts 10 (74) bis zum Rang eines Wachtmeisters, 1931 nach Züllichau entlassen, wo er bis 1944 wirkte. Dann in Berlin.

Nach 1945 zuletzt i. R. in Hordorf, Krs. Braunschweig.

NSDAP seit 1/XI/31, Nr. 710.758. SS seit 1932; 1932 Gründer und Leiter des MZ der Standarte 27 Züllichau, 1934 SS-Untersturmführer. 1944-45 Fachführer für Volkstumsarbeit im Stab des Hauptamts Volksdeutsche Mittelstelle.

Rißmann: **Frisch wie kühles Morgengrauen** (Marschlied der SS). Für Harmoniemusik/ Blechmusik: Krüger (1933) [W].

Krüger, Kurt

Berlin, 3. November 1896 - Berlin-Steglitz, 5. Januar 1973.

Kapellmeister und Komponist in Berlin-Steglitz.

Nach 1945 weiterhin in Steglitz.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.644.713.
Musik zum *Propagandafilm* **Jugend erlebt Heimat**. Hersteller: RPL der NSDAP (1935).
Musik zum Dokumentarfilm **Jugend und Heimat**. Hersteller: Deutsches Jugendherbergswerk (1935).
Musik zum *Propagandafilm* **Einer von vielen**. Auftrag der RPL der NSDAP, Amtsleitung Film (1936).
Musik zum *Propagandafilm* **Ins Schlesierland marschieren wir - Ein Volk in Leibesübungen.** Auftrag der RPL der NSDAP, Amtsleitung Film (1937).
Musik zum *Propagandafilm* **Opfer der Vergangenheit**. Auftrag der RPL der NSDAP, Amtsleitung Film (1937).
Musik zum *Propagandafilm* **Flieger empor**. Hersteller: NS-Fliegerkorps (1941/42).
Musik zum *Propagandafilm* **Der Wille zum Fliegen**. Hersteller: NS-Fliegerkorps (1942).
Unsrer Sehnsucht wuchsen Flügel (T: Alfred Juhre). Marsch und Lied des NS-Fliegerkorps (1943) [W&C].
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Steglitz von Berlin, Nr. 128/1973.*

Krüger, M. C. (= Max Carl)
Berlin, 23. August 1893 - Berlin, 4. November 1982.
Komponist und Textdichter in Berlin-Charlottenburg.
Nach 1945 weiterhin in Berlin, zuletzt i. R.
Werke, bis 1971 zumeist zus. mit Erich Hanschmann: U-Musik und Schlager, so "Veronika, dein roter Mund", Paso doble.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.106.607.
Der unbekannte SA-Mann! (eigener T). Ehrenhymne für die SA in versch. Besetzung (1933) [PS].
Deutscher Pilotenmarsch: (Wir deutschen Piloten starten) Wir sind die alten Kameraden vom deutschen Fliegercorps (eigener T). NS-Fliegermarsch, für versch. Besetzungen: H. Männecke (1933) [SB].
Tondokument - vom 19/X/34 - im DRA: 1570010-14.
Ausführende: Kurt Mühlstädt (Gesang), Adrema-Chor mit MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John.
Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wir sind die alten Kameraden,
uns liegt der Kampf im Blut!
Wer streitet uns're Heldentaten;
wer spricht uns ab den Mut!
Der Motor soll uns singen
sein immer neues Lied!
Wer uns glaubt zu bezwingen,

der beißt nur auf Granit.
Wir deutschen Piloten starten
für des Vaterlandes Heil!
Den Kampfgeist wir bewahrten
für des Vaterlandes Heil!
Wir werden nie verrosten,
wir fliegen wie ein Pfeil,
ob Westen oder Osten,
Piloten, Sieg Heil!"

In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934); Liederbuch der Wehrmacht (1937; nur T).
8. März 1933, *Konjunkturfragen:*

"Ist der Verfasser eines >nationalsozialistischen Fliegermarsches< (Krüger) identisch mit dem Verfasser jener Schlager: >Der Neger hat sein Kind gebissen<, >Denk' nur mal an Mutti<, >Veronika<, >Dein roter Mund ist eine süße Sünde wert< usw. usw.? Dann hätten sich also die Leute, die Tausende und aber Tausende mit ihren Schlagern verdienten, ins nationale Lager hinübergerettet" ("Deutsche Wochenschau", 8/III/33. Nachdruck in: "Die Musik" XXV/11, August 1933. S. 873).

Soldat zu sein. Marschlied, mit Hanschmann (RS Berlin, 12/I/36).

Ein glücklicher Tag. Intermezzo, mit Hanschmann (RS Leipzig, *20/IV/39, Kapelle O. Fricke).

Flieger-Kurven. Intermezzo, mit Hanschmann. Fassung: H. Männecke, L. Kletsch (1942) [Boc].

Einmal fällt der letzte Schuß (eigener T). Lied im Volkston für Gesang und Klavier, mit Hanschmann (1944) [Boc].

Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln (!).

Krüger, Ulrich

Graudenz, 27. November1896 - ?

Sohn eines Justizrats und Oberregierungsrats a. D.; Musikpädagoge, u. a. Schüler von K. Kämpf, Studium an Universität und Akademie für Kirchen- und Schulmusik Berlin; zunächst Studienassessor, ab 1935 im höheren Schuldienst am Mommsen-Gymnasium, dann Studienrat am Reformrealgymnasium (Walter-Frick-Schule) in Potsdam. Komponist.

Nach 1945 weiterhin in Berlin, zum 29/IX/50 abgemeldet nach Kornwestheim, Am Gührnbachhof.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/VIII/33.

Ihr toten deutschen Soldaten, grau endlos ziehende Schar (T: W. Flex). Feierlied, 2stimmig.

In:
Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936).

Der deutschen Mutter (T: Paula Dehmel). Lieder für eine junge Mutter (RS Saarbrücken, 21/V/39).
Kein schöner Land. Kleine Kantate für ein- bis dreistimm. Chor und Instrumente (Notenbeilage, "Völkische Musikerziehung" V/6, Juni 1939).
Information: FA. *Das Einwohnermeldeamt Potsdam (21/VII/98) gab an, einen Hinweis zu haben, daß Krüger "vermutlich Ende der 30-ger Jahre" nach Berlin verzogen sei. Laut Einwohnermeldeamt Kornwestheim (Poststempel 5/V/00) sei Krüger anhand der Altkartei nicht zu ermitteln; das Stadtarchiv ignorierte gegen Verwaltungsrecht eine Anfrage vom 31/VIII/01.*

Krüger - Burghardt, Hans

Früherer Militärmusiker; Kapellmeister in Eberswalde, dann in Berlin und Magdeburg.

SS, Stand 1934: Sturmführer, Stand 1933: MZF der SS-Standarte 44 Eberswalde; SA, Stand 1934: Leiter der Kapelle des SA-Feldjägerkorps, dann MZF der SA-Brigade 137 Magdeburg.
1933:
Krüger-Burghardt leitet Chor des Sturmbanns R I/2 und MZ der SS-Standarte 44 zur Funkaufnahme des Liedes "Im Wald, im grünen Walde" in eigener Bearb.
Tondokument im DRA: 1600030-27.
Dixmuider Sturmmarsch (DtldS, 30/VII/33).
Der Titel feiert den Kampf um die Stadt Dixmuiden in der belgischen Provinz Westflandern, wo die Alliierten im November 1914 den deutschen Vormarsch auf Calais u.a. durch Öffnung der Yser-Schleusen stoppten und in einen jahrelangen Stellungskrieg verwandelten.
30. Juli 1933:
Krüger-Burghardt leitet ein Mittagsständchen des MZ der SS-Standarte 44: 1. Piefke: AM II, 205. - 2. Rißmann: "Deutschland erwache, dein großer Tag ist nah". - 3. Krüger-Burkhardt: "Dixmuider Sturmmarsch". - 4. Drei deutsche Marschlieder von Rißmann: "Straße frei, SA zieht auf!", "Jung-Deutschland-Lied" und "Viel heller als das Morgenrot". - 5. Lincke: "Märkische Heide" (Büchsenschütz), Marsch. - 6. Rißmann: "Frisch wie kühles Morgengrauen", SS-Marsch. - 7. Stepani: Wiener Jungarbeiter-Marsch. - 8. Pardun: "Siehst du im Osten". - 9. Schumacher: Präsentiermarsch. - 10. Fürst: Badenweiler Marsch (DtldS, 30/VII/33).
1. November 1933:
Krüger-Burkhardt bietet im Flora-Park in Mahlow einen Erich-Rißmann-Abend mit der Altistin Margarete Prater und dem MZ der SS-Standarte 44: 1."Viel heller als das Morgenrot", Fahnenlied. - 2. "Das Lied der deutschen Arbeit". - 3. "Wir Mädel in der braunen Weste". - 4. Jung-Deutschland-Lied. - 5. Ich ging im Walde so für mich hin (T: Goethe). - 6. Frühlingslied. - 7. Das Mädchen aus der Mühle. - 8. "Die

Gemeindefeuerwehr", Burleske. - 9. Sturmwirts Töchterlein. - 10. O wie schön ist doch die Welt. - 11. Heil Adolf Hitler Dir (DtldS, 1/XI/33).
Kratjewo-Marsch (DtldS, 12/XI/33).
1934:
Krüger-Burghardt leitet sein SA-Feldjägerkorps zur Funkaufnahme von C. Graf von Moltkes "Des Großen Kurfürsten Reitermarsch".
Tondokument im DRA: 1890898-02.
SA-Feldjäger-Parademarsch (1935; RS Hamburg, 8/I/36).
SA-Ruf der SA-Gruppe Mitte (RS Hamburg, *20/IV/36; MZ der SA-Brigade 137, Dgt. selbst).

Krull, Willi

Geestemünde, 10. März 1898 - Fürth, 20. Juli 1959.
Kinomusiker, Stand 1932: in Pegestorf, 1934 in Bodenwerder, 1935 in Ottenstein, dann in Hohe Post Brökeln an der Weser, jedoch wegen des Tonfilms arbeitslos; 1938 in Goslar. 1937 1. Preisträger beim Musikwettbewerb für gute dt. Unterhaltungsmusik in Bad Orb, 1938 und 1939 zweiter Preisträger.
Nach 1945 zuletzt in Fürth.
Werke: u. a. Lieder, so "Gruß vom Weserstrand", Marschlied (1934); Tanzmusik, so "Weserlegenden", Konzertwalzer (1940).

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.248.223. Musiker einer Standartenkapelle der SA. Er erhielt 1937 eine Künstlerdank-Spende.
SA-Kameraden. Marsch für gr. BlasOrch (März 1932, 1938; RS Hamburg, 11/VI/34; RS Königsberg, *30/I/36, MZ der SA-Brigade 4, Dgt. Musikinspizient H. Ohlhorst; RS Breslau, *30/I/36; RS Breslau, 8/V/38) [SV].
Sportkameraden. Marsch für gr. BlasOrch (1937, 1. Preis beim Musikwettbewerb in Bad Oeynhausen) [SV].
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Fürth, Nr. 703/1959.*

Krumbholz, Julius

Roda, 15. Juni 1841 - Merseburg, 14. Februar 1928.
Gründer der Stadtkapelle und Stadtmusikdirektor bis 1899, auch Leiter des MGV in Merseburg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Hitler-Marsch: Nicht Rast noch Ruh (T: Gerhard Schlippe). Für SalonOrch: Hans Stadler. Privatdruck vom Bearbeiter, Adolf Hitler zum *20/IV/33 gewidmet und im Dezember 1933 noch einmal an Reichsminister Dr. Goebbels gesandt (Quelle: BA R 55/ 1178. Blatt 83) (RS Leipzig, 24/XI/34).

Krumm, Paul

Großdeutschland-Marsch (1942) [J. C. Strauss, Aschaffenburg].

Krümmel, Waldemar
Erbendorf bei Magdeburg, 21. Juni 1877 - Badenweiler, 17. Oktober 1936.
Militärmusiker und Cellist; ab 11/VIII/07 Stabstrompeter und MM beim 2. Schwere-Reiter-Regiment, dann beim 5. Chevalier-Regiment in Saargemünd. 1917 in München Leiter des Trompeterkorps des 1. Schwere-Reiter-Rgts, ab 1/X/15 OMM. Nach 1918 bei der Reichswehr, zuletzt in München Leiter des Musikkorps der Fahr-Abt. 7, später i. R. in Badenweiler.

NSDAP, deren Reichsmusikinspizient. NSKK-Brigadeführer, Inspizient der NSKK-Musikzüge.

Krumpf, Hermann
Hamburg, 8. Januar 1889 - Hamburg, 28. Februar 1963.
Musikpädagoge in Hamburg, Musiklehrer und Geiger.
Nach 1945 weiterhin in Hamburg, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.031.031.
Alte Frontkameraden. Marsch (Norag, 26/V/33).

Kruppke, Alois

Grenzwacht. Marsch. Für Harmonie-Musik: Willy Friedrich Vesper (1941) [WW].

Kruschwitz, Ernst
Berlin, 27. Juni 1895 - ?
Hilfsschullehrer in Berlin an der 12. Volksschule in Rahnsdorf, dann Oberlehrer in Bautzen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 11/VIII/33.
Zwei Klavierstücke: 1. **Nibelungentreue**. - 2. **Andreasnacht**. Im Oktober 1933 ans RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1166).
Information: *Laut Archiv der Stadt Bautzen (8/VIII/01), Leiterin des Archivverbunds G. Richter-Laugwitz, steht Kruschwitz nicht mehr im Adressbuch 1938. Fürs Nachschlagen - " 1/2 h Recherche" - verlangte sie ohne Rücksprache oder Ankündigung einer Gebührenordnung 16 DM. Aus Rechtsgründen unterblieb die Zahlung. Die Archivchefin schickte sich*

darein, stellte aber die Bedingung, " daß wir Ihre Rechercheergebnisse in Form einer für uns kostenlosen CD-ROM zur Verfügung gestellt bekommen". *Jedoch ist das Werk kein Objekt für amtliche Beutegier. Kein Eintrag bei der WASt (19/VII/02).*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Kruse, ?

Vor hundert Jahren und jetzt. Marschpotpourri (Schles. FSt., 25/V/33, MZ der SA-Halbstandarte I Breslau Mitte, Dgt. Arthur Galaske).
Der Traum eines alten Frontkämpfers. Militärisches Tongemälde (BR, 9/VII/33). Bismarker Konzertheft 15.

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Krützfeld, Hugo
Uetersen, 29. September 1871 - Hamburg, 27. Juni 1942.
Musikverleger in Hamburg, Inhaber des Hamburger MV, 1940-42 in Tutzing/ Oberbayern, zuletzt wieder in Hamburg.
Werke: U-Musik und "vaterländische" Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.999,259.
Op. 41. **Vorwärts in die neue Zeit**. Marsch (RS Breslau, 11/II/35; Berlin, *10/IV/35, zur Hochzeit von Generalfeldmarschall Göring, MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John).

Information: FA.

Kruzig, ?

Heil Hitler! Marsch (Mirag, 11/IX/33, aus Dresden, Dresdner Solistenensemble).

Krys, Ludwig
Gelsenkirchen-Rotthausen, 8. März 1905 - Hemer, 25. Mai 1960.
Privatmusiklehrer in Herne (1942).

Nach 1945 in Gelsenkirchen, seit 12/VI/57 in Essen, zuletzt in Hemer/ NRW.

Kaspar-Heinrich-Marsch (RS Köln, 27/VII/39, aus Bad Driburg, Städt. Orch Recklinghausen, Dgt. Bruno Hegmann).

Information: *Laut Standesamt Gelsenkirchen (10/V/04) fehlt im Geburtsregister der Todeseintrag. Dennoch gab Standesbeamtin Stremlau (20/IV/04) vor, aus "Gründen des Datenschutzes" und weil die Erstellung*

eines Musiklexikons kein rechtliches Interesse darstelle, könne sie dem Antrag nicht nachkommen. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.

Kubasch, Otto
Berlin, 1. September 1878 - Coburg, 20. Februar 1949.
Orchestermusiker; 1. Flötist des Landestheaterorchesters Coburg, Kammermusiker.

NSDAP seit 30/III/25, Nr. 1.574, "ältester politischer Kämpfer" der dt. Musikerschaft, Träger des Goldenen Parteiabzeichens. 1929 NSDAP-Stadtrat in Coburg; 1934-37 ehrenamtl. Landesleiter der RMK Gau Bayerische Ostmark.

Information: *Die Stadtverwaltung Coburg ignorierte unter Bruch von Verwaltungsrecht Anfragen vom 8/IV/87 und 1996, sodaß Intervention des Oberstadtdirektors erbeten werden mußte.*

Kubasek, Ernst

Komponist in?
Werke: u. a. Stücke für Akkordeon.

Lied der Kraftfahrer: Wir fahren gegen Osten (T: Robert Seeger). *Kriegslied* für Klavier mit Text. Für Akkordeon: Bernhard Derksen (1942), für Harmoniemusik: H. F. Husadel (1943) [B&B].

Tondokument - vom Januar 1942 - im DRA: 1621031-02.
Ausführende: Soldatenchor und RAD-ReichsMZ, Dgt. H. Niel.
Textprobe (3. Strophe):

"Kameraden, seid auf Posten,
und wenn erst Moskau abgebrannt,
dann geht es gegen Engeland!
Auf geht die Fahrt gen Osten".

Kubatta, Franz Ferdinand
Salzburg (Österreich), 2. Juli 1895 - Salzburg, 5. August 1944.
Musikpädagoge in Salzburg.
Nach 1945 weiterhin in Salzburg.

NSDAP (Kulturpolit. Archiv an Amt Dt. Volksbildungswerk, 4/XI/39. Quelle: BA NS 15/ 29), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 11/IV/38. 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerks Gau Salzburg vorgeschlagen.

Information: *Laut Archiv der Magistratsdirektion Salzburg (28/III/00) liegen über Franz Kubatta dort keine Nachrichten vor. Keine Unterlagen*

bei der WASt (19/VII/02).

Kube, (Richard Paul) Wilhelm
Glogau, 13. November 1887 - *ohne Ort*, Weißruthenien (UdSSR), 22. September 1943 (ermordet).
Politiker, 1928 Gauleiter der NSDAP für den Gau Ostmark, ab 1933 für den Gau Kurmark. 1933-1936 Oberpräsident von Brandenburg/ Berlin und Posen/ Westpreußen. 1941 Generalkommissar für Weißruthenien, zuletzt von einer Hausangestellten und Partisanin umgebracht.

NSDAP seit 1/XII/27, Nr. 71.682. NSV und RLB.
Braune Sturmkolonnen: Wir sind des Hitlers braune Sturmkolonnen (T: Wilhelm Kube). NS-Kampflied, zur Melodie "Ich bin ein Preuße" (Neithardt) (1933).
Vgl. *Wir sind des Hitlers braune Sturmkolonnen*
In:
Deutschland über alles! (^{2}1933).

Kübel, Josef
Völklingen, 2. Dezember 1900 - Pirmasens, 30. August 1980.
Schüler von R. Teichmüller und St. Krehl, Komponist und Dirigent, zunächst in Frankfurt a. M., 1932-35 freischaffend in Leipzig, seit 1936 hier Kapellmeister am Schauspielhaus. 1939-41 zur Wehrmacht einberufen, dann entlassen und Chorleiter und Klavierlehrer in Leipzig.
1945-49 musikal. Mitarbeiter des Schauspielhauses Leipzig, auch freier Mitarbeiter am Mitteldeutschen Rundfunk. Seit 1949 in Frankfurt a. M. und freischaffender Chorleiter und Klavierpädagoge im Kreis Offenbach. Zuletzt in Pirmasens i. R.

NSDAP seit 1/X/30, Nr. 328.723, einen Monat später ausgetreten, zum 1/XII/31 wiedereingetreten mit alter Nummer, 1935 ausgeschlossen.
Der Hitlerhornist. Marschlied (Schles. FSt., 24/II/34).
Information: *Ob der Urheber des genannten Titels mit diesem Josef Kübel identisch ist, war bislang nicht sicher bestimmbar. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Pirmasens, Nr. 512/1980.*

Kubitz, Paul Eduard
Stettin, 8. Juli 1886 - ?
Komponist und Buchhändler, zunächst in Wien, dann in Brooklyn, N.Y.
Werke: Gitarrenlieder; Hgb. von Altwiener Gitarrenmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Heil Hitler-Lied: Heil Hitler überall (eigener T), zur Melodie "Heil dir im Siegerkranz". Am 15/I/34 an Reichsinnenminister Frick eingereicht.
Information: FA.

Kubizek, Augustin

Heimkehr der Ostmark. Sinfonisches Vorspiel (Wien, 6/II/43, Konzert "Komponisten der Gegenwart", Wiener Symphoniker, Dgt. Weisbach).

Kübler, (Hermann) Emil (Johannes)
Honau bei Reutlingen, 16. April 1909 - Bad Boll, 8. Mai 1981. Komponist, Klavierlehrer und Organist in Musberg bei Stuttgart.
Nach 1945 weiterhin in Musberg. Ab 1974 i. R., zeitweise in Sylvania, Australien.
Werke: u. a. geistl. Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Kameraden, singt hell, Kameraden (eigener T). Soldatenlied (1941), zum Wettbewerb des Stellv. Generalkommandos Stuttgart. Abdruck in: "Furchtlos und treu" (April 1941).
Josef Müller-Blattau erwähnt das Lied in seinem Artikel "Das Soldatenlied im Felde" ("Mein Heimatland" XXVIII/3, März 1941. S. 304).
Information: LdCh. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Boll/ Bad Boll, Nr. 20/1981.*

Küchle, Paul (Fritz Karl)
Trebnitz/ Schlesien, 19. Januar 1888 - Kulmbach, 10. September 1964. Sohn, 6. Kind, eines Stadtkapellmeisters; Militärmusiker, Geiger, Lehrling bei der Stadtkapelle Ohlau, bald Konzertmeister, ab 12/X/06 Musiker im Musikkorps des II. Schles. Jägerbataillons 6 in Oels, ab 1/X/13 Musikmeisterausbildung an der Musikhochschule Berlin, bei Kriegsbeginn im Einsatz im Argonnerwald, doch zum Weiterstudium herausgelöst, bestand er die Musikmeister-Prüfung 1917. Dann mit seinem Musikkorps an der türkischen Front im Orient, von den Briten interniert, darauf nach Deutschland entlassen, hier demobilisiert und im Finanzamt Oels zunächst Assistent, bald Steuersekretär. Leiter der Stahlhelmkapelle, Ortsgruppe Oels. Im Zuge der "Wiedergewinnung der Wehrfreiheit" reaktiviert und ab 1/XII/37 in Berlin-Gatow zunächst MM bei der Fliegerhorstkommandantur, ab 1/XII/38 in Prenzlau in gleicher Funktion, seit 1/IV/39 OMM, ab September 1940 stationiert in Gent im besetzten Belgien; seit 1/IV/42 StMM. 1944 versetzt zur Unteroffizierschule Hubertusbad und Leiter von dessen Musikkorps. Kurz vor dem Ende setzte er sich nach Hamborn zu seinem Bruder ab.
Nach 1945 betätigte er sich als Wandergeiger, erhielt aber bald ein Engagement als Konzertmeister. Im Juni 1952 siedelte er nach Thurnau Krs. Kulmbach über, dirigierte den dortigen Musikverein und führte mit ihm 1955 eine Operette auf.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.008.822, auf Antrag vom 2/VI/37. 1933: MZF der SA-Standarte Jäger 6 Oels.

Heil Deutschland! Marsch (Schles. FSt., 2/VII/33).
Information: *Stadt Thurnau und Bürgermeister ignorierten unter Bruch des Verwaltungsrechts eine Anfrage vom 12/VIII/02, ebenso weitere Anfragen; die Anrufung der Dienstaufsicht beim Landratsamt Kulmbach (13/X/03) wegen Untätigkeit erbrachte Vertröstung ("bitten wir Sie noch um etwas Geduld") durch Regierungsdirektor Dr. Kießling (16/X/03) bzw. Rita Babette Martha Fischer Kießling, eine Anmahnung (19/I/04) traf auf Schweigen, also neuen Bruch des Verwaltungsrechts, das Faulheit gerade nicht erlaubt. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Kulmbach, Nr. 215/1964.*

Kuckauf, A.

Komponist und Musikverleger in Schaiba/ Sudetengau, Bezirksstr. 12 (Stand 1942).

Freies Sudetenland. Marsch (RS Breslau, 1/IV/39).
Der Titel feiert die erzwungene Abtretung des Sudetenlandes an den NS-Staat im Oktober 1938.

Kücken, Friedrich Wilhelm
1810 - 1882

Auf, mein Deutschland, schirm dein Haus, stelle deine Wachen aus (T: H. Rustige). *Kriegslied*.
In:
Soldatenlieder (1934).
Op. 61, 4. **Wer will unter die Soldaten**, der muß haben ein Gewehr (T: Friedrich Güll). Knabenlied (1855).
Tondokument - vom 2/VI/40 - im DRA: 1870621-21.
Ausführende: Bielefelder Kinderchor, Dgt. Friedrich Oberschelp.
Die Heimkehr der Soldaten. Marsch (Sender Danzig, 12/V/39).

Kuckuck hat sich zu Tod gefallen siehe: Johann Ott

Kuckuck! Kuckuck! ruft's aus dem Wald (T: H. v. Fallersleben). Frühlingsreigenlied.

In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Lieder für die Grundschule (1938); Klingend Erbe (1941).

Kuckuck und Jägersmann = Auf einem Baum ein Kuckuck

Kuffer, Erich Kuoffahrn

Volksdeutscher Schriftsteller in Bratislava.

Saarbefreiungsmarsch, dem deutschen Volke gewidmet. Am 16/I/35 durch Übergabe an das dt. Konsulat Bratislava dem RMVP zugeleitet.

Information: *Das Dt. Literaturarchiv Marbach, Bibliothek (3/II/00), hat keinen Hinweis auf Kuffer.*

Küffner, Alfred

Würzburg, 8. Dezember 1892 - Erlangen, 21. März 1980.
Sohn eines Oberlehrers; Schüler von Max Meyer-Olbersleben und S. Breu, Musikpädagoge, Studienrat, dann Oberstudienrat für Mathematik und Musik, seit 1921 Bamberg, auch Musikschriftsteller.

Nach 1945 weiterhin in Bamberg, dann i. R., seit 1965 in Erlangen.
Werke: u. a. eine Operette, Kammermusik und Chorwerke, so "Volkers Nachtgesang" für MCh mit Orch; "Ekkehard", Oratorium.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 21. **Umbruch** (T: Hans Schleicher), für MCh mit Blechbläsern und Pauke (Bamberg, 1933).
Die Wunderorgel von Bug. Jörg Mager arbeitet weiter ("Bamberger Volksblatt", 31/XII/37).

Information: DML, FA, LdCh.

Kügerl (Kuegerl), Hans

Limberg/ Steiermark (Österreich), 25. Juni 1906 - Feldbach/ Stmk. (A), 25. Juni 1990.
Komponist und Orchestermusiker - Geiger - in Graz, hier im Orchester der Städtischen Bühnen, Konzertmeister, und Privatmusiklehrer für Geige, Klavier und Saxofon.

Nach 1945 in gleicher Funktion, 1947 und 1949 mit dem Joseph-Marx-Preis ausgezeichnet, ab 1971 i. R., zuletzt in Feldbach.

NSDAP seit 1/VIII/38, Nr. 6.289.469.
Heroischer Marsch (RS Wien, 15/XII/38).

Der Titel bestätigt Hitlers Forderung "Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfelde notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat" (Zitat in: "Das Deutsche Hausbuch". Berlin, 1943. S. 85).

Information: LdBl.

Kuhländler Dreher. Volkstanz aus Böhmen.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 24/24 a (2. März 1939).

Kuhlau, Friedrich
1786 - 1832

Wanderers Nachtlied: Über allen Gipfeln ist Ruh (T: Goethe, 1780). Abendlied (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäbischen Liederfest des DSB). Mehrfach vertont, auch von B. Klein.
In:
Wir singen (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Den großen Sultan Copo preist! Er hat getrunken, er hat gespeist. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Die weiße Trommel (^{2}1935; "Nach Kuhlau").
Er ist da, er ist da in seiner Gloria. Begrüßungslied. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Kuhlbrodt, Fritz
Berlin, 8. Dezember 1882 - Berlin-Steglitz, 4. Januar 1951.
Musiker, Schauspieler und Spielleiter in Berlin; Stand 1939: Cellist im Orchester des Dt. Kurzwellensenders. Zeitweise Angestellter des Bühnennachweises der RTK.
Nach 1945 und bis 1951 an der Dt. Bühne (Gastspielbühne) Wilmersdorf.
Werke: u. a. U-Musik, so Schunkelwalzer.

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.297.501.
Fliegergruß. Marsch für Harmonie- und Fliegermusik (1942) [PR].
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Steglitz von Berlin, Nr. 49/1951*.

Kühlental, Fred (Alfred)
Stuttgart, 8. Mai 1908 - Villa Latina (Italien), 1. Dezember 1942 (im Fronteinsatz nach Verwundung).
Musikpädagoge in Stuttgart; akadem. Musiklehrer an der Friedrich Eugens Oberrealschule, dann der Dillmann-Oberschule, Organist der kath. St. Eberhardkirche. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Unteroffizier des V. Btl., Grenadier-Rgt 577.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/X/33.
Jungvolklied: Jungens her, Jungens ran (T: H. Lersch), für Flöte, Fanfare, 2 Geigen, Bratsche und Cello.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Wo wir gehn, wo wir stehn,
ist uns Deutschland gut,
tief im Land, im Gebirg, an der See;
dafür gaben die Väter
kämpfend ihr Blut,
litten Frauen und Mütter ihr Weh.
Beinelang, fest im Schritt!
Augen auf, froh im Tritt!
Neues Licht überhellt
unsre Heimatwelt
im Wind, wo wir gehn,
geht die Freiheit mit".

In:
Deutsche Lieder (1940).
Wer jetzig Zeiten leben will. Satz: Kühlenthal.
In:
Deutsche Lieder (1940).
Steh auf hohem Berge. Soldatenlied. 2stimmig: Kühlenthal.
In:
Deutsche Lieder (1940).
Mein Handwerk fällt mir schwer. Handwerkerlied. 2stimmig: Kühlenthal.
In:
Deutsche Lieder (1940).
Schneidri, schneidra, schneidrum. Schneiderlied aus Franken. 3stimmig: Kühlenthal.
In:
Deutsche Lieder (1940).
Die Nixen: Die Nixen in dem Wasserfall, die spielen Ball (T: Marianne Garff). Einstimmig und als Kanon mit Begleitung von Klavier oder Violinen und Bratschen.
In:
Deutsche Lieder (1940).
Der Gänsehirt: Und wenn der Himmel regnen will, so weiß er, was er tut (T: Ruth Schaumann).
In:
Deutsche Lieder (1940).
Sternenballade: Und die Sonne, sie machte den weiten Ritt um die Welt (T: E. M. Arndt), für Singstimme und 3 Geigen.
In:
Deutsche Lieder (1940).
Regenliedle: Es rengalat, es schneialat, dia Baura fuhrat Mist. Kanon zu 3 Stimmen.
In:

Deutsche Lieder (1940).
Schwaben, Kameraden (eigener T). *Kriegslied* (1941), zum Wettbewerb des Stellv. Generalkommandos Stuttgart, Abdruck in: "Furchtlos und treu" (April 1941).

Josef Müller-Blattau erwähnte das Lied in seinem Artikel "Das Soldatenlied im Felde" ("Mein Heimatland" XXVIII/3, März 1941. S. 304).

Kuhlmann, Otto
Reinhausen, 28. Januar 1909 - Hamburg, 17. Juli 1991.
Bühnensänger (Baß), zunächst in Fürth, 1933/34 am Opernhaus Aachen mit Wohnsitz Reinhausen, 1937/38 Spielleiter und Sänger am Stadttheater Fürth, 1939/40 Spielleiter und Operettensänger am Theater am Gärtnerplatz München, 1941/42 am Reichsgautheater Posen, 1943/44 Oberspielleiter der Operette am Dt. Theater Mährisch-Ostrau (Stadttheater).

Nach 1945 Oberspielleiter der Oper und Operette am Vestischen Theater Herten i.W., 1949/50 Spielleiter der Operette am Flora-Theater Hamburg, 1950/51 an der Hamburger Volksoper, 1953/54 im Theater am Besenbinderhof, 1954/55 Schauspieler an den Hamburger Kammerspielen, 1957/58 auch in Recklinghausen (Ruhrfestspiele). 1952 Vorsitzender des Landesverbandes Nordwest der Genossenschaft Dt. Bühnenangehöriger, 1953 Mitglied von deren Hauptvorstand. Erhielt 1973 das Bundesverdienstkreuz I des Verdienstordens der BRD. Zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.098.280. 1941-43 Gauobmann der RTK, Fachschaft Bühne, für den Gau Wartheland.

Kuhlmey, Erich
Berlin, 17. Juli 1899 - ?
Theatersänger - vor allem Chorist - und Schauspieler, Stand 1932: in Augsburg, ab 1934 in Berlin-Pankow, hier Dirigent des Chors des Statistischen Reichsamts; auch Textautor, 1936 Bibliothekar des Landestheaters Neustrelitz, hier dann 1937/38 Chorsänger, 1943/44 Inspizient an Schillertheater und Renaissance-Theater in Berlin.

1950 in Britz, zeitweise musikalischer Mitarbeiter der Berliner Künstlerpuppenspiele.

NSDAP seit 1/III/32, Nr. 978.914.
Deutsches Volk im Gebet (eigener T). Hymnus für Baß, Orgel und Orch (1935), nach Einsendung begutachtet vom Lektorat der Hauptstelle Musik des ARR.

Information: *Laut Landeseinwohneramt Berlin (7/VIII/03) existiert kein Eintrag. Laut LA Berlin (1/VII/04) fehle Kuhlmey in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Kuhlo, Johannes
Gohfeld/ Westfalen, 8. Oktober 1856 - Bethel, 16. Mai 1941.
Dr. theol. h. c., Pastor in Bethel bei Bielefeld, hier seit 1893 Leiter der Diakonen-Anstalt, 1936 in Gadderbaum/ Westfalen. Ehrenpräsident im Verband ev. Posaunenchöre Deutschlands, Reichsposaunenwart.
Werke: Hgb. von Bläsersätzen alter und neuer Musik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.478.153.
29. August 1933:
Kuhlo besucht Hitler auf dem Obersalzberg und huldigt ihm mit einem Ständchen.
Saarlied: Treu ist die Saar, zus. mit Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. Für Posaunenchor: J. Kuhlo. In: Kuhlo-Notenblatt 53 (1934) [Bertelsmann, Gütersloh].
Geburtstag des Führers Adolf Hitler: Hoch freuet sich der Führer, Herr Gott, in Deiner Kraft (T: Psalm 21, Textparodie: J. Kuhlo). In: Schütz-Heft. 28 Vokalkompositionen von Heinrich Schütz, ausgewählt und bearb. von J. Kuhlo; darin: Nr. 18 (1935) [Bertelsmann].
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
er ist von Herzen fröhlich,
daß Du ihm Hilfe schaffst.
Tu willig ihm gewähren
all sein Bitt und Begehren,
gib ihm seins
Herzens Wunsch!"
1941, *Wir danken unserem Herrn:*
"Wie wunderbare Siege beschert Gott uns einen nach dem anderen. Ich hoffe, die Engländer müssen bald kapitulieren. Dann klingt's noch freudiger >Heil Hitler!<, und wir danken mit ihm unserem Herrn und Gott" (Johannes Kuhlo an Pfarrer Fritz Bachmann, 1941. Abdruck unter dem Titel "Streiflichter zur Zeitlage" in: "Spielet dem Herrn". Amtliche Zeitschrift des Verbandes ev. Posaunenchöre, XXII/4, Juni 1941. S. 44).

Geschichtsfälschung, 1965:
Vgl. *W. Ehmann:* Johannes Kuhlo, ein Spielmann Gottes (Witten, ^{4}1965).
Information: RML, LdBl.

Kuhn, Karl Heinrich (Heinz)
Geislingen, 13. Mai 1875 - Oberstdorf, 3. September 1958.
Sohn eines Militärkapellmeisters; Militärmusiker, ab 1/V/07 MM - jüngster

der bayerischen Armee - und zum 1. Bayer. Pionier-Btl. in Ingolstadt versetzt, trat er am 1/XI/11 zum dortigen Bayer. IR 13 ("Kaiser Franz Joseph von Oesterreich") über und wurde zum 1/VI/12 OMM. Nach 1918 zunächst in Nürnberg und Bamberg, leitete er dann das Musikkorps im III./IR 19 Kempten, dem späteren Gebirgsjäger-Btl. 100. Vorübergehend nach Garmisch versetzt, am 1/IV/36 zum StMM ernannt, seither in Kempten Leiter des Musikkorps des IR 91. Zum 31/I/39 i. R., lebte er im Haus seiner Frau, der Eigentümerin des Hotels "Bergkranz" in Oberstdorf.
Nach 1945 weiterhin Oberstdorf.
Werke: Märsche, so Gebirgsjägermarsch, "Hoch die 4. MG-Kompanie" und "Oberst-Schindler-Marsch".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Salve Campodunum. Marsch (RS München, 11/I/38).
Campodunum = lat. Kempten.

Kuhn (oder: Kühn), W.

Fliegermarsch (DtldS, 8/I/38; RS Leipzig, 14/IV/38).

Kuhn, Willy
(?) - Berlin, 12. Juli 1929.
Kapellmeister und Komponist in Berlin.
Werke, oft unter Pseudonym K. Williams: Filmmusik und Potpourris; Märsche, so Reichsbanner-Liedermarsch Op. 10; U-Musik, so Marionetten-Wachtparade Op. 5.

Leiter der Reichsbanner-Gaukapelle Berlin.
Werke bei [W]
Zur Sonne - zur Freiheit. Marsch. Fassung: F. Schmidt-Hagen (1928).
Op.18. **Sol Germaniae** (Sonne Deutschlands). Marsch. Fassung: F. Schmidt-Hagen.
In:
Im Konzertgarten 41 (1933).
Brüder in Zechen und Gruben. Marsch (1936; DtldS, 3/XI/37, mit Titel "Zur Sonne, zur Freiheit").
In:
Mit Pauken und Trompeten I
Op. 15. **Drum, junger Tambour schlage drein**. Marsch. Titel auch "Du kleiner Trommler schlage ein". Fassung: F. Schmidt-Hagen.
In:
Mit Pauken und Trompeten II (1936; DtldS, 3/XI/37).
Information: FA. *Laut LA Berlin (17/V/00) in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 ohne Geburtsdatum nicht zu ermitteln.*

Kühn, ?

Augen rechts! Marsch. Fassung: Max Royer (Norag, 13/VIII/33).

Kühn, ?

Der Ritter ohne Furcht und Tadel. Marsch (RS Leipzig, *20/IV/34, von Schallplatte).

Kühn, ?

Der Ruhm bleibt ewig! Marsch (RS Berlin, 1/II/38).

Kühn, Albert
Nölpke, 12. November 1891 - ?
Orchestermusiker in Breslau, zunächst in der Schles. Philharmonie, jedoch ab 1930 ohne Anstellung, dann hier beim Gausinfonieorchester. Er behelligte alle mehr oder weniger zuständigen Behörden mit Beschuldigungen gegen den RS Breslau, deswegen 1936 zunächst von der Stapo-Leitstelle Breslau in Schutzhaft, die dann beim Stapoamt Berlin Kühns Überführung in ein Konzentrationslager für die Dauer von drei Monaten beantragte.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.871.844. NSBO seit 1932.
6. Dezember 1935, *An Hitler:*

"(...) Ich bin von meiner Ehrlichkeit überzeugt und deshalb wage ich meinen Einsatz für Gerechtigkeit. Soll ich dafür bestraft werden, daß ich meinen Kampf gegen mancherlei Ungerechtigkeiten verantworte? Die Reichssendeleitung Breslau erwägt den Beschluß eines mich betreffenden Hausverbots, wodurch mir gegebenenfalls auch noch der letzte Verdienst aus Rundfunkkonzerten des Erwerbslosen-Orchesters (Schlesisches Gau-Sinfonie-Orchester) genommen würde.

Ich glaube, daß es möglich ist, die Leitung des Reichssenders Breslau zu einer gerechteren Handlungsweise anzuhalten. Mit dieser Bitte wende ich mich an Sie, mein Führer, vertrauend, daß auch der ärmste Volksgenosse vor Drangsalierungen bewahrt bleibt" (Albert Kühn an Kanzlei des Führers, 6/XII/35. Quelle: BA R 55/ 234. Blatt 254).

Der Eingabe lagen zwei Blätter mit Denunziationen gegen mehrere Breslauer Rundfunkmusiker bei.

Information: *Keine Nachricht ab 1936; seit 1945 gehört das damalige Breslau zu Polen.*

Kühn, Arno
Wiedersbach/ Schmiedefeld, 22. Januar 1882 - Berlin, 10. August 1949.

Militärmusiker; ab 1/VII/16 erster MM der neugebildeten Fliegertruppe, dann bei der Marine, Schiffsstamm-Division Ostsee Stralsund, 1/XI/28 OMM bei der 1. MAA in Kiel, nach 1932 OMM a. D. in Weimar und Lehrer an der dortigen Musikhochschule, auch Dirigent, so der Stadtkapelle und des Orchesters des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker; 1935 reaktiviert und in Jüterbog bei der Fliegerhorstkommandantur Altes Lager, ab 1/X/36 StMM, 1937-38 in Berlin-Gatow Leiter des Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur. Zuletzt in Charlottenburg. 1941 beim Stab des Sturzkampfgeschwaders 2, 1944 aus dem aktiven Wehrdienst entlassen.
Werke: u. a. "Wilde Rosen vom Rennsteig", Singspiel.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 798.007. SA, bis 1936 Musikreferent der SA-Gruppe Thüringen und MZF der SA-Standarte 94 in Weimar.
Thüringische Schulgebete Nr. 1 - 5 (T: aus einer Gebetssammlung des Landeskirchenrates der Ev. Kirche Thüringen) (Schles. FSt., *1/V/33: Nr. 1, 3 und 4). Nationale Bittlieder.
In:
Trum, trum (^{2}1933; nur T).

Die Texte dieser "Frickschen Gebete" waren schon 1930 in den Schulen Thüringens eingeführt worden.

Thüringisches Schulgebet Nr. 1: Herr Gott, du wollst (T: Frick).
In:
S.A. Liederbuch (1933).
Thüringisches Schulgebet Nr. 2: Vater, in deiner Allmacht Hand steht unser Volk und Vaterland (T: Frick), in zwei Fassungen.

Textprobe, NSLB, Stimmt an!:

"(...)
Du warst der Ahnen Stärke und Ehr',
bist unsre ständige Waffe und Wehr.
Drum mache uns frei
von Betrug und Verrat,
mache uns stark zu befreiender Tat,
gib uns des Heilandes heldischen Mut,
Ehre und Freiheit sei höchstes Gut.
Unser Gelübde und Losung stets sei:
Deutschland erwache!
Herr, mach uns frei!
Das walte Gott!"

In:
S.A. Liederbuch (1933); Trum, trum... (^{2}1933); Stimmt an! (1934); Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Wir wandern und singen (1937).
Thüringisches Schulgebet Nr. 3: Vater im Himmel, ich glaube an deine allmächtige Hand (T: Frick).

Textprobe:

"(...)

ich glaube an Volkstum und Vaterland,
ich glaube an der Ahnen Kraft und Ehr',
ich glaube, du bist uns Waffe und Wehr,
ich glaube, du strafst
unsres Landes Verrat
und segnest der Heimat befreiende Tat!
Deutschland erwache zur Freiheit!"

In:
S.A. Liederbuch (1933); Stimmt an! (1934).

Thüringisches Schulgebet Nr. 4: Vater im Himmel, ich glaube an deine Allmacht (T: Frick).
In:
S.A. Liederbuch (1933).

Thüringisches Schulgebet Nr. 5: Hör an, o Herr, der Kinder Flehn (T: Frick).
In:
S.A. Liederbuch (1933).

Deutschland erwache, 's wird Frühling im Reich (T: Maria Schürholz), für Gesang und Klavier (1933). NS-Kampflied.

Wir trommeln: Wir trommeln, wir trommeln landauf und -ab (T: H. Anacker). NS-Kampflied, aus: "NS-Marsch- und Kampflieder" [SV].
In:
Deutsche Jugend heraus (2. Folge, 1933).

Schar der Zukunft: Reiht euch zu vieren! (T: H. Anacker). NS-Kampflied, aus: NS-Marsch und Kampflieder [SV].

Wir Jungen: Wir sind hineingeboren in Schmach und Tyrannei (T: *onA*). NS-Bekenntnislied (1933).

Textprobe (3. Strophe):

"Es ist nicht mehr zu wenden
durch Tücke und Verrat.
Wir tragen das Vollenden
in unsern jungen Händen:
den neuen deutschen Staat!"

In:
Wir singen (1934).

Deutsche in letzter Stunde (T: Eberhard Jeran). Kampflied (1933).

Textprobe (3. Strophe):

"Hört, durch die Straßen schreiten
Sturmbataillone im Schritt;
lasset uns tapfer nun streiten,
mutig marschieren wir mit!
Deutsche in letzter Stunde!
Stürmisch die Banner schon weh'n!
Höret nun alle die Kunde.
Deutschland im Aufersteh'n!"

In:
S.A. Liederbuch (1933).

Heimkehr deutscher Truppen ins Rheinland. Marsch zum 7. März 1936 für Militärmusik mit SaxStn. (1936) [PB].
Musik und Lieder zu **Im Wetterleuchten einer neuen Zeit**, historisches Freilichtspiel von Rudolf Lorenz (UA: Jüterbog, 31/VII/36).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Charlottenburg von Berlin, Nr. 2610/1949.*

Kühn, Gustav

Deutsche Lieder der Nation und des Volkes. Ergänzungsheft zum Liederbuch für Lyzeen, Oberlyzeen, Frauenschulen und Studienanstalten, sowie für mittlere und höhere Mädchenschulen. Zusammen mit Otto Bauer und Paul Mies hgb. 31 Seiten (1934) [Quelle & Morgen, Leipzig].
Vgl. *Deutsche Lieder der Nation und des Volkes.*

Kühn, Otto Julius
Breslau, 5. Dezember 1883 - Karlsruhe, 26. November 1951.
Zunächst Geiger, dann Dirigent, 1927-39 2. Kapellmeister bei Werag/ RS Köln, dann an verschiedenen andern Reichssendern, auch an Theatern, so in Köln und 1943 am Staatstheater Karlsruhe.
Nach 1945 ohne Engagement.

NSDAP seit 7/III/33, Nr. 1.633.807.
*27. Mai 1933:
Das FunkblasOrch, Dgt. O. J. Kühn, bietet zur Sendung den "Hitler-Marsch" von Geller sen. (Werag, *27/V/33).
24. Juli 1933:
Das FunkOrch Köln, Dgt. O. J. Kühn, bietet ein Sendekonzert mit Märschen, so "Hitler-Marsch" von Fröhling und "SA marschiert" von Schedel (Werag, 24/VII/33).
Dezember 1934:
O. J. Kühn führt auf einem Bunten Abend des RS Köln Teile aus Benatzkys Operette "Das weiße Rößl" auf und erhält daher vom "Westdeutschen Beobachter" eine scharfe Rüge.
8. August 1935:
Das Orch des RS Köln, Dgt. O. J. Kühn, begleitet Lea Piltti in Adolphe Adams Bravourarie nach Mozarts "Ah je vous dirai, maman" (Quelle: Schallaufnahmen der Reichs-Rundfunk G, m. b. H. von Ende 1929 bis Anfang 1936. Signatur Ffm 25697).
Unsere Wehrmacht. Marsch für Infanteriemusik (1936; RS Leipzig, 5/XI/36) [T].
Deutschlands Adler: Siehst du am Himmel die Adler ziehn so mutig und verwegen (T: Walter Pengel). *Kriegslied* (1940).

In:
"Westfunk" Nr. 25, 16/VI/40, S. 2.

Kühn, Walter

Züllichau, 3. Dezember 1883 - Ilten/ Hannover, 26. Dezember 1963. Schüler von Carl Thiel, F. E. Koch, Musikpädagoge und -schriftsteller zunächst in Berlin, dann in Königsberg, Vorsitzender des dortigen Tonkünstlervereins (= Ortsgruppe des Reichsverbandes Dt. Tonkünstler und Musiklehrer), seit 1928 Lehrer am Institut für Kirchen- und Schulmusik der Universität Königsberg; Studienrat und Musiklehrer an der Beussel-Oberrealschule, sowie Leiter der Musikschule des Dt. Volksbildungswerks in der NSG "Kraft durch Freude", Gau Ostpreußen. Auch Schriftleiter und Verleger von "Die Musikerziehung", Königsberg (Zentralorgan für alle Fragen der Schulmusik, ihrer Grenzgebiete und Hilfswissenschaften).

Nach 1945 freischaffend in Ilten bei Hannover, zuletzt i. R.

Werke: Herausgabe von Schulliederbüchern.

NSDAP, laut Liedquelle, nach eigener Angabe seit Sommer 1932, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP, zuvor 1931-32 in der SPD.
Gaumusiksachbearbeiter des Amts Dt. Volksbildungswerk in der NSG "Kraft durch Freude" Gau Ostpreußen in Königsberg.

Lieder der deutschen Freiheitsbewegung. Für die deutsche Jugend hgb. zus. mit Fritz Haupt (1933) als Ergänzung zu "Klingende Heimat", Volksschulausgabe des Musikbuches für die deutsche Schule: Deutsche Tonkunst (1928) [SchL].

Von Musikern und Musik. Verkürzte Ausgabe, besorgt von Hans Lebede. Von der Meistersingerzeit bis Richard Strauss (Berlin, 1937).

Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben (T: K. Bröger).
In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Führung zur Musik. Voraussetzungen und Grundlagen einer einheitlichen völkischen Musikerziehung (1939) [SchL].
Zitat:

"Nach unserer Zielsetzung soll die Tonkunst dem Aufbau der Volksgemeinschaft dienen; bei dieser Gelegenheit bestimmten wir den Weg der Musikerziehung als Aufbau: Füllung der Seelen mit Gedanken deutscher Prägung. In dieser Zeit unserer großen Kulturwende, des Umbruchs, des Neuwerdens unseres Volkstums aus innersten, rassischen Grundkräften können nicht zeitgebundene Wertgüter der Musikkultur gewählt werden, sondern in erster Linie Werke der ewigen Kunst, wo eben diese Grundkräfte vernehmlich pulsen, das sind deutsche Volkslieder.

(...) Führung zur Musik ist Führung zu den rassisch-völkischen Grundkräften und ihre Lebendigmachung in den Seelen" (S. 142).

Was bedeutet uns Deutschen die Musik? Vortrag (Memel, 1940, Feierstunde zur Eröffnung der Musikschule Memel).

21. Juni 1935, *Anbiederung:*

"(...) überreiche ich Ihnen hierdurch ergebenst meine Kampf- und

Aufbauschrift. Sie stammt aus dem Spätsommer 1932 und wendet sich gegen die Schäden marxistischer Kulturpolitik. Noch vor ihrem öffentlichen Erscheinen kam sie an führende Berliner Stellen und bedeutete einen der stärksten Schläge, die auf musikkulturellem Gebiet im nationalsozialistischen Interesse geführt worden sind: Kestenbergs Sturz wurde durch sie mit herbeigeführt.

(...) Ich habe auf Grund meiner Erfahrungen die unbedingte Überzeugung, einen Weg weisen zu können, durch den sich eine deutsche Musikkultur wahren Sinnes aufbauen läßt und der wesentlich beitragen kann zur Volkwerdung und zur Durchsetzung der nationalsozialistischen Aufbauziele des Führers" (Walter Kühn an RMVP, Dr. Ludwig, 21/VI/35. Quelle: BA R 55/ 1156. Blatt 48).

Die erwähnte "Kampfschrift" hat den Titel "Die deutsche Tonkunst im Aufbau der deutschen Kultur". Ministerium und RMK wiesen allerdings Kühns Selbstempfehlung als großer Musikerzieher der Zukunft zurück, wogegen die Presse Kühns Schrift positiv beurteilte.

18. September 1935:

"(...) Dabei scheut er sich nicht, sich der plumpesten Schmeicheleien zu bedienen (...). Andererseits schreckt er auch nicht davor zurück, Persönlichkeiten, die das Vertrauen des Staates besitzen, zu verdächtigen oder verdächtigen zu lassen. In einem von der Regierung Königsberg untersuchten Fall, in welchem sich eine von Kühn beeinflusste ältere Musiklehrerin in einer Beschwerde an den Führer wandte, wurde lt. Protokoll zuletzt festgestellt, dass es sich um eine bewusste Irreführung der betreffenden Lehrerin handelte.

Wegen dieses Vorgangs und ähnlicher Fälle wird Kühn vom dortigen Oberpräsidenten, dem Landesleiter der Reichsmusikkammer, der NS.-Kulturgemeinde, dem NS.-Lehrerbund und dem Stadtschulamt heute eindeutig abgelehnt. (...)" (Der Präsident der RMK, Ihlert, an RMVP, 18/IX/35. Quelle: BA R 55/ 1156. Blatt 53-54).

Information: DML, FA, RML, LdCh *(ohne Angaben nach 1945)*.

Kühne, ?

Heil unserm Hitler! Marsch (RS Berlin, 25/I/36; MK des Rgts. "General Göring", Dgt. Arthur Bernecke).

Kühne, Carl Ferdinand

Militärmusiker, zuletzt MM; demobilisiert und i. R. in Rüdersdorf bei Berlin.

Städt. Musikbeauftragter für Rüdersdorf.

Hitlerjugend marschiert: Wir Hitlerjungens wir marschieren! Das Braunhemd schlicht ist unsre Ehr'! (T: Wilhelm Müller-Rüdersdorf). NS-

Marschlied für Gesang mit Klavier (1933).
Textprobe (2. Strophe):
"Nun deutsche Männer neu aufrichten
das liebe deutsche Vaterland,
woll'n auch wir Jungens üben Pflichten!
Woll'n deutsch uns müh'n
mit Herz und Hand!
Am Tun von Zänkern, feigen Wichten
hat Hitlerjugend keinen Teil!
Wir sind die Zukunft! Üben Pflichten! -
Heil Hitler! Dem Führer Heil!"

In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).
Information: *Laut Ordnungsamt Rüdersdorf (2/III/98) seien in den Archivunterlagen keine Meldezeiten für Kühne zu ermitteln.*

Kühne, F.

Geburtstagsmarsch [Sc].
In:
[Sc] Neue Marschmusik II (1934).

Kühne, Max
Delitzsch, 18. Januar 1884 - Heidelberg, 23. Juli 1971.
Militärmusiker; ab 17/I/15 MM, bis 1920 beim Marinekorps Flandern, 17/II/22 OMM beim Flottenstab Linienschiff "Schleswig-Holstein" bis 1933, bis 1935 bei MAA I, ab 1/IV/36 StMM und Leiter des Musikkorps der Marine-Artillerie-Abt. 3 in Swinemünde.
Nach 1945 zuletzt in Heidelberg i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Lied der Marine-Artillerie: Möwen kreisen in der Runde (T: Oberfeuerwerker Aumüller).
In:
Blaujackenlieder (1941).

Kühnel, ?

Mittelalterliche Musik für 3 Posaunen (BR, *9/XI/33, Ausführende: Posaunenquartett des Bayer. Staatstheaters).

Kühnel, Albert
Braunsdorf bei Tharandt/ Sachsen, 12. September 1902 - Selb, 14. Mai

1972.
Sohn eines Bergarbeiters; Pianist, Kaffeehausmusiker, Kapellenleiter in Dresden, wo er "mit seinen 5 Damen" 1934 u. a. im Bürgercasino gastierte, auch 1939 im Weinhaus "Bratröhre" Dresden und 1940 im Parade-Kaffee Lübeck.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Selb.
Werke: U-Musik; Konzertstücke, so "Fahrt ins Blaue" (1939); Märsche.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.457.123, jedoch 1934 ausgetreten. RLB seit 1934.
Karlsbader Marsch (1938; RS Hamburg, 18/IV/39; RS Melnik, 7/V/39; RS Breslau, 13/VIII/39).
Der Titel feiert das 1938 durch Angliederung ans Reich gewonnene Karlsbad.
Berlin-Rom. Marsch (1939), dem Duce Benito Mussolini gewidmet.
Der Titel feiert die mit dem Freundschafts- und Bündnispakt vom 22/V/39 bekräftigte "Achse Berlin-Rom".
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Kühnel, Emil
Kratzau/ Böhmen, 3. Juni 1881 - Görlitz (DDR), 25. August 1971.
Sohn eines Tuchmachers; zunächst Geiger in der Militärkapelle Reichenberg, dann Schüler von E. Humperdinck, Musikpädagoge und Komponist, ab 1920 in Görlitz Musiklehrer und Direktor des Lausitzer Konservatoriums; auch Dirigent des Görlitzer LGV und des Volkschors.
Auch nach 1945 in Görlitz, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Musikdrama, Ouvertüre, Chorwerke mit Orch; "Orchesterskizzen aus dem Isergebirge" (Görlitz, 1943); "Der Silenius von Florenz", heitere Oper (Zittau, 1948); Kammersuite für Cello und Klavier Op. 94 (1956); Streichquartett Op. 99 (1954); Lieder, so Weihnachtslied für gemCh (1955), auch Männerchöre; "Lebensfreude", Konzertwalzer für Klavier oder Orch (1955); sinfonische Dichtungen, darunter "Der Nachtschmied" (1957); Sinfonie Nr. 3 zum 10. Jahrestag der DDR (1959).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.419.412.
Information: DML, FA, LdCh.

Kühnen Flugs steigt auf der Kranich, singt sein Lied.
Ungarisches Liebeslied; die Melodie nutzte Franz Liszt als Hauptthema seiner Ungarischen Rhapsodie Nr. 14. Aus: Heinrich Möller (Hgb.), "Das Lied der Völker".
In:
Deutsche Musik A, B (1941).

Kühn ist der Mann, der wagen kann sein Leib und Gut mit frischem Mut. Protestantisches Trutzlied.

In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*).

Kühnle, Karl
Stuttgart, 2. Oktober 1901 - Stuttgart, 17. August 1975.
Sohn eines Organisten und Musiklehrers; Musikpädagoge, Musiklehrer an der Realschule Backnang, dann der Mädchenrealschule Esslingen, sowie in Bad Cannstatt, hier auch Chorleiter.
Nach 1945 weiterhin in Bad Cannstadt, 1947-51 Mitglied des Musikbeirats des Württembergischen Sängerbundes, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.244.468. NSLB seit 1/IV/33. Kassenleiter der NSDAP.
Deutschland: Nichts kann uns rauben (T: K. Bröger), MCh (1933) [L&Z].
Information: LdCh. *Der MV Lausch & Zweigle ignorierte eine Anfrage vom 12/IV/88.*

Kühnlein, Alfred
Potsdam, 13. Mai 1868 - Wuppertal-Elberfeld, 12. Dezember 1934.
Sohn eines Kaufmanns; Geiger, Chordirektor, Musikdirektor und Komponist in Elberfeld, seit 1908 Dirigent des Philharmon. Orchesters Elberfeld.
Werke: u. a. Lieder, so "Deutschlands Klage".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Treuschwur (Zeig stolz der Welt, daß du ein Deutscher bist): Sei deutsch im Denken (T: I. Lindström), für Gesang und Klavier (1934) [W].
Information: DML, FA *(ohne Todesmeldung).*

Kühreigen = Morgens früah die Sunne lacht

Küke, Carl (Friedrich Wilhelm)
Buxtehude, 27. August 1896 - Buxtehude, 8. August 1991.
Musikpädagoge, Oberlehrer in Uetersen; hier Dirigent der Liedertafel von 1840.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 3.976.139. Städt. Musikbeauftragter für Uetersen.
Vaterländische Kantate: Stehe fest, mein deutsches Vaterland! Für gemCh und Orch (Uetersen, 1934).
Information: *Die Stadtverwaltung - Stadtarchiv - Uetersen ließ zwei Anträge auf Auskunft (25/V/83, 15/VIII/83) unter Bruch von Verwaltungsrecht unbeantwortet.*

Kulenkampff, Georg
Bremen, 23. Januar 1898 - Zürich (CH), 5. Oktober 1948.

Sohn eines Rechtsanwalts; Geigenvirtuose in Berlin-Dahlem, ab 1925 Professor an der Musikhochschule, 1943 in die Schweiz übergesiedelt, dort Professor für Violine am Konservatorium Luzern.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
11. März 1935:
Das BPhO, Dgt. Max Fiedler, bietet das Violinkonzert von Mendelssohn-Bartholdy; Solist: Kulenkampff.
12. März 1935, *Größe:*
"(...) Es folgte Mendelssohns früher so beliebtes und häufig gespieltes Violinkonzert. Georg Kulenkampff setzte sich als Solist dafür ein. Die Großzügigkeit seiner Darstellung, die edle Tongebung auch in technisch anspruchsvollsten Forderungen, die vorbildliche rhythmische Präzision und Sauberkeit der Figuration, vor allem aber die geistige Überlegenheit, geworden aus strengstem künstlerischen Verantwortungsbewußtsein, das alles gibt seinem Spiel eine Größe, darin er von einem anderen Geiger zur Zeit nicht erreicht wird. Der Eindruck seines Spiels war der denkbar stärkste; die innerliche Spannung, in die der große Geiger seine Hörer versetzte und die musikalisch im Mittelsatz, virtuos im Finalsatz ihren Höhepunkt hatte, wurde durch einen langanhaltenden Beifall gelöst, der Kulenkampff immer wieder aufs Podium rief (...)" (Otto Steinhagen: Konzert-Chronik. Neuntes Philharmonisches Konzert unter Max Fiedler. "Berliner Börsen-Zeitung", 12/III/35).
Beglückung aus der Gemeinsamkeit mit der Jugend ("Weimar. Bekenntnis und Tat. Kulturpolitisches Arbeitslager der Reichsjugendführung 1938". Berlin, 1938).
Zitat:
"(...) Menschlich tiefrührendstes und schönstes Erlebnis bedeutete mir anläßlich des Festkonzertes der Reichsjugendführung in Weimar die bejahende Gewißheit, mit der heutigen Jugend engste seelische Verbindung und geistige Einheit eingegangen zu sein im Zeichen deutscher Musik. Die herrliche innere Bereitschaft und reine Aufgeschlossenheit bei den Jungen und Mädels für die edelsten Schöpfungen unserer Musikheroen Beethoven, Bach, Mozart usw. ist tiefbeglückend; - sie gibt die entscheidende wunderbare Tatsache eines jungen, unvergleichlich reinen völkischen Kulturbodens, aus dem der Samen geistig künstlerischer Art dereinst im gesunden, kräftigen Wachstum vielfältige Früchte hervorbringen möge. Meine Mittlerschaft und mein Dienen am großen Werke deutscher Musikkunst erhält seine stärkste Bedeutung und eigentlichen weittragenden Sinn erst durch dieses strahlende, begeisterungsfrohe und aufnahmebereite Sich-die-Hände-reichen zwischen Künstler und Jugend im Reiche der Töne" (S. 104-105).
30. Mai 1943:
Kulenkampff gastiert im besetzten Belgien bei der Philharmonie Brüssel mit Beethovens Violinkonzert, Dgt. Hendrik Diels.
Information: DML, FA, RML *(Todesort: Schaffhausen)*, SML *(idem)*, MGG, RMLE *(Todesdatum: 4/X)*, FA2 *(Todesdaten: Schaffhausen, 4/X/48)*.

Kulla, Hans
Essen, 30. Mai 1910 - Bug bei Bamberg, 19. August 1956.
Musikpädagoge in Bamberg, Studienrat und Singeleiter.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Zu Pferd! Zu Pferd! Es saust der Wind (T: F. Hebbel). Reiterlied.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Information: LdCh.

Kullmann, Hans

Trommler-Marsch, für Zither (BR, 4/II/33).

Kullmann, Hans
Stettin, 23. Juni 1897 - ?
Theaterdirigent, bis 1933 in Berlin-Friedenau; Stand 1933/34: 1. Kapellmeister am Zentraltheater in Magdeburg, später zeitweise ohne Engagement, 1942/43 1. Kapellmeister am Stadttheater Meißen, am Friedrich-Theater Dessau, jedoch wohnhaft in Magdeburg-Sudenburg. 1943/44 wieder am Zentral-Theater in Magdeburg, nun Halberstädter Str. 112.

NSDAP seit 1/XI/32, Nr. 1.364.161, jedoch ausgetreten im Februar 1933.
Information: *Laut Ordnungsamt Magdeburg, Einwohnermeldeabt. (23/VII/99), seien weder Melde- und Archivunterlagen noch ein Hinweis darauf vorhanden, daß Kullmann unter der angegebenen Adresse gemeldet war. Keine Nachricht ab 1944.*

Kume, kum, Geselle min siehe: Adam de la Hale

Kümmel, Erich
Nowawes bei Potsdam, 24. Oktover 1906 - Siebenlehn/ Sachsen (DDR), 18. Februar 1960.
Kapellmeister, Schüler von G. Bumcke, und Bearbeiter in Nowawes bei Potsdam, wohnhaft Babelsberg.
Nach 1945 zuletzt in Siebenlehn.
Werke unter Pseudonym Erik (von) Walden: U-Musik und Bearb. für Orch/ SalonOrch.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.501.152.

1933

Niel: **Der Geist von Potsdam**. Marsch. Für Blasmusik: von Walden.
In:
Neues Sanssouci 2 (1933).

1936

Niel: **Havelländische Bauerntänze**, für Orch. Für Blasmusik, 1938: von Walden (1936) [PW].
Niel: **Mariann, du hast es meinem Herzen angetan**. Marsch-Foxtrott. Für JazzOrch: von Walden (1936) [DK].
Niel: **Hab acht, Kamerad**. Marsch und Lied der Werkscharen. Fassung: von Walden.
In:
Sanssouci 16 (1936).

1939

Niel: **Stolz marschieren wir zu drein**. Marschlied. Für Orch/ SalonOrch/ Blasmusik: Walden (1939) [SB].
Wegen des unberechtigt adligen Pseudonyms hatte es Anstände gegeben.
Niel: **Wenn die Sonne scheint, Annemarie** (Die Landpartie). Marschlied, für Blasmusik, Fassung auch für Orch/ SalonOrch/ TanzOrch: Walden (1939).
In:
Neues Sanssouci 38 (1939).
Niel: **Es war ein Edelweiß**. Marsch. Für Blasmusik: Walden (1939) [Le].
Niel: **Wenn ein Soldat**. Marschlied. Für Blasmusik: Walden (1939) [SB].
Niel: **Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein**. Marsch. Für Orch/ MCh und TrK: Walden (1939) [O].
Tondokument - vom 28/I/39 - im DRA: 1931329-15.
Niel: **Wir tragen das Vaterland**. Marsch. Für Blasmusik: Walden (1939) [SB].
Borders: **21, 22 - frei weg!** Marschlied. Für Blasmusik: Walden (1939) [W&C].

1940

Niel: **Wenn ein Soldat ein Mädel liebt**. Marsch. Für Orch/ SalonOrch mit SaxStn.: Walden (1940) [W&C].
Niel: **Der Feldpostbrief** (An der Front im Westen). Marsch. Für Blasmusik mit SaxStn.: Walden (1940) [W&C].
Niel: **Michel, horch, der Seewind pfeift**. Marsch. Für Blasmusik: Walden (1940) [SB].
Niel: **Und Hermann Göring heißt er!** Fliegermarsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: Walden (1940) [W&C].

1941

Niel: **Ja, grün ist die Heide**. Lied und Marsch, für Militärmusik mit

SaxStn. Für Orch, 1942: Walden (1941) [O].
Niel: **Ich geh auf große Fahrt, Marie**. Seemannslied. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: Walden (1941) [W&C].
Niel: **Atlantik-Flieger**. *Kriegslied*. Für Chor und BlasOrch: Walden.
Tondokument - vom 13/VIII/41 - im DRA: 1870683-17.
Niel: **Wer sich uns entgegenstellt, der fällt**. *Kriegsmarsch*. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: Walden (1942).
In:
Neues Sanssouci 87 (1942).
Niel: **Marsch-marsch süd-ost!** *Kriegsmarsch* und Lied. Für BlasOrch: Walden (1941) [AV].
Niel: **Frisch auf, an Bord** (Nach Afrika! Ahoi!). *Kriegsmarsch*. Für SalonOrch: Walden (1941) [Ba].
Niel: **Schön sind die Wälder**. Marschlied. Für Orch/ SalonOrch/ Harmoniemusik mit SaxStn.: Walden (1941) [W&C].

1942

Niel: **Mit Mercedes-Benz voran!** Marschlied. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: Walden (1942) [W&C].
Niel: **Ob sie Ruth heißt**. Marsch und Lied. Für Fliegermusik: Walden (1942) [HK].
Niel: **Es glüht ein Röselein**. Lied und Marsch. Für Orch/ SalonOrch/ Militärmusik mit Fliegerstimmen: Walden (1942) [Bi].
Niel: **Siegheil, Viktoria**. *Kriegsmarsch*. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: Walden (1942).
In:
Neues Sanssouci 87 (1942).
Niel: **Die Heimat ist ferne**. *Kriegsmarsch*. Für Militärmusik mit Fliegerstimmen: Walden (1942) [Bi].
Niel: **Braunlager Marsch**. Orchesterfassung: Walden (1942) [W&C].
Niel: **Es gibt so viel Soldaten**. Marsch. Für Militärmusik mit Fliegerstimmen: Walden (1942) [Bi].
Niel: **Wie lacht der goldne Sonnenschein** (Schön ist die Welt). Marschlied. Für Harmoniemusik mit Fliegerstimmen: Walden (1942) [Bi].
Niel: **Wir woll'n bis in die Ewigkeit** (Unsere Flagge). Marsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: Walden (1942) [AB].
Niel: **Die Mädchen, die kleinen Mädchen**. Marsch. Für SalonOrch mit SaxStn./ Infanteriemusik/ 3stimm. MCh: Walden (1942) [FS].
Niel: **Schwarzbraune Margareth!** Marschlied. Für Militärmusik mit Fliegerstimmen: Walden (1942) [Bi].
Niel: **Eine Liebste hat wohl jeder** (Rosalinde). Marschlied. Für Orch/ Harmoniemusik mit SaxStn.: Walden (1942) [AB].

1943

Niel: **Liebstes Mädel**. Marsch und Lied. Für LW-Musik/ Infanteriemusik: Walden (1943) [SL].
Niel: **Schöne Mädchen sind zu küssen**. Marschlied. Für LW-Musik/ Infanteriemusik: Walden (1943) [SL].

Niel: **Kamerad, der weite Osten** (Ostlandlied). Marschlied. Für LW-Musik/ Infanteriemusik: Walden (1943) [Sim].

Information: FA. *Standesbeamtin Kurmann, Potsdam, (25/VIII/99), verweigerte mit Hinweis auf das verfälschte PStG § 61 grundgesetzwidrig die Nennung des Todesdatums. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Kummer, ?

Heil Großdeutschland. Marsch (RS Wien, 28/VIII/38).

Kummer, Wolfgang

Gelegenheitskomponist und Wirtschaftsprüfer in Berlin-Tempelhof, Albrechtstr. 118-121 (1939); im Kriege Leutnant der Wehrmacht.

Soldaten-Trinklied: Am Wald in der Schenke "Zum Kürassier" pocht zur Nachtzeit durstig ich an. Soldatenlied aus dem Wk. I [AV].

Textprobe (3. Strophe):

"Lebt wohl in der Schenke >Zum Kürassier<,
auf dem Schanktisch steht noch das Glas.
Und hinter dem Fenster schläft Barbara
und träumt wohl dies und das.
Lebt wohl, Herr Wirt, der Wein war schlecht,
ergaunert war mein Geld.
Doch um die Zeche, Barbara,
hab' ich euch wohl geprellt".

In:
Das Lied der Front 2 (1940).

Kummerer, Rudolf

Flöhau bei Saaz/ Böhmen, 27. Dezember 1883 - Spittal/ Drau (A), 15. August 1961.
Zunächst Militärmusiker, nach 1918 Musikpädagoge, Musiklehrer und Kapellmeister, auch Gründer von Blaskapellen, in Straßburg in Kärnten, Feldkirchen, zuletzt in Spittal an der Drau.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Die 9. Alpenjäger. Marsch (1929; Südfunk, 17/IV/33; Titel auch: Der Alpenjäger) [D].

Das 9. Feldjäger-Btl. war in Villach stationiert.

Kaiserschützen. Marsch = 2er Landesschützenmarsch (1909; SWF, 3/VII/33; RS Wien, 10/VII/38, das Rundfunk-UnterhaltungsOrch, Dgt. Max Schönherr).

In:
Marschperlen I (1943).
Sieg oder Tod im Alpenrot. Marsch (u. a. Halle, 21/X/36, Wehrmachtkonzert für den VDA, MK der FlHKdtr Halle, StMM Steuer).
Information: LÖUM, LdBl.

Kundigraber, Hermann
Graz (Österreich), 6. April 1879 - St. Marein am Pickelbach/ Steiermark, 6. Dezember 1944.
Sohn eines Kaufmanns; Musikpädagoge in Aschaffenburg, Direktor von Städt. Musikschule und Singschule, auch Dirigent der Chorvereinigung Offenbach; ab Herbst 1939 Direktor des Konservatoriums Klagenfurt und künstler. Leiter des Musikvereins für Kärnten, Stand 1941: Stellv. Direktor der Steirischen Landesmusikschule Graz, Leiter von deren Abt. Kammmermusik und freie Vortragsreihe. Leiter i. V. der Steirischen Musikschule für Jugend und Volk Graz.
Werke: u. a. komische Oper; Lieder mit Orch; Variationen über "Es waren zwei Königskinder" Op. 11 (1937); die Ballade "Deutscher Bescheid" für Tenor und Klavier (1935); Kammermusik; Sinfonien, so die Steyrische, und die Vier Tondichtungen nach Mathias Grünewald mit Schlußchor Op. 22 (angeblich 1930-31 komponiert), die er versuchte gegen Hindemiths Sinfonie "Mathis der Maler" auszuspielen, als sei diese ein Plagiat.

NSDAP seit März 1932, Nr. 1.173.647. Stand 1936: Leiter der Ortsmusikerschaft Aschaffenburg der RMK, 1943-44 Landesleiter der RMK Gau Steiermark in Graz.
Februar 1935, *Priorität:*
"(...) Das 1930/31 entstandene Werk (also vor Hindemith!) knüpft an einzelne Bilder des Isenheimer Altars an, ist aber keine Programmmusik, sondern will nach den Worten des Komponisten >die tiefgehenden und aufwühlenden Eindrücke dieses einzigartigen Kunstwerkes in klingende symphonische Form bannen< (...)" (W. Schulze aus Aschaffenburg. "ZfM" CII/2, Februar 1935. S. 226).
14. April 1935, *Gutachten:*
"Vielmehr enthält die Komposition ebenso impressionistische Züge, wie solche linerarer Art. Das Wichtige und Wertvolle aber ist, daß es Arbeiten eines hochbegabten Tonsetzers sind, der das Formale ebenso meisterhaft beherrscht wie alle Einzelheiten der Instrumentation, die anspruchsvoll, aber nie überladen, in jedem Falle außerordentlich kenntnisreich und wirkungsvoll ist. Ich stehe nicht an, das Werk für das Beste zu halten, was mir bis jetzt in meiner Gutachter-Tätigkeit für die N.S.K.G. zu Gesicht gekommen ist und empfehle es daher aus rein sachlichen Gründen nachdrücklichst als Propagierung durch die N.S.K.G., sowohl für Musikfeste wie für sonstige Konzerte größerer Art (Nur von einem ausgezeichneten Dirigenten zu bewältigen). Auch der Vergleich mit Hindemiths Sinfonie gleicher Vorlage kann an der Eigenheit des Werkes

diesem nicht zum Schaden gereichen.

(...) Der Komponist nannte sein Werk ursprünglich >Vier Tondichtungen<, dann >Symphonie< oder auch >Suite<; es wäre empfehlenswert, es bei der Bezeichnung >Symphonischer Suite< zu belassen, schon um den Verdacht einer >Kopie< nicht aufkommen zu lassen" (Gutachten von Friedrich Welter, 14/IV/35. Quelle: BA NS 15/184).

20. Dezember 1936, *Bitte um Subvention:*

"Die große Mäzenatentat der Millionenspende >Künstlerdank< ermutigt mich, die Bitte um Zuweisung eines Zuschusses zur Drucklegung mehrerer meiner hiezu geeigneten Kompositionen zu unterbreiten. Eine Kette von Enttäuschungen, Unredlichkeiten von Verlegern, deren wirtschaftlicher Zusammenbruch u.s.w. stellten sich immer wieder der Veröffentlichung bei sonst günstigen Vorbedingungen, namentlich bei positiver Beurteilung nach Aufführungen auf prominenten Musikfesten entgegen. So konnte ich erst 4 kleinere Arbeiten herausgeben, ein großes Klavierwerk, die Königskindervariationen, erscheint in nächster Zeit, doch mußte ich bei Verzicht auf alle Rechte und ohne Honorarbewilligung aus eigenem zu den Druckkosten R.M. 350 beisteuern" (Kundigraber an RMVP, 20/XII/36. Quelle: BA Namensakte Kundigraber).

Da der Fonds der Hilfe bei persönlicher Notlage gewidmet war, stieß Kundigraber auf Ablehnung. Gegen die himmelschreiende Ausbeutung durch sogenannte Verleger, die sich zu Lasten der Künstler damals schon ähnlich bereicherten wie heute immer noch, schritt die zuständige RMK jedoch nicht ein.

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, MGG, LdCh.

Kuniss, ?

Deutschlands Zukunft. Marsch (DtldS/RS Berlin, 18/X/39).

Kunkel, J. E.

Wanderlied: Wir sind jung, die Welt ist offen (T: J. Brand).
In:
Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Wanderlied der deutschen Jugend: Nun wollen wir mit neuem Mut das deutsche Land durchwandern (T: H. M. Heidrich).
In:
Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Künneke, Eduard

Emmerich am Rhein, 27. Januar 1885 - Berlin, 27. Oktober 1953.

Schüler von Max Bruch, zunächst Militärmusiker, nach 1918 in Berlin-Charlottenburg (Stand 1942) Theaterkapellmeister, dann Komponist unterhaltender Musik aller Genres.

Nach 1945 Ehrenmitglied der GEMA.

W e r k e : vor allem Operetten, so "Der Vetter aus Dingsda" (Berlin, 1921), "Lady Hamilton" (Breslau, 1926), "Glückliche Reise" (Berlin, 1933), "Die große Sünderin" (Berlin, 1935), "Traumland" (Dresden, 15/XI/41) und "Die Wunderbare" (Fürth, 1941); auch mehrere Ouvertüren und Opern.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.633.895, doch wegen "nichtarischer Versippung" ausgeschieden, 1936 nachträglich vom Partei-Kreisgericht der Mitgliedschaft entkleidet. Er war dann mit Sondergenehmigung von Dr. Goebbels tätig. 1934 Mitglied des Führerrats des Berufsstandes der dt. Komponisten und des Verwaltungsausschusses der RMK.

1933

Musik zum Film **Heimkehr ins Glück**, volkstümliche Verwechslungskomödie (UA: 18/VIII/33).

Musik zum Film **Drei blaue Jungs - ein blondes Mädel**, Seemanns-Lustspiel (UA: 2/X/33).

Musik zum Film **Es gibt nur eine Liebe**, Musikkomödie (UA: 16/XI/33).

1934

Musik zur Filmoperette **Der Vetter aus Dingsda**, zus. mit Franz Marszalek (UA: 11/IX/34).

Musik zum Kriminal-Lustspielfilm **Der Fall Brenken** (Überfall im Hotel) (UA: 12/X/34). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

28. November 1934, *Denunziation I:*

"Eduard Künnecke ist mit einer Trägerin nichtarischen Blutes verheiratet und hat aus diesem Grunde aus der NSDAP. ausscheiden müssen. Die Ortsverbände haben mehrmals seine Werke abgenommen, nämlich >Vetter aus Dingsda< (in Heiligenstadt und in Holzminden). (..)" (K = *Kraemer:* Bericht des Kulturpolit. Archivs für die Abt. Programmüberwachung während der Monate Oktober und November 1934, 28/XI/34. Quelle: BA NS 15/ 86).

1935

Herz über Bord (T: Edward von der Becke). Operette.

Der Text des Werks, das zunächst "Als Verlobte empfehlen sich" hieß, stammte eigentlich von Max Bertuch, der jedoch aus rassistischen Gründen ausfiel und seine Rechte dem Königsberger Regisseur Pg. von der Becke abtrat. Die Unterschiebung kam auf. Von der Becke verlor zur Strafe seine Kammermitgliedschaft (Quelle: BA R 55/ 238. Blatt 1 ff., 41 ff., Korrespondenz).

Anfang 1935, *Denunziation II:*

"(...) Der Komponist Eduard K ü n n e k e ist mit einer Nichtarierin verheiratet. Auf Grund dieser Tatsache hat Künneke seinen Austritt aus der NSDAP. erklären müssen. (...)" (Vertraulich! Informationen des

Kulturpolit. Archivs im Amt für Kunstpflege. Erste Folge, o. Dat = *Anfang 1935.* Quelle: BA NS 15/ 187).
19. Juni 1935, *Betrifft: Eduard Künneke:*

"Es wird hiermit angeordnet, alle in Frage kommenden Fachverbände zu informieren, daß dem Komponisten Eduard Künnecke trotz seiner nichtarischen Frau keinerlei Schwierigkeiten bereitet werden und er bei Aufführungen seiner Werke in Deutschland ungehindert seiner künstlerischen Betätigung nachgehen darf. Diese Anordnung erfolgt auf Grund eines fernmündlichen Auftrages des Reichspropagandaministeriums" ("AMdRMK" II/20, 19/VI/35).
28. November 1935, *Zurückhaltung im ARR:*

"(...) teile ich Ihnen mit, daß seitens der Theaterkammer den Aufführungen von K. kein Hindernis in den Weg gelegt wird, obwohl K. mit einer Trägerin jüdischer Blutsteile verheiratet ist. Es erscheint nicht angebracht augenblicklich wegen K. öffentliche Auseinandersetzungen zu entfesseln" (ARR, Kulturpolit. Archiv, Herzog, 28/XI/35, an NSKG, Gaudienststelle Halle-Merseburg. Quelle: ACDJC, Document CXLV-602).

Das fanatische ARR scheute wegen der Prominenz des Komponisten bei nahender Olympiade den Vorwurf des Antisemitismus; auch NS-Politiker waren in gewisser Weise käuflich.

1936

16. Mai 1936, *Leider gefördert:*

"Bei Künneke halten wir es so, daß die Operetten jetzt abgenommen werden, sofern unserm Ortsverband durch die Verweigerung des Stückes ernstliche Schwierigkeiten entstehen. Trotz seiner jüdischen Versippung wird Künneke ja leider offiziell gefördert" (ARR, Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an NSKG, Ortsverband Halle, 16/V/36. Quelle: ACDJC, Document CXLV-602).

1938

Komm mit nach Madeira, für SalonOrch (u. a. RS Breslau, 2/II/38).

Der ursprünglich neutrale Titel stammt aus "Lady Hamilton". Nach 1933 suggerierte er die Fahrten der KdF-Schiffe, mit denen die Deutsche Arbeitsfront Werktätige in den Urlaub u. a. nach Madeira schickte.

Musik zum Filmlustspiel **Peter spielt mit dem Feuer** (UA: 21/X/38).

1939

Fridericianischer Marsch. Für BlasOrch: F. Marszalek [R&E].

1940

Blaue Jungens fahren zur See: Wir schlafen im Hafen (T: Klaus S. Richter). *Kriegslied* und Marsch (1940) [Sim].

Tondokument - vom 3/I/40 - im DRA: 1870676-13.

Ausführende: MK eines Infanterie-Lehr-Rgts, Dgt. Böhm.

Textprobe (3. Strophe):

"Das Leben zu geben,

das haben wir dem Vaterland gelobt.
Wir stehen und sehen mit Stolz,
wie ihr im Sturm erprobt.
Und fahren nach Jahren wir selber
draußen durch die blaue Flut,
dann klingen und singen
dieselben Lieder frohgemut".

In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Marsch und Lied für das Regiment Großdeutschland: Kameraden, Deutschland bei uns! (T: Otto Martin von Schwerin, 1701-1777).
Kriegslied und Marsch.

Tondokument - vom 16/VII/40- im DRA: 1870619-16.

Ausführende: MCh des Dt. Opernhauses Berlin, Kammerchor Waldo Favre mit MK des Wach-Btl. Berlin.

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...) Wir ziehen aus in die große Schlacht,
ob mächtig auch des Feindes Macht.
Gleich unverzagt wir greifen an,
und wir halten zusammen, Mann für Mann.
Kameraden, Kameraden, Kameraden.
Deutschland bei uns!"

1942

6. Dezember 1942:

Im besetzten Paris leitet Künneke den ersten Teil der 8. Großen Gala von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch, Nata Tüscher (S), Heinrich Bensing (T) und Willi Stech (Klavier). Das Programm: eigene Werke.

8. Dezember 1942:

Im besetzten Paris leitet Künneke mit Rundfunkkräften ein Sendekonzert von Radio-Paris.

Die falschen Wünsche. Traumlustspiel in Form einer Komischen Oper, Libretto Paul Helwig (1942-43, unvollendet). Staatsauftrag durch die Reichsstelle für Musikbearbeitungen gegen zunächst 13.000, dann 5.000 RM Entgelt.

1945

27. Januar 1945:

"Zur Haltung des Komponisten Eduard Künnecke ist zu sagen, daß er stets zu vorsichtig war, um sich ernstlich zu exponieren, doch geht meine persönliche Ansicht auf Grund der Begegnungen, die ich mit ihm während des vergangenen Jahrzehnts hatte, ebenso wie diejenige meiner einschlägigen Mitarbeiter dahin, daß er stets durchaus fühlbar Distanz zu wahren gewußt hat, welche ihn im übrigen von gelegentlichen arroganten Aufwallungen nicht abhielt. Wenn ich mich vor 33 gewundert habe, daß er mit relativ sauberen und musikalisch wertvollen Operetten selbst in der Systemzeit reüssierte, wurde mir der Fall späterhin, als ich ihn kennenlernte, kulturpolitisch klarer: Künneke hat doch wohl seine

halbjüdische Frau immer als Rückversicherung empfunden, und man hat sie jüdischerseits damals offenbar auch als solche anerkannt. Meine durchaus Ihren Intentionen zuneigende Großzügigkeit in diesen Fällen ist Ihnen bekannt. Gerade deswegen aber muß ich erklären, daß mir bei dem Gedanken eines Handschreibens an den Komponisten nicht sonderlich wohl zumute ist. (...)" (Dr. Schlösser, Leiter Kultur im RMVP, an Dr. Goebbels, 16/I/45. *Fehler im Original.* Faksimile ohne Quelle in B. Drewniak, "Teatr i film Trzeciej Rzeszy". Gdansk, 1972. S. 160).

Es ging um die amtliche Haltung zu Künnekes 50. Geburtstag am 27/I/45.

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, SML, MGG, LdBl *(fast alle mit Geburtsjahr 1885); Die NSDAP-Karteikarte nennt 1895.*

Kunoth, Georg

Bremen, 27. Februar 1862 - Wiesbaden, 9. September 1927.
Zunächst Kaufmann, ab 1890 Journalist, 1899-1927 Chefredakteur der "Bremer Nachrichten", daneben Komponist. Ab 1900 Mitglied der "Bremer Bürgerschaft", der Landesvertretung.
Werke: "Frau Holle", Märchenoper; "Wenn Männer lieben", Operette; über 100 Märsche, Walzer und Lieder, so "Ein Prosit der Gemütlichkeit".

NSDAP und deren Abgeordneter in der Bremer Bürgerschaft.

Op. 24. **Laßt tönen laut den frohen Sang** hinaus in alle Welt, verkündet es mit hellem Klang, was uns zusammenhält! (Wir halten fest und treu zusammen) (eigener T). Vaterländisches Marschlied. Trio des Kaisermarsches (1892), Titel auch "Hipp, hipp, hurra!" In: "Stolz ziehn wir in die Schlacht" (München, 1915) als "allgemein bekanntes Soldatenmarschlied". Neu publiziert (1933; Norag, 16/VI/33, Konzert im Alten Rathaus zu Bremen, Dgt. Fredo Niemann) [Sc].

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Textprobe (3. Strophe):

"Ja, deutsche Sitte,
deutsche Art,
soll'n niemals untergeh'n!
Wo ihre Macht sich offenbart,
kann niemand widersteh'n.
Was unsre Väter aufgebaut
durch ihren Heldenmut,
das bleibt uns
ewig anvertraut
als unser höchstes Gut!"

In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933; nur T, *onA)*; [Sc] Marschbuch (1933); HM-Liederbuch (1933/34; nur T); Tritt gefaßt! II (1934); Soldatenlieder (1934); Wir singen (1934; *onA)*;

Soldatenliederbuch ([4]1940; "ursprünglich Turnerlied, das nach 1870 bekannter wurde").

Op. 26. **Nationaler Weckruf**. Marsch (1933; BR, 10/VII/33, von Schallplatte; Mirag, 5/VIII/33). Neu publiziert für versch. Besetzungen [Sc].

Op. 36. **Navigare necesse est**. Hanseatischer Seefahrtsmarsch (1933; Norag, 17/II/33). Neu publiziert für versch. Besetzungen [Sc].

Op. 40. **Deutsch schlägt das Herz mir**. Heimatmarsch (1933; RS Leipzig, *9/XI/34, Reserve-MZ, SS-Standarte 48, Dgt. Paul Steinbach; RS Hamburg, 17/V/35). Neu publiziert für versch. Besetzungen [Sc].

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Op. 40. **Deutsch schlägt das Herz mir**: Wie lieb ich dich, mein Vaterland (eigener T). Vaterländ. Bekenntnislied, angenommen für das Deutsche Turnfest in München (u. a. Deggendorf, 1935; RS Breslau, 9/X/36) [Sc]. Für Chor und Orch: MM Huber.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
hell tönt in allen Gauen
dein Lied bis hin
zum Meeresstrand
durch Berge, Wälder, Auen.
Wir künden es der ganzen Welt,
es steigt empor zum Himmelszelt:
Deutsch schlägt das Herz mir,
deutsch bleibt der Rhein,
Deutschland soll blühen,
frei soll es sein!"

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

In:
Neues Deutschland 1 (1933); Soldatenlieder (1934).

Den Ehrenkragen der Armee, den trägt der Pionier (eigener T). *Kriegslied.*

Tondokument - vom 11/IX/41 - im DRA: 1870683-10.

Ausführende: Männerchöre von Staatsoper und Dt. Opernhaus Berlin mit RAD-ReichsMZ, Dgt. H. Niel.

Textprobe (3. Strophe):

"Die Pioniere sind fürwahr
das schönste Corps der Welt,
es sei zu Fuß und Eisenbahn,
im Frieden wie im Feld.
Ein festes Band der Einigkeit,
so lautet unser Spruch,
für unser Vaterland das Blut,
das sagt der Welt genug".

Information: *Provenienz für Lebensdaten und biographische Mitteilungen: Prof. Dr. Gerhard Splitt, mit Dank.*

Kunow, ?

Front und Heimat. Marsch (DtldS/RS Berlin, 8/IV/40, aus Breslau).

Kunstflug kann in manchen Tagen (T: Günter Praus). Fliegerlied, zur Melodie des Reservistenliedes "Brüder, freut euch in der Runde". In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Kuntzen, Erich Robert
Bochum, 7. April 1894 - Laatzen/ Krs. Hannover, 5. September 1965.
Zunächst Versicherungsangestellter, dann Pianist in Berlin-Steglitz.
Nach 1945 zuletzt in Laatzen i. R.
Werke: u. a. U-Musik, so Foxtrotts; "Der Strom", sinfonisches Gedicht (1939); Lieder auf eigene Texte.

NSDAP seit 1/I/32, Nr. 856.400.
Musik zum Dokumentarfilm **Fallschirmjäger** (1939).
Lied der Fallschirmjäger: Fallschirmsoldaten haben fröhlichen Mut (T: Georg Theilmann). Marschlied aus dem Film für Gesang und Klavier. Für Infanterie- und Fliegermusik: H. Männecke (1939) [UB, dann WBo].
Information: FA. *Standesbeamter Dibowski (8/X/97), Bochum, verweigerte die Angabe des Todesdatums unter Berufung auf das verfälschte PStG, also rechtsordnungswidrig. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das Stadtarchiv Bochum ignorierte unter Bruch von Verwaltungsrecht einen Antrag vom 12/VI/98.*

Kunz, Hans (Ernst Johannes)
Vielau, 11. Oktober 1900 - Solingen, 16. Mai 1986.
Sohn eines Gelbgießers; Konzertsänger - Bariton - in Zwickau und Gesangspädagoge.
Nach 1945 zuletzt in Solingen, hier dann i. R.

NSDAP seit 1/XI/31, Nr. 714.139. Städt. Musikbeauftragter für Zwickau; Mitglied des Gaumusikausschusses des RVgemChe Deutschlands, Chorgau X Sachsen (RMK).
Information: *Standesbeamtin Nitsch, Solingen (16/IV/98), verweigerte die Angabe des Todesdatums mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also rechtsordnungswidrig. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte*

Berufsausübung. Die Witwe des Künstlers teilte 1998 dem Stadtarchiv Solingen im Widerspruch zum Geburtsregister mit, er sei in Zwickau, nicht in Vielau geboren, wie die Geburtsurkunde dokumentiert. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Solingen, Nr. 980/1986.

Kunze, ?

Parademarsch des ehemaligen sächsischen Jägerbataillons Nr. 12 (RS Leipzig, 24/V/35).

Kunze, (Georg) Albert
Leipzig, 4. September 1872 - Leipzig, 11. Januar 1948
Sohn eines Kaufmanns; zunächst Schauspieler und Opernsänger - Baßbuffo - bis 1920 am Stadttheater Leipzig, gelegentlich danach noch gastweise, auch Spielleiter, dann Schriftsteller und Komponist in Leipzig. 1938 noch einmal Sänger an der städt. Operette. Dann i. R.
Werke: Tanzmusik und Potpourris; Buchpublikationen, so "Das sächsische Opernbuch" (1929), die gegen die Freimaurerei gerichtete Broschüre "Der Tempel wackelt" (1932).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Kunze bewarb sich am 1/V/33 um Aufnahme in die Partei zunächst mit Erfolg; jedoch annullierte im August 1934 das Oberste Parteigericht den Beitritt, weil Kunze vor 1926 Hochgrad-Freimaurer in der Johannisloge "Stern zur Treue" in Leipzig gewesen war. NSV, Reichskriegerbund. Ein Versuch, wegen Krankheit eine Zuwendung von "Künstlerdank" zu erhalten, verfiel wegen "zu hohen" Einkommens von 235-240 RM der Ablehnung.
7. Dezember 1938, *Beurteilung:*
"Der Volksgenosse Kunze kann infolge seiner langjährigen Zugehörigkeit zu einer Loge - er hatte den 5. Grad erreicht - nicht als einwandfreier Nationalsozialist bezeichnet werden" (NSDAP, Gau-Personalamt Berlin, Gau-Hauptstellenleiter Kühn, an den Präsidenten der RSK, 2/XII/38. Quelle: BA Namensakte Kunze).
Information: *Die Einwohnermeldebehörde der Stadt Leipzig (9/VIII/00) teilte mit, Kunze sei in den Meldeunterlagen nicht zu ermitteln. Das Sächs. Staatsarchiv (15/IX/00) hat nur eine bis 1948 reichende Meldekarte, keinen weiteren Hinweis. In der Grab-Suchkartei des Grünflächenamts der Stadt Leipzig, Abt. Friedhöfe, steht das Geburtsdatum 14/V/1872.*

Kunze, Albert Gustav Hermann
Stettin, 12. Dezember 1884 - Henningsdorf (DDR), 8. Juli 1963.

Sohn eines Komponisten; Kapellmeister, bis 1923 in Berlin, dann in Henningsdorf.

Nach 1945 weiterhin in Henningsdorf.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.770.942. SA-MZF der Standarte 224.

Im Sonnenzeichen. Marsch (RS Leipzig, 31/VIII/34).

Sonnenzeichen = Hakenkreuz.

Parole. Marsch (UrS: RS Leipzig, 14/X/34).

Op. 15. **Zu Befehl, Herr Hauptmann!** (T: W. Bünger). Marsch für Klavier/ Harmoniemusik (1941; RS Breslau, 28/VII/35, RAD-MZ Gruppe 101 Glogau, Dgt. R. Horschler) [WW].

Information: *Das Ableben beurkundete das Standesamt Henningsdorf, Nr. 207/1963.*

Kunzen, Friedrich Ludewig Ämilius

1761 - 1823

Schlachtgesang aus dem Jahre 1788: Feuerbraunen Angesichts und stoßgewohnten Adlerblicks so tanzen sie zum Todesreih'n (T: Heinrich Wilhelm von Gerstenberg, 1737-1823). Frei bearb. von Konrad Ramrath nach F. L. Ä. Kunzen (Stuttgart, *Juli 1938, 34. Schwäb. Liederfest, Ehrenlied für das Wertungssingen).

Textprobe:

"(...) Der Donner brüllt, die Schale steigt?
Schleunig hebt er seine Schenkel,
flüchtet eilend durchs Gefilde,
haucht sein Leben aus der Wunde,
und Donner rollen hinter ihm,
und fernher tönt das Opferspiel.
Der Mond steigt auf und Stille
weht durchs Tal,
und Raben lagern sich aufs Leichenfeld".

Kupfer, Heinrich

Möschlitz, (?) - (?)

Militärmusiker; zunächst Musikleiter, ab 1/VIII/38 MM der Fliegerhorstkommandantur Leipzig-Brandis, ab 1/II/40 OMM beim Fliegerhorst Schleißheim bei München bis 1944.

Es ruft zum Kampf. Soldatenlied (Halberstadt, 11/I/39, im Großkonzert des Heeres, Dgt. StMM Kayser).

5. Juli 1942:

Zur Süddt. Woche neuer Unterhaltungsmusik leitet Kupfer ein Morgenkonzert des MK der FlHKdtr Leipzig im Brunnenhof der Residenz zu Augsburg mit neuer U-Musik: 1. Willm Keßler: "Morgenruf". - 2. W. Knauer: "Cantatina". - 3. H. Ziegler: "Schwäbische Tänze", Serenade für

Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott. - 4. Kurt Rehfeld: "Ländliches Fest". - 5. Paul Weiß: "Kärtner Rhapsodie".

Kupfermann, ?

General Müller. Marsch für Heroldstrompeten und Kesselpauken (DtldS, 25/II/38).

Der Titel feiert den General der Infanterie Friedrich Wilhelm Müller, 1945 Oberbefehlshaber der 4. Armee.

Kurka geb. Lieberknecht, Annaliese Christine

Eschwege, 6. Dezember 1903 - Kellinghusen/ Landkreis Steinburg, 6. Februar 1973.

Musikschaffende und Herausgeberin, zeitweilig - Stand 1937 - beim Kallmeyer-Verlag in Wolfenbüttel angestellt, 1938 in Greifswald.

Nach 1945 zuletzt in Kellinghusen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.378.326.

Wir Mädel musizieren. 1. und 2. Folge. Hgb. i. A. der RJF zus. mit Ilse Lang (1938 und 1940) [K].

Information. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Kellinghusen, Nr. 11/1973.*

Kurka, Walter

Neustadt/ Oberschlesien, 15. Oktober 1903 - Wolfenbüttel, 11. April 1945 (mutmaßlich Freitod durch Schußwaffe).

Verlagsbuchhändler, Dichter und Autor, aus der Jugendbewegung hervorgegangen; Lektor beim Georg-Kallmeyer-Verlag in Wolfenbüttel. Zuletzt im Volkssturm eingesetzt und beim Einrücken der Alliierten in Wolfenbüttel im Garten der Familie Kallmeyer leblos aufgefunden.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.494.482, auf Antrag vom 12/VI/37. HJ, 1934 Referent in der RJF, Berlin.

Rauschende Flamme (eigener T). Lied zur Sonnenwende.

In:

Lieder für Schulfeiern 7 (1936).

Morgenwerk: Es wächst das Jahr, es schwillt die Kraft (T: W. Brockmeier), in der HJ entstanden.

Textprobe (3. Strophe):

"Wie er es einst vom Ahn' gehört,
der Bauer nun das Land beschwört
und mit vergnügtem Angesicht
er auch das Korn im Tuch bespricht,
auf daß es fruchtbar werde".

In:

RJF, Musikblätter der HJ 61 (1937); RJF, Liederblatt der HJ 61 (1937); Unser das Land (1937); Das völkische Lied (1939).

Feuerruf: Brand brennt zu Brand (T: aus der Edda).

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Nur tapfer drauf und dran! So gut wie's jeder kann (T: Hoffmann v. Fallersleben). Kampflied.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Das Fähnlein weht voran,
wir folgen Mann für Mann.
Vor uns der Feinde Speere,
vor uns nur Sieg und Ehre.
Und hinter uns nur Schmach
und Leid
und Spott auf ewge Zeit,
drum drauf und dran,
voran, voran,
drum drauf und dran,
voran! voran!"

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

1939, *Laudatio:*

"1903 in Schlesien geboren, hat seine Wahlheimat in Niedersachsen gefunden. In den Nachkriegsjahren stand er in der Jugendbewegung, die in den Fluren und Wäldern der Heimat und an ihren Feuern den Weg zu einem besseren Reich suchte. So entstand schon 1928 das Sonnwendlied >Die Zeit ist reif<, das in den letzten Jahren bekannter geworden ist. Wenn auch in der Folge noch manches kleine Lied geschrieben wurde, so will er doch nicht als >Komponist< gelten, sondern dient vielmehr dem musikalischen Leben unserer Zeit als Mitarbeiter im Georg Kallmeyer-Verlag, Wolfenbüttel. Seit 1934 ist er auch als Referent in der Reichsjugendführung tätig" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 233).

Greift die Fahne, Kameraden (T: aus "Lied der Getreuen"). Kampflied [K].

Textprobe (2. Strophe):

"Ballt die Fäuste, Kameraden,
hört den Ruf,
der in euch schreit.
Schmiedet Eisen, Kameraden,
Eisen braucht die neue Zeit".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

Mondnacht: Es war, als hätt der Himmel die Erde still geküßt (T: J. v. Eichendorff).

In:
Ernte des Jahres (1944).

Vgl. *Die Zeit ist reif.*

Information: *Das Niedersächsische Staatsarchiv in Wolfenbüttel (12/IV/00) konnte Kurka weder in seinen personengeschichtlichen Sammlungen noch in der Briefsammlung nachweisen.*

Kursch, Richard

Berlin, 28. März 1879 - ?

Sohn eines Maschinenbauers; Schüler von Ph. Scharwenka, zunächst in Königsberg Musikpädagoge, Chordirigent und Musikschulleiter; Stand 1937: Komponist, Kapellmeister und Pianist in Berlin-Charlottenburg, Stand 1942: Halensee, Kronprinzendamm 9.

Werke: u. a. Kammermusik, oft mit Harmonium; Lieder, so "Wär ich ein Bannerträger" (T: Otto Krille), MCh für den Arbeitersängerbund.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Aus Ostpreußen: Cranzer Lied - Das Rauschenlied - Ostpreußischer Manövermarsch (Sender Danzig, 29/III/39, *19/IV/39, MK der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig, Dgt. Ernst Stieberitz).

Information: DML, FA, LdCh *(ohne Todesmeldung). Laut LA Berlin (1/VII/04) war Kursch nach lückenhafter Meldekartei 1875-1960 seit 1/VI/37 auf Reisen.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Kurscheid, Theo

Birlinghoven bei Siegburg, 30. August 1882 - Birlinghoven, 19. Juni 1954.

Musikpädagoge, Chordirigent und Komponist, zunächst in Siegburg, dann Köln, hier Leiter des MGV Kölner Sängerkreis 1866, auch des MGV Beuel.

Nach 1945 zuletzt in Birlinghoven.

Werke: u. a. Sinfonien; Streichquartett; Klavierstücke; Männerchöre und Lieder, so auf Texte von Löns.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.

Lobe den Herrn: Führer, du hast es ausgesprochen (T: Rudolf Herzog), für 4stimm. MCh (1936) [BP].

Information: FA, KDMK, LdCh.

Kurs hart am Feind = Still träumende Wälder

Kurtén, Love

Hymne an das Hakenkreuz. Marschlied, 1935 begutachtet im Lektorat der Hauptstelle Musik des ARR.

Kurth, Karl
1859 - ?

Einsender in Halle.

Deutschlands Erhebung. Nationallied des 3. Reiches mit Marsch, am 4/X/34 mit Widmung an Hitler der Reichskanzlei zugesandt.

Kurtz, Alfred
(?), 24. Juni 1885 - ?
Militärmusiker; MM beim Pionier-Btl. 3 Küstrin, OMM, 1935-43 beim Pionier-Btl. 20, zum 1/I/39 StMM.

Der junge Feldsoldat: Im letzten Haus im Ort (eigener T). *Kriegslied* und Marsch für Infanteriemusik/ LW-Musik (1943) [SL].

Kurtz, Wilhelm

Musiker in Berlin N 65, Müllerstr. 131 a (1933).

Zum Ehrenkreuz 1914-1918, Lied.
Unter dem Hakenkreuz. Marsch. Beide am 18/XII/34 an Dr. Goebbels eingereicht.
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Kurtze, (Gustav Adolf) Paul
Dobern/ Krs. Guben, 27. Februar 1878 - ?
Sohn eines Försters, Militärmusiker; zunächst Fagottist in wechselnden Städten. 1910 MM, 1916 OMM der Reichsmarine, 2. Matrosendivision, in Kiel, auch Marineleutnant, jedoch 1918 demobilisiert. 1919-25 im Polizeidienst, zuletzt Polizeihauptmann. Bis 1920 auch Lehrer für Musikgeschichte und Theorie am Konservatorium Kiel, seit 1925 Dirigent des dortigen Philharmonischen Orchesters. Zeitweise in Schwerin, hier - Stand 1933 - Leiter der Stahlhelm-Bundeskapelle. 1935 reaktiviert, 1938 Leiter des Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Dortmund (Jagdgeschwader Horst Wessel).

Geschlossene Front. Marsch für Infanteriemusik (1933) [Althen & Claussen, Schwerin].
Information: DML. *Laut Standesamt I Berlin (8/VIII/00) sei dem Geburtseintrag kein Todesvermerk beigeschrieben. Keine Nachricht ab*

1939.

Kurz, Hans (Johann) Georg
Rosenberg bei Sulzbach, 27. Juni 1904 - Mittenwald, 21. März 1973.
Militärmusiker; zunächst Waldhornist im Musikkorps des Ausbildungs-Btl, (Bayerisches) IR 20 Amberg, Musikoberfeldwebel, weiteres Studium 1934-36 in Berlin, ab 1/II/37 MM in Garmisch-Partenkirchen beim I./ GJR 98 und ab 30/XI/38 in Mittenwald, 1939 zu dessen Stab versetzt. Zum 1/ V/41 OMM.

Nach 1945 weiterhin in Mittenwald, nun Leiter der dortigen Musikkapelle, mit der er - Stand 1957 - drei Kurkonzerte wöchentlich bot. Dann i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Hauptmann-Kullmer-Marsch (RS München, 15/IV/37, aus Lindau, 18/X/37, MK des III./ IR 91, Lindenberg/Allgäu, Dgt. OMM Max Rupf).

Information: *Laut Wehrbereichskommando VI/1, Gebirgsdivision, München (15/IX/00), sei Kurz in dort vorhandenen Annalen nicht zu ermitteln, es reichte die Anfrage jedoch weiter. Das für Rosenberg zuständige Standesamt Haag/ Obb. und das Standesamt Sulzbach-Rosenberg (5/X/00) ließen wissen, es gäbe dort wie hier keine Geburtsbeurkundung: das Stadtarchiv in Markt Garmisch-Partenkirchen hatte das Geburtsdatum versehentlich in den Mai verlegt.*

Kurz, Paul
Krossen an der Oder, 14. Dezember 1869 - ?
Organist, Gymnasialmusiklehrer i. R., Chorleiter in Berlin N 113, so des GV der Berliner Bäckerinnung "Kornblume", Leiter einer Musikschule in der Wichertstr. 55. Stand 1942: im Städtischen Altersheim Biesdorf-Süd.
Werke: u. a. Oratorien, so "Deutschlands Herrlichkeit" (Berlin, 1914); Chöre, Klavierstücke und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP; NSLB vom 1/V/33 bis 1/IX/33.
Kriegs-Oratorium *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).

Information: DML, FA, LdCh *(ohne Todesmeldung). Laut LA Berlin (12/XI/00) fehle Paul Kurz in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960; Grund: Nichtverwendbarkeit der Ostberliner Meldeunterlagen auf miserablem Film (!).*

Kurzbach, Paul
Hohndorf/ Kreis Glauchau, 13. Dezember 1902 - Chemnitz, 2. August 1997.

Sohn eines Steinbildhauers; Musikpädagoge und Komponist, Schüler von L. Leschetitzky, zunächst Hilfslehrer, bis 1933 Leiter von Arbeiterchören und weiterhin Musiklehrer in Chemnitz, von hier aus Dirigent der Deutschen Chorgemeinschaft Hohenstein-Ernstthal, später im Wartheland und in Litzmannstadt. 1939-43 nahm er Sommerkurse bei Carl Orff in München. Gegen Ende des Krieges zur Wehrmacht einberufen, geriet er bis März 1946 in US-Kriegsgefangenschaft.

Nach Heimkehr wirkte er für Volksbühne und Kulturbund zur demokrat. Erneuerung Deutschlands und übernahm von neuem die Leitung des Volkschors Grüna. 1950-55 Lehrer an der Volksmusikschule Chemnitz (Karl-Marx-Stadt), zeitweilig ihr Direktor; 1951-75 beim VDKM Karl-Marx-Stadt Bezirksvorsitzender, 1957-60 Sekretär des Verbandes, 1982 dessen Ehrenmitglied. Erhielt 1958 den Staatspreis für künstler. Volksschaffen, 1962 die Verdienstmedaille der DDR, 1967 den "Vaterländischen Verdienstorden", diesen 1972 auch in Silber und 1974 in Gold.

Werke: die Opern "Thomas Müntzer" (Magdeburg, 1948) und "Thyl Claas" (Görlitz, 1958); "Romeo und Julia auf dem Lande", Ballett-Oper (1936); "Die geliebte Dornrose", Ballett (1940); Bauernmusik (1959); Kantate der Freundschaft zum 10. Jahrestag der DDR (1959); "Die Partei" für Chor a cappella, dem 20. Jahrestag der SED gewidmet (1966); "Roter Oktober", Zyklus für Soli, Chor und Orch (1967); Konzert für Violine und Orch (1969); "Porträt eines Arbeiters", Kantate (1971); "Macht die Welt uns bunt", Kantate zum 25. Jahrestag der Gründung der SED (1971); 5. Streichquartett zum IX. Parteitag der SED (1976).

NSDAP seit 1/XII/39, Nr. 7.330.917. NSLB. Ab 1934 Leiter des Chorkreises Chemnitz des RVgemChe Deutschlands (RMK).

Information: FA, RML, LdCh, SML. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Chemnitz, Nr. 2223/1997.*

Kurz und gut und schweiget stille. Soldatenlied, *onA.*
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Kusche, Ludwig
Mainz, 31. März 1901 - Gauting, 6. September 1982.
Sohn eines Privatgelehrten; Schüler von H. W. von Waltershausen, 1925 musikal. Leiter und Pianist der Münchner Kammeroper, später - ab 1933 - freischaff. Komponist für Film und Rundfunk in Gräfelfing bei München. Er erhielt 1941 den Filmpreis der Reichswoche für den deutschen Kulturfilm.

Nach 1945 Komponist und Musikschriftsteller in Gauting bei München; 1946 1. Kapellmeister der Städt. Bühnen und der Behelfsbühne Bayerischer Hof München.

Werke: u. a. Bühnenmusik; Bearb. von Mozarts Oper "Der betrogene Bräutigam" (1928); "Schwefel, Baumöl und Zichorie oder Die drei

gefühlvollen Gewürzkrämer", Lustspiel mit Gesang nach Nestroy (München, 1/II/34); "Der Zauber der Stimme", groteske Komödie (Köln, 31/XII/36); Orchesterwerke, so die Tanzsymphonie "Herzdame" (RS München, 2/VII/37, von der NSDAP-Kreistagung Erding); Kammermusik, Klavierstücke, Lieder und eine Chorballade mit Orch.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.664.696.
Klavierbegleitung der Sendung **Sturm und Sammlung**, Gedichte der Wende von H. Böhme, Gerhard Schumann und E. W. Möller (RS München, 31/XII/34).
Musik zu **Musik über den Saaten. Vom Föhn, von der Aussaat und vom ersten Wachsen und Blühen** von Andreas Weinberger (RS München, 26/IV/36).
Du bist die Kette ohne Ende (T: W. Brockmeier). Orchesterwerk (RS Stuttgart, Archivaufnahme 1938).
Trommeln und Fahnen im Wind. Orchesterwerk (RS Stuttgart, Archivaufnahme 1938).
Musikal. Leitung der Sendung **Eine Saat bricht auf. Hitlerjungen finden ein Lied**, gestaltet von Wilm Domay, Werner Koettgen, Ludwig Kusche, Gerd Schneider und Josef Stauder (RS Stuttgart, *12/III/38 und *31/I/39).
Musik zur Sendung **Augsburg. Neues Werden einer alten Stadt** (Dtlds, RS Wien, 24/VI/38).
Musik zur Sendung **Frischer Morgen, frisches Herz** von Josef Stauder unter Verwendung von Themen aus dem Liedbestand der HJ (RS Stuttgart, 23/IX/38).
Musik zur Sendung **Der Staubsauger. Worüber die Hitlerjugend lacht** von Josef Stauder (RS Stuttgart, *21/IV/39).
Musik zur Sendung **Nürnberg. Ein festlicher Aufklang zum Reichsparteitag 1939** von P. P. Althaus (DtldS, 30/VIII/39).
Gleich nach Kriegsbeginn sagte Hitler den Reichsparteitag ab.
Musik zum militär. Dokumentarfilm **Melder durch Beton und Stahl** (1942). Bearbeitung: Erich Gutzeit [Bav].
Melder durch Beton und Stahl: Fernsprecher sind wir (T: Anton Kutter). Kampflied der Nachrichtentruppe, aus dem gleichnamigen Film.

Rückblick, vergeßlich, 1964:
"Meistens waren es große Hörspielmusiken für Orchester, so z. B. zu >Lumpazivagabundus< und >Der gemütliche Teufel< von Joh. Nestroy, zu dem Theaterstück >Die Teufelsbraut< von Franz Kranewitter, zu den Hörspielen >Isabeau, Frau Königin< und >Die Mitternachtshochzeit< von Peter Paul Althaus, zu >Whisky und Gin< und anderen Hörspielen von A. A. Kuhnert, zu der Weihnachtslegende >Die Heilige Nacht< von Ludwig Thoma etc." (Ludwig Kusche an Fred K. Prieberg, handschriftlich, 17/VIII/64).
Information: DML, FA, KDMK *(ohne Angabe der oben fett gesetzten Titel)*, RMLE.

Küssel, Robert

Gleiwitz, 13. Mai 1895 - Berlin, 29. September 1970.
Komponist in Berlin-Wilmersdorf; Stand 1933: Leiter des Ufa-Sinfonieorchesters. 1942 dienstverpflichtet, im Mittelmeergebiet beim Zollgrenzschutz eingesetzt, im November wegen Krankheit entlassen.

Nach 1945 aus polit. Gründen für den Rundfunk der SBZ gesperrt. Werke: fast 200 Titel, vor allem U-Musik, Filmmusik und Tanzmusik; Lieder im Volkston, so "Der freie Bauer" für die Bauernorganisation der SBZ (1947).

NSDAP seit 1/XI/32, Nr. 1.370.618, obwohl er nie arische Abstammung nachwies. Schriftwart von NSBO und KfdK. RSHA, o. Dat.: "Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor".

Werke, wo nicht anders, bei [BV]

1933

Musik zum Film **Die vom Niederrhein**, rheinisches Familien- und Liebesstück (UA: 24/XI/33).

1936

Musik zum Militärlustspiel-Film **Soldaten - Kameraden** (UA: 21/II/36; Prädikat: Staatspolit. wertvoll). Verbot von Alliierten Militärregierungen 1945.

Der Film wirbt für die neue deutsche Wehrmacht.

1937

Soldaten - Kameraden: Was unsre Väter schufen, ward alsobald vertan. Der Führer hat gerufen (T: G. O. Stoffregen). Marsch und Marschlied aus dem Film (u. a. RSdg, *1/V/37, *9/XI/37, MZ der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel; DtldS, 19/XII/38, Frühkonzert des MK des IR 80 Koblenz, Dgt. MM Heinz Hölzer; Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44), seit Kriegsbeginn mit Titel "Ausmarschlied 1939", für SalonOrch. Fassung 1941: P. Linsner.

Tondokument - ohne Datum - im DRA: 4212583-02.

Ausführende: MK I des IR Großdeutschland, Dgt. F. Ahlers.

Textprobe (3. Strophe):

"Wenn kaum der Morgen dämmert,
stehn wir in Reih' und Glied.
Zu Stahl hat uns gehämmert
des Dritten Reiches Schmied.
Die Fahne weht im Morgenrot,
hell glänzen die Gewehre.
Wir schützen Deutschlands Ehre
im Leben und im Tod".

In:
Liederbuch *der SA* (^{6}1936; nur T, *onA)*; Soldaten-Liederbuch (1938); Kriegslieder des deutschen Volkes (1939); Die Wehrmacht singt (1939);

Soldatenliederbuch ([4]1940); Volksliedsingen im Schulfunk 23 (Februar 1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

1938

Musik zum Terra-Spielfilm **Kameraden auf See** (UA: 12/III/38; Prädikat: Staatspolitisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film zeigt Abenteuer zur Zeit des Bürgerkriegs in Spanien 1937 mit Einsatz von deutschen Kriegsschiffen.

Kameraden auf See: Wir sind Kameraden auf See (T: Götz Otto Stoffregen). Marschlied (1938; RSdg, *9/XI/37, MZ der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel) für Gesang mit Klavier aus dem Film. Fassung, 1941: P. Linsner [Ec].

Tondokument - vom 10/VI/38 - im DRA: 1870610-03.

Ausführende: Kl. Orch des RS Stuttgart, Dgt. Willi Bara.

Textprobe (2. Strophe):

"Wir sind Kameraden auf See!
Die Flagge, die uns der Führer gab,
ihr sind wir verschworen bis ans Grab.
Uns kümmert nicht Wetter und Sturm,
wir stehen in Bunker und Turm,
wir stehen wie Felsen in Luv und Lee,
wir sind Kameraden auf See!

In:
Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Lieder unserer Zeit (1940); Blaujacken-Lieder (1941).

1939

Musik zum Militärflieger-Film der Tobis **D III 88** (UA: 26/X/39; Prädikat: Staatspolit. besonders wertvoll, jugendwert). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film wirbt für die dt. Luftrüstung.

Flieger sind Sieger: Wir jagen durch die Lüfte wie Wotans wildes Heer" (T: G. O. Stoffregen). Marschlied aus "D III 88". Fassung, 1941: P. Linsner.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Uns kümmert kein Gewitter,
uns schert nicht Tag und Nacht,
wir sind des Reiches Ritter
und halten treue Wacht.
Es singen die Propeller
ihr stolzes starkes Lied,
sie singen hell und heller vom Sieg,
der mit uns zieht.
Flieger sind Sieger,
sind allezeit bereit,
Flieger sind Sieger
für Deutschlands Herrlichkeit".

In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 6 (Juni 1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Flieger sind Sieger (T: G. O. Stoffregen). Marsch für verschiedene Besetzungen (1939).

Musik zum Dokumentarfilm **Minen in Sperrlücke X** (1939), Hersteller: Marine-Hauptfilm- und Bildstelle.

Unsere Minensucher: Laut heulen die Sirenen (T: Ingo Holvard). *Kriegslied* und Marsch für Harmoniemusik aus dem Film "Minen in Sperrlücke X" [H. Löffler, Berlin].

Tondokument - vom Dezember 1939 - im DRA: 1890833-21.

Ausführende: Männerquartett mit MK des Luftnachrichten-Rgts beim Oberbefehlshaber der LW, Dgt. Erich Kiesant.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
schwarz qualmt der Rauch empor,
erfüllt wird unser Sehnen:
die Minensuch stößt vor.
Das M-Boot ruht nicht
Tag und Nacht,
der Minenweg wird freigemacht!"

1940

Löwengeschwader: Das Löwengeschwader, so sind wir genannt (T: H. Anacker). Marsch für versch. Besetzungen (1940).

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
und sind durch gewaltige Scharen
dem Briten als Schrecken der Schiffe bekannt,
vom Kanal bis zu Schottalnds Gestaden.

Das Zeiches des Löwen
auf silbernem Rumpf,
so fliegen wir weit übers Meer
und tragen des Führers Wort zum Triumph:
Es gibt keine Inseln mehr".

Musik zum Dokumentarfilm **U-Boote am Feind** (1940).

U-Boot-Marsch: Der Brite prahlt: Die Welt ist mein (T: Ingo Holvard). *Kriegslied* und Marsch aus "U-Boote am Feind" für SalonOrch/ Militärmusik mit SaxStn. (1940) [Ar]. Titel: U-Boote am Feind.

Tondokument - vom 3/VII/41 - im DRA: 1621103-14.

Ausführende: Soldatenchor mit MK des Wach-Btl Großdtld., Dgt. G. Grosch.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Tagaus, tagein und Nacht für Nacht
beschlichen wird die Beute,

bis endlich der Torpedo kracht
trotz Wutgeheul der Meute.
Das U-Boot kämpft
für Deutschlands Ehr,
für Recht und Freiheit auf dem Meer,
drum hüte dich, Engelland,
drum hüte dich, Engelland!"

In:
"Westfunk" Nr. 42, 13/X/40, S. 2; Blaujacken-Lieder (1941).

Wir alle sind Kameraden im Leben und im Tod (T: Paul Fago, Karl Alson). Marschlied (1940) [Ec].

In:
Volk in Waffen (1941).

Herbst 1940:

Küssel beginnt mit der Arbeit an einem **Sieges-Tedeum** für Chor und gr. Orch.

Nach Engeland hinein! (T: Walther Conradt). Marschlied für Klavier und andere Besetzungen (1940; RS Böhmen, 17/XI/40) [PB].

Tondokument - vom 22/VII/40 - im DRA: 1870618-05.

Ausführende: MK des Wach-Btl. der LW, Dgt. StMM Teichmann.

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"Im Osten wir marschierten
vor Warschau auf und ab.
In achtzehn Tagen machten
die letzten Polen schlapp -
Millionen Füße schreiten,
Millionen Räder gleiten,
hei, Flugmotoren brüllen,
vom Meer Sirenen schrillen.
Habt ihr den Klang
vernommen?
Wir Deutschen,
Deutschen kommen
nach Engelland hinein,
nach Engelland hinein!"

Textautor W. Conradt, Lic. theol., Dr. phil. Dr. rer. pol., lebte in Georgswalde/ Samland).

1941

Die Jungfrauen: Ihr Herz gehört der Fliegerei (T: W. von Müller).

In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Alte Liebe: Entzückt hat mich dein Fahrgestell (T: Günter Praus).

In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940); Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Kathrine: Wer kennt nicht die dicke Kathrine (T: W. von Müller).

In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940); Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Tod und Verderben (T: Hans Gewecke). Marschlied für Harmoniemusik (1941) [HM].
Volldampf voraus! Marsch für Fliegermusik und Harmoniemusik (1941).
Böhmelt: **Wir sind Kameraden**. Marsch. Für Harmoniemusik/ LW-Musik: Küssel (1941) [Ra].
Pfeffer: **Marsch der Sturmartillerie**. Kriegsmarsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: Küssel (1941) [EL].
Kamerad, die Schicksalsstunde schlägt. (T: Kurt Eggers). Marschlied der SS (UA: Fernsehsender Berlin, 1941, StabsMK des SS-Hauptamts, Dgt. Franz Schmidt).

1942

Mein Lieb ist eine Müllerin (T: Karl Böke). *Kriegslied*.
Textprobe (3. Strophe):

"Und geht es erst nach Engelland,
valeri und valera,
reich ich zum Abschied ihr die Hand,
valeri und valera:
leb wohl, mein Lieb im Wiesental,
sei mir gegrüßt viel tausendmal!
Valeri und valera!"

In:
Landser-Lieder (1942).

1943

Drei Schwerter - ein Schlag. Italien - Deutschland - Japan (T: Walther Conradt): Drei Schwerter kreuzen sich zum Schutz. Marschlied (1943) [EM].

Geschichtsfälschung, 1948:

"(...) Gegen Ende 1935 bekam ich von einer Filmfirma den Auftrag, die Musik zu vorliegenden Texten eines lustigen Soldatenfilms zu komponieren. Ebenso 1937 zu dem Film >Kam. auf See< und 1938 zu >D. III. 88<.

Da mir die Kompositionen für derartige Filme widerstrebte, lehnte ich von da ab solche Angebote ab. Dadurch wurde ich von 1938-42 wieder arbeitslos. (...)" (Eidesstattliche Versicherung, handschriftlich, von Robert Küssel, 2/IX/48. *Fehler im Original.* Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: Personalabteilung 1948-1952).

Lügen ziehen keinen aus der politischen Schlinge, wo die Wahrheit so offen liegt. Von Arbeitslosigkeit keine Rede.

Information: FA. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln (!).*

Küster, Herbert

Berlin-Schöneberg, 4. Oktober 1909 - München, 22. Februar 1986. Pianist und Komponist, Schüler von Bruno Kittel, Arthur Rother und

Wolfgang Retslag. 1934 Kapellmeister der Operette an der Komischen Oper Berlin, 1935-39 freischaffend, dann dienstverpflichtet bis zum Ende des Kriegs.

Nach 1945 weiterhin in Berlin Komponist; 1947 vorübergehend für den Rundfunk der SBZ Berlin gesperrt. Dann - Stand 1954 - in Wiesbaden; seit November 1969 in Bleidenstadt, ab 24/VI/77 in München.

Die Flügel der Königin (T: Erich Döhler). Operette in drei Akten (UA: Oldenburg, 1933).
1934/35, *Gutachten:*

"Herzlich zu bedauern wäre zunächst einmal der Komponist, welcher diese Geschichte aus einem Bienenkorb (die Handlung kreist um das Fest des Königinfluges) in Musik gesetzt hat. Das Buch dürfte kaum ein zusehendes bezw. zuhörendes Publikum finden. Sollte das doch einmal der Fall sein, dann wäre zweitens, und noch herzlicher, selbiges Publikum zu bedauern. Das Personenverzeichnis spricht Bände: zwischen männlichen und weiblichen Bienen tummelt sich einsam und ziemlich überflüssig als einziger Mensch ein - Rundfunkberichterstatter, welchem die wenig ersprießliche Reportage eben jenes Festes der Königin zufällt. Seinen Abgang kleidet er höchst >humorvoll< in den Mahnruf: >Vergessen Sie nicht die Antenne zu erden<. Das dürfte bei drohendem Gewitter notwendig sein, da mit einer Schlafepidemie beim Publikum unbedingt zu rechnen ist. Um einen Eindruck sowohl von der Minderwertigkeit der Sprache (teilweise in schlechten Versen) sowie von der Armseligkeit der Handlung zu geben, sei aus der Fülle von Dürftigkeit auf das Terzett >Training, Training< (S. 36) und auf den Schlager >Du bist mein kleiner Honigkuchen< (S. 27-28) hingewiesen. Auch diese beiden Geistesprodukte sprechen Bände. Man könnte gewillt sein, zu behaupten, daß es zumindest eine starke Zumutung ist, der Intendanz des Deutschen Opernhauses eine Aufführung dieses Schmarrn zuzumuten. Man könnte aber noch deutlicher werden, was wir uns leider aus Gründen juristischen Gepräges versagen müssen" (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte W. Krupka).

Vom scharfen Urteil des abgesprungenen Pastors und Literaten Krupka (Jg. 1903), Pg. seit 1/II/32, Nr. 1.162.567, später Landesleiter der RSK, doch nicht uk-gestellt, profitierte das Repertoire des Deutschen Opernhauses sinnfällig.

Information: FA, KDMK.

Kusterer, Arthur

Karlsruhe, 14. Juni 1898 - Altensteig bei Nagold, 23. Dezember 1967. Sohn eines Beamten; Schüler von L. Reichwein, zunächst Kapellmeister,

dann Komponist in Karlsruhe, später Berlin-Schöneberg, 1936-45 Lehrer, Professor für Liedbegleitung, Partiturspiel und Geschichte des Liedes an der Musikhochschule.

1950-58 musikal. Leiter des Opernstudios der Komischen Oper Berlin (DDR), auch Lehrer an der Dt. Hochschule für Musik. Zuletzt Musiklehrer in Altensteig im Schwarzwald.

Werke: u. a. Opern, so "Casanova" Op. 20 (Stuttgart, 1921), "Was ihr wollt" (Dresden, 1932), "Diener zweier Herren" nach Goldoni (Mannheim und Freiburg i. Br., *21/III/36).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.023.311.

27. März 1936, *"Was ihr wollt":*

"Das Werk hat an vielen grossen Bühnen zur Diskussion gestanden und mehrfach seine Wirksamkeit erweisen können. Das damalige Gutachten des Werkprüfungsausschusses im Berufsstand der deutschen Komponisten lautete:

>Der Stil des Werkes ist zwiespältig. Die Elemente der Jazz- und Schlagermusik, womit der Komponist anscheinend die Figur des Tobias charakterisieren will, werden mit solchen der seriösen Musik vermischt. Dies dürfte dem einheitlichen künstlerischen Niveau einer komischen Oper abträglich sein und den Wert des Werkes herabmindern. Bedauerlich! Denn die formale Anlage (strenge Nummern-Oper) zeugt von dem Können eines geschulten Musikers. Aber die undramatische Haltung der Musik, der Mangel an Spritzigkeit in Melodik und Rhythmik - eine Ausnahme bildet Nr. 14, S. 165 - geben dem Ganzen eine gewisse Monotonie, zumal auch die Deklamation stereotyp ist<.

Ich stimme dieser Beurteilung zu. Kusterer ist ein Mann, der sich zweifelsohne weiterhin durchsetzen wird, wie der Erfolg seiner neuesten Oper >Der Diener zweier Herren< bei der Uraufführung in Mannheim bewiesen hat" (RMVP, Gutachten von Bruno von Niessen, 27/III/36. Quelle: BA R 55/ 20187. Blatt 43-44).

10. Juni 1936:

Kusterer dankt dem RMVP, Abt. T, und beschwert sich zugleich, Dr. Himmighofen, Intendant des Badischen Staatstheaters Karlsruhe, wolle seinen "Diener zweier Herren" aus Gründen des Spielplans nicht aufführen (Quelle: BA R 55/ 20187. Blatt 47-50).

20. Juni 1936:

"Int. Dr. Himmighoffen hat für Kusterer, der Karlsruher ist, getan was er konnte. K. kann ihn nicht zwingen, auch den >Diener zweier Herren< aufzuführen. Da die Haltung der Kompositionen Kusterers durchaus noch zwiespältiger Natur ist - wobei das gute Junge an ihm günstig bewertet wird - kann ein Druck auf Himmighoffen nicht angeraten werden. Jedenfalls behalte ich Kusterer nach wie vor im Auge" (RMVP, Bruno von Niessen, Aktennotiz, handschriftlich, für Dr. Schlösser, 20/VI/36. *Fehler im Original.* Quelle. BA R 55/ 20187. Blatt 46).

30. September 1938:

Im Haus der deutschen Presse, Berlin, spricht Kusterer über modernes Musikschaffen und besonders über sein eigenes Werk.

Katarina. Oper in drei Akten (UA: Berlin, 14/V/39, im Dt. Opernhaus) [FM].

Textprobe:

"Männer sind's, die wir jetzt brauchen, bereit, ihr Leben hinzugeben für uns, für alle, für ganz Rußland. Peter ist toll! Erschließet Rußland fremden Sitten, verbietet uns das freie Wort. Die jungen Edeln schickt er außer Land, damit sie sehen und lernen, wie man im Ausland lebt und liebt, und schürt damit des Volks Verfall. Doch nicht genug damit! Die Fremden holt er in das Land, Schiffbauer, Ärzte, Philosophen, um unsere Kultur zu retten, wie er sagt. (...)" (Klavierauszug, S. 8-10).

Kritik solcher Art an einem Machthaber darf heute nicht dahin mißdeutet werden, als richte sie sich verschlüsselt gegen das NS-Regime. Wohlweislich legte Kusterer sie einem Verschwörer in den Mund, also einer Negativfigur. Ganz ähnlich ließ Orff in seiner Oper "Die Kluge" Staatskritik von Verbrechern im Gefängnis äußern.

9. Juni 1942:

"Am 9. Juni sprach bei mir Prof. Kusterer vor. Er wandte sich an mich und bat um Rat und Hilfe. Nachdem Kusterer, worum ich bisher nicht wußte, in Düsseldorf als kulturbolschewistischer Komponist mitabgestoppt worden ist, gehen seine beiden Opern >Was ihr wollt< und >Diener zweier Herren< überhaupt nicht mehr. Obwohl dann seine Oper >Katharina< vom Deutschen Opernhaus uraufgeführt wurde, kam er auch mit diesem Werk nicht zum Zuge, denn die Bühnenleiter, die es angenommen haben, und zwar sowohl die deutschen wie die ausländischen, erachteten es im Hinblick auf den Krieg für stofflich inopportun. Dadurch befindet sich K. in den größten materiellen Schwierigkeiten, denn als Dozent bezieht er lediglich ein Gehalt von 480 RM für sich, seine Frau und seine beiden Kinder. Mit allen seinen urschöpferischen Bemühungen stehe er vor verschlossenen Türen. (...) bitte ich Sie, doch einmal die Hintergründe dieser Sache zu klären. Ist Kusterer in Düsseldorf seinerzeit wirklich in einen Topf mit den kulturbolschewistischen Erscheinungen der Systemzeit geworfen worden? Wenn ja, warum? Die Oper >Was ihr wollt< habe ich selbst in Braunschweig gehört, und ich finde sie sehr hübsch, jedenfalls absolut ungefährlich. Außerdem ist Kusterer Parteigenosse - wieso dann ein existenziell gefährdender Feldzug wieder ihn, der sich mindestens die letzten 8 Jahre nichts hat zu Schulden kommen lassen?

Kusterer schreibt zurzeit an 2 Opern, einer heiteren und einer ernsten. Kann man die schon abgefaßten Opern von ihm nicht noch einmal empfehlen? Könnte man ihm einen Kompositionsauftrag erteilen? oder mindestens doch durch Zahlung eines gewissen Betrages die Fertigstellung seiner bereits begonnen Opern erleichtern?" (RMVP, Dr. Schlösser an Dr. Lange, 9/VI/42. Quelle: BA R 55/ 20208. Blatt 51).

12. Juni 1942:

Das RMVP forscht beim RPA Düsseldorf nach der etwaigen Benachteiligung Kusterers und den Gründen dafür (Quelle: BA R 55/ 20208. Blatt 52).

18. Juni 1942:

Das RPA Düsseldorf stellt fernschriftlich fest, daß seit 1932 hier nichts gegen Kusterer unternommen worden sei. Seine Opern seien gar nicht aufgeführt worden. Er sei Gast der Reichsmusiktage gewesen, was irgendwelche Maßnahmen ausschließe (Quelle: BA R 55/ 20208. Blatt 53).
30. November 1942:

Dr. Lange lädt Kusterer zu einer Unterredung betreffs Förderung seines Opernschaffens ein (Quelle: BA R 55/ 20208. Blatt 55.
11. Dezember 1942:

"(...) Kusterer teilte mit, daß er im Augenblick drei Opernwerke in Arbeit habe, daß es ihm aber an dem nötigen Arbeitsschwung immer mehr fehle, weil er das Gefühl habe, die leidige Düsseldorfer Sache versperre seinen Opern den Weg. Im übrigen habe er mit Geldsorgen zu kämpfen. Ich sagte ihm, daß m. E. die Tatsache, daß er auf der Düsseldorfer Ausstellung ganz kurz >ausgestellt< gewesen sei, längst vergessen sein dürfte. Ich deutete ihm an, daß der Herr Reichsdramaturg sich vielleicht für eine Aufführung auf der einen oder anderen Bühne einsetzen werde und daß im übrigen auch eine materielle Unterstützung nicht ausgeschlossen sei. Ich habe nun Kusterer der >Reichsstelle< warm ans Herz gelegt; die Auftragsserie des nächsten Jahres ist allerdings leider schon vergeben, so daß die Aussichten für Kusterer dort nicht allzu groß sind. Sollte er von der Reichsstelle keinen Staatsauftrag bekommen, schlage ich vor, ihm für seine >fantastische Oper< (die er auf Ihre Anregung gewissermaßen als Ersatz für >Hoffmanns Erzählungen< schreibt), eine Schaffensbeihilfe von RM 3000.-- zu geben.(...)" (RMVP, Dr. Lange an Dr. Schlösser, 11/XII/42. Quelle. BA R 55/ 20208. Blatt 57).

Information: DML, FA *(Geburtsdatum: 14/VII)*, RML, SML.

Kutsch, Bernhard

Berlin, 24. Juli 1882 - Berlin, 11. Januar 1951.
Schüler von M. Ippolitow-Iwanow, Komponist und Klarinettist in Berlin O 112.
Werke, zum Teil unter Pseudonym B. Bernards: u. a. Bearbeitung populärer Melodien für Flöte und Posaune; Tanzlieder; Blasmusik, so Märsche und Liedmärsche und eine Romantische Fantasie (1939); Paraphrasen und Charakterstücke, so Spanisches Capriccio (1936) und Zigeunerfantasie (1937).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Werke bei [VfdM] = [a]; [B&B] = [b].

1933

Brüder in Zechen und Gruben. NS-Kampflied. Für Mandolinenquartett: Kutsch (1933) [a].

Es pfeift von allen Dächern. NS-Kampflied. Für Mandolinenquartett: Kutsch (1933) [a].

HJ-Lieder-Potpourri für SalonOrch und weitere Besetzungen (1933)

Volk ans Gewehr! Paraphrase über das Lied von Arno Pardun für BlasOrch (1933; Mirag, 27/VII/33; RS Leipzig, *23/II/35; RS Königsberg,

*30/I/36, MZ der SA-Brigade 4, Dgt. H. Ohlhorst; RS Frankfurt, *20/IV/37; RS Hamburg/ RSdg des Hafenkonzerts, *30/I/38; RS Breslau, *2/X/38) [a].

Spielleute. Märsche und Lieder für zwei Flöten (Pfeifen) und Trommel. Drei Hefte (1933) [a].

Ewers: **II. SA-Lieder-Potpourri**. Für Orch: Kutsch (1933) [a].

Wir SA (SS) sind lustge Brüder (eigener T, in Anlehnung an "Musketier sein lustge Brüder"). Marsch über ein Soldatenlied für versch. Besetzungen (1933). 1936 auf Schallplatte Clangor, Ausführende: MK der Leibstandarte AH, Dgt. Müller-John [WB]. Für diatonische Handharmonika: Max Thöni (1935) [HZ].

Vgl. *Musketier sein lustge Brüder.*

Textprobe (2. Strophe):

"Ruft der Führer uns zur Fahne,
zieh'n wir froh ins Feld.
Siegreich woll'n wir alles schlagen,
was sich uns entgegenstellt".

In:
[Sc] Neue Marschmusik II (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T).

Schlesier-Marsch mit Schlesierlied: Kehr ich einst zur Heimat wieder. Zusammen mit Rolf Herzog, für Infanteriemusik (1933; RSdg, *9/XI/37, MZ der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel; RSdg, *30/I/38) [a]. Für Akkordeon: Hans Jungherr (1942) [a].

In:
Ruhmreiche Banner I (1934).

Lore: (Des Försters Töchterlein) Tief in des Waldes Dunkel, da steht ein Försterhaus. Marsch und Lied mit Benutzung einer Volksweise, für Infanteriemusik (1933) [a].

In:
[Sc] Neue Marschmusik I (1934); Ruhmreiche Banner I (1934).

Lore. Marschlied.

In:
SA. SS.-Liederbuch (1933); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T, Text: B. Kutsch); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934; nur T).

1934

SA-Lieder-Marsch (Wir sind die Sturmkolonnen - Du kleiner Tambour - Es pfeift von allen Dächern - Es zog ein Hitlermann - Volk ans Gewehr) [Sc].

In:
[Sc] Neue Marschmusik I (1934).

Zweiter SA-Lieder-Marsch (Heraus, verführte Volksgenossen - Märkische Heide - Als die goldne Abendsonne - Brüder in Zechen und Gruben) [Sc].

In:
[Sc] Neue Marschmusik I (1934).

Soldatenlieder-Potpourri, zus. mit Rolf Herzog.
In:
Ruhmreiche Banner I (1934).
Soldatenlieder-Marsch [Sc].
In:
[Sc] Neue Marschmusik I (1934).
Deutsch ist die Saar! Marsch über das Lied von H. M. Lux für Orch/ SalonOrch/ Blasmusik von B. Kutsch (1934; RS Stuttgart, *20/IV/36, SinfonieOrch Pforzheim, Dgt. Hans Leger) [a].
Förster: **Unsere Garde**. Marsch. Für Blasmusik: Kutsch (1934) [EL].
Thiele: **Unsere Marin**e. Marsch. Für Blasmusik: Kutsch (1934) [EL].
Pardun: **Wem schlägt das Herz so leicht**. SA-Marsch. Für SalonOrch/ Blasmusik: Kutsch (1934) [a].

1935

Ich rufe die Jugend der Welt!: Tönendes Erz, eherner Klang (T: R. Rühle). Olympia-Triumphmarsch für Orch/ SalonOrch/ Blasmusik (1935; RS Hamburg, *30/I/36; RSdg, *1/V/38; Berlin, 5/VIII/36, Militär-Sonderkonzert, Dgt. A. Berdien) [a].
In:
Ruhmreiche Banner II (1936).
Die Saar ist frei! (T: A. Pohl). Triumphmarsch und Lied für versch. Besetzungen (1935; RS München, 22/II/35) [a].

1936

von Suppé: Ouvertüre zum Volksspiel **Leichte Kavallerie**. Für Militärmusik mit SaxStn.: Kutsch (1936) [EL].
von Suppé: Ouvertüre zu **Pique Dame**. Für Militärmusik [EL].
Lortzing: Ouvertüre zur Oper **Zar und Zimmermann**. Für Militärmusik: Kutsch [EL].
Beethoven: Ouvertüre zur Oper **Fidelio**. Für Militärmusik: Kutsch [EL].

1937

Es geht ins Märkerland (T: K. Heise) Marsch (u. a. RSdg, *1/V/37, *9/XI/37, *30/I/38, MZ der SA-Standarte 1, Dgt. J. Fuhsel). Für Akkordeon: H. Jungherr (1942) [a].
Tondokument vom 20/X/39 im DRA: B003215305.

1938

Wir sind die neue Zeit. Marschlied (u. a. RS Leipzig, 11/I/38).
Spanische Jugend (T: F. J. Breuer). Marsch und Lied für Orch und andere Besetzungen (1938; RS Köln, 7/VI/38) [EL].
Niel: **Heute muß ich scheiden vom schönen Märkerland**. Marschlied. Für Militärmusik: Kutsch (1938) [a].

1939

Deutsche Wachtparade. Marsch (RS Breslau, 24/IV/39, 24/VII/39).
Bögelsack: **Marsch der Legion Condor**. Für Mandolinenquartett: Kutsch

(1939) [a].
Neumann: **Fliegen und Siegen**. Marsch. Für Orch/ SalonOrch: Kutsch (1939) [a].
Niel: **Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein**. Marsch. Für Mandolinenquartett: Kutsch (1939) [a].
Niel: **Ich bin der Bub vom Westerwald**. Soldatenlied. Fassung: Kutsch.
Tondokument - vom 30/VI/39 - im DRA: B003690710.
Niel: **Wir Deutschen stehen marschbereit**. Für Salonmusik, Mandolinenorchester: Kutsch (1939) [a].
Niel: **Liebchen ade!** (Annemarie). Marschpolka. Für Mandolinenorch: B. Bernards (1939) [a].
Niel: **Heute wollen wir ein Liedlein singen** (Matrosenlied). Marsch und Lied. Für MandolinenOrch: B. Bernards (1939) [a].
Das Tor der Welt: Fern ruft das Meer. Marsch (1939) [b].

1940

Geue: **Die Ehrenkompanie**. Marsch. Für Blasmusik: Kutsch (1940) [b].
Derksen: **Kameradschaft und Tradition**. Marsch. Für Blasmusik: Kutsch (1940) [b].
Niel: **Abschiednehmen müssen wir** (Edeltraut). Marschlied. Für Harmonie- und Blechmusik mit SaxStn.: Kutsch (1940) [O].
Wir sind des Führers Flieger. Marsch.
Tondokument - vom 29/VI/40 - im DRA: B003122606, B003148467.
Blau und Weiß. Lied und Marsch der Pommern [a].

1941

Niel: **Wenn dein Soldat auf Urlaub kommt**. Marschlied. Für Militärmusik mit SaxStn.: Kutsch (1941) [Ba].
Bork: **Leb wohl, Irene** (Lied der Flakfahrer). Für Militärmusik mit SaxStn.: Kutsch (1941) [Ba].
Plessow: **Flak-Kameraden**. *Kriegsmarsch*. Für Blasmusik: Kutsch (1941) [Ak].

1942

Danne: **Karolinger-Marsch**. Für LW-Musik: Kutsch (1942) [Di].
Information: FA. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Grund: Unbrauchbarkeit der Einwohnerkartei Ostberlin auf Mikrofilm (!).*

Kutschbach, Wilhelm
Bad Salzdetfurt, 24. November 1905 - Göttingen, 26. April 1985.
Musikpädagoge und Chorleiter, zeitweise und bis 1934 in Neguri/ Viscaya

(Spanien), 1935 Lehrer in Clausthal-Zellerfeld, 1937 in Rittmershausen.
Nach 1945 - Stand 1968 - in Göttingen, hier Kreischorleiter des Sängerkreises Südhannover im Sängerbund Nordwestdeutschland (DSB).

NSDAP seit 1/II/34, Nr. 3.402.000.

Jörg von Frundsberg führt uns an, tra la la la la la la (eigener T). "Landsknechtslied" auf die Schlacht zu Pavia, bündisch [V].

Textprobe (3. Strophe):

"Alle Blümlein stunden rot,
tra la la la la la la.
Heißa, wie schneid't der Tod,
lerman vor Pavia".

In:
Lieder der Spur (1934; nur T, *onA)*; 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Ähre und Spaten (1934; nur T, Variante: "Görg von Frundsberg"); HJ singt (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934; Variante: "Görg"); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Singen (^{5}1937; Variante: s. o.); RJF, Liederblatt der HJ 33 a (1938); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Uns geht die Sonne nicht unter (Textausgabe 1941; Variante: s. o.); Lied über Deutschland (^{5}1941; Variante: s. o.); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Hellau! (1942).

Lied der Jäger: Wenn das dritte Bataillon Harzer Jäger Regiment Nummer 17 ausmarschiert (eigener T). *Kriegslied* (1940) [Sim].

Textprobe (3. Strophe):

"Wenn das dritte Bataillon Harzer Jäger,
Regiment Nummer siebzehn attackiert,
stirbt der Letzte lieber,
eh der Fahnenträger
unsre Fahne verliert.
Denn ein Jägerblut
kennt die Treue gut.
Und nicht einer ist,
der den Eid vergißt.
Horrido, wenn die Jäger,
wenn die Jäger attackiern".

In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940); Neue Kriegslieder (1940).

Artilleristenlied: Wir sind die schwere Artillerie (eigener T). *Kriegslied.*

Textprobe (4. Strophe):

"Und kehr ich nicht zurück, Marie,
Santa Barbara,
fahr ich zur großen Batterie,
dann geht es mit Hurra!
Wenn die Blitze zucken
und der Donner kracht
und es schläft ein anderer bei dir,
dann wisse, daß ich dein gedacht,

als treuer Kanonier!"
In:
Landser-Lieder (1942).

Kutschera, Rudolf

Musiker in Berlin-Charlottenburg 5, Pestalozzistr. 55 (1942).

Mit dem Edelweiß. Fanfarenmarsch (1933).
Vgl. Das schönste Blümlein in der Welt.
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Kutschke-Lied = Was kraucht dort in dem Busch

Kutta, Adolf
Charlottenburg/ Berlin, 13. März 1888 - Berlin-Charlottenburg, 2. November 1962.
Militärmusiker a. D. in Berlin-Charlottenburg.
Werke: u. a. Märsche; Tänze, so der Walzer "Frühling am Funkturm".

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.106.584.
Karl-Ernst-Marsch, für Militärmusik, für Klavier: Max Schröder (1933) [VfdM].
Der Titel feiert SA-Gruppenführer Ernst (1904-1934), ab 1931 SA-Führer in Berlin, ermordet wegen des "Röhm-Putsches" auf Anordnung Görings.
Für Freiheit und Ehr! Marsch (RS Berlin, 14/VIII/35).
Information: FA. *Das Standesamt Charlottenburg von Berlin ignorierte eine Anfrage vom 20/X/99, brach also Verwaltungsrecht. Den Todesfall registrierte das Standesamt Steglitz von Berlin, Nr. 128/1962.*

Kutta, Johannes (Hans)
Berlin, 4. Juli 1901 - ?
Musikpädagoge und Musikwissenschaftler in Berlin, Studienassessor, Musiklehrer an der Oberrealschule Berlin-Zehlendorf, seit 1930 auch Chordirigent.
Nach 1945 Studienrat an der Schadowschule in Berlin, dann bis 1966 Oberstudienrat, danach i. R. Stand 1967: Mitglied des Musikausschusses des Berliner Sängerbundes e.V., Berlin 37, Scharfestr. 5. (1967).
Kein Eintrag in ZKNSDAP; NSLB seit 24/VIII/33.
Die Trommeln und die Pfeifen (T: H. Löns), für MCh [H].
In:

Märkischer Adler (1938).
Information: *Laut LA Berlin (1/VII/04) fehle Kutta in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Kutta, Heinz Adolf
Berlin-Charlottenburg, 1. Februar 1913 - ?
Student an der Musikhochschule Berlin-Charlottenburg, dann Kirchenmusiker und Komponist. Organist der Neuen Garnisonkirche, Hasenheide. Kantor der Kirche zum Heiligen Kranz in Berlin-Kreuzberg. Seit 19/IV/50 in Berlin-Spandau, Natalissteig 4 (1/2002).
Werke: Orgelmusik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.826.075.
Information: *Das Standesamt Charlottenburg von Berlin ignorierte einen Antrag vom 20/X/99, brach also Verwaltungsrecht. Das Geburtsstandesamt Charlottenburg 3 (17/III/04) hat noch keine Todesmeldung.*

Kützing, Friedrich
Kalbsrieth, 18. Februar 1888 - Dresden, 1941.
Sohn eines Kaufmanns und Gasthofbesitzers; Dirigent und Kapellmeister - Tonkünstler - in Dresden.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.457.086.
Deutsche Völker, scharet euch (T: Max Zimmer, Halle). Lied, im Juni 1933 vom Texter dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).
Information: *Das Standesamt Dresden, Abt. Urkundenwesen (9/VIII/99), teilte mit, das Ableben sei in der Sterbekartei 1941 nicht zu ermitteln, weil Kriegswirkung die Einträge zerstört hat. Das für den Geburtsort zuständige Standesamt Artern (Poststempel 2/IX/99) gab die Dresdner Registernummer 1376/41 an.*

Kutzner, Willy

Vier Märsche: 1. **Mein Obersalzberg**. - 2. **General Litzmann**. - 3. **Deutsche Erde**. - 4. **Ewige Wache**. Für Militärmusik: O. Kästner (1936) [Gleis, Breslau].
Mein Obersalzberg. Marsch (RS Breslau, 20/III/36, 4/XI/38).
Der Titel feiert die Gemeinde in Bayern unweit Berchtesgaden, wo Hitler seinen Wohnsitz genommen hatte.
General Litzmann. Marsch (RS Breslau, 20/III/36, 4/XI/38).
Der Titel feiert den Heerführer Karl Litzmann (1850-1936), im WK I General und Kommandeur der 3. Garde-Infanteriedivision, des 40.

Reservekorps und von Armeegruppen der Ost- und Westfront; er rühmte sich seiner Freundschaft mit Hitler.

Deutsche Erde. Marsch (RS Breslau, 20/III/36, 22/IV/38).

Die ewige Wache. Marsch (RS Breslau, 27/IV/38).

Der Titel feiert die permanente Ehrenwache an den beiden Tempeln für die "Blutzeugen der Bewegung" auf dem Königsplatz in München.

Es handelte sich um die Opfer eines landesverräterischen Putsches, den die legale Staatsgewalt verhinderte.

Kuycke, Arnold von

Flensburg, 8. August 1874 - Berlin-Wilmersdorf, 2. Januar 1954. Hauptmann a. D. und Gelegenheitskomponist, auch Texter, in Berlin W 30, dann (1939) in Wilmersdorf.

NSDAP seit 1/IX/31, Nr. 629.845.

Der Freiheitskampf: Wer will, daß Deutschland wieder sei ein starkes, freies Land (eigener T). NS-Kampflied.

Textprobe (3. Strophe):

"Gott steht dem tapfren Helden bei,
der sich nicht selbst geschont;
wenn ihn auch traf des Todes Blei -
er wird von ihm belohnt!
Das Hakenkreuz allein
wird immer siegreich sein,
und Hitlers Name in der Welt
den besten Klang behält!"

In:
Deutschland glaub' an's Glück (1933).

Ruf zu den Waffen: Laut schallt der Ruf zum Kampfe (eigener T). NS-Kampflied.

Textprobe (3. Strophe):

"Ein einig Volk von Brüdern
ist unsre Hitlerschar,
drum ist sie unbesiegbar -
das ist dem Feinde klar!
Wir fragen nicht nach Namen,
nach Standesunterschied;
aus unsrem Herzen quillet
dasselbe Freiheitslied!"

In:
Deutschland glaub' an's Glück (1933).

Vorwärts, Braunhemd, ran an den Feind (eigener T). SA-Kampflied für Gesang und Klavier (1934).

Textprobe (3. Strophe):

"Heimwärts, Jungens, geht es ja bald,
wenn in ganz Deutschland

der Ruf erschallt:
Frei von den Ketten macht uns allein
Hitler und seine Reih'n.
Hurtig, mutig, wuchtig SA,
zag nicht, klag nicht, Hitler ist da,
opferst du dein Leben auch gleich
für's dritte Reich".

In:
NS-Volks-Liederbuch ([2]1934; *Melodie onA*).

Frisch auf zum Kampf, zum heilgen Krieg! Wer tritt für Hitler ein? (eigener T). SA-Kampflied für Gesang und Klavier (1933).

Textprobe (2. Strophe):
"Ergreift das Schwert mit starker Hand,
den Sturmriem' fest geschnallt!
Zum Kampfe für ein freies Land
der Marschtritt widerhallt!"

In:
NS-Volks-Liederbuch ([2]1934).

Das Panier: Das schwarze Kreuz im weißen Feld (eigener T). Bekenntnislied für Gesang mit Klavier (1933).

Textprobe (4. Strophe):
"Ob alles auch in Trümmer fällt,
uns leuchtet alle Stunde
das Hakenkreuz im weißen Feld
auf blutigrotem Grunde".

In:
NS-Volks-Liederbuch ([2]1934; *Melodie onA)*.

Auf! SA, Parteigenossen, machet euch bereit! (eigener T). SA-Kampflied für Gesang mit Klavier (1933).

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):
"Mitten in dem Kampfgetümmel
steht der Führer da;
danket euerm Gott im Himmel,
der ihn ausersah!
Jetzt heißt es in letzter Stunde,
in dem Kampf und Braus
achtet nicht auf Blut und Wunde,
haltet tapfer aus!"

In:
NS-Volks-Liederbuch ([2]1934; *Melodie onA*).

Es glänzt die rote Fahne mit schwarzem Hakenkreuz, für alle Hitlerkämpfer hat sie besondern Reiz (eigener T). Fahnenlied für Gesang mit Klavier (1933).

Textprobe (3. Strophe):
"Drum leuchte, stolze Fahne
mit schwarzem Hakenkreuz,
muß mancher auch verbluten,
kein einziger bereut's.

Für Deutschlands Freiheit
sterben,
das ist ein schöner Tod;
das heißt den Himmel erben
und schau'n das Morgenrot!"

In:
NS-Volks-Liederbuch ([2]1934; *Melodie onA*).

Unerschütterlich: Ruhig wie ein Fels im Meer (eigener T). NS-Kampflied für Gesang mit Klavier (1933).

Textprobe (4. Strophe):

"Hitler soll der Führer sein,
dem wir uns ergeben!
Wenn im Kampf
die Schwerter blitzen,
Tausende ihr Blut verspritzen;
unser Volk soll leben!"

In:
NS-Volks-Liederbuch ([2]1934; *Melodie onA)*.

Information: *Beim Stadtarchiv Flensburg (26/V/97) waren keine Sterbedaten bekannt; in Karteien und Nachschlagewerken des LA Berlin (18/VI/97) konnte Arnold von Kuycke nicht nachgewiesen werden (!).*

Kuyper, Elisabeth

Amsterdam, 13. September 1877 - Lugano, Kanton Tessin (CH), 26. Februar 1953.

Holländ. Staatsbürgerin, Komponistin, Schülerin von M. Bruch und E. Humperdinck; Pianistin und Dirigentin in Berlin, 1910 Gründerin des Berliner Tonkünstlerinnen-Orchesters, das sich nach zwei Jahren mangels öffentl. Unterstützung aufzulösen begann. Bis 1920 Lehrerin für Komposition an der Musikhochschule. Kurzlebig blieben - aus nämlichen Gründen - ihre Frauenorchester in Den Haag (1922), London (1923) und New York (1924-25). Sie lebte wechselweise in der Schweiz (Tessin) und in Berlin-Zehlendorf, Leiterin des Elisabeth-Kuyper-Kammerorchesters, zeitweilig und ab 1939 fast ständig in Lugano-Muzzano.

Werke: u .a. Sinfonie (1920-26, MS), Orchesterserenade D-moll Op. 8 (1911), Violinkonzert H-moll Op. 10 (UA: 1908), Ballade für Cello und Orch Op. 11 (1911); Kammermusik, so Klaviertrio Op. 13 (1913) und zwei Sonaten für Geige und Klavier; Kantaten, Chöre - so "Ewig jung ist nur die Sonne" (T: C. F. Meyer) für MCh (1941) - und Lieder.

Mitglied der DAF. Erhielt wegen Mittellosigkeit und unzureichendem "Gnadengehalt" von der Musikhochschule Berlin in Höhe von 85, 06 RM mehrmals Künstlerdank-Zuwendungen, so im April 1937 300 RM, im April 1938 250 RM und im Juli 1939 300 RM.

Festkantate (T: Margarete Bruch) für Sopran, Sprecherin, 4-stimm. Frauenchor und Orch (Berlin, *30/XI/36, zur Feierstunde von NS-Frauenschaft und Dt. Frauenwerk Gau Berlin, NS-Frauenchor und

SinfonieOrch der SA-Brigade 30 Berlin, Dgt. M. Sternitzky) [Eu].

Die UA fand statt zur Ausstellung "Die Frau in Haus und Beruf", Berlin, 17/III/12.

Hymne an die Arbeit: Gesegnet der, der seine Arbeit gefunden hat (T: Spruchdichtungen) für Sopran, Frauenchor und Orch (Berlin, *30/XI/36, Feierstunde von NS-Frauenschaft und Dt. Frauenwerk Gau Berlin) [LL].

Information: DNML, MM2, FA, RML.

Kwast - Hodapp, Frieda

Bargen/ Schwarzwald, 13. August 1880 - Bad Wiessee, 14. September 1949.

Schülerin von James Kwast, Klaviervirtuosin in Berlin, seit 1943 in Heidelberg.

Nach 1945 zuletzt in Bad Wiessee.

NSDAP (lt. BA 83, S. 5), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.

Information: DNML *(im Artikel James Kwast),* DML, FA, RML, MGG, FA2.

L

Laat uns mal Muskanten speeln. Niederdeutsches Volkslied. In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Laber, Heinrich
Ellingen/ Bayern, 11. Dezember 1880 - Gera (DDR), 2. März 1950. Sohn eines Rentners; Schüler u. a. von F. Mottl, zunächst Geiger, dann Dirigent in Gera, 1914 Hofkapellmeister, zeitweise in Plauen und Coburg, danach wieder in Gera 1925-42 Leiter der Reuß. Kapelle und des Musikal. Vereins, Professor.

Nach 1945 i. R. weiterhin in Gera.

Werke: u. a. Chöre und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Gauchorleiter im DSB Thüringen; 1936 Städt. Musikbeauftragter für Gera.

Konzertleben im neuen Deutschland ("ZfM" CII/10, Oktober 1935). Zitat:

"(...) Daß aber eine allgemeine Gesundung in unserem deutschen Musikleben eintrat, das verdanken wir unserem großen Führer Adolf Hitler. Er hat uns den Weg gezeigt, den wir gehen müssen und den wir auch dank seiner überwältigenden Initiative gegangen sind. Für uns deutsche Musiker ist es eine Ehrenpflicht, dessen stets in Dankbarkeit eingedenk zu sein. Der Neuaufbau unserer deutschen Musikkultur hat uns mit aller Deutlichkeit vor Augen geführt, welch hohen, ethischen, erzieherischen und völkischen Wert unsere musikalischen Veranstaltungen in sich tragen" (S. 1106).

Die lächerliche Verbeugung vor Hitler war erprobte Technik vieler Musikschaffender, Loyalität auch ohne Parteibuch öffentlich unter Beweis zu stellen.

25. November 1935:

Ein Sonderkonzert des Leipziger Konzertorchesters, Dgt. Laber, bietet für die NSKG im Städt. Kaufhaus: 1. H. Unger: "Jahreszeiten", Suite Op. 26. - 2. Orchesterlieder, gesungen von Friedrich Dalberg (Baß). - 3. Beethoven: 1. Sinfonie.

*29. November 1937:

Laber bietet in München zur Feier des 4. Jahrestages der NSG "Kraft durch Freude" das Volksoratorium "Die ewige Flamme" von G. Böttcher (UA).

Nationale spanische Musik und wir ("DMMZ" LXI/1, 7/I/39. S. 5-6).

Vier vaterländische Männerchöre: 1. **Grenzlandschwur**: Volk will zu Volk (T: H. Gutberlet). - 2. **Flammenspruch**: Deutsche Erde, blühe, blüh (T: F. Woike). - 3. **Zum *10. April 1938**: Nach tausendjährigen Wunden (T: G. Schumann). - 4. **Spruch des Schaffenden**: Greif mutig zu (T: F. Woike). (1939) [H].

Information: DNML, DML, FA, MM2, LdCh.

Labsch, Martin
Jarotschin, 11. Mai 1903 - *ohne Ort und Datum,* 1944/45 (gefallen im Fronteinsatz).
Ab 1932 Volksschullehrer in Nieder-Peilau, Gnadenfrei, Schobergrund/ Krs. Reichenbach, Eulengebirge, Nimkau (Niederschlesien) und 1938 an der ev. einklassigen Volksschule Gloschkau/ Krs. Neumarkt. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen; letzte Meldung vom Zugang zur 1. Kompanie, Panzer-Jäger-Abt. 195.

NSDAP seit 1/I/32, Nr. 1.371.290.
Opfergang: Euer sind die Reben, Feste und Gesang (T: B. von Schirach). Lied (1934).
In:
Liederblätter der schlesischen Jugend 5 (1935).
Unter der Fahne schreiten wir (T: Max Barthel). Marschlied (1934).
In:
Liederblätter der schlesischen Jugend 5 (1935).
Information: *Die WASt (14/XI/03) hat weder Vermißt- noch Todesmeldung.*

Labskaus-Lied = Gegrüßet seid uns alle hier

Labský, Jaroslav
Praskačka bei Königgrätz/ Böhmen, 27. November 1875 - Prag, 28. Oktober 1949.
Tschechischer Komponist und Militärkapellmeister in Prag.
Werke: "Es lebe unsere Republik", Potpourri (Radio Mährisch-Ostrau, 1933); Märsche, so "Meletta".

Olympia. Marsch (RS Wien, 6/VIII/38, Gruppen-MZ der NSKK-Motorgruppe Ostmark, Dgt. Milius; schon 1933 im tschechoslowak. Radio Kaschau).
Mutig voran! Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1941) [KW].
Kommandeur-Marsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn. (1941) [KW].
Information: LdBl.

Lacay, Anka

Einsenderin in Gary, Ind. (USA).

Hymne *ohne Titel, onA,* am 12/III/35 mit Bitte um Annahme der Widmung an Adolf Hitler eingesandt.

Lachend kommt der Frühling übers Feld (T: volkstümlich, dt. von Liselotte Holzmeister). Kanon zu 3 Stimmen aus England; auch in Fassung von C. Bresgen.
In:
Lobeda-Singeblatt 3 (1934); Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Stimmt an! II (1939).

Lachmann, ?

Hindenburg-Marsch (DtldS, *10/VIII/33, von Schallplatte).
Feierliche Musik für 4 Posaunen (BR, *9/XI/33, Ausführende: Posaunenquartett des Bayer. Staatstheaters).
Die Rundfunkzeitschrift nennt als Autoren Lachner oder Lachmann.

Lachmanski geb. Schaul, Helene

Hamburg, 18. September 1877 - KZ Auschwitz, verschollen nach NS-Aktion.
Pianistin und Musiklehrerin in Berlin-Grunewald.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
Am 5/VIII/42 zwecks "Endlösung der Judenfrage" mit einem Alterstransport ins KZ Auschwitz deportiert.

Lachner, Franz

1803 - 1888

Op. 113. Suite Nr. 1 in D-moll. Daraus: **Feierlicher Marsch**. Fassung für Harmoniemusik mit SaxStn.: H. Schmidt (1939), für Jäger-, Kavallerie-, Infanterie- und LW-Musik (1941) [DM].
Feierliche Musik für 4 Posaunen (RSdg, *9/XI/33).
Die Rundfunkzeitschrift nennt als Autor Lachner oder Lachmann.

Lachner, Willi

München, 3. August 1895 - Berlin, 6. Dezember 1955.
Dirigent in Berlin W 35. Stand 1933/34: 1. Kapellmeister am Dt. Künstlertheater, 1935 auch an der Komödie; 1937 ohne Engagement, dann ab 1937/38 Kapellmeister an den Privattheatern Komödie und Theater am Kurfürstendamm, vorübergehend zur Wehrmacht einberufen und 1942/43 zusätzlich Kapellmeister auch am Neuen Lustspielhaus Berlin.
Nach 1945 weiterhin in Berlin.
Werke: U-Musik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.849.475, aber nur bis 1934.
Schäfer: **Rot scheint die Sonne**. Fallschirmschützenlied. Für MCh und

MK: Lachner.
Tondokument - vom 27/II/40 - im DRA: 1870637-25.
Kleine: **Lied der Waffenbrüderschaft**. Für Blasmusik: Lachner (1940) [Sim].
Drei Kameraden im Bunker: In einem kleinen Unterstand da träumen vom fernen Heimatland der Karl, der Fritz und ich! (T: Gefr. Erich Kahnt). *Kriegslied* [K].
Tondokument - vom 2/IV/40 - im DRA: B003122265, B003149492.
Aus dem Text (4. Strophe):

"Einst werden siegreich
heimwärtsziehn
die kampferprobten Kompanien,
der Karl, der Fritz und ich.
Dann singen wir die Annemarie,
die Melodie der Rosmarie,
und dieses Lied für dich!"

In:
Das Lied der Front 2 (1940); "Westfunk" Nr. 19, 5/V/40, S. 2 *(Melodie onA)*; Alte und neue Soldatenlieder (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Sechzehn neue Soldatenlieder (1940).
Kleines Mädel in der Ferne (T: Erich Kahnt). Soldatenlied (1941) [AB].
Information: FA.

Lachowski, Bruno

Birkental/ Krs. Kattowitz, 16. März 1888 - Kehl, 30. Oktober 1964.
Musikpädagoge und Musiker in Freiburg i. Br., hier Lehrer für Trompete, Gitarre und Mandoline und Leiter der Musikkapelle Freiburg-Zähringen.
Nach 1945 weiterhin in Freiburg. Am 18/X/64 siedelte er nach Kehl am Rhein über.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Heil Hitler! Marsch (RS Frankfurt, 15/IX/34, NS-Kreiskapelle Freiburg, Dgt. A. Lühmann).

Ladwig, Werner

Halle, 18. September 1899 - Berlin, 22. März 1934.
Schüler von A. Rahlwes und P. Graener, Orchesterdirigent und 1927 oldenburg. Landesmusikdirektor, 1931/32 GMD in Schwerin, 1932/33 Kapellmeister an der Städt. Oper Berlin, zuletzt Leiter des Philharmon. Orchesters und der Singakademie in Dresden.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Februar 1934, *Notlage:*
"Die Dresdener Philharmonie, durch zahlreiche Konzertreisen im In- und Auslande nicht weniger bekannt als durch ihre 64-jährige erfolgreiche musikalische Arbeit, steht vor dem Zusammenbruch. Alle Versuche, das

heute von Generalmusikdirektor Werner Ladwig geleitete Orchester mit seinen 60 Musikern zu sanieren, sind bisher erfolglos geblieben, so daß das Orchester sich mit einem letzten Hilferuf an das Propagandaministerium und die Musikkammer gewandt hat. Die Ursachen der Krise liegen in der Neuorganisation des Musiklebens mit der Zusammenlegung der Radiosender, durch die die Philharmonie plötzlich auf ein Sechstel der Einnahmen zurückgeschraubt wurde, in dem Zusammenbruch der bisherigen Besucherorganisationen, dem Aufhören fast sämtlicher Gastspielreisen, der Verminderung des Zuschusses der Stadt Dresden um mehr als die Hälfte und der Herabsetzung des Pyrmonter Honorars - seit neun Jahren stellt die Dresdener Philharmonie die Kurkapelle von Bad Pyrmont - von 60 000 auf 36 000 Mark. Ohne Hilfe vom Reich und Land muß sich die Dresdener Philharmonie, das einzige freistehende Konzertorchester Sachsens, auflösen" ("Die Musik" XXVI/5, Februar 1934. S. 397).

Information: DML, FA.

Lager = Zelte sah ich, Waffen, Fahnen

Lagerlied = Wir stehen hier in einem Glied

Lager-Lieder. 24 Lieder mit Noten aus dem deutschen Volksliederschatz für Lager des jungen Deutschland (1933) [V].

Inhalt:

1. Die Gedanken sind frei. - 2. Was helfen mir tausend Dukaten? - 3. Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. - 4. Burschen heraus! - 5. Erhebt euch von der Erde. - 6. Heraus die Klingen. - 7. Es dunkelt schon in der Heide. - 8. Es blus ein Jäger wohl in sein Horn. - 9. Wer kauft mir einen hübschen, einen wachsamen Hahn. - 10. Zogen einst fünf wilde Schwäne. - 11. Droben im Oberland. - 12. Die Reise nach Jütland. - 13. Auf dieser Welt hab ich kein Freud. - 14. Nach Süden nun sich lenken. - 15. Vo Luzern uf Wäggis zue. - 16. Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 17. Die Vöglein in dem Walde, die drehn sich nach dem Wind. - 18. Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 19. Das Lieben bringt große Freud. - 20. I bin a Steirerbua. - 21. Glück auf! Glück auf! Der Steiger kommt. - 22. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 23. Es war ein König in Thule. - 24. Gläser: Flamme empor!

Lahl, Hermann

Frauenstein/ Erzgebirge, 29. Juli 1907 - Berlin-Prenzlauer Berg (DDR), 19. Dezember 1981.

Orchestermusiker, Geiger, Schüler von Henri Marteau; Konzertmeister, 1931 im Kurorchester Bad Meinberg, 1932-33 im Philharmon. Orchester Leipzig, dann auch Aushilfsmusiker in anderen Orchestern. Stand 1934:

Leiter des Leipziger Instrumentalquartetts, 1935 1. Konzertmeister am Grenzlandtheater Görlitz. Später - Stand 1940 - im Hessischen Landestheaterorchester Darmstadt.

Nach dem Krieg - Stand 1958 - in Berlin und zeitweise in der Abt. Musik beim Kulturministerium der DDR.

Werke: u. a. Massenlieder, so das Lied der Kampfgruppen "Unsrer Heimat treu ergeben" (In: "Leben-Singen-Kämpfen", Liederbuch der deutschen Jugend, 9-10 1958).

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 905.697. 1/II/32-1/I/35 Kultur- und Funkwart der NSDAP in Leipzig, 1933 hier Geiger im NS-Orchester.

2. Juli 1935, *Neue Werte:*

"(...) Dieses Riesenwerk Bachs, das größte Werk der abendländischen Musik, war bisher sehr umstritten wegen der Aufführungsmöglichkeit, bis es mir gelang, durch unsere am 8. Januar 1935 stattgefundene Aufführung erstmalig in der Musikgeschichte die Bachs Willen entsprechende Form zu Gehör zu bringen.

(...) Bitte, wollen Sie die Güte haben, mir mitzuteilen, welche besonderen amtlichen Schritte nötig sind, daß wir dahin reisen und welche Unterstützung wir gewärtigen können, da es ja nicht eine persönliche Angelegenheit meinerseits ist, sondern wir vollbringen für die deutsche Kunst propagandistisch eine Arbeit, die vorher noch nicht möglich war, weil eben jetzt erst durch meine Arbeit die Möglichkeit gegeben ist.

(...) Sämtliche Erdteile sind von mir über diese Arbeit verständigt worden, und es ist nur eine Frage der Zeit, daß wir hinausgehen mit diesem Werk, der Welt zu zeigen, daß Deutschland in Bachs Testament das A und O alles musikalischen Geschehens der Welt besitzt und daß andererseits im nationalsozialistischen Staate neue, bedeutende Werte in der Kunst geschaffen worden sind.

(...) Wie im ganzen Reich mit gespannter Erwartung die Entwicklung dieser Arbeit verfolgt wird, so auch im Ausland. Und gerade hierher habe ich mein besonderes Augenmerk gelenkt. Denn nicht nur, daß wir im Reiche selbst das Werk überall zur Debatte stellen werden, gilt meine Arbeit vor allem der Propaganda ins Ausland für dieses einzige Werk deutscher Tonkunst.

(...) Darf ich nun in aller Offenheit an Sie die Bitte richten, daß bei Neueinstellungen in Theater- oder Funkorchester ein Arbeitsplatz durch mich besetzt werden kann. Es ist ohne persönliche Verbindung ungeheuer schwer; wie mir aber dadurch andererseits die Möglichkeit gegeben würde, für die deutsche Kunst weiter zu arbeiten und in die Welt ein bedeutendes deutsches Werk zu tragen, was vorher in der Musikgeschichte nicht möglich war" (Hermann Lahl an RMVP, 2/VII/35. Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 134-135, 137).

Lahl wollte die "Kunst der Fuge" in Fassung für Klavier, Violine, Bratsche und Cello und möglicherweise Kinoorgel aufführen. Das Ministerium reagierte per Aktennotiz: "Der Mann sucht in erster Linie eine Anstellung im Theater- oder Funkorchester, >um seine Arbeiten fortsetzen zu können<".

6. November 1935:
Ein Sonderkonzert der NSKG Leipzig im Städt. Kaufhaus bietet Bachs "Kunst der Fuge" in Bearb. von H. Lahl für Geige, Bratsche, Tenorgeige und Cello; Lahl spielt Tenorgeige.
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Berlin-Prenzlauer Berg, Nr, 1823/1981.*

Lahn, Karl

Mannheim, 8. September 1877 - Karlsruhe, 11. Januar 1948.
Kammervirtuose, Bachtrompeter; Komponist, Lehrer für Trompete an der Musikhochschule in Karlsruhe, auch an der Musikschule für Jugend und Volk.

NSDAP seit 9/III/33, Nr. 1.895.062. 1934 Leiter der Ortsmusikerschaft Karlsruhe, 1935-36 Vertrauensmann der RMK für den Gau Baden.
Festhymnus unter Benutzung des Gellertschen Volksliedes "Seid einig", für Harmoniemusik (1938) [HK].
Information: *Der Standesbeamte Lieder, Karlsruhe (7/VII/98), teilte den Geburtsort mit und stellte für diese Auskunft und fünf weitere ohne Ankündigung des Gebührenanfalls 36 DM in Rechnung, verzichtete nach Antrag jedoch.*

Lähn, Kurd

Roland: Was reiten die tapferen Scharen, zum Ruhm unsres Volkes geschaffen (T: *onA*). Bündisches Lied auf die Rolandsschlacht nach einer fremden Melodie.
In:
Lieder der Spur (1934).

Lahusen, Christian

Buenos Aires, 12. April 1886 - Überlingen, 18. Mai 1975.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von H. Riemann, Musikpädagoge, Komponist und Chorleiter, ab 1920 in Berlin, seit 1930 und bis 1940 Musiklehrer an den Salemer Schulen in Überlingen, dann wegen "nichtarischer Versippung" entlassen. Lahusen durfte nach 1940, obwohl mit der "nichtarischen" Rahel Herrmann verheiratet, gemäß "jederzeit widerruflicher Sondergenehmigung" des Ministers weiter kompositorisch wirken.
Nach 1945 weiterhin freischaffend, auch Leiter von Singwochen des Arbeitskreises für Hausmusik.
Werke: Opern und Bühnenmusik; Tanzopern, so "Pan im Spiegel" (1919-20) oder "Die Genien" (1920-22); Deutsche Messen, Kantaten, Chormusik und Lieder.

1930

Deutsche Lieder. Worte und Weisen von Ch. Lahusen. Acht Singblätter (1930; 1933) [B&H].

In der Werbung, jedoch nicht auf dem Titel der Edition propagierte der Verlag diese als "Die Gesänge der Hitler-Jugend". In der Tat waren die mottoartigen Texte aus dem Geist der Jugendbewegung für das neue Regime propagandistisch von Nutzen bis hin zur Aufforderung "Deutscher, werde hart"!

Blatt 1.

Lewer dod as Slaw! Kanon zu 3 Stimmen.- **Gelöbnis**: Was uns geworden, wollen wir halten. Kanon zu 4 Stimmen. - **Deutsches Schicksal**: Nicht der Osten, nicht der Westen soll uns deutsches Schicksal heißen.

Blatt 2.

Weh euch!: O Schmach, o deutsche Schmach! - **Michel erwacht**: Michel, du Riese! Was wartest du noch?

Blatt 3.

Jetzt ist es Zeit, die Stunde ruft zur Tat. - **Begegnung**: He, gut Freund, wo gehst du hin?

Blatt 4.

Wir klopfen an: Wir stehen vor den Toren. - **Wir wölln** euch etwas pfeifen, wir wölln das Messerlein schleifen.

Blatt 5.

Echt und hart, so soll es gelten, das ist gute deutsche Art. - **Alarm**: Raus mit euren Pickelflöten! Trommelt!

Blatt 6.

Seit an Seite, Hand in Hand. Kanon zu 4 Stimmen. - **Abendreihen**: Nun Brüder, singt den Rundgesang.

Blatt 7.

Feuerjo!: Feuer, Feuer! Helft, es brennen Haus und Scheuer. Kanon zu 4 Stimmen. - **Am Stammtisch**: 's hat Manches keinen Sinn. Kanon zu 4 Stimmen.

Blatt 8.

Kleine Anfrage: He, Kamerad, muß dich was fragen. Kanon zu 4 Stimmen. - **Warnung**: Was habt ihr auf der Pfann? Kanon zu 3 Stimmen.

Lewer dood as Slav (T: alter Friesenspruch). Kanon, aus "Deutsche Lieder", 1934 auch 3stimmig.

In:

Das Soldatenlied (1932); Lieder der Deutschen (1932); Deutsche Kampflieder 3 (1932-33; *onA*); Die Fahne hoch! (1933); Unsere Fahne flattert uns voran! (1934); Volk singt (1934); Deutschland über alles! 2 (1934); "DSBZ" XXVI/22, 2/VI/34, Beilage; Wir singen (1934); Die weiße Trommel (^{2}1935); Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 2 (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Glück ab, Kameraden! (1935); Lieder für Schulfeiern 3, 14/15 (1936); Niederdeutschland (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Feiernd Volk 2 (1936); Deutschland im Lied (1936); Die Fahne der Gemeinschaft 1 (1937); Unser das Land (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch

Freude" 3 (1937), 37-38 (1941); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 3 (1938); Unsere Lieder ([7]1938); RJF, Liederblatt der HJ 66 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 66 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Stimmt an! II (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Lied über Deutschland ([5]1941); DAF, Singendes Volk 2 (1941), 14 (1942).

Von deutscher Art: Nicht der Osten, nicht der Westen. Bekenntnislied, 3stimmig (1930), aus: "Deutsche Lieder"

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Deutscher sein heißt deutsch
entscheiden
und der eigenen Art vertrauen,
treu und stark trotz Not und Leiden
unser deutsches Haus zu bauen.

Ja, wir wollen uns verbünden
mit uns selbst und unsern Ahnen
auf uns selber fest uns gründen,
wollen folgen deutschen Fahnen!"

Jetzt ist es Zeit, die Stunde ruft zur Tat! Aus: "Deutsche Lieder", für Singstimme, 3 Violinen und Klavier (1934), zugleich 3stimmig.

Textprobe (2. Strophe):

"Am Firmament
sehn wir ein'n hellen Schein.
Die Erde brennt
und kreißt zu neuem Sein.
Die falschen Götzen fallen,
aus Mammons goldnen Krallen
will sich der Mensch befrein!"

In:
Musikantenblätter der HJ 3 (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Erntedank: Wir danken, Herr, für Brot und Kleid, für deines Himmels Spende (T: Josef Bauer). 3stimmig.
In:
Der Ring (1935; *als Texter ist Josef Baum genannt*); Lieder des Volkes ([6]1936).

1935

Mit edlen Purpurröten und hellem Amselschlag (T: C. F. Meyer). Titel: Morgenlied, *mehrfach vertont.*
In:
Der Ring (1935).

Abendlied der Schnitter: Du Sommerpracht, ade, gut' Nacht; denn morgen früh fällt Blust und Blüh (T: J. Bauer) [B].
In:
Der Ring (1935); Die Singstunde 95 (1936); Lieder des Volkes ([6]1936); Lied über Deutschland ([5]1941).

Vor dem Essen: Nun stecket eure Löffel z'sammen und fanget an in Gottes Namen! (T: Hans Sachs). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Der Ring (1935).
Abendlied: Der Tag ist fortgegangen, ans Ufer schwamm die Nacht (T: P. Alverdes). 2stimmig.
In:
Der Ring (1935).
Heil, Mutter Erde! Es gönne der allwaltende ewige Herrscher, daß die Äcker wachsen und gedeihen (T: aus dem Altenglischen). Einstimmig.
In:
Der Ring (1935).
Es wächst viel Brot in der Winternacht, weil unter dem Schnee frisch grünet die Saat (T: F. W. Weber). Für 2 gleiche Stimmen, 1939 für 4stimm. gemCh [B].
In:
Der Ring (1935); Lieder für Werk-Frauengruppen 4 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Der junge Chor 5 (1940).
Advent: In dunkler Stunde, still und spät sitzt eine Frau und sinnt und näht (T: J. Bauer). Wiegenlied, 2stimmig.
In:
Der Ring (1935); Lieder für Werk-Frauengruppen 3 (1936).
Jahr, dein Haupt neig'! Still abwärts steig! (T: Max Mell). "Weihnachtschoral", 2stimmig.
In:
Der Ring (1935); Lieder für Werk-Frauengruppen 3 (1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

1937

Siebzehn Mann auf des Totenmanns Kiste (T: engl. Seeräuberlied in "Die Schatzinsel" von R. L. Stevenson). Kanon zu 4 Stimmen. Aus: "Deutscher Kanon" (1938) [B].
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Unsere Lieder 7 (1938); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).
Klein Marei: Laßt uns auf die Wiese gehn, klein Marei, und tanzen (eigener T). Tanzliedchen. In: Jöde, "Singstunde".
In:
Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Lieder für die Grundschule (1938).

1938

Der Tag des Bauern, nach Dichtungen von R. Billinger. Rufe, Lieder und Chöre: Der Bauer - Tagewerk - Lob und Dank - Frühling - Allein im Feld - Feierabend - Abend im Dorf - Saat und Ernte. Für gemCh (1938) [B].
Torspruch: Gott heißt das groß' Wort, Brot schließet dem Reim. Doppelkanon zu 2 Stimmen aus: "Der Tag des Bauern".
In:
DAF, Singendes Volk 5 (1941).

Sei nicht ein Wind- und Wetterhahn, daß du stets neues fangest an! (T: St. Johannis-Gilde, Riga). Kanon zu 4 Stimmen aus "Deutscher Kanon".
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Wir verlieren keinen Streiter, unsre Toten helfen weiter (T: Karl Thylmann). Kanon zu 4 Stimmen. Aus: "Deutscher Kanon" (1938) [B].

Deutscher Kanon: (Wir sind ein Volk) Ja, wir sind eines Herzens, eines Bluts! (T: Schiller). Aus: "Deutscher Kanon" (1938), 4stimmig.
In:
Männerweisen 3 (1938); RJF, Liederblatt der HJ 76 (1939); Singende Mannschaft (1940); Lieder unseres Volkes (1940, 1943); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern (T: Schiller), Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Lieder für Frauengruppen 11 (1938), 25 (1940).

Wir wollen entbehren, entsagen (T: R. Billinger), für drrei Männerstimmen.
In:
Männerweisen 3 (1938).

Arbeit ist das wärmste Hemde (T: G. Keller). Kanon.
In:
DSB, Singendes Volk 26 (1938); Singende Mannschaft (1940).

Auf, auf Kameraden, brav Soldaten! Soldatenlied um 1690. Kanonfassung zu 3 Stimmen: Chr. Lahusen. Aus: "Deutscher Kanon" (1938).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Singt ein Hoch dem jungen Paare. Kanon zu 4 Stimmen. Aus: "Deutscher Kanon" (1938) [B].
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Muttertreu ist unergründt (T: alter Spruch). Kanon zu 4 Stimmen. Aus: "Deutscher Kanon" (1938).
In:
Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942).

Wer trinkt ohn Durst und ißt ohn Hunger, stirbt desto junger (T: Luther). Kanon zu 4 Stimmen. Aus: "Deutscher Kanon" (1938).
In:
Unsere Lieder 10 (1938).

Singt ein Hoch dem edlen Spender (eigener T). Kanon.
In:
DSB, Singendes Volk 25 (1938); Singende Mannschaft (1940).

Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen, hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft (T: Schiller). Kanon zu 3 Stimmen [B].

In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Deutsche Musik A, B (1941).
Ein andrer hält auf Geld und Gut. Kanon.
In:
DSB, Singendes Volk 25 (1938).
Wer nicht kommt zur rechten Zeit. Kanon.
In:
DSB, Singendes Volk 25 (1938).

1939

Dieweil es gilt die Seel (T: aus "Oberösterreichische Fahne", 1626). Kanon zu 3 Stimmen aus: "Deutscher Kanon". Auch einstimmig für Chor und Streicher [B].

Textprobe:

"(...)
und auch das Gut,
so gilt es auch das Leben,
das Blut,
Gott gebe uns ein Heldenmut".

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 12/12 a (14. September 1939).

1940

Die Wahrheit ist von Neuem gborn und hat der Btrug sein Schein verlorn (T: U. von Hutten). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Singende Mannschaft (1940).
Die Ehre der Nation: Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre (T: Schiller). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Singende Mannschaft (1940).
Morgen wird Gott Meister werden (T: Wahlspruch, Georg von Logau). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Singende Mannschaft (1940).
Für was man lebt, muß man auch zu sterben wissen (T: *onA*). Kanon.
In:
Singende Mannschaft (1940).
Drum, wenns vor den Feind geht, ist das allerbeste - Dreinschlagen! (T: A. Kopisch). Kanon zu 4 Stimmen. In:"Deutscher Kanon" (1938).
In:
Unsere Lieder 14 (1940).
Hol wacker aus (T: alter Spruch).
In:
Singende Mannschaft (1940).
Auf, auf Kameraden (T: Soldatenlied um 1690).

In:
Singende Mannschaft (1940).
Trotz Tod und Teufel und der Feinde Geschrei: wir zwingen die Not, Deutschland wird frei! (T: *onA*). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Singende Mannschaft (1940); DAF, Singendes Volk 5 (1941; Variante: "Teufel und Tod").
Der Faulenz und der Lüderli (T: schweizer. Sprichwort).
In:
Singende Mannschaft (1940).
Ein guter Abend (T: Goethe).
In:
Singende Mannschaft (1940).
Einem jeden geben das sein' (T: Sprichwort).
In:
Singende Mannschaft (1940).
Der Soldat (T: Soldatensprichwort).
In:
Singende Mannschaft (1940).
Jungfraulieb und kristallines Glas (T: alttiroler Sinnspruch).
In:
Singende Mannschaft (1940).
Mit Mädeln sich vertragen, mit Männern 'rumgeschlagen, und mehr Kredit als Geld; so kommt man durch die Welt (T: Goethe). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Singende Mannschaft (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); DAF, Singendes Volk 7 (1942).
Je höher der Affe steigt (T: Sprichwort).
In:
Singende Mannschaft (1940).
Geduldiger Schafe (T: sprichwörtlich).
In:
Singende Mannschaft (1940).
Den Letzten beißen die Hunde (T: sprichwörtlich).
In:
Singende Mannschaft (1940).
Wer zuletzt lacht (T: Sprichwort).
In:
Singende Mannschaft (1940).
1. Dezember 1942, *Karteieintrag:*

"Die Erteilung der Sondergenehmigung wurde aufgrund positiver Gutachten der Gestapo und des Werkprüfungsausschusses der RMK erteilt.

Laut Gestapo setzte sich L. schon vor der Machtübernahme für das Gedankengut der Bewegung ein. Der Werkprüfungsausschuß bemerkt, daß die eingesandten Werke die Hand eines ganz ausgezeichneten Musikers verraten.

Die Befürwortung der Abtlg. M, die Sondergenehmigung auch auf die

musikerzieherische Tätigkeit auszudehnen, wurde abgelehnt" (Aktennotiz der RMK vom 1/XII/42. *Fehler im Original*. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Lahusen).

Geschichtsfälschung I, 2001:

"(...) Dort findet man ebenso Lieder von Christian Lahusen, der schon 1931 antisemitische Kampfparolen in Versform goss (>Wir sind bereit, zu schneiden schlimme Saat<) (...)" (Susann Witt-Stahl: "Ja, wir sind die Herren der Welt". NS-Spuren im Liederbuch der Bundeswehr. Teil I. "Neue Musik-Zeitung". Heft 10, Oktober 2001. S. 30).

"Schlimme Saat" ist nicht rasistisch festgelegt. Was die Journalistin 80 Jahre später antisemitisch schimpfte, war damals aggressiver Elan der Jugend im Dunstkreis von alten und neuen Landsknechtsliedern und Kampfgesängen des Befreiungskriegs. Pauschalmeinungen schreiben schlechte Musikgeschichte.

Geschichtsfälschung II, 2002:

"(...) Zum >Fall< Lahusen: Auch wenn die von Ihnen genannten biographischen Daten mir bislang unbekannt waren, so bin ich dennoch geneigt, Herrn Frommanns Urteil über Lahusens Werk beizupflichten. Das Lied über die >schlimme Saat< enthält zwar keine eindeutigen antisemitischen Sentenzen, aber Zeilen wie >Am Firmament sehn wir ein hellen Schein. Die Erde brennt und kreist zu neuem Sein. Die falschen Götzen fallen, aus Mammons goldenen Krallen, will sich der Mensch befrein<. Eine christlich oder gar marxistisch motivierte Kapitalismuskritik kann ich darin nicht entdecken. Auch die erste Zeile >Jetzt ist es Zeit, die Stunde ruft zur Tat!< verstehe ich nicht als Aufruf zum Kampf an die >internationale Arbeitereinheitsfront<. Bürgerlichen oder auch rechts-konservativen oder nationalistischen Kreisen der >Systemzeit< kann man solche Appelle ebenfalls nicht zuordnen (...) Das hohe Ansehen, das Lahusen bei den Nazis genoss, ist ein anderes Faktum, welches mich aufmerken ließ. Es findet sich kaum ein NS-Liederbuch ohne Lahusen-Werke (...) " (Susann Witt-Stahl an F. F. Prieberg, 27/I/02).

Die eifervolle Journalistin möchte eine neue "Entnazifizierung" in Gang bringen, wie es scheint. Da zählen Fakten nicht. Als ob der "jüdisch versippte" Lahusen Antisemitismen von sich gegeben haben könnte oder sonstige NS-Ideologie. Solche umstürzlerischen Texte waren typisch für die Jugendbünde, auch christliche, nach 1918. Die Unterstellung, Lahusen fehle in kaum einem NS-Liederbuch, ist statistisch unwahr; dies bemerkt jeder, der mehr als drei oder vier in der Hand hatte.

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, SML, LdCh, MGG.

Laiblin, Wilhelm

Rottweil, 18. April 1899 - Neuenbürg/ Württemberg, 4. März 1975. Hauptlehrer an der Kräherwaldschule in Botnang. Er stand der Dt. Glaubensbewegung nahe und verwendete Texte von Marie Laiblin.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/IV/34.

Feiernd Volk, Blätter für Festgestaltung. Hgb. von W. Laiblin und Hans Lamparter (1936- 38) [VB und WV].
Vgl. *Feiernd Volk.*

Laitenberger, Theo
Tuningen/ Krs. Tuttlingen, 11. November 1903 - Schorndorf/ Rems-Murr-Kreis, 13. März 1996.
Sohn eines Volksschullehrers; Schüler von F. Petyrek, Kirchenmusiker und Musikpädagoge, 1930-34 Organist in Schorndorf, zugleich bis 1934 Studium an der Musikhochschule Stuttgart, 1934-35 in Calw Lehrer an der Mädchen-Realschule, auch Organist und Chorleiter der Stadtkirche, ab 1937 Musikstudienrat an Gymnasium bzw. Oberschule, 1943 zur Wehrmacht einberufen.
Nach 1945 bis 1968 weiterhin in Calw Kantor und Organist an der Stadtkirche und Musikstudienrat am Gymnasium; seit 1968 i. R. in Plüderhausen/ Remstal.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/V/33, 1935-39: SA beim Pionier-Sturm 2/172.
Deutsche Sonnwend: Wenn auf düstrem Bergeskamme (T: G. Schumann). MCh (1937) [Zs].
Trompeter, blase: Wach auf, die trübe Nacht versinkt (T: H. Böhme). Für 2 Singstimmen und Klavier.
Textprobe (mit Refrain):

"(...)
Das Licht steigt an, die Freiheit winkt.
Wie sie der junge Tag schon trinkt!
Das Leben steht im Morgenrot
und zwingt die Not
und hemmt den Tod.
Trompeter, blase!"

In:
Deutsche Lieder (1940).

Geschichtsfälschung, 1991:
"(...) so bin ich anfangs 1935 der SA beigetreten und stellte Ende 1938 den Antrag auf Entlassung. Zum Eintritt war ich gezwungen, da ich sonst keine ständige Anstellung im Schuldienst hätte erreichen können" (Laitenberger, Eidesstattliche Erklärung, 6/XI/91, zur Verwendung bei Gericht; Provenienz: Th. Laitenberger, mit Dank).
Es handelt sich um die übliche Selbstrechtfertigung; die Mehrzahl der Lehrer im Schuldienst war nicht in der SA. Die Karteikarte, angelegt zum Eintritt Laitenbergers in den NSLB am 1/V/33, weist ihn bereits als SA-Mann aus. Er verlor daher in zwei Instanzen beim AG und LG Köln.
Information: LdCh *(ohne Geburtsdatum und Angaben nach 1937).*

Lamboy, Josef de

Aachen, 26. März 1898 - Aachen, 10. November 1972.
Komponist, Kapellmeister und Pianist in Aachen, ab 1/III/38 Pianist in der Kapelle der Ordensburg Vogelsang, 1940-42 Tanzkorrepetitor am Stadttheater Aachen. Im Kriege Unteroffizier der Wehrmacht.

Nach 1945 weiterhin in Aachen, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Operetten, so "Herz am Steuer", Sport-Operette (Aachen, 1938), und "Die Nacht mit Gloria" (Aachen, 1939); "Und wer küßt mich?", Lustspiel mit Musik (Heilbronn, 17/X/41).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
14. Januar 1938:

"(...) Ihr alter Sekretär Franke aus Thüringen ist unter die Bühnenautoren geraten und zwar unter die Operetten-Librettisten! Meine Frau schimpft zwar dass ich auf meine alten Tage solchen Blödsinn anfange, aber ich habe mich so verrannt und muss zu dem >A< nun auch noch >B< sagen. In jüngeren Jahren ist mir eben nichts eingefallen. Das Malheur ist im Sommer während meines Erholungsurlaubes passiert und Herr Intendant Dr. Gross, dem ich damals das Spielbuch vorlegte, hat mir die schriftliche Erklärung gegeben, dass die Operette in diesem Winter steigen soll. Die Musik hat mein früherer Theorieschüler Josef de Lamboy geschrieben, der sich als Schlagerkomponist bereits einen guten Namen erworben hat. Auf Wunsch des Intendanten hat eine Kommission (von Karajan, A. Ludwig und Pitz) die Musik angehört und mit dem Prädikat >sehr gut< belegt.

Weil ich als Neuling den Mut nicht hatte für das Libretto alleine zu zeichnen, haben wir unseren Oberspielleiter der Operette, Herrn Erich Poremski, als Ditten im Bunde aufgenommen, der als alter und beschlagener Fachmann maches geändert und neue Ideen in die Sache getragen hat. (...)" (Paul Franke, Aachen, an Peter Raabe, 14/I/38. Quelle: BA R 55/ 20189. Blatt 29-30).

Es handelte sich um die Operette "Herz am Steuer". Raabe reichte den Brief mit Empfehlung an Dr. Schlösser weiter.

Als der Führer rief zum Schwerte für des Reiches Ehr und Recht (T: Hptm. Georg Steinmann). *Kriegslied*.
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Sieg Heil unserm Führer! (Hitlerhymne): Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil unserm Führer, der uns geführt durch Not und Kampf zum Sieg! (T: Hptm. G. Steinmann). Huldigungslied, für Klavier, mehrere Akkordeons, Streichinstrumente, Trompeten, Flügelhörner usw. bis zum vollen Orchester. Satz: Fritz Binder.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Nach schwerem Kampf erstand uns ein Frieden,
der uns gebracht das größ're Deutsche Reich.
Ihm woll'n wir weihen uns mit Herz und Hand,
dem Führer fest vertrauen. Heil dir, Vaterland!

Die Fahnen senkt! Gedenkt unsrer Helden!
Sie waren stark und treu bis in den Tod.
Dankt unsern Toten, seid bereit wie sie
zu leben und zu sterben für das Vaterland!"

In:
Bautruppen-Liederbuch (1941; "Zur Feiergestaltung besonders geeignet!").

Lamerdin, Kurt

Autor und Journalist, bis 1937 in Stuttgart, dann in Berlin; 1938-40 Hauptschriftleiter von "Musik in Jugend und Volk", auch Mitarbeiter des Deutschlandsenders.
Werke: "Die Blätter fallen" (T: Rilke, Storm), Liedkantate (1937); "Die Hitlerjugend auf dem Reichsparteitag", Vortrag (DtldS, 1939).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. HJ, bis 1937 Leiter der HJ-Rundfunkspielschar beim RS Stuttgart. Danach Mitarbeiter im Kulturamt der RJF, HA Musik.
Deutsche Blasmusik ("Musik und Volk" IV/6, August-September 1938. S. 291-293).
Bläsermusik der Hitlerjugend ("DMMZ" LX/36, 3/IX/38. S. 441-442).
Die neuere Lied- und Spielliteratur ("Schulrundfunk", Jg. 1938/39, 4. Sonderheft. S. 42-45).
Zitat:
"(...) Der Beitrag der jungen Generation zur Musik unserer Zeit ist in seinem Ausmaß und in seinen Eigenschaften ungewöhnlich. Die Lebensnähe der jungen Schöpfungen läßt sich nicht besser als durch den Hinweis auf diese Fülle von Veröffentlichungen beweisen, die nicht nur im Kulturleben der Jugend, sondern weit darüber hinaus in allen Kreisen, in denen gesungen und musiziert wird, unentbehrlich geworden sind. Der Rundfunk, und insbesondere der Schulfunk, ist bei der Durchsetzung des neuen Musiziergutes häufig bahnbrechend. Indem er vielen neuen Werken zu Gehör in der Öffentlichkeit verhilft und ihnen damit den Weg zur Verbreitung bahnt, schafft er mit an den Grundlagen einer neuen Musik der Gemeinschaft" (S. 45).
Information: *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.*

Lämmerhirt, Hugo (Fritz)

Dortmund, 13. Dezember 1903 - Holzen, 15. September 1950.
Sohn eines Diplom-Ingenieurs; Musikpädagoge in Dortmund-Hörde, Oberschullehrer am Hindenburg-Realgymnasium, später Oberschule. Auch Musikreferent, so - Stand 1932 - der "Ruhrpost" in Schwerte. Im Kriege Gefreiter der Wehrmacht.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.336.469. NSLB seit 1/VII/33.
Volksliedarbeit im Musikunterricht ("Die Musik" XXVII/2, November 1934).
Zitat:

"Im Zusammenhang mit der Unterdrückung des deutschen Wesens und Zertrümmerung der Heiligtümer der deutschen Seele, die das Mittel der Drahtzieher der vergangenen Zeit waren, um das deutsche Volk auf Kosten seines eigenen Wesens umzubiegen zu Marxismus, Bolschewismus oder irgendeiner anderen Form des Universalismus, hat man es in gerissener Folgerichtigkeit ausgezeichnet verstanden, eine lebendige Pflege des deutschen Volksliedes in jeder Weise zu unterbinden und damit einen Hauptstrom deutschen Wesens zu verschütten. Von dieser Erkenntnis aus wird es dem nationalsozialistisch empfindenden Musiklehrer kaum schwer fallen, in folgerichtiger Anwendung der Voraussetzungen in seine Volksliedpflege eine klare Richtung zu bringen.

(...) Bedenken wegen einer etwaigen Nichteinhaltung verstaubter Lehrpläne oder Konflikte mit paragraphenreitenden Direktoren sollten einen Kämpfer (und das sollte der Nationalsozialist heute nicht weniger sein als je zuvor) niemals veranlassen, seine Überzeugung nicht getreulich zu verwirklichen. Pflegen wir deshalb all jene Lieder einer gesunden Vergangenheit, die den gesunden Geist ihrer Zeit wieder in uns wachzurufen vermögen, singen wir deshalb immer wieder jene kampfesmutigen Lieder der Hitler-Jugend, selbst auf die Gefahr hin, daß man uns hier und da der Barbarei, der Pietätlosigkeit, oder gar des Maulheldentums bezichtigen möchte. (...)" (S. 132, 133).

Das glückhafte Schiff. "Kraft durch Freude"-Operette auf einen Text von Franz Fahnemann (Dortmund, 17/V/36).

Schauplatz der Operette war ein Schiff der Madeira-Flotte von "KdF"; Propaganda für das Ferienreiseprogramm der DAF lief automatisch mit.

Spottlied: Was ist denn in der Welt geschehn, daß wir jetztund marschieren? (eigener T) [K].
In:
Das Lied der Front 1 (1940); Volk in Waffen (1941).

Information: *Das Stadtarchiv Dortmund verfügte 1987 über keine biographische Information zu H. Lämmerhirt; im Standesamt Dortmund fehle der Todeseintrag. Das Standesamt Dortmund (13/III/98) ließ wissen, nach seinen Unterlagen sei Lämmerhirt noch am Leben. Dies war die Unwahrheit, also Gesetzbruch.*

Lampadius, Johannes (Hanns)

Leipzig, 22. Juni 1888 - ?

Fabrikant, Gründer, erster Vorsitzender und künstler. Leiter der "Deutschen Musik-Premieren-Bühne e. V." in Dresden. Veranstalter zahlreicher Wettbewerbe für "Volksmusik" und - für den "Adolf-Hitler-Ehrenpreis" - auch selber Mitglied der Jury an der Seite u. a. von Staatskapellmeister Kurt Striegler, Musikdirektor Paul Schöne, des Geigers

Adrian Rappoldi, der Komponisten Dr. Kurt Beythien und Karl Schmidtgen (Musikal. Fachberater der NSDAP Gau Sachsen) und des Verlagsleiters Prof. Dr. Ernst Lewicki. Stand 1933: in Dresden, Stand 1941 in Berlin SO 16, Kösterdamm 26.

NSDAP seit 1/VII/41, Nr. 8.738.949, auf Antrag vom 12/V/41.

1933

Programm:

"Die Deutsche Musik-Premieren-Bühne e. V., Sitz Dresden, in einer Zeit schwerster kultureller und wirtschaftlicher Krise begründet, hat trotz der Schwere der Zeit unter Einsatz aller Kräfte daran gearbeitet, sich in den Dienst der Förderung begabter Komponisten zu stellen.
Sie bietet den ihr angeschlossenen Tonkünstlern:

Uraufführungsabende auf allen Gebieten der Musik,
Prämierung der besten Kompositionen,
Inverlagnahme der geeigneten Werke,
Rundfunkübertragungen,
Schallplattenaufnahmen (Vertragsgesellschaften: Carl Lindström Aktiengesellschaft, Deutsche Grammophon-Aktiengesellsch., Berlin).

(...) Weit über Deutschland hinaus fand besonderes Interesse die von der Deutschen Musik-Premieren-Bühne e. V. organisatorisch vorzubereitende

Weltausstellung für Musik 1934

die voraussichtlich in Dresden durchgeführt wird. Namhafteste Vertreter des Musiklebens im In- und Ausland haben ihre Unterstützung des Planes zugesagt" (Großangriff auf deutsche Musikkrise! Werbeblatt der DMPB, undatiert = *1933*. Quelle: BA R 55/ 1161. Blatt 18).

4. Februar 1933, *Preisstiftung erbeten:*

"Hochverehrer Herr Reichskanzler,

in einer namenlos schweren Zeit, in der auch über das deutsche Musikwesen eine Krise hereinbrach, hat sich unsere Vereinigung der Nöte unserer jungen Komponistengeneration angenommen, damit das wertvolle Talent nicht verkümmere und verzage, sondern zum Wohle des Ganzen schöpferisch erhalten bliebe.

(...) Eine unserer letzten Wettbewerbsveranstaltungen um den Preis des Herrn Reichswehrministers bezweckte das Finden neuer Exerziermärsche für die Reichswehr, wodurch eine ganze Anzahl wertvoller neuer Märsche für das Reichsheer gefunden wurden, die bereits in aller Kürze in Marschalben für das Reichsheer erscheinen, ebenso auf Schallplatten sowie durch Rundfunk und Tonfilm verbreitet werden. Auch der Herr Reichspräsident von Hindenburg hatte zum Zwecke der Ermittlung neuer guter Militärmusik die Güte gehabt, durch persönliche Preisstiftung unsere Aufgabe zu fördern, wie wir neuerdings von der gleichen Stelle in Aussicht gestellt erhielten, eine besondere Stiftung für den Komponisten erbitten zu dürfen, der in einem Preisausschreiben: >Das deutsche Volkslied erwacht< als Preisträger hervorgeht.

(...) Wir bitten Sie, hochverehrter Herr Reichskanzler, der sie selbst das Wort vom deutschen Wesen neu geprägt haben, unsere Aufgabe

dadurch gütigst zu unterstützen, für dieses Ausschreiben einen Silberpokal zur Verfügung zu stellen, den wir in diesem Wettbewerbe als Silberpokal des Herrn Reichskanzler Hitler ausloben dürfen. Wir verweisen ergebenst auf unsere ethischen wie nationalen Ziele und unsere statutarische Bestimmung, die unsere Indienststellung für deutschstämmige Komponisten dartut (...)" (DMPB, H. Lampadius, an "Herrn Reichskanzler Adolph Hitler", 4/II/33. Quelle: BA R 55/ 1161. Blatt 16).

Lampadius hatte es brandeilig, sein Image zu begründen; Hitler war erst ganze fünf Tage im Amt. Der Wink mit der antisemitischen Satzung - § 3. "Ordentliches Mitglied kann jeder Deutschstämmige werden" - war kalkuliert. Daher gelang dieser Coup ohne Schwierigkeiten.

29. März 1933, *Förderungswürdig:*

"(...) Die Mitglieder, zur Zeit etwa 120 Personen, verteilen sich auf das ganze Deutsche Reich und sind hauptsächlich Komponisten, Kapell- und Chormeister. Der Verein ist am 27. Juni 1932 ins Leben gerufen und gerichtlich eingetragen worden. Der Verein stellt sich in den Dienst der jungen Komponistengeneration und hat sich zur Aufgabe gemacht, diese wirtschaftlich und künstlerisch zu fördern. Der Herr Reichspräsident hat am 2. September 1932 einen Ehrenpreis für den besten deutschen Marschkomponisten gestiftet.

(...) Da es sich hiernach um ein durchaus ernsthaftes und förderungswürdiges Unternehmen handeln dürfte, wird die Bitte des Vereins auf Unterstützung durch Stiftung eine Ehrenpreises befürwortet" (Freistaat Sachsen, Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten, an RMI, 29/III/33. Quelle: BA R 55/ 1161. Blatt 34).

Mitglieder zahlten 3 RM Aufnahmegebühr und 6 RM Jahresbeitrag; der Gründer erregte durch sein Geschäftsgebaren Verdacht, er erstrebe persönlichen Gewinn. Viele Musiker ließen sich täuschen, da achtbare Namen das Ehrenpräsidium zierten: GMD Fritz Busch, Siegmund von Hausegger, Ludwig Neubeck, Erbprinz Reuß, GMD Paul Richter, Heeresmusikinspizient Hermann Schmidt, GMD Max von Schillings.

11. Mai 1933:

Die "Tägliche Rundschau" meldet, Reichskanzler Hitler habe der Dt. Musik-Premieren-Bühne einen Ehrenpreis für das "beste deutsche Volkslied" zur Verfügung gestellt (Abdruck: Wulf. S. 175).

7. Juli 1933, *Warnung:*

"(...) dessen Berufung auf einen, von Adolf Hitler gestifteten Preis ich zum Anlass nahm, das Geschäftsgebahren dieser, schon in ihrer Benennung recht fragwürdigen Gesellschaft etwas unter Zweifel zu stellen und Sie zu bitten, hier einmal von Staats wegen einzuschreiten. Die Tatsache, dass jene Gesellschaft als conditio sine qua non von jedem Bewerber um den Preis den Eintritt in ihren Verein, verbunden mit recht erheblichen Aufnahme- und Mitgliedsgebühren verlangte, ist ebenso dazu geeignet, Misstrauen gegenüber ihrer sozialen wie künstlerischen Denkart aufkommen zu lassen wie die andere, dass man dem Preisträger das >brancheübliche< Honorar verspricht, womit der Willkür und Übervorteilung Tür und Tor geöffnet scheint und endlich weiter der Umstand, dass dem ganzen Schreiben (...) ein, in marktschreierischer

Aufmachung gehaltenes grünfarbiges Reklameblatt für einen, von einem Dresdener Obertrompeter komponierten Marsch beigefügt und die Sätze als Überschrift gewählt waren: >Wie man über Nacht berühmt werden kann<.

(...) Heute teilt nun Herr von Hausegger mit, es sei Dr. Richard Strauss anlässlich der Uraufführung seiner >Arabella< von derselben Gesellschaft, d. h. der Premierenbühne veranlasst worden, ebenfalls in das Ehrenpräsidium einzutreten, was von dieser wiederum zu Reklamezwecken ausgeschlachtet wird" (Hermann Unger an RMVP, von Keudell, 7/VII/33. Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 351).

Die DMPB arbeitete zunächst ungerührt weiter und gewann sogar den Rundfunk für die Sendung von Wettbewerbskompositionen. Oktober/November 1933:

"(...) Weil wir aber dort, wo es um das Volkslied geht, aufhorchen, und weil unsere Leser aus ihrer Arbeit (...) auch eine besondere Liebe zum Volkslied haben, können wir das, was wir am Abend des 15. Novembers im Festsaal der Krolloper erlebt haben, doch nicht verschweigen.

Wir waren sehr erfreut, daß das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda an dem ganzen Abend nicht in Erscheinung trat, auch nicht erwähnt wurde: das heißt hoffentlich, daß die neueröffnete Reichskulturkammer sich nicht hinter solche Veranstaltungen stellt. Der Reichsbund Volkstum und Heimat hatte es auch abgelehnt, sich irgendwie amtlich dort vertreten zu lassen, obwohl er doch gerade für dies Gebiet zuständig ist. Es ist zu hoffen, daß es künftig möglich ist, solche Veranstaltung, die mit dem von ihnen erhobenen Anspruch ein ganz falsches Bild von dem geben, was in unserem Volke im Werden ist - davon wird allerdings die DMPB wenig wissen!! - von vorne herein zu unterbinden. Denn es ist in einer Zeit, wo ein neues Volk im Wachsen ist, nicht zu verantworten, daß durch eine solche scheinbar maßgebliche Veranstaltung Vorstellungen erweckt werden, die den neuen Lebensstrom in verkehrter Weise beeinflussen könnten. Freilich haben wir an dem Fehlen jeglicher Anteilnahme der Kreise, die seit langem schon mit dem Volkslied umgehen, gesehen, daß der neue Lebensstrom in unserem Volke stark genug ist, sich nicht täuschen zu lassen. (...)" (B. v. P. = *Bernhard von Peinen:* Volksliederkomponistenwettbewerb. "Musik und Volk" I/1, Oktober-November 1933. S. 32-34).

Die Zeitschrift war hgb. vom Reichsbund Volkstum und Heimat. 24. November 1933, *Ohne Enthusiasmus:*

"Der Ehrenpreis Adolf Hitlers kam vorläufig überhaupt nicht zur Ausgabe. An den Vorführungen, denen u. a. Vizekanzler von Papen und Minister Seldte (der einen Preis gestiftet hatte) beiwohnten, waren die Stahlhelm-Bundeskapelle Berlin, das S.S.-Sinfonieorchester der Gruppe Ost, der Potsdamer Madrigal- und Jugendchor, die Altistin Margarete Klose von der Staatsoper, Walter Ludwig von der Städtischen Oper und Konzertsänger Höllger beteiligt. Das den großen Krollsaal nur etwa zur guten Hälfte füllende Publikum nahm die Darbietungen mit Interesse, aber ohne sonderlichen Enthusiasmus entgegen" (Paul Schwers: Volkslieder-Wettbewerb. "AMZ" LX/47, 24/XI/33. S. 581).

25. November 1933, *Erinnerungen:*

"Sämtliche Lieder gehörten dem Volksliedstil des 19. Jahrhunderts an. Vielleicht eines oder zwei nationalsozialistische Gesänge, die einen neuen Ton versuchten, die sich jedoch ebenfalls nicht über den Rhythmus und über die typischen Anfangsnoten in der Moll-Tonart hinaushoben. Im übrigen durchwegs Lieder, die einem irgendwie bekannt vorkamen durch die Fülle der unbewußten Erinnerungen im Spiegel der gewählten Melodie.

(...) Das Volkslied ist und bleibt ein Wildgewächs. Und wenn man wirklich Werte kritisch gegeneinander abwägen will - dann lasse man lieber das Volk selbst über seine eigenen Volkslieder abstimmen!" (Fritz Stege: Volkslied und Wettbewerb. "Deutsche Kultur-Wacht" II/34, 25/XI/33. S. 11. *Fehler im Original)*.

Dezember 1933, *Bekanntmachung:*

"Veranlaßt durch die große Zahl der bei der Kanzlei Adolf Hitler mit der Bitte um Annahme der Widmung eingehenden Kompositionen, teilte die Kanzlei der Deutschen Musikpremieren-Bühne zu Dresden mit, daß künftig sämtliche Einsendungen zur Überprüfung dorthin geleitet werden. Dabei sei darauf hingewiesen, daß der Führer nur die Widmung solcher Werke annimmt, die aus dem Erlebnis des nationalen Aufbruchs geboren sind und künstlerischen Wert haben" ("ZfM" C/12, Dezember 1933. S. 1200).

1934

Januar 1934:

"Die Deutsche Musikpremieren-Bühne e. V., Sitz Dresden, die durch ihre die zeitgenössische Komponisten-Generation fördernde Arbeit das deutsche Musikleben aktiv beeinflußt, wurde in Anerkennung ihrer für das deutsche Volkslied geleisteten Arbeit vom Reichsminister Franz Seldte durch Verleihung der Hitler-Seldte-Plakette ausgezeichnet. Die DMPB. hat bekanntlich den Volkslieder-Komponisten-Wettbewerb um den Ehrenpreis des Führers ausgeschrieben, der im kommenden Jahre dem deutschstämmigen Komponisten zugesprochen wird, dessen neues Volkslied die meisten Stimmen aus dem Volk auf sich vereint ("Die Musik" XXVI/4, Januar 1934. S. 317).

Lampadius wußte, weshalb er Steges Anregung, lieber das Volk abstimmen zu lassen, unverzüglich aufgriff.

Februar/März 1934:

"Die >Deutsche Musik-Premieren-Bühne< und das >musikkulturell-national-festliche Gepräge<, das ihr Volksliederwettbewerb der Reichshauptstadt tagelang verliehen haben soll, haben wir hier vor kurzem ausführlich gekennzeichnet. Wir hatten gehofft, daß sich durch den >Erfolg< der Veranstaltung das ganze Unternehmen selbst erledigt und unmöglich gemacht hätte. Leider lebt es immer noch! Die >Deutsche Musik-Premieren-Bühne< kündigt den Endkampf um den Adolf-Hitler-Preis für Anfang April im Städtischen Ausstellungspalast in Dresden an. Daß sie sich nicht wieder nach Berlin wagt, ist leicht begreiflich, denn hier würde sie vermutlich als erster der Gerichtsvollzieher begrüßen, der - wegen unbezahlter Rechnungen für den >musikkulturell-national-festlichen<

Berliner Abend schon im Dresdner Büro der DMPB angeklopft hat, aber mangels pfändbarer Masse unverrichteter Sache abziehen mußte; angesichts der hohen, von den Komponisten bezahlten Beiträge und der Betriebsamkeit des Unternehmens eine immerhin bemerkenswerte Tatsache" ("Musik und Volk" I/3, Februar-März 1934. S. 111).

2. April 1934:

Der Mitteldeutsche Rundfunk Leipzig sendet - aus Dresden - ein Programm "Wettbewerb um den Adolf Hitler-Preis des deutschen Volksliedes":

1. Blume: Kamerad Horst Wessel, Marschlied für einstimmigen Männerchor und Orch. - 2. Das hohe Lied der Arbeit, einstimmiger Volksgesang mit Orch. - 3. Das Lied der deutschen Arbeitsfront, einstimmiger Männerchor mit Orch. - 4. In jedem Haus im Städtel, Marschlied für einstimmigen Männerchor mit Orch. - 5. *Wilhelm Rusch*: Deutsche, für Bariton und Orch. - 6. *Otto Meyer*: Segnung, für 4stimmigen Männerchor. - 7. *Fritz Wellkisch:* Ein Landsknecht wollte saufen gehn, für Bariton, gemischten Chor und Orch. - 8. Neues Singen, für gemischten Chor a cappella. - 9. Katzenliedchen, für gem. Chor a cappella. - 10. *Kurt Striegler:* Vorm Elternhaus, für 4stimmigen Männerchor a cappella. - 11. Über die Heide, für 4stimm. Männerchor a cappella. Mitwirkende: Kurt Boehme (Bar), SA-Kapelle Max Feiereis, Dresdner Liedertafel und Dresdner Damenchor, Dgt. K. M. Pembaur und Kurt Striegler (Gesamtleitung).

Im ausgedruckten Programm fehlen bis auf einen alle Namen der Musikurheber. So weit zweifelsfrei möglich, sind sie hier nachgetragen.

Mai 1934:

(1)

Ergebnis:

"(...) Aus dem Volksliederwettbewerb der deutschen Musikpremierenbühne Dresden gingen als Sieger hervor: Otto Meyer (Adolf-Hitler-Ehrenpreis), Wilhelm Rusch (Ehrenpreis der Stadt Dresden), Hermann Blume (Ehrenpreis des Reichssenders Leipzig), Karl Bamberg (Sturmpokal), Felix Töppel (Ehrenpreis der DMPB)" ("ZfM" CI/5, Mai 1934. S. 477).

Karl Bamberg war Textautor; sein Lied vertonte Kurt Striegler.

(2)

"Die Deutsche Musik-Premieren-Bühne in Dresden, die jetzt auch in regelmäßigem Abstand Uraufführungen begabter zeitgenössischer Komponisten bringen will, hat neuerdings ein Schallplatten-Aufnahmestudio eingerichtet. Hier werden Manuskriptaufnahmen von Kompositionen jeder Art vom Sologesang bis zum großen Orchesterwerk hergestellt. Es sollen auch Probeaufnahmen von Sängern und Sängerinnen zwecks ihrer Eignung für Mikrophon und Schallplatte angefertigt werden" ("ZfM" CI/5, Mai 1934. S. 570).

Es handelte sich um Versprechen zwecks Mitgliederwerbung.

Juni 1934, *Elite:*

"Wenn diese Lieder die >Elite< waren, wie muß dann erst der

Durchschnitt ausgesehen haben! Den politischen Kampf- und Bekenntnisliedern fehlte der zündende Funke, der solche Gebilde erst lebensfähig macht. Vierstimmigen Liedertafelkitsch kann man heute nur noch solchen Leuten als >Volkslieder< anbieten, die darauf hereinfallen; das Lied >Vorm Elternhaus< entfernt sich jedenfalls nicht allzuweit von der >Rasenbank am Elterngrab<, und bei dem erschütternden >Miau< des Katzenliedes blieb kein Auge trocken. Wie war es möglich, das Wesen einer Aufgabe, zu welcher der Führer seinen Namen gegeben hatte, so grotesk zu verkennen" ("Horst Büttner in: "ZfM" CI/6, Juni 1934. S. 690). August/September 1934:

"(...) Nachdem man in Berlin nicht gewagt hatte, den Preis auszuteilen, machte man in Dresden kurz nach Ostern den Abschluß mit Preisverteilung. Es wurde eine Abstimmung veranstaltet, bei der die meisten Stimmen einem Lied >Segnung<, das sich nach dem Urteil verschiedener zuverlässiger Gewährsleute durch besondere Rührseligkeit auszeichnete, zufielen; dies Lied erhielt also den Adolf-Hitler-Preis" ("Musik und Volk" I/6, August-September 1934. S. 236).

Information: *Dem Geburtseintrag beim Standesamt I Leipzig (21/II/00) fehlt ein Todesvermerk, beim Einwohneramt Dresden (21/XII/00) wegen Verlust der Meldeakten am 13. Februar 1945 ein Eintrag. Seit 1941 keine Nachricht.*

Lampart, Karl

Winzer über Krumbach/ Schwaben, 24. August 1900 - Augsburg, 30. Dezember 1974.

Kirchenmusiker und Musikpädagoge in Augsburg; Schüler von A. Greiner, Lehrer an Volksschule und Singschule, 1938 Orgellehrer am Städt. Konservatorium und Organist an St. Peter und Paul. Im Krieg 1939-45 mit kurzen Unterbrechungen Flaksoldat der Wehrmacht.

1946 Lehrer für Orgel, Theorie, Liturgie und kath. Kirchenmusik am Konservatorium Augsburg; ab 1947 mit Wiederaufbau der Singschule befaßt, 1952 Professor und 2. Direktor der Albert-Greiner-Singschule, Leiter der Volksmusikkurse der Stadt Augsburg.

Werke: Messen und Hymnen; Kinder- und Jugendkantaten; Orgelstücke, so "Feierklänge", zwölf festliche Orgelpräludien Op. 56 (1941).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/VI/34.

Op. 40. **Deutschland, mein Vaterland**. Für gemChe zu 5 und 6 Stimmen (1938) [B&S].

1. **Vaterlandsliebe**: Wo dir, o Mensch (T: E. M. Arndt). - 2. **Daheim**: Ein Weg durch Korn und roten Klee (T: Prinz Emil von Schönaich-Carolath). - 3. **Deutschlands Trostgesang**: Deutschland, auch durch Nacht und Nöte (T: Friedrich Lienhard, 1919).

Information: KDMK *(mit Angabe von Op. 40 und irrigem Geburtsjahr 1908),* LdCh, FA2. *Das für den Geburtsort zuständige Standesamt Krumbach teilte mit (31/VII/97), dem Geburtseintrag Lamparts sei kein Todesvermerk beigeschrieben (!).*

Lamparter, Hans

Komponist und Dichter in Berlin.

1936

Feiernd Volk. Blätter für Festgestaltung. Hgb. zus. mit W. Laiblin (1936-38): 1. Morgenfeier. - 2. Kampf und Trutz. - 3. Deutschland, wir glauben an dich. - 4. Lichtwende. - 5. Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. - 6. Einig Volk, einig Reich! - 7. Brot und Arbeit. - 8. Nacht, nimm uns auf in deinen Sinn [VB und WV].
Vgl. *Feiernd Volk.*

Morgenlied: Sei gegrüßt, du ew'ger Morgen (T: Jung-Stilling). 2stimmig mit Chor und Instrumenten.
In:
Feiernd Volk 1 (1936).

Taglied: Die Sonne hat die Nacht bezwungen, sie steigt mit Macht zu neuer Runde (T: Marie Laiblin). 2stimmig mit Instrumenten.

Fahnenspruch: Heraus, herauf, du gutes Tuch, mach bei der Sonne droben Besuch (T: G. Stammler). Einstimmig.
In:
Feiernd Volk 1 (1936).

Gelöbnis: Gleich wie die Stämme in dem Wald wolln wir zusammenhalten (T: J. v. Eichendorff). Einstimmig.

Kamerad: Wenn einer von uns müde wird, der andre für ihn wacht (T: H. Menzel). 2stimmig oder mit Cello oder Laute.
In:
Feiernd Volk 2 (1936).

Kantate zur Sonnenwende (1936).

Unbezwungen: Und nehmen kann ich nicht aus zweiter Hand und Gott nicht sehn im Bild aus Stoff und Wort (T: Wilhelm Scholz). Chor aus der genannten Kantate mit Begleitung von Streichern und Holzbläsern, auch einstimmig a cappella.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und stehn im Vorhof nicht im Sklavendunst
und bitten nicht um Gaben, unerkämpft,
und fürchten nicht und hoffen nicht
auf Lohn für Mannestat.
Auge in Aug, Herz, deutsches Herz,
bleibe frei!"

In:
Feiernd Volk 2 (1936).

Du, der du die Sterne lenkst und den Flug der Vögel, dem Krieger Mut schenkst (T: Clara Nordström). Für einstimm. Chor mit Instrumenten/ 4stimm. gemCh.
In:
Feiernd Volk 3 (1936).

Und wenn das Licht zersprang in Sturmesnächten (T: G. Stammler).

3stimmig mit Instrumenten.
In:
Feiernd Volk 3 (1936).
Deutsches Gebet: Wir danken Gott in alle Ewigkeiten, daß wir als junge Menschen durch sein Deutschland schreiten (T: *onA*). 4stimmig mit Sprechchören der HJ.
In:
Feiernd Volk 3 (1936).
Flaggenlied: Der Morgen ruft, die Flagge steigt (T: Joh. Fritz Bühler), für Chor, Trompeten in B und Fanfaren in Es oder 2 Trompeten.

Textprobe (2. Strophe):

"Gehißtes Tuch, geschworner Schwur!
Ewig gegrüßt durch Bruch und Brand,
im wachen Wald, auf früher Flur
bist du, mein Volk, mein Vaterland!"

In:
Feiernd Volk 3 (1936).
Nicht nach doppelfarb'gen Schranken, nicht nach Mark- und Meilenstein, nicht nach Farben, nicht nach Namen teile ich mein Deutschland ein!" (T: N. Lenau). 2stimmig.
In:
Feiernd Volk 3 (1936).
Feuerlied: Wir wollen zum Feuer gehen, das soll leuchten weit (T: Hans Hahne). Lied zur Wintersonnenwende. Einstimmiger Chor mit Streichinstrumenten.
In:
Feiernd Volk 4 (1936).
Die junge Schar: Wir fachen die Flammen, wir schüren die Glut aufbäumenden Lebens (T: A. Ehlers). 2stimmig mit Instrumenten.
In:
Feiernd Volk 4 (1936).
Mai, wir sind frei!: Aus tausend Blüten lacht der Mai und ist die Welt doch sonst so bang (T: Ludwig Lessen). Lied zum *Tag der Arbeit (1936) für 2stimm. Chor mit Violine oder Blockflöte.

Textprobe (4. Strophe):

"Wie schwer das Leben immer sei,
wir zwingen es mit fester Faust,
bis stumm des Elends letzter Schrei
und rings es jubelnd hell erbraust:
Mai, wir sind frei!"

In:
Feiernd Volk 5 (1937).
Volk will zu Volk, Blut will zu Blut (T: H. Gutberlet) (1936). Einstimmiger Chor mit Instrumenten.

Textprobe (3. Strophe):

"Volk will zu Volk! Laßt Hand in Hand
und Schwur in Schwur entbrennen.
Wir wollen heim ins Mutterland,

zu dem wir uns bekennen!"

In:
Feiernd Volk 6 (1937); "Rhythmus" XVI/*(3, März)* 1938, S. 77.

Bekenntnis: Ich bin ein Span von deinem Stamme, von deinem Feuer eine Flamme (T: A. Petzold) (1936). Einstimmiger Chor mit Streichern und Fanfaren.

In:
Feiernd Volk 6 (1937).

1937

Scholle: Die Scholle duftet feuchte Gare, von Pflug und Egge aufgetan (T: Gerda von Below). Einstimm. Chor mit Instrumenten oder 3stimm. Chor.

In:
Feiernd Volk 5 (1937).

Heil Mutter Erde! Es gönne der allwaltende ewige Herrscher, daß die Äcker wachsen und gedeihen (T: altengl.). 2stimmig.

In:
Feiernd Volk 7 (1937).

Dies ist das Brot, um das wir dienen, dies ist das Brot, das uns erhält (T: H. Menzel). Für 2 Stimmen.

In:
Feiernd Volk 7 (1937).

Bauernlied: Bauer bin ich mit dem Pfluge, weil die Erde tragen muß (T: H. J. Rohwer). 3stimmig.

In:
Feiernd Volk 7 (1937).

Bauer und Arbeiter: Bauer deiner Hände Walten (T: der Komponist und Georg Zemcke). Kleine Kantate zum Preis der Arbeit für Chor und Instrumente.

In:
Feiernd Volk 7 (1937).

1938

Abendlied der Fahne: Der Tag steht an der Wende, die Nacht kommt still herein (T: H. Grunow). Einstimmig.

In:
Feiernd Volk 8 (1938).

Nun ist sie still, die große Welt (T: G. Stammler). 2stimmig.

Textprobe (2. Strophe):

"Die Träume nah und die Sorgen fern,
wir schlafen, es wacht
über uns ein Stern:
Deutschland, Deutschland!"

In:
Feiernd Volk 8 (1938).

Einkehr vorm Kampf: Dir, Ewiger, mein Wille! Dir alles, was ich lebe und bin! (T: Georg Stammler). Für Stimmen und Instrumente.

In:
Feiernd Volk 8 (1938).
Information: *Das Dt. Literaturarchiv Marbach, Bibliothek (3/II/00), hat keinen Hinweis auf Lamparter.*

Lamparter, Paul

Morgenlied: Sei gegrüßt, du ew'ger Morgen, steige, Sonne, bald empor! (T: Johann Heinrich Jung, genannt Stilling). Eigene Melodie, einstimmig mit Zwischenspiel und Nachspiel.
In:
Feiernd Volk 1 (1936).
Feuerspruch: Wir stehen gefeit vor Lüge und Neid; wir reichen uns die Hände, wir gehn zur Sonnenwende (T: Hans Hahne). Einstimmiger Chor.
In:
Feiernd Volk 4 (1936).
Feuerspruch: Bringt her nun die Kloben und schichtet den Stoß, damit er uns Feuer gebiere (T: Hermann Goern). Einstimmig mit Sprechtexten.
In:
Feiernd Volk 4 (1936).
Spruch zum Licht: Wir sind des Lichtes kündende Schar, zu Berge bauen wir den Altar (T: H. Böhme). 2stimmiger Chor, Vor- und Zwischenspiel mit Geigen oder Flöten.
Textprobe (2. Strophe):
"Wir sind des Lebens
bannender Spruch,
zur Flamme wird das Fahnentuch,
wir wollen den Kampf besingen!"
In:
Feiernd Volk 4 (1936).

Lampe, Felix

Schwalbennester. Marsch (1941) [Di].
Der Titel feiert die Soldaten der Militärmusik, deren Uniform farbige Schulterstücke ("Schwalbennester") zierten.

Lampe, Walther

Leipzig, 28. April 1872 - Steingaden, 23. Januar 1964.
Sohn eines Großkaufmanns; Schüler von H. von Herzogenberg und E. Humperdinck, Klavierpädagoge, Professor und ab 1920 Lehrer einer Ausbildungs- und Meisterklasse der Akademie der Tonkunst München, zeitweise lebte er in Brannenburg am Inn im Anwesen Vorderleiten des Schriftstellers Bernt von Heiseler. 1942 von hier aus Lehrer am Mozarteum Salzburg, 1943 durch Gauleiter Scheel ausgezeichnet.

Nach 1945 in Brannenburg Privatlehrer für Klavier. Dann in München, zuletzt in Steingaden i. R.
Werke: u. a. "Hans im Glück", Charakterstück; Tragisches Tongedicht für Orch; Kammermusik, so ein Streichquartett (1925), und Klavierstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
15. November 1933:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Hausegger, bieten die Variationensuite für Klavier und Orch von W. Lampe. Solist: selbst.
22. November 1937:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Hausegger, bieten das Konzert für Cello und Orch (UA) von W. Lampe. Solist L. Hoelscher.
Wir marschieren mit! Marsch für SinfonieOrch (RS Leipzig, 10/VIII/39).
Information: DNML, DML, FA, KDMK *(ohne Angabe des Marsches). Die Ortsverwaltung Brannenburg ignorierte unter Bruch von Verwaltungsrecht einen Antrag (16/IX/96). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Steingaden, Nr. 3/1964.*

Lamy, Rudolf
Sigmaringen, 15. Oktober 1905 - München, 2. März 1962.
Musikpädagoge und Sänger in Berlin-Charlottenburg; Dirigent des Erkschen Männerchors und stellv. Dirigent des Philharmon. Chors Berlin. 1934 Gründer und Leiter der Singgemeinschaft Lamy.
1946 in München, hier seit 1956 auch Leiter des Chors der Münchner Gewerkschaften.
Werke: Lieder und Chöre; Sammlungen; Bearbeitungen für Singschar.

NSDAP seit 1/VII/41, Nr. 8.740.095, auf Antrag vom 11/VI/41. Mitarbeiter des Amts Feierabend der NSG "Kraft durch Freude", Gau Groß-Berlin.
*30. Januar 1936:
Chor und Instrumente der Dt. Singgemeinschaft, Dgt. Lamy, wirken mit in der Sondersendung "Lieder von Arbeit und Handwerk" (RS Berlin, *30/I/36).
Wir schreiten in das Morgengrauen (T: G. Randolf-Schmalnauer), für gemCh (1936).
Op. 14. **Leuchte, scheine, goldne Sonne** (T: H. Lersch), für gemCh (1936) [SuB].
Op. 18. **Wehr- und Werksoldat**. 1. **Die junge Garde**: Wir sind des Werktags Soldaten (T: Helmut Hansen). - 2. **Soldatentod** (T: F. Silcher). Für MCh und gemCh (1937) [B&S].
Op. 25. **Zwei Chöre** (T: Eberhard W. Möller, "Bauernkantate"): 1. **Bauernchoral**: Denn wir glauben an die Kraft. - 2. **Lobgesang der Bauern**: Laßt uns benedeien. Für 4stimm. gemCh (1936) [VB].
*10. November 1938:
R. Lamy mit Singgemeinschaft und LandesOrch Berlin, Dgt. Herbert Müller-Endenthum, Walter Kollo und Walter Voigt, und den Solisten Rosl Seegers, Gretel Theimer, Karl Jöken und Harry Gondi bietet ein

Werkpausenkonzert für die NSG "Kraft durch Freude", Gau Berlin, bei Firma Stock & Co., Berlin-Marienfelde (RS Berlin, 10/XI/38).

Müller-Endenthum war Gaureferent für Musik der NSG "Kraft durch Freude", Berlin.

Abendruhe. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Information: FA, RML, LdCh.

Landau, Fred (Alfred)
Lodz (Russisch-Polen), 2. Februar 1902 - ?
Komponist und Harfenist in Berlin W 30, seit 1914 in Deutschland, Schüler von K. Rathaus und W. Gmeindl.
Werke, meist unter Pseudonym Otto Linde: Operetten, Schlager und Jazzmusik.
Von Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Nimm diesen Ring. Lied *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).
Information: FA. *Nach 1936 keine Nachricht von ihm oder über ihn.*

Land der dunklen Wälder (T: E. Hannighofer). Ostpreußisches Heimatlied, *onA* zum Musikurheber.
Mehrfach vertont, so von H. Brust und E. Lauer.
In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T).

Landé, Franz
Elberfeld, 10. April 1893 - ?
Sohn eines Justizrats; Schüler W. Klattes, Opern- und Vereinsdirigent, ab 1924 in Düsseldorf Theorielehrer am Konservatorium, Komponist und Musikschriftsteller.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1933 emigrierte Landé nach Paris.
Information: DNML, DML, FA, LdCh *(ohne Hinweis auf Emigration).*

Landesschützen = Ich bin ein Landesschütze

Landgrebe, Karl
Hoof bei Kassel, 28. Mai 1889 - Herborn/ Hessen, 13. August 1974.
Sohn eines Privatiers; Schüler von R. Otto, A. Egidi und L. Kreutzer, Musikpädagoge in Potsdam, 1922 Studienrat, auch Organist und Leiter des Städt. Chors; 1935-45 Professor an der Staatl. Hochschule für

Musikerziehung in Berlin. Er meldete sich am 6/XII/44 freiwillig zum Volksturm.

Nach 1945 und bis 1957 hier in gleicher Funktion, danach i. R. in Herborn/ Dillkreis.

Werke: Hgb. von Schulliederbüchern, so für die Mittelschule zus. mit Gerd Ochs "Der helle Klang" (1941) und für die Volksschule gemeinsam mit W. Rein "Deutschland singt" (1941); Klavierstücke.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.781.341. NSLB, dessen Reichsfachbearbeiter für Musikerziehung 1936-42 ; 1936 Städt. Musikbeauftragter für Potsdam. 1942-45 Landesleiter der RMK Gau Mark Brandenburg; Kreischormeister Havelland, Chorgau 3 Berlin-Kurmark des RVgemChe Deutschlands (RMK). Leiter von Musikschulungslagern der RMK, z. B. des Grundschulungskurses im Oktober 1942 im Kulturhaus Potsdam.

Das braune Bataillon: Es zieht hinein ins Morgenrot (T: Erich Walter-Storbeck). GemCh (1933) [Ho].

Roter Adler. Märkisches Liederbuch. Zusammen mit Erich Walter-Storbeck und Peters hgb. von K. Landgrebe (1934) [V].

Verlagswerbung:

"Neben unseren schönsten Marsch- und Wanderliedern stehen zahlreiche Kampf- und Trutzlieder des neuen Deutschland. Diese billige Sammlung ist besonders für wandernde Gruppen geeignet" (in: Cleff, "Die weiße Trommel", S. 234).

Potsdamer Singen. Lieder der Zeit für gemeinsame Feiergestaltung in Potsdam, dem Jahreskreis folgend. Zusammen mit Kurt Walther hgb. (1937) [V].

Welche Anforderungen stellen wir an den Musikunterricht der völkischen Schule? Vortrag bei der Westdeutschen Schulmusiktagung 1938 (Abdruck in: ZfM CV/4, April 1938. S. 357-364).

März 1938, *Aufruf:*

"Die Reichsleitung des NSLB ruft zur Schaffung neuzeitlicher Männerchöre in drei- und vierstimmigem a-cappella-Satz oder mit einfacher Instrumentalbegleitung auf, für die sie drei Preise in Höhe von RM 500., RM 300.-, RM 200.- aussetzt. Den Kompositionen müssen Dichtungen kämpferischen Inhalts aus der Zeit des werdenden oder des gewordenen neuen Deutschland zugrunde liegen. Die Partituren sind bis spätestens 30. März an den Reichsfachberater für Musikerziehung des NSLB, Prof. Karl Landgrebe, einzusenden" ("ZfM" CV/3, März 1938. S. 236).

Stellung und Aufgaben des Privatmusiklehrers im nationalsozialistischen Gesamterziehungsplan. Vortrag (Berlin, September 1941, bei der Schulungswoche für Privatmusikerzieher).

Stellung und Aufgaben des Privatmusikerziehers im nationalsozialistischen Gesamt-Erziehungsplan ("Der Musikerzieher" XXXVIII/1, Oktober 1941).

Zitat:

"Die nationalsozialistische Erziehungsidee ist tief verwurzelt in der Lehre der blutmäßigen Gebundenheit, sie ist geboren aus dem

nationalsozialistischen Kampf und seinen Gesetzen. Ihr Ziel ist nicht das Trugbild des gebildeten, sondern des im völkischen Leben einsatzbereiten deutschen Menschen. Der Individualismus mußte allmählich überwunden werden und der deutsche Mensch von der klaren Erkenntnis seiner rassischen Bindung überzeugt werden. Diese Erkenntnis von der Gemeinschaft des Blutes ist der tiefste Sinn der Weltanschauung des Nationalsozialismus.

(...) Der Führer entzündete in uns wieder den Glauben, daß das deutsche Lied, die deutsche Musik aus den wertvollen Kräften unseres Volkes gezeugt ist. Die Pflege dieser hohen Bildungsgüter ist deshalb volkhafte Erziehung im höchsten Sinne des Wortes. Mit dieser Tatsache ist die weltanschauliche Wertung der Musik als Erziehungsmittel im neuen Staate gekennzeichnet. Die Volkstumspflege ist die primäre Frage der gesamten Musikerziehung.

(...) Der Privatmusikerzieher steht heute durch seine Aufgabe mitten im völkischen Leben. Deutsche Kinderseelen formen durch die deutsche Kunst heißt deshalb auch Kämpfer des Führers sein.

Gerade in den Zeiten des großen Krieges müssen wir erhöhte Einsatzbereitschaft zeigen, indem wir durch Musik die Menschen in Schwingung halten. Wir greifen zu, wenn es gilt Not zu lindern. Sei es in Lazaretten die Verwundeten durch die Kunst zu erfreuen, sei es in den Betrieben die deutschen Arbeiter durch die Musik aufzurichten. Ob wir am Tage der Hausmusik in den Familien musizieren, immer werden wir Mitgestalter am Leben unseres Volkes sein. Wir alle wissen, es geht heute um Sein oder Nichtsein unseres Volkes. Wie ein Mann steht das ganze Volk hinter unserm Führer. Es beginnt sich ein neues Europa zu gestalten, das die völkischen, sozialen und kulturellen Aufgaben der einzelnen Völker sicherstellt. In dieser Freiheit wird auch die deutsche Kunst ihren Ehrenplatz erhalten." (S. 1, 3).

Der Deutsche und sein Lied ("Der Erzieher", Heft 7, Juli 1942. S. 204-205).

Zitat:

"(...) Wenn man einen Beweis dafür verlangt, daß das Volkslied für ein gesundes Gedeihen des Volkslebens von wesenhafter Bedeutung ist, dann braucht man nur die deutschen Volkstumsinseln im Ausland zu beobachten. Der Deutsche, der hier um die Erhaltung seiner Art stärker zu kämpfen hatte als der Binnendeutsche, hielt am Volkslied mit besonderer Innigkeit fest. Er hat uns manches Lied bewahrt, das im Inland schon vergessen war. Das Lied ist ihm eine entscheidende Quelle seelischer Kraft.

(...) Das Lied kann, wie in früheren Zeiten, auch unserer Generation eine wirksame Kraft bedeuten, ja wir brauchen es in unserem hochzivilisierten Zeitalter dringender denn je. Ein wesentlicher Ansatzpunkt für eine umfassende Liedpflege sind unsere Feste und Feiern, in denen das Lied als Bekenntnis unserer Weltanschauung und als Ausdruck unseres gemeinsames Empfindens gesungen wird. Eine der nächstliegenden Aufgaben muß es also sein, dafür zu sorgen, daß

unserem Volk für seine Feiern ein ausreichendes Liedgut geläufig wird. (...)" (S. 204-205).

Geschichtsfälschung I, 1982:

"(...) keinerlei Machtstreben und kein Konzept (...), an dessen Durchsetzung ihm gelegen war.

(...) Art Stolz darüber, daß er im politischen Leben eine gewisse Rolle spielte. Eine eigene Meinung hatte Landgrebe nicht; er hielt es für opportun, jedem Gesprächspartner nach Möglichkeit zuzustimmen. Er verfügte über eine gewisse rednerische Begabung und konnte das damals gewünschte politische Vokabular nicht ohne Geschick kombinieren (,,,)" (Karl Rehberg: Erinnerungen an die Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik Berlin 1936-1945. "Zeitschrift für Musikpädagogik", Heft 19, Mai 1982. S. 9 f.).

Rehberg hätte Tatsachen nennen sollen.

Geschichtsfälschung II, 1994:

Karl Landgrebe fehlt in Siegmund Helms/ Reinhard Schneider/ Rudolf Weber (Hgb.): Neues Lexikon der Musikpädagogik. Personenteil. Kassel, 1994.

Haben die Herausgeber etwa Parteigenossen weggelassen?

Information: DML, FA, KDMK *(ohne die hier genannten Titel),* LdCh, RMLE, LdBl *(ohne Todesmeldung).*

Landmann, Arno

Blankenhain bei Weimar, 23. Oktober 1887 - Schriesheim bei Heidelberg, 10. Mai 1966.

Sohn eines Finanzrats; Schüler von K. Straube und M. Reger, Kirchenmusiker und Musikpädagoge in Mannheim, 1911-42 Organist der Christuskirche, 1923 KMD. 1942 Dozent für Orgel an der Städt. Hochschule für Musik und Theater.

1952 Organist im Städtischen Rosengarten zu Mannheim.

Werke: u. a. Oratorium, Chormusik und Lieder; Orgelwerke, z. B. Konzerte mit Orch so in E-moll Op. 35 (1938); Variationen über ein Thema von R. Schumann ("Der fröhliche Landmann") für Klavier und Orch Op. 27 (1936).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Op. 22 Nr. 4. **Requiem auf unsere Gefallenen**: Schlaft wohl, ihr tapf'ren Streiter, in der fremden Erde (T: Karl Ernst Knodt), für 4-6stimm. Chor a cappella (Mannheim, *17/III/35).

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Ein Jeder starb für eine hohe höchste Sache,
starb für das Vaterland den Opfertod,
und euer Leichenfeld,
fortan uns heilige Wache,
es ist von ew'ger Glorie überloht.

Die Sterne und die Engel, eure guten Geister,
sie drückten euch die jungen Augen zu -
und unser naher Geist,
als Dank und Liebe kreist er
um euer Grab und wünscht euch ewge Ruh".

Op. 26 Nr. 2. **Fantasie über** "**Deutschland über alles**" für Orgel (Mannheim, *17/III/35, zur Heldengedenkfeier).

Op. 31. **Der große Pflüger** (T: Bibelsprüche, Th. Körner, E. M. Arndt und aus der Sammlung "Der Heiland auf dem Schlachtfeld" von Karl Ernst Knodt). Vaterländ. Oratorium (Mannheim, 1936).

6. November 1936, *Bericht:*

"(...) Landmann hat sich sein Textbuch selbst geschaffen. Es kam ihm darauf an, die Ereignisse in der Zeit von 1914-1933 in knappen Bildern einzufangen. So entstanden die Abschnitte >Ausbruch des Weltkrieges<, >Auf dem Schlachtfeld<, >Der Niedergang< und >Die Erhebung<. Diesen großen Abschnitten voraus geht ein Prolog prophetischer Art.

(...) Das ganze ist geschickt aufgebaut. Es hat Linie, geistig und dramatisch. Es wirkt als Erkenntnis und Bekenntnis zugleich. Über allem Weltgeschehen steht der Allmächtige, der große Pflüger, der uns aus dem Volk heraus wieder einen Führer sandte, >der aus Blut, Schutt und Brand erstehen ließ das neue Vaterland<" (Michael Thumann: Der große Pflüger. Ein vaterländisches Oratorium von Arno Landmann. "AMZ" LXIII/45, 6/XI/36. S. 690).

Rückblick, 1963:

"(...) im Jahre 1936 glaubte man allgemein an die Erhaltung des Friedens und eine gute Zukunft" (A. Landmann an Fred K. Prieberg, 2/III/63).

*30. Januar 1941:

A. Landmann wirkt in Mannheim bei der Chorfeier zum Tag der Machtübernahme an der Orgel mit.

Op. 44 Nr. 2. **Toccata** A-dur für Orgel.

In:

Oberrheinisches Orgelbuch (1943).

19. September 1943:

Bei einer Sonderveranstaltung des Landessenders Reval im besetzten Estland spielt A. Landmann auf der Orgel des Doms zu Reval Toccata und Fuge von W. Fortner, Variationen über das Volkslied "Ist ein Schnitter, heißt der Tod" von K. Thomas, Fantasie und Fuge über B-A-C-H von Reger und eigene Variationen über ein Thema von Händel.

Fantasie über "**Heilig Vaterland**" für Orgel (Heidelberg, *1944, zur Morgenfeier der NSDAP-Kreisleitung).

Landmann spielt die Orgel bei Wiedergabe von K. M. Kommas Musik über **Erde schafft das Neue** für Chor, Orgel und Orch (Heidelberg, 1944, zur Morgenfeier der NSDAP-Kreisleitung).

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(Landmann verschwieg dem Herausgeber die oben genannten Werke)*, RML, LdCh.

Landmann, (Emil) Otto
Jaucha bei Weißenfels/ Sachsen, 6. Januar 1885 - Waldheim in Sachsen (SBZ), 7. Oktober 1947.
Sohn eines Zimmermeisters; Militärmusiker, bis 1918 Leiter der Regimentsmusik beim IR 106, 1919 MM, dann demobilisiert und ab 1923 Dirigent im Zoologischen Garten Leipzig. Leiter des eigenen Landmann-Orchesters, 1935 reaktiviert und als OMM Leiter des StabsMK des IR 101 Leisnig, 1/VIII/39 StMM, 1941 bei der Standort-Kommandantur Dresden.
Nach 1945 in Waldheim.
Werke: Tanzmusik; Märsche, so "Drachenfels-Marsch" (1926).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Mit klingendem Spiel. Marsch (Mirag, 26/II/33).
Heil dir, mein neues Deutschland! Marsch (Mirag, 13/VII/33; RS Leipzig, 23/XI/38).
Der deutsche Pionier. Marsch (Mirag, 13/VII/33).
3. Oktober 1933:
Landmann leitet sein Orchester zur Sendung des Fahnenliedes "Hitler-Fahnen" von Lid Günther-Dorrhauer (Mirag, 3/X/33).
Ein Volk, ein Führer und ein Ja! Marsch (Mitteldeutscher Rundfunk, 4/IV/34; RS Frankfurt, *20/IV/36).
Alte Ruhmesmärsche. Marschpotpourri (RS Leipzig, 23/XI/38).
Das Mulden-Regiment. Marsch (RS Leipzig, 23/XI/38).
Information: DML, FA. *Das Hauptamt der für Jaucha zuständigen Stadt Hohenmölsen (7/I/97) gab das Geburtsdatum 8/I/1885 an; das Ev. Pfarramt Hohenmölsen (6/II/98) korrigierte auf 6/I/1885.*

Landsberg geb. Hollaender, Susanne
Köln, 20. Juni 1892 - KZ Auschwitz, verschollen nach NS-Aktion.
Musikpädagogin in Berlin, Konzertsängerin und Gesangspädagogin, Inhaberin einer 1936 begründeten jüdischen Musikschule.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" ins KZ Auschwitz deportiert.

Landser-Lieder (Anthologie) siehe: G. Pallmann

Landshoff, Ludwig
Stettin, 3. Juni 1874 - New York, 20. September 1941.
Sohn eines Kaufmanns; Dr. phil. München 1906 (Johann Rudolf Zumsteeg, 1760-1802). Schüler von M. Reger, Musikschriftsteller, Kapellmeister, Chordirigent und Komponist, zunächst in München, später in Berlin-Grunewald.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1938 emigrierte Landshoff zunächst nach Paris, dann weiter in die

USA.

Information: DNML, DML, FA, RML, SML, MGG.

Landsknechtsorden = Gott gnad dem großmächtigen Kaiser frumme

Landsknechtstrommel. Fünfzehn verschiedene Rhythmen.
In:
Die weiße Trommel ([2]1935).

Lang, Ferdinand

Gelegenheitskomponist in Bromberg.

Das Tschemberlemlied: Einst schloß Minister Beck von Polen ein Bündnis wohl in falschem Sinn (eigener T) [K].

Das Lied verspottet u. a. Außenminister Joseph Beck (1894-1944) und den 1940 gestürzten britischen Premierminister Arthur Neville Chamberlain (1869-1940).

Textprobe (2. Strophe):

"Als Adolf Hitler dieses hörte,
gab er dem Westwall starke Wacht,
rief seine Deutschen auf
zum Schwerte
und zog nach Polen in die Schlacht".

In:
Das Lied der Front 3 (1940).

Lang, Franz

Saarschwur, für Singstimme und Klavier (1934) [Su].

Lang, Hans G.

Weiden/ Oberpfalz, 20. August 1897 - München-Pasing, 17. Juli 1968. Sohn eines Professors; Schüler von J. Haas, Musikpädagoge, anfangs Volksschullehrer in Eichstätt, 1927 dann Lehrer für Theorie und Musikpädagogik an der Rhein. Musikschule Köln, 1930 Lehrer in Fürth und zugleich Theorielehrer am Konservatorium Nürnberg, 1936 Direktor der Städt. Berufsschule für Musik und Orchestervorschule München, erhielt er 1938 den 3. Preis im Preisausschreiben von Reichswalter des NSLB und Gauleiter Wächtler für einen neuzeitlichen Männerchor. 1942 auch Leiter der Städt. Singschule.

Ab 1958 Dozent an der PH Eichstätt. 1962 verlieh ihm der DSB das Goldene Ehrenzeichen.

Werke, oft unter Pseudonym Christoph Breit: Hgb. von Chor- und Liederbüchern; Chöre und Volksliedbearbeitungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

Sonnenaufgang: Ruhevoll atmet die Welt (T: L. Schuster).
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).

Heilig Vaterland. Männerchöre [H].
1. Heilig Vaterland! In Gefahren. - 2. Wer jetzig Zeiten leben will. - 3. Ich habe Lust im weiten Feld. - 4. Deutsches Morgenlied. - 5. Deutscher Psalm. - 6. Deutscher Spruch.

Heilig Vaterland (T: R. A. Schröder). MCh.
In:
Liederheft zum Gausängerfest (1940).

Deutsches Morgenlied: Ein Morgenlied dem teuern Land, das hell aus dumpfer Nacht erstand (T: L. Schuster). Vaterländ. Lied zum 30. Januar, für eine oder 2 Stimmen (1933) [H].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
ein Morgenlied dem neuen Reich!
Trompete schmettert! Fiedelstreich,
und alle Chöre fallet drein.
Verwehen sollen Not und Pein,
verwehen und vergehen,
sollst groß im Glanze stehen,
Deutschland, Vaterland!"

In:
Deutschland im Lied (1936); Der junge Chor 1 (1940); Liederheft zum Gausängerfest (1940).

Deutscher Psalm: Herr! Wie mächtig ist dein Walten (T: L. Schuster). MCh (1933), 1936 auch für gemCh [H].
In:
Liederheft zum Gausängerfest (1940).

Deutscher Spruch: Daß alle Brüder einig sind (T: L. Schuster). MCh (1933) [H].
In:
Liederheft zum Gausängerfest (1940).

Fahnenschwur: Hebt das Herz! Hebt die Hand! Schwöret auf das Vaterland! (T: E. M. Arndt). 2- oder 3stimmiger Kanon (1933).
In:
Die Singlade (1934); Volk singt (1934); Lobeda-Singeblatt 15 (1935); Deutschland im Lied (1936).

1934

Jungvolklied: Frisch auf, du junges Volk (T: L. Schuster), für Gesang und Klavier. Fassung: Paul Mania (1934) [T].

In:
Die Singlade (1934).
Turnermarsch: Beschwingt und froh sei Herz und Sinn (T: L. Schuster), 2stimmig.
In:
Die Singlade (1934).
Der Teufel soll versinken (T: G. A. Salchow). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Die Singlade (1934).
Sängerspruch: Laßt der Töne vollen Strom (T: K. Schäfer).
In:
Liederheft 1934.
Regiment sein Straßen zieht. Männerchöre, hgb. zus. mit A. Knab und W. Rein (1934).

1935

Op. 45. **Lieder deutscher Seele** nach Gedichten von L. Schuster für gemCh [H].
1. (Erhebung) Wir sind so lange gelegen. - 2. (Adlerflug) Zu weiten, freien Flügen. - 3. (Deutscher Spruch) Daß alle Brüder einig sind. - 4. Deutsche Seele.
Deutsche Seele: Bange nicht, du deutsche Seele (Nürnberg, *18/VII/36, beim Fränk. Sängerfest). GemCh, 6stimmig, aus Op. 45.
Enthaltsamkeit ist das Vergnügen (T: W. Busch) (1935).
In:
RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).
Tischspruch: Vater, segne diese Speise, uns zur Kraft und dir zum Preise! 2stimmig mit Flöte, Oboe, Geige und Bratsche.
In:
Lobeda-Singeblatt 7 (1935).
Sonnenwende: Empor aus Nacht! Das Licht strömt vor (T: G. Schüler), für gemCh, 1936 für MCh mit Titel "Empor aus Nacht!" (1935; Nürnberg, *19/VII/36, beim Fränk. Sängerfest; Dresden, *27/VI/37, beim Chor-Gaufest des RVgmChe, Chorgau 10; Zwickau, *30/I/43, Feier der NSDAP, Zwickauer Kammerchor, Dgt. Paul Kröhne) [K&S].
In:
Der Landchor, B 16 und D 10 (1936); Singebuch des RVgemChe (1936).
Licht muß wieder werden (T: H. Claudius), für gemCh [K&S].
Totenfeier: Die Toten, die dem Vaterland ihr Leben hingegeben (T: L. Schuster), für 5stimm. gemCh, 1936 für MCh (1935; UA: Nürnberg, *18/VII/36, beim Fränk. Sängerfest) [K&S]. Titel auch: Totengedenken.
In:
Der Landchor, B 13 und D 7 (1935); Singebuch des RVgemChe (1936).
Deutsches Brot: Gott läßt es reifen (T: L. Schuster), für gemCh, 1936 für MCh (1935; Nürnberg, *19/VII/36, beim Fränk. Sängerfest; Hannover, *21/V/39, beim Niedersächs. Sängerfest) [K&S].
In:
Der Landchor, B 14 und D 8 (1936).

Bauernspruch: Wir pflügen den Acker (T: W. Krupka), für 3stimm. MCh, 1936 für gemCh [T].
In:
Der junge Chor 3 (1940).
Deutscher Festgesang: Heilig hohe Fahnen wehen (T: L. Schuster), für gemCh (1935), 1936 für MCh [K&S].
In:
Der Landchor, B 15 und D 9 (1936).
Lied der Saardeutschen: Auf dem Winterberg steht. Ein- und 2stimmig mit Klavier (1935).
In:
Liederblätter des Gaues XIV im DSB Nahe-Mosel-Saar, i. A. der Gauleitung hgb. von M. Beck.
Musik zur **Weihestunde der Arbeit**. Feier mit Sprechchören und Liedern deutscher Arbeiterdichter von Max Fleckenstein (RS München, *30/IV/35).
Unter Tag dröhnt der Schlag, in der Felsenkammer pocht der Hammer (T: L. Schuster). Arbeitslied.
In:
Lieder der Werkschar (1935); Lobeda-Singeblatt 9 (1935).
Was wir heut vollbracht, Herr, möge Dir gefallen. Schenke nun uns allen eine gute Nacht (T: L. Schuster). 2stimmig oder im Kanon.
In:
DSB, Singendes Volk 11 (1935); Lobeda-Singeblatt 31 (1937).
Psalm der Arbeit: Rausche, rausche, mächtiger Psalm, brause, brause aus Glut und Qualm (T: Fritz Woike). Arbeitslied [HVA].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
singe, singe, graue Fabrik,
klinge, klinge, starke Musik.
Alles, alles dem Vaterland,
falte, falte dich, rauhe Hand.
Reiß uns wieder
aus grauem Leid,
Arbeit, Arbeit, du Herz der Zeit".

In:
Lieder der Werkschar (1935); Lobeda-Singeblatt 9 (1935); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); DSB, Singendes Volk 26 (1938).
O heilig Herz der Völker, o Vaterland! (T: Hölderlin).
In:
Lobeda-Singeblatt 15 (1936).
Wer geht mit, juchhe! über See. Seemannslied. Für MCh: H. Lang (1935) [K&S].

1936

Die Schwelle (T: B. von Schirach). Jugendkantate (Darmstadt, 1936, zur Darmstädter Musikwoche).
Op. 47. **Mit tausend Zungen**. Liederzyklus aus dem 30jährigen Krieg von W. Stein, für 4stimm. MCh mit Instrumenten [Sc].

1. Lied der Landsknechte: Mit tausend Zungen wölln wir schrein. Mit 2 Trompeten. - 2. Lied der Scholaren: Nun ziehen wir mit Sing und Sang. Mit 2 Flöten. - 3. Lied der Bauern: Wir tragen über blutige Felder. Mit 2 Flöten, 2 Trompeten, Landsknechtstrommel und Becken.

Fest der deutschen Arbeit. Für MCh, FrCh, Jugendchor und Sprechchor mit Fanfaren (Nürnberg, *21/I/36, Veranstaltung des Gebiets Franken der HJ).

Jahr der deutschen Jugend. Kantate (1936 in Arbeit).

Erntedank: Herr, durch dich aus Keim und Blüte (T: L. Schuster). Chorwerk (Chemnitz, 1936, zur NSDAP-Gaukulturwoche), auch MCh.
In:
Der Landchor, D 6 (1936); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Heut, o Brüder, heut ist die rechte Zeit, daß ihr trinkt und trunken seid (T: E. Geibel). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 16 (1936).

Gesang der Zecher: Auf Erden geht ein Geist herum, doch ist's ein guter Geist (T: L. Schuster). Trinklied.
In:
Lobeda-Singeblatt 16 (1936).

Hottentotten-Kanon: Für die Hottentotten wird kein Bier gesotten, fehlt ja das Verständnis und die feine Kenntnis (T: L. Schuster). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 16 (1936).

Op. 48 Nr. 1. **Bekenntnis**: (Bruder, deine Hand) Unser ist das Land (T: Karl Bröger), für 4stimm. gemCh (1936; UA: Nürnberg, *18/VII/36, beim Fränk. Sängerfest) [K&S].

Licht muß wieder werden. Zwei Chöre, für gemCh [HVA].
1. Deutscher Psalm: Herr, wie mächtig ist dein Walten (T: L. Schuster). - 2. Licht muß wieder werden (T: H. Claudius).

Die Kette: Zur Kette, zur Kette die Hände geschwungen (T: W. Krupka), für MCh, FrCh und Knabenchor mit Orch (1936) [T].

Langemarck: Ihr, unsrer Heimat Beste (T: Ernst du Vinage), für Instrumente, Pauke oder Trommel und Singstimme (1936) [T].

Marsch zur Kampfbahn: Aus den werkumbauten Höfen (T: H. Lersch). Einstimmiger Chor mit Orch. Singblatt (1936) [T].

So hebt die Hand: Heil dem, der stark und treu (T: L. Schuster), für MCh, Knabenchor und Orch (1936) [T].

Maienkanon (T: L. Schuster). Kanon für 2 Frauenstimmen und 2 Geigen.
In:
Der Landchor F 9.

Sommersonnwend: Fichtenäste prasseln (T: E. du Vinage), für Instrumente und Singstimme (1936) [T].

Totenehrung: Wir senken die Fahnen, der Toten zu denken (T: H. Anacker). MCh (1936) [T].

Textprobe:

"(...)
der Brüder, die starben,
erschlagen vom Feind.
Sie brachen die Bresche,
sie säten die Saaten;
der Sieg, den wir feiern,
wär' nicht ohne sie.
So drücken im Geiste
wir stumm ihre Hände,
so ehren wir still
ihre Mütter und Frauen,
die alles geopfert
für Deutschland, für uns!
Und feierlich schwören wir,
groß zu vollenden,
was jene begonnen,
was jene begonnen
mit heldischer Tat.
Wir heben die Fahnen:
Die Toten, sie leben!
Wir tragen ihr Wollen
hinein in den Staat!"

In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Volk am Werk: Wir säen leuchtende Gedanken (T: W. Krupka). MCh (1936) [T].

Neue Lieder, für gemCh, zus. mit Bruno Stürmer hgb. (1936) [T].
1. E. L. von Knorr: Deutsche, wollet nicht leicht (T: E. M. Arndt). - 2. von Knorr: Klagt nicht! Jene Helden starben (T: *onA*). - 3. H. Lang: (**Bauernspruch**) Wir pflügen den Acker (T: W. Krupka). - 4. K. Lißmann: In der Erde schläft das Brot (T: W. Krahé). - 5. Stürmer: In die Welt: In die Welt mit bunten Fahnen (T: F. Woike). - 6. Mohler: Der Winter ist vergangen, ich seh des Maien Schein. - 7. H. O. Hiege: (Lob der Musik) Was kann es doch auf Erden (T: *onA)*. - 8. Max Zipperer: (Der Tod) Ach, es ist so dunkel. - 9. Hermann Simon: (Tröstlicher Gesang) Wir armen Leut, wir sind (T: *onA*). - Sendt: Aus hartem Weh die Menschheit klagt (T: *onA*). - 10. H. Unger: (Chor der Verklärten) Hier ist alles heilig (T: M. Claudius).

Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren. Volkslied. Für MCh mit Flöte und Trompete: H. Lang (u. a. Nürnberg, *18/VII/36, beim Fränk. Sängerfest).
In:
Es leben die Soldaten 10 (1940; 3stimmig).

Drei Soldatenlieder. Für MCh: H. Lang (1936) [H].
1. (Der Feldjäger) Ein schwarzbraunes Mädchen hat ein Feldjäger lieb. - 2. Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver. - 3. Ist es denn nun wirklich wahr.

Der Jägersknecht: Bin ein lustiger Jägersknecht. Volkslied aus dem Egerland. Für MCh, 4stimmig: Lang (1936) [T].
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938);Wir schaffen und werken (1939).
Jägerlied: Wer jagen will, muß früh aufstehn. Volkslied aus Franken. Für MCh, 4stimmig: Lang (1936) [T].
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Zelter: **Es war ein König in Thule**. Für MCh, 4stimmig: Lang.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

1937

Volk ist die Kette ohne Ende (T: W. Brockmeier). Bekenntnislied zum *30. Januar.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wer für dich fällt, stirbt
nicht vergebens,
du trägst ihn in die Ewigkeit!
So sind wir Pfänder deines Lebens
und Bürgen deiner Herrlichkeit.
Ahn und Enkel fallen,
werden bald zunicht!
Mächtig in uns allen
wächst du, Volk, ins Licht!"

In:
DSB, Singendes Volk 20 (1937); Der junge Chor 1 (1940).
Feierabendzeit! Legt das Werk beiseit! (T: L. Schuster). 2stimmig.
In:
Lobeda-Singeblatt 31 (1937).
Morgenspruch.
In:
DSB, Singendes Volk 20 (1937).
Der Kanon von hell und dunkel: In der Dunkelheit sieht man nit so weit. Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 10-11 (1937.
Trinklied im Mai: Bekränzet die Tonnen und zapfet den Wein (T: L. Hölty).
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 12-13 (1937).
Singen und klingen: Ohne Singen mag nichts gelingen (T: L. Schuster). Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 21-22 (1937).
Die Zeit ist reif, es dreht das Sonnenrad (T: W. Kurka). Sonnenwendlied, Kanon zu 3 Stimmen nach einer alten Weise.

In:
Lobeda-Singeblatt 36 (1937).
Rheinwein: Brüder, das ist deutscher Wein, darum ist er klar und stille, darum hat er Kraft in Fülle. Trinklied, Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 41 (1937).
Am Rhein: Wir schreiten aus! Es leuchtet und unsre Blicke feuchtet der alte ewige Strom (T: R. G. Binding).

Textprobe:

"Daß keiner sich erdreiste,
wir sind von gleichem Geiste
wie um uns Strom und Land.
Wir segnen deutsches Schaffen,
wir wahren deutsche Waffen
und beider Kraft in unsrer Hand".

In:
Lobeda-Singeblatt 41 (1937).

1938

Musketier seins lustge Brüder. Kanon zu 2 Stimmen.

Lang ging vom Zitat der beiden ersten Takte des Volksliedes aus.

In:
Auf großer Fahrt (1938).
Unsere Fahne: Heute, Kameraden, heute treiben die Wolken noch grau (T: W. Pleyer, 7. Mai 1935). Kampflied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
morgen funkelt die Sonne im Tau.
Die Fahne, Kameraden,
die Fahne knallt im Sturm,
wie sie fliegt -
morgen, Kameraden,
morgen haben wir gesiegt!"

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941); Singend hinaus (1938).
Es wollte sich einschleichen ein kühles Lüftelein. Volkslied. Für MCh: Lang.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Abschied. Für MCh: Lang.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Ei, Schatz, was fehlet dir? Für MCh: Lang.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Die Winzerin. MCh.

In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Drei himmlische Schreine. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Handwerksburschen-Wanderlied. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Regiment sein Straßen zieht. Für MCh: Lang.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Kameradschaft im Lied 5 (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Ich habe Lust im weiten Feld. Für MCh: H. Lang (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest).
Wenn ich noch ledig wär. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Heißa Kathreinerle. Elsässisches Volkslied. Für MCh, 4stimmig: Lang (1938) [Sc].
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Drei Wanderkanons: a) Zwei Stiefel und ein Liederbuch (T: L. Schuster), b) Wir kennen keine Müdigkeit (T: L. Schuster nach Eichendorff), c) Wohlan, die Zeit ist kommen (T: nach einem Soldatenlied).
In:
Singend hinaus (1938).

1939

Spitta: **Erde schafft das Neue**. Für MCh: Lang.
In:
DSB, Kernlieder (1939).
19. März 1939:
Die Festgabe Joseph Haas zum 60. Geburtstag bringt von Lang **Gesänge an Deutschland** für gemCh: 1. O mein Land. - 2. Nun will ich aufflammen.
Kantate vom fröhlichen Musikanten (T: Eichendorff) für Singstimme und Instrumente (RS Breslau, *20/IV/39, Rundfunkchor und Mitglieder des RundfunkOrch, Dgt. F. Wirth).
*15. Mai 1939:
Zum Volksmusikabend der Reichsmusiktage in Düsseldorf bietet der Kruppsche Instrumentalverein, Dgt. H. Schnitzler, die **Tafelmusik** von H. Lang.
*19. Mai 1939:
Im Männerchorkonzert der Reichsmusiktage in Düsseldorf singt der Gesamtchor, Dgt. O. Leonhardt, H. Langs **Hammerlied vom ewigen Deutschland**.
Napiersky: **Jetzt müssen wir marschieren**. Für MCh: Lang.

In:
DSB, Kernlieder (1939).
Weckruf: Neu gestärkt mit frischen Sinnen froh das Tagewerk beginnen. Fanget an! (T: L. Schuster). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Stimmt an! II (1939).
Flatternd schlagen unsre Fahnen über unserm weiten Schritt (T: W. Brockmeier). Fahnenlied zum *30. Januar für Singstimmen mit Bläserquartett.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Jugend schafft sich neue Bahnen,
rauschend wehn voran die Fahnen
und ein künftges Volk zieht mit.
Nichts vermag uns mehr zu binden
als der Glaube an das Licht.
Alle Nebel müssen schwinden,
wenn in jungen Morgenwinden
wird die Fahne aufgericht!
Stark im gleichen Schwung
der Glieder
schreite ich und schreitest du!
Jubelnd steigen unsre Lieder,
freie Jugend schreitet wieder
ihrer neuen Hoffnung zu".

In:
Der junge Chor 1 (1940).
Uns hat ein Laut berührt, dem wir verfallen (T: W. Brockmeier). Bekenntnislied, 3stimmig, mit 3 Instrumenten, zum *30. Januar.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Glut ward zum Brand geschürt,
Blut hat zutiefst gespürt:
Deutschland lebt in uns allen!"

In:
Der junge Chor 1 (1940).
Und haben wir die Treue (T: H. Baumann). Bekenntnislied auf eigene Melodie zum *30. Januar für 2stimm. Chor mit Instrumenten.
In:
Der junge Chor 1 (1940).
Sonne wendet, alles endet. Feierlied zur Wintersonnenwende.
In:
Der junge Chor 5 (1940).
Scheinen die Sterne (T: L. Schuster).
In:
Morgen marschieren wir (1939).
Lieder des Volkes Für einstimm. Chor mit BlasOrch/ Klavier (1939) [Sc].

1. **Marsch zur Kampfbahn**. - 2. **Fahnenlied**: Reißt eure Fahnen am Maste empor (T: G. Sichelschmidt). - 3. **Du deutsches Land**: Der heiße Wille loht (T: L. Schuster).

Unsere Fahnen wehen (T: W. Krupka), für Chor mit BlasOrch/ Klavier (1939) [LL].
In:
Der Werkchor 11.

Wer kann das Wunder fassen (T: H. Anacker), 3stimmig (1939) [LL].
In:
Der Werkchor 12.

Deutschland im Marschtritt: Wenn wir marschieren, Schritt um Schritt (T: H. Menzel). Lied (1939).

Ich gehe Tag um Tag durchs breite Tor. Lied zum Tag der Arbeit für einstimm. Chor und 2 Instrumente.
In:
Der junge Chor 2 (1940).

1940

Hymne an Deutschland (München, Juni 1940, zur Süddeutschen Tonkünstlerwoche).

Schaad, 1915: **Heute wollen wir ein Liedlein singen** (T: H. Löns). *Kriegslied*. 3stimmig: Lang.
In:
Es leben die Soldaten 8 (1940).

Nichts Schönres gibts auf Erden als was ein Schwalangschör! Soldatenlied aus Bayern. 3stimmig: Lang.
In:
Es leben die Soldaten 12 (1940).

I bin Soldat, vallera. Kanon zu 2 Stimmen nach einem schwäbischen Volkslied.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941); Es leben die Soldaten 26 (1941).

Neithardt: **Nun will der Lenz uns grüßen**. Für FrCh: Lang.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).

Kräht der Gockel (T: *onA)*.
In:
Singende Mannschaft (1940).

Seefahrt ist not wie das tägliche Brot. Ohne Seefahrt wär' das Vaterland tot (T: L. Schuster). Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940); RJF, Liederblatt der HJ 115/116 (1942).

Heut geht es an Bord, heut segeln wir fort. Heimatland, ade! Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940).

Anker los! Anker licht! (T: L. Schuster). *Kriegslie*d, 1941 einstimm. oder für 3stimm. MCh [T].

Textprobe (2. Strophe):

"Anker los! Anker licht!
In die See hinein!
Trutzt der Feind, zum Teufel,
dann haun wir drein!
Mit Freuden gedient,
die Gefahr sieht uns blind,
wenn nur Deutschland,
unser Deutschland gewinnt,
drum wolln wir Matrosen sein".

In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940); RJF, Liederblatt der HJ 115/116 (1942); RJF, Musikblätter der HJ 115/116 (1942).

1941

Und wieder wolln wir reiten nach Frankreich tief hinein (T: Karl Josef Keller). *Kriegslied.*
In:
Lied über Deutschland ([5]1941); Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Du deutsches Land, für einstimm. Chor oder MCh und Bläser (1941) [Sc].

Drei Vaterlandslieder, für ein- bis 2stimm. Chor und Instrumente oder Klavier (1941) [K&S].
1. **Kein schöner Land** (Volksliedsatz) - 2. **Freiheitsgruß an das Vaterland**: Wie mir deine Freuden winken (T: Max von Schenkendorf). - 3. **Deutsches Vaterland**: Du liebes deutsches Vaterland. Volkslied.

Stiefel, was kümmert euch der Dreck? Stiefel marschieren darüber weg, Stiefel, Stiefel! (T: L. Schuster). Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Es leben die Soldaten 34 (1941).

Der Reitersmann: Es blühen die Rosen (T: H. Löns). Reiterlied mit eigener Melodie.
In:
Es leben die Soldaten 34 (1941).

Kein schöner Land. Volksliederspiel, für 2stimm. Jugendchor, zwei Sprecher und 3 bis 4 Instrumente. Verbindender Text: L. Schuster (1941) [Sc].

Der Mann im Kesselhaus: Nun singen wir zum Lob dem Mann (T: W. Forster), für 3stimm. MCh (1941) [T].

Soldatenbrief: Meinen Schatz von der Garde, den müßt ihr mal sehn (T: F. P. Kürten). Auch für 3stimm. MCh [T].
In:
Es leben die Soldaten 26 (1941); Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

I bin Soldat, vallera. Soldatenlied. Für MCh, 3stimmig: Lang [T].
In:
Es leben die Soldaten 20 (1941).

Viel gejagt, nichts gefangen. Volkslied. Fassung als Kanon für 4 Stimmen: H. Lang.
In:
An Weichsel, San und Warthe (1941).
Es war einmal eine Müllerin. Volkslied. Für gemCh: Lang.
In:
An Weichsel, San und Warthe (1941).
Endracht mecket groet (T: *onA*). Kanon für 2 Stimmen.
In:
An Weichsel, San und Warthe (1941).
Silcher: **Ännchen von Tharau**. Für MCh, 3stimmig: Lang.
In:
Es leben die Soldaten 42 (1941).

1942

Drei Soldatenkanons (T: L. Schuster).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Matrosenlied (T: L. Schuster).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Lustiger Seemann: Und das Seemannsleben ist ganz wunderbar (T: L. Schuster).
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940); Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Der U. v. D.: Zu Mittag bei dem Zwölfeschlag (T: L. Schuster).
U. v. D. = Unteroffizier vom Dienst.
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Ballade vom Marketender (T: L. Schuster).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Ballade vom Sanitäter (T: L. Schuster).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Vor dem Essen (eigener T).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Nach dem Essen (eigener T).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Zapfenstreich (T: L. Schuster).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Wir alle sind Soldaten (T: Ernst du Vinage). Kanon.
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Über Straßen lang, über Straßen weit (T: L. Schuster). Soldatenlied
Textprobe (2. Strophe):
"Der Soldat, der ist der rechte Mann,
und er liebt halt so sehr sein Gewehr.
Die Mädchen aber, ob blond oder braun,
die liebt er genau so sehr".
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942). Liederbuch der Bundeswehr (1958).
Ostfrontlied: Wir zogen durch Rußlands Gaue (T: Franz Schunicht). *Kriegslied.*
Textprobe:
"Im Kampfe mit tierischen Menschen,
zur Seite der Tod schritt einher".
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Steh auf hohem Berge. Soldatenlied. Für MCh, 3stimmig: H. Lang.
In:
Kameradschaft im Lied 22 (1942).
Kling, Klang und Gloria. *Kriegslied.* Für MCh 3stimmig: Lang.
In:
Kameradschaft im Lied 22 (1942).
Das Lieben bringt große Freud. Volkslied. Für MCh, 3stimmig: Lang.
In:
Es leben die Soldaten 50 (1942).
Soldatenlied: Wie wandern wir Soldaten? (T: F. K. Ginzkey).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Die Soldaten sind mal so: Hab ich meinen Dienst getan (T: Hubert Ries).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Soldaten, das sind Streiter (T: H. Ries).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Fallschirmjäger wir uns nennen (T: Soldat H. Ries). *Kriegslied.*
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Soldaten viel marschieren: Es kann uns nichts geschehen (T: H. Ries). *Kriegslied.*
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Schwere Artillerie: Die Kanonen sind schwer, sind ein starkes Gewehr (T: L. Schuster). *Kriegslied* [V]
Textprobe (3. Strophe):
"Und die Salve, die kracht,
ihr da drüben, gut Nacht!
Und es donnert und blitzt,
und der Treffer, der sitzt;

die Granate schlägt ein,
hurra, so muß es sein!"

In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942); RJF, Musikblätter der HJ 113/114 (1942); RJF, Liederblatt der HJ 113/114 (1942); RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

1944

Ein Stern ist aufgegangen am Himmel hell und klar (T: unbekannt). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Weihnacht macht die Türen weit (1944).

Beim Flaggenhissen: Stellt euch still zur Fahne auf. So beginnt unser Tageslauf (T: aus einem RAD-Lager). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Ernte des Jahres (1944).

Wohlan, die Zeit ist kommen. Sing- und Spielmusik für Gesang mit Akkordeon, Klavier, Geige, Flöte und anderen Instrumenten (1944) [HT].

Musketier seins lust'ge Brüder. Sing- und Spielmusik für Gesang mit Akkordeon, Klavier, Geige, Flöte und andere Instrumente (1944) [HT].

Information: DML, FA, MM2, KDMK *(Lang verschwieg dem Hgb. bis auf Op. 47 sämtliche der oben genannten Titel)*, RML, LdCh, MGG, RMLE. *Das rororo-Musikhandbuch (1973) hat keine Todesmeldung.*

Lang, Hans

Wien, 5. Juli 1908 - Wien, 29. Januar 1992.
Sohn eines Chorsängers; Schüler von K. Lafite, Musiklehrer in Wien. 1942-44 Kapellmeister der Wiener Kammerspiele im Theater in der Rotenturmstraße.

Nach 1945 weiterhin in Wien, hier zuletzt i. R.
Werke: rund 1000 gedruckte Lieder; Wienerlieder; Tanz- und U-Musik; Filmmusik, so "Das jüngste Gericht", Lustspiel um den angebl. Weltuntergang durch den Halleyschen Kometen 1910 (UA: 12/I/40); Bühnenmusik, so zum Kammerspiel "Der Hofrat Geiger" von Franz Füssel (Prag, 27/XI/42); Operetten, so "Lisa, benimm dich", "Susi schwindelt" (UA: Chemnitz, 14/III/42) und "Verliebtes Dreieck", auf Text F. Füssels (UA: Teplitz, 23/I/43).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Strammer Jung aus Berlin, kleines Mädel aus Wien. Marschlied (RS Wien, 23/V/38; RS Hamburg, 12/VII/38, Bremer Stadtmusikanten, Dgt. Etti Rudi Zimmer).

Wozu ist die Straße da? Zum Marschieren! Marschfox (RS Wien, 10/VII/38, Kl. RundfunkOrch, Dgt. Heinz Sandauer), auch zu "Marschtanz" eingedeutscht.

Information: FA, LÖUM. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wien Landstraße, Nr. 176/ 1992.*

Lang, Heinrich
1858 - 1919

Das Veilchen: Ei Veilchen, liebes Veilchen, so sag doch einmal an (T: Adolf Schults, 1820-1858).
In:
Lieder für die Grundschule (1938).
Gefunden: Ich ging im Walde so für mich hin, und nichts zu suchen, das war mein Sinn (T: Goethe), für 2 Singstimmen.
Mehrfach vertont, so von J. Gersbach, R. Strauss.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; *Melodie onA)*; Lieder für die Grundschule (1938).
Alles neu macht der Mai, macht die Seele frisch und frei (T: *onA*). 3stimmig mit Klavierbegleitung.
In:
Deutsche Lieder (1940).

Lang (Arnold - Lang), Ilse

Musikpädagogin, Stand 1933: Studentin der Schulmusik an der Musikhochschule Köln, 1937 Prüfung für das künstler. Lehramt. Dann in Berlin-Charlottenburg 9, Meerscheidstr. 5 (1939).
Werke: u. a. "So schaffen wir! Mädeleinsatz im Pflichtjahr" (Stuttgart, 1941).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Stand 1939: Mitarbeiterin des Hauptreferats Musik im Kulturamt der RJF.
Tut auf das Tor. Alte und neue Lieder zur Weihnacht, für Klavier. Hgb. (1938; erweiterte [3]1941, 21.-50 Tsd, Titel "Lieder zur Weihnachtszeit", gleichzeitig Klavierausgabe, 11.-13. Tsd) [K].
Inhalt:
1. Baumann: Tut auf das Tor und mit dem Morgenschein. - 2. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 3. Baumann: Unter Sternen ist gut schweigen. - 4. aus Westfalen: O Tannenbaum, o Tannenbaum, du trägst ein' grünen. - 5. Baumann: Es schneit, was da nur schneien kann. - 6. Müller: Die Flocken wirbeln um und um. - 7. I. Lang: Der Sunnwendmann. - 8. Napiersky: In dieser klaren Sternennacht. - 9. H. Helmut: Bald nun ist Weihnachtszeit. - 10. H. Helmut: Weihnachtszeit kommt nun heran. - 11. Baumann: Die Weihnacht kommt gegangen. - 12. Nowottny: In dunkler Stunde, still und spät. - 13. aus Mähren: Kindchen mein, schlaf nur ein. - 14. aus Mähren: Schlaf, Kindelein süße. - 15. Kindelein zart, von guter Art. - 16. aus Süddeutschland: Schlaf Kindchen, balde. - 17. aus Mecklenburg: Eia, slap Söting. - 18. Heidel Bubeidel, in guter Ruh. - 19. aus dem bayerischen Wald: Aba Haidschi bumbaidschi schlaf lange. - 20. aus Westfalen: Eia, Kindken, ick weege di. - 21. Baumann: Wind vom Acker, Wind vom Korn. - 22. Baumann: Kind, die Sterne gehen weit. - 23.

M. Praetorius: So kommt zur Wiege heut. - 24. um 1670 aus Süddeutschland: Lieb Nachtigall, wach auf. - 25. Napiersky: Wir zünden an den Lichterkranz. - 26. Baumann: Haltet eurer Herzen Feuer wach.

Satz: Ilse Lang (4, 10, 15), Waltraut Meinhold (20).

Schlaf, Kindchen, balde. Wiegenlied aus Süddeutschland. Für 2 Geigen und Singstimme: I. Lang.
In:
RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938).

Schlaf, Kindelein süße. Wiegenlied. Für Singstimme mit Sopranflöte und Geige: I. Lang.
In:
RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938).

Wir Mädel musizieren. Hgb. i. A. der RJF von I. Arnold-Lang (1938-1940) [K].

Heft 1
Lieder zum fröhlichen Singen und Spielen. Bearbeitet von Annelise Kurka und Ilse Arnold-Lang. Neue, unter Mitarbeit von W. Rein wesentlich verbess. Ausgabe. 4.-8. Tsd.

Heft 2
Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. Bearbeitet von I. Arnold-Lang. 1.-5. Tsd.

Lieder zur Weihnachtszeit. Einstimmige alte und neue Lieder, Melodien und Texte, hgb. von I. Lang (1939; ^{2}1940, 11.-20. Tsd.). Sonderausgabe 1944 für den Reichsarbeitsdienst, nicht im Handel.

Inhalt:

1. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 2. Baumann: Tut auf das Tor. - 3. W. Rein: O Tannenbaum, o Tannenbaum. - 4. Baumann: Wandert alle Welt zu einem guten Stern. - 5. Ruprecht, Ruprecht, guter Geselle. - 6. Nowottny: In dunkler Stunde. - 7. Baumann: Die Weihnacht kommt gegangen. - 8. Wolters: Wenn eine Mutter ihr Kindlein tut wiegen. - 9. H. Helmut = *Wolfgang Stumme*: Bald ist nun Weihnachtszeit. - 10. Baumann: Es schneit, was da nur schneien kann. - 11. Berg: Kindlein mein. - 12. Jöde: Kindelein zart. - 13. Eija, Slap, Söting. - 14. Lieb Nachtigall, wach auf. - 15. Gar fröhlich zu singen. 2. Strophe von F. Jöde. - 16. Bihrer: Weht ein Wind. - 17. Schlaf, Kindchen, balde. - 18. Aba Haidschi bumbaidschi. - 19. Das alte ist vergangen. - 20. Napiersky: Wir zünden an den Lichterkranz. - 21. Lang: **Weihnacht macht die Türen weit** (T: H. Baumann). - 22. Napiersky: Tal und Hügel sind verschneit. - 23. Helmut: Weihnachtszeit kommt nun heran. - 24. Helmut: Grüne Tanne.

Dezember 1939, *Werbung:*

"Neben einigen altüberlieferten enthält dieses Büchlein eine Reihe neuer Lieder, die aus dem Suchen nach der ehrlichen Formung unserer Weihnacht und aus einer wahrhaften Besinnung entstanden sind. So mag es in der Familie und im festlichen Kreise zu einem rechten >Singebuch< werden, aus dem alle gemeinsam singen, während die beiden anderen Ausgaben geeignete Klavier- und Instrumentalsätze zur Begleitung bieten. Das Liederbuch wird auch allen, die draußen an der Front Weihnachten

feiern müssen, als Brücke zur Heimat willkommen sein" (Verlagsannonce in: "Völkische Musikerziehung" V/12, Dezember 1939).

Der Verlag täuschte mit dieser Werbung alle die Kunden, die wirklich "altüberlieferte", nämlich christliche Weihnachtslieder verlangten; von solchen bietet diese Edition kein einziges.

Weihnacht macht die Türen weit (T: H. Baumann). Julfeierlied für Singstimme und Klavier.
In:
Deutsche Kriegsweihnacht (^{3}1943).

Der Sunnwendmann: Der Sunnwendmann, wo kommt er her? (T: M. Greif). *Neuheidnisches* Weihnachtslied für Klavier mit Text oder Singstimme mit Instrumenten (1939) [MC, dann K].

Hier ist bereits der Knecht Ruprecht, der in der traditionellen Weihnacht immer noch Beziehungen zum Christkind hatte, durch die germanisierende Fantasiefigur "Sunnwendmann" ersetzt, der die nämliche Funktion erhält.

Textprobe (2. Strophe):

"Der Sunnwendmann, wie zieht er ein?
Auf leuchtendem Schimmel
wie die Sonne am Himmel
voll spiegelndem Schein,
so zieht er ein".

In:
RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); Zünde an die Kerzen (1939); RJF, Liederblatt der HJ 77 (1939), 99/100 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 77 (1939), 99/100 a (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Das Kindelwiegen (1943).

Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Lang, Paul (August Gottlob)
Esslingen-Mettingen, 10. Februar 1905 - Esslingen, 28. Februar 1992. Student an der Hochschule für Lehrerbildung in Esslingen, bis 1939 in Esslingen-Sulzgries. Seit 13/IV/39 Lehrer in Ennabeuren/ Krs. Münsingen.

1945 vorübergehend wieder in Esslingen, ab 7/I/46 in Dornstetten, später in Unterhausen/ Krs. Reutlingen, und 1963 als Oberlehrer abermals in Esslingen, seit 1970 i. R.
Werke: u.a. Sätze zu alten und neuen Volksliedern.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.574.385, auf Antrag vom 8/VII/37.

Kantate auf einen großen Mann (T: E. W. Möller). Chorwerk (Esslingen, *28/II/36).

Soldaten des Sieges. Kantate (Esslingen, 1937, Festkonzert im Gemeindehaus).

Lang, Willy

Akkordeonist in Sachsen, vielleicht Leipzig.

Deutsches Blut. Marsch für Zitherquartett und Akkordeon (RS Leipzig, 4/II/36).

Lange, ?

Samoa-Song. Charakterstück (RS Hamburg, 24/VI/38, MK der MAA 1 Kiel-Eichhof, Dgt. Ernst Rath).

Der Titel feiert die Forderung nach Rückgabe des 1899 für das Reich annektierten "Schutzgebiets" Samoa im Stillen Ozean, das am 29. August 1914 kriegshalber an die Briten verlorenging, später unter Mandat Neuseelands fiel.

Lange, Albert

Löbau/ Sachsen, 3. Januar 1861 - Pirna (SBZ), 30. Dezember 1946. Sohn eines Kaufmanns, Militärmusiker; ab 25/X/89 Stabshornist und MM, seit 1/XI/07-1920 Musikdirigent und OMM beim Pionier-Btl 12 in Dresden, dann demobilisiert und freischaff. Komponist in Pirna, zumeist Selbstverleger.
Werke: u. a. "Schneewittchen", Oper; Kinomusik; Charakterstücke, so Wiegenlied für Geige mit StreichOrch und Harfe Op. 8, Vier Stimmungsbilder für Orch Op. 37, "Gedenke mein!" Op. 40, "Märchen" für Orch Op. 41, "Geheimnis" für Geige und Klavier Op. 58, "Großväterchen", Ländler für Klavier und Streichquartett Op. 59 (alle 1936).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. MZF der SS-Wachtruppe Elbe.
Lichtenburger Marsch (RS Leipzig, 6/I/36, MZ der SS-Wachtruppe Elbe, Dgt. selbst).
Op. 60. **Die ganze Welt marschiert**. Marsch für SalonOrch/ Militärmusik (1938; RS Leipzig, 8/XII/38) [GrL].

Information: DML, FA. *Laut Archiv der Stadt Pirna (7/VI/96):* "(...) keine Unterlagen über Albert Lange. Nach Auskunft der Urkundenstelle ist er auch nicht in Pirna verstorben". *Dies war die Unwahrheit; auf Antrag gab die Urkundenstelle Pirna (15/X/96) Ort und Datum des Ablebens an*.

Lange, Carl

1787 - 1857

Sedan-Marsch = AM II, 45 a (1818; u. a. RS Leipzig, *20/IV/37; RSdg, *9/XI/37, MZ der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel; RSdg, *30/I/38). Fassung: O. Hackenberger.

Tondokument - vom 30/V/40 - im DRA: 1870685-18.

Ausführende: MK des Wach-Btl. Berlin, Dgt. G. Grosch.

Der Titel, komponiert 1818 in Sedan und Prinz Wilhelm, dem späteren König Wilhelm I. gewidmet, diente nachmals dazu, den dt. Sieg bei Sedan im Krieg 1870-71 gegen Frankreich zu feiern, der am 2. September 1870 Kaiser Napoléon III. mit 83.000 Mann seiner Armee zur Kapitulation zwang. Das Ereignis, viel besungen, so von Emanuel Geibel, war noch Jahrzehnte nach dem "Sieg über den Erbfeind" im dt. Kaiserreich amtliches Datum der heroischen Selbstbespiegelung, nicht nur in Schulen.

In:
HM 1 (1933).

Lange, Carl Matthieu

Düren, 28. Januar 1905 - Bochum, 25. Mai 1992.

Dirigent, Stand 1933/34 in Münster 2. Kapellmeister und Chordirektor am Stadttheater, danach - Stand 1940/41 - Städt. Musikdirektor in Göttingen, 1. Kapellmeister der Oper am Stadttheater und Dirigent des Händelchors der Stadt Göttingen, auch Mitglied des Beirats für das Konzertwesen der Stadt bis 1942/43, dann in Hannover Operndirektor und Leiter der Oper.

1945-48 Opernchef und GMD in Darmstadt; 1950-73 in Berlin Direktor der "Singakademie zu Berlin", dann i. R., zuletzt in Bochum, von hier aus noch bis 1991 Gastdirigent für Konzert und Schallplatte.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Oktober 1939:

"Das Stadttheater Göttingen hat seine diesjährige 50. Spielzeit mit Mozarts >Don Giovanni< in der Übertragung von Siegfried Anheißer unter der musikalischen Leitung von Carl Mathieu Lange begonnen (...)" ("ZfM" CVI/11, November 1939. S. 1129).

11. Dezember 1942:

Gauleiter Lauterbacher gibt Änderungen in der Leitung der Städt. Bühnen Hannover zum Ablauf des Spieljahrs bekannt; danach erhält C. M. Lange den neugeschaffenen Posten des Operndirektors ("Dresdner Anzeiger", 11/XII/42).

Information: *Standesbeamter Dibowski, Bochum (8/X/97), lehnte die Angabe des Geburtsdatums unter Hinweis auf das verfälschte PStG ab, also grundordnungswidrig. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das Stadtarchiv Bochum ignorierte eine Anfrage vom 12/VI/98 und brach dadurch Verwaltungsrecht.*

Lange, Erich

Musik zu **SA-Mann Altenberg**, heiteres Volksstück mit Gesang von Fritz Weigel (Zwickau, 22/VIII/33, Neue Kulturbühne).

Der Autor lebte in Zwickau, Roonstr. 8 (1933/34).

Lange, F.

Gelegenheitskomponist in Königsberg.

SA-Oberscharführer, SA-Standarte 1 Königsberg.

Im Sturmlokal zum braunen Knie. SA-Lied (RS Königsberg, 5/IX/35).

Lange, Fritz Chlodwig

Florenz (Italien), 16. Juli 1889 - Berlin-Grunewald, 7. Oktober 1954. Sohn eines Auslandsschuldirektors; Dr. phil. Münster 1921 (E. T. A. Hoffmann als Dramaturg). Redakteur, zunächst bei der "Lippischen Tageszeitung" in Detmold, dann Schriftleiter, Spielleiter und Dramaturg in Berlin-Grunewald.

1953 Dramaturg und Bühnenvorstand beim Veranstaltungsring für West-Berlin.

Werke: u. a. Bühnentexte, so zur Oper "Die schönen Mädchen von Haindelbrück" von Hans Joseph Vieth (UA: Troppau, 7/III/42).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.052.929. 1937 beim Reichsdramaturgen Werkprüfer und 1938 Referent für musikal. Opernfragen in Abt. M des RMVP, Berlin.

Der deutsche Festspielgedanke. Die Reichsfestspiele in Heidelberg ("Der Deutsche" Nr. 162, 15/VII/34).

Musik und Judentum ("Die Sendung" XVI/16, 16/IV/39. S. 362-63). Zitat:

"(...) Wer verwaltet unser musikalisches Erbe bei uns, beim Volke Bachs, Beethovens und Wagners? In Berlin lenken an maßgebender Stelle Leo Blech, Otto Klemperer, Georg Szell, Fritz Stiedry, Bruno Walter und andere Juden die Musikpolitik der Reichshauptstadt. In Köln ist es der ungarische Jude Eugen Szenkar, der, unter geflissentlicher Tarnung seiner rassischen Herkunft als Generalmusikdirektor seine zersetzende Tätigkeit entfaltet. In Frankfurt a. M. schwingt Hans Wilhelm Steinberg, in Mainz Paul Breisach, in Darmstadt der aus dem Krakauer Ghetto stammende Josef Rosenstock das musikalische Szepter. In Leipzig fördert Gustav Brecher aus Eichwald bei Teplitz die Werke Kurt Weills. Und auch an minder bedeutsame Theater werden von den - häufig jüdischen Intendanten und Direktoren - jüdische Kapellmeister berufen, während in den Zeitungen die mehr oder weniger >prominenten< Kritiker vom Schlage Oskar Bie's, Einsteins, Urbans und Adolf Abers den Lesern mitteilen, was gute und was schlechte Musik ist.

(...) Erst jetzt, nach sechs Jahren der kulturpolitischen Säuberung unserer öffentlichen Musikpflege, haben wir so viel Abstand von dem Geschehen der Vor- und Nachkriegszeit gewonnen, daß wir - wie auf den übrigen Gebieten der Kunst - vor allem auch auf dem der Musik zu erkennen vermögen, in wie große Gefahr schönste und edelste Kulturgüter unseres Volkes durch den ins Ungemessene gewachsenen Einfluß des uns gänzlich wesensfremden jüdischen Gastvolkes geraten waren. Es erscheint angebracht, diese Wesensfremdheit auf musikalischem Gebiete sich besonders bewußt zu machen und zu begründen.

(...) Es erhebt sich die Frage: wie konnte es zu dem zeitweiligen Primat einer fremden Musik und fremder Musiker im deutschen Kulturraum kommen? Eine der nächstliegenden Erklärungen ist die relative Häufigkeit jener gewissen musikalischen Begabung im jüdischen Volkstum, die der Rassenkunde als Eigentümlichkeit der vorderasiatischen Rasse bekannt ist. Aber wie grundverschieden von der europäischen, zumal von der deutschen Musikalität ist jene vorderasiatische Musikbegabung: während wir in der Tonkunst vor allem das geheimnisvolle Ausdrucksmittel für tiefinnerliche Unsagbarkeiten der Seele erblicken, ist die jüdische Musikalität durchaus artistisch, auf äußerliche Wirkung abzielend und vor allem verstandes- und nicht gefühlsbedingt. Diese Gefühlsferne macht die jüdische Musikbegabung auch zuinnerst unschöpferisch: es hat überhaupt noch keinen national-jüdischen Komponisten von Rang gegeben; und auch diejenigen jüdischen Tonsetzer, die es zu Berühmtheit gebracht haben, vermochten in keinem einzigen Falle wirklich formschaffend zu wirken" (S. 362).

Die Aufzählung im ersten Absatz verschweigt mit Bedacht, daß selbst in musikalischen Führungspositionen jüdische Persönlichkeiten eine Minderheit bildeten, galt es doch, Ressentiments gegen sie und vor allem Neid zu erregen. Dieser Artikel erschien daher auch zur Vorbereitung einer Sendereihe des RS Breslau zum Thema "Juda, der Weltfeind der Schaffenden".

Von der Oper der Gegenwart ("Jahrbuch der deutschen Musik" 1943. S. 89-93).

1944:

Für die Bearbeitung der Operette "Aurora" erhält Lange von der Reichsstelle für Musikbearbeitungen 3000 RM Honorar.

Information: *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln (!).*

Lange, Fritz Julius

Dr. phil., Musiker zunächst in Chemnitz, 1940 in Bromberg, Luisenstr. 3, Paukist im Städt. Orchester. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen, Leutnant, dann Oberleutnant bei einer Nachrichteneinheit.

Werke: "Issy", Operette; Lieder und Märsche, so "Uschi, des Försters schönes Töchterlein" (1942).

Singende, klingende Front. Auswahl an der Front entstandener Soldatenlieder aus dem Polen-, Frankreich- und Rußland-Feldzug 1939-1941. Heft 1 und 2. Hgb. "Der Rundfunkspielschar des Reichssenders Hamburg in treuer Kameradschaft gewidmet" ($^{6-10}$1941) [SV; A. Philipp, Chemnitz].

Aus dem Vorwort:

"(...) Meine Lieder wollen keine dichterischen Ergüsse sein, sondern ich habe vieles mit der oft rauhen "Landsersprache" niedergeschrieben, und meine Einheit weiss, unter welchen Umständen die Lieder oft entstanden sind. Und wenn nur eins von den Liedern Euch irgendwie Freude bringt, dann hat das Büchlein schon seinen Zweck erfüllt!

Die Lieder wurden fast alle im Grossdeutschen oder Rundfunk der besetzten Gebiete zur Sendung gebracht und sind vor allem in den Wehrmachtssendungen >Singende klingende Front< jeden Dienstag 18.30 - 19.00 über die Sender Riga, Modohn, Goldingen und Libau zu hören.

Nicht zu allen meinen Liedern schrieb ich auch die Worte, sondern Kameraden von Heer-Marine-Luftwaffe und von der Heimatfront sandten sie mir zur Vertonung zu.

Ich danke allen diesen Kameraden für die vorbildliche Zusammenarbeit. Besonders mein Kamerad und Freund Gefreiter Karl Robert Popp hat mit 10 Liedtexten den Hauptanteil.

Ich bin überzeugt, daß diese Zusammenarbeit zwischen den Kameraden der drei Wehrmachtsteile und der Heimat auch im Soldatenlied weiterhin vorbildlich bleiben wird, damit wir unseren Kameraden an der Front und in der Heimat noch viele schöne Soldatenlieder schenken können. Sie alle sind ja ein Beweis dafür, wie glänzend die Stimmung in der kämpfenden Truppe ist. Zum andern zeigen sie, dass das deutsche Volk gar nicht so arm an Liedgut ist, wie uns vor 1933 immer die jüdische Welt erzählen wollte (...)"

Inhalt (Heft 1):

1. (**Bekenntnis zur Heimat**, "Ich bin ein Sachse") Alle Gaue sandten Söhne zum Kampfe gegen Engeland. - 2. (**Uschi**) Marschierten weit durchs deutsche Land. - 3. (**Soldatenleid**) Nun ist die Sonne gestorben. - 4. (**Fliegerlied**) Laßt uns sagen, laßt uns singen. - 5. (**Mein Kamerad im Süden**) Wir sind der Achse Soldaten. - 6. (**Gruß aus Bromberg**) In Bromberg an der Brahe Knie. - 7. (**Moskitos zur See**) Wenn die Möwen heimwärts ziehen. - 8. (**Issi**) In der weißen Wolke: Weiße Wolken ziehen übers grüne Land. - 9. (**Issi**) Jeder Mensch hat seine Sorgen: Heut ist Sonntag. - 10. (**Issi**) Dünaland - Rigaland: Riga an der schönen blauen Düna. - 11. (**Barbara**) Wenn die Abendsterne funkeln. - 12. (**Die Mädels am Zaune**) Wenn der Flieder blüht im Garten. - 13. (**Staub-Staub**) Jeder Tag war heiß. - 14. (**Die kleine Krankenschwester**) Ich kam von der Front. - 15. (**Hakenkreuz-Liktorenbündel**) In den Lüften braust ein Adler. - 16. (**Der blonde Kriegskamerad**) Es ging in den Krieg. - 17. (**Lied der Beobachtungsabteilung**) Kennt Ihr der 1. Bb. 4. - 18. **So wie der Führer es befahl**. - 19. (**Ewiges Deutschland - ewiges Rom**) Von Nordkap bis Ostafrika. - 20. (**Kameradenlied**) Wenn aus der weiten

Ferne: Wir Brüder müssen hier. - 21. (**Lied der alten Landser**) Wir sind rund hundert Wochen. - 22. (**Sieg des Hakenkreuzes**) Deutsche Siegeshymne: Das Land ist frei. - 23. (**Liebe Annelen, dann auf Wiedersehn**) In Polen, Frankreich kämpften wir. - 24. (**Lied an die Heimat**) Wenn im Zug die alte Weise klingt. - 25. (**Heimkehr**) Der große Kampf ist nun vorbei.

Inhalt (Heft 2):

Flieger-Funker-Kanoniere - **Ein Leutnant und zwei Mann** - **Die Hälfte seines Lebens**... - **In der Heckkanzel** - **Vor Moskau war's** - **Legionäre der Wüste** - **Männer am Steuer** - **Unser Reichsmarschall** - **Europas Jugend zum Kampfe vereint** - **Wir, die Flak im Westen** - **Blaue Wolken, blaue Jungs** (Marinelied) - **Wache an der Kanalküste** - **Wenn die Sirene heult** - **Sehnsucht nach der Front** - **Did did did da, Viktoria** - **Mein kleines Schwesterlein** - **Mit'm Pfiff! Ahoi!** - **Habe Geduld! Bald kehrt er wieder!** - **Die Blitzmädel** - **Das kleine Bild** - **Kleine Frau in weiter Ferne**.

Diese Inhaltsauswahl steht hinten in Heft 1 als Ankündigung zu Heft 2, das demnächst erscheine.

Lied aus Bromberg: In Bromberg an der Brahe Knie schenkt uns ein Mädel ein (T: Kanonier K. R. Popp, F. J. Lange). Funkerlied. Für SalonOrch/ BlasOrch: Max Villinger (1941) [Sc].

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Marschieren wir mit frohem Sang
an ihrem Haus vorbei,
schaut jeder Mann sekundenlang
tief in die Augen zwei.
Denn wer sie sieht, vergißt sie nie,
verliebt ist, wer sie sah,
es schaut ins Aug' der Annemie
die ganze Kompanie,
dit dit dit di da dit dit dit dit di da,
die ganze Kompanie".

In:
Das Lied der Front 2 (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941).

Heimkehr: Der große Kampf, der ist vorbei. Marschlied (1943) [O].

Information: *Der MV Louis Oertel in Burgwedel (27/II/89) bedauerte, alle Unterlagen wegen Kriegszerstörung des Geschäftshauses verloren zu haben. Laut Einwohnermeldeamt Chemnitz (4/VI/98), Reinhold, ist F. J. Lange im "hiesigen Melderegister nicht zu ermitteln".*

Lange, Hanns (Oswald Johannes)

Dresden, 6. Oktober 1891 - Dresden (DDR), 19. Februar 1970.
Sohn eines Sattlermeisters; Bühnensänger, Tenorbuffo; 1912-45 Sänger und Spielleiter an der Staatsoper Dresden, 1926-45 auch Spielleiter der Opernschule des Konservatoriums. 1937 Sächs. Kammersänger.

Nach 1945 weiterhin in Dresden, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.811.173. 1939/40 Landesleiter der RTK, Gau Sachsen.

Information: DML, KDMK, DBJ 1943 S. 45 *(Geburtsjahr 1893).*

Lange, Karl

Dirigent, Kapellmeister in München.

Leiter des NSBO-Orchesters München, dann des 1938 reorganisierten NSDAP-GauMZ.

NSDAP von amtswegen.

Röhm-Marsch (BR, 22/X/33, MZ der SA-Standarte R 16 "List", Dgt. Otto Baer).

Der Titel feiert Ernst Röhm (1887-1934), Stabschef der SA seit 1931, der als Haupt eines angeblichen Putsches gegen Hitler am 1. Juli dessen Mordkommando erlag. Damit verschwand auch der Marsch.

Information: *Das Stadtarchiv München ließ eine Anfrage vom 28/VI/99 aus und erklärte dann, diese sei "leider bei uns nicht in den Posteinlauf gekommen", und zu Lange seien wegen Namenshäufigkeit gezielte Recherchen nicht möglich.*

Lange, Walter

Lüdenscheid, 2. September 1884 - Lüdenscheid, 30. Juni 1960.
Schulmusiker, Komponist und Chordirigent in Lüdenscheid, Lehrer an der Ostschule; Selbstverleger.

Auch nach 1945 in Lüdenscheid, ab 1949 im Musikausschuß des Sängerbundes Nordrhein-Westfalen.

Werke: Männerchöre.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.131.846. Städtischer Musikbeauftragter für Lüdenscheid. NSLB seit 1/V/33.

Für Deutschland!: Schüre die Esse! (T: Erich Georg Höckelsberger). MCh (1941) [SV].

Information: FA, LdCh.

Lange, Wilhelm

Hamburg, 5. Juni 1879 - Hamburg, 27. Januar 1977.
Einsender in Hamburg, Bankbeamter, derzeit stellungslos.

Nach 1945 weiterhin im Hamburg i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.008.331.

Lied an das dritte Reich (eigener T) nebst **Hakenkreuzflaggenlied** (T: W. Lange) eines befreundeten Musikers im November 1933 dem RMI eingereicht mit Bitte um Erlaubnis, die Lieder "unserem hochverehrten

Führer widmen zu dürfen".
8. November 1933, *Gebt dem Volke Lieder:*

"Die nationalsozialistische Bewegung ist von so gewaltiger Bedeutung, sie ist von so lauteren Motiven getragen, dass sie es verdient, ja, das es ein Gebot unserer Zeit ist, sie in Wort und Tönen zu verherrlichen. Dieses einzigartige Ereignis muss in Liedern durch das Volk rauschen.

Zu den Schäden der Marxistenherrschaft, die wiedergutzumachen sind, gehörte auch der Schaden, dass das Volk sein Selbstbewusstsein verloren hatte. Aussenpolitischer Druck und kraftlose Führung im Innern hatten im Volke Minderwertigkeitsgefühle aufkommen lassen und zwar in höchst bedauerlichen Ausdehnung.

(...) Wenn ich - und sei es auch nur in bescheidenstem Maasse - daran mithelfen kann, was der Führer wünscht, so ist das ein erhebendes Bewusstsein für mich" (Pg. Wilhelm Lange an RMI, 8/XI/33. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 1166. Blatt 132-133).

Lange, lange Reihe. Tanzlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Langer, Hanns Klaus
Tost/ Oberschlesien, 6. Dezember 1903 - Berlin, 18. August 1987. Komponist, 1929-33 Schüler von F. Schreker, dann Chorleiter in Berlin W 50, Dirigent der Liedertafel Friedrichshagen 1871, des GemCh Schubertbund Wilmersdorf und des GV Hoffmannscher Liederkranz 1859 e. V. Spandau. Zeitweise - so auch Stand 1939 - in Breslau, 1941/42 Kapellmeister der Gastspieldirektion III im Deutschen Veranstaltungsdienst (DAF). 1942-45 zur Wehrmacht einberufen.

Nach 1945 abermals freischaffend in Berlin. Er erhielt 1969 den (vom Bundesvertriebenenministerium gestifteten) Johann-Wenzel-Stamitz-Preis.
Werke: u .a. Opern, so "Der Heuchler", "Der Psychopath", "Damals wie heute"; "Dornröschen", Märchenspiel nach Grimm von C. M. Holzapfel (Berlin, 9/II/40); Orchesterwerke; Konzerte für verschiedene Instrumente; Tanzspiele, so "Das bunte Abenteuer" (Mannheim, 14/VI/33) und "Italienisches Straßenlied" (Ulm, 1938); Kammermusik; Chormusik, so "Die Ernte", Männerchor-Zyklus Op. 34 (1939) und das Chorwerk "Missa Vitae".

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.498.714. Stand 1939: Musikreferent des Jugendfunks am RS Breslau.
Wunder der Flügel (T: C. M. Holzapfel). Kantate für Vokalquartett, gemCh, Sprecher, Sprechchor und Orch (RS Berlin, 3/VI/34; Berlin, 1935, in der Neuen Flieger- und Volksmusik der NSKG).

Besprechung:

"(...) stellt einen Dithyrambus auf die Fliegerei dar und vermag mit ihren starken dynamischen Wirkungen den Hörer mit fort zu reißen. Freilich muß man sich an die Versuche, nun auch die Rekordsucht der Gegenwart künstlerisch zu besingen, erst ein wenig gewöhnen, und wenn es zum Schluß des Werkes heißt: >Sehnsucht, die dem Licht entstammte, ist es, die Motoren treibt, wenn sie erst Gestirne rammte, wird der Mensch Gott einverleibt...< - so drängt sich einem unwillkürlich die Frage auf, ob hier das Verhältnis des Menschen zum Göttlichen nicht ein wenig übertrieben nur aus der Perspektive des Sportplatzes heraus betrachtet worden ist" (Friedrich Mahling: "Neue Flieger- und Volksmusik", Reichsorchester des Deutschen Luftsport-Verbandes unter Rudolf Schulz-Dornburg, in Berlin. "Musik im Zeitbewußtsein" III/8, 23/II/35. S. 9).

Der Kritiker ignorierte, daß es schon lange nicht mehr um Sport ging, sondern um psychologische Vorbereitung von Hitlers Luftrüstung, also ein Machtsymbol als Staatsräson.

7. September 1934, *Vorankündigung:*

"(...) in der Breslauer Jahrhunderthalle Aufführungen des Thingspiels >Neurode< von Kurt Heynicke veranstalten. Die Leitung des Spiels hat Intendant Holl, Berlin, übernommen (...).

Die Aufführungen werden einen Massenbesuch erleben. Schon die räumlichen Beziehungen, die zwischen dem Spiel und dem schlesischen Land bestehen, werden das Interesse an dieser Aufführung steigern. Dazu wird >Neurode< das erste Thingspiel sein, das in Schlesien aufgeführt wird. Der oberschlesische Komponist H. K. Langer hat die Begleitmusik geschrieben. Die Jahrhunderthalle wird bereits umgestaltet. Insgesamt werden 1400 Menschen mitwirken" ("Berliner Tageblatt" Nr. 423, 7/IX/34).

Musik zum Thingspiel **Neurode** von K. Heynicke für BlasOrch und Schlagzeug, Auftrag der Schles. Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung (Breslau, *16/IX/34, Veranstalter: Amt Volkstum und Heimat der NSG "Kraft durch Freude").

Musik zu **Märkischer Spuk**, Funkbilderbogen von Eduard Eggert aus alten brandenburgischen Sagen (RS Berlin, 25/I/36).

Friedel mit der Fiedel. Tanzspiel von Wilmo Kamrath nach Grimms Märchen "Der Jude im Dorn" (Oberschles. Landestheater Beuthen, 9/III/36).

Musik zur melodramatischen Funkdichtung **Trenck im Kerker** von Hermann Gressieker für Sprechstimme und gr. Orch (1935; RS Berlin, 28/IV/37). Auftrag des RS Berlin.

Musik zu **Die Verschwörung** von E. W. Möller, Hörszenen um den Prinzen Eugen (RS Berlin, 5/IV/36).

Die letzte Fahne. Tanzdrama zum Buch von Wilmo Kamrath (Oberschles. Landestheater Beuthen, *21/IV/37).

Weihespiel (Deutsche Tanzsinfonie): Kampf - Besinnung-Freude - Ausklang. Schlußchor auf Worte von Nietzsche (RS Hamburg, 12/V/37).

Musik zu **Weg ins Wunder**, Dichtung von H. J. Nierentz (RS Berlin, 5/I/39).

Op. 34. **Die Ernte**. MChe. (1939) [H].

1. Am wolkenreinen Himmel (T: C. F. Meyer und P. Runge). - 2. Nun störet die Ähren im Felde (T: M. Greif). - 3. Es steht ein goldnes Garbenfeld (T: R. Dehmel). - 4. Erntefestlied: Wagen auf Wagen schwankte herein (T: Julius Sturm). - 5. Die Ernte ist geborgen (K. Neubert).
14. April 1940:
Langer leitet die HJ-Morgenfeier **Bewährung des Herzens** (RS Danzig, 14/IV/40).
*21. April 1940:
Langer leitet eine Morgenfeier der HJ (RS Danzig, *21/IV/40).

Geschichtsfälschung 1964:
In der Liste seiner "wesentlichen" Werke 1933-1945, die Langer am 4/II/64 Fred K. Prieberg sandte, steht bei "Wunder der Flügel" ausdrücklich "Kein Auftrag" und fehlen sämliche der letzten fünf hier angeführten Titel.
Information: FA, LdCh.

Langer, Hans (Johann)
1881 - 1944

Marsch des IR Nr. 93 Mährisch-Schönberg.
Tondokument vom 3/VI/40 im DRA: B003119731, B003159802.

Langguth, Jost
Saarbrücken-St. Johann, 19. März 1902 - südöstlich von Frauenburg/ Kurland (UdSSR), 24. März 1945 (im Fronteinsatz gefallen). Musikpädagoge, Pianist und Chorleiter zunächst in Saarbrücken, ab 26/I/35 in Berlin-Siemensstadt. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und Soldat einer Pioniereinheit.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.388.900.
Empor zum Licht! Werklied für MCh und BlasOrch (RS Leipzig, 8/I/37).
Kampflied der Pioniere: Kampf heißt die Losung unsrer Tage (T: Uffz. Hans-Joachim Gattermann). *Kriegslied*, dem Chef der 2. Pionierkompanie Lt. Fiedler gewidmet.
Textprobe (4. Strophe):
"Groß ist die Zeit, in der wir leben,
die uns der Führer schuf,
unser gemeinsames Streben
ist Deutschland! Ihm gilt der Ruf!
Gleich uns steht das Volk
fest zusammen,
es weicht weder Not noch Gewalt,
wir schmieden
in lodernden Flammen
Großdeutschlands ewge Gestalt".

In:
Neue Kriegslieder (1940).

Langheinrich, Willy (Friedrich Wilhelm)
Bocholt, 24. November 1904 - Zimmern unter der Burg, 29. Juni 1987.
Sohn eines Musiklehrers; Schüler von J. G. Mraczek und K. Striegler, Komponist und Kapellmeister in Bocholt, ab 1923 leitete er die Sinfoniekonzerte des Industrievereinsorchesters.
Werke: u. a. Opern, so "Balrivar" (1925) und "Der hohe Gast" (1929); "Der Tunnel", sinfon. Dichtung nach Bernhard Kellermann; Sinfonie, Violinkonzert und Kammermusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. MZF der SA-Standarte 8 Bocholt.
Neuer Westfalenmarsch (Werag, 28/IV/33).
Westfalenmarsch (RS Köln, 7/IV/35).
Beide erschienen im Radioprogramm auch unter dem Namen des Textautors Langhorst.
Information: DML *(ohne Geburtsort)*, FA, LdBl *(ohne biografische Daten und Wirkungsort). Fehlt im DMK 1942.*

Langhof, Alfred
Vevey, Kanton Vaud (CH), 18. Oktober 1882 - Berlin-Schöneberg, 30. November 1949.
Pianist in Berlin-Schöneberg.

NSDAP seit 1/VIII/31, Nr. 602.096. Ab 1/IV/41 Sachbearbeiter der RMK Berlin.
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Schöneberg von Berlin, Nr. 2434/1949.*

Langhorst, Carl
Rahden über Lübbecke, 22. November 1867 - (München?), 1950.
Maler, Porträtist und Textautor, Professor in München; in mehreren Quellen auch als Komponist geführt. Die Erhebung der Stadtverwaltung München 1945 registriert Langhorst als Fliegergeschädigten, gegen Ende des Krieges und nach Unbekannt verzogen.
Vgl. *W. Langheinrich.*

NSDAP seit 1/XII/29, Nr. 165.042.
Unterm Hakenkreuz: Der Führer ruft, das Banner fliegt (T: C. Langhorst). Marschlied.
Textprobe (3. Strophe):
"Erhalte uns den Führer nur,
du göttliches Geschick.
Wir folgen freudig seiner Spur,

wir weichen nicht zurück.
Und ist gewichen dann die Nacht
durch seine starke Hand,
dann endlich bist du aufgewacht,
geliebtes Vaterland!
Ein donnernd Heil tönt allerseits,
das durch die Lande braust,
wir sind das Heer vom Hakenkreuz
der Stirne und der Faust."

Verleger Paul Schirmer stellte das Lied als Komposition von Rolf Franke vor (Schreiben an Reichsminister Dr. Goebbels, 10/X/34).
In:
S.A. Liederbuch (1933); Wir singen (1934).

Langsamer Marsch = AM III, 17 (1828).
In:
HM 2 (1933).

Lang soll er leben. Lied zum Glückwunsch.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Lanz, Lola

Einsenderin in Berlin-Pankow.

Hitler-Marsch *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Lanzknechtlied siehe: Thum

Larcher, Sigismund
Straßburg, 22. Mai 1880 - Hamburg, 19. Februar 1949.
Kapellmeister und Komponist in Hamburg.
Werke: u. a. "Rundfunkgrüße", Marsch; Victoria-Marsch (1933); "Guten Morgen, Vielliebchen", Polka-Mazurka; ein Trompeterstückchen; Legende für Englischhorn.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Semper vivum. Marsch (Norag, 14/III/33).
Heil Deutschland! Marsch (Norag, 12/V/33).
Heimwärts! Marsch (RS Wien, 5/X/38, MK des IR 134 Wien, Dgt. MM Rösch).

Der Titel, gesendet während des Einmarschs der deutschen Truppen in das Sudetenland, feiert die Politik der "Heimholung" auslandsdeutscher Siedlungsgebiete durch Hitler.

Die junge Garde kommt. Intermezzo (RS Hamburg, 16/X/38).

Admiral Graf Spee. Marsch (RS Hamburg, 30/IV/39).

Der Titel feiert den dt. Vizeadmiral Reichsgraf Maximilian von Spee (1861-1914), der mit seinem Kreuzergeschwader in der Seeschlacht bei den Falklandinseln am 8. Dezember 1914 unterging.

Unsere Seeflieger. Marsch (RS Berlin, 2/XII/39, aus Hamburg).

Information: FA *(ohne Geburtsort).*

Larich, Bruno

Gelegenheitskomponist; im Krieg zur Wehrmacht einberufen und 1940 Wachtmeister in einer Artillerie-Einheit.

Die schweren Feldhaubitzen sind Deutschlands beste Wehr (eigener T). *Kriegslied*.

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
wo ihre Brocken krachen
da wächst das Gras nicht mehr.
Wo sie auch stehen mögen,
der Sieg ist mit dabei,
wir kämpfen bis zum Ende,
wie lang, ist einerlei.
Lebe wohl, Marie,
lebe wohl, Marie,
und warte übers Jahr.
Wir von der
schweren Artillerie
sind dann bei dir, hurra!"

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 13 (September 1940).

Lärm an! = Das alte Reich zerrissen

Läsch, Franz

Den Gefallenen (T: Sepp Bernegger). Chor zu Ehren der in Jugoslawien gefallenen Helden (UA: Cilli/ Untersteiermark, 1942).

Lassel, Rudolf
1861 - 1918

Gelübde: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern (T: Schiller), für Bariton und Chor.
Tondokument vom 2/IX/37 im DRA: 1850362-13.
Ausführende: Alfred Witting (Bar) mit Bach-Chor, Dgt. Viktor Bickerich.
Op. 20 Nr. 2. **Für uns**. Marschmusik zum Gedenken der gefallenen Helden. Fassung: Martin Schröder (1941) [O].

Lassen, Eduard
1830 - 1904

Zunächst wurden Kompositionen von Lassen noch nachgedruckt und aufgeführt; dies hörte auf, nachdem er als Jude ermittelt war.

Ich hatte einst ein schönes Vaterland (T: Johanna Wolf). "Das Lied der Deutschen" (SWF, 8/VIII/33, "Prominente singen Volkslieder", Solist: M. Wittrisch) [R&E].
Textprobe (3. Strophe):
"Und dennoch lieb ich dich, mein deutsches Land!
Steh auf, mein Kind, für Deutschland
sollst du leben,
um die zertretene Heimat aufzuheben.
Deutsch sind wir beide, frei sei's bekannt
trotz Schmach und Schand:
Wir haben doch ein schönes Vaterland!"
In:
Wegweiser zur Musik 2 (1933).
Vorsatz: Ich will dir's nimmer sagen, wie ich so lieb dich hab' (T: Robert Prutz). Huldigungslied.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).
Festouvertüre über das thüringische Volkslied "Ach wie ist es möglich dann" (RS Stuttgart, 28/VI/34, Philharmon. Orch Mannheim, Dgt. Ludwig Becker).
1936/37:
Lassen steht auf einer Schwarzen Liste des RS Berlin (Quelle: National Archives Washington, Record Group 260-OMGUS, ICD, Box 229, File 26).

Laß dir danken alle Tage, die du mich durchs Leben trägst (T: unbekannt). Muttertagslied, zur Melodie "Treue Liebe bis zum Grabe" (B. Klein).

In:
Deutschland über alles! 2 (1934).

Lasset uns ein Liedlein singen, Freunde, kommt zu Hauf! (T: Albert Walter Görschen). Wanderlied, zur Melodie "Lustig ist das Zigeunerleben".
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).

Lasset uns schlingen dem Frühling Blümelein zum Kranz (T: H. v.
Fallersleben). 3stimm. Tanzliedchen auf eine Volksmelodie.
In:
Deutsche Lieder (1940).

Lasset uns springen, lasset uns singen (T: F. Jöde), zu einer Melodie von L. Cherubini. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Lasso, Orlando di
1530 - 1594

Am Morgen: Strahlend steigt am Himmelsbogen groß herauf die Sonne (T: *onA)*. 3stimmig.
In:
Deutsche Lieder (1940).
Gott ist, auf den wir immer hoffen (T: Ulmberg). Aus: Sedlatschek und Strnad, "Mein guter Kamerad" (1937).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Laß(t) doch der Jugend ihren Lauf. Hübsche Mädel wachsen immer wieder auf. Volkslied aus Schlesien, nach: Ditfurth, "Fränkische Volkslieder" (1855), auch in: Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" (1893/94).
Vgl. *Geh mit der Dordel, tanz mit der Dordel.*
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Tanz mit der Dorl,
walz mit der Dorl
bis nach Schweinau
mit der Dorl

tanz mit der Dorl,
walz mit der Dorl
bis nach Schweinau".

In:
Deutsche Volkslieder 2 (1935); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 10-11 (1937); RJF, Liederblatt der HJ 8 (1937); Unsere Lieder ([7]1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Auf großer Fahrt (1938); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 10-11, 21-22 (1938, 1939); Die Bläserkameradschaft (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Laßt hoch die deutsche Fahne wehn (T: W. Kleefeld, 1914). *Kriegslied*, zur Melodie "Ich schieß den Hirsch im wilden Forst". In: "Stolz ziehn wir in die Schlacht" (1915).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
weit über deutsches Land.
Wo uns'res Wasgaus Berge stehn
bis hin zum Meeresstrand.
Und stimmt die alte Weise an,
der keine andre gleich:
Wir alle stehen wie ein Mann
für Kaiser und für Reich!"

Obwohl nach 1918 "unsres Wasgau Berge" französisch waren und Vosges hießen und sich der Kaiser feige durch Flucht nach Holland der Anklage wegen Kriegsverbrechen entzogen hatte, druckte die Anthologie das Lied noch 1934 unverändert nach.

In:
Soldatenlieder (1934; nur T).

Laß mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr (T: Nikolaus Selnecker, 1530-1592). Kirchenlied, zur Melodie "Valet will ich dir geben" von Melchior Teschner (1615).

In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Laß mich fliegen, wie die weiße Wolke schwebt, am blauen Himmelszelt (T: K. Lobeck, Flieger-Ortsgruppe Bergen/ Rügen). Fliegerlied, zur Melodie "Lippe-Detmold".

Textprobe (3. Strophe):

"Laß mich fliegen,
wie der deutsche Adler kreist,
weit über Stadt und Meer!
Laß mich fliegen,
wie ein tapfrer Deutscher fliegt

dem Land zu Schutz und Wehr!"
In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T).

Laß mich gehn, Mutter (T: H. Lersch) **.** Titel: Soldatenabschied *oder* Deutschland muß leben.

Mehrfach vertont, so von E. Dahlke, M. Gneiss, R. Götz, P. Natorp, H. Unger.

Laßt, Brüder, hoch das Banner wehn, die Trommel ruft zum Streit (T: *onA* = *Lippert*). NS-Kampflied, zur Melodie "Ich schieß den Hirsch".

Textprobe (Refrain):

"Wir tragen stolz das braune Hemd,
wir kennen keinen Stand,
und heiße Lieb im Herzen brennt
für unser Vaterland".

In:
Was der Deutsche singt (1932); SA-Sturmlieder (1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933; nur T, *Melodie onA*); NSBO-Kampfliederbuch (1933; nur T); Jung Deutschland II (1933); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T).

Laßt die Lieder klingen, alt und wohlbekannt (T: A. M.). Lied zur Wintersonnenwende, *Melodie onA*.
In:
Lieder für Schulfeiern 10 (1936).

Laßt die Maschinen brausen (T: Hans Schmidt). SA-Kampflied, zur Melodie "Ich bin ein Preuße" (Neithardt).

Textprobe (2. Strophe):

"Wir sind gefahren durch die deutschen Lande,
vom Strand der Spree, ins Brandenburger Land
bis hoch hinauf zum blauen Ostseestrande
und grüßten auch das kern'ge Pommernland.
Wohin wir immer kamen,
man grüßt mit erhob'nen Armen
und viele Hände streckten sich uns hin,
wir sind der Motorsturm von Groß-Berlin".

In:
S.A. Liederbuch (1933).

Laßt die Trommeln gehn, laßt die Fahne wehn! (T: Rudolf

Seyfarth, Kassel, 1933). HJ-Kampflied, zu einer Melodie von Franz Abt (1819-1885).
In:
Deutsche Jugend heraus! (Kassel, 1933).

Laßt(s) euch nicht verdrießen, einmal muß man schließen. Kanon zu 2 oder 4 Stimmen, volkstümlich, aus Ostpreußen. Titel "Zum Beschluß".
Vgl. *W. Scholz.*
In:
Auf, laßt uns singen! (1936); Unsere Lieder 3 (1937); Lieder für die Landjugend 2 (1937); Lieder für Frauengruppen 5 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Der Kilometerstein (^{5}1937); Auf großer Fahrt (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Laßt mich nur auf meinem Sattel gelten, bleibt in euren Hütten, euren Zelten (T: Goethe). Reiterlied.
Eine Vertonung dieses Textes, nicht mit der zitierten identisch, stammt von Robert Schumann ("Freisinn", Op. 25 Nr. 2, 1840).
In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934; *onA)*.

Laßt nur die Bonzen in Amt und Stuben brüten (T: Reinhold Vesper). Arbeitsdienstlied, zur Melodie des finnischen Soldatenliedes von der Balkanschlacht "Paljon on Kärsitty"; eingerichtet und mit Kehrreim versehen von G. Pallmann. Titel: Bannerlied des Arbeitsdienstes.
Textprobe (4. Strophe):

"In Tat und Arbeit mit eisernen Händen -
hindert kein Hader mehr uns
und kein Spott -
werden wir Deutschlands
Schicksal wenden!
Wir helfen selber uns - so hilft uns Gott!
Arbeitssoldaten
Ähren und Spaten
trägt unsre rote Fahne
stolz uns voran".

In:
Wohlauf Kameraden! (1934); Lieder für Alle 15 (1934); Glück ab, Kameraden! (1935).

Laßt singen und klingen und hoch zum Himmel steigen. Mädchenlied (1930), *onA.*

In:
Lieder der christlichen Kampfschar (1933).

Laßt tönen laut den frohen Sang siehe: G. Kunoth

Laßt tönen laut den frohen Sang, hinaus in alle Welt, verkündet es mit hellem Klang (T: *onA*). *Antisemitisches Hetzlied*, Textparodie, zur Melodie von G. Kunoth. Titel: Borkum-Lied *oder* Borkumer Allerlei.

Textprobe (Refrain):

"Und wer uns naht mit platten Füßen,
die Nase krumm, die Haare kraus,
der darf nicht deutsches Land genießen,
der muß hinaus (...)!
Denn wir wollen und wir brauchen
keine Judenrepublik,
Pfui Judenrepublik".

Dieser Text steht auch auf einer Grußpostkarte - sicher vor 1933 -, die Kurgäste auf der Insel erwerben und verschicken konnten (Quelle: Stadtarchiv Mönchengladbach, Bestand 10/40594). Die drei Schlußzeilen fehlen hier, wohl weil man den Staatsanwalt fürchtete.

G. Splitt erfuhr eine Variante des Refrains:

"Frau Jettchen Meier und Herr Levi,
kehrt schnell, nach Norderney zurück,
denn hier auf Borkums grüner Insel
blüht euch kein Glück!"

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926); Deutschland erwache! ([55]1932; T).

Laßt uns all' nach Hause gehen, weil die Stern' am Himmel stehen. Volkslied aus Masuren.
In:
Der Ring (1935); Lieder für die Landjugend 2 (1937); Marschierende Jugend ([2]1938); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Laßt uns auf die Wiese gehn, klein Marei. Tanzlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Laßt uns das Kindlein wiegen, das Herz zum Krippelein biegen. Weihnachtslied aus der Grafschaft Glatz. Textfassung: G. Blumensaat.
In:
Das Kindelwiegen (1943).

Laßt uns froh und munter sein (T: G. Stapper). Volkslied.
In:
Vorwärts! Vorwärts... (1935); Der Weihnachtsmann (1940).

Laßt uns frohen Sinns erheben.
In:
Hellau! (1942).

Laßt uns jetzt ins Freie gehn.
In:
Stimmt an! I (1939).

Laßt wehn die schwarze Fahne, verschwunden ist die Nacht (T: aus der Landesmark Hessen, Horst Gießen). Bündisches *Kriegslied*, aus: W. Gollhardt, "Sankt Georg" (1931), sowie Walter von Hahn und Wilhelm Volk, "Lieder des Bundes", Hgb. Dt. Pfadfinder-Bund (1933) [GW].
Vgl. *W. Gollhardt.*

Textprobe (4. Strophe):

"Wir wolln danach nicht fragen,
laßt hoch die Fahne wehn!
Wir sind die letzten Erben
wolln siegen oder sterben,
doch frei die Heimat sehn!"

In:
Die Fahne hoch! (1933); Soldaten singen (1936); Singkamerad, Anhang München (1939).

Lászlo, Alexander (Sandor)
Budapest, 22. November 1895 - Los Angeles (USA), 1970.
Sohn eines Beamten und Musikschriftstellers; Komponist in Berlin, auch Dirigent, Initiator der Farblichtmusik, die er in Gastspielen vorstellte. Seit 1927 in München Professor an der Staatl. Deutschen Filmschule und 1928 musikal. Leiter der Filmgesellschaft Emelka.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Er emigrierte 1933 nach Ungarn und wirkte als Dirigent des Ungarischen Tonfilmorchesters; 1938 in den USA, Professor am Institute for Design in Chicago, dann in Hollywood Filmkomponist und 1944-48 Dirigent des Hollywood Symphony Orchestra, danach des NBC-Orchesters.

Information: DNML, DML *(ohne Geburtsort)*, FA *(ohne Geburtsort)*, KDMK *(ohne Geburtsort)*, RML.

Latann, Karl
1840 - 1888

Schneidige Truppe. Marsch (Orag, 16/II/33).
In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933)
Admiral-Stosch-Marsch (Norag, 17/II/33; RS Hamburg, 4/XII/38) [PB].
In:
[HK] Standard-Marsch-Album (1935).
Der Titel feiert den preußischen General und Admiral Albrecht von Stosch (1818-1896), Chef der Admiralität ab 1872, Begründer des hydrographischen Dienstes, der Marineakademie und Förderer des Kriegsschiffbaus.
Frei weg! Parademarsch des ehemaligen IR 134 = HM II, 137 (aufgenommen 1933; u. a. DtldS, *20/IV/34; RS München, *20/IV/36; RSdg, *1/V/37 und *30/I/38; RS Stuttgart, 22/IV/38, MK des Pionier-Btl. 33, Dgt. Musikleiter Ofw. Becker) [O]. Fassung: F. J. Breuer (1938) [E&C], für SalonOrch: W. Pfeuffer (1935) [GM], für Akkordeon: Peter Fries (1939) [Sei].
Tondokument - vom 12/VI/40 - im DRA: B003122534, B003147523.
In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933); Jung Deutschland II (1933); HM 4 (1933); Der Spielmannszug I (1933); Marschhefte für Spielleute (1933); [Sc] Marschbuch (1933); [Sc] Neue Marschmusik II (1934); [HK] Standard-Marsch-Album (1935); Marsch-Musik I (1937); HM 5.

Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne. Kinderlied aus Holstein und Hamburg, auch aufgez. von H. P. Gericke.
In:
Niederdeutschland (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Klingend Erbe (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Latzke, Harry
Penzig bei Görlitz, 11. April 1893 - Cottbus (DDR), 24. Januar 1972. Musikpädagoge, Chordirigent und Komponist in Senftenberg, hier auch Musikreferent des "Senftenberger Anzeigers"; Schullehrer in Grube Marga, Niederlausitz.
Nach 1945 zuletzt in Cottbus.
Werke: Männerchöre, auch mit Instrumenten; Volksliedbearbeitungen, so Tanzliedersuite für MCh, Frauenchor und Orch (1940).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1930 Bundeschorleiter des Niederlausitzer Sängerbundes und 1940 dessen Kreischorleiter Niederlausitz.
Volkslieder-Suite nach schlesischen Volksweisen, für Sopran und 3stimm. MCh mit Klavier/ KammerOrch (1937) [Zs].

Nach Ostland geht unsre Fahrt. Volkstümliche Kantate für MCh, FrCh und gemCh (1936; Guben, 1937, zur Ostlandtagung; RS Stuttgart, 25/IX/38) [BF].
Die Sätze:
1. Wir wissen, wir müssen den Weg bereiten (T: Hilde Munske). MCh a cappella oder mit Posaune. - 2. Lied der Ostmarkbauern: An des Deutschtums Ostmark (T: G. Oertel). MCh. - 3. An die Mark: Traute Mark, mein Heimatland (T: H. G. Meyer). Für 3 gleiche Stimmen. - 4. Heimatwald: Wald, mit deinem stillen Weben (T: P. Boy). Für gemCh. - 5. Wo's Frührot scheint (T: H. Menzel). Für 3 gleiche Stimmen. - 6. Wir glauben an das Vaterland (T: Fr. K. Kriebel). Für MCh a cappella.

Der Titel feiert Hitlers aggressive und expansive Ostpolitik.

Die Straße dröhnt vom Eisenschritt (T: H. Anacker). MCh (1938) [H].
In:
Märkischer Adler (1938).

Husarenliebe: Wohlan, die Zeit ist kommen. Volkslied. Für MCh: H. Latzke (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Soldatenabschied: Einmal komm ich noch, mein Lieb (T: H. Anacker). MCh (1938) [H].
In:
Märkischer Adler (1938).

Auch du mußt mit: Wenn singend wir marschieren (T: H. Anacker). MCh (1939) [H].

Information: FA, LdCh *(Angaben nur bis 1945)*.

Lau, August

Friedrich-Hildebrandt-Marsch (Schwerin, Dezember 1936, im Großkonzert der LW zum Besten des WHW).

Der Titel, der bei der Veranstaltung als Zugabe diente, feiert den Reichsstatthalter und Gauleiter von Mecklenburg.

Lau, Willy Carl

Zum *12. November 1933: Heil dir, Deutschland! Heil deutsches Vaterland! (T: *onA*).

Textprobe (3. Strophe):

"Heil, Adolf Hitler!
Dir dreifach Sieg Heil!
Sei unser Führer.
Wir steh'n zu Dir,
Du, Deutschlands Retter
aus tiefster Not,
wir folgen treulich Dir
bis in den Tod".

In:
Wir singen (1934).

Laub an der Linden = Wir kommen angetreten

Laube, Herbert (Pseudonym) = Otto Fröhlich

Laudenbach, Heinrich

Geschwindmarsch über das Kölner Dombaulied = AM II, 166 (1856).
In:
HM 2 (1933).
Marsch von Problus und Prim = AM II, 194 (1866).
Der Titel feiert zwei Dörfer auf den Höhen des Elbufers westlich Königgrätz, die im Deutsch-Österreichischen Krieg von der 1. leichten Kavallerie-Division der Österreicher besetzt waren, aber am 3. Juli 1866 von der deutschen Armee unter König Wilhelm genommen wurden.
In:
HM 1 (1933).

Laue, Helmut
Hamburg, 2. April 1911 - Nordstrand/ Nordfriesland, 30. Dezember 1981.
Zunächst Klavierlehrer am Knauth-Konservatorium Hamburg, dann Sänger, so 1938/39 Chorist der Volksoper (Neues Operettentheater) Hamburg; ab 1940 zur Wehrmacht einberufen.
1948 Gesangslehrer am Klaer-Konservatorium in Hamburg, zuletzt i. R. in Nordstrand.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Weit übers Meer (eigener T). Lied zum Schifferklavier (1944) [SR].
Information: KDMK.

Lauer, Erich
Leibenstadt/ Baden, 2. Juli 1911 - Herrsching, 11. Januar 1976.
Sohn eines Pfarrers; Musikschriftleiter und Redakteur der Zeitschrift "Volksgemeinschaft" in Heidelberg, 1935-39 Komponist in Pullach-Gartenstadt bei München. Er erhielt 1939 den Musikpreis der Kulturpreise der SA für die Reichsparteitagsfanfare 1938 und das SA-Liederbuch. 1939-45 zur Wehrmacht einberufen.
Nach 1945 in München Leiter des Pressebüros "Der Kreis" (Europäischer Feuilleton-Pressedienst) und Chefredakteur der Bayerischen Volksbücherei. 1951 Musiklektor des BR mit Wohnsitz Herrsching am

Ammersee, noch Stand 1964, dann in Murnau.
Werke: u. a. Orchesterwerke, so Flämische Suite; Bücher über Musik, so "Gedenktage der Musikgeschichte" (Stuttgart, 1955); Fahnenlieder, Feierlieder und Marschlieder.

NSDAP seit 1/XI/30, Nr. 366.967. SA, Obertruppführer. 1934-39 Werkprüfer der RMK; 1935 Musikreferent in der RPL; 1936 im Stabsamt der Obersten SA-Führung Musikreferent bis Februar 1938 und wieder ab August 1939. 1937 Mitglied des Kulturkreises der SA.

1933

Werke, wo nicht anders, im [ZVNSDAP]

Als alle die Fahne verließen (T: Victor Lutze). Treuelied der SA (1933).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und keiner den andern mehr sah,
als alle das Hehre verstießen,
schuf Hitler seine SA.
Als keiner die Ehre mehr kannte
und fühlte nicht Druck und Fron,
den Bruder nicht Bruder mehr nannte,
da traf uns nur Spott und Hohn.
Und mag auch die Welt uns umtoben
und lügen wie's immer geschah,
ob schimpfen sie oder uns loben:
Fest steht des Führers SA!"

In:
SA-Liederbuch (^{2}1939).

1934

Wir sind des Lichtes kündende Schar (T: H. Böhme) (1934). Aus: "Fahne. steh auf!"

Textprobe (4. Strophe):

"Wir sind vom Licht geborene Saat,
so wachsen wir auf und werden
zur Tat
und wollen den Tod bezwingen".

In:
Lieder der Mannschaft 5 (1936).

Op. 9. **Trommellieder der Hitlerjugend** (T: H. H. Reeder), für Gesang und Klavier (1934).
1. **Morgenlied**: Frühstes Licht im Osten. - 2. **Wir gingen, als die Sonne stieg**. - 3. **Darin ist der Takt zum Marschieren**. - 4. **Trommeln zur Feldnacht ziehn**: Wege durch graue Straßen [H].
Oktober 1934, *Besprechung:*

"Nach vier Gedichten des Leiters der Heidelberger HJ.-Spielschar, Hans Herbert Reeder, hat der junge, aber schon recht erfolgreiche Heidelberger Komponist Erich Lauer Lieder zur Klavierbegleitung

geschrieben, welche den, in den Texten schon deutlich vorhandenen kräftigen Schrittrhythmus wirkungsvoll und dennoch künstlerisch überall einwandfrei aufnehmen und nachgestalten" (H. U. = *Hermann Unger* in: "ZfM" CI/10, Oktober 1934. S. 1047).

Die Straße dröhnt vom Eisentritt marschierender Kolonnen (T: H. Anacker). SA-Kampflied (1934).

Textprobe (3. Strophe)

"Das ist's, was uns zu Männern weiht:
Ins Ganze sich verweben.
Sturmbrücke sein zur neuen Zeit,
siegfroh bereit,
das Letzte hinzugeben".

In:
Lieder der Mannschaft 4 (1936); SA- Liederbuch (^{2}1939).

Op. 12 Nr. 1. **Gesell, und käm der böse Feind**. Kleine Landsknechtsmusik für eine Trompete, Flöte und ad libitum Streicher (mit Trommel) und Chor nach Worten von Karl Hans Münnich (1934).

In:
RJF, Musikblätter der HJ 133 (1940).

Lied der Landsknechte: Gesell, wir schreiten Seit an Seit (T: K. H. Münnich). "Landsknechtslied" (1934).

Textprobe (3. Strophe):

"Gesell, und käm der Schnitter Tod -
und färbt mit uns die Erde rot.
Ade dann, Welt, wir lachen dein!
Wir wöllen frumbe Knechte sein!"

In:
SA-Liederbuch (^{2}1939).

Wir schlagen die Trommel der neue Zeit und rufen die Welt aus dem Schlafe (T: aus neuer Zeit). Kampflied (1934).

Textprobe (3. Strophe):

"Wir Sturmkameraden jung und alt,
wir halten zusammen wie Eisen!
Des Führers wahre Erzgestalt
soll unsres Volkes neuer Gewalt
den Weg in Jahrtausende weisen!"

In:
SA-Liederbuch (^{2}1939).

Op. 14. **Hymne an Deutschland**: Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: nach J. G. Fichte), für 6stimm. gem. Volkschor, Blechbläser und Orgel (1934, 1936; u. a. Heidelberg, 1934, zur Buchwoche) [H].

1935

Arbeiter, Bauern, Soldaten (T: H. Böhme). Fahneneinmarschlied für Gesang und Klavier (1935), auch BlasOrch (1936). Verwendet in der Feiermusik zum 1. Mai Op. 20 "Volk der Arbeit".

Textprobe (3. Strophe):

"Arbeiter, Bauern, Soldaten,

schürt eure Feuer im Herd,
hämmernd schmiedet die Taten
mit Pflug und Meißel und Schwert.
Dome erstehen aus Hallen, -
schwingen in ehernem Ton.
Wir alle kämpfen und fallen
in einem Glauben: Nation"

In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936); Lieder der Mannschaft 1 (1936); Lieder der Bewegung für Blasorchester 3 (1936); Lied über Deutschland (1937); SA-Liederbuch ([2]1939).

17. Mai 1935:

Lauer informiert H. F. Blunck, daß er Texte aus dessen "Deutschen Schicksalsgedichten" zu einer "Kantate von Mensch und Gott" Werk 17 zusammengestellt habe und mit der Vertonung für Altsolo, 4stimmigen gemischten Chor, Orchester und Orgel befaßt sei, und empfiehlt sich mit seinen Titeln "Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben", "Festmusik zum Tag der Arbeit", der Werkkantate "Bruder, brich auf!" und den "Trommelliedern der HJ" (Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).

Das Werk war im Frühjahr 1939 noch unaufgeführt; die Opusnummer 17 erhielt ein Zyklus Fahnenlieder nach Herbert Böhme.

Anruf des Führers: Immer, wenn wir zusammenstehen (T: H. Böhme). Hymne zum Anruf des Führers, auch in "Fahne, steh auf" (1935) und "Arbeiter, Bauern, Soldaten" (1938).

Textprobe (3. Strophe):

"Immer, wenn wir die Helden geleiten,
immer, und sollten wir selber schreiten
im Glauben, zum Tod, für Ehre und Recht,
ruft dich das ganze,
das deutsche Geschlecht:
Führer, wir rufen dich an".

In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936); Die Fahne der Gemeinschaft 1 (1937); Lieder der Bewegung für Blasorchester 6 (1937); Lieder der Mannschaft 9 (1938); SA-Liederbuch ([2]1939); Kernlieder der NSDAP (1942).

Musik zu **Den Toten der Bewegung**. Deutsche Feierstunde von H. Böhme (RS München, *10/XI/35).

Op. 16 b. Feiermusik zum *9. November für BlasOrch (1935).
1. **Weckruf** für 3 Trompeten in B. - 2. Fritz Kaiser: Heute schreiten hunderttausend Fahnen (T: F. Kaiser). - 3. E. Lauer: (Feierlied aus "Das Deutsche Gebet") **Fanfaren, kündet mit ehernem Ton** (T: H. Böhme). - 4. **Schlußfanfare** für 3 Trompeten in B und Pauken.
In:
Lieder der Bewegung für Blasorchester 1.

Op. 18 a. **Steht ein Flammenstoß in tiefer Nacht** (T: H. Böhme). Kantate zur Feier der Wintersonnenwende, für Alt, ein- und vierstimm.

gemCh, Jugendchor und KammerOrch, Rufer, 3 Einzelsprecher und Sprecherin (1937; UrS: RS München, *20/XII/35) [K, dann ZVNSDAP].
*20. Dezember 1935, *Ankündigung:*

"(...) >Es steht ein Flammenstoß in tiefer Nacht<, eine Kantate zur Wintersonnenwende von Herbert Böhme mit der Musik von Erich Lauer zur Uraufführung. Der Dichter hat darin das Sonnenwendfeuer, den in vielen deutschen Gauen heute noch lebendigen Brauch, als dichterische Vision geformt und zu einem Bekenntnis tätiger Liebe gestaltet. In der flammenden Glut erschaut er mehr noch als das Symbol des wiederkehrenden Lichtes, für ihn ist es das Feuer der Liebe, die heilige Flamme für das Reich aus Blut und Liebe. Dieser tiefere Sinn ist vor allem in dem das ganze Werk einschließenden Choral >Wir stehen um den Flammenstoß und loben Gott in der Höhe< eingebettet, der am Anfang und zum Schluß gesungen wird. Musik und Gesang sind, nur durch die Worte des Sprechers unterbrochen, stark in den Vordergrund gerückt. Der Komponist hat sich auf Streichorchester, Flöte und Oboe beschränkt, um Chor- und Sologesang mit jenen innerlichen und besinnlichen Gedanken zu umkleiden, die gerade dem Fest der Sonnenwende und der Weihnacht eigen ist. Ein schlichtes Thema, mit dem das Vorspiel anhebt, spinnt sich fast durch alle Sätze fort, baut eine sechsstimmige Fuge auf, jubelt in den beiden Holzbläsern über der Choralmelodie, erscheint wiederum in den instrumentalen Zwischensätzen, oft rhythmisch verändert, um das in der Musik zu sagen, was der Text kündet, einmal im langsamen Sechsachtel-Takt vom Feuer der Liebe singend, dann wieder im Dreiviertel-Takt einen beschwingten Feuertanz aufspielend. Durch diese Gestrafftheit der Form wird die Musik einheitlich umschlossen. Das Werk verklingt im Schluß-Choral mit einer Umdeutung der Sonnenwende in das Geschehen unserer Zeit: >Im Glauben, daß nach tiefster Nacht sich doch die Sonne wendet, sind wir in heilger Glut entfacht, drin alles Leiden endet<." ("Es steht ein Flammenstoß in tiefer Nacht". Ursendung der "Kantate" am 20. Dezember. "Der Führer" IX/589, Morgenblatt, Karlsruhe, 20/XII/35).

Wir stehen um den Flammenstoß und loben Gott in der Höhe (T: H. Böhme). "Sonnwend-Choral" (1935) aus der Kantate Op. 18 a, auch mit BlasOrch.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und tragen unsres Schicksals Los
wie Glut aus seiner Nähe.
Im Glauben, daß nach tiefster Nacht
sich doch die Sonne wendet,
sind wir in heil'ger Glut entfacht,
drin alles Leiden endet".

In:
Lieder der Mannschaft 2 (1936); Zwei Lieder zur Sonnenwende (1936); Lieder der Bewegung für Blasorchester 4 (1936); SA-Liederbuch (^{2}1939).

Sonne kehr wieder, fröhliche Lieder schallen dir entgegen (T: H. Böhme). Sonnenwendlied aus der Kantate Op. 18 a, für Gesang mit Klavier, auch mit BlasOrch (1935) [K].

Textprobe (2. Strophe):

"Fahne und Tanne,
in eurem Banne
warten wir Stunden,
leuchtend gebunden
vom Feuer des Lichtes,
das himmelwärts loht".

In:
Lieder der Mannschaft 8 (1937); Lieder der Bewegung für Blasorchester 11 (1938); Drei Lieder für unsere Weihnachtsfeiern (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Lieder finden den Weg zu den Sternen (T: H. Böhme). Sonnwendlied (1935). Aus der Kantate Op. 18 a [K].

Textprobe (3. Strophe):

"Taten finden den Weg
zum Frieden
besser als alle Träume der Welt.
Friede aber wurde hienieden
dem, der sich zum Volke hält.
Darum lodert des Feuers Schein,
darum brennt er ins Herz hinein,
daß wir schwören:
Wir schwören, Flamme zu sein
für das heilige deutsche Reich!"

In:
Lieder der Mannschaft 5 (1936); Lied über Deutschland (1937); SA-Liederbuch (^{2}1939).

1936

Zwei Fahneneinmarschlieder, für Blasmusik.
1. Arbeiter, Bauern, Soldaten (T: H. Böhme). - 2. Jugend, wir tragen die Fahnen (T: H. Menzel).

Op. 16 b. **Feiermusik zum 9. November**, für BlasOrch.

Op. 17. **Fahne, steh auf!** Neue Lieder für die Feier (T: H. Böhme). Melodien und Texte (1936) [V].

Inhalt:

1. **Pflug und Schwert und Bruderschaft**. Kanon. - 2. **Arbeiter, Bauern, Soldaten**. - 3. **Hymne an die Fahne**: Aus unserm Lande aufgeragte Fahne. - 4. **Führer, wir rufen dich an!**: Immer, wenn wir zusammenstehen. - 5. **Lied der Verpflichtung**: Heilig ist unser Schwur. - 6. **Eine Trommel geht in Deutschland um**. - 7. **Spruch zum Licht**: Wir sind des Lichtes kündende Schar. Sonnenwendlied aus Op. 16a. - 8. **Gesang an die Toten der Bewegung**. - 9. **Herrgott, laß uns nicht beugen.** - 10. **Wer in Verpflichtung steht**. Aus Op. 18. - 11. **Wir loben Gott in der Höhe**: Wir stehen um den Flammenstoß. - 12. **Auf allen Gipfeln deutscher Gaue**. - 13. **Lieder finden den Weg zu den Sternen**. - 14. **Froher Gesang**: Sonne, kehr wieder.

Gesang an die Toten der Bewegung: Fanfaren, kündet mit ehernem

Ton (T: H. Böhme). Aus "Lied zum *9. November" (1935) und "Fahne, steh auf" (1936), auch in: "Arbeiter, Bauern, Soldaten" (1938).

Textprobe (3. Strophe):

"Fanfaren, kündet mit ewigem Ton
der Stufen zur Feldherrnhalle.
Die Trommeln wirbeln:
Revolution wie einst,
daß die Fahne nicht falle.
Ihr seid unsres Blutes Morgenrot
einer großen neuen Zeit.
Wir grüßen euch, das Aufgebot
für eure Unsterblichkeit".

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 16 (5. November 1936); Die Fahne der Gemeinschaft 1 (1937); Lieder der Mannschaft 7 (1937); SA-Liederbuch (^{2}1939).

Eine Trommel geht in Deutschland um, und der sie schlägt, der führt (T: H. Böhme). Bekenntnislied aus "Fahne, steh auf" (1934).

Op. 18 b. **Deutsche Suite** für KammerOrch (1936) [K].
In:
Feierliche Musik Nr. 5.

Op. 19. **Hoch steht der eine Tag** (T: H. Böhme). Kantate zur Feier des 30. Januar für Sprecher, einstimm. Mannschaftschor, Blechbläser und 3 Pauken (1936; DtldS, *29/I/37).
Februar 1937, *Bericht:*

"(...) Zur Feier des 30. Januar hat Erich Lauer eine Kantate für einstimmigen Chor, Bläser und Pauken, sowie Einzelsprecher nach Worten von Herbert Böhme geschrieben: >Hoch steht der eine Tag<. Dieses Werk, das in der Reihe >Musik für Feierstunden im Jahreslauf< im Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München, erschien, ist die erste größere Feierdichtung zur Gestaltung einer künstlerisch geschlossenen Gedenkfeier zum 30. Januar. Neben einer dichterisch kühn geformten Schau der historischen Tagesereignisse dieses Tages ist in der Dichtung auch ein Gedenken an den am 30. Januar 1933 gefallenen Sturmführer Hans Maikowsky enthalten. Die Musik beschränkt sich in ihrer Besetzung auf Trompeten, Posaunen, Fanfaren und Baßtuba mit Pauken (oder dumpfen Trommeln) und kann dadurch auch schon mit wenigen Kräften ausgeführt werden" ("Die Musik" XXIX/5, Februar 1937. S. 380-381).

Vorspiel zu J. Walthers "Wach auf, wach auf, du deutsches Land" für Bläser, aus "Hoch steht der eine Tag".

Fahne, aus Erde, Glauben und Blut (T: H. Böhme). Aus "Hoch steht der eine Tag". Liederblatt (1936).

Ob Bürger, Bauer, Arbeitsmann: Das Tor steht weit, der Tag bricht auf (T: H. Böhme). Aus "Hoch steht der eine Tag" (1936).

Textprobe (3. Strophe):

"Die Zukunft mahnt des Reiches Ruhm
Einst treten wir ins Heiligtum:

Ehret unsres Schwertes Schneide.
Ehret unsres Glaubens Pflug und Mahd,
und schreitet ihr herauf zur Saat:
Gott füllt uns alle beide".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Lieder der Mannschaft 9 (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939).

Das Bekennen: Macht euch zum Gruß bereit (T: H. Böhme). Kampflied aus "Hoch steht der eine Tag".

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
die ihr noch nach uns kommt!
Wir sind der Ruf der Zeit,
und unsre Trommel trommt.
Wir sind der Fahne
Wer unserm Blute flucht,
hat nirgends Ruh'!"

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Kampf heißt die Losung zu jedem Tag, und Knechte dienen dem Lohn (T: H. Böhme). Aus "Hoch steht der eine Tag".

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Sieg heißt die Losung zu jedem Tag,
der bei der Fahne blieb,
ob auch sein hellster Trommelschlag
uns zu den Sternen trieb.
Was nutzt der Donner der Gewehre
und noch ein Lied dabei,
Soldaten macht die Ehre
erst stark und stolz und frei".

In:
Lieder der Mannschaft 3 (1936).

Op. 20. **Volk der Arbeit**: Arbeiter, Bauern, Soldaten (T: H. Böhme, Feierdichtung "Volk der Arbeit"). Eine Feiermusik zum Tag der Arbeit oder für andere arbeitertümliche Feiern, für einstimm. Volksgesang, Sprecher, gr. BlasOrch, Fanfaren, Pauken und Trommeln (1936 und 1938) = Musik für Feierstunden im Jahreslauf 5 a. Text [ZVNSDAP], Musik [V].

Das ist der Tag der Bruderschaft (T: H. Böhme). Lied der Arbeit aus Op. 20, für Gesang und Klavier.

Op. 21. **Das deutsche Gebet**: Wo wir die Fahne erwarten (T: H. Böhme). Hymnische Feierdichtung mit Musik für einstimm. Mannschaftschor, gr. BlasOrch, Fanfaren, Pauken und Trommeln (1936; München, *Juni 1936, Reichstagung der NSKG; RS München/ RSdg, *23/II/37) = Musik für Feierstunden im Jahreslauf 4.

Oktober 1937, *Bericht:*

(1)

"Die >Hymne an Deutschland< von Erich Lauer (Werk 14), die für sechsstimmigen gemischten Volkschor, Bläser, Pauken und Orgel

geschrieben ist, kommt bei der Badischen Gaukulturwoche in Karlsruhe als Abschluß einer >Feierstunde der Schaffenden< zur Erstaufführung durch einen Massenchor. Der Komponist wurde beauftragt, für diesen Anlaß eine besondere Bearbeitung für großes Orchester zu schreiben".

(2)

">Das deutsche Gebet<, das am Todestag Horst Wessels als Reichssendung gehörte Chorwerk von Erich Lauer (Werk 21), kam auf der niederdeutschen Feierstätte >Stedingsehre< in einer Morgenfeier des Gaues Weser-Ems zusammen mit dem Chorwerk >Volk der Arbeit< des gleichen Komponisten zur Gestaltung. Es wirkte dabei ein Chor von 3700 Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes, der Hitlerjugend und des Bundes deutscher Mädel mit, sowie ein Blasorchester von 250 Musikern und 50 Fanfaren des Jungvolks. Die Feier, innerhalb derer Reichsstatthalter und Gauleiter Röver zu den Tausenden sprach, hinterließ einen gewaltigen Eindruck" ("Die Musik" XXX/1, Oktober 1937. S. 69).

Fünf Feierlieder aus Op. 21. zu der Dichtung "Das deutsche Gebet" von H. Böhme. Melodie mit Text (1936).
1. Festliches Lied: **Führer, wir rufen die Fahne**. - 2. Gesang an die Toten der Bewegung: **Fanfaren kündet mit ehernem Ton**. - 3. Heldisches Lied: **Einer geht und ist der Held**. - 4. **Eine Trommel geht in Deutschland um**. - 5. Anruf des Führers: **Immer, wenn wir zusammenstehen**.

Führer, wir rufen die Fahne deines Kampfes für Deutschland empor (T: H. Böhme). Fahneneinmarschlied (1936). Aus "Das deutsche Gebet".

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Führer, wir heben die Fahne
deines Ruhmes für Deutschland
zu Gott.
sei es zur Siegesaltane
oder zur Glut vom Schafott.
Für die Freiheit zu leben, zu werben,
zu kämpfen für Ehre und Recht,
für des Reiches Standarten
zu sterben,
das scheidet den Freien vom Knecht".

In:
Lieder der Mannschaft 1 (1936); Junges Volk, Liederblatt 3 (1936); Fahne der Kameradschaft (1937); Lieder der Bewegung für Blasorchester 6 (1937); SA-Liederbuch (^{2}1939).

Immer, wenn wir zusammenstehen. Anruf des Führers.

Textprobe (Refrain):

"Führer, wir rufen dich an!
Führer, trage die Fahne hinan
zu Wolken und Sonne,
zu Freiheit und Ruhm,
denn die Fahne ist unser Heiligtum.
Führer, schreite voran!"

In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur t).
Op. 22. **Sonnwendfeier**: Müde schleppt sich leeres Leben (T: G. Schumann). Kantate für Sprecher, Mannschaftschor und Blasmusik (RSdg, *20/XII/36). Titel auch: Feuerlied.
Sonnwend-Choral: Und wenn wie eine Lanze die Glut durchs Herz uns fährt (T: G. Schumann). Lied aus: "Sonnwendfeier". Titel auch: Flammenlied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
aus Opfern taucht das Ganze,
im Leid ist es verklärt.
Im wilden Flammentanze,
der unsre Seele sehrt,
wie wächst durch uns
das Ganze
und ist in uns verklärt".

In:
Lieder der Mannschaft 8 (1937).
Liederblatt (1937) aus "Sonnwendfeier" Op. 22. 1. **Feuerlied**. - 2. **Flammenlied**: Und wenn wie eine Lanze. - 3. **Feuerlied**.
Jugend, wir tragen die Fahnen (T: H. Menzel). Fahneneinmarschlied (1936).

Textprobe (4. Strophe):

"Jugend, wir tragen die Fahnen,
die unser Führer geweiht.
Wie sie uns rauschen, so ahnen
wir schon die kommende Zeit.
Vaterland heißt unser Glaube.
Treue, so klingt unser Schwur.
Stiefel, ihr geht noch im Staube, -
Sterne, doch ihr zieht die Spur!"

In:
Lieder der Bewegung für Blasorchester 3 (1936); Lieder der Mannschaft 1 (1936); Wenn wir unter Fahnen stehen (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939).
Zwei Marschlieder. Für Blasmusik: E. Lauer. 1. H. Spitta: Lang war die Nacht (T: H. Böhme). - 2. H. Baumann: Soldaten tragen Gewehre .
In:
Lieder der Bewegung für Blasorchester 2 (1936).
Musik zur RAD-Morgenfeier **Vom Orden unserer Brüderschaft** (T: H. Böhme) (RS Stuttgart, 16/II/36, aus Heidelberg).
Musik zur Dichtung **Von deutscher Art**: **Wir kämpfen und glauben** (T: H. Böhme) zum Tag der Parteigründung und Todestag Horst Wessels (RS München, *23/II/36).

1937

Liederbuch der NSDAP (neubearb. ^{33}1937). Bearb. von E. Lauer, in Zusammenarbeit mit den Gliederungen der Bewegung hgb. vom Kulturamt

der RPL (1937).

Horst-Wessel-Fanfare (Nürnberg, 1937, zur Grundsteinlegung des Deutschen Stadions).

Flamme auf, geheiligt Feuer, zünde Herzen und Gesicht (T: H. Menzel). Sonnwendlied mit Klavier/ BlasOrch (1937).

Textprobe (2. Strophe):

"Flamme auf, ein Gotteszeichen,
wie du in der Arbeit lohst,
wie du in den mühereichen
Stunden durch Fabriken tost.
Flamme auf,
ein Schwert des Kriegers,
der der Feinde sich erwehrt,
flamme auf, ein Gruß des Siegers,
der sich kämpfend hat bewährt".

In:
Lieder der Mannschaft 8 (1937); Wenn wir unter Fahnen stehen (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939).

Wir waren sieben Männer in Nacht und Schlacht und Not (T: Friedrich Joachim Klähn). *Kriegslied* (1937), in: "Arbeiter, Bauern, Soldaten" (1938).

Textprobe (3. Strophe):

"Der Tod sieht mir ins Auge;
dir bot ich nicht den Wein,
du sollst den Kameraden
ein treuer Sänger sein.
Wir waren sieben Männer
in Nacht und Schlacht
und Not.
Sechs waren wir Soldaten
und einer war der Tod".

In:
Lieder der Mannschaft 11 (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939).

Reißt eure Fahnen am Mast empor (T: G. Sichelschmidt). Kampflied (1937). Auch in "Arbeiter, Bauern, Soldaten".

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Denn einer ist, der zündet und führt.
Wir aber marschieren, marschieren.
Die Fäuste geballt und die Trommel
gerührt!
Wir haben ein Reich zu verlieren.
Wir sind das Feuer, wir sind der Brand,
wir lodern vor Deutschlands Altare.
Wir tragen die Trommel über das Land,
wir sind der Erhebung Fanfare".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Lieder der Mannschaft 10 (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939).

Wanderlied: Her zu uns, wir schreiten (T: H. F. Blunck).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

1938

Kamerad, gib mir die Hände (T: Eberhard Klaaß). SA-Marschlied (1938).

Textprobe (2. Strophe):

"Kamerad, und wir sind Rächer
ohne Haß und ohne Reu.
Laß die späten Wichtigsprecher
kriechen unter sichre Dächer -
Kamerad, wir bleiben treu!"

In:
SA-Liederbuch ([2]1939).

Ein neues Licht ist angefacht, das hat die Julzeit nun gebracht in jedes Haus (T: "nordisch", *jedoch vom Komponisten*).

Textprobe (2. Strophe):

"Verkündet überall im Land:
das Licht ist wieder
uns gesandt
im alten Kreis!
Nun zündet alle Kerzen an
und steckt sie auf den
grünen Tann,
auf jedes Reis".

In:
Lieder der Mannschaft, Sonderfolge 13 (1938).

Sonnwend-Kanon: Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm durchs Land frohlocken (T: E. Geibel, 1870).
In:
Lieder der Mannschaft, Sonderfolge 13 (1938).

Lied der SA-Gruppe Niederrhein: Wir ziehen singend Sturm auf Sturm (T: Werner Winkler). Kampflied (1938).

Textprobe (3. Strophe):

"Nicht scheret uns, welch Arbeitskleid
am Tag den Bruder ziert.
Wenn er nur ist von unsrer Art
und seine Fäuste rührt.
Wir ziehen singend, Sturm auf Sturm
durch niederrheinisch Land,
bei Tag, bei Nacht, wie's grade Pflicht,
weil uns die Fahne bannt".

In:
SA-Liederbuch [2]1939).

Zwei Hymnen an den Führer für BlasOrch/ Gesang mit Klavier (1938) aus Op. 21 (T: H. Böhme). 1. Führer, wir rufen die Fahne. - 2. Immer, wenn wir zusammenstehen.

Immer wenn wir zusammenstehen (T: H. Böhme). Für 3stimm. gemCh: K. F. Noetel (1938) [L].

Der Kampf ist noch nicht zu Ende (T: Kurt Maßmann). SA-Kampflied (1938).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
der Sieg ist ja neues Beginnen,
wir müssen die Revolution
für tausend Jahr' gewinnen!
Vorwärts! Immer vorwärts!
Es rufen zum Kampfe noch viele
kühne und hohe Ziele!
Vorwärts! Vorwärts, SA!"

In:
SA-Liederbuch (^{2}1939).

Op. 15. **Festliche Musik** für gr. Orch und Orgel C-dur (1938; RS München, *20/IV/38, Dgt: selbst).

Op. 16 c. **Feiermusik zum** ***9. November** und anderen ernsten Anlässen, für Orch (1938).

Op. 26 Nr. 1. **Großdeutsches Danklied** (T: H. Anacker), für Chor, Orch und Orgel (RS München/ RSdg, *20/IV/38, Dgt: selbst).

Großdeutsches Danklied: Laßt die Fahnen wehn zur Feier! (T: H. Anacker). Titellied aus Op. 26 Nr. 1. Auch in: "Arbeiter, Bauern, Soldaten".

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
Klingen laßt der Glocken Erz!
Adolf Hitler, dem Befreier,
dankt heut jedes deutsche Herz.
Denn von Königsberg bis Hamburg
und von Wien bis an den Rhein
braust ein Jubeln und Frohlocken:
Deutschland wird
Großdeutschland sein!"

In:
SA-Liederbuch (^{2}1939).

Fanfarenmusik für den Empfang des Führers im Rathaussaal Nürnberg beim RPT (Nürnberg, 1938).

Arbeiter, Bauern, Soldaten. 56 neue Lieder vom Volksreich (Melodie und T) (1938) [V].

Inhalt:

1. **Es ruft das Land, es ruft der Tag** (T: G. Schumann). - 2. **Halt aus, mein Volk im Streite** (T: M. E. delle Grazie). - 3. **Laßt die Fahnen wehn zur Feier** (T: H. Anacker). - 4. **Aufragen die Burgen, die Dome** (T: H. Menzel). - 5. **Aus unserem Lande aufgeragte Fahne** (T: H. Böhme). - 6. **Wer uns nach unsrer Heimat fragt** (T: H. Menzel). - 7. **Land der dunklen Wälder** (T: H. F. Blunck = *E. Hannighofer*). - 8. **Her zu uns, wir schreiten** (T: H. F. Blunck). - 9. **Laßt uns benedein den Herrn** (T: E. W. Möller). - 10. **Eine Trommel geht in Deutschland um**.

- 11. **Hinein in die flammende braune Front**. - 12. **Als alle die Fahne verließen** (T: Victor Lutze). - 13. **Es geht eine Trommel im Lande um** (T: H. H. Reeder). - 14. **Kampf heißt die Losung zu jedem Tag** (T: H. Böhme). - 15. **Die Straße dröhnt vom Eisentritt** (T: H. Anacker). - 16. **Wir schlagen die Trommel der neuen Zeit** (T: *onA*). - 17. **Kamerad, reich mir die Hände** (T: Eberhard Klaass). - 18. **Wo immer wir auch schreiten** (T: Max Rothfuss) - 19. **Der Kampf ist noch nicht zu Ende** (T: K. Massmann). - 20. **Jugend, wir tragen die Fahnen** (T: H. Menzel). - 21. **Reißt eure Fahnen am Mast empor** (T: G. Sichelschmidt). - 22. **Ob Bauer, Bürger, Arbeitsmann:** Das Tor steht weit (T: H. Böhme). - 23. **Bruder, brich auf** (T: H. W. Leuchter). - 24. **Ungezählte Hände sind bereit** (T: Karl Bröger). - 25. **Seht ihr den Morgen grauen** (T: F. Oppenberg). - 26. **Hammerlied vom ewigen Deutschland**. - 27. **Arbeiter, Bauern, Soldaten** (T: H. Böhme). - 28. **Das ist der Tag der Bruderschaft** (T: H. Böhme). - 29. **Und wenn man uns in Fesseln zwang** (T: W. Richter-Ruhland). - 30. **Heilig ist unser Schwur** (T: H. Böhme). - 31. **Tragt die Fahnen, tragt die Zeichen** (T: G. Karl). - 32. **Führer, wir rufen die Fahne** (T: H. Böhme). - 33. **Pflug und Schwert und Bruderschaft** (T: H. Böhme). - 34. **Wir haben nie nach Gnade verlangt** (T: H. Böhme). - 35. **Macht euch zum Gruß bereit** (T: H. Böhme). - 36. **Fahne aus Erde, Glauben und Blut** (T: H. Böhme). - 37. **Fanfaren, kündet mit ehernem Ton** (T: H. Böhme). - 38. **Immer, wenn wir zusammenstehen** (T: H. Böhme). - 39. **Herrgott, laß uns nicht beugen** (T: *onA*). - 40. **Einer geht und ist der Held** (T: H. Böhme). - 41. **Wer in Verpflichtung steht** (T: *onA*). - 42. **Wir werden es niemals glauben** (T: K. Massmann). - 43. **Flamme auf, geheiligt Feuer** (T: H. Menzel). - 44. **Wir sind des Lichtes kündende Schar** (T: H. Böhme). - 45. **Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm** (T: E. Geibel). - 46. **Sonne, kehr wieder** (T: H. Böhme). - 47. **Lieder finden den Weg zu den Sternen** (T: H. Böhme). - 48. **Wir stehen um den Flammenstoß** (T: H. Böhme). - 49. **Und wenn die Glut durchs Herz uns fährt** (T: G. Schumann). - 50. **Herrgott, du bist im Himmel groß** (T: H. Baumann). - 51. **Lodernde Flamme, heilige Lohe** (T: W. Jünemann). - 52. **Ihr Brüder in Flandern und Polen**. - 53. **Wir waren sieben Männer**. - 54. **Hörst du nicht Signale rufen?** (T: R. Schlösser). - 55. **Langemarck-Lied**. - 56. **Gesell, wir schreiten Seit an Seit** (T: Karl Hans Münnich).

Eine Trommel geht in Deutschland um (T: H. Böhme). Huldigungslied aus "Arbeiter, Bauern, Soldaten", neu vertont (1938) [V].

Textprobe (2. Strophe):

"Sie schwören ihm
den Fahnenschwur,
Gefolgschaft und Gericht,
er wirbelt ihres Schicksals Spur
mit ehernem Gesicht".

In:
Lieder der Mannschaft 9 (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939).

Hinein in die flammende braune Front (T: H. Hansen). SA-Kampflied,

aus: "Arbeiter, Bauern, Soldaten" (1938).

Textprobe (2. Strophe):

Hinein in das flammende deutsche Heer,
dem letzten, das Gott uns gegeben.
Wir ziehen mit fliegenden Fahnen einher,
wir sind der Empörung mächtige Wehr
für des Vaterlands zitterndes Leben".

In:
SA-Liederbuch ([2]1939).

Hammerlied vom ewigen Deutschland: Wir sind die schwingenden Hämmer (T: Kurt Geuke). Bekenntnislied (1938), aus: "Arbeiter, Bauern, Soldaten".

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Uns schritt ein Führer vorwärts -
wir alle schritten nach.
Da scholl es: Aufwärts, aufwärts!
Da fiel von uns die Schmach!
Nun klingt zum Schlag der Hämmer
uralte Kündung auf:
Des Dritten Reiches Dämmer
nimmt seinen Sonnenlauf -
Ewiges Deutschland, Deutschland!"

In:
SA-Liederbuch ([2]1939).

Ihr Brüder in Flandern und Polen (T: F. J. Klähn). *Kriegslied* (1938) aus: "Arbeiter, Bauern, Soldaten".

Textprobe (2. bis 4. Strophe):

"Wir haben wieder Gewehre,
wir wollen Soldaten sein.
Im dröhnenden Schritt der Heere,
da reiht euch ein.

Da klingen die stolzen Lieder
von schwerer und schöner Schlacht.
Und ihr singt mit uns wieder,
denn das habt ihr erdacht.

Es sind eure Söhne, die rufen
durch hellen Fanfarenton.
Kommt, schreitet mit ihnen die Stufen,
die Stufen zur Garnison".

In:
SA-Liederbuch ([2]1939).

O Deutschland hoch in Ehren! Zur Geschichte unserer Soldatenlieder ("DMMZ" LX/44, 29/X/38. S. 537-538).

Langemarck-Lied: Ich weiß ein Grab in Flandern (T: F. Castelle). Heldenlied, aus: "Arbeiter, Bauern, Soldaten" (1938).

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Sie trugen auf ihren Lippen
in heißem Überschwang
von deutscher Völkerwehre,
von deutscher Mannesehre,
den alten heil'gen Sang.

Ich weiß ein Grab in Flandern;
da ward besiegt der Tod.
Darinnen sind begraben
die besten deutschen Knaben.
Das Grab heißt >Nimmernot<".

In:
Lieder der Mannschaft 11 (1938); Morgen marschieren wir (1939); SA-Liederbuch ([2]1939).

1939

Lebenslauf:

"Meine Vorfahren waren fränkische Bauern (nachgewiesen seit 1593), ich selbst bin am 2. 7. 1911 in Leibenstadt (Baden) im dortigen Pfarrhaus geboren. Die Kriegszeit habe ich am Oberrhein miterlebt, von meinem Zimmer aus sah und hörte ich das Feuer der deutschen Geschütze in den Vogesen. Mülheim, Freiburg und Heidelberg waren die Abschnitte der Schulzeit, der zweieinhalb Jahre Musikstudium an der Universität Heidelberg folgten. Seit 1930 gehöre ich der Bewegung an und kam schließlich als Kulturschriftleiter zur NS.-Presse. 1935 wurde ich als Musikreferent in die Reichspropagandaleitung nach München berufen, 1936 in die Oberste SA.-Führung. - Diese Zeit befruchtete entscheidend die schöpferische Arbeit, die in Feiermusiken, Chorwerken, Kantaten zu den Feiertagen des politischen Jahreslaufes und Liedern Gestaltung fand. SA. und HJ. haben an ihrem Einsatz entscheidenden Anteil. Vielleicht darf noch erwähnt werden, daß ich Bearbeiter des >Liederbuches der NSDAP.< und des neuen >SA.-Liederbuches< bin". (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 233).

Mülheim = Müllheim am Oberrhein.

Januar 1939:

"Die Musik" XXXI/4, Januar 1939, S. 252, bringt Herbert Haags Artikel "Erich Lauer, ein Musiker des neuen Deutschlands".

SA-Liederbuch. Vorwort von Viktor Lutze. Musikalische und quellengeschichtliche Bearbeitung: E. Lauer ([1-2]1939).
Vgl. *SA-Liederbuch.*

Nachwort des Bearbeiters:

"Als die Oberste SA.-Führung 1936 mit der umfassenden Sammlung und Sichtung aller innerhalb der SA. entstandenen Lieder begann, war nicht abzusehen, in welchem Umfange sich das Ergebnis auswirken würde. In der Zwischenzeit haben sich, geordnet und geprüft, Hunderte von Liedern angesammelt. Wenngleich aus verständlichen Gründen nur ein Teil in diesem SA.-Liederbuch eingereiht werden konnte, so sind es doch rund

30 Lieder, die aus der Front der SA. stammen und 40, an deren Entstehung Dichter und Komponisten, die das Braunhemd der SA. tragen, mitgewirkt haben. Diese Tatsache darf als sicheres Zeichen der gesunden Sangesfreudigkeit und des kulturellen Willens der Sturmabteilungen angesehen werden. Dabei sind die Lieder der Kampfzeit nicht mit eingerechnet.

Der Bearbeiter betrachtete es als eine besonders wichtige Aufgabe, gerade bei den Kampfliedern nach den lange verschollenen Urhebern zu fahnden. Und bei einigen ist auch die Entstehung bereits nachgewiesen worden, wie es in den kleinen Notizen am jeweiligen Liedende angegeben worden ist. Mögen sie jedem Kameraden veranschaulichen, welchen Anteil unsere Kampflieder in der Geschichte unserer Bewegung genommen haben. (...)

Hauptstadt der Bewegung, 1938 Erich Lauer" (S. 238).

Der Bearbeiter nahm 25 eigene Lieder in diese Anthologie auf.

28. März 1939, *Nachricht:*

"Das neue Orchesterwerk des oberrheinischen Komponisten Erich Lauer, >Sinfonisches Präludium<, Werk 30, für großes Orchester, Orgel und Bläserchor, gelangt im Deutschlandsender am 29. März, 22.20 Uhr, und in den Reichssendern München und Köln am 30. März, 22.20 Uhr zur erstmaligen Aufführung, und zwar zusammen mit der >Festlichen Musik<, Werk 14, die bei der Badischen Kulturwoche 1937 uraufgeführt worden ist. Es handelt sich dabei um die Wiedergabe der Plattenaufnahmen, die vom Rundfunk im Auftrag der Kanzlei des Führers hergestellt worden sind" ("Der Führer" XIII/87, 28/III/39).

Die "Festliche Musik" hat Werknummer 15.

Erich Lauer über seine Kantate "Sonnwendfeier" ("DSBZ" XXXI/24, 17/VI/39. S. 337).

Zitat:

"(...) Ich freue mich besonders, daß gerade deutsche Männerchöre sich nunmehr dieses Werkes angenommen haben und es sicher auch weiterhin tun werden. Denn ich kenne seine Schwierigkeiten und sehe hier eine große Aufgabe der deutschen Männerchöre. Das einfache und einstimmige Mannschaftslied gehört in die Formationen, wie sie auch heißen mögen. Aber solche Chorwerke für unsere Feiern sollten es ermöglichen, die in Stadt und Land in ungezählten Chören vereinigten Sänger in die Feiergestaltung einzubeziehen. Damit würde die Frage, ob sie eine Daseinsberechtigung weiterhin haben, von selbst beantwortet. Die Komponisten der jungen Generation würden nicht zögern, ihnen für diese Aufgabe die notwendige neue Musik zu schaffen".

Op. 24. **Bauernkantate** (T: E. W. Möller), für MCh, 3stimmig mit 3 Instrumenten und Sprecher (1939) [VB].

Das völkische Lied. Hgb. (1939; ^{2}1941) [DVV].

Texte mit Melodie, anschließend im Satz für Chor oder Streicher oder Bläser.

Aus dem Vorwort des Herausgebers:

"Wer die innere Stimme eines Volkes erlauschen will, muß dorthin gehen, wo sich seine Menschen im gemeinsamen Lied finden.

Und wer die Tiefe des Aufbruches der deutschen Seele nach Jahren der Düsterkeit und des Erstummtseins auf sich wirken und über sich strömen lassen will, der muß zu ihren neuen Liedern finden. Dieses Buch, dem spätere folgen werden, schließt aus der heute bereits unerschöpflichen Fülle des 1933 angebrochenen deutschen Liederfrühlings in sich eine bestimmte Auswahl ein: Weisen, die weniger im politischen als vielmehr im weitgespannten völkischen Sinne Lieder des neuen Volkes sind. Und da dieses Wachsen eines neuen völkischen Liedgutes erst am Anfang steht, wird es sich zwangsläufig ergeben, alle 5 Jahre eine solche Auslese folgen zu lassen. (...)"

Dies war ein - kriegsbedingter - Irrtum Lauers.

"Die Sänger all dieser Lieder marschieren zum großen Teil selbst in den Reihen der Bewegung, in HJ, SA oder Arbeitsdienst, einige darunter sind aus der Generation der Frontsoldaten des großen Krieges und sicher viele haben der Wehrmacht des neuen deutschen Reiches gedient. Sie alle haben mit ihren Liedern nur jener Stimme gelauscht, die ihre völkische Herkunft und stammesmäßige Eigenart in ihnen sang. Sie haben sich damit einem höheren Ziel untergeordnet und darauf verzichtet, durch allzu gefällige Art zu bestechen, und um dennoch volksnah zu bleiben und ganz dem Gesetz der Gemeinschaft zu dienen, in welcher sie alle stehen. (...)"

Inhalt ([1]1939):

Wo kein Bearbeiter angegeben ist, handelt es sich um eigenen Satz vom jeweiligen Urheber.

1. Wallner: Hell wie der Morgenschein, blank wie die Fahnen. - 2. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort. - 3. Dowideit: In Nebel muß zergehen um uns die alte Welt. - 4. Neubert: Deutschland, heiliges Wort. - 5. Napiersky: Unser Land liegt weit gebreitet. - 6. Knab: Wer kann unsre Seele töten, wer das junge Blut verderben. - 7. Seifert, 1936: Heil'ge Heimat, Land in Not. - 8. Tisken: Wir wachsen Deutschland entgegen - 9. H. W. Schmidt: Was auch daraus werde. - 10. Bresgen: Bauer, in deinen Händen liegt das neue Volk. - 11. Kurka: Es wächst das Jahr, es schwillt die Kraft. - 12. K. Schäfer: Die Saat ging auf, der Keim entquoll. - 13. Bresgen: Pflug zieht über deine Flächen weit. - 14. Schüler: Wir haben die Sensen geschwungen. - 15. von Beckerath: Gutes Korn gab uns das Jahr. - 16. Schlövogt: Nun ist das Korn geschnitten. - 17. von Knorr: Wir danken, Herr, für Brot und Kleid. - 18. von Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand. - 19. Decker/ Steinbecker: Gott segne die Arbeit. - 20. Schulten: Wohlan, so schreiten wir durchs Tor. - 21. K.Schäfer: Die Pflugschar sollt ihr schmieden. - 22. Sotke: Leuchte, scheine, goldne Sonne. - 23. von Knorr: Wir Werkleute all. Kanon für 3 gleiche Stimmen. - 24. H. W. Schmidt: Kettet die Faust um den Fahnenschaft. - 25. Lauer: **Es ruft das Land, es ruft der Tag** (T: G. Schumann). - 26. Dowideit: Nun stehen alle Wälder in ihrer bunten Pracht. - 27. Knab: Wann wir schreiten Seit' an Seit'. - 28. Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land. - 29. Rein: Das Weinlaub wird schon rot . Kanon. - 30. Schulten: Nun ist der Tag erstanden. - 31. Seifert: Die Nacht kommt nun gegangen. - 32. M. Bischoff: Die Nacht ist niedergangen. - 33. Blumensaat: Siehe, es leuchtet die Schwelle. - 34. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. -

35. Blaudßun: Zum Himmel auf die Flamme steigt. - 36. Lauer: **Ein neues Licht ist angefacht** (eigener T). - 37. Napiersky: Wir zünden an den Lichterkranz. - 38. Rein: Warm und heim'lig blühn die Lichter. - 39. Schlövogt: Weit über Berg und Tal. - 40. Maasz: Gott, hör, wir rufen dich. - 41. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 42. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 43. Bischoff: Herrgott, wenn einst zum letzten Schlag. - 44. Schüler: Singt ihr der Helden Ruhm. - 45. Seuß: Welten und Reiche können vergehen. - 46. Schlövogt: Nicht klagen und zagen (T: Max Barthel). - 47. Henning: Und haben wir die Treue. - 48. Blaudßun: Die Ketten zu sprengen. - 49. Henning: Rühret die Trommeln. - 50. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 51. Maasz: Heraus, es steigt ein neuer Tag. - 52. Kleeberg: Wacht auf, die trübe Nacht versinkt. - 53. Rahlfs: Wir wollen ein starkes einiges Reich. - 54. Haeseler: Was kümmern uns die Andern!

Sätze: A. von Beckerath (34, 35); E. Lauer (1, 2, 11, 16, 19, 22, 25, 30, 33, 36, 42, 46, 50, 52, 53, 54).

5. Juni 1939, *Geschenk:*

"Im Deutschen Volksverlag, München, ist vor wenigen Wochen ein von mir herausgegebenes Werk erschienen, von dem der genannte Verlag eine Leder-Ausgabe anfertigen ließ. Ich möchte Sie nunmehr herzlich bitten, da es mir ja selbst nicht möglich ist, dieses Buch dem Führer für seine Bücherei zu übergeben.

Diese Liedersammlung ist in ihrer Art völlig neu und ohne Vorbild. Allein die künstlerische Gestaltung und auch die Anordnung - handgeschriebene Weise in Zweifarbendruck, Liedtext und Satz - haben ihm bereits hohe Anerkennung gesichert. So hat mir u. a. Reichsminister Dr. Goebbels in einem persönlichen Schreiben geantwortet.

Ein schöner Anlaß zur Überreichung dieser Liedersammlung, über deren Zweck und Inhalt im Vorwort näheres gesagt ist, wäre jener Tag, an dem der Führer die Rundfunk-Schallaufnahmen meiner beiden bei Ihnen befindlichen Orchestermusiken abhören wird. (...)" (Lauer an Verwaltung Obersalzberg, Reichsleiter Martin Bormann, 5/VI/39. Quelle: BA NS 10/ 454. Blatt 117).

Das Singen in der SA. Im Auftrag der Obersten SA-Führung bearbeitet von E. Lauer (1939) = Der Appell 13.

Zitat:

"Zur Frage: Dur oder Moll? Wer in dieser Frage ein weltanschauliches oder gar rassisches Problem erblickt, zeigt, daß er das Liedgut aller Jahrhunderte nicht kennt. Die Verschiedenheit der deutschen Stämme, wie sie in den SA.-Gruppen schon äußerlich sichtbar ist, bedingt auch Unterschiede im Liedgut.

(...) Gewiß gibt es im neuen Liedgut einige merkwürdige Erscheinungen, die aber nichts weiter sind, als Versuche, mit Gewalt durch Anlehnung an überwundene oder gar wesensfremde Liedformen der Kirchenmusik anklingende Lieder zu >machen<. Diese Erzeugnisse werden Eintagsfliegen bleiben, die morgen vergessen sind. Aber welcher SA.-Mann oder Hitlerjunge wird zum Beispiel den herrlichen Hymnus >Heilig Vaterland<, eines unserer frühesten Feierlieder, etwa als >undeutsch< oder gar >asiatisch< empfinden, wie er tatsächlich schon

von oberflächlichen und unbedingt amusischen Spießern bezeichnet worden ist. Niemals dürfen wir den Standpunkt vertreten, daß solche in ihrer äußeren Form >choralische< Lieder nicht unserer Art entsprechen. Die schönsten Choräle der Kirchen sind in Deutschland entstanden, wobei zu beachten bleibt, daß viele von ihnen bereits vorher mit weltlichen Texten bestanden und also viel älter sind" (S. 31-32, 33).

SA-Marsch Nr. 10: Fahnen-Marsch (Reißt eure Fahnen am Mast empor) (1939).
In:
Märsche der SA für Blasorchester 6.

SA-Marsch Nr. 11: Fanfaren-Marsch (1939).
In:
Märsche der SA für Blasorchester 6.

Fahne aus Erde, Glauben und Blut (T: H. Böhme). Fahnenlied der SA. Für BlasOrch: R. Seuß (1939).

Zwei Flammenlieder, für BlasOrch: 1. **Flamme auf, geheiligt Feuer** (T: H. Menzel). - 2. **Lodernde Flamme, heilige Lohe** (T: W. Jünemann).
In:
Lieder der Bewegung für Blasorchester 14 (1939).

Vier Lieder zur Sonnenwendfeier. Singblatt: 1. **Reißt eure Fahnen am Mast empor** (T: G. Sichelschmidt). - 2. **Fahne aus Erde, Glauben und Blut** (T: H. Böhme). - 3. **Flamme auf, geheiligt Feuer**. - 4. **Lodernde Flamme, heilige Lohe** (1939) [V].

Passacaglia für Orgel (UrS: RS München, 18/VI/39; Orgel: Herbert Haag).

Op. 30. **Sinfonisches Präludium** für gr. Orch, Orgel und Bläserchor für den *RPT 1939 (UrS: DtldS, 29/III/39; von Schallplatten) [Ho].

21. August 1939, *Angebot:*

"In meinem letzten an Ihre Münchener Dienstanschrift gerichteten Schreiben habe ich die Übersendung neuer Fanfarenmusik angekündigt, die ich nun an Sie weiterreiche, nachdem die Platten vom Hauptamt Kampfspiele heute bei mir eingegangen sind. Diese Platte enthält zwei Fanfarenmusiken, von welchen die zweite (zweiteilige) zum Kommen des Führers beim >Tag der Gemeinschaft< gedacht ist. Sie soll die letztes Jahr verwendete Olympia-Fanfare ersetzen, nachdem diese bei den kommenden Winterspielen in Garmisch wieder ihre eigentliche Zweckbestimmung erhält. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Fanfarenmusik zur Entscheidung bringen wollten. Das Hauptamt Kampfspiele hat gebeten, daß Sie von der Entscheidung auch diesem kurzen Bescheid geben möchten und zwar direkt an SA.-Oberführer Ruhe, Kampfspielstab der Obersten SA.-Führung, Nürnberg-O, Guntherstr. 43. Desgleichen bitte ich selbst um entsprechende Nachricht.

Das Büro von Parteigenosse Franz Adam teilte mir mit, daß das gesamte musikalische Programm für Nürnberg bei Ihnen zur Genehmigung liegt. Der >VB< hat mich nämlich gebeten, über die zur Verwendung kommende Musik einen zusammenfassenden Bericht zu schreiben. Ich werde also abwarten, bis alles geklärt und entschieden ist, wobei ich selbst mit größter Spannung noch die Prüfung meiner

Orchestermusik erwarte.

Indem ich Sie wiederum meines unbedingten Willens zur weiteren Ausgestaltung der Reichsparteitage versichere, grüße ich Sie mit Heil Hitler!" (Lauer an Verwaltung Obersalzberg, Reichsleiter Martin Bormann, 21/VIII/39. Quelle: BA NS 10/ 454. Blatt 24).

Fanfarenmusik und **Schlußmusik** für den "Tag der Gemeinschaft" beim *RPT Nürnberg 1939.

Festliche Musik für Orch und Orgel für den *RPT 1939.

Dies dürfte eine Neufassung von Op. 15 sein.

So viel Rosen blühn im Garten (T: Max Barthel).
In:
Morgen marschieren wir (1939); Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

1940

April 1940, *Nachricht:*

"Der Musikpreis der Kulturpreise der SA wurde Erich Lauer für seine >Reichsparteitagsfanfare< und sein SA-Liederbuch verliehen" ("ZfM" CVII/ 4, April 1940).

Soldatenlied vom Leben: In einer langen Winternacht in Bunkern und in Gräben (T: Lt. F. J. Klähn). *Kriegslied* [K].

Textprobe (5. Strophe):

"Ob er, ob wir, ob ich, ob du,
das Leben ruft zu Taten.
Gib deine Melodie dazu,
Herrgott, und deine
große Ruh,
denn wir sind die Soldaten".

In:
Das Lied der Front 3 (1940).

1941

Der flandrische Tod. Musik für Orchester über "Der Tod reitet auf einem kohlschwarzen Rappen" (1941; u. a. München, 13/VI/41, zur Süddt. Tonkünstlerwoche, Ausführende: gr. Orch des RS München, Dgt. Orest Piccardi) [Ho].

Komm, Winternachtigall. Neue Weihnachtslieder für 4stimm. gemCh (1941) [V].

1942

Leuchtend ist der Himmel, feldgrau ist das Kleid (T: M. Barthel). *Kriegslied*.
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Wir sind die schnellen Jäger (T: Peter Supf, Piastow in Polen, September 1939). *Kriegslied*.
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Das Lied vom Tod: Wer hält mit uns Soldaten Schritt? (T: O. Wöhrle).

Kriegslied.
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Stedinger Musik (München, 1942).

1944

Es hängt ein Kränzlein in unserem Haus, so draußen alles erfroren (T: F. J. Graehn). Aus: Komm, Winternachtigall".
In:
Weihnacht macht die Türen weit (1944).
s. Blumensaat.

Geschichtsfälschung I, 1998:
"(...) oder von hingebungsvollen Liedkomponisten der HJ wie Erich Lauer (...)." (Kater II. S. 267).
Der "DRPoH" ignoriert, daß Lauer ausweislich seines Oeuvres gerade kein "Liedkomponist der HJ" war, sondern nur von dieser auch schon mal aufgeführt.
Geschichtsfälschung II, 1998:
"(...) und trat 1933 der Hitler-Bewegung bei. (...)" (Kater II. S. 268).
Der "DRPoH" weiß es - wieder einmal - besser als der Betroffene selber und das Mitgliedschaftsamt der NSDAP.
Information: KDMK *(Lauer verschwieg dem Herausgeber fast alle der oben genannten Titel),* LdCh, FA2.

Laufenberg, Heinrich von
um 1390 - 1428

Ich weiß ein lieblich Engelspiel, all's Leid ist da zergangen (1430).
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); DSB, Singendes Volk 17 (1936).
Ich wollt, daß ich daheime wär und aller Welten Trost entbehr' (1430).
In:
DSB, Singendes Volk 17 (1936).

Laufet, ihr Hirten, lauft alle zugleich! Weihnachtslied aus Schlesien.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lieder des Volkes (^{6}1936); Deutsche Lieder (1940); Das Kindelwiegen (1943; T: G. Blumensaat).

Lauff, Joseph von

Köln, 16. November 1855 - Sehl bei Kochem a. d. Mosel, 20. August 1933.
Sohn eines Geh. Justizrats und Notars; Autor, Theaterdichter und Romancier, 1898-1903 Dramaturg am Hoftheater Wiesbaden, dann freischaffend hier und in Sehl. 1913 geadelt. 1916-18 bei der Kommandantur Berlin. 1930 Ehrenbürger von Kalkar, 1932 Ehrenmitglied des Niederrhein. Sängerbundes
Werke: Bühnenstücke, so, angeregt und gefördert von Kaiser Wilhelm II., "Der Burggraf", historisches Schauspiel (Wiesbaden, 1897); das Festspiel "Kerkyra" zum 25. Regierungsjubiläum des Kaisers (1913): "Singendes Schwert", Kriegslieder (1915).

So hell das Auge, so ehern die Stirn (eigener T). Soldatenlied (1917). Später adaptiert und neu getextet von Horst Wessel für die SA.
Vgl. *H.W. Schmidt, Uns geht die Sonne nicht unter (1934) - So hell das Auge.*
In:
Lieder der Mannschaft 2 (1936).

Laugs, Hermann

Noellenhof bei Höxter, 10. August 1916 - Lütjensee/ Stormarn, 24. Oktober 1955.
Sohn des Städt. Musikdirektors Otto Laugs; Autor in Noellenhof bei Höxter. Im Krieg - Stand 1942 - Oberleutnant zur See bei der Kriegsmarine.
Nach 1945 Austauschstudent des Weltkirchenrats, dann Pastor.
Werke: u. a. das Narvikbuch "Kampf um die Erzbahn".

Kein Eintrag in ZKNSDAP. HJ, Pressereferent eines HJ-Unterbanns.
Zerstörerlied: Der Morgen lacht, der Sturmwind singt (eigener T). Für Gesang mit Klavier: W. Geisler (1942) [W&C].

Laugs, Richard

Hagen, 10. März 1907 - Mannheim, 13. Juni 1978.
Sohn eines Staatskapellmeisters; Schüler von J. Pembaur und A. Schnabel, Dirigent und Musikpädagoge, bis 1937 Konzertpianist in Berlin-Friedenau, seit 1937 in Mannheim zunächst Klavierlehrer an der Musikhochschule bis 1945. Er war kv, doch regte eine Ministervorlage seine Freistellung von der Wehrmacht an.
1945-47 Musikal. Oberleiter des Nationaltheaters Mannheim, bis 1950 dann 1. Kapellmeister; 1951 Direktor der Musikhochschule, seit 1955 Professor.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: FA, KDMK, RML.

Laugs, Robert
Saarbrücken, 21. Februar 1875 - Kassel, 9. Januar 1942.
Sohn eines Musikalienhändlers; Schüler u. a. von J. Eibenschütz und F. Bölsche, 1927 Dr. h. c. der Universität Marburg, seit 1914 Dirigent in Kassel, städt. Musikdirektor, Gründer und Leiter des städt. Konzertchors, auch Leiter des A-cappella-Chors und des LGV. Am 6/XI/39 von Hitler zum Staatskapellmeister ernannt.
Werke: u. a. im Wk. I "Feldgrau: Was machst du deine Augen rund" (T: Arthur Rehbein); Männerchöre und Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.515.160. 1934 Mitglied des Führerrats und des Musikbeirats des DSB.
Das Saartal: O wunderbar Land an den Ufern der Saar (eigener T).
Textprobe (4. Strophe):

"Auf unseren Bergen, im Wald
und auf Feld,
wo blutige Schlachten geschlagen,
da lieget begraben
manch tapferer Held;
die Denkmäler stumm es uns sagen,
daß Helden hier schlummern,
die uns in Gefahr beschützten,
gerettet die Heimat, die Saar".

In:
Deutsch ist die Saar! (1934; nur T).
Der Fähnrich: Im Frühling sind wir ausmarschiert (T: K. Schmidt-Kassel). Reiterliedchen im Volkston, für MCh (1938) [T].
Information: DNML, DML, FA, RML, LdCh.

Laugwitz, Alfons Peter
Berlin, 3. Oktober 1874 - Berlin, (?) 1936.
Opernkapellmeister und Musikschriftsteller in Berlin. Er sah sich als "Vorkämpfer für seelisch neue Musik".
Werke: Opern, Filmmusik, Chöre, Balladen und Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.644.797.
Deutsches Trutzlied (eigener T), am 14/VI/35 dem RMVP mit Bitte um Empfehlung eingesandt.
19. September 1935, *Denunziation:*
"Herrn Ministerialrat v. Keudell bitte ich, in musikalischer Beziehung nach dem Rechten sehen zu wollen, denn >Größen< des früheren Systems fangen an, wieder eine Rolle zu spielen! Da ist der Schwager oder Verwandte des Intendanten des früheren Rundfunks, Flesch: Walter Gronostay. Er war damals der Komponist da. Er taucht beim heutigen Rundfunk auch wieder auf. Ferner kündigt die N.S. Kulturgemeinde ein Konzert des >ehemaligen< berühmten Cornelis Bronsgeest an! Im Theater des Volkes dirigiert neuerdings Otto Urack. Er wurde 1918 von

den ministeriellen Juden der damaligen Zeit vom Cellsten zum Kapellmeister befördert: im staatlichen Opernhaus; wurde dann am Metropoltheater der Liebling aller Novemberlinge! Heute sitzt er als Professor und Doctor (laut >Völkischer Beobachter<!) am Notenpult der >Deutschen Arbeitsfront<!

Aber mein Deutsches Trutzlied, das ein Staatssekretär für gut hält und dessen Widmung dieser Herr angenommen hat, das Pg. Alfred Rosenberg für >durchaus brauchbar< hält, das auch Ihnen vorgelegen hat (IX/9120/14.6.35 La 5/1) so eine propagandistische Komposition ist von beiden Rundfunksendern zur Aufführung abgelehnt worden!! Ich meine: Dort, wo täglich von früh bis spät Musik gemacht wird, könnte wohl auch für ein Deutsches Trutzlied für fünf Minuten ein Plätzchen sein...

Hundert mal: Heil Hitler!!"

(Laugwitz an RMVP, von Keudell, 19/IX/35, handschriftlich. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 1156. Blatt 156).

Irrtümer sind Denunziantenlos. Der Opernsänger Bronsgeest verlor zwar 1933 als Leiter der Opernsendebühne der Berliner Funkstunde sein Amt, blieb jedoch sonst unbehelligt. Gronostay, Pg. seit 1933, tat seine Arbeit wie zuvor. Urack, Pg. seit 1931, war schon 1911 Opernkapellmeister in Barmen, 1912-14 Assistent von Muck beim Bostoner Sinfonieorchester, also nicht erst von "den Juden" ans Pult gebracht. Das Regime aktivierte die Neider.

Information: FA.

Laukien, Emil

Berlin, 22. Oktober 1868 - Berlin, 30. September 1934.

Komponist, Tubaist und zeitweise Theaterkapellmeister, auch Arrangeur in Berlin.

3

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Op. 260. **Trocadero-Marsch** [Sc].

Der Titel feiert das Fort bei Cadiz, Spanien; um die spanische Revolution des Oberstleutnants Rigo niederzuwerfen, die König Ferdinand VII. festgesetzt hatte, marschierte ein französisches Heer unter Louis de Bourbon, Duc d'Angoulême, im April 1823 in Spanien ein, besetzte Madrid, eroberte im September das Fort Trocadero und befreite den König.

In:

[Sc] Das goldene Marschbuch (1933).

Durch Nacht zum Licht. Marsch für Blechmusik, für Harmoniemusik: R. Fritzsche (1939; Südfunk, 6/II/33) [O].

Freiheit. Marsch für Harmoniemusik (Orag, 10/III/33; Werag, *20/III/33, als "Freiheitsmarsch").

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Freiheit und Ehre. Marsch (Orag, 8/IV/33).

Hitlermarsch (Werag, 23/VII/33).

Information: FA.

Lauschmann, Franz Georg
Altenburg/ Thüringen, 2. Mai 1881 - Schwerin (DDR), 13. Oktober 1960.
Orchestermusiker, Kammervirtuose; Solo-Oboist der Mecklenburgischen Staatskapelle in Schwerin.

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.919.417, auf Antrag vom 23/X/39. SS seit 1931, ab 1935 Träger der SS-Ehrennadel.

Laut dröhnen die Gassen vom dumpfen Schritt, denn wir marschieren im Takte zu Dritt' (T: Kläre Kirchhof). Kampflied, *onA.* Titel: SA-Lied.
Textprobe (5. Strophe):

"Mit schneidigem Mut bei Tag und bei Nacht
hat Heines seine SA bewacht.
Ein donnerndes Heil ihm von fern und von nah,
dem Führer der schlesischen SA!
Denn wir kämpfen in seiner starken Hand
für Hitler und unser Schlesierland".

In:
Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933; nur T).
Information: *Wegen Erwähnung des auf Anordnung Hitlers ermordeten SA-Oberführers Heines, des Stellvertreters von Röhm in Schlesien, verstummte das Lied ab Sommer 1934.*

Lautenschläger, Willi
Bonn, 27. Februar 1880 - Bad Imnau/ Hohenzollern, 22. Dezember 1949.
Schüler von F. Wüllner und A. Kleffel, Pianist und Komponist in Berlin-Steglitz.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Bad Imnau.
Werke, oft unter Pseudonym Edwin Haller oder José Armandola: u. a. "Der Weihnachtsposten", Singspiel; Männerchöre, so "Deutsches Festlied" Op. 16 und "Mein Arm gehört dem Kaiser" Op. 17; Klavierstücke; Salonmusik; Tänze, so Rheinländer und Konzertwalzer, Charakterstücke wie die Suite "Szenen aus dem Mittelalter" (1938).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.010.628. Jedoch ausgetreten im November 1934.
Trinkt aus, Kameraden, die Nacht wird kühl. Marschlied. Fassung: H. Männecke (FSt. Berlin, 16/VI/33) [SB].
In:
Neues Sanssouci 1 (1933).

Heut fahrn wir nach Tegernsee hinaus (T: R. Balders). Rheinländer-Stimmungslied.
In:
Neues Sanssouci 3 (1933).
Ich kam einmal zum Strand der Saale (T: Richard Bars). Walzerlied im Volkston.
In:
Neues Sanssouci 3 (1933).
Jugend an die Front. Marsch. Für Blasmusik: Erich Zielke (1934) [PR].
Die Freude gibt uns Kraft (T: Richard Bars). Marsch und Marschlied der DAF. Für Blasmusik: H. Männecke (1934; RS Königsberg, *1/V/34) [Bi].

Der Titel feiert das Schlagwort "Kraft durch Freude".

Tondokument - vom 19/IV/34 - im DRA: 1570010-23.

Ausführende: Chor und MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John.

Textprobe (1. Strophe):

"Die Freude gibt uns Kraft,
der Frohsinn als Begleiter
bringt uns vorwärts,
bringt uns weiter,
wenn frisch am Werk
man schafft.
Drum gilt für jeden Stand
die Losung: Flott durch Freude,
die Freude kräftigt
Herz und Hand
zum Dienst fürs Vaterland!"

Heil unserm Danzig! (T: B. Selchow). Marschlied (1935) [BKV].
Dinklage: **Land! Deutsches Land**. Koloniallied. Für MCh: W. Lautenschläger (1937) [PR].
Eine Fahrt durch Großdeutschland. Charakterstück (RS München, 26/V/38).
Sonnwendfeier. Festliche Serenade für Orch (1938; RS Köln, 15/VII/38) [Bi].
Das deutsche Danzig. Marsch (Sender Danzig, *21/IV/39).

Der Marsch feiert die geplante Eingliederung der Freien Stadt Danzig in das Reich; am 21. März 1939 hatte Hitler u. a. diese Forderung der polnischen Regierung präsentiert.

Deutsche Mädchenreigen. Walzer (RS Stuttgart, 30/VIII/39).
Fliegerfantasie (DtldS/RS Berlin, 2/VI/40).

Information: DML, FA, LdCh. *Werke ohne Verlagsangabe können möglicherweise Lautenschlägers Sohn Willi August (Bonn, 25/V/03 - 6/VIII/92) in Berlin-Charlottenburg, zuzuschreiben sein.*

Laut in allen Straßen unser Sang erschallt. Über unsern Köpfen weht ein Fahnenwald. Kampflied der Marine-SA, *onA.*

Textprobe (5. Strophe):

"Blau des Meeres Farbe,
blau die Farb' der Treu:
Unserm Führer Adolf Hitler
schwören wir auf's neu:
Wie der Wind auch weht,
unerschüttert steht,
wie ein fester Turm,
der Marinesturm".

In:
Liederbuch *der SA* ([6]1936; nur T).

Laux, Karl

Ludwigshafen am Rhein, 26. August 1896 - Dresden (DDR), 27. Juni 1978.
Sohn eines Reichsbahninspektors; Dr. phil. Heidelberg 1925. 1923-34 Musikschriftsteller und Musikkritiker in Mannheim, hier auch Dozent der Musikhochschule, Musikkritiker der "Neuen Badischen Landeszeitung". Ab 1934 Musikschriftleiter der "Dresdner Neuesten Nachrichten" in Dresden.

1945-48 Ministerialrat der Landesregierung Sachsen, Leiter der Zentralen Kommission Musik beim Präsidialrat des Dt. Kulturbundes, seit 1946 Mitglied von SED und Hochschul-Parteileitung, 1948-51 in Berlin Musikkritiker der "Täglichen Rundschau", erster Chefredakteur von "Musik und Gesellschaft". 1956 Präsident der Robert-Schumann-Gesellschaft, 1959 Vizepräsident der Gesellschaft für Musikforschung; auch Direktor der Akademie für Musik und Theater in Dresden bis zur Emeritierung 1963. 1954 Vorstandsmitglied des VDKM. Er erhielt 1956 den "Vaterländischen Verdienstorden" in Silber, 1966 den Orden "Banner der Arbeit"
Werke: u. a. "Der Thomaskantor und seine Söhne" (Dresden, 1939), "Anton Bruckner" (1940); "Joseph Haas" (Berlin, 1954); "Die moderne Musik ist tot" - In Amerika und anderswo, in der DDR feiert sie fröhliche Urständ ("Musik und Gesellschaft" V/7, Juli 1955. S. 212-214); Beitrag im Sammelwerk "Ein Staatsmann liebt die Musik" zum 80. Geburtstag von Wilhelm Pieck (Berlin, 1956); "Die Musik in Rußland und in der Sowjetunion" (Berlin, 1958); "Ottmar Gerster" (1961); "Das Musikleben in der Deutschen Demokratischen Republik (1945-1959)", Hgb. (1963); "Robert Schumann" (Leipzig, 1972).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1937 Gaupressewart des DSB, Gau Sachsen.

1933

Bayreuth 1933 ("Melos" XII/8-9, August-September 1933).
Zitat:

"Die Reichsregierung, an ihrer Spitze Adolf Hitler, nahm an den Festspielen teil. Von Staatswegen wird auch Minderbemittelten der Zugang freigemacht. Die Jugend wird herangeholt. Eine Jugend, deren Augen zweifellos mehr für die Distanzen eines sportlichen Wettkampfes geübt

sind als für die Qualitäten einer Bühnenszene. Sie soll auch gar nicht so sehr zur Kunst bekehrt werden als vielmehr durch die Kunst Wagners hindurchgehen zur Volks-Idee, die dahintersteht. Aus dem Kanon der Kunst wird ein Kanon des Deutschtums. In diesem Sinne konnte es von allen Musikdramen Wagners kein geeigneteres Werk geben, die Festspiele zu eröffnen, als die >Meistersinger<. Das Verhältnis von Politik und Kunst, das darin zum Ausdruck kommt, ist bezeichnend und hochaktuell für die Stellung der Kunst im neuen Staate Deutschland" (S. 302-303).

So wandelte sich am Beispiel Bayreuth der Musikkritiker zum politischen Propagandisten.

1935

Junge Komponisten: **Wolfgang Fortner** ("Neues Musikblatt" XIV/9 Juli-August 1935).

Von den Programmen zum "Kulturprogramm" ("DSBZ" XXVII/2, 12/I/35. S. 20-21).

Zitat:

"(...) Heute beugen wir uns dem Gesetz des Kulturprogramms. Das besagt, daß wir heraus müssen aus der Isolierung des Konzerts, herunter vom Podium, hinein ins Volk, ins Leben. Wir wollen weniger gehört, wir wollen lieber nachgeahmt sein. Die Krise des Konzerts, das ist eine Sorge, die schon lange auf den Musikern lastet. Der politische Umbruch, der auch vor der Kunst nicht haltmachte, der auch an den Chorgesang neue Forderungen stellt, hilft mit, diese Sorge zu beheben. Der Nationalsozialismus als Weltanschauung wirkt auch hier als Heilmittel.

(...) Durch das einfache, volkstümliche, ein- und zweistimmige Singen aber müssen wir hindurch, um zu einer geläuterten Form des Konzertes zu kommen. Formal wird es sich kaum von dem der früheren Zeit unterscheiden. Das Podium wird da sein, die Sänger werden oben stehen und unten werden die Zuhörer sitzen. Aber die Programme werden sich geändert haben. Das Kulturprogramm wird sich in ihnen auswirken. Textlich und musikalisch. Dann wird auch das Konzert, wie es im Kulturprogramm heißt, >zu der Willenshaltung führen, die in rechter Verbindung von Kraft und Innerlichkeit den heroischen deutschen Menschen formt<."

Carl Maria von Weber. Aufriß seines Lebens, Wesens und Schaffens. Musikalische Schriftenreihe der NS-Kulturgemeinde 3 (1935) [Hesse, Berlin].

1936

Vom singenden Verein zur singenden Mannschaft ("Neues Musikblatt" XV/20, Oktober 1936).

Zitat:

"(...) andererseits half die Liedpflege in den Verbänden wie SA, SS, HJ und BdM mit, hier Wandel zu schaffen. Keine Singstunde ohne einstimmiges Lied. Das ist heute ungeschriebenes, überall befolgtes Gesetz. Auf diese Weise werden die schönen alten Volkslieder, bekannte und unbekannte, wieder lebendig gemacht, auf diese Weise werden die

Lieder der neuen Zeit Gemeingut auch der Männerchöre, die gleich jenen Verbänden zu >singenden Mannschaften< werden. Das ist nicht Selbstzweck. Auf diese Weise soll die Volksgemeinschaft verwirklicht werden" (S. 3).

Der Artikel beginnt mit einem Zitat von Alfred Rosenberg.

1937

Strawinskys neues Ballett ("Die Musik" XXX/3, Dezember 1937. S. 196).

1938

Vom Schaffen der Chöre im Sängergau Sachsen ("DSBZ" XXX/51, 17/XII/38).

Zitat:

"(...) Max Reger mit seinem >Römischen Triumphgesang<, der, großgegliedert, bedeutsam in den Gedanken, wuchtig in der Wirkung, interessant in der harmonischen Faktur, bezeichnend ist für den Reichtum der Regerschen Tonsprache. Das Werk ist überdies in einem gewissen Sinne aktuell. Man brauchte nur in dem Text von Hermann Lingg anstatt des Wortes >Cäsar< >Duce< zu setzen und eine Hymne des neuen Italiens, in jedem Satz zutreffend, stände vor uns" (S. 697).

Die Idee, urheberrechtlich geschützte Texte zu verfälschen, bezeugt den eingerissenen Rechtsbruch aus politischer Räson.

1939

Bildnis und Bekenntnis: **Der sechzigjährige Joseph Haas** (in: Festgabe Joseph Haas. 1939. S. 11-14).

Joseph Haas zum 60. Geburtstag am 19. März 1939 ("Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIII/3, März 1939. S. 31-33).

1940

Jugend vorm Mikrofon. Neue Aufgaben für die Rundfunkspielscharen im Kriege ("Der neue Tag", Prag, 9/III/40).

Zitat:

"(...) Viele neuartige Aufgaben stellte der Krieg den Rundfunkspielscharen der Hitlerjugend. Sie gehen zu den Soldaten in die Bunker und Lazarette, gehen in die Kindergärten und NSV.-Heimstätten und gestalten dort frohe und besinnliche Stunden, die der Rundfunk überträgt. Singabende und Konzerte werden gemeinsam mit Soldaten durchgeführt, besonders aber sind es die Feiertage der Soldaten, in denen die Jugend mit Morgenfeiern und musikalischen Veranstaltungen in Erscheinung tritt."

1943

Musik und Gemeinschaft in unserer Zeit ("Deutsche Musikkultur" VIII/3-4, August-November 1943. S. 45-53).

Zitat:

"(...) Die Frage: >Für wen wird musiziert?<, kann im Dritten Reich

ohne Überlegung und nicht anders beantwortet werden als: >Für das ganze Volk<. Es ist einer der Fundamentalsätze nationalsozialistischer Kulturpolitik, daß alle Volksgenossen Zutritt zu den Schätzen der Kultur haben sollen. Es wird also musiziert nicht nur für eine >Gesellschaft<, die nach den Erkenntnissen der allgemeinen Soziologie eine rein äußerliche, von einem Zweck geschaffene Verbindung darstellt, sondern für eine >Gemeinschaft<, eine innerliche, sinnerfüllte Verbindung. Es ist die größte und zugleich die uns am meisten verpflichtende Gemeinschaft, die für uns existiert: unser Volk.

(...) Was dem Wort >Gebrauchsmusik< Sinn gibt, ist der Anklang an den >täglichen Gebrauch<, den diese Musik erfährt. Solche Musik wendet sich an die Gemeinschaft des Volkes, angefangen bei den Fanfaren, mit denen die Sondermeldungen im Rundfunk begleitet werden, bis zu den Nationalhymnen, mit denen eine Feierstunde ausklingt.

Es kann kein Zweifel darüber geben, daß im neuen Deutschland die Musik in viel größerem Umfange als je bisher Beziehung zum nationalen Dasein gewonnen hat.

(...) Der Musik, den Komponisten von heute werden damit neue, zum Teil völlig neuartige Aufgaben gestellt. Die nationalsozialistische Feiergestaltung - eben die Gemeinschaft des Volkes voraussetzend - verlangt eine Unsumme von Musik verschiedener Besetzung" (S. 46).

Rückblick, verschleiert, 1965:

"Dass ich in der Nazizeit einige Zugeständnisse gemacht habe, habe ich nie geleugnet. Immerhin aber war ich einer der wenigen Redakteure in ganz Deutschland, die nicht Mitglied der NSDAP waren. Ich konnte meinen Eintritt in die Partei, der mir oft >nahegelegt< wurde, durch einige Schachzüge, allerdings auch durch jene Zugeständnisse verhindern. Dass ich in dem Buch >Musik in Gefahr< angeprangert wurde, werden Sie vielleicht wissen, über manche anderen Schwierigkeiten hoffe ich einmal später berichten zu können. Als ich nach dem Zusammenbruch des Faschismus dazu ausersehen wurde, am Aufbau des Kulturlebens mitzuhelfen, wurden alle diese Dinge besprochen, auch die sowjetischen Freunde waren darüber im Bilde. Und aus all dem schlossen sie, dass ich doch der richtige Mann wäre" (Karl Laux an Fred K. Prieberg, 21/XI/65).

Geschichtsfälschung, 1977:

"(...) Und hier hatte es der Kritiker erst recht leicht, auch innerlich ungehemmt, an die Besprechung heranzugehen, denn wir wußten, daß der Text von dem jüdischen Schriftsteller Stefan Zweig stammte. Das war gut zu tarnen, handelte es sich doch um eine ganz freie Bearbeitung der gleichnamigen Komödie des Engländers Ben Jonson. (...) Die glanzvolle Aufführung (...) gestattete es unserer Zeitung, die Besprechung groß und bedeutungsvoll anzulegen, (...) Der Umfang meiner Kritik betrug 600 bis 700 Druckzeilen, ihr Ton war enthusiastisch. Damit machte ich mich zum erstenmal auch in Dresden ernsthaft verdächtig, zumal es sich schon herumgesprochen hatte, daß die Regierung, die ursprünglich ihr Erscheinen zugesagt hatte, nicht gekommen war. (...)" (K. Laux:

Nachklang. Autobiographie. Berlin/DDR, 1977. S. 239f.).

Laux sonnt sich im "antifaschistischen" Licht und verschweigt, daß die UA der Strauss-Oper "Die schweigsame Frau" von solchem Gewicht war, daß die gesamte Presse ausführlich berichtete. Die Öffentlichkeit, nicht nur die Presse, wußte, daß ein jüdischer Textdichter beteiligt war. Was Laux 1943/44 über "Musik und Gemeinschaft in unserer Zeit" - höchst angepaßt - schrieb, zählt immerhin rund 720 Druckzeilen. Außer Hinkel nahmen der Gauleiter und weitere NS-Funktionäre Sachsens an der Premiere teil und feierten Strauss danach. Lobende Berichte begründeten keinen Verdacht.

Information: DML, FA *(Geburtstag: 28/VIII)*, MM2, KDMK, RML, SML, LdCh, MGG.

Lawes, Henry
1595 - 1662

Weckruf: Jungvolk, wach auf! Kanon. Textparodie nach der Melodie des nächsten Titels.
In:
Die Silberlanze (1934; "nach Henry Lawes").
Weckruf: Schläfer, erwacht! Die Sonne hoch am Himmel steht; ein neuer Tag beginnt. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Der Ring (1935; "Weise nach Henry Lawes").

Leander, Zarah
Karlstad (S), 15. März 1907 - Stockholm, 23. Juni 1981.
Schwedischer Star der Unterhaltungsbühne, geboren als Zarah Stina Hedberg, Sängerin mit auffälligem Kontra-Alt, Filmschauspielerin. Sie wirkte zunächst in zahlreichen schwedischen Revuen, Operetten und Filmen mit; in der UA des musikalischen Lustspiels "Axel an der Himmelstür" von Benatzky im Theater an der Wien 1936 spielte sie einen Hollywood-Filmstar und fiel zumal durch ihre Lieder aus - so "Ich bin ein Star"; als sie die Rolle nach 138 Vorstellungen abgab, hatte sie bereits einen Vertrag mit der Ufa in der Tasche. Zwar behielt sie ihren Heimatwohnsitz bei, legte sich aber eine Zweitwohnung in Berlin zu.

So begann die Serie ihrer zumeist höchst erfolgreichen Filmrollen an der Seite deutscher Leinwandgrößen. Sie sang Lieder und Chansons von R. Benatzky ("Zu neuen Ufern", 1937), Lothar Brühne ("La Habanera", 1937; "Der Wind hat mir ein Lied erzählt"; "Der Blaufuchs", 1938; "Kann denn Liebe Sünde sein; "Damals", 1942; "Jede Nacht ein neues Glück"), Theo Mackeben ("Heimat", 1938; "Eine Frau wird erst schön durch die Liebe"; die Tschaikowski-Story "Es war eine rauschende Ballnacht", 1939, "Nur nicht aus Liebe weinen"; "Das Herz einer Königin", 1940; "Schlummerlied"; "Der Weg ins Freie", 1941; "Ich will nicht vergessen"), Nico Dostal ("Das Lied der Wüste", 1939), Michael Jary ("Die große Liebe",

1942; "Ich weiß, es wird einmal ein Wunder gescheh'n", "Davon geht die Welt nicht unter", "Heut kommen die blauen Husaren").

17. Mai 1938:

Um die von Hitler gewünschte Verdopplung der steuerfreien Werbungskosten für prominente Künstler durchzusetzen, erarbeitet das RMVP eine Liste dieser begünstigten Persönlichkeiten; unter diesen befindet sich Zarah Leander (Dr. Goebbels an Lammers, 17/V/39. Quelle: BA R 55/ 123. Blatt 189 ff.).

13. Oktober 1939:

Ein Bericht von diesem Datum enthält die Gagenpauschalen beliebter Künstler je Film, an erster Stelle Zarah Leander mit 150.000 RM (Quelle: BA R 55/ 949. Blatt 56 ff.).

1941:

Die Ernennung von Zarah Leander zur Staatsschauspielerin wird abgelehnt.

18. Juni 1942:

Leiter Film, Dr. Fritz Hippler, beantragt von neuem die Ehrung von Zarah Leander durch den Titel Staatsschauspielerin; der Antrag bezieht sich auf den Erfolg ihres Films "Die große Liebe" und betont, die Auszeichnung werde dazu beitragen, "sie noch fester mit dem deutschen Filmschaffen zu verbinden" (Quelle: BA R 55/ 118. Blatt 1 und 3).

9. September 1942:

Ein Aktenvermerk im RMVP besagt, der Führer wünsche nicht, daß Zarah Leander den Titel Staatsschauspielerin erhalte (Quelle: wie zuvor. Blatt 9).

Tatsächlich weigerte sich Hitler, die schon ausgestellte Ernennungsurkunde zu unterschreiben; ein Grund war nicht genannt. er könnte in der nichtdeutschen Staatsangehörigkeit der Künstlerin liegen.

Spätherbst 1942:

Die Ufa lehnt es ab, vertragsgetreu weiterhin 53 Prozent der Filmgagen von Zarah Leander in Schwedenkronen an ihre Heimatbank zu überweisen und verheißt statt dessen Auszahlung in Berlin in Reichsmark. Die Betrogene streikt und arbeitet erst wieder im Atelier, als der Eingang der Summe in Stockholm von dort telegraphisch bestätigt ist.

Der Minister bietet ihr Staatsrente und ein Schloß an - unter der Bedingung, daß sie die deutsche Staatsbürgerschaft annehme. Zarah Leander verzichtet und siedelt am 15/IV/43 auf ihren Gutshof in Lönö/ Östergötland über. Die zuletzt von ihr bewohnte Villa in Dahlem war in der Nacht vom 3. auf den 4. März dem Bombenkrieg zum Opfer gefallen.

23. Oktober 1944, *Anwürfe:*

"(...) Die frühere Propaganda-Diva von Herrn Goebbels (...) hat - so weit ihre Gaben es erlauben - Glanz über das Vergnügungsleben im Dritten Reich verbreitet. Sie hat es nicht ohne Entgelt getan. Wieviel ihr Auftreten ihr eingebracht hat, ist ziemlich gleichgültig. Das Entscheidende ist, daß sie sich dem deutschen Nazismus zur Verfügung gestellt hat. (...) Frau Leander begreift anscheinend selbst gar nichts. Ob sie singt >Im

Schatten eines Stiefels< oder für Stiefelknechte gefällige Weisen singt, ist für sie dasselbe (...)" ("Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning", 23/X/44, über ein Gastspiel Zarah Leanders. Zitat in: B. Drewniak: Das Theater im NS-Staat. Düsseldorf, 1983. S. 354-355).

Während der Journalist solches schrieb, exportierten schwedische Industrielle fleißig kriegswichtige Erze ins Reich, ohne daß die Presse dies erwähnenswert fand.

Information: *Zur Ergänzung ist empfehlenswert Z. Leander: Es war so wunderbar. Mein Leben (Stockholm, 1972) mit zahlreichen deutschen Lizenzausgaben ab 1973; ihr hilfloser Kommentar zu schwedischen Angriffen wegen ihrer Arbeit in Deutschland: vgl. S. 198-202, 208-210.*

Lebaer Segelfliegerlied = Wir sind die Segelflieger

Lebegern, Ludwig

Cadolzburg, 29. Oktober 1891 - Erlangen, 16. September 1979. Schulpädagoge, Hauptlehrer und Rektor in Erlangen, auch Chorleiter.

Nach 1945 weiterhin in Erlangen, bis 1949 1. Vorsitzender des Fränk. Sängerbundes, dann bis 1952 2. Vorsitzender, auch Mitglied des DSB-Vorstands, später Ehrenvorsitzender des Fränk. Sängerbundes. 1963 erhielt er "in Würdigung der hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete des Chorgesangs" den Ehrenring der Stadt Erlangen.

NSDAP seit 1/IV/36, Nr. 3.176.866. 1933-45 Gauführer des DSB, Sängergau XVIII Franken.

Die Aufgaben der Gesangvereine im Dritten Reich. Vortrag (Fürth, 11/XI/34, beim Generalappell der Sängergruppe Fürth).

Bericht:

"Jeder einzelne Deutsche müsse sich dessen bewußt werden, daß er nur ein Glied innerhalb der großen Gemeinschaft sei, in der er nach seinen Gaben und Kräften zu wirken habe. Auch der deutsche Sänger müsse sich in erster Linie als Werkzeug im großen Körper unseres Volkes, als Werkzeug unseres Führers fühlen, der als Schmied an der Esse unseres deutschen Volkes stehe und von dem festen Willen beseelt sei, unser Volk und Vaterland zu einer geschlossenen Einheit zusammenzuschweißen. Nicht die organisatorischen und rein musikalischen Fragen hätten an erster Stelle zu stehen, der Kernpunkt unserer Arbeit sei vielmehr in der Einstellung jedes einzelnen Sangesbruders zum neuen Deutschland und zur nationalsozialistischen Weltanschauung zu suchen. Mit der inneren Einstellung zu dem Ideengut des nationalsozialistischen Staates, mit dieser inneren Haltung gegenüber dem Führer stehe und falle die ganze Arbeit, die nur von dem einen Gedanken getragen sein dürfe, dem deutschen Volke zu dienen. Jeder einzelne Deutsche müsse heute zur Kelle und zum Hammer greifen, denn der Führer brauche das ganze Volk, um seine große geschichtliche Mission, dem deutschen Staat einen einheitlichen, auf die Volksgemeinschaft abgestimmten Inhalt zu geben,

erfüllen zu können. Jeder deutsche Volksgenosse müsse sich dessen bewußt sein, daß er als Glied dieser Gemeinschaft zur tätigen Mitarbeit verpflichtet ist. Dies gelte in besonders hohem Maße auch für den deutschen Sänger, der nicht nur ein lebendiges, sondern ein gebendes, schaffendes Glied innerhalb unseres Volkes sein müsse. Seine Mitarbeit an der Gestaltung des Dritten Reiches müsse vor allem darin bestehen, daß er den Gemeinschaftsgeist, welcher die deutsche Sängerschaft von jeher auszeichnet, auch weiterhin pflege. Die deutsche Sängerschaft dürfe auf ihrer großen Tradition nicht ausruhen, sie müsse sich vielmehr eine neue, noch größere Tradition schaffen. Dies könne nur dadurch geschehen, daß sie in Erfassung des Zeitgeistes an ihre Arbeit geht. (...)" (Wigand Drescher: Eine grundsätzliche Rede unseres Gauführers Ludwig Lebegern. "Fränkische Sängerzeitung" X/1, 1/I/35. S. 11).

Solche Auslassungen machen deutlich, daß der DSB so früh schon eine politische Organisation war.

Ansprache zur Heldengedenkfeier des DSB (Nürnberg, *8/III/36).

Ansprache beim Fränkischen Sängerfest (Nürnberg, *18/VII/36).

Information: LdCh.

Lebe wohl, du alte Erde (T: Günter Lenning). Fliegerlied, zur Melodie "Bei dem Donner der Kartaunen". Titel: Mutter Erde.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Lebe wohl, es naht die Stunde, da ich zum Kampf muß fort von dir! Soldatenabschiedslied aus dem Elsaß.
In:
Soldatenlieder (1934).

Lebe wohl! Glück leite dich! (T: F. Jöde). Kanon zu 4 Stimmen, volkstümlich in England. Aus: Jöde, "Der Kanon".
Vgl. *Fahre wohl*
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); DSB, Singendes Volk 25 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 7/7 a (6. Juli 1939); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Lebewohl, liebe Mutter. Soldatenlied aus: "Österreichische Alpenlieder" (1878). Titel: Abschied des Bosnierkriegers.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Lebrecht, Wolfgang

Komponist in Stuttgart.

Musik zur Sonnenwendfeier 1934 in Marbach (RS Stuttgart, *21/VI/34, Stunde der Nation).
Musik zu der Heldengedenkfeier der Jugend, Feierstunde der Hitlerjugend in zwei Bekenntnisgesängen in chorischer Form mit Orch: 1. **Die Fahne der Verfolgten** (T: B. von Schirach). - 2. **Und ihr habt doch gesiegt!** (RS Stuttgart, *17/III/35, Hitlerjugend-Funk).
Information: *Fehlt im DMK 1942. Laut Amt für öffentliche Ordnung Stuttgart, Zentralmeldestelle (14/IX/99) sei Lebrecht nicht zu ermitteln.*

Lebst du noch, freu dich des Lichts (T: altgriechisch, dt. von R. Münnich). In: Heinrich Möller (Hgb.), "Das Lied der Völker". Titel: Seikiloslied.
In:
Deutsche Musik A, B (1941).

Lebt denn der alte Hanauer noch. Älteres Scherzlied, im Text weitgehend neu bearbeitet. Titel: Der alte Hanauer.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937); Lieder der Mannschaft 12 (1938).

Leb, weiß nit wie lang; sterb, weiß nur nit wann. Volkslied, *onA.*
In:
Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935).

Leb wohl, du schöner Wald! (T: H. v. Fallersleben). Volksmelodie.
In:
Singend hinaus (1938).

Leb wohl, lebe wohl, mein Friedelkind! Ich flieg an den Feind mit Brausewind (T: Major Zinn). *Kriegslied*, vom 3. Singleiterlehrgang, für Singstimme, B-Trompete, StreichOrch. Titel: Fliegerabschied.
Textprobe (4. Strophe):

"Ich fliege gegen das Lügenland, Friedelkind.
Der Tommy, der fällt durch Fliegerhand,
Friedelkind:
Denn Führer und Reich und das deutsche Land
fliegen mit uns, Friedelkind!"

Die Abqualifizierung der Frau als "Kind" (Kleines o. ä.) ist ein beliebter Topos maskulinen Dominanzgebarens.

In:
Liederblätter, LgKdo Westfrankreich 1 (1942).

Lechner, Leonhard
1553 - 1606

Gut Singer und ein Organist gehören wohl zusammen (eigener T). Musikertrinklied.
In:
Das Männerlied (1934).
Jagen, Hetzen und Federspiel bringen dem Herzen Freude viel (T. eine Villanelle). Jägerlied.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933); Das Männerlied (1934).

Lechthaler, Josef
Reutte/ Tirol (Österreich), 31. Dezember 1891 - Wien, 21. August 1948.
Sohn eines Finanzwachkommissars; Dr. phil. Wien 1919 (Die kirchenmusikalischen Werke von Utendal). Schüler u. a. von Guido Adler, Musikpädagoge, ab 1924 und bis 1945 Lehrer für Theorie und Tonsatz an der Musikakademie Wien.
Ab 1945 Leiter der Abt. Musikerziehung an der Staatsakademie Wien.
Werke: u. a. geistl. Musik, darunter Messen; Orgelmusik und Männerchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.
Op. 45. **Deutscher Segen**: Über die Lande hin weit (T: Franz Krieg). MCh mit BlechblasOrch/ Klavier (1937) [B&S].
Op. 46. **Morgenlied der Arbeiter**: Leuchte, scheine, goldne Sonne (T: H. Lersch). MCh (1938) [B&S].
Op. 52. **Feuersprüche**. Kantate.
Dezember 1943, *"Der lichte Tag":*
"(...) kam eine ansehnliche Gruppe von Neuschöpfungen zu Gehör, die aus Anlaß der Hundertjahrfeier geschrieben und dem Verein zugeeignet worden warem. Ein Hymnus des Lebens, betitelt >Der lichte Tag< von Josef Lechthaler in Form einer aus neun Teilen auf Gedichte verschiedener Autoren von Lenau bis Weinheber bestehenden Kantate für Chor, Soli und Orchester, ist mit der bewährten Satzkunst des Komponisten durchgeführt, in ernster Stimmung auf einem herben Grundton gehalten, bei aller aufbegehrenden Kraft, die vielfach im einstimmigen Chorsatz doppelt wirksam wird, doch auch von lyrischen Stellen durchwoben, indem solistische Zwischensätze in die mächtige Polyphonie des Ganzen eine drucksvolle Abwechslung bringen (...)" (Victor Junk, Wien, in: "Musik im Kriege" I/9-10, Dezember 1943-Januar 1944. S.

194).

Anlaß war die Jahrhundertfeier des Wiener MGV.

20. Juni 1944:

"Nach kurzen Worten über die deutsche Orgelbewegung, die mit neuen Klangmitteln nach gültigem Ausdruck sucht, spielte Dr. G. Pirckmayer, Professor der Abteilung für Kirchenmusik in der Reichshochschule für Musik in München, an der barocken kleinen Orgel des Brucknerkonservatoriums Werke von J. C. Kerll, J. S. Bach, J. Lechthaler und aus eigenem Schaffen. Seine blendende Technik kam ihm besonders bei der >Orgelmusik< von J. Lechthaler, einer die Fesseln der Tonalität sprengenden Fantasie über den Choral >In dich hab ich gehofft, oh Herr<, zustatten. In seiner Fantasie und Fuge in D geht Dr. Pirckmayer ebenfalls neue Wege. Die spannunggeladene Fantasie löst eine ansprechende kleine Fuge. Prof. L. Daxberger stellte ein romantisches und ein bewegtes Thema, Dr. Pirckmayer behandelte sie in zwei Improvisationen sehr frei und anregend. Die virtuos ausgedeutete Toccata und Fuge in d von J. S. Bach vermochte jedoch nicht so ganz zu überzeugen" (Max Hilpert: Orgelkonzert Prof. Dr. Georg Pickmayer. "Oberdonauzeitung", Linz, 20/VI/44).

Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, MGG. *Das rororo-Musikhandbuch (1973) gibt als Geburtsort Rattenberg/Tirol an.*

Lederer, ?

Wenn die Heimat ruft. Marsch (1933) [O].
Auf Grenzwacht. Marsch (Schles. FSt., 19/VII/33; RS Wien, 31/III/40).

Lederer, Felix

Prag, 25. Februar 1877 - Berlin, 26. März 1957.
Sohn eines Kaufmanns; Theaterdirigent, 1922-35 GMD und Leiter der Oper in Saarbrücken, seit November 1935 in Berlin.

Von Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1945 Professor an der Musikhochschule Berlin.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Information: DML, FA *(ohne Geburtsdatum, 1880)*, KDMK, RML, FA 2 *(korrigiert Geburtsjahr).*

Lederer - Prina, Felix

Danzig, 9. Januar 1880 - ?
Konzertsänger - Baß - und Gesangslehrer in Berlin-Friedenau, Illstr. 10 (1942).
Werke: Klavierstücke und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.

Dem Führer (eigener T). Huldigungsmarsch, 1935 begutachtet im Lektorat der Hauptstelle Musik, ARR.

Information: FA. *Laut LA Berlin (1/VII/04) fehle Lederer-Prina in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960.*

Leenen, Ernst

Krefeld, 9. Mai 1905 - Neuss, 1. Februar 1967.

Seit 1934 Musikdramaturg und Mitinhaber des Thalia-Verlags in Leipzig, später in Berlin Komponist, 1940-44 Musikregisseur der Tobis.

Nach 1945 ab 1950 und bis 1952 Regisseur bei Eichberg-Film in München. Dann in Mönchengladbach, 1956 in Büderich, danach in Rheydt, ab 16/XI/64 wieder in Büderich, zuletzt in Neuss.

Werke: außer Kompositionen die Filmnovelle "Intermezzo am Rhein" (1947).

George Sand (eigener T). Romantische Operette in sechs Bildern. 1934/35, *Gutachten:*

"Wenn es in einem Urteil des Herrn Hilpert eingangs des Buches heißt, daß in dieser Operette >geistig eine Weltanschauung vertreten werde<, so möchte ich hinzufügen, daß es lediglich die Weltanschauung hemmungslosen, künstlerischen Leichtsinns ist, eine Lebensanschauung und -gestaltung, welche lediglich in Paris - und da in Kreisen haltloser Bohèmiens - beheimatet sein und für uns und im Hitler-Deutschland nicht von Bedeutung sein dürfte. Wir können uns zu solch einer >Weltanschauung< nicht verstehen, da wir uns dem Staat und dem Volk verpflichtet fühlen, auch an den künstlerisch gestaltenden deutschen Menschen - und gerade an ihn - ernste, harte Forderungen zu stellen: nicht die des Leichtsinns und des Prassens. Kunst ist uns heute wieder eine ganz ernste, heilige Sache, um welche auch schwerster Einsatz lohnt.

Von hier aus gesehen, können wir uns nicht an dem Kreis um George Sand freuen. Uns belustigen Huren auf der Bühne nicht mehr, - auch nicht, wenn sie - wie hier SS. 49 ff. - in Massen auftreten. Da hört für uns Nationalsozialisten jede Diskussion auf.

Das ist schade; denn der Dialog ist recht flüssig und gekonnt, auch die Lieder sind - mit wenigen Ausnahmen - ansprechend. Vf. des Buches hätte seine unbedingt vorhandene Begabung an einen edleren Stoff wenden sollen. Wir wollen in unserem künstlerischen Gestalten erziehen - so betont es der Führer immer wieder. Der deutsche Künstler ist Priester, Erzieher, ewiger Mahner und Wecker, irgendwie immer Prediger unserer Weltanschauung. Sonst bedürfen wir seiner nicht. Erziehen - das bedeutet aber: emporziehen zu Höchstem, Schönem, zu Idealen, nicht hinabziehen in den Bereich italienischer Straßenmädchen. Im Blick auf eine Operette sollte man nicht >amüsant< mit >unanständig< verwechseln. Das war einmal!

Somit dürfte die Operette nach ihrer textlichen Seite hin für das Deutsche Opernhaus nicht in Frage kommen. (...)" (Quelle; BA Bestand RKK, Namensakte W. Krupka).

Vom scharfen Urteil des abgesprungenen Pastors und Literaten Krupka (Jg. 1903), Pg. seit 1/II/32, Nr. 1.162.567, später Landesleiter der RSK, doch nicht uk-gestellt, profitierte das Repertoire des Deutschen Opernhauses sinnfällig.

Information: FA, KDMK. *Das Stadtarchiv Mönchengladbach (24/VIII/05), Archivoberinspektorin Düppen, nennt das Geburtsjahr 1903.*

Leers, Paul (Joseph Aloys)

München-Gladbach, 14. Juli 1877 - Braunschweig, 20. März 1966.
Sohn eines Kaufmanns; Musikpädagoge in Braunschweig, Musikdirektor und seit 1916 Direktor des Konservatoriums der Musik. Selbstverleger.

Seit 1945 i. R., weiterhin in Braunschweig.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Das Singen zieht durch die Städte (T: Hans Dehn). Lied, am 20/XII/33 dem RMVP eingereicht.

Information: DML, KDMK.

Legat, Günther

Graz (Österreich), 4. November 1908 - Linz (A), 25. September 1998.
Sohn eines Konzertsängers und Musikprofessors; Musikpädagoge, Dr. phil., in Graz, Hauptschullehrer, Studienrat und Privatmusikerzieher für Orgel und Theorie; 1935-38 Leiter der Kapelle der Österreichischen Bundesbahnen, 1937-40 des LGV Graz und seines Orchesters.

Nach 1945 noch in Graz, 1951-53 Leiter des Grazer Männerchors, ab 30/III/66 in Bad Aussee, ab 25/I/73 in Linz.

Werke: u. a. Österreichisches Liederblatt 1-11. Hgb. (1938).

NSDAP seit 23/I/33, Nr. 1.389.957.

Steirisches Liederblatt. Hgb. vom NSLB, Gauwaltung Steiermark, in Verbindung mit der Kultur-Abt. des Gebiets 30 (Steiermark) der HJ. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Günther Legat (Folge 1 und 2, März und April 1940) [StV].

Vgl. *NS-Lehrerbund.*

Auf, auf, Kameraden, brav Soldaten. *Kriegslied*. Für Singstimme, 3 Trompeten und Landsknechttrommeln: G. Legat.

In:

Steirisches Liederblatt 1 (1940).

Information: *Das Stadtarchiv Graz (1987) ignoriert die Anfrage.*

Legat, Hans (Johannes Josephus)

Hengsberg/ Steiermark (Österreich), 29. Oktober 1880 - Graz (A), 10. Januar 1970.
Sohn eines Oberlehrers; Musikpädagoge und Konzertsänger - Tenor - in Graz, hier Volksschullehrer und Privatmusiklehrer für Gesang, Geige,

Klavier und Orgel und Lehrer an der Bundes-LBA, Professor und - Stand 1932 - Dirigent des Grazer LGV.

Nach 1945 weiterhin in Graz, Regierungsrat i. R., zuletzt in einem Sanatorium.

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.302.645, auf Antrag vom 18/V/38.

Österreichisches Liederblatt (= Liederblatt der Ostmark). Hgb. vom NSLB, Gauwaltung Steiermark, unter Mitarbeit österr. Musikpädagogen [StV].

1938.

12. Auf, auf, Kameraden!
13. Österreich kehrt heim.
14. Steierland.
15. Deutsche Weihnachten (Verantwortlicher Schriftleiter: Rudolf Pokorny, Graz).

H. Hoffmann: Die Melodie der Räder schweigt. Nur T. - 1. Bücker: Des Jahres stillste Stunde. - 2. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - Lobsien: Dämmerstille Nebelfelder. Nur T. - 3. Volkslied: O Tannenbaum, o Tannenbaum, du trägst ein' grünen Zweig. - 4. Alte Weihnachtsweise: Nun fassen wir die Hände um den Baum im Kreis. - 5. Neubert: Feuer auf den Bergen, schenke uns dein Licht. - 6. von Knorr: Licht muß wieder werden.

Information: DML. *Das Stadtarchiv Graz (1987) ignoriert die Anfrage.*

Legrand, Wilhelm

1769 - 1845

Parademarsch der Kgl. Bayerischen Grenadier-Garde = AM I, 103 (aufgenommen 1925).

In:
HM 2 (1933).

Lehár, Franz

Komáróm, 30. April 1870 - Bad Ischl (A), 24. Oktober 1948.

Sohn eines Militärkapellmeisters; Schüler von Joseph B. Förster und Zdenko Fibich, Geiger, ehemaliger Militärkapellmeister und Komponist in Wien und Bad Ischl. Er erhielt 1940 die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Werke: u. a. Opern, so "Kukuschka" (1896) und "Tatjana" (Leipzig, 1896); zahlreiche Operetten; die Rotary-Hymne, T: Fritz Löhner-Beda (1937); Tanzmusik und Ballettmusik.

Obwohl Lehár mit einer Jüdin verheiratet war, erhielt er wegen Hitlers besonderen Interesses eine Sondergenehmigung zur Berufsausübung. Er verweigerte den Abstammungsnachweis mit der Angabe, er und seine Frau seien katholisch.

Werke erschienen im [Glocken-V, Wien].

1934

"Die lustige Witwe", unerwünscht:

"(...) Derartige Verzerrungen und Verhöhnungen des Begriffes >Vaterland<, das uns endlich wieder Heiligtum geworden ist, kommen für uns nicht mehr in Frage, auch wenn es sich um Montenegro handelt, wie hier. Uns ist jedes Vaterland jedes echten Mannes heilig. Andererseits müssen wir derartig alberne wie gefährliche Schlüpfrigkeiten und >Witze<, wie sie uns hier hinsichtlich Frauentum, Liebe usw., geboten werden, solch Tingeltangelgeist und Grisettenmoral á la Paris unbedingt ablehnen, ohne damit irgendwie prüde sein zu wollen oder zu brauchen.

Das Textbuch ist flach, kann gefährlich sein, entspricht in keiner Weise nationalsozialistischem Kulturempfinden, läßt hie und da bedenklich den jüdischen Pferdefuß einer überwundenen Epoche durchgucken. Wir wollen heut lieber den >Tadel<, empfindsam oder Banausen zu sein, auf uns nehmen, als derartiger >Kunst< auf die Beine, wieder auf die Beine zu helfen" (Gutachten von Wolfram Krupka für Generalintendant Rode, Dt. Opernhaus Berlin, undatiert = *1934*. Quelle: BA, Namensakte Krupka).

7. Dezember 1934, *Umstritten:*

"Lehars >Lustige Witwe< ist im Heidelberger Stadttheater abgenommen worden. Hinsichtlich Lehars umstrittener Stellung zur Kulturpolitik des Dritten Reichs wird auf den Bericht vom 28. November und das dort beigegebene Gutachten Bezug genommen, um dessen gelegentliche Rückgabe an das Archiv gebeten wird" (II. Bericht des Kulturpolit. Archivs für Abt. Programmüberwachung, 7/XII/34. Quelle: BA NS 15/ 86).

1935

Denunziation:

"(...) Franz L e h a r hat sich ausnahmslos jüdischer Textbuchverfasser bei seinen Operetten bedient:

Leo Stein, Bela Jenbach, Bodanzky, Reichert, Julius Bauer, Brammer, Grünwald, Herzer, Löhner-Beda, Marton, Willner, Löhner-Beda ist Mitbegründer der jüdischen Sportklubs >Hakoha< und >Bar-Kocha<. Er ist jüdischer Aktivist und verhöhnte durch satirische Gedichte seinerzeit den Nationalsozialismus. - Lehar bewegt sich in Wien ausschliesslich in jüdischen Kreisen. Er hat Anfang 1934 einen Walzer komponiert, den er Frankreich widmete (aufgeführt in dem Tonfilm >Wien 1934<). Vom Deutschen Musikverlag, Berlin, ging der Berliner Reichssendeleitung die Meldung zu, dass Franz Lehar nichtarisch verheiratet sei" (ARR, Kulturpolit. Archiv im "Amt für Kunstpflege", Informationen 1. Folge, o. Dat. = *1935*. Quelle: BA NS 15/ 187).

Bar-Kocha = Simon Bar Kochba, 132-135 Führer des letzten großen Aufstandes der Juden gegen die römische Besatzung.

Nicht vollständig genannt: die Librettisten Artur Bodanzky, Heinz Reichert, Julius Brammer, Alfred Grünwald, Ludwig Herzer, Fritz Löhner-Beda, Alexander Marton und Arthur Willner.

3. August 1935:

"(...) Aus einer Pressemeldung erfahren wir, daß im Freiburger Theater als erste Operette >Der Graf von Luxemburg< gegeben werden soll. Unsere Stellungnahme zu Franz Léhar wird Ihnen bekannt sein. Im vorliegenden Fall ist das Werk unter allen Umständen nicht tragbar, da die Textverfasser, die beiden Juden Leo Stein und Dr. Willner sind. Wir geben Ihnen bereits jetzt Nachricht von unserer Einstellung, damit Sie gegebenenfalls noch eine Änderung des Spielplans durchsetzen können" (NSKG, Reichsleitung, an Ortsverband Freiburg, 3/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 97. Blatt 64).

Der Ortsverband übte Druck auf die Intendanz aus und erreichte die Absetzung des Werks.

4. September 1935, *Jüdische Textdichter:*

"(...) Sie schreiben, daß eine Aufführung von Franz Léhars Operette >Der Graf von Luxemburg< nicht tragbar sei, weil die Textdichter Juden sind. Sie finden es unverständlich, daß eine verantwortliche Theaterleitung überhaupt dieses fragwürdige Werk auf den Spielplan setzt, usw.

Über die grundsätzliche Richtigkeit Ihrer Anschauungen gibt es keine Debatte. Operetten, deren Text von Juden stammt, müssen von der Bühne verschwinden. Nur läßt sich das zur Zeit nicht ohne weiteres durchführen, weil nämlich dann die deutschen Theater überhaupt ohne Operetten wären. Sie haben wahrscheinlich keine Vorstellung über das Maß, wie weitgehend die Operettenliteratur im Laufe der Jahrzehnte verjudet wurde.

(...) Sie dürfen nicht vergessen, daß die Operetten weniger ihres Textes, als vielmehr ihrer guten Musik wegen im Theater gespielt werden. Es ist nun einmal so, daß die Librettisten in der Operettenliteratur fast durchweg Juden sind. Die gute deutsche Operette muß erst noch kommen. (...)" (Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg i. B., Kerber, an NSKG, Ortsverband Freiburg, 4/IX/35. Quelle: BA NS 15/ 97).

12. September 1935:

"Heute sprach der Oberbürgermeister Dr. Kerber bei uns vor. Er kam auf die Angelegenheit Lehár zu sprechen und erkundigte sich nach den Gründen für die Ablehnung von >Wiener Blut<. Vorher hatte ihm der Reichsdramaturg Dr. Schlösser bereits gesagt, daß die Handhabung in der Erteilung von Genehmigungen von Operetten seitens der Theaterkammer sehr großzügig gestaltet wird.

(...) Im Fall Lehár vertreten wir den Standpunkt, daß Lehár sich nach der Machtübernahme eine Reihe von Taktlosigkeiten hat zuschulden kommen lassen, die es im Grunde nicht zulassen, daß er weiter aufgeführt wird. Abgesehen davon ist er sehr stark jüdisch verfilzt, seine Textdichter sind ja wohl ausschließlich Juden. Wir gewannen den Eindruck, daß Dr. Kerber durchaus zu unserer kulturpolitischen Linie hält" (Mitteilung der NSKG, Abt. Musik, 12/IX/35. Quelle: BA NS 15/ 97. Blatt 71-72).

6. Dezember 1935:

Das Operetten-Theater Leipzig gibt eine Sondervorstellung von Lehárs Operette "Der Graf von Luxemburg" für die NSKG zum Besten des WHW.

Die NSKG, obzwar autoritäre Organisation, handelte nicht mit einem Willen; im Zweifelsfall siegte die Popularität eines Werks.

21. Dezember 1935:

"Lehar in Deutschland freigegeben.
Franz Lehars Werke wurden soeben für ganz Deutschland zur Aufführung freigegeben. Ein Aufführungsverbot besteht lediglich nur mehr für >Giuditta<. Es ist dies das Ergebnis kürzlicher Verhandlungen Franz Lehars in Berlin, wo er seitens der Deutschen Theaterkammer aufgefordert wurde, in die Deutsche Autorengesellschaft einzutreten. Lehar, der bereits Mitglied der österreichischen und der französischen Autorengesellschaft ist, erklärte hierauf, er könne diesen Schritt nur vollziehen, wenn sämtliche seiner Werke in Deutschland ungeachtet der >rassischen< Zugehörigkeit ihrer Librettisten oder sonstiger Motive zur Aufführung freigegeben würden. Dieser Forderung wurde auch stattgegeben. (...)" (Ausschnitt aus einer ungenannten Wiener Zeitung, undatiert, von einem Anonymus an die Vereinigung der Bühnenverleger eingesandt, von dieser am 21/XII/35 ans RMVP, Möller, weitergereicht. Quelle: BA R 55/ 20178. Blatt 253).

Es handelt sich sichtlich um einen Beitrag zum polit. Kampf, der von Wien aus - und auf Kosten des Komponisten - leicht zu führen war; tatsächlich besaß Lehár, obwohl "jüdisch versippt", die Mitgliedschaft der RKK, sodaß ein Totalverbot nicht möglich gewesen wäre. Einzelne Boykottversuche kamen von der Rosenberg-Clique.

1936

27. Juni 1936:

"Bei mir sprach die Firma Ahn & Simrock vor und fragte, ob es denkbar wäre, daß in ihrem Verlage eine neue Operette von Lehar komponiert würde, für welche durch den Verlag ein einwandfreier reichsdeutscher arischer Librettist besorgt würde. Ich habe diesem zugestimmt, weil Léhar unter allen Umständen weiter komponieren wird und es begrüßenswerter ist, einem solchen Werke gegenüberzustehen, als einer neuen Operette, die wieder jüdische Wiener Librettisten hat und doch auf irgendeinem Wege im Reichsgebiet durchgedrückt wird" (Dr. Schlösser, Aktennotiz, 27/VI/36. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20187. Blatt 298).

11. September 1936, *Nach Möglichkeit nicht:*

"Die Operetten von Franz Léhar sollen nach Möglichkeit nicht in den Spielplan der N.S.-Kulturgemeinde aufgenommen werden. Wir haben es im allgemeinen so gehandhabt, dass unseren Mitgliedern der Besuch einiger Werke anheimgestellt wurde, wenn ein striktes Verbot nachteilige Folgen für unsern Theaterring nach sich ziehen würde. Am ehesten gestatten wir >Die Lustige Witwe<, die ihres musikalischen Wertes wegen eine Sonderstellung im Schaffen von Léhar einnimmt. Diese Operette wurde im vergangenen Winter vom Ortsverband Berlin offiziell abgenommen" (NSKG, Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an NSKG, Ortsverband Heidelberg, 11/IX/36. Quelle: BA NS 15/ 97).

Die NSKG setzte ihren Mitgliederring regelmäßig zu rassistischer

Erpressung ein.

1938

23. August 1938, *Kultursenator?:*

Der Präsident der RTK nominiert u. a. Franz Lehár für den Reichskultursenat.

24. August 1938, *Bedenken:*

"Gegen Franz Lehar, der ebenfalls unerklärlicherweise für die Reichstheaterkammer vorgeschlagen wurde, bestehen allerdings einige Bedenken. Er gilt zwar heute als der führende Operettenkomponist, ist aber mit einer Jüdin verheiratet und weigert sich einen Abstammungsnachweis zu erbringen unter dem Hinweise, daß er und seine Frau katholisch seien. Die Librettisten seiner Operetten waren so gut wie ausnahmslos Juden und seiner früheren Gesinnung nach kann er alles eher als national bezeichnet werden" (RPA Wien, Dr. Wolfram, an RMVP, Abt. IB, 24/VIII/38. Quelle: BA R 55/ 165. Blatt 138).

Lehár war gleich von zwei Kammern, der RTK und der RMK, für den Reichskultursenat vorgeschlagen worden, hatte aber aus polit. Gründen keine Chance.

1939

1. November 1939:

Das RMVP teilt Lehár mit, er möge, sofern seiner Ehefrau von irgendeiner Dienststelle des Staates oder der Partei Schwierigkeiten bereitet werden sollten, diese Dienststelle ans Ministerium verweisen (Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 216).

1940

11. April 1940, *Zweierlei Ehrungen:*

"Franz Lehar ist ungarischer Staatsangehöriger deutscher Abstammung. Die Magyaren führen einen erbitterten Kampf um den Nachweis, daß Lehar Magyar sei und als weltberühmter Komponist magyarische Musik produziere. Es liegt ausserordentlich viel daran, zu erreichen, dass dieser Nachweis durch die Ungarn nicht erbracht wird, und dass vor allem Franz Lehar selbst durch die Ehrungen, die ihm erwiesen werden, dem deutschen Volk und der Welt gegenüber als Deutscher hingestellt wird. Wenn ihm der >Orden vom Deutschen Adler< überreicht wird, so würde er damit als Ausländer abgestempelt. Es dürfte sich daher empfehlen, auf die Verleihung des >Adlerschildes< hinzuarbeiten.

Die Magyaren beabsichtigen, Franz Lehar an seinem Geburtstage in Budapest durch Aufführungen seiner Operetten in grösstem Umfange zu ehren. Diese Ehrungen können durch die Verleihung des Adlerschildes einigermassen paralysiert werden.

Die Magyaren beabsichtigen ferner, Franz Lehar die Ehrenbürgerschaft der Stadt Ödenburg zu geben.

(...) sind bereits zu magyarischen Nationalheroen erklärt worden, trotzdem sie von deutschen Eltern und Vorfahren abstammen. Das darf sich nicht bei dem berühmten lebenden Komponisten Lehar wiederholen.

Es ist deshalb zu überlegen, ob Lehar auf eine geeignete Weise die Ablehnung dieser Ehrenbürgerschaft plausibel gemacht werden soll. Dazu wäre allerdings notwenig, ihm, da er für solche Ehrungen bekanntlich sehr empfänglich ist, beispielsweise die Aufführung seiner Operette >Friederike< freizugeben.

Seitens des Reichsdramaturgen sind gegen die Operette eine Reihe Bedenken geäussert worden, darunter vor allem, dass Goethe in einem Singspiel auf der Bühne erschiene, und dass der Führer eine Aufführung abgelehnt habe. Das letzte Argument soll nach einer mir zugegangenen Schilderung nicht absolut stichhaltig sein, da keine notorische Ablehnung des Führers vorliegt, sondern lediglich eine im freundschaftlichen Sinne gehaltene Erklärung, vorerst von einer Aufführung abzusehen.

Wir sind es uns und unserem Volke schuldig, einen Komponisten wie Lehar, der sich zum Deutschtum bekennt, und dessen Operetten vom Führer ausserordentlich geschätzt werden, nicht kampflos in die Hände minderwertiger Magyaren abgehen zu lassen. (...)" (RMVP, Leiter von Abt Pro, Staatssekretär Gutterer, an Dr. Goebbels, 11/IV/40. Quelle: BA R 55/ 1336. Blatt 302, 303).

Die Weglassung des Akzents im Nachnamen wie die Denunzierung der Ungarn als "minderwertig" diente sichtlich der Eindeutschung des Komponisten.

15. April 1940, *Gutachten:*

"Auf Ihre telefonische Anfrage teile ich Ihnen mit, dass der Komponist Franz Lehar, geboren am 30. 4. 1870 in Komorn, die ungarische Staatsangehörigkeit besitzt. Seine Abstammung ist von der Reichsstelle für Sippenforschung nachgeprüft. Alle vier Großelternteile waren katholischen Bekenntnisses. Die Auskunft der Reichsstelle für Sippenforschung besagt, dass Lehar deutschen oder artverwandten Blutes ist. Der ständige Wohnsitz von Lehar ist Wien" (Der Präsident der RMK, Seeger, an RMVP, 15/IV/40. Quelle: BA R 55/ 1336. Blatt 321).

18. April 1940, *Leider ausgeschlossen:*

"(...) erwidere ich ergebenst, daß der Adlerschild des Deutschen Reiches bestimmungsgemäß nur an deutsche Staatsangehörige, nicht aber an Ausländer verliehen wird. Infolgedessen ist die Verleihung (...) an den Komponisten Franz L e h á r leider ausgeschlossen. Dagegen bestehen gegen die Auszeichnung des Genannten mit der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, die auch an Ausländer verliehen wird, keine Bedenken" (Staatsminister Meissner, Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers, an Dr. Goebbels, 18/IV/40. Quelle: BA R 55/ 1336. Blatt 308).

Hitler ehrte Lehár zum 70. Geburtstag dann durch die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

27. April 1940, *Sprachregelung):*

"Anläßlich des 70. Geburtstages von Lehar am 30. 4. 40 soll ihm eine besondere Ehrung zuteil werden. (Letzteres wird den Schriftleitungen nur zur Kenntnis, nicht zur Auswertung mitgeteilt). Da die Ungarn wegen der ungarischen Staatsangehörigkeit Lehars ihn für sich beanspruchen, er aber tatsächlich deutschstämmig ist, soll in der Presse nicht etwa von dem

>ungarischen< Komponisten Lehar gesprochen werden, sondern von dem Meister der deutschen Operette. Jede Polemik in Bezug auf Lehars Musik und Person ist selbstverständlich unerwünscht" (Geheim! RPA Berlin, Presse-Rundschreiben Nr. II/279/40, 27/IV/40. Quelle: BA R 55/ 1386. Blatt 59).

17. September 1940, *Goethe auf der Singspielbühne?:*

"Privataufführung von Lehars >Friederike< im Theatersaal durch das Ensemble des >Theater des Volkes<. Text und Vorwurf (!) etwas kitschig. Frage, ob man Goethe so auf die Singspielbühne bringen kann. Aber musikalisch von einem unendlichen Reichtum des Einfalls und der Melodienfreudigkeit. Ich bin schwankend, ob man das Stück freigeben soll. Goethe ist nicht taktlos behandelt, aber schließlich ist er Goethe. Ich werde nochmal mit dem Führer sprechen" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 17/IX/40. S. 328. *Das kritische Ausrufezeichen stammt von der Herausgeberin*).

Die Ehrpusseligkeit des NS verdarb viele kulturpolitische Chancen.

12. November 1940, *Höchster Dank:*

"Sehr geehrter Herr Lehár! Der Führer hat sich über die ihm übersandte Partitur und die Schallplatten sehr gefreut und lässt Ihnen seinen herzlichen Dank dafür übermitteln" (Der Adjutant des Führers, NSKK-Gruppenführer Albert Bormann, an Lehár, 12/XI/40. Quelle: BA NS 10/ 13. Blatt 56).

1941

26. und 29. Januar 1941:

Lehár nimmt im besetzten Paris teil an einem Großkonzert des Kommandanten von Paris und der NSG "Kraft durch Freude" im Théâtre Chaillot mit fünf Musikkorps der drei Waffengattungen und dirigiert als Gast auch eigene Werke - "Ein Wiener Abend mit Franz Lehár": Triumphmarsch - "Wolgalied" und "Heute abend komm ich zu dir" aus "Zarewitsch" - "Wiener Frauen", Ouvertüre. - "Dein ist mein ganzes Herz" aus "Land des Lächelns". - "Vater Radetzki ruft", Marsch. - "Gold und Silber", Walzer.

8. November 1941, *Nachricht):*

"Eine neue Kulturstätte der Deutschen im Generalgouvernement wurde mit dem Stadttheater Czenstochau festlich eröffnet. Zur Aufführung gelangte Lehars Operette >Land des Lächelns<, die von dem Spielkörper des Staatstheaters des Generalgouvernements in Krakau vollendet dargeboten wurde" ("Südostdeutsche Tageszeitung", Ausgabe Siebenbürgen, Folge 200, 8/XI/41).

Wolgalied: Es steht ein Soldat am Wolgastrand, hält Wache für sein Vaterland. Operettenlied, das im Rußlandfeldzug zum Lied für Soldaten wurde. Auch auf Postkarte.

1942

Marsch der Kanoniere (Mit den besten Geschützen der Welt): Wir nahmen im Westen (T: Ernst A. Welisch). Marschlied für verschiedene Besetzungen (1942).

Nechledil-Marsch (1942).
106er Regimentsmarsch (1942).
Luxemburg-Marsch (1942).
Vater Radetzky ruft. Marsch (1942).
Triumphmarsch (1942).

1943

28. Mai 1943:

"(...) franz lehar hat hier vorgesprochen und gebeten, ihm bei der ausreise in die schweiz behilflich zu sein.

(...) gleichzeitig bat meister lehar auch um die ausreisegenehmigung fuer seine frau und legt dazu ein aerztliches attest von dozent dr. haslinger vor, worin bestaetigt wird, dass franz lehar auf grund seiner vor kurzem erfolgten operation eine begleitperson bei der reise zur betreuung benoetigt.

es wird daher von hier aus um anweisung gebeten, ob die ausreisegenehmigung fuer die gattin, die ja wie bekannt, nichtarischer herkunft ist, genehmigt werden kann. (...)" (RPA Wien an RMVP, 28/V/43. Durch Fernschreiben. Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 215).

1944

Piave-Marsch. Der 106er Regimentsmarsch. Für gr. Orch: M. Uhl (1944).

Der Titel feiert einen Fluß, der von den Karnischen Alpen kommt, in die Adria mündet und 1917 nach blutigen Kämpfen gegen die Österreicher von den Streitkräften Italiens durch Rückzug aufs Westufer aufgegeben werden mußte.

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, SML, LdCh, MGG, LdBl.

Lehmann, E.

Sturmriemen herunter und Tritt gefaßt (T: F. W. Hellwig). Marschlied der SA (1936), begutachtet im Lektorat der Hauptstelle Musik, ARR.

Lehmann, Fritz

Mannheim, 17. Mai 1904 - München, 30. März 1956.

Sohn eines Lehrers und Organisten; Schüler von H. Grabner, 1927-29 Leiter der Kapellmeisterklasse an der Folkwangschule in Essen, 1930 Leiter der Musikakademie Hannover, 1934 des neugegründeten Niedersächs. Landes-Sinfonieorchesters, zugleich der Göttinger Händelfestspiele. Ab 1938 Städt. Musikdirektor und Opernchef in Wuppertal. Bei Schließung der Theater 1944 dienstverpflichtet für Rundfunktätigkeit, zuletzt mit Wohnsitz Wertheim am Main.

1945 wieder in alter Funktion in Wuppertal, bald GMD. 1946-49 in Göttingen Intendant und Leiter von Oper, Ballett und Schauspiel. Dann zunächst Gastdirigent, 1953 in München an der Hochschule für Musik

Leiter einer Meisterklasse für Dirigieren.
Werke: u. a. Einrichtung von Händels Oper "Ptolomäus" (Wuppertal, 4/VII/40).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.218.110, auf Antrag vom 23/X/37.

1940

31. Mai 1940:
F. Lehmann leitet die Orch von DtldS und RS Berlin mit dem MK des Rgts. General Göring zur Funkaufnahme des Triumphmarschs aus "Aida" von Verdi, Bearb. H. Steinkopf.
Tondokument im DRA: 1830124-02.
23. Juni 1940:
F. Lehmann leitet die Orch von DtldS und RS Berlin zur Funkaufnahme des Königgrätzer Marsches von G. Piefke, Bearb. H. Steinkopf.
Tondokument im DRA: 1870618-13.

1941

*20. April 1941:
Im besetzten Brüssel bietet Lehmann ein Konzert zu Hitlers Geburtstag mit dem Orch des Senders Brüssel: die Achte von Schubert und Bruckners Fünfte (EA für Belgien).
16. November 1941:
Im besetzten Brüssel leitet Lehmann ein Beethoven-Konzert mit belgischen Solisten, dem Flämischen Chor und dem Gr. Orch des Senders Brüssel: Egmont-Ouvertüre und 9. Sinfonie.
21. Dezember 1941:
Im besetzten Paris leitet Lehmann die 7. Große Gala von Radio-Paris mit Mozart-Programm. Mitwirkende: Gr. RundfunkOrch, la Chorale Emile Passani, Lucienne Tragin (S), Walter Ludwig (T), Karl Schmitt-Walter (Bar).

1942

16. Februar 1942:
Im besetzten Brüssel gastiert Lehmann beim Gr. Orch des Senders Brüssel mit Werken von Respighi, Sibelius und Brahms.
22. März 1942:
Im besetzten Paris leitet Lehmann die 20. Gala von Radio-Paris mit dem Gr. RundfunkOrch und Jean Doyen (Klavier): Werke von Rudi Stephan, Casella, de Falla, Glasunow, Sibelius und Kodály.
2. Juni 1942:
Das Amt Musik, Dr. Gerigk, denunziert Lehmann bei der Parteikanzlei, weil dieser den mit Sondergenehmigung arbeitenden Boris Blacher durch Aufführungen fördere (Quelle: BA NS 15/ 153).
Die Sondergenehmigung von Dr. Goebbels war eine Garantie gegen Eingriffe unzuständiger Dienststellen; daher bewirkte die Denunziation nichts. Zudem waren "Vierteljuden" wie Blacher gesetzlich Vollariern

gleichgestellt.
8. November 1942:
Im besetzten Brüssel leitet Lehmann ein Konzert der Philharmonie Brüssel mit Werken von Maurits Schoemaker, H. Berlioz und Cesar Franck.

1943

10. Januar 1943:
Im besetzten Paris leitet Lehmann die 13. Große Gala von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch: Werke von Händel, Bach, Mozart und Beethoven.
14. Februar 1943:
Im besetzten Paris leitet Lehmann die 18. Große Gala von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch und Janine Micheau (Gesang): Werke von Brahms und R. Strauss, "La Valse" von Ravel.
14. März 1943:
Im besetzten Belgien gastiert Lehmann bei der Philharmonie Brüssel und bietet "Ein deutsches Requiem" von Brahms.
18. März 1943:
Im besetzten Paris leitet Lehmann ein Sendekonzert von Radio-Paris: 1. Gluck: Ouvertüre zu "Alceste". - 2. Mozart: Hornkonzert in Es-Dur. - 3. Händel: Concerto grosso Op. 3 Nr. 1. - 4. Bizet: Sinfonie in C. - 5. Auber: Ouvertüre zu "Der schwarze Domino". Solist: Max Zimolong.
21. März 1943:
Im besetzten Paris leitet Lehmann die 23. Große Gala von Radio Paris mit dessen Gr. Orch und Eléna Glazounow (Klavier): 1. Smetana: "Die verkaufte Braut", Ouvertüre. - 2. Glasunow: Konzert für Klavier und Orch. - 3. Ravel-Mussorgsky: "Bilder einer Ausstellung". - 4. Honegger: "Le Chant de Nigamon". - 5. Reger: Romantische Suite.
28. März 1943:
Im besetzten Paris leitet Lehmann die 24. Große Gala von Radio Paris mit Janine Micheau (Gesang) und dem Gr. RundfunkOrch: Werke von Schubert und Johann Strauß.
17. Oktober 1943:
Im besetzten Belgien gastiert Lehmann gastiert bei der Philharmonie Brüssel und bietet u. a. - erstmals - Regers Mozart-Variationen sowie die Fünfte von Beethoven.

1944

11. Mai 1944:
Im besetzten Paris leitet Lehmann die Sendeaufführung der "Verkauften Braut" in Radio-Paris.

Geschichtsfälschung, 1972:
"(...) Anfang 1940 kam Boris Blachers >Fürstin Tarakanowa< unter L. zur Uraufführung - eine wahrhaft mutige Tat dieses kongenialen Dirigenten den Machthabern des Dritten Reiches gegenüber" (Margret Hübscher im Namensartikel Lehmann, "Rheinische Musiker 7", hgb. von Dietrich Kämper = Beiträge zur rheinischen Musikgeschichte 97. Köln,

1972. S. 71).

Die Machthaber hatten das Werk im Lektorat. Das RMK-Mitglied Blacher durfte publizieren, Lehmann daher ohne Mutanfall urdirigieren. Der publizistische Nachwuchs übt sich in abstruser Fantasie.

Lehmann, Karl

Mohrin/ Krs. Königsberg, 15. Februar 1848 - Freiburg i. Br., 17. Mai 1937.
Dirigent, Musikdirektor, lange Zeit in Schlettstadt/ Elsaß, seit 1935 Kapellmeister i. R. in Freiburg, hier im Altersheim St. Elisabeth.
Werke: Märsche, so "Blitzzug-Marsch" für Harmonika.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Vaterland und Heimatliebe. Marsch, für Adolf Hitler geschrieben und am 5/IX/36 an dessen Stellv. Rudolf Heß geschickt mit Bitte, ihn an Hitler weiterzuleiten oder ihm vorspielen zu lassen.

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Freiburg, Nr. 764/1937.*

Lehmann, Lotte

Perleberg, 27. Februar 1888 - Santa Barbara, Cal. (USA), 26. August 1976.
Kammersängerin, bis 1939 an der Staatsoper Wien, deren Ehrenmitglied sie war.

Dann emigriert und 1939-45 an der Metropolitan Opera in New York. 1951 in Santa Barbara.
26. Juli 1935, *Denunziation:*

"Lehmann, Lotte (Kammersängerin)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

Information: FA *(Geburtsjahr: 1885, ohne Datum)*, MM2, KDMK, RML, SML, MGG.

Lehmann, Otto

Potsdam, 19. Juni 1876 - Regensburg, 22. November 1938.
Lehrersohn; zeitweise Kapellmeister am Stadttheater Halle, dann an Varietés im In- und Ausland; nach 1918 Kapellmeister am Velodrom-Theater in Regensburg, hier ab 1928 Dirigent des Gesang- und Orchestervereins von 1843. Komponist.
Werke: Tänze, Märsche, vor allem "vaterländische"; "Regensburger Karnevalsmarsch" (1935).

NSDAP (lt. eigener Angabe und BDC-Auskunft 1980), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Amtswalter - Kreiswalter für die freien Berufe - der DAF.

7. Dezember 1935, *Klage:*

"Das im Hans-Brückner-Verlage in München erschienene >Musikalische Juden-ABC< verzeichnet zwei jüdische Kapellmeister namens Otto Lehmann. Dies hat mehrfach zu Verwechslungen meiner Person mit einem derselben Anlaß gegeben. Ich lege den allergrößten Wert auf die Feststellung, daß ich mit keinem der beiden vorgenannten identisch bin oder auch nur im entferntesten verwandt bin. Ich bin rein arischer Abstammung (...).

Seit mehr als 30 Jahren befasse ich mich mit der Komposition vaterländischer Märsche, bin seit mehreren Jahren Parteigenosse der NSDAP und zurzeit Amtswalter der >Deutschen Arbeitsfront< (Kreiswalter für die freien Berufe)" ("Die Musik-Woche" III/49, 7/XII/35. S. 17).

Deutsche Treue. Marsch.

Vom Fels zum Meer. Marsch.

Ein Volk in Ketten. Marsch.

Der Freiheit eine Gasse. Marsch.

Für Deutschlands Wehr. Marsch.

Deutsch die Saar! Marsch (1935).

Deutsche Helden. Marsch, gewidmet dem Andenken Richthofens und Schlageters (u. a. Berlin, 8/VIII/36, Olympiade-Großkonzert, die verein. Musikzüge 1-3 der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel; RSdg, *1/V/37, MZ 1 der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel; RS München, 3/III/38; RS Frankfurt, *1/XI/38).

Op. 21. **Deutschland, deine Kolonien**. Der deutsche Kolonialmarsch, für versch. Besetzungen (1937; RSdg, *30/I/38, MZ der SA-Standarte 1, Dgt. J. Fuhsel). Komponiert zur Reichstagswahl im Januar 1907 [HM].

Tondokument - ohne Datum (1933?), vom 1/IV/40 - im DRA: 4212034-01, 1570010-13.

Ausführende: 1) TrK des Dt. Kolonialkriegerbundes Berlin, Dgt. Paul Hentschel; 2) MK der Kommandantur Berlin, Dgt. G. Grosch.

Diesen Titel nutzte der Reichs-Kolonialkriegerbund als offiziellen Werbemarsch.

Wie Stahl und Eisen. Marsch (RS Köln, 2/II/38; DtldS, 27/IV/38, MZ der SA-Standarte 2 "Kütemeyer", Dgt. Wipper).

Der Sieger von Tannenberg. Marsch (RS Königsberg, 12/V/38).

Der Titel feiert den damaligen Oberbefehlshaber der 8. Armee, die im August 1914 zwischen Tannenberg und Ortelsburg eine Viertelmillion russische Soldaten einkesselte und vernichtend schlug.

Freiheitsglocken. Marsch (Sender Danzig, 4/VI/38).

Information: FA.

Lehmann, Otto

Graudenz, 4. Februar 1905 - ?

Musikpädagoge und Kirchenmusiker in Danzig-Oliva, 1938 in Danzig-Langfuhr, hier Musiklehrer und Chordirigent, Leiter des Seminars für Kirchenmusik und Lehrer für Orgel, Klavier, Dirigieren und Chorleitung an der Gaumusikschule Danzig-Westpreußen; 1. Organist an der Lutherkirche

Langfuhr, Leiter der Konzerte des Danziger MGV und des MGV Libertas in Langfuhr, auch Pianist in der Kammermusikvereinigung der Schutzpolizeikapelle (Klavierquintett) und im Kammerorchester Danzig (St. Johann).

Seit 1947 in Rudolstadt KMD, Kantor, Organist und Chorleiter, setzte er sich im September 1959 in die BRD ab.

NSDAP seit 1/XII/36, Nr. 3.768.906. Leiter der Fachgruppe Ev. Kirchenmusiker, RMK-Landesleitung Danzig-Westpreußen.

Information: LdCh *(ohne Wirkungsort seit 1959).*

Lehnert, Siegfried

Leipzig, 21. Februar 1910 - *ohne Ort* (Jugoslawien/ Griechenland), 12. April 1941 (im Fronteinsatz gefallen).
Sohn eines Bildhauers; Regieassistent, Leiter der Schauspielmusiken und Kapellmeister im Städt. Schauspielhaus Leipzig. 1939 zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Wachtmeister - postum Leutnant - einer Einheit der schweren Artillerie.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.772.827.

Lehnhardt, Julius

1827 - 1913

Wir von der Kavallerie. Marsch.

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Ordre de bataille. Marsch (u. a. Südfunk, 8/IV/33, eingedeutscht zu "Gefechtsbefehl").

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Im Heldenglanz. Marsch (u. a. Werag, 5/IX/33).

Op. 17. **Schneidige Trupp**e. Marsch (u. a. Norag, 13/VIII/33; FSt. Berlin, 18/X/33, Kapelle Georg Joost) [Hy].

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933).

Op. 48. **Die Ehrenwache**. Marsch (RS München, *30/I/35; Berlin, 11/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, gesamtes MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM F. Ahlers) [Hy].

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933).

Die Fahnen-Kompanie. Marsch (u. a. RS Köln, 16/XI/37).

An die Gewehre. Marsch (u. a. RS Berlin, 27/VI/37; RS Breslau, 28/XII/37).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

In:

[Sc] Das goldene Marschbuch (1933).

Lehnhoff, Walther

Hannover, 8. Februar 1902 - (?), 1956.

Pianist und Kapellmeister in Hannover, 1936 Hamburg-Harvestehude, Schlankreye 40.

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 883.606.

Jäger auf See. Marsch.

Tondokument - vom 8/VIII/41 - im DRA: B003122612, B003148476.

Information: FA. *Fehlt im DMK 1942*. *Standesbeamtin Müller, Hannover (22/VII/97), verweigerte mit Hinweis auf das verfälschte PStG § 61 die Angabe von Todesdaten. Durch Beschluß des AG Hannover vom 8/XII/97 - 85 III 274/97 - erklärte Richterin Dr. Ziehen dies für rechtens; das LG Hannover, Richter Kniesch, Plaschke und Richterin Rebeski, wies die Beschwerde dagegen mit Beschluß vom 16/II/98 ab. Diese Juristen nahmen Lehnhoff Recht und Chance, postum erinnert zu werden, und betrogen den Lexikographen wider ihren Amtseid auf das Grundgesetz um sein Verfassungsrecht zu ungehinderter Ausübung seines Berufs.*

Leib, Walter

Dossenbach/ Lörrach, 15. März 1893 - Heidelberg, 7. März 1963.

Pfarrersohn; Dr. phil. Heidelberg 1923 (Joseph Huber. Ein Beitrag zur Geschichte der circumpolaren Oper). Schüler von Ph. Wolfrum und H. Grabner, Kirchenmusiker, Musikpädagoge und Musikschriftsteller in Heidelberg, 1924 Theorielehrer am städt. Konservatorium und Ev. Kirchenmusikal. Institut; Mitarbeiter des MV Hochstein, 1934-59 Schriftleiter der "Süddeutschen Sänger-Zeitung" für den Sängergau Baden, auch - Stand 1937 - der Monatsschrift des Landesverbandes der ev. Kirchenchöre in Baden, "Die evangelische Kirchenmusik in Baden". Werke: u. a. Männerchöre; musiktheoret. Arbeiten, so "Die musikalische Form" (Heidelberg, 1941) und "Die Musikinstrumente nach Wesen, Form, Entwicklung und Umfang" (Heidelberg, 1941).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.159.810. Kein Eintrag für NSLB. Leiter der Fachschaft Musikerzieher der Kreismusikerschaft Heidelberg (RMK).

Heidelberger Kurrende der Hitlerjugend. Im Auftrage des KfdK und der NSDAP-Kreisleitung hgb. (o. J. = *1933*) [H].

Blatt 1: Zum Christfest am heiligen Abend.

1. Gelobet seist du, Jesu Christ. Einstimmig. - 2. Nun singet und seid froh. 2stimmig, Satz frei nach M. Praetorius. - 3. Den die Hirten lobten sehre

und die Engel noch viel mehre.
5. Mai 1933:
Die "AMZ" LX/18 druckt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von Walter Leib.
Postkutschenlied. MCh.
In:
Liederheft zum Gausängerfest (1940).
Information: DML, FA, KDMK, RML, LdCh, FA2.

Leichtentritt, Hugo

Pleschen/ Posen, 1. Januar 1874 - Cambridge, Mass. (USA), 13. November 1951.
Sohn eines Kaufmanns; Dr. phil. Berlin 1901 (Reinhard Keiser in seinen Opern). Schüler von W. Bargiel, Musikforscher und Musikkritiker in Berlin, zuletzt für die "Vossische Zeitung", bis 1924 auch Lehrer für Komposition, Musikästhetik und Musikgeschichte am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium; Korrespondent von "Musical Courier", New York, und "Musical Times", London.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel ("Hirsch Leichtentritt") als Jude denunziert.
1933 emigrierte Leichtentritt in die USA und wirkte 1934-40 als Dozent und Leiter des mw. Seminars an der Harvard-Universität in Cambridge, Mass.
26. Juli 1935, *Denunziation:*
"L e i c h t e n t r i t t, Hugo (Jüdischer Musikforscher)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).
Information: DNML, DML, FA, MM2 ("j."), RML, LdCh ("seit 1933 in Amerika"), SML, MGG.

Leider, Frida

Berlin, 18. April 1888 - Berlin, 4. Juni 1975.
Preuß. Kammersängerin, seit 1924 an der Staatsoper Berlin und - nach ihrem Debut 1928 - in Bayreuth. Sie verabschiedete sich vom Berliner Publikum 1944 mit einem Liederabend. Verheiratet mit dem jüdischen Geiger Rudolf Deman, der 1938 in die Schweiz floh, lehnte sie Scheidung ab, ertrug das Odium "nichtarischer Versippung" und arbeitete mit Sondergenehmigung des Ministers.
Nach 1945 leitete sie das Studio an der Staatsoper Berlin-Ost und war 1948-58 Professorin an der Hochschule für Musik in Berlin-West.

26. Juli 1935, *Denunziation:*
"L e i d e r, Frida (Kammersängerin, Jüdin)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).
Die unwahre Behauptung hatte für die Urheber natürlich keine

Folgen.
23. Januar 1939:
"Die Bühne" teilt ihren Lesern mit, daß Frida Leider per 23/I/39 100 RM für das WHW gespendet habe.
Information: FA, RML, SML.

Leigh, Walter
Wimbledon bei London, 22. Juni 1905 - bei Tobruk (Libyen), 12. Juni 1942 (im britischen Fronteinsatz gefallen).
Englischer Komponist, in Berlin 1927-29 Schüler von P. Hindemith; 1931 musikal. Leiter des Cambridge Festival Theatre.

Suite für kleines Orchester zu Shakespeares **Sommernachtstraum**. Für Streichquartett, einfach oder chorisch besetzt, sowie nach Belieben mit Kontrabaß, Flöte, Klarinette und Trompete in B, Schlagzeug und begleitendem Cembalo oder Klavier (1937) [VB].
Sollte es in England nicht klar gewesen sein, welches Motiv das Interesse des NS an einer neuen Musik zum Sommernachtstraum bestimmte?
Information: RML, MGG, FA2.

Leimer, Kurt
Wiesbaden, 7. September 1920 - Vaduz (FL), 20. November 1974.
Pianist in Berlin. Er war kriegsverwendungsfähig, jedoch regte eine Ministervorlage seine Freistellung von der Wehrmacht an.
1953 Lehrer am Mozarteum Salzburg, seit 1960 in Vaduz.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Dem hochbegabten Nachwuchskünstler fiel Ausbildungsbeihilfe der Reichskanzlei zu; nach Besserung seiner wirtschaftl. Lage ersuchte Reichsleiter Bormann am 18/XI/44 beim Chef der Präsidialkanzlei, Meissner, um deren Einstellung.
Impromptu für Klavier (1939), Adolf Hitler gewidmet.
17. Februar 1943, *Förderung:*
"Der Führer hat entschieden, wie ich Ihnen im Auftrage mitteile, daß der Pianist Kurt Leimer, Berlin-Lichterfelde, Herwarthstr. 7/9, noch ein weiteres Jahr das ihm vom Führer bewilligte Studien-Stipendium von monatlich RM 250.-- erhalten solle. Ich bitte Sie, Herrn Staatssekretär Meißner entsprechend zu unterrichten" (NSDAP, Parteikanzlei, Bormann, an Reichsminister Dr. Lammers, BA R 43 II/ 985 c. Blatt 31).
Information: FA2. *Fehlt im DMK 1942.*

Leipold, Bruno
Lauscha/ Meiningen, 9. September 1879 - Schmalkalden (SBZ), 20. September 1949.
Sohn eines Klempnermeisters; Schüler von H. Zöllner, Kirchenmusiker und

Dirigent in Schmalkalden, Kantor und Organist an der Kirche St. Georg und Städt. Musikdirektor. Dirigent des Schmalkaldener Gem. Chors und des Leipoldschen Männerchors "Frohsinn".
Werke: vor allem Kirchenmusik, so "Jesus Nazarenus", Oratorium Op. 159, auch Kantaten und Motetten; Volkstänze; Männerchöre wie "Wir deutschen Turner" Op. 132, "Soldatenlied" Op. 141, "Bismarck" Op. 142, "Heil, Deutschland dir!" Op. 143, ferner gemChe, so "Dem Kaiser Heil" Op. 66, "Fürs Vaterland" Op. 111 und "Gotenzug" (T: F. Dahn).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutscher Dank: Erde, du gibst uns Arbeit (eigener T), für verschied. Chorbesetzungen (1938) [H&C].
Information: DNML, DML, FA, RML, LdCh ("Leipoldt", *Todesjahr: 1948)*.

Leipoldt, Friedrich
Culitzsch bei Zwickau, 6. November 1900 - Höxter, 24. Mai 1979.
Sohn eines Pfarrers; Konzertsänger (Baß), Gesangspädagoge und Musikdirektor in Naumburg an der Saale, hier ab 1927 Leiter der Friedrich-Leipoldt-Musikschule (Beethoven-Musikschule) und Musikreferent der "Mitteldeutschen Nationalzeitung". 1942 in Höxter Kulturamtsleiter und Musikschriftsteller, zeitweilig zur Wehrmacht einberufen.
Nach 1945 weiterhin in Höxter als Dozent an der Volkshochschule und Privatmusiklehrer.
Werke: Lieder, so "Freyburger Weinlieder"; Männerchöre; eine siebenbändige "Gesamtschule des Kunstgesanges" (1924-27); Bücher über musikalische Fragen, so "Stimme und Sexualität".

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.717.367. 1934 Fachschaftsleiter für Konzertwesen im Kulturamt der NSG "Kraft durch Freude", Kreis Naumburg.
Horst Wessel (Texte: Roland Langermann, B. von Schirach). Zyklus für gemCh und für MCh (Naumburg, 1934).

Geschichtsfälschung, 1998:
"(...) Friedrich Leiboldt aus Naumburg komponierte seinen *Horst-Wessel-Zyklus* zum Teil auf Verse von Baldur von Schirach: die Erstaufführung mit gemischtem Chor war für 1934 vorgesehen" (Kater II. S. 31-32).
Der "DRPoH" buchstabiert weder den Namen richtig noch hält er die stattgehabte Uraufführung für erwähnenswert.
Information: DML, FA, KDMK.

Leipzig ist ne schöne Stadt. Heidideldum. Scherzlied, verschiedene Fassungen.

In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

Leiri (Pseudonym) = Jürgen Riel

Leis, Otto

Kameraden, die Trompete ruft, heute heißt es wandern (T: G. W. Harmssen). *Kriegslied*, u. a. in: W. Gollhardt, "Sankt Georg" (1931) und Zschiesche/ Leis, "Wenn die bunten Fahnen Fahnen wehen"(1936). Für MCh mit Trompete: H. Heinrichs (1942) (RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36, *ohne Angabe des Urhebers*) [ZVNSDAP, dann K&S].

Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Rote Röslein pflanzet auf mein Grab,
Röslein rot und grüne.
Wie mein junges Blut so rot
und so rot die Liebe.

Kamraden, die Trompete ruft,
heute heißt es wandern!
Morgen scheint die Sonne uns
in Rußland oder Flandern".

In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933; *onA)*; Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941, Variante: "heute heißt's marschieren", *onA*); Die weiße Trommel ([2]1935; *onA)*; RJF, Liederblatt der HJ 18 (1935); RJF, Musikblätter der HJ 33 (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935; *onA*); Glück ab, Kameraden (1935; *onA)*; Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); RJF, Niederdeutschland (1936); Soldaten singen (1936); Soldaten Kameraden (1936); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Zwanzig Lieder (1938); Liederbuch der Luftwaffe (1939); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Morgen marschieren wir (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 3 (Mai 1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); Lied über Deutschland 3 (1940); SS- Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Landser-Lieder (1942).

Eine Kompanie Soldaten, wieviel Leid und Freud ist das? (T: aus der "Liller Kriegszeitung").
Vgl. *F. Marquardt.*
In:
Kameraden singt! (1935).

Sie haben Tod und Verderben gespien, wir haben es nicht gelitten (T: F. Freiligrath).

In:
Kameraden singt! (1935).
Information: *Der MV Kistner & Siegel in Porz-Westhoven ignorierte eine Anfrage vom 15/IV/88.*

Leise rieselt der Schnee siehe: Eduard Ebel

Leise über sanfte(n) Wogen zieht ein Schifflein seinen Lauf. Seemannslied, aufgez. an der Saar, 1892. Titel: Glori, Glori, Gloria *oder* Gloria.
Textprobe (Refrain):

"Glori, Glori, Glori, Gloria,
schön sind die Mädchen
von Batavia,
Glori, Glori, Glori, Gloria,
schöne Mädchen gibt es da!"

In:
Blut und Ehre (1933); Alte deutsche Volkslieder (1933; Variante: "und mit sanften"); Lieder der Arbeit (1934); Soldatenlieder (1934); Ähre und Spaten (1934; nur T); Liederbuch *der SA* (^{6}1936); Neues Deutschland 2 (1937; *onA*).

Leisner, Emmi
Flensburg, 8. August 1885 - Flensburg, 11. Januar 1958.
Konzert- und Opernsängerin, Kammersängerin - Alt - bis 1921 an der Staatsoper Berlin, dann nur noch in Konzerten; nach 1934 freischaffend als Konzertsängerin in Berlin-Charlottenburg
Seit 1945 in Kampen auf Sylt, zuletzt in Flensburg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
7. Oktober 1935:
Emmi Leisner wirkt mit im 1. Abonnementskonzert des Grenzland-Theaters Flensburg als Solistin von M. Regers "An die Hoffnung" und J. Haydns Solokantate "Ariadne auf Naxos". Dgt. Johannes Röder.
21. April 1941:
In den besetzten belgischen Städten Gent und Antwerpen tritt Emmy Leisner, am Flügel begleitet von Otto Volkmann, mit Liedern von Schubert, Brahms und R. Strauss auf.
Information: DNML, DML *(ohne Daten),* FA *(Geburtsjahr: 1886, ohne Datum)*, MM2, KDMK *(Geburtsjahr: 1886),* RML, SML.

Leist, Willy
Bernau/ Niederbarnim, 25. Dezember 1896 - Kassel, 3. Juni 1957.
Orchestermusiker, Paukist - Kammermusiker - in Kassel, hier Mitglied der

Staatskapelle.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.159.975, auf Antrag vom 3/IX/37. 1943-44 stellv. Landesleiter der RMK Gau XIII Kurhessen.

Leistner, Richard

Bekenntnis zum Volk (eigener T). Vokalwerk *onA,* begutachtet 1935 im Lektorat der Hauptstelle Musik, ARR.

Leitner, Ferdinand

Berlin, 4. März 1912 - Forch, Kanton Zürich (CH), 3. Juni 1996.
Zunächst Pianist, dann Orchesterdirigent, Schüler von J. Prüwer und F. Schreker; Stand 1937: Konzertpianist in Berlin, 1943/44 hier Musikal. Oberleiter des Theaters am Nollendorfplatz.

1945 Kapellmeister der Staatsoper Hamburg, 1946 Operndirektor der Bayer. Staatsoper München, 1947-69 Opernchef und seit 1950 GMD in Stuttgart; 1947-51 Leiter der Ansbacher Bachwoche. Bis 1984 Chefdirigent des Opernhauses Zürich, danach freischaffend als Gastdirigent.

Leitner galt als "Halbjude", erhielt aber Sondergenehmigung vom Minister.
Musik zum Hörspiel **Farmer Christian Witte**, für 3 Trompeten und Schlagzeug (RS Berlin, 24/VII/35).
*20. April 1936;

Leitner besorgt Einstudierung und Chorleitung für "Der Flug zum Niederwald: Schau, wohin die Sonnenadler schweben" von H. Windt über den Deutschlandflug Hitlers (UrS: DtldS, RS Hamburg, RS Königsberg, *20/IV/36).

Information: KDMK, RML, SML.

Leit uns in allen Dingen, laß Rechtes uns vollbringen. Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Lieder für Alle 3 (1933); Deutsches Frauenliederbuch (1935).

Lemacher, Heinrich

Solingen, 26. Juni 1891 - Köln, 16. März 1966.
Sohn eines Musikdirektors; Dr. phil. Bonn 1916 (Zur Geschichte der Musik am Hofe zu Nassau-Weilburg). Schüler von F. Bölsche und E. Straesser, Musikpädagoge, Musikschriftsteller, Musikologe in Köln, Professor, 1925-45 Dozent an der Musikhochschule, auch Lektor an der Universität.

Nach 1945 und bis 1956 in Köln in der nämlichen Funktion. Er erhielt 1961 Bundesverdienstkreuz und Richard-Strauss-Medaille der

GEMA.
Werke: Kirchenmusik, so mehrere Messen, und Orgelwerke; Kammermusik, Klaviermusik und Lieder; Bücher über Musiktheorie.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Januar 1934, *Nachricht:*

"Heinrich Lemacher, der Kölner Komponist, ließ eine >Weihe-Kantate< für gemischten Chor mit mehreren Instrumenten erscheinen, die in Aachen unter Leitung von Studienrat Schiffer zur erfolgreichen Aufführung gebracht wurde. An der Aufführung nahm ein Chor von über 600 Sängern teil. Das gleiche Werk brachte auch Dietrich Stoverock in Berlin im Rahmen einer Schulfeier zur Aufführung" ("Die Musik" XXVI/4, Januar 1934. S. 315).

Op. 9. **O Deutschland hoch in Ehren** (Kantate 1914) für gemCh und Orch (Neuausgabe 1935; UrS: Werag, 4/X/33) [T].

Gläser: **Flamme empor**! Für gemCh und Instrumente: Lemacher.
In:
Singebuch des RVgemChe (1936).

Op. 44 Nr. 1. **Volk**: Ja, ich bekenne (T: Jakob Kneip). MCh (vor 1928; 1938) [T].

Op. 44 Nr. 2. **Lenzfahrt**: Am Himmel wächst der Sonne Glut (T: K. F. Meyer) (vor 1928).
In:
Liederheft 1934.

Op. 55. Daraus **Das Lied vom Vaterland**: Dir, Vaterland, das Beste (T: L. Mathar), 2stimmig.
In:
Die Singlade (1934).

Op. 87 Nr. 2. **Psalm der Arbeit**: Rausche, rausche, mächtiger Psalm (T: Fritz Woike). MCh (1936; u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB) [K&S].

Op. 87 Nr. 3. **Kameradschaft**: Schwer ist's, ein guter Kamerad zu sein (T: Rolf Mayr), für 4stimm. MCh a cappella oder mit Bläserbegleitung und kleiner Trommel (Essen, 1936) [K&S].
27. März 1938:

Das Sekretariat Hans Friedrich Bluncks bestätigt für den verreisten Dichter den Eingang von Lemachers Vertonung von dessen Ballade "Der Qua" (Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).
1. Juni 1938:

Blunck bedankt sich brieflich für Zueignung der Vertonung seiner Ballade "Der Qua" (Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).

Heimatgefühl: Wie klinget die Welle, wie wehet der Wind (T: C. Brentano). Vaterländ. Heimatlied (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Das Rehlein: Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt (T: Volkslied) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Op. 87 Nr. 4. **Lied der Werktreue**: Schweigt, ihr schreienden Maschinen

(T: F. J. Weinrich). Zur Ehrung eines Arbeitskameraden, für MCh, Gemeinschaftsgesang und Bläserbegleitung (1938) [K&S].
Jetzt fahr'n wir übern See. Volkslied. Für MCh: Lemacher.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Schulz: **Der Mond ist aufgegangen**. Für MCh: Lemacher.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Kein schöner Land in dieser Zeit. Für MCh: Lemacher.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Abschied. MCh.
In:
Liederheft zum Gausängerfest (1940).
3. Dezember 1941:
Ein Sendekonzert der Reihe "Musik aus deutschen Landen" im Berliner Funkhaus, Dgt. R. Schulz-Dornburg, bietet von Lemacher **O Deutschland hoch in Ehren** für gemCh und Orch.
12. September 1942:
Das 1. Sinfonie- und Chorkonzert der "Singenden, klingenden Woche Solingen 1942", Dgt. Werner Saam, bietet Improvisationen für Orch Op. 109 von Lemacher (UA).

"Vorwiegend", 1963:
"In der angegebenen Zeit hatte ich vorwiegend Aufführungen im kirchlichen Raum" (Heinrich Lemacher an Fred K. Prieberg, *ohne Datum = 1963*).
Information: DNML, DML *(Op. 9 und 44 erscheinen hier noch mit anderen harmlosen Titeln)*, FA, MM2, KDMK *(Werkverzeichnis aus DML kopiert)*, RML, MGG, LdCh.

Lemke, Albert

Einsender in Elbing, Ober-Postschaffner i. R.

Hitler-Marschlied, *onA,* am 26/VII/33 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1161).

Lemnitz, Tiana

Metz, 26. Oktober 1897 - Berlin, 26. Januar 1994.
Opernsängerin, Sopran, ab 1931 Mitglied der Staatsoper Dresden, 1937 der Berliner Staatsoper und von Hitler zur Kammersängerin ernannt.
Nach 1945 und bis 1957 weiterhin an der Staatsoper Berlin.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.955.384.

19. März 1940:
Frau Lemnitz dankt mit Brief an Hitler für dessen Kaffeespende.

Lenaerts, Heinz

Düsseldorf, 7. Juli 1912 - Roetgen/ Krs. Aachen, 13. Januar 1994.
Dichter von Liedtexten, auch Liedkomponist, in Waldbröl, Königswinter, Rottbitze und Heimbach/ Eifel.
Nach 1945 zuletzt in Roetgen i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.611.828, auf Antrag vom 25/V/37. Feldmeister des RAD.
Kamerad, schlag ein die Hand: Im sterbenden Taglicht standen wir (eigener T).
In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T, *Melodie onA*).
Lied deutscher Jungen: Stolze Banner wehn im Zuge uns voran (eigener T).
In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T, *Melodie onA)*.
Lied der Reichsarbeiter: Marsch, marsch, marschiert! (eigener T) [PS].
Textprobe (4. Strophe):

"Marsch, marsch, marschiert,
die Trommel gerührt!
Es weht die stolze Fahne,
daß sie den Weg uns bahne
durch Arbeit und Kampf
zum Sieg".

In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; *Melodie onA)*; Ähre und Spaten (1934).
Pfadfinderlied: Wir tragen das schwarze Banner und singen das Lied der Not (eigener T). Titel: "Lied deutscher Jungen" *oder* "Pfadfinderlied", *Melodie onA* [PS].
Textprobe (2. Strophe):

"Wir schreiten in Sturm und Regen,
wir suchen in Wind und Nacht,
bis wir den toten Helden
die Botschaft der Treue gebracht".

In:
Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); Lieder der SS Pommerns (1934); Ähre und Spaten (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934).

Lendvai, Erwin

Budapest, 4. Juni 1882 - Epsom, Surrey (GB), 31. März 1949.
Sohn eines Rechtsanwalts und einer Sängerin; Schüler von Hans Koessler und G. Puccini, Musikpädagoge, Komponist und Chordirigent, bis 1928

Chorleiter in Koblenz, ab 1929 in Stockdorf bei München, zuletzt in Erfurt bis 1935.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel (Spalte 154: "früher Löwenfeld") als Jude denunziert.

Lendvai emigrierte 1938 in die Schweiz, von dort weiter nach England. Seit 1939 unter dem Namen Devinal Musiklehrer in Kenninghall, Norwich.

Op. 75. **Psalm der Befreiung** (T: aus der Hl. Schrift, von Walther Stein zusammengestellt). Kantate zur Saarfeier für Sopransolo, 4stimm. MCh und Orch (1932).

17. September 1933, *Boykott?:*

"Den >Psalm der Befreiung< wollte der Dortmunder Männergesangverein bereits in einem Sonderkonzert aus Anlaß der nationalen Erhebung (am 9. April 1933) neben anderen Werken zum Vortrag bringen, mußte dieses Werk aber absetzen, da schwerwiegende Bedenken gegen die Person des Komponisten erhoben wurden. (...)

Auch heute ist die Frage, ob Chöre von Lendvai von einem mit vollster Überzeugung hinter der Regierung stehenden deutschen Männer-Gesang-Verein gesungen werden dürfen, in Dortmund noch nicht geklärt.

Da uns bekannt ist, daß die gegen die Person des Komponisten erhobenen Anschuldigungen auf den persönlichen Vortrag des Herrn Erwin Lendvai in dem dortigen Ministerium Anfang Juli 1933 von der höchsten zuständigen Instanz, dem Preußischen Theaterausschuß selbst, geprüft worden sind und entschieden worden ist, daß gegen die Aufführung der Lendvai'schen Werke nicht nur keine Einwendungen zu erheben sind, sondern daß der Herr Staatskommissar bereit ist, sich sogar für die Aufführung der Lendvai'schen Werke einzusetzen, beabsichtigt der Dortmunder Männer-Gesang-Verein nunmehr, das für Dortmund und darüber hinaus für Westfalen noch unbekannte ausgezeichnete vaterländische Chorwerk >Psalm der Befreiung< herauszubringen" (Dortmunder MGV an Preuß. Theaterausschuß, Staatskommissar Hinkel, 17/IX/33. Quelle: BA Namensakte Lendvai).

Als hätten Sänger nicht die Spur von Rückgrat, versicherte sich der Verein trotz klarer Information noch einmal eigens beim Staatskommissar.

17. Dezember 1933:

Lendvai erklärt dem Berufsstand der Dt. Komponisten seine arische Abstammung; doch stellt die Reichsstelle für Sippenforschung fest, daß seine Eltern 1894 ihre Namen geändert hatten (Löwenfeld = Lendvai, Kohn = Kozma). Laut Karteikarte der RMK von 1935 "Volljude", daher "Auff. von Werken L.'s unerwünscht".

O Deutschland, Deutschland, Vaterland. Neue Vaterlandsgesänge für MCh, zus. mit H. Erdlen, A. Knab und W. Rein (1934). [HVA].

Vgl. *O Deutschland, Deutschland, Vaterland.*

Deutsches Kampflied: Wohlan mit frischem, freien Mut, wohlan, ihr Kameraden (T: Manfred Kreps). MCh (1934). Titel: Turnermarsch.

Textprobe (3. Strophe):

"Drum schließet dichter unsre Reihn!

Wir wolln der Zukunft Fähnlein sein,
bessre Zeiten unserm Volk zu erstreiten.
Zu Führern ruft uns unsre Zeit,
zu kämpfen gegen Haß und Neid;
ohne Zagen wolln wir wagen,
stolz die Fahnen vorzutragen.
Durch Erstarkung neu zur Macht empor!
Ein Volk, ein Reich! so klingt unser Chor
als ein Kampfruf durch die Lande weit.
Um uns gesammelt! Wir sind bereit,
all unser Streben,
unser Wollen, unser Schaffen, unser Leben
allein für unsres Volkes Heil dahinzugeben.
Wohlan, heran, wer mit uns gehn
und kämpfen kann.
Des Volkes Heil, das hohe Ziel,
zur Einheit es uns schmieden will".

In:
O Deutschland, Deutschland, Vaterland (1934); Lobeda-Singebuch 1 (1936).

13. Januar 1935:

Georg Oskar Schumann führt mit BPhO und Lendvai-Chor einen Chor von Lendvai auf.

Guten Abend, guten Abend. Jütländisches Tanzlied. Für MCh: Lendvai
In:
Lobeda-Singebuch für Männerchor (1936).

C. Ph. E. Bach: **Er ruft der Sonn**. Frei bearb. von Lendvai.
In:
Lobeda-Singebuch für Männerchor (1936).

Es ging ein Maidlein zarte. Volkslied. Für MCh: Lendvai.

Rathgeber: **Der hat hingeben das ewig Leben**. Für MCh: Lendvai.
In:
Lobeda-Singebuch für Männerchor (1936).

Sitzt ein schöns Vöglein im Tannenbaum. Altes Scherzlied. Für MCh: Lendvai.
In:
Lobeda-Singebuch für Männerchor (1936).

Wer klopft an das Tor. Irische Ballade. Für MCh: Lendvai.
In:
Lobeda-Singebuch für Männerchor (1936).

Es ritt ein Ritter wohl durch das Ried. Volkslied. Für MCh: Lendvai.
In:
Lobeda-Singebuch für Männerchor (1936).

Jetzt hab i mei Treuheit im Garten anbaut. Volkslied. Für MCh: Lendvai.
In:
Lobeda-Singebuch für Männerchor (1936).

Ich habe den Frühling gesehen. Volkslied. Für MCh: Lendvai.

In:
Lobeda-Singebuch für Männerchor (1936).
Der Reiter spreitet seinen Mantel. Volkslied. Für MCh: Lendvai.
In:
Lobeda-Singebuch für Männerchor (1936).
Gut Nacht, gut Nacht, mein feines Lieb. Volkslied. Fassung: Lendvai.
In:
Lobeda-Singebuch für Männerchor (1936).
Frei nach H. G. Nägeli. **Nacht und Still' ist um mich her**. Fassung: Lendvai.
In:
Lobeda-Singebuch für Männerchor (1936).
auf das Freiheitslied der Geusen: **Wer schuf aus Strom und Meeren**. Für MCh: Lendvai.
In:
Lobeda-Singebuch für Männerchor (1936).
1936:
Lendvai setzt für das Lobeda-Singebuch für Männerchor weitere Titel, meist 4stimmig, und arbeitet an der Edition mit.
1940, *Verurteilung:*
"L. ist in der >Sammlung neuer Freidenkerlieder< Berlin 1930 vertreten. Ferner steuerte er Kompositionen für die Sammlung >Lieder der Zeit< des Juden >erich katz<, die sich ganz in marxistischer Ideologie bewegte, bei" (Gerigk/Stengel: "Lexikon der Juden in der Musik". Spalte 154).
Information: DNML, DML, FA *(Geburtsjahr: 1883)*, MM2 ("j."), RML, LdCh *(Todesdaten: 21/III/49, London; "*Die aufsteigende Linie wurde 1933 unterbrochen. Lendvai ging dann ins Ausland"*)*, MGG, SML. *Das rororo Musikhandbuch (1973) hat den Todesvermerk: London, 21/III/49. Gerigk/ Stengel nennt das Geburtsdatum 4/VII/1882.*

Lengsfeld, Josef

Dobrowitz, 30. April 1878 - München, 11. November 1938 (Freitod). Orchestermusiker tschechischer Abkunft, Geiger, seit 1908 Mitglied der Münchener Philharmoniker.
Aus rassistischen Gründen 1934 vorzeitig pensioniert. Im Anschluß an die Münchner Konferenz und das Pogrom vom November 1938 sah er keine Hoffnung mehr und schied mit seiner Frau aus dem Leben.

Lenz, W.

Uns geht die Sonne nicht unter (Wilde Gesellen). Marsch (1936; RS Leipzig, 26/XII/36) [Ak].
In:
Für frohe Stunden (1936).
Information: *Vermutlich identisch mit Willi Lenz, Oboist im BPhO.*

Lenzen, (Peter) Heinrich
Amern/ Rheinland, 18. August 1889 - Dülken bei Viersen, 12. November 1960.
Musikpädagoge in Amern, hier Musiklehrer und Chorleiter.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Dülken.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 6.992.918, auf Antrag vom 31/XII/37. Kein Eintrag für NSLB.
Op. 28. **Gotenzug**: Gebt Raum, ihr Völker, unserm Schritt (T: F. Dahn). Chorwerk (1938).
Op. 31. **Deutsche Macht**: Jauchze aus dem Volkserleben (T: H. Janson). MCh (1939?) [E].
Information: LdCh.

Leo, Maria
Berlin, 18. Oktober 1873 - Berlin, 2. September 1942 (durch Freitod vor der Deportation).
Pianistin, Klavierlehrerin und Leiterin eines eigenen Seminars für theoretische, pädagog. und wissenschaftliche Musiklehrerausbildung in Berlin.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
Information: DML, FA, RML, KDMK (Totenliste, *ohne Umstände des Todes*). *Das leider fehlerbehaftete "Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945" (Koblenz, 1986) nennt irrtümlich den Todestag 2/II/42.*

Leonard, Lotte
Hamburg, 3. Dezember 1889 - Kfar Schmarjahu (IL), 1. Mai 1976.
Konzertsängerin (Sopran) und Gesangslehrerin in Berlin, 1930 Professorin, mit dem Musikverleger und Musikforscher Dr. Heinrich Lewy verheiratet.
Von Brückner/Rock ("Charlotte Lewy") und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
Sie emigrierte 1933 nach Paris, war hier bis 1940 Professorin am Conservatoire National, dann in den USA ab 1941 Lehrerin an der Mannes Music School (College of Music) und an der Juilliard School of Music in New York, ab 1968 in Israel.
Information: DNML *(ohne Daten)*, DML, FA *(Geburtsjahr: 1884)*, KDMK, RML, SML *(Geburtsjahr: 1884)*. *Gerigk/Stengel hat Geburtsdatum 3/XII/1884 .*

Leonhard - Frey, ?

Deutscher Sport für deutsche Kraft (RS Leipzig, 2/II/35).

Leonhardt, Andreas
1800 - 1866

Ehrenwache. Marsch (Orag, 13/VIII/33, KurOrch Zoppot, Dgt. Karl Tutein).
Alexander Cesarewitsch-Marsch = AM II, 161. Parademarsch des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments 1 (1852; u. a. Orag, DtldS, FSt. Berlin, SWF, Norag, Werag, Mirag, *1/V/33, MK der 1. Preuß. Nachrichten-Abt., Dgt. OMM F. Koruhn; WDR, *30/I/34, Kapelle der SA-Standarte 40, Dgt. Obersturmführer Moff; DtldS, *20/IV/34; RS Leipzig, *9/XI/34, Reserve-MZ der SS-Standarte 48, Dgt. P. Steinbach; RSdg, *9/XI/37, MZ der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel; RSdg, *30/I/38; RS Stuttgart, 22/IV/38, MK des Pionier-Btl. 33, Dgt. Musikleiter Ofw. Becker; Berlin, 10/VIII/38, Militär-Festkonzert, MK des Wach-Rgts. Berlin, Dgt. F. Ahlers). Marsch des Regiments Sebastopol, kurz Alexandermarsch genannt. Fassung: Hans Kliment (1942) [KW].
Ab 1934 Adaption als:
Parademarsch des 1. Btl. des SS-Regiments "Germania" in Hamburg;
Parademarsch der SA-Standarte 40 Krefeld;
Parademarsch der SA-Gruppe Westmark (so u. a. RS Frankfurt, 8/V/37).
In:
HM 1 (1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933); [Sc] Neue Marschmusik II (1934).
Prinz Eugen-Marsch. Für Blasmusik: J. P. Ehmig, für Harmonie-, Flieger- und Blechmusik: Max Villinger (1938) [CL].
In:
Marschperlen I (1943).
Adaption 1938 im Arrangement von A. Hager als: **Parademarsch** des SS-Regiments "Der Führer".

Leonhardt, Carl (Karl)
Coburg, 11. Februar 1886 - Tübingen, 8. Mai 1969.
Sohn eines Sekretärs; Schüler u. a. von A. Nikisch und Hans Sitt, Dirigent,1922-37 GMD am Württemb. Staatstheater Stuttgart, hier Dirigent des Philharmon. Orchesters und des LGV. 1937-45 Universitätsmusikdirektor und a. o. Professor für MW an der Universität Tübingen.
Nach 1945 hier in gleicher Funktion bis 1951, dann i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.Städtischer Musikbeauftragter für Türnich/Rheinland,

1934

*11. Dezember 1934:
Leonhardt leitet in der Liederhalle Stuttgart ein Festkonzert

zugunsten des WHW, Veranstalter: SS-Abschnitt X.

1938

*10. November 1938:

Leonhardt leitet ein Nachtkonzert von Chor und Orch des RS Stuttgart zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung mit Mozarts Requiem (RS Stuttgart, *10/IX/38).

1942

13. März 1942:

Im besetzten Paris leitet Leonhardt die 19. Große Gala von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch und Germaine Lubin (S): Werke von Gluck, Beethoven, Brahms und Wagner.

27. September 1942:

Im besetzten Paris leitet Leonhardt die Sendeaufführung "Der fliegende Holländer" in Radio-Paris.

4. Oktober 1942:

Im besetzten Paris leitet Leonhardt ein Sendekonzert mit Kräften des Rundfunks in Radio-Paris: Werke von Händel, Weber und Reger.

1943

1. Januar 1943:

Im besetzten Paris leitet Leonhardt eine Rundfunksendung der 9. Sinfonie von Beethoven.

11. April 1943:

Im besetzten Paris leitet Leonhardt die 26. Große Gala von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch, La Chorale Emile Passani und vier ungenannten Vokalsolisten: Werke von Mozart, Cherubini, Bruckner und Beethoven.

15. April 1943:

Im besetzten Paris leitet Leonhardt die Sendeaufführung von Glucks "Orpheus und Eurydike" in Radio-Paris.

23. April 1943:

Im besetzten Paris leitet Leonhardt die Sendeaufführung des 3. Akts "Parsifal" in Radio-Paris.

13. Juni 1943:

Im besetzten Paris leitet Leonhardt die Sendeaufführung von Humperdincks Oper "Hänsel und Gretel" in Radio-Paris.

23. September 1943:

Im besetzten Paris leitet Leonhardt ein Sendekonzert bei Radio-Paris: 1. Schumann: Ouvertüre zu "Genovefa". - 2. Schumann: Cellokonzert. - 3. Berlioz: Harold in Italien. Solist: Paul Tortelier.

3. Oktober 1943:

Im besetzten Paris leitet Leonhardt die Sendeaufführung "Der fliegende Holländer" bei Radio-Paris.

17. Oktober 1943:

Im besetzten Paris leitet Leonhardt die Sendeaufführung von Beethovens "Fidelio" bei Radio-Paris.

1944

30. März 1944:

Im besetzten Paris leitet Leonhardt das 41. Große Konzert von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch und Herman Krebbers (Violine): Werke von Paganini und Berlioz.

2. April 1944:

Im besetzten Paris leitet Leonhardt das 42. Große Konzert von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch, La Chorale Emile Passani und den Solisten Janine Micheau, Eliette Schenneberg, Paul Derenne, Henri-Bertrand Etcheverry und Fritz Werner (Orgel): Mozarts "Requiem" und das "Te Deum" von Bruckner.

6. April 1944:

Im besetzten Paris leitet Leonhardt die Sendeaufführung des 3. Akts "Parsifal" in Radio-Paris.

10. April 1944:

Im besetzten Paris leitet Leonhardt die Sendeaufführung des "Tannhäuser", Akt 1-3, bei Radio-Paris.

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML.

Leonhardt, Otto

Hildesheim, 8. Oktober 1881 - Düsseldorf, 16. Oktober 1961.
Schüler von Max Reger, Komponist und Musikschriftsteller in Essen und - Stand 1926 - Hannover, dann in Lehrte; 1937 Musiklehrer in Düsseldorf. Er erhielt 1937 den Musikpreis der Stadt Düsseldorf, 1942 deren Robert-Schumann-Preis. 1943 wegen des Luftkriegs nach Schwerin evakuiert.

Nach 1945 abermals in Düsseldorf, nun i. R.

Werke: u. a. Sinfonien, sinfon. Dichtungen, Kammermusik und Lieder.

NSDAP seit 1/V/37 (lt. BA, Bestand RKK, Namensakte, Künstlerdank) und polit. Leiter, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. SA, Scharführer in Standarte 39 "Schlageter" in Düsseldorf. 1936 für Lehrte Städt. Musikbeauftragter. 1937 Leiter der Fachschaft Komponisten bei der Landesleitung Düsseldorf der RMK, 1939 Gauchorleiter des DSB Sängergau IX Düsseldorf. Er erhielt 1941 Künstlerdank-Unterstützung.

1. November 1933:

Die Norag, Sender Hannover, bietet eine "Otto-Leonhardt-Stunde".

Den Gefallenen des 9. November. Sinfon. Dichtung für Orch (RS Hamburg, *17/III/35; Hannover, 1936, Gaukulturwoche des Gaues Südhannover-Braunschweig, Kulturkundgebung der NSDAP).

Op. 55. **Deutschlands Aufstieg**. Streichquartett F-moll (1936).

Op. 61. **Der Führer kam!** (T: Anne Droysen). Kantate - "Ein Zeitgeschehen" - für Baritonsolo, gemCh und Orch (1935).

Gutachten:

"Der Text gibt in schlichten Worten die Empfindungen gläubiger Volksgenossen bei einem Führerbesuch wieder, wobei rückschauende Betrachtungen an Krieg und Notzeit eingeflochten werden. Die Musik versucht, den Stimmungsgehalt des Textes in liebevoller Weise zu

vertiefen. Dabei werden die Klippen, die der Vertonung realistischer Einzelheiten entgegentreten, geschickt umgangen. Wenn auch hin und wieder eine rein lyrische Klanggebung den zeitnahen Bildern nicht ganz zu entsprechen scheint, so ist doch die ganze Vertonung von grossem künstlerischen Ernst getragen. Dazu kommt die sichere Beherrschung alles Satztechnischen. Dadurch wird der Komposition ein bestimmter Wert verliehen. Die Einflechtung von Choral- und Liedmotiven (Nun danket alle Gott und Deutschlandlied) ist mit der nötigen Zurückhaltung vorgenommen und dem Stimmungsverlauf des Dargestellten in sinnvoller Weise eingefügt. Die >Heilrufe< eines Sprechchors beim Nachspiel sind m. E. überflüssig, da sie die Schlusswirkung des Gesanges nur abschwächen können. Vielleicht wäre der Abschluss eindrucksvoller, wenn das Ganze nicht mit der Solostimme allein, sondern mit Chor- und Sologesang zugleich ausklänge. Es ist zu hoffen, dass das Werk von den gemischten Chören dankbar aufgenommen wird" (Lektorat von Erich Schütze fürs ARR, ohne Datum. Quelle: BA NS 15/ 184).

15. Oktober 1939:

Die 2. Veranstaltung der Solinger Musikwoche 1939, Morgenfeier des Städt. Orchs, Dgt. W. Saam, bietet die sinfon. Dichtung "Den Gefallenen des 9. November" von O. Leonhardt.

20. November 1940:

Das 4. Konzert der Stadt Düsseldorf, Dgt. H. Balzer, bietet - das Sinfonische Vorspiel für Orch von O. Leonhardt (UA).

15. September 1941:

"(...) Es geht ihm nicht gut, diesem Otto Leonhardt. Niemals war eigentlich sein Lebensweg ohne Sorge, ohne Kampf, auch nun nicht, wo er in Düsseldorf wohnt und seine Werke aufgeführt werden. Man weiß davon und rührt die Hände nicht. Voll Mitgefühl erzählt uns dies Dr. Raabe, und auch unser Herz wird gerührt. Sollte man den Komponisten nicht nach Remscheid holen? Vielleicht sind hier ein Haus, ein paar Zimmer, ein Flügel für ihn, wo er schaffen kann. In der Stadt der Bergischen Musiktage. Vielleicht wird es die Nachwelt dem einmal hoch vergelten, der solches unternimmt. Vielleicht... (..)" (Ernst Piepenstock: Plauderei über Otto Leonhardt. "Remscheider General-Anzeiger" Nr. 217, 15/IX/41).

17. September 1941:

Das 1. Städt. Konzert in Remscheid, Dgt. Felix Raabe, bietet die 7. Sinfonie von Leonhardt (UA).

8. Sinfonie mit Chorfinale "**Der Tod fürs Vaterland**" (T: F. Hölderlin), GMD Hugo Balzer gewidmet (Düsseldorf, 1942).

November 1942, *Bericht:*

"(...) Man gewinnt von ihm allerdings nicht den Eindruck, daß die Einfügung des Chores aus der Zwangsläufigkeit der vorangegangenen Sätze geschehen wäre. Der Gesamtunterton des Heroischen ist zwar sekundär vorhanden, aber doch nicht so bestimmend, daß ein anderer Ausweg als die Hinzunahme der menschlichen Stimme nicht denkbar gewesen wäre. Das Chorfinale, das die Satzbezeichnung >Sieghaft< trägt, könnte sehr wohl für sich allein bestehen" (Chormusik in Düsseldorf, Dortmund und Mülheim-Ruhr. "Die Musikpflege" XIII/8-9, November-

Dezember 1942. S. 147).
Musik zu einer Reichsfeier der NSDAP unter dem Motto "Und setzet ihr nicht das Leben ein" mit sinfonischem Vorspiel in C-moll für gr. Orch. Auftrag des ARR, Amt Theater (geplant für Kiel, 1944) gegen 2000 RM Honorar.

Durch Luftangriff ging die Spielstätte in Kiel verloren, sodaß die Feier in die Napola Plön verlegt werden mußte.

Information: DNML, FA, RML.

Leopold, ?

Jung-Deutschland. Marschpotpourri (RS Frankfurt, 19/V/38).

Lerch, Eduard

München, (?) - (?).
Dirigent, Schüler von J. Rheinberger; Komponist und Kapellmeister an verschiedenen Theatern, so 1901 in Straßburg.
Werke: drei Sinfonien, Violinkonzert, Kammermusik und Lieder; Musik zu Hauptmanns "Die versunkene Glocke".

Deutsche Volkshymne: Deutsches Volk, nun gilt es stolze Wehre (T: Josef Mayer). Vaterländ. Lied.

Textprobe (3. Strophe):

"(...)
's war ein Krieg,
den Deutschland nicht
verbrochen,
Lügensieg
hat's Urteil schnöd gesprochen,
hat's verdammt zur Schmach,
bis den Zwang es brach
und sich frei von Schuld
und Sühne sprach!"

In:
Wir singen (1934).

Information: FA *(ohne Daten). Das Stadtarchiv München ließ eine Anfrage vom 28/VI/99 aus und erklärte dann, diese sei "leider bei uns nicht in den Posteinlauf gekommen", und zu Lerch seien wegen Namenshäufigkeit gezielte Recherchen nicht möglich.*

Lerich, Rudolf

Simferapol, 28. August 1903 - ?
Musiklehrer in Berlin W 15, Fasanenstr. 50 (1939).
Werke: u. a. Kammermusik, so Suite für 3 Blockflöten (1944).

NSDAP seit 1/XII/38, Nr. 6.428.127, auf Antrag vom 29/III/39.
Jugend im Osten. Kleine Klavierstücke (RS Berlin, 17/V/39).
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Leschke, Kurt
Königsberg, 28. Januar 1897 - ?
Musiker in Salzwedel, 1937 in Calbe, 1938 in Zerbst, seit 1940 in Oppeln.

NSDAP seit 1/XI/31, Nr. 681.094; diese Aufnahme, für ungültig erklärt, wird zum 1/V/37 mit Nr. 5.720.427 erneuert. Obermusikzugführer und RAD-GauMZF 13 in Zerbst und Schönebeck/ Elbe, 1940 RAD-GauMZF 12 in Oppeln.
Zwei Märsche für Heroldstrompeten und Kesselpauken: 1. **Kavallerie-Parade**. - 2. **Lützow- Fanfare** (RS Leipzig, 28/I/37, RAD-GauMZ 13, Dgt. selbst).
Titel 2 feiert den preußischen Offizier und Freikorpsführer Adolf Freiherr von Lützow (1782-1843), dessen "Schwarze Schar" die Franzosen am 17/VI/1813 fast völlig vernichteten.
Information: *Keine weitere Nachricht; das damals schlesische Oppeln fiel an Polen.*

Lesser, Alfred
Kassel, 11. Januar 1902 - Arolsen, 21. August 1962.
Schüler u. a. von O. Scheuch, zunächst bis 1928 Musiklehrer und Chorleiter u. a. an einer Höheren Privatschule für Mädchen, dann Gymnasialmusiklehrer am Staatlichen Reform-Realgymnasium in Arolsen, auch Chorleiter - so des Ev. Jugendchors und der Vereinigten Männerchöre Liederhalle Kassel - und Komponist; Musikreferent der "Kurhessischen Landeszeitung". Am 10/VI/41 zur Wehrmacht einberufen, im Balkanfeldzug verwundet und bis Juli 1945 im US-Kriegsgefangenenlager Kreuznach.
1950 zunächst in Homberg an der Staatl. August-Vilmar-Schule (Realgymnasium), Ostern 1954 wieder in Arolsen Musiklehrer an der Christian-Rauch-Schule, jedoch krankheitshalber im Dezember 1955 vorzeitig i. R.
Werke: u. a. vornehmlich Männerchöre.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.909.767. 1935 in Arolsen Obmann für die Musikveranstaltungen der NSKG; Kreischorleiter des DSB.
Information: DML, FA, KDMK, LdCh.

Lethmate, Wilhelm
Bremen, 11. Februar 1893 - Bremen, 16. Februar 1973.
Musikpädagoge und Chorleiter in Bremen, Lehrer an der St. Stephani-Schule, auch Rektor.

Nach 1945 weiterhin in Bremen, Mitarbeiter der "Deutschen Sängerbundeszeitung". Zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.075.455, 1935 Propagandaleiter der NSDAP-Ortsgruppe. NSLB seit 1/VII/33. RLB.
Bremer Liederbuch. I. A. des Kreisobmannes des NSLB Kreis Bremen Walter Kreikemeyer bearb. und hgb. zus. mit R. Ebbecke, R. Kloss, H. Niemeyer und O. Zweibarth. Mittelstufe, 4.-6. Schuljahr; Oberstufe, 7.-8. Schuljahr (1934) [A. Geist, Bremen].
Information: LdCh.

Lettow, Hans Albert

Komponist, Mitarbeiter von Dr. Ernst Schäfer, SS-Sturmbannführer, bei der Produktion des Ufa-Films "Geheimnis Tibet" über Schäfers SS-Expedition im Auftrag von Reichsführer-SS Himmler, 1943.

Musik zum Propagandafilm **Jungens wollen zur See**, zus. mit Norbert Schultze (1940).

Letzel, Konrad

Sackisch bei Glatz, 15. Juni 1888 - Schwerte/ Ruhr, 27. Juni 1960. Sohn eines Gutsbesitzers; Musikpädagoge und Geiger, ausgebildet 1912-14 am Fürstl. Konservatorium der Musik Sondershausen; Musiklehrer, Violinvirtuose und Konzertmeister, Geigenlehrer am Konservatorium Schwerte, Mitglied des Kammermusiktrios Letzel.
Nach 1945 weiterhin in Schwerte, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.097.128. 1936 Städt. Musikbeauftragter für Schwerte; Leiter der Ortsmusikerschaft (RMK) Schwerte.
Hitlerjugend-Marsch: Unser Blut und unser Leben. Für Gesang und Klavier (1933).
Die braunen Jungen kommen, Heil Hitler! SA-Marsch (UA: Schwerte, 30/IX/33), Dr. Goebbels gewidmet und dem RMVP am 16/III/33 eingereicht.
Das Propagandaministerium gab das Werk ans Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weiter. Dieses schaltete die MA der Preuß. Akademie der Künste ein, pauschales Urteil, 3/VII/33:
"Wir sind nicht in der Lage über jede der Kompositionen ein eigenes Gutachten abgeben zu können, weil diese Werke jeder individuellen Züge entbehren. Kompositionen dieser Art werden zu Hunderten verfertigt und kommen in Bezug auf künstlerische Qualität gar nicht in Frage. Die patriotische Einstellung der Einsender ist unverkennbar, leider entspricht diesem Wollen kein entsprechendes Können" (Quelle: BA R 55/ 1160. Blatt 27).

5. Oktober 1933, *Nachfrage:*

"Ich gestatte mir hiermit die ergebene Anfrage, ob Herr Reichsminister Dr. Goebbels meine Widmung angenommen hat und ich dies bei den Aufführungen des Stückes erwähnen darf?" (Conrad Letzel an RMVP, 5/X/33. Quelle: BA R 55/ 1165. Blatt 98).

Information: *Die NSDAP-Karteikarte nennt den Geburtsort Seckirch.*

Letzte Ehre, letzter Gruß = Bruder, der von uns geschieden

Leucht, Karl Friedrich

Rastatt/ Baden, 5. Juli 1905 - Aschaffenburg, 26. November 1982. Dr. phil. Wien 1933 (Die Karlsruher Hofmusik und ihr Reorganisator Joseph Alois Schmittbaur). Schüler von E. Wellesz und H. Gál, Dirigent, Musikpädagoge, Musikwissenschaftler, 1933-39 Assistent am Institut für MW der Universität Tübingen, 1939-45 Städt. Musikdirektor in Aschaffenburg, Direktor des Städt. Konservatoriums im Deutschhaus mit Lehreinheit der HJ und Musikstätte des Dt. Volksbildungswerks, Leiter des Mainfränk. Kammerorchesters, Musikvorstand des Städt. Theaters, ferner Musikschriftsteller.

1948 Gründer und Leiter des Aschaffenburger Sinfonieorchesters, mit dem er u. a. Schloßkonzerte gab, Chordirigent sowie Dozent und Leiter der Arbeitsgemeinschaft Musik an der Volkshochschule, auch bis 1970 Musiklehrer am Kreutzburg-Gymnasium Groß-Krotzenburg. 1959 Aufbau der Städt. Singschule mit Instrumentalklassen; 1954-78 Bundeschormeister des Maintal-Sängerbundes. Zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/VI/33, Nr. 3.007.333. 1939 Städtischer Musikbeauftragter für Aschaffenburg, Leiter des dortigen Standortorchesters der HJ.

Musik und Rasse. Vortrag (Comburg, beim Musikerzieherlager des Dt. Volksbildungswerkes, *April 1939).

Der Vortrag war mehrstündig und illustriert durch Schallplatten des Instituts für MW der Universität Tübingen.

Information: KDMK, LdCh, FA2. *Standesbeamter Adolf Leppert, Rastatt (20/XI/96), verweigerte die Angabe des Todesdatums mit der unwahren Auskunft, also grundordnungswidrig, dies sei nach gegebener Sach- und Rechtslage nicht möglich. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Der Dienstherr sollte schleunigst für Nachhilfe in deutschem Recht sorgen.*

Leuchtenberger, Georg

Spandau bei Berlin, 24. November 1893 - Eutin, 22. August 1960. Dirigent, zunächst Kapellmeister in Hannover, ab 1926 dann in Goslar, hier auch Organist der Marktkirche, Dirigent des Goslarer Liederkranz und des Tonkünstlerorchesters. 1936 Musikmeister und Leiter der Kapelle der

Bremer Schutzpolizei, ab 1940 Stabsmusikmeister und Leiter des Musikkorps der Schutzpolizei Wien.
Nach 1945 zuletzt in Eutin.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Leiter der Singgruppe der NS-Frauenschaft Goslar; hier bis 1936 MZF der SA-Standarte R 10 (zunächst Stahlhelm-Kapelle).
Parademarsch der Schutzpolizei Bremen (RS Hamburg, 10/I/39).
Berittene Polizei. Marsch (RS Hamburg, 25/IV/39).
Op. 6. **Frontkameraden**. Marsch für Harmoniemusik/ Klavier (1940). [Ph].

Leuchtende Liebe trägt uns empor. SA-Lied, *onA* (u. a. RS Hamburg, *20/IV/39, Sängerchor des SA-Sturms 14/45, Dgt. H. Ohlendorf).

Leuchter, Heinz W.
Hiesfeld bei Dinslaken, 21. März 1911 - Insel Worms (Estland), Westküste zum Moon-Sund, 10. September 1941 (im Fronteinsatz gefallen).
Hörspielautor, Dichter und Schriftleiter in Berlin-Spandau. Im Kriege zur Wehrmacht einberufen, Matrose der Kriegsmarine, zuletzt MA-Gefreiter, Reserve der Marine-Propaganda-Abt. Nord.
Werke: u. a. "Sturm auf der Drehorgel", politisches Lehrspiel (DtldS, 1936).

NSDAP seit 1/IV/40, Nr. 8.014.630.
Janmaaten: Im Hafenschutz von Scapa Flow, da bauscht der Wind den Union Jack (eigener T). *Kriegslied*.
Textprobe (Refrain):

"Wir lauern in Tiefen und pflügen das Meer,
wir sind hinter Prisen und Engländern her!
Heia, ohe! Heia, ohe!
Schon wetzt seine Zähne der grimmige Hai,
bald ist es, John Bull,
mit dem Hochmut vorbei!"

In:
Das Lied der Front 2 (1940).

Leuchtmann, Martin
Breslau, 28. März 1904 - Bad Herrenalb, 2. November 1990.
Musikpädagoge in Berlin, Kantor der Stadtmissionskirche, Chordirigent, ab 1929 in Lauenburg, hier akademischer Musiklehrer an Gymnasium (Städt. Oberschule für Jungen) und Lyzeum (Staatl. Oberschule für Mädchen); Dirigent des Chors des DSB und des MGV Sangeslust, Auch Musikreferent

von "Lauenburger Zeitung" und "Grenzzeitung Stolp". 1940-45 zur Wehrmacht einberufen.

1946-47 Privatmusikerzieher für Klavier, 1947 in Wuppertal Bundeswart, dann auch Bundesgeschäftsführer des Ev. Sängerbundes, Mitglied von dessen Liederausschuß, Herausgeber und Redakteur der "Chorleiterhilfe", auch des Bundesblattes des Ev. Sängerbundes "Singet dem Herrn". Zuletzt im Parkwohnstift Bad Herrenalb i. R.
Werke: u. a. Bearb. geistl. Musik und andere Chorsätze; Musik zur Dichtung "Der Höhenweg" von Max Runge (1932); "Ich sah einen neuen Himmel", Motette auf einen Text aus der Offenbarung.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 7.052.681, auf Antrag vom 1/IV/39. Bann-Musikreferent der HJ, MZF des HJ-Bannes 176 in Lauenburg.

Leucks, Gottlieb
München, 7. März 1893 - Berlin, 8. September 1951.
Kapellmeister und Komponist in Berlin W 62.
Werke, unter Pseudonym Leo Leux: Musik für den Film, so "Der Doppelgänger", Kriminalkomödie (UA: 14/II/34), "Die vertauschte Braut", Grotesklustspiel (UA: 17/IV/34), "Bei der blonden Kathrin", bayerisches Volksstück (Bavaria, UA: 29/V/34), "Großreinemachen", musikal. Lustspiel (UA: 25/IV/35), "Truxa", Abenteuerstück im Varietémilieu, Regie H. H. Zerlett (Tobis, UA: 19/I/37), "Die goldene Maske", Liebesroman, Regie H. H. Zerlett (UA: 15/IX/39), "Einmal der liebe Herrgott sein", Lustspiel, Regie H. H. Zerlett (UA: 10/XI/42), "Der dunkle Tag" (Bavaria, UA: 10/II/43); U-Musik und Schlager.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik zum Arztfilm **Arzt aus Leidenschaft**, Regie Hans H. Zerlett (UA: 30/IV/36; Prädikat: Künstlerisch wertvoll).

Der Film behandelt die Erfindung eines Serums gegen Sepsis.

Musik zum Ufa-Spielfilm **Mein Sohn, der Herr Minister**, Regie Veit Harlan (UA: 6/VII/37; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film bietet eine massive Karikatur des parlamentarischen Systems, Beispiel Frankreich.

Musik zum Filmlustspiel **Robert und Bertram** nach der Posse von Gustav Reader, Regie H. H. Zerlett (1939). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Michel, paß auf! Marschlied aus "Robert und Bertram" für Harmoniemusik mit SaxStn. (1939) [BV].
Musik zur zeitsatirischen Bavaria-Filmkomödie **Venus vor Gericht**, Regie H. H. Zerlett (UA: 4/VI/41; Prädikat: Volkstümlich wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
22. September 1944:

Leux steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/

661. Blatt 78).
Information: FA *(Geburtsjahr: 1873)*, RMLE.

Leukauf, Robert
Wien, 5. April 1902 - Wien, 6. September 1976.
Sohn eines Beamten und Komponisten; Schüler von J. Marx und E. Mandyczewski, Theaterkapellmeister und Komponist in Wien, 1926 Korrepetitor, ab 1928 Kapellmeister in Meißen und Helmstedt, 1929/30 Hanau, 1931 mit der Wiener Operettenstagione in Meran, 1931/32 Ingolstadt, 1941-43 am Dt. Theater in Olmütz, hier auch Lehrer für Klavier und Orchester an der Städt. Fachschule für Musik, 1943/44 am Dt. Theater in Budweis.
1945 zunächst in St. Pölten, 1945/46 am Wiener Burgtheater und 1951 Musikal. Oberleiter des Volkstheaters Wien. Er erhielt 1951 den Österr. Staatspreis, 1952 den Preis der Stadt Wien und wurde 1957 mit dem Titel Professor ausgezeichnet.
Werke: u. a. Opern, so "Das Wintermärchen" nach Shakespeare (1962, MS) und "Lilofee" nach M. Hausmann (MS); Lieder nach Matthias Claudius (1939) und H. Hesse; Kammermusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Hymne an den Führer, 1933 dem RMVP eingereicht.
Fugen-Sonate für Klavier (Wien, 1936), "dem genialen Schöpfer des germanischen Mythus, Herrn Reichsleiter Rosenberg, in tiefer Dankbarkeit zugeeignet", 1933 dem RMVP eingereicht.
Information: KDMK, RMLE, FA2. *Die Namensakte im BA gibt das falsche Todesdatum 21/VIII/44.*

Leupold, Anton Wilhelm
Haber bei Leitmeritz/ Böhmen, 22. April 1868 - Berlin, 16. Juni 1940.
Lehrersohn; Schüler u. a. von R. Radecke, Musikdirektor, Pianist und Organist der St. Petri-Kirche in Berlin C 2, KMD.
Leupold wurde, da mit einer "Volljüdin" verheiratet, nämlich der Sopranistin Gertrud Leupold-Igel, Tochter des Geheimen Sanitätsrats Dr. Siegfried Igel und seiner Ehefrau Jenny geb. Lasker, als "nichtarisch Versippter" 1939 - Liste Februar bis April 1939 - aus der RMK entfernt.
Obwohl der Schutz der "privilegierten Mischehe" 1940 wegen Tod des Ehemanns erlosch, überlebte Frau Gertrud Leupold das NS-Regime und siedelte erst 1946 aus Berlin nach Norbreck/ Blackpool (GB), über.
Werke: u. a. Orgelstücke, eine Orgelschule; Lieder für gemCh, auch mit Orgel.
Information: DML, FA, LdCh *(ohne Erwähnung von politischer Verfolgung).*

Leuschner, Ernst

Musikalienhändler in Schweidnitz, Petersstr. 6 (1942). Selbstverleger.

Op. 216. **Arbeit, Pflicht und Ehre**: Die Fäuste hoch, marschiert (T: H. Gerlich). Lied der NSBO für einstimm. Chor mit BlasOrch (1935) [EL].
Op. 217. **Marsch der NS-Betriebszellenorganisation** (T: H. Gerlich), für Blasmusik (1934) [EL].
Wohlan, die Zeit ist kommen! Marsch (RS Frankfurt, 18/VII/38).
Op. 225. **Es schmettern die Fanfaren**. Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1939) [Le].
Op. 226. **Deutschlands Wehr - Deutschlands Ehr!** Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1939) [Le].

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Schweidnitz fiel an Polen.*

Leuschner, Max

Berlin, 10. März 1915 - ?
Sohn eines Fagottisten; Geiger in Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als "Halbjude" denunziert. Furtwänglers Intervention 1940 verschaffte ihm eine bis Kriegsende gültige Sondergenehmigung von Dr. Goebbels zur Tätigkeit im BPhO. RSHA, ohne Datum: "Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor".
1940, *Verwirrspiel:*

"Der Minister hatte (März 1939) die Erteilung einer Sondergenehmigung abgelehnt. L. wendet sich am 31. 10. 1939 erneut an die Abt. BeKa mit der Bitte um Erteilung einer S. G. Er betont, daß seine beabsichtigte Ausreise abschlägig beschieden worden ist, da er als Wehrpflichtiger das Reich nicht verlassen darf. Hierauf hat L. sich sofort freiwillig zum Landdienst gemeldet, von dem er Ende Oktober zurückkehrte. Ab 27. 11. 1939 jederzeit widerufliche Sondergenehmigung erteilt, im Rahmen der RMK tätig zu sein. S. G. am 24. 9. 40 zurückgezogen. Am 16. 12. 40 auf erneuten Antrag SG. erteilt. L., der als sehr befähigter Künstler gilt, beabsichtigte im September 1939 ins Ausland zu gehen, jedoch wurde seine Überfahrt nach Amerika durch den Ausbruch des Krieges verhindert. Als Wehrpflichtiger darf er das deutsche Reichsgebiet nicht verlassen" (Aktenvermerk auf der RMK-Karteikarte Leuschner. Quelle: BA Namensakte Leuschner).

Information: *Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.*

Leuschner, Theodor Robert
Morgenroth/ Oberschlesien, 8. April 1878 - Berlin, 6. Mai 1959. Schüler von M. Grabert, Komponist und ehemaliger Militärkapellmeister. Nach dem Wk. I in Berlin Kinokapellmeister und Kapellenleiter. Mitglied des Wertungsausschusses der STAGMA.
Nach 1945 weiterhin Komponist in Berlin.
Werke: u. a. U-Musik, so "Zwischen Don und Dnjestr", Intermezzo (1933); Filmmusik; Ouvertüren und sinfon. Dichtungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Mein Regiment, mein Vaterland. Soldatenlieder-Marsch u. a. über das gleichnamige Lied (Trio) (1932; Orag, 4/III/33; RS Stuttgart, 22/IV/38, MK und Soldatenchor des Pionier-Btl. 33, Dgt. Musikleiter Ofw. Becker) [EM]. Auch auf Schallplatte: NS-Schallplatten-Industrie 2006 (1933), Grammophon 10072 E (März 1934). Titelvariante "Mein Regiment, mein Heimatland".
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
In:
Ruhmreiche Banner I (1934).
Königin Louise in Paretz. Tongemälde (Mirag, 5/XII/33, das Plietzsch-MarkoOrch, Dgt. Ernst Plietzsch).
Schloß Paretz, Osthavelland, war vor 1806 der Lieblingsaufenthalt der Königin Louise von Preußen (1776-1810), der Gattin Friedrich Wilhelms III.
Heroischer Marsch für Blechmusik/ Militärmusik (1934; DtldS, *30/I/35, MK der Leibstandarte AH, Dgt. Müller-John). Titel auch Heroen-Marsch [O].
Der Titel bestätigt Hitlers Forderung "Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfelde notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat" (Zitat in: "Das Deutsche Hausbuch". Berlin, 1943. S. 85).
Matrosen auf See. Marsch (RS Königsberg, *20/IV/35, MZ der SS-Standarte 36, Dgt. Korpsführer Knüppel).
Zwei Fanfarenmärsche für Blasmusik (1937): 1. **Zieten-Fanfare**. - 2. **Rheinsberger Fanfaren** [VfdM].
Der Titel Nr. 1 feiert Hans Joachim von Zieten (1699-1786), Reitergeneral Friedrichs II.; Titel Nr. 2 das Schloß Rheinsberg Friedrichs II. im Regierungsbezirk Potsdam.
Fürsten der Flut. Marsch über das Matrosenlied "Der mächtigste König im Luftrevier" für Blasmusik mit SaxStn. (1940) [Bi].
Von dem Berge rauscht ein Wasser. Marsch über das gleichnamige Soldatenlied für Orch/ SalonOrch (1940) [EM].
Deutsche Herzen. Bravourmarsch (1942) [EM].
Information: FA, LdBl *(ohne Todesort).*

Leute, steht auf, denn die Uhr ist schon drei! Drescherlied aus Ostpreußen.

In:
Die Singstunde 56 (1933); Volksliedsingen im Schulfunk 12 (15. September 1938).

Leuthen-Marsch.
Mutmaßlich handelt es sich um die Komposition von Kaiser.
Der Titel feiert das Dorf westlich Breslau, wo Friedrich II. am 5. Dezember 1757 mit einer siegreichen Schlacht gegen die Österreicher seine Eroberung Schlesiens krönte.
In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933).

Leux, Leo (Pseudonym) = Gottlieb Leucks

Levi, Kallmann
(?), 28. Juli 1878 - KZ Majdanek, verschollen nach NS-Aktion.
Kantor und Lehrer in Höchst, hier Schochet der Israelitischen Kultusgemeinde. Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" mit Frau und Tochter in das Vernichtungslager Majdanek deportiert.

Lewalter, Johann
1862 - 1935

Morgens zwischen drein und vieren. *Kriegslied*. Für MCh: J. Lewalter.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Lewkowitz, Joachim
(?), 4. Juni 1920 - Litzmannstadt, verschollen nach NS-Aktion.
Geiger in Berlin, 1940 zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Litzmannstadt deportiert.

Lewy, Leo
Berlin, 1. August 1882 - ?
Sohn eines Kaufmanns; zunächst ebenfalls Kaufmann, dann Schüler von H. Leichtentritt und P. Scheinpflug, Komponist in Berlin.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude "Léon Löwen" denunziert.
1933 emigrierte Lewy nach Haifa-Hadar, kehrte aber 1935 zurück.
Information: DNML, DML, FA. *Ab 1935 fehlt jede Nachricht.*

Lex, Josef
Pürten, 18. Mai 1899 - München, 18. März 1971.
Opernsänger (Heldentenor); Stand 1933: an den Vereinigten Städtischen Theatern in Kiel, 1934 in Dessau, 1937/38 am Stadttheater Dortmund, 1941 am Landestheater Linz/ Donau, hier auch Lehrer am Bruckner-Konservatorium, 1942 engagiert in krakau am Theater des Generalgouvernements.
Nach 1945 zuletzt i. R. in München.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.015.331, jedoch 1934-35 gestrichen.

Lex, Maja (Maria Magdalena)
München, 23. August 1906 - Köln, 13. Oktober 1986.
Gymnastiklehrerin und Tänzerin, 1935 in Berlin, 1937 in München.
Nach 1945 zuletzt in Köln.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.206.412. Sachberaterin der Fachschaft Tanz, Fachgruppe 1 der RTK, Gau München-Oberbayern.
Information: *Das Stadtarchiv München ließ eine Anfrage vom 28/VI/99 aus und erklärte dann, diese sei "leider bei uns nicht in den Posteinlauf gekommen", und zu Maja Lex seien wegen Namenshäufigkeit gezielte Recherchen nicht möglich. Anderweitig teilte das Kreisverwaltungsreferat München, Einwohnermeldewesen (26/IX/01, 26/VI/02), mit, M. Lex sei im Melderegister nicht zu ermitteln.*
Den Todesfall beurkundete das Standesamt Köln, Nr. 8769/1986.

Ley, Otto

Werke bei [SB]
Alte Marschierer. Marsch. Für Blasmusik: H. von Finster (1938; RS Köln, 11/V/38).
Schwere Waffen. Marsch. Für Blasmusik: H. von Finster (1938; RS Köln, 11/V/38).

Leyendecker, Hugo
(?), 1899 - Berlin, 25. September 1938.
Theaterdirigent, 1933-36 2. Kapellmeister in Augsburg an Stadttheater und Freilichtbühne am Roten Tor, daneben 1935 Kapellmeister der Sommeroperette des Bad. Staatstheaters im Städt. Konzerthaus Karlsruhe; ab 1/XII/36 1. Kapellmeister am Theater des Volkes in Dresden; zuletzt in Berlin.

NSDAP (lt. BA und Foto im Theaterzettel des Stadttheaters Augsburg), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Auch NSKG und 1936 Mitarbeiter ihres Ortsverbandes Berlin.

Information: *Beim Stadtarchiv Augsburg (10/VII/97) liegt kein Familienbogen zu Leyendecker vor. Laut LA Berlin (23/V/02) gibt es in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 keine Spur.*

Leyk (Leyck), Rudolf

Wanne-Eickel, 17. Januar 1906 - *ohne Ort und Datum* (im Fronteinsatz vermißt; Todeserklärung vom AG Wunsiedel zum 31. Dezember 1945). Musikpädagoge, Stand 1935: Privatmusikerzieher für Geige, Flöte und Laute in Wanne-Eickel, dann in Berlin-Charlottenburg Geiger und bis 1937 Student der Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik. 1939 in Stuttgart, dann - Stand 1943 - Lehrer an der Nationalpolit. Erziehungsanstalt in Stuhm. Zuletzt zur Wehrmacht einberufen.

NSDAP seit 1/XI/43, Nr. 9.641.462, auf Antrag vom 10/III/43. HJ seit Oktober 1933, hier im Stabe des Banns 300 Wanne-Eickel, Stand 1937: Gefolgschaftsführer; Stand 1939: Musikreferent des Jugendfunks (HJ) beim RS Stuttgart, Leiter einer Kammermusikgruppe der HJ und Musikreferent des Gebiets 20 Württemberg. Kein Eintrag für NSLB.

Morgenfeier zu den Reichsmusiktagen der HJ (Stuttgart, *14/XI/37, am Ehrenmal der deutschen Leistung). Musikal. Gestaltung: R. Leyck.

Ihr Deutschen, wollt ihr wachen. Lieder der Deutschen jenseits der Grenzen. Zusammen mit Guido Waldmann hgb. von R. Leyck (1938) [K]. Vgl. *Ihr Deutschen, wollt ihr wachen.*

Fallen müssen viele (T: H. Anacker), für 2 gleiche Stimmen zum *9. November.

Textprobe (2. Strophe):

"Auch die nach uns kommen,
tragen all ihr Mal
auf die Stirn geschrieben,
flammend Notfanal".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 50 (1937), 64 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 64 (1937); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); Der junge Chor 4 (1940).

Liabst du mich, fä(i)s Schotzal? Mährisches Volkslied.
In:
Brünn ist nit hin (1939).

Lichey, Reinhold

Pohlsdorf/ Regierungsbezirk Breslau, 26. März 1880 - Plaue/ Thüringen (DDR), 5. Dezember 1957.
Sohn eines Hoteliers; Schüler von R. Radecke und M. Bruch, Musikpädagoge und Dirigent, 1916 Kgl. preuß. Musikdirektor; 1921 Studienrat für Musik an der Landesschule Pforta bei Naumburg und Musikreferent des "Naumburger Tageblatts", dann in Wernigerode,

1936-45 Musiklehrer am Staatl. Oberlyzeum Stendal, auch Organist.
Ab 1946 in Plaue bei Arnstadt. Mitglied des VDKM.
Werke: u. a. "Das goldene Pflugeisen", Singspiel (1934); Psalmen für Chor und Orch; Chöre, so "Deutscher Schwur" Op. 29 und "Dem Vaterland" Op. 40; Kammermusik, so ein Streichtrio, Festvorspiel für Streicher, Flöte und Klavier zu 4 Händen (1934), "Deutsches Friedensquartett" Op. 85 (1955); Musik zum Bühnenmärchen "Die Schneeflockenreise" (1955); Orgelstücke und Psalmen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Saarland in Not: Es singt die Sehnsucht an der Saar (T: Franz Strelzik), für 4stimm. MCh/ Frauenchor (1933) [ML].
Hitlerlied, im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).
Information: DNML, DML *(Geburtsjahr: 1879)*, FA, MM2, KDMK *(Geburtsjahr: 1879)*, RML, LdCh.

Lichius, Joseph
Hagen, 8. Juni 1905 - Stuttgart, 25. Juni 1956.
Theaterschaffender mit Schauspielstudium ab 1924, kompositorisch ausgebildet von F. Philipp; Sänger, Bariton, 1934 in Köln, 1937 in Berlin, 1943/44 am Opernhaus Teplitz-Schönau.
1948-56 in Stuttgart Spielleiter beim SDR.
Werke: Opern, so "Nanna", "Die Tänzerin von Schemacha" und "Der Sohn" (Königsberg, 24/V/38); für Orchester die sinfon. Dichtungen "Sterne im Wandel" (Berlin, 1934) und "Herz in der Zeit" (Vorwurf: Bodo von Schütt); Lieder und Gesänge, auch mit Orch, so nach Rilke, Blunck und von Trotha; Chöre und Kammermusik, so "Lieder der Schwermut" für KammerOrch; Komposition für 2 Klaviere.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.389.055. SA, Sturmmann seit 21/IV/33; 1934 Kulturreferent der SA-Standarte 16 Köln.
Zwiesprache zur Nacht jenseits der Menschen (T: J. Goebbels), für Singstimme und Orch (Berlin, 1934, zu den Berliner Kunstwochen).
Juli 1934, *Besprechung:*
"(...) Der annehmbare Sänger Joseph Lichius stellte sich mit einer eigenen Komposition >Zwiesprache zur Nacht jenseits der Menschen< nach Texten von Dr. Joseph Goebbels vor. Es sind zarte, aber substanzlose Lyrismen, gewählt im Orchesterkolorit, getragen von einem stimmungsvollen Suchen nach Schönheit, im Ausdruck nicht immer konkret genug" (Fritz Stege: Berliner Musik. "ZfM" CI/7, Juli 1934. S. 748).
1934/35, *Gutachten:*
"Das Textbuch ist inhaltlich recht dürftig und allzu anspruchslos. Die seelischen Konflikte sind sehr wenig vertieft. Die Sprache ist oft zu arm; lediglich das kleine Volkslied (Bild 3, Seite 8) verrät den begabten Lyriker. Die Handlung dürfte in keiner Weise befriedigen; sie schleppt sich müde dahin, ohne irgendwelche Höhen oder auch nur stärkeren Impulse

aufzuzeigen.

Es ist nach meinem Dafürhalten kaum möglich, den Besuchern eines Deutschen Opernhauses ein derartig schwaches Textbuch anzubieten. Die Musik soll (vgl. Brief des Textdichters an mich!) nach Aussage des Herrn Generalmusikdirektors R o t h e r die >eines der stärksten musikalischen sein, die ihm in der ganzen letzten Zeit über den Weg gelaufen sind<. Ich stelle anheim" (Lektorat von Wolfram Krupka für Generalintendant Rode, Deutsches Opernhaus Berlin, ohne Datum. Quelle: BA Namensakte Krupka).

Es ging um den Text der Oper "Der Sohn".

3. August 1936:

"Ob es richtig war, diese altdänische Sage zu vertonen, vermag ich nicht zu entscheiden. Bedenklich erscheint es mir vom Stofflichen gesehen insofern, als das grosse Publikum den vielleicht nicht ganz abzulehnenden Inhalt doch nach der anderen Seite auslegen wird, was dann zu den bekannten >Missverständnissen< führt. Es ist die Frage, ob eine Aufführung das heikle Thema ohne Anstoss durchbringt.

Musikalisch ist die vorliegende Komposition wohl mehr als ein schwacher >Versuch zu einer Oper< anzusehen. Das, was Lichius zeigt, ist zu unfertig, um Anspruch auf ein Aufführungsrecht erheben zu können. Ehe man Lichius nähertritt, muss er wirkliche Beweise seiner Gestaltungsfähigkeit erbringen. Dieser >Sohn< ist recht rachitisch" (Gutachten von Bruno von Niessen, 3/VIII/36. Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 366).

Der Gutachter befürchtete, der Stoff könnte als Werbung für das "Heilmittel" Ehebruch bei Kinderlosigkeit mißverstanden werden.

Der Sohn. Musikdrama auf ein Textbuch von W. Jäkel (UA: Städt. Bühnen Königsberg, 24/V/38).

1. Juni 1938, *Bericht:*

"(...) über ein Thema von mythischem Schimmer, von weltanschaulicher und im weiteren Sinne politischer Tragweite auf der Opernbühne zu diskutieren. Die alte Sage vom Dänenkönig Valdemar, dessen Ehe der männliche Erbe versagt blieb und der in Tove, einem Mädchen aus dem Volke die Mutter seines Sohnes fand - Jakobsen hat davon in seinen herrlichen Gurre-Liedern gesungen -, diese Sage hat der Königsberger Werner Jäkel zu zwei kurzen Akten verdichtet und in zeitgemäßem Sinne gedeutet. Das historische Gewand dient nur als farbige Kulisse. Die Menschen, ihre Worte, die Triebkräfte ihrer Taten sind vom Geist unserer Zeit bestimmt. Der Sohn, der männliche Erbe, ist gleichsam Sinnbild aller Nachkommenschaft, die geboren werden muß, wenn auch die herkömmlichen Gesetze der Ehe dadurch bedroht scheinen. Tatsächlich werden sie in diesem Drama nicht gefährdet, da Jäkel es versteht, das Problem durch eine geschickte Wendung von der Ehebruch-Ebene auf die des völkischen Schicksals zu verlagern. Es geht nicht um die privaten Leidenschaften eines Königs, es geht um die Sicherung der Geschlechterfolge, um den >Erben für Volk und Reich<. Da er geboren wird und die Königin auch gewillt ist, ihn zu adoptieren, rechtfertigt der König seinen Entschluß als eine Tat von überpersönlicher Bedeutung.

(...) Im Ganzen zielt diese Musik weder auf äußere Effekte noch auf durchsichtig-prägnante Form. Sie spricht schwere Gedanken aus, auch sie scheint das weltanschauliche Gesicht hervorzukehren. Musik und Text stammen aus ein und demselben Geist" (Walter Grigat: J. Lichius - W. Jäkel: "Der Sohn". "Signale für die musikalische Welt" IVC/22-23, 1/VI/38. S. 360).

Geschichtsfälschung, 1983:

"Herr Lichius komponierte die Oper >Der Sohn<, die nach 6 erfolgten Aufführungen vom Propagandaministerium verboten wurde, ebenso seine sonstigen Kompositionen" (SDR, Abt. Personal- und Sozialwesen, Dr. Rohrmann, an Fred K. Prieberg, 15/VI/83).

Die übliche "Historiographie" der zu spät Geborenen unterstellt allen Ernstes, das RMVP habe es gewagt, auch ein Werk mit Text vom nunmehrigen Minister Dr. Goebbels zu verbieten.

Information: FA.

Licht, Ernst

Bremen, 6. Januar 1892 - Worpswede, 3. Februar 1965.
Bauingenieur in Bremen; Komponist, später - Stand 1937 - in Worpswede.
Werke: Singspiele und Lautenlieder, so der Zyklus "Aus dem kleinen Rosengarten" (T: H. Löns); Orchesterstücke; Chorbearbeitungen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.767.389.

Werke bei [Kö]

Öwer de stillen Straten geiht klar de Klockenslag (T: Th. Storm). Abendlied.
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Niederdeutschland (1936); Lieder für Werk-Frauengruppen 2 (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Marschierende Jugend (^{2}1938); Unsere Lieder (^{7}1938); RJF, Musikblätter der HJ 538 (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942).

Das Hederitt: Die Finken, und die schlagen, die Bäume werden grün (T: H. Löns). Gesellenlied.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder vom Führerthing (1938).

Alle Birken grünen in Moor und Heid, jeder Brambusch leuchtet wie Gold (T: H. Löns). Heidelied.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Unsere Lieder (^{7}1938); RJF, Liederblatt der HJ 91/92 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 91/92 a (1940); Kleines Löns-Liederbuch (^{3}1943).

Warnung: Du hast gesagt, du willst nicht lieben (T: H. Löns).
In:
Kleines Löns-Liederbuch (^{3}1943).

Information: FA *(ohne Geburtsort)*, KDMK, LdCh *(ohne Geburtsort)*.

Licht, Wilhelm
Köln, 2. April 1909 - Köln, 29. Juni 1996.
Schüler von R. Hagel, Dirigent, zunächst 1934-35 Pianist am Rundfunk in Berlin, 1938-39 in Unterhaltungskapellen in Bonn und Mainz, auch Kapellmeister und Korrepetitor, so in Heilbronn, Darmstadt und 1939/40 in Hof; ab 1942/43 1. Kapellmeister der Operette am Stadttheater Plauen.
1947 1. Kapellmeister des Dt. Volksbühnentheaters Dresden, 1956 in Rostock, 1957 im Staatsbad Elster Musikal. Oberleiter und Leiter der Kurmusik. Zuletzt i. R. in Köln.
Werke: u. a. Operetten wie "Der Liebesgesandte" (Wuppertal, 1937), "Die Traumkönigin" (Plauen, 16/XII/41), "Die Frau ohne Seele" (Leipzig, 1955); "Herr Walther von der Vogelweide", Oper (für Heilbronn, jedoch wegen Schließung der Theater 1944 unaufgeführt); musikal. Lustspiele, Komödien, so "Katrin tanzt ins Glück" (Halberstadt, 1954), "Mädel aus der Lobau" (Zeitz, 1955), "Meine Frau ist keine Frau für mich" (Wittenberg, 1956), "Gaston macht alles" (Leipzig, 1956) oder "Sappho in Paris" (Güstrow, 1956).

NSDAP seit Dezember 1932, Nr. 1.587.561, obwohl er keinen Abstammungsnachweis erbrachte; ein Antrag auf Künstlerdank-Mittel wurde abgelehnt. RSHA, ohne Datum: Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor.
Das Volk ist das Herz (T: Hermann Frey). Volkshymne. Fassung: Paul Roeder (1943) [Di].
Information: FA.

Lichtbaumweihe siehe: Herman Wirth

Lieb, Reinhold (Ludwig)
Scheuerfeld bei Coburg, 10. Januar 1888 - Coburg, 14. August 1959.
Kapellmeister und Musikdirektor in Neustadt bei Coburg, dann in Coburg Stadtkapellmeister.
Nach 1945 weiterhin in Coburg, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Stand 1933: MZF der SA-Standarte 95 Coburg.
Braune Kameraden. Marsch (BR, 23/X/33, MZ der SA-Standarte 95, Dgt. selbst).
Deutsche Marschperlen (BR, 23/X/33, MZ der SA-Standarte 95, Dgt. selbst).
Information: *Die Stadtverwaltung Coburg ließ eine Anfrage zu Lieb vom 8/VIII/96 mehr als ein Jahr unbeantwortet, bis der Oberstadtdirektor auf Antrag intervenierte.*

Lieban, Julius
Lundenburg/ Mähren, 19. Februar 1857 - Berlin, 1. Februar 1940. Sohn eines Kantors; zunächst Geiger in einer Zigeunerkapelle, später Musiklehrer u. a. für Geige; Kgl. preuß. Kammersänger (Tenorbuffo), bis 1915 am Dt. Opernhaus in Berlin, dann Gesangslehrer.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Lieban wirkte in Berlin dann in der Jüdischen Kulturbund-Oper mit.
Information: DNML, DML, FA. Vgl. *Nachruf in DBJ 1940/ 118-119.*

Liebchen, ade, Scheiden tut weh! Fränk. Volksmelodie, *onA.*
In:
Wir singen (1934).

Lieben Brüder, wo kommt ihr her? Fränkisch, aus Ditfurth: "Fränkische Volkslieder". Titel: Wanderlied.
In:
Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Liebe, liebe Sonne, komm ein bißchen. Frühlingslied.
In:
Stimmt an! I (1939); Klingend Erbe (1941).

Liebe Schwester, tanz mit mir! Beide Hände reich ich dir. Kinderspiellied.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).

Liebe und Pflicht = Es ist ein heißer Kampf entbrannt

Liebe zur Heimat, Treue zum Führer = Wir knien vor keinem Thron

Liebe, Ludwig
1819 - 1900

Op. 124 Nr. 1. **Deutsch und furchtlos** (T: A. Ey). MCh [K&S].
Dieser Titel war 1933 in Verlagseditionen unter der Rubrik "Deutschland zur Ehr!" annonciert.
Für Hitler und das Reich: Laßt hoch die deutschen Fahnen wehn (Wir alle stehen wie ein Mann, für Kaiser und für Reich!) (T: W. Kleefeld, 1914). Originaltitel: Für Kaiser und für Reich.
Per Textparodie aktualisiert.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
weit über deutsches Land,
wo unsers Wasgau Berge stehn
bis hin zum Meeresstrand!
Und stimmt die schöne Weise an,
der keine andre gleicht:
Wir alle stehen wie ein Mann
für Hitler und das Reich!
Wir alle stehen wie ein Mann
für Hitler und das Reich,
für Hitler, für Hitler, für Hitler
und das Reich!"

Dem Textbearbeiter entging, daß 1933 "des Wasgau Berge" längst nicht mehr "deutsches Land" waren, sondern französisch als Folge des Wk. I.

In:
Lieder der Arbeit (1934).

Mein Vaterland. Mein Vaterland, ich liebe dich (T: *onA*).

In:
Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935).

Liebeck, Adolf

Crantz/ Ostpreußen, 1. August 1886 - ?

Dr. med., Arzt - Spezialist für Lungenleiden - und Autor, autodidaktisch gebildeter Komponist in Hamburg, dann in Obernigk bei Breslau und Berthelsdorf/ Krs. Hirschberg, Schlesien.

Werke: u. a. Lieder, so Goethelieder-Zyklus für Klavier; als Autor z. B. "Welterwachen. Der Weg zu einer neuen Kultur des Abendlandes" (Stuttgart, 1928).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Mehrere Kompositionen *onA,* am 3/IV/33 ans RMVP geschickt.

Information: DNML, FA. *Keine weitere Nachricht; der damalige Kreis Hirschberg fiel an Polen.*

Liebelt, Paul

Bunzlau, 9. Oktober 1900 - ?

Schulamtsbewerber, zunächst in Liebenthal, ab 1935 an der kath. Volksschule in Oschiek/ Krs. Groß Strehlitz. Dann an der Felbiger-Schule in Habelschwerdt, seit 1939 in Glatz Musiklehrer am Oberlyzeum.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.755.742, auf Antrag vom 14/VI/37. NSLB seit 1/VII/33. Städt. Musikbeauftragter in Habelschwerdt bei Glatz.

Die Erde ist alt, doch schaffen wir sie neu. Lied (RS Breslau, 4/VII/37).

Information: *Fehlt im DMK 1942. Keine weitere Nachricht; das damalige Glatz fiel an Polen.*

Lieben Brüder, wo kommt ihr her? Lustiger Wechselgesang aus Franken.
In:
Lobeda-Singeblatt 19 (1936).

Liebesklage = Es soll sich der Mensch

Liebetanz geb. Weigt, Hedda (Hedwig)
Opalenitza, 26. August 1894 - Essen, 22. Juli 1982.
Ehefrau eines Tierarztes in Essen/ Ruhr; Amateurkomponistin.
Nach 1945 weiterhin in Essen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Neues Deutschland, hiß die Flagg! Marschlied, *onA,* am 18/IV/33 an Dr. Goebbels geschickt (Quelle: BA R 55/ 1158).
Information: *Das Stadtarchiv Essen (5/XI/97) ließ wissen, auf der Meldekarte sei kein Todesdatum vermerkt (!). Den Todesfall beurkundete das Standesanmt Essen V, Nr. 361/1982.*

Liebetraut, ?

Hitlers Getreue: Braun sind die Hemden und rot ist das Blut, stark sind die Herzen (T: Bruno Fricke). SA-Kampflied, *onA.* Melodiefassung in Anlehnung an "Durch Groß-Berlin marschieren wir" [Neunzehn Stufen-V, Leipzig].
Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Dumpf dröhnt der Gleichschritt
der braunen SA,
kündet den Schurken: die Rache ist nah.
Hitlers Getreue,
so rauscht unser Sang,
höret aufs neue
den ehernen Klang.

Heilig die Fahnen, sie flattern im Wind,
vor unserm Marschtritt
die Schande zerrinnt.
Hitlers Getreue,
so braust unser Eid
in eine neue
und herrliche Zeit".

In:
Was der Deutsche singt (1932; "nach Motiven der blühenden goldenen Zeit"); Unter Hitlers Fahnen (1932); S.A. Liederbuch (1933); Liederbuch der NSDAP ([21]1933); Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933); Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933; nur T, *Melodie onA*); Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933; nur T, *onA)*; Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "Kampflied der S. A.", *Liebetraut ist nur als Texter benannt,* Textausgabe 1941*)*; 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, Texter: Bruno Fricke); Wir singen (1934; *T onA)*; 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, Texter: Bruno Fricke); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937; Texter: Bruno Fricke); Wir werden weitermarschieren (1936); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*.

Lieb Heimatland, ade! = Nun ade, du mein lieb Heimatland

Lieblich ergrünen so Auen als Felder, Berge und Hügel, Wiesen und Wälder. Frühlingslied, 17. Jh.
Vgl. *J. A. P. Schulz*
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Lieblich hat sich gesellet mein Herz in kurzer Frist. Volkslied, 16. Jh (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB, Für MCh: Max Reger).
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1939).

Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens (Anthologie)
siehe: H. Napiersky

Liebling, Georg
Berlin, 22. Januar 1865 - New York, 7. Februar 1946.
Herzogl. Coburgischer Hofpianist, Schüler von F. Liszt und A. Rubinstein, dann Komponist und Musiklehrer und Leiter einer eigenen Musikschule in Berlin, danach in München. Vorübergehend in der Schweiz.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Er emigrierte 1933 nach Los Angeles und lebte zuletzt in New York.
Information: DNML, DML, FA, RML.

Lieb Nachtigall, wach auf, du schönes Vögelein. Krippenlied. Aus dem Bamberger Gesangbuch 1670.

Weil Begriffe wie "süßes Jesulein", "Heiland" oder "Christkindelein" nicht in die NS-Ideologie paßten, verfälschten Herausgeber den Text entsprechend, um ein brauchbares Jullied zu gewinnen.

In:
Wir wollen singen (1933); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Lieder zur Weihnachtszeit (1935, 1944); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938; nur eine Strophe, Variante: "Kindelein" statt "Jesulein"); Tut auf das Tor (1939; nur eine Strophe, Variante: s. o.); Von deutschem Glauben (^{3}1939; Variante s. o.); Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (Dezember 1939); Das Kindelwiegen (1943; neuer T: G. Blumensaat).

Liebrecht geb. Kann, Emilie (Emily)
Frankfurt a. M., 9. April 1873 - KZ Theresienstadt, März 1944 (ermordet von SS).
Geigerin und Musiklehrerin in Berlin, dann in Frankfurt a. M.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.

Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Theresienstadt deportiert.

Liebste mir denn jarnich mehr. Soldatenscherzlied.
In:
Soldatenlieder (1934; als Anhang zu "Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren"); Singen (^{5}1937).

Liebster Schatz, mußt mir erlauben = Schönster Schatz

Liecke, Walter
Militsch/ Bezirk Breslau, 15. April 1901 - ?
Sohn eines Oberzollsekretärs; Schüler von H. Buchal, Musikpädagoge, Diplom-Musiklehrer, Vereinsdirigent, Organist in Breslau, Promnitzstr. 34 (1942). Im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Unteroffizier einer Bautruppen-Einheit.

NSDAP seit 1/I/33, Nr. 1.433.889.
Fahnenruf: Die deutschen Standarten und Fahnen (eigener T).
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Information: DML. *Eintrag im DMK 1942. Keine weitere Nachricht; das damalige Breslau fiel an Polen.*

Lied beim Hopfenpflücken = Jetzt fahr'n wir übern See

Liedblätter. In zweifarbiger Notenschrift und auserlesenen Textschriften gedruckt und mit - meist handkolorierten - Vignetten versehen (1939) [B].
Darin u. a.
Nr. 41. Die ihr Blut und Leib und Leben.
Nr. 46. Heilig Vaterland.
Nr. 47. Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern.

Lied der alten Garde = Wir sind durch Tod und Verderben gegangen!

Lied der Arbeitsdienst-Freiwilligen = Wir sind vom grauen Heere

Lied der Arbeitsfreiwilligen = Auf Heid' und Sand

Lied der Arbeitsfreiwilligen = Wir sind vom Freiwilligen Arbeitsdienst

Lied der Auslandsdeutschen = Fern vom Land der Ahnen

Lied der Baltikumer = Wir kämpften unter fremden Fahnen

Lied der Baltischen Landeswehr = Auf einsamen Wegen und Stegen

Lied der blauen Horde = Wir stieben durch den Schnee

Lied der blaugrauen Koppel = Wir kämpften im fahlen Morgenlicht

Lied der Deutschen = Uns ward das Los gegeben

Lied der deutschen Frau. Für 2 Singstimmen mit Begleitung des Klaviers, *onA* (1934) [RP].

Lied der Deutschen in Polen = Es gab einmal ein Polen, das wollte Danzig holen

Lied der Deutschen Italiens (Rom, 4/V/38, bei der Kundgebung der Auslandsdeutschen aus Anlaß von Hitlers Besuch). Treuelied, *onA.*
Tondokument - vom 4/V/38 - im DRA: 1570019-15.

Lied der deutschen Jugend = Auf, Jungmädchen und Jungmannen

Lied der Deutsch-Österreicher = Durch die Lüfte rauscht ein Mahnen

Lied der III. Marinebrigade (von Löwenfeldt) = Heiho, die Schüsse knattern hell

Lied der fahrenden Schüler = Wohlauf, die Luft (V. E. Becker)

Lied der Freiwilligen = Ein froher Sang schallt durch die Luft

Lied der Hitlerjugend = Hört ihr die Trommel schlagen?

Lied der Hufschmiede. Aus dem Erzgebirge.
In:
Singende Mannschaft (1940).

Lied der Jugend aus Österreich, *onA*.
Tondokument - von 1938 - im DRA: 1921161-25.
Ausführende: Chor der Staatsoper Wien, Wiener Sängerknaben mit Spielmannszug und Mitgliedern der Wiener Philharmoniker.

Lied der kaiserlichen Soldaten = Auf, auf, Kameraden, brav Soldaten!

Lied der Kraftradschützen = Wir sind die Kraftradschützen

Lied der Landesschützen = Wer steht auf stillem Posten bei Tage und bei Nacht?

Lied der Luftsperrbatterie = Frisch auf, Kameraden, der Morgen schon graut!

Lied der Luftwaffenhelfer (Frühjahr 1944). Komponist und Texter ungenannt - in einer Münchner Flakdivision. Nach Sendung im

Reichsrundfunk stieß das Lied bei RJF und Leiter des Hauptkulturamts der RPL, Karl Cerff, auf Ablehnung, so daß die Aufnahme nicht mehr zur Sendung kam (siehe: Hinkel an Goebbels, 5/IV/44; Quelle: BA R 55/ 1254. Blatt 243).

Lied der MG-Schützen = Wir sind MG-Schützen

Lied der Mörser = Die Batterie

Lied der Nagelschmiede = Grüß euch Gott, ihr Nagelschmied

Lied der Nationalsozialisten (T: Heinz Röhrig, Schloß Bladen/ Krs. Leobschütz). NS-Lied, zu einer Melodie aus dem Wk. I und vom Texter, Kreispressewart der NSDAP Leobschütz, am 24/X/33 an Dr. Goebbels eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1166).

Lied der neuen Jugend = Wir Jungs und Mädels braun und blond

Lied der pommerschen SA = Du dunkler Kiefernwald im Pommerland

Lied der Reichsarbeiter = Marsch, marsch, marschiert

Lied der rheinischen Jungens = Wir sind die rhein'schen Jungen

Lied der Roßbach-Radfahr-Kompagnie = Unsre Räder blitzen

Lied der Saardeutschen = Frei sind wir geboren

Lied der Saardeutschen = Wie herrlich doch lebt sich's am Strande der Saar

Lied der SA-Gruppe Niederrhein siehe: E. Lauer

Lied der SA-Gruppe Ostland = Kameraden, lasset uns marschieren

Lied der SA-Gruppe Südwest siehe: F. Philipp

Lied der SA München = Entrollt die Fahnen blutgetränkt

Lied der saporogischen Kosaken = Wir treiben nachts in spritzend kühle Wogen

Lied der Schillschen Jäger = Heraus, heraus die Klingen

Lied der schwarzen Fahne = Schwarz ist die Fahne

Lied der schwarzen Husaren = Bei Waterloo

Lied der Segelflieger in Stralsund = Herbei, Kameraden, uns geistesverwandt

Lied der Standarte 4 Berlin = Du kleiner Tambour, schlage ein

Lied der Standarte 7 siehe: Pardun, Siehst du im Osten

Lied der Standarte 51 = Auf, Kameraden, mutig voran

Lied der Standarte 128 = Kennst du das schöne Danz'ger Land

Lied der Standarte 128 = Stolz sind wir zum Stoßtrupp auserkoren

Lied der Standarten (Für Deutschland soll es sein) = Es ziehen die Standarten hinaus zum alten Tor

Lied der Sturm-Abteilung = Als Deutschland geknechtet

Lied der Sturmabteilungen = Mag man uns auch bekämpfen

Lied der Sturmreiter = Donner rollen, Blitze zucken

Lied der Szekler Husaren = Es reiten itzt

Lied der Waffen. Herrenabend, 1908 in Wilhelmshaven.
In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935; nur T)

Lied der Werkscharen (1936) [PR].

Lied der Werkscharen Nr. 1 - 27 (1935-1939) [V]. 1935, veröffentlicht vom Amt Werkscharen in der NSG "Kraft durch Freude":
Nr. 1.
M. Bischoff, 1935: Es gibt kein Brot, um das nicht Schweiß vergossen.
Nr. 2.
Bischoff, 1935: Wir schwingen die Hämmer, wir führen den Kran .
Nr. 3.
Henschke: Kameraden! Kamerad zu sein, das ist der Ruf uns'rer Zeit.
Nr. 4.
Henschke: Du, Arbeitsmann, bist mein Kamerad, wir beide vollenden die Tat!
Nr. 5.
Bischoff, 1935: Wir schreiten, Kolonnen, voran! Kanon zu 2 Stimmen mit Instrumenten und Landsknechtstrommeln. - Henschke: Ein jeder ein Kerl und ein Kamerad. Kanon zu 4 Stimmen.
Nr. 6.
Bischoff, 1935: Du hast die Tapfern vor der Zeit erschlagen (Den Opfern der Arbeit).
Nr. 7.
Bischoff, 1935: Schweigt, Maschinen und Motoren! Schweigt, Sirenen, weit und breit.
Nr. 8.
Bischoff, 1935: Was der Mutter Schoß empfängt, reift an ihrem Herzen.

1937, veröff. von der Reichswerkscharführung der DAF.
Nr. 9.
Voß: Horch, die Sirenen, sie mahnen zur Tat.
Nr. 10.
Seid Soldaten! Reiht euch ein, *onA zur Musik.*
Nr. 11.
Klirrend stampfen die Maschinen, *onA zur Musik.*
Nr. 12.
von Knorr: Wir schreiten, Kolonnen, voran! Aus "Auch auf dem Amboß wächst das Brot".

Nr. 13.
von Knorr: Pack zu! Nimm ihn in deine Faust Aus "Auch auf dem Amboß wächst das Brot".
Nr. 14.
von Knorr: Schwinge, Hammer, schwinge! Kanon zu 2 Stimmen. Aus "Auch auf dem Amboß wächst das Brot".
Nr. 15.
Altes Kriegslied: Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten.
Nr. 16.
Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen.
Nr. 17.
Bauer: Hört die Walzen, hört die Pressen.
Nr. 18.
Dette: Wo die Schmiedefeuer glühen.
Nr. 19.
Bauer: Die Trommel gellt, terumtumtum; die schweren Schritte hallen.
Nr. 20.
Höhne: Wir haben eine Woche lang gewerkt, geschafft! (T: *onA*).

1938-1939 *(Jedoch bibliothekarischer Vermerk "1936"!).*
Nr. 21.
Bischoff: Reißt auf, reißt auf die Tote der Betriebe, hört der Sirenen forderndes Herbei. Aus "Der Mensch ist frei!".
Nr. 22.
Bischoff: Der Mensch ist frei! Aus "Der Mensch ist frei!".
Nr. 23.
Schulten: Wohlan, so schreiten wir durchs Tor, bereit und guter Dinge.
Nr. 24.
Bauer: Wir sind in eins verschworen und stehn in Reih und Glied.
Nr. 25.
Dette: Die Welt ist so weit und der Himmel so blau.
Nr. 26.
Dette: Im Hämmern des Werktages unsere Schar zum Heerbann der Arbeit sich fand.
Nr. 27.
Dette: Es weht unsre Fahne über Land und kündet das Ende der Not.

Lied der westfälischen Bombenkämpfer, *onA zur Musik* (UA: Bochum, Januar 1944, Veranstaltung des NSDAP-Gaus Westfalen-Süd), vom Textautor, Pg. Kränzlin, Gaupropagandaleiter, RPA Bochum, dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1339).

Lied der Wikinger = Von Ost kamen Kiele kampfeslüstern

Lied der Zimmerleute = Mein Handwerk fällt mir schwer

Lied der II. Marine-Brigade (Ehrhardt) = Kamrad, reich mir die Hände

Lied des Arbeitsdienstes = Wir sind vom grauen Heere

Lied des Blücherbundes = Wie aus alten Sagen leuchtet

Lied des NSFK = Wir vom deutschen Fliegersturm

Lied des schlesischen Volkssturms. *Kriegslied*, *onA,* Aufnahme von RS Breslau, lag im November 1944 dem Staatssekretär des RMVP zur Prüfung vor (Punkt 6 der Programmsitzung im Haus des Rundfunks, 15/XI/44. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 104).

Lied des Sturms 46/2 (Colbitzow) = Wir sind vom Sturm 46/2

Lied des Werksoldaten = Kameraden, laßt uns singen nun ein Lied

Lied deutscher Jungen = Wir tragen das schwarze Banner

Lied einer Kriegsberichter-Kompanie (T: Michael Carr und Jimmy Kennedy, 1939; deutsche Textparodie: NN). Der Text ist der Melodie des brit. Soldatenliedes "We're gonna hang out the washing on the Siegfried Line" (Michael Carr, 1900-1968) aufgesetzt. Musikalische Einrichtung: Fritz Ganss und H. Steinkopf.

Tondokument - vom 7/VII/41, 24/IX/41, Dezember 1941 - im DRA: 1711228-05, 1621031-23, 2894974-05.

Ausführende: 1) MCh und Orch des DtldS; 2) MCh mit Orch, Dgt. H. Steinkopf; 3) RAD-Chor und RAD-ReichsMZ, Dgt. H. Niel.

Textprobe (2. Strophe):

"Singt dieses Liedchen mit,
wer es nur immer singen mag,
mit der 2. Kriegsberichterkompanie,
bis zum Wäschetag,
ja bis zum Wäschetag
in aller Herrgottsfrüh.
Mein Mädel, schenk noch einmal ein,
stoßt an und trinkt die Gläser leer,

denn wenn der große Waschtag
wird gewesen sein,
kehr ich heim,
kehr ich heim übers Meer!"

Lieder am Feuer zu singen (Anthologie) siehe: G. Blumensaat

Liederblatt. Hgb. vom Arbeitsbereich Osten der NSDAP. Melodie mit Text [K].
1943.
Nr. 2.

Liederblatt der Ostmark siehe: Hans Legat

Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung. Hgb. vom Arbeitskreis für Fest- und Feiergestaltung (1935) [WV].
Blatt 1. Feierstunde.
1. Haydn: Das Lied der Deutschen. - 2. Melodie des Geusenliedes, 1626: Wenn alle untreu werden. - 3. Schweizerisch, 1810: Die Gedanken sind frei. - 4. Bergmann, 1934: Weit über Berg und Tal lohe, du Flammenstrahl. - 5. nach Silcher, 1836: Kein schönrer Tod. - 6. 19. Jh: Kein schöner Land. - 7. Reuter: Nun geh ich ein zur Abendstund. - 8. 17. Jh: Die Sonne macht mich singen.
Blatt 2. Kampf und Trutz.
1. Lahusen: Lewer dod as Slav! Kanon. - 2. Gättke: Und wenn wir marschieren. - 3. M. Jacobi, 1648: Sichres Deutschland, schläfst du noch? - 4. H. Fischer: Steht zum Banner! Schwestern! Brüder! - 5. Brüder, zur Sonne zu Freiheit. - 6. Melodie von 1622: Wir sind im Blut der Ahnen verschworen Nacht und Tag. - 7. Wer jetzig Zeiten leben will. - 8. Volksmelodie, 1740: Ich habe Lust, im weiten Feld. - 9. Melodie aus Niederösterreich: Jetzt geht der Marsch ins Feld.
Blatt 3. Julfest.
1. Volksmelodie, 15. Jh: Nun singet und seid froh beim Scheine lichterloh. - 2. aus der Gegend von Paderborn, 1812: O Tannenbaum, du bist ein edles Reis. - 3. Flurschütz: Lichtgeburt aus Weltenschoß. - 4. Flurschütz: Weiße Frigg im Winterkleide. - 5. um 1600: In Winters Haft und Banden seh ich ein's Lichtes Schein. - 6. "altgermanische Melodie": Berghoch am Walde ragt von der Halde. - 7. Baumann: Ihr habt uns das Brot genommen. - 8. Flurschütz: Der Julklapp, der Julklapp, sagt, ist er bald nah? (Kinderreigen). - 9. Widmann: Kling, Glöckchen, klingelingeling.

Liederblätter der Hitler-Jugend siehe: Reichsjugendführung

Liederblätter der NS-Gemeinschaft "KdF" siehe: DAF

Liederblätter der schlesischen Jugend siehe: W. Erzgraeber

Liederblätter des Gaues XIV im DSB Nahe-Mosel-Saar siehe: Matthias Beck

Liederblätter des Luftgaukommandos Westfrankreich (1942) (= Liederblätter LGKdo Westfrankreich).

1. Neue Fliegerlieder.

1. Gefr. Sigfrid Franz: Wenn einer von uns müde wird. - 2. S. Franz: Die Sonne bricht kühn kühn in den Morgen hervor (T: Uffz. Sander). - 3. Franz: Pechschwarz die Nacht über England liegt. - 4. Franz: Heller Jubel der Motoren, Morgenlied der jungen Zeit. - 5. aus der Arbeit des 3. Singleiterlehrganges: Leb wohl, leb wohl, mein Friedelkind. - 6. Kelting: Wir sind des Reiches leibhaftige Adler.

2. Lieder zum Kameradschaftsabend.

7. Franz: Ich geh auf stillen Wegen; fern liegen Dorf und Haus. - 8. Flieger Weninger: Mächtiger Sturm zu gewaltiger Zeit. - 9. Ogfr. Rosenberger: Hört ihr das Dröhnen unserer Motoren? - 10. aus der Arbeit des 3. Singleiterlehrgangs: Jå, die Holzknechtbuama, müass'n fruah aufstehn. - 11. aus der Arbeit des 4. Singleiterlehrgangs: Das Schifflein schwingt sich dani von Land, ade! - 12. Gratulations-Kanon: Wir kommen all'und gratulieren zum Geburtstag (unserm Hauptmann N. N. zur Beförderung). - 13. volkstümlich: Jede Kugel, ja, die trifft nicht! - 14. aufgez. von Lt. Neubert: Wenn es draußen stürmt und regnet, jedermann den Bunker segnet. - 15. aufgez. von H. Breuer: Als Burlala geboren war. - 16. Franz: Du gabst mir dieses Ringlein klein. - 9. Gefr. Linder: Das junge Jahr ist hart und klar - Kam'raden, wir marschieren.

3. Volks- und Soldatenlieder.

17. Ogefr. Linder: In harten Fäusten den stürmischen Stahl. - 18. aus der Arbeit des 6. Singleiterlehrgangs: Es ist der Befehl kurz, klar und hart. Kanon. - 19. Oblt. Neubert: Wacht auf, die trübe Nacht versinkt! Trompeter blase! - 20. Gefr. Weninger: Wir sind die tastenden Finger und Fühler. - 21. Ogefr. Rosenberger: Ob uns der Mond, die Sonne lacht. - 22. J. Reichert: Eine Kompanie Soldaten. - 23. aus der Arbeit des 5. Singleiterlehrgangs: Greane Fensterln, blaue Gatta. - 24. Volkslied, 18. Jh: Kein Feuer, keine Kohle. - 25. Volkslied: Wenn schwarze Kittel scharenweis. - 26. Gefr. S. Franz: Wieder hör ich die Stimme voll dunkler Kraft.

4. Du, Deutschland, wirst bleiben (Textmotto: "Unser Glaube" von W. Brockmeier).

27. Bräutigam: Leuchtend ist der Himmel, feldgrau ist das Kleid. - 28. Fw. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 29. Oblt. Neubert: Ich glaub an Deutschland wie an Gott. - 30. Gefr. Weninger: Ich gehe frierend meinen Weg. - 31. Ogefr. S. Franz: Als der Führer hat befohlen, ließ er Karl und

Wilhelm holen. - 32. Ogefr. Felden: Keine Arbeit scheuen. - 33. Uffz. Hanselmann: Es zieh'n am weiten Himmelsband dahin in schnellem Flug. - 34. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort.

Satz: Ogefr. Rosenberger (24).

Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes. Hgb. vom Erziehungs- und Ausbildungsamt in der Reichsarbeitsdienst-Leitung. Melodien mit Text. Nur für den Dienstgebrauch (1942-44) [K].

1942.

Nr. 1. Der Osten ruft (alle Titel von H. Baumann).
1. Was glänzt so weit über Moor und Sand? - 2. Kameraden, hebt die Fahnen. - 3. Im Osten steht unser Morgen. - 4. Horch auf, Kamerad! - 5. Wo wir stehen, steht die Treue. - Vorwärts nach Osten!: Wir standen für Deutschland auf Posten. Nur T.

Nr. 2. Lieder für die Geburtstagsfeier.
6. Bresgen: So singen wir unserer Mutter Lied. - 7. W. Rein: Ein Kindlein kam zur Welt! Kanon. - 8. Baumann: Kommt gelaufen ohne Schnaufen. - 9. Twittenhoff: Ein Kindlein ist geboren. - 10. Wolters: wenn eine Mutter ihr Kindlein tut wiegen. - 11. Blumensaat: Wo immer das Leben erglommen.

Nr. 3. Lieder für die Hochzeitsfeier.
12. Lischewski: Rufet die Gottheit. - 13. von Knorr: Was du auch tust. Kanon. - 14. Spitta: Du bist die Kette ohne Ende. - 15. Spitta: Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit. - 16. Blumensaat: Alle stehen wir verbunden. - 17. Baumann: Haltet eurer Herzen Feuer wach! - 18. Baumann: Tut auf das Tor. - 19. Hannemann: Wo immer das Leben erglommen. - 20. Lischewski: Daß zwei sich herzlich lieben. - 21. von Knorr: Glückselig muß man preisen.

Nr. 4. Reichsarbeitsdienst im Einsatz.
22. Berendt: Es geht eine Straße in Deutschland. - 23. Riel: Wenn wir zur Arbeit zogen. - 24. Lischewski: Wenn wir zur Arbeit zogen. - 25. Arbeitsmann Faß: Wir sind die Freiheit, wir sind das Leben. - 26. Obertruppführer Renk: Wir lagen beim Feuer am Waldesrand. - 27. Untertruppführer Zitzen: Wir wollen die Fäuste gebrauchen. - 28. Lischewski: Den Tapferen der Sieg. Kanon. - 29. Hausberg: Jeder Arbeitsmann ist Soldat! Kanon.

Nr. 5. Deutsche Heimatlieder, Elsaß.
30. O Straßburg, o Straßburg. - 31. Das Elsaß, unser Ländel. - 32. O du Elsaß, ich muß scheiden. - 33. Zu Straßburg auf der Schanz. - 34. Der Tambour hat geschlagen. - 35. Trompeten, die haben's geblasen. - 36. Zwischen Basel und dem Rheinstrom. - 37. Es ging ein Jäger jagen.

Nr. 6. Allerlei neue Lieder.
38. Korts: Nun wehen die glühenden Fahnen. - 39. Lischewski: Es kommt der Tag, die Nacht entflieht. - 40. Nowottny. Wer auf zur Fahne schaut. Kanon. - 41. Lischewski: Land der Weite! Deine dunklen Wälder. - 42. Twittenhoff: Auf, auf, du junges Deutschland, auf, auf, du junges Blut. -

43. Knab: Wann wir schreiten. - 44. Jentsch: Wenn die Stürme Leben wecken. - 45. Wolters: Soldaten, wenn die singen. - 46. Das Glück, kein Reiter kann's erjagen. Kanon. - 47. Heyden: Wo man singt, da laß dich ruhig nieder. Kanon.

1943.

Nr. 7. Neue Lieder zum Morgen und Abend (von H. Baumann).
48. Der helle Tag ist aufgewacht. - 2. Da kommt der helle Tag herein. - 49. Von allen blauen Hügeln. - 50. Zu Pferde. zu Pferde! Sonst kommt uns der Morgen zuvor. - 51. Unter Sternen ist gut schweigen. - 52. Hoch am hellen Himmel sich die Stern bewegen. - 53. Haltet euer Herzen Feuer. - 54. Gute Nacht, Kameraden.

Nr. 8. Erntelieder. Nun hgb. von Arbeitsführer Ludwig Götting.

1944.

Nr. 9. Neue Lieder aus dem Reichsarbeitsdienst.

Satz: G. Götsch (43), K. Lischewski (8, 5, 10, 21), K. Marx (48-54).

Lieder(blatt) zum Führerdienst. Hgb. HJ-Gebietsführung Salzburg. Melodien mit Text.

Mai 1944.
Blumensaat: Unser die Sonne.

August 1944.
Die Bauern wollten Freie sein.

September 1944.
Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot.

Oktober 1944.
Scheller: Lobet der Berge leuchtende Firne.

Information: *Der Titel ist im Leihdienst der Bibliotheken - auch der österreichischen - nicht zu beschaffen.*

Liederbuch der Kriegsmarine. Hgb. vom Oberkommando der Kriegsmarine, Kapitänleutnant Friedrich Callmeyer unter Mitarbeit von H. Diener und G. Wolters. Melodien und Texte [T].

Vorwort von Hermann Diener (Heft 1):

"Mit besonderer Freude schreibe ich das Vorwort zu den Liedheften der Kriegsmarine, weil sich die Absichten des Oberkommandos mit den Wünschen der singenden Mannschaften vereinigen.

In unseren vielen Konzerten in den Einheiten der Kriegsmarine konnten wir immer wieder feststellen: Die Soldaten wünschen ein Liederbuch, das neben dem einstimmigen Gesang zum mehrstimmigen Singen führt, an dem sich auch Instrumente beteiligen können und das alle Gegebenheiten des Tageslaufes und des Gemeinschaftslebens berücksichtigt.

Das neue Marineliederbuch will diesen Wünschen gerecht werden. Wertvolles altes Liedgut und die schönsten Lieder unserer Zeit sollen die

Liebe zur See und zur Seefahrt erklingen lassen, deutsche Geschichte, deutsches Leben in Feier und Arbeit und der Dienst der Soldaten der Kriegsmarine im Lied ihren Ausdruck finden.

Die Liedhefte werden damit auch über den Kameradenkreis hinaus zur Quelle des Singens und Musizierens in der Familie".

Heft 1 (1940).

Für Feier und festliche Stunden.

1. Spitta: Heilig Vaterland. - 2. Lahusen, 1930: Lever doot as Slaav! Kanon. - 3. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 4. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort . - 5. Silcher, 1825: Ich hatt einen Kameraden.

Seefahrt ist not.

6. Heyden: Von Meer zu Meer. - 7. Musik-Ofw. O. Weiß: Wir fahren zur See auf den Weiten der Meere. - 8. Gättke: Der Störtebecker ist unser Herr. - 9. Wer geht mit, juchhe, über See? - 10. Baumann: Nun laßt um die Masten die braunen Segel schlagen. - 11. Zschiesche: Wenn die bunten Fahnen wehen. - 12. Heute an Bord. - 13. Volk: Wir lieben die Stürme, die brausenden Wogen. - 14. Ein Schifflein sah ich fahren. - 15. Worte und Weise nach mündl. Überlieferung aufgez. von Wanda Oesau: Und Jan Meyen, der alte Flegel.

Der Tageslauf.

16. Auf, grüner Jung, reck deine Glieder. - 17. Melodie und T aus der Turnerjugend: Gute Mahlzeit. Kanon. - 18. von Beckerath: Jetzt ist die Mittagspause zuende. Kanon. - 19. Melodie des Zapfenstreichs: Matrosen, Landser, Flieger. Kanon. - 20. Ade zur guten Nacht. - 21. Baumann: Gute Nacht, Kameraden.

Nach Klar-Deck.

22. Kocher-Klein: Dem Fröhlichen gehört die Welt. Kanon. - 23. Lustig Jungs, heißt die Segel! - 24. Wir kommen hier und gratulieren. Kanon. - 25. Krome und W. Weiß, entstanden aus "Lustge Jungs": Wir sind Jungs, wir sind Jungs von der Waterkant. - 26. altes Walfanglied: Wollt ihr mal ein Untier sehn. - 27. Auf, ihr Brüder. Kanon. - 28. Micheelsen, 1935: Een bi'n annern Hand in Hand. Kanon. - 29. Bellmann: Schleswig-Holstein, meerumschlungen. - 30. nach mdl. Überlieferung: Hamburg am Elbestrand. - 31. Krannig: Wo de Noordseewellen trekken an den Strand. - 32. Sei uns gegrüßt. - 33. Wanner: Wenn das Schifferklavier an Bord ertönt. - 34. Prigge: Ohl Petrus seet an Himmelsdohr. - 35. Besanschoot an: So mennich leve. - 36. Geisler: Die Geige, sie singet. Scherzkanon. - 37. O hängt ihn auf. - 38. Zum Beschluß: Laßt euch nicht verdrießen. Kanon.

Satz: G. Wolters (6, 10, 11, 13, 20, 21, 29).

Heft 2 (1940). Zusammenstellung und musikal. Bearbeitung: G. Wolters, Köln.

Leben gilt es oder Tod!

1. Wolters: Laßt den Schwächling angstvoll zagen. Kanon. - 2. H. Lang: Anker los! Anker licht! - 3. Baumann: Graue Fluten schlagen über das stählerne Boot. - 4. Kampe: Jetzt geht es gegen Engelland. - 5. Baumann: Das graue Heer umdämmert im Morgenschein der Krieg. - 6.

Marinehauptgfr. F. W. Koch: Schiffer, bleib fern von Engelland! - 7. Marine-Artillerist Hannes Kraft: Heute noch in Kasernen, morgen in weiten Fernen. - 8. Kraft: Jetzt fahren wir nach Engelland und singen ein frohes Lied. - 9. Gefreiter H. A. Kasten: Im Westen leuchtet das Abendrot. - 10. H. Lang: Seefahrt ist not! Kanon.

Auf, Matrosen, die Anker gelichtet.

11. H. Lang: Heute geht es an Bord. Kanon. - 12. Melodie und T aus einem Grönlandlied der Walfangfahrer hervorgegangen: Reis ut, Quarteer, in Goddes Nam. - 13. Pohlenz, 1823: Auf, Matrosen, die Anker gelichtet. - 14. Wolters: Liebchen, ade! Kanon. - 15. finnisches Seemannslied: Winde wehn, Schiffe gehn. - 16. Baumann: Die Brandung ruft, es braust der Strand. - 17. Götz: Wildgänse rauschen durch die Nacht.- 18. Kremser: Wir rufen von Stralsund. Kanon. - 19. Melodie und Text um 1600: Klaus Störtebeker und Gode Micheel. - 20. Oedenkoven: Potz Tod und Teufel und Höllenbraus. - 21. nach mündl. Überlieferung in der Kriegsmarine aufgez.: Der mächtigste König im Luftrevier. - 22. alter Landsknechtsmarsch, aus Forster, "Frische teutsche Liedlein", 1540: De blaue Flagge weit. - 23. Melodie und Text von einem Auslandsdeutschen: Deutschland, dir ferne leuchten uns Sterne.

Lustig ist's Matrosenleben.

24. Fangt an und singt. - 25. Lustig ist's Matrosenleben. - 26. H. Lang: Und das Seemannsleben. - 27. Frisch daran. - 28. Der Käppen, der Stürmann. - 29. Ik heff mal en Hamborger Veermaster seen. - 30. Hamburg ist ein schönes Städtchen. - 31. De Deerns von Finkwarder. - 32. Smuttje heet ik. -33. Bim Kaptein. - 34. Singt ein Hoch. - 35. Ein Mann, der sich Kolumbus nannt. - 36. Wenn die Entlein. - 37. Ein kleiner Matrose. - 38. Wer keinen Spaß nit kan verstahn.

Satz: G. Wolters (19).

Heft 3 (1941). Zusammenstellung und musikal. Bearbeitung: Sonderführer Lt. MA G. Wolters.

Du mußt an Deutschland glauben.

1. Bresgen, 1941: Du mußt an Deutschland glauben. - 2. Baumann, 1934: Setzt ihr euren Helden Steine. - 3. Baumann: Wir kommen im Morgenlicht geschritten.

Matrosen, wenn die singen.

4. Wolters, 1941: Matrosen, wenn die singen. - 5. schwedisches Volkslied, Ålandinseln: Es rufen uns die freien Wogen. - 6. flämisches Fischerlied: Auf, wer mit uns will nach Island ziehn. - 7. nordische Melodie: Heho, heho! Kanon. - 8. Kremser: Wir fahren nach Norden, wo die Fischzüge sind. - 9. Matrosen- und Soldatenlied aus der Zeit des schleswig-holsteinischen Krieges: Die Reise nach Jütland. - 10. volkstümlich: Weg mit den Grillen. - 11. Bender, 1940: Das Meer ist unsre Liebe. - 12. Maasz, 1941: Zieh dir das Lederpäckchen an. - 13. Wolters, 1942: Kamraden, laßt uns singen. - 14. Kraft, 1940: Flaggen im Wind, ade, du mein Kind. - 15. Magelhan-Shantie. - 16. Lahusen: Siebzehn Mann auf des toten Manns Kiste. - 17. Besaanschot an! - 18. Das Holmer Fischerlied. - 19. Der Smuttje ruft. - 20. Dat Twee Bruten-Leed. - 21. Der Schantie vom Bäckergang. - 22. Wolters: Ich muß einmal bei Nacht und

Nebel Brückenwache gehn. - 23. Hamborg, Lübeck, Bremen. - 24. Kraft, 1940: O Bootsmann, o Bootsmann, sag uns doch. - 25. Die Wache ruft. - 26. Wolters: Leise sinkt der Abend nieder. - 27. Kraft, 1941: Nun liegt das Meer so stille. - 28. Sonderführer MA Fw. Rolf Wagner, 1940: Kommt ein Schifflein angeschwommen. - 29. volkstümlich: Fährmann, hol über. Kanon. - 30. auf die gleiche Melodie: Über das Wasser klingen die Lieder. - 31 Kraft, 1941: Einsames Schiff auf einsamer Wacht. - 32. aus Jütland: Guten Abend euch allen. - 33. Jan Hinnerk. - 34. Horch, was kommt von draußen rein. - 35. Auf de schwäbsche Eisebahne. - 36. Das schlesische Himmelloch. - 37. Heut kommt der Hans zu mir. - 38. Und jetzt gang i ans Peters Brünnele. - 39. Vo Luzern uf Wäggis zue.

Kein schöner Land.

40. Jetzt kommen die lustigen Tage. - 41. Ein Tiroler wollte jagen. - 42. Es blus ein Jäger wohl in sein Horn. - 43. Jagdgesang: Trara, das tönt wie Jagdgesang. - 44. Ballade vom Wassermann. - 45. Es dunkelt schon in der Heide. - 46. Stehn zwei Stern am hohen Himmel. - 47. Kein schöner Land. - 48. Spitta: Nichts kann uns rauben.

Satz: G. Götsch (42), P. Kickstat (34), G. Wolters (6, 9, 28, 31, 41, 44, 46).

Liederbuch der Luftwaffe (Anthologie) siehe: K. Clewing

Liederbuch der Marine-SA (Anthologie) siehe: H. Graf

Liederbuch der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Hgb. im Auftrag der Parteileitung. Texte, 1 Lied mit Melodie (1926) [ZVNSDAP].

Liederbuch der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. In Zusammenarbeit mit den Gliederungen der Bewegung hgb. vom Kulturamt der RPL ([9]1930; [10-11]1930-31; [12-21]1933; [30-32]1936; neubearb. [33]1937; neubearb. [49]1939; [50]1940; [51-53]1941; [54]1943) [ZVNSDAP].

Vgl. *Arendt - Bajer - Buchner - Lauer.*

Information: *Die Bayerische Staatsbibliothek, Abt. VII (9/I/98), vermochte als letzte nur die 53. Auflage 1941 zu ermitteln, obwohl die Musikbibliographie eine weitere, mutmaßlich letzte dokumentiert.*

Liederbuch der NSDAP (Anthologie) siehe: Paul Schmidt

Liederbuch der NS-Frauenschaften. Ausgewählt und zusammengestellt von der Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Maria Moser (10.-20. Tsd., [2]1933; [4]1934) [G&P].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt ([2]1933):

Horst-Wessel-Lied. - zur Melodie "Stimmt an mit hohem hellen Klang" *(Methfessel):* Dem Führer sei dies Lied geweiht. - zur Melodie "Stimmt an mit hohem hellen Klang" *(Methfessel):* Wohlauf, du deutsche Frau und Maid. - Rot wie Blut ist unsre Fahne. - 1. Eberhard: Es klingt aus fernen Tagen ein alter Heldensang. - Deutschland über alles. - 2. Frauen mit deutschem Herzen reichen sich hier die Hand. - zur Melodie "Gold und Silber": Deutsche Frau'n, ob arm ob reich, knüpfet feste Bande. - 3. Altendorf: Noch leis durch Schlesiens Wälder. - Altendorf: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf. - *(Altendorf):* Wir ziehn auf stillen Wegen. - 4. Brüder in Zechen und Gruben. - zur Melodie "Die Bauern wollten Freie sein" *(Sotke):* (Grenzland-Schwur) Volk will zu Volk. - 5. *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - Drei Lilien. - (Mein Schlesier-Land) Wer die Welt am Stab durchmessen. - Im Schlesierland marschieren wir. - *(Pardun):* Siehst du im Osten. - 6. *(Sotke):* Die Bauern wollten Freie sein. - *(Wilhelm):* Die Wacht am Rhein (T: H. Schauwecker nach M. Schneckenburger). - *(Methfessel):* Hinaus in die Ferne. - Das Hakenkreuz im weißen Feld. - Wir treten zum Beten. - *(Thiele):* Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot. - *(Silcher):* Ich hatt' einen Kameraden. - *(Pierson):* O Deutschland hoch in Ehren. - *(Luther):* Ein' feste Burg ist unser Gott. - *(Neithardt):* Ich bin ein Preuße (Deutscher). - *(Büchsenschütz):* Märkische Heide. - *(Spohr):* Wie ein stolzer Adler. - Ich geh durch einen grasgrünen Wald. - Ade zur guten Nacht. - Alle Vögel sind schon da. - Blaue Luft, Blumenduft und der Winde Weh'n. - Humperdinck, "Hänsel und Gretel": Brüderchen, komm, tanz mit mir. - Im Walde möcht ich leben zur heißen Sommerszeit. - Goldne Abendsonne, wie bist du so schön! - Es wollt ein Vogel Hochzeit machen. - Drunten im Unterland, da ist's halt fein. - *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 7. mdl. überliefert: Eines schickt sich nicht für alle. Kanon zu 4 Stimmen. - 8. Ich weiß ein Garten hübsch und fein. - 9. Da droben auf jenem Berge, da steh ich tausendmal. - 10. Süße heilige Natur, laß mich gehn. - 11. O der schöne Maienmond. - 12. aus Franken: Es wollt ein Jägerlein jagen. - 13. Ich hab' mir mein Weizen aufs Bergl g'sät. - 14. Ahle: Was mag doch die Welt in ihrer Schönheit prangen. - 15. um 1560: Es sang gut Spielmann durch das Ried. - 16. Padre Martini, 1706-1784: Wer gut sein Werk beginnt. - 17. Quodlibet: So geht es in Schnützelputz Häusel. - 18. Ich hab mir eins erwählet. - 19. Haydn, "Die Jahreszeiten": Knurre, schnurre, knurre. - 20. Haydn: O Freundestreue, Eintracht der Seelen (T: Nachdichtung von H. J. Moser). - 21. Englert: Wann wir schreiten Seit an Seit. - 22. altes Fahrtenlied: Hoch laßt die Fahnen wehen, laßt die Jugend nicht vergehen. - 23. Rathgeber, 1733: Der hat vergeben das ewig Leben. - 24. Rathgeber: Ist etwas so mächtig, die Herzen zu g'winnen. - 25. aus dem Rheinland: Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. - 26. volkstümlich, 19. Jh: Es tönen die Lieder, der Frühling kehrt wieder. Kanon zu 3 Stimmen. - 27.

Reichardt: Feiger Gedanken, bängliches Schwanken. - 28. 17. Jh: Lieblich ergrünen so Auen als Felder. - 29. Mozart: Brüder, reicht die Hand zum Bunde. - 30. *(J. A. P. Schulz):* Der Mond ist aufgegangen. - 31. Herr, es gescheh dein Wille! - 32. Beethoven: Ich komme schon durch manches Land. - 33. Zelter: Es ist ein Schuß gefallen! - *(Schestak):* Deutschland erwache aus deinem bösen Traum. - *(Mahrer):* Es pfeift von allen Dächern. - Adolf Hitler, unserm Führer, reichen wir die Hand. - O du Heimat, lieb und traut. - Weißt du, wieviel Sterne stehen. - Wer hat die schönsten Schäfchen? - Wer sitzt auf unsrer Mauer? Farirum! - Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal. - Kuckuck! Kuckuck! ruft's aus dem Wald. - Still, wie still, 's ist Mitternacht schon. - Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh? - Von den Bergen rauscht ein Wasser. - Muß i denn, muß i denn zum Städtele 'naus. - *(Franz Schubert, Heinrich Werner):* Sah ein Knab ein Röslein stehn. - *(Methfessel):* Stimmt an mit hellem, hohem Klang. - So scheiden wir mit Sang und Klang. - *onA:* Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben? - Es ist ein Ros' entsprungen. - *(Gruber):* Stille Nacht. - O du fröhliche, o du selige. - Abend wird es wieder. - Guten Abend! gut' Nacht! Mit Rosen bedacht. - So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende. - Böhmisches Volkslied: Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Fraun! - In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad. - *(Franz Schubert):* Ich schnitt es gern in alle Rinden ein. - *(Fuhrmeister):* Hab Sonne im Herzen, ob's stürmt oder schneit. - *(Malan):* Harre, meine Seele, harre des Herrn! - *(Tschirch):* Die linden Lüfte sind erwacht! - Es gingen drei Jäger wohl auf die Birsch. - *(Mendelssohn-Bartholdy):* Es ist bestimmt in Gottes Rat. - *(Otto):* Ich kenne ein'n hellen Edelstein. - Volkslied: Hänschen klein, geht allein. - Ihr Kinderlein kommet. - Kling, Glöckchen, klingelingeling! - Der Winter ist kommen, verstummt ist der Hain. - *(Zuccalmaglio):* Die Blümelein, sie schlafen. - Du lieber heil'ger, frommer Christ. - Gestern abend ging ich aus. - Es klappert die Mühle am rauschenden Bach. - Aus dem Himmel ferne, wo die Engel sind. - Heinrich Schäffer: Im Walde rollt der Wagen bei tiefer, stiller Nacht. - Hennig: Am Ort, wo meine Wiege stand. - Es geht durch alle Lande ein Engel still umher. - Ich hab mich ergeben mit Herz und mit Hand. - Im Wald und auf der Heide, da such' ich meine Freude. - Ein Männlein steht im Walde. - *(Radecke):)* Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit klingt ein Lied mir immerdar. - *(Klauer):* Wer recht in Freuden wandern will. - Wie hat das Gott so schön bedacht, daß er die Wanderburschen macht. - Wie lieblich schallt durch Busch und Wald. - Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein. - Silcher: Wenn alle Brünnlein fließen. - Nun ade, du mein lieb Heimatland. - *(Albert):* Ännchen von Tharau ist, die mir gefällt. - Morgen muß ich fort von hier (T: aus "Des Knaben Wunderhorn"). - *(Silcher):* Morgenrot, Morgenrot. - Der Jäger aus Kurpfalz. - Als die gold'ne Abendsonne sandte ihren letzten Schein. - Das Schönste auf der Welt ist mein Tirolerland. - Mutter, gib mir deinen Segen. - Wenn in der Wiege das Kindelein. - *(von Weber):* Schlaf', Herzenssöhnchen, mein Liebling bist du! - Nach der Heimat möcht ich wieder, nach dem teuren Vaterort. - *(Pfeil):* Still ruht der See! Die Vöglein schlafen. - Mich rief es an Bord. - Alle Jahre wieder kommt das

Christuskind. - Auf einem Baum ein Kuckuck. - Der Kuckuck und der Esel. - Morgen, Kinder, wird's was geben. - Morgen kommt der Weihnachtsmann. - Müde bin ich, geh zur Ruh. - Schlaf in guter Ruh! - Schlaf, Kindlein, schlaf! - Schlaf wohl, du Himmelsknabe du. - Wenn du noch eine Mutter hast, so danke Gott und sei zufrieden. - zur Melodie "Deutschland über alles": Treue Liebe bis zum Grabe. - Üb immer Treu und Redlichkeit. - 34. Ein Vogel hat gesungen, er sang in Eis und Schnee. - Horch, was kommt von draußen rein. - Ein Sträußchen am Hute, den Stab in der Hand. - Der Mai ist gekommen. - Als ich gestern einsam ging auf der grünen, grünen Heid'. - Das Wandern ist das Müllers Lust. - Am Brunnen vor dem Tore. - *(Schumann/Liszt):* Ich weiß nicht, was soll es bedeuten. - *(Mendelssohn-Bartholdy):* Leise zieht durch mein Gemüt. - Ach, wie ist's möglich dann. - Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein. - Fuchs, du hast die Gans gestohlen. - *(Fröhlich):* Wem Gott will rechte Gunst erweisen. - Zu Straßburg auf der Schanz. - Am Weihnachtsbaume die Lichter brennen. - Bei einem Wirte wundermild. - 35. Volksmelodie: Ich ging im Walde so für mich hin. - 36. *(J. A. P. Schulz):* Mädel, schau mir ins Gesicht! - 37. *(Schulz):* Wir bringen mit Gesang und Tanz. - 38. Zelter: Durch Feld und Buchenhallen. - 39. nach einem fränkischen Volkslied: Jung bin ich, jung bleib ich. - 40. aus Böhmen: Auf, du junger Wandersmann. - 41. aus Franken: Wahre Freundschaft kann nicht wanken.

Geschichtsfälschung, 2005:

"(...) Was sich Bellman, Mozart oder Beethoven wohl gedacht haben, dass sie sich in etwa in einem >Liederbuch der NS-Frauenschaften< oder in Schultens >Der Ring< abdrucken ließen?" (Peter Brixius: Ein gewisser Professor. "Neue Musikzeitung" LIV/6 Juni 2005. S. 10).

Rezensent Brixius deklariert sich derart als dumm und blind, weil offensichtlich ist, weshalb der NS die deutsche klassische Überlieferung für sich ausbeutete. Der gewollte Hohn fällt auf ihn selber zurück.

Liederbuch der ostpreußischen SA (1933). Bibliographischer Titel "Vorwärts SA".

Vgl. *Vorwärts SA.*

20. November 1933, *Beschwerde:*

"(...) Die litauische Gesandtschaft ist wegen das Singen folgenden Liedes vorstellig geworden:

Im Liederbuch der Ostpreußischen SA, Seite 31, enthält das Lied >Im Osten geht die Sonne auf< unter anderem folgenden Vers:

>Ihr Brüder überm Memelfluß, wir halten euch den Eid, Wir ruhen und wir rasten nicht, bis dass vom Litauischen Gezücht ihr einst befreit<.

Die aussenpolitische Situation läßt es wünschenswert erscheinen, dass das Singen dieses Liedverses unterbleibt.

Ich ordne daher an, dass dieser Liedervers in der SA nicht mehr gesungen wird und erbitte einen gleichen Befehl vom SS-Oberabschnitt Nordost an die unterstellten SS-Einheiten" (Der Sonderbevollmächtigte

des Obersten SA-Führers für die Provinz Ostpreussen, Brigadeführer Kob, an die Sonderbeauftragten des Obersten SA-Führers bei den Regierungen und Landratsämtern, Brigade 1 - 6, Gauleitung, SS-Oberabschnitt Nordost, HJ.-Gebietsführung, 20/XI/33. *Fehler im Original.* Quelle: PAA, Referat Deutschland, Inland II A/B).

Liederbuch *der SA*. Bearbeiter: H. Lang ($^{6-8}$1936-1937) und R. Koch (^{9}1938) [E. Appelhans, Braunschweig]. Nur T, fast völlig *onA* (= Liederbuch *der SA*).

Ein vorgedruckter Eigentümernachweis auf dem Vorsatzblatt führt Sturm, Sturmbann, Standarte, Brigade und Gruppe auf, das ehemalige Soldatenliederbuch zielt also, nicht allein inhaltlich, nun auf die SA.

Das Titelblatt der 9. Auflage erklärt, daß "während des Weltkrieges außerdem annähernd 1 Million Exemplare abgesetzt" wurden.

Aus dem Inhalt ($^{6-8}$ 1936-1937):

Entrollt die Fahnen blutgetränkt. - Bei Sedan wohl auf der Höhe. - Brüder in Zechen und Gruben. - Drum Madel, weine nicht, mich ruft die heilge Pflicht. - Durchs deutsche Land marschieren wir. - Es klingt wie eine Sage. - Es zog ein Regiment vom Oberland herauf. - Heil, mein Lieb, der Morgen graut. - Im Wald, im grünen Walde, da steht ein Försterhaus. - Von allen SA-Kameraden war keiner so lieb und so gut. - Wann wir schreiten Seit' an Seit'. - War einst ein junger Sturmsoldat. - Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - Kameraden von der Marine-SA, wir stehen für Führer und Reich (T: Fritz Gerlach). - Laut in allen Straßen unser Sang erschallt. - Leise über sanfte Wogen zieht ein Schifflein seinen Lauf. - *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - *(Borgmann):* Unsere Fahne flattert uns voran. - *(Schulten):* Weit laßt die Fahnen wehen. - Der Herbststurm fährt übers Stoppelfeld und weht über Acker und Brache. - *(Baumann):* Es zittern die morschen Knochen der Welt vor dem roten Krieg. - Ob's stürmt oder schneit. - *(Steiner):* Soldat, Kamerad, faß Tritt, Kamerad. - *(Küssel):* Was uns're Väter schufen, ward also bald vertan.

Inhalt (^{9}1938):

Deutschland, Deutschland über alles! - Die Fahne hoch! - Ade zur guten Nacht. - Alle Birken grünen. - Als die goldne Abendsonne. - Als ich gestern einsam ging. - Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - *(Rahlfs):* Auf der Lünebürger Heide. - Auf, du junger Wandersmann! - Bei Sedan wohl auf der Höhe. - Bin ein fahrender Gesell. - Brüder in Zechen und Grüben. - Das Lieben bringt groß' Freud. - Das Schönste auf der Welt. - *(Methfessel):* Der Gott der Eisen wachsen ließ. - Der mächtigste König im Luftrevier. - Deutsch ist die Saar (Saarlied). - Die blauen Dragoner. - Die Reise nach Jütland. - Durchs deutsche Land marschieren wir. - Drei Lilien. - Ein Heller und ein Batzen. - *(Altendorf):* Ein junges Volk. - Ein Schifflein sah ich fahren. - *(Napiersky):* Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - Es, es, es und es. - Es lebt der Schütze froh und frei. - *(Mahrer):* Es pfeift von allen Dächern. - Es stehn drei Birken. - Es wollt' ein Mädel in der Früh aufsteh' n. - Es zog ein Hitlermann hinaus. - Es zog ein Regiment von Ungarland herauf. - *(F. Wagner):* Flagge heraus! - *(Gläser):* Flamme

empor! - *(Kluge):* Graue Kolonnen ziehn in der Sonne. - *(Decker):* Heiliges Feuer brennt in dem Land. - *(Spitta):* Heilig Vaterland! - *(Koch)*: Heiß ist die Liebe. - Herzog Öls, der tapfre Held. - Heute an Bord. - *(Methfessel):* Hinaus in die Ferne! - Horch, was kommt von draußen rein! - *(Altendorf):* Hört ihr es grollen. - Ich habe Lust im weiten Feld. - Ich hab' mich ergeben. - *(Silcher):* Ich hatt' einen Kameraden. - Ich schieß' den Hirsch. - Im Krug zum grünen Kranze. - In München sind viele gefallen. - Ist alles dunkel. - *(Leis):* Kameraden, die Trompete ruft. - *(Zuccalmaglio):* Kein schöner Land. - Lippe-Detmold. - *(Büchsenschütz):* Märkische Heide. - Mein Regiment, mein Heimatland. - *(Heeren):* Morgen marschieren wir in Feindesland. - Morgen marschieren wir zu dem Bauer - *(Silcher):* Morgenrot. - Muß i denn. - *(Spitta):* Nichts kann uns rauben. - *(Baumann):* Nun laßt die Fahnen fliegen. - *(Pierson):* O Deutschland hoch in Ehren. - O Straßburg. - Regiment sein Straßen zieht. - Schatz, ach Schatz, reise nicht so weit. - Setzt zusammen die Gewehre. - *(Pardun):* Siehst du im Osten das Morgenrot. - So hell das Auge, so ehern die Stirn. - *(Steiner):* Soldat, Kamerad, faß Tritt, Kamerad. - *(Methfessel):* Stimmt an mit hellem, hohem Klang. - *(Gansser):* Sturm, Sturm, Sturm! - Treu bis zur letzten Stunde (Schlageter). - *(Borgmann):* Unsere Fahne flattert uns voran. - *(Fürst):* Vaterland, hör deiner Söhne Schwur (Badenweiler Marsch). - *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - Von allen SA.-Kameraden. - *(Grote):* Von der Weser bis zur Elbe. - *(Borgmann):* Vorwärts! Vorwärts! schmettern die hellen Fanfaren. - Wann wir schreiten. - War einst ein junger Sturmsoldat. - *(Schulten):* Weit laßt die Fahnen wehen. - *(Fröhlich):* Wem Gott will rechte Gunst erweisen. - Wenn alle untreu werden. - Wenn's die Soldaten durch die Stadt marschieren. - Wenn wir marschieren, ziehn wir. - *(Klauer):* Wer recht in Freuden wandern will. - *(Sotke):* Wilde Gesellen vom Sturmwind durchweht. - Wildgänse rauschen durch die Nacht. - Wir lust'gen Braunschweiger. - Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - Wir traben in die Weite. - *(Valerius):* Wir treten zum Beten (deutsch von W. Hensel). - *(Burkersroda):* Wir wollen zu Land ausfahren. - *(Altendorf):* Wir ziehn auf stillen Wegen. - *(Becker):* Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. - *(Zahn)*: Wohlauf, Kameraden, auf Pferd! - *(Plenzat):* Zogen einst fünf wilde Schwäne.

Liederbuch der Segelflieger. Sammlung deutscher Fliegerlieder (1936) [C. Lange, Duisburg].

Liederbuch der Wehrmacht. Die 138 meistgesungenen Soldatenlieder. Durchsicht und Ergänzung auf Grund einer Rundfrage durch Hauptmann Plock (138.-170. Tsd., 1937) [E&L].

Die Sammlung enthält nur Texte.

Liederbuch des BDM (Anthologie) siehe: R. Kothe

Liederbuch des Turner-Musikant (Anthologie) siehe: G. Rößner

Liederbuch Deutschlands (1934) [Pinkert, Berlin]. *Nur Texte.* Darin:

Nr. 8. Stahlhelm- und Vaterlandslieder.

Nr. 9. Marsch- und Wanderlieder der deutschen Jugend.

Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (Anthologie) siehe: G. Nickisch

Liederbuch für die Hitler-Jugend (1934). 32 Seiten mit fünfzig Liedern, *nur T* [WU].

Die Publikation ist aus einem anderen Verlag übernommen, weitere ergänzte Auflagen waren angekündigt.

Liederbuch für die nationale Jugend (1933) [Deutschnationale Schriftenvertriebsstelle, Berlin].

Liederbuch für höhere Schulen. Hgb. von Otto Kirmse u. a. Ergänzungsheft: Vaterländische Lieder. Tonsatz: Albert Kranz (1933) [Dieterich, Leipzig].

Liederbuch für NS-Frauenschaften (1933) [ThF].

Der Titel war als demnächst erscheinend angekündigt auf der vierten Umschlagseite des "NSBO-Kampflieder-Buches" (Herausgeber: Hermann Roesler), ist jedoch bibliografisch nicht nachweisbar; vermutlich unterblieb die Publikation.

Liederbuch Hamburgischer SA (71.-130. Tsd., ^{6}1933) [Nationalsozialistische Buchhandlung Hans Schumm, Altona]. Nur T. Sechs der Lieder im Marschalbum für Klavier.

Inhalt:

Als die goldne Abendsonne. - Argonnerwald um Mitternacht. - Braun ist unser Kampfgewand. - Brüder in Zechen und Gruben. - Der Wind bläht die Segel. - (Steige hoch, du deutscher Adler) Deutschland erwache, Deutschland werd' frei. - zur Melodie "Burschen heraus": Deutschland erwacht! (T: Peter Richter). - Deutschland über alles. - Die Fahne hoch-. - Ein herrliches Vermächtnis. - *(Mahrer):* Es pfeift von allen Dächern. - Es rauschen im Winde die Fahnen. - Es zog ein Hitlersmann hinaus. - (Die braune Tracht) Gefällt dir meine braune Tracht. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein": (SA. Altona) Heiho, die Schüsse knattern hell .

- Heil, mein Lieb, der Morgen graut. - Heraus zum Kampf, ihr Knechte der Maschinen. - Ihr Sturmsoldaten jung und alt. - Ihr Freunde, stimmt an unser Friesenlied. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" (Pierson): Im Gleichschritt klingt ein schwerer Tritt. - zur Melodie "Argonnerwald": In Altona marschieren wir. - In München sind viele gefallen. - Kameraden, laßt erschallen. - Kehr ich einst in meine Heimat wieder. - Mein Regiment, mein Heimatland. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein": Mit schwarzer Mütze, Totenkopf und silberweißen Schnüren. - Nordmark voran! - Schleswig-Holstein meerumschlungen. - *(Pardun):* siehst du im Osten. - Steht ein Dörflein mitten im Wald. - Deutschland erwache. - *(H. Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - Wenn alle untreu werden. - Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - Wir sind des Hitlers braunes Heer. - Wir sind die Sturmkolonnen. - Schade daß kein Gold dabei.

Lieder der Arbeit (Anthologie) siehe: E. Schwarz-Reiflingen

Lieder der Arbeitsmaiden. Hgb. von der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsdienst für die weibliche Jugend. Gestaltung: Hilde Schneider und Erika Steinbach, Vorwort: Hilde Schneider (1938; erw. ^{2}1939) [V].

Geleitwort von Reichsarbeitsführer Hierl:

"Im Arbeitsdienst für die weibliche Jugend wurde die sinnvolle Pflege des Singens und Musizierens von Anfang an als große und verantwortliche erzieherische Aufgabe gesehen, denn zu jeder echten und wahren Gemeinschaft gehört das Lied als Ausdruck der Verbundenheit und Freude.

Das Lied begleitet den Tag im Lager von dem Augenblick an, wo am Morgen mit einem gemeinsamen Lied die Flagge gehißt wird, bis zur besinnlichen Feierstunde am Abend. Es ist immer von neuem ein frohes und starkes Bekenntnis zu den unvergänglichen Werten unseres Volkstums und eine Verpflichtung zum politischen Einsatz.

In diesem Liederbuch sind zum ersten Mal alle Lieder, die im Lager lebendig sind, darunter eine ganze Anzahl aus den Reihen des Reichsarbeitsdienstes, zusammengetragen worden.

Ich wünsche diesem Liederbuch, daß es den Arbeitsmaiden über ihre Arbeitsdienstzeit hinaus ein wertvoller Besitz bleibt, daß sie die Lieder hinaustragen und damit Freude bereiten, wo sie auch im Leben einmal stehen werden".

Konstantin Hierl (1875-1955), 1927 NSDAP, zum 2/I/33 parteiamtl. Beauftragter Hitlers für den Arbeitsdienst, März 1933 Staatssekretär für den FAD im Reichsarbeitsministerium, 1934 Reichskommissar für den FAD, dann Reichsarbeitsführer, 1936 Reichsleiter der NSDAP, 1943 Reichsminister.

Inhalt (1938):

1. Decker/ Steinbecker: Gott segne die Arbeit. - 2. Seifert: Grüßet die Fahnen. - 3. Hensel: So gelte denn wieder Urväter Sitte. - 4. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort. - 5. Spitta: Heilig Vaterland. - 6. Decker: Wir

tragen das Vaterland in unsern Herzen. - 7. Dorscht: Volk will zu Volk. - 8. Seifert: Hunderttausend Herzen schlagen. - 9. Lahusen: Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an. Kanon. - 10. Wer jetzig Zeiten leben will. - 11. Wolters: Wenn einer von uns müde wird. - 12. Melodie des Wilhelmusliedes: Uns ward das Los gegeben. - 13. Auf, bleibet treu. - 14. Wenn alle untreu werden. - 15. Seifert: Wir wollen ein starkes, einiges Reich. - 16. Seifert: Wir wollen frei bewahren. - 17. Seifert: Kein Druck so hart. - 18. Lahusen: Lewer dod as Slav! Kanon. - 19. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne. - 20. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 21. Brendel: (Fahnenlied für Arbeitsmaiden) Was tief in unsern Herzen glüht. - 22. Decker: Die Fahne weht im Winde. - 23. Decker: Wir sind die Fahnenträger. - 24. Blumensaat: Heil'ge Fahne, heil'ges Licht. - 25. Seifert: Wofür wir ringen. - 26. Blumensaat: Alle stehen wir verbunden. - 27. Grabner: Stellt euch um die Standarte rund. - 28. Rummel: Wir tragen die Fahne . - 29. Blumensaat: Wir Jungen tragen die Fahne. - 30. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 31. Steinbach: Der Morgen ist erschienen. - 32. Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land. - 33. Rummel: Der Tag steht an der Wende. - 34. Scholz: Das ist des deutschen Siedlers Art. - 35. nach Silcher: Kein sel'ger Tod ist in der Welt. - 36. Czikeli: Sachs, halte Wacht! - 37. Götz: Wildgänse rauschen durch die Nacht. - 39. Heyden: Fallen müssen Viele. - 40. Hensel: Wir heben unsre Hände. - 41. Altendorf: Der Himmel grau. - 42. Kaiser: Heute schreiten hunderttausend Fahnen. - 43. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 44. Decker: Heiliges Feuer. - 45. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 46. Depolo: Es tönt auf grüner Heide. - 47. Hensel: Wir tragen alle ein Licht. - 48. zur Melodie "Sankt Michael", 1623: Unüberwindlich schien die Not. - 49. Wollt ihr hören nun mein Lied. - 50. Schwedische Volksballade: Besteig dein Roß gar leis. - 51. Zelter: Es war ein König in Thule. - 52. Flämisch, um 1530: Wohl zwischen zwei Bergen. - 53. Es freit ein wilder Wassermann. - 54. Volkslied: Warn drei Musikanten. - 55. Es liegt ein Schloß in Österreich. - 56. Es war ein Markgraf überm Rhein. - 57. Es hütet ein Schäfer. - 58. Walther: Wach auf, wach auf, du deutsches Land! - 59. Sieh, wie mit Stärk. - 60. Wir treten zum Beten. - 61. Es geht wohl zu der Sommerzeit. - 62. Prinz Eugen. - 63. Vivat, jetzt gehts ins Feld. - 64. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 65. Herz, laß dich nicht zerspalten. - 66. Es sei mein Herz und Blut geweiht. - 67. Hans Lang: Rausche, rausche, mächtiger Psalm. - 68. W. Rein: Werkertag, Hammerschlag. - 69. Schulten: Wohlan, so schreiten wir durchs Tor. - 70. von Knorr: Wir Werkleute all. Kanon. - 71. Decker: Kinder sollen danken. - 72. Seifert: Muttertreu ist unergründt. Kanon. - 73. Bresgen: So singen wir unsrer Mutter Lied. - 74. L. Weber: Laß die Wurzel unsres Handelns Liebe sein. - 75. aus der Gottschee: Die Zeit ist reif. - 76. Nun kommt daher die Sonnenwend. - 77. Baumann: Du, Feuer, flieg in jedes Haus. - 78. Spitta: Eine Flamme ward gegeben. - 79. Baumann: Feuer, steh auf dieser Erde. - 80. Seifert: Feuer verzehret sich. Kanon. - 81. Chr. Praetorius: Flamme empor. Kanon. - 82. Gläser: Flamme empor. Liedsatz. - 83. Micheelsen: Erde, die uns dies gebracht. Kanon. - 84. Schulz: Wir bringen mit Gesang und Tanz. - 85. Rabsch: Neues Brot im neuen Jahr.

Kanon. - 86. Wehner: Du starke deutsche Bauernschaft. - 87. Wehner: Sichel und Sense unsere Waffen. - 88. Spitta: Wir gehen als Pflüger. - 89. Hensel: Es steht ein goldnes Garbenfeld. - 90. Kölner Gesangbuch, 1623: Sag, was hilft alle Welt? - 91. Fliegendes Blatt, 1638: Es ist ein Schnitter. - 92. aus Niederösterreich: Ach, Sonne klar. - 93. Es kam ein Herr zum Schlößli. - 94. Böhmerwald: Dort oben vom Berge. - 95. Kindlein mein. - 96. Kindelein zart. - 97. Was soll das bedeuten. - 98. Still, still, still, weils Kindlein schlafen will. - 99. niederländisch: Berghoch am Walde. - 100. Napiersky: Wir zünden an den Lichterkranz. - 101. Lahusen: Jahr, dein Haupt neig. - 102. aus dem Burgenland: Gar fröhlich zu singen heben wir an. - 103. aus Westfalen: O Tannenbaum, du trägst ein grünen Zweig. - 104. Lahusen: Es wächst viel Brot in der Winternacht. - 105. Gneist: Es tagt, der Sonne Morgenstrahl. - 106. Herauf nun, du hellichter Tag. - 107. Mozart: Heil dem Tag. Kanon. - 108. Heyden: Wacht auf, wacht auf, der Tag. - 109. N. Hermann: Steht auf, ihr lieben Kinderlein. - 110. Schüler: Erwach, erwach und tu dein Sach. - 111. Napiersky: Früh am Morgen. - 112. M. Praetorius: Der Morgenstern ist aufgegangen. - 113. Reichardt: Wach auf, meins Herzens Schöne. - 114. Hensel: Wohlauf, wohlan! Kanon.- 115. Hensel: Die Lerche grüßt. - 116. Gneist: Der Morgen, das ist meine Freude. - 117. Baumann: Und die Morgenfrühe. - 118. Schütz: Nun will sich scheiden. - 119. Der Tag ist hin. - 120. Der Mond ist aufgegangen. - 121. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 122. Hannabach: Viel Sterne gloriieren. - 123. Ruhet von des Tages Müh. Kanon. - 124. Bischof Laub: Abendstille überall. Kanon. - 125. Ade zur guten Nacht. - 126. Gestern beim Mondenschein ging ich spazieren. - 127. Marx: Nacht bricht an. Kanon. - 128. Steinbecker: Nun ist der Tag entschwunden. - 129. Henschke: Segen über dich, Brot. Kanon. - 130. mdl. überliefert: Nach schwerer Arbeit Last. Kanon. - 131. Martein, lieber Herre. - 132. Henschke: Bescheidenheit, Bescheidenheit, verlaß mich nicht bei Tische. - 133. Singt ein Hoch dem edlen Spender. - 134. Hering: C-a-f-f-e-e. Kanon. - 135. aus Kärnten: Sind wir alle aufgestanden. - 136. Seifert: Wir danken, Herr, für Brot und Kleid. Kanon. - 137. Volkslied: Ach, bittrer Winter. - 138. 15. Jh, M. Praetorius, "Musae Sioniae", 1616: Nach grüner Farb mein Herz verlangt. - 139. Im Märzen der Bauer. - 140. Lachend kommt der Frühling. - 141. Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. - 142. 17. Jh: Lieblich ergrünen. - 143. altes Reigenlied: Nun will der Lenz uns grüßen. - 144. Seifert: Kuckuh! Kanon. - 145. Der Winter ist vergangen. - 146. Heut ist ein freudenreicher Tag. - 147. Zuccalmaglio: Der Mai tritt ein mit Freuden. - 148. Johannisreigen im Rheinland: Nimm sie bei der schneeweißen Hand. - 149. Schulz: Willkommen, lieber schöner Mai. - 150. Der Mai, der Mai, der lustige Mai. - 151. Blumensaat: Durch die morgenroten Scheiben. - 152. Grüß Gott, du schöner Maien. - 153. 16. Jh: Im Maien, im Maien die Vögelein singen. - 154. Schein: Der kühle Maien. - 155. Der Maien, der bringt uns Blümelein viel. - 156. 16. Jh: Die liebe Maienzeit mein ganzes Herz erfreut. - 157. Sommer ist ins Land gekommen. - 158. 16. Jh: Herzlich tut mich erfreuen die fröhlich Sommerzeit. - 159. Aus Nörmingers Tabulaturbuch, 1598: Viel Freuden mit sich bringet die schöne Sommerzeit. - 160. 16. Jh: Kommt, ihr

Gspielen, wir wolln uns kühlen. - 161. Reichardt: Bunt sind schon die Wälder. - 162. Tanzlied aus Schweden: Heut soll das große Flachsernten sein. - 163. Altenglisch: Hejo, spann den Wagen an. - 164. aus Forster, "Außbund schöner teutscher Liedlein", 1549: Nun schürz dich, Gretlein. - 165. aus dem "Musikalischen Hausfreund", 1822: Stoffel, Stoffel. Kanon. - 166. Flämisch: Nach Ostland wollen wir reiten. - 167. Kremser: Nun wird zu eng das weite Land. - 168. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 169. Baumann: Im Osten steht unser Morgen. - 170. Heyden: Von Meer zu Meer. Kanon. - 171. Wer will mit uns nach Island ziehn? - 172. Wer geht mit, juchhe, über See? - 173. Es leben die Soldaten. - 174. Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 175. Wächter: Jetzt müssen wir marschieren. - 176. Ihr lustigen Hannoveraner. - 177. Hensel nach einem schlesischen Volkslied: Jetzt geht es in die Welt. - 178. Volkslied, 19. Jh: Von Hause muß ich fort an einen fremden Ort. - 179. Wach auf, wach auf, du Handwerksgesell. - 180. Schön ist die Welt. - 181. Gneist: Nichts kann mich mehr erfreuen. - 182. Hensel: Kühl rauschend. - 183. Lyra: Durch Feld und Buchenhallen. - 184. 16. Jh: Tanz, Mägdlein. - 185. Caldara: Mit uns springet. - 186. englisch: Komm doch zur Polonaise. Kanon. - 187. aus Baden: Heitrer Sinn und froher Mut. - 188. Cherubini: Lasset uns springen. Kanon. - 189. Kocher-Klein: Dem Fröhlichen gehört die Welt. - 190. Rathgeber: Meine Stimme klinge. - 191. aus Jütland: Guten Abend, guten Abend. - 192. altenglisch: Fangt an! Kanon. - 193. Der Fleischer mit der Fleischbank. - 194. Beethoven: Signor Abbate! Kanon. - 195. Ein Jäger längs dem Weiher ging. - 196. Jetzt fahrn wir übern See. - 197. vom Niederrhein: Potzhundert, potztausend. - 198. Dithmarscher Tanzlied: Ich weiß ein fein brauns Mägdelein. - 199. Ich will euch erzählen und will auch nicht lügen. - 200. So geht es in Schnützelputzhäusel. - 201. Der Kuckuck auf dem Baume saß. - 202. Auf einem Baum ein Kuckuck saß. - 203. Schlensog: Laß regnen! Kanon. - 204. Lahusen: Sei nicht ein Wind- und Wetterhahn. - 205. mdl. überliefert: Es schlägt eine Nachtigall. - 206. Der Eichhorn mit seiner Eichhörnin. - 207. Drei Gäns im Haberstroh. - 208. Schrumm, schrumm. - 209. Geisler: Die Geige, sie singet. Kanon. - 210. Wie lustig ist's im Wald. - 211. Trara, das tönt wie Jagdgesang. - 212. Trara, so blasen die Jäger. - 232. Friderici: Wir lieben sehr im Herzen. - 214. M. Praetorius: Nu, nu, nu. Kanon. - 215. Bräutigam: Mein Vater hat gesagt. - 216. Laßt euch nicht verdrießen. - 217. aus Kärnten: Heim, heim, heim woll'n wir gehn. - 218. Wann und wo sehen wir uns wieder. - 219. Ei, wie so töricht ist, wenn man's betrachtet. - 220. 17. Jh: O wie so schön und gut ist doch ein freier Mut. - 221. Es ritten drei Reiter. - 222. Schäferlied aus dem Schönhengstgau: Wenn ich morgens früh aufsteh in Lust und Freud. - 223. aus Nordmähren: Freut euch, ihr Schäfersleut'. - 224. aus Kärnten: Lustig ist das Hirtenleben. - 225. Schäfer sag, wo tust du weiden. - 226. Wir Bergleute hauen fein. - 227. Glück auf, Glück auf. - 228. Der Jäger in dem grünen Wald. - 229. Ein schwarzbraunes Mädchen. - 230. Es jagt ein Jäger. - 231. Ein Schifflein sah ich fahren. - 232. Schneidri, schneidra, schneidrum. - 233. Feins Rößlein, ich beschlage dich. - 234. Es hatt' ein Bauer drei Töchter. - 235. Ich hab mir mein Weizen. - 236. Das Lieben bringt groß Freud. - 237. Dort niedn in jenem Holze. -

238. Wenn ich ein Vöglein wär. - 239. Wie früh ist auf. - 240. Aus dem Lochamer Liederbuch, 1460: All mein Gedanken, die ich hab. - 241. Es flog ein kleins Waldvögelein. - 242. Bei meines Buhlen Haupte. - 243. Ich wollt, wenns Kohlen schneit. - 244. Kein Feuer, keine Kohle. - 245. Sie gleicht wohl einem Rosenstock. - 246. Du mein einzig Licht. - 247. Ännchen von Tharau. - 248. Es ist ein Schnee gefallen. - 249. Feinslieb, hast mich gefangen. - 250. Mit Lieb bin ich umfangen. - 251. Drei Laub auf einer Linden. - 252. 16. Jh: Es wollt ein Mägdlein tanzen gehn. - 253. Volkslied: Weiß mir ein schönes Röselein. - 254. Und in dem Schneegebirge. - 255. Ich fahr dahin. - 256. Ott: Ach, Elslein. - 257. Es geht eine dunkle Wolke herein. - 258. O Annelein. - 259. Da droben auf jenem Berge. - 260. Ich hört ein Sichelein. - 261. Ich warf zwei edle Rosen. - 262. Es saß ein klein wild Vögelein. - 263. W Rein: Guten Morgen, mein Liebchen. Kanon. - 264. N. N. hat Geburtstag. Geburtstagskanon. - 265. Wir wünschen dir. - 266. Salieri: Heil und Segen. - 267. 16. Jh: Herfür, herfür, für eines frommen Bräutgams Tür. - 268. Kuhlau: Er ist da. Kanon.- 269. englisch: Lebe wohl. Kanon. - 270. Haydn: Was Gutes dir die Götter senden. Kanon. - 271. aus Straßburg, 1572: Die beste Zeit im Jahr ist Mai'n. - 272. Rathgeber, 1733: Der hat vergeben das ewige Leben. - 273. Himmel und Erde müssen vergehn. - 274. M. Praetorius, 1610: Viva la musica! - 275. Was kann doch auf Erden. - 276. J. Staden: Wer musicam verachten tut. Kanon. - 277. aus Benoit, "Aus allen Gauen": Frisch auf, singt all. - 278. Der eine singt ein Lied. Kanon. - 279. Haydn: Alles schweiget, Nachtigallen locken. Kanon. - 280. Ahle: Was mag doch diese Welt mit ihrer Schönheit prangen. - 281. Haydn: Verborgen ist das Ziel. Kanon. - 282. Haydn: Tod ist ein langer Schlaf. Kanon. - 283. Baumann: Wenn kein Nacht nimmer käm. Kanon. - 284. Schulz: Warum sind die Tränen unterm Mond so viel. - 285. Kremberg: Grünet die Hoffnung. - 285. Jörns: Es schreitet keiner in das Licht. Kanon. - 286. Seifert: Du nahmst mich schon in Pflege. - 287. Baumgartner: Kein Hälmlein wächst auf Erden. - 288. Schüler: Nun schreitet der Sämann über's Land. - 289. Seifert: Leit uns in allen Dingen. Kanon. - 290. Schwarz: Volk, nun wie Korn. - 291. Spitta: Du bist die Kette ohne Ende.

Satz u. a.: W. Hensel (12, 35, 48, 103, 198, 267), F. Jöde (82, 92, 287), Münnich (164); W. Rein (91); A. Seifert (137, 252); D. Steinbecker (71), E. Wohnsdorf (22).

Lieder der Bewegung. Für BlasOrch. Hgb. u. a. von der Obersten SA-Führung. Folge 1 - 14 (1936 -1939) [ZVNSDAP].

Folge 1. Zwei Lieder zum 9. November (1936).

1. Weckruf für 3 Trompeten in B. - 2. F. Kaiser: Heute schreiten hunderttausend Fahnen. - 3. Lauer: Fanfaren, kündet mit ehernem Ton. - 4. Schlußfanfare für 3 Trompeten in B und Pauken.

Autor der Rahmenmusiken ohne Urheberangabe: Erich Lauer.

Folge 2. Zwei Lieder für den Marsch (1936).

5. Spitta: Lang war die Nacht. - 6. Baumann: Soldaten tragen Gewehre.

Folge 3. Zwei Fahneneinmarschlieder (1936).
7. Lauer: Arbeiter, Bauern, Soldaten. - 8. Lauer: Jugend, wir tragen die Fahne.
Folge 4. Zwei Lieder zur Sonnenwende (1936).
9. Gläser (1791): Flamme empor. - 10. Lauer: Wir stehn um den Flammenstoß.
Folge 5. Zwei Fahnenlieder der SA (1937).
11. Buder: SA, halte Wacht! - 12. Buder: Wir wollen dich, Fahne, enthüllen.
Folge 6. Zwei Hymnen an den Führer.
13. Lauer: Führer, wir rufen die Fahne. - 14. Lauer: Immer wenn wir zusammenstehen.
Folge 7. Zwei Lieder der deutschen Revolution.
15. Altendorf: Hört ihr es grollen? - 16. Altendorf: Was fragt ihr dumm?
Folge 8. Zwei Lieder unseres Glaubens (1938).
17. Henning: In unsern Fahnen lodert Gott. - 18. Neubert: Deutschland, heiliges Deutschland.
Folge 9. Zwei Marschlieder der SA (1938).
19. Haeseler: Im Marsch der Kolonnen. - 20. Fred Schmidt: Wir sind die Wächter, die wachen.
Folge 10. Zwei Kampflieder der SA (1939).
21. Wolf-Fritz: Im Sturmschritt der SA. - 22. Buder: Hört ihr den Marsch der Kolonnen.
Folge 11. Drei Lieder für unsere Weihnahtsfeiern (1938).
23. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 24. Lauer: Sonne, kehr wieder. - 25. Berghoch am Walde.
Folge 12. Zwei Marschlieder der HJ (1939).
26. Baumann: Horch auf, Kamerad, die Trommel ruft. - 27. Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne.
Folge 13. Zwei Lieder für Totenfeiern (1939).
28. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. - 29. F. Kaiser: Braun ist unser Kampfgewand.
Folge 14. Zwei Flammenlieder (1939).
30. Lauer: Flamme auf, geheiligt Feuer. - 31. Lauer: Lodernde Flamme, heilige Lohe.

Lieder der "Christlichen Kampfschar" (1933) [Edwin Runge, Berlin-Tempelhof], *onA der Urheber.*
Vorwort:

"Die Christliche Kampfschar übergibt hiermit dem deutschen Volke eine Anzahl ihrer Lieder, die in den letzten sechs Jahren entstanden sind und hofft von Herzen, in ihnen für das große Ringen um unsere Erneuerung Ausdruck gefunden zu haben. Denn unser Kämpfen ist ja ein Suchen nach einem wahrhaftigen Verhältnis der deutschen Seele zu Gott.

Die Worte und Weisen dieser Lieder sind ausnahmslos innerhalb der Kampfschar entstanden, sie werden bei uns ständig gesungen; sie sind bei vielen Gottesdiensten in zahlreichen Kirchen Deutschlands erklungen.

Jedes Lied hat seine eigene Entstehung, immer waren es besondere Gelegenheiten, welche die Lieder hervorriefen.

Zugleich sind diese Lieder eine Kampfansage gegen alles weichliche, erbaulich-egoistische Wesen in unserem Christentum. Ein deutsches Volk sind wir, als Deutsche nahen wir unserem Herrn und Meister: Jesus Christus, immer aber sind und bleiben wir Deutsche, im Gebet um die Vergebung, um die Gestaltung einer neuen Gemeinschaft, im Kampf um die Wahrheit, im Flehen um Gottes Führung.

Mit Absicht übergeben wir die Lieder gerade jetzt der Öffentlichkeit, wir, die wir schon seit Jahren um die Neuwerdung unseres christlichen Lebens gegen die Gewalten der Erstarrung und Verflachung kämpfen. Wir wollen in diesen Liedern mit Hingabe an Gott unserem Volke in dieser Zeit zur Auferstehung dienen".

Es handelt sich um geistliche Lieder, jedoch mit chauvinistischem Unterton. Mitgedichtet sind Begriffe wie "Deutsch, treu und wahr", "Schwarz, weiß, rot", der "deutsche Arbeitsmann", "deutsche Kraft", "das deutsche Volk steht auf"; mehrmals, so in Nr. 7, 13 und 14 erscheint "der Führer" in sowohl geistlichem wie weltlichem Verständnis.

Inhalt:

1. Lieder der weißen Reiter (1927): Aufgesessen, weiße Reiter, faßt das scharfe Christusschwert. - 2. Fahnenlied (1933): Schwarz ist das Kreuz, das unsern Herrn getragen. - 3. Lied der Arbeit (1928): Wach auf zum Licht, du Arbeitsheer. - 4. Burgenlied (1928): Wir wollen Burgen bauen ins deutsche Volk hinein. - 5. Großdeutsches Lied (1928): Die Hörner hell ertönen, vernimm es, deutscher Mann. - 6. Auferstanden, auferstanden ist der Herr aus Grabesnacht! (Ostern 1933). - 7. Waffen-Gebet (1927): Herr, segne unsre Waffen und laß sie niemals ruhn. - 8. Arbeits-Gebet (1928): Segne unsrer Hände Werke, segne, Herr, die Arbeitshand. - 9. Not-Gebet (1930): Hilf du uns, Herr, in unsrer Not. - 10. Gebet (1929): Herr, mach uns rein! Du siehst ja, wir versinken im Schlamm, im Höllenpfuhl der Zeit. - 11. Wir bringen die Last von Millionen von Menschen in Sorge und Leid (1929). - 12. Gott ist Licht! Ihr Menschen auf dem Erdenball (1931). - 13. Ihr Mädchen und ihr Frauen, kommt, haltet euch bereit, beim ersten Morgengrauen erwacht die neue Zeit (1929). - 14. Mädchenlied (1930): Laßt singen und klingen und hoch zum Himmel steigen. - 15. Vor Tisch (1928): Das Brot, Herr, uns segne das tägliche Brot! - 16. Nach Tisch (1929): Wir stehen auf von Tisch und Bank.

Lieder der Deutschen. Bearbeitet von Fritz Hugo Hoffmann (1932) [Ludendorffs-Volkswarte-Verlag, München].

Sätze vom Bearbeiter sind am Ende aufgezählt. Titel ohne Nummer = nur Text.

Aus dem Vorwort (F. H. Hoffmann):

"(...) An der Schwelle der Deutschen Volksschöpfung aus Deutscher Gotterkenntnis, an der wir stehen, öffnet die Deutsche Seele neu ihren Herzensschrein - der Schlüssel, der so lang verloren war, ist wiedergefunden. Nicht vom Liede her können wir erneuern, Volk schaffen,

sondern nur von der Seele her, aus der Erkenntnis: Volk wird erst aus der Einheit von Bluterbe und artgemäßem Glauben, Deutscher Gotterkenntnis, die Lebensgestalt wird in jedem Einzelnen.

Unser Singen soll mithelfen zu dieser Volksschöpfung, die ersehnte Einheit zu werden. - Nicht an Gesangvereine, Jugendbünde und Singkreise wenden wir uns, sondern an alle Deutschen; wir wollen, daß es wieder im Hause, in der Heimstatt, bei der Arbeit, bei der Rast, im Kreise der Sippe zum ersten klinge, um dann in der kämpfenden und feiernden Volksgemeinde zum großen Zusammenklingen zu führen. (...)"

Inhalt:

1. Wer jetzig Zeiten leben will. - 2. Sichers Teutschland, schläfstu noch? - 3. Altniederländ. Melodie: (Kampflied der Deutschen Abwehr) Der Schwarze, die Deutschen zu Falle zu bringen. - 4. Hoffmann: **Der Schwarze, die Deutschen zu Falle zu bringen**. - 5. Altniederländische Melodie, 1568 (Wilhelmuslied): (Des Blutes Stimme) Mag alles dich auch trügen mit Lug und falschem Schein. - auf die gleiche Melodie: Wenn alle untreu werden (T: Max von Schenkendorf). - 6. Hoffmann: **Wir schreiten in die Weite**. - 7. Hoffmann: **Zerbrecht, was schlecht!** - 8. G. Borkmann: Ich will zu Land ausreiten: die Welt gehöret mein! . - 9. aus Kärnten: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 10. Die Gedanken sind frei. - 11. Ch. Praetorius: Flamme empor! Leuchte uns im Kampf um Freiheit und Gott. - 12. zur Melodie "Es ist ein Ros entsprungen": (Deutsche Weihnacht) Die Weihenacht ist kommen. - gleiche Melodie: (Das Julwunder) Ein leises, zartes Klingen durch Winterwälder geht. - 13. altdeutsch: Du wunderschöne Weihnachtszeit, wie machst du uns die Herzen weit! Satz: H. L. Haßler. - 14. (Wiegenlied) Schlaf, Kindlein, balde, ein Bäumlein steht im Walde. - 15. Melodie, 16. Jh: (Kranzsingelied) Kommt her, ihr Lieben Groß und Klein. - 16. Melodie in Klugs Gesangbuch, 1535: (Kranzsingelied) Ich komm aus Heimatlanden her. - 17. Schulz: Ihr Kinderlein, kommet, o kommet doch her, vernehmet zur Weihnacht die uralte Mär. - 18. aus Schlesien: O Tannenbaum, o Tannenbaum, du bist ein edles Reis. - 19. aus der Paderborner Gegend: O Tannenbaum, o Tannenbaum, du trägst ein grünen Zweig. Mit Laute. - 20. Hoffmann: (**Am heiligen Quell**) Ein Brünnlein hör ich rauschen, ich hör es Nacht und Tag. - 21. Bach: Dudelsackweise aus der Gavotte II der G-moll-Suite. - 22. Gläser: Flamme empor. - 23. Ansingelied aus dem Sauerland: Guten Abend in diesem Haus. - 24. aus dem Sauerland: (Ansingelied zum Neujahrsmorgen) Guten Morgen, guten Morgen, guten Morgen in diesem Haus. - 25. Lahusen: Levver dod as Slav. Kanon zu 3 Stimmen.

Deutsche Weihnachtslieder

Stille Nacht, heilige Pracht! - O Du fröhliche, o Du heilige, traute Deutsche Weihnachtszeit. - Vom Himmel hoch, da komm ich her. - zur Melodie "Es ist ein Ros entsprungen": Es ist ein Licht entglommen kaum merkbar, still und zart (T: Betty von Podevils). - Ihr Kinderlein kommet, o kommt nun hinein (T: Betty von Podevils). - Ich hab mich ergeben. - zur Melodie "Flamme empor": (Weihelied) Flammender Baum, du bist uns Werden und Leben!

Sätze: F. H. Hoffmann (1, 3, 5, 9, 10, 18, 19, 22, 23, 24).

Lieder der Frauenschaft, Folge 1-5 (1938) [KHF]. Folge 5 im NS-Gauverlag Sudetenland.

Folge 1.

1. Spitta: Heilig Heimatland in Gefahren. - 2. Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine. - 3. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 4. Baumann: Und die Morgenfrühe. - 5. mährisches Volkslied: Kindlein mein. - 6. Volkslied: Wer die Gans gestohlen hat.

Folge 2.

7. *onA = Baumann:* Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 8. aus unserer Zeit: Nach Ostland geht unser Ritt. - 9. mdl. überliefert: Glück auf, Glück auf zur Frühlingsfahrt. - 10. Zschiesche: Wenn die bunten Fahnen wehen. - 11. aus Mähren: Schlaf. Kindelein süß. - 12. aus dem Ruhrgebiet: Reiterliedchen.

Folge 3.

13. Metzner: Auf, ihr jungen Gesellen. - 14. Wachsmann (1791-1853): Weckruf. Kanon. - nur T: Drei Tischsprüche. - 15. volkstümlich: Abendläuten. - 16. aus Kärnten: Danklied nach Tisch. - 17. Schulz, 1790: Der Mond ist aufgegangen.

Folge 4.

18. aus Nordböhmen: Auf, auf, ihr Wandersleut. - 19. nach fränkischer Überlieferung: Auf, du junger Wandersmann. - 20. aus Mähren und Hessen: Wohlauf, ihr Wandersleut. - 21. Hensel: Jetzt geht es in die Welt.

Folge 5 (1939).

22. Jentsch: Wenn die Stürme Leben wecken. - 23. Baumann: Gute Nacht, Kameraden. - 24. Baumann: Der Nebel steigt im Fichtenwald. - 25. Baumann: Der helle Tag ist aufgewacht. - 26. Metzner: Wir hüten das Feuer am häuslichen Herde.

Lieder der Kameradschaft im NSD-Studentenbund Karl Winter zu Freiburg und ihrer Altherrenschaft (1938).

Lieder der Mannschaft. Hgb.: Oberste SA-Führung, Abt. Weltanschauung und Kultur. Liederblatt, Folge 1 - 13 (*ohne Datum =1936-1938*). 2. Teil in mehreren Auflagen [ZVNSDAP].

Die Folgen 1 bis 12 hatten bis 1938 eine Auflage von 750 000 Stück.

Folge 1 (^{4}1936, 61.-80. Tsd).

Lauer: Arbeiter, Bauern, Soldaten. - Buder: Die Welt gehört den Führenden. - Lauer: Führer, wir rufen die Fahne. - Lauer: Jugend, wir tragen die Fahnen. - Buder: Soldaten sind immer Soldaten. - Baumann: Soldaten tragen Gewehre.

Folge 2. Lieder für den Marsch - Lieder zur Sonnenwende (^{3}1936, 41.-60. Tsd).

Haeseler: Im Marsch der Kolonnen. - Wintermeier: Nun hat mein Leben einen Sinn. - Spitta: Lang war die Nacht und lang war die Not. - Soldatenmelodie: So hell das Auge, so ehern die Stirn. - Fred Schmidt: Wir sind die Wächter, die wachen. - Gläser, 1792: Flamme empor. - Lauer:

Wir stehen um den Flammenstoß.

Folge 3 ([2]1937).

Buder: Es reitet der Tod über Schlachtfeld und Meer. - Dorscht: Wir fragen nicht nach Rang und Stand. - Lauer: Kampf heißt die Losung zu jedem Tag. - Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - Buder: Wir wollen dich, Fahne, enthüllen. - Bollmann: Vorbei die Nacht, der Tag bricht an. - Baumann: Es zittern die morschen Knochen.

Folge 4. Für Kundgebung und Marsch (1938).

Buder: Wir treten, wir treten mit dröhnendem Schritt. - Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - Lauer: Die Straße dröhnt vom Eisentritt. - Altendorf: Hört ihr es grollen durch Straßen und Gassen? - Altendorf: Was fragt ihr dumm, was fragt ihr klein? - Buder: Wir sind des Werktags Soldaten. - Kurt Baumgarten: Wir braunen Soldaten marschieren.

Folge 5. Zur Sonnenwende ([2]1938, 31.-50. Tsd).

Decker: Heiliges Feuer brennt in dem Land. - Dorscht: Roter Brand, glühe auf! - Dorscht: Volk will zu Volk. - Neubert: Deutschland, heiliges Deutschland. - Henning: In unsern Fahnen lodert Gott. - Lauer: Lieder finden den Weg zu den Sternen. - Lauer: Wir sind des Lichtes kündende Schar. - Melodie um 1920: Und wenn wir marschieren.

Folge 6. Neue Marschlieder ([2]1938, 31.-50. Tsd).

Kleeberg: Wacht auf, die trübe Nacht versinkt! - Melodie aus neuer Zeit: Im Sturmschritt der SA. - Walther: Hallen die Straßen wider. - Keßler: Nun wollen wir marschieren im weiten deutschen Land. - Buder: Hört ihr den Marsch der Kolonnen? - Schumann: Hinter den Bergen wartet die Nacht. - Schumann: Sieh, Kamerad, wir marschieren.

Folge 7. Zum 9. November (1938, 1.-50. Tsd).

Lauer: Fanfaren, kündet mit ehernem Ton. - Kaiser: Heute schreiten hunderttausend Fahnen. - Kaiser: Braun ist unser Kampfgewand. - Altendorf: Der Himmel grau, die Erde braun. - Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - Rahlfs: Wir sind in der Nacht schon für Deutschland marschiert. - Rahlfs: Wir wollen ein starkes einiges Reich.

Folge 8. Sonnenwende/Weihnacht (1938, 1.-50. Tsd).

Lauer: Flamme auf, geheiligt Feuer. - Lauer: Und wenn die Glut durchs Herz uns fährt. - Baumann: Feuer steh auf dieser Erde. - Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - Lauer: Sonne kehr wieder. - Wirth: Berghoch am Walde. - Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne.

Folge 9. Zum 30. Januar (1938, 1.-50. Tsd).

Walther, Fliegendes Blatt, 1561: Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - Altendorf: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf. - Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - Lauer: Eine Trommel geht in Deutschland um. - Lauer: Das Tor steht weit, der Tag bricht auf. - Lauer: Immer, wenn wir zusammenstehen.

Folge 10. Neue Marschlieder der SA (1938, 1.-50. Tsd).

Lauer: Reißt eure Fahnen am Mast empor. - Möller: Wir ziehn am lichten Morgen ins weite Land hinaus. - Braun: Kamerad, hörst du die Trommel schlagen? - Menzel: Wir kennen nur eine Fahne. - Menzel: Unsre Fahnen wehen vor uns her im Wind. - Bieder: Kamerad, wenn wir marschieren. - Haeseler: Was kümmern uns die Andern?

Folge 11. Neue Lieder vom Soldaten (1938, 1.-50. Tsd).
Baumann: Im ganzen Land marschieren nun Soldaten. - Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - Baumann: Horch auf, Kamerad, die Trommel ruft. - Baumann: Vier Jahre waren wir alle grau. - Beckerath: Wir haben ein Grab gegraben. - Lauer: Ich weiß ein Grab in Flandern. - Lauer: Wir waren sieben Männer.

Folge 12. Scherz und Ulk. Lieder für den Kameradschaftsabend (1938).
aus dem Wk. I: In einem Polenstädtchen. - Eine Seefahrt, die ist lustig. - Ein Mann, der sich Kolumbus nannt. - älteres Volkslied: Lebt denn der alte Hanauer noch? - nach einem Soldaten-Ulklied: Standartenführer Müller rückt an. - Mein Hut, der hat drei Ecken.

Sonderfolge 13 (1938).
Bieder: Kameraden, Fackelträger deutschen Glaubens. - Lauer: Ein neues Feuer ist angefacht. - Napiersky: Wir zünden an den Lichterkranz. - K. Schumann: Am grünen Baum der Lichter Glanz. - Max Böhm: In festlicher Julnachtstunde. - nur T, zur Melodie "Berghoch am Walde": Wunder der Weihnacht. - Lauer: Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm (Sonnwend-Kanon). - Schlövogt: Weit über Berg und Tal (Kanon am Sonnwendfeuer).

Lieder der Mannschaft. Hgb. vom Deutschen Turnverband. Folge: Soldatenlieder, Teil 1 (1937) [HoK].

Lieder der nationalen Erhebung. Zum Gebrauch neben den Liederbüchern für Volksschulen und höhere Lehranstalten. Zusammengestellt und hgb. vom Verband der Lehrer für Musik an den höheren Lehranstalten in Bayern. 31 Seiten, Melodien und Texte (1934) [B&S].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt:
1. Horst-Wessel-Lied. - Deutschlandlied, 4. Strophe (T: Albert Matthäi). - 2. Borgmann: Vorwärts! Vorwärts! - 3. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 4. ostdeutsch: Hört ihr die Trommel schlagen? - 5. Blumensaat: Es dröhnen Trommeln durch das Land. - 6. Bellingrodt, 1921: Es rauscht durch deutsche Wälder. - 7. Volksmelodie: Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - zur Melodie "Brüder aus Zechen und Gruben": Brüder, formiert die Kolonnen. - 8. zur Melodie "Wir traben in die Weite": Wir ziehn in dichten Reihen. - 9. Heraus, ihr Kampfgesellen. - 10. Arnold: Frisch auf, Alemannen. - 11. Gottgesandt führest Du das deutsche Volk empor. - 12. Walther, 1561: Wach auf, du deutsches Land. - 13. Rüdinger, Op. 94 Nr. 2, "Dem deutschen Volk gewidmet": Sieh, wie starke Kräfte walten. - 14. H. Simon, 1933: Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben. *Die falsche Urheberangabe Hans Simon ist hier berichtigt*. - 15. Prof. D. Ernst Schmidt, 1923: Herr, höre unser Flehn. - 16. zur Melodie des Wilhelmusliedes, 1568: Wenn alle untreu werden. - 17. nach Pierson, 1859: O Deutschland hoch in Ehren. - 18. E. Dahlke: Gedenket der Toten.

Kanon. - 19. Aus grauer Städte Mauern. - 20. Das Kalbfell klingt, der Landsknecht schwingt. - 21. Trum, trum, terum. - 22. nach mdl. Überlieferung: Der Wind streicht über Felder. - 23. Wird einst ins Horn gestoßen. - 24. Thum: Vom Barette schwankt die Feder. - Rot wie Blut ist unsre Fahne. - 25. aus Hessen: Es gibt nichts Schönres auf der Welt. - 26. Silcher: Kein schönrer Tod ist in der Welt. - 27. durch ganz Deutschland: Wohlan, die Zeit ist kommen. - 28. Thiele: Die Flagge schwarz-weiß-rot. - 29. 1849: Burschen heraus! - 30. Heute an Bord. - Brüder schließt die Reih'n alle Mann für ein Hitler soll es sein.

Lieder der Pommerschen SA (Anthologie) siehe: P v. Heydebreck

Lieder der Spur siehe Sebastian Losch

Lieder der SS Pommerns. Ausgewählt und zusammengestellt vom Führer des SS-Oberabschnitts XIII Stettin ($^{1-2}$1934) [VV].

Inhalt, nur T:

Deutschland über alles. - (Lied der Schutzstafel) Wenn alle untreu werden. - Sturmführer Pardun: Siehst du im Osten. - *(Gansser):* Sturm, Sturm, läutet die Glocken von Turm zu Turm. - Als die goldne Abendsonne. - zur Melodie "Brüder in Zechen und Gruben": Brüder, formiert die Kolonnen. - Brüder zur Sonne, zur Freiheit. - zur Melodie "Ich schieß den Hirsch": Laßt, Brüder, hoch das Banner wehn. - Adolf Hitler, unserm Führer, reichen wir die Hand. - Heraus, verführte Volksgenossen, aus roter Front und Reaktion. - Altendorf: Mein Kamerad im Braunhemd du. - (Den Toten des 9. November 1923) In München sind viele gefallen. - *(Schestak):* Deutschland, erwache aus deinem bösen Traum. - Einst sind wir so freudig geschritten. - (Lied der schwarzen Fahne) Schwarz ist die Sorge.- Es steht an der Ostsee die eiserne Schar. - *(Mahrer):* Es pfeift von allen Dächern. - Es zog ein Hitlermann hinaus. - zur Melodie "Dort wo der Rhein": Du schöne deutsche rote Hitler-Fahne. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" *(Pierson):* Wir sind des Hitlers braune Schar. - *(Borgmann):* Unsere Fahne flattert uns voran. - Im Pommernland marschieren wir. - Das Hakenkreuz im weißen Feld (T: D. Eckart). - (Lied der Baltikumer) Wir kämpften unter fremden Fahnen. - Von allen den Kameraden. - *(Silcher):* Ich hatt einen Kameraden. - Argonnerwald um Mitternacht. - *(Büchsenschütz):* Pommersche Heide, pommerscher Sand (T: G. Büchsenschütz). - *(Jahn):* Wir traben in die Weiten. - *(Friedrich II):* Der Hohenfriedberger Marsch. - Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - Es zog ein Regiment von Oberland herauf. - zur Melodie "Wir traben in die Weiten": Heraus, ihr Kampfgesellen. - Es ziehen die Standarten. - *(Kieling):* Der Wind streicht über Felder. - (Marschlied der SS) Frisch wie kühles Morgengrauen. - *(Gättke):* Und wenn wir marschieren, dann leuchtet ein Licht. - *(Ramrath):* Im Feldquartier auf hartem Stein. - Schwer ist der Dienst der Infanterie (T: Johannes

Petermann, 11/M 9). - Die Trommeln und die Pfeifen, die haben ein laut Getön. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" *(Becker):* Mit schwarzer Mütze, Totenkopf und silberweißen Schnüren. - zur Melodie "Wir traben in die Weite" *(Jahn):* Wir ziehn in dichten Reihen, die Fahne weht im Wind. - Wir tragen das Banner der Freiheit, wir wollen das Ende der Not. - *(Zahn):* Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - War einst ein junger Sturmsoldat. - Das Schwert heraus und auch Pulver und Blei. - zur Melodie "Vom Barette schwankt die Feder" *(Thum):* Rot wie Blut ist unsre Fahne, schwarz das Kreuz auf weißem Grund. - Gold und Silber lieb ich sehr. - Gättke: Trum, trum, terum tum, tum. - Die Trummen schlag ich an. - *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - Gleich wie die Möwe ruhlos hastet. - *(Loewe):* Fridericus Rex. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" *(Pierson):* Es klingt wie eine Sage aus längst vergangner Zeit. - (Lied der deutschen Jungen) Wir tragen das schwarze Banner und singen das Lied der Not (T: H. Lenaerts). - *(Pierson):* O Deutschland hoch in Ehren. - *(Gläser):* Flamme empor. Steige mit loderndem Scheine. - Nach Ostland wollen wir reiten. - (Seeräuberlied) Der mächtigste König im Luftrevier. - Ich hab mich ergeben. - *(Wilhelm):* Die Wacht am Rhein (Variante von Heinz Schauwecker). - *(Thiele):* Stolz weht die Flagge Schwarz-weiß-rot. - Fünfmalhunderttausend Teufel kamen einstens in die Welt. - In einem kühlen Grunde. - Ist alles dunkel, alles trübe. - Kling, klang und gloria, das Lieben, das ist aus. - Ein Heller und ein Batzen. - Drei Lilien. - *(Gansser):* Noch ist die Freiheit nicht verloren. - *(Silcher):* Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod. - Es lebt der Schütze froh und frei. - *(Koch):* Heiß ist die Liebe. - Bur is es Bur: Wenn ma bim Bure deint.

Mit Noten:

1. Altendorf: Hört ihr das Gellen in Straßen und Gassen. - 2. Altendorf: Denn wir marschieren. - 3. Brüder in Zechen und Gruben. - 4. Auf, Arbeitsmann! laß uns marschieren. - 5. W. Altendorf: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf. - 6. Auf, auf zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren. - 7. aus neuerer Zeit mdl. überl.: Wir sind die Königsjäger, wir reiten in den Krieg. - 8. *(Lyra):* Ein Landsknecht sei ich von Natur. - 9. *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 10. Lügenlied aus Pommern: Ich will euch erzählen und will auch nicht lügen. - 11. *(Wendelmuth):* Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 12. Wiemann: Wenn in stiller Stunde Träume mich umwehn. - 13. *(Sotke):* Die Bauern wollten freier sein.

Lieder der Werkschar. I. A. der Abteilung Werkschar in der NSG "Kraft durch Freude" hgb. 16 Seiten, Melodien mit T (1935) [HVA].

Inhalt:

1. Rabsch: Jeder strebe. Kanon. - 2. von Knorr: Ans Werk! Ans Werk! Kanon. - 3. von Knorr: Wir Werkleute. Kanon. - 4. von Knorr: Nun hebt ein neu Marschieren an. - 5. von Knorr: Aus Schaffen und Streben. Kanon. - 6. von Knorr: O junger Tag mit deinem schönen Licht. - 7. von Knorr: Verlaßt die Fahne nicht. Kanon. - 8. W. Rein: Arbeit, Arbeit bringe Segen. Kanon. - 9. W. Rein: Der Hammer mahnt. - 10. von Knorr: Reißt euch

zusammen. Kanon. - 11. von Knorr, 1935: Was unsre Hände schaffen in Werken. - 12. von Knorr: Hörst du die Trommeln der neuen Zeit? - 13. von Knorr: Dröhnend fallen die Hämmer. - 14. H. Lang: Unter Tag dröhnt der Schlag. - 15. von Knorr: So schlagt mit dem Hammer. Kanon. - 16. W. Rein: Ihr sollt brennen. - 17. von Knorr: Reih an Reih in Takt und Schritt. - 18. von Knorr: Wir stehen Tag für Tag im Moor. - 19. Erdlen: Steh auf! Kanon. - 20. W. Rein: Werkertag, Hammerschlag. - 21. Hans Lang: Psalm der Arbeit. - 22. Erdlen: Wo die Arbeit zieht ins Haus. - 23. Micheelsen: Heute wie gestern und morgen wie heut. Kanon. - 24. W. Rein: O Deutschland. - 25. von Knorr: Meine Schwestern, meine Brüder. - 26. W. Rein: Und wieder klingt der Trommel Schlag. - 27. Pardun: Siehst du im Osten. - 28. Freiheitslied der Geusen, 1568: Wenn alle untreu werden. - 29. Erdlen: Der Teufel soll versinken. Kanon. - 30. geistliche Volksmelodie, 17. Jh: Ich habe Lust im weiten Feld. - 31. Wer jetzig Zeiten leben will. - 32. Kremberg, "Muscalische Gemüths-Ergötzung", Dresden 1689: Grünet die Hoffnung. - 33. Cherubini (1760-1842): Auf, laßt uns singen. Kanon. - 34. volkstümlich: Die Musici. Kanon. - 35. W. Rein: Arbeit ist aus. Kanon. - 36. Rabsch: Die Arbeit ist zu Ende. Kanon.

Lieder der Zeit (Anthologie) siehe: K. Brüggemann

Lieder des neuen Deutschland. Anhang zu "Singendes Volk". Ein Buch zum Singen und Musizieren für Schule und Haus, hgb. von Josef Hoffmann. 16 Seiten (1934) [Diesterweg, Frankfurt a. M.].

Inhalt:

1. Das Horst-Wessel-Lied, - 2. A. Pardun: Volk ans Gewehr. - 3. E. Volker: Die braune Hitlerschar. - 4. Als die goldne Abendsonne. - 5. H. Hädelmayr: Es pfeift von allen Dächern, - 6. Brüder in Zechen und Gruben. - 7. Volkslied: Deutsch ist die Saar. - 8. G. Büchsenschütz: (Brandenbuirger Lied) Märkische Heide. - 9. nach Hugo Pierson: O Deutschland hoch in Ehren. - 10. Kurt Schubert: (Schlageter) Senk fir Fahnen vor dem Toten. - 11. K. Schubert: (Den Tapferen) Fühlst du den dröhenden Gang nicht der Zeit. - 12. A. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 13. H. O. Borgmann: (Unsere Fahne flattert uns voran) Vorwärts! Vorwärts! - 14. H. Martens: (Das Lied vom Heute, ein Jungmädel-Wanderlied) Jetzt sing ich euch ein Liedchen vor. - 15. H. Mertens: (Wanderlied für Burschen) Nun wollen wir mit neuem Mut. - 16. W. Jahn: Wir traben in die Weite. - 17. nachg Woirt und Weise von W. Gättke: Die Landskmnechtstrommel. - 18. nach L. Rahlfs: Auf der Lüneburger Heide. - 19. Robert Schwarzkopf: (Lied der Arbeit) Die Straße dröhnt, es nahnt der Tritt der Arbeitsbataillone.

Lieder des Volkes (Anthologie) siehe: Theo Jung

Lieder für Alle. Eine Sammlung von Liedflugblättern (1933-1938). 1936 als Sammelausgabe, Blatt 1-25 [B].

1933

Nr. 1. Sieben Volkslieder (Hgb: W. Hensel)
u.a. Wach auf, wach auf, der Steiger kömmt. - Schütz: Nun will sich scheiden Nacht und Tag.

Nr. 2. Volkes Not.
Hensel: Wohl auf, wohl an! Der Tag hebt an! Kanon zu 3 Stimmen. - Walter, 1569: Wach auf, wach auf, du deutsches Land. Satz: W. Hensel. - Hensel: Wir heben unsre Hände. - Wenn alle untreu werden. - Bittfahrtlied, Melodie 1537: Gott der Vater wohn uns bei und laß uns nit verderben. - Nach einer alten Volksmelodie: Wenn dich Unglück tut greifen an.

Nr. 3. Fünf Lieder für die Schule.
Leitspruch: Leit uns in allen Dingen. Kanon zu 4 Stimmen. - Muttertreu ist unergründt. Kanon zu 4 Stimmen. - aus dem Glatzer Ländchen: Heute will ich schlafen gehn, vierzehn Engelein mit mir gehn. Satz: W. Hensel.

Nr. 4. Fünf Burschenlieder.

Nr. 5. Der Quempas und andere Weihnachtslieder.

Nr. 6. Vier Sommerlieder.

Nr. 7. Drei Lieder aus "Strampedemi" von Hensel. 2stimmig mit Lautenbezifferung: 1. Frisch auf, in Gottes Namen. - 2. Sieh, wie mit Stärk (Berg op Zoom). - 3. Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen.

Nr. 8. Mädchenlieder. Hgb. von Jörg Erb.

Nr. 9. Völkische Lieder, einstimmig. Hgb. von G. Opitz.
Die ihr Blut und Leib und Leben habt für uns dahingegeben. - F. Dietrich: Nimmer wird das Reich zerstöret. Kanon zu 3 Stimmen. - aus Franken: Vivat! Jetzt gehts ins Feld. - aus dem Schönhengstgau: Drei Regimenter Soldaten marschieren in das Feld. - Melodie des Wilhelmusliedes: Uns ward das Los gegeben.

1934

Nr. 10. Sechs Lieder für Mutter und Kind.
u.a. vom Niederrhein: Klopfe, klopfe, Ringelchen! - Ralf von Saalfeld: Wir danken Gott für seine Gaben. Kanon zu 2 Stimmen.

Nr. 11. Fünf Lieder, am Morgen und am Abend zu singen. Herausgegeben von Meta Diestel.

Nr. 12. Volk und Reich. *Nun bis Nr. 16 hgb. von B. von Peinen.*
Hensel: So gelten denn wieder Urväter Sitte. - zur Melodie des Wilhelmusliedes: Wenn alle untreu werden. - Walther, 1561: Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - mdl. überliefert: Brüder, formiert die Kolonnen. - nach A. Valerius: Wir treten zum Beten vor Gott den Herren.

Nr. 13. Trutz und Treue.
Grabner: Stellt euch um die Standarte rund. - zur Melodie der "Paffier-Weis": Der Gott, der Eisen wachsen ließ . - mdl. überliefert: Soldat, du bist mein Kamerad. - Rosenthal-Heinzel: Reiht euch zu Vieren, Trommel gerührt! - Wer jetzig Zeiten leben will.

Nr. 14. Wehr und Waffen.
Ihr lustigen Hannoveraner. - Ich habe Lust, im weiten Feld. - Hensel: Ich hör ein Vöglein singen. - Vivat! Jetzt gehts ins Feld.

Nr. 15. Land und Stand.
Hensel: Kohle, schwarze Kohle graben wir. - Hannabach, 1933: Wir fragen nicht nach Rang und Stand. - Auf, auf zum fröhlichen Jagen! - Laßt nur die Bonzen in Amt und Stube brüten.

Nr. 16. Reichsparteitag Nürnberg.
Wer jetzig Zeiten leben will. - Wir ziehen über die Straßen. - Soldat, du bist mein Kamerad. - Riel: Kameraden, wir marschieren. - Der Preußen König hat gar viel Soldaten. - Brüder, formiert die Kolonnen.

Nr. 17. Unter dem Christbaum zu singen. Zusammengestellt von Meta Diestel.
u. a. O heiliges Kind, wir grüßen dich. - Inmitten der Nacht, als Hirten erwacht.

1935

Nr. 18. Acht alte Weihnachtslieder.
u. a. Der Tag, der ist so freudenreich aller Kreature.

Nr. 19. Wir sind das neue Volk im Schritt. Lieder von W. Hensel. Sonderdruck aus dem Liederbuch "Kampf und Spiel".
Kraftgegürtet sind die Leiber (T: E. Fuhry). - Tapfer ist der Löwensieger. Kanon zu 3 Stimmen. - Brüder links und rechts zur Seite. - Wir sind das neue Volk im Schritt. - Standhaft und treu. Kanon zu 2 Stimmen. - Noch einmal ruf ich: keiner hier. Kanon zu 3 Stimmen.

Nr. 20. Deutscher Stand.

Nr. 21. Fünf Volkslieder. Sonderdruck aus W. Hensels Liederbüchern "Der singende Quell" und "Spinnerin Lobunddank".
u. a. Aus dem Schönhengstgau: Wenn ich morgens früh aufsteh. - Aus Kärnten: Sind wir alle aufgestanden.

Nr. 22. Gemeinschaftssingen der NSG "Kraft durch Freude" Gau Südhannover-Braunschweig.
Hannabach: Wir fragen nicht nach Rang und Stand. - von Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand. Nur T. - O. Riethmüller: Über den deutschen Strom dröhnen die Glocken. - Crüger, 1647: Ich singe dir mit Herz und Mund. - Schulz: Wir bringen mit Gesang und Tanz. - aus Nordmähren: Im Märzen der Bauer die Rößlein einspannt. - Wirdel: Wanderer sind wir uns Morgenrot. - zur Melodie "Wann wir schreiten" (Englert): Nicht Gerede, nicht Geschrei. Nur T. - Kein schöner Land in dieser Zeit. Nur T.

1936

Nr. 23. Von Arbeit und Feier.
aus der Arbeitsfront: Markt und Straßen sind voll Jubel. - Hannabach, 1933: Wir fragen nicht nach Rang und Stand. - Urlauber-Kanon (3stimmig): Wo wir auch weilen, sind wir dir zugewandt. - Rummel: Der Tag steht an der Wende. - neue Melodie: Das ist das Schönste, was es gibt.

Nr. 24. Soldatenlieder.
deutsche Variante des Wilhelmusliedes: Frisch auf, ihr Kameraden, macht euch zum Kampf bereit. - Wir ziehn zu Fuß mit festem Tritt. - aus Hessen: Nun laßt die Rosse traben, wir fahren durch das Tal. - durch ganz Deutschland: Husaren, Jäger, Grenadier, was macht ihr ohne Urlaub hier? - in der Truppe gesungen: Heute scheid ich, morgen wandr' ich.
Nr. 25. Wanderlieder, hgb. von Gustav Wirsching.
u. a. Aus Franken: Was noch frisch und jung an Jahren.
Nr. 26. Sommerlieder, hgb. von G. Wirsching.

1937

Nr. 27. Bauern- und Jägerlieder

1938

Nr. 28. Frohes Wandern.
Nr. 29. Lieder von Saat und Ernte.
Nr. 30 und 31: *fortgeführt als Neue Lieder unseres Volkes.*

Lieder für die Grundschule (Anthologie) siehe: H. Gansser

Lieder für die Landjugend. Zusammengestellt von der Abt. Landjugend im Reichsnährstand in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der RJF. Folge 1 (1936 mit 60.000 Stück, [2]1937-38, [3]1938) [K].

Inhalt ([3]1938):

Fest und Feier.
1. Sotke: Auf, hebt unsere Fahnen. - 2. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 3. Blumensaat: Wir Jungen tragen die Fahne. - 4. Spitta: Lang war die Nacht. - 5. Spitta: Erde schafft das Neue. - 6. Blumensaat: Die roten Fahnen brennen im Wind. - 7. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 8. Spitta: Heilig Vaterland.
Sonnenwende.
9. L. Weber: Da kommen wir gegangen. - 10. aus dem Lothringer Liederbuch: Die Zeit ist reif.
Kein schönrer Tod.
11. aus dem Wk. I: Der Tod reit auf einem kohlschwarzen Rappen. - 12. Silcher: Kein schönrer Tod ist in der Welt. - 13. Stapelberg: Wir traben, wir traben ins rote Turnei.
Wir sind die junge Bauernschaft.
14. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 15. Spitta, aus Op. 36: Wir sind die junge Bauernschaft. - 16. Spitta: Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit. - 17. aus Masuren: Fünf sind wir Mädchen lustig beim Heu.
Marsch und Lager.
18. Heyden: Seefahrt ist not! Kanon. - 19. aus dem Wk. I: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 20. Baumann: Wir treten ohne Gewehre an. - 21. Baumann: Es zittern die morschen Knochen (T: "gehört uns"). - 22. Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonnen. - 23. Wir ziehen über

die Straßen mit ruhig festem Schritt. - 24. Riel: Kameraden, wir marschieren. - 25. Baumann: Kameraden fragen nicht lange woher? - 26. Wächter: Jetzt müssen wir marschieren, ich und mein Kamerad. - 27. Brentano, 1813: Es leben die Soldaten. - 28. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen.

Feierabend.

29. Volksmelodie: Dort nied'n in jenem Holze. - 30. Der Winter ist vergangen. - 31. alte Volksmelodie: Da droben auf jenem Berge. - 32. Ich trag ein rot-gold Ringelein. - 33. mdl. überliefert: Drei Gäns im Haberstroh. - 34. aus Jütland: Guten Abend, guten Abend euch allen hier beisamm. - 35. aus Nordböhmen: Jetzt fahrn wir übern See.

Lieder für die Landjugend. Folge 2. Zusammengestellt von der Abt. Landjugend im Reichsnährstand in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der RJF. Mit einem Vorwort von Hans Bofinger (1937) [K].

Inhalt:

Vorspruch.

1. Baumann: Der Herrgott gibts Leben. Kanon zu 2 gleichen Stimmen.

Besinnung und Bekenntnis.

2. Baumann: Jungbauern her!. - 3. Baumann: Eh daß der Bauer untreu wird. - 4. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort. - 5. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 6. Spitta: Du bist die Kette ohne Ende - 7. Heyden: Die Welt gehört den Führenden. - 8. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 9. Altendorf: Was fragt ihr dumm? - 10. Altendorf: Hört ihr es grollen.

Aufbruch der Bauernschaft.

11. Kremser. Nun wird zu eng das weite Land. - 12. Baumann: Im Osten steht unser Morgen. - 13. Heyden: Ostpreußen, Land der Wälder und Land der blauen Seen. Kanon. - 14. aus Flandern: Nach Ostland wollen wir reiten.

Im Tages- und Jahreslauf.

15. Baumann: Und die Morgenfrühe. - 16. Baumann: Der helle Tag ist aufgewacht. - 17. jüngeres Volkslied: Ich ging an einem Frühmorgen durch einen grasgrünen Wald. - 18. altes Mailied: Nun will der Lenz uns grüßen. - 19. von 1843: Wenn der Frühling kommt, von den Bergen schaut. - 20. aus der Pfalz: Trarira, der Sommertag ist da! - 21. Baumann: Schwer von den Garben schwanken die Wagen. - 22. Tanzlied aus Schweden: Heut soll das große Flachsernten sein. - 23. Schulz: Wir bringen mit Gesang und Tanz. - 24. um 1800: Mit lautem Jubel bringen wir den schönsten Erntekranz. - 25. Baumann: Wind vom Acker und vom Korn. - 26. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne.

Zum Feierabend.

27. aus Schlesien: Mein Schätzlein kommt von ferne. - 28. volkstümlich: Heut kommt der Hans zu mir. - 29. aus Oberhessen: Es wollte sich einschleichen. - 30. aus Franken: Schäfer, sag, wo tust du weiden. - 31. aus Siebenbürgen: Es saß ein klein wild Vögelein. - 32. aus Nordmähren: Es ritten drei Reiter wohl über den Rhein. - 33. aus Franken: Ei wie so

töricht ist. - 34. volkstümlich: Laßt euch nicht verdrießen. - 35. aus Ostpreußen: Laßt uns all nach Hause gehn.

Lieder für die Mutter (Anthologie) siehe: G. Blumensaat

Lieder für Frauengruppen. Hgb. von der Reichsfrauenführung, bearb. vom Frauenamt der DAF (1937-1940) [V]. Erschienen: Nr. 5-25; dazu Musikblätter Nr. 1-10/11 mit Instrumentalsätzen. Die Liederblätter Nr. 5 bis 7 - Zum Tag der Deutschen Hausmusik - sind bearbeitet von Ursula Fischer

1937.

Nr. 5. Zum Tag der Deutschen Hausmusik.
1. Dorscht: Heilige Flamme, Mahner zur Stille. - 2. Gläser: Flamme empor! - 3. Dorscht: Volk will zu Volk und Blut will zu Blut. - 4. Gättke: Und wenn wir marschieren. - 5. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne. - 6. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnent. - 7. flämisches Volkslied: Wer will mit uns nach Island ziehn? - 8. Kanon: Heute an Bord, morgen geht's fort. - 9. Volksmelodie: Heute an Bord, morgen geht's fort. - 10. mdl. überliefert: Jetzt kommen die lustigen Tage. - 11. altes Volkslied: Weiß mir ein schönes Röselein, das blühet recht mit Prangen. - 12. Volksmelodie: Hoch am Himmel fährt der große Wagen sacht. - 13 aus Ostpreußen: Laßt's euch nicht verdrießen. Kanon zu 4 Stimmen. - 14. Brautwalzer.

Nr. 6. Zum Tag der Deutschen Hausmusik.
u. a. Baumann: Und die Morgenfrühe.

Nr. 7. Zum Tag der Deutschen Hausmusik.
u. a. Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land.

Nr. 8. Zum Weihnachtsfest.
Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.

1938.

Nr. 9. Es ist das Leben ein Narrenspiel.

Nr. 10. Dieweil es gilt die Seel.
u. a. zur Melodie des Wilhelmusliedes: Uns ward das Los gegeben. - Spitta: Heilig Vaterland.

Nr. 11.
u. a. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - Lahusen: Wir wollen sein einzig Volk von Brüdern. Kanon zu 4 Stimmen.

Nr. 13.
u. a. Baumann: Gute Nacht, Kameraden.

Nr. 14/15. Kinderlieder.

Nr. 16. Zum Weihnachtsfest.
Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.

1939.

Nr. 17. Ihr lieben Hügel Böhmens.
u. a. Spitta: Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben.
Nr. 18. O Danzig, halt dich feste.

1940.

Nr. 19. Ich hab mich ergeben.
u. a. Wer jetzig Zeiten leben will. - Baumann: Im Osten steht unser Morgen. - Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben.
Nr. 20. Jede Kugel, ja, die trifft nicht.
Nr. 21/22. Kinderlieder.
Nr. 23/24. Müttersingeblatt.
Nr. 25. Gemeinschaftslieder (August 1940), zugleich Pflichtliederblatt.
1. Wer jetzig Zeiten leben will. - 2. Baumann: Und die Morgenfrühe. - 3. Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land. - 4. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 5. Melodie des Wilhelmusliedes: Uns ward das Los gegeben. - 6. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 7. Baumann: Im Osten steht unser Morgen. - 8. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 9. Lahusen: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern. Kanon. - 10. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 11. Spitta: Heilig Vaterland. - 12. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 13. Baumann: Gute Nacht, Kameraden.

Lieder für Schulfeiern (Anthologie) siehe: Ernst Dahlke

Lieder für Werk-Frauengruppen. Hgb. vom Frauenamt der DAF (1936-1937) [V].
Folge 1 (1936).
1. Bischoff: Fangt an! Fangt euer Arbeit fröhlich an. Kanon zu 2, 3 und 6 Stimmen. - 2. von Knorr: Wir Werkleute all. Kanon. - 3. neueres schwedisches Volkslied: Im Frühtau zu Berge wir gehn. - 4. 17. Jh: Wer jetzig Zeiten leben will. - 5. aus Schlesien: Und in dem Schneegebirge. - 6. Augsburg, 1733: Der hat vergeben das ewige Leben. - 7. Dort niedn in jenem Holze. - 8. aus Kärnten: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 9. Ich trag ein goldnes Ringelein, Schatz. - 10. Schulten: Seht, die Pflugschar glüht im Ackergrunde. - 11. schwedisch: Klapptanz. - 12. von Knorr: Schweigt, die Feierabendglocken klingen. Kanon. - 13. Froh zu sein, bedarf es wenig. Kanon zu 4 Stimmen.
Folge 2 (1936).
14. Jöde, aus "Der Kanon" III: Auf, ihr Brüder, auf und singt! Kanon zu 4 Stimmen. - 15. Baumann: Ans Werk! Und laßt die Hämmer singen. - 16. Bischoff: Schweigt, Maschinen und Motoren. - 17. Neefe: Was frag ich viel nach Geld und Gut. - 18. Zelter: Durch Feld und Buchenhallen. - 19. Zschiesche: Wenn die bunten Fahnen wehen. - 20. schwedisches Volkslied: Alle Wege schreiten, alle Flüsse gleiten. - 21. aus dem Westerwald: Stehn zwei Stern am hohen Himmel. - 22. E. Licht: Över de

stillen Straaten. - 23. Zuccalmaglio: Die Blümelein, sie schlafen. - 24. Zuccalmaglio: Kein schöner Land in dieser Zeit. - 25. Siebenschritt-Rheinländer. - 26. Kanon zu 3 Stimmen: Horch, es tönt der Glocke Ton.

Folge 3 (1936).

27. Bischoff: Licht muß wieder werden. - 28. altes Ansingelied auf Weihnachten: Guten Abend, guten Abend, wir drücken die Hand. - 29. Lahusen: In dunkler Stunde, still und spät. - 30. Kindelein zart, von guter Art. - 31. Lahusen: Jahr, dein Haupt neig. - 32. Straßburger Gesangbuch 1679: Erfreue dich, Himmel, erfreue dich, Erde. - 33. mdl. überliefert: Drunten im Tal, wo die Lichtnelken stehn. - 34. altes Marienlied: Kommst von den Bergen du, v'leicht von den Zwergen du. - 35. Bamberger Gesangbuch, 1670: Wach, Nachtigall, wach auf. - 36. aus Schleswig-Holstein: Hier treten wir her mit unserm Stern. - 37. (Lied der Schweizer Sterndreher) Es ist für uns eine Zeit angekommen.

Folge 4 (1937).

38. nach Praetorius, 1610: Nach grüner Farb mein Herz verlangt. - 39. Verschneit liegt rings die ganze Welt. - 40. Lahusen: Es wächst viel Brot in der Winternacht. - 41. Komm und lach und laß es regnen. - 42. So treiben wir den Winter aus. - 43. schlesisch: Streitlied von Sommer und Winter. - 44. Kanon zu 4 Stimmen: Nicht lange mehr ist Winter. - 45. Thysius, Lautenbuch um 1600: Der Winter ist vergangen. - 46. aus Nordmähren: Im Märzen der Bauer. - 47. rheinisch: Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. - 48. aus dem "Musikalischen Hausfreund", 1822: Der April ist nicht zu gut. Kanon. - 49. Schulz: Willkommen, lieber schöner Mai. - 50. mdl. überliefert: Es tönen die Lieder. Kanon. - 51. Schubert: Der Schnee zerrinnt, der Mai beginnt. Kanon zu 3 Stimmen. - 52. bergisch: Auf einem Baum ein Kuckuck.

Fortsetzung: Lieder für Frauengruppen.

Liederheft 1934 (Anthologie) siehe: R. Trunk

Liederheft zum Gausängerfest (Anthologie) siehe: K. Gödtel

Lieder unserer Zeit. Für Gesang und Klavier (1940) [Be/ Ec/ Ma/ Mei].

Inhalt:

1. N. Dostal: Heimatland, Heimatland, dein gedenk ich immerdar. - 2. Bochmann: Gute Nacht, Mutter, gute Nacht! - 3. Niel: (Erika) Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein. - 4. de Groot: Wenn ich groß bin, liebe Mutter. - 5. Glessmer: Frühmorgens, wenn die Hähne krähn. - 6. Niel: (Edelweiß) Ganz einsam und verlassen an einer Felsenwand. - 7. Olivieri: (Adua) Wer hat bei den Mädels stets das allergrößte Glück? - 8. Strecker: Einsam in weiter Ferne frag' ich die Schicksalssterne. - 9. Konradt: Es saßen einmal, es saßen einmal vier Mädchen auf der Bank. - 11. Küssel: Wir sind Kameraden auf See. - 12. Wiga-Gabriel: Heute ging der Hans zur

Musterung fürs Militär. - 13. Kreuder: Wenn eines schönen Tages tönt wieder Feldgeschrei. - 14. Krome: Schön ist das Soldatenleben. Melodienfolge bekannter Soldatenmarschlieder.

Lieder unseres Volkes (Anthologie) siehe: H. P. Gericke

Lieder unterm Erntekranz (Anthologie) siehe: G. Blumensaat

Lieder vom Führerthing 1938. Hgb. zum Führerthing der Hitlerjugend von der Kulturabteilung des Gebietes und Obergaues Nordmark (6). Verantwortlich für die Zusammenstellung: Scharführer Bernhard Huckfeld, k. Musikreferent des Gebietes.

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt:

Tag der Feier.
Blumensaat: Wir Jungen tragen die Fahne. - Spitta: Nichts kann uns rauben. - 1. Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine.

Tag des Liedes und der Musik.
2. Huckfeld: Was wir singen, was wir schwören. - Kanon: Wo man singt, da laß dich ruhig nieder.

Tag des Volkstums.
3. Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land. - Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort. - 4. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne.

Tag des Sports.
Es leben die Soldaten so recht von Gottes Gnaden. - aus Franken: Vivat, jetzt gehts ins Feld. - 5. mdl. überliefert: Glück auf, Glück auf zur Frühlingsfahrt.

Tag des politischen Menschen.
Altendorf: Hört ihr es grollen durch Straßen und Gassen. - 6. Heyden: Die Welt gehört den Führenden. - Spitta: Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit.

Tag des Arbeiters.
7. Heyden:Wir tragen und bauen das Reich. - 8. Sotke: Leuchte, scheine, goldne Sonne. - 9. Spitta: Unser ist dies Land.

Tag des Festes.
Aus Jütland: Guten Abend, guten Abend, euch allen hier beisamm. - 10. E. Licht: Und die Finken und die schlagen. - aus Schweden: Zum Tanze da geht ein Mädel.

Offene Singstunde.
nur Titel: Was wir singen, was wir schwören. - Wir tragen und bauen das Reich. - Een bi'n annern Hand in Hand - Tru för Aart un Spraak un Land (T: Emil Hecker). - 11. Volkslied: Hier lieggt en Appel un dor lieggt een Beer. - Dat du min Leevsten büst. - Door wer ok mol een Hochtiedsspaß vun Hands un Gret'. - Dor weer een lütje Burdeern, de wull so fröh

upstahn. - Trina, kum mol vör de Dör, kum mol'n beten rut. - 12. Huckfeld: Dree Dänze noch, min lütt Kathrin (T: K. H. Kelting). - 14. Micheelsen, 1927: Buten an'n Elvdiek is dat Gras so fein gröön. - 15. Wat gluddert in Bloomhof un lacht achtern Tun? - Aus Schleswig-Holstein: He sä mi so veel, un ick sä em keen Wort. - Elsaß: Heißa, Kathreinerle, schnür dir die Schuh. - aus Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort": Dort niedn in jenem Holze leit sich ein Mühlen stolz. - 16. Volksmelodie: Ich wollt ein Bäumlein steign, das nicht zu steigen war. - 17. aus Forsters "Frischen Liedlein" II (1540): Drei Laub auf einer Linden blühen also wohl. - *nur Titel:* Zum Tanze da geht ein Mädel.

Singstunde: Arbeiter, Bauern, Soldaten.

Nur Titel: Wir tragen und bauen das Reich. - Leuchte, scheine, goldne Sonne. - von Knorr: Wir Werkleute all schmieden ein neues Volk. - 18. Baumann: Eh daß der Bauer untreu wird. - Im Märzen der Bauer. - 19. Wenn durch die Stadt die Soldaten marschieren. Kanon. - 20. Baumann: Im ganzen Land marschieren nun Soldaten. - Kanon zu 3 Stimmen: Jede Kugel ja die trifft nicht. - Baumann: Soldaten tragen Gewehre.

Lieder für den Festmarsch.

21. Napiersky: Früh am Morgen, wenn der Tag beginnt. - Baumann: Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit. - Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - Baumann: Der helle Tag ist aufgewacht. - 22. jüngeres Volkslied: Ich ging an einem Frühmorgen durch einen grasgrünen Wald. - Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn. - 23. Baumann: Kameraden fragen nicht lange woher. - Wächter: Jetzt müssen wir marschieren, ich und mein Kamerad. - *nur Titel:* Im ganzen Land marschieren nun Soldaten.

Lieder von Bauer und Dorf (Anthologie) siehe: G. Blumensaat

Lieder von Fahne und Kampf (Anthologie) siehe: G. Blumensaat

Lieder von heute (Anthologie) siehe: F. J. Giesbert

Lieder zur Toten-Gedenkfeier (Anthologie) siehe: G. Blumensaat

Lieder zur Weihnachtszeit (Anthologie) siehe: Ilse Arnold

Lied fahrender Schüler = O Saar, du Fluß im Brautgewand

Liedl, ?

Musikpädagoge, Musiklehrer in München, Mitglied des Soloterzetts der Münchner Musiklehrervereinigung.

Rastlos vorwärts! Marsch für 3 Zithern (BR, 13/XI/33).

Lied über Deutschland (Anthologie) siehe: G. Blumensaat

Lied vom Baikal = Slawnoje morje

Lied von den Ägäischen Inseln = Posta boresso

Lied von der "Amazone" = Es braust der Sturm, wild tobt

Liening, Otto

Gotha, 3. Dezember 1911 - Rastatt, 16. Oktober 2006.
Sohn eines Vorlackierers im Reichsbahnausbesserungswerk; Orchestermusiker, zunächst Geiger, in Jena. Vorübergehend als Bürokraft beim Waggonbau Gotha, 1937-39 Hornist und Geiger im Städt. Sinfonieorchesters Jena nebst Aushilfe beim Dt. Nationaltheater Weimar.

Nach 1945 vorübergehend wieder in Jena, seit 8/VIII/46 in Gotha, da das Theater im Krieg zerstört war - im Landestheaterorchester, später Staatliches Landesorchester Thüringen, ab 1976 i. R., doch freischaffend als Komponist. 1978 verließ Liening die DDR und ging nach Wesel, wo er ein Seniorenorchester mit Kammermusikgruppe betreute, 1988 siedelte er nach Rastatt um.
Werke: u. a. "Der einsame Faun" für Flöte und Orch Op. 5 (1951); Konzertetüde für Orch Op. 7 (1952); "Rauenstein-Suite" für 4 Waldhörner und Orch Op. 13 (1955); Konzert für Oboe und Orch (1956); Hornquartett mit StreichOrch Op. 18; Marsch des Panzerregiments Gotha; "Friedens-Salut", Marsch; Festliche Musik und Festmarsch zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution (1958); Ouvertüre für Orch Op. 19 (1959); "Thüringische Weisen" für Orch Op. 20 (1958); Variationen über ein Thema von Johann Ludwig Böhner für KammerOrch Op. 29 (1960); Festliche Musik Op. 40 (1967); Festliche Musik zum 20. Jahrestag des Staatlichen Sinfonieorchesters Thüringen Op. 44 (1971); mehrere Streichquartette, so Op. 45 (1970), Op. 48, Op. 50, und andere Werke der Kammermusik, darunter ein Streichtrio Op. 56 mit Variationen über ein Lied von Ludwig Spohr (1975) zur 1200-Jahrfeier der Stadt Gotha.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.913.060.
Information: *Die Urkundenstelle der Standesämter beim Landratsamt*

Gotha (15/X/96), Frau Kirst, verschwieg, daß sie noch keinen Eintrag hatte und verweigerte Angaben zum Ableben mit rechtswidriger Berufung auf PStG § 61, ihr Kollege Langlotz deckte sie und versuchte zu täuschen mit Hinweis auf einen Beschluß des LG Frankenthal (1 T 1/85) vom 30/I/85, der einen völlig anderen Antrag - Einsicht in die Bücher - betraf. Die Dienstaufsichtsbeschwerde zum Landratsamt Gotha wurde abschlägig beschieden, womit amtlich war, daß deutsche Beamte Verfassungsrecht brechen, täuschen und Künstlern das Persönlichkeitsrecht stehlen dürfen. Ein Antrag nach § 45 Abs. 1 PStG an das AG Gotha führte - außerhalb eines formellen Beschlusses - dazu, daß dieses Otto Liening mit Adresse als noch lebend ermittelte. Die schamlose Lügen-Methodik der Kirst und Langlotz belastete also noch die Judikative.

Die Stadtbibliothek Baden-Baden verwahrt Lienings Lebenslauf mit Werkverzeichnis.

Liepe, Ferdinand

Rohrbeck, 16. Dezember 1866 - Meiningen (DDR), 28. September 1965.

Militärmusiker; 11/XI/94 Stabshoboist und MM, 1906 Musikdirigent und OMM beim (2. Thüring.) IR 32 in Meiningen. 1918 a. D. gestellt, verblieb er jedoch in Meiningen, nun freischaffend.

Nach 1945 weiterhin in Meiningen i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Prinz-Eugen-Marsch, nach alten Aufzeichnungen (BR, 6/IV/33).

Mein Vaterland! Freiheitsgesang für MCh und Militärmusik (u. a. Meiningen, 20/I/37, im Liepe-Jubiläumskonzert des MK des Schützen-Rgts 2).

Die Sätze: 1. Des Volkes Leiden (1918-1932). - 2. Befreiungskampf des Führers. - 3. Siegesfanfare. - 4. Treuebekenntnis zum Dritten Reich. - 5. Des Volkes Dank. - 6. Mein Vaterland.

Das Werk klingt mit dem Deutschlandlied aus.

Triumph der Freiheit. Festfanfare (Meiningen, 20/I/37, im Liepe-Jubiläumskonzert).

Brzeziny'er Sturmmarsch (Meiningen, 20/I/37, im Liepe-Jubiläumskonzert).

Der Titel feiert ein Ereignis des Wk. I. Bei der Industriestadt Brzeziny östlich von Lodz hatten die russischen Truppen 1914 deutsche Einheiten eingekesselt, jedoch gelang diesen der Ausbruch.

Den gefallenen Helden: Ruhig und still ist der Toten Schlummer (eigener T), "Seelenmesse", MCh a cappella oder mit StreichOrch/ Orgelbegleitung (Meiningen, 1937; 1941) [H].

Wangenheim-Marsch (Meiningen, 20/I/37, im Liepe-Jubiläumskonzert).

Die Traditionskompanie. Marsch (UA: Meiningen, 20/I/37, im Liepe-Jubiläumskonzert).

Unser 32er Marsch (Meiningen, 20/I/37, im Liepe-Jubiläumskonzert; RS Wien, 5/VII/39).

An der Somme. Marsch (Meiningen, 1941, Militärkonzert).
Der Titel feiert den Fluß in der Picardie, der von Juli bis November 1916 und wieder im Juni 1940 heftig umkämpft war.
Vor Rawa. Marsch (Meiningen, 1941, Militärkonzert).
Der Titel feiert einen im Wk. I und II umkämpften Ort in Polen; hier stieß vom 1. bis 3. September 1939 im Bereich der Heeresgruppe Süd die 14. Armee (Generaloberst Wilhelm List), die u. a. von der Slowakei her über den Jablonka-Paß ins Land einbrach, auf erbitterten Widerstand polnischer Einheiten.
Information: *Der MV Hochstein in Heidelberg (18/IV/88) teilte mit, alle Unterlagen seien durch Kriegswirren verlorengegangen*.

Lier, (Friedrich) Heinrich
Barby, 5. November 1880 - Bensheim, 22. Juni 1959.
Kaufmann und Amateurkomponist in Bensheim.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.230.545.
Neues Deutschland-Lied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Ein schneidiger Ritt. Marsch (?) (RS Böhmen, 10/I/41).

Liesa, Liesa = Frühmorgens um halb viere

Lieschen, was fällt dir ein, solch G'sicht zu machen? (T: Gottlieb Bittkow, 1818-1880). Volksweise. Titel: Das launische Lieschen.
In:
Wir wollen singen (1933); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Deutsche Lieder (1940).

Lilienthal, Wilhelm
Danzig, 27. Januar 1899 - ?
Ober-Steuersekretär, Dr., Dirigent in Danzig-Langfuhr, Michauer Weg 52 (1942).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.234.283. Leiter des Streichorchesters der NSG "Kraft durch Freude" Danzig; 1939 vom Kulturpolitischen Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerks Gau Danzig vorgeschlagen.
Leiter der KdF-Sendung **Volk sendet fürs Volk**: **Wir marschieren in die neue Zeit** (RS Königsberg, 18/II/36).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Danzig fiel an Polen*.

Lille, du allerschönste Stadt, du, du bist so fein und glatt.
Kriegslied bei Erk-Böhme; älteste Aufzeichnung 1720. In: "Der Zupfgeigenhansl". Titel: Die Belagerung von Lille, 1708.
In:
Soldatenlieder (1934); Lied über Deutschland 3 (1940); Lied über Deutschland ([5]1941).

Linack, Walter
Niederroderwitz/ Sachsen, 17. März 1909 - Niederroderwitz, 8. Januar 1991.
Musiker in Berlin, Stand 1934: Reichswehrsoldat, Unteroffizier bei der I. / AR 3 Schweidnitz. Dann Militärmusiker, seit 1/III/38 in Stendal Musikmeisteranwärter, zum 1/VIII/38 MM.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Niederroderwitz/ Landkreis Löbau-Zittau.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Treu vereint: Wenn Deutschland vereint marschiert (T: Käthe Kaiser). Marsch und Kampflied. Titel auch "Wenn wir marschieren" (FSt. Berlin, 7/IV/33; Südwestfunk, 12/VI/33; DtldS, 5/IX/33, "Nationale Musik" von Schallplatten). Erhielt im Marschkomponisten-Wettbewerb der Dt. Musikpremierenbühne den Silberpokal des Reichswehrministeriums [Willi Pinkert, Berlin].
Tondokument - vom 27/III/33 - im DRA: 1570015-18.
Textprobe:

"(...)
und Treue uns regiert,
wenn Liebe mit Herz und Hand
uns hält am Vaterland,
dann komme, was kommen mag,
und sei es auch der schwerste Tag,
wir zwingen den Feind,
wenn wir stets treu vereint!
Haltet fest zur Fahne schwarz-weiß-rot,
sterbt für sie auch gern den Heldentod!
Und denkt daran, was ihr immer tut,
viele ließen *(ihr Blut)* für's Vaterland
vor Freund und auch vor dem Feind!
Wie einst unsre Väter,
so denkt heut' jeder,
und stolz zieht er in die Schlacht,
der deutsche Geist ist erwacht,
ja erwacht,
und mit ihm das ganze deutsche Reich!"

In:
Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T).
Mein Heimatland. Marsch für BlasOrch.

In:
[HK] Standard-Marsch-Album (1935).
Information: FA.

Lincke, Paul
Berlin, 7. November 1866 - Clausthal-Zellerfeld, 3. September 1946. Sohn eines Beamten; Theaterkapellmeister und Operettenkomponist in Berlin S 42, Inhaber des eigenen Apollo-(Musik-)Verlags; Ehrenbürger 1936 der Reichshauptstadt. Im Mai 1942 verlieh ihm Hitler den Titel Professor. 1943 in Böhmen und Bayern, schließlich im Harz.
Werke: u. a. Operetten; "Wir müssen fliegen" (T: Robert Ramser), eines der ersten Fliegerlieder im WK 1914-1918; gleichzeitig "Wir müssen siegen", Durchhaltelied (T: Will Steinberg, der Komponist); Musik zu "Stahl und Gold", Zeitbild in Versen von Leo Leipziger (Preuß. Staatstheater Berlin, 30/IX/17), Werbung für die 7. Kriegsanleihe.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Mitglied in Vorstand und Präsidialbeirat der Kameradschaft Dt. Künstler e. V.; 1933 im Ehrenvorstand des Neuen Dt. Bühnen- und Filmklubs e.V.; 1936 Ehrenpräsident des Berufsstandes der Dt. Komponisten.

1933

Büchsenschütz: **Märkische Heide**. Lied. Für Bariton, Chor und Musikzug/ Chor und BlasOrch: Lincke.
Tondokument - vom Februar 1933 - im DRA: 1890820-18.
Ausführende: Mannschaftschor mit MZ der SS-Standarte 42, Dgt. Alexander Flessburg.
Märkische Heide. Marsch nach dem Lied (Trio) von G. Büchsenschutz (u. a. Orag, 18/VI/33, Orch des Opernhauses Königsberg, Dgt. Karl Hrubetz; FSt. Berlin, *28/VI/33, Gr. StreichOrch, Dgt. J. Fuhsel; Norag, 9/ VIII/33, von Schallplatte, 5/IX/33, MK, Kameradschaftsbund der 76er, Dgt. Gustav Model; RS Leipzig, *9/XI/34, Reserve-MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Paul Steinbach; RSdg, *9/XI/37, MZ der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel; Reichsprogramm, *12/XI/44, MZ der SA-Standarte 1, Dgt. J. Fuhsel) [VfdM]. Auf Schallplatte Clangor mit MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John.
Tondokument - von 1933, vom Februar 1933, 27/III/33 - im DRA: 1901004-03, 1890820-18, 1570013-08.
Ausführende: 1) Rolf Sander (Gesang), Chor und Kapelle des SS-Sturmbanns XII, Untergruppe Ost, Berlin, Dgt. M. Ewers; 2) MZ der SS-Standarte 42, Dgt. A. Flessburg
In:
[Sc] Neue Marschmusik I (1934); Ruhmreiche Banner I (1934).
Siegesfanfaren. Marsch (Mirag, 6/VII/33).
Gardejäger zu Pferde. Charakterstück (Mirag, 20/VIII/33, MZ der SS-Standarte 48, Dgt. P. Steinbach)
Unsere braunen Jungens. Marsch (UrS: BR, *11/XI/33; FSt. Berlin, 15/

XI/33, MK der SS-Leibstandarte AH, Dgt. Müller-John; Mitteldt. Rundfunk, 4/II/34). Schallplatte Grammophon E 10080.

1935

Musikalisches Volk und volkstümliche Musik ("Hamburger Nachrichten", 13/VII/35).
Zitat:

"Ob Kammermusik, Sinfonie oder Oper - die Melodie ist das Grundelement, das dem Deutschen ans Herz geht und das er verlangt. Immer wieder müssen wir betonen, daß die Elemente der deutschen Melodienseligkeit im alten deutschen Volkslied enthalten sind, das ja auch in jeder Musikform sozusagen den Grundstein des Aufbaues darstellt. Man hat versucht, das ursprüngliche Musikempfinden des deutschen Volkes durch artfremde Ware zu trüben - ich meine den Jazz, der nach Kriegsende seinen Einzug in Deutschland halten konnte. Bemerkenswert ist dabei die Tatsache, daß man nicht nur mit der Jazzmusik, sondern auch mit den Texten zu den Jazzschlagern die Seele des deutschen Volkes zu beeinflussen suchte. Während im prüden Amerika die Texte zu Jazzmelodien zart und zahm waren, hatte es ein fremdrassiger Geschäftsgeist in Deutschland fertiggebracht, diese harmlosen Gefühlsseligkeiten in Zweideutigkeiten umzuwandeln, um dadurch besonders aufreizende Wirkungen zu erzielen (...).

Die Jazzmusik ist in ihrem ganzen Wesen undeutsch, ihre meckernden Trompeten sind ein Ergebnis fremdartigen Musikempfindens".

Deutsche Soldaten. Marsch (1935; u. a. Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. MM Guido Grosch).

Unsere braunen Mädels. Marsch (DtldS, *30/I/35, MK der Leibstandarte AH, Dgt. Müller-John).

1936

Vorspiel (Ouvertüre) **zu einer Festlichkeit** (RS Köln, *20/IV/36, Kl. FunkOrch, Dgt. Leo Eysoldt; RS Frankfurt, 22/IV/38).
1. Oktober 1936:

"Leider bin ich genötigt, Ihre Operette >Grigri< nach der 3. Aufführung abzusetzen, In dieser besagten 3. Aufführung befanden sich u. a. verschiedene S. A. Männer im Theater, die sowohl an dem Negerkönig Magawewe, wie auch an der Pflegetochter Grigri Anstoss nahmen und ihrem Unwillen im Theater mehr oder weniger laut Ausdruck verliehen. Inzwischen haben diese Herren allen zuständigen Dienststellen der S. A., S. S. und P. L. Mitteilung gemacht, um bei einer evtl. weiteren Aufführung durch einen grossen Theaterskandal die Absetzung der Operette zu erzwingen. Da diese Absicht auch dem Herrn Oberbürgermeister gemeldet wurde, dieser aber einen Theaterskandal unter allen Umständen vermeiden möchte, hat er mir nahegelegt, die Operette vom Spielplan abzusetzen. (...)" (Intendant Hermann Nissen, Flensburg, an Lincke, 1/X/36. Quelle: BA R 55/ 20469. Blatt 25).

P. L. = Politische Leitung.

Der Rassismus des NS mobilisierte deutsche Volksdummheit, nicht nur in der Provinz.

13. Oktober 1936:

"(...) Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie die massgebenden Stellen in Berlin auf das hiesige Vorkommnis aufmerksam gemacht haben, da diese Stellen wiederum den Vorfall zum Anlass genommen haben, die hiesigen Dienststellen darauf hinzuweisen, dass die einzige Zensurbehörde der Herr Reichsdramaturg bezw. das Propagandaministerium ist, und dass alles was heute an deutschen Theatern gespielt wird, von dort bereits vorher genehmigt ist, da es andernfalls eben nicht gespielt werden dürfte. Auf die >Grigri< Angelegenheit selbst wird dieser Hinweis aber wohl kaum noch von Einfluss sein, denn das törichte Gerede von Rassenschande und Negerverherrlichung etc. hat sich hier, wie in kleinen Städten ja üblich, schnell verbreitet, sodass ein weiterer Versuch die Operette anzusetzen, Umtausch von Abonnementskarten und dergleichen zur Folge haben würde. Die Stimmung für die Operette ist nun einmal restlos verloren, was ich in Anbetracht der aufgewendeten Arbeit und der Ausstattung bedaure, aber leider nicht mehr ändern kann. Da es also keinen Sinn hat vor leerem Haus eine weitere Aufführung zu ertrotzen, wird >Grigri< nicht mehr auf dem Spielplan erscheinen. (...)" (Intendant Nissen an Lincke, 13/X/36. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20469. Blatt 37).

Im olympischen Dorf. Charakterstück (T: Bolten-Baeckers) (RS Königsberg, 20/XI/36).

1937

Völkerfrieden. Marsch (RS Breslau, 18/I/37).

16. August 1937, *Ehrengabe:*

"Stadt Berlin gebe ich Auftrag, eine Ehrengabe an Paul Lincke in Höhe von 10 000 Mk. zu überweisen. Das haben die Weisen im Roten Haus völlig vergessen" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 17/VIII/37. S. 238).

Rotes Haus = Rathaus der Stadt Berlin.

1938

Jawoll - jawoll! Marsch (RS Breslau, 8/IV/38).

*25. Mai 1938:

Zu den Reichsmusiktagen in Düsseldorf dirigiert Lincke im Kleinen Haus der Städt. Bühnen seine Operette "Frau Luna".

1939

*19. Mai 1939:

Im vierten Werkkonzert der Reichsmusiktage leitet Erich Kloss das NS-Reichssinfonieorchester mit der Ouvertüre zu "Grigri" von Lincke.

Freut euch des Lebens. Großes Potpourri mit Text. Für Akkordeon/ Bandoneon/ Konzertina: Curt Mahr [Sei].

Laßt den Kopf nicht hängen. Potpourri mit Text. Für Akkordeon: C. Mahr, für Bandoneon: P. Fries [Sei].

Gerade im Krieg hatten Titel wie die beiden letzten eine Trost- und

Ablenkungsfunktion, die nicht unterschätzt werden darf, gerade im Klang der volkstümlichen Balginstrumente.

1940

Deutschland muß siegen: Es hat aus Neid der alte Feind zum Krieg uns wieder gezwungen (T: C. M. Holzapfel). *Kriegslied* (1941) [AV].

Titel dieser Art verschleierten im Text, daß Hitler ohne Zwang und mit voller Absicht den Krieg vom Zaun gebrochen hatte.

In:
Kamerad sing mit! (1940).

Dezember 1940:

In "Die Musik" XXXIII/3, Dezember 1940, geht Friedrich W. Herzog unter dem Titel "Paul Lincke. Ein ernstes Wort zu einer verdienten Ehrung" rügend auf den unter Musikbetrachtern verbreiteten Irrtum ein, eine Rangordnung von Werten aufzustellen, bei der die U-Musik zurückgesetzt werde und die volkstümliche Melodie zu kurz komme.

1941

7. November 1941:

"An seinem 75. Geburtstag wurden dem Schöpfer der Berliner Operette, Paul Lincke, dem Ehrenmitglied des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten, große, verdiente Ehrungen zuteil. Im Ratsherrensitzungssaal des Berliner Rathauses überreichte Reichsminister Dr. Goebbels dem Jubilar im Auftrag des Führers die Goethe-Medaille und im Auftrag der Reichshauptstadt den Ehrenbürgerbrief. Zugleich mit dem Minister waren viele hohe Vertreter des Staates, der Partei und des Berliner Kunstlebens erschienen. Man sah den Stellvertretenden Gauleiter Staatsrat Görlitzer, Ministerialdirektor Hans Hinkel, sämtliche Ratsherren der Stadt und alle Kreisleiter Berlins.

Reichsminister Dr. Goebbels richtete an Paul Lincke eine von großer Herzlichkeit getragene Ansprache, in der er ihn, den Altmeister der deutschen Operetten-und Unterhaltungsmusik, ja einen Marschall der deutschen Unterhaltungskunst nennen durfte. Im Auftrag des Führers überreichte er Paul Lincke die höchste Auszeichnung des deutschen Kunstschaffens: die Goethe-Medaille.

Dann sprach der Minister den Dank der Berliner aus. Seiner Verdienste um Berlins willen habe er bei der Reichshauptstadt den Antrag gestellt, Meister Lincke zum Ehrenbürger zu machen. Dr. Goebbels überreichte dann die Ehrenurkunde und fügte zugleich seine persönlichen Glückwünsche an Paul Lincke, den guten Freund und Kameraden an, dem er als eigenes Geschenk einen besonders kostbar gearbeiteten Dirigentenstab übergab. Der Kommissarische Oberbürgermeister der Reichshauptstadt, Steeg, überreichte ihm namens der Stadt ein neugeschaffenes Ehrenzeichen für jene Männer, die sich besondere Verdienste um Berlin erworben haben: die goldene Ehrenkette der Reichshauptstadt. Der Festakt wurde durch Melodien der Linckeschen Musik beendet: Die Berliner Komponisten Franz Grothe, Theo Mackeben und Georg Haentzschel spielten auf drei Flügeln eine Paraphrase über die

Melodie >Wenn die Jahre enteilen<. (...) (Ein Komponist wird Ehrenbürger von Berlin. "Der Autor" XVI/11, November 1941. S. 185).

1942

Lili-Marleen-Marsch über das gleichnamige Lied von N. Schultze (T: Hans Leip). Neue Texte, Version für Infanteriemusik/ Fliegerbesetzung: P. Lincke (1942) [AV].

1944

Einmal möcht ich dich noch wiedersehn! (eigener T). Marschlied. In:
Akkordeon-Trümpfe (1944).

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, SML *(Todesdatum: 4/IX)*, MGG, LdBl.

Lindberg (-Salomon), Paula

Frankenthal/ Pfalz, 21. Dezember 1897 - Amsterdam, 17. April 2000. Tochter eines Rabbiners und Kantors; Schülerin u. a. von Julius von Raatz-Brockmann und Siegfried Ochs, Konzert- und Opernsängerin - Alt - und Gesangspädagogin in Berlin, 1930 verheiratet mit dem Chirurgen Dr. Albert Salomon. Hindemith schrieb für sie seinen Liederzyklus "Die junge Magd". Bis 1933 zeichnete sich eine glanzvolle Karriere ab, doch traf sie nach letztem Auftreten mit der Altpartie der Bach-Kantate "Sehet, wir gehn hinauf gen Jerusalem" unter K. Straube am 19/III/33 in der Leipziger Thomaskirche der rassistische Boykott.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.

Am 19. März 1939 verabschiedete sie sich mit einem Konzert vom Publikum des Jüdischen Kulturbundes.

8. August 1933:

In einem Rundfunk-Mittagskonzert von Schallplatten ist Paula Lindberg in einer Fantasie aus "Martha" von Flotow zu hören (Orag, 8/VIII/33).

März 1934:

In einem Hauskonzert bei Dr. Salomon bieten Paula Lindberg, Julius Peissachowitsch (Bar), Wladislaw Waghalter (Geige) und Paul Lichtenstein (Klavier) Lieder von Schubert, Duette von Schumann und eine Sonate A-dur für Violine und Basso continuo von Händel.

November 1934:

Im zweiten von 6 Sonderkonzerten der Jüdischen Künstlerhilfe singt Paula Lindberg, u. a. von Berthold Goldschmidt am Klavier begleitet, Lieder von James Rothstein, Max Kowalski, Berthold Goldschmidt, Jacob Schönberg, Walter hirschberg, GFerhard Goldschlag, Egon Jacobsohn, Edvard Moritz, Arthur Wolff und J. S. Roskin.

17. August 1935, *Berufsverbot:*

"Gemäß § 10 der I. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. November 1933 (...) lehne ich Ihren,

mir zur endgültigen Entscheidung vorgelegten Aufnahmeantrag ab, da Sie die nach der Reichskulturkammergesetzgebung erforderliche Eignung im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung nicht besitzen.

Durch diese Entscheidung verlieren Sie mit sofortiger Wirkung das Recht zur weiteren Berufsausübung auf jedem zur Zuständigkeit der Reichsmusikkammer gehörenden Gebiete.

Gegen diese Entscheidung steht Ihnen das Recht der schriftlichen Beschwerde bei dem Herrn Präsidenten der Reichskulturkammer, Berlin W 8, Wilhelmplatz 8-9, zu" (Der Präsident der RMK, Raabe, an Paula Salomon-Lindberg, 17/VIII/35. Quelle: BA).

Raabe erledigte die Ausgliederungen routinemäßig auf stets gleichlautenden Vordrucken.

20. November 1935:

Paula Lindberg singt die Rolle der Hanna in Ferdinand Hillers Oratorium "Die Zerstörung Jerusalems", Dgt. Leo Kopf, in der Neuen Synagoge in Berlin.

15. April 1936:

Im Bechstein-Saal singen Paula Salomon-Lindberg und Wilhelm Guttmann Lieder und Duette von Wolf und Schumann, sowie der jüdischer Komponisten Herbert Fromm, Bernhard Sekles und Robert Kahn.

Oktober 1937:

(1)

In der Synagoge Oranienburger Straße erklingt zur Weihe einer neuen Thorarolle der Schöpfungshymnus "B'reschith" (UA) von Oskar Guttmann, u. a. mit Paula Lindberg (A), Hans John Jacobsohn (T), Werner Baer an der Orgel, Winawerschem Chor und verstärktem Orch der Künstlerhilfe, Dgt. Ch. Winawer.

(2)

In einem Hauskonzert bei Weill bietet Paula Lindberg u. a. die Lieder "Mutlos fortgehen" und "Nachtlied" von Karl Wiener.

März 1938, *Selbstbiografie:*

"Ich bin in der Bayerischen Pfalz geboren. Erste Ausbildung auf der Hochschule für Musik und Schauspielkunst, Mannheim - später dort Lehrkraft für Schauspiel und Musiktheorie. Weitere Ausbildungsstätte: Berlin, Staatl. Hochschule für Musik. Erster wesentlicher Schritt in der Konzertlaufbahn: Philharmonisches Konzert, H-moll-Messe unter Siegfried Ochs. In bunter Folge: Oratorien und Händelfeste, Operngastspiele in der Berliner Staatsoper, bei den Festspielen in Genf, klassische und moderne Liederabende in Deutschland und im Ausland.

Schon während des Studiums enge Verbindung mit dem jüdischen Musikgut, theoretisch in Seminararbeit, praktisch in Gottesdienst und Konzerten, längst vor der Zeit, da die Betätigung darin aktuell wurde.

Seit 1933 Solistin in allen Kulturbünden des Reiches, daneben Liederabende und Orchesterkonzerte im Ausland.

Dies der äußere Umriß mit der resignierenden Feststellung, daß von dem wirklich Wesentlichen meiner künstlerischen Entwicklung nicht einmal zwischen den Zeilen etwas zu lesen ist" (Künstler-Porträts. "Mitteilungen

des Reichsverbandes der Jüdischen Kulturbünde in Deutschland" Nr. 8, März 1938. S. 10).
14. März 1938:
In einem Kulturbund-Konzert mit Liedern, Arien, und Duetten bietet Paula Lindberg unter Mitwirkung von Wilhelm Guttmann, begleitet am Klavier von Rudolf Schwarz, u. a. slawische Volkslieder, von Mahler die "Kindertotenlieder" und weitere Lieder, sowie von Arthur Wolff Lieder und ein Duett (UA).
19. März 1939:
Paula Lindberg gibt ihr Abschiedskonzert im Kulturbund.
Paula Lindberg emigrierte im März 1939 mit falschem Paß nach Holland; hier beantragte sie die Einreise in die USA mit Rückhalt von Affidavits der Metropolitan Opera; solches verhinderte jedoch der US-Botschafter in Den Haag absichtlich - auch noch in weiteren Fällen, ein Versagen, das nach 1945 ein Todesurteil wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit ahndete. Der Krieg überraschte Frau Lindberg in Holland Mitte 1943 setzte sie der SD im KZ Westerbork fest, wo sie mit ihrem Mann in der Krankenbaracke arbeitete. Im November flohen beide, und eine Widerstandsgruppe versteckte sie im Süden des Landes bis zur Befreiung durch die US-Armee.
Sie ließ sich in Amsterdam nieder, lehrte Gesang am Muzieklyceum und unterstützte die Gründung des Konservatoriums Eindhoven. 1950-80 hielt sie noch jährlich am Salzburger Mozarteum einen Sommerkurs ab.

Geschichtsfälschung, 1999:
"*Salomon, Paula*
geb. am 21. 12. 1897 in Frankenthal (Pfalz), verschollen in Auschwitz Sängerin, lebte in Berlin, Tiergarten, Alt-Moabit 106. Transport am 17. 5. 43" (Eva Weissweiler: "Ausgemerzt!" Das Lexikon der Juden in der Musik und seine mörderischen Folgen. Köln, 1999. S. 412).
Es handelt sich um eine in den Kommentar der Autorin zur Reedition von Gerigk/Stengels "Lexikon der Juden in der Musik" ungeprüft entlehnte Angabe - mit anderem Ort und Datum der Geburt - im "Gedenkbuch Berlins der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus", Hrsg. Freie Universität Berlin (Berlin, 1995), S. 1103.
Mit so miserabler Aufmerksamkeit ist jedoch kein glaubwürdiger Kommentar zu einem zentralen, folgenreichen musikhistorischen Phänomen der NS-Periode wie Gerigk/Stengel zu erarbeiten.

Linde, Anna

Bromberg, 17. November 1888 - ?
Cembalistin, Schülerin von W. Landowska, bis 1933 Leiterin der Cembaloklasse am Sternschen Konservatorium in Berlin.
Von Brückner/Rock ("Jüdin Anna Pinkus") und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
1934 auf Konzertreisen nach Italien emigriert, wo sie 1937 in Gardone an der Riviera eine Schule für alte Musik betrieb, seit 1938 in den

USA, hier Lehrerin an der Universität Denver, Colorado (noch 1954).
Information: DML, KDMK.

Linde, Jürgen

Maikanon: Nun kommt auf allen Straßen, der Mai will heut empfangen sein! (T: Karl Seidelmann). Kanon zu 4 bis 8 Stimmen, zum *Tag der Arbeit.
In:
Der Ring (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936).
1. Mai: Es war wohl einst am ersten Mai (T: R. Dehmel). Lied zum *Tag der Arbeit (1935), für Singstimme mit Instrumenten.
Textprobe:

"(...)
viel Kinder tanzten in einer Reih',
arme mit reichen,
und hatten die gleichen
vielen Stunden zur Freude frei.
Es ist auch heute erster Mai,
viel Männer schreiten in einer Reih,
dumpf schallt ihr Marschgestampf,
heut hat man ohne Kampf
keine Stunde zur Freude frei.
Doch kommt wohl einst
ein erster Mai,
da tritt alles Volk in eine Reih',
mit einem Schlage
hat's alle Tage
ein paar Stunden zur Freude frei".

In:
Der Ring (1935).

Linde, Kurt

Akademischer Musiklehrer in Eisleben, Königstr. 19 (1939), Organist und Kantor an St. Petri-Paul. Im Kriege Hauptfeldwebel der Wehrmacht.

Städtischer Musikbeauftragter für Eisleben.

Das Panzerlied: Wir sind die Panzersoldaten (eigener T). *Kriegslied*, in Anlehnung an ein Skilied [Sim].
Vgl. *P. Steuer.*
Tondokument - vom 27/II/40 - im DRA: 1870637-14.
Ausführende: RAD-Chor mit Akkordeon, Dgt. H. Niel.
Textprobe (1. Strophe):

"(...)

und immer schwer auf Deck.
Wir jagen, wir fliegen, wir fahren
mit Teufel und Tod um die Wett'!"

In:
Das Lied der Front 2 (1940), "Westfunk" Nr. 18, 27/IV/41, S. 2; Landser-Lieder (1942).

Linde, Otto (Pseudonym) = Fred Landau

Lindemann, Otto
Berlin, 16. November 1879 - Berlin-Schöneberg, 9. September 1946.
Kapellmeister, Bearbeiter, Komponist und Musikverleger in Berlin W 30.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Hellmann: **Parademarsch der SS**. Für Militärmusik: Lindemann (1933).
Hellmann: **Parademarsch der SS**. Für Klavier: Lindemann (1933) [UB].
In:
Unsre Fahne flattert uns voran (1934).
Borgmann: **Unsre Fahne flattert uns voran!** Marschlied der HJ. Für Klavier: Lindemann.
In:
Ruhmreiche Banner 2 (1936)
Information: DNML, DML, FA.

Lindemann, Wilhelm
Berlin, 5. April 1882 - Berlin, 8. Dezember 1941.
Komponist und Kapellmeister in Berlin SW 61, auch Chormeister und Selbstverleger.
Werke, mit Pseudonym Fritze Bollmann und C. Komzak: u. a. U-Musik, so Potpourris, Walzerlieder, Liedermärsche; Festouvertüre; "Die Frühlingsfee", Ballett (1938); "Klapperstorch-Parade", Charakterstück (1938).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Sonne über Deutschland. Vaterländ. Potpourri (DtldS, 7/III/33).
Jugend marschiert. Marsch (Mirag, 16/III/33).
O Deutschland hoch in Ehren. Soldatenliederpotpourri (Norag, 2/IV/33, MK des I./IR 6, Dgt. Paul Prager; Orag, DtldS, FSt. Berlin, SWF, Norag, Werag, Mirag, *1/V/33, MK der 1. Preuß. Nachrichten-Abt., Dgt. OMM F. Koruhn; RS München, 15/IV/38).
Soldatenabschied. Marsch ((Orag, DtldS, FSt. Berlin, SWF, Norag, Werag, Mirag, *1/V/33, MK der 1. Preuß. Nachrichten-Abt., Dgt. OMM F. Koruhn) [B&C].
Parademarsch der SA-Standarte 231 (Norag, 16/VII/33).
Die SA-Standarte 231 war in Hannover stationiert.

Soldatenlieder-Potpourri (Norag, 18/VIII/33, zur Funkausstellung Berlin).
Ich hatt einen Kameraden (T: Uhland). Hierzu Kehrreim "Gloria, Gloria, Gloria Viktoria!"
Die Melodie ist nahezu identisch mit der von Silcher.
In:
Soldatenlieder (1934).
Deutscher Geist. Marsch (UrS: RS Leipzig, 14/X/34).
Mailieder-Marsch (1938) [B&C].
Groß-Deutschland "**Sieg Heil!**". Marsch, für gr. Orch mit Klavier/ SalonOrch mit SaxStn. (1939) [SV].
Gloria - Victoria. Marsch mit Soldatenchor (u. a. RSdg aus Berlin, *12/XI/44, Gr. Soldatenchor und MCh Waldo Favre mit MK des Rgts. General Göring, Dgt. Paul Haase) [B&C].
Textprobe (1. Strophe):
"Gloria, Gloria, Gloria Viktoria!
Ja, mit Herz und Hand
fürs Vaterland, fürs Vaterland!
Die Vöglein im Walde, die sangen,
ach so wunderwunderschön.
In der Heimat, in der Heimat,
da gibt's ein Wiedersehn!"
In:
Soldatenlieder (1934); Die deutschen Kampflieder (1940; nur T).
Wir marschieren - übern Rhein! Marsch für gr. Orch mit Saxofon/ Akkordeon u. a. (1940) [SV].
In der Heimat, da gibt's ein Wiederseh'n (Die Vöglein im Walde, die sangen ja so wunderschön): Ich hatt' einen Kameraden. Liedermarsch für Militärmusik/ Klavier mit darübergelegtem Text (1943) [B&C].
Information: FA, LdBl *(ohne Todesmeldung).*

Lindenberg, Karl Heinz

Komponist in Nürnberg; im Wk. I kriegsversehrt, blind.

Heil Hitler Dir! Sieg Heil dem Vaterland. Vokalkomposition, im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1158 und 1160).
Lieder (eigene T) *onA,* am 7/IX/34 an Dr. Goebbels eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1169).
Lieder der Bewegung (RS München, 22/XI/34).

Linder, Edwin

Das Urlauber-Paket (Mein Schatz, wenn ich erst wieder bei dir bin): Wenn du jetzt im Urlaub wärst (eigener T). Musikal. Sketch über die in den Urlauberpaketen enthaltene Dauerwurst, zus. mit K. K. Ziegler und

G. Basner.
Tondokument - von 1942 - im DRA: 1570016-21.
Ausführende: Die Eichkater (10 Kuriere aus Rshew) mit Akkordeon.

Linder, Hans
Wuppertal-Barmen, 17. Januar 1917 - ?
Dirigent in Bremerhaven-Lehe, Kapellmeister, 1939/40 Korrepetitor am Stadttheater Bremerhaven (1939: Wesermünde), ab 1940/41 zur Wehrmacht eingezogen, Gefreiter und Obergefreiter, musikal. Leiter einer Soldatenbühne und von Lehrgängen für Singeleiter.
1945 wieder am Stadttheater Wesermünde/ Bremerhaven Korrepetitor, 1950 Chordirektor und 2. Kapellmeister; 1952 als Musiklehrer im Schuldienst, später - Stand 1981 - auch Schriftführer des Bundes Dt. Liebhaberorchester und dessen Vertreter im Dt. Musikrat, ferner - Stand 1990 - Musikkritiker der "Nordsee-Zeitung" in 27580 Bremerhaven, Gaußstr. 68. (2000).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSD-Studentenbund.
Feiermusik für Baritonsolo, Chor und Orch (1937).
Lieder für Singstimme und Klavier (UA: Königsberg, *22/IV/38, zur Kulturtagung der Reichsstudententagung).
Soldatenlied: Das junge Jahr ist hart und klar - Kam'raden, wir marschieren! (T: H. Anacker). Für Singstimme mit StreichOrch.
Textprobe (3. Strophe):
"Bald schmilzt das Eis;
bald grünt das Reis -
Kam'raden, wir marschieren!
Die Fahnen, die für
Deutschland wehn
und uns voran zum Siege gehn,
wird junges Lenzlaub zieren!"
In:
Liederblätter, LGKdo Westfrankreich 2 (1942).
In harten Fäusten den stürmischen Stahl, gehn wir als Pflüger durchs Feld (T: G. Schumann). *Kriegslied* mit StreichOrch.
*Aus dem Tex*t (2. Strophe):
"Wir schauen das umgebrochene Land,
da ergreift uns Ahnung und Scheu
Umzuckt vom lodernden Weltenbrand
sind wir die Pflugschar in Gottes Hand.
Doch er, er pflügt sich die Erde neu,
doch er, er pflügt sich die Erde neu".
In:
Liederblätter, LGKdo Westfrankreich 3 (1942).
Information: KDMK *(ohne Angabe obiger Werke),* FA2.

Lindmann, Martha
Frankfurt a. M., 4. Oktober 1883 - Lodz, nach NS-Aktion verschollen.
Musikpädagogin und Pianistin, Musiklehrerin für Klavier und Theorie in Frankfurt a. M.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
1941 zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Lodz deportiert.

Lindner, ?

Deutsch die Saar immerdar. Marsch (RS Saarbrücken, *9/I/36).

Lindner, Edwin
Brünn/ Mähren, 29. Oktober 1884 - Berlin, 4. Mai 1935.
Zunächst Jurastudent, dann Schüler von H. Grädener und A. Nikisch, Pianist, Dirigent und Komponist in Dresden, wo er bis 1921 die Singakademie und bis 1924 das Dresdner Philharmon. Orchester leitete, die er beide gegründet hatte; später in Berlin und hier 1933 Kapellmeister am Deutschlandsender und Leiter von dessen Kammerorchester.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.104.630.
*20. April 1933:
Lindner dirigiert das verstärkte FunkOrch mit R. Wagners "Schmiedeliedern" aus "Siegfried", Solist Karl Hartmann, in der Stunde der Nation zu Hitlers Geburtstag nach dem Hörspiel "Horst Wessel" von H. H. Ewers und Paul Beyer. Anschließend hält Dr. Goebbels seine Geburtstagsansprache (DtldS, *20ß/IV/33).
Information: DNML, DML, FA, KDMK (Totenliste).

Lindner, Heinrich
Würzburg, 2. August 1887 - ?
Orchestermusiker in Mannheim, 2. Geiger und Harfenist des Nationaltheater-Orchesters bis 1936 und ab 1940.
Von Brückner/Rock I als Jude und von Gerigk/Stengel als Halbjude denunziert.
1936 als "Halbjude" entlassen und aus der RMK ausgeschlossen; Lindner stellte mehrere Anträge auf Sondergenehmigung, aber das RMVP bestätigte 1938 die Entlassung, gab jedoch dem Antrag am 6/VIII/40 statt, als der Musiker nicht nachließ, so daß er weiter im Nationaltheater-Orchester arbeiten konnte.
22. September 1938, *Dringend:*
"Frei von marxistischem Geist und frei von jeder antinationaler Betätigung habe ich mich stets, getreu des in meiner Familie herrschenden nationalen Gedankens, zur Sache des deutschen Volkes bekannt. Und welcher Geist in dieser Hinsicht in unserer Familie herrschte, geht schon daraus hervor, daß meine beiden jüngsten Brüder

(Zwillingsbrüder) vom Gymnasium aus freiwillig ins Feld zogen, obwohl sie dieser Pflicht mit Rücksicht auf ihre fünf schon im Felde befindlichen Brüder, enthoben waren.

(...) Das war und ist der Geist, der uns alle in der Familie beseelte und auch heute noch uns allen eigen ist, denn auch ich und meine Frau haben bei den verschiedenen Wahlgängen schon vor 1933 für die N.S.D.A.P. und ihren Führer unsere Stimmen abgegeben. Nun macht man mir den völlig unbegründeten Vorwurf, der politischen Unzuverlässigkeit, wogegen ich mich ganz entschieden verwahre.

(...) Meine jederzeit bewiesene Einsatzbereitschaft für die Deutsche Volksgemeinschaft bestimmt mich, Sie zu bitten, meine Rückkehr zu meinem Arbeitsplatz befürwortend zu unterstützen, zumal mein Ausschluß aus der Reichsmusikkammer und meine dadurch erfolgte frühzeitige Ruhestandsversetzung offensichtlich auf einem Irrtum beruht" (Heinrich Lindner an RMK-Landesleiter Baden, Wöhrlin, 22/IX/38. Quelle: Stadtarchiv Mannheim, Judendokumentation 16/67-22).

Information: *Das Stadtarchiv Mannheim (26/VII/96) sah sich außerstande, das Todesdatum H. Lindners zu ermitteln. Standesbeamtin Hetzer, Würzburg (6/VIII/97, 13/III/98), verweigerte Auskunft; den Antrag dagegen beschied Amtsrichterin Schömig, Würzburg, negativ; die 3. Zivilkammer des LG Würzburg (3 T 498/00) - Vizepräsidentin des Landgerichts Stadler und Richterinnen Twardzik und Fehn-Herrmann - bestätigte dies durch Beschluß vom 4/IX/00, der grundordnungswidrig den Würzburger Musikern das Recht auf postume Präsenz per Lexikon absprachen und dummfrech behauptete, das Verfassungsrecht der ungehinderten Berufausübung durch den Lexikographen sei "nicht wesentlich tangiert". Für das NS-Opfer gibt es in Würzburg und der BRD keine Chance lexikographischer Wiedergutmachung. Die beschämende prozessuale Folge wäre unterblieben, hätte das Standesamt Würzburg - Frau Raich, Frau Hetzer - Antragsteller und Gerichte nicht belogen. Die Wahrheit ist, daß gar keine Auskunft möglich war, weil der Luftangriff am 16/III/45 "eigentlich fast alle Unterlagen vernichtet" hatte. Linder ist laut Friedhofsverwaltung Würzburg (20/II/01) auch nicht in der Grabkartei nachweisbar.*

Lindner, Heinz

Das neue Jahr: Das junge Jahr ist hart und klar, Kameraden, wir marschieren! (T: H. Anacker).
In:
Neue Kriegslieder (1940).

Soldaten-Abschied: Einmal komm ich noch, mein Lieb, zu dir (T: H. Anacker).
In:
Neue Kriegslieder (1940).

Lindpaintner, Peter Joseph von
1791 - 1856

Württemberger Lied: Von dir, o Vaterland, zu singen, muß wahrer Liebe wohl gelingen (T: Friedrich Ritter, 1774-1843).
In:
Deutsche Lieder (1940).

Lindsay, John (Pseudonym) = Johann Theimer

Lindström (- Nöhring), Ingeborg
Altona, 28. April 1885 - Hamburg, 28. Mai 1969.
Opernsängerin, an der Musikhochschule Berlin ausgebildet, dann in Hamburg Schriftstellerin.
Werke: Romane, besonders Frauenromane, so in den Serien "Kelters Wochenroman" und "Moewig-Roman" z. B. "Warum schweigt Ilona?" (1936) und "Christa Christensen" (1937), später "Ein Herz sehnt sich nach Liebe" (1957); "Kameradschaftsgeist", Volksschauspiel in 3 Akten (1934), das die beiden unten genannten Lieder enthält; Hörspiele; im Wk. I nationale Schlager wie "Jeder Schuß ein Russ, jeder Britt` ein Tritt, jeder Franzos ein Stoß, jeder Japs ein Klaps".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Hitler-Marsch (1927) [Fr].
Der Tag von Potsdam, *21. März 1933: Seht, braun wogt dort ein Menschenmeer, mit Hakenkreuz und roten Fahnen (eigener T), für Gesang und Klavier (1934) [W]. Am 24/III/33 mit Widmung an Hitler diesem eingereicht:

"(...) habe ich aus Anlass der Wiedererhebung des Vaterlandes, zur Erinnerung an den denkwürdigen 21. 3. 33. ein Marschlied verfasst und in Musik gesetzt. Ich hoffe zuversichtlich, dass dasselbe ganz besonders - wie seine Vorgänger - seinen Weg machen, die Herzen packen wird und bald in den nationalen Liederschatz eingehen dürfte.

Ich möchte mir höfl. erlauben, Ihnen, Herr Reichskanzler, dasselbe ehrerbietigst widmen zu dürfen und bitte ergebenst um die Genehmigung hierzu.

Ferner möchte ich bitten, Text und Musik einem der Partei genehmen nationalen Verlage übermitteln zu lassen und mir über das Veranlasste - baldmöglichst - Mitteilung machen zu wollen" (Ingeborg Lindström an Hitler, 24/III/33. Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 78).
Vgl. *Schmalstich - Schmidt - Schwittmann - Zimmer.*

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Noch nie sah man beim Preußenheer
die braune Front sich Wege bahnen!
Ihr Führer ist Hitler; der braunen Partei

ein weiser Vermittler,
daß Frieden jetzt sei.
Drum läuten die Glocken
und Flaggen stolz wehn,
zum Gruß - an historischer Stätte!"

3. April 1933, *Keine Widmung:*

"Ich bitte Sie, von einer Widmung an den Führer absehen zu wollen, da dieser aus grundsätzlichen Erwägungen Widmungen nicht annimmt" (Kanzlei Adolf Hitler an Ingeborg Lindström-Nöhring, 3/IV/33. Quelle: BA R 55/ 1169, Blatt 79).

Treuschwur: Zeig stolz der Welt, daß du ein Deutscher bist (eigener T). Bekenntnislied; die Urheberin legte die Texte Hitler und Göring, die Noten Reichsminister Dr. Goebbels vor.

14. April 1933, *Hübsche Erscheinung:*

"Angeregt durch akademisch gebildete Parteifreunde (...), endlich einen vernünftigen Text zu schreiben, der sich singen lässt und nicht von Kampf, Blut und >Judenraus< handelt - habe ich - zur Erinnerung an die nationale Erhebung - ein Marschlied verfasst: >Der Tag von Potsdam<.

(...) Nun machte ich mir die Mühe einer neuen Abschrift und versuchte die Musik unterzubringen. Es ist mir bis jetzt nicht gelungen! - Der Verlag Rühle will angeblich überlaufen sein; überlegt aber nicht, dass es sich bei mir um eine ganz andere Sache handelt, als die angebotenen Märsche. Meine Komposition ist ja als nationale Hymne gedacht! Von allen Absagen, die mir von nationaler Seite entgegen gebracht, war mir das anliegende Schreiben von Herrn Fröhlich - ein Schlag ins Gesicht! Wie kann der Herr, der nicht einmal seine Adresse angibt, vermutlich in fester Stellung im Ministerium sitzt, von der Partei bezahlt wird, mich - eine deutsche Frau und Künstlerin - als >Konjunkturritter< hinstellen! - Mich zwingen wollen, der Partei beizutreten! - Ich habe aus offener Begeisterung für die nationale Bewegung und, um mit meinen schwachen Kräften ein Scherflein beizutragen, jene Verse und eine - von fachmännischer Seite glänzend beurteilte Musik geschrieben. Das Motiv ist packend, schmissig; man sieht vor geistigen Augen, was Ton und Wort sagen.

(...) Wäre es daher unbescheiden, wenn ich Sie, Herr Reichsminister, bitte, sich der Drucklegung meiner Komposition anzunehmen? Es genügt ein Wort Ihrerseits! Ich bitte recht herzlich mir den Weg ebnen zu wollen und wäre für diesbezügliche Unterstützung sehr dankbar! Da ich mit selten schönen Stimmitteln begabt - von Cosima Wagner besonders ausgezeichnet - auch heute noch eine hübsche, repräsentable Erscheinung, bin ich mit Freuden bereit, mein Können in den Dienst einer guten Sache zu stellen, die von Ihnen oder Ihrer Gattin veranstaltet wird" (Ingeborg Lindström-Nöhring an Dr. Goebbels, 14/IV/33. Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 76-77).

Link, ?

Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. Marsch.
In:
Der Spielmannszug II (1933).
Brüder in Zechen und Gruben. Marsch
In:
Der Spielmannszug II (1933).
Blutig rot sind unsre Fahnen. Marsch.
In:
Der Spielmannszug II (1933).

Link, Berthold

Amateurkomponist, im Kriege Flieger bei der Luftwaffe.

Es heulen die Motoren: Noch hängen tief die Wolken, die Sonne bricht hervor (T: Gefreiter Karl-Heinz Gieß). *Kriegslied* [Sim].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Singt weiter unsre Lieder,
denn mit uns ist der Sieg.
Wir kämpfen für den Führer
in einem heilgen Krieg!
Es heulen die Motoren,
wir fliegen übers Meer.
Dort drüben aus dem Nebel
schaut Englands Küste her.
Der Motor, er wird schweigen,
und unser Lied verklingt,
wenn unterm deutschen Adler
Englands Fahne sinkt".

In:
Neue Kriegslieder (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 14 (Oktober 1940).

Linke, Johannes (Bruno Edmund)

Dresden, 8. Januar 1900 - Posen, 21. Januar 1945 (vermißt im Fronteinsatz; Todeserklärung vom AG Kötzting am 1/XII/64 - II/43/64 - zum 31/XII/45).
Dichter und Schriftsteller, seit 1929 Lehrer an der Dorfschule in Eichigt, Vogtland, 1937 in Eckersdorf bei Bayreuth, 1943 in Lichtenegg/ Rimbach. Dann zur Wehrmacht einberufen, 1944 bei der schweren Flak-Ersatz-Abt. 3, Regensburg. Zuletzt unter Feldpostanschrift L 52030 Luftgaupostamt Posen.
Werke, u. a.: "Der Führer", Gedichte (1938).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.109.074.
1934, *Lebenslauf:*

"Meine Vorfahren waren Handwerker in Mitteldeutschland, mein Vater war Staatsbeamter in Dresden, wo ich im Jahre 1900 geboren wurde und bis 1917 die Schule besuchte. Ich hatte das Glück eines unebenen Lebensweges: im letzten Kriegsjahr stand ich an der Westfront, studierte, wurde Schreiber, Fabrikarbeiter, Bauernhelfer, heiratete sehr früh, wurde in der bayerischen Ostmark ansässig, erlernte die Schreinerei und lebe jetzt, nach spätem Hochschulbesuch, seit fünf Jahren als Dorfschullehrer im Vogtland an der böhmischen Grenze" (In: Herbert Böhme: "Rufe in das Reich". Berlin, 1934. S. 377).

Ewig das Reich. Worte des Führers und hymnische Gesänge von Johannes Linke (RS Berlin, 27/VI/38).

Information: Wilpert, "Deutsches Dichterlexikon".

Links, links, links und links. SA-Lied, *onA* (u. a. RS Hamburg, *20/IV/39, Sängerchor des SA-Sturms 14/45, Dgt. H. Ohlendorf).

Links, rechts! Links, rechts! Brüder, laßt uns ziehen. Soldatenlied, Volksmelodie.
In:
Soldatenlieder (1934).

Linscheid, O.

Werke u. a.: "Sehnsucht nach der Heimat", Lied (1936).

Der deutsche Revolutionsmarsch (1935), begutachtet im Lektorat der Hauptstelle Musik, ARR.

Wir sind ein Volk in Treue: Wir sind ein Volk der Treue, der Arbeit und der Pflicht (eigener T). Marsch und Marschlied (RS Berlin, 11/I/36; Berlin-Oberschöneweide, 10/II/38, Betriebsappell des Kabelwerks Oberspree der AEG).

Tondokument - vom 10/II/38 - im DRA: 1820112-06.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
vertrauen unserm Führer
in aller Zuversicht.
Wir wollen in Frieden leben
und reichen allen die Hand.
Doch sind wir stolz und verwegen
hier im Kampf fürs Vaterland!"

Information: *Der Urheber ist im DRA als Linkscheidt katalogisiert.*

Linz (von Kriegner), Martha
Budapest, 21. Dezember 1898 - Berlin, 11. Januar 1982.
Geigerin, Violinvirtuosin, Schülerin von Jenö Hubay, Z. Kodaly und Carl Flesch, Dirigentin, Pianistin und Komponistin, seit 1924 in Berlin-Charlottenburg. Während des Kriegs zur Truppenbetreuung engagiert.
Werke: "König Drosselbart", Oper; Orchesterwerke, Lieder und Chöre; Filmmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML.

Lipp, Willy (Willi)
Flensburg, 24. Januar 1910 - Warschau, 6. September 1944 (im Fronteinsatz gefallen).
Komponist in Hamburg, im Krieg zur Wehrmacht einberufen.
Werke: Lieder, vor allem Soldatenlieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.029.212. SS-Hauptsturmführer.

Lippe, Carl Gottlieb
1808 - 1900

Marsch der Schweizergarde = HM II, 125 (aufgenommen 1933; u. a. Basel, 13/I/34, im Reichswehrkonzert zugunsten des Dt. WHW Basel).
Sächsischer Schützenmarsch, Parademarsch des ehem. Schützen-Füsilier-Regiments 108 Dresden = HM II, 133 (aufgenommen 1933; u. a. SWF, 30/VII/33, Stahlhelmkapelle des Stahlhelm-Rgts Hessen, Hamburg, Dgt. Max Eysoldt; RS Leipzig, *9/XI/34, Reserve-MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Paul Steinbach; RSdg, *30/I/38). Defiliermarsch. Für Blasmusik mit SaxStn.: F. J. Breuer [EL].
Tondokument - vom 12/VI/40 - im DRA: B003122616, B003148485.
Adaption als:
Parademarsch der SS-Schützenstandarte 108 Dresden (RS Leipzig, 5/V/38).
In:
HM 4 (1933; *ohne Nummer*); HM 5.
Schützen-Defiliermarsch (Paris, 15/XI/41, Großkonzert zum Besten des Kriegs-WHW, StMM Klamberg).

Lippe-Detmold. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 2 (1933).

Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt, darinnen ein Soldat. Soldatenlied - wohl ironisch gemeint - aus Westfalen, bei J. Lewalter, "Deutsche Volkslieder" III (1892). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915), "Stolz ziehn wir in die Schlacht" (1915).

Das Lied, Text ursprünglich "Preußisch-Eylau ist ne schöne Stadt", bezog sich auf die Schlacht bei Eylau am 7. und 8. Februar 1807, von den Preußen als "Sieg" gefeiert, aber wegen Winterkälte nicht entschieden.

Textprobe (4. Strophe):

"Und als er in die große Schlacht 'nein kam,
kriegt er den ersten Schuß (Bum! Bum!).
Ei, da liegt er nun und schreit so sehr,
weil er getroffen ist".

In:
Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Heil Hitler! (1933); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933); Wir wollen singen (1933); Die Fahne hoch! (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Kämpfende Mannschaft (1934); Volk singt (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Stimmt an! (1934); Die weiße Trommel (^{2}1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Neues Singen 2 (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Soldaten singen (1936); Singen im NSKK (1936); Soldaten-Liederbuch (1936); Werkleute singen (1936); Singen (^{5}1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Wir wandern und singen! (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Soldaten-Liederbuch (1938); Kameradschafts-Lieder (1939); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Du und deine Harmonika (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Lippert, Georg

Kaiserslautern, 27. Oktober 1894 - Posen, Februar 1945 (im Fronteinsatz vermißt; Todeserklärung vom AG Dresden zum 31/VII/49). Sohn eines Ziseleurs; Dirigent, Kapellmeister am Stadttheater Hagen, 1935 in Augsburg, 1938 in München, 1939-44 1. Kapellmeister der Operette am Theaters des Volkes in Dresden. 1942 zeitweise im besetzten Norwegen am Dt. Theater in Oslo. Dann zur Wehrmacht einberufen, zuletzt als Unteroffizier in der Festung Posen eingesetzt.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.196.310.

Die SA ist da!: Die SA, sie ist da! Straße frei! SA-Marsch (Werag, *10/XII/33, aus Dortmund, SA-Konzert zugunsten der NSV in der Westfalenhalle) [ZVNSDAP].

In:
Horst-Wessel-Marschalbum II (1933).
Treueschwur der SA. Hymne mit Chor (Werag, *10/XII/33, aus Dortmund, SA-Konzert zugunsten der NSV in der Westfalenhalle).
Information: *Die Besatzung von Posen verlor in wenigen Tagen bis 5/II/45, während die Rote Armee schon mehrfach die Oder überschritten hatte, 9000 Mann, und die Versorgung aus der Luft war unzureichend; der Widerstand erlosch am 23. Februar. Die Deutsche Dienststelle (WASt) Berlin hat keine Nachricht (29/II/00) über Lipperts Schicksal.*

Lipphardt, Walther
Wiescherhöfen/ Krs. Hamm, 14. Oktober 1906 - Frankfurt a. M., 16. Januar 1981.
Sohn eines Kaufmanns; Dr. phil. Heidelberg 1932 (Die altdeutschen Marienklagen); Musikforscher und Musikpädagoge mit Abschlußprüfung am 4/IX/34. 1933-37 Schulmusiklehrer in Geisenheim, 1937-40 Studienrat in Eschwege, dann Frankfurt a. M. 1941-43 zur Wehrmacht einberufen und in einem Landesschützen-Btl. eingesetzt.
Nach 1945 Studienrat an Lessing-Gymnasium und Ziehenschule in Frankfurt. Hier ab 1947 Lehrer an der Helmholtzschule, zugleich Dozent für Gregorian. Choral an der Musikhochschule sowie Hgb. und freischaff. Komponist. 1969 i. R., doch weiterhin freischaffend im Bereich Hymnologie. 1973 Ehrendoktor der theol. Fakultät der Universität Graz.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Das Männerlied. Liederbuch für Männerchöre. Hgb. (1.-10. Tsd, 1934) [B].
Aus dem Vorwort:
"(...) Die tiefe Erschütterung, durch die unser Volk in der großen Umwälzung unserer Tage gegangen ist, hat ihm ein neues Verhältnis zu den echten Vaterlands- und Freiheitsliedern der deutschen Vergangenheit gegeben. Und gerade auf sie ist in dem vorliegenden Liederbuch besonderer Wert gelegt. Aus vier Jahrhunderten sind die edelsten Kampflieder der Deutschen zusammengestellt, nicht nur als beredte Zeugen einer großen heldischen Vergangenheit, sondern auch als gemeinsamer kämpferischer Ausdruck der deutschen Not unserer Tage. Viele stehen zum ersten Mal und z. T. in neuen Sätzen in einem Männerchorliederbuch. Es ist zu hoffen, daß die herbe Geschlossenheit und die heldische Prägung dieser Gesänge dem oberflächlichen sentimentalen und unwahren Getue vieler sogenannter Vaterlandslieder unserer Zeit entgegenarbeiten und die Grundlage für das in Wahrheit heldische Kampflied des Dritten Reiches geben wird (...)" (S. 3-4).
Siehe: Das Männerlied.
Heilig Vaterland. Sonderdruck aus "Das Männerlied" (1934) [B].
Das lothringische Volkslied in der Musikerziehung ("Völkische Musikerziehung" V/4, April 1939. S. 151).
Information: KDMK, RML, MGG, LdCh, FA2. *Der Standesbeamte Eller,*

Frankfurt (1/IV/98), noch im Juni 1997 auskunftwillig, verweigerte plötzlich (Eller, Broos) mit Berufung aufs verfälschte PStG § 61, also grundordnungswidrig. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.

Lipschütz, Toni

28. Februar 1892 - KZ Auschwitz, nach NS-Aktion verschollen. Sängerin - Sopran - in Berlin, nach 1933 mitwirkend im Jüdischen Kulturbund, in der Spielzeit 1938/39 als Choristin der Kulturbundoper.

Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Auschwitz deportiert.

Lischewski, Karl

Wattenscheid, 2. Juni 1905 - Bendorf/ Rhein, 25. Februar 1999. Komponist; Stand 1937: in Koblenz-Moselweiß, 1938 in Soest, 1939 in Arnsberg und abermals in Koblenz. Lehrkraft u. a. beim Arbeitslager für Leiter und Lehrer der Gebietsmusikschulen in der Führerschule Grödig bei Salzburg 1943.

Nach 1945 zuletzt i. R. in Bendorf.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.623.581, auf Antrag vom 16/VI/37. RAD-Obertruppführer, 1939 RAD-GauMZF in Arnsberg.

1937

Werksoldaten. Marsch (RS Frankfurt, 15/VII/37).
Kameraden unterm Spaten (RS Frankfurt, 15/VII/37).

1939

Spaten und Ähre. Marsch (RS Frankfurt, 1/IV/39).
Habt acht! RAD-Marsch für Blasmusik (1939) [SB].
In:
Neues Sanssouci 35 (1939).
Es hat in der tiefschwarzen Nacht geschneit (T: Hans Hano). Julfeierlied.

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Es schreitet wer leis durch die stille Nacht
und hat dieses seltsame Licht entfacht.
Am Rande der Welt steigt der Sonnenball
empor jetzt zum Lauf durch das Weltenall.

Es starb in der Rauhnacht das alte Jahr.
Die Weihnacht von neuem das Licht gebar.
Der Rauhnächte dunkele Macht zerbricht;
drum freut euch, ihr Gläubigen,
grüßt das Licht!"

In:
Singend wollen wir marschieren ([6]1939); RJF, Liederblatt der HJ 107/108 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 107/108 (1941); Das Orgelbuch (1943); Weihnacht macht die Türen weit (1944).

1942

Baumann: **Kommt gelaufen ohne Schnaufen**. Geburtslied. Für Gesang mit Instrumenten: Lischewski.
In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 2 (1942).

Wolters: **Wenn eine Mutter ihr Kindlein tut wiegen**. Für Gesang mit Streichquartett: Lischewski.
In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 2 (1942).

von Knorr: **Glückselig muß man preisen**. Für Chor, 3stimmig, mit Streichern/ Holzbläsern: Lischewski.
In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 3 (1942).

Ostland-Lied: Land der Weite! Deine dunklen Wälder grenzen rings die grünen Fluren ab (T: Fritz Erdmann Berg).

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Land des Kampfes! Immer streckt der Fremde
gierig seine Hände aus nach dir.
Auf der Wacht sind unsre jungen Herzen
und für deine Freiheit stehen wir.

Land der Arbeit! Deiner Männer Fäuste
schufen Ordensland und Preußenstaat.
Heute heben wir die blanken Spaten,
dir gehört die Ernte unsrer Saat".

In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 6 (1942); Kameraden laßt uns singen ([2]1942); Lieder der Mannschaft 1 (1944).

Den Tapferen der Sieg: Der Herrgott ist stets mit den stärksten Bataillonen und den Tapfersten gibt er den Sieg! Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 4 (1942).

Lied von der Fahne: Es kommt der Tag, die Nacht entflieht (T: L. Götting).

Textprobe (2. Strophe):

"Die Fahne weht im frühen Licht,
und ihr Gebot ist groß und schwer -
aus ihren Zeichen aber spricht
Verheißung, Kraft und das Gelingen.
Und jeder, der zur Fahne schaut,
sieht in ihr groß den Führer stehn,
sein Herz mit unsren Händen
baut das Werk,

das wir für ihn vollbringen".

In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 6 (1942); Lieder der Mannschaft 1 (1944).

Rufet die Gottheit (T: H. Menzel). NS- Hochzeitslied für 3stimm. Chor mit Streichern/ Holzbläsern.

Textprobe (1. Strophe):

"Rufet die Gottheit, rufet die Ahnen,
daß sie uns heil'gen diese Stunde.
Mann und Weib vor den Fahnen
schaun ins Leben bis zum Grunde"

In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 3 (1942).

Daß zwei sich herzlich lieben (T: H. Claudius). Für 3stimm. Chor mit Streichern/ Holzbläsern.

Textprobe (3. Strophe):

"Daß zwei sich herzlich lieben,
ist aller Welt Beginn,
macht sie erst rund und richtig
bis an die Sterne hin".

In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 3 (1942).

Des Führers jüngste Scharen: Wenn wir zur Arbeit zogen (T: Eberhardt Marschall). Eigene Melodie.

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
wie rauschten Wald und Feld!
Nun stehn wir tief im Kampfe
in einer fremden Welt.
So jung wir sind an Jahren,
die Heimat hielt uns nicht.
Sind mit hinausgefahren,
des Führers jüngste Scharen
erfüllen ihre Pflicht".

In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 4 (1942); Lieder der Mannschaft I (1944).

1943

Decker/ Steinbecker: **Gott segne die Arbeit**. Für Orgel: Lischewski.

In:
Das Orgelbuch (1943).

Seifert: **Wir wollen frei bewahren**. Für Orgel: Lischewski.

In:
Das Orgelbuch (1943).

1944

Trompeten, die haben's geblasen. RAD-Lied.

In:
Lieder der Mannschaft 1 (1944).
Der Tambour hat geschlagen (T: *onA*).
In:
Lieder der Mannschaft 1 (1944).
Laßt die Lauen kläglich zagen (T: Ernst Windmüller). RAD-Lied.
In:
Lieder der Mannschaft 1 (1944).
Korts: **Nun wehen die glühenden Fahnen**. Fassung: Lischewski.
In:
Lieder der Mannschaft 1 (1944).
Schwertfeger: **Mutter Deutschland**. Fassung: Lischewski.
In:
Lieder der Mannschaft 1 (1944).
Schwertfeger: **Auf, auf! Spannt nun die Pferde an!** Fassung: Lischewski.
In:
Lieder der Mannschaft 1 (1944).
Renk: **Wir lagen beim Feuer**. Fassung: Lischewski.
In:
Lieder der Mannschaft 1 (1944).

Information: *Standesbeamter Dibowski, Bochum (8/X/97), verweigerte die Nennung des Todesdatums unter Hinweis auf das verfälschte PStG, also grundordnungswidrig. Er verschwieg zudem, daß Lischewski zu diesem Zeitpunkt noch lebte, und hinderte ihn damit an persönliche Auskunft. So "fördern" unfähige kommunale Bürokraten den "Standort Wissenschaft", mit dem BRD-Politiker gern prahlen.*

Liskowski, Oscar

Die blauen Dragoner, sie reiten mit klingendem Spiel durch das Tor (T: *onA*). *Liskowski war nicht Urheber, er nutzte die traditionelle Melodie*.
In:
Unsere Kampflieder (1933).

Lissauer, Fritz

Berlin, 20. Oktober 1874 - Berlin, 7. März 1937.
Sohn eines Kaufmanns; Dr. jur., Rechtsanwalt und Komponist in Berlin; Schüler von M. Reger und O. Taubmann.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Er emigrierte 1933 nach Vammelsung, Finnland, kehrte jedoch nach Deutschland zurück.

Information: DML, FA, LdCh *(ohne Angabe zu Emigration und Ableben).*

Lissauer, Fritz
(?), 9. Juli 1886 - KZ Theresienstadt, 6. Januar 1943 (ermordet von SS).
Komponist in Berlin, während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Theresienstadt deportiert.

Lissmann, Kurt
Elberfeld, 29. September 1902 - Wuppertal-Vohwinkel, 4. Mai 1983.
Sohn eines Stadtoberinspektors; zunächst Kaufmann, dann Schüler von H. Inderau und H. Pfeiffer, Geiger, Dirigent und Komponist in Wuppertal, Leiter des MGV Deutsche Sänger, des Männerchors der Barmener Fleischer-Innung, des MGV Reichspost, der MGV Colombey, Aurora Cronberg, Reichsbahn Concordia und des Damenchors Germania Elberfeld.
Nach 1945 weiterhin in Wuppertal, 1982 Ehrenmitglied des Fachverbands Dt. Berufschorleiter e.V., auch Träger des Bundesverdienstkreuzes.
Werke: Orchesterstücke; Musik zu Marionettenspielen, so "Till Eulenspiegel"; Psalmen, auch mit Orch; zwei Streichquartette; Messe; "Vom Menschen", Kantate für MCh (1934); Männerchöre, auch mit Orch.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.115.121.

Werke zumeist bei [T]

1933

Durch die Stadt mit frohem Lied. Für Singstimme mit Laute (Mirag, 20/VII/33; auch auf Schallplatte).

1934

Psalm der Arbeit: Rausche, rausche, mächtiger Psalm (T: F. Woike). MCh (1934; u. a. Düsseldorf, *23/V/38, zu den Reichsmusiktagen).

1935

Musik zur Edda für gr. Orch.
Feiger Gedanken, bängliches Schwanken (T: Goethe). MCh mit Trompeten, Hörnern und Posaunen (u. a. Leipzig, *29/VI/35, beim 2. Sächs. Sängerfest, Dgt. G. Wohlgemuth).
Ein Deutsches Kredo: Deutschland, wir glauben an dich, denn wir glauben an unsere Kraft (T: H. Anacker). MCh (1935; RS Leipzig, 16/VII/35).

1936

Sonnengesang (T: Dante-Geisow). Hymne für MCh mit Orch (u. a. Köln, 13/I/36, Stollwerckscher MCh zur 40-Jahr-Feier, Dgt. selbst; Düsseldorf, *23/V/38, zu den Reichsmusiktagen).
Im Takte der Hämmer: Wir schlagen den Amboß (T: E. O. Funk). Hymne für MCh mit Trompete, Hörnern, Posaune und Tuba (1936).

In der Erde schläft das Brot (T: Willi Krahé), für gemCh (1936).
In:
Neue Lieder (1936).

1937

Erntedanklied der Deutschen: Erde, du bist das Korn und das Brot und die Traube (T: H. Claudius), für MCh und Kinderchor/ Frauenchor (1937).
Arbeit: Pack zu! Nimm ihn in deine Faust (T: G. Zemke), für gemCh (1937).
Flammenspruch: Deutsche Erde, blühe (T: F. Woike).
14. März 1937:
Das 3. Chorkonzert mit dem Dortmunder Musikverein und unter Mitwirkung des Dortmunder LGV, Dgt. Hans Wedig, bietet - "zum ersten Male" - die Kantate "Vom Menschen" für Männerchor von Lissmann.

1938

Leuchte, scheine, goldne Sonne (T: H. Lersch), für einstimm. Chor mit 3 Trompeten und 3 Posaunen (1938).
Hans Beutler, der wollt reiten aus. Volkslied. Für MCh: Lissmann.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Tritt heran, Arbeitsmann (T: H. Lersch). MCh (1938; u. a. Berlin, *1/V/35, Kundgebung der Jugend im Lustgarten, für Chor und Orch).
Tondokument im DRA: C-892.
Vom Menschen (Texte: Claudius, Rilke, Klopstock). Kantate für MCh und BlasOrch (u. a. Düsseldorf, *23/V/38, Reichsmusiktage).

1939

Her zu uns, wir schreiten (T: H. F. Blunck), für MCh mit Bläsern (1939).
Zur Sonnenwende: Wir treten zusammen (T: Hans Leifhelm). MCh (1939).

1940

Es ruhen die Toten (T: Max Barthel, "Unsterblichkeit"). MCh (1940).
O Straßburg, o Straßburg. Volkslied. Für 4 Männerstimmen: Lissmann (1940).
Musik zum Marionettenspiel **Die Zaubergeige** von Pocci (RS Köln, 18/II/40).
O heilig Herz der Völker (T: F. Hölderlin), für 4stimm. MCh (1940; u.a. Wuppertal, *11/V/41, zum Gausängertag).

1941

Op. 30 Nr. 2. **Kameraden**: Kameraden, faßt die Hände (T: Else Bauer-Bremecker). MCh (1941).
Information: DML, FA, KDMK *(Lissmann verschwieg dem Herausgeber die meisten der oben genannten Titel)*, RML, LdCh.

List, Karl (Carl)

Lechen bei Mürzzuschlag/Steiermark (Österreich), 4. Juni 1902 - München 6. November 1971.
Schüler u. a. von W. Courvoisier, Dirigent und Cellovirtuose, auch Gambist, zunächst in München, hier auch Kapellmeister am BR/ RS München; ab 1938 in Berlin-Schmargendorf, Dirigent beim Deutschlandsender. Im Krieg 1940 in einer Baukompanie, dann Führungs-Unteroffizier in der Propaganda-Abt. Südost, Gruppe Rundfunk.

1953 stellv. Leiter der Bühnenmusik am Bayer. Staatsschauspiel München, auch - Stand 1955 - Musikvorstand der Luisenburg-Festspiele Wunsiedel,1960 Leiter der Abt. Volksmusik des BR.
Werke: u. a. Operetten, Kantaten, Melodramen, Wienerlieder, Märchenspiele, Hörspiele; Schauspielmusiken, so zur bayerischen Moritat "Die Pfingstorgel" von J. A. Lippl (München, 2/VI/33), zum Schelmenstück "Der Holledauer Schimmel" von J. A. Lippl (Hamburg, 1937) und zum Spiel "Der Brandner-Kaspar schaut ins Paradies" von J. M. Lutz (1934).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.928.030.
Musik zu **Flamme empor**. **Eine festliche Stunde zur Sonnenwende** (BR, *23/VI/33).
23. Oktober 1933:

Das FunkOrch München, Dgt. List, bietet den "Deutsch-Österreichischen Marsch" von Hochmeyer (BR, 23/X/33).
Musik zu **Die Freiwilligen**, Hörspiel von P. Alverdes (BR, *11/XI/33).

Es handelt sich um ein Funkdrama über den Langemarck-Stoff.
14. November 1936:

Das Orch des RS München, Dgt. List, spielt zur Funkaufnahme das Horst-Wessel-Lied, instrumental.

Tondokument im DRA: 1850362-04.
Musik zum Luis-Trenker-Film **Grenzfeuer**, Regie Alois Johannes Lippl (UA: 26/V/39; Prädikat: Staatspolit. wertvoll).

Der Film behandelt Abenteuer im Schmuggler-Milieu mit Grenzpolizei im Hochgebirge.
Andreas Hofers Abschied vom Leben, für Solobariton, Knabenchor und MCh (Berlin, 14/I/42, Sendekonzert der Reihe "Musik aus deutschen Landen", Dgt. R. Schulz-Dornburg, Solist: Karl Momberg).

Information: DML, FA, KDMK *(ohne Werkverzeichnis),* LdCh.

Listl, Paul

München, 18. November 1890 - Gräfelfing bei München, 10. Mai 1977.
Dr. phil. München 1934 (Weber als Opernkomponist). Schüler von F. Klose, Dirigent und Chorleiter in Augsburg, Lehrer am Städtischen Konservatorium; dann Komponist und Dirigent in München-Gräfelfing, 1925-43 auch Schriftleiter der "Neuen Bayrischen Sängerzeitung"; 1937-63 Chorleiter des MGV Münchner Liederkranz, des Münchner MGV Neu-Bavaria und der Singakademie.

1946 hier Lehrer am Händelkonservatorium und 1951 Leiter des

akadem. Orchesters.
Werke: u. a. Chöre, auch mit Orch, so "An das Leben" (T: Goethe, Morgenstern und Schumann); Concertino für Klavier und Orch (1951); Sinfonie in E, Sinfon. Fantasie (1951); sinfon. Dichtungen; Messe in D.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.
Herz und Hand fürs Vaterland. Marsch (RS München, 10/II/35).
Ewiges Deutschland. Chorzyklus (München, 1936).
Deutschland, wir glauben an dich. Bekenntnislied (1941).
Sieg des Glaubens (T: H. Anacker). Oratorium (Teil-UA: München, Mai 1941).
22. Mai 1941, *Bericht:*

"Nach Versen von Heinrich Anacker, der das gewaltige Geschehen unserer Tage mit aufrüttelnden Gedichten begleitet, schuf Paul Listl ein Oratorium >Sieg des Glaubens<, dessen aufwärtsstrebende Thematik in schwungvoller Melodik mitreißt. Das klanglich dankbar gesetzte Werk offenbart seine wuchtigen Höhepunkte in der orchestral dramatisch untermalten >Hymne an das Vaterland< und dem choralartig ausgebreiteten Chor >Ehre, Freiheit, Vaterland<, die in einem Konzert der ehrwürdigen Zunft der Münchener >Bürger-Sänger< unter Mitwirkung des Frauenchors der Städtischen Singschule unter Leitung des Komponisten uraufgeführt wurden. Das kraftvolle Pathos der Musik ist aus dem gleichen Geist geboren wie Hansheinrich Dransmanns >Einer baut einen Dom<. Hier wie dort herrscht der festliche Klang in großzügig hingesetzten Steigerungen. Auch Listls Lied >Deutschland, wir glauben an dich!< besitzt diese feierliche Haltung, die wir als lebendigen Ausdruck einer Tonsprache empfinden, die Bekenntnis und Fanfare zugleich ist. Werk und Wiedergabe fanden ein begeistertes Echo" (F. W. Herzog: "Sieg des Glaubens". Uraufführung neuer Festmusik in München. "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 347, 22/V/41).

Information: FA, KDMK *(Listl verschwieg dem Herausgeber alle oben genannten Titel)*, LdCh. *Todesdatum laut Standesamt; die Todesanzeige der Witwe, "Süddeutsche Zeitung", 27/V/77, datiert vom 24. Mai. Das Stadtarchiv München hatte 1983 keinerlei Information zu Paul Listl.*

Liszt, Franz
1811 - 1886

Im NS-Staat gab es ständig Bemühungen, Liszt "wissenschaftlich" zu germanisieren, so Magda von Hattingberg: "Franz Liszts deutsche Sendung" (Wien, 1938).

Heldenklage, für Orch (BR, *9/XI/33, NS-FrankenOrch, Dgt. Willi Böhm).
Januar 1934:

Die "ZfM" CI/1, Januar 1934, S. 23-27, bringt den Aufsatz "Der Deutsche Franz Liszt" von Heinrich Frenzel.

Januar 1936:

"Die Musik" XXVIII/4, Januar 1936, S. 261-264, bringt den Artikel "Überflüssiger Streit um Liszt" von Rudolf Sonner.

Februar 1936:

"Die Musik" XXVIII/5, Februar 1936, S. 358-360, bringt den Artikel "Unsere Meinung: Um Franz Liszts Ungartum".

Oktober 1936, *Als Ungar bekannt:*

"Es wäre nie bestritten worden, daß Franz Liszt durch seine Geburt dem deutschen Volke zugehörig ist, wenn er sich nicht selbst sein Leben lang als Ungar bekannt hätte. Vielleicht gab er, dessen größte Leidenschaft es war, den Bedrängten zu helfen, selbst in der Frage seiner nationalen Zugehörigkeit, wenn auch unbewußt, diesem inneren Drange seines Lebensgefühls nach, denn in der Zeit seines Aufstiegs begann sich ja erst das ungarische Nationalbewußtsein, das längst verlorengegangen war, wieder zu regen. Das deutsche Volk hat daher ebenso das Recht, in Liszt den Deutschen zu feiern, wie die Ungarn in ihm, eines ihrer größten Staatsbürger und des Miterweckers ihrer nationalen Ehre dankbar gedenken dürfen. Es ist dabei nicht einmal so sehr wesentlich, daß Liszt die ungarische Sprache nicht beherrschte und selbst als Künstler der Täuschung unterlag, in der Zigeunermusik den besten Ausdruck des ungarischen Volkstums zu suchen" (Bayreuth feiert Franz Liszt. Liszt-Gedenkwoche vom 19. bis 24. Oktober. "Reichszeitung der deutschen Erzieher", Heft 10, Oktober 1936. S. 48).

Huldigungsmarsch (RS Frankfurt, *20/IV/37) [B&B].

10. August 1938:

Das Militär-Festkonzert des MK des Wach-Btl. der LW im Berliner Zoo, Dgt. F. Ahlers, bietet u. a. Liszt sinfonische Fassung des Rakoczy-Marsches (1853).

*20. Mai 1939:

Im fünften Werkkonzert der Reichsmusiktage in Düsseldorf dirigiert Erich Kloss das NSRSO mit der Ungarischen Rhapsodie Nr. 1 von Liszt.

Les Préludes. Sinfonisches Gedicht (Berlin, 24/IX/40).

Dieses Werk bereitete die deutsche Erstaufführung von Veit Harlans Film "Jud Süß" im UFA-Palast am Zoo in Berlin vor; dessen UA hatte bei der Biennale in Venedig am 5/IX/40 stattgefunden.

Siegesfanfare aus "Les Préludes", für Klavier (1941) [Sc].

Liszts Titel enthält natürlich keine "Siegesfanfare"; es handelt sich um die Funkbearbeitung eines Ausschnitts zwecks Einstimmung in die Sondermeldungen über die Siege der Wehrmacht im "Feldzug" gegen die UdSSR.

Ungarische Rhapsodie Nr. 6 (Pesther Carneval) für Musikkorps (Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. MM G. Grosch).

Großer Faust-Walzer nach Gounod, für Musikkorps (Berlin, 21/VI/41, Aufführung s. o.).

Les Préludes, Sinfonische Dichtung Nr. 3. Bearb. für LW-Orch: LW-Musikinspizient Haase (Berlin, 5/VIII/41, Großkonzert der LW; Paris, 15/XI/41, Großkonzert zum Besten des Kriegs-WHW, StMM Klamberg).

17. Oktober 1941, *Nachricht:*

"Die bei der Verkündung von Sondermeldungen üblichen Fanfaren sind Kennzeichen deutscher Waffensiege und damit zu nationalen Symbolen geworden. Jede Verwendung der Fanfaren bei anderen Gelegenheiten als der Verkündung von Sondermeldungen ist unzulässig. Im übrigen wird festgestellt, daß sich, soweit die bei Sondermeldungen vom östlichen Kriegsschauplatz übliche Fanfare in Betracht kommt, das Verbot der anderweitigen Verwendung nur auf die Fanfare selbst, nicht dagegen auf die symphonische Dichtung >Les Préludes< von Liszt bezieht" ("AMZ" LXVIII/32, 17/X/41. S. 272).

1943:

In seinem Buch "Wege zu Liszt", S. 59, erklärt Peter Raabe die Frage nach der Abstammung des Komponisten als vielleicht wichtig für politische Auswertung oder für den Rasseforscher, jedoch sage sie nichts über das Schaffen aus.

13. Juli 1944, *Der große deutsche Musiker:*

"In der Zeit von Mitte Mai bis Anfang Juni wurden im Rahmen des französisch-ungarischen Kulturaustausches Festtage ungarischer Musik durchgeführt.

(...) Trotzdem auch einige andere Komponisten Berücksichtigung fanden, lag doch das Hauptgewicht dieser Musikfesttage in der Wiedergabe Liszt'scher Werke. Bemerkenswert ist, daß sich die Veranstaltungen nachdrücklich auch der privaten Seite der Persönlichkeit des großen deutschen Musikers annahmen. Dadurch wirkt die madjarische Kulturpropaganda, die sich im Ausland noch eindeutiger gegen uns auswirkt als bei uns oder in Ungarn, besonders schwerwiegend.

(...) Es ist naturgemäß selbstverständlich, daß damit dem >madjarischen< Genie gehuldigt wurde. Abgesehen davon, daß sich trotz einiger reichsdeutscher Bemühungen die Madjaren immer noch nicht bereitgefunden haben, auf >ihren< Liszt zu verzichten, bedeuten die Musikfesttage in Paris beinahe einen bewußten Affront" (Der Reichsführer-SS, Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, Hauptamt Volksdeutsche Mittelstelle, SS-Hauptsturmführer Benninghaus, an ARR, 13/VII/44. Quelle: BA NS 15/ 153).

Das Hauptamt Volksdeutsche Mittelstelle diente der NSDAP insgeheim für Aktionen zugunsten auslandsdeutscher Minderheiten, 1937 mit diesem Namen unter Leitung von SS-Obergruppenführer Werner Lorenz; im Juli 1938 von Hitler beauftragt "mit der einheitlichen Ausrichtung sämtlicher Staats- und Parteistellen sowie mit dem einheitlichen Einsatz der in sämtlichen Stellen zur Verfügung stehenden Mittel für Volkstums- und Grenzlandfragen".

Litanei = O Herr, gib uns den Moses wieder

Litterscheid, Franz
1854 - 1921

Sonniger Lenz am Rhein: Wenn wieder der Frühling durchs Rheintal zieht (T: Carl Pusch) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Litterscheid, Richard
Marburg/ Lahn, 5. Januar 1904 - Kiefersfelden, 15. April 1995.
Dr. phil. Marburg 1927 (Zur Geschichte des Basso ostinato).
Musikwissenschaftler, bis 1945 Musikreferent der "Nationalzeitung" in Essen.

Ab 1953 in der Verwaltung der Rhein. Philharmonie in Koblenz. Nach Pensionierung u. a. in Tiengen am Oberrhein, zuletzt in Kiefersfelden.
Werke: u. a. Hugo Wolf (Potsdam, 1939).

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 937.883, vorübergehend 1933 gestrichen, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Ehrenamtl. Mitarbeiter des ARR, Amt Musik.

Furtwängler wieder in Westdeutschland ("Nationalzeitung" Nr. 104, 17/IV/34).

In einem Anhang zu seiner Besprechung eines Reisekonzerts des BPhO in Mülheim am 15. April griff Litterscheid den Dirigenten politisch an, weil der jüdische Konzertmeister Goldberg immer noch am ersten Pult saß.

Das Ende des Jazz in Deutschland. Zum Verbot des Niggerjazz im deutschen Rundfunk ("Nationalzeitung" Nr. 285, 15/X/35).
Zitat:

"Niggerjazz kann man nach Belieben >machen<; er kann nicht >empfunden< werden, ist nicht Gestaltung eines Gehaltes. Sein Hauptgesetz ist die musikalische >Ueberraschung<, das Unerwartete, die artistische Variation, die Groteske und der motorische Rhythmus mit seinen eigentümlichen Akzenten, die anders geordnet sind, als die belebenden Akzente der deutschen Tänze und der Tänze der europäischen Nachbarvölker. Jazz ist überhaupt nicht Inhaltskunst, sondern ist äußere Artistik, ist in höchster Vollendung allenfalls Musikkabarett.

(...) Mögen die anderen Völker mit klarer rassischer Disposition auf ihre Weise darnach trachten, wie sie den Giftpfeil des Niggerjazz aus ihrem Volkskörper ziehen. Das deutsche Volk hat durch seinen Führer beschlossen, an Leib und Seele zu gesunden".

Dies ist eine der dümmsten Auslassungen über Jazz; der Schwätzer wäre blamabel gescheitert, hätte er versucht, diese schwarze Kunstform "nach Belieben machen" zu wollen.

Nachruf auf den Jazz ("Die Musik" XXVIII/4, Januar 1936).
Zitat:

"(...) Denn es ist nicht mehr klar ersichtlich, wo überall wirkliche negrische Einflüsse ansetzten, wo das internationale Judentum aus dem

Jazz ein Geschäft machte und wo dann die weiße Rasse aus eigener Erfindungskraft eine weitere Entwicklung vornahm oder neue Tanzformen selbständig produzierte. Es ist ja allbekannt, daß vieles von dem, was heute als Tanzmusik erklingt, nur noch in geringfügigen Merkmalen eine Beziehung zum Niggerjazz aufweist und nur aus bequemer Gepflogenheit und Gedankenlosigkeit diesen irreführenden Namen beibehalten hat.

(...) Diese geringe kulturelle Bedeutung des Jazz wurde zuerst nicht begriffen. Nur daraus war der grundlegende Irrtum abzuleiten, daß dem Jazz eine umwälzende Wirkung auf die gesamte Kunstmusik zukommen könne. Es war das ein Irrtum oft genug aus Ahnungslosigkeit, nicht selten aber auch aus bewußter Propaganda für den Jazzmarkt des internationalen Judentums. Das einzige, was man dem Jazz zubilligen konnte, war eine fruchtbringende Betonung des Rhythmus nach einer Epoche der Zersetzung des Rhythmischen in der Musik der ausgehenden Romantik und des Im- und Expressionismus. Das aber war auch alles und trotzdem nicht von so ausschlaggebender Wichtigkeit; denn eine Reaktion auf die arhythmische Zeit lag auch ohne den Jazz naturgemäß in der Luft. Wichtig für uns heute ist etwas ganz anderes: Der Weg, den der Jazz nach Europa nahm und die Mittel seiner Einbürgerung in Deutschland. Da ist es von ungeheuerer Bedeutung zu erfahren, daß der Anteil des Judentums ungewöhnlich groß war, sowohl kompositorisch, wie ausübend, wie rein geschäftlich (Tanzkapellenagenturen, Notenvertrieb). Den amerikanischen Negern gehörte sozusagen das Urheberrecht. Aber die Angleichung des Jazz an das europäische Musikgefühl vollzog sich nicht nur in den wenigen weißen amerikanischen Meisterkapellen, sondern auch in Europa überragend mit dem internationalen Judentum" (S. 822, 824).

Mendelssohn, Mahler und wir ("Die Musik" XXVIII/6, März 1936). Zitat:

"(...) Doch zu eigener jüdischer Musik drang Mendelssohn eben nicht vor und zur vollendeten Gestaltung im Sinne des deutschen Gastvolkes aus dessen spezifischem Gefühlsleben auch nicht. So ist die Berechtigung gegeben, trotz der relativ großen Leistung dieses Mannes davon zu sprechen, daß der Jude nicht eigenschöpferisch, jedenfalls nicht wie das deutsche Genie in dem Maße und vor allem nicht in der besonderen Eigenart schöpferisch ist und niemals sein kann. Denn wenn er selbst schöpferisch wäre, würde er zweifelsohne eine bedeutsame jüdische Kunst und nicht ganz beliebig, je nach dem zufälligen Gastland, einmal deutsch, einmal französisch, spanisch, russisch oder einmal amerikanisch nachempfinden" (S. 415).

Der ADMV endlich auf neuem Wege? ("Die Musik" XXVIII/9, Juni 1936. S. 655-657).

Liedschaffen in unserer Zeit ("Die Musik" XXX/3, Dezember 1937. S. 196).

Um die Ewigkeitswerte unserer Tanzkunst ("Die Musik" XXX/3, Dezember 1937. S. 217).

Brahms in seinen Briefen und Schriften (1943). In der Reihe: Klassiker der Tonkunst in ihren Schriften und Briefen, Band 10 [Hahnefeld,

Berlin].

Das Buch sollte die angeblich antijüdische Weltanschauung und Haltung des Komponisten herausarbeiten. Der Verlag Hahnefeld war spezialisiert auf nationale und antisemitische Literatur; er publizierte daher u.a. auch die Veröffentlichungen des Instituts der NSDAP zur Erforschung der Judenfrage.

13. Oktober 1944:

Dr. Gerigk macht die Hohe Schule, Dr. Klaus Schickert, auf die Brahms-Biographie von Litterscheid aufmerksam, weil in dieser "eine antisemitische Haltung des Komponisten" nachgewiesen sei (Quelle: ACDJC, Document CXLIII-348).

An diesem Punkt schlägt Ideologie in Wahnsinn um.

17. Oktober 1944:

Dr. Gerigk macht den Befehlsleiter Dr Stellrecht auf die Brahms-Biographie von Litterscheid aufmerksam, der die klarsichtige Einstellung des Meisters zur Judenfrage ermittelt habe, sodaß deutlich wird, daß Brahms kein unpolitischer Künstler, sondern ein glühender Patriot war (Quelle: BA NS 15/ 73, unpaginiert).

Information: KDMK.

Lixenfeld, Matthias

Duisburg, 11. September 1899 - Duisburg-Rheinhausen, 20. November 1986.

Techniker und Amateurkomponist in Duisburg-Hochfeld.

Nach 1945 zuletzt in Rheinhausen i. R.

NSDAP seit 1/IV/32, Nr. 1.166.211.

Erwachtes Deutschland. SA-Lied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).

Information: *Standesbeamter Obermann, Duisburg-Mitte (3/III/98), forderte 7 DM Gebühr für Auskunft und verweigerte diese dann (18/III/98) mit Berufung auf das verfälschte PStG, also grundordnungswidrig. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Der stellv. Leiter des Ordnungsamtes Duisburg, Bölling (3/IX/98), teilte auf Beschwerde vom vom 23/VI/98 mit:* "(...) Aufgrund Ihrer bisherigen Aussagen ist nur bekannt, daß die Daten zur Herausgabe eines Künstlerlexikons bestimmt sind. Allerdings dürfte die Herausgabe der Daten nicht unerläßlich für diesen Zweck sein. Alle Daten können auch auf andere Weise erlangt werden. So könnten die gewünschten Daten z. B. durch Befragung der Nachkommen der Betroffenen oder durch Aufruf in der örtlichen Presse bekanntwerden. Im übrigen ist derzeit der wissenschaftliche Zweck, zu dem die Daten benötigt werden, nicht eindeutig erkennbar. Vielmehr ist nicht auszuschließen, daß mit der Erstellung des Künstlerlexikons auch kommerzielle Interessen verfolgt werden. Dann sind die Voraussetzungen für eine wissenschaftliche

Nutzung nicht erfüllt". *Diese aberwitzige Reaktion krönt Arroganz mit banausischer Dummheit - und soetwas wird auch noch vom Steuerbürger bezahlt.*

Lob der Arbeit = Die Arbeit soll leben in allen deutschen Gaun!

Lob der Leineweber = Die Leineweber

Lob der Leineweber = Ei, wie so töricht ist

Lob der Musica = Die beste Zeit im Jahr

Lob der Schneider = Schneidri, schneidra, schneidrum

Lobeda-Chorblätter. Blatt 1-29 (ab 1935).

Lobeda - Singeblatt. Verantwortliche Herausgeber: C. Hannemann und zuerst Dr. L. Kelbetz, dann W. Rein. Nr. 1-9 (1934), Nr.10-16 (1935), Nr. 17-30 (1936), Nr. 31-42 (1937) [HVA].

Bis Blatt 4 zeichnete der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband als Hgb., Hannemann und Kelbetz für Zusammenstellung und Bearbeitung; mit Nr. 9 trat Walter Rein an die Stelle von Kelbetz. Die hier übernommene Datierung der Blätter nach Copyright-Vermerk und die Jahresangaben in der Musikbibliographie decken sich nicht.

Blatt 1. Lieder für den Freundes- und Arbeitskreis (1934).

Blatt 2. Lieder für Advent, Weihnachten, Neujahr.
1. Es kommt ein Schiff geladen. - 2. Augsburg 1666: O Heiland, reiß die Himmel auf. - 3. Gebhardi (1787-1862): Ehre sei Gott in der Höhe. Kanon zu 4 Stimmen. - 4. Ein alter Weihnachtsruf: Alle Welt springe und lobsinge Christ. - 5. aus Oberösterreich: Grünet Felder, grünet Wiesen. - 6. aus Böhmen: Kommet, ihr Hirten. - 7. (Susani) Vom Himmel hoch, o Engel, kommt. - 8. W. Rein: Nicht wanken, nicht zagen. Kanon zu 3 Stimmen. - 9. aus Westfalen: Das alte ist vergangen, das neue angefangen. - 10. aus dem Burgenlande: Gar fröhlich zu singen so heben wir an.

Blatt 3. Nun will der Lenz uns grüßen.
1. Nicht lange mehr ist Winter. Kanon zu 4 Stimmen. - 2. Melodie in Thysius' Lautenbuch, Anfang des 17. Jh: Der Winter ist vergangen, ich seh des Maien Schein. - 3. altes Reigenlied: Nun will der Lenz uns grüßen. - 4. Es tönen die Lieder, der Frühling kehrt wieder. Kanon zu 3 Stimmen. - 5. Alle Vögel sind schon da. - 6. Rheinisch: Jetzt fängt das neue Frühjahr an. - 7. Im Frühtau zu Berge. - 8. Lachend kommt der Frühling übers Feld.

Kanon zu 3 Stimmen.

Satz: P. Kickstat (2, 5).

Blatt 4. Auf, auf ihr Wandersleut.

1. Laßt ein frohes Lied uns singen. Kanon zu 4 Stimmen. - 2. aus dem Schönhengstgau: Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß. - 3. aus der Mark: Wohlauf, in Gottes schöne Welt. - 4. altes Gesellenlied: Es, es, es und es. - 5. aus Nordböhmen: Auf, auf ihr Wandersleut. - 6. aus Schwaben: Muß i denn zum Städtele `naus. - 7. Ich armes welsches Teufel. Kanon zu 3 Stimmen.

Blatt 5. O Deutschland, Deutschland, Vaterland.

1. W. Rein: O Deutschland, Vaterland! Wer hat dir deine Ehr entwandt? - 2. Erdlen: Der Teufel soll versinken. Kanon. - 3. zum Freiheitslied der Geusen, 1568: Wenn alle untreu werden. - auf die gleiche Melodie: Uns ward das Los gegeben. - 4. Walter, 1552: Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 5. Pardun: Siehst du im Osten.

Blatt 6. Soldaten und Marsch-Lieder.

1. Vivat, jetzt gehts ins Feld. - 2. Es leben die Soldaten. - 3. Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 4. Ein Schifflein sah ich fahren; dazu eine weitere Melodie. - 5. Von Hause muß ich fort.

Satz: H. F. Micheelsen (3, 4).

Blatt 7. Klingender Tag.

1. von Knorr: Aus Schaffen und Streben. Einstimmig oder im Kanon. - 2. von Knorr: O junger Tag mit deinem schönen Licht. - 3. von Knorr: Verlaßt die Fahne nicht, ihr Jungen. - 4. Rabsch: Jeder strebe, daß Deutschland lebe. Ein- oder zweistimmig oder im Kanon. - 5. von Knorr: Reißt euch zusammen, stählt euren Blick. Einstimmig oder im Kanon. - 6. W. Rein: Arbeit, Arbeit bringe Segen. Auch im Kanon zu 2 Stimmen. - 7. W. Rein: Der Hammer mahnt: schlagt zu, schlagt zu! Für 2 Chore, auch im Kanon. - 8. H. Lang: Vater, segne diese Speise. Für 2 Stimmen mit Flöte, Oboe, Geige und Bratsche. - 9. Rabsch: Gott segne unser täglich Brot. Einstimmig oder im Kanon. - 10. W. Rein: Kommt, das Essen ist bereitet. Kanon zu 2 bis 4 Stimmen. - 11. Döring: Erde, die uns dies gebracht. Kanon zu 2 Stimmen. - 12. Rein: Arbeit ist aus, nach Haus. Kanon zu 2 bis 4 Stimmen. - 13. Rabsch: Die Arbeit ist zu Ende, nun ruhen Geist und Hände. Kanon zu 2 Stimmen.

Blatt 8. Gesegnet sei die Frucht.

1. Böhmische Brüder, 16. Jh: Singen wir aus Herzensgrund. - 2. Micheelsen: Dem dunklen Schoß der heilgen Erde. - 3. Rabsch: Du großer Gott, dess' Hand. - 4. Rabsch: Neues Brot im neuen Jahr. Kanon zu 2 Stimmen. - 5. Schulz: Wir bringen mit Gesang und Tanz. - 6. Micheelsen, 1934: Erde, die uns dies gebracht. - 7. Schulz: Wenn kühl der Morgen atmet.

Blatt 9. Ans Werk! Ans Werk! (Verantwortliche Herausgeber: C. Hannemann und W. Rein)

1. von Knorr: Ans Werk! Ans Werk! - 2. W. Rein: Ihr sollt brennen! Nicht wie Asketen. - 3. von Knorr: So schlagt mit dem Hammer, so haut mit dem Meißel. - 4. von Knorr: Unser Herz will Sturm. Kanon. - 5. von Knorr: Wir Werkleute! Kanon. - 6. H. Lang: Unter Tag dröhnt der Schlag. - 7. von

Knorr: Dröhnend fallen die Hämmer, wuchtig in Schlag und Takt. - 8. H. Lang: Rausche, rausche, mächtiger Psalm. - 9. W. Rein: Werkertag, Hammerschlag. - 10. Erdlen: Wo die Arbeit zieht ins Haus. - 11. Erdlen: Steh auf, steh auf und sei ein Mann. Kanon. - 12. Micheelsen: Heute wie gestern und morgen wie heut. Kanon.

Blatt 10. Heitere Wilhelm-Busch-Lieder (1935).

Blatt 11. Tru för Oort und Sprook und Land. Plattdeutsches Singeblatt.

Blatt 12. Steirische Liebeslieder.

Blatt 13. Alm- und Schützenlieder aus der grünen Mark.

Blatt 14. Tag der Nationalen Arbeit.

1. Rabsch: Jeder strebe. Kanon. - 2. W. Rein: Der Hammer mahnt "schlagt zu", der Führer ruft "packt zu". - 3. von Knorr: Nun hebt ein neu Marschieren an. - 4. W. Rein: Werkertag, Hammerschlag. - 5. von Knorr: Reih an Reih in Takt und Schritt. - 6. von Knorr, 1935: Was unsre Hände schaffen. - 7. von Knorr: Wir Werkleute all. Kanon.

Nr. 15. Lieder der neuen Zeit, 1. Folge.

1. von Knorr: Hörst du die Trommeln der neuen Zeit? - 2. von Knorr: Nun hebt ein neu Marschieren an. - 3. W. Rein: Fern vom Land der Ahnen. - 4. H. Lang: Hebt das Herz! Hebt die Hand! Kanon. - 5. H. Lang: O heilig Herz der Völker.

Nr. 16. Stoßt an und laßt uns fröhlich sein.

Nr. 17. Lieder der neuen Zeit, 2. Folge (1936).

1. von Knorr: Es wird nicht Müden und Zagen. - 2. W. Rein: Du, Deutschland, wirst bleiben. Kanon. - 3. Rein: Und wieder klingt der Trommel Schlag. - 4. von Knorr: Meine Schwestern, meine Brüder.

Nr. 18. Wer nicht mehr liebt und nicht mehr irrt.

Nr. 19. Handwerksbursch sind's brave Leut.

Nr. 20. Lieder der Landsknechte.

1. W. Rein: Landsknecht, Landsknecht. Kanon. - 2. Forster 1540: Wir zogen in das Feld. - 3. Der Wind weht über Felder. - 4. Unser lieben Fraue vom kalten Bronnen. - 5. 1646: Es geht wohl zu der Sommerzeit. - 6. von Ditfurth: Unüberwindlich starker Held, Sankt Michael. - 7. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen.

Nr. 21. Lieder zur Weihnachtszeit .

Nr. 22. Schpaßlieder.

Nr. 23. Die für das Vaterland starben.

1. von Knorr: Die für das Vaterland starben. Kanon. - 2. von Knorr: Haltet das Werk am Leben. - 3. K. Schäfer: Von deinen Toten bist du bewacht. - 4. von Knorr: Still vom Sturm der Kanonaden. - 5. W. Rein: Die ihr Blut und Leben für uns habt dahingegeben. - 6. von Knorr: Wir wollen ein starkes, einiges Reich.

Nr. 24. Husaren, Jäger, Kanonier.

1. Frisch auf in Gottes Namen. - 2. mdl. aus der SA überliefert, zur Melodie "Es waren einmal drei Reiter gefangen": (Danklied zur Wiedergewinnung der Wehrfreiheit) Was unser Führer uns gebracht. - 3. Ist denn das nicht große Freude. - 4. Auf, Ansbach-Dragoner. - 5. Bei dem Donner der Kartaunen. - 6. (Soldatenulk) Der Zapfenstreich. Kanon.

Nr. 25. Tru för Oort und Sprook und Land. Plattdeutsches Singeblatt, 2. Folge.

Nr. 26. Reif ist die Frucht.

1. W. Rein: Den Ackermann soll man loben. - 2. W. Rein: Der deutsche Bauer ward zum Knecht. - 3. Erntekranzlied. Mit lautem Jubel bringen wir. - 4. W. Rein: Dank der Erde, die es trug. - 5. von Knorr: Wir danken, Herr, für Brot und Kleid.

Nr. 27. Alemannische Lieder (Ständelieder), 1. Folge.

Nr. 28. Alemannische Lieder (Scherzlieder), 2. Folge.

Nr. 29. Lieder der Arbeit, 2. Folge.

1. H. Weiß: Pack zu! Nimm ihn in deine Faust. - 2. von Knorr: Tritt heran, Arbeitsmann. - 3. Rabsch, 1935: Ein Wort geht die deutschen Lande entlang.

Nr. 30. So treiben wir den Winter aus.

1. So treiben wir den Winter aus. - 2. W. Rein: Wenn der Kuckuck ruft im Wald. - 3. Nun rühret mich der Mai. - 4. Jetzt kommt die fröhliche Sommerzeit. Vier Volkslieder.

Nr. 31. Das Tagwerk ist getan (1937).

1. H. Lang: Feierabendzeit! Legt das Werk beiseit! - 2. H. Lang: Was wir heut vollbracht. - 3. von Knorr: Es klingt das Eisen. - 4. Knab: Das Werk ist aus. - 5. Marx: Nacht bricht an. Kanon. - 6. W. Rein: Das Tagwerk ist getan. Kanon.

Nr. 32. Wacht auf, der Tag bricht an.

1. Marx: Wacht auf. - 2. W. Rein: Wachet auf, ihr Werkleut all. Kanon. - 3. Micheelsen: Herauf nun, herauf, du hellichter Tag. - 4. von Knorr: Gott gib uns Kraft! - 5. Kickstat: Herr, fördre du die Arbeit. Kanon.

Nr. 33. Die Mutter singt.

Nr. 34. Männer der Arbeit, schmiedet das Reich *(alle Titel von Ernst-Lothar von Knorr):*

1. Männer der Arbeit in Stadt und Land. Kanon. - 2. Laß deine Arbeit ein Gebet sein. Kanon. - 3. Ob am Dynamo, im Silo oder im Kran. - 4. Pack zu! - 5. Wir schreiten, Kolonnen, voran. - 6. Schwinge, Hammer, schwinge. Kanon.

Nr. 35. Wir sind der Fahne zugesellt.

1. von Knorr: In Gottes Schutz. Kanon. - 2. W. Rein: Wir stehn zu dir in Glück und Leid. Kanon. - 3. Rabsch: Fahne, steig siegreich am Maste empor. Kanon. - 4. von Knorr: Wir sind der Fahne zugesellt. - 5. von Knorr: Komm herab vom hohen Mast. Kanon. - 6. Knab: Komm herab vom hohen Mast. Kanon.

Nr. 36. Die Flamme lodre durch den Rauch.

1. von Knorr: Die Flamme lodre durch den Rauch. Kanon. - 2. von Knorr: Pfeift der Wind uns Lügen zu. - 3. W. Rein: Volk will zu Volk. - 4. H. Lang: Die Zeit ist reif. - 5. Erdlen: Der Teufel soll versinken.

Nr. 37. Tru för Oort und Sprook und Land. Plattdeutsches Singblatt, 3. Folge (1937).

Nr. 38. Das Weinlaub wird schon rot.

Nr. 39. Verschneit liegt rings die ganze Welt.

1. W. Rein: Es wächst viel Brot in der Winternacht. Kanon. - 2. aus dem

17. Jh: Ach bittrer Winter. - 3. W. Rein: Verschneit liegt rings die ganze Welt. - 4. Nach grüner Farb mein Herz verlangt. - 5. W. Rein: Wir sind bereit zur Winterszeit. - 6. von Knorr: Wir kommen aus Not! - 7. Brühl: Einmal muß weichen Dunkel und Nacht. Kanon.

Nr. 40. Gräber des Krieges sind ewigen Sieges.

8. Brühl: Was du sinnst, sie haben es gesonnen. Kanon. - 9. Paulsen: Auf den Tod der jungen Kriegsfreiwilligen bei Langemarck. - 10. W. Rein, 1936: Gräber des Krieges sind ewigen Sieges. - 11. Paulsen: Wenn einer fällt, wenn einer stirbt.

Nr. 41. Was ist uns der Rhein.

1. W. Rein: Eine heilige Straße hat Gott geführt. Kanon. - 2. von Knorr: Was ist uns der Rhein? - H. Lang: Brüder, das ist deutscher Wein. Kanon. - 3. H. Lang: Wir schreiten aus! - 4. W. Rein: Walle du, urstarke Flut.

Nr. 42. Es ritt ein Jäger wohlgemut.

Lobeda-Singebuch für Männerchor. Band 1: Volkslieder und volkstümliche Gesänge (= Lobeda-Singebuch 1); Band 2: Alte und neue Gesänge für Männerchor (= Lobeda-Singebuch 2). Hgb. von Carl Hannemann unter Mitarbeit von Erwin Lendvai und Walter Rein (1931, 1933) [HVA].

Inhalt (Band 1):

Zur Ehre Gottes

1. Großer Gott, wir loben dich. - 2. Sanctus: Heilig ist der Herr. - 3. Aus tiefer Not schrei ich zu dir. - 4. Luther: Ein feste Burg ist unser Gott. Zwei Fassungen. - 5. Preis und Lob und Ehre. Kanon. - 6. Dona nobis pacem. Kanon. - 7. Ave Maria. Kanon.

Weihnachten

8. Es kommt ein Schiff geladen, - 9. Es ist ein Ros entsprungen. - 10. In Dulci jubilo. - 11. Susani: Vom Himmel hoch, o Engel. - 12. Crüger: Fröhlich soll mein Herze springen. - 13. Kommt's her, ihr Hirten allzusamm. - 14. Gebhardi: Ehre sei Gott in der Höhe. Kanon. - 15. C. Ph. E. Bach: Er ruft der Sonn.

Passion

16. Adoramus. - 17. Jesu, dir sei ewig Preis.

Ostern

18. Christ ist erstanden. - 19. Mit Freuden zart zu dieser Fahrt.

Himmelfahrt und Pfingsten

20. Gen Himmel aufgefahren. - 21. Nun bitten wir den heil'gen Geist.

Tod und Trauer

22. Notker: Mitten wir im Leben sind. - 23. Nicht so traurig, nicht so sehr. - 24. Beherzigung: Warum sind der Tränen. - 25. Graun: Auferstehn, ja auferstehn. - 26. Schnitter Tod. - 27. Der grimmig Tod. - 28. Volkslied: Es ging ein Maidlein zarte.

Für Feierstunden

29. Albert: Der Mensch hat nichts so eigen. - 30. Kremberg: Grünet die Hoffnung, halb hab ich gewonnen. - 31. Gläser: Flamme empor, steige mit

loderndem Scheine. - 32. Flamme empor. Kanon. - 33. Lang soll er leben.

Vaterland

34. Wach auf, du Teutsches Reich. - 35. Alles schweige, jeder neige. - 36. Groos: Freiheit, die ich meine. - 37. Uns ward das Los gegeben. - 38. Deutschland über alles.

Vom Reiter und Soldaten

39. Nu huß sprach der Michel. - 40. Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. - 41. Lindenschmied: Es ist nit lang, daß es geschah. - 42. O Straßburg. - 43. Regiment sein Straßen zieht. - 44. Ein Schifflein sah ich fahren. - 45. Es reiten itzt die ungrischen Husaren.

Musik und Tanz

46. Hausmann: Tanz mir nicht mit meiner Jungfer. - 47. Hans Spielmann hat eine einzige Kuh. - 48. Als wir jüngst in Regensburg waren. - 49. Guten Abend. - 50. Rathgeber: Der hat hingeben. - 51. M. Praetorius: Viva la musica. Kanon. - 52. Die Musici. Kanon.

Für gesellige Stunden

53. Volkslied: Frisch auf, gut G'sell. - 54. Der liebste Buhle, den ich han. - 55. Wer fragt danach. - 56. Seht doch, wie der Rheinwein. - 57. Bacchus soll uns Führer sein. - 58. Im Krug zum grünen Kranze. - 59. Da tranken sie die liebe lange Nacht. - 60. Ein guter Wein und fröhlich sein. - 61. Freunde, lasset uns beim Zechen. - 62. Mozart: Hei, wenn die Gläser klingen. Kanon zu 5 Stimmen . - 63. Rein: Brüder, das Glas zur Hand. - 64. W. Rein nach einer fränkischen Weise: Alte Kühe, faule Fisch. - 65. Altes Scherzlied: Sitzt ein schönes Vögelein. - 66. Ich will euch erzählen. - 67. Schwefelhölze muß mer han. - 68. An Schlosser hat an Gsellen ghabt. - 69. Ei wie scheint der Mond so hell. - 70. Es wollt ein Schneider. - 71. Cherubini: Ha, ha, ha, unsern Jubel ruft das Echo. - 72. Hering: C - a - f - f - e - e. Kanon. - 73. Drei Gäns im Haberstroh. Kanon. - 74. Gute Nacht. Kanon. - 75. Beethoven: Signor Abbate. Kanon. - 76. Er ist da in seiner Gloria. Kanon. - 77. Isaac: Innsbruck, ich muß dich lassen.

Minnesang

78. Drei Laub auf einer Linden. - 79. Feins brauns Maidelein. - 80. All mein Gedanken, die ich hab. - 81. Mädel, schau mir ins Gesicht. - 82. Gut Gsell und du mußt wandern. - 83. Zelter: Es war ein König in Thule. - 84. Irisch: Wer klopft an das Tor. - 85. Volksmelodie: Es ritt ein Ritter. - 86. Ach, wie ist es möglich dann. daß ich dich lassen kann. - 87. Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß. - 88. Das Lieben bringt große Freud. - 89. Mein Mädel hat einen Rosenmund. - 90. Österreichisch: Jetzt hab i meine Treuheit. - 91. Volkslied aus Pommern: Ich habe den Frühling gesehen. - 92. Der Reiter spreitet seinen Mantel aus. - 93. Es wollt ein Jägerlein jagen. - 94. Es waren zwei Königskinder.

Morgen und Abend

95. Der Tag vertreibt die finstre Nacht. - 96. Vulpius: Die helle Sonn leucht jetzt herfür. - 97. Regnart: Der süße Schlaf, der sonst alls stillet. - 98. Schaerer, 1602: So wünsch ich ihr ein gute Nacht. - 99. Volkslied: Gut Nacht, mein feines Lieb. Zwei Fassungen. - 100. Schulz: Der Mond ist aufgegangen. - 101. von Weber: Der du von dem Himmel bist. - 102. nach Nägeli: Nacht und Still' ist um mich her. - 103. Mozart:

Nachtigallenkanon.

Jahreszeiten

104. Der Mai tritt ein mit Freuden. - 105. M. Franck: Die liebe Maienzeit mein ganzes Herz erfreut. - 106. Der Winter ist vergangen. - 107. Grüß Gott, du schöner Maien. - 108. Albert: Die Lust hat mich gezwungen. - 109. Rhau: Herzlich tut mich erfreuen die fröhlich Sommerzeit. - 110. Vulpius: Die beste Zeit im Jahr ist mein. - 111. Praetorius: Nach grüner Farb mein Herz verlangt.

Ständelieder

112. zum Freiheitslied der Geusen: Wer schuf aus Strom und Meeren. - 113. Jägerlied: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 114. Wir Bergleute hauen fein.

Zum Wandern

115. Auf, auf, ihr Wandersleut. - 116. Muß i denn zum Städtele hinaus. - 117. Es, es, es und es. - 118. Das Wandern ist des Müllers Lust. - 119. Lendvai: Wohlan mit frischem freien Mut. - 120. Wenn durch die Stadt die Soldaten marschieren. - 121. Ich armes welsches Teufli.

Inhalt (Band 2):

Geistliche Lieder

1. Gumpelzhaimer: Seid fröhlich. - 2. Haßler: Herr, höre meine Worte. - 3. Schütz: Wohl denen, die da wandeln. - 4. L. Weber: Herr Christe, komm in unsere Not. - 5. M. Praetorius: Nun freut euch, lieben Christen gmein. - 6. M. Praetorius: Ein Kind geborn zu Bethlehem. - 7. Knab: Aus aufgeriss'nem Himmel. - 8. Rein: Von Saba kommt. - 9. Rein: Maria, allerholdste Frau. - 10. Distler: Maria spinnt, Maria sinnt. - 11. Vulpius: Es ist ein Ros'entsprungen. - 12. L. Weber: Wie heimlicherweise. - 13. K. Schäfer: Abermals ein neues Jahr. - 14. Rein: Nur nicht wanken, nicht zagen. - 15. Després: O lieber Heiland Jesu Christ. - 16. Caldara: Crucifixus etiam. - 17. Hayes: Salvator mundi salva. - 18. Schein: Frohlocket nun, erhebet hoch. - 19. M. Praetorius: Erstanden ist der heil'ge Christ. - 20. Rein: Wald und Feld und Wiese. - 21. 16. Jh: O Heil'ger Geist, erfüll. - 22. Max Maier: Bin ja ein Gast nur. - 23. Pfanner: Wohl müßt ich herzlich weinen. - 24. Crusius: Tod ist ein selig Ding. - 25. Distler: Ein schwarzes Vöglein. - 26. mdl. überliefert: Wie des Feldes Blumen. - 27. Erpf: Mensch, alles, was du willst. - 28. Erpf: Am Anfang war das Werk.

Vaterlandes Ehr und Wehr

29. L. Weber: Da kommen wir gegangen. - 30. Marx: Über allen Wolken bist du. - 31. Knab: Daß die Glocken wieder schallen. - 32. Knab: Der Dengler schlägt. - 33. Erdlen: Der Teufel soll versinken. - 34. Rein: O Deutschland. - 35. Rein: Wir waren drei Kameraden. - 36. von Knorr: Jünglingswort sei . - 37. Forster: Wir zogen in das Feld. - 38. Knab: Unsre liebe Frau hör' uns. - Knab: Ein junger Reiter. - 39. Erdlen: Wir Landsknecht haben.

Über dem Alltag

Titel der klassischen und spätromantischen Tradition, Moderne.

Frohsinn

Titel der klassischen und spätromantischen Tradition, Kanons, auch zeitgenössische.

Ständelieder

107. Lechner: Jagen, Hetzen und Federspiel. - 108. von Knorr: Ungezählte Hände. - 109. Rein: Wir haben gepflügt. - 110. Rein: In rollendem Wagen. - 111. Knab: Wie käm die Lederhaut. - 112. Knab: Wir tragen alle ein Licht.

Lobeda-Spielblatt (ab 1935) [HVA].

Blatt 1. C. Gerhardt: Flammenlied. Für einen Vokal- und zwei Instrumentalchöre.
Blatt 2. W. Rein: Werkertag. Für Streicher, Blech- oder Holzblasinstrumente.
Blatt 3. W. Rein: Der Sämann. Für Streicher, Blech- oder Holzblasinstrumente.
Blatt 4. W. Rein: Nun treiben wir den Winter aus. Für Streicher, Blech- oder Holzblasinstrumente.
Blatt 5. W. Rein: Nun rühret mich der Mai. Für Streicher, Blech- oder Holzblasinstrumente.
Blatt 6. W. Rein: Kleine Erntemusik. Martinsgans. Für Streicher, Blech- oder Holzblasinstrumente und Singstimme.
Blatt 7. Micheelsen: Sommer- und Abendlieder.
Blatt 8. Micheelsen: Volkstänze.
Blatt 9. W. Rein: Lustig, ihr Brüder. Für Streicher und Holzblasinstrumente.
Blatt 10. W. Rein: Lieben Brüder. Tanzen und Springen. Für Streicher und Holzblasinstrumente.
Blatt 11. W. Rein: Wahre Freundschaft. Für Streicher und Holzblasinstrumente.
Blatt 12. von Knorr: Kein schöner Land. Kleine Abendmusik.

Lobeda - Spielhefte (1936) [HVA].

Reihe A.

Heft 1:
von Knorr: Kleine Spielmusik.

Heft 2:
von Knorr: Neun leichte Spielmusiken.

Reihe B.

Heft 1:
von Knorr: Nun hebt ein neu Marschieren an.

Heft 2:
von Knorr: Wir schreiten, Kolonnen.

Heft 3:
von Knorr: Schwinge, Hammer - Pack zu.

Heft 4:
W. Rein: Her zu uns, wir schreiten.
Heft 5:
Brühl: 11 Variationen über "Laß doch der Jugend ihren Lauf".
Heft 6:
W. Rein: Lieder für Blockflöten.

Reihe C.
Heft 1:
Micheelsen: Kleine Spielmusik für Klavier.
Heft 2:
von Knorr: Mit Gott.
Heft 3:
W. Rein: Sonatine für Geige und Klavier.
Heft 4-7:
von Knorr: Klaviermusik in vier Teilen, Teil 1-4.
Heft 8:
Kurt Müller: Altenglische Kontratänze.
Heft 9-10:
W., Rein: Sonatine I und II
Heft 11:
Höffer: Variationen über Volkslieder.
Heft 12-13:
W. Rein: Spielmusik nach Volksliedern I und II.
Heft 14:
Höffer. Instrumentalstücke für Bläser, Streicher, Blockflöten.
Heft 15-16:
W. Rein: Serenade I und II.
Heft 17:
W. Rein: 10 Volkstänze.
Heft 18:
Kolneder: Spüleit, spült's auf!

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren (T: Joachim Neander, 1679). Kirchenlied aus Stralsund, 1665, Komponist unbekannt.
In:
Wir wollen singen (1933); Deutsches Marine-Liederbuch (1935; nur T, *onA)*; Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940; *onA)*.

Lob erschallt aus Hirtenmunde (T: dt. Nachdichtung von W. Hensel). Lateinisches Weihnachtslied - Quem pastores laudavere ("Quempas") -, 14. Jh. Titel: Lobgesang zur Weihnachtszeit.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Lobet den Herren, alle die ihn ehren siehe: Johann Crüger

Lobgesang = Großer Gott, wir loben dich

Lobgesang = Danket dem Schöpfer

Lobgesang zur Weihnachtszeit = Lob erschallt

Lob Gott getrost mit Singen, frohlock, du christlich Schar! (T: Böhmische Brüder, Johann Horn, 1544), Melodie weltlich: 15. Jh, geistlich: Nürnberg 1544.
In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*); Stimmt an! (1934); Wehr und Waffen (1936).

Loblied auf die Heimat = In meiner Heimat, da wächst

Loblied auf die Kartoffel = Kommt, ihr Leutchen

Loblied auf die Kartoffel = Herbei, herbei zu meinem Sang

Löbmann, Hugo
Schirgiswalde/ Sachsen, 19. Dezember 1864 - Schirgiswalde (SBZ), 16. August 1945.
Sohn eines Barbiers; Dr. phil. Leipzig 1908 (Die "Gesangbildungslehre" nach Pestalozzischen Grundsätzen von Michael Traugott Pfeiffer und Hans Georg Nägeli in ihrem Zusammenhange mit der Ästhetik, der Geschichte der Pädagogik und der Musik). Musikpädagoge, Organist und Musikschriftsteller in Leipzig, bis 1918 Schuldirektor; auch Glockensachverständiger.
Werke: Hgb. kath. Liederbücher für Schulen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Zwei Kompositionen: 1. **Deutsches Bekenntnis**. - 2. **Maria im Rosenhag**. Im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Information: DNML, DML, RML, LdCh, FA2.

Lobovsky, Robert
Allerheiligen im Mürztal, Leopersdorf Post Kindberg/ Steiermark (Österreich), 17. Dezember 1904 - Feldbach/ Steiermark (A), 11. März 1987.
Musikpädagoge, seit 1928 Stadtkapellmeister und Musiklehrer in Feldbach, 1930 Leiter des MGV Feldbach, seit 1939 Leiter der Städt. Musikschule, bzw. Musikschule für Jugend und Volk, jedoch zur Wehrmacht einberufen
Nach 1945 weiterhin in Feldbach Leiter der Musikschule, Stadtkapellmeister und 1954 Bundeskapellmeister im Bund steirischer Blasmusiker. 1973 vom österr. Bundespräsidenten mit dem Titel Professor geehrt
Werke: viel für Blasmusik; "Das Blasorchester" (Graz, 1953).

NSDAP (vgl. Kulturpolit. Archiv an Dt. Volksbildungswerk, 4/XI/39. Quelle: BA NS 15/ 29), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1939 von diesem als Musiksachbearbeiter im Dt. Volksbildungswerk Gau Steiermark vorgeschlagen. Leiter des Reichsverbands für Volksmusik Feldbach.
Für Heimat und Volk. Marsch (RS Leipzig, 12/VI/36, MZ des SS-Lagers Ranis/ Thüringen, Dgt. Ludwig Paintner).
Information: FA 2.

Lobt Gott, ihr frommen Christen, freut euch und jubiliert (T: nach Ludwig Hailmann, 1520). Süddt. Reformationslied, zur Melodie "Wohlauf, ihr deutschen Christen". Einzeldruck 1546.
Textprobe (3. Strophe):

"Gar bald wird niederfallen
Mammon, der Welt Abgott,
euch falschen Rotten allen
zu Schanden und zu Spott.
Ihm ist durch Luthers Lehre
genommen all sein Macht;
wollt ihr euch nit bekehren,
ihr werdt mit ihm verjagt".

In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*); Wehr und Waffen (1936).

Lobt Gott in allen Landen und laßt uns fröhlich sein (T: nach Martin Behm, 1557-1622). Geistliches Lied, Nürnberg 1544.
In:
Von deutschem Glauben (^{3}1939).

Lob und Dank, Rockengang. Spinnstubenlied, Schönhengstgau. Aus: Schönhengster Volkslieder, Lehrerverein Mährisch-Trübau.

In:
RJF, Liederblatt der HJ 103/104 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 103/104 a (1941).

Lob und Preis, Allvater, dir! Dank für die Speise, die uns ward! "Danklied" aus Dalarne. Aus: Schulten, "Schwedische Volkslieder".
In:
Der Ring (1935; Textvarianten, so "Lob und Preis im Himmel dir"); Lieder für Schulfeiern 14/15 (1936).

Löchel, Max
Groß Pantken/ Krs. Wohlau, 23. Oktober 1884 - ?
Militärmusiker; ab 1/IX/13 MM, seit 1/V/28 OMM und Leiter des Trompeterkorps des Reiter-Rgts 16 Erfurt; ab 1/V/36 StMM und Leiter des Musikkorps des Panzer-Rgts 1 Erfurt bis 1943.

Nach 1945 weiterhin in Erfurt, nun i. R., setzte er sich am 15/I/57 in die BRD ab.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Wir vom Reiterregiment (T: Köhler). Soldatenlied (1933).
24. Februar 1933:

M. Löchel leitet das TrK des Reiter-Rgts 16 zur Sendeaufführung von "Paradepost und Parademarsch im Galopp des 16. Reiterregiments" von Krause und des Marsches "Die eiserne Faust" von Schell (Mirag, 24/II/33).
Marsch der Erfurter Alten Garde. Fassung: O. Römisch (RS Leipzig, 26/V/38).

Information: *Das Stadt- und Verwaltungsarchiv Erfurt (26/X/98) teilte mit: "verzog mit unbekanntem Ziel (...) nach Westdeutschland" und überreichte für diese und vier weitere Auskünfte eine Rechnung von 80 DM, verzichtete auf Vorhalt jedoch.*

Lochner, Joseph Melchior
Würzburg, 20. Februar 1896 - Würzburg, 29. November 1963.
Sohn eines Musiklehrers und Organisten; zunächst Militärmusiker und Hornist in der Stadtkapelle Würzburg, Musikpädagoge, Schüler von S. Breu und Max Meyer-Olbersleben, bis 1933 Sängergauchormeister Mittelmain, Musiklehrer u. a. an der Realschule W. Adam und bei den Studienseminaren St. Valentin und St. Benedikt und Chordirigent in Würzburg.

Nach 1945 weiterhin in Würzburg, zunächst noch auf der "Grauen Liste" der US-Militärregierung. 1951 Kreischorleiter des Fränk. Sängerbundes. Ehrenbürger der Gemeinde Geroldshausen, deren Musikverein in die Lochnersche Chorgemeinschaft einbezogen war, wie auch der MGV Zellerau-Harmonie, Sängerkreis Liederhort, die Sängerrunde der Würzburger Bäckerinnung und der Buchdrucker-

Gesangverein Gutenberg Würzburg.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.853.136.
Germanenwacht. Marsch (Orag, 28/IV/33, von Schallplatte).
Information: FA, LdCh. *Standesbeamtin Hetzer, Würzburg (13/III/98), verweigerte rechtsordnungswidrig unter Hinweis auf das verfälschte PStG § 61 die Nennung des Todesdatums und gab vor, ohne Angabe des genauen Sterbedatums sei eine Suche nicht möglich - als flössen die Todesvermerke nicht unter - angegebenem - Geburtsdatum zum Geburtsregister zurück. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das dagegen angerufene und ebenfalls durch Frau Hetzer über den fast komplette Verlust der Unterlagen getäuschte AG Würzburg, Richterin Schömig (Beschluß vom 12/I/00), wie das LG Würzburg, Vizepräsidentin Stadler nebst Richterinnen Twardzik und Fehn-Herrmann (4/IX/00), hielt dies für "rechtens". Tatsächlich zerstörte der Krieg die Würzburger Personenstandsbücher fast komplett, sodaß keine Auskunft möglich war; die Lüge der Frau Hetzer belastete sinnlos Antragsteller und zwei Instanzen der Judikative.*

Löchner, F.

Musik zum Dokumentarfilm **Fern vom Land der Ahnen**, zus. mit R. Blasche. Auftrag der Leitung der AO der NSDAP (1937).

Lockmarsch (Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM F. Ahlers).

Loehr, Adolf

Vorwärts! Vorwärts! Nur nicht rasten. Lieder (Reutlingen, 1934).
Im deutschen Bibliotheks-Leihverkehr nicht greifbar.

Loening, Rose

Kreuzburg/ Oberschlesien, 20. April 1875 - im Osten nach NS-Aktion verschollen.
Auch Rose Loewy; Sängerin und Gesangspädagogin in Frankfurt a. M.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel (Spalte 166: "Rose Loewy") als Jüdin denunziert.
Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" in den Osten deportiert.

Loewe, Carl
1796 - 1869

Op. 61 a. **Fridericus Rex**, unser König und Herr, der rief seine Soldaten allesamt ins Gewehr (T: W. Alexis, 1831). Nachempfundenes Soldatenlied (1838; u. a. Schles. FSt., *20/IV/33).

Textprobe (5. Strophe):

"Nun adjö, Lowise, wisch ab das Gesicht,
eine jede Kugel, die trifft ja nicht;
denn träfe jede Kugel apart ihren Mann,
wo kriegten die Könige ihre Soldaten dann!"

Dieses Scheinargument diente auch 1933-45 in dieser oder ähnlicher Form der Bestätigung für die Soldaten, daß es so ganz schlimm eigentlich nicht sei. Für die Kriegstoten war das kein Trost.

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T, *onA*); S.A. Liederbuch (1933); Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T); Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T, *onA)*; Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA*); Die Fahne hoch! (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933; nur T, *onA)*; Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933; nur T, *onA)*; Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Uns geht die Sonne nicht unter ([5]1934, Textausgabe 1941); Wir singen (1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T, *onA)*; Stimmt an! (1934); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, *onA)*; Soldatenlieder (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Singendes Volk 24 (1935); Soldaten singen (1936); Soldaten-Liederbuch (1936); Volksliedsingen im Schulfunk 21 (14. Januar 1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 32-33 (1937); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Marschierende Jugend ([2]1938); SA-Liederbuch ([2]1939); Lied über Deutschland 3 (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940; *onA)*; SS-Liederbuch ([6]1940, Weise: Carl Loewe, [9]1941; *onA)*; Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Fridericus-Rex-Marsch, über die Melodie des gleichnamigen Liedes. In: Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933).

Prinz Eugen: Zelte, Posten Werdarufer! (T: F. Freiligrath) (u. a. Schles. FSt., *20/IV/33; Südfunk, 20/VII/33).

Sturmbeschwörung: Wie mit grimm'gem Unverstand Wellen sich bewegen (T: Johann Daniel Falk, 1768-1826).

In:
Stimmt an! (1934).

Morgenhymnus der deutschen Ritter (u. a. Leipzig, 18/XI/36, Westend-Chor, Dgt. Joseph Schwinn)

Graf Schwerin (u. a. Leipzig, 18/XI/36, Westend-Chor, Dgt. J. Schwinn).

Der Titel feiert den preuß. Generalfeldmarschall Curt Christoph Graf von Schwerin (1684-1757), der bei Mollwitz siegte und vor Prag fiel.

Der Stabstrompeter (u. a. Leipzig, 18/XI/36, Westend-Chor, Dgt. J. Schwinn).

Zu Speier *(= Speyer)* **im Schlosse**, da hebt sich ein Klingen (T: L. Uhland). Ballade vom Grafen Eberstein.
In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T, *onA)*.
1937:

In "Musik und Rasse" (^{2}1937) veröffentlicht R. Eichenauer ein Porträt von Carl Loewe mit der Legende "nordisch-fälisch".

Löffelmeier, Michael

München, 28. August 1884 - München, 31. Juli 1934.
Musiker und Zitherspieler in München.
Werke: u. a. Op. 2 und Op. 50, 1914-18, Tänze für Zither; U-Musik, so "Münchner Kinder" (auch auf Schallplatte).

NSDAP seit 1/IX/31, Nr. 631.821.
Neues Deutschland. Vaterländisches Potpourri. Für Zither (Münchner Stimmung) mit Text (1933) [Fr. Seith, München].

Information: *Die NSDAP-Karteikarte schreibt Löffelmeyer.*

Löffler, Heinrich

Theatersänger, so 1933-35 an den Vereinigten Stadttheatern Duisburg-Bochum, 1935-38 an den Städt. Bühnen Halle, 1939/40 am Stadttheater Cottbus, 1941/42 am Stadttheater Freiberg/Sachsen, dann, nur noch gastierend, in Berlin-Charlottenburg 2, Knesebeckstr. 86/87.

1935-39 Landesleiter der RTK Gau IV Halle-Merseburg; Obmann der RTK für die Städt. Bühnen Halle.

Löffler, Otto

Unterriflingen/ Württemberg, 17. März 1871 - Plochingen, 12. März 1949.
Musikpädagoge und Vereinsdirigent, Oberlehrer und Komponist in Stuttgart-Plochingen.
Werke: u. a. Lieder und Männerchöre, so "Sieben Zwerge um Mitternacht" (1938). Alle Opusnummern im SV.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Die letzte Wacht: Die Schlacht ist nun geschlagen, die große Siegesschlacht (T: E. Scherenberg), für gemCh (u. a. RS Stuttgart, 13/XII/36; Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Textprobe (2. Strophe):

"Wie zog er stolz und heiter
frühmorgens heut' zu Feld!
Er war ein schmucker Reiter,

ein braver Mann,
ein tapfrer Held.
Nun ist sein Blut geflossen,
auf ewig still das Herz!
Das treue Aug' geschlossen,
vorüber Lust und Schmerz".

Deutscher Gesang: Wie jauchzend der Stromquell im sonnigen Strahl (T: Karl Weiland). Vaterländisches Lied (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Textprobe (3. Strophe):

"(...)
Daß nimmer die Freiheit, der Mannesmut stirbt,
im Leib nicht das Herz und die Seele verdirbt,
daß Norden und Süden umschlinget ein Band,
in Frieden erblühe das neudeutsche Land:
So ertöne noch lang mit harmonischem Klang
herzentflammender deutscher Gesang!"

Heimat: Von waldumrauschter Höhe schweift mein Blick (T: Hermann Sander). Abschiedslied (Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Der Lenz ist im Walde (T: H. Bertelmann) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Röslein im Maien blühn ewiglich nicht (T: Emil Engelmann) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

König Lenz: Ein Sieger ist gekommen heute: Der Frühling zog ins Land herein (T: Adolf Beißer) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Der Maibaum: Es fiel ein kühler Taue vor mein's Liebs Fensterlein (T: Minnelied, 16. Jh) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

2. Strophe: Der Winter ist vergangen.

Rosemarie: Sieben Jahre mein Herz nach dir schrie (T: H. Löns) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Schwielen: Das Leben hat vernietet mir manchen Freudentag, es hat mich hart geschmiedet mit manchem Hammerschlag (T: Max Eyth) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Wanderlust: O Wanderlust, o Wanderlust, dein will ich nun genießen (T: A. Becker).

In:
Deutsche Lieder (1940).

Op. 150. **Deutsch sein**: Deutsch sein heißt treu sein (T: Johanna Dautel). MCh (1941).

Op. 155. **Deutschland muß bestehn**: Nun schweige jeder von seinem Leid (T: W. Vesper). MCh (1941; u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Op. 161. **Wir grüßen die Fahne** (T: J. Dautel), für MCh mit einstimm. Frauenchor oder Kinderchor (1941).

Op. 175. **Drüben am Wiesenrand hocken zwei Dohlen** (T: Hugo

Zuckermann). Österr. Reiterlied. MCh (1941).
Op. 185. **Deutsche Herzen**: Hoch sollen deutsche Herzen schlagen (T: Martin Vollmer). MCh (1941).
Op. 187. **Lebewohl, Kamerad**: Lebewohl, du Kamerad (T: J. Dautel). MCh (1941).
Information: FA, LdCh.

Löffler, Willi

Gornsdorf/ Sachsen, 18. Mai 1915 - Penzberg, 8. April 2000.
Sohn eines Kapellmeisters; Kapellmeister, Pianist und Komponist, ausgebildet in Leipzig; 1937 zur Wehrmacht einberufen und 1945-46 in sowjet. Kriegsgefangenschaft.

1946 zunächst in der SBZ/ DDR Pianist, Arrangeur für Verlage, so u. a. Ufaton, Dennerlein, Halter, und Unterhaltungsensembles, vor allem für Big Band, setzte er sich 1951 ab nach Arzbach/ Oberbayern. Zeitweilig Leiter der Stadtkapelle Tegernsee. Seit 1968 auch Verleger von U-Musik, 1972 Preisträger eines Wettbewerbs von WDR und Bundeswehr "Neue Blasmusik gesucht"; zuletzt wechselweise in Bichl/ Oberbayern und auf Lanzarote (Kanarische Inseln), Puerto del Carmen de Lanzarote.
Werke: zumeist Blasmusik, U-Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Zwei Märsche: 1. **Mit Siegesstandarten**. - 2. **Stolz empor!** Für Harmoniemusik (1941) [Hädrich, Chemnitz].
Deutscher Siegeswille. Marsch (1941).
Dieser Titel gewann 1955 - nun umgetauft in "Ad Astra" - einen Marschwettbewerb in London (!).
Information: FA2, LdBl. *Obige drei Titel fehlen im eigenen maschinenschriftlichen Werkverzeichnis.*

Lohmann, Adolf

Düsseldorf, 10. Januar 1907 - Düsseldorf, 19. Oktober 1983.
Musikpädagoge in Düsseldorf, Komponist, Chorleiter und Fachberater für Schulmusik. 1937 nach Goch versetzt, Dirigent der Singgemeinde der kathol. Jugend Düsseldorf.

Hier auch nach 1945, zuletzt i. R. Träger des päpstl. Ordens des Hl. Sylvester.
Werke: etwa 80 Kirchenlieder, 150 andere Lieder, 30 Kanons und etwa 450 Chor- und Instrumentalsätze; "Weihnachts-Singebuch" (1941).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Lieder des Volkes. Erbe und Aussaat. Zusammen mit Theo Jung und Herbert Weitkamp hgb. (^{6}1936) [LuW].
Lied der Arbeit: Ungezählte Hände sind bereit, stützen, heben, tragen unsre Zeit (T: K. Bröger). Marschlied (1930).

In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Klabautermann: Flink auf! Die luftigen Segel gespannt! (T: A. Kopisch, 1799-1853). Seemannslied (1932).
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Die Röslein sind verglommen, verblüht am Bergeshang (T: Ruth Schaumann, 1931). Kanon zu zwei Gruppen (1932).
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Werktagsopfer: Wir tragen unser Schaffen in die Morgenröte hinein (T: August Wunram). Arbeitslied (1932).

Textprobe (3. Strophe):

"Es steigt der Dampf unsrer Stirnen
als Weihrauch zum Himmel hinan;
wir aber dienen dem Einen,
den nie ein Geist ersann!"

In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Auf, bleibet treu und haltet fest, so wird euch mehr gelingen (T: E. M. Arndt) (1933).

Tondokument - vom Dezember 1934 - im DRA: 4216992-02.

Ausführende: Singgemeinde kath. Jugend Düsseldorf mit Musikkreis, Heinrich Neuß (Klavier), Clemens Ingenhoven (Orgel).

In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Das Bauernlied: Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land (T: nach M. Claudius).
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Das Heer der Jungen: Kampfentschlossen, lichtdurchdrungen, schmieden wir, das Heer der Jungen, einer Kette heilig Band (T: Johannes Büttner). HJ-Lied (1933).

Textprobe (2. Strophe):

"Kampfgesänge, Glockenklänge
reißen uns aus Alltagsenge
jubelnd in den neuen Tag.
Und wir schreiten ins Gelände,
reichen Herzen uns und Hände
bei der Glocke hellem Schlag".

In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Spruch: Männer werden nicht gebildet auf des Lebens Sonnenseite. Kanon zu 4 Stimmen (1934).
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Winterszeit: Verschneit liegt rings die ganze Welt (T: J. v. Eichendorff)

(1934).
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Wir kommen aus den Städten und aus dem Häusermeer (T: Georg Thurmair). Arbeitslied (1934).
Tondokument - vom Dezember 1934 - im DRA: 4205830-06.
Ausführende: Singgemeinde kath. Jugend Düsseldorf mit Musikkreis, Dgt. H. Neuß.
Textprobe (3. Strophe):

"Dann ziehn wir in die Städte
wie in die große Schlacht
und schaffen viele Tage,
bis unser Werk vollbracht.
Dann glüht in allen Städten
die Gnade hell herauf,
dann bauen wir die Völker
mit neuen Menschen auf".

In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Ans Werk!: Ans Werk, ans Werk mit Herz und Hand, zu bauen das Haus, das Vaterland (T: Wilhelm Raabe). Arbeitslied (1934).
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Das Jungscharlied: Wir sind dein Jungvolk (T: Georg Thurmair). Bekenntnislied.
Tondokument - vom Dezember 1934 - im DRA: 4205830-01.
Ausführende: Singgemeinde kath. Jugend Düsseldorf, Clemens Ingenhoven (Orgel), Dgt. H. Neuß.
Textprobe (1. Strophe):

"Wir sind dein Jungvolk, Herr und Gott,
auf ewig dir verschworen.
Wir fürchten Teufel nicht und Spott,
weil du uns auserkoren.
Wir wollen treu dem Banner sein,
Soldaten deiner Wege,
und wollen uns dem Zeichen weih'n,
dem Volk mit Leib und Seele".

Schwertlied der Buben: Wenn die Buben Schwerter tragen, heben kühne Taten an (T: G. Thurmair). HJ-Lied (1934).
Tondokument - vom Dezember 1934 - im DRA: 4216992-01.
Ausführende: Singgemeinde kath. Jugend Düsseldorf mit Musikkreis, H. Neuß (Klavier), C. Ingenhoven (Orgel), O. Schmidt (Trompete).
Textprobe (4. Strophe):

"Wenn die Buben Schlachten schlagen,
wird der Himmel feuerrot,
denn die Schilde, die sie tragen,
sind ihr Sieg und sind ihr Tod".

In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Die Erntekrone: Mit lautem Jubel bringen wir die schöne Erntekron (T: Volkslied aus Ostpreußen) (1934).
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Wir bauen eine Straße bis an den Rand der Welt (T: J. Bauer) (1934).
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Erhebt euch von der Erde, ihr Schläfer, aus der Ruh! (T: Max von Schenkendorf, 1813) (1934).

"Dieses Lied findet sich in vielen Liederbüchern mit der Weise eines bekannten französischen Jagdliedes, die sich jedoch mit der Dichtung Schenkendorfs zu keiner Einheit verbindet. Daher hier eine neue Weise" ("Lieder des Volkes", S. 144).

In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Gebet der Städter: Laß uns die Erde erkennen, gib den Entwurzelten Scholle und Haus! (T: Johannes Büchner) (1935).
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Herbergssuche: Wir sind allein in dieser Welt. Verschlossen ist uns jedes Haus (T: Thomas Klausner, Adventsspiel "Die Herbergssuche", 1935). Adventslied im Wechselgesang von Maria und Josef.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Zeltlager: Ich sah viel Zelte liegen am dunklen Waldessaum (T: Heinz Sponsei). HJ-Lied (1936).

Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Ich sah viel Banner flattern
in roter Feuersglut,
und lustig klang das Knattern
und weckte neuen Mut.

Ich sah viel Buben schreiten,
sie zogen in das Tal,
sie zogen in die Weiten
und waren hart wie Stahl".

In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Schlaraffenland: Kommt, wir wollen uns begeben jetzo ins Schlaraffenland (T: nach H. v. Fallersleben). Scherzlied (1936).
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Lied der Ruderer: Hat der Strom uns schon gepackt, kleines, tapferes Schiff? (T: J. Büchner). Schiffahrerlied (1936).

In:
Lieder des Volkes ([6]1936).
Information: LdCh *(ohne Geburts- und Wirkungsort)*, FA2.
Lohmann versuchte sich in der kompositorischen Verschmelzung militant religiöser und nationaler/ nationalsozialistischer Ideologie.

Lohr, ?

Werke: u. a. Op. 253. "Waldidyll".

Op. 261. **Deutschlands Hoch**. Marsch (Schles. FSt., 2/VI/33).

Löhr, Hanns
Braunschweig, 28. Mai 1892 - Braunschweig, 8. März 1982.
Ensemblekapellmeister und Komponist in Braunschweig, auch Musiklehrer.
Nach 1945 weiterhin in Braunschweig, erhielt er 1962 das Bundesverdienstkreuz I.
Werke u. a. unter Pseudonym Harry Weber: U-Musik, so "Im schönen Tal der Isar", Walzer; Orchestersuiten.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Er bekam 1943 Staatsaufträge für eine Oper und ein sinfon. Orchesterwerk.
Nordisches Blut. Marsch (RS Breslau, 14/III/38).
Festlicher Marsch (DtldS, 13/IV/38; RS Hamburg, 6/XI/38).
Information: FA, KDMK, LdCh.

Löhrcke, Friedrich
1813 - ?

Armeemarsch = AM II, 170 (aufgenommen 1857). Preismarsch des Verlags Bote & Bock 1852, 4. Preis.
In:
HM 2 (1933).

Lohse, Fred
Leipzig, 9. April 1908 - Leipzig (DDR), 19. Januar 1987.
Dr. phil. Leipzig 1959 (Probleme des zweistimmigen vokalen Satzes).
Schüler von H. Grabner, Musikpädagoge und Komponist in Leipzig, zunächst Schullehrer, dann Dozent für Theorie und Komposition am Institut für Musikerziehung der Universität. 1942 zur Wehrmacht einberufen, zuletzt in US-Kriegsgefangenschaft.
Nach 1945 zunächst Grundschullehrer, 1949 mit Lehrauftrag für Musiktheorie, Gehörbildung und schulpraktisches Musizieren Dozent an

der Pädagog. Fakultät, 1950 Dozent an der Deutschen Hochschule für Körperkultur. 1952 am Institut für MW, Abt. Musikerziehung. Seit 1973 Professor.
Werke: Oper; für Orchester "Deutsche Reigen" (1936), Suite für Oboe und StreichOrch (1963), drei Sinfonien (1955, 1962, 1975); Kammermusik, Klaviersonaten, Lieder; Klavierbuch (1937).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
23. April 1938:
Das 2. Orchesterkonzert des 3. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. G. E. Lessing, bietet von Lohse das Klavierkonzert. Soilist: Karl Weiß.
Für mich und dich, Kamerad. *Kriegslied* für Chor und Orch (1940).
Soldatenlied und neue Musik. Aufsatz (1941), eingereicht dem "Leipziger Kulturkreis".
Volk, ich leb aus dir (T: Karl Bröger) für Bariton und Klavier.(1942).
Information: FA, RML, LdCh, SML, MGGS. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Leipzig Mitte, Nr. 42/1987*.

Lokay, Erich

Chordirigent, Leiter des Männerchors der Deutsch-Bleischarley-Grube in Beuthen/ Oberschlesien und des MGV Mechtal.
Werke: u. a. "Oberschlesien, Heimatland" für Gesangsquartett.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: nach J. G. Fichte). MCh (RS Breslau, 31/V/35, MCh der Deutsch-Bleischarley-Grube Beuthen, Dgt. selbst).
Mein Oberschlesien. Marsch (u. a. Gleiwitz, 18/VI/36, Großkonzert des Heeres, Gesamtleitung: Konrad Winter).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Beuthen fiel an Polen.*

Lola = In des Gartens dunkler Laube

Loll, Johannes

Drosedow/ Kolberg, 25. Januar 1892 - ?
Militärmusiker; 1936-39 in Cottbus Musikleiter beim Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur.
Nach 1945 weiterhin in Cottbus, ab 6/XI/58 in Berlin-Halensee, Damaschkestr. 41.

Die Aufklärungsabteilung 212 singt! Marsch (1938).
Information: *Das Stadtarchiv Cottbus (28/VIII/00) berechnete nach*

früherer Gratishilfe ohne vorherige Nachricht nunmehr für Auskunft eine halbe Stunde Recherche plus Porto, also 16.10 DM, obwohl sich laut GG Artikel 5 jeder Bürger aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert informieren können muß. Ein Antrag auf Aussetzung der Gebühr wurde mit Berufung auf die vom Stadtrat 1995 beschlossene "Entgeltordnung des Stadtarchivs der Stadt Cottbus" abgelehnt. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung dieser verfassungswidrigen Sondersteuer auf Berufsausübung.

Loos, was ischt dös für a Gschroa? (1809).
In:
Hellau! (1942).

Lopatnikoff, Nikolai
Reval/ Estland (Rußland), 16. März 1903 - Pittsburgh, Pa. (USA), 7. Oktober 1976.
Schüler von E. Toch und H. Grabner, Komponist, Pianist und Kompositionslehrer in Karlsruhe und Berlin.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Er emigrierte 1933 nach Vammelsung in Finnland, ging 1934 nach London und 1939 in die USA und wirkte 1945-69 als Professor für Komposition am Carnegie Institute of Technology in Pittsburgh.
Information: FA, KDMK, RML, MGG.

Lorani, ?

SS-Kameraden. Marsch (Kolberg, 1934).

Lore (Des Försters Töchterlein) = Im Wald, im grünen

Lore = Tief in des Waldes Dunkel

Lorenz, Albert
1816-1890

Napenda Wee. Charakterstück für Bläser über zwei Bantu-Melodien aus Ostafrika.
Der Titel feiert die Gewinnung der Kolonie Deutsch-Ostafrika 1885-1890. Er war im NS-Regime zur Erinnerung an dessen Anspruch auf Rückerstattung der Kolonien wieder aktuell.
Tondokument - ohne Datum - im DRA: 1880777-16.
Ausführende: TrK des Dt. Kolonialkriegerbundes Berlin.

Trabmarsch nach Motiven des Balletts "Giselle" von A. Adam = HM III, 33 (aufgenommen 1943) und HM III B, 17 (aufgenommen 1933).
In:
HM 5.
Op. 152. **Parademarsch As-dur** = AM III, 60 (1857, aufgenommen 1860; 3. Preis im Wettbewerb von Bote & Bock).
In:
HM 2 (1933).
Op. 164. **Parademarsch B-dur** = AM III, 58 (1858, aufgenommen 1860; 3. Preis im Wettbewerb von Bote & Bock).
In:
HM 1 (1933).
Op. 170. **Parademarsch Es-dur** = AM III, 59 (1857, aufgenommen 1860; 2. Preis im Wettbewerb von Bote & Bock).
In:
HM 1 (1933).
Information: LdBl *(mit unrichtigem Todesjahr).*

Lorenz, Alfred (Ottokar)
Wien, 11. Juli 1868 - München, 20. November 1939.
Sohn eines Geheimen Hofrats und Historikers; Dr. phil. Frankfurt a. M. 1922 (Gedanken und Studien zur musikalischen Formgebung in Richard Wagners "Ring des Nibelungen"). Schüler von R. Radecke, Musikologe und Kgl. GMD; 1923 Lektor für Musiktheorie und Musikgeschichte an der Universität München, 1926 Honorarprofessor; 1938 Leiter der Musikabteilung der Dt. Akademie in München.

NSDAP seit 1931 (nach eigener Angabe und BA R 55/ 165, Blatt 162), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Unterzeichner des Aufrufs zur Förderung des KfdK im "VB" vom 30/IV/32 und der Loyalitätserklärung der elf Münchner Hochschullehrer für Hitler im "VB" vom 3/III/33.
Richard Wagner ein Meister des musikalischen Aufbaues ("Die Sonne" X/2, Hornung 1933).
Zitat:
"Die zerstörenden Kräfte, die heute überall an der Arbeit sind, das hehre Gebäude unserer deutschen Tonkunst zu unterwühlen, berufen sich gern darauf, daß schon Richard Wagner die Form zerstört, die Reinheit der Harmonie getrübt und die Tonalität über den Haufen geworfen habe. Man dürfe also der Gegrenwart unerhört neue, gänzlich unverständliche Kost vorsetzen, da auch Wagner zunächst nicht verstanden worden sei.
Der Unterschied ist bloß der, daß diese Neutöner etwas dem deutschen Empfinden und nordischen Geiste Widriges in unser Kunstleben hineinwerfen, während Wagner im Sinne und in der Richtung unserer arisch-germanischen Kunst ihrer Entwicklung ein halbes Jahrhundert vorausgeeilt war. Denn daß die Entwicklung der Musik zu Richard Wagner hin ohne irgendeinen inneren Bruch vorgegangen und durchaus folgerichtig war. muß jedem Kenner der Musikgeschichte einleuchten (...)" (S. 63).

Kenner wußten längst, daß die Musik in dem Augenblick, als sich die adligen Förderer zurückzogen oder durch revolutionäre Aktion ausfielen, zur Ware verkam und, dem Wettbewerb ausgeliefert, im Markt aufging, der den Konkurrenzkampf - auch stilistisch - weckte. Wagner hatte den Erfolg Meyerbeers mattsetzen wollen und gab sich, anders als dieser, eben deutsch-arisch-nordisch. Lorenz sah das nicht.

5. Mai 1933:

Die "AMZ" LX/18 druckt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von A. Lorenz.

19. Juni 1933, *Antrag:*

"Als einer der ersten Dirigenten und Musikwissenschaftler wende ich mich an das Preußische Kultusministerium Abteilung Theater und Musik mit der Bitte, das durch das Novembersystem an mir verübte Unrecht wiedergutzumachen.

Wegen meiner nationalen Gesinnung - ich gehörte schon vor dem Kriege dem >Deutschbund< (Sitz Gotha) an und war während und nach der Revolution der >Schildhalter< dieses antisemitischen Verbandes in Coburg - wurde ich, der ich als Generalmusikdirektor des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha in fast 20jähriger Arbeit das Herzogliche Hoftheater und das ganze Musikleben der Städte Gotha und Coburg auf eine nie dagewesene Höhe gebracht hatte, im Jahre 1920 durch die Sozialdemokraten beseitigt, um einem Juden Platz zu machen.

Zeugen: Herzog Carl Eduard von S. Coburg und Gotha,
Kammermusiker Otto Kubasch, nat.-sozial. Stadtrat Coburg,
Generalintendant von Schirach in Weimar.

Trotzdem ich von Pfitzner, Richard Strauss, Humperdinck, Schillings, Paul Gräner als einer der besten Dirigenten Deutschlands bezeichnet worden war, konnte ich keine neue Stelle als Kapellmeister erhalten, da unter dem herrschenden Terror alle deutschen Kunststätten einem Opfer des Systems die Wirkensmöglichkeit verschlossen.

Um meine Kräfte nicht brach liegen zu lassen, wandte ich mich der Wissenschaft zu und erzielte auch auf diesem Gebiete Leistungen, die mir die größte Anerkennung des In- und Auslandes eingetragen haben. Mit 52 Jahren promovierte ich s. c. l. zum Dr. phil. 1925 wurde ich zum Honorarprofessor für Musikwissenschaft an der Universität München ernannt, meine bis jetzt auf 8 Bände und zahllose Artikel angewachsenen Arbeiten wurden zum Teil durch die Notgemeinschaft der Deutschen Wissensch. unterstützt, ausländische Universitäten (Wien, Zürich, Basel, Bern) luden mich zu Vorträgen über meine wissenschaftlichen Forschungen ein. Die Stadt Bayreuth verlieh mir >dem Entdecker der musikalischen Formgebung R. Wagners in Würdigung seiner wissenschaftlichen Forscherarbeit< als einzigem Universitätslehrer die silberne Bürgermünze (Zeuge für meine wissenschaftliche Geltung: Professor Dr. Carl Alexander von Müller, München).

Wenn ich trotz all dieser Leistungen keine meiner würdige Stellung bekommen habe, und seit 1920 niemals aus wirtschaftlicher Bedrängnis herausgekommen bin (meine Pension wird in Kurzem unter das >Existenzminimum< zusammenschrumpfen), so kann ich das nur dem

Umstande zuschreiben, dass ich niemals meine Gesinnung verleugnet habe. Ich erwähnte oben schon meine Teilnahme am Deutschbund, der als ein geistiger Vorläufer der NSDAP zu betrachten ist. Sobald ich die Hitlerbewegung kennenlernte, schloß ich mich ihr deshalb innerlich an.

Zeuge: Mein Sohn, Dr. Ottokar Lorenz, Abteilungsleiter in der Reichsjugendführung, Referent im Verbindungsstab der NSDAP (Pg. 546).

Ich unterzeichnete beide von der NSDAP unterstützte Volksbegehren, trat 1931 mit meiner Frau in die Partei ein und trat für den Kampfbund für Deutsche Kultur und für die Wahl Hitlers durch öffentliche Unterschriften ein.

Nach wiederholten Äusserungen führender Regierungsmänner und dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums soll das Unrecht, das verdienten Männern durch das Novembersystem angetan wurde, wieder gut gemacht werden, und so bitte ich, mich zu

r e h a b i l i t i e r e n .

Nach meinen Leistungen kann ich entweder als erster Kapellmeister eines Operntheaters oder Konzertinstitutes oder als Dozent für Musikwissenschaft an einer Universität oder anderen Hochschule dem dritten Reich die besten Dienste leisten" (Lorenz an Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, 19/VI/33. Quelle: BA Namensakte Lorenz).

Lorenz, 65 Jahre alt, unterschätzte offensichtlich die nach wie vor strikten Regeln des Beamtenrechts über die Lebensarbeitszeit. Deswegen konnte das Ministerium nichts für ihn tun.

19. Februar 1938, *Vorschlag:*

"(...) Bezüglich der Neubesetzung des Musikreferats bei der Deutschen Akademie bitte ich Sie in Erfahrung zu bringen, ob die Referenten dem Lehrkörper einer Hochschule angehören und in München ansässig sein müssen. Wenn diese Bedingungen daran geknüpft sind, wäre die Einsetzung von L o r e n z als Nachfolger von Sandberger im Augenblick bestimmt die beste Lösung, im anderen Falle würden wir den Versuch machen, unsere Dienststelle bei der Akademie für das Fachgebiet der Musik einzuschalten" (Hauptstelle Musik, Dr. Gerigk, an Kulturamt der Reichsstudentenführung, Rolf Schroth, 19/II/38. Quelle: BA NS 15/ 5).

Adolf Sandberger war aus Altersgründen zurückgetreten.

Juli 1938:

"Die Musik" XXX/10, S. 652, druckt Paul Egerts Aufsatz "Alfred Lorenz 70 Jahre".

5. September 1938, *Kultursenator?:*

Der Präsident der RMK nominiert u. a. Alfred Lorenz für den Reichskultursenat.

Musikwissenschaft und Judenfrage ("Die Musik" XXXI/3, Dezember 1938. 177-179).

Zitat:

"(...) So wird auch in der Gregorianik der asiatische Einschlag stark überschätzt. Jedenfalls sind große Teile dieser Kunst, die >Hymnen<, deren klar rhythmischen Unterbau Riemann richtig erkannt hat, aus

arischer Quelle geflossen, und mit Recht betont Fellerer da und dort das Eindringen volkstümlichen Lebens in die Gregorianik. Der unserem arischen Empfinden so ganz und gar widersprechende rhythmuslose Vortrag gregorianischer Melodien (Note gleich Note) beruht ja nicht auf ursprünglicher Wahrheit - ein rhythmusloser melodischer >Einfall< ist ein Ding der Unmöglichkeit! -, sondern auf einem von der katholischen Kirchen infolge des Vergessens der alten Rhythmik willkürlich erlassenen Notbefehl. So erscheint uns jetzt in dieser Musik viel mehr fremdrassig als ursprünglich drin gewesen sein mag - in jener Zeit, in welcher die das ganze Abendland überflutenden Germanen sich der christlichen Kirche bemächtigten, wobei sie die christlichen Feste mit dem Geiste ihres Naturempfindens erfüllten. Wenn wir erfahren haben, daß der Jude nicht einmal in seiner eigenen Synagoge eine selbstgewachsene Musik festhalten konnte, so ist es ungereimt, die gregorianische Melodik einzig und allein aus einer asiatischen Quelle abzuleiten, die ja dann eine ungeheure Kraft gehabt haben müßte. (...)" (S.177-178).

Daß der Gregorianische Choral als kultischer Gesang und in bewußtem Gegensatz zum profanen Lied statuarisch blieb und nicht weil die alte Rhythmik "vergessen" worden war, kommt einem solchen Typus "Wissenschaftler" nicht in den Sinn.

Musikwissenschaft und Erbbiologie ("DMMZ" LXII/21, 25/5/40. S. 165-166).

Zitat:

"(...) Aber viel weiter noch darf die Musikwissenschaft ausgreifen. denn selbst in das ihr scheinbar so ferne Gebiet der Erbbiologie führen tragbare Brücken.

Da schreiten wir Musiker denn vor allem zu ihr, wenn wir uns mit dem Gedanken festigen, daß Musik kein im luftleeren Raum gewachsenes Etwas ist. Die Kunst ist Ausdruck des Inneren im Künstler, stammt also aus seinem Blute. Die im genialen Hirne lebende Kraft ist die wahre Quelle alles künstlerischen Fortschrittes. Auch das >kleine Talent<, ja selbst der seichteste Unterhaltungskomponist schafft Echtes nur, wenn er in sein Inneres lauscht.

Fort mit dem Wahngebilde einer >Kunstgeschichte ohne Namen<! Die Kunst entwickelt sich nicht als wesenloses Schemen, sondern die Persönlichkeiten sind es, die sie vorwärts- (manchmal auch zurück-) bringen. So hat denn die Musikwissenschaft neben den theoretischen Untersuchungen sehr wohl die Aufgabe, die Tonkünstler auch in ihrem geschichtlichen Leben zu beleuchten und dabei vor allem ihre rassische Abstammung zu untersuchen" (S. 165).

Lorenz bezog sich auf seinen Vater Ottokar Lorenz, der 1898 ein "Lehrbuch der gesamten wissenschaftlichen Genealogie" vorgelegt hatte, und forderte, Künstlerbiographien Ahnentafeln beizugeben!

Information: DNML, DML, DDFL, FA, MM2, RML, MGG *(in seinem Namensartikel, Werkverzeichnis, unterschlug Autor Richard Schaal die hier genannten Aufsätze)*, SML.

Lorenz, Ferdinand

Darmstadt, 23. Juli 1878 - München, 18. September 1939.
Sohn eines Amtsrichters und einer Klavierlehrerin; Dr. phil. München 1901, Musikpädagoge, privater Gesangslehrer in München; später in Berlin Fachberater für den Bezirk Charlottenburg, auch Mitarbeiter von "Völkische Musikerziehung". Zuletzt wieder in München

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Mit Flöte und Fiedel. Hgb. (1937) [ML]. Mit Sätzen u. a. von H. Chemin-Petit, A. Knab, H. Lang, E. Margenburg, H. F. Micheelsen, C. Rücker, O Scheuch, H Simon, A Strube, Fritz Werner-Potsdam.
Heft 4. Marschlieder.
Heft 5. Soldatenlieder.
Heft 6. Vaterlandslieder.
Heft 7. Feiertage des deutschen Volkes.
Schule und Privatmusikerziehung ("Völkische Musikerziehung" V/10-11, Oktober-November 1939. S. 451).
Information: DML. *Laut Stadtarchiv Darmstadt (22/XII/97) sei Lorenz nicht im Geburtsregister eingetragen.*

Lorenz, Fritz

Im Kriege Gefreiter bei der Luftwaffe.

Der Kerl: Der Kerl, von dem ich jetzt singe (T: Gefr. Karl Heinz Gieß). *Kriegslied*.
Textprobe (2. Strophe):

"Am Morgen ist er gestartet,
zum Flug an die nahe Front -
wir haben lange gewartet
und schauten zum Horizont.
Nun hocken wir wieder
ums Feuer,
doch einer von uns fehlt:
Den Kerl, uns lieb und teuer,
hat sich Freund Hein erwählt".

In:
Neue Kriegslieder (1940).

Lorenz, Maria

Einsenderin in Hindenburg/ Oberschlesien.

Zwei Lieder: 1. **Deutsche Jugend**. - 2. **Einen blühenden Ehrenbogen**. Im Juli 1933 *onA* dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Lorenz, Max

Düsseldorf, 17. Mai 1901 - Wien, 12. Januar 1975.
Eigentlich Sülzenfuß, zunächst Angestellter in einem Industriebetrieb in Düsseldorf, dann Opernsänger in Berlin-Charlottenburg, Heldentenor, Preuß. Kammersänger, an der Staatsoper Berlin mit Gastspielvertrag, so für 1933/34 mit bis zu 22.000 RM, 1931-34 an der Metropolitan Opera New York, 1933-54 bei den Bayreuther Festspielen, 1934-39 weiter an der Staatsoper Berlin, 1936-44 an der Wiener Staatsoper, 1939 in Chicago. Viele Gastspiele.

Ab 1953 Mitglied der Staatsoper Wien. Später - nach 1962 - Gesangspädagoge und Leiter einer Gesangsklasse am Mozarteum Salzburg.

Lorenz, "jüdisch versippt", zunächst für Sondergenehmigung des Ministers ausersehen, war jedoch ab 2/III/39 Vollmitglied der RTK, Fachschaft Bühne; seine "volljüdische" Ehefrau erhielt sogar "Genehmigung zum Besuch deutscher Kulturstätten".

Mit zahlreichen solchen Ausnahmefällen machte der NS seine Rassenpolitik unglaubwürdig.

Was die Künstler Hitler verdanken (geschrieben für die "Nachtausgabe", Berlin, August 1934. Manuskript-Kopie. Quelle: BA RKK Namensakte Lorenz).
Zitat:

"(...) Unsere Arbeit in Bayreuth ist heute undenkbar, ohne die persönliche Anteilnahme des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler und seiner engeren Mitarbeiter. Unvergesslich wird mir auch jener Abend sein im Hause Wahnfried, da ich im Kreise meiner Kollegen dem Führer gegenüber stand und er uns im zwanglosen Gespräch sein Verhältnis zur Kunst im allgemeinen und zum Werk des Genius Richard Wagners im Besonderen entwickelte. Und wenn es bis dahin bei irgendeinem der Anwesenden noch einen Zweifel um das Schicksal und den Weg der Kunst im Dritten Reich gegeben hätte, so wären in diesem Augenblick diese Zweifel nicht nur zerstreut worden, sondern durch die Wucht und Klarheit der Worte aus dem Mund des Führers selbst dem siegessicheren Glauben an die Aufgaben und die Mitarbeit von Kunst und Künstlern im neuen Deutschland gewichen

Es kann daher für jeden Deutschen, der sich seiner Aufgabe und Sendung bewusst ist, nur eine Antwort am 19. August geben, und die lautet: Ja! Denn wenn die Wandlung vom ungewissen Schicksal und vom offensichtlichen Niedergang der Kunst eine entgegengesetzte Richtung eingeschlagen hat, und darüber hinaus auch noch Kunst und Künstlern die Geltung verschaffte, die ihnen ihrem innersten Wesen nach gebührt, so ist dies einzig und allein der überragenden Grösse unseres Führers zu verdanken!".

Zweck war Wahlwerbung für Hitler, der sich am 19. August als Nachfolger des verstorbenen Reichspräsidenten Hindenburg bestätigen ließ.

26. Juli 1935, *Denunziation:*

"L o r e n z , Max (Sänger, jüdisch verheiratet)" (NSGK, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

8. Juli 1937, *Nicht tragbar:*

"Auf Ihren heutigen Telefonanruf teilen wir Ihnen mit, dass wir nach wie vor dagegen sind, dass der Kammersänger Lorenz in einer Organisation verpflichtet wird, die in ihrem Namen das Wort >nationalsozialistisch< führt, wie die NS.-Kulturgemeinde es tut. Diese Bezeichnung ist Recht und Verpflichtung zugleich! Lorenz ist mit einer Volljüdin verheiratet und für eine NS.-Organisation nicht tragbar.

Gleichzeitig haben wir die Abteilung Musik veranlasst, Ihnen einige gleichwertige Sänger namhaft zu machen (unter gleichzeitiger Bekanntgabe ihrer Honorare), damit der Ortsverband Halle in seinem Prospekt mit ebenso bekannten Namen aufwarten kann, wie es der von Max Lorenz ist" (Amt für Kunstpflege, Kulturpolit. Archiv, Dr. Br. = *Brand*, an NSKG, Ortsverband Halle, 8/VII/37. Quelle: ACDJC, Document CXLV-603).

Der Brief ist von Dr. Gerigk abgezeichnet.

1942, *Ausnahmeregelung:*

"Sind von allen möglicherweise beabsichtigten Maßnahmen zur weiteren Säuberung unseres Volkes von Angehörigen der jüdischen Rasse und vor einer beabsichtigten Unternehmung zur Planung besonderer OT-Einheiten auszunehmen, auch die nächsten Familienangehörigen sind vor diesen Maßnahmen zu bewahren" (Geheim! Teil eines Ausschnitts der Liste der Sondergenehmigungen der RTK, in der Lorenz als Nr. 63 verzeichnet war. Quelle: BA RKK Namensakte Lorenz).

1943 stellte sich heraus, daß auf dieser Liste irrtümlich auch noch Künstler standen, die - wie Lorenz 1937 - die Vollmitgliedschaft der Kammer erhalten hatten.

21. März 1943:

"(...) Der Kammersänger Max Lorenz von meiner Staatsoper untersteht meinem persönlichen Schutz. Jedes Vorgehen gegen ihn, seine Frau und seine Schwiegermutter (70 Jahre) hat zu unterbleiben. Ich habe gestattet, dass sowohl Frau Lorenz wie ihre Mutter in das Landhaus des Kammersängers nach Ferch übersiedeln können. Hieraus dürfen keinerlei Nachteile entstehen. Meine diesbezügliche Erklärung beruht auf einem Führerentscheid. Sollte ein Beamter einen Auftrag haben, der meiner Entscheidung widerspricht, so hat der Betreffende oder dessen Vorgesetzter vor der Ausführung telefonisch oder telegrafisch meine Willensmeinung einzuholen. Auf keinen Fall darf vorher irgend etwas gegen die ob.genannten Personen unternommen werden. (...)" (Schreiben von Hermann Göring, Hauptquartier, 21/III/43. Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 217).

Lorenz erhielt die Abschrift des Originals.

27. September 1943, *Bayreuth:*

"(...) In diesem Zusammenhang ist mehrfach besonders beanstandet worden, daß der Kammersänger Lorenz mit seiner jüdischen

Frau in Bayreuth war, die sich in den Festspielräumen aufhielt und im Restaurant mit allen anderen die Vergünstigungen genoß. Das habe nicht nur in der Bayreuther Bevölkerung und dort vor allem in der Parteigenossenschaft, sondern darüber hinaus bei allen Festspielteilnehmern, denen diese Tatsache bekannt wurde, ehrliche Entrüstung hervorgerufen. Man habe vor allem in nationalsozialistischen Kreisen diese Tatsache als eine Provokation empfunden und sich sehr erbittert dazu geäußert (...)" (Geheim! Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, SD-Berichte zu Inlandsfragen, 27/IX/43. Kriegsfestspiele 1943 in Bayreuth. Quelle: BA NS 15 neu, Mikrofiche, Blatt 66).

Der Bericht zeigt, wie verhetzt die Wagner-Freunde auch nach Stalingrad noch waren.

20. November 1944:

"Die Deutsche Gesandtschaft in Bern übermittelt den Wunsch des Stadttheaters in Genf, Kammersänger Max Lorenz für den 22. 12. zu einem Tristangastspiel zu verpflichten. Entsprechend dem von mir vertretenen Standpunkt über die Entsendung prominenter deutscher Künstler in die Schweiz habe ich auch im vorliegenden Falle Bedenken, Lorenz zu entsenden. Ich weise darauf hin, dass Lorenz mit einer Volljüdin verheirat ist. Ich bitte um Weisung, ob ich die Genehmigung verweigern soll" (RMVP, Abt. Kultur, an Staatssekretär Naumann, 20/XI/44. Quelle: BA R 55/ 20501. Blatt 237).

Das Dokument enthält die handschriftliche Anmerkung: "ja! Auf keinen Fall Ausreise genehmigen!". Zwar durfte Lorenz zu einem Gastspiel nach Budapest reisen; in der Schweiz befürchteten die Funktionäre jedoch ein Abspringen mit sensationellen Berichten der Auslandspresse über einen weiteren namhaften Emigranten.

Information: FA *(Geburtsdatum: 19/V)*, RML, SML. *Die Karteikarte der RMK nennt das Geburtsdatum 10/V.*

Lorenz, Walter

Wolfenbüttel, 14. August 1886 - *ohne Ort und Datum*, 1945 (vermißt; Todeserklärung am 5/XI/56 vom AG Berlin-Neukölln - Az. 19 II b 72/56 - zum 31/XII/45).

Zunächst - Stand 1930 - Geschäftsführer eines Restaurants in Berlin, dann Sänger, zeitweise an der Dt. Staatsoper Berlin, ab 1933/34 ohne Engagement.

Zuletzt bei der Waffen-SS.

NSDAP seit 1/IX/30, Nr. 289.267. SS Nr. 20052, 1934 Untersturmführer, 1937 Obersturmführer, 1938 Hauptsturmführer. Betriebszellenobmann der Dt. Staatsoper.

Information: *Das Niedersächs. Staatsarchiv Wolfenbüttel teilte mit (16/VII/97), es habe keinen Hinweis zu Walter Lorenz.*

Lorenz, Walter-Alfred
Görlitz, 14. März 1878 - Hamburg, 16. Mai 1964.
Pianist, Kapellmeister und Komponist, zunächst in Reinbek, dann in Hamburg.
Nach 1945 weiterhin in Hamburg, nun i. R.

NSDAP von amtswegen, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. NS-Kulturwart in Hamburg.

Lorenz, Lorenz, Lorenz! Mach keine Faxen, sattle dir dein Roß.
Kanon zu 4 Stimmen, mdl. überliefert.
In:
Lied über Deutschland ([5]1941).

Lorey, Wolf (Wolfram)
Dresden, 2. April 1906 - Wiesbaden-Biebrich, 9. Februar 1984.
Ensemblekapellmeister und Bearbeiter in Dresden, hier 1925-36 Dirigent von Tanz- und Unterhaltungsorchestern, so beim Sender Dresden und in Hotels. Er besuchte, obwohl im Hauptberuf bereits Architekt, 1933-35 zusätzlich das hiesige Konservatorium. 1935 Regierungsbaumeister, 1936-39 in Wünsdorf Regierungsbaurat bei der Panzertruppenschule; 1939 zum Wehrdienst als Truppeningenieur einberufen, später freigestellt und ab 1/XII/43 Referent in Abt. M des RMVP in Berlin, jedoch im Oktober 1944 im Verfolg der Maßnahmen zur Durchführung des totalen Kriegseinsatzes zurückbeordert zur Wehrmacht.
Nach 1945 in Regensburg, auf der "Grauen Liste" der US-Militärregierung, Kapellenleiter, zuletzt i. R. in Wiesbaden-Biebrich.

NSDAP seit 1939 (lt. BA, Namensakte Lorey), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Panzerjägerlied (eigener T). Marsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: Hartwig von Platen (1940) [Bi].
Information: FA.

Lortzing, Albert
1803 - 1851

Fest-Ouvertüre (u. a. DtldS, *2/X/33. Reichswehrkapelle des Reiter-Rgts. 4, Dgt. Willi Thiele; RS Köln, *20/IV/39).
Einst spielt' ich mit Zepter, mit Krone und Stern. Arie aus der Oper "Zar und Zimmermann".
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).
Casanova. Heitere Oper. Neufassung: Fritz Tutenberg (Braunschweig, 1934).

Der Wildschütz. Ouvertüre zur Oper (RS Leipzig, *23/II/35, Dresdner Philharmonie, Dgt. B. Schestak; Litzmannstadt, 26/VI/40, MK der Standortkdtr., StMM Klamberg).
Jubelouvertüre über den Dessauer Marsch. Für Militärmusik: H. F. Husadel (1936; Berlin, 18/IV/34, Frühlingskonzert der SS; Berlin, 14/VIII/36, Großkonzert der LW zur Olympiade, Dgt. H. F. Husadel; Frankfurt a. M., 19/IX/36, Massenkonzert der LW) [Afa].
*17. Januar 1937:
Zum Tag der deutschen Polizei bietet das Stadttheater Freiburg die Oper "Der Wildschütz" von Lortzing.
Ouvertüre zur Oper **Zar und Zimmermann**. Für Militärmusik: B. Kutsch [EL].
1943, *Vermutlich:*
"Als der für Erneuerungsarbeiten bei weitem ergiebigste Meister erwies sich Albert Lotzing; so wurden >Die beiden Schützen< aufgefrischt durch Versetzung eines ganzen Aktes (aus anderen, wenig bekannten Werken des Meisters) und behutsame Nachinstrumentierung einzelner Stellen unter dem Gesichtspunkt, hier so zu verfahren, wie der Komponist es am Ende seines Lebens 1851 an diesem Jugendwerk auf Grund seiner inzwischen gesammelten Erfahrungen vermutlich selbst getan haben würde" (Hans-Joachim Moser: Von der Tätigkeit der Reichsstelle für Musikbearbeitungen. In: Jahrbuch der deutschen Musik 1943. S. 80).
Achtlos gegenüber dem Original, bezog man die Berechtigung zur Neufassung aus der vagen Vermutung, Lortzing könnte selber so gehandelt haben! Die Staatsräson, die eine "neue" Oper von ihm wollte, reichte also nicht zur Legitimation der Fälschung hin.
Juli 1943:
Bei der Aufführung von Lortzings "Waffenschmied" vor Verwundeten erhob sich bei den Worten "Wenn wieder es würde, wie einstens es war, als das Schwert nur für Recht man erhob. Wenn Redlichkeit käme als Waffenschmied. Ja, das wär' eine köstliche Zeit" tosender Applaus, Getrampel und Lärm. Polizei kam, der eiserne Vorhang fiel. Dann trat aus der Tür im eisernen Vorhang noch einmal der Sänger ins Scheinwerferlicht und sang nochmals diesen letzten Vers von "Auch ich war ein Knabe im lockigen Haar". Die Oper wurde abgesetzt (siehe Thomas Salb: "Trutzburg deutschen Geistes?" Das Stadttheater Freiburg in der Zeit des Nationalsozialismus. Freiburg, 1993. S. 309).
1944.
Die beiden Schützen. Komische Oper, neugestaltet von Toni Impekoven. Musikal. Bearbeitung von E. Nick. Auftrag der Reichsstelle für Musikbearbeitungen. Textbuch, 1944 [Reclam, Leipzig].

Losch, Sebastian (Johann)
Berlin-Steglitz, 6. August 1910 - Bonn-Holzlar, 17. Januar 1955.
Sohn eines Bibliotheksrats der Deutschen Musiksammlung der Preuß. Staatsbibliothek Berlin; zunächst bis 1935 Verlagsbuchhändler und Schriftleiter der Jungen-Zeitschrift "Spur" beim Voggenreiter-Verlag,

Potsdam. 1942-46 Wehrdienst, zuletzt Leutnant einer Nachrichten-Abt., und Kriegsgefangenschaft.

Danach Angestellter, Verlagsgehilfe bei Voggenreiter in Bad Godesberg, Referent im Büro Bonner Berichte des Gesamtdeutschen Ministerums und im Gesamtdt. Institut Bonn, weiterhin Regierungsrat. Werke, zumeist unter Pseudonym Hannes Scholl: Bücher und Broschüren für die Jugend, so Zeltbautafel (1933), Zusammenstellung "Opfertod, November 1914 - November 1923" (Potsdam, 1933) und "Tapfrer Sommer 1809" über Major Schill u. a. (1935); ferner zus. mit Erich Langenbucher Hgb. und z. T. Autor von "Deutsche Stunden. Zeugnisse der Tapferkeit, des Glaubens und der Treue" (11.-30. Tsd, Braunschweig, 1941); "Lieder der Spur", zus. mit K. Seidelmann hgb. (1934).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.785.400. 1935 Angestellter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA) und 1938 Sachbearbeiter - Referent - im RMVP, dann RR.

Die Trommel schlägt und schmettert. 33 Marsch- und Lagerlieder. Zusammen mit K. Seidelmann hgb. (1933) [V].

Im deutschen Leihverkehr bislang nicht zu beschaffen. Losch verschwieg diesen Titel in seinem Werkverzeichnis für Jantzen IV, S. 168).

Weiße Rune im schwarzen Feld, hörst du die Trommel? (eigener T). Jungvolklied.
In:
Die Silberlanze (1934).

Lieder der Spur. Hgb. zus. mit K. Seidelmann (1934) [V].

Aus dem Vorwort der Herausgeber:

"Aus zehn Jahrgängen der >Spur<, aus den Jahren 1924 - 1934, bieten wir das Liedgut in teilweise neuer Form gesammelt dar. Auch manche neue Weise, die für die künftigen Hefte bestimmt ist, haben wir aufgenommen. Vieles von diesen Liedern gehört schon zum festen Bestand der deutschen Jungengruppen, anderes, das heute nicht mehr zugängig ist, stellen wir noch einmal bereit, um es nunmehr von einem größeren Kreis von neuem erproben zu lassen.

Wer die Entwicklung der Jugend-Musik-Bewegung mit ihrem notwendigen scharfen Kampf gegen den Dilettantismus verfolgt hat, wird gemerkt haben, wie man beim unbedingten Einsatz für das echte, alte Volkslied auch immer wieder zum neuen Lied findet. Auch die mißtrauischsten Gegner des Neuen haben diesen Weg gehen müssen. Denn auch das Neue ist notwendig, und Jungen singen nur das wirklich, was ihrem Wesen entspricht. Alles was nicht jungenhaft ist oder was sich nur so gebärdet, verschwindet von allein.

Heldentum und Jungentum sind die Leitgedanken unserer Sammlung. Einige Weisen fremder Herkunft stammen von den Auslandsfahrten unsrer Jungengruppen. Die Kosakenlieder, die die >Spur< zum ersten Male brachte, sind Zeugnisse heldischen Lebens. Wir stellen uns damit nicht hinter die in manchen Gruppen verbreitete Verherrlichung asiatischen Wesens, das uns im Grunde doch fremd ist (...)".

Inhalt:

1. Schulten: Nichts kann uns rauben. - 2. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - 3. Pallmann: Frisch auf, edles Soldatenblut! - 4. zur Melodie des Jassy-Marsches (Rumänien): Jetzt ziehen die Kolonnen in gleichem Schritt. - 5. aus dem Wk. I: Wir sind vom ersten steirischen Schneeschuhbataillon. - 6. Napiersky: Pfeifer und Trommelschläger, die müssen bei uns sein. - 7. J. Riel: Kameraden, wir marschieren, wollen fremdes Land durchspüren. - 8. auf eine Melodie des 17. Jh: Die Trommel schlägt und schmettert. - 9. P. Hermann: Soldat, du bist mein Kamerad. - 10. P. Hermann: Der Mond scheint in den Straßen. - 11. Schulten: Soldaten sind des Todes Gesellen. - 12. Cleff: Wildgänse rauschen durch die Nacht. - 13. Kurd Lähn, nach einer fremden Melodie: Was reiten die tapfren Scharen. - 14. mdl. überliefert: Es schlägt ein fremder Fink im Land. - 15. Kutschbach: Jörg von Frundsberg. - 16. Drabsch: Ha! Treibet die Rosse mit Macht. - 17. Hirt: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 18. Melodie und Text von G. Drabsch in der Schweiz aufgez.: 's wird aber e lustiger Sommer si. - 19. Seidelmann: Oberst Lettow schlug die Tanga-Schlacht. - 20. Rosolleck: Wenn unsre Schritte Gleichtakt schlagen, wenn trotzig unser Kampflied klingt. - 21. Witte, 1932: Ihr Jungen kämpfet Mann bei Mann. - 22. Melodie und Text mdl. überliefert: Wir ziehen über die Straßen mit ruhig festem Schritt. - 23. Schulten: Kameraden, auf die Pferde! - 24. Seidelmann, 1919: Der Wagen, der rattert. - 25. nach dem Russischen: Hei, die weißen Wogen löschen roten Brand. - 26. aus der Ukraine: Wir treiben nachts in spritzend kühle Wellen. - 27. (Donkosakenlied) Platoff preisen wir, den Helden. - 28. Schulten: Wir kamen mit hoffenden Herzen. - 29. aufgez. und mit deutschen Worten versehen von K. Seidelmann: So schwarz ist das Meer. - 30. in Anatolien aufgez. von K. Seidelmann: Kommt, Burschen, zum Tanz herbei! - 31. Bock, nach indianischen Motiven: Weht der Wind über Gras und Moos. - 32. Cleff: Im Nebelgeriesel. - 33. Schulten: Zeig mir den Weg nun wieder heim. - 34. Riel: Grau schaukelt das Meer. - 35. Riel: Unter weißen Birken stehn die Zelte. - 36. bulgarisches Freiheitslied: Oben am Braunberg singt der Wind sein Abendlied.

Information: *Standesbeamtin Schreiber, Berlin-Steglitz (9/XII/99), verweigerte die Angabe des Todesdatums unter Berufung auf das verfälschte PStG, also rechtswidrig. Der Beschluß des dagegen angerufenen AG Schöneberg - Richterin Wolff - vom 22/V/00 bestätigte die Verweigerin - mit dümmlicher Phrase vom "Gemeinwohl"; so auch das LG Berlin (29/V/VIII), Richter Weiß, K. Schmidt und Goldack. Damit raubten sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrogen den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das Bürgeramt der Stadt Bonn ignorierte eine Anfrage vom 29/VI/00, erteilte nach Erinnerung Negativauskunft (19/X/00) und stellte dafür zweimal 10 DM in Rechnung; die Forderung war aus aus Rechtsgründen zurückzuweisen. Das Bürgeramt Beuel (10/VII/01) berechnete für Meldeauskunft 13 DM Gebühren, verzichtete jedoch auf Antrag. Auf Amtshilfeersuchen gab das Standesamt Steglitz-*

Zehlendorf von Berlin (ohne Datum) korrekt Auskunft. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bonn III, Nr. 21/1995.

Loschky, Wilhelm Matthias
Neustadt/ Aisch, 7. Oktober 1862 - Fürth, 15. Februar 1933.
Musikpädagoge in Fürth, Studienrat, Gesangslehrer, und Chordirigent.

Op. 82. **Sonne, wach auf**, den Weg nicht verfehle, grüß mir die Berge und grüß mir den Rhein (T: Georg Reich) (1909; u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB) [AO].
Information: DML, FA, LdCh, KDMK (Totenliste).

Lose Blätter der Musikantengilde (1934-1941) [K]. Zum Teil mit den Musikblättern der HJ identisch.
Vgl. *RJF, Musikblätter der Hitlerjugend.*
Nachfolgend ist lediglich eine Auswahl aufgelistet.
Nr. 12.
Ach, Elslein, liebes Elselein, für Laute solo.
Nr. 41.
Die Brünnlein, die da fließen. 3stimmig, sowie ohne Gesang für Geige, Bratsche und Cello, ferner für Laute solo.
Nr. 52.
Wach auf, meins Herzens Schöne. 6stimmig.
Nr. 69.
Ach Elslein, liebes Elselein und Es taget vor dem Walde. 4stimmig. - Es taget vor dem Walde. 5stimmig. - Mit Lust tret ich an diesen Tanz (Ich kumm aus fremden Landen her). 6stimmig.
Nr. 81.
Mir ist ein rot Goldringelein. 5stimmig.
Nr. 103.
Wach auf, wach auf, mit heller Stimm. 4stimmig.
Nr. 106.
Ach Elslein, liebes Elselein. 4stimmiges Quodlibet mit "Es taget vor dem Walde".
Nr. 111.
Wach auf, wach auf, mit heller Stimm. 4stimmig.
Nr. 112.
Wie schön blüht uns der Maie. 3stimmig.
Nr. 123.
Es ist ein Schnee gefallen. Neue Melodie, 2stimmig mit Flöte, Geige und Cello.
Nr. 145.
Ach Elslein, liebes Elselein. - Es taget vor dem Walde. - Weiß mir ein Blümlein blaue. Für 3 Stimmen.
Nr. 148.
Es steht eine Lind in diesem Tal, ach Gott. 4stimmig.

Nr. 168.
Es steht ein Lind in jenem Tal, ist oben breit. Einstimmig mit Geige oder Flöte.
Nr. 239
Der Mond ist aufgegangen. 4stimmig mit Streichquartett.
Nr. 269.
Es steht eine Lind in diesem Tal, ach Gott. 4stimmig.
Nr. 285.
Nun will der Lenz uns grüßen. 2stimmig mit Flöte oder 2 Geigen.
Nr. 332.
Es ist ein Schnee gefallen. 4stimmig.
Nr. 355.
Dort niedn in jenem Holze. - Nach grüner Farb mein Herz verlangt. Einstimmig mit Blockflöte.
Nr. 357 (= Musikblätter der HJ 1 usf.)
Majewski: Marsch für 3 Fanfaren, Trommel und 3 Pauken - Zwei Märsche für eine Fanfare und Landsknechtstrommel - Zwei Märsche für 2 Fanfaren, Landsknechtstrommel und 2 Pauken - Marsch für 4 Fanfaren, Trommel und 2 Pauken.
Nr. 365.
Blumensaat: Marschmusik Nr. 1 für Flöten, kleine Trommeln, Fanfaren in Es und Rührtrommeln.
Nr. 366.
Lieder mit Instrumenten in Sätzen von G. Blumensaat und H. Majewski: 1. Wir zogen in das Feld - 2. Heute wollen wir das Ränzlein schnüren - 3. Lustig ist's Matrosenleben - 4. Zogen einst fünf wilde Schwäne - 5. Glück auf! - 6. Mit lautem Jubel bringen wir - 7. Auf der schwäbschen Eisenbahne.
Nr. 370.
Es freit ein wilder Wassermann. Einstimmig mit Flöte, Geige und Cello.
Nr. 378.
Lustige Lieder: 1. Wo mag denn nur mein Christian sein? - 2. Die Binschgauer. - 3. Dat neje Leed. - 4. Jetzt fahrn wir übern See. - 5. Das Maß meiner Leiden ist voll. Instrumentalsätze: R. Heyden:
Nr. 379.
Maler: Drei kleine Festmusiken für Violine 1, Violine 2, Viola oder Violine, Violoncello: I. Energisches Marschtempo - II. Langsamer Satz - III. Ziemlich rasche Viertel.
Nr. 380.
1. Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land. - 2. Spitta: Immer schon haben wir eine Liebe. - 3. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 4. Spitta: Ungezählte Hände sind bereit. 4stimmige Sätze mit Texten.
Nr. 385. Neue Kampflieder
1. Sotke: Über die Straße Kolonnen ziehn, für 2 Violinen, Violoncello und Kontrabaß. - 2. Baumann: Horch auf, Kamerad, für 2 Violinen, Violoncello und Kontrabaß. - 3. Baumann: Es zittern die morschen Knochen, für Oboe, 3 Violinen und Kontrabaß. - 4. Napiersky: Es dröhnt der Marsch der Kolonne, für Trompete, 2 Violinen, Violoncello. Sätze: Heyden, Jentsch.

Alle Nummern einstimmig mit T.

Nr. 387.

Maasz: Kleine Musiken nach plattdeutschen Volksweisen für Melodieinstrumente (Blockflöte, Violine). 1. Folge: Vorspiel - Ick wull, wi wärn noch kleen, Jehann - He sä mi so veel - Zwischenspiel - Dat du min Leevsten büst - Hört ji wol de Pipen klingen.

Nr 389.

1. Heyden: Eine Trommel geht in Deutschland um - 2. Altendorf: Ein junges Volk steht auf - 3. Baumann: Wir treten ohne Gewehre an - 4. Heyden: Die Welt gehört den Führenden. Nr. 1-3: einstimmig mit T.

Nr. 390.

1. Wer will mit uns nach Island gehn? - 2. aus Finnland: Winde wehn - 3. Ungarisch: Heute an Bord! - 4. Niederländisch: Wer geht mit, juchhe! - 5. Volkslied: Lustig ist's Matrosenleben.

Satz: R. Heyden (1-3: 4stimmig mit T).

Nr. 394.

Ziegler: Musik über "Nun laßt die Fahnen fliegen" für 2 Violinen (oder Flöten), Viola und Violoncello.

Nr. 395.

Heyden: Fanfarenmusik für Einzelbläser und Fanfarenchor. Die Sätze: Zwei Weckrufe - Zwei Feierrufe (Flamme empor! - Ruf zur Morgenfeier) - Zwei Märsche (Signalmarsch - Der hallische Jungbannmarsch).

Nr. 404.

1. Kohlheim: Eine kleine Musik zur Sonnenwende, für 2 Geigen und Cello, Sprecher und einstimmigen Chor.

Nr. 405 (1936).

Hötzel: Marsch I für Spielmannszug und Fanfarenzug zusammen.

Nr. 406.

Hötzel: Marsch II für Spielmannszug und Fanfarenzug zusammen.

Nr. 407.

Baumann: Ihr rufenden Fanfaren. Eine Liedkantate. 1. Und ihr rufenden Fanfaren - 2. Im ganzen Land marschieren nun Soldaten - 3. Soldaten tragen Gewehre - 4. Wo wir stehen, steht die Treue.

Satz: H. Spitta (4).

Nr. 411.

Stahmer: Musik über zwei Lieder von H. Baumann (Tut auf das Tor - Der Mensch gewann das Feuer von der Erde).

Nr. 412. Spottlieder um große Männer:

1. Alexander, der große, große Held. - 2. Ein Mann, der sich Kolombus nannt. - 3. General Laudon rückt an. - 4. Lied der Grenadiere: Maria Theresia, zieh nicht in'n Krieg.

Satz: F. Deppe (4), R. Heyden (1-3).

Nr. 413.

Fünf Soldatenlieder in Sätzen von R. Heyden: 1. aus dem Wk. I: Regiment sein Straßen zieht. - 2. aus Franken und Schlesien: Was helfen mir tausend Dukaten. - 3. Leis: Kam'raden, die Trompete ruft. - 4. aus Süddeutschland: Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 5. aus dem Krieg 1870/71: Wir sind die Füsiliere.

Nr. 414.
Spitta: Drei Lieder nach Texten von R. A. Schröder. 1. Herz der Völker, Vaterland. - 2. Reiterlied: Wir reiten von Wäldern. - 3. (Der Führer hat gerufen) Das Banner fliegt, die Trommel ruft.
Nr. 415.
Vier Soldatenlieder in Sätzen von E. Stahmer: 1. Vivat, jetzt gehts ins Feld. - 2. Es leben die Soldaten. - 3. Bei dem Donner der Kartaunen. - 4. Der Preußen König.
Nr. 417.
Brühl: Festliches Vorspiel für kleines Orchester bzw. Flöte, 2 Violinen, Viola und Violoncello.
Nr. 418.
Maasz: Kleine Musiken nach plattdeutschen Volksweisen für Melodieinstrumente (Blockflöte, Violine). 3. Folge: Vorspiel - Nach Ostland wüllt wi fahren - Dor reed en Rüter wollgemod - Zwischenspiel - Dor weer en lüttje Buerndeern.
Nr. 419.
G. Maasz, wie Nr. 418, 4. Folge.
Nr. 420.
G. Maasz, wie Nr. 418, 5. Folge: Nu lat uns singen dat Abendleed (Vorspiel) - Öwer de stillen Straten - Eia, Kindken - Kleines Ständchen - Nu lat uns singen dat Abendleed - Ausklang: Gute Nacht
Nr. 423.
Wer jetzig Zeiten leben will. Einstimmig mit 2 Geigen.
Nr. 427.
Maasz: Feiermusik. Kleine Fassung für Streicher. I. Feierlicher Auftakt - II. Ernste Musik.
Nr. 428.
Marsch und Tänze aus einem pommerschen Tourenbuch in Sätzen von A. Kremser. 1. Kremser, Marsch für 3 Instrumente. - 2. Der Kusai. - 3. Der Scherenschleifer. - 4. Walzer Quadrille. - 5. Rusch. - 6. Zwei Thur. - 7. Der Siebensprung. - 8. Walzer Quadrille.
Nr. 430 (März 1936).
Blumensaat: Musik zu einer Laufschule, für 2 Blockflöten, Tambourin und Zupfinstrument.
Nr. 439.
Bresgen: Spitzingmusik, Werk 18/4. Geschrieben zur Spitzingsee-Feier für die tragbaren Instrumente der Spielschar (Rundfunkspielschar München, Fahrt am 1. Mai 1936) = Eine kleine Festmusik für Flöte, Trompete in B, Fagott und 2 Violinen.
Nr. 440.
1. Bresgen: Spielmusik für 2 Melodieinstrumente, Werk 18/5 - Ostinato für 3 Instrumente, Werk 18/3 - 2. Bresgen: Kuckucksduett für 2 Blockflöten (März 1936).
Nr. 441.
Maasz: Morgenruf für 3 Blockflöten und 4 Geigen (Triangel ad lib.). Die Sätze: 1. Weckruf. - 2. Auf, lieben Leut. - 3. Weckruf. - 4. H. Baumann: Die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit.

Nr. 442.
Vier schwedische Volkslieder in Sätzen von W. Girnatis für 2 Flöten, 2 Geigen und Violoncello: 1. Zum Tanze, da ging ein Mädel mit güldenem Band. - 2. Maienwind milde. - 3. Du stehst so lieblich vor meinen Augen. - 4. Schlafe, Entchen, schlaf im Schilfe.
Satz: W. Girnatis (1-4, für 2 Flöten, 2 Geigen und Cello).
Nr. 443.
Maasz: 3 kleine Fest- und Feiermusiken.
Nr. 444.
Da kommen wir gegangen. 4stimmig mit Flöte, Geige, Cello und Pauken.
Nr. 445 (1937).
Spitta: Wir sind die junge Bauernschaft. - von Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand. 2stimmig mit 5 Blechbläsern.
Nr. 450 (1938).
Vier Lieder von H. Napiersky, einstimmig in Melodie und T: 1. Kameraden, seid auf der Wacht. - 2. Rüstet zum Marsch. - 3. Es lockt der Fanfare Ruf. - 4. Eure Herzen sollen leuchten.
Nr. 453. Weihnacht 1936.
Instrumentalsätze von E. Stahmer zum Liederblatt der HJ Nr. 53: 1. Der Tannenbaum. - 2. Guten Abend, guten Abend. - 3. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 4. Baumann: Tut auf das Tor. - 5. Weihnachtsjodler.
Nr. 454 (1937).
1. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 2. Baumann: Der helle Tag ist aufgewacht. - 3. Nowottny: Die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit. Kleiner Marsch. - 4. Baumann: Und die Morgenfrühe.
Satz: Nowottny (1-4, für Instrumente).
Nr. 455.
1. Der Umgang: Woll'n mer net auf Umgang gehn. - 2. Jan Hinnerk. - 3. Die drei Schneider zu Ingelheim.
Satz: Blumensaat (1-3, für Instrumente).
Nr. 456. Soldaten.
1. Melodie aus einer Handschrift des 17. Jh: Marsch. - 2. Steh ich im Feld. - 3. Volkstümlich: Jede Kugel, ja die trifft nicht! - 4. Auf, auf! ihr Brüder und seid stark. - 5. Spitta: Deutschland muß leben. - 6. Spitta: Das Banner fliegt, die Trommel ruft!
Satz: Spitta (1-6).
Nr. 457. Tag der Arbeit.
1. Baumann: Schwinget den Hammer, das Eisen ist rot. - 2. nach H. v. Fallersleben, "Schlesische Volkslieder" 1842: Grüß euch Gott, ihr Nagelschmied. - 3. H. v. Fallersleben: Und wenn das Glöcklein fünfmal schlägt. - 4. Blumensaat: Unser die Sonne, unser die Erde.
Satz: Maasz, Blumensaat.
Nr. 458. Auf Fahrt.
1. Hensel: Jetzt geht es in die Welt. - 2. aus Franken: Auf, du junger Wandersmann. - 3. aus dem Oberhessischen und dem Nassauischen: Schön ist die Welt. - 4. aus Franken: Was spricht man denn von den Sachsen?
Satz: W. Rein (1-4).

Nr. 459. Jenseits der Grenze.
1. nach Hans Hasentödter 1577: O Danzig, halt dich feste - 2. R. Müller, Siebenbürgen: Wer unser Banner vergißt. - 3. Worte und Melodie aus Bromberg 1935: Brüder, wir ziehn im gleichen Schritt. - 4. R. Müller: Wenn wir vergangen sind und nicht mehr singen. - 5. aus der Zeit der Gegenreformation in Österreich: Ihr Deutschen, wollt ihr wachen.

Satz: Waldmann (1-5).

Nr. 460. Lustiges im Lager.
1. Volkstümlich: Heute kommt der Hans zu mir. - 2. Unlängst schrieb ich eine Oper. - 3. Seemannslied: Der Käptn, der Stürmann, der Bootsmann und ich.

Satz: G. Waldmann (1-3)..

Nr. 461. Saat und Ernte.
1. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne. - 2. Kurka: Es wächst das Jahr, es schwillt die Kraft. - 3. Napiersky: Ich breche die Erde, ich breche das Brot. - 4. Wolters: Ich sah den Baum im Garten blühn. - 5. Dowideit: Der Tag will nun verklingen.

Nr. 462. Adolf-Hitler-Marsch (1937).
1. Napiersky: Früh am Morgen, wenn der Tag beginnt. - 2. Ceglarski: Wo im Winde unsre Fahnen wehn. - 3. Altendorf: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf.

Satz: Spitta (2), Majewski (3).

Nr. 463. Auf dem Heimabend.
1. aus Schweden: Ich trag von Gold ein Ringelein. - 2. Gollhardt: Der Schmied von Helgoland. - 3. Götz: Herr Sinklar (Nr. 1-3: im Liederbuch "Sankt Georg"). - 4. schwedisch: Wir beginnen einen lustigen Tanz.

Satz: Wolters (1-4).

Nr. 464. Den gefallenen Kämpfern.
1. Leyk: Fallen müssen Viele. - 2. Nowottny: Wer auf zur Fahne schaut. - 3. Spitta: Hört ihr den tausendfachen Schritt? - 4. Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine. - 5. Blumensaat: Stellt euch um die Standarte rund.

Satz: Spitta (4).

Nr. 465. Um Weihnachten.
1. H. Helmut: Bald ist nun Weihnachtszeit. - 2. Helmut: Weihnachtszeit kommt nun heran. - 3. Der Schimmelreiter. - 4. nach einem alten Neujahrsspruch aus dem Burgenlande: Gar fröhlich zu singen heben wir an.

Nr. 466. Lieder vom Reich (1938).
1. Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 2. Wer jetzig Zeiten leben will. - 3. Wenn alle untreu werden. - 5. Lewer dod as Slav.

Nr. 467 (*Herausgeber fortan: die Reichsjugendführung*). Aus allen Gauen: Thüringen.
1. Es wollt ein Jäger jagen. - 2. Dort auf jenem Leitele. - 3. Spinnt, Mädchen, ja spinnt. - 4. Im Walde, da wachsen die Beer'n.

Satz: R. Schäfer (1), G. Kraft (2), Maasz (3, 4).

Nr. 468. Unser ist dies Land.
1. Spitta: Unser ist dies Land. - 2. Napiersky: Land der ewigen Gedanken. - 3. Napiersky: Wacht auf! Der Tag steht schon im Glanz. - 4. Jentsch:

Wenn die Stürme Leben wecken.

Nr. 469.

1. Girnatis: Aufzug am Bau, Marsch. - 2. H. von Fallersleben: Mein Handwerk fällt mir schwer. - 3. Dichtung und Melodie aus Nassau: Schneider, den mag ich net. - 4. Wolters: Gott grüß euch alle vom hohen Gerüst.

Satz: Girnatis (1-4).

Nr. 470. Grüß Gott, du schöner Maien.

1. alte Volksmelodie: Grüß Gott, du schöner Maien. - 2. Volkslied: Es ritt ein Jäger wohlgemut. - 3. Bonner Liederblatt: Ich ging an einem Frühmorgen. - 4. aus Nicolais Kleinem feinem Almanach 1777: Es wollt ein Jägerlein jagen. - 5. aus Schlesien: Rusla, wenn du meine wärst?

Satz: Nowottny (1-5).

Nr. 474. Wir sind der Ostmark Söhne.

1. Baumann: Was glänzt so weit über Moor und Sand. - 2. W. Felix: Musik über "Dieses Land ward uns gegeben" für Oboe, 2 Violinen und Violoncello. - 3. Baumann: Deutschland drüben, dir gehören diese Berge. - 4. *(Czikeli):* Sachs, halte Wacht!

Satz: Felix (1, 3, 4).

Nr. 475. Aus deutschen Gauen: Schlesien.

1. Der Tannenbaum: Ei, du edler Tannenbaum. - 2. Und in dem Schneegebirge. - 3. Tanzen ist aus. - 4. Gestern beim Mondenschein.

Satz: Biebl (1-4).

Nr. 476. Lieder der Treue.

1. Feierliche Musik nach J.S. Bach, Notenbüchlein für Anna Maria Bach 1725. Fassung: Heyden. - 2. Baumann: Kamerad, gib mir die Hände. - 3. Reicherzer: Greift die Fahne, Kameraden. - 4. Baumann: Und haben wir die Treue.

Satz: Heyden (2-4).

Nr. 477. Der Sunnwendmann.

1. I. Lang: Der Sunnwendmann. - 2. Baumann: Hinterm Lusen funkelt der Wald. - 3. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne . - 4. Nowottny: In dunkler Stunde. - 5. Baumann: Die Weihnacht kommt gegangen.

Nr. 478. Heilig Vaterland (1939).

1. Spitta: Herz der Völker, Vaterland. - 2. Spitta: Wie mir deine Freuden winken. - 3. Napiersky: Und wieder leuchten Brände. - 4. Witte: Denn eine Zeit wird kommen.

Satz: K. Brüggemann (1-4).

Nr. 479/480. Aus den Ostmark-Gauen.

Mitarbeiter bei der Gestaltung des Blatts: Heinrich Vogel, Berlin, und Walter Kolneder, Graz.

1. aus der Weststeiermark: Gugupolka für 2 Geigen und Cello. - 2. (Zum Marschieren) Es lebt der Schütze froh und frei. - 3. Niederdonau: Wia lustig is's im Winter. - 4. Kärnten: Dö Liab, dö recht stark is. - 5. Niederdonau: Im Fruajahr. - 6. Ober- und Niederdonau: Was braucht ma auf an Bauerndorf. - 7. Kärnten: In mein Vatern sein Garten. - 8. Tirol: Dö Goas dö hat a langs Paar Haxn. - 9. Die Ostmark des Reiches. W. Cloß: Viele Jahre säen wir. - 10. Doppelbauer: Wo wir stehen, steht das Reich.

Satz: Kolneder (1-10).

Nr. 481. "Ihr Leut, steht auf!".

1. Bresgen: Ihr Leut, steht auf! - 2. Baumann: So fröhlich wie der Morgenwind. - Baumann: Im Wald ist schon der helle Tag. Kleine Morgenmusik auf das Lied.

Zwei Sätze: Nowottny.

Nr. 482. "Singend wollen wir marschieren".

1. Decker: Singend wollen wir marschieren. - 2. Gollhardt: Laßt wehn die schwarze Fahne. - 3. Witte (1934): Wir treiben unsre Pferde. - 4. mdl. überliefert aus Mähren: Jetzt kommen die lustigen Tage.

Satz: Stahmer (1-4).

Nr. 483/484. Sommerlager 1939.

1. Baumann: Der helle Tag ist aufgewacht. - 2. Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land. - 3. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 4. aus Finnland: Winde wehn. - 5. 1910 in der Grafschaft Glatz aufgez.: Der Fleischer mit der Fleischbank. - 6. Baumann: Gute Nacht, Kameraden.

Satz: Spitta (2), Heyden (4), Nowottny (5).

Nr. 485. Kirmes.

Nowottny: 1. Kirmes-Aufzug. - 2. Der Samstag macht die Kirmes los. - 3. Hammeltanz "Komm, Marike, geh aus dem Haus". - 4. Heut graben wir die Flasche ein.

Nr. 486. Seefahrt ist not.

1. Heyden: Seefahrt ist not. Kanon. - 2. Kremser: Wir rufen von Stralsund. Kanon. - 3.Wer geht mit, juchhe. - 4. Baumann: Nun laßt um die Masten. - 5. Wir lieben die Stürme.

Satz: Kremser (2-5).

Nr. 487/488. Lieder der Deutschen in Polen (1940).

1. mdl. überliefert: Für uns hat die Stunde geschlagen. - 2. Naumann: Was dich auch bedrohe. - 3. aus Bromberg 1935: Brüder, wir ziehn im gleichen Schritt. - 4. Melodie Bromberg 1935: Unter der Fahne schreiten wir. - 5. aus Galizien: Frisch auf, Soldatenblut. - 6. Wolhynien: Es ritt eine Landwehr. - 7. W. Rein: Fern vom Land der Ahnen. - 8. W. M., Polen: Wir sind nur schlichte Bauern. - 9. Galizien: Es wollt ein Reiter jagen. - 10. nach fliegendem Blatt aus Riga 1813: Mit Mann und Roß und Wagen.

Satz: Waldmann (1-10, für Instrumente).

Nr. 489/490. Soldaten- und Kriegslieder.

1. Jahn: Kamerad, nun laß dir sagen. - 2. Heeren: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 3. Eine Kompanie Soldaten. - 4. Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn! - 5. Schaad (1915): Heute wollen wir ein Liedchen singen. - 6. Steh' ich im Feld. - 7. Spree: Es fuhr ein Zug Soldaten. - 8. Schirrt die Rosse, schirrt die Wagen. - 9. Napiersky: Jetzt müssen wir marschieren.

Satz: Majewski, Kolneder, Napiersky, Spitta.

Nr. 491/492 a. Deutscher Frühling.

1. Jentsch: Wenn die Stürme Leben wecken. - 2. Spitta: Erde schafft das Neue. - 3. Sotke: Leuchte, scheine, goldne Sonne. - 4. Maienfahrt: Nun will der Lenz uns grüßen. - 5. Der Winter ist vergangen. - 6. Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. - 7. Baumann: So fröhlich wie der Morgenwind. -

8. Baumann: Im Wald ist schon der helle Tag. Kleine Morgenmusik auf das Lied. - 9. Licht: Alle Birken grünen. - 10. Baumann: Es geht eine helle Flöte. - 11. Knab: Wann wir schreiten Seit an Seit. - 12. nach einem thüringischen Volkslied: Fort mit den Grillen, fort mit den Sorgen.

Satz: Bender, Jentsch, Spitta, Rein, Knab, Twittenhoff, Nowottny.

Nr. 493/494 a. Von Land und Leuten.

1. Baumann: Ihr lieben Hügel Böhmens (für die Sudetendeutsche Partei). - 2. schlesisch: Und in dem Schneegebirge. - 3. ostpreußisch: Es dunkelt schon in der Heide. - 4. aus Schwaben und Franken: Schäferle, sag, wo willst du weiden? - 5. aus dem Warthegau: Es waren zwei Königskinder. - 6. aus Franken: Fruh, fruh, des Morgens fru. - 7. von der Saar: Wenn ich eins betrachte. - 8. aus dem Thüringer Wald: Im Walde, da wachsen die Beer'n. - 9. von der Nordsee: De blaue Flagge weiht. - 10. aus Schleswig-Holstein, Pommern und Mecklenburg: Gistern abend wier Vetter Michel dor. - 11. aus Niederdonau: Oans, zwoa, drei, vier.

Satz: Maasz, W. E. Köhler.

Nr. 495/496. Neue Soldatenlieder.

1. Spitta: Bei Tuchel in der Heide . - 2. H. Helmut: Der Trommler. - 3. Baumann: Morgen marschieren wir. - 4. Spitta: Fahne, die sich dir verschworen. - 5. H. Helmut: Herr Hauptmann, Herr Hauptmann, wann ist der Krieg denn aus. - 6. Gerster: Mit der Hacke, mit dem Spaten. - 7. Bräutigam: Nun frisch auf, ihr Kameraden. - 8. Wolters: Es leuchten am Himmel die Sterne.

Satz: Spitta, Napiersky, Bresgen, Gerster, Bräutigam, Wolters.

Nr. 497/498 a. Ernte des Jahres.

1. Spitta: Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit. - 2. Napiersky: Ich breche die Erde. - 3. Spitta: Schwer von den Garben. - 4. Spitta: Wir sind die junge Bauernschaft. - 5. Twittenhoff: (Lob des Apfels) Der Apfel ist nicht gleich am Baum. - 6. Huckfeld: Abendrot brennt tief im Westen.

Nr. 499/500 a. Im Weihnachtsmonat.

1. volkstümliche Melodie aus Schweden: Guten Abend, wir drücken die Hand. - 2. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 3. H. Helmut: Grüne Tanne. - 4. Baumann: Die Weihnacht kommt gegangen . - 5. I. Lang: Der Sunnwendmann. - 6. H. Helmut: Bald nun ist Weihnachtszeit. - 7. H. Helmut: Nun knetet den Teig. - 8. H. Helmut: Weihnachtszeit kommt nun heran. - 9. aus Westfalen: O Tannenbaum. - 10. Baumann: Wandert alle Welt zu einem guten Stern. - 11. Baumann: Ein Jahr muß nun vergehen.

Satz: Bresgen, Stahmer, Nowottny, Waldmann, W. Rein.

Nr. 504.

Maasz: Festlicher Marsch für Streichinstrumente.

Nr. 506.

Bresgen: Wir sind ja die lustgen Pfeiferlbuam. 6 bayerisch-österreichische Lieder und 1 Zwiefacher, nach Volksweisen gestaltet. 1. Im Frühjahr, wenn's grean wird. - 2. Die Pfeiferlbuam vom Grundlsee. - 3. Das Schwalangschör-Lied. - 4. Du, du. - 5. Wia lustig is's im Winter. - 6. Zwiefacher - 7. Bin i net a lustiger Fuhrmannsbua.

Nr. 507.
1. Bresgen: Spielmusik zu dreien (Für 3 Blockflöten oder andere Melodieinstrumente). - 2. Kleine Variationen für 2 Melodieinstrumente.
Nr. 521-528 (1939).
Napiersky: Die Stunden kreisen. Spielmusik in 8 Folgen. Instrumentalsätze für 3 bis 5 Instrumente. 1. Wacht auf! Der Tag steht schon. - 2. Neuer Frühling! Weiß und rot. - 3. Daß zwei sich herzlich lieben. - 4. Weite, weite Wälder. - 5. Und wieder leuchten Brände. - 6. Und wenn sie säen. - 7. Ein Trommler schreitet. - 8. Eine kleine Abendmusik für 3 Blockflöten.
Nr. 538 (1940).
G. S. H. Schüll: Fränkische Märsche.
Nr. 601/602. Lieder aus Elsaß und Lothringen (1941).
1. O Straßburg. - 2. Zu Straßburg auf der Schanz. - 3. Strahläugig Mägdelein: Der Jäger in dem grünen Wald. - 4. Treue Liebe: Es kommt die Zeit zum Offenbaren. - 5. Ach Schatz, wenn du über die Gasse gehst. - 6. Am Abend, eh ich schlafen geh. - 7. Vögele im Tannenwald. - 8. Hans und Verene: Es gfallt mer nummen eini. - 9. Schreinerlied: Was wollen wir singen und fangen an. - 10. Gesellenlied: Zu Straßburg in dem Städtchen. - 11. Jetzt kommt die fröhliche Sommerzeit. - 12. Ansingelied: Veile, Rose, Bliämele. - 13. Heißa, Kathreinerle. - 14. D'r Kehrüs.
Satz: Maasz, Steiner, Waldmann, Beyer.
Nr. 603/604 a. Aus dem Sudetengau.
Mit dieser Nummer enden die Losen Blätter.
1. Wischauer Sprachinsel: Wohlauf, ihr Wandersleut. - 2. Schönhengstgau: Drei Regimenter Soldaten. - 3. Kuhländchen: Ei du edler Tannenbaum. - 4. nach einem alten Volkslied: Kein schöners Leben ist auf dieser Welt. - 5. Odergebirge: Blüh auf, mein Sommerkorn. - 6. Schönhengstgau: Lob und Dank, Rokkengang. - 7. Nordmähren: Der Kuckuck, der fliegt rüber und nüber. - 8. Nordböhmen: Ich bin ein lustger Jägersknecht. - 9. Kuhländchen: Zu Patschendorf sind schöne Maid. - 10. A. Milz: Af d'Wulder.
Satz: C. Bresgen (1-10).

Löser (Loeser), Leopold
Kapellendorf/ Sachsen-Weimar, 13. August 1862 - Potsdam, 26. Februar 1944.
Militärmusiker; 18/IV/93 Stabstrompeter und OMM beim Garde-Ulanen-Regiment 1 in Potsdam, jedoch 1920 demobilisiert; 1936 reaktiviert und zuletzt Leiter des Musikkorps der Aufklärungs-Abt. 3 Potsdam.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Mein schönes Regiment. Militärmusikalische Erinnerungen (FSt. Berlin, 9/VIII/33; Sender Danzig, 3/VI/39).
Generalfeldmarschall-Graf-von-Schlieffen-Fanfare = HM III A, 8 (1903, aufgenommen 1934; u. a. Berlin, 1935). Für Militärmusik. Titel zunächst "Garde-Ulanen-Präsentier-Fanfare", mit Widmung an

Generalfeldmarschall von Schlieffen [SB].

Der Titel feiert Alfred Graf von Schlieffen (1833-1913), bis 1905 Chef des Großen Generalstabes; er schuf den 1914 weitgehend gescheiterten Plan, unter Bruch der Neutralität Belgiens mit starken Kräften von Norden her in Frankreich einzufallen und dessen Armeen einzukesseln und aufzureiben.

In:
Neues Sanssouci 39 (1940); HM 5.

Parademarsch im Trabe (1937).

Deutsche Reiter. Marsch (Sender Danzig, 1/III/39).

Deutscher Zukunftsglaube. Marschlied (1942).

Das ist mein deutsches Vaterland. Marschlied (1942).

5. September 1942:

Die "DMMZ" LXIV/17-18, S. 134, bringt zum 80. Geburtstag die Laudatio "Und ein Potsdamer Jubilar - Leopold Löser" von A. Krebs.

Information: FA, LdBl *(mit unzutreffender Todesangabe: Potsdam, 1941). Standesbeamtin Kurmann, Potsdam, (25/VIII/99), verweigerte mit Berufung auf das verfälschten PStG § 61, also grundordnungswidrig, die Angabe des Todesdatums. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Loß, Fred

Lagerführer des Freiwilligen Arbeitsdienstes (FAD) in Willebadessen.

Es ziehen wir vom Arbeitsdienst zur Arbeit froh hinaus (eigener T). FAD-Lied (1933).

In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933).

Loßner, Johann Hermann Gottlob

Zehner-Marsch nach Motiven der Oper "Raymond" von A. Thomas = HM II, 129 (aufgenommen 1933). Parademarsch des ehemaligen IR 106 [B&T].

In:
HM 4 (1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933); HM 5.

Lost auf ös Hearn und laßt enk sagn, der Hammer, der hat zwölfe gschlagn! Nachtwächterruf aus dem oberen Etschtal.

In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Lothar, Heinz (Pseudonym) = Heinz Lothar Klein

Lothar, Mark
Berlin, 23. Mai 1902 - München, 6. April 1985.
Eigentlich Lothar Hundertmark, Sohn eines Geh. Rechnungsrats im Innenministerium; Dirigent und Komponist - Schüler von F. Schreker und P. Juon - in Berlin NW 87, hier musikal. Leiter des Preuß. Theaters der Jugend und des Dt. Theaters, 1934-44 von G. Gründgens als Musikal. Oberleiter der Staatlichen Schauspielbühnen verpflichtet, auch freischaffend als Konzertpianist.

1946-55 Leiter des Musikwesens des Bayer. Staatsschauspiels in München, seitdem wieder freischaffend.

Werke: u. a. Schauspielmusiken, so zu "Der Gigant" von Richard Billinger (Berlin, 1937) und "Iphigenie in Delphi" von G. Hauptmann (Berlin, 15/XI/41); Film- und Hörspielmusiken; Opern, so "Tyll" (Weimar, 1928), "Lord Spleen" (Dresden, 1930), "Münchhausen" (Dresden, 6/XII/33), "Schneider Wibbel" (Berlin, 12/V/38; mit 31 Aufführungen an vier Bühnen in der Saison 1938/39) und "Der Glücksfischer" (Nürnberg-Fürth, 1962); Eichendorff-Suite für Orch (UA: Berlin, Februar 1940).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. KfdK.

Marsch ins Freie.
In:
Musik für Spielmannszüge (1934).

Lustiger Marsch.
In:
Musik für Spielmannszüge (1934).

Musik zum Hörspiel **Hans Sonnenstössers Traumspiel** von Paul Apel/Harald Braun (RRG, 6/V/37).

Januar 1939:

"Die Bühne" teilt ihren Lesern mit, daß Mark Lothar 50 RM für das WHW gespendet habe.

Musik zum Terra-Film **Der Schritt vom Wege** nach Th. Fontanes Roman "Effi Briest" (UA: 9/II/39).

1942:

(1)

Oper, noch ohne Titel (1942). Staatsauftrag der Reichsstelle für Musikbearbeitungen gegen ein Entgelt von zunächst 20.000 RM, dann 10.000 RM.

Dieses Werk erhielt dann den Titel "Brabant".

(2)

Neufassung der Oper "Casanova in Murano" von A. Lortzing, Text: Rolf Lauckner (in Arbeit).

8. November 1944:

Mark Lothar spielt Mitarbeitern des RMVP in Krakau aus seiner neuen Oper **Brabant** vor.

Erinnerung, 1963:

"(..) teile ich Ihnen mit, daß ich nicht zu den politisch Verfolgten der Jahre 1933-1945 gehörte. Ich war zwar kein Parteimitglied, habe aber in den betreffenden Jahren nicht unter einem Aufführungsverbot meiner Werke zu leiden gehabt. Da ich einen jüdischen Verleger und einen halbjüdischen Textdichter hatte, wurden mir in den ersten Jahren einige Ungelegenheiten gemacht. Über diese Dinge kann ich Ihnen jedoch nichts Genaueres berichten, da im November 1943 meine gesamte Habe und damit auch meine Korrespondenz in Berlin vernichtet wurde" (Mark Lothar an Fred K. Prieberg, 25/III/63).

Information: DNML, DML, DDFL, FA, MM2, KDMK, RML, SML, LdCh, MGG.

Lott, Walter

Lippstadt, 16. April 1892 - Lützschena bei Leipzig (SBZ), 8. März 1948. Sohn eines Kaufmanns; Dr. phil. Berlin 1921 (Zur Geschichte der Passionskompositionen von 1650-1800). Zunächst Militärkapellmeister im Wk. I, ab August 1927 in Leipzig, dann Musikwissenschaftler in Berlin. Seit 1921 Bearbeiter der Musikbibliographien des Hofmeister-Verlages, später in Lützschena. Leiter des Verlag Kistner & Siegel.

Werke: Hgb. von Chormusik, Blasmusik, des laufenden Verzeichnisses der Neudrucke alter Musik ab 1936.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Kundgebung des Deutschen Musikalien-Verleger-Vereins ("Die Musikpflege" V/2, Mai 1934. S. 60-61).

Der Landchor. Eine Sammlung von Chorgesängen (1935-1944). Reihe A und B für gemCh, Reihe C und D für Männerchor, Reihe E und F für Oberstimmen (Frauenchor, Kinderchor). Satz: 4stimmig a cappella, wo nicht anders angegeben [K&S].

Reihe A. Altes Volks- und Kunstlied (Blatt 1-29, 1944 bis Blatt 84).

Blatt 6.

Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. Satz: H. Lang.

Blatt 11.

Gläser: Flamme empor. 4stimmig mit Streichern oder Bläsern ad libitum: H. Lemacher.

Blatt 12.

Frühjahrsliedchen. Für 4 gem. Stimmen und 2 Geigen: H. Lemacher.

Blatt 17.

Knab: Frisch auf zum Streit.

Blatt 20.

M. Gebhard: Kein schöner Land in dieser Zeit.

Reihe B. Das zeitgenössische Lied (Blatt 1-30, 1944 bis Blatt 99).

Blatt 2.
Grabner: Fackelträger! Erleichterte Ausgabe vom Komponisten.
Blatt 3.
Grabner: Kameraden, Tritt gefaßt!
Blatt 4.
Grabner: Opfer! Erleichterte Ausgabe vom Komponisten.
Blatt 5.
Grabner, Drei Kanons: Unter der Fahne, einstimmig oder im Kanon zu 2 Stimmen. - Bekenntnis, einstimmig oder im Kanon zu 2 Stimmen. - Arbeit, im Kanon zu 3 Stimmen.
Blatt 6.
W. Rein, "Erde", Fünf Lieder der Bauern: 1. Erde.
Blatt 7.
W. Rein, "Erde", Fünf Lieder der Bauern: 2. Bauern singen im März, für Sopran, Alt, Baß.
Blatt 8.
W. Rein, "Erde", Fünf Lieder der Bauern: 3. Pflüger.
Blatt 9.
W. Rein: "Erde", Fünf Lieder der Bauern: 4. Feldsegen.
Blatt 10.
W. Rein, "Erde", Fünf Lieder der Bauern: 5. Bauernspruch.
Blatt 11.
Hermann Simon: Das Letzte.
Blatt 12.
H. Simon: Bauerngebet. 2stimmig.
Blatt 13.
H. Lang: (Totenfeier) Die Toten, die dem Vaterland ihr Leben hingegeben.
Blatt 14.
H. Lang: (Deutsches Brot) Gott läßt es reifen.
Blatt 15.
H. Lang: (Deutscher Festgesang) Heilig hohe Fahnen wehen.
Blatt 16.
H. Lang: (Sonnenwende) Empor aus Nacht! Das Licht strömt vor.
Blatt 25.
H. Herrmann: (Die Berggräber) Aber erst Gräber schaffen Heimat. Auch als Totengedächtnis.
Blatt 26.
Micheelsen: (Sonnenwende) Brenne, Feuer, brause, Flamme.
Blatt 28.
Höffer: (Werkfeierlied) Tritt heran, Arbeitsmann.
Blatt 29.
Knab: Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben.
Blatt 84 (1943).
Grabner: (Maien) Die bleichen Gespenster der Nacht sind verflogen. Für 4stimmigen gemCh.
Blatt 85 (1943).
Grabner: (Scheiding) Schon wurden wie Korallen. Für 4stimmigen gemCh.

Reihe C. Altes Volks- und Kunstlied (Blatt 1-13).

Blatt 1.
Grabner: (Das Lied vom Bauerndorf) Was braucht man auf dem Bauerndorf. Volkslied.

Blatt 2.
Grabner: (Das Schwalangschör-Lied) Nichts Schöneres auf Erden. Reiterlied.

Reihe D. Das zeitgenössische Lied (Blatt 1-28; 1944 bis Blatt 60).

Blatt 1.
Grabner: (Bauernerde) Schwer pflügt der Pflug.

Blatt 2.
Grabner: (Reiterlied) An meinem Feld vorüber.

Blatt 5.
H. Simon: (Das Letzte) Sich wehren, das ist das Einzige. 3stimmig a cappella.

Blatt 6.
H. Lang: (Erntedank) Herr, durch dich aus Keim und Blüte.

Blatt 7.
H. Lang: (Totenfeier) Die Toten, die dem Vaterland ihr Leben.

Blatt 8.
H. Lang: (Deutsches Brot) Gott läßt es reifen.

Blatt 9.
H. Lang: (Deutscher Festgesang) Heilig hohe Fahnen wehen.

Blatt 10.
H. Lang: (Sonnenwende) Empor aus Nacht!

Blatt 11.
W. Rein: Wir sind Soldaten. 3stimmig a cappella.

Blatt 12.
W. Rein: (Sterne) Viel Sterne gloriieren. 3stimmig a cappella.

Blatt 13.
Grabner: (Ostmarkenlied) Du heilger deutscher Osten.

Blatt 18.
Grabner: Drei Kanons. 1. Unter der Fahne, einstimmig oder im Kanon zu 2 Stimmen. - 2. Bekenntnis, einstimmig oder im Kanon zu 2 Stimmen. - 3. Arbeit, im Kanon zu 3 Stimmen.

Blatt 20.
von Knorr: Ewige Mütter.

Blatt 23.
von Knorr: (Wintersonnenwende) Wenn das Sinnbild der Vernichtung.

Blatt 26.
M. Gebhard: Gräber des Krieges. 3stimmig a cappella.

Blatt 27.
M. Gebhard: Nichts kann uns rauben. 3stimmig a cappella.

Blatt 28.
M. Gebhard: (Deutschland) Nie wird das Reich verderben.

Blatt 50.
Grabert: (Das Tal der Lieder) So kommen alle Abend. Für 3stimmigen MCh.

Reihe E. Altes Volks- und Kunstlied (Blatt 1-13, 1944 Blatt 48).
Blatt 3.
Reuter: Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren. 3stimmig a cappella.

Reihe F. Das zeitgenössische Lied (Blatt 1-19).
Blatt 9.
H. Lang: Maienkanon. Kanon für 2 Frauenstimmen und 2 Geigen.
Blatt 19.
W. Rein: Heil! Mutter Erde! 3stimmig a cappella.
Blatt 41 (1943).
Grabert: (Das Tal der Lieder) So kommen alle Abend. Für 3stimmigen Frauenchor.
Blatt 42 (1943).
Heinrichs: Am Heidehügel geht ein Singen. Für 3stimmigen Frauenchor mit Instrumenten.
Blatt 43 (1943).
Heinrichs: (Erwartung) Unter der Linde. Für 3stimmigen Frauenchor mit Instrumenten

Singebuch des Reichsverbandes der gemischten Chöre Deutschlands. Unter Mitarbeit des Musikausschusses des Reichsverbandes hgb. (1936) [K&S].

Inhalt:

1. Vulpius: Die helle Sonn (T: *onA = Nikolaus Herman, 1560)*. Satz mit Instrumentalstimmen: H. Grabner. - 2. Hans G. Lang: Empor aus Nacht. - 3. Büchtger: Mit reiner Hand greif jeden Tag. - 4. von Knorr: Im Osten graut's. - 5. Stürmer: An einem Sommermorgen. - 6. von Knorr: Wollt ihr schauen. - 7. H. Herrmann: In der Luft des süßen Maien. - 8. W. Rein: O du schöner Rosengarten. Volkslied. - 9. Hermann Simon: Auff Hitze folget Regen. - 10. M. Gebhard: Das Lieben bringt groß Freud. - 11. Höffer: Tritt heran, Arbeitsmann. - 12. Knab: Ich habe Lust im weiten Feld. Volkslied. - 13. Grabner: Kameraden, Fackelträger. - 14. Gläser: Flamme empor. Satz mit Streichern oder Bläsern: H. Lemacher. - 15. M. Gebhard: Kein schöner Land in dieser Zeit. Volkslied. - 16. W. Rein: Erde, du bist das Korn. - 17. W. Rein: Wir pflügen den Acker. - 18. H. Simon: Sich wehren, das ist das Einzige. - 19. Hans Lang: Die Toten, die dem Vaterland ihr Leben. - 20. O. Siegl: Ich zünde abends im Walde. - 21. Schulz: Der Mond ist aufgegangen. Satz mit Instrumenten: H. Grabner. - 22. A. Krieger: Nun sich der Tag geendet hat. Fassung: A. Knab. - 23. Knab: Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben.

Anregungen zur musikalischen Ausgestaltung der Feiern am 1. Mai ("Musikalienhandel" XXXVIII/1, Januar 1936, S. 45).

Platzmusik - Werke für BlasOrch i. A. des Reichsverbandes für Volksmusik hgb. von W. Lott (ab 1937).

1940, *Umsatzrückgang:*

"Zu unserem Bedauern hören wir, daß die Abhaltung der Reichsmusiktage in Düsseldorf zurückgestellt werden mußte. Für die Autoren, deren Werke in Düsseldorf zur Aufführung gelangen sollten und für ihre Verleger kommt diese Nachricht einer Hiobsbotschaft gleich. Von unseren Komponisten ist Paul Höffer mit seinem Klavierkonzert betroffen.

Nun hat sich Staatsrat Furtwängler bereit erklärt, das Konzert am 15. Oktober im 1. Philharmonischen Konzert zu bringen, falls das Werk zur Aufführung freigegeben wird.

Im Hinblick auf die Bedeutung, die eine solche Aufführung für den Komponisten und nicht minder für den Verlag hat, der in die Herstellung des Werkes schon erhebliche Mittel investieren mußte, bitten wir, die Aufführung des Werkes zu gestatten. Sie würden uns damit eine erhebliche Hilfe leisten, da wir als Verleger von nur ernster Musik seit Kriegsbeginn unter sehr erheblichem Umsatzrückgang zu leiden haben" (Kistner & Siegel, Dr. Walther Lott, an RMVP, Dr. Drewes, 3/V/40. Quelle: BA R 55/ 20 577. Blatt 204).

Höffers Klavierkonzert blieb jedoch zuerst noch gesperrt. Man hoffte auf rasches Kriegsende und Weiterführung der Reichsmusiktage.

Information: DML, FA *(Geburtsdatum 11/IV)*, MM2, RML, LdCh.

Lotterer, Gustav

Tuttlingen, 9. März 1906 - Tuttlingen, 21. Januar 1987.

Sohn eines Musikinstrumentenbauers, Militärmusiker; zunächst Trompeterwachtmeister, als MM Leiter des Trompeterkorps des AR 5 in Ulm, 1936 beim AR 109 in Karlsruhe, zum 1/VII/41 OMM, zuletzt StMM, bis 1944.

Nach 1945 Stadtmusikdirektor in Tuttlingen, 1949-55 im Dt. Volksmusikerbund Bundesmusikdirektor, ab 1968 i. R.

Werke: u. a. Märsche, Charakterstücke, Fantasien für Bläser; sinfon. Dichtungen, Ouvertüren ; "Rings um die Blasmusik" (Reutlingen, 1957).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Schwäbische Reiterei. Marsch (Südfunk, 20/VIII/33, MZ der SS-Standarte 13, Stuttgart, Dgt. Hans Ullmann).

Ouvertüre für Kavalleriemusik (UA: Berlin, 15/II/37, beim Vortragsabend der Dirigentenklassen Berdien und Hermann Schmidt an der Musikhochschule, Dgt. selbst).

Information: LdBl.

Lott is doot. Niederdeutsches Volkslied.

In:

Wir wollen singen (1933); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Löwenberg, Else

Bromberg, 3. Januar 1896 - KZ Ausschwitz, verschollen und für tot erklärt.
Konzertsängerin - Sopran - in Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.

Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Auschwitz deportiert.

Löwenstern, Matthaeus Apelles von
1594 - 1648

Beistand der Kreuzgemeine: Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeine, eile, mit Hilf und Rettung uns erscheine (eigener T). Bittlied (1644).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
"Steure den Feinden ihre Blutgerichte,
mache zunichte, mache zunichte".

In:
Wehr und Waffen (1936).

Ich sehe mit Wonne: Die güldene Sonne bricht wieder herein (eigener T). Bittlied (1644). Titel: Bei Sonnenaufgang.
In:
Unser das Land (1937); Singende Mannschaft (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Löwenthal, Gustav

Fahnenweihmarsch = AM II, 178 (1862).
In:
HM 2 (1933).

Löwenthal

Olympiade. Marsch (1935) [PB].

Loy, Max

Nürnberg, 18. Juni 1913 - Neumarkt/ Oberpfalz, 20. Februar 1977.
Dr. phil. Erlangen 1938 (Lortzings "Hans Sachs". Ein Beitrag zur Geschichte und zum Stil der komischen Oper im 19. Jahrhundert); 1932 Leiter der Schauspielmusik und Solorepetitor am Nürnberger Theater, ab 1935 hier 2. und 1. Opernkapellmeister.

1956 Musikdirektor und Dirigent weiterhin in Nürnberg, auch 1.

Kapellmeister der Städt. Bühnen Nürnberg-Fürth, seit 1972 Stellv. des GMD. Zuletzt in Neumarkt
Werke: Neubearbeitung von Otto Nicolais Oper "Il Proscritto" unter dem Titel "Mariana" (Staatsoper Berlin, 1942); Lieder, Klavierkonzert, Kammermusik.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.103.248.
16. November 1940:
Dr. Schlösser, RMVP, sendet ein Exemplar der Dissertation Loys an diesen und bittet um eine persönliche Widmung (Quelle: BA R 55/ 20192. Blatt 43).
Information: FA2, RMLE. *Das Stadtarchiv Nürnberg (22/X/98), Dr. Wiltrud Fischer-Pache, beantwortete den Antrag auf Auskunft über Loy und drei weitere Fälle mit einer Gebührenrechnung von 70 DM für "Forschungsgebühren"; den Antrag auf Aussetzung der Gebühr beschied die nämliche Dame (3/XI/98) abschlägig. Anrufung des Oberstadtdirektors, vom Bürgermeisteramt über das Schul- und Kulturreferat zum Stadtarchiv zurückgeleitet, erbrachte keine Änderung (2/XII/98). Stadtarchive sind jedoch allgemein zugängliche Quellen im Sinne des Grundgesetzes, das ungehinderte Information aus solchen Quellen garantiert; Sondersteuern auf Berufsausübung sind verfassungswidrig und setzen der Lexikographie und sonstigen historischen Forschung ein Ende - also auch dem viel strapazierten "Kulturstaat" BRD.*

Lubas, Robert

Prävali im Mießtal/ Südkärnten (Österreich), 28. April 1895 - Klagenfurt, 15. Mai 1945 (von jugoslawischen Partisanen verschleppt, seither verschollen).
Musikpädagoge, Inhaber einer Harmonikafabrik zunächst in Prävali, ab 1920 in Klagenfurt, St. Veiter Str. 58 (1942), Musikreferent, auch Lehrer für Harmonium und Akkordeon.
Werke: u. a. Kärntens Liederschatz, für Ziehharmonika (1937).

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.138.186, auf Antrag vom 13/V/38. SA, 1938 Musikinspizient der NSDAP Gau Kärnten; Musikreferent der SA-Gruppe Südmark in Klagenfurt.

Lubbe, Kurt

Berlin, 8. Juni 1888 - Berlin, 9. Dezember 1950.
Bearbeiter und Komponist in Berlin W 50.
Werke: U-Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Römischer Marsch (RS München, 29/IV/39).
Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Berlin-*

Wedding, Nr. 3369/1950.

Lübbert, Friedrich
1818 - 1892

Helenen-Marsch = AM II, 173 (1857; u. a. Orag, 18/VI/33; RSdg, *1/V/37, *9/XI/37 und *30/I/38).
Tondokument - vom 12/VI/40 - im DRA: B003122618, B003148488.
Mehrere Adaptionen:
Marsch der SA Standarte 58, Glogau (Schles. FSt., 20/VIII/33).
Parademarsch des 2. und 3. Bataillons des SS-Regiments "Germania" in Arolsen und Wolterdingen, seit 1934/35.
Parademarsch des IR 111, Baden-Baden (RS Stuttgart, 7/VIII/39, MK des IR 111, Dgt. A. Ellbogen).
In:
HM 1 (1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933); [Sc] Tritt gefaßt! I (1934); [HK] Standard-Marsch-Album (1935).

Lübeck, Vincent
1654 - 1740

Weihnachtsmusik für 3 Geigen, Orgel oder Klavier, Cello und Kontrabaß.
In:
Deutsche Kriegsweihnacht (^{3}1943).

Lubrich sen., Fritz
Bärsdorf/ Posen, 29. Juli 1862 - Eberswalde (DDR), 29. März 1952.
Sohn eines Kantors und Lehrers; seit 1928 in Sprottau Musikpädagoge und Dirigent, Kgl. Musikdirektor, Dozent für Kirchenmusik; auch Musikschriftsteller, beim "Schlesischen Blatt für evangelische Kirchenmusik" Musikreferent.
Nach 1945 in Eberswalde ansässig.
Werke: geistl. Musik, Chormusik und schlesische Heimatlieder; Bücher über Kirchenmusik; "Der deutschen Jungwehr Kriegslied" (1915).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
General-Hoefer-Marsch (Schles. FSt., 19/VII/33).
Der Titel feiert den preußischen Militär Karl Hoefer (1862-?), der 1915 an der Front den rechten Arm einbüßte, 1918 Kommandeur der 117. Infanterie-Division, 1921 der Freiwilligen-Verbände gegen die polnischen Insurgenten in Oberschlesien.
Deutschlands Führer: Mit Kraft und Stolz zum Himmel schwingt (eigener T), einstimmig auf Postkarte (1934).
Helmut-Brückner-Marsch (RS Breslau, 19/IX/34).

Der Titel feiert Helmuth Brückner (1896-?), Gauleiter, Oberpräsident von Schlesien, 1933 Preußischer Staatsrat.

Op. 139. **Adolf-Hitler-Marsch** für Blasmusik/ für Klavier zu 2 Händen (1933).

Wer zerbricht die Ketten? Wer macht Deutschland frei? (T: Wilhelm Wirbitzky). Lied mit Klavier aus dem Trio des Adolf-Hitler-Marsches (1935; Schles. FSt., 19/VII/33) [Schles. Musenalmanach-Verlag, Naumburg a.d. Queis; ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe):

"Donnernd wälzen Massen
hinter ihm sich her.
Hitler! schreit's die Straßen
vom Gebirg zum Meer!
Hitler Treue schwöret
heil'ge deutsche Wut.
Hitler! ihm gehöret
stolz Germanenblut".

In:
Horst-Wessel-Marschalbum II (1933); Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933); Lieder der Arbeit (1934); Saarvolk singt (1934); Wir singen (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Neues Deutschland 2 (1937); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; mit Variante aus Ostpreußen).

Op. 147. **Deutsches Dankgebet**: Du hattest, Gott, uns stark geschlagen (T: A. Juhre), für 2 Singstimmen und Klavierbegleitung (1933) [RP].

Op. 148. **Deutsches Arbeiterlied**: Brüder zur Sonne, zur Freiheit (eigener T der 4. Strophe) (1934) [RP].

November 1939, *Nachricht:*

"Prof. Fritz Lubrich hat den Konzertwinter im nunmehr wieder deutschen Kattowitz mit der Aufführung von Hans Pfitzners Kantate >Von deutscher Seele< eröffnet, jenem Werk, das er bereits in den Zeiten der Bedrängnis Anfang dieses Jahres mit seinen Sängern einstudierte und damals schon zu einer besonders eindrucksvollen Wiedergabe brachte" ("ZfM" CVI/11, November 1939. S. 1132).

Op. 184. **Den gefallenen Helden zum Gedächtnis**: Wir liegen zusammen (T: *onA*), für gemCh (1940) [G&S].

Ich wollt, daß ich ein Jäger wär. Volkslied. Für Chor: Lubrich.
In:
An Weichsel, San und Warthe (1941).

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, MGGS.

Lubrich jun., Fritz

Neustädtel, Reg. Bez. Liegnitz, 26. Januar 1888 - 1971.
Musikpädagoge, Chorleiter, Organist und Orchesterdirigent; Schüler von Max Reger und Karl Straube. Dirigent der Singakademie Breslau und des Meisterschen Gesangvereins (Städtischer Chor) Kattowitz, dann hier Direktor der Landesmusikschule, Professor, ab 26/IV/40 Leiter des

Konservatoriums Kattowitz, wo er u. a. Theorie und Komposition lehrte.
Nach 1945 in Hamburg, 1948 hier Musikstudienrat, Dirigent der Hamburger Singakademie bis 1951, dann Gründer und Leiter des Hamburger Kammerchors. 1953 Träger des Bundesverdienstkreuzes.

NSDAP von amtswegen. Städtischer Musikbeauftragter für Kattowitz.
Information: DML, DNML, FA, KDMK, LdCh, MGG.

Lubusch, ?

Bahnschutz-Marsch (RS Leipzig, 13/III/36, aus Halle, MZ der Reichsbahndirektion).
Information: *Das Stadtarchiv Halle (26/V/99) teilte mit, der Name finde sich in keinem Adreßbuch von Halle zwischen 1910 und 1950.*

Lucas, Karl

Amateurkomponist in Leipzig.

Mehrere Kompositionen *onA,* am 26/V/33 ans RMVP geschickt.

Lücke, Wilhelm

Kriegers Lebewohl = AM II, 200 (1867).
In:
HM 1 (1933).

Luckert, Paul

Orchstermusiker in Dessau, Friedrich-Schneider-Str. 7 (1933-1942). Stand 1933: Kammermusiker, Trompeter im Orchester des Dessauer Theaters, auch Musikinspektor der Theaterbibliothek.

Großdeutschland. Marsch (RS Leipzig, 15/XI/38).
Tondokument - vom 2/XII/40 - im DRA: 1570012-03.
Ausführende: MK des Wach-Btl. Berlin, Dgt. G. Grosch.
Information: *Das Bürgeramt Dessau (6/X/98), Frau Dedecke, stellte für diese und vier weitere "Archiv-Auskünfte", obwohl nur eine, dazu noch ungenau, erteilt werden konnte, 80 DM in Rechnung; der Antrag auf Aussetzung der Gebühr nebst Widerspruch blieb - gegen Verwaltungsrecht - unbeschieden. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Lückhoff, ?

Wach auf, wach auf, du deutsches Land. Lied für Bariton und Klavier (UrS: FSt. Berlin, 16/VI/33, Fritz Düttbernd, Bar, Klavier: Heinrich Steiner).
Die Front, die braune, steht! Kampflied für Bariton und Klavier (UrS und Interpreten s. o.).

Lücking, ?

MZF, Spielmannszug der SS-Standarte II/58 in Köln.

Signalhorn-Marsch (RS Köln, 24/X/35, Spielmannszug der SS-Standarte II/58, Dgt. selbst).

Lüddeke, Carl (Karl)

Groß Lafferde, 23. März 1890 - Kühlungsborn (DDR), 31. Oktober 1957.
Orchestermusiker, Oboist der Staatskapelle Dresden, Kammermusiker; auch Orchestervorstand und Lehrer am Konservatorium.
Nach 1945 zuletzt in Kühlungsborn.

NSDAP seit 1/V/31, Nr. 529.969.
18. März 1933:
Pg. Lüddeke unterzeichnet zusammen mit vier anderen Orchestervorständen der Dresdner Staatskapelle eine detaillierte denunziatorische Denkschrift auf 9 Maschinenseiten gegen Fritz Busch.
Trauermarsch, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).
Hitler-Jugend, Deutschlands Zukunft! Marsch (RS Leipzig, *11/XI/34)
Mein Deutschland. Marsch (RS Leipzig, 4/III/36).

Lüddecke, Heinz

Wesel, 15. Juli 1900 - Bremervörde, 6. April 1960.
Theaterdirigent; 1936 ohne Funktion Musikvorstand des Stadttheaters Oberhausen, 1937/38 1. Kapellmeister des Burgtheaters Dinslaken (Freilichtbühne); dann 1. Kapellmeister der Oper und Operette am Stadttheater Oberhausen. 1943 1. Kapellmeister am Landestheater Obererzgebirge in Annaberg.
Nach 1945 zuletzt in Bremervörde.

NSDAP seit 1/XI/30, Nr. 354.937. SA, MZF der SA-Standarte 144, Stand 1937: Obersturmbannführer; 1936 Städt. Musikbeauftragter für Oberhausen. Obmann der RTK, Fachschaft Bühne, fürs Stadttheater Oberhausen.

Lüdecke, (Carl Friedrich) Wilhelm
Bismark/ Altmark, 29. Juli 1868 - Bismark, 6. November 1938
Musikverleger und Komponist in Bismark.
Werke: mehr als 1000 Nummern.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Des Königs Grenadiere. Parademarsch (1933).
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Vor 100 Jahren und jetzt. Großes historisches, patriotisches Marsch-Potpourri für Streichmusik (1933).
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Leichte Kavallerie. Marsch im Galopp = HM III B, 61 (aufgenommen 1933)
In:
HM 3 (1927); HM 5.
Auf Befehl. Marsch (Südfunk, 16/VIII/33, FunkOrch, Dgt. G. Görlich).
Drei Deutsche Volkstänze: 1. Zopf- oder Bandtanz. - 2.Sonderburger Doppelquadrille. - 3. Jägerquadrille. Für BlasOrch: W. Lüdecke (1937) [Ho].
Niel: **Heute muß ich fort von dir** und muß Abschied nehmen. Marschlied. Für Orch: Lüdecke (1938) [WL].
Niel: **Du Schönste vom Städtel**, schwarzbraunes Mädel. Marschlied. Für versch. Besetzungen: Lüdecke (1938) [WL].
Information: LdBl *(mit falsch buchstabiertem Bismark, ohne Geburtsdatum, Ort und Datum des Ablebens). Martin Wiehle: Altmark-Persönlichkeiten - Biografisches Lexikon der Altmark, des Elbe-Havel-Landes und des Jerichower Landes (Oschersleben, 1999), S. 108, datiert 29/VII/1869 - 9/XI/38.*

Lüdemann, H.

Soldat sein. Marschlied (1942) [IR].

Ludendorff-Hymne = Heil dir, du deutscher Held!

Lüder, ?

SA-Lieder-Potpourri (RS Hamburg, 5/VII/35).

Ludewig, Ludewig! Schön ist das Mädel, aber Gelder. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Lüdicke, Helmut

Amateurkomponist, Schüler, wie seine Texter etwa 17-18 Jahre alt.

Schaffendes Deutschland (T: Wolfgang Hetzel, Hans Joachim Spitzer). Kantate (etwa 1935), begutachtet im Lektorat der Hauptstelle Musik, ARR.

Ludwig (Pseudonym) = Julius Edwin Gottlöber

Ludwig, ?

Blaue Jungs. Marinemarsch (Mirag, 22/VI/33, MK des II./ IR 11, Dgt. Kurt Giltsch).

Ludwig, ?

Nordlandsuite (RS Berlin, 12/X/38, MZ der Kyffhäuserkapelle I Groß-Berlin, Dgt. Middeldorp).

Ludwig, August
Waldheim/ Sachsen, 15. Januar 1865 - Dresden (SBZ), 9. April 1946. Komponist, Dirigent, Pianist und Musikschriftsteller in Berlin, zuletzt in Dresden.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Komposition *onA,* am 3/IX/33 dem RMVP angeboten.
Information: DNML, DML, FA, RML. *Kein Eintrag mehr im DMK 1942.*

Ludwig geb. Howorka, Ena
Kaaden bei Eger/ Böhmen, 9. Juni 1891 - Münster, 25. Juli 1951. Tochter eines Schulrats und Professors; Schülerin von Vitezslav Novák, J. Pembaur und St. Krehl, Pianistin, Komponistin und Dirigentin eines Frauenchors in Münster; Ehefrau von Franz Ludwig.
Werke: u. a. "Kuckuck im Mai", MCh (1938).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsche Suite (T: Gustav Schüler), für Sopran, Alt, Frauenchor und 4 Instrumente (Münster, 1933).
Die Sätze:
1. Leben - 2. Nach Gewittern - 3. An den Webstuhl - 4. Mitternacht - 5. Eine Lerche - 6. Gewiß.
Volk, baue das Reich (T: M. Reuschle). MCh (1936; u. a. RS Köln,

24/II/37; Breslau, *1937, Sängerbundesfest, und 1/VIII/37 als Ständchen der Westfälischen Chorgemeinschaft für den Führer) [Hg].
In:
Westfälisches Chorbuch für Männerchor, Folge I, als Pflichtlied des NSLB für den Sängergau Westmark.
Deutsche Hymne: Land der ewigen Gedanken (T: H. Claudius), für Frauenchor oder Schülerchor (1939) [H].
Den Toten (T: K. Bröger). MCh (MS, o. Dat.).
Information: DML.

Ludwig, Ernst
Wien, 25. Februar 1891 - ?
Sohn eines Akademieprofessors und einer Konzertsängerin; Dr. jur., Schüler von F. Schmidt und R. Heuberger, zeitweilig - Stand 1932 - in Asch Gauchormeister Egerlandgau des Sudetendt. Sängerbundes und Leiter des Gesangvereins Alemannia; bis 6/XII/34 in Wien Beamter des Magistrats, auch Komponist, Pianist und Dirigent.

Er setzte sich wegen Verbots der NSDAP in Österreich ins Reich ab; der Meldezettel trägt den handschriftlichen Vermerk "Soll am 1. 8. 1934 nach Deutschland geflüchtet sein". Dann in Berlin bis 1935 Musiklehrer und Chordirigent, 1939 im besetzten Prag, Holzgasse 2. Dann zur Wehrmacht einberufen. Letzte Meldung vom 24/IV/44 Abgang vom Stab/Landes-Schützen-Btl. 4 zum Landes-Schützen-Ersatz- und Ausbildungs-Btl. 6.

Nach 1945 nicht mehr in Wien gemeldet.
Werke: u. a. "Mein Leben", 1. Streichquartett in G (1938), 2. Streichquartett A-dur (1936).

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 782.283. Ab 8/V/35 Referent für Musik des Inlandes in Abt. IX des RMVP. Er verlor jedoch die Stellung, als ihn Staatssekretär Funk 1937 wegen eines Konflikts mit dem Sänger H. Schlusnus von der Weltausstellung in Paris nach Hause zurückschickte; Dr. Goebbels entließ ihn zum 31/VII/38 "auf eigenen Wunsch"; 1939 in Prag Sachbearbeiter für Musik beim Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Abt. IV Kulturpolitik.
13. September 1935, *Veranlassung:*

"Anliegendes Heft 5 der parteiamtlichen NS-Frauenzeitschrift übermittle ich mit Rücksicht auf das darin an hervorragender Stelle Seite 144/145 abgedruckte Lied von F. Mendelssohn-Bartholdy und stelle anheim, von dort aus dahin zu wirken, daß derartige Veröffentlichungen in Zukunft ein für allemal unmöglich gemacht werden. Ich bitte mich von dem Veranlaßten in Kenntnis zu setzen" (RMVP, Abt. IX, Dr. Ludwig, an Abt. IV, 13/IX/35. Quelle: BA R 55/ 1156. Blatt 68).
Film und Kunst (Cunz, "Deutsches Musikjahrbuch" 1937. S. 136-138).
2. Februar 1938:

In der Sendung "Arbeiter der Faust" des RS Köln zu diesem Datum war zunächst Dr. Ludwig als Komponist aller Zwischenmusiken

vorgesehen, dann aber auf vier begrenzt, während für die ersten acht Ottmar Gerster den Auftrag erhielt (Entwurf. Quelle: DRA Potsdam, Signatur NL 17/II).

Kunst im Leben von Volk und Staat. Vortrag (Prag, Februar 1940). 9. Februar 1940, *Bericht:*

"(...) wurde aus berufenem Munde die Kunstauffassung des Nationalsozialismus, insbesondere das Verhältnis Kunst-Staat, klargestelt. Dr. Ludwig behandelt zunächst in einem historischen Rückblick die in den Jahrhunderten wechselnde Stellung der Künste zu Volk und Staat und wies besonders darauf hin, daß bereits das Griechentum, einer der schöpferischen Pole innerhalb des nordischen Kulturkreises, mit den Lehren Platos zu ähnlichen Forderungen an Kunst und Staat gelangt war, wie das nationalsozialistische Reich als Folge seines Totalitätsanspruches zweieinhalb Jahrtausende später verwirklichte. Der Führer hat mit der Machtübernahme selbst Partei und Staat die Aufgabe gestellt, das in den vorangegangenen Jahrzehnten, besonders in der Systemzeit, gestörte Gleichgewicht zwischen Kunst und Staat wiederherzustellen. Der Vortragende verwies auf die Einrichtungen, die zur Durchführung dieser Aufgabe bei der Partei, ihren Gliederungen und beim Staat geschaffen wurden.

(...) Jede Art von Kunst, so schloß Dr. Ludwig, ist heute wieder völkisches Erleben und darum zugleich auch Lebensäußerung des Staates. Der Staat ist der Mäzen der Künstler und damit die wahre Freiheit der Kunst" (Dr. K. H. = *Kurt Honolka:* Der nationalsozialistische Staat Mäzen der Kunst. "Der Neue Tag", Prag, 9/II/40).

Information: DML, FA. *Keine weitere Nachricht.*

Ludwig, Erwin Adolf

Mühldorf/ Inn, 10. Mai 1901 - Planegg, 27. November 1972.

Sohn eines Uhrmachermeisters; zeitweilig Freikorpskämpfer. Pianist, Ensemblemusiker und Komponist in Borsigwalde bei Berlin.

Nach 1945 zuletzt in Planegg i. R.

Werke: U-Musik und Tanzmusik; Orchesterstücke, so Italienische Nachtmusik (1936), Legende (1939) und die Suite "Nordische Heimat" (1939); Film- und Hörspielmusik.

NSDAP - nach eigener Angabe seit 1923 - amtlich seit 1/XII/31, Nr. 866.778, obwohl er keinen Ariernachweis erbrachte. Stellv. Kulturwart der NSDAP-Ortsgruppe Borsigwalde. Der Antrag auf Künstlerdank-Beihilfe 1939 wurde abgelehnt. RSHA, ohne Datum: Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor.

Zwei Märsche *onA,* im Mai 1933 mit Vermittlung von Staatskommissar Hinkel an Dr. Goebbels geschickt.

Vorspiel, 1941 in einem Schreiben Hinkel angeboten.

Warum lieben denn die Mädchen die Soldaten? (T: Alexander Flessburg). Marschlied (1943). Auch auf Postkarte [AB].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Ja warum, ja warum?
Weil sie pfeifen auf die Bomben
und Granaten,
Ja darum, ja darum!
Na was ist denn schon an einem
andern Manne dran,
denn der richt'ge Mann,
der fängt erst beim Soldaten an!
Darum lieben alle Mädchen
die Soldaten!"

In:
"Westfunk" Nr. 44, 27/X/40, S. 2.

Mutterliebe: Nur eine Mutter kann allein verstehn (T: A. Flessburg). Lied (1941) [AB].

3. August 1944, *Verbot:*

"L. ist jeder weitere Einsatz im Rahmen der kulturellen Truppenbetreuung mit sofortiger Wirkung verboten. Sollte L. sich im Einsatz befinden, ist er aus diesem sofort zurückzurufen" (Aktennotiz der RMK, 3/VIII/44. Quelle: BA Namensakte Ludwig).

Information: FA.

Ludwig, Franz (Wenzel)

Graslitz/ Böhmen, 7. Juli 1889 - Münster, 16. Juni 1955.

Sohn eines Fachschuldirektors für Instrumentenbau; Schüler von J. Pembaur und M. Reger, Musikpädagoge und Dirigent in Münster, Komponist, Mitglied im Prüfungsausschuß für die Privatmusiklehrer-Prüfungen. Ab 1928 stand Ludwig dem Münsterschen MGV vor. Bis 1939 leitete er ein privates Klavierseminar, den "Ludwigbund", in dem er auch Konzerte veranstaltete. Er erhielt 1942 den Musikpreis der Stadt Bottrop für die Schumann-Variationen. Seit 1939 Aushilfslehrer in der Oberschule "Am Wasserturm", 1943 mit der Schule nach Bayern evakuiert, zeitweise in Kaden, Sudetenland.

Nach 1945 wieder in Münster, freischaffend, Männerchorleiter. Im August 1949 von der Spruchkammer Münster als entlastet eingestuft, da er "sich nicht in der Partei betätigt" habe.

Werke: u. a. Opern, so "Schlag 12" (Münster, 1928); "Das Lambertusspiel", dramatisches Oratorium (Bremerhaven, 1934); Bühnenmusiken; Orchesterwerke, so Lustspielouvertüre; Blasmusik; Vokalwerke, Lieder und Männerchöre, Westfalenlied 1923 Op. 17 (T: Friedrich Castelle) gegen frz. Ruhrbesetzung, ferner "An Deutschland": Land in Trümmern und voll Stöhnen (T: Wilhelm Pleyer), zwei Hymnen zum Berliner Katholikentag (1952); Volksliedfassungen; Kammermusik, so Klaviersonate Op. 10 und eine Sonate für Geige und Klavier; Hornkonzert; Klavierkonzert F-moll (1935).

NSDAP von amtswegen seit 1/V/37, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1934 Musikfachberater beim Gaukulturamt der NSDAP Gau XXIX Westfalen-Nord in Münster; 1935 Vertrauensmann der RMK für diesen Gau und hier 1936-37 deren ehrenamtlicher Landesleiter. 1934 Kreischormeister des DSB.

1933

15. Oktober 1933:

F. Ludwig bietet dem Stadttheater Dortmund, Oberspielleiter und Dramaturg Willi Hanke, das "Lambertusspiel" in geänderter Fassung zur Aufführung an.

1934

7. Januar 1934:

F. Ludwig sendet dem Verlag Bote & Bock eine Bearbeitung seines "Lambertusspiels" und bittet um Aufmerksamkeit für das Werk. Er unterzeichnet als "Musikfachberater des Gaues Westfalen Nord der NSDAP".

11. Januar 1934:

"Im vergangenen Frühjahr habe ich Ihnen die Partitur meines Lambertusspiels gesandt und von Ihnen darauf ein mich hochbeglückendes Schreiben darüber erhalten. Das Lambertusspiel wird nun am 24. Jan. in Bremerhaven uraufgeführt. Der dortige Intendant hatte das Textbuch aus dritter Hand erhalten und sich um die Uraufführung beworben, die ich ihm gegeben habe, obwohl ich wegen der vorhandenen Mittel Besorgnis hatte. Aber von anderen Theatern und Kapellmeistern hat mir niemand geantwortet. (...)" (Ludwig an Furtwängler, 11/I/34. Quelle: NL Ludwig, UB Münster).

18. Januar 1934:

F. Ludwig lädt Vizekanzler Franz von Papen schriftlich zur UA des "Lambertusspiels" in Bremerhaven ein.

19. Januar 1934:

F. Ludwig lädt den Preuß. Ministerpräsidenten Hermann Göring schriftlich zur UA des "Lambertusspiels" in Bremerhaven ein.

Das Lambertusspiel. Volksoper auf einen Text von Prosper Heyl (Bremerhaven, 26/I/34), am 12/I/34 an Dr. Goebbels eingereicht.

Zur Propagierung seines rund 1000 Partiturseiten umfassenden Opus beanspruchte Ludwig außer den Genannten auch W. Furtwängler, H. Abendroth, F. Busch, G. Brecher, M. Reinhardt, O. Klemperer, J. Pembaur, W. Mengelberg, Generalintendant Otto Krauß, Oberspielleiter Hanns Niedecken-Gebhard, R. Schulz-Dornburg, Intendant Hans Schüler, den Landtagsabgeordneten Dr. Leo Schwering, W. Stang (KfdK), GMD H. Balzer, E. H. Bethge, W. Buschkötter, den Bezirksdirektor (Intendanten) der Sendestelle Münster der Werag Friedrich Castelle, Abt Schachleitner, Kardinal Innitzer, L. Wüllner, O. Daube, H. Graf... daß einige von diesen Juden waren, störte den antisemitischen Künstler wenig.

Das Stück behandelt einen historischen Konflikt zwischen kirchlicher und weltlicher Macht, in dem diese durch Meuchelmord die Oberhand

behält. Ludwig übersah, daß sein Opus das Theater zur unmoralischen Anstalt verkommen ließ; die politische Methodik des NS-Regimes scheint sich hier anzukündigen.

4./5. Februar 1934, *Bericht:*

"(...) Prosper Heyls sprachlich gut geformte Dichtung baut sich um die Erscheinung des Bischofs Lambertus auf, der nach 700 in Lüttich ermordet wurde. Die Bühnenhandlung zeigt ihn, wie er die zweite Ehe des Herzogs Pippin mit der Friesenfürstin Alpais zu verhindern versucht, weil die erste kinderlose Gattin noch lebt. Alpais und ihr Bruder Dodo begründen die Tötung des Bischofs mit dem angeblich notwendigen Wotansopfer, begehen also einen regelrechten Ritualmord. Diese Wendung hat wohl in die zweckhafte christliche Legende hineingepaßt, der Dichter aber hätte diese Verfälschung germanischen Kultes nicht durchgehen lassen dürfen, denn schon viele Jahrhunderte vorher ist bei germanischen Opfern kein Menschenblut mehr geflossen. (...)" (ul.: Uraufführung in Bremerhaven: "Das Lambertusspiel". "VB", 4./5. Februar 1934).

4. März 1934, *Anbiederung:*

"Als Erzgebirgler und Abiturient des Kaadener Gymnasiums, der außerdem mit der Tochter Prof. Howorkas verheiratet ist, gestatte ich mir Ew. Eminenz um die geneigte Annahme von Textbuch und Klavierauszug meines Lambertusspiels, einer Oper, dessen Held der heilige Lambertus ist, zu bitten. Das Werk wurde am 26. Jan. in Bremerhaven durch den genialen Intendanten Deharde erfolgreich uraufgeführt. Die Münsterische Aufführung wird in der Lambertuszeit, im September, von statten gehen. Heute habe ich das Werk auch bei der Wiener Staatsoper eingereicht. Dürfte ich Ew. Eminenz, falls das Werk Ihre Zustimmung findet, die Bitte aussprechen, der Direktion der Wiener Staatsoper einige empfehlende Worte zukommen zu lassen?" (Ludwig an Kardinal Dr. Theodor Innitzer in Wien, 4/III/34. Quelle: NL Ludwig, UB Münster).

Der Tag von Nürnberg. Für einstimm. Chor und gr. BlasOrch/ für MCh und kl. BlasOrch (Münster, März 1934, aus dem MS).

Wach auf, wach auf, du Handwerksgesell. Volkslied, eigene Melodie. In:
Liederheft 1934.

18. September 1934:

F. Ludwig wendet sich brieflich an GMD Balzer und versucht, diesen für das "Lambertusspiel" zu interessieren.

12. Oktober 1934, *Erstaufführung:*

"(...) Hanke legte in seiner Inszenierung des >Lambertusspiels< besonderen Wert auf die breite Entfaltung der großen Volksszenen, die in ihrer Buntheit das Bühnengeschehen beherrschen, ohne den dramatischen Verlauf des traurigen Schicksals Lambertus und des Knaben darin untergehen zu lassen.

Das Riesenausmaß dieser Inszenierung sieht auf der Bühne der Stadthalle: das Opernpersonal des Stadttheaters, den Chor des Stadttheaters, die Tanzgruppe des Stadttheaters, den Westdeutschen Spiel- und Tanzchor, die Altwestfälische Bauerntanzgruppe, 84 Jungen und Mädchen des Marien-Oberlyzeums und der Martinischule. Das Orchester

wird geleitet von Karl Mathieu Lange. Die Chöre zählen 150 Köpfe" ("Lambertusspiel" - Lambertus' Tod. "Münsterischer Anzeiger", 12/X/34).

Der Berichterstatter verschwieg den Münsterischen MGV und den Ena-Ludwig-Frauenchor.

1935

6. Januar 1935:

F. Ludwig erinnert GMD H. Balzer an sein Schreiben vom September wegen des "Lambertusspiels" und kündigt seinen Besuch in Düsseldorf an.

21. Januar 1935, *Angebot:*

"Vor kurzem habe ich mich an den Kölner Rundfunk gewandt mit der Bitte, dort eine bei Br. & H. erschienene Klaviersonate von mir, die ich mitgesandt hatte, spielen zu können. Aus dem kurzen abschlägigen Bescheid glaube ich ersehen zu dürfen, daß Sie, sehr geehrter Herr Doktor, das Werk gar nicht in die Hände bekommen haben. So möchte ich mir heute erlauben, persönlich mit Ihnen Fühlung zu nehmen. Vor der Machtergreifung habe ich im hiesigen Sender alljährlich, teilweise bis zu *(15)* mal gespielt (u. a. große Zyklen wie Entwicklung der Klaviersonate etc.), seit 1933 aber bin ich überhaupt nicht mehr aufgefordert worden, trotzdem ich mich ehrenamtlich als Fachschaftsleiter für Musikerziehung und als Musikfachberater opfere. Im Leipziger Sender wurde im vergangenen Herbst eine Klaviersuite und Klavierstücke gespielt, von Berlin wird nächstens ein Klavierkonzert gesendet. Es ist doch nicht schön, daß der Kölner Sender überhaupt nicht an mich denkt und mich jetzt sogar abweist. (...)" (Ludwig an Dr. Buschkötter, 21/I/35. Quelle: UB Münster, NL Ludwig).

23. April 1935:

"(...) Wie Sie aus beifolgender Programmsammlung ersehen können, habe ich, um mir die Arbeit um meine Existenz interessant zu gestalten, in dem kleinen Münster etwas ins Leben gerufen, das wirklich verdiente, in größerem Wirkungsfelde fortgeführt zu werden, nicht als >Ludwigbund<, welche Bezeichnung Schüler und Verehrer ausgedacht haben, sondern als >Klavierwissenschaftliches Seminar<, und ich erlaube mir die bescheidene Anfrage an Sie zu richten, ob Sie mir vielleicht am Leipziger Konservatorium, das ich 1911 als Schüler Regers, Pembaurs, Krehls und Sitts absolviert habe, dafür ein Plätzchen freimachen könnten. Ich darf sagen, daß ich im Westen von Freund und Feind als Musikpädagoge anerkannt bin. Meine Schüler können technisch alle sehr viel und daß sie stilistisch gut geführt werden, dafür bürgt wohl schon die Physiognomie meiner gesamten künstlerischen Tätigkeit.

Um mein kleines Selbstbildnis abzurunden, darf ich noch mitteilen, daß ich mich auch schriftstellerisch wiederholt gezeigt habe, mit meinem Buch >Julius Otto Grimm. Ein Beitrag zur Geschichte der musikalischen Spätromantik<, mit meiner Biografie Ludwig Wüllners, des geborenen Münsteraners, mit meiner >Kurzgefassten Musikgeschichte des Erzgebirges<, meiner Heimat, wo mein Vater in Graslitz jahrzehntelang Direktor der staatl. Fachschule für Musikinstrumentenbau war. (...)" (Ludwig an H. Abendroth, 23/IV/35. Quelle: NL Ludwig, UB Münster).

Mai 1935:

(...) da war Herr Hanke, der seine Jahrzehnte lange Erfahrung als Intendant hervorhebt, Lehrling in der jüdischen Musikalienhandlung Domp (1922-1925), nachdem er zuvor von der städt. Oberrealschule in Münster >gegangen worden war<. Ich erwähne die jüdische Musikalienhandlung deswegen, weil Herr Hanke im Falle des Lambertusspieles so penibel war, den halbjüdischen Kapellmeister des Theaters Dr Berend an das nordische Lambertusspiel nicht heran zu lassen. (...)" (Ludwig an Rechtsanwalt Dr. Swart, o. Dat. = *Anfang Mai 1935*. Quelle: NL Ludwig, UB Münster).

Weil das Theater die Leihpartitur mit nicht tilgbaren Anmerkungen versehen hatte, klagte Ludwig auf Schadensersatz.

26. Mai 1935:

Auf Nachfrage von H. Erpf denunziert F. Ludwig den in Münster wirkenden Dr. Rudolf Huesgen als Nichtskönner, Demokratenfreund, Judensympathisant und Inhaber einer "luxuriösen Wohnung".

Diese letzte Beschuldigung kann nur vom Neid diktiert gewesen sein.

1936

April 1936:

Ludwig, Kreichorleiter des DSB, bietet im Schützenhof zu Münster ein Konzert mit 1000 Sängern und dem MZ der SA-Standarte 13.

Olympische Hymne (T: Pindar), für Singstimme und Orch (1936, MS).

1937

Bewegungsmusik für das Festspiel "Das Rheinische Bauernjahr" (1937), Veranstalter: Reichsnährstand, Abt. "Blut und Boden".

Soldatenleben. Zyklus von Soldatenliedern, 1937 dem stellv. Gauleiter Westfalen-Nord, Heinrich Vetter, angeboten. Fassung in Suitenform für Blasmusik (1939).

Bei den Franz-Ludwig-Tagen der Stadt Münster 1975 hörte man die Suite, gespielt vom Luftwaffenmusikkorps 3 der Bundeswehr, Dgt. Obstlt. Ottomar Fabry.

Heimaterde. Walzer nach Motiven sudetendeutscher Volksmelodien (1937; UrS: RS Köln, 14/VII/38, in der Reihe "Bläsermusik in Konzert und Feier"), 1937 dem stellv. Gauleiter Vetter angeboten.

Der Titel feiert das nächste Ziel von Hitlers Expansionspolitik.

Spielfolge für Bauernmusik (RS Köln, 1937), bem Preisausschreiben des RS Köln mit dem 1. Preis ausgezeichnet,

14. April 1937:

"(...) Mir scheint, daß es Schmidt nach meinem Briefe doch dämmert, daß ich bestätigt bin, aber man will nun vor der Oeffentlichkeit keinen Rückzieher machen. Ich bin aber in eine Lage gekommen, die mich zwingt, die Sache bis zum Schluß zu verfolgen, da ich vor der Oeffentlichkeit schwer beschädigt bin. Es bliebe nur die Möglichkeit, mir durch etwas anderes Genugtuung zu geben. Ich selbst kann aber keinen Vorschlag machen, darauf müßten sie selbst kommen. - Falls ich mit den 2 Schreiben an Raabe und Dr. Meyer nichts ausrichte, werde ich mich an den

Stellvertreter des Führers wenden, der bezgl. des deutschen Ausländertums unterrichtet ist und der seinerzeit auch die Erlässe unterzeichnet hat, daß Ausländer nicht Parteigenossen sein dürfen. Ich bin selbstverständlich seit Oeffnung der Partei im August Parteianwärter. - In Münster befinde ich mich natürlich in einer heiklen Lage. Man sagt zwar auch in Münster jetzt >Heil Hitler<, innerlich ist aber alles beim alten. Nun habe ich mich 4 Jahre für die Bewegung exponiert und die Krähen werden jetzt zu hacken beginnen, die Musikanten und das Herdenvieh, das sich für manches rächen wird. (...)" (Ludwig an Erwin Gräwe, RMK-Landesleiter, 14/IV/37. Quelle: NL Ludwig, UB Münster).

Schmidt = Fritz Schmidt, Landeskulturwalter im Gau Westfalen-Nord, Münster; Raabe = Peter Raabe, RMK-Präsident; Dr. Meyer = Alfred Meyer (1891-1945), 1931-45 Gauleiter Westfalen Nord.

Es ging um Einsetzung Ludwigs als hauptamtl. Landesleiter der RMK, die am Ende nicht zustande kam, da er zwar Deutscher war, doch aus der Tschechoslowakei zugewandert, so daß er nach den erwähnten Erlassen Hitlers während der Sperrzeit 1933-37 nicht der NSDAP beitreten durfte; Mitgliedschaft bei dieser war jedoch Bedingung für die Position.

Wer kann unsre Seele töten (T: E. G. Kolbenheyer). Chor (Breslau, 1937, Dt. Sängerbundesfest).

Eisen ins Blut! (T: H. Anacker). MCh und Marsch (Breslau, *August 1937, Dt. Sängerbundesfest) [H].

Jungbauernlied (T: W. Brockmeier). MCh (Breslau, *August 1937, Dt. Sängerbundesfest) [H].

Mit dem Schädel durch die Wand (T: H. Anacker). MCh und Marsch (Breslau, *August 1937, Dt. Sängerbundesfest) [H].

Textprobe (1. Strophe):

"Wenn andre mutlos weichen
und müd' wie Laub verwehn,
dann woll'n wir wie die Eichen
im rauhen Sturme stehn.
Uns lockt nicht satte Stille;
uns reizt der Widerstand,
und Sturmbock sei der Wille:
Mit dem Schädel durch die Wand!"

1938

Ruhrsuiten für Blasorchester (RS Köln, 1938). Die Teile u. a.: An die Arbeit - Am eisernen Hebel - Bergmannslied - Unrast der Räder - Feierabend.

1939

Deutscher Sängerruf: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Für gemCh (1939) [VM].

An den Führer: Führe uns! In deinen Händen liegt das Schicksal von Millionen (T: L. von Schenkendorf). Kantate für MCh, Knaben- oder FrCh und Orch/ Blasmusik (1939; Hagen, 1/XII/40; *30/I/43) [VM].

An den Führer: Führe uns! Titellied aus der Kantate für MCh.

Arbeiter der Stirn und Arbeiter der Faust. Musik für BlasOrch (vorgesehen in der Festlichen Musik, RS Köln, *20/IV/399
29. Juli 1939, *Pflichtchor:*

"Für die Zwecke des Sängergaufestes erhielten alle Chöre des Sängergaues drei Notenspenden; >An den Führer< von Franz Ludwig, >Heldenlied< von Br. Stürmer und >Ein deutsches Credo< von K. Lißmann zugestellt. Diese drei Chorstücke und das vom DSB gespendete >Hammerlied< von H. Lang sind als Pflichtchöre bestimmt und werden bei der Kundgebung anläßlich des Sängergaufestes in Münster erklingen" (Edmund Konsek: Lied im Westfalenland. "DSBZ" XXXI/30, 29/VII/39. S. 432).

Das 7. Sängergaufest in Münster, auf Wunsch von Gauleiter und Oberpräsident Dr. Alfred Meyer zunächst vom Juli auf den September verlegt, mußte kriegshalber ausfallen.

Notenspenden dieser Art unterstrichen die Rolle des DSB als politische Organisation.

1940

Soldaten im Braunhemd. Kampflied.
Marschierer des Sieges. Kampflied.

1941

Die Fahne hoch! Wir halten Stand! Kantate für Bariton, Sprecher, einstimm. Chor und kl. BlasOrch (MS).
7. Juli 1941:

Schulz-Dornburg bittet Ludwig um Empfehlung eines eigenen Werks mit einem "deutschen Grundgedanken" für die neue Sendereihe "Neue Musik im neuen Deutschland", Untertitel: "Gesänge, die das Vaterland angehen" (Quelle: NL Ludwig, UB Münster).

Ludwig schickte die Schumann-Variationen und die Bläserstücke "Die Fahne hoch" und "Soldatenleben" ein.

Variationen über R. Schumanns **Kriegslied** mit den Sätzen: I. Kriegsfanfaren - II. Polnischer Feldzug - III. Ernste Arbeit der inneren Front - IV. Sieg im Westen - V. Im U-Boot gegen den Feind - VI. Mit brausenden Motoren über England - VII. Am Ägäischen Meer - VIII. Fata Morgana (Afrikanische Front) - IX. Choral und Fuge (1941; Teilsendung: Berlin, 3/XII/41, Sendekonzert der Reihe "Musik in deutschen Landen", Dgt. R. Schulz-Dornburg).

Gelöbnis: Wir treten an, wenn uns der Führer ruft. Kampflied für SA und SS (MS).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
wir treten an, wenn uns sein Auge sucht,
SA wir und SS.
Er führt uns über Weg und Sumpf,
und unsre Trommeln wirbeln dumpf,
SA, SS!"

Marsch für den RAD mit dem Trio "Mich weckt frühmorgens nicht der

Hahn". Für Solostimme und BlasOrch (MS).
Marschlied der Flak (T: M. zur Hellen). Für Bariton und BlasOrch (MS).

Geschichtsfälschung I, 1959:
Im Aufsatz über Ludwig "Verdienst um Westfalens Musikkultur" ("Westfalenspiegel", Dortmund, 1959) *verschwieg Dr. Josef Kindervater, Direktor der Universitätsbibliothek, alle politischen Werktitel und Ämter Ludwigs im NS.*
Geschichtsfälschung II, 1975:
In seiner Biographie "Franz Ludwig. Blickpunkte" (Münster, 1975) *verschwieg Gerhard Kaschner sämtliche politischen Werktitel und Funktionen des Komponisten.*
Geschichtsfälschung III, 1975:
Zur Aufführung der Schumann-Variationen bei den Franz-Ludwig-Tagen 1975 fälschte man die originalen Satztitel weg und ersetzte sie durch harmlose wie "Sehr erregt", "Mit Feuer" oder "Leicht beschwingt". Ein so skandalöser Betrug des Publikums ist nicht selten.
Geschichtsfälschung IV, 1976:
Der Musikwissenschaftler Prof. Dr. Rudolf Reuter verschweigt bei Behandlung Franz Ludwigs in seinem Aufsatz "Schwerpunkt Chormusik" ("Westfalenspiegel", Dortmund, 1976. S. 46 f.) *dessen Werk und Biographie zwischen 1933 und 1945 völlig.*
Geschichtsfälschung V, 1981:
"(...) An dieser Stelle seien einige Bemerkungen zu Werktiteln wie >An den Führer< oder >Der Tag von Potsdam< erlaubt. In Anbetracht der Tatsache, daß die Gestapo Ludwigs Wüllnerbuch einstampfen ließ oder daß man ihn bei Beförderungen überging, erscheint es unwahrscheinlich, daß er diese Werke aus Überzeugung schrieb. Vielleicht erwartete man von ihm solche Kompositionen auf Grund seiner Position als Kreischormeister, die an sich wohl unpolitisch war. Auch Prokofieff schrieb ein Huldigungswerk an Stalin, ohne daß man heute deswegen den Stab über ihn brechen würde. Ludwig, ganz in der Musik lebend, schien jedoch spätestens 1943 das wahre Gesicht des Hitlerregimes erkannt zu haben. Dabei ist es typisch für ihn, daß er dies in einem Kommentar über ein musikalisches Buch dokumentierte. In Richard Benzs Buch >Vom Erden-Schicksal Ewiger Musik<, das 1943 in Jena erschien, schrieb Ludwig auf die Innenseite des Deckels: >Ein ganz und gar unzuverlässiges Buch. Behauptungen, für deren Wahrheitsbeweis die Tatsachen umgebogen werden, Fantasien, Fantasien!<" (...)" (Ulrich Köppen: "Franz Ludwig". Sein Leben als Musiker, Musikerzieher, Chordirigent, Musikschriftsteller und Komponist. Kassel, 1981. S. 102).
Mit dem Sprachgestus geheimen Zweifels unternahm es der Biograph in seiner Dissertation, den Lesern falsche Schlüsse einzureden - bis hin zu dem absurden Vergleich mit Prokofjew. Wie viele DSB-Kreischormeister NS-Titel vorlegten, blieb ununtersucht.
Für die Einziehung von Ludwigs Wüllner-Biographie von 1928 gibt es bisher keinen Sachbeweis, nur Ludwigs Behauptung 1948; es ist unglaubhaft, daß die Gestapo 1935 ein Buch einzog, das gar nicht mehr

im Handel war.

Was das 1936 erschienene Buch von Benz mit dem "wahren Gesicht des Hitler-Regimes" zu tun haben soll, ist unerfindlich; trotz aller Anbiederungsversuche von Benz beurteilte man ihn ns-amtlich ganz ähnlich wie Ludwig dies tat.

Freisprechung, 1989, *Komposition gleich Prostitution?:*

"Deutschland war zwischen 1933 bis zum Ende der 40er Jahre musikalische Provinz geworden. Komponisten großer Bedeutung waren exiliert, auch schwiegen einige (z. B. Karl Amadeus Hartmann). Viele, die jedoch blieben, machten ihre Avancen (zu denen man Texte brauchte!), aber sie waren beileibe nicht alle unbegabt. Auch Pfitzner nicht, auch Richard Strauss doch wohl nicht! Aber Musiker mußten sich über die Jahrhunderte prostituieren, um Möglichkeiten für ihr Werk zu finden" (Prof. Dr. Helmuth Hopf: Politische Schizophrenien aus Not. Leserbrief. "Westfälische Nachrichten", 22/IX/89).

Der Leser, ausgewiesener Musikpädagoge, versuchte, die Lokalgröße Ludwig vor der korrekten historischen Einordnung zu retten, indem er mit dem Finger auf die Musiker generell zeigte und verschwieg, daß so deutliche NS-Texte weder von Strauss noch Pfitzner ans Licht kamen.

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(mit alter Werkliste aus DML)*, RML, LdCh. *Den Versuch, einen Pressebericht über die Aufführung "An den Führer" am 1/XII/40 zu beschaffen, beantwortete das Institut für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund (14/XI/99), Bibliotheksassistentin Beate Volkenrath, mit der Frage, in welchem Gebäude die Aufführung war und ob ihr ein bestimmtes Ereignis zugrundeliegt, sowie der Ankündigung:* "Wir berechnen je Kopie 10 DM zzgl. 20 DM Recherche (da Sie uns keine genauen bibliographischen Daten mitteilen können), 20 DM Bearbeitung/ Rechnung und 5 DM Porto".

Da ehrliche Bibliotheken anhand der Aufführungsdaten gesuchte Artikel stets finden und dort Kopien höchstens eine DM kosten und kein Betrug mit Portoersatz vorkommt, verzichtete der Lexikograph auf die Lohndienste des Instituts für Zeitungsforschung.

Faksimiles der oben genannten oder zitierten Schreiben Franz Ludwigs bei Wolfgang Sandberger: Franz Ludwig und dessen dramatisches Oratorium "Lambertusspiel" (Privatdruck, Münster, 1. Oktober 1987).

Ludwig, Hans (Johann)

Essen, 16. Dezember 1885 - Neuss, 4. Oktober 1969.

Musikpädagoge und Chorleiter; Musiklehrer und Vereinsdirigent in Essen.

Nach 1945 zuletzt in Neuss.

Werke: Kompositionen für Zithern und Mandolinen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Unter deutschen Eichen, für ZitherOrch (Norag, 22/VII/33, aus Neumünster).

Triumph-Ouvertüre, für ZitherOrch (Werag, 3/IX/33).

Information: FA. *Der Standesbeamte Stuhldreier, Essen I (8/X/97), verweigerte mit falscher Zitierung des PStG, also grundordnungswidrig, Angaben zum Ableben. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Ludwig, Hermann
Berlin, 31. Januar 1896 - ?
Pianist und Kapellmeister in Berlin, dann in München an den Kammerspielen, auch Leiter des Kammerorchesters des Rundfunks bis 1934.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als "Jude Hermann Schlesinger" denunziert.

1934 nach Buenos Aires emigriert, dort ab 1937 Musikalischer Oberleiter am Teatro Alemán.

Information: KDMK.

Ludwig, Hermann Wilhelm
Zwickau/ Sudeten, 29. April 1890 - Schöneck/ Vogtland (SBZ), 11. September 1948.
Sohn eines Konsumvereinsleiters und Stadtrats der KP; Theaterdirigent und Komponist, 1923 Opernchef in Gablonz und Leiter des Arbeitergesangvereins "Lasalle", 1924-37 Privatmusiklehrer in Zwickau/ Sudeten, 1938/39 zeitweise 1. Kapellmeister der Oper am Stadttheater Eger, dann arbeitslos, Empfänger von Erwerbslosenunterstützung, wöchentlich 11 RM, zeitweilig beim Ernährungsamt in Deutsch-Gabel angestellt; 1940-45 Kantor und Organist. Seit 1943 in Schöneck Leiter des Volkschors. Gegen Kriegsende noch zur Wehrmacht einberufen.

NSDAP seit 1/XI/40, Nr. 8.092.729, auf Antrag vom 3/VI/40. 1930 bis zu ihrer Auflösung 1933 in der Sudetendeutschen Partei mit Nr. 797. Bis 1935 Mitglied der tschechoslowakischen KP.

Tischgebet: Ein Brotlaib auf dem Tische ruht (T: R. Billinger), für 4 Männerstimmen.
In:
Männerweisen 5-6 (1938).
20. Januar 1940, *Notruf:*

"(...) Obzwar ich schon beim Theater gegen den erdrückenden jüdischen Einfluß zu kämpfen hatte, als Frontkämpfer von 1914-18 meine Karriere unterbrechen mußte, die sorgen- und qualvollen Jahre in der Tschechei erlebte, sah ich mit voller Zuversicht in die Zukunft, die uns unsere glückliche Befreiung brachte. Ich habe seit Mai 39 keinen Versuch außeracht gelassen mir eine Existenz zu suchen, aber es blieb alles vergeblich, ich sah nirgends einen Willen geschweige eine Tat.

(...) ist es mir unbegreiflich, daß ich einer solchen Zwangslage ausgesetzt bleiben soll, die mir nicht einmal das Notwendigste zum Leben

gibt. Bitte Sie deshalb, hochverehrter Herr Minister um ihren persönlichen Beistand, da ich weiß wie die Anfragen höherer Stellen bei den untergeordneten Ämtern gehandhabt werden. (...)" (Hermann Wilhelm Ludwig an Dr. Goebbels, 20/I/40, handschriftlich. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Ludwig).
23. Februar 1940, *Ablehnung:*

"Der umstehend Genannte Herrmann L u d w i g war in politischer Beziehung immer im gegnerischen Lager. Er hat sich völkisch nie betätigt, sodaß derselbe aus völkischen Kreisen als Musiklehrer wenig Unterstützung erfahren konnte. Zur Zeit ist Ludwig beim Landratsamt in Deutsch-Gabel angestellt und wird angenommen, daß deshalb eine Unterstützung nicht erforderlich ist" (Kreisleitung der NSDAP Deutsch-Gabel an RMVP, Spende "Künstlerdank", 23/II/40. Quelle: BA Namensakte Ludwig).

Eine Zuwendung aus Künstlerdank-Mitteln wurde am 11/IV/40 aus politischen Gründen und weil Ludwigs Gehalt beim Landratsamt 206, 94 RM betrug, abgelehnt. Am 3. Juni 1940 beantragte Ludwig die Aufnahme in die NSDAP.

Information: LdCh.

Ludwig, Leopold

Witkowitz bei Mährisch-Ostrau, 12. Januar 1908 - Lüneburg, 25. April 1979.
Dirigent, zunächst in Teplitz-Schönau, 1934 am Stadttheater Troppau, 1936 GMD am Staatstheater in Oldenburg, 1939-43 1. Kapellmeister an der Staatsoper Wien und 1943/44 am Dt. Opernhaus Berlin. Von Hitler am *20/IV/42 zum Staatskapellmeister ernannt.

Nach 1945 zunächst Gastdirigent, 1951-70 an der Staatsoper Hamburg GMD; er erhielt 1958 die Brahms-Medaille; 1968 vom Senat zum Professor ernannt. Zuletzt i. R. in Lüneburg.

NSDAP seit 1937, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Im April 1946 von einem britischen Militärgericht zu anderthalb Jahren Gefängnis mit Bewährung und 10.000 RM Geldstrafe verurteilt, weil er seine NSDAP-Zugehörigkeit im Fragebogen der britischen Militärregierung nicht angegeben hatte.
4. Januar 1939:

"Die Bühne" teilt ihren Lesern mit, daß Leopold Ludwig per 4/I/39 10 RM für das WHW gespendet habe.

Information: KDMK, RML, SML *(Geburtsdatum: 21/I)*, MGG, FA2.

Ludwig, Manfred

Duisburg, 3. Oktober 1893 - Duisburg, 30. April 1964.
Musikpädagoge und Musikdirektor, 1926 Gründer und Direktor der Duisburger Musik- und Orchesterschule. Seit 1933 Organist in den Kapellen der städt. Friedhöfe.

Nach 1945 weiterhin in Duisburg Leiter seines Musikinstituts. Werke: u. a. Kammermusik, so Streichquartett Op. 50 (1933); Choralvorspiele für Orgel; Chöre und Klavierstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Verse auf das neue Deutschland, Couplet, nebst Männerchor **Deutschland 1933** (eigene T) am 29/VII/33 dem RMVP eingereicht mit der Bitte, die Publizierung zu unterstützen:

"Ein sich in tiefster Not befindender freistehender, schaffender Musiker und gleichzeitiger Leiter der Duisburger Musik- und Orchesterschule wagt es, da bis heute alle Versuche vergeblich verliefen, sich an Sie, hochverehrtester Herr Reichsminister - zu wenden.

(...) Von einem Verlag bekam ich dieser Tage die Sachen mit der Begründung zurück, daß sie die Werke nehmen würden, wenn ich eine Veränderung des Textes, da derselbe zu politisch sei, vornehmen würde. Die Musik sei gut. Aus dieser Erwägung heraus gestatte ich mir, Ihnen, hochverehrtester Herr Reichsminister, die Sachen zur Einsicht zu senden, um Ihr Urteil zu hören. Es geschieht, wie ich bereits bemerkte, in der Stunde der höchsten Not, da das Musikunterrichtswesen durch die Mechanisierung ruiniert ist und die Lage der Musikschulen und selbständigen Musiklehrer durch das Doppelverdienertum eine katastrophale ist, Wir stehen heute vor einem Nichts! Alle bisher getroffenen Maßnahmen gegen Doppelverdiener werden, gerade im Musikunterrichtswesen, von diesen >Schwarzkünstlern< nicht beachtet. Es müßte eine eiserne Kontrolle in allen Städten eingeführt werden, um diese Leute an den Pranger zu stellen, dann erst wird auch für uns einmal wieder eine bessere Zeit kommen.

(...) Um nun auf meine eigentliche Sache zurückzukommen, so wage ich es, hochverehrtester Herr Reichsminister, die Bitte auszusprechen, mir behilflich zu sein, die Kompositionen unterzubringen. Ein ganz kleines Honorar würde schon genügen, um wieder Lust und Ansporn zum weiteren Arbeiten zu gewinnen und ich dadurch in die Lage kommen, meiner Frau und meinen drei kleinen Kindern nur das Allernötigste zum Leben zu geben. Es ist bitter für mich, daß ich meiner Frau, der Tochter eines preußischen Offiziers, - mein verstorbener Schwiegervater war der Oberstleutnant Wiebe, der Erfinder der Infanterieschießscheibe, die umfallenden Pappsoldaten - ein so kärgliches Dasein nur geben kann, und trotzdem bin ich stolz, mit welchem Opfermut sie ihr jetziges Dasein trägt (...)" (Manfred Ludwig, handschriftlich, an RMVP, 29/VII/33. Quelle: BA R 55/ 1165. Blatt 178).

Information: *Der Standesbeamte Obermann, Duisburg-Mitte, verlangte für Auskunft 7 DM Gebühr und verweigerte diese dann (18/III/98) unter Hinweis auf das verfälschte PStG § 61, also grundordnungswidrig. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Der stellv. Leiter des Ordnungsamtes Duisburg, Bölling (3/IX/98), teilte auf Beschwerde vom vom 23/VI/98 mit:* "(...) Aufgrund Ihrer bisherigen

Aussagen ist nur bekannt, daß die Daten zur Herausgabe eines Künstlerlexikons bestimmt sind. Allerdings dürfte die Herausgabe der Daten nicht unerläßlich für diesen Zweck sein. Alle Daten können auch auf andere Weise erlangt werden. So könnten die gewünschten Daten z. B. durch Befragung der Nachkommen der Betroffenen oder durch Aufruf in der örtlichen Presse bekanntwerden. Im übrigen ist derzeit der wissenschaftliche Zweck, zu dem die Daten benötigt werden, nicht eindeutig erkennbar. Vielmehr ist nicht auszuschließen, daß mit der Erstellung des Künstlerlexikons auch kommerzielle Interessen verfolgt werden. Dann sind die Voraussetzungen für eine wissenschaftliche Nutzung nicht erfüllt". *In dieser aberwitzigen Reaktion verschmilzt Arroganz mit banausischer Dummheit - und so ein Typ wird auch noch vom Steuerbürger bezahlt. Beschäftigt die Stadt Bochum etwa unzurechnungsfähige Beamte?*

Ludwig, Max

Glauchau, 25. Oktober 1882 - Leipzig (SBZ), 27. September 1945. Sohn eines Kaufmanns; Schüler von M. Reger und R. Teichmüller, Komponist und Bearbeiter, zunächst Schulpädagoge in Leipzig, auch Dirigent - so des Leipziger Schubert-Bundes und des Riedel-Vereins e. V. Hier Professor, stellv. Direktor der Musikhochschule, Mitglied des Hochschulsenats und - 1919-44 - Lehrer für Theorie und Komposition an Hochschule und angegliedertem Kirchenmusikalischen Institut der Ev.-luth. Landeskirche Sachsens. Organist und Kantor der ev. St. Peterskirche; 1. Vorsitzender der Leipziger Bruckner-Gemeinschaft e. V.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.430.810. 1934 Gauchormeister des RVgemChe Deutschlands (RMK) für den Chorgau X Sachsen und Mitglied des Gaumusikausschusses.

*17. März1935:

Zum Heldengedenktag bietet M. Ludwig in der Thomaskirche zu Leipzig die Große Messe in C-moll von W. A. Mozart (RS Leipzig, *17/III/35).

*29. Juni 1935:

M. Ludwig leitet beim 2. Sächs. Sängerfest des DSB in der Thomaskirche zu Leipzig ein Sonderkonzert. Im Programm u. a. von Paul Geilsdorf "Kreuze im Osten" (UA).

November 1935:

Das "Mitteilungsblatt der NS-Kulturgemeinde" Leipzig, XV/2, Nebelung 1935, S. 7-8, bringt eine Einführung zum Bußtagskonzert in der Thomaskirche von M. Ludwig.

Die Musikstadt Leipzig. Vortrag (1936, Schallplatte).

Tondokument im DRA: 52.12335.

*27. Juni 1937:

M. Ludwig leitet beim Gauchorfest des RVgemChe ein Gausingen der Chorgemeinschaften der Chorkreise Chemnitz, Zwickau und Plauen, u. a. mit "Fackelträger" von H. Grabner.

Wir wollen sein ein einig Volk. MCh (1937).

Information: DML *(Geburtsort: Waldenburg)*, FA, LdCh *(ohne Todesmeldung).*

Ludwig, Walter (Walther)

Bad Oeynhausen, 17. März 1904 - Lahr/ Baden, 15. Mai 1981. Konzertsänger und Opernsänger in Berlin-Grunewald, lyrischer Tenor, zunächst 1932-44 an der Städt. Oper bzw. am Dt. Opernhaus; zum *30/I/37 von Hitler zum Kammersänger ernannt. Auch bei den Salzburger Festspielen.

1952-69 Professor an der Musikhochschule Berlin. Zeitweilig mit Wohnsitz Siecksdorf Post Haffkrug. Er promovierte 1974 noch zum Dr. med. und praktizierte als Arzt.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933:

Für die Schallplatte nimmt W. Ludwig die "Deutsche Werkhymne" von H. Unger auf. Mitwirkende: Chor der Städt. Oper Berlin, SS-Musiksturm 15/3 Gruppe Ost, Dgt. Robert Heger (Electrola EH 839).

Tondokument im DRA: 1801835-04.

1. August 1933:

Zur Sendung "Deutscher Kampf im Lied" singt W. Ludwig Hösers Lied "Deutschland, du darfst nicht untergehn" (Schles. FSt., 1/VIII/33, von Schallplatten).

*20. April 1936:

W. Ludwig singt die Tenorpartie in H. Windts "Der Flug zum Niederwald: Schau, wohin die Sonnenadler schweben" (UrS: DtldS, RS Hamburg, RS Königsberg, *20/IV/36).

14. September 1939, *Drohung:*

"Walther Ludwig hat kürzlich noch Schallplatten bei der Firma Grammophon herausgebracht, bei denen Ferdinand Leitner als Pianist mitwirkt. Wie uns berichtet wird, arbeitet Herr Ludwig ausschließlich mit Leitner. Die Reichsstelle für Sippenforschung hat uns bereits zweimal dienstvertraulich mitgeteilt, daß Leitner als Halbjude zu gelten hat. Erschwerend kommt hinzu, daß er auf amtlichen Fragebogen die Frage seiner arischen Abstammung bejaht hat, obwohl ihm der klare Bescheid der Reichsstelle für Sippenforschung bereits vorher zugegangen war.

Auch Herr Ludwig ist dadurch belastet, da er vor etwa zwei Jahren vom >Stürmer< mit vollem Namen als Kunde jüdischer Geschäftshäuser angeprangert wurde. Wir empfehlen Ihnen, Herrn Ludwig zu fragen, ob er tatsächlich noch mit Leitner zusammenarbeitet, bzw. eine schriftliche Erklärung darüber zu verlangen, daß er diese Arbeitsverbindung abgebrochen hat. Sollte eine solche Erklärung von Ludwig nicht abgegeben werden, müßte er für den Bereich der NSDAP. gesperrt werden" (Vertraulich. ARR, Hauptstelle Musik, Dr. Gerigk, an Amt Feierabend, Musikabteilung, 14/IX/39. Quelle: BA NS 15/ 29).

September 1941:

"Kammersänger Walther Ludwig hat das Liederwerk >Kalendarium< von Robert Ernst (nach 12 Monatsgedichten von Josef Weinheber) in sein Repertoire aufgenommen. Die Uraufführung findet in Schwerin unter Leitung von Hans Gahlenbeck im Herbst d. J. statt" ("Die Musik" XXXIII/12, September 1941. S. 441).

21. Dezember 1941:

Im besetzten Paris singt Ludwig in der 7. Gala von Radio- Paris, mit dessen Gr. Orch, La Chorale Emile Passani und weiteren Vokalsolisten, Dgt. Fritz Lehmann.

14. Oktober 1942, *Judenfreund?:*

"(...) daß dieser jahrelange Existenzkampf mit meiner Schweriner Parteitätigkeit zusammenhängt. Denn im Parteiauftrag hatte ich dort den jüdischen Generalmusikdirektor Ladwig (- bis zu dessen Tode intimer Duzfreund von Kammersänger Walter Ludwig. Beide kamen von Königsberg zusammen nach Schwerin und gingen zusammen nach Berlin an das Deutsche Opernhaus -) und Generalmusikdirektor Mechlenburg - Duzfreund von Prof. Lüddecke - als Intendant abzusetzen" (Staatskapellmeister Walter Lutze an RMVP, 14/X/42. Quelle: BA Namensakte Lutze).

15. November 1942:

Im besetzten Paris singt Ludwig in der 5. Gala von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch, Dgt. C. Schuricht, zwei Mozart-Arien.

Information: FA, KDMK, RML *(Geburtsjahr 1902)*, SML *(Geburtsjahr 1902)*.

Ludwig - Wiebe, Editha

Berlin, 15. Juni 1890 - Duisburg, 30. Juli 1965.

Tochter eines Oberstleutnants; Violinvirtuosin und Geigenlehrerin in Dresden, Erfurt, Herne, Recklinghausen, zuletzt in Duisburg, Lehrerin für Geige und Bratsche an der Duisburger Musik- und Orchesterschule ihres Mannes Manfred Ludwig; Geigerin des Niederrheinischen Trios.

1946 vorübergehend in Hamburg, dann wieder in Duisburg Leiterin der Violinklasse und der Orchesterklasse der Musik- und Orchesterschule Ludwig.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB. Leiterin des Orchesters des Bundes Deutscher Mädel - "Glaube und Schönheit" - in Duisburg.

Luedtke (Lüdtke), Hans

Mittelwalde/ Schlesien, 19. August 1889 - ?

Dr. phil. Berlin 1918 (Johann Sebastian Bachs Choralvorspiele), zunächst Geiger in Breslau, seit 1914 in Berlin, 1922 Miterfinder der von Firma Oskar Walcker, Ludwigsburg, gebauten und vertriebenen Oskalydorgel. Wohnung (1937-42): NO 18, Chrysanthemenstr. 8. Organist und Chordirigent der Auferstehungskirche in der Landsberger Straße; zeitweise

Organist in Königsberg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
29. Mai 1938, *Bericht:*
"(...) ein Orgelkonzert aus diesem 1000 Personen fassenden Ehrensaal, welches Dr. Hans L ü d t k e meisterhaft bestritt. Nach einer Händel-Sarabande hörten wir einen eindrucksvollen Konzertsatz von Bach-Vivaldi, bei dem, wie auch bei den freien Improvisationen des Solisten, nicht nur der klangvolle Ton des Instruments, sondern auch die ausgezeichnete Akustik aufhorchen ließen. Das interessante Programm schloß mit einer Kaprice von Paganini. Robert Schumann übertrug es für Klavier. Dr. Lüdtke übertrug es nochmals für Orgel" (Der Funk sandte: Orgelmusik aus dem Luftfahrtministerium. "VB" Nr. 149, 29/V/38).
*9. November 1938:
Luedtke gibt zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung ein Orgelkonzert mit Werken von Bach und Reger und einer eigenen Komposition (RS Königsberg, Berlin, Danzig, Frankfurt, Köln, München, Wien, *9/XI/38).
Freie Fantasie über **Heilig Vaterland** von H. Spitta, für Orgel (RS Königsberg u. a., *9/XI/38).
Information: DML, FA.

Lueg, wia tritt min Schatz daher. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Lügenlied = Ich zäume die Schuhe

Lügenlied aus Pommern = Ich will euch erzählen und will auch nicht lügen

Lügenmärchen = Nun will ich euch was Neues

Lühmann, Albert
Templin, 19. April 1885 - Freiburg i. Br., 11. November 1968. Orchestermusiker in Freiburg, Bratscher und Trompeter im Städt. Orchester.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.273.889. MZF, KreisMZ der NSDAP Freiburg, sowie der SA-Standarte 113.
20. August 1933:
Lühmann leitet ein Konzert der Schwarzwälder Blasmusik: 1. Armeemarsch Nr. 9. - 2. Steinbeck: Ouvertüre zu "Der Wanderer im Gebirge". - 3. Matuschka: Zwei Alpensänger; Konzertino für 2 Trompeten.

- 4. Eilenberg: "Die Mühle im Schwarzwald". - 5. Schäffer: "Die Post im Walde". - 6. Ketterer: Schwarzwälder Schützenmarsch (Südfunk, 20/VIII/ 33, aus Neustadt).
15. September 1934:
Lühmann leitet die NS-Kreiskapelle Freiburg mit dem Marsch "Heil Hitler!" von B. Lachowski (RS Frankfurt, 15/IX/34).
NSKK rückt an! Marsch (RS Frankfurt, 7/IX/37).
Der große NS-Weckruf, für Bläser. Dem Hauptorganisationsamt der NSDAP in München im Juli 1939 eingereicht.

Lühning, Heinz

Danzig, 28. Oktober 1908 - ?
Musikpädagoge, Studienassessor in Danzig, bis 1941 Musiklehrer am Conradinum in Langfuhr; Dirigent eines Männerchors.

NSDAP seit 1/V/36, Nr. 3.711.767.
Um deiner Heimat willen: Um deiner Heimat willen bist du da, du schuldest deinem Volk dein heißes Blut (T: Ernst Frieböse). Bekenntnislied. In:
Danzig ist deutsch (1939).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Danzig fiel an Polen.*

Luig, Albert

Brüssel, 17. Juni 1906 - im besetzten Gebiet, 30. April 1942 (im Kriegseinsatz verunglückt).
Musikpädagoge, Dirigent und Komponist in Berlin-Wilmersdorf.

NSDAP seit 1/X/32, Nr. 1.347.600.
Musik zum politischen Lehrspiel **Sturm auf der Drehorgel** von Heinz W. Leuchter (DtldS, 29/XII/35).
Information: FA.

Lukasch, ?

Treue Kameraden. Marsch (RS Wien, 17/V/39, aus Ebensee).

Lukaschewski, Gustav

Einsender in Swinemünde.

Deutscher Heldenmarsch, im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Lukaschik, August Wilhelm

Metz/ Lothringen, 17. April 1891 - Wolfsburg, 29. März 1968.
Dirigent, zunächst Leiter des Braunschweiger Konzert-Orchesters, dann ab 1936 Kapellmeister in Berlin SW 61. 1944 Kompanieführer beim Volkssturm und in Kriegsgefangenschaft.

Am 2/IV/47 entlassen, dann in Wolfsburg ansässig.

NSDAP seit 4/V/25, Nr. 3.247. SA; Stand 1934: Sturmbannführer und Gruppen-Musikinspektor, Stand 1937: Obersturmbannführer und Musikinspizient der SA. Vor 1934 Leiter des NS-Sinfonieorchesters (= MZ der SA-Standarte 92) in Braunschweig; auch Leiter der Kreismusikerschaft Hannover der RMK. 1936 in Berlin Geschäftsführer der Reichsmusikerschaft der RMK, ferner Personalreferent der RMK, ab 1938/39 Referent der Fachschaft Solisten.
19. März 1933:

"Hochverehrter Pg. Dr. Goebbels! Als einer der alte Garde Mitgliedsnummer 3247, und als Leiter des N. S. Sinfonie-Orchesters, (M. Z. der S. A. Standarte 92) erlaube ich mir Sie auf die Schäden angerichtet durch die vollkommen in jüdischen Händen befindliche und geleitete Gema und der daraus entspringenden Drosselungen der N. S. Orchester hinzuweisen. Eine besondere Denkschrift meinerseits werde ich dem Ministerium für Propaganda auf dem vorgesetzten Dienstwege zukommen lassen. (...)" (handschriftl. Ergänzung von Lukaschik auf einem Beschwerdebrief des Gastwirts Pg. Karl Schütte an den Minister, 19/III/33. *Fehler im Original.* Faksimile in Erich Schulze: Geschätzte und geschützte Noten. Weinheim, 1995. S. 192).

Lukaschik hatte die Illusion, GEMA-Gebühren für geschützte aufgeführte Werke ließen sich einsparen.

Lüling, Bruno

Leipzig, 17. Dezember 1873 - Düsseldorf, 25. September 1940.
Pianistisches Wunderkind, zunächst bis 1913 Theaterkapellmeister, ab 1914 Ensemble- und Kinokapellmeister in Lintorf bei Düsseldorf.
Werke: Orchestersuite, Klavierstücke und Lieder etc.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Teutonenmarsch (Orag, 11/II/33; RS München, 24/VII/39).
Paraphrase über das Lied **Grün ist die Heide** (SWF, 13/VIII/33, MZ der SS-Standarte 33 Mainz, Dgt. Kreisfunkwart A. Werner).
Telefunkenmarsch (z.B. RS Köln, 2/IV/38).

Der Titel feiert das 1903 in Berlin gegründete Unternehmen der Rundfunkindustrie.

Die Fünfzehner. Marsch (RS Köln, 20/II/40).

Information: FA.

Lünen, Adolf von
Remscheid, 20. Juli 1899 - ?
Sohn eines Musikdirektors; Dirigent in Duisburg, Stand 1932: Leiter des Hochfelder Gesangs- und Musikvereins, auch Cellovirtuose und Cellist des Rhein-Ruhr-Quartetts, Solocellist des Essener Kammerorchesters und Leiter des MGV Chorgemeinschaft Duisburg. Bis 28/X/33 Musikdirektor in Homberg/ Niederrhein, Leiter der Musikschule, Lehrer für Cello, Komposition und Theorie sowie Leiter der Musikgemeinde Homberg, des Collegium Musicum, der Gesellschaft guter Tonkunst und der Liedertafel, auch Cellist des Prisca-Trios. Dann in Remscheid. Leiter des Düsseldorfer Konzertorchesters und Dirigent des Doppelquartetts Rheingold in Duisburg; 1936 auch Leiter des Kurorchesters Bad Orb, jedoch 1937 wieder in Remscheid, 1941 vorübergehend im besetzten Norwegen, ab 1/ XI/41 in Berlin.

Nach 1945 in Berlin (SBZ/DDR), u. a. Gastdirigent beim Dt. Sinfonieorchester, dem späteren DEFA-Orchester.
Werke: u. a. Orchesterstücke, Präludien für StreichOrch; die Tanzkantate "Wenn Feuer und Stroh beieinander leit" (1953); Kammermusik, so ein Gitarrentrio; Chöre und Lieder, so nach Vera Skupin, Hans Lorbeer und eigenen Texten, und "Ich sing das Lied der Partei" (T: J. E. Bach) für Singstimme und Orch(1953).

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.691.502, jedoch 1937 ausgeschlossen, aber durch Gnadenerlaß des Führers vom 25/V/41 wieder aufgenommen. 1933 Musikdezernent des KfdK für die Kreise Moers, Geldern und Kleve.
Musik zum **Spiel vom deutschen Bettelmann** von Ernst Wiechert.
Ewiges Licht (T: Wilhelm Schäfer, aus "13 Bücher der deutschen Seele"). Kantate (u. a. Remscheid, *11/I/1936, zur Kulturwoche).
Ewiges Volk. Chorwerk (1936).

Information: *Das Historische Zentrum Remscheid (30/VII/97) hat keine Angaben zum Ableben von Adolf von Lünen. Laut Standesamt Remscheid (15/X/97) sei dem Geburtseintrag kein Todesvermerk beigeschrieben.*

Lürmann, Ludwig
Bremen, 9. Juli 1885 - Hamburg, 7. März 1950.
Sohn eines Kaufmanns; Komponist und Musikpädagoge, zeitweise in Leipzig, dann in Hamburg-Rissen.
Werke: Sinfonien; Ouvertüren, Kammermusik, Lieder und Männerchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1933 Gauobmann des Berufsstandes der dt. Komponisten, Gau Nordmark, dann der Fachschaft Komponisten für die Gaue Hamburg, Hannover-Ost, Mecklenburg-Lübeck, Schleswig-Holstein, Süd-Hannover-Braunschweig und Weser-Ems.
Op. 8. **Deutsche Sinfonie** (1923; Norag, *21/IV/33). UA in Gera.
Op. 10 Nr. 1. **Deutsches Lied**: Deutscher Frühling naht (eigener T), für Gesang mit Klavier/ Orgel (1934). Dem neuen Deutschland und seinem

Führer Adolf Hitler zum 1. Mai 1933 gewidmet [R&E].
Op. 10 Nr. 2. **Junges Deutschland** (T: R. G. Binding), 8stimm. gemCh (1933; RS Stuttgart, 18/XII/38). Dem Kampfbund für dt. Kultur gewidmet [R&E].
23. Mai 1934:

Lürmann schreibt an Hugo Rasch und versucht, ihn dazu zu bewegen, daß er Strauss von seiner Opernarbeit mit Stefan Zweig abbringe, womit jener gegen die Grundsätze der NS-Weltanschauung verstoße.

Das Schreiben befindet sich bei der Spruchkammerakte R. Strauss in München.

Vorspiel zu einer Komödie für gr. Orch (u. a. Bad Oeynhausen, *10/VIII/34, beim Niederdt. Musikfest, KurOrch, Dgt. W. Gößling).
Op. 9. **Concertino barocco** (RS Hamburg, *30/I/35).
Festmusik (Hamburg, *12/VI/37, zur Reichstagung der NSG "Kraft durch Freude").
Op. 11 Nr. 1. **Flughymne**: Himmelan! Wir schwingen uns auf, wir stürmen empor (T: Christian Ram), für einstimm. MCh (Soldatenchor), Blechbläser und Schlagwerk (1938; Kassel, 1937, im Konzert des MK der FlHKdtr Rothwesten, Dgt. OMM F. Fischer; RS Frankfurt, 22/VII/39) [B&S].

Textprobe (2 Strophe):

"Das Herz wird uns frei,
die Seele wird weit,
zu Häupten die Heere
der Sterne,
wir atmen den Hauch
der Unendlichkeit
und grüßen die Weltenferne!"

In:
Glück auf, Kameraden! (1935).
Op. 11 Nr. 2. **Jedem Ehre!** (T: F. Freiligrath), für versch. Chorbesetzungen mit Begleitung von SinfonieOrch/ Orgel (1938) [B&S].
15. Oktober 1938, *Besprechung, Op. 11:*

"Zwei kräftige, recht eingängige Weisen, die nach Haltung und Harmonisierung stärker auf romantischen Grundlagen beruhen als manche andere der neueren nationalen Lieder" (Paul Mies: Neue Noten. "DSBZ" XXX/42, 15/X/38. S. 578).

Op. 12 Nr. 1. **Zum neuen Jahr**. - Nr. 2. **Wir bauen**. - Nr. 3. **Wandern** (1938).
Op. 15. **Festlicher Aufklang** für gr. Orch (u. a. Frankfurt a. M., 11/VI/37, beim Tonkünstlerfest des ADMV; RSdg, *30/I/38, Gr. Orch des DtldS, Dgt. H. Stange; Berlin, 28/V/40, Militärkonzert im Zoo, StabsMK des Wach-Btl. Berlin, Dgt. StMM Teichmann). Für Militärmusik: MM E. Bursick [R&E].
Op. 17. **Festlicher** Marsch. Für Blasmusik (1939) [VB].
Musik zur Rundfunkdichtung **Ein Lied erobert das Reich. Die Geburt des Deutschlandliedes** von W. Heuer (RS Hamburg, 29/III/39).
Op. 20. **Ruf zur Freude**, für gr. Orch (UrS: RS Hamburg, *20/IV/39, Gr.

RundfunkOrch, Dgt. J. Röder).
Op. 24. **Heldischer Vorspruch**, für Blechbläser und Schlagwerk/ für gr. Orch (Stuttgart, 1940; RS Hamburg, 10/III/40).
Information: DML, FA, LdCh, LdBl *(ohne Todesmeldung)*.

Lüschow, Max
Berlin, 23. Januar 1882 - Neudrossenfeld bei Bayreuth, 17. Mai 1957.
Sohn eines Schauspielers; Komponist, Musikverleger und Bearbeiter in Bismark, Provinz Sachsen, Spezialist für Militärmusik-Arrangements; 1933 in Fichtenau/ Krs. Fürstenwalde, später - Stand 1942 - in Stendal.
Nach 1945 in Haßlach/ Post Weidenberg, am 17/IV/51 nach Kulmbach verzogen, zuletzt in Neudrossenfeld i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Alle Werke bei [W]
Heinecke: **Cäsaren-Marsch**. Fassung: Lüschow (1933).
Hennigs von Treffenfeld. Fanfarenmarsch.
In:
Im Konzertgarten 42 (1933).
Der Titel feiert den brandenburg. General Joachim Hennig(e)s von Treffenfeld, der 1688 starb.
Schlageter-Marsch (1933).
In:
Im Konzertgarten 43.
Senig: **Deutsche Flieger**. Marsch. Fassung: Lüschow (1933).
In:
Im Konzergarten 43.
Jugend marschiert. Marsch für Blasmusik (1936).
In:
Mit Pauken und Trompeten 2.
Information: DML, FA, KDMK. *Das Bürgermeisteramt Weidenberg reagierte auf Anfrage vom 8/IV/87 mit einer Gebühren-Nachnahme über 7, 35 DM; diese ging aus Rechtsgründen uneingelöst zurück. Das Bürgerbüro der Stadt Kulmbach (24/VII/97) fand Lüschow weder im Meldebestand noch im Archivmaterial.*

Lustgarten, Egon
Wien, 17. August 1887 - Syosset, N.Y. (USA), 2. Mai 1961.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler u. a. von R. Heuberger, Komponist und Dirigent in Wien, ab 1928 Chormeister des Arbeitergesangvereins, 1920-38 Professor für Komposition und Theorie am Neuen Wiener Konservatorium.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Er emigrierte 1938 nach England, siedelte aber in die USA über und war 1941 Leiter der MA der Edgewood School in Greenwich, Conn., 1942 Lehrer am Institute of United Arts in New York, lebte ab 1953 zeitweilig

wieder in Wien.
Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, LdCh ("dann in den USA" *ohne Erwähnung der Emigration)*.

Lustiger Matrosensang, hoio, töne laut an Bord entlang, hoio! (T: Hermann Jahnke). Volkslied. Titel: Matrosenlied.
In:
Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Deutsche Lieder (1940).

Lustig, ihr Brüder, laßt Grillen und Sorgen sein, setzt euch hier nieder bei Bier und bei Wein. Fränkisch, aus Ditfurth, "Fränkische Volkslieder".
In:
Deutsche Volkslieder 2 (1935); Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937); DSB, Singendes Volk 22 (1937); Auf großer Fahrt (1938); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941).

Lustig, ihr Leute, Soldaten sind da. Soldatenlied, Volksmelodie.
Textprobe (3. Strophe):
"Deutsche sind munter, sind immer bereit.
Sanft bei den Mädchen, erfahren im Streit.
Lieben mit heißem Blut
Wein, Weib und Kriegesglut,
trauliches Wort und ein fröhliches Lied".
In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA*); Soldatenlieder (1934).

Lustig ins Felde, nicht müßig gestanden. Lied zu Beginn der Ernte, gesungen von Nachtwächter Johannes Bertele in Affalterbach, aufgez. 1929 von Pfarrer Paul Werner, Riedersch bei Reutlingen.
In:
Unser das Land (1937).

Lustig ist das Freikorps-Leben, horio, horido, sollst dem Feinde nur Prügel geben (T: K. A. Keßler). *Kriegslied,* zur Melodie "Lustig ist das Zigeunerleben". Titel: Freikorps-Lied.
In:
Durch Kampf zum Sieg! (^{7}1926; nur T).

Lustig ist das Hirtenleben, diesem sind wir ganz ergeben. Aus Kärnten.

In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Lustig ist das Zigeunerleben (T: H. Heine). Volkslied, *onA.*
In:
Heil Hitler! (1933); Wir wollen singen (1933); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; nur T).

Lustig ist's Matrosenleben (T: Wilhelm Gerhard, 1827). Volkslied von der Lahn, 19. Jh, nach Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" (1856/1893), in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915), "Jungfernkranz" von G. Götsch. Titel oft "Matrosenleben".

Textprobe (5. Strophe):

"Aus nun ist das Schiffmannslied;
er nimmt von der Welt Abschied.
Ziert sein Grab kein Leichenstein,
frißt der Haifisch sein Gebein,
er wird dennoch selig sein".

In:
Blut und Ehre (1933); Soldatenlieder (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "von der Lahn"); Jungdeutschlands Lieder (1934); Treu unserm Volke (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); RJF, Musikblätter der HJ 6/7 (1935), 17 (1935); Die weiße Trommel ([2]1935); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Niederdeutschland (1936); Soldaten singen (1936; *onA*); Wir wandern und singen! (1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Soldaten-Liederbuch (1938); Das Bannorchester (1939); Lied über Deutschland 3 (1940); Singende Mannschaft (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 25 (März 1940); Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T).

Lustig ist's Soldatenleben im Quartier und Feld daneben. Kriegslied, nach: Ditfurth, "Volks- und Gesellschaftslieder des 17. und 18. Jahrhunderts" (1872).
In:
Die weiße Trommel ([2]1935; Variante: "Lustig ist das"); Klingend Erbe (1941); Lied über Deutschland (1937, [5]1941).

Lustig ist's vor allen Dingen. Aus dem Nassauischen, in Ernst H. Wolfram, "Nassauische Volkslieder" (Berlin, 1894).
In:
RJF, Liederblatt der HJ 8 (1935); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Lustig Jungs, heißt auf die Segel! Sakramento liegt so weit (T: Heinrich Ebeling, Kiel). Melodie: volkstümlich.

Der Text nimmt den Refrain des Seemannsliedes "Leise über sanften Wogen" auf.

Textprobe (Refrain):

"Glori, glori, glori, gloria,
schön sind die Mädchen
in Batavia,
glori, glori, glori, gloria,
schöne Mädchen gibt es da!"

In:
Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).

Lustig, lustig, ihr lieben Brüder und leget alle Arbeit nieder. "Aus der Kundenzeit", *onA.*
In:
Kameraden singt! (1935).

Lustig sans, d`Wiesmahdleut, ja wanns das frisch abaschneidst. Volkslied aus Mittenwald, aufgezeichnet 1926 von Kurt Huber. Titel: D'Wiesmahdleut.
In:
Unser das Land (1937).

Lütge, Karl
Ahstedt/ Hannover, 16. März 1875 - Deifeld, 5. Oktober 1967.
Organist und Chordirigent in Berlin, Schulmusikpädagoge, bis 1933 am Prinz-Heinrichs-Gymnasium; dann KMD i. R., wechselweise hier und in Ahstedt Post Garbolzum.

Nach 1945 zuletzt in Deifeld.
Werke: Volksliedsätze; Mitarbeiter des "Kaiserliederbuchs".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
H. Schütz: **Festlied**. Satz: Lütge.
In:
Das neue Männerchor-Liederbuch des DSB (1938).
Information: FA, KDMK, LdCh.

Luther, Martin
1483 - 1546

Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen (eigener T, 1529). Protestanisches Kampflied (1529). Erstdruck: Georg Rhau, "Bicinia" (Wittenberg, 1545). Auch u. a. für BlasOrch. Titel: Der 46.

Psalm.

Tondokument - vom 7/VIII/34 - im DRA: 1570018-27.

Es handelt sich um den Mitschnitt einer Bläserversion ohne Gesang von der Trauerfeier für Hindenburg am Tannenbergdenkmal.

In:
Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, *onA)*; Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA)*; Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, *onA)*; S.A. Liederbuch (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Deutsche Musiksammlung (1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T, *onA)*; SA. SS.-Liederbuch (1933); HM-Liederbuch (1933/34; nur T); Liederbuch des BDM (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Das Männerlied (1934); Jungvolk-Lieder ([2]1934); Wohlauf Kameraden (1934); Wir singen (1934); NS-Volks-Liederbuch ([2]1934); Liederbuch der SA-Marine (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); Deutsches Marine-Liederbuch (1935; nur T, *onA)*; Die weiße Trommel ([2]1935); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936; zwei Fassungen); Deutschland im Lied (1936); Soldaten Kameraden (1936); Niederdeutschland (1936); Soldaten singen (1936; *onA)*; Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Von deutschem Glauben ([3]1939); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940, *onA)*; Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940; nur T).

Vom Himmel hoch, da komm' ich her. Weihnachtslied.

In:
Vorwärts! Vorwärts... (1935).

Schöpfer Geist: Komm, Gott Schöpfer, heiliger Geist (eigener T).

In:
Wehr und Waffen (1936).

1936:

In Halle predigt Walter Kawerau über "Ein feste Burg ist unser Gott! Das Lied Luthers gegen die Türken, das Lied des heutigen Deutschlands gegen den Bolschewismus"; er läßt die Predigt im Druck erscheinen.
Vgl. *Auf, bleibet treu und haltet fest.*

Lütt Anna Susanna. Niederdt. Volkslied.

In:
NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935); Unser das Land (1937); Marschierende Jugend ([2]1938); Unsere Lieder ([7]1938).

Lüttger, Jack (Jacob)

Bonn, 28. Februar 1903 - Köln, 4. Oktober 1986.

Sänger der Operette, zunächst 1934 am Stadttheater Bonn als Aushilfe, 1935 in Stralsund, dann wieder in Bonn, 1936 in Koblenz, hier auch Oberspielleiter der Operette, 1942/43 in gleicher Funktion am Stadttheater Kolmar und 1943/44 am Stadttheater Görlitz.

Nach 1945 zuletzt i. R. in Köln.

NSDAP seit 1/III/32, Nr. 829.050, vorübergehend gestrichen. Gauobmann der Fachschaft Bühne der RTK; 1936-42 Obmann der Fachschaft Bühne für das Theater der Gauhauptstadt Koblenz, dann desgleichen in Kolmar.

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Köln, Nr. 8656/1986.*

Lüttgers, Gustav

Neustadt an der Weinstraße, 28. September 1894 - Karlsruhe, 8. Februar 1983.
Musikdirektor, Komponist und Pianist in Karlsruhe.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Flamm auf, du deutsches Morgenrot (T: E. Scherenberg). Für MCh: Walter Schlageter (1933) [F. Tafel, Karlsruhe].

Lüttje Buurdeern vun Dörpen, worum büst du so glatt? Volkslied aus Holstein. Die Melodie trug ursprünglich den Text "Kommt ein Vogel geflogen".
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Unser das Land (1937); Marschierende Jugend (^{2}1938; nur T).

Lütt Matten, **de Haas**, de maak sik en Spaaß (T: Klaus Groth). Melodie: Fr. Friedrichs, 1890. Niederdeutsches Kindertanzlied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Unser das Land (1937).

Lutz, Ernst

Euerbach/ Sudetenland, 13. Februar 1887 - ?
Landwirt in Euerbach.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.441.197.
Schützer des Friedens. Marsch (RS Wien, 16/IV/38; RS Königsberg, 5/V/38).
Grüße aus dem Egerland. Marsch (RS Böhmen, 1/VIII/39).

Die Sendung feiert die durch Hitler von der Tschechoslowakei erpreßte Abtretung des Sudetenlandes im Oktober 1938.

Information: DNML *(ohne Geburtsdatum)*, DML *(Geburtsort: Schönbach b. Eger)*, FA. *Identität fraglich. Das "Lexikon zur deutschen Musikkultur. Böhmen, Mähren, Sudetenschlesien", Hgb. Sudetendt. Musikinstitut (München, 2000), S. 858-859, nennt mit gleichem Geburtsdatum, doch Geburtsort Schönbach bei Eger, einen Musikschuldirektor und Komponisten gleichen Namens, der in Saaz am 30/XI/30 verstarb; die genannten, noch später politisch brauchbaren Titel*

dürften ihm zuzuordnen sein. FA meldete ihn allerdings noch als lebend.

Lutz, O.

Der Spielmannszug. Märsche für 2 Flöten und Trommel. Hgb. (1933) [FP].

Heft I.

1. C. Hager: Horst-Wessel-Marsch Op. 99. - 2. G. Fürst: Badonviller Marsch. - 3. F. Pollak: Deutschland erwacht Op. 29. - 4. G. Fürst: General Ritter von Epp. Marsch. - 5. F. Pollak: Die Führer rufen Op. 30. - 6. C. Hager: Von der Tann-Marsch. - 7. F. Pollak: Um Freiheit und Recht Op. 32. - 8. C. Carl: Mussinan-Marsch. - 9. C. Latann: Frei weg. - 10. C. Faust: Zu jeder Stunde marschbereit. 11. F. Pollak: Junges Blut Op.36. - 12. A. Scherzer: Bayerischer Defilier-Marsch.

Heft II.

1. C. Bilse: Mit Bomben und Granaten. - F. Pollak: Es pfeift von allen Dächern Op. 53 Nr. 1. - 3. C. Hager: Über Berg und Tal. - 4. F. Pollak: Als die goldne Abendsonne Op. 53 Nr. 2. - 5. Link: Wenn die Soldaten. - 6. F. Pollak: Wir traben in die weite Welt Op. 53 Nr. 3. - 7. C. Hager: Es zog ein Hitlermann hinaus. - 8. F. Pollak: Du kleiner Tambour, schlage ein Op. 53 Nr. 4. - 9. Link: Brüder in Zechen und Gruben. - 10. C. Hager: Musketier sind lustge Brüder. - 11. Link: Blutig rot sind unsre Fahnen. - 12. F. Pollak: War einst ein junger Sturmsoldat Op. 53 Nr. 5.

Lutze, (Gustav Adolf) Walter

Wittenberg, 22. August 1891 - Berlin-Charlottenburg, 23. November 1980.

Sohn eines Justizobersekretärs; Schüler von Compes de la Porte, Dirigent, 1911-14 Korrepetitor, Kapellmeister am Stadttheater Bremen, 1916 hier 2. Kapellmeister, 1916-20 1. Kapellmeister am Stadttheater Bremerhaven, 1920-35 am Mecklenb. Staatstheater Schwerin. 1935-43 am Dt. Opernhaus Berlin engagiert, weil ihn Intendant Rode für einen Verwandten des gleichnamigen SA-Stabschefs hielt und wußte, daß er guter Freund von Hitlers Leibfotograf Heinrich Hoffmann war; am *20/IV/38 von Hitler zum Staatskapellmeister ernannt. 1936 bestritt er auch die Konzertsaison des Nordseebades Norderney. Ab 1/VIII/39 betrug sein Jahreseinkommen 15.000 RM. Er dirigierte nach Schließung der Theater ab Ende Juli 1944 für die Gastspieldirektion Cornelius Bronsgeest Kammeropern zur Truppenbetreuung, weswegen das RMVP ihn uk-stellen ließ.

1948 zunächst Gastdirigent an der Staatsoper Berlin, 1951-53 GMD am Landestheater Dessau, dann wieder in Berlin, jedoch nur noch gastierend; 1956 Kapellmeister des Opernstudios Berlin, ab 1957 ohne Engagement.

Werke: "Das Märchen von der Liebe", Oper (Schwerin, 1922); Sinfonie G-moll; Kammermusik, Klavierstücke, Chöre und Lieder.

NSDAP seit 1/VI/32, Nr. 1.181.594. NSBO seit 1/VI/32, NSV seit 1/VII/34, RLB seit 1934. 1934-35 Vertrauensmann der RMK für den Gau Mecklenburg, dann bis 1937 ehrenamtl. Landesleiter der RMK Gau XVI Mecklenburg.
1935:

"Wilhelm Rode wird von irgendeiner Seite darauf aufmerksam gemacht, daß der erste Kapellmeister am Staatstheater Schwerin, Walter Lutze, ein Bruder des Stabschefs der SA sei. Um sich lieb Kind zu machen und Hitlers Gunst zu sichern, lädt er Lutze nach Berlin zu Besprechungen über Mitarbeit am Berliner Opernhaus ein, formuliert einen Vertrag zu überaus günstigen Bedingungen, der sogleich unterschrieben wird. Dann trommelt er seine Mitarbeiter zusammen, stellt Lutze vor und hält eine improvisierte Lobrede auf ihn, wobei er bemerkt, Lutze sei der Bruder des Stabschefs; Lutze dementiert jede Verwandtschaft, aber der Vertrag war unterschrieben und Lutze blieb" (Hans Esdras Mutzenbecher im Gespräch mit Fred K. Prieberg, Baden-Baden, 7/VII/64).
14. Oktober 1942, *Klage:*

"(...) Die unerquicklichen Verhältnisse am Deutschen Opernhaus, über die Sie bereits damals orientiert waren, geben mir nach wie vor keine Gelegenheit, mich künstlerisch so zu betätigen, wie es mir bei meinem Herkommen zugesprochen worden war, zumal mein Werdegang sich hauptsächlich in grossen Opern und modernen Novitäten bewegte, bin ich hier zum Spieloperndirigenten herabgedrückt worden und bekomme überhaupt keine Novität mehr zugestanden. Ebenso werde ich planmässig bei Regiesitzungen ausgeschlossen.

(...) Ich habe den Eindruck, daß dieser jahrelange Existenzkampf mit meiner Schweriner Parteitätigkeit zusammenhängt" (Walter Lutze an RMVP, 14/X/42. Quelle: BA Namensakte Lutze).
10. September 1943, *Kündigung:*

"(...) Was nun aber die Juden trotz meiner Tätigkeit als Musikreferent des Gaues Mecklenburg/Lübeck in Schwerin nicht fertig gebracht haben, blieb der Reichsoper nach neunjähriger Tätigkeit, während der mich der Führer durch Sie, sehr verehrter Herr Reichsminister - zum zweiten Male nach 1933 - zum Staatskapellmeister ernannte, vorbehalten: mir die Kündigung zuzustellen, während ich auf einer sehr erfolgreichen Schweizer Konzertreise war" (Persönlich. Lutze an Dr. Goebbels, 30/IX/43. Quelle: BA Namensakte Lutze).

Generalintendant Rode trennte sich von Lutze, weil er mit dessen Leistungen nicht zufrieden war, nunmehr im Einvernehmen mit dem Minister, zumal da auch Operndirektor Hans Schmidt-Isserstedt den Kapellmeister für nicht tragbar hielt. Lutzes Appell an Goebbels blieb daher erfolglos.

Geschichtsfälschung I, 1984:

"(...) Auch erhob Rode Einspruch gegen die Einsetzung Walter Lutzes als Kapellmeister, dessen Bruder nach der Ermordung Röhms neuer Stabschef der SA geworden war: vergebens - Rode konnte ihn nicht loswerden" (Henry Bair: Die Lenkung der Berliner Opernhäuser. In:

"Musik und Musikpolitik im faschistischen Deutschland". Fischer-TB, Frankfurt a. M. 1984. S. 83-90*).*

Der Beitrag verrät - einschließlich Kotau "faschistisches Deutschland" gemäß Sprachregelung östlicher Diktaturen - wenig Sachkenntnis, obwohl sich Dr. Bair (Jg. 1935) selber als Historiker in Portland (Oregon, USA) empfahl.

Wie verläßlich sind eigentlich Arbeiten des Nachwuchses zum Thema? Fiel diesem Fachmann nicht auf, daß der SA-Stabschef, am 28/XII/90 in Bevergern, Westfalen, geboren, schon aus biologischen Gründen kaum ein Bruder des Musikers sein konnte?

Geschichtsfälschung II, 1998:

"(...) und als der Dirigent im Krieg, als Musiker knapp waren, abermals für die Entlassung vorgeschlagen wurde, schützte ihn der Propagandaminister weiter bis zum Ende des Regimes" (Kater II. S. 31).

Der "DRPoH" ignoriert die Dokumente und sagt die Unwahrheit.

Information: DML, FA. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln! Den Todesfall beurkundete das Standesamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin, Nr. 3128/ 1980.*

Lützel siehe: Frisch hinaus, o Spartas Männer

Lützows wilde verwegene Jagd siehe: C. M. von Weber

Lwow, Alexis von
1799 - 1870

Gebet für das Vaterland: Vater, wir flehen dich (T: Grunholzer).

Textprobe (3. Strophe):

"(...) Siehst unsrer Söhne Schar
kühn zu Taten schreiten,
stärk ihren Arm für das Vaterland!"

In:
Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933).

Lyck, Hans (Pseudonym) = Fred Hamel

Lynen, Adolf
Hagen/ Westfalen, 18. April 1877 - München, 30. März 1957.
Amateurkomponist in München.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Im Dritten Reich. Lied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht

(Quelle: BA R 55/ 1159).
Gedenket der Kolonien! Marsch (RS München, 31/X/37).

Lyra, Justus Wilhelm
1822 - 1882

Die bange Nacht ist nun herum, wir reiten still, wir reiten stumm, wir reiten ins Verderben (T: Georg Herwegh, 1841). *Kriegslied* (1842). Erstdruck in: "Serigs Auswahl deutscher Lieder" (Leipzig 1843). Titel: Auch ein Morgenlied.

Textprobe (4. Strophe):

"Dem Liebchen - doch das Glas ist leer,
die Kugel saust, es blitzt der Speer;
bringt meinem Kind die Scherben!
Auf, in den Feind wie Wetterschlag!
O Reiterlust, am frühen Tag
zu sterben, zu sterben".

In:
Das Soldatenlied (1932); Lager-Lieder (1933; *onA)*; Deutschland über alles! (^{2}1933, ^{5}1933); Horst-Wessel-Marschalbum I (^{7}1933; *Melodie onA)*; Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Singendes Volk 6 (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Blut und Ehre (1933); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Jungdeutschlands Lieder (1934); Stimmt an! (1934); Soldatenlieder (1934); Liederbuch des BDM (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Lieder zur Toten-Gedenkfeier (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, *onA)*; HJ singt (1934); Kämpfende Mannschaft (1934); Treu unserm Volke (1934; *T onA)*; Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Glück ab! (1935); Die weiße Trommel (^{2}1935); Der Landchor, A 6 (1935); Soldaten singen (1936; "Nach J. W. Lyra"); Niederdeutschland (1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Singen (^{5}1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Unsere Lieder (^{7}1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); SA-Liederbuch (^{2}1939); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Lieder unseres Volkes (1943).

Ein Landsknecht sei ich von Natur (T: *onA*). "Landsknechtslied", zur Melodie "Die bange Nacht ist nun herum".

Textprobe (3. Strophe):

"Es biß manch Stahl in meinen Leib,
viel heißer als ein glühend Weib,
Tod, ich spürt' keine Reue.
Und wenn die Wunden kaum geheilt,
bin, Brüder, ich zu euch geeilt
aufs neue".

In:
Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); S.A. Liederbuch (1933); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); Lieder der SS Pommerns (1934; *onA)*; Wohlauf Kameraden (1934; Variante: "bin ich"); Glück ab, Kameraden! (1935; "Dichtung: Martin Eberhard").

Nur in Deutschland: Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald, da wachsen unsre Reben (T: H. v. Fallersleben, 1832).
In:
Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Singt alle mit! (1944).

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus (T: E. Geibel, 1835). Wanderlied (1843), zuerst in der Sammlung "Deutsche Lieder nebst ihren Melodien" (Berlin, 1843), u. a. von Silcher und Erk, die das Lied nachdruckten, als Volksweise bezeichnet; der Name des Komponisten ist erst seit 1890 bekannt.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, *onA)*; Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; Wir wollen singen (1933); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T); Liederbuch des BDM (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; nur T, *onA)*; Jungvolk-Lieder (1934; nur T, *onA)*; Vorwärts! Vorwärts...(1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Unsere Lieder ([7]1938); Kameradschafts-Lieder (1939); Deutsche Lieder (1940).

Es schienen so golden die Sterne, am Fenster ich einsam stand (T: Eichendorff).
In:
Unsere Lieder ([7]1938).

Reiselied: Durch Feld und Buchenhallen, bald singend, bald fröhlich still (T: Eichendorff, 1823) (1842).

Eine der weiteren Vertonungen stammt von Carl Friedrich Zelter.

In:
Heil Hitler! (1933; nur T, *mit Erwähnung einer zweiten Vertonung von H. Reyher)*; Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

M

M., W.

Kampflied der Bauern: Wir sind nur schlichte Bauern, ein kerniges Geschlecht (eigener T). Entstanden in Polen 1934. Aus: "Sing mit, Kamerad!" Liederbuch der Deutschen in Polen.

Textprobe (3. Strophe):

"Und weil wir alles wagen
in diesem harten Streit,
muß unsre Stunde schlagen:
Der Sieg ist nicht mehr weit!"

Mit derartigen - oft öffentlich gesungenen - militanten Liedern und bestärkt durch die NS-Propaganda provozierten die Volksdeutschen ihre polnischen Nachbarn und die Verwaltung zu unfreundlichen Reaktionen.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 87/88 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 87/88 (1940).

Maar, Niels (Pseudonym) = Walter Meier

Maar, Richard
Nürnberg, 1. September 1917 - Nürnberg, 13. Juli 1989.
Sohn eines Stadtobersekretärs; Schüler von W. Stross (Violine), R. Steglich und K. Blessinger, Dr. phil. Erlangen 1943, Musikpädagoge in Nürnberg; seit Dezember 1939 im Wehrdienst bei einem Grenadier-Rgt., 1940 Studienassessor für Musik.

Nach 1945 weiterhin in Nürnberg.

NSDAP vom 1/XI/39, Nr. 7.264.295.
Über den jüdischen Einfluß auf die Wiedergabe klassischer deutscher Violinmusik (Dissertation, Erlangen 1941).

Information: *Standesbeamter Wegmann, Nürnberg, (9/VII/97), lehnte mit Berufung auf die verfälschte Version des PStG § 61, also wider die Grundordnung, die Nennung des Todesdatums ab; ein Beschluß des AG Nürnberg, Amtsrichter Volz, vom 19/VIII/97 - UR III 295/97 - erklärte den Verfassungsbruch für rechtskonform. Das LG Nürnberg-Fürth - 13 T 8261/97 - mit den Richtern Snay, Schermer und Grillenberger hob diesen Beschluß am 2/XII/97 jedoch auf. Das vom Antragsgegner angerufene Bayerische Oberste Landesgericht in München - IZ BR 5/98 - widersprach dem LG am 12/V/98, billigte dem Antragsteller dennoch Ort und Jahr des Ablebens zu und verwies die Sache daher ans Standesamt Nürnberg zurück. Dieses - Standesbeamter Wegmann - machte die bewilligte Mitteilung.*

Maas, Fritz

Siemenshofen, 29. Mai 1890 - *ohne Ort und Datum* (UdSSR), 1944/45 (verschollen im Fronteinsatz).
Militärmusiker; als Unterfeldwebel vom III./ IR 21, Ostern 1929 zur Musikmeisterausbildung an die Musikhochschule Berlin kommandiert. MM, 1932-37 beim IR 20 Regensburg, 1937 Leiter des Musikkorps des IR 42 Bayreuth, ab 1/X/38 OMM, ab 1/III/41 StMM, 1942 Leiter des Musikkorps der Wehrmacht-Kommandantur Agram, zuletzt mit dem IR 47 gegen die UdSSR eingesetzt.
Werke: u. a. Rheinisches Trinklied.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Durch Kampf zur Freiheit. Marsch (Regensburg, 1935).
Einigkeit macht stark. Marsch (Regensburg, 1936; RS München, 17/I/38, 6/XII/38).
Oberst-Karl-Marsch (RS München, 5/II/37, MK des IR 20, Leitung: selbst).
Der Titel feiert den Kommandeur des IR 20, den Dienstherrn des Komponisten.
Furchtlos und treu. Marsch (RS München, 20/XII/37, 18/XII/38).
16. Januar 1938:
MM Maas leitet ein Konzert des MK des IR 42 in der Ludwig-Siebert-Festhalle, Bayreuth: 1. Fürst: "Oberst-Wäger-Marsch". - 2. Verdi: Ouvertüre zu "Die Macht des Schicksals". - 3. Demersseman: "Ein Fest in Aranjuez", Fantasie. - 4. Carena: "Die Geheimnisse der Etsch", Walzer. - 5. Steinbeck: "Sonntag in Alpstein", Episode. - 6. Lehár: Melodien aus "Der Zarewitsch". 7. Steiner: "Flieg, deutsche Fahne, flieg", Marsch (RS München, 16/I/38)
Durch Kampf zur Freiheit. Marsch (RS München, 21/II/38, 6/XII/38).
18. Dezember 1938:
OMM Maas leitet ein Konzert des MK des IR 42 in der Ludwig-Siebert-Halle, Bayreuth: 1. Fucik: Florentiner Marsch. - 2. Verdi: "Die Macht des Schicksals", Ouvertüre. - 3. Demersseman: Ein Fest in Aranjuez. - 4. Hagen: "Jugenderinnerungen". - 5. Lehar: Melodien aus "Der Zarewitsch". - 6. Maas: "Furchtlos und treu".
Mein Vaterland. Marsch (RS München, 1/I/39, 2/IV/39).
Für Freiheit und Frieden. Marsch (RS München, 1/III/39).
Information: *Die Meldeunterlagen in Bayreuth vor 1945 sind dem Krieg zum Opfer gefallen, sodaß eine Anfrage beim Einwohneramt nicht weiterführte. Andere Quellen nennen Geburtsjahr 1899.*

Maasberg, Julius

Saarmund, 12. April 1873 - Potsdam (DDR), 2. März 1949.
Militärmusiker; 1902 Stabstrompeter beim FeldAR 72, dann beim Leibgarde-Husarenregiment, zuletzt OMM a. D. in Potsdam.

Trabmarsch des FeldAR 72 Marienwerder = HM III B, 72 (aufgenommen

1933).
In:
HM 5.

Maasch, E. G.

Einmal ist alles für immer vorbei. Marschlied mit Trompetensolo (1942). Fassung: H. Scharf [LöB].

Maasch, Walter
Berlin, 27. Januar 1901 - Keitum/ Sylt, 18. März 1981.
Komponist und Musikpädagoge in List auf Sylt, zunächst Chordirigent, dann Militärmusiker, ab 1/II/40 MM und Leiter des Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur List, ferner von Westerländischem Kammerorchester und Städt. Chor Westerland, dann OMM.

Nach 1945 Schulmusiklehrer und Dirigent des Lister Chors in List auf Sylt, Vorstandsmitglied des Nordfriesischen und Sylter Insel-Sängerbundes, ab 12/V/56 in Wennigstedt, zuletzt in Keitum.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Kamerad vom Feld. Marsch (BR, 5/X/33, KonzertOrch Kaiserslautern, Dgt. Musikdirektor Geiger).
Sanitätsmarsch (BR, 5/X/33, Ausführende s. o.)
7. März 1937:

Maasch leitet in Westerland ein Beethovenkonzert des MK der See-FlHKdtr List: Sinfonie Nr. 3 "Eroica" - Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 - Sinfonie Nr. 5.

Information: KDMK, LdCh *(mit falschem Wirkungsort).*

Maass, Erich
Berlin, 5. November 1894 - Berlin, 1978.
Sohn eines Baumeisters; Schüler von Ph. Scharwenka, W. Hirschberg. R. Krasselt und E. N. von Reznicek, Kapellmeister und Komponist in Berlin.

Nach 1945 weiterhin in Berlin, Dahlem, Ihnestr. 29 (1954), ab 1947 Lehrer für Theorie, Dirigieren und Instrumentation am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium.
W e r k e: u. a. "Gebet nach den Schlachten" (T: Tucholski), Melodram Op. 11 (1925); "Am Mikrophon" (T: R. Scharnke, Ehlers), Liedzyklus für Bariton und Orch Op. 15 (1929-30).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Heilige Arbeit (T: Reinhold Scharnke), für Chor und Orch.

Tondokument - 1941 - im DRA: 4005258-01.

Mitwirkende: Singgemeinschaft Rudolf Lamy mit SinfonieOrch, Dgt. Heinzkarl Weigel.

Information: DML, FA, KDMK *(ohne den obigen Titel).*

Maass - Langen, Gunter

Komponist in Berlin und Eberswalde.

Op. 9. **Über die Heide marschieren Soldaten** (T: G. Adam). Marschlied für Gesang und Klavier (1941) [SV].

Maasz, Gerhard

Hamburg, 9. Februar 1906 - Ronco sopra Ascona, Kanton Tessin (CH), 27. April 1984.
Sohn eines Geigers; Schüler u. a. von St. Krehl und P. Graener, Dirigent, Kapellmeister am RS Hamburg bis 1936, in dann Berlin-Charlottenburg, 1938-45 in Stuttgart Leiter des Landesorchesters Gau Württemberg-Hohenzollern.

Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung; 1. Kapellmeister der Tanzbühne Hamburg (Lola Rogge); 1950 Musikal. Sachbearbeiter des NWDR-Fernsehens in Hamburg. Seit 1965 i. R. in Ronco sopra Ascona. Der Hamburger Senat ehrte ihn 1977 durch die Brahms-Medaille.
W e r k e: u. a. Kammermusik, so Musik Nr. 1 für KammerOrch (1931), Hamburgische Tafelmusik (1935); Schauspielmusiken; Kleine Folge für Klavier (1932); Chorwerke mit Orch, so "Der Jahresspiegel" und "Schwarzer Orpheus"; Pastorale und Fuge; Brahms-Forschungen.

NSDAP, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP, seit Mai 1933 NSBO, auch HJ, zuletzt - Stand 1943 - Stammführer. 1936-38 Musikreferent der HA Musik im Kulturamt der RJF in Berlin.

1933

Musik und musikal. Leitung zum Hörwerk **Der Soldat ohne Waffe** (Vom stillen Heldentum der Amtswalter) von Ernst Löns und Eberhard Moes (Norag, 13/X/33).

1934

25. April 1934:

Maasz dirigiert die 1. Sinfonie "Der Frühling" von Darius Milhaud mit dem Rundfunk-SinfonieOrch (RS Hamburg, 25/IV/34).

Musik zur Hörfolge **Deutschland, wir glauben an dich!** nach dem Katechismus von Heinrich von Kleist und Worten von E. M. Arndt, H. Johst und H. Anacker (RS Hamburg, 31/VII/34).

4. Oktober 1934:

Der RS Hamburg bietet ein Hindemithkonzert mit "Mathis"-Sinfonie und zwei Liedern aus dem "Marienleben". Ausführende: das Rundfunk-SinfonieOrch, Dgt. G. Maasz.

1935

Hamburgische Tafelmusik nach Reinh. Keiser (RS Hamburg, *30/I/35).

28. Oktober 1935:

Das 2. Abonnementskonzert des Grenzland-Theaters Flensburg bietet - "zum ersten Mal" - das Klavierkonzert von Maasz; Solist und Dgt.: selbst.

Kleine Musiken nach plattdeutschen Volksweisen. Erste Folge, für Blockflöten und Violinen: 1. Vorspiel - 2. Ick wull, wi wärn noch kleen, Jehann (T: Klaus Groth) - 3. He sä mi so veel - 4. Zwischenspiel - 5. Dat du min Leevsten büst - 6. Hört ji wol de Pipen klingen.

In:

RJF, Musikblätter der HJ 14/15 (1935).

Kleine Musiken nach plattdeutschen Volksweisen. 2. Folge, für Melodieinstrumente (Blockflöten, Violinen): 1. Vorspiel - 2. Ick heff se nich op de Scholen bracht - 3. Trina, kumm mal vor de Dör - 4. Zwischenspiel - 5. As Burlala ers boren wer - 6. Lott is dod.

In:

RJF, Musikblätter der HJ 22/23 (1935).

1936

14. Juni 1936:

Beim 67. Tonkünstlerfest des ADMV in Weimar leitet Maasz eine Feierstunde der HJ, Motto "Die Kunst dient dem Volke," mit eigenen Werken und Titeln von H. Spitta. Mitwirkende: SinfonieOrch Jena, Chöre von HJ und BDM.

Ewiges Volk: Fahnen höher, Kameraden! (T: W. Brockmeier). Chorisches Spiel (1936; geplant für Heidelberg, Juli 1936, Thingplatz auf dem Heiligen Berg, zum Kulturpolit. Arbeitslager der RJF, jedoch wegen Regen abgesagt). In der Reihe "Spiele der deutschen Jugend" 3, hgb. vom Kulturamt der RJF [AS].

Die Sätze:

1 und 2. Einleitungsmusik (Fanfaren, Trompeten). - 3. Sprecher: Ewiges Deutschland, dich rufen wir auf! - 4. Aufmarsch. - 5. Chor: Ein junges Volk steht auf (Altendorf). - 6. Sprecher: Ruft, Kameraden in der Winde Lauf. - 7. Chor: Flatternd schlagen unsre Fahnen. - 8. Chor: Uns hat ein Laut berührt. - 9. Trommelrhythmus mit Sprechern. - 10. Chor: Du bist die Kette ohne Ende. - Sprecher: Ruft, Kameraden, in der Winde Lauf. - 11. Überleitung. - 12. Chor: Und ihr rufenden Fanfaren (Baumann). - Zwischenspiel und Sprecher: Hält Jugend straffe Wacht. - 13. Chor: Wir sind die junge Bauernschaft (Spitta). - 14. Chor mit Posaunen und Bässen: Tritt heran, Arbeitsmann (Sotke). - Sprecher: Ruft, Kamraden, in der Winde Lauf. - 15. Überleitung. - 16. Langer Trommelwirbel mit Sprecher. - 17. Fanfarenmusik. - 18. Sprecher und Aufmarsch. - 19. Zwischenspiel (Fanfaren und Trompeten). - 20. Chor: Nun laßt die Fahnen fliegen.

Nägeli: **Freut euch des Lebens**. Bläserfassung mit einleitender Fanfare zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung der NSG "Kraft durch Freude"

in Hamburg, 1936: G. Maasz.

Tondokument - vom 11/VII/36 - im DRA: 86 U 4096.

Feierliche Musik für StreichOrch (Braunschweig, *1/XI/36, zu den 3. Reichsmusiktagen der HJ).

Ewiges Volk (T: W. Brockmeier). HJ-Morgenfeier (1937; RS München, *8/XI/36).

Flatternd schlagen unsre Fahnen über unserm weiten Schritt (T: W. Brockmeier). Fahnenlied (Lied des BDM) aus "Ewiges Volk" [AS].

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(..)
Jugend schafft sich neue Bahnen.
Rauschend wehn voran
die Fahnen.
und ein künft'ges Volk zieht mit.

Nichts vermag uns
mehr zu binden
als der Glaube an das Licht.
Alle Nebel müssen schwinden,
wenn in jungen Morgenwinden
wir die Fahne aufgericht".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938).

Kleine Musiken nach plattdeutschen Volksweisen. 3. Folge, für Melodieinstrumente (Blockflöten, Violinen): 1. Vorspiel - 2. Na Ostland wüllt wi fahren - 3. Dor reed en Rüter wollgemod. - 4. Zwischenspiel - 5. Dor weer en lüttje Buerndeern.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 37 (1936).

Kleine Musiken nach plattdeutschen Volksweisen. 4. Folge, für Melodieinstrumente (Blockflöten, Violinen).
In:
RJF, Musikblätter der HJ 38/39 (1936).

Kleine Musiken nach plattdeutschen Volksweisen. 5. Folge, für Melodieinstrumente (Blockflöten, Violinen): 1. Nu lat uns singen dat Abendleed (Vorspiel) - 2. Öwer de stillen Straten - 3. Eia, Kindken - 4. Kleines Ständchen - 5. Nu lat uns singen dat Abendleed - 6. Ausklang (Gute Nacht).
In:
RJF, Musikblätter der HJ 40/41 (1936).

Feiermusik. Kleine Fassung für Streicher: 1. Feierlicher Auftakt - 2. Ernste Musik.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 42/43 (1936).

1937

Der Tod reit' auf einem kohlschwarzen Rappen. Satz: G. Maasz.
Vgl. Elsa Laura von Wolzogen.

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 15 (21. Oktober 1937).
Flammenruf: Kämpfendes Licht (T: W. Jünemann). Kantate für einstimm. Chor und Streicher (1937). Hgb. vom Kulturamt der RJF = Das junge Werk 4 [B].
Musik der Handwerker nach alten Zunftweisen (u. a. RSdg, *1/V/37).
Deutscher Choral (u. a. Karlsruhe, *10/X/37, zur Eröffnung der 2. Badischen Gaukulturwoche, BannOrch 109, Dgt. H. Wöhrlin).
Feiermusik für 4 Instrumente.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 15 (21. Oktober 1937).
Tag der Arbeit: u. a. H. Baumann, Schwinget den Hammer - Und wenn das Glöcklein fünfmal schlägt - Grüß euch Gott, ihr Nagelschmied. Instrumentalsätze: G. Maasz.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 57 (1937).
Morgenruf, für 3 Blockflöten und 4 Geigen (Triangel ad libitum): 1. Weckruf - 2. Auf, lieben Leut - 3. Weckruf - 4. H. Baumann: Die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 47/48 (1937).
Drei kleine **Fest- und Feiermusiken**.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 50 (1937).
Ick wull, wi wärn noch kleen, Jehann. 3stimmig: G. Maasz.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938).
Dat du min Leevsten büst. 3stimmig: G. Maasz.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938).
30. November 1937:

R. Schulz-Dornburg leitet das Kölner RundfunkOrch zum Sendekonzert "Junge Mannschaft. Musik zur Feiergestaltung" im Gürzenich zu Köln und bietet u. a. "Feiermusik" von G. Maasz (RS Köln, 30/XI/37).

1938

Feierliche Bläsermusik (DtldS, *13/III/38).
Feiermusik für gr. Orch, Obergebietsführer Cerff in Kameradschaft zugeeignet (1938; u. a. Düsseldorf, *29/V/38, in der Festl. Morgenmusik der HJ zu den Reichsmusiktagen). Neufassung der "Feierlichen Musik" [K]. 1938, *Aus der Werbung:*

"Dieses Werk ist seiner ganzen Anlage nach nicht als Konzertmusik oder Suite gedacht, sondern will der Gestaltung von Feiern aller Art dienen, sei es als einleitende oder abschließende Musik oder als Zwischenspiel. Diesen verschiedenen Aufgaben wird es gerecht durch seine Gliederung in vier Teile: 1. Feierlicher Auftakt, 2. Beschwingtes Zwischenspiel, 3. Trauermusik, 4. Freudiger Ausklang. Diese vier Sätze gestatten auch die Verwendung und den Einbau in Feierstunden verschiedensten Charakters. Sehr gut fügt sich als Abschluß bei dieser

letzten Zusammenstellung der >Deutsche Choral< von Gerhard Maasz ein, der inhaltlich und klanglich eine Abrundung der Sätze 1 und 3 bedeutet.

Die technischen Schwierigkeiten des bewegten und klangvollen Werkes sind nicht allzu groß. doch erfordert es einen größeren Klangkörper" (Annonce von Kallmeyer in der Musikpressse, 1938).

*29. Mai 1938:

Bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf leiten G. Maasz und H. Spitta eine Festliche Morgenmusik der HJ. Mitwirkende: NSRSO, staatl. Lehrgänge für Volks- und Jugendmusikleiter Weimar und Berlin-Charlottenburg und des Musikschulungslagers Düsseldorf der RJF.

Festlicher Marsch für Streichinstrumente.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 103/104 (1938).

Kleines Pastorale für 2 Blockflöten.
In:
RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938).

H. Baumann: **Unter Sternen ist gut schweigen**. Für Singstimme und Instrumente: G. Maasz.
In:
RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); Tut auf das Tor (1939).

H. Baumann: **Kind, die Sterne gehen weit**. Satz: G. Maasz.
In:
RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); Tut auf das Tor (1939).

H. Baumann: **Wind vom Acker und vom Korn**. Satz: G. Maasz.
In:
RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938).

Kindelein zart von guter Art. Wiegenlied. Satz: G. Maasz.
In:
RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938).

Kindlein mein, schlaf nur ein. Mährisches Wiegenlied. Satz: G. Maasz.
In:
RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938).

Eia, Kindken, ick weege di. Niederdt. Wiegenlied. Satz: G. Maasz.
In:
RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938).

Lieb Nachtigall, wach auf. Kinderschlaflied. Instrumentalsatz: G. Maasz.
In:
RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938).

Zwei Volkslieder. Spinnt, Mädchen, ja spinnt - Im Walde, da wachsen die Beer'n. Instrumentalsatz: G. Maasz.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 67 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 67 (1938).

5. Dezember 1938:

Maasz leitet im Großen Saal der Musikhalle zu Hamburg den 2. Abend der "Mozart-Ehrung und Musik der jungen Generation" für den Veranstaltungsring der HJ (RS Hamburg, 2/XII/38).

Flamme empor! Sonnwendkantate. Dezembermusik aus "Der Jahresspiegel" (UrS: RS Hamburg, 5/XII/38, Gr. RundfunkOrch, HJ-Rundfunkspielschar Hamburg, Dgt. selbst).

1939

Lebenslauf:

"Ich bin 1906 in Hamburg als Sohn eines Musikers geboren. Meine Mutter stammt aus Schwaben. Schon sehr früh fing ich an zu musizieren, zuerst zu geigen, später Klavier zu spielen, und mit elf Jahren wurden dann auch die ersten eigenen Noten geschrieben. Der Schule sagte ich mit vierzehn Jahren ade und zog dann dreiviertel Jahre auf die Wanderschaft. Meine erste Stellung trat ich als Sechzehnjähriger an als Stehgeiger, Pianist, Schlagzeuger und Harmoniumspieler im Kursaal in Arosa; dann wurde ich musikalischer Leiter, Hauskomponist, Schauspieler, Bühnenarbeiter und Reiseleiter bei den Haaß-Berkow-Spielen, mit denen ich nach acht Wochen Probezeit in Stuttgart drei Jahre lang durch Deutschland und das Ausland reiste. Nach weiterer Tätigkeit als Solorepetitor und Kapellmeister am Stadttheater Osnbabrück und am Landestheater Braunschweig kam ich 1929 als Kapellmeister zum Reichssender Hamburg, dem ich sieben Jahre in vielseitiger Tätigkeit angehörte. 1936 verließ ich den Rundfunk, um mich hauptamtlich der Musikarbeit in der Hitler-Jugend zu widmen, die ich schon zwei Jahre vorher nebenamtlich betrieben hatte. Die Erkenntnis, daß meine wesentlichen Fähigkeiten weniger im Theoretischen, als in der praktischen Aufbauarbeit liegen, und daß ich mit dieser Auffassung auch den musikalischen Bestrebungen der Hitler-Jugend am besten dienen könne, ließ mich jetzt wieder den Büroschreibtisch mit dem Dirigentenpult (Stuttgart) vertauschen" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 233).

Gedanken junger Musiker: Gerhard Maaß ("Wille und Macht", Heft 8, 15/IV/39. S. 21-22).

Zitat:

"Mein nächstes Ziel ist, die wichtigsten musikalischen Ausdrucksformen unserer Zeit, das Konzert auf der einen Seite, die Jugendmusik auf der anderen, aus ihrer Beziehungslosigkeit und gegenseitigen Isolierung zu lösen und zu positiver Zusammenarbeit zu bringen. Der Anfang ist bereits mit erfreulichem Erfolg gemacht, weitere Ansätze, vor allem in den kleinen Städten, sind in der Entwicklung.

Viel hilft mir in dieser Arbeit die Begeisterungsfähigkeit und Freude, die der musikinteressierte Nachwuchs meinen Absichten entgegenbringt. Der sichere Instinkt der Jugend im Erkennen wirklicher Werte und in der Ablehnung schwülstiger Überladenheit oder dürren Konstruktivismus, wie er bei einer großen repräsentativen Musikveranstaltung des vorigen Jahres erfreulich zutage trat, ist hierbei ein wesentlicher Faktor. Diesen Instinkt müssen wir pflegen. Wir dürfen ihn nicht durch Bevormundung schwach und unsicher machen, sondern wir müssen ihn wachsen lassen, damit er immer sicherer wird und sich nicht durch Oberflächlichkeiten täuschen

läßt, sondern zu einem untrüglichen Wertmesser wird für die manchmal sehr schwer zu findenden Grenzen zwischen gesundem Fortschritt und Neuerungssucht, zwischen gereifter Meisterschaft und Reaktion, zwischen gestaltetem Erlebnis und Konjunkturroutine.

(...) Darum: Freiheit im Schaffen! Nicht als ungeordneter Ausfluß von schrankenlosem Liberalismus, sondern als Ausdruck höchster Verantwortung. Und auf der anderen Seite: nicht gedankenlose und voreilige Ablehnung noch kritiklose Anhimmelung, sondern liebevolle und gerechte Prüfung, Achtung vor der Arbeit und Anerkennung wirklich schöpferischer Offenbarung!" (S. 21, 22).

Wunder der Weihnacht. Eine kleine Kantate für 3stimm. Mädelchor, 2 Blockflöten, 3 Geigen und Cello [K].

Verlagswerbung:

"(...) Die Kantate vereinigt zunächst in einer breit angelegten Einleitungsmusik alle Instrumente zu einem kangvollen Chor. Der anschließende vierstimmige Kanon mit dem Motto der Einleitung wird von einer zarten, dabei aber bewegungsvollen Wiegenmusik für Streicher und Cello abgelöst. Diese Wiegenmusik erinnert an schönste alte Hirtenmusik. Im Hauptteil finden wir darauf, zunächst einstimmig, dann dreistimmig den Chor mit dem schönen Text von Herybert Menzel >Wunder der Weihnacht, du uns im Herzen brennendes Licht<. Der Ausklang nimmt das Einleitungsmotiv wieder auf, wird aber durch den Chor mit dem am Beginn stehenden Kanon überstrahlt. - Diese Weihnachtskantate wird viele Freunde finden, die Jahr für Jahr die kleine Musik spielen werden" ("Die Volksmusik" III/12, Dezember 1938. Anhang).

Gott, hör, wir rufen dich, flammendes Himmelslicht (T: W. Jünemann). Lied für eine Morgenfeier der HJ.

Textprobe (4. Strophe):

"Gott, schau, in Taten glüh'n wir,
die dein Glanz umloht,
Bauern, Soldaten zieh'n zu dir
ins Morgenrot".

In:
Das völkische Lied (1939).

Heraus, es steigt ein neuer Tag hell schimmernd aus dem Osten (T: W. Jünemann). Kampflied für eine Morgenfeier der HJ.

Textprobe (3. Strophe):

"Die Fahne weht, nun folgt ihr treu,
was altert, muß verstauben.
Wer ewig jung bleibt, der ist frei,
wird mit uns an uns glauben.
Und so ziehn wir sturmgeboren,
kraftverwurzelt, fest verschworen
lle Zeit bereit in die Ewigkeit".

In:
Das völkische Lied (1939).

H. Baumann: **Es schneit, was da nur schneien kann**. Jullied. Satz: G. Maasz.

In:
Tut auf das Tor (1939).

1940

Von Land und Leuten. Liedsätze: G. Maasz.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 93/94 a (1940).
24. März 1940:

Maasz leitet ein Morgenständchen der Rundfunkspielschar 2, Titel "Von allen blauen Hügeln reitet der Tag ins Land" (RS Stuttgart, 24/III/40).

Die Nacht ist niedergangen (T: O. J. Bierbaum).
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).

Harr ick man dree Wünsche.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).

Hier liggt en Appel.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).

U-Boot-Lied: Wir sind die U-Bootsleute (T: Wolfgang Franck), für Gesang und Klavier (1940) [T].

Bei der Rundfunksitzung am 19/IX/42 informierte Hinkel, daß das "U-Bootlied mit den Texten von Franck und der Musik von Maas (...) in keiner der Fassungen vorerst gespielt werden *(kann).* Es ergeht dieserhalb noch Näheres an die Einzelnen" (Quelle: BA R 55/ 696. Blatt 62).

Weht der Wind vor der Tür und geht draußen die Nacht (T: L. Schuster). Jullied.

Textprobe (2. Strophe):

"Schnaubt der Wode im Wald
mit dem wilden Gejaid,
und dann kommt sie uns bald,
die glückselige Zeit,
und die ist nimmer weit,
und die Nacht wird schon hell,
die glückselige Zeit
steht ganz nah vor der Schwell".

In:
Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens (1940).

Ein helles Licht ist uns entbrannt, das leuchtet weit ins dunkle Land (T: Lothar Stengel von Rutkowski). Sonnenwendlied für alle Singgattungen [T].

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Die Sonne und das edle Blut
sind ewig jung und ewig gut.
In Kälte, Winternacht und Not
bewahr' das Leben sie vor Tod.

Der grüne Baum, die frohen Kind'
des großen Lebens Zeugen sind,
das heute Nacht zu großer Freud
nach ew'ger Ordnung sich erneut".

In:
Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens (1940).

Besprechung:

"(...) Es ist schade, daß Gerhard Maasz sein Können an einen Text legt, der durch seine weltanschauliche Plattheit nicht zur Vertonung geeignet ist. Wir benötigen keine Belehrungen solchen Stiles" (Walther Pudelko in: "Die Musik" XXXIV/7, April 1942. S. 235).

1941

Der neue Osten. Liedsätze: G. Maasz.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 105/106 a (1941).

H. Spitta: **Bei Tuchel in der Heide**. *Kriegslied*. Für Chor: G. Maasz.
In:
An Weichsel, San und Warthe (1941).

U-Bootlied: Zieh dir das Lederpäckchen an (T: Sonderführer Lt. Dr. Wolfgang Franck) (1941). Vom Befehlshaber der U-Boot-Waffe zum Lied der U-Bootwaffe bestimmt. Jedoch für den Reichsrundfunk in der Programmsitzung vom 16/IX/42 gesperrt [T].

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Und wenn ein Boot
nicht wiederkehrt
und blieb auf grauem Meer,
wir wissen, daß es weiterfährt
und jetzt zur ew'gen Front gehört:
Wir wollen drum nicht klagen,
nur immer härter schlagen
den Feind auf weitem Meer.
Wir sind die U-Bootsleute,
die grauen Wölfe auf grauem Meer.
Vor uns weht fahl der Tod daher
und Schiffe sind unsere Beute.
Heute sind wir hier und morgen dort,
und gab unser Admiral ein Wort:
Kameraden, stets daran denken,
Angriff, ran, versenken!"

In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).

Lieder aus Elsaß und Lothringen. Liedsätze: G. Maasz.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 101/102 a (1941).

Nicht zagen und klagen, beginnen und wagen (T: M. Barthel).
In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941).

Der Wächter auf dem Türmchen saß. Volkslied. Für Chor: G. Maasz.
In:
An Weichsel, San und Warthe (1941).
18 Fest- und Feiermusiken, Nr. 1-4, für 2 Violinen.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 541/542 (1941).
18 Fest- und Feiermusiken, Nr. 5-11, für 3 Violinen.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 541/542 (1941).
18 Fest- und Feiermusiken, Nr. 12 und 13, für Streichquintett.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 543/544 (1941).
18 Fest- und Feiermusiken, Nr. 14, für Streichquintett und Pauken ad libitum.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 545 (1941).
18 Fest- und Feiermusiken, Nr. 16-18, für Streichquintett.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 547/548 (1941).
Nordische Musik für Klavier und Orch (UA: Berlin, 5/XI/41, Sendekonzert der Reihe "Musik in deutschen Landen"; Gr. Orch des Rundfunks Berlin, Dgt. R. Schulz-Dornburg).

1942

Eine Sternenkantate. Nach Liedern von H. Baumann zum Singen und Spielen für Chor, Bläser, Geigen und Cello [K].

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.

1943

11. Mai 1943:

Im besetzten Paris leitet Maasz ein Sendekonzert: 1. Brahms: Tragische Ouvertüre. - 2. Mozart: Sinfonie KV 550. - 3. Atterberg: 6. Sinfonie. - 4. Maasz: Pastorale und Fuge.

Musik mit Laute, aus: Achtzehn Spiel- und Tanzmusiken, für Flöte, Klarinette oder Oboe, 4 Streichinstrumente und Laute ad libitum. 4. Teil (1943). Auftrag des Hauptkulturamts der RPL und des Kulturamts der RJF.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 564/567 (1943).

19. Dezember 1943:

Im besetzten Paris leitet Maasz das 15. Große Konzert von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch, der Gesangsschule Les Petits Chanteurs à la Croix de Bois und La Chorale Emile Passani: 3. Brandenburgisches Konzert von Bach, "Hamburgische Tafelmusik" und einige eigene Chorwerke.

Rückblick, 1982:

"(...) Die Ereignisse im Juli 1934 haben mich wie viele andere sicher sehr schockiert. In der rasanten Aufwärtsentwicklung, die das Geschehen in Deutschland damals nahm, hat man das dann wohl - wie ich zugebe -

verdrängt, es vielleicht zu verstehen versucht als Abwehr gegen eine Gruppe, die sich dieser Entwicklung in den Weg stellen wollte. Auch die Kristallnacht 1938: wir erfuhren, daß es sich um Übergriffe von Fanatikern handele, die als Reaktion auf den Mord in Paris geschahen. So etwas muß man vielleicht auch wissen, um gerecht zu urteilen.

Für mich war - nach anfänglich krasser Ablehnung des Systems und vor allem seines mir durch die ganze Zeit nie sympathischen Führers - eines wichtig: die großen Möglichkeiten, im Sinne dessen, was ich mir immer als Ziel meines Musikerdaseins vorgestellt hatte, zu wirken, Musik in möglichster Breite unter die Menschen zu bringen. Sowohl meine Tätigkeit bei der HJ, wie vor allem auch das Wirken als Leiter des Württembergischen Landesorchesters ermöglichte mir das in fast idealer Weise" (Gerhard Maasz an Fred K. Prieberg, 21/XII/82).

Information: DML, FA, MM2, KDMK *(Maasz verschwieg dem Hgb. alle oben genannten Titel)*, RML, LdCh, MGG, LdBl (Todesdatum: 28/IV).

Macher, J. S.

Was ist das für ein Jubel heut, der aller Deutschen Herz erhebt? (T: Karl Knopf II, Dielheim). NS-Triumphlied.
In:
Wir singen (1934).

Hymne an die Arbeit: Auf, Genossen, laßt uns wallen in die schöne Welt hinein (T: Karl Knopf II, Dielheim). NS-Arbeitsdienstlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Adolf Hitler sei uns Führer,
der uns geht mit Mut voran
und uns führt zum großen Ziele
auf der neuen Lebensbahn.
Ja, wir folgen ihm in Treue
in dem Kampf ums täglich Brot.
Ja, wir schwören ihm aufs Neue,
weil er bekämpft die Arbeitsnot".

In:
Wir singen (1934).

Ich dien: Fragt nicht nach Stand und Herkunft mich! Vergangenheit laßt ruhn (T: Fred Hilpert). Arbeitsdienstlied.

Textprobe (5. Strophe):

"Da endlich fiel ein Sonnenstrahl
in unser traurig Los.
Vergangen ist die Sorg und Qual,
denk ich in Zukunft bloß
wie andre auch: Ich dien'!"

In:
Wir singen (1934).

Fahnenlied: Frei wie die Lerche, die im Äther singt (T: Eberhard Hübner). Arbeitsdienstlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Ob uns auch Sturmeswind
mit Macht umbraust:
Uns bleibt die Fahne doch in fester Faust!
Fahne der Jugendkraft, Fahne der Wehr,
Fahne der Arbeit und Fahne der Ehr'!"

In:
Wir singen (1934).

FAD-Lied: Wer hat als Waff' den Spaten in seiner schwiel'gen Hand (T: Georg Dettmann). Lied für den Freiwilligen Arbeitsdienst (FAD).

Textprobe (3. Strophe):

"Für Adolf Hitler gehen
wir mit Freuden in den Tod.
Auch seine Fahne lieben wir,
das Hakenkreuz auf Rot.
Uns're Führer gehen uns voran,
wir folgen ihnen Mann für Mann.
Wir von der braunen Armee
des deutschen F. A. D."

In:
Wir singen (1934).

Schwur der Arbeitsfreiwilligen: Wir sind das Heer vom Arbeitsdienst und graben deutsche Erde (T: Michael Maier). NS-Arbeitsdienstlied.

Textprobe (2. Strophe):

"Nun wollen wir mit Herz und Hand
an unserm Deutschland schaffen,
wir schützen unser Vaterland
mit unsern >Arbeitswaffen<.
>Heil Hitler< ist das Losungswort,
das ist ein Wort der Ehre,
es scheuchet alle Feinde fort,
daß keiner wiederkehre".

In:
Wir singen (1934).

Wir sind das Heer vom Arbeitsdienst, Sieg Heil! (T: Friedrich Franz Mayer). NS-Arbeitsdienstlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Nun ziehen im Soldatentritt -
Sieg Heil, Sieg Heil, Sieg Heil! -
zur Arbeit wir mit festem Tritt! -
Sieg Heil, Sieg Heil, Sieg Heil!
Wir kämpfen für das Vaterland
jetzt mit dem Spaten
in der Hand!
Wir kämpfen mit Sieg Heil!"

In:
Wir singen (1934).

Machetanz, Louis
Ermsleben/ Harz, 14. Januar 1883 - Hannover, 24. August 1959.
Zunächst Militärkapellmeister in Halberstadt; später - Stand 1937 - Zollsekretär in Berlin-Neukölln, dann wieder in Halberstadt.
Nach 1945 in Hannover i. R.
W e r k e: u. a. Märsche, so Parademarsch zu Fuß des ehem. Kürassier-Rgts 7 Halberstadt.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.721.042.
Hoch die Kavallerie. Marsch (Mirag, 31/III/33).
Das ganze Deutschland soll es sein. Marsch (eigener T), am 15/XII/33 an Dr. Goebbels eingesandt.
Im Sturme treu. Marsch (RS Leipzig, 3/I/36).
Kürassiere voran! Marsch (RS Hamburg, 3/IX/39).
Information: FA.

Macho, Gustav
Wien, 13. Oktober 1882 - Wien, 27. Oktober 1961.
Komponist und Geiger in Wien.
W e r k e: U-Musik, so die Charakterstücke "Am Korso" (1938) und "Artisten", die Serenade "Pierrot"; Märsche, so "Rot-Weiß-Rot" (Ravag, 1933).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ostmark heil! Marsch (RS Wien, 13/V/38).
Deutsches Wien. Walzer (RS Wien, 14/IX/38).
Information: LÖUM. *Fehlt im DMK 1942.*

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit (T: Georg Weissel, 1590-1635). Kirchenlied aus Halle, 1704. In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Machts, Karl
1846 - 1903

Fantasie über neue deutsche Lieder (u. a. Schles. FSt., 14/VII/33, Stahlhelmkapelle der Kreisgruppe Breslau-Stadt, Dgt. Pietsch).
Festzug aus der Oper **Deutschlands Erhebung** (BR, 20/VIII/33, Standkonzert aus der Feldhernhalle, MK der Landespolizei München, Dgt. Max Windisch; RS Leipzig, 23/V/37).
Eine Wiederentdeckung im Hinblick auf die neue und scheinbar revolutionäre Aktualität im NS-Staat.
Tscherkessischer Zapfenstreich (Sender Danzig, *20/IV/39, MK der

Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig, Dgt. E. Stieberitz).

Mach - Zeman, S.

Mit unseren Fahnen ist der Sieg. Marsch für Fliegermusik (1941) [HW].
Wir bleiben Kameraden. Marsch für Fliegermusik (1941) [HW].

Mackeben, Theo

Preußisch-Stargard, 5. Januar 1897 - Berlin, 10. Januar 1953.
Sohn eines Militärverwaltungsbeamten; Schüler von Jules von Wertheim und Joseph Weiß am Konservatorium Warschau bis 1920, ab 1925 Pianist in Berlin, auch beim Rundfunk und im Orchester Barnabas von Géczy zum Tanztee im Hotel Esplanade, dann Komponist und - nachdem er ohne Dirigierausbildung an der Volksbühne für den ausgefallenen Orchesterchef bei den Proben zur "Geisha" erfolgreich eingesprungen war - auch Kapellmeister, u. a. Ende August 1928 Dirigent der Uraufführung von K. Weills "Dreigroschenoper" in Ernst Josef Aufrichts Theater am Schiffbauerdamm. Dann folgten Bearbeitungen, so "Madame Dubarry" (14/VIII/31, Admiralspalast) und "Liliom".

1946 Musikal. Oberleiter des Metropol-Theaters (Städt. Operettenbühne) Berlin.
W e r k e: u. a. "Manuela", Oper (1937 in Kiel angenommen), "Rubens" (1942 für die Staatsoper Berlin, doch unaufgeführt); Operetten, so "Der goldene Käfig" (Berlin, 1944, Metropoltheater); Musik für Sendespiele und zum Funkoratorium "Hiob"; Instrumentalkonzerte, so Sinfonische Ballade für Cello und Orch (1946) und ein Klavierkonzert (1945); Musik zu mehr als 55 Filmen, so "Pechmarie", Regie: Erich Engel (UA: 12/IX/34), "Intermezzo" (UA: 3/XI/36), "Unter heißem Himmel", Abenteuerstück vom Balkan (Ufa, UA: 23/XII/36), "Daphne und der Diplomat", Liebesstück, Regie R. A. Stemmle (UA: 24/IX/37), "Das große Abenteuer", Kriminalstück (UA: 7/I/38), "Heimat" (Ufa, 1938) nach H. Sudermann, "Ein Mädchen geht an Land" (Ufa, UA: 30/IX/38), "Bel ami", Gesellschaftssatire, Regie Willi Forst (UA: 21/II/39), "Das Herz der Königin" (Ufa, 1940), "Der Weg ins Freie" (Ufa, 1941), "Die Gattin" (UA: 31/VIII/43); populäre Schlager wie "Komm auf die Schaukel, Louise" (Schunkelwalzer aus "Liliom", 1932), "Nur nicht aus Liebe weinen" (aus dem Film "Es war eine rauschende Ballnacht", 1939), "Und über uns der Himmel" (1947).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

Musik zum Film **Liebelei** nach dem Schauspiel von Arthur Schnitzler, Regie Max Ophüls (UA: 10/III/33). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

1935

Musik zum Film **Pygmalion**"nach G. B. Shaw, Regie Erich Engel (UA: 2/IX/35; Prädikat: Künstlerisch wertvoll).

1937

Musik zum Ufa-Film **Patrioten**, Regie Karl Ritter (UA: Paris, 3/IX/37, zur Dt. Kulturwoche; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch besonders wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film spielt vor dem Hintergrund von Luftkrieg und Auftritt eines Fronttheaters in der französischen Etappe 1918.

1938

Musik zum Film **Heimat** nach dem Schauspiel von H. Sudermann, Regie Carl Froelich (UA: 25/VI/38; Prädikat: Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll. Nationaler Filmpreis 1939). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Musik zum Historienfilm **Tanz auf dem Vulkan** (UA: 30/XI/38; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film behandelt einen Stoff, der tatsächliche Ereignisse bei der Revolution gegen König Charles X. im Juli 1830 in Paris spiegelt. Die Sieger von 1945 hatten vor möglichen revolutionären Auswirkungen durch diesen Film die nämliche Angst wie Reichspropagandaminister Dr. Goebbels.

Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da (T: Otto Ernst Hesse, 1938). Lied aus "Tanz auf dem Vulkan".

Textprobe (Refrain):

"Die Nacht ist nicht allein
zum Schlafen da,
die Nacht ist da, daß was gescheh'.
Ein Schiff ist nicht nur für den Hafen da,
es muß hinaus, hinaus auf hohe See. (...)"

*Wegen unerwünschter politischer Nebengedanken unterband Dr. Goebbels den Abdruck des Liedes mit Worten. Deswegen führte Hofmeisters Jahresverzeichnis keine solche Version auf; dennoch sendte der Rundfunk es mit Text (so RS Frankfurt, *29/I/39) oder als Paso doble (so RS Wien, 10/VI/39).*

Die Bindung an den Jahrestag der "Machtergreifung" machte den Text hier aktuell und daher wohl duldbar.

Ein Zeuge, 1982:

"Mackeben machte mit Gründgens davon eine Aufnahme bei der seinerzeitigen ELEKTROLA, die auch erstmal im Handel erschien. Neupressungen sind mir nicht bekannt, auch nicht, ob man die Platte im Verkauf auslaufen ließ oder sie schon vorher zurückzog. Sie war so und so kurz nach Erscheinen >ausverkauft<, was keiner weiteren Erklärung bedarf" (Georg Haentzschel an Fred K. Prieberg, 4/II/82).

1940

Musik zum Film **Das Herz der Königin**, Regie Carl Froelich (UA:

1/XI/40; Prädikat: Künstlerisch wertvoll, kulturell wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film behandelt die historische Geschichte der Mary Stuart.

1941

Musik zum Tobis-Film **Ohm Krüger**, Regie Hans Steinhoff (UA: 4/IV/41; Prädikat: Film der Nation, Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll, kulturell wertvoll, volkstümlich wertvoll, volksbildend, jugendwert). 1945 Verbot der Alliierten Militärregierungen.

Der Film bietet eine romanhafte Biografie des Burenführers Paul Kruger, schildert seinen Befreiungskampf gegen die Engländer - mit zweckhaft antibritischer Tendenz.

Freiheitslied der Buren (T: H. F. Beckmann) aus "Ohm Krüger". Für Blasmusik: H. Teichmann [BV].

1942

Musik zum Ufa-Film **Hochzeit auf Bärenhof** nach der Novelle "Jolanthes Hochzeit" von H. Sudermann, Regie Carl Froelich (UA: 8/VI/42; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film spielt in Kreisen preuß. Offiziere und Landjunker um 1895.

1943

Musik zum Tobis-Farbfilm **Das Bad auf der Tenne**, Sittenschwank (UA: 30/VII/43; Prädikat: Volkstümlich wertvoll)

Musik zum Ufa-Film **Germanin** (UA: 15/V/43; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film schildert den Kampf deutscher Ärzte und Chemiker gegen die Schlafkrankheit in Afrika.

1944

22. September 1944:

Mackeben steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/661. Blatt 78).

Musik zum Tobis-Spielfilm **Das Konzert**, Ehekomödie nach Hermann Bahr, Regie: Paul Verhoeven (UA: 27/X/44)

Geschichtsfälschung, 2003:

In seiner Würdigung zum 50. Todestag Mackebens "Von der >Dreigroschenoper< zum >Bel ami<" vergaß Jens Uwe Völmecke völlig die politisch belasteten Titel des Komponisten, so "Patrioten", "Ohm Krüger", "Germanin", erwähnte sie nicht einmal am Rand ("Triangel" VIII/2, Februar 2003. S. 28-36).

Information: FA, MM2, RML, SML, MGG.

Mackenthun, ?

Im Gleitflug. Marsch der Luftwaffe (1936; u. a. Berlin, 14/VIII/36, Großkonzert der LW zur Olympiade, Dgt. H. F. Husadel).
Information: *Mutmaßlich identisch mit Alwin Mackenthun, Trompeter im Orchester des Städtischen Opernhauses Essen und im Essener Bläserquartett.*

Mädchen, ach meide Männerschmeichelein, die kosenden Worte, Mädchen, schläfern dich ein (T: *onA*). Auf eine Melodie von K. M. von Weber. Titel: Warnung.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 43-49 (1942).

Mädchen, ich will dir noch was auf zu raten geben, und wenn du es erratest, so heirat ich dich. Rätsellied. aufgez. um 1850 von Ditfurth in Wülfingen.
In:
Unser das Land (1937).

Mädchen meiner Seele, bald verlaß ich dich. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Mädchen, trau kein Soldaten nicht! Volkslied.
In:
Soldatenlieder (1934; Variante: "Kathrinchen, trau nur"); Brünn ist nit hin (1939; Variante: "Mädel... keinem Soldaten"); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Mädel, schau mir ins Gesicht. Volkslied. Titel: Liebeszauber.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Mädel, wasch dich, putz dich, kämm dich schön. Tanzliedchen, aus einer um 1842 bekannten Polka entstanden.
In:
Unsere Lieder (^{7}1938).

Mädel, willst du heiraten, heiraten, so nimm du dir einen Schuster. In der Ölser Gegend von Heinrich Hoffmann von Fallersleben und

Ernst Richter aufgezeichnet.
In:
Unser das Land (1937).

Mädel, willst du mit mir ziehn. Volkslied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Mader, Anton
Währing-Wien, 23. April 1877 - Wien, 9. September 1953.
Seit 1912 Militärkapellmeister in Wien, hier Leiter der Regimentsmusik des IR Nr. 5 bis 1933; danach freischaffender Dirigent.
W e r k e: Märsche, u. a. der "Lovcen"-Marsch (1933); Potpourris und Tänze.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Groß-Wien. Marsch (RS Wien, 10/I/39).
Information: FA, LdBl.

Mädler, Ruth
Berlin, 1. Juli 1908 - ?
Organistin der ev. Glaubenskirche in Berlin-Tempelhof und Komponistin; früh erblindet.
W e r k e: "Trautlinde" nach Grimm, Oper (1930); Messe, Chorwerke mit Orch, Kammermusik und Klaviersonaten.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
1. August 1933:
In einem Blindenkonzert des Rundfunks spielt Ruth Mädler auf der Weigle-Orgel die Fantasie G-dur von Bach (FSt. Berlin, 1/VIII/33).
Op. 24. **Die deutsche Welt** (T: A. Hahn). Marsch und Hymne auf den Führer (1936), begutachtet im Lektorat der Hauptstelle Musik, ARR.
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942*.
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Mädle, ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite. Schwäbisches Liebeslied.
In:
Wir wollen singen (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T, "Mädele"); Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Maetzler, Johannes = Mätzler

Mag alles dich auch trügen mit Lug und falschem Schein (T: Erich Limpach). Trutzlied, zur Melodie "Wilhelmus von Nassauen". Titel: Des Blutes Stimme.

Textprobe (3. Strophe):

"Folg deines Blutes Mahnen,
du, deutsches Volk, allein,
dann wird wie bei den Ahnen
Gott wieder in dir sein.
Es werden Haß und Zwietracht
wie Spreu im Wind verwehn,
und herrlich aus den Trümmern
wird neu das Reich erstehn".

In:
Lieder der Deutschen (1932).

Mag auch die Liebe weinen, es kommt der Tag des Herrn (T: Friedrich Adolf Krummacher, 1767-1845). Geistliches Lied, mehrfach vertont, so von Mendelssohn-Bartholdy und Imanuel Faißt. Titel: Trost.
In:
Liederbuch des BDM (1934); HM-Liederbuch (1933/34).

Mag der andre sitzen, wenn es draußen pfeift. HJ-Lied, *onA.*
In:
Jungenlieder (1937).

Magelhan-Schantie = Von Hamburg föör so'n ollen Kasten

Mager, ?

GauMZF des Freiw. Arbeitsdienstes (FAD), Gau 12, in Oppeln.

Für Deutschlands Freiheit. Marsch (RS Breslau, 27/X/34, Gaukapelle des FAD, Gau 12, Dgt. selbst).

Mager, Max
Häslich, 8. Dezember 1906 - Stalino (UdSSR), 28. April 1945 (im sowj. Kriegsgefangenenlager).
Musikpädagoge in Kamenz, Privatmusikerzieher für Klavier, Orgel und Geige; Organist an der ev. Kirche zu Cunnersdorf. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, an der Ostfront eingesetzt, dann in sowj.

Kriegsgefangenschaft.

NSDAP seit 1/V/33 Nr. 2.980.196. Kein Eintrag für NSLB.
Deutschlands Zukunft. Marsch für Blasmusik (1938; DtldS, *16/III/39) [OH].

Mag man uns auch bekämpfen, wir werden nicht untergehn! (T: Erich Teßmer, 1920). Kampflied, zur Melodie des US-Soldatenliedes "Blauäuglein, du mußt scheiden" (Morse, 1904). Zuerst gesungen von der Sturmkompanie Manfred von Killinger, am 30/VI/33 von Franz Seldte zum Bundeslied des Stahlhelm bestimmt. Mehrere Textversionen, Titel: Lied der Sturmabteilungen [RT].
Vgl. Teßmer - Das Hitlerlied.

Mäh, Lämmchen, mäh! Das Lämmchen lief in'n Wald. Kinderlied, in ganz Deutschland bekannt.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Mahle, Gottlob
Kirchheim/ Teck, 13. August 1861 - Stuttgart, 12. November 1956. Zunächst Militärmusiker, 1893 Kurkapellmeister in Urach, später Musikdirektor in Stuttgart, hier i. R.
W e r k e: Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Heil Hitler! NS-Verbrüderungsmarsch (Stuttgart, August 1933, beim Wohltätigkeitskonzert zur Förderung der nationalen Arbeit).
Op. 60. **Großdeutschlands Kameraden**. Marsch für Harmoniemusik (1941) [SV].
Information: FA.

Mahler, Fritz
Wien, 16. Juli 1901 - Winston-Salem, N. C. (USA), 18. Juni 1973. Sohn eines Universitätsprofessors; Schüler von G. Adler, A. Berg, Anton Webern und L. Reichwein, bis 1931 Kapellmeister am Theater Neustrelitz, zeitweise Leiter der Opernschule an der Musikhochschule Mannheim, 1932-34 am Dänischen Rundfunk (Statsradiofonien) in Kopenhagen.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Mahler emigrierte 1935 nach Wien. Ab 1936 in den USA, hier mit Wohnsitz Erie, Pa., zuletzt in Winston-Salem.
Information: DML, FA, KDMK, RMLE.

Mahling, Friedrich
Hamburg, 2. August 1899 - Tübingen, 28. Mai 1945.
Sohn eines Theologen; Dr. phil. Berlin 1923 (Zur Geschichte des Problems wechselseitiger Beziehungen zwischen Ton und Farbe). Schüler von A. Egidi, Musikschriftsteller und Musikwissenschaftler in Berlin, 1933-35 Herausgeber - Hauptschriftleiter - von "Musik im Zeitbewußtsein", auch Musikreferent des "Angriff" und Schriftleiter der "Amtlichen Mitteilungen der Reichsmusikkammer" (bis Sommer 1935) und von "Die Handharmonika"; 1933-45 Dozent für Musikgeschichte an Musikhochschule Berlin und Akademie für Kirchen- und Schulmusik, 1936 Professor. Anfang 1945 setzte sich Mahling aus der "Frontstadt" Berlin nach Tübingen ab.
W e r k e: u. a. Buch über Musikkritik; Konzertberichte mit Pseudonym Th. E. = Theodor Eberhard; musikgeschichtliche Schallplattenreihen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.588.722. KfdK Groß-Berlin, 1932 Obmann in dessen Gruppe Musik, Pressereferent und Leiter der Musikal. Erwachsenenbildung in der Abt. Erziehung, 1933 nur noch Referent z. b. V. 1934-35 Presseleiter der RMK, jedoch zum 28/VI/35 "wegen kulturpolitischer Unzuverlässigkeit" seines Amts enthoben und als Hauptschriftleiter abgesetzt, u. a. weil "Musik im Zeitbewußtsein" eine Werbeannonce der in Berlin noch tätigen sowjetischen Inturist-Vertretung für das Leningrader Musikfest druckte. Ab 1939 war er Pressereferent des NSD-Dozentenbundes der Musikhochschule.

1933

Das Reichskartell der Musiker ("Melos" XII/5-6, Mai-Juni 1933).
Ein Vorwort ("Musik im Zeitbewußtsein" I/6, 18/XI/33. S. 1).
Mahling schildert in dieser Sondernummer Vorgeschichte und Sinn der RMK.
Umwertung der Werte ("Musik im Zeitbewußtsein" I/9).

1934

Musik und Volk ("Berliner Tageblatt" Nr. 23, Januar 1934).
Zitat:
"(...) Das deutsche Volk braucht und will eine Musik, deren Urbild und Formung gleichermaßen aus dem Wesen des Deutschtums geschöpft und geschaffen wurden. Nur dann können in jedem einzelnen Hörer die Saiten mitschwingen, die ihn sich selbst als Deutschen empfinden und erleben lassen. Nur dann ist in jedem einzelnen Falle die Herzensbeziehung zwischen Musik und Volk, zwischen Kunst und Nation wirklich hergestellt".
Furtwängler in der Philharmonie ("Angriff", 14/II/34).
Mahling schrieb unter Pseudonym Th. E. einen Konzertbericht, verschwieg seinen Lesern jedoch die von Furtwängler angesetzte und dirigierte "Sommernachtstraum"-Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

1935

22. Mai 1935:

Mahling richtet an den Geschäftsführer der RKK Hinkel ein fünf Seiten langes Schreiben mit ausführlicher politischer Denunziation gegen den Vizepräsidenten der RMK Hermann Stange und entbietet sich, den mitgeteilten Sachverhalt zu beeiden.

Juni 1935:

Der "Stürmer" XIII/25 greift mit Titel "Volksverrat, wozu sich die amtliche Musikzeitschrift hergibt" das Inserat der sowjetischen Inturist-Gesellschaft für die Leningrader Festspiele in der von Mahling verantworteten Zeitschrift "Musik im Zeitbewußtsein" scharf kritisch an.

Die NS-Ideologie beruhte auf jener auch später noch grassierenden Dummheit, daß es "Volksverrat" sei, den tatsächlichen oder eingebildeten politischen Gegner durch Erfahrung kennenzulernen. Ähnliches geschah in der "demokratischen" BRD zur Zeit des"Kalten Krieges" gegen den nämlichen "Feind". Dahinter steckt die Angst, das propagandistische Negativbild könnte Schaden leiden.

1937

Über die musikgeschichtliche Ausbildung der Militärhochschüler

(Musikhochschule Berlin, 59. Jahresbericht, 1937/38. S. 3-7).

Zitat:

"Im Zuge des Wiederaufbaus der deutschen Wehrmacht seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus im Jahre 1933 wurde auch eine große Anzahl von Militärmusikkorps neu aufgestellt. Dadurch entstand ein starker, auch heute bei weitem noch nicht voll gedeckter Bedarf an geeigneten Musikmeistern, womit es wiederum zusammenhängt, daß der Zustrom von Militärmusikern, die zu ihrer künstlerischen Ausbildung als Musikmeister für in der Regel drei Jahre an die Staatliche akademische Hochschule für Musik in Berlin abkommandiert werden, in den letzten fünf Jahren ständig gewachsen ist.

(...) Mit der neuen Ausrichtung des musikgeschichtlichen Unterrichts geht eine neue Bewertung des Lehrfaches Hand in Hand. Wurde es früher bestenfalls als eine Art überflüssiger Fassadenputz angesehen, so hat es heute die Bedeutung einer tragenden Grundmauer, ohne welche das Bildungsgebäude des künftigen Musikmeisters der festen und dauerhaften Stütze entbehren müßte. Nicht unwichtig aber erscheint es, in diesem Zusammenhang noch einmal ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß sich jene erhöhte Bedeutung des Faches Musikgeschichte im Rahmen der allgemeinen künstlerischen und wissenschaftlichen Ausbildung der Militärhochschüler nicht etwa, wie hier oder da gemutmaßt wurde, aus der persönlichen, aber für andere völlig unverbindlichen Vorliebe irgendeines Dozenten für das von ihm vertretene Fachgebiet herleitet, sondern aus rein sachlichen und eben deshalb allgemein gültigen Erkenntnissen, die sich sowohl auf das richtige Verhältnis zwischen Musikwissenschaft und musikalischer Praxis und die hiermit zusammenhängenden allein angebrachten Methoden der musikgeschichtlichen Unterweisung, als auch auf die eingangs erwähnten unabdingbaren Bildungsnotwendigkeiten der

zu musikalischen Kulturträgern unseres Volkes berufenen Persönlichkeiten beziehen (...) (S. 3, 4-5).

1940

Ideal und Wirklichkeit (Würzburg, 1940).

1941

Handharmonika - und warum? (Stuttgart, 1941).
Besprechung:

"(...) Nach der Überzeugung des Berliner Professors Dr. Friedrich Mahling, des Hauptschriftleiters der Zeitschrift >Die Harmonika<, der übrigens der Produktion einer bestimmten Firma empfindungsmäßig sehr nahe zu stehen scheint, hat die Handharmonika aber schlimme Feinde oder Gegner. Das sind jene arroganten Verehrer der hohen Kunst, die sogenannten Musikfachleute, die Anstoß nehmen an der Volkstümlichkeit des Instrumentes und die darin ein Zeichen seiner niederen Bedeutung sehen (...). Statt dessen gibt Mahling eher eine Philosophie der Handharmonika und trägt sie fast im Tone des Apostels vor (...). Beispielsweise, wenn er die Bewährung der Handharmonika in den seelischen Belastungen des jetzigen Krieges heraushebt (...). Genau so muß man die Behauptung des Verfassers bezweifeln, daß die Handharmonika gerade eine besondere gemeinschaftsbildende Kraft habe (...). Und die Schlußeinsicht ist doch nur: auf die Arbeit einer führenden Firm ain Trossingen hinzuweisen, deren Verdienste für die Musikkultur mit der Rolle der Fürstenhöfe in früheren Zeiten verglichen werden (...). Die Erwähnung der >tatkräftigen Förderung<, die die UdSSR. angeblich der industriellen Entwicklung der Handharmonika angedeihen ließ, dürfte wohl eine der am wenigsten entschuldbaren Entgleisungen des Buches sein" (Wolfgang Sachse: *Buchbesprechung.* "Die Musik" XXXIV/10. August 1942. S. 394-395).

Der Rezensent verschweigt, daß die Handharmonika, da leicht transportabel, gleichwohl volltönend, im Gegensatz zu Klavieren und Orchestern universal verfügbar und daher unter den Bedingungen des Krieges viel nützlicher war. Dies erkannte auch die Musikpolitik der UdSSR.

1942

1. Juni 1942:

Dr. Gerigk, ARR, Amt Musik, bittet den NSD-Dozentenbund, Amt Wissenschaftsbeobachtung und -wertung, eine Beurteilung Mahlings zu erwirken, da aufgrund von dessen jüngster Buchveröffentlichung "starke anthroposophische Bindungen" festzustellen seien, die u. U. seine Eignung als Hochschullehrer infragestellen könnten (Quelle: YIVO Institute for Jewish Research, New York. Abdruck: Wulf, S. 165).

1944

30. August 1944, *Beurteilung:*

"Mahling ist überzeugter Anthroposoph, und er hat sich bis in die

neuere Zeit hinein durch Veröffentlichungen als solcher festgelegt. Trotz seiner Parteizugehörigkeit muss angesichts der eindeutigen Stellungnahme der NSDAP. zur Anthroposophie eine Gegnerschaft vermutet werden. Mahling ist ein typischer Intellektueller, der in seinem Schülerkreis schon mancherlei Verwirrung gestiftet hat" (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, 30/VIII/44. Quelle: BA NS 15/ 74).

Geschichtsfälschung I, 1993:

"(...) Schreibverbot durch die Reichsschrifttumskammer 1935 (...)" (Bernhard A. Kohl in der Festschrift "150 Jahre Musikhochschule 1843-1993. Leipzig 1993. S. 158).

Wer RMK-Mitglied war und in der Schriftleiterliste stand, mußte kein Verbot fürchten; solches ist freie Erfindung, mit der "Historiker" Kohl als disqualifiziert.

Geschichtsfälschung II, 2004:

"Ende Juni litt sein *(R. Straussens)* Ansehen weiter, als Friedrich Mahling entlassen wurde, angeblich weil der langjährige Verfechter von Musikerinteressen und damalige Verleger eines von der RMK herausgegebenen Musikjournals einen nicht >arischen< Mitarbeiter beschäftigt hatte" (Kater III. S. 309).

Der "DRPoH" em. blamiert sich abermals, da er nicht mitbekommen hat, daß Mahling wegen einer Inturist-Werbung für die Leningrader Festspiele gehen mußte. Das stand sogar im "Stürmer"! Zudem war Mahling nicht Verleger jener Zeitschrift, sondern Hauptschriftleiter.

Information: FA.

Mahlstedt, Emil Marten

Brunsbüttelhafen (Holstein), 19. November 1914 - Brunsbüttel, 1. Juni 2002.

Musikpädagoge, Privatmusikerzieher - für Violine und Klarinette - in Brunsbüttelkoog, 1931-39 Mitglied der dortigen Orchestervereinigung als Geiger. 1935-36 leistete er eine freiw. Dienstzeit im Musikkorps des Kavallerie-Rgts. 6 in Schwedt an der Oder ab; dann absolvierte er am Vogtschen Konservatorium in Hamburg eine zweijährige Ausbildung als Privatmusiklehrer. Im Herbst 1939 zur Wehrmacht eingezogen und als Infanterist eingesetzt, 1945 Oberfeldwebel.

Nach 1945 Musikpädagoge und Veranstalter in Brunsbüttelkoog, später Brunsbüttel, nebst Orten der Umgebung, auch Gründer einer bis 1972 arbeitenden Tanzkapelle. 1949 schuf er ein Jugend-Akkordeonorchester und leitete bis 1972 den Lotsenchor "Takelure", zugleich und noch weiterhin - Stand 1997 - einen Lotsenfrauenchor. Seit Herbst 1955 Gründer und Leiter des Kammermusikkreises Brunsbüttel und Dozent für Kammer- und Jugendmusik an der Volkshochschule. 1965 städt. Musiklehrer an Grundschule, Hauptschule und Realschule Brunsbüttel(koog), dann im Landesdienst; 1980 pensioniert, aber weiter vertraglich tätig, nach 1990 Mitbegründer eines Serenaden- und Salonorchesters.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.021.281.
Uns ruft das Volk, uns ruft das Reich (T: Schütze Karl Hein).
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

Mahnecke, Fritz (Friedrich)

Militärmusiker; zunächst Musikoberfeldwebel, ab 1/VII/37 MM beim Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Nordhausen, bis 1943.

Schmalstich: **Amor und Psyche**, Suite. Für FliegerOrch: F. Mahnecke (Berlin, 6/III/36, zur Musikmeistertagung der LW, Flieger-Hochschüler-Orch, Dgt. F. Mahnecke).
Unsere Luftwaffe. Marsch (RS Leipzig, 26/I/38).

Mahnend rufen wir durch das Land: Bürger, erwache, erwache (T: Kurt Friedemann, Leipzig 1932). NS-Kampflied, zur Melodie "Wilde Gesellen" (Sotke). Titel: Bürger-Weckruf.
Textprobe (3. Strophe):

"Stehe zum Kampftag bereit
in den Reihen der Hitlerpartei,
die Deutschland wieder befreit".

In:
Was der Deutsche singt (1932; "Volksweise").

Mahr, Gustav
1858 - 1930

Andreas-Hofer-Marsch (Südfunk, 28/III/33, 15/VII/33, FunkOrch, Dgt. G. Görlich).
In:
Marschperlen I (1943).
Den gleichen Titel wählten Karl Komzák und Pietschmann für ihre Märsche.
Rheingraf-Salm-Salm. Fanfarenmarsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1941) [KW].
Der Titel feiert eine nicht näher bezeichnete Persönlichkeit des Grafengeschlechts aus dem Moselgau.
Generalmarsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn. (1941) [KW].
12. Juli 1941:
Die "DMMZ" LXIII/28, S. 328-330, bringt von Emil Rameis den Aufsatz "Militärkapellmeister Gustav Mahr".

Mahr, Kurt (Curt)
Schwarza bei Blankenhain/ Thüringen, 23. September 1907 - Niedernhausen/ Taunus, 30. Juli 1978.
Pianist und Akkordeonist, zunächst in Hamburg, hier Mitarbeiter bei Norag/ RS Hamburg, seit 1935 Akkordeonvirtuose in Leipzig, auch beim Mitteldeutschen Rundfunk.
Nach 1945 freischaff. Komponist, Musikpädagoge und Arrangeur, ab 1950 in Wiesbaden, zuletzt in Niedernhausen i. R.

NSDAP seit 1/IV/40, Nr. 8.052.642, auf Antrag vom 8/II/40.
Alle Märsche bei [Sei]
Friedrich II: **Hohenfriedberger Marsch**. Für Akkordeonquartett: C. Mahr.
Piefke: **Preußens Gloria**, mit Fanfaren. Marsch. Für Akkordeon: C. Mahr und P. Fries.
Steinbeck: **Regimentsgruß**. Marsch. Fassung: C. Mahr.
Uebel: **Jungvolk marschiert**. Marsch. Für Akkordeon: C. Mahr (1936).
Ein armer Fischer bin ich zwar. Marschlied. Fassung: C. Mahr.
In:
Singend marschieren wir (1938).
Lore: Im Wald, im grünen Walde. Marschlied. Fassung: C. Mahr.
In:
Singend marschieren wir (1938).
Niel: **Gerda - Ursula - Marie**. Marsch. Für Akkordeon/ Handharmonika: C. Mahr (1939).
Niel: **Spaten und Wehr** (Deutschland voran). Marsch. Für Akkordeon/ Handharmonika: C. Mahr (1939).
Niel: **Wenn die Sonne scheint, Annemarie** (Die Landpartie). Marschlied. Für Handharmonika: C. Mahr (1939) [Sei].
Niel: **Heute wollen wir ein Liedlein singen** (Matrosenlied). Für Handharmonika: C. Mahr (1939) [Sei].
Joachim: **Marie-Helen**. Soldatenlied und Marsch. Für Akkordeon/ Handharmonika: C. Mahr (1940) [Sei].
Kamerad sing mit! Eine Auswahl der neuesten Soldatenlieder und Märsche. Für Handharmonika: C. Mahr und P. Fries (1940).
Vgl. Kamerad, sing mit!
Kamerad sing mit! Eine Auswahl der neuesten Soldatenlieder und Märsche für Akkordeon ab 12/24 Bässen. Fassung: C. Mahr und P. Fries (1941) [Sei].
Vgl. Kamerad, sing mit!
Lustiger Soldatensang. Potpourri über: Musketier sind lust'ge Brüder - Es wollt' ein Mädchen früh aufstehn - Schwarzbraun ist die Haselnuß - In einem Polenstädtchen - Es war einmal 'ne Müllerin - Mein Nam' ist Annemarie - Der treue Husar - Morgen marschieren wir - In der Heimat gibt's ein Wiedersehn.
In:
Kamerad sing mit! (1940).
Akkordeon-Trümpfe. 30 der bekanntesten Schlager leicht bearbeitet

von C. Mahr und P. Fries (1944) [Sei].
Darin u. a.:
Niel: Antje, Antje, hörst du nicht von ferne das Schifferklavier, Walzer und Lied. - Lincke: Einmal möcht ich dich noch wiedersehn! Marschlied. - Bork: Leb wohl, Irene!
Information: FA, LdCh.

Mahrenberger, Hannes
Oberrasen, 4. August 1910 - Rum/ Tirol (A), 20. Juli 1998.
Student und Komponist zunächst in Innsbruck, Dr., seit 1939 in München, im Kriege Feldwebel der Wehrmacht in einem GJR.
W e r k e: volkstümliche Lieder und Jodler.

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.257.172, auf Antrag vom 4/VII/38.
Wir sind die Alpenjäger: Uns sind die Berge mit sonnigen Höhen (T: Uffz. Hans Gäberlein).
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Mahrer, Fritz (Friedrich)
Mailberg (Hollabrunn)/ NÖ, 5. Juli 1902 - Wien, 23. Februar 1977.
Saxofonist, Kapellmeister und Komponist ab 1929 in Wien, zeitweise beim Ensemble S. Schieders. Am 3/XII/40 nach Potsdam abgemeldet, hier bei der Wehrmacht. Seit 9/II/45 wieder in Wien.
Nach 1945 weiterhin in Wien, zuletzt i. R.
W e r k e: u. a. Paso dobles; Wienerlieder, so "Ich bin beim Antialkoholikerverein" (1937).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Wiener Jungarbeiterlied: Es pfeift von allen Dächern, für heut die Arbeit aus (T: Roman Hädelmayr, 1926) (u. a. Berlin, 1/V/33, zur Maifeier; RS Hamburg, *20/IV/39, Chor der SA-Standarte 11, Dgt. W. Erzgräber; Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44, SA-Männer der Standarte 83, Dgt. H. R. F. Wilke). NS-Kampflied, Titel auch "Berliner Jungarbeiter-Lied". Für Bandoneon: P. Fries, SalonOrch: A. Pardun, Mandolinenquartett: B. Kutsch. Aufnahme: NS-Schallplatten-Industrie 2006 (1933) [VfdM].
Tondokument - vom 30/IV/33, 30/IV/35 und 11/VII/37 - im DRA: 4001215-01, 1870637-26, 18706669-10.
Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Ein Hoch der deutschen Arbeit,
reißt hoch die Fahne rot!
Das Hakenkreuz muß siegen,
vom Freiheitslicht umloht!
Es kämpfen deutsche Männer
für eine neue Zeit.
Wir woll'n nicht ruh'n noch rasten,

eh Deutschland ganz befreit.

Es pfeift von allen Dächern:
für heute die Arbeit aus.
Es ruhen die Maschinen,
wir gehen müd nach Haus.
Daheim ist Not und Elend,
das ist der Arbeit Lohn.
Geduld, verratne Brüder,
schon wanket Judas Thron!"

In:
Deutschland erwache! ([55]1932; nur T, *onA)*; Was der Deutsche singt (1932; nur T, *Melodie onA*); Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, *onA)*; Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933; nur T *onA,* Variante: "Nun pfeift's"); Vorwärts SA ([2]1933; nur T, Variante s. o., *onA)*; Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; nur T, *onA*); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); HM-Liederbuch (1933); Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933; Variante s. o., *onA)*; Liederbuch Hamburgischer SA ([6]1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933; nur T, Variante s. o., "Text von Hans Buchner"); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, *onA)*;Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T *onA,* Variante s. o.); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *Melodie onA*); Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T, Variante s. o., *onA)*; Sturm- und Kampflieder-Buch (1933; nur T, *Melodie onA*); S.A. Liederbuch (1933; nur T, Variante s. o., "Die Melodie für dieses Lied ist urheberrechtlich geschützt und kann deshalb nicht mitveröffentlicht werden"); Jung Deutschland I (1933; *Komponist: Hädelmayr*); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA zur Melodie*); NSBO-Kampflieder-Buch (1933; nur T, *Melodie onA*); Deutschland glaub' an's Glück (1933; nur T, *Melodie onA)*; Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933; nur T, *onA)*; Zum Kampfe für die Freiheit! (1933; nur T, *Melodie onA)*; SA-Liederbuch ([5]1933, *onA)*; Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933; Variante s. o., *onA)*; Volk singt (1934; "Volksweise", Variante s. o.); Trum, trum ([2]1933; nur T, *onA)*; HM-Liederbuch (1933/34; nur T, *onA*); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; Variante s. o., *Melodie onA; Text: Hans Buchner,* Textausgabe 1941 *mit falscher Angabe* "Volksweise"*)*; Wohlauf Kameraden (1934); Stimmt an! (1934; *onA,* "Volksweise"); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA)*; Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; nur T, *Melodie onA*); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, *onA)*; 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *Melodie onA*); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T, *Komponist Hädelmayr*); Lieder des neuen Deutschland (1934; *Komponist* Hädelmayr); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, *onA)*; Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; *onA)*; Wir singen (1934; nur T); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935; *Melodie onA*); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935; *onA*); Was die SA singt (1935; nur T, *onA)*; Die weiße Trommel ([2]1935; *onA,* "Als Wiener Jungarbeiterlied verbreitet"); Glück ab, Kameraden! (1935; *Melodie onA*);

Schlesische Jugend singt (1936; *onA,* "neueres Volkslied", Variante s. o.); Was Deutschland singt (1936; T *onA)*; Volksliedsingen im Schulfunk 2 (16. April 1936), 17 (19. November 1936); Singen im NSKK (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Singen (^{5}1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938; *Komponist: Hädlmayr*); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941; "Wiener Jungarbeiterlied", *onA)*; Sturm- und Kampfliederbuch (^{2}1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T, *onA,* Variante s. o.); Wir wandern und singen! (1937; *Komponist: Hädelmayr)*; RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938, *onA zur Musik*); Singend marschieren wir (1938; *Komponist: Hädelmayr)*; Auf großer Fahrt (1938, *onA)*; Marschierende Jugend (^{2}1938; *onA)*; RJF, Liederblatt der HJ 37 (1938; *Komponist: Hädelmayr*); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Liederbuch der Luftwaffe (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Kernlieder der NSDAP (1942/43).

Wir danken unserm Führer. Marsch (RS Wien, 23/V/39).

Maien-Courante = Wie schön blüht uns der Maien

Maienwind milde. Schwedisches Volkslied.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 49 (1936), 131 (1939).

Maienzeit bannet Leid. Reigenlied, von einem Nachahmer Neidharts von Reuental, 13. Jh.
In:
Liederbuch des BDM (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Maier, Max
1889 - 1931

Bin ja ein Gast nur (T: Li Wild). Geistliches Lied.
In:
Lobeda-Liederbuch 2 (1933).

Maikäfer, flieg! Der Vater ist im Krieg, die Mutter ist im Pommerland. Kinderlied.
In:
Die Müttersingstunde (1935; *onA*); Lieder für die Grundschule (1938); Klingend Erbe (1941).

Mailehen = Op de gröne Wiese, farirom

Mailied = O du schöner Maienmond

Mainzer, Paul

Musiker im Kosleckschen Bläserbund in Berlin.

Die Wacht im Osten. Marsch (Berlin, 1936, zum Stiftungsfest des Kosleckschen Bläserbundes).
Information: *Fehlt im DMK 1942*.

Mair, Franz
1821 - 1893

Das zehnte Jägerbataillon: Am Kirchhof von Sankt Lucia. Österreich. *Kriegslied*.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Mai Schatzla kemmt vo ferne, oho! Schlesisches Volkslied.
Vgl. Mein Schätzel kommt von ferne.
In:
Unsere Lieder 9 (1938).

Majewski, Florian

Gelegenheitskomponist in Berlin.

Das Lied der Sturmkolonnen: Heraus, verführte Volksgenossen, aus roter Front und Reaktion! (T: K. H. Muschalla, 1927). Kampflied (1932; u. a. SWF, 8/V/33). Erstmals gesungen am 11. März 1928 beim 2. Märkertag in Bernau [VfdM und ZVNSDAP].
Vgl. Erhart 1932.
Es handelt sich um eine Textparodie; die Melodie gehörte zuerst zu einem Kampf- und Bekenntnislied von Majewski für den "Germanischen Völkerring" .
Textprobe (2. bzw. 3. Strophe):

"Kameraden, laßt die Banner wehen,
das Hakenkreuzpanier voran!
In diesem Zeichen woll'n wir siegen,
schon bricht ein neuer Morgen an.
Einst kommt der Tag,

da wir uns rächen,
dann werden wir die Richter sein.
Entweder biegen oder brechen,
unser muß die Zukunft sein".

In:
Was der Deutsche singt (1932); Unter Hitlers Fahnen (1932); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933; nur T, *Melodie onA, Textautor: Machull*); Vorwärts SA. ([2]1933; nur T, *onA)*; S.A. Liederbuch (1933); Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T, *onA)*; NSBO-Kampflieder-Buch (1933; nur T, *onA)*; Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933; *onA)*; Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Horst-Wessel-Marschalbum II (1933); Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; nur T, *onA)*; Lieder der SS Pommerns (1934); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; nur T, *onA*); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Ruhmreiche Banner II (1936; *T angeblich vom Komponisten)*; Sturm-und Kampfliederbuch ([2]1937; nur T); Singend marschieren wir (1938; *T angeblich vom Komponisten*).

Information: *Der einmal als Textautor genannte Name Machull könnte ein 1927 nützliches Pseudonym Muschallas sein..*

Majewski, Hans Martin

Schlawe, 14. Januar 1911 - Boetersen über Rotenburg, 1. Januar 1997. Schüler von J. Ansorge, Traugott Fedtke, B. Walter und H. Grabner, ab 1935 Dirigent und Komponist in Berlin-Friedenau, 1936-37 Korrepetitor und Kapellmeister am Theater des Volkes, dann freischaff. für den Film; auch Musikverleger hier und in Hamburg. 1940-45 zur Wehrmacht einberufen.

1946 beim NWDR Hamburg, seit 1949 abermals freischaffend; er gründete 1953 den Musikverlag Hans Martin Majewski und lebte wechselweise in Hamburg und Berlin. Zuletzt in Boetersen.
W e r k e: mehr als 550 Titel, u. a. "Insel der Träume" Operette (Oldenburg, 1939); Kabarettchansons, Musik für Hörspiel, Film, Fernsehen und Bühne (z. B. 1964 "Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats" von Peter Weiss); Streichquartett; Orchesterwerke, so Danse macabre, Ägyptische Suite und Sinfonische Skizzen (1947).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik zum Terra-Film **Flucht ins Dunkel** nach dem Roman "Gespenst im späten Licht" von Karl Unselt (UA: 8/VIII/39; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film schildert Abenteuer um eine Erfindung zwischen Deutschland und Frankreich.

Großdeutsche Grenadiere (T: Otto Martin Graf von Schwerin, 1701-1777). *Kriegslied*.

Tondokument - vom 12/III/41 - im DRA: 1570012-04.

Ausführende: Mannschaftschor mit MK I des IR Großdeutschland, Dgt. StMM Ahlers.

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):
"Wir ziehen aus in die Schlacht,
ob mächtig auch des Feindes Macht.
Stets unverzagt, wir greifen an
und halten zusammen Man für Mann.
Soldaten, Kameraden,
Großdeutschland mit uns!"

Landser und Panzer: Es rüstet zum Sturme der Landser (T: Widmayr). *Kriegslied*.

Tondokument - vom 12/III/41 - im DRA: 1570013-01.

Ausführende: MCh mit MK I des IR Großdeutschland, Dgt. StMM Ahlers.

Musik zum Spielfilm **Fronttheater**, zus. mit W. Bochmann (1942; Prädikat: Staatspolitisch wertvoll, volkstümlich wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Information: RMLE, FA2. *Das Amt für zentrale Meldeangelegenheiten Hamburg-Harburg (Poststempel 9/VI/99), Abt. für Einwohnerdaten, meldete Majewski als "unbekannt verzogen, Aufenthalt unbekannt".*

Majewski, Helmut

Wreschen/ Provinz Posen, 20. September 1909 - Wilhelmshaven, 22. April 1995.

Musikpädagoge, 1933 in Berlin mit Prüfung für das künstler. Lehramt als Organist und Chordirigent, hier April bis Oktober 1933 Lehrer an der Menzel-Oberrealschule, 1934 freier Mitarbeiter am RS Berlin, 1935-36 Musikreferent beim Volksbühnenbund (dann NSKG).

1945-49 Gelegenheitsarbeiter und Unterhaltungsmusiker; 1950-73 Musikstudienrat an der Max-Planck-Schule in Wilhelmshaven und Musikdozent der Hochschulen für Landwirtschafts- und Gewerbelehrer. Dann i. R.

W e r k e: u. a. Fünf Stücke für Bläser (1936); Das Spielmannsbuch, Hgb. (Berlin, 1942).

NSDAP seit 1/V/37 (lt. BA, Bestand RKK, Namensakte), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. HJ, Stammführer, 1942 Oberstammführer, dann Bannführer. Ab 1938 Mitarbeiter der HA Musik der RJF zunächst als Reichsinspekteur für Musikzüge, Fanfarenzüge und Singzüge. Sein Einkommen in dieser Funktion betrug 1939 mit Zulagen für Frau und Kind 340 RM brutto. 1937 Musikreferent des Gebiets Mittelland der HJ in Halle und MZF der HJ in Kölleda. Leiter von Schulungslagern der RJF für Musikzugführer, so im November 1942 in Weimar. Dann Leiter der HA Kult. Einsatz der RJF.

1933

Wir sind die Sturmkolonnen. Marschlied (SWF, 8/V/33).

Der Treuschwur. Marschlied (DtldS, 1/X/33).

1934

Nun kommen wir gegangen (T: überliefert). Liedkantate.
In:
RJF, Liederblätter der HJ 1; Singkamerad, Anhang Gau München/Obb. (1939).

Marsch für 3 Fanfaren, Trommel und 2 Pauken.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 1 (1934).

Zwei Märsche für eine Fanfare und Landsknechtstrommel.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 1 (1934).

Marsch für 2 Fanfaren, Landsknechtstrommel und 2 Pauken.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 1 (1934).

Marsch für 2 Fanfaren, Landsknechtstrommel und 2 Pauken.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 1 (1934).

Marsch für 4 Fanfaren, Trommel und 2 Pauken.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 1 (1934).

Musik zum Hörspiel **Prinz Eugen der edle Ritter** von Hermann Roth (DtldS, 14/VIII/34).

Junge Gefolgschaft (T: H. Roth). Chorisches Spiel (Wartburg bei Eisenach, *Juli 1934, zur Kulturpolitischen Tagung der NSKG).

Marschlieder: G. Schulten, Weit laßt die Fahnen wehen - Wenn alle untreu werden - Wir zogen in das Feld - Der Tod reit auf einem kohlschwarzen Rappen - Die blauen Dragoner. Für Singstimmen, Fanfaren und Trommeln (Fanfarenzug): Majewski:
In:
RJF, Musikblätter der HJ 3 (1934); Der Fanfarenzug (1934/39; Nr. 1, 2, 3).

Der Fanfarenzug. Schulwerk, Heft 1, mit Fanfarenmusiken und Spielanweisungen hgb. von H. Majewski (1934) [VB].

Wer jetzig Zeiten leben will. Für Fanfarenzug: Majewski.
In:
Der Fanfarenzug (1934/39).

Ich habe Lust, im weiten Feld. Für Fanfarenzug: Majewski.
In:
Der Fanfarenzug (1934/39).

Vivat, jetzt gehts ins Feld. Für Fanfarenzug: Majewski.
In:
Der Fanfarenzug (1934/39).

Ein Fähnrich zog zum Kriege. Für Fanfarenzug: Majewski.
In:
Der Fanfarenzug (1934/39).

H. Hagemeister: **Nach Ostland geht unser Ritt**. Instrumentalsatz: Majewski.
In:
Der Fanfarenzug (1934/39); RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); Das

Bannorchester (1939).
Fanfare für 2 Trompeten in Es und 2 Pauken.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 1 (1934); Glück ab, Kameraden! (1935).

1935

Glück auf, Glück auf! Der Steiger kommt. Instrumentalsatz: Majewski.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 6/7 (1935); Das Bannorchester (1939).
Wir zogen in das Feld. Für Flöten, Laute und Trommel: Majewski.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 6/7 (1935).
Lustig ists Matrosenleben. Instrumentalsatz: Majewski.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 6/7 (1935).
Fliegerfanfaren (RS Berlin, 2/VI/35, MZ der Fliegerlandesgruppe 1 Ostpreußen, Dgt. F. Prawniczak).
Das Fähnlein der schwarzen Knechte (T: E. F. Bartelmäs). Dt. Landsknechtskantate (1935) [AS].
In:
Die Feier der jungen Front 2 (1935).
1935, *Empfehlung:*

"In feiner Sprache ist hier das Hohelied deutschen Soldatentums geschaffen, wie es in der deutschen Geschichte zum erstenmal beispielhaft aufgetreten ist im >Orden der deutschen Landsknechte<" (aus: Richter/Vogel, Bekenntnis zum Reich, Leipzig 1935. S. 57).

Die Herausgeber fälschten Geschichte. Richtig ist, daß Landsknechte deutsche Söldnerhaufen bildeten, die um Geld und Beute kämpften und wegen ihrer Zügellosigkeit, u. a. im Spielen und Saufen, im üblem Ruche standen. Ihre Käuflichkeit bewies sich, als die "Schwarzen Knechte" die Fahne wechselten und in französischem Sold gegen das Reichsoberhaupt antraten.

Es klingt ein wildes Heldenlied (T: E. F. Bartelmäs). Kampflied aus "Das Fähnlein der schwarzen Knechte".
In:
Die Feier der jungen Front 3 (1935).
Der Trommel harter dumpfer Schlag (T: E. F. Bartelmäs). Kampflied aus "Das Fähnlein der schwarzen Knechte".
In:
Die Feier der jungen Front 3 (1935).

1936

Musik in der Gemeinschaft (In: H. Gerigk, "Meister der Musik und ihre Werke", Berlin 1936. S. 286-305).
Wir rufen das Reich. Kantate für Sprecher, Chor und Orch unter Verwendung von Musik Bachs, Händels, Bresgens, Langs, Schäfers und Majewskis (München, 1936, zur Reichstagung der NSKG).

Morgenruf, für Fanfaren.
In:
Feiernd Volk 1 (1936).

1937

Altendorf: **Rollt nun die blutigroten Fahnen auf**. Instrumentalsatz: Majewski.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 62 (1937); RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); Das Bannorchester (1939).

1938

Blasmusik auf dem Reichsparteitag 1938 ("MiJuV" I/1937-38. S. 547-550) (Teilabdruck: Wulf, S. 240-241).
Blasmusik auf neuen Grundlagen ("ZfM" CV/10, Oktober 1938. S. 1087-1088).
Drei nordische Volksmärsche: 1. **Der Teutoburger**. - 2. **Der Schleusinger**. - 3. **Der Zietscher** (RS Wien, 19/X/38).
Festliches Vorspiel und Marsch, für Bläser (1938).

1939

Wach auf, du deutsches Land. Präsentierfanfare mit dem Lied und Satz von J. Walther. Für Blasmusik [V].
Der Fanfarenzug. Musik für Fanfaren und Landsknechtstrommeln. 2. Heft: Spielbuch. Hgb. (1939) [VB].
Es schmettern die Fanfaren. Die Blasmusik in der HJ ("Leipziger Neueste Nachrichten" Nr. 40, 9/II/39).
Zitat:

"(...) Die wachsende Bedeutung der Fanfarenzüge mag man am stetig steigenden Interesse aller Behördenstellen, die sich mit Nachwuchsfragen innerhalb der Blasmusik zu beschäftigen haben, am besten erkennen. Der Fanfarenzug ist eine von der Jugend selbst geschaffene Form, in der sich bläserbegeisterte Jungen zwischen dem 12. und 16. Lebensjahr sammeln. In ihm marschieren die zukünftigen Bläser der Musikzüge aller Parteigliederungen und der Wehrmacht, der Solobläser in unseren Kulturorchestern und der Laienkapelle in Stadt und Land. Hier wird die erste Berührung mit dem Blasinstrument oft entscheidend für den Lebensweg eines Jungen. Falscher Ansatz kann sich später sehr zum Schaden für ihn auswirken. Eine gute bläserische Ausbildung aber kann in diesem Alter die Grundlage bilden, auf der sich eine hohe Bläserkunst entwickeln wird.

Das Fanfarenspiel bringt uns eine Zeit wieder näher, in der das Naturtonblasen auf Herolds- und Feldtrompeten die deutsche Bläserkunst in der ganzen Welt berühmt gemacht hat: das 16. und 17. Jahrhundert. (...)"

Tambour-Marsch (mit dem Lied "Lang war die Nacht" von H. Spitta) (1939; u. a. RS Hamburg,1/XII/38) [V].
Hallischer Marsch (mit dem Lied "Was fragt ihr dumm?" von W.

Altendorf) (1939) [V].
Baumann: **Nur der Freiheit gehört unser Leben**. Instrumentalsatz: Majewski.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).
Baumann: **Und die Morgenfrühe**. Für Bläser: Majewski.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).
Baumann: **Der helle Tag ist aufgewacht**. Für Bläser: Majewski.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).
Baumann: **Soldaten tragen Gewehre**. Für Bläser: Majewski.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).
Baumann: **In den Ostwind hebt die Fahnen**. Für Bläser: Majewski.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).
Jentsch: **Wenn die Stürme Leben wecken**. Für Bläser: Majewski.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).
Napiersky: **Jetzt müssen wir marschieren**. Für Bläser: Majewski.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).
Napiersky: **Lasset im Winde die Fahnen wehn**. Für Bläser: Majewski.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).
Spitta: **Erde schafft das Neue**. Für Bläser: Majewski.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).
31. Oktober 1939:
Majewski leitet die Sendung **So sind wir Pimpfe** im HJ-Rundfunk des RS Berlin.

1940

Kampf- und Feierlieder. 50 Liedsätze für Bläser. Hgb. (1940) = Bläserausgabe der "Jungen Gefolgschaft", 2. Folge [V].
Soldaten- und Kriegslieder. Sätze: H. Majewski.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 89/90 (1940).
Nun schwingt das Jahr zur Mitte. Chor zum Erntedankfest für zwei Frauen-, eine Männerstimme, Flöte und Streicher.
In:
Der junge Chor 3 (1940).

1941

Die Musikarbeit der Hitler-Jugend im Kriege ("MiJuV" IV/7-8, Juli-August 1941, S. 171-178).

Zitat:

"Im Mittelpunkt der Musikerziehung der Hitler-Jugend steht das Volkslied aller Zeiten. Da die Hitler-Jugend in erster Linie eine weltanschaulich-politische Organisation ist, steht hier im Vordergrund das neue Kampf- und Feierlied, in dem sich die Jugend zu der Weltanschauung Adolf Hitlers in Kundgebungen und Feierstunden bekennt. Im Liede sehen wir die gemeinschaftsbildende Kraft bei unseren fröhlichen und ernsten Gemeinschaftsstunden. Es bietet gleichzeitig für den Laien eine Brücke zu den Werken unserer Meister und läßt ihn wenigstens zu einem kleinen Teil am Musikleben unseres Volkes teilnehmen, das ihm sonst für immer verschlossen bliebe. Das Lied bildet den Wertmaßstab für jede Art von Musik und ist geeignet, das Volk zu einer Musikgesinnung zu erziehen, die gegen die Infektion einer internationalen und artfremden Schlagerindustrie immun machen kann" (S. 172).

Musikerziehung in der Hitler-Jugend. Zur Arbeit der Musikerziehung in Haus, Schule und Formation ("Der Musikerzieher" XXXVIII/1, Oktober 1941. S. 3-6).

Zitat:

"(...) Die Hitlerjugend hat in ihrer Musikarbeit überall dort angeknüpft, wo sie wertvolle erziehliche Mittel sah und ist überall dort eigenen Wege gegangen, wo durch die Erfassung der gesamten Jugend in einer politischen Organisation eine neue Grundlage gewonnen werden mußte. Sie hat das Erbe, das sie an musikerzieherischer Vorarbeit übernahm, in reichem Maße genützt, darüber hinaus gemehrt und mit den Erziehungsgrundsätzen einer politischen Jugendbewegung zu einer neuen Einheit verschmolzen.

(...) Im Mittelpunkt der Musikerziehung steht das Volkslied aller Zeiten. Da die deutsche Jugend in einer weltanschaulich-politischen Organisation zusammengefaßt ist, steht daher das neue Kampf- und Feierlied, in dem sie sich zu der Weltanschauung Adolf Hitlers bekennt, im Vordergrund. Es ist hierbei gleichgültig, ob diese Lieder einen Verfasser besitzen, der einen anerkannten Namen hat, wesentlich ist nur, daß das Liedgut der Erziehung und Verinnerlichung unserer Jugend dient. Damit ist die Abgrenzung gegen ein Liedgut angedeutet, das in einer schmissigen und billigen Form lediglich der Unterhaltung dient, aber keinerlei erziehliche Wirkung ausübt" (S. 3).

1942

Drei Fanfarenrufe.

In:

RJF, Musikblätter der HJ 576/578 (1942).

1943

Blumensaat: **Deutschland, heiliges Wort**. Für Orgel: Majewski.

In:

Das Orgelbuch (1943).

Die Fahne hoch! Für Orgel: H. Majewski.

In:
Das Orgelbuch (1943).
Silcher: **Kein schönrer Tod ist in der Welt**. Für Orgel: Majewski.
In:
Das Orgelbuch (1943).
Uns ward das Los gegeben. Für Orgel: Majewski.
In:
Das Orgelbuch (1943).

Erinnerung, 1983:
"Nach meinem 1933 in Berlin abgelegten Schulmusikexamen wurde ich aufgrund eines zeitbedingten Engpasses nicht in den Vorbereitungsdienst für das Höhere Schulamt übernommen. In dieser Zeit war ich Mitglied eines Singkreises, den der Jöde-Schüler Hellmuth Seidler, z. Zt. München, leitete. Dieser wurde als Rundfunk-Spielschar in die HJ übernommen. In diesem Rahmen schrieb ich eine Reihe von Liedsätzen und Fanfarenrufe, von denen einige in den Musikblättern der HJ veröffentlicht wurden. Von Jugend an hatte mich Blasmusik insbesondere für Blechbläser fasziniert. In der ständig wachsenden Neigung der Jugend zum Blasinstrument und im allgemeinen Bedarf an Blasmusik als natürliche Freiluftmusik bei Marsch, Feier und Kundgebung sah ich ideale Möglichkeiten, an die typisch deutsche Tradition der mittelalterlichen Bläserkultur anzuknüpfen und zeitgemäße Formen zu entwickeln" (Helmut Majewski an Fred K. Prieberg, 19/VIII/83).

Geschichtsfälschung, 1994:
Helmut Majewski fehlt in Siegmund Helms/ Reinhard Schneider/ Rudolf Weber, Hgb.: Neues Lexikon der Musikpädagogik. Personenteil (Kassel, 1994).

Majowski (später Majo), Ernest
Herne, 25. August 1916 - ?
1932-36 Schüler von Ottmar Gerster an der Folkwangschule Essen, Orchestermusiker und Komponist; 1936 in einem Musikkorps der Kriegsmarine Musiksoldat. Seit 1938 Fagottist in den Städt. Orchestern Gera, Ratibor und - Stand 1942 - Hildesheim. 1940-45 zur Wehrmacht einberufen und wiederum Fagottist in einem Marine-Musikkorps.
Nach 1945 zunächst abermals Orchestermusiker in Hildesheim, 1947 in Oberhausen, 1956-62 Musiksoldat in Musikkorps der Bundeswehr, dann in der zivilen Blasmusik engagiert und seit 1960 für diese freier Mitarbeiter des SDR Stuttgart. 1968-76 Städt. Musikdirektor und Leiter der Bläserschule Schramberg im Schwarzwald. Anschließend freischaffender Komponist, 78713 Schramberg, Lärchenweg 12 (Stand 2002).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Admiral-Brommy-Marsch (RS Hamburg, 6/VI/38).
Der Titel feiert Karl Bromme (1804-1860), genannt Brommy, den

dt. Admiral und Befehlshaber einer von der Frankfurter Nationalversammlung geschaffenen Flotte, die aber 1853 durch Versteigerung eingestellt wurde.

Information: LdBl *(ohne obigen Titel).*

Malan, Cäsar
1786 - 1847

Harre, meine Seele, harre des Herrn, alles ihm befehle, hilft er doch so gern (T: Friedrich Räder, 1813). Geistliches Lied (1927; RS Königsberg, *30/I/35, MZ der SS-Standarte 18, Dgt. W. Hering).
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Deutsches Marine-Liederbuch (1935; nur T, *onA)*; Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Malek, Paul

W e r k e: u. a. Couplets, so Op. 124 "Nuckel als Rentier", Op. 133 "Die Anti-Alkoholbewegung. Ein Notschrei deutscher Kehlen"; Lieder, so "Ein Mädel lacht zur Sommerzeit" (RS Böhmen, 22/I/41).

Op. 171. **Die hatten sich das dritte Reich ganz anders vorgestellt** (eigener T). Ein deutscher Sang zum Vortrag für eine Person mit Klavierbegleitung (1933) [GR].

Information: *Wegen der hohen Opusnummern kann dieser Paul Malek nicht gut identisch sein mit dem folgenden.*

Malek, Paul
Pirna, 27. Juni 1910 - ?
Sohn eines Tafelglasmalers; Komponist und Orchestermusiker, Trompeter im Bergischen Landesorchester in Remscheid, Siemensstr. 59 (1942). Am 19/XII/44 zur Wehrmacht einberufen.

Information: *Die Urkundenstelle Pirna (20/X/98) hat beim Geburtseintrag Malek keinen Hinweis auf den Sterbefall, die WASt (28/IX/99) keinen Eintrag.*

Maler, Wilhelm
Heidelberg, 21. Juni 1902 - Hamburg, 29. April 1976.
Sohn eines Gymnasialprofessors; Musikpädagoge und Komponist, Schüler von H. Grabner, J. Haas und Ph. Jarnach, zunächst in Altenberg, Post Köln-Deutz, 1925 Musikschullehrer für Theorie in Köln, 1931 Dozent an der Universität Bonn, 1936-44 Professor und Lehrer für Theorie, Komposition und Gehörbildung - Schulmusik - an der Musikhochschule Köln. Wohnsitz

(Stand 1938-1942): Hoffnungsthal, Bezirk Köln. Er war 1938 auf der Ausstellung "Entartete Musik" in Düsseldorf - aus Unkenntnis - angeprangert. 1944-45 zur Wehrmacht einberufen.

1945 Direktor der Nordwestdeutschen Musikakademie Detmold, 1959-69 Direktor der Musikhochschule Hamburg. 1960 Einzelmitglied des Dt. Musikrats, 1964-72 dessen Präsidiumsmitglied, 1967 stellv. Vorsitzender der Dt. Stiftung Musikleben, zugleich Präsident der Freien Akademie der Künste in Hamburg.

W e r k e, gelegentlich unter Pseudonym Christoph Tucher: u. a. "Der ewige Strom", Oratorium (UA: Essen, 10/XII/35); Konzert für Klavier und StreichOrch Op. 6 (1926); Concerto Grosso für KammerOrch Op. 11; Tänze; Kammermusik; Hölderlin-Chöre (1936).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.614.048, auf Antrag vom 12/VII/37.

1933

Einmal noch: Einmal wollen wir es alle noch erleben (T: Ch. Tucher), für 2 Stimmen (1933).

Textprobe (3. Strophe):

"Einmal werdet ihr auch mich zu Grabe bringen.
Wollet dann zu meinem Abschied dieses singen:
Der hat nicht umsonst gelebt,
hat am Fahnentuch gewebt,
unter dem wir heut das neue Reich erstrebt".

In:
Deutsche Feierklänge (1935); Deutschland im Lied (1936).

Ein neues Banner: Die Reihen geschlossen, die Trommeln gerührt, die Fahnen geschwungen und aufmarschiert (T: Ch. Tucher). Arbeitsdienstlied, ein- oder zweistimmig (1933) [T].

Textprobe (5. Strophe):

"Der Eine für alle, das Ganze für dich.
So leben wir friedlich und brüderlich.
Es ist ein neues Banner uns aufgericht:
die Heimat, sie nimmt uns in Dienst
und in Pflicht".

In:
Jung Deutschland II (1933); Die Singstunde 62 (1934); Volk singt (1934); Deutschland im Lied (1936); Stimmt an! II (1939).

1934

Musik zu **Freyas Erdenfahrt - Balder segnet die Erde - Lokis Sühne**, Trilogie von Josefa Behrens-Totenohl (RS Köln, 21/VIII/34).

Neue Lieder der Jugend. Drei neue Marsch- und Feierlieder für Gesang mit Klavier (1934). 1936 auch für MCh [T].

1. **Danklied**: Ehre, Mannesehre schirmt das neue Zeichen (T: Ernst du Vinage). - 2. **Arbeitslied**: Die Fahnen geschwungen, die Trommel gerührt (T: *onA = eigener T)*. - 3. **Der neue Tag**: Wohlauf! Ein neuer Tag bricht an (T: *onA = Ernst du Vinage)*.

das neue Zeichen = *Hakenkreuz.*

Der Verlag empfahl das Danklied in der Version für Männerchor per Annonce in der "DSBZ" XXXI/7, 18/II/39, S. 107, für den Geburtstag Hitlers am 20. April.

Gedanken der bei der Neuen Deutschen Volksmusik Donaueschingen mitarbeitenden Komponisten: Wilhelm Maler ("Neue Deutsche Volksmusik Donaueschungen", 13. und 14. Oktober 1934, Programmheft).

Zitat:

"Die Anregung zu meinen >Sing- und Spielmusiken< empfing ich durch die praktische Beschäftigung mit alter deutscher Musik. Wie diese, so erfüllt sich auch die neue Musik für die Laien im Gespieltwerden mehr, als im nur Gehörtwerden. Das ältere Zunft- und Marschlied - wie es die HJ heute wieder singt - bildet zum Verständnis der neuen Volksmusik eine wichtige Brücke, die nicht nur vom Komponisten, sondern mit dem gleichen guten Willen auch vom musikalischen Laien geschlagen werden muß, wenn der großzügige organisatorische Rahmen, den der neue Staat der Musikpflege geschaffen hat, wieder mit einer beseelten, zweckvollen Musikkultur erfüllt werden soll" (S. 19).

Werk 13. **Sing- und Spielmusiken** für gemCh, StreichOrch und Flöten (Donaueschingen, 14/X/34, Neue Dt. Volksmusik, zugleich Rundfunksendung). Die Teile: Variationen über das Lied "Nach grüner Farb mein Herz verlangt" - Musik zu dem Volkslied "Es freit ein wilder Wassermann" - Sing- und Spielmusik zu dem Lied "Der Tag vertreibt die finstre Nacht".

Arbeitslied: Die Fahnen geschwungen, die Trommeln gerührt! Die Lieder gesungen und aufmarschiert! (eigener T) (1934). NS-Bekenntnislied, mit Klavierbegleitung in: Tucher, "Neue Lieder der Jugend" [T].

Es handelt sich um eine Textvariante zu "Die Reihen geschlossen, die Trommeln gerührt" mit identischer Melodie.

In:

Die Singlade (1934; Variante: "Standarten geschwungen"); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941, *onA*); DSB, Singendes Volk 4 (1934); Lieder der Arbeit (1934); Wohlauf Kameraden! (1934; "Ein Lied vom Arbeitsdienst"); Singendes Volk 19 (1934); Deutsche Feierklänge (1935); Der Ring (1935); Glück ab, Kameraden! (1935; "Ein Lied vom Arbeitsdienst"); Lieder für Schulfeiern 5 (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); Stimmt an! II (1939); Lieder unseres Volkes (1940, 1943); Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 14 (1940).

1935

14. Oktober 1935:

Ein Städt. Konzert im Stadttheater Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - das "Orchesterspiel" von Maler.

1936

5. April 1936:

Die Kammermusik des 1. Internationalen Musikfestes in Baden-

Baden bietet von Maler das Streichquartett in G, gespielt vom Stross-Quartett.

Musik zum Hörspiel **Niebelungenlied** von Oskar Wessel (RS Köln, 21/VI/36).

Kantate auf Gedichte von Stefan George (u. a. Heidelberg, 1936, zum 50jährigen Jubiläum des Bachvereins).

Das Werk behandelt das Schicksal eines Volkes, das aus tiefer Schande zur Entrückung aufgestiegen ist.

1937

Drei Festmusiken für zwei Violinen, Bratsche, Violoncello, Kontrabaß und Holzbläser nach Belieben: 1. Energisches Marschtempo - 2. Langsamer Satz - 3. Ziemlich rasche Viertel. 1. Folge (1937) [T].
In:
RJF, Musikblätter der HJ 10/11 (1935); Feier der Jugend, Werkreihe für Feiergestaltung 8.

Drei Fest- und Spielmusiken für die Hitlerjugend: 1. Vorspiel über "Arbeitsmann, laß im Schwung". - 2. Langsamer Zwischensatz. - 3. Kleines Rondo. Hgb. vom Kulturamt Gebiet 11 Mittelrhein der HJ. 2. Folge (1937) [T].

18. März 1937:

Das 1. Orchesterkonzert des 2. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. H. Albert, bietet von W. Maler das Violinkonzert in A (UA). Solist: Wilhelm Stross.

Aufruf: Arbeitsmann! Laß in Schwung die Kolben gehn, laß sich Räder donnernd drehn! (T: Lorenz Minderer). Festliche Blasmusik mit einstimmigem Chor, auch für großes/ kleines Orch (1937; RS Köln, 14/VII/38, Programm "Bläsermusik in Konzert und Feier", 4/IX/38) [T].

Musik zu **Die ewigen Gesetze**, Spiel von der Erde von J. Loewer (RS Köln, 17/XI/37).

Arbeitshymne: Leuchte, scheine, goldne Sonne (T: H. Lersch), für gemCh und Orch (1937) [T].

1938

15. Juni 1938:

"(...) trage mich mit dem Gedanken, Ihren Aufruf am 14. Juli in einer Sendung neuer Blasmusik zu bringen. Nun bitte ich Sie, noch einmal das kleine und entzückende Werkchen darauf anzusehen, ob Sie es nicht noch mit anderen Bläserfarben mischen wollen. Vom Funk aus gesehen ist die durchgehende Besetzung mit Trompeten und Posaunen gleichförmig und wiederholt sich ja vor allem in mindestens 50% aller Blasmusiken des neuen Deutschland. Ich könnte mir durchaus vorstellen, dass der II. Teil vor dem Lied selbst z. B. in einer chorischen Besetzung durch Holzbläser behandelt ist usw. usw. Dies nur als Anregung. (...)" (Schulz-Dornburg an Maler, 15/VI/38. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/III).

16. Juni 1938:

Maler antwortet per Postkarte und legt Schulz-Dornburg einen richtigen Blasmusik-Auftrag nahe (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg,

Signatur: NL 17/III).

1940

Unter der Erde, unter den Wassern (T: R. G. Binding). Chor zum 9. November für 4 gemischte Stimmen, Flöte, Streicher und Klavier.
In:
Der junge Chor 4 (1940).

Pastorale, für Klavier.
In:
Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens (1940).

1941

Kleines Frühlingslied: Frühling, komm wieder in das Land (eigener T). Klavierlied.
In:
Deutsche Musik B (1941).

1943

Der Schneiderkanon: Neunundneunzig Schneider.
In:
Posener Chorbuch II (1943).
12. Januar 1943:
Das 6. Gürzenichkonzert der Concert-Gesellschaft Köln, Dgt. Eugen Papst, bietet - erstmals - die Musik für StreichOrch von W. Maler.
Information: DML, FA, MM2, KDMK *(Maler verschwieg dem Hgb. fast alle oben genannten Titel; die Drei Fest- und Spielmusiken für die HJ verkürzte er zu Drei kleine Festmusiken)*, RML, SML, LdCh, MGG.

Malig (Mahlig), Kurt
Breslau, 2. März 1895 - Breslau, 9. März 1945 (Kriegstodesfall).
Pianist und Cellist in Breslau.
W e r k e, oft unter Pseudonym Kurt Marquardt: U-Musik, so "Das Puppenspiel", Tänzerische Suite Op. 19 (1935), "Ein Festtag", Ouvertüre Op. 24 (1935), "Frohes Schaffen", Ouvertüre Op. 37 (1939); Charakterstücke und Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

SA-Parade. Marsch für Orch (Mirag, 9/VII/33; WDR, *30/I/34, das ehemalige Städt. Orch Remscheid, Dgt. F. Oberborbeck) [Gleis, Breslau].

Roonthal: **Köln, mein Köln, du wirst wiedererstehn!** "Heimatlied". Für Gesang und Klavier: Malig (1944) [RR].
Information: FA. *In Breslau kämpfte sich die Rote Armee am 8/III/45 bis zur Augustastraße Breslaus vor, schoß die Südviertel in Brand und deckte das Stadtgebiet mir Luiftangriffen ein. Für den 9/III meldete das OKW lakonisch "In Breslau gleiche Lage"*.

Malik, Karl

Mein Oberschlesierland: Oberschlesien, du mein Heimatland (T: *onA*). NS-Heimatlied.

Textprobe (5. Strophe):

"Oberschlesien, du mein Heimatland,
Preußens Kron am hohen Oderstrand,
Hakenkreuz sei deiner Freiheit Zier,
Adolf Hitler steht bei dir.
Sieg Heil! Mein liebes Heimatland,
mein Oberschlesierland!"

In:
Wir singen (1934).

Mall, H.
(?), 1895 - ?

Kinderlied: Sonnenstrahl, Sonnenstrahl, willst mich wohl necken (T: Johanna Weißkirch).
In:
Deutsche Lieder (1940).

Malley, Ewald Johannes
Karolinenthal bei Prag, 1. November 1888 - ?
Schauspieler und Bearbeiter in Leipzig. 1936/37 Sänger und Mitarbeiter des RS Leipzig, 1942/43 Schauspieler am Stadttheater Kolmar.

Nach 1945 wieder in Leipzig ohne Engagement und freischaffend.
W e r k e, zumeist unter Pseudonym Arnold Meister: Operette; Märchenstück; Lieder etc.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Flieger-Hymnus (T: Paul Böhme). Für versch. Besetzungen. Für MCh: M. Villinger (1939) [CL].

Der Text:

"Sternenhoch den Göttern gleich
schaust du durch ziehendes Wolkenreich
in deine Wiege, die Welt!
Kühner wie Adlers Schwingenzug
schraubst du empor dich zum Himmelsflug,
Ewigkeit dir sich gesellt!
König im glasklaren blauenden Äther,
Herrscher im Schaltwerk der Hebel und Räder,
Flieger im glitzernden Boot. -
Blitze durchzucken den Raum dir zu Füßen,
leuchtende Meere aus Tiefen dich grüßen,
Flieger, Held du, Pilot!

Nur das Knattern der heißen Motoren
hämmert dröhnend in deinen Ohren,
Orgelgesang dem Herz.
Fliegen, Steigen in die Weiten,
in die Troposphäre reiten,
jubelnd, jauchzend, himmelwärts!"

Information: FA. *Das Friedhofsamt Leipzig (17/IX/02) hat keinen Eintrag für Malley zwischen 1921 und 1975*.

Malschafsky, Bruno

Netzthal/ Krs. Wirsitz, 11. Januar 1872 - ?
Ministerialsekretär i. R. in Berlin, Dichter und Komponist, ab 1944 in Hildburghausen/ Thüringen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1944 vom Künstlerdank unterstützt.

Dem deutschen Volk: Neues Deutschland, stark stehst du da (eigener T). MCh (1938) [PR].

Information: *Keine weitere Nachricht. Weder beim Stadtmuseum Hildburghausen noch in Kirchenbüchern oder Büchern der Urkundenstelle beim Landratsamt Hildburghausen fand sich 1996/97 ein Sterbevermerk; die Meldebehörde Hildburghausen (8/X/97) teilte mit, weder im Kreisarchiv noch im Melderegister gäbe es einen Eintrag Malschafsky.*

Mälzer, Erich

Unser Führer: Heil Hitler, unserm Führer (eigener T). Marsch und Huldigungslied (1933).

Textprobe (1. und 3. Strophe):

"(...)
der Deutschland hat befreit,
der Bonzen und Aufrührer entfernt
für alle Zeit!
Er wird uns wiederbringen
Brot, Arbeit, Ehr und Macht;
es muß uns jetzt gelingen,
denn Deutschland ist erwacht!

Erhebt euch nun in Scharen,
schließt euch dem Führer an;
helft ihm das Deutschtum
wahren,
ein jeder, Mann für Mann!
Wir scheu'n nicht Not und Mühen,
wenn Hitler mit uns geht;
jetzt erst wird Deutschland blühen
in Glanz und Majestät!"

In:
Deutschland glaub' an's Glück (1933).

Mama, Papa, da draußen steht ein Knabe, den möcht ich gern (T: J. S. Pakken (oder Patzke), 1752; Neufassung: C. Clewing). Volkslied, Elsaß und Baden.
In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940).

Mammon, Enno

Im Kriege zur Wehrmacht einberufen, Feldwebel bei der Kriegsmarine.

Die blaue Flakbatterie: Wir lassen doch den Briten nicht in unser Land hinein (eigener T). Fassung: G. Pallmann.
In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Mancio geb. Zilzer, Julia
Wien, 19. April 1865 - KZ Theresienstadt, nach 10/VII/42 (ermordet von SS)
Tochter eines Kaufmanns; Konzertsängerin und Gesangspädagogin in Wien, Professorin und Inhaberin einer Opern- und Gesangsschule.
Von Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
Durch Anordnung vom 24/III/39 - gez. Peter Raabe - aus der RMK ausgegliedert. Später zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Theresienstadt deportiert.
Information: DML.

Mandig, Hugo
Elbing, 24. November 1900 - ?
Musikpädagoge, Stand 1932: Privatmusiklehrer für Geige und Laute in Elbing, dann Musiklehrer in Königsberg, Altstädtische Holzwiesenstr. 6 (1942), und Schulamtsbewerber an der Kantschule; auch Privatlehrer für Laute und Komposition.
W e r k e: u. a. Bearbeitungen von nationalen Liedern.

NSDAP seit 1/XI/30, Nr. 366.116. NSLB seit 1/X/33. NS-Frauenschaft, NSKOV und NSKG.
Siehst du im Osten das Morgenrot. Lieder des Volkes. Texte, z. T. mit Melodien in 2stimmigem Satz. Zusammengestellt von Hugo Mandig (1939) [Pädagogische Verlags-Gemeinschaft Ostpreußen, Königsberg].
Titel ohne Nummer = nur Text
Inhalt:

Motto von Alfred Rosenberg: Germanische Kunst ist Tat, das heißt geformter Wille. Der Hohenfriedberger Marsch, unter dessen Klängen Millionen in den Tod gezogen sind, zeigt, wie sehr der schmetternde Klang einen Willen zu erzeugen vermag.

Traditionslieder der Bewegung

Deutschland, Deutschland über alles. - Die Fahne hoch. - *(Borgmann):* Vorwärts, vorwärts. - Brüder in Zechen und Gruben. - *(Schestak):* Deutschland erwache. - Es pfeift von allen Dächern. - 1. H. Gansser: Sturm, Sturm, Sturm. - Es rauschen im Winde. - Wir sind die Sturmkolonnen. - Kam'rad, reich mir die Hände. - 2. Altes SA-Lied aus Ostpreußen: Und sind wir einst zum Stoßtrupp auserkoren. - 3. Volksmelodie: Entrollt die Fahnen blutgetränkt. - Als die goldne Abendsonne. - 4. *onA:* Was wirbelt und ruft. - 5. Wir tragen das Banner der Freiheit. - Auf, auf, du junger Stoßtruppmann! (War einst ein junger Sturmsoldat). - Auf, auf, zum Kampf. - Ein Hitlermann, der zog hinaus. - Büchsenschütz: Märkische Heide. - Im Preußenland marschieren wir. - Altendorf: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf.

Ostland!

Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - Es steht an der Ostsee. - 6. *onA:* Wir sind die ersten Preußen. - 7. Wo des Haffes Welle trekke an den Strand. - 8. P. Iwan: In dem weiten deutschen Osten. - 9. mündlich überliefert: Kam'raden, laßt erschallen. - 10. Ernst Bruder: In dem deutschen, im heiligen Osten. - Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - Nach Ostland geht unser Ritt. - 11. R. Götz: Die Eisenfaust am Lanzenschaft. - 12. nach Georg A. W. Schmidt, Königsberg: Sie sagen all, du bist nicht schön. - 13. Volksmelodie: (Memelwacht) Hört ihr den Sturm.

Das Kampfllied

Baumann: Es zittern die morschen Knochen. - 14. aus der NSDAP, Gau Ostpreußen: Geschaffen nach Hitlers Befehlen. - 15. altes SA-Lied: Deutsche in letzter Stunde. - 16. Kurt Hoffmann, Karlshorst: Hoch weht das Hakenkreuz. - zur Melodie "Es zog ein Regiment vom Oberland herauf": Wir fürchten keinen Tod. - 17. A. Hufeld: (Lied der braunen Bataillone) Wir zogen mit fliegenden Fahnen. - 18. J. Wagner: Hab acht, du Welt, ein neuer Geist. - 19. *onA:* Wir stehn getreu. - zur Melodie des Finnländischen Reitermarschs: Tritt an, junge Mannschaft. - 20. W. Wintermeier: Nun hat mein Leben einen Sinn. - zur Melodie des Hohenfriedberger Marschs: Vom Sturmwind bewegt. - 21. Hakenkreuzstandarte. - 22. Altendorf: Hört ihr es grollen durch Straßen und Gassen. - Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - zur Melodie "Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm": Der Herbstwind weht über's Stoppelfeld.

Feiern und Gedenktage der Bewegung

23. Pg. Zernitzky, Pillkallen: (Zum 30. Januar 1933) Die Trommeln rufen Weib und Mann. - 24. H. Blume. Im braunen Bataillone. - 25. F. Lubrich: Wer zerbricht die Ketten. - Lauer: Immer wenn wir zusammenstehen. - 26. Sotke: Über die Straßen Kolonnen ziehn.

Deutsche Arbeit - 1. Mai

27. Pietzner-Clausen: Auf, Brüder folgt den stolzen Fahnen. - *onA:* Freut euch des Lebens (Text zum 1. Mai). - zur Melodie "Wir traben in die Weite": Auf, deutsche Volksgenossen. - 28. Stapelberg: Arbeitervolk. - Heini Becker: Der Mann, der einen Hammer schwingt. - 29. G. Zemke: Viele Steine muß man tragen. - 30. (26. Mai 1923 - Schlageter erschossen) Düstres Morgengrauen. - *onA:* Flamme empor. - 31. *onA:* Wir wollen treu bewahren. - *Hertzberg:* Wir sind die Männer vom Bauernstand. - Altendorf: Der Himmel grau. - 32. In München sind viele gefallen. - 33. *onA:* Die Flamme lodert hell. - 34. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 35. Lauer: Sonne kehr wieder.

Volksfeier

36. Vaterland, hör deiner Söhne Schwur. - *onA:* Wenn die Fahnen und Standarten. - Seifert: Grüßet die Fahnen. Kanon zu 4 Stimmen. - Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - G. Schwarz: Unter der Fahne schreiten wir. - Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 37. *onA:* Volk, halte Wacht. - Wenn alle untreu werden. - Gättke: Und wenn wir marschieren. - Spitta: Heilig Vaterland. - 38. Lahusen: Lieber tot als Sklav! - 39. *onA:* Was dich auch bedrohe. - 40. Walter Kühn: Nichts kann uns rauben. - 41. Sepp Summer: Wach auf, du deutsches Land. - 42. Gansser: Das Hakenkreuz im weißen Feld. - Kaun: Das Land meiner Väter. - *onA:* Land der dunklen Wälder. - Uns ward das Los gegeben.

Soldatentum - der große Krieg

43. Steiner. (Flieg, deutsche Fahne, flieg) Soldat, Kamerad, faß Tritt. - 44. Altendorf. Ein junges Volk steht auf zum Sturm. - *onA (= Jahn):* Wir traben in die Weite. - Als wir nach Frankreich zogen. - *onA (= Heeren):* Morgen marschieren wir in Feindesland. - 45. *onA (= Leis):* Kameraden, die Trompete ruft. - J. Riel: Kameraden, wir marschieren. - *onA:* Wildgänse rauschen. - 46. (La Bassé-Lied) Früh am Morgen steigen Krieger. - *onA:* Einst sind wir so freudig geschritten. - 47. *onA:* Graue Kolonnen. - 48. Götz: Wie oft sind wir geschritten. - *onA:* Es klappert der Huf am Stege. - Was blitzet so prächtig.

Die Marschkolonne

(Glessmer): (Heckenrosenlied) Frühmorgens wenn die Hähne krähn. - *onA (= F. Jöde):* Heiß ist die Liebe. - *onA (= F. Jöde):* Ich weiß einen Lindenbaum stehen. - Zschiesche: Wenn die bunten Fahnen wehen. - Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - Wendelmuth: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - *onA:* Der mächtigste König im Luftrevier. - 49. Hohe Tannen weisen die Sterne. - Melodie des Finnländischen Reitermarschs: Es ziehen drei Reiter zum Tore hinaus. - 50. mündlich überliefert: Ich bin ein freier Wildbretschütz. - Heut geht es an Bord. - aus dem Wk. I: Wir sind vom ersten bayrischen Schneeschuhbataillon. - *onA:* Setzt zusammen die Gewehre.

Anhang

51. R. Götz: Der Abend naht. - *onA (A. Knott):* Wir ziehen über die Straße. - *onA:* Reiht euch zu vieren. - 52. Heyden: Eine Trommel geht in Deutschland um. - 53. Altendorf: Hört ihr es grollen. - 54. Heini Becker: Der Mann, der einen Hammer schwingt. - 55. *onA:* Das Heer zog durchs Gebirge. - 56. G. Schwarz: Unter der Fahne schreiten wir. - zur Melodie

"Es rauschen im Winde": Auch jenseits der Grenze. - 57. Sotke: Wilde Gesellen.

Information: *Keine weitere Nachricht. Das damalige Königsberg fiel an UdSSR bzw. Rußland.*

Mandt, Heinrich

Köln, 3. März 1901 - Köln, 13. Dezember 1978.
Sohn eines Zimmerers; Dr. phil. Köln 1927 (Die Entwicklung des Romantischen in der Instrumentalmusik Felix Mendelssohn-Bartholdys). Studienassessor, Musikwissenschaftler und Musikreferent der "Neuwieder Zeitung", 1933-41 Musiklehrer am Gymnasium Neuwied, dann in Köln-Sülz.

Nach 1945 weiterhin in Köln, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Information: FA *(unrichtiges Geburtsdatum). Das Historische Archiv der Stadt Köln ignorierte eine Anfrage vom 29/III/99 und brach damit Verwaltungsrecht.*

Mandt, Karl Heinz

Chordirigent und Komponist, auch Textautor, in Köln-Braunsfeld, Voigtelstr. 29, Leiter des Männerquartetts 1924 in Köln-Deutz; Inhaber des Elka-Verlages in Köln-Merheim.
W e r k e: Operetten, Lustspiele mit Musik, Singspiele; U-Musik, auch für MandolinenOrch; Weihnachtsgesänge; Männerchöre, so das Wiegenlied "Kleiner Liebling, gute Nacht" auf eigenen Text (1935).

Der Sängerspruch des nationalen Deutschlands!: Schwing dich empor aus Nacht und Not (eigener T), für MCh (1933) [ElK; 1934 KT].
Soldatenliebe: Weg mit dem Brocken (eigener T). Neues Soldatenlied für JazzOrch (1940) [ElK].
In:
"Westfunk" Nr. 32, 4/VIII/40, S. 2.

Information: *Das Historische Archiv der Stadt Köln ignorierte eine Anfrage vom 29/III/99, brach also Verwaltungsrecht. Das Amt für Statistik, Einwohnerwesen und Europaangelegenheiten der Stadt Köln (7/XII/99) war nicht imstande, Karl-Heinz Mandt zu ermitteln.*

Mandyczewski, Eusebius

1857 - 1929

Wenn durch die Stadt die Soldaten marschieren, öffnen die Mädchen die Fenster und Türen (T: *onA*). Kanon zu 2 Stimmen, aus: Jöde, "Der Kanon" 3 (1926).

Vgl. Wenn durch die Stadt.
In:
Das Soldatenlied (1932); Glück ab, Kameraden! (1935); Die weiße Trommel ([2]1935); Niederdeutschland (1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Lied über Deutschland (1937, [5]1941; *onA*); Lieder vom Führerthing (1938; *onA*); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Liederbuch der Bundeswehr (1958).
Die Intervalle I: Die Prim, die Sekunde, die Terz. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Deutsche Lieder (1940).
Die Intervalle II: Die Prim, die Sekunde, die Terz. Kanon zu 3 Stimmen unter Umkehrung der ersten sechs Takte.
In:
Deutsche Lieder (1940).

Manger, Oswald Rudolf von

Mitteldorf, 2. März 1915 - Krjehst (UdSSR), 30. Juli 1941 (nach Fronteinsatz und Verwundung, auf dem Hauptverbandsplatz). Musikstudent, wohnhaft in Duisburg; er studierte seit 1938/39 in der Hauptfachklasse für Komposition und Theorie - Prof. Philipp Jarnach - an der Musikhochschule in Köln. 1939/40 zur Wehrmacht eingezogen, zuletzt Leutnant bei einer 4. Kompanie, IR 77.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Duisburg-Mitte I, Nr. 675/1942.*

Mangner, Carl

Langsamer Marsch = AM III, 3 (1824).
In:
HM 2 (1933).
Husarenmut = AM III, 45 (1846). Gewidmet dem Prinzen Albrecht von Preußen (Vater).
In:
HM 2 (1933).
Trabmarsch aus dem Ballett "Der Schutzgeist" von Hermann Schmidt. Arrangement: C. Mangner = HM III B, 2 (aufgenommen 1933).
In:
HM 5.

Mangold, Karl Ludwig Amand

1813 - 1889

Mein Deutschland. MCh (SWF, 28/V/33, MGV "Kostheim 1844", Mainz-

Kostheim, Dgt. Richard Simons).
Treue Liebe: Treue Liebe bis zum Grabe (T: *onA)*.
In:
Deutsche Wehr-und Soldatenlieder (1933; *onA)*; Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935).

Mann, Erich

Kapellmeister und Korrepetitor am Stadttheater Liegnitz (Stand 1940/41).

Der Sonne entgegen. Marsch (1936). Eigene Fassung für SalonOrch [GrL].
Vgl. E. E. Buder.
Information: *Nach Saison 1940/41 im DBJ nicht mehr verzeichnet.*

Mann, Kurt

Amateurkomponist in Freital bei Dresden.

Deutschland erwache! Kampflied *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).
Information: *Ohne "weitere Angaben zur Person" keine Information bei der für Freital zuständigen Urkundenstelle des Ordnungsamts Weißeritzkreis (1996).*

Mannasse, Otto

Stettin, 10. Juni 1861 - Theresienstadt, 27. November 1942 (von SS ermordet).
Schüler von M. Reger, Dr. phil., Kirchenmusiker und Komponist in München.
Von Gerigk/Stengel als Jude denunziert. Am 23/VI/42 zwecks "Endlösung der Judenfrage" ins KZ Theresienstadt deportiert.

27. Juli 1939:
P. Graener appelliert an Hinkel, weil die Beschlagnahme von Mannasses Wohnung droht.
28. Juli 1939:
Hinkel macht den Oberbürgermeister von München Reichsleiter Fiehler auf den Fall Mannasse aufmerksam.

Geschichtsfälschung, 1998:
"(...) Was schließlich mit Manasse geschah, ist unbekannt. Der Komponist, ein wirtschaftlich unabhängiger und zum Christentum übergetretener Künstler, dessen protestantische Kirchenmusik in München häufig aufgeführt wurde, konnte weder von einem Posten entlassen, den

er nicht innehatte, noch mit Gewalt aus seinem Vaterland vertrieben werden. Es ist wahrscheinlich, daß er den Münchner Deportationsrazzien zum Opfer fiel. wenn er nicht das Glück hatte zu sterben, bevor sie stattfanden" (Kater II. S. 175-176).

Der "DRPoH" verlegt sich aufs Raten, da unfähig, den korrekten Namen zu ermitteln noch die Daten von Deportation und Ableben. Daß "Vertreibung aus dem Vaterland" identisch war mit Deportation, vermittelt ihm seine Intelligenz nicht.

Mannebeck, Gustav

Hildesheim, 10. Januar 1897 - Hannover, 20. Februar 1961.
Dirigent, Stand 1933: Kapellmeister am Friedrich-Theater Dessau, ab 1937 Städt. Musikdirektor in Stettin, Operndirektor und Leiter des Stettiner Musikvereins e.V.

Nach 1945 zuletzt in Hannover.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.993.038. 1937 Städt. Musikbeauftragter für Stettin.

Männecke, Hermann

Hannover, 24. Juni 1879 - Berlin-Wilmersdorf, 13. Dezember 1954.
Kapellmeister für Operette, Kino und Variété bis 1931, dann in Berlin W 50 (1942), Lehrer in der Orchesterklasse der Musikhochschule, jedoch im Juni 1936 aus rassistischen Gründen entlassen, 1932-35 - Dirigent des Berliner Philharmon. Blasorchesters, Bearbeiter und Geiger. Später Ensemblemusiker mit Engagements in Rundfunk, für Tonfilm und Schallplatte, auch im Ausland; in Berlin spielte er u. a. im Clou (54 Monate), Café Vaterland (40 Monate), Ufa-Theater (20 Monate) und bei Kroll (5 Monate).

NSDAP seit April 1933, Nr. 1.774.324, jedoch Austritt im Februar 1936, um dem Ausschluß zuvorzukommen, nachdem seine Frau als "Volljüdin" erkannt war.

Er arbeitete seither mit Sondergenehmigung des RMVP; ein Vermerk auf seiner RMK-Karteikarte unterstreicht:

"Im übrigen bestätigt die Gauleitg., dass M. in jeder Weise seine nationalsozialistischen Pflichten erfüllt hat" (Quelle: BA Namensakte Männecke).

1933

In Ostpreußen marschieren wir. Marsch (1933).

Hinnrichs: **Trotzig und treu**. Marsch. Für SalonOrch/ Blasmusik: Männecke (1933) [H&C].

M. C. Krüger: **Wir deutschen Piloten starten**. Fliegermarsch. Für Orch/ SalonOrch/ Blasmusik: Männecke (1933) [SB].

Urack: **Hört, ihr Leute** ("Deutsches Wächterlied"). Für Orch: Männecke

(1933) [SB].
Gerlach: **Hakenkreuz stets voran** (Hermann-Göring-Marsch). Für Blasmusik: Männecke (1933).
Graf Zeppelins Weltreise. Marsch (Norag, 15/III/33, von Schallplatte).
Ozeanflieger-Marsch (FSt. Berlin, 9/VIII/33, Rüdersdorfer Bergkapelle, Dgt. Hermann Pape).
Alles für Deutschland. Marsch (Werag, 23/VIII/33).
Argonner Marsch. Im Trio: SA marschiert, von Horst Wessel, dem Argonner Lied aufgesetzt (1915; u. a. Schles. FSt., 8/V/33; RS Leipzig, *9/XI/34, Reserve-MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Paul Steinbach; Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44) für Klavier und Gesang/ Orch. Für Mandolinenquartett (1934). Für Akkordeon: W. Pörschmann (1936) [Sc]. Auf Schallplatte Clangor, Ausführende: MK der Leibstandarte AH, Dgt. Müller-John.

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Tondokument - 1933, und 30/V/38 - im DRA: 1890833-16, 1870639-02.

Ausführende: 1) Männerquartett und Grammophon-BlasOrch; 2) Soldatenchor und MK des Pionier-Btl. 33, Dgt. Gabriel Becker.
In:
[Sc] Marschbuch (1933); Nationalsozialistisches Volks-Liederbuch (1934); [Sc] Tritt gefaßt! II (1934).
Lautenschläger: **Trinkt aus, Kameraden, die Nacht wird kühl**. Marschlied. Für Blasmusik: Männecke.
In:
Neues Sanssouci 1 (1933).

1934

Friedrich II: **Sechs Märsche**. Für Blasmusik (Harmonie- und Blechmusik): Männecke (1934) [L].
Buder: **Der Sonne entgegen**. Fliegermarsch. Für Blasmusik: Männecke (1934) [Bi].
Gansser: **Vier deutsche Lieder**. Für Harmoniemusik/ Blechmusik: Männecke (1934) [L&Z].

1935

SA marschiert! Marsch (Saarbrücken, 4/XII/35, zur Eröffnung des Funkhauses; gleichzeitig RSdg).
Stolz: **Lieber Kamerad, reich mir deine Hand**. Marsch. Für Blasmusik: Männecke (1935) [WBo].

1936

Naumann: **Marsch der Nationen**. Olympia-Marsch. Fassung: Männecke.
In:
Neues Sanssouci 15 (1936).
Wir traben in die Weite (Hurra-Viktoria!). Marsch über das Lied (Trio) von W. Jahn (1936) [VfdM].

In:
[Sc] Neue Marschmusik I (1934); Ruhmreiche Banner 2 (1936; Klaviersatz: Max Schröder).
Horrido-Hussassa! (Marsch der deutschen Jäger), für versch. Besetzungen (1936) [R&E].
Pittoresker Marsch, für Militärmusik (1936) [R&E].
1936/37:
Männecke steht auf einer Schwarzen Liste des RS Berlin (Quelle: National Archives Washington, Record Group 260-OMGUS, ICD, Box 229, File 26).

1938

Gautier: **Soldatenmädel**. Intermezzo. Für BlasOrch: Männecke (1938) [Sc].
Gansser: **Heldische Trauermusik**. Für Militärmusik: Männecke (1938) [Sc].
Gansser: **Sturm, Sturm, Sturm** (Deutschland erwache). NS-Kampflied und Marsch. Für Blasmusik: Männecke (1938) [L&Z].

1939

J. Strauß: **Perpetuum mobile**. Bearbeitung für BlasOrch: Männecke (RS Köln, *20/IV/39, Festliche Musik).

1941

Niel: **Liebchen ade!** (Annemarie). Für Harmoniemusik mit SaxStn.: Männecke (1941) [W&C].
Niel: **Ruck-zuck**. Marsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: Männecke (1941) [W&C].
Voran die Regimentsmusik. Marsch (1941) [AWM].
Winkler: **Heiliges Vaterland**, heiliges deutsches Land. Hymne. Für Militärmusik: Männecke (1941) [Bi].
Glombig: **Volldampf voraus**! Marsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: Männecke (1941) [E&C].
Berl: **Helden der Luft**. Fliegermarsch. Fassung: Männecke.
In:
Neues Sanssouci 73 (1942).

1942

Pallmann: **Funkerfanfare**. Marsch. Für LW-Musik/ Harmoniemusik: Männecke (1942) [Sim].

1944

Siedschlag: **Frisch voran!** Marsch. Fassung: Männecke (1944) [Ro].
Information: FA, LdBl *(ohne Todesmeldung). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wilmersdorf, Nr. 2525/1954.*

Männer aus Cornwallis Gauen, heut noch sollt ihr Harlech schauen. Jungenlied, *onA.*
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933).

Männer der Arbeit in Stadt und Land. Kanon zu 3 Stimmen aus der "Arbeitsfront".
In:
Werkleute singen (1936); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 12-13 (1937); DSB, Singendes Volk 26 (1938).

Männer und Buben = Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!

Männerweisen (Anthologie) siehe: E. Sedlatschek

Mannfred, Heinrich
Posen, 27. Juli 1866 - Auschwitz, 1943 (verschollen nach NS-Aktion). Eigentlich Heinrich Friedmann; Schüler von R. Klein und H. Urban, seit 1880 Komponist in Berlin-Schöneberg. Er publizierte noch 1935 und 1936 im eigenen Heima-Verlag, der 1939 erlosch.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert. Zwecks "Endlösung der Judenfrage" am 4/IX/42 mit Alterstransport 57 nach Theresienstadt deportiert, später ins KZ Auschwitz überführt.
W e r k e, unter Pseudonymen wie C. Peters, H. Werner, Heinrich Werner: u. a. Operetten, Fantasien, Tänze, Märsche; Bearbeitungen, auch viele Klaviertranskriptionen.

Op. 138. **Kopf hoch!** Marsch (1933).
Deutschland marschiert. Vaterländisches Marschalbum, für Klavier hgb. (1933) [GlB].
Jung-Deutschland. Marsch (Werag, 3/IV/33).
Auf der Wanderschaft. Wanderlieder-Potpourri (DtlS, FSt. Berlin, Schles. FSt., SWF, Norag, Orag, Werag, Mirag, Südfunk, BR, *1/V/33, Das dt. BlasOrch, Dgt. Alfred Engel).
Information: FA. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.*

Manöver im Land, der Weckruf erschallt! Marsch, *onA.* Titel: Manövermarsch.
Textprobe (2. Strophe mit Refrain):
"Manöver vergeht,
doch die Liebe besteht,

das Mädel wird Braut,
der Storch klapperts laut!
Gar lustig geht's her,
ist Hochzeit im Haus,
der Schatz braucht nicht mehr
zum Städtel hinaus!
Holdes Mädel hinterm Fensterlein,
warum schaust du denn so traurig drein,
wird der Abschied Dir denn gar so schwer
von dem lieben Militär?
Mußt nicht traurig sein, mein kleiner Schatz,
für die Infanterie gibts bald Ersatz,
eh' der Morgen naht, sind wieder hier
schmucke Reiter im Quartier".

In:
Ähre und Spaten (1934; nur T); Soldatenlieder (1934).

Manöver-Liebe = Als die goldne Abendsonne (...), zogen einst zwei Kanoniere

Manövermarsch = Manöver im Land

Manowarda, Josef von
Krakau, 3. Juli 1890 - Berlin, 23. Dezember 1942.
Sohn eines Majors; Bühnensänger, ab 1919 in Wien, hier auch 1931-35 Professor an der Staatsakademie für Musik, 1935 in Berlin-Zehlendorf-West, jedoch immer wieder als Gast in Wien; am *20/IV/37 von Hitler zum Kammersänger ernannt und beim RPT 1937 - wie R. Bockelmann, E. Zimmermann, Frau Berglund und Frau Fuchs - Ehrengast des Führers. Er sang u. a. die Baßpartie in der UA von W. Egks Chorwerk "Mein Vaterland".

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.126.547. Manowarda, der eine niedrigere Nummer wollte, versuchte wiederholt, glaubhaft zu machen, daß er seit 1932 Pg. und laut Personalfragebogen der NSDAP vom 8/I/34 in der Ortsgruppe Wien III unter dem Decknamen Karl Walter beigetreten sei. Am 11/I/43 zahlte die Stiftung Künstlerdank auf Anordnung von Dr. Goebbels der Witwe 10.000 RM aus.
14. Februar 1938:
"Vor fast einem Jahr habe ich an das Mitgliedschaftsamt der Reichsleitung der NSDAP. das Ansuchen des Herrn Josef von M a n o w a r d a und seiner Frau Cornelia abgegeben mit dem Ersuchen, die Parteimitgliedschaft der Genannten zu ordnen. Der Sachverhalt ist kurz folgender:
Die Genannten sind noch vor dem Parteiverbot im Jahre 1933 in Wien der NSDAP. beigetreten, doch wurde ihnen die Mitgliedskarte nicht

mehr zugestellt. Es erscheint durch verschiedene Zeugenangaben erwiesen, daß dieser Beitritt tatsächlich erfolgte und daß Herr und Frau Manowarda freiwillig einen Monatsbeitrag von Schilling 50 zahlten. Im Juli 1934 erhielt Kammersänger Josef von Manowarda eine Berufung an die Staatsoper nach Berlin, der er entsprach und seither lebt er im Reiche. Er wurde vom Führer wiederholt ausgezeichnet und empfindet es außerordentlich bitter, daß seine Bemühungen um die Durchführung seiner Aufnahme in die Partei bis nun zu keinem Ergebnis geführt haben. Ich darf darauf verweisen, daß die beiden Genannten sich seit ihrem Aufenthalt in Berlin sehr eifrig für die Partei betätigen und namhafte Opfer bei jeder sich ergebenden Gelegenheit gern auf sich nehmen. (...)" (Landesleiter Alfred Proksch an Reichsschatzmeister der NSDAP, Stabsleiter Saupert, 14/II/38. Quelle: BA Namensakte Manowarda).

12. März 1938, *Vorschlag:*

"Aus übervollem Herzen drängt es mich einen Vorschlag zu unterbreiten, der mich schon lange Zeit beschäftigt. Schon im Sommer 1936 bei den Bayreuther Festspielen sprach ich mit Herrn Generalintendanten, Staatsrat Tietjen darüber.

Vereinigung der Preußischen Staatstheater Berlin und Kassel mit dem Burgtheater und der Staatsoper in Wien mit Angliederung der Wiener Volksoper als Filialbühne, in der abwechselnd Schauspiel und Oper gespielt werden kann. Auflassung des Akademietheaters in Wien, das noch jetzt dem Burgtheater angeschlossen ist.

Der Zusammenfassung aller Bühnen - oben angeführt - angegliedert die Wiener Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst.

Durch meine dreijährige Tätigkeit an der Wiener Volksoper, sechszehnjährige Tätigkeit an der Wiener Staatsoper, dreijährige Tätigkeit als Professor der Meisterklasse für Gesang an der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst in Wien und nun bald dreijährige Tätigkeit an der Berliner Staatsoper habe ich genügende Erfahrungen gesammelt, um mit voller Verantwortung sagen zu können, daß die Vereinigung der vorgeschlagenen Berliner und Wiener Bühnen einen so ungeheuren Mittelpunkt für Schauspielkunst und Oper darstellen würde, wie er in der Welt einmalig ist und für die Zukunft sein wird" (Manowarda an Generalfeldmarschall Göring, undatiert = *12/III/38. Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Manowarda; auch: NS 10/ 13. Blatt 70).

Dies war eine Illusion, denn die Wiener Theater unterstanden überhaupt nicht dem Preuß. Ministerpräsidenten.

23. März 1938, *Bitte:*

"Mein Führer!

Am 17. Februar bei dem Winterhilfskonzert in der Reichskanzlei habe ich mir erlaubt einen Vorschlag bezüglich der damaligen Wiener Staatstheater anzukündigen. Ordnungsgemäß habe (ich) am 12. März den beiliegenden Vorschlag meinem obersten Chef Herrn Generalfeldmarschall, Ministerpräsident Hermann Göring übermittelt.

Meinem durch Sie, Mein Führer, so wundervoll geretteten Vaterland, meiner Heimatstadt Wien und dem großen Deutschen Reiche möchte ich in Ihrem Sinne dienen und möchte Sie herzlich bitten meinen

Vorschlag einer gütigen Prüfung zu unterziehen.

Mit Deutschem Gruß

Dem Führer in innigster Dankbarkeit ergebener (...)" (Manowarda an Hitler, 23/III/38. Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 63).

25. Mai 1938, *Selbstzeugnis:*

"Propagandistisch besonders bei Chor und technisches Personal der Staatsoper in Wien und an der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst. Aus dem Reich bei Gastspielen mitgebrachte Bücher u. Schriften über Nationalsozialismus und Zeitungen verteilt.

Spendengaben an die Partei ab Herbst 1932 an Pg. Rudolf Wolfsjäger, Wien 7, Stuckgasse 16/6 bis zu 50.- S monatlich bis April 1935 besondere Wohlfahrtsaktionen darüber hinaus zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten für Arbeitslose und inhaftierte Pg.

Propagandistische Betätigung von Berlin aus und bei Konzertgastspielen in Linz, Graz, Innsbruck und in Wien.

Trotz Zwang der V. F. *(= Vaterländische Front)* nicht beigetreten u. als einziges Mitglied der Wiener Staatsoper niemals V. F. Abzeichen getragen trotz Androhung schwerster Strafen.

Auf Befehl von höherer Stelle ab 2. X. 34 nie mehr in der Ravag beschäftigt gewesen (finanzieller Verlust) und auch meine Namensnennung bei Zeitungsbesprechungen über Aufführungen i. d. Staatsoper war verboten (künstlerische Schädigung).

Der Zustand wurde für meine Frau und für mich auf die Dauer in Wien unhaltbar, aus diesem Grunde durch Herrn Generalfeldmarschall Minister-Präsident Hermann Göring meine Verpflichtung an die Berliner Staatsoper u. d. Linden. (...)" (Personalfragebogen der NSDAP, Angaben des Antragstellers über sonstige Tätigkeit für die NSDAP, 25/V/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Manowarda).

25. Juni 1940, *Bewunderung:*

"An den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler

Führerhauptquartier

Sieg Heil unserm Führer und tiefsten Dank. Er gab dem Deutschen Volke eine neue Lebensform und damit wieder Lebenssinn, er ließ es wieder Ehr und Wehrkraft werden von ihm geführt, darf es in eine neue Zukunft schreiten. In dieser heiligen Stunde steigt empor das hingebungsvollste begeisterte Gebet seiner Gefolgschaft. Gesegnet sei, und lange kröne das Leben unseres geliebten Führers sein gigantisches Werk.

In ehrfurchtsvoller Bewunderung

Seine Manowardas" (Telegramm, eingegangen bei der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers am 25/VI/40. Quelle: BA Namensakte Manowarda).

Dieser etwas verstümmelte Text war veranlaßt durch den Waffenstillstand in Compiègne am 22. Juni, mit dem der Feldzug gegen Frankreich endete.

19. Januar 1941:

Im Gewandhaus zu Leipzig gastiert Manowarda für die NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig, mit einem Lieder- und Balladen-Abend, darin

Werke von Schubert, Schumann, Hugo Wolf und Karl Loewe.
2. Januar 1943:

"In der Berliner Staatsoper fand am Sonnabend die Trauerfeier für Josef von Manowarda statt. In der Mitte der schwarz verhangenen Bühne, deren Rund das Immergrün von Tannen und Kiefern bildete, war der schlichte, blumenbedeckte Sarg aufgebaut. Zur Seite hatten die von Generalintendant Tietjen geleitete Witwe und die Angehörigen sowie Reichsmarschall Hermann Göring und Reichsminister Dr. Goebbels Platz genommen.

Nach den Klängen aus >Tristan und Isolde< gab Generalintendant Tietjen ein Lebensbild des Künstlers und Kämpfers von Manowarda. Der Reichsmarschall Hermann Göring legte am Sarge den Kranz des Führers nieder, überbrachte in dessen Namen die letzten Grüße und widmete dem Sänger und getreuen Gefolgsmann des Führers Worte tiefempfundenen Dankes. Als Chef des Hauses erinnerte der Reichsmarschall an die Tage des Kulturaufbaues in Deutschland. Als Kämpfer des kommenden Reiches trug von Manowarda gläubig die Zuversicht des kommenden Sieges in sich, und er gehörte zu denen, die keinen Augenblick daran zweifelten, daß dieses Reich des Führers bis in die Ewigkeit bestehen wird und daß diesem Reich nur eins beschieden sein kann: der Sieg.

Mit dem Trauermarsch aus Beethovens >Eroica< schloß sich der Vorhang zum letzten Male über Josef von Manowarda" (Trauerfeier für Manowarda. "Neue Leipziger Tageszeitung", 3/I/43).
Februar 1943, *Aus einem Nachruf:*

"(...) Seit Jahrzehnten stand dieser Künstler durch den Adel und unvergleichlichen Charakter seiner Stimme und künstlerischen Gestaltung auf der Höhe sängerischen Ruhms; darüber hinaus aber war er bis zum letzten Atemzuge Kämpfer und Künder für die Idee Adolf Hitlers. Sein Leben, harmonisch in der Entwicklung eines reichen, edlen Menschentums und herrlicher künstlerischer Gaben, war durchglüht von einem politischen Willen, den Manowarda als unerschrockener Kämpfer im System-Österreich, später in rastlosem Einsatz als Sänger an der ersten Bühne des Reiches und zugleich als Sänger des Volkes, vor Arbeitern und Soldaten, durch die Tat bewährte" (K. = *Hermann Killer:* Zum Tode Josef von Manowardas. "Die Musik" XXXV/5, Februar 1943. S. 160).

Information: DML, FA *(Geburtsort: Wien, ohne Geburtsdatum)*, RML.

Manz, Hergo

Schriftsteller. Im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Major.
W e r k e: u. a. Schriften zur Erinnerung an das Alpenkorps.

Im gleichen Schritt und Tritt. Liederbuch ostmärkischer Soldaten. Hgb. vom Generalkommando XVIII Armeekorps unter Mitarbeit von Prof. Karl Senn, Innsbruck. Die Lieder, Worte und Weisen hat zusammengestellt und verantwortet Major Manz (1941) [ZVNSDAP].
Vgl. Im gleichen Schritt und Tritt.

Information: *Über ihn konnte das Stadtarchiv Innsbruck (8/VI/98) keinen Hinweis finden; auch das Tiroler LA (5/VIII/98) verfügt über keine Eintragungen zu Manz.*

Manzer, Robert

Tetschen an der Elbe, 14. Januar 1877 - Salzburg, 29. Januar 1942
Sohn eines Musikpädagogen und Bürgerschuldirektors; Schüler u. a. von Anton Dvořak, Militärdienst bei der Regimentsmusik des IR Nr. 84 in Wien und Krems, 1908 Militärkapellmeister beim IR Nr. 42; 1910 in Karlsbad Orchesterdirigent und Leiter des Kurorchesters, 1919 des Karlsbader Musikvereins, 1923 GMD. Dann Gastspiele im Sudetenland, aber auch in Breslau, Berlin, Nürnberg und Wien, sowie in Schweden als Bratscher mit seinem Streichquartett. 1935 Festdirigent des Bruckner-Sinfonie-Orchesters beim Großen Katholikentag in Prag. 1927 Bundeschormeister des Sudetendt. Sängerbundes, Chormeister des Karlsbader MGV. 1941 gab Manzer wegen Widerstands des Kulturamts der Stadt Karlsbad den Dirigentenposten auf. Er erlitt nach dem von Furtwängler vermittelten Auftritt bei den Wiener Philharmonikern einen tödlichen Herzinfarkt.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Schreitter-Schwarzenfeld-Marsch (RS Hamburg, 15/VIII/35).

3. Juli 1936:

Im Rahmen des Ständigen Rats für die Internationale Zusammenarbeit der Komponisten beginnt Manzer in Karlsbad eine Konzertreihe und bietet zum Auftakt finnischer Musik. Es folgen schwedische Werke (15/VII/36), polnische (12/VIII/36), jugoslawische (20/VIII/36) und dänische Werke (29/VIII, 2/IX und 9/IX/36).

*30. Januar 1939:

Beim Gastspiel des Karlsbader Kurorchesters in der Berliner Philharmonie, veranlaßt von der Sudetendt. Kulturgesellschaft, dirigiert Manzer ein Konzert für die Winterhilfe der Deutschen in der Tschechoslowakei: 1. Schubert: 5. Sinfonie. - 2. R. Peterka: Vorspiel "Triumph des Lebens". - 3. Opern- und Konzertarien, gesungen von Maria Müller.

5. Februar 1942:

Das 7. Konzert der Stadt Oberhausen, Dgt. W. Trenkner, bietet - erstmals - Romanze und Scherzo von Manzer.

Information: DML, FA, LdCh. Lexikon zur Deutschen Musikkultur, Böhmen, Mähren, Sudetenschlesien. Sp. 1659- 1668. - *jedoch ohne Angabe von Werken, die bei der Vertreibung verloren seien; als ob es keine Bibliotheken und Archive gäbe!*

Marbach, ?

Dr. ing. und Amateurkomponist.

Das Borkenbergelied: Wir sind die Segelflieger (eigener T).
Textprobe (2. Strophe):

"Und ist der Himmel trübe,
sind Wolken am Himmelszelt,
und heiß die Pulse schlagen,
wir bleiben die Herren der Welt.
Und unsere deutsche Fliegerei
trotz allem und immer,
und unser deutsches Vaterland,
sie soll'n vergehen nimmer.
Wir wollen Flieger sein,
wir werden Sieger sein,
wir sind Jungdeutschland,
unser ist die Zukunft ganz allein".

In:
Der Segelflieger Liederbuch (1936).

Marcellus, Hermann (Pseudonym) = H. Habermann

Märchenmann, erzähl uns was. Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Marckhl, Erich

Cilli, 3. Februar 1902 - Graz (A), 8. Juli 1980
Musikpädagoge in Wien, 1926-36 an der Bundeserziehungsanstalt Wien XIII Lehrer, ab 1937 an der Hochschule für Lehrerbildung in Dortmund, 1939-44 in Wien Fachinspektor für Musik und zuständig für Neubesetzung von Musiklehrerstellen an Schulen, 1940-44 Leiter der Abt. Musikerziehung an der Reichshochschule für Musik Wien; Stand 1941: Dozent für Stimmerziehung am Pädagogischen Institut der Stadt Wien, Seminar für Schulmusik an höheren Schulen. 1944-45 zur Wehrmacht einberufen.

1945 in der steirischen Ramsau, 1948-52 Leiter des Seminars für Musikerziehung am Landeskonservatorium Graz. 1952 steirischer Landesmusikdirektor, ab 1957 Leiter des Landeskonservatoriums Graz, der späteren Musikhochschule.
W e r k e: u. a. Streichquartett aus E (UA: Witten 1938); "Holder Morgen!, Kantate nach R. Billinger (UA: Wien, 1943, Jahrhundertfeier des Wiener MGV mit den Wiener Philharmonikern); das Tanzspiel "Jagd" (UA: Graz, 1968).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Der Führer. Chorlied (1938).
Information: Lexikon zeitgenössischer Musik aus Österreich (Wien, 1997).

Marcks (auch Marks, Marx), Bruno
1887-1927

Die kleinen Soldaten. Charakterstück (Orag, 26/II/33; Schles. FSt., *1/V/33, MZ des Marinesturms der SA-Standarte 11, Dgt. Fritz Häusler; Südfunk, 20/VIII/33, MZ der SS-Standarte 13 Stuttgart, Dgt. H. Ullmann; DtldS, 21/VIII/33, Rüdersdorfer Bergkapelle, Dgt. Hermann Pape).

Marettek, Georg

Kaufmann und Amateurkomponist in Berlin SO 36, Bouchéstr. 54 (1933).

NSDAP - nach eigener Bekundung.
Hakenkreuz und Weihegruß (eigener T), *onA,* am 19/V/33 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).
Information: *Nicht mehr im Berliner Adreßbuch 1939.*

Margraf, Horst-Tanu
Dresden, 20. April 1903 - Halle (DDR), 3. April 1978.
Sohn eines Pastors und Missionars auf Samoa; Dirigent, Theaterleiter, bis 1933 in Chemnitz, dann in Freiberg/ Sachsen, 1933/34-43/44 zunächst 1. Kapellmeister und Musikdramaturg, bald Musikdirektor in Remscheid und Musikal. Oberleiter des Stadttheaters, auch Stellv. des Intendanten, zugleich Gastdirigent, so 1938 bei der Berliner Staatskapelle, danach noch vorübergehend im besetzten Lemberg. Zum Schluß zur Wehrmacht einberufen.
1947 Leiter des Hamburger Sinfonieorchesters, 1948 der Bayerischen Kammeroper in München, 1949 in Coburg, 1950-69 GMD am Landestheater Halle und als Universitätsmusikdirektor Leiter eines 1958 gegründeten Collegium musicum. Er erhielt den Nationalpreis der DDR 1957, den Kunstpreis der Stadt Halle 1957, ferner den Vaterländischen Verdienstorden.
W e r k e: u. a. Bearb. von Opern Händels.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.415.680. 1935 Beirat der Gauführung VII Rheinland des RVgemChe Deutschlands (RMK). Stand 1939: Städt. Musikbeauftragter für Remscheid.
Musikalische Leitung der Morgenfeier der NSDAP, Kreis Bergisch-Land (Remscheid, 31/III/40, mit Rede vom Kreisschulungsleiter).
Wie auch kleine NS-Funktionäre die Musik mißbrauchten, läßt der

Bericht erkennen.
1. April 1940, *Begeisternd:*

"(...) und beleuchtete in eindrucksstarker Art den Tag der Rückkehr des Saargebietes zum Reich. Er kritisierte dabei die hinterlistigen Methoden der Gegenseite aus damaliger Zeit, die es aber doch nicht hindern konnten, daß die Bevölkerung sich nicht allein zu Deutschland, sondern auch sich einmütig zur Nationalsozialistischen Partei und zum Führer bekannte. >Möchten dem deutschen Volk<, so sagte er weiter, >dessen Raum wir weit zu spannen bereit sind, immer mutige Männer beschieden sein. Und dazu soll uns auch die Musik dienen, die ihnen Fröhlichkeit und innere Erholung bringt. Auch hier brauchen wir Kräfte, die das überkommene Erbe eines Bach, Beethoven und Wagner zu hüten geeignet sind. Und so soll uns diese Feierstunde durch die Macht der Töne, die ein im deutschen Volkstum verankerter Komponist schuf, innere Erbauung bringen<. Mit >Ein Volk, ein Reich, ein Führer< schloß Pg. Terjung seine begeisternden Ausführungen" (Gustav Kottmann: Berufung und Können. Der Komponist Artur Schubert und sein Werk. "Remscheider General-Anzeiger" Nr. 76, 1/IV/40).

Die Morgenfeier bot ausschließlich Musik von Artur Schubert, u. a. in UA die Balladen "Hunnenzug" (T: Börries von Münchhausen) und "König Etzels Schwert" (T: C. F. Meyer) für Bariton und Orchester; unverhüllt teilte der Funktionär die Expansionsgelüste des Regimes der Öffentlichkeit mit.

13. September 1941:

Margraf eröffnet mit dem Städt. Orchester Remscheid die diesjährigen Bergischen Musiktage: 1. P. Graener: "Feierliche Stunde". - 2. W. Egk: "Georgica", vier Bauernstücke für Orch. - 3. O. Gerster: "Hanseatenfahrt", Ballade für Sopran, Bariton, Sprecher, MCh und Orch (UA).

18. Januar 1943:

Im besetzten Belgien bietet Margraf ein Gastkonzert bei der Philharmonie Antwerpen: Werke von Weber, Wagner, Pfitzner und Brahms.

Geschichtsfälschung I, 1963:

"(...) Nach Hitlers Machtergreifung war einem so >linksorientierten< Künstler wie Margraf in Deutschland keine Karriere mehr zu prophezeien. Sehr bald stellten sich Differenzen mit den Nazis ein. Ein Zusammenstoß mit dem Oberbürgermeister (>Er nannte Egks 'Georgica' entartete Kunst. Da konnte ich nicht still sein.<) gab dann den Ausschlag. Margraf wurde fristlos entlassen und erhielt gleichzeitig Dirigierverbot für das >Reich<. Er mußte Remscheid verlassen. (...) Lemberg im damaligen Generalgouvernement (also nicht im >Reich<) gab ihm dann die Möglichkeit, das Dirigierverbot zu umgehen. (...)" (Waltraut Lewin: Horst-Tanu Margraf. "Musik und Gesellschaft" XIII/2, Februar 1963. S. 76-77).

Erst nach Hitlers Machtergreifung begann Margrafs eigentliche Karriere, sowohl als Theater- wie als Orchesterdirigent in Remscheid-Solingen; das RMK-Mitglied mußte - weil der banausische Oberbürgermeister Kraft das Werk von Egk nicht verstand - kein

"Dirigierverbot" befürchten. Eine fristlose Entlassung ist ebenfalls nicht nachweisbar. Am 12. Mai 1943 hatte Margraf noch die UA der 3. Sinfonie von Werner Karthaus im Programm. Das Theater wurde jedoch durch Luftangriff in der Nacht vom 30. auf 31. Juli 1943 zerstört; es nahm am 18/XII/43 in der umgebauten Stadtparkhalle einen Notbetrieb wieder auf, der noch Aufführungen von "Fidelio", "Wildschütz", "Bajazzo", "La Traviata, "Entführung aus dem Serail", "Cavalleria rusticana" und "Mignon" bot, ehe Dr. Goebbels zum Ende der Saison 1943/44 alle Theater schloß. Im polnischen Lemberg konnte Parteigenosse Margraf für kurze Zeit noch ns-deutsche Kulturpolitik vertreten. Der behauptete Konflikt mit dem Oberbürgermeister spiegelt sich nicht im Bestand des Stadtarchivs Remscheid (22/IX/97).
Geschichtsfälschung II, 1968:

"(...) In Remscheid wirkte er ab 1933 zunächst für das Musikleben dieser Stadt durch Wagner-Festspiele, bedeutsame Konzerte mit dem Remscheider Arbeitergesangverein und Tagungen mit namhaften zeitgenössischen Komponisten. Doch bald folgten politische Differenzen mit den Machthabern, die zu seiner fristlosen Entlassung führten. Einer kurzen Tätigkeit in Lemberg folgte die Einberufung zum Militärdienst. (...)" (Karl-Ernst Bergunder: Horst-Tanu Margraf 65. "Musik und Gesellschaft" XVIII/4, April 1968. S. 276).

Information: SML.

Maria durch ein(en) Dornwald ging. Aus dem Eichsfeld. Erstdruck in August von Haxthausen: "Geistliche Volkslieder mit ihren ursprünglichen Weisen..." (Paderborn, 1850). Auch in: Erk-Böhme III und "Der Zupfgeigenhansl".
In:
Deutsches Frauenliederbuch (1935); Der Ring (1935); Neues Singen 2 (1935); Niederdeutschland (1936; *onA*); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Deutsche Lieder (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); Das Kindelwiegen (1943).

Marias Meerfahrt = Unsre liebe Frau, die wollt

Maria Theresia, zieh nicht in den Krieg. Trutzlied, Melodie und Text 1845 in Berlin aufgez. Aus: Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" (1856/1893). Titel: Grenadierlied.

Textprobe (5. Strophe):

"Wenn unser Held Friedrich
im Feld für uns ficht,
den Teufel in der Hölle
dann scheuen wir nicht.
Nur mutig zum Kampfe!
So rufen die Trompeten

und Pauken;
wer Lust hat, der komm!"

In:
Soldatenlieder (1934; Variante: "zeuch nicht"); RJF, Musikblätter der HJ 31/32 (1936); RJF, Liederblatt der HJ 42 (1938); Soldatenliederbuch ([4]1940); Lied über Deutschland 3 (1940; Variante s. o.); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Mariechen saß auf einem Stein. Kinderlied.

In:
Singkamerad ([3]1935, [8]1937).

Marie, Marie werde ich genannt = Mein Regiment, mein Heimatland

Marinesportlied = Stimmt an das Lied, laßt schallen

Marini, Peter
Brixen, 1. Oktober 1878 - Hall/ Tirol (A), 28. November 1954.
Sohn eines Opernsängers; Schüler u. a. von Domkapellmeister Ignaz Mitterer in Brixen. Ab 1903 in Insbruck Beamter, Komponist und Volksliedbearbeiter. Nach Augenleiden weitgehend erblindet, mußte er 1925 in Frühpension gehen, zuletzt in Hall.
W e r k e: rund 300 Nummern, so die Opern "Der Spielmann" (Innsbruck, 1913), "Der Hulla" (1915), "Die Hosen des Herrn von Bredow" (1917), "Laurins Not" (1923 bei der Staatsoper Wien angenommen, aber, weil die Abtrennung Südtirols behandelt war, nicht aufgeführt); viel für Chor, auch MCh, für Orch; Volksliedsätze; satirische Schriften.

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.257.186, auf Antrag vom 16/VI/38.
Tiroler Scharfschützen: Auf, Tirol! Nicht lang verweile, mach dich auf bei guter Zeit (T: von einem Höttingerbauern, 1796). *Kriegslied.*
Textprobe (2. Strophe):

"Macht euch auf, ihr Scheibenschützen,
ziehet auf die Grenzen hin,
lasset eure Waffen blitzen,
habt ein Herz und einen Sinn!
Sollten Frankreichs Truppen kommen,
greifet an mit Heldenmut,
schlagt das freche Chor zusammen
und vertilget diese Brut".

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Hellau! (1942)..
Nun tretet mutig an, ihr meine Kampfgenossen, haut tapfer auf den Feind (T: Zinkgraf, 1632, 2. und 3. Strophe von Max Pohl). *Kriegslied*.

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Hellau! (1942).
Edelweißtruppen. Text nach einem alten Schützenlied (Napoleonlied, schon 1812 im Bregenzerwald gesungen), dessen zwei erste Strophen anläßlich der Spingeser Jahrhundertfeier mit dem "Kanonjodler" des Hans Mayr in Unteran bei Franzensfeste aufgez. wurden; auf den Krieg 1939 hin aktualisiert.
Vgl. Das schönste Blümlein in der Welt.
Textprobe (2. Strophe):
"Was fangen die armen Mädchen an?
Sie bekommen keinen Mann.
Daran ist Churchill und der
Chamberlein die Schuld,
drum sind wir voller Ungeduld.
Drum ist, drum ist mein Herz betrübt".
Das Original lautete: "dran ist Kaiser Napoleon die Schuld".
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Märkischer Adler (Anthologie) siehe: H. Mießner

Marks, Günther
Gollnow/ Pommern, 28. November 1897 - Dahme in der Mark (DDR), 4. März 1978.
Musikpädagoge, Musiklehrer, Chordirigent und Komponist in Wriezen an der Oder, hier Leiter des gem. Chors und Organist der ev. St. Marien-Kirche; 1939 KMD. Im Kriege zur Wehrmacht einberufen, dann in sowj. Kriegsgefangenschaft.
Nach 1945 Kantor in Dahme, hier bis 1964 Dozent für Orgelspiel und Kirchenmusik am katechetischen Seminar, danach i. R.
W e r k e: Kantaten, so "Lob und Ehre, Preis und Dank sei unserm Gott" Op. 40 (1937); Partiten für versch. Besetzungen; Orgelmusik, Lieder und Chöre; Märchensingspiel.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.654.862.
Op. 33. **Reminiscere**: Es schläft ein großes graues Heer (eigener T), für gemCh (1935) [BF].
Op. 35. **So fielen Männer**: Wir haben viele Tote schon begraben (T: H. J. Nierentz). MCh (1935) [BF].
Information: LdCh, FA2.

Markscheffel, Julius
Heldrungen, 28. Februar 1872 - Mainz, 29. April 1958.
Militärmusiker; 1900 Stabshornist und ab 1/III/01 MM, 1908 Stabshoboist beim Pionier-Btl. 6 Neiße, dann beim IR 22 Gleiwitz, seit 1/X/10 OMM, mit

Aufstellung der Reichswehr Leiter des Musikkorps des 2. Btl. (Jäger)/ IR 7 Hirschberg, ab 1/IV/36 StMM und Leiter des Musikkorps des 3. Jäger-Btl./IR 83 Bad Warmbrunn, dann mit dieser Einheit nach Hirschberg verlegt; bei den Feldzügen in Polen und Frankreich eingesetzt, stand er bis 1941 im Osten. Zuletzt Leiter des Musikkorps des Wach-Btl. in Wien. Zum 31/III/43 i. R. nun wieder in Hirschberg.

Nach 1945 zuletzt in Mainz.

W e r k e: Märsche, so "Schlesiens Pioniere" (1903), "Haltet aus!" (1906), "Kommandeur-Marsch" (1909), Festmarsch über "Der Gott der Eisen wachsen ließ" (1916) ; Charakterstücke für Blasmusik und Fanfaren.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Heroldsruf, für Fanfaren (1933; u. a. Schles. FSt., 14/VII/33) [PB].

14. Juli 1933:

Das MK des II./IR 7, Dgt. OMM Markscheffel, konzertiert auf dem Dachgarten des Hotels "Drei Berge" in Hirschberg: 1. Präsentiermarsch "Jung Bornstedt" - 2. Franke: Barbarossa-Marsch - 3. Zimmer: "Fridericiana", Ouvertüre mit dem Hohenfriedberger, ferner "Nordlandsvolk" - 4. Grieg: Königslied aus "Sigurd Jorsalfar" - 5. Wagner: Aufzug der Meistersinger und Chor "Wach auf" aus "Die Meistersinger von Nürnberg" - 6. Schmalstich: "Der Tag von Potsdam", Tongemälde - 7.-8. zwei Titel des Dirigenten - 9. Herzog von Braunschweig, Marsch - 10. Blume: "Grün ist die Heide" - 11. Kaempfert: Schwäbische Rhapsodie - 12. weiterer Titel des Dirigenten - 13. Sammlung alter beliebter Soldatenweisen als Einlage für MCh (Schles. FSt., 14/VII/33).

Turnierfanfare, für Militärmusik (1933; u. a. Schles. FSt., 14/VII/33) [PB].

Wer will unter die Soldaten. Melodienfolge von Soldatenliedern und Märschen (Schles. FSt., 14/VII/33).

Soldaten auf dem Marsch. Eine Sammlung Soldatenlieder mit verbindender Musik (1934; u. a. Hirschberg, zur Riesengebirgswoche 1934, Reichswehrkapellen Hirschberg, Görlitz und Schweidnitz, Dgt. selbst; RS Breslau, *29/X/35).

Singende Marschkolonnen. Eine Sammlung Soldatenlieder mit verbindender Musik (u. a. Hirschberg, 1935).

Wehr und Volk im Lied. Soldaten- und Volksliederpotpourri für Chor und Militärmusik (u. a. Hirschberg, 1936, Riesengebirgswoche, in einem Wehrmachtkonzert; RS Frankfurt, 26/VI/38) [PB].

Anreitende Artillerie. Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1943) [KW].

Markthaler, Hans

Olympia-Marsch, für Militärmusik (1936) [DM].

Markt und Straßen sind voll Jubel, dröhnend hallt des Volkes Schritt (T: Wilhelm Obervosbeck). Lied der DAF zum 1. Mai, *ohne Angabe des Komponisten* [B].
Vgl. F. Dietrich.

Textprobe (4. Strophe):

"Heil dem Führer Adolf Hitler!
Heil dem starken deutschen Land!
Heil der edlen deutschen Arbeit!
Heil dem deutschen Vaterland!"

In:
Lieder für Alle 23 (1936); Werkleute singen (1936); Singend wollen wir marschieren (^{2}1936); DSB, Singendes Volk 26 (1938).

Marold, Werner

Königsberg, 14. Oktober 1894 - ?
Dr. phil., Bibliothekar in Berlin-Karlshorst, Junker-Jörg-Str. 2 (1940). Amateurkomponist.

NSDAP seit 1/VI/40, Nr. 7.623.407, auf Antrag vom 27/XI/39.
Altpreußen deutsch. Soldatenchor (Orag, 27/VIII/33).
Jung-Deutschland lebt: Aus Schmach und Not empor (T: Franz Walter), für MCh/ Gesang und Klavier (1933; Mirag, 25/X/33) [R&E].

Marquardt, F.

Eine Kompanie Soldaten, wieviel Leid und Freud' ist das (T: Alfred Hein, aus "Liller Kriegszeitung") [K].

Textprobe (3. Strophe):

"Eine Kompanie Soldaten,
weh, das ist viel Blut und Not.
Denn die Feinde sind geraten
in die Kompanie Soldaten
und gar mancher beißt ins Gras,
und gar mancher beißt ins Gras".

In:
Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T): RJF, Liederblatt der HJ 73 (1938), 89/90 (1940; "Heinrich Marquardt"); RJF, Musikblätter der HJ 73 (1938), 89/90 (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Morgen marschieren wir (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 16 (November 1939); Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 9 (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Deutsche Musik A, B (1941).

Marquardt, Otto
Immenbeck, Krs. Harburg, 26. Februar 1907 - ?
Schulmusiklehrer und Organist in Hamburg.

Hott, hott, ho! Na Hamborg hento! Aus: "Plattdüütsch Kinnerbook".
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Marquart, Kurt (Pseudonym) Kurt Malig

Marsch-Album 1, für Harmoniemusik (1933) [OH].

Marsch-Album 4, für Blasmusik (1934) [OH].
Inhalt:
1. A. Decker: Parademarsch der Standarte 20. - 2. A. Decker: Adjutant-John-Marsch. - 3. A. Decker: Münsterländer Marsch. - 4. O. Geier: Thilo-Schade-Marsch.

Marsch aus "Alfred der Große" von Wenzel Robert Graf von Gallenberg = AM I, 44 (1821).
In:
HM 2 (1933).

Marsch aus dem Haag = AM II, 84 (1829) von Prinzessin Friedrich der Niederlande und Prinz Carl von Preußen, arrangiert von August-Heinrich Neithardt.
In:
HM 4 (1933).

Marsch aus der Zeit Friedrichs des Großen mit Fanfarentrompeten (Orag, 5/XII/33; Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM Ahlers).
In:
HM 4 (1933; *ohne Nummer*).

Marsch, aus einer Handschrift des 17. Jh. Instrumentalsatz: H. Spitta.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 56 (1937).

Marsch aus St. Petersburg = AM II, 113 (1837; u. a. Orag, DtldS, FSt. Berlin, SWF, Norag, Werag, Mirag, *1/V/33, MK der 1. Preuß. Nachrichten-Abt., Dgt. OMM Koruhn; RSdg, *30/I/38). Titel auch "Marsch aus Petersburg".

Tondokument - vom 27/V/40 - im DRA: B003122650, B003148546.
In:
Jung Deutschland II (1933); HM 1 (1933) [Sc] Das goldene Marschbuch (1933); Horst-Wessel-Marschalbum II (1933; *onA)*; [Sc] Neue Marschmusik II (1934); Marsch-Musik I (1937); Kamerad sing mit! (1940).

Marschbuch vierhändig. Eine Sammlung der 15 beliebtesten und bekanntesten alten und neuen Märsche (1933) [Sc].

Aus dem Inhalt:

1. Förster: Unsere Garde. - 2. Kunoth: Hipp, Hipp, Hurra! - 3. Latann: Frei weg! - 4. Král: Hoch Habsburg! - 5. Schrammel. Wien bleibt Wien. - 6. Sousa: Kadettenmarsch. - 7. J. Strauß (Vater): Radetzki-Marsch. - 8. Sonntag: Nibelungen-Marsch. - 9. Männecke: Argonnermarsch. - 10. Verdi: Triumphmarsch aus "Aida". - 11. Finnländer Reitermarsch.

Marsch der Arbeitsfreiwilligen = Die ihr arbeitet, vorwärts

Marsch der Artillerie in Freiberg (1788) (u. a. RS Leipzig, *9/XI/34, Reserve-MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Paul Steinbach).

Marsch der ehemaligen Hannoverschen Garde du Corps = AM III, 92 (1866).
In:
HM 4 (1933; *ohne Nummer*).

Marsch der Finnländischen Reiterei siehe: A. Boettge

Marsch der freiwilligen Jäger 1813 = AM II, 239, und III, 124. Arrangiert von Heinrich Homann als Parademarsch des Garde-Jäger-Btl. und des Jäger-Btl. Nr. 2 (u. a. RSdg, *1/V/37 und *30/I/38).
In:
HM 1 (1933); Horst-Wessel-Marschalbum II (1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933).
.

Marsch der Hessischen Leibgarde, IR 115, bearb. von Hauske (Darmstadt, 30/X/37, Heereskonzert zum Besten der Hindenburg-Spende,

Dgt. StMM Klamberg).

Marsch der Hitlerjugend = Jungs und Mädels, schließt die Reihen

Marsch der Kursächsischen Leibgarde, "Der Kesselsdorfer" genannt (Orag, 5/XII/33, Großkonzert der Reichswehr in Königsberg, Dgt. Hermann Schmidt).
Vgl. W. von Simon.
In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933); HM 4 (1933; *ohne Nummer*).

Marsch der Landsknechte (1462) (Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM Ahlers).

Marsch der Leibgarde Dresden (1788) (u. a. RS Leipzig, *9/XI/34, Reserve-MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Paul Steinbach).

Marsch der Marburger 47er (Schles. FSt., 20/VI/33, in der Sendung "Grenzdeutsche Soldatenmärsche").

Marsch der Querpfeifer aus dem 16. Jh (Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM Ahlers).

Marsch der Regimentskolonne.
In:
Jung Deutschland I (1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933).
.

Marsch der Reichsautobahn, *onA* (RS Frankfurt, 15/VII/38, MK des IR 119 Gießen, Dgt. Wohlfahrt).

Marsch der SA Mitte (Schles. FSt., 30/VI/33, Kapelle der Obersten SA-Führung Ost, Dgt. J. Fuhsel), *onA.* Titel auch "Osaf von Pfeffer".

Marsch der SA Nord (Norag, 12/X/33, von Schallplatten), *onA.*

Marsch der SA Ost (Berlin) (Schles. FSt., 30/VI/33), *onA.*

Marsch der SA-Reserve 2/3 = Wir knien vor keinem Thron

Marsch der SA-Reserve 3/3 = Es zieht durch alle Lande

Marsch der Standarte 11 = Standarte 11 im Schritt und Tritt

Marsch der Waffen-SS. Ende 1943 vom Befehlshaber der Waffen-SS in den Niederlanden, SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Karl Demelhuber, *onA* an Staatskommissar Hinkel geleitet.

Dieser versprach am 3/XI/43, er werde ihn "entsprechend bearbeiten und aufnehmen lassen" und hoffe, "ihn dann recht oft im Funkprogramm verwenden zu können".

Marsch des Anhaltischen IR Nr. 93 (RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36).

Marsch des ehemaligen Hannoverschen Cambridge-Dragoner-Regiments = AM III, 99 (1866)
In:
HM 4 (1933; *ohne Nummer*).

Marsch des ehem. Hannoverschen Kronprinz Dragoner-Regiments = AM III, 100 (1866).
In:
HM 4 (1933; *ohne Nummer*).

Marsch des ehem. K. K. Österr. IR Erzherzog Franz Carl = AM II, 56 (1822 von König Friedrich Wilhelm III. aus Neapel mitgebracht).
In:
HM 4 (1933).

Marsch des ehem. K. K. Österr. IR Nr. 51 von Meszery = AM II, 57 (1822 von König Friedrich Wilhelm III. aus Neapel mitgebracht).
In:
HM 4 (1933).

Marsch des 1. Garde-Bataillons = AM I, 7 (1806; DtldS, *1/V/33, 1/VIII/33; RSdg, *30/I/38), *onA.*

Als Urheber/ Bearbeiter nennt LdBl den Militärkapellmeister Karl

Wilhelm Frese (1831-1903). Die Einheit bestand erstmals 1780.
Vgl. Edward Grawert - Richard Strauss.
In:
HM 1 (1933); Jung Deutschland II (1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933); Horst-Wessel-Marschalbum II (1933); [Sc] Neue Marschmusik II (1934); Kamerad sing mit! (1940).

Marsch des Hessischen Kreisregiments und des Regiments "Landgraf" = AM II, 262 (18. Jh; u. a. Orag, 5/XII/33, Großkonzert der Reichswehr in Königsberg, Dgt. Hermann Schmidt; Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, MK des Wach-Btl. "Großdeutschland", Dgt. MM G. Grosch). Titel auch: Althessischer Marsch (117er).
In:
HM 2 (1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933).

Marsch des IR Nr. 14 Linz (Schles. FSt., 20/VI/33, zur Sendung "Grenzdeutsche Soldatenmärsche").

Marsch des IR Nr. 27 Graz (Schles. FSt., 20/VI/33, zur Sendung "Grenzdeutsche Soldatenmärsche").

Marsch des IR Nr. 42 Theresienstadt siehe: J. Wiedemann

Marsch des IR Nr. 49 St. Pölten (Schles. FSt., 20/VI/33, zur Sendung "Grenzdeutsche Soldatenmärsche").

Marsch des IR Nr. 73 Eger siehe: W. Kopetzky

Marsch des IR Nr. 74 Reichenberg siehe: W. Pochmann

Marsch des IR Nr. 92 Theresienstadt siehe: J. Novotny

Marsch des IR Nr. 93 Mährisch-Schönberg siehe: Hans Langer

Marsch des IR Nr. 94 Reichenberg-Thurnau siehe: J. Mathys

Marsch des IR von Möllendorf = AM II, 220 und III, 80 (um 1796). Arrangiert von Carl Frese.
In:
HM 2 (1933).

Marsch des Kaiserlich Russischen Leibgarde-Regiments Semenowski (1826) = AM II, 62 (1826 von Prinz Wilhelm aus St. Petersburg mitgebracht).
In:
HM 1 (1933).

Marsch des kursächsischen Regiments "Churfürst" (Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM Ahlers).

Marsch des Leibgarde-IR 115 (DtldS, 5/IX/33, "Nationale Musik" von Schallplatten).

Marsch des Leibregiments 117.
In:
Tritt gefaßt! I (1934).

Marsch des Regiments Prinz Anton in Großenhain (1788) (Mirag, 20/VIII/33, MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Paul Steinbach).

Marsch des Regiments Sebastopol (im Lager des Kurshubrik 1862) = AM II, 183 (Im November 1862 von Prinz Albrecht von Preußen, Vater, aus dem Kaukasus mitgebracht).
In:
HM 1 (1933).

Marsch des schwäbischen Kreisregiments Durlach-Baden (um 1700) (Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM Ahlers).
In:
HM 2 (1933).

Marsch des Sibirischen Grenadier-Regiments = AM II, 14 (18. Jh).
In:
HM 2 (1933).

Märsche siehe: Heeresmärsche

Märsche der SA. Folge 1-4 (1938), 5-6 (1939). Hgb. von der Obersten SA-Führung (1938-39) [ZVNSDAP].

Folge 1.

1. Hester: Kämpfer des Führers. - 2. Hester: Im Marsch der Kolonnen.

Folge 2.

3. Minor: Ehre am Rhein (Es steht an der Grenze die eiserne Schar). - 4. Minor: Die Sturmabteilung vom Edelweiß (So hell das Auge. so ehern die Stirn).

Folge 3.

5. Körbel: Sturmsoldaten. - 6. Homann-Webau: Mit Fahnen und Standarten.

Folge 4.

7. Stix: Standartentreue.

Folge 5.

8. Wolf: Ruf zur Totenwacht (Heute schreiten hunderttausend Fahnen). - 9. Gröppler: Und ihr habt doch gesiegt (In München sind viele gefallen). Hierzu schrieb Max Böhm eine neue Melodie.

Folge 6.

10. Lauer: Fahnen-Marsch (Reißt eure Fahnen am Mast empor). -11. Lauer: Fanfaren-Marsch.

Marschheft, für zwei Flöten (Pfeifen) und Trommel. Heft 15. Elf schneidige Märsche, bearb. von Paul Merkelt u. a. (1934) [Ra].

Marschhefte für Spielleute (Anthologie) siehe: F. Wessel

Marschierende Jugend (Anthologie) siehe: O. Spreckelsen

Marsch-Musik, Band I (1937). Eine Sammlung der bekanntesten deutschen Märsche in 4 Bänden. Für Akkordeon: W. Pörschmann [Sei].

Inhalt:

1. Piefke: Der Königgrätzer Marsch. - 2. Piefke: Düppeler Schanzen-Marsch. - 3. H. Dostal: Flieger-Marsch. - 4. Latann: Frei weg. - 5. Hauschild: Frohsinn-Marsch. - 6. Spohr: Gruß an Kiel. - 7. Seifert: Kärntner Lieder-Marsch. - 8. Schicke: Lustig Blut und leichter Sinn. - 9. Blankenburg: Mein Regiment. - 10. Carl: Mussinan-Marsch. - 11. Petersburger Marsch. - 12. Piefke: Preußens Gloria. - 13. Förster: Unsere Garde. - 14. Meißner: Unter dem Sachsenbanner. - 15. Beethoven: Yorkscher Marsch.

Marsch nach Motiven der Oper "Belisar" von Donizetti = HM II, 131 (aufgenommen 1933). Parademarsch des ehemaligen IR 106 und des IR Nr. 139 (RS Leipzig, *9/XI/34, Reserve-MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Paul Steinbach). Titel auch: Belisar-Marsch.
In:
HM 4 (1933), HM 5.

Marsch nach Motiven der Oper "Der Brauer von Preston" von Adolphe Adam (1838) = AM II, 116. Parademarsch des 3. Garderegiments zu Fuß (u. a. DtldS, *2/X/33, Kapelle des Reiter-Rgts 4, Dgt. Willi Thiele; Berlin, 10/VIII/38, Militär-Festkonzert, MK des Wach-Rgts Berlin, Dgt. StMM Ahlers). Regimentsmarsch des Herrn Reichspräsidenten (Hindenburg).
In:
HM 1 (1933).

Marsch nach Motiven der Oper "Die Regimentstochter" von Donizetti = AM II, 124 (1843-1844).
In:
HM 4 (1933).

Marsch nach Motiven der Oper "Die Zigeunerin" (1843) von Michael William Balfe = AM II, 136. Parademarsch des Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiments 4 (u. a. Berlin, 10/VIII/38, Militär-Festkonzert, MK des Wach-Rgts Berlin, Dgt. StMM Ahlers).
In:
HM 2 (1933).

Marsch nach Motiven der Oper "Die weiße Dame" von F. A. Boieldieu = AM II, 72 (1828).
Tondokument - vom 22/V/39 - im DRA: B003133345.
In:
HM 2 (1933).

Marsch nach Motiven der Oper "Moses" von Donizetti = AM II, 58 (1823 vom Kronprinzen aus München mitgebracht).
In:
HM 1 (1933).

Marschieren wir ins fränkische Land, Stadt Mainz, die ist uns wohlbekannt. *Kriegslied*.
Dieses Lied bezieht sich auf ein Ereignis aus den französischen

Revolutionskriegen; der im Text genannte frz. General Adam Philippe Graf von Custine hatte 1792 Mainz besetzt, doch vertrieb ihn der Gegenangriff der Interventen im März 1793 aus der Stadt; diese Niederlage brachte ihm den Tod durch die Guillotine ein.

Textprobe (3. Strophe):

"Ihr Kanoniere allzumal,
so rückt die Stücke wohl vor den Wall,
zünd't an, gebt Feuer, daß es kracht!
Schießt Wall und Mauern nieder,
daß wir bekommen
die schöne Stadt Mainz.
Frisch auf, ihr deutschen Brüder!"

In:
Wir marschieren (1937; *onA*).

Marschierlieder (1934). Sonderheft für Klavier [Sc; Ed. Nr. 04042].

Marschlied = Rot wie Blut ist unsre Fahne

Marschlied der Frontring-Verbände = Achtung! Links! Rechts!

Marschlied der Matrosen = Wohl über den Wellen

Marschlied der SA = Frisch auf, Genossen, seid zur Hand

Marschlied der SA = Wir ziehen der Sonne entgegen

Marschlied der sächsischen Schützen. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 1 (1933).

Marschlied der SA-Reserve = Wir wanken und wir weichen nicht

Marschlied der SA-Reserve = Adolf Hitler hat unsere braune Armee

Marschlied der SA und SS = Die Hitlerscharen heißen wir

Marschlied der SS = Frisch wie kühles Morgengrauen

Marschlied der SS = Mit schwarzer Mütze

Marschlied des Motorsturms 3/34 Anklam = Wir reiten nicht zu Pferde

Marschlieder. 22 Lieder mit Noten aus dem deutschen Volksliederschatz für marschierende Kolonnen des jungen Deutschland (1933) [V].

Marschlieder. Neue vaterländische Lieder, bearb. von Max Schroeder (1935) [Sc].

Das Werk ist im deutschen Leihverkehr nicht verfügbar; die Dt. Staatsbibliothek (Berlin-DDR) meldete es als verlagert, die Staatsbibliothek Preuß. Kulturbesitz (West-Berlin), die verlagerte Bestände jahrzehntelang verwaltete, als "nicht vorhanden".

Marschlied - Sturm 62 = Fest steht der Sturm gegründet

Marschner

Festmarsch (Berlin, 10/VIII/38, im Militär-Festkonzert im Zoo, MK des Wach-Rgts Berlin, Dgt. StMM Ahlers).

Marschner, Adolf Eduard
1819 - 1853

Vaterlandslied: Und hörst du das mächtige Klingen von der Ostsee über den Rhein? (T: Carl Rinne, 1840). Vaterländ. Lied (1849). Für gemCh: W. Herrmann (1933), auch für MCh.

Textprobe (3. Strophe):

"Von Saaten die Täler sich regen,
von Reben die Bergwand erglüht.
Ein Gut ist 's, das alle wir pflegen,
das ewig dem Geiste erblüht:
Die Freiheit in sonniger Weihe.
Kein Deutschland, es sei denn
das freie!
Hoch, hoch das freie Vaterland!"

In:
Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Von Vaterland, Heimat,

Helden und Soldaten (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA)*; Heilig Vaterland (1934; *in T und Melodie, nicht im Satz identisch mit "Lied vom deutschen Vaterland" von H. Marschner)*; Soldatenlieder (1934); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T, *onA)*.

Marschner, (Manfred) Gerhard
Pirna, 1. Dezember 1901 - *ohne Ort und Datum* (UdSSR) (im Fronteinsatz vermißt; Todeserklärung vom AG Chemnitz, 6/VI/51 - 80 II 516/50 - zum 31/VII/49).
Orchestermusiker, Oboer (Englischhorn) in der Städt. Kapelle Chemnitz; Städt. Kammermusiker. Stand 1942: am Opernhaus Chemnitz Repetitor. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und - letzte Meldung vom 18/XI/44 - mit der 4. Kompanie des Festungs-MG-Btl. 72 eingesetzt.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.413.759, obwohl 1927-32 Freimaurer; Kreismusikerschaftsleiter und Ortsmusikerschaftsleiter in Chemnitz.
Nun zünden wir am grünen Kranz (T: J. Heinrich). Jul-Lied (1940) [P].
In:
Winterwende - Weihenacht (1940).

Marschner, Heinrich
1795 - 1861

Wir wollen deutsch und einig sein (T: Frauenstein). Vaterländ. Bekenntnislied.
In:
Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935).
Das Lied vom deutschen Vaterland: Und hörst du das mächtige Klingen von der Ostsee bis über den Rhein? (T: Max v. Schenkendorff).
Dieser Titel ist in Text und Melodie identisch mit A. E. Marschners "Vaterlandslied", nur mit andrem Satz.
In:
Heilig Vaterland (1934).
Hans Heiling (T: Eduard Devrient). Romantische Oper in drei Akten und einem Vorspiel.
1934/35, *Gutachten:*
"Sehr zu empfehlen! Deutsch bis ins Herz! Wann - Aufführung???" (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte W. Krupka).

Marschperlen (Anthologie) siehe: Heinrich Pröll

Marsch vom K. K. Österr. IR 18 Baron Reisinger = AM II, 139 (1841 von Prinz Carl von Preußen aus Mailand übersandt)..

In:
HM 2 (1933).

Marsch vom Regiment Churfürst in Zeitz (RS Berlin, 10/VI/35).

Marsch vom Kursächsischen Regiment General von Reitzenstein in Leipzig = HM I, 63 (1788, aufgenommen 1933; RS Berlin, 10/VI/35).
In:
HM 5.

Marsch vom Kursächsischen Regiment Prinz Maximilian in Chemnitz = HM I, 64 (1788, aufgenommen 1933; Mirag, 20/VIII/33, MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Paul Steinbach).
In:
HM 5.

Marsch vom Kursächsischen Regiment "General von Zanthier" in Torgau = HM I, 65 (1788, aufgenommen 1933; u. a. RS Leipzig, *9/XI/34, Reserve-MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Paul Steinbach).
In:
HM 5.

Marsch vom Regiment Herzog von Braunschweig = AM I, 72 (um 1775).
In:
HM 1 (1933).

Marsch vom Regiment "Jung Bornstedt" = AM I, 74, AM II, 222, Parademarsch, *onA* (um 1790; u. a. Schles. FSt., 14/VII/33, MK des 2. Jäger-Btl./ IR 7 Hirschberg, Dgt. OMM J. Markscheffel).
Es handelt sich um einen langsamen Marsch des Regiments Jung Bornstedt.
In:
HM 1, 4 (Fassung Krause) (1933).

Marsch vom Regiment Prinz Ferdinand = AM I, 73 (um 1750).
In:
HM 1 (1933).

Marsch vom Regiment Prinz Heinrich = AM I, 71 (um 1750).

In:
HM 1 (1933).

Marsch von Schwanberg. Altpreuß. Heeresmarsch (u. a. Berlin, 1/XII/36, Großkonzert des LKrsKdo II).

Marsch, von S. K. H. dem Kronprinzen, aus Italien mitgebracht = AM II, 73 (1828). Arrangiert von August-Heinrich Neithardt.
In:
HM 1 (1933).

Marten, Erich-Lutz (Pseudonym) = August Bähre

Martens, Georg

Kapellmeister in Hude bei Oldenburg.

NSDAP, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP; MZF - Stand 1931 - der SA-Standarte 75 Oldenburg.

Information: *Die Gemeinde Hude (14/XI/96) vermochte Martens nicht zu ermitteln, verlangte aber 8.- DM Gebühr; aus Rechtsgründen unterblieb die Zahlung.*

Martens, Heinrich

Isenhagen/ Krs. Gifhorn, 5. Juni 1876 - Berlin, 31. Dezember 1964. Schüler von J. Spengel, R. Radecke und A. Egidi, Musikpädagoge und Sänger, Professor und ab 1939 in Berlin-Zehlendorf, stellv. Direktor, auch Leiter der Abt. Erziehung und Unterricht der Hochschule für Musikerziehung, ferner des Volkschors Typographia der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer in Sachsenhausen.

1945-50 Leiter der Abt. Schulmusik an der Hochschule für Musik der Stadt Berlin, dann i. R.

W e r k e: Schulliederbücher; Musikalische Formen in historischen Reihen (Spiel- und Singmusik für den Musikunterricht und das häusliche Musizieren), Hgb.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/X/38.

1945 verschwand seine Personalakte in der Musikhochschule - gleich denen der anderen in Berlin anwesenden Hochschulprofessoren - auf rätselhafte Weise; die der abwesenden, weil auswärtigen Professoren waren dagegen vollständig vorhanden.

Der Ruf: Durch Deutschlands Fluren klingt ein Ruf (T: H. M. Heidrich). Eine Hymne auf den Führer für gemCh (1934) [VB].

Das Lied vom Heute, ein Jungmädel-Wanderlied. Jetzt sing ich euch ein Ledchen vor! (T: H. M. Heidrich).
In:
Lieder des neuen Deutschland (1934).
Wanderlied für Burschen: Nun wollen wir mit neuem Mut das weite Land durchwandern (T: H. M. Heidrich).
In:
Lieder des neuen Deutschland (1934).
*20. April 1934, *Aufforderung:*

Martens unterschreibt einen Umlauf der Akademie für Kirchen- und Schulmusik, der die Beamten und Angestellten des Instituts auffordert, durch Stiftung eines Hitlerbildes ihre Treue zum Führer unter Beweis zu stellen.

Das Soldatenlied, bearb. von Robert Göttsching. In: Musikalische Formen in historischen Reihen, 20. Band (1937) [VB].
Besprechung, 1936:

"(...) vor allem eine Heftreihe (...), die Heinrich Martens in laufender Folge (bei Chr. Friedrich Vieweg, Berlin-Lichterfelde) unter dem Titel >Musikalische Formen in historischen Reihen< herausgibt. Die erste Folge der Sammlung behandelt nachstehende Formen der Musik: Menutt (H. Martens) - Variation (Hans Fischer) - Ballade (H. J. Moser) - Rondo (Fritz Piersig) - Geistliche Musik bis zum Ausgang des sechzehnten Jahrhunderts (Herm. Halbig) - Marsch (H. Spitta) - Fuge (Otto Roy) - Walzer (Willy Hermann) - Suite (Rich. Münnich) - Liedformen (Justus H. Wetzel).

Für die Musikerziehung werden diese praktischen Hefte mit ihren vielen lebendigen Musikbeispielen sehr wichtig sein. In ihrer glücklichen Zusammenfassung des Stoffes und ihrer instruktiven Anlage bieten sie mit wissensc haftlicher und musikhandwerklicher Zuverlässigkeit Belehrung und Beispiel zugleich. Sie sind gleichermaßen sehr wertvoll für den einzelnen Musikliebhaber, der seinem Musikhören und Kunstgenießen in der Bekanntschaft mit den wichtigsten und interessantesten Formgesetzen der Musik die notwendige Grundlage geben will" (Michael Flamm: Vom Baugesetz der Musik. "Deutsches Volkstum" XVIII/5, Mai 1936. S. 397).

Lied der Landwehrmänner: Dröhnt der Landwehrmänner Schritt (eigener T), für MCh (1940) [H; AV].
In:
Das Lied der Front 1 (1940); Kamerad sing mit! (1940); Der Frontchor II (1940).

Deutsche Musik in der Höheren Schule. Musikbuch II, Ausgabe A für Jungen, Ausgabe B für Mädchen. Mitherausgeber mit A. Engel, R. Göttsching, Hans Heinrichs, R. Münnich, E. Pfusch, D. Stoverock (1941) [CM].
Vgl. Adolf Engel.

Information: DML, FA, MM2, KDMK *(ohne detailliertes Verzeichnis der Werke)*, RML, LdCh, MGG.

Martens, Paul

Hamburg, 9. März 1895 - Berlin (?), 26. November 1969.
Kapellmeister und Filmkomponist zunächst in Hamburg, später in Berlin-Neukölln.

Nach 1945 weiterhin in Berlin.
NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.027.736.
Musik zum Dokumentarfilm **Kurzfahrt ins Kinderland** (1939).
Musik zum Dokumentarfilm **Abschied von Dr. Todt**, i. A. der Abt. Presse und Propaganda des Munitionsministeriums (1942).

Der Titel feiert Reichsminister Fritz Todt (1891-1942), Ingenieur, seit 1922 Anhänger Hitlers, 1933 von diesem zum Reichsinspekteur für das dt. Straßenwesen berufen und mit dem Bau der Reichsautobahnen betraut, 1938 beauftragt mit dem Aufbau des Westwalls, erhielt er 1939 einen Nationalpreis; Leiter des Hauptamts für Technik in der Reichsleitung der NSDAP, 1940 Reichsminister für Bewaffnung und Munition.

Information: *Fehlt im DMK 1942. Laut LA Berlin (1/VII/04) fehle Martens in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960.*

Martienssen, Carl Adolf

Güstrow, 6. Dezember 1881 - Berlin (DDR), 1. März 1955.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler u. a. von W. Berger, H. Sitt und A. Nikisch, Pianist und Musikpädagoge. Seit 1914 Klavierlehrer am Konservatorium Leipzig, 1932 Professor, ab Herbst 1935-45 an der Musikhochschule Berlin Klavierlehrer. Stand 1942: Charlottenburg.

1945-48 Professor an der Musikhochschule Rostock, 1950 am Staatl. Konservatorium für Musik in Berlin (DDR).
W e r k e: Unterrichtsliteratur.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.382.346.
Grundlage einer deutschen Klavierlehre (In: "Von deutscher Tonkunst", Leipzig 1942. S. 164-174).
Zitat:

"Die feinempfindliche Künstlerpersönlichkeit Busonis hatte nicht die Kraft, den kulturell unfruchtbaren Zeitgeist in sich zu überwinden; sie wurde sein Führer. Daran ist das Lebenswerk dieses genialen Meisters, das kann man heute wohl schon sagen, gescheitert. (...) Auch I. Strawinskys Verkündung der Nähmaschine als Vorbild für das Klavier entsprang dem gleichen Zeitgeist.

(...) Das Klavier und sein Wunder aber hat die europäische Seele sich nicht dazu erschaffen, damit es schließlich den ästhetischen Freuden eines wenn auch starken, so doch instinktarmen Intellektes diene. Auch nicht akustische Brillantfeuerwerke oder Schlagzeugorgien können sein Sinn sein. Sondern es wurde erschaffen zur Verkörperung der ureigenen europäischen Klangseele, als ihr Klangleib an sich. Der Wille dieser Klangseele ist der mehrstimmige Gesang" (S. 167).

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, MGG.

Martienssen, Ekkehard (Herbert Karl Gottlieb)
Leipzig, 4. August 1916 - Neuwied, 25. April 1995.
Sohn des Klavierpädagogen C. A. Martienssen und einer Lehrerin für Gesang; Musiklehrer, Stand 1934: auf Spiekeroog, 1935 in Potsdam, 1938 in Freiburg i. Br., 1939 in München, jedoch am 14/VII/39 nach Berlin abgemeldet. Im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Matrosen-Gefreiter der Kriegsmarine.
Nach 1945 zuletzt Keramikingenieur in Neuwied.

NSDAP seit 1/XII/34, Nr. 2.982.621, 1938-39 vorübergehend gestrichen.
Vorpostenlied: Heut' geht es in See, schmeißt die Leinen jetzt los (eigener T) [MV Reuß, Berlin].
Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Wir stehen und fallen,
getreu unserm Schwur,
und wachen nach Luv und
nach Lee.
Wir fürchten weder Tommy
noch Klabautermann,
wir beherrschen die See!
Hoiho! hoiho! hoiho, hoiho!
Wir beherrschen die See!"

In:
Das Lied der Front 3 (1940); Hellau! (1942).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Neuwied, Nr. 396/1995.*

Martin, Ewald Alfred
Constappel/ Krs. Meißen, 23. Dezember 1880 - Niederwartha/ Dresden (DDR), 19. Januar 1969.
Dr. phil., Musikpädagoge, in Dresden, Studienrat und Inspektor mit Wohnung in Weistropp/ Sachsen. Stand 1942: Lehrer an der Städt. Höheren Mädchenbildungsanstalt Dresden-Altstadt. Auch Chordirigent.
Nach 1945 weiterhin in Dresden, zuletzt i. R in Niederwartha.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.334.971, auf Antrag vom 1/VIII/37. 1935 Führer des Chorkreises II Dresden des RVgemChe Deutschlands, Chorgau 10 Sachsen (RMK).

Martini, Padre Giambattista
1706 - 1784

Anfang und Ende: Wer gut sein Werk beginnt, ei, der ist noch nicht zu loben.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934).

Martini, Hugo
Görbersdorf/ Schlesien, 20. Februar 1857 - ?
Musikpädagoge und Chordirigent in Leipzig, Leiter einer Musikschule und eines Frauenchors.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Weckruf: Allvater hat uns in tiefster Nacht gewaltig aufgerüttelt (T: Luise Breuer). Vaterländ. Lied (1932).
Textprobe (2. Strophe):
"Ergreift den Schild und
den blanken Speer!
nun geht es an ein Streiten.
Wir wollen zu Gottes und unserer Ehr
der Zukunft Weg bereiten".
In:
Der Sieg ist erstritten (1934).
Schwur der Volkschaft: Wir schwören in Chören entschlossener Mannen (T: C. F. Hahne). Bekenntnislied für Gesang mit Klavier.
Textprobe (2. Strophe):
"Wir weben das Leben im Geiste der Ahnen.
Die Toten geboten, die Gräber sie mahnen
an Treue und Ehrfurcht und Heldengeblüt
und alles, was wurzelt im deutschen Gemüt".
In:
Horst-Wessel-Marschalbum II (1933).
Deutscher Frühling 1933: Horch, wie auf Adlers Schwingen (T: Adolf Ey, geb. 1844). Vaterländ. Lied.
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
von heilger Kraft durchglüht,
die deutschen Glocken singen
hinaus das Deutschlandlied!
Wacht auf aus eurem Grame,
laßt seufzen, wer da mag:
er kam, der wundersame,
der Auferstehungstag!"
In:
Der Sieg ist erstritten (1934).
Neckartübingen: In Tübingen am Neckar steht die Burg auf grünen Höhn. Heimatlied.
In:
Der Sieg ist erstritten (1934).
Information: FA. *Nicht mehr im DMK 1942. Das Friedhofsamt Leipzig (17/IX/02) ermittelte für Martini keinen Eintrag zwischen 1931 und 1945.*

Martin, lieber Herre, nun laß uns fröhlich sein. Martinslied aus dem Kloster Lambach, 14. Jh. Kanon zu 3 Stimmen, Fassung: Fritz Jöde.

In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933); Niederdeutschland (1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938; Variante: "Martein"); Lied über Deutschland ([5]1941); Posener Chorbuch II (1943).

Martin, Martin war ein frommer Mann. Martinslied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Martinů, Bohuslav
1890 - 1959

Der Komponist, glühender tschechischer Nationalist, der seit 1923 in Paris lebte und sich dort bei Albert Roussel vervollkommnete, stand fraglos politisch auf der anderen Seite; dies zog jedoch keinen Aufführungsboykott im Reich nach sich. Im Juni 1940 floh Martinu vor der einrückenden deutschen Wehrmacht nach Aix-en-Provence, erhielt hier ein US-Visum und kam im März 1941 in New York an.

2. April 1939:
Das 3. Orchesterkonzert des 4. Internationalen Musikfestes Baden-Baden, Dgt. G. E. Lessing, bietet das Konzert für Violoncello und Orch von B. Martinů. Solist: Pierre Fournier.
16. Mai 1939:
Der Blumenstrauß. Ein Zyklus von Kompositionen nach Volkstexten für gemCh, Kinderchor, Solostimmen, 2 Klaviere und kl. Orch (1938; Radio Prag, 16/V/39, 16/VI/39).
18. Juli 1939:
Konzert für Violoncello und Orch (1930; Radio Prag, 18/VII/39).
7. August 1939:
Konzert für Violoncello und Orch (RS Stuttgart, 7/VIII/39, Aufnahme vom Internat. Musikfest Baden-Baden).

Märtyrer in Sturmeszeit (T: *onA)*. SA-Kampflied, zur Melodie "Wann wir schreiten" (Englert). In der Kampfzeit in Dessau entstanden.
Textprobe (1. Strophe):

"Märtyrer in Sturmeszeit,
seid der deutschen Freiheit Gasse!
Wenn ihr auch in blut'gem Hasse
hingemordet von der Masse:
Mit euch zieht das Dritte Reich!"

In:
SA-Liederbuch ([2]1939).

Marwaken, ?

Treue dem Führer. Marsch (RS Leipzig, 26/II/37, MZ der SA-Gruppe Mitte, Dessau, Dgt. Sturmbannführer Hermann Böhm).

Marx, Hans-Joachim
Anklam/ Pommern, 18. Juli 1923 - ?
Sohn eines Juristen, der ein sehr guter Pianist und Cellist war; 1941 Student an der Musikhochschule Berlin und Komponist, 1941 aus dem 1. Semester zur Wehrmacht, Infanterie, einberufen, dann Flötist im Musikkorps einer Stettiner Panzerdivision, zum Funker ausgebildet und in der UdSSR eingesetzt. Bis 1947 in sowj. Kriegsgefangenschaft und mit Schallplattenkontrolle in der Moskauer Fabrik "Melodija" beauftragt, dann wegen Krankheit entlassen.

1948 Weiterstudium an der Musikhochschule Rostock, hier Schüler von R. Wagner-Regeny und Heinz Röttger. 1950 Kapellmeister am Volkstheater Rostock, doch setzte er sich 1958 wegen kulturpolit. Schwierigkeiten aus der DDR ab. Bis 1977 Dirigent an mehreren Theatern, dann auch beim Rundfunk. MD und MOL der Landesbühne Schleswig-Holstein, Rendsburg, bis 1976. Bis 1988 ferner Musikpädagoge, 1990-92 nochmals Orchesterleiter in Rostock. Zuletzt in 24939 Flensburg, Marienhölzungsweg 97 b (November 2003).
W e r k e, mehr als 100 Nummern: u. a. mehrere Opern, Messen, Lieder, Streichquartette, zwei Sinfonietten (so Nr. 2, 2004), Orgelfantasien, Sinfonische Variationen über ein jugoslaw. Volkslied (1954), Musik für die Bühne.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsche Fliegerhelden. Marsch.
Tondokument - vom 25/VI/42 - im DRA: B003500867.

Marx, Herbert
Breslau, 17. Mai 1903 - Berlin, 18. Januar 1942.
Schulmusiker, Dr. phil. Breslau 1928 (Die Technik des Spiels auf alten Tasteninstrumenten), Musikpädagoge und Musikwissenschaftler in Berlin-Spandau, Musiklehrer am Französischen Gymnasium, dann am Jahn-Realgymnasium Lichtenberg Studienassessor, später Studienrat an der Langemarck-Schule in diesem Bezirk.
W e r k e: u. a. Konzertmusik für Klavier und Orch; Klavierschule; Streichquartett; Chorwerke wie "Das Volk" und Deutsches Jugend-Singspiel, auch Kantaten; Volksdeutsche Liederblätter, hgb. zus. mit K. Fiebig und E. Leibl.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Leiter des "Volksdeutschen Singkreises", Berlin.
Wanderlied: Aus der Heimat in die Weiten kräftgen Fußes laßt uns

schreiten (T: Richard Münnich, 1932). Aus dem Jugendsingspiel "Der Rattenfänger von Hameln" [VB]. 4 Strophen, darin Nr. 2:
Nimmermehr zurück!: Wir sind deutsche Maid und Buben, bleiben nicht in Stadt und Stuben (T: R. Münnich). Aus "Der Rattenfänger von Hameln" (1932).

Textprobe (3. Strophe):

"Eins und einig sind wir viele,
wach zum Wege, zäh zum Ziele.
Auf den Führer schaut der Blick
und nimmermehr zurück".

In:
Deutschland über alles! 2 (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen (1934); Singendes Volk, 30 (1935); Deutschland im Lied (1936); Frisch gesungen, Musikbuch A (^{29}1941).
Hitlersoldaten: Das neue Deutschland aufzubauen (T: L. Hora), für Gesang und Klavier/ Chor (1933; u. a. RS Stuttgart, *22/III/35) [WHe]. Abdruck auch in: "Zeitschrift für Schulmusik" VII/1, Januar 1934, S. 2-3.
In:
Volksdeutsche Liederblätter Nr. 1.
Arbeit, Schaffen: Flammender Urgrund atmenden Lebens (T: L. Hora). Kantate der Arbeit für einstimm. Chor und Instrumente (1934). *Vom Verlag zum "Tag der Arbeit" annonciert* [VB].
Wir marschieren! Zwei Lieder für ein- und dreistimm. Jugendchor mit Begleitung von 3 Violinen, Violoncello ad libitum, Bläser, Kontrabaß, Schlagzeug (1934) [VB].
1. **Deutschland marschiert**: Jugend herbei! Jugend aus allen deutschen Gauen (T: W. Sauer). - 2. **Wanderlied**: Aus der Heimat in die Weiten (T: R. Münnich).
Spielmusik über den Fahnenchoral von H. Baumann "Nun laßt die Fahnen fliegen" für 2 Geigen, Cello und Klavier.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 14 (12. Oktober 1939).

Information: FA, MM2, RML, LdCh. Nachrufe: "Die Musik" XXXIV/6, März 1942, S. 215; "Die Musikpflege" XII/11-12, Februar-März 1942. S. 188.

Marx, Karl Julius

München, 12. November 1897 - Stuttgart, 8. Mai 1985.
Sohn eines Obersteuersekretärs; Schüler von S. von Hausegger und C. Orff, Musikpädagoge und Komponist, 1924-39 in München Lehrer für Tonsatz und Solorepetition an der Akademie für Tonkunst und Chorleiter des Bachvereins. 1939-45 Kompositionslehrer an der Hochschule für Musikerziehung Graz, hier auch Leiter des Madrigalchors des Steirischen Musikschulwerks, 1944 Professor.

1946-66 Kompositionslehrer an der Musikhochschule Stuttgart. Einzelmitglied des Dt. Musikrats, und - Stand 1980 - von dessen Ehrenrat.
W e r k e: u. a. Motetten und Kantaten; Divertimento für 16

Blasinstrumente Op. 21 (1934); Violinkonzert Op. 24 (1936); Lieder u. a. nach Hermann Claudius (1936, 1937); Kammermusik, so das Sextett "Variationen über ein altes englisches Volkslied"; Fantasia Sinfonica.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

Feuerspruch: Über allen Wolken bist du (T: Emil Gött).
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).
Op. 6. **Werkleute sind wir** (T: R. M. Rilke, aus "Stundenbuch"). Motette für 8stimm. Doppelchor a cappella (1927; Norag, 18/X/33) [B&H].

1934

Musik zu **Das Spiel vom verlorenen Sohn**, Funkspiel von Hanns Otto Münsterer (RS München, 31/VIII/34).
7. Dezember 1934:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. K. Marx, bieten dessen Divertimento für 16 Blasinstrumente Op.21 (UA).

1935

Ursame Weihnacht: Mann und Weib und Kind. Draußen weht der Wind (T: H. Claudius) (1935).
In:
Die Singstunde 109 (1937).

1936

Spruch: Blumen reicht die Natur (T: Goethe), für gemCh.
In:
Neue Lieder (1936).
25. März 1936:
Ein Sonderkonzert "Deutsche Musik der Zeit" der Münchener Philharmoniker, Dgt. S. von Hausegger, bietet das Konzert für Violine und Orch C-dur Op. 24 von K. Marx (UA); Solist: W. Stroß (Violine).
Plattdeutsche Lieder. 2. Folge.
In.
Lobeda-Chorblätter 8 (1936).

1937

Nacht bricht an, unser Tagwerk ist getan; bis der Morgen wieder lacht, gute Nacht! (eigener T). Kanon zu 4 Stimmen. Aus: K. Marx, "Kanons" [HVA].
In:
Lobeda-Singeblatt 31 (1937); Unsere Lieder 10 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); DAF, Singendes Volk 13 (1942).
Weckruf: Wacht auf, wacht auf, der Tag bricht an.
In:
Lobeda-Singeblatt 32 (1937).

1938

Op. 33. **Sonnwendkantate**: Wir treten zusammen in einen Kreis (T: W. Leifhelm), für zwei Chöre und Instrumente (1938; RS Köln, 14/VII/38, zur Sendung "Bläsermusik in Konzert und Feier") [B].

Textprobe (4. Strophe):

"Schlag jeden Feind, der
das Land berennt,
damit das Feuer des Herdes brennt,
damit kein Verderber die Saat verdirbt.
Damit kein Sproß an der Seuche stirbt.
Brenn, Feu'r zu End,
damit sich das Unheil wend'!
So brennt das Feuer, tut ab die Not,
Gott geb uns das Leben und seligen Tod".

Op. 34 Nr. 1. **Festliches Vorspiel** für gr. Orch (Graz, 1940).

Op. 35. **Kantate zum Erntefest** (T: H. Grunow), für Vorsänger, Chor und Instrumente (1938; München, *8/VI/41, zur Süddeutschen Tonkünstlerwoche) [HVA].

Die Sätze: Tagelied - Wechselgesang - Kleiner Marsch - Aufforderung an die Spielleute - Gockellied - Tanz auf der Tenne - Kleine Nachtmusik - Schlußlied.

Op. 36. **Von Opfer, Werk und Ernte** (T: H. Claudius). Kantate für Chor, Einzelstimmen und Instrumente, für den "Deutschen Singkreis", Dgt. G. Götsch, in Frankfurt/ Oder (1939; UA: Kassel, 1938, bei den Kasseler Musiktagen) [B].

Die Sätze:

1. Deutsche Hymne: Land der ewigen Gedanken. - 2. Den Gefallenen: Jede späte Rose. - 3. Früh-Ode: Du bist, o Herr. - 4. Der alte Meister: Unseres Kopfes Gedanken. - 5. Pfingstlicher Gesang: Mensch, Mensch, du warst Herr. - 6. Erntedanklied der Deutschen: Erde, du bist das Korn.

Deutsche Hymne: Land der ewigen Gedanken, Deutschland (T: H. Claudius), für Streichquartett, Flöte und Singstimme, aus "Von Opfer, Werk und Ernte".

In:

Lieder unseres Volkes (1940, 1943); Singende Mannschaft (1940).

Erde, du bist das Korn (T: H. Claudius). Chor zum Erntedankfest für 4 gem. Stimmen und Streicher. Aus "Von Opfer, Werk und Ernte".

In:

Der junge Chor 3 (1940).

1939

Jahr, dein Haupt neig (T: Max Mell), für Singstimme mit Instrumenten.

In:

Zünde an die Kerzen (1939); Der junge Chor 5 (1940).

Das Haus nenn ich glücklich und preis es laut, das empfangen hat eine liebliche Braut (T: nach L. Uhland). Kanon zu 3 Stimmen.

In:

Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939), 43-49 (1942).

Die Krone gerichtet! Kränze gewunden! Glocken geläutet! (T: C. Flaischlen). Hochzeitslied, auch für Vorsänger und Chor mit Instrumenten.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939), 43-49 (1942); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1940).

Kranzlspruch: Daß es ein Wandern werden möge, frühlingsfroh stets Hand in Hand (T: C. Flaischlen).
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939), 43-49 (1942); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1940).

Ehelich zu werden, dienet der Erden: Lasset uns scherzen, blühende Herzen, lasset uns lieben ohne Betrüben (T: nach "Des Knaben Wunderhorn"). Hochzeitslied.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939), 43-49 (1942); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1940).

1940

Mein Handwerk fällt mir schwer. Lied zum *Tag der Arbeit. Für zwei Frauen-, eine Männerstimme, 2 Geigen und Cello oder Bläser: K. Marx.
In:
Der junge Chor 2 (1940).

Aber erst Gräber schaffen Heimat (T: E. Bertram). Chor zum *9. November für 4 gem. Stimmen.
In:
Der junge Chor 4 (1940).

Setzt ihr euren Helden Steine (T: H. Baumann). Chor zum *9. November für zwei Frauen- und eine Männerstimme.
In:
Der junge Chor 4 (1940).

5. April 1940:

Das 10. Konzert des Städt. Orchesters Bielefeld, Dgt. Hans Hoffmann, bietet das Flötenkonzert von K. Marx (EA); Solist: G. Scheck (Flöte).

Aus Erde bist du auferbaut. Chorsatz.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).

Die letzten Sterne sinken. Chorsatz.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).

Kuckuck, Kuckuck sitzt auf hoher Buchen. Chorsatz.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).

Dem neuen Jahre: Nun kommst du hergegangen (T: W. Brockmeier).
In:
Der junge Chor 5 (1940); Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).

Wie drängten die Äste. Chorsatz.

In:
Singebuch für Frauenchor ([2]1940).
Gott ist mit den fröhlich Jungen (T: H. Wenzel).
In:
Singende Mannschaft (1940).
Brautmarsch und **Brautwalzer**.
In:
Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1940).
Wandern (T: Gorch Fock).
In:
Singende Mannschaft (1940).
Zum Geburtstag: Dieser Tag (T: *onA*).
In:
Singende Mannschaft (1940).
Was machts (T: *onA*). Kanon.
In:
Singende Mannschaft (1940).

1941

In den heiligen Nächten liegt auf den Feldern der wilde Wind (T: H. Grunow). *Neuheidnisches* Weihnachtslied (1941) [HVA].

Textprobe (2. bis 4. Strophe):

"In den heiligen Nächten
wiegt die Mutter ihr herzliebes Kind.

In den heiligen Nächten
schließt sich des Lebens
gewaltiger Kreis.

In den heiligen Nächten
sprießt aus der Tiefe das grüne Reis".

In:
"Musik in Jugend und Volk" IV, Beilage (1941); RJF, Liederblatt der HJ 107/108 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 107/108 (1941).

1942

Eine Mutter geht in die Welt hinein und wird so müde wie ein Stein (T: H. Baumann).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Doch ein Baum wird wach
und ist ihr Dach,
und der Mond wird hell
und ist ihr Gesell,
es leuchtet ein Stern
und ist ihr Latern,
und der Himmel,
der große Himmel wiegt das Kind,

das unter dem Herzen liegt.
Und fernauf klingt es, weltenfern:
Vor Müttern neigen sich
Himmel und Stern".

In:
Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942).

Nun ist es da, das junge Reis, und regt die kleinen Glieder (T: selbst).
In:
Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942).

An die Mutter: Mutter, wir grüßen dich, Mutter, wir danken dir, du Quell der Freude, du Strom der Liebe (T: Margarete Derlien). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942).

Wia der Acker, so die Ruabn, wia der Vater, so die Buabn (T: *onA*).
In:
Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942).

Kleine Weihnachtsmusik für 3 Blockflöten oder andere Instrumente [B].

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" ([2]1942) als Notentip.

1943

Feiermusik für Streichquartett/ StreichOrch. Auftrag des Hauptkulturamts der RPL und des Kulturamts der RJF.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 598/599 (1943).

Baumann: **Der helle Tag ist aufgewacht** - **Da kommt der helle Tag herein** - **Von allen blauen Hügeln** - **Zu Pferde** - **Unter Sternen ist gut schweigen** - **Hoch am hellen Himmel** - **Haltet Eurer Herzen Feuer** - **Gute Nacht, Kameraden**. Sätze: K. Marx i. A. des Erziehungs- und Ausbildungsamts in der Reichsarbeitsdienstleitung, teilweise 2stimmig mit Geige(n), auch Geige mit Cello oder für 2 Trompeten oder andere Instrumente.
In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 7 (1943).

O Tannenbaum, du trägst ein grünen Zweig. Kantate über das Volkslied.

Diese Serie weihnachtlicher Kantaten entsprach exakt dem kulturpolitischen Programm, das auf nichtchristliche Feierlichkeit drängte.
In:
Unsere Weihnachtslieder (1943).

Eia slap, Söting. Kantate über das Volkslied.
In:
Unsere Weihnachtslieder (1943).

Aba Haidschi bumbaidschi. Kantate über das Volkslied.
In:
Unsere Weihnachtslieder (1943).
Bald nun ist Weihnachtszeit. Kantate über W. Stummes Lied.
In:
Unsere Weihnachtslieder (1943).
Weihnachtszeit kommt nun heran. Kantate über W. Stummes Lied.
In:
Unsere Weihnachtslieder (1943).
Ich brach drei dürre Reiselein. Kantate über C. Hannemanns Lied.
In:
Unsere Weihnachtslieder (1943).
Hohe Nacht der klaren Sterne. Kantate über H. Baumanns Lied.
In:
Unsere Weihnachtslieder (1943).
In den heiligen Nächten. Kantate über C. Hannemanns Lied.
In:
Unsere Weihnachtslieder (1943).
Kommt gelaufen ohne Schnaufen. Kantate über H. Baumanns Lied.
In:
Unsere Weihnachtslieder (1943).
Ein Jahr muß nun vergehen. Kantate über H. Baumanns Lied.
In:
Unsere Weihnachtslieder (1943).

1944

Was einer ist, was einer war, beim Scheiden wird es offenbar (T: H. Carossa). Kanon zu 2 Stimmen [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).
Der Tod ist groß. Wir sind die Seinen lachenden Munds (T: R. M. Rilke). Kanon zu 2 Stimmen [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944; *dazu andere Melodieversion)*.

Ungenaue Erinnerung, 1963:

"(...) meine Werke - vor allem die größeren - verschwanden nach der >Machtübernahme< fast völlig aus den Konzertprogrammen, woran vermutlich weniger der Stil der Werke als mein >aggressiver< Name schuld gewesen sein dürfte. Im Frühjahr 1933 brachte H. Rosbaud mein Klavierkonzert in einer Frankfurter Sendung, deren Programm auch vom Stuttgarter Sender übernommen war; dort aber wurde mein Werk ohne Angabe eines Grundes abgesetzt" (Karl Marx an Fred K. Prieberg, 23/II/63, handschriftlich).
s. Jöde.

Geschichtsfälschung, 1998:

"(...) *(Karl Marx)* lieferte regelmäßig Beiträge für die Liederbücher der HJ. (...)" (Kater II. S. 266).

Verlegte Titel - zweckhaft ignoriert dies der "DRPoH" - konnten, von wem auch immer, mit Erlaubnis des Verlags, des Rechtsinhabers, nachgedruckt, brauchten also nicht "geliefert" zu werden. Einige wenige Lieder von Marx stehen 1941 in den Musik(Lieder)-Blättern der HJ, erst 1943 mehrere in einem Liederbuch; von "regelmäßig geliefert" keine Rede.

Information: DML, FA, MM2, KDMK *(Marx verschwieg dem Herausgeber fast alle der oben genannten Titel)*, RML, SML, LdCh, MGG.

Marz, Bruno

Speyer, 17. Dezember 1909 - Speyer, 4. März 2000.
Musiker, Cellist in Speyer.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Hitlersoldaten. Chor (RS Stuttgart, 22/III/35).

Märzoschnee = Healuf! As gaut dom Früohling zuo

Maschinengewehre, man kennt sie noch nicht lang (T: unbekannt). *Kriegslied* (MG-Lied), zur Melodie "Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd" (Zahn).

Textprobe (1. und 4. Strophe):

"(...)
diese herrliche Krone der Waffen;
wo sie auftaucht, wird dem Feinde
ganz bang,
denn sie macht ihm furchtbar
zu schaffen;
ob Infanterie oder Kavallerie,
Maschinengewehre versagen nie.

Und ruft das Vaterland zum Streit,
den Feind von der Grenze zu jagen,
Maschinengewehre sind stets bereit,
ihm deutsche Antwort zu sagen.
Und sollt es uns ans Leben gehn,
fürs Vaterland, da stirbt sich's schön".

Deutlich wird hier, wie solche Lieder die Soldaten "moralisch" stärken sollten. Kein Wort davon, daß der Gegner die nämliche Waffe bereithält und daß ein MG andererseits durchaus versagen kann wie jede komplizierte und über die technische Auslegung hinweg beanspruchte Maschine. Das Märchen vom schönen Tod fürs Vaterland ist ein "ewiger"

verlogener Topos des Trostes, der von Verfälschung der Kriegswirklichkeit lebt.
In:
Soldatenliederbuch ([4]1940; nur T).

Maschke, Emil

Amateurkomponist, Deutsch-Amerikaner, in New York ansässig.

Hakenkreuz (T: Karl Neumeister). Lied (1935), *onA,* begutachtet vom Lektorat der Hauptstelle Musik, ARR.

Maschke, Ernst Ludwig

Königsberg, 4. Oktober 1867 - Berlin, 29. März 1940.
Sohn eines Geheimen Sanitätsrats; Schüler von M. Bruch, Organist an der Königin-Luise-Gedächtniskirche, KMD und Komponist in Königsberg, hier Leiter des Staatl. Instituts für Kirchenmusik, zunächst von der Ev. Kirche unter dem Schutz des Reichsbischofs Ludwig Müller im Amt gehalten.

Am 8/X/36, da "Volljude", aus der RMK ausgegliedert und daher zum 31/III/37 vom Kirchendienst beurlaubt, als eine Denunziation durch Kirchenmusiker Wolfgang Reimann wegen gewisser "weiter zurückliegender Vorkommnisse" und angeblicher "Klagen über das sittliche Verhalten Maschkes" zu den Akten gelangt war. Mit seiner "arischen" Frau, einer Musiklehrerin, die der Ausschluß aus der RMK wegen "jüdischer Versippung" im März 1939 traf, ab 1939 in Berlin. Ende März 1940 erlitt er bei der Festnahme durch Beamte der Gestapo einen Herzanfall, den er nicht überlebte.

Von Gerigk/Stengel als "Halbjude" denunziert.

Information: DML, FA, LdCh *(ohne Todesmeldung).*

Maschner, Friedrich

Brünn, 30. März 1907 - Wien, 12. Februar 1992.
Ingenieur und Klaviervirtuose in Wien, Lehrer für Akkordeon an den Horakschen Musikschulen.

Nach 1945 weiterhin in Wien ansässig und Musikpädagoge.
W e r k e: u. a. Klavierstücke; Cellostück; Tanzmusik; Lieder; viel für Akkordeon.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Die deutsche Front marschiert (T: Hans Heger). Ein Freiheitslied für Gesang und Klavier (1938) [Kr].
Luftnachrichten-Marschlied: Wir sind die deutschen Funksoldaten (eigener T). Neues Funkerlied für Gesang mit Klavier/ Akkordeon (1941) [EfB].

Information: FA. *Die österr. Urhebergesellschaft AKM (16/V/97)*

ignorierte eine Anfrage, trug aber später (18/VII/00) Auskunft nach.

Mäser, Reinhold
Dresden, 19. Dezember 1867 - ?
Kaufmännischer Direktor und Amateurkomponist in Dresden-Blasewitz, Regerstr. 12 (1937).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.882.494, auf Antrag vom 1/XI/37.
Großadmiral und Doktor Raeder rief auf die Käpt'n-Leutenants (eigener T). Lied über Kapitän Günther Prien (1940) [Sim].
Erich Raeder (1876-1960), 1935 Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, 1939 Großadmiral, war oberster Dienstherr des U-Boot-Kommandanten Günther Prien (1908-1941), der am 13. Oktober 1939 in der Bucht von Scapa Flow das brit. Schlachtschiff "Royal Oak" versenkte.
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Der Kampf beginnt,
es steht ein Jeder
mir ein fürs Wohl des Vaterlands!
Was gilt das kleine eigene Leben,
zerbrecht mir der Blockade Zwang!
Deutschland muß jetzt und ewig leben,
drum fegt, ja fegt die Nordsee
klar und blank".

In:
Der Führer hat gerufen (1939; *hier nennt sich aber Pallmann als Komponist*).
Information: *Das Einwohneramt der Landeshauptstadt Dresden, Melderegister (10/VIII/99) kann wegen Verlust der Meldeunterlagen durch Luftangriff am 13/II/45 keine Auskunft geben.*

Maske, Ernst
Charlottenburg, 21. Dezember 1893 - Cottbus (DDR), 26. April 1959.
Musikpädagoge, Privatmusikerzieher für Klavier und Theorie in Cottbus.

NSDAP seit 1/IV/36, Nr. 3.766.740. MZF, KreisMZ der NSDAP Cottbus; Leiter der Fachschaft III Musikerzieher der Kreismusikerschaft Cottbus der RMK.
Information: *Beim Stadtarchiv Cottbus befanden sich 1996 keine Unterlagen über E. Maske.*

Massary, Fritzi
Wien, 21. März 1882 - Beverly Hills, Cal. (USA), 2. Januar 1969.
Tochter eines Kaufmanns; Operettensängerin in Berlin.
Von Brückner/Rock ("Jüdin Fritzi Masaryk") und Gerigk/Stengel

("Friederike Massarek") als Jüdin denunziert - erst nach ([1]1940).

1933 zunächst nach Wien emigriert, dann 1938 über London in die USA; jedoch nahm sie nach dem Tod ihres Ehemanns, des großen Mimen Max Pallenberg, durch Flugzeugabsturz 1934 keine Theater- und Filmangebote mehr an. Sie erhielt zum 75. Geburtstag 1957 das Großkreuz des Bundesverdienstordens der BRD.

Information: FA *(mit unrichtigem Geburtsjahr)*, RML, SML *(Geburtsdatum: 31/III)*. *Der Nachruf im DBJ 1970, S. 130, gibt das Todedatum 30/I/69 an*.

Masur, Willi

Striegau, 17. August 1902 - ?

Konzertmeister in Haynau, Flurstr. 4. (1939).

NSDAP seit 1/XII/39, Nr. 7.333.245, auf Antrag vom 16/X/39.

Millionen marschieren für Deutschland. Marsch (RS Breslau, 23/VI/34).

Information: *Keine weitere Nachricht; das damals schlesische Haynau fiel an Polen.*

Matheis, Ernst

Nann a. d. S., 5. Februar 1898 - Wien, 14. April 1945 (Kriegstodesfall).

Komponist und Privatmusikerzieher für Klavier in Wien, zunächst Hilfslehrer, dann Lehrer an der Horakschen Musikschule und an der Oberschule für Jungen im 4. Bezirk. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen.

W e r k e: u. a. Bischofberger Inventionen für Klavier zu 4 Händen (1937).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/VI/38.

Herr, du hast uns den Führer gesandt. Kantate für Jugendstimmen und Instrumente (1939) [Österr. Landesverlag, Wien].

Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk. Hgb. zus. mit G. Moissl und C. Rotter (Blatt 1-16, 1938-40) [Österr. LandesV].

Darin:

5. Blatt. Ernste und heitere Kanons.

u. a. Eines schickt sich nicht für alle (T: Goethe). Kanon zu 4 Stimmen. - volkstümlich: Ein frischer froher Mut. Kanon zu 4 Stimmen. - G. Moißl: Was auch immer kommen mag. Kanon zu 4 Stimmen. - G. Moißl: Sei deutsch! Kanon zu 4 Stimmen.

9. Blatt. Soldatenlieder.

1. Marquardt: Eine Kompanie Soldaten. - 2. aus dem Wk. I, vor 1918: Der flandrische Totentanz. - 3. mdl. überliefert: Wir singen das Lied von der Fahne. - 4. Soldatenlied um 1700: Ich habe Lust ins weite Feld. - 5. Koch: Heiß ist die Liebe.

10. Blatt. Der Landsknecht. Altdeutsche Weisen im Satz für 2 gleiche Stimmen.

1. Aus den "Souterliedekens", 1540: Der in den Krieg will ziehen. *Kriegslied*. - 2. Forster, Frische Liedlein, 1556: Unser liebe Fraue vom kalten Brunnen. - 3. aus dem Amraser Liederbuch, 1582: Der Reif und auch der kalte Schnee. - 4. Werlins Liederbuch, 1646: Es geht wohl zu der Sommerzeit. - 5. aus dem 30jährigen Krieg, 1623: O unbezwinglich starker Held.

13. Blatt. Lieder der Bewegung *(von H. Baumann)* für 3 gleiche Stimmen gesetzt.
1. Soldaten tragen Gewehre. - 2. Hohe Nacht der klaren Sterne. - 3. Du, Feuer, flieg in jedes Haus. - 4. Kameraden fragen nicht lange: woher?

14. Blatt. Deutsche Arbeit, 3stimmig gesetzt.
1. Moissl: Tag des Arbeiters. Doppelkanon. - 2. Gerwien: Arbeiter, Bauern, Soldaten. - 3. Moissl: Nehmt den Spaten in die Hand. - 4. Tucher: Die Fahnen geschwungen, die Trommel gerührt. - 5. Dorscht: Wir fragen nicht nach Rang und Stand (T: K. Salewski; *hier aber dem Komponisten zugeschrieben)*.

15. Blatt. Dem Führer! 3stimmig gesetzt.
1. Wehner: Wer sich in Treu verbunden hat. - 2. Pallmann: Ihr seid viel Tausend hinter mir. - 3. Matheis: (**Dem Führer**) So gelte denn wieder Urväter Sitte (T: W. Vesper). - 4. Moißl: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! - 5. Kayser: In finstrer Nacht mein Deutschland lag.

16. Blatt. Wandern und Sonnwend. 3stimmig gesetzt.
1. Schulten: Wir marschieren durch die Straßen. - 2. Pardun: Siehst du im Osten. - 3. P. Hermann: Wir stehen im Kreise und grüßen das Licht. - 4. aus der Volksüberlieferung Schwedens: Hei, lustig nun zum Tanze. - 5. Moißl: Glüh, Sonnwendfeuer (T: Volksspruch aus Nordböhmen). Kanon.

Sätze: G. Blumensaat (Bl. 13/2), E. Matheis (Bl. 13/1, 3, 4; Bl. 14/2, 4, 5; Bl. 15/1, 2, 5; Bl. 16: 1-4), G. Moißl (Bl. 10/1-5), C. Rotter (Bl. 9/1-5*).*

Mathys, Josef
1851 - 1937

Marsch des IR Nr. 94 Reichenberg-Turnau (Theresienstadt) (Schles. FSt., 20/VI/33, zur Sendung "Grenzdeutsche Soldatenmärsche"). Fassung: Max Meissner.

Tondokument - vom 19/V/39 und 9/VI/40 - im DRA: B003508775, B003119680, B003159727.

Matrosen, Landser, Flieger. Kanon, 3stimmig, Soldatenulklied, zur Melodie des Zapfenstreichsignals. Titel: Der Zapfenstreich.
In:
Lobeda-Singeblatt 24 (1935); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941).

Matrosenleben = Lustig ist's Matrosenleben

Matrosenlied = Lustiger Matrosensang

Matrosenlied = Wir sind Matrosen, flink und flott

Matrosenlied = Wohlauf, Matrosen, an Bord, an Bord

Matrosenlied = Finster ist die Nacht und kein Sternlein lacht

Matschke, Karl

Amateurkomponist in Magdeburg.

Die Treue. Bekenntnislied für MCh/ Gesang mit Klavier, *onA,* am 12/XII/ 34 mit Widmung an Dr. Goebbels eingesandt.

Matschke, Otto
Ruhland/ Niederschlesien, 10. März 1911 - ?
Musiker, zunächst in Ruhland, 1935 im Dienst bei der Wehrmacht.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.281.415.
Reichswehr marschiert. Marsch (RS Breslau, 27/IV/35).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Niederschlesien fiel an Polen.*

Matschke, Otto
Breslau, 28. März 1912 - ?
Zunächst Student, dann Geiger und Privatmusikerzieher für Violine in Breslau, Ofener Str. 21 (1933-1942).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.941.475.
Information: *Keine Nachricht ab 1943; das damalige Breslau fiel an Polen.*

Matschkewitz, Franz
Danzig, 28. April 1876 - ?
Musikpädagoge, Lehrer und Schulrektor in Danzig-Langfuhr.
W e r k e: u. a. Wegweiser zur Musik (2 Bände, 1933), zusammen mit Hans Werner = *Hans Werner Paetel.*

NSDAP seit 1/III/30, Nr. 200.742.

Wegweiser zur Musik 1. Teil (1933) [DVG].

Inhalt u. a.:

Ich hab mich ergeben. - Das ist die Stadt am Bernsteinstrand. - Kennt Ji se alle.

Wegweiser zur Musik 2. Teil (1933) [DVG].

Inhalt u. a.:

O Straßburg, o Straßburg. - Regiment sein Straßen zieht. - Ich hatt einen Kameraden. - Kein schöner Land in dieser Zeit. - Deutschland, Deutschland über alles. - Zu Straßburg auf der Schanz. - Wenn alle untreu werden. - Wir sind jung, die Welt steht offen. - Und wenn wir marschieren. - Wann wir schreiten Seit' an Seit'. - Deutschland, Deutschland, o heiliger Name. - Ich hatte einst ein schönes Vaterland. - Westpreußen, mein lieb Heimatland. - Nach Ostland woll'n wir reiten. - Grüne Werderfluten breiten sich. - Wenn ich an Danzig denke.

Freiheitslieder des 3. Reiches für Schulen, "gewidmet seinem Begründer und Führer Adolf Hitler". Hgb. zus. mit Hans Werner = *Hans Werner Paetel*. 2stimmige Sätze: H. Werner (1933; ²1934) [DVG].

Die Herausgeber waren so vorsichtig, aus den Texten der angebotenen Lieder rassistische und chauvinistisch-aggressive Passagen zu streichen oder zu mildern. Der Freistaat Danzig, geschaffen durch den Versailler Vertrag, stand unter Aufsicht des Völkerbundes, sodaß sich politische Zurückhaltung empfahl.

Aus dem Vorwort:

">Im Volk' uns geboren, erstand uns ein Führer, gab Glauben und Hoffnung an Deutschland uns wieder<, so singen die braunen Sturmkolonnen Adolf Hitlers, so singt die Jugend, die in ihrem Volkskanzler Deutschland sieht, der dieses Deutschland der Einzelstaaten, der Klassen, Stände und Bekenntnisse zusammenschweißt zum Deutschen Volk.

Dieser jahrhundertealte Wunschtraum der Deutschen, den Ernst Moritz Arndt, Max von Schenkendorf, Theodor Körner u. a. in ihren Liedern ersehnten, für den sie ihr Herzblut hingaben, ist Wirklichkeit geworden.

Dem Deutschen Reich, für das zwei Millionen feldgrauer Brüder in den Tod gingen, erstand in der von Adolf Hitler geschaffenen Bewegung ein Quell nie versiegender Kraft.

Die neue Weltanschauung marschiert nach eigenen Weisen, gibt ihrer Sehnsucht, ihrem Willen eigenen Ausdruck. Vorliegende Kampf- und Freiheitslieder sollen der Jugend gewidmet sein, auf daß sie hineinwächst in das Dritte Reich. Heil Hitler!"

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt (1933):

Lieder der SA.

1. Horst-Wessel-Lied. - 2. Als die goldne Abendsonne. - 3. Auf, auf zum Kampf. - 4. Herbstlied der SA: Braun ist unser Kampfgewand. - 5. Liebetraut: Braun sind die Hemden. - 6. zur Melodie des Wolgaliedes: Bruder, der von uns geschieden. - 7. Brüder in Zechen und Gruben. - 8. B.

Schestak, 1918: Deutschland erwache aus deinem bösen Traum. - 9. Es zog ein Hitlermann hinaus. - 10. Im Danz'ger Land marschieren wir. - 11. Lied der Standarte 128: Kennst du das schöne Danz'ger Land. - 12. Nun pfeift's von allen Dächern. - 13. Pardun: (Lied der Standarte 7) Siehst du im Osten das Morgenrot. - 14. Werner: Und wir müssen heut' marschieren. - 15. War einst ein junger Sturmsoldat. - 16. Weiß ist die Feder. - 17. Werner: (Lied des Sturms 42 Stutthof) Wenn am dem Strand die Woge rollt. - 18. zur Melodie "Als die goldne Abendsonne": (Zweites Sturmlied des Sturms 72, Zoppot) Wenn auch viele Stürme wehen. - 19. zur Melodie "Stimmt an mit hohem hellem Klang": Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - 20. zur Melodie "Brüder in Zechen und Gruben" (mit dem Anfangston als Auftakt): Wir tragen das Banner der Freiheit. - 21. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen.

Lieder der Hitlerjugend, des BDM und der NS-Frauenschaft.

22. nach dem Lied "Märkische Heide" von G. Büchsenschütz: Danziger Berge. - 23. singendem Jungvolk nachgeschrieben: Der Wind weht über Felder. - 24. Wiesner: Ein Gedanke, ein Erleben. - 25. Frauen mit deutschem Herzen reichen sich hier die Hand. - 26. Kämpfer, Kämpfer für das Dritte Reich. - 27. in dieser Form von der Danziger Hitlerjugend gesungen: Morgen marschieren wir in Feindesland. - zur Melodie "O Straßburg": O Danzig, O Danzig. - 28. Werner: Wir sind der junge Hitlersturm. - 29. Von allen den Kameraden. - zur Melodie "Nun pfeifts von allen Dächern", singendem Jungvolk nachgeschrieben: Wir sind die braunen Jungen. - zur Melodie "Wem Gott will rechte Gunst erweisen": Wir stehn im Kampfe treu zur Seiten dem deutschen Mann und weichen nicht. - 33. Jahn: Wir traben in die Weite. - 29. singendem Jungvolk nachgeschrieben: Wir ziehen durch die Straßen. - zur Melodie "Stimmt an mit hellem hohem Klang": Wohlauf, du deutsche Frau und Maid.

Neue Freiheitslieder.

30. Summer: Das Land ist schwarz und schwarz die Nacht. - 31. von U-Bootsleuten: Der mächtigste König im Luftrevier. - zur Melodie "Brüder in Zechen und Gruben": Deutsche, in letzter Stunde. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren": Es klingt wie eine Sage. - zur Melodie "Und wenn wir marschieren" (W. Gättke): Es rauschen im Winde die Fahnen blutig rot (T: E. Jeran). - 32. Götz: Laß mich gehn, Mutter. - 42. Nach Ostland geht unser Ritt. - zur Melodie "Wann wir schreiten": Nicht Gerede, nicht Geschrei. - 33. Summer: Wach auf, du deutsches Land. - 34. Summer: Wir bauen Deutschland wieder auf. - neue deutsche Schulgebete. - 35. Signale der SA: Das Ganze - Marsch - Halt - Sammeln - Straße frei - Führerruf - Adjutanten-Ruf - Abrücken - Alarm - Feuerlärm - Zapfenstreich - Wecken - Gasalarm - Fliegeralarm.

Satz: H. Buchner (12)

Information: *Fehlt im DMK 1942. Keine weitere Nachricht; das damalige Danzig fiel an Polen.*

Mattausch, Hans Albert
Dresden, 18. September 1882 - München, 5. Januar 1960.
Schüler u. a. von F. Draeseke, Musiklehrer, Vereinsdirigent, Komponist und Musikdirektor, seit 1928 in Berlin, Stand 1942: Frohnau, Dirigent des Berliner Siemenschors 1907 und des Siemens-Frauenchors; 1943/44 Chordirektor am Opernhaus der Stadt Wien.

Nach 1945 bis 1946 weiterhin in dieser Funktion in Wien, wo aber sein Versuch mißlang, des Vaters österr. Staatsbürgerschaft wieder zu erwerben; dann im Flüchtlingslager Dachau, hier 1947 Dirigent des Städt. Volkschors Dachau und des Münchner Siemens-Orchesters. Zuletzt in München.
W e r k e: Opern, so "Graziella" (Magdeburg, 1916), "Esther" (Kiel, 1918), "Raffael" (1927), "Puszta" (Görlitz, 6/XII/36) und "Rembrandt in Uselfingen" (Liegnitz, 23/II/36); Operetten, so "Conchita" (Magdeburg, 1922) und "Die Schusterkomtesse" (Gotha, 1926); Orchesterwerke, so Spitzweg-Suite für StreichOrch (1937); Violinkonzert; Chöre und Lieder; Kammermusik; Schlager.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Werke, so nicht anderswo, bei [Danner, Mühlhausen/Th.].
21. August 1933:

Der Rundfunk bietet in UA Mattauschs Lied "Mädel, gib acht!". Mitwirkende: A. M. Topitz (Gesang), FunkOrch Breslau, Dgt. E. J. Topitz (Schles. FSt., 21/VIII/33).
Tag der deutschen Arbeit (T: Klaus Bertling). Chorische Aufführung für nationale Feiern in Schulen, Vereinen, Jugendgruppen im Freien und im Raum. Musikheft von H. A. Mattausch (1933) [AS].
Kamerad, halt Schritt! (T: Klaus Bertling). Schulentlassung als nationale Feierstunde [AS].
Der Tag der Nation: Der Führer rief, und alle, alle kamen (T: Will Reeg = *E. H. Bethge*, H. v. Fallersleben und J. Buchhorn). Vortragsbuch für nationale Feierstunden in Schulen und Vereinen von Will Reeg. Musik von H. A. Mattausch (1934) = Deutsche Feierstunden 1.
Die Sätze:
1. Sprech-Singchor mit Musik: **Der Führer rief - und alle alle kamen** (T: E. Geibel und Willi Reeg). - 2. Marschlied mit Klavierbegleitung: **Vom Gefreiten und dem Feldmarschall**. - 3. Chorischer Aufmarsch mit Musik: **Deutsche Stämme marschieren**. - 4. Sprechor mit Musik: **Schwur** (T: H. v. .Fallersleben). - 5. Sprech-Singchor mit Musik: **Ich will kein Sklave sein** (T: J. Buchhorn). - 6. Marschlied mit Klavierbegleitung: **Funkspruch** (Wir sind nicht Feind, nicht Knecht).

Textprobe ("Vom Gefreiten und dem Feldmarschall", 1. Strophe):

"Wem singen wir mit hellem Schall?
Dem Gefreiten und dem Feldmarschall!
Der eine schlichter Feldsoldat,
der andre Präsident im Staat.
Deutschland! Hurra! Trara!"

Hitler sah sich mit vorgespielter Bescheidenheit gern in der Rolle des

Gefreiten des Weltkriegs.

Tag deutscher Arbeit. Eine Folge von festlichen Formen zur Feier des 1. Mai. Musikheft von H. A. Mattausch (1934) = Deutsche Feierstunden 2.

Licht tragt ins Haus (T: E. H. Bethge). Sechs Spiel- und Reigenlieder für die liebe, fröhliche Weihnachtszeit (1934).
1. Ein grünes Bäumlein steht im Wald. - 2, Klein Lisbeth: Klein Lisbeth steht vor Freude stumm. - 3. Licht tragt ins Haus. - 4. Bobby, mein Bärchen: Das Lichtfest, das liebe Lichtfest. - 5. Wir ziehen auf die Berge, die Sonne zu sehn. - 6. Erwachen in der Natur: Der Bär in seiner Höhle.

Tag deutscher Mütter. Ausgeführte Vortragsfolge für Sprecher, Sprech-, Sing- und Bewegungschor von Will Reeg. Im Mittelpunkt das chorische Melodram "Märchen einer Mutter", dazu Musikheft von H. A. Mattausch (1934) = Deutsche Feierstunden 3.
Die Sätze:
1. Sprechchor mit Musik: **Solang die Welt am Leben sich erfreut**. - 2. Singbewegungschor mit Klavierbegleitung: **Holde Blümlein haben wir gefunden**. - 3. 2stimmiger Singbewegungschor mit Klavierbegleitung: **O wüßt ich doch den Weg zurück** (T: Klaus Groth). - 4. 2stimmiger Singchor mit Begleitung: **Ein getreues Herz zu wissen** (T: Paul Flemming). - 5. 2stimmiger Singchor mit Begleitung: **Wenn du noch eine Mutter hast** (T: W. Kaulisch). - 6. Ein Wanderbursch mit dem Stab in der Hand (T: J. N. Vogl, "Das Erkennen"), Melodie von Carl Loewe. - 7. Wie sehr auch die Sonne sein Antlitz verbrannt (T: J. N. Vogl, "Das Erkennen"), Melodie von C. Loewe. - 8. 2stimmiger Singchor mit Begleitung: **Muttersprache, Mutterlaut** (T: Max von Schenkendorf). - 9. 2stimmiges Lied mit Begleitung: **Ich habe nichts so lieb, so lieb wie dich, mein Mütterlein!** (T: Julius Sturm).

Tag des Bauern. Des deutschen Volkes Erntefest. Vortragsbuch zur Bauern-Feierstunde und zum Erntedankfest von Will Reeg. Musikheft von H. A. Mattausch (1934) = Deutsche Feierstunden 5.

Tag deutscher Stämme. Chorisches Spiel für die deutsche Jugend von W. Reeg. Musik mit Benutzung deutscher Lieder von H. A. Mattausch (1934) = Feste der Deutschen 1.

Der Jugend Erntekranz. Ein Dankopfer am Altar des Vaterlandes (T: W. Reeg). Chorwerk (1934).

Deutsche Weihnacht. Wintersonnenwende. Vortragsdichtung von Will Reeg, nordisches Weihnachtsspiel für die deutsche Jugend. Dazu Musikheft von H. A. Mattausch (1934) = Deutsche Feierstunden 7.

Prometheus (T: K. Bertling, J. Menge). Ein chorisches Spiel vom Licht (1934) [AS].

Erde ruft: Gedenket unsrer Helden! Vortragsdichtungen für Einzelsprecher und Chor von Willy Reeg. Chorische Dichtung sowie eine ernste Spielszene "Jugend von Langemarck". Musikheft von H. A. Mattausch (1935) = Deutsche Feierstunden 9.

Heilige Saat (Texte: E. H. Bethge, A. Sturm). Drei Gesänge für MCh (1935) [L].
1. **Erde ruft**: Wir schlafen in kühler Erde (T: E. H. Bethge). - 2. **Irgendwo liegt ein deutscher Held** (T: A. Sturm). - 3. **An**

Deutschlands Heldengräbern laßt uns beten um frohen Mut (E. H. Bethge), für MCh mit Sprecher.

Vom Verlag in Annoncen für Totensonntag und Trauertag der NSDAP angeboten.

Glück auf, Kamerad. Schulentlassungsfeier im neuen Deutschland. Vortragsdichtung für Einzelsprecher und Chor (T: W. Reeg). Musikheft von H. A. Mattausch (1935) = Deutsche Feierstunden 10.

Wir marschieren in unsere Kolonien ein: Deutsch-Ost und Kamerun (T: Butzl Greiner). Marsch für versch. Besetzungen (1940) [E].

Zwei Chöre für 4stimm. MCh mit Klavierbegleitung nach Worten von Butzl Greiner: 1. **Stark, frei und groß**: Deutschland sich in Fesseln wand. - 2. **Aufbruch**: Wenn der Feinde Haß (1940) [E].

Schill. Oper auf einen Text von Gregor Schwartz-Bostunitsch (1943).

Schill. Konzertouvertüre zur gleichnamigen Oper.

Erinnerungen der Witwe,1963:

"Die Jahre zwischen 1933 und 1945 sind auch für ihn, insbesondere für seine Werke verhängnisvoll gewesen, denn einmal hatten seine Bühnenwerke jüdische Librettisten z. T., andrerseits war sein langjähriger erfolgreicher Mitarbeiter und Freund E. H. Bethge ein offenkundiger Gegner des Nationalsozialismus und so wurden die gemeinsam geschaffenen Bühnenwerke, sowie Sing- und Hörspiele von den Aufführungen nach 1937 abgesetzt. Ernst Heinrich Bethge kam 1943 ins Konzentrationslager Sachsenhausen bei Oranienburg und kam dort 1944 ums Leben. Die mit E. H. Bethge geschaffenen Opernwerke >Esther - Graziella - Rembrandt in Uselfingen - Jassa-Braut< hatten bereits in früheren Jahren große Bühnenerfolge. Die Oper >Puszta< erlebte noch die Uraufführung der Neufassung 1936 mit großem Erfolg im Stadttheater Görlitz. Aber 1937 kamen die Mattausch-Bethge Werke unter Aufführungsverbot. Über den Verbleib des Nachlasses von E. H. Bethge habe ich unter den erschwerten Umständen beiderseits jede Orientierung verloren" (Erna Mattausch an Fred K. Prieberg, 23/X/63).

Information: DML, FA, LdCh *(ohne Todesmeldung).*

Matter, Else

Weißenburg, 8. Februar 1906 - ?

Musikpädagogin, Privatmusikerzieherin für Klavier zunächst in Hofheim/ Taunus, ab 1935 in Köln, Hansaring 137 (1939).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.647.334. 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiterin des Dt. Volksbildungswerks Gau Köln-Aachen vorgeschlagen.

Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Das Amt für Statistik, Einwohnerwesen und Europaangelegenheiten der Stadt Köln (7/XII/99) konnte Frau Matter nicht ermitteln.

Matthes, Johannes

Chemnitz, 4. Oktober 1906 - Prag, (?) März 1945 (vermißt im Fronteinsatz; Todeserklärung zum 9/XI/44).
Zunächst Absolvent der Staatsbauschule in Leipzig mit Ausbildung zum Bautechniker, anschließend 1927-31 am Landeskonservatorium Leipzig, Komponist und Kapellmeister, bis 1934 in Leipzig, dann in Zeschwitz-Gaschwitz-Land und ab 1935 in Zwenkau/ Sachsen. 1935-43 als Bautechniker im Werk Böhlen der BRABAG (Braunkohlen-Benzin AG) angestellt Am 26/II/43 zur Wehrmacht einberufen, Ende Oktober 1944 letztmals in Zwenkau auf Heimaturlaub, doch dann nicht mehr bei seiner Einheit angekommen, letzte Nachricht im März 1945 aus Prag, beim DRK.
W e r k e: U-Musik, so das Intermezzo "Tanz in Liliput", der Walzer "Leipziger Bürger", ferner "In Leipzig ist der Löwe los", Schunkelwalzer (1939) und "BRABAG-Marsch" Op. 46.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.430.547.
SA-Marschlied, *onA.*
Dem Ziel entgegen. Marsch (Mirag, 2/IV/33).
Seid einig. Marsch (Mirag, 2/IV/33).
Stirn und Faust. Marsch (Mirag, 17/IV/33).
Information: FA.

Matthes, Wilhelm

Berlin, 8. Januar 1889 - Garmisch-Partenkirchen, 11. April 1973.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von H. Kaun, Musikschriftsteller und Schriftleiter, bis 1935 beim "Fränkischen Kurier" in Nürnberg, hier 1927 Begründer der Nürnberger Sängerwoche, ab Herbst 1935 in Berlin-Grunewald, bei "BZ am Mittag" und "AMZ".

1949 Musikredakteur der "Nordbayerischen Zeitung" Nürnberg, 1952-56 der "Hannoverschen Allgemeinen Zeitung". Er erhielt 1954 das Bundesverdienstkreuz. Später in Garmisch i. R.
W e r k e: Sinfonietta, Streichquartett, Chöre mit Orch, Liederzyklen etc.; "Karl Höller" (1936).

NSDAP nach eigener Angabe (Brief an Fritz Stege, 12/VI/33), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. KfdK, Vorsitzender sowohl der Berliner Bruckner-Gemeinde in der NSKG wie der Berliner Hans-Pfitzner-Gesellschaft; 1933 Landesleiter Bayern der Arbeitsgemeinschaft Dt. Musikkritiker.
25. Mai 1933:

F. Stege teilt der Reichsleitung des KfdK mit, der von ihm zum Landesleiter Bayern der "Arbeitsgemeinschaft Deutscher Musikkritiker" ernannte Matthes habe seine Arbeit im ausdrücklichen Auftrag von Kultusminister Schemm übernommen und sei kulturpolitisch in Ordnung (Teilabdruck: Wulf, S. 198).
12. Juni 1933, *Gegenwehr:*

"Meine Frau und ich sind rein arischer Abstammung. Die andere Behauptung, ich hätte die nationalsozialistische Bewegung bekämpft und

durch meine Kritiken geschädigt, ist unwahr. Ich werde das Denunziantengesetz gegen diese Unterstellungen in Anspruch nehmen.

(...) Ich rufe Sie selbst, sehr verehrter Herr Dr. Stege, als Kronzeugen dafür an, daß ich als Musikschriftleiter des Fränkischen Kuriers seit mehr als zehn Jahren geradezu als >Fachmann< auf dem Gebiete des nationalen Kulturkampfes gegen die Bolschewisierung des deutschen Musiklebens überall benannt worden bin" (Wilhelm Matthes an Fritz Stege, 12/VI/33, 5 Seiten, handschriftlich. Quelle: AP).

Der Herausgeber des Hetzblatts "Der Stürmer", Julius Streicher, hatte versucht, Matthes beim KfdK anzuschwärzen, prallte aber an der Aufzählung der nationalen Taten des Kritikers ab, zu denen u. a. die Denunzierung von Ernst Kreneks Oper "Jonny spielt auf" als "Schwarze Schmach" - so der Titel eines Aufsatzes im "Fränkischen Kurier" vom 30/IX/27 - und ein in München und Nürnberg erfolgreicher Boykottaufruf gegen H. Scherchen gehörten.

Der Totalitätsgedanke in der Kunst ("DSBZ" XXVII/36, 7/IX/35).
Zitat:

"Der Totalitätsgedanke wird gegenwärtig in Deutschland auf allen Gebieten menschlicher Gemeinschaft mit Leidenschaft in den Vordergrund gestellt. Er ist an sich fraglos die einfachste Formel, nach der sich die Weltanschauung des Nationalsozialismus im praktischen Leben durchführen läßt. Dieser Totalitätsgedanke hat seine nationale und seine soziale Bedeutung. Er will in der Gesamtheit erfassen, was deutsch ist. Er will zu diesem Deutschtum auf dem Gebiete des politischen Denkens, des religiösen Glaubens, des künstlerischen Schaffens und Aufnehmens alles hinführen, was zu der großen Volksgenossenschaft dieses Deutschlands gehört.

(...) Die gegenwärtig weitverbreitete Furcht vor der ichbetonten Kunst muß man restlos mit jenen teilen, die sich gegen die künstlerische Machtstellung und Aufdringlichkeit eines kleinen oder mittelmäßig begabten Individualismus wehren.

(..) Eine solche Abwehr richtet sich gegen den Begriff der Individualethik, die ausschließlich auf die Lebensinteressen des einzelnen gerichtet ist. Aus dieser Abwehrstellung hat sich aber auch bei vielen eine Feindschaft gegen jede artbedingte Kunst herausgebildet, die so wegen bestimmter geistiger und seelischer Voraussetzungen bezeichnet werden muß. Man will die Schranken zwischen Volks- und Kunstmusik zerbrechen. Die Folge wäre, daß wir die großen Orgelwerke Bachs oder die letzten Streichquartette Beethovens für immer den Ohren der großen Volksgemeinschaft verschließen müßten".

Aufgabenkreis der Kritik und Kunstbetrachtung ("ZfM" CIV/3, März 1937).
Zitat:

"Wir sehen in dem Erlaß Dr. Goebbels nicht das Ende der Kritik, sondern das feste Gemäuer für die Grundlage eines neuen Berufsstandes, der durch die staatliche Anerkennung dem Kunstschriftleiter eine wesentlich gefestigtere und geachtetere Stellung verspricht. Wir glauben durch die Ausrichtung dieses Berufes nach Können und Charakter an eine

Zukunft, in der der Kunstschriftleiter vom Staate nicht nur geduldet, sondern auch geschützt wird. Es sei abschließend noch einmal betont: Mit der Forderung des Befähigungsnachweises hat der Reichsminister jedem ehrlichen Kritiker einen großen Dienst erwiesen, denn den Titel Kunstschriftleiter werden wir künftig wie eine Ehrenerklärung des Staates hinnehmen dürfen. Mit dieser Anerkennung würde eine neue geschichtliche Phase der Kritik beginnen, in der es keiner mehr unternehmen könnte, der Kunstbetrachtung unlautere oder gar niedrige Motive zu unterschieben, ohne damit den Staat selbst zu beleidigen" (S. 280).

Der Kunstbetrachter schimpfte jüdische Kritiker "Parasiten" und "Fliegenplage" und erhoffte sich den Staat als Schutzherrn, womit er natürlich erwartete, ein wenig an der Staatsmacht teilhaben zu können; gerade dies war gewiß nicht des Ministers Ziel.

Kameradschaft der "Zünftigen" ("Signale für die musikalische Welt" IIIC/27-28, 5/VII/39. S. 385-387).

Zitat:

"(...) Es ist nicht Sinn dieser Zeilen, für die GjM. eine Lanze zu brechen. Diese junge Organisation ist heute schon so stark und innerlich gesund, daß sie auf derartige Hilfsmittel nicht angewiesen ist. Einen Weg zur Gemeinschaft zu weisen, für die evolutionäre Verbreitung der jungen Musik, ist Zweck dieses Aufsatzes. Dafür wurde durch die Arbeit der GjM. etwas Vorbildliches geschaffen. Die Coda dieser Ausführungen kann daher nur darauf gerichtet sein, Anregungen zu geben, die im erweiterten Raum des großdeutschen Kulturgebietes auf die Schaffung ähnlicher Zusammenschlüsse zwischen Komponisten und nachschaffenden Künstlern hinzielen. Im Reiche bestehen z. B. unter der aufopfernden Leitung Adalbert Kalix' in Nürnberg oder unter der sehr aktiven Führung Fritz Büchtgers in München derartige Gemeinschaften seit vielen Jahren. Auch in den zeitgenössischen Konzerten, die die Preußische Akademie der Künste veranstaltet, hat sich im Sinne einer solchen Gemeinschaft in den letzten Jahren eine sehr bemerkenswerte Entwicklung vollzogen. Schließlich würden alle diese Bestrebungen darauf hinzielen, im kleinen Rahmen das vorzubereiten, was alljährlich in Form einer groß angelegten Schau durch die Reichsmusiktage in Düsseldorf für die junge Musik getan werden soll (...)" (S. 387).

GjM = Gemeinschaft junger Musiker, seit 1935 in Berlin, private, finanziell vom RMVP unterstützte Künstlerorganisation, Leitung Agathe von Tiedemann.

Die musikalische Betreuung des Soldaten ("Die Musik" XXXIII/1, Oktober 1940. S. 4-8).

Zitat:

"(...) Es wäre freilich verhängnisvoll, wollte man dabei nur jener bequemen Anschauung Geltung verschaffen, die die Freizeitgestaltung des Soldaten von jeder geistigen Anregung und Mitarbeit zu >verschonen< sucht. In jedem innerlich gesunden jungen Menschen wird sich gerade das Verlangen nach geistiger Aus- und Ansprache um so gebieterischer regen,

je mehr er zuvor zur Hingabe seiner ganzen körperlichen Leistungsfähigkeit veranlaßt wurde. Das gern herbeigeholte Gesetz von Spannung und Entspannung hat hier nur bedingte Gültigkeit. Vielmehr ist es oft eine neue, von der entgegengesetzten Seite her entstehende Spannung, die dem Menschen das rechte Gleichgewicht wiedergibt und damit auch den Sprung über einen inneren Hohlraum ermöglicht. Um auf dem Gebiete der Musik jenes neue Spannungsvermögen vermitteln zu können, bedarf es einer kundigen und sehr sorgfältigen Wahl.

(...) Dem haltlosen, arbeitsscheuen >Gelichter< der Puccinischen >Bohéme< wird der pommersche Grenadier und der süddeutsche Alpenjäger ebenso verständnislos gegenüberstehen, wie dem Linkerton, in dem der deutsche Soldat nur die Karikatur eines Leutnants erblicken kann, während das zu stark geschminkte >Heldentum< der kleinen Butterfly keinen Seemann erschüttern wird. Noch weniger eigenen sich für eine Wehrmachtaufführung die sexuellen Exzesse eines Scarpia (Tosca) oder eines Sebastiano (Tiefland)" (S. 5, 7).

Information: DML, FA, KDMK, RML, LdCh.

Matthis, Erich

Einsender in Podejuch bei Stettin.

Hitlerlied: Ein deutscher Held ist auferstanden (eigener T), *onA,* am 27/VIII/33 an Dr. Goebbels eingesandt.

Matzat, Karl (Heinrich)

Matz-Stubbern, 6. Juni 1885 - ?

Musikpädagoge, auch Kapellmeister, Lehrer an der ev. Volksschule in Hansdorf/ Krs. Rosenberg ab 1927; 1933 vorübergehend Dirigent des Konzert-Notstands-Orchesters des Arbeitsamts Stettin, ab Juli Lehrer an der ev. Volksschule in Lichtfelde, Gau Danzig. Zum 1/IX/39 i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.991.262, auf Antrag vom 10/VI/37. MZF, KreisMZ der Politischen Leiter Groß-Stettin.

Torney marschiert. Marsch (RS Hamburg, *12/XI/38, KreisMZ der PL Groß-Stettin, Dgt. selbst).

Der Titel bezieht sich auf den gleichnamigen Stadtteil von Stettin.

Groß-Stettin im Schritt und Tritt. Marsch (RS Hamburg, *12/XI/38, KreisMZ der PL Groß-Stettin, Dgt. selbst).

Frohe Gefolgschaft. Marsch (RS Hamburg, 11/III/39).

Information: *Keine Nachricht ab 1939; das damalige Danzig und Umgebung fiel an Polen.*

Matzerath, Franz Wilhelm
Loevenich, 28. März 1882 - Düsseldorf, 9. Mai 1954.
Sohn eines Ackerers; Musikpädagoge und Musikdirektor, auch städt. Angestellter, bis 1936 in Köln, dann Musiklehrer in Düsseldorf.
Nach 1945 weiterhin in Düsseldorf.

NSDAP seit 1/XI/28, Nr. 103.844, vorübergehend ausgetreten.
Mehrere Kampflieder, so **Hitlerjugend-Marsch**, **Schlageter-Marsch** und **Schlageter-Kampflied**, *onA,* im August 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1161).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Düsseldorf, Nr. 987/1954.*

Matzke, Hermann
Breslau, 28. März 1890 - Konstanz, 22. Mai 1976.
Dr. phil. Bern 1919 (Die Aufklärung im Kurerzbistum Mainz und ihre besondere Wirkung auf die Einführung des deutschen Kirchengesangs). Habilitation Breslau 1930. Musikwissenschaftler und Volkswirt; seit 1/IV/33 Leiter des auf Minister-Verfügung eingerichteten Instituts für musikalische Technologie an der TH Breslau, 1933-34 musikal. Leiter und 1. Kapellmeister der Schlesischen Funkstunde/ RS Breslau, 1934 Hauptschriftleiter der "Zeitschrift für Instrumentenbau", Breslau, bis 1943. 1938 Professor. 1939-40 zur Wehrmacht einberufen.
Nach 1945 Musikpublizist in Konstanz und 1951 Direktor des eigenen Franklin-Instituts für musikal. Technologie in Lindau mit Wohnsitz Konstanz. Bis 1968 hielt er einen Lehrauftrag an der TH Stuttgart. 1975 mit dem Bundesverdienstkreuz I ausgezeichnet.
W e r k e: mw. Arbeiten; Orchesterwerke, Chöre und Lieder, so der Zyklus "Musikland Schlesien".

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/VII/34, KfdK; 1933 Vorsitzender des Landesverbandes Schlesien der Arbeitsgemeinschaft Dt. Musikkritiker.
Völkische Kunstpflege. Vortrag (Berlin, Februar 1933, bei der Völkischen Tagung des Reichsfrauenausschusses der DNVP).
März 1933, *Bericht:*
"(...) Zum Schluß behandelte der Redner die zukünftige Entwicklung der >Musik im dritten Reich<. Er wandte sich gegen das >Gejaule< des Jazz und trat für eine Erneuerung der Musik aus dem Bereich des Naiven, aus dem Volke heraus ein. Er lehnte undeutsche, marxistische Vertreter des Musiklebens ab wie den Führer der Jugendmusikbewegung Fritz Jöde, den er unter dem Gelächter der Hörer als Verfasser eines Soldatenliederbuches vorstellte. Desgleichen wandte er sich in scharfen Worten gegen den musikalischen Leiter der Deutschen Welle, Prof. Mersmann, über dessen Propagierung atonaler Musik vor kindlichen Zuhörern sich bereits das Ausland amüsiere" (("ZfM" C/3, März 1933. S. 263).
Mein Deutschland. Vaterländischer Hymnus für MCh (UA: Glatz, Mai

1933, MGV "Liedertafel", Dgt. Obermusiklehrer Georg Stähler).
5. Mai 1933:

Die "AMZ" LX/18 druckt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von H. Matzke.

Offener Brief der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Musikkritiker nebst Stadttheater Breslau und Schlesische Philharmonie an Dr. Goebbels. *Autor: Matzke* ("ZfM" C/6, Juni 1933. S. 625-626).
Zitat:

"Für Ihre ebenso mutige wie tief einsichtige Stellungnahme zu dem wehleidigen Brief des Herrn Dr. Furtwängler über angebliche Unentbehrlichkeit jüdischer Dirigenten im deutschen Kunstleben gestatten wir uns, Ihnen vom Standpunkt des ausübenden Künstlers, des Kritikers und Musikwissenschaftlers unseren aufrichtigen Dank auszusprechen. Ihre klaren Worte werden in weitesten Kreisen befreiend vom letzten Alpdruck des Liberalismus wirken.

(...) Der Aufschwung der deutschen Kunst vor dem Kriege ist zu allererst deutschen Künstlern zu verdanken gewesen, und nur ihre Verdrängung und die planmäßige Zurücksetzung unseres Nachwuchses durch die alles beherrschenden Vertreter einer volksfremden Asphaltkunst hat Zustände herbeigeführt, deren gegenwärtiges Ergebnis Herr Furtwängler lediglich sieht, deren unnatürliche Voraussetzungen ihm aber entgehen.

(...) Darum, Herr Reichsminister, kam Ihr mannhaft Wort zur rechten Zeit, wofür Ihnen die deutsche Musik der Gegenwart und vermutlich auch der Zukunft allen Dank schuldet".

Dergleichen Anbiederungen durch Musikschaffende, die auf sich aufmerksam machen wollten, waren gerade in den ersten Jahren des NS-Regimes Legion.

Über deutschen Musikausdruck und deutsche Musikpflege. Broschüre (1933).

Über völkische Kulturpolitik. Vortrag (Schles. FSt., 8/V/33).

Von deutscher Kulturarbeit. Vortrag (Schles. FSt., 21/VIII/33)

Musikal. Leitung der Sendung **Oswald Boelcke** (Dem Führer der deutschen Jagdflieger zum Gedächtnis, gefallen 28/X/16) (Schles. FSt., *28/X/33, Stunde der Nation).
Oktober 1933, *Nachricht:*

"Privatdozent Dr. Hermann Matzke, Vorsteher des Instituts für musikalische Technologie und Leiter des Collegium musicum der Technischen Hochschule in Breslau, ist als Leiter der musikalischen Abteilung an die Schlesische Funkstunde berufen worden" ("Die Musik" XXVI/1 Oktober 1933. S. 79).
15. November 1933:

Ein Kammerkonzert der Funkkapelle, Dgt. H. Matzke, bietet Musik alter Meister (Schlesische FSt., 15/XI/33).

Musikal. Leitung der Sendung **Volk an der Arbeit** (Hörberichte und Eindrücke vom Arbeitskampf der Schlesier) von Fritz Wenzel (Schles. FSt., 29/XII/33).

Über die völkische Kraftquelle unserer Militärmusik. Vortrag

(Breslau, 1936, in der TH).
Musik und Rasse. Vortrag (Breslau, Februar 1939).
Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, MGG.

Matzke, Paul
Gosen, 21. Februar 1871 - ?
Militärmusiker, ab 1899 beim FeldAR 48 in Dresden, später OMM und außer Dienst gestellt. Dann Musikdirektor in Dresden N 23, Kronenstr. 17 (1942).

Galoppmarsch des FeldAR 48 Dresden = HM III B, 20 (aufgenommen 1933).
In:
HM 5.

Mätzler, Johannes
Lichtenberg/ Krs. Brand-Erbisdorf, Sachsen, 1. November 1904 - Koblenz, 16. November 1979.
Orchestermusiker in Pfaffendorf, dann Koblenz, hier Oboist im Städt. Orchester.
Auch nach 1945 in Koblenz, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ehrenbreitsteiner Marsch (RS Frankfurt, 4/XI/37).
Der Titel feiert die 1919 geschleifte Festung gegenüber der Moselmündung bei Koblenz.

Mauersberger, (Karl) Erhard
Mauersberg/ Erzgebirge, 29. Dezember 1903 - Leipzig (DDR), 11. Dezember 1982.
Sohn eines Kantors und Kirchschullehrers; Kirchenmusiker, zehnjährig schon im Thomanerchor Leipzig, Schüler von K. Straube, 1925 Organist an der Christuskirche in Aachen, dann Dozent und Organist in Mainz, 1930 Landeskirchenmusikwart der Ev.-Lutherischen Kirche in Eisenach, hier Kantor von St. Georgen und Leiter des Bachchors, seit 1932-45 Dozent an der Musikhochschule Weimar fürOrgel, für Chor- und Partiturspiel in Kirchenmusik, Mitglied des Kirchenmusikalischen Prügungsamts. 1935 Kirchenrat.
Nach 1945 in gleicher Funktion, 1946 Professor, 1950 Leiter der Thüringer Kirchenmusikschule Eisenach, seit 12/III/61 Thomaskantor in Leipzig. Präsident des Johann-Sebastian-Bach-Komitees der DDR. Mitglied der CDU-Ost. 1968 erhielt Mauersberger den Vaterländischen Verdienstorden der DDR in Bronze
Unter politischem Druck traten immer mehr Thomaner der FDJ bei; die Spannungen zwischen den Staaten des Warschauer Pakts und Israel

nach dem Sechstagekrieg bewirkten, daß in der Bachmotette "Israel freue sich" das Wort Israel verschwand (so 19./20. Juni 1970), ebenso im 98. Psalm von Schütz (so 30./31. Oktober 1970). Gastspiele in der BRD entfielen. Nach einem Abschiedskonzert am 28/IV/72 ging er in den Ruhestand.

Die Tilgung originaler Textworte, die der ideologischen Führung nicht paßten, geht auf Vorbilder aus anderen Zwangssystemen zurück: das Revolutionsregime in Frankreich, UdSSR, NS-Staat. Miserable Hirne funktionieren überall ähnlich kulturzerstörend.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.880.727, auf Antrag vom 3/XI/37, mit Versprechen, "als treuer Gefolgsmann des Führers die Partei mit allen meinen Kräften zu fördern" und 5 RM freiwilligen Förderungsbeitrag zu leisten. Ortsgruppenleiter und Gauleiter befürworteten den Antrag, der am 24/II/39 endgültig die freigewordene Nummer eines abgelehnten Ansuchens erhielt. Die Gaulleitung und im Einvernehmen mit ihr auch die Reichsleitung erklärte diese Aufnahme jedoch *mit vorgeschobener Begründung* wenige Monate später für ungültig. 1933 KfdK, bis 31/X/34 SA, 1934 NSV und DAF. Stand 1942: Fachschaftsleiter für Kirchenmusik in der Landesleitung Thüringen der RMK.

Mai 1933:

E. Mauersberger unterzeichnet die Erklärung zum Flugblatt "Kirchenmusik im dritten Reich".

28. August 1939:

"(...) Seit Mai 1937 bin ich Parteianwärter. Unter dem 10. August 1939 wurde mir von der Abteilung Gauschatzmeister Kartei Ba/J mitgeteilt, dass mein Gesuch um Aufnahme in die NSDAP nicht berücksichtigt werden könne. Mit mir haben auch andere Kirchenbeamte, die seit 1937 als PA geführt wurden, das gleiche Schreiben erhalten.

Von Beruf bin ich Musiker, habe am Landeskonservatorium der Musik zu Leipzig im Jahre 1925 die Reifeprüfung in den Hauptfächern Klavier und Orgel (Ib) abgelegt und bin seit 1930 als Musikwart der Thüringer ev. Kirche und als Chorleiter in Eisenach tätig. Die Ablehnung der Aufnmahme der Partei empfinde ich, wie auch meine Berufskameraden, die als kirchliche Verwaltungsbeamte angestellt sind, als unverdiente Härte.

Als Musiker habe ich 1933 dem Kampfbund für deutsche Kultur angehört, bin mit dem Eisenacher Bachchor zur 1. Reichstagung der N.-S.-Kulturgemeindse herangezogen worden, habe in den folgenden Jahren in enger Verbindung mit der NSKG gearbeitet u. a. m. (...).

Ich kann nicht gölauben, dass mir als nichtgeistlichem Beamten einer gesetzlich anerkannten Kirchenleitung eine solche Behandlung zuteil werden soll, nur weil ich für mich und meine Familie das Brot dort im Einsatz für Kulturgüter verdioene, die mit Deutschlands grosser Vergangenheit und Gegenwart unlösbar verbunden sind. Andere Kirchenmusiker, die als Chorleiter oder Organisten von Gemeinden angestellt sind, haben eine solch herabsetzende Behandlung nicht erfahren. (...)" (Mauerberger an den Stellvertreter des Führers, 28/VIII/39. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Mauersberger.

Provenienz: Karin Sieblist, mit Dank).
1. Februar 1940:

"(...) zurück mit dem Bemerken, daß seinem Aufnahme-Antrag nicht stattgegeben wurde. Bekanntlich sit er in seiner Eigenschaft als Chorleiter und Musikwart der Thüringer ev. Kirche kirchlich so gebunden, daß die Mitgliedschaft zur NSDAP. unerwünscht sit. Von der nachträglichen Bestätigung der Mitgliedschaft möchte ich schon deswegen absehen, weil es in hhunderten von gleichgelagerten Fällen dann auch geschehen müßte. Die Anordnungen des Stellvertreters des Führers finden auf den Vorgenannten Anwendung, und ich bitte Sie, ihn entsprechend zu unterrichten (...)" (NSDAP, Gauleitung Weimar, Gauschatzmeister, an Reichsschatzmeister, Mitgliedschaftsamt, 1/II/40. Quelle und Provenienz wie oben).

"Anordnungen des Stellvertreters" bezieht sich auf die "Richtlinien für das Verfahren bei der Aufnahme neuer Mitglieder in die NSDAP".

Es handelte sich um einen Sonderfall; der Antrag mit zwei Bürgen machte Mauersberger zunächst schon einmal zum Kandidaten. Erst 1939 trat die NSDAP-Reichsleitung zurück, gab aber keinen zutreffenden Grund dafür an. Nicht zutreffend, weil sogar Abertausende von Geistlichen mit viel stärkerer kirchlicher Bindung unangefochten zur NSDAP gehörten. Der Enttäuschte schaltete dennoch kein Parteigericht ein. Die Ablehnung dürfte sich gar nicht auf Mauersberger persönlich bezogen haben;das Mitgliedschaftsamt scheute vor der Eisenacher Protestantengruppe zurück, weil deren Motiv nicht NS-Gläubigkeit zu bezeugen schien, sondern Verdacht auf verabredete Taktik - etwa zwecks ideologischer Aushöhlung - im Rahmen der kirchlichen Organisation weckte. Dies konnte natürlich nicht in die Begründung aufgenommen werden.

Information: FA, KDMK, RML, LdCh, SML, MGGS.

Mauersberger, Rudolf

Mauersberg/ Erzgebirge, 29. Januar 1889 - Dresden (DDR), 22. Februar 1971.

Sohn eines Kantors; Schüler von K. Straube, R. Teichmüller und St. Krehl, Studienrat und Chordirigent, zunächst in Eisenach, auch Landeskirchenmusikdirektor von Thüringen, seit 1930 in Dresden Kantor der Kreuzkirche und Leiter des Kreuzchors. Am *20/IV/38 von Hitler zum Professor ernannt.

Auch nach 1945 in dieser Funktion in Dresden. Er erhielt 1950 den Nationalpreis der DDR, 1955 den Vaterländischen Verdienstorden in Bronze, 1969 in Gold.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.451.659.
Mai 1933:

R. Mauersberger unterzeichnet die Erklärung zum Flugblatt "Kirchenmusik im dritten Reich".

25. März 1934:

Mauersberger leitet den Dresdner Kreuzchor zur Sendung des Chors

"Immer wenn der Märzwind weht" von Arnold Mendelssohn (Mitteldt. Rundfunk, 25/III/34).

Information: FA, KDMK, RML, LdCh, SML, MGG. *Da das Rundfunkprogramm keinen Vornamen nannte, trug Fachreferent Wolfgang Ritschel, Sächsische Landesbibliothek/Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Musikabteilung, diesen hilfreich nach.*

Maurer, Hans (Johann Josef)

Wien, 24. Januar 1903 - Wien, 23. Mai 1991.

Musiker - Cellist, Akkordeonist, Gitarrist und Schlagzeuger - in Wien; 1934 setzte er sich wegen des Verbots der NSDAP in der Republik nach Berlin ab, hier Ensemblemusiker, u. a. mit Engagements im Café Carlton (12 Monate, 2 Monate), im Hotel Kempinski (4 Monate), im Café Corso (8 Monate), im Café Mauxion (3 Monate), ferner im Atlantik Heringsdorf (2 Monate) und im Kurhaus Warnemünde (3 Monate). Zeitweise Kaufmann und Vertreter.

Nach 1945 in Wien, zuletzt i. R.

NSDAP (laut Plakat des 1. Wiener Gautags der NSDAP 1930), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1930-34 MZF der Wiener SA-Kapelle.

Für Österreichs SA. Marsch (UA: Wien, 11/V/30, beim 1. Gautag der NSDAP).

Diesem Marsch folgte die Festrede von Pg. Dr. Goebbels, Berlin.

Wiener SA-Marsch (Wien, 1930, beim 1. Gautag der NSDAP). Für SalonOrch: H. Schneider (1933; BR, 2/IX/33) [D]. Neuauflage ebenda 1938 (RS Breslau, *11/IV/38).

Mäurer, ?

Heil und Sieg. SS- und SA-Marsch (u. a. RS Saarbrücken, *23/II/37).

Der gleiche Titel kommt bei Fritz Bauer vor.

Getreu allezeit. Marsch (RS Frankfurt, *23/II/37).

Information: *Ein OMM a. D. Rudolf Mäurer lebte 1942 in Zella-Mehlis, Thüringen; ob er mit dem Urheber der genannten Titel identisch ist, mußte bisher offenbleiben*.

Maurergesellenlied = Viktoria, Viktoria, wir Maurersleut

Maurerlied = Und wenn das Glöcklein fünfmal schlägt

Maurick, Ludwig

Dordrecht (Holland), 19. Juli 1898 - Kassel, 17. Februar 1969. Sohn eines Hofopernsängers; Schüler von H. Zilcher, Dirigent und Konzertpianist, 1928 Lehrer für Klavier und Musikgeschichte am Spohr-Konservatorium in Kassel, 1933 Kapellmeister des NS-Kurhessischen Landesorchesters, 1934-35 Kurkapellmeister in Bad Wildungen, 1936-37 freischaff. Konzertpianist und Komponist in Berlin-Halensee, 1937-38 hier Dirigent am Deutschlandsender; 1938-45 Musikdirektor am Dt. Volkstheater Wien, eingerichtet von der DAF und unter Aufsicht der Reichsdienststelle Feierabend der NSG "KdF".

1945 Komponist, Musiklehrer, Gastdirigent in Kassel, zuletzt i. R.
W e r k e: Opern; Operetten, so "Der Heiratsbefehl" auf ein Buch von Fritz Berend (Kassel, 1934); Bühnenmusik, Klaviersonaten und Lieder.

NSDAP (vgl. Walter Stang: "Grundlagen nationalsozialistischer Kulturpflege", Berlin 1935. S. 55) von amtswegen, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1933 Leiter des Kampfbund-Orchesters Kassel (KfdK) und Kapellmeister des NS-Kurhessischen Landesorchesters; Musikreferent der NSKG und des Gaukulturamts der NSDAP Gau Kurhessen.

Die Heimfahrt des Jörg Tilman. Oper (Düsseldorf, 9/VI/35, bei der Reichstagung der NSKG, Inszenierung: W. B. Iltz, Bühnenbild: Caspar Neher) [Deutscher MV in der NSKG, nach 1939 UE].

Das Werk erlebte rund 70 Aufführungen.

11. Juni 1935, *Bericht:*

"(...) die Geschichte eines deutschen Heimkehrers aus Krieg und Gefangenschaft, die in sieben Bildern (zwei Teilen) eigentlich durchlaufend gedacht ist. Tilman ist in dieser Folge Soldat im Schützengraben (Rußland), wo er durch einen Schuß sein Erinnerungsvermögen verliert, Kriegsgefangener in Sibirien, dann Flüchtling in einem chinesischen Teehaus in Wladiwostok, wo er von französischen Werbern übertölpelt wird, Legionär in der Sahara - hier wird ihm durch einen Blitzschlag die Erinnerung und das Ichbewußtsein wiedergegeben -, fristet dann nach der Flucht sein Leben als Schaunummer in einem Zirkus und als Bettler der Landstraße, um zuletzt den Weg in die Heimat und zu seinem Weib zu finden.

(...) Die Musik ist ungeklärt und noch ohne eigene Handschrift, sie ist modern im Dissonanzgefühl, zumal in den ersten Bildern des Kriegs und der Gefangenschaft, läutert sich klanglich auf der Heimkehr, findet aber am Schluß trotz thematischer Rückkehr zum Anfang nicht mehr den Formausgleich. Sie löst sich zunächst mit Chromatik, alterierten Akkorden und polytonalen Bildungen auf, um der Grausamkeit der Kriegsschilderung gerecht zu werden, und bringt u. a. fesselnde Marschrhythmen, die Lyrik des Heimatgefühls aber ist billig und ergeht sich vielfach in Sequenzen, wie ihre Steigerungen straußisch klingen. Im Teehaus erinnert manches an Puccini, und auch Bizets Intermezzo schimmert mit Harfe, Horn und Flöte durch" (Walter Jacobs in "Kölnische Zeitung", Morgenblatt, 11/VI/35).

Juni 1935, *Gemeinschaftsbewußtsein:*

"Wir sahen vor allem auf musikalischem Gebiet junge Kräfte

lebendig. In der Oper >Die Heimkehr des Jörg Tilmann< von einem jungen nationalsozialistischen Dichterkomponisten - auf diesem, von dem neuen Geist noch fast ganz unberührten Gebiet - erleben wir das Ringen um neue Formen, die aus dem erwachten Gemeinschaftsbewußtsein ihre Gesetze und Ausdrucksmittel ebenso ziehen wie das in unserem ersten Festkonzert zu Gehör gebrachte Oratorium >Einer baut einen Dom< von Hansheinrich Dransmann" (Walter Stang: Grundlagen nationalsozialistischer Kulturpflege. Berlin, 1935. S. 55).

Dieser Text stammt aus der Schlußansprache von Walter Stang über "Rückblick und Ausblick" anläßlich der Reichstagung der NSKG 1935 in Düsseldorf.

Heldengang. Dramatisches Chorwerk für Bariton, MCh, Knabenchor und Orch (1936).

Musik zum Hörspiel **Deutsche auf allen Meeren** von Wolfgang Hoffmann-Harnisch (Dt. Kurzwellensender, 27/VIII/37).

Simplicius Simplicissimus. Oper ("Ein heiter besinnliches Spiel") auf ein eigenes Textbuch (UA: Düsseldorf, *23/V/38, Reichsmusiktage, Dgt. selbst) [SV].

Einführung:

"(...) Der Kern der Dinge ist der Charakter, zu dem Simplicius sich durchringt, es ist der feste und einsatzbereite Wille, der am Ende selber Schicksal gestaltet. Setzt sich in den monologischen Schicksalsbetrachtungen eine erlebte Weltanschauung durch, die dem Geist der deutschen Gegenwart entspricht, so gibt Maurick auch der subjektiven menschlichen Stimmung in den Zwischenspielen breiten Raum.

(...) Die musikalischen Werte der Komposition müssen für sich selbst sprechen. Sie dienen der künstlerischen Erfüllung der einen deutschen Gestalt des Simplicius - einer Gestalt, die immer leben wird. Viele Eigenschaften treffen sich in ihr. Simplicius hat Freude am spaßhaften Reim. Er spielt den Narren, und gerade im Zwang des Narrenkleides singt er die tiefen und herrlichen deutschen Verse >Komm, Trost der Nacht, o Nachtigall<. Simplicius ist getrieben, aber auch selbst unruhevoll treibend, stets wachen Nervs. Er mag sich verirren - er wird sich besinnen!

So greift das Bühnenspiel Mauricks nach einem hohen Ziel. In welchem Grad es sich auch als künstlerisch überzeugungsfähig erweisen wird: es muß als kühner Schritt in einem inhaltlich zentralen Bereich unseres gegenwärtigen künstlerischen Schaffens angesehen werden, indem es den deutschen Menschen in deutscher Welt spiegelt" (Werner Karthaus: "Simplicius Simplicissimus". Programmheft der Reichsmusiktage 1938).

Juni 1938, *Bericht:*

"(...) leitet auch stofflich wie naturbedingt in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges zurück. Simplicius Simplicissimus, das Selbstbildnis des Amtmanns von Grimmelshausen, steht in einer reich bewegten Umwelt von Landschaft und Menschen, von Sitten und Gebräuchen. Not und Bitternis sind zu überwinden, ehe innere Einkehr erfolgt: >So möge uns Glaube und Hoffnung frommen: wir kämpfen für

die, die nach uns kommen<. Ruhender Pol in der Erscheinungen Flucht ist Simplicius, der mit fast unausgesetzt wechselnden Gestalten in Berührung kommt. Durchbruch des Guten erfolgt bei der Vernichtung des fahlen Gegenspielers. Im Auf und Ab der Ereignisse, zwischen idyllischer Ruhe und rauhem Landsknechtdasein, umgeben von Grausig-Dämonischem und bis ins Groteske gesteigertem Humor, dringt er wie eine faustische Natur zu den letzten Erkenntnissen des Lebens, das er nicht verneint, sondern bejaht. Dies Reifen im Sinne des Entwicklungsromans gibt ihm die Fülle inneren Lebens, die über den Schluß der Oper hinaus in die Zukunft weist und den Helden aus dem Einzelerleben zum Diener des Volksganzen emporwachsen läßt. Musikalische Klammern des in zwei Teile mit sechs Bildern gegliederten Baues sind einmal der das Werk umrahmende volkstümliche Chor >Ein Soldat marschiert durch die Welt<, zum anderen das heroische Leitmotiv und die formal eng auseinander entwickelten Zwischenspiele" (Carl Heinzen: "Simplicius Simplicissimus" von Ludwig Maurick. "Deutsche Tonkünstler-Zeitung" XXXIV/9, Juni 1938. S. 214).

27. Juni 1938:

"(...) Anläßlich der Reichsmusiktage 1938 in Düsseldorf wurde meine Oper >Simplicius Simplicissimus< an den dortigen Städtischen Bühnen zur Uraufführung gebracht. Bei der Gelegenheit eines von der Stadt Düsseldorf zu Ehren des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels veranstalteten festlichen Empfanges hatte ich den Vorzug, Herrn Reichsminister vorgestellt zu werden. Im Verlaufe der Unterhaltung erwähnte der Herr Reichsminister die Möglichkeit der Aufführung meiner Oper im Deutschen Opernhaus, Berlin.

Nun bitte ich Sie, sehr geehrter Herr Ministerialrat, dem Herrn Reichsminister vorschlagen zu wollen, daß ich das in Aussicht genommene Vorspielen meiner Oper selbst übernehmen darf. Vielleicht läßt es sich ermöglichen, daß Herr Paul Helm, Städtische Bühnen Düsseldorf, als Träger der Hauptpartie, und Herr Carl Wolfram (...) für die Bariton-Partien mich beim Vorspielen der Oper unterstützen, um so dem Herrn Reichsminister einen Eindruck zu vermitteln.

Ich halte mich jederzeit zur Verfügung und würde mich freuen, Ihrer Liebenswürdigkeit eine baldige Regelung zu verdanken" (Maurick an RMVP, Ministerialrat Gutterer, 27/VI/38. Quelle: BA R 55/ 20190. Blatt 158).

Maurick erfuhr, der Minister könne sich für absehbare Zeit nicht mit dieser Frage befassen.

Oktober 1938, *Fazit:*

"(...) Mit Dank im Herzen und voller Zuversicht wendet sich Simplicius dem neuen Lebensziel zu. Solange aber noch Krieg brandet, will er, wie alle aufrechten Bürger, sich tapfer schlagen für Deutschlands kommende Saat" (Hans Renner: Die Wunderwelt der Oper. Berlin, 1938. S. 316).

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** (Dt. Volkstheater Wien, 31/XII/38).

24. Februar 1939, *Bericht:*

"(...) Ludwig Maurick, der mit seiner Oper >Die Heimfahrt des Jörg Tilmann< das Fronterlebnis künstlerisch musikalisch gestaltet hat. Es ist

bezeichnend für diesen deutschen Komponisten, daß er seine Begleitmusik auf den gesunden Humor der Rüpelszenen aufbaut. Echte Komik, gepaart mit heiterer Lebensfreude, das sind die Grundelemente der Musik, die Zettel und seine Genossen begleitet. Für die Elfenszenen und die Auftritte von Titania und Oberon hat Maurick charakteristische Motive gefunden. Um das gesprochene Wort nicht zu stören, greift er oft zu fast unwirklich visionären Klängen. Aber auch dort, wo Maurick den Text auskomponiert zum Lied, imponiert er durch den melodischen Schwung, den Einfall und die formale Beherrschung. In den 21 Nummern der Begleitmusik hat der Tonschöpfer die ganze notwendige Gefühlsskala abgewandelt, die für das Bühnengeschehen erforderlich ist, mit einer Musik, die sich als außerordentlich elastisch und anpassungsfähig erweist" (Rudolf Sonner: Neue Musik zum "Sommernachtstraum". "VB" Nord, Nr. 55, 24/II/39).

Komposition auf einen vorgebenen Text zum RPT 1939. Auftrag von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley (1939 in Arbeit).

Da sich Ley für den "Appell" von F. Jung entschied, ließ er diesen Auftrag zurückziehen, jedoch honorieren.

1944, *Lebenslauf:*

"(...) Von 1922 an versuchte ich dann am Staatstheater Kassel als Repetitor in die Geheimnisse der Kapellmeisterei einzudringen, wo nach stürmischen Auseinandersetzungen mit einem von gewissen Berliner >Kultur<-Juden lancierten noch gewisseren Juden Paul Bekker und dem von diesen >dahinberufenen< Ernst Krenek 1927 meine Kapellmeistertätigkeit ein jähes und vorläufiges Ende fand. Nun reifte langsam der Entschluß in mir - angesichts Krenek-Kokoschkascher Geistesvolten wie >Eurydike> und dann des >Jonny spielt auf< mich auch an einer Oper zu versuchen. Die erste lag 1932 endlich vor und betitelte sich >Die Heimfahrt des Jörg Tilman<. Aber noch 3 Jahre sollte es dauern, bis die Oper >für Soli, Sprecher, Chor und Orchester< in Düsseldorf das Tages- oder besser gesagt das Rampenlicht erblickte. Ich zitiere hier die Worte, die Reichsleiter Alfred Rosenberg meinem Schaffen widmete: >So ist der Versuch der neuen Oper nicht etwa als eine Stilmischung von Oper, Chor und Sprechvers zu betrachten, sondern als ein von innen kommender und notwendig bedingter neuer Versuch, eine Form auch für das Musikdrama unserer Zeit zu schaffen<" (Ludwig Maurick: Lebensbeiläufiges. Faksimile der Handschrift in: Carl Niessen, Die deutsche Oper der Gegenwart. Regensburg 1944. S. 177).

Information: DML, FA, KDMK *(ohne "Heldengang" und Musik zum "Sommernachtstraum")*, LdCh.

Mauroszat, ?

Musiker i. R. in Rastenburg

Deutschland marschiert! Marsch (RS Königsberg, 28/III/35) [SV].

Mäuschen, laß dich nicht erwischen, spring nur über Bänk und Tische. Kinderreigenlied aus Thüringen. Titel: Katze und Maus.
In:
Die Müttersingstunde (1935; *onA*); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Lieder des Volkes (^{6}1936).

Mausz, Erwin
Köln, 20. April 1899 - Köln, 2. Mai 1969.
Dirigent in Berlin-Pankow, ab 1933 in Köln Kapellmeister und Bearbeiter für den Reichssender und später wieder in Berlin, 1937-39 in Bernau; 1937-45 Kapellmeister am Dt. Theater Berlin und dem ab Spielzeit 1938/39 diesem angegliederten Theater der Josephsstadt in Wien, 1939-41 auch bei den Salzburger Festspielen und den Festwochen im Burgtheater Wien.
Nach 1945 Mitarbeiter mehrerer dt. Rundfunkanstalten. Zuletzt in Köln i. R.
W e r k e: U-Musik, Hörspielmusik, Volksliederkantate.

NSDAP seit 1/III/31, Nr. 483.611. 1944 forderte Leiter M des RMVP, Dr. Drewes, die uk-Stellung von Mausz als Arrangeur.
Zehn kleine Flugmaschinen. Flieger-Scherzlied. Instrumentation: Mausz (UrS: RS Köln, 25/VI/37).
Musik zu **Das Spiel von den deutschen Ahnen** von Max Mell (Berlin, 1940).
Frontberichte. Suite für gr. Orch in 4 Sätzen (1942).
Information: FA.

Maux, Richard
Wien, 26. Januar 1893 - Wien, 2. August 1971.
Sohn eines Zentralinspektors der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft; Dr. phil. Wien 1916 ("Über antike Musik"). Schüler von H. Grädener und Hans Gál, Musikpädagoge, seit 1919 im Schuldienst, Mittelschullehrer, dann Musiklehrer am Gymnasium des 16. Bezirks, Wien.
Nach 1945 weiterhin Schulpädagoge bis 1958, dann i. R.
W e r k e: etwa hundert Melodramen, Frauenchöre, Streichquartett; vor allem in großer Zahl - mehr als 700 - Lieder.
Seine Opus-Zählung folgte nicht der Chronologie.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB ab 1/XI/38.
Op. 26. **Ostmark-Hymne**: Laßt flattern die Fahnen (T: Else Reitermayer), für Chor und Orch (1938) [KW].
Die Textautorin, Frau von Maux, war Lehrerin.
In:
Deutsches Blasmusikalbum (1938).

Selbstaussage, 1964:

"Ich fand die Diktatur die künstlerische Arbeit hemmend, doch ist es mir noch bis 1941 gelungen, Vertonungen von Jüd. Dichtern aufzuführen, u. a. Herbstballade (Prenzlau) 1. 12. 40 Konzerthaus; Weil du nicht zu mir kommst (Alma Johanna Koenig/nach Polen verschleppt und vergast) 7. 12. 41. im Wiener Konzerthaus" (Richard Maux an Fred K. Prieberg, 10/IV/64).

Beim erstgenannten Stück handelte sich um Op. 368 mit Text von Friedrich Prenzlau.

Information: DML, FA, KDMK, LdCh.

May, Hans

Wien, 11. Juli 1886 - London, 31. Dezember 1958.
Eigentlich Johann Mayer; Opern- und Operettenkapellmeister, Unterhaltungskomponist in Wien. Er siedelte 1930 nach England über, lebte aber zeitweise wieder in Wien.

Von Gerigk/Stengel und Brückner/Rock als Jude denunziert.
Er emigrierte 1938 zunächst nach Frankreich, dann nach London, hier 1940 als "feindlicher Ausländer" interniert.
W e r k e: u. a. Filmmusik, so zu "Sommernachtstraum" (Stummfilm, 1925) oder "Ein Lied geht um die Welt" (1933); Bühnenmusik, so zu "Kolonne Immergrün", Komödie von Hans Brennert (1932); Schlager und Lieder, so "Der Duft, der eine schöne Frau begleitet" oder "Die Fenster auf, der Lenz ist da" (nach Johann Strauß).

Wir bleiben Kameraden! Marsch aus dem Film "Die elf Schillschen Offiziere" (Schles. FSt., 6/III/33).

Information: FA, LÖUM.

May, Leonhard

Worms, 23. März 1877 - Stuttgart-Möhringen, 26. Februar 1952.
Komponist, "Tonkünstler" und Musikerzieher für Geige, Bratsche und Klavier in Möhringen bei Stuttgart.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Mit den Germanen. "Deutscher Marsch Nr. 6" für Blasmusik mit SaxStn. (1939) [SG].

May, Willi

Dresden, 18. August 1908 - Oberhausen, 23. Januar 1982.
Kapellmeister und Chordirektor, 1934 in Komposition und Kontrapunkt an der Musikhochschule in Berlin ausgebildet, zeitweise Schüler von E. Pepping. 1937-39 MM des MK bei der Fliegerhorstkommandantur Düsseldorf. 1942 in Prag Studienleiter in der Opernklasse der Hochschule für Musik.

1947 am derzeitigen Behelfstheater Oberhausen/ Sterkrade Kapellmeister, seit 1949 an den Städt. Bühnen, zuletzt in Oberhausen i. R..

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: *vgl. "DBJ" 1969/43. Das Stadtarchiv Oberhausen ignorierte Anfragen vom 6/II/98 und 21/VIII/98 und brach damit Verwaltungsrecht.*

Mayer, ?

Im Kriege Unteroffizier der Wehrmacht in einer Luftwaffen-Einheit.

Deutsche Luftwaffe: Es donnern die Motoren bei Tage und bei Nacht (T: Uffz. Eisenschmidt).
Textprobe (4. Strophe):

"So kämpfen alle drei
für Deutschlands Sicherheit,
bis es vom Feind befreit ist
für alle Ewigkeit.
Den Flieger und den Funker
und auch den Kanonier
hast Führer, Du, gerufen,
das danken wir alle Dir".

In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940); Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Mayer, Anton

Berlin, 22. April 1879 - ?
Dr. phil., Kunstwissenschaftler, Romancier und Übersetzer in Klein-Machnow bei Berlin, Kurmärkische Str. 60 (1939); Mitarbeiter von kunsthistorischen Museen. Stand 1932: Musikreferent der "Deutschen Rundschau".
W e r k e: Romane, so "Peregrinus Windesprang""Das Buch der deutschen Kolonien", Hgb. (1933), "1000 Jahre Seefahrt" (1933), "6000 Jahre Entdeckungsreisen" (1935), "Imperium - Fascismus" (1937), "Finanzkatastrophen und Spekulanten" (1938)

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Geschichte der Musik (1933) [Deutsches Leben und Sieben-Stäbe-Verlag, Hamburg].
Zitat:

"(...) Die Konstruktion der atonalen Musik, nur aus dem Intellekt geboren, wie ein mathematischer Lehrsatz, mußte folgerichtig zur Destruktion, zur vollkommenen Vernichtung alles Gefühlsmäßigen, seelisch zu empfinden führen - weshalb sie denn ganz von selbst die

Grenzen der Kunst verlassen hat. Die Erkenntnis dieser Tatsache ist der Allgemeinheit mit der Entstehung des neuen Deutschland aufgedämmert; der Zusammenhang der destruktiven, in der Tat verderblichen Tendenzen der Kunst mit denen der Politik, also des Marxismus, wurde nun vielen Menschen klar, die vorher noch an dem Grundsatz von der >Abgeschlossenheit< der Kunst oder einem gewissen >l'art pour l'art<-System festgehalten hatten" (S. 400).

Mayer beging gleichwohl den Fehler, nicht nur die Freimaurerei (bei Behandlung der "Zauberflöte"), positiv zu sehen, sondern einige jüdische Komponisten noch lobend zu erwähnen.

Januar 1934, *Rezension:*

"(...) Es ist eine Anmaßung und ein unerhörter Mißbrauch der nationalsozialistischen Idee, mit dem Namen Adolf Hitlers ein Buch zu verbinden, das dem Grundsatz von Treu und Glauben widerspricht. Anton Mayers "Geschichte der Musik" ist ein fragwürdiges Konjunkturprodukt ohne Wert. Es liest sich wie eine schlechte Übersetzung. Der deutschen Kulturnation ist das Buch unwürdig. Die Reichskulturkammer aber möge mit der Einziehung dieser Musikgeschichte ein Exempel statuieren, um zu verhindern, daß besagter Mayer noch mehr Schaden anrichtet" (F. W. Herzog: "Lied der Armut". Notwendige Anmerkungen zu Anton Mayers "Geschichte der Musik". "Die Musik" XXVI/4, Januar 1934. S. 291).

Der Rezensent verschwieg seinen Lesern, daß das penetrant sich dem NS anbiedernde Vorwort überhaupt nicht von Mayer, sondern von Georg Vollerthun stammte. Dies berührt nicht die Gültigkeit seines Urteils, es handle sich um ein fehlerhaftes, unzureichendes Buch.

Mayer hatte keine musikgeschichtliche Ausbildung oder Erfahrung.

Information: *Weder Gemeindeamt Klein-Machnow noch Brandenb. Landeshauptarchiv Potsdam (25/II/02) konnten den Verbleib von Dr. Mayer ermitteln. Laut LA Berlin (23/V/02) gibt es in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 keine Spur; Grund: Nichtverwendbarkeit der Ostberliner Meldeunterlagen auf Mikrofilm.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Mayer, Franz

Komponist in Maria-Kulm (Chlum), Sudetenland.

Danklied: Danket dem Herrn, der die Gaben mehrte! (eigener T).
In:
Männerweisen 5-6 (1938).

Mayer, Konrad

Chordirigent in Elversberg, Leiter der Chorvereinigung Frohsinn 1860 in Schiffweiler an der Saar.

Nach 1945 und bis 1950 Mitarbeiter des Finanzamts Neunkirchen.

MZF der SA-Standarte 166 Saarbrücken.
Otto Schmelzer-Marsch (u. a. RS Saarbrücken, 5/IX/37, 5/VI/38, MZ der SA-Standarte 166, Dgt. selbst).
Dieser Titel feiert das Andenken eines am 4/IV/33 in Güdingen/ Saar von NS-Gegnern ermordeten "Blutzeugen" der NSDAP.
Die eiserne Schar. Marsch (RS Saarbrücken, 5/VI/38, MZ der SA-Standarte 166, Dgt. selbst).
Information: *Keine näheren Angaben bei den Bürgermeisterämtern Schiffweiler und Spiesen-Elversberg oder beim Finanzamt Neunkirchen (1996). Laut Stadtarchiv Saarbrücken (29/I/98) ließen sich keine biographischen Daten ermitteln.*

Mayer, Kurt

Rothenburg ob der Tauber, 1. Februar 1922 - Krim-Enge am Tatarenwall (UdSSR), 18. Dezember 1943 (im Fronteinsatz gefallen).
Drittes Kind eines Organisten und Hauptlehrers in Rothenburg; Musikstudent, 1940 zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Gefreiter der 2. Kompanie, Grenadier-Rgt 122, eingesetzt an der Ostfront.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Den toten Kameraden. Kleine Kantate für Soldatenchor und Orch (Leipzig, 1943).

Mayer, Ludwig Karl

München, 9. Mai 1896 - Linz (A), 12. Mai 1963.
Dr. phil. München 1922 (Franz Lachner als Instrumentalkomponist). Schüler von H. W. von Waltershausen und A. Lorenz, Dirigent und Musikologe, zunächst in München Musikreferent des "Völkischen Beobachters"; 1934-35 in Berlin Referent der Reichssendeleitung und stellv. Chefdirigent des Deutschlandsenders; Juli 1935-38 Leiter der Abt. Orchester und Chor des RS Königsberg, danach wieder in Berlin-Tempelhof; 1943-45 Gastdirigent und Musikschriftsteller in Linz.
Nach 1945 hier in gleicher Funktion.
W e r k e: Bücher über Musikgeschichte, so zu Musik des 20. Jh (1956); Herausgeber.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 736.732, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
1932-34 Musiksachverständiger der RPL der NSDAP; er leitete 1933 gelegentlich das NSRSO. 1938-43 Referent für Bühnenwerke in der Reichsmusikprüfstelle des RMVP.
Musik und Schulfunk ("VB", 7/X/34).
Zitat:
"Das Genie ist immer höchststehender und reinster Exponent seines Volkes. Und so kann das Genie auch nie anders als volkstümlich sein. Das

bedeutet nun freilich nicht, daß es der breiten Masse dieses Volkes auch leicht verständlich sei, aber das Volk selbst hat eine kulturelle Pflicht, sich um dieses Verständnis zu bemühen und wird sich mit diesem Verständnis erst ganz seines eigenen Wesens bewußt werden können. In diesem Sinne hat das deutsche Volk als Musikvolk eine ungeheure Aufgabe zu lösen, die nicht den letzten Teil seiner Erneuerung ausmacht".

Der Führerkult spiegelte sich per Analogie auch noch in eher beiläufiger Musikliteratur; den naheliegenden, doch gleich törichten Umkehrschluß - keine Volkstümlichkeit, kein Genie - vergaß Mayer.

7. Juli 1938:

Dr. Mayer empfiehlt dem Reichsdramaturgen die Neubearbeitung der Oper "Der Kalif von Bagdad" von Boildieu seines Studienfreundes Dr. Fritz Schröder (Quelle: BA R 55/ 20190. Blatt 64).

Unterhaltungsmusik ("Die Musik" XXXI/3, Dezember 1938. S. 157-166).

Mayer wendet sich gegen den Jazz und behauptet, die "Auswüchse" von dessen unmusikalischen Improvisationsmanieren erhöben "mit ihrem hemmungslosen Gequäke die Geistesverfassung sinnlos Betrunkener zum Prinzip" (Teilabdruck: Wulf, S. 350). Der Musikwissenschaftler "vergaß", daß Improvisation eine herkömmliche Spieltechnik der Musikgeschichte war und durchausnicht beschränkt auf den Jazz; vielleicht hätte er in einem Musiklexikon das Stichwort Improvisation zu Rate ziehen sollen.

Stilwende oder Krise in der Musik? ("VB" Nr. 265, Wien, 7/XII/38). Zitat:

"Wir sind uns klar, was der Nationalsozialismus und die nationalsozialistische Weltanschauung in der Geistesgeschichte unseres Volkes bedeuten; es ist daher nur folgerichtig, wenn diese Wende sich auch auf dem Gebiet der Künste nicht nur als ein Stilwechsel, sondern in bedeutungsvollerer Weise bekundet und bekunden wird.

(...) Dem Wesen der Musik entsprechend, wie wir es erkennen zu müssen glauben, werden sich in ihr die Übergangs- und Wandlungserscheinungen unter gesteigerten Schwierigkeiten, mit härterem Ringen und in langsamerem Zeitmaß vollziehen, wie auf irgendeinem anderen Gebiet.

Somit kann die Tatsache, daß die Tonkunst heute neben schönen späten Nachblüten einer großen Vergangenheit hauptsächlich Werke hervorbringt, denen die Merkmale der Vollendung fehlen, nichts Schreckendes oder Niederdrückendes für uns haben. Wir können von dem Glauben an unser Volk, an seine Zukunft, an seine schöpferischen Kräfte, die wir allenthalben am Werke sehen, nicht den Glauben an seine Musik ausnehmen. Wir sehen also auch keine Krise, denn dieser Begriff schließt die Möglichkeit eines katastrophalen Ausganges ein, wohl aber sind wir überzeugt, daß wir uns in einer Stilwende befinden, die zu einer neuen Blüte der Tonkunst führen wird. Das Bild der Gegenwart ist freilich noch verwirrend genug, aber es ist kein Chaos, wenngleich sich zwischen die Ausläufer einer alten und die Vorboten einer neuen Zeit gelegentlich Irrläufer und Erscheinungen der Entartung mengen".

13. Dezember 1938:

Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfstelle die Oper "Römische Tragödie" von Karl Kroiss, Münnerstadt, zurückhaltend (Quelle: BA R 55/ 20195. Blatt 27).

Erneuerung oder Entartung ("VB" Nord, Nr. 362, 28/XII/38).

Zitat:

"(...) Die geistige Wirrnis der Nachkriegsjahre bringt einen akuten Fieberzustand auch auf diesem Gebiete mit sich, eine Infektion durch jüdische, bolschewistisch-internationalistische Elemente. Mehr und mehr aber setzen sich im weiteren die gesunden Strömungen durch. Heute sehen wir, wenn auch nur in Umrissen, so doch deutlich, das neue Land vor uns.

(...) Wir wollen nicht in den entgegengesetzten Fehler der Bildungssnobs unserer jüngsten Vergangenheit verfallen, die alles Neue bejubelten, nur weil es neu war und weil sie sich fürchteten, sich durch Rückständigkeit zu blamieren. Auch sie haben ein gut Teil Schuld daran, daß die Träger der Entartung frech und zynisch alles sich leisten zu können glaubten. Aber diese Träger der Entartung sind bei uns heute überwunden, ihre Auswirkungen immer noch zu fürchten, hieße allzu wenig Vertrauen zum guten Geist unseres Volkes haben, der uns der beste Garant dafür ist, daß wir nicht den Weg der Entartung, sondern den der Erneuerung gehen, auch in der Musik. Daß sie so manchen, der in Vorurteilen, in Voreingenommenheit und allzu schwerfälligem Beharrungsvermögen befangen ist, nicht ohne weiteres anmutet, beweist nichts gegen sie. Wäre es anders, so wäre es keine Erneuerung!".

6. Januar 1939:

Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfstelle die Oper "Jorinde und Joringel" von Paul am Rhein, negativ (Quelle: BA R 55/ 20193. Blatt 165).

2. März 1939:

Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfstelle die Oper "Nachtflug" von L. Dallapiccola, ablehnend (Quelle: BA R 55/ 20204. Blatt 10).

9. Juni 1939:

Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfstelle die Oper "Romeo und Julia" von H. Sutermeister, zurückhaltend (Quelle: BA R 55/ 20197. Blatt 29).

12. September 1939:

Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfstelle die Oper "Palla di Mozzi" Von G. Marinuzzi, negativ (Quelle: BA R 55/ 20199. Blatt 271).

28. Oktober 1939:

Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfstelle die Oper "Walther von der Vogelweide", T: Richard Kralik, von Mathilde von Kralik (Quelle: BA R 55/ 20191. Blatt 265).

6. November 1939:

Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfstelle die Oper "Der eiserne Heiland" von Max von Oberleithner, aus außenpolitischen Gründen negativ (Quelle: BA R 55/ 20198. Blatt 255).

10. November 1939:

Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfstelle die Oper "Die Erzgräber" von Karl Ueter, positiv (Quelle: BA R 55/ 20196. Blatt 194).

2. Februar 1940:

Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfstelle die textliche Neugestaltung der "Zauberflöte" von Friedrich Kranich und J. Heine, ablehnend (Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 177).

9. Februar 1940:

Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfstelle die Operette "Das Mädel aus dem Böhmerwald" von Fritz Lehner, positiv (Quelle: BA R 55/ 20201. Blatt 204).

19. April 1940:

Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfstelle die Oper "Der Schelm von Bergen" von Emil Sahlender, negativ (Quelle: BA R 55/ 20196. Blatt 242).

14. August 1940:

Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfsteller den Plan der Neuauflage von Max Auers Bruckner-Biographie (1923), ablehnend, weil das Buch wegen ausführlicher Behandlung zahlreicher Juden "nicht mehr tragbar" sei (Quelle: BA R55/ 20583. Blatt 594).

3. Januar 1941:

Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfstelle die Operette "Mit dir allein auf einer einsamen Insel" von R. Benatzky, positiv (Quelle: BA R 55/ 20203 a. Blatt 386).

29. Januar 1941:

Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfstelle die Operette "Grete im Glück" (neu: "Prinzessin Grete") von Victor Reinshagen, Textfassung von Hermann Hermecke zwecks Ausschaltung der jüdischen Texter Armin Robinson und Henry, positiv (Quelle: BA R 55/ 20204. Blatt 79).

10. März 1941:

Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfstelle das Singspiel "Im Krug zum grünen Kranze" von Karl Blume, Text: Hans Pflanzer, zur Handlung negativ, nimmt aber die Musik aus (Quelle: BA R 22/20205. Blatt 21, 22).

18. April 1941:

Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfstelle die Oper "Der Jakobiner" von Dvořák, Übersetzung: Pavel Ludikar, positiv mit Einschränkung (Quelle: BA R 55/ 20204. Blatt 27).

4. Juni 1941:

Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfstelle die Oper "Der Uhrmacher von Straßburg" von Hans Brehme als beachtlich (Quelle. BA R 55/ 20206. Blatt 295).

21. Februar 1942:

Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfstelle die nachgelassene Oper "König Ödipus" von Leoncavallo und erhebt trotz "flacher Melodik" und "primitiver Harmonik" keine Bedenken gegen den Vertrieb im Reich (Quelle: BA R 55/ 20206. Blatt 151).

11. Juni 1942:
Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfstelle die Revue "Lachen, nur lachen" des 1939 verstorbenen Heinz Lothar Klein und rügt dessen Versagen im beigelegten "Deutsch-Österreichs Weihelied" und "Hakenkreuz-Lied" (Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 72-82).
28. September 1942:
Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfstelle die Operette "Tanz durchs Leben" von Richard Düringer, beklagt die versäumten Möglichkeiten und verneint jeden Grund, jüdische Librettisten zu tolerieren (Quelle: BA R 55/ 20207 a. Blatt 349).
29. Januar 1943:
Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfstelle die romantische Oper "Die singende Blume", Text: Dr. Fritz Hühne, von Conrad Koelle, negativ wegen unerfreulichem Buch und unerheblicher Musik (Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 291).
23. Juni 1943:
Dr. Mayer begutachtet für die Reichsmusikprüfstelle die Liszt-Biographie von Peter Raabe und meldet Zweifel an (Quelle; BA R 55/ 20577. Blatt 471).
Information: FA, MM2, KDMK, MGG.

Mayer, Otto

Hohenstrassen, 13. November 1891 - Renningen, 22. November 1983. Pädagoge, Organist und Chorleiter.
Nach 1945 Gauchorleiter des Schwäb. Sängerbundes im Kepler-Gau, Rektor i. R. in Renningen/ Württemberg.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.461.328, auf Antrag vom gleichen Tag.
Information: LdCh.

Mayer, Siegmund

Einsender in Hindenburg/ Oberschlesien.

Komposition *onA,* am 29/VIII/33 dem RMVP angeboten; dieses gab sie am 2/IX/33 an Gutachter Heidenreich weiter (Quelle: BA R 55/ 1162).

Mayer, Thomas

Einsender in München.

Dem Führer von Deutschland. Marschlied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Mayer - Egen (oder Eger), ?

Reichspräsident-Hindenburg-Marsch (BR, 15/VII/33, Kapelle Theo Freitag, München).

Mayer - Mahr, Moritz
Mannheim, 17. Januar 1869 - Göteborg (S), 30. Juli 1947.
Pianist, Komponist und Musikschriftsteller in Berlin, Professor und Lehrer am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Er emigrierte 1942 (?) nach Schweden.

28. Januar 1937, *Sonderkonzert I:*
"Die Formen des Musiklebens innerhalb der jüdischen Kulturbemühungen sind, wie die Dinge liegen, nicht nur bis zu einem erheblichen Grade, sondern fast völlig vom Zufall abhängig. Das heißt, daß alle unsere Konzertveranstaltungen davon abhängen, ob und welche Künstler überhaupt zur Verfügung stehen. (Auch die Frage der vorhandenen Räume spielt eine sehr integrierende Rolle.) Man kann sagen, daß dies eigentlich die zentralen Fragen sind, von welchen unsere musikalischen Veranstaltungen bestimmt werden; s i e sind das Entscheidende, und nicht etwa das Bedürfnis einer großen Publikumsschicht von hohem Geschmacksniveau nach bestimmten Werken aller Gattungen der Musik, handele es sich nun um Oratorisches, um gewisse sehr geliebte Werke der Symphonik oder Kammermusik, um Violin- oder Klavierkonzerte oder um die enorme Literatur vokaler Musik. Man muß sich diese Dinge von Zeit zu Zeit immer wieder ins Gedächtnis rufen, um nicht ungerecht zu werden gegen Institutionen und ihre Menschen. Dennoch soll man wissen, ein wie verhältnismäßig großer Kreis von Menschen da ist, denen diese Dinge nicht nur Anlässe für eine schöne Zerstreuung sind, sondern etwas, was zu ihrem Leben gehört, und wozu sie eine wirklich innere Beziehung haben und die nicht gerade glücklich sind, wenn sie sie entbehren müssen; die sie aber dennoch lieber entbehren, als daß sie ihre Ansprüche an die Qualität des Musizierens so weit herunterschrauben, daß an Stelle eines Glücksgefühls ein Alb in ihrer Brust rumort.
Das große Gebiet der Kammermusik lag da besonders im Argen, und es war daher ein dankenswerter und guter Gedanke von Prof. Mayer-Mahr, eine neue Trio-Vereinigung ins Leben zu rufen und damit das zu pflegen, was es im Grunde schon gar nicht mehr bei uns gab. Zumal bei ihm, der ganze Pianistengeschlechter in die Welt hinausgeschickt hat, handwerkliche Sauberkeit Voraussetzung alles künstlerischen Wirkens immer gewesen ist. Seine Partner sind Wladislaw Waghalter (Violine) und Leo Rostal (Cello). Rostal ist ein sehr empfindsamer und leidenschaftlicher Musiker - man braucht nur während seines Spielens im Kulturbundorchester einen Blick auf ihn zu werfen, um das festzustellen - er hat einen schönen und warmen Ton, nicht immer ganz ausgeglichen,

aber vielleicht liegt das nur an einer gewissen Zagheit - er sollte den Mut zu sich selber haben. Von Waghalter muß leider gesagt werden, daß er nicht ganz auf der Höhe seines klavieristischen Partners steht. Er spielt im Rhythmischen nicht immer ganz präzis, und auch seine Tongebung ist eher gemütlich als voll von beflügelnder Leidenschaft.

(...) Am Schluß viel Beifall, sehr viel dankbarer Beifall" (Micha Michalowitz: Das Mayer-Mahr-Trio. "Israelitisches Familienblatt" Nr. 4, 28/I/37).

7. Februar 1937, *Sonderkonzert II:*

"Prof. Mayer-Mahr hat sich mehrere Jahre vom Konzertleben ferngehalten. Jetzt trat er, im Rahmen einer Sonderveranstaltung des Kulturbundes, zum ersten Male wieder vor das jüdische Publikum (...). Darum wird es seine Partner, so feinfühlig sie sich ihm anpaßten, nicht kränken können, wenn sie erst an zweiter Stelle genannt werden: Leo Rostal, der junge hochbegabte Violoncellist des Kulturbund-Orchesters, der mit edlem, beseeltem Ton spielte, und Wladislaw Waghalter, der langjährig erprobte Konzertmeister, der sich als gewandter und anschmiegsamer Kammermusiker bewährte (...). Höhepunkte des Abends, der Trios von Beethoven (D-dur) und Brahms (C-dur) brachte und dazwischen die liebenswürdigen, fein gearbeiteten >Variationen über eine Wiener Heurigenmelodie< (op. 9) von Hans Gal - eines vortrefflichen jüdischen Komponisten, dessen man sich öfter erinnern sollte! - wurden der Ausführung nach das wundervoll gespielte Largo des >Geistertrios< und die Mittelsätze des Brahmsschen Werks. (...)" (Ludwig Misch in: "Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin" Nr. 6, 7/II/37).

Information: DNML *(Geburtsdatum: 7/I/1869)*, DML, FA, RML.

Mayerhofer, Götz (Gottfried)

München, 8. Juni 1895 - Gauting, 25. März 1990.

Dr. phil. München 1933 (Carl Neuner, 1778-1830). Komponist, Musikschriftsteller und Bibliotheksrat in München, seit 1935 in Gauting wohnhaft.

Nach 1945 weiterhin in Gauting, zuletzt i. R.

W e r k e: u. a. Orgelchoral Op. 6; "Maria im Schnee" (T: H. Menzel), Weihnachtslied Op. 11 (1938); Messen und Chöre; Münchner Turmmusiken, Hgb.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.589.942, auf Antrag vom 13/VII/37. 1934 Fachwart für Bayern des Arbeitskreises nationalsozialistischer Komponisten (Duisburg). Städt. Musikbeauftragter für München.

Juni 1934:

"Dr. Götz Mayerhofer - München wurde zum Fachwart für Bayern des kürzlich in Duisburg unter dem Ehrenvorsitz von Prof. Dr. Paul Graener, Prof. Max Trapp, Prof. Richard Trunk, Prof. Dr. Hermann Unger und Prof. Julius Weismann ins Leben gerufenen Arbeitskreises nationalsozialistischer Komponisten bestellt" ("ZfM" CI/6, Juni 1934. S. 698).

Op. 10 Nr. 6. **Lied an die Fahne**: Fahne, die sich dir ergeben (T: W.

Brockmeier). Ein nationalsozialistisches Kampflied für Chor mit Klavier/ BlasOrch (1936) [B&S].

Op. 12 Nr. 4. **Hammerlied vom ewigen Deutschland**: Wir sind die schwingenden Hämmer (T: Kurt Geucke), für Gemeinschaftsgesang mit Begleitung von 3 Trompeten, 3 Posaunen, Baßtuba, Pauken (1939) [SM].

Op. 17 Nr. 1 und 2. Zwei Männerchöre der neuen Zeit auf Texte von H. Menzel: 1. **Deutschland im Marschschritt**: Wenn wir marschieren Schritt um Schritt. - 2. **In seinen Augen**: Was morgen wird. Eugen Papst gewidmet (1939) [SM].

Information: FA2. *Das Standesamt München I konnte Mayerhofer 1983 angeblich nicht einmal anhand des Geburtsdatums ermitteln. Dr. Mayerhofer ignorierte eine Anfrage vom 22/VII/83, die Gemeinde Gauting eine Anfrage vom 21/X/96 - gegen Verwaltungsrecht.*

Mayr, Corbinian

Miesbach, 22. März 1885 - Bielefeld, 26. März 1968

Sohn eines Tunnelarbeiters und Bergmanns; ergriff zunächst den Beruf des Vaters, den er 27 Jahre lang ausübte. 1926-29 Leiter einer Bayerischen Trachtenkapelle. Stand 1934: in Ludwigshafen. Seit 7/IX/43 in Bad Dürkheim.

Ab 10/IV/45 in Weisenheim am Sand. Später und zuletzt in Bielefeld

W e r k e: etwa 20 Märsche (ungedruckt).

Kein Eintrag in ZKNSDAP; SA, doch 1933 wegen Erkrankung ausgeschieden.

Unser Reichskanzler Adolf Hitler. Marsch, *onA,* 1934 der Parteikanzlei eingereicht.

Treue dem Führer. Marsch, *onA,* am 6/XII/34 mit Widmung an Dr. Goebbels geschickt:

"(...) Mein Wunsch wäre, bei einer S. A. Kapelle als M. Z. F. Dienst zu tun. Hatte im Jahre 1933 eine schwere Stirnhöhleneiterung und mußte krankheitswegen aus der S. A. austreten" (Mayr an "Reichsminister Herrn Dr. Göbbels", eingegangen 7/XII/34. Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 188).

Dem Einsender blieb verborgen, daß Krankheit und weiteres Beiseitestehen ihn keineswegs für den Dienst eines SA-Musikzugführers empfahl.

Information: *Der Name im Geburtsregister lautet Mayer. Die für den vorletzten Wohnsitz zuständigen Meldearchive der Verbandsgemeinde Freinsheim und Maxdorf (3/XII/98) gaben an, keinen Hinweis auf den Verbleib von Mayr zu haben. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bielefeld, Nr. 649/1968.*

Mayrhofer, Leo Hans
Wien, 28. Juni 1896 - Wien, 1. März 1958.
Sänger, Komponist und Musiker in Wien; auch Barpianist, so im Sommer 1939 im Koschatkeller, Hotel Möslacher, in Velden am Wörthersee, im Herbst des Jahres im Wiener Stadtkrug als "Der Sänger der deutschen Ostmark".
W e r k e: u. a. Wienerlieder, Schrammelmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Er lieferte keinen Abstammungsnachweis. RSHA, ohne Datum: "Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor".
Blaue Donau, grüner Rhein. Marschlied (RS Wien, 15/X/38).
Der Titel feiert den "Anschluß" Österreichs an den NS-Staat im symbolischen Bild der beiden größten Ströme hier und dort.
Deutscher Fliegermarsch: Flieger, wir grüßen euch (T: Josef Twerdy), für Klavier mit Text (1939), 1944 für gr. Orch [Mo].
Vaters Grab in Polen: Durch Polen zog ein Regiment (T: H. Anacker). Ballade für Gesang und Klavier (1942) [StG, Wien].

Mayrhofer, Rudolf (Rolf)
Wien, 14. August 1893 - Wien, 17. Januar 1975.
Musikdirektor in Wien.

NSDAP (er mahnte am 27/VII/38 seine Mitgliedskarte an). Jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Alles für unseren Führer. Marsch für Blasmusik (1938) [KW].

Mecht do wissen = Möcht doch wissen

Mechtold, Gerhard
Sonneberg/ Thüringen, 16. November 1893 - Meiningen (DDR), 14. Januar 1962.
Sohn eines Rechnungsrevisors; Schüler von A. Beer-Walbrunn und G. Schwickerath, Musikpädagoge, akadem. Musiklehrer und Dirigent in Meiningen, Stand 1932: Dirigent der "Thalia", 1. Bezirkschormeister des Henneberger Sängerbundes Südthüringen e.V., auch Lehrer an der Meininger Musikschule sowie der Oberschule (Reformrealgymnasium) für Knaben. Korrespondent für "Die Musik" und "AMZ".
Auch nach 1945 in Meiningen als Musiklehrer und Chorleiter.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.452.154. NSLB seit 1/IV/33. SA, Rottenführer. Kulturstellenleiter des HJ-Bannes 358, Meiningen; Leiter der Fachschaft III Musikerzieher in der Kreismusikerschaft Meiningen (RMK). Kreischorleiter des DSB.
Mag unser Sein ins Dunkel gehen (T: B. von Schirach). Chor

(Meiningen, 1936, Morgenfeier beim 3. Thüringer Gausängertag).
Information: DML, LdCh.

Meckbach, Willi
Danzig, 16. Mai 1869 - Frankfurt a. M., 15. September 1943.
Jurist und Assessor, ab 1896 Stadtrat in Danzig, ab Juli 1907 in Frankfurt a. M. Mitglied des Magistrats, seit 1920 Leiter des städt. Schulamts, auch des Amts für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Musikschriftsteller und Übersetzer, Textbearbeiter.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1937

Zur Frage von Mozarts "Titus" ("AMZ" LXIV/1937. S. 21).

1938

Neue Textfassung von Mozarts **Hochzeit des Figaro** - anstelle der "jüdischen" von Lorenzo da Ponte - für das Schauspielhaus Nürnberg, 1938.
11. Mai 1938, *Beim alten Text bleiben:*
"in nuernberg werde die >hochzeit des figaro< mit einer neuen textbearbeitung von willi meckbach aufgeführt, nur zurueckhaltend besprechen, die textbearbeitung sei nicht gut. man werde beim alten text bleiben" (89. Ausrichtung aus der Kulturpressekonferenz, 11/V/38, fernschriftlich. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

1939

22. Januar 1939:
O. Frickhoeffer dirigiert mit den Solisten Marius Andersen, Erich Meyer-Stephan und Karl Erb (Tenor), Hedwig Jungkurth und Marta Schilling (Sopran), dem Sprecher Hans Albert Martens und Chor und Orch des RS Frankfurt die Opernaufnahme "Idomeneo" von Mozart, Textfassung W. Meckbach.
Neue Textfassung von Mozarts **Titus** (T: Metastasio) für das Opernhaus Frankfurt a. M. (1939-1940).

1940

13. Januar 1940:
"Herr Meckbach, Frankfurt/Main, Hermann Göring Ufer 31, war des öfteren bei mir wegen seiner Mozart-Übersetzungen. Ihm liegt ausserordentlich viel daran, dass seine von prominenten Künstlern anerkannten Übersetzungen (Furtwängler, Klemens Krauss u. s. w.) vom Propagandaministerium empfohlen werden. Nach Ansicht dieser obengenannten Prominenten ist seine Übersetzung die beste: dagegen werden nach Angaben von Herrn Meckbach die Übersetzungen von Schünemann als die alleinigen und besten bezeichnet.
Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich noch einmal mit dieser

Angelegenheit befassen wollten" (Reichskanzlei, Chef der Persönlichen Adjutantur, Brückner, an RKK, 13/I/40. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 91).
31. Januar 1940:

""(...) teile ich Ihnen ergebenst mit, daß die Vereinheitlichung im deutschen Wortlaut der drei bekanntesten italienischen Mozart-Opern - >Hochzeit des Figaro<, >Cosi fan tutte< und >Don Giovanni< - zu einer der vordringlichsten theaterpraktischen Aufgaben der deutschen Opernbühne geworden war, mit der sich zwei Abteilungen des Ministeriums - die Abt. >Theater< und die Abt. >Musik< - seit Jahren und unter Zuziehung prominenter Fachleute, z. B. Staatsrat Tietjen, Staatsrat Furtwängler, Prof. Clemens Krauß u. a., aufs intensivste beschäftigt haben. Sorgfältig wurden alle neueren Versuche, die Textfassungen des Juden Hermann Levi zu ersetzen, u. a. auch die Meckbach'schen Übersetzungen, geprüft. Bei aller Hochachtung für den aufgewandten Fleiß aber und bei voller Würdigung zahlreicher gelungener Einzelheiten vermochten sich gerade die erwähnten namhaften Vertreter der Bühnenpraxis nicht für Meckbach und die anderen neueren Übersetzer zu entschließen; vielmehr erwies es sich als notwendig und empfehlenswert, auf die ältesten, z. T. noch von Mozart selbst gutgeheißenen Übertragungen zurückzugreifen. Mit der Textrevision und teilweisen Auffrischung dieser alten und in manchem Wortlaut schon volkstümlich gewordenen Versionen wurde in Übereinstimmung mit meinem Herrn Minister Dr. Goebbels, dem von den einzelnen Phasen der ganzen Aktion jeweils Mitteilung gemacht wurde, Prof. Georg Schünemann beauftragt. Die inzwischen fertiggestellten Texte haben die volle Billigung der Theaterleiter und Opernsachverständigen gefunden. Von den 3 genannten Opern abgesehen, finden übrigens die anderen Mozart-Übersetzungen Meckbachs volle Anerkennung und werden, wie z. B. >Idomeneo< und >Titus<, vom Herrn Reichsdramaturgen gefördert und zur Aufführung empfohlen" (Reichsdramaturgie an Reichskanzlei, Brückner, 31/I/40. Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 92).

"Staatsrat Furtwängler" ist von Schlösser gestrichen.

1. Februar 1940, *Nachricht:*

"Die Oper der Städtischen Bühnen Frankfurt a. M. bringt am 1. Februar Mozarts Frühwerk >Idomeneo König von Kreta< in der Bearbeitung von Willy Meckbach heraus" ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 9, 1940).

1943

Nachruf:

"Stadtrat Meckbach war ein Mensch und Beamter von besonderen Gaben des Herzens und des Geistes. Von Hause Jurist, hat er sich durch seine unbestechliche, gerechte Amtsführung in den verschiedensten Stellen und Aemtern hervorragend bewährt. Besondere Anerkennung gewann er als Leiter des Schulamtes und des Amtes für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Sein scharfer Verstand, seine umfassende, allgemeine und fachliche Bildung, sein für alles Musische empfindendes

Gemüt, seine menschliche Güte und Wärme machten ihn zu einem berufenen Vertreter aller Einrichtungen, die der Bildung und Pflege der Kunst dienen. Ganz besondere Verdienste hat sich der Verstorbene, von feinstem Sprachgefühl wie von tiefem musikalischen Verständnis getragen, um die Erneuerung und Wiederbelebung des unsterblichen Werkes von Wolfgang Amadeus für das deutsche Theater erworben. (...)" (Nachruf des Frankfurter Oberbürgermeisters. "Städtisches Anzeigenblatt Frankfurt a. M" Nr. 38/1943. S. 164).

Mecke, Friedrich

Duderstadt/ Hannover, 18. Juni 1890 - Recklinghausen, 8. März 1965. Dr. phil. Bonn 1913 (Heinrich Werner. Ein Beitrag zur Geschichte des Liedes). Musikpädagoge in Stettin, hier 1920-45 Dozent für Musikgeschichte und Klavierlehrer am Loewe-Konservatorium, 1922-45 Organist und Chordirigent der kath. Probsteikirche; Dirigent des Männerchors Melodia, des Magistratsbeamten-GV Stettin und des Frauenchors des Loewe-Konservatoriums, 1940-43 zur Wehrmacht einberufen.

Ab 1946 in Recklinghausen Musiklehrer an Mädchengymnasium und Frauenoberschule, bis 1948 auch Dozent an der Volkshochschule, dann eines Sonderlehrgangs für Lehrerbildung.

W e r k e: u. a. Männerchöre und Lieder auf Texte von Viktor von Scheffel, Theodor Storm und Müller-Rüdersdorf; geistl. Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB. 1934 Leiter der Fachschaft VI in der Landesleitung Pommern der RMK.

Schafft! MCh (1932).
Deutschland. Chorwerk.
Hymne an Deutschland, für MCh/ gemCh.
Deutsch sei dein Geist, für MCh/ gemCh.
Herrlich deutsche Heimat. Chorwerk.
Bekenntnis. Chorwerk.
Mahnung. Chorwerk.
Ein Volk, ein Führer, für MCh/ gemCh.
Ans Werk! Chorwerk.
Sonnenwende, für MCh/ gemCh.
Totenfeier, für MCh/ gemCh mit Begleitung.
Deutsche Hymne (T: Fritz Hurgel). MCh (1935).
Die Toten, für MCh (1938).
Die Toten sind nicht tot, für MCh, Tenor und Orgel (1938).

Nachruf, 1965:

"Er diente Gott durch sein musikalisches Werk" (Todesannonce in der "Recklinghäuser Zeitung", 10/III/65).

Information: DML, FA, KDMK *(Mecke verschwieg dem Herausgeber sämtliche oben genannten Titel außer dem ersten)*, LdCh.

Mecklenburger Präsentiermarsch (RS Leipzig, *9/XI/34, Reserve-MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Paul Steinbach).

Medau, Hinrich
Süderstapel/ Schleswig-Holstein, 13. Mai 1890 - Gießen, 1. Januar 1974.
Lehrer, Schüler von Jaques-Dalcroze und Harald Bode, Tanzpädagoge und Gymnastiker in Berlin-Schöneberg, 1929 Gründer einer Schule für Gymnastik, die er 1943 nach Breslau verlegte.

Nach 1945 zunächst in Flensburg-Mürwick, ab 1954 auf Schloß Hohenfels über Coburg, zuletzt in der Universitätsklinik Gießen, 1961-70 Präsident der Internationalen Liga für moderne Gymnastik.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 798.010. 1938 von Reichsjugendführer Schirach als Mitarbeiter des BDM-Werks "Glaube und Schönheit" in den Stab der RJF berufen.
Bewegungsmusiken für BDM-Sportfeste (1941) [K].

Nachruf, 1974:

"(...) Sündige Gedanken seiner 17- bis 25jährigen Schülerinnen, die zu Gymnastiklehrerinnen ausgebildet werden, glaubte Pädagoge Hinrich Medau durch viel Arbeit, eine spezielle Nahrung mit Quark, Joghurt, Obst und Gemüse - >die biologische Säuberung< -, durch Sauna und durch seine hausgemachte Medau-Philosophie zu vertreiben"
(Gymnastikpädagoge Hinrich Medau gestorben. "Süddeutsche Zeitung", 4/I/74).

Information: MM2, RML.

Meerstern, ich dich grüße! O Maria, hilf! Wallfahrtslied aus Paderborn, 1638. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (Kothe) (1933/34); Liederbuch des BDM (1934); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Mees, Siegbert (Sigbert)
Hanau, 10. August 1904 - Wuppertal, 16. Dezember 1968.
Dirigent, bis 1942 Kapellmeister des Schauspiels an den Städt. Bühnen Hannover, dann 1. Kapellmeister der Operette am Theater der Hansestadt Bremen.

1945 Kapellmeister am Operettentheater Bottrop, 1950 1. Kapellmeister und Musikal. Oberleiter der Städt. Bühnen Gelsenkirchen, 1952 1. Operettenkapellmeister in Wuppertal-Solingen, 1954 1. Kapellmeister und Musikal. Oberleiter der Landesbühne Schleswig-Holstein in Rendsburg, 1958 desgleichen der Lüneburger Bühne GmbH., 1962 Spielleiter und musikalischer Leiter des Neuen Theaters Bad Kreuznach,

1964 hier ohne Engagement. Zuletzt in Wuppertal.
W e r k e: u. a. Bühnenmusik, so zu "Klaus und die Mondlaterne", Märchenspiel (Hannover, 1935).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.957.840.
Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** (Schauspielhaus Hannover, 31/XII/36).
3. Januar 1937, *Besprechung:*
"(...) Die Frage der Musik zum >Sommernachtstraum< ist in der hannoverschen Neuinszenierung in praktischer Art gelöst worden. Siegbert Mees hat nicht den Ehrgeiz gehabt, eine selbständige Musik zu schaffen, sondern hat sie als dienendes Glied in die Aufführung hineingestellt. Er beginnt mit einem festlichen Aufklang, gibt den Rüpelszenen ihr bestimmendes Motiv und begleitet die Elfenszenen mit einer einschmeichelnden, wiegenliedartigen Melodie; die praktischen Bedürfnisse des Theaters waren damit erfüllt" (Kurt Voß: Ein Sommernachtstraum. "Hannoverscher Kurier" Nr. 3, 3/I/37).

Meffle, Hermann
Großvillars bei Knittlingen, 13. Februar 1894 - Beihingen am Neckar, 20. April 1959.
Musikpädagoge, Hauptlehrer, dann Studienrat in Marbach am Neckar.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.873.646.
Ich hatt' einen Kameraden. Soldatenliederbuch, i. A. des Dt. Reichskriegerbundes, Unterverband Kyffhäuser, zusammengestellt (1935) [A. Remppis, Marbach am Neckar].

Mehlhoff, Karl
Gütersloh, 18. Juni 1889 - Friedrichsdorf bei Bielefeld, 20. Mai 1965.
Sohn eines Rendanten der Stadtkasse; Musikpädagoge und Chorleiter, Lehrer in Friedrichsdorf/ Westfalen.
Auch nach 1945 in Friedrichsdorf, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.796.859, auf Antrag vom 19/VI/37.
Alles für Deutschland. Chorwerk (Senne bei Bielefeld, 1936).
Information: LdCh. *Der Standesbeamte Schlewing, Gütersloh (22. und 29/VII/83), verweigerte mit irreführender Auskunft über PStG § 61 und Analogiebildung, die unsere Rechtsordnung verbietet - also rechtswidrig - Angaben zum Ableben von Mehlhoff. Damit raubte es dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Mehlich, Ernst

Berlin, 9. Februar 1888 - São Paulo (BR), 12. Februar 1977.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von Robert Kahn, Theaterdirigent, 1927-33 GMD in Baden-Baden.

Von Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1934 emigrierte er nach Brasilien und war bis 1939 Dirigent in São Paulo, dann hier Leiter der Philharmon. Gesellschaft, anschließend Gastdirigent, zuletzt i. R.

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML.

Mehring, Max (Maximilian)

Breslau, 24. Januar 1864 - Halle (SBZ), 30. Mai 1949.
Militärmusiker; 1893 Stabshornist und OMM beim Pionierbataillon 1, 1903 Musikdirigent beim Grenadier-Rgt. 7 in Liegnitz, 1918 noch von der Reichswehr übernommen, dann demobilisiert und in Halle - Stand 1939 - Musikdirektor.

Nach 1945 weiterhin in Halle, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 950.381. 1933 Musikreferent der SA-Brigade 38, MZF der SA-Untergruppe Halle-Merseburg, dann der SA-Standarte 36, zum 13/III/34 Sturmbannführer.

Die eiserne Zeit. Feierlicher Marsch mit Benutzung des Chorals "Ein feste Burg" (Mirag, 2/V/33, MZ der SA-Untergruppe Halle-Merseburg, Leitung: selbst).

Der *5. März 1933. Marsch der NSDAP Gau Halle-Merseburg (Mirag, 3/VIII/33, MZ der SA-Untergruppe Halle Merseburg, Dgt. selbst).

Hoch Deutschland. Marsch (Mirag, 3/VIII/33, MZ der SA-Untergruppe Halle-Merseburg, Dgt. selbst).

Virton-Marsch (Schles. FSt., 13/VIII/33).

Der Titel feiert die Hauptstadt eines Arrondissements in der südbelgischen Provinz Luxemburg, welche deutsche Armeen mehrmals in Richtung Sedan und Paris berührten.

Winterberg-Marsch (Werag, 22/VIII/33).

Der Titel erinnert an zwei Berge in der sächsischen Schweiz rechts der Elbe.

51er Füsilier-Marsch (Polen 1939) (T: Lt. Rudolf Kloß), für gr. Infanteriemusik/ Klavier (1941).

Das Füsilierregiment 51 war ehedem in Liegnitz stationiert.

Information: *Nicht mehr im DMK 1942. Das Einwohner- und Statistikamt Halle (24/IX/98), gez. Westhusen, teilte mit, zu M. Mehring gäben die Archivunterlagen nichts her. Das Stadtarchiv Halle (8/X/98) machte den Adreßbuch-Eintrag 1950 ausfindig; das Standesamt Halle (13/IV/99, 10/V/99), Frau Breede, ermittelte mit einiger Mühe das Todesdatum. Die Dienstaltersliste der Musikmeister des Deutschen Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine (Berlin, 1909) gibt Mehrings Geburtsdatum nicht an. Das obige Datum folgt der NSDAP-Karteikarte.*

Mehrle, Hieronymus
Hohenpleißenberg, 8. September 1884 - Reichenbach, 19. November 1939.
Zitherlehrer in Reichenbach im Vogtland.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Heldenvolk Schwarz-Weiß-Rot. Lied, *onA,* am 5/V/33 beim RMVP eingegangen.

Mei Bulli = D'Büri hat d'Katz verlorn

Mei Dianai ist kloan. Aus Tirol.
In:

Hellau! (1942).

Meienreis, Richard

Ostpreußen, mein Heimatland: Sie sagen all, du bist nicht schön, mein trautes Heimatland (T: Johanna Ambrosius). Vaterländ. Heimatlied für Singstimme und Klavier [GL].
In:
Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933); NSLB, Stimmt an! (1934); Vorwärts! Vorwärts... (1935).

Meier, ?

SA-Obersturmbannführer, Führer der SA-Standarte 80 in Wiesbaden.
Not über Deutschland - Der Führer den Toten (T: H. Böhme, H. Anacker). Feierwerk für Chor, Musikzug und Orgel (RS Frankfurt, *20/XI/38, Gedenkstunde der NSDAP zum Totensonntag; an der Orgel SA-Rottenführer Lehrer Paul Krollmann).
Solche Aufführungen dienten der politischen Umfunktionierung des ursprünglich christlichen Totensonntags.

Meier, Max

Kapellmeister in Köln, Pfälzer Str. 17 (1942; als W. Meier).

MZF, Gaukapelle der NSDAP Gau Köln-Aachen; auch - Stand 1939 - des TrK der SA-Reiterstandarte 71 Köln.
20. August 1933:
Meier leitet auf den Rheinwiesen des Messegeländes in Köln ein

Konzert mit mehreren SA-Kapellen beim Fest der Volksgemeinschaft zum Besten des WHW.
Richard Holtkott. Marsch (RS Köln, 22/VII/37, NSDAP-Gaukapelle Köln-Aachen, Dgt. selbst).
Information: *Laut Amt für Statistik, Einwohnerwesen und Europaangelegenheiten der Stadt Köln (7/XII/99) seir Max Meier nicht zu ermitteln.*

Meier, Moritz
Frankfurt a. M., 10. Februar 1883 - KZ Auschwitz, nach NS-Aktion verschollen.
Sohn eines Kaufmanns; Kapellmeister, Musiklehrer und Pianist in Frankfurt a. M., benutzte das Pseudonym Max Meier; zunächst Orchestermusiker, bis 1933 Leiter der Schauspielmusik am Schauspielhaus der Städt. Bühnen.
Von Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Auschwitz deportiert.
Information: DML.

Meier, Walter
Berlin, 29. August 1898 - ?
Kapellmeister und Pianist in Berlin.
W e r k e, unter dem Pseudonym Niels Maar: u. a. Tänze und Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ruhm und Ehre dem siegreichen Heer. Marsch für BlasOrch (Schles. FSt., 10/II/33). Für Bandoneon: E. Neumann (1941) [R].
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Laut LA Berlin (1/VII/04) fehle Walter Meier in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960. Die GEMA (8/VII/04) verfügt nur über Geburtsangaben zu Meier.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Mei Hoamtl håb i in Zillertål drin. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Mei Maidle hot a Gsichtle. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Mei Muatta kocht a Brennsuppn. Kanon zu 2 Stimmen. Volkstümlich. Titel: Die Brennsuppe.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Mei Muetr kocht mr Zwiebelesfisch. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch ([4]1938).

Mei Nanerl hab' i gern. Titel: Das schöne Nanerl.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Mein armes Preußen, deine neuen Farben sind schwarz wie's Zentrum und marxistisch rot (T: Axel Ripke, gewidmet der SA-Standarte "Schlageter"). SA-Kampflied, "Preußenlied der braunen Bataillone" zur Melodie "Ich bin ein Preuße" (Neithardt).

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Noch immer gilt das Wort
vom preußisch Eisen
als einzige Rettung für das
deutsche Blut;
mit Taten wollen wir der Welt beweisen,
wie Männer schützen ihrer Ehre Gut.
Auf, Preußen, schwört aufs neue
dem Vaterlande Treue:
Wenn über Preußen Hitlerfahnen wehn,
wird auch das wahre Preußen
auferstehn".

Der weitere Text wendet sich gegen Belgier und Polen und verheißt, man werde sich die an diese verlorenen Gebiete zurückholen.
In:
Was der Deutsche singt (1932); S.A. Liederbuch (1933).

Mein Bayernland = Das schönste Land in Deutschlands Gau'n

Meinberg, Gottfried Christian

Geschwindmarsch über Motive aus der Oper "Die Großfürstin" (Sophia Catharina) von Fr. Flotow = AM II, 158 (1852).
In:
HM 2 (1933).

Meinberg, Karl
Hannover, 27. Juli 1889 - Celle, 29. März 1970.
Schüler von W. Meyer-Stolzenau, Musikpädagoge, zunächst Volksschullehrer, Pianist und Chorleiter in Hannover, ab 1920 u. a. Dirigent des deutschnationalen MGV, des Hannoverschen Sängerkranz und der Volkssingakademie, 1939 des Volkschors Springe und des Volkschors Celle. Obermusiklehrer und seit 1941 Studienrat an der Sophienschule, 1943 in Hellendorf-Schwannstedt.

1947 Gründer eines Singkreises in Hellendorf bei Mellendorf. 1954 i. R., jedoch weiter Chorleiter und Heimatdichter. Seit 12/VIII/64 in Celle. Er erhielt als "Würdigung des großen musikalischen Schaffens eines Mannes, der in der Pflege des Chorgesanges und der Musik allezeit seine große Lebensaufgabe gesehen hat" 1964 das Verdienstkreuz I des Niedersächsischen Verdienstordens .
W e r k e: "Der Emir von Basra", komische Oper (1925); "Andreas Hofer" (T: Schenkendorf), MCh mit Orch; weitere Chöre und Lieder; Streichtrio; Orgelstücke und Klavierstücke etc. bis Opus 151.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/IX/33.
Op. 64. **Volk und Arbeit** (T: Rudolf Behrens). Thing-Hymne für gemCh, MCh, Frauenchor, Jugendchor und gr. BlasOrch (Hannover, 1938).

Selbstaussage, 1964:

"Partitur u. Klavierauszug von >Volk u. Arbeit< sind noch erhalten. Das Werk trägt die Opuszahl 64 u. war als >Thing-Hymne< gedacht. Es ist komponiert für gem., Männer-, Frauen- Kinderchor u. großes Blasorchester. Ich habe es selbst uraufgeführt im Jahre 1938 mit dem Hannoverschen Sängerkranz, den ich leitete, u. dem Chor der Sophienschule in Hannover, an welcher Anstalt ich angestellt war. Weitere Aufführungen sind nicht erfolgt. Soweit ich mich erinnere, bin ich angeregt durch den Lehrerverein.

Der Dichter Rudolf Behrens war Lehrer in Hannover u. ist beim Bombenangriff im Oktober 1943 auf die Stadt ums Leben gekommen.

Wenn ich heute den Text durchlese, so muß ich mich freuen, daß von der scheußlichen überschwenglichen Führerschwärmerei der damaligen Zeit darin nichts vorhanden ist" (Karl Meinberg an Fred K. Prieberg, 27/I/64, handschriftlich).

Diese verharmlosend "Lehrerverein" genannte Organisation war natürlich der NSLB.

Information: DML, FA, KDMK *(ohne Op. 64)*, LdCh.

Mein Büchslein am Arm, drei Federn auf dem Hut.
Wildschützenlied, Schönhengstgau, 1928 aufgez. von O. Winter.
In:
Werkleute singen (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Lieder unseres Volkes (1943).

Mein Deutschland (Anthologie) siehe: A. W. Müller

Meindl, ?

Deutsche Hoffnung. Marsch (BR, 9/VI/33, Dgt. Erich Kloss).

Meinecke, Karl (Carl)

Braunschweig, 28. Dezember 1869 - (?) (DDR), 26. September 1957. Sohn eines Maschinenmeisters; Schüler von Carl Reinecke, Geiger und Dirigent in Breslau. Im Wk. I Militärmusiker, dann Kapellmeister, so 1925-27 in den Oderhof-Lichtspielen; Stand 1933: Leiter des Blasorchesters Breslauer Berufsmusiker.

Nach 1949 in der DDR.

W e r k e: u. a. Intermezzi, Charakterstücke und Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Durch Kampf zum Sieg. Marsch (1905; Norag, 4/VI/33) [E. A. Fischer, Bremen].

Sieg Heil! Marsch (Schles. FSt., 8/X/33, BlasOrch Breslauer Berufsmusiker, Dgt. selbst).

Kraft durch Freude. Marsch (RS Breslau, 8/VIII/35).

Gelände-Marsch (RS Breslau, 19/X/35).

Giganten. Marsch (RS Breslau, 25/I/36).

Olympia-Reiter. Marsch (Sender Danzig, 18/IV/38).

Zum Angriff! Marsch (Sender Danzig, 12/VIII/38; RS Breslau, 5/III/40).

Im Pulverdampf. Marsch (1914; DtldS/RS Berlin, 15/IV/40, aus Breslau) [O].

Information: DML, FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Meinecke, Max

Deutsche Sehnsucht - Deutsches Schicksal. Festspiel in 6 Bildern von Herbert Köckritz (1934), dem RMVP angeboten zur Aufführung im Olympiastadion an Hitlers 50. Geburtstag.

Meine größte Freud ist die. Steirisches Sennerlied, vor 1891. Nach dem Gesang der Truppe bei der V./AR 50 aufgez. Titel: Schweizermadel *oder* Auf der Alm.

In:

Singen (^{5}1937; Variante: "schönste Freud'"); Die Wehrmacht singt (1939).

Meine Herren und Frauen, so laßt euch sag'n, der Hammer hat schon zehne g'schlagn. Nachtwächterruf aus Lichtenbach, Gottschee, aufgez. von W. Tschinkel 1911.
In:
Der Ring (1935).

Meinel, Walter
Wernitzgrün/ Vogtland, 11. November 1895 - Glauchau (DDR), 25. März 1965.
Kapellmeister, Musikpädagoge und Begleiter in Glauchau, hier auch Privatmusikerzieher für Klavier, Blockflöte und Harmonika.
W e r k e: Charakterstücke, Tänze und Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Das Braunhemd (eigener T). Walzerlied, Adolf Hitler gewidmet (1933) (Quelle: Annonce in "Artist", 12/V/33).
Information: FA. *Das am 13/VI/96 gefragte Stadtarchiv Glauchau gab die Sache ans Kreisarchiv beim Landratsamt Chemnitzer Land ab; dieses (26/VI/96) - Herr Plänitz - machte die Todesangaben und reagierte mit Gebührenbescheid über 16 DM. Der Widerspruch (12/VII/96) blieb gegen Verwaltungsrecht unbeschieden. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Meine Lieblings-Melodien. Sammlung beliebtester Lieder und Tänze für Gesang mit Klavier (1944) [EG].
Darin u. a.
W. Richartz: Wovon kann der Landser denn schon träumen. - G. Winkler: Mach dir um mich doch bitte keine Sorgen! Ein Brief aus der Heimat. Lied und langsamer Foxtrott. - O. Konradt: Es saßen einmal vier Mädchen auf der Bank. Lustiges Soldatenlied und Foxtrott. - F. Glessmer: (Schön blüh'n die Heckenrosen) Von der Lore. Ein neues Lied für den Marsch und Kameradschaftsabend.

Meiner Heimat möcht ich singen. Heimatlied.
In:
Mein Deutschland (1936, 1938).

Meiner Mutter = Wie oft sah ich die blassen Hände

Meiners, ?

SA-Marsch der Standarte 10 (RS Breslau, 3/VI/35, aus Gleiwitz).
Die SA-Standarte 10 war in Schweidnitz stationiert.

Meine Stimme klinge, meine Zunge singe (T: W. Pudelko). Zu einer Melodie aus dem "Augsburger Tafelkonfekt" (1733).
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938; Variante: "Mein Stimme"); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 21-22 (1939).

Mein Flugzeug bereit, bald ist es so weit, Vogel, lieb und traut (T: Ernst Hagemann und W. Gabbert, Flieger-Ortsgruppe Stettin), auf eine schwedische Volksmelodie. Titel: Hermann Görings Fliegerjugend.
In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934).

Mein Haar, das ist ein Sturmhut, aus Erz, aus Erz gebaut. Aus: Gerhard Grosan "Zwölf Geusenlieder".
In:
Lied über Deutschland 3 (1940); Lied über Deutschland ([5]1941).

Mein Handwerk fällt mir schwer. Zimmermannslied aus Franken, aus Ditfurth, "Fränkische Volkslieder" (1855). Titel: Lob der Arbeit *oder* Der Zimmermann.
Vgl. Hoffmann von Fallersleben.
In:
Wir wollen singen (1933); Lieder der Arbeit (1934; "Altes Handwerkerlied"); Niederdeutschland (1936); Kinderliedersingen 1/2 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Unser das Land (1937); Wir wandern und singen! (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 17-18 (1937); Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937); RJF, Liederblatt der HJ 69 (1938); Unsere Lieder ([7]1938); RJF, Musikblätter der HJ 69 (1938); Stimmt an! II (1939); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 17-18 (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 11 (31. August 1939); Deutsche Lieder (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Mein Haus steht weit drinna in Grabn. Titel: Die zwidern Weiber.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Mein Hauswirtschaft ist aus, jetzt muß ich aus mein' Haus. Nach volkstümlicher Überlieferung aus der Iglauer Gegend.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Mein Herz gehört der Fliegerei (T: G. Lenning). Fliegerlied, zur Melodie "Frühmorgens, wenn das Hifthorn schallt".
In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940); Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Mein Hut, der hat drei Ecken. Scherzlied.
In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Der Kilometerstein (^{5}1937); Lieder der Mannschaft 12 (1938).

Mein junges Leben hat ein End, mein Freud und auch mein Leid. Volkslied, 17. Jh.
In:
Die Singstunde 120 (1938).

Mein Kamerad im Braunhemd du siehe: W. Altendorf

Meinke, Emil (Max Heinrich)
Recklinghausen, 18. Februar 1905 - Oberhausen-Osterfeld, 23. November 1963.
Musiker, bis 1942 in Recklinghausen, dann in Bottrop.
Auch nach 1945 in Bottrop, seit 13/III/57 in Oberhausen-Osterfeld.
W e r k e: u. a. U-Musik, so Tangos etc.; "Auch bei uns, da scheint die Sonne", Fastnachtslied (1938); "Was dir an mir gefällt, gefällt mir auch an Dir", Funkenlied (1938)

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.484.400.
Dem Führer: So gelte denn wieder Urväter Sitte (T: Will Vesper). Hymne für MCh (1941) [IR].
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Oberhausen-Osterfeld, Nr. 434/1963.*

Meinke, Erich
Homberg/ Rhein, 30. November 1911 - Emmendingen, 1. Februar 1997.
Amateurkomponist, Schüler in Saarlouis (Saarlautern), 1938 in Schindhard/ Saarpfalz, 1938 in Bruchweiler und seit 6/II/39 in Neustadt an der Weinstraße, kurz darauf zur Wehrmacht einberufen.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Emmendingen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.710.126, vorübergehend gestrichen.
Deutschlands Erwachen. Marsch, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).

Diese Titelbenennung, ein nationaler Topos, ist schon vor 1914 in der Musikgeschichte verbürgt, so als Op. 41 für gemCh mit Orchester vom ehemaligen Direktor der Musikhochschule Mannheim, Karl Zuschneid (1854-1926).

Information: *Das BA Aachen (21/VIII/97) teilte mit, in seiner Zentralnachweisstelle existiere eine Anschrift Meinkes von 1958; es recherchierte dann selbständig weiter, fand die Todesmeldung und korrigierte so den Irrtum des Stadtarchivs Neustadt (23/VII/97), er sei am 11/VII/41 verstorben.*

Meinke, Georg

Berlin, 22. September 1880 - Danzig-Langfuhr, 13. Januar 1944. Früher Militärmusiker; zuletzt OMM, 1918 demobilisiert, dann in Langfuhr Oberzollsekretär.

NSDAP seit 1/XI/30, Nr. 371.259. SA; Stand 1935: Sturmbannführer, später Obersturmbannführer; Musikinspizient der SA-Brigade 6 und MZF der SA-Standarte 128 Danzig.

Unter dem Hakenkreuz. Marsch, Gauleiter Albert Forster gewidmet (Orag, 2/IV/33).

Standartenmarsch der Danziger SA, SA-Oberführer Max Linsmayer gewidmet (Orag, 2/IV/33).

Das neue Deutschland. Gr. Potpourri über SA- und Vaterlandslieder (Orag, 14/V/33).

Heil unserm Führer! Fackeltanz in E-dur (RS Königsberg, *21/III/36).

Heil SA! Gr. SA-Liederpotpourri für MZ und Chor (RS Königsberg, *21/III/36).

Gauleiter-Forster-Marsch und Standartenmarsch der Danziger SA-Standarte 128, für Harmoniemusik (1938; RS Königsberg, 16/VII/38) [DbM].

Der Titel feiert Albert Forster (1902-1952), Bankbeamter, seit 1930 Gauleiter, 1939 auch Reichsstatthalter des Gaus Danzig der NSDAP, wegen Kriegsverbrechen von einem Tribunal in Warschau zum Tode verurteilt, hingerichtet.

Information: *Meinke fehlt in der Dienstaltersliste der Musikmeister des Deutschen Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine (1909)*

Mein Lämmchen = Ich hab ein Lämmchen

Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust und lauter Liederklang.
Trinklied.
In:
Kameradschafts-Lieder (1939; nur T).

Mein Lied = Hoch in die Lüfte schwingt

Mein Mädel hat einen Rosenmund, und wer ihn küßt, der wird gesund (T: Volkslied). Vertonung u. a. von J. Brahms.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Mein Motor und ich = Heute gehts zum Fliegen raus

Mein Nam' ist Ann'marie. Soldatenscherzlied, auch in Potpourris. Titel: Regiments-Marie.
In:
Singen ([5]1937).

Mein Pommernland = Wenn in stiller Stunde Träume

Mein Regiment, mein Heimatland, meine Mutter hab ich nicht gekannt (Annemarie). Soldatenlied, T und Melodie seit Ende des 19. Jh allgemein bekannt. Viele Bearbeitungen: u. a. von Konrad Ramrath und Hermann Krome; auch Anpassungen, so im Refrain "die Tochter vom Hitler-Bataillon". Titel: Die Tochter vom Edelweiß-Bataillon *oder* Marie *oder* Annemarie.

Tondokument - vom 2/XI/33 - im DRA: 1570013-17.

Ausführende: Chor des SA-Sturms 33 der Standarte Hans Maikowski mit gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach.
In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T auf den Namen Marie); Unter Hitlers Fahnen (1932); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933); Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; nur T); Heil Hitler! (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Jung Deutschland I (1933; Variante s. o.); Neues Deutschland 1 (1933); S.A. Liederbuch (1933; Variante s. o.); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; Variante s. o.); Liederbuch Hamburgischer SA ([6]1933); Blut und Ehre (1933; Variante s. o.); Stimmt an! (1934); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1934); Ähre und Spaten (1934); Soldatenlieder (1934; Variante s. o.); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934); Was die SA singt (1935); Was Deutschland singt (1936); Soldaten singen (1936); Soldaten-Liederbuch (1936); Der Kilometerstein ([5]1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Sturm-und Kampfliederbuch ([2]1937; nur T,

Variante: "Mein Heimatland, mein Vaterland!"); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Soldaten-Liederbuch (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939; "Es soll ein Lieblingslied Albert Leo Schlageters gewesen sein"); Du und deine Harmonika (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Kamerad sing mit! (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Soldatenliederbuch (^{4}1940; "schon 1880 gesungen"); Lied über Deutschland 3 (1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Mein Roß, das hat der Flügel zwei (T: Günter Lenning). Fliegerlied, zur Melodie des altpreuß. Husarenliedes "Nichts Lust'gers ist auf dieser Welt und nichts auch so geschwind".
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Mein Schatz, der ist auf Wanderschaft siehe: C. M. v. Weber

Mein Schatz, der ist ein wackrer Mann (T: *onA*). *NS-Lied*. Titel: SA-Mann-Braut.

Textprobe (Strophe 1 und 2):

"(...)
das sieht ihm doch wohl jeder an.
Für den Führer da ließ' er sein Leben!
Für mich aber würd er's auch geben.

Mein Schatz marschiert tapfer und gern,
denkt immer an mich in der Fern'.
Mein Schatz führt Trupp wie Sturmbann
nicht an.
Ach, ging er als Führer erst mir voran!"

In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Mein Schatz, der muß sein recht hübsch und recht fein. Volksmelodie, aus: Robert Klatt-Karl Horak, "Deutsche Volkslieder aus Mittelpolen" (Kassel, 1936).
In:
RJF, Liederblatt der HJ 105/106 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 105/106 a (1941).

Mein Schätzel kommt von ferne. Volkslied aus Schlesien.
Vgl. Mai Schatzla.
In:
Lieder für die Landjugend 2 (1937); Zwanzig Lieder (1938; Variante:

"Schätzlein").

Mein Schatz, es ist schon lange her. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Mein Schatz hat mich verlassen. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Mein Schatz hör ich singen. Aus Schlesien.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938; Variante: "Mein Schätzlein"); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938; Variante s. o.); Singebuch für Frauenchor ([2]1940; Variante s. o.); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Mein Schatz ist bei der Kavallerie, das Kreuz schmückt ihn schon lang (T: nach Armierungs-Soldat Erwin Röslin bearb.). *Kriegslied*, zur Melodie des altniederländ. Frauenliedes gegen den Tabak "Isser iemant uyt Oost-Indien gecomen".
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

Mein Schatz ist ein Reiter (T: Günter Lenning). Soldatenlied, zur Melodie "Die Brünnlein, die da fließen, die soll man trinken".
Vgl. Mei Schatz ist a Reiter.
In:
Flieger sind Sieger ([3]1941).

Mein Schätzlein hör ich singen = Mein Schatz hör ich

Mein Schätzlein hör ich singen (Anthologie) siehe: G. Wolters

Mein Schifflein geht jetzt in die See. Matrosenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Mein Schlesierland = Wer die Welt am Stab durchmessen

Mein Schlesierland = Schlesierland, du Länderkrone

Mein' Schuhe sind zerrissen, meine Stiefel sind entzwei (T: Alexander Graf von Schlippenbach). Melodie aus: August Härtel, "Deutsches Lieder-Lexikon" (Berlin, 1865).
In:
Der Ring (1935).

Meinshausen, Hans (Johann), Friedrich August
Eschwege, 23. Februar 1889 - Bautzen, 16. Oktober 1945 (durch Hinrichtung nach Todesurteil).
Sohn eines Rechtsanwalts und Notars; Dr. phil. Greifswald 1919 (Verfassungsrecht), dann Studienassessor, 1925 in Berlin, hier noch Studienrat am Schiller-Realgymnasium, jedoch im August 1930 aus polit. Gründen - wegen NS-Betätigung - suspendiert, 1932 entlassen. Im März 1933 k. Stadtschulrat. Aufsichtsrat der Städt. Oper in der Bismarckstraße, bis diese 1934 ans Reich fiel.
1945 ließ ihn die sowjetische Besatzungsmacht verhaften und verurteilte ihn wegen NS-Verbrechen zum Tode.

NSDAP seit 1/VIII/29, Nr. 143.731, Gaugeschäftsführer ab Oktober 1930, am 1/XI/30 zum stellv. Gauleiter ernannt. 1932 Mitglied des Preuß. Landtags, des Reichstags, Reichsredner der NSDAP. NSLB Nr. 232, Gauobmann des NSLB für den Gau Groß-Berlin. Staatskommissar.
Information: DDFL. *Laut Standesamt Eschwege (25/IX/97) sei dem Geburtseintrag kein Todesvermerk beigeschrieben. Das LA Berlin (23/V/02) hat in der lückenhaften Meldekartei 1875-1971 keine Spur.*

Mein Sinn, der ist ins Feld gericht (T: *onA*). Von Ditfurth nach eine alten Handschrift mitgeteilt.
Textprobe (5. Strophe):

"Ade! Ich geh dahin und lauf
gradweges zu'n Soldaten;
da sprießet schon meine Glücke auf,
kann recht in Rosen baden.
>Herr Hauptmann, gebt mir Geld
auf d' Hand,
Soldat will ich itzt werden,
in Krieg hinein und fremde Land,
ein Reuter hoch zu Pferde!<".

In:
Kämpfende Mannschaft (1934); Glück ab, Kameraden! (1935).

Mein stolzes Bauernvolk, aus deinem Stamme quillt unerschöpflich Zweig an Zweig (T: G. Schüler), im Ton des altflämischen Soldatenliedes "O hemel, ick bespeur dat ick niet meer kan leven" bearb. von G. Pallmann.
In:
Unser das Land (1937).

Mein Täublein, mein kleines, mein lieber Gesell (T: *onA*). Volksweise nach Wera Nithammer. Titel: Brieftaube.
In:
HM-Liederbuch (1934).

Mein Vaterhaus = Dort, wo die Fichten aufragen

Mein Vaterland (Anthologie) siehe: Adolf Strube

Mein Vater war ein Wandersmann siehe: J. M. Anding

Mein wie kunt ich euch erzählen eine G'schicht und neue Mär. Hirtenlied auf Weihnachten aus dem Lungau (Salzburg). Aus: A. Petak, "Alte deutsche Weihnachtslieder aus dem Lungau" (Zeitschrift des Vereins für Volkskunde 9/427).
In:
Der Ring (1935).

Mei Schatz hot d' Gäs austrieba. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Mei Schatz ist a Reiter. Volkslied aus Schwaben.
Vgl. Mein Schatz ist ein Reiter.
In:
Soldatenlieder (1934); Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Mei Schätzle ist fei. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Mei Schätzle will wandern. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch ([4]1938).

Meisel, Will
Rixdorf, 17. September 1897 - Berlin, 29. April 1967.
Sohn eines Gürtlers und Tanzlehrers; zunächst Tänzer, zwischendurch beim Militär und 1917 bei Ypern gasvergiftet, 1918-23 im Ballett der Kgl. Oper/ Staatsoper Berlin, dann Direktor des Palais in der Friedrichstadt und von Nachtklubs; Schüler von G. Bumcke, ab 1926 Komponist und Musikverleger in Berlin W 50 und Wilmersdorf als Inhaber der Edition Meisel, auch freischaffender Konzertpianist.

Nach 1945 weiterhin in Berlin, nun auch Filmproduzent. Träger des Bundesverdienstkreuzes.
W e r k e: U-Musik; 8 Operetten, so "Die Frau im Spiegel" (Berlin, 1935), "Sylvia" (Prag, 1939), "Mein Herz für Sylvia" (Mährisch-Ostrau, 19/IV/42) oder "Königin einer Nacht" (Berlin, 1943); 44 Filmmusiken, so "Es war einmal ein Musikus", musikal. Lustspiel, zus. mit Hans Sommer, Friedrich Schwarz und Willy Rosen (UA: 19/IV/33), "Schleppzug M 17", zus. mit Alex Stone und Richard Dochan, Ehe- und Sittenstück im Schiffermilieu, Regie: Heinrich George (UA: 19/IV/33), "Annette im Paradies", musikal. Lustspiel, zus. mit Fritz Domina (UA: 7/III/34), "Zigeunerblut", zus. mit F. Stolzenwald (UA: 26/III/34), "Der Springer von Pontresina", über Wintersport im Hochgebirge, zus. mit Franz Stolzenwald (Terra, UA: 13/V/34), "Was bin ich ohne Dich", zus. mit F. Stolzenwald (UA: 24/VIII/34), "Der Schlafwagenkontrolleur", Verwechslungsschwank, zus. mit Hermann Josef Schneider (UA: 15/III/35), "Alles für Veronika", Lustspiel, Regie Veit Harlan (UA: 8/XII/36), "Meine Frau, die Perle", Eheschwank, zus. mit Fritz Domina (UA: 13/II/37), "Kleines Bezirksgericht", Wiener Volksstück (UA: 19/XI/38); Tanzmusik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.849.490.
Ein neuer Frühling wird in die Heimat kommen. Marsch (Mirag, 20/VII/33, von Schallplatten).
Deutschland den Deutschen, das ist unser Recht! (T: W. Meisel und Albert Bennefeld). Marsch für Gesang und Klavier/ SalonOrch mit Jazzstimmen (1934; RS Breslau, *12/XI/34) [Mei].
Musik zum Spielfilm **Krach im Hinterhaus** nach dem gleichnamigen Berliner Volksstück von Maximilian Böttcher, zus. mit F. Domina (UA: 2/I/36). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
1936/37:

Meisel steht auf einer Schwarzen Liste des RS Berlin (Quelle: National Archives Washington, Record Group 260-OMGUS, ICD, Box 229, File 26).
Rechts schwenkt! Marsch (RS Breslau, 30/VIII/38).
23. November 1938, *Arisierer:*

"(...) unter Bezugnahme auf meine Unterredung mit Herrn

Rechtsanwalt Dr. Walch teile ich Ihnen mit, daß ich im Zuge der Arisierung jüdischer Verlagsunternehmungen an der Leitung bzw. Übernahme solcher Verlage interessiert bin.

Ich bin seit 12 Jahren Verleger und gehöre dem Sachverständigen Beirat der Fachschaft Musikalienverleger in der Reichsmusikkammer an. Ferner stehen mir Mitarbeiter zur Seite, deren Fachkenntnisse die Garantie dafür bieten, dass ich alle Aufgaben des Musik- und Bühnenverlegers von der ernsten Musik- und Bühnenliteratur bis zur reinen Unterhaltung erfüllen kann.

Mein Interesse erstreckt sich daher auf alle zurzeit zur Erörterung stehenden Verlagsunternehmungen, vor allem aber auf die Edition Peters, Leipzig, und die Universal-Edition, Wien.

Gegebenenfalls bin ich bereit, mich im Rahmen meiner Möglichkeiten finanziell zu beteiligen.

Sofern Sie eine Möglichkeit sehen, mich bzw. meine Verlage einzuschalten, bitte ich um entsprechende Benachrichtigung. (...)" (Edition Meisel, Will Meisel, an Staatskommissar Hinkel, 23/XI/38. Quelle: BA Namensakte Meisel).

Bei der "Entjudung" von Musikverlagen lockte reiche Beute; daher bemühten sich viele Verleger darum.

Weine nicht, Mütterlein: Elternhaus, du Traum vom Glück (T: W. Meisel und Paul Fago). Soldatenlied.

Tondokument - vom 1/IV/41 und 3/XII/41 - im DRA: 1570018-06, 1901003-20.

Ausführende: 1) K. Schmitt-Walter (Bar) mit Orch, Dgt. Paul Hühn; 2) W. Schneider (Bar) mit Orch, Dgt. H. Bund.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
heut muß ich von dir scheiden,
blick' noch einmal still zurück
und möcht' so gern noch bleiben.
Heimatland, niemals vergeß ich dich,
Elternhaus, warte auf mich!"

9. April 1942:

Mit Schreiben an Reichsdramaturg Dr. Schlösser bittet Meisel um Entsendung eines Referenten zur UA seiner Operette "Mein Herz für Sylvia" (Quelle. BA R 55/ 20207. Blatt 21).

Der Opernreferent der Abt. M, Dr. Lange, nahm an der Premiere in Mährisch-Ostrau teil.

Mein Herz für Sylvia. Operette auf ein Libretto von Fritz Mullé, Texte von Erich Einegg (UA: Mährisch-Ostrau, 19/IV/42).

Textprobe:

"Zum Schwur heb ich die Hand...
Hart will ich sein, den Tod selbst
nicht scheuen,
gilt es mein teures Heimatland (...).
Wenn heut die Stunde mahnt
zu Pflicht und harter Tat,

dann steht einer für alle
als guter Kamerad. (...)
Kämpfen in heiligem Zorn entbrannt,
schützen das heilige Vaterland!
Unsere Fahnen bringen den Krieg,
Flamme der Freiheit,
leucht uns zum Sieg!"

13. Mai 1942:

Meisel wendet sich an den Minister und bittet um kurze Rücksprache, um ihm ein Anliegen vorzutragen (Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 25).

Er wollte Fürsprache zur Verbreitung der Operette gewinnen.

15. Mai 1942:

Das RMVP, Dr. Lange, teilt Meisel mit, er habe die Operette in Schreiben an die Intendanten Ehrlich, Magdeburg, und Hampe, Dresden, warm befürwortet und werde demnächst auch an Nestlberger und Schaffner schreiben (Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 26).

Dr. Hermann Schaffner = Intendant in Chemnitz.

10. Juni 1942:

Dr. Goebbels bescheidet die zurückhaltende Ministervorlage zur Frage der von Meisel erbetenen Audienz mit der handschriftlichen Notiz: "Schlösser Empfang!" (Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 31).

15. Mai 1943:

"(...) Beigelegter Antrag wird von der Theaterabteilung dringend befürwortet. Eine Uk-Stellung des obengenannten ist aus verschiedenen Gründen außerordentlich bedeutungsvoll. Meisel ist Betriebsführer des für die deutschen Theater sehr wichtigen Bühnenverlages >Edition Meisel<, dem außerdem der Monopol, und der Echo-Verlag angegliedert sind. Infolge der Einziehung verschiedener Angestellter würde es an geeigneten Fachkräften zur Weiterführung des Meisel'schen Bühnenverlages, dessen Verlagswerke an zahlreichen deutschen Theatern und Wehrmachtsbühnen gespielt werden, fehlen, wenn jetzt auch der Betriebsführer Will Meisel selbst eingezogen würde.

Außerdem ist Meisel selbst ein viel aufgeführter Komponist, dessen neueste Operette >Königin einer Nacht< für die nächste Spielzeit im Metropol-Theater Berlin angenommen ist. Da noch verschiedene Nummern nachkomponiert, bezw. im Verlauf der Einstudierung nach den Wünschen der Regie abgeändert werden müssen, ist es erforderlich, daß Meisel verfügbar bleibt. Damit die künstlerische Arbeit des Metropol-Theaters gesichert bleibt, wird um Veranlassung der Uk-Stellung gebeten" (RMVP, Abt. T, an Abt. Pers, RR Dr. Hein, 15/VI/43. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 37).

Geschichtsfälschung, 2004:

"(...) Jüdische Komponisten und ihre Werke sind plötzlich unerwünscht. (...) Komponisten wie Willy Rosen, Hans May, Friedrich Schwarz, Joe Hajos, Kurt Schwabach oder Marcel Lion, die noch vor kurzem zu den meistgespielten Schlagerkomponisten der Weimarer

Republik zählten, werden nicht mehr aufgeführt. Eine Schließung seines Verlages kann er nur dadurch verhindern, dass er in die Partei eintritt (...)" (Jens Uwe Völmecke: Eine Erfolgsstory. Will Meisel - Komponist und Verleger. "Triangel" IX/7, Juli 2004. S. 25).

Meisel wurde zum 1/V/33 Pg. Sein "arischer" Verlag war 1933 nicht von Schließung bedroht, und die jüdischen Urheber waren nach einigen Jahren "weggesäubert".

Information: FA, KDMK, RMLE. *In "Komponisten der Gegenwart" (1987) nennt Meisels Rechtsnachfolger die UA "Sylvia" 1939 für Prag.*

Meisje van Vlandern, du bleuhst as een Roos'! Kiekst du no See hen un sechst een Matros'? (T: Gorch Fock). Matrosenlied, *onA.*
In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T).

Meißner, ?

Heil Oberschlesien. Marsch (RS Breslau, 20/VIII/35).
Für Frieden und Freiheit. Marsch (RS Breslau, 20/VIII/35).
Tarnowitzer Glöcklein. Marsch (RS Breslau, 20/VIII/35).

Meißner, ?

SA-Reiterstandarte 71. Marsch (RS Köln, 12/III/35).

Die SA-Reiterstandarte 71 war in Köln stationiert.

Dem Führer folgen. Marsch (RS Köln, 5/XII/36).
Braune Reiter. Marsch (RS Köln, 24/III/36).

Meißner, ?

Marsch der SA-Standarte 241 (RS Leipzig, 23/X/34).

Die SA-Standarte 241 war in Markneukirchen stationiert.

Meissner, Fritz

Mollwitz/ Schlesien, 3. August 1888 - Ludwigshafen, 25. Januar 1967. Ensemble-Musiker mit mehrjähriger Auslandserfahrung, so in Südamerika; Angestellter des Finanzamts Ludwigshafen.

Auch nach 1945 in Ludwigshafen, seit 1963 i. R.

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 836.646. SS, 1935 Untersturmführer, 1944 Obersturmführer und MZF der SS-Standarte 10 Ludwigshafen.

Im Schutz der Wehrmacht. Marsch (RS Frankfurt, 2/VIII/39).

Information: *Die Zuordnung des Titels zu diesem Meißner beruht auf*

Wahrscheinlichkeit.

Meissner, (Heinz) Georg
Sprottau/ Schlesien, 3. August 1873 - Stralsund (SBZ), 15. Juli 1949. Sohn und zehntes Kind eines Schneidermeisters; Ausbildung in Geige, Flöte und Blechblasinstrumenten durch Stadtkapellmeister in Sprottau und Sagan, dann Militärmusiker, Flügelhornist, in Glogau, Swinemünde, Danzig und Stettin, 1905 nach zwölfjähriger Dienstzeit im Zivilberuf, so in der Verwaltung der Reichsbahn in Berlin, danach bei der Zollbehörde in Stralsund, hier seit 1/I/39 als Zollseketär i. R., nur während des Krieges noch für ein paar Monate per Kriegsdienstverpflichtung wieder im Zolldienst.
W e r k e: U-Musik, Tänze und Lieder; Märsche, so "Ultimo ratio regis" (1906), "Gruß aus Stralsund" (1935), "Zigeunerblut", "Mit klingendem Spiel", "Alter Preußengeist".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Kriegskameraden. Marsch (Orag, 25/II/33).
Wehrhaft Volk. Marsch für Blasmusik (1936; RS Hamburg, 18/IV/38) [EL].
Die Pommern kommen. Marsch (RS Hamburg, 24/VII/37).
Zum Städtele hinaus. Marsch (1906; u. a. Norag, 5/IX/33, MK des Kameradschaftsbundes der 76er, Dgt. Gustav Model; DtldS, 30/XII/38, Frühkonzert des StabsMK des Luftgaukommandos 1, Dgt. StMM Bögelsack). 1936 auf Schallplatte Clangor, Ausführende: MK der Leibstandarte AH, Dgt. Müller-John.
Tondokument - vom 6/VI/40 - im DRA: B003120092, B003160149.
Textprobe:

"Manöver im Land!
Der Weckruf erschallt!
Im Städtel sich's regt,
's läuft alles bewegt.
Schmettert es hell!
In Marsch setzt
sich schnell
das ganze Militär,
geschultert 's Gewehr".

Wenn die Infantrie marschiert: Der Führer rief und alle kamen (T: Wilhelm Kranz), für Gesang mit Klavier (1942) [RM].
Information: Werner Senkpiel: Georg Meißner - Ein Stralsunder Komponist. (In: "Pommern "- Kunst. Geschichte. Volkstum. Heft 3, 1981. S. 33-36). *Meissners Verleger Rudolf Erdmann MV in Wiesbaden (6/VI/88) war nicht imstande, biografische Daten seines Komponisten anzugeben*

Meißner, Max
Chemnitz, 26. September 1871 - ?
Sohn eines Expedienten; Orchestermusiker der Städtischen Kapelle, Oboist und Harfenist, in Chemnitz, Melanchthonstr, 24 (1942). Kammermusiker i. R.

Unter dem Sachsenbanner. Marsch.
In:
Marsch-Musik I (1937).
Mein Chemnitz. Marsch (RS Leipzig, 13/IV/38).
Mathys: **Marsch des IR 94 Reichenberg-Turnau**. Fassung: Meißner.
Tondokument - vom 9/VI/40 - im DRA: B003119680, B003159727.
Information: DML, FA. *Keine Nachricht seit 1945, weil das Meldegesetz der DDR Zerstörung der Einzträge 20 Jahre nach Tod oder Wegzug gestattete.*

Meißner, Richard
Mühlheim am Main, 23. April 1903 - Ingelheim am Rhein, 3. Dezember 1991.
Sohn eines Kaufmanns; Dr. phil. Frankfurt a. M. 1925 (Georg Philipp Telemanns Frankfurter Kirchenkantaten). Schüler von B. Sekles, Musikpädagoge, Korrepetitor an den Theatern Mainz und Wiesbaden, 1927 Direktor des - Spangenbergschen - Konservatoriums Wiesbaden, Leiter des Chors der Stadt Wiesbaden, Musikreferent der "AMZ", Schriftleiter des "Mitteilungsblatts für die Vereine des Sängergaues Nassau"; 1943 zur Wehrmacht eingezogen.
Auch nach 1945 wieder Direktor des Konservatoriums Wiesbaden. Dann i. R. 1977 stellv. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Musikakademien und Konservatorien (Dt. Musikrat).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.368.572. Polit. Leiter der NSDAP, Leiter der Fachschaft III Musikerzieher der Kreismusikerschaft Wiesbaden der RMK; 1938 Sängergauführer für den Sängergau 11 Nassau (1941 Hessen-Nassau) des DSB.
Opernerfolg in Wiesbaden ("AMZ" LXV/27, 1/VII/38. S. 439).
Diese sehr positive Besprechung der Oper "Irrwisch" von Meyerolbersleben beginnt mit der Berufung auf eine Goebbels-Rede.
September 1942:
Meißner leitet den Grundschulungskurs der RMK für Musikerzieher in der Hebbelschule Wiesbaden.

Geschichtsfälschung, 1982:
"(...) In Wirklichkeit waren die Dinge so:
Im Mai 1938 wurde ich durch den Gausängertag in freier Abstimmung seitens der anwesenden Delegierten der 26 Sängerkreise zum Sängergauführer des Gaues XI Nassau gewählt. Eine Beteiligung oder Beeinflussung der NSDAP fand nicht statt. Im Spätjahr 1941 ordnete der

Gauleiter Sprenger der NSDAP, Frankfurt, die Übereinstimmung zwischen Provinzgrenzen der NSDAP und Sängergaugrenzen an. Dies hatte die Integrierung des seitherigen Sängergaues Hessen in den Sängergau Nassau zur Folge. Der damit geschaffene Sängergau Hessen-Nassau wurde von mir bis zu meiner Einberufung zur Wehrmacht (Mai 1943) geleitet. (...)" (Dr. Richard Meißner an Fred K. Prieberg, 13/VIII/82).

Das ist Verschleierung zwecks Selbstschutz. Meißner wurde bei jenem Gausängertag am 28. und 29. Mai 1938 in Bad Schwalbach vom ausscheidenden Sängergauführer Georg Hollingshaus zum Nachfolger vorgeschlagen und ohne Gegenkandidaten einstimmig akklamiert. Eine Wahl gab es nicht. Meißner ignorierte daher Priebergs Hinweis auf die Möglichkeit der Privatklage.

Information: DML, FA, KDMK.

Meißner (Meissner), Walter

Sommerfeld, 14. Juni 1902 - Köln, 16. März 1990.

Pianist, Komponist, Bearbeiter in Berlin W 35 (1942), auch Klavierbegleiter und Duopianist. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und bis 1945 in US-Kriegsgefangenschaft.

1947 Operettenkapellmeister im Willliamsbau Köln, seit 1949 freier Mitarbeiter beim NWDR/ WDR Köln. Zuletzt hier i. R.

W e r k e: Filmmusik, so zu "Alles hört auf mein Kommando", Lustspiel im Kleinstadtmilieu, zus. mit Otto Dobrindt (UA, 8/I/35); U-Musik und Jazzarrangements.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Friedrich: **Unsere Autobahn**. Schneller Foxtrott. Für JazzOrch: W. Meißner (1940) [AO].

Im Sturzflug. Marsch. Für Blasmusik: H. Männecke (RS Köln, 1/II/40) [Sy].

Information: FA2. *Das Historische Archiv der Stadt Köln ignorierte eine Anfrage vom 29/III/99, brach also Verwaltungsrecht.*

Meister, Albert

Siedlingshausen/ Krs. Brilon, 14. Januar 1895 - Herne, 20. August 1942.

Zunächst Volksschullehrer; jedoch im Oktober 1931 wegen NS-Agitation aus dem Schuldienst entlassen. Im Februar 1933 an das Preuß. Ministerium für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung nach Berlin berufen, seit April 1933 Oberbürgermeister von Herne.

NSDAP seit 1923, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Zuvor 1918-23 im Völkischen Schutz- und Trutzbund (Völkisch-Sozialer Block für Deutschlands Ehre und Freiheit). Seit 1928 Stadtverordneter der NSDAP in Herne, 1930 Personalchef und Gaukommissar, im April 1931 Mitglied des Preuß. Landtags, NSDAP-Fraktion, 1932 Gauinspekteur der NSDAP, seit

12/XI/33 Mitglied des Reichstags (NSDAP) für Westfalen-Süd. April 1934 Führer des DSB, zuvor schon Bundesführer des westfäl. Sängerbundes; auch - Stand 1936 - Leiter der Fachschaft Männerchöre in der Reichsfachschaft Chorwesen und Volksmusik der RMK.

Meister förderte Gleichschaltung und Politisierung des DSB, u. a. durch Reden wie Ende Dezember 1934 im Schulungslager Blankenburg:

"...tiefschürfende Ausführungen über die Grundlagen des Nationalsozialismus in einer Aussprachestunde vor sämtlichen Lagerteilnehmern und den Gästen; in scharfer Formulierung umriß er Ziel und Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung, der er seit ihrem Beginn als aktiver Kämpfer angehört" ("DSBZ" XXVII/2, 12/I/35, S. 21).

24. Februar 1934, *Symbol des Dritten Reiches:*

"Nun wandte sich der neue Gauführer in längeren Ausführungen an die Sängerschaft und sagte unter anderem: >Oberstes Gesetz im nationalsozialistischen Staate ist die Pflichterfüllung. Heute ist es mehr den je Pflicht eines jeden einzelnen, mitzuhelfen, die nationalsozialistische Weltanschauung in den Herzen aller Volksgenossen zu verankern. Es ist eine der ersten und größten Aufgaben des Sängers, mitzuwirken am nationalsozialistischen Aufbau des Dritten Reiches. Heute darf unsere Arbeit nur ein Ziel haben, es darf keiner mehr aus der Reihe tanzen. Wenn Sie heute Ihren alten Fahnen die Treue halten, dann kann man das nur verstehen. Sie haben die Fahnen, die teilweise über fünfzig Jahre alt sind, durch Zeiten getragen, da Deutschland groß und mächtig war; sie haben Ihre Fahnen durch alle Stürme der Zeit mutig hindurchgetragen bis ins Dritte Reich Adolf Hitlers. Jetzt haben die Fahnen wieder die alte Ehre zurückerlangt. Wir wollen sie deshalb rein äußerlich mit dem Symbol des Dritten Reiches in Verbindung bringen. Wir haben den Heimatgedanken wieder in unser Lied hineingetragen, indem wir unsern alten Volksweisen und Liedern wieder Geltung verschafften. Ohne Heimatlied keine Vaterlandsliebe.< Dann wurden die Sängerfahnen mit dem Symbol der nationalsozialistischen Revolution geweiht" (Brüggestrat: Sängergau Westfalen im Zeichen des Neuaufbaues. "DSBZ" XXVI/8, 24/II/34. S. 117).

Die Vereins-Fahnen des DSB im ganzen Reich erhielten zusätzlich Hakenkreuzwimpel.

Rede bei der Feierstunde des DSB im Preußischen Landtag, Berlin, 22. April 1934 (Abdruck in: "DSBZ" XXVI/17, 28/IV/34. S. 262).

Zitat:

"Wir müssen uns zu dem Standpunkt durchringen, daß es heute nicht auf Personen ankommt. sondern daß es gilt, das deutsche Volk auch seelisch wieder gesund zu machen.

Wir dürfen daher nicht über kleinliche Dinge stolpern, sondern müssen die große Aufgabe erkennen, die uns der Führer aufgetragen hat.

Verankern wir seelisch die Weltanschauung der NSDAP durch den Chorgesang in der Seele des Volkes, dann werden auch in schwersten Zeiten diese 60 Millionen nicht fahnenflüchtig werden, sondern bei der Fahne bleiben, weil sie die weltanschaulichen Gedanken in sich

aufgenommen haben. Wenn wir, getragen von dem Glauben, getragen von der Treue zum Führer, durch restlose Erfüllung unserer Aufgabe die Treue beweisen, dann schaffen wir Sänger auch jenes Fundament, das uns der Führer auf dem letzten Reichsparteitag in Nürnberg gegeben hat. Und so gedenken wir auch am Schlusse unserer Tagung jenes großen Mannes, des einfachen Mannes, der aus dem deutschen Volke hervorgewachsen ist, der als Soldat zweierlei kannte und darum niemals fehlgreifen konnte: er kannte die Seele des Frontsoldaten, er kannte gleichzeitig das Sehnen eines 60-Millionen-Volkes und der feldgrauen Bataillone. Daher haben wir zu ihm Vertrauen, und dieses Vertrauen wollen wir gerade als Führer im DSB bekräftigen, indem wir, wie wir es in den Jahren des Kampfes immer getan haben, unserm Führer auch von dieser Stelle aus ein dreifaches Sieg-Heil darbringen".

28. April1934, *Laudatio I:*

"(...) beweisen, daß er alles das mitbringt, was wir für einen Bundesführer wünschen: Energie, Tatkraft und eine Zielstrebigkeit, die nie sich in Kleinigkeiten verzettelt, sondern nur die große einheitliche Linie kennt. Dazu kommt, daß Meister ein alter Kämpfer der NSDAP ist. Seit 1923 hat er auf dem heißen Boden Westfalens für seinen Führer gestritten und gibt durch seine enge Verbundenheit mit der nationalsozialistischen Bewegung die Gewähr, daß die deutsche Chorgesangbewegung eine maßgebende Kulturorganisation des Dritten Reiches wird" ("DSBZ" XXVI/17, 28/IV/34. S. 261).

5. Mai 1934, *Laudatio II:*

"(...) Auf der Präparanden-Anstalt und später im Seminar wird der musikalische Betätigungskreis noch erweitert: da müssen Geige, Bratsche, Cello und Flöte herhalten, und in den Abendstunden tritt nicht nur das Orchester in Erscheinung, sondern es wird auch gesungen: die Anstalt verfügt über einen eigenen Männerchor, den die Seminaristen aus freiem Antrieb gegründet haben. So zog man auch bei Wanderungen mit fröhlichem Gesang aus und die Marschlieder wurden in >kunstvoller< Vierstimmigkeit exerziert. Es waren alles echte >Kerls<, mit denen Albert Meister damals zusammen war, und von denen er in froher Erinnerung erzählt, daß sie alle etwas vom Landsknecht hatten, daß sie als >Sauf- und Singklasse< verschrien waren. Und wenn man dann hört, daß von den 48 Schülern seines Jahrgangs 46 als Kriegsfreiwillige ins Feld zogen, die alle verwundet und fast alle Offiziere wurden, und von denen 12 als Tote auf der Walstatt blieben, so versteht man, wie einem Menschen von der Art Albert Meisters Gemeinschaft und Kameradschaft im Blut und im Herzen liegen" (Julius Friedrich: Albert Meister - der Mensch. "DSBZ" XXVI/18, 5/V/34. S. 275).

Dezember 1934:

Beim Aufbau-Schulungslager des DSB in Blankenburg, Leitung A. Rosenthal-Heinzel, das erstmals auch Frauen zuläßt, nimmt in einer Aussprache Bundesführer Meister das Wort zur Bedeutung des Nationalsozialismus.

DSB. und Nationalsozialismus. Rede auf dem Sängertag in Königsberg, August 1935 (Abdruck in: "Fränkische Sängerzeitung" X/16,

15/VIII/35. S. 175-176).
Zitat:

"(...) Die nationalsozialistische Revolution hat der deutschen Entwicklung neue Wege gewiesen und kein einziges Gebiet deutscher Art und deutschen Wesens vermag sich aus diesem Entwicklungsgang auszuschalten, ohne Verkümmerung und schließlich dem Untergange zu verfallen. Und so soll und wird unser Deutscher Sängerbund zum Vorbild und zur Kerntruppe für ein kommendes singendes Gesamtvolk werden. Darin wollen wir unsern Dienst am Volke betrachten.

Um dieses hohe und hehre Ziel zu erreichen, müssen wir es aber ablehnen, Intentionen von Persönlichkeiten in Empfang zu nehmen, die einstmals im Schatten jüdischer Kunstdiktatoren wandelten oder ihre Töne auch einmal bolschewistischen, freidenkerischen und ähnlichen Organisationen geliehen haben (lebhafte Zustimmung) und nun, vergessend und ableugnend ihre ehemaligen Funktionen, unter unsere Fahnen geflüchtet sind.

Wir können nun einmal jene nicht als Schrittmacher oder als Bannerträger gebrauchen, die Jahre über im Dienste von Marxisten und Juden beschäftigt waren, jetzt aber plötzlich >romantisch< wurden und ihre Unentbehrlichkeit auf Grund dieser neuen >echten deutschen Leistungen< glauben beweisen zu können.

Wir als diejenigen, die den DSB. zu vertreten haben, lehnen diese Richter heute und in alle Zukunft ab. (Zustimmung.) Wir sind großzügig genug, um viele dieser Persönlichkeiten nicht etwa zu verfolgen. Wir sind sogar so großzügig, manchen von ihnen Bewährungsfrist zuzubilligen, nach der festzustellen wäre, ob man es mit einem Irregeleiteten, der nachher wieder auf den richtigen deutschen Weg zurückfand, zu tun hat, oder nur mit einem äußerlich Verwandelten, der bei der ersten Gelegenheit wieder ins gegnerische Lager übergehen würde.

Dies alles aber hindert nicht, daß die nationalsozialistische Weltanschauung kompromißlos ist, daß sie bei der Pflege deutscher Kunst und Kultur jene Grundsätze durchfechten muß, die einstmals aufgestellt wurden, als die Bewegung geboren wurde, und die wir nicht verleugnen können, wenn wir diese unsere ganze Bewegung nicht preisgeben wollen. Man kann sich den Nationalsozialismus nicht erlesen, nicht erschreiben und auch nicht erdenken.

Das Erlebnis hat uns geformt, die Gemeinschaft des SA-Sturms, in dem wir uns im Kampfe zusammenfanden, nichts anderes, und der Nachwuchs wird wieder geformt durch das Erlebnis, durch die Gemeinschaft der HJ.

Es gibt aber Leute, die glauben, darauf verzichten zu können, einen solchen Prozeß der inneren Neugestaltung an sich selbst durchzumachen. Meine lieben Sangesbrüder, wenn Sie diese Weltanschauung und diese Bewegung noch nicht innerlich erkannt haben, dann versuchen Sie einmal, diesen Prozeß in Ihrer eigenen deutschen Seele zum Durchbruch zu bringen; denn es ist eines Sängers unwürdig, sich äußerlich als Nationalsozialist zu bekennen, wenn er nicht innerlich, wenn er nicht mit

der Seele neben dem Führer und unter dem Banner marschiert. (...)" (S. 175-176).

Information: DDFL, LdCh.

Meister, Arnold (Pseudonym) = Ewald Joh. Malley

Meister, Casimir
1869 - 1941

Schweizer. Staatsbürger, Musikdirektor in Solothurn.

D'Zit isch do (T: Josef Reinhardt).
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938).
Maiennacht: O heimlich stille Maiennacht (T: J. Gersdorff). Frühlingslied (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Meister, Ferdinand
1871 - 1929

Kommandeur-Marsch (RS Köln, 4/IX/38).
Vgl. Wappaus.

Meister, Karl
Augsburg, 25. Juni 1903 - München, 17. Februar 1986.
Sohn eines Oberlehrers; Schüler von W. Courvoisier und E. Schwickerath, Musikpädagoge, 1925 Musiklehrer am Gymnasium in Landau, 1933 Studienrat am Realgymnasium Nürnberg, 1934 Leiter des Meisterschen Kammerchors und Kammerorchesters. Seit Herbst 1937 in München Musik-Studienrat, Dirigent der Kammermusikvereinigung München. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen, 1940 ausgezeichnet mit dem Kulturpreis des VI. Armeeoberkommandos.

Nach 1945 weiterhin in München, 1952 Oberstudienrat und Professor an der Luitpold-Oberrealschule. Seit 1968 i. R. Er erhielt 1982 das Bundesverdienstkreuz II, 1983 das Bundesverdienstkreuz I.
W e r k e: u. a. Orchesterwerke, so Sinfonien; Opern; ein Krippenspiel; Instrumentalkonzerte und Kammermusik.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.103.802. 1937 in München künstlerischer Mitarbeiter der HJ-Rundfunkspielschar 5, ab 1938 Leiter des NSLB-Sinfonieorchesters.

1933

7. April 1933:

Das Landessymphonieorchester für Pfalz und Saargebiet, Dgt. Boehe, bietet u. a. K. Meisters Concerto grosso in 3 Sätzen (UA) (BR, 7/IV/33).

Fahne voran (eigener T). Marsch für Militärmusik, gewidmet der Hitler-Jugend (1933).

Drei Hitler-Jugend-Singmärsche für Bariton und Klavier: 1. **Fahne voran**. - 2. **Es dröhnen die Trommeln durch das Land** (T: Baldur von Schirach). - 3. **Und haben wir nichts, wir haben den Mut** (T: Günther von Hünefeld) (BR, 29/VIII/33, "Neue NS-Musik" mit K. Meister, Gesang, und Ludwig Wörthmüller, Klavier).

Musik zum Weihespiel **Es war der Weg ins dritte Reich** von Jakob Hornbach für Sprecher, Sprechchöre, Knabenchor, MCh, gemCh, Orch und Orgel (Landau, November 1933).

Bericht:

"(...) das in sieben knappen und fesselnd unmittelbaren Bildern die wesentlichen geschichtlichen Stunden seit Bismarcks Tod formt" ("ZfM" C/1, Januar 1934, S. 109).

Op. 10. **Vorspiel zu einer Trauerfeier** (1933).

1934

Op. 11. Variationen und Fuge über **Volk ans Gewehr** (A. Pardun) für gr. Orch (RS München, *9/XI/34; Nürnberg, 1935, NS-FrankenOrch, Dgt. Böhm; RS München, *20/IV/37 - nur die Fuge) [VfdM].

Wir Toten: Wir Toten fordern als unser Recht (T: Inschrift eines Ehrenmals). Kanon zu 4 Stimmen. Titel: Treue.

In:

Die Singlade (1934); Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Nun sind wir Kameraden, der Fritz und ich und du. Variationen über ein (eigenes) Arbeitsdienstlied für Orch (RS München, *9/XI/34, NS-FrankenOrch, Dgt. Böhm).

1935

Nun sind wir Kameraden, der Fritz und ich und du (T: R. Matheus). Arbeitsdienstlied, Reichsarbeitsführer Oberst Hierl gewidmet (1935) [B&S].

1936

Op. 13. **Die Treue steht zuerst**. Gemischte Chöre mit oder ohne Instrumente: 1. **Treue**: Die Treue steht zuerst, zuletzt im Himmel und auf Erden (T: E. M. Arndt). - 2. **Mahnung**: Wenn dich das Schicksal packt mit seinen eisernen Klammern (T: Hermann Schäfer). - 3. **Erntesegen**: Des Sommertages letzte Glut verglimmt im Ährenmeer (T: H. Schäfer). - 4. **Wir rufen euch**: Wir rufen euch, geheiligt ist die Stunde (Nürnberg, 24/VII/36, Meisterscher Kammerchor, Dgt.selbst).

Op. 13 Nr. 4. **Wir rufen euch** (T: K. Kölsch). Chor.

Textprobe:

"Wir rufen euch, geheiligt ist die Stunde.
Groß und gewaltig wirbt um uns die Zeit.
Mit uns ist Gott und Genius im Bunde.
Seid ihr bereit?
Das Blut der Väter ist noch in uns wach.
Mit uns wird eine Ewigkeit geboren.
Der deutsche Adler flügelt überm Dach".

Dem Vaterland (T: Konrad Krez, 1828-1897). Chor (u. a. Nürnberg, 24/VII/36). "Chor der Ausland-Deutschen", Auftrag der Stadt Landau .

Textprobe (4. Strophe):

"Land meiner Väter, länger nicht das meine,
so heilig ist kein Boden wie der deine.
Nie wird dein Bild aus meiner Seele schwinden.
Und knüpfte mich an dich kein lebend Band,
so würden mich die Toten an dich binden,
die deine Erde deckt, mein Vaterland".

1938

Das Lied der Landjahrjugend: Mädel, gib mir die Hand (T: L. Schuster). 3stimmig a cappella/ einstimmig mit Begleitung von Instrumenten (1938) [B&S].

Spannt aus vom Alltagsleben (T: L. Schuster). KdF-Lied, 3stimmig a cappella/ einstimmig mit Begleitung von Instrumenten (1938) [B&S].

1939

Op. 25. **Und der Hauptmann hat's gesagt**. Alte und neue Signale um Führen und Folgen (RS München, 12/IV/39).

1940

Kleine Suite über das Lied **Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen**, für 3 Blockflöten (1940) [MC].

1941

Op. 31. **Soldatische Balladen** (eigene T), für Bariton und Orch (Frankfurt a. M., 1941).

1942

Auf, der Feind steht an den Grenzen (T: Willi Behrmann). *Kriegslied* [V].
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942; in zwei Fassungen).

An der Grenze: Im Walde schreit das Käuzchen (T: Walter Cramer). *Kriegslied* [V].
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Wir wehren wie die Wölfe uns (eigener T). *Kriegslied*.

In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Tröstung: Die Musik ist allein (T: Inschrift).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Der eine dient mit Kunst (eigener T). Kanon.
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Information: DML, FA, MM2, KDMK *(Meister verschwieg dem Hgb. sämtliche oben genannten Werke),* RML, LdCh. *In dem vom Komponisten mitgeteilten "Alten Werkverzeichnis" bezeichnet Op. 11 eine Violinsonate*, *Op. 13 Sechs A-cappella-Chöre und Op. 25 "Signale zum Singen (Post, Pausezeichen, Militär)" und erscheint kein einziger der hier aufgeführten Titel.*

Meister, Wilhelm

Montabaur, 22. November 1880 - Frankfurt a. M., 16. März 1941. Schüler von W. Tappert, Musikpädagoge, 1925 Studienrat und Obermusiklehrer an der Victoria-Studienanstalt, Stand 1934: an der Liebig-Oberrealschule in Frankfurt a. M.
W e r k e: u. a. Chöre und Lieder, auch mit Orchester; Schulmusikwerk in 8 Teilen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Heilig Vaterland. Sammlung ein- und mehrstimmiger Chorgesänge für vaterländische Feste und Weihestunden in Schule und Öffentlichkeit. Bearbeitet und hgb. (1934) [Beltz, Langensalza].

Zum Geleit (W. Meister)

"Die nationale Erhebung des deutschen Volkes hat eine neue Belebung vaterländischen Denkens und Fühlens gebracht, welche besonders auch in einer Wiedererweckung und feierlichen Ausgestaltung vaterländischer Fest- und Weihestunden in Schule und Öffentlichkeit Ausdruck findet. Um eine würdige und eindrucksvolle chormusikalische Ausstattung solcher Feiern zu ermöglichen und zu erleichtern, dürfte die Bereitstellung geeigneter Gesänge erwünscht erscheinen (...)".

Inhalt:

1. Joh. Eccard, 1553-1611: Es ist viel Not vorhanden. - 2. Scandellus, 1517-1580: Wenn wir in höchsten Nöten sein. - 3. altniederländisch *(= Valerius):* Herr, sieh die Not. - 4. Grell, 1800-1886: Wende dich zu uns, o Herr. - 5. Verleih uns Frieden gnädiglich. - 6a. Grell: Gott gib Fried in deinem Land. - 6b. Grell: Gott gib Fried in deinem Land. - 7. Altenburg: Verzage nicht, o Häuflein klein. - 8. Grell: Der Herr wird uns erlösen. - 9. Meister, 1932: **Feiger Gedanken**, bängliches Schwanken. 2 Fassungen. - 10. Frisch auf in Gottes Namen. - 11. M. Jacobi: Sichers Deutschland, schläfst du noch? - 12. Melodie von Ph. Nicolai: Wachet auf, ruft euch die Stimme. - 13. Groos: Freiheit, die ich meine. 2 Satzversionen. - 14. Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 15. Melodie aus "Odeon". Stuttgart 1842:

(Aufruf) Wem deutsches Blut in seinen Pulsen brennet. - 16. *Valerius:* Wir treten zum Beten. - 17. Es sei mein Herz und Blut geweiht. - 18. von 1813: Hinaus, hinaus! es ruft das Vaterland. - 19. Wenn alle untreu werden. - 20. Meister, 1914: **Heilig Vaterland** in Gefahren. - 21. von Weber: Hör uns, Allmächtiger. - 22. Meister 1913: **In trüben Tagen der Knechtschaft Plagen**. - 23. Grell: Dem in der Finsternis wandelnden Volke. - 24. Grell: Herr, deine Hilfe ist herrlich erschienen. - 25. Schütz: Frohlockt mit Freud, ihr Völker all. - 26. Pierson: O Deutschland hoch in Ehren. - 27. Klein: Wie mir deine Freuden winken. - 28 a. H. Marschner: Und hörst du das mächtige Klingen. - 28 b. H. Marschner: Und hörst du das mächtige Klingen. - 29. Deutschland, o heilger Name. - 30. Methfessel: Stimmt an mit hellem hohen Klang. Zwei Fassungen. - 31. Gläser: Deutsch sein, heißt gut sein. - 32. Meister, 1927: **Ich bin ein deutsches Mädchen**. - 33. Meister, 1928: **Deutsches Wehr- und Trutzlied**. - 34. Meister: (**Fahnenschwur**) Hebt das Herz, hebt die Hand (T: E. M. Arndt, Strophe 2-3 Wilhelm Meister) (2. Version, in T und Melodie identisch, nicht im Satz). - 35. Die Fahne hoch. Für Klavier. - 36. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot? - 37. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 38. Der Wind weht über Flandern.

Satz und Einrichtung: W. Meister (6 b, 9, 12, 13, 14, 16, 17, 20, 22, 25, 27, 28 b, 31, 32, 33, 34, 35).

Erhebung (Zum 18. Oktober): In trüben Tage der Knechtschaft Plagen hast du getragen (eigener T, 1913).

Der 18. Oktober war der Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig 1813.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Siegreich erhobst du dich,
kämpftest einmütiglich;
Tyrannenglanz verblich
vor deinem Ruhm".

Deutsches Wehr- und Trutzlied: Laßt wieder ein Schwert uns schaffen (T: nach Wilhelm Elmenhorst).

Textprobe (3. Strophe):

"Wenn dich ein eiserner Wille
zum harten Ringe geschweißt
und trotz der Stämme Fülle
du nur noch von
Deutschland weißt;
dann wirst du auferstehen,
mein Volk aus Schmach
und Nacht,
dann wirst du staunend sehen,
wie dir der Morgen lacht!"

Information: DML.

Meister Jakob, Meister Jakob, schläfst du noch? Volkstüml. Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Wir wollen singen (1933); Schlesische Jugend singt (1936); Unser das Land (1937); Lied über Deutschland ([5]1941); Klingend Erbe (1941).

Mejo, ?

Für Volk und Vaterland. Marsch (Mirag, 22/VI/33, MK des II./IR 11, Dgt. K. Giltsch).

Mel, Rinaldo di
um 1554 - nach 1596

Morgengruß: Frohe Lieder grüßen nun die goldne Sonne (T: italienische Villanelle, dt. von W. Lipphardt).
In:
Das Männerlied (1934).

Melber, ?

Major-Hitzfeld-Marsch (RS Stuttgart, 17/X/36).

Melcher, Ludwig (Louis)
Friemersheim/ Krs. Moers, 20. Dezember 1856 - Freiburg i. Br., 3. Januar 1939.
Musiklehrer in Freiburg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Hymne *onA,* deren Text der Komponist am 12/XI/33 an Dr. Goebbels mit dem Angebot einsandte, ihn in Musik zu setzen.
Information: FA. *Im Stadtarchiv Freiburg fehlte 1996 die Karte Melchers in der Meldekartei.*

Melchior, Lauritz
Kopenhagen, 20. März 1890 - Santa Monica, Cal. (USA) 18. März 1973.
Sohn eines Rektors, eigentlich Lebrecht Hommel; Schüler von Anna Bahr-Mildenburg und Siegfried Wagner, dänischer Sänger - Tenor - u. a.
zunächst an der Staatsoper Hamburg, ab 1929 an der Staatsoper Berlin, auch Kammersänger, 1933/34 nicht mehr engagiert.
Er weigerte sich, seine arische Abstammung nachzuweisen und war daher auf Einzelgenehmigung für Gastspiele und im Rundfunk reduziert,

bis er dem Reich ganz den Rücken kehrte.

Von Brückner/Rock als Jude denunziert.

Der Sänger stand, obwohl tatsächlich "Arier", jahrelang - wie Robert Stolz - unter Verdacht, nicht "reinblütig" zu sein; man berief sich dabei auf den berüchtigten "Semi-Kürschner" ([2]1931, Titel "Sigilla Veri"). Diese noch mit Fragezeichen relativierte Denunziation aufgrund des "verdächtig klingenden" Namens, der freilich nur Pseudonym war, wiederholte sich ab 1935, nun ohne Fragezeichen, in allen Auflagen des Judenlexikons von Brückner/Rock, selbst noch in einem Teil der 3. Auflage 1938, bis während des Drucks die Eintragung verschwand.

Die Abstammungsfrage hatte unter Musikschaffenden nach 1933 höchstes Interesse, da sie alle betraf, auch Ausländer.

Melchior war seit 1929 jeweils von September bis Dezember per Dienstvertrag - für anfänglich 64.000 RM - zu Gastspielen an Staatsoper und Städt. Oper engagiert, zuletzt für die Spielzeit 1932/33. Dieser Vertrag wurde nicht verlängert. Dementsprechend ist Melchior im Deutschen Bühnenjahrbuch 1934 und 1935 als ohne Engagement genannt; er fehlt auch auf dem von Ministerpräsident Göring und Reichsminister Rust genehmigten Verzeichnis der Engagements für die Staatsoper nach - berichtigtem - Stand 30/VI/33.

Musiklexika, die von vagen Sekundärquellen zehren, negieren dies und geben an, Melchior habe 1925-1939 ohne Unterbrechung in Berlin gewirkt, so noch RML, Personenteil (Mainz, 1962), S. 192. Dagegen nennt der auf Mitteilungen der Künstler fußende KDMK, Spalte 816, als Wirkungszeit an der Staatsoper korrekt 1929-1933.

Der Boykott gegen Melchior war u. a. Furtwängler bekannt, wie eine Eintragung in seinem Taschenkalender vom 3/VI/33 ausweist:

"(!!!) Melchior Gage od. Pension!!! bis 800" (Quelle: WFA und AP).

Doch wurde Melchior überraschend für die "im Einvernehmen mit der Reichsregierung und mit Unterstützung des Reichskommissars Hinkel" arrangierte und aus politischen Gründen geförderte deutsche Spielzeit in Buenos Aires engagiert; die Künstlergruppe mit Busch, Ebert, ihm und anderen schiffte sich am 15/VI/33 in Genua ein. In dieser Situation hielt Melchior loyale Haltung für nützlich.

Als er bei einem Streit in Buenos Aires mit den Worten Ruhe stiftete "Bedenken Sie, daß Sie hier Hitler vertreten" und der Tenor Seider zurückgab "Das ist mir ganz egal", rügte Melchior:

"Das ist ja bedauerlich, daß Ihnen als Deutscher das egal ist. Mir als Dänen, der ich 20 Jahre lang für die deutsche Kunst tätig bin, ist es jedenfalls nicht egal!" (Unsignierter Bericht, vom Außenpolit. Amt der NSDAP am 9/X/33 dem Preuß. Kultusministerium übersandt. Quelle: BA Namensakte Fritz Busch).

Von der RTK erhielt Melchior die Mitgliedskarte Nr. 526/2968. Seine Karteikarte trägt den handschriftlichen Vermerk, er habe den Abstammungsnachweis nicht erbracht und sei am 1/XI/35 von der Kammermitgliedschaft gestrichen, da er "lt. Erklärung seiner Ehefrau am 11. 7. 34 nicht mehr in Deutschland auftritt".

Solches mußte den Verdacht eines rassischen Defekts verstärken.

Vielleicht in Deckung des Göring-Worts "Wer Jude ist, bestimme ich" trat Melchior danach sporadisch als Gast auf, in der Berliner Staatsoper z. B. am 3., 8. und 12. Mai 1936, am 10., 11. und 13. April 1937, sowie im Dt. Opernhaus Berlin an Ostern 1939. Amtliche Vorbehalte blieben jedoch wach. So formulierte die RKK-Karteikarte nach dem "Anschluß" Österreichs: "Gegen die Rundfunkmitwirkung des M. (Reichssender Wien) bestehen vorerst keine Bedenken".

Inzwischen besaß Melchior in Cossewitz bei Friedland ein 3000 Ha großes Gut. Ende August 1939 rief der dänische Hof den "Königlichen Kammersänger" nach Dänemark zurück.

Berlin beobachtete ihn weiterhin aufmerksam. Eine Erich Leinsdorf betreffende Karte registrierte erfreut 1940 einen Konflikt an der Metropolitan Opera in New York:

"(...) Auch Lauritz Melchior und andere übten schärfste öffentliche Kritik an den Leistungen Leinsdorfs, der jüdischer Abstammung ist und seine Stellung als Generalmusikdirektor nur der Protektion der Juden Bruno Walter und Toscaninis verdankt" (Quelle: BA Namensakte Melchior).

Die Denunzierung des "Ariers" Toscanini lief hier einfach so mit.

Information: DNML *(ohne Geburtsdatum),* DML, FA, MM2, KDMK, RML (*ungenau*), SML.

Melech, Wilhelm

Strasburg/ Uckermark, 10. Juli 1886 - Rüdersdorf bei Berlin (SBZ), 18. Juni 1948.

Schriftsteller und Texter in Berlin, 1934-36 in Schönwalde bei Velten, dann abermals in Berlin und ab 1938 endgültig in Schönwalde.

Nach 1945 in Rüdersdorf.

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.313.116, 1935-36 ausgetreten.

Du bist ein Deutscher!: Deine laubgekrönten Wälder, deine schneebedeckten Höhn (eigener T). Bekenntnislied (1933) [E&L].

Textprobe (7. Strophe):

"Drum soll künftig es nur geben
eine deutsche Volkspartei!
NSDAP heißt Leben!
ruft dich und macht dich frei!"

In:

Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933; nur T, *Melodie onA)*.

Melichar, Alois

Wien, 18. April 1896 - München, 4. Juni 1976.

Sohn eines Kapellmeisters; Schüler von J. Marx und F. Schreker, zeitweise Pianist in Kinos, Bars und Hotels; Dirigent, Komponist und Musikschriftsteller in Berlin-Wilmersdorf, später Grunewald (1942). Stand 1932: Leiter der Orch-Vereinigung Osram und bis 1933 Dirigent der Dt. Grammophon-Gesellschaft, 1935 Kapellmeister des Theaters der Jugend

e. V., Gastdirigent, auch Komponist und Filmkomponist für die Tobis Filmkunst.

1946-49 Musikal. Leiter, Abt. E-Musik, des Senders Rotweißrot in Wien, dann freischaffend in München.

W e r k e: Streitschriften gegen die Avantgarde, so "Die unteilbare Musik" (1952), "Musik in der Zwangsjacke" (1958), "Schönberg und die Folgen" (1960); "Der Dom", sinfon. Dichtung; Orchesterpassacaglia, Streichquartett und Klavierstücke; Chöre und Lieder, so zwei Zyklen nach J. Weinheber (1938); Filmmusiken, so "Ave Maria" (UA: 21/VIII/36), "Bettelstudent", "Drei Mäderl um Schubert" (mit der verbotenen Schubertbearbeitung "Leise singt die Nachtigall"), "Liebeserwachen", "Das Mädchen Irene", sämtlich 1936, "Nanon" romantische Operette aus der Zeit Ludwigs XIV. nach Richard Genée (UA: 15/XI/38), "Falstaff in Wien", Lustspiel um Otto Nicolai unter Verwendung seiner Melodien (Tobis, UA: 26/IX/40), "Das Mädchen von Fanö", Frauenstück unter dänischen Fischern (Bavaria, UA: 24/I/41).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1938 vom Präsidenten der Reichsfilmkammer zusammen mit W. Zeller und H. Windt für den Reichskultursenat vorgeschlagen mit der zusätzlichen Empfehlung, er gehöre "dem Künstlertum der deutschen Ostmark" an.

1933

(1)

Melichar leitet mit W. Rode (Bar) und Chor und Orch der Staatsoper Berlin die Funkaufnahme von Methfessels "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" und von C. M. von Webers "Schwertlied".

Tondokument im DRA: 4211484-00.

(2)

Melichar leitet mit H. Schlusnus (Bar) und der Staatskapelle Berlin die Funkaufnahme von H. Hermanns Lied "Mahnung".

Tondokument im DRA: 4216086-01.

8. Juli 1933:

Der Westdeutsche Rundfunk sendet ein Schallplattenprogramm, in dem u. a. der LGV Neukölln, Dgt. Melichar, den Chor "Bleib deutsch, du herrlich Land am Rhein!" von Hansen vorträgt.

21. Juli 1933:

Der Deutschlandsender bringt ein Schallplattenprogramm, Dgt. A. Melichar, mit Musik von Ippolitow-Iwanow, Rimskij-Korssakow, A. Thomas, Popy und J. Strauß.

23. Juli 1933:

Die Funkstunde Berlin sendet von Schallplatten "Musik am Morgen", u. a. mit dem Kriegsmarsch von R. Strauss. Mitwirkende: Mitglieder der Staatskapelle Berlin, Dgt. A. Melichar.

8. August 1933:

Der "Morgenruf" bringt von Schallplatte, Dgt. Melichar, Peter Ritters Choralbearbeitung "Großer Gott, wir loben dich" mit dem LGV Neukölln

und Orgel und Orch (Werag, 8/VIII/33).
5. September 1933:
Ein Funk-U-Konzert von Schallplatten bietet Tschaikowskys Konzertfantasie "Romeo und Julia". Melichar dirigiert die Staatskapelle Berlin (SWF, 5/IX/33).
Musik zum Film **Walzerkrieg**, Ausstattungskomödie aus der Musikszene Alt-Wiens, zus. mit Franz Grothe, nach Motiven von Johann Strauß und Joseph Lanner (UA: 4/X/33).

1935

Musik zum Ufa-Operettenfilm **Zigeunerbaron** nach Johann Strauß unter Verwendung von dessen Melodien (UA: 17/IV/35; Prädikat: Künstlerisch wertvoll).
Musik zum Film **Stradivari** (UA: 26/VIII/35). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
17. November 1935:
Das BPhO, Dgt. Melichar, bietet einen Opernabend mit Bizet, Verdi, Ponchielli, Rimsky-Korssakow, Tschaikowsky, R. Strauss, Götz und Wagner.

1936

27. September 1936:
Melichar dirigiert ein Sonntagskonzert des BPhO mit Berlioz, Adam, Bizet, Busoni, Glinka, Othegraven und zwei eigenen Liedern.
1. November 1936:
Melichar dirigiert ein Konzert des BPhO mit Werken von Johann Strauß.
15. November 1936:
Melichar dirigiert ein zweites Konzert des BPhO mit den gleichen Werken von J. Strauß.
29. November 1936:
Melichar dirigiert einen Volkstümlichen Abend des BPhO mit Weber, Schubert, Grieg, Berlioz und R. Wagner.
8. Dezember 1936:
Melichar dirigiert ein Konzert des BPhO mit Bach, Mozart, Reznicek, Borodin und seiner eigenen "Französischen Suite".

1937

Für Grammophon dirigiert Melichar eine Aufnahme von O. Hösers Bekenntnislied "Deutschland, o Land, so herrlich schön" mit F. Völker (Tenor) und Chor und Orch der Staatskapelle Berlin.
Tondokument im DRA: 1801835-07.
Musikfilm und Film-Musik (Cunz, "Deutsches Musikjahrbuch" 1937. S. 138-149).

1938

19. August 1938, *Kultursenator?:*
Der Präsident der Reichsfilmkammer bestätigt seine Nominierung von A. Melichar für den Reichskultursenat.

24. August 1938, *Empfehlung:*

"Alois Melichar ist einwandfrei. Er ist bereits seit 14 Jahren in Berlin tätig und Dr. Lennich von der Reichsfilmkammer gewiß gut bekannt" (RPA Wien, Dr. Wolfram, an RMVP, Abt. IB, 24/VIII/38. Quelle: BA R 55/ 165. Blatt 138).

Vorschläge für den Reichskultursenat zogen eine politische Überprüfung nach sich. Melichar wurde aus anderen Gründen nicht Mitglied.

1939

Der Grammophon-Schallplattenkatalog "Die Stimme seines Herrn", Saison 1939/40, zählt exakt 100 Plattennummern auf, die Melichar einspielte. Er dirigierte dafür: Staatskapelle Berlin, BPhO, ein Großes SinfonieOrch, Dt. KünstlerOrch, Kapelle der Städt. Oper Berlin, Gr. Wiener TanzOrch, Berliner TonfilmOrch.

Unter diesen Aufnahmen befanden sich u. a. das Marschpotpourri "Alle mit uns" (mit Preußens Gloria, Argonnerlied, Friedericus Rex), Märsche von Sousa, Kriegsmarsch und Militärmarsch, Op. 57 Nr. 1 und 2, von R. Strauss und das Potpourri "Wir marschieren" von C. Woitschach, dazu in großer Menge Titel des klassisch-romant. Konzertrepertoires.

15. Januar 1939:

Die Sendung "Schöne Klänge am Morgen" bietet u. a. Schuberts Ouvertüre zu "Die Zwillingsbrüder", gespielt von Mitgliedern der Kapelle der Städt. Oper Berlin, Dgt. Melichar (RS Saarbrücken, 15/I/39, von Schallplatten).

Musik zum Tobis-Film **Das unsterbliche Herz**, Regie Veit Harlan (UA: 31/I/39; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film behandelt das Leben Peter Henleins und seine Erfindung der Taschenuhr.

Leise singt die Nachtigall (T: Franz Baumann). Musik: A. Melichar nach F. Schubert (1939) [BV]. Durch Verfügung der Reichsmusikprüfstelle vom 25/IV/39 für unerwünscht erklärt: "Verwendung einer Melodie von Fr. Schubert zu einem Schlagerlied und willkürliche Abänderung des ursprünglichen Themas" (Quelle: NIOD Amsterdam, Bestand DVK Nr. 102 - 156 g).

Musik zum Terra-Film **Maria Ilona** nach dem Roman "Ilona Beck" von Oswald Richter-Tersik (UA: 14/XII/39). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film spielt vor dem Hintergrund des Freiheitskampfes der Ungarn gegen Wien 1848.

19. September 1939:

Melichar leitet das Orch des DtIdS in der Funkaufnahme von M. Regers Op. 140 "Eine vaterländische Ouvertüre".

Tondokument im DRA: 1931494-02.

1940

21. Februar 1940:

Melichar dirigiert das NS-KreissinfonieOrch Brünn (RS Böhmen, 21/II/40).

3. März 1940:

Melichar dirigiert das NS-KreissinfonieOrch Brünn (RS Böhmen, 3/III/40).

18. April 1940:

Melichar dirigiert das NS-KreissinfonieOrch Brünn (RS Böhmen, 18/IV/1940).

*18. Juni 1940:

Melichar dirigiert das BPhO zur Feierstunde der Höheren Fliegertechnischen Schule Berlin-Adlershorst für die Wehrbetreuung der NSG "Kraft durch Freude", u. a. mit Beethoven, Borodin, Kattnigg, Suppé, Johann Strauß und den eigenen "Wiener Impressionen".

Musik zum Bavaria-Film **Das Fräulein von Barnhelm** nach der Komödie von G. E. Lessing (UA: 18/X/40; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film spielt unter preußischen Offizieren im Siebenjährigen Krieg.

1941

April 1941:

Der laufende Grammophon-Katalog der Neuerscheinungen "Die Stimme seines Herrn", Ausgabe April-Mai 1941, verzeichnet zwei japanische Märsche von Setoguchi, nämlich "Gunkan-Marsch" und "Shikishimakan-Marsch". Ausführende: BPhO, Dgt. A. Melichar.

Musik zum Bavaria-Film **Kameraden** (UA: 26/IX/41; Prädikat: Staatspolit. wertvoll, künstlerisch wertvoll, volksbildend, jugendwert). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Es handelt sich um ein Spionagedrama aus den Befreiungskriegen gegen Napoleon.

Musik zum Tobis-Film **Mein Leben für Irland** (UA: 17/II/41; Prädikat: Staatspolit. wertvoll, künstlerisch wertvoll, jugendwert) 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film spielt 1922 vor dem Hintergrund des irischen Osteraufstandes in Dublin gegen die Briten und hat schroff antibritische Tendenz.

Musik zum Ufa-Film **...reitet für Deutschland**, Regie A. M. Rabenalt (UA: 11/IV/41; Prädikat: Staatspolit. wertvoll, jugendwert). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film schildert das Leben eines dt. Turnierreiters zwischen der Ostfront 1918 und dem Internationalen Reitturnier in Genf.

1942

Musik zum Abenteuer- und Spionagefilm der Ufa **Anschlag auf Baku**, Regie Fritz Kirchhoff (UA: 25/VII/42). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film führt zu den Ölfeldern in Kaukasien und hat in der Vorstellung internationaler Ölmagnaten und britischer Geheimpolizei deutlich antienglische Tendenz.

Musik zum Ufa-Filmbericht (Großkulturfilm) **Geheimnis Tibet** (1942; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch wertvoll, kulturell wertvoll, volksbildend, jugendwert, Lehrfilm).

Der Film schildert die Expedition von SS-Sturmbannführer Dr. Ernst Schäfer nach Lhasa 1938-1939, Auftrag des Reichsführers-SS Himmler für die Organisation "Ahnenerbe", die u. a. Spuren der Indogermanen sichern und das winterharte Steppenpferd als Reit- und Zuchttier, aber auch zur Milch- und Käsegewinnung züchten sollte.

Musik zum Wienfilm **Wen die Götter lieben**, romanhafte Mozart-Biografie, unter Verwendung von Melodien Mozarts (UA: Salzburg, 5/XII/42; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch besonders wertvoll).

1943

Beitrag zu dem Ballett **Wir bitten zum Tanz** (Berlin, 1943).

5. März 1943, *Bericht:*

"(...) Alois Melichar mit Filmpreußentum in Tönen (...) in einer Schlußapotheose den Geist des großen Friedrich mit eine Flötenkonzertszene anrief. So hübsch im Bildlichen dieser Eindruck war, wir können es nicht ertragen, daß mit der Gestalt des Königs ein pseudopatriotisches Ausstattungsspiel getrieben wird, das im Grunde den Aufmarsch von Kadetten und Soldaten mit Fahnen nur benutzt, um einen Vorwand für das freigebige Zeigen straffer Ballettjugend in engsitzenden Trikots zu haben. Auch Melichars Musik ist diesem Thema (..) nicht gewachsen" (Wolfgang Sachse: Ballett-Uraufführung im Deutschen Opernhaus. "AMZ" LXX/5, 5/III/43. S. 36).

1944

22. September 1944:

Melichar steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/ 661. Blatt 78).

Musik zum Tobis-Film **Philharmoniker**, Musikfilm mit Spielhandlung nach einer Idee von F. Herzfeld auf ein Buch von Erich Ebermayer und Paul Verhoeven, zus. mit Friedel Heinz Heddenhausen, unter Mitwirkung von R. Strauss, jedoch ohne W. Furtwängler. Regie: P. Verhoeven (UA: Berlin, 4/XII/44; Prädikat: Künstlerisch besonders wertvoll, staatspolit. wertvoll, kulturell wertvoll).

Geschichtsfälschung I, 1963:

"Ich kann nur generaliter und kurz sagen, daß ich wegen meiner antinationalsozialistischen Einstellung ab Saison 1935/36 nicht mehr dirigieren durfte und auch meiner festen Stellung als Hausdirigent der >Deutschen Grammophon A. G.< verlustig ging. Aus dem beigelegten Prospekt über meine Dirigiertätigkeit können Sie dies genau ersehen" (Alois Melichar an Fred K. Prieberg, 11/IV/63).

Um sein "antifaschistisches" Image zu retten, führte Melichar 1960 gegen den Basler Musikologen und Kritiker Hans Oesch wegen einer Formulierung in der Basler National-Zeitung einen Ehrverletzungsprozeß und erreichte einen Vergleich, weil der Beklagte damals schon verfügbares Beweismaterial nicht rechtzeitig gerichtskundig machen konnte, welches zeigt, daß Melichar wider seine Einlassung keineswegs vom Regime unterdrückt war.

Ein paar Kataloge der Deutschen Grammophon bis 1939/40, voll von Aufnahmen Melichars, darunter aktuelle Marschpotpourris sowie NS-Chormusik mit dem LGV Neukölln, als Kuriosum noch 1943 mit den Berliner Philharmonikern Werke aus dem verbündeten Japan, hätten als Gegenbeweis genügt:

Er hat auch nach Saison 1935/36 unentwegt dirigiert. Die vorgeblich verlorene feste Stellung hat damit gar nichts zu tun. Der als "Beweis" vorgezeigte selbstverfaßte Prospekt, 1961 gedruckt, lügt alle dirigentischen Auftritte nach 1936 weg.

Geschichtsfälschung II, 1969:

"(...) Ausserdem gibt es eine weitere rühmliche Ausnahme, die man geradezu als Treppenwitz bezeichnen kann, und das ist Alois Melichar. Den hat seine krasse und unverblümte Weigerung, der Partei beizutreten, seine Stellung als Hausdirigent der Electrola (oder Deutschen Grammophon?) gekostet, und damit seine Karriere als Dirigent beendet; dabei war er - das kann man an den Kritiken der Zeit nachlesen - durchaus im Kommen. Herr Oesch hat ihn ja unvorsichtigerweise einmal als naziverdächtig bezeichnet. Melichar hat ihn darauf - in der Schweiz! - verklagt und dort mit Pauken und Trompeten gewonnen. In der deutschen Presse wurde dieses Urteil totgeschwiegen, was den Vorwurf einer musikpolitischen Gleichschaltung nicht ganz grundlos erscheinen lässt (...)" (Peter Jona Korn an F. K. Prieberg, 28/VI/69).

Freunde Betroffener sind in Tatsachenfindung regelmäßig viel schlechter als Historiker.

Geschichtsfälschung III, 1982:

"(...) Da nützt es wenig, daß Melichar in einem Schweizer Prozeß nachweisen konnte, daß er seine Stellung als >Hausdirigent< der Deutschen Grammophon AG 1935 verloren hatte, weil er sich weigerte, der Partei beizutreten" (Peter Jona Korn: Die falsche Mär vom bösen Juden Guldensack. "Die Welt" Nr. 49, 27/II/82).

Der Kritikschreiber und Musikfachmann Korn war nicht informiert, daß 1933-37 die NSDAP für Neuzugänge gesperrt war und sein Schützling danach, ganz ohne Pg. zu sein, nicht nur Hunderte von Aufnahmen für die Deutsche Grammophon dirigierte, sondern auch andere Orchester.

Information: FA, MM2, KDMK, RML, SML, LdCh, MGG, LÖUM *(das alle oben genannten Filmtitel unterschlägt und "Philharmoniker" den Wiener Philharmonikern unterschiebt).*

Mello, Alfred
Görlitz, 24. Januar 1872 - Dresden, 20. September 1934.
Komponist in Dresden, als 17jähriger gelähmt; auch Musikschriftsteller und Musikkritiker.

NSDAP (lt. Mitteilung der Witwe an "Dr. Göebels", 17/X/34), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Trommler-Marsch (RS Stuttgart, 13/VII/34).
Mehrere Partituren - so **Freiheitskämpfer**, Parademarsch der braunen Bataillone für Militärmusik, **Morgenlied der neuen Arbeiter** (T: H. Lersch) für MCh und **Deutsches Vaterlandslied** (1926, Reichspräsident von Hindenburg gewidmet) - am 17/X/34 von der Witwe eingesandt an Reichsminister Dr. Goebbels:

"(...) und ist dies beiliegende Werk seine letzte Orchester Composition, mein Mann hatte die Absicht, diese Composition zur Prüfung einzureichen. Nun erfülle ich diese Pflicht und lege anbei einen Zeitungs Nachruf über das Schaffen meines Mannes bei (...).

Da mein Mann seit seinem 17ten Lebensjahr gelähmt war, so hat er mit Werken als Parteigenosse, mit Begeisterung geworben. Da mein Mann freischaffender Künstler und durch sein Leiden nie angestellt war, erhalte ich keine Rente (...)" (Martha Mello an Dr. Goebbels, 17/X/34. Quelle: BA R. 55/1169. Blatt 141-142).

Information: FA.

Melos. Zeitschrift für neue Musik. Redakteur: Hans Mersmann, dann H. Strobel. Auflage (Stand 1934): 1270 [Sc]. Das Erscheinen endete mit Ausgabe XIII/7-8, Juli-August 1934; die Zeitschrift ging auf im Nachfolgetitel "Neues Musikblatt".

Memento mori! = Welt, mußt vergehn

Memmel, Theo
Schweinfurt, 24. Dezember 1891 - Würzburg, 10. September 1973.
Pädagoge, Studienrat für Deutsch, klassische Sprachen und Geschichte, ab 1930 in Würzburg, 1933-45 hier Oberbürgermeister und Präsident des Unterfränk. Kreistages. Leiter von Sängervereinigungen.

NSDAP seit 1/I/30, Nr. 414.175. 1919 Freikorpskämpfer. NSDAP-Kreisleiter für Würzburg. 1933 stellv. Vorsitzender des Fränk. Sängerbundes, 1935 stellv. Bundesführer des DSB, 1943-45 Bundesführer des DSB als Nachfolger von Albert Meister.

Information: DDFL, LdCh *(Bundesführer ist zu Vorsitzender verharmlost). Standesbeamtin Hetzer, Würzburg (31/VII/97) lehnte Auskunft zum Ableben ab; das dagegen angerufene AG Würzburg, Richterin Schömig (8/X/97), bestätigte die Ablehnung und brach damit*

Verfassungsrecht.

Mendelson, Lili
Łódź, 29. August 1897 - ?
Tochter eines Rentiers; Schülerin von S. Eberhardt und E. Schauß, Violinvirtuosin in Berlin-Wilmersdorf, Prager Platz 5 (1935), ab 1924 Violinlehrerin am Sternschen Konservatorium, 1933 entlassen. Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
Information: DML. *Keine Nachricht seit 1935.*

Mendelssohn - Bartholdy, Felix
1809 - 1847

1933

Rundfunkprogramm:
Bis Ende 1934 - nach Gleichschaltung der Sender und ihrer Integrierung in den Reichsrundfunk - gingen die Mendelssohn-Sendungen auf Null zurück.
Op. 76 Nr. 4. **Comitat**: Nun zu guter Letzt geben wir dir jetzt auf die Wandrung das Geleite (T: H. v. Fallersleben) (1847).
In:
Wir wollen singen (1933).
Op. 19 a Nr. 5. **Gruß**: Leise zieht durch mein Gemüt liebliches Geläute (T: H. Heine) (1830).
Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden (T: Ernst von Feuchtersleben).
Weitere Textvertonung: Wilhelm Baumgartner.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, *onA zur Melodie)*; SA. SS-Liederbuch (1933; *onA*).
4. Februar 1933:
Das Hamburger Thalia-Theater übernimmt die vorjährige Inszenierung von Shakespeares "Sommernachtstraum" mit der schon 1920 als Op. 14 komponierten Musik von Ernst Roters. Diese fand u. a. auch Verwendung in Erfurt (6/IV/38) und beim Württembergischen Staatstheater Stuttgart (25/XII/38).
Nr. 1.
Die neuen Musiken zum Sommernachtstraum sind hier numeriert, um die Orientierung zu erleichtern. Mit Wahrscheinlichkeit existierten einige mehr als diese 49.
Um den Boykott des "Juden" entbrannte eine derart heftige und lange Diskussion, daß sich kein Komponist - nach 1945 - darauf berufen konnte, er habe einen neuen "Sommernachtstraum" guten Glaubens und nicht etwa im Gehorsam gegenüber der NS-Rassenpolitik komponiert.
7. Februar 1933:
Im Landestheater Meiningen dirigiert G. A. Schlemm das 2.

Jugendkonzert, u. a. mit Konzert für Klavier und Orch Op. 25 von Mendelssohn. Solistin: Heti Dahms (Klavier).
3. März 1933:
Der Mitteldeutsche Rundfunk Leipzig sendet "Capriccio für Klavier und Orch" von Mendelssohn-Bartholdy.
10. März 1933:
Das BPhO, Dgt. Felix Maria Gatz a. G., bietet das Violinkonzert von Mendelssohn-Bartholdy. Solist: G. Kniestädt.
28. März 1933:
Die Funkstunde Berlin produziert das Oratorium "Elias" von Mendelssohn-Bartholdy. Mitwirkende u. a. Berliner Staats- und Domchor, Dgt. Hugo Rüdel (Quelle: Schallaufnahmen der Reichs-Rundfunk G. m. b. H. von Ende 1929 bis Anfang 1936. DRA, Signatur Bln 303.2803).
*20. April 1933:
Der Ostmarken-Rundfunk (Orag) überträgt aus Danzig ein Konzert des Stadttheater-Orchesters, Dgt. Georg Lessing: u. a. die Ouvertüre zur Operette Op. 89 "Die Heimkehr aus der Fremde" von Mendelsohn-Bartholdy.
12. Juni 1933:
"Der frohe Wandersmann" von Mendelssohn (DtldS, 12/VI/33, von Schallplatten).
16. Juni 1933:
Hochzeitsmarsch aus "Ein Sommernachtstraum" von Mendelssohn (DtldS, 16/VI/33, von Schallplatten).
28. Juni 1933:
Ein volkstümliches Orchesterkonzert des Rundfunks von Schallplatten bietet den Hochzeitsmarsch aus "Sommernachtstraum" von Mendelssohn (DtldS, 28/VI/33).
21. Juli 1933:
(1)
Der Rundfunk sendet Mendelssohns Lied "Jägers Abschied", Ausführende: New Yorker Liederkranz (DtldS, 21/VII/33, Deutsche Chöre im Ausland, von Schallplatten).
(2)
Hebriden-Ouvertüre sowie Ouvertüre, Nocturno, Scherzo und Hochzeitsmarsch aus "Ein Sommernachtstraum" von Mendelssohn (Südwestdeutscher Rundfunk, 21/VII/33, von Schallplatten).

9. Oktober 1933, *Widerspruch:*
"(...) Ich halte mich für verpflichtet, Ihnen zu sagen, dass ich die Umbenennung des Mendelssohn-Saales aus kulturhistorischen Gründen für untragbar halte und auch im Interesse des Eindrucks für In- und Ausland die Rücknahme dieser Verfügung für absolut erforderlich ansehe. Der Musiker Mendelssohn ist einer der bedeutendsten Köpfe der deutschen Musikgeschichte gewesen. Ihm ist die Wiederentdeckung der Werke von Joh, Seb. Bach als hauptsächlichstes Verdienst zuzuschreiben, und er gehört seinem ganzen Schaffen und Wesen nach unbedingt zur deutschen Musik, was besonders daraus hervorgeht, daß er von Meistern wie Richard

Wagner und Robert Schumann allergrösster Hochachtung gewürdigt wurde. Die Familie Mendelssohn ist seit hunderten von Jahren in Deutschland ansässig, obwohl sie jüdisch ist" (Furtwängler an Ministerpräsident Göring, 9/X/33. Quelle: NL Furtwängler, Kopie im AP).

Als Hausherr der Preuß. Staatsbibliothek, die den künstlerischen NL des Komponisten als Stiftung der Familie aufbewahrte, hatte Göring am 29/IX/33 verfügt, den Namen Mendelssohn am Mendelssohn-Saal zu tilgen.

10. November 1933:

Franz Josef Hirt (Klavier) spielt Mendelssohns Scherzo E-moll zur Sendung (Orag, 10/XI/33, von Schallplatte).

3. Dezember 1933:

R. von Schmidtseck dirigiert ein Konzert des BPhO, u. a. Ouvertüre und Scherzo aus der "Sommernachtstraum"-Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

4. Dezember 1933:

Das Scherzo aus der "Sommernachtstraummusik" von Mendelssohn, Dgt. A. Toscanini, steht im Funkprogramm (DtldS, 4/XII/33, von Schallplatten).

31. Dezember 1933:

Die Motette in der Thomaskirche zu Leipzig bringt Mendelssohns "Mit der Freude zieht der Schmerz".

1934

Das Stadttheater Greifswald bietet den "Sommernachtstraum" von Shakespeare mit neuer Musik von Erwin Baltzer.

Nr. 2.

2. Januar 1934:

Grete Eweler (Violine) und Helmut Hidegeti (Klavier) spielen die Klavierversion von Mendelssohns Violinkonzert E-moll zur Sendung (DtldS, 2/I/34).

29. Januar 1934:

Am Vorabend des Tags der Machtübernahme bietet der DtldS "Lieder ohne Worte" von Mendelssohn-Bartholdy.

9. Februar 1934, *Nicht spezifisch jüdisch:*

"Es gibt in Mendelssohns Musik keine als spezifisch jüdisch zu bezeichnenden Einflüsse, und man kann ihn dem ganzen Wesen seiner Kunst nach nicht anders als deutsch bezeichnen.

(...) Diese Stellung Mendelssohns zur deutschen Musik und zum Deutschtum vorweg zu klären, ist nötig, um im Eifer des politischen Gefechts nicht zu vergessen, wie vieles wir diesem Meister in der Musik zu verdanken haben" (Bertha Witt: Mendelssohn zum 125. Geburtstag. "AMZ" LXI/6, 9/II/34. S. 63).

12. Februar 1934:

Im 7. Philharmon. Konzert dirigiert Furtwängler drei Sätze aus der "Sommernachtstraum"-Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

14. Februar 1934:

In seiner Konzertrezension im "Angriff" verschweigt Th. E. =

Friedrich Mahling den Lesern dieses Werk im Programm Furtwänglers.
23. Februar 1934:
Der Ostmarkenrundfunk bietet Mendelssohns Ouvertüre "Meeresstille und glückliche Fahrt" von Schallplatten.
23. März 1934:
Der Ostmarkenrundfunk bietet Mendelsohns "Auf den Flügeln des Gesanges" von Schallplatten.
25. März 1934:
Der Mitteldeutsche Rundfunk bietet Mendelssohns "Immer wenn der Märzwind weht", gesungen vom Dresdner Kreuzchor, Dgt. R. Mauersberger.
6. April 1934:
Der Ostmarkenrundfunk bietet Mendelssohns Chorvertonung "Wem Gott will rechte Gunst erweisen" von Schallplatte.
15. April 1934:
Der RS Leipzig bietet Mendelssohns "Der frohe Wandersmann", gesungen vom MGV Concordia, Dgt. Arno Pilzing.
7. Mai 1934:
Nachdem Stadtrat F. A. Hauptmann, Leiter der Kulturpolit. Abt. der NSDAP, der Neuen Leipziger Singakademie, O. Didam, von der zunächst angesetzten "Ersten Walpurgisnacht" Mendelssohns abgeraten hatte, wird das Werk ersetzt durch "Eines Menschen Lied" von O. Siegl.
18. Mai 1934:
In der "Leipziger Tageszeitung" teilt Otto Didam, Leiter der Neuen Leipziger Singakademie, mit, der Leiter der Kulturpolit. Abt. der NSDAP, Stadtrat F. A. Hauptmann, habe ihm geraten, auf die für das Eröffnungskonzert in Aussicht genommene "Erste Walpurgisnacht" von Mendelssohn-Bartholdy zu verzichten, und er glaube, man solle sich dieser Ansicht anschließen.
Juli 1934:
Die Naturbühne Märkisches Museum in Berlin bietet, inszeniert von Rudolf Hartig, Shakespeares "Sommernachtstraum" zu Musik von Schallplatten.
Nr. 3.
15. Juli 1934:
Die Reichsfestspiele Heidelberg bieten eine Inszenierung von Shakespeares "Sommernachtstraum" mit Musik von H. Purcell.
Nr. 4.
1934, *Bericht:*
"Hier fiel der Musik die bedeutsamste Aufgabe zu, und schon die Wahl des Komponisten mußte nach neuen Gesichtspunkten vorgenommen werden. Galt es doch, statt der sinnlich-prächtigen Musik südöstlicher Farbe, wie sie durch Mendelssohns Komposition ein Jahrhundert lang restlos das Feld beherrscht hatte, einen nordischen >Sommernachtstraum< erstehen zu lassen. Endlich sollte auch einmal die Schönheit der hellen Nächte des Nordens zu ihrem Recht kommen mit ihrem nicht minder herrlichen Sternenhimmel. Hatte man bisher dem Renaissance-Dichter Shakespeare den romantischen Bühnenmusiker

gesellt, so kehrte man zur Stileinheit zurück und wählte Shakespeares Landsmann, der noch in der Welt Skakespeares hatte atmen dürfen: Henry Purcell. Seine Musik zum >Sommernachtstraum<, den ihm Dryden zur Halboper >The Fairy Queen< umgearbeitet hatte, konnte natürlich nur in ihren instrumentalen Bestandteilen benutzt werden" (Friedrich Baser: Die Musik bei den Heidelberger Festspielen 1934. "Signale für die musikalische Welt" XCII/36-37, 5/IX/34).

Wie unauffällig sich Antisemitismus einschlich, zeigt die Vokabel "südöstliche Farbe", mit der der Hamburger Komponist zum Orientalen degradiert war.

5. August 1934:

Der RS Breslau bietet Mendelssohns Trio für 2 Violinen und Klavier Op. 76, in einer Übertragung aus Gleiwitz mit Oskar Liß und Walter Rosetz (Violine) und Erwin Larisch (Klavier).

15. August 1934, *Aufträge:*

"Mit dem Niederdeutschen Musikfest war eine Arbeitstagung der Kulturwarte der NSDAP und der NS-Kulturgemeinde des Gaues Westfalen-Nord verbunden. Auf dieser Tagung wurden in Anwesenheit von Vertretern der Reichsleitung im wesentlichen Fragen besprochen, die sich aus der am 1. August d. J. erfolgten Zusammenfassung des Kampfbundes für Deutsche Kultur und der Deutschen Bühne in die NS-Kulturgemeinde (Leiter Dr. Stang) ergeben.

(...) Als Auftrag wurde vor wenigen Tagen an zwei durch ihre Werke als Persönlichkeiten feststehende Komponisten - Pfitzner und Jul. Weismann - und an zwei junge Komponisten - Eyck und Gottfried Müller - eine neue Musik zum Sommernachtstraum bestellt, da die Mendelssohnsche aus völkischen Gründen nicht mehr haltbar sei" (Hans Meseke: Niederdeutsches Musikfest in Bad Oeynhausen. "Kölnische Zeitung", Abendblatt, 15/VIII/34).

Eyck = Werner Egk; sowohl er wie G. Müller traten dem Auftrag nicht näher. Auch Pfitzner sagte ab. Für ihn fand man Ersatz in R. Wagner-Régeny.

15. September 1934:

Das Theater des Volkes in Berlin bietet Shakespeares "Sommernachtstraum" - Neuinszenierung durch Intendant Walther Brügmann - mit neuer Musik von E. Nick. Diese fand u. a. Verwendung auch in Hamburg (Schauspielhaus, 5/XII/36).

Nr. 5.

25. September 1934:

Das Stadttheater Hagen bietet, Inszenierung Horst Hoffmann, Shakespeares "Sommernachtstraum" mit Musik von C. M. von Weber unter Mitwirkung von K. Nichterlein.

Nr. 6.

9. Oktober 1934, *Noch im Konzert:*

"(...) Wenig befriedigend hörten wir Mendelssohns Ouvertüre, Scherzo und Nocturno aus dem >Sommernachtstraum< (...). Das Philharmonische Orchester spielte leider ohne viel Lust und Liebe (...)" (G. H. = *Georg Hüllen:* Philharmonisches Konzert. "Berliner Börsen-Zeitung",

Nr. 473, 9/X/34).

Diese Mendelssohn-Aufführung, die vorletzte vom BPhO, Dgt. H. Chemin-Petit, fand am 9. Oktober statt.

22. Oktober 1934:

Die Sopranistin Helene Plüddemann, am Flügel begleitet von P. Plüddemann, singt "Waigenleedken (Wiegenliedchen)" von F. Mendelssohn-Bartholdy (RS Breslau, 22/X/34).

27. Oktober 1934:

"(...) Der radikale Ton, der neuerdings von Grünschnäbeln älteren Kulturerscheinungen gegenüber, namentlich auf dem Gebiete der Musik, angeschlagen wird, hat auch vor Mendelssohn nicht Halt gemacht und ihn überhaupt von der Liste gestrichen, zugleich mit ihm allerdings auch eine Reihe anderer Tonschöpfer vor ihm, um ihn und nach ihm...

Dieser radikale Ton braucht nicht unfein zu sein, aber er ist da, und gerade je feiner er gehandhabt wird, um so verwirrender wirkt er auf unorientierte Geister. (...).

Der >Sommernachtraum< kann noch viele Male komponiert werden. Vielleicht legt noch einmal einer Hand an ihn, der alle verführerischen Möglichkeiten völlig ausschöpft und uns ein in allem zauberprächtiges und überwältigendes Gespinst beschert.

Mendelssohn ist vorläufig nicht überwunden. Alle >Nummern< aus dem >Sommernachtstraum< wirken auch bloß als Konzerterlebnis noch immer mit ungeschwächtem Reiz, so das zierliche Scherzo, so die zarte Ouvertüre (mit den >Mücken< in den oberen Regionen), oder der bei jeder Hochzeitstafel abgedroschene Marsch. Man hat diesen Marsch schon hundertmal gehört, auch beim vierhändigen Einüben, und kann es manchmal bedauert haben. Man höre ihn aber von vollem Orchester, um ihn immer wieder aufs neue schön zu finden!

(...) Die Ouvertüre >Die Hebriden<, von Richard Wagner sehr geschätzt, die Musik zu Goethes >Walpurgisnacht<, das Violinkonzert sind vornehme Schöpfungen, die hoch zu bewerten sind, und wie vieles andere Gute aus jener Zeit lebensvoll in unser Zeitalter hineinragen, ohne durch Tagesmeinungen, mögen sie sich auch als autoritär und endgültig gebärden, irgendwie in ihrem Ansehen geschädigt zu werden" (W. Glohr: Das Thema Mendelssohn. "DMMZ" LVI/43, 27/X/34. S. 348).

Der Autor ignoriert völlig, daß die Einwände rassistisch waren und nicht ästhetisch. Dies war wohl Absicht.

November 1934, *Untragbar:*

"Wenn die NS-Kulturgemeinde durch ihren Amtsleiter Dr. Walter Stang als ersten Kompositionsauftrag eine neue Musik zu Shakespeares >Sommernachtstraum< bestellt, so will sie damit gleichzeitig einen durch die nationalsozialistische Revolution herbeigeführten >Notstand< beseitigen. Denn die Musik Mendelssohns ist im Dritten Reich mit den unumstößlich und kompromißlos gültigen Gesetzen vom Primat der Rasse und des Blutes nicht mehr zu verantworten. Diese Musik ist genialisch, aber unbeschadet ihrer musikalischen Werte ist sie für eine völkische Kulturbewegung untragbar" (F. W. Herzog: Eine neue Musik zum "Sommernachtstraum". "Die Musik" XXVII/2, November 1934. S.110).

29. November 1934:

Das GewandhausOrch Leipzig, Dgt. H. Abendroth, bietet - letztmalig bis 1945 - ein Werk von Mendelssohn-Bartholdy, das Violinkonzert E-moll; Solist: Kurt Stiehler, Konzertmeister.

1935

(1)

Das antisemitische Denunziationswerk "Judentum und Musik", 1935 hgb. von Christa Maria Rock und Hans Brückner, verzeichnet den "Juden" Felix Mendelssohn-Bartholdy.

(2)

"Darf bei Veranstaltungen der N.S.D.A.P. nicht gesungen werden" (Georg Schünemann: Führer durch die deutsche Chorliteratur, Band 1 Männerchor. Wolfenbüttel, 1935. S. 157, Fußnote).

Gleichwohl zählte der Chorführer noch auf: Abendständchen, (J. v. Eichendorff) Op. 75, Sommerlied (Goethe) Op. 50 Nr. 3 und Wasserfahrt (Heine) Op. 50 Nr. 4.

(3)

Publikationen:

Bei Hampe, Hannover, erscheint noch Op. 50 Nr. 2 "(Der Jäger Abschied) Wer hat dich, du schöner Wald" und Op. 88 Nr. 1 "(Neujahrslied) Mit der Freude zieht der Schmerz", beide für gemCh; Fred Richter, Naunhof bei Leipzig, veröffentlicht gleichzeitig Op. 63 Nr. 1. "Ich wollt, meine Liebe ergösse sich" in Bearb. für 2 Flügelhörner und Posaunenchor und Op. 74. "Kriegsmarsch der Priester aus Athalia", von Adolf Neuhaus gesetzt für Posaunenchor.

11. März 1935:

Das 9. Philharmon. Konzert des BPhO, Dgt. Max Fiedler, bietet das Violinkonzert von Mendelssohn. Solist G. Kulenkampff.

Damit erschien Mendelssohn zum letztenmal bis Kriegsende im Repertoire des BPhO. Die Presse registrierte enthusiastischen Beifall.

12. März 1935, *Totgeschwiegen:*

"Es ist immer ein Ereignis, wenn der Senior unserer Dirigenten, Max Fiedler aus Essen, am Pult erscheint, um mit der Vorführung eines seiner berühmten Klassiker-Programme den Beweis dafür zu erbringen, daß er zu jenen Unverwüstlichen gehört, denen die Musen Anspruch auf ewige Jugend verliehen. Ungeachtet seiner 76 Jahre steht er weit über zwei Stunden an der Spitze der Philharmonie und dirigiert, zum Teil sogar auswendig. Haydns Glocken-Sinfonie, Brahms Haydn-Variationen und noch dazu Beethovens grandiose "Fünfte" mit so herrlichem Elan, so prachtvoll sich steigernder Kraft, daß angesichts dieses Vollblutmusikertums viele Jungen vor Neid erblassen müssen" (E. R. = *Erich Roeder:* Vater und Sohn am Pult. "Angriff" Nr. 60, 12/III/35).

Der Antisemit Roeder, zu dieser Zeit noch gar nicht Mitglied der NSDAP, verschwieg das von Fiedler gleichfalls gebotene Mendelssohn-Konzert und damit auch den Solisten Georg Kulenkampff.

4. April 1935:

Das BPhO, Dgt, Hans Schmidt-Isserstedt, nimmt für Telefunken E 1824/27 Mendelssohns Konzert E-moll für Violine und Orch auf; Solist: Georg Kulenkampff.

Tondokument im DRA: B006205313.

21. April 1935, *Dennoch:*

"(...) möchte ich Ihnen mitteilen, daß die Meininger >Sommernachtstraum<-Inszenierung mit der Schauspielmusik Mendelssohn-Bartholdys gegeben wurde. In der Spielzeit 1934/35 fanden insgesamt 3 Aufführungen statt, von denen die ersten beiden Ostern (21. und 22. April 1935) in Szene gingen" (Das Meininger Theater an Fred K. Prieberg, 23/V/64).

24. April 1935, *Bericht:*

"(...) Pluspunkte der Inszenierung ergibt das Verharren bei der Mendelssohnschen Musik, die von der Schlegelschen Uebersetzung nicht wegzudenken ist und die das Publikum mit einem ausverkauften Hause quittierte. Im übrigen ist die Aufführung der Mendelssohnschen Bearbeitung zugelassen" (E. Venz: Ein Sommernachtstraum. "Meininger Tageblatt", 24/IV/35).

1. Mai 1935 *(U = im Zitat kursiv):*

"(...) Der Sommernachtstraum muss sich eine gräuliche, arische Ersatzmusik gefallen lassen, zum Gelächter der ganzen Welt" (R. Strauss an RTK, Opernreferent Bruno Alexander Ernst von Niessen, 1/V/35. Quelle: Richard-Strauss-Archiv, Garmisch. Zitat bei J. P. Vogel, "Hans Pfitzner". Reinbek, 1986. S. 109).

24. Juli 1935, *Gebührende Beachtung:*

"Prinz Alexander Friedrich von Hessen, der selbst ein Komponist von Ansehen ist, regte an, daß auch dem Werk Mendelssohns in Zukunft wieder gebührende Beachtung zuteil werden möge" (Bericht über die außerordentliche Mitgliederversammlung der Museumsgesellschaft Frankfurt am Main mit Programm für die nächste Spielzeit. "Signale für die musikalische Welt" XCIII/30-31, 24/VII/35. S. 490).

4. September 1935, *Unvergänglich schön:*

"Ein romantischer Serenaden-Abend im Garten des Hohenzollern-Schlosses bot eine sensationelle Überraschung durch Hoeßlins Aufführung des Scherzos und des Notturno aus Mendelssohns Sommernachtstraum-Musik, die in den Kritiken zweier Tageszeitungen als >unvergänglich schön< bezeichnet wurde" (Paul Riesenfeld, Breslau, in: "Signale für die musikalische Welt" XCIII/36-37, 4/IX/35. S. 550).

24. September 1935:

Das Dt. Nationaltheater Weimar beginnt die Spielzeit mit einer Neuinszenierung von Shakespeares "Sommernachtstraum", Spielleitung Walter Grüntzig, zu einer neuen Musik von Alfred Irmler.

Nr. 7.

25. September 1935, *Bericht:*

"(...) Da das neue Deutschland aus rassischen Gründen Mendelssohns >Sommernachtraum<-Musik ablehnt, hatte die Generalintendanz des Deutschen Nationaltheaters den Komponisten

A l f r e d I r m l e r zu dieser Vertonung angeregt und die in den Sommermonaten in kurzer Frist geschaffene Musik zu alleiniger Uraufführung angenommen.

(...) Alles in allem: Alfred Irmler hat eine >Sommernachtstraum<-Musik ganz aus deutscher Seele heraus geschrieben, die das genial-hingeworfene Werk des Engländers mit dem Schleier der holden, deutschen Phantasie verschönt und schmückt. Die Vorbilder R. Wagner und R. Strauß lugen aus vielen Ecken und Kanten heraus" (O. R. = *Otto Reuter:* Deutsches Nationaltheater Weimar. "Allgemeine Thüringische Landeszeitung Deutscnland", 25/IX/35. S. 6).

1. Oktober 1935:

Das Theater Harburg-Wilhelmsburg, Vertragsbühne der NSKG, bietet Shakespeares "Sommernachtstraum", Regie Bruno Uepach, mit neuer Musik von R. Wagner-Régeny, Dgt. Josef Hager-Hajdú.

Nr. 8.

Die nämliche Musik fand u. a. Verwendung in Hermannstadt (18/VIII/36), Gießen (28/IX/38), Oldenburg (21/X/38).

9. Oktober 1935:

Das Landestheater Coburg bietet in Neuinszenierung Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Werner Creutzburg.

Nr. 9.

20. Oktober 1935:

Das Stadttheater Freiburg i. Br. bietet in Neuinszenierung Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Julius Weismann.

Nr. 10.

Die nämliche Musik fand u. a. Verwendung in Hanau (11/XII/35), Schwerin (4/X/36), auf der Freilichtbühne Birten bei Xanten (August 1938).

25. November 1935:

Der RS Hamburg strahlt als Sendespiel die Rüpelkomödie aus Shakespeares "Sommernachtstraum" mit musikal. Umrahmung von Walter Girnatis aus.

Nr. 11.

8. Dezember 1935:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Willi Haenel-Christiansen, bieten drei Stücke - Notturno, Scherzo, Hochzeitsmarsch - aus Mendelssohn-Bartholdis Musik zum "Sommernachtstraum".

1936

(1)

"Wir konnten weiter das Ergebnis des Auftrages zu Gehör bringen, den wir zwei deutschen Komponisten gegeben hatten, für den >Sommernachtstraum<, diese an Poesie unerschöpfliche Dichtung des größten nordischen Dramatikers, eine artverwandte deutsche Musik zu schaffen. Wir dürfen mit Befriedigung feststellen, daß sich dieser Versuch, insbesondere in der Lösung von Julius Weismann, als wider Erwarten gut gelungen erwiesen hat, und daß uns damit der Beweis geglückt ist, daß es

nur des, freilich sinnvoll und mit gründlicher, verantwortungsvoller Überlegung vorbereiteten Aufrufs an die deutsche Künstlerschaft bedarf, um Leistungen aus unserem Geiste hervorzubringen" (Walter Stang: Grundlagen nationalsozialistischer Kulturpflege. Berlin, 1936. S. 55).

Dieser Text stammt aus der Schlußansprache von W. Stang über "Rückblick und Ausblick" bei der Reichstagung der NSKG 1935 in Düsseldorf.

(2)

Das BPhO, Dgt. Leo Blech, nimmt für Telefunken E 1056 den Hochzeitsmarsch aus der "Sommernachtstraummusik" von Mendelssohn auf.

Tondokument im DRA: B005005663

Januar 1936, *Unerwünscht und ungeeignet:*

"Nachdem sich hier die Erkenntnis durchgerungen hat, daß Mendelssohns Musik sowohl unerwünscht als auch ihrem Charakter nach ungeeignet zur musikalischen Umrahmung von Shakespeares Werk ist, hat eine lange Reihe von Intendanten, die sonst für neues Schaffen nur sehr bedingt ein Ohr haben, mehr oder minder berufene Hauskomponisten mit der Schaffung einer Sommernachtstraummusik beauftragt. Das ist geschehen, obwohl von offizieller Stelle zwei namhafte Vertreter der deutschen Musik solche Aufträge erhalten und diese Aufträge auch ausgeführt hatten. Man nahm sich nicht einmal die Mühe, diese neuen Schöpfungen richtig zu überprüfen, sondern man wollte unbedingt in den gleichen Fußstapfen wandeln und nun von sich aus Aufträge vergeben. Es ist schade um den Kraftaufwand, der wichtigeren vordringlichen Aufgaben hätte nutzbar gemacht werden können. Wo ist die Stelle, die hier ein Aufsichtsrecht ausüben kann, und die zum Nutzen der betroffenen Kunstinstitute regulierend eingreifen darf?" (Herbert Gerigk: Deutsches Musikleben. "NS-Monatshefte" VII/70, Januar 1936. S. 79).

Als Sprecher der Rosenberg-Clique verlangte Gerigk natürlich Hegemonie für diese.

14. März 1936:

Das Schauspielhaus der Städt. Theater Nürnberg bietet, einstudiert von Clemens Schubert, in Neuinszenierung Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Rudolf Ducke nach Melodien von Purcell und Händel.

Nr. 12.

28. März 1936:

Ein Gutachten von Carl Niessen für das RMVP über Julius Weismanns Beitrag zum "Sommernachtstraum" wünscht dem MV der NSGK dazu ironisch alles Gute und weist Förderung ab (Quelle: BA R 55/ 20185. Blatt 314-316).

8. Mai 1936, *Bildersturm:*

"Auf Grund verschiedener Beschwerden bei uns fühle ich mich verpflichtet, Sie darauf hinzuweisen, dass das vor dem Gewandhaus aufgestellte Denkmal des Vollblutjuden Mendelsohn-Bartoldie öffentliches Ärgernis erregt. Die Leipziger Bevölkerung, die zum weit aus grössten Teil

gut nationalsozialistisch denkt, ist der Auffassung, dass dieser Jude in >Erz< besser in einem Museum aufzubewahren wäre. Ich bitte Sie als den beauftragten Leiter des Kulturamtes beim Rat der Stadt Leipzig zu erwirken, dass dieses Denkmal entfernt wird" (Eckert, Kreisamtsleiter, Amt für Handwerk und Handel der NSDAP, an Stadtrat F. A. Hauptmann, 8/V/36. *Fehler im Original.* Quelle: Stadtarchiv Leipzig, Kap. 26A Nr. 39, Blatt 36. Abdruck: Gesine Adler, "Das Leipziger Mendelssohn-Denkmal". In: Th. Schinköth, Hgb., "Musikstadt Leipzig im NS-Staat". Altenburg, 1997. S. 397).

19. Juni 1936, *Denkmal I:*

Der Oberbürgermeister von Leipzig Dr. Carl Goerdeler berät die Frage des Mendelssohn-Denkmals mit den Stadträten, dem Bürgermeister und dem Stadtkämmerer und bemüht sich, eine Entscheidung aufzuschieben und so zunächst die Entfernung des Denkmals zu verhindern.

7. Juli 1936:

Das Bayerische Staatsschauspiel München bietet, neuinszeniert von Hans Schweikart, Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Robert Tants.

Nr. 13.

Die nämliche Musik fand Verwendung u. a. in Bonn (18/XII/37), im Prinzregententheater München (2/I/39) und Landestheater Linz (14/II/39).

13. August 1936:

Auf der Waldbühne Tannenkamp bei Hannoversch Münden findet die erste Aufführung von Shakespeares "Sommernachtstraum" mit Streichermusik eines unbekannten Komponisten des 16. Jh und Waldhornbläsern statt.

Nr. 14.

29. August 1936:

Bei den Luisenburg-Festspielen auf der Naturbühne bei Wunsiedel wird Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Paul Oskar Nebelsiek aufgeführt.

Nr. 15.

Die nämliche Musik fand Verwendung u. a. bei den Hohentwiel-Festspielen des Stadttheaters Konstanz (Juni 1937), am Stadttheater Regensburg (13/IX/39).

16. September 1936:

(1)

Denkmal II:

"Die Dinge liegen doch einfach so, dass der einfache Mann es nicht begreift, wenn ihm immer wieder gesagt wird, es bestehen kein Unterschied zwischen guten und schlechten, wertvollen und minderwertigen Juden und er auf der anderen Seite sehen muss, dass ein Denkmal stehenbleibt, mit der Begründung: >die Musik dieses Juden sei eine wertvolle<. Wir müssen in diesen Dingen gerade im Hinblick auf den kleinen Mann konsequent sein" (Schriftleitung der "Leipziger Tageszeitung" an Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, 16/IX/36. Quelle: Stadtarchiv

Leipzig, Signatur: Cap. 26 A Nr. 39, Blatt 47).

(2)

Denkmal III:

"Mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt, haben die führenden Männer der Bewegung, allen voran Adolf Hitler, auf dem Reichsparteitag in Nürnberg die Gefahr herausgestellt, die jedem Volke geistig, sittlich und politisch vom Judentum her droht. Der Alarmruf ist überall verstanden worden. Der Staat hat in den vergangenen Jahren die Gesetze erlassen, die nötig waren, um jeden unerwünschten Einfluß der Juden, auf welchem Gebiet es auch immer sei, auszuschalten.

(...) Ein höchst peinlicher Vorfall, der sich in diesen Tagen in einem Leipziger Gasthaus ereignete, beleuchtet schlagartig die Aufgaben, die hier noch zu lösen sind. Die Kapelle des Gasthauses spielt die Ouvertüre zur Oper >Die Hebriden< von F. Mendelssohn-Bartholdy, einem bekannten jüdischen Komponisten. Mit Recht lehnt ein Teil der Gäste, die kurz zuvor die Reden aus Nürnberg gehört und durchdacht hatten, diese jüdische Musik ab. Man kann dem beteiligten Kapellmeister Vorwürfe machen, die er sicher beherzigen wird. Er wird aber zu seiner Verteidigung darauf hinweisen, daß in Leipzig vor dem Gewandhaus, also an bevorzugtem Platze, das Denkmal dieses Komponisten steht (...).

Es geht aber wider das gesunde Empfinden des Volkes, wenn mit unerbittlicher Konsequenz der gerade auf kulturellem Gebiete vom Judentum angerichtete Schaden herausgestellt wird und dann, aller Augen sichtbar, aus falsch verstandener Pietät und Rücksicht das Denkmal eines Juden stehen bleibt" (ke- = *Rudolf Haake:* Um jüdische Musik und das Denkmal eines Juden. "Leipziger Tageszeitung", 16/IX/36).

Haake war Bürgermeister in Leipzig und fanatischer Antisemit, daher Kontrahent von Dr. Goerdeler. Was für eine Art Schaden Mendelssohn angerichtete haben konnte, blieb offen.

9. bis 10. November 1936, *Denkmal IV:*

Das Leipziger Mendelssohn-Denkmal wird in der Nacht vom 9. auf den 10/XI/36 - während OB Goerdeler auf Auslandsreise ist - auf Anweisung des Stellvertreters des Oberbürgermeisters, Rudolf Haake, heimlich abgebrochen. Goerdeler forderte vergeblich, das Denkmal wieder aufzustellen, und reichte am 25/XI/36 sein Rücktrittsgesuch ein; nach sofortiger Beurlaubung fand am 31/III/37 die Verabschiedung statt.

Carl Friedrich Goerdeler (1884-1945), später noch Reichskommissar, war bereits sehr früh, dann auch zusammen mit Generaloberst Beck, der führende Kopf des organisierten Widerstands gegen Hitler, bildete eine deutsche "Exilregierung" und war als Reichskanzler ausersehen; sein Friedensplan (31/V/41) enthielt jedoch die Forderung, Österreich, das Sudetenland und Memelgebiet sollten wie wie Elsaß-Lothringen und Posen-Westpreußen mit Danzig beim Reich bleiben und die ehedem deutschen Kolonien zurückgegeben werden, war also aussichtslos; nach dem mißlungenen Attentat vom 20. Juli 1944 kam er in Haft, wurde vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am 2. Februar 1945 hingerichtet.

November 1936, *Schamröte:*

"Sir Thomas Beecham, Gewandhaus, Leipzig.

Sehr geehrter Herr!

Wenn Sie morgen abend im Leipziger Gewandhaus dirigieren und in vorderster Reihe - genau wie in Berlin - die >Führer<-Persönlichkeiten beflissen rasenden Beifall spenden sehen, so werden Sie die wirkliche Musikkultur dieser Herren richtig einzuschätzen wissen, wenn Sie von folgender Tatsache, die Ihnen vielleicht niemand sonst berichten wird, Kenntnis haben. Vor einigen Tagen wurde abends in der Dunkelheit das Denkmal Felix von Mendelssohn-Bartholdys, des unsterblichen Komponisten und Kapellmeisters am Gewandhause, abgebrochen und entfernt. Möge Sie, sehr geehrter Herr, bei dem Gedanken an diese Kulturtat des Rassenhasses die Tatsache trösten, daß es Millionen musikliebender Deutscher gibt, denen dabei die Schamröte ins Gesicht steigt. Für Ihre herrliche Musik herzlichen Dank!" (Anonymer Brief, 1936, an den gastierenden Sir Thomas Beecham, Abdruck: in Bertha Geißmar: "Musik im Schatten der Politik". Zürich/Freiburg i. Br., ^{3}1951. S. 200).

Das Denkmal blieb verschollen; Teile wurden während des Krieges eingeschmolzen oder als Baumaterial verkauft.

31. Dezember 1936:

Das Schauspielhaus Hannover bietet in Neuinszenierung Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Siegbert Mees.

Nr. 16.

Die nämliche Musik fand u. a. auch Verwendung abermals in Hannover (1/I/38).

1937

(1)

In "Musik und Rasse" (^{2}1937) veröffentlicht R. Eichenauer ein Porträt von Felix Mendelssohn-Bartholdy mit der Legende "vorwiegend orientalisch mit vorderasiatischem Einschlag" und "analysiert" daraus:

"(...) körperlich die Züge beider Hauptrassen des Judentums, der vorderasiatischen und der orientalischen; dazu ist gerade bei ihm der starke Umwelteinfluß höchstgesteigerten deutschen Geisteslebens nicht zu vergessen. Aus ihm sprechen lauter vorderasiatische Rassenzüge: Gabe der Einfühlung in fremdes Seelenleben, der gefälligen Ausnutzung bestehender Formen, ein gewisser Mangel an jenem Schwergewicht, das für nordisches Empfinden zu einem >großen< Menschen gehört" (Abdruck bei Wulf, S. 450).

(2)

Abzulösen:

"Die Richtigkeit des von der NS.-Kulturgemeinde eingeschlagenen Weges wurde durch den Erfolg bestätigt. Es wurde den Komponisten Rudolf Wagner-Regeny und Julius Weismann der Auftrag zur Schaffung einer Musik zu Shakespeares >Sommernachtstraum< erteilt. Diese beiden Bühnenmusiken sind geeignet, den Juden Mendelssohn abzulösen" (Rudolf Sonner: Aus der Musikarbeit der NS.-Kulturgemeinde. In: Deutsches

Musikjahrbuch 1937. S. 97).

(3)

In seinem Buch "Vom Wesen der Deutschen Musik" (Regensburg, 1937) rügt Robert Pessenlehner das Fehlen "jeglicher Synkopen", die der ideologisch verwirrten Autor als Indiz für arische Rasse wertet.

Februar 1937:

Das Schauspielhaus Düsseldorf bietet die Neuinszenierung von Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Heinz Vogt nach altenglischen Motiven.

Nr. 17.

26. Februar 1937:

Das Schauspielhaus Leipzig - Neues Theater - bietet die Neueinstudierung von Shakespeares "Sommernachtstraum" mit Musik aus "The Fairy Queen" von Purcell, Einrichtung und Bearbeitung: Hans Stieber.

Nr. 18.

März 1937, *Unmöglich zu ertragen*

"Unser völkisches und sittliches Empfinden macht es uns beispielsweise unmöglich, (...) Shakespeares >Sommernachtstraum< mit jüdischer Begleitmusik zu ertragen. Die NS.-Kulturgemeinde hat diesem >Notstand< abgeholfen und auf dem Wege des Auftrags zwei Bühnenmusiken beschafft, die in ihrem Stil verschiedenartigen Ansprüchen genügen.

(...) Nun gibt es aber zahlreiche Theaterleiter, die aus Gründen, denen nachzugehen zu weit führen würde, die neue Musik von vornherein ablehnen und sich lieber in die windgeschützte Ecke der Vergangenheit zurückziehen. Der alte Engländer Purcell wird plötzlich aus dem Historienschrein hervorgeholt und hergerichtet, so zuletzt geschehen in einer Düsseldorfer Neuinszenierung des >Sommernachtstraum<, zu dessen derbem Humor der zwirnige Cembaloklang der Musik etwas merkwürdig wirkte" (Friedrich W. Herzog: Die windgeschützte Ecke. Musikpolitische Betrachtungen zu Gegenwartsfragen. "Die Musik" XXIX/6, März 1937. S. 416).

Der Rassefanatiker unterstellt, daß die Deutschen vor 1933 knapp hundert Jahre lang weder völkisch noch sittlich empfanden, da sie ganz selbstverständlich Shakespeare mit Mendelssohn "ertrugen".

12. März 1937:

In der "AMZ", 12/III/37, S. 151, bespricht Waldemar Rosen die neue "Sommernachtsraum-Musik" von H. Stieber in Leipzig.

13. März 1937, *Ersatzprobleme*

"Eine neue Bühnenmusik zum >Sommernachtstraum von Shakespeare hat das Leipziger neue Theater zur erfolgreichen Uraufführung gebracht, wobei Musik von Henry Purcellc >The Fairy Queen< von Hans Stieber (dem Komponisten der Oper >Eulenspiegel<) eingerichtet und bearbeitet wurde. (Wir besitzen wohl ein halbes Dutzend neuerer >Sommernachtstraum<-Musiken, und es sei an die eigenartigste und häufigste unter ihnen, die von Wagner-Regeny, erinnert. Die altenglische Musik von Purcell kann den Vorzug für sich beanspruchen,

daß sie dem Zeitcharakter der Shakespeare-Stücke nahekommt. Prinzipiell ist aber zu sagen, daß es eine absolut beste >Sommernachtstraum<-Musik gar nicht gibt, sondern daß jeder Inszenierungsstil seine eigene Musik benötigt.)" ("Die Musik-Woche" V/11, 13/III/37. S. 12).

11. April 1937:

"Ernst Duis, der Begründer des Freiburger Trios für Alte Musik, schreibt eine neue Musik zu Shakespeares >Sommernachtstraum<, die aus Originalstücken der Entstehungszeit des Werkes (etwa 1594) zusammengesetzt ist" ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 44, 11/IV/37).

Eine Bühnen-Aufführung ist bisher nicht verbürgt.

Nr. 19.

22. Juni 1937:

Die Naturbühne Friedrichshagen in Berlin bietet den "Sommernachtstraum" von Shakespeare, Inszenierung Heinrich George, mit einer neukomponierten Musik von Leo Spies.

Nr. 20.

Die nämliche Musik fand u. a. auch Verwendung in Koblenz (Inszenierung: Carl Niessen, 16/IX/38), abermals im Naturtheater Friedrichshagen (17/VI/38), am Landestheater Süd-Ostpreußen in Allenstein (17/IX/38).

3. Juli 1937:

Die Felsenbühne Rathen bietet eine Inszenierung von Shakespeares "Sommernachtstraum" durch die Landesbühne Sachsen in Dresden mit Musik von Bernhard Eichhorn nach C. M. von Weber.

Nr. 21.

Eine Neufassung dieser Begleitmusik erklang im Schauspielhaus der Sächs. Staatstheater Dresden 1938 zur Neuinszenierung von Karl Hans Böhm, hier auch erneut (16/II/39), dann bei den Reichsfestpielen Heidelberg (12/VII/39), im Staatl. Schauspielhaus Hamburg (26/X/39), Landestheater Schneidemühl (8/XI/39), Dt. Nationaltheater Osnabrück (16/IV/40), Theater der Gauhauptstadt Reichenberg (28/V/40), Schauspielhaus Breslau (1/XII/40).

16. Juli 1937:

Das Stadttheater Brandenburg an der Havel bietet eine Inszenierung von Shakespeares "Sommernachtstraum" mit Musik von C. M. von Weber.

Nr. 22.

Oktober 1937:

Das Hauptverzeichnis der Telefunkenplatten 1937/38 "Die Ernte" nennt Mendelssohn noch mit vier Werken, darunter dem Hochzeitsmarsch aus der Musik zum "Sommernachtstraum".

Außerdem ist auch noch Meyerbeer mit vier Werken aufgelistet.

27. Dezember 1937:

Heinz Tietjen appelliert schriftlich an Ministerpräsident Göring mit Antrag, den Führer zu bewegen, Mendelssohns "Sommernachtstraum"-Musik für klassisch zu erklären und für die deutschen Bühnen und Konzertpodien freizugeben (Quelle: BA Namensakte Tietjen).

28. Dezember 1937:

Das Kurmärkische Landestheater in Luckenwalde bietet den

"Sommernachtstraum" von Shakespeare, inszeniert von Heinz Glahn, mit neuer Musik von Theodor Knobel.

Nr. 23.

1938

(1)

"(...) Anders liegen meines Erachtens die Fälle von Felix Mendelssohn und Joseph Joachim, die man kaum fremdvölkischen Musikgeschichten in dem Maße wie ihre vorgenannten Rassegenossen zurechnen kann. (...) Wenn also auch diese beiden seit 1933 praktisch für Deutschland ausfallen, so jedenfalls mehr aus der staatspolitischen Notwendigkeit einer Gesamthaftung des Judentums für die zuvor versuchte Überfremdung deutscher Kultur, als wegen eines absoluten Unwerts jener Werke und ihres praktisch-künstlerischen Bemühens. (...)" (H. J. Moser: Kleine deutsche Musikgeschichte. Stuttgart, 1938. S. 244 f.).

Moser paßt sich sichtlich an; dem Musikologen hätte deutlich sein müssen, daß "das Judentum" nie eine "Überfremdung" deutscher Kultur versucht hat noch versuchen konnte.

(2)

Werbung:

Der Katalog D (= Deutschland) für 1938/39 der Edition Peters, Leipig, zu dieser Zeit gerade noch in jüdischem Besitz, führt eine ganze Reihe von Werken jüdischer Komponisten auf, nicht nur die 5. Sinfonie von G. Mahler, sondern auch fünf Bände mit Klavierwerken von Mendelssohn-Bartholdy in der Ausgabe von Th. Kullak, ferner Stücke von A. Mendelssohn, F. Gernsheim und I. Moscheles.

Da für jüdische Titel ein Verkaufsverbot galt, zudem die Aufführungschancen im Reich gleich Null waren, ist die Weiterführung jüdischer Namen im Katalog durchaus als kulturpolitische Demonstration zu verstehen.

(3)

Undeutsch:

"(...) den im Leben so glücklichen und gefeierten Mendelssohn. Es ist nicht die Aufgabe einer deutschen Musikgeschichte, sich mit ihm und seinen Ouvertüren, Sinfonien und Oratorien, seinen Liedern und seiner Klaviermusik zu befassen" (Josef Müller-Blattau: Geschichte der deutschen Musik. Berlin, 1938. S. 254).

4. Januar 1938, *Letzte Rundfunksendung?*

Der mutmaßlich letzte namentliche Ausdruck eines Titels von Mendelssohn im Rundfunkprogramm betraf ein Tanzlied im RS Hamburg am 4/I/38. Ob es in Sendung war, läßt sich nicht mehr ermitteln.

11. Januar 1938:

Das Stadttheater Stendal bietet den "Sommernachtstraum" von Shakespeare in Neuinszenierung mit neuer Musik von Heinz Joachim Fritzen.

Nr. 24.

April 1938, *Dahingestellt:*

"Der Ruhm Mendelssohns gründete sich seinerzeit zunächst auf die Ouvertüre zu Shakespeares >Sommernachtstraum<, der später die vollständige Bühnenmusik folgte. Ob diese Musik wirklich als die ideale Sommernachtstraum-Musik anzusprechen ist, steht dahin" (Theo Stengel: Aus jüdischen Konzertprogrammen. "Die Volksmusik" III/4, April 1938. S. 156).

14. Mai 1938:

Das Neue Schauspielhaus in Königsberg bietet Shakespeares "Sommernachtstraum" in Neuinszenierung mit einer von Egon Bölsche aus wenig bekannten Werken C. M. von Webers zusammengestellten Musik.

Nr. 25.

Juni 1938:

"Völkische Musikerziehung" IV/6, Juni 1938, S. 278, macht auf die von Hilmar Höckner besorgte Neuausgabe der Spielmusik zu Shakespeares "Sommernachtstraum" von Henry Purcell aufmerksam.

Diese Edition erschien 1937 [B].

Nr. 26.

18. Juni 1938:

Die Hungerturm-Festspiele in Priebus bieten en suite Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Helmut Bernert.

Nr. 27.

7. Juli 1938:

Das Stadttheater Baden-Baden bietet die Neuinszenierung von Shakespeares "Sommernachtstraum" mit der neuen Musik von E. Nick.

13. Juli 1938:

Die Festspiele Marburg bieten den "Sommernachtstraum" von Shakespeare mit angepaßter klassischer Musik aus Teilen der E-moll-Sinfonie von Dvorak und als Eselstanz einen norwegischen Tanz von Grieg.

Nr. 28.

5. und 6. August 1938:

Die Waldfestspiele Braunsberg bieten zwei Vorstellungen des "Sommernachtstraums" von Shakespeare, Inszenierung Walter Falk, dazu Musik aus Otto Nicolais "Lustigen Weibern von Windsor", eingerichtet von Josef Niggl.

Nr. 29.

25. September 1938, *Notwendiger Verzicht:*

"Die Deutschen hatten sich seit einem Jahrhundert daran gewöhnt, den >Sommernachtstraum< mit der Mendelsohnschen Musik zu verbinden und sie vermeinten aus dem Charakter der Musik auch das Wesen der Dichtung zu erfassen. So rückte der >Sommernachtstraum< in die melodisch süße, stimmungssatte und gefühlsselige Welt einer Pseudoromantik, wurde zu einem schwebenden Waldmärchen mit Elfenspuk und zarten Geistern, mit Hörnerruf und Liebesflüstern und mit >urkomischen< Rüpelszenen. Schlegels Übertragung kam in ihrem herrlichen >Wunderhorn<-Ton dieser Auffassung entgegen. Sie drang süß ins Ohr, verband sich mit der Musik und versetzte den Zuhörer in ein schwelgerisches Genießen ohne Probleme. Was im Text dieser Einheit

widersprach, wurde meist gestrichen oder >überspielt<. Wir hatten uns so sehr an dieses >Sommernachtstraum<-Bild gewöhnt, daß sogar in dem Augenblick, in dem der Verzicht auf die Mendelsohnsche Musik notwendig wurde, sich bald eine Fülle von Ersatzkompositionen fand, die mit unterschiedlichem Geschick die gleiche Wirkung zu erreichen suchten. Andere wieder griffen auf die alte englische Musik von Purcell zurück, die anmutig und historisch die gewaltige Dichtung in eine barocke Formenwelt entrückte. Nur Wagner-Regeny stellte sich mit seiner >Sommernachtstraum<-Musik in bewußten Gegensatz zu Mendelsohn und schuf einige Vor- und Zwischenspiele, die streng, hart und sparsam die Dichtung begleiten und aus dem Stilwillen unserer Tage entstanden sind. Sie wurde einmal in einer Konzertaufführung vor zwei Jahren in Düsseldorf aufgeführt, aber außer der deutschen Bühne in Siebenbürgen fand sich kein Theater, das sie praktisch erprobte. Sie war zu unbequem" (Hermann Schultze-Griesheim: Der >Sommernachtstraum< ist von Shakespeare! "Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 98, 25/IX/38).

Abgesehen von der falschen Schreibung des Namens Mendelssohn war der Theatermann auch sonst schlecht informiert. Die UA hatte auf der Harburger Bühne stattgefunden, und während er dieses schrieb, befanden sich Inszenierungen mit Wagner-Régenys Musik auf der Probenbühne in Gießen,Gotha-Sondershausen und Oldenburg.

4. November 1938, *Ausreden:*

"Als Heinrich George den Oberon als bärtigen, sonoren, faunischen Waldgott spielte, erschloß er eine Sicht auf diese Gestalt, die mit dem landläufigen Bilde, das man seit Wieland und Carl Maria von Weber mit dem Namen Oberons verband, unvereinbar war. Die Wirkung der Gestalt innerhalb des Shakespearestückes wurde durch die Auffassung Georges dämonischer und damit intensiver. Die Gewichte der Szenen des Stückes wurden anders verteilt. Von Georges Oberon aus wurde die Mendelssohnsche Musik entzaubert, die das Bild des Wielandschen Oberon auch dadurch vorschrieb, daß sie ganze Notenfolgen >Oberonmotive< einfach der Oper Webers entnahm. Vielleicht hat erst die Distanzierung von der ein Jahrhundert lang fast für unantastbar gehaltenen Mendelsohn-Musik, die sich in diesen Jahren vollzog, dazu gehört, um Oberon von anderen Möglichkeiten her sehen zu lernen. Es scheint in diesem Zusammenhang fast symptomatisch, daß seit George auch anderen Ortes der Oberon vielfach als schwerer, bärtiger Faungott gegeben wurde" (Walter Kordt: Um die Gestaltung des Shakespeareschen "Oberon". Zu einem "Sommernachtstraum" in Gießen. "Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 115, 4/XI/38).

31. Dezember 1938:

Das Volkstheater Wien bietet, Inszenierung Walter Ullmann, Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Ludwig Maurick.

Nr. 30.

1939

Februar 1939, *Spurentilgung, Beispiel Wien:*

"Die Mendelssohngasse im 21. Bezirk ist in Mestrozzigasse umgeändert worden. Paul Mestrozzi (1851-1928) war einer der volkstümlichsten Militär- und Theaterkapellmeister, der auch die Musik zu vielen Possen und Singspielen geschrieben hat" ("ZfM" CVI/2, Februar 1939. S. 121).

24. Februar 1939, *Gestohlen und geistlos:*

"(...) Die unwirklich-wirkliche Welt des >Sommernachtstraums<, die Shakespeare in die Schönheit seiner Verse gebannt, der kraftvolle Humor, der Übermut und die zarte Innigkeit, all das gibt einem echten Musiker Gelegenheit zu einer Begleitmusik, ja fordert eine solche geradezu heraus. Gewisse Kreise trauern heute noch der >Sommernachtstraum<-Musik des Juden Mendelssohn nach. Ohne zu bedauern, daß Mendelssohn ein typischer Exponent des Judentums war und deshalb wurde auch seine Musik so aufdringlich in den Vordergrund geschoben. Ihren Gehalten nach hat sie es nicht verdient; denn schon die Ouvertüre ist ein billiges Potpourri gestohlener Themen von Johann Rudolf Zumsteeg und C. M. von Weber, geistlos verkittet, und französischer Ballettmusik. Nichts von dieser mauschelnden Geschwätzigkeit findet sich in der neuen Sommernachtstraum-Musik von Ludwig Maurick (...)" (Rudolf Sonner: Neue Musik zum "Sommernachtstraum". "VB" Nord, Nr. 55, 24/II/39).

Es war gängige Übung, die klassische Begleitmusik zu diskriminieren, um den NS-Ersatz desto größer aufzublasen.

März 1939:

Die Droste-Hülshoff-Schule in Berlin bietet eine Schüleraufführung von Shakespeares "Sommernachtstraum" in englischer Sprache mit einer Musik für Klavier von Eva Schwertfeger.

Nr. 31.

18. März 1939, *Kein Ende des Problems:*

"In den letzten Jahren ist durch den Ausfall der Mendelssohnschen Musik die Untermalung der Feenstimmung in Shakespeares >Sommernachtstraum< zu einem Problem geworden. Es war selbstverständliche Pflicht, wenn es manchem Liebhaber auch noch so schwer geworden sein mag, die jüdische Musik, die so elegant süß, so publikumssicher war, abzulehnen. Nun kam die Aufgabe an die deutschen Komponisten, Ausgleich zu schaffen. Ohne daß man sich allzusehr mit dem Gedanken beschäftigte, den >Sommernachtstraum< ohne jede musikalische Begleitung zu spielen, war es im Sinne deutscher Leistungsprobe ohne weiteres klar, daß sich begabte Tonsetzer an die Arbeit machen würden, Ersatz zu schaffen, wenn man von einem >Ersatz< überhaupt sprechen kann. Es wurden dazu Preisausschreiben in die Wege geleitet, viele Versuche im Kleinen wie im Großen wurden gemacht, ohne daß tatsächlich eine dem Schauspiel eigenende Musik zustande gekommen wäre. Wir erinnern an die beiden dankenswerten Werke, die seinerzeit die Nationalsozialistische Kulturgemeinde herausgestellt hatte, die aber doch einen begeisterten Empfang beim

Publikum nicht gefunden haben. Es mag daran liegen, daß unsere zeitgenössischen Proben zu gedacht, zu konstruktiv sind, während doch der hauchdünne Zauber des Märchens gefunden werden muß" (Hans Stephan: Eine neue Sommernachtstraum-Musik. "Die Musik-Woche" VII/11, 18/III/39).

Der Berichterstatter unterschlug den Lesern, daß ein musikloser "Sommernachtstraum" gar nicht zur Debatte stand, weil der Dichter an bestimmten Stellen Musik verlangt.

28. Mai 1939:

Das Städt. Schauspielhaus Essen bietet eine Neuinszenierung von Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Winfried Zillig.

Nr. 32.

5. August 1939:

Das Stadttheater Elbing bietet in Neuinszenierung Shakespeares "Sommernachtstraum" mit der von Walter Falk besorgten Musik nach Otto Nicolai.

Nr. 33.

Die nämliche Musik fand Verwendung u. a. in Memel (22/I/41).

6. September 1939:

Das Schauspielhaus Bremen bietet eine Neuinszenierung von Shakespeares "Sommernachtstraum", Spielleitung Friedrich Siems a. G., mit neuer Musik von Theodor Holterdorf.

Nr. 34.

Die nämliche Musik fand Verwendung u. a. am Stadttheater Wesermünde (25/XII/39) und Wilhelmshaven (18/I/40).

20. September 1939:

Das Wiener Burgtheater bietet, Neuinszenierung Karl Heinz Stroux, Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Franz Salmhofer.

Nr. 35.

26. September 1939:

Die Städt. Bühnen Münster bieten in Neuinszenierung Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Wolfgang Rößler.

Nr. 36.

14. Oktober 1939:

Die Städt. Bühnen Frankfurt a. M. bieten in Neuinszenierung Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Carl Orff.

Nr. 37.

Die nämliche Musik fand Verwendung u. a. in Göttingen (7/XII/39), Karlsruhe (22/V/40, Maifestspiele), am Lippischen Landestheater Detmold (Dezember 1940), Mainz (Oktober 1943).

1940

(1)

Con invidia:

"(...) Der erste, der in der Öffentlichkeit gegen die Verseuchung der deutschen Musik durch Mendelssohn energisch Front machte, war bekanntlich Richard Wagner mit seinem 1850 in der von Robert

Schumann begründeten >Neuen Zeitschrift für Musik< veröffentlichten Aufsatz: >Das Judentum in der Musik<. In meisterhafter Weise charakterisiert Wagner hier allgemein die jüdischen Eigenarten auf dem Gebiete der Musik (...).

.In seiner Schrift >Über das Dirigieren< berichtet Wagner, daß Merndelssohn, der 1833 als städtischer Musikdirektor nach Düsseldorf gegangen und 1835 Dirigent der Leipziger Gewandhauskonzerte geworden war, in einem Leipziger Konzert die >Tannhäuser<-Ouvertüre im Zeitmaß >widersinnig verjagt< habe, >um sie als abschreckendes Beispiel hinzustellen<.

Auch Robert Schumann zählte keineswegs zu den bedingunfslosen Bewunderern M.'s, wie lange geglaubt wurde. Aus den in der neuen Ausgabe der Schriften und Briefe Robert Schumanns durch W. Boetticher (...) erstmalig veröffentlichten Notizen aus Tagebüchern und Briefen geht deutlich hervor, daß Schumann von Anfang an der Erscheinung M.'s kritisch gegenüber getreten ist.

Neuerdings hat Karl Blessinger in seiner überaus verdienstvollen Studie (...) darauf hingewiesen, daß auch Mendelssohn - als Typus des sogenannten Assimilationsjuden - in die lange Reihe der Vertreter dieser Rasse gehört, die zielbewußt die Umdeutung des übernommenen Kulturgutes in jüdischem Sinne und damit dessen Verfälschung betrieben haben" (Gerigk/ Stengel: "Lexikon der Juden in der Musik". Berlin, 1940. Sp. 182, 183-184).

Die beiden Urheber des Denunziationslexikons gehören gleich den angeführten falschen Zeugen "in die lange Reihe der Vertreter der braunen Rasse, die zielbewußt die Umdeutung des übernommenen Kulturgutes in antijüdischem Sinne und damit dessen Verfälschung betrieben haben".

(2)

"(...) In der Maske des Bettlers war er gekommen. Nun betrat er geltungheischend die Stufen von Theater und Konzertsaal, um über sie zu den Stufen der Throne zu gelangen. (...) Das Zepter der Musik ergriff einer, dem das Kämpfertum wie allen seines Blutes, die nach ihm kamen, erspart blieb: Felix Mendelssohn-Bartholdy, der Bankierssohn, dem sich Ruhm, Glück, Erfolg und Macht zuwandten. Alles, alles wurde ihm zugesprochen, selbst das Verdienst der Erweckung Johann Sebastian Bachs" (Erich Valentin: Ewig klingende Weise. Ein Lesebuch vom Wesen und Werden deutscher Musik. Regensburg, 1940, ^{2}1941. S. 73, 74).

Valentin tut, als verstände er von der opferreichen Geschichte der jüdischen Emanzipation kein bißchen.

(3)

In seiner "Geschichte der deutschen Musik" (Leipzig, 1940) denunziert Otto Schumann Mendelssohn-Bartholdy als "süßes Gift".

24. März 1940:

(1)

Das Grenzlandtheater Tilsit bietet eine Neuinszenierung von Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Arno Hufeld.

Nr. 38.

(2)

Die Städt. Bühne Bochum bietet eine Neuinszenierung von Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Emil Peeters.

Nr. 39.

Die nämliche Musik fand Verwendung u. a. in Potsdam (25/XII/40).

12. April 1940:

Unter dem Titel "Eine neue >Sommernachtstraum-Musik<" bespricht Max Voigt in "AMZ", 12/IV/40, S. 115, die in Bochum verwendete von Emil Peeters.

13. April 1940:

Das Stadttheater Bielefeld bietet eine Neuinszenierung von Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Adam Rauh.

Nr. 40.

30. April 1940:

Das Stadttheater Ulm bietet in Neuinszenierung Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Konrad Brenner.

Nr. 41.

1. Mai 1940:

Das Theater der Stadt Karlsbad bietet in Neuinszenierung Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Franz Binder.

Nr. 42.

September 1940:

Das Dt. Theater Berlin bietet, Neuinszenierung G. Gründgens, Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Wolfgang Zeller.

Nr. 43.

14. November 1940:

Das Residenztheater in München bietet, Neuinszenierung Otto Falckenberg, Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Gerhart Münch.

Nr. 44.

27. November 1940:

Das Schauspielhaus der Bühnen der Hansestadt Köln bietet in Neuinszenierung Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Hermann Zilcher.

Nr. 45.

1941

16. März 1941, *Der unpassende Mendelssohn:*

"Die Frage der Musik zum >Sommernachtstraum< liegt wesentlich einfacher. Mendelssohn hat gar nicht versucht, eine wirkliche Traummusik zu schreiben. Seine Musik ist klar durchgearbeitet und von einer Konsequenz, die der Logik oder Unlogik des Traums nicht entspricht. Am deutlichsten wird das etwa in dem Wiegenlied der Elfen beim Einschlafen der Titania, das bei Mendelssohn eine ausgesprochene konzertmäßige Einlage ist, ebenso das Nocturno nach dem Einschlafen der Liebespaare"

(Otto Falckenberg: Der neue Sommernachtstraum. Gedanken zum Problem der Inszenierung. "Münchner Neueste Nachrichten" Nr. 75, 16/III/41).

1942

26. März 1942:

Das Staatstheater Kassel bietet, Neuinszenierung Hans Carl Müller, Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Paul Hensel-Haerdrich nach Motiven von Robert Schumann.

Nr. 46.

Die nämliche Musik verwendeten u. a. die Freilichtspiele des Waldtheaters Komotau (Sommer 1942).

28. März 1942:

Das Schauspielhaus der Stadt Graz bietet in Neuinszenierung Shakespeares "Sommernachtstraum" mit neuer Musik von Robert Wagner.

Nr. 47.

1944

(1)

Im Staatsauftrag des Generalgouvernements schafft Franz Alfons Wolpert eine neue Musik zu Shakespeares "Sommernachtstraum", die wegen kriegsbedingter Schließung der Theater jedoch nicht mehr auf die Bühne gelangt. Eine konzertante Uraufführung findet in Salzburg statt.

Nr. 48.

(2)

"(...) Machen wir uns ein für allemal von dieser jüdischen Suggestion los, daß der Verzicht auf Mendelssohn eine Verarmung unserer Musik bedeute (...)" (Karl Blessinger: Judentum und Musik. Ein Beitrag zur Kultur- und Rassenpolitik. Berlin, ^{2}1944. S. 74).

16. Juli 1944:

Das Braunschweigische Staatstheater bietet, Neuinszenierung Jost Dahmen, Shakespeares "Sommernachtstraum" mit einer von Hilde Pfeiffer-Dürkop eingerichteten Musik von Philipp Heinrich Erlebach (1657-1714). Das Orch der Staatsmusikschule Braunschweig dirigiert Rudolf Hartung.

Nr. 49.

Information: Thomas Schinköth: "Es soll hier keine Diskussion über den Wert der Kompositionen angeschnitten werden". Felix Mendelssohn Bartholdy im NS-Staat. In: Mendelssohn Studien, Band 11. Hgb. für die Mendelssohn-Gesellschaft von Rudolf Elvers und Hans-Günter Klein. Berlin 1999. S. 177-205).

Geschichtsfälschung, 2006:

"(...) Der Familienname von Felix Mendelssohn Bartholdy wird immer in zwei Wörtern, also ohne "-" geschrieben (...) (Wolfgang Ritschel, 27/I/06, via <ritmus@slub-dresden.de>).

Der laut eigener Angabe Fachreferent reagierte nicht auf Frage nach seiner Quelle; daß er - gleich Michael Kater - die Namensschreibung mit Bindestrich z. b. in

Brockhaus' Conversations-Lexikon XIII/1885, Bd. 11, S. 614-615.
Meyers Konversations-Lexikon IV/1888, Bd. 11, S. 462;
Dudenlexikon, rororo-Taschenbuchausgabe, Bd. 6, 1966, S. 1389;
Der große Knaur, Band 3, 1967, S.214;
Le Petit Larousse 1996, S. 1512,

ferner sämtlicher genannter Musiklexika und Tausender von Titeln Sekundärliteratur zu ignorieren wagt, läßt staunen, weil er gerade das Fach Musik erwählt hat... Seine Postadresse besitzt korrekte Information: Sächsische Landesbibliothek/ Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Musikabteilung.

Mendelssohn, Felix Robert

Berlin, 27. September 1896 - Baltimore, Md. (USA), 15. Mai 1951. Sohn eines Komponisten und Pianisten; Schüler seines Vaters, Cellovirtuose, Kapellmeister und Komponist in Berlin, zuletzt ab 1923 Leiter der Orchesterschule des Sternschen Konservatoriums. 1933 entlassen.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Er emigrierte 1936 in die USA, lehrte als Professor für Violoncello und Kammermusik an der University of New York, ging 1941 zum Sinfonieorchester Baltimore und war ab 1946 Direktor des Baltimore Institute of Musical Arts.

Information: DML, FA.

Menge, ?

Unter deutschen Fahnen. Marsch (1933).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Mengel, Paul

Elberfeld, 25. Dezember 1889 - Düsseldorf, 4. August 1968. Orchestermusiker, 1. Trompeter des Städt. Orchesters Düsseldorf, auch dessen Geschäftsführer, Kammermusiker.

NSDAP seit 1/II/33, Nr. 1.472.541. Leiter der Kreismusikerschaft Düsseldorf der RMK, ferner der Fachschaft I bei der Landesleitung der RMK Gau Düsseldorf.

Mengen, Heinz (Heinrich Josef)
Viersen, 29. September 1906 - Mönchengladbach-Neuwerk, 28. August 1991.
Chorleiter und Komponist in Viersen-Helenabrunn.
Nach 1945 weiterhin in Viersen, zuletzt in Mönchengladbach i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutscher Ruf: Herrgott, steh dem Führer bei (T: H. Claudius). MCh (1942) [E].
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Mönchengladbach, Nr. 216/1991.*

Mennerich, Adolf
Altona, 23. Juni 1902 - München, 29. November 1966.
Dirigent in München, 1929-45 Leiter der Volkssinfoniekonzerte der Münchner Philharmoniker und des Philharmon. Chors in München, 1939 städt. Musikdirektor.
1948 ständiger Gastdirigent, ab 1953 Lehrer für Dirigieren an der Musikhochschule München.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.130.656. NSKK im Motorsturm 10/M 86 München.

1935

22. März 1935:
Die Münchener Philharmoniker mit Philharmon. Chor, Dgt. Mennerich, bieten - erstmals - das "Deutsche Heldenrequiem" Op. 4 von G. Müller.
Der Heldengedenktag, an dessen Vorabend Hitler die Wiedereinführung der Wehrpflicht verkündet hatte, war fünf Tage früher.
6. Dezember 1935:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Mennerich, bieten das Concerto Grosso C-dur von E. L. von Knorr (UA).

1936

31. Januar 1936:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Mennerich, bieten das Klavierkonzert Op. 37 von Karl Schäfer; Solistin: Rosl Schmid.

1937

26. Februar 1937:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Mennerich, bieten - erstmals - "Dorische Musik" von H. Kaminski.
12. März 1937:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Mennerich, bieten das Klavierkonzert D-dur von Bodo Wolf (UA); Solist: selbst.
26. November 1937:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Mennerich, bieten - erstmals - die Tanzfantasie Op. 35 von J. Weismann, ferner Sinfonisches Konzert für Klavier und Orch Op. 35 von C. Bresgen; Solist: Udo Dammert.

1938

3. März 1938:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Mennerich, bieten - erstmals - die Rhapsodie "Italia" Op. 11 von A. Casella.

*29. März 1938:

Der NSDAP-GauMZ, Dgt. Mennerich, umrahmt die Dietrich-Eckart-Feier in München zum 70. Geburtstag des verstorbenen Dichters.

1939

*19. April 1939:

Mitglieder von StaatsOrch und Trappscher Musikschule München, Dgt. Mennerich, bieten zur Festsitzung des Münchner Stadtrats am Vorabend von Hitlers Geburtstag als Einfassung u. a. "Vorspiel zu einer nationalsozialistischen Feier" von K. Ehrenberg.

Tondokument im DRA: 52.12022.

10. Dezember 1939:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Mennerich, bieten u. a. das Konzertstück für Violine und Orch G-dur (UA) von Paul Büttner.

1940

10. April 1940:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Mennerich, bieten - erstmals - das Oratorium "Der reiche Tag" von Paul Höffer. Solisten: Betta Neumann (S), H. H. Nissen (Bar).

8. Dezember 1940:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Mennerich, bieten ein Sonderkonzert "Feldgraue Komponisten": 1. O. Gerster: Festliche Musik für Orch. - 2. H. Sachße: 2. Sinfonie A-moll. - 3. O. Wartisch: Konzert für Saiteninstrumente. - 4. P. Haletzki: Lustige Ouvertüre. - 5. H. Uldall: "Tänze von der Waterkant", Suite.

1941

5. Januar 1941:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Mennerich, bieten u. a. Rhapsodisches Duo für Violine und Violoncello mit Orch Op. 9 (UA) von Th. Berger. Solisten: W. Stross, R. Metzmacher.

20. Februar 1941:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Mennerich, bieten u. a. Erste sinfonische Musik für gr. Orch und Orgel (UA) von Joseph Suder.

1. Mai 1941:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Mennerich, bieten - erstmals - W. Jergers "Salzburger Hof- und Barockmusik".

11. Dezember 1941:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Mennerich, bieten "Vom

Unendlichen", Präludium und Fuge für Sopran und StreichOrch von Heinz Schubert (UA); Solistin: Amalie Merz-Tunner.

1943

4. April 1943:

Im besetzten Paris leitet Mennerich die 25. Große Gala von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch und Pierre Jamet (Harfe): Werke von Pfitzner, Dvorak, Ravel und Respighi.

6. April 1943:

Im besetzten Paris leitet Mennerich ein Sendekonzert mit der 7. Sinfonie von Bruckner.

16. Dezember 1943:

Im besetzten Paris leitet Mennerich das 14. Große Konzert von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch, Lucien Lavailotte (Flöte) und Pierre Jamet (Harfe): Werke von Mozart und Schubert.

30. Dezember 1943:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Mennerich, bieten - erstmals - das Klavierkonzert von P. Höffer; Solist: Aldo Schoen.

1944

19. März 1944:

Im besetzten Paris leitet Mennerich das 38. Große Konzert von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch: 1. Dvorak: Sinfonie aus der Neuen Welt. - 2. R. Strauss: "Tod und Verklärung".

23. März 1944:

Im besetzten Paris leitet Mennerich das 39. Große Konzert von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch und Guila Bustabo (Violine): Werke von Brahms und Beethoven.

26. März 1944:

Im besetzten Paris leitet Mennerich das 40. Große Konzert von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch und Marcelle Meyer (Klavier): Werke von Weber und Grieg, Ravels "Pavane pour une infante défunte" und Respighis "Pinien von Rom".

1945

6. Februar 1945:

"Das auf Anordnung des Gauleiters gebildete Gau-Symphonieorchester des Traditionsgaues München-Oberbayern trat am 27. und 28. Januar in Burghausen a. Salzach zum erstenmal an die Öffentlichkeit. Das Konzert am 27. stand unter der Leitung Adolf Mennerichs und brachte u. a. die 7. Symphonie Beethovens. Konzertmeister Schöne spielte das Violinkonzert A-dur von Mozart. Am 28. dirigierte Erich Kloß die Haydn-Symphonie in Es-dur mit dem Paukenwirbel und die 1. Symphonie in C-moll von Brahms" (MNN", 6/II/45).

Information: FA, KDMK.

Mentzel, Rolf

Kapellmeister in Berlin-Steglitz, Arndtstr. 33 (1937).

SA, zuletzt Sturmbannführer. Musikreferent der SA-Brigade 32 Berlin-Mitte und MZF der SA-Standarte 2.

Menz, Ernst Bernhard

Steinbach-Hallenberg/ Krs. Herrschaft Schmalkalden, 7. Juli 1884 - Jena, 11. April 1936.
Lehrer und Organist in Steinbach-Hallenberg/ Thüringen.

NSDAP (lt. BA, NSLB-Information), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
NSLB-Ringführer für Heimatforschung des Kreises Schmalkalden.

Menzel, Bruno

Elbing, 26. März 1877 - ?
Gesangslehrer und Komponist in Leipzig.
W e r k e unter Pseudonym Fred Harras.

Seemannsgruß. Marsch (1933).
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Menzel, Franz

Komponist von SA-Liedern und Soldatenliedern, auch Texter unter Pseudonym M. N. Zell. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen, Gefreiter.

Wir kennen nur eine Fahne, die tragen wir durch das Land (T: M. N. Zell). Fahnenlied (1937) [ZVNSDAP].
Textprobe (3. Strophe):

"Wir haben nur eine Liebe im Herzen,
so tief und so heiß,
und diese Liebe heißt Deutschland,
die nur von Treue weiß.
Die Liebe ist unser Glauben
und Fahne und Ehre zugleich,
und keiner kann sie uns rauben,
solange wir halten das Reich".

In:
Lieder der Mannschaft 10 (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939).
Unsre Fahnen wehen vor uns her im Wind (T: M. N. Zell). Fahnenlied (1937) [ZVNSDAP].

Textprobe (2. Strophe):

"Wo wir auch marschieren,
fest ist unser Tritt,
weil vor unsern Reihen fliegt
die Fahne mit.
Unsre Herzen schlagen
einen Schlag zugleich:
Heilgen Glauben tragen
wir hinein ins Reich".

In:
Lieder der Mannschaft 10 (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939).

Liebes Mädel: Als in deinem kleinen Blumengarten letzte Rosen blühten in der Nacht (eigener T). *Kriegslied*, auch auf Postkarte [K].

Tondokument - vom 6/II/40, 15/III/40, 31/VIII/40 - im DRA: 1570017-11, 4211492-02, 1870619-22.

Ausführende: 1) W. Schneider (Bar) mit Orch, Dgt. J. Breuer; 2) "Die singenden Kameraden" mit Orch; 3) Chor des Pionier-Ersatz-Btl. 12 mit Akkordeon, Dgt. Friedrich Oberschelp.

Textprobe (3. Strophe):

"Einmal aber werden Glocken klingen;
denn zu Ende geht ja jeder Krieg.
Frohe Kunde wird zu dir sich schwingen
und voraus von unserm letzten Sieg.
Dann zieh an dein allerschönstes Kleid,
es ist wieder für uns neue Rosenzeit".

In:
Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das Lied der Front 1 (1940); Kamerad sing mit! (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Du und deine Harmonika (1940); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940).

Menzel, Herybert

Obornik/ Posen, 10. August 1906 - bei Tirschtiegel/ Posen, Februar 1945 (im Fronteinsatz gefallen).
Schriftsteller in Tirschtiegel.
W e r k e: Romane, Erzählungen, Bühnenstücke, so "Umstrittene Erde", 5 Bilder aus den Kämpfen um die Ostmark (Schwerin, 30/X/32), Hörspiele und Gedichte, viel SA-Literatur.

NSDAP seit 1/IV/32, Nr. 1.043.489. SA, Stand 1936: Oberscharführer.
1934, *Selbstbiographie:*

"Geboren wurde ich zu Obornik im jetzt entrissenen Osten. Ich wuchs auf in der kleinen Stadt Tirschtiegel. Mein Vater blättert in alten Akten und gräbt das Lebendige aus, er ist Heimatforscher. Während der Grenzkämpfe war ich ein Knabe noch. Tirschtiegels Männer kämpften verbissen. Vor die langen Gräberreihen führe ich die Jugend, die aus dem Reich zu uns kommt. Für Deutschlands Erwachen durfte ich als SA.-Mann

kämpfen, der ich heute noch bin. Als Schriftsteller bin ich meiner Heimat Meldegänger. In meinen Sagen und Balladen suche ich den Auftrag zu erfüllen, den sie mir gab" (In: Herbert Böhme, "Rufe in das Reich", Berlin 1934. S. 378-379)

Soldaten sind immer Soldaten (eigener T). Kampflied (1934; u. a. RS Leipzig, 11/I/38).

Die große Ernte. Kantatentext (1935). In: Fahrt und Feiern, Heft 6.

Im Osten steht unser Morgen. Herybert Menzel und sein SA-Sturm Tirschtiegel/ Grenzmark erzählen und singen (RS Hamburg, 20/I/38).

Im Sturmschritt der SA (eigener T). Kampflied (RS Königsberg, *30/I/38).

Wenn wir unter Fahnen stehen. Lieder der Bewegung, Melodien und Texte (1938) [K].

Inhalt:

1. Heyden: Die Welt gehört den Führenden. - 2. Buder: Die Welt gehört den Führenden. - 3. Menzel: **Die Welt gehört den Führenden**. - 4. Sotke: Jugend, wir tragen die Fahnen. - 5. Lauer: Jugend, wir tragen die Fahnen. - 6. Henning: In unsern Fahnen lodert Gott! - 7. Neubert: Heiliges Deutschland! - 8. Neubert: Wenn wir unter Fahnen stehen. - 9. Brendel: Im Osten hat begonnen, ein neuer Tag zu blühn. - 10. Rößner: Und haben wir im Ranzen nichts. - 11. Wolff-Fritz: Im Marschschritt der SA. - 12. E. Weber: Es ist ein Stoßtrupp aufgestellt. - 13. Buder: Soldaten sind immer Soldaten. - 14. Röschke: Kamerad, wenn wir marschieren. - 15. Blumensaat: Alle stehen wir verbunden. - 16. Blumensaat: Wo immer das Leben erglommen. - 17. Henning: Der hat mit feigen Seelen gerechnet. - 18. Henning: Wenn wir in Staub zerfallen. - 19. Lauer: Flamme auf, geheiligt Feuer. - 20. zur Melodie "Berghoch im Walde": Wunder der Weihnacht, du uns im Herzen brennendes Licht.

Diese Edition von Vertonungen eigener Texte war für den Parteidichter ein Höhepunkt literarischer Selbstgewißheit.

Die Welt gehört den Führenden (eigener T) (u. a. RS Leipzig, 11/I/38).

Bis zum Erscheinen der Sammlung "Wenn wir unter Fahnen stehen" registrierte Menzel 46 Vertonungen dieses Textes.

In:

Wir werden weitermarschieren (1936); RJF, Liederblatt der HJ 30 (1938).

Menzel, Willi

Amateurkomponist in Töschwitz/ Krs. Lüben (Schlesien).

Heil Hitler Dir! Marsch, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Vorwärts, Marsch! Marsch (RS Breslau, *30/I/36, Waldenburger Bergkapelle, Dgt. Max Kaden, 25/III/39).

Mercadante, Saverio
1797 - 1870

Einleitung und Chor aus der Oper **Der Schwur** (1837; Mirag, 20/VIII/33, MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Paul Steinbach).

Merkau, Karl
1882-1928

Germania-Marsch für BlasOrch (u. a. Hannover, *28/III/33, zur Amtseinführung des Oberpräsidenten der Provinz Hannover Viktor Lutze). *Vgl. Gustav Keil.*
Tondokument (Mitschnitt) - vom 28/III/33 - im DRA: 1820112-21.

Merkblatt für Überlandflüge = Gehst du, Flieger, über Land

Merkelt, Paul (Carl)
Sangerhausen, 7. Juli 1871 - Buchholz in der Nordheide, 6. Dezember 1958.
Zunächst Militärmusiker, Hoboist und Regiments-Tambour, dann Komponist und Arrangeur in Hamburg.
Nach 1945 weiterhin in Hamburg, nun i. R, ab 26/IX/55 in Jesteburg, zuletzt in Buchholz.
W e r k e: Instrumentalschulen, so eine für Handharmonika (1941); Marschbearbeitungen (1934); Volksliedersammlung für Harmonika (1936).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Marschheft, für 2 Flöten (Pfeifen) und Trommel. Heft 15. Elf schneidige Märsche. Fassung: P. Merkelt u. a. (1934) [Ra].
Die Trommel gerühret! Märsche und Lieder für 2 Flöten (Pfeifen) und Trommel (1934) [B&B].
Die Wehrmacht singt. 42 alte und neue Soldatenlieder, für Mundharmonika und Vineta-Bgl.-Mundharmonika mit Spielanweisung bearb. (1940) [SL].
Information: FA *(irriges Geburtsdatum 7. Juni). Geburtsdatum oben laut Gemeindeverwaltung Jesteburg. Fehlt im DMK 1942*.

Merkert, Franz Friedrich
Göttingen, 22. November 1866 - Ensen über Porz, 3. Januar 1948.
Musikdirektor und Geigenlehrer in Bochum, ab 1919 Inhaber einer Musik- und Orchesterschule. Gegen Kriegsende in Wahlwies bei Stockach, ab 28/VI/45 wohnte er in Freiburg i. Br., ging aber bereits am 30/VI/46 nach Gelsenkirchen, zuletzt in Ensen i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Neues Deutschland. Marsch, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Information: *Das Stadtarchiv Bochum ignorierte eine Anfrage vom 12/VI/98, teilte jedoch auf Nachzug am 16/VII/99 Biographisches mit. Das Einwohneramt Bochum (2/VIII/99) hat auch im Archivbestand keinen Hinweis auf Merkert, da die Meldeunterlagen vor 1/VI/45 durch Kriegseinwirkung vernichtet seien.*

Merket auf, ihr Christenleut, was ich sing zu dieser Zeit vom Bauernstand. Aus Lothringen, 1927 aufgez.; nach L. Pinck, "Verklingende Weisen" II. Titel: Bauernstand.

In:

Lieder des Volkes (^{6}1936).

Merkt auf und lauscht jetzt uns'ren Sagen, dem Lied von einem Wikingszug (T: *onA*). Lied der Kriegsmarine, zur Melodie "Zu Weißenburg, der stolzen Feste". Titel: Das Emdenlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Die Flagge hoch,
die schwarz-weiß-rote,
sie wehte in der blut'gen Schlacht
im Topp des Mastes bis zum Tode.
Des Schiffes Kiel barst in der Nacht.
Mit Emden sank manch wackrer Sohn
von der Matrosen-Division".

Der Titel feiert die Fahrt des Panzerkreuzers "Emden", der sich 1914 unter Kapitän von Müller aus dem von der deutschen Kolonie Tsingtau ausgelaufenen Flottengeschwader gelöst hatte, um den Durchbruch nach Deutschland in Richtung Westen zu versuchen. Die "Emden" sank am 8. November vor der Insel Keeling; das Geschwader ging im Dezember bei den Falklandinseln zu Grunde.

In:

Deutsches Marine-Liederbuch (1935; *onA)*.

Merseberg, Fritz

Altenburg/ Thüringen, 7. Februar 1885 - Jena (DDR), 6. Dezember 1951.

Schüler von F. Stein und K. Scheidemantel, Musikpädagoge und Oratoriensänger (Baßbariton) in Jena, auch Organist an St. Johannis; Musiklehrer und ab 1928 Dozent für Musik am Pädagog. Institut der Universität. Leiter des Ortsverbandes Jena des Bayreuther Bundes.

Auch nach 1945 in Jena.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/V/33 und SA.

Richard Wagner als Vorkämpfer des Nationalsozialismus
("Völkische Musikerziehung" IV/7-8, Juli-August 1938. S. 331)
(Teilabdruck: Wulf, S. 288).
Information: DML, FA.

Merten, Reinhold
Wiesbaden, 6. Juni 1894 - München, 19. August 1943.
Sohn eines Musikers; Dr. med. Frankfurt 1933 ("Säurefeste, tuberkelbazillenartige Bazillen in Blechblasinstrumenten"), studierte zunächst am Konservatorium Wiesbaden, dann Medizin an den Universitäten Marburg und Frankfurt a. M. Im Wk. I Sanitätssoldat und Feldunterarzt in Höchst. 1920-26 Solorepetitor am Opernhaus Frankfurt, 1926 Pianist und Kapellmeister am Rundfunk und Mitbegründer des Radioorchesters Frankfurt; von der Zentralleitung Technik in Berlin 1934 mit dem Aufbau einer Tonmeisterschule betraut, 1938 als Leiter der Abt. musikalisch-akustische Grenzgebiete der Zentralleitung Technik der Reichsrundfunkgesellschaft nach Dresden versetzt, hier zugleich Kapellmeister und Musikal. Oberleiter des Senders. 1940 1. Kapellmeister des RS Leipzig, erhielt er gleichzeitig von der Universität Freiburg einen Lehrauftrag für angewandte Rundfunkwissenschaft. 1941 1. Kapellmeister am RS München.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.795.051. SA-Anwärter. Zuvor von 1927-Sommer 1931 in der SPD. NSKK seit August 1933

1933

25. März 1933:
Das FunkOrch, Dgt. Merten, bietet Operettenmusik (SWF, 25/III/33).
16. April 1933:
Chor und Orch des SWF Frankfurt, Dgt. Merten, bieten das Tedeum von A. Bruckner. Mitwirkende: Aenne Sieben (S), Grete Nies (A), Anton Knoll (T), Otto Müller (B), W. H. Simmermacher (Orgel).
*20. April 1933:
Das FunkOrch, Dgt. Merten, bietet Werke von Händel, Gluck und Haydn (SWF, *20/IV/33).
8. Mai 1933:
Das FunkOrch, Dgt. Merten, bietet ein Unterhaltungskonzert: u. a. "Frisch drauf los", Marsch von Blon (SWF, 8/V/33).
14. Juli 1933:
Das FunkOrch, Dgt. Merten, bietet ein heiteres Abendkonzert: 1. Hellmesberger: "Für die ganze Welt", Walzer - 2. Leduc: "La guerra", spanischer Walzer - 3. Armandola: "Lisonja", mexikanisches Ständchen - 4. Künneke: Batavia-Foxtrott aus "Der Vetter aus Dingsda" - 5. Suppé: Ouvertüre zu "Banditenstreiche" - 6. Johann Strauß: Ouvertüre zu "Der lustige Krieg" - 6. Lassletzberger: "Piff, paff, puff", Marsch. - 7. Nedbal: "Zinnsoldaten-Marsch". - 8. Kéler-Béla: "Frohsinn", Polka-Mazurka. - 9.

Bayer, "Papa, Mama", Polka. - 10. Thiele: "Zeller-Abende", Walzerpotpourri über "Vogelhändler" und "Obersteiger" (SWF, 14/VII/33).

1935

14. August 1935:

Merten begleitet mit dem Orch des RS Frankfurt Lily Trautmann (S) im Kußwalzer für Koloratursopran und Orch von Luigi Arditi.

1936

*20. April 1936:

Das FunkOrch, Dgt. Merten, bietet ein Unterhaltungskonzert: 1. Beethoven: "Die Geschöpfe des Prometheus". - 2. Mozart: Deutsche Tänze, Werk 509. - 3. Mozart: Konzert für Klavier und Orch in C-dur, Werk 467. - 4. Beethoven: Kontretänze, - 5. Wagner: "Die Meistersinger", Tanz der Lehrbuben. Solist: H. Schröter (Klavier) (RS Frankfurt, *20/IV/36).

1937

22. September 1937:

Chor und Orch des RS Frankfurt, Dgt. Merten, bieten das "Olympische Festspiel" von W. Egk.

1939

6. November 1939:

Das Gr. Orch des RS Leipzig. Dgt. Merten, bietet das 2. Sinfoniekonzert - Saison 1939/40 - der NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig, in Verbindung mit dem RS Leipzig: 1. Bach: Suite C-dur für StreichOrch, 2 Oboen, Fagott und Generalbaß. - 2. Brahms: Klavierkonzert B-dur. - 3. Borodin: Sinfonie H-moll. Solist: Alfred Hoehn (Klavier).

3. Dezember 1939:

Gr. Orch und Gr. Chor des RS Leipzig, Dgt. Merten, bieten das 3. Sinfoniekonzert - Saison 1939/40 - der NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig, in Verbindung mit dem RS Leipzig: 1. Händel: Caecilien-Ode für Sopran- und Tenorsolo, Chor und Orch - 2. Beethoven: 4. Sinfonie B-dur. - 3. R. Strauss: "Taillefer" für Chor, Soli und Orch. Die Solisten: Lea Piltti und Käthe Brinkmann (S), Heinz Matthéi (T), Gerhard Hofmann (B).

1940

8. Januar 1940:

Das Gr. Orch des RS Leipzig, Dgt. Merten, bietet das 4. Sinfoniekonzert - Saison 1939/40 - der NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig, in Verbindung mit dem RS Leipzig: 1. Dvorak: Sinfonie "Aus der Neuen Welt". - 2. Schumann: Konzert A-moll für Klavier und Orch. - 3. R. Strauss: "Tod und Verklärung", Tondichtung Op. 24. Solist: Claudio Arrau (Klavier).

21. Januar 1940:

Das Gr. Orch des RS Leipzig, Dgt. Merten, bietet die "Kleine Sinfonie" von Pfitzner (RS Leipzig, 21/I/40)

11. November 1940:

Das Gr. Orch des RS Leipzig, Dgt. Merten, bietet das 2. Sinfoniekonzert - Saison 1940/41 - der NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig, in Verbindung mit dem RS Leipzig, nur Mozart: 1. Serenade D-dur (KV 320). - 2. "Bella mia fiamma, addio", Szene und Rondo für Sopran mit Orchesterbegleitung KV 528. - 3. Violinkonzert A-dur. - 4. Zwei Arien für Sopran und Orchesterbegleitung (KV 583, 383). - 5. "Jupiter"-Sinfonie C-dur KV 551).

8. Dezember 1940:

Das Gr. Orch des RS Leipzig, Dgt. Merten, bietet das 3. Sinfoniekonzert - Saison 1940/41 - der NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig, in Verbindung mit dem RS Leipzig, einen "Italienischen Abend": 1. Arcangelo Corelli: "Weihnachts-Konzert", Concerto grosso Nr. 8. - 2. Vivaldi: Konzert in D-moll, für Pianoforte allein bearbeitet von August Stradal. - 3. Martucci: Zwei Orchesterstücke. - 4. Respighi: Toccata für Klavier und Orch. - 5. Busoni. Suite aus der Musik zu Gozzis Märchendrama "Turandot", Op. 41. Solistin: Ornella Puliti Santoliquido (Klavier).

1941

12. Januar 1941:

Gr. Orch und Chor des RS Leipzig, Dgt. Merten, bieten das 4. Sinfoniekonzert - Saison 1940/41 - der NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig, in Verbindung mit dem RS Leipzig: 1. Reger: "Vaterländische Ouvertüre". - 2. Liszt: "Die Glocken des Straßburger Münsters" (T: H. W. Longfellow) für Bariton, Chor und Orch. - 3. R. Strauss: "Wanderers Sturmlied" (T: Goethe) für 6stimm. Chor und gr. Orch. - 4. Schubert: 7. Sinfonie C-dur..

10. Februar 1941:

Das Gr. Orch des RS Leipzig, Dgt. Merten, bietet das 5. Sinfoniekonzert - Saison 1940/41 - der NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig, in Verbindung mit dem RS Leipzig: 1. Beethoven: 2. Sinfonie D-dur. - 2. Franz Schmidt: Klavierkonzert Es-dur (1934). - 3. Brahms: 4. Sinfonie E-moll. Der Solist: F. Wührer (Klavier).

10. März 1941:

Das Gr. Orch des RS Leipzig, Dgt. Merten, bietet das 6. Sinfoniekonzert - Saison 1940/41 - der NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig, in Verbindung mit dem RS Leipzig, einen"Russischen Abend": 1. Tschaikowski: 4. Sinfonie. - 2. Prokofjew: 2. Violinkonzert. - 3. Rimski-Korssakow: "Scheherazade". Solist: Heinz Stanske (Violine).

Der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt vom 27/VIII/39, der den Überfall auf Polen deckte, weckte auch Interesse an Musik sowjetischer und russischer Komponisten.

30. März 1941:

Merten leitet das 3. Kriegswinterhilfs-Konzert, Veranstaltung des Oberbürgermeisters von Leipzig: 1. Beethoven: 2. "Leonoren"-Ouvertüre. - 2. Hugo Wolf: Lieder. - 3. Hugo Wolf: gemischte Chöre mit Orch. - 4. Brahms: Altrhapsodie. - 5. R. Strauss: "Don Juan". Mitwirkende: Camilla

Kallab, Rita Meinl-Weise und Friedrich Dalberg, Gr. Orch des RS Leipzig, Leipziger Riedel-Verein und Schubert-Bund, Dgt. Max Ludwig.

Dies war das letzte öffentliche Auftreten des Großen Orchesters des RS Leipzig, das mit dem Dirigenten teilweise nach München, andernteils nach Frankfurt, Breslau und Berlin umgesetzt wurde.

Merz, Hermann

Nürnberg, 11. November 1875 - Danzig-Zoppot, 1944.
Ab 1933 in Danzig, Hauptreferent des Danziger Kultursenators und bis 1940/41 Generalintendant der Zoppoter Waldoper, eine Position, die er seit 1922 hielt, und des Staatstheaters Danzig bis zum Ende der Spielzeit 1940/41. Er blieb künstlerischer Leiter der reichswichtigen Richard-Wagner-Festspiele in der Zoppoter Waldoper, die ab Sommer 1943 jedoch geschlossen war, dazu Intendant der neubegründeten Städt. Schauspiele Zoppot-Gotenhafen im Kurhaus.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.234.321. 1933: NSDAP-Gaukulturwart im Freistaat Danzig.
1939/1940:

"Danzig. Trotz des Kanonendonners der Kämpfe um das frühere Gdingen und um Oxhöft begann das Danziger Staatstheater (Generalintendant Hermann Merz) pünktlich seine Spielzeit 1939/40" ("ZfM" CVII/7, Juli 1940. S. 428).

Merz, Max

Der volkstumszersetzende Einfluß des Jazz. Vortrag (München, 16/XI/38).
Der volkstumszersetzende Einfluß des Jazz ("Die studentische Kameradschaft", Folge 10, München, 1938).
Niggertanz und Judenjazz ("Der SA.-Mann", Folge 1, München, 6/I/39. Auszug in "Die Unterhaltungsmusik" LVII/2791, 15/VI/39. S. 818).
Zitat *(U = =Sp):*

"(...) Was aber die europäische Menschheit betrifft, gibt es nur eine Antwort: Die Widerstandslosigkeit gegen den Jazz, der Mangel an schützenden Kräften ist Folge der Zermürbung der Völker durch den Weltkrieg.

Deshalb ist es für uns so wichtig, festzustellen, daß der Jazz keine musikalische Form ist, daß sein Problem nicht als ein musikästhetisches betrachtet werden darf, sondern als ein
rassenbiologisches, denn im Jazz haben wir es mit einem System zu tun, wie schon allein aus dem Wort >Verjazzung< hervorgeht. Und hier muß unsere Erkenntnis einsetzen und wir müssen dem Problem ganz auf den Grund gehen und die moralische Entrüstung als unwesentlich und unwirksam beiseite setzen. Wissen tut not und innere Schau, Klarheit über das eigene Wesen und die eigene Art".

Der Jazz und wir ("Volkstum und Heimat" IIL/5-8, 1939)
Deutsches Volkstum und der Jazz ("MiJuV" III/3, März 1940. S. 56).
Information: *Das Stadtarchiv München ließ eine Anfrage vom 28/VI/99 aus und erklärte dann, diese sei "leider bei uns nicht in den Posteinlauf gekommen", und zu Merz seien gezielte Recherchen wegen Häufigkeit des Namens nicht möglich.*

Merz, Viktor
Brünn, 28. Juli 1891 - ?
Sohn eines Chemikers und Industriellen; Schüler von F. Schreker und F. Schmidt, zunächst Chemieingenieur, dann gleichzeitig bis 1939 in Brünn Komponist und Fabrikant.
Er emigrierte 1939 nach England - London, Burton-Trent und Birmingham - und lebte ab 1953 in Hull, Yorkshire.
Information: DNML, DML, FA, KDMK, LdCh *(unter Vermeidung des Begriffs "Emigration"). R. Heuer: "Bibliographia Judaica" (Frankfurt a. M., ab 1982) gibt an, Merz sei 1938 in die USA emigriert und sein weiteres Schicksal ungeklärt.*

Mesnil, Herbert (Heinrich Bernhard) du
Gnesen, 31. August 1875 - Westtünnen bei Hamm, 4. November 1947.
Dr., Ministerialrat in Berlin-Charlottenburg, Komponist.
Nach 1945 in Berlin-Dahlem, ab 25/III/46 in Caldenhof bei Hamm/ Westfalen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Admiral-Raeder-Marsch (RS Hamburg, 3/I/36, 16/X/36).
Der Titel feiert Dr. Erich Raeder (1876-1960), Seeoffizier, 1928 Chef der Marineleitung, 1935 Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, 1939 Großadmiral; bei den Kriegsverbrecherprozessen in Nürnberg zu lebenslangem Gefängnis verurteilt, doch 1955 entlassen.
In alter Treue. Marsch (RS Hamburg, 10/I/36).
Information: *Das Bürgeramt Hamm (13/I/00) teilte mit, weder in der bei ihm archivierten Meldekartei noch im Stadtarchiv gäbe es einen Eintrag zu du Mesnil. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Rhynern, jetzt Hamm, Nr. 105/1947.*

Meßner (Messner), Joseph
Schwaz/ Tirol, 27. Februar 1893 - St. Jacob bei Thurn (A), 23. Februar 1969.
Sohn eines Bergschmieds; Schüler von F. Klose, Dirigent, Komponist, Domorganist, ab 1926 Fürsterzbischöfl. Domkapellmeister in Salzburg, 1932 Professor.
1946 auch Leiter des Seminars für Kirchenmusik am Mozarteum Salzburg sowie des Salzburger Domchors.

W e r k e: Opern wie "Deutsches Recht" Op. 33, "Ines" Op. 35 (1932-33), "Der Engel von Augsburg" nach Hebbels "Agnes Bernauer" (1944 von Nürnberg angenommen); die biblische Oper "Hadassa" Op. 6 (Aachen, 1925); das Festspiel "Schön Rosmarie" (Gollingen, 4/VI/33); Oratorien und Kantaten, andere geistl. Musik, Cellokonzert, Lieder und Chöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Werke, wo nicht anders, bei [B&S]

Op. 28. **Paraphrase über das Deutschlandlied** für Orgel. Zur Einweihung der Heldenorgel in Kufstein (1932; u. a. FSt. Berlin, 29/V/33).

Op. 38. **Saar-Tedeum**, für Sopran, Bariton, Chor und Bläser (UA: Salzburg, 1935).

Die UA vor 8000 Hörern galt der Feier der Inthronisation des neuen Erzbischofs von Salzburg.

Der Titel ist in KDMK zu "Tedeum" verkürzt und verharmlost.

Op. 39. **Agnes Bernauer**, Oper auf ein Libretto von Karl Neumayr, Salzburg, "dem 3. Reich gewidmet" und am *20/IV/34 vom Texter dem RMVP angeboten.

Die Oper blieb Manuskript und kam nicht auf die Bühne.

15. Juli 1934, *Jüdisches Interesse:*

"(...) Wenn ich nun das ganze Textbuch zur Begutachtung vorlege, so geschieht es in der Hoffnung und mit der Bitte, es allein auf diesem Wege vor dem schmachvollen Begräbnis durch Judenhand zu bewahren.

Auf der Suche nach einem geeigneten volkstümlichen Musikdrama wandte sich das einzige größere österreichische Bühnenverlagshaus, die rein jüdische Universal Edition, auch an den in Deutschland längst bekannten Tiroler Komponisten Josef Messner, Domkapellmeister in Salzburg. Den diplomatischen Künsten einer jüdischen Emissärin der U. E. gelang es nun vor kurzem, dem Komponisten ohne vorherige Rücksprache mit mir eine Abschrift des Textbuches zu entlocken, um es der Textbuch-Jury der U. E. zur Begutachtung vorzulegen. Mir ahnte gleich nichts Gutes, als ich von diesem jüdischen Interesse für ein Werk erfuhr, das alle positiven Seiten deutschen Wesens so stark und laut betont (...).

Nun ist der Donnerkeil von Zions Rache auf unser Haupt gefallen: Die (anonyme) Jury hat das Textbuch für gänzlich untauglich erklärt und dem Komponisten geraten, die Weitervertonung als zwecklos sofort einzustellen und seine Kraft und Kunst lieber für ein anderes, ihm von der U. E. in Aussicht gestelltes Textbuch aufzusparen" (Prof. Karl Neumayr, Salzburg, an RMVP, 15/VII/34. Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 76-77).

Der Verlag beanstandete u. a. Textstellen wie:

"Was Bruderstämme feindlich trennt,
muß deutscher Volksgemeinde weichen.
Morsche Schranken werden fallen,
hoch und nieder sich die Hände reichen;
in des neuen Reiches Hallen
<u>ein Führer</u> steht ob dem geeinten Volk!"

Die Eingabe erreichte das Ministerium wenige Tage vor dem NS-Putsch in Österreich und der Ermordung von Bundeskanzler Dollfuß. Der

Textdichter sympathisierte deutlich mit dem Griff des Reiches nach Österreich.
*10. April 1938:
Zur Abstimmung für Hitler bietet Meßner in Salzburg Mozarts "Krönungsmesse" KV 317. Mitwirkende: u. a. Salzburger Domchor, verstärktes Orch des Dommusikvereins, Franz Sauer (Orgel) (RSdg aus Salzburg, *10/IV/38).
Op 45 a. **Symphonische Festmusik**. Ausgabe für 10 Bläser und Orgel (1940).
Op. 55. Sieben Fanfaren für Blechinstrumente, darunter **Prinz-Eugen-Kampfruf** - **Ingo-Ruëtz-Fanfare** - **Paracelsus-Fanfare - Wallenstein-Fanfare** (1942) [V].
Prinz-Eugen-Kampfruf (DtldS, 30/XII/42)
Op. 56. **Schicksal der Deutschen**: Deutscher Schwur - Grabinschrift - Bekenntnis (T: H. Lersch). Kantate für MCh und Orch (Opladen, 1943).
Op. 59. **Deutschlands Ehre**. Kantate für Chor, Bläser und Orgel (Berlin, 1943). MS.
April/Mai 1944:
"Prof. Joseph Meßner (Salzburg) hat eine dreiaktige Oper >Der Engel von Augsburg< vollendet, die im nächsten Spieljahr im Opernhaus in Nürnberg zur Uraufführung kommt. Der Text von Karl Neumayer ist nach Hebbels >Agnes Bernauer< gestaltet" ("Musik im Kriege" II/1-2, April-Mai 1944. S. 36).
Es handelt sich um eine Neufassung. Wegen Einstellung des Theaterbetriebs gab es jedoch kein nächstes Spieljahr mehr.

Geschichtsfälschung 1954:
Der Herausgeber von KDMK verließ sich fürs Werkverzeichnis Meßner ungeprüft auf dessen Angaben: Op 31 = "Letztes Recht", dram. Legende (T: E. von Handel-Mazzetti), Op. 33 = Suite für Orgel, Op. 38 = Tedeum, Op. 55 = 7 Fanfaren (ohne Titel).
Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, MGG. *Das rororo-Musikhandbuch (1973) hat Todesdatum Salzburg, 14/II/69.*

Methfessel, Albert
1785 - 1869

Deutsches Weihelied: Stimmt an mit hellem, hohem Klang, stimmt an das Lied der Lieder (T: M. Claudius, 1772). Vaterländ. Lied (1811), zuerst in: "Allgemeines Kommers- und Liederbuch" (Rudolstadt, 1818).
Textprobe (2. und 3. Strophe):
"Der alten Barden Vaterland,
dem Vaterland der Treue,
dir freies, unbezwung'nes
Land, dir weih'n wir uns
aufs Neue.

Zur Ahnentugend wir uns weih'n,
zum Schutze deiner Hütten,
wir lieben deutsches Fröhlichsein
und alte deutsche Sitten".

In:
Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, *Melodie onA)*; Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T); Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933; nur T, *Melodie onA*); Heil Hitler! (1933); Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T, *Melodie onA)*; Volk und Vaterland im deutschen Lied (1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA)*; Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; S.A. Liederbuch (1933); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933; nur T, *Melodie onA*); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Wir wollen singen (1933); Jung Deutschland I (1933); Volk singt (1934); Wir singen (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T, *Melodie onA*); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Stimmt an! (1934); NS-Volks-Liederbuch ([2]1934); Heilig Vaterland (1934; 2 Versionen); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; Einig Volk/ Einig Sang (1934); Soldatenlieder (1934); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Lieder für Schulfeiern 14/15 (1936; nur T, *Melodie onA*); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Marschierende Jugend ([2]1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Unsere Lieder ([7]1938); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T, *onA)*; Deutsche Lieder (1940); Hellau! (1942).

Gesang ausziehender Krieger: Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerklang (eigener T). *Kriegslied* für die freiwilligen Scharfschützen des Gesamthauses Schwarzburg (1813; RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36). Für Chöre und MK: H. Steinkopf. Titel: Marschlied der Jäger.

Tondokument - vom 28/V/40 - im DRA: 1870618-01.

Ausführende: Soldatenchor, MCh des Dt. Opernhauses Berlin mit MK des Rgts General Göring, Dgt. Paul Haase.

Textprobe (3. Strophe):

"Der Hauptmann, er lebe!
Er geht uns kühn voran,
wir folgen ihm mutig
auf blut'ger Siegesbahn;
er führt uns jetzt
zu Kampf und Müh' hinaus,
er führt uns einst, ihr Brüder,
ins Vaterhaus".

In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, *onA)*; Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); SA-Liederbuch ([5]1933;

onA); S.A. Liederbuch (1933); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Soldatenlieder (1934); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Singt alle mit! (1944).

Wer ist ein Mann? (T: E. M. Arndt).

Vgl. J. Dürrner.

In:

Stimmt an! (1934).

Grüß Gott mit hellem Klang! Heil deutschem Wort und Sang! (T: Müller von der Werra). Titel: Deutscher Sängergruß (Norag, *13/VIII/33, Gausängertag Gau Hildesheim, Nordstemmen).

In:

DSB, Singendes Volk 25 (1938).

Der Freiheit Schlachtruf: Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte (T: E. M. Arndt, "Lieder für Deutsche", 1812). Vaterländ. Kampflied, aus: Methfessel, "Allgemeines Commers- und Liederbuch" (Rudolstadt, 1818). Nach 1933 viel gesungen (u. a. Berlin, *1/V/33, als Volksgesang bei der "Feier zum Tag der nationalen Arbeit" auf dem Tempelhofer Feld, zugleich DtldS/ RSdg; RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36; RS Köln/ RSdg "Kampflieder einst und jetzt", *9/XI/37). Titel: Vaterlandslied *oder* Deutsches Freiheitslied *oder* Lied aus den Befreiungskriegen *oder* Vaterlandslied 1812.

Tondokument - von 1933, vom 10/IX/39 - im DRA: 4211484-02, 1830147-11.

Ausführende: 1) W. Rode (Bar) mit Chor und Orch der Staatsoper Berlin, Dgt. A. Melichar; 2) Berliner LGV, Dgt. Karl Schmidt.

Textprobe (3. bzw. 5. Strophe):

"Laßt klingen, was nur klingen kann,
die Trommeln und die Flöten!
Wir wollen heute Mann für Mann
mit Blut das Eisen röten,
mit Henkerblut, Franzosenblut -
o süßer Tag der Rache!
Das klinget allen Deutschen gut,
das ist die große Sache".

Der Abdruck dieser Strophe unterblieb oft aus außenpolitischen Rücksichten.

In:

Was der Deutsche singt (1932; T jedoch auf sechs Strophen erweitert und "für die Gegenwart bearbeitet von Herbert Molenaar"); Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA)*; S.A. Liederbuch (1933); Neues Deutschland 1 (1933); Blut und Ehre (1933; *onA)*; Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Deutsche Musiksammlung (1933); Zum Kampfe für die Freiheit! (1933; nur T, *Melodie onA)*; Deutsche Jugend heraus! (Kassel, 1933; *ohne antifrz. Strophe*); Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T, *Melodie onA)*; Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933; *ohne antifrz. Strophe*); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933;

nur T, *onA)*; Jung Deutschland II (1933); SA-Sturmlieder (1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T *onA)*; Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T, *Melodie onA*); Deutschland über alles! (^{2}1933, ^{5}1933; *ohne antifrz. Strophe*); Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; *Melodie onA)*; Die Fahne hoch! (1933); Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Volk und Vaterland im deutschen Lied (1933); Jungvolk-Lieder (1934; nur T, *Melodie onA*); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Volk singt (1934; *ohne antifrz. Strophe*); Treu unserm Volke (1934; *onA)*; Liederbuch des BDM (1934); Freude ins Leben 7 (1935); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934); Wir singen (1934); Soldatenlieder (1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934; *onA)*; Jungdeutschlands Lieder (1934); Lieder der SS Pommerns (1934; *onA)*; NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934; mit "Knechteblut" statt "Franzosenblut"); Wohlauf Kameraden (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, *onA)*; Saarvolk singt (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T, *onA*); Lieder des neuen Deutschland (1934); Stimmt an! (1934); Die weiße Trommel (^{2}1935; *ohne antifrz. Strophe*); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935; *onA)*; Was die SA singt (1935; nur T, *onA)*; DSB, Singendes Volk 11 (1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Singen im NSKK (1936); Soldaten singen (1936; *onA)*; Soldaten-Liederbuch (1936; *onA zur Musik*); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Sturm- und Kampfliederbuch (^{2}1937); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Marschierende Jugend (^{2}1938); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939; *onA u. antifrz. Strophe)*; Stimmt an! II (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939; *ohne antifrz. Strophe*); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940); Kameradschafts-Lieder (1939); Die deutschen Kampflieder (1940; nur T); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940; *onA)*; SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941, *ohne antifrz. Strophe*); Uns geht die Sonne nicht unter (Textausgabe 1941; *ohne antifrz. Strophe*); Hellau! (1942); Lieder unseres Volkes (1943); Singt alle mit! (1944).

Kennt ihr das Land so wunderschön in seiner Eichen grünem Kranz (T: Leonhard Wächter, 1762-1837). Vaterländ. Lied mehrmals vertont, u. a. von H. Rink.

Textprobe (4. Strophe):

"Heil dir, du Land, so hehr und groß
vor allen auf dem Erdenrund!
Wie schön gedeiht in deinem Schoß
der edlen Freiheit schöner Bund!

Drum wollen wir dir Liebe weih'n
und deines Ruhmes würdig sein".

In:
Liederbuch der NSDAP ([21]1933); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Wir wollen singen (1933); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); NS-Volks-Liederbuch ([2]1934).

Deutscher Trost (T: E. M. Arndt). MCh (u. a. Offenburg, 2/V/37, Konzert des MGV 1889, Dgt. Fritz Kummer; RS Frankfurt, 29/V/38, Verein. MCh Triberg, Dgt. A. Meisterhans).

Mette, Arthur

Berlin, 7. Oktober 1888 - Berlin-Wilmersdorf, 15. Oktober 1957.
Zahnarzt in Berlin, bis 1923 Buffo-Tenor, dann Operettenlibrettist, Bearbeiter.
W e r k e, meist unter Pseudonym Arthur Treumann.

In alter Treue. Stahlhelm-Marsch (eigener T) für Klavier mit Text (1934) [CR].

Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wilmersdorf von Berlin, Nr. 2299/1950.*

Metté, Lu

Jugenheim, 11. April 1900 - Seeheim, 15. Juli 1973.
Tochter eines Kaufmanns; Schülerin von Gösta Andreason, F. Noack und Bodo Wolf, Geigerin und Musikpädagogin in Darmstadt, Lehrerin für Geige, Theorie und Gehörbildung an der Städt. Akademie der Tonkunst.

Nach 1945 in Seeheim/ Bergstraße, seit 27/VI/69 wieder in Darmstadt, zuletzt abermals in Seeheim.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB. Leiterin des BDM-Orchesters Darmstadt, hier auch der Spielschar des Untergaus 115 des BDM.

Information: DML, KDMK *(beide mit Geburtsdatum 11/III). Die Angabe oben folgt dem Stadtarchiv Darmstadt. Standesbeamtin Volk, Seeheim-Jugenheim (19/XII/97), verweigerte die Angabe des Todesdatums grundordnungswidrig mit der unwahren Behauptung, PStG § 61 lasse dies nicht zu. Damit raubte sie der Künstlerin das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Mette, Willi

Fliegerbraut: Klopft es an mein Fensterlein draußen in dem Garten (eigener T).

In:
Flieger sind Sieger ([3]1941).

Mettke, Paul
Datten, 27. Januar 1884 - ?
Lehrer in Berlin-Lichterfelde, 1944 in Sprottau/ Niederschlesien.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.790.864.
Des Pflügers Lied: Ein Bursche nahm den Pflug zur Hand, zog Furchen durch das alte Land (eigener T).
In:
Schaffendes Volk (1934; Satz, 3stimmig: Willy Herrmann).
Altländer Lied: War denn das "Alte Land" einst neu? (eigener T). MCh, 4stimmig [BF].
In:
Schaffendes Volk (1934).
Information: *Nach 1944 keine weitere Nachricht. Sprottau fiel 1945 an Polen.*

Metzer, Johannes

Musikschaffender in Göttingen, Rohnsweg 29 (1939).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.185.546 (Kulturpolit. Archiv an Amt Dt. Volksbildungswerk, 4/XI/39. Quelle: BA NS 15/ 29), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerks Gau Süd-Hannover-Braunschweig vorgeschlagen.
Information: *Das Einwohnermeldeamt Göttingen (1/X/98) teilte mit, für Johannes Metzer sei auch im Archiv kein Meldeeintrag zu ermitteln. Laut Stadtarchiv Göttingen (14/IV/03) im Rohnsweg 29 nicht registriert.*

Metzger, Fritz B.

Jetzt müssen wir marschieren: Hans Hertel, Der Wind, er tanzt im Felde. Für Gesang mit Trompete, 3 Violinen und Cello: F. B. Metzger.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 113/114 (1942).
Seefahrt ist not!: Fritz Kampe, Jetzt geht es gegen Engelland. Für Gesang mit Trompete, Trommel, Geigen und Cello. - H. Baumann, Graue Fluten schlagen. Für Blockflöten oder andere Holzblasinstrumente, Geigen und Cello: F. B. Metzger.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 115/116 (1942).
Zum neuen Jahr: Im neuen Jahre Glück und Heil (T: Goethe). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Ernte des Jahres (1944).
Sinnspruch: Wenn einer, der mit Mühe kaum geklettert ist auf einen Baum (T: W. Busch). Kanon zu 4 Stimmen.

In:
Ernte des Jahres (1944).
Eine kleine Viecherei: Ein Huhn des nachts um zwei, gagagagah! (eigener T). Kanon zu 8 Stimmen.
In:
Ernte des Jahres (1944).
Sieben alte Musikanten-Spruech: 1. Die kunst hat kein feind dann den ders nit kann. Kanon zu 3 Stimmen. - 2. So eyn spielmann feuer frißt und durch reifen springet. Kanon zu 4 Stimmen. - 3. Eim jeden gefellt sein singen wol, drumb ist die welt der narren voll. Kanon zu 3 Stimmen. - 4. Zween können wol miteynander singen. 3stimmig. - 5. Manch eyner glaubet er sey fett die weyl er nur geschwollen. 3stimmig. - 6. Eyn narr schütt seyn geist auff einmal auß. 3stimmig. - 7. So der cantor den rechten ton verfehlet. 3stimmig.
In:
Ernte des Jahres (1944).

Metzger - Lattermann, Ottilie
Frankfurt am Main, 15. Juni 1878 - KZ Auschwitz, 1943 (von SS ermordet).
Tochter eines Redakteurs; Schülerin von Selma Niklaß-Kempner, Opernsängerin (Alt) in Seehof/ Krs. Teltow, Kammersängerin, zuletzt Gesangspädagogin am Sternschen Konservatorium in Berlin; verheiratet in 2. Ehe mit dem Sänger und Opernkomponisten Theodor Lattermann, 1883-1926.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
Sie emigrierte 1934 nach Belgien und wirkte als Gesangslehrerin in Brüssel, wo der Überfall der Wehrmacht 1940 sie überraschte. 1943 verhaftet und zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Auschwitz deportiert.
Information: DNML, DML, FA *(Geburtsdatum: 15/VII). Gerigk/Stengel nennt den Geburtstag 15/VII.*

Metzler, Friedrich
Kanth/ Schlesien, 18. Februar 1910 - Berlin, 25. Mai 1979.
Sohn eines Pastors; Kirchenmusiker, 1938-47 an der Preuß. Akademie der Künste Meisterschüler von M. Trapp. Musikpädagoge und bis 1941 in Potsdam-Babelsberg Organist der ev. Bethlehemkirche; 1942 Lehrer für Komposition am Konservatorium der Reichshauptstadt.
Nach 1945 weiterhin Lehrer am jetzigen Städt. Konservatorium Berlin. 1953 erhielt er den Musikpreis der Stadt Solingen. 1967-77 lehrer, dann Professor an der Musikhochschule Berlin, danach i. R.
W e r k e: u. a. 6 Sinfonien, Instrumentalkonzerte und Chorwerke; Kammermusik, so 3 Streichquartette; Orgel- und Klaviermusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. RLB.
Information: LdCh, FA2, RMLE. *Kein Eintrag im DMK 1942.*

Metzler, Fritz (Friedrich)
Munderkingen, 6. April 1906 - Reutlingen, 25. November 1982.
Sohn eines Werkmeisters. Studium ab 1920 am Lehrerseminar Esslingen; 1927-30, 1933-35 Studium der Germanistik, Volkskunde und Musikwissenschaft an der Universität Tübingen, zwischendurch Musiklehrer man Lehrerseminar Nagold, dann Tätigkeit an Volksschulen in Tübingen und Stuttgart. 1940 zur Wehrmacht einberufen, dann in Kriegsgefangenschaft.

1947 Schulleiter an der Volksschule Mönchberg Krs. Böblingen. Dr. phil. Tübingen, 1950 (Tonalität und melodische Struktur der älteren deutschen und nordischen Volksweise mit besonderer Berücksichtigung der isländischen Kleinmelodik), 1958 in Reutlingen, zuletzt i. R.

Nordischer und dinarischer Stil im germanischen Volkslied ("Musik und Volk" II/1-4, Oktober-November 1934 bis April-Mai 1935).
Saat und Sense. Lieder (1935).
Der ostische Stil im deutschen Volkslied ("Musik und Volk" III/3 und 5, Februar-März und Juni-Juli 1936).
Wesen und Ziel der musikalischen Rassenstilforschung. Vortrag (Braunschweig, 27/X/36, beim 3. Musikschulungslager der HJ).
28. Oktober 1936, *Bericht:*

"(...) Man hat den neuen Weisen der HJ. vorgeworfen, in ihren >Moll-Liedern< seien Kirchentonarten übernommen, die ursprünglich aus dem Orient stammten. Das ist falsch, da nur die e i n e Wurzel der Kirchenmusik, die Psalmodie, die aber kaum jemals Einfluß auf das deutsche Lied hatte, orientalischen Ursprungs ist. Die zweite Wurzel, die H y m n i k, ist eine abendländische Leistung und aus indogermanischem Kulturgut gewachsen. Es besteht eine enge Verwandtschaft zwischen der frühchristlichen und der griechischen Musik, und die d o r i s c h e Tonart hat in der n o r d i s c h e n V o l k s m u s i k noch heute große Bedeutung. (...)" (ek. = *Edgar Kahn:* Wesenszüge germanischer Musik. "Braunschweiger Tageszeitung" Nr. 253, 28/X/36).
Musik und Rasse. Vortrag (Berlin, *12/XII/36, für NSD-Studentenbund und NSKG).
Der Kampf für das Moll-Tongeschlecht ("Musik und Volk" IV/2, Dezember 1936 - Januar 1937, S. 74-75) (Teilabdruck: Wulf, S. 249-250)
Wege und Ausblicke in der Rassenstilkunde des Volksliedes ("Völkische Musikerziehung" III/1, Januar 1937, S. 13) (Teilabdruck: Wulf, S. 314-315).
Zur Entwicklungs- und Familiengeschichte nordischer Choralweisen ("Deutsche Musikkultur" I/6, Februar-März 1937).
Die Tonalität und melodische Struktur des nordischen Volksliedes (Dissertation, 1938 verfaßt, durch mündliche Prüfung am 25/II/39 bestätigt, maschinenschriftlich vervielfältigt mit Erlaubnis der Fakultät).

Nach Metzlersr Bekundung sei dies eine "vorläufige Fassung" gewesen, an der er dann weitergearbeitet habe. Dies erklärt zwei Nachträge im Quellenverzeichnis 1950, die aus politischen und rassischen Gründen im NS-Regime nicht empfehlenswert waren: Paul Hindemith und

E. von Hornbostel!
Rassische Grundkräfte im Volkslied. In: Rasse und Musik, 3. Band der Schriftenreihe "Musikalische Volksforschung", hgb. i. A. der RJF von G. Waldmann (Berlin, 1939).
Zitat:
"(...) Der nordische ist der richtungsweisende, der eigentliche Linienmensch, der sein Ziel unabänderlich verfolgt. Der fälische Mensch ist der verharrende, mehr in die Breite und Tiefe gehende und auch der harmonischer gestimmte Mensch. Zum nordischen (schizothymen) würde also mehr die tetrachordal-lineare Harmonik, zu fälischen (zyklothymen) Menschen mehr die pentatonisch-räumliche Melodik gehören" (S. 84-85).
Marsch über das Lied **Heiliges Feuer brennt in dem Land** von W. Decker (RS Böhmen, *22/III/41).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Reutlingen, Nr. 881/1982.*

Metzner, Leonhard
Troppau/ Mähren, 16. Juli 1902 - Kempten/ Allgäu, 30. März 1984. Sohn eines Berufsoffiziers; Dr. med. Prag 1928, Arzt und Komponist, Schüler von R. Lach und G. Becking, 1934 in Jägerndorf/ Sudetenland, aus der Wandervogelbewegung hervorgegangen. Beim Sudetendt. Turnerverband zeitweise Musikbeirat. Ab Winter 1942/43 als Truppenarzt zur Wehrmacht einberufen, 1944 nach Lübeck versetzt, dann in brit. Kriegsgefangenschaft.
1947 zunächst in Holstein Mitglied einer Wanderbühne, 1948 wieder niedergelassener Arzt, Komponist und Dramatiker in Kempten.
W e r k e: u. a. "Jungfrau Maleen", Märchenoper (1939); Singspiele für Jugendgruppen, so "Freyr und Gerd" (1933; Anmerkungen von Reinhold Netolitzky); "Missa in memoriam Sudetiae perditae" (UA: Schloß Gaibach/ Mainfranken, 1952); Schauspielmusiken; Mitarbeiter des Liederbuchs "Mein guter Kamerad" (Prag, 1937).

NSDAP seit 1/XI/38, Nr. 6.674.938, auf Antrag vom 25/XII/38.
Neue Saat. Lieder der Zeit für die Zeit. Im Auftrag des Bundes der Deutschen hgb. von L. Metzner [HoK].
Folge 1: Volk an der Arbeit (1937).
Folge 2 a: Lieder der Jungen (1938).
Wach auf! Wach auf! Wach auf, der junge Tag erblüht (T: Julius Reichel). Kampflied für die Sudetendeutschen für 3stimm. MCh.
In:
Männerweisen 4 (1938).
Nicht Geld und Macht und Waffen bannen die Not (T: *onA*). Trutzlied für die Sudetendeutschen.
In:
Männerweisen 4 (1938).
Auch du mußt mit!: Wenn wir singend marschieren mit hartem Schritt und Tritt (T: H. Anacker). Trutzlied für die Sudetendeutschen (1938) [B].

Textprobe (2. Strophe):

"An manchen mußt du denken,
der für die Heimat stritt.
Dir folgt der Ruf von Ort zu Ort
und brennt in dir in einem fort:
>Auch du, auch du mußt mit!<".

In:
Männerweisen 1-2 (1938); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 28-29 (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 5/5 a (8. Juni 1939); Lieder unseres Volkes (1940, 1943).

Feierabend: Es klingt das Eisen herben Schlag (T: Eberhard Trüstedt).
In:
Männerweisen 4 (1938).

Aufbruch in den Tag: Auf, ihr jungen Gesellen, auf in den jungen Tag! (T: E. Leibl).

Textprobe (2. Strophe):

"Dampfende Berge, sie rufen,
daß ihr sie kühn bezwingt!
Auf vergüldeten Kufen
Morgen durch Nebel dringt.
Grüßt die Sonne, unsere Schwester,
faßt den Schaft, den Wimpel fester,
daß er stolz im Winde singt.
Nur wer tapfer bestehet,
männlich das Leben zwingt".

In:
Lieder der Frauenschaft 3 (1938).

Wir hüten das Feuer am häuslichen Herde, damit uns ein neuer Frühling werde (T: Oskar Lukas).

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Wir dienen dem Ganzen
zu ewigem Bestande
und Kräfte wir pflanzen
dem Volk und dem Lande.

Und Dienst ist uns Freude
trotz Opfer und Sorgen,
aus leidschwerem Heute
erwächst heller Morgen:
dem Volk!"

In:
Lieder der Frauenschaft 5 (1938).

Geh es zum Sieg! Kriegs- und Fahnenlieder, 2stimmig mit Text. Hgb. von der Gaupropagandaleitung Sudetenland der NSDAP (1940) [U].

Inhalt:

1. **Frage und Antwort**: Wie ziehn denn die deutschen Soldaten (T: Will Vesper). - 2. **Marschlied**: Und als der große Krieg begann (T: W. Vesper).

- 3. **Der Tod**: Der schnellste Reiter ist der Tod (T: W. Vesper). - 4. **Geh es zum Sieg** (T: Chr. Vogel). - 5. **An die Fahne**: Du bist die Schönste (T: B. von Schirach). - 6. **Des Führers Wächter**: Die ganze Nacht an deinem Lager (T: B. von Schirach).
Zwei Lieder, für Gesang und Klavier (1940) [U].
1. **Die Polenschlacht**: Wo kommst du her in dem roten Kleid (T: nach E. M. Arndt). - 2. **Das geschlagene Heer**: Es irrt durch Wald und Sumpf umher (T: F. August).

Geschichtsfälschung, 1986:
Das von Karl Kienel zusammengestellten Werkverzeichnis als Anhang zu Reinhold Netolitzkys biografischer Studie "Ein Komponist im Allgäu" ("Allgäuer Geschichtsfreund" Nr. 86, 1986. S. 179) unterschlägt fast alle hier angeführten Werktitel.
Information: KDMK *(Metzner verschwieg dem Herausgeber alle oben genannten Titel).*

Meurer, Jupp (Josef)

Großmaischeid, 16. November 1903 - Großmaischeid, 17. Februar 1972.
Chordirigent in Neuwied am Rhein-Großmaischeid.

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.390.627, auf Antrag vom 29/VIII/39.
Petsamo-Lied: Weiter zieht das Heer nach Petsamo (eigener T).
In:
Kameraden singt! (1935).

Meusel, Willi

O Netzebruch, mein Heimatland, ich hab dich ja so lieb (eigener T).
Die Netze, rechter Nebenfluß der Warthe, speiste mit ihrem Unterlauf das zeitweise trockengelegte Netzebruch; der ganze Netzedistrikt fiel erst 1775 im Zusammenhang mit der Teilung Polens an Preußen. Seit 1945 gehört er wieder zu Polen.
In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Mewes, P.

Marsch der Hitlerjugend für Infanteriemusik (u. a. Erlangen, 1935).

Mewes, Willy (Alfred Walter)

Crossen an der Oder, 13. August 1901 - Cottbus (DDR), 22. April 1982. Kapellmeister, Konzertpianist und Komponist in Cottbus, auch Privatmusikerzieher für Klavier und Korrepetition.

Nach 1945 weiterhin in Cottbus, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Hurra! Deutsch-Südwest-Afrika. Marsch (RS Breslau, 23/IX/38, 11/VII/39).

Der Titel feiert Hitlers Forderung nach Rückgabe der ehemals deutschen Kolonie Südwestafrika, die als Folge des Wk. I verlorenging und seither unter Mandatsverwaltung der Südafrikanischen Union stand.

Information: *Das Stadtarchiv Cottbus (21/XI/96) besaß keine Unterlagen über W. Mewes, zog jedoch das Einwohnermeldeamt zu.*

Mews, Willy

Hauptmann der Schutzpolizei in Berlin-Pankow, Pichelswerderstr. 113 (1939).

W e r k e: Op. 58. Blaue Grotte von Capri, Walzer (1940).

Unsere junge Generation. Marsch (RS Berlin, 26/II/38).

Manöverfreuden. Marsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: H. F. Hennig (1940; RS Berlin, 3/XI/35; RS Köln, 20/X/38; RS Königsberg, 29/XII/38; RS Breslau, 26/IV/39, Kl. UnterhaltungsOrch, Dgt. E. Gielnik). Titel auch: "Manöverleben" [EI].

Meyer, ?

Flammenmeer. Marsch (RS Köln, 23/VIII/39).

Meyer, ?

Kraft durch Freude. Marsch (RS Köln, 30/V/38).

Meyer, Arthur

Im Kriege bei der Wehrmacht Leutnant, 1942 Oberleutnant.

Feldpostgruß an Mariannchen: Wir sind mit unserm Regiment ausmarschieret über Nacht (eigener T). *Kriegslied* [K].

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wir sind in eine große Stadt

einmarschieret über Nacht.
Wie habn uns da die Mägdelein
ein Willkommen zugelacht.
Liebes Mariannchen,
dieser kurze Gruß
muß dir mit der Feldpost
bringen
meinen Abschiedskuß.
Liebes Mariannchen,
heut gedenk ich dein,
und so wird es später
auch bei Kriegesende sein!"

In:
Das Lied der Front 3 (1940); Landser-Lieder (1942).

Meyer, C.

Des Königs Grenadiere. Marsch (Südfunk, 31/III/33, 20/VII/33, von Schallplatten).
Leibhusaren voran! Marsch (Südfunk, 10/XII/33; MK des Reiter-Rgts 18, Dgt. Ch. Reith; Berlin, 11/VIII/36, "Deutsche Reitermusik" zur Olympiade, MK der Aufklärungs-Abt. 3, Dgt. StMM W. Thiele; Zoppot, 25/VIII/37, zum Tag der dt. Militärmusik).

Meyer, E. F.

Totenehrung (Magdeburg, 1938, im Konzert des MK des IR 88, Dgt. MM Thölldte).

Meyer, Ernst Hermann

Berlin, 8. Dezember 1905 - Berlin (DDR), 8. Oktober 1988.
Dr. phil. Heidelberg 1930 (Die mehrstimmige Spielmusik des 17. Jahrhunderts in Nord- und Mitteleuropa). Schüler u. a. von M. Butting, P. Hindemith und H. Eisler, Musikwissenschaftler, Komponist und Musikkritiker in Berlin, 1930-33 auch der "Roten Fahne".

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Er emigrierte 1933, war in England zuerst Gelegenheitsarbeiter, später Dozent in London. 1949 kehrte er zurück und wurde o. Professor für Musiksoziologie am Institut für MW der Humboldt-Universität Berlin (DDR), Wohnsitz Klein-Machnow, dann Ordinarius. Mitglied der Dt. Akademie der Künste, auch des Zentralvorstandes des VDKM. Er erhielt 1950, 1952 und 1963 Nationalpreise der DDR und 1955 und 1971 den "Vaterländischen Verdienstorden", zuletzt in Gold. 1963 Kandidat des Zentralkomitees der SED.

Laudatio, 1971:

"(...) Das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gratuliert Dir zu Deinem 65. Geburtstag und dankt für Deine so verdienstvolle, zum Wohle unserer sozialistischen Nationalkultur geleistete Arbeit.

Als einer unserer führenden Komponisten und Musikwissenschaftler hast Du Dich erfolgreich für den Aufbau und die weitere Gestaltung der sozialistischen Musikkultur in unserer Deutschen Demokratischen Republik eingesetzt. Die Delegierten des VI. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gaben Dir das Vertrauen und wählten Dich als Kandidaten in das Zentralkomitee.

(...) Wir achten Dich als einen der Partei treu ergebenen Genossen und verdienstvollen Komponisten und Musikwissenschaftler, wünschen Dir noch weitere Jahre erfolgreichen Schaffens, Gesundheit und alles Gute im persönlichen Leben" ("Musik und Gesellschaft" XXI/2, Februar 1971. S. 139, 149).

Information: KDMK, RML, LdCh, SML, MGG, FA2.

Meyer, Fritz (Friedrich)

Gelsenkirchen-Buer, 29. April 1909 - Bremen, 1. April 1995. Musikpädagoge in Hamm, hier stellv. Leiter der Musikschule für Jugend und Volk und Musiklehrer an der Städt. Graf-Adolf-von-der-Mark-Schule, auch Musikreferent des "Westfälischen Anzeigers", Musikschriftsteller und Chordirigent, so Leiter des MGV Arion.

Nach 1945 in Bremen Chordirektor am Staatl. Opernhaus und Chorleiter bei Radio Bremen, seit 1964 i. R.

W e r k e: u. a. Männerchöre, so auf Texte H. Anackers; Kirchenmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. HJ, Musikreferent des Bannes 131 Hamm.

Information: LdCh. *Der Standesbeamte Schleich, Alt-Gelsenkirchen (16/X/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG, also grundordnungswidrig, die Auskunft zu Todesort und -datum, unter dem 4/V/98 noch einmal gleichlautend. Damit raubte er einem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Meyer, Gustav William

Dresden, 14. Februar 1887 - Grüna (DDR), 25. Dezember 1964. Musikpädagoge, Musikkritiker, Musikwissenschaftler und Komponist, Schüler von K. Striegler und J. G. Mraczek, seit 1920 in Chemnitz, hier Musikkritiker der "Volksstimme" und ab 1925 Leiter der Konzerte der Volkshochschule. Auch Musikreferent der "Chemnitzer Tageszeitung" und Musikkorrespondent für mehrere auswärtige Tageszeitungen.

Nach 1945 weiterhin in der nunmehrigen Karl-Marx-Stadt, zuletzt i. R. in Grüna.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: DML, FA, KDMK.

Meyer, Heinrich
Nettlingen, 14. April 1896 - Münster, 4. Januar 1969.
Orchestermusiker, Fagottist, Städt. Kammermusiker im Städt. Orchester Münster.
Nach 1945 weiterhin in Münster, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.297.120, auf Antrag vom 15/X/37. SA, Sturmführer und MZF der SA-Standarte 13 Münster.
31. Januar 1934, *Auftritt:*
"Die mit schmucken grünen Girlanden und den Fahnen des erwachten Deutschland geschmückte Halle Münsterland bot ein festliches Bild, das nur noch durch das riesenhafte Orchester übertroffen werden konnte. Allein fünf große Trommeln mit den dazugehörigen Becken waren hier in Tätigkeit gesetzt worden, die Menge der Tuben, Posaunen, Trompeten usw. nicht einmal gerechnet. Schon äußerlich, was den Orchesterapparat anbetrifft, hat Münster wohl kaum je ein Konzert größeren Ausmaßes erlebt, als an diesem 30. Januar. Auf der Tribüne sah man eine Reihe von Ehrengästen, Vertreter der Wehrmacht, der Schutzpolizei, der SA. und SS. Musterhafte Ruhe trat ein, als unter der Leitung des bewährten Sturmführers Heinrich Meyer die ersten Takte des Tannhäuser-Vorspiels von Richard Wagner, das der Musikzug der SA-Standarte 13 allein vortrug, erklangen. Sämtliche folgenden Werke wurden von den gesamten Musikzügen vorgetragen, die sich in echter, schöner Kameradschaftlichkeit zusammengefunden hatten. Neben dem Musikzug der Standarte 13 Münster waren u. a. die Musikzüge des Sturmbannes 3/13, der Standarten 8 Bocholt, 22 Ahlen und Warendorf, 87 Ibbenbüren und Lengerich, 255 Rheine, 227 Lüdinghausen und 471 Dülmen und Coesfeld vertreten. Dazu kamen noch Sänger der SA. und Hitler-Jugend, so daß tatsächlich etwa tausend Mitwirkende an der Gestaltung des Abends beteiligt sein mochten. Wie das blitzte und glänzte, als plötzlich beim Vortrag der Armeemärsche ein ganzer Wald von Tuben sich erhob und die beiden Pauken sowie die fünf großen Trommeln mit Becken in Aktion gesetzt wurden. Die Herzen aller gingen da höher. Da hörte man in den Holzbläsern und den Trompeten, die hier gegenüber dem übrigen Blech so harmlos wurden, die Hauptmelodie. Der silbrige Ton der roßschweifbehangenen Schellenbäume lockerte den Klang auf. Geradezu frenetischer Beifall setzte nach jedem Stück ein, die Anerkennung der in großer Zahl erschienenen Zuhörerschaft bekundend" (G. K. = *Gerhard Kaschner:* Konzert der Tausend in der Halle Münsterland. "Münstersche Zeitung", 31/I/34).
Information: *Das Bürgeramt Münster (15/VI/98) fand zu Heinrich Meyer nichts im Melderegister, stellte aber für diese und 10 weitere Auskünfte 275 DM in Rechnung. Auf Intervention der Oberbürgermeisterin kam Information gebührenfrei.*

Meyer, Helmut

Kameraden, heil!: Laßt ruhen Rad und Hammer (T: H. Grunow). Kampflied zus. mit H. Grunow, "Dem Andenken Horst Wessels" gewidmet.

Textprobe (3. Strophe):

"Kameraden, heil!
Die Sonne steht im Äther,
die Zukunft strahlt
im herrlichen Gewand.
Das Reich steht fest!
Verurteilt die Verräter.
Heil, Hitler, Dir,
heil, deutsches Vaterland!"

In:
Deutschland glaub' an's Glück (1933).

Meyer, Johann H.

Wenn Bausoldaten marschieren: Wenn Bausoldaten marschieren zur Arbeit an Deutschlands Wehr (eigener T). Marschlied.
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Meyer, Karl

Essen, 23. September 1890 - Hamburg-Uhlenhorst, 21. Mai 1957. Musikpädagoge, Lehrer für Klavier und Theorie, zunächst in Krefeld, dann - ab 1927 - Konzertbegleiter und Musiklehrer in Waren/ Mecklenburg, hier - Stand 1935 - auch Dirigent des Frauenchors des Bundes "Königin Louise" und Musikreferent für "Warener Zeitung" und "Warener Tageblatt"; ab 1937 in Hamburg.

Nach 1945 weiterhin in Hamburg.

W e r k e: u. a. Operette, Klavierstücke, Chöre und Lieder.

NSDAP seit 1/XI/32, Nr. 1.372.713. 1935 Städt. Musikbeauftragter für Waren, Obmann der NSKG und Leiter der Ortsmusikerschaft Waren der RMK, auch Leiter des Chors der NSKG und der Singschar der NSDAP-Ortsgruppe Waren. 1938-45 Landesleiter der RMK Gau Hamburg; 1941 Chorgauführer des RVgemChe Deutschlands, Chorgau IVb Hansestadt Hamburg (RMK).
27. Oktober 1938:

Die RMK gibt die Ernennung von Pg. Karl Meyer zum Landesleiter für Musik, Gau Hamburg, bekannt.

Information: FA.

Meyer, Karl Walter
Frankfurt a. M., 3. Januar 1902 - ?
Sohn eines Kunstgärtners; Orchestermusiker in Königsberg, Am Stadtgarten 41 (1942), Kontrabassist, auch Bratscher, im Orchester des RS Königsberg.
W e r k e: u. a. Bratschenkonzert; Passacaglia für 2 Klaviere; Toccata, Choral und Fuge für 3 Streichinstrumente (1934); Salzburger Passacaglia für 12 Soloinstrumente (1938); Lieder, so "Frühling der Seele" (T: G. Trakl) für tiefe Singstimme, Violine, Viola, Cello und Klarinette (1934); Festliche Musik für Streicher und Pauken (1941/42).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Den Gefallenen (T: K. Heynicke), für fünf verschiedene Stimmen a cappella (UrS: Orag, *12/III/33).
22. Oktober 1941:
Im Sendekonzert 2 der Reihe "Musik aus deutschen Landen" bietet R. Schulz-Dornburg die Zwei kultischen Tänze für 19 Solo-Instrumente (UA) von K. W. Meyer.
Gesang des Deutschen (T: F. Hölderlin), für Konzertbratsche und 6stimm. Chor a cappella (Königsberg, Spielzeit 1943/44).
Information: FA. *Der Standesbeamte Eller, Frankfurt (1/IV/98), der noch im Juni 1997 Auskunft erteilt hatte, verweigerte diese plötzlich (Eller, Broos) grundordnungswidrig mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61; er war gegen Verwaltungsrecht so unehrlich zu verschweigen, daß er über keinen Rücklauf der Todesangaben verfügt. Dann (13/II/03), gez. Joussen, Eller, verstieg es sich zu der Ungeheuerlichkeit. ein Amtshilfeersuchen der Universität Kiel, Institut für MW, zurückzuweisen, obwohl dieses dienstlich und per Rechtsordnung mit Lehre und Forschung beauftragt ist. Die Unfähigkeit des Personals beweist deren Berufung auf den Beschluß des LG Frankenthal (30/I/85, 1 T 2/85). Diese unwahre Auskunft der zu zutreffenden Auskünften verpflichteten Beamten verletzt deren Dienstobliegenheiten. Der Fall Frankenthal betraf einen Professor, der selber Personenstandsbücher durchzusehen begehrte, nicht etwa ein Amtshilfeersuchen, berührte also das Kieler Anliegen in keiner Weise. Oberbürgermeisterin (28/VIII/03), Petra Roth (CDU), interessiert sich nicht für Künstler und internationalen Ruf Frankfurts als Kunstzentrum, leistete daher keine Hilfe, sondern verwies auf Beschlüsse der LG Bielefeld (29/IV/01, 25 T 87/01) und Hannover (16/II/98, 9 T 13/98), die weder gegen eine Universität ergingen, noch Amtshilfe für diese verboten. Politikern ist die Lüge wohl zweite Natur. Damit raubten die Täter dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrogen den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Erst das Verfahren vor dem AG Frankfurt - 45 AR MEY 359/04 - brachte zuletzt auch die durch Standesbeamten Tryba und seine namhaft gemachten Kollegen zu verantwortende arglistige Täuschung im Rechtsverkehr ans Licht und damit den schamlosen "Prozeßbetrug". Als sei er blind und taub, führte Amtsrichter Rink das Verfahren trotz rechtzeitiger Rücknahme des Antrags bis zur Abweisung - mit der*

blamablen Behauptung, die Versagung der Auskunft sei eine Regelung gemäß Artikel 12 GG... womit der unbedarfteste Staatsdiener Verfassungsrecht liquidieren könnte. Feiner Jurist, der die Logik der Hexen in "Macbeth" verinnerlicht hat:"Fair is foul, and foul is fair". Zudem lernt, wer will, schon in der Grundschule, daß "regeln" gerade nicht "verhindern" bedeutet. Auf sofortige Beschwerde hob das LG Frankfurt Rinks Eulenspiegelei am 28/IX/05 auf.

Meyer verh. Baer, Kathi (Gertrud)
Berlin, 27. Juli 1892 - ?
Dr. phil. Leipzig 1917 (Der chorische Gesang der Frauen mit besonderer Bezugnahme seiner Betätigung auf geistlichem Gebiet).
Musikwissenschaftlerin, Schülerin von J. Wolf, H. Kretzschmar und H. Riemann, auch Musikkritikerin der "Frankfurter Zeitung", zuletzt Leiterin der Musikabteilung der Stadtbibliothek Frankfurt a. M., seit 1922 auch der privaten Musikbibliothek des jüdischen Musikmäzens Paul Hirsch.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
1936 nach Paris, 1939 in die USA emigriert. Hier Musikforscherin, Herausgeberin, so von "Baker's Music Dictionary" und Katalogen, 1942 Musikbibliothekarin der Public Library New York, 1946 der Duke University in Durham, N. C., dann in New Rochelle, N. Y., ansässig.

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML.

Meyer (auch Mayer), Otto
Lüneburg, 20. August 1887 - Hameln, 15. Dezember 1957.
Militärmusiker; ausgebildet bei der Stadtpfeiferei Wittenberge, seit 1922 Mitglied, dann Kapellmeister des Stadtorchesters in Hameln. Zum 1/I/36 bei der Wehrmacht, legte er an der Musikhochschule Berlin Ende Februar das Musikmeisterexamen ab, dann MM beim Musikkorps der II./ Flakregiment 22 Brandenburg-Briest, ab 1/III/39 OMM und zum 1/III/42, derzeit in Paris eingesetzt, StMM. Dann in Olpe/ Westfalen Lehrer an der Städt. Jugendmusikschule.

Nach 1945 wieder in Hameln, nun i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Marschlied *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).
Segnung: Wo in stiller Stund ich den Wald belauscht (eigener T).
Preislied des Deutschen Volkslieder-Komponisten-Wettbewerbs der Dt. Musik-Premierenbühne 1934 [Sa].

Textprobe (5. und 6. Strophe, diese mit Refrain):

"Wo Soldaten wieder in Landes Not
für die Freiheit kämpfen
bis in den Tod,
hab ich wohl erkannt:
(...).

Wo nach einer Zeit, die
so schwer und hart,
uns in letzter Stunde der Führer ward,
hab ich wohl erkannt:
Hier spricht Gottes Hand,
segnet uns und unser
deutsches Vaterland!"

In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1937, [8]1937).

Fantasie über ein Thema aus der Klavier-Etüde Werk 10 Nr. 3 von Chopin. Für LW-Orch (1938) [PB].

Über den Wolken. Feierliche Ouvertüre über das Thema h-f-h-a-d, gewidmet dem Musikinspizienten der LW H. F. Husadel (München, 22/X/41, Sonderkonzert der LW, Stabsmusikkorps der LW, Dgt. OMM Unger; Paris, 1942, Großkonzert der LW) [W&C].

2. Januar 1941, *Bericht (Amsterdam):*

"(...) in dem ganz bewußt das neue Ziel angestrebt wird, ohne daß aber das Gesamtwerk sich im Schulmässigen hält. Hier vor allem merkt man die instrumentale Einteilung des modernen Orchesters, die Weichheit der einzelnen Stimmen und die Musik >sui generis<. Das Werk bringt ein eigenartiges, farbenfrohes Hauptthema und ein samtenes, melodiöses Seitenthema, die nach den verschiedenen Abwandlungen, die von einer kultivierten Fertigkeit zeugen, im abschließenden Teil gut verarbeitet worden sind" (Erich Trautmann: Militärmusik von heute. "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 228, 21/I/41).

Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hameln, Nr. 925/1957.*

Meyer, Wilhelm

Nürnberg, 3. Februar 1887 - ?

Das 14. von 16 Kindern eines Gastwirts- und Innungsdienerpaares; Lehre als Feinmechaniker, 1905 Telegrafenarbeiter der Reichspost, später Beamter im Telegrafentechn. Reichsamt München; im Wk. I Fernsprechpionier mit EK I und II. Seit 1904 Ämter in Gesangvereinen. Telefon-Oberwerkmeister in Nürnberg, Sachsenstr. 2 (1937).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.712497, und Gausachbearbeiter in der Gaupropagandaleitung Franken der NSDAP, 1933 Kreisstellenleiter im Amt für Beamte bei der NSDAP-Kreisleitung Nürnberg und Kreisführer im Reichsbund der dt. Beamten. 1935 Führer des Sängerkreises Nürnberg des DSB.

Information: *Die städtischen Amtsunterlagen vor 1945 sind im Krieg weitgehend zerstört. Keine weitere Nachricht.*

Meyer, Willy

Zieh den Kulani an: Wir fahren durch die Meere (eigener T). Lied der Kriegsmarine.
In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Meyer, Willy (Friedrich Wilhelm)
München-Gladbach, 3. März 1889 - Föhren, 20. Juni 1962.
Schüler von E. Straesser, Pianist und Akkordeon-Virtuose in Köln.
Nach 1945 in Föhren über Schweich/ Mosel, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Neue Wehr - blank die Ehr! Für Klavier/ Akkordeon, auch für AkkordeonOrch (1937; RS München 24/IV/37, Akkordeonklub, Dgt. J. Preißler) [PM].
von Suppé: **Ouvertüre** zu dem Volksspiel "Leichte Kavallerie". Für Akkordeon: W. Meyer (1941) [D].
Niel: **Michel horch, der Seewind pfeift**. Marsch und Lied. Fassung für chromat. Akkordeon: W. Meyer. In: Akkordeon auf See (1943).
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Meyer - Ambros, Franz
Leipzig, 17. Mai 1882 - Leipzig (DDR), 2. Mai 1957.
Sohn eines Buchhändlers; Schüler von M. Reger, Musikpädagoge, Komponist und Chorleiter in Leipzig, Oberlehrer.
W e r k e: u. a. "Juana", Oper Op. 45; geistliche Musik, so zwei Weihnachtskantaten Op. 46 und 51 (1927, 1925); Männerchöre, so mit Orch "Sterbender Held" Op. 49, und Lieder; "Totenklage" für Orgel und Streichquartett Op. 61 (1928).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.312.225, auf Antrag vom 6/VI/37.
Wir sind des Hitler tapfre Schar im braunen Ehrenkleid (T: Fritz Wegner). NS-Kampflied für Gesang und Klavier [Dürrsche Buchhandlung, Leipzig].
Textprobe (1. und 2. Strophe mit Refrain):

"(...)
zurück schreckt uns nicht die Gefahr,
steht auch der Tod nicht weit!
Wir kämpfen gegen Trug und List,
der Völker Unverstand,
und retten, was zu retten ist
fürs deutsche Vaterland!

Wir folgen unserm Führer treu,
wohin sein Ruf uns stellt.

Das Hakenkreuz ist mit dabei,
das mit uns steht und fällt!
Wenn du ein treuer Deutscher bist,
dann reich uns deine Hand,
wir retten, was zu retten ist
fürs deutsche Vaterland!"

In:
Stimmt an! (1934).

Das hohe Lied der deutschen Seele (T: Reinhold Herfurth). MCh mit Orchesterbegleitung (UA: Leipzig, *28/VI/35, beim 2. Sächs. Sängerfest, Dgt. selbst).

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Wir haben e i n e n Willen.
e i n Wirken und e i n Lieben.
Der alte Gott in Gnaden
ist unsre Burg geblieben.
Aus Opfern und Bekennen
flammt auf die heil'ge Glut.
Uns gibt der deutsche Glaube
den freien, frohen Mut.
O, Deutschland, du mein Heimatland,
wer zu dir steht, wer dich erkannt,
muß fester dich umfassen,
kann nimmer von dir lassen.
Germanischer Sieg, gesegnete Saat,
titanisch gekrönt
mit Kraft, Trotz und Tat".

*27. November 1938:

Meyer-Ambros leitet zum 5jährigen Bestehen der NSG "Kraft durch Freude" im Lichtspielhaus "Astoria" zu Leipzig eine Morgenfeier "Musizierendes Leipzig im Wandel der Jahrhunderte".

Kantate aus Böhmen auf Gedichte von W. Pleyer ("Lied aus Böhmen"), für Solostimmen, gemCh und gr. Orch (1939).

Information: DML, FA, KDMK, LdCh.

Meyer - Frenner, Karl

Vöslau/ NÖ, 2. Dezember 1891 - Mondsee/OÖ (A), 13. Juli 1945.
Dr. phil. Wien, Schüler von J. Lechthaler und F. Schmidt, Musikpädagoge und Komponist in Wien, hier Privatmusikerzieher für Klavier und Theorie; Inspektor des Konservatoriums für volkstümliche Musikpflege.
W e r k e: u. a. Chorwerke mit Orch; gemischte und Männerchöre, diese auf Texte von E. Geibel, F. Hebbel, Nietzsche und Alfons Petzold; "Tot", Introduktion und Choral für Tenor, BlasOrch und Orgel (1923).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/XI/39.

Zwei Chorlieder: 1. **Uns schreckt ihr nicht**. - 2. **An die Fahne** (T: B. von Schirach). Für Chor, Bläser und Pauken (1938) [ZVNSDAP].

In:
Musik für Feierstunden im Jahreslauf 11.
Lied der Kämpfer: Als wir die Fahne (T: G. Schumann), für MCh, Blechbläser, Pauken und Landsknechtstrommeln (1939) [ZVNSDAP].
Information: DML, FA, LdCh.

Meyer - Helmund, Erik
1861 - 1932

Deutschland blühe neu auf! Lied im Volkston aus dem Film "Der Rebell" (Mirag, 3/III/33, SWF, 8/VIII/33, von Schallplatte, Solist F. Völker; RS Hamburg, 18/IV/38).
Unsere Zeit ist endlich gekommen! Lied aus dem Film "Der Rebell" (Orag, 23/X/33, Georg Gutzmer, Tenor, Chor und Orch der Staatsoper Berlin, Dgt. Schmidt, von Schallplatten).
Information: DNML, DML, FA, LdCh, LdBl.

Meyer - Olbersleben (Meyerolbersleben), Ernst Ludwig
Würzburg, 30. Oktober 1898 - Berlin-Charlottenburg, 17. November 1991.
Sohn eines Hofrats und Konservatoriumsdirektors; Schüler seines Vaters Max Meyerolbersleben, H. W. von Waltershausens und S. von Hauseggers, 1923-28 zunächst Sänger, lyrischer Tenor, an der Staatsoper Dresden, 1929-33 Dozent an der Orchesterschule Dresden, 1934-39 Lehrer für Theorie und Klavier am Konservatorium Dresden und Komponist. 1939/40 zur Wehrmacht einberufen und Wachtmeister, dann uk-gestellt, 1940-45 stellv. Direktor der Staatl. Musikhochschule Weimar, 1941 auch am Konservatorium in Meiningen, ab 1943 zudem Leiter des Max-Reger-Archivs.
Nach 1945 und bis 1946 noch Vize-Direktor der Musikhochschule Weimar. Dann Musikbeauftragter des Kreisamts Weimar bis 1948, zugleich Dirigent des FDGB-Orchesters und der Kurkapelle. 1950-53 in Berlin Leiter der Volksmusikschule Mitte, Leiter von Betriebsgruppen-Chören. 1953 Lektor am Institut für Musikerziehung der Humboldt-Universität (DDR). Er schied im September 1956 aus und nahm eine Position an der Musikhochschule in Berlin-West an.
W e r k e: u. a. Opern, so "Die Frau mit dem Dolche" nach Schnitzler (1932), "Die Geschwister" nach Goethe (Dresden, 1932; Weimar, 12/V/42) und "Kleopatra" (1944 in Arbeit); Orchesterstücke, Kammermusik und Lieder; auch Texte, so zu "Das Hornberger Schießen", Umarbeitung eines vaterländischen Werks.

NSDAP seit 1/IV/40, Nr. 8.053.829, auf Antrag vom 20/III/40.
Irrwisch. Oper in zwei Akten (T: Olga Brugger) (Wiesbaden, 17/VI/38).
1. Juli 1938, *Besprechung I:*
"(...) Die in dieser Oper sich niederschlagende Beschäftigung mit

dem Problem, in einer eigenartig-schönen Handlung ganz ungezwungen reinstes Volkstum und exklusiven Snobismus nebeneinander zu stellen, hat zu einer Lösung geführt, der anläßlich der Uraufführung in Wiesbaden der Erfolg nicht versagt geblieben ist. Die Neuartigkeit dieses Werkes, dessen günstige Aufnahme unterstützt wurde durch den Reichtum an musikalischen Gedanken, durch die geschickte und geistreiche Instrumentierung und den bühnensicheren Blick des Komponisten, sichert ihm unseres Erachtens den Weg über weitere Bühnen" (Dr. Richard Meißner: Opernerfolg in Wiesbaden. "AMZ" LXV/27, 1/VII/38. S. 439).
August 1938, *Besprechung II:*

"Die von Olga Brugger textlich gestaltete Handlung führt in den Bereich der uralten Irrlichtsage. Eine als blaues Flämmchen rast- und ruhelos umherschwirrende unerlöste Seele nimmt wieder greifbare menschliche Gestalt an und zwingt als >Irrwisch< einen ehrlichen Spielmann in ihren unheilvollen Bann. Der Geiger irrt nun vom Wege der reinen und schlichten Kunst ab und schlägt ruhmsüchtig die verlockende Laufbahn eines international wirkenden Virtuosen ein. In einer ungesunden Salonatmosphäre treffen wir ihn wieder und finden sein Spiel atonal beeinflußt. Während die Gesellschaft den entarteten Klängen gespannt lauscht, wird die treuherzige Magd Marlene, sein guter Stern, als visionäre Erscheinung sichtbar und ruft in dem Künstler die Erinnerung an ihr poesievolles Schlaflied wach. Er intoniert es und macht sich damit von der betörenden Macht des als mondäne Dame auftretenden Irrwischs frei. Dieser verschafft sich mit krankhafter Bemühung noch einmal Geltung, sinkt aber bald leblos zusammen, und ein blaues Irrlicht steigt zur Höhe. Der Spielmann ist indessen zur einsam im Walde wartenden Marlene zurückgekehrt, die seines Glückes Scherben bewahrte und mit ihren Tränen wieder zusammenfügte. Beide schreiten nun den Berg hinauf und feiern mit den Bewohnern des Dorfes, wo sie einst verachtet wurden, die Sonnwendnacht und den Sieg der Heimat" (Gerhard Weckerling, Wiesbaden, in: "Die Musik" XXX/11, August 1938. S. 776).

Solche Verbindung von plattestem Kitsch mit ideologisch erhobenem Zeigefinger war selbst auf den Opernbühnen des NS-Regimes die Ausnahme. Nach zwei Aufführungen in Wiesbaden verschwand das Werk aus dem Spielplan.

Musik zur Sendung **Durch Wald und Grund, über Berg und Tal**. Ein Bilderbogen von Dresdens vielgestaltiger Umgebung. Weitere Beiträge: W. Flath, Nino Neidhardt, P. Richter und H. H. Wehding (RS Leipzig, 18/VI/39).

Lied des Wetterzuges: Es brausen über die Fluren weit unsre Wagen grau (T: Wm. Siegfried Kircher).
In:
Neue Kriegslieder (1940).
17. November 1942:

Meyerolbersleben wendet sich an Dr. Schlösser, pocht auf sein Recht, im zeitgenössischen Opernschaffen vertreten zu sein, bietet Pressestimmen an und wirbt für die Wiedererweckung der "zu Unrecht begrabenen" Oper "Irrwisch".

8. Juni 1943:

"(...) Sie fragen mich, was für einen Weg es für einen Komponisten gebe, der voller Einfälle ist und vor lauter >Beruf< nicht zum komponieren kommt. Ja -, da muß sich der Komponist schon selber helfen und ein wenig vom >Beruf< abbauen. Vielleicht wäre es doch einmal möglich, Ihnen einen Auftrag zu besorgen, der Ihnen einen solchen Abbau erleichtern würde" (RMVP, Dr. Lange, an Meyerolbersleben, 8/VI/43. Quelle: BA R 55/ 20209 a. Blatt 372).

Geschichtsfälschung, 1953:

"(...) NSDAP Weimar Anwärter 43 - 45 (...)" (Personalbogen der Humboldt-Universität, Antwort Meyerolberslebens zur Frage nach Zugehörigkeit zu Parteien o. ä.).

Dies war die Unwahrheit, um die Vollmitgliedschaft ab 1940 zu verschleiern. Da die Zentralkartei der NSDAP von einer US-Dienststelle verwahrt war, hatte keine DDR-Behörde die Möglichkeit, solchen Betrug aufzudecken.

Information: DML, MM2, KDMK. *Standesbeamtin Hetzer, Würzburg (6/VIII/97, 13/III/98), verweigerte die Auskunft; den Antrag dagegen beschied Amtsrichterin Schömig, Würzburg, negativ; die 3. Zivilkammer des LG Würzburg (3 T 498/00) - Vizepräsidentin des Landgerichts Stadler und Richterinnen Zwardzik und Fehn-Herrmann - bestätigten dies durch Beschluß vom 4/IX/00, mit dem sie grundordnungswidrig den Würzburger Musikern das Recht auf Würdigung im Lexikon wegnahmen und die dümmliche Behauptung aufstellten, das Recht der Berufausübung durch den Lexikographen sei "nicht wesentlich tangiert". Die prozessuale Folge wäre unterblieben, hätte das Standesamt Würzburg - Frau Raich, Frau Hetzer - Antragsteller und Gerichte nicht belogen. Die Wahrheit ist, daß der Luftangriff am 16/III/45 "eigentlich fast alle Unterlagen vernichtet" hatte, sodaß keine Auskunft möglich gewesen wäre. Laut Friedhofsverwaltung Würzburg (20/II/01) nicht in der Grabkartei nachweisbar.*

Kein Eintrag bei der GEMA (10/VIII/04); der Verlag Heinrichshofen (26/VIII/04) hat keinen Hinweis, obwohl er eine Graun-Bearbeitung von M. vertritt.

Meyer - Schierloh, Wilhelm

Bremen, 12. Juni 1869 - Bremen, 20. April 1939.
Violinvirtuose, Musikdirektor und Direktor des Konservatoriums Bremen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Deutschlands Erwachen, für Chor und Orch (1934).

Diese Titelbenennung, ein nationaler Topos, ist schon vor 1914 in der Musikgeschichte verbürgt, so als Op. 41 für gemCh. mit Orchester vom ehemaligen Direktor der Musikhochschule Mannheim, Karl Zuschneid (1854-1926).

April 1934, *Ankündigung:*

"(...) Es schildert die tiefste Niederlage unseres Volkes und steigert sich bis zum Schlusse, wo unser Retter und Führer Adolf Hitler verherrlicht wird" ("Die Musik" XXVI/7, April 1934. S. 554).

Information: FA *(nur mit Initial des Vornamens). Das Stadtamt Bremen, Einwohnermeldewesen (21/VII/99), teilte mit, daß "hier kein Sterbeort vermerkt" sei.*

Meyer - Steineg, Theodor

Bückeburg, 9. Mai 1873 - Ospedaletti (I), 10. Mai 1936.
Dr. med. und Gitarrist, seit 1910 Universitätsprofessor in Jena, zuletzt in Ospedaletti.

Drei Zigeuner fand ich einmal liegen (T: N. Lenau). Lied zur Laute [DJ].

Eine weitere Vertonung des Textes stammt von Franz Liszt.

In:
Die weiße Trommel ([2]1935).

Meyer - Stolzenau, (Carl Heinrich) Wilhelm

Bückeburg, 2. September 1868 - Hannover, 6. März 1950.
Sohn eines Brauereivertreters; Musikpädagoge, Cellovirtuose, Musiklehrer und Vereinsdirigent in Hannover, Musikdirektor.

Nach 1945 in Hannover i. R.

W e r k e: u. a. Opern, Operetten, musikal. Märchen; sinfonische Dichtungen; Deutsches Flottenlied.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Festmarsch (RS Frankfurt, 3/VII/39).

Information: DNML, DML, FA, LdCh. *Das Stadtarchiv Hannover konnte 1995 keine Nachricht über Meyer-Stolzenau anbieten.*

Meyer - Walden, Richard

Opernregisseur am Städt. Opernhaus Chemnitz, zunächst 1931 als Gast, dann Oberspielleiter bis 1933/34. Er inszenierte 1931/32 "Die verkaufte Braut", "Die Meistersinger von Nürnberg, "Orpheus in der Unterwelt", "Martha", "Othello", "Mignon", "Tristan und Isolde", "Tannhäuser"; 1932/33 "La Bohème", "Schwanda der Dudelsackpfeifer", "Hänsel und Gretel", "Die toten Augen", "Der Troubadour", "Die neugierigen Frauen", "Simone Boccanegra", 1933/34 "Rigoletto", "Arabella", "Don Giovanni"; dann nicht mehr engagiert, doch als Spielleiter freischaffend.

1945 wieder als Gastregisseur in Chemnitz mit "Rigoletto" (Premiere am 14/VII/45), der ersten Opernvorstellung nach dem Kriege, wegen Zerstörung des Opernhauses im Adventhaus.

Fahnen heraus! Marsch (EA: Mirag, 17/XII/33, SinfonieOrch Leipzig, Dgt. Th. Blumer).
Heldensage. Marsch (Mirag, 17/XII/33, SinfonieOrch Leipzig, Dgt. Th. Blumer).
Information: *Meyer-Walden ist noch im DBJ 1944 aufgeführt; laut Ordnungsamt Chemnitz (1/X/98) konnte er weder im Archiv noch im Einwohnermeldeamt ermittelt werden, weil ein Großteil Unterlagen zwischen März 1945 und Beginn der fünfziger Jahre verlorengegangen sei.*

Meyer zu Spradow, Hans

Konzertorganist in Hannover, Ifflandstr. 6 A (1934), solistisch und als Begleiter; Organist der Nazareth-Kirche in Hannover, Musikreferent der "Niedersächsischen Tageszeitung". Ab 1934 Organist in Nürnberg und hier Diplomingenieur bei der Firma M.A.N.

NSDAP (lt. BA, Bestand RKK, Namensakte), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Leiter der Fachgruppe Musik in der Landesleitung Niedersachsen des KfdK; bis 1934 Gaufachberater für Musik beim Gaukulturamt der NSDAP Gau Südhannover-Braunschweig.
Information: "(...) über die von Ihnen gesuchte, obenbezeichnete Persönlichkeit findet sich in unseren Unterlagen leider keine Auskunft" (Stadtarchiv Nürnberg, Dr. Helmut Häußler, 22/VII/87); *das Stadtarchiv Hannover hatte 1995 ebenfalls keine Information über Meyer zu Spradow.*

Meyersohn, Wilhelm (Willi)

(?), 25. Februar 1906 - KZ Auschwitz, verschollen nach NS-Aktion.
Sänger in Berlin, nach 1933 mitwirkend im Jüdischen Kulturbund, in der Spielzeit 1938/39 Chorsänger bei der Kulturbundoper.
Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Auschwitz deportiert.

Meysel, Max (Felix)

Potsdam, (?) 1886 - ?
Militärmusiker; zunächst in Nowawes Männerchordirigent, 1914-18 Musikleiter des IR 359, 1920-21 2. Kapellmeister am Schauspielhaus Potsdam, 1921-23 1. Kapellmeister beim Dt. Tonkünstlerorchester in Berlin, auch Kurkapellmeister in Göhren auf Rügen. Wohnsitz: Nowawes, Yorkstr. 5 (1929). 1936 reaktiviert und Musikleiter der Fliegerhorstkommandantur Wildpark-Werder. MM ab 1/II/40, bis1944.

Städt. Musikbeauftragter für Babelsberg.
Fliegermarsch (1937).
Information: DML, KDMK *(nur Nachdruck aus DML).*

MGK-Lied = Es lieget im Grabe

Michaelis, Felix
Broischwitz, 27. März 1893 - ?
Leutnant a. D. und Postinspektor in Breslau, Fischerau 7/3 (1937). Amateurkomponist.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.206.777, auf Antrag vom 21/V/37.
Hindenburgmarsch: Werdegang - Höhepunkt seines Lebens - Dank des Vaterlandes - Frohe Empfindungen in seinem Herzen. Für Klavier. Am 20/VIII/33 dem RMVP zur Veröffentlichung eingereicht... mit Antrag auf Gewährung einer Reichspension für Abtretung der Urheberrechte.
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Breslau fiel an Polen.*

Michaelis, Rudolf

Chorsänger, 2. Tenor, an der Staatsoper Stuttgart, Stand 1940/41. Dann zur Wehrmacht einberufen und als Bausoldat eingesetzt.

Kameraden der Baukompanie, wir bahnen dem Heer einen Weg (eigener T). *Kriegslied*.
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Michaels - Fromm siehe: Fromm-Michaels

Michalek, Edmund

Einsender in Dresden.

Der Frühling 1933. Lied, *onA*, im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Michalik, Wilhelm (Richard)
Schollendorf/ Kreis Groß Wartenberg, Schlesien, 20. September 1889 - ?
Sohn eines Brennereiverwalters; Schüler u. a. von A. Egidi, Musiklehrer in Sagan, 1922-28 an Staatl. Gymnasium und Aufbauschule, ab 1928-45 in Breslau, Sternstr. 79 (1942), Oberschullehrer an der Maria-Magdalena-Schule, ab 1/X/38 Studienrat.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.554.493, auf Antrag vom 29/VI/37. NSLB. Kreischorleiter des DSB.
Hagemeister: **Nach Ostland geht unser Ritt**. 2stimmig: W. Michalik. In:
Stimmt an! II (1939).
Information: DML. *Keine weitere Nachricht; das damalige Breslau fiel an Polen.*

Michalski, Carl
Bochum, 18. Januar 1911 - Bad Wiessee, 11. Dezember 1998. Kapellmeister und Leiter einer Tanzkapelle in München, auch Komponist; 1935 Kapellmeister, Leiter der Abt. Unterhaltungsmusik am RS München, 1938-45 1. Kapellmeister der Bayer. Staatsoperette am Gärtnerplatz. Im September 1944 zur Wehrmacht einberufen, dann in sowj. Kriegsgefangenschaft.
Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung. 1946 Leiter der Operette am Opernhaus Köln, 1952-57 wieder am Gärtnerplatz-Theater in München, 1958-77 Leiter der Abt. Leichte Musik beim BR und Kapellmeister. Danach i. R. in München, zuletzt Bad Wiessee.

NSDAP seit 1/I/41, Nr. 8.797.611, auf Antrag vom 22/XII/40.
Froh und heiter. Marschfox für Harmoniemusik mit SaxStn. (1937; RS Leipzig, 24/VIII/38) [West-Ton, Frankfurt a. M].
Information: *Das Stadtarchiv Bochum ignorierte eine Anfrage vom 12/VI/89 und brach damit Verwaltungsrecht. Standesbeamter Dibowski, Bochum (8/X/97), verweigerte die Angabe des Todesdatums mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundordnungswidrig. Derart raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Micheelsen, Hans Friedrich
Hennstedt bei Husum, 9. Juni 1902 - Hennstedt, 23. November 1973. Kirchenmusiker, Organist und Chordirektor in Berlin, hier an der St. Matthäus-Kirche in W 10. 1938-45 Leiter der Kirchenmusikschule der Hamburger Landeskirche in Hamburg.
Nach 1945 weiter in dieser Funktion, 1954 Professor an der Hochschule für Musik Hamburg. Zuletzt in Jesteburg/ Krs. Harburg i. R.
W e r k e: u. a. "Die Nachtigall", Schuloper; Plattdeutsches Liederspiel; Kantaten, so "Weihnachtskantate" (1936) und "Ach bleib mit deiner Gnade", ferner Lieder; Lutherchoralmesse; "Deutsches Tedeum" (1937); für Orgel eine Passacaglia und 8 Konzerte; Klavierstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1931

Noch en Danzleed: Ik weet ni, wat mit Lene is, seggt Hansen to sin Nober (T: Emil Hecker) (1931).
In:
Lobeda-Singeblatt 25 (1936).

1934

Es reiten itzt die ungrischen Husaren. Soldatenlied. 2stimmig: Micheelsen.
In:
Lobeda-Singeblatt 6 (1934).
Ein Schifflein sah ich fahren. Soldatenlied. 3stimmig: Micheelsen.
In:
Lobeda-Singeblatt 6 (1934).
Feier der Ernte: Wie ein Altar steht das Land. Oratorium für 3 Chöre, Bläser und Pauken (UA: Kiel, November 1934) [B].
Säerspruch: Dem dunklen Schoß der heilgen Erde vertraut der Sämann seine Saat (T: Schiller).
In:
Lobeda-Singeblatt 8 (1934).
Erde, die uns dies gebracht, Sonne, die es reif gemacht, liebe Sonne, liebe Erde, euer nicht vergessen werde (T: Ch. Morgenstern). Kanon zu 4 Stimmen [HVA].
In:
Lobeda-Singeblatt 8 (1934); DSB, Singendes Volk 11 (1935); Deutsche Feierklänge (1935); Liederbuch der Arbeitsmaiden (1938); Stimmt an! II (1939); DAF, Singendes Volk 3 (1941); Deutsche Musik A, B (1941).
Spruch der Jungen: Heute wie gestern und morgen wie heut: Wir sind die Künder der kommenden Zeit (T: E. Hecker). Kanon zu 5 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 9 (1934); Lieder der Werkschar (1935).

1935

November 1935:
Die Kantorei von St. Matthäus in Berlin, Dgt. Micheelsen, bietet E. L. von Knorrs Kantate "Brüder, wir halten Totenwacht" (UA).
Min Voderland: Door liggt in Norden en Ländeken deep, un eensoom liggt de Strand (T: Klaus Groth). Heimatlied (1935).
In:
Lobeda-Singeblatt 25 (1936).
Een bi'n annern Hand in Hand, tru för Aart un Spraak un Land! (T: E. Hecker). Kanon zu 2 Stimmen (1935).
In:
Lieder vom Führerthing (1938; nur T, *Melodie onA)*; Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).

1936

Sonnenwende: Brenne, Feuer, brause, Flamme (T: E. Fuhry), für gemCh

[K&S].
In:
Der Landchor, B 26 (1936).
Nun wollen wir singen das Abendlied. Abendkantate für gemCh, MCh, gemeinsamen Gesang und Instrumente.
In:
Lobeda-Kantaten 3 (1936).
Viel Freuden mit sich bringet die schöne Sommerzeit. Sommerkantate, für gemCh und 4 Instrumente.
In:
Lobeda-Kantaten 4 (1936).
Kleine Spielmusik für Klavier.
In:
Lobeda-Spielhefte C 1 (1936).
Dood un Leben (T, plattdeutsch: E. Hecker). Niederdeutsche Kantate für Mezzosopran, gemCh, Sprecher und gr. Orch (UA: Kiel, 20/IX/36; Flensburg, *23/IV/38, beim Grenzlandtreffen der Chöre Schleswig-Holsteins, Ausführende: Kieler St. Nikolai-Chor, GrenzlandOrch, Dgt. Oskar Daffner) unter Verwendung der alten Volkslieder "Es geht ein dunkle Wolk herein" und "Schnitter Tod".
25. April 1938, *Bericht:*

"(...) Der Aufklang war betont nordisch. Der Holsteiner Hans Friedrich Micheelsen schreibt eine klanglich asketische Musik von herber Monumentalwirkung, erzeugt durch häufige leere Quintklänge und -gänge, eine reibungsschwere Polyphonie, eine lapidare, gern eckig und eintönig gehaltene Melodik. Dieses bisweilen fast freudlos anmutende Musikempfinden blüht aber unversehens auf im Sonnenstrahl einer stillen Liebe zur Heimat, zur niederdeutschen Art. (...) Packend ist die düstere Totentanzillustration des Orchesters mit dem aufklingenden >Schnitter Tod<; der Ausdruck von Weh, Entsetzen, greller Leidenschaft in den Chor- und Solosätzen bis auf die Wendung zum Leben mit ihrem kraftvollen Aufstieg und Ausklingen. Eine Orchester-Passacaglia, ein wundervolles Schlummerlied des Solo-Soprans prägen sich besonders ein. (...)" (Erich Hoffmann: Das Fest der Chöre Schleswig-Holsteins. "Flensburger Nachrichten" Nr. 95, 25/IV/38).

1937

Sommer- und Abendlieder.
In:
Lobeda-Spielblatt 7 (1937).
Volkstänze.
In:
Lobeda-Spielblatt 8 (1937).
Morgenlied: Herauf nun, herauf, du hellichter Tag (T: aus dem Archiv deutscher Volkslieder, Berlin). Volkslied aus Gottschee. 2stimmig: Micheelsen.
In:
Lobeda-Singeblatt 32 (1937).

Steiht de Welt uck mool Kopp oder joggt se Galopp, wat scheert mi dat veel (T: E. Hecker). Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 37 (1937).
Warken wöt wi, Mann för Mann, Bröder all (T: E. Hecker). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 37 (1937).

1938

5. bis 6. Februar 1938, *Laudatio:*

"(...) Unbeirrt um Lob und Tadel hat Micheelsen bislang sein Tagewerk getan. Versenkt man sich in seine Welt, so wird man bald gefesselt werden. Ein reiner, vornehmer Mensch hält mit uns Zwiesprache; ein Mensch, der keine Geschäfte machen will mit seiner Kunst, der sich verzehrt im Dienste seines Ideals. Solcher Glaube trägt seinen Lohn in sich. Noch ist der Künstler jung. Wie er sich entwickeln wird, kann niemand voraussagen. Sorgen wir also an unserem Teile, daß er nicht müde werde" (Bernhard Engelke: Hans Friedrich Micheelsen. Ein zeitgenössischer Komponist aus Schleswig-Holstein. ""Kieler Neueste Nachrichten", 5-6/II/38).

Buten an'n Elvdiek is dat Gras so fein gröön (T: E. Hecker).
In:
Lieder vom Führerthing (1938).

1942

Lütt Kind - veel Glück: Füll en lüür lütt Kind vun'n Heven (T: E. Hecker). Kanon zu 2 Stimmen. Aus: "Das Singerad".
In:
Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942).

Information: FA, MM2, RML, LdCh, MGG.

Michel, Arthur

Weischwitz, 1. Januar 1879 - ?

Militärmusiker; ab 29/IV/14 MM beim IR 111, dann Leiter des Musikkorps des Ausbildungs-Btl./ IR 8 Lübben, ab 1/IV/27 OMM beim Musikkorps des II./ IR 6 Lübeck. Seit 1/X/36 StMM beim IR 96, zum 30/IV/42 außer Dienst gestellt und i. R.

Bismarck-Marsch (RS Hamburg, 11/V/38).

Information: *Der Geburtseintrag beim heute zuständigen Standesamt Saalfeld (12/VI/02) enthält keinen Todesvermerk.*

Michel, Bodo
Weimar, 21. Dezember 1899 - *ohne Ortsangabe*, 30. März 1945 (Kriegstodesfall).
Dirigent und Komponist in Weimar, hier bis 1930 an der Musikhochschule in Fagott und Bratsche ausgebildet, 1938-40 im Wehrdienst, seit 1940 in Halle.
W e r k e: u. a. Sinfon. Dichtungen; Suiten für KammerOrch; Chöre.

NSDAP seit 1/III/37, Nr. 3.809.412.
Chor der Germanen (Schloß Molsdorf, 27/VI/36, Gautagung der NSKG. Thüringen).
Thüringen-Hymne (Schloß Molsdorf, 27/VI/36, Gautagung der NSKG Thüringen).
Information: FA. *Todesdatum laut Deutschem Roten Kreuz der DDR. Laut Archivkartei der Meldebehörde Weimar (17/IX/97) "Kriegssterbefall, Todesort unbekannt".*

Michel (Michel-Michael), Friedrich
Hannover, 31. Mai 1877 - Schwarmstedt, 5. März 1945.
Musikpädagoge und Komponist; Musiklehrer und Chorleiter in Wülfel bei Hannover, zuletzt in Schwarmstedt i. R.
W e r k e, auch unter Pseudonym Edgar Pick: Orchesterstücke; Männerchöre; Lieder, so "Rüdesheimer Wein"; Tanzmusik als Herausgeber.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.236.529, auf Antrag vom 15/VI/37. Kein Eintrag für NSLB.
Werke bei [BF]
Das Hohelied der deutschen Arbeit: Binde, du Arbeit (T: nach E. von Wildenbruch). MCh (1936).
Für Deutschland: Es ziehen die Standarten (T: H. Anacker). MCh (1937).
Vaterland, heilig Land (T: Paul Warncke). MCh (1937).
Information: DML *(falsches Geburtsdatum 31/III/77)*, FA, LdCh *(falsches Todesdatum: ca. 1940).*

Michel, Paul
Greiz, 8. Oktober 1918 - ?
Sohn eines Webers; Dr. phil. Berlin 1957 (Die Ausbildung des Orchestermusikers im 19. Jahrhundert). Habilitation Halle 1965.
Musikpädagoge in Greiz, zunächst im Schuldienst.
Nach 1945 hier Schulleiter, Kreisreferent für Lehrerbildung und Schulrat, auch Mitarbeiter am Dt. Pädagogischen Zentralinstitut. Ab 1946 Mitglied der SED. 1951 Dozent für Musikpsychologie und 1953 Professor an der Franz-Liszt-Hochschule Weimar und hier ab 1960 Leiter des Instituts für Pädagogik und Methodik. Mitglied des Zentralvorstandes des VDKM (DDR). Er erhielt 1969 den Vaterländ. Verdienstorden der DDR in

Bronze, 1978 den in Silber.
W e r k e: u. a. musikpolit. Publikationen, so "Die Bedeutung musikpsychologischer Forschung für die Entwicklung einer marxistischen Musikästhetik" (Tagungsbeitrag, Berlin, 10/I/58).

NSDAP seit 1/IX/37, Nr. 5.856.113. NSLB seit 1/II/43.
Information: SML, FA2.

Michel, Paul
Leonbronn/ Landkreis Heilbronn, 24. Juni 1896 - Fellbach, 22. August 1975.
Sohn eines Landwirts- und Gastwirtsehepaars, eines von 12 Kindern; Pädagoge mit Zusatz-Ausbildung an der Musikhochschule Stuttgart, Dr. phil. Tübingen 1927 (Die Idee der Selbsttätigkeit bei Fichte); 1930 Mittelschulrektor in Reutlingen, 1933 in Stuttgart, hier ab 1/VIII Regierungsrat im Erziehungsministerium, Abt. Volksschulen, und Berichterstatter für Personalfragen, ab 1935 dann Direktor der Hochschule für Lehrerbildung Esslingen, am 1/VII/36 von Hitler zum Professor ernannt. Nach Schließung der Hochschule wegen Neuordnung der Lehrerbildung 1941-45 Referent für Lehrerbildung im Erziehungsministerium Stuttgart, seit 1/VII/42 Regierungsdirektor, zuletzt zum Volkssturm einberufen.

Nach 1945 zunächst Landarbeiter, dann in Stuttgart zum Trümmerräumen, 1946 Packer beim Verlag Kohlhammer, ab 1/III/47 Schreibkraft in dessen Buchhaltung. Von der Spruchkammer Ludwigsburg am 24/IX/49 als Mitläufer eingestuft. Dann wieder im Schuldienst, 1950 Mittelschullehrer in Stuttgart, 1954 Studienrat am Progymnasium Fellbach. Im Herbst 1960 wegen Krankheit i. R.

NSDAP seit 1/X/32, Nr. 774.349, zugleich NSLB, Kreisamtsleiter des NSLB Esslingen; SA in Standarte 247, seit 30/I/38 Sturmbannführer.
1. Oktober 1936, *Glückwunsch:*

"(...) Aus dem heutigen Regierungsanzeiger ersehe ich, dass Sie der Führer und Reichskanzler zum Professor ernannt hat. Zu dieser ehrenvollen Ernennung darf ich Sie sowohl im eigenen Namen wie auch namens der Stadt herzlich beglückwünschen. Ich freue mich, dass Ihre Verdienste, die Sie sich um die Hochschule für Lehrerbildung Esslingen erworben haben, in so sinnfälliger Weise ausgezeichnet worden sind. (...)" (Der Oberbürgermeister an Michel, 1/X/36. Quelle: Stadtarchiv Esslingen, Signatur: Hauptamt I 107).

Der neue deutsche Erzieher. Voraussetzungen, Grundlagen, Aufbau und Zielgestaltung des Studiums an der Hochschule für Lehrerbildung in Eßlingen (Eßlingen, 1939).
Zitat:

"Mit der am 5. Mai 1935 in Anwesenheit von Reichserziehungsminister Rust und Kultminister Mergenthaler erfolgten Eröffnung der HfL. in Eßlingen wurde der endgültige Schlußstein

gesetzt hinter eine 125jährige Entwicklung des schwäbischen Erziehungswesens auf dem Gebiet der Volksschullehrerbildung. Mit dieser neuen Form der Hochschule, die mit den früheren Seminaren so wenig gemein hat wie mit den pädagogischen Akademien der Systemzeit in Preußen, wurde zum erstenmale praktisch durchgeführt, was der nationalsozialistische Staat an Forderungen für die Heranziehung eines neuen deutschen Erziehertyps von Anfang an verlangt hat.

(...) Und es regten sich schon damals verantwortliche Männer, die ihre warnende Stimme erhoben und unmißverständlich erklärten, daß bei aller Berechtigung der Forderung nach hochschulmäßiger Ausbildung, es dem Volksschullehrer nicht in erster Linie um das Abitur, um einen akademischen Rang oder sonst irgendeine Berechtigung gehen könne, sondern einzig und allein darum, daß die neue Erziehung dorthin zurückfinde, wo unsere Väter die Kraft gefunden haben, sich zu behaupten, zu den Brennpunkten der völkischen Wirklichkeit, zu Blut und Boden, zu Rasse und Raum (...).

Es war für alle Einsichtigen eine Selbstverständlichkeit, daß der nationalsozialistische Staat wie in allen Bezirken des politischen und kulturellen Lebens so auch in der Lehrerbildung neue Formen und Gehalte suchen und finden werde. Und es war ebenso selbstverständlich, daß der Nationalsozialismus dabei nicht auf die alte Form der Seminare zurückgreifen werde.

(...) War der deutsche Erzieher früher auf Parteien und Konfessionen, auf dynastische Geschichtsauffassungen, auf Sondermächte und pädagogische Doktrinen aller Art verpflichtet, so sollte nun in den Hochschulen für Lehrerbildung ein Erziehertyp herangezüchtet werden, dessen Einsatz in der Schule gleichzeitig der Erhaltung deutscher Art und Sprache, deutscher Sitte und deutschem Volkstum dient, der niemand verpflichtet ist als allein dem deutschen Volke und seinem Führer Adolf Hitler, in dessen Gefolgschaft er mit der Mannschaft der Hochschule steht.

(...) Die politische Erziehung überhaupt erst ermöglichende >grundlegende< Bedeutung der gymnastisch-musischen Erziehung wurde im alten Griechenland praktisch vorgelebt und von Plato in seiner Politeia ewiggültig dargestellt. Auch im Staate Adolf Hitlers steht und fällt die körperliche Ertüchtigung mit den soldatischen Werten, die sie zu wecken fähig ist.

(...) So soll Einzelgesang und Einzelspiel, Chorgesang und Orchestermusizieren, Werkschaffen und Laienspiel den Weg dazu bereiten helfen, die Hochschule mit dem natürlichen Rhythmus des Musischen zu durchdringen.

Bei solcher Auffassung und Zielstellung können die Leibesübungen und die musische Bildung nicht mehr lediglich vom Fachstandpunkt her gesehen werden, sie gehören zu den vornehmsten Mitteln der Leibeszucht und Seelenprägung, der Daseinfreude und der Wehrhaftigkeit" (S. 7, 8-9, 24, 25).

Rückblick, schöngefärbt, 1949:

"(...) Ich war dabei des festen Glaubens, dass es Hitler gelingen

würde, national und sozial gesunde Verhältnisse zu schaffen und damit Deutschland die Stellung zu verschaffen, die es würdig erscheinen liess, mit den anderen Mächten, insbesondere den Grossmächten England und Frankreich, den Geist und die Kultur Europas gegen drohende barbarische Mächtegruppen zu verteidigen.

"(...) und glaubte, durch den Eintritt in die NSDAP an der Verwirklichung der idealen Ziele mitarbeiten zu können, die mir meine grossen Leitbilder beim Studium (Plato, Fichte, Pestalozzi, Schleiermacher) vor Augen gestellt hatten. Sehr früh musste ich leider erkennen, dass in der Bewegung Elemente sich vorschoben und breit machten, die die von einem grossen Teil der Nationalsozialisten hochgehaltenen, von anderen Völkern bereits verwirklichten Ideale (ein national und sozial gesundes Volk im Rahmen der europäischen Schicksalsgemeinschaft) in den Staub traten. Von den Vorgängen im Baltenland, in Polen, in den KZ's und von der Korruption der obersten Führerschicht wusste ich nichts, da ich mich wenig um grosse Politik kümmerte, sondern ganz und gar in dem mir anvertrauten Aufgabenkreis lebte. Was an Gerüchten zu mir vordrang, konnte ich nicht glauben (...)" (Prof. Dr. Paul Michel: Lebenslauf, 9 Seiten Typoskript, für das Bezirksschulamt Stuttgart, 27/X/49. Quelle: Staatsarchiv Ludwigsburg, Bestand E 303 I).

Information: *Die Stadt Fellbach ignorierte eine Anfrage vom 7/V/99; erst der Hinweis, daß Gesetzgeber und Judikative für die Bescheidung von Anträgen Frist von drei Monaten gesetzt haben, bewegte sie zur Auskunft (25/VIII/99).*

Michels, Josef

Saarbrücken, 17. August 1913 - Saarlouis, 28. September 1983. Musikpädagoge mit Privatmusiklehrer-Prüfung 1938, Chordirigent und Musiklehrer in Saarlouis (Saarlautern). Im Krieg zur Wehrmacht einberufen, Obergefreiter.

Nach 1945 weiterhin in Saarlouis als Komponist, Chorleiter und Privatmusikerzieher, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/XI/35, Nr. 6.928.857.

Musik zu **Heilige Flamme, leucht' uns empor!**, Hörfolge zur Wintersonnenwende (RS Wien, *21/XII/38).

Kamerad, komm mit!: In Schritt und Tritt, Kamerad, komm mit (T: J. M. Heinen). *Kriegslied* (Westfront 1939) [K].

Textprobe (4. Strophe):

"In Schritt und Tritt,
Kamerad, komm mit,
dein Bleiben ist nicht hie.
Vorwärts den Blick,
schaue nicht zurück,
du vierte Kompanie.
Ins Feld bist du geladen,

und Deutschland
ruft zu Taten.
Drum Schritt und Tritt,
Kamerad, komm mit,
dein Bleiben ist nicht hie".

In:
Das Lied der Front 1 (1940); Du und deine Harmonika (1940); Kamerad sing mit! (1940); RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); Der Frontchor I (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941).

Lieder einer Kameradschaft. Neue Soldatenlieder auf Worte von J. M. Heinen (RS Saarbrücken, 17/XI/40).

Die Fahne: Wir sind durch fremdes Land marschiert (T: J. M. Heinen). *Kriegslied*.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und ehern war der Schritt.
Und fremdes Volk in fremder Stadt
lauscht zitternd unserm Tritt.
Die Fahne flattert uns voran,
sie ruft zum Streite Mann für Mann,
Kamrad, wir müssen mit".

In:
Landser-Lieder (1942).

Ein ganzes Volk und alle sind Soldaten (T: Lt. J. M. Heinen). *Kriegslied*.

In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Ich bin Soldat und steh im Feld (T: J. M. Heinen). *Kriegslied*.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und feldgrau ist mein Kleid;
mein Führer hat mich hingestellt,
zum Kampf und Sieg bereit.
Ich bin Soldat und das ist schön,
vieltausend andre mit mir gehn
ins weite, breite Feld".

In:
Landser-Lieder (1942).

Wir Panzer stürmen voran!: Im Osten stürmen die Panzer (eigener T). *Kriegslied.*

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Der Führer gab den Befehl
und wir folgten ihm gern,
denn wir lieben das Reich,
wir schützen das Land
mit der kämpfenden Hand,
unsre Panzer, die fahren

nach Ostland hinein.
Wir Panzer stürmen voran,
wir Panzer gehn immer ran,
für uns gibt es gar kein Halten,
wir werden die Zeit gestalten,
wir Panzer fürchten nicht Tod,
wir kennen gar keine Not,
wir fragen nicht lange
wie, wo und wann,
wir Panzer stürmen voran!"

In:
Landser-Lieder (1942).

Weite Straßen: Straßen weit, Straßen grau (T: Oberarzt Dr. Bückmann). *Kriegslied* (Ostfront 1942).

Textprobe (3. Strophe):

"Straßen im Russenland,
durch Wälder und Heide, Staub und Sand,
die sind wir gefahren mit lauten Motoren.
Da haben wir manchen Kameraden
verloren;
nimmer kommt er mehr heim!"

In:
Landser-Lieder (1942).

Pappeln schräg vor dem Wind (T: K. Wichmann). *Kriegslied*.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Silbern wehn euch die Haare,
silbern die Fetzen der Fahne
am splitternden Fahnenstock.

Hoch im Blau eine Wolke.
Vögel ziehen geschwind
mitten im blühenden Felde,
Pappeln schräg vor dem Wind".

In:
Landser-Lieder (1942).

Wolke weiß und Wind: Sagt mir, wo mein Schätzchen ist (T: Fw. Rudolf Kirsten).

In:
Landser-Lieder (1942).

Soldatenbraut: Es bleibt nicht verborgen (T: Gefr. O. Wöhrle). *Kriegslied.*

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Soldaten am Mittag,
da blitzt die Montur.
Jetzt ist schon der Drittag,
wo bleiben sie nur?
Bis heute kam nicht einer
zur Kaserne zurück,

und einer ist meiner,
mein Leben, mein Glück.

O Warten, o Fragen,
o quälende Pein, sie sagen,
sie jagen nach Rußland hinein.
Sie sagen, daß manch einer
die Heimat nicht mehr seh,
und einer ist meiner,
das Herz tut mir weh".

In:
Landser-Lieder (1942).
Information: LdCh.

Mich rief es an Bord, es wehte ein frischer Wind. Seemannslied, Titel: La Paloma. Vertonung: Sebastián Yradier (1809-1885). Auch auf Postkarte.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T).

Mickel, ?

Helden der Luft. Marsch (RS Königsberg, 11/II/36).

Micksch (Miksch), Hugo
Podersam/ Böhmen, 8. Februar 1885 - Leoben/ Steiermark (A), 10. März 1956.
Sohn eines Musiklehrers und Kapellmeisters; Schüler von Leopold Suchsland, Dirigent und Musikdirektor, bis 1927 für den Österr. Arbeitersängerbund, danach in Leoben. 1936 Professor, Direktor des Musikvereins Leoben, Leiter der hiesigen Zweigstelle der Landesmusikschule Graz (Steirisches Musikschulwerk), Lehrer an der Musikschule für Jugend und Volk. Auch Dirigent des Leobener Frauenchors und Leiter der Musikschule des Musikvereins.
1953 Kapellmeister und Musikal. Oberleiter des Stadttheaters Leoben.

NSDAP seit 21/IV/33, Nr. 1.602.113. 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter im Dt. Volksbildungswerk Gau Steiermark vorgeschlagen.
Information: DML, FA, KDMK, LdCh *(ohne Todesmeldung). Die Karteikarte ZKNSDAP hat Geburtsjahr 1895.*

Mielenz, Hans

Berlin, 16. Dezember 1909 - Prien am Chiemsee, 23. Juli 1996. Absolvent der Akademie für Kirchen- und Schulmusik Berlin, Kapellmeister und Bearbeiter, auch für Jazzorchester, in Berlin-Steglitz; er bestand 1934 an der Musikhochschule das Kapellmeisterexamen. Dann Leiter von Unterhaltungskapellen. 1942-44 leitete er - nach eigener Angabe - eine Dirigentenklasse am Konservatorium der Reichshauptstadt. Stand 1942: Leiter des Berliner Kammer-Symphonie-Orchesters.

1946-48 Kapellmeister am Varieté "Neue Scala" in Berlin. Seit 1956 in Aschau/ Chiemgau. 1968-69 am Stadttheater Baden bei Wien. Im übrigen immer wieder freischaffend, dann i. R., zuletzt in Prien.
W e r k e: bis 1985 mehr als 117 Opusnummern.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ritt in den Morgen. Tondichtung für Militärmusik (UA: Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. MM G. Grosch).

Information. FA, LdBl. *Der DMK 1942 verzeichnet als Dirigierlehrer am Konservatorium Berlin lediglich Arthur Rother, Bruno Kittel, Fritz Wicke und J. Zimmer.*

Mielke, Georg

Komponist und Textautor.
W e r k e: u. a. Operetten, so "Meine Herzenskönigin" (1930), "Was die alte Linde sang" (1930), "Wäscherprinzeßchen" (1932); Singspiele, so "Das Burggespenst am Rhein" (1932), "Zaungäste der Liebe" (1933); Szenen und Schlager, von Op. 1 um 1903 bis Op. 500 vor 1918.

Selbst der Teufel muß gestehn: Deutschland kann nicht untergehn (eigener T). Vortrag für Gesang mit Klavier [Da].
Amor in Uniform. Militärische Schwankoperette in einem Aufzug (eigener T). Klavierauszug [Da].
Deutsche Hitlermädel: Wir grüßen euch, ihr lieben Volksgenossen (eigener T). Gesangsterzett mit Klavier (1933) [Da].

Information: *Der Wirkungsort Mielkes konnte noch nicht ermittelt werden.*

Mielke, Harry

Im Krieg Unteroffizier der Wehrmacht bei der Kriegsmarine.

Ade, liebes Mädel: Hell klingen die Fanfaren weit übers deutsche Land. Mein Mädel, ich muß fahren zum Kampf gen Engeland (T: Gefr. Haas) [K].

Textprobe (2. Strophe):

"Es treiben die Piraten

der Frechheit gar zu viel;
nun werden wir sie jagen,
sei's auch ein schweres Spiel".

In:
Das Lied der Front 3 (1940); Volk in Waffen (1941).

Mies, Paul
Köln, 22. Oktober 1889 - Köln, 15. Mai 1976.
Sohn eines Volksschulrektors; Dr. phil. Bonn 1912 (Über die Tonmalerei). Zunächst Musikpädagoge, 1919-39 Studienrat in Köln, dann Musikwissenschaftler und Herausgeber; 1939-45 zur Wehrmacht einberufen.

1946-54 an der Musikhochschule Köln Leiter des Instituts für Schulmusik, auch Professor, dann emeritiert.

Von Brückner/Rock 2 fälschlich als Jude denunziert mit dem Vermerk "Stammt illeg. von dem berücht. Ferdinand Lassalle ab".

Wie ein 1889 Geborener "illegitim" von dem 1864 im Duell ums Leben gekommenen jüdischen deutschen Sozialisten abstammen konnte, blieb das Geheimnis der Herausgeber.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Deutsche Lieder der Nation und des Volkes. Ergänzungsheft zum Liederbuch für Lyzeen, Oberlyzeen, Frauenschulen und Studienanstalten, sowie für mittlere und höhere Mädchenschulen. Zusammen mit Otto Bauer und Gustav Kühn hgb. 31 Seiten (1934) [Quelle & Meyer, Leipzig].
Vgl. Deutsche Lieder der Nation und des Volkes.
15. Oktober 1938:

In der Rubrik "Neue Noten" ("DSBZ" XXX/42. S. 578) empfiehlt Mies für Gedenkfeiern das "Deutsche Heldenrequiem" von H. Erdlen.

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh.

Mießner (Miessner), Hanns (Hans)
Brieg/ Schlesien, 6. August 1877 - Berlin, 8. Dezember 1957.
Schüler u. a. von Carl Thiel, Musikpädagoge, 1924 Studienrat und Musiklehrer am Kaiserin-Augusta-Gymnasium Berlin-Charlottenburg und seit 1926 Dirigent des Musikvereins Charlottenburg.

Nach 1945 wieder Leiter des Beethoven-Chors in Berlin-Charlottenburg und - bis 1955 - des Frauenchors Liederkranz.
W e r k e: u. a. Volksliedbearbeitungen und Männerchöre; das Taschenliederbuch "Wandern und Rasten".

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Leiter des HJ-Chors Gebiet Berlin; 1934 Musikbeirat des DSB und Gauchorleiter IIIa Berlin.

Werke, wo nicht anders, im [VfdM]

1933

Köhler: **Flattert, ihr Fahnen, ihr stolzen Standarten**. NS-Kampflied. Für MCh: Mießner (1933).

Rühret die Trommel. Volksweise. 3stimmig: Mießner (1933).

Op. 31. **Deutschlands Jugend an Hitler**: Es flattern unsre Fahnen (T: Ilse und Otto Krüger). Marschlied. Für Militärmusik: W. Thiele (1933) [B&B].

Diese Opusnummer ist bibliografisch doppelt verzeichnet.

1934

Deutsch ist die Saar (T: H. M. Lux). Trutzlied. Für gemCh/ MCh/ FrCh zu 3 Stimmen oder Kinderchor: Mießner (1934).

von Schenkendorf: **Gott sei mit unserem Führer**. Hitler-Hymne. Für gemCh/ MCh/ FrCh zu 3 Stimmen: Mießner (1934) [P. Papst Nachf., Leipzig, dann EL].

1938

Op. 26. **Freiheit**: Rauschender Wald (T: Otto Mießner). MCh [H].

Op. 31. **Bauernkantate**: Wir sind die Bauern, welche fromm (T: E. W. Möller), für Sprecher, gemCh und Bläser oder Orgel (1938) [H].

Feuerspruch: Daß die Glocken wieder schallen (T: G. Stammler). MCh (1938) [Zs].

Bauernlied: Wir pflügen und wir streuen (T: M. Claudius). Für gemCh und Gemeinschaftsgesang: Mießner [H].

Nun habt ihr heimgefunden: Die Männer sind erschlagen (T: Otto Mießner). Zum *9. November und Heldengedenktag, für 3stimm. MCh (1938) [H].

Märkischer Adler. 20 neue Männerchöre märkischer Tonsetzer. Für eine bis vier Stimmen hgb. von H. Mießner (1938) [H].

Inhalt:

1. Krüger: (Deutscher Choral "Ein Volk, ein Reich, ein Führer") Heil dir, mein Volk. - 2. Preuß: Es geht ein Leuchten über deutsches Land. - 3. G. W. Schmidt: Dies ist das Land. - 4. Stuhlmacher: Du heilger deutscher Osten. - 5. Mießner: (**Märkische Wandrung**) Wie einsam geht der Weg dahin (T: P. Risch). - 6. Steineck: Eine Trommel geht in Deutschland um. - 7. Wruuk: Kameraden, Tritt gefaßt. - 8. H. Simon: Die Zeit ist groß . - 9. Steineck: Schwinge, Hammer, schwinge schweren Schlag. - 10. Mießner: (**Der deutschen Arbeit Feiertag**) Laßt einen Tag die Arbeit ruhn (T: A. Sergel). - 11. Gläser: Flamme empor. - 12. Langer: Am wolkenreinen Himmel geht die Sichel. - 13. Mießner: **Nun habt ihr heimgefunden**, 3stimmig. - 14. Langer: Ein schönes Lied ist ausgesungen. - 15. Bolt, Bearbeiter: Graue Kolonnen ziehen in der Sonnen. - 16. Kutta: Die Trommeln und die Pfeifen. - 17. Latzke: Die Straße dröhnt vom Eisenschritt. - 18. Latzke: Einmal komm ich noch, mein Lieb. - 19. Steineck: Es war, als hätte der Himmel. - 20. Krietsch: Man sagt wohl in dem Maien. Madrigal.

Gläser: **Flamme empor**. 3stimmig: H. Mießner.

In:
Märkischer Adler (1938).
Singend hinaus. 20 Marschlieder, für zwei gleiche (oder gemischte) Stimmen hgb. von H. Mießner (1938) [Sc].

Inhalt:

1. Mießner: **Tritt gefaßt und frisch gesungen!** (T: O. Mießner). - 2. Gerster: Horch wie erklinget die Straßen entlang. - 3. Mießner: (**Deutsches Lied soll leben!**) Brüder, deutsches Lied soll leben (T: O. Mießner). - 4. Stürmer: Bei rüstigem Wandern ein fröhliches Lied (T: O. Mießner). - 5. Haas: Deutsches Lied mit seinem Weh und Wonnen. - 6. Riel: Kameraden, wir marschieren (T: *onA*). - 7. nach einem schwed. Volkslied: Im Frühtau zu Berge. - 8. Hans Lang: Heute, Kameraden, heute. - 9. Volkslied: Wohl auf in Gottes schöne Welt. - 10. Volkslied: Leb wohl, du schöner Wald. - 11. Haas: Hut ist uns das Himmelszelt. - 12. Klauer: Wer recht in Freuden wandern will. - 13. Heeren: Auf der Lüneburger Heide. - 14. aus Mähren: Wohlauf, ihr Wandersleut. - 15. neueres Volkslied, um 1860, zur Melodie "Brüder zu den festlichen Gelagen" (vor 1825): Brüder auf und laßt uns fröhlich singen. - 16. aus Franken: Auf, du junger Wandersmann. - 17. Gättke: Und wenn wir marschieren. - 18. Volksmelodie: Nun ade, du mein lieb Heimatland. - 19. nach L. Spohr: Wie ein stolzer Adler schwingt sich sich auf das Lied. - 20. H. Lang: (Drei Wanderkanons) a) Zwei Stiefel und ein Liederbuch, b) Wir kennen keine Müdigkeit, c) Wohlan, die Zeit ist kommen.

Sätze: H. Mießner (6, 7, 9, 10, 12, 14-16, 18, 19), F. Willms (13, 17).

Die scheinbare politische Harmlosigkeit der Auswahl sollte nicht täuschen; das Wanderlied ging zwanglos über in den Marsch, und der fröhliche "deutsche" Gesang diente nationaler Identifikation und der braunen "moralischen Aufrüstung".

18. Juni 1938, *Aus der Werbung:*

"Die geeigneten Lieder für Sänger-Festzüge und Aufmärsche, leicht gesetzt und einprägsam. Der an die Harmonie gewöhnte deutsche Sänger findet hier zeitgemäßes Material in flüssigem, zweistimmigem Satz, um >singend zu marschieren<. (...)" (Annonce des Verlages, "DSBZ" XXX/25, 18/VI/38).

1939

*20. April 1939:

Mießner leitet ein Volksliedsingen von 1500 Berliner Sängern auf dem Wilhelmsplatz vor der Alten Reichskanzlei in Anwesenheit Hitlers zu dessen 50. Geburtstag.

1940

Der Frontchor. Aus der Liedersammlung des Großdeutschen Rundfunks "Das Lied der Front", für MCh gesetzt und hgb. von H. Mießner (1940) [H].

Heft I.

1. Michels: Kamerad, komm mit . - 2. Grochoki: Kameraden, wir

marschieren. - 3. Hartwig: Frischen Mut, Kamerad. - 4. Polke: Wir wollen nicht länger nun schweigen. - 5. Rickels: Hinter einer Gartenmauer.

Heft II.

1. Martens: Dröhnt der Landwehrmänner Schritt. - 2. Sporer: Gott Mars beherrscht die ganze Welt). - 3. Thielmann: Schenk, Mädel, mir den roten Mund. - 4. Kneip: Es donnern unsre Motoren. - 5. Bender: Das Meer ist unsre Liebe. - 6. Kauffmann: So mancher junge Soldat. - 7. Kelting: Brach einem Adler die Schwinge.

Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus (T: *onA*). Für MCh: H. Mießner [H].

1941

Op. 36. **Helden-Gedenkfeier** (T: W. Vesper, O. Mießner, H. Böhme), für MCh, Sprecher und Gemeindegesang (1941) [H].

Glocken über Deutschland (T: O. Mießner). Schlußchor aus Op. 36, für MCh a cappella [H].

Front und Heimat. Lieder aus Deutschlands größter Zeit. Zusammen mit A. Preuß, für Gesang und Klavier, auch für ein- und zweistimm. MCh (1941). [KFU].

Inhalt:

1. Miessner/ Preuß: (**Der Führer hat gerufen**) Das Banner fliegt, die Trommel ruft (T: R. A. Schröder). - 2. Preuß: Deutschland, dem wir geweiht. - 3. Preuß: Arbeiter, Bauern, Soldaten. - 4. Mießner: Op. 37. **Wir jungen Soldaten**. - 5. Preuß: Der Wind, er tanzt. - 6. Preuß: Wir brausen auf geflügelten Rossen. - 7. Preuß: Wir fragen nicht nach Rang und Stand. - 8. Mießner/ Preuß: (**Deutsches Matrosenlied**) Heute wollen wir ein Liedlein singen (T: H. Löns). - 9. Mießner: (**Front und Heimat**) Das Volk marschiert mit ruhig festem Schritt (T: O. Mießner). - 10. Mießner: Op. 39. **Danklied**.

Op. 37. **Wir jungen Soldaten**: Nun tragen auch wir (T: aus dem "VB"). Marschlied (1941), in "Front und Heimat" [KFU].

Op. 39. **Danklied**: Nun hebet die Hände, die Herzen laßt klingen (T: Otto Hönig). Gedichtet und komponiert nach dem Waffenstillstand von Compiègne (1941), in "Front und Heimat" [KFU].

1942.

Op. 40 a und b. **Der Führer**: Eine Trommel geht in Deutschland um (T: H. Böhme), für gemCh und SchülerOrch/ MCh mit kl. Trommel (1942) [H].

Op. 42. **Für Deutschland** (Für Deutschlands Ruhm und Ehr!): Der Tag ist schön (T: H. Anacker). Marschlied für Vorsänger und Chor mit Begleitung (1942) [H].

Op. 43. **Wir stehn wie Mauern um dich her** in Treue und Geduld (T: G. Schumann, "Gelöbnis an den Führer", 1939). MCh (1942) [H].

Information: DML, FA, KDMK *(Mießner verschwieg dem Herausgeber sämtliche oben genannten Titel)*, LdCh.

Mietzner, Heinz
Hannover, 16. Juni 1900 - Celle, 15. Mai 1958.
Komponist und Musikschriftsteller in Celle, Musikreferent der "Celleschen Zeitung" und Korrespondent für "Die Unterhaltungsmusik".
1949 deren Chefredakteur.
W e r k e: rund 1000 Titel, u. a. Charakterstücke und Intermezzi; Tanzmusik, so Walzer; Märsche, so Celler Schützenmarsch Op. 302 (1941); "Ich liebe dich, Celle, du Schöne", Heimatlied; Wenn die Heide blüht", Singspiel; Wienerlieder; mehrere Operetten.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 348. **Flieger von Celle** (eigener T). Marsch für Klavier mit Text (1936; 1941) [SV].

Mikorey, Franz
München, 3. Juni 1873 - München, 11. Mai 1947.
Sohn eines Operntenors und Kammersängers; Schüler u. a. von L. Thuille, H. Levi und H. von Herzogenberg, Orchesterdirigent, 1924- 28 GMD in Braunschweig, gastweise 1928-29 an der Staatsoper Helsigfors, danach Professor und GMD in München, auch Komponist, mit Wohnsitz Garmisch.
Nach 1945 zuletzt in Garmisch i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.207.598.
Deutscher feierlicher Marsch für Orch (UrS: BR, *11/XI/33; Hannover, *28/I/34, zum Tag der Machtergreifung, Veranstalter: Niedersächs. Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung).
Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh.

Mikorey, Karl
Brünn, 10. Januar 1903 - Nürnberg, 5. Juni 1987.
Opernsänger, lyrischer Tenor, zunächst - 1930 - am Opernhaus Brünn, später in Magdeburg, 1932-44 in Nürnberg, erster Operettentenor, dann Charaktertenor.
Nach 1945 und bis 1957 weiter in Nürnberg in gleicher Funktion, 1951 auch in Bayreuth. Träger des Bundesverdienstkreuzes.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.068.699, auf Antrag vom 20/V/37.

Milarch, Alfred
Berlin, 21. August 1878 - Forst/ Lausitz, 12. Februar 1944.
Sohn eines Weinkaufmanns; Musikpädagoge in Forst, Mittelschullehrer, Chordirigent und Musiklehrer für Akkordeon, Klavier, Laute und Geige.
W e r k e: u. a. Märsche, so "Altpreußen-Marsch" (1925) und "Treu deutsch" (1926), beide für Klavier; Lieder und Chöre, so die MChe "Lausitzer Heimatlied: Teurer Gau im deutschen Lande", "An das

Vaterland" (1922), "Bleib deutsch, mein Pfälzerland" (1925) und "Deutscher Treuschwur" (1927) und die Frauenchöre "Gruß an die deutsche Flotte" (1911), "Deutsche Art bleibt fest" (1918), Märkisches Heimatlied (1921) und "Heimat und Vaterland" (1924); Liederbuch für Mädchen-Mittelschulen; Volksliedbearbeitungen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.514.442, NSLB seit 1/V/33.
Es reiten die ungrischen Husaren. Für MCh, 2 Trompeten und Pauken: A. Milarch [H].
Wozu hat denn der Fahrer zwei blanke Sporen an? (T: A. de Nora). Artillerielied, zuerst im Kriegsliederheft 9 [DJ].
In:
Soldatenlieder (1934).
Ein freies Volk: Das ist kein Volk von Sklaven (T: O. Bergener), für 2stimm. MCh [Goe].
Deutsches Arbeitslied: Das Eisen glüht, ans Werk (T: F. Hubert), 2stimmig (1933) [Goe].
Die braune Garde: Wer zieht dort im Sande die Straße einher (Ja, das sind die Braunen). Marschlied für Gesang und Klavier/ Militärmusik (1933) [H].
Vgl. Rudolf Förster.
Saarschwur: Rebenhügel, grüne Felder (T: Josef Lang), 2stimmig (1934) [Goe].
Muttertag: Muttertag in deutschen Landen (T: K. Neelsen), für 2stimm. Chor (1936) [Goe].
Weckruf der Arbeit: Brause, brause, deutsches Lied (T: Max Steege). MCh (1936) [VM].
Freiheitsfahne, wir grüßen dich (T: H. Anacker). MCh (1936) [VM].
Kurmark-Lied: Kurmark, mein Land. Lied und Marsch, gewidmet dem Gauleiter und Oberpräsidenten von Brandenburg-Berlin und Posen-Westpreußen, Wilhelm Kube (1936; DtldS, 16/III/39).
Grenzlandruf. Marsch (DtldS, *8/XI/38).
Information: DML, FA, LdCh.

Mildbrand, Hans

Berlin, 13. Januar 1896 - *ohne Ort und Datum (mutmaßlich im Fronteinsatz gefallen).*
Dr. phil., Komponist in Berlin-Lichterfelde-West, Tulpenstr. 11. Im Krieg Unteroffizier der Wehrmacht, 1939 in der Luftnachschub-Kompanie 4/IV.
W e r k e: U-Musik, so Vortragslieder; Tanzmusik, so Foxtrotts und der Tango "Und die Lagunen schweigen" (1938) u. a.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Immer feste mitgemacht. Marsch (RS Köln, 13/VI/38).
Mein Mädchen heißt Käthchen!: Landsmann, heut' marschieren wir im gleichen Schritt und Tritt; doch am Abend im Quartier (T: Riedel M. Holzhaus). Soldatenlied [AV].

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
Landsmann, ja, da plaudern beide wir
von der Heimat, von der Heimat
und den wunderschönen Mädels,
die dort sind.
Landsmann, ja, und dann, ja dann
vertraue ich dir an:
Mein Mädchen heißt Käthchen,
hat blondes Haar und blaue Äugelein,
kein Mädchen im Städtchen
kann schöner wohl und treuer sein!"

In:
Das Lied der Front 2 (1940); Kamerad sing mit! (1940).

So'n richtiger Soldatenkuß (T: Riedel M. Holzhaus). Soldatenlied (1940) [AV].
In:
Kamerad sing mit! (1940).

Information: FA *(ohne Geburtsort). Keine Nachricht seit 1940, auch nicht bei der WASt (14/XI/03).*

Milde - Meissner, Hanson (Johannes)

Habelschwerdt/ Grafschaft Glatz, 1. April 1899 - Baden-Baden, 13. Juli 1983.
Komponist und Dirigent in Berlin, Wohnsitz zunächst Neubabelsberg, dann Wannsee (1942). Zeitweise - 1942/43 - Kapellmeister der Gastspieldirektion XVIII Hans Stüwe (Beauftragter des Reichsamts Feierabend der NSG "Kraft durch Freude") "Der Operntrupp".

Nach 1945 Komponist, Regisseur und Kulturfilmproduzent in Berlin, Hamburg, München und zuletzt i. R. in Baden-Baden.
W e r k e: Filmmusik, so "Der kühne Schwimmer", Schwank in einem Seebad (UA: 28/VIII/34), "Yvette", Sittenroman in Paris 1880 (UA: 25/III/38); Schlager.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Musik zum Film **Morgen beginnt das Leben** (UA: 4/VIII/33).

Der Film zeigt eine sozialkritische, psychologische Studie aus Sträflingsmilieu.

Musik zum Film **Der Jäger aus Kurpfalz**, ländliche Komödie (UA: 20/XII/33).

Musik zum Film **Ich für Dich - Du für mich**, Regie Carl Froelich, im Verleih der RPL der NSDAP, Abt. Film (1934; Prädikat: Staatspolit. besonders wertvoll, künstlerisch). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film spiegelt am Beispiel der Arbeitsmaiden das Glück des Dienens und Helfens vor und beeinhaltet raffinierte Werbung für den weiblichen RAD.

Musik zum Kriminalfilm **Oberwachtmeister Schwenke** nach dem gleichnam. Roman von Hans Joachim Freiherr von Reitzenstein, zus. mit W. Richartz (UA: 14/I/35). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Musik zum Film **Traumulus**, psychologisches Sitten- und Schülerdrama nach dem gleichnam. Bühnenstück von Arno Holz und Oskar Jerschke, Regie Carl Froelich (UA: 23/I/36; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch besonders wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Musik zum Film **Wenn der Hahn kräht**, norddt. Bauernschwank zwischen Dorf und Gutshof nach dem Stück von August Hinrichs, Regie Carl Froelich (UA: 23/III/36; Prädikat: Künstlerisch wertvoll).
Musik zum Film **Wenn wir alle Engel wären**, rhein. Volksstück nach H. Spoerl, Regie Carl Froelich (UA: 9/X/36; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch besonders wertvoll).
Musik zum Militär-Lustspielfilm **Das Gewehr über** (UA: 7/XII/39). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film stellte den Militärdienst als immerwährenden Spaß dar.

Laßt uns froh und lustig sein, laßt uns singen, Kameraden (T: G. O. Stoffregen). Soldatenlied aus "Das Gewehr über" [SL].

Textprobe (3. Strophe):

"Kommt der Abend dann heran,
ist der stramme Dienst zu Ende,
und ein süßer Mädchenmund,
der lockt so rot und weich.
Grete lacht mich freundlich an,
gibt mir zärtlich beide Hände,
und sie herzt und küßt mich
innnig bis zum Zapfenstreich".

In:
Neue Kriegslieder (1940).

Sieh deine Söhne, o Vaterland (T: G. O. Stoffregen). Nationale Hymne aus "Das Gewehr über" (1939) [SL].
Musik zum Ufa-Film **Drei Unteroffiziere** (UA: 31/III/39; Prädikat: Staatspolit. wertvoll, volksbildend). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film warb für soldatische Kameradschaft bei der Wehrmacht. und zeigt Manöverübungen.

Im Schutze der Wehrmacht: Geschultert sind die Gewehre (T: Klaus S. Richter). Marsch aus "Drei Unteroffiziere" (1939). Für Infanterie-, Kavallerie- und Fliegermusik: Hermann Schmidt [UB].

Tondokument - vom 21/IV/39 - im DRA: 1570015-09.

Ausführende: Männerquartett Erich Heyn mit MK des Infanterie-Lehr-Rgts. der Infanterieschule, Dgt. B. Tumforde.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und auf Posten bei Tag und Nacht,
wenn das Vaterland gerufen hat,
dann halten wir die Wacht.
Jeder für jeden ein guter Kamerad,

stolz und voll Ehre ist immer der Soldat.
Jeder für jeden, so halten Treue sie
als die Soldaten der dritten Kompanie".
Information: FA2, RMLE.

Mildner, Franz Josef

Komponist und Selbstverleger in Altehrenburg/ Krs. Rumburg, Sudetenland.

Adagio und Fahnenlied (1942).
Zwei Trauermärsche (1942).

Militär-Musiker-Kalender. Jg. XXXVII, Berlin, 1939 [PB].

Milius, Willy

Kapellmeister, zuletzt in Wien, 1938 MZF der NSKK-Motorgruppe Ostmark.
Mit vereinten Kräften. NSKK-Hörnermarsch Nr. 2 (Mirag, 22/III/33, 16/VII/33, MZ der SA-Standarte 103, Dgt. Paul Stiebitz).
Schneidig aufgesessen! Reitersignalmarsch (Mirag, 22/VI/33, MK des II./ IR 11, Dgt. Kurt Giltsch).
Sieg Heil! Marsch (RS Leipzig, 24/III/37).
Großdeutscher Freiheitsmarsch für Militärmusik (1938) [S&C].
Heil Motorstandarte NSKK. Hörnermarsch (RS Frankfurt, 23/VIII/37; RS Wien, 15/XI/38, MZ der NSKK-Motorgruppe Ostmark, Dgt. selbst; RS Hamburg, 22/I/39).
NSKK marschiert. Marsch (u. a. RS Frankfurt, 1937; RS Wien, 15/XI/38, MZ der NSKK-Motorgruppe Ostmark, Dgt. selbst; Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44).
Drei Signalhornmärsche des NSKK (RS Leipzig, 20/V/38).

Millenkovich - Morold, Max von

Wien, 16. März 1866 - Baden bei Wien, 5. Februar 1945.
Sohn eines Hauptmanns und Schriftstellers; Musikschriftsteller in Wien, ehemals Direktor des Burgtheaters, seit 1919 i. R.; 1930 Wiener Korrespondent des "VB", Süddt. Ausgabe.

In Fritsch, "Handbuch der Judenfrage" (^{38}1935), von H. Költzsch als Jude verleumdet.
W e r k e: u. a. Opernlibretti, so "Der Totentanz" von J. Reiter (1905) und "Dorothea" von F. Bayer; Gedichte; Biografien, so "Richard Wagner in Wien" (Leipzig, 1938) und "Dreigestirn. Wagner, Liszt, Bülow" (Leipzig, 1940); "Aus dem alten Österreich ins neue Deutschland" (Leipzig, 1940).

NSDAP (nach eigener Angabe) seit 1/XI/32 bis zum Parteiverbot, Nr. 1.305.819, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1931 Vorstandsmitglied des KfdK Landesleitung Österreich, 1933 Mitglied des Reichsverbandes dt. Schriftsteller (Österreich). Ein Antrag auf Künstlerdank-Zuwendung 1939 blieb ohne Erfolg, da sein Einkommen über dem Richtsatz lag.
1933-1939:

Millenkovich-Morold liefert für den "VB" München 230 Beiträge, darunter antisemitische, über die Wiener Theaterszene.
1937:

Millenkovich-Morold unterzeichnet 1937 einen Vorschlag für ein Komitee zur Gründung einer NS-Tarnorganisation in Österreich.
3. April 1938:

Millenkovich-Morold unterschreibt zur Volksabstimmung am *10. April 1938 das "Bekenntnis des Bundes der deutschen Schriftsteller Österreichs zum Führer" ("Neues Wiener Tagblatt", 3/IV/38).

Richard Wagner und der Nationalsozialismus. Festvortrag (Wien, Mai 1938, im Wiener Akadem. Richard-Wagner-Verein).
26. Mai 1938, *Bericht:*

"(...) Die deutsche Zwietracht, aus der die Feinde unseres Volkes durch Jahrhunderte hindurch Nutzen zogen, liege in der idealistischen Veranlagung des Deutschen begründet, der eine Sache mit ganzen Kräften vertrete und darüber die Bindungen zur Allgemeinheit vergesse. Das Volk ist der Inbegriff aller derer, die sich in gemeinsamer Not befinden, wobei unter Not auch die geistige Knechtschaft zu verstehen sei. So laufen die Grundlinien der Wagnerschen Weltanschauung parallel mit den nationalsozialistischen unserer Tage. Wenn je das Wagner-Wort, dem Weltbeglücker gebühre der Vorrang vor dem Welteroberer, Geltung besitze, so sei es auf das segensreiche Wirken unseres Führers anzuwenden" (Friedrich Bayer: Richard Wagner und der Nationalsozialismus. "VB" Nr. 71, Wien, 26/V/38).
15. August 1939, *Hilferuf:*

"(...) So führe ich ein höchst banges und unruhiges Leben, stehe jedoch im 74. Lebensjahre, wäre der Ruhe und Erholung dringend bedürftig und weiß auch nicht, wie lange ich noch arbeiten und verdienen kann. Darum wende ich mich mit meiner vertrauensvollen Bitte um eine einmalige gründliche Hilfe an den >Künstlerdank< und weise hiebei in aller Bescheidenheit darauf hin, daß ich sowohl als Burgtheaterdirektor wie auch als >Kunstreferent< im österreichischen Unterrichtsministerium und als Schriftsteller und Kunstbetrachter seit 50 Jahren bis heute unablässig für deutsche Kunst und völkisches Theater gewirkt habe, was vor dem Weltkriege und besonders hernach im >Bundesstaate< Österreich bis zur Befreiung der Ostmark wahrlich keine leichte Sache war. (...)" (Millenkowitsch-Morold, handschriftlich, an RMVP, Künstlerdank, 15/VIII/39. Quelle: BA Namensakte Millenkovich).

Der Kunstbetrachter hatte inzwischen seinen slawischen Namen eingedeutscht.

Information: DNML, DML, FA, RML.

Miller, Karli (Charlie) (Pseudonym) = Charlotte Müller

Millhahn, Erwin
Berlin-Charlottenburg, 19. August 1909 - Bad Krozingen, 25. März 2003.
Komponist in Berlin-Friedenau.
Nach 1945 zuletzt in Bad Krozingen i. R.
W e r k e: Märsche.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.153.308, auf Antrag vom 20/VII/37, doch ohne Abstammungsnachweis. 1933 beim RAD, später Oberfeldmeister, seit 1/XI/40 Oberamtswalter des RAD. RSHA, o. Dat.: Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor.
Oberst-Hierl-Marsch, für Infanteriemusik (1934; FSt. Berlin, 17/VII/33, Kapelle Koch des Arbeitsdienstlagers Berlin-Schöneberg; RS Breslau, 26/VII/34), Titel auch: "Der Arbeitsführer". Widmung an Oberst Hierl [PB].
Der Titel feiert Konstantin Hierl (1875-1955), bis 1925 Oberst im Reichswehr-Ministerium, seit 1927 in der NSDAP und Mitarbeiter in deren Reichsleitung, 1933 Staatssekretär für den Arbeitsdienst, dann Reichsarbeitsführer, 1936 Reichsleiter und zum Generalmajor befördert.
Information: FA.

Millöcker, Karl
1842 - 1899

Freikorpsmarsch aus der Operette "Der Feldprediger" (Norag, 16/VI/33, FunkkammerOrch, Dgt. G. Maasz).
"Freikorps" war im NS-Staat ein Topos, der die Freikorpskämpfe Anfang der zwanziger Jahre gegen Kommunisten und Polen suggerierte; Millöckers Titel hatte aber völlig anderen Sinn.
Fürs Vaterland. Marsch (u. a. Norag, 18/VI/33; Nordfunk-KammerOrch, Dgt. G. Maasz).
Millöckers Vaterland war gewiß nicht das Hitlerregime; der Titel sollte jedoch aktualisierend verstanden werden.
5. September 1939:
Das RMVP, Dr. Schlösser, teilt der Vereinigung der Bühnenverleger mit, daß Operetten wie "Bettelstudent" jetzt selbstverständlich nicht aufgeführt werden können (Quelle: BA R 55/ 20199. Blatt 208).
Mit Kriegsbeginn trat ein Verbot, u. a. von polnischen Autoren und Werken mit polnischen Schauplätzen in Kraft.
19. Januar 1940:
Eugen Rex, Bearbeiter, bietet das Projekt einer Neufassung der Operette "Bettelstudent" an, die den Schauplatz in den italienischen Freiheitskampf 1866-1870 und nach Mailand verlegt.

24. Januar 1940:

"Ich bitte um Entscheidung, ob >Bettelstudent< auch weiterhin verboten ist?

Ich meine, wenn Stellen, wie >der Polin Reiz ist unerreicht< usw geschickt verändert werden, könnte das hübsche Werk wieder toleriert werden. Soll Min.-Vorlage gemacht werden?

In Berlin will d. Th. a. Kottb. Tor die Op'tte spielen, wenn es gestattet wird (...)" (RMVP, Dr. Lange an Dr. Schlösser, 24/I/40. Quelle. BA R 55/ 20202. Blatt 153).

27. Januar 1940:

"Eine völlige Milieu-Veränderung ist beim >Bettelstudenten< deswegen unmöglich, weil in verschiedenen Musiknummern das slawische Kolorit in Gegensatz treten würde zum neuen Schauplatz. Aber selbst davon abgesehen - in der Hauptsache hat ja die Musik wienerisches Gepräge - meine ich, sollte man die Umarbeitungsseuche nicht immer noch weiter grassieren lassen. Kleine Veränderungen, wie sie gelegentlich durch die veränderte Zeit geboten sind, und leichte Entstaubungen wird man bei älteren Operetten ruhig dem jeweiligen Regisseur überlassen können. Im übrigen stehe ich durchaus auf dem Standpunkt der von Herrn Lt. T am 25. I. getroffenen >Bettelstudent<-Entscheidung: >Bettelstudent<-Pause im Spielplan wird dem Werk nichts anhaben können!< Ich rate, Herrn Rex seinen Plan auszureden. Er soll nun Libretti schreiben" (RMVP, Aktennotiz, Dr. Lange, 27/I/40. Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 151).

Milthaler, Ursula

Allenstein, 17. Mai 1905 - ?

Dr. phil., Studienassessorin und Komponistin in Königsberg, Hufenallee 27 (1940), auch Sängerin und Lautenistin, zumeist gemeinsam mit ihrer Schwester Wulfhild konzertierend.

W e r k e: u. a. Lieder auf Texte von F. Kudnig, A. Miegel, Walter Scheffler, M. Dauthendy, Annette Stein, R. M. Rilke, J. Weinheber, P. Rosegger, L. Uhland, O. J. Bierbaum, E. Mörike, R. Baumbach und H. Stehr.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.344.097, auf Antrag vom 11/VI/37.

Schar der Zukunft: Reiht euch zu vieren (T: H. Anacker). Bekenntnislied für 2 Singstimmen und Laute (RS Königsberg, 17/X/34).

Information: *Fehlt im DMK 1942. Keine weitere Nachricht; das damalige Königsberg fiel an UdSSR bzw. Rußland.*

Milz, Alois

Af d'Wulder scheint d'Sunn aso gulder (T: Anton Waller). Heimatlied für Böhmerwälder.

In:

RJF, Liederblatt der HJ 103/104 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 103/104

a (1941).

Minensuchlied = Es gibt in der Marine noch so manchen armen Wicht

Minenwerferlied = Was soll das Kreuz am Wege deuten

Min Fader heit Hans Vagelnest, wie Bur in Ollenmöllen. Spottlied auf den Soldatenstand, aus der Uckermark.
In:
Soldatenlieder (1934).

Mingers, Adolf Josef
Düsseldorf, 23. Oktober 1896 - Ratingen, 22. Mai 1973.
Musikpädagoge, staatl. anerkannter Privatmusiklehrer für Orgel, Klavier und Theorie in Düsseldorf; Stand 1935: hier Organist und Chorleiter an der Neuen Synagoge, auch Lehrer am Robert-Schumann-Konservatorium.
1945 weiterhin in Düsseldorf, seit 14/XII/45 in Ratingen, hier Verwaltungsangestellter, dann i. R.
Im Normalfall hätte die Betätigung eines Parteigenossen im jüdischen Tempel das politische Aus für ihn bedeutet; Mingers muß also so wichtig gewesen sein, daß die Partei darüber hinwegsah.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.478.003. Kein Eintrag für NSLB. Leiter der Fachschaft 3 Musikerzieher der RMK, Kreismusikerschaft und Landesleitung Düsseldorf; 1943-45 Landesleiter der RMK, Gau Düsseldorf.
Information: *Das Standesamt Düsseldorf (12/XI/99) hat beim Geburtseintrag keinen Todesvermerk. Das Bürgerbüro der Stadt Ratingen (20/XII/99) teilte wahrheitswidrig mit, Mingers sei als gemeldet oder gemeldet gewesen im Einwohnermelderegister nicht zu ermitteln, stellte aber 30 DM Verwaltungsgebühr in Rechnung. Aus Rechtsgründen unterblieb die Zahlung.*

Minor, W. (Pseudonym) = Leopold Weninger

Min trutzig trü Westfoalenland, du büst mi leif un wert (T: Karl Prümer). Heimatlied, zur Melodie "Üb immer Treu und Redlichkeit".
In:
Unsere Lieder (^{7}1938).

Mirauer geb. Hesse, Gertrud
(?), 5. Mai 1902 - KZ Auschwitz, verschollen nach NS-Aktion; für tot erklärt.
Sängerin in Berlin.
Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Auschwitz deportiert.

Mir frisch'n Tiroler. Volkslied, *onA.* Titel: Die frischen Tiroler.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Hellau! (1942).

Mir gefällt das Ehstandsleben besser als das Klostergehn. Aus dem Oberlahnkreis. Titel: Besser als das Klostergehn!
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939), 43-49 (1942).

Mir isch alles oans. Aus Tirol. Titel: Wer a Geld hat.
In:
Hellau! (1942).

Mir ist ein feins brauns Maidelein gefall'n in meinem Sinn. Volkslied, 16. Jh. Nach Forster, 1549. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Wir wollen singen (1933); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); Deutsche Musik A (1941); Kameradschaft im Lied 23 (1942).

Mir ist ein rot Goldringelein. Tanzlied.
In:
Liederbuch des BDM (1934; Variante: "Rotgoldringelein"); Lose Blätter 81 (ab 1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935; Variante: "Goldfingerlein"); Unser das Land (1937).

Mir san vom Wälderland. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Mirsch - Riccius, Erich

Bautzen, 5. September 1884 - Nebel auf Amrum, 27. April 1962.
Dirigent und Komponist in Berlin-Schmargendorf, auch freischaffender Konzertpianist und Opernkapellmeister. Ab 1936 schon i. R.

Seit 1945 ebenso auf der Insel Amrum.

W e r k e: u. a. Opern, so "Der Student von Prag" Op. 172 (Wiesbaden, 28/IX/35), "Licht" (Kurzwellensender Berlin, 31/VII/35) und "Der Zauberer von Hameln" (1935); Sinfonien - die Fünfte, Op. 261, 1945 - und sinfon. Dichtungen; Ballettsuite (1938) und zwei Orchestersuiten (1938); Klavierkonzert, Cellokonzert; Kammermusik; Chöre mit Orch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Op. 173. **Totentanz** (T: nach Günther von Hünefeld).

Op. 174. Zwei Chöre: 1. **Deutschland erwache!** - 2. **Deutsche Jugend** (1933).

Deutschlands Erhebung. Festmusik zum Andenken an Theodor Körner (Mirag, 20/VIII/33, MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Paul Steinbach).

14. September 1936, *Laudatio:*

"Erich Mirsch-Riccius ist Romantiker. Trotz der leichten Verträumtheit aber, die über seiner Musik wie über seiner Person selbst liegt, ist er kein weltabgewandter Phantast, spiegeln sich vielmehr in seiner Musik in fein charakterisierender, mitunter wohl auch leicht ironisierender Weise Menschen und Dinge, wie sie wirklich sind. Er ist ein echter Romantiker in der wundervollen Gefühlsbetontheit seines Schaffens, das für ihn schlechthin Lebensbedürfnis bedeutet" (Felix Hildebrandt: Ein Komponist unserer Tage. Erich Mirsch-Riccius und sein Schaffen. "8 Uhr-Abendblatt", 14/IX/36).

29. Januar 1945, *Vermerk:*

"Mirsch Riccius ist ein halbernster Unterhaltungskomponist, der wegen Aufnahme seiner Werke im Rundfunkprogramm bereits häufig vorstellig war, und aus sozialen Gründen wurde seinem Ersuchen auch mehrfach stattgegeben und seine Kompositionen im Rundfunk gespielt. Kein Werk von Mirsch Riccius hat es jedoch zu einem Publikumserfolg gebracht; das liegt einfach daran, dass die Kompositionen zu wenig Inhalt haben, um wirklich volkstümlich werden zu können. Nach den Richtlinien des Herrn Reichsministers ist an eine Förderung von Mirsch Riccius durch den Rundfunk nicht zu denken" (Notiz von Dr. Schönicke an ORR Dr. Scharping, 29/I/45. Quelle: BA R 55/ 558. Blatt 92).

Information: FA, LdCh.

Misch, Ludwig

Berlin, 13. Juni 1887 - New York, 22. April 1967.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von W. Klatte, Dr. jur. Heidelberg 1911, zunächst Theaterkapellmeister in Osnabrück, Berlin, Essen, Straßburg und Bremen, dann Musikpädagoge in Berlin, Studienrat, Lehrer am Sternschen Konservatorium bis 1931 und seit 1921 Musikkritiker beim "Lokalanzeiger" und bei der Radiowochenschrift "Europa-Stunde" bis 1/IV/33, dann -

gegen Abfindung in Höhe des Jahreseinkommens - entlassen und beim "Jüdischen Gemeindeblatt", sowie Musikkorrespondent für mehrere Periodica. Ein Versuch bei Emigrantenblättern in Paris mißlang.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Er lebte dank seiner "deutschblütigen" Frau in sogenannter "privilegierter Mischehe" und überstand das NS-Regime in Berlin, zunächst als Musiklehrer und ab März 1934 Chordirigent der "Neuen Madrigalvereinigung", später Jüdische Madrigalvereinigung, für die verbliebene jüdische Bevölkerung. Ab April 1935 Musiklehrer der Privaten Jüdischen Waldschule Grunewald, bis ein Schulrat beim Amt Wilmersdorf ihm aus formalen Gründen die Unterrichtserlaubnis entzog. 1941 Verwaltungsangestellter der Jüdischen Gemeinde für Wohnungsberatung, zuletzt 1943 Zwangsarbeiter in der jüdischen Bibliothek des Reichssicherheitshauptamts bis 15/IV/45.

1946 unterwarf er sich der Lehramtsprüfung für höhere Schulen und arbeitete als Musiklehrer im Schuldienst der Stadt Berlin, so am Städtischen Konservatorium, zuletzt an der Marie-Curie-Schule, siedelte aber später in die USA über und lebte in New York.

27. Dezember 1933:

Zugunsten der Künstlerhilfe der Jüdischen Gemeinde bietet Misch in der Synagoge Johannisstraße ein Konzert: Lieder von Brahms und Schubert, Duette von Mendelssohn-Bartholdy, das Lied "Die Zymbel" von Jannot S. Roskin, Beethovens Klaviersonate Cis-moll, Fantasie F-moll von Chopin und jüdische Volkslieder.

März 1934:

Die Neue Madrigal-Vereinigung, Dgt. Misch, bietet von Leo Lewy Variationen für Streichquartett (UA) und Lönsl-Leder, Chöre von di Lasso, Schubert-Lieder und von Mendelssohn-Bartholdy den 137. Psalm mit Arie als "Elias".

Hauskonzert Goldschlag ("Jüdisches Gemeindeblatt für Berlin", 10/III/34).

Sonderkonzert der Künstlerhilfe ("Jüdisches Gemeindeblatt für Berlin", 10/III/34).

Judas Maccabäus ("Jüdisches Gemeindeblatt für Berlin", 12/V/34).

Zitat:

"(...) Die Ursachen der unverwüstlichen Wirkung des >Judas Maccabäus< brauchen nicht erläutert zu werden: Leiden, Freiheitskampf und Sieg eines Volkes bleiben ein für alle Zeiten der Menschheitsgeschichte nicht veralteter Vorwurf. Und Händel hat diese Heldengeschichte mit der ganzen Begeisterung seiner heroischen Seele, mit der ganzen Konzentration seiner ausgereiften Meisterschaft und mit der bezwingenden Lapidarität seiner Tonsprache zum Kunstwerk gestaltet. Wer den erschütternden Trauerchor des Anfangs - eine Vorausnahme der Totenklage aus Glucks >Orpheus< -, das erregende Kampflied >Dringt ein in die Feinde< und den wilden Triumphgesang >Fall ward sein Los, so fällt dein Feind, o Gott< gehört hat, wer nach der neuen Unheilsbotschaft die ergreifende Klage >Du sinkest, ach armes Israel, tief herab<, den

aufreizenden Schlachtgesang >Blast die Trommet', erhebt ein Feldgeschrei< und das mächtige >Halleluja< des Schlusses erlebt hat - dem bleibt dieser gewaltige Aufbau unvergeßlich. Und vollends der hinreißende Siegeschor >Seht er kommt mit Preis gekrönt<, der übrigens erst nachträglich von Händel eingefügt worden ist, aber doch den unüberbietbaren Höhepunkt des Ganzen bildet (...)".

Misch bezieht sich auf die Kulturbund-Aufführung des Oratoriums am 7. Mai 1934, die Kurt Singer besorgte, sichtlich zwecks moralischer Stärkung der Berliner Juden gegen das NS-Regime.

Arnold Schönberg ("Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin", 22/IX/34).

Zitat:

"(...) Suchen wir das Gesamtergebnis zusammenzufassen, so erscheint uns Schönberg nicht, was er selbst zu sein glaubte, als ein Anfang, sondern als der Ausklang einer sich auflösenden Kunstepoche. Ob eine fernere Zukunft in Arnold Schönbergs Werk Keime einer neuen Entwicklung finden wird, steht dahin. Für uns Mitlebende liegt über seiner Erscheinung ein Hauch von Tragik, der den Kämpfer um eine verlorene Sache auch in den Augen seiner kunstanschaulichen Gegner adelt. (...)"

Der jüdische Musikkritiker unterschied sich - bei aller rassischen Loyalität - in seiner Ästhetik kaum von den Musikreferenten der Gegenseite.

Weinbaum-Konzert ("Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin", 10/III/35).

Musik von jüdischen Zeitgenossen ("Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin", 19/V/35).

Misch rezensiert ein Konzert des Kulturbund-Orchesters, Dgt. J. Rosenstock, das in UA die Suite zu "Uriel Acosta" von Karol Rathaus und das Vorspiel für Orchester von Bernhard Heiden bot.

Konzert des jüdischen Kulturbund-Orchesters ("Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin", 22/IX/35).

Misch registriert den Beginn der dritten Spielzeit und spricht - das Vokabular der Täter wirkte als Infektion - von der "stilistischen Verstiegenheit der Nachkriegsjahre" und "einer gesunden musikalischen Denkweise".

Winawer-Konzert ("Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin", 12/XI/35).

Festkonzert in der Philharmonie ("Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin", 17/XI/35).

Zitat:

"Ein wundervolles Programm lag dem Konzert zugrunde, das der Kurt-Singersche Chor (ehem. Berliner Ärztechor) in der Philharmonie zur Feier des 50. Geburtstages seines Gründers und Leiters veranstaltete: zuerst, gleich erhebend in Wort und Ton, der Einleitungschor zur Kantate >Du Hirte Israel, höre< und die Kantate >O ewiges Feuer< von Bach; dann das >Schicksalslied< von Brahms, eines der ergreifendsten Stücke der Chorliteratur aller Zeiten, und zum Schluß die >Erste Walpurgisnacht<, in der sich das Genie des jungen

Mendelssohn an den Versen einer Goetheschen Ballade entzündet hat. Der Größe der Aufgaben entsprach der Aufführungsapparat: der konzertgebende Chor, verstärkt durch den Kulturbund-Chor und andere Berufssänger und -Sängerinnen bildeten mit dem Kulturbund-Orchester einen ansehnlichen Klangkörper, der das Podium der Philharmonie ausfüllte. Der Verlauf des Konzertes zeugte von eingehender Probenarbeit und - unnötig zu sagen - von der Vertrautheit des Dirigenten Dr. Singer mit den dargebotenen Werken. Wenn gleichwohl die Bach'schen Chöre an künstlerischer Wirkung hinter den nachfolgenden Kompositionen zurückstanden, so lag das wohl hauptsächlich daran, daß hier die Abschattierung des komplizierten Stimmgefüges und die Kontrastierung der Stärkegrade noch nicht in hinreichendem Maße gelungen war. Sehr lebendig - wenn auch unterschiedlich in den einzelnen Teilen - kam die >Walpurgisnacht< heraus, für deren Wiedergabe offenbar die Aufführungen unter Siegfried Ochs (der sich ja auf ganz anders geschulte Kräfte stützen konnte) das seither noch nicht wieder erreichte Vorbild boten. Der stärkste Eindruck des Abends war jedenfalls das seit langem nicht mehr gehörte >Schicksalslied<, das eine innerlich beseelte und technisch schön abgerundete Wiedergabe erfuhr - wenn auch dem kritischen Hörer die Verbreiterungen der zu Anfang jeden Teiles richtig getroffenen Zeitmaße nicht motiviert erscheinen mochten. Von den Solisten - nicht zu vergessen der tüchtigen >Cembalistin< am Flügel Gertrud Marcus - trugen Paula Lindberg, die vollendete künstlerische Leistungen bot, und Julius Peissachowitsch, der sich bemerkenswert für den Oratoriumsgesang entwickelt hat, zum großen Erfolg der Veranstaltung bei, während der anscheinend noch wenig routinierte Tenor Hermann Nahm, dessen Material beachtlicher, aber für die ihm diesmal gestellte Aufgabe nicht ausgiebig genug ist, der Gefahr des Forcierens verfiel".

Eröffnung einer jüdischen Musikhochschule (" Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin", 12/IV/36).

Zitat:

"Unter dem Namen >Jüdische private Musikschule Hollaender< wird am 15. April eine Musiklehranstalt in Berlin (im Hause Sybelstr. 9, Charlottenburg) ihre Pforten öffnen. Der Gedanke einer solchen Gründung lag seit langem in der Luft und hatte bereits mehrere Projekte gezeitigt. Nun hat er seine Verwirklichung gefunden durch die Geschwister Kurt Hollaender und Susanne Landsberg geb. Hollaender, die früheren Inhaber des ehemaligen Sternschen Konservatoriums.

Zweifellos wird das Unternehmen allerseits mit Sympathie und Interesse begrüßt und als eine für den kulturellen Teil des jüdischen Lebens bedeutsame Einrichtung erkannt werden, und man kann den Gründern einen vollen Erfolg ihrer Pläne wünschen. Ob die Entwicklung den Hoffnungen und Wünschen entsprechend vor sich gehen wird, muß natürlich abgewartet werden. Es wird dies nicht nur von vielerlei nicht voraus zu berechnenden Umständen, sondern vor allem von der Qualität der zu leistenden Arbeit abhängen. Jedenfalls ist die Annahme berechtigt, daß im jüdischen Publikum das Bedürfnis besteht, eine Stätte zu besitzen,

an der die musikalische Begabung namentlich unserer Jugend Pflege und Entwicklung finden kann.

Der Unterrichtsplan sieht so ziemlich alle Fächer vor, die im Gebiet der musikalischen Ausbildung in Betracht kommen. Das ist großzügig gedacht, muß aber in Anbetracht der gegebenen Verhältnisse zu weitgreifend erscheinen. Gewisse Unterrichtsfächer dürften vorderhand lediglich auf dem Papier >zur Disposition< geführt werden. Dagegen wollen wir hoffen, daß für die Hauptfächer der musikalischen Erziehung der Zuspruch rasch und in dem Umfange einsetzen möge, daß eine gesunde wirtschaftliche Basis für das Gedeihen des Instituts gegeben wäre.

Besondere Beachtung verdient die Einrichtung eines >Beth chasanim<, bestimmt für die Heranbildung eines befähigten, allen liturgischen und musikalischen Anforderungen gerecht werdenden Kantoren-Nachwuchses. Diese Abteilung der Anstalt würde, wenn sie sachgemäß aufgebaut wird, unstreitig eine merkliche Lücke im jüdischen Bildungswesen ausfüllen.

Eine beträchtliche Anzahl von Lehrkräften ist bereits für die Musikschule verpflichtet, mit weiteren Persönlichkeiten schweben Verhandlungen. Die Frage der Besetzung des Lehrkörpers bietet natürlich ihre Schwierigkeiten infolge der Auswanderungsbewegung innerhalb der jüdischen Künstlerschaft. Doch hofft man, wenigstens für Hospitanten-Kurse, auch konzertierende Künstler von Rang und Namen zu gewinnen.

Und so wünschen wir denn dem Unternehmen einen glückhaften Beginn und eine Durchführung in ernsthafter, gediegender Arbeit, die sich zum Nutzen unserer jüdischen Gemeinschaft auswirken möge."

1. Dezember 1936:

Nach einem Appell zugunsten von Ludwig Misch antwortet Furtwängler diesem auf Anfrage, es werde noch dauern und er habe selber noch keine Antwort bekommen.

Mendelssohn-Trio ("Gemeindeblatt der Jüdischen Gmeinde zu Berlin", 17/XII/36).

Zitat:

"Im Rahmen der >Kulturellen Veranstaltungen bei Weil< stellte sich unter dem Namen >Mendelssohn-Trio<, Leipzig, eine neue Vereinigung vor, die aus dem ehemaligen Gewandhaus-Konzertmeister Leo Schwarz, der Pianistin Hella Chitrik und dem schon bestens bekannten Berliner Violoncellisten Paul Blumenfeld besteht.

(...) hörte man in überaus feiner Darbietung drei >Nocturnes< für Trio von E. Bloch (...)"

7. Januar 1937, *Hilfsaktion:*

"(...) ich hatte kürzlich Gelegenheit, den Minister persönlich an Ihre Sache zu erinnern und ihm meine Auffassung darüber zum Ausdruck zu bringen. Er sagte mir, er habe die Sache sofort weitergegeben und sie würde gegenwärtig geprüft. Gedulden Sie sich also noch etwas. Es gehen ja alle diese Dinge immer ziemlich langsam" (Furtwängler an Dr. Misch, 7/I/37. Quelle: LBI, Bestand Ludwig Misch).

24. März 1937:

Mit Schreiben von diesem Tag teilte der Stadtpräsident mit, Minister Rust habe auf Furtwänglers Intervention für Misch entschieden.

13, April 1937:

Der Unterrichtsschein Mischs erhält den Eintrag der weiteren Unterrichtserlaubnis.

Die lustigen Weiber. Opernpremiere im Kulturbund ("Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin" Nr. 10, 7/III/37).

Musikalische Rückschau ("Der Schild" Nr. 13, Berlin, 25/III/37).

Don Pasquale. Zur Aufführung im Jüdischen Kulturbund ("Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin" Nr. 19, 9/V/37).

Chorkonzert des Kulturbundes ("Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin" Nr. 24, 13/VI/37).

Zitat:

"Ein interessantes und wirksames Programm, das von Madrigalen des 16. und 17. Jahrhunderts über Werke zeitgenössischer jüdischer Komponisten zum jüdischen Volkslied führte, lag dem Konzert des Kulturbundchores unter Leitung von Berthold Sander zugrunde. Die Gruppe alter Musik, die in dem prächtig einstudierten und da capo verlangten Echolied von Lasso gipfelte, brachte als besonders geglückte Leistungen Arkadelts >Schwan, im Tode klagend< mit kultiviertem piano und Monteverdis mit lockerer Beweglichkeit gesungenen >Quel augelin<. Die herrliche Melodie des weltberühmten >Lasciate mi morire< allerdings hätte stärkeren Eindruck erzielt, wenn der hier führende Sopran nicht zuweilen vom Klang der Männerstimmen verdeckt worden wäre.

Die beiden Werke von Erich Katz (>Die Sonne<) und Julius Chajes (142. Psalm), die den Mittelteil der Vortragsfolge bildeten, sind aus dem Preisausschreiben des Kulturbundes mit der Bewertung >Zur Aufführung empfohlen< hervorgegangen. Daß der Kulturbund-Chor dieser verdienten Empfehlung alsbald stattgegeben hat, sei ihm besonders gedankt. Das aus neuzeitlicher Stilhaltung konzipierte Stück von Katz (für Solo-Sopran und a-cappella-Chor) zeigt ein eigenes Gesicht und bekundet poetische Auffassung des Textes (von Georg Trakl); es läßt nur eine gewisse Länge empfinden, indem es die angeschlagene Grundstimmung unter Verzicht auf einen eigentlichen Kontrast streng beibehält. Auf dem Boden eines unproblematisch bewährten Stils bewegt sich das geistliche Werk (für 3 Soli, Chor, Streichorchester und Harmonium) von Chajes. Es ist nicht nur stark empfunden, sondern auch mit Kenntnis der Wirkung klug disponiert und kommt durch seine eingängige Tonsprache der Aufnahmefähigkeit breiter Hörerschichten entgegen. Wo die Möglichkeit gegeben ist, wird das Harmonium, das der Komponist aus ökonomischen Gründen verwendet, zweifellos durch die Orgel ersetzt werden. (...)"

Eugen Onegin. Kulturbund-Premiere zu Gunsten der jüdischen Winterhilfe ("Jüdisches Gemeindeblatt für Berlin" Nr. 48, 28/XI/37).

Orchesterkonzert des Kulturbundes ("Jüdisches Gemeindeblatt für Berlin" Nr. 9, 27/II/38).

Misch rezensiert ein Orchesterkonzert, Dgt. Rudolf Schwarz, das in UA das "Feierliche Vorspiel" von Walter Hirschberg und eine Horra von

Jakob Schönberg bot.

Chronik der Konzerte ("Jüdisches Gemeindeblatt für Berlin" Nr. 13, 27/III/38).

Misch rezensiert mehrere Solistenkonzerte mit Werken von Wolfgang Fraenkel, Max Wachsmann und Jakob Rothstein.

Chronik der Konzerte ("Jüdisches Gemeindeblatt für Berlin" Nr. 21, 22/V/38).

Misch rezensiert ein Kammerkonzert mit der UA eines Pastorale für Streichtrio von Richard Altmann.

Die schöne Helena. Aufführung im Jüdischen Kulturbund ("Jüdisches Gemeindeblatt für Berlin" Nr. 24, 12/VI/38).

26. November 1938:

Furtwängler sendet ein empfehlendes Zeugnis an Misch und regt an, daß er dieses in Abschrift an Mengelberg, Hutcheson und andere weiterreichen möge.

1. Dezember 1938, *Zeugnis:*

"Herr Dr. Ludwig M i s c h hat während seiner langjährigen Tätigkeit in Berlin sowohl als Pädagoge wie als Musikkritiker Hervorragendes geleistet. Ich kann ihn als Musiker nachdrücklichst empfehlen und bin der Ueberzeugung, dass er zu den Wenigen gehört, deren Mitarbeit für jedes Institut einen wirklichen Gewinn bedeutet" (Furtwängler an Misch, 1/XII/38. Quelle: LBI, Bestand Ludwig Misch).

Wilhelm Israel Guttmann singt ("Jüdisches Nachrichtenblatt" Nr. 15, 21/II/41).

Chorkonzert im Jüdischen Kulturbund ("Jüdisches Nachrichtenblatt" Nr. 27, 4/IV/41).

Wilhelm Israel Guttmann ("Jüdisches Nachrichtenblatt" Nr. 35, 2/V/41).

Sehr beschränkt:

"1933-1945 wurde seine öffentl. Arbeit sehr beschränkt" (Paul Mies in MGG, Namensartikel Misch, Spalte 368).

Mit dümmlichen Verharmlosungen dieses Schlages haben deutsche Musikwissenschaftler "Geschichte" geschrieben.

Information: DML, FA, KDMK, MGG.

Mit dem Herrn fang alles an (T: J. Grobe). Geistl. Morgenlied.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).

Mit dem Mund ist nichts getan. Wanderlied.
In:
Mein Deutschland (1936, 1938).

Mit dem Pfeifchen in dem Munde. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Mit dem Pfeil und Bogen siehe: B. A. Weber

Mit dem schwarz-weiß-roten Banner, Hakenkreuz auf Eichenblatt, zieh'n wir durch die heim'schen Gaue, Hitlerjugend Marschtag hat (T: Elkemann-Reusch, Wiesdorf bei Köln), HJ-Marschlied, zur Melodie "Vom Barette schwankt die Feder" (Thum). Titel: Hitlerjugend.
Textprobe (3. Strophe):

"Blondgelocktes Kind vom Rheine,
freundlich schauest du uns an,
Itzig mit die krummen Beine
schielen von der Seite kann".

In:
Durch Kampf zum Sieg! (^{7}1926; nur T).

Mit der Fiedel auf dem Nacken. Wanderlied, *onA.*
In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T).

Mit diesem neuen Jahr beginnt: die Opferfeuer hell anzünd. Neujahrslied, zu einer Melodie des 17. Jh. Aus: "Aus allen Gauen" [Grenze und Ausland, Berlin]. Titel: Neujahrsreien.
In:
Das Sonnenrad (1934); Lieder für Schulfeiern 10 (1936).

Mit dröhnendem Schritt durch die zitternde Zeit (T: Heinz Adelbeck), *Melodie onA.* Titel: Kolonne marschiert.
In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T).

Mit Freuden zart zu dieser Fahrt laßt uns zugleich fröhlich singen (T: Georg Vetter, 1536-1599), zur Melodie des 138. Psalms. Altes Osterlied (1531); ferner Genf 1551, Böhmische Brüder 1566.
In:
Neues Singen 1 (1934); Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Mit frohem Mut und heiterm Sinn, hurra, hurra, hurra! Marschieren wir nach Frankreich hin (T: Freiwillige Jäger, 1813). *Kriegslied*

aus Nassau, zur Melodie "Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert". Titel: Auf der Wanderschaft.
In:
Soldatenlieder (1934; nur T); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938; Textvariante).

Mit Herz und Hand fürs Vaterland (Anthologie) siehe: A. Queisser

Mit Hörnerruf und Trommelklang ziehn wir zum Tor hinaus (T: Heydemarck). Soldatenlied, mit Kehrreim "Gloriglorigloriglujа".
In:
Soldatenlieder (1934).

Mit Hörnerschall und mit Gesang, als ging es froh zur Jagd, so ziehn wir Jäger frohgemut (T: G. A. Bürger). Vaterländ. Volkslied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Mit Hurra hemm = Wie is doch unser Deutschland verriß

Mitlacher, Siegfried
Wittenberge/ Reg. Bez. Potsdam, 6. September 1902 - München, 10. Mai 1969.
Dirigent und Komponist in Berlin-Neukölln, Kapellmeister am Preuß. Staatstheater, Schauspielhaus am Gendarmenmarkt.
Nach 1945 seit 3/X/62 in München.
W e r k e: U-Musik, u. a. Stücke für Xylofon.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Walter: **Ein Volk, das solche Söhne hat**. Hitlerhymne. Für Gesang und Klavier: Mitlacher (1933) [SV].
Horcht, von ferne her kommt das liebe Militär (T: Willi Carlsen). Marschlied [FB].
Textprobe:
"(...)
schneidig und im strammen Schritt daher!
Seht und staunet nur, vorn der Regimentstambour,
Spielleute und Schelnnbaum hinterher.
Und der Obermusikmeister hebt den Stock, famos!
Gleich geht's los! Tschingderattata!
Und das Publikum zur Seite, vorn und hinterher,
alles liebt das schneid'ge Militär!"
Information: FA.

Mit lautem Jubel bringen wir den schönsten Erntekranz. Lied aus Thiergarten/ Krs. Wohlau, Schlesien, um 1800. Titel: Der Erntekranz *oder* Erntekranzlied.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 6/7 (1935); Der Ring (1935); RJF, Liederblatt der HJ 3 (1935); Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936; *mit falscher Urheberangabe J. A. P. Schulz)*; Volksliedsingen im Schulfunk 13 (o. Dat., September 1936); Lobeda-Singeblatt 26 (1936); DSB, Singendes Volk 16 (1936); Deutsches Frauenliederbuch (1936); Schlesische Jugend singt (1936; Variante: "In lautem"); Lieder für die Landjugend 2 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Das Bannorchester (1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lieder unseres Volkes (1943; Variante: "die schöne Erntekron").

Mit Lieb bin ich umfangen siehe: J. Steuerlein

Mit Lust tret ich an diesen Tanz (Ich kumm aus fremden Landen her). Tanzlied.
In:
Lose Blätter 69 (ab 1934).

Mit Männern sich geschlagen, mit Weibern sich vertragen und Schulden mehr als Geld (T: *onA*). Soldatenlied, zur Melodie "Im Wald und auf der Heide".
In:
Soldatenlieder (1934).

Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen (T: nach Ferdinand August). Zuerst auf Fliegendem Blatt 1813 in Riga, Melodie nach: Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" (1856/1893).

Textprobe (5. Strophe):

"Feldherrn ohne Witz,
Stückleut ohn Geschütz,
Flüchter ohne Schuh,
nirgends Rast noch Ruh.
Mit Mann und Roß
und Wagen,
so hat sie Gott geschlagen".

Der Text bezieht sich auf das Desaster Napoléons und seiner Armee in Rußland.
In:
Soldaten Kameraden (1936); RJF, Liederblatt der HJ 87/88 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 87/88 (1940;); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941);

Hellau! (1942).

Mit Pauken und Trompeten. Märsche im Marschbuchformat (1936) [W].

Heft 1.

Spero Kochmann: Im Paradeschritt. - Carlos: Maschinen heraus! - Brühl: Fest steht im Osten die eiserne Wehr. - Kuhn: Brüder in Zechen und Gruben.

Heft 2.

Brühl: In Reih und Glied. Präsentiermarsch. - Heinecke: Kurz vor Toresschluß. - Lüschow: Jugend marschiert. - Kuhn: Du kleiner Trommler, schlage ein.

Mit Sang und Klang zu schreiten. Wanderlied.

In:

Deutsche Lieder (1940).

Mit schwachen Armen, bleichen Wangen ein Kindlein steht vor' m Bergmannshaus. Bergmannslied, *onA.*

In:

Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Mit schwarzer Mütze, Totenkopf und silberweißen Schnüren. "SS-Marschlied", zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (V. E. Becker). Titel: Marschlied der früheren SS.

Textprobe (3. Strophe):

"Wir kämpfen um der Freiheit Recht
für Volk und Heimaterde.
Wir wollen sein ein frei Geschlecht
am eigenen freien Herde.
Drum auf! Bereit zum letzten Stoß!
Wie's unsre Väter waren!
Der Tod sei unser Kampfgenoss'!
Wir sind die schwarzen Scharen.
Valeri, Valera".

In:

Heil Hitler! (1933); Liederbuch Hamburgischer SA (^{6}1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1934); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934; nur T); Lieder der SS Pommerns (1934).

Mit sötem Sange nu singet und weset froh. Lied (1529) aus dem "Bremer Gesangbook", 1583.

In:
Niederdeutschland (1936).

Mit stolz gebauschten Fahnen, die Wehr in fester Hand.
Kriegslied, *onA* (Wk. I). Text bei Pallmann: "Das Kriegserlebnis im Spiegel des Soldatenliedes" ("Die Musik" XXXII/2, November 1939. S. 49).
Textprobe (3. Strophe):

"Und ist zu End das Streiten
auf blutgetränktem Plan,
so hebt das schönste Reiten
zur deutschen Heimat an.
Da hemmt ein Heer
von Kränzen
der Rosse freien Lauf,
wir küssen ihre Grenzen -
du deutsches Land Glückauf!"

Mitten wir im Leben sind siehe: Notker

Mittler, Franz
Wien, 14. April 1893 - München, 28. Dezember 1970.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler u. a. von R. Heuberger und C. Prohaska, Musikpädagoge, Pianist, Konzertbegleiter und Komponist in Wien.
1938 in die USA emigriert, hier - Stand 1954 - ansässig in New Gardens, N. Y. Zuletzt i. R. in München.
W e r k e: eine Oper, Lieder und U-Musik.
Information: DNML, DML, FA, KDMK, RMLE. *Mittler war noch im amtlichen "Jahrbuch der deutschen Musik" 1943 in der Rubrik "Wichtige Geburtstage lebender Musikerpersönlichkeiten", S. 205, mit seinem 50. verzeichnet.*

Mittmann, Paul
Königsberg i. Pr., 3. Oktober 1886 - ?
Flötist, Komponist und Musikschriftsteller in Breslau 21, Herderstr. 39 (1942), seit 1930 auch Regierungsrat.
W e r k e: u. a. Jazz für zwei Klaviere; Lieder, so der Zyklus "Kurische Nehrung" auf Texte von Tielo, Frieda Jung und F. Kudnig (1938); Rhapsodien für Flöte und Klavier, für Klarinette und Klavier.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Wach auf, wach auf, du deutsches Land. Für MCh: Mittmann (FSt. Berlin, 12/II/33).
Mein Schlesierland. Lied (Schles. FSt., *20/IV/33, MZ des SS-Sturmbannes IV/6, Dgt. Hantke, *1/V/33).

Dem jungen Deutschland. MCh (Orag, *9/XI/33).
Op. 50. **Wer die Welt am Stab durchmessen** (T: Philo vom Walde). Schlesisches Heimatlied.
in:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchenverbände (1934; nur T).
Information: FA, LdCh. *Keine weitere Nachricht; das damalige Breslau fiel an Polen.*

Mittsommernacht siehe: E. L. von Knorr

Mit uns springet, mit uns singt, daß es immer schöner klingt (T: Fritz Jöde). Tanzliedchen, Kanon zu 3 Stimmen, zu einer Melodie von A. Caldara.
In:
Liederbuch des BDM (1934); Deutsches Frauenliederbuch (1935); RJF, Wir Mädel singen (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Mit wehenden Fahnen. Marsch *onA* (RS Breslau, 27/V/39, vom RAD-GauMZ 12).
Eigentlich kann nur der Titel von H. Steinbeck gemeint sein.

Mitzlaff, Hans

Fliegerjugend von Pommern: Jugend von Pommern, ernst einst und schwer (eigener T). Fliegerlied [VV].
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
heute voll Hoffnung, begeistert und hehr.
Begeistert für Hitler und für den Versuch,
in die Wolken zu fliegen im Segelflug".
In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934).

Mixa, Franz
Wien, 3. Juni 1902 - München, 16. Januar 1994.
Dr. phil. Wien 1928 (Die Klarinette bei Mozart). Schüler u. a. von E. Mandyczewski, Franz Schmidt und J. Marx; Dirigent, Komponist und Musikwissenschaftler, zunächst Musikdirektor in Reykjavik (Island), 1938-43 in Graz Lektor für Musiktheorie an der Universität und Leiter der Opernschule des Landeskonservatoriums. 1943 zur Wehrmacht einberufen und bis 1947 in frz. Kriegsgefangenschaft.
1952-58 Direktor des Steiermärk. Landeskonservatoriums, danach freischaffend in München und Graz. Er erhielt 1949 den Joseph-Marx-Preis

und 1957 das Goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich.
W e r k e: Opern, so "Eyvinds Weib" (1937), "Der Traum ein Leben" nach Grillparzer (Graz, 1963); "Sonnengesang", Oratorium nach Franz von Assisi (1945-46); Deutsche Messe (1949); Orchesterstücke, so "Isländische Rhapsodie" (1943), zwei Sinfonien (1953, 1956); Kammermusik; Chöre und Lieder.

NSDAP seit 16/I/32, Nr. 782.617. 1938-43 Landesleiter der RMK Gau Steiermark in Graz. Gemeinsam mit Arthur Michl und Josef Kolleritsch Leiter der Gruppe Musik in der Kameradschaft steirischer Künstler und Kunstfreunde unter der Präsidentschaft von Gaupropagandaleiter und Landeskulturwalter Gustav Fischer.
Fünf Lieder für Baßbariton: 1. **Sonnenwende** (T: R. Billinger). - 2. **Schwur** (T: R. Billinger). - 3. **Wer nicht vor Tyrannen bebt** (T: Spruch aus den Alpen). - 4. **Wenn die Hämmer schweigen** (T: H. Anacker). - 5. **Es geht der Adel stolz herum** (T: Wegner).
Information: KDMK, RML, LdCh, FA2.

Möbius, Wilhelm
Gosswitz, 5. April 1982 - Plzeň (Tschechoslowakei), 9. Januar 1946. Orchestermusiker, 2. Geiger im Städt. Orchester Duisburg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Unsere Standarte 138. Marsch (RS Köln, 4/IX/38).
Gemeint ist die in Duisburg stationierte SA-Standarte 138.
Information: *Das Ordnungsamt Duisburg (16/VI/98), Herr Bäcker, verweigerte die Angabe von Geburtsort und -datum, obwohl diese für den Zweck durch erweiterte Meldeauskunft nach Meldegesetz NRW, § 34 Absatz 2, zulässig ist, indem er dummfrech befand, dies sei "nicht unerlässlich für den wissenschaftlichen Zweck". Welche Blamage für den denkfaulen ungebildeten Bürokraten und die Kommune, die ihn bezahlt!*

Möcht doch wissen, wie der Bauer seinen Hafer aussät. Volkslied aus Kärnten.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; Version im Dialekt: "Mecht do wissen").

Möchte glücklich enden die Ernte doch. Ostpreuß. Lied, aus Hedwig Borowski, "Masurische Volkslieder".
In:
Niederdeutschland (1936).

Möckel, Martin

Feldmeister, dann Oberfeldmeister des RAD.

Das Leben ist ein Würfelspiel, wir würfeln alle Tage (T: RAD-Truppführer/ Obertruppführer Paul Dilz). "Landsknechtslied", Soldatenlied (1935) [Sim].

Tondokument - vom September 1941 - im DRA: 4211498-02.

Ausführende: Singgruppe eines Sonderverbandes mit Akkordeon, Dgt. Mäurer.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wir würfeln, daß die Platte kracht,
nach alter Landsknechtssitte.
Schon mancher,
der das Spiel verlacht,
verschwand aus unsrer Mitte.
Drum frisch auf, Kameraden,
den Becher zur Hand,
zwei Sechsen auf den Tisch,
die eine ist für mein Vaterland,
die andre ist für mich".

In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939); Soldatenliederbuch (^{4}1940); und neue Soldatenlieder (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1941); Volksliedsingen im Schulfunk 26 (März 1941).

Modernes Marsch-Album. 66 berühmte Märsche für Klavier, für Violine solo, für Violoncello (1941) [Ra].

Diese Edition erschien zuerst 1932 im Verlag Benjamin, Leipzig.

Moder Vitsch. Volkslied und Tanz (Bummelschottisch) aus Mecklenburg und Niedersachsen. Bei: Gosselck/ Siems, "Volkslieder aus Mecklenburg" (1933).
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 11 (26. August 1937); Lieder unseres Volkes (1943; Variante: "Mudder Wittsch, kik mi mal an").

Moecke, ?

Falkenmarsch (BR, 18/XI/33, RundfunkOrch, Dgt. Erich Kloss).

Moehn, Heinz = Möhn, Heinz

Moellendorff, Willi (von)
Berlin, 28. Februar 1872 - Stettin, 27. April 1934.
Sohn von Opernkapellmeister und Schauspielerin und Sängerin; Schüler von M. Grabert und W. Bargiel, Komponist und Kapellmeister, ab 1922 Lehrer für Theorie und Klavier in Gießen, zuletzt in Stettin. Erfinder eines bichromatischen Harmoniums für - eigene - Vierteltonmusik (schon 1917).
W e r k e: u. a. mehrere Opern; zwei Sinfonien (1916, 1917) und sinfon. Dichtungen, Kammermusik, Männerchöre, auch mit Orch, Lieder und Klavierstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 50 Nr. 1. **Hakenkreuz und Schwarzweißrot** (T: A. Sergel). MCh (März 1933) [Hal].
Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh.

Moewes, Karl Gerhard
Oppeln, 9. Mai 1896 - Dresden (DDR), 11. April 1963.
Musikpädagoge und Komponist, auch Texter, zunächst - Stand 1932 - Leutnant a. D., zugleich Studium der Musik in Dresden; dann hier Lehrer für Theorie und Komposition, ab 1940 Privatmusikerzieher in Pillnitz-Hosterwitz bei Dresden.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.131.542.
Träger der Nation: Hebet die Hand zum Gruß (T: Lies Schneider, Klavierlehrerin). Marsch für Klavier (1934) [Elisabeth Schneider, Dresden].
Information: *Der Rat der Stadt Dresden (25/VIII/83) konnte Moewes nur im Adreßbuch 1942-44 ermitteln.*

Moff, Karl
Türkheim bei Colmar/ Elsaß, 4. Februar 1897 - ?
Kapellmeister in Krefeld, Krüllsdyk 15 (1942). Stand 1939: Leiter der Werkkapelle der Dt. Edelstahlwerke AG, Werk Krefeld. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Oberfeldwebel, am 1/VII/42 entlassen.

NSDAP seit 1/VI/31, Nr. 559.514. SA, Stand 1933: Obersturmführer. MZF der SA-Standarte 40 Krefeld.
Der Führer ruft! Marsch, gewidmet der SA-Standarte R 40 (Werag, 14/VI/33, auch WDR, *30/I/34).
14. Juni 1933:
Moff leitet ein Morgenkonzert der Standartenkapelle Krefeld: 1. Moff: "Der Führer ruft", Marsch. - 2. Fürst: "Badenweiler Marsch". - 3. J. Strauß: Frühlingsstimmen-Walzer. - 4. Saro: "Deutschlands Erinnerungen an 1870/71", großes Potpourri. - 5. Marcks: "Die kleinen Soldaten", Charakterstück. - 6. Karl Zimmer: "Hurra, die Musik kommt", Marschrevue (Werag, 14/VI/33).

*30. Januar 1934:

Moff leitet in der Stadthalle Krefeld ein Konzert der SA-Standarten-Kapelle 40: 1. *(Leonhardt):* AM II, 161, Alexandermarsch = Parademarsch der SA-Standarte 40. - 2. Blume: "Das ganze Deutschland soll es sein", Potpourri. - 3. Moff: "Der Führer ruft", Marsch. - 4. Seidel: SA-Lieder-Potpourri. - 5. Morena: "Seid einig", Potpourri. - 6. Schestak: "Unsere Fahne flattert uns voran", HJ-Marsch.

Information: *Das Stadtarchiv Krefeld ignorierte eine Anfrage vom 14/XI/97 und brach damit Verwaltungsrecht. Das Amt für öffentliche Ordnung (8/X/98) teilte den korrekten Geburtsort im Elsaß mit, konnte aber keinen Meldevorgang nach 1945 feststellen.*

Mohaupt, Hermann

(?), 1908 - bei Witebsk (UdSSR), Juni 1944 (gefallen im Fronteinsatz), Militärmusiker; zunächst 1937 beim IR 30 in Görlitz Musikoberfeldwebel und Musikmeisteranwärter, dann MM und Leiter des Musikkorps des Panzer-Rgts 15 in Sagan, ab 1/IV/39 beim IR 7 in Schweidnitz. Seit 1/II/42 OMM. Zuletzt an der Ostfront in kämpfender Einheit.

Panzer voran! Marsch (RS Breslau, 8/III/39).

Mohaupt, Richard

Breslau, 14. September 1904 - Reichenau/ NÖ (A), 3. Juli 1957. Pianist und Komponist, Schüler von J. Prüwer und R. Bilke, auch Opernkapellmeister, ab 1932 freischaffend in Berlin.

Wegen jüdischer Ehefrau Rosa Gottlieb, Sängerin, schloß ihn die RMK als "nichtarisch versippt" aus, doch erhielt er 1937 zunächst eine Sondergenehmigung des Ministers, die ihm am 9/VI/38 wieder entzogen wurde.

Trotzdem wagte er, weiter als Arrangeur zu wirken, für Varieté "Scala" und Ufa, hier zuletzt 1938 als Mitarbeiter von Lothar Brühne bei dem Film "Blaufuchs". Die schon eingeleiteten Strafmaßnahmen wie Ordnungsstrafe von 3000 RM und Paßentzug unterblieben jedoch, weil sich Mohaupt mit Hilfe eines Rechtsanwalts sehr geschickt auf "guten Glauben" berief.

Er emigrierte 1939 in die USA, wirkte in New York als Musiklehrer und kehrte 1955 wieder nach Europa - Österreich - zurück.

W e r k e: u. a. Opern, so "Die Wirtin von Pinsk" (Dresden, 10/II/38), "Die Bremer Stadtmusikanten" und "Der grüne Kakadu"; Ballette, so "Die Gaunerstreiche der Courasche" (Berlin, 1936) und "Lysistrata" (1941); Sinfonia bucolica für Orch; Klavierkonzert (Warschau, 1938), Violinkonzert (1945); Orchestergesänge; Kammermusik und Lieder; Musik für den Rundfunk, so zu den Hörspielen "Der Pilot im Paradies" von Richard Gressieker (RS Berlin, 26/II/35) und "Der Schmied" von Alfred Manns (DtldS, 15/VII/35).

1937

20. Februar 1937, *"Gaunerstreiche" I:*

"(...) Mohaupt schildert das Treiben aus der Zeit des 30jährigen Krieges. Die Szenen um die Landstreicherin und ihren ehrenwerten Kumpan sind voll tänzerischen Geistes. Die Musik folgt größtenteils den Spuren Strawinskys, erreicht aber in einigen Bläserchören des letzten Bildes auch verinnerlichte Wirkungen. Im allgemeinen tritt das Melodische hinter dem tänzerischen Zweck zurück. (...)" (Carl Heinzen: Erfolgsballette in Düsseldorf. "Die Musik-Woche" V/8, 20/II/37. S. 7).

5. August 1937:

"Der Referent der Reichstheaterkammer Kammersänger Kirchhoff teilt mir mit, dass er die Gesamtvorgänge betreffend Richard Mohaupt mit der Bitte um Entscheidung vorgelegt hat. Durch Zufall erfährt er nun, dass Herr Mohaupt von Reichskulturwalter Hinkel die Sondergenehmigung, weiterhin in seinem Beruf tätig zu sein, erhalten hat. Da bei der Reichstheaterkammer die Ansuchen der verschiedenen Theater und Verlagsanstalten hinsichtlich der Aufführung seiner Werke unerledigt liegen, bitte ich um Benachrichtigung, ob die Angaben Richard Mohaupts zutreffend sind und bitte gleichzeitig, in solchen Fällen die Reichstheaterkammer von derartigen Genehmigungen in Kenntnis zu setzen, da sich sonst die peinlichsten Situationen ergeben können" (Der Präsident der RTK, A. E. Frauenfeld, an Reichskulturwalter Hinkel, 5/VIII/37. Quelle: BA Namensakte Mohaupt).

Das Dokument trägt eine handschriftliche Notiz von Hinkel: "Entsprechend unserer freundl. Absprache gilt obiges Schreiben als >nicht geschrieben<". Selbst berechtigte interne Kritik sollte unterbleiben.

November 1937, *"Gaunerstreiche" II:*

"(...) Stärker neuzeitliche Prägung bekundet das Tendenzspiel >Die Gaunerstreiche der Courasche< von Richard Mohaupt, das seine Uraufführung während der Olympischen Spiele in Berlin erlebte. In fünf Bildern wirbelt da die tolle bunte Umwelt des Dreißigjährigen Krieges vorüber, so wie Grimmelshausen sie geschildert hat. Höchst abenteuerlich geht es auf der Bühne zu, und so zieht die Musik nicht gerade zarte Saiten auf. Das Orchester gellt von wilden Schlagzeugeffekten, entfesselten Rhythmen, grellen Dissonanzen, sprunghaften Gegensatzwirkungen. Doch steckt Bühnenblut in der Musik; sie hat Farbe und versteht sich auf echt tänzerische Geste. Nur daß es ihr, dem ganzen Vorwurf entsprechend an Abwechslung fehlt" (Eugen Schmitz aus Dresden. "ZfM" CIV/11, November 1937. S. 1279).

1938

11. Februar 1938, *Denunziation:*

"(...) Mitte des Jahres 1937 begegnete mir bei Filmaufnahmen in Johannisthal der mir aus der Skala bekannte Pianist Mohaupt und konnte ich im Laufe dieses Zusammenkommens folgendes feststellen. Mehrere Musiker sprachen Mohaupt wegen der Anschuldigung im >Stürmer< an, darauf äußerte Mohaupt wörtlich: >Die Reichsmusikkammer und der Stürmer, die können mir den Ar... lecken. die

Direktion der Skala lacht nur über diese Ankündigung und Anschuldigung des Stürmers und denkt überhaupt nicht daran, mich zu entlassen. Ich habe mit Hinkel gesprochen, mir ist freie Berufswahl gestattet, trotz meiner jüdischen Frau<. Mohaupt kam auch in dieser Verbindung auf die persönlichen Erlebnisse bei der Machtübernahme in Moskau zu sprechen und daß die Verhältnisse in Sowjet Rußland ganz anders seien, als man hier in den Zeitungen darüber liest, er kann jedenfalls nur das Beste von den dortigen Zuständen sagen. Er behauptete weiter, daß seine Frau Russin sei, die lange Jahre in Sowjet Rußland als Künstlerin tätig gewesen sei und große Erfolge dort hatte. (...)" (Protokoll der Aussage des Posaunisten Pg. Sprenkelmann am 11/II/38 vor der Kontrollabt. der RMK, 16/II/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA, Namensakte Mohaupt).

"Der Stürmer" hatte sich mit der Personalpolitik des Varietés "Scala" in Berlin befaßt, Mohaupt als "jüdisch versippt "namentlich angegriffen und seine Entlassung gefordert. Der Denunziant nutzte als Anlaß für seine Mitteilungen den Premierenerfolg der "Wirtin von Pinsk".

12. Februar 1938, *"Wirtin von Pinsk", Bericht I:*

"(...) Atonales, das darin besteht, eine gute Note möglichst konsequent mit einer falschen zu paaren, nimmt man gern in Kauf. Dann kommt es aber anders. Die Musik wird zur Unmusik. Geräusch tritt an die Stelle des Klanges. Am Schlusse des zweiten Aktes siegt der brutale Materialismus. Der internationale Musikbolschewismus der vergangenen Jahre feiert seine Auferstehung, mit allen seinen Unterarten, vom Jazzrhythmus bis zum motorisch Ostinaten. Schwer zu erraten, daß dieses Machwerk, das anfangs milieuecht wirkte, von einem deutschen Musiker stammt.

(...) Der Beifall galt fraglos den Künstlern, nicht dem Stück. Mit dem gleichen Kraftaufwand hätte ein halbes Dutzend deutscher Meisteropern der Vergessenheit entrissen werden können" (Erich Roeder: Surrealismus der Oper. "Der Angriff" Nr. 37, 12/II/38).

Die Oper war am 10. Februar uraufgeführt worden. Der Verriß war zugleich eine Attacke des Rosenberg-Vasallen gegen das RMVP, das die Zulassung der Oper verantwortete.

14. Februar 1938, *Bericht II:*

"(...) Das neue Stück fand eine sehr beifällige Aufnahme. Richard Mohaupt dankte persönlich inmitten aller Mitwirkenden für die freudige Zustimmung zu seinem Werk, in dem sich ein vitaler Musiziertrieb mit festem Formwillen zu einem neuen, entwicklungsfähigen Typ der zeitgemäßen Lustspieloper verbindet" (Karl H. Ruppel: "Die Wirtin von Pinsk". "Kölnische Zeitung", Morgenblatt, Nr. 80, 14/II/38).

27. Februar 1938, *Verteidigung:*

"(...) Sowohl Herr Minister Dr. Goebbels wie Sie selbst haben wiederholt meinen Einsatz für die deutsche Musik hervorgehoben. Sie haben mir auch öfters den Dank dafür ausgesprochen, dass ich mich für das zeitgenössische Musikschaffen einsetze. Umso mehr muss es mich befremden, dass ich jetzt auf eine so üble Weise angegriffen und beleidigt werden kann, wie es durch Herrn Dr. E. Röder im >Angriff< und durch Herrn Dr. H. Gerigk im >VB< und vor allem in der >Essener

Nationalzeitung< geschehen ist.

Ich stelle zunächst fest, dass das Werk ebenso wie das Ballet von Mohaupt von allen zuständigen Stellen genehmigt worden war, obwohl diesen Stellen bekannt war, dass Frau Mohaupt Nichtarierin ist und Mohaupt mit seiner Gattin eine Konzertreise durch Russland gemacht hatte. Ich stelle weiterhin fest, dass es auf Unwahrheit beruht, wenn Dr. Röder behauptet, dass bei der Uraufführung von Mohaupts Oper >gepfiffen< worden sei. Die Uraufführung und noch mehr die 2. Aufführung waren im Gegenteil ein riesiger Erfolg für das Werk und nicht nur dessen Wiedergabe. Das erkennen auch sämtliche in- und ausländischen Zeitungen mit Ausnahme der beiden Herren an.

(...) Ich frage deshalb, ob es möglich und angängig ist, dass ein Kritiker

1) das Ballett von Mohaupt, das anlässlich der Olympiade mit grösstem Erfolg in der Reichsoper Berlin uraufgeführt (sodann gegen 15 Mal gegeben wurde), nachträglich als kulturbolschewistisch bezeichnen und damit nicht nur dieses Theater und die Reichstheaterkammer, sondern auch Herrn Minister Dr. Goebbels als den Protektor dieses Hauses aufs schwerste beleidigen kann,

2) gegen das Führerprinzip soweit verstossen kann, daß er ein von der Reichstheaterkammer genehmigtes Werk überhaupt als kulturbolschewistisch stempeln darf (...).

Ich kann diese Angriffe, die meine Fähigkeit als künstlerischer Leiter der Dresdner Oper bezweifeln und mich zum mindesten versteckt als Kulturbolschewismus treibend bezeichnen nicht auf sich beruhen lassen und ersuche Sie dringendst um meine Rechtfertigung. (...)" (Karl Böhm an RTK, Dr. Schlösser, 27/II/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20225/1. Blatt 506).

28. Februar 1938:

Mohaupts Textdichter Kurt Naue appelliert an die RTK wegen Wiederzulassung der Oper >Die Wirtin von Pinsk<, da er sonst den vom Verleger erhaltenen, mit den Aufführungstantiemen zu verrechnenden Vorschuß zurückzahlen müsse (Quelle: BA R 55/ 20225/1. Blatt 507).

März 1938, *Bericht III:*

"(...) Mit allzu zart besaitetem Empfinden darf man jedenfalls weder dem Text noch der Musik gegenübertreten" (Eugen Schmitz in "ZfM" CV/3, März 1938. S. 310).

Das Werk hatte nur zwei Aufführungen, dann verfügte der unzuständige Gauleiter Mutschmann die Absetzung.

7. März 1938, *Verfahrensfragen:*

"(...) Nunmehr hat nach eben eingegangener Mitteilung des kommissarischen Generalintendanten von Dresden Reichsstatthalter Mutschmann die Absetzung der Oper verfügt. Eine rechtliche Grundlage hierfür ist ebenso wenig vorhanden wie in allen Fällen, in denen Herr Reichsstatthalter Mutschmann Stücke mit komischen Sachsen verboten hat. Infolgedessen muß damit gerechnet werden, daß Komponist und Autor, die sich dieserhalb schon beschwerdeführend an Abteilung VI gewandt haben, auf weitere Aufführung ihres Werkes Klage erheben. Sie

würden mit dieser Klage zweifellos obsiegen, wenn nicht unter Aufhebung der bisherigen Zulassung des Werkes nunmehr ein Verbot ausgesprochen wird. Vom Textlichen her bietet sich dafür keine Handhabe. Bezüglich des Musikalischen erklärte mir Dr. Drewes, daß ein Vorspielen des Werkes auf dem Klavier zwar einen zweifelhaften Eindruck erweckt hätte, was aber nicht schwer genug ins Gewicht falle, da beispielsweise auch Richard Strauß'ens >Elektra< auf dem Klavier gespielt einen fragwürdigen Eindruck hinterließe.

Da nun auch Generalmusikdirektor Böhm in einem besonderen Schreiben sich nach wie vor für das Werk einsetzt, schlage ich vor, daß Herr Reichsstatthalter Mutschmann eine Vorführung des Werkes in der ihm geeignet erscheinenden Form vor Herrn Dr. Drewes und mir in Dresden anordnet. Durch ein dann dem Herrn Reichsminister vorzuschlagendes Verbot, bezw. durch eine notwendig erscheinende Zulässigkeitserklärung, die dann auch in Dresden akzeptiert werden müßten, läßt sich allein kulturpolitisch gerecht entscheiden, sofern nicht vorgezogen wird, die auf Widerruf erteilte Kompositionsgenehmigung für Mohaupt seitens des Referats Hinkel ohne Begründung zurückziehen zu lassen" (RMVP, Abt. VI, Schlösser, Aktennotiz, 7/III/38. Quelle: BA Berlin, R 55/ 20225/1. Blatt 509 RS-510).

Gegen offensichtliches Recht handelte das RMVP hinterhältig, um einem Konflikt mit Rosenberg auszuweichen.

9. Juni 1938:

Die RMK zieht die Sondergenehmigung für weitere Tätigkeit Mohaupts auf dem Gebiet der RKK zurück.

13. Juni 1938:

Mohaupt richtet ein Gesuch an den Präsidenten der RMK, Peter Raabe, ihm eine Übergangserlaubnis bis Oktober 1938 zu erteilen, da er dann eine Tätigkeit im Ausland aufnehmen könne. Raabe antwortet nicht. Daher arbeitet Mohaupt als Arrangeur und Komponist für die "Scala" und liefert im Auftrag von Lothar Brühne auch Arrangements für Ufa-Filme, womit er gegen Kammerrecht verstößt.

2. September 1938:

Die RMK erläßt gegen Mohaupt einen Ordnungsstrafbescheid und beantragt beim Ministerium, ihm vorsorglich den Paß zu entziehen.

7. September 1938:

Mohaupt bittet Hinkel, da sein Manager wegen der internationalen Lage verabredete Auslandsengagements um zwei Monate verschob, um entsprechende Erlaubnis zur Brotarbeit für diese Zeit.

Die Sudetenkrise im Herbst des Jahres bewirkte allgemeine Kriegsangst.

8. September 1938:

Mohaupts Rechtsanwalt erwirkt mit formaljuristischer Begründung in persönlicher Vorsprache die Aufhebung der Ordnungsstrafe.

29. September 1938:

Der Außendienst des Landesleiters Musik, Landeskulturwalter Gau Berlin, stellt fest, daß Mohaupt sein Arrangement der Ouvertüre "Oh Mama!" nicht zurückgezogen habe, sodaß das Scala-Orchester es auch an

diesem Tag noch spielte.
15. Oktober 1938:
Hinkel teilt mit, er könne dem Antrag vom 7/IX/38 nicht entsprechen.
20. Oktober 1938:
Die Staatspolizeileitstelle Berlin ersucht die RMK telefonisch um Auskunft über den Stand der Sache Mohaupt und wird entsprechend informiert.
Dies signalisierte eine schärfere Verfahrensweise, der Mohaupt durch Emigration auswich.
Information: FA (Nachtrag), KDMK, RML, LdCh, SML, MGG, FA2, LdBl.

Mohler, Philipp
Kaiserslautern, 26. November 1908 - Frankfurt a. M., 11. September 1982.
Musikpädagoge, bis 1934 Schüler von J. Haas an der Akademie der Tonkunst in München, anschließend Schulmusiklehrer, Studienassessor in Nürnberg, dann Lehrer am Humanist. Gymnasium zu Landau und hier Musikdirektor, 1939 in Fürth, 1940 Studienrat und Lehrer für Dirigieren und Komposition an der Musikhochschule Stuttgart, hier auch Dirigent des Orchestervereins, 1943 Professor. 1944 fiel der Johann-Stamitz-Preis an ihn.
1957 Lehrer an der Musikhochschule Frankfurt a. M., 1971 deren Rektor. Er erhielt 1961 den Kunstpreis des Landes NRW (10.000 DM) und war stellv. Präsident des Dt. Komponistenverbandes und - Stand 1965 - dessen Vertreter im Dt. Musikrat.
W e r k e: Orchesterkompositionen, Instrumental- und Chorwerke, Werke für Klavier und Orgel, Kammermusik, Lieder.

NSDAP (lt. BDC-Auskunft 1980), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 9. **Der Tod von Flandern**. Volksliedvariationen für MCh (1934; u. a. Karlsruhe, 12/X/35, beim Sängerfest; Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB; Düsseldorf, *19/V/39, im Männerchorkonzert der Reichsmusiktage) [Sc].
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Lied der pfälzischen SS: Ihr Brüder, Kameraden, Gefährten dieser Zeit (T: K. Kölsch). Kampflied (UrS: RS Frankfurt, 25/III/35).
Text in: "Das Westmarkbuch. Ehrengabe des Winterhilfswerkes Gau Rheinpfalz 1934/35", S. 74. Kölsch mißbrauchte im Refrain für die SS militärhistorisch falsch den Begriff "Totenkopfhusaren".
Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Ihr Brüder in den Schächten
dort an der deutschen Saar,
wenn euch die Feinde knechten,
wir halten Wacht fürwahr.
Euch wächst aus Not

und Schmerzen
die dunkle Sehnsucht neu.
Wir hüten in den Herzen
die alte deutsche Treu.
Und wenn nach
bangen Jahren
sich Blut zu Blute fand,
die Totenkopfhusaren
marschieren durch das Land!"

24. Januar 1936:

Das 3. Kammerkonzert für zeitgenössische Musik in Nürnberg bietet Divertimento für Geige und Bratsche Op. 13 von Mohler (UA). Aiusführende: Stefan Prögel und Ludwig Schuster.

Der Winter ist vergangen. Volkslied. Für gemCh: Mohler.
In:
Neue Lieder (1936).

Es leben die Soldaten. Volkslied vom Niederrhein. Eigene Melodie (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Wer jetzig Zeiten leben will. Volkslied. Für MCh: Mohler.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); DSB, Kernlieder (1939).

Op. 18. **Wach auf, du deutsches Land!** Sinfonisches Vorspiel für gr. Orch und Orgel mit einstimmigem MCh. Auftrag der RMK (RS Saarbrücken, *13/I/39, zum Tag der Saar; RS Berlin, 17/XII/41, Sendekonzert der Reihe "Musik aus deutschen Landen", Dgt. R. Schulz-Dornburg) [Sc].

Chor der Werkleute: Wir müssen werken und taten (T: K. Kölsch), für gemCh (1939) [WM].

Musik zu **Heller denn je erstrahlt die deutsche Kaiserkrone**, Hörfolge von Franz Bauer über die wechselvolle Geschichte der deutschen Reichsinsignien (RS München, 18/VI/39, aus Nürnberg, Mitglieder des FrankenOrchs, Dgt. Otto Backer).

Baumann: **Nun laßt die Fahnen fliegen**. Für MCh: Mohler.
In:
DSB, Kernlieder (1939).

Am Westwall - 1939: Im Bienwald an der Lauter wir halten deutsche Wacht (T: Hauptfeldwebel Gette). *Kriegslied* (1939).

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Im Bienwald an der Lauter
der Franzmann uns bedroht,
wir stehen unerschrocken
und keiner fürcht't den Tod. -

Im Bienwald an der Lauter
der Westwall, ehern fest,
in Beton, Stahl und Eisen

uns nicht im Stiche läßt".

AStA und SDS der Musikhochschule Frankfurt benutzten 1969 ein Faksimile dieses Titels ohne Quellenangabe zu einer polit. Attacke gegen ihren Direktor; sein eindeutiges SS-Kampflied war ihnen leider entgangen.

15. Oktober 1939:

Die 2. Veranstaltung der Solinger Musikwoche 1939 mit dem Städt. Orch, Dgt. W. Saam, bietet Mohlers sinfon. Vorspiel "Wach auf, du deutsches Land" Op. 18.

14. Oktober 1940:

Das 1. städt. Kammerkonzert in Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - das Phantasiestück von Mohler.

21. September 1942:

Das 1. Vormiete-Konzert A der Städt. Konzerte Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - erstmals - Mohlers Sinfon. Fantasie.

23. September 1942:

Das 2. Hauptkonzert der Stadt Mülheim (Ruhr), Dgt. H. Meißner, bietet - erstmals - die Orchesterfantasie von Mohler.

Op. 22. **Zwei Heldenmotetten** für vierstimm. MCh (1943) [Sc].

1. **Heldenruhm:** Alle, die hier starben (T: Chr. Flaskamp). - 2. **Unter der Erde**, unter den Wassern (T: R. G. Binding).

*9. März 1943:

Das 10. Gürzenichkonzert der Concert-Gesellschaft Köln, Dgt. E. Papst, bietet zum Heldengedenktag - erstmals - Mohlers sinfonisches Vorspiel Op. 18.

Information: FA, MM2, KDMK *(Mohler verschwieg dem Herausgeber fast alle genannten Titel oder verkürzte sie zur Harmlosigkeit)*, RML, LdCh, SML, MGG, LdBl.

Mohn, Hans-Christian

Oschatz, 24. April 1878 - Hamburg-Rotherbaum, 27. Februar 1954. Kapellmeister in Hamburg. Stand 1933/34: am Dt. Theater im Stadttheater, Stand 1940/41: an der von Gastspieldirektion Alexander Richter betriebenen Freilichtbühne im Stadtpark. 1942/43-1943/44 am Harburger Theater Kapellmeister und Chordirektor.

Nach 1945 weiterhin in Hamburg, nun i. R.

NSDAP seit 1/II/31, Nr. 432.946.

Hamburger Amtswalter. Marsch (NDR, 2/III/34, MZ der SA-Standarte 31 Hamburg-Altona, Dgt. Ottomar Suhle).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hambuirg-Rotherbaum, Nr. 138/1954.*

Möhn (Moehn), Heinz (Heinrich Jakob)

Limburg/ Lahn, 23. November 1902 - Wiesbaden, 27. April 1992. Komponist, Pianist und Begleiter in Limburg, hier bis 1936 Chormeister und Musiklehrer, ab 1937 in Wiesbaden; ab 1/IX/39 bis 30/VI/44 am

Stadttheater Mainz Solorepetitor und Chordirektor, seit Juli 1944 im MV Schott's Söhne Redakteur und Korrektor.

Nach 1945 weiter in dieser Funktion, daneben 1952-59 Dirigent des Wiesbadener Orchestervereins, 1959 Leiter der Abt. Herstellung für Bühnen- und Orchesterwerke beim MV Bärenreiter Kassel, jedoch ohne Wohnsitzwechsel.

W e r k e: u. a. Musik für Violine und Orch (1938); Fünf Stücke für Orch (1938); Bühnenmusiken; Klavierauszüge zeitgenössischer und klassischer Werke; Bearb. für MCh; Mitarbeiter an der Neuen Mozartausgabe.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.497.624. Bis 1937 Ortsmusikerschaftsleiter Limburg der RMK, als solcher der Unterschlagung von 3.399,04 RM beschuldigt, zu Unrecht, wie die Verurteilung seines Geschäftsführers zu 15 Monaten Gefängnis und 150 RM Geldstrafe erwies. Wegen Lungenleidens erhielt er mehrere Künstlerdank-Zuwendungen.

Kantate der Arbeit (Von den Männern, die ihre Pflicht getan) (T: Max Barthel) für MCh und Orch.

Feiermusik zum *9. November (Wiesbaden, 1938).

Für Herstellung des Notenmaterials zahlte der Landeshauptmann in Wiesbaden 200 RM Zuschuß.

10. August 1939:

Möhn beantragt wegen zweieinhalbjähriger Erkrankung mit Folgen zum zweiten Mal eine Spende aus der Stiftung Künstlerdank.

20. November 1939:

Reichsminister Dr. Goebbels bewilligt unter laufender Nummer 233 150 RM als weitere Unterstützung.

Möhneseelied = Wohlauf, wir sind vom Arbeitsdienst

Mohr, ?

Andreas-Hofer-Marsch (Norag, 29/III/33, von Schallplatte).

Der Titel feiert den Gastwirt Andreas Hofer (1767-1810), der den Tiroler Volksaufstand gegen die Besatzungstruppen Napoléons anführte, verraten und in Mantua füsiliert wurde.

Mohr, Albert Richard

Frankfurt a. M., 27. Dezember 1911 - Frankfurt, 23. Juli 1992. Musikwissenschaftler, Theaterwissenschaftler und Musikschriftsteller, ab 1931 Studium an der Universität Frankfurt, 1935-37 hier Assistent am Institut für MW, 1937-44 Dramaturg und Spielleiter am Opernhaus Frankfurt, auch künstler. Beirat der Städt. Bühnen. Leiter des Akadem. Kammerorchesters, Geschäftsführer des Arbeitskreises für neue Musik und des Archivs für neue Musik, zeitweise Dozent an der Hochschule für Theater.

1946-76 behördlich beauftragter Bühnenvermittler für Oper und Konzert für die Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg; 1969 Dr. phil. h. c. der San Carlo-Universität in Rom, 1970 Professor an der Southern Illinois University in Edwardsville (USA). Träger u. a. 1970 von Österr. Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I, 1979 Bundesverdienstkreuz I, 1989 Großem Verdienstkreuz des Verdienstordens der BRD und 1992 Hessischem Verdienstorden.

Die Bühnenvermittlung ging ohne Anstellungsverhältnis bei der Bundesanstalt und auf eigene Rechnung vor sich.

W e r k e: mw. Publikationen, oft über lokale Musikgeschichte, so "Frankfurter Theaterleben im 18. Jahrhundert" (1940) und "Die Frankfurter Oper, 1924-1944 - Ein Beitrag zur Theatergeschichte mit zeitgenössischen Berichten und Bildern" (Frankfurt a. M., 1971).

NSDAP (lt. BDC-Auskunft 1984), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Leiter der Kulturhauptstelle des NSD-Studentenbunds Gau Hessen-Nassau. Lektor für das ARR, Amt Musik. Er organisierte 1939 das Frankfurter Musikfest des "Ständigen Rats für internationale Zusammenarbeit der Komponisten". Stand 1940/41: Mitarb. beim Städt. Musikbeauftragten Hans Meißner.

Dezember 1936, *Nachricht:*

"Der im vorigen Jahr gegründete >Arbeitskreis für neue Musik in Frankfurt< nimmt mit Unterstützung der Stadt Frankfurt seine Arbeit wieder auf. Er plant vier Konzerte u. a. mit Werken von Fritz Büchtger, Hugo Distler, Wolfgang Fortner (>Konzert für Streichorchester<), Bela Bartok, Francesco Malipiero (Sopran-Lieder-Zyklus >Le stagione italiche<), Albert Roussel, Philipp Jarnach, Igor Strawinskij (Oktett für Blasinstrumente), K. N. David, Günther Raphael, Wilhelm Maler und Helmut Degen. Dazu kommen wieder eine Reihe von Vortragsabenden. Auf dem ersten werden Georg Kuhlmann und Gerhard Frommel, Igor Strawinskijs >Concerto per due pianoforte< erläutern und spielen. Die anderen Abende bringen dann Vorträge über aktuelle Fragen der neuen Musik: von Dr. Heinz Trefzger, Dr. Karl Holl und Franz Willms. Für die Programmgestaltung zeichnet Gerhard Frommel verantwortlich. Albert Richard Mohr führt die Geschäfte des Arbeitskreises" ("Deutsche Tonkünstlerzeitung" XXXIII/3, Dezember 1936. S. 85-86).

25. Oktober 1940, *Verfrühtes Eigenlob:*

"Ähnliche Bestrebungen, wie sie in Frankfurt vor mehreren Jahren zur Gründung des >Arbeitskreises für moderne Musik< führten, lösten auch in anderen deutschen Großstädten, so vor allem in Berlin, München und Nürnberg einen aktiven Einsatz für die zeitgenössische Musik aus. Um diesen Einsatz für das musikalische Schaffen in gemeinsamer Arbeit noch wirkungsvoller als bisher gestalten zu können, wird auf Initiative des Leiters des Frankfurter Arbeitskreises, Albert Richard Mohr, die Gründung eine Zentralstelle für moderne Musik in Frankfurt vorbereitet. Diese Zentralstelle setzt sich die Aufgabe, durch organisatorische Zusammenfassung der Gesellschaften und Arbeitskreise für moderne Musik in den verschiedenen deutschen Städten ihre Arbeit zu erleichtern

und (...) durch Programmaustausch und vor allem auch Austausch der ausübenden Künstler wirksamer zu machen. Da es heute nur wenige Künstler und noch weniger Musiziergemeinschaften gibt, die zeitgenössische Musik einstudieren, wird sich vor allem der Künstleraustausch sicher sehr bewähren" (Mohr in: "AMZ" LXVII/43, 25/X/40. S. 352).

Aufmerksame Leser wußten, daß die Arbeitskreise in Berlin, München und Nürnberg nicht durch Mohr angeregt waren, sondern schon vorher - zum Teil dank Subvention vom RMVP - beachtliche Leistungen erbrachten; die Zentralstelle kam nicht zustande.

Geschichtsfälschung I, 1991:

"Als die Machthaber des Nationalsozialismus in die Universität einzogen, war ihnen der junge Mann mit der Vorliebe zur zeitgenössischen Musik, mit der mangelnden politischen Aktivität und widersprüchlichen Haltung verdächtig. Er wurde von der alma mater verwiesen" (Erika Albers: Musik als Lebenswerk. Zum Geburtstag von Albert Richard Mohr. "Frankfurter Rundschau" LXVII/52/299, 27/XII/91).

Journalistin Albers vermied eigene Recherchen und schrieb, was Mohr ihr vorerzählt hatte.

Geschichtsfälschung II, 1992:

"1943 wurde dem Arbeitskreis *(für neue Musik)* wegen Aufführung von >entarteter< Musik die Lizenz entzogen.

(...) 1937 (...) Ausschluß Mohrs aus der Universität vor Beendigung seines Studiums auf Bestreben einflußreicher nationalsozialistischer Universitätsangehöriger wegen seiner Weigerung, politische Veranstaltungen des NS-Studentenbundes mit dem Collegium Musicum musikalisch zu umrahmen, und seiner Aktivitäten in einer durch die Nationalsozialisten verbotenen Studentenverbindung" (Zeittafel in: Albert Richard Mohr und seine Sammlung in der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main, 1992. S. 6).

Information: RMLE, FA2.

Mohr, Gerhard

Glatz, 13. Oktober 1901 - Wiesbaden, 10. Dezember 1979.

Sohn eines Eisenbahnbeamten und Amateurmusikers; Musikstudium in Leipzig, dann Mitarbeiter des MV C. A. Klemm. U-Komponist und Bearbeiter in Berlin, 1930 Mitglied der Kapelle Marek Weber und Oscar Joost. 1944 Dirigent des Tanzorchesters beim Soldatensender Mailand, zuletzt zur Wehrmacht einberufen und Kraftfahrer, dann in britischer Kriegsgefangenschaft.

Nach 1945 reiste er mit eigener Kabarettgruppe und siedelte sich in Wiesbaden an, zuletzt hier i. R.

W e r k e: u.a. Tanzmusik und Arrangements, nach 1945 auch für AkkordeonOrch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Verlag, wo nicht anders [Ba].

Grüße aus der Heimat, mein Mädel, von dir (T: Bruno Balz). Soldatenlied und Foxtrott (1940) [EW].

Schultze: **Wir fliegen gegen Engeland**. Kriegsmarsch. Für gr. oder kl. Orch/ SalonOrch/ Salonquartett: Mohr (1941) [Sim].

Schultze: **Ja, denkste, junger Mann** (Das Lied vom deutschen U-Boot-Mann). *Kriegslied*. Für JazzOrch: Mohr (1941).

Richartz: **Mein Schatz ist schon Gefreiter**. Marschfox. Für SalonOrch: Mohr (1942) [Ar].

Schultze: **Doch die Zeit, die vergeht**. Matrosenlied. Für SalonOrch: Mohr (1942).

Dünnwald: **Liebling, ich komm bald wieder**. Soldatenlied. Für Gesang mit Klavier/ JazzOrch: Mohr (1942).

Raymond: **Drei lustige Grenadiere**. Marschlied. Für TanzOrch: Mohr (1943).

Schönicke: **Annchen, herzliebstes Mädel mein** (Feldpost für Annchen). Für Gesang mit Klavier: Mohr (1944) [SL].

Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Die GEMA (17/X/00) hat den Geburtstag 12/X.*

Mohr, Wilhelm

Hamburg, 18. Februar 1904 - Königstein-Falkenstein/ Taunus, 1. Juli 1989.

Dr. jur. 1927, Komponist, Pianist, Organist und Musikschriftsteller in Hamburg, 1929-33 Kritiker des "Hamburger Fremdenblatts", 1929-35 Dirigent des Vereins Wandsbecker Musikfeunde, ab 1935 Organist der Martin-Luther-Kirche in Falkenstein.

Nach 1945 weiter in dieser Funktion, dann i. R.

W e r k e: u. a. geistl. Musik, so Reformations-Kantate (Hamburg, 1933).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Information: KDMK, MGG, RMLE, FA2.

Möhring, Ferdinand

1816 - 1887

Der Trompeter an der Katzbach: Von Wunden ganz bedecket, der Trompeter sterbend ruht (T: Julius Mosen) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Möhwald, Fritz

Wir glauben: Wir glauben daran, daß ein Volk nie vergeht (T: Josef Hieß). Trutzlied für die Sudetendeutschen. MCh, 3stimmig.

In:
Männerweisen 3 (1938).
Das Land: Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben (T: K. Bröger). Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Männerweisen 3 (1938).
Festliches Einzugsstück für je 2 Trompeten und Posaunen und Pauken in B und F.
In:
Männerweisen 4 (1938).
Information: *Die Gemeindeverwaltung Altenstadt an der Waldnab, Herr Kreiliger (10/IV/00), teilte mit, daß der dort wohnhafte Namensträger Fritz Möhwald zu jung sei, also mit dem gesuchten Künstler nicht identisch, vermutete jedoch, er gehöre zur Verwandtschaft; dieser ignorierte aber eine Anfrage vom 17/IV/00.*

Moißl (Moissl), Gustav
Reichenberg/ Böhmen, 5. September 1894 - Stockerau/ NÖ (A), 2. September 1973.
Musikpädagoge in Wien, Professor, Schulmusiklehrer.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1939: Städt. Musikbeauftragter für Stockerau/ Niederdonau.
Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk. Hgb. zus. mit Ernst Matheis und Curt Rotter (1938-40) [Österr. LandesV, Wien].
Was auch immer kommen mag, deutsches Volk hält fest zusammen. Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 5 (1940).
Sei deutsch! Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 5 (1940).
Tag der Arbeit, erster Mai, Tag der Ehre, stolz und frei. Doppelkanon.
Textprobe (4. Strophe):
"Tag der Arbeit, erster Mai,
deutsche Arbeit macht uns frei!"
In:
Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 14 (1940).
Nehmt den Spaten in die Hand, schafft fürs deutsche Vaterland! (eigener T).
Textprobe (2. Strophe):
"Jede Stunde, die ihr schafft,
hilft zu mehren deutsche Kraft.
Jeder neue Spatenstich
bahnt den Weg
zu Glanz und Licht.
Deutschland muß leben,

Deutschland braucht Brot.
Arbeit ist der Stunde Gebot".

In:
Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 14 (1940).

Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Für 3 Stimmen, kanonisch.

In:
Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 15 (1940).

Glüh, Sonnwendfeuer, haia, haia! (T: Volksspruch aus Nordböhmen). Kanon zu 4 oder 5 Stimmen.

In:
Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 16 (1940)

Information: FA.

Mojsisovics, Roderich von

Graz, 10. Mai 1877 - Graz (A), 30. März 1953.

Sohn eines Hochschulprofessors für Anatomie und Zoologie; Schüler u. a. von F. Wüllner und L. Thuille, Dr. jur. Graz 1900, Musikpädagoge und Komponist in Graz, ab 1912 Direktor des Steiermärk. Musikvereins nebst Musikschule, hier auch Direktor des Konservatoriums, 1915 Professor, 1932 am Trappschen Konservatorium in München, auch Musikreferent der "Münchner Neuesten Nachrichten".

Der NS-Sympathisant setzte sich 1935 aus Österreich ab und lebte in München, 1941 in Heidelberg, 1941 Lehrer für Theorie, Komposition und Musikgeschichte an der Hochschule für Musik und Theater Mannheim mit Wohnsitz Mannheim seit 1943. 1944 zum k. Leiter der Musikschule Bruck an der Mur ernannt, danach wieder in Graz. Er erhielt den Großen Österr. Staatspreis für Musik.

Werke: u. a. Opern, so "Der Zauberer" Op. 60 (Gera, 1926); Orchesterwerke, darunter Sinfonien, so "In den Alpen" Op. 15 (1906), "Barock-Idylle" Op. 25 (1919), "Deutschland" Op. 61 und "Frühling" Op. 65, ferner Merlin-Suite Nr. 1 Op. 59 c (1921) aus der Musik zu einem Märchenspiel; zwei Klavierkonzerte; Violinkonzert Fis-moll Op. 40; Kammermusik und Orgelstücke; Chorwerke, so Weihnachtskantilene Op. 45 b (T: M. Claudius) für Sopran, Alt, Kinderchor, gemCh, StreichOrch und Orgel (1934); Bühnenmusik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.620.332. Mitarbeiter des Lexikons "Judentum und Musik" von Brückner/ Rock (^{2}1936).

Verführer und Verführte ("AMZ" LX/16, 21/IV/33).

Zitat:

"(...) Bei dem >Groß-Reinemachen< in Kunst und Kultur, welches jetzt endlich anhebt, scheint mir die Reinigung der geistigen Atmosphäre von all dem Wust und Unrat an großartig aufgemachten Schlagwörtern, Begriffsverdrehungen und Pseudowahrheiten beinahe viel schwieriger als die äußere Umgruppierung zu Gunsten wahrhaft deutschen Künstlertums. Wird Letzteres auch germanische Denkweise sofort in ihrem Wirkungskreise mit entsprechender Deutlichkeit zur Geltung bringen, so

bleibt doch noch die Atmosphäre vergifteter Anschauungen zurück, wie sie in zahllosen, von >Fachmännern< besorgten Schriften, Lehrbüchern und den ungezählten zum >Entdeutschungsverfahren< der Jugend herausgegebenen Liederbüchern und dergleichen niedergelegt ist.

(...) Die ganze große völkische Bewegung unserer Zeit steht hier vor Problemen, die nicht so einfach zu lösen sind, denn derartige Fälle, die ja auch auf den anderen Kunstgebieten ebenso vorkommen, müssen mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden und die Tätigkeit der falschen Propheten und Verführer ein für allemal ausgeschaltet werden. Die Seele des Kindes, die Seele der heranwachsenden Jugend ist in Gefahr! Hier liegt ja, wie schon wiederholt von der völkischen Presse zugegeben, eine der Hauptaufgaben der kulturellen Seite der Hitlerbewegung, die ja auch gewiß, wofür viele Anzeichen bereits jetzt sprechen, den Wert der Einzelpersönlichkeit wieder zur Geltung bringen wird" (S. 227, 228).

Der Artikel enthält eine scharfe politische Attacke gegen Fritz Jöde und seine Musikpädagogik.

Op. 49. **Hindenburg-Ouvertüre** für Orch (1914; DtldS, 1934).

Op. 61. **Deutschland-Sinfonie** (um 1924; RS München, *4/IX/38, als Festl. Auftakt zum RPT 1938).

Vortrag über die Rolle der Juden in der Musik (Musikhochschule Mannheim, 1936).

27. Januar 1936, *Erläuterung:*

"Hinsichtlich der von mir angeschnittenen Frage des Diebstahls am geistigen Eigentum von seiten der jüdischen Komponisten können Sie ganz unbesorgt sein, es kommen bestimmt keine Juden in Ihren Vortrag herein. Außerdem sind Diskussionen und Zwischenrufe heute nicht mehr an der Tagesordnung. Außerdem glaube ich nicht, daß hinsichtlich des Falles Wagner jemand anderes die gleichen genauen Beobachtungen gemacht hat wie Sie.

(...) Für sehr wichtig und dringend notwendig halte ich es jedoch, auf das spekulativ-konstruktive Element bei Schönberg mit Beispielen zu sprechen zu kommen (geboren aus einer schöpferischen Unfähigkeit), andererseits aber auch Typen wie Korngold mit ihrer schmalzigen oberflächlichen Musik musikalisch illustriert näher zu beleuchten. Für den Fall Mahler halte ich den Trauermarsch aus der cis-Moll-Symphonie - ich glaube es ist die Fünfte - für sehr geeignet, außerdem einen Satz aus der 4. oder 6. (ein Adagio), das sich vollständig aus der Parsifalmusik zusammensetzt" (Hochschuldirektor Rasberger, Mannheim, an Mojsisovics, 27/I/36. Quelle: Stadtarchiv Mannheim, 16/67-22).

7. Dezember 1936:

Das 2. Kammerkonzert der Stadt Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - das Klavierkonzert von Mojsisovics; Solist: Aldo Schoen (Klavier).

Op. 82. **Lob der Arbeit**. Kantate für einstimm. oder gemCh und BlasOrch.

Op. 84. **Norden in Not** (Libretto: Fritz Stege). Nordische Volksoper, unvollendet (1934); daraus Orchesterzwischenspiele (UrS: RS Leipzig, 25/

VI/36).
Ankündigung:
"Roderich von Mojsisovics arbeitet gegenwärtig an einer von Dr. Fritz Stege gedichteten >nordischen Volksoper<, betitelt >Norden in Not<. Der den Freunden gewährte Einblick in die bisherige Arbeit läßt erkennen, daß die kräftige und sinnbildlich bedeutsame völkische Dichtung an den rechten Mann gekommen ist, an einen Tondichter, der für Volk und Vaterland die kraftvollsten und deutschesten Weisen bereit hat und >nordische< Stimmungen in wundersamen Klängen auszudrücken weiß" ("ZfM" CII/2, Februar 1935. S. 252).
11. Juli 1938:
Mojsisovic schreibt in den "Münchner Neuesten Nachrichten" über das Konzert des NSRSO, Dgt. Franz Adam, am Tag der Dt. Kunst in München.
Norbert Schultzes "Gedanken zu einem neuen Verteilungsplan der STAGMA" ("Die Musik" XXXIII/2, November 1942. S. 43-44).
Op. 91. **Nordische Romanze**, für Violine und Orch (1941) [FS].
Op. 97. **Deutscher Siegesmarsch**, für gr. Orch (1940).

Geschichtsfälschung, 1966:
Wolfgang Suppan, Steirisches Musiklexikon (Graz, 1962-66), log den Werktitel "Hindenburg-Ouvertüre" in "Heldenouvertüre" um, obwohl der korrekte Titel z. B. aus DML hervorgeht. Auch die Stadtbibliothek München, Musikbibliothek, verwendet den falschen Titel.
Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, MGG.

Moldenhauer, Walter
1878 - 1927

Deutschland (T: Pagel), für 8stimm. Chor (u. a. DtldS, 30/XI/33, Chorkonzert zum Besten der Reichswinterhilfe).
Pierson: **O Deutschland hoch in Ehren**. Für MCh: Moldenhauer (1933) [H].
Diese postume Veröffentlichung war durch die politische Aktualität motiviert.
Prinz Eugen vor Belgrad. Nach einem alten Volkslied. Chorwerk (u. a. DtldS, 30/XI/33, Chorkonzert zum Besten der Reichswinterhilfe).
Freiheitsgesang: Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt (T: Max von Schenkendorf). Chorlied über das Thema von K. Groß (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Geh mit der Dordel, tanz mit der Dordel. Tanzlied. Für MCh: Moldenhauer.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Moll, Adolf

Neuvorwerk, 9. August 1874 - Lübeck, 16. April 1956.
Dr. phil. Hamburg 1923 (zum Thema Singen und Sprechen), Schüler von H. Pfitzner und F. Woyrsch, Militärmusiker; 1915-18 MM, demobilisiert, dann Schulmusiker, Studienrat, und Gesangslehrer in Wandsbeck und am Vogt-Konservatorium Hamburg, 1936 reaktiviert und bei der Wehrmacht wieder MM, später - Stand 1940 - i. R.
Werke: u. a. "Gudruns Befreiung und Heimkehr", Oratorium; Orchestermusik; für Klavier "Der Nördlinger Marsch", Charakterstück (1941); Wanderliederbuch.

NSDAP seit 1941.
Ein unterschriebener Beitrittsantrag mit Datum 25/VIII/41 befindet sich in ZKNSDAP, doch fehlt die zugehörige Karteikarte.
Deutschland, Deutschland über Alles. Das Lied aller Deutschen. Eine Würdigung der deutschen Nationalhymne (1940) [Günther-Verlag, Leipzig].
"**Deutschland, Deutschland über alles!**" Das Lied der Deutschen. Eine Würdigung in Wort und Ton ("DMMZ" LXII/11, 16/III/40. S. 81-82).
Die toten Soldaten: Still vom Sturm der Kanonaden (T: M. Barthel), für gemCh a cappella (1942) [B&S].
Information: DML, FA, LdCh.

Möllenbach, Otto

Einsender, Hauptmann der Reserve a. D., in Oberwinter.

Die Fahne der NSDAP. Hymne, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1159).
Information: *Laut Stadtverwaltung Remagen, Archiv (24/I/97), zuständig für Oberwinter, findet sich Möllenbach weder in der nicht mehr vollständigen Meldekartei noch im Adreßbuch.*

Möllendorf, Julius

1821 - 1895

Parademarsch Nr. 1 = AM III a, 12 und III, 51. Kavalleriemarsch, Arrangement: H. Saro (1846; u. a. RS Frankfurt, *20/IV/37; RSdg, *1/V/37; RS Hamburg, 1/IV/39, MZ der SA-Standarte 187 Kiel, Dgt. W. Horl) [B&B].
Tondokument - vom 27/V/40 - im DRA: B003122624, B003148497.
In:
HM 1 (1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933).
Parademarsch Nr. 2 = AM III, 52. Arrangement: H. Saro (1853).
In:
HM 1 (1933).

1. Parademarsch des Großherzoglichen Artilleriekorps, Feld-AR 25 (Darmstadt, 30/X/37, Heereskonzert für die Hindenburgspende, Dgt. StMM Klamberg).
Parademarsch Nr. 4 (u. a. Mirag, *1/V/33, Stahlhelmkapelle Untergau Altenberg, Dgt. Alfred Weide).
Der neue Möllendorfer. Marsch (RS Hamburg, 22/IV/38).
Information: *Der Komponist war nicht Berufsmusiker, sondern Gerichtsreferendar.*

Möller, Albrecht
Plau/ Krs. Parchim, 3. Juni 1911 - Kiel, 22. März 1994.
Musikschaffender, Stand 1930: in Rostock, zeitweise in Stettin und Berlin, dann - Stand 1939 - in Kiel.
Seit 1945 in Segeberg, doch ab 1948 abermals in Kiel, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/VI/30, Nr. 250.233. 1939 vom Kulturpolit. Archiv zum Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerks Gau Schleswig-Holstein vorgeschlagen.
4. November 1939, *Beurteilung:*
"M. wird als fleissig und willig, weltanschaulich überzeugt und klar, jedoch als nur wenig befähigt geschildert" (Hauptstelle Kulturpolit. Archiv, Dr. Killer, an Amt Dt. Volksbildungswerk, Abt. Musik, 4/XI/39. Quelle: BA NS 15/ 29).

Möller, Carl (Johann Gustav)
Alt-Zarrendorf/ Krs. Grimmen, 11. März 1873 - Hamburg-Blankenese, 24. Februar 1950.
Ensemblemusiker für Tanz- und U-Musik in Hamburg, seit 1932 arbeitslos, nun Rentner.

Kein Eintrag in ZKNSDAP; er erbrachte keinen arischen Nachweis. Mitglied der NS-Kriegsopferversorgung. Jedoch erhielt er seit März 1942 vom Künstlerdank laufend monatliche Beihilfe.
Information: *Das Amt für zentrale Meldeangelegenheiten Hamburg, Abt. für Einwohnerdaten (23/VIII/00), Frau Willers, stellte erstmals nach Jahren kostenloser Information 18 DM Gebühr ohne Ankündigung in Rechnung. Der Antrag auf Aussetzung der Forderung blieb gegen Verwaltungsrecht unbeschieden. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hamburg-Blankenese, Nr. 166/1950.*

Möller, Gotthold
Langewiesen, 24. Dezember 1887 -?
Musiker in Danzig, schon vor 1939 im Freistaat.

NSDAP seit 1/XI/30, Nr. 371.279. Stand 1933: MZF der SA-Standarte 128; trat zeitweilig - Stand 1934 - auch mit dem Musikzug der SA-Standarte 36 auf. 1939 Gaumusikinspizient der NSDAP, GauMZF, Reichsgau XL Danzig-Westpreußen.
Heil Hitler! Hoch SA! SA-Marsch (Orag, 18/VI/33, MZ der SA-Standarte 128, Dgt. selbst; RS Leipzig, 9/VI/37).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Danzig fiel an Polen.*

Möller, Heinrich
Damgarten/ Vorpommern, 5. Februar 1882 - Waldenbuch, 1. Mai 1955.
Militärmusiker; seit 1/VI/14 MM beim (6. Westpreuß.) IR 146 in Schneidemühl, 1918 beim IR 15 in Neustadt/ Oberschlesien, 1923 Leiter des Musikkorps des II./ IR 3 Deutsch-Eylau, seit 1/VII/29 OMM, 1932 des I./ IR 5 Stettin, ab 1/V/36 StMM, zugleich musikalischer Sachbearbeiter beim Generalkommando des II. Armeekorps. Seit 1/VI/39 Chef des Musikkorps des IR 27 in Rostock, ab 31/III/45 i. R.
Nach 1945 zuletzt in Waldenbuch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Schütte-Lanz. Fliegermarsch (RS Hamburg, 24/II/38).
Der Titel feiert Johann Schütte (1873-1940), Erbauer von Schiffen und Luftschiffen, so des Schütte-Lanz-Luftschiffs in Stromlinienform über einem Holzgerüst.
Information: *Das Archiv der Hansestadt Rostock (26/VI/98) verlangte 30 DM Bearbeitungsgebühr, obwohl das Grundgesetz ungehinderte Information aus allgemein zugänglichen Quellen garantiert. Laut Stadtamt Rostock, Abt. Einwohnerangelegenheiten (9/IX/98), seien zu Möller im Archiv keine Unterlagen vorhanden; laut Standesamt Ribnitz-Damgarten (17/IV/00) gebe es 1882 keinen Geburtseintrag Möller (!).*

Möller, Karl

Kapellmeister in Hannover.
Werke: vor allem Märsche, so "Wolhynischer Marsch 1916".

SA; Sturmbannführer, dann Obersturmbannführer, MZF des SA-Sturmbannes z .b. V., Gruppe Niedersachsen, in Hannover.
Op. 25. **Sieg Heil, SA!** SA-Parademarsch für Blechmusik, gewidmet Obergruppenführer und Staatsrat Viktor Lutze (1933; RS Hamburg, 29/VI/34, 25/IV/38, 16/VIII/39; RSdg, *9/XI/37, MZ der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel; RS Frankfurt, 27/VII/38) [O]. Titelvariante (Stand 1935): "Sieg

Heil!".

Widmungsträger Lutze (1890-1943), Offizier im Wk. I, 1922 Mitglied der NSDAP, 1923 am Ruhrkampf beteiligt, 1925 SA-Führer im Ruihrgebiet, 1930 in Hannover, 1933 Oberpräsident der Provinz Hannover, zum 30/VI/34 Stabschef der SA, also Reichsleiter der NSDAP. Er erlag einem Unfall.

August 1935:

Der MZ des SA-Sturmbanns z. b. V., Dgt. Möller, bietet im Stadion zu Hannover-Linden ein Freiluftkonzert mit U-Musik.

Wir ziehn am lichten Morgen ins weite Land hinaus (T: H. Heine, 1936). Lied der SA (RS Hamburg, 19/IX/38) [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe):

"Dem Führer ew'ge Treue,
der uns die Freiheit schuf!
Stets folgen wir aufs neue
begeistert seinem Ruf.
Wir schließen eng die Reihen,
zu neuem Kampf bereit.
Fest steht des Führers Garde
im braunen Ehrenkleid".

In:
Lieder der Mannschaft 10 (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939).

SA-Präsentiermarsch (RS Hamburg, 25/IV/38, 16/VIII/39).

Des Führers Garde. Marsch über das Lied "Wir ziehn am lichten Morgen" = SA-Marsch Nr. 13 (RS Hamburg, 25/IV/38, 16/VIII/39).

Niedersachsentreue. Marsch über das Niedersachsenlied von H. Grote (RS Hamburg, 25/IV/38).

Heil, Kameraden! SA-Marsch Nr. 10 (RS Hamburg, 19/IX/38, 16/VIII/39).

Niedersachsenfanfare (RS Hamburg, 12/II/39, 16/VIII/39).

Möller, Paul

Plau/ Mecklenburg, 15. Mai 1874 - ?

Militärmusiker; ab 6/IV/07 Stabshoboist und MM beim (Lothring.) IR 131 in Mörchingen, ab 1/X/12 OMM, dann Leiter des Musikkorps des III./ IR 18 Bückeburg, ab 1/IV/36 StMM, dann beim IR 74 in Bad Pyrmont und Hameln; nach 1938 in Salzburg. Zum 31/V/41 außer Dienst gesetzt und i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Werke, wo nicht anders, bei [PB]

Die Kaiserbrigade. Marsch (Norag, 3/VI/33).

Unter dem Gardestern. Marsch (vor 1933).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Auf Moselwacht. Marsch (1936; u. a. RS Breslau, *29/X/38, 15/VII/39; RS Frankfurt, 4/IX/39).

Im Skagerrak. Marsch für BlasOrch mit Text (1936) [Sc].
Deutscher Schneid. Marsch (1936; u. a. Sender Danzig, 17/VI/38) Op. 21.
Op. 22. **Der Bückeberg**. Marsch für Blasmusik mit Text (1936) [Sc].
Der Titel feiert den alljährlichen Schauplatz des Staatsakts zum Erntedankfest mit Massenveranstaltungen und Militär-Schau.
Obotriten-Marsch (1936).
Der Titel feiert ein elbslawisches Volk im späteren West-Mecklenburg, das zeitweise mit Karl dem Großen gegen die Sachsen kämpfte und, von Heinrich dem Löwen unterworfen, in fränkischen Zuwanderern aufging.
Flieger und Maschinen: Unser Führer hat gerufen (T: Segelflieger Haun). *Kriegslied.*
Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wenn der Tommy bisher glaubte,
er sei Herrscher in der Welt,
soll der Räuber selbst erfahren,
wie sich seine Rechnung stellt!
Vorwärts, Flieger und Maschinen,
fliegen nach dem Inselland!
Fliegen kämpfend für das Vaterland
gegen Weltfeind Engelland!
Hurra!"

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).
Flieger und Maschinen. Parademarsch der Flieger, für Harmoniemusik mit SaxStn. (1941).
Op. 16. **Durch endlose Weiten**. Marsch für Harmoniemusik/ LW-Orch (1943).

Möller, Theo

Komponist und Verleger in Köln-Deutz.

Deutscher Schützenmarsch: Ein Schuß der deutschen Schützen (eigener T). Marschlied. Für versch. Besetzungen: P. Kronenberg (1941) [MöK].
Der originale Titel lautet "Deutzer Schützenmarsch".
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Möller, Wilhelm

Putbus, 9. November 1867 - ?
Militärmusiker; 1897 Stabshoboist und OMM, Musikdirigent beim Fußartillerie-Rgt 11 in Thorn bis 30/VI/19. Nach 1933 StMM und Leiter des Musikkorps eines IR in Heidesheim über Mainz.
Werke: Op. 1 ca. 1900; Heidesheimer Lied.

Moltke, Cuno Graf von
1847 - 1923

Des Großen Kurfürsten Reitermarsch = AM II, 225, III, 72, III, 89. Kaiser Wilhelm II gewidmet (1892; u. a. Schles. FSt., 14/VII/33; Werag, 7/IX/33, von Schallplatten; Berlin, 11/VIII/36, "Deutsche Reitermusik" zur Olympiade, MK der Aufklärungs-Abt. 3, Dgt. StMM W. Thiele; RSdg, *1/V/37). Arrangement: Reinhard Lehmann. Präsentiermarsch des (Schlesischen) Leibkürassier-Regiments Großer Kurfürst Nr. 1; Bearbeitung: O. Hackenberger [B&B]

Nach 1933 Adaption als:

Parademarsch der SS-Nachrichten-Abt. Berlin-Adlershof für berittene und bespannte Einheiten.

Tondokument - von 1934, vom 22/V/39 - im DRA: 1890898-02, 1900970-07.

Ausführende: 1) SA-Feldjäger-MK, Dgt. H. Krüger-Burghardt; 2) gr. BlasOrch.

In:
HM 1, 2 (1933); [Sc] Neue Marschmusik II (1934).

Mombaur, Gustav
Gräfrath/ Krs. Solingen, 31. Dezember 1885 - Langenberg, 21. Januar 1954.
Sohn eines Gastwirts; Schüler u.a. von F. Steinbach, Dirigent, Chorleiter und Komponist, seit 1928 in Velbert, dann Langenberg, 1936 hier Städt. Musikdirektor, Leiter von MGV Langenberg und MCh Wuppertal-Vohwinkel.

Ab 1946 leitete Mombaur eine Reihe Oratorienaufführungen in Langenberg und Velbert.

Werke: Klavierstücke; Lieder und Chöre, auch Männerchöre.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.477.240. Leiter der Ortsmusikerschaft Velbert, Nebenstelle Langenberg (RMK); ab 5/II/37 Städt. und Kreis-Musikbeauftragter. 1935-39 Leiter der Niederbergischen Musikfeste, Veranstalter: NSDAP-Ortsgruppe Langenberg im Auftrag von Kreisleiter Dr. Berns, Mettmann, für den Kreis Niederberg; Träger: Gaukulturamt (Erhart Krieger), NSKG Gau Düsseldorf, Ortsgruppe Langenberg und Chorgau Rheinland des RVgemChe Deutschlands (RMK).

Information: DML, KDMK, LdCh.

Monatslied = Nun hasset die Sorgen und jaget sie gar!

Mönch, Heinz
Stuttgart, 25. Mai 1894 - Stuttgart, 3. Juni 1957.
Zunächst zum Dreher ausgebildet, dann Musikstudium. Volksmusiker und - 1933 - Leiter eines Zither-Trios in Stuttgart; hier freier Mitarbeiter beim

Reichssender in der "Stuttgarter Volksmusik". Während des Krieges zur Wehrbetreuung eingesetzt, u. a. in Minsk und Smolensk.
Nach 1945 festangestellt beim SDR Stuttgart.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
*1. Mai 1933:
Mönch wirkt mit in der Ringsendung des DtldS vom Sender Mühlacker mit schwäbisch-alemannischer Volksmusik, Ltg. Gustav Görlich.
Mercedes-Marsch, komponiert Mitte der zwanziger Jahre mit dem Titel "Unter dem Dreizackstern" (RS Frankfurt, 22/VII/37, 19/III/38).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Stuttagrt, Nr. 2141/1957.*

Moniot von Arras
13. Jahrhundert

Ce fut en may au douz tems gai (T: deutsch von R. Münnich).
Trouvère-Lied, "Zur Maienzeit, zur Lenzesfreud".
In:
Musikbuch A, B (1941).

Mordhorst, Art(h)ur
Husum, 13. Juli 1904 - Husum, 12. Mai 1978.
Musikpädagoge, Privatmusiklehrer für Geige und Klavier in Husum.
Nach 1945 weiterhin in Husum und hier Leiter eines Chors.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.085.758, und SA, MZF der SA-Pionierstandarte 84; Leiter der Ortsmusikerschaft Flensburg, Nebenstelle Husum (RMK), und Städt. Musikbeauftragter für Husum.
Treue Kameradschaft. Marsch (RS Hamburg, 11/II/39).
Parade der kleinen Rekruten. Charakterstück (RS Hamburg, 11/II/39).

Morena, Camillo
Guntramsdorf bei Baden/ NÖ, 27. Mai 1867 - ?
Komponist in Berlin-Lichterfelde, Schüler von Anton Bruckner.
Von Brückner/Rock als "Jude Karl Mieses" denunziert, ebenso in Gerigk/Stengel ("Carl Elias Mieses").
Werke, so unter weiterem Pseudonym Richard Bird, George Elbon, Ernest Tompa, Karl Wessebrunn: u. a. Bearbeitungen und Märsche; Charakterstücke, so "Ukrainische Suite" und "Ein Denkmal für Franz Liszt"; Potpourris. so "Anno dazumal", "Kinkerlitzchen" und "Risi-Bisi" Op. 116, Marschpotpourri; andere U-Musik.
Sonne über Deutschland. Vaterländ. Tongemälde (Mirag, 24/III/33; Schles. FSt., 30/VII/33; Dortmund, *10/XII/33, SA-Konzert zugunsten der NSV, Dgt. Fred Schmidt).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Die Schönen von Valencia. Walzer, Charakterstück (Werag, *20/IV/33).

Derzeit konnte jüdische Musik noch an Staatsfeiertagen erklingen.

Seid einig! Vaterländ. Potpourri (über Heeresmärsche) (Schles. FSt., *1/V/33, MZ des Marinesturms der SA-Standarte 11, Dgt. Fritz Häusler; Mirag, 16/VII/33, MZ der SA-Standarte 103, Dgt. P. Stiebitz; WDR, *30/I/34, MZ der SA-Standarte 40 Krefeld, Dgt. Obersturmführer Moff).

Gammeljäger- Marsch (1933) [PB].

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

In:
Tritt gefaßt! (1934).

Eine ergänzende Boykottliste jüdischer Komponisten und Bearbeiter, die vor Ende Mai 1937 von der RKK - Autor: Staatskommissar Hinkel - herauskam und auch an die Oberste SA-Führung gelangte, verzeichnet Camillo Morena mit der Ergänzung: "(richtiger Name Mieses Carl) "
(Quelle: Hoover Institution on War, Revolution and Peace. Stanford, Calif. Signatur: DE 469/Dis 202. Document 2 b).

Information: DNML, DML, FA. *Keine Nachricht von oder über ihn nach 1937.*

Morgen erwacht.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Morgenglanz der Ewigkeit siehe: Johann Rudolf Ahle

Morgen, Kinder, wird's was geben (T: vor 1579). Weihnachtslied.
Titel: Weihnachtsvorfreude.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Weihnacht im 3. Reich (1934).

Morgen kommt der Weihnachtsmann, kommt mit seinen Gaben (T: H. v. Fallersleben, 1835). Volksmelodie, Weihnachtslied.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lieder für die Grundschule (1938).

Morgenlied = Die Sterne sind verblichen

Morgenlied = Noch ahnt man kaum

Morgenlied der neuen Arbeit: Leuchte, scheine goldne Sonne (T: *onA = H. Lersch*) [B].

Der Text ist vielmals vertont, so von Josef Dantonello, Hans Dreyling, Hermann Erdlen, Hellmuth Franke, Paul Geilsdorf, Edgar Hansen, Alfred Huth, Fritz Isselmann, Fritz Koschinsky, Georg Krietsch, Rudolf Lamy, Joseph Lechthaler, Kurt Lissmann, Wilhelm Maler, Rudolf Pehm, Walter Rein, Fritz Sotke, Fritz Spies, Hermann Unger.

In:
Neue Lieder des deutschen Volkes 8 (1936).

Morgenlied der schwarzen Freischar = Heraus, heraus die Klingen

Morgen marschieren wir (Anthologie) siehe: H. Baumann

Morgen marschieren wir in Feindesland, heiß in den Herzen glüht der Freiheit Brand. *Kriegslied*, *onA,* "aus dem Weltkrieg, mündlich aus der SA", von bündischer Jugend übernommen.

Es handelt sich um eine Textvariante von H. Heerens gleichem Titel. Vgl. H. Heeren.

Textprobe (3. Strophe):

"Sterb' ich im Norden dann
und du im Süd',
auf unsern Gräbern bald
die Lilie blüht.
Bluten und sterben, ja,
was ist dabei?
Wenn nur mein Vaterland,
wenn Deutschland ist frei!"

In:
Unter Hitlers Fahnen (1932); Vorwärts SA. (^{2}1933); Heil Hitler! (1933; nur T); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Blut und Ehre (1933); Unsere Lieder (^{5}1933); Ähre und Spaten (1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Lieder von heute (1934); Jungvolk-Lieder (^{2}1934); Die Singstunde 67 (1934; Textautor: B. von Selchow); Liederbuch der SA-Marine (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Lieder für Schulfeiern 14/15 (1936); Schlesische Jugend singt (1936); Was Deutschland singt (1936); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937; *onA)*; Marschierende Jugend (^{2}1938); RJF, Liederblatt der HJ 45 (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Morgen marschieren wir zu den Bauern ins Nachtquartier. (T: aus Zurmühlen, "Des Dülkener Fiedlers Liederbuch", 1875). Soldatenlied, "Neueres Volkslied", zuerst in Lewalter, "Deutsche Volkslieder" I (1890) und "Der Zupfgeigenhansl".
In:
Wir wollen singen (1933; Variante "zu dem Bauer"); Heil Hitler! (1933); Blut und Ehre (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, Variante s. o.); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Jung Deutschland II (1933); HJ singt (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T, Variante s. o.); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Soldatenlieder (1934; Variante s. o.); Soldaten singen (1936; Variante s. o.); Singen (^{5}1937); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Soldaten-Liederbuch (1938); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938; Variante: "zu dem Bauern"); Unsere Lieder (^{7}1938); Volksliedsingen im Schulfunk 11 (1. September 1938; Variante s. o.), 16 (November 1940); Marschierende Jugend (^{2}1938); RJF, Liederblatt der HJ 71/72 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 71/72 (1938); Kameradschafts-Lieder (1939); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Du und deine Harmonika (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941; nur T).

Morgen muß ich fort von hier siehe: F. Silcher

Morgen muß ich scheiden, prächtiges Berlin. Alle meine Freuden schwinden nun dahin. Reservistenlied.
In:
Heil Hitler! (1933); Soldatenlieder (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, *onA)*; Singend marschieren wir (1938).

Morgenrot, Deutschland! Mit wachsender Glut (T: H. Böhme). NS-Bekenntnislied. *Mehrfach vertont, so von* M. Gneiss, G. Kiessig, K. Schäfer, R. Töpfer, R. Trunk.

Morgenroth, Alfred (Karl)
Berlin, 29. Oktober 1900 - Berlin, 10. November 1954.
Dr. phil. Berlin 1922 (Carl Friedrich Zelter), Schüler u. a. von M. Grabert und K. Kölle, Musikschriftsteller und Musikpädagoge. 1924 in Berlin Musikkritiker für "Der Deutsche" und "Steglitzer Anzeiger". 1925-34 in Mainz Dozent an der Musikhochschule, Musik- und Theaterkritiker des "Mainzer Anzeigers", Korrespondent der "AMZ", Dirigent der Mainzer

Orchester-Vereinigung, des MGV Harmonie-Kostheim, des Mombacher Gesangvereins und der Liedertafel Mainz-Weisenau; ab 1934 wieder in Berlin, SW 11 (1942). Stand 1941/42: musikal. Beirat des vom Gaubeauftragten für das dt. Volksbildungswerks geführten Vereins Lessing-Hochschule.

1950 hier Dozent an der Kirchenmusikschule Spandau, Dirigent des Brinkmann-Chors und der Spandauer Singvereinigung; Stand 1954: Musikbeirat des Berliner Sänger-Bundes (DSB).

Werke, so unter Pseudonym Alfred Karl: u. a. Orchesterstücke; Kammermusik; Klavierstücke; Chöre, auch mit Orch, und Lieder; U-Musik, so "Traum am Rhein", Konzertwalzer (1941).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.019.828. 1934-45 stellv. Geschäftsführer der RMK und in deren Zentralverwaltung Leiter der Abt. V Allgemeine Kulturfragen; später auch Referent z. b. V. des Präsidenten.

Hitlerjugend-Lied: Deutsche Jugend, Kameraden! (T: Hitlerjunge Heinz A. Mumbächer). Kampflied [Sc].

Textprobe (3. Strophe):

"Hitlerjungen! Folgt den Fahnen,
folgt dem Führer, folget Gott!
Eingedenk der großen Ahnen
auf zum deutschen Morgenrot!"

In:
HJ singt (1934).

Hausmusik und Jugenderziehung ("Musikalienhandel" XXXVII/1935. S. 267).

Die Gedanken sind frei. Volkslied. Für MCh: A. Morgenroth (1936) [K&S].

Die Stellung der Militärmusik im deutschen Musikleben der Gegenwart ("Die Musik" XXX/2, November 1937. S. 145).

Hört auf Hans Pfitzner! Kernsätze deutscher Kunstgesinnung aus seinen Schriften und Reden. Ausgewählt und mit einer Einleitung hgb. von A. Morgenroth (Berlin, 1938) [Bernhard Hahnefeld].

Hahnefeld war spezialisiert auf nationale und antisemitische Literatur; er publizierte später daher u. a. auch die Veröffentlichungen des Instituts der NSDAP zur Erforschung der Judenfrage.

Zitat, Einleitung:

"So wurde der schaffende Künstler und Kunsterzieher im vollen Bewußtsein seiner Verantwortung zum kulturpolitischen Streiter, zum Rufer in der Zeit (...).

Was Pfitzner von Freund und Feind damals gleichermaßen verübelt wurde, war im Grunde die einfache Tatsache, daß er es wagte, aus seinen künstlerischen Überzeugungen politische Konsequenzen zu ziehen. Gerade darin aber müssen wir heute ein entscheidendes geschichtliches Verdienst erblicken" (S 13, 14).

Morgenroth verteidigte Pfitzner aus Geistesverwandtschaft und persönlicher Bewunderung; diese Zitatensammlung sollte beweisen, daß der streitsüchtige Komponist auch wegen seiner - in der Tat im NS-Staat

nun hochaktuellen kunstpolitischen Lehren - Gefolgschaft zu beanspruchen habe.

Die HJ-Zeitschrift "Wille und Macht", Heft 8, vom 15/IV/39, bot unter dem Titel "Hans Pfitzner an die Schaffenden" einen Teilabdruck aus dem Buch. Ziel war, die Vorbehalte der Jugend gegen Pfitzners Musik zu dämpfen.

Hans Pfitzner - ein Rufer in die Zeit ("Die Volksmusik" III/4, April 1938. S. 249-253).

Hans Pfitzner, ein deutscher Meister ("Völkische Musikerziehung" V/5, Mai 1939. S. 207).

Volk: Urquell des Daseins (T: Walter Best). Bekenntnislied für MCh/ Gesang und Klavier (1940; auch auf Schallplatte Grammophon, 1942) [K&S].

Tondokument - vom Mai 1941 - im DRA: 1570018-05.
Ausführende: Walter Hauck (Bar), am Flügel: der Komponist.
Textprobe (1. Strophe):

"(...) Mutter unsrer Kraft,
die tausendfältig aus dir strömt,
du heilger Stamm, mein deutsches Volk.
Aus frischen Wunden tropft dein
Lebensblut,
und wir sind müßig, sie zu stillen,
ja schlagen selbst noch zu in blinder Gier.
Ihr trefft euch selbst in euer eigen Mark.
Entsagt den fremden Trieben,
heiligt euch, heiligt euch
und kehrt zurück ins Heiligtum,
ins Volk, ins Volk".

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: A. Matthaei nach J. G. Fichte). MCh (1940; 1942 auch auf Schallplatte Grammophon) [K&S].

Tondokument - vom Mai 1941 - im DRA: 1570016-26.
Ausführende: Walter Hauck, Bar, am Flügel der Komponist.

Chor der Toten: Wir Toten sind größere Heere (T: C. F. Meyer). MCh (1940) [K&S].

Drei deutsche Gesänge, für Singstimme und Klavier (1941) [Bi].
1. **Jeder wird gebraucht, auch du**. - 2. **Grab in Feindesland**. - 3. **Volk**: Urquell des Daseins.

Jeder wird gebraucht, auch du: Wer von Not beladen steht (T: H. J. Nierentz).

Tondokument - vom September 1940 - im DRA: 1570017-13.
Ausführende: Walter Hauck (Bar), am Flügel: der Komponist.
Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wer in Haß und Dunkel litt,
wem das Werk der Hand entglitt,
wer sich treibend fühlt zum Ende,
wende wieder seine Hände
gläubig seinem Morgen zu.
Jeder wird gebraucht,

jeder wird gebraucht,
jeder wird gebraucht, auch du!"

Grab in Feindesland (T: E. Siebeck). *Kriegslied*.
Tondokument - von 1941 - im DRA: 1570017-07.
Ausführende: Walter Hauck (Bar), am Flügel: der Komponist.
Textprobe (1. Strophe):

"Ob wohl auf deinem Hügel
das Kreuz noch steht,
ob schützend wohl darüber
noch Efeu weht,
ob deine letzte Stund
sie wohl in Ehren halten,
und still dort einmal nur
sich fremde Hände falten?
Weil ja auch du den Schwur
der Treue hast gehalten!"

Von deutscher Tonkunst. Festschrift zu Peter Raabes 70. Geburtstag. In Gemeinschaft mit zweiundzwanzig Fachgenossen hgb. von A. Morgenroth (1942) [Peters, Leipzig].

Aus dem Vorwort:

"Mit den in diesem Buch vereinigten Beiträgen wollen Vertreter des deutschen Musiklebens unserer Zeit einen Teil des Dankes abstatten, den die musikalische Öffentlichkeit dem siebzigjährigen Präsidenten der Reichsmusikkammer schuldet. PETER RAABES Lebensarbeit umspannt so zahlreiche Gebiete, daß eine Festschrift zu seinen Ehren sich nicht auf wenige Themen beschränken darf. War die Vielseitigkeit seines Wirkens für das Ausmaß des Stoffes bestimmend, so doch nicht für seine Auswahl und Behandlung im einzelnen. Auch da, wo ein engerer thematischer Zusammenhang besteht, ist der selbständige Charakter der Beiträge durchgehend gewahrt worden. Nur insofern tragen sie sämtlich ein gemeinsames Kennzeichen, als ihren Verfassern nicht theoretische Spekulation, sondern eigene praktische Vertrautheit mit den Gegenständen die Feder geführt hat. So erscheint es vielleicht nicht ganz unberechtigt zu hoffen, daß der hier gebotene Querschnitt durch die Musikpflege und Musikdeutung der Gegenwart auch über den festlichen Anlaß seines Entstehens hinaus bei Kennern und Liebhabern unserer Kunst Beachtung findet.

All denen, die sich dem Gemeinschaftswerk bereitwillig zur Verfügung gestellt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.
Berlin, im Herbst 1942 ALFRED MORGENROTH"

Peter Raabe und sein Weg (In: "Von deutscher Tonkunst", Leipzig 1942).

Aus der berufsständischen Selbstverwaltung (In: "Jahrbuch der deutschen Musik" 1943. S. 27-41).

Zitat:

"So betrachtet es die Fachschaft Komponisten als ihre gegenwärtige Hauptaufgabe, das kompositorische Schaffen der im Felde stehenden Kameraden zu fördern. Sie hat zu diesem Zweck gleich zu

Beginn des Krieges Sonderkonzerte mit Werken feldgrauer Komponisten ins Leben gerufen. Der Gedanke wurde dann vom Rundfunk aufgegriffen, dessen unter diesem Motto stehende Sendungen, die sowohl ernste wie unterhaltende Werke berücksichtigen, längst zur ständigen Einrichtung geworden sind. Aber auch in den Konzertsälen hat sich die Idee allenthalben durchgesetzt, und es gibt heute im ganzen Reich keine nennenswerte Musikstadt, die nicht entweder in besonderen Veranstaltungen oder zumindest im Rahmen der üblichen Konzertprogramme den Schöpfungen unserer Feldgrauen eine würdige Pflege angedeihen läßt. In vielen Fällen hat die Fachschaft durch Verhandlungen mit den Truppenteilen erwirken können, daß die Komponisten die Möglichkeit erhielten, an besonders wichtigen Aufführungen dieser Art persönlich teilzunehmen oder sie sogar selbst zu leiten. Manches neue Werk hat von hier aus auch den Weg zum Verleger gefunden. Was diese Form der Betreuung den vielen Hunderten zum Wehrdienst einberufenen Komponisten innerlich bedeutet, läßt sich am besten ermessen, wenn man daran denkt, wie sehr im vorigen Weltkrieg gerade die künstlerisch Schaffenden unter dem Gefühl der seelischen Vereinsamung und des Vergessenwerdens gelitten haben. Heute wissen sie, daß die Heimat an ihren Sorgen Anteil nimmt und ihr Berufsstand sich nach Kräften um ihre Werke kümmert. Auch in den Kammermusik-Veranstaltungen der Fachschaft Komponisten, die regelmäßig in der >Kameradschaft der deutschen Künstler< in Berlin stattfinden, wird dem soldatischen Schaffen der gebührende Platz eingeräumt. Insgesamt gelangten hier im Berichtsjahr in 10 Konzerten 96 neue Werke von 33 Komponisten zur Aufführung. Bis zum Schluß der dieswinterlichen Spielzeit sind noch 6 Konzerte mit ungefähr 40 Werken vorgesehen" (S. 33-34).

Junge Truppe. Marsch, für versch. Besetzungen (1943) [B&B].

Die Reichsmusikkammer (Band 7 der Reihe "Das Dritte Reich im Aufbau", Verlag Junker und Dünnhaupt, Berlin, angekündigt für 1943).

Das Lied unserer Soldaten ("MNN", 28/IV/43). *Morgenroth verwendete sein Kürzel a. m.*

Zitat:

"Das Lied ist unverfälschter Ausdruck echten Soldatenhumors. Es ist aber auch der tapfere Begleiter des Soldaten in der Schlacht. Darüber hinaus ist das deutsche Soldatenlied im besetzten Gebiet ein sprechender Zeuge deutscher Art und deutschen Wesens und hilft wesentlich mit, fremden Völkern einen Begriff von deutscher Art zu geben. Diese Bedeutung des Soldatenliedes aber macht nicht nur seine Förderung, sondern auch eine bewußte Lenkung notwendig. Der totale Krieg hat für die geistige Führung neue Aufgaben gebracht. Auf dem Gebiete dieser Art der gesanglichen Schulung in der Wehrmacht heißt die Aufgabe nicht Verbreitung des Liedgutes, sondern Vertiefung. Damit Hand in Hand geht selbstverständlich eine intensive Geschmacksbildung. In den Singeleitern wurde beim OKW eine Kerntruppe geschaffen, die die Aufgabe der Lied- und Gesangspflege übernahm. Diese Kerntruppe setzt sich aus Soldaten aller Waffengattungen und aller Wehrmachtteile zusammen und besteht ausschließlich aus Fachmusikern im Soldatenrock".

Geschichtsfälschung, 2000:

"In den Unterlagen zu dieser Aufnahme ("Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben") wird ein gewisser >Matthaei< noch als weiterer Urheber genannt. Seinen genauen Namen und seine genaue Funktion konnten nicht ermittelt werden" (Korrekturbogen, S. 41, zum DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Verzeichnis der Tondokumente 1933-1945", Potsdam, 2000. *Fehler im Original*).

Die Kommentatoren waren nicht fähig, den über Fichte hinaus "nationalen" Textbearbeiter Albert Matthaei namhaft zu machen!

Information: DML, FA, MM2, KDMK *(Morgenroth verschwieg dem Herausgeber nahezu alle der oben genannten Titel)*, LdCh.

Morgenrot, Morgenrot, allr vier Tage gibts ein Brot. Soldatenscherzlied, Textparodie zur Melodie von F. Silcher.
In:
Soldatenlieder (1934; nur T).

Morgenruf = Der Wächter auf dem Türmlein saß

Morgens früah die Sunne lacht. Kühreihen aus dem Bregenzer Wald.
In:
Hellau! (1942).

Morgens früh bei kühlem Tau. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Morgens rufen die Sirenen = Klirrend stampfen die Maschinen

Morgensonne lächelt auf mein Land, Wälder grünen her in dunklem Schweigen (T: K. Bröger). Vaterländ. Lied, zu einer Melodie von Johann Crüger.
In:
Lieder für Schulfeiern 14/15 (1936).

Morgen will mein Schatz verreisen. Liebeslied, Melodie eines Soldatenmarsches, 1866. Auch in "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915). Titel: Fröhlicher Abschied *oder* Soldatenlied.
In:
Wir singen (1934); Soldatenlieder (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934;

Variante: "abreisen"); Tritt gefaßt! I (1934); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Neues Singen 3 (1938); Soldaten-Liederbuch (1938); Liederbuch der Luftwaffe (1939); Lied über Deutschland 3 (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Du und deine Harmonika (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Morgen wolln wir Hafer mähn, morgen wolln wir binden.
Kinderreigenlied.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Moritz, Curt (Kurt)
Olbernhau/ Sachsen, 17. Oktober 1892 - Haspe-Hagen, 27. Mai 1967.
Sohn eines Generalagenten; Orchesterdirigent und Komponist, ab 1927 in Erfurt, 1937 Kapellmeister am RS Frankfurt; 1940 in Görlitz am Stadttheater 1. Kapellmeister der Operette und Kapellmeister der Oper, auch Sachbearbeiter am RS Breslau, 1941 wieder in Frankfurt.
1945 Kapellmeister der Städt. Bühnen Hagen, auch Chorleiter hier und in Gevelsberg.
Werke: Märchenspiele; "Der Vetter", Oper; "Die Tanten aus Rußland", Operette; Bühnenmusik und Orchesterstücke, so Romanze Op. 27, Capriccio Op. 30, Tarantella Op. 31(1941); Kammermusik, so Heitere Suite für 5 Holzbläser Op. 12 (1924); Lieder, Männerchöre und Volksliedsätze.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.9500.88. Stand 1933: Leiter des NSBO-Orchesters Erfurt.
Lied der Arbeit: Ungezählte Hände sind bereit (T: K. Bröger), für 4stimm. MCh mit Bläsern und Pauken (1936) [L].
Op. 18. **Volksgemeinschaft**: Uns trägt der gleiche Boden (T: Fritz Fink). MCh (1936; RSdg, *9/XI/37) [KT].
Op. 19. **Und ihr habt doch gesiegt**: Ihr starbt für uns (T: F. Fink). MCh (1937; RSdg, *9/XI/37)) [L].
Vom Verlag in Annoncen zum Totensonntag und Trauertag der NSDAP angeboten.
Op. 21. **Gebet an das Vaterland**: Daß alle Not sich wende (T: F. Fink). MCh (1937) [KT].
*20. April 1939:
Moritz dirigiert zum Geburtstag Hitlers ein U-Konzert des Gr. Rundfunkorchesters (RS Frankfurt, *20/IV/39).
Information: DML, FA, KDMK, LdCh.

Moritz, Franz
Klein-Heide, 6. Mai 1879 - ?
Kapellmeister in Vietz an der Ostbahn.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.355.181.
Orchesterwerk zur Saarpropaganda *onA,* am 30/VIII/34 mit Widmung für Adolf Hitler an Frau Magda Goebbels eingesandt.
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Keine weitere Nachricht; das damalige Vietz fiel an Polen. Das für Klein-Heide zuständige Standesamt Dannenberg (Poststempel: 25/IX/97) teilte mit, ein Geburtseintrag sei nicht zu ermitteln.*

Morlang, Adolf
1884 - ?
Organist an der ev. Stiftskirche in Stuttgart, Lehrer .

Schützenmarsch: Die Schützen kommen da. Volkslied aus Oberösterreich. Satz mit Geige oder Blockflöte: Morlang.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).
Gansser: **Ich bin Adolf Hitlers kleiner Soldat**. Jungvolklied. Satz mit Geige/ Blockflöte: Morlang.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).
Alle Vögel sind schon da. Volkslied. Satz mit Geige/ Blockflöte: Morlang.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).
Ich bin ein Musikante. Kinderspiellied. Für Vorsänger, Chor und Geige oder Blockflöte: Morlang.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).
Auf einem Baum ein Kuckuck saß. Volkslied. Für Geige/ Blockflöte: Morlang.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).
Lied der deutschen Jugend: 'Raus ihr Mädchen, 'raus ihr Buben (T: Max Bub, geb. 1885).
Textprobe (2. Strophe und Refrain):
"(...) Körper und Seele wollen
wir härten,
stahlhart wie Eisen sollen wir werden.
Jugend ficht für deutsches Recht,
deutsche Jugend wird nie Knecht.
Deutscher Jugend bestes Gut,
froher Sinn und frischer Mut
soll uns alle zieren,

vorwärts wir marschieren".
In:
Deutsche Lieder (1940).
Information: *Die Gemeinde Stiftskirche Stuttgart ignorierte eine Anfrage vom 27/VI/03*.

Morse, Theodor
1873 - 1924

Komponist in?
Werke: u. a. "Blue Feather", Indianisches Intermezzo; "Der lustige Japanese", Intermezzo; "Lotte, du süße Maus", Schlager (RS Stuttgart, 5/VII/39).

Blau Äuglein. Soldatenmarsch (BR, 25/III/33).
Heil Deutschland! Marsch über das Lied "Blau Äugelein" von Th. Morse. Fassung: W. Thiele (Schles. FSt., 2/VI/33, MZ des SA-Marinesturms 44/11, Dgt. Paul Häusler).
Information: *Bisher mußte der Wirkungsort Morses offen bleiben.*

Morshan, Paul

Einsender in Oberhausen-Sterkrade.

Deutsches Blut und deutsche Erde. Komposition, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Information: *Das Stadtarchiv Oberhausen ignorierte Anfragen vom 6/II/98, 21/VIII/98 und 8/IV/99 - und brach damit Verwaltungsrecht. Beim Fachbereich Einwohnermeldewesen der Stadt Oberhausen (10/II/00) sind - wegen Vernichtung eines Großteils der Meldebestands durch Kriegswirkung - keine Einträge zu Paul Morshan mehr vorhanden.*

Moser, Hans - Joachim
Berlin, 25. Mai 1889 - Berlin, 14. August 1967.
Sohn eines Professors und Geigenpädagogen; Dr. phil. Rostock 1910 (Die Musikergenossenschaften im deutschen Mittelalter), Habilitation Halle 1919. Ab 1927 Musikschriftsteller, Konzertsänger (Baßbariton) und Musikforscher in Berlin-Charlottenburg, dann Potsdam-Babelsberg (1942), 1931 Dr. theol. h. c. der Universität Königsberg, 1927-33 Direktor der Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin - am 30/IX/33 inach § 6 des "Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" in den Ruhestand versetzt, bis Sommer 1934 noch Honorar-Professor für MW an der Universität, dann entlassen, da zeitweise - zu Unrecht - als "Judenstämmling" verdächtigt, mit einem Dienststrafverfahren am 15/IX/34 vom Unterricht suspendiert bei Aberkennung von Ruhegehalt

und Hinterbliebenenversorgung, aber gnädiger Belassung von 60 Prozent der Pension "auf Lebenszeit". Im Hintergrund wirkte seine Sex-Beziehung zu einer Studentin mit.

Über Jahre hinweg schaffte er die Rehabilitierung. Vorübergehend arbeitete er - mit Erlaubnis des Gauleiters und Reichsstatthalters von Lippe - in Detmold an der Richard-Wagner-Schule. Hier verschaffte ihm eine Schülerin von Otto Daube Verbindung zur Schriftleitung des Organs der SS-Stiftung "Ahnenerbe", für die er dann viele angepaßte Artikel verfaßte und sogar einen Arbeitsauftrag zur Gründung eines SS-Instituts für Musikforschung erhielt. Dieses kam nicht zustande, weil die Leitung der Stiftung wegen angeblich judenfreundlicher Einträge in seinem Musiklexikon 1943 auf Moser verzichtete. Zuletzt zum Volkssturm einberufen, im RMVP postiert.

1947-49 Direktor des mw. Seminars der Universität Jena und Professor an der Musikhochschule Weimar. Ab 1950 Direktor des Städt. Konservatoriums Berlin; 1953-54 Vorstandsmitglied des Dt. Musikrats. Werke: mw. Publikationen und Biografien; das Moser-Musiklexikon (1935, ^{2}1943, ^{3}1955 mit Nachtrag 1963).

NSDAP seit 1/IV/36, Nr. 3.751.261. 1940-45 Generalsekretär der Reichsstelle für Musikbearbeitungen, nachgeordnete Dienstelle des RMVP, doch durfte laut RPA Berlin, Presserundschreiben vom 12/VI/40, über diese Berufung nicht berichtet werden; Mosers Dienstentgelt betrug - Stand Januar 1944 bis März 1945 - 932,32 RM.

Der Beitritt zur NSDAP während der Sperrzeit legt dar, daß ihm der Beweis seiner Loyalität gegenüber dem NS vollauf gelungen war, falls ihn keine Ausnahme z. B. für Übertritt vom "Stahlhelm" betraf, den Hitler am 7/XI/35 aufgelöst hatte.

1929

Musik und Staat ("Die Musik" XXII/1, Oktober 1929. S.7-16).

Abdruck eines Vortrags bei der musikpädagogischen Tagung in Köln, 13/VII/29.

1933

Angriff:

"Der Direktor der Akademie, Hans Joachim Moser, der seinen Betätigungsdrang vielleicht etwas schärfer unter eigene Kontrolle nehmen sollte, glaubt, dieses Vorkommnis durch die Versicherung in ein harmloses Licht zu rücken, ein französischer Mäzen habe die Reise finanziert. Wir müssen von Herrn Moser künftighin gesteigertes Verständnis dafür erwarten, daß wir derartige Finanzierungen nicht wünschen. Wir legen Wert darauf, die Reisen unserer Jugend selbst zu bezahlen (...).

Wir sind des weiteren der Auffassung, daß der >Jasager< und >Mahagonny< nicht die geeigneten Werke sind, für deutsche Kunst im Auslande zu werben" ("Deutsche Kultur-Wacht" II/4, 1933. S. 19).

Moser hatte mit dem Jugendchor der Akademie für Kirchen- und Schulmusik im Januar 1933 ein Gastspiel in Paris gegeben.

Entfesselung des Musiklebens. Tonkünstlerische Aufbauforderungen ("Der Tag" Nr. 71, Berlin, März 1933).
Zitat:

"(...) denn im Opern- und Konzertwesen hatte sich eine Überfremdung und zum Teil auch eine antideutsche Gesinnung von bedenklichstem Ausmaß einnisten können. Entscheidend wird aber nun vor allem sein, wieviel positive Ideen, wieviel aktive Aufbaufähigkeit sich zeigen wird; Schwungkraft ohne Utopik, Sachlichkeit ohne trockenes Nüchterlingstum - das wird die Richtung sein müssen, die die Kunst zur Stunde braucht. Mit viel Hoffnung sieht man der zweifellos kommenden Musikerkammer entgegen, der der >Kampfbund für deutsche Kultur< den Boden bereitet, indem er vor allem das rotgewerkschaftliche Gestrüpp wegjätet, das fruchtbringender Arbeit im Wege zu stehen drohte".
10. März 1933, *Säuberer I:*

"(...) nach Rücksprache mit dem engeren Lehrerausschuß habe ich den Auftrag, Ihnen auszusprechen, wie lebhaft wir die eingetretene Wendung begrüßen und daß Direktor und Lehrerschaft einig sind in dem Wunsch, die älteste staatliche Musiklehranstalt Preußens, wie stets so auch künftig, und wenn möglich noch mehr als unter der verflossenen Ära immer durchführbar war, im Sinne bewußt nationaler Erziehung zu führen. Daß ich darunter eine ausgesprochen christliche Erziehung verstehe, dafür mag Ihnen mein Königsberger theologischer Doktortitel bürgen; daß sie zugleich in deutschtümlichem Sinne geschieht, zeigt Ihnen meine Zugehörigkeit zur Deutschen Akademie und mein gesamtes Schrifttum.

Um zu beweisen, daß wir es nicht bei theoretischen Versicherungen bewenden lassen wollen, sondern daß auch für uns am Anfang die Tat steht, so möchte ich - wieder im Einvernehmen mit dem engeren Lehrerausschuß- nachstehend einige Veränderungen in der Zusammensetzung des Kollegiums vorschlagen; daß die Liste nicht sehr groß ist, kommt daher, daß ich schon seit je für eine einwandfreie Zusammensetzung der Lehrerschaft Sorge getragen habe. Die zwei einzigen Lehrkräfte, die mir bei meiner Herberufung 1927 dieserhalb nicht zu entsprechen schienen, den Gesangslehrer W. Guttmann und den Professor für Instrumentenkunde Dr. Sachs, habe ich schon 1928 bzw. 1931 verabschiedet.

Aus dem Lehrerkollegium des der Akademie angegliederten Seminars für Volks-und Jugendmusikpflege sollen mit dem 1. April ausscheiden: 1. die Lehrerin Fräulein Frieda Loebenstein, 2. der sozialistisch hervorgetretene Lehrer Dr. H. Reichenbach. (...)" (Moser an Staatskommissar Rust, 10/III/33. Quelle: Archiv der Hochschule der Künste, HfM/KuSch, Lehrer, Beamte 1929-35. Abdruck in: Fischer-Defoy, Kunst-Macht-Politik. Berlin 1988. S. 314).

Hier bekannte sich Moser zum Hinauswurf der jüdischen Pädagogen Wilhelm Guttmann und Curt Sachs lange vor 1933. Die diffamierte Pianistin Loebenstein, seit 1932 Beamtin, war gleichfalls Jüdin und wurde am 1/IV/33 entlassen; Hermann Reichenbach, sofort beurlaubt und zum 30/X/33 entlassen, emigrierte rechtzeitig in die USA.

18. März 1933, *Denunziation I:*

"(...) Ebenso steht es mit der Akademie für Schul- und Kirchenmusik. Was dort Herr Moser zugelassen und fertiggebracht hat, stinkt zum Himmel. Der Musikschädling Jöde ist dort groß gezogen und mächtig gemacht worden. Ferner Herr Martens, Herr Heß, die sich neuerdings einiges geleistet haben. Sie alle müssen verschwinden, desgleichen Gmeindl von der Hochschule. Ferner müßten die Funktionäre des D. A. S. B. beseitigt und die mit Tendenzchören verseuchten Vereine wiedererobert werden, - eine Aufgabe, die m. E. von großer Bedeutung ist, aber nicht durch die Vorsitzenden-Parteigenossen, sondern durch tüchtige, in deutschem Geiste erzogene, Musiker erfüllt werden kann. (...)" (Bruno Kittel an Paul Graener, 18/III/33. Quelle: BA Namensakte Kittel).

D. A. S. B. = Deutscher Arbeiter-Sängerbund.

3. April 1933, *Säuberer II:*

Moser reicht dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung einen Nachtrag zu seinem Schreiben vom 10. März ein, der auf weitere "rassisch unwerte" Mitglieder des Lehrkörpers aufmerksam macht, nämlich die "Volljuden" Robert Hernried und Erwin Bodky und die "Halbjuden" Emy von Stetten und Eva Heinitz.

Juli 1933, *Denunziation II:*

"(...) wissen wir endlich, wie der Berliner Universitätsprofessor und Direktor der Staatlichen Akademie für Schul- und Kirchenmusik, deren Aula er ja auch für jüdische Gottesdienste vermietete, sich - trotz der nationalen Erhebung - das Streben zu einer >neuen Klassizität< vorstellt. >Mahagonny< und >Dreigroschenoper< bezeichnen für ihn wohl den Weg dorthin? - Wir Deutschen danken für einen solchen Hochschullehrer und Akademiedirektor, der nicht einmal richtig deutsch kann (...) und der uns jetzt immer noch zu erklären die >Chuzpe< hat, daß die >Spitzen< der jungen deutschen Musik Juden und Halbjuden sind. Die maßgebenden Stellen sollten Herrn Moser auf diese Ausführungen hin schleunigst seiner Ämter ersetzen. Er verdient es wie wenige" ("Hammer" Folge 745/746, Leipzig, Juli 1933. Nachdruck in: Streiflichter. "DMMZ" LV/42, 21/X/33. S. 337).

Wer "nicht einmal richtig deutsch kann" trifft eher den anonym hetzenden Schreiberling.

Vom Volks- zum Kampflied ("Hannoverscher Kurier" Nr. 609/10, Beilage, 31/XII/33).

Zitat:

"(...) Ist nicht >Horst Wessel< Symbol für den >unbekannten Soldaten< des heroischen SA-Krieges gegen die rote Unterwelt schlechthin geworden, singen nicht darin alle gefallenen Braunhemden, alle Sturmbanne mit? Ist das nicht sogar sein eigentlicher Sinn, sein Wert, seine Rechtfertigung gegenüber bloß ästhetisch-artistischen Maßstäben? Weil sich das ganze deutsche Volk zu Sinn und Ziel dieses märtyrerreichen Kampfes bekannt hat, singt es dieses Lied - und somit ist es >Lied des Volkes<, tönendes Wappenschild der ganzen Volksgemeinschaft geworden".

Moser versuchte derart wie auch durch Aktualisierung klassischer Opern von Händel und Mozart und Mitarbeit für "Ahnenerbe" die politischen Feinde der Rosenberg-Clique von seiner "Läuterung" zu überzeugen.

1934

Tonschaffen und Volksgemeinschaft ("Deutsche Musikzeitung" XXXV/5, 29/V/34. S. 39-40).
Zitat:

"Was deutsch sei, wie deutsche Art des Schaffens, das werde nicht den schöpferisch Begnadeten vorgeschrieben, sondern das versuche man aus der Tatsächlichkeit deutscher Meisterschaft (auch unserer Tage!) abzulesen. Es gibt nicht nur politisches, sondern auch menschlich-künstlerisches Führertum; seine Bewährung zeigt sich nicht in der Marktgängigkeit auf Plätzen und Gassen, sondern in der zu schützenden, einsamen Stille der heiligen Haine. Wenn wir uns auch künftig und gerade im Dritten Reich von dem Sehertum der seltenen Künstler erster Ordnung überwältigen lassen wollen, um neue Kraft und innere Seinsbestätigung zu erhalten, so ist das kein >liberalistischer Individualismus<, sondern gerade germanische Heermannentreue zu den wenigen, die >die Sage von den Göttern zu raunen wissen<" (S. 40).
November 1934, *Nachricht:*

"Hans Joachim Mosers Neubearbeitung der Oper >Arminio< von Händel wurde von Operndirektor Dr. Hans Schüler zur alleinigen Uraufführung an der Leipziger Städtischen Oper angenommen. Das Werk geht unter dem Titel >Hermann und Thusnelda< zum 250. Geburtstag Händels am 23. Februar 1935 erstmalig in Szene" ("ZfM" CI/11, November 1934. S. 1178).

1935

Hermann und Thusnelda. Bearbeitung von Händels Oper "Arminio", zusammen mit Max Seiffert (UA: Leipzig, 23/II/35, im Stadttheater).
Johann Sebastian Bach (Berlin, 1935) [Max Hesse].
25. Juni 1935, *Gutachten:*

"Dieser >Bach< ist ein rechtes Volksbuch. Moser will darin >Bach, den Deutschen, wieder in seine Rechte einsetzen<. Bach wird als Kind seiner Zeit, zwischen dem XIV. und XV. Ludwig und dem >Fritzischen< Deutschland, geschildert. Moser betont >das gewaltige Obgleich und Trotzdem, mit dem er als ein Granitblock im Zeitenstrom< steht. Er nennt ihn >einen der großen deutschen linienhaft-nordischen Artbewahrer<, >Fortsetzer einer überzeitlichen Gotik in Tönen<, einen >der letzten Dennoch-Rufer der deutschen Seele<. Im Schlußkapitel >Bach und wir< gibt er noch einmal die >ganzheitliche Zusammenschau<. Viel praktische Vorschläge: Bach-Aufführungen nicht im Gottesdienst, nicht im Konzertsaal, aber in Feierstunden. Bach als Volkserzieher: nicht bei der Matthäus-Passion anfangen, sondern bei Suiten, weltlichen Kantaten, Schemel-Liedern. Die Jugend für Bach gewinnen. Programmaufstellung für volkstümliche Bach-Feiern, Ratschläge für häusliches Bach-Musizieren.

Das Buch ist unendlich warm und lebendig und aus umfangreichster Sachkenntnis und musikantischer Praxis heraus geschrieben. Seine Sprache ist kraftvoll und bildhaft. Einzelne Kapitel sind glänzendes Material für Schulungszwecke. Bei Feiern kann man Abschnitte, die auf die musizierten Werke sich beziehen, vorlesen als Einführung und Mittel zum Verständnis" (Gutachten der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, 25/VI/35. Nachdruck in der Verlangsannonce, Hesses Musiker-Kalender 1936, Band 1).

Schemel = Georg Christian Schemelli, der sein Gesangbuch 1736 mit Bachs Unterstützung herausbrachte.

Alte Musik in der deutschen Gegenwart ("Die Musikwoche" III/38, 21/IX/35).

Zitat:

"So wie der deutsche Volksgenosse letzthin endlich begreifen gelernt hat, daß ihm der deutsche Arbeitgeber näher steht als der >Kuli< in China oder Afrika, so sollte auch in Kunstdingen,
insbesondere in Musikfragen, begriffen und praktisch erhärtet werden, daß die >Solidarität des gleichen Blutes< über die Jahrhunderte zurück uns als Volksgesamtheit unendlich viel stärker verklammert hält als die fachkollegiale >Camaraderie< einer Zeitgenossenschaft aus fremdvölkischer Artistik. Dann aber wird gerade aus dem Kreis unserer deutschblütigen Altmeister und aus der Welt des alten Volksliedes, uns etwas allenthalben verwandt, mahnend, Wertmaßstäbe gebend, entgegenstrahlen, das wir brauchen wie Sonne und Regen auf unseren Feldern: Größe der Gesinnung, Lauterkeit des Herzens, Urinstinkt artgleicher Kunstauffassung, kurz - heiliges Führertum deutscher Musik" (S. 10).

Op. 19. **Heiliger Frühling**. Zeitgeschichtliches Oratorium für Soli, Chor, Orch und Orgel (1935).

1936

Ildiko und Etzel. Neufassung des Oratoriums "La Betulia liberata" KV 118 von W. A. Mozart; Moser, so die Presse, ersetzte die biblische Judith-Geschichte durch einen ähnlichen frühmittelterlichen Stoff (UA: Flensburg, 15/III/36, beim Mozartfest, Dgt. J. Röder; UrS: RS Hamburg, 20/III/36).

Moser übertrug Metastasios Text, ohne die originären jüdischen Namen anzutasten; die germanischen Namen sind von anderen Händen eingefügt, dennoch nannte die Presse Moser als Autor der Umdeutung (Quelle: Heidi Vorwerk, "The Compliance of German Musicologists in the Third Reich: The Evidence of Altered Libretti in Mozart's Works". Thesis zum Master of Arts, Open University, Milton Keynes, GB. 2006. S. 30-44). Provenienz: Heidi Vorwerk, 28/VIII/2006; mit Dank).

Die Einladung der NSKG, die ihr Büro im Grenzland-Theater hatte, zu den Abonnements-Konzerten der Saison 1935/35 im Deutschen Haus Flensburg enthält - im Herbst 1935 - die Vorankündigung des Flensburger Mozartfestes mit Ursendung des Oratoriums "La Bethulia liberata" beim RS Hamburg am 15. März. Die Wiedergabe des originalen Titels könnte ein Indiz dafür sein, daß der Eingriff erst im letzten Augenblick geschah

und eher durch J. Röder als von Moser. Der Titel ist weder im Moser-Lexikon 1943 noch in KDMK 1954 verzeichnet, steht aber in der Festschrift zu Mosers 65. Geburtstag 1954 unter Nr. 1039 als "Übersetzung von >Betulia libarata< (Ildiko und Etzel)"; das Werkverzeichnis stammt von Heinz Wegener, nicht von Moser, sodaß sich daraus kaum schließen läßt, dieser habe sich zur Pervertierung Mozarts bekannt.

Der neue Stoff - angeregt durch eine nordische Saga und das Nibelungenlied - ist ungefähr historisch. Im Verfolg seiner wahnwitzigen Welteroberungsgier hatte Attila (Etzel, genannt "Godegisel", Gottesgeißel), König des asiatischen Nomadenvolks der Hunnen, schon Ostrom tributpflichtig gemacht und verunsichert mit Streifzügen bis nahe Konstantinopel. 450 stieß er mit 500.000 Reitern von Pannonien aus quer durch Deutschland, trieb die Burgunder vor sich her, zerstörte u. a. Mainz (Moguntia), Worms, Speyer, den Grenzposten Argentoratum (Straßburg), Trier, Metz, Reims, Arras, bedrohte Paris (Lutetia) und belagerte Orléans. Als Aëtius, Feldherr des Kaisers Valentinian, und der Westgotenkönig Theoderich I anrückten, kam es 451 bei Troyes auf den Katalaunischen Felder zur Reiterschlacht, die Attila so viele Tote kostete, daß er sich in seiner Wagenburg verschanzte und dann unangefochten zum Rhein zurückzog. Den zweiten Eroberungszug - durch Oberitalien in Richtung Rom - kürzten Hunger und Seuchen. Attila ehelichte die mutmaßliche Burgunderin Ildiko (Ildeco), verstarb aber in der Hochzeitsnacht - entweder aus natürlicher Ursache oder weil sie seine Greuel gegen die Burgunder rächte.

5. Mai 1936, *Denunziation III:*

"(...) Er ist zweifellos der größte Vielschreiber und einer der größten Dialektiker unter den deutschen Musikwissenschaftlern überhaupt. Weltanschaulich steht er nicht auf unserem Boden, obwohl er auch hier aus Konjunkturgründen schon manche Wandlung durchgemacht hat. In seinem jüngsten Buch >Lehrbuch der Musikgeschichte< bricht der Liberalist und Judenfreund klar durch. Eine Zusammenarbeit mit Moser kommt für uns unter keinen Umständen in Frage" (...)" (Gutachten vom ARR, Dr. Gerigk, 5/V/36. Quelle: BA NS 15/ 81 a. Blatt 1).

Olympische Musik ("Kölnische Zeitung" Nr. 359, Abendblatt, 18/VII/36). Zitat:

"(...) Daß nun über das Turnerische und Reigenmäßige hinaus die olympische Festidee im weitesten Ausmaß als Anlaß und Auftraggeberin für eine ihr innerlich entsprechende Repräsentationsmusik auftritt, darf als sinnvolle Weiterentwicklung der geschilderten Keimformen gewertet werden. Wie eingangs erwähnt: man übertreibe nicht die Erwartungen betreffs dieser Möglichkeiten für die Musik im ganzen, deren tiefste und innigste Möglichkeiten gerade aus der deutschen Schau bei Haus- und Kammerkunst liegen dürften, deren hochsinnige Bindungen ebensowohl mit Kirchen und Gottesdiensten auch künftig fortbestehen werden. Aber eines ist gewiß: nach der Front der >öffentlichen Staatsmusiken< hin ist die >olympische Tonkunst< als eine der bedeutsamsten Zukunftspforten anzusehen".

13. August 1936:

Der "Westdeutsche Beobachter" druckt von Alfons Krüll "Private Musikpolitik", Rezension der "Kleinen deutschen Musikgeschichte" von H. J. Moser; Krüll kreidet dem Autor an, die Vertreter der musikalischen Judenemanzipation von Mendelssohn bis Schönberg herausgestellt zu haben (Abdruck: Wulf, S. 324).

1937

Musiklexikon, Pressestimmen (zitiert in der Verlagsannonce, "Blätter der Staatsoper" XVII/7, Januar 1937):

"Ein nüchternes Lexikon - und dennoch eine Kulturtat und ein schlagkräftiger Beweis, wie triebkräftig deutsche Musik und deutsche Wissenschaft, aller Greuelpropaganda zum Trotz, im Dritten Reich am Werke sind" ("Völkischer Beobachter").

"Die Grundrichtung des Werkes ist trotz weiter Schau auch auf die ausländische Kunst, eine betont deutsche, bekenntnishafte" ("Münchener Neueste Nachrichten").

"Dies ist das Musiklexikon unserer Zeit, ein künstlerisch-wissenschaftliches Denkmal des neuen deutschen Idealismus" ("Hakenkreuzbanner", Mannheim).

1938

Eddische Melodien ("Germanien" X/1, Januar 1938).

Österreich in der deutschen Musikgeschichte ("Stuttgarter Neues Tagblatt", 10/IV/38).

Vereinnahmungen der österreichischen Musik als "deutsche" kamen - wie diese - datumsgerecht zur Angliederung des Landes ans Reich.

Sudetendeutsche Musik ("Germanien" X/11, November 1938. S. 361-368. Sonderausgabe "Deutsches Sudetenland").

1939

Österreichs Musik und Musiker ("Germanien" XI/1939. S. 161-168).

"Germanien" hieß die Publikation der SS-Dienststelle "Ahnenerbe". Dieser politisch wichtige Aufsatz wurde nachgedruckt in Band 3 der "Volkstümlichen Schriften" des "Ahnenerbes" mit dem Titel "Deutsches Land kehrt heim: Ostmark und Sudetenland als germanischer Volksboden" (1939. S. 84-91). Moser drückte seine Überzeugung aus, daß die arische Gegenkraft der führenden Köpfe des Wiener Musiklebens den Schaden durch Juden wie Mahler, Schreker und Schönberg behebe.

Böhmen-Mähren in der deutschen Musikgeschichte ("AMZ" LXVI/1939. S. 383-385).

Deutsche Musik im polnischen Raum ("Deutsche Musikkultur" IV/2, Juni-Juli 1939. S. 155-157).

1940

Aus Danzigs musikalischer Vergangenheit ("Germanien" XII/1, Januar 1940. S. 12-23).

1. Mai 1940:

Auf Anforderung von Dr. Drewes nimmt Moser seine Funktion in der Reichsstelle für Musikbearbeitungen des RMVP auf.

1941

Ludwig van Beethoven ("Stuttgarter Neues Tageblatt", 26/I/41).
Ludwig van Beethoven ("Hamburger Fremdenblatt", 7/VI/41).
Musiklandschaft Vlandern ("Niederdeutsche Welt" 16/1941. S. 71).
Mozart und die Nationen (Programmheft des Mozartfestes zum 150. Todestag, Paris vom 30/XI bis 7/XII/41).
Zitat:

"(...) So kommen wir notgedrungen zu der Schlussfolgerung: die gemeinsame Verehrung des Deutschen Mozart durch Deutsche und Franzosen laesst erkennen, dass es zwischen beiden Voelkern seelische Gemeinsamkeiten gibt, die zu pflegen seinen Lohn in sich traegt. Es handelt sich um Eigenschaften, deren Vorhandensein in unserem Nationalbild die Mozartsche Existenz und ihre breite Resonsanz in Deutschland beweist - ihr behauptetes Fehlen aber ergibt, dass eine Legende ueber uns besteht, die falsch und revisionsbeduerftig ist. So lernen wir uns ueber den Umweg der Kunst erst richtig gegenseitig kennen und verstehen".

Auch Mozart mußte zur Sympathiewerbung in Paris herhalten, vereinfacht auch durch Umschreibung der deutschen Umlaute.

1942

Zur älteren Musikgeschichte des Burgenlandes ("Von deutscher Tonkunst", Leipzig 1942. S. 107-111).
Zitat:

"(...) Hier mußte es genügen, die Aufmerksamkeit auf die musikalische Vergangenheit der engeren Heimat Haydns und Liszts zu lenken - ihr so gut wie völlig deutsches Gepräge möge erneuten Anlaß geben, auch das Problem der völkischen Zugehörigkeit Liszts eindeutiger als zuvor im deutschen Sinn endgültig zu entscheiden" (S. 111).

5. März 1942:

Moser bittet das RMVP, Dr. Rosen, Referent für Kulturaustausch mit dem Ausland, beim RSHA für die Neuauflage seines Lexikons feststellen zu lassen, "was dort über folgende Personen bzgl. Rasse, jetzigen Aufenthalt und Stellung zum Reich bekannt" sei; er nennt: Adolf und Fritz Busch, Karl Kobald, Ernst Krenek, Erich Kleiber und Felix Weingartner (Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 143).

7. März 1942, *Führerauftrag:*

"Beigefügt ist der Dienstvertrag des Dr. Moser. Von einer Änderung seiner Dienstbezeichnung, die bisher Generalsekretär lautete, möchte ich Abstand nehmen, da seine Einstellung unter dieser Bezeichnung nach Rücksprache mit Prof. Clemens Krauss die Genehmigung des Herrn Ministers gefunden hat. Außerdem erscheint mir die Heraushebung dieser Stellung durchaus berechtigt, da es sich um die Durchführung eines Führerauftrages handelt, der vom Führer persönlich laufend mit größtem

Interesse verfolgt wird" (RMVP, Abt. M, Dr. Drewes, an Abt. Pers, 7/III/42. Quelle: BA R 55/ 240. Blatt 30).

Der Beitrag des Männergesangs zur deutschen Musikkultur. Vortrag (Weimar, 1942, beim 36. Deutschen Sängertag des DSB).

1943

Von "frischen teutschen Liedlein". Deutsche Soldatenlieder - Helfer und Begleiter in ernsten und fröhlichen Stunden ("DMMZ" LXV/1-2, 5/I/43. S. 6).

Prinz Eugen, der edle Ritter. Lebensgeschichte eines Soldatenliedes ("DMMZ" LXV/7-8, 5/IV/43. S. 41-42).

Von Friderizianischen Feldgesängen. Lebensbild deutscher Soldatenlieder ("DMMZ" LXV/9-10, 5/V/43. S. 52-53).

Von der Steuerung des deutschen Musiklebens ("Jahrbuch der deutschen Musik" 1943. S. 22-26).

Zitat:

"Zu den wesentlichen Gegenwartsaufgaben der Musikabteilung *(des RMVP)* zählt die Bearbeitung von Personalfragen, besonders insofern, als es um die Besetzung leitender Dirigentenposten im Musikleben der Gaue und Städte geht; hier wird nicht nur häufig fachlicher Rat seitens der Gauverwaltungen, Oberbürgermeister und Gemeinden eingeholt, sondern das Ministerium ist oft allein imstande, die Interessen mehrerer Orte oder Gebiete gegeneinander abzuwägen und zum erwünschten Einklang zu bringen. So wurden in der Berichtszeit namhafte Dirigenten zumal in die Grenzlande und auf wichtige Außenposten verpflichtet, wobei nicht zuletzt versucht wurde - sachliche Eignung vorausgesetzt - verdiente Frontkämpfer an entsprechenden Stellen einzusetzen. Ähnliche Probleme stellte die Neubesetzung wichtiger Chorleiterstellen, Konzertmeisterposten u. a. und vor allem die Erhaltung des Bestandes unserer Kulturorchester, wobei es einen Ausgleich zwischen den militärischen Notwendigkeiten und den kulturellen Aufgaben der betreffenden Institute zu finden galt" (S. 23).

Von der Tätigkeit der Reichsstelle für Musikbearbeitungen ("Jahrbuch der deutschen Musik" 1943. S. 78-82).

Zitat:

"(...) Man wird es zweifellos Reichsminister Dr. Goebbels allgemein Dank wissen, daß er mitten im Kriege durch eine solche Neugründung vielen Künstlern Anregungen gegeben hat und den Theaterbesuchern alte wie neue Köstlichkeiten zur Entspannung und zur Erhebung hat bereitstellen lassen - ein Mäzenatentum des Staats, das objektiv wie subjektiv Früchte zu tragen verdient" (S. 82, *Fehler im Original)*.

Deutsche Musik in Böhmen und Mähren (Posen, 1943). Nachdruck aus "Deutsche Monatshefte" IX/9-11.

Musiklexikon (Berlin, völlig umgearb. ^{2}1943).

Vorwort (^{2}1943):

"(...) Jüdische und halbjüdische Namen sind als solche gekennzeichnet. Wenngleich die Angaben über Juden noch mehr als schon in der ersten Ausgabe gekürzt wurden, so empfahl es sich doch nicht,

Artikel über die bekanntesten ganz zu streichen, da der Benutzer oft nur so erfahren kann, daß es sich um Nichtarier handelt. Solches informatorische Material ist zur kulturpolitischen Ausrichtung unentbehrlich. Auch wenn noch jüdische Literatur aufgeführt wurde, so selbstverständlich nicht zur Empfehlung, sondern - zumal bei ausländischer - um deren Auswirkungen anzudeuten und dort, wo arische nicht vorliegt, die Sachangaben für uns auszunutzen. Das voreinstige Ausmaß des jüdischen Einflusses zu bagatellisieren, hieße die Leistung derer verkleinern, die ihn niedergekämpft haben".

Zitat, Deutsche Musik":

"Der Grundcharakter der dt. Musik wird durch die besondere Auffassung des dt. Volkes vom Sinn und Wesen der Tonkunst bestimmt. Ohne sich in die Gefahr zu verlieren, spezifisch romantische Musiktheorien zu vermeintlicher Ewigkeitsgeltung widerrechtlich zu verallgemeinern, darf man doch wohl sagen, daß die Deutschen seit je in der Musik eine >Sprache< gesehen haben, die vor allem vom Religiösen und Dichterischen her dasjenige Irrationale ausspricht, was oberhalb von Begriff und Wort steht, so daß Innigkeit und Ernst ihr nationales Grundgepräge ausmachen. Gegenüber der artistisch-technischen Freude der Romanen am restlosen Gelingen des >Wie< betont der Germane in der Musik das inhaltliche >Was<, ist sogar gegen allzu glatt virtuosisches Gelingen argwöhnisch ablehnend, sucht weniger den bestrickenden Klangleib als die ideellen Linienverläufe, nicht die einfach-klaren Umrisse, sondern das komplizierte Geflecht, größte Gefühlsverdichtung, bohrendes Sich-Hineingraben:

"Wie überall, so hat sich das Judentum ganz besonders auch auf dem Gebiet der Musik in Europa und USA. vorgedrängt; Verleger, Agenten und Presse haben ihre Artgenossen auf fast alle entscheidenden Posten zu bringen verstanden und so ihren Geschmack den Wirtsvölkern aufzuzwingen gesucht. Daß einzelne unter ihnen durch Anpassung u. Talent Bemerkenswertes zumal als Reproduzierende geleistet haben, brauchen wir nicht zu leugnen. Wenn aber auch sie seit 1933 für unsern Kulturkreis ausfallen, so verdanken sie das der gerechten Notwehr des Ariertums gegen die geistige wie wirtschaftliche Tyrannis, die das Judentum uns aufgezwungen hatte" (S. 418).

1944

5. Juli 1944:

"(...) Ich habe bisher keinerlei offizielle Mitteilung darüber erhalten können, dass Prof. Dr. H. J. Moser tatsächlich als Obergutachter für Musikliteratur im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda tätig ist. Als selbstverständlich ist jedoch anzusehen, dass sich die Abteilung Schrifttum im Reichspropagandaministerium wegen der Begutachtung musikalischer Werke mit der Musikabteilung ihres eigenen Hauses aufs Engste in Verbindung setzt (...)" (Hauptamt Schrifttum, Payr, an Dr. Gerigk, 5/VII/44. Quelle: BA NS 15/ 73, unpaginiert).

1. November 1944:

Auf Anfrage von Bearbeiter Oskar Stalla wegen des Schubert-

Singspiels "Schubert in Ungarn" erklärt sich Moser, Reichsstelle für Musikbearbeitungen, mit der Verwendung von unbekannten Menuetten und Scherzi Schuberts für Klavier einverstanden (Quelle: BA R 55/ 20580. Blatt 73).

27. November 1944:

Moser teilt Oskar Stalla mit, er habe ihm für diesen Auftrag Uk-Stellung bis zum 31/I/45 erwirkt (Quelle: BA R 55/ 20580. Blatt 72).

1945

13. März 1945:

Per Ministervorlage schlägt das RMVP vor, Moser zum Nachfolger für den verstorbenen Leiter des Dt. Musikinstituts für Ausländer, Prof. Dr. Schünemann, zu ernennen (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 4).

Geschichtsfälschung I, 1954.

"(...) Die mir schwer verdachten paar antisemitischen Zeitlichter in der 2. Auflage des Musiklexikons 1942 waren Zwangsauflagen, andernfalls hätte das Amt Rosenberg ein reines Parteierzeugnis an seine Stelle zu setzen versucht - man hat mir in der >Musik< für meine Stellungnahme pro Joachim, Mendelssohn, Hindemith als >Versuch eigener Kunstpolitik< damals deutlich genug das KZ angedroht (...)" (H. J. Moser: Selbstbericht des Forschers und Schriftstellers. In: Festgabe für Hans Joachim Moser zum 65. Geburtstag. Hgb. von einem Freundeskreis. Kassel 1954. S. 155).

Richtig ist nur, daß die RSK Manuskripte vor Drucklegung gutachtlich prüfte. Mosers 2. Auflage kam 1943 auf den Markt. Wer "Zwangsauflage" sagt, möchte von der durchgängigen freiwilligen Anpassung ablenken.

Diese Selbstdarstellung zeigt, daß Moser flüssig weiterarbeiten konnte; er verschweigt - wie üblich - politisch Belastendes. Die Zeitschrift "Germanien" ist zwar erwähnt, doch nicht nach Herkunft identifiziert, Titel bleiben ungenannt.

Geschichtsfälschung II, 1999:

"Daß Hans Joachim Moser nicht >Generalsekretär< (S. 88), sondern Obergutachter der Reichsstelle für Musikbearbeitungen war, mag noch ein Uebersetzungsfehler aus dem Englisch sein. (...)" (Michael Walter: Rezension über Willem de Vries, Sonderstab Musik, im Internet, 12/I/99).

Der Rezensent, Professor der Musikwissenschaft, ignoriert die Archivdokumente, aus denen erhellt, daß Moser die Dienstbezeichnung "Generalsekretär" zukam, jedoch seine Dienstobliegenheit die des Obergutachters war.

Geschichtsfälschung III, 2001:

"(...) Als Moser Ende 1933 von der Karriereleiter fiel - nicht weil er politisch in Bedrängnis geraten war, sondern weil er auf der akademieeigenen Chaiselongue vor 1933 bereits Nebendinge getrieben hatte - schrieb er sich mühsam und zielstrebig an einen Posten im NS-System heran (...)" (Thomas Phleps: Ein stiller, verbissener und zäher Kampf um Stetigkeit. Musikwissenschaft in NS-Deutschland und ihre vergangenheitspolitische Bewältigung. In: "Musikforschung - Faschismus -

Nationalsozialismus". Referate der Tagung Schloß Engers. Mainz, 2001. S. 488, Fußnote 63).

Der Musikologe verschweigt die im Dokument existierenden Attacken der Rosenberg-Gruppe; operiert er lieber mit der kleinlichen NS-Moral?

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(Moser verharmloste für den Herausgeber den Titel "Generalsekretär" der Reichsstelle zu "Dramaturg"; im detaillierten Werkverzeichnis verschwieg er die meisten der hier genannten Titel)*, RML, LdCh, SML, MGG.

Moser, Hugo

Esslingen, 19. Juni 1909 - Bonn, 22. März 1989.
Altgermanist und Volkskundler, Dr. phil. Tübingen, 1932 ("Die schwäbische Mundart und die Sitte in Sathmar"), Autor von Arbeiten über deutsche Literatur und Sprache, sowie Sagenkunde.

Nach 1945 weiterhin in Tübingen, hier 1947 habilitiert; er lehrte dann in Stuttgart, Nijmegen/ Holland, 1956 in Saarbrücken und ab 1959 in Bonn; 1964 zum Rektor der Universität Bonn gewählt, Mitbegründer, dann auch Präsident des Mannheimer Instituts für dt. Sprache und Vorsitzender des Germanistenverbandes.
Werke: u. a. "Deutsche Sprachgeschichte"; "Volkslieder der Sathmarer Schwaben". Hgb. (Kassel, 1943); Deutsche Lieder des Mittelalters von Walther von der Vogelweide bis zum Lochamer Liederbuch. Texte und Melodien, Hgb. zus. mit J. Müller-Blattau (1968).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Lieder unseres Volkes. Zusammen mit Hans Peter Gericke und Alfred Quellmalz hgb. (1938, 1943) [B].
Vgl. H. P. Gericke.

Moser, Maria

NSDAP nach eigener Bekundung, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP; NS-Frauenschaft, Kreisfrauenschaftsleiterin in Breslau-Stadt.
Liederbuch der NS-Frauenschaften. Von Maria Moser ausgewählt und zusammengestellt (^{2}1933, ^{4}1934) [RP].
Vgl. Liederbuch der NS-Frauenschaften.

Moser, Rosa

(?), (?) 1920 - ?

Der Jude an der Grenze: Da mit dem Geldsack in der Hand der Jude an der Grenze stand (T: Rosa Moser). Spottlied, zur Melodie "Argonnerwald".

Antisemitisches Hetzlied einer Vierzehnjährigen.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Doch was gewahrt er hinter sich,
'ne Schar von Hitlern rührt sich nicht.
Aus lauter Angst hebt er die Hand,
der Geldsack rollt daneben
in den Sand.

Er bot ihn'n zwei und drei Mark an,
die Hitler ließen ihn nicht ran.
Er kriegt den Beutel in die Hand
und muß nun rüber
ins gelobte Land".

In:
"Der Stürmer" XII/16, April 1934.
Information: *Die Autorin war nicht mehr zu ermitteln.*

Mosheimer, Karl
Wien, 9. Juli 1895 - Wien, 21. November 1962.
Komponist in Wien, zunächst Posaunist im Orchester der Volksoper, ab 1936 im U-Orchester der RAVAG, ab 1938 RS Wien.
Seit 1945 beim Orchester der Wiener Staatsoper bis 1960, dann i. R.
Werke: u. a. U-Musik, so "Hokus Pokus", Galopp (RS Wien, 5/VII/39), oder "Bergblumen", Walzer (1937).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Jugendbanner. Marsch (RS Wien, 19/I/39).
Information: LÖUM, LdBl.

Moskovicz, Fanny
Wien, 23. April 1870 - ?
Tochter eines Generaldirektors; Schülerin von Th. Leschetitzky, Klavierlehrerin in Wien IX, Spitalgasse 29 (1928).
Von Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
1938 unter Aktenzeichen N 107 489 aus der RMK ausgeschlossen (Quelle: "AMdRMK" V/20, 15/X/38).
Information: DML. *Keine Nachricht ab 1938.*

Mossi, Victor
Przewos/ Schlesien, 3. August 1884 - Kassel, 10. Januar 1969.
Opernsänger, Bariton; 1919-44 am Preuß. Staatstheater Kassel, am *20/IV/37 von Hitler zum Kammersänger ernannt.
Ab 1945 i. R., seit August 1954 Ehrenmitglied der Städt. Bühnen Kassel.

NSDAP seit 1/XI/31, Nr. 720.379. Obmann der RTK, Fachschaft Bühne, für

die Preuß. Staatstheater Kassel.
Information: DML *(Geburtsjahr 1889).*

Mothes, (Gottfried Otto) Rudolf
Mühlhausen/ Thüringen, 22. August 1888 - Berlin-Buch (DDR), 2. Mai 1954.
Sohn eines Cellisten; Dirigent, Kapellmeister in Kassel; Leiter der Spielgemeinde Kasseler Berufsmusiker. Am 1/II/45 nach Mühlhausen verzogen.
Nach 1945 weiterhin in Mühlhausen, 1948 in Schönow/ Krs. Niederbarnim, zuletzt in Buch bei Berlin.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.847.663. 1935 Vertrauensmann der RMK für den Gau Kurhessen; 1936-45 ehrenamtl. Landesleiter der RMK, Gau XIII Kurhessen.
5. Dezember 1938:
Mothes leitet die Spielgemeinschaft Kasseler Berufsmusiker im Sendeprogramm "Froher Klang zur Werkpause": 1. Leuschner: "Der fröhliche Wald", Ouvertüre. - 2. Rusch: "Wasserspiele", Walzer-Intermezzo. - 3. Meyer-Helmund: "Chanson rococo". - 4. Siede: "In Tüll und Spitzen", Ballettsuite. - 5. Kutsch: "Spanisches Capriccio". - 6. Czernik: "Traumland". - 7. Schönherr: Flugs umi", österreichischer Bauerntanz. - 8. Hentschke: "Auf großer Fahrt", Walzer. - 9. Kaiser-Eric: "Sportmarsch" (RS Frankfurt, 5/XII/38).

Motor, was bäumst du, Bruder in Erz (T: Günter Lenning).
Fliegerlied, zur Melodie eines westfäl. Volkslieds. Titel: Bruder in Erz.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Mozart, Leopold
1719 - 1787

Drei Stücke für 2 Geigen.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 549 (1941).

Mozart, Wolfgang Amadeus
1756 - 1791

1933

Heil dem Tag, dem die Nacht erlag! Kanon zu 6 Stimmen.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Deutsche Musik A, B (1941).

Hymne an Deutschland: Dich preisen wir, Deutschland! (T: Valerius Tornius). Für MCh, auch Ausgabe mit Klavier/ Orch: H. Werlé (1933) [K&S].

Juni 1933 - Februar 1935:

Das RMVP, Abt. T, befaßt sich mit Anregungen von Dr. Wolfgang Freiherr von Gersdorff zur Eindeutschung von Mozartopern, zumal Ausmerzung der Freimaurerei im Text der "Zauberflöte" (Quelle: BA R 55/ 20174. Blatt 173-282).

1934

KV 626. **Requiem**, für Sopran, Alt, Tenor und Baß und Chor und Orch mit Orgel (Bamberg, 27/IV/34, Aufführung des Liederkranzes zugunsten der Ostmarkhilfe).

August 1934, *Abhilfe:*

"(...) Mozarts Oper >Figaros Hochzeit< erscheint meist in jüdischer Verdeutschung (Levi-Kalbeck). Man sollte allen Intendanten und Kapellmeistern die Worte Luthers ins Gewissen schreiben, die dieser vor über 400 Jahren im Sendbrief vom Dolmetschen niederschrieb: >Man muß nicht den Buchstaben fragen, wie man deutsch soll reden, sondern muß die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gassen, den gemeinen Mann auf dem Markt fragen und denselbigen auf das Maul sehen, wie sie reden und danach dolmetschen; so verstehen sie es denn und merken, daß man deutsch mit ihnen redet<. Eine notwendige Bestandsaufnahme aller Opernübersetzungen wird erschreckende Auskunft darüber geben, wer von den Bearbeitern deutschen, wer ausländischen oder jüdischen Ursprungs ist" (F. W. Herzog: Was ist deutsche Musik? "Die Musik" XVI/11, August 1934. S. 805).

1935

KV 569. **Komm, lieber Mai**, und mache die Bäume wieder grün (T: nach Christian Adolph Overbeck, 1755-1821) (1791). Titel: An den Mai.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lieder für die Grundschule (1938); Stimmt an! I (1939).

KV 367. Ouvertüre zur Oper **Idomeneo**, Fassung für Kavalleriemusik (Berlin 14/II/35, Vortragsabend der Dirigentenklasse Hermann Schmidt, MilitärhochschülerOrch, Dgt. Trompeter-Uwm Ludwig Wehmeyer).

KV 427. **Große Messe** in C-moll für Solostimmen, Chor, Orch und Orgel (1782-83; RS Leipzig, *17/III/35, Ausführende: Ria Ginster und Alicia Brandt-Rau, S, Hans Hoffmann, T, Philipp Göpelt, Bar, Karl Hoyer, Orgel,

Gerhard Burgert, Cembalo, Chor des Riedelvereins Leipzig und Leipziger SinfonieOrch, Dgt. Max Ludwig).

KV 527. **Don Giovanni** von Wolfgang Amadeus Mozart in der neuen Übersetzung von Siegfried Anheißer (1935) [Dt. MV in der NSKG, Berlin].

*9. November 1935:

Zum Gedenktag der Gefallenen der Bewegung leitet H. Rosbaud die Morgenmusik des Orchesters des RS Frankfurt, u. a. mit Sinfonie G-moll KV 550 von Mozart (RS Frankfurt/ RSdg, *9/XI/35).

1936

Januar 1936, *Gegen Levi:*

"(...) Im Mittelpunkt steht die textliche Erneuerung der Mozart-Opern. Besonderes Verdienst kommt hierbei Dr. Siegfried Anheißer zu, dessen sprachliche Neuformungen vom Deutschen Musikverlag der NS.-Kulturgemeinde herausgebracht werden. Abgesehen von dem teilweise unwürdigen sprachlichen Gewand, das man den Operntexten zu den vollkommenen Meisterwerken Mozarts gegeben hatte, war es ein doppelt unwürdiger Zustand, daß die Gewinnanteile für Übersetzer und Bearbeiter an einen Juden, nämlich an Levi abgeführt wurden. Einige Theaterleiter können sich heute noch nicht einmal von der lieb gewordenen alten Gewohnheit, die mehr ein >Schlendrian< ist, trennen. Für die Anheißersche Übertragung soll durchaus kein Vollkommenheitsanspruch angemeldet werden; soviel sollte allerdings gerade unter den Theaterpraktikern selbstverständlich sein, daß nun nicht die großen Bühnen auf eigene Faust noch weitere Übersetzungen suchen" (H. Gerigk: Deutsches Musikleben. "NS-Monatshefte" VII/70, Januar 1936. S. 78).

Das Motiv der Rosenberg-Clique ist deutlich: Keine Konkurrenz für den Entjudungsspezialisten Anheisser.

15. März 1936:

(1)

"Entjudung" I:

"Besonderes Interesse erweckt ein Flensburger Mozartfest, bei dem eine Neugestaltung des Werkes >La bethulia liberata< unter dem Titel >Ildiko und Etzel< zur Uraufführung kommen wird, die H. J. Moser vorgenommen hat; vielleicht bietet diese Arbeit, die eine textliche Verwertung der germanischen Sage an Stelle des alttestamentarischen Stoffes setzt, eine Möglichkeit, auf ähnlichen Wegen auch zur Verlebendigung vieler heute brach liegender Händel-Oratorien zu gelangen" ("Deutsche Musik-Zeitung" XXXVII/3, Januar 1936. S. 24).

(2)

"Prof. D. Dr. Hans Joachim Moser, Berlin, hat soeben eine Bearbeitung des Metastasianischen Oratoriums >La Betulia liberata< von Mozart unter dem Titel >Ildiko und Etzel< beendet. Da es sich um den Judithstoff handelt, ist hier ohne Eingriffe in das Kunstwerk der germanische geschichtliche Judithstoff benutzt worden, wie die Burgunderin Ildiko den Attila in der Hochzeitsnacht erschlägt, um ihr Volk zu befreien. Die Uraufführung findet im Rahmen des Flensburger Mozartfestes statt. Das Verfahren kann vielleicht vorbildlich dafür werden,

wie die tatsächlich wegen der alttestamentlichen Stoffe lahmliegenden Händelschen Oratorien für unsere Chorpflege zu retten sind" ("ZfM" CIII/3, März 1936. S. 386).

Die Aufführung am 15. März 1936 leitete J. Röder.

Vgl. Heidi Vorwerk, "The Compliance of German Musicologists in the Third Reich: The Evidence of Altered Libretti in Mozart's Works". Thesis für den M. A., Open University, Milton Keynes, GB. 2006. S. 30-44. Provenienz: Heidi Vorwerk, 28/VIII/2006; mit Dank).

Hei, wenn die Gläser klingen, so laßt uns alle fröhlich sein (T: Jöde, "Der Kanon"). Kanon zu 5 Stimmen. Titel: Zum Wein.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

1937

Entjudung II:

"Eine der kulturpolitisch wichtigsten Aufgaben des Deutschen Musikverlages in der NS.-Kulturgemeinde ist die textliche Entjudung der Mozart-Opern sowie ihre textliche Erneuerung in einer Form, die vermutlich Generationen zum festen Bestand des deutschen Opernlebens werden könnte" (Rudolf Sonner: Aus der Musikarbeit der NS.-Kulturgemeinde. "Deutsches Musikjahrbuch" 1937. S. 99).

1938

April 1938, *Verbot?:*

Die Lehrerkonferenz der Hochschule für Musik in Berlin erfährt, daß die Verwendung der Mozart-Übersetzungen von Levi verboten sei.

27. Oktober 1938:

"(...) Es mehren sich neuerdings die Bestrebungen und (leider) auch praktischen Versuche, Mozarts >Zauberflöte< zu entägyptisieren bzw. zu entfreimaurern. Dies ist eine nicht nur überflüssige, sondern auch gefährliche Bemühung. Mozarts >Zauberflöte< gehört zu jenen Werken, deren musikalischer Kunstwert so hoch steht und so tief im deutschen Wesen begründet ist, daß das Libretto dagegen überhaupt nicht ins Gewicht fällt und Absonderlichkeiten - was das Entscheidende ist - vom Theaterpublikum überhaupt nicht empfunden werden. Damit soll keineswegs neuartigen Regieauffassungen und Inszenierungsversuchen der Weg versperrt werden, soweit sie sich nicht werkändernd im oben angedeuteten Sinne an einem Standwerk deutschem Kunstschaffen vergreifen" (Reichsdramaturg Dr. Schlösser, Rundschreiben an die Theater, 1/XI/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20111. Blatt 62).

KV 626. **Requiem**, für Sopran, Alt, Tenor und Baß und Chor und Orch mit Orgel (RS Stuttgart, *10/XI/38, zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung).

16. Dezember 1938, *Übersetzungen:*

"(...) Dr. Lange sagte dann, daß eine verbindliche Reichsregelung, vorbereitet von Dr. Schlösser und Dr. Drewes, bezüglich der Mozartübersetzungen demnächst veröffentlicht werden solle. Im Auftrage des Ministeriums habe Prof. Schünemann eine Übersetzung geschaffen,

die auf die ursprünglichen Verdeutschungen aus der Zeit vor Lewy zurückgehe. Darin sind die historisch gewordenen Arien- und Ensemble-Texte in vollem Umfange erhalten. Außerdem sei vorgesehen, diese Übersetzung den Bühnen tantièmefrei zu überlassen. Verleger der Neufassung ist B. Schott's Söhne Mainz.

(...) Nun werden wir vor eine vollendete Tatsache gestellt, obwohl unsere Befürwortung der Übersetzungen Anheissers eine parteiamtliche Entscheidung sei, die von Reichsleiter Rosenberg ausdrücklich gebilligt wurde. Ich machte ferner darauf aufmerksam, daß es dem Propagandaministerium bekannt gewesen sein muß, in welchem Umfange die Entjudung Mozarts und die Schaffung einer schlagkräftigen und wertvollen Neuübersetzung von der Dienststelle des Reichsleiters Rosenberg betrieben und durchgeführt worden ist. Nachdem bisher etwa 75 Deutsche Bühnen Anheissers Übersetzungen gespielt haben, könne man unmöglich auf dem Wege der gesetzlichen Anordnung eine plötzliche Änderung erzwingen.

(...) Ich machte ihn noch darauf aufmerksam, daß von unserer Seite die Vergebung einer solchen Veröffentlichung an den Verlag Schott's Söhne auf keinen Fall gut geheißen würde, da wir den Verlag Schott aufgrund seiner politischen Vergangenheit und seines Verhaltens nach der Machtübernahme in kulturpolitisch wichtigen Fragen ablehnen müssen" (Betrifft: Mozartübersetzungen. Bericht von Dr. Gerigk über ein Gespräch mit Dr. Lange, 16/XII/38. Quelle: BA NS 8/ 243. Blatt 4-5).

Fritz Chlodwig Lange, Opernreferent in Abt. M des RMVP, stand zwar nicht im Prinzip, aber in der Methode gegen Gerigk, den Vertreter des ARR. Bald darauf überdeckten Kriegsprobleme diesen Konflikt.

1938:

"(...) Es ist auch belanglos, daß Mozarts >Don Giovanni< oder >Cosi fan tutte< unter Mitarbeitung des Juden da Ponte als Textschreiber entstanden. Abgesehen davon, daß hier nicht nur die Musik, sondern ebenso der Text den Stempel mozartschen Geistes trägt, während der Jude nur Handlangerdienste geleistet hat, wäre auch bei einer anderen Sachlage ein Angriff auf diese Werke abwegig. Es überschreitet die Grenze des Zulässigen in jedem Fall wenn Tantiemhungrige Bearbeiter sich klüger dünken als eins der größten musikdramatischen Genies. (...)" (Bericht des Kulturpolit. Archivs, Dr. Gerigk, zum Musikjahr 1938, Teil 3 "Musik und Weltanschauung". Quelle: BA NS 15/ 99. Blatt 36 ff.).

Kommt her und singt! MCh.

In:

DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

1940

18. Januar 1940:

Das "Hamburger Tageblatt" bringt von Heinz Fuhrmann "Geglückter Kompromiß mit >Figaro< - Mozarts Meisterwerk in neuer Textübertragung an der Staatsoper".

Behandelt ist die Übertragung von Georg Schünemann, die auf die erste deutschsprachige Version von Adolf Freiherr von Knigge

(1752-1796) zurückgreift.

Kinderspiel: Wir Kinder, wir schmecken der Freuden recht viel (T: *onA*). Abendlied für Kinder, für Singstimme mit Klavierbegleitung.
In:
Deutsche Lieder (1940).

Weihelied: O Schutzgeist alles Schönen, steig hernieder in sanftem Wehn (T: Umdichtung des orig. Textes von E. Schikaneder, "O Isis und Osiris", von Denzel). Aus der Oper "Die Zauberflöte", 1791.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940; *Originaltext ist beigegeben*).

Trinkkanon.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Des Frühlings Erwachen: Aus ihrem Schlaf erwachet von neuem die Natur (T: Johann Jakob Brückner, 1762-1811). 2stimmig.
In:
Deutsche Lieder (1940).

KV 561. **Bona nox**, bist a rechta Ox. Kanon zu 4 Stimmen (am 2/IX/1788 von Mozart in sein Werkverzeichnis eingetragen).
In:
Deutsche Lieder (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Deutsche Musik A, B (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941).

26. Juli 1940:

"Wie ich höre, hat der Schriftsteller Rolf Lauckner von seiner Absicht, den Text der >Zauberflöte< zu verbessern, Mitteilung gemacht und bei Abteilung M zu diesem Unternehmen auch eine gewisse Ermutigung gefunden. Ich möchte nun aber nicht verfehlen, vor einem derartigen Experiment rechtzeitig zu warnen. Schikaneders Text, der sogar Goethes Zustimmung fand und - auch hinsichtlich der gesprochenen Dialoge! Von den Gesangstexten ganz zu schweigen! - von Mozarts Musik gar nicht zu trennen ist, steht mir sozusagen unter Denkmalsschutz. Ich darf erwähnen, dass ich diesbezügliche Absichten bereits mehrmals abgebremst, ja in einem Falle einer bereits angenommenen Bearbeitung meine Genehmigung zur Aufführung versagt habe. Neben den künstlerischen Gründen war dabei die Erwägung massgebend, dass es nicht im Interesse des deutschen Theaters liegen würde, wenn eine Vielheit der Text-Wortlaute bei den aus dem Italienischen übersetzten Mozart-Opern mit viel Mühe, Schweiss und Tinte entfernt, aber bei einer deutsch komponierten Oper des Meisters neu geschaffen würde!

Ich bitte dringend, Herrn Lauckner von seinem Vorhaben abzuraten" (RMVP, Dr. Schlösser, an Dr. Drewes, 26/VII/40. Quelle: BA R 55/ 20190. Blatt 207).

4. September 1940, *Volksverbunden:*

"Die Stiftung Mozarteum gründete 1931 ein Zentralinstitut für Mozartforschung in Salzburg. Erst das nationalsozialistische Deutschland vermochte dieses Institut zu wirklichem Leben zu erwecken. Eine Arbeitstagung, die in Salzburg in Anwesenheit zahlreicher Mozart-Forscher stattfand, hat in Sitzungen und Vorträgen ein reiches Resultat ergeben.

Mit besonders warmen Worten sprach Universitätsprofessor Dr. Ludwig Schiedermair (Bonn), der als Herausgeber der Briefe Mozarts einen weltberühmten Namen hat, über >Mozart und die Gegenwart<. Die Auffassungen über das Wesen der Kunst Mozarts waren, wie der Gelehrte ausführte, im Laufe der Zeiten verschieden. Man sah in ihm den Vertreter einer apollinisch-klassischen Kunst, später entdeckte man in ihm romantische, dämonische, dionysische Züge. Die enge Verbundenheit Mozarts mit Familie und Volk ist erst nach dem Weltkrieg wieder stärker betont worden. Heute ist unser Blickpunkt auf eine Ganzheitserfassung gerichtet. In Mozart ergänzen sich leicht beschwingte Gebilde neben dramatischen. Neben Zartheit und Innigkeit ist er auch mit nordischen Kräften des Energischen erfüllt, als ein zum Kampf Entschlossener. Alles, was Mozart als Künstler anpackt, gelangt in eine höhere Sphäre, auch banalste Verse werden durch seine Musik geadelt. Mozarts Melodien greifen vielfach altes deutsches Musikgut auf, das neu durchfühlt und gestaltet wird. Daß diese Gestaltungsart erst verhältnismäßig lange nach seinem Tode einigermaßen erkannt wurde, lag daran, daß in der Zeit nach Mozart, in der Zeit der napoleonischen Aera und der Freiheitskriege, eine andere musikalische Ausdrucksform erwuchs und sich durchsetzte. Auch Mozart weiß um das Heroische, aber er greift nicht im Sinne Beethovens ins Titanische. Der begnadete deutsche Mensch Mozart spricht mit einem übervollen Herzen, einem sonnenklaren Geist das aus, was ihn innerlich durchwühlt" (K. = *H. Killer:* Auch Mozart weiß um das Heroische. "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 92, 4/IX/40).

1941

Von Walter Thomas, Hgb., erscheint in Wien und Leipzig der Band "W. A. Mozart". Herausgegeben zur Mozartwoche des deutschen Reiches in Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und dem Reichsstatthaletr in Wien.

19. Februar 1941, *Bearbeitung:*

"Der >Titus<, den Mozart im Jahre 1791 zur Krönung Leopolds II. schrieb, litt nicht so sehr an einer Handlung, die in das konventionelle Schema der Barockoper eingeengt war und also einer individuellen menschlichen und künstlerischen Deutung wenig Spielraum ließ; er litt mehr an den allzu langen und weitschweifigen Rezitativen, die das Geschehen auf der Bühne eher verdunkelten als erklärten und die genialische Musik, die 57 Jahre später als das Libretto von Metastasio entstand, nicht recht zur Geltung kommen ließen. Es ist das hohe Verdienst von Willy Meckbach, diese Schwäche erkannt und in einer sehr feinfühligen Bearbeitung überwunden zu haben. In der richtigen Erkenntnis, daß die Musik gar nicht angetastet oder verändert zu werden brauchte, hat er sich darauf beschränkt, die Seccorezitative bis auf die Hälfte zu kürzen und den Text in ein dem gegenwärtigen Sprachgefühl nahes und sinnvolles Deutsch zu bringen. Er gewann dem Werk damit eine prägnante Straffheit und dramatische Lebendigkeit, er ließ zugleich die Vorgänge deutlicher erkennbar werden und schuf eine klare und vor allem sangbare Sprache, die sich den Forderungen der Musik aufs schönste und

zwangloseste anschmiegt.

Diese vorbildliche Bearbeitung hat Mozarts Spätwerk der Opernbühne wiedergewonnen und sie um eine Kostbarkeit bereichert, die von nun an in keinem Spielplan fehlen sollte. Es muß ausdrücklich gesagt werden, daß es sich hier nicht, wie so oft, um die krampfhafte Wiederbelebung eines im Grunde überlebten Werkes handelte, sondern um die Erweckung eines klaren und reichen Meisterwerkes, dessen stille Schönheit jedem Hörer offenbar wird. (...)" (Walter Grigat: Mozarts "Titus" in Willy Meckbachs Bearbeitung. "Signale für die musikalische Welt" IC/7-8, 19. Februar 1941. S. 51).

Die Aufführung dieser Bearbeitung fand im Opernhaus Frankfurt a. M. statt.

18. und 19. März 1941:

Nach dem Umbau bietet das Reichsgautheater Posen in Anwesenheit des Ministers einen Festakt und eröffnet mit Mozarts Oper "Entführung aus dem Serail".

KV 234. **Essen, Trinken, das erhält den Leib**. Kanon zu 3 Stimmen. In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

15. Oktober 1941, *Freimaurerei?:*

"Der Herr Minister wünschte für eine Führerinformation die Möglichkeiten, Mozarts >Zauberflöte< von allen Verbindungen mit der Freimaurerei zu lösen, erörtert zu sehen. Ich glaube, daß für diese Bestrebung der Stil des Bühnenbildes am meisten entscheidend sein wird. Um die Inszenierung möglichst in Richtung auf die Märchenoper hin zu gestalten, dürfte es sich empfehlen, auf die Ausstattung der Wiener Uraufführung zurückzugehen, wie sie sich in den Stichen der alten Wiener Theaterzeitung spiegelt, da sie nach Art des Volksstücks naiv und naturhaft wirkt und in den Priesterszenen nur an eine heitere Naturreligion denken läßt. Dagegen führen die an sich großartigen Entwürfe von Schinkel mehr zum Pathos des feierlichen Klassizismus hin und wecken so eher die Vorstellung an ein logenhaftes Zeremoniell.

(...) Der Text wurde erneut durchgesehen. Einige Ausdrücke wie >Brüderbund<, >Weisheitstempel<, >Prüfungstempel<, >die Eingeweihten<, >Sonnenkreis<, >Mysterien der Isis< lassen sich zwar im Sinne der Freimaurerei verstehen, sind aber doch so allgemein gehalten, daß sie zu jedem anderen mystischen Kult und zur gesamten Aufklärung des 18. Jahrhunderts stimmen; da sie z. T. zu den Gesangstexten gehören, so dürfte wohl davon abzusehen sein, sie zu verändern" (Betrifft: "Zauberflöte". Leiter M, von Borries, an den Minister, 15/X/41. Quelle: BA R 55/ 20190. Blatt 210-211).

Die Entdeckung der "gefährlichen" Werbung für die Freimaurerei bei Mozart kam von der Rosenberg-Clique. Goebbels, der sich wieder einmal unter Konkurrenzdruck sah, mußte mit einer Führervorlage handeln. Der Abt. M schloß sich die Abt. T, Reichsdramaturg Schlösser, im Prinzip an.

18. Oktober 1941:

"Im allgemeinen stimme ich der Ansicht der Abteilung M zu. In Sonderheit empfehle auch ich, die Änderung in erster Linie durch den Stil

des Bühnenbildes und der Inszenierung zu erreichen, da dem Werk zweifellos wie wenigen anderen in den Kreisen der künstlerischen Öffentlichkeit seit jeher eine besondere Pietät entgegengebracht wird. Den Einwendungen der Abteilung M gegen die Schinkel'schen Entwürfe kann ich mich nicht anschliessen, da sie durch ihren monumentalen Stil gerade das Eingehen auf die skurrilen und bezeichnenden kleineren Stilelemente der Freimaurerei großzügig überwinden" (Ministervorlage von Dr. Schlösser, 18/X/41. Quelle: BA R 55/ 20190. Blatt 209).

KV. 224. **Sonate** F-dur für 2 Violinen, Bassi und Orgel (Cembalo, Klavier).
In:
RJF, Musikblätter der HJ 554/555 (1941).

KV. 292. **Andante**, für zwei Melodie-Instrumente.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 549 (1941).

KV. 356. **Adagio**.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 550 (1941).

KV. 410. **Kanonisches Adagio**.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 550 (1941).

KV. 616. **Andante**.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 556/558 (1941).

Instrumentalsätze aus der Musik zum Ballett "Les petits riens" (1778).
In:
RJF, Musikblätter der HJ 551/553 (1941).

18. November 1941:

Die Reichshochschule Mozarteum in Salzburg begeht den Tag der dt. Hausmusik mit einer Feierstunde in Mozarts Geburtshaus. Schüler spielen auf dem Mozart-Flügel die bislang unbekannt gebliebene erste vierhändige **Klaviersonate** KV 19 d vor den Ansprachen von Gauleiter und Reichstatthalter Dr. Friedrich Rainer und von Prof. Dr. Dr. Peter Raabe; dann spielt das Mozarteum-Quartett das **Streichquartett** C-dur KV 465 (RSdg, 18/XI/41).

28. November bis 5. Dezember 1941:

"Mozart-Woche des Deutschen Reiches in Wien unter Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsstatthalter Baldur v. Schirach. Feierliche Eröffnung durch den letzteren. Repräsentative Aufführungen von Werken aus allen Schaffensgebieten des Meisters. Wilhelm Furtwängler dirigiert das Requiem. Eindrucksvolle Kulturkundgebung mit einer Festrede von Reichsminister Dr. Goebbels" ("Jahrbuch der deutschen Musik" 1943, S. 13-14).

5. Dezember 1941, *Vermächtnis:*

"(...) Der Führer Adolf Hitler hat einmal davon gesprochen, wie wichtig es ist, Werk und Persönlichkeit großer Männer in uns lebendig zu erhalten und als Vorbild und Vermächtnis zu ehren. Der Führer sprach dies mit folgenden Worten aus: >Auf allen Gebieten unseres geschichtlichen und kulturellen Lebens muß die Brücke von der Vergangenheit zur Zukunft

geschlagen werden. Die Ehrfurcht vor den großen Männern muß der deutschen Jugend wieder als heiliges Vermächtnis eingeprägt werden<. Im Geiste dieses Führerwortes wollen wir heute mit dem Gedanken an Mozart, den größten Sohn unserer Stadt Salzburg ehren und eine Brücke von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft schlagen, von der wir wissen, daß sie dank der einzigartigen und immer lebendigen Schöpferkraft Mozarts fest, sicher und dauerhaft ist.

Zwei Städte Deutschlands müssen im besonderen das unvergängliche Vermächtnis Mozarts lebendig erhalten. Wien und Salzburg haben dieses Recht und diese Verpflichtung. Wien ist die Stadt, in der sich sein Leben und sein Werk vollendet hat, unser Salzburg ist die Stadt, von der aus Mozart seinen Ausgang nahm. Es ist darum ein tief symbolischer Akt, wenn in diesem Augenblick die Glocken Wiens läuten und gleich sich hier die Glocken Salzburgs zu ihnen gesellen. Mit diesen Glockentönen grüßen sich gegenseitig die Mozartstädte Wien und Salzburg am 150. Todestag Mozarts.

Der Boden der Ostmark ist von jeher klassischer Boden für die deutsche Musik gewesen, so wie Weimar klassischer Boden für die deutsche Dichtung gewesen ist.

Wenn wir Mozarts Andenken richtig ehren wollen, dürfen wir nicht nur auf die Vergangenheit blicken, sondern müssen unseren Blick auf die Zukunft richten. Wir müssen nämlich durch unsere Arbeit Garanten dafür sein, daß diese musikalische Fruchtbarkeit des ostmärkischen Bodens erhalten bleibt. Die deutsche Jugend insbesondere muß sich des großen Genius Mozart würdig erweisen und an sich für die Höherentwicklung deutscher Musikkultur zäh arbeiten.

Mozart aber ruft uns in diesem Augenblick noch eine Mahnung zu. Er war im besten Sinne des Wortes ein volkstümlicher Meister, der durch seine volksnahen und jedem verständlichen großen Werke sich als bester Kenner der Volksseele erwiesen hat. Von da aus mahnt er uns, daß es gilt, eine wirkliche deutsche Volkskultur, eine wirkliche völkische Musikpflege von unten herauf in allen Städten und Kreisen des deutschen Volkes aufzubauen. (...)" (Zum 150. Todestage von W. A. Mozart. Ansprache des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Gustav Adolf Scheel vor dem Mozartdenkmal am 5. Dezember 1941. "Jahresbericht der Hochschule Mozarteum 1941/42". S. 6).

Dezember 1941, *Paris:*

Der Bericht der Dt. Botschaft Paris über die dortige Mozart-Woche betont, "daß der deutsche Genius die höfisch-rationalen Formen durchbrach, und, bei allem gebändigten Ausdruckswillen, bei aller apollinischen Schönheit und Vollendung seines Werkes, eine besonders deutsche Gefühlstiefe und Leidenschaft in seine Musik gegossen hat" (Quelle: PAA, Bestand Dt. Botschaft Paris, Nr. 1142).

1942

15. April 1942, *Charkow:*

Eine von der deutschen Wehrmacht im Stadttheater zu Charkow veranstaltete Mozartfeier enthielt von deutschen und einheimischen

Kräften ausgeführt die Figaro-Ouvertüre, Arien, ein Klavierkonzert und die Haffnersinfonie, die der Gefreite Albert Brinkhoff leitete.

3. bis 9. Mai 1942, *Belgien:*

In mehreren Städten des besetzten Belgien - Antwerpen, Brüssel, Gent - finden mit Geleitwort von Dr. Goebbels Mozarttage statt. Dt. Mitwirkende: Walter Beck, Irma Beilke, Georg Kuhlmann, Heinrich Hollreiser, das Strub-Quartett, Hans Knappertsbusch, das Deutsche Opernhaus Lille.

1. Juli 1942*:*

"(...) Der >*Figaro*< wird in der nächsten Saison in derselben Einstudierung, aber mit Rezitativen gebracht. Erst schaffen sie die Rezitative ab, weil ihnen der Text von Herrn Levi nicht paßt, dann holen sie sie wieder vor. Bei der ersten >Strichprobe< für diesen >Figaro< der neuen Spielzeit soll alles sehr kompliziert gewesen sein. Erst wurde lange darüber geredet, wann man den Schünemannschen und wann den Levischen Text nimmt. Ganz verzichtet man doch nicht auf Levi, weil er sich teilweise besser ausnimmt. So ist es nun eine richtige Schünemann-Levi-Koppelung geworden!" (Marianne Feuersenger: Mein Kriegstagebuch. Freiburg i. Br., 1982. S. 106).

Wiener Sonatinen für 2 Violinen.

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.

KV 423, 424. **Zwei Duos** für Violine und Viola.

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.

Zwei Adagiosätze für 3 Bläser.

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.

1943

April 1943, *Neuer Text:*

"(...) eine Kantate für Solotenor von Wolfgang Amadeus Mozart.

(...) die Mozartkantate hatte Hermann Esser zum Andenken an seinen im Kampf gebliebenen Sohn mit neuen Worten, >Toter Helden Mahnruf< unterlegt, ein tiefer Gedanke, der zugleich geeignet ist, das Werk der Praxis zu erhalten" (Heinrich Schmidt, Bochum, in: "Die Musikpflege" XIV/1-3, April-Juni 1943. S. 23).

1944

27. Juni 1944:

"(...) Im April-Mai-Heft meiner Zeitschrift habe ich die jüdische Geschichtsfälschung berichtigt, derzufolge Mozarts >Wiegenlied< nicht von ihm, sondern von einem Dr. med. Flies aus Berlin komponiert sein soll. Diesen Flies konnte ich ausserdem noch als Juden nachweisen. Diese Darstellung ist unzutreffend, aber dank der noch festsitzenden jüdischen Propaganda wurde kürzlich in einem Zwiegespräch im Zeitspiegel des Rundfunk erneut auf Flies hingewiesen, und in dem Juni-Heft des >Reichsrundfunk< finde ich auf Seite 50 in einem Aufsatz von Bruno Aulich wiederum die Nennung von Flies als den Urheber des >Wiegenliedes< von Mozart. Ich würde es daher begrüssen, wenn eine kurze Darlegung unter Bezugnahme auf meinen Aufsatz zu dieser

Angelegenheit an die Presse weitergeleitet werden könnte" (Dr. Gerigk an Presseamt, Pg. Biedermann, 27/VI/44. Quelle. BA NS 15/ 73, unpaginiert).

Geschichtsfälschung, 1998:

"(...) Als von Einem (...) 1941 einmal von einem Mozart-Fest in Wien nach Berlin zurückfuhr (...)" (Kater II. S. 439).

Der "DRPoH" ignoriert, daß dies nicht irgendein Mozartfest war, sondern die Reichsfeier zum 150. Todestag.

Mraczek, Gustav

Brünn, 12. März 1878 - Dresden, 24. Dezember 1944.

Sohn eines Cellovirtuosen; Schüler von J. Hellmesberger, Dirigent und Komponist in Dresden, 1916 Professor, 1919-33 Leiter einer Meisterklasse für Komposition am Konservatorium und 1919-24 Dirigent der Dresdner Philharmonie. Ab 1929 Leiter der Dreyßigschen Singakademie und des - eigenen - Dresdner Kammerorchesters.

Obwohl er mit Emmi Russo, einer "Volljüdin", verheiratet war und blieb, durfte er mit Sondergenehmigung von Dr. Goebbels tätig sein:

"Fachschaft Komponisten und RMK befürworten die weitere Zugehörigkeit zur RMK. Der Kreisleiter Dresden der NSDAP beurteilt M. günstig. S.G. auf Vorlage durch den Herrn Minister" (RMK-Karteikarte. Quelle: BA Namensakte Mraczek).

S. G. = Sondergenehmigung.

1934 Mitglied des Großen Rats des Berufsstandes dt. Komponisten (RMK).

Geschichtsfälschung, 1958:

"(...) Die Nazis haben ihn totgeschwiegen. (...)" (Hans Böhm: Verfemt - aber nicht vergessen. "Musik und Gesellschaft" VIII/4, April 1958. S. 245).

Information: DNML, DML, DDFL, FA, MM2, RML, MGG, LdCh.

Muchow, Siegfried

Berlin, 25. September 1906 - Benidorm (E), 28. November 1991.

Sohn eines Musikdirektors; Schüler von R. Wikarski und Gustav Bürke, Cellist und Theaterdirigent in Berlin-Schöneberg, 1927-33 2. Kapellmeister am Gr. Schauspielhaus, auch Texter. Vorübergehend - Stand 1941 - in Posen.

Nach 1945 und bis 1/IX/75 in Kreuth, dann in Stuttgart, 1978 verzogen nach Weinstadt-Großheppach, am 1/X/81 nach Ottobeuren; seit 31/V/88 in Härtlingen, zuletzt i. R. in Benidorm.

Werke: u. a. Sinfon. Dichtung; Kammermusik, Klavierstücke und Lieder.

NSDAP seit 1/II/33, Nr. 1.478.861.

5. Mai 1933:
Die "AMZ" LX/18 druckt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von S. Muchow.
Heil, Großdeutschland! Marsch (RS Saarbrücken, 30/VI/39; RS Böhmen, 25/VIII/39).
Information: DML, FA. *Obwohl die Anfrage (11/X/99) ans Stadtarchiv Ottobeuren ging, antwortete die Verwaltungsgemeinschaft Ottobeuren, Geschäftsstelle, und fügte ohne Rechnung einen ausgefüllten Überweisungsauftrag über 10 DM bei; dieser war aus Rechtsgründen unbeachtlich.*

Mücke, Franz
1819 - 1863

Gott grüße dich, Gott grüße dich, Gott grüße dich! Kein andrer Gruß gleicht dem an Innigkeit (T: Julius Sturm, 1816-1896).
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Müde bin ich, geh zur Ruh, schließe beide Äuglein zu! (T: Luise Hensel, 1817). Titel: Nachtgebet. Melodie mehrmals vertont, u. a. von Eduard Tauwitz.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T).

Müde kehrt ein Wandersmann zurück nach der Heimat, seiner Liebe Glück (T: Lebrecht Drewes, 1836). Volkslied aus Hessen, auch in Baden und Elsaß. Textvarianten. Titel: Die untreue Gärtnerin *oder* Reiterliebe.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933); Soldatenlieder (1934; Variante: "Reitersmann"); Singen (^{5}1937; Variante s. o.).

Mühl, Theo

Amateurkomponist, im Krieg Soldat eines Baubataillons der Wehrmacht.

Das Baubataillon: Wir marschieren zur Arbeit für Führer und das Reich (eigener T).
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
Obs schneit oder regnet, das ist uns gleich!
Wir bauen und schaffen voll Lust
und voller Kraft,

bis wir den Sieg errungen,
für Deutschland das Glück erschafft.
Der Spaten unser Gewehr,
Baupioniere sind wir.
Es marschieret ja schon
vom Baubataillon
die erste, die erste, die erste Kompanie".

In:
Neue Kriegslieder (1940).

Mühlbacher, ?

Im Krieg Funker der Wehrmacht bei einer Luftwaffen-Einheit.

Die stählernen Vögel: Es ziehen die stählernen Vögel (T: Gefr. Sigwart), "gewidmet unserem Abteilungskommandeur Major Haupt".
In:
Flieger sind Sieger ([3]1941).

Mühlberg, (Wolfgang Horst) Erhard

Dresden, 26. September 1883 - Senftenberg (DDR), 13. August 1954.
Sohn eines Assekuranzinspektors; Schulmusiker, Gesangspädagoge, zunächst in Bielefeld, dann Studienrat am Mommsen-Gymnasium in Berlin-Grunewald; auch Chordirigent.

Nach 1945 zuletzt i. R. in Senftenberg.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.054.151. Kein Eintrag für NSLB.
Arbeit ist Glück (Arbeit ist Ehre): Grüßen am Morgen die Wälder (T: J. Sauerland). MCh, dem Treuhänder der Arbeit, Staatskommissar Johannes Engel gewidmet (1934; auch auf Schallplatte). [FB].

Information: FA, LdCh *(ohne Todesmeldung). Der DMK 1942 schreibt "Mühlberger". Den Todesfall beurkundete das Standesamt Senftenberg, Nr. 249/1954.*

Mühlberger, Karl

Spitz an der Donau/ NÖ, 21. August 1857 - Wien, 15. März 1944.
Sohn eines Musikschuldirektors; Komponist in Innsbruck, bis 1919 Militärkapellmeister beim 1. Tiroler Kaiserjäger-Regiment, danach i. R.; seit 1934 in Wien.
Vgl. M. Depolo.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 42. **Kaiserjägermarsch =** HM II, 141 (Mir san die Kaiserjäger) (1911, aufgenommen 1933; u. a. RS Frankfurt, *20/IV/38).

Tondokument - vom 9/VII/40 - im DRA: B003116689, B003159336.

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940); HM 5.
Information: FA, LÖUM, LdBl. *Der Titel steht im Marschverzeichnis, Register 1978-1989 des Arbeitskreises Militärmusik, S. 71, und bei Toeche-Mittler, "Armeemärsche" 2 ([2]1977) als "Gebirgsjägermarsch", da er 1933 so ins HM-Verzeichnis aufgenommen war.*

Mühldräxler, Otto
Wien, 4. August 1892 - Wien, 8. April 1945.
Kapellmeister, Harfenist und Komponist; Leiter der Werkkapelle der Kabel- und Drahtindustrie AG, Wien.
Werke: u. a. "Erinnerung an Franz Paul Fiebrich"; "Meidlinger Kabelmarsch"; Potpourris.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Heldenmut fürs Vaterland. Marsch (RS Wien, *21/IV/39).
Information: LÖUM. *Am 8. April kämpfte die Rote Armee bereits um die Bahnhöfe Wiens; ein Kriegstodesfall ist wahrscheinlich.*

Mühlenau, Max (Pseudonym) = Maximilian Müller

Mühlenberg, ?

Treue Waffenbrüderschaft. Marsch (RS Köln, 1/IV/40).

Mühlhölzl (Mühlhölzel), Fritz (Friedrich)
München, 24. Oktober 1890 - München, 16. April 1940.
Gitarren- und Zithervirtuose, zeitweise - Stand 1933 - in Königsberg Rundfunkinterpret volkstüml. Zithermusik; Musiklehrer in München. Mitarbeiter des RS München.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Der Freiheit entgegen. Marsch für ZupfOrch (Mirag, 26/VI/33).
23. Oktober 1933:
Mühlhölzl spielt im Rundfunk volkstümliche Zithermusik (Orag, 23/X/33).
15. Januar 1939:
Mühlhölzl gibt ein Zitherkonzert im Rundfunk (RS München, 15/I/39).
Information: DML, FA, KDMK *(Kopie aus DML). Das Stadtarchiv München (10/I/00) konnte zu Mühlhölzl keine Angaben machen. Den Todesfall beurkundete das Standesamt III München, Nr. 1495/1940.*

Mühling, August
1786 - 1847

Froh zu sein, bedarf es wenig. Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Deutsches Frauenliederbuch (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935; *onA)*; Lieder für Werk-Frauengruppen 1 (1936); Werkleute singen (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder für die Grundschule (1938; Variante: "bedarf man"); Auf großer Fahrt (1938; Variante s. o.); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943).

Mühlmann, W.

Zum Thema: Musik und Rasse ("Zeitschrift für Rassenkunde" XIII/2, Februar 1942. S. 174-177).

Mühlstädt, Karl Hugo
Meissen, 5. August 1886 - Leipzig (DDR), 10. März 1962.
Kaufmann, Musiker und Verleger in Leipzig.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.430.553.
Heil Hitler! Marsch (Mirag, 22/VI/33, NSBO-Orch Erfurt, Dgt. Curt Moritz).
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Weder Hinweis im Adreßbuch 1886 beim Stadtarchiv Meißen (29/IV/97) noch Sterbevermerk im Geburtseintrag beim Standesamt Meißen/ Urkundenstelle des Landratsamts Meißen (!).*

Muhrbeck, Rudi
Hamburg, 23. November 1904 - Feldberg/ Landkreis Mecklenburg-Strelitz (DDR), 6. Juni 1985.
Sohn eines Lagermeisters; Orchestermusiker - Geiger - in Eisenach, hier 1. Konzertmeister des Städt. Orchesters über Zusammenlegung des Eisenacher Theaters mit dem Gothaer 1941/42 und deren Erhebung zum Landestheater bzw. zur Landeskapelle hinaus.
Nach 1945 noch bis 1954 in der früheren Funktion, dann 1954-70 in Neustrelitz Musiker am Friedrich-Wolf-Theater. Danach i. R., zuletzt in Feldberg.
Werke: u. a. Partita für Solovioline; Lieder.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.294.837, auf Antrag vom 25/VI/37. SA, MZF der SA-Standarte 232.

Fahnenmarsch der SA und Marsch der Standarte 232 (RS Leipzig, 13/XI/37).

Information: DML, KDMK *(Kopie aus DML). Das Stadtarchiv Eisenach besaß 1996 keine Angaben über den Verbleib Muhrbecks nach 1945. Eine zweite Anfrage an den Sohn Dr. med. vet. Klaus Muhrbeck in Krewelin (5/ II/02) blieb unbeantwortet.*

Muhs (Muß), Adalbert

Reetz/ Westpreußen, 18. Juni 1879 - Bielefeld, 1943 (durch Unglücksfall).

Militärmusiker; ab 1/X/98 Hoboist beim Füsilier-Regiment "Prinz Heinrich von Preußen" Nr. 35 in Brandenburg/ Havel, zum 1/7/12 dessen MM, 1919 beim Ausbildungs-Btl./ IR 9 Wünsdorf, später Leiter des Musikkorps des II./IR 17 Göttingen; ab 1/IV/27 OMM, dann des Musikkorps des I./IR 87 Mainz und ab 1/IV/36 StMM beim IR 70 Saarbrücken, ab 1/IV/39 beim IR 5 Stettin, jedoch ab 1/VII/39 zum IR 19 Bielefeld versetzt.

Werke: "Junker von Kahlbutz", sinfon. Gedicht; Festliche Ouvertüre für Militärmusik; Konzertwalzer; Märsche, so "Marsch der Teutonen".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Uhland: **In des Gartens dunkler Laube** (Lola). Marschlied für SS und SA. Für Blasmusik: Muhs (1934) [HG].

Lore. Marschlied für SS und SA. Für Blasmusik: Muhs (1934) [HG].

Militär-Ouvertüre (RS Saarbrücken, 19/XII/36, MK des IR 70, Dgt. selbst).

Alemannentreue. Marsch (RS Saarbrücken, 19/XII/36, MK des IR 70, Dgt. selbst).

Militärmarsch Nr. 2 (RS Saarbrücken, 2/V/37).

Kurmärkischer Reitermarsch (RS Saarbrücken, 8/VIII/37).

Müllbauer, Max

Landshut, 14. Dezember 1905 - Landshut. 6. November 1996.

Lehrer in Leuthen bei Edenstetten/ Niederbayern.

Nach 1945 zuletzt i. R. in Landshut.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.188.872.

Wenn wir marschieren, ein braunes Heer. Kampflied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1159).

Mit Mut vorwärts! Marsch (RS München, *19/IV/37).

Müllenberg, Walter

Freiburg i. Br., 4. Mai 1910 - ?

Musikpädagoge, Musiklehrer in Freiburg, Stand 1939 in Karlsruhe, Musikreferent für "Freiburger Zeitung" und "Der Alemanne". 1940-44 in Straßburg, dann wieder in Freiburg.

Nach 1945 weiterhin in Freiburg, jedoch ab 8/XII/48 in Lindau; er verzog am 8/V/64 nach Bodolz, blieb jedoch nur wenige Monate, meldete sich am 31/III/65 nach Aachen ab und zog dann nach Neu-Ravensburg bei Wangen; zuletzt in Wangen-Deuchelried, Oberau 4 (2002).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. KfdK und HJ, zunächst Musikreferent des Jungbanns I/113, dann - Stand 1939-42 - HJ-Musikreferent, Gebiet 21 Baden; 1940 Leiter der Musikschule für Jugend und Volk in Straßburg.
Unser Glaube ist Arbeit (T: Wilhelm Haaß, Bannkulturstellenleiter). Kantate (Freiburg, *29/I/37, Feierstunde der HJ).
Lobeda-Singen. Schriften zur Musikerziehung, hgb. von W. Stumme, Band 9 (1941) [K].
Zitat:

"Im Jahre 1935 veranstaltete der Bund der Lobedachöre und Musikgilden kein Reichstreffen. Dafür hielten die Sänger der einzelnen Landschaften gauweise ihre Singtreffen ab. Als Beispiel eines solchen landschaftlichen Singtreffens wird hier über das >Maisingen< des Gaues Südwest (Baden, Schwaben) berichtet, das am 18. und 19. Mai 1935 in der Schwarzwaldstadt Neustadt stattfand. Die musikalische Leitung hatte Gauchormeister Dr. Wilhelm Ehmann, Freiburg i. Br. Die organisatorische Vorbereitung besorgte Gauführer Emil Dietrich-Konstanz. Eine vaterländische Weihestunde eröffnete am Samstag abend das Maisingen. Nach dem einleitenden Chor >Alles schweige< (Satz Walter Rein, gesungen von allen Männerchören) und dem Feuerspruch von G. Stammler vernahm man die Weiherede des Bürgermeisters von Neustadt, der von der verbindenden Kraft des Volksliedes im neuen Staat und von Wesen und Wert der Arbeit Lobedas sprach, die auf kulturpolitischem Gebiet mitgeholfen habe, den nationalsozialistischen Durchbruch zu erkämpfen. Nach dem Chor >Freiheit, die ich meine< (Walter Rein) wurde der Kanon >Der Teufel soll versinken< (H. Erdlen) mit allen Anwesenden in rasch aufgebauter Vierstimmigkeit gesungen, der alle Umstehenden zu einer singenden Gemeinschaft im symbolischen Kanon zusammenschloß. Flaggenparade (Stadtmusik) und das Absingen der beiden Nationalhymnen bildeten einen machtvollen Ausklang eines festlichen, auf neue Weise gestalteten Bekenntnisaktes, bei dem durch die gemeinsame Begehung, durch die sofortige Einbeziehung der Einwohnerschaft gleich eine lebendige Fühlung zwischen allen Anwesenden gefunden wurde" (S. 113).

Müller, ?

Unter dem Hakenkreuzbanner. Marsch (u. a. RS Stuttgart, 28/XII/37).
Die braunen Bataillone. Marsch (RS Frankfurt, 27/VII/38).

Müller, ?

Wille zur Tat. Marsch (RS Breslau, 3/III/38).

Müller, ?

Mein Frankfurt am Main. Marsch (RS Frankfurt, 23/V/38).
Unentwegt vorwärts. Marsch (RS Frankfurt, 4/VII/39).
Unter neu entrollten Fahnen. Marsch (RS Frankfurt, 24/VI/39, MZ der SA-Gruppe Hessen).

Müller, Adolf Wilhelm
Grub bei Coburg, 20. Januar 1876 - Oberlind (SBZ), 1. Dezember 1945. Komponist, Geiger und Musiklehrer, seit 1925 in Sonneberg/ Thüringen, 1938 wegen Erkrankung i. R.
Werke: u. a. Neue Liedchen für kleine Sänger (^{3}1933); "Jung Horand", Neue Kinderlieder (1938); Mein Deutschland! Vaterlands- und Wanderlieder (1933); Liebeslieder auf Texte von W. von der Vogelweide, H. Löns, M. Dauthendey, R. Dehmel und F. K. Ginzkey.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Und so im Schritt und so im Tritt (T: Wilhelm Wollenberg). Turnerwanderlied.
In:
Treu unserm Volke (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934).
Liederblatt. Auch als Postkarte [SV].
Nr. 1. Dem Führer... 30. Januar.
Nr. 6. Sonnenwende... Hammerlied.
Nr. 7. An mein Vaterland.
Nr. 8. Ein Volk - ein Reich - ein Führer.
Neue Weisen (1936). Liederblätter:
Nr. 1: Drei Vaterlandslieder: **Deutsche Hymne:** Land der ewigen Gedanken (T: H. Claudius). - **Deutschland:** Deutschland ich muß dich lieben (T: L. Finkh) - **Bekenntnis:** Immer schon haben wir eine Liebe (T: K. Bröger).
Nr. 2. Drei Vaterlandslieder.
Nr. 3. Ich bin ein Franke.
Nr. 4. Thüringen, du holdes Land.
Nr. 5/6. Walther von der Vogelweide.
Nr. 7/8. Sieben Liebeslieder.
Nr. 9. Drei Wanderlieder.
Nr. 10. Drei Wanderlieder.
Nr. 11. Drei Wanderlieder.
Nr. 12. Drei Bauernlieder.
Nr. 13/14. Sieben Liebeslieder.
Nr. 15/16. Sieben Liebeslieder.

Nr. 17/18. Fünf Waltherlieder für die Schule.
Nr. 19/20. Sieben Vaterlandslieder.
Nr. 21/22. Walther von der Vogelweide.
Nr. 23/24. Sieben Wanderlieder.
Nr. 25/26. **Sieben Vaterlandslieder** von Fritz Fink (1937). Einstimmig mit Bezifferung: 1. **Volksgemeinschaft**: Uns trägt der gleiche Boden. - 2. **Deutsche Sehnsucht**: Die deutsche Sehnsucht gleicht. - 3. **Mein Land**: Dies ist das Land. - 4. **Ewiges Deutschland**: Wir sprechen mit scheuem Munde. - 5. **Gebet an das Vaterland**: Daß alle Not sich wende. - 6. **Wir haben ein einziges Ziel**: Unsre Kraft ruht in der Fülle. - 7. **Gleiches Wollen**: Wir wollen alle ein Gleiches.

Mein Deutschland. Neue Lieder mit Tonweisen. Wanderlieder (1936, 1938) [SV].

Inhalt:

1. **Ich bin ein schlichter, dienender Soldat. -** 2. **Nichts kann uns rauben** (T: K. Bröger). - 3. (**Die Gemeinschaft**) Du stehst in schlimmen Ehren (T: K. Bröger). - 4. **Deutsche Hymne**. - 5. **Deutschland**. - 6. **Bekenntnis**. - 7. (**Deutschland**) Morgensonne lächelt auf mein Land (T: K. Bröger). - 8. (**Bruder, zieh mit**) Hörst du der Trommel Klang (T: Karl Herrmann). - 9. (**Heil Deutschland**) Mein Pulsschlag ist der Pulsschlag deiner Kräfte (T: K. Herrmann). - 10. (**Das neue Volk**) Wir sind das neue Volk im Schritt (T: E. Fuhry). - 11. (**Empor!**) Aus den Tiefen zu den Höhen (T: Franz Hlawna). - 12. (**Muttersprache**) Muttersprache, Mutterlaut (T: Max von Schenkendorf). - 13. (**Muttersprache**) O Muttersprache rein (T: F. Hlawna). - 14. **Österreich-Deutschland** (T: F. Hlawna). - 15. (**Die heilige Flamme**) Reines Feuer unsrer Seele (T: H. Lersch). - 16. (**Deutschland**) Wie du mich treu begleitest (T: Otto Ernst). - 17. (**Sonnenwende**) Sonnenwende! Reicht, o Deutsche, euch die Hände (T: F. Hlawna). - 18. (**Heil Deutschland, Heil!**) Nach tiefer Nacht (T: Reinh. Leipold-Flint). - 19. (**Trotzlied**) Wenn alles schief geht (T: Hermann Ritter). - 20. Ich throne nicht auf hohem Schloß. - 21. Thüringen, du holdes Land. - 22. Von der Werra bis zur Saale. - 23. Meiner Heimat möcht ich singen. - 24. Wie schön bist du von Gottes Hand. - 25. Nichts Liebres mocht ich finden. - 26. Wer hat dich, du schöner Wald. - 27. Hab Sonne im Herzen. - 28. (**Gleiches Wollen**) Wir wollen alle ein Gleiches (T. F. Fink). - 29. (**Volksgemeinschaft**) Uns trägt der gleiche Boden (T: F. Fink). - 30. (**Ewiges Deutschland**) Dies ist das Land (T: F. Fink). - 31. (**Gebet an das Vaterland**) Daß alle Not sich wende (T: F. Fink). - 32. (**Wir haben ein einziges Ziel**) Unsre Kraft ruht in der Fülle (T: F. Fink). - 33. (**Deutsche Sehnsucht**) Die deutsche Sehnsucht gleicht dem Aar (T: F. Fink). - 34. Spaten, wirf um. - 35. (**Erntefest**) Wir fuhren auf schwankenden Wagen (H. Anacker). - 36. Wir haben zeitlebens die Scholle bebaut. - 37. Wenn wieder sich schmückt. - 38. (**Lied der Arbeit**) Ungezählte Hände sind bereit (T: K. Bröger). - 39. (**Das Hammerlied vom ewigen Deutschland**) Wir sind die schwingenden Hämmer (T: K. Geucke). - 40. Sonne leuchte mir ins Herz hinein. - 41. Das Schönste ist: dies junge Säftefließen. - 42. Berggipfel erglühen. - 43. Es liegt etwas auf den Straßen. - 44. Weißt du, wo heut er sich zur Ruhe legt. - 45. So bin

ich wieder draußen. - 46. Wir zogen mit Singen und Klingen. - 47. Wir lassen die Sorgen. - 48. **Und so im Schritt** und so im Tritt (T: W. Wollenberg). - 49. Du Mädel - hol dir mal den Rucksack vor! - 50. Mit dem Mund ist nichts getan. - 51. Immer bergauf, immer, immer. - 52. Willst du Kraft zu neuem Schwung. - 53. O wunderbares, tiefes Schweigen. - 54. Wem Gott will rechte Gunst erweisen. - 55. Eilst du suchend auch dahin.

Für Großdeutschland: Es zieht in Rußlands Weiten (T: R. Leipold-Flint). *Kriegslied.*

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
das graue deutsche Heer,
zu kämpfen und zu streiten
für Deutschlands Recht
und Ehr.
Ihr Brüder, laßt das Klagen,
zeigt nun ein mutig Herz,
die Sowjets gilts zu schlagen,
zu schlagen allerwärts".

In:
Landser-Lieder (1942).

Unsere Heimat: Frisch auf nun, Kameraden (T: nach R. Leipold-Flint bearb.).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
die Waffen in die Hand!
Der Führer hat gerufen
zum Kampf fürs Vaterland.
Wer wollte sich da drücken,
wer feig bei Seite stehn?
Laßt hell ein Lied erklingen
und hoch die Fahnen wehn!
Denn Deutschland nur allein
kann unser Glück,
kann unsre Heimat sein".

In:
Landser-Lieder (1942).

Müller, Alwin
1839 - 1917

Parademarsch der 18er Husaren Großenhain = HM III A und B, 58, (1895, aufgenommen 1933; u. a. FSt. Berlin, 27/II/33; Pyritz, 1935, MK des IR 5 Stettin, Dgt. Heinrich Möller; Demmin, 1935, MK der FlHKdtr Tutow, Dgt. Fw. Dund; Berlin, 11/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, gesamtes MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM F. Ahlers; RS Königsberg, 29/V/38; Berlin, 1941, Großkonzert der Kriegsmarine, Dgt. Karl Flick).

Adaption als:
Parademarsch der SS-Nachrichten-Abt. Berlin-Adlershof für mot. Einheiten (nach 1933).
In:
HM 5.
Galoppmarsch des Husaren-Regiments 18 aus "Berlin, wie es weint und lacht" = HM III B, 59 (aufgenommen 1933).
In:
HM 5.

Müller, August Eberhard
1767 - 1817

Geh aus, mein Herz, und suche Freud (T: Paul Gerhardt, 1607-1676).
Mehrfach vertont, so von Augustin Harder.
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Liederbuch des BDM (1934).

Müller, Carl "Pincus"
Münster, 19. Februar 1899 - Münster, 1. September 1979.
Sohn eines Privatbierbrauers und Amateursängers; Bierbrauer, Mälzer und Volkssänger in Münster, entdeckt in München von Kammersänger Heinrich Knote, wirkte er 1922/23 am Stadttheater Münster in der "Zauberflöte" als Erster Geharnischter mit, gastierte als Tenor u. a. beim 1924 eröffneten Sender Münster "auf Welle 404", dann anderswo beim Rundfunk; 1926 Diplom-Bierbrauer. Auch Sänger plattdeutscher und klassischer Lieder, sowie Operetten- und Opernarien, etwa 1929 in einem Schloßgartenkonzert des Städt. Orchesters, Dirigent Werner Göhre, mit Rezitativ und Arie des Eleazar aus J. Halévys Oper "Die Jüdin" oder 1931 mit Liebeslied aus "Die Walküre" von R. Wagner. Am 9/XI/32 gab er, begleitet von G. Bunk, einen eigenen Lieder- und Arienabend, u. a. mit Walters Preislied aus "Die Meistersinger von Nürnberg". 1935 Sieger eines Schallplattenwettbewerbs der Telefunken.
Nach 1945 weiterhin in Münster, verdient um den Wiederaufbau von Theater und Rathaus, erhielt er 1969 die Paulus-Plakette der Stadt Münster. Mitbegründer der Gesellschaft der Theater- und Musikfreunde.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.162.263.

Müller, Charlotte
Berlin, 30. April 1886 - Berlin, 12. April 1947.
Komponistin in Berlin und Kladow, ausgebildet von C. Schmalstich und Edvard Moritz, auch Konzertpianistin
Werke, unter Pseudonym Karli (Charlie) Miller: U-Musik, Tanzmusik, Operetten, so "Die Primadonna", Libretto Hans Pflanzer (Bad Salzbrunn,

16/VII/42).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Fliege, deutscher Flieger! (T: H. Pflanzer). Marschlied für versch. Besetzungen (1936; RS Breslau, 13/VI/36; Kassel, 1937, im Konzert des MK der FlHKdtr Rothwesten, Dgt. OMM F. Fischer) [Frieda Büttner, Berlin-Halensee].
Information: FA.

Müller, Franz
Ziegelhaus/ Krs. Lindau, 18. November 1913 - Ssinjawino, südöstlich Schlüsselburg (UdSSR), 30. August 1942 (im Fronteinsatz gefallen und auf dem dt. Soldatenfriedhof Sologubowka unter den Unbekannten beigesetzt).
Theaterdirigent, Stand 1940/41: Kapellmeister der Operette und Chordirektor am Stadttheater Krefeld. Dann zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Gefreiter und Träger des EK II.

NSDAP seit 1/XI/39, Nr. 7.249.670.
Information: *Den Todesfall beurkundete am 11/XI/42 das Standesamt Oberstdorf, Nr. 79/1942*.

Müller, Fritz
Bärenstein/ Dresden, 21. Juli 1905 - Gotha (DDR), 24. Juni 1979.
Orchestermusiker - Paukist - Dirigent und Opernkapellmeister, Stand 1933: am Stadttheater Saarbrücken, hier auch Korrepetitor, ab 1934 am Stadttheater Lübeck, 1939/40 zugleich hier und an der Dietrich-Eckart-Bühne in Berlin, 1940/41 auch Kapellmeister am Friedrich-Theater ("Kraft durch Freude"-Bühne) in Dessau, 1943/44 am Stadttheater Cottbus.
1946-49 weiterhin in Cottbus, 1949-51 GMD in Rostock, dann in Gotha bis 1969/70 Leiter des Staatl. Sinfonieorchesters Thüringen. 1959 verpflichtete er sich zur Bildung einer "sozialistischen Brigade" in Tambach-Dietharz. 1965 für Gotha Kandidat zu den Volkswahlen der DDR. Stand 1978: Gastdirigent des Lohorchesters Sondershausen.

NSDAP seit 1/X/41, Nr. 8.874.251, auf Antrag vom 29/IX/41.
Information: RMLE, FA2. *Laut Standesamt der Stadt 07349 Lehesten (30/VI/97) sei Fritz Müller weder hier noch in der Stadt Bärenstein (01768) oder in der Gemeinde Bärenstein bei Annaberg-Buchholz (07349) beurkundet*.

Müller, Gottfried
Dresden, 8. Juni 1914 - Nürnberg, 3. Mai 1993.
Sohn eines Oberlandeskirchenrats und Posaunenmeisters; Komponist ohne pädagogische Funktion; 1933 stieß er zur Glaubensbewegung "Deutsche

Christen", schlug dann einen Ruf zum 1/XI/34 als Lehrer für Tonsatz am Kirchenmusikalischen Institut, Konservatorium Leipzig, aus, um "mich weiter meinen Studien widmen zu können". Er leistete 1935-37 seine Wehrpflicht ab. Erst 1942-45 wirkte er als Dozent für Tonsatz an der Musikhochschule Leipzig. Weil seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" 1942/43 auf 3.399,26 RM zurückgegangen waren, erhielt er 1.000 RM aus dem Staatszuschuß des RMVP für E-Komponisten.

1945 Kantor in Glaubitz bei Riesa, 1952 in Berlin-Tegel, Kirchenmusiker in Hermsdorf, 1961-79 Kompositionslehrer am Meistersinger-Konservatorium Nürnberg, seither i. R.

Werke: u. a. "Abschied von Innsbruck" für KammerOrch Op. 6 (1938); Chorwerke, so die Motette "Tröstet mein Volk" (1951) und die Kantaten "Von den Plagen" und "Vom großen Licht"; für Orchester die Dürersinfonie und ein Capriccio; Musik für Streicher und Pauken; Streichquartett; 7stimmige dorische Intrada für Posaunen (1938).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.458.091.

1931

Ein Trutzlied gegen die Moskowiter und Gottlosen: Heraus, du Gottesvolk, heraus! (T: Christoph Müller). 4stimmiges Kampflied (1931).

Der Titel gehört in die "Neuen Gesänge für die deutsche evangelische Christenheit".

Christoph Müller war der Bruder des Komponisten.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Die Zeit ist da zu streiten.
Der Feind rennt an, er kommt mit Graus,
groß Not uns zu bereiten.
Hältst du nicht stand,
wirst überrannt,
des mög uns Gott bewahren,
drum fest drauf zugefahren!"

1933

Op. 2. **Variationen und Fuge** über das Volkslied "Morgenrot" (UA: Bad Pyrmont, August 1932, Dgt. Fritz Busch; Berlin, 6/II/33).

Für KDMK gab Müller die UA unter F. Busch in Venedig 1932 an. Rezension:

"(...) Wiederum dirigierte Prof. Reichwein die städtischen Konzerte und präsentierte gleich zu Beginn mit Gottfried Müllers Variationen und Fuge über das Volkslied >Morgenrot< (op. 2) eine interessante Neuheit. Mögen Brahms und Reger bei der Eingebung des Komponisten zugegen gewesen sein, das wechselnde Farbenspiel der sechs Variationen und Fuge verrät doch ein feines Empfinden für anregende Verflechtungen der Instrumentalgruppen, und der Dur-Moll-Charakter des übersichtlich gegliederten und modellierten Klanggebäudes gestattet verträumte, kämpferische, schmerzliche, trauernde und am Ende siegende Stimmung

spürbar zu machen" (Max Voigt, Bochum, in: "Die Musik" XXVI/4, Januar 1934. S. 296).

1934

Op. 4. **Deutsches Heldenrequiem** (T: Klaus Niedner) in Cis-moll für Solotenor, gemCh und Orch, Adolf Hitler gewidmet (Wiesbaden, 6/VI/34, beim 64. Dt. Tonkünstlerfest des ADMV; Nürnberg, *17-19/III/35 zum Heldengedenktag; RS Königsberg, *20/IV/35; Berlin, *21/II/37, zum Heldengedenktag; Berlin, *1/V/37, zur Festsitzung des Reichskultursenats). 1937 mit dem Kunstpreis der Stadt Dresden ausgezeichnet) [B&H].

Der Text:

"Über dem Grabe ist nicht Nacht,
das eines Mannes ist, der im Kampfe fiel.
Denn sehen nicht die das Morgenrot,
die da kämpfen, weil sie leben,
und die da sterben, weil sie kämpfen?
Aber ihr Mut ist wie ihr Schwert,
und ihr Tod ist wie das Licht!
Was aber ist gewaltiger als der Mann,
der gewaltiger ist als der Tod?
Heilig ist uns die Erde, um die sie fielen,
denn sie ist ewig wie ihr Glaube.
Aber wir sind ängstlich und schwach,
bis wir auch sterben können,
um zu siegen.
Doch unsre Väter glaubten an uns,
und schon wieder hallen die Straßen
vom Gleichschritt der Männer.
Und unsre Augen senken sich
über den Hügeln,
wenn in den Morgen
die Flammenzeichen rauchen".

Juli 1934, *Besprechung:*

"(...) Der größte Erfolg war das >Heldenrequiem< von Gottfried Müller. In der Form lehnt sich Müller unzweifelhaft an das berühmte Vorbild von Brahms an. In der Substanz greift er auf die Bachische Choralpolyphonie zurück, die bis an die äußersten Grenzen des Möglichen gesteigert wird. Unleugbar ist der große Wurf, das echte, ungebrochene Gefühl, unleugbar vor allem das stupende Können, das bei einem Zwanzigjährigen beinahe beängstigend erscheint. Wenn der künstlerische Eindruck dennoch nicht absolut befriedigend ist, so kommt dies daher, daß die gewaltigen kompositorischen Mittel zu kompakt eingesetzt sind. Orchester und Chor erdrücken sich förmlich in gegenseitiger Schwere. Es wird sich erst zeigen müssen, ob Müllers erstaunliches Talent der Disziplinierung, der zuchtvollen Bescheidung und damit der Verinnerlichung fähig ist, die allein dauernde Werte schaffen kann" (Heinrich Strobel: Tonkünstlerfest in Wiesbaden. "Melos" XIII/7-8, Juli-

August 1934. S. 240).
August 1934, *Besprechung:*

"(...) Alle Werke des Festes wurden überstrahlt von Gottfried Müllers Heldenrequiem. Hier hat ungewöhnlich reiche Fantasie im Bunde mit überlegenem Können ein Werk geschaffen, das berufen sein dürfte, als leuchtendes Denkmal für Mut und Opfer der gefallenen Helden des dritten Reiches zu stehen. (...)" (Friedrich Högner in "Der Kirchenchor", Nr. 6/7, 1934, Nachdruck: "ZfM" CI/8, August 1934. S. 811).

November 1934, *Nachricht:*

"Gottfried Müllers >Deutsches Heldenrequiem< wurde am 25. und 26. Oktober von der Singakademie Berlin unter Leitung von Georg Schumann zu Gehör gebracht. Weitere Aufführungen sind in nächster Zeit u. a. in Bielefeld, Bochum, Bonn, Bremen, Danzig, Gera, Hamburg, Kiel, Köln, Kreuznach, München und Nürnberg vorgesehen" ("ZfM" CI/11, November 1934. S. 1178).

25. November 1934, *Empfehlung:*

"Am Bußtag habe ich die Freude gehabt das >Heldenrequiem< hören zu dürfen!

(...) In Demut und Ehrfurcht wird Ihnen offenbar sein, daß Sie ein Begnadeter sind, Ihnen ist das Pfund musikalischer Urkraft geschenkt, Ihre Aufgabe und Pflicht vor Gott wird es sein mit diesem Pfunde zu wuchern, Kunstwerke zu schaffen, die in sich rein, losgelöst von allem Irdischen eine Welt wiederspiegeln, die göttlichen Ursprunges ist. Das ist das Glück und wird die Schwere Ihres Lebens sein!" (Karl Straube an G. Müller, 25/XI/34, Handschreiben. Quelle: NL G. Müller, Kopie im AP).

Am 25. Oktober hatte Georg Schumann mit BPhO und Chor der Singakademie die EA des Werks von Müller geleitet.

Straube war so blind, die gezielte Widmung an Hitler für rein und losgelöst von allem Irdischen zu halten!

29. Dezember 1934, *Lob:*

"Schon wächst eine Komponistengeneration in Deutschland empor, die ganz im Sinne des nationalsozialistischen Deutschlands schafft. Da ist etwa der junge Gottfried Müller, der u. a. das >Deutsche Heldenrequiem< geschaffen hat, ein Werk von eindringlicher Größe und bedeutender Schönheit" ("Der Deutsche", 29/XII/34. Nachdruck in: "Blick in die Zeit" III/29, 19/VII/35. S. 11).

1935

14. März 1935:

Die "Bayerische Lehrerzeitung" LXIX/11 kündigt die EA von Müllers "Deutsches Heldenrequiem" durch den Lehrergesangverein in Nürnberg zum Heldengedenktag an.

*15. März 1935:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Elmendorff, bieten - zum Heldengedenktag - erstmals Variationen und Fuge über das Volkslied "Morgenrot" Op. 2 von G. Müller.

22. März 1935:

Die Münchener Philharmoniker mit dem Philharmon. Chor. Dgt. A. Mennerich, bieten - erstmals - das "Deutsche Heldenrequiem" Op. 4 von G. Müller.

*19. April 1935:

Das 8. Königsberger Sinfoniekonzert, Dgt. Erich Seidler, bietet am Vorabend von Hitlers Geburtstag - erstmals - das "Deutsche Helden-Requiem" von G. Müller.

2. November 1935, *Bericht:*

"(...) Glühende Vaterlandsliebe und ein offener Sinn für den Geist der Zeit machen ihn zum würdigen Fürsprecher edler Nationalmusik, die nicht zuletzt auch in religiösem Glauben wurzelt. Das ist ererbt" (Hermann R. Gail: Junge völkische Musiker - Gottfried Müller. "Die Musik-Woche" III/44, 2/XI/35. S. 16).

1936

9. Januar 1936:

Das Städt. Orch Düsseldorf kündigt für sein 7. Konzert, Dgt. H. Balzer, G. Müllers "Großes Konzert für Orchester" Op. 5 als EA an.

17. Februar 1936:

Das 8. Abonnementskonzert des Grenzland-Theaters Flensburg, Dgt. J. Röder, bietet - "zum ersten Mal" - die "Morgenrot"-Variationen Op. 2 von G. Müller.

Zunächst war statt Müllers Werk das Concerto romano für Orgel und Orchester von A. Casella angekündigt.

25. März 1936:

Das Sonderkonzert "Deutsche Musik der Zeit" der Münchener Philharmoniker, Dgt. S. von Hausegger, bietet - erstmals - G. Müllers Konzert Op. 5.

6. April 1936:

Das 10. Abonnementskonzert des Grenzland-Theaters Flensburg, Dgt. J. Röder, verheißt zunächstz die "Morgenrot"-Variationen von G. Müller.

Das Programm wurde jedoch geändert; Müllers Werk fiel aus.

16. November 1936, *Der Könner:*

"Abends in Berlin. Proben zur Jahrstagung der Kulturkammer. Einige moderne Stücke, worunter ein Chorwerk von Zilcher und besonders Variationen über >Morgenrot< von Gottfried Müller - mit 17 Jahren geschrieben - auffallen. Dieser Junge kann was. Ein genußreicher Abend. Die Philharmoniker spielen wundervoll. Ich sage ihnen auch ein gutes Lob" (Goebbels, Tagebuch II. Eintrag vom 17/XI/36, S. 729).

2. Dezember 1936, *Vom Führer befreit:*

"Der Komponist Gottfried Müller wird vom Führer vom 2. Dienstjahr befreit. Eine große nationale Hoffnung" (Goebbels, Tagebuch II, Eintrag vom 2/XII/36, S. 744).

Ein Vermerk auf der Karteikarte im ZKNSDAP besagt, daß Müller der Wehrmacht vom 1/XI/35 bis 4/I/37 diente, also nicht volle zwei Jahre Wehrpflicht ableistete.

1937

*21. Februar 1937, *Machtvolle Einleitung:*

"Die Heldengedenkfeier des Bruno Kittelschen Chores in der Philharmonie stand im Zeichen zeitgenössischer Musik. Machtvolle Einleitung des Abends war das >Deutsche Heldenrequiem< von Gottfried Müller, der mit diesem Werk erfolgreich den Weg zu einem monumentalen Chorstil beschritten hat und einen immer wieder gesteigerten polyphonen Chor- und Orchestersatz zu einem in sich geschlossenen, charaktervollen Werk gestaltet, dessen Wirkung so überzeugend war, daß es Bruno Kittel, der es mit leidenschaftlichem Einsatz musizierte, wiederholen mußte" (Hermann Killer, Berlin, in: "Die Musik" XXIX/7, April 1937. S. 519).

*Die Aufführung fand am *21/II/37 statt.*

*März 1937:

Zum Heldengedenktag führt H. M. Poppen mit dem Bachchor Heidelberg das "Deutsche Heldenrequiem" von G. Müller in Heidelberg auf.

16. April 1937, *Seine Stärke:*

"Mit dem Führer zu einer Probe der Philharmonie mit Kittelschem Chor. Gottfried Müller >Deutsches Requiem<. Er hat es als 19jähriger geschrieben. Eine zwar noch unausgegorene, aber vulkanisch, gekonnt, kühn, modern, aber musikalisch. Vielleicht eine ganz große Begabung für die Zukunft. Der Führer ist sehr davon eingenommen. Auch Furtwängler, der mit da ist, äußert sich sehr positiv. Müller ist noch jung, er wirkt noch gänzlich unbewußt, gar nicht routiniert. Aber das ist auch seine Stärke. Sein Werk wird am 1. Mai vor der R.K.K. aufgeführt" (Goebbels, Tagebuch III. Eintrag vom 17/IV/37. S. 116. *Fehler im Original)*.

Mit "Deutsches Requiem" war das "Heldenrequiem" gemeint.

Mai 1937, *Nachricht:*

"Auf Wunsch des Führers und Reichskanzlers wird Gottfried Müllers >Heldenrequiem< in der Festsitzung der Reichskulturkammer am 1. Mai durch den Bruno Kittelschen Chor gesungen" ("ZfM" CIV/5, Mai 1937. S. 584).

1. Mai 1937, *Ein netter Kerl:*

"Die Kundgebung selbst ist sehr schön. Das Heldenrequiem von Gottfried Müller macht tiefen Eindruck. Müller selbst ist ein netter Kerl, fast der junge Schubert. Der Führer ist ganz gerührt, als er ihn sieht, und nimmt ihn in seinen Schutz. Vielleicht ist das der kommende Mann in der Musik" (Goebbels, Tagebuch III. Eintrag vom 2/V/37. S. 131).

11. Mai 1937.

Im Nationaltheater Mannheim bietet Elmendorff die UA des Konzerts für gr. Orch Op. 5 von G. Müller.

Es handelte sich nicht mehr um die UA.

7. Oktober 1937, *Vorschlag:*

"Für die Titelverleihung anläßlich der Jahrestagung der Reichskulturkammer habe ich im Augenblick folgende Vorschläge, die ich zur Erwägung gebe:

(...) den Professor-Titel für den Komponisten Gottfried Müller (dessen Komposition anläßlich der Festkundgebung der Reichskulturkammer am diesjährigen 1. Mai zur Aufführung kam und vom

Führer als außerordentlich bedeutend anerkannt wurde)" (RKK, Hinkel, an RMVP, RR Kohler, 7/X/37. Quelle: BA R 56 I/ 126, unpaginiert).

Diese Ehrung durch Titel unterblieb.

1938

3. März 1938:

Die Reichskanzlei, Wiedemann, wendet sich im Auftrag Hitlers an G. Müller mit dem Vorschlag, zum RPT 1938 in Nürnberg ein neues Werk beizusteuern.

23. März 1938, *Führerwort:*

"(...) Es ist mir eine hohe Ehre dem Führer durch meine Arbeit eine Freude machen zu können. Da der Führer es mir freigestellt hat für den Parteitag ein rein instrumentales Stück oder einen Chorsatz zu wählen, habe ich mich entschlossen dem Führer zur Eröffnung des Parteitages den ersten Chor meines neuen Chor- und Orchesterwerkes vorzuschlagen. Die Möglichkeit, die große nationalsozialistische Gemeinschaft künstlerisch zu erfassen, ist bei einem Werk mit Text viel eher gegeben als bei einem rein instrumentalen Stück. Da zudem der Text ein Führerwort ist, so ist der Boden für ein wirklich nationalsozialistisches Gemeinschaftserlebnis in wunderbarer Weise bereitet. Hier wird selbst der musikalisch weniger Interessierte für strenge und ernste Musik noch zugänglich sein.

(...) Herr Professor Kittel, dem ich die Uraufführung des Gesamtwerkes übertragen will, studiert im Laufe des April den genannten Chor mit Chor und Orchester ein. Er wird Ende April in der Lage sein dem Führer das Werk zur Entscheidung vorzusingen.

Darf ich zum Schluß noch einer Bitte an den Führer Ausdruck geben: es wäre gut, wenn Prof. Kittel und sein Chor mit einer evtl. Aufführung dieses Chorsatzes zur Eröffnung des Parteitages beauftragt würde. Damit wäre eine ausgezeichnete Wiedergabe garantiert" (G. Müller an Reichskanzlei, 23/III/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Gottfried Müller).

Müllers Vorschlag sperrte seinen dirigentischen Förderer Elmendorff völlig aus.

Die Auswahl der Musik für den RPT oblag Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels. Warum G. Müller nicht zu hören war, spiegelt das Tagebuch des Ministers: "Musik für Reichsparteitag ausgesucht. Einiges Brauchbare gefundes. Aber unsere modernen Komponisten können nichts" (Goebbels, Tagebuch III. Eintrag vom 25/VI/38. S. 466).

Der Chorsatz dürfte für den Anlaß zu mächtig, zu kompliziert gewirkt haben; Goebbels wollte totale Publikumsfreundlichkeit.

27. Oktober 1938:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bieten - erstmals - G. Müllers **Abschied von Innsbruck**, Kleine Musik für KammerOrch Op. 6.

1939

Oktober 1939:

Biografische Studie I

"(...) Des öfteren hat man nach Vorbildern gesucht, die Gottfried Müllers Schaffen beeinflußt haben. Man hat sich dabei vorwiegend auf große Meister berufen müssen. Ohne Zweifel spannt sich über allem der Geist Bachs. Eine barocke Haltung aber, die bis in die kleinste motivische Verästelung hineinführt, wird nicht nur in der Führung der Stimmen, nicht nur im kunstvollen Satz sichtbar, sondern sie äußert sich ebensosehr in der Neigung zu ornamentalem Zierwerk, in der an alte Concerto-grosso-Technik gemahnenden Regie der Klanggruppen. Unbedingt spürbar bleibt auch der Einfluß Bruckners, dessen sinfonische Gebärde sich streckenweise widerspiegelt, freilich ohne sich in dessen Breite zu verlieren. Eine Untersuchung, die noch ins einzelne vorstößt, würde auch Gemeinsamkeiten mit Brahms entdecken. Weniger gerechtfertigt erscheint vielleicht der Vorwurf, daß Gottfried Müllers Schaffen allzu stark von Reger beeinflußt sei. (...)" (Günter Haußwald. Gottfried Müller. Leben, Werk, Persönlichkeit. "ZfM" CVI/10, Oktober 1939. S. 1036).

*27. Oktober 1939:

Zur Gaukulturwoche der NSDAP Gau Sachsen bietet die Dresdner Philharmonie, Dgt. K. Böhm, das Konzert Op. 5 von G. Müller.

Dezember 1939:

Biografische Studie II

"(...) Der umfassende Blick auf die bisherige kompositorische Leistung und Entfaltung Gottfried Müllers läßt kaum daran zweifeln, daß in ihm der deutschen Musik ein Talent erster Größe entstanden ist, das um so mehr zu den besten Hoffnungen berechtigt, als sein Träger sich offenbar der Verantwortung bewußt ist, die gerade der Zeitpunkt einer Stilwende und eines sozialpolitischen wie kulturellen Umbruchs allen Hochbegabten auferlegt.

(...) Überdies ist er wohl auch von den puristisch-konstruktiven Tendenzen der betont >neuen< deutschen Musik nicht unberührt geblieben; dies freilich, ohne das Prinzip der Tonalität preiszugeben" (Karl Holl: Der Komponist Gottfried Müller. "Neue Rundschau" Nr. 50, Dezember 1939. S. 511, 512).

7. Dezember 1939:

Im 4. Konzert der Stadt Solingen bietet W. Saam "Abschied von Innsbruck" Op. 6 von G. Müller.

17. Dezember 1939:

Im 5. Philharmon. Konzert bietet Furtwängler - erstmals - das Konzert Op. 5 von G. Müller.

21. Dezember 1939, *Bericht:*

"Wieder das bei Furtwänglers Philharmonischen Konzerten gewohnte Bild: Die Philharmonie ist ausverkauft. Zu Beginn als Erstaufführung für Berlin ein Werk eines lebenden Tonsetzers: Gottfried Müllers dreisätziges >Konzert für großes Orchester. Der erst 25jährige Komponist ist vor allem mit dem >Deutschen Heldenrequiem< vor einigen Jahren als bedeutende Begabung in den Vordergrund getreten. Sein neues Werk wird getragen

von großer kontrapunktischer Meisterschaft. Vor allem der langsame Mittelsatz ist außerdem aber von empfindungsstarker Melodik erfüllt, die beim ersten Hören bereits nachhaltige Eindrücke hinterläßt. Die Satzkünste dieser Meisterpartitur erschließen sich allerdings erst ganz bei genauem Studium. Furtwänglers Wiedergabe war so aufgelockert, daß die selbständig geführten Stimmen plastisch hervortraten und daß die Musik einen spontanen Erfolg errang. Der anwesende Komponist wurde lebhaft gefeiert (...)" (Herbert Gerigk: Gottfried Müllers "Konzert für großes Orchester". Furtwängler-Konzert in der Philharmonie. "VB", 21/XII/39).

1940

Deutschland steht auf! (T: Christoph Müller). Marschlied gegen England, für Gesang und Klavier (1940) [B&H].

11. Januar 1940:

Das 11. Gewandhauskonzert, Dgt. H. Abendroth, bietet - erstmals - das Konzert Op. 5 von G. Müller.

30. September 1940:

Das 1. Sinfoniekonzert des Opernhauses Hannover, Dgt. R. Krasselt, bietet - "zum ersten Male" - das Konzert Op. 5 von G. Müller.

14. Oktober 1940:

Das 2. Philharmon. Konzert der Stadt Breslau, Dgt. Ph. Wüst, bietet - erstmals - das Konzert Op. 5 von G. Müller.

1941

27. März 1941:

Das 7. Konzert der Stadt Gelsenkirchen, Dgt. Hero Folkerts, bietet die "Morgenrot"-Variationen von G. Müller.

13. Mai 1941:

Ein Kammerorchesterkonzert der Wiener Symphoniker, Dgt. Erich Bruckner, bietet u. a. "Abschied von Innsbruck" Op. 6 (EA) von G. Müller.

1. November 1941:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. O. Kabasta, bieten - erstmals - das Konzert Op. 5 von G. Müller.

1942

*28. Januar 1942:

In der Reihe "Musik aus deutschen Landen" bietet das Gr. RundfunkOrch Berlin, Dgt. R. Schulz-Dornburg, die "Morgenrot"-Variationen von G. Müller.

28. Februar 1942:

Das 5. Konzert A der Stadt München-Gladbach, Dgt. Heinz Anraths, bietet - erstmals - die "Morgenrot"-Variationen von G. Müller.

29. August 1942, *Vorbesprechung:*

"(...) Er stellt an sich - wie auch an seine Hörer - die größten Ansprüche. Auch in seinem neuen Chorwerk. Schon die Wahl der Texte beweist es. Es sind Worte des Führers, die er dieser fünfsätzigen Kantate zugrundelegte. Das bedeutet für den Komponisten höchste Verpflichtung. Es ist das Größte, was man dem Werk Gottfried Müllers nachsagen kann,

wenn man feststellt, daß er den in seinen bisherigen Werken gezeigten Stil organisch weiterentwickelt hat und damit der Erhabenheit des textlichen Vorwurfs gerecht wurde.

(...) Der Komponist hatte ursprünglich die Absicht, seinem Chorwerk den Titel >Memento vitae< zu geben. Mancherlei Bedenken ließen ihn davon Abstand nehmen. So beziehungsreich der Titel, vor allem auch den Gegensatz zum >Heldenrequiem< bezeichnend, gewesen wäre, die ideeliche Zusammenfassung der in den Worten des Führers ausgedrückten Gedanken ist in der Tat darin nicht enthalten. So bleibt es bei der sachlichen, in dieser schlichten Sachlichkeit aber gerade wirkungsvollen und das Werk adelnden Bezeichnung >Führerworte<, unter der das Werk im Winter seinen Weg durch die Konzertsäle antreten wird. Daß es bald auch nach Dresden kommt, ist eine Selbstverständlichkeit" (Karl Laux: "Führerworte" - Das neue Chorwerk Gottfried Müllers. "Dresdner Neueste Nachrichten" Nr. 202, 29-30/VIII/42).

Der eifrige Musikbetrachter konnte zu dieser Zeit nicht ahnen, daß verschiedene Umstände die Uraufführung des Stücks nicht nur fast zwei Jahre verzögern, sondern sie auch nach Dresden legen würden.

Oktober 1942:

"Der Komponist Gottfried Müller hat ein großes Chorwerk vollendet, dem als Text Aussprüche Adolf Hitlers zugrundeliegen. Die Uraufführung des neuen Werkes findet im Frühjahr 1943 in Mannheim unter der Leitung Karl Elmendorffs statt" ("Der Musikerzieher" XXXIX/1, Oktober 1942. S. 12).

19. November 1942:

Das 5. Philharmon. Konzert der Philharmonie Brüssel, Dgt. Theo Dejoncker, bietet u. a. die "Morgenrot"-Variationen von G. Müller.

1943

23. Januar 1943*:*

"(...) Um dieselbe Zeit *(= Juni 1943)* will Elmendorff in einem Sonderkonzert der Staatskapelle und mit einer Chorvereinigung, deren Kern der Staatsopernchor bildet, das monumentale, sehr schwierige Oratorium >Führerworte< von dem Dresdner Gottfried Müller herausbringen, für dessen Schaffen er sich schon an seiner früheren Wirkungsstätte mit Nachdruck eingesetzt hat (...)" (H. S. = *Hans Schnoor:* Pläne und Taten der Staatsoper. "Dresdner Anzeiger", 23/I/43).

5. Februar 1943, *Nachricht:*

"Dresden. (...) Noch vor Ablauf der Spielzeit wird die Uraufführung von Gottfried Müllers fünfsätzigem Oratorium >Führerworte, ein sinfonisches Chorwerk im deutschen Schicksalskampf<, unter Einsatz der Opernchöre und der großen Chöre der Stadt ebenfalls in Dresden erfolgen" ("AMZ" LXX/3, 5/II/43. S. 22).

April-Juni 1943:

"Die Musikpflege" XIV/1-3, April-Juni 1943, druckt auf der Seite des Impressums eine Annonce von Breitkopf & Härtel über Müllers "Führerworte" mit Texten ab und verheißt die Uraufführung in Dresden unter GMD Elmendorff.

August-September 1943:

In einer Annonce in "Musik im Kriege" I/5-6, August-September 1943, Titelblatt innen, gibt der Verlag Breitkopf & Härtel die Satztitel von Müllers Op. 7 bekannt und verheißt die Uraufführung unter GMD Karl Elmendorff in Dresden.

1944

Op. 7. **Führerworte** (T: Adolf Hitler). Sinfonisches Chorwerk, gewidmet "Den Helden im deutschen Schicksalskampf" (1938-43; UA: Dresden, 14/IV/44) [B&H].

Die Sätze: 1. Weh dem, der nicht glaubt! Dieser versündigt sich am Sinn des ganzen Lebens *(aus der Schlußrede beim RPT 1936).* - 2. Ich kann mich nicht entfernen von der Liebe zu meinem Volk. - 3. Wer leben will, der kämpfe also! und wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht *(aus "Mein Kampf". München, ^{10}1933. Bd. 1, S. 316).* - 4. Totenandacht. - 5. Herr, wir lassen nicht von dir! Nun segne unsern Kampf um unsre Freiheit *(aus Rede zur Maifeier 1933 auf dem Tempelhofer Feld in Berlin)*.

Der Werktitel könnte angeregt sein durch die Anthologie "Adolf Hitler: Führerworte", Bd. 1, zusammengestellt und eingeleitet von Arnold Schley, Abteilungsleiter im Gaupresseamt Groß-Berlin (Berlin, 1935), die auf S. 98 auch den Text des 3. Satzes enthält.

Der Text zu Satz 5 ist im Original der Rede länger: "(...) und damit unser deutsches Volk und Vaterland!"

Vorgeschichte, 1963*:*

"(...) Müller aber vernarrte sich quasi in diese Komposition und arbeitete weiter intensiv an ihr. Schon damals trat zwischen uns eine Entfremdung ein, die sich von seiten Müllers zu offenem Hass steigerte, als mein Mann nach Beendigung der Komposition erklärte, dieses Werk nicht uraufführen zu wollen und zu können. Und nun geschah das völlig Unfassbare: Müller begann meinen Mann - und auch mich - mit politischen Denunziationen zu bedrohen! So erschien er eines Tages mit einem Freunde, der der SS angehörte, in meines Mannes Amtszimmer in der Dresdener Staatsoper und ging vor diesem Zeugen zu unverhüllten Drohungen über, falls mein Mann das Werk nicht uraufführen würde. Aber noch blieb mein Mann fest und warf die beiden >Lümmel<, wie er sagte, aus seinem Zimmer hinaus. Mich erfasste nun aber grosse Angst; ich suchte Gottfried Müller auf, berief mich auf unsere langjährige Freundschaft und appellierte an seine oft bekundete Dankbarkeit meinem Manne gegenüber. Er reagierte völlig ablehnend und erklärte mit zynischem Lächeln, nun müssten wir den Mut aufbringen, für unsere Einstellung >geradezustehen<. Er verfasste nunmehr ein offizielles Schreiben an das (...) Propagandaministerium, in dem er meinen Mann und mich - belegt mit Daten! - staatsfeindlicher Äusserungen bezichtigte und in welchem er die Auffassung vertrat, dass im >Schicksalskampf des deutschen Volkes< ein Mann von dieser Gesinnung in der Stellung eines Opernchefs der Dresdener Staatsoper fehl am Platze sei. Zum Glück erreichte diese Schmutzschrift einen Referenten, der die näheren

Umstände kannte, der vor allem w u s s t e , wieviel Müller meinem Mann zu verdanken hatte. Er besprach sich mit einem Kollegen, und Beide waren sich darüber einig, dass dieses Schreiben zu verschwinden habe. (...) Gleichzeitig hielt es der betreffende Referent aber doch für angezeigt, meinem Mann einen privaten Brief zu schreiben und ihm dringend nahezulegen, die >Führerworte< aufzuführen. (...) Die Entzweiung zwischen Komponist und Dirigent war jedoch endgültig; der Komponist erschien zu keiner Probe, trat auch nach der Uraufführung nicht vor's Publikum. Der Beifall war ohnehin nur lau, der Erfolg bei der Presse äusserst distanziert (...)." (Minnegard Elmendorf an Fred K. Prieberg, 1/IX/61).

Die Erinnerung der Witwe ist im Prinzip glaubwürdig, wenn dann unterstellt werden kann, daß der Dirigent das Werk - wie schon seinen Parteibeitritt - zunächst als Vehikel sah, von Hitler die begehrte Funktion in Dresden zu erhalten. Als er sie hatte, entfiel dieses Motiv, zumal nach dem Desaster von Stalingrad, das auch vielen Parteigenossen die Augen öffnete. Müller wollte, nachdem schon der 1. Satz beim RPT 1938 mitsamt erhofftem Ruhm ausgeblieben war, nicht noch zuguterletzt verzichten und übte den jungen Hitler-Gläubigen naheliegenden politischen Druck aus. Sonst wären Müller und Gattin nach 1945 auf schlüssige Widerlegung dieser Geschichte bedacht gewesen und hätten auf fadenscheinige Märchen verzichtet. Auch unterblieb jede eigene Darstellung, selbst gerichtlich, gegen die Elmendorffs; Müller kannte deren Erinnerung nach seiner Frau Eingeständnis 1970, wenn nicht schon 1958.

15. April 1944, *Bericht I:*

"(...) Der Beifall, den das Werk fand, galt dem ernsten Streben des Komponisten und einer Wiedergabe, die große Bewunderung verdient. Karl Elmendorff baute die Klangmassen zu weitgespannten Steigerungen, zu architektonischer Wucht auf. Ganz Hervorragendes in der Ueberwindung ungewöhnlicher Schwierigkeiten leisteten die von Ernst Hintze mit nicht zu überbietender Sorgfalt vorbereiteten Chöre (Staatsopernchor, verstärkt durch Sinfoniechor und Lehrergesangverein) und die großartig spielende Staatskapelle (...)" (Kurt von Rudloff: Gottfried Müller und Heinrich Sutermeister. Zwei Uraufführungen im Opernhauskonzert. "Der Freiheitskampf", 15/IV/44

15/16. April 1944, *Bericht II:*

"(...) Die Aufführung des Werkes war eine künstlerische Tat. Die ganz ungewöhnlich großen vokalen wie instrumentalen Schwierigkeiten wurden in einer Form gemeistert, die all die zermürbende Kleinarbeit der Vorbereitung vergessen ließ, und man dankte Karl Elmendorff und Ernst Hintze, der die Chöre einstudiert hatte, mit mehrfachem Hervorruf (...)" (Herbert Meißner: Tag der Uraufführungen in der Staatsoper. "Dresdner Zeitung" Nr. 88, 15-16/IV/44)

18. April 1944, *Bericht III:*

"(...) sinfonisches Chorwerk voll Kraft, seelischer und gedanklicher Inhaltsschwere und Kühnheit der musikalischen Gedanken, (...) sichtlich ungewöhnlich starke, tiefe und nachhaltige Eindrücke bei der festlich gestimmten Hörerschaft" (F. von Lepel, "Oberdonauzeitung", Linz,

18/IV/44).
21. April 1944, *Bericht IV:*

"(...) liegen Worte des Führers zugrunde, so daß Glaube an das Leben, Liebe zum Volk, Kampf um die Freiheit der Nation zur ethischen Grundlage werden. Der junge Komponist beschreitet hier in seinem Entwicklungsgang folgerichtig einen Weg, der aus heroischer Haltung heraus einen Zug ins großartig Kühne erkennen läßt" (Günter Hausswald: Chorzyklus "Führerworte". "Hamburger Tagblatt", 21/IV/44).
29. April 1944, *Verschweigen?:*

"Es wird noch einmal daran erinnert, daß die Uraufführung des Chorwerkes von Müller >Führerworte< in Dresden bis auf weiteres nicht zu besprechen ist" (RPA Berlin, Rundspruch, 29/IV/44. Quelle: BA ZSg. 102/64 fol. 1/Sammlung Sänger).

Mehrere weitere positive Besprechungen datieren vom 15/IV (Kurt von Rudloff, "Freiheitskampf"), 15-16/IV (Herbert Meißner, "Dresdner Zeitung"), 18/IV (Felix von Lepel, "Oberdonauzeitung"), 21/IV (G. Hausswald, "Hamburger Tagblatt"). In der "Schlesischen Tageszeitung", 17/IV/44, stand nur ein Kurzbericht über das im gleichen Konzert uraufgeführte Klavierkonzert von Sutermeister - ohne Erwähnung der "Führerworte".

Totendank (T: W. Flex). Chorwerk (1944; MS).
Der Ruf (T: Gorch Fock), für 10stimm. gemCh (1944; MS).

Geschichtsfälschung I, 1961:

In seiner biographischen Notiz für Abt. Werbung des Verlags Bote & Bock, November 1961, gab Müller das Heldenrequiem "für die Gefallenen des ersten Weltkrieges" an - trotz Widmung und deutlichen Textes -, doch verschwieg die "Führerworte" völlig.

Geschichtsfälschung II, 1963:

"(...) Sie haben wiederholt Herrn Gottfried Müller, der Lehrkraft unseres Konservatoriums ist, angeschrieben, er möge zu Ihren Fragen, die Sie hinsichtlich einer Veröffentlichung über die Musik im Nazireich stellten, Stellung nehmen. Ich habe meinen Kollegen Müller ersucht, mir die Beantwortung zu überlassen. Leider war ich bis jetzt durch berufliche Überlastung nicht in der Lage, Ihnen so ausführlich, wie es die Angelegenheit beanspruchen würde, zu schreiben. Sie dürfen überzeugt sein, daß mir Ihr Thema genau so am Herzen liegt wie Ihnen selbst und daß ich es gerade in Hinsicht der jüngeren politischen Gesamtentwicklung als sehr aktuell betrachte.

(...) Wenn ich Herrn Müller an mein Institut berufen habe, so dürfen Sie überzeugt sein, daß ich auch seine politische Vergangenheit, gerade hinsichtlich eines pädagogischen Wirkens, nicht außer acht ließ. Ich weiß aber aus Erfahrung, wie nach 1945 durch Anlässe, die man nur aus direktem Einblick kennen kann, Haltungen in ihrer Beurteilung und Wertung gerade in ihr Gegenteil gekehrt wurden. Diese Dinge lassen sich durch eine kurze schriftliche Auskunft nicht klären, sondern nur noch weiter verwirren; und gerade aus dieser Verwirrung ziehen die heute noch gefährlichen aktiven Kräfte Nutzen und Vorteil (...)"

(Dr. Seiler, Konservatoriumsdirektor, an Fred K. Prieberg, 21/X/63).

Der gar nicht gefragte Chef Müllers bot nicht etwa ein Gespräch mit diesem an, sondern mit sich selber, das eine Reise nach Nürnberg erfordert hätte; der Frager wußte aber bereits, daß solche Unterhaltungen keine historischen Tatsachen erbringen. Müller selber blieb bis 1984 stumm und unkooperativ.

Geschichtsfälschung III, 1970:

"Die erste Unwahrheit ist, daß es sich bei den Führerworten um eine Komposition >mit üblem nationalsozialistischen Beiwerk< gehandelt habe.

(...) Die Worte selbst sind, was Ihnen ja Gottfried von Einem wiederholt bestätigt hat, frei von jeder Ideologie und weder nationalsozialistisch noch übel. Sie heißen: >Weh dem, der nicht glaubt, dieser versündigt sich am Sinn des ganzen Lebens<. - >Ich kann mich nicht entfernen von der Liebe zu meinem Volk<. - >Wer leben will, der kämpfe also! Und wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht<. - >Herr, wir lassen nicht von dir. Nun segne uns und unseren Kampf um unsere Freiheit. Amen<. Ein Text, den jeder Widerstandskämpfer bejahen kann!" (Gottfried Müller an Wolfgang Burbach, 24/IX/70. Quelle: AP).

Die Schamlosigkeit, die Opfer als Alibi zu mißbrauchen und Texte des "Führers" mit Verweis auf die von diesem Verfolgten und Ermordeten zu verharmlosen, zeigt, wes Ungeistes Kind Müller auch jetzt noch war. Am Ende der Partitur, jedoch weder in der Auflistung der Texte an ihrem Anfang noch in der Verlagsannonce für das Opus, steht in der Tat ein mehrfaches "Amen"... Hitler und Gott gingen damit eine lästerliche Personalunion ein.

Geschichtsfälschung IV, 1984:

"(...) Das erste Mal baten Sie mich vor vielen Jahren um Auskunft über die Führerworte und deren Geschichte. Ich bin damals auf Ihren Wunsch nicht eingegangen, weil ich der Meinung bin, dass die Zeit für eine vorurteilslose Beurteilung noch immer nicht gekommen ist, zudem hatte ich auch genug deprimierende Erfahrungen gemacht und wusste, dass allein der Name >Führerworte< schon einen Rolladeneffekt auslöste. (...)" (Gottfried Müller an Fred K. Prieberg, 23/VI/84).

Ein Zeuge, 1984:

"(...) wissen Sie sicher, daß Arthur Tröber der Mann war, der mich über Müllers Elmendorff-Denunziation aufklärte. (...) Er war ein ehrenwerter Mann. Was er mir über Gottfried Müller geschrieben und berichtet hat, entspricht ganz sicher den Tatsachen (...)" (Brüder-Busch-Gesellschaft e. V., Wolfgang Burbach, an F. K. Prieberg, 28/VII/84).

Geschichtsfälschung V, 1986:

"(...) Damals gab es auch einige unter uns, die begeisterte Nationalsozialisten waren, einige davon auch SA-Leute. Von Gottfried Müller hörte man nichts dergleichen. Wäre er ein Protegé der Nationalsozialistren gewesen, hätte ich bestimmt davon gehört (...)" (GMD a. D. Otto Eisenburger, Bad Kissingen, 29/VIII/86).

Wer sich als Zeuge anbietet, sollte nicht so tun, als sei er blind und taub.

Geschichtsfälschung VI, 1986:

"(...) aber ich bin nach wie vor der Meinung, dass die Auswahl der Führerworte wohl die tapferste und christlichste Tat ausserhalb des kirchlichen Rahmens innerhalb der letzten Kriegsjahre war, denn sie erinnerte an die grundsätzliche Zusage Hitlers, die christlichen Grundlagen des deutschen Volkes nicht zu zerstören. Um dieser Wortauswahl willen haben die Partei und Opportunisten meinen Mann geradezu verhöhnt (...)" (Brigitte Müller an Fred K. Prieberg, 5/IX/86).

Die Erkenntnis, daß jene "Grundlagen" durch Hitler längst vor 1938 zerstört waren und der Führer sich angesichts des klaren Endes dem "Allerhöchsten" in die Arme warf, scheint der Schreiberin nicht gedämmert zu haben.

Geschichtsfälschung VII 1987:

Das Handbuch "Komponisten der Gegenwart im Deutschen Komponisten-Verband" (Berlin, 1987), S. 615, nennt im Namensartikel Gottfried Müller keines der politisch belasteten, aber ehedem höchst erfolgreichen Werke des Komponisten.

Nachruf I, 1993:

"Nach einem erfüllten Leben im schöpferischen Auftrag der heiligen Musik (...)" (Todesanzeige der Witwe).

Nachruf II, 1993:

"(...) In unserer konfusen Zeit fand er seinen gültigen Weg, seine eigene Tonsprache, seine eigene Klangwelt. Sie wird für immer mit seinem Namen verbunden bleiben. Sein tiefstes Geheimnis, so scheint es mir, war aber die Brücke, die seine Musik schlug vom Menschen zu Gott.

Gottfried Müllers Glaube hat mich immer tief berührt, hat mich Unsicheren immer gestärkt.

Oft schien es mir, als wirke er als Medium einer göttlichen Inspiration, das sich weiterschenken muß. (...)" (Karlheinz Busch, Cellist in Bamberg, an Frau Brigitte Müller, 6/V/93. Kopie im AP).

Dieser Musiker Busch "vergaß" die Brücke zum Führer ganz und gar.

Geschichtsfälschung VIII, 1998:

"(...) Müller, nun von Hinkel für eine Professur vorgemerkt, wurde mit der Komposition eines Stückes für den Reichsparteitag 1938 beauftragt, das auf einem Ausspruch des Führers basieren sollte. (...)" (Kater II. S. 353).

Der "DRPoH" unterschlägt, daß Hinkel für Professuren keine Zuständigkeit hatte und Müller lediglich für den Titel - erfolglos - nicht vormerkte, sondern vorschlug und der Auftrag keine bestimmte Textwahl nahelegte, so daß dieser Text, schon fertig komponiert, freie Wahl des Komponisten war.

Geschichtsfälschung IX, 2005:

"(...) Brigitte Müller hat mir einen unschätzbaren Quellenband zur Verfügung gestellt. Es handelt sich um ein Album, das der Bruder Gottfried Müllers Christoph angeschafft hat und dem Bruder zum Geburtstag geschenkt hat. In ihm sind ausgeschnittene Zeitungskritiken, Programmhefte, Konzertsplakate und Fotos eingeklebt, die in chronologischer Reihenfolge Müllers künstlerisches Schaffen von seinen

Anfängen in der Kreuzschule bis Ende der 30er Jahre dokumentieren. (...) Erstens spart er sämtliche Materialien um die *Führerworte* aus, zum zweiten weiß ich nicht, inwiefern hier auf negative Kritiken verzichtet wird: Es sind auch davon welche enthalten, aber nur sehr spärlich; aber vielleicht hatte Müller ja tatsächlich ein solches Ansehen, wie es die Zeitungsmeldungen darstellen. Drittens sind an manchen wenigen Stellen Worte aus den Texten herausgekratzt und Artikel, bzw. Fotos herausgerissen worden. (...)" (Gunnar Wiegand, Student der MW in Leipzig, 13/I/05, an Fred K. Prieberg).

Selbstzensur zwecks politischem Unschuldsbeweis durch Betroffene in Ausschnittsammlungen ist ein häufig zu beobachtendes Phänomen.

Information: FA, MM2, KDMK *(Müller verschwieg dem Herausgeber fast alle der hier genannten Titel)*, RML, LdCh.

Müller, Gustav

Flensburg, 29. Juni 1872 - ?

Dirigent, Chorleiter und Musikpädagoge in Essen, Kgl. Musikdirektor, nun - Stand 1932 - Dirigent des Essener Symphonieorchesters. Nach 1939 in Cilli, Untersteiermark, Leiter der Kreismusikschule im Steirischen Musikschulwerk und des Cillier MGV, sowie als Cellist Mitglied des Cillier Streichquartetts.

NSDAP seit April 1933, Nr. 3.021.482, obwohl bis 1933 Freimaurer. Erhielt 1938 und 1939 Künstlerdank-Zuwendungen. In Cilli Leiter des Bannorchesters der HJ und der Spielschar der Kreismusikschule, auch Städt. Musikbeauftragter.

Bei der Effektivitätskontrolle (Oktober 1997) fand das BA Berlin keinen Hinweis auf Parteimitgliedschaft.

Op. 20. **Die Totenstandarte**: Faß Tritt, Kamerad (T: Heinz Grunow), für MCh mit 2 Pauken oder Landsknechtstrommel (1937) [Au].

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Cilli fiel an Jugoslawien bzw. Slowenien.*

Müller, Hanns Udo

Berlin, 17. Februar 1905 - Berlin-Lankwitz, 24. August 1943 (durch Luftangriff).

Dirigent in Berlin Lankwitz, Kapellmeister der Dt. Oper Berlin, 1935 der Volksoper, auch freischaffend als Konzertpianist.

NSDAP seit 13/III/33, Nr. 2.640.225.

Oktober 1934:

H. U. Müller leitet mit R. Bockelmann (Bar) und Chor und Orch der Staatsoper Berlin die Funkaufnahme von H. Ganssers Huldigung "Dem Führer" und "Deutschland, erwache".

Tondokument im DRA: 1870691-02, 1870691-03.

28. August 1935:

"Der Kapellmeister Hans Udo M ü l l e r wurde unzulänglich beschäftigt und wegen angeblicher Unzufriedenheit des Herrn Reichsminister Dr. Goebbels wie auch des Orchesters nicht wieder engagiert. Ein dem Kapellmeister Müller durch Intendant Rode angebotener Vorvertrag für eine spätere Zeit ist nicht getätigt worden" (Protokoll zur Amtsführung von Intendant Rode, Deutsches Opernhaus, 28/VIII/35. Quelle: BA Namensakte Rode).

14. Juni 1942:

"(...) Gerhard *(Hüsch)* hatte mit Udo in der Volksoper für das Konzert am Abend geprobt. Udo hat noch immer Ärger mit Riga. Nun dreht es sich um den GMD-Titel. Diesen Titel verleiht nur der Führer. Udo hatte das den Leuten gleich gesagt, aber da wußten die es ja besser. Nun wollen sie ihn zum >Hauptmusikdirektor< machen. Das wäre direkt eine Neuschöpfung, denn so einen Titel gibt es bisher nicht. Udo sagt ganz richtig, daß er darauf keinen Wert legt. Es wäre ja wirklich ganz einfach, dem Führer den GMD vorzulegen, denn es ist doch die beste Gelegenheit, zugleich mit der Berufung nach Riga, die Ernennung zum GMD bekanntzugeben" (Marianne Feuersenger, Aufzeichnung vom 14/VI/42. Quelle: AP).

Die Aufzeichnung bezieht sich auf den 6/VI/42.

7. Juli 1942:

"(...) Für Udo wird es ein schwerer Winter. Er muß in der kommenden Spielzeit immer zwischen Berlin und Riga hin und her pendeln. Den GMD kann er nicht bekommen und da nun alles auf die Wehrmacht abgeschoben worden ist, kommt es nur auf 6 Sinfoniekonzerte und 2 Operneinstudierungen hinaus. Bei der Volksoper muß er nun auch noch bleiben, weil Orthmann keinen Nachfolger bekommt. Der Terminkalender von Udo sieht beängstigend aus. Zuerst wird er in Riga den >Lohengrin< einstudieren und im März 1943 dann den >Don Giovanni<. Der >Don< soll 3x in einer Gastbesetzung gegeben werden (...)" (M. Feuersenger, Aufzeichnung vom 7/VII/42. Quelle: AP).

Die Zeugin merkte an, zu den Operneinstudierungen sei es nicht gekommen; dies trifft auf "Lohengrin" nicht zu.

Januar 1943, Riga:

"Mit Beginn dieser Spielzeit hat im Gebiet des Reichskommissariats Ostland eine deutsche Musikarbeit eingesetzt, die sich gleicherweise auf Konzert und Theater erstreckt.

(...) Als erste dieser Opernaufführungen ging kürzlich Wagners "Lohengrin" unter der Schirmherrschaft des Reichskommissars für das Ostland in Szene. Veranlaßt und vorbereitet war die Aufführung durch das Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete unter Mitarbeit des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

(...) Hanns Udo Müller, der erste Kapellmeister der Volksoper Berlin, der auch die meisten Sinfoniekonzerte dirigiert, war die musikalische Seele der Aufführung. Als Orchestererzieher und als Dirigent, der unter restlosem persönlichen Einsatz ein aus dem Herzen quellendes Bühnentemperament mit klarer musikalischer Werkdeutung verbindet, hat

Müller hier in denkbar kurzer Zeit Vorbildliches geleistet. Ein blühender Orchesterklang mit kraftvollen, aber nie beziehungslosen dramatischen Akzenten und die ausgezeichnet gelungene Einheitlichkeit von Bühne und Orchester, dazu ein sicheres Gefühl für stimmliche Entfaltungsnotwendigkeiten kennzeichnen seine Leistung, die ohne Einschränkung wagnergerecht in schönstem Sinne genannt werden muß" (Hermann Killer: Deutsche Oper in Riga. "Deutsche Dramaturgie" II/1, Januar 1943. S. 20, 21).
August 1943:

"(...) Tief erschüttert hat mich die Notiz in den Zeitungen von *Hanns Udo Müllers* Tod. Ich wollte am 27. abends vom Büro aus bei der Volksoper anrufen und nach ihm fragen, weil von Lankwitz nichts mehr stehen soll, nur ein paar Siedlungshäuser, als Menzel mir das >12 Uhr-Blatt< mit der Nachricht hinhielt! Mit seiner Mutter ist Udo bei dem Angriff ums Leben gekommen. Ich rief sofort Hüsch in Seefeld/ Pommern an. Er hatte Udos Tod gerade erfahren und bereits beschlossen, seinen Urlaub abzubrechen und nach Berlin zu kommen.

(...) Am nächsten Vormittag fuhr Gerhard nach Lankwitz, um Udos Haus in der Corneliusstraße zu sehen. Er fand zwei große Bombentrichter auf der Straße und da, wo das Haus gestanden hatte einen Krater. Außer Udo und seiner Mutter sind noch fünf Personen umgekommen. (...) Udo soll bei Alarm nie in den Keller gegangen sein, sondern am Flügel gesessen und gespielt haben. Nun, bei einem Volltreffer ist es ja gleich, ob man oben oder unten ist (M. Feuersenger: Mein Kriegstagebuch. Freiburg i. Br., 1982. S. 144-145, 146).

Müller, Heinrich

Einsender in Dresden.

Lieder *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Müller, Hugo

Auslandsdt. Musikpädagoge in Brasilien.

Liederbuch der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei, hgb. von Hugo Müller (Porto Allegre, 1936).

Müller, Johannes

Berlin, 23. Juli 1893 - Berlin, 30. August 1969.
Zunächst - nach Ausbildung bei Max Reinhardt - 1911-14 Schauspieler in Gera, dann Operettentenor mit Stummfilmrollen; Stand 1932: in Berlin Dirigent des Hugo-Kaun-Quartetts (= Doppelquartett des Berliner LGV) und - bis 1939 - Kapellmeister am Theater am Nollendorfplatz, sowie

Opern- und Operettensänger und Komponist. Ab 1942 als Gast Kapellmeister der Gastspieldirektion Cornelis Bronsgeest.

Nach 1945 Kapellmeister am Berliner Rundfunk, zuletzt i. R.

Werke: Operetten, so "Liebesintermezzo", "Wenn der Rechte kommt", "Der tolle Markgraf" (Hildesheim, 28/III/42); "Das Mädele von Biberach", Singspiel (1936); "Hans und Hanna", musikal. Komödie (Berlin, 1936); Serenaden; Schlager und Couplets, so das Walzerlied "Im Wirtshaus zum goldenen Stier" (1936); Filmmusik, so zu "Eine Frau kommt in die Tropen", Regie Harald Paulsen (Terra, UA: 28/VII/38).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Nun ist Frieden uns beschieden. Duett aus dem Singspiel "Musik und Liebe" (1933; DtldS, 11/X/33, von Schallplatte; RS Frankfurt, 22/IV/38, Ausführende: Erna Berger, Peter Anders).

Musik zur politischen Hörfolge **Der Mai ist gekommen** (T: G. O. Stoffregen) (RSdg, *1/V/34). Mitwirkende: u. a. Erna Maria Michall, Cläre Reigbert, Bruno Fritz, Harald Paulsen.

Tondokument im DRA: C-1398.

Das Stück enthält Songs gegen parlamentarische Demokratie, die "Ewiggestrigen" und zum Lobe des NS-Ehestandsdarlehens.

Musik zum Ufa-Film **Die Rothschilds**, Geschichte des jüdischen Bankhauses, nach einer Idee von Mirko Jelusich (UA: 17/VII/40). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film operiert mit antisemitischen Unterstellungen.

Engpaß der Liebe (1944). Operette auf eigenen Text im Auftrag der Reichsstelle für Musikbearbeitungen gegen 4500 RM Honorar.

Pamelas Erlebnis (1944). Operette im Auftrag der Reichsstelle für Musikbearbeitungen.

Information: FA; DBJ 1953 hat Geburtsdatum 13/VII. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln (!).*

Müller, Johannes

Kochshof bei Altenberg, 25. Dezember 1864 - Ahrweiler, 18. Januar 1942.

Sohn eines Küsters; Winzer, Organist und Chorleiter, auch Küster der St. Laurentius-Pfarrei in Ahrweiler, Dirigent des Kirchenchors und des Gymnasial-Schülerchors, sowie Privatmusiklehrer. 1933 i. R.

Werke: vor allem geistl. Musik, so "Missa Solemnis" und "Theodorus-Messe"; eine "Rheinhymne".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Information: LdCh.

Müller, Johannes siehe: J. P. Thilman

Müller, Julius

Frontkämpferlieder. Sammlung alter Soldaten- und Kriegslieder und eine Auswahl nationalsozialistischer Kampflieder (1934) [Süddt. Verlagsinstitut H. Müller, Stuttgart].

Müller, Karl

Einsender in Berlin-Charlottenburg, Amateurkomponist.

Verschiedene Noten, *onA* oder sonstige Information, im Juni 1933 dem RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1159).

Müller, Käthe (Katharina)
Minden, 9. März 1876 - Gütersloh, 12. Dezember 1961.
Musikpädagogin, Privatmusikerzieherin in Minden/ Westfalen.
Nach 1945 zuletzt in Gütersloh.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Zwei Lieder auf eigenen Text, so ein **Schlageter-Lied**, im November 1933 für Dr. Goebbels der Landesstelle Westfalen-Lippe des RMVP eingereicht.

Müller, Kurt Erwin
Lörrach, 23. Juli 1906 - Lörrach, 3. Juli 1999.
Violinpädagoge und Bratschist in Lörrach. Schüler von Ph. Jarnach und G. Kulenkampff.
Nach 1945 weiterhin in Lörrach.
Werke u. a.: Lieder für Jugendkreise (1937).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Grenzlandmorgen: Den Klee netzt matter Silbertau (T: W. Pauck), für 3stimm. gemCh.
In:
Chorblätter der NSG "Kraft durch Freude" 9 (1943).
Information: FA. *Müller ignorierte eine Anfrage vom 9/V/97. Die Stadt Lörrach, Fachbereich Bürgerdienste (1/VII/03), Frau Reinauer, verweigerte Auskunft zum Ableben und verlangte - Muster bürokratischer Beschränktheit - den Grund für den Auskunftsantrag zu wissen und "anhand von geeigneten Unterlagen (z. B. vollstreckbaren Titeln, gerichtlichen Beschlüssen)" belegt zu bekommen. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und dem Lexikographen sein Grundrecht auf ungehinderte Ausübung des Berufs. Auf Widerspruch erteilte das Amt (15/VII/03), Herr Schneucker, die Auskunft, stellte aber 10 Euro Verwaltungsgebühr in Rechnung. Aus*

Rechtsgründen unterblieb die Zahlung.

Müller (Waldmüller), Ludwig
Eslarn/ Oberpfalz, 11. Januar 1879 - München-Pasing, 2. Juli 1964.
Fabrikbesitzer, Schüler von A. Beer-Walbrunn, Zithervirtuose und Komponist in München. Ehrenbürger von Eslarn.
Werke, etwa 100 Titel, vor allem für Zither allein oder im Ensemble: "Hoch Eslarn", Festmarsch Op. 6; "Lustige Fahrt", Konzertstück Op. 15; "Elfenkönigs Hochzeit", Konzertfantasie Op. 23; "Klänge aus dem Böhmerwald", Lied ohne Worte Op. 25; "Humoreske Op. 79; "Fandango" aus dem Musikdrama "Manuel Venegas"; ferner zwei Sinfonien, Konzerte mit Violine, mit Cello, mit Klavier, Orgelwerke und Kammermusik.

NSDAP seit 11/V/25, Nr. 5.046, jedoch 1928 ausgetreten; Neueintritt zum 1/V/37 unter Nr. 5.773.827.
Information: FA, KDMK, LdCh. *Die Stadtverwaltung Eslarn ignorierte gegen Verwaltungsrecht eine Anfrage vom 2/V/97. Erneute Anfrage (29/XI/97), nun beim Standesamt Eslarn, erhielt am 7/IV/98 - mit Entschuldigung - hinreichende Antwort. Den Todesfall beurkundete das Standesamt München-Pasing, Nr, 255/1964.*

Müller, Ludwig Richard
Berlin, 2. März 1903 - Berlin (DDR), 25. August 1967.
Orchestermusiker und Komponist, Schüler von J. Mraczek, U-Musiker und Privatmusikerzieher für Cello, Tangoharmonika und Schlagzeug; in Dresden 1928 Cellist beim Dresdner Kammerorchester, später in Berlin.
Nach 1945 in Ost-Berlin Komponist und Musikkritiker.
Werke: u. a. U-Musik; Kammermusik, so Präludium für Streichquartett "Den Manen Karl Marx" (1953); Blasmusik, so Suite für Harmoniemusik "Sommertag eines Jungen Pioniers" (1955), "Sportlorbeeren", Marsch für Harmoniemusik und Streichorch. (1956); "Der Freiheit entgegen", sinfon. Marsch (1956); Klaviermusik, so Variationen über das Seidenspinnerlied von Sha Lai (1954); Hörspielmusik; Kritiken und Aufsätze, so "Schön, elegant und eingängig" (Einiges über die sowjetische Unterhaltungsmusik) ("Musik und Gesellschaft" V/11, November 1955. S. 356-358), so "Zu neuer, sozialistischer Militärmusik" ("Musik und Gesellschaft" VIII/1, Januar 1958).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: SML ("Nach 1933 erhielt er Berufsverbot"), FA2.

Müller, Maria
Theresienstadt/ Leitmeritz, 29. Januar 1898 - Bayreuth, 13. März 1958.
Opernsängerin, Sopran; 1925-35 als Gast an der Metropolitan Opera New York, 1927-45 an der Staatsoper Berlin und regelmäßig bei den

Bayreuther Festspielen. Kammersängerin in Berlin-Frohnau (1942).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
8. November 1941, *Nachricht:*

"In der Hauptstadt des Generalgouvernements findet am Abend des 9. November im Staatstheater ein vom Arbeitsbereich veranstaltetes Sinfoniekonzert statt, bei dem u. a. die bekannte Sopranistin Maria Müller von der Staatsoper Berlin als Solistin zu hören sein wird. Mit dieser Veranstaltung eröffnet gleichzeitig die von der Partei ins Leben gerufene Deutsche Volksbildungsstätte Krakau ihre Arbeit im Winterhalbjahr 1941/1942" (Der 9. November im GG. "Krakauer Zeitung", Nr. 263, 8/XI/41).

Mit Arbeitsbereich war der "Arbeitsbereich Generalgouvernement der NSDAP" gemeint; in einem Reichsgau, den das besetzte Polen nicht darstellte, wäre die NSDAP-Gauleitung dazu die ungefähre Parallele.

Information: FA *(Geburtsjahr: 1900?, ohne Ort und Datum)*, RML, SML *(Todesdatum: 15/III)*.

Müller, Max R.
Berlin, 29. April 1883 - ?
Sohn eines Organisten und Kirchenmusikdirektors; selbständiger Kaufmann in Berlin, auch Buchhalter und Revisor, mit abgeschlossener Ausbildung am Sternschen Konservatorium. 1/III/34- 31/III/35 Geschäftsführer der wegen jüdischer Eigentümerin abzuwickelnden Konzertdirektion Hermann Wolff. Später - Stand 1941 - Inhaber einer Musikalienhandlung in Berlin-Pankow, Berliner Str. 47.

NSDAP seit 1/XI/31, Nr. 690.992. DAF und NSV; Amtswalter der NSDAP.
28. April 1935, *Der Idealist:*

"(...) Ich bitte dringend, mein Führer, greifen Sie ein und schützen Sie das deutsche Musik- und Konzertleben vor Männern, die fehl am Ort sind. Hören Sie nicht nur Männer, die in Amt und Brot stehen, sondern hören Sie auch Pgg. aus Fachkreisen, die noch heute schwer um ihre Existenz ringen müssen; bei denen es sich aber nicht um Nörgler oder Kritikaster handelt, sondern die als Fachkenner und nationalsozialistische Kämpfer nur alles dafür einsetzen wollen, daß auch das deutsche Musik- und Konzertleben nach unserem Grundsatz: >Gemeinnutz geht vor Eigennutz< zum Wohle der Allgemeinheit aufgebaut wird. Diese Pgg. werden aber bewußt ferngehalten von denen, die jetzt am Werke sind und den Kreis fest geschlossen halten, in den sie niemand hinein kommen lassen, der ihrem gefährlichen Tun entgegen treten könnte" (Max M. Müller an Hitler, 28/IV/35. Quelle: BA Namensakte Vedder).

Dieses Schreiben richtete sich - allerdings auch mit Argumenten, die ihre Wirkung nicht verfehlten - gegen den Konzertagenten Vedder, also einen beruflichen und geschäftlichen Rivalen von Müller.
4. Januar 1936, *Hilferuf:*

"(...) Während die angegriffenen und belasteten Männer geschützt

werden, werde ich als Altpg. gemaßregelt und >von hoher Stelle wird vor mir gewarnt!< Ohne daß ich gehört werde und mir Gelegenheit zur Rechtfertigung gegeben wird, bricht man den Stab über mich und setzt sich über den elementarsten Rechtsbegriff hinweg! Mit diesem Makel ohne jeden Grund behaftet, kann ich glatt zu Grunde gehen; denn meine vielen Bewerbungen bleiben vollkommen unbeachtet, und ich kann bei den Parteistellen keinen Schutz finden! Wenn ich schon als Parteikämpfer durch Eintreten für Sauberkeit meine Existenz verlieren mußte, da die Konzertdirektion Hermann Wolff GmbH., deren Geschäftsführer ich zuletzt war, geschlossen worden ist, so darf ich doch wohl annehmen, daß mir vonseiten der Partei wenigstens die Unterstützung zuteil wird und keine Schwierigkeiten gemacht werden, wieder eine Stellung zu bekommen, in welcher ich meine vielseitigen Kenntnisse nutzbar machen kann, um nicht geradezu verzweifeln zu müssen!

Auf Grund meiner Fähigkeiten als Vollkaufmann mit großer Auslandserfahrung und meinen Kenntnissen auf kulturpolitischem Gebiet, besonders dem Konzert- und Musikwesen, wäre ich sehr geeignet für das Reichspropaganda-Ministerium, die Reichsmusikkammer, die Reichskulturkammer, die Reichsrundfunkgesellschaft, ebenso für die Auslandsorganisation der NSDAP, für die Deutsche Arbeitsfront usw." (Max R. Müller an Reichskanzlei, Wiedemann, 4/I/36. Quelle: BA NS 10/ 253. Blatt 122-123).

Information: *Laut LA Berlin (1/VII/04) fehle Max R. Müller in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Müller, Maximilian

Wien, 9. Juli 1882 - Wien, 7. Oktober 1969.

Musikverleger und Komponist in Berlin W 35, langjähriger Kapellmeister eines Gesangsensembles.

Seit März 1947 in Wien.

Werke, oft unter Pseudonym M. Mühlenau: Orchesterstücke, so Zigeunerromanze (1937), und Lieder; theoret. Schriften wie "Der Weg zur atonalen Klavierpädagogik I - Die Ganztonskala und ihre Anwendung" (1930).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.474.016.

Werke bei [MB]

Das arische Lied: Ja, wir sind arisch und das ist gut (T: M. Mühlenau), für Gesang und Klavier und weitere Besetzungen (1933).

4. Juni 1936*:*

"Als Musterbeispiel der Schillerschen Erkenntnis, daß ein Talent sich in der Stille bildet, blüht in Verborgenheit das dichterkompositorische Veilchen M. Mühlenau. Wenn der Musikverlag Müller, Berlin W 37, Bülowstr. 38, nicht wäre, erführen wir wohl nichts von dieser - ach so begabten - Blüte, die penetranten

Poesieduft um sich verbreitet und ihr einfallsreiches Köpfchen im Takt von selbsterfundenen Achtelnoten wiegt.

Der Musikpoet oder Poetmusikus **Mühlenau** hat in drei prachtvollen, im Refrain zu atemberaubenden Geisteshöhen führenden Strophen ein >**Arisches Lied**< aus dem Künstlerärmel geschüttelt, das von einer Singstimme mit Klavierbegleitung für 1.- Mark, von einem Salonorchester für 1, 20 Mark, von einer Blaskapelle für 1, 80 Mark und von einem gut geölten Männerchor für nur 0, 50 Mark bei dem Musikverleger Müller zu haben ist. Wir wollen das gleich mal einüben, singen Sie also, bitte, mit:

>**In Ost und West alldort, wo Menschen sind, finden wir Deutsche arischer Eltern Kind / in Nord und Süden, alldort, wo deutsches Land, hören wir Lieder, die uns wohlbekannt...**<

Wenn Sie das haben, dann wollen wir uns zum Refrain begeben:

>Ja, wir sind arisch, und das ist gut / wir sind germanisch und voller Mut / Männer und Frauen, heiligt dies Gut / in deutschen Gauen lebt arisches Blut!<

In der zweiten Strophe wird etwas heimatliche Geographie und treuer deutscher Sinn mit dem Violinschlüssel bearbeitet, während der dritte Vers von den Männern des Geistes grölt, die uns zum Heil des Volkes aus der Not führen sollen.

Vor einem arischen Publikum mit arischen Trompeten geschmettert, wird dieses rassenstolze Lied eugenische Begeisterungsstürme hervorrufen.

>Ja, wir sind arisch, und das ist gut,
wir sind germanisch und voller Mut...<

Wozu wir uns noch als Ergänzung den Vorschlag erlauben: >Und haun dem Dichter eins auf den Hut!<" (Wir sind arisch! "Das Schwarze Korps", Folge 23, 4/VI/36. S. 6).

Der Spott des SS-Wochenblattes täuscht nicht darüber hinweg, daß in der politisch angewandten Musik des Regimes die Grenze zum Kitsch nie sehr fern lag, zumal da die starke Nachfrage durchaus nicht nur Künstler tätig werden ließ, sondern auch jede Menge eifrige Scharlatane.

Landsknecht-Marsch (1938).

Julnacht: Es war ein Stern (T: *onA*). Weihnachtslied für Gesang mit Klavier (1939).

Information: FA.

Müller, Otto

Sulzbach/ Saar, 7. Februar 1908 - Saarbrücken, 3. Mai 1959. Militärmusiker, Geiger; an der Musikhochschule Berlin ausgebildet mit Musikmeisterprüfung 1940, MM und Leiter des Musikkorps des MG-Btl. 14 in Saarbrücken.

Nach 1945 weiterhin in Saarbrücken.

Werke: Märsche.

Unser Regiment Prinz Carl. Marsch [B&S].

Der Titel erinnert an das bayerische Regiment dieses Namens.
In:
Neues Marschalbum (1933).
Wolkenreiter. Marsch (RS Berlin, 6/XI/38; RS Saarbrücken, 17/II/39).
Titel auch: Wolkenstürmer.
Kameraden der Arbeit. Marsch (RS Saarbrücken, 17/II/39).
Freiheitsbanner. Marsch (RS Saarbrücken, 25/VIII/39).

Müller, Paul

Militärmusiker, Posaunist; Ausbildung an der Musikhochschule Berlin mit Musikmeisterprüfung 1939, OMM und Leiter des Musikkorps der I./ Flak-Rgt 2 Stettin, StMM und 1940-44 Leiter des MK des Luftgaukommandos 11 Hamburg.

Es drohen zum Himmel die Rohre (T: Helmut Lange). Marschlied für Harmoniemusik mit SaxStn. (1941) [Al].
Gruß an Rom. Fliegermarsch für LW-Orch (1941) [Al].

Müller, Paul

Gräfenhainichen, 7. Juni 1889 - Potsdam, 14. Februar 1934.
Militärmusiker; ab 1/X/08 Hoboist beim1. Garderegiment zu Fuß, seit 9/XII/20 MM; jedoch schied er zunächst aus und nahm in San Salvador einen Auslandsauftrag an, wo er die Militärkapellen nach deutschem Vorbild organisierte. Am 28/II/27 wieder in der Reichswehr und in Weimar, dann zum II./ IR 12 Quedlinburg, endlich in Potsdam Leiter des Musikkorps des II./ (Preuß.) IR 9.
Werke: u. a. "Carmela", spanischer Walzer.

Der 15. September. Marsch (FSt. Berlin, 19/VII/33).
Der Titel feiert den Entscheidungstag der Schlacht an den Masurischen Seen 1914, welche die russ. Truppen zum Rückzug aus Ostpreußen zwang,.
2. August 1933:
Im Spreegarten zu Treptow leitet MM Müller ein Platzkonzert des MK des II./ 9. Preuß. IR: 1. Stork: Titanenmarsch. - 2. Kreutzer: Ouvertüre zu "Das Nachtlager in Granada". - 3. Lincke: "Verschmähte Liebe", Walzer. - 4. Kaiser-Hackenberger: Historisches Marschpotpourri. - 5. Becce: "Unsere Zeit ist endlich gekommen", Marsch (FSt. Berlin, 2/VIII/33).
9. August 1933:
Im Spreegarten zu Treptow leitet MM Müller ein Gartenkonzert des MK des II./ 9. Preuß. IR: 1. Steinbeck: "Regimentsgruß". - 2. Schwarz: "Am wunderschönen deutschen Rhein", Marsch. - 3. Schmidt: Heroische Ouvertüre. - 4. Becker: Katzbach-Marsch. - 5. Lincke: "Trost", elegisches Tonstück. - 6. Loeser: "Mein schönes Regiment", Intermezzo. - 7. Lincke: "Frauenreuther Porzellanpüppchen". - 8. Ailbout:

"Wir präsentieren", Marsch. - 9. Brase: "Große Zeit, neue Zeit", Präsentiermarsch.

Müller, Peter
1791 - 1877

Den Gefallenen: Ferne in der fremden Erde ruhen sie bei ihrem Schwerte (T: *onA*). 2- oder 3stimmig.

Textprobe (2. Strophe):

"Feindes Adler sahn sie fallen,
hörten Kriegesdonnerschallen,
als der Tod das Auge brach.
Heil den Helden,
die einst kämpften
für des Sieges goldnen Tag!"

In:
Lieder für Schulfeiern 3 (1936; "M. von P. Müller").

Müller, R. Otto

Amateurkomponist und Kanzleirat i. R. in Bleicherode/ Harz.

Einige **Textvertonungen** *onA,* im März, Juni und Juli 1933 an Dr. Goebbels eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).
Das 1. Mai-Feiertags-Lied: Der 1. Mai ist jetzt ein Völkerfeiertag. Zur Melodie "Der Mai ist gekommen". Am 25/V/33 Dr. Goebbels angeboten.
Das 1. Oktober-Feiertags-Lied. Im August 1933 *onA* dem RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1161).

Information: *Der Bürgermeister der Stadt Bleicherode teilte mit (26/V/97), weder im Heimatmuseum im Tauf-, Sterbe- und Trauregister sei Material über Herrn Müller zu finden.*

Müller, Reinhard
Leipzig, 20. April 1898 - Frankfurt a. M., 12. Juli 1991.
Schüler von W. Niemann, K. Itzel und St. Krehl; Pianist, Bearbeiter für Salon- und Jazzbesetzungen, Textautor und Komponist in Dresden, dann in Leipzig.

Nach 1945 zuletzt in Frankfurt.

Werke, zumeist unter Pseudonym Reiny Roland: U-Musik; "Klingendes Kinderland". Die schönsten deutschen Kinderlieder für Mutter und Kind. Hgb. (1942).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Verlage, wo nicht anders [Sim, SL].

1934

Singend marschieren wir. Marsch (RS Königsberg, *19/IV/34).
Tretet an zum Sturm (T: M. Lampel). SA-Marschlied (1934; RS Leipzig, 8/II/35, auch auf Schallplatte Telefunken A 1625).

1938

Nordische Legende, für Klavier und Orch (UA: Leipzig, 1938; RS Breslau, 5/VII/38) [Me].
Soldatenliebe und -leben. Potpourri (RS Königsberg, 7/VII/38).
Unsere Kampfflieger. Marsch (RS Königsberg, 20/VIII/38).

1940

Die See ist schwarz. Kampflied der Seeflieger. Für Gesang mit Klavier: R. Müller (1940) [SL].
W. von Müller: **Die Tochter vom Kantinenwirt**. Soldatenlied. Für Gesang mit Klavier: R. Müller (1940) [SL].
Sechzehn neue Soldatenlieder, für Piano-Akkordeon bearbeitet (1940). Die schönsten Lieder aus der Sammlung "Das Lied der Front", hgb. von A. J. Berndt [SL].

Inhalt:

1. Seyfried: Im Vorfeld grunzt das Minenschwein. - 2. Becker/ Tolksdorf: Im Herbst die Vögel flogen. - 3. Lachner: In einem kleinen Unterstand. - 4. Jäschke: Es liegt ein Grab in Polenland. - 5. Wübbecke: Alle aufgepaßt! - 6. P. Schmitz: Glutrot sank die Sonne. -7. Dauborn: Wir sind die Pioniere. - 8. Stahl: Bei Mlawa war der erste Strauß. - 9. Neukirch: Kameraden, auf zu Pferde. - 10. Klingsporn: Wir liegen auf Stroh. - 11. Heeren: Ich war Soldat in Polen. - 12. Ginner: An unsern Alpenmonturen. - 13. Bertrang: Oh, wie herrlich ist's im Waldquartier. - 14. anonym: Eines Abends, treu und bieder. - 15. Gerster: Mit der Hacke, mit dem Spaten. - 16. Zehender: Ich steh auf Wacht.

1941

Glessmer: **In meinem Garten steht**. Soldatenlied. Für Akkordeon: Roland (1941) [GL].
Möckel: **Das Leben ist ein Würfelspiel**. Klaviersatz: Müller.
In:
Soldatenlieder von Front und Heimat (1941); Volksliedsingen im Schulfunk 26 (März 1941).
Hauschild: **Frohsinn-Marsch**. Für Akkordeon: Roland (1941) [GL].
Gabriel: **Sie hieß Marie und treu war si**e. Soldatenlied und Marsch. Für Akkordeon: Roland (1941) [GL].
Schultze: **Es rasseln die Ketten** (Deutsche Panzer in Afrika). Marschlied. Für Akkordeon: Roland (1941) [Sim].
Schultze: **Wir fliegen gegen Engeland**. *Kriegslied*. Für Akkordeon: Roland (1941) [SL].
Schultze: **Wir standen für Deutschland** (Das Lied vom Feldzug im Osten). Für Akkordeon: Roland (1941) [Sim].

1942

Festlicher Tag. Ouvertüre für gr. Orch (UrS: RS Leipzig, 1943) [Sim].

Schultze: **Du bist mein kleiner Kamerad**. Soldatenlied. Für Akkordeon: Roland (1942) [Sim].

In:

Immer das Neueste aus Film, Funk und Tanz 2 (1944).

Niel: **Die Mädchen, die kleinen Mädchen**. Marsch. Für LW-Musik/ Akkordeon: Roland (1942) [FS].

Niel: **Alle aufgepaßt** (Funkerlied). Marsch. Für kleines Orch/ SinfonieOrch: Roland (1942) [Sim].

1943

Unsere Soldatenlieder. Eine Zusammenfassung der bekanntesten neuen Soldatenlieder. Textbuch mit Melodien (1943) [Ra].

1944

Singt alle mit! Volkslieder von heute und aus alten Tagen. Text und Melodien, 2stimmiger Satz (1944) [Ra].

Inhalt:

1. Pierson: O Deutschland, hoch in Ehren. - 2. Sotke: Auf hebt unsre Fahnen. - 3. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 4. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 5. Gläser: Flamme empor. - 6. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 7. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 8. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 9. Thum: Vom Barette schwankt die Feder. - 10. Silcher: Ach, du klarblauer Himmel. - 11. Ade nun zur guten Nacht. - 12. Als wir jüngst in Regensburg waren. - 13. Schubert: Am Brunnen vor dem Tore. - 14. Fesca: An der Saale hellem Strande. - 15. Rahlfs: Auf der Lüneburger Heide. - 16. Auf dieser Welt hab ich kein Freud. - 17. Kirchner: Im Holderstrauch. - 18. Burschen heraus! - 19. Das Lieben bringt groß Freud. - 20. Zöllner: Das Wandern ist des Müllers Lust - 21. Die Gedanken sind frei. - 22. Die Leineweber haben eine saubre Zunft. - 23. Ein Jäger aus Kurpfalz - 24. Ein Sträußchen am Hute. - 25. Ein Tiroler wollte jagen. - 26. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 27. Es Burebübli mahn i nit. - 28. Es dunkelt schon in der Heide. - 29. Es lebt der Schütze froh und frei. - 30. Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein. - 31. Nägeli: Freut euch des Lebens. - 32. Glück auf, Glück auf! - 33. Nägeli: Goldne Abendsonne. - 34. Kromer: Nach der Heimat möcht ich wieder. - 35. Hab mein Wage vollgelade. - 36. Methfessel: Hinaus in die Ferne. - 37. Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen. - 38. Ich hatt einen Kameraden (Gloria, Viktoria) - 39. Gehricke: Im Wald und auf der Heide. - 40. Glück: In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad. - 41. Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß. - 42. Isaak: Innsbruck, ich muß dich lassen. - 43. 's ist alles dunkel. - 44. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 45. Muß i denn (T: Heinrich Wagner). - 46. Silcher: Nun leb wohl, du kleine Gasse. - 47. Neidhart von Reuenthal: Nun will der Lenz uns grüßen. - 48. Nur einmal blüht im Jahr der Mai. - 49. Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier. - 50. Pfeil: Still ruht der See. - 51. Und in dem Schneegebirge. - 52. Fröhlich: Wem Gott will rechte

Gunst erweisen. - 53. Johanna Kinkel: Weh, daß wir scheiden müssen. - 54. Silcher: Wenn alle Brünnlein fließen. - 55. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 56. Becker: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. - 57. Dregert: Zieh hinaus beim Morgengrauen. - 58. Zillertal, du bist mei Freud. - 59. Zwei Sternderln am Himmel. - 60. Lyra: Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald. - 61. Z' Lauterbach hab i mein Strumpf verlorn. - 62. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 63. Schulz: Des Jahres letzte Stunde.

Preil: **Blond wie im Glas der Wein**. Marschlied. Für Akkordeon: Roland (1944) [PL].

Information: FA. *Im Handbuch "Komponisten der Gegenwart" (Berlin, 1987), S. 730, gab Reiny Roland seinen Geburtsnamen Reinhard Müller als Pseudonym an.*

Müller, Richard
1830 - 1904

Op. 43. Nr. 1. **Ganz Deutschland hält die Wacht**: Das Herz gehört dem Vaterland (T: F. Habercamp). - Nr. 3. **Alldeutschland**: Deutschland, Deutschland eins geworden. Für gemCh (1934) [K&S].

Wegen der politischen Aktualität legte der Verlag diese Chöre neu auf - wie zuvor schon einmal zu Beginn des Wk. I.

Müller, Richard

Amateurkomponist, im Krieg Feldwebel der Wehrmacht.

Die Flocken wirbeln um und um (T: Martin Greif). *Neuheidnisches Jullied.*
In:
Tut auf das Tor (1939).

Setzt zusammen die Gewehre, Kameraden, die Nacht wird kalt (eigener T). *Kriegslied.*

Der Titel ist nach Text und Melodie nicht identisch mit dem Soldatenlied des ersten Wk. I "Setzt zusammen die Gewehre".

Textprobe (2. Strophe):

"Kameraden, es rinnen die Stunden
nach des Tages heißem Krieg;
aus Tod und tiefen Wunden
ward geborn der große Sieg.
Und der Stolz in unsern Herzen
strahlt in Freude still und rein,
vergessen sind alle Schmerzen,
die Nacht will bei uns sein".

In:
Neue Kriegslieder (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 12 (Sept. 1940).

Müller, Rolf = Müller-Mediasch

Müller, Rudolf

Marienberg/ Sachsen, 11. Januar 1889 - Emden, 6. November 1944. Sohn eines Schuldirektors; Schüler von M. Bruch und R. Kahn, Städt. Musikdirektor und Chordirigent in Emden seit 1920, dort Dirigent des MGV Emden und der Liedertafel.
Werke: Kammermusik, Chöre und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Leiter des gem. Chors der NSG "Kraft durch Freude", Städt. Musikbeauftragter für Emden. RSHA, ohne Datum: "Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor".
Drei Soldatenlieder, 3stimmig gesetzt mit Pikkoloflöte und kleiner Trommel ad libitum (1933) [K&S].
1. Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 2. Wenns die Soldaten. - 3. Wenn wir marschieren.
Deutschland: Nichts kann uns rauben (T: K. Bröger). MCh (1935) [T]. In:
Liederheft 1934.
Zwei Zeitlieder. 1. **Bekenntnis**: Nicht klagen und zagen (T: M. Barthel). - 2. **Der Kamerad**: Wenn einer von uns müde wird. Für 4stimm. MCh (1936) [T].
Schwarzbraun ist die Haselnuß. Volkslied. Für MCh: Müller (1939) [Eu].
Information: DML, FA, LdCh, FA2 *(Wegen Verwechslung mit Rudolf Müller-Eder sind Ort und Datum des Ablebens falsch, obwohl noch FA beide korrekt unterschied).*

Müller, Rudolf

Der Ruf der SA: Was drängen die Jungen und Alten an Fenster und Tür sich zu Hauf? (T: Aenne Bender, aus: "Wir grüßen Dich, Führer"). Bekenntnislied für Gesang mit Klavier [NJV].
Textprobe (2. Strophe):

"Alldeutschland vom Banne erwache!
Der Tag der Erhebung bricht an!
Die Fackeln des Zornes entfache...
auf, Bürger und Arbeitersmann!
Blutsbrüder in unsere Reihen!
Kam'raden im Kampfe wir sind:
Wir wollen vom Fremdjoch befreien
der Väter Land wieder dem Kind".

In:
Horst-Wessel-Marschalbum II (1933); S.A. Liederbuch (1933).
Bannerträger, hoch die Fahnen! Hakenkreuz im Marsch voran! (T: Änne Bender, "Wir grüßen Dich, Führer!"). SA-Kampflied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Durch der Zeitnot dunkle Bahnen
folgen wir dir Mann für Mann.
Durch des Judentums Trabanten,
durch der Bolschewisten Schar
führ zum Licht aus Nacht
und Banden,
führ zur Freiheit Deutschlands Aar!"

In:
S.A. Liederbuch (1933); Wir singen (1934).

Wenn Hitlers Braune Garde (T: Aenne Bender, "Wir grüßen Dich, Führer!"). Treuelied.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wenn Hitlers Braune Garde
zum Freiheitssturm tritt an,
dann wehe jedem Gegner,
der nicht mehr flüchten kann.
Die braunen Sturmkolonnen
zerstampfen jeden Feind,
und wär' mit allen Teufeln
der Hölle er vereint.
Kein Schwarzer und kein Roter,
kein Jud und Kommunist,
kein einziger Verräter
des Liedes Klang vergißt:
Kameraden! Kameraden
im Leben und im Tod!
Wir kämpfen für Deutschland!
Für Freiheit und Brot!
Wir recken gen Himmel
zum Schwur die Arme steil:
Dem Führer die Treue!
Heil Hitler Heil!"

In:
S.A. Liederbuch (1933).

Müller, Siegfried

Marschlied der jungen Generation: Wir stürmen und wir türmen Riesenquadern (T: *onA*). Trutzlied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
zu eines neuen Deutschlands gewaltigem Bau,
es strömt das Blut uns rascher durch die Adern,
der deutsche Himmel wölbt sich nun wieder blau.
Drum wollen wir nicht ruhen und nicht rasten,

bis endlich das Gigantenwerk geschafft,
bis stolz die Fahnen weh'n
von schlanken Masten,
bis trotzig unser Volk ersteht in alter Kraft!"

In:
Wir singen (1934).

Siegeszug der SA: Hell lacht der Sonnenschein, zieht die SA in ein Städtchen ein. SA-Kampflied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Blauäugig Mägdelein
winkt und blickt gar
schelmisch drein.
Brauner Kolonnen Tritt
reißt ihre Herzen mit
zu Hitler, zu Hitler!
Sie geh'n an der Seite mit
und halten wacker Schritt".

In:
Wir singen (1934).

Information: *Vermutlich identisch mit dem gleichnamigen Urheber in Potsdam, Alter Markt 5 (1941).*

Müller, Sigfrid Walther

Plauen/Vogtland, 11. Januar 1905 - Mingitschaur/ Aserbeidshan (UdSSR), 2. November 1946 (im Kriegsgefangenenlager).
Sohn eines Seminaroberlehrers und Studienrats; Schüler von S. Karg-Elert, G. Ramin und C. Martienssen, Kapellmeister, Pianist und Komponist in Markkleeberg bei Leipzig; 1932 Leiter der Leipziger Orchester-Gemeinschaft (erwerbsloser Musiker), 1934 Dirigent der Serenaden im Gohliser Schloßpark mit dem Leipziger Konzert-Orchester, 1935 zweiter Dirigent des Gewandhausorchesters, und ab 1/XI/38 Lehrer am Konservatorium Leipzig, 1940 zusätzlich an der Musikhochschule Weimar, 1941 auch an der Städt. Musikschule Leipzig. Müller wurde im Herbst 1943 zur Wehrmacht einberufen, an der Ostfront eingesetzt; verwundet, in Thorn im Lazarett, zuletzt in sowj. Kriegsgefangenschaft.
Werke: u. a. "Schlaraffenhochzeit", Oper (Leipzig, 31/I/37); Musik zum Bühnenspiel "Die kluge Bauerntochter" von Martin Raschke (Frankfurt a. M., 1940); 8stimmiges Gloria (1925); Concerto Grosso für Trompete und Orch (1936); Choralvorspiele (1936); Heitere Musik für Orch Op. 43 (1934), Gohliser Schloßmusik Op. 61 Nr. 1 (1937); Kammermusik; Instrumentalkonzerte, so Flötenkonzert, Fagottkonzert Op. 56 (1938); Klavier- und Orgelstücke; Lieder (1937); Blasmusik, so Marsch-Musik (1939).

NSDAP (lt. BDC-Auskunft 1980), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1935 Leiter des Leipziger Konzertorchesters der NSKG

1933

Musik zum Theodor-Körner-Legendenspiel **Geist der Freiheit** von Paul Beyer (Mirag, 28/VIII/33).

1934

Musik zu **Totentanz**, Hörwerk von R. Euringer (RS Leipzig, 23/XI/34 und *23/II/35, Leipziger SinfonieOrch, NS-Rundfunkgruppe und HJ mit Sprechchören, Dgt. selbst).

1936

20. Februar 1936:

Das 14. Gewandhauskonzert in Leipzig, Dgt. H. Abendroth, bietet - "zum ersten Mal" - die 2. Sinfonie von S. W. Müller.

1. April 1936:

Müller dirigiert das Leipziger Konzert-Orch in einem Volkstümlichen Sinfonie-Konzert der NSKG: 1. S. W. Müller: Heitere Musik für Orch Op. 43. - 2. Tschaikowsky: Fantasie für Klavier und Orch G-Dur Op. 56. - 3. Beethoven: 2. Sinfonie.

17. Mai 1936:

Die 15. Veranstaltung der NSKG Leipzig "Kammermusik mit neuen Werken", ausgeführt vom Genzel-Quartett, stellt ein Werk von Müller vor.

Musik zu **Die lange Schicht von Ehrenfriedersdorf**, Funkdichtung von Martin Raschke (RS Berlin, 27/VI/36).

Musik zum Hörspiel **Die Pflicht** von Wilhelm von Scholz (RS Königsberg, 7/X/36).

1937

Op. 55. **Böhmische Musik** (UA: Plauen, 5/III/37).

Op. 59 Nr. 1. **Deutsche Tanzfolge** (Karlsruhe, *6/VI/37, Fest der dt. Volksmusik, Musikverein und Stadtkapelle Lahr, Dgt. Paul Wäldchen) [VB]. Die Sätze: 1. Festlicher Ländler. - 2. Mädchentanz - 3. Fanfarentanz - 4. Gassenhauer - 5. Abendlied - 6. Fröhlicher Ausklang.

In:

Frisch geblasen! 6.

Op. 59 Nr. 2. **Festlicher Aufmarsch und Hymne**, für Blasmusik (Karlsruhe, *6/VI/37, Fest der dt. Volksmusik, Musikverein und Stadtkapelle Lahr, Dgt. P. Wäldchen) [VB].

In:

Frisch geblasen! 7.

8. September 1937:

Im Gohliser Schlößchen leitet Müller in einer Serenade der NSKG das Leipziger KammerOrch: 1. S. W. Müller: Gohliser Schloßmusik (UA). - 2. Mozart: Sinfonie Nr. 1 in Es-Dur. - 3. Haydn: Sinfonie Nr. 45 in Fis-Moll.

1938

28. März 1938:

Das 6. Konzert des Hess. Landestheaters Darmstadt, Dgt. H. Abendroth a. G., bietet - erstmals - das Concerto grosso für Trompete solo

und Orch von S. W. Müller.
22. April 1938:
Das 1. Orchesterkonzert des 3. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. Gotthold E. Lessing, bietet S. W. Müllers Konzert in F für Fagott und KammerOrch (UA).

1939

Spielstücke für Holzbläser (Düsseldorf, *19/V/39, Reichsarbeitstage für Musik des Dt. Volksbildungswerks zu den Reichsmusiktagen).
Op. 61 Nr. 1. **Marschmusik** für BlasOrch (1939) [K&S].
26. Oktober 1939:
Das 4. Gewandhauskonzert, Dgt. H. Abendroth, bietet - erstmals - **Böhmische Musik** von S. W. Müller.

1940

7. Oktober 1940:
Das 1. Anrechtskonzert der Stadt Flensburg, Dgt. Otto Miehler, bietet - "zum ersten Mal" - "Böhmische Musik" von S. W. Müller.
Bereits im Frühjahr 1940 stellte in einem Kulturgemeinde-Konzert Konrad Wenk mit dem Kammerorchester des Nordmarkorchesters das Werk in Hamburg vor.

1942

Op. 67. **Sinfonisches Vorspiel** (1942).
Information: DML, FA, MM2, RML, LdCh *(ohne Datum und Ort des Ablebens).*

Müller, Walter
Nahrstedt/ Krs. Stendal, 18. Dezember 1896 - Schwenningen, 22. Januar 1969.
Militärmusiker; seit 1/VII/28 MM und Leiter des Musikkorps des III./ IR 4 Deutsch-Krone, Stand 1936: des Musikkorps des II./ IR 12 Quedlinburg, später des Musikkorps des IR 71 Erfurt.
Nach 1945 zuletzt in Schwenningen.
Werke: Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Vorwärts im neuem Geist. Signalhornmarsch mit Signalhörnern in C, für Militärmusik (1934; RS Hamburg, 5/II/38) [PW].
Für Freiheit die Waffen. Marsch (RS Leipzig, 17/II/37).
Der Zukunft entgegen. Marsch (RS Stuttgart, 4/V/37, RAD-GauMZ 26, Dgt. Otto Wendt).
Lied der motorisierten Infanterie: Es dröhnen die Motoren (T: Uffz. Britzkow, Barth und Manlick). Marschlied und Marsch für Harmonie-, Blech- oder LW-Musik [Sim].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
wir fahren heut ins Feld,
für Deutschlands Ruhm
zu kämpfen,
doch nicht für Gut und Geld.
Wir sind die Infantristen,
des Führers Stolz im Feld.
Mit unsern starken Dieseln
da ward der Feind gestellt".

In:
Neue Kriegslieder (1940).

Müller, Walter

Im Kriege Unteroffizier der Wehrmacht in einem Artillerie-Regiment, zeitweilig Nachrichtenmann beim Stab.

Soldatentod: Ein Kanonier steht auf der Wacht, auf Posten vor dem Feind (eigener T).

Textprobe (7. Strophe):

"Sagt meinen lieben Eltern nur,
daß ich für Deutschland starb.
In fremder Erde, fremder Flur,
liegt ein Soldatengrab".

In:
Das Lied der Front 3 (1940); Singende Front (^{2}1941).

Müller, Walter von

Berlin-Wilmersdorf, 13. Oktober 1900 - Springe, 23. Mai 1971. Referent im Pressedienst der Dt. Lufthansa in Berlin, Wohnsitz Teltow-Seehof (Mark); auch Textdichter. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen. Letzte Meldung vom 1/I/44, vom OKW-Wehrmacht-Führer-Stab/ Heimatstab Übersee zur Fla.-Ersatz-Abt. III.

Nach 1945 zuletzt in Springe i. R.

Werke: Texte von Fliegerliedern; Fliegerdichtungen (Peter Bulte: Handfeste Fliegerverse, Berlin 1937).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Die Tochter vom Kantinenwirt, oho, oho, oho! Die macht mich immer ganz verwirrt (eigener T). Fliegerlied. Für Gesang mit Klavier: R. Müller (1940) [Sim].

In:
Liederbuch der Luftwaffe (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Sommerliebe: Zur Sommerszeit im Heidekraut liegt ein Soldat mit

seiner Braut (eigener T).
In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Flieger sind Sieger (^{3}1941).
Lied der Segelflieger: Heraus, Kameraden, und frisch ans Werk! (eigener T).
In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940); Flieger sind Sieger (^{3}1941).
Lied der Motorflieger: Nun öffnet die Tore und macht euch bereit (eigener T).
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).
Überlandflug: Zwischen Merseburg und Sangerhausen (eigener T).
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Information: *Laut LA Berlin (23/V/02) gibt es in der lückenhaften Meldekartei 1875-1971 keine Spur. Das Standesamt Charlottenburg-Wilmersdorf holte das Todesdatum bei seinen Kollegen in Springe ein und reichte es dem Lexikographen weiter. Den Todesfall registrierte das Standesamt Springe, Nr. 133/1971.*

Müller, Wenzel
1767-1835

Kommt a Vogele gefloge, setzt se nieder auf mein Fuß (T: Adolf Bäuerle, 1786-1859). Kinderlied.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Müller (-Medek), Willy
Bitterfeld, 21. Januar 1897 - Jena (DDR), 11. Februar 1965.
Sohn eines Chemiearbeiters; autodidaktisch geschult, zunächst in Rudolstadt, doch zum 1/X/33 arbeitslos. Orchestermusiker und Komponist, seit 1/VIII/35 mit Wohnsitz Jena, hier ab 18/X/34-1945 Flötist im Städt. Orchester.

Im Herbst 1945 von der sowj. Besatzung auf Grund einer Denunziation mit Personenverwechslung im Lager Buchenwald interniert und in Karaganda/ Sibirien als Zwangsarbeiter mißbraucht. 1948-62 Soloflötist wieder im Städt. Sinfonieorchester Jena, dann i. R. und vom Minister für Kultur der DDR zum Kammermusiker ernannt.
Werke: u. a. "Sieg des Lebens", Tondichtung; "Auferstehung", Oratorium; Blockflötenschule; Fantasie für fünf Blasinstrumente und StreichOrch; Feierlicher Aufklang für gr. Orch (1949/50); Concertino für Flöte, Oboe, Fagott und StreichOrch (1963).

NSDAP seit 1933, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Bezirksleiter der

Fachschaft Volksmusik der RMK.
Deutschlands Auferstehung. Kampf und Sieg der nationalsozialist. Revolution. Festmarsch für Harmoniemusik, "Den Kämpfern um Deutschlands Befreiung gewidmet", mit Benutzung des Horst-Wessel-Liedes (1934; UA: Jena, *20/IV/35, Festkonzert zum Kreistag der NSDAP, anschließend Wiederholung des Werks; Jena, 11/V/35; Rudolstadt, 29/VIII/35) [OK, ab 1936 GrL].

Ausführende: Städt. Sinfonieorchester, Dgt. Ernst Schwaßmann, Jena. Bei der Wiederholung sang das Publikum die am Ende des Marsches in vollem Orchester - "Sieghaftes Marschtempo" - original zitierte Parteihymne mit.

Schwertspruch (T: W. Krupka), für Bariton und Orch (RS Leipzig, 9/II/39).

Pichelmann: **Hauruck, der Westwall steht**. *Kriegslied*. Für SalonOrch (1940)/ Harmoniemusik (1941): Müller-Medek [GV].

Information: LdCh, LdBl *(ohne Todesmeldung).*

Müller - Blattau, Josef (Maria)

Colmar/ Elsaß, 21. Mai 1895 - Saarbrücken, 21. Oktober 1976.
Sohn eines Oberlehrers; Dr. phil. Freiburg i. Br. 1920 (Grundzüge einer Geschichte der Fuge), Habilitation Königsberg 1922. Schüler von H. Pfitzner und W. Gurlitt, Musikpädagoge, Volksliedforscher und Musikwissenschaftler, zunächst in Königsberg, 1928 a. o. Professor, auch musikal. Berater des Ostmarken-Rundfunks; 1935 an der Universität Frankfurt a. M., hier Lehrer an der Musikhochschule. 1937 in Freiburg i. Br. o. Professor und Inhaber des Lehrstuhls für MW an der Universität sowie Direktor der Städt. Musikschule, ferner Kurator des Erwin-von-Steinbach-Preises der Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung von Alfred Toepfer; 1939-45 mit Unterbrechungen bei der Wehrmacht; 1942 in Straßburg.

1945 Lehrer an der PA Kusel, 1952-64 Universitätsprofessor und Direktor des Konservatoriums in Saarbrücken. Er erhielt 1960 das Goldene Ehrenzeichen des DSB, das Bundesverdienstkreuz I 1961.
Werke: u. a. "Das Elsaß, ein Grenzland deutscher Musik" (Freiburg, 1921); "Die Tonkunst in altgermanischer Zeit" (Germanische Wiedererstehung) (Heidelberg, 1925); "Geschichte der deutschen Musik" (Berlin, 1938); Biographien, so über Brahms (Potsdam, 1933), Bach (Leipzig, 1935) und Pfitzner (Potsdam, 1940).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.536.556. SA seit 1933; zeitweise Musikberater einer SA-Gruppe. 1938-42 Städt. Musikbeauftragter für Freiburg i. Br.

1934

Das Horst Wessel-Lied. Wege des Volksliedes I ("Die Musik" XXVI/5, Februar 1934. S. 322-328).
Zitat:

"Die Revolution von 1918 aber hatte keine deutschen Volkslieder. Verflogen wie ein Spuk sind die fremden Lieder, die damals unser Volk

zersetzten. Das frechste, die Internationale, erlebt mißtönend im Film vom Hitlerjungen Quex ihr letztes Gericht. Nichts hatten wir in jener Niedergangszeit, als jenes in der Einfachheit der Worte und der Kraft der Weise unvergeßliche Adventslied unserer Auslandsdeutschen: >Wir heben unsre Hände aus tiefer bittrer Not: Herr Gott, den Führer sende...< Aus dem Grenzdeutschtum war das Lied übergegangen in die Volkssingebewegung des Finkensteiner Bundes, von da aus ins Volk. Denn die deutsche Nation harrte ja des Führers, der kommen mußte. Als die Hoffnung Wirklichkeit wurde, hatte das Lied seine Sendung erfüllt. Nun war mit einem Schlage ein neues Liedgut da, geboren aus den Entscheidungskämpfen um die Erneuerung des Reiches, gesungen zuerst im Kreise der SA. und von dort übergegangen ins ganze Volk. Wir haben wieder ein deutsches Volkslied, sind fast über Nacht zum singenden Volk geworden. Wir erlebten ein Stück Volksliedgeschichte, wie sie reicher und schöner nicht zu denken ist. Im Mittelpunkt des ganzen Liedgutes steht das Horst Wessel-Lied" (S. 322).

Der Professor "vergißt", daß auch die Revolution 1918 deutsche Volkslieder hatte; diese waren seither unterdrückt oder umfunktioniert.

1936

17. August 1936, *Gutachten:*

"(...) Wie M.-B. stets versuchte, in das Kielwasser des jeweils massgeblichen und einflussreichen Mannes zu gelangen, so hat er es später auch mit seiner politisch-weltanschaulichen Überzeugung gehalten. Er sicherte sich stets soweit nach allen Seiten, dass er unter jedem Regime mit wichtigen Persönlichkeiten aufwarten konnte, die sich für ihn einsetzten. Während er auf der einen Seite den Kunstbolschewismus förderte und in fast jedem Konzert der Gesellschaft für neue Musik als Vortragender für die obskursten Notenschreiber eintrat, hielt er auf der andern Seite die Verbindung mit der Jugendmusik aufrecht. W. Hensel und der marxistische Fritz Joede kamen wiederholt zu Kursen und Vorträgen nach Königsberg.

(...) 1933 trat M.-B. in die SA ein, wurde einhundertfünfzigprozentiger Nazi, machte jeden Dienst mit, und er soll heute bereits in der SA-Gruppenführung als Musik- und Kulturberater eine Rolle spielen. Zweifellos suggeriert sich M.-B. so tief in die Gedankengänge des Nationalsozialismus hinein, dass er selbst glaubt, ein Nationalsozialist zu sein. Er wird sicher auch sachlich beschlagener sein als mancher von uns, aber er wird ebenso jeden Tag zu einer neuen >Wandlung< bereit sein" (ARR, Kulturpolit. Archiv, Hzg. = *Friedrich Wilhelm Herzog,* an Geheimes Staatspolizeiamt Berlin, 17/VIII/36. Quelle: BA NS 15/ 69).

Gegenwartsaufgaben der Musikwissenschaft. Vortrag (Braunschweig, *28/X/36, beim 3. Reichsmusikschulungslager der HJ).

1937

Das Germanische und Deutsche in unserer Musik. Vortrag (Benneckenstein/ Harz, Juli 1937, beim 1. Volksdeutschen Musiklager des Arbeitskreises für Hausmusik).

Vom Anteil Österreichs am Erbe deutscher Musik ("MiJuV" I/1937-38. S. 218-226).

Der Aufsatz untersucht das "Deutschlandlied", Melodie von Haydn, im Hinblick auf Aktualität.

1938

Das Deutsche in der Musik. Vortrag (Düsseldorf, *26/V/38, zur mw. Tagung der Reichsmusiktage).

Juni 1938:

Müller-Blattau leitet die Zweite Tagung für deutsche Orgelkunst in Freiburg.

Deutsche Sprache - Deutsches Lied. Vortrag beim 4. arbeitslager des Kultur- und Rundfunkamts der RJF (Weimar, Juni 1938).

Das musikalische Erbgut der Familie Bach. Festvortrag (Leipzig, 1938, zum 25. Deutschen Bachfest).

Geschichte der deutschen Musik (1938, ^{5}1944) [VB].

Der Autor ließ Mendelssohn-Bartholdy weg, da er nicht in eine deutsche Musikgeschichte gehöre.

Zitat:

"(...) Die nationalsozialistische Revolution führte eine neue Volksliedzeit herauf. Das Dritte Reich ist nicht nur erkämpft, sondern auch ersungen worden. Das Horst-Wessel-Lied, das Kampflied >Volk ans Gewehr< sind inzwischen in den ewigen Besitz des deutschen Volkes eingegangen. So wurde das Wurzelreich unserer deutschen Musik mit neuem kräftigen Leben erfüllt. Und immer noch entstehen in der jungen Mannschaft neue Lieder, die bald vom Volk aufgenommen sein werden (...).

So hat diese Musik ihren rechten Ort in den Lebensordnungen des deutschen Volkes wiedererhalten. Sie ist nicht mehr heimatlos wie die Kunstmusik der Verfallszeit" (S. 307).

Horst-Wessel-Lied und "Volk ans Gewehr" gingen 1945 dem "ewigen Besitz" verloren.

Germanisches Erbe in deutscher Tonkunst. Mit Geleitwort von Heinrich Himmler, Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei. Hgb. von der Forschungsgemeinschaft "Das Ahnenerbe"; in der NS-Bibliographie geführt (1938) [VB].

Zitat:

"(...) Dann kam der Weltkrieg und mit ihm die große Not, auf die Wagner vorschauend gewiesen hatte.

(...) Die Not jener Volksgenossen war gemeindeutsche Not. So ward ihr Lied, das Weihelied Ernst Leibls und Walther Hensels, zum Volkslied: Wir heben unsre Hände aus tiefster bittrer Not: Herr Gott, den Führer sende! Bewußtes Besinnen auf den alten Grundstoff gab dem Lied die Weise, in der wir ihn zum ersten Mal wieder in einem neuen Lied der eigenen Zeit uns zu eigen machten. Die Erfüllung kam. Die Erneuerung des deutschen Volkes durch die nationalsozialistische Revolution führte eine neue Volksliedzeit herauf. Und nun trat, aus Blutstiefen des Volkes, der alte Grundstoff in neuen Liedern ans Licht" (S. 112).

Besprechung:

"(...) wendet sich mehr (...) an den Fachmann, Schulungsleiter oder Lehrer, und zeigt an Hand altgermanischer Liedreste melodische Typen bzw. Grundstoffe auf, die geeignet sind, unsere bisherigen Anschauungen über die >Kirchentöne< ins Wanken zu bringen. Er zeigt im letzten Abschnitt, daß der alte Grundstoff seit der nationalsozialistischen Revolution in neuen Liedern zutage tritt und so die Annahme germanischen Erbes rechtfertigt. Die Abschnitte: Das deutsche weltliche Lied des Mittelalters, Das deutsche geistliche Lied des Mittelalters, und >Erneuerung vom Volkslied her bis zur Gegenwart< sind für den Volksliedkenner besonders beachtenswert" (Leopold Kräutler: Musik und Rasse. "Das deutsche Volkslied" XLIV/3-4, März-April 1942. S. 45).

1939

3. Februar 1939:

Müller-Blattau (Bar) singt gemeinsam mit Reinhold Hammerstein (T) zur Funkaufnahme das Kampflied "Ich habe Lust, im weiten Feld", H. Spittas Bekenntnislieder "Erde schafft das Neue" und "Heilig Vaterland", und allein H. Napierskys "Es dröhnet der Marsch der Kolonne" sowie H. Baumanns "Nur der Freiheit gehört unser Leben".

Tondokument im DRA: 1641062-20, 1890827-27, 1890827-24 und 1890827-26, 1890827-25.

30. März 1939:

Müller-Blattau begleitet am Flügel Reinhold Hammerstein (T) zur Funkaufnahme von F. Silchers Lied "Ich hatt einen Kameraden" und diesen und H. Kohlund (Gesang) in Ch. J. Zahns Reiterlied "Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd".

Tondokument im DRA: 1641062-19, 1641062-18.

Das Volkslied im künstlerischen Schaffen. Vortrag (Düsseldorf, *19/V/39, zur mw. Tagung der Reichsmusiktage).

Bericht über die Zweite Freiburger Tagung für Deutsche Orgelkunst 1938 (Kassel, 1939) [B].

Zitat:

"(...) Die große Orgel zieht als das umfassendste Instrument unserer Musikkultur ein in die großen Hallen unserer politischen Feste und Feiern. Der neue Auftrag des Volkes ist da! (...).

Die Orgel mußte diese neue Aufgabe erhalten. Denn sie ist ein Gesamtmusikreich, ein wahrhaft totales Instrument und damit (...) das symbolische Instrument der Gemeinschaft. Sie ist ein im höchsten Sinne politisches Instrument, dem wesensmäßig die Aufgaben in der Feier der Gemeinschaft zuwachsen. Sie ist zugleich der Monumentalität unserer Bauten aufs Tiefste verwandt. Der Bau solcher Orgeln wird die gewaltigste Aufgabe zeitgeschichtliche Aufgabe unserer Orgelbauer sein" (S. 146).

Bearbeiter von Riemanns **Musiklexikon** (1939). Nach drei Lieferungen stellte der Verlag aus kriegsbedingten Gründen die Weiterarbeit an diesem Werk ein [Sc].

23. März 1939, *Bericht:*

"Wer nun aber der Meinung sein sollte, endlich ein deutsches, von

allen jüdischen Elementen befreites Nachschlagewerk erlangen zu können, fühlt sich schon von der ersten Lieferung befremdet. Da fangen bereits unter dem Buchstaben >A< die Juden ihren Aufmarsch an, allen voran der übel berüchtigte Adolf Aber aus Leipzig, dem einer der deutschesten Kämpfer, der unvergessene, hochverehrte Dr. Alfred Heuß, die unberechtigte Aneignung des Doktortitels nachgewiesen hat. Und was steht hinter seinem Namen in Klammern? >DJ.< - das soll heißen: >Deutscher Jude<. >Deutscher Jude!< Man faßt sich an den Kopf: Derartige Entgleisungen sind in einem nationalsozialistischen Staat noch möglich?" (Fritz Stege: Kulturpolitische Wochenschau. "Die Unterhaltungsmusik" LVII/2779, 23/III/39).

1940

Das Elsaß - ein Kernland deutscher Musik ("Das Elsaß". Jahresband Oberrheinische Heimat. Hgb. von Hermann Eris Busse. Karlsruhe, 1940).

Leb wohl, Marie! (T: Hptm. Sättele). *Kriegslied* (1940). *Integraler Abdruck in: "Mein Heimatland" XXVIII/3, März 1941. S. 303.*

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
leb' wohl, mein Kind,
Franzosen droh'n am Rhein,
die möchten wohl mit Roß und Mann
ins deutsche Land hinein.
Gib mir den Rock, den grauen Rock,
reich' her die blanke Wehr,
wir schützen unser Heimatland
und käm' der Teufel selber her!
Vom Schwarzwald und vom
Dreisamstrand,
vom Bodensee vom Schwabenland
marschieren wir
im gleichen Schritt und Tritt,
und tausend, tausend,
tausend ziehen mit.
Der Franzmann, ja der kennt sie schon,
die bad'sche, schwäb'sche
Landserdivision".

Das Soldatenlied im Felde ("Das Reich", 11/VIII/40).

Zitat:

"(...) Das eine ist nun klar: kaum ein anderer deutscher Stand hängt so an dem angestammten und althergebrachten Lied, als gerade die Soldaten. Und doch fanden und finden neue Lieder Eingang. Wie kommt das? Unser Heer, so wie es der Krieg zusammengeschweißt hat, ist ein nationalsozialistisches Volksheer. Mit der völkischen Erneuerung aber ist eine neue Volksliedzeit in Deutschland angebrochen. Ganz von selbst fand das Lied der Bewegung auch Eingang bei den Soldaten. Und der jetzige Krieg, der die Männer und Jünglinge aus Partei, SS, SA und HJ. zu den Fahnen rief, hat das neue Liedgut fest eingewurzelt.

Zuvörderst in den Feierstunden der Soldaten. Denn hier ist der eigentliche Ort des Bekenntnisliedes, das vom Inhalte her erfaßt und mit vollem Einsatz der Persönlichkeit gesungen sein muß" (S. 19).

In seinem Artikel empfahl der Musikwissenschaftler beiläufig das "Neue Soldatenliederbuch" des Verlags Schott, Mainz.

1941

Das Soldatenlied im Felde ("Mein Heimatland" XXVIII/3, März 1941. S. 297-304).

Zitat:

"(...) Nach dem Krieg Niedergang und Zerfall. Aber es blieb die alte Weltkriegskameradschaft und die alten Lieder. Sie wurden der Wurzelboden der völkischen Erneuerung. Eine neue Liedzeit stieg auf, ein neues männlich-soldatisches Liedgut. Die alten und die neuen Lieder nahmen wir mit in den neuen, letzten Krieg.

(...) >Märkische Heide< war entstanden zu Ehren der kargen märkischen Heimat im Gegensatz zum wurzellesen Berliner Judenschlager. So wurde es Kampflied, ging von der Jungmannschaft zur SA. und von da in den Besitz des ganzen deutschen Volkes ein.

(...) Denn dieser Unterschied der Lebensdauer ist es, der das echte Volkslied vom Schlager unterscheidet. Auch der Schlager wird von dem Soldaten gesungen, ein paar Wochen, ja vielleicht Monate lang. Dann aber beginnt der Überdruß. Nicht mehr so oft! heißt es zuerst; dann: einmal, aber mehr nicht - und schließlich ist der Schlager wieder vergessen, weil ein neuer in Mode gekommen ist. Das wichtigste: der Schlager ist zum Marschieren auf die Dauer nicht zu gebrauchen. Denn an die Stelle einer schlichten, einprägsamen Melodie setzt er melodischen Schmiß, an die Stelle des klar und kräftig geprägten Marschtaktes die rhythmische Überspitzung, an Stelle der guten ruhigen Schnaufpausen die gegen den Takt schlagende Schlagerpause: Und kommt (bum) der (bum) Frühling in das Tal...

Auch die >neuen< Soldatenlieder, die uns der Rundfunk mit feiner Blasmusik verbrämt brachte, sind nicht in den Gebrauch der Soldaten eingegangen. Sein einziges Begleitinstrument (wenn er zu einem solchen greift) ist die Ziehharmonika. Und der gehört freilich seine ganze Liebe, zumal ja die besten von Hohner aus Trossingen, aus dem schwäbischen Lande kommen. Eines dieser neuen Lieder aber hat uns geradezu geärgert. Denn der Landser hatte bald heraus, daß dem hübschen, volkstümlichen Text (>Hinter einer Gartenmauer<) vom Dichter die etwas aufpolierte Weise von >O Straßburg< als eigene neue Melodie beigegeben war. So darf mans nicht machen, meinte er - und blieb bei dem altvertrauten Straßburg-Lied.

Denn die g u t e n neuen Lieder sind ja da und werden gesungen. Sie entstammen dem Liedvorrat der Kampflieder der Bewegung. Mit den Männern und Jünglingen aus Partei, SA., SS.und HJ. fanden sie ganz von selbst in der Wehrmacht Eingang.

Zuerst in den Feierstunden, die der eigentliche Ort des Bekenntnisliedes sind (...)" (S. 299, 301, 302).

Die Melodie des ärgerlich genannten Liedes wurde von Karl Rickels beansprucht und für ihn und seinen Verlag auch urheberrechtlich geschützt.

Geschichtsfälschung I, 1962:

"(...) Als 1933 in Königsberg und Ostpreußen andere Kräfte ans Ruder kamen, hörte die Tätigkeit in der Öffentlichkeit mit einem Schlage auf. Von den Anfeindungen, die meine Familie und mich trafen, schweige ich. Sie wurden schließlich so lebensbedrohend, daß das preußische Kultusministerium mich freigab und ich Ende 1935 einem Ruf an die Universität Frankfurt folgen konnte" (J. Müller-Blattau: Reiche Jahre musikalischer Arbeit. In: Martin A. Borrmann, "Ein Blick zurück". München ^{2}1962. S. 260).

Geschichtsfälschung II, 1994:

Joseph Müller-Blattau fehlt in Siegmund Helms/ Reinhard Schneider/ Rudolf Weber (Hgb.): Neues Lexikon der Musikpädagogik. Personenteil (Kassel, 1994).

Haben die Herausgeber etwa Parteigenossen weggelassen?

Geschichtsfälschung III, 1998:

"(...) über den er 1934 einen pseudowissenschaftlichen Artikel schrieb. Darin wurde das >Horst-Wessel-Lied< (...) >zum unverlierbaren Besitz des Volkes, zum Volkslied< hochstilisiert. Diese kalkulierte Unternehmung bescherte ihm den Aufstieg nach Frankfurt (1935) und Freiburg (1937)" (Kater II. S. 294).

Der "DRPoH" vergißt: Müller-Blattau war an beiden genannten Universitäten lediglich Professor; von "Aufstieg" konnte also keine Rede sein. Die Funktionäre bemaßen kulturpolitisches Vertrauen wirklich nicht nach einem läppischen Aufsatz.

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(Müller-Blattau verschwieg dem Herausgeber das Gros der obigen Titel)*, RML, LdCh, SML, MGG.

Müller - Hagen, ?

Triumph und Sieg. Marsch (Werag, 22/II/33).
Wenn wir einig sind. Marsch (Werag, 29/IV/33).
Heil den braunen Bataillonen. Marsch (Werag, 5/V/33).

Müller - Hartmann, Robert Gerson

Hamburg, 11. Oktober 1884 - Dorking (GB), 15. Dezember 1950. Musikwissenschaftler in Hamburg; Schüler von E. Behm, Komponist, Theorielehrer am Bernuthschen Konservatorium und seit 1923 an der Universität Hamburg mit Lehrauftrag für Musiktheorie. Auch Musikkritiker, zuletzt fürs "Hamburger Fremdenblatt".

1933-1937 Leiter des Jüdischen Kulturbunds Hamburg.

Von Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Er emigrierte 1937 nach England.

Gestaltung der Musik-Programme ("Monatsblätter des Jüdischen Kulturbundes Hamburg", März 1937. S. 15-16).
Information: DNML, FA.

Müller, hast du nichts zu mahlen? Deine Mühle steht fast still. Spiellied nach einer Volksmelodie.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Müller - John, Hermann (Ernst Walter)
Helmstedt, 4. August 1894 - Itter/ Tirol (A), 14. Mai 1945 (durch Freitod).
Sohn eines Baumeisters; Autodidakt und Schüler von Paul Lincke, Militärmusiker, zunächst Musik-Wachtmeister beim 7. bayerischen Feldartillerie-Regiment bis Oktober 1924, dann in Berlin-Steglitz, hier zuletzt OMM. 1939 im Polenfeldzug eingesetzt, ließ er zahlreiche Juden von seinen Musiksoldaten erschießen - als Vergeltung für einen Feuerüberfall auf eine Wehrmachteinheit. Die Untersuchung ergab Freispruch, nachdem Reichsführer-SS Himmler das Verfahren an sich gezogen hatte. Er erhielt das KVK II mit Schwertern und die Ostmedaille 1941-42.

NSDAP nach eigener Angabe seit November 1929, amtlich seit 1/II/31, Nr. 452.295. SS seit 1933, Nr. 207 148, auch SA; Freikorpskämpfer unter General Ritter von Epp bei der Liquidierung der Räterepublik in München. 1931 Begründer des Musikzugs des SA-Reservesturmbanns 8. 1933 SS-Hauptsturmführer und MZF der Leibstandarte AH, ab 16/VII/36 OMM, vom 15/III bis 15/XI/37 Musikinspizient der SS-Verfügungstruppe. Zuletzt - 1943 - Sturmbannführer. Präsidialmitglied der RMK und Reichskultursenator.

1933

(1)
Müller-John leitet das MK der Leibstandarte AH zur Funkaufnahme von G. Fürsts "Badonviller Marsch".
Tondokument im DRA: 1890828-29.
(2)
Müller-John leitet einen Chor und das MK der Leibstandarte AH zur Funkaufnahme von Gläsers Lied "Flamme empor".
Tondokument im DRA: 1621031-27.
(3)
Müller-John leitet den Chor des SA-Sturms 3/12 und das MK der Leibstandarte AH zur Funkaufnahme des Schlesier-Liedes "Kehr ich einst zur Heimat wieder.
Tondokument im DRA: 1621031-28.

Unsere braunen Jungen. Marsch (Schles. FSt., 7/XI/33, von Schallplatte).

Der gleiche Titel erscheint im Oeuvre von Paul Lincke.

15. November 1933:

Müller-John leitet das MK der SS-Leibstandarte AH zum Morgenkonzert des Rundfunks: 1. "Lobe den Herrn". Choral. - 2. P. Lincke: "Unsere braunen Jungen". Marsch. - 3. Weber: Ouvertüre zu "Euryanthe". - 4. Henrion: "Fehrbelliner Reitermarsch" und "Kreuzritter-Fanfaren", Fanfarenmärsche. - 5. Flotow: Ouvertüre zu "Martha". - 6. Johann Strauß: Potpourri aus "Die Fledermaus". - 7. Bosc: "Moosröschen". Valse lente. - 8. Rhode: "Dornröschens Brautfahrt". - 9. Blankenburg: "Prinz Wilhelm", Marsch, und "Lore, Lore", Marschlied (FSt. Berlin, 15/XI/33).

1934

29. Januar 1934:

Müller-John leitet MCh der NS-Betriebsgemeinschaft "Adrema" und MK der Leibstandarte AH zur Funkaufnahme von E. Grieses NSBO-Kampflied "Betriebspioniere" und P. Pietzner-Clausens "Lied der deutschen Arbeitsfront".

Tondokument im DRA: 1621031-10., 1621031-11.

2. März 1934:

Müller-John leitet für Firma Polydor das MK der Leibstandarte AH zur Aufnahme des "Bundesmarsches" von K. Himmler.

Tondokument im DRA: 1621031-13.

Leibstandarte Adolf Hitler. Marsch (DtldS, 18/III/34, von Schallplatte Grammophon E 10242; DtldS, *30/I/35).

Tondokument - vom 2/III/34 - im DRA: 1621031-12.

Ausführende: MK der SS-Leibstandarte AH, Dgt. selbst.

19. April 1934:

Müller-John leitet Chor und MK der Leibstandarte AH zur Funkaufnahme von W. A. Lautenschlägers Marschlied "Die Freude gibt uns Kraft" und A. Orths "Lied der Arbeit".

Tondokument im DRA: 1570010-23, 1570013-04.

20. September 1934:

Müller-John leitet Adrema-Chor und MK der Leibstandarte AH zur Funkaufnahme des Marsches "Flieger empor" von E. E. Buder.

Tondokument im DRA: 1570011-16.

9. Oktober 1934:

Müller-John leitet Adrema-Chor und MK der Leibstandarte AH, Gesang: Kurt Mühlstädt, zur Funkaufnahme des "Deutschen Pilotenmarsches" von M. C. Krüger.

Tondokument im DRA: 1570010-14.

19. Oktober 1934:

Müller-John leitet Adrema-Chor und MK der Leibstandarte AH, Gesang: Kurt Mühlstädt, zur Aufnahme von F. Glessmers Lied "Frühmorgens, wenn die Hähne krähn".

Tondokument im DRA: 1570015-08.

1935

10. Januar 1935:

Müller-John leitet das MK der Leibstandarte AH zur Funkaufnahme von F. Brases Marsch über "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" und C. Teikes Marsch "Treue um Treue".

Tondokument im DRA: 1890832-24, 1670015-17.

22. Januar 1935:

Müller-John leitet Adrema-Chor und MK der Leibstandarte AH zur Funkaufnahme des Marsches "Unser Saarland" von H. L. Blankenburg.

Tondokument im DRA: 1570010-17.

*30. Januar 1935:

Müller-John leitet das MK der Leibstandarte AH in einem zweigeteilten Konzert: 1. Müller-John: Leibstandarten-Marsch. - 2. Teike: "Treue um Treue". - 3. Thiele: "Mit allen Schikanen". - 4. Schmalstich: "Der Tag von Potsdam". - 5. Blankenburg: "Ruhm und Ehre". - 6. Hevekerl: "Mit klingendem Spiel". - 7. Olias: "Wenn wir marschieren". - 8. Leuschner: Heroischer Marsch. - 9. Passau: "Die Leibstandarte". - 10. Dettlaff: "Heil Hitler!" - 11. Raimann: NSKK-Marsch. - 12. Lincke: "Unsere braunen Mädels". - 13. Herfurth: Niedersachsenmarsch. - 14. Klätte-Delling: Deutsche Hymne "Auf zur Freiheit". - 15. Thiele: "Kameraden für immer". - 16. Kaiser: Historische Marschweisen aus sechs Jahrhunderten (DtldS, *30/I/35).

1936

14. August 1936:

Müller-John leitet drei Berliner Luftwaffen-MK in einem Großkonzert zur Olympiade: 1. R. Strauss: "Feierlicher Einzug", Festmarsch. - 2. Humperdinck: Vorspiel zu "Hänsel und Gretel". - 3. R. Strauss: Suite aus der Musik zum "Rosenkavalier". - 4. Grieg: Sinfonischer Tanz Nr. 4. - 5. Tschaikowsky: Blumenwalzer aus der "Nußknacker"-Suite. - 6. Liszt: Polonaise Nr. 2. - 7. diverse Märsche der Luftwaffe.

1938

Februar 1938:

Müller-John leitet ein Männerquartett mit MK der Leibstandarte AH zur Funkaufnahme des "Deutschen Kolonialliedes" von M. Dinklage.

Tondokument im DRA: 1961838-07.

12. Dezember 1938:

Müller-John leitet das MK der Leibstandarte AH zur Funkaufnahme von E. Schumanns "Reichssportmarsch".

Tondokument im DRA: 1570014-15.

1940

Zwischen Kutno und Warschau. Marsch.

Tondokument - vom 16/IV/40 - im DRA: 1870683-25.

Ausführende: MK der Leibstandarte AH, Leitung: selbst.

Der Titel feiert die Entscheidung im "Feldzug" gegen Polen zwischen Kutno und Warschau, wo die polnischen Streitkräfte zwischen den Armeen

des Generals von Kluge im Norden und den Armeen der Generäle von Reichenau und Blaskowitz im Süden zusammengedrückt und in wenigen Tagen außer Gefecht gesetzt waren.

Müller - Kraftsdorf, Willibald von

Kraftsdorf/ Thüringen, 10. Juli 1877 - Obrighoven bei Wesel, 18. Februar 1946.
Musikdirektor, Komponist und Geigenlehrer in Wesel.
Werke: Märsche, so "Gruß vom Rhein" und "Vesalia hospitalis" (1942).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.839.924, auf Antrag vom 20/V/37. SA, MZF der SA-Standarte 57 Wesel; Leiter der Ortsmusikerschaft Wesel der RMK.
Alte Soldaten. Marsch (RS Köln, 23/I/35, 18/X/38; RS Leipzig, 5/VIII/39).
Helden der Freiheit. Marsch (RS Köln, 23/I/35, 30/VII/39).
Regenauer Marsch (RS Köln, 23/I/35).
Adler zur Sonne. Marsch (RS Köln, 23/I/35).
Deutschlandfanfare (RS Köln, 23/I/35).
Drei Reitermärsche: 1. **Reiterleben**. - 2. **Halli-Hallo**. - 3. **Kampf und Sieg** (RS Köln, 23/I/35).
Siegheil! Marsch (RS Köln, 23/I/35).
König der Lüfte. Bravourmarsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1942) [RhW].
Regimentskameraden. Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1942) [RhW].
Information: FA, LdCh.

Müller - Krassow, Fred (Alfred)

Eigentlich Alfred Müller, Musikpädagoge in Hannover, Ihmebrücke 8 (1943). Spezialist für Harmonika und Bandoneon, Dirigent des Harmonikaspielrings Hannover.
Werke: u. a. Humoresken und Tanzmusik, so ein Foxtrott über ein Hawailied (1942) für Balginstrumente.

Sieg auf Sieg. Marsch für HarmonikaOrch (RS Hamburg, 5/XI/37).
Král: **Brucker Lager-Marsch**. Für Pianoakkordeon: Müller-Krassow (1943) [SV].
Information: *Das Stadtarchiv Hannover konnte 1995 keine Angaben über Müller-Krassow machen.*

Müller - Mainau, Karl

Wien, 22. Oktober 1894 - Klosterneuburg/ NÖ (A), 6. März 1957.
Schüler von Karl Weigl, Musikpädagoge und Komponist, Lehrer für Harmonie- und Musiklehre am Wiener Volkskonservatorium.

Nach 1945 zuletzt in Klosterneuburg.
Werke: u. a. Kammermusik, so mehrere Streichquartette.

NSDAP, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1934 NSKG Wien, hier auch Funktionär, deswegen im Mai 1936 von der Strafverfolgungsbehörde der Republik Österreich verhaftet.
Information: DML, FA, KDMK.

Müller - Marc, Raymund

Johannesburg (Südafrika), 30. November 1910 - Vaterstetten, 12. Oktober 1989.
Zunächst Student der Veterinärmedizin, dann in Augsburg Komponist und Textdichter, 1939 zur Wehrmacht einberufen und bis 1948 in Kriegsgefangenschaft.
Nach 1945 weiter in Augsburg, seit 1971 in München, ab 12/XII/77 in Haar, zuletzt in Vaterstetten.
Werke: U-Musik, Lieder und Chansons; Tanzmusik; "Singen und Wandern", Marsch und Wanderlied Op. 219 b (1934).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 218 b. **Laßt das Banner trotzig wehn** (eigener T). SA-Marschlied für Gesang mit Klavier (1934) [JZ].
Information: FA, KDMK. *Anderweitig gab das Kreisverwaltungsreferat München, Einwohnermeldewesen (26/IX/01, 26/VI/02), Nachricht, Müller-Marc sei im Melderegister nicht zu ermitteln (!).*

Müller - Medek, Willy = Willy Müller

Müller - Mediasch, Rolf

Auslandsdeutscher Komponist in Kronstadt/ Siebenbürgen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Wer unser Banner vergißt, auch nur einen einzigen Tag (T: Arnold Roth). Bekenntnislied (1936) [K].
Textprobe (2. Strophe):

"Wer unser Banner verläßt,
den wollen auch wir verlassen.
Der ziehe seine Straßen,
er ist uns Schande und Pest!"

In:
Lied über Deutschland (1937); RJF, Liederblatt der HJ 59 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 59 (1937); Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! (1938); Lieder unseres Volkes (1940,1943).
An die Fahne: Wenn wir vergangen sind und nicht mehr singen (T:

Arnold Roth). Fahnenlied.

Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Wenn wir versunken sind zu Gott und Ahnen,
wir werden auferstehn in unsern Fahnen.

Wir werden wehn im Wind und vor euch fliegen,
und wo wir mit euch sind, da müßt ihr siegen".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 59 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 59 (1937); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); Das Orgelbuch (1943).

Müller - Molnár, Eduard August

Aachen, 14. Juli 1889 - ?

Sohn eines Hofkapellmeisters und einer Opernsängerin; Schüler von C. Beilschmidt und Hans Sitt, Musikpädagoge in Altenburg, danach in Weimar, Hoher Weg 5 (1925-1942). Musiklehrer an Oberlyzeum und Aufbauschule, dann Wilhelm-Ernst-Gymnasium.

Werke, oft unter Pseudonym Molnar: Sinfon. Dichtungen; Stücke für SchulOrch; große Chorwerke mit Orch; Chöre und Lieder.

Wir reiten frisch durchs Morgenrot, trab zu, mein Rößlein, trabe! (T: R. Volker, 1915). *Kriegslied* (1915).
Vgl. R. Volker.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 3 (Mai 1940), 23 (Februar 1941); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941).

Wir reiten frisch durchs Morgenrot. Marsch über das Lied (RS Böhmen, 18/I/41).

Information: DML, FA, LdCh. *Das Standesamt Aachen (20/X/97) behauptete, keine Angaben zum Ableben machen zu können, da er "nicht in Aachen (eventuell Außenbezirke)" geboren sei. Frau Elfriede Müller-Molnar war ab 1946 in Greuz ansässig.*

Müller - Rehrmann, Fritz

Nürnberg, 3. Dezember 1889 - München, 2. April 1949.

Sohn eines Hauptlehrers und Musikdirektors; Schüler von F. Klose und F. Mottl, Kapellmeister und Komponist, 1921-34 in München, auch Pianist und Musikschriftsteller, Lehrer an der Volkshochschule, sowie gastierender Kapellmeister am Stadttheater Würzburg. Seit Herbst 1934 Musiklehrer in Berlin W 30, auch Konzertpianist, später - Stand 1942 - wieder in München freischaffender Komponist, Pianist und Kapellmeister.

Werke: u. a. Kriegsouvertüre 1914 Op. 5 (1916); Klavierwerke, so Kleine Suite Op. 12 (1928); Ballettmusik für Orch; Lieder und Chöre; Requiem Op. 16; Musik zu Gymnastik und Tanz Op. 24 (1938); theoretische Schriften.

NSDAP seit 1/IV/32, Nr. 929.179.
Der Führer soll mein Vorbild sein. Lied, *onA,* im Juni 1934 dem RMVP eingereicht.
17. Juli 1934, *Gutachten:*
"(...) Wegen der Komposition von Müller-Rehrmann >Der Führer soll mein Vorbild sein< wird darauf hingewiesen, dass die Melodie stark an Volksweisen anklingt, insbesondere an die Melodie zu: >Der Gott, der Eisen wachsen liess<" (RMK, Geschäftsführer Karrasch, an RMVP, Abt. VI, 17/VII/34. Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 175).
Warum Partitur-Auszüge? Vortrag (Düsseldorf, *18/V/39, zur Tagung der Fachschaft Komponisten der RMK bei den Reichsmusiktagen).
Musik für BDM-Gymnastik. In: Bewegungsformen und Bewegungs-Musiken für BDM-Sportfeste. Hgb. von der Reichsjugendführung (1941) [K].
Information: DNML, DML, FA, RML, LdCh.

Müller - Scharnberg, Rudolf

Groß-Flottbeck, 9. Juli 1904 - Göttingen, 14. Februar 1952.
Kapellmeister und Pianist, auch Solist und Begleiter im Rundfunk, in Bad Pyrmont, München, Hof und Berlin, 1937 ohne Engagement; 1942/43 Kapellmeister und Korrepetitor am Stadttheater Fürth, jedoch 1942 zur Wehrmacht einberufen.
Nach 1945 in Göttingen.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.247.475. Er erhielt 1937 eine Künstlerdank-Zuwendung. RSHA, ohne Datum: Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor.
Deutsches Flaggenlied: Flieg, deutsche Flagge, übers Meer (T: Fritz Kuhlbrodt), für Orch mit Chor ad libitum (1942) [PR].

Müller (Mueller) von Asow, Erich H(ermann).

Dresden, 31. August 1892 - Berlin, 4. Juni 1964.
Sohn eines Handelsrichters und Verlagsbuchhändlers; Dr. phil. Leipzig 1916 (Die Mingottischen Opernunternehmungen). Musikwissenschaftler und Musikschriftsteller in Dresden, 1927-32 Leiter des Pädagogiums der Tonkunst und 1931-33 der Musikabt. des Mitteleuropa-Instituts. Dann in Berlin-Charlottenburg, Herausgeber von "Deutsche Musik", Monatsschrift für deutsche Musik in aller Welt, bis 1935, zeitweise - Stand 1943 - in Obertrumm bei Salzburg.
Ab 1945 weiterhin überwiegend in Berlin, hier Gründer und Leiter des Internationalen Musikerbrief-Archivs.
Werke: u. a. "Deutsches Musiker-Lexikon" (Dresden, 1929); "An die unsterbliche Geliebte". Liebesbriefe berühmter Musiker (Dresden, 1934); "Egon Kornauth". Ein Bild vom Leben und Schaffen des mährischen Komponisten (Wien, 1941); "Max Reger und seine Welt" (Berlin, 1944); "Mozart, Briefe und Aufzeichnungen" (4 Bände, ab 1950); "Schütz,

Gesammelte Briefe und Schriften" (Regensburg, 1932); "Bach, Gesammelte Briefe und Schriften" (Regensburg, 1940); Bearbeitungen; Thematisches Verzeichnis der Werke von Richard Strauss (ab 1956); "Musikkapellen und Brauchtumspflege ("Österreichische Blasmusik" 13, 1965); "Die Blasmusik in Südtirol" ("Österreichische Blasmusik" 13/14, 1965-66).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.454.743, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Müller von Asow pflegte zeitweise seine Neuerscheinungen an Hitler zu schicken. Er war Autor des Artikels "Das Judentum in der Musik" in Theodor Fritschs "Handbuch der Judenfrage" (^{31}1932- ^{39}1940).

Das Judentum in der Musik. In: Th. Fritsch: "Handbuch der Judenfrage" (Leipzig, ^{31}1932. S. 323-333).

Zitat:

"(...) Schon bei dem Juden Mahler† setzt diese Entwicklung deutlich ein. Arnold Schönberg wird ihr erster Prophet, und heute ist Igor Strawinsky ihr Fahnenträger. Die junge Generation der Hindemith, Korngold, Krenek, Weill usw. folgen ihren Spuren und versuchen einander durch immer neue Sensationen zu überbieten. (...)" (S. 323).

7. August 1933, *Kesseltreiben:*

"(...) Da ich mich schon vorher wiederholt sehr energisch gegen das Judentum ausgesprochen hatte, setzte ein Kesseltreiben gegen mich ein, das nach der üblichen Methode darauf abzielte, mich moralisch und damit auch finanziell zu ruinieren. So kam es in der Heinrich Schütz-Gesellschaft zu unliebsamen Auseinandersetzungen, die zu einer Spaltung der Gesellschaft und zum Ausschluss der Juden führte, zu wiederholten Angriffen gegen mich als Leiter des Pädagogiums und der Sendestelle Kugelhaus.

(...) Immerhin führte dieses systematische Kesseltreiben dazu, dass ich nach und nach alle Zeitung verlor und mich wirtschaftlich in immer grösserer Bedrängnis sah.

(...) Man glaubt mir eben nicht, dass ich infolge der Notlage heute glücklich wäre, wenn ich eine kleine Stelle als Schreiber fände oder als Korrespondent, um leben zu können.

(...) Verzeihen Sie mir, hochverehrter Herr Reichskanzler, dass ich der Verzweiflung nahe, Ihre kostbare Zeit so in Anspruch genommen habe, aber der felsenfeste Glaube an Ihre überragende Führerpersönlichkeit gibt mir die Hoffnung, daß es Ihnen gelingen wird, mir einen Hinweis zu geben, wie ich meine Kräfte in Ihrem Sinne nutzbar verwenden kann. (...)" (E. H. Müller an Hitler, 7/VIII/33. Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 182, 183, 184).

1933:

Müller signiert Beiträge in "Deutsche Musik", Monatsschrift für deutsche Musik in aller Welt, mit "Dr. Erich H. Müller (NSDAP.)-Dresden".

Information: DNML, DML, FA, KDMK ("33-45 MWiss. meist i. Ausland"), RML, SML *(ohne Todesmeldung)*, MGG.

Müllner, Franz
(?), 1899 - (?), 1974

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Südmährenmarsch (RS Frankfurt, 7/XI/37; RS Wien, 11/V/38).
Der Titel feiert eines der nächsten Ziele von Hitlers Expansionspolitik.

Mumbaur, Felix M.

Im Kriege Gefreiter der Wehrmacht.

Mit Hacke und mit Spaten: Eh' überm Land die Sonn' aufgeht (eigener T). Bausoldatenlied, "Unserm Bataillonsführer Herrn Hptm. Niecklitzsch zugeeignet".
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Mumm, Gernot

Großdeutschland marschiert: Deutscher, geh voran! (eigener T), für MCh, Orchesterbegleitung ad libitum (1939; DtldS, 2/VIII/38). Für Blasmusik: Kurt Bradtke. Auch auf Singblatt [SB].

Münch, Gerhart
Dresden, 23. März 1907 - Tacambaro (MEX), 9. Dezember 1988.
Sohn eines Musikprofessors, Pianisten und Komponisten; in frühester Jugend Unterricht beim Vater und 1916 "Wunderkind" am Klavier, so 1921 als Solist des A-dur-Konzerts von Liszt; Studium (Komposition, Theorie, Orgel und Klavier) am Dresdner Konservatorium, Pianist in Frankfurt a. M., arbeitet er mit Paul Hindemith und Ernst Toch an Kompositionen für den neuen Welte-Mignon-Flügel - Donaueschingen 1926 und fürs Bauhaus. 1928-31 in Paris, wo er Jean Cocteau und Ludwig Klages kennenlernt; dann in Italien Treffen mit Ezra Pound in Rapallo, er gibt Privatstunden, bildet ein Quartett, das unterstützt von der Regierung konzertiert, und überträgt Musikmanuskripte des 16. Jh. 1938 kehrt er ins Reich zurück und läßt sich in München nieder, vorübergehend in Dresden, 1941 zur Wehrmacht einberufen, u. a. in Monaco und Brüssel stationiert, 1944 im Lazarett und wegen Erkrankung dienstuntauglich.

1945 nach Vernichtung Dresdens, seines Elternhauses und vieler Manuskripte durch Bombenkrieg, geht er nach München und Bad Wiessee. Ausreise nach USA im September 1947; zunächst lebt er in New York - da die Agenturen den Deutschen boykottieren - von Gelegenheitsjobs, so als Straßenarbeiter, dann in Altadena, Cal.; er verbringt ab 1950 auf Einladung Henry Millers zwei Jahre in dessen Haus in Big Sur, Cal. 1952 in

Montecito, Cal. 1953 in Mexico City, Chapala und Morelia Pianist, Musiklehrer und Dichter, 1955 in Guanajuato, Tepoztlan und Tacambaro, Provinz Michoacan, von wo aus er in Mexico City Konzerte gibt und am Conservatorio nacional Klavier- und Kompositionsklassen leitet.
Werke: u. a. Kammerkonzert für Klavier, Violine, Cello und Streichquartett (1924; UA: Donaueschingen, 25/VII/26, Dgt. Hermann Scherchen); Polyphone Etüden für elektrisches Klavier (UA: Donaueschingen, 25/VII/26); Klaviertrio (1926); Stück für Solovioline (1935) für die Frau Ezra Pounds; "Capriccio variato" für Klavier und Orch (Augsburg, 1940); "Konzert des Winters" für Klavier und Orch (1942); "Marsyas und Apoll" für Flöte und Klavier (1946); "Tumulum Veneris", Kammeroper für 12 Personen, Kammersensemble und Jazzband (1950); "Alea", Jeux de Des (Würfelspiel) für Klavier (Tacambaro, 1964); "Sortilegios" für Orch (Michoacan, 1980).

NSDAP (lt. Claudia Cassier: Gerhart Münch 1807-1988, Diplomarbeit an der Musikhochschule Dresden, 2000. S. 23, 25).
Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** (Kammerspiele München, 18/XI/40).
20. November 1940, *Bericht:*

"(...) Münch wollte gar keine Musik schreiben, die man abgetrennt von den poetischen Vorgängen der Bühne hören sollte. Dafür war sie nicht bestimmt, und so kam es, daß man in Summa mehr Musik als sonst hörte, obgleich es doch weniger Musik war, die wir als eigene Musikform definieren könnten. Münch hat eine Musik in der Art des Impressionismus geschrieben, ein zärtliches Präludieren um Klang und Rhythmen. In den Einzelheiten - in den ersten Takten war man schon auf einen kleinen neutönerischen Exkurs gefaßt - war diese Musik ebenso taktvoll wie geschmackvoll. Sie untermalte die Stimmung in der Art eines Melodramas, sie gab sich selbst nicht preis und ließ dem Wort seine ganze Wirkung. Sogar die meist nach stärkerem rhythmischen Profil verlangende Musik in den Rüpelszenen deutete gleichfalls nur an. Sie blieb ganz in den Absichten des Regisseurs befangen. Das war bei der folgerichtigen Durchführung, die man hier erlebte, ohne Zweifel richtig und durfte von vornherein auch des Lobes der Zuschauer gewiß sein" (Erwin Bauer: Die Musik Gerhart Münchs. "VB" München, 20/XI/40).

In seinem Bericht über die Inszenierung für die "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 177, 28/XI/40, schwieg Friedrich W. Herzog die neue Musik von Münch völlig tot.

17. April 1941:

Das 12. Konzert, Konzertring Gießen a. d. Lahn, Dgt. F. Cujé, bietet ein Programm, u. a. mit G. Münch als Solisten.

14. Oktober 1941:

C. Schuricht leitet ein Konzert des BPhO, in dem Münch den Solopart des 3. Klavierkonzerts von Mozart spielt.

1965:

"Eine ungewöhnliche >musikalische Korrespondenz< betreiben die Komponisten Henri Pousseur in Basel und Gerhard Muench im

mexikanischen Tecolote, indem jeder seine Gedanken in Form eines Klaviersatzes niederschreibt" (aus: "Musik und Gesellschaft" XV/1965).

Information: FA *(ohne Geburtsdatum). Fehlt im DMK 1942.*

München-Wien: A Münchner Hofbräu, a Weaner Wein (1939) Schlager, *onA* für Urheber und Provenienz (Quelle: Axel Jockwer: Unterhaltungsmusik im Dritten Reich. Dissertation, Konstanz 2005. S. 592; *onA zum Fundort*).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
a pfundigs Derndl, a Madl fein,
der oalte Peter, der Stephansdom,
die grüne Isar, der Donaustrom,
a Paarerl Weißwürst, und an Schunkelarm,
das ist der Münchner und Weaner Charme -
a frohes Herz, ein deutscher Sinn,
das ist die große Achse München Wien!"

Nur selten - wie hier auf den "Anschluß" - spielten Texte von U-Musik auf politische Ereignisse an.

Münchow, Leo von

Luftfahrt ist not! Hört das Gebot! Fliegerlied.

Textprobe (4. Strophe):

"Luftfahrt macht frei! - Flieger herbei!
Stolz wie der Adler zur Sonne sich schwingt,
todtrotzend Deutschland die Lüfte bezwingt.
Sprenget die Bande der Tyrannei:
Luftfahrt macht frei!"

In:
Der Segelflieger Liederbuch (1936).

Munkel, Fritz

Köln, 5. März 1868 - Münster, 27. März 1939.
Sohn eines Schauspielers und Theaterdirektors; Dirigent und Pianist in Varieté-Theatern, Kapellmeister in Münster.

Die letzte Abrechnung der STAGMA über sein Rundfunk-Aufkommen vom 1/X/38 - 31/III/39 wies ein Guthaben von 1.25 RM aus.

Kein Eintrag in ZKNSDAP; NSBO seit 1933. Seine Witwe erhielt für 1939 und danach lfd. Künsterdank-Zuwendungen.

Munkel, Heinz (Heinrich)
Köln, 19. April 1900 - Köln, 6. November 1961.
Sohn des Kapellmeisters Fritz Munkel, Ensemble-Kapellmeister an wechselnden Orten; Stand 1933: Pianist in Freiburg i. Br., später in Leipzig, Begleiter in leichten Programmen der Kapelle Otto Fricke, auch im Klavier-Duo mit Hans Gulden. Stand 1940/41: Kapellmeister und Solorepetitor am Theater des Volkes in Berlin; danach nicht mehr engagiert.

Nach 1945 zuletzt wieder in Köln.

Werke: u. a. Serenade für 3 Bläser; Rheinische Rhapsodie; Tanzmusik, so Polka und Foxtrott; "Das Hohensteiner Kasperle", Charakterstück (1940).

NSDAP (lt. BA, Bestand RKK, Namensakte Fritz Munkel), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.

Jugend im Vorüberziehn. Marschlied (RS Leipzig, 4/V/39).

Information: FA.

Münnich, Richard
Berlin, 7. Juni 1877 - Weimar (DDR), 4. Juli 1970.
Sohn eines Gesangslehrers und Komponisten; Dr. phil. Berlin 1902 (Johann Kuhnaus Leben). Musikpädagoge, Schüler u. a. von M. Grabert, 1924 Studienrat in Berlin, ab 1929 auch Dozent an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik, jedoch 1934 zwangspensioniert, ab 1928 Mitherausgeber der "Zeitschrift für Schulmusik" bis zur Einstellung im Dezember 1934; 1935 Professor am Institut für Schulmusik in Weimar, 1936 dessen Leiter; 1944 stellv. Direktor der Musikhochschule Weimar.

In dieser Funktion auch nach 1945, zudem o. Professor und Leiter der Abt. Schulmusik des Instituts. 1949 emeritiert und hier noch Lehrbeauftragter.

Werke: u. a. pädagog. Literatur; Mitherausgeber des 3bändigen Schulmusikwerks "Frisch gesungen".

NSDAP (lt. Dr. Walter Haake in: "Zwischentöne" 10, Juni 1987, S. 46), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.

Op. 4 Nr. 4. **"U 9"**: Ott Weddingen heißt der Kapitän, "U 9" sein schlankes Boot" (T: Karl Rosner, in "Kriegs-Echo" Nr. 8, 1914). *Kriegslied* (1914).

Das Lied feiert die Versenkung von drei britischen Panzerkreuzern durch ein deutsches U-Boot 1914.

Textprobe (3. Strophe):

"Drei englische Kreuzer sind in Sicht
und stehen vor unserm Visier!
Drei Panzer glühen im Morgenlicht:
Hogue, Cressy und Abukir".

In:
Frisch gesungen, Musikbuch A (^{29}1941).

15. Februar 1934:

"Nordisch ist alles Ausgreifen um zu gestalten. Insofern trägt unsere ganze technische Kultur bewußt nordische Züge. Nordisch ist im Seelenstil der Überseedampfer, nordisch die Eroberung der Luft durch den Rundfunk, nordisch der Traum vom >Fliegenden Menschen<, wie ihn Leonardo da Vinci zum erstenmal geträumt und wie ihn unsere Zeit verwirklicht hat. Nordisch ist der Abenteurer, der die Schiffe hinter sich verbrennt (der westische Mensch versteht unter einem >aventurier< einfach einen Frauenhelden), nordisch ist in diesem Sinne das Fernweh, das >Ver sacrum<, der heilige Frühling des Jungvolkes, das Land und Boden sucht. Das ist der Stil dieser Rasse" (Johann von Leers: Kulturbild des nordischen Menschen. "Zeitschrift für Schulmusik" VII/2-3, 15/II/34. S. 20-21).

Ver sacrum war in Wirklichkeit ein altitalisches Opferritual für Notzeiten, in dessen Spätform die im Frühling geborene Jugend nur noch zum Auswandern gezwungen und nicht mehr geopfert wurde.

Der Artikel des Literaten von Leers paßte gut ins ideologische Konzept von Münnichs Musikzeitschrift.

Die nationale Revolution der Musik. Vortrag beim "Volksdeutschen Singkreis" (Berlin, März 1934, im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht).

Die Nationale Revolution der Musik ("Zeitschrift für Schulmusik" VII/5, 1/V/34. S. 57-60).

Zitat:

"Ich kann den Anfang zur nationalen Revolution der Musik nicht da sehen, wo man ängstlich rückwärts schaut und das Einhergehen in altgewohnten Gleisen, auch das Einhergehen im überlieferten tonalen Gleise, zum Kennzeichen deutscher Musik machen will.

(...) Nur mögen unsere jungen Tonsetzer (...) nicht vergessen, im Kampfe um die nationale Revolution der Musik sich zum Vorbild und Wegweiser den politischen Nationalsozialismus zu nehmen, der eben deshalb, weil er national ist, auch sozialistisch ist. Das heißt: als revolutionäre Musiker können sie nur n e u e Musik schaffen, als nationale Musiker nur d e u t s c h e, als sozialistische Musiker aber haben sie mit solcher Musik den Anfang zu machen, die jedes fähige und gutwillige Ohr in unserm V o l k e auch ohne >Schulung< und >Bildung< hörend aufnehmen kann" (S. 60).

Frisch gesungen im neuen Deutschland. Vaterlands- und Marschlieder für die deutsche Schuljugend. Zusammen mit A. Engel, H. Heinrichs, H. Martens und E. Pfusch hgb. ($^{3-5}$1934, ^{7}1938, ^{8}1939) [C M].

Vgl. A. Engel.

Flieger-Mahnspruch: Wir toten Flieger, wir wurde Sieger durch uns allein; Volk, flieg du wieder, so siegst du wieder durch dich allein (T: Spruch am Flieger-Gefallenen-Denkmal auf der Wasserkuppe/ Rhön). Kanon zu 3 Stimmen (1936).

In:

Deutsche Musik A, B (1941).

Nun schürz dich, Gretlein, schürz dich. Satz: Münnich.

In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Deutsche Musik in der Höheren Schule. Musikbuch II, Ausgabe A für Jungen, Ausgabe B für Mädchen. Mitherausgeber mit A. Engel, R. Göttsching, H. Martens, E. Pfusch, D. Stoverock (1941) [CM].
Vgl. A. Engel.

Geschichtsfälschung I, 1986:
"Münnich, ein alter Mitarbeiter von Kestenberg, war ein aufrechter Demokrat und blieb es während der Nazizeit. (...)" (Hans Pischner: "Premieren eines Lebens". Berlin/ DDR, 1986. S. 173).
Pischner versuchte, noch postum einen im DDR-Regime nützlichen Musikpädagogen zu decken.
Geschichtsfälschung II, 1994:
Im Namensartikel Münnich behauptet Ursula Eckart-Bäcker irreführend, Münnich habe sich 1934 nur kurzzeitig der neuen Staatsordnung angeschlossen (Siegmund Helms/ Reinhard Schneider/ Rudolf Weber, Hgb.: Neues Lexikon der Musikpädagogik. Personenteil. Kassel, 1994).
Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, SML.

Münster, dich muß ich verlassen. Volkslied aus dem Münsterland. In:
Niederdeutschland (1936).

Münstersches Marschalbum. Band II (1934) [VM].
1. J. Viegener: Jugendlust. Marsch. - 2. Stahl: Alles fürs Vaterland. Marsch. - 3. von Blon: Ins Zentrum. Deutscher Schützenmarsch, für Blech- oder Harmoniemusik.

Müntner, Rudi

Werke: u. a. Wienerlieder.

Heidemarie: Auf der Lüneburger Heide steht ein kleines altes Haus (T: K. Kastl). Für Harmonika (Gesang) und Gitarre (1941): J. Schneglberger, für versch. Besetzungen: L. Feigel (1942); auch Volksausgabe für Gesang mit Klavier (1943) [RoW].
Ich fahr zu meiner Mutti (eigener T). Soldatenlied, für Gesang mit Gitarre (1942) [RoW].
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Müntzel, Herbert

Neubrandenburg, 18. Mai 1909 - Berlin, 1. Juli 1989.
Kirchenmusiker in Berlin-Schöneberg, Organist und Chorleiter der Apostel-Paulus-Kirche, Leiter der Berliner Motettenvereinigung; vorübergehend 1934-35 Privatmusikerzieher für Klavier, Orgel, Theorie und Komposition in Neubrandenburg, dann wieder in Berlin. 1940-45 zur Wehrmacht einberufen und in sowj. Kriegsgefangenschaft

1945 - auch kirchenmusikalisch - freischaffend. 1952-53 Chordirektor und Leiter des Jungen Ensembles Berlin, danach erwerbslos; 1959-75 Leiter der Musikschule Berlin-Reinickendorf. 1979 erhielt er das Bundesverdienstkreuz.
Werke: u. a. Streichorchestersuite; geistl. Musik, so Motetten und die Deutsche Choralmesse (1935); Drei Lönslieder; "Nun will der Lenz uns grüßen", Volksliedkantate (1941).

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.090.428. 1934 Mitarbeiter der Fachschaft "Evangelische Kirchenmusik" der RMK. Stand 1939: Leiter der "Kraft durch Freude"-Singgemeinschaft Gau Berlin.

Auf einem Gefallenen-Denkmal: Es stehe dieses Zeichen (T: B. von Schirach). MCh (1934) [ML].

Die Fahne der Verfolgten (T: B. von Schirach). Männerchor-Zyklus (1934; UrS: DtldS, Mai 1934) [ML].

I.

1. **An die Fahne**: Du bist die Schönste aller. - 2. **In uns ist Schweigen**. - 3. **Da ihr noch spieltet**. - 4. **Die Einen und die Andern**: Die Einen sind vom Fressen satt.

II.

5. **Mag unser Sein ins Dunkel gehn**. - 6. **Der Tote**: Auch Tote stehn in unsern Reihn. - 7. **Heimkehr**: Wie sind die heißen Herzen wund. - 8. **Auch du**: Sei auch ein Träger.

Juni 1934, *Bericht:*

"(...) Der Deutschlandsender mit der Uraufführung von Herbert Müntzels Männerchorzyklus >Die Fahne der Verfolgten<, nach Gedichten von Baldur von Schirach, ein starkes Beispiel zeitnaher Chorlyrik, das durch eine herbe und gemessene, durch archaisierende Wendungen verdunkelte Sprache ein eindringliches Zeugnis des allgemeinen Erlebens gibt (...)" (Werner Oehlmann: Rundfunkkritik. "Die Musik" XXVI/9, Juni 1934. S. 687).

Juni 1934, *Besprechung:*

"Aus den jüngsten Chorpublikationen des Verlages Merseburger, meist Festchören zu deutschen Anlässen, hebt sich weit heraus der Zyklus von Herbert Müntzel. Nicht bloß weil er durch die Wahl der Gedichte Schirachs als bewußt nationalsozialistisch markiert ist, sondern auch durch seine Qualität: ein ungewöhnlicher Gestaltungswille. Es geht nicht um patriotische Stimmung und vage Begeisterung, sondern die Frage nach der Möglichkeit von neuer Volksmusik selber wird, durch die Komposition, ernst gestellt (...).

Kriegerverein und Neoklassik sind beide negiert, und es wird dem

Bild einer neuen Romantik nachgefragt; vielleicht von der Art, die Goebbels als >romantischen Realismus< bestimmt hat" (Theodor Wiesengrund-Adorno in: "Die Musik" XXVI/9, Juni 1934. S. 712).

Unsere Gefallenen: War unser bestes deutsches Blut (T: W. Krupka). MCh, 3stimmig (1934) [ML].

Op. 3 Nr. 2. **Singe, mein Volk** (T: H. Anacker). Motette für gemCh (1936) [ML].

Musik zum Hörspiel **Knecht Jan** von Stijn Steuwels (RS Berlin, *30/IV/36).

Blumensaat: **Unser die Sonne**. Für Bläser: Müntzel.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).

Spitta: **Nichts kann uns rauben**. Für Bläser: Müntzel.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).

Baumann: **Wo wir stehen, steht die Treue**. Für Bläser: Müntzel.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).

Alte Soldatenlieder, in Sätzen zu 3 Stimmen bearbeitet von H. Müntzel (1939) [K].

Inhalt:

Als die Preußen marschierten. - Aus Lüneburg. - Bei dem Donner der Kartaunen. - Es geht wohl zu der Sommerszeit. - Es gibt nichts Schönres. - Es leben die Soldaten. - Ich habe Lust. - Jörg von Frundsberg führt uns an. - Regiment sein Straßen zieht. - Vivat, jetzt geht's ins Feld. - Wohlan, die Zeit ist kommen. - Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd.

Neujahr. Liedsätze: Müntzel.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 109/110 (1941).

Ein Zeitzeuge, 1979:

"(...) Chorliederzyklus >Die Rache der Verfolgten<, den Herbert Wintzel nach Gedichten von Baldur von Schirach komponiert hatte. Im Text wurde das Goebbels-Wort vom >romantischen Realismus< zitiert. Der Autor, der Aufführungen dieser Schirach-Chöre sehr befürwortete, war Theodor Wiesengrund-Adorno" (Hans Heinz Stuckenschmidt, "Zum Hören geboren". München-Zürich, 1979. S. 141).

Obwohl Stuckenschmidt damals in Berlin dicht am Ereignis lebte, gab er Werktitel und Namen des Komponisten unrichtig an. Dabei hätte er sein Gedächtnis anhand der in Berliner Bibliotheken greifbaren Zeitschrift "Die Musik" kontrollieren und korrigieren können.

Information: FA, LdCh. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln (!).*

Munz, Theodor

Seelbach bei Lahr/ Baden, 11. Mai 1868 - Karlsruhe, 28. Juli 1947.
Musikpädagoge und Kirchenmusiker; seit 1899 Direktor eines eigenen Konservatoriums in Karlsruhe, hier auch Kirchenchordirigent.
Werke: Sinfonie; eine Ouvertüre; kleine Orchesterstücke und Chöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. oder NSLB.
Deutscher Glaube (T: Karl Ruf). Vokalwerk (1935), *onA,* begutachtet im Lektorat der Hauptstelle Musik (ARR).
Information: FA.

Mürl, Eugen

Augsburg, 19. Juni 1898 - Augsburg, 25. Juni 1967.
Dirigent, Kapellmeister in Augsburg, ab 1936 in Bremerhaven am Stadttheater, außerdem Organist der kath. Kirche und Leiter des Küper Gesangvereins; 1939/40 Musikal. Oberleiter der Landesbühne Magdeburg-Anhalt in Bernburg, 1941 Dirigent und Leiter der Kur- und Sinfoniekonzerte in Homburg v. d. H., 1942/43-44 1. Kapellmeister der Operette am Stadttheater Würzburg.
Nach 1945 zeitweise auch Dirigent von Aufführungen des Kurhaustheaters Göggingen, zuletzt in Augsburg i. R.
Werke: "Bist du es, Doxy?", Operette (Bernburg, 1940); Orchesterwerke, so Konzert für Klavier und Orch Op. 5 (1939); Karfreitagskantate; Chöre und Lieder.

NSDAP seit 1/XII/33, Nr. 3.287.609.
Für die Freiheit, Frauen und Wein. Marsch (BR, 29/VIII/33, Kapelle des KonzertOrch Augsburg, Dgt. A. Schmidt-Bresten).
Bekenntnis: Vor Gott und Menschen laßt uns bekennen (T: Hans Hermann Hohrmann). Hymne für gemCh, Kinderchor und Orch (1936) [K&S].
17. Januar 1941:
Mürl wendet sich an Dr. Goebbels und empfiehlt ihm die eigene Neubearbeitung der Operette "Prinz Methusalem" von Johann Strauß als "Ballnacht in Florenz" (Quelle: BA R 55/ 20204. Blatt 196).
Information: FA *(ohne Geburtsort). Das Stadtarchiv Augsburg vermochte (10/VII/97) kein Todesdatum zu ermitteln. Standesbeamtin Thomaidis, Augsburg (2/VI/98), stellte für Auskunft in zwei Fällen 18 DM plus 10 DM "Auslandsgebühr" in Rechnung und begründete dann (26/VI/98) - gez. Spindler - die Abweisung des Antrags auf Aussetzung der Gebühr so, als hätte der Beamte nie ein Lexikon in der Hand gehabt. Dies war hinreichender Grund für Widerspruch. Nun erklärte Standesbeamter Spindler (15/VII/98), er könne - als reiche seine Intelligenz nicht hin - der im Widerspruch verwendeten Argumentation "leider" nicht folgen, und beschied: "Da jedoch der (...) Betrag unter der Vollstreckungsgrenze liegt und bereits die bisherigen Kosten des Widerspruchsverfahrens über dem Streitwert von DM 28 liegen, werden die Gebühren niedergeschlagen". Sie*

zu zahlen, lagen sowieso keine Rechtsgründe vor.

Murzilli, Tito
(?), 7. Oktober 1884 - ?
Unterhaltungskomponist italien. Herkunft, lebte mit seinem ebenfalls als Komponist arbeitenden Bruder Vincenzo in Berlin-Friedenau.
Werke: Tanz- und U-Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Hitler-Mussolini-Marsch (FSt. Berlin, 19/VIII/33).
Serenata a Toscanini (RS Leipzig, 3/III/38, Kl. Dresdner Orch, Dgt. Johannes Berthold).
Toscanini war zu dieser Zeit schon hinreichend als Gegner des NS-Regimes ausgewiesen.
Information: FA *(ohne Geburtsort). Der Kulturattache der Botschaft Italiens in Berlin (2003) ignorierte eine Anfrage.*

Muschalla, Karl Heinz
Berlin-Charlottenburg, 23. März 1907 - ?
Texter und Urheber von SA-Liedern; nach 1933 in einem Berliner Zeitungsverlag tätig.

NSDAP seit 1/IV/26, Nr. 41.910. SA, Sturmführer. Seit 1924 im Frontbann-Nord in Halensee.
Der Hitlerkamerad: Als die goldne Abendsonne (T: K. H. Muschalla), 1926 auf eine Volksweise - nach einem Gesellenlied - gesungen und mdl. in der SA überliefert [VfdM]. Für Mandolinenquartett (1939) [Rü].
Vgl. Als die goldne Abendsonne.
Lied der Sturmkolonnen: Heraus, verführte Volksgenossen (T: K. H. Muschalla), 1928 nach einer Liedweise von Florian Majewski gesungen und mdl. in der SA überliefert. Von beiden Titeln zahlreiche Bearbeitungen, so 1933 von H. Reinisch für MCh
[VfdM].
Vgl. F. Majewski.
Das Lied von der deutschen Freiheitsschmiede (eigener T).
Information: *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Das Geburtsstandesamt Charlottenburg 1 (17/III/04) hat keine Todesmeldung.*

Musikalienhandel. Zeitschrift und Anzeigenblatt des deutschen Musikalien-Verleger-Vereins, später (1938) Fachschaft Musikverleger in der RMK. Zugleich Mitteilungsblatt des Reichsverbandes der deutschen Musikalienhändler, später Fachschaft Musikalienhändler in der RMK, und der Fachschaft Angestellte des Musikalienhandels. Jg. XXXIX/1, Januar

1937. Schriftleiter: R. Gambke [Verband der dt. Musikalienhändler, Leipzig].

Musikantenblätter der Hitler-Jugend siehe: Reichsjugendführung

Musikantenstücklein siehe: W. Hensel

Musikblätter. Beilage zu "Die neue Gemeinschaft", Parteiarchiv für nationalsozialistische Feier- und Freizeitgestaltung (ab Herbst 1943).

Musikblätter der Hitler-Jugend siehe: Reichsjugendführung

Musikblätter der Reichsfrauenführung (1937-1944). Bearb. von Eugenie Hölter [V].
Nr. 1. 1937.
u. a. Baumann: Und die Morgenfrühe. Instrumentalsatz. - Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land (T: K. Bröger). Instrumentalsatz.
Nr. 3. Februar 1938.
Instrumentalsätze u. a. zu Wer jetzig Zeiten leben will. - Wilhelmuslied: Uns ward das Los gegeben (T: W. Gneist). - Spitta: Heilig Vaterland (T. R. A. Schröder).
Nr. 7. 1938. Zum Weihnachtsfest.
Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" ([2]1942) als Notentip.
Nr. 8. Juli 1939.
Frauenchorsätze u. a. zu H. Spitta. Nichts kann uns rauben (T: K. Bröger).
Nr. 9. November 1939 (1940).
Nr. 10/11. Oktober 1941 (1942).
Instrumentalsätze u. a. zu Baumann: Und die Morgenfrühe. - Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land (T: K. Bröger). - Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen (T: W. Zorg). - Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen.- Baumann: Im Osten steht unser Morgen. - Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - Spitta: Nichts kann uns rauben (T: K. Bröger). - Baumann: Gute Nacht, Kameraden.
Nr. 16. Musik für Totenfeiern (1944).
Spitta: Ich hatt einen Kameraden. Volkslied (T: L. Uhland), für Klavier mit Text. - Baumann: An euch rührt kein Feiger. Für Streichtrio und einstimmigen Chor: Luis Steiner. - Baumann: Kameraden fragen nicht lange: woher? Für Gesang mit Klavier oder Streichquartett: K. Brüggemann. - Baumann: Und haben wir die Treue. Für Gesang mit Klavier (Orgel) oder Streichquartett: R. Heyden. - Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine. Für Gesang mit Klavier oder Streichquartett: E. Rabsch. - Spitta: Nichts kann uns rauben (T: K. Bröger), für Gesang mit Streichquartett. - Spitta: Musik über H. Baumanns Lied "Haltet eurer

Herzen Feuer wach", für 4stimmigen gemCh mit Streichquartett. - Baumann: Ihr Brüder im Lande. Für Gesang mit Klavier (Orgel) oder Streichquartett: W. Twittenhoff.

Musikblätter für die Volksschule. Fachblatt für die Musikerzieher im NS-Lehrerbund. Hgb.: Prof. Dr. Eugen Bieder und Prof. Karl Landgrebe. 1. Jg. 1938, zwölf Hefte. Dann nur noch als Sonderdruck, vierteljährlich, der "Völkischen Musikerziehung" unter Schriftleitung von Adolf Strube [L].

Musikbuch (1941) (Anthologie) siehe: Adolf Engel

Musik der Gegenwart. Wegweiser durch das Musikschaffen der Zeit. Hgb. von der NSKG Thüringen (1935) [Weimarer Druck- u. Verlagsanstalt Gebrüder Knabe].

Musikerziehung in Kriegszeiten. Leitartikel *onA* ("Völkische Musikerziehung" V/12, Dezember 1939. S. 471-472).
Zitat:

"Die Arbeit der Schule muß als >wehrwichtig< angesehen werden. (...) Das Leben des Soldaten ist von Musik begleitet. Es ist selbstverständlich, daß auch in der Schule das Liedgut, das die Soldaten singen, im Vordergrund steht. Die Jugend singt diese Lieder mit besonderer Begeisterung. Sie, die mit größerer Erregung diese Zeit miterlebt und die sich deswegen schwerer auf abstrakte Dinge konzentrieren kann als der Erwachsene, hat hier die Möglichkeit, diesen inneren Sturm sich auswirken zu lassen. Neben den Soldatenliedern werden Militärmärsche - gegebenenfalls in Beziehung gesetzt zu geschichtlichen Ereignissen - ebenfalls tiefer als bisher als ein Teil echten Lebens empfunden werden. >Es gibt außer dem Liede kein anderes musikalisches Element, das so tief ins Volk gedrungen ist wie die Marschmusik unserer Heere. Der gute Militärmarsch ist ein Kunstwerk erster Ordnung, das unabhängig vom Ruhm eines Namens Jahrhunderten standhält< (Hermann Göring). Schließlich erhält manches aus dem Liederschatz der Auslandsdeutschen, deren Schicksal mit diesem Krieg eng verknüpft ist, eine besondere Bedeutung; es sei hier darauf aufmerksam gemacht, daß ein Liederblatt der HJ., das in Zusammenarbeit mit dem Auslandsinstitut in Stuttgart geschaffen wurde, auf 8 Seiten Lieder der Deutschen in Polen bringt (Verlag Kallmeyer).

Es wäre jedoch nicht richtig, wenn sich der Musikunterricht in Soldatenliedern und Märschen erschöpfen würde. Nicht diese unmittelbare Beziehung der Musik zum Soldatentum allein begründet den Sinn des Musikunterrichts in Kriegszeiten. Wenn ausdrücklich von der Führung des Staates das Konzertleben aufrechterhalten wird und wenn der Zustrom zu den Musikveranstaltungen keineswegs geringer geworden ist, so geht

daraus hervor, daß die Beschäftigung mit der Kunst durchaus dazu geeignet ist, die notwendigen entspannenden Momente zu bringen, in denen sich die Kräfte der Seele sammeln, um im richtigen Augenblick mit um so größerer Schlagkraft zum Einsatz bereit zu sein" (S. 471-472).

Musik für Alle. Nr. 309. Volk in Marsch. Märsche für Klavier (1934) [Ullstein, Berlin].

Musik für ernste Feiern. Original-Kompositionen für Blasinstrumente, hgb. von Theo Jung im Auftrag des Hauptkulturamtes der NSDAP und des Reichsverbandes für Volksmusik (RMK) (1943) [EL].

Musik für Feierstunden im Jahreslauf (1936) [ZVNSDAP].
Nr. 1.
Nr. 2.
Lauer: Heute schreiten hunderttausend Fahnen (T: Fritz Kaiser).
Nr. 3.
Nr. 4.
Lauer: Das deutsche Gebet (T: H. Böhme). Kantate.
Nr. 5 a.
Lauer: Volk der Arbeit (T: H. Böhme). Kantate.
Nr. 5 b.
Klavierauszüge der Lieder aus Nr. 5 a.
Nr. 10.
Bresgen: Nur der Freiheit gehört unser Leben. Vier Soldatenlieder (T: H. Baumann). Aus Nr. 14.
Nr. 11.
Meyer-Frenner: Und schreckt ihr nicht (T: *onA*). - An die Fahne (T: B. von Schirach). Für Chor, Bläser und Pauken (1938).
Nr. 14.
Bresgen: Nur der Freiheit gehört unser Leben (T: H. Baumann). Kantate.

Musik für Spielmannszüge. 29 alte und neue Marschmusiken für Trommelflöten und Trommeln (1934) [V].

Inhalt:

Zwölf alte Heeresmärsche, ferner Paul Hermann: 1. Gratulations-Marsch. - 2. Riesen-Marsch. - 3. Trübsalblasmarsch. - 4. Der Baumschulenweger. - 5. Marsch durch den Abend. - 6. Geschwindmarsch. - Höffer: 7. Berliner Marsch. - 8. Der Zehlendorfer. - 9. Der Potsdamer. - 10. Zum Sammeln. - von Knorr: 11. Einzug. - 12. Zum Appell. - 13. Marsch am Morgen. - 14. Marsch am Mittag. - 15. Nach Hause. - M. Lothar: 16. Marsch ins Freie. - 17. Lustiger Marsch. - 18. Grifftabelle.

Musik für Totenfeiern = Musikblätter der Reichsfrauenführung Nr. 16.

Musik im Kriege. Organ des Amtes Musik beim Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP (ARR). Gemeinschaftszeitschrift, für die Dauer des Krieges vereinigt aus "Die Musik" (Jg. XXXV), "Zeitschrift für Musik" (Jg. CX), "Allgemeine Musikzeitung" (Jg. LXX) und "Neues Musikblatt" (Jg. XXII). Auflage: 4000 Exemplare. Hgb. und Hauptschriftleiter: Herbert Gerigk. Die Zeitschrift - zweimonatlich - begann mit Jg. I/1-2, März-April 1943, und stellte mit Jg. II/7-8, Oktober-November1944, ihr Erscheinen "im Zuge der durch den totalen Krieg bedingten Konzentrationsmaßnahmen auf dem Gebiet der Presse" ein und führte überzahlte Abonnentengelder dem WHW zu.

Musik im Zeitbewußtsein. Auflage (Stand 1934): 12 250. Amtliche Zeitschrift der Reichsmusikerschaft. Erscheint ab Nr. 36 vom 7/IX/35 unter dem Titel "Die Musikwoche".

Musik in der Hitler-Jugend ("ZfM" CV/10, Oktober 1938. S. 1078 ff.).

Musik in Jugend und Volk. Amtliche Musikzeitschrift der Reichsjugendführung, der Werkscharen und der NSG "Kraft durch Freude" in der Deutschen Arbeitsfront. Hgb. von der RJF und der NSG "Kraft durch Freude", dann auch noch vom Hauptkulturamt in der RPL der NSDAP. Schriftleiter: Guido Waldmann, K. Lamerdin (2. Jg.), zuletzt Gotthold Frotscher (6. Jg.). Jg. I/1, November 1937, weiter monatlich bis Jg. VII/3, März 1944 . Fortsetzung von "Der Kreis", Monatsblätter für Musikpflege, vierteljährlich [K].

Die Numerierung der Hefte begann ab 1939 mit Nr. 1, Januar.

30. September 1944, *Nachricht:*

"Im Zuge der durch den totalen Krieg bedingten Konzentrationsmaßnahmen auf dem Gebiete der Presse stellt unsere Zeitschrift mit dem 30. September 1944 das Erscheinen für die Dauer des Krieges ein. Es werden dabei weitere Kräfte für die Wehrmacht und für die Rüstung frei.

Wir danken unseren Lesern und Freunden für die uns erwiesene langjährige Treue. Mit unserem zuversichtlichen Glauben an den Sieg verbinden wir die Hoffnung, unsere Zeitschrift nach dem Siege allen Beziehern wieder in gewohnter Weise liefern zu können.

Aus arbeitstechnischen Gründen hat die Reichspressekammer die Anweisung erteilt, daß eine Rückzahlung von zuviel gezahlten Bezugsgeldern möglichst unterbleiben soll. Der Verlag wird deshalb verpflichtet, diese Beträge an das Winterhilfswerk abzuführen. Bezieher, die mit dieser Regelung nicht einverstanden sind, müssen sich unter

Vorlage der Zahlungsbelege bis zum 31. Oktober wegen Rückzahlung an den Verlag wenden" ("MiJuV" VII/3, März 1944. S. 37).

Musikjuden aus Deutschland. Ein kleiner Völkerbund für sich ("Der Stürmer" XVIII/16, April 1940).
Zitat:

"Als es in Deutschland noch eine >demokratische< Regierung gab, sorgten die Judenzeitungen dafür, daß die jüdischen Musiker in den Himmel hinauf gelobt wurden und daß man über das Können der deutschen Künstler sich einfach ausschwieg. Der Nationalsozialismus hat diesem Zustande ein Ende bereitet. Heute singt, spielt und dirigiert in Deutschland kein Jude mehr. Heute hört man in Deutschland wieder deutsche Musik und einem gottbegnadeten deutschen Künstlertum ist die Bahn wieder frei gemacht, zu höchsten Ehren zu gelangen.

Wer aber glaubt, daß die aus Deutschland abgezogenen ehemaligen jüdischen >Künstler< nun aufgehört hätten, zu musizieren, der befindet sich auf dem Holzweg. Die aus Deutschland fortgegangenen Juden haben in England, Frankreich und Amerika eine willige Aufnahme gefunden. Und dort sorgen sie nun dafür, daß der jüdische Kitsch und jüdische Quatsch am Leben erhalten bleibt.

Der im >demokratischen< Deutschland so viel gerühmt gewesene Dirigent **Bruno Walter** (er hieß in Wirklichkeit **Schweinsheimer**!!) hat die französische Staatsangehörigkeit erhalten und erklärt nun, daß er Franzose sei. Das gleiche geschah mit dem Juden **Schönberg**, der aus **Wien** nach **Neuyork** emigrierte. Er heißt sich dort Amerikaner. Die jüdische Cembalistin **Wanda Landowski** schrieb kürzlich in der Pariser Zeitung >Le Journal< einen Aufsatz, in welchem sie erklärt, daß die aus Deutschland fortgegangenen jüdischen Künstler heute >ein kleiner Völkerbund unter dem Zeichen der Harmonie< seien, der der demokratischen Welt internationale Musikprogramme ausarbeite.

Das waren also die >deutschen< Musiker, deren Gejazze das deutsche Volk Jahrzehnte hindurch in Konzerten und insbesondere über den Rundfunk anhören mußte. Nun hat die demokratische Welt Gelegenheit, das aus Deutschland gegangene jüdische Musikergeschmeiß nach seiner Art zu genießen und zu verdauen".

Daß der anonyme Schreiber - mutmaßlich identisch mit "Dr. H. E." - sich solcher Wortwahl bediente, ist ein Indiz für den bohrenden Neid, der den hohen künstlerischen Rang der Beschimpften nicht wahrhaben will, sie gern totkriegen möchte und deutlich bedauert, sie außerhalb des Zugriffs des Regimes in der Sicherheit der Emigration zu sehen.

Musik und Kirche. In Verbindung mit Wilhelm Herold, Günter Ramin und Alfons Stier hgb. von Christhard Mahrenholz und W. Reimann. Zweimonatlich und 4 Notenhefte. Jg. IX/1, Januar-Februar 1937. Später vereinigt mit der "Zeitschrift für evangelische Kirchenmusik", Schriftleiter:

W. Blankenburg [B].

Musik und Volk. Erscheint alle zwei Monate. Hgb. vom Reichsbund Volkstum und Heimat in Verbindung mit H. Hoffmann, Wilhelm Hopfmüller, W. Kamlah, Katharina Ligniez, B. von Peinen, A. Rosenthal-Heinzel und H. Zenck; ab 3. Jg. Heft 5, Juni-Juli 1936 vom Kulturamt der RJF hgb. 4. Jg., Heft 1, Oktober-November 1936. Schriftleiter: G. Waldmann [B und K]. Ab Oktober 1937 mit "Deutsche Musikkultur" zusammengelegt.

Músiol, Robert

Op. 41. **Matrosenlied**: Übers Jahr, mein Schatz (T: Dorothea Böttcher) [CR].
In:
Einig Volk/ Einig Sang (1934).

Muskat, Johann
Rammelsbach, 28. November 1904 - Rammelsbach, 9. Mai 1965. Steinabrichter, später Rentner in Rammelsbach/ Pfalz.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Arbeitsdienstmarsch, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Musketier seins lustge Brüder, haben guten Mut (T: in Page, "Liederbuch für Soldaten", 1880) "Volkslied" aus Süddeutschland, seit 1870 in Hessen und Sachsen allgemein bekannt, zuerst in: André, "Der Volksspiegel" (1882). Textvarianten. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB, Bearbeitung: Hans Heinrichs). Titel: Unser Hauptmann.
Tondokument - vom 15/V/40 - im DRA: 1870637-16.
Ausführende: RAD-Chor mit MK des Rgts General Göring, Dgt. Paul Haase.
Textverwandte Versionen: "Artilleristen sind lust'ge Brüder", "Soldaten, das sind lust'ge Brüder" (vgl. diese).
Textprobe (2. Strophe):

"Unser Hauptmann steigt zu Pferde,
zieht mit uns ins Feld.
Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen
und die ganze Welt
(sterben als ein tapfrer Held)".

In:
Unter Hitlers Fahnen (1932); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Blut und Ehre (1933); Heil Hitler! (1933); Jung Deutschland II (1933); Die Fahne

hoch! (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Singendes Volk 5 (1933; "Grenadier seins lustge Brüder"); Trum, trum ([2]1933); Deutschland über alles! ([3]1933, [5]1933); S.A. Liederbuch (1933); Soldatenlieder (1934; mit Variante: "Füselier"); HJ singt (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941, "Musketier sein lust'ge Brüder"); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, "Füsilier"); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934; "Soldatenweise"); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Was die SA singt (1935); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Deutsches Marine-Liederbuch (1935; nur T); Die Singstunde 93 (1936); Soldaten singen (1936); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937; "Füsilier"); Singen ([5]1937); Marschierende Jugend ([2]1938); Soldaten-Liederbuch (1938); Liederbuch der Luftwaffe (1939); Kriegslieder des deutschen Volkes (1939; "Kanonier sein's lustge Brüder", nach dem Gesang der Truppe der II./AR 50 aufgez.); Unsere Lieder 14 (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940; "schon 1870 bekannt"); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Es leben die Soldaten 6 (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Kameradschaft im Lied 6 (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941; auch mit Variante: "Füsilier seins lust'ge Brüder"); Lied über Deutschland ([5]1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941; RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); "Infant'rie sein lustige Brüder"); Deutsche Musik A, B (1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Hellau! (1942); Lieder unsres Volkes (1943).

Muß i denn, muß i denn zum Elsaß hinaus, Ländlein hinaus (T: unbekannt). Trutzlied, zur Melodie "Muß i denn".

Textprobe (3. Strophe):

"Übers Jahr, übers Jahr,
über dreißig Jahr, hundert Jahr,
komm ich wieder übern Rhein!
Bist du dann bis auf Thann
das Ländelein noch, dann soll
die Hochzeit sein!
Dein Wesen treibt dich meinem zu,
du weiß- und rotes Ländlein du!
Schwarze Nacht, weißer Schnee,
rote Beeren im Laub -
dann hat Europa Ruh!"

In:
Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T).

Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus (T: 2. und 3. Strophe von Wilhelm Wagner, einem Schüler L. Uhlands, 1825). Abschiedslied,

Volkslied aus Schwaben. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (1908; nur T) und Gollhardt, "St. Georg".
Vgl. F. Silcher.
In:
Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, *onA)*; S.A. Liederbuch (1933); Heil Hitler! (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); Liederbuch des BDM (1934); Soldatenlieder (1934); Wir singen (1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); Lobeda-Singeblatt 4 (1934); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Deutsche Volkslieder 2 (1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Soldaten-Liederbuch (1936); Lobeda-Singebuch (1936); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Wir wandern und singen! (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); DSB, Singendes Volk 14 (1938); Soldaten-Liederbuch (1938); Unsere Lieder ([7]1938); Schwäbisches Liederbuch ([4]1938); Flieger-Liederbuch (1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Kameradschafts-Lieder (1939); Deutsche Lieder (1940); Du und deine Harmonika (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Lied über Deutschland ([5]1941); Lieder unseres Volkes (1943); Singt alle mit! (1944; Texter: Heinrich Wagner).

Mussinan-Marsch siehe: Carl, Carl

Mussorgskij, Modest
1835 - 1881

Eine Nacht auf dem Kahlen Berge. Konzertfantasie in Fassung für MK (Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. Hermann Schmidt).

Muß wandern, muß wandern. Abschiedslied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935; Klingend Erbe (1941).

Musterung = Was bringat uns d'Salzburger?

Mutter Erde = Lebe wohl, du alte Erde

Mutter, gib mir deinen Segen, heute werden wir getraut. Hochzeitslied, *onA.* Titel: Muttersegen.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T).

Mutter, hast du schon erfahren. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Muttersegen = Mutter gib mir deinen Segen

Muttersegen = Was sinnig die Mutter hegt und pflegt

Muttersprache, Mutterlaut = Wenn in der Wiege

Muttersprache, Mutterlaut! Wie so wonnesam, so traut! (T: M. von Schenkendorf). Auf eine Melodie von K. Loewe.
In:
Lieder für Schulfeiern 6 (1936).

Muttertreu ist unergründt (T: altdt. Spruch). Kanon zu 4 Stimmen, *onA.* Motto zum Muttertag, Mai jeden Jahres, mehrfacxh vertont, so von P. Höffer, H. Ch. Lahusen, K. Schüler, A. Seifert.
In:
Lieder für Alle 3 (1933).

Mutzenbecher, Hans Esdras
Hamburg, 4. Oktober 1897 - Sinzheim/ Baden, 2. Februar 1983. Sohn eines Juristen und Geheimrats; Oberspielleiter und Oberregisseur seit 1928 am Opernhaus Frankfurt a. M., dann Intendant z. b. V., bis 1932 an der Finnischen Nationaloper Helsinki, Stand 1933: Mitarbeiter des Bühnennachweises, vielfach gastierender Künstler, so 1935 an der Kgl. Oper Antwerpen; 1936 Intendant der Dietrich-Eckart-Bühne in Berlin, von hier und vom Wohnsitz in Antwerpen aus gastierte er mit Spielleitungen u. a. häufig für Staatsoper Stuttgart, Reichsgautheater Posen und am Städt. Opernhaus Nürnberg.

Nach 1945 künstler. Berater der Filmfinanzierung, Dozent an der Nordwestdeutschen Musikakademie in Detmold, Ministerialreferent des Kultusministeriums, Lehrer an der Musikhochschule Saarbrücken. Er wohnte zeitweise in Ebneth über Burgkunstadt/ Oberfranken. Zuletzt im Vorstand der Philosophisch-literarischen Gesellschaft Baden-Baden und

mitwirkend im kulturpolit. Bereich der Europa-Union.

NSDAP seit 1/VI/37, Nr. 3.936.642. Ehrenamtl. Mitarbeiter des Präsidenten der RTK. Direktor der "Deutschen Kunstgesellschaft" bis 1/XII/33. Mitglied der kommissar. Leitung der Vereinigung künstler. Bühnenvorstände; er schaltete diese am 18/IV/33 gleich und setzte sich in den Vorstand.

18. April 1933:

Mutzenbecher unterzeichnet für den Vorstand der Vereinigung künstler. Bühnenvorstände eine Bekundung der Solidarität mit "den Führern der nationalen Bewegung" zu Händen Hinkels.

22. April 1933:

Mutzenbecher teilt Hinkel den Stand der Umorganisation der Vereinigung künstler. Bühnenvorstände und die Möglichkeit mit, diesen an den KfdK anzuschließen.

Die Neugestaltung deutscher Musikfeste. Denkschrift, 1933 (Quelle: BA R 55/ 1173).

22. August1933:

"(...) Besprechung auf der Sowjet-Botschaft am 22. 8. 33 vormittags 1/2 12 Uhr.

Anwesend: Botschaftsrat Hirschfeld,
Dir. H. E. Mutzenbecher,
Fräulein Dr. Delius.

Es handelt sich um die Wiederaufnahme der kulturellen Austauschbeziehungen zwischen der U. d. S. S. R. und Deutschland durch die Deutsche Kunstgesellschaft (auf Wunsch und auf Anregung des Botschafters von Dirksen, Moskau).

Herr Hirschfeld hält die ganze Frage für sehr kompliziert, die Stimmung in Rußland sei dafür nicht günstig. Man wäre empört über die antisemitische Propaganda in Deutschland etc. Herr Mutzenbecher meint, dass man Politik und Kultur doch trennen könne und müsse. Wenn man z. B. Herrn Furtwängler hinausschicke, so stände doch fest, dass dieser nur Künstler sei und mit Politik gar nichts zu tun hätte. Es käme auf die Persönlichkeit an, die man hinausschicke.

Herr Hirschfeld meint, dass das nur bis zu einem gewissen Grade zuträfe. Voraussetzung für den kulturellen Austausch zwischen Deutschland und Rußland wäre die Beseitigung der Schwierigkeiten (besonders Antisemitismus) von deutscher Seite aus.

Herr Mutzenbecher: Die Veranstaltungen sollen Austauschveranstaltungen sein. Wir würden unter Umständen auch jüdische Dirigenten und Künstler dafür in Deutschland gastieren lassen.

Herr Hirschfeld erklärt, dass es ihn nicht interessiere, ob die Künstler Juden seien oder nicht. Es handle sich für Russland nur um Sowjetkünstler ohne Rücksicht auf Abstammung.

(...) Die Rede kommt nochmals auf die Trennung von Politik und Kunst, wobei Herr Hirschfeld sagt, dass er aus Büchern und Zeitschriften den Eindruck habe, dass der Nationalsozialismus diese Trennung nicht

machen wolle. Dagegen wird ihm erklärt, dass wir die Kunst nicht ohne Verbindung mit dem Volk für möglich halten, das Volk aber kein politischer Begriff sei, ausserdem würden die betreffenden deutschen Künstler bestimmt keinerlei politische Propaganda machen, sondern nur ihre Kunst ausüben.

Herr Mutzenbecher hält diesen Kunstaustausch für beide Seiten besonders wichtig, da er vielleicht zur Entspannung der ganzen Atmosphäre beitragen könne.

Als Ergebnis erklärt sich Herr Botschaftsrat Hirschfeld bereit, die Frage der Theaterausstellung nach Moskau weiterzuleiten und dort feststellen zu lassen, ob russische Künstler bereit wären, in Deutschland zu gastieren und wie die Aufnahme für deutsche Künstler dort sein würde" (Mutzenbecher, Aktennotiz, 23/VIII/33. Quelle: BA R 56 I/ 97).

Der Text macht deutlich, wie laienhaft Mutzenbecher vorging. Zu dieser Zeit war überdies klar, daß sich Gastauftritte jüdischer Künstler, woher auch immer, im Reich nicht mehr durchsetzen ließen, die Versprechung also Illusion bleiben mußte. Zudem konnten deutsche Musiker, am wenigsten Furtwängler, nicht einfach auf Gastspiele "geschickt" werden. Derart entstand, wie ministeriell gerügt, "zu viel Geräusch".

2. Dezember 1933, *Entlassung:*

"(...) Im Auftrage des Herrn Staatssekretärs des Reichspropaganda-Ministeriums teilte mir vorgestern Hr. Ministerialrat Rüdiger mit, er habe mir die Anordnung des Ministeriums zu sofortiger Beendigung meiner Tätigkeit mitzuteilen. Vor meinem Abgang hätte ich noch einen Herrn von Plessen als meinen Nachfolger einzuarbeiten.

Als Grund zu diesem rigorosen Vorgehen wurde angegeben: ich hätte >mit zuviel Geräusch< gearbeitet und u. a. einen Brief an Mussolini gerichtet, welch letzteres ich selbstverständlich sofort zu dementieren vermochte. Ansonsten läge nichts gegen mich vor, weswegen auch meine vertraglichen Bezüge ordnungsgemäß bis zur Beendigung meines Vertrages weitergezahlt werden sollten. Eine anderweitige Verwendung käme in Frage, könne aber nicht fest zugesagt werden (...)" (Persönlich und vertraulich! Deutsche Kunstgesellschaft, Mutzenbecher, an deren Präsidenten Prinz August Wilhelm von Preußen, 2/XII/33. Quelle: BA R 56 I/ 97).

8. Dezember 1933, *Kritik:*

"(...) Aegypten-Projekt. Der mögliche Erfolg stand in keinem Verhältnis zu den aufzuwendenden Mitteln und der politischen Lage. Herr Furtwängler hat nach Kenntnis der ausländischen Situation über das Künstlerische des Projektes fachlich beratend seine warnende Stimme erhoben. Der Staatssekretär des Propaganda-Ministeriums hat sich den Ausführungen Furtwänglers sofort angeschlossen, während Herr Mutzenbecher die beratende Stimme des anerkannt ersten Mannes auf diesem Gebiet bagatellisieren zu können glaubte.

(...) Die Aufgabe der Kunstgesellschaft war bisher eine indirekte. So z. B. fühlt sich Thomas Beecham vom Berliner Philharmonschen Orchester und von Furtwängler zu einem Konzert eingeladen und ist darüber stolz.

Das erzeugt die richtige Stimmung bei einem Gegenbesuch in London. Dass irgend welche Mittel bei einem derartigen Konzert zur Verfügung gestellt werden, tritt nicht in Erscheinung. Unterstützende Tätigkeit sollte nach aussen den Anschein von Interesse einer neutralen deutschen Stelle dokumentieren, nicht aber eine finanzielle Beteiligung eines Staates für Im- und Export von Künstlern. So z. B. die ichbetonte Handhabung bei Dr. Mutzenbecher:

>Es freut mich, weiterhin zusagen zu können, dass ich Ihrem hervorragenden Landsmann Georgescu als Honorar und Reise-Entschädigung aus den mir zur Verfügung stehenden Mitteln 1000 RM. werde gewähren können. Ich hoffe, dass es Ew. Exc. möglich ist, bei einem Aufenthalt in Budapest Herrn Georgescu zu einer Zusage zu "bewegen",< (Zitat aus dem Brief an den rumänischen Gesandten in Berlin.)

Das entspricht nicht den deutschen Absichten. Deutschland braucht niemand zu >bewegen<, hier ein Konzert für M. 1000.- zu dirigieren. Ausserdem entspricht diese Servilität keinesfalls der Stellung des Herrn Georgescu in der Welt und zeigt wiederum mangelnden Takt und mangelnde Kenntnis der wirklichen Sachverhalte" (Aufzeichnung Furtwänglers für ein Gespräch mit Dr. Goebbels, 8/XII/33. Quelle: NL Furtwängler, Leihgabe Andreas Furtwängler, Kopie im AP).

Georges Georgescu war derzeit Operndirektor in Bukarest.

28. Dezember 1933:

Die Dt. Kunstgesellschaft, Mutzenbecher, wendet sich "vertraulich und persönlich" an das RMVP, Ministerialrat Rüdiger, und beschuldigt die "jüdische Sekretärin" von Staatsrat Furtwängler ohne Namensnennung, sie habe durch falsche Information und Intrigen gegen ihn gearbeitet (Teilabdruck: Wulf, S. 36-37).

23. Juni 1934:

Unter Briefkopf der Dt. Kunstgesellschaft wendet sich drren geschäftsführender Direktor Mutzenbecher an den Präsidenten der RMK R. Strauss mit Gedanken, wie die Funktion der zum 1/VII/34 aufgelösten Dt. Kunstgesellschaft durch eine bei der Dt. Akademie in München zu schaffende Sektion Kunstaustausch zu ersetzen sei, womit sich die Kulturpropaganda im Ausland weiterhin und noch glaubhafter tarnen lasse (Abdruck: Wulf, S. 149-151).

Der Opernspielplan im Dritten Reich ("Der neue Weg", Zeitschrift für das deutsche Theater, 1/V/35. S. 224-226).

Mutzenbecher befürwortet einen neuen Spielplan unter Aussparung u. a. von "Margarethe", "Mignon" und "Eugen Onegin" (Teilabdruck: Wulf, S. 279).

Information: DML, KDMK *(nur Kopie aus DML)* .

Mylius, Hermann

Freiberg/ Sachsen, 26. Oktober 1882 - ?

Dr., Regierungs- und Baurat, zunächst in Bonn, 1931-44 in Koblenz.

Nach 1945 in der DDR.

Werke: u. a. Suiten, so Op. 30. Suite C-moll für Bratsche und Cembalo (1939; in der DDR später beim VEB-Verlag).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.056.066.
Großdeutscher Freiheitsmarsch, für Harmoniemusik mit Signalhorn (1938). [S&C].
Information: *Die Informationen des Stadtarchivs Koblenz über Dr. Mylius enden mit 1944; die für den Geburtsort zuständige Urkundenstelle Flöha teilte mit (12/VIII/97), dem Geburtseintrag Mylius sei kein Todesvermerk beigeschrieben; das Stadtarchiv Freiberg (19/VIII/97) hat wie das Einwohnermeldeamt keine Nachricht.*

Mylo, Rudolf (Emil Wilhelm)
Wendisch-Buchholz, Krs. Königswusterhausen, 21. August 1886 - Berlin, 3. Februar 1970.
Musikpädagoge, 1904-07 auf dem Seminar in Oranienburg bei Berlin ausgebildet, dann in Selbstunterricht. Seit 1917 Kantor und Organist in Schmalkalden, hier Dirigent der Liedertafel und Privatmusiklehrer für Klavier, Violine, Theorie und Gesang.
Nach 1945 i. R., seit 1963 in Berlin-Lichterfelde
Werke: u. a. Chöre.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.960.216, auf Antrag vom 2/XI/37.
Volk will zu Volk (T: H. Gutberlet), 3stimmig (1935) [H&C].
Wer jetzig Zeiten leben will. Für 3 gleiche Stimmen: Mylo (1936) [H&C].
Volk und Heimat: Mit deinem Volke sollst du gehn (T: H. Gutberlet), für Frauenchor/ Kinderchor (1942; schon 1937 bei K&S) [G&S].
Information: *Der Geburtsort erhielt später - wohl aus politischen Gründen - den unverfänglichen Namen Märkisch-Buchholz, der nicht mehr an slawischen Ursprung erinnerte, und dabei blieb es. Der MV Kistner & Siegel in Porz-Westhoven ignorierte eine Anfrage vom 15/IV/88. Das LA Berlin (12/XI/00) teilte mit, daß Mylo in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 fehle, trug aber am 23/V/02 die erbetene Auskunft nach.*

N

N., M.

Im Krieg zur Wehrmacht einberufen, Fliegerleutnant in einer Nachtjägereinheit.

Lied der Nachtflieger: Wenn die schwarzen Schatten fallen (T: M. N.). *Kriegslied.*

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
kehrt beim roten Abendsonnenschein
Deutschlands letzte Jägerstaffel
auf dem Heimathafen ein.
Nun erwacht ein neues Brausen
durch die sturmbewegte Nacht.
Wir, die Nachtjagdflieger, starten,
steigen auf zu schwerer Nacht.
Nachtjäger fliegen überm Vaterland,
blitzende Augen spähen,
sicher schießt die Fliegerhand.
Nachtjäger fliegen, es gibt kein Zurück;
kämpfen und siegen,
fliegen ist unser Glück".

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Nach dem Winter da kommet der Sommer. Aus dem Sudetenland.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 24/24 a (2. März 1939); Lied über Deutschland ([5]1941).

Nach der Heimat möcht' ich wieder, nach dem teuren Vaterort (T: Carl Beils, vor 1828). Heimatlied, *onA,* weit verbreitet. Zahlreiche Textvarianten, so "Nach meiner Heimat will ich wieder".
Vgl. *K. Kromer*
In:
Heil Hitler! (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939; Variante: "zieht's mich wieder"); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); SS-Liederbuch ([6]1940); Soldatenliederbuch ([4]1940; Variante s. o.).

Nach der Schlacht = Fester bindet euren Helm

Nach Flandern woll'n wir reiten, da geht ein scharfer Wind.
Kriegslied, zur Melodie "Als wir nach Frankreich zogen".
Aus dem Text (3. Strophe):
"Dem Herzog gilt mein Leben,
ihm schwur ich Treu' dafür.
Mein Herz und auch mein Lieben,
das schenk ich allzeit dir!"
In:
Unsere Fahne flattert uns voran! (1934; nur T).

Nach grüner Farb mein Herz verlangt siehe: M. Praetorius

Nach Nordland wollen wir fahren (wohl) über das Baltische Meer.
(Bündisches) Fahrtenlied "aus unserer Zeit", *onA.*
Aus dem Text (1. und 2. Strophe):
"(...) In Deutschlands
schönsten Gauen,
da macht sich breit viel fremde Brut,
mein Herz erfaßt ein Grauen
ob deren Übermut. (...)

(...) Die deutschen Götter weichen
vor Geld und Knechte- und
Krämersinn,
es welken unsre Eichen,
sie sterben all dahin. (...)"
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933); Folget der Fahne und dem Führer (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Vorwärts! Vorwärts... (1935).

Nach Ostland geht unser Ritt, hoch wehet das Banner im Winde.
Kolonistenlied, *onA*. Aus: Gollhardt, "Sankt Georg" (1931). Titel oft: Das neue Ostlandfahrerlied.
Vgl. *H. Hagemeister.*
Aus dem Text (1. Strophe):
"(...) die Rosse, sie traben geschwinde,
auf, Brüder, die Kräfte gespannt:
wir reiten in neues Land".
In:
Heil Hitler! (1933); Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933); Blut und Ehre (1933); Die Singstunde 56 (1933); Volk singt (1934; *onA)*; Schutz- und

Trutz-Liederbuch (1934; "Volksweise"); Jungdeutschlands Lieder (1934; "Komponist und Dichter unbekannt"); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934; nur T, *onA)*; 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934); Ähre und Spaten (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); RJF, Liederblatt der HJ 11 (1935; "aus unserer Zeit"); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935; Titel s. o.); Was Deutschland singt (1936); Lieder für Schulfeiern 14/15 (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Schlesische Jugend singt (1936); Wir werden weitermarschieren (1936); Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Marschierende Jugend (^{2}1938); Lieder der Frauenschaft 2 (1938; "Aus unserer Zeit"); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939, nur T), Lied über Deutschland 3 (1940); Deutsche Lieder (1940); Kernlieder des REM (1940); Uns geht die Sonne nicht unter (Textausgabe 1941).

Nach Ostland wollen wir reiten, nach Ostland wollen wir mit (T: flämisch, in J. F. Willems, "Oude vlaemsche liederen", Gent 1848; dt. bei Erk-Böhme II, später neu von W. Hensel). Volkslied aus Flandern zum Auszug der Siedler nach Ostdeutschland. Titel: Ostlandlied *oder* Das alte Ostlandfahrerlied *oder* Auswandererlied.
In:
Wir traben in die Weite (1931; Version von Götz: "Nach Ostland woll'n wir reiten, tut auch das Scheiden weh"); Blut und Ehre (1933; Variante: "wollen wir fahren"); Wegweiser zur Musik 2 (1933); Die Singstunde 56 (1933); Deutsche Jugend heraus (2. Folge, 1933); Wir wollen singen (1933); Deutschland über alles! (^{3}1933, ^{5}1933); Uns geht die Sonne nicht unter (1934); Das Männerlied (1934;); Lieder der SS Pommerns (1934); Volk singt (1934); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, "W. Hensel"); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); HJ singt (1934; Variante s. o.); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Die weiße Trommel (^{2}1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Deutsche Feierklänge (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Was Deutschland singt (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Wir werden weitermarschieren (1936); Lieder für Schulfeiern 11 (1936); Niederdeutschland (1936, Dialekt: "Naer Oostland willen wij rijden"); Unser das Land (1937); Lieder für die Landjugend 2 (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 14-15 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); RJF, Liederblatt der HJ 48 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); SA-Liederbuch (^{2}1939); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lieder unseres Volkes (1943); Posener Chorbuch II (1943).

Nach schwerer Arbeit Last nur kräftig zugefaßt, doch mit Bedacht sei es vollbracht. Kanon zu 4 Stimmen, mdl. überliefert.

In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland ([5]1941).

Nach Sibirien da mußt ich einst reisen, mußt verlassen die blühende Welt. Aus Steinen im Schwarzwald.
In:
Soldaten Kameraden (1936).

Nach Sonne gehn siehe: Svolvaer Raimund

Nach Süden nun sich lenken (T: J. v. Eichendorff), auf eine wallonische Jagdweise, "Wanderlied der Prager Studenten".
In:
Lager-Lieder (1933; *T onA)*; Glück ab, Kameraden! (1935); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Niederdeutschland (1936).

Nächtens auf silbernen Rossen reiten die Söhne des Volks (T: *onA*). Bündisch, zur Wandervogelmelodie "Die blauen Dragoner". Titel: Nordische Krieger.
In:
Jungdeutschlands Lieder (1934); Voran in Reih und Glied! (1934; T: Richard Franz); Unsere Fahne flattert uns voran! (1934; nur T).

Nächtens auf silbernen Rossen reiten die Söhne des Volks (T: Richard Franz). Bündisches Streitlied mit eigener Melodie, schon vor 1933 verbreitet, *Melodie onA.* Titel: Lied der nordischen Krieger *oder* Auf silbernen Rossen.

Andere Quellen nennen Hermann Löns als Textautor.

Aus dem Text (2. und 3. Strophe):

"Fern an des Nordlands Gestaden
ziehen wir schweigend umher,
grüßen auf heimlichen Pfaden
Elfen am rauschenden Meer.

Schallt dann mit mächt'gem Getöne
unseres Königs Ruf,
dann beten Germaniens Söhne,
die Gott zum Kampfe erschuf".

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934; Variante: "reiten wir Krieger des Volks"); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "aus unserer Zeit", *Melodie onA,* Textausgabe 1941, "Volksweise"*)*; 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; Arbeitsdienst-Liederbuch

(1934; nur T, *onA)*; 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; RJF, Liederblatt der HJ 11 (1935; *onA,* "aus unserer Zeit"); Die weiße Trommel (^{2}1935; Variante: "Kinder des Volks"); Wir werden weitermarschieren (1936); Lieder für Schulfeiern 3 (1936; *onA,* "aus neuer Zeit", Variante s. o. *Fassung: E. Dahlke mit Nennung "unseres Führers"*); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA,* Variante s. o.); Neues Deutschland II (1937; *onA)*; Marschierende Jugend (^{2}1938; *onA)*; SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941; *Melodie onA*).

Nachtigallenkanon.
Vgl. *Haydn - Mozart.*
In:
Stimmt an! II (1939).

Nachtigall, ich hör' dich singen. Volkslied, um 1750.
Vgl*. Nachtigall, ich seh dich laufen.*
In:
Liederbuch des BDM (1934).

Nachtigall, ich seh dich laufen, an das Brünnlein gehst du saufen. Volksmelodie, aus: F. Beck-Vellhorn und Scharlach, "Aus deutschen Gauen", Lieder der Deutschen in Galizien.
Es handelt sich um die 2. Strophe des vorigen.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 105/106 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 105/106 a (1941).

Nachtmarsch zum Schützengraben = Verhängt sind Mond und Sterne

Nacht und Still' ist um mich her, kaum ein Lüftchen regt sich mehr (T: Heinrich Chr. Ludwig Senf). Titel: Nachtlied. Bearbeitung frei nach H. G. Nägeli: E. Lendvai.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Nachtwächterruf = Hört, ihr Herrn

Na, da wolln wir noch emal, wolln wir noch emal, heirassassa! lustig sein, fröhlich sein. Soldatenscherzlied, durch ganz Deutschland.
In:
Soldatenlieder (1934).

Nadel, Arno

Wilna (Rußland), 3. Oktober 1878 - KZ Auschwitz, März 1943 (von SS ermordet).

Schüler von L. Mendelssohn und M. Loewengard, Komponist, Maler, Musikschriftsteller, Musiklehrer in Berlin, Dirigent des Synagogenchors Cottbusser Ufer, auch Hgb. jüdischer Volkslieder.

Von Brückner/Rock ("Jude Aron Nadel") und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Mitarbeiter des Jüdischen Kulturbundes. Zuletzt Zwangsarbeiter im RSHA, Amt VII, in Berlin, 1941 mit seiner Frau aus der Wohnung verwiesen. Am 12/III/43 zwecks "Endlösung der Judenfrage" mit dem 36. Ost-Transport ins KZ Auschwitz deportiert.

Der Komponist James Rothstein ("Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin", 12/V/34).

Zitat:

"Vor 2 Jahren um diese Zeit schrieb ich nach einem der Rothsteinschen >eigenen Konzerte< in der Jüdischen Rundschau: >Wann endlich erscheint ein Auswahlband Rothsteinscher Kompositionen? Und wann werden seine besten Lieder viel und gut gehört werden? Nun, der Band mit den schönsten Liedern des jetzt 62jährigen, des ältesten der bekannten deutsch-jüdischen Komponisten, ist immer noch nicht gedruckt, die wundervollen Kophtischen Lieder sind immer noch Manuskript, und Rothstein, der Idealist und Romantiker, der Streitlustige um den reinen Kunstwert mit jedermann, ringt immer noch und erst recht um Freiheit des Schaffens und Dasein.

Am 16. Mai werden die Interessenten - in dieser Zeit sollte jeder Jude es sein - Gelegenheit haben, ein reiches ausgewähltes Programm, das einen Überblick über des Künstlers Schaffen auf dem Gebiete der Kammermusik und des Liedes, wie selten, gewährt, kennen zu lernen. Sein Streichquartett und sein Klavierquintett in neuer Fassung, ebenso die bereits genannten Kophtischen Lieder, >Neue Volkslieder auf alte Texte<, >Chassidischen Trinklieder< und andere jüdische Gesänge, - gestaltet von prominenten jüdischen Künstlern und Künstlerinnen.

Rothstein ist bekannt als der sympathische, ehrliche Hitzkopf, als der unbeugsame Vertreter klassischer Formen, als der gesangvoll Hinwandelnde, Schaffende, Verträumte, immer der Wahrheit und dem Streben Hingegebene. Die Zeit hat sich gewandelt, Rothstein ist sich treu geblieben, - möchten noch in später Stunde neue Getreue sich ihm anschließen und seinen Ideen, sowie seiner ernsten und heiteren Kunst zum wohlverdienten Erfolg verhelfen!"

März 1936:

Die 14. Veranstaltung "Freude im Winter" des Jüdischen Kulturbunds Berlin im Friedenstempel bietet u. a. von Nadel das Orgelvorspüiel über hebräische Motive (UA). Solist: Max Koninski.

Die Geschichte vom Soldaten ("Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin", 15/XI/36).

Zitat:

"(...) Das alles geschieht in einer musterhaften kurzatmigen

Knitteldichtung, die halb Vorlesung ist, halb Oper und halb Drama. Alles - im Symbol. Symbolisch ist auch das Orchester. Sieben Solisten bilden es (Klarinette, Fagott, Horn, Posaune, Violine, Kontrabaß und Schlagzeug), helfen einander, mahnen, schreien, donnern, säuseln, jubilieren, werden wahnsinnig wie Instrumente auf Bildern von Hieronymus Bosch (...).

Noch ein Wort über die Musik. Sie kommt halb von der Wildnis des Ingeniums her und halb von Arnold Schönberg. Ihre Willkürlichkeit, ihre entzückende Freiheit ist ohne Schönberg nicht zu denken. >Pierrot lunaire< war, als >Der Soldat< komponiert wurde, längst bekannt, dieses schönste Schönbergsche Werk, das geschrieben ist für Deklamation, Streichinstrumente, Flöte und Klarinette. Aber >Der Soldat< ist das klassische Werk dieser Art geblieben. In ihm ist der Teufel auf charmante Weise der Held - verständlich, mondän, er darf sich alles erlauben. Diese prachtvolle Musik Igor Strawinskys (>Der Soldat< ist dessen bestes Werk) führte Wolfgang Fraenkel mit Wilhelm Graff - dem die Gesamtleitung zugeschrieben wird -, Werner Düsterwald, Josef Neumann, Heinz Bramson, Heinz Schlesinger, Lothar Simenauer und Hildegard Lewin zum Triumph (...)"

Information: DNML, DML, FA *(Geburtstag: 30/X)*, RML, SML ("gest. vermutlich 1945 in einem faschistischen KZ").

Nadolowitsch, Jean

Zvovestea (Rumänien), 6. September 1875 - Berlin, 22. September 1966.

Sohn eines Landwirts; Dr. med. Wien 1915. Schüler von Jean Faure und Josef Gänsbacher, Kammersänger (Heldentenor), bis 1911 an der Komischen Oper Berlin, dann Inhaber eines Instituts für angewandte Stimmpsychologie in Berlin, Gesangspädagoge und Musiklehrer, zuletzt Dozent an der Lessing-Hochschule.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1937 Gastdozent in Paris, jedoch ins Reich zurückgekehrt, 1944-45 im KZ Theresienstadt festgesetzt. Er überlebte und erhielt 1960 das Bundesverdienstkreuz I.

Information: DML, FA, KDMK *(alle ohne Geburtsort)*. Das DBJ 1961 S. 79 hat Geburtsort Zvorestea.

Nagel, Heinz (Heinrich Wilhelm)

Mannheim, 2. April 1903 - Bad Arolsen, 29. Januar 2000.

Sohn eines Prokuristen; Diplomvolkswirt mit zeitbedingt abgebrochener Promotion, 1934-37 Geschäftsführer im Studentenwerk der Universität Heidelberg, dann bis November 1940 in Allenstein, danach in Frankfurt a. M. Er erhielt 1942 das KVK II ohne Schwerter.

Nach 1945 weiterhin in Frankfurt, seit 1957 in Alsfeld, ab 9/VIII/61 in Bad Arolsen i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.270.903. 1933-37 SA; ab 1938 SS, 1939

Untersturmführer, 1940 Obersturmführer und Hauptsturmführer. Ab 1939 Musikbearbeiter fürs RSHA. Abteilungsreferent des SD, dann Leiter der Abt. Kultur für SD-Unterabschnitt Allenstein, ab 1940 Referent Kultur für SD-Abschnitt Frankfurt a. M.
25. Februar 1943, *Lebenslauf:*

"(...) Meine gesamte Berufsausbildung fiel in die Inflations- und Krisenzeit, mein Berufsbeginn in die Zeit der wachsenden Arbeitslosigkeit. Da ich ohne wirtschaftliche Beziehungen war - und auch durch die frühe Aufgabe des Wunsches, einen künstlerischen Beruf zu ergreifen, ohne doch von diesem Wunsch loszukommen -, hatte ich außer den für meinen Jahrgang typischen Schwierigkeiten noch die persönlichen Schwierigkeiten eines Menschen mit ziemlichen Begabungen, die aber durch anders gelenkte Erziehung nicht zum richtigen Durchbruch kommen konnten. Ich habe mich daher auch relativ spät entwickelt (...).

Meine Eltern waren absolut deutsch fühlende Menschen; ich hatte von früh an ein ausgesprochenes Vaterlandsempfinden, aber bis 1933 keinerlei politischen Ehrgeiz. Immerhin drückte sich meine Einstellung darin aus, daß ich mit Bewußtheit antisemitischer Waffenstudent wurde und ungefähr seit 1927 (genau weiß ich die Zeit nicht mehr) in den Wahlen ausschließlich nur noch für den Nationalsozialismus eintrat. Vorher wählte ich die deutschnationale Partei, aber nur aus vaterländischen Erwägungen. (...)" (Eigenhändiger Lebenslauf vom 25/II/43, "geschrieben während eines Fliegeralarms nachts 1 Uhr". Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).

Information: *Das Stadtarchiv Mannheim (1[4]VIII/96, 7/IX/98), Frau Hillmann, nannte für 1937 die Abmeldung nach "Altenstein". Das Standesamt Mannheim ignorierte Anfragen vom 30/VIII/97 und 6/VIII/98 unter Bruch des Verwaltungsrechts; die Ordnungsbehörde Alsfeld (Poststempel: 4/IV/00) schrieb: "In den Archiven, auch Standesamt, konnte nichts gefunden werden" (!). Das Stadtarchiv Alsfeld ignorierte eine Anfrage vom 13/IV/00. Erst ein Appell an Bürgermeister Diestelmann (17/VIII/00, 8/I/01) mit Ankündigung einer Untätigkeitsklage erbrachte plötzlich sogar ein Amtshilfeersuchen ans Standesamt Mannheim. Der Bürgermeister - immerhin - entschuldigte sich mit "einer Unstimmigkeit im Bestand der alten Meldekarteikarten und dem mikroverfilmten Material".*

Nagel, Wilhelm

Hoheneck bei Ludwigsburg, 3. November 1871 - Esslingen, 1. Oktober 1955.
Sohn eines Baumeisters; Schüler von S. Ochs und M. Bruch, Studienrat - 1936 i. R. Musikpädagoge, Kirchenmusiker und Vereinsdirigent in Esslingen, 1920 Bundeschormeister des Schwäb. Sängerbundes, seit 1926 KMD, Chorleiter und Organist an der ev. Stadtkirche Esslingen, bis 1936 Dirigent des Bürgergesangvereins "Liederkranz" 1826. Kirchenmusikdirektor.

Nach 1945 hier in gleichen Funktionen;1951 ernannte ihn der

Ministerpräsident Württembergs zum Professor.
Werke: u. a. Männerchöre, so "Deutschlands Fahnenlied" Op. 2, "Wir Deutschen fürchten Gott allein" Op. 22, "Deutsche Ehre" Op. 38, "Fahnenlied" mit BlasOrch Op. 39; Choralvorspiele für Orgel; Volksliedbearbeitungen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.874.629. Gauchorleiter des DSB, Gau Schwaben, bis 1945; 1934 Mitglied des Musikbeirats des DSB.

1933

Op. 25. **Das Ringlein**: Es geht ein Liedchen im Volke (T: Anna Ritter) (u. a. Norag, *13/VIII/33, Gausängertag Gau Hildesheim, Nordstemmen; Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB)

1934

Wenn alle untreu werden (T: Max von Schenkendorf). SS-Treuelied. Für MCh: Nagel (1934). [H&C].

1935

O Straßburg, o Straßburg. Volkslied. Für MCh: Nagel (1935) [L&Z].
Die Gedanken sind frei. Volkslied. Für gemCh: Nagel (1935) [L&Z].

1936

Regiment sein Straßen zieht. Soldatenlied. Für FrCh: Nagel (1936) [L&Z].

1937

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: A. Matthäi nach J. G. Fichte). MCh, gewidmet Gauleiter und Reichsstatthalter Murr (1937; UA: Stuttgart, *10/VII/38, beim Schwäb. Liederfest des DSB; zugleich UrS im RS Stuttgart).
Deutschland stirbt nicht. MCh, Gauleiter und Reichsstatthalter Murr gewidmet (1937; UA: Stuttgart, *10/VII/38, beim Schwäb. Liederfest des DSB; zugleich UrS im RS Stuttgart).
Ein Lied vom neuen Tag: Nun schlagt die Trommeln (T: W. Vesper). MCh (1937) [H].
Deutscher Glaube: Nichts kann uns rauben (T: K. Bröger). MCh (1937) [H].

1938

Bekenntnis: Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt (T: K. Bröger). MCh (1938) [L&Z].
Feuerspruch: Steh zur deutschen Erde (Was auch daraus werde) (T: H. Gutberlet). MCh (1938; u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB) [H].

Aus dem Text (3. Strophe):

"Was dich auch bedrohe:
Eine heilge Lohe

gibt dir Sonnenkraft!
Laß dich nimmer knechten,
laß dich nie entrechten!
Gott gibt den Gerechten
wahre Heldenkraft!"

Dem Volke: Uns ward das Los gegeben (T: W. Gneist). Bekenntnislied für MCh (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

An das Lied: O Lied, du Sprache einer Seele (T: F. X. Frey) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Es wollte sich einschleichen ein kühles Lüftelein (T: Volkslied) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Op. 34. **Der Geworbene**: Sie gruben einen Soldaten ein (T: M. Greif). MCh (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Aus dem Text (1. und 2. Strophe):

"(...) sie trommelten, präsentierten,
sie schossen ihm ins Grab hinein,
die Degen salutierten:
Leb wohl, Kam'rad leb wohl!

Und wie ihm nach
die Trommel schlug,
dem Kriegsmann in der Erden,
da schwur der Knab,
der's Kreuz ihm trug,
auch ein Soldat zu werden:
Wohlan, o Knab', wohlan!"

Op. 30. **Abendtrunk**: Nun komm, du lieber Wein, gefangner Sonnenschein (T: Will Vesper) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Der Freund: Wer auf den Wogen schliefe, ein sanft gewiegtes Kind (T: J. v. Eichendorff) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

1939

Das Judentum - eine Gefahr für die deutsche Musik. Vortrag (Esslingen, 1939, zur Kreischorleitertagung des DSB).

Grenzlandlied: Wir kommen vom Norden (T: H. Gerstner). MCh (1939) [H].

Groß-Deutschland: Groß-Deutschland! Welch ein heilig Werk (T: Oskar Beißwenger). MCh (1939) [H].

Singe, mein Volk! (T: H. Anacker). MCh (1939) [H].

Grenzlandschwur: Volk will zu Volk (T: H. Gutberlet). MCh (1939) [H].

1941

Ewiges Deutschland: Land der ewigen Gedanken (T: H. Claudius). MCh, auch mit Bläserbegleitung (1941) [H].

Volkslieder aus dem Elsaß und Lothringen. Satz für gemCh : Nagel (1941) [H].

1. O Straßburg, du wunderschöne Stadt. - 2. Ich stand auf hohem Berge. - 3. Da droben auf jenem Berge. - 4. Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus. - 5. Ständchen: Ein junger Knabe geschatten ging. - 6. Schwefelhölzle muß mer han.

Männerchöre zum Heldengedenktag und anderen vaterländischen Feiern (1941) [H].

1. **Zur Heldenfeier** (Mutterklage): Sie haben ihn begraben (T: Maria Kahle). - 2. **Die toten Soldaten**: Still vom Sturm der Kanonaden (T: M. Barthel). - 3. **Deutschlands Tote**: Sie trugen in ihren Seelen (T: M. Kahle).

1942

Den gefallenen Helden: Ihr sanket hin für Deutschlands Macht (T: M. Vollmer). MCh (1942) [H].

Op. 45. **Unser Lied** "**Deutschland**": Stimme mit Stimme vermählt sich (T: A. M. Miller). MCh (1942) [H].

Heldenehrung: Höret uns, ihr Helden (T: O. Beißwenger). MCh (1942) [H].

1943

Glaube an deutsches Blut!: Der Glaube gibt uns Kraft und Mut (T: O. Beißwenger). MCh (1943) [H].

Treue: Großdeutschland, dir zur Ehre (T: O. Beißwenger). MCh (1943) [H].

Laudatio, 1951:

"Wir ehren damit das Lebenswerk des Meisters, aber auch den ganzen Kulturkreis, der in Wilhelm Nagel und seinem Lebenswerk verkörpert ist" (Kultusminister Dr. Schenkel bei Ernennung zum Professor, Zitat in "DSBZ" XL/12, Dezember 1951, S. 216).

Information: DNML, DML, FA, KDMK *(Bis auf Op. 45 mit verkürztem Titel verschwieg Nagel dem Herausgeber die meisten oben genannten Titel)*, LdCh.

Nägeli, Hans Georg

1773 - 1836

Zuruf ans Vaterland: Stehe fest, stehe fest, o Vaterland! Deutsches Herz und deutsche Hand halte fest am Rechten (T: Carl Göttling, 1793). Trutzlied.

In:

Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933).

Mein Vaterland: Mein Vaterland, mein Heimatland (T: Hermann Baumgardt, geb. 1878).

In:

Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934).

Lobt froh den Herrn, ihr jugendlichen Chöre (T: Georg Geßner, 1765-1843). Loblied (1815).
In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Von deutschem Glauben ([3]1939).

Goldne Abendsonne (T: Barbara Urner).
In:
Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Singt alle mit! (1944).

Unser Vaterland: Kennt ihr das Land so wunderschön, in seiner Eichen grünem Kranz (T: Paul Wigand, 1786-1866) (1817).
In:
Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Volk und Vaterland im deutschen Lied (1933); Deutsche Jugend heraus (2. Folge, 1933; T: Veit Weber); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; T: "Leonhard Wächter, genannt Veit Weber"); Stimmt an! (1934); NS-Volks-Liederbuch ([2]1934; T: Leonhard Wächter).

Das Vaterland: Wir fühlen uns zu jedem Tun entflammet, das frommen soll, das frommen soll dem Vaterland (T: Mebold, "Deutsches Wehrbüchlein", 1848; andere Quelle: Pfeiffer).
In:
Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933).

Das Lied vom Rhein: Es klingt ein heller Klang, ein schönes deutsches Wort (T: M. von Schenkendorf, 1814). Vaterländisches Lied (1815; u. a. Reichsprogramm aus Berlin,*12/XI/44). MCh, auch für gemCh 1935 [HH].

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Sie hatten ihm geraubt
der alten Würden Glanz,
von seinem Königshaupt
den grünen Rebenkranz.
In Fesseln lag der Held geschlagen;
sein zürnen und sein stolzes Klagen,
wir haben 's manche Nacht belauscht,
von Geisterschauern hehr umrauscht.

Erfüllt ist jenes Wort,
der König ist nun frei.
Der Nibelungen Hort ersteht
und gänzet neu;
es sind die alten deutschen Ehren,
die wieder ihren Schein bewähren,
der Väter Zucht und Mut und Ruhm,
das heil'ge deutsche Kaisertum".

In:
Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Volk und Vaterland im deutschen Lied (1933); Stimmt an! (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Wir wandern

und singen! (1937).
Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht (T: J. M. Usteri, 1763-1827). Als Festpoem zum Frühjahrsfest 1793 der Gesellschaft der Künstler und Kunstfreunde in Zürich gedichtet; Melodiemontage aus mehreren Quellen durch Isaac Hirzel. Nägeli sah sich lediglich als Bearbeiter. Für gemCh: H. Tiessen (1941). Titel auch: Das K.d.F.-Lied [K&S].
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Neues Deutschland II (1937); DSB, Singendes Volk 28 (1938); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); DAF, Singendes Volk 1 (1941); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Singt alle mit! (1944).

Nagler, Franziskus

Prausitz bei Riesa, 22. Juli 1873 - Leisnig (DDR), 4. Juni 1957.
Sohn eines Kirchenschullehrers und Kantors; Zögling der Thomas-Schule Leipzig, Kantor und KMD, Musikschriftsteller, Lehrer und Komponist in Dresden und Leisnig/ Sachsen.
Werke: u. a. "Helden-Requiem" Op. 88; Oratorien, Motetten und geistl. Lieder; komische Operetten für Gesangvereine; Kinderfestspiele, so "Du deutscher Wald" Op. 76 und "Luther" Op. 95, sowie MChe; Erntefest-Kantate (1934).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.328.874, auf Antrag vom 15/X/37.
Kreischorleiter des DSB.
Op. 105. **Das Lied des Volkes** (T: Erich Langer), für MCh und kl. Orch (1926) [K&S].
Op. 106 Nr. 1. **Deutscher Glaube**: Strahlender Himmel, flimmernde Glut (T: Felix Fischer). MCh (1926; Südfunk, 13/VIII/33, Sängerkranz Bad Mergentheim, Dgt. Adolf Fleckenstein; Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest; Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB) [FL].
Textprobe:

"(...) Doch aus dem schmutzig brandenden Meer
ragt noch ein Fels, einer Eiche Schaft,
trotzend den Wettern, trotzend der Not:
Deutscher Arbeit ererbte Kraft!
Fest wie Eiche im Sturmgebraus
wird sie Gewalten zum Trotz besteh'n,
trauend und bauend... Deutschland,
mein Deutschland, du Siegfriedsland!
Deutschland, mein Deutschland,
du Siegfriedsland,
du kannst nicht untergeh'n".

Op. 128. **Aus Nacht zum Licht**: Die Saat ging auf (T: Felix Fischer). Eine (volkstümliche) deutsche Kantate für Sopran, Bariton, gemCh und Orch (Plauen, 1935; Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest,

Mitwirkende: vereinigte Chöre der Leipziger Singakademie, FrCh-, Liederkranz-, Arion-Leisnig, Riedelscher MCh und FrCh Plauen, Mitglieder des Leipziger MCh, MGV Lyra-Taucha mit FrCh, Lotte Mäder-Wohlgemuth, S, Johannes Oettel, Bar, Johann Sachse-Leisnig, Orgel, Schulchor der 13. Volksschule, Leipziger KonzertOrch, Dgt. selbst) [H&C].
Die Sätze: Volk in Not - Gebet - Die Kämpfer - Der Morgen dämmert - Der Tag bricht an - Botschaft - Der Bauer - Die Siedler - Am deutschen Herd - Erfüllung.
18. Januar 1935, *Gutachten zu Op. 128:*

"Es handelt sich hier um ein ausgesprochenes Konjunkturwerk. Den Inhalt deuten der Titel sowie die einzelnen Ueberschriften >Volk in Not<, >Die Kämpfer<, >Der Bauer<, >Erfüllung<, hinlänglich an. Der eigentliche Sinn ist natürlich eine Allegorie zum Kampf des Nationalsozialismus. Schon deswegen ist das Werk stofflich heute bereits überholt, da die Beziehungen zu handgreiflich sind und die überzeitlichen Gedankengänge nicht genügend herausgearbeitet sind.

Die Musik ist ehrlich, aber altmodisch und ohne persönliche Prägung. Das ganze Werk ist aus der Perspektive etwa eines kleinstädtischen Organisten aufgebaut, der sein Handwerk versteht und solide Arbeit liefert, aber nicht den höheren geistigen Schwung aufbringt, um einen groß gedachten und empfundenen Stoff zu meistern. Die volkstümliche Wirkung ist sehr absichtlich berechnet und wird durch schon beinahe geschmackloses Zitieren von nicht weniger als 10 bekannten Melodien von Wagners Schwertmotiv bis zum Horst-Wessel Lied angestrebt. Die verwendeten Mittel sind also sehr billig. (...)" (ARR, Lektorat für die NSKG, 18/I/35. Quelle: BA N 15/ 184).
November 1935, *Besprechung:*

"(...) Ein umstrittenes Werk ist die Kantate >Aus Nacht zum Licht< von Franziskus Nagler auf einen Text des Plauener Lehrers Felix Fischer. Sie grenzt in der reichlichen Verwendung von Nationalliedern, Volksliedern und Chorälen fast an Kitsch, ist aber so geschickt und vornehm aufgezogen, daß wir sie ruhig als gutes Gebrauchsstück in volkstümliche Vortragsfolgen aufnehmen können" (Hans Stephan, Plauen, in: "ZfM" CII/ 11, November 1935. S. 1284).

Singens lauter lustge Lieder. Folge von Marsch- und Soldatenliedern, für Chor und Orch oder Klavier. Textfassung und musikal. Bearb. (1936) [H&C].

Fest und Feier. Gesänge für gemCh mit Begleitung des Klaviers und einiger Instrumente ad libitum (1940) [G&S].
1. **Osterfeuer im Aufbruch**: Des Winters Macht ist zu Ende (T: Margarete Dierks-Nax). - 2. **Freude soll sein**: Heute wird so miteinander marschiert (T: H. Lersch). - 3. **Der Bauer**: Der Bauer ist ein Ehrenmann, er bauet uns das Feld (T: *onA = G. W. Burmann*). - 4. **Adolf Hitler**: Zwei Menschen sind in dir vereint (T: *onA*). - 5. **Mailied**: Im Maienwind, im hellen Licht (T: Gustav Leuteritz).

Es fing ein Knab ein Vögelein (T: Goethe). 3stimmig.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Deutsche Lieder (1940).

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh.

Nähring, ?

Flieger, Heil! Marsch (RS Hamburg, 4/XII/38).

Najork, Wilhelm

Weissagk/ Forst in der Lausitz, 23. Februar 1861 - ?
Militärmusiker; ab 4/X/90 Stabshoboist und MM, seit Juni 1904 Musikdirigent und OMM beim IR 145 ("Königs"-IR) in Metz, ab Juni 1904 Musikdirigent, dann in der Hauptkadettenanstalt in Groß-Lichterfelde. Hier ab 1913 wegen Krankheit auch i. R., 1941 80 Jahre alt, in Berlin-Lichterfelde, Undinestr. 5.
Werke: u. a. Charakterstücke, so "Die Mühle am Thuner See", "Zwei verliebte Trompeter", "Venus Madonna" für Orch oder Militärmusik; Tänzchen aus "Anno Dazumal"; acht Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutscher Schutztruppen-Marsch, unter Benutzung afrikanischer Originalmelodien und des Wissmannliedes, für Blasmusik (1939; FSt. Berlin, 13/V/33) [PR].

Das zitierte Lied feiert den Afrikareisenden und Leutnant Hermann von Wißmann (1853-1905), der 1880-83 die erste Durchquerung des Erdteils von W nach O in Höhe des Äquators schaffte und als Hauptmann und kaiserlicher Reichskommissar 1889, unterstützt vom deutschen Kreuzergeschwader aus Sansibar, den Aufstand der Eingeborenen gegen die Kolonialmacht niederschlug.

Ehre, Recht und Freiheit. Triumphmarsch.
Nordische Weisen. Marsch.
Das jüngste Regiment. Marsch, gewidmet dem Königs-IR 145 in Metz. 11. Februar 1936:

"(...) Obwohl in Berlin in den ganzen Jahren vor dem Kriege recht zahlreiche tüchtige Militärkapellmeister wirkten, so gelang es dem jungen Najork dennoch, sich eine geachtete Position auch im Rahmen der Militärkonzerte der Reichshauptstadt zu schaffen. Er konzertierte zum Beispiel in der Kunstausstellung am Lehrter Bahnhof, im Zoologischen Garten, bei Kroll und immer wieder in den meisten sonstigen Gärten jener Jahrzehnte. Selbst Sinfoniekonzerte und Oratorien-Aufführungen sowie Kirchenkonzerte mit Solisten und Chor hat Najork mit Erfolg durchgeführt. Auch von Berlin aus unternahm er verschiedentlich Konzertreisen, die ihn nach München, Augsburg, Nürnberg, Rotenburg ob der Tauber, Hof, Leipzig, Dresden, ja auch nach Wien führten (...)" (-an- = *Georg Kandler:* Obermusikmeister a. D. Wilhelm Najork zum 75. Geburtstag. "DMMZ" LVIII/8, 22/II/36. S. 6-7).

Friedensfanfaren (RS Berlin, 16/I/37).
Nordische Fantasie. Für gr. Orch/ SalonOrch: Hermann Raasch (1940)

[PR].

Information: FA. *Kein Todeseintrag beim Standesamt Forst, da erst seit 1874 dort Geburtsregister existieren. Fehlt laut LA Berlin (17/V/00) in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960.*

Napiersky, Herbert

Rheydt, 26. November 1904 - Düsseldorf, 15. August 1987.
Zunächst Schlossergeselle, dann Musikpädagoge, Germanist und Neusprachler, Lehrer, 1939 in Mülheim-Ruhr, zuletzt Oberstudienrat in Düsseldorf, im Internat Traben-Trarbach, an der Höheren Knabenschule Herzogenrath, dann wieder Düsseldorf.

Hier auch nach 1945 Musiklehrer und seit 1969 i. R.
Werke: u. a. Kantaten, so "Zum Lobe des Wassers"; Lieder; Fröhliche Musik Op. 19 Nr. 1, Sonatine für 2 Blockflöten und Cembalo (1939).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.620.742. NSLB seit 1/XII/39. Stand 1939: Musikreferent des Gebiets 10 Ruhr-Niederrhein der HJ.

1932

Marschlied der Grenzer: Pfeifer und Trommelschläger, die müssen bei uns sein (eigener T). Bündisches Lied (1932).

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Reihen zu zweien oder dreien,
so ziehen wir ins Feld.
Schlafen des Nachts im Freien
oder im kühlen Zelt.

Locken die Fernen und Weiten,
die Trommeln dann gerührt.
Sie müssen uns begleiten.
Der Wimpel uns vorwärts führt".

In:
Lieder der Spur (1934); Klingend Erbe (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

1933

Jetzt müssen wir marschieren, ich und mein Kamerad (eigener T). Kampflied (1933).

Textprobe (3. Strophe):

"Wir kämpfen für Vaterlandes Ehre,
ich und mein Kamerad.
Drum führen wir die Wehre,
denn ich bin Soldat.
Gib mir heut den Abschiedskuß,
weil ich morgen marschieren muß".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 22 b (1935), 89/90 (1940); Wir werden

weitermarschieren (1936; nur T, *onA)*; Die Fahrt (1937); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938); Junge Gefolgschaft 2 (1938); Morgen marschieren wir (1939); Das Bannorchester (1939); RJF, Liederblatt der HJ 89/90 (1940), 113/114 (1942; Lied über Deutschland 3 (1940); Singende Mannschaft (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); RJF, Musikblätter der HJ 89/90 (1940); Heidelberger Liederblatt (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Kameradschaft im Lied 21 (1941); Klingend Erbe (1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943); Liederbuch der Bundeswehr (1963).

1934

Es dröhnet der Marsch der Kolonne, der Tambour schlägt das Fell (eigener T). HJ-Marschlied (1934; Reichsrundfunk, Weltringsendung 27/X/35) [K]. Weitere Fassungen: G. Blumensaat, P. Holzner, für MZ: A. von Beckerath [V].

Tondokument - von 1937, vom 3/II/39 und 29/V/40 - im DRA: 1870637-28, 1890827-26, 1870638-13.

Ausführende: 1) RAD-GauMZ 28 Württemberg-Hohenzollern, Dgt. G. Blumensaat; 2) J. Müller Blattau (Bar); 3) MCh des RS Leipzig, Universitätschor Leipzig, LGV Leipzig, KnabenCh der Petrischule Leipzig und die MK eines IR und einer FlHKdtr, Dgt. C. Kretzschmar.

Textprobe (2. Strophe):

"Es flattert vor uns die Fahne
im hellen Morgenwind.
Wir wissen bei ihrem Rauschen,
daß wir Kameraden sind.
Und keiner ist da,
der feige verzagt,
der müde nach dem Wege fragt,
den uns die Fahne weist".

In:
Die Silberlanze (1934; Erstveröffentlichung); Die Singstunde 80 (1935); RJF, Liederblatt der HJ 16 (1935); RJF, Musikblätter der HJ 13 (1935); Die weiße Trommel (^{2}1935); Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936); Lieder für die Landjugend 1 (1936); Soldaten-Liederbuch (1936); Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941); Lieder des Volkes (^{6}1936); Werkleute singen (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Soldaten singen (1936); Die Fahrt (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Volksliedsingen im Schulfunk 8 (15. Juli 1937), 14 (12. Oktober 1939), 6 (Juni 1940); SS-Liederbuch (^{2}1937, ^{6}1940, ^{9}1941); Neues Deutschland II (1937); RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938; nur T); Lieder der Mannschaft 11 (1938); Lieder der Bewegung für Blasorchester (1938); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Morgen marschieren wir (1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939; Stimmt an! I (1939); Das Bannorchester (1939); Lied über Deutschland 3 (1940); Heute wollen wir ein Liedlein singen,

Ergänzungsblatt 1 (1940); Heidelberger Liederblatt (1940); Lieder unseres Volkes (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); RJF, Unser Liederbuch [6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941).

1935

Tal und Hügel sind verschneit (eigener T).
In:
Lieder zur Weihnachtszeit (1935, 1944); Wir singen zu Weihnachten (1943); Unsere Weihnachtslieder (1943); Deutsche Kriegsweihnacht ([3]1943, [4]1944).

Weihnachtslied: Wir zünden an den Lichterkranz (eigener T) [K].
Neuheidnisches Weihnachtslied für das Julfeierritual.

Textprobe (2. Strophe):

"Das alte Jahr welkt nun dahin.
Wir wollen es beschließen,
und dann mit einem starken Sinn
das neue Jahr begrüßen".

In:
Lieder zur Weihnachtszeit (1935, 1944); Fahne der Kameradschaft (1937); Lieder der Mannschaft, Sonderfolge 13 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (Dezember 1939); Tut auf das Tor (1939); Das völkische Lied (1939); Deutsche Kriegsweihnacht ([3]1943).

Im Morgenrot zu reiten (T: Karl Hösterey) (1935).
In:
Lied über Deutschland 3 (1940); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Lied des Pflügers: Ich breche die Erde, ich breche das Brot (T: Artur Max Luckdorff) (1935), aus der Musik "Vom Bauernstand", auch in: "Die Stunden kreisen".

Textprobe (3. Strophe):

"Wenn nach der Fülle
die Sense greift,
ist aus der Stille die Tat gereift.
Aus vieler Beschwerde
erwächst das Brot,
ich breche die Erde,
ich breche die Not".

In:
Die Singstunde 95 (1936); RJF, Liederblatt der HJ 61 (1937), 97/98 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 61 (1937); 97/98 a (1940); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 13 (28. September 1939); Das Bannorchester (1939); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Junges Bekenntnis (eigener T). Ein chorisches Spiel für Sprechchor, 3 Singstimmen, Landsknechtstrommeln und Fanfaren (1935). Erschienen in: "Feier der Jugend", Werkreihe für Feiergestaltung Nr. 2 [T].

Du Werksoldat: Wir schreiten Kolonnen. Voran! Voran! (T: F. Oppenberg). Werklied (1935).

In:
Die Singstunde 91 (1936).

Abendlied: Der Tag ist fortgegangen, ans Ufer schwamm die Nacht (T: P. Alverdes). Auch in: "Die Stunden kreisen".

Textprobe (3. Strophe):

"Ich weiß nicht, wie dich nennen,
du Stern und Leib und Hauch,
ich fühle nur mich brennen
und seh die Flamme auch".

In:
Der Ring (1935); Unser das Land (1937); Die Singstunde 98 (1937).

Um Mitternacht: Gelassen stieg die Nacht ans Land (T: E. Mörike). Einstimmig.

In:
Der Ring (1935).

Tanzkanon: So soll es heute sein. Kanon zu 4 Stimmen.

In:
Der Ring (1935).

Lasset im Winde die Fahnen wehn, ihr lieben Kameraden! Alle müssen zur Fahne stehn, wenn wir zu Felde traben (eigener T). Trutzlied (1935), auch für MCh (1939 [T].

Tondokument - vom 28/III/38 - im DRA: 1890832-13.
Ausführende: Chor und HJ-Rundfunkspielschar Berlin.

Textprobe (2. Strophe):

"Haltet die Wache zu jeder Zeit,
ihr lieben Kameraden,
denn der Feind steht schon bereit,
uns listig arg zu schaden.
Immer wollen wir Wächter sein,
drum ruft in deutsches Land hinein:
Fahnen flattern stolz im Wind,
wo wir Kameraden sind".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941); Volksliedsingen im Schulfunk 12 (10. September 1936); Lied über Deutschland (1937); Unsere Lieder 1 (1937); Die Fahne der Gemeinschaft 1 (1937); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938; nur T); RJF, Liederblatt der HJ 43 (1938), 89/90 (1940); RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); Lieder zum Führerthing (1938); DSB, Kernlieder (1939); DSB, Singendes Volk 32 (1939); Morgen marschieren wir (1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Das Bannorchester (1939; Satz: Quittek); Stimmt an! II (1939; Satz: Arbeitsgemeinschaft des 1. HJ-Lehrgangs, Berlin-Charlottenburg); Volksliedsingen im Schulfunk 7/7 a (8. Juli 1939); Kernlieder des REM (1940); Deutsche Lieder (1940); RJF, Musikblätter der HJ 89/90 (1940), 576/578 (1942); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Singende Mannschaft (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Musikblätter der HJ 576 (1942); DAF, Singendes Volk 12 (1942);

Deutsche Jugend im Osten 1 (1943).

1936

Es dröhnt der Marsch der Kolonne. Lieder für Gesang mit Sätzen für vier Streicher (1936) [K].

Inhalt:

1. **Es dröhnet der Marsch der Kolonne** (eigener T). - 2. **Den Morgen zu verkünden** (T: Erst Bertram). - 3. **Trompeter, blase**: Wach auf, die trübe Nacht versinkt (T: H. Böhme). - 4. **Der Trommler**: Trommeln, trommeln in der Nacht (T: H. Gutberlet). - 5. **Sonnenwende**: Lodernde Flamme, heilige Lohe (T: W. Jünemann). - 6. **Sturmzeichen loht und lodert** (T: Eberhard Maass). - 7. **Wir treten all zum Sturmlauf an** (T: K. E. Krämer). - 8. **Du Werksoldat**: Wir schreiten, Kolonnen, voran (T: F. Oppenberg). - 9. **Für Deutschland, Kamerad**: Es dröhnt eine Trommel im deutschen Land (T: H. J. Nierentz). - 10. **Die Faust fest ums Gewehr gespannt** (T: K. E. Krämer).

Deutsche Hymne: Land der ewigen Gedanken, Deutschland, Deutschland, Jugendland! (T: H. Claudius). Bekenntnislied (1936). Auch in: "Die Stunden kreisen" [K].

Textprobe (3. Strophe):

"Land der schwielenharten Hände,
Deutschland, Deutschland, Arbeitsland!
Fühle deine Zeitenwende,
Land der schwielenharten Hände,
halt' den Knechtegeist gebannt".

In:
Unser das Land (1937); Die Singstunde 98 (1937); RJF, Liederblatt der HJ 68 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 68 (1938); Das Bannorchester (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 21 (Januar 1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Das Orgelbuch (1943); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Kantate vom gläubigen Leben (T: Max Wegner) (1936) [T].

Wenn die Sirenen heulen, zerreißen schrill die Nacht (T: M. Wegner). Aus: "Vom gläubigen Leben".

Textprobe (3. Strophe):

"Weil wir den Acker brechen,
werden die Ähren schwer.
Der Segen von Erde und Eisen
geht über die Arbeit her.
Wir hämmern in Qualm und Gas
und Brand,
wir sind der Herzschlag
im deutschen Land,
und der Acker wird alle segnen".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941).

Jetzt trag die Trommel vor uns her, Kamerad, und schlag das Fell (T: M. Wegner). Aus: "Vom gläubigen Leben".

Textprobe (2. Strophe):

"Fanfaren schmettern
durch die Nacht,
Kamerad, es ruft und gellt.
Das schreit so laut,
das mahnt mit Macht,
und wenn der letzte Mann erwacht,
erobern wir die Welt".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); RJF, Liederblatt der HJ 43 (1938), 71/72 (1938); Marschierende Jugend ([2]1938); RJF, Musikblätter der HJ 71/72 (1938), 574/575 (1942); RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); DSB, Kernlieder (1939); DSB, Singendes Volk 32 (1939); Das Bannorchester (1939); Stimmt an! II (1939); Unsere Lieder 12 (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 1/1 a (13. April 1939), 23 (Februar 1940); Kernlieder des REM (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Deutsche Lieder (1940); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Tretet an in Reih und Glied, seid der Fahne treu verschworen (eigener T) [T].

Textprobe (2. Strophe):

"Unser Schritt, der mächtig schallt,
ist ein frohes neues Schreiten.
Über Stadt und Dorf und Wald
ist ein Wille jetzt gestellt.
Wer nicht folgen kann, der fällt:
unser ist die neue Welt".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941); RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); RJF, Liederblatt der HJ 52 (1938).

Wir stehen bereit, denn die Trommel mahnt (T: Berthold Wächter).

Textprobe (3. Strophe):

"Wohlan, Kamerad,
die Zeit nicht versäumt,
jetzt gilt es: den Sieg erringen!
Wach auf, Kamerad,
die Nacht ist verträumt,
jetzt hör die Schwerter klingen.
Da braust es mächtig schon heran:
Wir alle wollen Mann an Mann
ein neues Reich erringen".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941.

Bauernspruch: Wir pflügen den Acker und streuen die Saat (T: W. Krupka).

Textprobe (2. Strophe):

"Wir hüten das Erbe:

das Blut und den Staat,
daß niemals verderbe,
was echt ist und grad.
Wir kargen mit Worten,
doch niemals mit Kraft.
So geben wir täglich
uns Deutschland in Haft".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941).

Zündet das Feuer und schürt die heil'ge Glut (eigener T). Lied zur Sonnenwende.

Textprobe (2. Strophe):

"Führen und Folgen, das kündet das Panier.
Ehre und Treue geloben ewig wir.
Fahnen flattern vor unsern Reihn,
kündet in deutsches Land hinein:
Jugend erbauet das Neue".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941).

Feuerspruch: Pfeift der Wind uns Lügen zu, heilge Flamme, führe du! (T: G. Stammler). Kanon zu 3 Stimmen zur Sonnenwende.

In:
Die Singstunde 98 (1937).

1937

Lieder der Jugend, 3stimmig gesetzt. Zusammen mit Kurt Walther hgb. (1937) [L].
1. Napiersky: **Lasset im Winde die Fahnen wehn**. - 2. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. - 3. Sotke: Über die Straßen Kolonnen ziehn. - 4. Baumann: Wer zur Fahne rennt.

Am Morgen: Der Tag steht auf in Sonnenglut (eigener T).

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Unsere Lieder 10 (1938).

Wir reißen alle mit: Es steht ein Feuer überm Land. Die Fahne flackt in unsrer Hand (T: M. Wegner). Fahnenlied.

Textprobe (2. Strophe):

"Der Glaube rauscht im Fahnentuch,
erfüllet unsre Herzen.
Die glühen auf vom Eisenschritt
und reißen alle, alle mit.
Dich, Kamerad, und mich".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941).

In dieser klaren Sternennacht ist uns ein Licht entglommen (eigener T) [K]. *Neuheidnisches* Lied für das Julfeierritual.

Textprobe (2. Strophe):

"Frau Holle schüttelt die Flocken aus
und schaut zu uns hernieder.

Und heimlich klingen aus dem Haus
der Kinder frohe Lieder".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Tut auf das Tor (1939); Das Kindelwiegen (1943).

Und wieder leuchten Brände ringsum auf allen Höhn (T: Hans Scheu) (1937). In: "Die Stunden kreisen".

Textprobe (2. Strophe):

"Heut brennt in allen Herzen
die feste Bruderschaft.
Die gibt trotz Not und Schmerzen
den Glauben und die Kraft".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 78 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 78 (1939); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Wer will meinen Banner schwingen (T: u. a. Eichendorff). Kantate.

Wer will meinen Banner schwingen (T: Eichendorff). Titellied aus der Kantate.

In:
Die Singstunde 98 (1937).

Denn eine Zeit wird kommen, da macht der Herr ein End (T: Eichendorff). Aus: "Wer will meinen Banner schwingen".

Textprobe (3. Strophe):

"Da wird der Morgen tagen
hoch über den Wald hinauf,
da gibt's was zu singen
und schlagen,
da wacht, ihr Getreuen, auf!"

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936); Unser das Land (1937).

Dem König folg ich, wohin er will. Mein Herze nur muß hier bleiben (T: Markgraf von Hohenburg, um 1200). In: "Die Stunden kreisen".

In:
Die Singstunde 98 (1937).

Unter dem blühenden Lindenbaum lag ich im schwellenden Moose (T: W. Flex).

In:
Kameradschaft im Lied (1937); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Schreinerlied: Ihr alle braucht mich wie das liebe Brot, wo ihr auch wohnen mögt (T: J. Linke).

In:
Unser das Land (1937).

Lasset uns zum Tanze gehn und den Reigen schwingen (eigener T). In: "Die Stunden kreisen".

In:
Die Singstunde 98 (1937); Unser das Land (1937).

Früh am Morgen, wenn der Tag beginnt (eigener T) (1937). In: "Die

Stunden kreisen" [V].

Textprobe (2. Strophe):

"Wenn der Hammer
auf dem Amboß schellt,
sind alle Sorgen klein.
Wenn der Bauer pflügt auf weitem Feld,
dann glänzt ein heller Schein.
Die Welt wird groß bei jeder Tat,
die Gott uns walten läßt.
Da bleibt uns dann nach reifer Saat
ein frohes Erntefest".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 62 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 62 (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 17-18 (1937), 39-42 (1942); Lieder vom Führerthing (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 17-18 (1939); Das Bannorchester (1939); Singende Mannschaft (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Wenn sie säen, wenn sie schmieden, atmet unser Volk das Licht (T: G. Zemke). Einstimmig/ 3stimmig, aus der Musik "Vom Bauernstand". In: "Die Stunden kreisen".

Textprobe (3. Strophe):

"Aus der Hände hartem Dienen
wächst des Volkes Schöpferkraft
brausend über Meer
und Schienen,
blühend aus des Baumes Saft".

In:
Unser das Land (1937); Die Singstunde 98 (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 12 (15. September 1938).

1938

Die Stunden kreisen. Lieder von H. Napiersky (1938) [K]. *Text, wo nicht anders angegeben, vom Komponisten.*

Inhalt:

1. **Wacht auf!** Der Tag steht schon im Glanz. - 2. **Früh am Morgen**, wenn der Tag beginnt. - 3. **Die Arbeit spielt mit Riesenhänden** gewaltges Orgellied der Zeit (T: Bruno Schönlank). Kanon zu drei Stimmen. - 4. **Wach auf**, die trübe Nacht versinkt (T: H. Böhme). - 5. **Im Kreis der Stunden** wächst der Tag. - 6. **Und wieder leuchten Brände** ringsum auf allen Höhn. - 7. **Neuer Frühling!** Weiß und rot flammt dein Brand (T: H. Lersch). - 8. **Frühling**, der die Welt umblaut (T: C. F. Meyer). - 9. **Der Sommer naht mit Prangen**, der Frühling putzt das Kleid. - 10. **Daß zwei sich herzlich lieben**, gibt erst der Welt den Sinn (T: H. Claudius). - 11. **Dem König folg ich**, wohin er will. - 12. **O Röslein rot**, dein Augenglanz. - 13. **In der Ferne lockt die Zeit**, unser Weg, der ist noch weit. - 14. **Nun schließet euch zum Kreise** in dieser Morgenzeit. -

15. **Lasset uns zum Tanze gehn** und den Reigen schwingen. - 16. **Ich sah den Baum im Garten blühn** und lauben (T: J. Linke). - 17. **Wenn sie säen**, wo sie schmieden. - 18. **Mein stolzes Bauernvolk**, aus deinem Stamme (T: G. Schüler). - 19. **Wir Bauern dulden keinen Spott** an unserm Herrn und Helfer Gott (T: R. Billinger). Kanon zu 2 Stimmen aus der Musik "Vom Bauernstand". - 20. **Die Scholle duftet** feuchte Gare (T: Gerda von Below), aus der Musik "Vom Bauernstand". - 21. **Ich breche die Erde**, ich breche das Brot (T: A. M. Luckdorff), aus der Musik "Vom Bauernstand". - 22. **Der Hammer klingt**, die Sense singt. Kanon zu 4 Stimmen. - 23. **Weite, weite Wälder** zwischen Haff und See (T: H. Anacker). - 24. **Land der ewigen Gedanken** (T: H. Claudius). - 25. **Volk muß werden!** Mann bei Mann (T: Werner Jäkel). - 26. **Eure Herzen sollen leuchten**. - 27. **Ein Trommler schreitet**, der spannte als Fell sein Herz auf die Trommel (T: H. Böhme). - 28. **Nun seid bereit**. Wahrt eurer Herzen klaren Schein. - 29. **Es weht der Wind**, mein liebes Kind. - 30. **Der Tag ist fortgegangen**, ans Ufer schwamm die Nacht (T: P. Alverdes). - 31. **Ade, ade zu guter Nacht**, von dir will ich nicht scheiden (T: Heinrich von Loufenberg, um 1450). - 32. **Nun ist der Tag verklungen**. Die Hände ruhn im Schoß.

Wacht auf! Der Tag (das Land) steht schon im Glanz (eigener T). Lied zum Tag der Arbeit aus der Morgenmusik "Wacht auf", auch in: "Die Stunden kreisen".

Textprobe (2. Strophe):

"Wacht auf! Der Erde frischer Duft
schwebt klar und rein auf diesem Land.
Der Morgen mahnt, die Helle ruft:
nun rührt zu Taten jede Hand".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 68 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 68 (1938); Der junge Chor 2 (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 22 (Januar 1941); Von Volk und Reich (1944).

Eure Herzen sollen leuchten wie ein Stern am Firmament (eigener T). Bekenntnislied, aus: "Die Stunden kreisen".

Textprobe (2. Strophe):

"Euer Singen sei ein Beten
fromm und stetig wie ein Eid.
Denn wir sind hier angetreten
und zu Dienst und Pflicht bereit".

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 17/18 (24. November 1938); Lose Blätter 450 (1938); Zünde an die Kerzen (193); Es leben die Soldaten 45/46 (1941); Das Kindelwiegen (1943).

Die Stunden kreisen. Spielmusik in 8 Folgen. Instrumentalsätze für drei bis fünf Instrumente (1939) [K].
1. Wacht auf! Der Tag steht schon (eigener T). - 2. Neuer Frühling! Weiß und rot (T: H. Lersch). - 3. Daß zwei sich herzlich lieben (T: H. Claudius). - 4. Weite, weite Wälder (T: H. Anacker). - 5. Und wieder leuchten Brände (T: H. Scheu). - 6. Und wenn sie säen (T: G. Zemke). - 7. Ein Trommler

schreitet (T: H. Böhme). - 8. Eine kleine Abendmusik für 3 Blockflöten.
In:
Lose Blätter 521-528 (1939).
Jetzt müssen wir marschieren (eigener T). Marsch (RS Frankfurt, 26/IX/38; DtldS, 19/XII/38, MK des IR 80, Koblenz, Dgt. MM Heinz Hölzer). Für MCh, 3stimmig: E. L. von Knorr (1941) [T].
Kameraden, seid auf der Wacht. Trutzlied, einstimmig mit T [K].
In:
Lose Blätter 450 (1938).
Rüstet zum Marsch. Kampflied, einstimmig mit T [K].
In:
Lose Blätter 450 (1938).
Es lockt der Fanfare Ruf. Kampflied, einstimmig mit T [K].
In:
Lose Blätter 450 (1938).
Schaut auf den Bannerträger, horcht auf der Trommel Gedröhn (eigener T). Fahnenlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Haltet der Fahne die Treue,
da sie im Winde fliegt,
denn in ihrem Rauschen
haben wir stets gesiegt".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941).

1939

Laudatio:

"(...) wurde als Sohn ostpreußischer Eltern, die das Schicksal nach dem Westen getrieben hatte, am Niederrhein geboren. Nach kurzem Aufenthalt in der Eifel, nahe der belgischen Grenze, kehrte er wieder an den Niederrhein zurück, wo er in einer großen Fabrik in der Nähe des Ruhrgebietes Schlosserlehrling wurde und das Gesellenzeugnis erwarb. Freunde ermöglichten ihm ein Studium, das er mit dem Staatsexamen abschloß. Mit jungen Menschen hat er viel gesungen, dabei gelernt und durfte schließlich der deutschen Jugend eigene Lieder schenken. Seit einiger Zeit lebt und schafft er in Düsseldorf.

Veröffentlichungen: Lieder, eine Morgenmusik, Lied-Kantaten, Chorlieder, Märsche und Tänze" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 234).

Das Korn steht reif im Morgen. Chor zum Erntedanktag für zwei Frauen- und eine Männerstimme.
In:
Der junge Chor 3 (1940).
Täglich werfe eine neue Schale ab. Kanon zu 5 Stimmen zur Wintersonnenwende.
In:
Der junge Chor 5 (1940).
Unser Land liegt weit gebreitet unter hellem Sonnenschein (eigener

T). Sommerlied.

Textprobe (2. Strophe):

"An den Seen, auf den Bergen
Mann und Frau steh'n Hand in Hand,
wirken stetig ihrer Dinge,
daß ihr Tagewerk gelinge
treu in Dienst und Pflicht dem Land".

In:
Das völkische Lied (1939).

Ihr Kameraden, ein Marsch beginnt (eigener T). *Kriegslied.*

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
ein Marsch der Ehre und Treue.
Dem Führer, dem wir verschworen
sind,
geloben wir aufs neue:
Wir tragen unsre Fahnen
weit in das Land hinein,
und wo wir drüber schreiten,
soll deutsche Erde sein!"

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940).

Neue Marschmusiken (II), zus. mit E. Stahmer, für Blasmusik: 1. "Jetzt müssen wir marschieren" (Melodie: B. Wächter). - 2. Vivat jetzt geht's ins Feld (Melodie: altes Soldatenlied) (1939) [V].

Über uns die klare Nacht hat die Sterne angefacht (eigener T).

In:
Zünde an die Kerzen (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 18 (Dezember 1940); Von Volk und Reich (1944).

1940

Soldaten- und Kriegslieder. Sätze: H. Napiersky.

In:
RJF, Musikblätter der HJ 89/90 (1940).

Land der ewigen Gedanken (T: H. Claudius). Kantate für Solostimme, Chor und Orch (1940) [K].

Land der ewigen Gedanken (T: H. Claudius). Titellied aus der Kantate für 4stimm. gemCh.

In:
Neue Chorwerke (1940).

Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens. Lieder zur Weihnachtszeit, gesammelt und hgb. (1940) [T]. Dazu Melodieausgabe und Instrumentalausgabe.

Aus dem Vorwort des Herausgebers:

"Die hier gesammelten Lieder und Klavierstücke mögen die weihnachtliche Zeit bis zur Jahreswende begleiten und wenden sich an den Familien- und Freundeskreis, der das weihnachtliche Fest nach schönem Brauch feiern und begehen will. In den dunklen Nächten erneuert sich der

Glaube an das Licht, und alle sehnen in glaubensstarker Freude das Anzünden des Weihnachtsbaumes herbei und beschenken sich am Weihnachtsabend mit allerlei schönen Gaben. Die Zeit der Vorfreude, wo man an den Geschenken arbeitet und bastelt, soll im Hause klangfroh auftönen und jeden fröhlich und bereit machen. So bemühen sich auch diese Lieder, die man gemeinsam singen aber auch vorsingen kann, um Bereicherung und um Weitung des eng gewordenen Liedguts zur Weihnachtszeit und Jahreswende".

Inhalt:

1. Bresgen: So singen wir den Winter an. - 2. Maasz: Weht der Wind vor der Tür und geht draußen die Nacht . - 3. Baumhof: Die Sonne ist gesunken, der Riese Tag legt sich zur Ruh. - 4. Knab: Wiegenlied, für Klavier. - 5. Baumhof: Trockne, trockne deine Zähren. - 6. Napiersky. **Es schneit herab ein weiches Tuch** Die Flocken fallen leis (eigener T). - 7. Wolters: Wenn eine Mutter ihr Kindlein tut wiegen. - 8. Degen: Erwartung, für Klavier. - 9. Baumann: Die Weihnacht kommt gegangen. - 10. Bresgen: Knecht Rupprecht aus dem Walde. - 11. Schäfer: Frau Holle schüttelt die Betten aus. -12. Maler: Pastorale, für Klavier. - 13. Wolters: O Zeit des Dunkels. - 14. H. W. Schmidt: Stell auf den Baum. - 15. Maasz: Ein helles Licht ist uns entbrannt. - 16. Wiechmann: Eia Weihnacht, für Klavier. - 17. H. W. Schmidt: Wie die hellen Sterne scheinen! - 18. Schäfer: Verweht sind Weg und Graben. - 19. Napiersky: **Weihnacht**. - 20. Stürmer: Ins neue Jahr, für Klavier. - 21. Baumann: Ein Jahr muß nun vergehen.

Satz: H. Napiersky (9, 21).

Weihnacht: Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens (eigener T). Aus der gleichnamigen Sammlung. Für MCh, 3stimmig (1941): W. Rein.
In:
Kameradschaft im Lied 11 (1940); Es leben die Soldaten 23 (1941).

Es ruft das Land (T: W. Schumann), für 3stimm. gemCh.
In:
Neue Chorwerke (1940).

Du starke deutsche Bauernschaft (T: Th. Scheller), für 4stimm. gemCh.
In:
Neue Chorwerke (1940).

Neue Soldatenlieder. Liedsätze: Napiersky.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 95/96 (1940).

1941

Musik mit dem Lied **Eure Herzen sollen leuchten**.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 536 (1941).

Der Wind streicht durch das gelbe Feld (eigener T) (Masuren, 21/VI/41).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Johannisburger Heide, du trankst viel deutsches Blut (eigener T) (Johannisburg, 10/VII/41).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

1942

Wo die Mütter Liebe geben, leuchtet heller unser Land (eigener T).
Textprobe (3. Strophe):

"Nimmer wollen wir vergessen
unsrer Mütter Liebeskraft,
die uns, segnend zugemessen,
treu das ew'ge Leben schafft".

In:
Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54.

Deutschland, du Herzensland! Deine Berge, deine Wälder deine Seen, deine Felder ruhen all in Gottes Hand (eigener T) [K].
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942); RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Hab die Büchse frisch geladen, horido, jetzt gehts zur Jagd (T: *onA*). Jägerlied für 3stimm. MCh [T].
In:
Es leben die Soldaten 56 (1942).

Kein schönres Leben ist auf dieser Welt zu finden, als wenn man ledig ist (T: *onA*), für 3stimm. MCh [T].
In:
Es leben die Soldaten 56 (1942).

1943.

Soldaten ziehen in das Feld. Lieder zu Marsch und Rast (1943) [K].
Besprechung:

"Eine Sammlung neuer Soldatenlieder, von denen vor allem das erste >Deutschland, du Herzensland!< gewiß bald bekannt sein und in Morgenfeiern seinen Platz finden wird" (Friedel Thomas in: "MiJuV" VII/2, Februar 1944. S. 33).

Tal und Hügel sind verschneit. Kantate über das gleichnamige Lied von H. Napiersky.
In:
Unsere Weihnachtslieder (1943).

In dieser klaren Sternennacht. Kantate über das gleichnamige Lied von H. Napiersky.
In:
Unsere Weihnachtslieder (1943).

Wir zünden an den Lichterkranz. Kantate über das gleichnamige Lied von H. Napiersky.
In:
Unsere Weihnachtslieder (1943).

1944.

Wir reiten in die Kreuz und Quer (T: Goethe). Kanon zu 4 Stimmen.

Textprobe:

"Wir reiten in die Kreuz und Quer
nach Freuden und Geschäften,
und immer kläfft es hinterher
und bellt aus allen Kräften.
So will der Spitz aus unserm Stall
uns immerfort begleiten,
und seines Bellens lauter Schall
beweist nur, daß wir reiten".

In:
Ernte des Jahres (1944).

Wir jungen Soldaten marschieren (eigener T).

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Nun rüstet Waffen und den Pflug (eigener T).

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
vor den Wagen spannet die Pferde!
Im Osten lieget noch genug
für uns und die Enkel Erde.
Nach Osten, nach Osten,
da geht die große Fahrt,
dort stehen wir alle,
zum Heere zusammengeschart".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Der Morgen lacht (eigener T).

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Wer seinem Volke so in Treue diente, der soll in Treue nicht vergessen sein (T: *onA = nach Adolf Hitler)*. Kanon zu 3 Stimmen [HVA].

In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Erinnerung, fast korrekt, 1980:

"(...) Ich sehe noch Fritz Jöde vor mir, als wir im Café Telchow in Berlin-Zoo miteinander in den 30er Jahren sprachen und er sagte: ihr seid die Jüngeren, ihr müßt in die Spielscharen der HJ; dort ist die einzige Möglichkeit, unsere Musikarbeit fortzusetzen.

(...) Mit dem Verleger Ludwig Voggenreiter-Potsdam verbanden mich Freundschaft und gemeinsame Interessen. Für seine Zeitschrift >Die Spur< habe ich viele Beiträge geliefert und gelegentlich auch Marsch- und andere Lieder, die ich für meine Gruppe geschrieben hatte. Ludwig Voggenreiter veröffentlichte das alles (übrigens: alles ohne Honorar, denn Geld war nicht da), und eines Tages war ich auf einer Tagung der Spielscharleute der HJ. Dort traf ich alte Bekannte aus der

Jugendmusikbewegung: Reinhold Heyden, Wilhelm Twittenhoff, Walter Kurka (aus dem Kallmeyer-Verlag) später noch Ekke Pfannenstiel und mehrere andere noch. Ich kam mir dort vor wie >zu Hause<. Es kamen neue Lieder auf, und Karl Seidelmann gab bei Voggenreiter >Die Silberlanze< (ein Liederbuch) heraus, und darin stand (soweit ich mich erinnere) auch mein Lied >Es dröhnet der Marsch der Kolonne<. Aus meinem >Vorrat< an Liedern gab ich nach und nach an Voggenreiter-Potsdam, Kallmeyer-Wolfenbüttel und Tonger-Köln das heraus, was dann in diesen Verlagen veröffentlicht wurde. Man wurde geradezu um neue Lieder bestürmt. Übrigens: Der Marsch der Kolonne war ursprünglich etwas anders. Dann sah ich das Lied von Wilhelm Maler (bei dem ich komponieren gelernt habe) >Die Fahnen geschwungen, die Trommel(n?) gerührt< (bei Tonger-Köln), und da sagte ich mir: das kannst du auch, und veränderte mein Lied. (...)" (H. Napiersky an Fred K. Prieberg, 26/X/80).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Düsseldorf, Nr. 4906/1987.*

Nathan, Hans

Berlin, 5. August 1910 - (?), (?) 1989.

Dr. phil. Berlin 1933 (Das Rezitativ der Frühopern Richard Wagners). Schüler von M. Taube und Grete von Zieritz, Pianist, Kapellmeister und Musikforscher in Berlin, 1933 Mitarbeiter im Jüdischen Kulturbund und Musikkritiker der "Jüdischen Rundschau".

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1936 emigrierte Nathan in die USA, lehrte vorübergehend an der Harvard University in Cambridge, Mass., und war 1945 Gastprofessor am Tuften College in Bedford, Mass., 1946 Assistant Professor am Michigan State College in East Lansing, Mich., dann 1951 Associate Professor, 1952-53 in Rom mit einem Fulbright-Stipendium Lehrer an der Universität. Danach wieder in USA.

10. März 1935, *Vortragsbericht:*

"In der >Lehrstätte Ch. N. Bialik< besprach Dr. Hans Nathan >die nationalen jüdischen Strömungen in der Musik des 20. Jahrhunderts<. Es handelt sich in der Hauptsache um Fakten und Daten jüdischer Musik, die aus den Geschehnissen und Zuständen der Gegenwart entstanden sind. Man könne gleichsam eine Parallele zwischen Politik und national-jüdischer Musik ziehen. Immerhin sei die Gruppierung von Kompositionen jüdischer Musiker unter dem Begriff >Zeitgenössische jüdische Musik< problematisch, weil diese Kompositionen z. T. auf angeblich >jüdischer Tradition< fußen, was aber schwer zu kontrollieren sei. Im Vordergrund und von der Mehrheit der Komponisten bevorzugt, steht das jüdische Volkslied, jedoch findet man auch Namen berühmt gewordener Instrumental- und Opernkomponisten. Als Hauptvertreter jüdischer Musik, die sich in fast allen Kulturländern der alten und neuen Welt befinden, hörte man bekanntgewordene Namen wie: Weprik, Engel, Achron, Milhaud, Bloch, Castelnuovo-Tedesco, Schönberg und Schalit, als eifriger

Erforscher der jüdischen Quellen wurde Idelsohn erwähnt. Um weitere Kreise zum Schaffen anzuregen, hat man in verschiedenen Ländern Gesellschaften gegründet. Es bestehen solche bereits in Wien, Paris und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Vortragende illustrierte seine Ausführungen mit der Wiedergabe einiger Kompositionen am Klavier, bei deren Kürze man jedoch einen ausreichenden Eindruck der jeweiligen Eigenart nicht gewinnen konnte. Wir möchten noch die auffallende Tatsache registrieren, daß die meisten jüdischen Autoren an der liturgischen Musik vorbeigehen, die doch gerade von den besten Geistern als erstrebenswertes Objekt ihres Könnens angesehen werden sollte. Vielleicht regt dieser Hinweis berufene Musiker dazu an, uns in naher Zukunft große gottesdienstliche Werke zu schenken" (A. W. = *Alfred Wittenberg:* Jüdische Strömungen in der Musik. "Jüdisches Gemeindeblatt", 10/III/35).

Karl Adler ("Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin", 21/VII/35).

Nathan schrieb eine Laudatio auf den Musikpädagogen Adler, der bis 1933 Direktor des Stuttgarter Konservatoriums für Musik war, dann nach Berlin kam und im Auftrag der Jüdischen Gemeinde musikpädagogische Kurse gab.

19. August 1935, *Ausschluß:*

"(...) lehne ich Ihren, mir zur endgültigen Entscheidung vorgelegten Aufnahmeantrag ab, da Sie die nach der Reichskulturkammergesetzgebung erforderliche Eignung im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung nicht besitzen. Durch diese Entscheidung verlieren Sie mit s o f o r t i g e r W i r k u n g das Recht zur weiteren Berufsausübung auf jedem zur Zuständigkeit der Reichsmusikkammer gehörenden Gebiete.

Gegen diese Entscheidung steht Ihnen das Recht der schriftlichen Beschwerde bei dem Herrn Präsidenten der Reichskulturkammer, Berlin W 8, Wilhelmsplatz 8-9, zu" (Der Präsident der RMK, Raabe, an Dr. Hans Nathan, 19/VIII/35. Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte H. Nathan).

Information: KDMK, RML, SML, FA2.

Nationalhymne des Dritten Deutschen Reiches = Heil dir, du deutscher Aar

Nationalsozialistische Schulfeiern im Rahmen eines Hitlerjahres. Ausführliche Feiern mit Reden, Gedichten, Liedern, Vortragsfolgen usw. für die Festtage des ganzen Jahres in der Schule des 3. Reiches, u. a. für Reichsgründung (18. 1.), Geburtstag des 3. Reiches (30. 1.), Volks-Trauertag, Horst Wesseltag (22. 2.), Tag von Potsdam (21. 3.), Die erste Schulentlassung im Hitlerjahr, Hitlers Geburtstag (20. 4.), Tag der deutschen Arbeit (1. 5.), Oberschlesiens Befreiung - Annaberg (10. 5.), Schlagetertag (26. 5.), Sonnwendfeier - Jugendtag (24. 6.), Tag von Versailles (28. 6.), Heimatfest, Kinderfest, Sedanfeier (2. 9.), Tag der deutschen Schule (10. 9.), Erntedankfeier - Bauerntag (1. 10.),

Reformationsfeier (31. 10.), Luthertag - Martini (10. 11.), Weihnachtsfeier, Hakenkreuz-Fahnenweihe usw. (1933) [Neuer Berliner Buchvertrieb].

Nationalsozialistisches Reichs-Symphonie-Orchester siehe: Franz Adam, Erich Kloss

Nationalsozialistisches Volks-Liederbuch (Anthologie) siehe: C. Hildebrand

Natorp, Paul
1854 - 1925

Die heilige Not: Sie brach herein, die heilige Not, sie hat Gewalt vom höchsten Gott (T: Otto Crusius, 1914). Aus: "Kriegsflugblätter 1914" [DJ].
In:
Die Singstunde 62 (1934); Deutschland im Lied (1936).
Laß mich gehn, Mutter, laß mich gehn (T: H. Lersch). *Kriegslied* aus Kriegsflugblatt 5/6 [DJ].
In:
Soldatenlieder (1934).

Naumann, Ernstguido
Trier, 14. Dezember 1890 - Berlin, 11. Januar 1956.
Musikpädagoge, 1921-25 Theaterkapellmeister in Detmold, 1926-30 Kapellmeister in Darmstadt, auch Städt. Musikdirektor in Alzey. Dann in Berlin C 2, Lehrer für Volksmusikinstrumente am Sternschen Konservatorium, später Konservatorium der Reichshauptstadt, ab 1933 Leiter von dessen Volksmusikschule.
Werke: Oper, Stücke für Chor und Orch, Streichquartett, Vorspiel zu einem Drama, Melodramen, Lieder und Klassikerbearbeitungen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr.1.668.046.
*15. Mai 1939:
Die Volksmusikveranstaltung der Reichsmusiktage Düsseldorf bietet von E. Naumann **Deutsche Volkstänze** und **Spielmusik** über "Der Kaiser von Rom".
Wir stimmen ein. Spielgut zum Aufbau der Gemeinschaftsmusik, hgb. im Auftrag der Musikschule Berlin des Dt. Volksbildungswerkes in der NSG "Kraft durch Freude" in Verbindung mit dem Landeskulturwalter, Gau Berlin (1943) [Sim].
Nr. 1.
Naumann: **Nun lasset uns beginnen**. Ein Spiel für drei Melodie-Instrumente mit oder ohne Begleitung eines Tasteninstruments.
Nr. 2.
Naumann: **Ein kleines Tanzspiel** in fünf Sätzen, für 4 Stimmen mit oder ohne Begleitung eines Tasteninstruments.

Nr. 3.
Naumann: **Ein Abendständchen**, für 3 Instrumente mit Continuo.
Information: FA, LdCh.

Naumann (-Suchorencz), Eugen
? - *ohne Ort* (Polen), August 1939 (ermordet).
Dr., Landrat a. D. im Kreis Schubin; langjähriger Vorsitzender der deutschen Fraktion in der Gesetzgebenden Versammlung Polens, dem Sejm, Warschau. Vor dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen verschleppt und umgebracht.

Lied (Marsch) der Deutschen in Polen (Feuerspruch): Was dich auch bedrohe (T: H. Gutberlet), für versch. Besetzungen, Chorfassung: E. Hansen (1939) [Bi].

Das 1924 vertonte Lied wurde zum musikalischen Symbol des volksdeutschen Widerstandes gegen die Republik Polen.

Textprobe (2. Strophe):

"Was auch immer werde:
Steh zur Heimaterde,
bleibe wurzelstark!
Kämpfe, blute, werbe
für dein höchstes Erbe,
siege oder sterbe:
Deutsch sei bis ins Mark!"

In:
RJF, Liederblatt der HJ 87/88 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 87/88 (1940); Die deutschen Kampflieder (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940; "nach einer Weise von Eugen Naumann", nur T); Lied über Deutschland 3 (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); Das Orgelbuch (1943).

Naumann, Hanns
Dresden, 3. März 1894 - Berlin-Wilmersdorf, 4. Juli 1963.
Archivar der Reichssendeleitung in Berlin; 1935 Obmann des Prüfungausschusses für Tanzmusik bei der Reichssendeleitung.
Nach 1945 weiterhin in Berlin, zuletzt i. R.
Werke: u. a. eine Oper; Fünf kleine Klavierstücke (DtldS, 31/III/34); Lieder, so Sinfon. Nachtlieder für Sopran, Bariton und 9 Instrumente (1934).

NSDAP seit 1/XII/29, Nr. 171.153. SA, Sturmführer. 1930 Zellenobmann, 1931 Propaganda- und Funkwart; ab 1/III/33 Presseamtsleiter der NSDAP. Mitglied im Beirat der RMK.
18. Februar 1930, *Noch ein Könner:*
"Gesch. St. Sprechstunde (...) Ein tapferer Jungsturmführer, ein Komponist Naumann, der etwas kann" (Goebbels Tagebuch I, Eintrag vom 18/II/30. S. 501).

Fünf Lieder auf Texte aus "Michael" von J. Goebbels: 1. **Am offenen Fenster**. - 2. **Die Nacht ist da**. - 3. **Wenn so ein Sommertag zu Ende geht**. - 4. **Die Nacht faltet zitternde Hände über der müden Welt**. - 5. **Wir wollen stille sein und warten** (München, *15/III/30; DtldS, *30/IV/34).
15. März 1930, *Wundervoll:*
"Abends Eckartfeier im Schwechtensaal. Naumannsche Lieder aus dem >Michael<, mit Streichquartett, Flöte und Klarinette. Wundervoll" (Goebbels Tagebuch I, Eintrag vom 16/III/30. S. 515).
Juni 1934, *Besprechung:*
"(...) Hanns Naumann hat fünf stimmungsverwandte Gedichte von Joseph Goebbels zu einer Art von Kantate verbunden, in der eine Sopran- und eine Baritonstimme abwechselnd oder an Höhepunkten zum Duett zusammentreten; ein Untergrund von Streich- und Holzblasinstrumenten hebt die Stimmungswerte der Dichtung in gebührende Beleuchtung. Die Musik nimmt durch die Zartheit ihrer harmonischen und melodischen Substanz und die ruhige Abgewogenheit des Aufbaus für sich ein: Rosalind von Schirach und Herbert Bodensiek waren die Interpreten" (Werner Oehlmann: Rundfunk-Kritik. "Die Musik" XXVI/9, Juni 1934. S. 687).
Lieder für Bariton und Klavier (T: H. Böhme): 1. **Wer glaubt, braucht nicht zu eilen**. - 2. **Gott schlief in meiner Seele**. - 3. **Langsam fließt wie Wein aus goldner Schale**. - 4. **Morgenrot - Deutschland** (DtldS, 6/X/33; RS München, 11/IX/34).
Marsch der Olympier (T: Helmut Hansen). Für Blasmusik: C. Woitschach .
In:
Neues Sanssouci 15 (1936).
Marsch der Nationen. Zusammen mit Hirt. Fassung: H. Männecke.
In:
Neues Sanssouci 15 (1936).
Information: FA. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln (!).*

Neal, F.

Einsender in Heidelberg.

Das Braunhemd an! Lied, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Information: *Die Amtsschreiber des Ministeriums waren nicht fehlerfrei; es könnte sich um Heinrich Neal (1870-1940) gehandelt haben, da das Stadtarchiv Heidelberg (3/V/99) nur diesen ermitteln kann.*

Nebel, Ernst

Jubelklänge. Marsch.
Tondokument - vom 5/II/41 - im DRA: B003119768, B003159859.

Nebelsiek, Paul Oskar
Hummersen/ Lippe-Detmold, 23. Juni 1902 - Lage/ Krs. Lippe, 21. April 1976
Theaterdirigent; zeitweise in Meiningen, 1936 1. Kapellmeister der Nationalfestspiele auf der Heidecksburg (Sommerspielzeit) und der Luisenburg-Festspiele Wunsiedel, 1937/38 in Rudolstadt, 1939/40 am Stadttheater Troppau, 1940/41-44 an den Städt. Bühnen Teplitz-Schönau Kapellmeister der Oper, Chordirektor, zuletzt 1. Kapellmeister.
1950 Kapellmeister an der Naturbühne Tecklenburg i. W. Dann i. R., am Ende in Lage.

NSDAP seit 1/V/33. Nr. 3.280.144.
Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** für Bläser und Kontrabaß (Luisenburg-Festspiele Wunsiedel, 29/VIII/36; Hohentwiel-Festspiele des Stadttheaters Konstanz, 17/VIII/37; Stadttheater Regensburg, 13/IX/39).

Nebel und Nacht über Deutschland lag; nun leuchtet es strahlend und hell. Wir stehen wie immer am heutigen Tag in Treue bereit zum Appell (T: Pidder Lüng, 1933), *onA des Komponisten*, Jahr 1933.
Titel: Dem Führer zum 20. April.
Es handelt sich um die einzige nachweisbare Vertonung des Textes; daß sie von Ernst Dahlke selber stammt, ist nicht ausgeschlossen.
In:
Lieder für Schulfeiern 13 (1936).

Nedden, Otto (Carl August) zur
Trier, 18. April 1902 - Dortmund-Mengede, 23. Oktober 1994.
Sohn eines Juristen und Regierungspräsidenten; Dr. phil. Marburg 1925 (Die Opern und Oratorien Felix Draesekes und ihre geschichtliche Stellung). Habilitation Tübingen 1933. Musikforscher, bis 1931 in Pforzheim, dann in Stuttgart, 1933 Privatdozent für MW an der Universität Tübingen, 1934-44 Chefdramaturg für Oper und Schauspiel am Nationaltheater Weimar, jedoch - da wieder in Tübingen - nicht 1936-38; 1938 auch Direktor des Mw. Seminars der Universität Jena, 1944 a. o. Professor.
Nach 1945 Leiter der Opernschule am Konservatorium Duisburg mit Wohnsitz Hamborn. 1957-67 in Köln Leiter der Studiobühne des Theaterwiss. Instituts der Universität mit Lehrauftrag für diese. Dann i. R., zuletzt in Dortmund.
Werke: mw. Studien; Bühnendichtungen, so "Der Jude von Malta"

(Weimar, 1939), antisemitisches Schauspiel, und "Stärker als der Tod" (Bochum, 1942); mit K. H. Ruppel Hgb. von Reclams Schauspielführer.

NSDAP seit 1/I/31, Nr. 552.547, jedoch zwischen Mai 1936 und 7/XI/38 gestrichen. 1932-33 Landesleiter des KfdK Württemberg-Hohenzollern in Stuttgart.

Hans Pfitzners deutsche Sendung. Ansprache (München, 28/IX/34, zur Gründung der "Deutschen Hans Pfitzner-Gesellschaft E. V. München".

4. August 1936, *Planung:*

"Pgn. zur Netten empfangen. Er soll unsere Musikabteilung übernehmen. Ist noch jung, macht aber einen klugen, ruhigen und vor allem künstlerischen Eindruck" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 5/VIII/36. S. 655. *Fehler im Original)*.

Der Plan ließ sich nicht verwirklichen, weil die Weimarer Gruppe um Dr. Hans Ziegler gerade wieder in einen Verdacht geraten war, den der Minister, obzwar in Moralfragen ziemlich liberal, politisch in Betracht ziehen mußte. Leiter der Abt. Musik wurde dann der nicht "belastete" Heinz Drewes.

Die rassischen Probleme der zeitgenössischen Musikpflege. Vorlesungsreihe an der Universität (Tübingen, Wintersemester 1937/1938).

Tonale und atonale Musik in ihren geschichtlichen und rassischen Grundlagen. Vortrag (Düsseldorf, *24/V/38, auf der Ausstellung "Entartete Musik" mit drei Wiederholungen).

Musik und Rasse. Beitrag zur Mw. Tagung der Dt. Gesellschaft für Musikwissenschaft (Düsseldorf, *28/V/38, bei der Mw. Tagung der Reichsmusiktage).

Der für diesen Tag angekündigte Vortrag kam nicht zustande.

20. Februar 1939:

"Die Bühne" teilt ihren Lesern mit, daß Dr. zur Nedden per 20/II/39 drei RM für das WHW gespendet habe.

Musik und Rasse. Vortrag (Gotha, 1939, beim Gaudirigententag des DSB).

Der nordische Gedanke in der deutschen Seele und der deutschen Musik (Gotha, 1939, beim Gaudirigententag des DSB).

27. Juli 1940:

"(...) Unter der Voraussetzung streng vertraulicher Behandlung wird mitgeteilt, dass wiederholt Gerüchte an uns gelangten, die auf homosexuelle Neigungen zur Neddens schließen lassen (...)" (Dr. Gerigk, Gutachten vom Kulturpolit. Archiv, an NSD-Dozentenbund, 27/VII/40. Quelle: BA NS 15/ 37. Blatt 62).

Information: DML, FA *(ohne Datum und Ort der Geburt)*, MM2, KDMK, RML, SML. *Standesbeamter Müller, Trier (5/IX/96), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG, also grundordnungswidrig, die Angabe des Todesdatums von Nedden. Das dagegen angerufene AG Trier, Frau Amtsgerichtsdirektorin Terner, lehnte den Antrag - 14 III 48/97 - durch Beschluß vom 14/VIII/97 ab, indem sie kein Gesetz zugrundelegte, sondern dessen "Interpretation" durch die Kommentatoren Massfeller/*

Hoffmann. Die blamable Juristin verwehrte dem Lexikographen gegen ihren Amtseid sein Verfassungsrecht auf ungehinderte Ausübung des Berufs und dem Musiker das Recht auf postume lexikographische Würdigung.

Nedwed, Wolfgang

Klagenfurt, 20. November 1908 - bei Ljossnow zwischen Witebsk und Smolensk, zwischen 8. und 9. Juli 1944 (im Kriegsgefangenenlager der UdSSR an Folgen einer Kriegsverwundung, Todeserklärung vom LG Klagenfurt zu diesem Datum - Az. 9 Z 3 T 377/48).
Dr. phil. Wien 1931 ("Die Entwicklung der Instrumentation von der Wiener Klassik bis zu den Anfängen Richard Wagners, 1780-1840"), Musikpädagoge, Komponist und Musikhistoriker in Klagenfurt, 1940/41-1945 stellv. Direktor des Grenzlandkonservatoriums, auch Lehrer für Chor, Orchester und Musikgeschichte, Komposition und Formenlehre; Dirigent des MGV und des Frauen-GV Klagenfurt. Gauchorleiter des DSB.
Werke: österr. Berg- und Heimatlieder.

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.789.778, auf Antrag vom 8/VI/38.
Grenzlandheimat: Im Mondlicht schimmern die Berge (eigener T), für MCh mit Klavier/ Orch (1938) [KoK].
Alle Toten waren nur Saat. Chor (Leipzig, 1939).
Information: *Kärntner Landeskonservatorium, Bibliothek, 3/VII/00:* "(...) läßt sich heute kein Personalakt finden (das Konservatorium erlitt 1945 einen schweren Bombentreffer, bzw. wurden alle Akten in den letzten Kriegstagen akribisch >entnazifiziert<, um alle Spuren zu verwischen)".

Neefe, Christian Gottlieb

1748 - 1798

Was frag ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zufrieden bin (T: Johann Martin Miller, 1750-1814).
In:
Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T); Lieder für Werk-Frauengruppen 2 (1936).

Nehls, Hanns

Berlin, 5. Februar 1897 - ?
Eigentlich Kaufmann; Schüler von Paul Ertel. Konzertbesorger in der Musikalienhandlung Nehls im Robert-Schumann-Haus Zwickau, Komponist.
Seit den fünfziger Jahren in der BRD.

NSDAP (siehe "Die Musikpflege" V/6, September 1934. S. 233), jedoch

kein Eintrag in ZKNSDAP. 1934 im RVgemChe Führer des Kreises IV, Chorgau X Sachsen, 1935 Mitglied des Gauführerrats. Bezirksobmann Gau Westsachsen im Reichsverband der dt. Musikalienhändler.

Paraphrase über "Heimat, süße Heimat" (u. a. Norag, 2/IV/33).

Militärfantasie über **O Straßburg** (RS Königsberg, 1938).

Ostwärts. Marsch (1941; DtlS, 21/VII/41).

1941, *Besprechung:*

"Der Marsch >Ostwärts<, dessen Titel gegenwärtig besondere Aktualität besitzt, geht auf die Anregung eines Romans von Felix Lützkendorf, >Junge Soldaten<, zurück. Darin werden die Erlebnisse friderizianischer Kadetten geschildert, die im Siebenjährigen Kriege von den Russen gefangen genommen und verschleppt werden, denen es jedoch dann gelingt, zu fliehen und zum preußischen Heer durchzustoßen. Ein Lied hält die angehenden Offiziere auch im Augenblick schwerster Pein aufrecht, so daß sie ihrem Soldatengeist nie untreu werden. Es ist das alte Lied >Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten mit dem Feind<. Dieses Lied hat Hanns Nehls neu vertont und im Trio seines Marsches verwendet, so daß es im Militärkonzert von einem Soldatenchor gesungen werden kann.

Es handelt sich um einen herb gehaltenen, doch stimmungsvollen Langsamen Marsch, der in seinem Bau den Orgelspieler verrät und dem Geist der friderizianischen Zeit nahezukommen sucht. Die Musik ist in ihrem Ernst für feierliche Gelegenheiten geeignet, wiewohl sie auch verhaltene Kraft und Entschlossenheit ausstrahlt" (Georg Kandler: "Ostwärts"/ Marsch von Hanns Nehls. "DMMZ" LXIII/1941. S. 403).

Information: *Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.*

Nehmt Stroh und dürres Reis zur Hand und frisch und fröhlich angebrannt! Tornister ab, die Mäntel raus! Soldatenlied zur Abendrast aus Sachsen.

In:

Soldatenlieder (1934).

Neidhardt, Nino

St. Nicolai bei Chemnitz, 14. April 1889 - Geising/ Erzgebirge (DDR), 27. März 1950.

Sohn eines Geh. Justizrats; Schüler von F. Draeseke und C. Saint-Saëns, Komponist, Theaterkapellmeister und Klaviervirtuose in Geising, dann in Berlin, 1941/42 von Geising aus in Dresden Bühnenkomponist und 2. Kapellmeister am städt. Theater des Volkes, 1943/44 hier Kapellmeister und Solorepetitor

Nach 1945 freischaffend in Geising. 1949 Professor.

Werke: für die Bühne u. a. "Wunderland", musikal. Märchenspiel (Reichenberg, 1926), "Die venezianische Nachtigall", Singspiel (Annaberg, 22/III/41), "Don Juan im Paradies", kom. Oper (Dresden, Mai 1942),

"Adelina", kom. Oper (Dresden, 22/IV/43); Orchestersuiten und sinfon. Dichtungen; Klavierkonzerte (1910, 1923); Kammermusik; Chorwerke und Lieder; Bearb. und Ergänzung der Oper "Turandot" von Carl Maria von Weber (1944).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik zur Sendung **Durch Wald und Grund, über Berg und Tal**. Ein Bilderbogen von Dresdens vielgestaltiger Umgebung. Andere Beiträge: W. Flath, P. Richter, H. Meyerolbersleben, H. H. Wehding (RS Leipzig, 18/VI/39).
Information: DNML, DML, FA, RML *(Todesort: Dresden)*, LdCh *(Geburtsdatum: 4/IV/89).*

Neidhart (Neithardt) von Reuenthal
13. Jahrhundert

Maienfahrt: Nun will der Lenz uns grüßen, von Mittag weht es lau (T: frei nach Neidhart), auf eine Reigenmelodie (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB, Satz: K. Lißmann).
In:
Wir wollen singen (1933); Lobeda-Singeblatt 3 (1934; *ohne Nennung Neidharts*); Lose Blätter 285 (ab 1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935; *Melodie onA*); Deutsche Volkslieder 2 (1935); Die Müttersingstunde (1935; *onA)*; Lieder des Volkes (^{6}1936); RJF, Liederblatt der HJ 34 (1936), 91/92 (1940); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 12-13 (1937; *Melodie onA*); Volksliedsingen RS Berlin 3 (1937); Wir wandern und singen! (1937); Lieder für die Landjugend (1937); Unser das Land (1937; Satz. W. Rein); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); RJF, Musikblätter der HJ 91/92 a (1940); DSB, Singendes Volk 31 (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 25 (16. März 1939); Stimmt an! II (1939); Deutsche Lieder (1940); Singebuch für Frauenchor (^{2}1940); Kernlieder des REM (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); DAF, Singendes Volk 10 (1942); Kameradschaft im Lied 27 (1943); Singt alle mit! (1944).
Mei hat wuneclich entsprossen (T: original, hochdeutsch: Hugo Riemann). Minnelied, "Wieder ist der Mai entsprossen". Titel: Mailied.
In:
Musikbuch A, B (1941).

Nein, nein, nein, aber nein! Alleweil kann ma nit, wenn ma will, derf ma nit. Volkslied aus Wien.
In:
DAF, Singendes Volk 7 (1942).

Neithardt, August Heinrich
1793 - 1861

Preußenlied: Ich bin ein Preuße! Kennt ihr meine Farben? (T: Bernhard Thiersch, 1831).

Um den Text auf 1933 hin zu aktualisieren, änderte man die letzte, auf den König von Preußen gemünzte Strophe und strich den Refrain.

Textprobe:

"Wo Lieb und Treu sich so dem Führer weihen,
wo allesamt sich reichen so die Hand,
da muß des Volkes wahres Glück gedeihen,
es blüht und wächst das schöne Vaterland.
So schwören wir aufs neue
dem Führer Lieb und Treue!"

In:
Was der Deutsche singt (1932); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); S.A. Liederbuch (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T; mit vorgeschlagener Variante "Ich bin ein Deutscher"); Jung Deutschland I (1933); Wir singen (1934); Tritt gefaßt! I (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, *onA)*; Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchenverbände (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Soldatenlieder (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934).

Alpensängermarsch über Schweizerische Nationalmelodien = AM II, 82 (1830), komp. von Andreas Nemetz, Arrangement: A. H. Neithardt.
In:
HM 2 (1933).

Neitzel, Werner
Förderstedt/ Krs. Calbe, 9. November 1907 - Göppingen, 26. August 1998.
Militärmusiker; Kapellmeister, Absolvent der Musikhochschule Berlin, Ausbildungsklasse Prof. Husadel. Zum 1/X/40 MM in Berlin beim Regiment General Göring, dann gleich bei der I./ Flak-Rgt 5. 1943-44 beim Luftgaukommando 7 (Fliegerhorst Neubiberg).

Nach 1945 zuletzt in Göppingen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Es donnern die Motoren, für Chor und Orch (UA: Magdeburg, März 1938, im Großkonzert der LW).

Fliegerhymnus, für einstimm. Mannschaftschor und LW-Orch (UA: Berlin, 26/IV/40, Vortragsabend der Ausbildungsklasse H. F. Husadel, Dgt. selbst).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Göppingen, Nr. 654/1998.*

Nelkenbrecher, Rudolf
Zeitz, 15. April 1894 - Berlin-Spandau, 1. August 1944.
Dr. phil., Schulpädagoge; Studienrat in Berlin-Spandau.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.360.300, auf Antrag vom 10/VI/37.
Langemarck-Marsch (1935), begutachtet im Lektorat der Hauptstelle Musik, ARR.

Nellius, Georg
Rumbeck/ Sauerland, 29. März 1891 - Neheim-Hüsten, 8. November 1952.
Musikpädagoge, zunächst in Saarbrücken, 1919 Musiklehrer an Seminarkursen für Kriegsteilnehmer, von den frz. Besatzungsbehörden 1920 aus dem Saarland ausgewiesen; bis 1933 Musikdirektor in Neheim , dann in Herne Dirigent des Städt. Chors und Musiklehrer, Studienrat, am Oberlyzeum und Städt. Realgymnasium.
Werke: u. a. Festmesse und Deutsche Messe; Lieder, so Jägerlieder und Soldatenlieder, auch Löns-Vertonungen Op. 71 (1938), Goethe-Lieder Op. 75 (1940), weitere Männerchöre, auch mit Orch, so die Chorzyklen "Ruhr" und "Deutschland", das Oratorium "Bergwerk muß blühen"; Kammermusik; Klavierstücke.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.494.391, auf Antrag vom 23/VII/37. 1934 Musikbeirat des DSB; Gauchormeister des DSB. 1936 in Herne Städt. Musikbeauftragter.

1932

Op. 44. **Von deutscher Not** (T: Maria Kahle). Volkstüml. dramatische Kantate für Sopran, Alt, Tenor und Bariton, 6 Männerchöre, Kinder- und Frauenchor, Orgel und Orch (Frankfurt a. M., 1932, auf dem Sängerbundesfest). Das "Dem deutschen Volke!" gewidmete Werk erhielt 1932 den 1. Staatspreis [H].

Textprobe:

"Flamme soll lohen, Blut soll verspritzen,
bis sie gestürzt sind von den Sitzen,
die Stolzen, die Reichen, Tyrannen der Welt!
Wir sind nicht mehr länger der Mächtigen
Knechte.
Die Freiheit erkor uns zu höherem Rechte;
laßt brennen Aufruhr, das Alte zerspellt.
Reißt sie vom Tische, Faule und Prasser,
seid dieser Bürgerbrut glühende Hasser!
Reißt die verrotteten Staaten zu Hauf!
Wir wollen nicht länger dem Vaterland
frohnen,
wir stürzen die Reiche,
zerbrechen die Kronen,

das Banner des Aufruhrs pflanzen wir auf!

(...) Verloren,. ach verloren,
so schönes deutsches Land
an Straßburgs stolzen Toren,
an grüner Nordmark Strand!
Die Südmark liegt im Leide,
das heil'ge Land Tirol,
Ostmark und Schlesien liegen
in Ketten jammervoll.
Des Rheines helle Auen
trat harter Feinde Fuß,
o weh der deutschen Heimat,
die solches dulden muß!

(...) Es rinnt ein Strom geheimnisvoll in dieser Welt,
Blut deutscher Volkheit, quillend aus Urzeit her;
fremde Form verbirgt ihn nicht,
denn das alte Urblut gestaltet,
gestaltet nach eig'nen Gesetzen
das Lebensbild einer Volkschaft.
Stein und strebend Gefüg
ward dies Blut im Dom Meister Erwins,
Straßburger Münster
du ragend Gebet deutscher Seele.
Elsaß, Elsaß, wir halten dir Treue! (...)"

1933

Op. 48. **Deutschland**. Chorliederzyklus in zehn Teilen, 3stimmig (1933) [H].

1934

7. Februar 1934, *Vorbesprechung Op. 44:*

"Während man sich in Deutschland stritt, ob das Gefühl oder die Form die >neue Musik< beherrschen - ob die deutsche Romantik ein für allemal abgetan und die >neue Sachlichkeit< triumphieren soll, saß da in dem kleinen westfälischen Städtchen Neheim ein Mensch, der sich den Teufel um all das ausgeklügelte Schlagwortgefasel der Konjunktur- und SPD.-Musiker und deren lineare, vertikale und horizontale volksbeglückende Richtung kümmerte und mit heißem Herzen für die Erhaltung der deutschen Kunst, für die Erhaltung der deutschen Seele rang: Georg Nellius.

(...) So lernte er die deutsche Volksseele in ihrer tieferen Not kennen. Er erkannte ihre Sehnsucht und machte sie sich zu eigen. Er erkannte, daß die deutsche Seele mehr um eine innere als um eine materielle Erlösung gigantisch kämpfte, daß die Seele des Volkes an geistiger Kost etwas anderes verlangte als die faulen Gaben marxistischer Tendenzlichter und Seelenvergifter" (Die Kantate "Von deutscher Not".

Münster vor einem großen musikalischen Ereignis. "Münstersche Zeitung", 7/II/34).

Op. 59. **Lieder von der deutschen Saar** (T: Walther Stein). MCh (1934) [H].

1. Heimweh. - 2. Saarfahrt. - 3. Brautlied. - 4. Trauerlied an den Wein.

Aus der Werbung:

"(...) eigenen sich ganz vorzüglich für alle Kundgebungen zugunsten des heute noch abgetrennten Saarlandes. In den kommenden Monaten werden allüberall im Reiche angesichts der bevorstehenden Abstimmung des Saarlandes Saarfeiern stattfinden und deshalb unseren Vereinen diese vorgenannten Chöre willkommen sein" (Verlagsannonce "Deutschland, heilige Name!" in der Musikpresse, 1933).

1935

Op. 63. **Westfälisches Liederbuch**. Westfälische Volkslieder und neue Weisen zu Gedichten westfälischer Dichter (oder westfälischer Haltung). Zum Marsch (ohne Begleitung) oder in Gemeinschaftsstunden zu singen. Für Gesang und Klavier (1935) [H].

Boa Isen ligg, boa Aiken waßt (T: Karl Wagenfeld). Kanon zu 4 Stimmen. Aus Op. 63 [H].

In:

Unsere Lieder (^{7}1938).

Meyn Duarp, en Huis (T: Christina Koch). Heimwehlied, Sauerland. Aus Op. 63 [H].

In:

Unsere Lieder (^{7}1938).

Mein Dorf, ein Haus, ein Lindenbaum (T: A. J. Henke nach einem westfälischen Dialektgedicht). Soldatenlied (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Textprobe (4. Strophe):

"Und drückest du mir die Augen zu,
Gott, gib auf blutigem Feld allhier,
gib, Vater du, mir Himmels Ruh.
Dann bin daheim ich wieder!"

Vam häogen Astmerg wenket de Täuern (T: Christine Koch). Heimatlied, Sauerland. Aus Op. 63 [H].

In:

Unsere Lieder (^{7}1938).

Op. 64. **Volk und Führer**, für MCh a cappella (1935) [H].

1. **Volk und Führer**: Dein Wort hieb Funken (T: H. Ossenberg). - 2. **Das Lied vom Führer**: Und als wir ganz geschlagen (T: H. Ossenberg). - 3. **Der Ruf des Führers**: Der Führer hat gerufen! Wir haben (T: W. Filbry). - 4. **Die letzte Stunde**: Liegt einer in Rußland (T: W. Filbry). - 5. **Treu-Schwur**: Heil! Unserm Führer Hitler Heil!

1936

Op. 68. **An die deutsche Mutter** (T: P. Rosegger, B. von Münchhausen, A. Droste-Hülshoff, E. Sieburg, Eichendorff, W. von der Vogelweide, M.

Jungnickel, M. von Schenkendorf, G. A. Bürger). Für 4stimm. FrCh mit Klavier/ KammerOrch (1936; Soest, 1937, beim Reichstreffen der NS-Schwesternschaft) [H].

1938

Pohlenz: **Matrosenlied**. Für MCh: Nellius (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Op. 71. Sechs Lönslieder für MCh a cappella, nach Belieben mit Instrumenten [H]. Darunter: 1. **Auf der Lüneburger Heide**. - 6. **Der Grenadier**: Die Trommeln und die Pfeifen.

1940

Op. 77. **Vorwärts, Kameraden, empor!** Zyklus von 9 Männerchören.

Op. 79. **Heldenfeier**. Oratorium (1940).

Abmarsch. MCh.

In:

Liederheft zum Gausängerfest (1940).

Gelbveigelein. MCh.

In:

Liederheft zum Gausängerfest (1940).

1943

Op. 80. Heeren, **Zwanzig Lieder**. Für 3- und 4stimm. MCh: Nellius (1943) [VB].

Information: FA, MM2, RML, LdCh.

Nelson, Rudolf (Rudolph)

Berlin, 8. April 1878 - Berlin, 5. Februar 1960.

Sohn eines Kaufmanns; Kabarettpianist in Berlin, bis 1933 Komponist und Theaterdirektor.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als "Jude Rudolf Lewysohn" denunziert.

Nelson emigrierte im April 1933 nach Zürich, ging aber dann über Amsterdam nach Wien, blieb am Ende aber in Amsterdam, hier mit Künstlernamen Cor Lemaire Autor von Revuen und Chansons. Nach der Besetzung war er auf die kargen Chancen der "Joodsche Schouwburg" reduziert, die im August 1942 schließen mußte. Die Besatzer nahmen ihn in Haft und brachten ihn ins KZ Westerbork. Da er in "privilegierter Mischehe" mit einer "Arierin" lebte, kam er frei und verbrachte bis Kriegsende in einem Versteck.

Er kehrte im April 1949 nach Deutschland zurück, lebte wieder in Berlin als Leiter der Nelson-Revue, zeitweilig auch in Amsterdam.

Information: FA, KDMK, MGG, RMLE.

Nelson - Schemmann, E.

Nun laßt die Rosse traben, wir fahren durch das Tal (T: Johannes Schmid, 8. Fuß-AR 10). Kanonierlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Nennstiel, Berthold
Großenlupnitz über Eisenach, 23. September 1898 - Berlin-Prenzlauer Berg (DDR), 19. Dezember 1967.
Volksschullehrer in - Stand 1930 - Berka/ Werra, dann in Mechelroda bei Weimar, Stand 1939-41 in Allstedt bei Weimar, Stand 1943 in Braunschweig.

1946 Kapellmeister und Chordirektor am Stadttheater Plettenberg, seit 1950 in Lüdenscheid. 1949-51 Lehrbeauftragter der Universität Münster im Fach Vergleichende MW und Akustik. 1949 erhielt er aus Zentralmitteln des Kultusministeriums Nordrhein-Westfalen 4.000 DM Forschungsbeihilfe. Versuche, über Empfehlung durch Jacques Handschin, F. Blume, Werner Heisenberg, Ernst Kurth und W. Korte als Wissenschaftler und Leiter eines zu gründenden "Instituts für musiksystematische Forschung" in Lüdenscheid Fuß zu fassen, mißlangen; daher siedelte Nennstiel am 29/V/56 nach Berlin-Pankow über.
Werke: u. a. "Arbeit am Volkslied. Erste Einführung in die musikalische Volksliederforschung und ihre musikpädagogische Auswertung" (Berlin, 1931); "Musikalische Logik" (1937/38), MS; "Planetarische Tonsymbolik" (1944), MS; "Beiträge zu einer Kritik der reinen Musikvernunft" (1950), MS.

NSDAP seit 1/III/31, Nr. 1.503.365. NSLB ab 1/IV/33 bis zum Ausschluß 1937 wegen eines Gerichtsverfahrens. 1933-34 Ortsgruppenleiter, auch Kreisredner und Schulungsleiter der NSDAP.
Vier Soldatenlieder für Männerchor mit Klavier, 2 Querpfeifen, großer und kleiner Trommel und Becken oder mit Orch (1935) [H].
1. **Es wollt ein Mädel in der Früh aufstehn**. - 2. **Setzt zusammen die Gewehre**. - 3. **Soldatenabschied**: Von dem Berge fließt ein Wasser. - 4. **Marsch der 109er**: Ja, als wir vor vier Jahren (T: Fritz Schäfer).
Der gegenwärtige Stand der Tonwortfrage. Rassenpsychologische Grundsteinlegung ("Deutsches Bildungswesen", Januar 1936. S. 1-14).
Zitat:

"Wenn er *(= Arnold Schönberg)* trotzdem die Sechslinienschrift pro Oktave und die Beseitigung unserer Namensymbolik und Herbert Eimert in seiner >Atonalen Musiklehre< die Abschaffung des diatonisch-chromatischen Tastenbildes fordert, so kann es nur völlig harmlosen Gemütern entgehen, daß hier in aller Bewußtheit die Axt an die Wurzel unserer Musikkultur gelegt wird. Der atonale Musikteufel ist nicht dadurch >gebannt<, daß seine lautesten Propagandisten >verbannt< oder nur geflohen sind. Viel schlimmer ist die stille Propaganda, die noch heute

ganz ungewollt in deutschen Schulen auch von nationalsozialistischen Lehrern ausgeübt wird. Vergessen wir es nicht, daß es immer ein und derselbe Teufel ist, der als Vernichter aller gewachsenen Ordnung in tausenderlei Gestalt am Werke ist!

(...) Der Tonworterfinder *(= Carl Eitz)* hoffte vergeblich auf eine Annahme seitens der Fachmusiker, weil diese für eine zwölfstufige Denkweise nicht zu haben waren. Ihrem gesunden rassischen Instinkt ist es zu danken, daß die spätere atonale Zwölfstufigkeit keinen Niederschlag in der Notenschrift und Tonbenennung gefunden hat" (S. 2, 10).

Information: *Detaillierte Angaben bis 1955 in den Stadtarchiven Plettenberg und Lüdenscheid; keine ergänzende Information vom Rat der Stadt Karl-Marx-Stadt (1988). Standesbeamtin Schumann, Eisenach, Urkundenstelle des Landratsamts Wartburgkreis (10/X/96), verlangte für Angabe des Todesdatums, da die Auskünfte zur Veröffentlichung bestimmt seien, gesetzwidrig "Vollmacht der Ehefrau des Verstorbenen oder von dessen Abkömmlingen sowie eine Kopie Ihres Ausweises oder Passes". Mehrere Versuche, über Namensträger an die Information zu kommen, blieben erfolglos. Durch Beschluß vom 6/I/97 - UR III 42/96 - bestätigte das AG Mühlhausen, Amtsrichterin Bade, die Verweigerung mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61; mit Beschluß vom 29/VIII/97 - 1 T 16/97 - erklärte das LG Mühlhausen, Vorsitzender Spitzer und Richterinnen am Landgericht Friedländer und Kortus, die Rechtswegnahme zu Lasten Nennstiels für rechtens. Diese blamablen Juristen verweigerten damit dem Lexikographen gegen ihren Amtseid das Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Eine dankenswerte nicht selbstverständliche Recherche des Lüdenscheider Stadtarchivars Saal erbrachte (10/XII/98) die fehlende Information.*

Nentwig, Wilhelm

Altona, 1. Juni 1894 - Karlsruhe, 27. Juli 1960.
Sohn eines Standesbeamten; anfangs Kaufmann, dann Bühnensänger, lyrischer Tenor und Heldentenor, seit 1921 am Bad. Staatstheater Karlsruhe, 1923 bad. Kammersänger. 1945 i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Gauobmann der Fachschaft Bühne der RTK, Obmann der RTK, Fachschaft Bühne, für das Bad. Staatstheater Karlsruhe.

Information: DML.

Nerger, Georg Martin

Schönberg, 10. Dezember 1903 - *ohne Ort und Datum* (vermißt im Fronteinsatz).
Musikpädagoge; Musiklehrer in Oppeln am Konservatorium der Musik, Organist der kath. Pfarrkirche und von St. Marien. Im Kriege Gefreiter der Wehrmacht in einer berittenen Einheit.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Der Reiterzug: Fertig! Reiter aufgesessen! (T: Gefr. Eduard Schürer). In:
Singende Front ([2]1941).
Information: *Laut Angabe seines Sohns kriegsvermißt. Keine Meldung bei der WASt (19/VII/02)*.

Nerlich, Herbert
Dresden, 23. März 1892 - Kassel, 22. April 1972.
Sohn eines Eisenbahnbeamten; Schüler von F. Draeseke und K. Striegler, Dirigent, bis 1927 am Landestheater Gotha, dann zunächst in Dresden, 1934 in Oschatz Gastspiel-Dirigent; 1935-45 Städtischer Musikdirektor und 1. Kapellmeister am Stadttheater in Meißen, auch Konzertbegleiter und Dirigent der Meißener Liedertafel.
1945 1. Kapellmeister und Musikal. Oberleiter der Volksoper bzw. Landesoper Dresden (Kollektiv). Wohnsitz Radebeul. Seit 1958 in Kassel i. R.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.131.491. 1935 MZF der NSDAP Meißen; hier auch Städt. Musikbeauftragter.
Information: DML, KDMK.

'**Ne siden Schnor geit ümme dat Hus**. Neujahrslied, Westfalen. Nach Erk-Böhme: Deutscher Liederhort. Titel: Die Seidenschnur. In:
Niederdeutschland (1936); RJF, Liederblatt der HJ 109/110 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 109/110 (1941); Klingend Erbe (1941).

Nessler, Viktor Ernst
1841 - 1890

Abschied hat der Tag genommen und die stille Nacht zieht ein (T: Adolf Kleber) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Nestmann, Alfred (Alf)
Leipzig, 7. August 1890 - *ohne Ort und Datum* (verschollen wegen Kriegswirkung; Todeserklärung vom Kreisgericht Wolgast - Az. D 51/58 - zum 31/VII/49).
Sohn eines Kaufmanns; Dr. jur., zunächst Referendar bis 1921, Schüler von P. Graener, R. Teichmüller und S. Karg-Elert, dann in Leipzig Pianist, Musikreferent, laut eigener Angabe "Tonkünstler" und "Spezialrundfunk-Pianist", Komponist und Musikschriftsteller, ab 1933 in Stettin; 1935 nach Autounfall dienstunfähig. Zuletzt ansässig in Zinnowitz/ Insel Usedom.
Werke: u. a. Orchestervariationen; Kammermusik und Märchenspiele;

Orgelfantasie Op. 7; Lieder.

NSDAP (vgl. BA, Lebenslauf seines Amtsnachfolgers Bogenhard), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1933 Leiter der Landesmusikerschaft Pommern der RMK; November 1935 - 30/VI/36 Landesleiter der RMK, Gau Pommern.
Rundfunk-Kritik: Mitteldeutscher Rundfunk ("Die Musik" XXVI/3, Dezember 1933. S. 213-214).
Zitat:
"(...) Denn der deutsche Künstler ist Arbeiter, ist Arbeiter der Stirn und - wenn man will, Arbeiter der Faust. Der deutsche Künstler will auch Arbeiter sein und mit allen seinen Arbeitsbrüdern aller anderen Arbeiterarten in einer einzigen Front stehen. Dies zur Vorausschickung! Danach sei in dürren Worten festgestellt, daß die künstlerische Leistung der Darbietungen in der letzten Zeit - von einigen Wundern abgesehen - dauernd gesunken ist - daß das einmal mit aller nötigen Deutlichkeit ausgesprochen werden muß. Adolf Hitler hat auf dem Nürnberger Tag über deutsche Kultur und Kunst seine Linien deutlich aufgewiesen. Der Rundfunk mag zusehen, daß er diesen Forderungen gerecht wird.
(...) Propagiert sei eine Darbietung: Das europäische Konzert der Tonsetzer. In dieser Darbietung - eine Ringsendung aller Hauptsender Europas! - kommen von jedem Land aus die größten Komponisten mit einem Werk für 20 Minuten Dauer zu Worte. Oder aber, die deutschen Sender allein in Ringsendung geben Werke der Meister des Tonsatzes aller europäischen Länder und das letztere scheint mir die bessere Art zu sein. Eine Friedenskundgebung auf dem Gebiete der Musik! (...)".
Information: DML, FA.

Netzband, Paul

Späningen, 18. Februar 1890 - Osterburg/ Altmark (DDR), 13. Februar 1955.
Sohn eines Schneidermeisters, Grundbesitzers und Musikus; im Hauptberuf Steuersekretär in Torgau; Dirigent des Torgauer MGV, auch Komponist. Zuletzt in Lohne/ Altmark.
Werke: u. a. Männerchöre, so "Sommermorgen", "Sommerabend" (1933).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.047.254. MZF beim NSDAP-Musikzug der Polit. Leiter, Torgau; NSDAP-Hauptstellenleiter, Ortsgruppe Torgau. Städt. Musikbeauftragter für Torgau; Kreischorleiter des DSB.

Neu, Hanns German

Kaiserslautern, 21. April 1905 - Illertissen/ Schwaben, 19. Dezember 1961.
Musikkritiker, zunächst - Stand 1933 - Musikkritiker für das Parteiblatt "Hakenkreuzbanner" in Mannheim, 1935 in Bietigheim, 1937-41 wieder in

Mannheim, dann Darmstadt und Italien, 1942-43 neuerlich in Mannheim, 1944 im besetzten Belgrad.

Ab 1950 in Worms Redakteur des "Wonnegauer Heimatboten". Zuletzt in Illertissen.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.569.766.

Op. 3. **Der Marsch des Dritten Reiches**. Deutscher Präsentier- und Festmarsch für Klavier. Für Militärmusik: O. Homann-Webau (1933) [Su]. Am 13/VI/33 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1161).

Neubach, ?

Ich hab dich lieb, weil du ein deutsches Mädchen bist. Lied für Tenor und Orch (FSt. Berlin, 27/II/33, von Schallplatte).

Neubauer, Franz Christoph
1760 -1795

Drei Duette für Violine und Viola.

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.

Neubeck, Ludwig

Schwerin, 7. Juli 1882 - Leipzig, 10. August 1933 (Freitod).
Sohn eines Kammermusikers; Dr. h. c. Rostock 1924, Schüler von E. Humperdinck, Theaterkapellmeister, Musikdirektor und 1925-29 Generalintendant in Braunschweig, 1928 Professor, dann Intendant der Mitteldt. Radio-AG. (Mirag) Leipzig. Im Zuge der "Säuberung" des Rundfunks zwecks Gleichschaltung 1933 verhaftet und im Gefängnis bedroht und mißhandelt.
Werke: u. a. Musik zu "Die Jungfrau von Orleans"; sinfon. Tonbild; Streichquartett; Klavier- und Geigenstücke; Chöre und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Op. 24. **Deutschland** (T: Prinz Emil von Schönaich-Carolath). Kantate für Baritonsolo, MCh, 8 Solostimmen, gr. Orch und Orgel (1924, mehrmals aufgeführt; Leipzig, *20/IV/33, gleichzeitig Mirag) [FL].
*20. April 1933:

Neubeck dirigiert ein Konzert von Leipziger SinfonieOrch und Leipziger Männerchor zum Geburtstag Adolf Hitlers mit S. Wagners "Fahnenschwur" und dem eigenen Op. 24 (Mirag, *20/IV/33).

Der Sieger. Sinfonisches Heldenlied (vor 1928; RS Stuttgart, *13/XI/38).

Information: DNML, DML, FA, MM2 *(Todesdatum: 11/VIII/33)*, RML, LdCh.

Neuber, Erwin

Komponist und Pianist in Berlin-Neukölln, später (1942) Berlin-Pankow, Neumannstr. 56.

Komposition *onA,* am 27/VIII/33 dem RMVP eingereicht; dieses gab sie am 2/IX/33 an Gutachter Heidenreich weiter (Quelle: BA R 55/ 1162).

Information: *Im NL Neubers, MA der Staatsbibliothek Berlin, Unter den Linden 8, noch unbearbeitet, fehlt biographische Datierung, als sei die Staatsbibliothek nicht gehalten, Musikforschung zu unterstützen.*

Neubert, ?

Oberst Ley. Marsch (RS Frankfurt, 16/VIII/35).

Neubert, Paul

Musikpädagoge und Musiker, Musiklehrer in Berlin-Spandau, Weißenburger Str. 22, Berlin SO 36 Naunystr. 16 (1939).

Für eine Neu-Dichtung der Kantatentexte Bachs? ("Die Musik" XXVIII/4, Januar 1935).
Zitat:

"Gerade weil Bachs Musik bis in ihre einzelnen Motive und Klänge hinein so unmittelbar aus den Worten des Textes geboren ist, sind wir auf den Text angewiesen. Eine Neudichtung ist also gerade deshalb notwendig, weil wir vom Text nicht absehen können.

(...) Bachs Kantaten dürfen nicht länger eine Angelegenheit musikalischer Liebhaber bleiben, sie sollen Verständnis im ganzen Volk finden!" (S. 248).

Der nordische Anteil an der deutschen Musik ("Rasse" IV/1, Dezember 1937).

Information: *Keine Unterlagen bei der WASt (19/VII/02); kein Eintrag im DMK 1942.*

Neubert, Reinhold

Königsberg/ Preußen, 21. Dezember 1911 - Bremen, 28. März 1971. Musikpädagoge, 1939 Studienassessor in Elbing am Reform-Realgymnasium und an der Heinrich-von-Plauen-Schule; Mitarbeiter beim RS Königsberg. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und Oberleutnant der Luftwaffe.

Nach 1945 Studienrat am Alten Gymnasium Bremen, auch Chorleiter und Mitarbeiter von Radio Bremen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.326.896. Zeitweise Gebietsmusikreferent der HJ,

Gebiet 1 Ostland.
Feuer auf den Bergen. Kantate zur Wintersonnenwende (RS Königsberg, *28/XII/34, *21/XII/36).
Feuer auf den Bergen: Feuer auf den Bergen, schenke uns dein Licht (eigener T). Titellied aus der Kantate [V].
In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Lied über Deutschland (^{5}1941).
Allem Lauen, allem Halben (T: Georg Stammler). Lied aus "Feuer auf den Bergen".
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
Vorwärts! Sturm muß uns begleiten (eigener T). HJ-Lied (RS Königsberg, 10/I/35).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
Musik zur Hörfolge **Mensch und Erde** von E. Venohr (RS Königsberg, 19/II/35, Stunde der Hitlerjugend).
Fallen müssen Viele (T: H. Anacker). Kantate.
Fallen müssen Viele und in Nacht vergehn (T: H. Anacker). Titellied aus der Kantate.
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
Musik zu **Der Toten Mahnmal ragt in unser Sein** (RS Königsberg, *11/XI/36, Heldengedenkfeier der Wehrmacht und der HJ auf der Jägerhöhe bei Angerburg).
Das große Gelöbnis: Deutschland (T: H. Menzel). Kantate für einstimm. Chor und Bläser (1937) [ZVNSDAP].
Wenn wir unter Fahnen stehen (T: H. Menzel). Fahnenlied.
In:
Wenn wir unter Fahnen stehen (1938).
Deutschland, heiliges Deutschland, du schaust aus der Jungen Gesicht (T: H. Menzel). Bekenntnislied aus "Das große Gelöbnis" (u. a. Freiburg i. Br., *4/VI/39, zur Morgenfeier des Volksmusikfestes für den Gau Baden) [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe):

"Deutschland, heiliges Deutschland,
du von den Sternen umkreist,
Deutschland, heiliges Deutschland,
drin Schwert in die Ewigkeit weist.
Deutschland, dich würden sie
träumen,
solltest du jemals vergehn,
weit über Zeiten und Räumen
immer als Glanz wirst du stehn".

In:
Wir werden weitermarschieren (1936); Lieder der Mannschaft 5 (1936); SS-Liederbuch (^{2}1937, ^{6}1940, ^{9}1941); Wenn wir unter Fahnen stehen (1938); RJF, Liederblatt der HJ 30 (1938); Lieder der Bewegung für

Blasorchester 8 (1938); SA-Liederbuch ([2]1939); Das völkische Lied (1939).

Lebenslauf:

"Zur Wintersonnenwende 1911 wurde ich in Königsberg (Pr.) geboren. Mit seltsamer Klarheit steht heute noch die Erregung meiner Umgebung beim Russeneinfall 1914 in meiner Erinnerung. Und dann reifte die Klarheit über das schwere Geschick Ostlands, als den Fahrten meiner Jugend in jeder Richtung die Grenze eine Schranke setzte. Ostland - Grenzland! Das bestimmte meine Entwicklung zum Erzieher und Musiker, und das wies meiner Arbeit in der ostpreußischen Hitlerjugend und am Reichssender Königsberg den Weg. Dieses Land wurde mir Aufgabe und Befehl!" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 234).

Ans Werk (T: H. Baumann).

In:

RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Faßt, Kameraden, nun die Waffen (eigener T).

Textprobe (2. Strophe):

"Seht Kameraden, unsre Fahnen!
Wie der Sturm sie trägt und schlägt!
Treue künden ihre Bahnen
dem Führer, der voran sie trägt".

In:

RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Trompeter blase!: Wacht auf, die trübe Nacht versinkt (T: H. Böhme).

Kriegslied für Chor, B-Trompete und StreichOrch.

Textprobe (2. Strophe):

"Altäre stürzt! Die Götzen fällt!
Trompeter blase!
Es gibt nur einen Gott der Welt,
der uns durchglüht, der uns erhellt,
er ist die Hand und wir die Saat,
wir werken Deutschland auf zur Tat:
Trompeter blase!"

In:

Liederblätter, LGKdo Westfrankreich 3 (1942); RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Ich fahr in die Welt (T: V. von Scheffel).

In:

RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Der Föhn brennt wie Fieber (T: Rolf Werbelow).

In:

RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Erde, du bist das Korn (T: H. Claudius).

In:

RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Ich glaub an Deutschland wie an Gott (T: H. Lersch).

In:

Liederblätter, LGKdo Westfrankreich 4 (1942).; RJF, Junge Gefolgschaft 7

(1944).
Information: LdCh.

Neubner, Ottomar
1843 - 1913

Komm, feins Liebchen, komm ans Fenster. Für MCh: O. Neubner.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Neudel, Carl A.

Prinz-Karl-Marsch = AM II, 247. (vor 1892; aufgenommen 1925)
Der Titel feiert das bayerische IR Nr. 3, Augsburg, das den Namen "Prinz Karl von Bayern" trug.
In:
HM 4 (1933).

Neu-Deutschlandlied = Es braust ein Ruf durchs weite Land

Neue Chorwerke (1940) [NH].
Inhalt u. a.:
Napiersky: Es ruft das Land, 3stimm. gemischt. - Du starke deutsche Bauernschaft, 4stimm. gemischt - Land der ewigen Gedanken, 4stimmig gemischt. - Schultz: Totentanz. Variationen für gemCh a cappella über das Lied "Der Tod in Flandern".

Neue Kanons zum Singen und Spielen (1939) [L].
1. Pfaff: Es kann nicht jeder Feldherr sein. - 2. Schulze-Flitner: Deutschland! Du mein Vaterland. - 3. Schulze-Flitner: Mann, pack an. - 3. Rohrsdorff: Wer auf die deutsche Fahne schwört. - 4. Fine von Voß: Dein Volk ist alles: Du bist nichts.
Ferner zwei Kanons auf Texte von Angelus Silesius.

Neue Kriegslieder (Anthologie) siehe: G. Pallmann

Neue Lieder (Anthologie) siehe: Hans Lang

Neue Lieder des deutschen Volkes, auf Postkarten gedruckt, einstimmig (Nr. 1-14, 1936; Nr. 15-17, 1937-39) [B].

Es handelt sich um die konjunkturbewußte Zusammenstellung schon vorliegender Einzelausgaben:

1. nach der Melodie des Wilhelmusliedes: (Lied der Deutschen) Uns ward das Los gegeben (= Kleine Bärenreiter-Ausgabe 590).
2. Schwarz: (Fahnenlied für die Reichsführerschule der HJ Potsdam) Unter der Fahne schreiten wir (= Kl. BA 766).
3. Schwarz: Arbeitervolk, die Stunde hat geschlagen (= Kl. BA 767).
4. Ameln: Wir wollen ein starkes einiges Reich (= Kl. BA 768).
5. Distler: Deutschland und Deutsch-Österreich, einem Stamm entsprossen (= Kl. BA 769).
6. Hensel: So gelte denn wieder Urväter Sitte (= Kl. BA 778).
7. *keine bibliographische Angabe.*
8. (Morgenlied der neuen Arbeit) Leuchte, scheine goldne Sonne (T: *onA = H. Lersch*).

Ohne Angabe des Komponisten; Sotkes Melodie scheidet aus.

9. Hensel: Wenn alle untreu werden (= Kl. BA 785).
10. Dietrich: Deutsches Weihelied der schwarzen Freischar 1813.
11. Sommer: (Arbeit) Pack zu, pack zu!
12. Schwarz: (Lied des Arbeitsdienstes) Wir sind der Arbeit Soldaten.
13. Hensel: (Banater Schwabenlied) Es brennt ein Weh wie Kindertränen brennen.
14. Ameln: (Feuerspruch) Mein erster Spruch heißt.
15. Rummel: (Die Totenstandarte) Faß Tritt, Kamerad!
16. Rummel: (Wir sind die Jugend) Wir hüten die Herde.
17. Hensel: (Kampflied der Sudetendeutschen) Unser Volk ist werkbereit.

Information:

Das Archiv der Jugendmusikbewegung, Wolfenbüttel, meldet unter Signatur V 271 einen weiteren Titel dieser Anthologie: K. von Hertzberg, "Wir sind die Männer vom Bauernstand", vielleicht Nr. 7.

Das Bärenreiter-Archiv, Hans G. Kowal (13/VII/06), bedauerte, bei Nr. 7 und 8 nicht helfen zu können, da man die Liedpostkarten nicht habe, sondern nur Nr. 1 und 2 als Notenblatt. Nochmalige Rückfrage erbrachte nur das alphabetische Inhaltsverzeichnis von Gericke/Quellmalz/Moser: Lieder unseres Volkes (27/VII/06), das mit obiger Liededition gar nichts zu tun hat.

Neue Lieder unseres Volkes. Singeblätter (1941) [B].

Fortsetzung der Reihe "Lieder für Alle" (Nr. 30, 31), jedoch nach zwei Folgen eingestellt.

1. Folge: Wir sind des Reiches leibhaftige Adler.
2. Folge: Panzerlied.

Neue Marschmusik für 2 Flöten (Pfeifen) und Trommel. Zwei Sammlungen (1934) [Sc].

Erste Sammlung: Spielleute

Heft 1.

1. Büchsenschütz/ Lincke: Märkische Heide. Marsch und Lied. - 2. Zander/ Muschalla: Als die goldne Abendsonne. Marsch und Lied. - 3. Oscheit: Manöverleben. Marsch. - 4. Oscheit: Nachtvögel. Marsch. - 5. Kutsch: SA-Lieder-Marsch (Wir sind die Sturmkolonnen - Du kleiner Tambour - Es pfeift von allen Dächern - Es zog ein Hitlermann - Volk ans Gewehr).

Heft 2.

1. Pardun/ Rathke: Volk ans Gewehr. Marsch und Lied. - 2. Honigmann: Drei Lilien. Marsch und Lied. - 3. Oscheit: Biwakstreiche. Marsch. - 4. Piefke: Preußens Gloria. Marsch. - 5. AM Nr. 1 (Präsentiermarsch). - 6. Kutsch: Zweiter SA-Lieder-Marsch (Heraus, verführte Volksgenossen - Märkische Heide - Als die goldne Abendsonne - Brüder, in Zechen und Gruben). - 7. Schröder/ Hädelmayr: Wiener Jungarbeiter. Marsch und Lied.

Heft 3.

1. Borgmann: Unsere Fahne flattert uns voran (Hitler-Junge Quex). - 2. Kutsch: Lore. Marsch und Lied. - 3. Jahn/ Männecke: Wir traben in die Weite. Marsch. - 4. Bajer: Lisa. Marsch und Lied. - 5. Gaettke: Die Landsknechtstrommel. Marsch. - 6. Kutsch: Soldatenlieder-Marsch.

Zweite Sammlung: Im Schritt und Tritt.

Heft 1.

1. von Blon: Unter dem Siegesbanner. - 2. Král: Brucker Lagermarsch. - 3. Förster: Unsere Garde. - 3. Kutsch: Wir SA sind lust'ge Brüder. - 4. von Blon: Mit Standarten. - 5. Kühne: Geburtstagsmarsch. - 6. Alter Landsknechtsmarsch.

Heft 2.

1. von Blon: Mit Eichenlaub und Schwertern. - 2. Latann: Frei weg. - 3. G. Rode: Ein Jäger aus Kurpfalz. - 4. Tappert: Deutschland geht nicht unter. - 5. Schrammel: Wien bleibt Wien. - 6. von Blon: Soldatenblut. - 7. G. Bumcke: Volksliedermarsch.

Heft 3. Historische Märsche.

1. Marsch 1. Bataillon Garde. - 2. Hohenfriedberger. - 3. Yorkscher Marsch. - 4. Torgauer. - 5. Petersburger. - 6. Regimentskolonne. - 7. Präsentiermarsch. - 8. Alter Jägermarsch. - 9. Pariser Einzug. - 10. Pappenheimer. - 11. Alexander. - 12. Coburger. - 13. Des Großen Kurfürsten Reitermarsch. - 14. Radetzky.

Neue Marschmusiken (1937) [V].

Heft 1: von Beckerath: Horch auf, Kamerad (Melodie von H. Baumann).
Heft 2: Stahmer: Vivat, jetzt gehts ins Feld (Melodie eines alten Soldatenliedes).

Neues Deutschland = Deutschland, auch durch Nacht und Nöte

Neues Deutschland (Anthologie) siehe: E. Schwarz-Reiflingen

Neues Marschalbum, für Blasmusik (1935?) [B&S]. 1. Hempel: Larida. - 2. Oswald Kraft: Op. 14. Heil Heimatland. - 3. Kraft: Op. 36. Mein ist die Welt. - 4. O. Müller: Unser Regiment Prinz Carl.

Neues Musikblatt. Melos Neue Folge, seit Jg. XIII/1, November 1934. Erscheinen monatlich. Hauptschriftleiter: Heinrich Strobel, der wegen Ausreise nach Paris ab Nr. 43, April 1939 durch Fritz Bouqet (i. V.) abgelöst wird. Die Zeitschrift ging nach Heft 85, 1943, in "Musik im Kriege" auf [Sc].

Neues Orgelbuch (Anthologie) siehe: C. Bresgen

Neues S.A.-Liederbuch (1934). Nur Texte [Franz Eher Verlag].

Eine solches Liederbuch hat nie existiert. Es handelt sich um eine Tarnschrift des Widerstandes, leicht zu erkennen am Druckbild, dem seitenverkehrten Hakenkreuz des Titels und der falschen Bezeichnung des Verlags, die zu dieser Zeit Zentralverlag der NSDAP Franz Eher Nachfolger hätte lauten müssen.

Das Heft stammt u. a. von Willi Münzenberg und enthält NS-feindliche Texte, so eine Parodie des Horst-Wessel-Liedes: "Die Preise hoch, die Schnauze fest geschlossen" (Quelle: Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Zentrales Parteiarchiv, Berlin/ DDR. Signatur: P. St. 3/402/2).

Neues Sanssouci. Sammlung deutscher Blasmusik (1933-1942) [SB].

1933

Heft 1. Lautenschläger: Trinkt aus, Kameraden, die Nacht wird kühl. Marschlied. Fassung: H. Männecke. - Ailbout: Die Potsdamer Linde. Marschlied. Fassung: E. Gutzeit.

Heft 2. Niel: 1. Der Geist von Potsdam. Marsch. Fassung: Erik von Walden. - 2. Unser Vaterland. Fassung: H. von Platen.

Heft 3. Lautenschläger: Heute fahrn wir nach Tegernsee hinaus. Rheinländer-Stimmungslied. - Haller: Ich kam einmal zum Strand der Saale.

Heft 4 (*alle Titel von Herms Niel und in Fassung von J. Sommer*). Es war einmal zur schönen Maienzeit. Marschpolka. - Die schöne Schäferin. Walzer. - Des Abends wollt ich schlafen gehn. Rheinländer. - Marie Mara,

Maruschkaka. Polka.

1934

Heft 5. von Hertzberg: Marsch der Bauern mit Lied der Bauern. - Geisler: Die Jugend marschiert - Sieg Heil! Fassung: J. Sommer.

Heft 8. Niel: Major Lancelle! Marsch, mit Heroldstrompeten.

Heft 9. Niel: 1. Liebchen ade (Annemarie). - 2. Ruck-Zuck. Marsch und Tanzlied. Fassung: J. Sommer.

Heft 10. Niel: Heiliges Feuer.

1936

Heft 12. Stepani: Freiheits-Ouvertüre. Fassung: J. Sommer.

Heft 13. Niel: 1. Leonore. Marsch-Fox. Fassung: J. Sommer. - 2. Der Mond scheint in mein Kämmerlein. - Spiele auf, mein Musikant, spiele auf! Werderscher Blütentanz. Fassung: Max Rhode. - Der Mond scheint in mein Kämmerlein. Tango. Fassung: H. Männecke. - H. Bussmann: Rate mal, was ist das! Walzer. Fassung: J. Sommer.

Heft 14. Niel: 1. In Sanssouci, am Mühlenberg. - 2. Heut stechen wir ins blaue Meer.

Heft 15. Naumann: 1. Marsch der Olympier. - 2. H. Naumann/ Hirt: Marsch der Nationen. Fassung: H. Männecke.

Heft 16. Niel: Hab acht, Kamerad! Marsch und Lied der Werkscharen. Fassung: Erik von Walden. - W. Decker/ H. Niel: Singend wollen wir marschieren.

1939

Heft 31. Bund: Schön ist es.

Heft 32. Niel: Die ganze Kompanie.

Heft 33. Niel: Das ist nun einmal so.

Heft 34. Märsche des RAD.
a) Käppler: Großdeutschlands Arbeitsdienst. - b) Wurl: Der Arbeit zur Ehr. - c) Niel: Wenn wir so marschieren. - d) Hirsch: Durchs Lagertor marschieren wir.

Heft 35. Märsche des Reichsarbeitsdienstes. 2. Folge.
a) Lischewski: Habt acht!. - b) Waelde: Soldaten des Friedens. - c) Vogel: Spaten faßt an! - d) Hirsch: Langwasser-Lager-Marsch.

Heft 37. Teichmann: Bombenfliegermarsch der Legion Condor. Für Blasmusik.

Heft 38. Niel: Die Landpartie: Wenn die Sonne scheint, Annemarie (eigener T). Marschlied. Für Blasmusik: E. Walden.

Heft 40. Niel: Matrosenlied.

1940

Heft 36. Skibbe: Hubertus-Jagd. Marsch.

Heft 39. Löser: Generalfeldmarschall Graf von Schlieffen-Fanfare.

Heft 41. Brase: Himmelsstürmer. Fliegermarsch.

Heft 42. Borgmann: Tapfer sein, tapfer und treu.

Heft 44. Gutzeit: Flieger-Marsch Nr. 1.

Heft 45. Niel: Michel, horch.

Heft 49. F. Husadel: Grau und Braun.

Heft 50. Noack: Kameraden grüßen.

Heft 51. Wende: Unser Feldmarschall.

Heft 52. Ebel: Am Westwall.
Heft 55. Stahl: Mein Schatz zog in die Weiten.
Heft 56. Geisler: Nun erst recht.
Heft 57. Niel: Flieg, Vogel, flieg!
Heft 58. Niel: Die Soldatenbraut.
Heft 59. Niel: Das ist SA.
Heft 60. Niel: Und Hermann Göring heißt er.
Heft 62. Niel: Kamerad, wir marschieren im Westen.
Heft 63. Niel: Die Division von Briesen.
Heft 64. Niel: Antje, mein blondes Kind.
Heft 69. Wurl: Augen - rechts!
Heft 70. Heuser: Heldengedenklied.

1941

Heft 65. Bullerian: Kameradschaftsgeist.
Heft 66. Rixner: Marsch der deutschen Fliegerei.
Heft 71. Niel: Schön sind die Wälder.
Heft 72. Niel: Ich geh auf große Fahrt, Marie.
Heft 74. Schramm: Bremsklötze weg!
Heft 77. Wurl: Mit Pauken und Trompeten.
Heft 78. Wurl: Mit Pauken und Prompeten.

1942

Heft 73. Berl: Helden der Luft. Fliegermarsch. Fassung: H. Männecke. - Buder: Stuka, kipp ab. Fliegermarsch. Fassung: E. Gutzeit.
Heft 81. Niel: Schneidig ist die Infanterie. - Niel: Liebes Mädel, schönes Kind.
Heft 85. Niel: Waldtraut.
Heft 86. Niel: Horrido!
Heft 87. Niel: Wer sich uns entgegenstellt, der fällt. - Siegheil, Viktoria. Zwei Märsche. Fassung: E. Walden.
Heft 88. Niel: An die Gewehre. Marsch und Lied. - Rußland 1941: Vorwärts nur auf der Siegesbahn. Fassung: E. Gutzeit.
Heft 90. Heuser: Europalied.
Heft 91. Heuser: Alte Garde.
Heft 93. Niel: Oberschlesierlied. Fassung: E. Gutzeit.
Heft 95. Niel: Aufklärungsflieger über Afrika.
Heft 97. Rasch: U-Boote fahren.

Neues Singen (Anthologie) siehe: Karl Schüler

Neue Weihnachtslieder auf Texte von Friedrich Bischoff, H. Claudius, K. H. Heizmann, Jochen Klepper, Max Mell, K. Müller-Osten, Eberhard Ritter, R. Schäfer und R. A. Schröder; Kompositionen von Fritz Dietrich, C. Gerhardt, Ch. Lahusen, H. F. Micheelsen, Johannes Petzold und G. Schwarz (1939) [B].

Nicht jeder im NS-Staat publizierter Weihnachtstitel taugte zur neuheidnischen Umerziehung; diese Edition zeugt für kulturpolitische

Gegensteuerung des Verlags durch Publikation neuer Lieder mit christlichen Inhalten.

Neuhaus, ?

Amateurkomponist in Köln.

Deutsches Freiheitslied, *onA,* am 8/V/33 ans RMVP eingereicht. Das Ministerium sandte das Werk zur Prüfung zusammen mit 15 weiteren von anderen Urhebern an die Akademie der Künste, Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Der Senat der Akademie stellte fest:

"Wir sind nicht in der Lage über jede der Kompositionen ein eigenes Gutachten abgeben zu können, weil diese Werke jeder individuellen Züge entbehren. Kompositionen dieser Art werden zu Hunderten verfertigt und kommen in Bezug auf künstlerische Qualität gar nicht in Frage. Die patriotische Einstellung der Einsender ist unverkennbar, leider entspricht diesem Wollen kein entsprechendes Können" (Der Preuß. Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an RMVP, Abt. VI, 3/VII/33. Quelle: BA R 55/ 1160. Blatt 27).

Neuhäuser, Josef

Oberbrechen/ Limburg, 15. März 1890 - Limburg a. d. Lahn, 23. März 1949.
Musiker - Tenorhornist - und Kapellmeister in Limburg, Lahn.
Werke: Blasmusik und Männerchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Stand 1940: MZF der SA-Standarte 87 in Limburg.
Westerwald-Marsch, im Trio: Westerwaldlied. Für SalonOrch: L. Weninger (1938) [Sc].
Westerwald-Lied: Heute wollen wir marschier'n, einen neuen Marsch probier'n (T: *onA*). Singblatt, 2stimmig: W. Draths (1939). Viele Bearbeitungen, so für Zither: H. Vries (1938), für Klavier [Sc].

Tondokument - vom 24/II/38 und 20/VI/40 - im DRA: 1850362-18, 1870637-07.

Ausführende: 1) Singschar der Kradschützenkomp., Aufklärungs-Abt. 3, Stahnsdorf, MK des Wach-Rgts. Berlin, Dgt. StMM F. Ahlers; 2) MCh und Orch des RS Breslau, Dgt. E. J. Topitz.

Text von Neuhäuser, aufgesetzt einer angepaßten Volksmelodie.
In:
Soldaten-Liederbuch (1938); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Lied über Deutschland 3 (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941; "Worte: Joh. Neuhäuser. Melodie: "Zurechtgesungene Volksweise").
Panzerlied: Ob's stürmt oder schneit (T: Kurt Wiehle).

Die Melodie ist rechtsfrei; gleichwohl nennen mehrere Quellen Neuhäuser als Urheber/ Bearbeiter.
Vgl. *Panzerlied - Ob's stürmt.*
Information: FA2.

Neuhold, ?

Im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Stabsfeldwebel in einem Baubataillon.

Mit blanker Waffen Wehre als heldisches Geschlecht (T: Bausoldat Alfred Fritz). Bausoldatenlied.
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).
Zu jeder Stund sind wir bereit: Heute singen wir nicht von Kanonen (Gefr. Ernst Hentschel). Marschlied.
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Neujahrsansingelied = Seid munter, ihr Christen

Neujahrs-Kehraus = Juchhe und hopse!

Neujahrslied = Und jetzt wollen wir das alte Jahr fahren lan

Neujahrslied der Krimdeutschen = Daher sind wirs gekommen

Neujahrsreien = Mit diesem neuen Jahr beginnt

Neujahrswunsch = Nun wolle Gott, daß unser Gsang

Neukirch, Rudolf

Im Krieg Soldat der Wehrmacht.

Kameraden des Willens: Kameraden, auf zu Pferde (eigener T). *Kriegslied.*
Textprobe (3. Strophe mit Refrain):
"Kameraden, in die Ferne
flieget der Gedanken Lauf.

Nie hält eine Macht der Erde
jemals unser Siegen auf.
Kameraden, Rosse stampfen,
eisern reiten wir
durch die Nacht,
bis im Osten
ein neuer Morgen erwacht".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); "Westfunk" Nr. 20, 12/V/40, S. 2; mit Akkordeon; Das Lied der Front 1 (1940); Sechzehn neue Soldatenlieder (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); RJF, Liederblatt der HJ 95/96 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 95/96 (1940).

Neukirchner, Otto

Kuhnheide, 9. August 1895 - ?
RAD-MZF der Gruppe 164 in Oelsnitz/ Vogtland. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, auf der Liste vom 13/II/41 in der Genesenden-Kompanie, Bau-Ersatz-Btl. 3.

Sang und Klang im bunten Rock. Potpourri (RS Leipzig, 8/I/36, MZ der RAD-Gruppe 164, Dgt. selbst).

Information: *Das Archiv beim Landratsamt Vogtlandkreis in Oelsnitz (5/IX/00) und Stadtarchiv Plauen (2/X/00) konnten keine Unterlagen zu Neukirchner ermitteln.*

Neuli denk i, i laß mi rasiern, dann geh i a bisserl spaziern.
Scherzlied aus Bayern.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

Neumaier, ?

Die Ostmark ruft. Marsch (RS Hamburg, 10/VII/37, aus Stettin).

Neumann, ?

Mein Deutschland. Marsch (Norag, 20/VIII/33, MZ der SA-Standarte 187 Kiel, Dgt. Wilhelm Horl).

Neumann, ?

Kraft durch Freude. Marsch (RS Berlin, 15/II/38).
Im Teutonenschritt. Marsch (RS Berlin, 15/II/38; DtldS, 6/VIII/39).

Schulter an Schulter. Marsch (RS Berlin, 3/VII/38).
Heldengrüße. Marsch (DtldS, 17/VIII/38).

Neumann, ?

Im Krieg Gefreiter der Wehrmacht.

Gegen unsre Feinde wollen wir marschieren: Zum Kampfe sind wir geboren (T: Gefr. Dorn). *Kriegslied.*

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
für uns gibts keine Gefahr.
Der Feind hat im Voraus verloren,
er kennt schon den deutschen Aar.
Gegen unsre Feinde wollen wir
marschieren,
müssen wir auch unser
junges Blut dafür verlieren,
nur, daß Deutschland lebt,
ja nur, daß Deutschland lebt".

Die Blindheit von Textern gegenüber dem eigenen Wortlaut ist zeittypisch; für wen es "keine Gefahr" gibt, der verliert auch nicht sein "junges Blut".

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Neumann, Alfred

Militärmusiker, Posaunist; als Musikgefreiter vom I./IR 21 Würzburg Ostern 1931 zur Musikmeisterausbildung an die Musikhochschule Berlin kommandiert, am 1/X/34 MM, zum 1/IV/40 OMM, zum 1/IV/43 StMM.

Marsch (Berlin, 24/XI/33, Vortragsabend der Dirigentenklasse Hermann Schmidt).
Mozart: **Zwei Märsche** (KV 335). Für Militärmusik: Neumann, Musik-Uffz. (Aufführung wie oben).

Neumann, Emil

Viktoria-Marsch = AM II, 174 (1858; u. a. RS Berlin, 25/I/36, MK des Rgts. "General Göring", Dgt. A. Bernecke; Berlin, 7/VIII/37, im Militär-Festkonzert in der Hasenheide, MK der FlHKdtr Staaken, Dgt. H. Boß). Marsch des ehemaligen Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Rgts. 4. Der Titel erhielt den 1. Preis im Wettbewerb 1858 von [B&B]. Titel auch: "Vittoria-Marsch".

In:
HM 1 (1933).

Neumann, E. Hermann

Oratorium der Arbeit (1934-1935) mit den Teilen: Ruf der Arbeit - Festspiel der Arbeit - Opfer und Dank.

Das Werk lag der Abt. T des RMVP im Januar/ Februar 1935 zur Prüfung vor.

Neumann, Erich

Laienkomponist in Lauenburg/ Pommern.

Zwei Volkslieder *onA,* am 25/V/33 an Adolf Hitler eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1161).

O du Wiedersehen in der Heimat: Ein jeder Soldat in dem großdeutschen Heer hat eine Liebste zu Haus (T: Hans Bechmann), zus. mit H. Bechmann.

Textprobe (3. Strophe):

"Kehrt siegreich der Flieger
vom Feindflug zurück,
denkt er der Liebsten zu Haus,
und weit in die Ferne
schweift sehnend sein Blick
trotz Schlachten- und
Sturmesgebraus.
Er hofft auch auf den Tag,
da zu Ende der Krieg
und fröhlich er heimkehrt
nach glorreichem Sieg!"

In:
Landser-Lieder (1942).

Neumann, Ernst (Franz)

Militärmusiker; 1934-37 an der Musikhochschule Berlin in Ausbildung zum Musikmeister, am 1/VI/35 in die Luftwaffe übernommen, zunächst Musikoberfeldwebel, ab 1/VII/37 MM und Leiter des Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Greifswald, das beim Großkonzert für Mussolini in Berlin am 29/IX/37 und bei der Internat. Flugausstellung in Belgrad am 1/VI/38 eingesetzt war; dann Quedlinburg, Stand 1939: bei der Fliegerhorstkommandantur Langendiebach.

Werke: u. a. Posthörndl-Polka; Akkordeonstücke.

Fliegen und siegen. Marsch. Für versch. Besetzungen: B. Kutsch (1939; RS Breslau, 21/VI/39, 8/VII/39, GauOrch Schlesien, Dgt. F. Humpert; RS Köln, 4/VIII/39) [VfdM].
Kämpfend aufwärts. Marsch ((RS Berlin, 2/I/38, 9/I/38; RS Frankfurt, 29/III/39, MK III des IR 115 Worms, Dgt. MM Simon; Sender Danzig, *19/IV/39, MK der Schutzpolizei des Freistaats Danzig, Dgt. E. Stieberitz). Titel auch: "Kämpfend vorwärts".).
Fliegermut. Marsch für Blasmusik (1942) [Sim].
Information: *Die verfügbare biographische Information schwankt zwischen den Vornamen Ernst, Franz und Günter.*

Neumann, Ernst Wilhelm

Gelsenkirchen, 8. Januar 1900 - Gelsenkirchen-Buer, 4. Juni 1956.
Virtuose und Lehrer für Bandoneon, seit 1925 in Gelsenkirchen; Bearbeiter.

Alle Titel in Bandoneon-Fassung von E. W. Neumann bei [R]
Blankenburg: **Adlerflug**. Marsch (1941).
Blankenburg: **Klar zum Gefecht**. Marsch (1941).
von Blon: **Mit Eichenlaub und Schwertern**. Marsch (1941).
von Blon: **Solinger Schützen**. Marsch (1941).

Neumann, Friedrich

Parademarsch = AM III, 56 (aufgenommen vor 1860)..
In:
HM 1 (1933).

Neumann, Günter

Berlin, 19. März 1913 - München, 17. Oktober 1972.
Schüler von H. Tiessen an der Musikhochschule Berlin, Kabarettmusiker, auch Konzertpianist.
Nach 1945 Herausgeber des Funkkabaretts "Die Insulaner" im RIAS Berlin.
Werke: Kabarettrevuen und Schlager; Filmmusik, so "Der dunkle Punkt" (1940), "Berliner Ballade" (1949) und "Herrliche Zeiten" (1951); Chansons.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. SA-Anwärter seit 1/VII/33 *(Im Fragebogen für die RSK 1939 fehlen Angaben zu SA).* RSHA, ohne Datum: Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor.
Information: KDMK, FA2, RMLE.

Neumann, Günther

Im Krieg Soldat, dann Gefreiter der Wehrmacht.

Bayerisches Gebirgsjägerlied: Nun reich mir deinen roten, roten Mund! (eigener T).
In:
Das Lied der Front 3 (1940).
Panzerjägerlied: Im Walde liegen wir bereit (eigener T). *Kriegslied.*
Textprobe (3. Strophe):

"Aus jedem Rohr das Feuer blitzt,
es schwirren die Granaten.
Ein jeder Schuß im Panzer sitzt!
Geladen wird. Geladen.
Und kommen sie vom Teufel her,
soll sie der Teufel holen.
Für Deutschland stehen wir
zur Wehr,
wenn Panzerwagen rollen.
Wir haben Mut, das Herze lacht,
hurra, wenn die Kanone kracht".

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 15 (Oktober 1940); Singende Front (^{2}1941).

Neumann, Hermann
Berlin, 10. Januar 1897 - ?
Varieté-Kapellmeister in Berlin-Halensee, Küstriner Str. 11 (1942).
Werke: U-Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 51. **Abschied von Straßburg** (T: E. Stoll). Marschlied für Klavier (1941) [IR].
Information: FA. *Laut LA Berlin (1/VII/04) fehle Hermann Müller in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Neumann, Karl (Carl)
1822 - 1859

Pepita-Marsch nach Motiven spanischer Pepita-Tänze = AM II, 160 (u. a. Werag, 25/III/33; RSdg, *1/V/37, *9/XI/37 und *30/I/38). Seit 1854 in Neumanns Version Armeemarsch. Für Bandoneon/ Akkordeon: P. Fries (1938) [Sei].
Adaption als:
Parademarsch des NSKK (Berlin, 20/II/37, zur Eröffnung der

Internat. Automobil- und Motorradausstellung, Fahnenausmarsch; RS Frankfurt, 23/VIII/37).

Marsch des IR 66, Magdeburg.

Tondokument - vom 20/II/37 - im DRA: 1570018-11.

Neumann, meist als Urheber angegeben, war nur Arrangeur des Titels, Komponist jedoch Friedrich Pfeifke (um 1790-?), Hoboist, dann Kapellmeister des schwedischen Regiments Värmland.

In:
HM 1 (1933).

Marsch nach Motiven der Oper "Indra" von F. von Flotow = AM II, 155 (RS Frankfurt, 1/IV/39, MK des IR 80 Koblenz, MM H. Hölzer).

Tondokument - vom 26/VI/40 - im DRA: B003121896, B003160716.

In:
HM 1 (1933).

Neumann, Matthieu
1867 - 1928

Sturmerwachen (T: Anna Ritter) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, Ehrenlied beim 34. Schwäb. Liederfest des DSB).

Abendfriede am Rhein: Einmal in den grünen Bergen stehet noch die Sonne still (T: Max Bewer) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest).

Ich grüße dich, funkelndes Traubenblut und küß dich in herzigen Zügen (T: Otto Hausmann) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest).

Die Toten der Heide (T: O. Hausmann). Chorballade (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest).

Textprobe (7. - 9. Strophe):

"Da drängen seine Krieger
wildjauchzend sich um ihn,
und über die wilde Heide
sieht man die Scharen ziehn'n.

Ihr Kommen ist Vernichtung,
verheert wird Volk und Land,
vom Himmel fällt in Lohen
herab gefräß'ger Brand.

Die Elemente wüten
von Grimm und Haß empört:
dann wird von Geisteshänden
der Weltenkreis zerstört".

Neumann, Stefan
Dittersbach/ Friedland (Sudetenland), 25. Dezember 1870 - Oberursel, 17. Februar 1952.
Orchestermusiker, Paukist und Schlagzeuger in Oberursel.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
SA - startbereit! Marsch (RS Frankfurt, 28/X/35).
SA voran! Marsch (RS Frankfurt, 2/I/37).
Frankfurter Rundfunk-Marsch (RS Frankfurt, 24/X/38).

Neumann, Wilhelm

Amateurkomponist in Karnap bei Essen.

Noten *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Neumark, Georg
1621 - 1681

Wer nur den lieben Gott läßt walten und hoffet auf ihn allezeit (eigener T). Kirchenlied (1657). Für MCh: R. Arnold, 1938.
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Neupert, Fritz
München, 16. Mai 1893 - Reichenberg/ Sudetengau, 13. Februar 1943.
Sohn eines Orchestermusikers und einer Opernsängerin; Schüler von F. Mottl, Musikpädagoge, Orchestermusiker und Kapellmeister, Geiger im Staatsopernorchester München, Kammermusiker. 1942/43 am Theater der Gauhauptstadt Reichenberg Solorepetitor.
Werke: Bühnenmusik, Kammermusik und Kirchenmusik; patriotische Lieder im Wk. I.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.353.031, auf Antrag vom 7/X/37.
Carina Corvi. Heroisch-dramatische Gebrauchsoper nach der Textfassung von Alois Hoffmann (UA: Dessau, *11/XI/38).
Dezember 1938, *Bericht:*
"Es handelt sich (...) um den Opfertod der jungen Carina Corvi, die Blut und vaterländisches Gefühl zu dem Führer des Bundes der Patrioten, Marco Vanosti, hinziehen. Dessen Gegenspieler - die Handlung spielt 1799 in Neapel zu Beginn des Karnevals - ist der vornehme Graf Savelli, der sich schon vorher um die Hand Carinas beworben hatte und nun die Freiheitsbewegung mit allen Mitteln niederzuschlagen sucht. Um den inzwischen gefangenen Marco zu retten, übt Carina scheinbar Verrat und wirft sich schließlich den Kugeln der Verfolger, die den Geliebten treffen

sollen, in den Weg" (Hans Georg Bonte in: "ZfM" CV/12, Dezember 1938. S. 1384).

Das Datum der Uraufführung machte die gewollte Anbindung der historisch eingekleideten Opferideologie an die Wirklichkeit des NS-Staats deutlich. Gleichwohl hatte die Oper nur sechs Aufführungen. Zwecks Finanzierung des Werks veruntreute Neupert 44.000 RM aus der Sterbekasse des Bayerischen Staatstheater-Orchesters.

11. Juli 1939, *Gefängnis:*

"In der Verhandlung, die unter größtem Andrang vor allem von Künstlern der bayrischen Staatstheater stattfand, erklärte der Angeklagte, er sei von seinem künstlerischen Dämon verführt worden. Neupert, ein sehr tüchtiger Musiker, hatte schon mit zahlreichen Kompositionen Erfolg und hegte nun den Ehrgeiz, auch eine Oper zu schaffen. Die Arbeit an ihr, vor allem die Drucklegung und der Vertrieb an die Theater, erforderte aber sehr viel Geld, und so ließ er sich verleiten, die ihm anvertrauten Beträge der Sterbekasse anzugreifen.

(...) Der Angeklagte wies darauf hin, daß er mit den Tantiemen der Oper die veruntreuten Gelder zurückerstatten wollte, aber durch die vorzeitige Entdeckung nicht mehr dazu in der Lage war. Während der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren beantragte, kam das Gericht zu einer milderen Beurteilung der Tat. Es war festgestellt worden, daß Neupert das veruntreute Geld tatsächlich nur für seine künstlerischen Pläne verwandt und keinen übertriebenen Aufwand geführt hatte. Der Angeklagte sei durch seinen großen Ehrgeiz und den Glauben an seine künstlerische Sendung zu seinen Verfehlungen verleitet worden. Das unterscheide ihn wesentlich von einem Betrüger, der aus eigennützigen Gründen und um ein luxuriöses Leben führen zu können, Geld veruntreue" (Seine Oper fraß die Sterbekasse. "Leipziger Tageszeitung" Nr. 192, 11/VII/39. S. 14).

Information: FA. *Die Dokumentation des RMVP über Neupert gibt das Todesdatum 4/IV/43 (Quelle: BA R 55/ 20209. Blatt 71-97).*

Neuzeitliche Sätze und Kanons für eine bis drei gleiche Stimmen mit und ohne Instrumente (1944) [L].
Darin u. a.:
Spitta: Viel lieber gestritten. - Höffer: Wer jetzig Zeiten leben will.

Newels, Josef

Bentheim, 16. August 1893 - Münster, 30. November 1962.
Musikpädagoge, Hauptlehrer in Münster, 1938 in Gievenbeck.

Nach 1945 wieder in Münster, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.563.265, auf Antrag vom 13/VI/37.
Es singt und klingt in deutschen Gauen (eigener T). Bekenntnislied (1933) [KB].

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Aus dunkler Nacht zu hellem Licht
hat Hitler uns geführt.
Wer allzeit dient und kämpft
und opfert,
hat seinen Geist verspürt.

Jungdeutschland blickt empor
zum Führer,
Jungdeutschland blickt ihm nach.
Steht kämpfend vor der Zukunft Tore,
ersehnt den Freiheitstag".

In:
Volk singt (1934; "Urbeitrag").

Ney, Elly

Düsseldorf, 27. September 1882 - Tutzing, 31. März 1968.
Tochter eines Feldwebels und späteren Standesbeamten und einer Klavierlehrerin; Klaviervirtuosin, vor 1933 zeitweise in Chicago. Begründerin der Volkstümlichen Beethoven-Woche in Bonn, bei der sie auch mitwirkte, 1927 Ehrenbürgerin der Stadt Bonn; Am *20/IV/37 von Hitler zum Professor ernannt; 1938 nichtbeamtete Lehrkraft für Klavier mit Meisterklasse am Mozarteum/ Reichshochschule Salzburg. Während des Krieges mit Truppenbetreuung befaßt. Sie erhielt 1943 das KVK II ohne Schwerter. Ihre fanatische Unermüdlichkeit hatte auch einen unvermeidlichen Nutzeffekt; neben den 9.000 RM Gehalt jährlich als Lehrerin am Mozarteum, erzielte sie aus Konzertauftritten 1941 96.345 RM, 1942 146.919 RM und 1943 180.708 RM.

Nach 1945 zunächst auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung, dann weiter Klaviervirtuosin; seit 1952 Ehrenbürgerin von Tutzing, ihrem letzten Wohnsitz.

Werke: u. a. "Ein Leben für die Musik" (Darmstadt, 1952).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 6.088.559. DAF, NSV, NS-Frauenschaft und RLB. Ehrenmitglied des Bundes Deutscher Mädel und 1937 Referentin für Musik in der Kulturabt. des Obergaues Ruhr-Niederrhein des BDM. Amtsträgerin in der Kulturabt. der NS-Frauenschaft.

1934

Mai 1934, *Warmherzig und vaterländisch:*

"(...) Es ist deshalb erfreulich, daß im Anschluß daran jetzt wiederholt noch unentgeltliche Konzerte in geschlossenem deutschen Kreis gegeben worden sind, meist unter der Ägide der Londoner Ortsgruppe der NSDAP. Den Anfang machte die Pianistin Elly Ney, die im Parteiheim einen Sonatenabend gab und ihn mit einer warmherzigen vaterländischen Ansprache einleitete" ("ZfM" CI/5, Mai 1934, S. 575-576).

3. Oktober 1934:

Die RMK, Amt für Konzertwesen, Sellschopp, sendet dem RMVP ein Gesuch des Trios Elly Ney um Ausfallbürgschaft von 1500 bis 2000 RM für Gastkonzerte in Wien, Budapest und Belgrad (Quelle: BA R 55/ 21238).

9. Oktober 1934:

Das RMVP antwortet dem Amt für Konzertwesen, gegenwärtig ständen keine Mittel für eine Ausfallbürgschaft zur Verfügung.

1935

4. Januar 1935:

Das Sekretariat Ney bittet das RMVP um Genehmigung von Konzerten in Wien, Budapest und Belgrad.

29. Januar 1935:

Die Dt. Gesandtschaft Budapest informiert das RMVP über den großen Erfolg der Konzerte und sendet Kritiken mit.

Februar 1935, *Seelische Tiefe:*

"(...) Wie Adolf Hitler immer wieder mit besonderer Eindringlichkeit gesagt hat, erstrebt die nationalsozialistische Bewegung zu allererst eine ganz bestimmte seelische Haltung auf dem Gebiet der Kultur und Kunst. Nicht mehr dem technischen Können, das nur dem akrobatisch-sinnlichen Ausdruck dienstbar ist, wird der Vorzug gegeben, sondern jenen Künstlern, die in ihren Werken und Wiedergaben seelische Tiefe verraten, die in Demut vor ihrer schöpferischen Gabe mit dem Werk ringen und in diesem Kampf die letzten Lebensquellen unseres Wesens zu erschließen suchen" (Elly Ney in: "Die Musik" XXVII/5, Februar 1935. S. 346).

Diese Auslassung - zugleich Selbstbekenntnis - war eine Antwort auf W. Abendroths Aufsatz "Neue Anonymität" im Januarheft der Zeitschrift.

21. Oktober 1935:

Das BPhO bietet ein Konzert mit Elly Ney zugleich als Dirigentin und Pianistin: 1. Mozart: Klavierkonzert B-dur. - 2. R. Strauss: Burleske. - 3. Beethoven: Klavierkonzert Nr. 5.

30. Oktober 1935:

Elly Ney schreibt an Staatskommissar Hinkel, lädt ihn zu ihrem Berliner Konzert am 7. November im Beethovensaal ein und bittet ihn, hinterher ins Künstlerzimmer zu kommen.

13. November 1935:

Die Auslandsstelle der RMK, Sellschopp, informiert das RMVP über einen Konzertplan des Ney-Trios, der Posen, Bromberg, Thorn, Warschau, Lodz, Kattowitz, Krakau, Budapest, Wien und Graz berührt, und bittet um Zusicherung einer Ausfallbürgschaft von 5000 RM (Quelle: BA R 55/ 21238).

Das Ministerium versprach lediglich Übernahme der Reisekosten.

Dezember 1935, *Konzertbericht:*

"(...) Elly Ney begann dann mit einem Bachschen Choral, spielte darauf Beethovensche Variationen über ein achttaktiges Thema, zeigte Beethovens urwüchsige rheinische Fröhlichkeit an seinen deutschen Tänzen (als Gegenbeispiel zur Verderbnis der Schundmusik!) und schloß mit der einzig herrlichen Wiedergabe der >Appassionata<, die sie als

musikalisches Abbild des Künstlers und Kämpfers Beethoven erläuterte. In Beethoven sei das zur Wahrheit geworden, was der Führer vom schaffenden Künstler überhaupt verlangt: >Der Künstler hat eine große Mission. Möge ihn das Schicksal auch noch so hart anpacken, niemals darf er dem Stern untreu werden, der ihn innerlich leitet!< Zur Verdeutlichung von Beethovens Stellung zur Kunst und zum künstlerischen Schaffen verlas Frau Ney noch einige charakteristische Aussprüche des Meisters. Der gemeinsame Gesang des Liedes >Heilig Vaterland<, das Elly Ney auf dem Flügel begleitete, beschloß die erhebende Feierstunde" (Paul Bülow, Lübeck, über eine Veranstaltung zum "Tag der Hausmusik", in: "ZfM" CI/12, Dezember 1935. S. 1406).

1936

*31. Januar 1936:

"(...) Es war ein besonders schöner und glücklicher Gedanke von Frau Elly Ney, daß sie sich bereit finden ließ, die am 31. Januar von der hiesigen Reichsdeutschen Kolonie veranstaltete Feier des dritten Jahrestages der nationalen Erhebung durch ihre Kunst zu bereichern. Über die Feier selbst folgt gesonderter Bericht. Die Mitwirkung Elly Ney's bei der Feier war aus steuerlichen Gründen nicht in das gedruckte Programm aufgenommen worden. Der Leiter der Reichsdeutschen Kolonie und Ortsgruppe Budapest der NSDAP teilte vielmehr in seiner Eröffnungsansprache den anwesenden Volksgenossen, die den Festsaal der Ofener Redoute bis zum letzten Platz füllten, als besonders freudige Überraschung mit, daß die große Künstlerin den Abend durch ihr Spiel verschönern werde. Frau Ney bot zunächst das Lied >Heilig Vaterland< und spielte dann Werke von Liszt und Beethoven. (...)" (Dt. Gesandtschaft Budapest, von Mackensen, an Auswärtiges Amt, 3/II/36. Quelle: BA R 55/21238).

31. Oktober 1936:

Bei den Reichsmusiktagen der HJ in Braunschweig gibt Elly Ney eine Abendmusik mit Stücken von Schumann und Beethoven. Dazu lesen Sprecher der HJ aus Werken unbekannter junger Dichter.

3. Dezember 1936, *Gesprächswünsche:*

"(...) Begeistert durch die Aussprüche und Maßnahmen in Bezug auf unsere Kunstkritik, habe ich Herrn Minister Dr. Goebbels geschrieben und zugleich um eine kurze Unterredung gebeten.

Würden Sie die Güte haben, diesen Wunsch zu unterstützen. Es handelt sich nur darum, daß ich von meinen Erfahrungen, die ich täglich von neuem sammle, der einzig und allein dafür in Frage kommenden Autorität unterbreiten möchte.

Vor meiner Hollandreise, wo ich für elf Konzerte verpflichtet bin, spiele ich am 10. Dez. in Berlin, Philharmonie, und würde mich sehr freuen, Sie wiederum unter den Zuhörern zu bemerken. Diesmal spiele ich Schubert, Mozart, Chopin. Ich treffe am 8. Nachts in Berlin ein und hätte Sie gern begrüßt" (Elly Ney an Staatskommissar Hinkel, 3/XII/36. Quelle: BA Namensakte Ney).

Die Pianistin hatte Hinkel schon 1935 zu Konzerten eingeladen, wohl

um Zugang zu Minister Goebbels zu finden, und tat dies auch später immer wieder, ungeachtet häufiger höflicher Absagen. Auch andere NS-Funktionäre, so Hanns Johst, überhäufte sie mit Einladungen.

1937

Wirken:

"(...) Sie spricht zuerst über die Musik, die nur der Unterhaltung dient, die nicht das Herz erfaßt, sondern irgendwie oberflächlich in gutem oder schlechtem Sinne nur die Sinne berührt. Es ist uns allen so ergangen, sagte sie, daß wir unsere Aufgabe nicht mehr voll erkannten, weil niemand uns führte. Wir wollten auch zuweilen den leichteren Weg des Lebens gehen, und wären so am Leben vorbeigegangen, wenn nun nicht wieder jedem klar und eindeutig der Weg gewiesen worden wäre. Jeder erkannte wieder seine Aufgabe und lernte sie lieben, und die Erfüllung unserer Aufgabe gibt uns stärkere Kraft. So gab der Führer auch dem Künstler seinen Platz wieder, als er auf dem Reichsparteitag sagte, daß der Künstler eine Mission im Volk zu erfüllen habe. Seine Gestaltungskraft muß ihn Mittler sein lassen zwischen Gott und dem Göttlichen im Menschen. Er muß das Göttliche, das Gott jedem mitgab, tausendfach vervielfältigt ins Volk zurückstrahlen. Dann spielte Elly Ney Beethovens Appassionata, sie spielt - und jedes Motiv der Musik, ob Schmerz, ob Freude, Kampf oder Harmonie spiegelt ihr Gesicht wider. Zuletzt spielte sie Spittas >Heilig Vaterland<! >Denn<, sagte sie, >ich bin glücklich, in diesem Komponisten der Hitler-Jugend wieder gleiche Kraft und starken Ausdruck deutscher Innigkeit gefunden zu haben< (...)" (Ungenannte Teilnehmerin eines Auftritts von Elly Ney in einer Reichsführerschule der HJ. Nachdruck in Erich Blohm: "Hitler-Jugend soziale Tatgemeinschaft", Vlotho/ Weser, [2]1979. S. 113-114).

April 1937:

"Aus dem Rheinland kommt die erfreuliche Nachricht, daß die Führerin des HJ-Obergaues Ruhr-Niederrhein, Dr. Jutta Rüdiger, Elly Ney, deren Heimatstadt Düsseldorf ist, in die Kulturabteilung des Obergaues berief, um die Verbundenheit der HJ zu Elly Ney zum Ausdruck zu bringen und der HJ gleichzeitig einen Menschen zu geben, der ihr den Weg zu den großen Meistern deutscher Musik vorangeht. Während der Beethoven-Woche wird Elly Ney in Düsseldorf einen Abend nur für den BdM spielen und wird auch, soweit es ihre Zeit erlaubt, während der Gau-Kulturwoche innerhalb der kulturellen Veranstaltungen des BdM spielen" ("ZfM" CIV/4, April 1937. S. 425).

*20. April 1937, *Dank:*

"MIT TIEFER FREUDE HOERE ICH VON IHREN WUNDERVOLLEN WORTEN DIE SIE SO GUETIG WAREN MIR BEI GELEGENHEIT DER HOHEN AUSZEICHNUNG DURCH DEN FUEHRER ZU WIDMEN

ES WIRD WEITERHIN MEIN HEISSES BESTREBEN SEIN UNSERER JUGEND DIE EINHEIT DES GEWALTIGEN GESCHEHENS DURCH UNSEREN FUEHRER MIT DEN ERHABENEN SCHOEPFUNGEN UNSERER GROSSEN MEISTER NAHEZUBRINGEN

IHR VERSTEHEN IST MIR DABEI EINE GROSSE HILFE

WAERMSTEN DANK UND HEIL HITLER

IHRE ELLY NEY" (Elly Ney an "Reichskulturwart" Hans Hinkel, 20/IV/37, telegrafisch. Quelle: BA Namensakte Ney).

Hitler hatte die Pianistin zum Professor ernannt.

1938

16. März 1938:

Die "Nationalzeitung" in Essen berichtet begeistert über ein Konzert von Elly Ney vor Angehörigen der Firma Krupp auf der Kaupenhöhe (Wilhelm Schnitzler: Schaffende hörten Elly Ney. "Nationalzeitung", Essen, 16/III/38).

1. April 1938:

Elly Ney teilt "Reichskulturwart" Hinkel ihre Konzerttermine von April bis Juli des Jahres mit und lädt ihn - vergebens - zu ihren Berliner Konzerten am 7. und 11. April ein.

26. April 1938, *Nicht die richtigen Männer:*

"Gelegentlich einer Zusammenkunft teilte mir Frau Elly Ney mit der Bitte um Weitergabe an Reichsleiter Rosenberg folgendes mit:

Sie müsse leider von sich aus sagen, dass bei der Organisation >Kraft durch Freude< für die Abteilung Musik bestimmt nicht die richtigen Männer eingesetzt seien, denn immer und überall, wenn sie schon zu KdF.-Betriebskonzerten - um die sie sich ganz besonders bemühe, herangezogen würde, lege man ihr stets nahe, doch >leichte Musik< zu bringen und nicht etwa Beethoven oder Schumann usw. So etwas verstünden die Arbeiter ja doch nicht. Sie persönlich stehe allerdings auf einem anderen Standpunkt, und die Erfahrung habe ihr immer wieder recht gegeben, aber die verantwortlichen Männer machten ihr und anderen gleichgesinnten Musikern in dieser Hinsicht stets das Leben schwer.

(...) Frau Ney bat mich, Reichsleiter Rosenberg noch davon zu unterrichten, dass sie wisse, dass viele der deutschen Konzertagenturen sich jetzt bereits mit österreichischen jüdischen Agenturen verbinden und Verträge schliessen. Sie hätten daher hier schon alle grosse Sorge. Es wäre dringend notwendig, hier gleich einschneidende Massnahmen zu ergreifen. Zum Schluss teilte Frau Ney mir noch vertraulich mit, daß sie glaube, im Namen fast aller wirklichen deutschen Künstler zu sprechen, wenn sie erkläre, daß, wenn auch in Österreich Dr. J. G. die Kunst betreuen werde, eine wirkliche Neugestaltung der Kunst auch dort scheitern werde" (Aktennotiz vom ARR, H. Duda, 26/IV/38. Quelle: ACDJC, Document CXLIV-390).

Daß Frau Ney hier den unmusischen Ideologen Rosenberg gegen den immerhin künstlerisch aufgeschlossenen Goebbels ausspielte, mutet unklug an; allerdings genoß es Rosenberg, seinen Rivalen herabgesetzt. zu sehen.

Wechselwirkung zwischen Erlebnis und Tat (In: Weimar. Bekenntnis und Tat. Kulturpolitisches Arbeitslager der Reichsjugendführung 1938. Berlin, 1938. S. 100-101).

Zitat:

"Es ist ein herrlicher und zugleich kühner Gedanke, den die Führer unserer Jugend durch diese Lager in die Tat umsetzen: der Jugend Richtung und Weg zu wahrhaft deutscher Kunst und Kultur zu zeigen und sie so in die großen Aufgaben einzuführen, die der Führer den deutschen Kulturträgern gestellt hat. Die Form der Verwirklichung dieses Gedankens kann nicht hoch genug bewertet werden.

Insbesondere muß ich hier meiner Überzeugung Ausdruck geben, daß sich nach meinen Feststellungen unsere Jugendführung keinesfalls mit der geistigen Aufnahme großer deutscher Kulturwerke und -leistungen begnügt, sondern den festen Willen zeigt, auch ihrerseits an der Gestaltung der Kultur selbst und der Kulturvermttlung (Rundfunk, Film usw.) tatkräftig und entscheidend mitzuwirken. Diese Wechselwirkung zwischen Erlebnis und Tat scheint mir vorbildlich auch für die Zukunft beibehalten werden zu müssen.

(...) Die Jugend vertraut ihren Führern bedingungslos, weil diese sich die idealistischen, von Adolf Hitler vorgeschriebenen Ziele zu eigen gemacht haben und ihr in echter Kameradschaft verantwortungsbewußtes Vorbild bedeuten".

Geleitsätze zum Beethovenfest der Hitlerjugend (Wildbad, 20-22/V/38) ("ZfM" CV/7, Juli 1938).

Zitat:

"(...) Heroisch ist das Wesen nordischer Musik. Hier lebt es in jedem Ton. War doch auch das menschliche Sein unseres Meisters schlicht und heroisch! Unerbittlich gestaltet er das Naturgesetz, die Wahrheit, oft bis zur Rauheit. Und dies heilige Feuer soll die Herzen der Jugend entzünden, soll die Verantwortung wecken, soll im Kampf stärken, im Leid trösten und aufrichten. So komm denn, du deutsche Jugend! Laß den Alltag zurück! In diesen Tagen und Stunden wollen wir gemeinsam uns dem Strömen der Seelenkräfte unseres Volkes öffnen. Möge daraus unsere Tat im Dienste des Führers groß und licht erstehen!" (S. 732).

August 1938:

Elly Ney konzertiert mit L. Hoelscher in Kampen auf dem Aviso "Grille" für Hitler.

Einen Monat später war zunächst im Rahmen der Lösung der Sudetenfrage ein Treffen Hitlers mit Chamberlain auf der "Grille" geplant.

1. Oktober 1938:

Elly Ney lädt Hinkel abermals vergeblich ein, diesmal zu ihrem Konzert in der Philharmonie Berlin unter Max Fiedler mit den beiden Brahms-Konzerten.

7. Oktober 1938:

Das RMVP informiert das Dt. Generalkonsulat Memel über kommende Konzerte des Ney-Trios in Memel und Heydekrug und die Dt. Gesandtschaft Den Haag über anschließende in Arnhem, Alkmaar und Utrecht, mit Abschrift an AO der NSDAP.

17. Dezember 1938, *Mein Führer:*

"Mein Führer, nach meinem Berliner Schubertabend in der Philharmonie lebte aufs neue mein sehnlichster Wunsch auf, Ihnen, mein

Führer, einmal Schubert vorspielen zu dürfen. Seit Jahren war es mein größter Wunsch, meinen innig verehrten Führer an dieser ergreifenden Sprache der Ostmark teilnehmen zu lassen. Die Erfüllung dieses Wunsches würde mir neue Kraft verleihen, mit meinem Leben und meiner Kunst, Ihnen und der Deutschen Jugend zu dienen.

Von Herzen Ihre Elly Ney, Tutzing Oberbayern" (Elly Ney an "den Führer des Deutschen Reiches", 17/XII/38, telegrafisch. Quelle: BA Namensakte Ney).

1939

20. Januar 1939, *Werkkonzert:*

"In einem der größten westfälischen Fabrikbetriebe, den Dürkop-Werken in Bielefeld, gab Prof. Elly Ney ein Gastspiel. >Eine Stunde Beethoven< war das Leitwort. Zunächst sprach Elly Ney über den Menschen Beethoven, über seinen Lebenskampf, der in unzertrennlicher Verbindung steht mit den großen Schöpfungen des Genius. Dann spielte sie. Zunächst einfache Melodien, Tänze und Märsche des Rheinländers Beethoven, und steigerte ihre Darbietungen bis zur >Appassionata<" (Elly Ney spielt Beethoven in einer Fabrik. "VB" Wien, 20/I/39).

Schlager und Volkskultur ("Solinger Tagblatt", *29/I/39).

Zitat:

"Es ist ein Fehler, die Kunst einseitig zu betrachten, losgelöst vom Leben und vom Menschen, sie kann nur aus dem Ganzen lebendig wirken, sonst ist sie oberflächlich und einseitig. Ein solches Ergebnis ist ein Beweis für die innere Spaltung des Menschen, es ist somit auch ein Beweis für die verheerende Wirkung schlechter Schlagermusik. Weil diese Musik neben einer oft unglaublichen Plattheit keinerlei Zusammenhänge mit dem Leben, mit der Natur hat, fehlt ihr alles; jede Genialität und jede schöpferische Kraft. Unsere neue Daseinsform verlangt, daß wir auch auf dem Gebiete der Tanzmusik klar erkennen, was aus Spekulation auf die schlechten Instinkte im Menschen konstruiert wird.

(...) Echte Tanzmusik ist immer naiv und losgelöst von aller Erdenschwere, heiter schwingend in einem naturhaften Rhythmus, während die konstruierte Tanzmusik intellektuell ausgeklügelt, auf Wirkung berechnet und routiniert, daher unlebendig im schöpferischen Sinn ist. Sie übt daher einen vergiftenden Einfluß aus auf Herz und Gemüt, trotzdem sie oft faszinierend wirkt, besonders wenn sie gut gekonnt ist. Diese Machenschaften dürfen nicht dazu führen, daß wir im Unkraut ersticken. Man könnte sie Kampfmittel unserer Feinde nennen. Sie entbehrt jeder Ethik und ist darum undeutsch".

23. und 24. Februar 1939:

Die Wiener Symphoniker - ohne Dirigenten - bieten für KdF Klavierkonzerte mit Elly Ney: Brahms, Nr. 1 D-moll, Mozart, C-Dur KV 467, Beethoven, Nr. 5 Es-dur.

9. März 1939, *Lob:*

"(...) So erfreuten u. a. drei namhafte Pianisten durch ihre über alles Lob erhabenen Darbietungen: Elly Ney (...).

Die erstgenannte Künstlerin gab, nebst einem HJ.-Konzert auch

einen eigenen Abend, an dem sie mit dem Wiener Stadtorchester, ohne Dirigenten, die Konzerte: Brahms d-moll, Mozart c-dur und Beethoven es-dur zum Vortrage brachte. Die tiefe Musikalität und das starke Stilempfinden der Künstlerin gestalteten diese Werke zu seltener Ausdruckseindringlichkeit" (Walter Tschoepe: Wiener Musikbrief. "Westdeutscher Beobachter", Abend-Ausgabe, 9/III/39).

*17. Mai 1939:

Elly Ney gibt in den Matthes-Fischer-Werken, Düsseldorf-Oberkassel, die erste musikal. Werkfeierstunde der Reichsmusiktage.

*18. Mai 1939:

Elly Ney gibt in der Aula der Städt. Krankenanstalten Düsseldorf eine musikal. Feierstunde der Reichsmusiktage.

*19. Mai 1939:

Elly Ney gibt in der Firma Henkel & Cie., Düsseldorf-Reisholz, die zweite musikal. Werkfeierstunde der Reichsmusiktage.

Elly Ney über ihre Aufgaben in Salzburg ("ZfM" CVI/8, August 1939. S. 832)

Zitat:

"Unsere Musiker sollten auch viel mehr als bisher Gelegenheit haben sich mit den reifen Meisterwerken aller anderen Künste zu befassen. Sie sollten auch als Musiker eingeführt werden in die erhabenen Künste der Architektur, Plastik, Malerei, Dichtkunst. Die ewigen Werte müssen sie in sich aufnehmen, auch das Wort und seine symbolische Bedeutung erfühlen lernen, denn sie müssen erkennen, daß die Musik heute nur denkbar und sinnvoll ist, in enger einheitlicher Verbindung zu allen anderen Künsten, zu allen anderen Kräften, die heute unser Leben ausmachen, also auch der Weltanschauung, der Politik, wie sie der Führer uns lehrt. Es kann darum gefährlich werden im Übereifer allzu einseitig sich nur der Musik zu widmen. Das Leben mit all seinen Höhen und Tiefen aber, die Haltung und Einstellung eines jeden Menschen zu ihm wird dabei seine formende Kraft erweisen, ihn zu jeder Stunde schöpferisch machen und das große Kunstwerk erstehen lassen, dem wir zu dienen haben".

19. August 1939:

Das "Salzburger Volksblatt" berichtet über ein Werkkonzert von Elly Ney in der Sternbrauerei für das "Deutsche Volksbildungswerk".

7. September 1939:

Das "Salzburger Volksblatt" berichtet über ein Konzert für den BDM im Schloß Leopoldskron, bei dem Elly Ney mit Ludwig Hoelscher spielt.

23. Dezember 1939:

Das "Salzburger Volksblatt" berichtet auf Seite 1 über einen Betriebsappell in Hallein für das "Deutsche Volksbildungswerk", auf dem Elly Ney Schubert, Beethoven und Haydns Melodie zur Nationalhymne vorträgt.

1940

Vom Wesen der Kunst ("Fränkischer Kurier", 25/VI/40).

Zitat:

"(...) Daß diese Darbietungen dem Volke Vergnügen bereiten,

stimmt. Wenn man aber erlebt hat, wie dieses gleiche Volk in Andacht versinkt bei der Aufführung edler, ewiger Werke, so möchte man wünschen, daß in gleicher Weise wie vorgenannte Pseudokunst auch die echte Kunst allen Menschen ebenfalls und immer wieder geschenkt würde, ohne Rücksicht auf eine vorhandene überhebliche herzensarme Gruppe von Menschen, deren Aufnahmefähigkeit nur bis zum Vergnügen reicht. Dies ist aber nicht das echte deutsche Volk, welches bereit ist, alle Opfer zu tragen und dafür diesen hohen Opfergedanken auch in der Kunst dargestellt wissen möchte.

(...) Das deutsche Volk muß unsere großen Meister kennen und lieben lernen, seine Seele muß sich füllen mit ihren edlen Gaben, mit ihrer Kraft, ihrer Ruhe, ihrer Innigkeit, ihrer Gemütstiefe, ihrer Energie und mit ihrer Wahrheit - dann wird es seine ewige Sendung im Sinne unseres Führers vollenden".

14. November 1940:

Die Auslandsstelle für Musik, Sellschopp, teilt dem RMVP mit, Frau Ney würde gern, möglichst noch im Dezember, Konzerte in Belgien geben.

Belgien war von der Wehrmacht Hitlers erobert und besetzt.

24. November 1940:

"(...) *Elly Ney* kam in Begleitung einer jüngeren Dame. Nachdem sie ihren schwarzen Pelzmantel abgelegt hatte, stand sie in einem langen schwarzen, fließenden Samtkleid mit langen weiten Ärmeln recht schlank, ruhig und vornehm im Zimmer. Sie wollte etwas aus dem wunderschönen Es-Dur-Klavierkonzert von Beethoven spielen (8 Minuten, davon für sie 4 Minuten Spieldauer) und klagte, daß es schlimm sei, sonst fängt bei ihr die Sache doch erst richtig nach einer halben Stunde an! (Marianne Feuersenger: Mein Kriegstagebuch. Freiburg i. Br., 1982. S. 39).

Zeugenbericht vom Wunschkonzert dieses Tages im Berliner Funkhaus.

12. Dezember 1940:

"(...) Es gibt auch keine zweite Frau, die sich so aufopfert im Dienst für die Kunst, für die unsterblichen Werke Beethovens, für die Jugend, für unsere ärmsten Volksgenosen, und das Leben dieser Frau befindet sich jetzt in Gefahr! Es wäre ein unersetzlicher Verlust für Deutschland und ein tiefes Leid für Tausende, die sie verehren, wenn ihr dieses einen Konzertes wegen etwas zustoßen würde. Gewiß könnten Sie, Herr Reichsminister, es möglich machen, daß statt ihrer einer unserer Pianisten, also eine männliche Persönlichkeit, die Verpflichtung in Holland übernimmt. Es kann doch nicht sein, daß unter allen gerade sie, eine Frau, gezwungen wird, diese gefahrvolle Aufgabe zu übernehmen. (...)" (Gertrud Marosky an Dr. Goebbels, 12/XII/40. Quelle: BA R 55/ 20238).

Das RMVP reichte dieses Schreiben an den Reichskommissar in Den Haag, HA Volksaufklärung und Propaganda, weiter; der Befehlshaber der Sicherheitspolizei in Den Haag sagte eine Eskorte zum Schutz der Künstlerin zu.

14. Dezember 1940, *Hoffnung:*

"(...) und fahre mittags weiter nach Holland, bin also nachts erst im Haag. Es ist mir nicht sehr angenehm, daß ich dort im Hotel Central

wohnen muß. Jedoch hoffe ich, daß sich dort keine Juden mehr aufhalten, so wie es früher war. (...)" (Elly Ney an RMVP, Dr. Rosen, 14/XII/40. Quelle. BA R 55/ 20238).

Auf dem Programm in Groningen am 28. Dezember stand das Doppelkonzert in D-moll von Brahms. Als Solist neben Frau Ney spielte - der emigrierte jüdische Geiger Carl Flesch.

Sämtliche Konzerte in Holland fanden aus Sicherheitsgründen um 14 Uhr 30 bzw. 14 Uhr 15 statt, nicht bei Dunkelheit, da diese vielleicht Widerstandsgruppen ermutigt hätte.

1941

4. Januar 1941:

Das "Salzburger Volksblatt" berichtet über einen Betriebsappell im Eisenwerk Sulzau-Werfen, bei dem Elly Ney auf Einladung des Dt. Volksbildungswerks spielt.

18. Februar 1941:

Elly Ney konzertiert in Kleve für die HJ.

13. Mai 1941:

Durch Fernschreiben teilt das RMVP, Abt. M, dem Reichskommissar für die besetzten norwegischen Gebiete in Oslo mit, daß Frau Ney bereit sei, im Juli dort eine Konzertreihe für die dt. Wehrmacht zu geben.

Auf "höhere Entscheidung" mußte aus äußeren Gründen das Gastspiel zurückgestellt werden.

2. Juli 1941:

Das RMVP teilt der Auslandsstelle für Musik mit, daß es wegen Knappheit der Haushaltsmittel keine Zuschüsse zu einem von der Dt. Akademie zu tragenden Ney-Konzert bei einem Fortbildungskursus für schwedische Deutschlehrer in Båstad am 17/VII/41 tragen könne.

Die Pianistin hatte um Vergütung der Reisekosten für Schlafwagen 2. Klasse bzw. Flugzeug gebeten.

8. August 1941:

Elly Ney wirkt u. a. bei der NS-Frauenschaft München in einer musikal. Feierstunde am 8/VIII/41 mit.

1942

8. Januar 1942:

Elly Ney und L. Hoelscher beschweren sich beim RMVP, daß das Landratsamt in Starnberg die Erteilung von Genehmigungen zur Ausreise und Wiedereinreise verschleppe.

19. Januar 1942:

Die Dt. Gesandtschaft Paris teilt dem Auswärtigen Amt mit, Frau Ney sei mit dem Wunsch ans Dt. Institut herangetreten, im Mai 1942 für dieses bzw. die Dt. Botschaft in Frankreich Konzerte zu geben.

10. März 1942:

Die Auslandsstelle für Musik verständigt das RMVP von den Honorarvorschlägen der Pianistin: 1200 RM für das erste Konzert in Paris, 1000 RM für jedes weitere öffentl. Konzert, ferner Reisekosten 1. Klasse sowie zweimal Schlafwagen 1. Klasse, außerdem für die Begleiterin 2.

Klasse mit Schlafwagen.
12. Mai 1942:
Das Auswärtige Amt sagt die Ney-Konzerte in Frankreich per Fernschreiben ans RMVP wegen Terminschwierigkeiten ab.
29. Juni 1942:
"(...) Frau Professor Elly N e y feiert am 27. September d. J. ihren 60. Geburtstag. Aus diesem Anlass bereiten die Familienangehörigen, sowie ihre Freunde und Verehrer, eine besondere Ehrung mit entsprechender Feier vor. Ich darf annehmen, dass Sie, sehr verehrter Herr Blunck, in diesem Kreis vertreten zu sein bereit sind und ich möchte Sie nun bitten, folgende Anregung zu unterstützen:
Frau Prof. Ney soll aus Anlass ihres Ehrentages aus dem Kreis der Verehrer ihrer vollendeten Kunst eine Schatulle überreicht werden, in der sie Bekenntnisse ihrer Freunde zu ihrem schöpferischen musikalischen Können findet. Zu diesem Zweck übergebe ich Ihnen anbei 2 Bogen Papier und bitte Sie nun um die Liebenswürdigkeit, auf dem einen oder anderen Blatt, oder auf beiden, das niederzuschreiben, was Sie der allverehrten Künstlerin an ihrem Geburtstag zu sagen bereit sind, bezw. das zum Ausdruck zu bringen, was Ihnen Frau Prof. Elly Ney bisher bedeutet hat und was sie nach Ihrer persönlichen Ansicht für die deutsche Kultur, insbesondere für Deutschlands Jugend und die Werktätigen geleistet hat. Vielleicht ergänzen Sie diese Ausführungen dann noch mit einigen Zeilen Ihres persönlichen Erlebens dieser überragenden Interpretin deutscher Musik.
Ihre schriftlichen Darlegungen werden dann in einer von einem Kunsthandwerker hergestellten metallenen Schatulle der Künstlerin auf den Geburtstagstisch gelegt und diese Dokumentensammlung wird sicher das Beste und Schönste sein, was sie an diesem Ehrentage zu erfreuen in der Lage ist. (...)" (H. H. Kreisel, Verlagsbuchhändler, an Hans Friedrich Blunck, 29/VI/42. Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek, NL Blunck).
Blunck schrieb an den Rand: "Wo sind die zwei Bogen?".
Juli 1942:
Elly Ney leitete mehrere Musikschulungslager, so auch das Aufbaulager "Werk und Wiedergabe" im Juli 1942 in Wien.
14. Juli 1942, *Erklärung:*
"Frau Prof. Elly N e y, Tutzing ist Mitglied der NSDAP. seit 1. 5. 1937 unter der Mitgliedsnummer 6 088 559.
Sie ist Ehrenmitglied des BDM.
Ihre politische Zuverlässigkeit steht ausser Zweifel" (Beurteilung der NSDAP-Gauleitung München, 14/VII/42. Quelle: BA Namensakte Elly Ney).
10. September 1942, *Parteiamtlich:*
"Elly Ney feiert am 27. 9. ihren 60. Geburtstag. Er wird in München im Rahmen einer Kreistagung auf einem festlichen Konzert (u. a. mit dem Salzburger Orchester), also sozusagen als eine Partei- und Reichspropagandaamtliche Kundgebung gefeiert" (Kulturpolit. Pressekonferenz, 10/IX/42. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

24. September 1942:

Hinkel sendet telegrafisch zum 60. Geburtstag an Elly Ney "Die allerherzlichsten Wünsche, auch namens der gesamten Reichskulturkammer".

Oktober 1942, *Dank:*

"Innig beglückt von ihrem gütigen Gedenken anläßlich meines Geburtstages, spreche ich Ihnen und der gesamten Reichskulturkammer meinen aufrichtigen, wärmsten Dank aus.

In herzlicher Verbundenheit Heil Hitler!" (Elly Ney an Ministerialdirektor Hinkel, Oktober 1942. Quelle: BA Namensakte Elly Ney).

1942:

Bei ihrem Gastspiel in Görlitz besucht Elly Ney die 2. Aufführung von Orffs "Carmina burana" im Stadttheater, begleitet von Kreisleiter Dr. Malitz, und protestiert laut gegen die "Kulturschande"; beide verlassen die Vorstellung. Der Kreisleiter sorgt - gegen die Kompetenz des Ministers - für ein örtliches Aufführungsverbot.

3. Oktober 1942:

August Förster, Piano- und Flügelfabriken in Löbau, bittet das RMVP, anläßlich der vier Oktoberkonzerte in der Schweiz, bei denen Elly Ney den "Förster-Quattrochord-Super-Konzertflügel" spiele, um Förderung und entsprechende Anweisungen durch Fernschreiber an die zuständigen Stellen in der Schweiz.

Das RMVP, Abt. M, veranlaßt indes nur eine knappe Pressenotiz. Jedoch meldet das Dt. Generalkonsulat Zürich, die Konzertreise sollte der Einführung des neuen Instruments dienen. Die Firmen Bechstein und Steinway beschwerten sich, daß die Künstlerin dieses Gastspiel durch die Firma Förster finanzieren ließ und sich dafür mit Geschäftsreklame bedankt habe. Weder die Parteikanzlei, Dr. Schmid-Römer, noch Abt. M, Dr. Drewes, billigten das Verhalten von Frau Ney.

16. Oktober 1942, *Gratulation:*

"Des 60. Geburtstages von Elly Ney feiernd zu gedenken, ließ sich München, in dessen Nähe die Künstlerin ihre zweite Heimat gefunden, ganz besonders angelegen sein. Die NSDAP. selbst war Festgeberin und brachte mit ihrer offiziellen Kundgebung zum Ausdruck, welche große Bedeutung sie dem künstlerischen, insbesondere volkserzieherischen Wirken der Jubilarin beimißt.

(...) So konnte die Gaukulturhauptstelle das >Festliche Konzert der NSDAP.< nicht schöner im Sinne der Künstlerin veranstalten als damit, daß sie in erster Linie Verwundete, Rüstungsarbeiter und HJ. zu Gaste lud. Sie waren in hellen Scharen gekommen, um den weiten Festsaal des Deutschen Museums zu füllen, mit ihnen zahlreiche Ehrengäste von Staat, Partei und Wehrmacht.

(...) würdigte der Leiter des Reichspropagandaamtes, Dr. Müller, die Verdienste Elly Neys und übermittelte ihr, mit einer Blumenspende und einem Handschreiben, die Glückwünsche des Gauleiters Paul Giesler, ferner solche von Reichsminister Dr. Goebbels, der sein Bild mit Unterschrift und die Faksimilie-Partitur der >Neunten< Beethovens gesandt hatte. Bei einer sich dem Konzert anschließenden Ehrung durch

die Stadt überreichte ihr der Direktor des Kulturamtes der Hauptstadt der Bewegung, Karl Reinhard, im Auftrage des Oberbürgermeisters ein Ölgemälde" (Willy Krienitz: München ehrt Elly Ney. "AMZ" LXIX/21, 16/X/42. S. 165).

Bekenntnis zu Ludwig van Beethoven (In: "Von deutscher Tonkunst", Leipzig, 1942. S. 52-61).

Zitat:

"Das gewaltige Ringen unserer Zeit, der gigantische Aufbruch aller vorhandenen guten Kräfte gegen die Todfeinde unserer deutschen Seele und Kultur hat seine tiefste Rechtfertigung gegenüber den Opfern des Einsatzes, in der *endgültigen Absage* und *Ausmerzung aller tödlichen und zerstörenden Kräfte am heiligen deutschen Wesen*. Daher werden alle diejenigen, welche eine Verantwortung für heiliges deutsches Kulturgut in sich fühlen, zwar eine gute Unterhaltungsmusik nicht ablehnen, aber sie werden sich eine unwürdige Musik nicht anhören können ohne ein Widerstreben zu fühlen, das ihnen den Zwang auferlegt, ihre Sorgen zu äußern. Größte Verantwortung tragen diejenigen, welche die Jugend führen".

(...) Unser Führer Adolf Hitler sagt: >Es ist nötig, die allgemeinen Gesetze für die Entwicklung und Führung unseres nationalen Lebens auch auf dem Gebiete der Musik zur Anwendung zu bringen, das heißt, nicht in technisch gekonntem Wirrwarr von Tönen das Staunen der verblüfften Zuhörer zu erregen, sondern in der erahnten und erfühlten Schönheit der Klänge ihre Herzen zu bezwingen<. Wie schön wäre eine Beethovenpflege durch alljährlich wiederkehrende Aufführungen aller Symphonien und anderer Werke für unser Volk und unsere Jugend, jedermann leicht zugänglich. Als Vorbild gelte Bonn mit der Aufführung der neunten Symphonie als Abschluß einiger volkstümlicher Beethovenfeste auf dem Marktplatz vor zwanzigtausend ergriffenen Zuhörern" (S. 57, 60).

1943

23. Januar 1943:

Dr. Goebbels sendet der Pianistin nach ihrem Unfall mit mehreren Armbrüchen herzliche Wünsche für fortschreitende Genesung und persönliches Wohlergeben und läßt ein Blumengebinde überreichen.

1. Februar 1943:

Elly Ney informiert das RMVP, Dr. Rosen, telegraphisch und brieflich, daß Gauleiter Hofer das Schloß Itter in Tirol beschlagnahmt habe, in dem sie ihre Genesungszeit verbringe.

Schloß Itter gehörte dem Deutschen Bund zur Bekämpfung der Tabakgefahren als Erholungsheim; es beherbergte das Elly-Ney-Archiv und Unterrichtsräume mit mehreren Flügeln. Zuvor hatte bereits die Reichsführung-SS ihr Interesse am Schloß zur Unterbringung gefangener frz. Generale bekundet, dann aber verzichtet.

24. bis 27. Februar 1943:

Elly Ney konzertiert für die Truppenbetreuung im Wehrkreis III und im Tiborlager für 50 RM je Veranstaltung.

1. bis 31. März 1943:

Elly Ney konzertiert für die Truppenbetreuung im Wehrkreis III und erhält dafür eine Monatsgage von 1200 RM.

9. November 1943:

"Ich habe den ehrenvollen Auftrag des Präsidenten der Reichskulturkammer, unseres Herrn Reichsministers Dr. Goebbels, Sie davon zu benachrichtigen, daß Ihnen der Führer zu 1. September 1943 das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse ohne Schwerter verliehen hat. (...)" (Der Generalsekretär der RKK, Ministerialdirektor Hinkel, an Elly Ney, 9/XI/43. Quelle: BA Namensakte Elly Ney).

29. November 1943, *Von der Front:*

"So wie von der Front immer wieder Hölderlin und Schiller verlangt wird, strömen sie zu Beethoven. Wenn ein Konzert durch Alarm unterbrochen und nach stundenlangem Aufenthalt im Keller weitergeführt wird, ich erlebte dies wochenlang jeden Abend, so findet sich das gesamte Publikum (auch bei KdF. Konzerten) nach der Entwarnung wieder ein, und verweilt (oft stehend) bis gegen Mitternacht, ja sogar dann, wenn das Programm aus den letzten vier Sonaten von Beethoven besteht. Daß diese, ins Metaphysische weisende Musik die Gemüter ergreift, liegt wohl daran, daß sie wie die deutsche Wortsprache unsere Sprache in verklärter Form spricht, und daß sie nie ohne Bezug auf das Menschliche Erlebnis ist.

(...) Seit einer Woche versuche ich vergeblich, Verbindung mit Berlin zu erhalten, um zu erfahren, ob ich meinen Verpflichtungen noch nachkommen kann. Zwei Arbeiterkonzerte letzte Woche konnte ich nicht durchführen, das nächste soll am 2. Dezember sein, dann wäre der Beethovenabend am 16. Dezember, Philharmonie, fällig.

(...) In letzter Zeit spielte ich öfters in Werk od. Maschinenhallen und es gelang mir stets, die Arbeiter, auch die anwesenden Ausländischen Arbeiter für die Musik aller Ausdrucksgattungen, vom Choral, Lied zum Tanzrhythmus, begeistert zu machen. Wenn es in Berlin eine derartige Möglichkeit gäbe, wäre ich freudigst bereit, solche Stunden zu vermitteln. An minderwertige Instrumente bin ich gewöhnt, es geht auch damit" (Elly Ney an Ministerialdirektor Hinkel, 29/XI/43, handschriftlich. Quelle; BA Namensakte Ney).

1944

Ludwig van Beethoven. Ein Bekenntnis (Sonderdruck der Ernst Ludwig-Presse, Januar 1944).

Es handelt sich um eine veränderte und verkürzte Fassung des Aufsatzes, der 1942 in "Von deutscher Tonkunst" erschienen war, jedoch unter Beibehaltung des Hitler-Zitats.

Zitat:

"(...) Durch die Einheit seines Wesens war Beethoven auch mit dem ihn umflutenden Zeitgeschehen und dem Schicksalsgange seines Volkes aufs engste verbunden. In voller Wachsamkeit und mit brennender Aufgeschlossenheit nahm er teil am gigantischen Aufbruch seiner Zeit und gab diesen Erlebnissen in seiner Musik Gestalt. Ihm war es beschieden, die glorreiche Erhebung des deutschen Volkes zu erleben. Mit ihm fühlte er

sich eins zu allen Zeiten, in frohen und in schweren Stunden, und es gingen auch die politisch bewegten Jahre nicht vorüber, ohne daß Werke jener Zeit Zeugnis dieses gewaltigen Geschehens wurden. So bilden für ihn Politik im edlen Sinne und Kunst eine Einheit. Auch der ertaubte Beethoven wußte, daß ein Kriegslied Mut und Kraft in die Adern gießt (...)" (S. 8).

8. Mai 1944, *Bericht:*

"(...) Ebenso wenig denkt Frau Professor Ney daran, den besonders luftgefährdeten Gebieten auszuweichen. Im Gegenteil. Sie sucht gerade diese Gegenden mit besonderer Selbstlosigkeit und Hingabe auf, um besonders diesen armen Menschen durch die Musik Trost und neuen Mut einzuflössen. Alle Welt weiss, dass ihr in dieser Opferfreudigkeit kaum ein anderer Künstler gleichkommt. Um so kränkender mußte es sie berühren, dass ihr, als sie vor einiger Zeit wegen Überlastung und Erschöpfung ein Konzert in Bremen absagen musste, in unzweideutiger Weise der grobe Vorwurf der Drückebergerei gemacht wurde mit der ausdrücklichen Erklärung, es sei verboten, Konzerte in den gefährdeten Städten abzusagen. Jeder, der Elly Ney kennt und einen Einblick hat, welchen ungeheuren Strapazen sie sich ungeachtet ihrer Jahre täglich mit bewunderungswürdigem Opfermut aussetzt, ist empört darüber, dass man ihr mit so beleidigendem Unverstand begegnet und damit die Durchführung ihrer Aufgabe erschwert" (Helene Meyer, Reisebegleiterin von Elly Ney, an Hinkel, 18/V/44. Quelle: BA Namensakte Ney).

5. Dezember 1944:

"Aus einem Bericht der Künstlerkriegseinsatzstelle meines Ministeriums ersehe ich mit besonderer Genugtuung, mit welcher Einsatzfreudigkeit Sie Ihr ausserordentliches Können der Betreuung von Rüstungsschaffenden, Verwundeten und Jugend unermüdlich zur Verfügung stellen, wobei Sie es sich nicht nehmen lassen, selbst unter den schwierigsten Bedingungen fast täglich zwei, ja sogar drei Ihrer musikalischen Feierstunden zu veranstalten.

Ich spreche Ihnen für diese künstlerisch und menschlich vorbildliche Haltung meinen aufrichtigsten Dank aus und bitte Sie, beiliegende Gaben als Zeichen meiner Anerkennung entgegennehmen zu wollen" (RMVP, Dr. Schlösser, Entwurf eines Ministerbriefs an Elly Ney, 5/XII/44. Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 78-79).

Boykott, 1952:

"Als ich Ende Januar vom Bonner General-Anzeiger ein Telegramm erhielt, in welchem mir die erneute Ablehnung meiner Mitwirkung bei Städtischen Konzerten in Bonn durch Stadtverordnetenbeschluß mitgeteilt wurde und als Grund u. a. meine Sympathie für neofaschistische Bewegungen (Kulturwerk Europäischen Geistes) genannt wurde, wurde diese Nachricht fast gleichzeitig wie ein Blitz an die europäische Presse geschickt, wodurch mir ungeheurer Schaden erwuchs und vor allem die neuangebahnten Schweizer Beziehungen sofort vernichtet wurden. Die Beiträge, welche dem Stifter-Verband Beethovenhalle durch meinen Namen zugeflossen sind, wurden sofort gestoppt, mein Auftreten beim

Beethoven-Fest in Bonn in Frage gestellt und die Durchführung meines Berliner Konzertes Ende Januar gefährdet. (...)" (Elly Ney an Herbert Böhme, 3/III/52. Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek, NL Blunck).

Freisprechung I, 1962:

"Wer diese Frau im persönlichen Gespräch erleben durfte, wer den reinen Geist ihres Strebens, ihres dienenden Künstlertums begriffen hat, ist empört und erschüttert zugleich, daß es möglich sein konnte und noch immer möglich ist, dieser begnadeten Frau unversöhnlich nachzutragen, daß sie ihr Künstlertum auch in den Jahren von 1933 bis 1945 nicht verleugnete, unbekümmert darum, daß es auch den Machthabern, vor allem aber auch den Menschen jener Jahre diente. Elly Ney ging es zu keiner Stunde ihres Lebens um die Gunst des politischen Zeitgeistes, sondern um die Lauterkeit der Kunst an sich" (Bernd Mages: "Ich suche den Frieden der geordneten Dinge...". "Deutsche Soldaten-Zeitung und National-Zeitung", 5/X/62).

Ein Zeitungsschreiber dieser Färbung ist wohl nicht fähig einzusehen, daß jemand, der - wie Frau Ney - Konzertauftritte zur penetranten Propaganda für Hitler mißbrauchte, keine "Lauterkeit der Kunst" für sich in Anspruch nehmen kann.

Absage, 1964:

"(...) läßt Ihnen durch uns für Ihr Schreiben vom 7. 3. 64 danken. Sie bittet Sie zu verstehen daß sie *(Grund)* hat zu zweifeln an dem Willen zur Objektivität bei den Dokumentatoren und Rechercheuren von heute. Sie spielt heute vor der Jugend, vor Soldaten und in Gefängnissen wie sie es vor fünfundzwanzig Jahren getan hat - um der Menschen und um der Musik willen. Sie weiß, was damals falsch gemacht wurde, sie erlebt, wie heute Musik betrieben wird. Sie ist gerne bereit, mit Ihnen über die wirklichen Probleme zu sprechen" (Sekretariat Elly Ney an Fred K. Prieberg, 25/III/64).

Ersichtlich handelt es sich um evasive Taktik.

Freisprechung II, 1967:

"Als es nach dem Zweiten Weltkrieg darum ging, die Beethovenhalle in Bonn zu bauen, erspielte sie, damals schon in dem Alter, das man Greisenalter nennt, 30 000 Mark als ihren Beitrag - unbeschadet des Boykotts, den die Bonner Stadtväter über sie verhängt hatten. Man nahm ihr damals übel, daß sie in ihrem missionarischen Eifer Kunst und Wirklichkeit des Hitler-Reiches nicht zu trennen wußte. Besonnenheit, Berechnung gehörten nie zu den charakteristischen Tugenden dieser temperamentvollen Frau" ("Stuttgarter Nachrichten", Nr. 227, 26/IX/67. Abdruck einer dpa-Meldung).

Geschichtsfälschung, 1998:

"(...) Derart ermutigt bat sie ohne Umschweife um die Erlaubnis, für ihn *(Hitler)* zu spielen, doch diese Hoffnung wurde abermals zunichte gemacht" (Kater II. S. 68. *Fehler im Original)*.

Der "DRPoH" hat nichts von dem Privatkonzert auf Hitlers Yacht mitbekommen, gibt aber die Akte,die dieses erwähnt, als Quelle an. Er

ignoriert, daß sich ihr telegrafischer Wunsch an Hitler auf Schubert beschränkte. In seinem Kongreßbeitrag "Wunschbild: Beethoven als Chauvinist" am 3/VII/99 übernahm der ausgewiesene Musikologe Albrecht Riethmüller leider Katers Falschmeldung ("Archiv für Musikwissenschaft" LVIII/2, 2001. S. 92).

Information: DNML, DML, MM2, KDMK, RML, SML, MGG.

Nicht der Pflicht nur zu genügen (T: C. Flaischlen), zur Melodie "Strömt herbei, ihr Völkerscharen" (Peters).
In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934).

Nicht ein Kreuz von Holz und Stein ziert sein stilles Grab. Matrosenlied, *onA.* Auch in Baden bekannt. Titel: Seemannsgrab.
In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T).

Nichterlein, Kurt

Düsseldorf, 14. Mai 1909 - Wittenberg (DDR), 25. Juli 1980.
Dirigent und Pianist, 1931/32 Solorepetitor am Stadttheater Hagen mit Wohnsitz Düsseldorf, 1932/33 Korrepetitor der Städt. Bühnen Düsseldorf, 1933/34 Solorepetitor wieder am Stadttheater Hagen, 1935/36 ebenda Chordirektor, 1940/41 1. Kapellmeister und Chordirektor am Stadttheater Bonn.

1945 1. Kapellmeister des Vestischen Theaters in Herten/ Westfalen, 1949 1. Kapellmeister und Musikal. Oberleiter des Stadttheaters Meißen, auch Dirigent bei den Harzer Bergfestspielen in Thale und Leiter der Burgserenaden Meißen, ab 1953/54 Musikdirektor in Quedlinburg. Seit 11/V/62 in Wittenberg, hier zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum**, zusammengestellt aus Werken C. M. von Webers (Stadttheater Hagen, 25/IX/34).
26. September 1934, *Bericht:*

"Das Musikalische dieser Aufführung bestand aus einigen kleinen Stücken Weberscher Musik, die rein stimmungshaft in den Handlungsablauf eingereiht wurden und lediglich als kleine, aber gehaltvolle und poetisierende Faktoren wirkten. Von einer größeren musikalischen Ausstattung des >Sommernachtstraums<, wie sie z. B. von Mendelssohn, Krenek und neuerdings von Edmund Nick geschrieben wurde, hatte man also abgesehen. Ob es künstlerisch in Ordnung ist, Musik, die nicht in direkter kompositorischer Beziehung zum >Sommernachtstraum< steht, an diesen heranzutragen, soll hier nicht weiter erörtert werden. Die für die Hagener Aufführung gewählten Musikstücke waren jedenfalls so, daß sie mit ihrem reinen Gefühlsgehalt

die gleichzeitigen Stimmungen der Handlung trafen und diese noch irgendwie verdichteten. Daß die große Naturnähe Webers an sich dem nordischen Wesen Shakespeares näher liegt als z. B. die mehr klassizistisch-glatte Art Mendelssohns, ist klar. In der jetzigen Aufführung blieb das Musikalische eine weit hinter das Wort zurücktretende Dienerin des Ganzen und zwar eine solche von sehr sympathischer und stimmungsfeiner Art" (M. = *A. Maaß* in: "Hagener Zeitung", 26/IX/34).

Information: *Hinweise fehlen in den Stadtarchiven Bonn (1983), Dortmund (1987) und Quedlinburg (1996)*.

Nicht Gerede, nicht Geschrei, nicht der Rausch von dem Gelingen (T: unbek. Dichter). NS-Kampflied, zur Melodie "Wann wir schreiten Seit an Seit" (Englert) (Potsdam, *9/V/34, zur Reichssingewoche der DAF und der Dt. Studentenschaft).

Textprobe (3. Strophe):

"Führer, führe uns zum Sturm
auf des Kampfes steile Bahnen;
sind es nicht die Hitlerfahnen,
die uns immerfort ermahnen:
Auf, zum Kampf, auf, auf zum Sturm!".

In:
Was der Deutsche singt (1932; nur T, "mit Bewilligung des Dichters"); S.A. Liederbuch (1933); Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933); Wir singen (1934; *falsche Komponisten-Angabe H. Bajer)*; DSB, Singendes Volk 3, 5 (1934); DSB, Liedblätter, Blatt 5 (1934; als MCh, Titel "Nur die Tat macht frei"); Wohlauf Kameraden! (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); Lieder für Alle 22 (1935); Werkleute singen (1936; Variante: "von des Kampfs Gelingen").

Nicht immer hilft es, viel zu wagen (T: Hanns-Gerd Rabe). Fliegerlied, zur Melodie "So leb denn wohl, mein Heißgeliebter", in Aufzeichnung nach dem Gesang der Truppe von G. Pallmann bearb. Titel: Besinnlich.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Nicht klagen, nicht zagen, beginnen und wagen, die Fahnen tragen in Sonne und Sturm! *Ohne Urheberangabe.*

Dieser Text von Max Barthel ist mehrfach vertont, so von Gerhard Schwarz (1935) und Hermann Schroeder (1936); welchen der Textherausgeber meinte, bleibt offen.
In:
Wir werden weitermarschieren (1936; nur T).

Nicht lange mehr ist Winter, schon glänzt der Sonne Schein. Kanon zu 4 Stimmen, mdl. überliefert.
In:
Wir wollen singen (1933); Lobeda-Singeblatt 3 (1934); Lieder für Werk-Frauengruppen 4 (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 12-13 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Volksliedsingen im Schulfunk 26 (24. März 1938); Deutsche Lieder (1940); RJF, Liederblatt der HJ 91/92 (1940); Klingend Erbe (1941).

Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu diesem Land (T: K. Bröger). Bekenntnislied. Titel: Deutschland stirbt nicht *oder* Deutschland *oder* Deutscher Glaube *oder* Deutscher Choral *oder* Bekenntnis *oder* Das Land *oder* Zuversicht.

Mehrfach vertont, so von W. Bender, M. Bischoff, H. Borlisch, K. Brunck, E. Dahlke, A. Dickopf, H. Gebhard, M. Gebhard, A. Hardörfer, H. Heinrichs, P. Henckel, P. Höffer, Th. Jung, A. Knab, M. Koch, W. Kühn, K. Kühnle, F. Möhwald, A. W. Müller, Rudolf Müller, W. Nagel, F. Philipp, W. Rein, G. Rössner, O. Scheuch, A. Schmid, G. Schulten, E. Sedlatschek, M. Seeboth, A. Seifert, R. Sorge, H. Spitta, H. Weiß, F. Werner.

Nichts Lust'gers ist auf dieser Welt und auch nichts so geschwind als wir Husaren in dem Feld. Melodie und Text, um 1830 von Ditfurth in Theres, Franken, aufgefunden. Textfassung: Hensel, "Aufrecht Fähnlein". Titel: Husarenlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Wenn gleich mein treuer Kamerad
muß bleiben in dem Streit,
Husaren fragen nichts darnach,
sind auch dazu bereit.
Der Leib vermodert in der Gruft,
der Rock bleibt in der Welt;
die Seele schwingt sich durch
die Luft
ins blaue Himmelszeit".

In:
Kämpfende Mannschaft (1934); Soldaten, Kameraden (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Lieder des Volkes ([6]1936); Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Nichts Schöneres auf Erden, als was ein Schwalangschör. Soldatenlied aus Bayern und Franken, aus: J. Pommer, "Das deutsche Volkslied" VII (Wien, 1905). Titel: Der Schwalangschör.

Textprobe (1. Strophe):

"Ein schwarzbraun Pferd zum Reiten,
ein Federbusch von Haar,

den Sabel an der Seiten,
ob wohl was Schönres war!"

In:
Das Soldatenlied (1932); Deutschland über alles! ([2]1933); Trum, trum ([2]1933); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Soldatenlieder (1934); HJ singt (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); Die weiße Trommel ([2]1935); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); RJF, Liederblatt der HJ 73 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 73 (1938), 105/106 (1941); Es leben die Soldaten 12 (1940; Variante: "Nichts Schönres gibts"); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941; "Nichts Schön'res lebt"); Soldatenliederbuch ([4]1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Hellau! (1942).

Nicht so traurig, nicht so sehr (T: Paul Gerhardt, 1643).
geistliches Lied auf eine Melodie von 1714.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Nichts Schön'res lebt auf Erden = Nichts Schöneres

Nick, Edmund
Reichenberg/ Böhmen, 22. September 1891 - Geretsried/ Oberbayern, 11. April 1974.
Sohn eines Kaufmanns; Dr. jur. Graz 1917, Schüler von K. Striegler u. a., Kapellmeister, 1924-33 künstlerischer Leiter der Schles. Funkstunde Breslau, jedoch am 30/VI/33 nach Beurlaubung wegen seiner angeblich jüdischer Ehefrau, der Konzertsängerin Käthe Jänicke, gemäß "Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" entlassen. Als sich endlich herausstellte, daß sie nur "Halbjüdin" war, verfügte das RMVP, Staatskommissar Hinkel, am 10/VI/38 des Künstlers Rehabilitierung. 1936-40 musikal. Leiter des Theaters des Volkes Berlin mit Wohnung in Berlin-Wilmersdorf.

1945-47 Musikkritiker der "Neuen Zeitung" in München, dann hier 1947-49 musikal. Leiter der Bayer. Staatsoperette und 1949-52 Professor für Musikgeschichte an der Musikhochschule; 1952-57 Leiter der MA des NWDR Köln, hier gründete er 1954 die "Capella Coloniensis". 1957-61 Musikkritiker der "Welt", 1962-73 der "Süddeutschen Zeitung". Danach i. R. Er erhielt 1957 das Große Bundesverdienstkreuz und war ab 1965 stellv. Präsident des Dt. Komponistenverbandes.
Werke: Musik für Bühne und Film; "Das kleine Hofkonzert", musikal. Lustspiel (UA: München, 1935); "Xanthippe", musikal. Bild (Frankfurt a. M., 1938); "Über alles siegt die Liebe", Singspiel nach Gutzkow (Troppau, 1939; Berlin, 1940); Chansons (1939) und Lieder, so "Saat und Ernte" für Alt und Klavier (RS Böhmen, 7/I/41).

Stand 1938: Ehrenamtl. Mitarbeiter der NSG "Kraft durch Freude".

An die Heimat (T: Friedrich Bischoff). Ode für Bariton und Orch.
Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** (Theater des Volkes, Berlin, 15/IX/34; Dt. Schauspielhaus Hamburg, 5/XII/36; Baden-Baden, 7/VII/38).
Erinnerung, 1964:

"Den Auftrag zur Komposition hatte mir der Intendant Walther Brügmann erteilt.

(...) Ich hatte ursprünglich den Auftrag, mich an die Musik von Purcell zu halten. Ich studierte alle 26 Bände der Gesamtausgabe, konnte aber Purcells feine Musik mit den dramatisch bewegten Inszenierungsideen von Brügmann nicht übereinstimmen. Da gab ich den Auftrag zurück. Beim Studium der Mendelssohn-Musik, die ich früher vierzigmal en suite dirigiert hatte, und des >Elfenliedes< von Hugo Wolf, reizte es mich, dieses noch ein drittesmal zu komponieren. Als ich es Brügmann vorspielte, war er so begeistert, daß er mich bat, die ganze Musik zu komponieren. Das tat ich mit viel Freude, denn es gibt für keinen Komponisten eine beglückendere Aufgabe als diese" (Edmund Nick an Fred K. Prieberg, 11/IV/64).

17. September 1934, *Bericht I:*

"(...) paßt sich dem Ausstattungsstil derselben geschickt an. Die ziemlich umfangreiche Partitur ist in der Tonsprache wie in der auf sinnlichen Klangreiz gestellten Instrumentation wesentlich an Richard Strauß und auch an Reger geschult. Sie enthält neben einer Reihe in sich geschlossener Orchesterstücke (darunter zwei mit Frauenchor) auch Stellen melodramatischer Untermalung. Ihr Kennzeichnendstes scheint uns darin zu liegen, daß sie nicht so sehr die Welten: des athenischen Hofes, der Elfen und der Rüpel einander gegenüberstellt, als daß sie die einzelnen Situationen im Gang der Handlung nachzeichnet.

Die Introduktion führt in Gestalt eines festlichen Marsches die fürstliche Jagdgesellschaft ein, das Arioso beim ersten Auftreten Helenas schildert die elegische Stimmung der Verlassenen, ein lustiger, leicht parodistischer Marsch begleitet die Rüpel zu ihrer nächtlichen Theaterprobe in den Wald, ein wiegender Chorwalzer den Schlummergesang der Elfen für Titania, ein ungestümes Scherzo die Flucht Hermias vor den Schrecknissen der Finsternis usw. Der Dirigent Otto Dobrindt brachte die Musik aufs beste zur Geltung" (Ob. = *Robert Oboussier* in: "DAZ", 17/IX/34).

19. September 1934, *Bericht II:*

"(...) Hier bleibt er als Illustrationsmusiker im Rahmen eines dekorativen, Straußisch klingenden Orchestersatzes, der zuweilen hübsche instrumentale Wirkungen hergibt. Die kongeniale Inspiriertheit der von Goethe so hochgeschätzten >Sommernachtstraum<-Musik des jungen Mendelssohn vermag Nick nicht zu ersetzen" (K. H. R. = *Karl Heinz Ruppel:* "Sommernachtstraum" im Herbst. Theater des Volkes spielt Shakespeare. "Hamburger Fremdenblatt", 19/IX/34).

Oktober 1934, *Bericht III:*

"(...) Man kann beim besten Willen nicht vermeiden, den sich aufdrängenden Vergleich mit der Mendelssohnschen Originalmusik zu unterdrücken. Mag man gegen Mendelssohn auch berechtigte Bedenken vorzubringen haben, so läßt sich nicht leugnen, daß Mendelssohn den Zauber des Waldes in einer Weise eingefangen hat, die im Stimmungsgehalt einmalig bleibt. Von Mendelssohn hätte Nick lernen können, wie man dem Wesen der dramatischen Vorlage gerecht zu werden vermag, ohne sich auf die Abwege musikalischer Geistreicheleien oder trivialer Salonmusik zu begeben. Ich möchte es dahingestellt sein lassen, wen von beiden der Vorwurf der Sentimentalität mit größerer Berechtigung trifft. Wobei außerdem noch festzustellen ist, daß Mendelssohns sogenannte >Sentimentalität< gar nicht in seinem Wesen, sondern nur in der Fälschung des Aufführungsstils nachzuweisen ist. Nein: zum Sommernachtstraum gehört nun einmal Mendelssohns Musik. Es gereicht keinem Bearbeiter zur Ehre, dieses künstlerische Meisterwerk anzutasten" (Fritz Stege: Berliner Musik. "ZfM" CI/10, Oktober 1934. S. 1033).

Der Bericht war nach der Premiere gleichlautend im "Völkischen Beobachter" erschienen. Er beweist, daß die Vorgaben der NS-Politik keineswegs durchweg akzeptiert waren.

22. September 1934, *Einspruch gegen Entlassung:*

"Ich glaube den Beweis meiner Eignung für meinen Posten in den neun Jahren meiner Rundfunktätigkeit erbracht zu haben. Meinem Nachfolger Dr. Hermann Matzke, der nach viereinhalb Monaten wieder abgesetzt werden mußte, ist dies für sich nicht gelungen. Ich führe dies nur an, weil mir bekannt ist, daß gerade von ihm die Herabsetzung aller meiner Leistungen ausgegangen ist, schon lange vor meinem Ausscheiden, wie auch während seiner Amtsführung. Mir sind künstlerische Mißerfolge fremd geblieben. Der gesamte Aufbau der Musikabteilung des Breslauer Senders sowie die Einrichtung des Zwischensenders Gleiwitz sind mein Werk.

(...) Bei den vielen Verleumdungen, denen ich wie jeder andere, an so sichtbarer und begehrter öffentlicher Stelle Stehender ausgesetzt war, ist es möglich, daß die Annahme des Mangels an Eignung durch eine Verdächtigung meiner nationalen Gesinnung hervorgerufen worden ist. Deshalb sei Folgendes erwähnt: Ich entstamme einer reinarischen altpreußischen Soldatenfamilie. Meine Vorfahren, eingetragen im Kirchenbuche der Potsdamer Garnisonkirche, fochten unter Friedrich dem Großen. Aufgewachsen im harten Sprachenkampfe Deutschböhmens, bin ich mit den nationalen Zielen der Regierung seit je eins. Ich wurde im Weltkriege als österreichischer Offizier für Tapferkeit vor dem Feinde mehrfach ausgezeichnet. Einer politischen Partei, insbesondere einer Linkspartei, einer Loge oder einem pazifistischen Verbande habe ich nie angehört, wohl aber dem V. D. A., der >Ostmark< und dem Sudetendeutschen Heimatbund" (Edmund Nick an RMVP, 22/IX/34. Quelle: BA R 55/ 145. Blatt 410, 412-413).

V. D. A. = Verein für das Deutschtum im Ausland.

13. September 1935:

"(...) In unserem Bühnenvertrieb erscheint ein musikalisches Lustspiel >Christine Holm< (10 Bilder aus der Welt Karl Spitzwegs), das die Autoren Paul Verhoeven und Toni Impekoven nach Fertigstellung Herrn Dr. Edmund Nick zur Vertonung übergeben hatten. Auch die kompositorische Arbeit an dem Werk ist jetzt fertiggestellt worden, und die Uraufführung an den >Münchener Kammerspielen< steht bevor.

Nun ergibt es sich, dass die N.S.-Kulturgemeinde Bedenken gegen das Werk äussert, die in der Person des Komponisten Dr. Edmund Nick liegen. Die N.S.-Kulturgemeinde wirft ihm sowohl seine langjährige Tätigkeit am Breslauer Rundfunk und die 1933 erfolgte Entlassung, als auch seine Ehe mit einer Nichtarierin vor. Herr Dr. Nick besitzt angeblich Belege darüber, die nach seiner Meinung seine Breslauer Tätigkeit als einwandfrei darstellen. (...)" (Bühnenverlag Felix Bloch Erben an RMVP, Dr. Schlösser, 13/IX/35. Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 163).

Das Ministerium äußerte keine Bedenken. Nicks Werk ging unter dem Titel "Das kleine Hofkonzert" höchst erfolgreich über die dt. Bühnen.

Musik zur "Kraft durch Freude"-Ausstattungsrevue **Freut euch des Lebens** von Hans Reimann und Bruno Wellenkamp (Berlin, 30/IV/36, im Theater des Volkes).

1936/37:

Nick steht auf einer Schwarzen Liste des RS Berlin (Quelle: National Archives Washington, Record Group 260-OMGUS, ICD, Box 229, File 26).

28. Januar 1937:

Die Abt. Theater der NSKG Leipzig bietet im Alten Theater eine Wahlvorstellung des Lustspiels "Das kleine Hofkonzert" von Nick.

Dezember 1937:

"Die Bühne" teilt ihren Lesern mit, daß Dr. Edmund Nick 30 RM für das WHW gespendet habe.

16. Mai 1938, *Erkundigung:*

"Dr. Edmund Nick war bis zum Jahre 1933 beim Reichssender Breslau bzw. der Rechtsvorgängerin der Reichs-Rundfunk G. m. b. H. tätig. Es sind nunmehr Zweifel entstanden, ob Dr. Nick arischer Abkunft ist. Da unsere Personalakten, die wir aus der Systemzeit übernommen haben, nur sehr unvollständig sind, können wir selbst die notwendigen Feststellungen nicht treffen. Wir sind aber nach wie vor der Auffassung, daß Dr. Nick Arier ist, daß seine Frau, von der er inzwischen geschieden sein soll, Halbjüdin ist. Darüber hinaus ist uns bekannt, daß die NS Gemeinschaft Kraft durch Freude Dr. Nick als ehrenamtlichen Mitarbeiter beschäftigt, was eine Bestätigung unserer Auffassung über die Ariereigenschaft des Herrn Dr. Nick bedeuten würde. Wir bitten Sie um baldgefl. Mitteilung, ob Dr. Nick den sogenannten kleinen Abstammungsnachweis erbracht hat und seit wann Dr. Nick von seiner Frau geschieden ist. Für Ihre Auskunft, die wir für dienstliche Zwecke benötigen, wären wir Ihnen dankbar und danken Ihnen ferner für Ihre Mühewaltung" (Reichssender Breslau, Personalstelle, an Gaudienststelle Berlin der NSG "Kraft durch Freude", 16/V/38. Quelle: BA R 55/ 145. Blatt 426).

10. Juni 1938, *Aufklärung:*

"Zum wieder beigefügten Vorgang - betr. Dr. Edmund Nick - teile ich mit, dass der Genannte selbst arischer Abstammung, die Ehefrau hingegen Halbjüdin ist. Aus diesem Grunde bestehen gegen eine Tätigkeit des Genannten von hier aus keine Bedenken. Von einer Ehescheidung ist hier nichts bekannt" (RMVP, Abt. II A, Hinkel, an Abt. I B, 10/VI/38. Quelle: BA R 55/ 145, Blatt 428).

4. Januar 1939:

"Die Bühne" teilt ihren Lesern mit, daß Dr. Edmund Nick per 4/I/39 20 RM für das WHW gespendet habe.

Musik zum Spielfilm **Sechs Tage Heimaturlaub**(UA: 3/X/41). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film behandelt die Liebesgeschichte eines Soldaten auf Urlaub.

Wir sind zwei gute Kameraden (T: H. F. Beckmann). Marschlied aus der Filmmusik "Die lustigen Vagabunden" für Gesang und Klavier (1941) [Mei].

Lortzing: **Die beiden Schützen**. Komische Oper, neugestaltet von Toni Impekoven; musikal. Bearbeitung: E. Nick. Auftrag der Reichsstelle für Musikbearbeitungen. Das Textbuch erschien 1944 bei Reclam, Leipzig.

Musik zum Ufa-Film **Eine Frau für 3 Tage**, Liebeskomödie (UA: 28/IV/44. Prädikat: Anerkennenswert).

Das Halsband der Königin (1944; UA: Bayer. Staatsoperette München, 1948). Operette, Text Gerhard Metzner, im Auftrag der Reichsstelle für Musikbearbeitungen gegen ein Honorar von 15.000 RM.

Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, SML, LdCh, MGG, LÖUM..

Nickel, August

Neumünster, 15. Februar 1912 - Korbach, 12. Juli 1963.

Musiker - Flötist - mit Fachausbildung an Musikseminar und Konservatorium, bis 1940 in Arolsen. Er erhielt 1940 das KVK II mit Schwertern.

Nach 1945 zuletzt in Korbach.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.116.103. SS, 1935 Obersturmführer, 1940 Hauptsturmführer. Bis 1937 MZF der 1. Division SS-Verfügungstruppe "Germania" in Arolsen, dann der 2. Division; 1939 in Hamburg MZF eines Ersatz-Btl. der SS-Standarte "Germania", zugleich des NSDAP-GauMZ, 1942 MZF der Waffen-SS beim Höheren SS- und Polizeiführer Nord in Norwegen, hier ab 1943 auch des Musikzugs der SS-Gebirgsdivision "Nord".

Vierländer Marsch (DtldS/RS Berlin, 6/XII/39).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Korbach, Nr. 150/1963.*

Nickerl, ?

Jung-Reichenberg. Marsch (RS Breslau, 25/I/39, NSDAP-GauMZ Sudetenland, Reichenberg, Dgt. Franz Zimmerhansl).

Information: *Nickerl war vermutlich in Reichenberg ansässig oder tätig. Fehlt im DMK 1942.*

Nickisch, Georg

Inhaber des Volksdeutschen Verlages G. Nickisch in Breslau, Klosterstr. 46.

Liederbuch für Deutsche Frauen- und Jungmädchen-Verbände (= Liederbuch für Dt. Frauen- und Jungmädchen-Verbände). Für Frauenschaften und Jungmädchen-Verbände, ausgesucht und zusammengestellt von Georg Nickisch (1934, 1.-5. Tsd; ^{2}1934, 6.-10. Tsd) [WU]

Titel ohne Nummer = nur Text.

Aus dem Vorspruch des Herausgebers*:*

"Jahrtausende alt ist germanische, ist deutsche Lebensweisheit! Jahrtausende alt ist deutsche Kultur!

Wohl ist der beste Wertmesser für den Kulturzustand eines Volkes sein Gotterleben, sein Gottglaube. Wertmesser aber auch ist, und nicht zuletzt, das Familienleben innerhalb des Volkes. Hierbei wiederum von weittragendster Bedeutung ist die Stellung, welche die Frau in der Familie einnimmt.

(...) Bei solcher Hochachtung gegenüber der Frau ist ein von höchstem sittlichen Werte getragenes Familienleben ganz selbstverständlich. Selbstverständlich somit auch ein entsprechendes Leben, selbstverständlich somit auch körperliche und seelische Gesundheit des Volksganzen.

(...) Dieses Wissen um die innige Verbundenheit von äußerer Erscheinung und inneren Eigenschaften, und damit das Wissen von der Verschiedenheit der Völker überhaupt war noch im späten Mittelalter Gemeingut auch des ganzen deutschen Volkes, nicht, wie heute etwa, der sogenannten >Gebildeten<. Allerdings wußte die Welt damals noch nichts von der jüdischen Wahnsinnslehre, von der >Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt<. Denn naturgewachsen ist die Verschiedenheit der Völker, und darum gottgewollt. Was aber widernatürlich ist, das allein ist widergöttlich.

Es ist die hervorstechendste Charaktereigenschaft der Juden, einzig dastehend in der ganzen Welt: Der Größenwahn dieses Volkes! Sie sind das >auserwählte Volk<! Sie werden herrschen über alle Völker der Erde! Sie wissen aber auch sehr genau, wie sie ihr Ziel am ehesten erreichen könnten. Sie, die den Wert der Rasse immer kannten und kennen, wissen, daß der Geist der Völker zuerst in dieser Beziehung verwirrt werden muß. Die Stimme des Blutes muß getötet, das

Familienleben zerstört werden. Denn ein Volk ist ja nur eine Vielzahl von Familien.

Die Juden, deren nomadisierende Vorfahren nicht einmal das Wort >Ehe< kannten, geschweige denn eine eheliche Gemeinschaft in unserem Sinne, werden darum überall dort die Ehe abzuschaffen versuchen, wo sie zur Macht gelangen.

(...) Und es ist das ungeheure Verdienst unseres Volkskanzlers, hier wieder gutmachen zu wollen, was andere gefehlt: Die deutsche Frau ihrer Bestimmung wiederzugeben, ihrer Familie.

Und dir, deutsche Frau, erwächst hier herrliche Pflicht: zu deinem Teile mitzuhelfen und mitzuarbeiten an der seelischen Wiedergesundung des Familienlebens und damit des Volksganzen.

(...) Ein Volk mit solchem Geiste kann nicht untergehen. Und dieser Geist ist auch auf die lebende Generation überkommen. Es ist das Rasse-Erbgut, es ist die Stimme des Blutes. Mag sie schlummern in guten Zeiten. Ist Notzeit aber, so wird sie wach. Urplötzlich, naturgewaltig erfaßt das ganze Volk ein inneres Sehnen, ein Drängen, eine unbeschreibliche Macht. Ein Wille überkommt das ganze Volk, unbeugsam, unbezwinglich: es ist der siegesfrohe, siegesgewisse, es ist - der naturgewaltige Wille zum Leben !!!

Breslau, Julfest 1933. Georg Nickisch" (S. 8, 10, 11-12, 13; *der Schlußsatz nach dem Doppelpunkt ist im Original zusätzlich unterstrichen*).

Inhalt:

1. Fiebig: (Das Hohe Lied der deutschen Frau) Schwestern, hebt den Blick empor von des Alltags kleinen Dingen. - 2. Haase: Ihr Schwestern all aus Stadt und Land. - 3. Haase: Deutsche Frau'n, ob arm, ob reich, knüpfet feste Bande. - 4. F. Reimann: O blühe auf, mein deutsches Land! - 5. Haase: Die Herzen auf! Die Hände fest geschlossen. - 6. Haase: Frauen mit deutschem Herzen reichen sich die Hand. - 7. Haase: (Gelöbnis an Albert Leo Schlageter) Senk' die Fahnen vor dem Toten. - zur Melodie "Ich hatt einen Kameraden": (Dem Gedenken Albert Leo Schlageters) Treu bis zur letzten Stunde. - zur Melodie "Zu Mantua in Banden": (Schlageter-Lied) Bei dumpfer Trommel Wirbel. - 8. (Den Toten vom 9. November 1923) In München sind viele gefallen. - Die Fahne hoch. - 9. (Sturmführer Wessel) Von all unsern Kameraden. - zur Melodie "Drei Lilien": Es ist ein Held gefallen. - Ich hatt einen Kameraden. - 10. Haase: Ich weiß ein Wort mit reißendem Stoß. - O Deutschland einst in Ehren. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" *(Pierson)*: Es klingt wie eine Sage. - 11. Knayer: Deutsch ist die Saar. - O Straßburg. - (Rheinfreiheitslied) Hört ihr's rauschen, hört ihr's klingen. - Zu Mantua in Banden. - *(Fr. W. Berner):* Deutsches Herz, verzage nicht. - 12. *(Schestak):* Deutschland erwache aus deinem bösen Traum. - 13. Knayer: Deutsch sein heißt gut sein, treu sein und echt. - (Versunkene Flotte) Es raunen die Wogen. - 14. Wiesner, Rheinland: Ein Gedanke, ein Erleben. - 15. Pardun: Siehst du im Osten. - zur Melodie "Deutschland über alles": (Aufblick) Wachet auf, ihr deutschen Lieder. - Heil dir, Germania (Deutsche Nationalhymne). - 16. Reimann: Es geht durch unser Vaterland fortan der deutsche Gruß. -

Deutschland, Deutschland über alles. - Treue Liebe bis zum Grabe. - *(Pierson):* O Deutschland hoch in Ehren. - Ich hab mich ergeben. - 17. Finnische Volksmelodie: O Land, o Land, o Vaterland. - *(Methfessel):* Stimmt an mit hellem hohen Klang. - Sie sollen ihn nicht haben. - Alles schweige. - *(Thiele):* Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot. - 18. aus der Erinnerung niedergeschrieben: Wie heißt das Volk, das kühn von Tat. - Was ist des Deutschen Vaterland. - 19. Nägeli, 1817: Kennt ihr das Land. - zur Melodie "Deutschland über alles": Deutscher Stamm in Habsburgs Landen. - Wengrich: (Der Mann) Brauset, Winde, schäume, Meer! - *(Methfessel:)* Der Gott, der Eisen wachsen ließ.
Ferner, *nur zum Teil mit Melodie, darunter jedoch die Titel von E. Ch. Haase und Kläre Kirchhof:*
Haase: (Gruß an din Schläsing) Nichts Lieb'res mocht' ich finden. - Blaue Berge, grüne Täler. - Mittmann, Op. 50: Wer die Welt am Stab durchmessen. - Reimann: Über den See tönt Glockenklang. - Becher: O, du Heimat, lieb und traut. - Haase: (Schlesien ist mein Glück) Wohl gibt es Länder. - schlesisches Volkslied: O wie is de Heemte doch so wunderschön. - Pressel: Hier hab ich so manches liebe Mal. - Kein schöner Land in dieser Zeit. - Strömt herbei, ihr Völkerscharen. - Ich bin ein Preuße. - Schleswig-Holstein, meerumschlungen. - Märkische Heide. - Borkum-Lied: Wir grüßen heut im frohen Lied. - Wenn in stiller Stunde. - (Bayernlied) Das schönste Land in Deutschlands Gauen. - Das Schönste auf der Welt ist mein Tirolerland. - Hessenvolk, du Stamm der Katten. - Drunten im Unterland. - An der Saale hellem Strande. - Ihr mögt den Rhein. - Hollmann: (Das deutsche Lied) Die weite Welt bin ich. - Rathgeber: Der hat vergeben das ewige Leben. - Reichardt: Was hör ich draußen vor dem Tor. - Hiller: Ohne Sang und ohne Klang. - Wie ein stolzer Adler. - Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen. - Gott sei die Ehr'. - (Niederländisches Dankgebet) Wir treten zum Beten vor Gott, den Allmächt'gen. - Wir stehen und flehen zum Gott der Germanen. - Beethoven: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. - aus der Erinnerung niedergeschrieben: Gott ist die Liebe. - Mücke: Gott grüße dich. - Friedemann Bach: Kein Hälmlein wächst auf Erden. - Beethoven: Gott ist mein Lied.

Der Frühling hat sich eingestellt

Reichardt: Der Frühling hat sich eingestellt. - Alle Vögelein sind schon da. - R. Schumann: So sei gegrüßt viel tausendmal. - Der Mai ist gekommen. - Wenn der Lenz beginnt. - Blaue Luft, Blumenduft.

In die Welt zieh'n - in das Waldesgrün frisch hinaus

In die Welt ziehn! - Das Wandern ist des Müllers Lust. - Wie hat das Gott so schön bedacht. - Durch Feld und Buchenhallen. - Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. - Ihr Wandervögel in der Luft. - Wie lieblich schallt durch Busch und Wald. - Wir sind jung, die Welt ist offen. - Der Lenz beginnt, die Blumen blühn. - Elsässisch: Wenn wir marschieren. - Wer recht in Freuden wandern will. - Wem Gott will rechte Gunst erweisen. - Haase: Nun ist die schöne Frühlingszeit. - Haase: Berggipfel erglühen. - Kehr ich einst in meine Heimat wieder. - Von allen den Mädchen. - Das Lieben bringt groß' Freud'. - Ännchen von Tharau. - Rosestock, Holderblüh. - Und der Hans

schleicht umher. - Ade nun zur guten Nacht. - Zu Lauterbach han i. - Es sull sich halt keener. - In einem kühlen Grunde. - Als wir jüngst in Regensburg waren. - aus Remscheid: Wenn alle Brünnlein fließen. - Der Holderstrauch, der Holderstrauch. - Ach, wie ist's möglich dann. - Mädele, ruck, ruck, ruck. - Haase: (Vorsatz) Ich will's dir nimmer sagen. - Wie heißt König Ringan's Töchterlein. - Als ich gestern einsam ging auf der grünen, grünen Heid. - A Busserl is a schnuckrig Ding. - Im Wald, im grünen Walde. - Es zogen im sonnigen Segen drei lachende Mädel vorbei. - Auf der Lüneburger Heide. - Reimann: Viel Rosen blühn im Hain. - schwäbisch: Bin i mit mei Verlange. - Was hab ich denn meinem Feinsliebchen getan.

Heim und Rast

Hab Sonne im Herzen. - Morgen erwacht. - Frühmorgens, wenn die Hähne kräh'n. - Sonntag ist's! - Mozart, aus "Zauberflöte": Üb immer Treu und Redlichkeit. - Neefe: Was frag ich viel nach Geld und Gut. - zu einer Melodie von Mozart: Brüder, reicht die Hand zum Bunde. - Freude, schöner Götterfunken. - Der Mensch hat nichts so eigen. - nach Fr. von Suppé: Der Mensch soll nicht stolz sein. - Lortzing: Einst spielt' ich mit Zepter. - schwäbische Volksmelodie: Jetzt gang i ans Brünnele. - litauische Volksmelodie: Zogen einst fünf wilde Schwäne. - Sah ein Knab ein Röslein stehn. - Schön ist die Jugend. - Am Brunnen vor dem Tore. - Die Gedanken sind frei. - Glück auf! Glück auf! Der Steiger kommt. - (Bergmannslied) Mit schwachen Armen, bleichen Wangen. - Volksmelodie: Da streiten sich die Leut herum. - Wer hat dich, du schöner Wald. - O Täler weit, o Höhen. - altisländisches Volkslied: Die Weltesche zittert. - Haase: Deutsche Erde, heilig ist dein Hauch. - Gold und Silber. - Hill: Es liegt eine Krone. - Preisend mit viel schönen Reden. - Volksmelodie: So viel der Mai auch Blümlein beut. - Dort unten in der Mühle. - Goldne Abendsonne. - Im Krug zum grünen Kranze. - Frei und unerschütterlich. - Flamme empor. - Freiheit, die ich meine. - Rinck: Abend wird es wieder. - Willkommen, o seliger Abend. - Volksmelodie: Seht, wie die Sonne dort sinket. - Eben sank die Sonne nieder. - Es taget schon im Osten. - von Weber, aus "Oberon": (Gesang der Meermädchen) Es murmeln die Wellen.

Zu Spiel und Tanz und Reigen

O, wie lieblich ist's im Kreis. - Es kann ja nicht immer so bleiben. - Mozart, nach dem Menuett aus "Don Juan": Kommt, laßt im Chor uns singen. - Nägeli: Freut euch des Lebens. - von Weber: Wir winden dir den Jungfernkranz. - Zelter: Gesang verschönt das Leben. - B. Ernst, aus "Wodan und Walhall": Faßt euch zum Tanze. - Melodie von 1550: Der mayen, der mayen, der pringt uns plümelein vil. - Die Tiroler sind lustig. - Es saß ein Käfer. - Mecht do wissen. - Der Kuckuck und der Esel. - Kinderlied: Dieser Kuckuck, der mich neckt. - Baumgartner: Noch ist die blühende, goldene Zeit. - niederdeutsches Kinderlied: Suse, liebe Suse. - Wer wollte sich mit Grillen plagen. - Wir sitzen so fröhlich beisammen und haben einander so lieb.

Abschied

Muß i denn, muß i denn. - Nun ade, du mein lieb Heimatland. - Nun leb' wohl, du stille Gasse. - Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein. -

Wohlauf zum Wandern in die Welt. - Jul. Stern: Morgen marschieren wir! Ade, ade!. - Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus. - K. Kirchof: (Abschied) Sang ein Vögelein im Tann.

Sehnsucht

Morgen muß ich fort. - Nach der Heimat möcht' ich wieder. - Aus der Jugendzeit klingt ein Lied. - Beethoven: Heil'ge Nacht, o gieße du. - Volksmelodie: Verlassen, verlassen, verlassen bin i. - K. Kirchhof: (Heimweh) Wo der Nordwind seine Lieder.

Wiegenlieder

Es geht durch alle Lande ein Engel. - von Winterfeld: Alles still in süßer Ruh'. - Haase: (Wiegenliedchen) Müd ist schon der kleine Vogel. - Haase: Schlaf ein, schlaf ein, mein Kindelein. - von Weber: Schlaf, Herzenssöhnchen. - Volksmelodie: Die Blümelein, sie schlafen. - K. Kirchhof: (Regenliedchen) Tröpflein fall'n vom Himmel. - Cornelius: Vöglein fliegt dem Nestchen zu.

Allotria

Brahms: Guten Abend, gut' Nacht. - aus der Grafschaft Glatz: Wenn mer Sunntichs ei de Kerche giehn. - schlesische Volksmelodie: (Uff der Ufabanke) Im Winter, wenn's oft stermt und schneit. - Haase: Der Meester und die Meesterin. - Grottke is anne schiene Stoadt. - Es Burebüebli mah'n i net. - Und dorbi wahnt hei. - Wie heißt der Bürgermeister von Wesel. - (Vogelhochzeit) Und als mein Vater die Mutter gefreit. - Borgmann: Vorwärts! Vorwärts!

Nicolai, Otto
1810 - 1849

7. Dezember 1934, *Judengenosse:*

"(...) In Heidelberg wurden >Die lustigen Weiber von Windsor< gegeben. Unbeschadet des musikalischen Wertes hat auch dieses Werk einen jüdischen Bearbeiter des Textes (die Handlung geht bekanntlich auf Shakespeare zurück) zum Mitautor. Es kommt hinzu, daß Otto Nicolai in dem jüdischen Justizrat Adler einen ihm eng befreundeten Mäzen besessen hat, dem er seine glanzvolle Karriere verdankt. Zurückhaltung bei der Abnahme dieses Werkes erscheint daher geraten. (...)" (K = *Kraemer:* II. Bericht des Kulturpolit. Archivs für die Abt. Programmüberwachung, 7/XII/34. Quelle: BA NS 15/ 86).

Wer das Werk mit dem Mäzen denunziert, läßt jede Spur von Intelligenz vermissen; solches war freilich NS-typisch: Ideologen kommen bequem ohne aus.

Da kommt von den blauen Hügeln der Frühling wieder an (T: A. Graf von Schlippenbach). Chorlied.
In:
DSB, Singendes Volk 19 (1937).

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** *unter Mißbrauch* von Musik aus der Oper "Die lustigen Weiber von Windsor" (Stadttheater Elbing bei den Waldfestspielen Braunsberg, 5/VIII/38; Memel, 22/I/41),

eingerichtet von Walter Falk, Dgt. Josef M. Niggl.

Nicolai, Philipp
1556 - 1608

Wie schön leuchtet der Morgenstern. Morgenlied (1599).
Vgl. *Wachet auf, ruft uns die Stimme - Wie schön leuchtet der Morgenstern.*

Niechciol, Traugott
Gabel/ Schlesien, 9. Februar 1872 - Berlin, 17. August 1936.
Sohn eines Lehrers und Kantors; Schüler von E. Humperdinck und F. Gernsheim, Musikpädagoge und Komponist, Direktor des Grunewald-Konservatoriums in Berlin-Halensee.

NSDAP seit XII/30, Nr. 411.088. NSLB.
5. Mai 1933:
Die "AMZ" LX/18 druckt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von T. Niechciol.
Schutz- und Trutzliederbuch für die deutsche Jugend, hgb. von T. Niechciol. Vorwort: Carl Schulz-Tegel (1934) [Hoc: Deutsche Kultur-Wacht].
Titel ohne Nummer = nur den Text.
Zum Geleit:
"Dieses Liederbuch bildet mit seinen Volks- und Vaterlandsliedern und Liedern der >Nationalsozialistischen Revolution< den Anfang und ersten Schritt auf dem Wege zum deutschen Volksliederbuche für Jugend und Alter. In Deutschlands größter Zeit, der Zeit der nationalsozialistischen Formung, Einigung, Volkwerdung klinge nach mehr denn fünfzehnjähriger Knechtung und Unterdrückung des völkischen, deutschen Denkens und Handelns von neuem in Schule und Haus, in Bünden, Vereinen und auf geselligem Marsche, klinge das Lied des Schutzes und Trutzes, ein Künder aus Zeiten der Not, der Bedrückung, der tiefsten Knechtschaft, der höchsten Erhebung, der wiedergewonnenen Freiheit, der Freude, gesungenes Bekenntnis, klarster und reinster Spiegel der Volksseele, klingt das Lied zur Wiedererweckung und Stärkung der seelischen Kräfte, vor allem des heldenhaften, des hochgemuten Gedankens, schlinge das Lied ein einigend Band um die Herzen des Volkes und beflügle den Schritt auf dem Wege hinein in den nationalsozialistischen Staat.
Berlin, den 30. Januar 1934 Carl Schulz-Tegel"
Inhalt:
1. Deutschland über alles.
I. Klänge der nationalsozialistischen Bewegung.
2. Horst-Wessel-Lied. - 3. Pietzner-Clausen: Auf, Brüder, folgt den stolzen Fahnen. - 4. Als die goldne Abendsonne. - Büchsenschütz: Märkische Heide. - 5. Brüder in Zechen und Gruben. - 6. W. Herrmann: Mut gefaßt! -

7. A. K.: Heraus, ihr Kampfgesellen. - zur Melodie "Ich hatt einen Kameraden": Treu bis zur letzten Stunde. - zur Melodie "Ich bin ein Preuße" (Neithardt): Wir sind des Hitlers braune Sturmkolonnen. - 8. Niechciol: **Hitler-Jugend**. - Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 9. C. Strauß: Hört ihr die Trommel schlagen? - 10. Niechciol: **Hitlerjugend-Marsch**. - 11. zur Melodie "Frisch auf, Soldatenblut" (F. Silcher): Frisch auf, Germanenblut. - 12. Lubrich sen.: Wer zerbricht die Ketten? - 13. (Sturmführer Wessel) Wir saßen so fröhlich beisammen. - 14. auf eine Melodie von A. Methfessel: SA marschiert zum Tor hinaus. - 15. Niechciol: **Deutsches Friedensgebet**. - 16. Braun ist unser Kampfgewand. - 17. Preuß: Schließt, Brüder, enger die Reihen.

II. Aus verklungenen Tagen.

18. nach M. Luther: Auf, bleibet treu und haltet fest. - 19. Walther: Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 20. Sering: Deutsches Herz, verzage nicht. - 21. Volksmelodie: Ich hab mich ergeben. - 22. Klein: Treue Liebe bis zum Grabe. - zur Melodie "Treue Liebe bis zum Grabe" (Klein): Wie mir deine Freuden winken. - 23. Volkslied: Die Trummen, die Trummen schlag ich an. - 24. Volkslied: (Teuts Söhne) Auf, singet und trinket köstlichen Trank. - 25. nach H. Wendelmuth: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 26. Stuntz: Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen. - zur Melodie "Sind wir vereint zur guten Stunde" (Hanitsch): Noch ist die Freiheit nicht verloren. - 27. J. Stern: Morgen marschieren wir, ade, ade. - 28. Volkslied aus der Grenzmark: Es lebt der Schütze froh und frei. - 29. Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. - 30. Wandervogelmelodie: Die blauen Dragoner, sie reiten. - 31. Volkslied: Ein Schifflein sah ich fahren. - 32. G. Fr. Hanitsch: Sind wir vereint zur guten Stunde. - zur Melodie "Burschen heraus": Flaggen heraus! Lasset sie wehen. - 33. Lyra: Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald. - 34. altes Landsknechtslied: Die Bauern wollten Freie sein. - 35. Gättke: Trum, trum, terum tum tum. - 36. Volkslied: Wer jetzig Zeiten leben will. - 38. mdl. überliefert: Der Wind weht über Felder. - 39. Landsknechtslied, aus dem Bauernkrieg 1525 *(= W. Gättke):* Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 40. (Morgenlied der schwarzen Freischar) Heraus, heraus die Klingen. - 41. nach einem frz. Jagdlied: Erhebt euch von der Erde. - 42. (Landsknechtslied) Das Kalbsfell klingt. - 43. Volkslied zur Melodie "Kamerad, ich bin geschossen": Es leben die Soldaten. - 44. Pierson: O Deutschland, hoch in Ehren. - 45. Volkslied aus Bayern: Nichts Schöneres auf Erden, als was ein Schwalangschör. - 46. Peters: Strömt herbei, ihr Völkerscharen. - 47. Volkslied: Musketier sein lust'ge Brüder. - 48. Volkslied: Nach Ostland geht unser Ritt. - 49. Drei Knaben fuhr'n ins Frankenland, für Deutschlands Ruhm zu streiten. - 50. Urheber unbekannt: Kein schöner Land. - 51. Silcher: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - 52. nach M Englert: Wann wir schreiten Seit an Seit . - 53. Volkslied aus Schleswig-Holstein: Was soll ich in der Fremde tun? - 54. Methfessel: Hinaus in die Ferne. - 55. Volksmelodie: Frei und unerscütterlichg wachsen unsere Eichen. - 56. Koch: Heiß ist die Liebe. - 57. Schulz-Tegel: Schwarz ist die Sorge, schwarz unser Brot . - 58. Methfessel: Stimmt an mit hellem, hohem Klang. - 59. Hohenfriedberger Marsch: Auf, Ansbach-Dragoner. - 60. Schumann: Sie sollen ihn nicht

haben. - 61. deutsches Studentenlied: Burschen heraus! - 62. Groos: Freiheit, die ich meine. - 63. Himmel: Vater, ich rufe dich. - 64. nach J. Gungl: Als die Römer frech geworden. - 65. Volkslied: O Straßburg *(zusätzlich mit Aktualisierung des Texts)*. - 66. Neithardt: Ich bin ein Preuße. - 67. Volkslied: Prinz Eugen, der edle Ritter. - 68. Mosen: Zu Mantua in Banden der treue Hofer war. - 69. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 70. nach H. Heeren: Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt. - 71. Wilhelm: Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 72. Als wir nach Frankreich zogen. - 73. Volkslied: Regiment sein Straßen zieht. - 74. Volkslied: Es hat sich das Trömmlein gerühret. - 75. von Weber: Du Schwert an meiner Linken. - 76. Silcher: Ich hatt' einen Kameraden. - 77. Volkslied: Lustiger Matrosensang, hoio. - 78. Gläser: Flamme empor. - 79. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - 80. nach C. M. v. Weber: Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein. - 81. Volksmelodie: Morgenrot. - 82. Zahn: Wohlauf, Kameraden. - 83. Silcher: Kein schönrer Tod ist auf der Welt. - 84. Bellingroth: Es rauscht durch deutsche Wälder. - 85. nach O. Strauß: Klingling, bumbum. - 86. Silcher: Steh' ich in finstrer Mitternacht. - 87. Volksmelodie: Es geht wohl zu der Sommerzeit. - 88. Ich habe Lust ins weite Feld. - 89. Volkslied, 18. Jh: Als die Preußen marschierten vor Prag. - 90. Volksmelodie: Heute an Bord. - 91. Volkslied: Wohlan, die Zeit ist kommen. - 92. Komponist unbekannt: Wenn alle untreu werden. - 93. Seifert: Bin durch die Alpen gezogen. - 94. Komponist unbekannt: Allmacht, die furchtbar, die gnadenvoll.

Hitler-Jugend: Nicht rosten und rasten, ihr Jungen (T: G. Wildbredt). Aus: "Schutz- und Trutz-Lieder-Buch...".

Textprobe (3. Strophe):

"Nicht rosten und rasten, ihr Jungen!
Nur kämpfend gehts wieder bergan.
Von Freiheitsgesängen umklungen,
durchglüht uns, was Hitler ersann.
Sieg Heil!"

In:
Jungdeutschlands Lieder (1934).

Hitlerjugend-Marsch: Wir sind die begeisterten Stürmer der siegenden Revolution (T: G. Wildbredt). Aus: "Schutz- und Trutz-Lieder-Buch...".

Textprobe (2. Strophe):

"Standarten und Hakenkreuzfahnen
in eisern entschlossener Hand;
mit ihnen umbraust uns das Ahnen
vom glockendurchläuteten Land".

Deutsches Friedensgebet: Senke, Erhabener, Welten Gestaltender (T: G. Wildbredt). Aus: "Schutz- und Trutz-Lieder-Buch...".

Textprobe (2. Strophe):

"Schenke, Erlösender,
Urkraft Verströmender,
von deiner göttlichen Stärke
Deutschland, das vor dir kniet,
Deutschland, das dich nur sieht,

Wehrkraft zum Schutz seiner Werke".
22. Mai 1935:
Niechciol denunziert G. Havemann und H. Ihlert.
Information: DML, FA, LdCh.

Niederdeutschland (Anthologie) siehe: B. Iversen

Niederhausen, Erhard

Kampfgeschwader "**Vestigium leonis**" (T: die Komponisten). *Kriegslied,* zus. mit Fred Hiltmann.
Tondokument - vom 2/III/40 - im DRA: 1870618-19.
Ausführende: SoldatenCh und MK des Rgts General Göring, Dgt. P. Haase.
Textprobe (3. Strophe mit Refrain):
"Wir fliegen den Tod bis Engeland
heute bei Tag und bei Nacht,
klopft uns auf die Schulter
der Sensenmann,
wird er laut ausgelacht!
Dröhnende Motoren
singen ihr Lied,
Geschwader >Fährte des Löwen<
ist furchtlos und furchtbar
sein Prankenhieb".

Niederländisches Dankgebet siehe: A. Valerius

Niederlitz, Heinrich
Hamburg, 20. Oktober 1869 - Hamburg, 15. Mai 1939
Musikpädagoge, Musiklehrer und Bandoneonsolist in Hamburg, hier Leiter eines 1906 begründeten eigenen Bandoneonorchesters und Lehrer für Bandoneon, Akkordeon und Harmonium.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Luftschiffermarsch (Norag, 18/V/33).
Vorwärts - aufwärts! Marsch (RS Hamburg, 25/X/35).
Information: FA *(ohne Geburtsort). DMK 1942, hgb. i. A. der RMK, verzeichnet Niederlitz noch als lebend. Den Todesfall beurkundete das Zivilstandsregister Hamburg, Nr. 6197/1939.*

Niedersachsenlied siehe: Hermann Grote

Niehoff, ?

Berlin-Danzig. Marsch, zus. mit C. Woitschach (RS Königsberg, 14/I/37).
Deutschlands Wehr. Marsch (RS Berlin, 6/IV/37).
Hurra die schwere Kavallerie. Marsch (RS Saarbrücken, 3/VII/38).

Nie ist es mir so wohl zu Mut. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Niel, Herms

Nielebock bei Potsdam, 17. April 1888 - Lingen/ Ems, 16. Juli 1954. Eigentlich Hermann Nielebock, Sohn eines Kleinlandwirts; zunächst Militärmusiker, zuletzt Leiter des MK des IR 423, nach 1918, zeitweilig Steuerfahnder im Finanzdienst, danach Musiker und Komponist in Potsdam, Gründer des "Kleinen havelländischen Bauernorchesters", Stand 1933: Leiter des Altdeutschen Orchesters "Herms Niel", dann an der Reichsführerschule Potsdam, seit 1936 in Eiche bei Potsdam. Am *20/IV/41 von Hitler zum Professor ernannt.

Nach 1945 in Lingen i. R., für den Rundfunk der SBZ gesperrt. Werke: u. a. U-Musik, so "Havelländische Bauerntänze", "Im Waldkater", Ländler (1939), "Sport ist Leben", Sportwalzer (1939) und "Morgenstimmung am Mühlbach", Idylle für Bläser (1940); "Es war einmal", Marschpolka (1939), vor allem aber Märsche, so "Prosit, Brüderlein", Stimmungsmarsch; Tanzlieder wie den Foxtrott "Mach dir keine Sorgen" (1939) und Heimatlieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.171.788. OberMZF des RAD und Leiter des Reichsmusikzugs Potsdam-Golm.

1933

Vaterländischer Bauerntanz (FSt. Berlin, 12/VII/33).

Ursprünglich unter dem Titel "Havelländischer Bauerntanz". Niels "Havelländische Bauerntänze" (Ländler, Polka, Rheinländer, Galopp) setzte Erik von Walden 1938 für Blasmusik.

Paretzer Luisen-Polka (FSt. Berlin, 30/XI/33, BlasOrch Herms Niel, von Schallplatten).

Der Titel feiert Königin Luise und ihren Landsitz Schloß Paretz.

Der Geist von Potsdam (21. März 1933). Marsch unter Verwendung der Melodien "Tochter Zion, freue dich", "Preußens Gloria" und "Hohenfriedberger Marsch", im Trio das Horst-Wessel-Lied. Fassung: E. Walden.
In:
Neues Sanssouci 2 (1933) .
Unser Vaterland. Marsch. Fassung: H. von Platen.

In:
Neues Sanssouci 2 (1933) .
Es war einmal zur schönen Maienzeit (T: der Komponist mit K. Wilke). Marschpolka. Fassung: J. Sommer.

Textprobe (3. Strophe):

"Es war einmal zur schönen Maienzeit,
als unsre Abschiedsstunde kam.
Das Aug' war feucht,
das Herz voll Traurigkeit,
als ich im Mai einst Abschied nahm.
Doch ich bin immer dein.
Drum laß das Traurigsein,
bald kehr ich heim und fort ist dann
dein Gram!"

In:
Neues Sanssouci 4 (1933) .
Des Abends will ich schlafen gehn. Rheinländer. Fassung: J. Sommer.
In:
Neues Sanssouci 4 (1933) .
Marie, Mara, Maruschkaka. Polka. Fassung: J. Sommer.
In:
Neues Sanssouci 4 (1933).

1934

SA marschiert in Reih und Glied (eigener T). Marschlied für Gesang und Klavier [Mö].
Heiliges Feuer! Lied und Marsch des Arbeitsdienstes (unter Verwendung der Melodie von W. Decker), für Blasmusik [SB].
In:
Neues Sanssouci 10 (1934).
Major Lancelle! Marsch mit Heroldstrompeten.
In:
Neues Sanssouci 8 (1934) .
Liebchen, ade (Annemarie). Marschpolka. Für versch. Balginstrumente 1935: F. Köppl, M. Thöni und H. Vries, 1939 für MandolinenOrch: B. Bernards.

Textprobe (3. Strophe):

"Liebchen, ade! Scheiden tut weh,
Annemarie!
Fasse nur Mut, alles geht gut,
Annemarie!
Wein nicht die Äuglein rot,
trennt uns ja selbst kein Tod,
weil ich so lieb dich hab, Annemarie!"

In:
Neues Sanssouci 9 (1934) .
Ruck-Zuck: Es steht ein kleines Häuselein auf der Alm (eigener T). Marsch und Tanzlied. Fassung: J. Sommer. Für Harmoniemusik mit

SaxStn. (1941): H. Männecke [W&C].

Niel verwendete hier einige Textteile der Überlieferung.

Textprobe (2. Strophe):

"Als ich zur Fahne fortgemüßt von der Alm,
hat sie so herzlich mich geküßt auf der Alm,
mit Blumen meine Brust geschmückt, tralalalala,
und zärtlich mich ans Herz gedrückt".

In:
Neues Sanssouci 9 (1934).

1935

Es war an der alten Mühle, im Park von Sanssouci (eigener T mit K. Wilke). Walzerlied für Gesang mit Klavier [SB].

Annemariechen, Annemarei (Ei, ei, ei, du bist treu). Marschfoxtrott. Diverse Fassungen: H. von Platen, J. Sommer (1935) [DK].

Halloh, ich bin ein Jägersmann (eigener T). Marschlied. Diverse Fassungen: J. Sommer [WL].

Zicke-Zacke: Morgenstund, Morgenstund, wie man sagt, hat Gold im Mund (eigener T). Marschlied [WL]. Für Balginstrumente: P. Fries [Sei].
In:
Kamerad sing mit (1940).

Lebe wohl, ade! Marsch für SalonOrch. Für Orch: L. Weninger, 1936 für Blasmusik: J. Sommer [EL].

1936

Deutsch bleibt der Rhein. Marsch (RS Berlin, 18/I/36).

Mein schönes Fuldatal. Marsch für Blasmusik.
In:
Für frohe Stunden (1936).

Leonore. Marschfox. Für Blasmusik: J. Sommer.
In:
Neues Sanssouci 13 (1936).

Spiele auf, mein Musikant, spiel auf. Werderscher Blütentanz. Für Blasmusik: M. Rhode.
In:
Neues Sanssouci 13 (1936).

Der Mond scheint in mein Kämmerlein. Tango. Für Blasmusik: H. Männecke, für JazzOrch (1936): L. Kletsch.
In:
Neues Sanssouci 13 (1936).

Heil Nürnberg. Marsch. Für Blasmusik: J. Sommer (DtldS, 11/III/36; RS Breslau, *1/X/38) [EL].

Der Titel feiert die "Stadt der Reichsparteitage".

Hab acht, Kamerad! (eigener T). Marsch und Lied der Werkscharen für Gesang und Klavier (1936; u. a. RS Frankfurt, 31/V/39, RAD-GauMZ Niederschlesien, Dgt. Rudolf Horschler) [SB].

Textprobe (2. Strophe):

"Hör zu, Kamerad, Kamerad, hör zu:

Das Werk hat der Führer ersonnen.
Er fachte im Ofen das Feuer an
und hat mit dem Aufbau begonnen".

In:
Neues Sanssouci 16 (1936).

Heut stechen wir ins blaue Meer (eigener T). Seemannslied und Marsch für Blasmusik [SB].

Tondokument - vom 21/X/39 - im DRA: 1570012-10.

Ausführende: Mannschaftschor mit MK I des IR Großdeutschland, Dgt. StMM F. Ahlers.

Textprobe (1. Strophe):

"Auf Wiedersehn, mein Schätzelein,
heut stechen wir ins blaue Meer,
und du, mein Lieb, bleibst ganz allein
und wartest, bis ich wiederkehr".

In:
Neues Sanssouci 14 (1936).

In Sanssouci, am Mühlenberg (Veronika - Marie) (eigener T). Marsch und Marschlied, für versch. Besetzungen. Für Orch: M. Rhode, für Akkordeon (1940): L. Kletsch [W&C].

Textprobe (1. Strophe):

"In Sanssouci am Mühlenberg,
da steht ein altes Haus.
Dort schauen schon
des morgens früh
zwei schöne Mädchen raus.
Die eine heißt Veronika,
die andere Marie,
zwei Mädelchen wie Milch und Blut,
der Stolz der Kompanie".

In:
Neues Sanssouci 14 (1936); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Volk in Waffen (1941).

Singend wollen wir marschieren. Marsch unter Verwendung der Melodie von W. Decker. Für Blasmusik.

In:
Neues Sanssouci 16 (1936).

Wenn wir so marschieren (T: Hermann Kretzschmann). Lied des RAD.

In:
Singend wollen wir marschieren (^{2}1936).

1937

Es ist so schön, Soldat zu sein, Rosemarie (Soldaten sind Soldaten) (eigener T). Marschlied für Spielmannszug. Für Blasmusik/ SalonOrch mit Jazzstimmen: A. Hildebrand (1937; RS Hamburg, *20/IV/36, Funk-Tanzkapelle, Dgt. Rio Gebhardt; RS Frankfurt, 12/VII/38, Gr. BlasOrch mit MCh, Dgt. C. Woitschach). Auch auf Postkarte [Mö].

Tondokument - ohne Datum, o. Dat., vom 29/III/38, 25/V/38 - im DRA: 4211633-02, 4212676-02, 1570011-12, 1570011-11.

Ausführende: 1) MCh mit BlasOrch Bruno Winkler; 2) MCh, Theo Reuter und sein Orch; 3) Mannschaftschor mit RAD-ReichsMZ, Dgt. selbst; 4) MCh, gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"In Treue fest für immerdar, Rosemarie.
Gehn beide wir zum Traualtar, Rosemarie.
Und reichen uns zum Bund die Hand,
Rosemarie.
In Treue fest fürs Vaterland, Rosemarie.
Soldaten sind Soldaten
in Worten und in Taten,
sie kennen keine Lumperei
und sind nur einem Mädel treu,
valderi, valdera, valderallala".

In:
Soldatenliederbuch (^{4}1940; *onA,* "nach Aufzeichnung der Truppe"); Im gleichen Schritt und Tritt (1941; *onA)*.

Tschingta, tschingta - bummtara!: Frühmorgens, wenn die Sonn aufgeht (eigener T). Marschlied (1937; RS Frankfurt, 17/IX/38, Titel: Die Regimentsmusik ist da). Fassung: G. Skibbe, 1939 für Spielmannszug [Mö].

Tondokument - vom 29/III/38, 21/III/39 - im DRA: 4212668-02, 1570015-19.

Ausführende: 1) Mannschaftschor mit RAD-ReichsMZ, Dgt. selbst; 2) Gr. BlasOrch, Dgt. C Woitschach.

Textprobe (2. Strophe):

"Des Abends, wenn der Mond aufgeht,
das Käuzlein schreit hi-hi,
dann kommt mit Sang und Klang zurück
die erste Kompanie.
Und in Liebchens Kämmerlein
ist wieder finstre Nacht,
doch sobald Musik erklingt,
wird's Fenster aufgemacht.
Tschingta, tschingta, Bummtara,
die Regimentsmusik ist da.
Da strahlt das Auge der Marie,
es ist ja seine Kompanie.
Da gibt's kein Halt, da geht es mit
im gleichen Schritt und Tritt".

1938

19. März 1938:

H. Niel leitet Chor der Feldmeisterschule 1 Golm und RAD-ReichsMZ zur Funkaufnahme von W. Deckers Lied "Singend wollen wir marschieren".

Tondokument im DRA: 1621031-15.

Kameraden unterm Spaten. Marsch über das Lied von W. Decker für Blasmusik (RS Breslau, 26/V/39) [SB].

Wir tragen das Vaterland. Marsch über das Lied von W. Decker. Für Blasmusik: E. Walden [SB] (RS Hamburg, 4/IV/39), 1941 für Gesang und Klavier [W&C].

Heute muß ich fort von dir und muß Abschied nehmen (T: traditionell). Marschlied für versch. Besetzungen, Für Orch: W. Lüdecke (u. a. RS Breslau, 31/V/39, RAD-GauMZ Niederschlesien, Dgt. R. Horschler) [WL].
In:
Kamerad sing mit! (1940).

Heute muß ich scheiden vom schönen Märkerland: Wohlan, die Zeit ist kommen (T: Joseph Lang). Marschlied. Für Militärmusik: B. Kutsch [VfdM].

Textprobe (2. Strophe):

"Am Weg die Birken winken,
die Wolken ziehn im Wind;
noch einmal laß dich küssen,
herzallerliebstes Kind!
Will immer deiner denken,
komm, reich mir deine Hand,
denn heute muß ich scheiden
vom schönen Märkerland!"

Auf der Mopke. Marsch des RAD. Für Blasmusik: J. Sommer (u. a. RS Breslau, 31/V/39, RAD-GauMZ Niederschlesien, Dgt. R. Horschler) [SB].

Der Reichsarbeitsführer. RAD-Marsch Nr. 1, für Blasmusik (RS Köln, 19/III/38, 23/IV/38) [SB].
29. März 1938:

H. Niel leitet Soldatenchor und RAD-ReichsMZ zur Funkaufnahme von H. Baumanns "Es zittern die morschen Knochen", Bearbeitung: A. Hildebrand.

Tondokument im DRA: 1570011-14.

Du Schönste vom Städtel, schwarzbraunes Mädel (eigener T). Marschlied. Für versch. Besetzungen: W Lüdecke (1938; RS Stuttgart, *20/IV/39) [WL].

Textprobe (1. Strophe):

"Schatz. mein Schatz,
du bist so wunderwunderschön
und so nett, so lieb und gut.
Wenn wir beide abends bummeln,
bummeln geh'n,
bin ich morgens auf der Hut.
Einen Blick von dir, einen Kuß von dir,
ach, was könnt' wohl schöner sein!"

Morgens durch das Lager zog (T: Heinrich Kretzschmann). RAD-Marschlied.

Tondokument - vom 26/IV/38 - im DRA: 2633031-06.

Ausführende: Chor der RAD-Gruppe 3/41 "Heinrich von Stephan"

aus Wobesde/ Schönwalde.

Hannelore: Soldat sein heißt treu sein, mein Schätzelein Hannelore (eigener T). Lied im Volkston und Marsch für Orch und andere Besetzungen. Für Blasmusik. Auch Singblatt und Postkarte (u. a. RS Breslau, 31/V/39, RAD-GauMZ Niederschlesien, Dgt. R. Horschler) [SB]. Weitere Bearbeitungen: P. Fries, C. Mahr [Sei], B. Bernards [Rü].

Tondokument - o. Dat., von 1939 - im DRA: 4209582-01, 1890837-04.

Ausführende: 1) Männerquartett mit RAD-ReichsMZ, Dgt. selbst; 2) MCh mit BlasOrch Bruno Winkler.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
von morgens bis abends
tagaus, tagein, Hanne-Hannelore!
Und wenn die Feierabendstunde naht,
ist der Soldat auch treu
und bleibt Soldat,
denn draußen, dort vor dem Tore
wartet Hannelore".

In:
Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939; Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940).

September 1938, *Neuheit:*

"Auf dem Reichsparteitag 1938 werden erstmals vom Obermusikzugführer Herms Niel Potsdam) konstruierte chromatische Fanfaren geblasen, die das malerische Aussehen der Naturfanfare mit der klanglichen Beweglichkeit der Trompete zu verbinden suchen" ("AMZ" LXV/35, 2/IX/38. S. 526).

Liedermärsche von H. Niel. Sammlung [AB].

Aus dem Inhalt:

Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt - Ich bin ein freier Wildbretschütz - Lebe wohl, du schöner Wald - Rothaarig ist mein Schätzelein - Wenn wir marschieren - Im Krug zum grünen Kranze - Die lustigen Frontsoldaten - O du schwarzbraunes Mägdelein - Schön ist die Jugend - Ich habe Lust im weiten Feld - Ein Schifflein sah ich fahren.

1939

Erika: Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein (eigener T). Marsch und Soldatenlied in versch. Besetzungen [O], für Orch: E. Walden, Mandolinenquartett: B. Bernards [Rü], 1940 von J. Drexler für Männer-Jazzquartett mit Klavierbegleitung [D].

Tondokument - o. Dat., vom 28/I/39, 8/II/39 und 21/III/39 - im DRA: 4211633-01, 1931329-15, 1570011-05, 1570011-06.

Ausführende: 1) Chor mit BlasOrch Bruno Winkler, Dgt. B. Winkler; 2) SoldatenCh der 7. und 8. Schwadron mit TrK des Kavallerie-Rgts. 18, Dgt. L. Wehmeyer; 3) Männerquartett Erich Heyn mit BlasOrch H. Niel, Dgt. selbst; 4) Chor, gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach.

Textprobe (3. Strophe):

"In mein'm Kämmerlein
blüht auch ein Blümelein,
und das heißt Erika.
Schon beim Morgengraun
so wie beim Dämmerschein
schaut's mich an, Erika.
Und dann ist es mir,
als spräch es laut:
Denkst du auch
an deine kleine Braut?
In der Heimat weint um dich
ein Mägdelein,
und das heißt Erika".

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940); Du und deine Harmonika (1940); Kamerad sing mit! (1940); Lieder unserer Zeit (1940); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T).

Die ganze Kompanie: Stolz marschieren wir zu drein (eigener T). Marsch und Marschlied (RS Berlin, 22/XII/39) in versch. Besetzungen. Fassung: E. Walden, L. Kletsch, für Bandoneon: P Fries [Sei]. Auch als Singblatt.

Tondokument - vom 24/IV/39 - im DRA: 1870619-09.
Ausführende: Soldatenchor mit MK des IR 13, Dgt. Ernst Rekemeyer.
Textprobe (3. Strophe):

"Ruft der Führer uns zur Wehr
für des Vaterlandes Ehr,
steht zur Fahne wie ein Mann
die ganze Kompanie.
Deutsch ist das Soldatenblut,
deutsch das Herz
und deutsch der Mut,
wie aus Stahl und Eisen steht
die ganze Kompanie.
Hussasa tirallala".

In:
Neues Sanssouci 32 (1939); Neue Kriegslieder (1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941).

Die ganze Flakbatterie: Stolz marschieren wir zu zwei'n, geradeaus in langen Reih'n (eigener T). Marschlied, Variante des vorigen. Fassung: Willi Unterkofler.

Tondokument - vom 24/IV/39 - im DRA: 1870619-09.
Ausführende: Soldatenchor und MK des IR 13, Dgt. E. Rekemeyer

Ich bin der Bub vom Westerwald (T: *onA*). Soldatenlied. Fassung: B. Kutsch.

Tondokument - vom 30/VI/39 - im DRA: B003690710.

Spaten und Wehr: Schulter an Schulter, den Nacken gespannt (Deutschland voran) (T: Käthe Sommer). Marsch [AV]. Für Balginstrumente: C. Mahr, O. Seifert [Sei].

Tondokument - vom 26/VIII/39 - im DRA: 1570015-06.

Ausführende: Chor und RAD-ReichsMZ Potsdam-Golm, Dgt. selbst.

Das ist nun einmal so: Wenn ein Soldat ein Mädel liebt (eigener T), in versch. Besetzungen. Für Blasmusik: E Walden. Weitere Versionen: E Walden, L Kletsch, W Geisler 1940 [W&C].

Tondokument - vom 26/VIII/39 - im DRA: B003147589.

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Und wenn dann der Herr Leutenant
mit uns geht ins Gelände
und wunderbar geschlafen hat,
dann nimmt der Krieg kein Ende.
Halli, hallo, das ist nun einmal so!"

In:
Neues Sanssouci 33 (1939); Landser-Lieder (1942).

In der Heimat stehn auf Posten straff, in Süd, Nord, West und Osten (eigener T). Marschlied für Gesang mit Klavier, ein- bis zweistimmig auf Singblatt [SB].

Tondokument - vom 21/IX/39 - im DRA: 4211456-01.

Ausführende: Soldatenchor mit RAD-ReichsMZ, Dgt. selbst.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"In der Heimat stehn auf Posten
straff in Süd, Nord, West und Osten
alle Deutschen, kraftgeballt.
Trutzig, wie einst unsre Ahnen,
folgen heute wir den Fahnen
der Bewegung, jung und alt.
Für des Vaterlandes Ehr,
mit dem Führer eine Wehr,
Mann an Mann und Hand in Hand
für das deutsche Vaterland!".

21. September 1939:

H. Niel leitet Soldatenchor und RAD-ReichsMZ zur Funkaufnahme des Marsches "Weichsel und Warthe" von H. Schmidt.

Tondokument im DRA: 4211451-00.

Die Landpartie: Wenn die Sonne scheint, Annemarie (eigener T). Marschlied für Gesang mit Klavier [SB]. Fassungen: P. Fries, C. Mahr [Sei], L. Kletsch, für MCh: W. Geisler (1941), Gitarre/ Zither: P. Linsner (1941) [DL].

Tondokument - vom August 1939, 26/VIII/39, 16/X/39, 20/X/39, 1940, 22/VI/40 - im DRA: 1890837-03, 4211483-01, 1880786-12, 4212684-01, 4213389-02, 1870617-16.

Ausführende: 1) Chor mit BlasOrch Bruno Winkler; 2) RAD-Chor, RAD-ReichsMZ, Dgt. selbst; 3) Singschar der Kradschützen-Kompanie der Aufklärungs-Abt. 3 Stahnsdorf, MK I des IR Großdeutschland, Dgt. StMM Ahlers; 4) Mannschaftschor mit MK der FlHKdtr Berlin-Staaken, Dgt. Hasso Boss; 5) Männerquartett mit MK des Luftnachrichten-Rgts beim Oberbefehlshaber der LW, Dgt. E. Kiesant; (6) Mannschaftschor eines Pionier-Ersatz-Btl. mit Akkordeon.

Textprobe (3. Strophe):

"Wer die schöne Jugendzeit verträumt,
holt nie ein, was er versäumt.
Und solang uns dieses Glück noch blüht,
singen wir das schöne Lied:
Heute wir gelacht, heute wird geküßt,
kleine Annemarie, wie's so üblich ist!
Wenn die Sonne scheint, Annemarie,
machen wir 'ne Landpartie!"

In:
Neues Sanssouci 38 (1939); Kamerad sing mit! (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940); Neue Kriegslieder (1940).

Wir sind Kameraden: Ja, wir sind Kameraden von altem Schrot und Korn (eigener T). Marschlied,. Fassungen für Gesang mit Klavier/ SalonOrch/ Blasmusik: G. Skibbe [PW].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Die Büchse wird geladen,
wenn's heißt, es geht nach vorn.
Auch ohne Pulver, Büchs' und Blei
sind wir dem großen Führer treu".

Edelweiß (Es war ein Edelweiß) Ganz einsam und verlassen an einer Felsenwand (eigener T). Marschlied [Le]. Verschiedene Fassungen: B. Hartmann, E. Walden, H. G. Schütz, F. Kahle, P. Renk, Karl Schiebold und - im eigenen Verlag - A. Holzschuh, 1941 für Gitarre/ Zither: P. Linsner [DL], 1943 für Handharmonika: F. Köppl [DM].
Vgl. Das schönste Blümlein in der Welt.

Tondokument - vom 16/X/39 - im DRA: B003126467, B003150016.

In:
Kamerad sing mit! (1940); Lieder unserer Zeit (1940); Volk in Waffen (1941).

Es geht ums Vaterland: (Getreu woll`n wir marschieren) Wir Deutschen stehen marschbereit (eigener T). *Kriegslied* [VfdM]. Fassungen: B. Kutsch, E. Walden, für MandolinenOrch: B. Bernards [Rü].

Tondokument - vom 19/X/39 - im DRA: 1570011-10.

Ausführende: Chor mit RAD-ReichsMZ, Dgt. selbst.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Blitzblank ist unser Bajonett,
blitzsauber das Gewehr.
Für Blut und Boden setzen wir
uns jedem Feind zur Wehr.
Getreu woll'n wir marschieren,
der Führer geht voran,
aber nie kapitulieren
vor einem Welttyrann".

Jawoll - das stimmt - Jawoll!: An der Nordsee, an der Donau, an der Memel und am Rhein (eigener T). *Kriegslied* [HK].

Textprobe (2. Strophe):

"So wie heute war es immer,
so wie damals ist es heut.
Soldaten sind Soldaten,
Jeder Vater, jede Mutter
sagen ihrem Töchterlein:
bringst du mir einst einen Freier,
Kind, dann muß Soldat er sein".

In:
Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940), Landser-Lieder (1942).

Singende Kameraden. Lieder (1-3stimmig). Heft 1 *(bibliographisch nicht mehr dokumentiert)* [SB]

Texte vom Komponisten, wo nicht anders angegeben.

Inhalt:

1. **Das ist nun einmal so**. - 2. **Die ganze Kompanie**. - 3. **Du Schönste vom Städtel**. - 4. **Erika**. - 5. **Es ist so schön, Soldat zu sein**. - 6. **Es war einmal zur schönen Maienzeit**. - 7. **Marsch und Lied der Werkscharen**. - 8. **Hannelore**. - 9. **Heut stechen wir uns blaue Meer**. - 10. **Heute muß ich scheiden** (T: Joseph Lang). - 11. **Ich bin ein Soldat** (T: Kurt Ebert).- 12. **In der Heimat stehn auf Posten**. - 13. **Veronica, Marie**. - 14. **Jawoll, das stimmt, jawoll**. - 15. **Annemarie** - 16. **Liebling, wenn ich traurig bin** (T: Erich Effler). - 17. **Ruck-zuck!** - 18. **Tsching-ta, tschingta Bummtara!** - 19. **Wenn die Sonne scheint, Annemarie**. - 20. **Wir sind Kameraden**.

Ich bin ein Soldat und bleibe Soldat (T: Kurt Ebert). Marschlied [SB].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und ich liebe mein Lebtag die Soldaten!
Ob braun oder grau, ob schwarz oder blau,
ob Arbeitskameraden mit dem Spaten.
Wenn das Kalbsfell klingt
und die Truppe singt,
dann lodert mein Herze in Flammen!
Dann grüß' ich dich, Heimat,
mein Vaterland,
und reiße die Knochen zusammen".

Liebling, wenn ich traurig bin, denk' ich nur an dich (T: Erich Effler). Marsch und Marschlied [Mö].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Träume. Liebling, nett von mir
und von unserm Glück,
bald schon komme ich zu dir
wiederum zurück!
Sehnsucht zieht mich zu dir hin,
kleiner Herzensdieb.
Wenn ich wieder bei dir bin,
sag', du hast mich lieb".

Wenn wir so marschieren. Marsch für Blasmusik.
In:
Neues Sanssouci 34 (1939).
Ein Mann - ein Wort: Wir wollen deutsch und einig sein (eigener T). *Kriegslied* für Chor und BlasOrch.
Tondokument - vom 21/IX/39 - im DRA: 4211456-02.
Ausführende: RAD-ReichsMZ, Dgt. selbst.
Textprobe (2. Strophe):
"Wir weihen gern dem höchsten Gut,
der Freiheit und die Ehre,
mit Freuden auch des Herzens Blut,
Wohlan, wohlan, es werde wahr,
Ein Mann - ein Wort! Ein Mann -
ein Wort!"
Matrosenlied: Heute wollen wir ein Liedlein singen (Denn wir fahren gegen Engelland) (T: H. Löns). Marsch und *Kriegslied* i. A. des Reichsrundfunks, in versch. Besetzungen [SB] (UrS: Berlin, 19/X/39, Wunschkonzert des Großdt. Rundfunks). Fassungen: G. Skibbe, L. Kletsch, E. Schmöker, P. Fries, C. Mahr, B. Bernards, für 3stimm. Kinderchor: W. Geisler, 1940 für Gitarre/ Zither: W. Möller [DL], 1943 für Handharmonika: F. Köppl [DM].
Tondokument - o. Dat., o. Dat., o. Dat., 19/X/39, 21/X/39, 23/III/40, 23/V/40, Februar 1941 - im DRA: 4212676-01, 1570018-10, 4213399-01, 1570016-09, 1570016-08, 1781670-04, 1870637-05, 4214396-01.
Ausführende: 1) MCh, Theo Reuter mit seinem Orch; 3) und 4) RAD-Chor mit RAD-ReichsMZ, Dgt. selbst; 5) Mannschaftschor, MK I des IR Großdeutschland, Dgt. StMM Ahlers; 6) Chor mit Orch; 7) gr. Soldatenchor, MCh des Dt. Opernhauses Berlin mit MK des Rgts General Göring, Dgt. selbst; 8) MCh, BlasOrch Bruno Winkler, Dgt. B. Winkler.
Textprobe (2. Strophe mit Refrain):
"Unsre Flagge wehet auf dem Maste,
sie verkündet unsres Reiches Macht,
daß der Englischmann darüber lacht.
Gib mir deine Hand, deine weiße Hand,
lebt wohl, mein Schatz, leb wohl,
denn wir fahren, denn wir fahren,
denn wir fahren gegen Engeland!"
In:
Neues Sanssouci 40 (1939); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Morgen marschieren wir (1939); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940); Die deutschen Kampflieder (1940); Kamerad sing mit! (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Hellau! (1942).
Erinnerung:
"(...) Schon am nächsten Tag bekam ich die Nachricht, dass die

Komposition guten Anklang gefunden habe.

Am darauffolgenden Sonntag durfte ich mit dem Reichsmusikzug des Reichsarbeitsdienstes, dessen Leiter ich bin, und mit einem eilig zusammengestellten Soldatenchor ihre Uraufführung in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels bei einem Wunschkonzert dirigieren. Der Beifall war dermassen stark, dass ich das Lied wiederholen musste. (...) nach der Sendung konnte ich eine Schallplattenaufnahme vornehmen, die noch an demselben Abend nach einer Sendung gebracht wurde.

Am nächsten Morgen schon kamen telephonische Anrufe von mehreren Marine-Dienststellen mit der Bitte um Zustellung der Komposition. Da das Englandlied so schnell nicht gedruckt werden konnte, wurden Notenschreiber entsandt, die mit Hilfe des Reichsmusikzuges des RAD tagelang nur Orchesterstimmen vervielfältigten.

Für mich war es eine ganz besondere Freude, dass es mir gelungen war, eine Komposition zu schaffen, die von unserem deutschen Volk wie von befreundeten Ausländern als d a s Kampflied der Zeit anerkannt wurde und mit Begeisterung gesungen wird" (Herms Niel: Wie das Englandlied entstand. "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 323, 28/IV/41).

Gerda-Ursula-Marie: Mann an Mann marschieren wir, einerlei wohin (eigener T). Marsch und Marschlied [AV]. Für versch. Balginstrumente: C. Mahr, O. Seifert [Sei]. Auch auf Postkarte.

Tondokument - von 1940 - im DRA: B003690645.

Textprobe (4. Strophe):

"Eine andre mag ich nicht, denn ich liebe dich,
Gerda, Ursula, Marie! Schatz, das schwöre ich.
Eine kleine Eifersucht muß auch einmal sein -
Dort wo keine Träne fließt,
da schläft die Liebe ein".

1940

25. Januar 1940:

H. Niel leitet Soldatenchor mit RAD-ReichsMZ zur Funkaufnahme u. a. von W. Gabriels Liedern "Sie hieß Marie und treu war sie" und "Uns kann keiner"

Tondokument im DRA: 1570015-04, 1570015-24.

Der Feldpostbrief: An der Front im Westen steht ein Soldat und wacht (eigener T). *Kriegslied* und Marsch. Für Gesang mit Klavier, BlasOrch mit SaxStn.: E. Walden, Akkordeon: L. Kletsch [W&C].

Tondokument - vom 25/I/40 - im DRA: 1570010-04.

Ausführende: Soldatenchor mit RAD-ReichsMZ, Dgt. selbst.

Textprobe (3. Strophe):

"An der Front im Westen
steh ich auf harter Wacht.
Vielleicht seh ich den Morgen
nicht mehr nach dieser Nacht,
doch bleibe ich für immer
dann denk, es war ein treuer,

dein bester Kamerad".

27. Februar 1940:

H. Niel leitet einen RAD-Chor mit Akkordeon zur Funkaufnahme des Panzerliedes von K. Linde.

Tondokument im DRA: 1870637-14.

Heut' stechen wir in See (T: *onA*).

Tondokument - vom 23/III/40 - im DRA: B003500679.

Im Rosengarten von Sanssouci (eigener T). Reminiszenz, zus. mit H. Ailbout. Für Akkordeon: L. Kletsch [Kaw].

Panzer-Kampflied: Sitzt auf, Kameraden, den Motor werft an (T: Freiherr von Brackel). Gewidmet dem Panzerregiment 15.

In:

Kamerad sing mit! (1940).

Wir, die SA: Ob wild uns umbrandet (T: *onA*). Singblatt [W&C].

Das ist die SA: Es ruft unsre Trommel (T: Josef Lang). Marsch und Lied. Versch. Fassungen: u. a. G. Skibbe.

In:

Neues Sanssouci 59 (1940).

Wir haben einen Wall gebaut (eigener T). Marsch und Lied der Westwallarbeiter, für Gesang mit Klavier, Singblatt [W&C].

16. Mai 1940, *Lied gegen Frankreich:*

"Ich suche ein neues Lied gegen Frankreich. Das haben wir bald sehr nötig. Anacker soll es dichten, Herms Niel es komponieren" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 17/V/40. S. 163).

25. Mai 1940, *Korrektur:*

"Neues Lied gegen Frankreich mit Herms Niel durchgegangen. Noch nicht ganz schlagend. Wir ändern noch den Kehrreim. Es muß bald von Millionen gesungen werden" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 26/V/40. S. 175).

Kamerad, wir marschieren im Westen. Frankreichlied (T: H. Anacker) [W&C). Für versch. Besetzungen: E. Gutzeit, Balginstrumente: P. Fries [Sei], und L. Kletsch. 1941 für Gitarre/ Zither: P. Linsner (1941) [DL].

Tondokument - ohne Datum, vom 29/V/40 und 1/VI/40 - im DRA: 1570018-23, 1570018-22, 1570018-21.

Ausführende: 2) Mannschaftschor mit RAD-ReichsMZ, Dgt. selbst; 3) Chor mit MK des Wach-Btl. der LW Berlin, Dgt. StMM Teichmann.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Sie wollten das Reich uns verderben,
doch der Westwall, der eherne, hält.
Wir kommen und schlagen in Scherben
ihre alte, verrottete Welt.
Vorwärts! Voran, voran!
marschieren wir siegreich
nach Frankreich hinein,
marschieren wir, marschieren wir
nach Frankreich hinein".

In:

Morgen marschieren wir (1939); Die deutschen Kampflieder (1940);

Volksliedsingen im Schulfunk 7 (Juli 1940); Neues Sanssouci 62 (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Singende Front (^{2}1941); Hellau! (1942).

Frankreich-Fanfare über das Thema des "Frankreichliedes".

Tondokument - ohne Datum - im DRA: 1570018-20.

24. Juni 1940:

H. Niel leitet den RAD-ReichsMZ zur Funkaufnahme einer textlosen Version von F. Silchers "Ich hatt' einen Kameraden.

Tondokument im DRA: 4003025-02.

Im Westen pfeift der Wind (Lebe wohl, mein Kind): Als Soldaten Adolf Hitlers (eigener T). *Kriegslied.*

Tondokument - vom 29/V/40, 1/VI/40 - im DRA: 1570011-25. 1570012-01.

Ausführende: 1) RAD-Chor mit RAD-ReichsMZ, Dgt. selbst; 2) Chor mit MK des Wach-Btl. der LW Berlin, Dgt. StMM Teichmann.

Edeltraut: Abschied nehmen müssen wir (T: Martha Wiemann). Marschlied für Gesang mit Klavier. Für Harmonie- und Blechmusik mit SaxStn.: B. Kutsch. Auch als Singblatt [O].

Tondokument - vom 24/VI/40 - im DRA: B003147622, B003214346.

Lieselott: Ade, ade, mein Schätzelein (T: Joseph Lang). *Kriegslied*.

Tondokument - vom 24/VI/40 - im DRA: B003147624.

Es blitzen die stählernen Schwingen (Bei uns wird nicht lange gefackelt) (T: H. Anacker). Marschlied für Gesang mit Klavier (u. a. Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44, RAD-Chor, Dgt. selbst, mit StabsMK General Göring, Dgt. P. Haase). Für SalonOrch mit SaxStn.: A. Hildebrand, 1941 für Akkordeon: B. Derksen [B&B].

Tondokument - ohne Datum, vom 25/I/40 - im DRA: 1830147-16, 1570011-09 .

Ausführende: 1) MK des Luftnachrichten-Rgts 3 Freising, Dgt. Fritz Henzel; 2) Soldatenchor mit RAD-ReichsMZ, Dgt. selbst.

Textprobe (2. und 3. Strophe, diese mit Refrain):

"Wir Flieger, zum Kämpfen geboren,
wir feuern mit sicherer Hand.
Wir haben's dem Führer geschworen,
entschlossen zu schützen das Land.

Wir sichern die endlosen Räume,
bis weit übers nordische Meer.
Der Briten brigantische Träume
zerstört unser brausendes Heer.
Bei uns wird nicht lange gefackelt,
wir haben den Tommy versohlt!
Die stolze Maschine, sie wackelt,
den Feind hat der Teufel geholt!"

Es war bei der Luftwaffe Brauch, daß der Pilot, der einen Abschuß erzielte, beim Anflug auf den Einsatzflughafen durch horizontales Schwenken der Tragflächen Sieg signalisierte, also "wackelte".

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 11 (August 1940).

Michel, horch, der Seewind pfeift (T: Gottfried Schwab). Marsch für Gesang mit Klavier. Singblatt. Für Blasmusik: E. Walden, Akkordeon: L. Kletsch [W&C], 1943 für chromat. Akkordeon in: Willy Meyer, Akkordeon auf See.
Vgl. *J. Nöroth.*

Tondokument - vom 25/I/40, 25/VI/42 - im DRA: 1570013-18, 1570013-19.

Ausführende: 1) Soldatenchor mit RAD-ReichsMZ, Dgt. selbst; 2) StabsMK des Wach-Btl. der LW, Dgt. StMM Teichmann.

Textprobe (5. Strophe):

"Und wie alter Helden Ruf
tönt's aus fernen Tagen,
was die Kraft
der Ahnen schuf,
du auch sollst es wagen.
Michel, eh die Zeit verrinnt,
schlag an dein Gewissen!
Michel, horch,
es pfeift der Wind,
Segel, Segel gilt's zu hissen!"

In:
Neues Sanssouci 45 (1940).

Morgenlied der Soldaten: Vorbei die Nacht. Der Morgen graut (T: Josef Lang) für Gesang und Klavier. Singblatt. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: G. Skibbe [W&C].

Ritter der Nordsee: Ritter der Nordsee im blauen Gewand (Flagge am Mast) (T: H. Anacker). *Kriegslied* für Gesang mit Klavier/ Laute. Für Blasmusik mit SaxStn.: E. Gutzeit, Akkordeon: B. Hartmann, Bandoneon: F. Kahle [Le].

Tondokument - vom 14/IX/40 - im DRA: 4309938-01.

Ausführende: MChe von Dt. Opernhaus und Staatsoper Berlin mit BlasOrch, Dgt. selbst.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Ritter der Nordsee, auf ragendem Schiff
mit den gepanzerten Bauten
treiben wir gnadenlos auf Klippe und Riff,
die uns zu trotzen getrauten.
Flagge am Mast, die der Führer uns gab,
Flagge, wir machen dir Ehre.
Engelands Macht zum zum Grunde hinab,
unser die Freiheit der Meere!"

Siegeslied: Uns galt die Freiheit stets mehr als das Leben (T: Friedrich Christian Prinz zu Schaumburg-Lippe). Fanfare und Hymne, für Gesang mit Klavier. Singblatt. Für versch. Besetzungen: E. Gutzeit [W&C].

Tondokument - vom 2/VIII/40 - im DRA: 4211460-01.

Ausführende: Soldatenchor mit Orgel und RAD-ReichsMZ, Dgt.

selbst.

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
drum hat uns der Herrgott
den Segen gegeben.
Weit über deutsches Land
in des Führers starker Hand
leuchtet die Fahne des Sieges."

In:
Josef von Golitscheck: Plauderstunde mit Herms Niel ("Der neue Tag", 24/I/41).

Die Soldatenbraut: Ich bin Soldat, weil ich Soldat sein muß (T: H. M. Cremer), für Gesang mit Klavier. Singblatt. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: A. Hildebrand.
In:
Neues Sanssouci 58 (1940).

U-Boot-Lied (Wir von der U-Boot-Waffe) (T: E. Effler). Marschlied. Für Harmonie- und Blechmusik mit SaxStn.: M. Schröder [O].

Und Hermann Göring heißt er!: Und mit uns fliegt ein guter Geist (T: J. Buchhorn). Fliegermarsch für Gesang mit Klavier. Singblatt. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: E. Walden.

Tondokument - vom 14/IX/40 - im DRA: 1870677-06

Ausführende: MChe von Staatsoper Berlin und Dt. Opernhaus mit Bläserkorps, Dgt. selbst.

Textprobe (3. Strophe):

"Und ob in Shetland oder wo
die Briten sich verstecken,
die deutschen Flieger -
Angriff. Sturm -
sind da, sie aufzuwecken.
Und fliegen wir, wo einst er flog,
als stolze Flieger Frankreich zu,
als aller Flieger Meister,
und Hermann Göring heißt er!"

In:
Neues Sanssouci 60 (1940).

Adler-Lied: Adler sind Großdeutschlands Zeichen) (T: H. Anacker). Für versch. Besetzungen: E. Gutzeit, auch als Singblatt [B&B].

Textprobe (1. und 2. Strophe, jene mit Refrain):

"(...)
sind sein Wappentier,
und den kühnen Vögeln gleichen
wir vom Luftrevier.
Wie die Adler fliegen über Meer und Land,
fliegen wir und siegen für das Vaterland.

Hermann Göring hat erzogen
uns im Hitlergeist,

ist uns selbst vorangeflogen,
weiß, was kämpfen heißt".

Flieg, Vogel, flieg: Wir sitzen am Steuer und halten die Wacht (T: Ernst Behrens-Kollmar). Kampffliegermarsch und Lied, für versch. Besetzungen [W&C].
In:
Neues Sanssouci 57. (1940); "Westfunk" Nr. 12, 16/III/41, S. 2.

Die Division von Briesen (1939-1940): Fest dröhnt der Schritt der Infantrie, es rollt Geschütz und Panzer (T: Fw. T. Angenendt). Marsch und Lied in versch. Besetzung [W&C]. Für Harmoniemusik: E. Gutzeit. Auch als Singblatt.

Textprobe (6. Strophe):

"Und wieder steht im Westen schon,
bereit zu neuen Taten, stolz
Lübecks brave Division,
des Führers Sturmsoldaten".

In:
Das Lied der Front 3 (1940); Neues Sanssouci 63 (1940).

Antje, mein blondes Kind: Der Tag war grau, der Tag war schwer (Antje, Antje, hörst du nicht von ferne das Schifferklavier) (T: H. Anacker). Walzer und Lied [W&C]. Für versch. Besetzung: J. Rixner, E. Gutzeit, L. Kletsch, Balginstrumente: P. Fries [Sei, Leipzig], Gitarre/ Zither: P. Linsner (1941) [DL]. Auch auf Postkarte.

Tondokument - o. Dat., vom 29/V/40, vom August 1940, 9/IX/40, 6/ I/41 - im DRA: 4208719-01, 1870619-08, 1890830-14, 1880807-25, 1570016-13.

Ausführende: 1) Männerquartett Erich Heyn mit Orch, Dgt. Eugen Jahn; 2) MCh des Dt. Opernhauses Berlin, Soldatenchor, Akkordeon, MK des Rgts General Göring; Dgt. selbst; 3) Die Vier lustigen Jungens mit Harmonika-TanzOrch; 4) Gesangsterzett Rudi Schuricke mit Harmonika-Orch "Alle Neune", Dgt. Horst Hoffmann; 5) Soldatenchor und StabsMK des Wach-Btl. der LW, Dgt. StMM Teichmann.

Textprobe (3. Strophe):

"Wenn einmal mich die See behält,
dann nimm es nicht so schwer;
Geht alles so, wie's Gott gefällt,
und Seeleut' gibt's noch mehr.
Ob laut am Heck die Möwe klagt,
wein nicht die Augen blind,
ein andrer kommt, der um dich fragt,
Antje, Antje, mein blondes Kind".

In:
Neues Sanssouci 64 (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Tanz-Akkordeon 14 (1943); Akkordeon-Trümpfe (1944).

Gegen Briten und Franzosen: Als Soldaten Adolf Hitlers ziehen wir zum Kampfe aus (eigener T). Marsch unter Verwendung der Melodie "Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen". Auch als Textpostkarte.

Tondokument - vom 29/V/40 und 1/VI/40 - im DRA: 1570011-25, 1570012-01.

Ausführende: 1) Mannschaftschor mit RAD-ReichsMZ, Dgt. selbst; 2) Mannschaftschor mit MK des Wach-Btl. der LW, Dgt. StMM Teichmann.

Textprobe (3. Strophe):

"Ladet eure schärfsten Waffen,
drückt auch nicht ein Auge zu.
Siegreich woll'n den Feind
wir schlagen
und die Welt hat Ruh', hat Ruh'."

Heut stechen wir ins blaue Meer: Auf Wiedersehn, mein Schätzelein (eigener T). Marsch für Gesang mit Klavier. Für Akkordeon: L. Kletsch. Singblatt 1942 [W&C].

Tondokument - vom 21/X/39 - im DRA: 1570012-10.

Ausführende: Mannschaftschor, MK I des IR Großdeutschland, Dgt. StMM Ahlers.

Ich geh auf große Fahrt, Marie: Ein Seemann muß in Sturm und Wind (Leb wohl, mein Mädel, laß mich geh'n) (T: Peter Brank). Seemannslied im Walzertakt, für Gesang mit Klavier. Liederblatt. Für verschiedene Besetzungen 1941: E. Walden, L. Kletsch, P. Fries, 1942 als Singblatt und in Orchfassung: E. Walden.

Tondokument - von 1941, 1941, vom 17/IV/42 - im DRA: 4208586-02, 4213724-01, 1570017-12.

Ausführende: 1) Die vier lustigen Jungens mit Orch, Dgt. Erich Schneidewind; 2) R. Schuricke (Tenor) mit Harmonika-Orch "Alle Neune", Dgt. Horst Hoffmann; (3) Bernhard Jakschtat (Gesang) mit Orch.

In:
Neues Sanssouci 72 (1941).

Der Stoßtrupp: Der Hauptmann hat uns ausgewählt, den kleinen Stoßtrupp abgezählt (T: H. Anacker). Marsch [W&C]. Für versch. Besetzungen: E. Gutzeit, L. Kletsch.

Tondokument - vom 25/I/40 - im DRA: 1570011-02.

Ausführende: Soldatenchor und RAD-ReichsMZ, Dgt. selbst.

Textprobe (6. Strophe):

"Und ist einmal der Krieg zu End',
und zieht nach Haus das Regiment,
die Fahne stolz voran,
ist unser Stoßtrupp auch dabei,
die Augen hell, die Herzen frei -
ein Leutnant und zehn Mann!"

In:
Das Lied der Front 3 (1940).

Käpt'n Prien: Über den Wassern die Sterne (T: H. Anacker). Marsch und Matrosenlied für Gesang mit Klavier/ Blech- und Harmoniemusik mit SaxStn. Für Blasmusik 1941: Max Rhode-Royer [AV].

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Was wir dem Führer geschworen,
halten wir treulich und recht:

Zeigt sich der Feind vor den Rohren.
sind wir schon klar zum Gefecht!
Keiner der frechen Korsaren
soll unsrer Rache entfliehn.
Weil wir gen England fahren
mit unsrem Käptn, dem Prien".

In:
Kamerad sing mit! (1940).

Die Straßen, die mein Vater zog (T: Carl Schütte). Marschlied, für versch. Besetzungen [O].

Tondokument - vom 2/VIII/40, 1/X/40 - im DRA: 4211460-02, 4309942-01.

Ausführende: 1) Soldatenchor und RAD-ReichsMZ, Dgt. selbst; 2) W. Strienz (B), ein KammerOrch, Dgt. H. Steinkopf.

Textprobe (2. Strophe):

"Wie brüllt der Tag, wie dröhnt die Nacht.
Hörst du es, alter Streiter?
In deinem Grabe, sturmumbraust,
schlaf wohl, dein Sohn zieht weiter.
Der Führer wird zum großen Ziel
wohl übers Meer uns führen,
ob Maienzeit, ob Sommerglut,
marschieren, nur marschieren".

Der Strauß: In meiner Satteltasche (T: R. Kirsten). Für Männerquartett: A. Haensgen [W&C].

1. Dezember 1940, *Laudatio:*

"Ich danke Ihnen, den Dichtern und Komponisten unserer zündenden Volksweisen, die wie niemals zuvor in einem Kriege die Herzen unseres Volkes erwärmt und entflammt haben. An ihrer Spitze nenne ich dabei den Gestalter unserer populärsten Massenkriegsgesänge, Herms Niel, der uns das England- und das Frankreich-Lied und dazu eine Unzahl von volkstümlichen Soldatenliedern schenkte" (Joseph Goebbels: Ansprache zum 50. Wunschkonzert für die Wehrmacht am 1. Dezember 1940. Abdruck in: Die Zeit ohne Beispiel. Reden und Aufsätze aus den Jahren 1939/40/41. München, 1941. S. 333).

1941

Brandenburger Jungen. Marsch.

Fahren gegen Engeland (T: Gorch Fock). Matrosenlied, für Gesang mit Klavier [AV].

23. Januar 1941:

"Der neue Tag", Prag, bringt den Aufsatz "Plauderstunde mit Herms Niel" von Josef von Golitschek.

Liebstes Mädel, schönes Kind: Frühmorgens singt die Amsel (eigener T). Marsch und Lied (UA: Prag, Januar 1941). Für LW-Musik/ Infanteriemusik 1943: E. Walden [SL].

Tondokument - vom 6/II/40 und 5/IX/42 - im DRA: B003628092, B003683861.

Textprobe (3. Strophe):

"Die Jahre fliehn wie Stunden,
und ist der Krieg einst aus,
dann gehe ich für immer
in meines Liebchens Haus;
dann schenke ich ihr Rosen
und stehe wie postiert
mit ihr, wenn meine Truppe
an uns vorbei marschiert".

In:
Landser-Lieder (1942).

Kleine Elisabeth, schöne Elisabeth (eigener T). Marschlied in versch. Besetzungen. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: G. Skibbe [W&C].

Der letzte Gruß: Du hast die Augen nun geschlossen (eigener T), für Gesang mit Klavier. Singblatt. Für Mch (1942): A. Haensgen [W&C].

Vergißmeinnicht. Marsch und Lied (T: Fr. Menzel), für Harmoniemusik mit SaxStn. [PB].

Marsch der AO: Fern vom Land der Ahnen zieh'n wir durch die Welt (T: Julian Will). Lied der Auslandsdeutschen, für Gesang mit Klavier. Singblatt. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: G. Skibbe [W&C].

Tondokument - vom August 1941 - im DRA: 1570013-05.

Ausführende: Soldatenchor, MK der Militärmusikhochschüler Berlin, Dgt. Hermann Schmidt.

Marsch-marsch süd-ost! (T: E. L. Reich). Marsch und Lied. Für Infanteriemusik/ Fliegermusik: E. Walden [AV].

Balkanlied: Wir stürmen dem Siege entgegen (T: H. Anacker), für Gesang mit Klavier [W&C].

9. April 1941, *Prüfung:*

"Ich prüfe neue Rundfunklieder. Ein Südostlied von Anacker und Niel. Ganz gut, aber noch nicht das letzte. Muß weiter daran gearbeitet werden" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 10/IV/41. S. 580).

Der Südostfeldzug war am 6. April durch einen Luftüberfall auf die jugoslawische Hauptstadt Belgrad eingeleitet worden.

23. April 1941, *Ausnahme:*

"Am 20. 4. 1941 hat der Führer aus eigener Initiative dem Komponisten Herms N i e l (Hermann Nielebock) den Professortitel verliehen. Anlaß war wohl die Komposition des Balkanmarsches. Hiervon hatte die Reichskanzlei den Reichsarbeitsführer offiziell benachrichtigt (...).

Da während des Krieges alle Titelverleihungen grundsätzlich zurückgestellt sind, haben wir, um aussichtslosen Wünschen vorzubeugen, bei den zwei in letzter Zeit vorgenommenen Ausnahmen - Prof. Spring in Köln und Generalintendant Müthel in Wien - im Einvernehmen mit dem dafür zuständigen Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei die Bekanntgabe in der Reichspresse unterbunden und lediglich Veröffentlichungen in der örtlichen Presse zugelassen" (RMVP, Vermerk der Abt. Pers an Leiter M, 23/IV/41. Quelle: BA R 55/ 73, Blatt 72).

Die kleinen Mädchen, die kleinen Mädchen (Hier steht Annelore) (T:

Ernst Behrens-Kollmar), für Gesang mit Klavier, 1942 in weiteren Fassungen: E. Walden, R. Roland, Fritz Kahle [FS].

Tondokument - vom Mai 1942 - im DRA: B003148293.

Liebchen ade! (Annemarie). Marsch und Lied. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: H. Männecke [W&C].

Deutsches Mädel: Auch du wirst einmal glücklich sein, du schönes deutsches Land (Wo die hohen Berge wachen) (T: Hans Bussmann), für Gesang und Klavier, weitere Besetzungen, auch als Singblatt [W&C].

Tondokument - vom 9/IX/41 - im DRA: 1570010-15.

Ausführende: MCh mit RAD-ReichsMZ, Dgt. selbst.

Textprobe (2. Strophe):

"Und dann wird wieder Frieden sein
für dich, mein deutsches Land,
wir singen Lieder auf dem Rhein
und wandern Hand in Hand
Wo die hohen Berge wachen,
wo die Wogen rauschen immerzu,
sollst du wieder glücklich lachen,
ha-ha, deutsches Mädel, du, ja du,
deutsches Mädel, du".

Flaggenparade: Heiliges Deutschland, wir leben für dich (T: Rudolf Zurth). Präsentiermarsch [AB].

Unser die Freiheit der Meere: Ritter der Nordsee im blauen Gewand (T: H. Anacker). Marsch, für Gesang mit Laute [Le]. Für Bandoneon: F. Kahle.

In:
"Westfunk" Nr. 12, 4/V/41, S. 2.

Unsere Flagge: Wir woll'n bis in die Ewigkeit (Auf allen Meeren der weiten Welt) (T: Rudolf Zurth). Marsch und Marinelied. 1942 für Harmoniemusik mit SaxStn.: E. Walden. Auch auf Textpostkarte [AB].

Textprobe (1. und 3. Strophe, diese mit Refrain):

"Auf allen Meeren der weiten Welt
flattert stolz unsere Flagge im Winde,
daß überall unterm Sternenzelt
sie den Ruhm unsrer Helden verkünde.

Sag du der Welt von der deutschen Kraft,
von dem Geist, der kein Hindernis kannte,
und vom Mut als urdeutsche Eigenschaft,
der noch immer den Feind überrannte.
Wir woll'n bis in die Ewigkeit
von Narvik und Skagerrak
singen auf schwankenden Planken,
zum Sterben bereit:
Dich, dich, Banner,
dich Banner des Sieges schwingen!
Ahoi! Ahoi! Ahoi!
Dich Banner des Sieges schwingen!"

Schneidig ist die Infanterie (eigener T). Marschlied für Gesang mit Klavier, 1942 Marsch für BlasOrch mit SaxStn., sowie von L. Kletsch für Akkordeon [W&C].
In:
Neues Sanssouci 81 (1942).

Liebes Mädel, schönes Kind (eigener T). Marschlied für Gesang und Klavier [W&C].
In:
Neues Sanssouci 81 (1942).

Der Marsch, den Horst Wessel begonnen (Von Finnland bis ans Schwarze Meer). Kampflied gegen die UdSSR (T: H. Anacker, Tieszler und H. W. Kulenkampff, Redaktion Dr. Goebbels). Komponiert am 28/VI/41, jedoch vom Minister abgelehnt und daher weder gespielt noch veröffentlicht.

Führer und Duce. Bravourmarsch, in versch. Besetzungen. Für Blasmusik: E. Gutzeit [W&C].

Alle aufgepaßt. Marsch nach dem gleichnamigen Funker-Lied von B. Wübbecke, in versch. Besetzungen,. Für Blasmusik: E. Gutzeit, 1942 für Handharmonika: M. Thöni [Helbling, Ludwigshafen], für kl. Orch/ StreichOrch/ Streichquartett (1943): R. Roland [SL].

Geheimnis: Ja grün ist die Heide (T: H. Löns). Lied und Marsch in versch. Besetzungen. Fassung u. a.: E. Walden [O].

Der letzte Tanker (T: Rudolf Zurth). Marschlied [AB].

Das U-Boots-Lied (T: Richard Nicolas) [AB].

Auf, auf zum Kampf (eigener T). Marschlied, zur Melodie des traditionellen Soldaten- und NS-Liedes. Auf dem Plattencover gab Niel die Melodie als eigene aus. [AB].

Tondokument - vom 11/IX/41 - im DRA: 1870683-16.

Ausführende: Männerstimmen des Staatsopernchors Berlin, des Chors des Dt. Opernhauses mit BlasOrch des RAD-ReichsMZ, Dgt. selbst.

Textprobe (2. Strophe):

"Auf, auf zum Kampf gen Jud und Bolschewiken
und alles Kroppzeug, was zu ihnen hält.
Wenn deutsche Krieger erst zum Kampf ausrücken,
dann jagen wir den Teufel von der Welt".

Rosalinde: Eine Liebste hat wohl jeder (T: A. Fleßburg). Marschlied; versch. Fassungen: E. Walden, F. Kahle (1943). Auch auf Postkarte [AB].

Tondokument - vom 24/VI/40 - im DRA: B003214344.

Textprobe (3. Strophe):

"Rosalinde, tu dir's überlegen,
an den andern Männern ist nichts dran,
nur ein Grenadier kann Liebe geben,
Rosalinde, hör' mich einmal an."

Wer sich uns entgegenstellt, der fällt! (eigener T). Lied und Marsch für Gesang und Klavier, 1942 als Singblatt und für Blasmusik [W&C].
In:
Neues Sanssouci 87 (1942).

Minensucher-Lied (T: G. Stolte). *Kriegslied.*

Atlantik-Flieger: Es kommen von weit die Wogen (T: Robert Schiffmann). Marschlied. Fassung: E. Walden.

Tondokument - vom 13/VIII/41 - im DRA: 1870683-17.

Ausführende: MChe von Dt. Opernhaus und Staatsoper Berlin, Chor des RAD Berlin und BlasOrch, Dgt. selbst.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Für Deutschland heißt die Parole,
und sei es auch noch so hart,
den Tommy der Teufel hole,
darum geht es Start für Start.
Wir sperren seine Meere,
wir treffen Schiff um Schiff.
Den Blick über Kimme und Korn,
Atlantikflieger sind vorn.
Und denkt man dann
an sein Heimatland,
denkt an sein Mägdelein,
grüßt man hinüber
mit Herz und Hand
und möchte bei ihnen sein.
Doch wie Stahl der Befehl,
wie Eisen die Pflicht:
Wir halten Gericht,
Wir weichen nicht.
Hart bis zum letzten Sieg,
Atlantikfliegerkrieg!"

Stuka über Afrika (T: Peter Holm). Marsch. Für Infanterie- und LW-Musik: E. Gutzeit. Auch auf Textpostkarte [EW].

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Grell steht die Sonne am Firmament,
Stukamaschinen blitzen,
was in der Wüste noch keiner kennt:
unsere Bomben, die sitzen.

Fremd ist der Erdball unter dem Rumpf,
der jetzt von Bomben zersplittert,
Stukamotoren singen es dumpf:
Afrika-England erzittert."

Die Narvik-Jäger: In Sturmfahrt eilten wir (T: K. Adamus). Marsch und Lied, für Harmoniemusik mit SaxStn. [PB].

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Für Führer, Volk und Heim
hält dort in nord'scher Nacht
das Korps vom Edelweiß
und blaue Jungen Wacht.
Hollahi, horrido, ahoi!
Der Ostmark Söhne siegten
gegen Albions Gier und Neid.

Bald ist von Englands Joche
die ganze Welt befreit!"

8. November 1941, *Nachricht:*

"Der auf Einladung der Landesgruppe der NSDAP in Bulgarien und der Bulgarisch-Deutschen Gesellschaft nach Sofia gekommene Reichsmusikzug des Reichsarbeitsdienstes gab in Sofia unter Leitung seines Dirigenten Herms Niel ein Konzert. Außer dem Reichsmusikzug wirkte ein Soldatenchor mit" ("Südostdeutsche Tageszeitung", Ausgabe Siebenbürgen, Folge 200, 8/XI/41).

Mit Mercedes Benz voran!: Auf endlosen staubigen Wegen (Hörst du, Fahrer, den Klang der Motoren) (T: Alfred Richter). "Ein Lied der schaffenden Heimat", für Gesang mit Klavier. Für Harmoniemusik mit SaxStn. (1942): E. Walden [W&C].

Tondokument - vom 24/V/41 - im DRA: 1570013-20.

Ausführende: Soldatenchor mit RAD-ReichsMZ, Dgt. selbst.

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
durch Trümmer und lodernden Brand,
so rollen dem Siege entgegen
die Wagen ins feindliche Land.
Hörst du, Fahrer, den Klang der Motoren,
spürst du des Motors stürmende Kraft?
Fühlst du die Herzen der Heimat schlagen,
die deine siegreichen Waffen schafft?
Wir bauen mit Stirn und Hand
Motoren fürs Vaterland.
Ihr dröhnender Siegeston
ist höchster und schönster Lohn".

Nach Afrika! Ahoi!: Frisch auf, an Bord (T: Luise Hartmann). Marschlied, für Gesang mit Klavier. Für SalonOrch: E. Walden, 1942 für Militärmusik mit SaxStn. [Ba].

Wenn dein Soldat auf Urlaub kommt (T: E. Effler). Marschlied. Fassung: G. Skibbe [Ba].

Schön sind die Wälder. Marschlied [W&C]. Fassung: E. Walden, L. Kletsch und P. Fries.

In:
Neues Sanssouci 71 (1941).

Waldtraut ist ein schönes Mädchen: Sie kann küssen, weinen, lachen (eigener T). Marsch, für Gesang mit Klavier, in versch. Besetzungen. Für Akkordeon (1942): L. Kletsch. Auch als Singblatt [W&C].

In:
Neues Sanssouci 85 (1942).

Dezember 1941:

H. Niel leitet RAD-Chor und RAD-ReichsMZ zur Funkaufnahme des Liedes einer Kriegsberichter-Kompanie, Parodie auf Michael Carrs "We're gonna hang out the washing on the Siegfried Line".

Tondokument im DRA: 2894974-05.

1942

Januar 1942:

H. Niel leitet Soldatenchor und RAD-ReichsMZ zur Funkaufnahme von E. Kubaseks Kriegslied "Wir fahren gegen Osten".

Tondokument im DRA: 1621031-02.

Ich bin ein freier Wildbretschütz. Jägerlied. Fassung: H. Niel.

Tondokument - vom 14/I/42 - im DRA: B003500952.

5. Februar 1942:

In einem Brief an H. F. Blunck erwähnt H. Anacker, daß H. Niel sein Gedicht "Wo bist du, Deutschland, schönstes Land der Erde?" vertont habe (Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).

27. Januar 1942, *Laudatio:*

"Wo Soldaten und Arbeitsmänner marschieren, sind seine Lieder bei ihnen.

(...) Im Laufe der Jahre hat er uns weit über ein halbes Hundert Soldatenlieder und Märsche geschenkt. Herms-Niel-Lieder sind plötzlich da, jedem gleich ins Ohr gehend, als wären es alte vertraute Volksweisen. Seit über 30 Jahren ist Herms Niel Musiker, erst bei einer Stadtkapelle, und dann in Potsdam beim 1. Garderegiment zu Fuß. Nach dem Weltkrieg gab es eine kurze Pause. Wie viele andere mußte er der Militärmusik Lebewohl sagen. Er landete irgendwo in einem Finanzamt, zog es aber bald wieder vor, das Musikerleben als Posaunist und Kontrabassist fortzusetzen. Allmählich wurde sein Name bekannt, eine nicht mehr abreißende Serie von Erfolgen brachte ihn in die erste Reihe der Liedkomponisten. Seine Vertonung des >Engellandliedes< von Hermann Löns wird mit diesem Kriege in die Geschichte eingehen. 1933 übernahm er den Musikzug der Reichsschule des Reichsarbeitsdienstes, dessen Reichsmusikzug er heute leitet. Gekrönt wurde seine Arbeit durch die Ernennung zum Professor durch den Führer. An Anregungen für neue Kompositionen fehlt es Herms Niel nicht; soweit er sie nicht selber findet, schüttet sie ihm der Briefträger jeden Morgen in ausreichenden Mengen auf den Tisch. Viele Wünsche konnten erfüllt werden, und heute singen die Soldaten von der Erika, Annemarie, Veronika, Hannelore, Monika, Rosemarie, Antje und der Lieselotte" (Das ganze Volk singt seine Lieder. Herms Niel dirigiert bei einem Festkonzert für das Kriegs-WHW. "MNN", 27/I/42).

Der Bergmann ist wie ein Soldat (T: Emil Wieczorek). Lied, für Gesang mit Klavier. Singblatt [W&C].

Siegheil, Viktoria!: Ade mein liebes Schätzelein (Es geht um Deutschlands Gloria) (eigener T), für Gesang mit Klavier. Marschfassung mit dem Lied im Trio für Harmoniemusik mit SaxStn.: E. Walden, auch für LW-Orch [W&C].

In:

Neues Sanssouci 87 (1942).

Liebstes Mädel, laß das Weinen (T: Josef Scholz). Marsch und Lied für Gesang mit Klavier [SL].

Ob sie Ruth heißt (eigener T). Marsch und Lied, für Gesang und Klavier. Für Fliegermusik: E. Walden [HK].

Schwarzbraune Margareth! (T: E. Effler). Marschlied. Für Militärmusik mit SaxStn.: E. Walden [Bi].
Geh doch schlafen, du kleine Soldatenbraut (T: Hans Pflanzer). Lied und Tango, für Gesang mit Klavier [Be].
Aufklärungsflieger über Afrika: Gelb wie die Wüste ist unser Kleid (T: O. Rahn). Staffellied der 2. (H.) 14. Singblatt, sowie verschiedene Bearbeitungen, auch von E. Gutzeit [W&C].
In:
Neues Sanssouci 95 (1942).
Großdeutschlands Preisgesang: Ein feste Burg ist aufgebaut (T: Ed. Herold), für Gesang mit Klavier. Singblatt [W&C].
Horrido!: Das war ein verwegenes Jagen (T: H. Anacker). Fliegermarsch und Lied, für Gesang mit Klavier. Singblatt. Für versch. Besetzungen: E. Gutzeit [W&C].
Tondokument - vom 9/V/42 - im DRA: 1570012-13.
Ausführende: Mannschaftschor und RAD-ReichsMZ, Dgt. selbst.
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
hoch über dem englischen Land.
Wir kriegten die Tommies beim Kragen
und schossen sie stürzend in Brand.
Wir jagten sie schneller und schneller
und jodeln so stolz und so froh
das rauschende Lied der Propeller,
horrido, horrido, horrido!"
In:
Neues Sanssouci 86.(1942).
Der Sieg wird unser sein!: Die Stunde hat geschlagen so wie ein Weltgericht (Hell schmettern die Signale) (T: H. Anacker). Marschlied und Marsch. Für BlasOrch: E. Gutzeit, Auch als Singblatt [W&C].
Tondokument - vom 16/IV/41 - im DRA: 1870683-05.
Ausführende: MCh des Dt. Opernhauses Berlin mit BlasOrch der Staatsoper Berlin, Dgt. selbst.
Textprobe (3. Strophe mit Refrain):
"Bald geht's dir an den Kragen,
du Land der Heuchelei,
dein Weltreich wird zerschlagen
und Deutschland ewig frei.
Hell schmettern die Signale,
Sprung auf im Flammenschein,
der roten Glut Fanale,
der Sieg wird unser sein,
der Sieg wird unser sein!"
Die tolle Kompanie: Wir sind die tolle Kompanie (T: E. Wiechert), für Gesang mit Klavier, auch als Marsch auf Singblatt [W&C].
Das Afrikakorps: Die Heimat ist ferne (T: H. Flocken). Lied und Marsch. Für Militärmusik mit Fliegerstimmen: E. Walden [Bi].
Rußland 1941: Endlos breitet sich der Raum (Vorwärts nur auf der

Siegesbahn) (T: W. Wagner). Marschlied für Gesang mit Klavier. Singblatt. Für Blasmusik: E. Gutzeit.
In:
Neues Sanssouci 88 (1942).

Ostlandlied: Kamerad, der weite Osten (T: Erich Treide). Marschlied, für Gesang mit Klavier. Für LW-Musik/ Infanteriemusik (1943): E. Walden [Sim].

Im Osten pfeift der Wind: Lebe wohl, mein Kind, denn im Osten pfeift der Wind (eigener T). Marschlied für Gesang mit Klavier [AB].

Es handelt sich um eine textliche Aktualisierung des auf den Frankreichfeldzug gemünzten Titels "Im Westen pfeift der Wind".

Die blonde Rie: In Holland steht aus Klinkerstein ein kleines feines Haus (T: C. Hartmann). Marschlied für Gesang und Klavier [W&C].

Tondokument - vom Mai 1942 - im DRA: 4211631-01.
Ausführende: Chor mit ReichsMZ des RAD, Dgt. selbst.
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Der Seewind läuft zur Tür herein
und springt zum Fenster raus.
Am Fenster steht ein Maisje,
es ist die blonde Rie.
Das kleine feine Häuschen
mit Rie, dem blonden Maisje,
im Blumenkranze
kennt meine ganze.
die ganze Landserkompanie,
ja ja, die ganze Landserkompanie".

Braunlager Marsch. Für Orch: E. Walden, für SalonOrch [W&C].

Freudig ziehen wir dahin (T: E. Krüger). Marsch und Lied der Unteroffiziersschüler, für Gesang mit Klavier [W&C].

An die Gewehre!: Deutsche marschieren zu Drei'n und zu Vieren (eigener T). Marschlied für Gesang und Klavier. Für Blasmusik: E. Gutzeit [W&C].
In:
Neues Sanssouci 88 (1942).

Es gibt so viel Soldaten (So treu, wie nur Soldaten sind) (T: Robert Seeger). Marschlied. Für Militärmusik mit Fliegerstimmen: E. Walden [Bi].

Tondokument - vom 14/I/42 - im DRA: 1621031-03.
Ausführende: Mannschaftschor mit RAD-ReichsMZ, Dgt. selbst.
Textprobe (1. Strophe):

"Es gibt so viel Soldaten,
doch Mädels gibt's noch mehr.
Diese Wahrheit, Kameraden,
betrübt uns wirklich sehr.
Denn treu sein,
du mein liebes Kind,
das möcht' ich dir allein.
So treu, wie nur Soldaten sind,

möcht' ich dir gerne sein!"

An Renate (Kleine Renate): Auf der Heide blühn die Rosen (eigener T) Marschlied für Gesang mit Klavier. Liederblatt [W&C].

Schön ist die Welt: Wie lacht der goldne Sonnenschein (T: J. Staub). Marschlied. Für Harmoniemusik mit Fliegerstimmen: E. Walden [Bi].

Schöne Mädchen sind zu küssen (T: Josef Scholz). Marschlied, für Gesang und Klavier. Singblatt. Für LW-Musik/ Infanteriemusik 1943: E. Walden, für Piano-Akkordeon: R. Lauterbach [SL].

Mit England wird jetzt Schluß gemacht (Helga, schöne Helga) (T: H. Lantzke). Lied und Marsch, für Militärmusik mit Fliegerstimmen (Hattingen, 1942) [Bi].

Unsere Räder rollen für den Sieg. Marschlied (UA: Potsdam, 1942, im Großkonzert der Standort-Musikkorps).

Der Titel orientiert sich an der kriegswirtschaftlichen Parole "Räder müssen rollen für den Sieg".

Oberschlesierlied: Oberschlesien ist mein Heimatland (T: Emil Wieczorek). Lied und Marsch für Gesang und Klavier, auch auf Singblatt. Für BlasOrch mit SaxStn.: E. Gutzeit, für Akkordeon: L. Kletsch [W&C].

Tondokument - vom 9/V/42 - im DRA: 1621031-25.

Ausführende: Chor und RAD-ReichsMZ, Dgt. selbst.

Textprobe (3. Strophe):

"Zwanzig Jahre littst du in der Polenzeit,
bis der Führer endlich hat auch dich befreit,
nun halt ihm die Treue, oberschlesisch Land,
Oberschlesiens Menschen sind als treu bekannt!"

In:
Neues Sanssouci 93 (1942).

1943

Fanfare für die Meldungen über die Kämpfe auf der Halbinsel Krim. Für Orch.

Tondokument - vom 30/XI/43 - im DRA: 1600005-37

Deutschland, schönstes Land der Erde: O, daß uns einst das Glück der Heimkehr werde (T: H. Anacker). Lied für Gesang und Klavier. Singblatt [W&C].

Ruck - Zuck! (eigener T). Marsch- und Tanzlied. Für Akkordeon: L. Kletsch [W&C].

Franken-Lied: Rühmet Myrtenfelder (T: Eduard Herold), für Gesang und Klavier. Singblatt [W&C].

Der treue Feldsoldat: In dem stillen Tale (T: Hptm. Josef Scholz). Marschlied und Marsch für versch. Besetzungen (1943; UA: München, 1942) [DM].

1944

Märsche und Lieder. Band 1. Für Gesang und Klavier [W&C].

Texte vom Komponisten, wo nicht anders angegeben.

Inhalt:

1. **Antje, mein blondes Kind** (T: H. Anacker), Walzer und Lied. - 2.

Wenn die Sterne leuchten: Liebes, liebes Mädel (T: H. Hansen), Marschlied. - 3. zus. mit H. Ailbout: **Im Rosengarten von Sanssouci**, Reminiszenz. - 4. **Erika**: Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein, Marschlied. - 5. **Frühmorgens**: In den blauen Morgen (T: Friedhelm Kaiser), Marsch und Lied. - 6. **Flieg, Vogel, flieg!** (T: E. Behrens-Kollmar), Marsch und Lied. - 7. **Ingeborg**: Zu den Sternen möcht ich fliegen, Marschlied. - 8. **In Sanssouci, am Mühlenberg**, Marsch und Lied. Fassung: W. Geisler. - 9. **Die ganze Kompanie**: Stolz marschieren wir zu drei'n, Marschlied. - 10. **Irgendwo am Wegesrand**: Irgendwo im Heimatland (T: J. Scholz), Marsch und Lied. - 11. **Bismarckland**: Mein teures Heimatland (T: Josef Lang), Lied. - 12. **Annemariechen-Annemarei** (Ei, ei, ei, du bist treu), Marsch-Foxtrott. Fassung: H. von Platen. - 13. **Liebchen Ade! (**Annemarie), Marschpolka und Lied. - 14. **Kleine Elisabeth - schöne Elisabeth**, Marschlied. - 15. **Groß ist Berlin und schön ist Berlin!** - 16. **Die Landpartie**: Wenn die Sonne scheint, Annemarie, Lied und Marsch. - 17. **Von Hongkong bis zur Reeperbahn**: Hei! Laßt uns schunkeln (T: R. Zurth), Schunkelwalzer. - 18. **Deutsches Mädel**: Wo die hohen Berge wachen (T: H. Bussmann), Marsch und Lied. - 19. **Schön sind die Wälder**: Ja, schön sind die Wälder, Marschlied. - 20. **Liebes Mädel, schönes Kind!** Marschlied.

Jungens von der Waterkant. Marschlied (u. a. Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44, MCh von Staatsoper Berlin und Dt. Opernhaus mit BlasOrch H. Niel).

Blinkende Spaten. Marsch (u. a. Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44).

Geschichtsfälschung, 2002:

"(...) Dieses Lied *("Michel, horch, der Seewind pfeift")* bezieht sich auf die Marine- und Kolonialpolitik um das Jahr 1900" (Korrekturbogen, S. 99, zum DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Verzeichnis der Tondokumente 1933-1945". Potsdam 2000).

Die Behauptung ist unsinnig, weil das Lied von Niel um 1900 noch nicht existierte, nur eine Vertonung des Textes von Nöroth. Tatsächlich stützte Niels Titel jedoch ab 1940 die Werbung für Hitlers Kriegsmarine.

Information: FA, MM2, LdBl *(nur Todesjahr). Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Martin Wiehle: Altmark-Persönlichkeiten - Biografisches Lexikon der Altmark, des Elbe-Havel-Landes und des Jerichower Landes (Oschersleben, 1999), S. 126, gibt als Geburtsort Altenplathow, aber schweigt zum Ableben.*

Nielsen, Emil

Flensburg, 26. Juli 1907 - ?

Schauspieler, Sänger in Flensburg, Ballastbrücke 20 (Seemannsheim), Spielwart für Operette am Stadttheater, Stand 1933/34: Inspizient der Oper.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.739.945. Obmann der NS-Betriebszelle des Stadttheaters.

Information: *Im DBJ 1941, Register, steht Nielsen - ohne Wirkungsort - letztmals vor 1945. Das Einwohnermeldeamt (Bürgerbüro) Flensburg ignorierte eine Anfrage vom 8/X/97; das Stadtarchiv Flensburg (1/IX/98) ließ endgültig wissen, es könne bei den Nachforschungen nicht helfen. Nach erneuter Anfrage erklärte das Bürgerbüro (5/V/99), unter Verzicht auf 16 DM Gebühren, Nielsen könne weder in der Straßen- noch in der Namenskartei ermittelt werden. Die Standesbeamtin Hanl-Beck, Flensburg (6/VIII/99), fand keinen Geburtseintrag. Das Bürgerbüro Flensburg (Poststempel vom 20/IX/99) gab an, Nielsen sei nicht zu ermitteln und sei "nach unseren Unterlagen" nicht in Flensburg gemeldet gewesen.*

Niemand, Otto F.

Altona, 16. Juni 1887 - Hamburg-Blankenese, 20. Oktober 1957. Sohn eines Maurermeisters; Schüler u. a. von Max Loewengard, ab 1924 Chordirigent, Organist, Pianist und Komponist in Hamburg, bis 1933 führend - so als künstler. Beirat - für den Dt. Arbeitersängerbund tätig, auch Autor und Rezitator.

Nach 1945 weiterhin in Hamburg, zuletzt i. R.

Werke: u. a. "Heldensage", sinfon. Dichtung; Seemannslieder; ein Musikdrama; Textdichtungen, Dramen und Lustspiele; Chöre für den Dt. Arbeitersängerbund.

NSDAP seit 1/VII/40, Nr. 8.488.599, auf Antrag vom 17/XI/39. NSDAP-Opferring; 1934 war die Aufnahme in die NSDAP wegen "marxistischer Vergangenheit" - als SPD-Mitglied 1927/28 - abgelehnt worden. Blockwalter der NSV. 1933 Chorkreisführer des Chorkreises 2 Holstein im Chorgau 4 Nordmark des RVgemChe Deutschlands (RMK).

Verschiedene Tondichtungen *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Op. 43. **Lieder der Arbeit** (eigene T), für Gesang mit Klavier: 1. **Arbeit ist Leben**: Singt das Lied der Mühe. - 2. **Takt der Zeit**: Takt, Takt, in hartem Takt. - 3. **Schlag zu**: Wir hauen harten Hammerschlag (1934) [Sc].

Op. 43. Nr. 2. **Takt der Zeit**: Takt, Takt, in hartem Takt (eigener T). NS-Kampflied [Sc].

Textprobe (2. Strophe):

"Takt, Takt, in hartem Takt,
so geht's in rechtem Schritt!
Sturmsang braust, zerfetzt, zerhackt,
zermalmt von schwerem Tritt.
Wenn nur das Banner knatternd fliegt,
ist alles andre gleich,
nur wer gekämpft, der hat gesiegt:
Wir sind das dritte Reich!"

In:
Neues Deutschland 2 (1937).
Information: DML, FA, KDMK *(nur Kopie aus DML)*, LdCh.

Niemeyer, Annemarie
Kiel, 13. Dezember 1893 - Potsdam-Luisenhof (DDR), 9. Dezember 1977.
Dr. phil. Kiel 1927. 1933-44 Musikpädagogin in Berlin-Dahlem, Pianistin, Musikschriftstellerin und Musikwissenschaftlerin, seit 1944 freischaffend in Arnstadt/ Thüringen.
Hier 1948-61 Dozentin für Musikgeschichte und Harmonielehre an der Kreisvolkshochschule; 1955 Gründerin der Arbeitsgemeinschaft für Musik und Bachpflege im Dt. Kulturbund Arnstadt, deren Leiterin. 1961 freie wissenschaftl. Mitarbeiterin am Institut für Volksmusikforschung der Musikhochschule Weimar und 1964 Pädagogin am Pionierhaus Arnstadt, 1965 Mitglied des Aktivs Musik der Kommission Kultur beim Rat des Kreises Arnstadt.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Niemeyer, Hermann (Heinrich)
Hörde, 22. Mai 1893 - Bremen, 15. Juli 1961.
Sohn eines Hüttenbeamten; Musikpädagoge in Bremen; 1938 Leiter der Städt. Singschule, auch Dirigent des Singschulchors und Bremer Volkschors; Musiklehrer an der Dt. Oberschule für Mädchen. 1943 k. Leiter der Städt. Jugendmusikschule.
1945-48 Ballettrepetitor an der Bremer Oper, 1948-53 Lehrer an der Musikschule Bremen und Korrespondent der "Musikpflege".

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.829.652. Stellv. Gauführer Niedersachsen des RVgemChe Deutschlands (RMK), dessen Gauchormeister.
Bremer Liederbuch. Im Auftrag des Kreisobmannes des NSLB Kreis Bremen bearb. und hgb., zus. mit R. Ebbecke, R. Kloss, W. Lethmate und O. Zweibarth. 1. Mittelstufe. - 2. Oberstufe (1934) [A. Geist, Bremen].
Information: *Das Staatsarchiv Bremen (11/III/87) besaß kein Todesdatum* ("es lag zwischen 1955 und 1960") *zu Niemeyer. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bremen-Mitte, Nr. 2710/1961.*

Nies, Gustav
Straßburg, 25. November 1895 - ?
Kapellmeister in Überlingen, Stand1934: Musikal. Oberleiter am Stadttheater Döbeln, 1935 in Hannover, 1939 in Dresden und in Graz, 1940 1. Kapellmeister der Operette am Stadttheater Würzburg, 1942/43 1. koordinierter Kapellmeister an den Städt. Bühnen Litzmannstadt, 1943/44 1. Kapellmeister der Operette am Dt. Opernhaus Prag.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 730.130.
8. Oktober 1933, *An den Führer:*

"Die am 1. Oktober erfolgte Umstellung des Bühnennachweises, der einzigen Vermittlungsstelle für Engagements der Deutschen Bühnenkünstler, ruft in mir und der überwiegenden Mehrzahl der Deutschen Künstler und Bühnenleiter die grösste Besorgnis für die Existenz der Mitglieder und den von uns erstrebten Fortbestand der Deutschen Kulturtheater hervor. Leider sind bei dieser Umstellung aus rein privaten Gründen die alten arischen Agenten und Disponenten des Bühnennachweises, trotzdem sie über eine jahrzehntelange Erfahrung verfügen und das volle Vertrauen der Bühnenmitglieder und Theaterleiter besitzen, ausgezeichnete Frontkämpfer und Pgg. sind, abgebaut worden" (Gustav Nies an "Herrn Reichskanzler Adolf Hitler", 8/X/33. Quelle: BA R 43 II/ 1251. Blatt 27).

Der persönl. Referent Hitlers lehnte das Ersuchen um eine Audienz ab und verwies Nies an den zuständigen Fachminister Goebbels.

Information: *Keine Nachricht ab 1944.*

Nietan, Hanns (Hans)

Sigmaringen, 7. März 1882 - Dessau (DDR), 5. August 1950.
Sohn eines Hofmusikers; Dr. phil. Halle 1925 (Die Buffoszenen der spätvenezianischen Oper). Anhaltischer Kammersänger - Tenor - und Gesangslehrer, Dirigent in Wasserstadt bei Dessau; auch Regisseur - Oberspielleiter - Bühnenleiter.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.108.519, trotz früherer Logenmitgliedschaft. Leiter der Ortsgruppe Dessau des KfdK und des Kampfbundorchesters, später Orchester der NSKG; Leiter der Fachschaft 3 (Musikerzieher) in der Ortsmusikerschaft Dessau der RMK.
11. Mai 1933, *Angebot:*

"Dem Völk. Beobachter entnehme ich, dass Sie den Erfurter Intendanten beurlaubt haben. Sollte Herr Dr. Legband endgültig gehen, so bitte ich ergebenst, die Leitung des Institutes mir anzuvertrauen. Ich bin von den Marxisten als >Hakenkreuzler< gemassregelt worden, habe die besten Empfehlungen von Fritz Stein, Hans Knappertsbusch, Hans Pfitzner und Arnold Schering (Am 29. März d. J. erlaubte ich mir, Ihnen mein gesamtes Material zu unterbreiten.) Auch Herr Reichsstatthalter Loeper tritt - wie er mir schriftlich gegeben hat - künstlerisch wie menschlich rückhaltlos für mich ein.

Als Leiter der Ortsgruppe Dessau des K.f.D.K. bin ich mit Ihrem Wollen, Herr Präsident, völlig vertraut; bitte geben Sie mir Gelegenheit, meine Eignung und mein Können als deutschbewußter Theaterleiter zu beweisen" (Nietan an Staatskommissar Hinkel, 11/V/33. Quelle: BA Namensakte Nietan).

Der Antrag blieb unberücksichtigt, nicht nur weil Nietans Ausbildung und Kenntnisse zur Position eines Theaterintendanten nicht hinreichten.

Information: DML. *Der Standesbeamte Koska, Dessau (4/IX/97),*

verweigerte rechtsordnungswidrig mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61 das Todesdatum zum Schaden des Künstlers und des Lexikographen. Damit raubte er jenem das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog diesen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Laut Standesamt Sigmaringen (2/XII/97) fehlt beim Geburtseintrag der Todesvermerk.

Niggeling, Willi

Iserlohn, 3. Februar 1900 - Frankfurt a. M., 9. April 1973.
Musikpädagoge, Konzertpianist und Komponist - Stand 1931 - in Wilhelmshaven-Rüstringen, Leiter des Gesangvereins Friesenquartett. 1939 weiterhin freischaffend, so mit Rundfunkkonzerten.

Nach 1945 in Berlin (Ost), 1950 Leiter der MA im Ministerium für Volksbildung der DDR und Professor, 1950-52 an der Musikhochschule Berlin; 1952-55 Direktor der Musikhochschule Weimar, setzte er sich dann aus der DDR ab und lehrte 1959 an der Musikhochschule Hannover, seit 1961 an der Musikhochschule Frankfurt a. M., war 1964-68 deren stellv. Direktor. Dann i. R.
Werke: u. a. Suite für StreichOrch und Pauken (1952); Variationen und Rondo über ein Thema von Mussorgskij, für Klavier (1956); Konzert für Klavier, Horn und StreichOrch mit Pauken (1957).

NSDAP seit 1/VII/31, Nr. 575.943.
24. und 25. März 1941:

Das 11. Sinfoniekonzert der Philharmon. Gesellschaft Bremen, Dgt. H. Schnackenburg, bietet das Concertino von Niggeling (UA).
8. Juli 1942, *Empfehlung:*

"Ist es Ihnen möglich, den Konzertpianisten und Komponisten Willi Niggeling zu überprüfen, der im Deutschen Volksbildungswerk musikhistorische und musikpolitische Vorträge halten will? Er möchte u. a. über >Judentum in der Musik< sprechen, vor allem vor der Wehrmacht. Desgleichen möchte er in Verbindung mit seinen Vorträgen ein Konzert nordischer Musik veranstalten, das nach seinen Angaben durch die Zusammenstellung dank seiner eigenen Verbundenheit mit nordischen Tonsetzern einmalig ist. N. gibt an, mit dem Führer 1932 in Horumersiel eine lange Unterredung über Musik im neuen Reich gehabt zu gaben. Er ist Mitglied der Partei seit 1931" (ARR, Kulturpolit. Archiv, Dr. Killer, an Amt Musik, 8/VII/42. Quelle: BA NS 15/ 131).

Information: FA2, LdCh.

Niggemeyer, Eberhard

Köln-Mülheim, 22. Mai 1895 - vor Graudenz, Januar 1945 (vermißt im Fronteinsatz, Todeserklärung vom AG Tempelhof-Kreuzberg, 18/III/70 - Az. 71 II 64/69 - zum 31/XII/45).
Zunächst Buchbinder in Köln, 1933 Chorsänger - 1. Tenor - am Dt. Nationaltheater Osnabrück, 1936 in Oeyhausen und Berlin, 1937 abermals

in Oeyhausen, 1937 wieder am Nationaltheater Osnabrück, 1939 am Stadttheater Kattowitz, 1942/43-44 am Dt. Theater im besetzten Den Haag. Dann zur Wehrmacht einberufen, am 1/XI/44 dem Landesschützen-Ersatz-und-Ausbildungs-Btl. 11 zugeteilt. Letzte Nachricht: mutmaßlich im Januar 1945 aus dem Raum Graudenz.

NSDAP seit 1/I/31, Nr. 435.131.

Information: *Keine Nachricht seit 1945*; *die Standesbeamtin Adam, Köln (8/I/98), verlangte Nachweise eines "öffentlichen Auftrags" samt Auftraggeber, Standesbeamtin Seidel, Köln (4/XI/99) wollte rechtliches Interesse mit Schuldtitel, Grundbuchauszug, Kontoeröffnungserklärung, Bestallung, Pflege- oder Betreuungserlaubnis, Kreditvertrag oder Versicherungsschein belegt haben - als ob GG Art. 12 nicht existiere. Die Meldebehörde Köln (18/IX/01) teilte dem Historischen Archiv mit, gemäß § 11 Abs. 3 des Meldegesetzes NRW seien die Daten eines verstorbenen oder weggezogenen Einwohners nach Ablauf von 50 Jahren zu löschen. Das Standesamt Köln gab dem Historischen Archiv Köln (12/XI/01) kund, beim Geburtseintrag existiere kein Todeshinweis.*

Niggl, Josef (Michael)

Freising/ Oberbayern, 28. August 1904 - Dresden-Friedrichstadt (DDR), 17. Juni 1960.

Kapellmeister, Musikdirektor, zunächst in Berlin; ab 1934 am Landestheater Allenstein, 1939/40 dessen Musikal. Oberleiter, Dirigent der Sinfoniekonzerte, 1940/41 auch Stellv. des Intendanten, 1942/43 k. Intendant; 1943/44 Kapellmeister der Oper und Musikal. Oberleiter am Stadttheater Greifswald.

Nach 1945 zunächst noch in München, dann bis 1950 wieder in Greifswald; anschließend nach Dresden berufen, zum Musikdirektor ernannt und Musikal. Oberleiter des Staatl. Operettenthaters Dresden.

NSDAP seit 1/XII/32, Nr. 1.401.449. Städt. Musikbeauftragter für Allenstein bis 1943.

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Dresden West, Nr. 1264/1960.*

Nikl, August (Viktor)

Wien, 24. Januar 1900 - Wien, 15. August 1988.

Musikpädagoge, Kapellmeister und Chordirektor in Wien, Musiklehrer und Komponist; zeitweise auch in Salzburg.

Nach 1945 weiterhin in Wien.

Werke: u. a. Kirchenmusik; U-Musik; Chöre, so "Verlorene Heimat"; eine Geschichte der Zither.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.520.021. 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter im Dt. Volksbildungswerk Gau Wien benannt.

Deutsches Blut. Marsch (RS Wien, 22/IV/39; aber schon 1933 im Ravag-Programm).
Die Funker: Was ist die beste Erfindung? Was braucht ein jeder Soldat? (eigener T). *Kriegslied*.
Textprobe (3. Strophe):

"Wir tragen des Führers Willen
durch Not und Tod zur Front.
Wir helfen ihn erfüllen,
bis uns der Sieg belohnt.
Und den die Kugeln trafen,
>Ade, du Kamerad!
Du sankst zum letzten Schlafen
als Held vom Draht!<"

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).
Die Feldartillerie: Wohlauf, wohlauf, wohlauf, ihr tapfern Kanoniere (eigener T). *Kriegslied*.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).
Information: LdCh.

Niklas, Niklas, braver Mann (T: alter Kinderrreim). Nikolauslied.
Vgl. *Nikolaus ist ein braver Mann.*
In:
Der Weihnachtsmann (^{2}1940).

Niklaus, Albert Georg
St. Ingbert, 13. Juni 1901 - St. Ingbert, 3. November 1984.
Sohn eines Klempnermeisters; Schriftsteller, Komponist, Musikreferent, Schüler von R. Gschrey und A. Sandberger. Hilfsbibliothekar an der Preuß. Staatsbibliothek Berlin, dann bis 1937 an der Rothschild-Bibliothek in Frankfurt a. M., danach bis 1939 wieder in Berlin, anschließend in St. Ingbert; 1941-45 Musikarchivar in Berlin zwecks Einrichtung eines zentralen Musikarchivs.
1945 Pressereferent und freischaffender Komponist in St. Ingbert. Zuletzt hier i. R.
Werke: u. a. Sinfonien; "Stern von Halalat", Opern-Duologie (1977 noch unvollendet); Kompositionen für BlasOrch; Liederzyklen und Chöre; Klavierwerke; musikwissenschaftliche Arbeiten; Ouvertüre "Tavat-Hasina" (1944 zur Aufführung in Berlin vorgesehen).

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.577.281.
Liszt - Schumann - Mendelssohn (1944) [B. Hahnefeld, Berlin].
Aus der Werbung:
"Niklaus zeigt treffend die jüdische Einflußnahme auf das deutsche Musikleben am Beispiel der Geschichte der >Neudeutschen Schule< und

des Liszt-Wagner-Kreises. Dieses bewegte Kapitel deutscher Musikgeschichte ist ein weiterer Baustein zu der von Blessinger begonnenen Forschungsarbeit zum Thema >Judentum und Musik<" (Verlagsannonce in der Musikpresse).

Information: FA, KDMK *(Niklaus verschwieg dem Herausgeber das oben genannte Buch)*, LdCh *(ohne Wirkungsort).*

Nikolaus ist ein braver Mann, bringt den kleinen Kinder was. Kinderlied vom Niederrhein.
Vgl. *Niklas, Niklas, braver Mann.*
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Nimm sie bei der schneeweißen Hand und führ sie in den Rosenkranz. Alter Johannisreigen aus der Gegend von Bonn. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915). Titel: Blaue Blumen auf mein Hut.
In:
Unser das Land (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Nit außigrasn! = Fein sein, beinander bleiben

Nitsche, Paul
Protschkenhain/ Landkreis Breslau, 3. Mai 1862 - Bad Ems, 25. Mai 1941.
Militärmusiker; seit 16/IV/87 Stabshoboist und MM beim (3. Lothr.) IR 135 in Diedenhofen. Sein Musikkorps wirkte bei Aufführungen von Opern und Operetten an den Theatern Metz und Trier mit. Später OMM, dann a. D.; doch kümmerte er sich nach 1933 noch um Musikerziehung an der Nationalpolit. Erziehungsanstalt Bensberg bei Köln.

Nitzsche, ?

Galoppmarsch = HM III B, 85 (aufgenommen 1933).
In:
HM 5.

Nitzsche, Bernhard
Bautzen, 24. November 1877 - Berlin-Reinickendorf, 9. November 1950.
Schüler von F. Draeseke, Theaterkapellmeister, Komponist, Direktor eines eigenen Konservatoriums in Berlin-Tegel.
Werke: u. a. Operetten; "Silvana", Ballettmusik (1937); für Orchester

Sinfonien, Suiten, so "Sanssouci" und "Nordische Suite"; Klavierstücke; Chöre und Lieder, so "Trauungsgesang" für Singstimme und Orgel (1935).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.588.745, auf Antrag vom 8/VII/37.

Alle Titel bei [RW]

Hymnus der erwachten Nation: Ihr, die ihr wahrhafte Bekenner seid (T: H. Molenaar, aus "Schwert und Flamme"). MCh, auch mit Orch, gewidmet "Den Vorkämpfern des neuen Deutschland" (1933). 1933 dem RMVP eingesandt.

Textprobe:

"(...)
kraftvolle Kämpfer uns'res Volkes in Not,
die ihr zum Einsatz eurer selbst bereit,
entsagungsvoll im Leben, reich im Tod,
in deren reiner Seele laut're Glut
endloser Liebe brennt zum Vaterland,
die unberührt von eitler Selbstsucht Glut,
der Allgemeinheit dient als heiliges Pfand,
deß' sich kein Deutscher mehr
zu schämen braucht,
erhabne Geister, heldisch und erlaucht,
ihr habt das Wunder dieser Zeit vollbracht! (...)"

Wir Werkleute all! (T: H. Lersch). MCh (1934).

Lied der Arbeit: Ungezählte Hände sind bereit (T: K. Bröger). MCh (1938).

Information: DML, FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Reinickendorf, Nr. 2224/1950.*

Nitzschke, Carl

Prettin/ Krs. Torgau, 17. März 1866 - ?

Militärmusiker; am 1/I/97 Stabshoboist beim IR 156 in Brieg, ab 1/II/03 beim (Mecklenburg.) Füsilier-Regiment 90 in Rostock, das nach 1918 aufgelöst wurde, dann mit dem Pionier-Btl. 9 von Harburg aus beim Grenzschutz in Oberschlesien eingesetzt, zuletzt beim III./ IR 5, wieder in Rostock, zum 30/IX/22 i. R. und weiterhin in Rostock.

Barbarossas Erwachen. Marsch (u. a. Plauen, 1936, Militärkonzert des IR 31, Dgt. StMM Thiele).

Nix freiers kunns baid auf da Welt nimma göbn. Tiroler "Scheibenschützenlied".
In:
Hellau! (1942).

N. N. hat Geburtstag, kommt und singet alle mit! Volkstümlich, Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Noack, ?

Einzug der Stadtwache. Marsch (1935) [HL].

Noack, Friedrich
Darmstadt, 10. Juli 1890 - Darmstadt, 21. Januar 1958.
Sohn eines Geh. Regierungsrats; Dr. phil. Berlin 1916 (Christoph Graupners Kirchenmusiken). Schüler u. a. von Max Schneider, Musikpädagoge - seit 1927 a. o. Professor und Dozent für Musik an der PA Frankfurt a. M., Dirigent, Musikschriftsteller und Hgb., Kantor an der ev. Martinskirche in Darmstadt und Dirigent der Madrigalvereinigung, hier Professor für MW an der TH; 1939-45 in Mannheim Dozent an der Musikhochschule.
Nach 1945 wieder in Darmstadt, 1946-54 Dozent an der Volkshochschule, bis 1952 auch Direktor der Hess. Landesmusikschule. Stand 1954: Mitglied des Musikausschusses des Hess. Sängerbundes.
Werke: Theoretische Schriften; Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/VI/33.
Volk im Morgenrot, für gemCh (Gießen, 1938, zum 3. Hess. Gausängerfest).
Das Ethos in der deutschen Musik. Beitrag zur Mw. Tagung der Dt. Gesellschaft für Musikwissenschaft (Düsseldorf, *26/V/38, zu den Reichsmusiktagen).
30. August 1944, *Beurteilung:*
"Noack ist ehemaliger SPD-Mann und trotz des Umstandes, dass er sich um eine Vortragstätigkeit bei KdF sehr bemüht hat, ist uns nichts bekannt geworden, das auf eine innere Umstellung schliessen lässt. Wissenschaftlich ist N. unbedeutend, aber als Fachvertreter an der Technischen Hochschule in Darmstadt übt er zweifellos einen nicht unbeträchtlichen Einfluss auf die Studierenden aus" (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, 30/VIII/44. Quelle: BA NS 15/ 74).
Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK RML, MGG, LdCh.

Noack, Herbert
Berlin, 23. Januar 1898 - Berlin, 15. Juli 1964.
Komponist und Konzertpianist in Berlin W 15.
Werke, unter Pseudonym Jim Cowler *oder* Herbert Kauler: U-Musik, Filmmusik, so "Der geheimnisvolle Mister X", Kriminalkomödie (UA: 11/VI/36).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik zum Film **Wenn ich ein König wär!**, Lustspiel, zus. mit Egon Kaiser (UA: 9/I/34). Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Kleine Möwe, flieg nach Helgoland (T: B. Balz). Seemannslied und langsamer Foxtrott für Gesang und Klavier (1934) [ESt].
In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935; nur T).
27. September 1937, *Fürsprache:*

"(...) Sie hatten mir bei unserer Unterredung gesagt, daß Ausnahmen von dem Erlaß bezüglich Führung eines ausländischen Pseudonyms möglich sind.

(...) Ich bin weit davon entfernt, mich in die Entscheidung der Reichskulturkammer einzumischen. Aber in dem vorliegenden Fall möchte ich doch mit aller Offenheit betonen, daß für Herrn Cowler das Verbot der Führung seines Namens gleichbedeutend ist mit dem Zusammenbruch seiner Existenz. Als Leiter des Beboton-Verlages habe ich kein Interesse, eine Nummer zu drucken, die ich bereits angenommen habe, wenn sie unter einem völlig unbekannten Namen erscheinen soll. Ähnlich werden sich die anderen Verlage verhalten. Wovon soll nun so ein armer Teufel leben, der sich mühsam unter dem Pseudonym Cowler in einem Jahrzehnt einen Namen als Schlagerkomponist errungen hat?" (Hans Sikorski an Staatskommissar Hinkel, 27/IX/37. Quelle: BA, Namensakte Sikorski).

Ein Kompromiß löste das Problem. Noack durfte das Pseudonym zu Kauler eindeutschen. Der Werbeeffekt des englischen Namens entfiel freilich doch.

Information: FA *(ohne Geburtsort).*

Noack, Kurt

(?), 13. Februar 1895 - Berlin, 1. Januar 1945.
Unterhaltungskomponist in Stettin, dann - Stand 1937 - in Berlin-Lankwitz.
Werke: u. a. "Heinzelmännchens Wachtparade" Op. 5.

Wir sind die fliegende Garde, wir richten hinauf unsern Blick (T: Mäurer). Sportfliegerlied.
In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934).
Danne: **Es lebe das Leben**. Marsch. Für LW-Musik: K. Noack (1942) [Di].

Information: FA *(ohne Geburtsort)*, LdBl *(mit Geburtsjahr 1893, ohne Geburtsort). Fehlt im DMK 1942.*

Noack, Paul

Obertelegrafensekretär a. D. in Klütz-Altdamm-Land.

Lied der Deutschen Frauenschaft, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).

Information: *Weder das für Klütz-Altdamm zuständige Kreisarchiv Nordwestmecklenburg in Grevesmühlen noch das von diesem eingeschaltete Vorpommersche LA Greifswald besaß 1996 und 1997 irgendeinen Hinweis auf Paul Noack.*

Noack, Walter

Berlin, 12. Juni 1900 - Wiesbaden, 27. März 1992.

Sohn eines Gastwirtsehepaars; Geiger, Komponist in Berlin-Karlshorst, 1922 Leiter eines Kino-Ensembles, auch Dirigent von Stummfilm-Musik und 1930-39 freischaffend als Dirigent beim Rundfunk, Stand 1942: in Berkenbrück an der Spree. Lehrer für Violine und Harmonielehre. Auch Textdichter und Inhaber des Verlags Deutscher Ton. 1941 zur Wehrmacht einberufen und im Fronteinsatz verwundet, dann in brit. Kriegsgefangenschaft in einem Lazarett in Gardelegen.

1945 in Eschwege und seit 1951 freischaffend in Wiesbaden, zuletzt i. R.

Werke: mehr als 160 Opusnummern, u. a. Opern; "Die verlorenen Herzen", Singspiel-Operette (1940); Romantische Ouvertüre (1936); Miniaturen für StreichOrch (1940); Ballette, so Märchenballett für Orch (1938); U-Musik, so Charakterstücke, Intermezzi und Suiten; Schauspiele; Texte zu den 24 Préludes Op. 28 von Chopin (1978).

NSDAP seit 1/IV/41, Nr. 8.919.979, auf Antrag vom 1/II/41. SS als Förderndes Mitglied.

Erinnerung an Potsdam. Tongemälde (Potpourri) (Südfunk, 11/VII/33, SüdfunkOrch, Dgt. G. Görlich; SWF, 8/VIII/33, KurOrch Bad Hersfeld, Dgt. H. Petsch).

Jungvolk marschiert. Intermezzo für Orch (1934) [DT].

Sonneberger Reiter. Marsch-Intermezzo. Für Militärmusik: Ernst Schmidt-Köthen (1935) [Bi].

Aus der kleinen Garnison. Intermezzo für Orch (1938) [KW].

Deutscher Frühling. Tongemälde (RS Frankfurt, 30/VI/38).

Berolina-Marsch, für Orch/ SalonOrch (1939) [DT].

Kameraden grüßen (T: Karl Hölske, Karl Wilke). Marsch. Für Blasmusik: E. Gutzeit (1940).

In:

Neues Sanssouci 50 (1940).

Nach dem Kampf der Sieg! Triumphmarsch für Harmoniemusik mit SaxStn., zus. mit F. Rönnfeldt (1941) [DT].

Information: FA.

Noack, Walter

Charlottenburg, 29. Januar 1909 - ?

Orchestermusiker, Bratschist in Berlin; 1934 im Orchester des RS Breslau,

1936 wieder in Berlin, 1943 im Reichs-Bruckner-Orchester in Linz an der Donau.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.640.296.

Noack, Wilhelm

Wir vom U-Boot (Wir haun sie auf die Pfanne): Wir fahrn mit unserm U-Boot aufs weite Meer hinaus (T: Conrad Hartenfels und der Komponist). *Kriegslied*, Marsch der U-Bootfahrer (1941). Auch für BlasOrch [Sim].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Wir fahren gegen England,
das uns vernichten will,
wir finden seine Schiffe
mit sicherem Gefühl.
Dann gibts für uns kein Zaudern.
Drauf heißt es, los den Aal!
Es knallt und kracht und splittert,
und England war einmal.
Hipphipp, hurra! Wir haun sie
auf die Pfanne,
sodaß die Funken sprühn
und bis zum Himmel glühn.
Versenken ihre Wanne
auf tiefsten Meeresgrund!"

In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Noack - Ihlenfeld, Paul

Peitz/ Niederlausitz, 26. Februar 1902 - Berlin (DDR), 6. April 1962. Seit 1925 Pianist und Komponist in Berlin-Charlottenburg, freier Mitarbeiter und Konzertpianist am Rundfunk, auch - Stand 1937 - musikal. Sachbearbeiter beim Fernsehsender Paul Nipkow; dann in Düsseldorf. 1938 in Breslau Leiter der Abt. Orchester und Chor am Reichssender, jedoch 1939 gekündigt. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen.

Nach 1945 dann in Berlin (DDR) auf politische Jugendmusik spezialisiert; er erhielt die Verdienstmedaille der DDR 1962.
Werke: u. a. Musik für Hörspiele; "Erika im Schwalbennest", Fernseh-Operette (1937); "Blaues Tuch und blaue Spiegel", Kantate für die Transportpolizei der DDR (1956); "Ganz der Papa", Operette (1956); "Fahne und Lied", für gemCh und 4 Instrumente (1956).

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 998.494, ohne Abstammungsnachweis. Stellv. Kulturwart der NSDAP-Ortsgruppe Friedrichsfelde; Hauptstellenleiter Kultur beim Kreis IX Berlin der NSDAP, dann i. A. der Hauptstelle, Gau Berlin der NSDAP. RSHA, 11/VI/43: "Nachteilige Notierungen in politischer

Hinsicht liegen nicht vor".
Zwei Lieder aus F. Oppenbergs Spiel der Arbeitsmannschaft **Hämmer schwingen - Fahnen flattern** (vor 1936).
Information: FA, LdCh, SML *(Todesdatum: 5/IV)*.

Noatzke, Gerhard
Dissen/ Spreewald, 21. August 1905 - Homburg/ Saar, 10. Dezember 1969.
Sohn eines Hauptlehrers; Buchhändler, Kunsthändler, Verlagskaufmann in Berlin. 1939/40 durchs RMVP uk-gestellt. Er erhielt das KVK II ohne Schwerter. 1942 zur Wehrmacht einberufen.
Nach 1945 zuletzt in Homburg.

NSDAP - laut eigenhändigem Lebenslauf ab 1925 - amtlich seit 16/I/27, Nr. 55.107. Träger des Goldenen Parteiabzeichens. SA 1925-37, hier zuletzt Standartenführer und Stabsführer der SA-Gruppe Pommern; dann SS, 1937 Standartenführer im Stab des SS-Hauptamts, 1941 Oberführer beim Stab des Personalhauptamtes, 1944 Brigadeführer; im Lebenslauf vom 15/VI/37 und in der SS-Stammrolle gab er bei Religion "Nationalsozialist" an. 1931 Reichsredner der NSDAP, 1931-33 Kreisleiter von Lausitz-Mitte, 1932-36 hauptamtlich im Dienst der NSDAP; 1936 in der RMK Personalreferent und Leiter des Referats Abstammungsnachweis. 1938 im Büro Hinkel, RMVP, ab 15/XI/38 Kommissar, Sachbearbeiter für die "Entjudung" der Kulturwirtschaft und Treuhänder der enteigneten Verlage, auch Musikverlage, 1939 Leiter der Truppenbetreuung im RMVP; 1940 Gebietskommissar von Nordnorwegen - Außenstelle Narvik - und Sachbearbeiter für Truppenbetreuung in Norwegen und den besetzten Ostgebieten. 1943-44 beim 3. Germanischen SS-Panzerkorps, im Fronteinsatz schwer verwundet

5. April 1937:
Noatzke untersucht auf Anforderung des Gestapoamts Berlin Mißstände in der RMK und legt darüber ein Protokoll an; u. a. deckt er personelle Defekte auf und ermittelt eine "Unterschlagungsabteilung" in der Zentrale der RMK, die Beitragsunterschlagungen durch Amtsträger feststellen sollte.
15. Juni 1937:
"(...) So sind es einerseits die Aufgaben der Schutzstaffel (rücksichtsloser Schutz und Sicherung von Partei und Staat, konsequente und praktische Lösung der Rassefrage, sinnvolle Neugestaltung des deutschen Gemeinschaftslebens in Sippe und Volk, artgemäße Gottanschauung und praktische Neugestaltung unseres kultischen Lebens aus den Erkenntnissen unserer germanischen Vorgeschichte, Förderung und Vertiefung dieser Erkenntnisse, usw.), und andererseits ist es der Geist des bedingungslos konsequenten Einsatzes und der Kameradschaft, der mich bewegt und meinen Entschluß bestimmt, um meine Aufnahme in die Gemeinschaft der SS zu bitten (...)" (Noatzke an Reichsführer-SS

Himmler, 15/VI/37. Quelle: BA, Bestand SS-Führerkorps, Namensakte Noatzke).

11. Dezember 1938, *Meldung:*

"Ich melde, daß ich mit Wirkung vom 15. Nov. 1938 durch den Leiter meiner Behörde (den Reichsminister für Volksaufkl. u. Propaganda) zum >Kommissar für die Entjudung der Kulturwirtschaft< berufen worden bin. Mein Auftrag umfaßt die Überführung jener Buchverlage, Kunstverlage, Buchhandlungen, Musikverlage und sonstiger kulturwirtschaftlicher Unternehmen in deutsche Hand, die sich bisher noch in jüdischem Besitz befunden haben.

In Ergänzung dieses Auftrages wurde ich am 10. 12. 1938 auf Grund der >Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens< vom 3. 12. 38 zum Treuhänder für die betroffenen Unternehmen bestellt" (SS-Standartenführer Noatzke an Reichsführer-SS, Personalkanzlei, 11/XII/38. Quelle: BA, Bestand SS-Führerkorps, Namensakte).

24. Februar 1939:

Noatzke informiert das Börsenblatt über seine amtliche Treuhänderschaft für C. F. Peters und verlangt daher Aufhebung der Anzeigensperre.

13. April 1939, *Finanzierungsfragen:*

"Am Tage Deiner Abreise war ich zur Besprechung bei Winkler. Schenauer (vom RWirtsch. Min.) war ebenfalls anwesend. Die Besprechung dauerte ca. 20 Minuten. Winkler unterbreitete Schenauer seinen Plan zur Übernahme der 5 Leipziger Betriebe und bat mich, sie im Einzelnen zu charakterisieren. Nachdem Schenauer erst grundsätzliche Bedenken gegen >Regie-Betriebe< geäußert hatte, und nachdem dann Winkler die Wünsche und Gründe von Funk und unserem Min. vorgestellt hatte war dann Schenauer davon überzeugt, daß der Winkler'sche Plan durchgeführt werden müßte und sagte grundsätzlich seine Unterstützung bei der Finanzierung zu. Um das Letztere ging es W. im Besonderen.

(...) Am Donnerstag vorm Fest hatte ich dann noch den Vertreter von Winkler, Pg. Imhoff, hier bei mir. Wir haben anhand meiner Geschäftsberichte und der Bilanzen, bzw. Gewinn- u. Verlustrechnungen, eine 3stündige Besprechung über die Bewertung der Betriebe hinsichtlich des Kaufpreises gehabt und sind so einen tüchtigen Schritt vorangekommen.

Heute habe ich mit Winkler vereinbart, daß ich am Dienstag kommender Woche (18. 4.) mit 2 von Winkler bestellten und in seinem Auftrag arbeitenden Wirtschaftsprüfern nach Leipzig in die Betriebe fahre. Winkler will sich an Ort und Stelle ein letztes Bild über den Kaufpreis machen. In 14 Tagen sollen die beiden mit ihrem Abschlußbericht fertig werden. Das Ziel ist: Durchführung des Verkaufs bzw. Kaufs bis spätestens 15. 5." (Noatzke an "Lieber Hans" = *Hans Hinkel*, 13/IV/39. Quelle: Kopie im AP).

Das Ministerium wickelte die "Entjudung" mit Hilfe des Kommissars Noatzke über die "Cautio" Treuhand-Gesellschaft ab, eine eigene Tarnorganisation unter Leitung von Dr. Max Winkler. Dieser erhielt dafür bis 1938 jährlich einen Zuschuß von 150.000 RM aus Mitteln des

Ministeriums. Winkler (1875-1961), war zunächst Postsekretär, dann Bürgermeister von Graudenz, zuletzt Reichstreuhänder und Herr von Finanzierungsgesellschaften, mit denen er bis 1943 u. a. 82, 5 Prozent der deutschen Zeitungen für die NSDAP sicherte. Nach 1945 errichtete er noch einen Filmkonzern.

In Leipzig standen u. a. die Musikverlage Eulenburg, Peters und Thalia zur Disposition. Das angebene Kaufdatum ließ sich nicht einhalten, weil die Transaktion zu kompliziert war.

17. März 1939:

Noatzke informiert die Stadt Leipzig, daß ein Käufer für C. F. Peters vorhanden sei, nannte aber keinen Namen.

Es dürfte sich um den Nichtfachmann Max Winkler gehandelt haben.

19. April 1939:

Noatzke besucht das Verlagshaus C. F. Peters mit zwei Wirtschaftsprüfern der Cautio-Treuhand und läßt u. a. die Bilanz Peiskers überprüfen; inzwischen hatte Cautio-Leiter Dr. Max Winkler sein Kaufinteresse bekundet, scheiterte aber am Minister.

22. April 1939, *Überlegungen:*

"Am Donnerstag vor Ostern erreichte mich ein Anruf von Berndt. B. teilte mir im Auftrag des Staatsekr. mit, daß an den Stuttgarter Verleger Feuchtinger der Eulenburg-Verlag zu verkaufen sei. Feuchtinger habe sich an den St. gewandt. Ich sagte Berndt, daß im Einverständnis und Vereinbarung mit dem Minister über den Eulenburg-Verlag schon verfügt sei. Berndt erwiderte, daß dem St. wohl bekannt wäre, daß Winkler den Peters u. Eulenburg-Verlag erwerben solle; diese Abrede sei aber dem St. belanglos. Ein Anruf des St. bei Winkler dürfte wohl genügen, um Winkler von dem Erwerb Abstand nehmen zu lassen.

Ich konnte aus rein sachlichen Überlegungen nicht umhin sinngemäß mitzuteilen, daß der Erwerb des Verlages durch Feuchtinger für den Verlag wie für die Autoren eine Katastrophe bedeuten würde. Feuchtinger hat keine Ahnung von Kammermusik und die Autoren dürften - wie mit Bestimmtheit zu erwarten sein dürfte - sofort ihre Verlagsverträge kündigen und ihre Beziehungen zu Eulenburg lösen. Letzteres besonders deshalb, weil Feuchtinger bisher fast ausschließlich leichte Operetten-Musik verlegt hat und hier, wie er selbst zugibt, Schiffbruch gelitten hat. So einem Verleger vertraut sich nun einmal ein ernsthafter Komponist aus Prinzip nicht an. Mit dem Ablauf dieser klar vorauszusehenden Entwicklung wäre schließlich und letztenendes das zeitgenössische Musikschaffen erheblich geschädigt und die Substanz eines wichtigen zeitgenössischen Musikverlages zerschlagen. Hinzu käme, daß sich Feuchtinger unter den Verlegern eines denkbar zweifelhaften Rufes >erfreut<.

Berndt meinte daraufhin nur, Feuchtinger soll Eulenburg und nach Möglichkeit noch einen anderen Verlag bekommen. Er nannte noch den Thalia-Verlag" (Noatzke an "Lieber Hans" = *Hans Hinkel*, 22/IV/39. Quelle: BA, Kopie im AP).

Noatzkes Argumente setzten sich durch, da es ja auf die Erhaltung der Verlage ankam. Alfred-Ingemar Berndt, Leiter der Abt. Presse im Ministerium, war gar nicht für Musikverlage zuständig.

St. = Staatssekretär (im RMVP); dies war 1937-41 Karl Hanke.
6. Mai 1939:
Bei der 114. Hauptversammlung des Börsenvereins des Dt. Buchhandels in Leipzig vertritt Noatzke als Treuhänder den Verlag C. F. Peters.
22. Juli 1939:
In der Kanzlei des Notars Dr. Möhring, Berlin, verkauft Treuhänder Noatzke den Verlag Peters samt Liegenschaften - bis auf das Grundstück Königsstraße 24 - an Dr. Herrmann und Dr. Petschull; damit endet seine Treuhandschaft.
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Homburg (Saar), Nr. 789/1969.*

Nobbe, Ernst

Wuppertal-Elberfeld, 23. Dezember 1894 - Altenburg, 7. November 1938.
Dr. phil. Leipzig 1921 (Die thematische Entwicklung der Sonatenform, im Sinne der Hegelschen Philosophie betrachtet), Theaterdirigent, 1927-32 1. Kapellmeister am Nationaltheater Weimar, 1932/33 GMD am Staatstheater Schwerin, ab April 1933 GMD und Generalintendant wieder in Weimar. Wegen allzu enger Beziehungen zu dem moralisch verdächtigen Staatsrat Hans Severus Ziegler 1937 versetzte ihn Dr. Goebbels gleichsam "zur Bewährung" aus Weimar nach Altenburg als Generalintendant ans dortige Landestheater; Nobbe vermählte sich sogleich demonstrativ mit der verwitweten Opernsängerin Gertrud Grimm.
NSDAP vom amtswegen, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1937 Ratsherr der NSDAP und Städt. Musikbeauftragter für Altenburg. Nobbe war ab Herbst 1937 wichtiger Fachberater des Theatermanns Hans Zieglers bei der Vorbereitung der Ausstellung "Entartete Musik".

1936

Atonalität und Kunstbolschewismus in der Musik ("Allgemeine Thüringische Landeszeitung Deutschland" LXXXVIII/161, 13/VI/36).
Zitat:
"Nicht lange nach dem Jahre 1918 war es, da tauchte der Begriff der >Atonalität< auf. Staatsformen waren gefallen, Staatsautoritätten waren entthront, Lebensformen überholt, nationale Begriffe wurden ersetzt durch internationale, völkische Einheiten zerfielen, alte Ordnungen versanken in ein Chaos, ethische Werte wurden entwertet und umgewertet.
(...) Wenn wir aber sehen, daß diese Faktoren zerstört werden, daß Nationalität zerfällt zur Mannigfaltigkeit der Internationalität, Staatsautorität zur Anarchie, oder daß ein Volk seine sprachliche Einheit zerstört, in alle Welt zieht und seine Sprache mit jeglicher anderen Sprache verbindet, daß ein Volk seine historische, völkische und rassische Einheit fallen läßt, sich mischt, um nur noch in einer bunten chaotischen Mannigfaltigkeit zu leben, und wenn wir diese Eigentümlichkeiten im

Judentum erkennen und in dem aus seinem Geiste geborenen Bolschewismus wiedererkennen, so ist die Anwendung des Begriffs >Kunstbolschewismus< nicht unberechtigt für eine Erscheinung, wie wir sie in der Atonalität erkannten, die ja bemerkenswerterweise in erster Linie durch jüdische Komponisten repräsentiert wird (...)".

Wieder ein Musikhistoriker, der kein historisches Denken gelernt hat und ignoriert, daß "das Judentum" nicht freiwillig "in alle Welt" zog und "seine Sprache", die Hebräisch war, keineswegs mit "jeglicher anderen Sprache" verband. Nobbe folgt dem Leitfaden der NS-Propaganda - und dies anläßlich der 67. Tonkünstlerversammlung des ADMV.

1937

24. Februar 1937, *Querelen:*

"Saukel will Nobbe wegloben. Mit nicht ganz lauteren Mitteln" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 24/II/37).

Gauleiter Sauckel war natürlich über Interna der Künstler in seinem Gau hinreichend informiert, allerdings nicht zuständig für deren Einsatz. Es ging um die Trennung der allzu intimen Freunde des Kreises um Ziegler.

1938

10. November 1938, *Nachruf:*

"(...) als zweiten Kapellmeister an das Nationaltheater in Weimar. Hier war er schon im Jahre 1928, wo er sich mit den Ideen der nationalsozialistischen Bewegung vertraut machte und seinen kulturpolitischen Standpunkt im Sinne des Führers verfocht. Nachdem die Nationalsozialisten in Mecklenburg eine starke Regierungsposition erzielt hatten, vermittelte im Jahre 1931 Dr. Ziegler, damals Theaterreferent für die NSDAP. im Reich, Nobbes Berufung als Generalmusikdirektor an das Schweriner Theater (...).

Nobbe gehörte zu denjenigen Persönlichkeiten des deutschen Kulturlebens, die niemals von einer instinktsicheren deutschen Linie abgewichen sind und charakterfest eindeutig Front machten gegen alle kulturbolschewistischen Versuche im deutschen Musikleben. Schon in der Kampfzeit wurde Dr. Goebbels auf Nobbes praktische kulturorganisatorischen Pläne aufmerksam, so daß Nobbe mehrfach zu wichtigen Berliner Beratungen hinzugezogen und zur Ausarbeitung einer gründlichen musikpolitischen Denkschrift aufgefordert wurde. (...)" (Generalintendant Dr. Ernst Nobbe †. "VB" Nord, Nr. 314, 10/XI/38).

Der Nachruf betont auffällig deutlich, daß Nobbe lange schwer an Gelenkrheumatismus gelitten habe und an Herzschlag starb.

Noch bist du nicht verloren, o Heimat an der Saar (T: *onA*). Trutzlied, zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" (Pierson). Titel: Saarlandlied.

Textprobe (5. Strophe):

"Es folgt der Nacht ein Morgen,

dem Regen Sonnenschein,
das Glück verdrängt die Sorgen,
und Zeit heilt j e d e Pein.
Erscheint dir heut auch
allzu schwer,
was du jetzt mußt bestehn,
der deutsche Gott
will nimmermehr
ein welsches Saarland seh'n".

In:
Deutsch ist die Saar! (1934; nur T).

Noch funkelt Gold im Glase. Trinklied, *onA.*
In:
Wir singen (1934).

Noch ist die Freiheit nicht verloren. Trutzlied, *onA (T außer 3. Strophe: Robert Prutz).*
Vgl. *H. Gansser.*
Textprobe (2. Strophe):

"Der sei kein deutscher Mann
geachtet,
den lohne nie der Jungfrau Kuß,
der nie aus tiefster Seele trachtet,
wie er der Freiheit dienen muß.
Das Eisen wächst im Schoß
der Erden,
es ruht das Feuer in dem Stein,
und wir alle sollen Knechte werden,
ja Knechte bleiben wir allein".

In:
Sturm-und Kampflieder-Buch (1933); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; nur T, von "Hans Gansser", zur Melodie "Sind wir vereint" von Hanitsch); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934; nur T).

Noch liegt der Tau. Morgenlied.
In:
Liederbuch des BDM (1934).

Noetel, Konrad Friedrich
Posen, 30. Oktober 1903 - Berlin, 9. April 1947 (nach Verkehrsunfall). Musikpädagoge und Komponist, Studienreferendar, Schulmusiker in Königsberg, 1935 dann in Berlin-Siemensstadt, Stand 1942: Halensee, Lehrer für Komposition und Tonsatz an der Musikhochschule Berlin.

Nach 1945 weiter an der Hochschule als Lehrer für Komposition und Theorie.
Werke: u. a. "Der singende Fisch", Hörspielmusik (RS Königsberg, 1935); Chorkompositionen, so das Oratorium "Christoph Columbus"; Volksliedbearbeitungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Seit 1/I/34 NSLB.
Präludium und **Scherzo** für Klavier (Berlin, *April 1935, Konzert der NSKG).
Daß dein Herz fest sei. Chor (Augsburg, *Juli 1936, beim Fest der dt. Chormusik).
Zwei Lieder unserer Zeit, für gemCh, z. T. mit Instrumenten bearb. von K. F. Noetel: 1. H. W. Schmidt: Die Welt gehört den Führenden. - 2. E. Lauer: Immer, wenn wir zusammenstehen (1938) [L].
Weihespruch: Stein auf Stein geschichtet (T: L. Schuster), für gemCh (1938) [K&S].
Winterkantate für Singstimmen und Instrumente. Notenbeilage in "Völkische Musikerziehung" V/1, Januar 1939.
Unser Land. Kantate auf Dichtungen von Heinrich Claus, H. F. Blunck, E. Meckel, F. Bischoff, H. Watzlick u. a. für Bariton, gemCh und Orch (UA: Graz, *24/VI/39). Auftragswerk zum Fest der dt. Chormusik, Graz 1939 [K&S].
26. Juni 1939, *Bericht:*

"(...) In diesen Dichtungen, die wie die Eichendorff-Texte in Pfitzners Kantate >Von deutscher Seele< ohne äußere Konstruktion zu einem Ganzen zusammengebündelt sind, begegnen sich die deutschen Gaue von Ost und West und Nord und Süd in einem sinfonisch zusammenklingenden Hymnus auf deutsches Land, deutsche Art und die alles umfassende Gemeinschaft. Die Folge dieser Texte ist ohne eigentliche Gliederung in rein musikalischer Art durchkomponiert, in einer Weise, die nicht selten die spezifische Gestaltungs- und Ausdrucksweise des Lyrikers verrät. So ist dem Tondichter mit dem herrlichen Gedicht von Hans Watzlik >Nun brennt der Mond geruhig über die Wälder hinaus< in stilvoller Anlehnung an volksliedhafte Formen eine wahre Perle des lyrischen Chorsatzes gelungen, einer jener seltenen Fälle, wo wirklich Wort und Ton zu einer beglückenden Einheit zusammentreten. Aber auch auf anderen Stationen seiner Wanderung durch deutsche Gaue hat die Phantasie Noetels in Verbindung mit seinem visionär gestaltenden Landschaftssinn fruchtbar gearbeitet, sei es nun das meerumgrenzte, endlose Land zwischen Heide und Moor im hohen Norden, angesichts dessen die Musik ihren hansischen Traum träumt, oder das Land der dunklen Wälder und kristallenen Seen, sei es das Ostland der Oder oder die Burgen und Dome des Rheins, die Städte an Main und Neckar oder die reiche Ostmarkerde mit dem >Lied der Winde, die im Dunkeln einsam um die Höfe wehen<. Immer wieder gibt es ein musikalisches Gemälde von starker und einprägsamer Bildwirkung. Im ganzen ein bunter Reigen von Einzelschöpfungen, zyklisch geschlossen durch die Verse Bluncks, die man richtig als das Thema der gesamten Veranstaltung bezeichnet hat:

Her zu uns, wir schreiten, schreiten,
Faßt den Tritt, faßt den Tritt,
Deutsches Lied wird uns geleiten,
Brüder, Schwestern, schreitet mit!

Auch Noetels Kantate verrät den sicheren Könner und Meister des Ton- und Chorsatzes, der sein Handwerk im Instrumentalen und Vokalen in beachtenswerter Vollendung beherrscht. Ist auch nicht alles in diesem Tonwerk von gleicher Einfallsstärke gesegnet, so stellt es doch die Probe einer beachtlichen Begabung dar. (...)" (Hans Dettelbach: Das große Eröffnungskonzert. "Tagespost" Nr. 173, Graz, 26/VI/39. *Fehler im Original)*.

Wir wandern alle weit zerstreut. Kantate für gleiche Stimmen, Streicher und Flöte auf Texte von Sigismund Banek und anderen grenz- und auslandsdeutschen Dichtern. Auftrag des Schulungsamts der Staatl. Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik in Berlin (Berlin, 1939).

Wir wandern alle weit zerstreut (T: S. Banek). Titellied aus der Kantate, für 2 Singstimmen und 3 Violinen (1940) [L].

Lustig ists Matrosenleben. Seemannslied. Für Mch: K. F. Noetel. In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Feierliches Vorspiel (1942) [Sc].

Information: FA, MM2, RML, LdCh, MGG.

Noetzel, S.

Im Krieg Gefreiter der Wehrmacht bei der Infanterie.

Infanteristenlos: Grenadiere denken so gern an die Heimat (T: Fw. B. Sittig). *Kriegslied.*

Textprobe (3. Strophe):

"Bald sind uns die Feinde entglitten
und fliehen mit Schimpf
und mit Schad.
Doch, wo Infantristen stritten,
liegt so mancher Kamerad.
Wir siegen auf staubigen Wegen,
die Schwerter geschliffen und bloß,
und Sterben in Sonne und Regen
ist Infantristenlos".

In:
Singende Front (^{2}1941).

Nolte, Rudolf

Mühlhausen/ Thüringen, 23. Januar 1891 - Berlin, 20. Februar 1939. Sohn eines Kapellmeisters; Musiker, im Wk. I Hoboist-Feldwebel, 1919 beim Freikorps Reinhard, dann beim 9. Preuß. IR. Nach Entlassung bis

1934 Kaffeehausmusiker in Berlin, zuletzt gastierend mit einem Kammerensemble im Café König, Friedrichstraße Ecke Unter den Linden, danach in Wieck auf Rügen freischaffender Komponist, zuletzt wieder in Berlin
Werke: u. a. Schlager und Tanzmusik.

NSDAP seit 1/IV/31, Nr. 525.148, zeitweise auch deren Amtsträger.
Unser Kanzler - Adolf Hitler. Marsch (1933) [Col].
Märsche zur nationalen Revolution, für Klavier (1933) [Col].
Trompetenstückchen zum Hohenfriedberger Marsch, für Harmoniemusik mit SaxStn. (1938) [O].
Information: FA *(ohne Geburtsort)*, FA2 *(Geburtsort: Wieck).*

Nöltge, Walter
Cottbus, 21. April 1891 - Fürstenberg (SBZ), 20. Februar 1946 (an Folgen eines Unfalls).
Komponist und Gastwirt in Fürstenberg/ Mecklenburg, seit Oktober 1932 Inhaber des Bergrestaurants.
Werke: u. a. U-Musik aller Art; Operette; Schlager.

NSDAP seit 1/VIII/31, Nr. 616.623.
Für das dritte Reich. Marsch für Harmoniemusik (1935), begutachtet im Lektorat der Hauptstelle Musik, ARR.
Information: FA. *Das Standesamt Cottbus (1996 und August 1997) gab an, keinen Todesvermerk beim Geburtseintrag zu haben.*

Nora, A. de
München, 29. Juli 1864 - München, 7. Mai 1936.
Eigentlich Anton Alfred Noder, Dr. med. und 1889-1910 Arzt in Türkheim, dann München. Erzähler, Lyriker und Dramatiker.
Werke: Romane, Novellen, Gedichte und Liedertexte.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Bayerische Soldaten. Ein lustiges Liederspiel nach Soldatenliedern, für Tenor, Bariton, MCh und Gitarre (RS München, *30/IV/40).

Norbisrath, Wilhelm Ferdinand
Schlebusch-Bahnhof, 4. Oktober 1898 - Plochingen, 17. November 1970.
Komponist und Inhaber eines Verlages in Wernau am Neckar, hier Musikdirektor der Stadtkapelle.
Nach 1945 zuletzt in Plochingen.
Werke: u. a. Tanzmusik, Volksliedbearbeitungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Romania. Folge von rumänischen Volksweisen und Tänzen (1941) [D].
Heil, Landesschützen. Marsch für Infanteriemusik (1942) [D].
Information: LdBl ("1987 nicht mehr zu eruieren").

Nord = Ich liebe die nordischen Wälder

Norden, Hans
Magdeburg, 9. Juni 1874 - Görlitz, 7. März 1934.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von K. Scheidemantel und Carl Schroeder, Kapellmeister und Musikdirektor in Görlitz, hier ab 1920 Inhaber und Leiter eines Konservatoriums.
Von Brückner/Rock ("Johannes Nathan") und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Information: DML.

Nordenskjöld, Erik von

Das Hakenkreuzlied (T: B.W.), im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).
Nordischer Schwur: Wir wollen die Hand uns reichen zum Bund von Land zu Land, des Sonnenkreuzes Zeichen auf den Fahnen (eigener T).
Textprobe (2. Strophe):

"Wir wollen rein bewahren
das Blut, den Geist, die Art,
daraus in tausend Jahren
uns Heil und Hoffnung ward.
Rein soll in unsern Landen
der Odem des Nordens wehn,
dann wird aus Not
und Schanden
Jung-Siegfried auferstehn".

In:
Der Sieg ist erstritten (1934).

Nordische Krieger = Nächtens auf silbernen Rossen

Nordischer Marsch *(onA).* Satz: R. Heyden [NH].
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 15 (23. Oktober 1936).

Nordischer Walpurgistanz, für 2 Blockflöten und Klampfe.
In:
Das Sonnenrad (1934).

Nordmark voran! Das braune Heer, es wächst mit Riesenschritten.
Schwurlied, *onA.*
Textprobe (4. Strophe):

"In größter Not zum Himmel
hoffend eure Blicke lenket,
dankt innig unserm Herrn und Gott,
der den Führer uns geschenket.
Nordmark voran!"

In:
Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T); Liederbuch Hamburgischer SA (^{6}1933; nur T).

Normannen, Normannen, wir haben Beute viel. Bündisches Lied, *onA.* Titel: Normannen-Siegestanz.
Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Dem König klingt unser Siegeslied,
der jeden neuen Oster
mit uns auf Südfahrt zieht. -

Nach Heimat führt uns
der Drache fort.
Dort prassen wir
den Winter am grauen Moldefjord".

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Normannen ziehn und reiten hin durch das Land und her.
Bündisches Lied, *onA.* Titel: Werbelied.
Textprobe (4. Strophe):

"Nur Kampf ist rechtes Leben,
nicht die Bequemlichkeit!
Gott woll' uns immer geben
die rechte Lust zum Streit".

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Normannenballade = Fährt ein Schiff mit roten Schilden

Normannenfahrt = Hei, durch die Wogen die Drachen

Normannen-Siegestanz = Normannen, Normannen, wir haben Beute viel

Nöroth, Jakob
1834 - 1906

Sohn eines Bäckermeisters, Musiker, lange Zeit in USA, dann in Trier.
Werke: u. a. Zitherkompositionen; nationale Männerchöre, so aus Op. 77. Sängergruß an die Kaiserin "Grüß dich Gott, o Landesmutter", das Flottenlied "Flagge heraus!", Mosellieder, das Kriegslied "Michel, horch, der Seewind pfeift (T: Gottfried Schwab).

Op. 77 a. **Deutsche Einigkeit**: Von dem Alptal bis zum Meere (T: E. Hopp), für 4stimm. MCh, auch mit Klavier(1940) [Day Nöroth Nachf., Kiel].
Es handelt sich um Neupublikation zwecks Ausbeutung der politischen Aktualität.

Nössler, (Karl) Eduard
Reichenbach/ Vogtland, 26. März 1863 - Garmisch-Partenkirchen, 19. September 1943.
Schüler von Iwan Knorr, Kgl. Professor, Organist an der Frauenkirche und Chordirigent, bis 1930 auch Kapellmeister am Stadttheater Bremen, ab 1926 Dirigent des LGV. Ferner Pianist und Komponist. Ab 1930 i. R. Wegen der Luftangriffe suchte er ab Frühjahr 1941 mehrere Kurorte in Bayern auf, lebte 1942 zeitweise in Aue im Erzgebirge und Schwarzenberg, zuletzt in Oberammergau.
Werke: Sinfonien; Ouvertüre; Märchenspiel, Chöre und Lieder; Klavierstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 58. **Vaterlandslied**: Vaterland, heilig Land (T: Paul Warncke), für MCh mit Frauenstimmen (1938; u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB) [HaB].
Textprobe (3. Strophe):

"Vaterland, Land der Treu,
Hort edler Scham und Scheu,
meide den Spott,
bleib, Volk der Schwielenhand,
Ewigem zugewandt.
Vaterland, heilig Land,
Segne dich Gott!"

Op. 76 Nr. 1. **Ostpreußenlied**: Meine Heimat reckt sich auf (T: A. Brust). MCh (1936) [SV].
Op. 76 Nr. 2. **Deutschland, mein Vaterland** (T: M. Barthel). MCh(1936) [SV].
Op. 78 Nr. 1. **Verpflichtung**: Wir glauben an das Land, das wir gesehn

(T: E. W. Möller). MCh mit Klavier/ Orgel/ Blasinstrumenten (1936) [SV].
Op. 78 Nr. 2. **Volk auf dem Weg**: Wir schreiten ernst, wir schreiten still (T: H. Menzel). MCh mit Klavier (1936) [SV].
Op. 80. **Das deutsche Wort**: Deutsches Wort aus deutschem Herzen (T: Hans Müller-Bremen), für Gesang mit Klavier (1936) [SV].
Gruß ans neue Deutschland: Du sollst um Deutschlands Wohl nicht bangen (T: F. Ahrens). MCh (1936) [SV].
Heimat. Chorwerk für Sopran, Soloquartett, MCh und Klavier (u. a. Heide, *15/VII/39, zum 2. Liederfest des DSB, Gau Nordmark).
Information: DNML, DML, FA, RML, LdCh *(mit falschem Todesort Bremen).*

Not bricht Eisen = Und wenn uns nichts mehr übrig blieb

Notker Balbulus
850 - 912

Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen (T: 1. Strophe als Eindeutschung von "Media vita in morte sumus", 2. und 3. Strophe von Luther, 1524). Melodie aus England oder Irland, später bearbeitet..
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Notlandung = Durchs Blau des Himmels zog ein Luftgestühl

Notz, Georg

Braunhemden-Marsch (BR, 11/VI/33, Kapelle Theo Freytag).

Notz jr., Willi (Wilhelm Hugo)
Dortmund-Hörde, 15. November 1902 - Mogilew (UdSSR), 27. Dezember 1942 (im Fronteinsatz gefallen).
Sohn eines Studienrats und Komponisten; akadem. gebildeter Musikdirigent und Komponist in Dortmund. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen.
Werke: Blasmusik, so "Bilder aus Ostpreußen", Suite (1933).

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 746.353. MZF der SA-Standarte 98 Dortmund.
*1. Mai 1933:
Notz leitet ein Platzkonzert des MZ der SA-Standarte 98 in Dortmund (Werag, *1/V/33).
Mit Mut voran! Marsch (Werag, 28/VIII/33, MZ der SA-Standarte 98,

Dgt. selbst).

Information: *Die Bürgerdienste der Stadt Dortmund (6/IX/99), Frau Porsch, teilten mit, von Notz sei in den Hausstandsbüchern nicht mehr als die letzte Adresse zu ermitteln; nach erneuter Anfrage bequemte sie sich (29/III/00) endlich zu einer Meldeauskunft.*

Nováček, Rudolf
1860 - 1929

Castaldo-Marsch (1890) [HW].
In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933).

Novotny, Johann
1852 - 1896

Der 92er Regimentsmarsch: Aller Ehren ist Österreich voll (1886).
In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933); Marschperlen III (1943).

Nowakowski, Anton
Danzig, 10. Februar 1897 - Stuttgart, 3. Januar 1969.
Organist und Dirigent, Schüler von F. Finke und A. Zemlinsky, 1921-27 in Prag, hier bis 1927 Organist der Emmauskirche; 1927-34 Dozent an der Folkwangschule Essen. Stand 1933: Student der Kapellmeister-Klasse der Musikhochschule Köln, 1934/35-37 Korrepetitor an der Staatsoper Berlin, 1938/39-40 Kapellmeister am Staatstheater Danzig, 1941-45 Professor an der Dt. Musikhochschule Prag.

1947 in Duisburg, 1948 Professor an der Musikhochschule Stuttgart. Stand 1954: Winterbach im Remstal, zuletzt - Stand 1964 - Stuttgart.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Am 17/I/42 teilte die Parteikanzlei dem REM mit, daß keine Einwände mehr gegen die Berufung von A. Nowakowski zum Professor für Kirchenmusik an der Universität Prag bestünden.
24. September 1939:

Die Ostdt. Musikfesttage in Teplitz-Schönau, veranstaltet vom Gaupropagandaamt Sudetenland, bieten ein Konzert des Sudetendt. Philharmon. Orchesters, Dgt. Nowakowski, mit Werken ostdeutscher Komponisten: 1. J. Hannemann: "Barockouvertüre". - 2. G. von Westerman: Sinfonietta. - 3. Paul Königer: Doppelfuge. - 4. O. Besch: "Phantastische Ouvertüre E. T. A. Hoffmann". - 5. Ernst Richter: "Tanzmusik". - 6. B. Blacher: Konzertante Musik op. 10.

Erinnerung, 1964:

"Die politischen Schwierigkeiten, die ich als Musiker hatte, der nicht

der Partei angehörte, lagen auf anderem als auf kompositorischem Gebiet" (Anton Nowakowski an Fred K. Prieberg, 21/VII/64).

Information: KDMK, RML, LdCh, FA2.

Nowottny, Gerhard

Dresden, 25. April 1905 - zwischen Krutizy und Tichinowa (UdSSR), 1. Januar 1942 (im Fronteinsatz gefallen).

Musikpädagoge, nach Studium in Leipzig Referendar und Lehrer an der Nationalpolit. Erziehungsanstalt Dresden-Klotzsche, dann in Berlin Mitarbeiter des Rundfunks; 1939 Dozent an Lehrerhochschule und Akademie für Jugendführung Braunschweig. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, hier zunächst Leiter des Chors der 2. Schwadron, Aufklärungs-Abt. 3 Stahnsdorf, zuletzt Leutnant in der Stabskompanie beim IR 12; am 30/XII/41 in Krutizy durch Granatsplitter am Oberschenkel schwer verwundet, am 1/I/42 beim Überfall von Rotarmisten auf seinen Verwundetentransport wieder getroffen und am Tag darauf tot zum Hauptverbandsplatz Tichinowa eingeliefert.

Werke: u. a. Drei Jazz-Chöre mit Klavierbegleitung Op. 9 (1930), 4 Jazz-Chöre Op. 12; Lieder in Erich Colbergs "Das große Zeittheater. Die tragische Geschichte vom gutmütigen Hansel" (1936).

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.137.246. HJ, Unterbannführer und 1936 Referent für Hitlerjugend- und Schulfunk beim Deutschlandsender, 1937 Mitarbeiter des Kulturamts der RJF, HA Musik, in Berlin und Leiter der Abt. Jugend- und Volksmusik in der RMK. Zugleich Musikreferent der NSG "Kraft durch Freude", Amt Feierabend, Reichsleitung der DAF.

1935

Vorweihnacht: In dunkler Stunde, still und spät, sitzt eine Frau und sinnt und näht (T: Josef Bauer). *Neuheidnisches* Wiegenlied [K].

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Und in dem Werkraum nebenan
wirkt voller Heimlichkeit der Mann,
und blau und golden schmückt er stolz
ein Meisterwerk aus Rosenholz.

Er prüft den weichen Schaukelschlag.
Da hellt ein Stern die Nacht zum Tag;
der Raum ist voller Blumenblüt'
und leis ertönt ein Wiegenlied".

In:

Lieder zur Weihnachtszeit (1935, 1944); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7-9 (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7-9 (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 18 (2. Dezember 1937); RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); Tut auf das Tor (1939); RJF, Liederblatt der HJ 77 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 77 (1939); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Der junge Chor 5 (1940); DAF, Singendes

Volk 5 (1941); Deutsche Kriegsweihnacht ([4]1944).

1936

Am freien Rhein. Feierliche Musik zur Sonnenwende auf das Lied "Flamme empor!" von K. Gläser für Instrumente, ein- oder mehrstimm. Chor bearbeitet: G. Nowottny.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 6 (11. Juni 1936).

Jetzt reisen wir Burschen. Volkslied aus Franken. Nach Walter Hensel. Für Flöte, Chor und andere Instrumente: Nowottny.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 7 (22. Juni 1936).

Das Kornschneiden: Ein junger Knab kam in das Land, der wollt so gerne dienen. Melodie 1540. Satz, Reigen und Lied, für Bläser, Chor und Instrumente: Nowottny.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 10/11 (27. August 1936).

Ostlandlied: Nach Ostland wollen wir reiten. Satz: Nowottny.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 10/11 (27. August 1936).

Wir sind jung, wir wollen fliegen: Jugend ist die Zukunft, Jugend, die wird siegen (T: G. Lenning). Kanon zu 2 Stimmen.
Vgl. *Reichel.*
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 12 (10. September 1936).

Baumann: **Nur der Freiheit gehört unser Leben**. Für Fanfare, Streicher und Bläser: Nowottny.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 16 (5. November 1936).

Die Fahne (T: W. Jünemann). Kantate, ein- bis zweistimmig mit Instrumenten (UA: Hamburg, 1936; DtldS, 19/XI/36) [AS].

Aus dem Vorwort von Dr. Hans Vogel:

"Es wurde oft der Wunsch geäußert, eine feierliche Kantate um das heilige Symbol des deutschen Kampfes zu gestalten. Das vorliegende Werk soll dieses Verlangen erfüllen, das besonders lebhaft in den Reihen der deutschen Jugend vorhanden ist. Es spricht daher auch für die Kantate, daß Dichtung und Vertonung von zwei schöpferischen Menschen stammen, die an führender Stelle in der HJ.-Kulturarbeit tätig sind.

Die Kantate erlebte ihre Uraufführung im Frühjahr 1936 in der Musikhalle zu Hamburg. Sie wurde in das 1. Heft der >Spielschar< aufgenommen, der amtlichen Zeitschrift für Feier- und Freizeitgestaltung der Hitler-Jugend.

Aber nicht der äußere Erfolg veranlaßte die Sonderausgabe. Das innere Erlebnis, das die Dichtung >Die Fahne< der Hamburger Jugend schenkte, soll der großen Kameradschaft der deutschen Jugend im ganzen Reich vermittelt werden. - Gerhard Nowottny schrieb eine Musik dazu, die in ihrem Gehalt und in ihren praktischen Voraussetzungen den Ansprüchen und Möglichkeiten der heutigen Jugendmusik völlig gemäß ist. Sie

entspricht den Aufführungsmöglichkeiten auch mittlerer und kleinerer Einheiten. Darüber hinaus aber wird das Werk bald Eingang in die deutsche Schule finden, zumal es sich infolge seines Gehaltes und seiner Form sehr gut zur Darbietung bei verschiedenen feierlichen Anlässen eignet (...)".

Die Teile:
1. Einleitungsmusik für je 2 Fanfaren, Trompeten, Posaunen und Pauken. - 2. Sprechchor mit erstem und zweitem Sprecher. - 3. Chor mit 2 Trompeten, 2 Posaunen und Pauke: Tote Brüder, hört, wir schwören. - 4. Erster und zweiter Sprecher mit Sprechchor. - 5. Chor mit allen Begleitinstrumenten: Fahne, der wir uns verschworen, Fahne, die wir uns erkoren. - 6. Sprechchor mit erstem und zweitem Sprecher. - 7. Schlußlied mit allen Begleitinstrumenten: Fahne, der wir uns verschworen.
In:
Die Feier der jungen Front 4 (1936).

1937

Gläser: **Flamme empor**! Sonnwendlied. Satz: Nowottny.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 1-2 (1937).

Heller, heller soll es lodern (T: Erhard Banitz). Sonnwend-Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 1-2 (1937).

Bach: **Bauernkantate**: Einleitungsmusik - Mer hahn en neue Oberkeet - Wir gehn nun, wo der Tudelsack. Bearbeitung: Nowottny.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 23 (11. Februar 1937).

Baumann: **Und die Morgenfrühe**. Instrumentalsatz: Nowottny.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 54 (1937).

Czikeli: **Sachs, halte Wacht**! Satz: Nowottny.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 26 (18. März 1937).

Die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit. Kleiner Marsch nach dem Lied von H. Baumann [K].
In:
RJF, Musikblätter der HJ 54 (1937); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938).

Baumann: **Nur der Freiheit gehört unser Leben**. Für Instrumente: Nowottny.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 54 (1937); Junge Gefolgschaft 4 (1938); Das Bannorchester (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 22/22a (2. Februar 1939).

Baumann: **Der helle Tag ist aufgewacht**. Für Instrumente: Nowottny.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 54 (1937), 83/84; RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); Das Bannorchester (1939).

Musik zu **Das große Zeittheater**, Hitlerjugend-Spiel von Erich Colberg (DtldS, 10/III/37).

Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude". Hgb. (1937-39) [HVA].

Vgl. *Instrumentalblätter der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude".*

Es geht ein Tanz auf Munkholm. Nordisches Volkslied. Für Oboe und Streicher/ Holzbläser: Nowottny.

In:

Volksliedsingen im Schulfunk 7 (1. Juli 1937).

Heut soll das große Flachsernten sein. Schwedisches Tanzlied. Für Instrumente: Nowottny.

In:

Volksliedsingen im Schulfunk 7 (1. Juli 1937).

Es hatt' ein Bau'r drei Töchter. Volkslied aus Schlesien. Für Chor und Holzbläser: Nowottny.

In:

Volksliedsingen im Schulfunk 12 (16. September 1937).

Weihnacht: Warm und heimlich blühn die Lichter, die der Seele Ahnen sind. Ruhig schwingt das Rad des Lebens: Jede Mutter hält ihr Kind (T: Otto Schmidt). Kanon zu 3 Stimmen.

In:

Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7-9 (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7-9 (1937); DAF, Singendes Volk 5 (1941).

Wer auf zur Fahne schaut, den reißt sie mit; im Sturme hat die Fahne erst ihr Leben (T: E. Banitz). HJ-Lied, Kanon zu 3 Stimmen [K].

In:

RJF, Liederblatt der HJ 64 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 64 (1937); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 10 (18. August 1938; eigener T); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 6 (1942).

*12. November 1937:

Zu den Reichsmusiktagen der HJ Stuttgart leitet Nowottny eine Werkfeierstunde in der Maschinenhalle der Fortuna-Werke in Bad Cannstadt, Motto "**Arbeit, Ehre, Freiheit**". Mitwirkende: ein MZ der HJ, LagerOrch und Lagerchor der Reichsmusikschulungswoche, Obergebietsführer Cerff mit einer Rede über Musik, Jugend und Arbeiterschaft.

19. November 1937:

Nowottny leitet Chor und Rundfunkspielschar der RJF zur Funkaufnahme von G. Blumensaats Bekenntnislied "Deutschland, heiliges Wort".

Tondokument im DRA: 1870641-07.

Guten Abend, guten Abend. Ansingelied. Für Instrumente: Nowottny.

In:

Volksliedsingen im Schulfunk 18 (2. Dezember 1937), 18 (Dezember 1939).

1938

Tanz-Musikblätter zu den Tänzen unserer Gemeinschaft i. A. der NSG "Kraft durch Freude", der RJF und des Reichsnährstandes verantwortlich hgb. Blatt 1 - 4 (1938) [HVA].

28. März 1938:

Nowottny leitet Chor und Streichquartett der Rundfunkspielschar der RJF Berlin zur Funkaufnahme von H. Baumanns *Kriegslied* "Soldaten tragen Gewehre".

Tondokument im DRA: 1870637-13.

Musik in Jugend und Volk. Aufsatz, zus. mit Wolfgang Stumme (Mai 1938, Programmheft der Reichsmusiktage).

Zitat:

"Tief ist im Leben des deutschen Volkes die Musik verwurzelt. Kein Volk auf dieser Erde hat eine solche Fülle der Lieder, eine so überragende Zahl schaffender und nachschaffender Musiker zu allen Zeiten aufzuweisen wie das deutsche. Und wenn man es in der Welt >das Volk der Dichter und Denker< nennt, dann nicht zuletzt um seiner großen Tondichter und -denker willen! Im Lied des Volkes lebt die Gemeinschaft. Aus der Kraft der Gemeinschaft schaffen die Großen an Geist und Seele ihre unsterblichen Werke.

Es gab eine Zeit, da wagten jüdische Schreiberlinge uns vorzufaseln, Volkslied und Volksmusik seien abgeglittener Rest hoher Kunst >von oben<, abgerutschte Kultur.

Es bedurfte der tiefsten Erniedrigung und leidvoller innerer Kämpfe um die Seele des deutschen Volkes, bis es sich auf seine Eigenart und seinen wahren Wert besann. Und wieder war es das Erlebnis des Grenzlandkampfes im Ringen um deutsche Kultur, das dem ganzen Volke den Weg zu den Quellkräften seines Volkstums wies. Vom bedrängten Grenzland drang der Ruf ins Innere des Reiches, das sich sicher wähnte. Inmitten einer Zeit, da das deutsche Volk den ärgsten inneren Niederbruch erlebte: 1919 bereits hatten Sudetendeutsche ihre Sprache, ihr Lied wiedergefunden. Sie sangen in unüberwindlichem Glauben an ihr Volk und die nie versiegenden Kräfte ihres Volkstums:

>Herr Gott, den Führer sende,
der unsern Kummer wende
mit mächtigem Gebot...<

Das konnten, bei Gott, keine abgeglittenen Reste deutscher Hochkunst sein, die Millionen von Menschen den seelischen Halt gaben, gegen fremdes anstürmendes Volkstum am Ende siegreich zu bestehen.

(...) Die nationalsozialistische Weltanschauung hat uns die Tiefe dieses organischen Denkens bis zur letzten Folgerichtigkeit zu schließen gelehrt" *(unpaginiert)*.

*28. Mai 1938:

Zu den Reichsmusiktagen in Düsseldorf leitet Nowottny ein Offenes Singen unter Mitwirkung der Betriebsmusikgemeinschaft der Provinzial-Feuer-Versicherungsanstalt der Rheinprovinz: die Kantate "Von der Arbeit" von H. Spitta.

Auf großer Fahrt. Lieder für die KdF-Reisen zu Wasser und zu Lande. Im

Auftrag der Ämter "Reisen, Wandern, Urlaub" und "Feierabend" der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" zusammengestellt von G. Nowottny. Vorwort von O. Schmidt (1938) [HVA].

Inhalt:

1. Staden: Von Himmelsrand zu Himmelsrand. Kanon zu 6 Stimmen. - 2. Heyden: Seefahrt ist not. Kanon zu 2 Stimmen. - 3. niederländisch: Wer geht mit, juchhe, über See? - 4. aus dem Ungarischen: Heute an Bord. - 5. finnisches Volkslied: Winde wehn, Schiffe gehn. - 6. Schulten: Der Käppen, der Stürmann, der Bootsmann und ich. - 7. 1849 von Mannheimer Soldaten auf der Rheinfahrt gesungen: Die Reise nach Jütland. - 8. flämisches Volkslied: Die Islandfischer. - 9. H. Lang: Musketier seins lustge Brüder. Kanon zu 2 Stimmen. - 10. neueres volkstüml. Lied aus Schweden: Alle Wege schreiten. - 11. schlesisch: Und in dem Schneegebirge. - 12. aus Schlesien: Frisch auf, ins weite Feld. - 13. aus Franken und dem Schönhengstgau: Jetzt kommt die Zeit, da ich wandern muß. - 14. Es leben die Soldaten so recht von Gottes Gnaden. - 15. Ende des 18. Jh: Ein Schifflein sah ich fahren. - 16. Froh zu sein bedarf man wenig. Kanon zu 4 Stimmen. - 17. aus Jütland: Guten Abend, gute Nacht euch allen hier beisamm! - 18. Was spricht man denn von Sachsen. - 19. norddeutsch: Der abhandengekommene Christian. - 20. (Die Entdeckung Amerikas) Ein Mann, der sich Kolumbus nannt. - 21. fränkisch: Lustig, ihr Brüder. - 22. Kickstat: Nörgeln, nörgeln ist das Allerschlimmste. Kanon zu 2 Stimmen. - 23. aus Schlesien: Sie müssen alle in das Himmelloch hinein. - 24. aus Schlesien: Laßt doch der Jugend ihren Lauf. - 25. Zum Beschluß. Kanon zu 2 Stimmen. - 26. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 27. Rabsch: Deutschland lebe! Kanon zu 2 Stimmen. - 28. von Knorr: Wir Werkleute. Kanon zu 3 Stimmen. - 29. Heyden: Wir tragen und bauen das Reich. Kanon zu 3 Stimmen. - 30. Nowottny: **Wer auf zur Fahne schaut**. - 31. Baumann: Und die Morgenfrühe. - 32. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 33. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 34. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 35. Brüder in Zechen und Gruben. - 36. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 37. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 38. altes Kampflied. Es pfeift von allen Dächern. - 39. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 40. Wächter: Jetzt müssen wir marschieren. - 41. Baumann: Wo wir stehen, steht die Treue. - 42. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort.

Satz, Fassung: W. Hensel (13).

Das Blut, dem du entsprossen, fließt von Ewigkeiten her durch dich hindurch, in dir geklärt ins ew'ge deutsche Meer (T: E. Banitz). Kanon zu 3 Stimmen. Titel: Der ewige Strom [K].

In:

RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); Der junge Chor 1 (1940); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942); Ein Menschlein ward geboren! (1942).

Burg, halte Wacht und schirm des Reiches Macht (T: Horst Koch) [K].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Steh fest in allen Stürmen
mit deinen stolzen Türmen!
Burg, halte Wacht,
Burg, halte Wacht!"

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); RJF, Liederblatt der HJ 46 (1938).

Zu Kronstadt vor dem Burgertor. Volkslied aus Siebenbürgen. Satz: Nowottny.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 24 (24. Februar 1938).

Hör, Liebchen, was ich sagen will. Elsässisches Volkslied. Satz: Nowottny.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 24 (24. Februar 1938).

Es war einmal ein Mägdelein. Volkslied aus Siebenbürgen. Satz: Nowottny.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 24 (24. Februar 1938).

Grüß Gott, du schöner Maien: Grüß Gott, du schöner Maien - Es ritt ein Jäger wohlgemut - Ich ging an einem Frühmorgen - Es wollt ein Jägerlein jagen - Rusla, wenn du meine wärst? Instrumentalsätze: Nowottny.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 70 (1938); Das Bannorchester (1939; nur "Ich ging an einem Frühmorgen").

J. A. P. Schulz: **Erntemarsch** mit dem Lied "Wir bringen mit Gesang und Tanz". Für 4 Instrumente: Nowottny.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 12 (15. September 1938).

Es liegt ein Schloß in Österreich. Volksballade. 2-3stimmig, für Geigen und Flöten: Nowottny.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 13 (29. September 1938).

Höffer: **Unter der Erde**. Totenfeierlied. Für Streichquartett und 4stimm. Chor: Nowottny.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 14 (13. Oktober 1938).

1939

Ihr Leut, steht auf!: C. Bresgen, Ihr Leut, steht auf! - H. Baumann, So fröhlich wie der Morgenwind. Instrumentalsätze: Nowottny.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 81 (1939).

Baumann: **Im Wald ist schon der helle Tag**. Satz: Nowottny.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 6 (22. Juni 1939).

Auf, du junger Wandersmann. Volkslied. Satz: Nowottny.

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 6 (22. Juni 1939).
Heut noch sind wir hier zu Haus. Wanderlied. Satz: Nowottny.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 6 (22. Juni 1939).
Jetzt reisen wir Burschen. Volkslied aus Franken (nach W. Hensel). Für Flöte, Chor und Instrumente: Nowottny.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 7/7 a (5. Juli 1939).
Licht ist erstanden. 4stimmiger Chor mit Streichern zur Wintersonnenwende.
In:
Der junge Chor 5 (1940).
Sommerlager 1939. Liedsätze: Nowottny.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 83/84 (1939).
Baumann: **Und ihr rufenden Fanfaren**. Für Bläser: Nowottny.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).
Kirmeskantate (T: H. Grunow) [K].
Kirmes-Aufzug für Trompeten und Streicher, aus "Kirmeskantate".
In:
RJF, Musikblätter der HJ 85 (1939).
Der Samstag macht die Kirmes los (T: H. Grunow), aus "Kirmeskantate".
In:
RJF, Liederblatt der HJ 85 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 85 (1939).
Hammeltanz: Komm, Marike, geh aus dem Haus (T: H. Grunow), aus "Kirmeskantate".
In:
RJF, Liederblatt der HJ 85 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 85 (1939)..
Sackhüpfen (T: H. Grunow), aus "Kirmeskantate".
In:
RJF, Liederblatt der HJ 85 (1939).
Heute graben wir die Flasche ein (T: H. Grunow), aus "Kirmeskantate".
In:
RJF, Liederblatt der HJ 85 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 85 (1939).
Baumann: **Nur der Freiheit gehört unser Leben**. Lied zum *30. Januar 1933. Für Fanfare und Streicher/ Bläser: Nowottny.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 22/22 a (2. Februar 1939).
Spitta: **Hört ihr den Sturm**. Memellied. Für Bläser: Nowottny.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).
Baumann: **So fröhlich wie der Morgenwind**. Frühlingslied. Klaviersatz: Nowottny.

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 25 (16. März 1939).
Neithart von Reuental: **Nun will der Lenz uns grüßen**. Für Geigen, Flöten und Bratsche: Nowottny.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 25 (16. März 1939).

1940

Deutscher Frühling. Liedsätze: Nowottny.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 91/92 a (1940).
Im Weihnachtsmonat. Liedsätze: Nowottny.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 99/100 a (1940).
Information: FA, LdCh *(nur Todesjahr)*. *Den Todesfall beurkundete am 28/I/43 das Standesamt Braunschweig, Nr. 356/1943.*

NSBO-Kampflieder-Buch (Anthologie) siehe: H. Roesler

NS-Kulturgemeinde (NSKG) siehe: Alfred Rosenberg

NS-Lehrerbund (NSLB)

1933

18. November 1933*:*

"Der NS. Lehrerbund in Aachen hielt am 18. November eine Tagung ab, auf der namhafte Vertreter der Musikerziehung, Schulleitung und der Dichter Eberhard König Stellung nahmen zu dem Thema: >Die Erziehung zur Kunst im nationalsozialistischen Staat<. An den Vorträgen gemessen hätte das Thema der Veranstaltung besser gelautet: >Erziehung zum Nationalsozialismus durch die Kunst<. Die Veranstaltung hatte einen ausgesprochen repräsentativen Charakter (...).

Im Namen der höheren Schulen sprach Oberstudiendirektor Billen. Seine Ausführungen waren aus schulpraktischer Perspektive gesehen. Der nationalsozialistische Staat erhebe grundsätzlich zwei Forderungen. Die erste sei das Prinzip der rassischen Auslese und der Verringerung biologisch minderwertiger Substanz. Weil damit der Staat nicht allein gebaut werden können, erhebe der nationalsozialistische Staat die zweite Forderung: >Zielstrebige Pflege der Erbanlage der Tüchtigen<. Mit dieser Forderung weise der Staat den von ihm bestellten Erziehern eine gewaltige und veranwortungsreiche Aufgabe zu (...).

Als letzter Redner sprach Prof. E. Jos. Müller. Musik dürfe kein >Ergänzungsfach< sein, denn sie wende sich an den ganzen Menschen. In ihr lägen Kräfte, die für die Gemüts-, Verstandes- und Willensbildung des Jugendlichen von ungeheurer Wucht seien. Prof. Müller forderte mehr

Raum für die Musikerziehung im Interesse der Gesamterziehung (...)" (Georg Goebel: Musikerziehung-Tagung des NS-Lehrerbundes in Aachen. "Die Musik" XXVI/4, Januar 1934. S. 287, 288, 289).

1934

Hans Bohmhardt: Kann Kunst den Wehrwillen stärken? ("Der Erzieher". Zeitschrift des NSLB, Kreis Bremen, II/2, Januar 1934. S. 21-22).
Zitat:

"(...) Musik! wahrlich eine göttliche Kunst! Man braucht nur an die Lieder eines Theodor Körner zu erinnern, an die Schlachtengesänge der Freiheitskriege, braucht nur an die flandernschen Helden des Wewltkrieges zu erinnern, die mit Gesang und unter dem Takt der Militärmärsche in den sicheren Tod für Deutschlands Größe zogen. Die Musik hat damals 1914 wie 1815 den Wehrwillen erweckt, gestärkt, sie kann auch heute den Wehrwillen stärken. Wem schlüge nicht das Herz beim Klange der alten preußischen Armeeemärsche, wer dächte nicht, wenn er das Deutschlandlied hört, an den Wehrwillen des ohnmächtigen Vaterlands? Und wenn ich das Musikstück eines großen Deutschen, wenn ich Wagner höre und sehe: Musik, d. h. Kunst, wird bei jedem wahren Deutschen den Wehrwillen stärken. (...)"

1936

Der Verband Katholischer Kirchenmusiker der Erzdiözese Freiburg ist korporatives Mitglied des NSLB Gau Baden. Verbandsführer August Geisert, Oberkirch; Schriftleiter Otto Schäfer, Erzbischöflicher Musikdirektor, Organist der Stiftskirche in Baden-Baden.
28. Juli bis 2. August 1936:

Auf Burg Hoheneck bei Rothenburg o. T. findet die 10. NSLB-Singwoche statt. Leiter: Lehrer Bernhard Scheidler, München; Mitarbeit: Lehrer Hermann Faul, Weißenburg. Arbeitsgebiet: Chor- und Instrumentalmusik, Volksliedsingen mit Instrumenten, die Lieder des jungen Deutschland, Hausmusik, Blockflötenspiel, Volksmusik.

1937

Oktober 1937:

"Reichssachbearbeiter für Musikerziehung im NSLB.: Prof. Karl Landgrebe, Potsdam.

Gausachbearbeiter für Musikerziehung im NSLB.:

Baden:

Dr. Alfred Gassert, Lahr i. B.

Bayrische Ostmark:

Hauptlehrer Keitel, Sell

Danzig:

Lehrer Otto Kossel, Danzig

Düsseldorf:

Musiklehrer Theo Jung, Düsseldorf

Essen:

Studienrat Klövekorn, Essen

Franken:
Studienprofessor Dankwart Koch, Nürnberg
Groß Berlin:
Mittelschullehrer Walter Diekermann, Berlin
Halle-Merseburg:
Akadem. Musiklehrer Gerd Ochs, Halle/S.
Hamburg:
Musiklehrer Paul Treutler, Hamburg
Hessen-Nassau:
Schulrat Born, Darmstadt
Koblenz-Trier:
Studienrat Dr. J. Heinrichs, Ehrenbreitstein
Köln-Aachen:
Studienrat H. W. Schmidt, Köln/Rh.
Kurhessen:
Oberschullehrer Otto Scheuch, Kassel
Kurmark:
Studienassessor Kurt Walter, Potsdam
Magdeburg-Anhalt:
Lehrer Otto Bretthauer, Magdeburg
Mainfranken:
Hauptlehrer August Bauer, Würzburg
Mecklenburg-Lübeck:
Dozent Friedrich Siems, Rostock
München-Oberbayern:
Generalmusikdirektor Walter v. Hoeßlin, München
Ostpreußen:
Studienrat Fritz Hans Blaudßun, Königsberg, Pr.
Pfalz-Saar:
Hauptlehrer Rudolf Vollnhals, Pirmasens
Pommern:
Oberschullehrer Karl Bock, Stettin
Sachsen:
Studienrat Walter Buchheim, Dresden
Schlesien:
Studienrat Kurt Benkel, Breslau
Schleswig-Holstein:
Prof. Bernhard Iversen, Kiel
Schwaben:
Hauptlehrer Karl Hubel, Augsburg
Südhannover-Braunschweig:
Lehrer Beyer, Hannover
Thüringen:
Musiklehrer Kurt Rücker, Weimar
Weser-Ems:
Lehrer Dietrich Osterthun, Delmenhorst
Westfalen-Nord:
Lehrer *(W.)* Pfeifer, Gelsenkirchen

Westfalen-Süd:
Musiklehrer *(Ernst)* Dahlke, Dortmund
Württemberg:
Studienrat Hans Gansser, Stuttgart." (Personennachrichten. "Völkische Musikerziehung" III/10, Oktober 1937. S.483).

NS - Lehrerbund (als Herausgeber)

Nun hebt ein neu Marschieren an. Kampf- und Bekenntnislieder, Marsch- und Fahrtengesänge. Anhang zum Hessischen Liederbuch "Lasset uns singen". Hgb. vom NSLB Gau Kurhessen, Kassel (o. J. = *1933)*.

Pflichtlieder des NSLB siehe: C. Wolf, "Die Fahne der Gemeinschaft" 1-3

Singkamerad. Liederbuch der deutschen Jugend. Hgb. von der Reichsamtsleitung des NSLB. Bearb. von Dr. Max Böhm, Kurt Dümlein und Ludwig Vogt ([2]1934; [3]1935, [6]1936, [8]1937, [9]1938, [13]1940) [ZVNSDAP].

Dazu zahlreiche Anhänge: für das Auslandsdeutschtum (1937, [2]1938), für Gau Baden, bearb. von Alfred Gassert (1938), für Gau Bayerische Ostmark, bearb. von Fritz Keitel (1937), für Gau Franken, zusammengestellt von R. Böhland (1939), für Gau Groß-Berlin, zusammengestellt von der Gauwaltung des NSLB (1938), für Gau Hamburg, bearb. von K. Haefeker (1939), für Gau Hessen-Nassau, zusammengestellt von Hans von der Au (1938), für Gau Köln-Aachen (1938), für Gau Mainfranken, bearb. von F. A. Bauer (1937), für Gau Mecklenburg-Lübeck (1936), für Gau München-Oberbayern, bearb. von Al. Merxmüller (1939), für Gau Osthannover, bearb. von Bernhard Ledig (1938), für Gau Ostpreußen, bearb. von F. H. Blaudßun (1937), für Gau Saarpfalz, bearb. von Otto Umlauf (1938); für Gau Schleswig-Holstein (1938), für Gau Schwaben, bearb. vom Singschullehrerseminar Augsburg (1938), für Gau Thüringen, bearb. von C. Rücker (1936) sowie für Gau Wien (1939).

Der Bestand ist geordnet nach den Sachgruppen Gott - Vaterland - Für Freiheit und Ehre - Das deutsche Herz - Heimatnatur und Tageslauf - Wandern - Stände - Familie/ Frohe Kindheit.

In der Mehrzahl bietet die Publikation echte Volkslieder, einige geistliche Lieder, Lieder für das Volk, u. a. von Klassikern, Lieder zur Weihnacht, vaterländische Lieder der Vergangenheit, etwa aus den Befreiungskriegen, Trutzlieder, so aus dem Bauernkrieg, alte und neue Landsknechtslieder, Soldatenmarschlieder, Liebeslieder, Jägerlieder, Handwerkerlieder, Kinder- und Wiegenlieder sowie Scherzlieder.

Eingestreut sind auch mehr oder weniger unpolitische Kompositionen der Bearbeiter, so Kanons von M. Böhm, ferner L. Vogt: "Ein Blumenglöckchen" (T: Goethe), "Hopsa, Rössel, Ringelspiel "(eigener T); M. Böhm: "Der Schnitzelmann von Nürenberg" (T: Friedrich Güll), "Heut geht der heilige Nikolaus" (T: Josef Rauscher); K. Dümlein: "Golden

prangt der Abendschein" (T: L. Vogt).

Aus dem Geleitwort*:*

"(...) Des Volkes Seele, hier ward sie Klang! In diesen Tagen des Deutschen Frühlings und der Auferstehung der deutschen Seele, da unter dem leuchtenden Sonnenzeichen des Dritten Reiches die herrlichen volkhaften Werte erwachen, erleben wir es mit inniger Freude, wie auch wieder die deutsche Nachtigall, die edle und reichgestimmte, aus Nacht und Not sich emporschwingt. Laßt das deutsche Lied erschallen! Deutscher Sang soll wieder eine Macht im Leben der Nation werden! In den Liedern wird Volkheit lebendig. Liedpflege ist darum Hingabe an Volk und Vaterland, ist volkhafte Erziehung im höchsten Sinne des Wortes.

(...) Für die Bearbeitung des Buches waren in erster Linie völkische Gesichtspunkte maßgebend. Methodisches und Technisches wurde mit voller Absicht ausgeschaltet. Wir waren in erster Linie bemüht, die klanggewordenen deutschen Werte zu erfassen. Was die Form betrifft, so sei zunächst denen gesagt, die da oder dort gern eine andere Fassung gewünscht hätten: Singt immerhin >eure Weise<; wollen wir uns freuen über diesen Formenreichtum, denn er zeugt von der starken Lebenskraft dieser Lieder! Überall erstrebten wir volkstümliche Schlichtheit und größte Einfachheit. Jedes gute Volkslied, wenn wir es nur richtig singen, erfreut durchaus schon einstimmig. Es muß also nicht jedes Lied, auch wenn es mehrstimmig gesetzt sein sollte, unter allen Umständen mehrstimmig gesungen werden! (...)"

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt (^{3}1935):

Gott

1. Gott ist mein Lied. - 2. Mit dem Herrn fang alles an. - 3. H. G. Nägeli: Lobt froh den Herrn. - 4. M. Böhm: Behüt uns Gott auf allen Wegen, reich unsern Führern deine Hand. - 5. M. Praetorius: Singt dem Herren, singet ihm und jubilieret. Kanon zu 5 Stimmen. - 6. angeblich W. F. Bach: Kein Hälmlein wächst auf Erden. - 7. Ebel: Leise rieselt der Schnee. - 8. O du fröhliche. - 9. Lieb Nachtigall, wach auf. - 10. geistl. Wiegenlied, 17. Jh: Vom Himmel hoch, ihr Englein kommt. - 11. schwäbischer Totentanz: O Mensch, denk oftmals an dein End. - 12. Ehre sei Gott in der Höhe. Kanon. - 13. In Mitten der Nacht. - 14. Es ist ein Ros entsprungen. - 15. Stille Nacht, heilige Nacht. - 16. Laufet, ihr Hirten. - 17. Joseph, lieber Joseph mein. - 18. Kommet, ihr Hirten. - 19. Es blühen die Maien. - 20. J. A. P. Schulz: Ihr Kinderlein kommet. - 21. aus Kärnten, 1820: O Jubel, o Freud. - 22. Fröhliche Weihnacht. - 23. Silcher: Alle Jahre wieder kommt das Christuskind. - 24. Komm herbei, danke dem Herrn. Kanon. - 25. aus Westfalen: Das alte ist vergangen. - 26. Einmal früher, einmal spat.

Vaterland

27. Deutschland, Deutschland, über alles. - 28. Die Fahne hoch. - 29. Ich hab mich ergeben. - 30. Niederländisches Dankgebet: Wir treten zum Beten. - 31. Kaun: Das Land meiner Väter. - 32. Es sei mein Herz und Blut geweiht. - 33. Pierson: O Deutschland hoch in Ehren. - 34. Reichardt: Was ist des Deutschen Vaterland. - 35. Methfessel: Der Gott, der Eisen

wachsen ließ. - 36. Gläser: Flamme empor! - 37. L. Vogt: Es glüht ein roter Schein auf nachtgrauen Zelten. - 38. M. Böhm: In festlicher Julnachtstunde, wann stirbt das alte Jahr. - 39. Wo Mut und Kraft in deutschen Seelen flammen. - 40. Burschen heraus. - zur Melodie des Wilhelmusliedes: (Erneuter Schwur) Wenn alle untreu werden. - 41. (Dem Volke) Uns ward das Los gegeben. - 42. Methfessel: Stimmt an mit hellem, hohem Klang. - 43. Freiheit, die ich meine. - 44. Frühlingsgruß an das Vaterland: Wie mir deine Freuden winken. - 45. Lyra: Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald. - 46. Wilhelm: Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 47. Sie sollen ihn nicht haben. - 48. Es klingt ein heller Klang. - 49. Wilhelmus von Nassauen. - 50. Frisch auf in Gottes Namen. - 51. Wer jetzig Zeiten leben will. - 52. Hensel: Wir heben unsre Hände. - 53. O. Meyer: Wo in stiller Stund ich den Wald belauscht. Preislied aus dem Deutschen Volkslieder-Komponisten-Wettbewerb 1934. - 54. nach einer süddeutschen Volksmelodie: Ostern, Ostern, Frühlingswehen. - 55. L. Vogt: Volk will zu Volk. - 56. zur Volksmelodie "Glück auf" aus der Gegend von Gießen: Deutsch ist die Saar.- 57. Büchsenschütz: Märkische Heide. - 58. Grote: Von der Weser bis zur Elbe. - 59. Gugler: Wir sind der Ostmark verwegene Schar. - 60. Summer: Wach auf, du deutsches Land. - 61. Bellingroth, 1923: Es rauscht durch deutsche Wälder. - 62. Gättke: Und wenn wir marschieren. - 63. Volkslied, um 1795: Sohn, da hast du meinen Speer. - 64. nach einer Volksmelodie von J. Greith: Ich bin ein deutscher Knabe. - 65. Wir zogen in das Feld. - Borgmann: Vorwärts! Vorwärts! schmettern die hellen Fanfaren. - 66. Grüßet die Fahnen. - 67. Rusch: Deutsche Männer, deutsche Frauen, stark macht nur die Einigkeit. - zur Melodie "Wie mir deine Freuden winken": Treue Liebe bis zum Grabe.

Für Freiheit und Ehre

68. Jung Siegfried war ein stolzer Knab. - 69. Lahusen: Lewer dod as Slav. Kanon. - 70. Die Bauern wollten Freie sein. - 71. Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 72. Wir zogen in das Feld. - 73. Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 74. Gättke: Trum trum terum tum tum. - 75. Thum: Vom Barette schwankt die Feder. - 76. Wellkisch: Ein Landsknecht wollte saufen gehn, dididudeldei! - 77. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - 78. mündl. überliefert, *onA:* Wir ziehen über die Straßen in gleichen Schritt und Tritt. - 79. "Alte Volksweise" *onA:* Der Wind streicht über Felder. - 80. Ich habe Lust im weiten Feld. - 81. Es geht wohl zu der Sommerzeit. - 82. aus: Gollhardt, "Sankt Georg" (1931): Nach Ostland geht unser Ritt. - 83. Prinz Eugen, der edle Ritter. - 84. Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 85. Zu Straßburg auf der Schanz. - 86. O Straßburg, o Straßburg. - 87. Lippe-Detmold. - 88. Ein Schifflein sah ich fahren. - 89. Hensel: Ein Schifflein sah ich fahren. Kanon. - 90. Auf, Ansbach-Dragoner. - 91. Als die Preußen marschierten vor Prag. - 92. Es leben die Soldaten. - 93. Vivat, jetzt gehts ins Feld. - 94. aus Franken: Wir sind ja die Husaren. - 95. Zu Mantua in Banden der treue Hofer war. - 96. Heraus, heraus die Klingen. - 97. von Weber: Lützows wilde Jagd. - 98. (Das Lied vom Feldmarschall) Was blasen die Trompeten. - 99. Himmel: (Gebet während der Schlacht) Vater, ich rufe dich - 100. Erhebt euch von der Erde. - 101. Du Schwert an meiner Linken. - 102. Ihr lustigen

Hannoveraner. - 103. Bei Waterloo, da fiel. - 104. Zahn: Wohlauf, Kameraden. - 105. Silcher: Morgenrot, Morgenrot. - 106. Kein schönrer Tod. - 107. Des Morgens zwischen drein und vieren. - 108. Silcher: Steh ich in finstrer Mitternacht. - 109. Es lebt der Schütze. - 110. Lyra: Die bange Nacht. - 111. Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. - 112. mündl. überliefert: Wenn wir marschieren. - 113. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 114. Im Feld des Morgens früh. - 115. Regiment sein Straßen zieht. - 116. Ich hatt einen Kameraden. - 117. Ich hatt einen Kameraden: Die Vöglein im Walde. - 118. (Vom Hindenburg ein Liedlein) Nun wollen wir aber singen. - 119. Drei Lilien. - 120. Argonnerwald um Mitternacht. - 121. Thiele, 1883: Stolz weht die Flagge. - 122. mündl. überliefert: Wildgänse rauschen durch die Nacht. - 123. Der mächtigste König im Luftrevier. - 124. Jahn: Wir traben in die Weite. - 125. (Engelhardtsche Reiter) Auf einsamen Wegen wir reiten bei Tag und bei Nacht. - zur Melodie "Zu Mantua in Banden": Bei dumpfem Trommelwirbel zu Benrath an dem Rhein. - 126. Hanfstängl: Kamerad, reich mir die Hände. - 127. M. Böhm: In München sind viele gefallen (Den Toten des 9. November 1923). - 128. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - zur Melodie "Argonnerwald": Im deutschen Land marschieren wir. - 129. Summer: Das Land ist schwarz und schwarz die Nacht. - 130. Böhm: Wir sind des Hitlers braune Sturmkolonnen. - . - 131. Braun sind die Hemden. - 132. Dümlein: Schwarz ist das Kreuz und weiß ist das Feld. - 133. Braun ist unser Kampfgewand. - 134. (Sturmführer Wessel) Von all unsern Kameraden. - 135. Blume: (Kamerad Horst Wessel) Im braunen Bataillone marschiert Horst Wessel mit. - 136. zur Melodie des "Wolgaliedes": Bruder, der von uns geschieden. - 137. nach Muschalla: Als die goldne Abendsonne. - 138. Dümlein: Du junger Tambour, schlage ein. - 139. Kamraden, laßt erschallen ein sturmgewaltig Lied. - 140. (Freiheitslied der Braunhemden) Du bist der Held, der uns zur Freiheit führet. - 141. Böhm: Sieben schwuren einen Eid. - 142. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 143. Gugler: (Begegnung ander Grenze) Es klirrt ein Huf in stiller Nacht.

Das deutsche Herz

144. Isaak: (Ritters Abschied) Innsbruck, ich muß dich lassen. - 145. Müllers Abschied. - 146. Da droben auf jenem Berge. -147. All mein Gedanken, die ich hab. - 148. Muß i denn, muß i denn zum Städtle. - 149. Ach, wie ists möglich dann. - 150. Im Holderstrauch. - 151. Aennchen von Tharau. - 152. Feinsliebchen, du sollst. - 153. Ich wollt, wenns Kohlen schneit. - 154. Dort niedn in jenem Holze. - 155. Wenn alle Brünnlein fließen. - 156. Rosestock, Holderblü'. - 157. Tanzlied. - 158. Drunten im Unterland. - 159. Ach, Jungfer, ich will ihr. - 160. Wo e kleins Hüttle steht. - 161. Sie gleicht wohl einem Rosenstock. - 162. H. Werner: (Heideröslein) Sah ein Knab ein Röslein stehn. - 163. Jöde: (Wegwarte) Es steht eine Blume, wo der Wind weht den Staub. - 164. nach einer Volksweise von Friedrich Glück, 1814: In einem kühlen Grunde. - 165. Es steht ein Lind in jenem Tal. - 166. Früh, wann die Hähne krähn. - 167. Es dunkelt schon in der Heide. - 168. Jetzt gang i ans Brünnele. - 169. Es saß ein klein wild Vögelein. - 170. Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht. - 171.

Zogen einst fünf wilde Schwäne. - 172. Schwesterlein, Schwesterlein. - 173. Es waren zwei Königskinder. - 174. Wahre Freundschaft. - 175. Es freit ein wilder Wassermann. - 176. Ade, zur guten Nacht. - 177. Am Brunnen vor dem Tore. - 178. In stiller Nacht, zur ersten Wacht. - 179. (Das Jungbrünnlein) Und in dem Schneegebirge. - 180. Es wollt ein Jäger jagen. - 181. Lustiger Matrosensang. - 182. Auf der Lüneburger Heide. - 183. (Der Soldat) Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - 184. Striegler: Vorm Elternhaus steht eine Bank. - 185. (Der Lindenschmied) Es ist nit lang, daß es geschah. - 186. Leb, weiß nit weilang. - 187. Es ist ein Schnitter.

Heimatnatur und Tageslauf

188. Nun will der Lenz uns grüßen. - 189. Der Winter ist vergangen. - 190. Komm, lieber Mai und mache. - 191. (Mailied) Drauß ist alles so prächtig. - 192. Schöner Frühling, komm. Kanon. - 193. Es tönen die Lieder. Kanon. - 194. Alle Vögel sind schon da. - 195. Schumann: So sei gegrüßt viel tausendmal. - 196. Sommer und Winter, fröhlicher Reigen. - 197. Heut ist ein freudenreicher Tag. - 198. Herzlich tut mich erfreuen. - 199. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 200. Altes Sonnwendlied: Nun kommt daher die Sonnenwend. - 201. Im schönsten Wiesengrunde. - 202. Ich geh durch einen grasgrünen Wald. - 203. Frau Nachtigall, kleins Vögelein. - 204. Viel Freuden mit sich bringet. - 205. Auf dem Bergle, da bin ich. - 206. Nun wird so braun und falbe. - 207. Wachsmann: Wachet auf! Kanon. - 208. Wettstein: Heraus aus dem Lager, der Hahn hat gekräht. Kanon. - 209. Dümlein: Golden prangt der Abendschein. - 210. Goldne Abendsonne. - 211. Es ist so still geworden. - 212. Bim, bam... Horch. Kanon. - 213. H. Stephani: Bim, bam! Glocken läuten? Kanon. - 214. Nun wollen wir singen das Abendlied. - 215. *Schulz:* O wie wohl ist mir am Abend. Kanon. - 216. Kuhlau: Über allen Gipfeln ist Ruh. - 217. Heilge Nacht, o gieße du. - 218. Der Mond ist aufgegangen. - 219. Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen. - 220. Wenck, 1810: Der Mond, der scheint, das Kindlein weint.

Wandern

221. Der Mai ist gekommen. - 222. Wem Gott will rechte Gunst erweisen. - 223. Heute wollen wir das Ränzel schnüren. - 224. Die beste Zeit im Jahr. - 225. Auf, du junger Wandersmann. - 226. Auf, auf, ihr Wandersleut. - 227. Wohlan die Zeit ist kommen. - 228. Hinaus in die Ferne. - 229. Wohlauf, wer baß will wandern. - 230. Im Frühtau zu Berge. - 231. Becker: (Lied fahrender Schüler) Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. . - 232. von Burkersroda, 1912: (Die blaue Blume) Wir wollen zu Land ausfahren. Wandervogellied *mit Vermerk beim Textwort "Wandervogel": Hier singt unsere heutige Jugend "Hitlerjunge"*. - 233. Nun ade, du mein lieb Heimatland. - 234. altes Fahrtenlied der Jugend: Hoch laßt die Fahnen wehen. - 235. L. Vogt: Gaßaus in Reih und Glied! - 236. Volksweise: Wir sind jung, die Welt ist offen. - 237. Englert: Wann wir schreiten. - 238. Das Wandern ist des Müllers Lust. - 239. Das Wandern bringt groß Freud. - 240. Lasset uns ein Liedlein. - 241. So scheiden wir mit Sang und Klang. - 242. (Der feinste Sport) Der Winter, der is mir net zwider.

Stände

243. Im Märzen der Bauer. - 244. Ich hab mir mein Weizen aufs Bergli gsät. - 245. Der Besenbinder. - 246. Kotalla, 1914: (Zum Erntekranz) Juchheiße, juchhei. - 247. L. Vogt: Hopsa, Rössel, Ringelspiel. - 248. Wenn die Futterglocke läutet. Kanon. - 249. Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand. - 250. Loblied auf die Kartoffel. - 251. Glück auf, Glück auf. - 252. Glück auf, ihr Bergleut. - 253. Brüder in Zechen und Gruben. - 254. S. Breu: So weit die Falken fliegen. - 255. aus Franken: Ei, wie so töricht ists, wenn mans betrachtet. - 256. um 1850, Umgegend von Stuttgart: Es wollt ein Schneider wandern. - 257. Es, es, es und es. - 258. (Schneiderlob) Schneidri, schneidra, schneidrum. - 259. Haydn: (Herr Gänsewitz zu seinem Kammerdiener) Befehlt doch draußen. Kanon. - 260. Schäfer sag, wo tust du weiden. - 261. B. A. Weber: Mit dem Pfeil, dem Bogen. - 262. Im Wald und auf der Heide. - 263. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 264. Trara, das tönt wie Jagdgesang. Kanon. - 265. Ein Jäger aus Kurpfalz. - 266. Ein Jäger in dem grünen Wald. - 267. Hab oft im Kreise der. Lieben. - 268. Weißt du, wieviel Sternlein stehen. - 269. Üb immer Treu und Redlichkeit. - 270. Die Blümelein, sie schlafen.

Familie - Frohe Kindheit

271. von Weber: Schlaf, Herzenssöhnchen. - 272. Spengel: Ich bin klein,mein Herz ist rein. Kanon. - 273. Reichardt: Schlaf, Kindlein, schlaf. - 274. Schlaf, Kindchen schlaf. Kanon. - 275. Guten Abend, gut Nacht. - 276. Still, still, still, weils Kindlein schlafen will. - 277. In Mutters Stübele. - 278. Schneeflöckchen, Weißröckchen. - 279. Böhm: Heut geht der heilige Nikolaus. - 280. Wer will fleißige Handwerker sehen. - 281. Morgen kommt der Weihnachtsmann. - 282. (Krippenspiel) Im Namen des lieben Jesulein. - 283. (Mariä Wiegenlied) Auf dem Berge, da wehet der Wind. - 284. Wollt ihr wissen, wie. - 285. Böhm: Der Schnitzelmann von Nürnberg. - 286. Ein Schneider fing ne Maus. - 287. Schornsteinfeger fegt das Haus. - 288. Kern: Meine Blümchen haben Durst. - 289. (Tanzliedchen) Besenbinders Tochter. - 290. Ward ein Blümchen mir geschenket. - 291. L. Vogt: Ein Blumenglöckchen vom Boden hervor. - 292. Der Eichhorn und die Eichhörnin. - 293. Zwischen Berg und tiefem Tal saßen einst zwei Hasen. - 294. Kuckuck, Kuckuck rufts aus dem Wald. - 295. Auf einem Baum ein Kuckuck. - 296. Widele, wedele, hinterm Städele. - 297. Alle meine Entchen. - 298. Auf unsrer Wiese gehet was. - 299. O Mutter, die Finken sind tot. - 300. Wenn die Nachtigallen. - 301. Ein Vogel wollte Hochzeit machen. - 302. Hänschen klein. - 303. Es fing ein Knab ein. - 304. Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver. - 305. Reinecke: Der Besen, der Besen, was macht man damit? - 306. Ging ein Weiblein Nüsse schütteln. - - 307. Der Jäger längs dem Weiher ging. - 308. Es kam ein Herr zum Schlößle. - 309. Lieschen, was fällt dir ein. - 310. So geht es in Schnitzelputz Häusel. - 311. Dort auf jenem Berge. - 312. Will ich in mein Gärtchen gehn. - 313. Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann. - 314. Karow: Große Uhren gehen. Kanon. - 315. I fahr, i fahr. - 316. Kommt und laßt uns tanzen. Kanon. - 317. (Zum Reigen herbei) Liebe Schwester, tanz mit mir. - 318. (Johannisreigen) Jungfer, gebt mir die weiße Hand. - 319. Bin i net a Bürschle. - 320. Böhm: Ringel, Ringel,

Reihe! - 321. Hänsel und Gretel. - 322. Mariechen saß auf einem Stein. - nur T, auf die vorige Melodie: Dornröschen war ein schönes Kind. - 323. Böhm: Die Musik spielt fidigeigeigei. Kanon. - 324. Hopsa, Waberle. - 325. Die Tiroler sind lustig. - 326. Mozart: (Die fünf Kränze) Der Rose Duft vor allem. - 327. Mit dem Füßchen tapp, tapp tapp.

Singkamerad. Anhang für den Gau Franken (1937), i. A. der Reichswaltung des NSLB für den Schulgebrauch bearbeitet von Franz August Bauer.

Inhalt:

1. A. Bauer: Nun fanget an. Kanon zu 3 Stimmen. - 2. Kunkel: (Wanderlied) Wir sind jung, die Welt ist offen (T: Jürgen Brand). - 3. Kunkel: (Wanderlied der deutschen Jugend) Nun wollen wir mit neuem Mut das deutsche Land durchwandern (T. H. M. Heidrich). - 4. (Kriegsleben) Ihr lustigen Soldaten, seid ihr alle beisamm'? - 5. (Marschlied) Steht nur auf, steht nur auf, ihr Soldaten all. - 6. Melodie aus Ditfurth: "Fränkische Volkslieder": (Husarenlied) Nichts Lustigers ist auf dieser Welt (T: bei Hensel, "Aufrecht Fähnlein"). - 7. Bei dem Donner der Kartaunen. - 8. (Soldatenstolz) Vierhundert Mann ziehn aus zum Exerzieren. - 9. Die Reise nach Jütland. - 10. (Jägerlied) Früh, früh, des Morgens früh. - 11. (Der lustige Wildschütz) Ich bin lustig und guter Dinge. - 12. (Waldfreuden) Wer immer annehmliche Freuden will genießen. - 13.(Wanderlied) "Lieben Brüder, wo kommt ihr her?" - 14. (Der Zimmermann) Mein Handwerk fällt mir schwer. - 15. (Ins Schweizerland) Ei du, mein lieber Goldschmied. - 16. (Die Nonne) Steig ich auf hohe Felsen. - 17. Stand eine Linde in dem tiefen Tal. - 18. Melodie bei Ditfurth, "Fränkische Volkslieder": (Der Schmied und sein Töchterlein) Es geht ein Mägdlein in den Wald (T: bei Hensel, "Aufrecht Fähnlein"). - 19. aus Jöde, "Singstunde" III: (Abendständchen) Und jetzund kommt die Nacht herbei. - 20. aus Jöde, "Singstunde" II: (Jugendlust) Jung bin ich, jung bleib ich. - 21. Tanz rüber, tanz nüber. - 22. (Frankensinn) Und die Würzburger Glöckli ham a schönes Geläut. - 23. (Der Lauterbacher) Z'Lauterbach hab i mein Strumpf verlorn. - 24. Lustig, ihr Brüder, laßt Grillen und Sorgen sein! - 25. aus Hensel, "Aufrecht Fähnlein": Was trägt die Gans auf ihrem Schnabel? - 26. Hans hat a schöns Hütle auf. - 27. (Meine Tracht) Howi nit a schües Hütla auf? - 28. (Verkehrte Welt) Wie sind mir meine Stiefel geschwoll'n. - 29. Unser Vetter Veitli, der will ein Reiter werden. - 30. Hör ich ein Sichlein rauschen. - 31. Wenn ich ein Vöglein wär und auch zwei Flügel hätt. - 32. Der Kuckuck fliegt über mein Schatzla sein Haus. - 33. aus Hensel, "Aufrecht Fähnlein": (Abschied) Jetzt reisen wir zum Tor hinaus, ade! - 34. (Weibersinn) Fräle, ihr sollt hame gehn, euner Mann ist krank. - 35. (Abschied) Jetzund ist der Schluß gemacht. - 36. A. Bauer: Auf, laßt und fröhlich singen. Kanon zu 3 Stimmen.

Nr. 4, 5, 12, 13, 15, 21, 24, 26-32, 34 sind entnommen aus Ditfurth, "Fränkische Volkslieder", Nr. 8, 10, 16, 17, 22, 23, 35 aus Ankenbrand, "Fränkische Volkslieder".

Sätze: F. A. Bauer (2-5, 8, 10, 12-16, 18-21, 23-28, 30-35), M.

Böhm (7).

Singkamerad. Anhang für den Gau München-Oberbayern (1939). Bearbeitet von Al. Merxmüller.

Inhalt:

Für die Klasse 1:
1. Hopp, hopp, hopp. - 2. Der General Bumbum. - 3. Summ, summ, summ. - 4. Kommt a Vogerl geflogen. - 5. Fuchs, du hast die Gans gestohlen. - 6. Winter ade! - 7. A, a, a, der Winter, der ist da. - 8. Stieglitz, Stieglitz. - 9. Backe, backe Kuchen. - 10. Taler, Taler, du mußt wandern.
Für die Klasse 2:
11. Was haben wir Gänse. - 12. Wenn ich ein Vöglein wär. - 13. Es klappert die Mühle. - 14. Suse, liebe Suse. - 15. Zeigt her eure Füßchen. - 16. Sitzt a schöns Vogerl. - 17. Blauer, blauer Fingerhut. - 18. Blinde Kuh.
Für die Klasse 3:
19. Wer will unter die Soldaten. - 20. Trarira. - 21. Ich hört ein Bächlein rauschen. - 22. Ein Männlein steht im Walde. - 23. Was macht der Fuhrmann. - 24. Der Kuckuck und der Esel. - 25. A! a! a! Das Kindlein lieget da. - 26. Unser Bua, der Hansl.
Für die Klasse 4:
27. Schwarz, 1933: Unter der Fahne schreiten wir. - 28. Decker, 1933: Heiliges Feuer brennt in dem Land. - 29. Blumensaat: Unser die Sonne. - 30. Rasch stehn wir. - 31. Vöglein im hohen Baum. - 32. Wie lieblich schallt. - 33. Sicheln schallen. - 34. F. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 35. Du, du dalkata Jagersbua.
Für die Klasse 5:
36. Wohlauf in Gottes schöne Welt. - 37. Liedkantate: Nun kommen wir gegangen. - 38. Wir bringen mit Gesang und Tanz. - 39. Es hat sich halt eröffnet. - 40. In da Fruah, wann da Hoh macht an Krah'ra. - 41. Himmel und Erde.
Für die Klasse 6:
42. Blumensaat: Wir Jungen tragen die Fahne. - 43. Altendorf: Noch leis durch Schlesiens Wälder. - 44. aus Hannover: Wir sind jung, die Welt ist offen. - 45. Heißa, Kathreinerle. - 46. Es is die schönste Fruahjahrszeit. - 47. Ha! ha! ha! - 48. Laßt wehn die schwarzen Fahnen.
Für die Klasse 7:
49. Heute an Bord. - 50. Wer geht mit, über See? - 51. Ach, Himm'l, es ist verspielt. - 52. Wenn die bunten Fahnen wehen. - 53. Juhe, Tirolerbua!
Für die Klasse 8:
54. Aber heidschi bumbeidschi. - 55. Ich armes welsches Teufel. - 56. Spitta: Erde schafft das Neue. - 57. Spitta: Nicht betteln. - 58. H. Weiß (1933): Nichts kann uns rauben. - 59. Ameln: Wir wollen ein starkes einiges Reich. - 60. Summer: In grauen Reihen. - 61. Die Himmel rühmen. - 62. Fritz A. Fischer, Düsseldorf: O Danzig (T: mdl. überliefert). - 63. nach O. Koch: Heiß ist die Liebe. - 64. Spitta: Und setzet ihr nicht das Leben ein. - 65. Altendorf: Ein junges Volk steht auf.

Stimmt an! Lieder für die deutsche Jugend. 4. Lieder des Dritten Reiches. Bearb. i. A. des Kreisobmannes des NSLB Obererzgebirge, Studienrat Fritz Wollmann, und der Comeniusbücherei Leipzig von Lehrern der Kreise Obererzgebirge und Leipzig des NSLB. 4. Sammlung. Von der Reichsleitung des NSLB genehmigt und empfohlen (1934) [Dürrsche Buchhandlung, Leipzig].
"Gewidmet den treuen Mitkämpfern Adolf Hitlers um deutsche Volksseele, deutsches Volkstum und Volkslied: Hans Schemm und Arthur Göpfert".

Hans Schemm, Lehrer in Bayreuth, NSLB-Mitglied Nr. 1, war derzeit Gauleiter der NSDAP und starb 1935; Arthur Göpfert, NSLB-Mitglied Nr. 180, war Lehrer in Glauchau.

Titel ohne Nummer = nur Text.

Vorwort der Herausgeber:

"Die nationalsozialistische Revolution des Jahres 1933 hat eine völlige geistige und seelische Umwandlung des deutschen Volkes herbeigeführt. Diese fand ihren Widerhall im deutschen Lied. Unser deutsches Volk und besonders unsere Jugend singt wieder gern die ihm vertrauten Volkslieder, die alten und die neuen, die im Kampfe der nationalsozialistischen Bewegung um das deutsche Volk aus diesem selbst heraus entstanden sind und die uns wieder hin zum Volksganzen führen.

Daher hielten wir es für unsere Aufgabe, die wertvollsten dieser Lieder zu sammeln und vorzulegen, damit Schüler und Lehrer eine gemeinsame Grundlage für ihr Singen erhielten. Wir haben diese Sammlung an das vielverbreitete und anerkannte Liederbuch >Stimmt an< als 4. Band angeschlossen.

Möge dieses Buch der Sangesfreudigkeit unseres Volkes dienen, sie fördern und damit auch das Werk unseres geliebten Führers Adolf Hitler vollenden helfen.

Annaberg im Erzgebirge und Leipzig,
im Jahre der deutschen Einigung 1933"

Inhalt:

Das Deutschlandlied. - 1. Horst-Wessel-Lied. - 2. Muschalla: Als die goldne Abendsonne.- 3. aus Kärnten: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 4. H. Sattler, 1811-1891: Auf, ihr Turner, frisch und frei. - 5. Herbst 1870: Bei Sedan auf den Höhen. - 6. Brüder zur Sonne, zur Freiheit. - Brüder in Zechen und Gruben. - 7. Das Kalbsfell klingt. - 8. Kaun, 1863-1932: Das Land meiner Väter. - 9. A. Günther, geb. 1871: Da Sonn' steicht hinterm Wald drübn nei. - 10. nach F. W. Arnold: Der alte Gott, der lebet noch. - 11. G. F. Schmidt, München: Der Führer rief. - 12. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - Auf! bleibet treu und haltet fest! - 13. aus dem 30jährigen Krieg: Der grimmig Tod mit seinem Pfeil. - 14. aus Schwaben: Der Jäger in dem grünen Wald. - 15. Der Wind streicht über Felder. - 16. auf die Volksmelodie "Glückauf! Der Steiger kommt": Deutsch ist die Saar. - 17. H. Stephani, geb. 1877: Op. 25 Nr. 3 Deutsch sein, heißt gut sein. - 18. Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. - 19. Volksmelodie: Die Bauern wollten Freie sein. - 20. 1572: Die beste Zeit im Jahr ist mein. - 21. vom Wandervogel: Die blauen Dragoner, sie reiten. - 22. Hensel: Die eisern Pestilenz ist los. - 23. Ebeling, 1637-1676: Die güldne Sonne, voll Freud

und Wonne. - 24. Volksmelodie: Drei Lilien. - Im festen Schritt marschieren wir, Jungdeutschland ist erwacht. - 25. Silcher: Droben im Oberland. - 26. zur Melodie "Frisch auf zum fröhlichen Jagen": Erhebt euch von der Erde. - 27. N. Hermann, um 1490-1561: Erschienen ist der herrlich Tag. - 28. nach Heeren: Es blühen die Roesen. - 29. aus Ostpreußen: Es dunkelt schon in der Heide. - 30. Nägeli, 1773-1836: Es klingt ein heller Klang . - 31. Volksmelodie: Es pfeift von alle Dächern. - 32. Bellingrodt, 1922: Es rauscht durch deutsche Wälder. - 33. aus Süddeutschland: Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 34. Gebel: Es ziehen die Standarten hinaus. - 35. Soldatenlied: Es zog ein Hitlermann hinaus, er ließ sein Mütterlein zuhaus. - 36. Gläser: Flamme empor. - 37. Groos: Freiheit, die ich meine. - Lied der Auslandsdeutschen: Fern vom Land der Ahnen. - 38. Loewe: Fridericus Rex. - 39. Summer: Gute Nacht, ihr Freunde, ach. - 40. Günther: Heil eich, ehr deitschn Brüder. Der deutschen Studentenschaft des Erzgebirges gewidmet. - 41. Berger, 1861-1911: Heil unsrer Väter starkem Stamm. - 42. nach Koch: Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee. - 43. Hartig: (Lied der Annaberger HJ) Heraus, heraus, wir Jungen! - 44. A. K., "Horst-Wessel-Marschalbum": Heraus, ihr Kampfgesellen. - 45. Valerius: Herr, der du spanntest des Himmels Gezelt. - 46. K. Strauß, aus "Horst-Wessel-Marschalbum": Hört ihr die Trommel schlagen. - 47. Scharff: Hurra! Ihr blauen Jungen. - 48. aus dem Bergliederbüchlein, 1740: Ich habe Lust, im weiten Feld. - 49. zur Melodie "Herzlich tut mich verlangen": Ich weiß ein weit Gefilde. - 50. Burkhardt: Im Feld, des Morgens früh. - 51. auf die Volksmelodie "Argonnerwald": Im Sachsenland marschieren wir. - 52. Aus Hessen: Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß. - 53. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 54. Silcher: Kein schönrer Tod ist in der Welt. - 55. Nägeli: Kennt ihr das Land, so wunderschön? - 56. westfälische Volksmelodie: Lippe-Detmold. - 57. 15. Jh: Lob Gott getrost mit Singen. - 58. Büchsenschütz: Märkische Heide. - 59. Julius Stern: Morgen marschieren wir. - 60. aus Gollhardt, "Sankt Georg": Nach Ostland geht unser Ritt. - 61. Crusius, 1914: Nun geht's voran in Reih und Glied. - 62. aus dem Odenwald: Nun wollen wir singen das Abendlied. - 63. Pierson, 1815-1873: O Deutschland, hoch in Ehren. - Es braust ein Ruf durchs weite Land, das deutsche Volk erwacht. - Es klingt wie eine Sage aus längst vergangner Zeit. - 64. G. Winter, 1869-1922: O deutsches Mägdelein. - 65. aus einem slowenischen Lied entstanden: Regiment sein' Straße zieht. - 66. Jacobi, 1648: Sichres Deutschland, schläfst du noch? - 67. J. Hedwig: Siebenbürgen, Land des Segens. - 68. Pardun: Siehst du im Osten. - 69. Rüdinger: Op. 94 Nr. 2. Sieh, wie starke Kräfte walten. - 70. Meienreis: Sie sagen all', du bist nicht schön. - 71. Schumann: Sie sollen ihn nicht haben. - 72. Volksmelodie: So scheiden wir mit Sang und Klang. - 73. Methfessel: Stimmt an mit hellem, hohen Klang. - 74. Thiele: Stolz weht die Flagge Schwarz-weißrot. - 75. Gättke: Trum, trum, terum, tum, tum. - 76. Gättke: Und wenn wir marschieren. - 77. Volksmelodie von 1556: Unser' liebe Fraue vom kalten Bronnen. - 78. Kühn: Vater im Himmel. - 79. Kühn: Vater, in deiner Allmacht Hand. - 80. Melodie von Ekame: Op. 16. Vaterland, dir danke ich. - 81. Altenburg, 1584-1640: Verzage nicht,

du Häuflein klein. - 82. Sturmführer Wessel: Von allen den Kameraden. - 83. Borgmann: Unsre Fahne flattert uns voran! - 84. Summer. Wach auf, du deutsches Land. - 85. Walther, 1496-1570: Wach auf, du deutsches Land! - zur Melodie "Wachet auf! ruft uns die Stimme": Wachet auf, ruft euch die Stimme. - 86. aus Franken: Wahre Freundschaft soll nicht wanken. - 87. von Weber: Lützows wilde Jagd. - 88. Rentsch, aus "Jugendgesang": Was unser Führer uns gebracht. - 89. Valerius: Wenn alle untreu werden. - 90. aus Tübingen: Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 91. Methfessel: Wer ist ein Mann? - 92. Fliegendes Blatt: Wer jetzig Zeiten leben will. - 93. Loewe: Wie mit grimm'gem Unverstand Wellen sich bewegen. - 94. Hensel: Wir heben die Hände. - 95. aus dem Bauernkrieg 1525: Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 96. Meyer-Ambros: Wir sind des Hitlers tapfre Schar im braunen Ehrenkleid. - 97. Jahn: Wir traben in die Weite. - 98. Valerius: Wir treten zum Beten. - 99. Dahlke: Wir wollen ein starkes einiges Reich. - 100. von Burkersroda: Wir woll'n zu Land ausfahren. - 101. mdl. überliefert: Wir ziehen über Straßen. - 102. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 103. Schreck, 1849-1918: Zerschlagnes Mutterherz.

Unser Lied. Ein Sing- und Musizierbuch für die Jugend. Hgb. vom NS-Lehrerbund Gau Hamburg. Im Arbeitsausschuß der Fachgruppe Musik des NSLB Gau Hamburg unter Führung von Paul Treutler zusgest. und bearb. von K. Haefeker. 2 Bände (Hamburg, 1935) [Paul Hartung, Hamburg].

Titel ohne Nummer geben nur Text; alle als Spielstück vermerkten Titel für Blockflöte.

Inhalt (1. Teil, ^{3}1937):

Spiel und Tanz

1. Otto Marquardt: Hott, hott, ho. - 2. Wat schüll wi eten. - 3. Widele wedele. - Tanz mit mir. - 4. Grün, grün, grün. - 5. Brüderchen, komm tanz mit mir. - 6. Spring, Kreisel, spring. - 7. Ocke, docke, Silberglocke. Spielstück. - Een twee dree. - Eins zwei drei. - Ele mele mink mank. - Elleri selleri. - 8. Im Keller. - 9. Op de Wisch da unne. - 9. Muß wandern. - 10. Kommt ein Reitersmann daher. - 11. Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann. - 12. Dornröschen. - 13. Es regnet auf der Brücke. - 14. Dort auf jenem hohen Berge. - 15. Mäuschen, laß dich nicht erwischen. - 16. Ein Schneider fing ne Maus. - 17. Wenn hier en Pott mit Bonen steit. - 18. Lütt Anna Susanna. - 19. Lott is doot. - 20. Hans, de sitt in'n Schosteen. - 21. Widewidewitt. - 22. Siebenschritt. Spielstück . - 23. Hans Spielmann. - 24. Laat uns mal Muskanten speeln. - 25. Goos op de Deel. Spielstück. - 26. Rüpeltanz. Spielstück. - 27. Der Wischauer. Spielstück. - 28. Fanfaren. Spielstück. - 29. Oll-Buur-Danz. Spielstück. - 30. Schwerttanz. Spielstück. - 31. Holsteiner Tanz. Spielstück. - 32. Kehrab. Spielstück. - 33. Stodltürl. Spielstück.

Wir Musikanten

34. Wir sind die Musikanten. - Stripp strapp strull. - 35. O Hannes, wat'n Hoot. Spielstück. - 36. De Wind, de weiht. Spielstück.

In fröhlicher Runde

Eia wiwi. - Kartüffelsupp. - Links-rechts. - Schosteenfeger. - 37. Wie sind

mir meine Stiefel geschwolln. - 38. Ach, Jungfer, ich will ihr. - 39. Mädel, willst du mit mir ziehn. - 39. Annemarie, kumm danz mit mi. - 40. As ick lest zu Markt güng. - 41. Oll Mann vun'n Dörpen. - 42. Jetzt fahrn wir übern See. - 43. Was macht denn der Hausherr. - 44. Ich weiß mir ein Liedlein. - 45. Da weer enmal en lüttje Buurbuurdeern. - 46. Was trägt die Gans. - 47. Hier liggt en Appel. - 48. Regen, Regen. - 49. Das alte ist vergangen. - 50. Gar fröhlich zu singen.

Morgen und Abend

51. Guten Morgen. - 52. Sei uns willkommen. - 53. Höret, was ich euch will sagen. - Morgens früh um sechs. - 54. Arbeit is ut. - 55. Bim bam, bim bam. - 56. Die Arbeit ist schwer. - 57. Schlaf, Kindchen, balde. - 58. Slaap, Kindken, slaap. - 59. Ich hab mein Kindlein schlafen gelegt. - 60. Kindlein mein. - 61. Eija, slaap Söting. - 62. Suse suse so. - 63. Träum, Kindlein, träum.

In Haus und Hof, in Wald und Feld

64. En nie Büx. - 65. Hoch auf dem Zaun. - 66. Uns Muschikatt. - 67. Uns Phylax un uns Kater. - 68. Da steht das kleine Bienenhaus. - 69. Lütt Matten de Haas. - 70. Es saß ein Käfer. - 71. Der Frosch sitzt in dem Rohre. - 72. Kätzchen ihr der Weide. - 73. Auf einem Baum ein Kuckuck. - 74. Sitzt ein schöns Vöglein. - 75. Alle Vögel sind schon da. - 76. Nun treiben wir den Winter aus. - 77. Der Maien ist kommen. - 78. Trarira, der Sommertag ist da. - 79. Heut ist ein freudenreicher Tag. - 80. Der Jäger aus Kurpfalz. - 81. O Tannenbaum. - 82. Schüler: Heraus aus den Stuben. - Schneck im Haus. - Sonne, liebe Sonne. - Sonnenregen. - Botterliker, sett di. - Mückchen, Mückchen.

Wanderschaft

83. Auf, du junger Wandersmann. - 84. So scheiden wir. - 85. Auf, auf, ihr Wandersleut. - 86. Der Postillon. Spielstück.

Stand und Handwerk

87. Ja, der Bergsche Fuhrmann. - 88. Was macht der Fuhrmann. - 89. Wenn ich morgens früh aufsteh. - 90. Hab mein Wagen vollgeladen. - 91. Schäferlied. Spielstück. - 92. Et leet sick en Buur. - 93. Schäfer, sag, wo tust du weiden. - 94. Schulz: Wir bringen mit Gesang und Tanz. - 95. Im Märzen der Bauer. - 96. Glück auf, Glück auf! - 97. Heiho, ich bin ja der lustige Schmied. - 98. Herr Smitt. - 99. Schmied, Schmied, Schmied. - 100. Wer will fleißige Handwerker sehn? - 101. Der Schmied. Spielstück. - 102. Die Leineweber. - 103. Schneidri, schneidra. - 104. Ei wie so töricht. - 105. Es haben sich siebenundsiebzig. - 106. Und als die Schneider Jahrstag hatten. - 107. Schosteenfeger, Literdreger. - 108. Viktoria, Viktoria. - 109. Was machen denn die Maurer. - 110. Lüttje Buurdeern.

Soldatenleben

111. Es leben die Soldaten. - 112. Ein Schifflein sah ich fahren. - 113. Die blauen Dragoner. - 114. Hensel: Ich hör ein Vöglein singen. - 115. Regiment sein Straßen zieht. - 116. Der Preußenkönig.

Vaterland

117. Deutschland, Deutschland über alles. - 118. Die Fahne hoch. - 119. Silcher: Ich hatt einen Kameraden.- 120. Deutsch ist die Saar. - 121. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 122. Ich hab mich ergeben. - 123.

Schlensog: Herr, schütze unser deutsches Land. - 124. Seifert: Grüßet die Fahnen.

Inhalt (2. Teil, 2. Auflage):

Titel ohne Nummer geben nur Text.

Wer sich die Musik erkiest

1. M. Praetorius: Viva la Musica. Kanon zu 3 Stimmen. - 2. Die beste Zeit im Jahr ist mein. - 3. Wer sich die Musik erkiest. - 4. Staden: Wer musicam verachten tut. - 5. Es gibt ein ganzes Heer von Dingen. - 6. Rathgeber: Der hat vergeben das ewig Leben. - 7. Wohlauf, ihr Musicanten gut. - 8. Lat uns mal Muskanten speeln. - 9. O wie so schön und gut. - 10. Was wolln wir singen.

Laßt uns hier fröhlich sein

11. Jan Hinnerk. - 12. Wenn hier en Pott mit Bohnen steiht. - 13. Lott ist dood. - 14. Es wollt ein Schneider wandern. - 15. Herr Smid, Herr Smid. - 16. Hans, de sitt in'n Schosteen. - 17. Es saß ein Käfer aufm Bäumel. - 18. Der Eichhorn mit seiner Eichhörnerin. - 19. Der Gutzgauch auf dem Zaune saß. - 20. Erdlen: Es ist doch sonderbar bestellt. Kanon, 2stimmig. - 21. Froh zu sein bedarf man wenig. - 22. M. Hauptmann: Wir kommen all und gratulieren. Kanon zu 4 Stimmen. - 23. Wollt ihr hören nun mein Lied. - 24. Ich will zu Land ausreiten. - 25. Kommet, Freunde, zusammen.

Es war einmal

26. Jung Siegfried war ein stolzer Knab. - 27. Es ist nit lang, daß es geschah. - 28. Es liegt ein Schloß in Österreich. - 29. Ich sah meinen Herrn von Falkenstein. - 30. Es waren einmal drei Reiter gefangen. - 31. Störtebeker und Gode Micheel. - 32. Es war ein König in Thule. - 33. Ich stand auf hohem Berge. - 34. Dar weeren twee Königskinner. - 35. Ick hebbe vyf leve Söneken. - 36. Prinz Eugen. - 37. Vivat, jetzt gehts ins Feld. - 38. Als die Preußen marschierten.

Es steht ein Lind in jenem Tal

39. Es steht ein Lind in jenem Tal. - 40. All mein Gedanken, die ich hab'. - 41. Es wollt ein Mägdlein früh aufstehn. - 42. Inge, mine lüttje seute Deer. - 43. Ich liebe dich, so wie du mich. - 44. Drei Laub auf einer Linden. - 45. Dort niedn in jenem Holze. - 46. Es taget vor dem Walde. - 47. Ich wollt, wenns Kohlen schneit. - 48. Weiß mir ein Blümlein blaue. - 49. Ännchen von Tharau. - 50. Weiß mir ein schönes Röselein. - 51. Sie gleicht wohl einem Rosenstock. - 52. Viel schöne Blümelein. - 53. Stehn zwei Stern am hohen Himmel. - 54. Wenn alle Brünnlein fließen. - 55. Wenn ich ein Vöglein wär. - 56. Verstohlen geht der Mond auf. - 57. Es ritten drei Reiter. - 58. Kein Feuer, keine Kohle. - 59. Ach Elslein, liebes Elslein. - 60. Das Lieben bringt große Freud. - 61. Ich fahr dahin, wenn es muß sein. - 62. Mir ist ein rot Goldfingerlein. - 63. Es wollt ein Mägdlein tanzen gehn. - 64. Albert: Du mein einzig Licht. - 65. Gesegn dich, Laub, gesegn dich Gras. - 66. Ich hab die Nacht geträumet. - 67. Wie schön blüht uns der Maien. - 68. Isaak: Innsbruck, ich muß dich lassen. - 69. Wann ich gedenk der Stund. - 70. Es gingen zwei Gespielen gut. - 71. Es saß ein schneeweiß Vögelein. - 72. Da droben auf jenem Berge, da steh ich viel tausendmal. - 73. Werlin: Es geht eine dunkle Wolk herein. - 74. Jetzt gang i ans Brünnele. - 75. Jetzt reisen wir zum Tor hinaus. - 76. Da

droben auf jenem Berge, da steht ein goldenes Haus. - 77. Zuccalmaglio: Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht. - 78. Zuccalmaglio: Schwesterlein, Schwesterlein. - 79. Traurig, traurig muß ich leben. - 80. Und in dem Schneegebirge. - 81. von Weber: Mein Schatz, der ist auf Wanderschaft. - 82. Ade zur guten Nacht.

Im Jahreslauf

83. Ich bin die Mutter Sonne. - 84. Ach bittrer Winter. - 85. Praetorius: Nach grüner Farb mein Herz verlangt. - 86. Komm, lieber Mai. - 87. De Spatzen vun de Jakobikark. - 88. In stiller Nacht. - 89. Hassler: O Haupt voll Blut und Wunden. - 90. O Traurigkeit, o Herzeleid. - 91. Christ ist erstanden. - 91. O Lamm Gottes. - 92. Singen wir heut mit einem Mund. - 92. Erschienen ist der herrlich Tag. - 93. Es gingen drei Frauen. - 94. O fröhliche Stunden. - 95. Maienzeit bannet Leid. - 96. Der kühle Maien. - 97. Lieblich ergrünen so Auen als Felder. - 98. Grüß Gott, du schöner Maien. - 99. Im Maien, im Maien. - 100. Kommt, ihr Gspielen. - 101. Neithardt: Nun will der Lenz uns grüßen. - 102. M. Franck: Die liebe Maienzeit. - 103. Der Winter ist vergangen. - 104. Nu bitten wir den heyligen geyst. - 105. Erhabner Fürst der Ewigkeit. - 106. Allein Gott in der Höh sei Ehre. - 107. Gott der Vater wohn uns bei. - 108. Hensel: Geh aus, mein Herz, und suche Freud. - 109. Wohlauf, ihr Wandersleut. - 110. Viel Freuden mit sich bringet. - 111. Fröhlich: Wem Gott will rechte Gunst erweisen. - 112. Wohlauf in Gottes schöne Welt. - 113. Durch Feld und Buchenhallen. - 114. Kein schöner Land. - 115. W. Würfel: Wie herrlich ist's im Wald. - 116. Wer hat dich, du schöner Wald. - 117. Wir bringen mit Gesang und Tanz. - 118. Ein Glockentonmeer wallet. - 119. Himmelsau, licht und blau. - 120. Grad dort, grad dort. - 121. Nach Süden nun sich lenken. - 122. Wille wille will. - 123. Gott heiliger Schöpfer aller Stern. - 124. O Heiland, reiß die Himmel auf. - 125. Bis willekommen, Herre Krist. - 126. Wach, Nachtigall, wach auf. - 127. Zu Bethlehem geboren. - 128. Den die Hirten lobeten sehre. - 129. Ich steh an deiner Krippe hier. - 130. Vom Himmel hoch, o Engel kommt. - 131. O Jesulein zart. - 132. Es ist ein Ros entsprungen. - 133. Was soll das bedeuten? Es taget. - 134. Erfreue dich, Himmel, erfreue dich, Erde. - 135. Auf dem Berge, da wehet der Wind. - 136. In dulci jubilo. - 137. Fröhlich soll mein Herze springen. - 138. Der Heiland ist geboren. - 139. Uns leuchtet heut der Freude Schein. - 140. Alle Welt springe und lobsinge. - 141. Als ich bei meinen Schafen wacht. - 142. Herr Christ, der einig Gotts Sohn.

Vom Morgen zum Abend

143. Hensel: Wohlauf, wohlan, der Tag hebt an. - 144. Singt dem Herrn. - 145. Wie kannst du nur am Morgen. - 146. Aus meines Herzens Grunde. - 147. Lobet den Herren, alle die. - 148. Der Tag vertreibt die finstre Nacht. - 149. Höret, was ich euch will sagen. - 150. Die Sonn erwacht. - 151. Guten Morgen, guten Morgen. - 152. Nun lob, mein Seel, den Herren. - 153. Steht auf, ihr lieben Kinderlein. - 154. Wacht auf, ruft uns die Stimme. - 155. Schop: Sollt ich meinem Gott nicht singen. - 156. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend. - 157. Lobt Froh den Herrn. - 158. Luther: Ein feste Burg. - 159. Nun freut euch, lieben Christen. - 160. Sind wir alle aufgestanden. - 161. Kindlein mein. - 162. Schlaf, Kindlein, süße. - 163.

Gute Nacht, gute Nacht, mein feines Lieb. - 164. Guten Abend, gut' Nacht. - 165. De Welt is rein so sachen. - 166. Komm, Trost der Nacht. - 167. Hinunter ist der Sonnenschein. - 168. Schulz: Der Mond ist aufgegangen.

In ernster Stunde

169. Christ, du bist der helle Tag. - 170. Herr, höre meine Worte. - 171. Klar liegt vor mir die Straße. - 172. Lebe wohl, Glück leite dich. - 173. Die Gedanken sind frei. - 174. Ach gut Gesell, nun ziehst du aus. - 175. Aus tiefer Not schrei ich zu dir. - 176. Ach Gott vom Himmel, sieh darein. - 177. Wenn wir in höchsten Nöten sein. - 178. Gib dich zufrieden und sei stille. - 179. von Laufenberg: Ich weiß ein lieblich Engelspiel. - 180. Wohlauf mit mir auf diesen Plan. - 181. Es ist ein Schnitter, heißt der Tod. - 182. Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen. - 183. J. Haydn: Tod ist ein langer Schlaf. - 184. Der grimmig Tod mit seinem Pfeil. - 185. Selig die entschliefen in dem Herrn. - 186. Es wollt ein Jungfräulein früh aufstehn. - 187. Vorüber, ach vorüber. - 188. Peter Winter: Im Arm der Liebe. - 189. B. A. Weber: Rasch tritt der Tod den Menschen an.

Uns ward das Los gegeben, ein freies Volk zu sein

190. Hensel: Zahllos wehn der Jugend stolze Fahnen. - 191. Grabner: Stellt euch um die Standarte rund. - 192. Treutler: Die Fahn ist unsre Ehre. - 193. Borgmann: Vorwärts! Vorwärts! schmettern die hellen Fanfaren. - 194. Treutler: Was zweifelst du? Kanon zu 4 Stimmen. - 195. Von wo kommt uns der kühle Wein? - 196. Knab: Wir tragen alle ein Licht. - 197. Glück auf, ihr Bergleut jung und alt. - 198. Hensel: Kohle, schwarze Kohle graben wir. - 199. Trara, das tönt wie Jagdgesang. - 200. Trara, so blasen die Jäger. - 201. Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 202. Der Jäger in dem grünen Wald. - 203. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 204. Es wollt ein Jägerlein jagen. - 205. Wer will mit uns nach Island. - 206. Wer geht mit, juchhe, übern See. - 207. Georg von Frundsberg. - 208. Ich habe Lust, im weiten Feld. - 209. Gott gnad dem großmechtigen kaiser. - 210. Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 211. Ihr lustigen Hannoveraner. - 212. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 213. Ich armes welsches Teufli. - 214. Werlin: Es geht wohl zu der Sommerzeit. - 215. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 216. Des Morgens zwischen drein und vieren. - 217. G. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - 218. Regiment sein Straßen zieht. - 219. Der Tod reit auf einem kohlschwarzen Rappen. - 220. W. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 221. Luther: Auf, bleibet treu und haltet fest. - 222. Hensel: Die Trommeln und die Pfeifen. - 223. Treutler: Es stehe dieses Zeichen. - 224. Wenn alle untreu werden. - nur T, Uns ward das Los gegeben. - 225. Walther: Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 226. Sichers Teutschland, schläfstu noch? - 227. Frisch auf in Gottes Namen. - 228. zur "Paffier-Weis": Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 229. Distler: Deutschland und Deutsch-Österreich. - 230. Hannabach: O Dantzig halt dich feste. - 231: Hensel: Flamme empor! - 232. zu einer Melodie von Chr. Praetorious: Flamme empor, leuchte uns. - 233. Groos: Freiheit, die ich meine. - 234. Lahusen: Lewer dod as Slav. - 235. Hensel: Wir heben unsre Hände. - 236. Es pfeift von allen Dächern. - 237. Brüder in Zechen und Gruben. - Brüder zur Sonne, zur Freiheit. - 237. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. - 238. Pardun:

Siehst du im Osten das Morgenrot? - 239. W. Hensel: So gelte denn wieder Urvätersitte. - 240. Hensel: Wi sünd de Barg. - 241. Treutler: Zur Feier, zur Weihe tretet zusammen. - 242. Wir treten zum Beten vor Gott den Herren.

Satz: P. Treutler (228), H. Erdlen (237).

Mein Liederbuch. Das kleine Liederheft der deutschen Jugend. Hgb. vom NS-Lehrerbund, Gauwaltung Düsseldorf (1939) [Wörmbcke, Düsseldorf].

Steirisches Liederblatt. Hgb. vom NSLB, Gauwaltung Steiermark, in Verbindung mit der Kulturabteilung des Gebietes 30 Steiermark der Hitlerjugend. 12 Folgen. Verantwortlich für den Inhalt: G. Legat (1940) [StV].

Die Musikbibliographie nennt nur zwei erschienene Folgen.

Inhalt:

Folge 1 (März 1940).
Reiftanzlied, Neumarkter Gegend: Es lebt der Schütze froh und frei. - Warner: Herrgott, steh dem Führer bei! (T: H. Claudius). - Handschrift, 1690: Auf, auf Kameraden, brav Soldaten. - steirisches Soldatenlied: Geh i auffi auf die Alma.

Folge 2 (April 1940). Alle Vertonungen von Th. Warner.
An den Führer: Du unser Herzog, unser Held (T: R. Wetzlik). - Bekenntnis: Andere werden im Unglück klein (T: R. Börnson). - Gelöbnis: Du, Führer, bist für uns Befehl (T: M. Wegner). - Schwur: Wir wollen entbehren, entsagen (T: R. Billinger). - Adolf Hitler: In einem Willen alle Wucht getürmt (T: G. Schumann). - Wir bauen dir nicht hohe Male (T: E. F. Bartelmäs).

NS-Marschliederbuch. 32 Seiten in Westentaschenformat (1933) [WU]. Vergriffen.

Der Titel war 2003 von Staatsbibliothek zu Berlin und Bayer. Staatsbibliothek, auch für andere Bibliotheken Bayerns, bibliographisch nicht nachzuweisen.

NS-Reichssinfonieorchester siehe: Franz Adam, Erich Kloss

NS-Volksliederbuch (Anthologie) siehe: Camillo Hildebrand

Nu bitten wir den heyligen geyst (T: 12. Jh, Str. 2-4 von M. Luther). Geistl. Lied (13. Jh). Wittenberg, 1524.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Nufer, Willi

Der Grenzlandwimpel: Die Eisenfaust am Lanzenschaft, die Zügel in der Linken, so sprengt des Reiches Ritterschaft (eigener T). "Ritterlied", aus: "Wir traben in die Weite" und W. Gollhardt, "Sankt Georg" (1931) [ZVNSDAP].

Wohl wegen Erstveröffentlichung in der Sammlung von R. Götz wird dieser Titel manchmal ihm zugeordnet, obgleich er den Urheber Nufer korrekt angegeben hatte.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Das Balkenkreuz, das schwarze,
fliegt voran auf weißem Grunde,
verloren wohl, doch unbesiegt,
so klingt uns seine Kunde.

Es flattert hell im Morgenwind
und grüßt die Grenzeslande,
grüßt die, die unsre Brüder sind
trotz Schmach und Not
und Schande".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934; *Nufer erscheint nur als Texter*, Textausgabe 1941 *mit falschem Namen Rufer*); Soldaten singen (1936; *Komponist: Götz*); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Lieder für Schulfeiern 11 (1936); Neues Deutschland 2 (1937; *irrige Angabe zur Musik*); RJF, Wir Mädel singen (1937; "Weise von Robert Götz"); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; *irrige Angabe zur Musik*); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941; *irrige Angabe zur Musik)*; RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941; nur T, *irrige Angabe zur Musik*).

Nach Ostland: Nach Ostland der Ritt, kommt, Brüder, reitet mit (eigener T). *Lied für die Ostkolonisation*.

In:
Wir traben in die Weite (1931).

Nufer, Wolfgang

Rohrbach/ Oberbayern, 31. Oktober 1902 - Haar/ Krs. München, 3. Januar 1973.

Lehrersohn; Schriftleiter, 1919-1920 Freikorpskämpfer in den Korps Epp und Oberland. Schauspieler am Sächs. Staatstheater Dresden, 1933 von Alexis Posse mit der Leitung des Dramaturgischen Büros betraut, 1932/33 Mitbegründer der Zeitschrift "Völkische Kultur" und deren Hauptschriftleiter bis 1936, auch Mitherausgeber von "Das Volk. Kampfblatt für Völkische Kultur und Politik". 1936 Intendant des Stadttheaters Freiburg i. B., 1941 von Reichskommissar Dr. Seyss-Inquart zum Intendanten des Dt. Theaters Den Haag in den besetzten Niederlanden ernannt. Von seinem Urlaubsort Flinsburg bei Görlitz setzte er sich im September 1944 nach Hänner bei Murg am Oberrhein ab und

schwamm nach vorübergehender Verhaftung durch die Gestapo mit seiner Frau und dem Bühnenbildner Ernst Rufer in der Nacht zum 7. November bei Wallbach über den Strom in die Schweiz.

Ab 1945 blieb er zunächst in der Schweiz, kehrte aber Anfang 1946 nach Deutschland zurück, wo ihm die Komische Oper in Berlin (SBZ) schon im Oktober einen Gastspielvertrag anbot. Nach seiner Entnazifizierung - die Spruchkammer stufte ihn u. a. nach Fürsprache durch R. Benz und W. Egk als "entlastet" ein - war er 1950/51 mit schriftlicher Empfehlung Egks Theaterintendant in Trier, 1953-63 gleichermaßen in Regensburg, danach ohne Engagement.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.934.096. SS vom 8/VIII/32 bis 1944, ab Mai 1935 beim Stab des SS-Oberabschnitts Mitte, 1941 Obersturmführer, Kulturpolit. Referent der SS in Dresden; 1933 stellv. Landesleiter Sachsen des KfdK; SA, im Juni 1934 im Stab der SA-Obergruppe IV.

1933

Neue Wege zum deutschen Nationaltheater ("Völkische Kultur" I, 1933, S. 78-80).

1934

Nufer übersendet dem RMVP den 2. Jahrgang seiner Zeitschrift "Völkische Kultur" (Quelle: BA R 55/ 20173. Blatt 120-155).

Volkstheater im Dritten Reich ("Völkische Kultur" II, 1934, S. 201-205).

1935

22. Juni 1935:

Dr. Nufer macht Reichskulturwalter Hinkel auf "Völkische Kultur" aufmerksam (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Nufer).

2. Juli 1935:

Dr. Nufer schickt Reichskulturwalter Hinkel einen Pressebericht über seine Rede in einer internen Sitzung des Dt. Bühnenvereins in Hamburg und stellt ihm anheim, daraus zu zitieren (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Nufer).

8. Juli 1935:

"(...) versuchen ja nun allmählich wirklich Ernst zu machen mit dem radikalen Umbruch (...). Dieser biologische Prozeß der weltanschaulichen Umwandlung ist ja nicht mehr Sache des Einzelwillens. Deshalb freut uns junge Menschen die Kühnheit und Unbedenklichkeit, mit der die nationalsozialistische Regierung Schluß macht mit allen aufgebrauchten Elementen" (Dr. Nufer an Reichskulturwalter Hinkel, 8/VII/35. Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Nufer).

17. August 1935:

Nufer übersendet dem RMVP das Heft Juli/August 1935 der "Völkischen Kultur" (Quelle: BA R 55/ 20177. Blatt 374-375).

17. Dezember 1935:

"Ich bin gebeten worden, mit Ihnen über die Neubesetzung der

Generalintendanz in Dresden zu sprechen. Der Herr Reichsminister hat sich mit der Kandidatur Dr. Nufers, der die Vorzüge hat, jung und kulturpolitischer Referent bei der SS in Dresden zu sein, grundsätzlich einverstanden erklärt, zumal Himmler diese Kandidatur befürwortet. Auch ich heiße dieses Wagnis gut.

(...) Dies zu Ihrer Information mit der Bitte, mich bei meiner Bemühung, allmählich nationalsozialistische Kräfte zum Start zu bringen, unterstützen zu wollen" (RMVP, Dr. Schlösser, an RKK, Hinkel, 17/XII/35. Abdruck bei Wulf, Theater und Film im Dritten Reich. S. 105).

1938

22. April 1938:

Reichsdramaturg Dr. Schlösser fragt - vergeblich - beim RPA Karlsruhe an, ob man nicht Nufer im Zuge des Intendantenwechsels beim Badischen Staatstheater Karlsruhe dorthin versetzen möchte (Qelle: BA R 55/ 20369. Blatt 383).

24. Juni 1938:

Dr. Nufer wendet sich erneut an Reichskulturwalter Hinkel und versucht, das RMVP für Förderung seiner Zeitschrift "Völkische Kultur" zu gewinnen (Quelle: BA R 56 I/ 125. Blatt 54).

15. Juli 1938:

Reichsdramaturg Dr. Schlösser regt mit Schreiben an Dr. Goebbels - vergeblich - an, Dr. Nufer mit der Intendanz in Nürnberg zu betrauen (Quelle: BA R 55/ 20414. Blatt 301).

27. Oktober 1938:

Dr. Nufer lädt Reichskulturwalter Hinkel - vergeblich - ein, in der von ihm veranstalteten Reihe "Freiburger Kulturvorträge" einen Vortrag über ein Thema eigener Wahl zu halten (Quelle: BA R 56 I/ 125. Blatt 49 f.).

1941

30. September 1941:

"(...) Nach reiflicher Überlegung schlage ich vor, den Intendanten Dr. Wolfgang Nufer, Freiburg/Brsg., mit der Gründung einer deutschen Oper in den Niederlanden zu beauftragen. Dr. Nufer ist ein Bühnenleiter, dem es gelungen ist, aus dem Freiburger Theater eine äußerst lebendige Bühne zu machen und der auch in starkem Maße sich für die Probleme des Grenzlandes und Austausches eingesetzt hat. Er ist in der jüngeren Intendantengarnitur einer der fähigsten Köpfe, der bestimmt die nicht leichte Aufgabe in den Niederlanden sowohl fachlich als auch kulturpolitisch meistern wird. (...)" (RMVP, Dr. Schlösser, an Generalkommissar Schmidt, 30/IX/41. Quelle: BA R 55/ 20540. Blatt 341).

21. November 1941:

Eine Ministervorlage macht Dr. Goebbels mit Lebenslauf und polit. Beurteilung Nufers vertraut (Quelle: BA R 55/ 20540. Blatt 345-346).

28. November 1941:

Dr. Bergfeld, HA Volksaufklärung und Propaganda beim Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, der die

Bestellung Dr. Nufers zum Intendanten des Dt. Theaters in den Niederlanden politisch zu hintertreiben gesucht hatte, wird durch ein Fernschreiben des RMVP, Abt. T, Dr. Schlösser, an Dr. Lang - u. a. mit Hinweis auf Nufers enge Beziehungen zur SS - widerlegt (Quelle: BA R 55/ 20545. Blatt 38).

1942

8. Februar 1942:

Dr. Nufer beginnt in Den Haag mit der organisatorischen Vorbereitung des Dt. Theaters in den Niederlanden (Quelle: BA R 55/ 20545. Blatt 93).

1. August 1942:

Der Reichskommissar, HA Volksaufklärung und Propaganda, Abt. Kultur, unterzeichnet den Vertrag mit Nufer.

19. November 1942:

Mit einer Aufführung von Mozarts "Don Giovanni" in Inszenierung von W. Nufer eröffnet das Dt. Theater in den Niederlanden seine erste Saison.

23. November 1942:

"(...) Ich glaube keine Indiskretion zu begehen, wenn ich Ihnen verrate, daß der Minister auf der Rückfahrt sich außerordentlich lobend über die >Don Giovanni<-Aufführung geäußert hat und daß Dr. Nufer offenbar ein Mann wäre, der etwas leistet. Gleich Positives hörte ich aus dem Mund Seyß-Inquarts, der Zeuge war, wie Dr. Goebbels Dr. Bergfeld zum Erfolg des Deutschen Theaters in den Niederlanden beglückwünschte. (...)" (Reichsdramaturg Schlösser an Dr. Nufer. Quelle: BA R 55/ 20545. Blatt 226).

1944

14. August 1944:

"Das Schicksal des Theaters in den Niederlanden entscheidet sich mit demjenigen aller anderen deutschen Bühnen, und zwar wohl in allerkürzester Frist. Zu Ihrer persönlichen Unterrichtung darf ich anklingen lassen, daß die Gedankengänge unseres Hauses in diesem Betracht durchaus totale sind. Ich nehme an, daß Sie und ich sich in Bälde in feldgrauer Uniform treffen werden" (RMVP, Dr. Schlösser an Dr. Nufer, 14/ VIII/44. Quelle: BA R 55/ 20545. Blatt 420).

8. November 1944:

"Es wird hier mit starkem Befremden vermerkt, daß Sie sich nach hier vorliegenden Berichten schon seit geraumer Zeit im Reichsgebiet befinden, ohne hier persönlich oder schriftlich einen Abschlußbericht über Ihre Tätigkeit im Haag erstattet zu haben und augenscheinlich auch ohne sich um die Abwicklungsgeschäfte des Theaters irgendwie zu kümmern. Über die Begleitumstände der Schließung des Deutschen Theaters in den Niederlanden liegen hier Mitteilungen vor, die dringendst Ihrer Stellungnahme bedürfen. Sie werden daher um umgehende Mitteilung ersucht, wann Sie zu der dringend erforderlichen Rücksprache hier zur Verfügung stehen werden" (RMVP an Dr. Nufer, 8/XI/44. Quelle: BA R 55/

160. Blatt 32).

Dieses Schreiben erreichte den Adressaten nicht mehr.

Infromation: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Haar, Nr. 16/1973.*

Nu huß, sprach der Michl von Wolkenstein. Das Greifensteiner Kampflied (1418). Titel: Raubfehdelied.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936); Hellau! (1942).

Nu lat uns sing'n dat Abendleed. Zuerst bei: Nicolai, "Eyn feyner kleyner Almanach" (1778).
In:
Niederdeutschland (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Unser das Land (1937; Variante "dat Avendleed"); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Lied über Deutschland ([5]1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Nüll, Edwin von der

Berlin, 13. Oktober 1905 - bei Potsdam, 27. März 1945 (im Fronteinsatz vermißt; Todeserklärung vom AG Berlin-Charlottenburg, 14/XI/52 - 18 II 169/52 - zum 27/III/45).
Sohn eines Kaufmanns und Fabrikanten; zunächst Jurastudent, dann Schüler u. a. von G. Schünemann, E. von Hornbostel und A. Schering, Dr. phil. Berlin 1931 (Die Entwicklung der modernen Harmonik). In Berlin Musikkritiker mit Interesse für neue Musik, ab 1935 Nachfolger von H. H. Stuckenschmidt und auf dessen Empfehlung an der "BZ am Mittag".

Er nahm 1938 an der Kampagne von Ministerpräsident Göring gegen Furtwängler teil und spielte den jungen Karajan gegen den "alten" Dirigenten aus. Der - nicht persönliche - Kontakt zu Göring kam unschwer zustande, weil Paul Körner, ORR und Staatsekretär, im Hochparterre des Hauses Berlin-Wilmersdorf, Paulsborner Str. 3, unter dem Eigentümer wohnte, das dem Vater von der Nüll gehörte, und mit dessen Familie bekannt war.

Paul Körner, Jg. 1893, NSDAP seit 1926, 1933 persönl. Referent von Göring im RMI, ab April 1933 Staatssekretär im Preuß. Staatsministerium, SS-Brigadeführer.

Im Kriege wurde Nüll zunächst zu einem Baubataillon der Luftwaffe eingezogen, dann jedoch in die Abt. Wehrgeistige Erziehung im RLM zur Wehrbetreuung versetzt, zum Schluß als Unteroffizier zur Verteidigung Berlins abkommandiert.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Wilhelm Furtwängler. Aufstieg und Leben eines großen Mannes ("Der Stern" Nr. 3, Berlin, 4/X/38. S. 70-71).

"(...) Furtwängler ist - wie könnte es anders sein? - bis zum heutigen Tage ein besessener Arbeiter geblieben. Was tut er in seinen freien Stunden? Er liest, vor allem systematische Bücher, er unterhält sich gern mit geistigen Menschen. Er liebt die Natur, geht spazieren, klettert in den Bergen herum, fährt leidenschaftlich Auto (er ist Mitglied des Kuratoriums des Automobil-Clubs von Deutschland) und reitet regelmäßig. Er ist kein Sportsmensch im engeren Sinne, aber er sorgt dafür, daß der Körper aushält, was der Geist ihm abverlangt. Als Zweiundfünfziger hat er die Spannkraft, die Vitalität eines weit Jüngeren bewahrt. Wenn er mit schnellem und energischem Schritt auf das Podium zueilt, auf dem er König ist, wirkt er wie vor zwanzig Jahren, als ihn Berlin und damit die Welt entdeckte" (S. 71)

Zweimal Berliner Theaterpublikum ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 107, 16/X/38).

Nüll bereitet in Form von "Betrachtungen über Beifallsäußerungen in der Staatsoper und im Theater am Nollendorfplatz" mit einem Bericht über die Publikumsreaktion auf Karajans "Fidelio" seine "Wunder"-Kritik vor und registriert, daß sich zunächst keine Hand rührte.

In der Staatsoper: **Das Wunder Karajan** ("BZ am Mittag", 22/X/38). Zitat:

"So war es. Als Karajan am Pult erschien, rührte sich, genau wie neulich beim >Fidelio< keine Hand. Zu Beginn des zweiten Aktes zuckte der Beifall wie ein Peitschenschlag durch das Haus in dem Augenblick, wo Karajan den Orchesterraum betrat. Vor dem dritten Akt tönte es aus allen Ecken >Bravo!<. Am Schluß wurden die Sänger gefeiert. Die Rufe nach Karajan mehrten sich. Sobald er vor dem Vorhang erschien, bereitete man ihm eine Serie von Ovationen. Noch deutlicher als kürzlich beim >Fidelio<, womit Karajan zum erstenmal vor das Staatstheater-Publikum trat, gab das Haus zu erkennen, daß es gut und böse zu unterscheiden versteht.

Das ist der äußere Rahmen. Vom künstlerischen Gesicht des Abends zu sprechen, fällt schwer. Die Tragweite dieses Ereignisses läßt sich in der Eile einer frühen Morgenstunde noch gar nicht abschätzen. Rund heraus gesagt: wir stehen vor einem Wunder. Dieser Mann ist die größte Dirigentensensation des Jahrhunderts. Mit 30 Jahren war es keinem, der unsere Jahrzehnte kreuzte, vergönnt, einen sachlichen und persönlichen Triumph dieses Niveaus zu feiern.

Das erste Wort des Dankes gilt dem, der Karajan die große Chance gegeben hat: Staatsrat Generalintendant Heinz Tietjen. Mit welchem Elan sich dieser Mann über alle bürokratischen und verwaltungstechnischen Bedenken hinweggesetzt hat, um Karajan an die Arbeit zu lassen, ist dem Schreiber dieser Zeilen nur zu gut bekannt. Der gestrige Abend dürfte dem großen Künstler und Organisator Tietjen eine doppelte Genugtuung gebracht haben.

1. hat er einen kongenialen Partner für seine Inszenierungen an der Lindenoper gefunden;

2. hat sich die jahrelange Wartezeit, die Ausdauer, mit der Tietjen naheliegenden Kompromißlösungen widerstand, auf das Herrlichste belohnt.

Das ist der Mann, der heute schon alle Wünsche befriedigt, die man an einem Dirigenten von Weltrang stellen muß. Es hat nach dem gestrigen Abend keinen Sinn mehr, damit länger hinter dem Berg zu halten. Karajan hat zwei außergewöhnliche Konzerte mit den Philharmonikern absolviert. Karajan hat diesen Eindruck mit seinem Debut in der Staatsoper vor drei Wochen übertroffen. Was er gestern zeigte, grenzt ans Unbegreifliche.

Ein Mensch von dreißig Jahren stellt eine Leistung hin, um die ihn unsere großen Fünfzigjährigen mit Recht beneiden dürfen. Er dirigiert eine Partitur wie den >Tristan< auswendig. Er tut das mit einer Souveränität, die einfach unheimlich ist. Den komplizierten Apparat einer Opernaufführung meistert er so selbstverständlich, als ob es sich nur darum handelte, ein Kinderlied zu singen.

Nicht möglich, ihn in geläufige Vorstellungen einzuordnen. Er ist weder Rhythmiker noch auf Klang spezialisiert, weder typischer Operndirigent noch Sinfoniker: er ist alles in einem. Allein das eine sagt dem Wissenden, was los ist; wie er den psychologisch bedingten Decrescendostil des >Tristan<, dieses ewig unerfüllte und unerfüllbare Sich-Aufbäumen erfaßte und durchführte, das brachte einen aus dem Staunen nicht heraus.

Karajan ist ein Geschenk. Ich glaube, er weiß genau, was er wert ist. Um ihn werden sich in Kürze die Opern-Metropolen der Welt reißen. Darum eine Bitte, eine ganz dringende: er schone sich, man schone ihn. Solch kostbares Gut muß gehütet werden. Ich habe ihm ins Gesicht sehen können, wie er neulich den >Fidelio< dirigierte. Es war ein Gesicht, von dem der heilige Ernst für die Sache ausging, ein Gesicht, das äußerste Konzentration und besessenes Künstlertum ausdrückte. Er bleibe sich selber treu.

Gestern habe ich in diesen Spalten begeisterte Worte über den genialen französischen Pianisten Casadesus geschrieben. Heute verbinde ich mit der Begeisterung mehr: Karajan ist einer der Unseren, er stammt aus dem Salzburgischen, daher, wo die Musik zu Hause ist. Es ist eine große Freude, zu wissen, daß dieser Künstler, ein deutscher Künstler, da ist.

*

In der Aufführung sang Gertrud Rünger zum erstenmal die Isolde. Auch das ist, wie ihr Fidelio, eine hochdramatische Figur von Format. Die kostbare Stimme gewinnt noch durch ein Spiel, dem man die ordnende Hand Tietjens anmerkt. Tristan war Albert Seibert als Gast: ein sehr gepflegter Darsteller aus der Hamburger Schule von Generalintendant Strohm. Beide haben dem Publikum außerordentlich gefallen".

Nüll fand die anderen Solisten - Margarete Klose, Walter Großmann und Josef von Manowarda - wohl nicht erwähnenswert.

Die Mitteilung Priebergs in "Kraftprobe" (Wiesbaden, 1986), S. 313, diese Eloge habe ein Foto Furtwänglers begleitet, fußt auf Verwechslung; es war lediglich geplant, unterblieb aber.

22. Oktober 1938:

"(...) Der Autor wird jenen frühen Morgen nie vergessen, an dem sein Freund Dr. Edwin von der Nüll das gemeinsame Zimmer in der

Redaktion der >BZ am Mittag< betritt und noch vor der Begrüßung hinausposaunt: >So etwas habe ich überhaupt noch nicht erlebt! Dieser Karajan ist ein Phänomen!< Von der Nüll läßt mich seine berühmt gewordene Kritik lesen, ehe sie in Satz geht. Als ich das getan habe, bemerke ich etwas ironisch: >Jetzt fehlt nur noch, daß du behauptest, Karajan habe den 'Tristan' sogar selber geschrieben!< >Red' keinen Unsinn und sag' mir lieber einen knalligen Titel!< Ganz spontan sagt der Autor: >Wenn wirklich alles so ist, wie du hier schreibst, dann gibt es nur eine Überschrift: 'Das Wunder Karajan'.< Damit ist jenes Schlagwort geboren, das heute noch gebraucht wird, wenn von Karajan die Rede ist, und das sogar einem Buch über den berühmten Dirigenten den Titel gab. Die Überschrift erscheint über die ganze Zeitungsbreite im Feuilleton der >BZ<.

(...) Für die enthusiastische Kritik und die (so die Rüge des Propagandaministeriums) >bombastische Aufmachung<, die der Autor auf dem Gewissen hat, gibt es einigen Ärger mit der Reichsmusikkammer und dem Propagandaministerium. Aber gute Freunde im Hause, das seit 1937 nicht mehr Ullstein, sondern Deutscher Verlag heißt, glätten durch gute Beziehungen schnell wieder die Wogen" (Bernd Ruland: Das war Berlin. Erinnerungsbuch an die Reichshauptstadt. Bayreuth, 1972. S. 278-279, 280).

2. November 1938, *Loben mit Geschmack:*

"Das >Herunterreißen< war von jeher die einzige Begabung, auf die sich die >Dialektiker< berufen konnten. Ihnen allein hatten wir das endgültige Verbot der Kritik zu verdanken. Das Loben mit Geschmack ist schwerer. Es ist eine Kunst, die Können verlangt und als Begabung Takt und Charakter. Auch eine gute Kritik kann viel Unheil anrichten, wenn ihr die Mache auf dem Gesicht geschrieben steht. Sie kann den Besten in den Ruf bringen, daß er >durchgepaukt< werden soll. Nicht selten begegnet man namhaften Künstlern, die oft tagelang wutschnaubend wegen einer >guten< Kritik herumlaufen, weil sie sich durch den aufgequollenen Brei, den man um sie verbreitete, beschämt und beleidigt fühlen. Das Loben mit Geschmack ist nicht eine Sache der Superlative. Loben mit Geschmack heißt, das Wertvolle darstellen, - so darstellen, daß das Urteil für den Leser von selbst herausspringt.

Von dem, was hier mit Charakter gemeint ist, hat Dr. Goebbels einmal gesagt: >Wichtig ist, daß das Urteil überzeugungsvoll begründet und männlich vertreten wird. Kurz, daß es Charakter hat! Und wenn es das hat, dann ist es auch nationalsozialistisch.<

Das Loben mit Geschmack ist eine Kunst, die in Gefahr gerät, zu sterben, wenn sie nicht auf ihr ureigenstes Element, die Begeisterung, zurückgebildet wird. Gewiß, Begeisterung ist keine Pökelware, sagt Goethe. Man hebt sie nicht auf, sondern man muß sie los werden. An diesen ursprünglichen und ehrlichen Begriff der Begeisterung ist aber vielfach der Begriff der Reklame getreten. Eine gewisse Kategorie von kunstschriftstellernden Personalpolitikern hat immer den Ehrgeiz, bestimmte Leute von Begabung >entdeckt< zu haben. Diese Art von

Kunstbetrachtung, bei der auch meist das Ich des Autors bedeutsam in Stellung gebracht wird, ist fast ebenso zersetzend wie die negative Kritik. Zersetzend, weil sie Cliquen bildet, weil sie mit der Verfolgung ganz persönlicher Interessen den Anschein einer Begeisterung erweckt und damit bei den Lesern falsche Vorstellungen oder bei den Berufsleuten Verstimmung und Feindschaft. Der Kunstbetrachter, der das Loben mit Geschmack nicht beherrscht, ist wie ein berechnender Pressephotograph, der sein Objekt durch eine möglichst unglückliche, aber auffällige Momentaufnahme der Lächerlichkeit preisgibt. Mit solchen Reklameberichten kann man gerade jungen Talenten viel schaden.

In einer seiner Kulturreden forderte Reichsminister Dr. Goebbels >Sammlung und Ruhe< für die Entwicklung einer Kunstleistung oder eines Künstlers. Es ist gefährlich, aus Mangel an Takt und aus Geltungsdrang mit einem fertigen Urteil in einen solchen Wachstumsprozeß einzugreifen. Es ist aber ebenso gefährlich, aus einem mißverstandenen Erlaß den Schluß zu ziehen, daß alles, was uns unter die Feder kommt, gelobt werden müsse. Wenn zwischen einem komponierenden Anfänger und einem Hans Pfitzner oder zwischen einem dirigierenden Neuling und einem Wilhelm Furtwängler keine Gradunterschiede für den Leser mehr erkennbar werden, verliert die Kunstbetrachtung ihren letzten Kredit" (Wilhelm Matthes: Loben mit Geschmack. "Signale für die musikalische Welt" XCVI/45, 2/XI/38).

Matthes wußte natürlich, welche Rolle die "Wunder"-Kritik im Feldzug Görings gegen Furtwängler spielte.

Die Redaktion setzte Nüll danach nicht mehr zu Furtwängler-Konzerten ein, sondern entsandte dessen Kollegen Matthes.

16. März 1939, *Anfrage:*

"Wir bitten um eine Auskunft über den Schriftleiter der >B. Z. am Mittag< Dr. Edwin von der Nüll, Berlin-Wilmersdorf, Sächsische Str. 27. Es kommt uns darauf an, genaue Angaben über eventuelle frühere politische Betätigung des von der Nüll zu erhalten und in Erfahrung zu bringen, ob er sich in irgend einer Hinsicht in Widerspruch zu der Weltanschauung des Nationalsozialismus befunden hat" (ARR, Hauptstelle Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an Geh. Staatspolizeiamt, 16/III/39. Quelle: BA NS 15/ 69).

Die Auskunft ließ jedoch auf sich warten, sodaß Gerigk am 8/V/40 Antwort anmahnte.

Es spricht: **Furtwängler**. Vortrag über Bruckner im Beethoven-Saal ("BZ am Mittag", 6/I/40).

Eine begeisterte Besprechung von Inhalt und Wirkung des Vortrages.

Lebendige Musik. Hgb. von der Wehrbetreuung der Luftwaffe (o. J. = *1943*) [Schwarzhäupter, Leipzig].

Das Buch, im Auftrag des RLM - Göring - entstanden, wurde unter Einschaltung des NS-Führungsstabes der Luftwaffe verteilt und kam gar nicht in den Handel; daher ist es bibliografisch nicht nachweisbar. Die UB Bochum besitzt ein Exemplar.

Vorwort:

"Wir lieben die Musik mehr als jedes andere Volk. Darum drückt die deutsche Musik das Höchste aus, was unsere Seele bewegt. Die anderen spüren diese seelische Kraft, die sie längst bereit sind, als Weltmacht im Bereich des Gemütes anzuerkennen. Wir aber, die wir im Ringen um eine neue Ordnung stehen, haben vor uns selbst die Pflicht, die Macht unserer Musik über die Seelen zu kennen. Darum erscheint mitten im Kriege diese Schrift, die in das Reich der Musik einführt. Sie zeigt Wege zu lebendigem Verstehen. Uns bedeutet Musik mehr als gemütvolle Zuflucht, in die wir aus den Sorgen des Tages flüchten. Wir wollen Musik erleben in all ihrer Tiefe und Mächtigkeit, so wie es Beethoven ausspricht: >Die Musik muß dem Manne Feuer aus der Seele schlagen<".

Zitat:

"(...) Wir haben es erlebt, daß unsere Staatsführung bei der Machtergreifung gewisse Arten von Musik aus dem Leben der Staatsbürger ausschaltete. Im Bereich der ernsten Musik war es die der Juden, im Bereich der unterhaltenden außer der jüdischen der amerikanische Negerjazz. Die Staatsführung hat damit deutlich zu erkennen gegeben, daß sie zwischen einer dem Staatsbürger zuträglichen und einer ihn gefährdenden Musik unterscheidet. Indirekt folgt daraus, daß der Musik doch eine Art der Einwirkung auf das Staatsleben zugesprochen wird. Niemand wird heute an eine so enge ursächliche Verbindung von Musik und Staat denken, wie es einst Platon tat, der zugunsten des erzieherischen Wertes der Musik einen Sturm auf die größten Kunstwerke der Griechen entfesseln wollte, wie er radikaler nicht gedacht werden kann. Das liegt uns fern. Im neuen Reich der Deutschen soll vielmehr alle große Musik, die dem Schoß der Nation und der europäischen Brudervölker entsprungen ist, ihren Rang und Platz haben, gleichgültig, in welchem Sinnzusammenhang engerer Art sie einstmals geschaffen wurde. Wir sehen die Musik von und vor Bach bis in die Gegenwart unter dem Gesichtspunkt, daß sie Ausdruck der Lebenskraft des deutschen, des europäischen Menschen ist. Die geistige Macht, welche sie verkörpert, begründet mit den Führungsanspruch, den wir an die Welt stellen.

(...) Unsere Antwort auf die Frage, warum musiziert wird, müßte klar sein: Den Menschen zur Freude und Deutschland zu Ehren" (S. 85, 86).

Ein Zeuge, 1986:

"(...) Edwin von der Nüll war mein in den letzten Kriegstagen gefallener Bruder.

(...) Er wußte von Karajans auffälligem Wirken in Aachen und verließ ein Solistenkonzert an einem Mittwoch in dem früheren Beethovensaal, um über den Hof in die Berliner Philharmonie zu gelangen, in der Karajan eines der sogen. Mittwochs-Konzerte dirigierte. Anschließend setzte er sich mit Karajan zusammen.

Am folgenden Tag ging er zu dem damaligen Intendanten der Staatsoper, Tietjen, um ihn zu einer Reise nach Aachen zu animieren,

damit er sich dort Karajan in einer Opernaufführung anhören könne. Das tat Tietjen auch. Nachfolgend kam die Einladung Tietjens an Karajan, in der Berliner Staatsoper eine Neueinstudierung von >Tristan< zu übernehmen. In der Pause der Premiere wurde Karajan von Göring, dem in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident die beiden Berliner Staatsbühnen unterstanden, auf Vorschlag von Tietjen zum Generalmusikdirektor neben Furtwängler engagiert" (Kurt von der Nüll an Fred K. Prieberg, undatiert = *November 1986*).

Diese verläßlich klingende, sehr lebendige Aussage wirft - wie nahezu alle anderen - Probleme später Zeugenschaft auf. Fraglos stimmt die Geschichte im Prinzip. Aber Karajan hat seine drei Konzerte mit dem BPhO nicht mittwochs, sondern dienstags und freitags dirigiert; es handelte sich nicht um eine Neuinszenierung, sonst hätte sowohl die Annonce der Staatsoper wie die >Wunderkritik< dieses erwähnt; es war kein Engagement neben Furtwängler, denn der war im Dezember 1937 als Staatsoperndirigent zurückgetreten.

Geschichtsfälschung I, 1989:

"Der Bericht war geschrieben von Edwin von der Nüll, Chefmusikkritiker der zentralen Nazi-Zeitung >Völkischer Beobachter Zeitung< -- auch als >B-Z.< bezeichnet" (Sam H. Shirakawa, The Devils' Music Master. MS, 1989, 18. Kapitel, S. 20. Übersetzung).

Auch in den USA ist Information über das Berliner Zeitungswesen wohlfeil. Die Verwechslung mit der "BZ (Berliner Zeitung) am Mittag" war wohl psychologisch motiviert durch das Bedürfnis, den Presseattacken durch deren Anbindung ans Zentralorgan der NSDAP mehr Gewicht zu verleihen.

Geschichtsfälschung II, 2002:

"(...) Der Artikel läßt die elektrisierende Wirkung spüren, die das Auftauchen des jungen Dirigenten in Berlin erzeugte (...). Karajan hat der Text fraglos geholfen, seinem Verfasser hat er geschadet: Wenige Wochen später erhielt von der Nüll die Einberufung; zurückgekehrt ist er nicht" (Peter Hagmann: Der scheue Alleinherrscher. Herbert von Karajan, gesehen von Richard Osborne. "Neue Zürcher Zeitung" Nr. 283, 5/XII/02).

Der Rezensent unterstellt, Nüll sei wegen des Artikels zur Wehrmacht einberufen worden, gleichsam strafhalber... dümmer geht's nicht. Die Einberufung kam nicht "wenige Wochen später", sondern mehrere Jahre. Recherche ist für solche Publizisten ein Fremdwort.

Geschichtsfälschung III, 2003:

"(...) *(Zeittafel)* Erwin von der Nülls "Wunder-Kritik" (...)" (H. Haffner: Furtwängler. Berlin, 2003. S. 444).

Der korrekte Vorname steht im Namensregister; weder der "Kulturpublizist" noch die Verlagskorrektoren haben den Fehler bemerkt... kein Wunder bei einem Verlag, der sogar Kater druckt und vertreibt, ebenso unkorrigiert.

Information: *Ein Schreibfehler im Protokoll der Spruchkammer in Sachen Furtwängler bewirkte, daß nahezu alle in- und ausländischen*

Autoren, die sich zum Thema Furtwängler/ Karajan äußerten, hartnäckig "van der Nüll" schrieben, obwohl der korrekte Name spätestens seit Mitte der dreißiger Jahre und noch Mitte der achtziger regelmäßig im Berliner Telefonbuch stand. Den deutschsprachigen unter ihnen fiel nicht auf, daß der Kritiker zumeist "v. d. Nüll" zeichnete, also das holländische "van" gewiß nicht gemeint haben konnte.

Nun ade, du mein lieb Heimatland (T: August Disselhoff, 1851). Abschiedslied nach einer westfälischen Soldatenweise des 19. Jh. Titel: Lieb Heimatland, ade!
In:
Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA*); S.A. Liederbuch (1933); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Liederbuch des BDM (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Was Deutschland singt (1936; nur T *onA*); Wir wandern und singen! (1937); Singend hinaus (1938); Lieder für die Grundschule (1938); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Unsere Lieder ([7]1938); SA-Liederbuch ([2]1939); Stimmt an! I (1939); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Nun ade, du mein lieb Heimatland. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 1 (1933).

Nun ade, du mein lieb Heimatland. Soldatenscherzlied, Textparodie auf obigen Titel.
In:
Singen ([5]1937).

Nun ade, ihr Brüder mein. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Nun ade, jetzt muß ich Abschied nehmen, die Kugel wird ins Flintenrohr gesteckt. Soldatenlied, u. a. in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915), "Stolz ziehn wir in die Schlacht" (München, 1915). Titel: Drum Kameraden, habet frohen Mut.
Vgl. *So leb nun wohl.*
In:
Neues Deutschland 1 (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933);

Lieder von heute (1934); Soldatenlieder (1934); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Soldatenliederbuch ([4]1940; Variante:"wir müssen Abschied nehmen").

Nun aufwärts froh den Blick gewandt und vorwärts fest den Schritt (T: August Hermann Franke, 1853-1891), zur Melodie "Nun danket all und bringet Ehr" (Johann Crüger, 1647, 1653). Titel: Gewisse Tritte.
In:
Wehr und Waffen (1936).

Nun bitten wir den heil'gen Geist um den rechten Glauben allermeist (T: 12. Jh, Str. 2-4 von M. Luther). Pfingstlied (13. Jh), Wittenberg 1524.
In:
Das Männerlied (1934); Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Nun breitet seine Schwingen zum Flug der deutsche Aar, er braucht nicht länger schlafen, 's wird wieder, wie es war! (T: Frau Major Schneider, Altdamm). Fliegerlied, zur Melodie "Es pfeift von allen Dächern" (Mahrer).

Textprobe (3. Strophe):

"Der Geist von Oswald Boelcke,
Richthofen, Immelmann,
sie geben unserm Fluge
gewiß die rechte Bahn.
Drum vorwärts ohne Zagen!
Werft den Propeller frei!
Heil dir, blaugraue Farbe!
Heil, deutsche Fliegerei!"

Die genannten Jagdflieger aus Wk. 1 fielen sämtlich in Luftkämpfen; fürwahr "die rechte Bahn" für die Nachfolger.
In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); Soldaten-Liederbuch (1936).

Nun brennen viele Kerzen (Anthologie) siehe: E. M. Henning

Nun, da die Kerzen brennen. Weihnachtslied.
In:
Niederdeutschland (1936).

Nun danket alle Gott siehe: Johann Crüger

Nun Frau Müllerin. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Nun freut euch, lieben Christen gmein, und laßt uns fröhlich springen (T: M. Luther). Geistl. Lied, 15. Jh, und Nürnberg 1523.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Nun frisch heraus, ihr Seglersleut. Auf die Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (V. E. Becker). Titel: Seglers Frühlingslied, Ansegeln.
In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

Nun geht der lustige Sommer an. *Kriegslied*, *onA.* Titel: Der Rosengarten zu Mailand.
In:
Niederdeutschland (1936).
Es handelt sich um "Das Rosengartenlied", hochdt. Version (siehe: 's wird aber e lustiger Sommer si).

Nun geht der Marsch ins Land der neuen Zeit. Kampflied, *onA* (Refrain: "Vor uns marschieren mit sturmzerfetzten Fahnen die toten Helden der jungen Nation").
Es handelt sich um die Umtextierung von W. Altendorfs "Ein junges Volk steht auf" unter Beibehaltung des Refrains.
In:
Niederdeutschland (1936).

Nun gehts ans Abschiednehmen. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Nun haben wir Hitler die Treue gelobt (T: *onA*). Kampflied (Thale/Harz, *30/IV-1/V/33, "Deutsche Mainacht" von Hitlerjugend und Bund deutscher Mädel auf dem Brocken), zur Melodie "Der mächtigste König im Luftrevier".
Tondokument - vom 30/IV/33 - im DRA: 1820112-35.
Textprobe (Refrain von Strophe 1 und 2):
"Ein Hakenkreuz auf blutig Rot,
für Adolf Hitler treu bis in den Tod.

Und das Kreuz auf weißem Feld
uns leuchtet hinaus in die Welt".

Nun hasset die Sorgen und jaget sie gar! Aufgez. in Mittelpolen. In: Kurt Lück und Robert Klatt, "Singendes Volk. Volkslieder aus Kongreßpolen und Wolhynien" ("Ostdeutsche Heimathefte" Band 4, Posen 1935). Titel: Monatslied.
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Nun hebt ein neu Marschieren an siehe: NS-Lehrerbund

Nun ist die schöne Frühlingszeit.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Nun jagt, ihr Rosse, braust, ihr grauen Heere (T: H. F. Blunck, 1914). Kampflied, *onA, vielleicht vom Herausgeber.*
Textprobe (4. und 5. Strophe):

" 's ist unser Schicksal, 's ist die Lust der Erde,
die unser Schwerter Leuchten in sich trägt,
und wo es blinkt, in Haß und Ungebärde,
hei! wie sein Flammenbund
zum Himmel schlägt.

Nun jagt, ihr Rosse, braust, ihr grauen Heere,
und laßt den Sturm die roten Essen fülln.
Die Schwerter schmiedet Gott,
der Menschheit Ehre
solln wir in unsre schweren Fahnen hülln".

In:
Vor uns das Reich (^{3}1933).

Nun kommen wir gegangen mit Spießen und mit Stangen und woll'n die Knaken langen (T: nach einem fuldaischen Johannislied von Eugen Diederichs). "Sonnwendreigen" aus dem 18. Jh, Urheber unbekannt, aus dem Elsaß; zuerst in F. Jöde, "Die Singstunde" 43 (1932). Fassung: F. Stein [K].
In:
Deutschland über alles! 2 (1934); Lieder am Feuer zu singen (1934); Die weiße Trommel (^{2}1935; Variante: "Da kommen wir"); Werkleute singen (1936); Lieder für Schulfeiern 7 (1936); Singkamerad, Anhang München (1939; "Liedkantate"); Lieder unseres Volkes (1943).

Nun kommt daher die Sonnenwend. Sonnenwendlied aus Gottschee.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Nun lasset uns singen das Morgenlied (T: Paul Hermann). Morgenlied, zu einer böhmischen Tanzmelodie und bearb.
In:
Der Ring (1935).

Nun laßt die Rosse traben, wir fahren durch das Tal (T: Johann Schmid, Kriegsfreiwilliger, 1915). *Kriegslied* von E. Schemmann (1915), jedoch umgesungen.

Textprobe (5. Strophe):

"O Ypern, deine Mauern
sind schwarz und rot wie Blut.
Das Schwarz bedeutet Trauern,
da schossen wir so gut.
Das Rot ist von dem Blut, das floß,
von tausend scharfen Feldgeschoß".

In:
Soldatenlieder (1934); Lieder für Alle 24 (1936; "aus Hessen"); Lieder unseres Volkes (1943).

Nun laßt uns gehn und treten mit Singen und mit Beten (T: Paul Gerhardt). Kirchenlied zur Melodie "Nun laßt uns Gott dem Herren Dank sagen" von Nikolaus Steinecker, Leipzig 1587, ferner Johann Crüger 1649.
In
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940, *onA des Dichters*)

Nun laßt uns Gott, dem Herren, Dank sagen und ihn ehren (T: Ludwig Helmbold, 1532-1598). Loblied von Nikolaus Steinecker, Leipzig 1587, ferner Johann Crüger 1649.
In:
Wir wollen singen (1933); Das Männerlied (1934).

Nun laßt uns singen aus alter Zeit, aus unsern jungen Jahren, aus alter Burschenherrlichkeit. Handwerkerlied aus Norddeutschland. Titel: Handwerkers Lebenslauf.
Vgl. *F. Stein.*
In:
Lieder der Arbeit (1934); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Nun laube, Lindlein, laube. Erstdruck der Melodie - mit geistl. Textunterlegung "Nun lobet mit gesangen" bei: Valentinum Triller, "Schlesisch Singebüchlein". Ferner bei: Joseph Georg Meinert, "Alte teutsche Volkslieder in der Mundart des Kuhländchens" (Wien/ Hamburg, 1817), Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" II (1893), Böhme, "Altdeutsches Liederbuch" (^{3}1925).
In:
Unser das Land (1937).

Nun lebt denn wohl, ihr altbekannten Räume (T: Rittmeister von Schlieben, gewidmet der 3. Eskadron, Reiter-Rgt 12). *Kriegslied,* zur Melodie "Nun ade, jetzt muß ich Abschied nehmen". Titel: Abschiedslied.
In:
Singen (^{5}1937; Variante: "So lebt denn wohl"); Die Wehrmacht singt (1939).

Nun leb wohl, du schöne Stadt. Abschiedslied aus Sathmar, 1929 von Hugo Moser aufgezeichnet (in: Lieder der Sathmarschwaben).
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938); Lieder unseres Volkes (1943).

Nun leb wohl, du stille Gasse siehe: F. Silcher

Nun lob, mein Seel, den Herren, was in mir ist, den Namen sein (T: Joh. Gramann, 1487-1541). Geistl. Lied aus dem 15. Jh, ferner Hans Kugelmann, 1540.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Nun nimmt uns Gesellen.
In:
Liederbuch des BDM (1934).

Nun reitet ein jeder der Heimat zu, und hinter uns der Feind. *Kriegslied*, *onA,* aus: W. Gollhardt, "Sankt Georg" (1931). Titel: 1918.
Textprobe (2. Strophe):

"Da rückwärts liegt Straßburg, da vorn der Rhein,
und wir in Schmach und Flucht,
und drüben in Deutschland Gewitterschein,
die Hand die Waffe sucht".

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934); Soldaten singen (1936).

Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städt und Felder (T: Paul Gerhardt). Abendlied, zur Melodie "O Welt ich muß dich lassen"; um 1490 bei H. Isaac, 1605 bei Bartholomäus Gesius, von Bach in der Matthäuspassion verwendet.
In:
Wir wollen singen (1933); Das Männerlied (1934); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Deutsche Volkslieder 2 (1935); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940); Von deutschem Glauben ([3]1939; Melodie Eisleben 1598, *der von Isaac nachempfunden*); RJF, Musikblätter der HJ 539 (1941).

Nun rührt die Trommel rüstig an, das Hakenkreuz laßt wehn (T: Erich Erdmann). NS-Kampflied, zur Melodie "Zwei Freunde ziehen Hand in Hand" (L. Waldmann). Titel: Hitler-Marschlied.
Textprobe (Refrain):

"Die Sturmabteilung Hitler naht,
es wankt und stürzt
der Judenstaat.
Heil, Hitler, führe uns zum Kampf
fürs heil'ge deutsche Vaterland".

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T).

Nun rüste dich, o Christenheit, Christus steht vor der Tür (T: O. Riethmüller, 1932, nach den Böhmischen Brüdern, 1531). Melodie von den Böhm. Brüdern, 1531.
In:
Wehr und Waffen (1936).

Nun schlaf, mein liebes Kindelein, und tu die Äuglein zu. Wiegenlied aus dem Straßburger Gesangbuch (1573).
In:
Klingend Erbe (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Nun schürz dich, Gretlein siehe: Georg Forster

Nun seht und merket, lieben Leut, Christus ist vor der Tür. Titel: Ein Bittlied der Böhmischen Brüder.
In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*).

Nun sei uns willkommen, Herre Christ. Nach einem altflämischen Lied, 17. Jh.
In:
Neues Singen 1 (1934); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Nun sich der Tag geendet hat siehe: Adam Krieger

Nun singet und seid froh beim Scheine lichterloh der Kerzen (T: Hildulf R. Flurschütz). Jullied, zu einer Volksmelodie des 15. Jh. Aus: Flurschütz, "Das ewige Erbe der Deutschen". Titel: Julnacht.
In:
Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 3 (1935).

Nun singt mir ein Lied, daß ich scheiden muß, und füllt den Pokal bis zum Rand (T: unbekannt). Soldatenlied.
Es handelt sich wohl um eine Variante des folgenden Titels.
In:
Pallmann, Das Kriegserlebnis im Spiegel des Soldatenliedes ("Die Musik" XXXII/2, November 1939. S. 45).

Nun singt mir ein Lied, daß ich wandern muß. Wandervogellied, *onA.* Eine Variante als Soldatenabschiedslied, gesungen 1936 beim AR 14 in Naumburg.
Textprobe (3. Strophe):

"Und kommt einst der
rauhe Sensenmann
und holt mich zur letzten Fahrt,
so seh ich die Welt mir noch einmal an
und rüste nach eigener Art.
Ich nehme die Laute von der Wand
und lasse das Trauern sein,
ich zieh in ein fernes mir
unbekanntes Land
mit sing sang und kling klang hinein".

In:
Unsere Lieder (^{5}1933; nur T, Variante: "daß ich scheiden muß");
Soldatenliederbuch (^{4}1940; "Volkslied aus neuerer Zeit").

Nun, so wolln wir auch einmal, heirassassa, lustig sein, fröhlich sein! Tanzlied, *onA.*
In:
Unsere Lieder 7 (1938).

Nun stecket eure Löffel zsammen und fanget an in Gottes Namen! (T: Hans Sachs). Kanon zu 4 Stimmen, zu einer Melodie von J. Haydn, im Ton "Befehlet doch draußen stille zu schweigen" bearb. von G. Pallmann.
In:
Unser das Land (1937).

Nun steig zu Roß ganz leis. Nach: R. Warren, "Schwedische Volkslieder der Vorzeit". Titel: Jung Hillerström.
In:
RJF, Wir Mädel singen ([2]1938).

Nun Tambour, stramm das Fell gerührt (Viel blankes Geld, das hab ich nicht). Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Nun treiben wir den Winter aus. Titel: Funkensonntag-Lied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935); Hellau! (1942).

Nu, nu, nu, nu, nu schall und sich zu siehe: M. Praetorius

Nun werd ich sehr alleine, die Fürsten liegen tot! (T: *onA*). Titel: Hagens Sterbelied.
In:
Wir traben in die Weite (1931).

Nun will der Lenz uns grüßen siehe: Neidhart

Nun will ich euch was Neues erzählen, von diesem und jenem und nichts verhehlen. Lügenlied aus: "Deutsche Lieder für Jung und Alt" (Berlin, 1818). Titel: Lügenmärchen.
In:
Der Ring (1935); Lieder des Volkes ([6]1936).

Nun wird so braun und falbe das schöne Sommerlaub (T: H. v. Fallersleben). Volksmelodie.
In:
Singkamerad ([3]1935, [8]1937).

Nun wohlan, du junger Tag: Am Himmel steht das Morgenrot (T: Ernst Ludwig Pflug, an der Somme 1916). *Kriegslied*, zur Melodie "Wer recht in Freuden wandern will" (Klauer).
In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Nun wolle Gott daß unser Gsang mit Lust und Freud von Herzen gang (T: Johannes Zwick, um 1496-1542). Melodie 1584, böhmisch oder wendisch. Titel: Neujahrswunsch.
In:
Das Sonnenrad (1934).

Nun wollen wir beginnen einen lustigen Tanz, wer mittanzt, soll bekennen (T: schwedisch, dt. von G. Schulten). Schwed. Reigentanz um den Weihnachtsbaum. Aus: Schulten, "Schwedische Volkslieder".
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Nun wollen wir singen das Abendlied und beten, daß Gott uns behüt! Abendlied aus dem Odenwald.
In:
Wir wollen singen (1933); Stimmt an! (1934); Deutsche Volkslieder 2 (1935); Die Müttersingstunde (1935; *onA*); Neues Singen 2 (1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lieder des Volkes (^{6}1936); Die Fahrt (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Volksliedsingen RS Berlin 1 (1937); Marschierende Jugend (^{2}1938); Zwanzig Lieder (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Lieder für die Grundschule (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941); Posener Chorbuch II (1943).

Nun wöllt ihr hören singen jetzund ein neu Gedicht. *Kriegslied*. Titel: Belagerung von Kufstein (1504).
In:
Hellau! (1942).

Nun zu guter Letzt siehe: F. Mendelssohn-Bartholdy

Nun zündet die heimlichen Kerzen an (T: H. Böhme). Lied zur Wintersonnenwende, zu einer Melodie aus Genf, 1551.
Textprobe (3. Strophe):

"So lange unser Glaube brennt,
die Tannenzapfen springen
und Deutschland

seine Fahne kennt,
hebt an und laßt uns singen".

In:
Lieder für Schulfeiern 10 (1936).

Nur dein gedenk ich. Volkslied aus Hessen.

In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Nur einmal blüht im Jahr der Mai.

In:
Singt alle mit! (1944).

Nur einmal noch in meinem Leben.

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Nur ein Ruf gilt, das ist der Ruf "Erwacht" (T: Ernst Vollrath, Triebes). NS-Kampflied, zur Melodie "Im grünen Hain".

Textprobe (2. Strophe):

"Die Sicht ist klar,
die uns der Führer gibt.
Sein Wort ist wahr,
wie dies ein jeder sieht".

In:
Was der Deutsche singt (1932; nur T).

O

O alte Burschenherrlichkeit, wohin bist du entschwunden (T: Eugen Höfling, 1825) Studentenlied.
In:
Wir wollen singen (1933); NS-Volks-Liederbuch ([2]1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934).

O alte Burschenherrlichkeit. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 2 (1933).

O alte Seemannsherrlichkeit. Matrosenlied, *onA,* jedoch passend zur Melodie "O alte Burschenherrlichkeit".
In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

Oanmal auf, zwoamal drauf. Pionierlied, 18. Jh, aus den österr. Alpenländern. Titel: Pilotenschlägerlied der Pioniere.
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Er muß hinein, wohl in den Stein,
wohl in den Sand, fürs Vaterland.
G'freiter setz auf dein Huat,
daß er net wackeln tuat,
denn wenn er wackeln tuat,
is' nimmer guat".

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

O Annelein. Lied, *onA.*
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland ([5]1941); Posener Chorbuch II (1943).

Oans, zwoa, drei, vier, fünf. Aus Niederdonau, in: W. Kolneder, "Alpenländisches Chorbuch". Titel: Der Ziffernjodler.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 93/94 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 93/94 a (1940).

O Atem erster Frühe, o Strom der Sonnenglut (T: Gustav Schüler). Morgenlied, zur Melodie "Lobt Gott in allen Landen".
In:
Von deutschem Glauben (^{3}1939; nur T).

O Bauernstand, o Bauernstand, du liebster mir von allen (T: Max von Schenkendorf, 1813). Freiheitslied, zur Melodie "Stimmt an mit hohem hellen Klang" (Methfessel).

Textprobe (8. und 9. Strophe):

"Die Siegessaat, die Freiheitssaat,
wie herrlich wird sie sprießen!
Der Bauer soll für solche Tat
die Ernten selbst genießen.

Der Arm, der harte Erde gräbt
und Stiere weiß zu zwingen,
kann wohl, vom Heldengeist
belebt,
mit jedem Feinde ringen".

In:
Lieder der Arbeit (1934; nur T).

Oben am Braunberg singt der Wind sein Abendlied (T: Jürgen Riel). Bündisches Lied, zur Melodie eines bulgar. Freiheitsliedes von Dmitri Chadshi. Titel: Winterlager.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
gleiten wir müd
durch frierend weiße Dunkelheit,
hocken wir abends am Feuer
und schweigen,
dann denken wir dein,
du schönes Schwarzes Meer".

In:
Lieder der Spur (1934).

Oberborbeck, Felix
Essen, 1. März 1900 - Vechta, 13. August 1975.
Sohn eines Gesangslehrers und Chordirektors; Dr. phil. Bonn 1923 (Christoph Reineck. Ein Beitrag zur Musikgeschichte süddeutscher Reichsstädte und zur Geschichte des deutschen Liedes im 18. Jahrhundert), Musikpädagoge, Schulmusiker und Dirigent, seit 1930 Professor. 1925-34 Städt. Musikdirektor in Remscheid und Leiter des städt. Musikamts, zugleich Lehrer an der Musikhochschule Köln mit Wohnsitz Essen, hier Musiklehrer am Kath. Oberlyzeum und Dirigent des

Gesangvereins kath. Lehrer und Lehrerinnen. 1934-38 Direktor der Musikhochschule Weimar und Referent für Musik im Thüringischen Volksbildungsministerium, 1938-45 Direktor der neu gegründeten Hochschule für Musikerziehung des Landeskonservatoriums, Graz-Eggenberg, und des Steirischen Musikschulwerks mit anfangs 15, dann 24 Musikschulen im Gau Steiermark. 1941 zur Wehrmacht einberufen und Marinesoldat, zuletzt in norweg. Kriegsgefangenschaft.

1945-48 Musikwochen- und Lehrgangsleiter im Jugendhof Vlotho und Steinbach, 1949-64 Professor an der PH Vechta. 1953-66 Vorsitzender des Musikausschusses des DSB; Stand 1954: Mitglied des Musikbeirats des Sängerbundes Nordwestdeutschland. Er erhielt 1960 das Goldne Ehrenzeichen des DSB. 1961 persönl. Mitglied des Dt. Musikrats.
W e r k e : Unterrichtsmethodische Publikationen; Instrumentalstücke und Chöre.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.114.565. Sängerkreisführer 2 Essen des DSB, Führer von Chorgau 9 Mitteldeutschland, dann Gau Halle-Merseburg, des RVgemChe Deutschlands (RMK). Ab Herbst 1934 Musikberater der Reichsmusikerschaft, RMK für Großthüringen, 1935 Vertrauensmann der RMK Gau Thüringen, 1935 Musikbeirat des DSB; 1936-38 zunächst ehrenamtl. Landesleiter der RMK Gau XXVI Thüringen; 1936-38 Städt. Musikbeauftragter für Weimar. Fachreferent für Musikfragen beim NSLB, Gau Thüringen.

Rege kulturpolitische Tätigkeit, so 1934-38 durch jährliche Musikfahrten der Kölner und Weimarer Hochschule in die Provinz, seit 1939 auch der Grazer Hochschule, im Herbst 1936 durch Vorträge im HJ-Kulturlager in Heidelberg, Schulungslager der NSD-Studentenschaft auf dem Wuhrberg in Pommern, in Storkow, Mark Brandenburg, als Leiter oder Dozent eines Schulungslager der RMK, auf der Freusburg im Rheinöland eines Schulungslagers des DSB, 1937-39 im Singe- und Schulungslager in Neiße, 1940-43 im Schulungslager Weichsel, 1944 in Tschenstochau. Im August und September 1941 organisierte er von Graz aus einen "Grenzlandeinsatz" in den slowenischen Gebieten der Untersteiermark und führte seine Studenten zur Wehrbetreuung ins besetzte Frankreich und Belgien.
*30. Januar 1934:

Im Schauspielhaus Remscheid leitet Oberborbeck ein Konzert des ehemal. Städt. Orchesters: u. a. Marquardt: "SA-Parade", Marsch. - Schroeder: "Deutschlands Ruhm", Marsch.

1935

Volkslied und Rasse. Vortrag (RS Köln, 1935).
Mai 1935:

"(...) auf Anregung des Thüringischen Ministers für Volksbildung, Waechtler, unternahm die Staatliche Hochschule für Musik, Weimar, unter Leitung ihres Direktors, Prof. Dr. Felix Oberborbeck, eine Musikfahrt durch Thüringen, die neben verschiedenen Städten - es wurde diesmal der nördlich des Rennsteigs liegende Raum Thüringens bereist -, wie

Rudolstadt, Ilmenau, Arnstadt, auch kleinere Orte wie Königsee und Ohrdruf, ja sogar Dörfer, so Bad Berka, Gehren oder Dornheim bei Arnstadt, berührt (...). Eine Statistik bringt die Meldung, daß innerhalb fünf Tagen nicht weniger als fünfzig Konzerte aller Art absolviert wurden (...)" (Musikübung im Dienste der Volksgemeinschaft. "Die Musik" XXVII/8, Mai 1935. S. 959).

1936

Volkslied und Rasse ("Völkische Musikerziehung" II/2, Februar 1936. S. 56-59).

Was verdankt das deutsche Musikleben Adolf Hitler? ("Die Musik-Woche" IV/13, 27/III/36. S. 6).

Zitat:

"Es wäre vermessen, wollten wir schon heute die Auswirkungen der grundlegenden Wandlungen, die Adolf Hitler in unserem Vaterland auf kulturpolitischen und künstlerischen Gebieten vollbrachte, auf eine Formel bringen. Wir vermögen erst zu ahnen, daß die Zeit seit 1933 in ihren künstlerischen und musikalischen Auswirkungen im Laufe der Jahre grundlegende Entscheidungen bringen, ja, die Aufgaben der Kunst, den Beruf des Künstlers und Musikers auf eine ganz neue Ebene stellen wird.

(...) Aber auch die gewaltige Menge der deutschen Musiker, vom Generalmusikdirektor bis zum Ensemble-Musiker, vermag zu ermessen, daß sich seit der Regierung Adolf Hitlers auf dem Gebiete der Musik neues Leben zu regen begonnen hat. Rein äußerlich dokumentiert sich das in der Begründung der Kulturkammern, in dem Aufblühen neuer musikalischer Formen, die in Jugend und Volk kraftvoll Boden erobern, in der Einordnung des musikalischen Vereinswesens unter gemeinsamen Gesichtspunkten, die in Form nationalpolitischer und musikalischer Schulung auch den letzten Sänger eines deutschen Gesangvereins erreichen.

Aus dem Gesamtprogramm des Führers ist auch der deutschen Musik und ihren Trägern reichster Segen erwachsen. In seinen Kulturreden hat Adolf Hitler als wichtigsten Punkt die Verbindung der Kunst mit dem Volk proklamiert. Schon blüht aus Jugend und Volk ein neues Volkslied empor, schon regt die Musikpflege in den Jugendbünden machtvoll ihre Schwingen. Möge die Zeit nicht fern sein, wo aus dieser allgemeinen Aufgeschlossenheit der Musik gegenüber wieder ein ganz Großer aufersteht, der auch die Gestalten und Ereignisse unserer Zeit kraftvoll in Töne zu zwingen vermag!"

Der Aufsatz diente der Wahlwerbung für Hitler zum 29. März 1936.

1938

31. März bis 6. April 1938, *Musikfahrt:*

"Die Staatliche Hochschule für Musik zu Weimar unternimmt mit Unterstützung des Reichspropagandaministeriums und des thüringischen Volksbildungsministeriums vom 31. März bis 6. April die 4. Musikfahrt durch Thüringen, die diesmal die Städte Weida, Greiz, Zeulenroda, Schmalkalden, Langewiesen und Waltershausen berührt. Die Leitung führt

auch diesmal wieder der Direktor der Schule Prof. Felix Oberborbeck" ("ZfM" CV/4, April 1938. S. 447).

1939

Gegenwartsaufgaben der Musikhochschule. In: Musik im Volk. Grundfragen der Musikerziehung, hgb. von W. Stumme (Berlin, 1939). Zitat:

"Wir fordern eine nationalsozialistische Musikhochschule.

(...) An erster Stelle steht die weltanschauliche Schulung des Berufsmusikers, die nicht nur in Form von politischen Vorträgen erfolgen kann; sie muß während der Ausbildungsjahre die ganze Arbeit des Studenten durchdringen. Ein wichtiges Hilfsmittel ist die ständige Verbindung der musikalischen Einzelarbeit mit den politischen Aufgaben unserer Zeit. Einen wertvollen Anfang sehe ich in den seit vier Jahren durchgeführten öffentlichen Schulungsstunden unserer Hochschule, in denen bedeutende Politiker, Philosophen, Dichter, Musiker und Musikhistoriker vor unseren Studenten sprechen. Die Studenten selbst leiten diese Vorträge mit gemeinsamen Liedern oder Einzelvorträgen ein, sie begrüßen selbst den Gast und sind dadurch gezwungen sich mit seiner Person, seiner Bedeutung und seiner Stellung im Leben der Gegenwart auseinanderzusetzen" (S. 84, 87).

1940

Oktober 1940, *Nachricht I:*

"Das Steirische Musikschulwerk (...) die Zusammenfassung der gesamten außerschulischen Musikerziehung im Reichsgau Steiermark (Direktor: Prof. Dr. Felix Oberborbeck, stellv. Dir.: Dr. Ludwig Kelbetz). Es umfaßt: Staatliche Hochschule für Musikerziehung Graz, Schloß Eggenberg (1. Institut für Schulmusik, Leiter: Oberborbeck; 2. Seminar für Leiter und Lehrer an Musikschulen, Leiter: Kelbetz; 3. Lehrgang für Jugend- und Volksmusikleiter, Leiter: Heyden), Steirische Landesmusikschule Graz (1. Orchesterschule, Leiter: Kolneder, 2. Instrumentalschule, Leiter Prof. Kroemer, 3. Gesangschule, Leiter: Dr. Warner, 4. Theaterschule, Leiter Dr. Mixa; 5. Dirigentenschule, Leiter Oberborbeck) und Zweigstelle der Landesmusikschule in Loeben (Leiter Prof. Micksch), Steirische Musikschulen für Jugend und Volk in Graz, Admont, Beuck, Deutschlandsberg-Stainz, Eisenerz, Feldbach, Fürstenfeld, Hartberg, Judenburg, Knittelfeld, Köflach-Voitsberg, Leibnitz, Loeben, Murau, Mureck-Radkersberg, Mürzzuschlag, Oberwarth und Weiz, dazu folgende Ensembles: Das Steirische Landesorchester unter Oberborbeck, Das Mozartquartett (Hofmann, Schröcksnagel, Schmidtner, Grunsky), Das Gebietsquartett der Hitlerjugend (Dr. Wünsch, Reiser, Günthert, Prohaska), Das Grazer Trio, Der Madrigalchor des Steirischen Musikschulwerks, Chor der Hochschule und Landesmusikschule, Chor des Lehrgangs für Jugend- und Volksmusikleiter, Gebietsmusikzug der HJ unter Kurz Jeßrang, BDM-Singschar Graz-Land unter Ludwig Kelbetz" ("ZfM" CVII/11, November 1940. S. 689).

Dezember 1940, *Nachricht II:*

"Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Sigfrid Uiberreither hat anläßlich der Semestereröffnung des Steirischen Musikschulwerkes in einer Feierstunde im Schloß Eggenberg am 15. September 1940 dem Orchester des Steirischen Musikschulwerkes die Bezeichnung Landesorchester verliehen. Das Steirische Landesorchester, das unter Leitung von Felix Oberborbeck steht, setzt sich aus Lehrern der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung, der Landesmusikschule und der Steirischen Musikschulen für Jugend und Volk zusammen; die Mitglieder sind aus ihrer pädagogischen Tätigkeit zu einem festen Orchesterdienst verpflichtet. Das Orchester führt außer regelmäßigen Grazer Konzerten vor allem die musikalischen Veranstaltungen in den steirischen Kreisstädten durch" ("Die Musik" XXXIII/3, Dezember 1940. S. 115).

1942

Januar 1942, *Nachricht II:*

"Professor Dr. Felix Oberborbeck führte im Auftrage des Oberkommandos der Kriegsmarine einen 14tätigen Dirigierkurs für Singleiter der Kriegsmarine durch" ("Der Musikerzieher" XXXVIII/4, Januar 1942. S. 59).

Musikfahrten, eine musikpolitische Gegenwartsaufgabe ("Der Musikerzieher" XXXVIII/6, März 1942. S. 86-88).

Zitat:

"(...) Im gegenwärtigen Krieg, noch mehr aber nach seiner Beendigung brauchen wir einen Musikerzieher, der in der Lage ist, als praktischer Musiker seines Instrumentes wie als Singeleiter, als Programmgestalter und Kulturbeauftragter seines Arbeitsbezirkes Musikaufgaben in Dorf und Kleinstadt, im Grenzland und in fremdsprachigen Gebieten zu meistern.

(...) Der Mangel an Fachkräften wird zwangsläufig zu einer >Verdünnung< des kulturellen Lebens führen. Unsere Großstädte werden viel tüchtige Kräfte an die neuen Reichsgebiete, besonders in den Osten abgeben müssen. Kleinstadt und Dorf der Heimat, nicht minder aber das Protektorat und der Raum im Osten verlangen nicht nur für die dort arbeitenden Deutschen, sondern auch für die heimische Bevölkerung nach Männern und Frauen, die in ihrer Hand Initiative und technisches Rüstzeug zur Durchführung musikalischer und kultureller Aufgaben vereinigen.

(...) So wird die Musikfahrt in ihrer dreifachen Gestalt des Kulturaustausches zwischen Stadt und Land, der Betreuung deutschen Grenzlandes und der künstlerischen Verbindung zwischen Heimat und Front zu einem wertvollen Maßstab für Sinn und Bedeutung der musikerzieherischen Arbeit unseres jungen Nachwuchses. Sie gibt dem musikalischen Leben unserer Hoch- und Fachschulen, ihrem Lehr- und Arbeitsplan, den Formen ihrer Musikveranstaltungen neuen Sinn und Kraft zu erhöhtem Leistungswillen" (S. 88).

Hier war - im Frühjahr 1942 - die Expansion des Reiches per dauernder Aneignung östlicher und sonstiger fremdsprachiger Gebiete mitgedacht, auf selbstverständlichste Weise und völlig des >Endsieges<

sicher.

Wie steht der ernste Musiker zur Unterhaltungsmusik? Umfrage-Antwort ("Das Podium der Unterhaltungsmusik" LX/2927, 24/IX/42. S. 286-287).

Zitat:

"Das letzte Jahrhundert hat zwischen >ernster Musik< und Unterhaltungsmusik eine Kluft aufgerissen, die unüberbrückbar erscheint. Innere und äußere Feinde unseres Volkes haben ein übriges getan, uns das große Erbe deutscher Musik als volksfremd, ja als volksfeindlich hinzustellen und haben versucht, unserem Volk stattdessen Talmiware und Schund aufzuschwatzen.

(...) Es ist vielmehr eine Kulturfrage allerersten Ranges, ob nach der politischen und wirtschaftlichen Wiedergesundung unseres Volkes wieder der Instinkt für Sauberkeit und Klarheit der Gesinnung unseres Geschmacks auch in der Frage der leichten Muse erwacht. Hier kann eine Wiedergesundung nur aus unserer Jugend kommen. So wie an die Stelle artfremden Jazzgedudels und des Niggersongs wieder fröhlicher deutscher Tanz treten muß, so werden die >Indischen Sommernächte< und die >Spanischen Mondscheinzauber<, >Immortellen an Lortzings Grab< und die >Kleinodien aus Rossinis Zauberkiste< durch eine neue gesunde Musik abgelöst werden müssen, für die einst Haydn und Mozart, Weber und Lortzing einen herzhaften Ton angestimmt haben, deren Erbe jedoch von den meisten Meistern der Gegenwart nicht genügend erkannt und gepflegt wurde".

Neue Musikerberufe (In: "Von deutscher Tonkunst", Leipzig 1942. S. 215-221).

Zitat:

"Das Kulturprogramm des Nationalsozialismus stellt seit Jahren auch an den Musiker Forderungen, die er nach seiner bisherigen Vorbildung und Berufserfahrung nicht in jeder Hinsicht zu befriedigen in der Lage war. Partei und Gliederungen gaben der Musik einen neuen Sinn in der Kultur- und Gemeinschaftspflege: Singen und Instrumentalmusik fanden ihren festen Platz im Erziehungsplan der Hitlerjugend, im Arbeitsplan der Frauenschaft, dem Deutschen Volksbildungswerk, im Reichsarbeitsdienst, in der SA. Es blieb nicht bei vereinzelten Versuchen; durch Einrichtung von Planstellen gab man dieser wichtigen seelischen Betreuung des deutschen Volkes den notwendigen Rückhalt.

(...) Wesentlich schwieriger ist jedoch die Lage in den *Protektorats-* und *Gouvernementsgebieten*, wo es zwar eine ausgesprochene Pflege fremden Volkstums und der dort verwurzelten Musik gibt, die dort beheimateten oder angesiedelten Deutschen aber eine kulturelle Betreuung, eine eigene Musikpflege entbehren müssen.

Fast überall in der Heimat, noch mehr aber in den Ostgebieten, macht sich seit Kriegsbeginn der Ruf nach tüchtigen Musikern geltend, für die es eine Fülle von Aufgaben zu bewältigen gibt; deren Voraussetzungen allerdings bisher weder im Fachstudium, noch in der allgemeinen geistigen Bildung des Nachwuchses gebührend berücksichtigt wurden.

(...) Damit stände auch den kleinen Städten im >Musikmeister< ein

Musikertyp zur Verfügung, dessen *Wirkungs*möglichkeit eine vielfältige sein kann:
Er ist Städtischer oder Kreismusikbeauftragter.
Er ist Leiter des Kulturamts, oder Kreisbeauftragter für Kultur der Partei.
Er leitet den aus allen Formationen gebildeten gemischten Chor.
Er leitet das aus Laien gebildete Streich- oder Blasorchester.
Er leitet die Spielschar der HJ. oder die Singschar des BDM.
Er leitet die Städtische oder die Kreismusikschule, unterrichtet hier die von ihm vertretenen Fächer.
Er steht dem Bürgermeister, dem Landrat, dem Kreisleiter in allen das kulturelle Leben betreffenden Fragen als Sachverständiger zur Verfügung.
Er faßt die in der HJ., in der NS-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< und in den übrigen Gliederungen bestehenden musischen Kräfte zu gemeinsamem Wirken und gegenseitigem Austausch zusammen.

Mit dem >Musikmeister< neuen Stils ist dann ein Musiker und Musikerzieher auf dem Plan, der den Aufgaben unserer Zeit aufgeschlossen gegenübertritt, das musikalische Erbe des früheren Kantors und Organisten anzutreten berufen ist und >Schule machen< soll. Er wird der rechte >Meister< sein, im Bereich seiner Wirksamkeit auch in der Kleinstadt und auf dem Lande Begabungen zu finden, zu wecken und zu fördern, so daß in seiner Werkstatt wiederum Gesellen und Lehrlinge der Musik ihr solides Handwerk als spätere Orchestermusiker, Erzieher und Meister ihres Faches erlernen.

(...) In dem Parteierlaß vom 30. August 1941 über die kulturelle Dorfbetreuung im Kriege hat die Parteikanzlei grundsätzliche *Richtlinien über Kultur- und Gemeinschaftspflege* veröffentlichen lassen, die geeignet sind, die Dienststellen der Partei nicht weniger als die musikalischen Fachleute zu gemeinsamer Vorbereitungsarbeit dieser wichtigen Arbeit auf den Plan zu rufen.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat bereits im Jahre 1942 die ersten *Gaulehrgänge* für Volkstumswartinnen und einen fünfwöchigen Reichslehrgang in Graz durchgeführt. Die Erfahrung zeigt, daß infolge der Einberufung zahlreicher an leitenden Kulturstellen tätiger Männer nicht genügend Kräfte vorhanden sind, um die kulturellen Belange in geeigneter Weise vorwärtszutreiben. So ist das dringende Bedürfnis nach einer Zentralisierung auch bei der Partei selbst fühlbar geworden.

Nicht nur im Kriege, der Zeit des Männermangels, sondern auch später ist die Frau zu dieser Tätigkeit besonders berufen.

Von seiten des Reichspropagandaministeriums ist daher die Anregung ergangen, zunächst in den Ostgauen die Stelle einer >Volkstumswartin< (der Name braucht noch nicht als endgültig angesehen zu werden) für die einzelnen Kreise einzurichten, um eine einheitliche Linie in der kulturellen Arbeit zu gewährleisten.

(...) Bezeichnend, daß an allen Ecken und Enden bereits eine kurzfristige Ausbildungsarbeit eingesetzt hat, die zwar den Charakter des Provisorischen nicht verleugnet, aber pfeilgerade aufs Ziel stößt:

Die Reichsmusikkammer und die Reichsjugendführung veranstalten

und planen seit längerem Achtwochenlehrgänge für Musikleiter; Frauenschaft, Propagandaämter veranlassen Schulungen für Wanderlehrerinnen; das Reichspropagandaministerium regt in den Gauen Lehrgänge für Volkstumswartinnen an.

Wenn dieses >Schnellverfahren< einmal durch eine klare Zielsetzung auf weite Sicht, die kurzfristige Schulung durch ein systematisches, klar gestaltetes mehrjähriges Studium abgelöst und die Bedeutung dieser Zukunftsberufe allenthalben recht erkannt wird, sind wir dem Ziele einer echten deutschen Kunstpflege ein gut Stück näher" (S. 215, 217, 219, 221).

Oberborbeck propagiert hier eine blinde Utopie, die unablässiges Organisieren voraussetzte und beliebige Verfügbarkeit von Personal und Mitteln. Tatsachen durchkreuzten den Versuch. Es mutet wie ein Witz der Geschichte an, daß dieses Projekt erschien, während das Desaster von Stalingrad bereits im Gange war.

1944

4. Januar 1944, *Gutachten:*

"(...) dass gegen seine Ernennung zum Direktor der Staatl. Hochschule für Musikerziehung in Graz kein Einspruch erhoben wird. Seit mehreren Jahren amtiert er bereits in dieser Eigenschaft in Graz. Oberborbeck gehört zu den betriebsamen Naturen, die kaum als innerlich gefestigte Nationalsozialisten anzusprechen sind. Aber er ist in seinem Fach recht tüchtig und falls eine straffe politische Führung seitens der Gauleitung gewährleistet ist, dürften Beanstandungen kaum zu erwarten sein" (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, 4/I/44. Quelle: BA NS 15/ 74).

Die mit Material des Kulturpolit. Archivs gespeisten Gutachten des ARR waren allgemein zuverlässig, oft bis in die Intimsphäre hinein.

Mai 1944, *Beurteilung:*

"er vertritt den grundsatz, dass die erziehung zur seelischen haltung ergaenzt werden muesse und legt daher auf arbeitsformen wert, die zur festigung der politischen haltung und weltanschaulichen kunstgesinnung beitragen. dazu gehoert die einrichtung eines staendigen hj-lehrganges fuer jugend- und volksmusikleiter an der hochschule, die veranstaltung von schulungsstunden, die durchfuehrung von singleiterlehrgaengen für gliederungen der partei, vor allem aber fuer den reichsarbeitsdienst sowie die auf staerkere breitenwirkung bedacht nehmende organisation von steirischen musiktagen in den kreisen. aehnliche arbeitsformen beobachtet dr oberborbeck bei den von ihm geleiteten ferieneinsaetzen, musikalischen lagern und insbesondere bei der stark betriebenen musikalischen wehrmachtsbetreuung.

(...) 1n seiner musikpolitischen arbeit geniesst prof. oberborbeck das vertrauen des gauleiters und reichsstatthalters dr. uiberreither, der besonders an der arbeit des steirischen musikschulwerkes staendig persoenlichen anteil nimmt. in der oeffentlichkeit ist dr. oberborbeck als leiter des steirischen musikschulwerkes und der hochschule geschätzt" (Meldung 16106. RPA Graz an RMVP, Fernschreiben, undatiert = *Anfang*

Mai 1944. Quelle: BA R 55/ 13. Blatt 130).
4. Mai 1944, *Vorbehalt, selbstverschuldet:*

"Das Vertrauen beim Gauleiter war seinerzeit getrübt durch Oberborbecks Reichsstellen gegenüber abgegebene irreführende und einseitig gefärbte Darstellung der Auffassung des Gauleiters vom Problem der Kirchenmusik, die Oberborbeck von der Weimarer Hochschule aus besonders intensiv pflegte. Dazu kam der Verdacht, daß Oberborbeck, der aus rheinisch-katholischem Milieu stammt, noch bestimmte Bindungen haben könnte, was aber nicht bewiesen ist, sowie die Tatsache, daß er vor der Machtübernahme den typischen Systemkreisen Leo Kestenbergs und Genossen nicht ferngestanden hat" (RPA Thüringen an RMVP, 4/V/44. Quelle: BA R 55/ 13. Blatt 127).

Geschichtsfälschung, 1961:

I*n seinem Lexikontext "Geschichte der Schulmusik in Deutschland 1810 bis 1960" behauptete Oberborbeck:* "Die gerade aufblühende Spielmusik glitt im Jahre 1933 in ein politisches Fahrwasser und wurde von den Kräften des Nationalsozialismus eingefangen" (MGG Band 9, 1961. Spalte 1122 f.).

Mit dieser oberflächlichen Verharmlosung glaubte er, Geschichte der Spielmusik 1933-45 geschrieben zu haben.

Rückblick, einseitig, 1963:

"Es wird Sie interessieren, daß ich 1937 unter Presseverbot kam und 1939 als >judenfreundlich, konfessionell gebunden, politisch nicht einwandfrei< von Sauckel meines Postens enthoben wurde" (Felix Oberborbeck an Fred K. Prieberg, 6/IX/63).

Der ausgewiesene Wissenschaftler Ulrich Günther übernahm arglos die Behauptungen des "Zeitzeugen" ohne Nachprüfung (Vgl. Günther: "Die Schulmusikerziehung von der Kestenberg-Reform bis zum Ende des Dritten Reiches". Neuwied und Berlin, 1967. S. 376 Fußnote 304)*.*

"Zeugen", 1963:

"(...) Ich habe Wulfs Dokumentation auch kopfschüttelnd gelesen. Wenn ich Zeit hätte, würde ich schreiben: >Musik im Dritten Reich<, Erinnerungen eines Musikers.

Hab mit Richard Strauß, Hans Pfitzner, Peter Raabe, Hermann Abendroth, Hermann Göring, Sauckel u. vielen musikalischen und politischen Kapazitäten gesprochen. (...)" (Felix Oberborbeck an Fred K. Prieberg, 4/XII/63).

In seiner sehr verdienstvollen Dokumentation "Musik im Dritten Reich" (Gütersloh, 1963) *erwähnte Joseph Wulf - jeweils ohne Zitat - den Wahlaufruf Oberborbecks 1936 und dessen Artikel "Volkslied und Rasse"*.

Information: DML, DDFL, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, MGG.

Oberhoffer, Felix

Trier, 6. Juni 1895 - Kassel, 23. Juli 1942.

Kapellmeister, zunächst in Kassel, ab 1934 in Hannover, 1940/41 abermals in Kassel, hier Kapellmeister der Oper und Operette am Staatstheater,

jedoch ab 1940 zur Wehrmacht einberufen, zuletzt als Hauptmann in Frankreich eingesetzt.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.186.458.

Oberhoffer, Franz Josef

Sohn eines Kgl. Grubenmodellschreiners; Leiter des Werkchors des RWE-Werks, Betriebsverwaltung Trier, und Komponist.

Kraft Licht RWE. Marsch (RS Frankfurt, 29/XII/36).
Der Titel feiert die Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG.
Information: *Das Stadtarchiv Trier konnte 1996 keine Angaben über Oberhoffer machen. Das Bürgeramt Trier (16/VI/98) stellte für erweiterte Auskunft aus dem Melderegister 20 DM in Rechnung, setzte die Forderung auf Antrag jedoch aus.*

Oberlandlied I = Wir Jäger lassen schallen (Depolo)

Oberlandlied II = Marie, Marie, werde ich genannt

Oberrheinisches Orgelbuch (Anthologie) siehe: H. Haag

Oberschlesisches aus dem Unterstand = Fliegt sich hin und fliegt sich her

Oberstadt, Albert
Wismar, 4. Juli 1901 - Ratzeburg, 3. Februar 1981.
Jugendwohlfahrtspfleger; Lagerleiter im Lager Eutin des Freiwilligen Arbeitsdienstes; 1933 in Klecken/ Osthannover, 1934 in Neustettin, 1935 in Berlin-Steglitz, und 1937 in Hohenneuendorf/ Kurmark.
Nach 1945 zuletzt in Ratzeburg i. R.

NSDAP seit 1/X/31, Nr. 682.045.
Das Lied vom Freiwilligen Arbeitsdienst: Heimat liegt in schwerer Not (eigener T). Erstmals gesungen am 9/XII/32 beim Werbefest des Arbeitslagers Eutin [PS].
Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Deutschen Geist wir stets
vertreten!
Her zu uns! Klar zum Gefecht!
Wer nicht kommt, wird nicht
gebeten,

wer ein Kerl ist, ist uns recht!

Unsre Väter starben, selbstlos
kämpfend für das Vaterland.
Wir, die Söhne, wollen selbstlos
werkend leben für das Land!"

In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934).

Oberstetter (Oberstötter), Hans Edgar (?), 1866 - Rio de Janeiro, 3. März 1933.
Kgl. bayerischer Kammersänger, Bariton, Professor, Direktor der Singakademie in Santiago de Chile, ab 1926 Komponist, Chorleiter und Direktor der Singakademie in Rio de Janeiro.
Werke: u .a. brasilianische Sporthymne; Münchner Narrhalla-Marsch (1933).

Graf-Zeppelin-Marsch (Orag, 31/I/33, von Schallplatte; BR, 16/VII/33, MK des 7. Bayer. Pionier-Btl., Dgt. Josef Schifferl).
Der Titel feiert den Luftschiff-Konstrukteur und -Pionier General Ferdinand Graf von Zeppelin (1838-1917).
Information: FA.

Obluda, ?

Schüler und Mitglied der HJ in Graudenz.

Jungvolk marschiert. Marsch (UA: Graudenz, 1944, Großkonzert des MK des Ersatz- und Ausbildungs-Btl. "Feldherrnhalle" zugunsten des Kriegs-WHW).

Ob mächt'ge Eichen der Sturmwind umsaust. NS-Kampflied, *onA.*
Textprobe (2. Strophe):

"Braunhemden! Heil! Den Riemen gestrafft!
Narben erst krönen den Streiter!
Wer sich den Gegner vom Halse schafft,
stürmt um so leichter dann weiter!
Hitler! der führt uns! das ist unser Stolz!
Heimat! Dir gilt unser Sterben!
Tag oder Nacht! Wir halten die Wacht!
Stürzen die Schande in Scherben!"

In:
Horst-Wessel-Marschalbum I (^{7}1933).

Ob's regnet, ob der Himmel blau, wir ziehn fröhlich aus zum Gleisbahnbau (T: Oberleutnant der R. i. V. L. Teichmann). Pionierlied, zur Melodie "Frühmorgens, wenn das Hifthorn schallt". Titel: Der Schwellenmarsch.

Textprobe (3. Strophe):

"Das schönste ist der Rammelbär,
wär das Biest nur nicht so
damisch schwer.
Mit dem rammeln, rammeln,
rammeln wir,
bis sich die Schiene biegt,
der Schwellenkörper richtig liegt (...)"

In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Ob's stürmt oder schneit, ob die Sonne uns lacht (T: Oblt. Kurt Wiehle, am 28/VI/33 auf der Fahrt nach Königsbrück). "Panzerlied", unter Verwendung von Motiven des Soldatenliedes "Weit über den Klippen" (Luiska-Lied, aufgez. 1897). Singblatt, 2stimmig: W. Draths (1939) [Sc].
Vgl. *J. Neuhäuser.*
Erster Programm-Ausdruck in "Volksfunk", zum NSKK-Konzert des RS Frankfurt am 23/VIII/37. Bearbeitung: Kurt Linde.

Tondokument - vom 8/VI/38 - im DRA: 1570013-24.

Ausführende: Männerquartett Erich Heyn mit MK des PzRgts 5, Dgt. F. Taeger.

Textprobe (4. Strophe):

"Wenn vor uns ein feindliches Heer
dann erscheint,
wird Vollgas gegeben und ran an den Feind.
Was gilt denn unser Leben für
unsres Reiches Wehr?
Für Deutschland (*Variante:* Fürs Hakenkreuz)
zu sterben ist unsre höchste Ehr".

In:
Liederbuch *der SA* (^{6}1936); Singen im NSKK (1936; *onA*); Soldaten-Liederbuch (1936); Wir werden weitermarschieren (1936); Soldaten Kameraden (1936; *T onA)*; Liederbuch der Wehrmacht (1937); Neues Deutschland 2 (1937; *onA*); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Soldaten-Liederbuch (1938; *T onA)*; Singend marschieren wir (1938; nur T, auf "Es steht an der Grenze"); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940); Hellau! (1942; *das Jahr für den Text - 1939 - ist falsch)*; Liederbuch der Bundeswehr (Ausgaben 1963, 1976 *nur T und - korrekter - Vermerk:* Dieses Lied wird seit der Aufstellung der Panzertruppe 1935 gesungen).
Vgl. *F. Herzfeld*

Leserbrief, 1983:

"Das Bundesverteidigungsministerium hält die FR-Leser offensichtlich für Dummköpfe. Woher das >Panzerlied< stammt, ist ganz unerheblich, der Hinweis auf die Reichswehr unintelligente Irreführung, denn sie durfte gemäß Versailler Vertrag keine schweren Waffen haben; wozu also hätte sie ein Panzerlied gebraucht? Aber Hitler brauchte es. Korrekt teilt dann auch die Auflage 1976 des Bundeswehrliederbuches mit, es werde >seit der Aufstellung der Panzertruppe 1935 gesungen<. Gerhard Pallmann, Parteigenosse, Volksliedforscher, Komponist vieler brauner Kriegslieder (...), hielt es pfleglich fest u. a. damit es nicht >den zersetzenden Kräften internationaler jüdischer Massenmusik schutzlos preisgegeben< werde. Als Hitler sich totgesiegt, als seine Panzertruppe ihr vielbesungenes >ehernes Grab< hatte, legte sich die Liedbegeisterung. Herr Gerhard Bauer scheint der einzige anständige Mensch in dieser Affäre zu sein, die den Mißbrauch der Musik zur Vorbereitung staatlich genehmigten Massenmordes und Massenselbstmordes schlagend unter Beweis stellt" (Leserbrief F. K. Prieberg, "Frankfurter Rundschau" Nr. 17, 21/I/83).

Der Panzerschütze Gerhard Bauer, Panzerbataillon 154, hatte sich geweigert, auf Befehl dieses braune Angriffslied mitzusingen, und erhielt deswegen Arrrest.

Geschichtsfälschung 1999:

"(...) Die Strukturen sind aufgrund ihrer unterschiedlichen Versformen grundverschieden (8 Takte - 17 Takte). (...) Zusammenhängende melodische oder rhythmische Perioden, aus denen sich eine Ähnlichkeit ableiten ließe, sind nicht vorhanden. (...)" (Eberhard Frommann: Die Lieder der NS-Zeit. Köln, 1999. S. 127).

Der Musikforscher nutzt Sekundärquellen; das Original von 1908 ist zehntaktig. Die detaillierte harmonische Analyse erspart ihm die melodische und rhythmische; so entgingen ihm ähnliche bis identische Passagen.

Geschichtsfälschung, 2000:

"Auf die Melodie des Volksliedes >Weit über die Klippen des Meeres daher< dichtete Kurt Wiehle 1935 das Panzerlied" (Korrekturbogen, S. 107, zum DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Verzeichnis der Tondokumente 1933-1945". Potsdam 2000).

Der Text entstand schon am 28/VI/33 in Anlehnung an, nicht auf die Melodie.

Information: *Das Bundeswehrliederbuch 1991, S. 60, nennt das falsche Textdatum 1934 und druckt zum Vergleich ein "Luiska"-Lied ab, das der Urform von 1908 nur vage ähnelt. Nach der Regel der größten melodischen Übereinstimmung wäre das SA-Lied "Es steht an der Ostsee die eiserne Schar" primäre Quelle des Panzerliedes; Luiska-Lied, Erstdruck: "Zeitschrift für Volkskunde" 18 (1908), S. 441, wie aufgezeichnet von Th. Ibing, Marburg, in Weroth bei Steimel (Westerwald).*

Obstverkäuferlied vom Kausasus = Ech polnym

O Christe Morgensterne, leucht uns mit hellem Schein (T: aus Leipzig, 1579). Melodie bei Lauterbach, 1585, und Bartholomäus Gesius, 1605. Titel: Der Morgenstern.
In:
Wehr und Waffen (1936).

O Christ, freundlicher Ritter, hab acht auf den Hauptmann! Der Streit ist hie gar bitter (T: *onA*). Titel: Ein ander schön Lied vom Hauptmann Jesus Christ.

Textprobe (4. Strophe):

"Zu ihm will man nit lassen
sein treue Ritter gut,
verlegt ihn' alle Straßen,
bis man sie fangen tut.
Da hebt sich Würgen
und Stechen,
grausame Tyrannei:
unser Hauptmann wirds rächen,
seiner Feind Gewalt zerbrechen,
er steht seim Häuflein bei".

In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*).

Ochs, ?

Das Tannenberg-Denkmal. Chorwerk (RS Königsberg, 11/I/38; Chor des LGV Königsberg, gr. FunkOrch, Dgt. Prof. P. Firchow)).

Ochs, Erich
Wismar, 7. Juni 1883 - Berlin, 8. November 1951.
Sohn eines Hofkapellmeisters; zeitweise Kgl. Musikdirektor in Kolberg, Professor, dann Kapellmeister und Komponist in Berlin W 15 (1942).
Von Brückner/Rock als Jude denunziert.
Information: DML, FA.

Ochs, Gerd
Rossla/ Harz, 27. September 1903 - Halle (DDR), 19. Dezember 1977.
Sohn eines Schulrektors; Musikpädagoge in Weißenfels, ab 1925 Leiter der Singschule und Dirigent des Volkschors. Stand 1932: akademischer Musiklehrer (Klavier, Geige, Orgel, Laute, Theorie und Komposition) und Komponist in Düsseldorf, dann in Halle, auch Singschulleiter.

Nach 1945 Dozent an der Staatl. Musikhochschule Halle, sowie hier an der Kirchenmusikschule. 1954 Nachfolgekandidat für den Vorstand des VDKM der DDR.
Werke: u. a. Orchesterwerke;"Stadt zwischen Kohle und Korn", Oratorium für Sprecher, Soli, Chor und Orch (1952), und zwei weitere Oratorien; Kammermusik; Lieder und Chöre; Film- und Hörspielmusik, so zu "Die Geschichte einer Mutter" nach Andersen von W. Blachetta (RS Königsberg, 26/III/37).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.482.393. Sachbearbeiter für Musikerziehung des NSLB Gau Halle-Merseburg; Landschaftsleiter Mitteldeutschland der Fachschaft Volksmusik der RMK, dann für Gau 6 Halle-Merseburg, und Obmann der Fachgruppe I-II. Musikreferent von "Erzieher im Braunhemd".
Ewige Heimat (T: Curt Freiwald). Mitteldeutsche Gesänge für Solostimmen, MCh, FrCh und Orch (Halle, 6/X/36, im NSKG-Konzert der Mitteldt. Heimattage).
November 1936, *Bericht:*
"(...) Die Dichtung Curt Freiwalds, ein Bekenntnis zur mitteldeutschen Heimat, läßt in z. T. klassischer Form und Schwere geschichtliche Begebenheiten erstehen und führt schließlich über die >Schönheit der Jahreszeiten< zum >Segen der Arbeit<, dessen Höhepunkt die Dichtungen >Leuna< und >Deutschland, deine Fahnen leuchten< bilden. Das Ganze klingt mit dem Lied vom Gau Mitte aus. Die Musik des jungen Hallischen Komponisten Gerd Ochs ist allen neutönerischen Versuchen abhold, sie schöpft aus den gegebenen natürlichen Harmonien und weist eine stark gefühlsbetonte, warme innerliche Note auf" (Kurt Simon: Musik bei den "Mitteldeutschen Heimattagen" in Halle. "Die Musik" XXIX/2, November 1936. S. 129).
Das Lied des deutschen Ostens: Wir sind in deutschen Landen (T: F. Kudnig), für Gesang mit Klavier (1937) [Jü].
Information: DML, FA, KDMK, LdCh.

O Danneboom. Plattdeutsches Weihnachtslied aus Westfalen, nach: Reifferscheid, "Westfälische Volkslieder" (1879).
In:
Niederdeutschland (1936); Unsere Lieder (^{7}1938), RJF, Wir Mädel singen (^{2}1938).

O Danzig, halt dich feste siehe: G. Benoit, G. Hannabach

O Danzig, o Danzig, du Perl' am Ostseestrand, dich hat man uns gestohlen mit räuberischer Hand (T: Dr. Hammerwerfer, 1921). Trutzlied, zur Melodie "O Straßburg". Titel: Treue um Treue.
Der Texter nutzte die Gelegenheit, Straßburg und Deutschösterreich miteinzubeziehen.

Textprobe (7. Strophe):

"Mein Deutschland, mein Deutschland,
zu dir der Kampfruf dringt:
Zur Tat, daß einst sei deutsch das Reich,
wo deutsch die Zunge klingt!"

Mit diesem Argument hätte sich nicht nur die Annektion der Schweiz, sondern auch gewisser Gegenden Südamerikas, Afrikas und der USA begründen lassen.

In:
Was der Deutsche singt (1932); Unter Hitlers Fahnen (1932); S.A. Liederbuch (1933); Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933).

O daß ich tausend Zungen hätte und einen tausendfachen Mund (T: Johann Mentzer, 1658-1734). Loblied bei Johann Balthasar König, 1738.

In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

O der schöne Maienmond, wenn in Tal und Höhen Blütenbäume wehen. Mailied, *onA*.

In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934).

O Deutschland, Deutschland, werde wach, wirf ab der Knechtschaft Ketten. NS-Kampflied, *onA*.

Textprobe (3. Strophe):

"Erwache, Deutschland, und sei frei,
frei von der Knechtschaft Banden,
die Niedertracht und Heuchelei
dir um die Glieder wanden!
Heil! Hakenkreuz!
Heil! deutsches Land!
Dein Schicksal ruht in deiner Hand!
Zur Fahne! Heil! Die Losung sei!
Erwache, mach dich frei!"

In:
Horst-Wessel-Marschalbum I (^{7}1933).

O Deutschland, Deutschland, Vaterland! Neue Vaterlands-gesänge von H. Erdlen, A. Knab, E. Lendvai und W. Rein (1934) [HVA].

Inhalt:

1. W. Rein: O Deutschland, Deutschland, Vaterland! 4stimmig. - 2. Knab, 1931: Daß die Glocken wieder schallen. 3stimmig. - 3. Knab: Der Dengler schlägt, die Sense klingt. 4stimmig mit hängendem Becken. - 4. Erdlen:

Der Teufel soll versinken. Kanon zu 4 Stimmen. - 5. Groos, 1789-1861: Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt. 4stimmig. - 6. Lendvai: Wohlan mit frischem freien Mut. 4stimmig.

Satz: W. Rein (5).

O Deutschland einst in Ehren, nun tief in Schmach und Not (T: *onA*). Trutzlied, zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" (Pierson).

Textprobe (3. Strophe):

"O Deutschland, einst in freiem Stolz,
nun fremder Herren Knecht,
die Freiheit gabst du ganz dahin,
ließt schänden Ehr' und Recht.
Wach auf, du weites, deutsches Land,
erkenne deine Zeit
und halte dich in Gottes Macht
zum letzten Kampf bereit,
wachet auf, kämpfet treu
in Deutschlands höchster Not,
werdet fest, werdet stark,
es gilt Leben oder Tod!
Der Freiheit Ruf erschallt durchs Land:
Auf, gebt euch hin mit Herz und Hand.
Ja, lieber tot als Sklav'!"

In:
Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

O Deutschland hoch in Ehren siehe: H. H. Pierson

O Deutschland hoch in Ehren. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 2 (1933).

O Deutschland, wie bist du betrogen = Einst sind wir so freudig geritten

O du Deutschland, ich muß marschieren, o du Deutschland, du machst mir Mut! Wolgadeutsches Soldatenlied (FSt. Berlin, 12/IX/33). Auch in: "Stolz ziehn wir in die Schlacht" (1915).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Meinen Säbel will ich schwingen,
meine Kugel, die soll klingen,
gelten soll es Feindesblut!"

In:
Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Soldatenlieder (1934).

O du edler Schusterstand. Lob der Schuhmacher. Von Ditfurth 1850 in Haßfurt, Franken, aufgezeichnet.
In:
Unser das Land (1937); DSB, Singendes Volk 29 (1938).

O du Elsaß, ich muß scheiden, o du Elsaß, ich muß fort. Meinen Säbel will ich schwingen. Soldatenabschiedslied.
In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 5 (1942).

O Du fröhliche, o Du heilige, traute Deutsche Weihnachtszeit (T: Mathilde Ludendorff). Jullied, Textparodie, zur traditionellen Melodie.
Textprobe (2. und 3. Strophe):

"O Du fröhliche, o Du heilige
traute Deutsche Weihnachtszeit!
Frei von Fälschung,
frei von Verwälschung.
Deutsch nur, Deutsch
will unser Glaube sein!

O Du fröhliche, o Du heilige,
traute Deutsche Weihnachtszeit!
Nach Deutscher Ächtung,
aus Priesters Knechtung
frei, ja frei will der Deutsche sein!"

In:
Lieder der Deutschen (1932; nur T).

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! (T: Johannes Falk, 1816). Auf eine sizilianische Volksmelodie (1788 von Herder nach Deutschland gebracht).
In:
S.A. Liederbuch (1933); Wir wollen singen (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Liederbuch des BDM (1934); Wir singen (1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Weihnacht im 3. Reich (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940); Im Kerzenschimmer (1944).

O du Heimat, lieb und traut siehe: Eduard Becher

O du mein heiß Verlangen, du meiner Wünsche Spiel (T: H. v. Fallersleben). Vaterländ. Lied auf eine Volksweise, als solche schon bezeichnet in: Ignaz Heim, "Sammlung von Volksgesängen für gemischten Chor", 1. Band (Zürich, 1900).
In:
Wir wollen singen (1933); Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Volk und Vaterland im deutschen Lied (1933).

O du mein heiß Verlangen, du meiner Wünsche Spiel (T: H. v. Fallersleben). Vaterländ. Lied, vom Dichter einer Melodie Händels aufgesetzt.

Diese Melodie ist identisch mit der von Ignaz Heim,"Sammlung von Volksgesängen für gemischten Chor", 1. Band (Zürich, 1900), als "Volksweise" bezeichneten.
In:
Neues Deutschland 2 (1937); Deutsche Lieder (1940).

O du, mein kleiner Lulu, reite mal, ja reite mal nach Haus". Soldatenscherzlied, Kehrreim zu "Ich weiß nicht, was soll es bedeuten".
In:
Soldatenlieder (1934); Singen (^{5}1937).

O du schöner Rosengarten, o du schöner Lorienstrauch. Liebeslied aus Lothringen, in: L. Pinck, "Verklingende Weisen".
In:
Singende Mannschaft (1940); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

O du schöner Westwall (T: *onA*). *Kriegslied*, zur Melodie "O du schöner Westerwald". Bei den Westwall-Arbeitern beliebte Fassung (Quelle: Eh. = *Wilhelm Ehmann:* Der Westwall im Lied ("Deutsche Musikkultur" IV/4, Oktober-November1939. S. 159).

Oechsler, Hermann
Kirrlach, 16. Januar 1888 - Baden-Baden, 18. Februar 1969. Schulpädagoge, Reallehrer, dann Studienrat in Bühl/ Baden. Vornehmlich Autor.

Nach 1945 in Baden-Baden.
Werke: u. a. "Sperrlingsleben" aus dem "badischen Kulturkampf" 1874/76, gepfiffen zu Nutz und Trutz (Karlsruhe, ^{4}1927).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.316.003.
SS-Liederbuch. Hgb. von H. Oechsler (1934) [Konkordia, Bühl].
Information: "Aufgrund der vorhandenen Meldeunterlagen konnte ein Aufenthalt des Hermann Oechsler nicht ermittelt werden. Ein Herr Öchsler ist bei hiesigen ansässigen Musiklehrern nicht bekannt" (Stadt Bühl, Einwohnermeldeamt, 20/II/87).

Oedenkoven, Heinz (Heinrich)
Bonn, 21. Oktober 1911 - ?
Musikpädagoge, Volksschullehrer in Lechenich.
Nach 1945 zuletzt in 51503 Rösrath, Pestalozziweg 10 (2002).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB ab 1/I/38.
Störtebekers Lied: Potz Tod und Teufel und Höllenbraus (T: im Dt. Jungvolk entstanden).
Textprobe (2. Strophe):
"Klar Kimmig, Gesellen,
und Haß um Haß,
die satte Welt braucht Aderlaß,
in den Topp drum unsere Fahne.
Nur was wirbelt, das lebt.
Tod denn ihrer Ruh.
Recht, Bruder Sturm, pack an
- greif zu.
So lieb ich mir meine Kumpane".
In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936 Textausgabe 1941); Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940).
Endlose Straße: Wir ziehen die endlose Straßen entlang (eigener T).
Textprobe (2. Strophe):
"Weißt du, Kamerad wer mit uns geht?
Dein Bruder ist der Tod.
Drum sag du dem Leben
dein letztes Gebet
und uns dein letztes Gebot".
In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941).
Soldaten: Wenn ein Soldat zu Felde geht (eigener T).
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
dann ist es Sterbenszeit,
dann wird sein Fluch zum Stoßgebet
und all sein Herzeleid.
Hart unser Schritt und hell unser Lied,
und unsre schwarzen Fahnen
singen mit".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941).
Fähnrich Tod: Der Tod ist unser Fähnrich (eigener T).
Textprobe (2. Strophe):
"Die Ketten laß dem Sklaven.
Das Schwert dem Bauersmann.
Wir werden anders strafen;
vorwärts, Kujohn, pack an".
In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941).
Information: *Laut Stadtarchiv Bonn (3/II/98) gibt es beim Geburtseintrag noch keinen Todesvermerk. Oedenkoven teilte am 25/III/98 mit, er sei weder Musiker noch Komponist und möchte daher "keinesfalls in Ihre CD-Rom aufgenommen werden". Über Anlage und Inhalt des Handbuchs entscheidet freilich dessen Autor. Vom Standesamt Bonn (27/II/07) erfuhr das Institut für Mw. der Universität Kiel, am Geburtseintrag Oedenkoven befinde sich kein Hinweis auf dessen Tod.*

Oehlmann, Werner
Schöppenstedt, 15. Februar 1901 - Bitburg/ Eifel, 24. Juli 1985. Konzertbegleiter und Musikreferent in Berlin, 1938-40 für die "DAZ", 1940-44 auch mit allgemein kulturpolit. Themen für "Das Reich".
1945 Lehrer an der Städt. Musikschule Braunschweig, 1947 Redakteur beim NWDR Hamburg, 1950-66 Musikredakteur beim "Tagesspiegel" in Berlin. Dann i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Individualismus und Gemeinschaftsgedanke in der deutschen Musik ("DAZ" Nr. 261, 1934).
Juni 1934:
W. Oehlmann lobt in einer Rundfunkkritik H. Naumanns Kantate mit fünf Liedern aus "Michael" von J. Goebbels; das Werk nehme wegen der "Zartheit ihrer harmonischen und melodischen Substanz" sowie durch "die ruhige Abgewogenheit des Aufbaus" für sich ein ("Die Musik" XXVI/9, Juni 1934. S. 687).
Juni 1934:
W. Oehlmann lobt in einer Rundfunkkritik über die Ursendung von H. Müntzels Männerchorzyklus "Die Fahne der Verfolgten" nach Gedichten von B. von Schirach das Werk als "starkes Beispiel zeitnaher Chorlyrik", das "ein eindringliches Zeugnis des allgemeinen Erlebens" gebe ("Die Musik" XXVI/9, Juni 1934. S. 687).
Das Österreichische in der großen Sinfonik ("DAZ", 3/IV/38).
Der Anschluß Österreichs spiegelte sich auch in der Musikliteratur.
Oper 1940 ("Das Reich", 18/VIII/40. S. 18).
Zitat:
"(...) Es erhebt sich die Frage: ist in alledem etwas von dem, was wir suchen, eine Antwort auf die Fragen der Zeit? Ist diese Kunst

imstande, uns aus der geistigen Hörigkeit an die musikalische Vergangenheit zu befreien, an die wir, suchend und fragend, immer wieder zurückgewiesen werden? (...)"

Oehlmann berichtet über Orffs "Der Mond", Egks "Joan von Zarissa", Sutermeisters "Romeo und Julia", Paul von Klenaus "Königin" und Fried Walters "Elisabeth von England".

Deutsche Musik als Schule der Welt. Das deutsche Musikinstitut für Ausländer ("Das Reich", 25/VIII/40).

Zitat:

"Mehr als andere geistige Disziplinen ist die deutsche Musik eine Sache der Welt. Hier zuerst hat der deutsche Geist seinem eigenen Gesetz über die Grenzen seiner Heimat Geltung verschafft, daß die Welt, die kulturell verbundene abendländische Welt, dieses Gesetz als das ihre annahm. Nicht durch Zwang oder Überredung, sondern durch die tief menschliche Richtigkeit dieses Gesetzes, wie es die Klassik auf klingenden Tafeln ausprägte. Die Epoche der Kontrapunktik, die vielleicht viel unmittelbarer dem deutschen Wesen entsprach, war doch mehr eine innerdeutsche Kunstübung geblieben; während die deutschen Kantoren grübelnd und erfindend den Wohlklang und die Ausdruckstiefe des polyphonen Satzes ergründeten, diktierte Italien die mondäne musikalische Mode durch die naive Kraft des Gesanges. Erst die Klassik, die diese Kraft in sich aufsog, und vergeistigend fortentwickelte, machte die deutsche Musik zu dem, was sie heute ist: zu einer Schule der Welt, in der die Normen der Empfindung und Bildung zu erlernen sind" (S. 19).

Musizierende Jugend ("Das Reich", 8/XII/40).

Thema ist ein Gastspiel des "Musischen Gymnasiums".

Zitat:

"(...) Das ist das organisatorische Gerüst, welches, langsam und organisch weiterentwickelt, einen neuen Typus des künstlerischen Menschen bilden soll, wie ihn erst das nationalsozialistische Deutschland denken und schaffen konnte. Die Erfolge, getragen von der Begeisterung der Jungen, zeigen sich schon jetzt. Musizieren wird als schöpferischer Vorgang erlebt und begriffen; Komponisten, die dem Beispiel des Leiters Kurt Thomas nacheifern, finden sich schon unter den Jüngsten; über neunzig Prozent der Schüler wollen sich, obgleich die Abschlußprüfung die Berechtigung für jedes andere Studium schafft, als Opernsänger, Kapellmeister, Musikerzieher ganz der Musik als Lebensberuf widmen Sie werden die deutsche Musik, deren bildende Macht sie vom Knabenalter an in tätiger Ausübung erfahren haben, immer fester im Volke verankern helfen".

Verwandelter Osten. Reise im Generalgouvernement ("Das Reich", 2/XI/41).

Zitat:

"(...) Deutsche Ordnung hat nun von diesem Raum der ungeordneten Kräfte Besitz ergriffen. Sie stützt sich auf das Recht, das sich der Deutsche seit vorgeschichtlichen Zeiten hier erworben hat; immer war er die formende Kraft in der Mischung der Völker. Der Sieg des Deutschtums ist ein Sieg des Geistes, eines wehrhaften, herrischen

Geistes, der über Feuer und Eisen gebietet. Dieser Geist formt den Raum nach seinem Willen; er gräbt seine Furchen in das Gesicht des Landes, zwingt Leben und Volk in feste, vorgeschaute Gestalt. Nichts kann fesselnder sein als das Schauspiel dieser Verwandlung eines Landes, einer kühnen und radikalen Neuschöpfung nach bewußtem Plan. Das deutsche Element wird nun unbedingt und überall das führende. Das Volksdeutschtum wird gestützt und gestärkt; wo es bereits polonisiert war, wird es dem deutschen Kulturkreis zurückgewonnen. Die polnische und ukrainische Bevölkerung wird unter deutscher Führung zur Mitarbeit herangezogen. Die Juden, überall in eigenen Wohnvierteln konzentriert, sind praktisch als politisch völkisches Element schon ausgeschaltet".

Der harmlose Musikkritiker als verständnisvoller Anwalt der Kolonialisierung Polens.

Bekenntnis zum Tragischen. Werner Egks "Columbus" in Frankfurt am Main ("Das Reich", 25/I/42).

Neue Schallplatten ("Das Reich" Nr. 44, 31/X/43).

Die Rezension hebt die Telefunken-Aufnahme von Höllers Kammerkonzert für Cembalo und acht Instrumente mit Paul Hofmann und dem Wiesbadener Collegium musicum hervor.

Das Deutsche in der Musik ("Das Reich", 7/V/44).

Zitat:

"(...) Es wirkt sich aus als Blick in die Vergangenheit, als Zurückgehen in die selbstverständliche, in sich ruhende Deutschheit des Barocks; es sucht alte Formen und Fragen als Gleichnis gegenwärtigen Schicksals neu zu erfüllen und verstrickt sich gänzlich in die lebensvolle Enge seines inneren Seins. In allem aber kündigt sich ein neues Deutschtum der Musik an, farbiger, reicher schattiert als das der Klassik und realistischer, lebensnäher als das sehnsuchtsvolle der Romantik, das aus Natur und Schicksal, aus Stamm und Geschichte erwachsen und als neuer, starker Klang, eins mit dem großen politischen Willen der Zeit, in die Welt hinausschwingen wird".

Information: KDMK *(ohne Biografisches vor 1945)*, RMLE.

Oelbermann, Carl Julius

Bonn, 24. April 1896 - Dommershausen, Burg Waldeck, 9. Oktober 1974.

Sohn eines Kaufmanns und Versicherungsagenten; gelernter Landwirt und Maurer, dann führender Kopf der Jugendbewegung, 1919/20 Mitbegründer des Nerother Wandervogels (Deutscher Ritterbund) mit Berufsangabe Jugendführer. Er versuchte, in der Hitlerjugend eine Schlüsselposition zu übernehmen, scheiterte jedoch an der bekannten Tatsache, daß er gegen eine damals kriminalisierte moralische Gesellschaftsnorm verstieß. Am 18/VI/33 besetzte SA die Burg Waldeck. Mit der 1934 erzwungenen Namensänderung und dann Auflösung des Nerother Bundes gingen dessen Grundstücke und Gebäude in das Privateigentum der Zwillingsbrüder Oelbermann über. Aus unhaltbarer Situation emigrierte er 1935 nach Südafrika, wurde jedoch dort während des Krieges als "feindlicher

Ausländer" vier Jahre lang in Bavianspoort interniert.

Nach der Rückkehr 1950 weiterhin in der Jugendbewegung engagiert, ab 1954 Bundesführer des Nerother Wandervogels und ansässig auf Burg Waldeck. Er erhielt 1974 das Bundesverdienstkreuz.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Heijo, der Fahrwind weht. Lieder der Nerother. Zusammen mit Walter Tetzlaff hgb. (1933). Melodien und Texte [GW].

Inhalt:

1. Heijo! Der Fahrwind weht mit Macht und pfeift in Segel und Tauen. - 2. Junge, wach auf! Das Leben gebeut, hell werben die wirbelnden Trommeln! - 3. (Lied der Sturmreiter) Donner rollen, Blitze zucken. - 4. Wenn die bunten Fahnen wehen, geht die Fahrt wohl übers Meer. - 5. Die Wanderschaft ist schöner noch als sitzen bleiben still zu Haus. - 6. Trampen wir durchs Land und rasen durch die Wälder hin. - 7. Als der Mond überm Hügel stand, der Wind fuhr sachte übers Land. - 8. Wenn der Abendwind weht und der Tag vergeht, liegen wir am Feuer. - 9. altschottisch: Männer aus Cornwallis Gauen, heut noch sollt ihr Harlech schauen. - 10. (Des Volkes Kampflied) Was kümmert uns Tod oder Teufel. - 11. Die Trommel dröhnt, der Schlachtruf gellt. - 12. (Gustav Adolfs Söldner) Eins und zwei, eins und zwei rückt der Soldner Marsch vorbei. - 13. Wir alten Söldner von der hohen Wart. - 14. Fern über den rheinischen Wäldern da flammt's wie Fahnenweh'n. - 15. Kamraden, die Trompete ruft, heute heißt es wandern! - 16. Das Regiment Forcade hat nie ein Feind besiegt. - 17. (Der kleine Tambour Veith) Bin der kleine Tambour Veith, meine Trommel kann ich rühren. - 18. Im Moselwald da drüben, da steht ein hohes Haus, da schauen welsche Mädel nach uns Soldaten aus. - 19. (Ein Lied der Koltschaksoldaten) Ehj! Die weißen Wogen löschen roten Brand! - 20. (Kosakenlied) Am Ural, da bin ich geboren. - 21. Wir ziehen durch das deutsche Land, voran die Wimpel wehen! - 22. Das Heer zog durchs Gebirge, reisig und hoch zu Roß. - 23. Es klappert der Huf am Stege, ich zieh mit dem Fähnlein ins Feld. - 24. ostpreußisches Bauernlied, 1931: Schwarz ist die Sorge, schwarz unser Brot. - 25. Nach Nordland wollen wir fahren wohl über das Baltische Meer. - 26. (Der Page von Hochburgund) Ich bin der Page von Hochburgund und trage der Königin Schleppe. - 27. Sprengen drei Knappen heimlich von dannen, spornen die Rappen hin durch die Tannen. - 28. An einem Sonntagmorgen in aller Herrgottsfruah. - 29. Lied von den Ägäischen Inseln: Posta boressa, nalis manisso. - 30. Alt-Slowenisch: Regiment po cesti gre. - 31. (Seefahrerlied vom Kaspischen Meer) Ty morjak krassivi ssamssoboje. - 32. (Obstverkäuferlied vom Kaukasus) Ech polnym polna korobuschka. - 33. (Lied vom Baikal) Slawnoje morje sewerdscheni Baikal. - 34. (Wolgalied) Eei juch njem. - 35. Wo's nur Felsen gibt (Lied eines russischen Nomadenvolkes): Uw kawkaskich goor. - 36. russisches Volkslied: Sarafan.

Die Auswahl der durchweg ohne Urheberangabe gebotenen Titel läßt fatale Nähe zum NS-Geist erkennen; das marschiert, trommelt, kämpft, stürmt, und darüber weht die Fahne. Deswegen fiel es leicht, mehrere davon in NS-Liederbücher zu übernehmen, allerdings keine in fremden

Sprachen oder russisch kolorierte.

Geschichtsfälschung, 1963

Der Nachkriegsverleger dieses Liederbuches, Kurt-Werner Hesse, tilgte bei der Neuauflage 1963 im Vorwort von Karl Oelbermann den Passus:

"In einer Zeit der Demokratie wurde im Nerother Bund der Führergedanke geboren. In einer Zeit des Führergedankens mußte er dem mächtigen Staatswillen gehorchen und sich selbst aufgeben".

Das 1933 aktuelle Bekenntnis zum Führerprinzip war nun nicht mehr opportun.

Oelbermann, Robert

Bonn, 24. April 1896 - KZ Dachau, 29. März 1941 (von SS ermordet). Sohn eines Kaufmanns und Versicherungsagenten; führender Kopf der Jugendbewegung, Mitbegründer des Nerother Wandervogels mit Berufsangabe Jugendführer. 1930-35 befaßt mit der Produktion von Kulturfilmen für die Ufa. Er versuchte vergebens, innerhalb der HJ eine Schlüsselposition zu gewinnen.

Dies mißlang vor allem deswegen, weil er gegen eine damals kriminalisierte moralische Gesellschaftsnorm verstieß; deswegen am 14/II/36 in Berlin verhaftet und im Juni des Jahres verurteilt zu 21 Monaten Zuchthaus in Oranienburg mit anschließender Schutzhaft im Konzentrationslager Dachau.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Kameraden singt! Lieder der Bauhütte. Hgb. (1935) [GW].

Der Nerother Wandervogel unterhielt auf der Jugendburg Waldeck eine Bauhütte; der Mythos dieses Begriffs war ideologiebildend.

Inhalt:

1. Zschiesche: Lag auf einer Trommel nackt, kaum zwei Spannen lang. - 2. Riediger: Es zieht umher in deutsche Landen ein wackrer Haufe lobesam - 3. Herr Fahnenträger, schlaf nicht ein, heut soll's nach Roma gehen!. - 4. Riediger: Das Fähnlein auf, die Spieße nieder. - 5. Rossa: Müde zieht das tapfre Heer, abgekämpft und matt. - 6. *onA = Heini Stapelberg:* Wir traben, wir traben ins rote Turnei. - 7. (Lied der saporogischen Kosaken) Wir treiben nachts in spritzend kühle Wellen. - 8. O. Leis, gesungen von den 4 Fahrtenbrüdern: Eine Kompanie Soldaten, wieviel Freud und Leid ist das! - 9. O. Leis, gesungen von den 4 Fahrtenbrüdern: Sie haben Tod und Verderben gespien, wir haben es nicht gelitten. - 10. Tetzlaff: Soldat, du bist mein Kamerad. - 11. Heini Weiß: Dunkel donnert die Trommel, die Fahne sie flattert im Wind. - 12. Die Kürassiere reiten, der Morgen dämmert auf. - 13. Kling, klang und Gloria, das Lieben, das ist aus. - 14. Dragoner und Husaren ist jeder seiner Mutter Sohn. - 15. Poppelreuter: Wir wollen nicht wanken noch weichen, wir wollen zusammenstehn. - 16. W. Helwig: Mit Mädchen sich vertragen, mit Männern rumgeschlagen. - 17. Wandern lieb ich für mein Leben, lebe

eben wie ich kann. - 18. altflämisches Lied, im Satz von Riediger: Sankt Ohnegeld, do döst mi Pin. - 19. Zschiesche: Wandervogelscharen, wildverwegenes Blut. - 20. Zschiesche: Und wieder erblüht nach Nebel und Nacht. - 21. Zschiesche: Wir schreiten der Nacht entgegen. - 22. Meurer: (Petsamo-Lied) Weiter zieht das Heer nach Petsamo. - 23. Zschiesche: Kein Rasten gibt's, kein Säumen. - 24. Zschiesche: Wie in leuchtender Glut der Vollmond steigt. - 25.
Zschiesche: Stille Tage, wilde Nächte, Kampfesruhe und Gefechte. - 26. Zschiesche: Am Straßenrand im weiten Land, da gab es der Freuden viele. - 27. Volksmelodie: Der Wind weht kalt von Osten, der Heimat reit ich zu. - 28. Zschiesche: Einst im verblichnen Kleide ritt ich durchs weite Land. - 29. Zschiesche: (A basso porto) Am unteren Hafen die Boote gehn. - 30. Garbe: Es ragt ins Meer ein Runenstein, da sitz ich mit meinen Träumen. - 31. W. Helwig: Die Flut zerriß das Seegras. - 32. Weber: Mir dröhnt der Helm an den Ohren. - 33. Gartzen: Der Käppen, der Stürmann, der Bootsmann und ich. - 34. Zierenberg: Kameraden, wann sehen wir uns wieder, Kameraden, wann kehren wir zurück. - 35. aus dem Volke: In einem tiefen, tiefen, tiefen Tale. - 36. (Der Trunkenbold) Wenn ich des Morgens früh aufsteh und muß zur Arbeit gehen. - 37. aus der Kundenzeit: Lustig, lustig, ihr lieben Brüder und leget alle Arbeit nieder. - 38. Schelmenlied aus der Kundenzeit: (Der Bettelvogt) Ich war noch so jung und war doch so arm.

Geschichtsfälschung I, 1978:

Der Verleger des Neudrucks - [3]1978 - tilgte im Vorwort des Originals einen Wunsch Robert Oelbermanns zu diesen Liedern:

"Mögen sie dem neuen Reich und seinen jungen Gemeinschaften dienen".

Die Nachkriegsliteratur suggeriert, der NS habe die Jugendbewegung bis aufs Messer bekämpft und ausgerottet; so noch Jantzen I, S. 260, 262. Sie unterschlägt, daß Teile der Jugendbewegung freiwillig zur Hitlerjugend stießen und der Kampf vorab der Homosexualität galt.

Geschichtsfälschung II, 1996:

Die "Südwestfunk Ereignisvorschau", Baden-Baden, für März 1996, S. 60*, vermerkt Oelbermanns Todestag, nennt ihn "NS-Gegner", 1936 verhaftet, verschweigt jedoch den Haftgrund, ein damals kriminelles Delikt.*

Oelschlegel, Alfred
1847 - 1915

Veteranenmarsch, für Harmoniemusik.

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Oertel, Hermann
Windelsbach, 29. April 1899 - Nürnberg, 15. März 1975.
Kaufmann, dann Musikpädagoge in Nürnberg und Würzburg.
Nach 1945 zuletzt in Nürnberg.

NSDAP seit 1/III/30, Nr. 203.834 (Kulturpolit. Archiv an Amt Dt. Volksbildungswerk, 4/XI/39. Quelle: BA NS 15/ 29), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerks Gau Franken vorgeschlagen.

Information: *Das Stadtarchiv Nürnberg (22/X/98), Dr. Wiltrud Fischer-Pache, beantwortete den Antrag auf Auskunft über Oertel und drei weitere Fälle mit einer Gebührenrechnung von 70 DM für "Forschungsgebühren"; den Antrag auf Aussetzung der Gebühr beschied sie (3/XI/98) abschlägig. Die Anrufung des Oberstadtdirektors, die vom Bürgermeisteramt über das Schul- und Kulturreferat zum Stadtarchiv zurückkam, erbrachte keine Änderung (2/XII/98). Stadtarchive sind jedoch allgemein zugängliche Quellen im Sinne des GG, das die ungehinderte Information aus solchen garantiert; für die Lexikographie bedeutet jede Gebühr eine Sondersteuer auf Berufsausübung, also deren Verhinderung. Aus Rechtsgründen unterblieb die Zahlung.*

Oestreich, Kurt
Luschwitz/ Lissa, Provinz Posen, 26. September 1912 - ?
Bergmann und Amateurkomponist in Hüls bei Krefeld. 1936 Bochum, 1937 wieder in Hüls, dann in Gladbeck, 1939 in Dortmund-Eving, Oberevinger Str. 81.
Werke: Tänze, NS-Lieder und Märsche.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.159.101.
Für Hitler und Vaterland. Lied für MCh und Blasmusik, am 5/X/34 dem RMVP eingereicht:

"(...) Dieses wollte ich durch den Rundfunk zu Gehör bringen und wandte mich damit an den Reichssender Köln. Von hier erhielt ich eine Absage und ich wandte mich darauf an die Reichssendeleitung Berlin, mit der Bitte, bei passender Gelegenheit die Aufführung des Liedes zu veranlassen. Jedoch empfahl mir die Reichssendeleitung, mich damit an den Musikinspizienten der obersten SA-Führung, München zu wenden, und von München schreibt man mir, ich möchte mich allenfalls an Sie wenden, an das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda.

Das Lied schrieb ich in Anbetracht der glorreichen Ja-Stimmung des deutschen Volkes am 12. Nov. 1933; sandte es dem Reichssender Köln noch zum 19. Aug. d. J. ein, aber es gelangte nicht zur Aufführung.

Beiliegend empfangen Sie das betr. Lied für Blasmusik und 4-stimmigen Männer-Chor geschrieben. Und nun erwarte ich eine Beurteilung Ihrerseits, und werde Ihre Anregungen gerne befolgen. Auch ist es mir recht, wenn Sie das Notenmaterial von dort zu einer Veranstaltung überweisen sollten.

(...) In der Hoffnung, hiermit das monumentale nationale Volkslied geschaffen zu haben zeichnet mit Deutschem Gruß (...)" (Kurt Oestreich, handschriftlich, an RMVP, 5/X/34. Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 123).

Die Gloria von Tannenberg. Marsch (1934), dem RS Königsberg eingesandt.

Information: FA. *Standesamt und Einwohnermeldeamt Krefeld, örtlich für Hüls zuständig, hatten 1983 keine Angaben zu Kurt Oestreich; das Stadtarchiv Krefeld (17/V/99) konnte ihn nicht ermitteln.*

Oettingen, Elsa von

Riga, 17. Januar 1888 - ?

Pianistin und Sängerin - Sopran - und Komponistin, bis 1933 in Riga, dann in Berlin-Wilmersdorf, Jenaerstr. 8 (1942), 1944 in Posen.

NSDAP seit 1/I/27, Nr. 58.138, jedoch 1933 gestrichen und gleich wiedereingetreten.

Requiem zum 9. November 1923, für Sopran und Klavier, dem Andenken Dr. Max von Scheubner-Richters gewidmet (BR, *8/XI/33).

Einem gefallenen Helden. Fantasiesonate für Klavier (RS München, *8/XI/37).

Information: *Laut LA Berlin (23/II/00) fehlt Frau von Oettingen im lückenhaften Meldearchiv 1875-1960. Keine Nachricht seit 1944; das damalige Posen fiel mit Kriegsende an Polen zurück*

O Feinde, wie falsch habt ihr es euch gedacht! Flämisches Kampflied, Melodie und Text aus Gent. Aus: Erk-Böhme III.

Vgl. *O vijand - Westendorp.*

Textprobe (2. Strophe):

"O Feinde, wie stolz ihr trachtet nach der Schlacht!
Gebt acht, nach der Nacht kommt unser guter Tag!
Aus Flanderen kommt ihr nicht, der Hammer wird
euch schlan,
mit Flanderns Mannen ist Gott und Wodan".

In:

Voran in Reih und Glied! (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Das Orgelbuch (1943).

Offeney, Erwin

Stettin, 2. Juni 1889 - Berlin, 26. Juli 1966.

Sohn eines Obermusikmeisters; Schüler von R. Stiebitz, Kapellmeister und Operettenkomponist in Berlin-Spandau, Bearbeiter für Akkordeon, ab 1936 Lehrer für Klavier und Akkordeon, Leiter des Spandauer Akkordeonorchesters.

Auch nach 1945 in Berlin-Spandau.

Werke: Operetten, so "Liebe um Mitternacht" (Breslau, 1921); "Die

Mühle im Klostertal", Charakterstück (1938); Singspiele, Melodramen; Stücke für AkkordeonOrch.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.106.693.
Musik zum Film **Nur nicht weich werden, Susanne**, zus. mit Marc Roland (UA: 24/I/35). Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Der Film beleuchtet, wiewohl Lustspiel, das Filmmilieu 1931-33.
H. O. Borgmann: **Wenn der Berge Schroffen glühen** (Gebirgsjäger). Kriegsmarsch. Für Akkordeon: E. Offeney (1944) [TB].
Information: FA, KDMK. *Offeney konnte vom LA Berlin (23/II/00) nicht ermittelt werden (!). Die Gema (17/X/00) hat keinen Todesort, der freilich für die Urhebervertretung auch nicht nötig ist.*

O freudenreicher Tag.
In:
Vorwärts! Vorwärts... (1935).

O Freude über Freude, ihr Nachbarn, kommt und hört.
Weihnachtslied, aus: H. v. Fallersleben, "Schlesische Volkslieder" (1842).
In:
Deutsche Lieder (1940); Das Kindelwiegen (1943; "Text: G. Blumensaat"); Lieder unseres Volkes (1943).

O Friedefürst, Herr Jesu Christ, Du Herzog unsers Lebens, jetzt allenthalben Aufruhr ist (T: *onA*). Titel: Ein Gebet um Frieden.
Textprobe (3. Strophe):

"Du bist der rechte streitbar Held,
Du kannst den Feind umbringen;
wenn Du liegst mit uns zu Feld,
so mags uns nicht mißlingen.
Kein Wehr und Waffen
uns schaden kann,
wenn Du bei uns bist auf dem Plan:
alle Feinde müssen weichen".

In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*).

O fröhliche Stunden.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

O Glück, o Lust an diesem Tag! Ein jedes Herz hat gleichen Schlag (T: H. Menzel). Bekenntnislied zum *29. März 1936, zur

Triomelodie des Marsches "Preußens Gloria" (G. Piefke).

Textprobe (2. Strophe):

"Hebt jeder frei und stolz sein Haupt:
Du, Führer, hast an uns geglaubt!
Der ganzen Welt wird offenbar:
Dies Deutschland wächst
noch bei Gefahr.
In Treue einig steht es da,
des Führers Nein, des Führers Ja!"

In:
Lieder für Schulfeiern 12 (1936).

O Gott, du frommer Gott, du Brunnquell guter Gaben (T: Johann Heermann, 1584-1647). Melodie von A. Fritzsch, 1679. Gesungen vom Heer Friedrichs des Großen am Morgen der Schlacht bei Leuthen, 15/XII/1757.
In:
Deutschland im Lied (1936); Liederbuch der Wehrmacht (1937); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

O Gott in Deiner Majestat, gib uns Dein Hilf, dazu Dein Gnad (T: *onA*). Protestantisches Bittlied. Titel: Der geistliche Wächter.

Textprobe (6. Strophe):

"Wach auf, du deutsches Reich so gut,
dein Schäflein vor dem Wolf behüt!
Gehorch deins Hirten Christi Stimm,
falsch Tück und Sünden nit annimm!
Das rat ich dir, wirst sonst
in ewig Pein verführt".

In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*).

O Gott, streck aus deine milde Hand und benedeie Leut und Land (T: aus dem Cölner Psälterlein, 1642). Melodie aus Münster, 1677. Bittlied.
In:
Volk singt (1934).

O hängt ihn auf! Volkstüml. Scherzlied, mdl. überliefert.
In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Die weiße Trommel ([2]1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Niederdeutschland (1936); Der Kilometerstein ([5]1937; *mit weiterer Melodievariante)*; Die

Fahrt (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 10-11 (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 10-11 (1938); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941); Hellau! (1942).

O Hannes, wat n Hoot! Lied aus Ostfriesland, Soldatenscherzlied.
In:
Soldatenlieder (1934); Niederdeutschland (1936); Singen ([5]1937).

O Haupt voll Blut und Wunden siehe: H. L. Hassler

O Heiland, reiß die Himmel auf! Herab, herab vom Himmel lauf (T: Friedrich Spee, 1623). Bittgesang, Erstdruck in "Rheinfelszisch Deutsches Catholisches Gesangbuch" (Augsburg, 1666).
In:
Das Männerlied (1934); Lobeda-Singeblatt 2 (1934); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Niederdeutschland (1936); DSB, Singendes Volk 18 (1936).

O Heil'ger Geist, erfüll. Geistl. Lied, 16. Jh
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).

O heilger Geist, kehr bei uns ein und laß uns deine Wohnung sein (T. Michael Schirmer, 1606-1673). Pfingstlied zur Melodie "Wie schön leuchtet der Morgenstern" von Philipp Nicolai, Frankfurt a. M., 1599.
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

O heilige Jungfrau über der Weichselfähr, wir neigen vor dir die Fahnen. *Kriegslied, onA, vielleicht vom Herausgeber.*

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Gegen Osten wollen wir reiten,
gegen der Wölfe Gezücht;
das heult auf allen Heiden;
wir bringen ein blutig Gericht.
Hochmut will uns die Wege
zu unsern Burgen verbaun!
Hei und drauf, und schwere Schläge
solln jeden Trutz zerhaun.

Nun vorwärts, bis unsre Fahnen
flattern von letzter Höh;

nun vorwärts, bis unsre Fahnen
sich spiegeln im fernsten See!
Vorwärts und blickt nicht zur Seite,
mag ernten rings der Tod.
Gegen Osten wolln wir reiten
ums neue Morgenrot".

In:
Vor uns das Reich (^{3}1933).

O heiliges Kind, wir grüßen dich mit Harfenklang. Weihnachtslied, *onA.*
In:
Lieder für Alle 17 (1934); Stimmt an! II (1939, Variante: "O heilig Kind").

O heilig Herzland Böhmen, du starke Burg und Wehr (T: Erich Sedlatschek). Bekenntnislied der Sudetendeutschen, zur Melodie "Wilhelmus von Nassauen".

Textprobe (2. Strophe):

"O heilig Herzland Böhmen,
die Fülle deiner Flur,
ihr schenkend Überströmen
verrät der Väter Spur;
die Steine in dir sprechen
von unsrer Väter Hand.
Wir wolln das Wort
nicht brechen,
geweihtes Ahnenland".

In:
Männerweisen 1-2 (1938); Lieder unseres Volkes (1940, 1943).

O Heimat, ich muß wandern durch Täler, über Höhn (T: unbekannt). Badisches Wanderlied.
In:
Liederbuch der Wehrmacht (1937; nur T).

O Heimat, o Heimat, du heißgeliebtes Land (T: *onA*). Saarlied, zur Melodie "O Straßburg".
In:
Deutsch ist die Saar! (1934; nur T).

O Herr, der du dein Leben in Not und Tod gegeben (T: Conrad Schmidt, 1863). Nationalreligiöses Kampflied, zur Melodie "Herzlich tut mich verlangen".

In:
Von deutschem Glauben (^{3}1939).

O Herre Gott, dein göttlich Wort ist lang verdunkelt blieben (T:1545). Geistl. Lied aus Leipzig 1545. Titel: Die Stunde des Worts.
In:
Wehr und Waffen (1936; Satz nach Hieronymus Praetorius, 1560-1629).

O Herr, gib uns den Moses wieder. *Antisemitisches* Spottlied. Titel: Litanei.
In:
Hellau! (1942).

Ohlhanns, Franz
1861 - 1910

Das neue Lied vom Rhein: Was wallest du stumm durch den blühenden Hain (T: Schregel, Düren). *Es handelt sich um eine Textparodie.*
Textprobe (2. Strophe):
"Ich bin der stolze, deutsche Rhein,
deutsch bleiben will ich allezeit".
In:
Was der Deutsche singt (1932).

Ohlhorst, Hans (auch Heinrich)

Kapellmeister, Privatmusiklehrer für Geige, Klavier und Posaune in Mielau/ Reg Bez. Zichenau; Stand 1933: Leiter eines Blasorchesters in Königsberg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. SA in Standarte 501; Stand 1935: Sturmbannführer, Stand 1937: Obersturmbannführer. Musikinspizient der SA-Gruppe Ostland in Königsberg, hier auch MZF der SA-Standarte 43.
19. März 1933:
Ohlhorst leitet den MZ der SA-Standarte 1 zum Frühkonzert: 1. Choral. - 2. 1. AM I, 9. - 3. Reckling: "Schön Rothtraut", Ouvertüre. - 4. Kaltschmidt: "Gebirgskinder", Walzer. - 5. Urbach: "Wir halten durch", Potpourri. - 6. Holzmann: "Fliegender Pfeil", Intermezzo. - 7. Lincke: a) "Es war einmal", Lied aus der Operette "Im Reiche des Indra". - b) "Ob du mich liebst", Lied aus der Operette "Nakiris Hochzeit". - 8. Fr. Zikoff: "Romanesca", Fantasie. - 9. Teike: "Alte Kameraden", Marsch. - 10. Die Präsentiermärsche der drei ehemaligen Königsberger: a) des Grenadier-Regiments Kronprinz (1. Ostpr.) Nr. 1 "De Brandenburgsche Mars" - b) des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpr.) Nr. 3

Regimentsmarsch des Regiments Holstein - c) des IR Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpr.) Nr. 43 "Friedrich Wilhelm II.-Marsch" (Orag, 19/III/33).

Dieses Programm war das erste komplett ausgedruckte einer NS-Formation im Rundfunkprogramm-Heft.

13. Oktober 1933:

Der Rundfunk sendet Unterhaltungsmusik vom MZ der SA-Brigade Königsberg, Dgt. Ohlhorst: 1. Reckling: "O Deutschland hoch in Ehren", Marsch. - 2. Zimmer: "Fridericiana", Ouvertüre. - 3. Kaiser: Historisches Marschpotpourri. - 4. Robrecht: "Singende Bataillone". - 5. Roland: "Parademarsch der langen Kerls" (mit Spielmannszug). - 6. Piefke: "Preußens Gloria", Marsch (mit Spielmannszug). - 7. Kéler-Béla: "Soldatenleben", militärisches Tongemälde. - 8. Schmalstich: "Der Tag von Potsdam". - 9. Saro: "Erinnerung an 1870/71" mit Spielmannszug (Orag, 13/X/33).

Ostpreußische SA voran! Für Chor und Blaskapelle (1934).

Marsch und Kampflied der Standarte 1 (RS Königsberg, *19/IV/34, im Festkonzert der SA-Standarte 1).

Ostpreußische SA marschiert. Marsch (RS Königsberg, 10/VII/34, 21/VII/39).

*19. April 1937:

Am Vorabend von Hitlers Geburtstag bietet Ohlhorst mit dem MZ der SA-Gruppe Ostland eigene Märsche und von SA-Sturmführer Ernst Hennig "Deutschland heißt mein Vaterland", SA-Scharführer Kalbe "Erinnerung an Nürnberg" und SA-Mann Riel "Präsentiermarsch der Reiterstandarte 4" (RS Königsberg, *19/IV/37).

Germanentreue. Marsch (RS Königsberg, *19/IV/37).

Treu deutsch. Marsch (RS Königsberg, *19/IV/37).

Information: *Keine Nachricht nach 1945; das damalige Königsberg fiel an UdSSR bzw. Rußland.*

Ohlischlaeger, Geno

Viersen, 4. November 1898 - Berlin, 28. Juni 1974.

Eigentlich Eugen Robert Ohlischlaeger; Dr. jur., Romancier, Lyriker, Theater- und Filmkritiker, so bei der "Berliner Morgenpost", vornehmlich Textautor für Filmbücher, Hörspiele, Chansons in Berlin.

Nach 1945 weiterhin in Berlin, ab 1954 Gerichtsberichterstatter für SFB und RIAS Berlin.

Werke: u. a. Text des Stukaliedes "Viele schwarze Vögel ziehen" von H. Windt (1939); Chansons und Lieder im Volkston.

Kein Eintrag in ZKNSDAP

Melodie eines **Olympia-Marsches**, am 30/VIII/34 ans RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1169).

Information: *Laut LA Berlin (23/II/00) fehlt Ohlischlaeger in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960. "Der Fischer Welt-Almanach '75" nennt für das Ableben "Juli" 1975.*

Öhlschläger, Friedrich
Berlin, 16. September 1899 - Rosendaal (Holland), 14. Mai 1940 (im Fronteinsatz gefallen).
Sänger und Schauspieler, Künstlername Fred Ohlsen; zunächst am Dt. Theater Riga, 1933 in Guben, 1934/35 in Frankfurt a. O., 1935 a. G. in Herischdorf bei Warmbrunn in Schlesien und Putbus auf Rügen, auch in Stolp, 1936 am Theater am Nollendorfplatz in Berlin. 1939 einberufen zur Wehrmacht, SS-Sturmmann und Funkberichter der Waffen-SS.

NSDAP seit 1/IV/32, Nr. 1.067.987. SS.
Information: *Den Todesfall beurkundete am 28/X/40 das Standesamt Berlin-Wilmersdorf, Nr. 1620/1940. Das DBJ 1940/128 nennt den Todestag 23/V.*

Ohlsen, Emil Carl
Ahrensböck bei Lübeck, 27. Mai 1860 - Hamburg, 1943.
Geiger und Konzertmeister in Hamburg, bis 1927 1. Geiger im Orchester des Stadttheaters. Dann i. R., doch noch Aushilfe an wechselnden Orten und gelegentlich mit Arrangements beschäftigt.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Soldatenlieder-Marsch (Norag, 29/IX/33).
Op. 12. **Alles fürs Vaterland**. Festouvertüre für Militärmusik (Sender Danzig, 17/VIII/38) [O].
Soldaten - Kameraden. Marsch (RS Köln, 11/VII/39).
Information: FA. *Nicht mehr im DMK 1942. Das Amt für zentrale Meldeangelegenheiten Hamburg-Harburg (Poststempel 9/VI/99), Abt. für Einwohnerdaten, hat keinen Eintrag im Melderegister; dieses ist, da die Unterlagen 1926-43 verlorengingen, erst ab 1/VIII/43 neu erstellt worden.*

Ohlsen, Fred (Pseudonym) = Friedrich Öhlschläger

Ohnmacht, Karl

Früherer Militärmusiker; 1. Waldhornist im Musikkorps des ehem. Pionier-Btl. 6 Neiße.

Parademarsch der Pimpfe (UrS: RS Leipzig, 14/IV/37, MK des IR 52 Bautzen, Dgt. OMM Korfin).

O Hoamtle, o Hoamtle am himmelblaua Bodasee. Heimatlied.
In:
Hellau! (1942).

Oh, stoße nicht den Freund zurück, der hilfesuchend dir sich naht (T: E. Weill-Roth). Lied, zur Melodie "Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen". Titel: Freundschaftsdienst.
In:
HM-Liederbuch (1933/34).

O Jesulein zart. Geistl. Lied.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

O Jubel, o Freud, glückselige Zeit. Weihnachtslied aus Kärnten, 1820 aufgez.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).

O Kind, o wahrer Gottessohn.
In:
DSB, Singendes Volk 18 (1936).

O klage nicht (T: *onA)*. Lied und Kanon, Komponist unbekannt.
In:
Liederbuch des BDM (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).

O König Jesu Christe, ein Fürst, Hauptmann und Held (T: nach Leonhard Roth bearb. von Wilhelm Thomas). Protestant. Bittlied.
In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*).

O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet (T: nach dem lat. Agnus Dei, dt. von Nikolaus Decius). Geistl. Lied von N. Decius, Erfurt 1542.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

O Land, o Land, o Vaterland, du teures Hermannsland (T: Julius Dietel). Vaterländ. Bekenntnislied, zu einer finnischen Volksmelodie.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Olbrich, Hermann

Einsender in Leipzig.

Noch nie ward Deutschland überwunden. Lied, *onA,* zusammen mit dem Marsch **Unsern Toten die Ehr** am 27. Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).

Oldrini, Giovanni

Franz-Joseph-Marsch = AM II, 154 (1853), arrangiert von Wilhelm Christoph.

Der Titel feiert Kaiser Franz Joseph I. von Österreich (1830-1916). In:
HM 1 (1933).

Olias, Lotar (Theodor Ehrenfried)

Königsberg i. Pr., 23. Dezember 1913 - Hamburg, 21. Oktober 1990. Sohn eines Architekten; Komponist leichter Musik in Berlin W 50, Mitarbeiter von "Wintergarten", "Scala" und "Kabarett der Komiker"; er trat bei vielen "Kraft-durch-Freude"-Veranstaltungen auf und dirigierte 1938 auf dem Presseball im Berliner Zoo eigene Werke. Zeitweilig in Hamburg, hier Geschäftsführer der Edition Esplanade GmbH. Im Sommer 1939 zuletzt Alleinunterhalter in Westerland auf Sylt und im Haus Vaterland in Hamburg. Zu Kriegsbeginn zur Wehrmacht einberufen und gleich mit dem IR 466, 11. Kompanie, im Polenfeldzug eingesetzt, gründete er das Soldatenkabarett "Knobelbecher". und betätigte sich dann in der Truppenbetreuung.

Nach 1945 weiterhin in Hamburg, wo er 1946 das Kabarett "Bonbonnière" gründete und für Polydor als Schallplattenproduzent wirkte, jedoch wechselweise auch in Ascona/ Tessin. Er erhielt den Paul-Lincke-Ring der Stadt Goslar für 1987.

Von Brückner/Rock I fälschlich als Jude denunziert, dann widerrufen. Werke: etwa 3000 Titel, u. a. Musik für Film, Schallplatte, Rundfunk; Chansons und Schlager wie "Das alte Försterhaus", "Junge, komm bald wieder" (1962), "So ein Tag, so wunderschön wie heute" (1953) oder "Das gibt's nur auf der Reeperbahn bei Nacht", "Eine Handvoll Reis", Fremdenlegionärs-Lied (1966), "Wir", *Lied, das Gammler und Protestierer denunziert* (1966); der internationale Schlager-Hit "Du Du Du"; Musicals, so "Heimweh nach St. Pauli" (1954) und "Millionen für Penny"(München 1967).

NSDAP seit 1/II/33, Nr. 1.478.935. Kulturwart der Ortsgruppe Wartburgplatz der NSDAP, Berlin.

1933

SA-Totenmarsch: Dumpf dröhnt die Trommel (eigener T), für Klavier mit T/ Militärmusik (1933; RS München, *9/XI/34, Gaukapelle der NSDAP München, Dgt. G. Lange; RS Leipzig, *23/II/35 und *17/III/35, Dresdner Philharmonie, Dgt. B. Schestak; Neuruppin, *17/III/35, zur Heldengedenkfeier des Volksbunds Dt. Kriegsgräberfürsorge) [DbM].

Olias lehnte sich melodisch massiv an die Sarabande aus Händels Cembalo-Suite Nr. 4 D-moll (HWV 437) an.

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Tondokument - von 1933 - im DRA: 1570015-02.

Ausführende: Kapelle des SS-Sturmbannes XII, Untergruppe Ost, Berlin, Dgt. M. Ewers..

Textprobe (1. Strophe):

"Dumpf dröhnt die Trommel einsam
und schwer,
von fern zieht heran das Totenheer.
Starr sind die Augen, geballt
ist die Hand,
sie starben den Tod für's Vaterland".

In:
Die Fahne hoch! (1933); Die Soldaten der neuen Zeit! (1934; nur T, Aufnahmen "von allen Firmen der deutschen Schallplattenindustrie").

Braun und Grau: (Wir braunen und grauen Soldaten) Hört ihr von ferne, hört ihr den Tritt? (eigener T). Lied und Marsch, für Gesang und Klavier. Für SalonOrch: M. Schröder (1933) [VfdM].

Textprobe (3. Strophe):

"Lenker der Schlachten, stehe uns bei
für die gerechte Sache!
Herr gib den Sieg und mache uns frei,
Deutschland mit Gott erwache!"

In:
Die Fahne hoch! (1933); Die Soldaten der neuen Zeit! (1934; nur T).

Amtswalter-Marsch: In allen deutschen Gauen steht manch tapfrer Soldat (T: *onA*). Mit Bild und Geleitwort von Dr. Goebbels (Südfunk, 14/VIII/33, von Schallplatte Grammophon C 1376; RS Königsberg, *30/I/36, MZ der SA-Brigade 4, Dgt. Musikinspizient H. Ohlhorst) [TT].

Geleitwort:

"Der Rhythmus dieses Marsches soll Euch Amtswaltern vorausziehen als klingender Mahnruf zur Treue dem Führer und dem Vaterland".

Textprobe (3. Strophe):

"Gott segne unsern Führer
und das Werk seiner Tat,
das er uns allzeit schütze
vor Juda und Verrat!
Amtswalter marschieren
mutig und treu voran!
Wir Amtswalter führen

das Hakenkreuz zum Sieg hinan!
Nur für Hitler kämpfen wir,
der uns den Weg zur Freiheit bahnt!"

In:
Die Fahne hoch! (1933); Die Soldaten der neuen Zeit! (1934).

Der Marsch ins Dritte Reich. Tongemälde (u. a. Schles. FSt., 18/VIII/33).

Der Titel ist der eines Gedichts von H. Anacker.

1934

Wenn wir marschieren: Mit festem Schritt, mit festem Tritt marschiert die SA ins Städtchen ein (T: Hans Pflanzer). Marsch und Lied (1934; Werag, 22/IV/33, Südfunk, 15/VII/33, RS Köln, 8/IV/38, von Schallplatten; DtldS, *30/I/35. MK der Leibstandarte AH, Dgt. Müller-John; RS Leipzig, 12/VII/39) [VfdM].

Textprobe (2. Strophe):

"(...) Am Morgen, wenn
die Sonne scheint,
das Herz mancher Kleinen weint,
hat uns auch nur ein Tag vereint,
im Sturmschritt siegt sie ja,
die herrliche SA".

In:
Die Fahne hoch! (1933); Die Soldaten der neuen Zeit! (1934; nur T).

Wir sind die neue Zeit (T: W. Dehmel). Marsch für Gesang und Klavier (1935; RS Königsberg, 14/XI/34) [DbM].

Horst-Wessel-Gedenkmarsch (RS Leipzig, *23/II/35).

Adua-Marsch (RS Frankfurt, 28/V/38).

Vgl. *Dino Olivieri.*

29. September 1939:

"Ich schreibe diesen Brief von der Front, denn seit dem 28. 8. 39 befinde ich mich im Kriegsdienst und mache den Feldzug als Soldat gegen Polen mit. Von Beruf bin ich Komponist und gehöre mit zu den erfolgreichsten auf dem Gebiet der leichten Muse. Ich bin seit vielen Jahren musikalischer Bearbeiter vieler grosser Stars und Disösen und schreibe für diese die schönsten Lieder und Chansons. Rundfunk und Schallplatte sind die Wegbereiter meiner unterhaltenden Kunst. Kleine, funkelnde, von Witz und fröhlichem Spott geschliffene Chansons sind es, Couplets, Parodien, gemixt aus geistreichen Wortspielen und einer flüssigen interessanten Musik, welche mich als Alleingestalter die Herzen des Publikums im Sturm gewinnen lassen. Ständige Reverträge sind die Folge. Mein Engagement in Vesterland und Hamburg, Haus Vaterland, mußte ich wegen Einberufung zum Kriegsdienst abbrechen, desgleichen die Proben für eine von mir komponierte, in München am 1. Oktober zur Uraufführung kommende Revue. Auch Filmmusiken habe ich wegen Kriegsbeorderung aufgeben müssen, desgleichen meine weiteren Engagements als Alleinunterhalter.

Ich bitte, da der Feldzug in Polen seinem Ende sich nähert, mich

doch bei der Aufstellung der Fronttheater oder Kabarett, entweder als Kapellmeister, der ich bin, bezw. als Alleingestalter heranziehen zu wollen. Nachdem ich als Frontsoldat meine Pflicht erfüllt habe, bitte ich, mir doch nunmehr die Möglichkeit zu geben, die Kameraden an der Front, oder in den Lazaretten, bezw. im besetzten Gebiet, oder in der Heimat, ganz gleich an welcher Stelle, durch meine unterhaltende Kunst zu erfreuen" (Olias an RMVP, 29/IX/39. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20200. Blatt 88-89).
17. Oktober 1939:

"Die Kompositionen des Lotar Olias sind mir zum grössten Teil bekannt. Olias ist als Komponist von Schlagern und Couplets ohne Zweifel erfolgreich gewesen. Seine Kompositionen zeichnen sich in keiner Weise durch besonderen Wert aus. Es liegt kein Anlass vor, Olias auf Grund seiner Werke zu reklamieren" (Reichsmusikprüfstelle, Kormann, an RMVP, Lange, 17/X/39. Quelle: BA R 55/ 20200. Blatt 95).

Wann ist Frieden in Berlin? (1941). *Durchhaltelied.*
Tondokument - vom 27/X/41 - im DRA: C 300.
Ausführende: L. Olias (Gesang).

Einmal geht der große Krieg zu Ende (1941). *Durchhaltelied.*
Tondokument - vom 27/X/41 - im DRA: C 300.
Ausführende: L. Olias (Gesang).

Information: FA *(Geburtsjahr: 1912)*, RMLE.

Olivieri, Dino
1908 - 1963
Italienischer Komponist.
Werke, u. a.: U-Musik, so für kl. Orch "Nimm mich mit"; Märsche, so "Adua-Marsch" (1935).

Schön ist's bei den Soldaten (Adua-Marsch): Wer hat bei den Mädels stets das allergrößte Glück? Nur der Soldat! (T: Klaus S. Richter). Marschlied, zur Melodie des Adua-Marsches, für Gesang mit Klavier oder für TanzOrch (RS München, 15/I/38; RS Frankfurt, 22/IV/38, MK des IR 105, Dgt. K. Weitzel; Berlin, Juni 1938, im Großkonzert der LW in der Deutschlandhalle; DtldS, 19/XII/38, Frühkonzert des MK des IR 80 Koblenz, Dgt. MM Heinz Hölzer). Für Gitarre 1940: P. Linsner. Auch auf Postkarte [Edizioni Leonardi, Novara-Milano]. Bearbeitung: W. Kiesow.

Tondokument - von Januar 1938, vom 1/II/38, 10/VI/40 - im DRA: 4213559-01, 4214939-01, 1870683-12.

Ausführende: 1) Joe Bund und sein TanzOrch vom Hotel Adlon; 2) die Metropol-Vocalisten; 3) StabsMK des Wach-Btl. der LW Berlin, Dgt. StMM Teichmann.

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
Wem fliegt jedes Herz zu im
ersten Augenblick?
Nur dem Soldat! Ja,

die schmucke Uniform,
die macht sich doch ganz enorm!
Wenn sie vorbei in Reihen
marschier'n zu Dreien,
singt alles mit:
Schön ist's bei den Soldaten,
das wissen alle Mädchen. Ja, das Militär
lieben wir alle sehr.
Schön ist's bei den Soldaten,
schön ist's beim Militär".

Der Marsch des italienischen Schlagermachers feiert eine "Großtat" im Krieg gegen Abessinien 1935, die Einnahme von Adua am 6. Oktober durch die Nordarmee unter General de Bono, die ihn 1896 Gefallene kostete, gegen an Zahl unterlegene, kaum bewaffnete Verteidiger. Der deutsche Text ist an propagandistischer Primitivität wohl nicht zu überbieten.

In:
Lieder unserer Zeit (1940).

Komm zurück: Du sprichst vom Abschied für kurze Zeit (T: R. M. Siegel). Soldatenabschiedslied. Auch auf Postkarte.

Information: Auf Nachfrage zu biographischen Angaben Olivieris teilte der Direktor der "Societá Italiana degli Autori ed Editori" in Rom mit, "im Sinne des Gesetzes 675 vom 31.12.96 über den Schutz der persönlichen Daten ist diese Gesellschaft nicht autorisiert, die Daten der eigenen Mitglieder weiterzugeben, für welche die Verwendung von Information nur institutionellen Zwecken dient. (...)" (11/VI/03; Übersetzung). Damit hört auch Italien auf, eine Kulturnation zu sein. Der Kulturattaché der Botschaft Italiens in Berlin (21/VIII/03) hatte so wenig Anstand, daß er die Bitte um Vermittlung ignorierte.

Oll-Buur-Danz. Spielstück für Blockflöte.

In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Oll Mann vun'n Dörpen. Niederdeutsches Volkslied.

In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Oll Mann wull rieden. Niederdeutsches Volkslied.

In:
Klingend Erbe (1941).

O Lotte, du bist ne tolle Motte. "Liedersalat".
In:
Soldatenlieder von Front und Heimat (1940).

Olschöfski, Wilhelm

Kaufmann in Berlin, Inhaber einer Wollwarenhandlung.

Hitler-Hymne, *onA,* im Juni 1933, dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).

Oltersdorf, Hans
Weeze, 28. März 1902 - Düsseldorf, 16. September 1945.
Orchestermusiker, 1. Geiger im Städt. Orchester Düsseldorf, Kammermusiker.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.705.526.
Neu-Deutschland. Marsch für Harmoniemusik. Hitler gewidmet (1939; Werag, 11/IV/33) [SD]. Titel später "Neues Deutschland!" (so Werag, 5/IX/33, Platzkonzert des NSBO-SinfonieOrch Gau Köln-Aachen, Dgt. Bruno Weyersberg).
In alter Frische. Marsch (RS Leipzig, 15/I/39, RundfunkOrch, Dgt. Th. Blumer).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Düsseldorf Nord, Nr. 1099/1945.*

O Mädel weine nicht, mich ruft die heilge Pflicht. Melodie und Text nach mündl. Überl. singender Mannschaft aus Duisburg, Gelsenkirchen, Cleve, Essen, Güstrow in Mecklenburg, Seckendorf/ Ostpreußen, Uetersen und Reichenberg/ Sudetenland aufgez. von G. Pallmann. Titel: Abschied.
In:
Neue Kriegslieder (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940).

O Magdeburg, halt dich feste! Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

O Mägdelein, o Mägdelein! Soldatenlied, als Textparodie zur Melodie "O Tannebaum".
In:
Soldatenlieder (1934).

O mein Heimatland. Vaterländ. Lied.
In:
Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933).

O Mensch, denk oftmals an dein End, der Tod kommt gschlichen oder grennt. Schwäbisches Totentanzlied, 17. Jh.
In:
Singkamerad (^{3}1935); Lied über Deutschland (^{5}1941).

O Mutter, die Finken sind tot! Kinderlied aus dem Rheinland, Melodie nach einem Kanon aus dem handschriftlichen Liederbuch des Studenten Clodius, 1669.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).

O Mutter, liebste Mutter. Titel: Das Mädchen und der Fähnrich.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941; *onA)*.

Onasch, Hans (Heinrich Paul)
Karlsruhe, 12. November 1899 - Lohmar, 1. März 1976.
Sohn eines Gerichtsaktuars; Beamter, Justizinspektor in Mauenheim. Amateurkomponist mit musikal. Ausbildung.

1950 Versicherungsvertreter, 1963 wieder im Justizdienst, ab 22/IX/65 in Brühl i. R., 1975 in Lohmar.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Die Macht des Glaubens (T: Hitler, H. Anacker, der Komponist). Kantate für Sprecher, Chor, Orch und Orgel unter Verwendung der Chöre "Gott schütze unsern Führer" und "Führer befiehl, wir folgen dir" von Franz Schliephake (UA: Köln, *14/IV/40, Morgenfeier der NSDAP).
16. April 1940, *Besprechung:*

"Den textlichen Vorwurf für das Chorwerk gaben dem Komponisten Worte des Führers und Gedichte der Bewegung, die er musikalisch mit dem Liedgut der Bewegung sinngemäß zu binden und zu den ihm vorschwebenden Steigerungen zu führen verstanden hatte. Mit vollem Einsatz ihres Könnens waren alle Beteiligten, Sprecher, Chor und Orchester am Werk, um den Ausdruck des Symbolhaften in der Kantate voll zur Geltung zu bringen. In bewußter Übereinstimmung zu diesem Werk waren Worte des Führers gewählt, die beim Einmarsch der Fahnen und dem Vorspiel zu Richard Wagners >Rienzi< von einem Sprecher zum Eingang der Stunde vorgetragen wurden; ihnen schloß sich das gemeinschaftlich gesungene Lied >Heilig Vaterland< gleichsam als Überleitung zu dem Hauptwerk der Morgenfeier an. Die Lieder der Nation

beschlossen die mit Sorgfalt vorbereitete Stunde, die bei allen Besuchern nachhaltigen Widerhall fand" ("Westdeutscher Beobachter" Nr. 192, Morgenausgabe, 16/IV/40).

Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein (nach N. Becker, mit aktualisiertem Refrain von Josef Hans). Eigene Melodie (1940).

Textprobe (Refrain):

"Großdeutschland steht im Kampfe,
von einem Mann geführt,
der Einigkeit geschmiedet
und den das Volk erkürt.
Das deutsche Schwert wird siegen,
zu Wasser, Luft und Land.
Der Rhein wird ewig deutsch sein,
bleibt ewig unser Pfand".

In:
Die deutschen Kampflieder (1940; nur T).

Information: *Das Einwohneramt der Stadt Köln (14/X/80) verlangte für Bearbeitung des Auskunftsantrags 6 DM Gebühr. Auskunft ergab sich anderswo jedoch kostenlos und in Provenienz von einem Beamten, der aber bat, seinen Namen nicht preiszugeben; mit Dank, auch weil dies den realen Zustand seines freiheitlich-demokratischen Staates öffentlich macht.*

Ond da droba, sagt er. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

O, o, o, wie schön war das! Soldatenscherzlied (Kehrreim zu "Wenn wir marschieren" etc.).
In:
Soldatenlieder (1934); Singen (^{5}1937).

Op de gröne Wiese, farirom. Lied aus Ostpreußen. Titel: Mailehen.
In:
Niederdeutschland (1936).

Op de Stroot geiht en Jung mit 'n Tütelband. Scherzlied aus Hamburg.
In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936; nur T).

Op de Wisch dar unnen. Niederdeutsches Volkslied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Opel, Otto (Erich Walter)
Erfurt, 19. Mai 1895 - Weimar (SBZ), 8. April 1946.
Kapellmeister in Waltershausen/ Thüringen, 1937-38 in Hagen, dann wieder in Waltershausen.
Nach 1945 in Weimar.
Werke: u. a. Orchestersuite; Tänze, Märsche, Charakterstücke, so "Im Alsterpavillon" oder "Gruß an Ostseebad Sellin".

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1937-38 RAD-GauMZF 20 in Hagen/ Boehler Heide, später in Waltershausen GruppenMZF.
Major Schmückle. Marsch (RS Leipzig, 3/XII/34).
Wir vom Arbeitsdienst. Marsch für Harmoniemusik (1939; RS Leipzig, 15/VI/35) [O].
Thüringer Arbeitssoldaten. Marsch (DtldS, *8/XI/38).
Unser Reichsarbeitsdienst. Marsch (DtldS, 5/VIII/38 und *8/XI/38).
Information: FA. *Das Einwohnermeldeamt Waltershausen (15/VI/99) teilte mit, laut Kreisarchiv existierten keine Angaben zu Opel.*

Opitz, Gottfried
Bauditz/ Krs. Neumarkt, 31. August 1900 - ?
Musikpädagoge, Volksschullehrer, dann Lehrer an der ev. Oberschule in Waldenburg/ Schlesien, später im oberschles. Koniakau/ Kreis Teschen. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Unteroffizier der Luftwaffe auf dem Fliegerhorst Prerau und am 8/VI/45 in US-Kriegsgefangenschaft.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.685.101. NSLB seit 1/I/33 und HJ. Ab November 1932 Leiter einer HJ-Singschar.
Lieder für Alle. 9. Folge: Völkische Lieder. Herausgeber (1933) [B].
Information: *Keine weitere Nachricht.*

Opitz, Konrad
Schmiegel/ Posen, 24. November 1903 - ?
Musikpädagoge, Studienrat an der Vorstädtischen Oberrealschule in Königsberg i. Pr., hier auch - Stand 1933 - Leiter des MGV der Bäckerinnung. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und eingesetzt - Stand 3/III/42 - bei der Fliegerhorst-Kommandantur Königsberg, Devau. Dann in sowj. Kriegsgefangenschaft, Stand Sommer 1945: im Lager Insterburg-Georgenburg.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.650.246. NSLB seit 1/I/32, sowie NSKG. Scharführer der HJ, Leiter des Heinrich-Albert-Knabenchors der HJ. 1939 Mitglied des Gauführerkreises Ostpreußen des DSB.

Unser Lied im Ostgebiet. Eine Pflichtliedsammlung, hgb. vom Amt für Erzieher, Gau Ostpreußen (Königsberg, 1934). Neuedition 1939 [Schroedel, Halle].

Information: *Keine Nachricht ab Sommer 1945.*

Oppermann, Erich

Velpke/ Krs. Helmstedt, 28. Juni 1903 - Dannenberg/ Elbe, 13. Januar 1975.

Militärmusiker; MM in Düsseldorf, hier Leiter der Kapelle des Vereins ehem. Militärmusiker, dann in Münster, seit 30/XI/36 wieder in Düsseldorf, später in Barmen.

Nach 1945 zuletzt in Dannenberg i. R.

NSDAP von amtswegen, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP; 1936 Gaumusikinspekteur und Gauhauptstellenleiter im Gau Düsseldorf, GauMZF der NSDAP.

1. April 1930:

Die Kapelle des Vereins ehem. Militärmusiker in Düsseldorf, Dgt. Oppermann, bietet altpreußische Märsche zur Bismarck-Feier des KfdK.

*22. Mai 1938:

Oppermann leitet bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf auf dem Rathausplatz das erste von drei Platzkonzerten des NSDAP-GauMZ.

*14. Mai 1939:

Oppermann leitet bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf auf dem Marktplatz in Oberbilk das erste von drei Platzkonzerten des NSDAP-GauMZ.

*18. Mai 1939:

Oppermann leitet bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf auf dem Adolf-Hitler-Platz das zweite von drei Platzkonzerten des NSDAP-GauMZ.

*21. Mai 1939:

Oppermann leitet bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf auf dem Fürstenplatz das letzte von drei Platzkonzerten des NSDAP-GauMZ.

Oppermann, Theodor

Gelegenheitkomponist in Hannover.

NSKK-Lied: Hört, wie's von ferne rauscht und braust.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Am Hügel tritt der Führer vor,
hebt hoch zum Gruß die Hand:
>Mein Motorsturm,
mein Kraftfahrkorps
fährt siegreich dort ins Land<.

Für unsern Führer kämpfen wir,
sind stets zum Starte bereit.
Ihm folgen wir bis in den Tod
für Deutschlands Einigkeit".

O Publikum, vernimm die Trauermäre, die ich erzähl. "Scherz"-Ballade, *onA.* Titel: Eine fernöstliche Tragödie.

Der Text diskriminiert die Japaner als Menschenfresser.

In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Der Kilometerstein ([5]1937).

Ordnung, Peter = Peter Igelhoff

Orel, Alfred
Wien, 3. Juli 1889 - Wien, 11. April 1967.
Sohn eines Dr. med. und Oberstabsarztes; Dr. jur. 1912, Dr. phil. Wien 1919 (Die Hauptstimme in den Salve Regina der Trienter Codices); Habilitation in MW Wien 1922. Musikpädagoge und Musikschriftsteller. Zunächst Beamter im Finanzministerium, ab 1918 Leiter der Abt. Musik der Stadtbibliothek Wien, auch Bibliothekar am Musikhistor. Institut der Universität, hier zunächst Privatdozent für Musikgeschichte, 1929-45 a. o. Professor, 1940-45 im Kulturamt der Stadt Wien Leiter des Sonderreferats für Wiener Musikforschung und Gründer eines Instituts für diese.
Werke: Mw. Schriften; Bildbiografien über Bruckner (1936), Brahms (1937) und Schubert (1939).

NSDAP (vgl. Rudolf Eller, Leipziger Musikwissenschaft im NS-Staat. In: Th. Schinköth, Hrsg., "Musikstadt Leipzig im NS-Staat". Altenburg 1977. S. 272), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1938 vom Landeskulturleiter der NSDAP in Wien, Staatssekretär Hermann Stuppäck, zum k. Leiter der "Akademie für Musik und darstellende Kunst" ernannt.
24. März 1938, *Bericht über Orels Festrede:*

"(...) Er führte unter anderem aus, daß es ein- für allemal Schluß sein müsse mit der Lüge von der internationalen Kunst, und wenn auch die Musik nicht mit Unrecht völkerverbindend geheißen werde, so könne diese Mission doch nur von wahrer Musik erfüllt werden, wie sie ausschließlich auf dem Boden tiefsten volklichen Bewußtseins gedeihen kann. Er betonte, daß die Wiener Staatsakademie nunmehr als die östlichste Anstalt dieser Art des gesamten Reiches es sich besonders angelegen lassen sein müsse, deutsches Wesen und deutsche Art hochzuhalten und sie als solche dem Osten zu vermitteln. Vorbedingung für diese Arbeit sei in erster Linie wahrer Gemeinschaftsgeist, wie ihm gerade die Bewegung des Nationalsozialismus zu ungeahnter Entwicklung verhalf" ("VB" Wien, 24/III/38).

Das Wiener Musikleben im Neuaufbau ("Die Musik" XXX/8, Mai 1938.

S. 543) (Abdruck: Wulf, S. 155-156).

Orel denunziert die nun boykottierten jüdischen Musiker als "Horde jüdischer Parasiten" und befürwortet die Neuordnung durch den NS.

Juli 1939, *Noch eine Ernennung:*

"Professor Dr. Alfred Orel ist von Gauleiter Bürckel zum Beirat der Stadt Wien für kulturellen Angelegenheiten ernannt worden. Der Leiter der Hauptabteilung für kulturelle Angelegenheiten ist SS-Standartenführer Ingenieur Blaschke, dem nun Orel für das Fachgebiet Musik beigeordnet wurde" ("Die Musik" XXXI/10, Juli 1939. S. 714).

6. Oktober 1939, *Anfrage:*

"Wir bitten um Auskunft darüber, ob Orel in den Freimaurerlisten geführt wird, oder ob sonst irgendwelches Material über ihn vorliegt. Orel ist Musikwissenschaftler an der Universität Wien, am 30. 6. 1883 in Wien geboren, katholisch, und er hatte bis vor einiger Zeit das Amt des Vorstandes der Wiener Stadtbibliothek inne. Vor etwa zwei Monaten hat Gauleiter Bürckel Orel in den Beirat der Stadt Wien für kulturelle Angelegenheiten berufen.

O. hat sich bereits vor der Rückgliederung der Ostmark mehrfach exponiert zum Nationalsozialismus bekannt. Er unterschrieb im Frühjahr 1937 die Proponentenliste für die geplante Tarnung der Partei als Deutsch-Sozialer Volksbund. Diese Liste wurde in der Presse veröffentlicht und von den Gegnern entsprechend kommentiert. Bereits vor dieser Zeit arbeitete O. bei unserer parteiamtlichen Zeitschrift >Die Musik< mit. Trotzdem ist es bisher nicht gelungen, seine politische Haltung in den Jahren vorher restlos zu klären. O. wird verschiedentlich als Konjunkturritter bezeichnet, der es der Reihe nach mit den Sozialdemokraten und mit dem schwarzen Regime gehalten haben soll. Allerdings besteht hier die Möglichkeit, dass man ihn mit seinem Bruder A n t o n Orel verwechselt, der katholischer Soziologe ist und publizistisch stark hervortritt. Orel hat, wie er uns versichert, seit mehr als 10 Jahren keinen persönlichen Kontakt mehr mit seinem Bruder. (...)" (Hauptstelle Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an RSHA, 6/X/39. Quelle: BA NS 15/ 35).

Mozarts deutscher Weg (Wien, 1941; [2]1943).

Zitat:

"(...) Allein unsere Zeit ist von neuen Idealen erfüllt, wir haben ein neues Weltbild in uns, und gerade die völkische Erneuerung, die uns geschenkt ward, läßt manche Züge an Mozart besonders wichtig und für uns bedeutsam erscheinen, die bei der Betrachtung in früherer Zeit vielleicht für nebensächlich gehalten wurden. Der Titel des Buches mag andeuten, worum es mir ging: zu zeigen, wie Mozart seinen Weg im Kampf unserer deutschen Musik um Befreiung von fremdvölkischem Einfluß und um Neuaufbau auf eigenstem volkhaftem Musikgut gegangen ist.

(...) Nur wenn wir erkennen, wie Mozart war, werden wir uns auch bewußt werden können, was er uns heute sein muß und ist: als Kämpfer um das Deutsche in seiner Kunst ewiger Künder deutschen Geistes und Zeuge für die Kraft unseres Volkstums.

(...) Mozart aber hat damit seinen Kampf gegen das Fremde

siegreich beendet; er hat heimgefunden zur volkshaften deutschen Kunst.

Der steigende Beifall, dessen sich die >Zauberflöte< in Wien erfreuen konnte, war wohl der letzte Sonnenstrahl, der das verlöschende Leben Mozarts erhellte. Er selbst mag sich wohl kaum der wahren Größe der Tat bewußt geworden sein, die er hier gesetzt; er hatte wiederum nur schlicht im Hergebrachten sein Bestes geben wollen. Damit hat er aber das tiefste Bekenntnis zu dem Geist der neuen musikalischen Gemeinschaft abgelegt, die nicht mehr eine besondere Gesellschaftsschichte, sondern die gesunden Kräfte der Allgemeinheit umfaßte. Daß er mit der >Zauberflöte< nicht mehr bestaunter Künstler in einer abgeschlossenen Gesellschaft war, sondern zum geliebten Meister seines Volkes wurde, das in vollem Maße zu erleben, hat das Schicksal Mozart nicht mehr gegönnt. Im Aufleuchten des Morgens erlosch das Licht seines Lebens. Und dennoch war es nicht unvollendet. Denn Mozarts Erdenwallen hatte seine Erfüllung gefunden, das Ziel seines Künstlerlebens war erreicht: die deutsche Heimat" (S. 8, 10, 367-368).

Information: DNML, FA, MM2, KDMK, RML, MGG.

Orff, Carl

München, 10. Juli 1895 - Diessen vor München, 29. März 1982. Komponist und Dirigent in München, Schüler von H. Zilcher und H. Kaminsky; zunächst Kapellmeister, ab 1924 Zusammenarbeit mit Dorothee Günther, dann musikal. Leiter der Günther-Schule bis 1938 und Dirigent des Bachvereins bis Ende 1933. Sein Jahreseinkommen wuchs von 1932 - ca. 5000 RM, 1934 3000 RM, 1936 4000 RM, 1941 7400 RM, 1942 16.900 RM auf 1944 28.500 RM; inbegriffen Zahlungen des Stadttheaters Frankfurt a. M. und der Wiener Staatsoper für künftige Musiktheaterwerke. Weil aber seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" 1942/43 auf 660,50 RM zurückgegangen waren, bekam er 2.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten. Das Amt des Gauleiters und Reichsstatthalters von Wien, von Schirach, gewährte ihm 1941 einen Subventionsvertrag; dieser sicherte Orff mit 36.000 RM bis Kriegsende wirtschaftlich ab. Er war uk-gestellt.

Nach 1945 zunächst auf der "Schwarzen", dann "Grauen Liste" der US-Militärregierung, auch für den Rundfunk der SBZ bis August 1947 gesperrt. 1950-60 Professor für Komposition an der Akademie der Tonkunst in München. Ab 1961 leitete er das Orff-Institut am Mozarteum in Salzburg. 1955 Dr. h. c. der Universität Tübingen, erhielt er 1956 den Pour le Mérite der Friedensklasse; 1972 Dr. h. c. der Universität München, auch Träger des Gr. Verdienstkreuzes der BRD mit Stern und Schulterband. Stand 1980: Mitglied des Ehrenrats des Dt. Musikrats.

Werke: u. a. Kleines Konzert für 7 Instrumente nach Lautensätzen aus dem 16. Jh (u. a. RS Köln, 1938); Opern, so "Der Mond" (München, 5/II/39; DtldS, 5/III/39; bis August 1940 an 13 Bühnen gespielt) und "Die Kluge" (Frankfurt a. M., 20/II/43); "Catulli Carmina", ein szenisches Spiel (Leipzig, 6/XI/43); "Antigonae", Nachdichtung Hölderlins (im Juli 1944 von der Staatsoper Wien angenommen); "Musik der Landschaft", Volksmusik

in neuen Sätzen. Lieder und Tänze aus dem bajuvarischen Raum, zus. mit Kurt Huber (1942).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

Mai 1933:

Auf Einladung von Paul Ehlers, Landesleiter des KfdK Südbayern, hält Orff einen Einführungsvortrag über seine Musikpädagogik.

2. September 1933, *Angriff:*

"(...) Nun ist mit Xylophonen, Tom-Tom, Pauken, Becken, Blockflöten, Handtrommeln und anderem Schlagzeug seelisches Empfinden schwerlich auszudrücken. Aber das soll es ja auch gar nicht. Gefühl, Innerlichkeit, Romantik ist ja für diese Leute ein rotes Tuch. Also weg damit! Weg mit unseren Klassikern! Weg mit der gesamten musikalischen Kultur!" (Hans Fleischer: Quertreiber an der Arbeit. "Deutsche Kultur-Wacht" II/22, 2/IX/33. S. 2).

Zuvor hatte H. H. Stuckenschmidt in der "Berliner Illustrirten Zeitung" u. a. auf Orffs neues Klangbild und Instrumentarium aufmerksam gemacht. Der Angriff läßt erkennen, wie datiert und beschränkt Musikgeschichtsbild und Musikästetik dieses Pamphletisten mit der Berufsbezeichnung "Komponist" war.

21. September 1933:

Orff quittiert den Angriff Fleischers durch empörten, von Paul Ehlers angeregten Brief an diesen.

1934

Februar 1934, *Empfehlung:*

"Orffs Schulwerk ist geeignet, das gesamte musikalische Unterrichtswesen umzuformen; es wird aber auch die Basis verbreitern helfen für die Erneuerung des musikalischen Stils, der auf Klarheit und Knappheit des Ausdrucks, auf Einfachheit und Präzision der Form hinstrebt, bei aller Vielgestaltigkeit und bei aller Farbigkeit des klanglichen Reichtums" (Werner Egk: Schulmusik. "Völkische Kultur" II/2, Februar 1934. S. 86).

25. März 1934:

In der Korrespondenz mit dem Schott-Verlag wendet sich Orff nun an dessen Berater Franz Willms, und betont zur Frage der Edition eines Schulwerk-Heftes für Trommeln und Pfeifen für HJ-Jungen und eines Hefts "Reigentanzlieder für Blockflöten" für BDM, wovon der Verlag abriet, Tanz- und Reigenlieder für Flöten und Pfeifen würden immer verlangt und müßten möglichst bald erscheinen und in HJ und BDM eingeführt werden.

15. bis 17. Juni 1934:

Orff leitet in Nürnberg den Wochenendkursus für "Elementare Musikerziehung" bei der NS-Spielschar, Reichsbund Volkstum und Heimat. Hans Bergese assistiert ihm.

1935

*30. Januar 1935:

Orff leitet die erste Sendung - Spanien - der Reihe "Neue Musik im Spiegel der Nationen". Das Programm: Manuel de Falla, Konzert für Kielflügel und KammerOrch; Solistin: Anna Barbara Speckner (Cembalo) (RS München, *30/I/35).

26. Februar 1935, *Vorankündigung:*

"Ein planvoller Ameisenstaat, gelenkt von einem Geschlecht, das für alle dachte, aber in seiner Inzucht keine Gemeinschaft mit seinen Untertanen kannte, - das war das Inka-Reich. Es hatte Gesetz, Plan und Geist, aber für Begeisterung und Volk war kein Platz geblieben. Als daher der große Schwarm der Staatsbaumeister einer müden Lässigkeit wich, als in seinen Herrschern Zweifel am göttlichen Gesetz erwachten und sie es durchbrachen, sank die Sonne ihrer Herrschaft, das Reich zerriß unter den Machtkämpfen der Inka-Epigonen und fiel einem Heere spanischer Abenteurer wie eine mürbe Frucht in die Hände. Da verwandelte sich die letzte Saat der Sonne, das Gold, aus Segen in Fluch; Unheil brachte es über die Welt, Kriege, Haß und Hunger. Öde wurde das Land wie einst, ehe die ersten Inkas von den Bergen herabgekommen waren, denn sie hatten Gesetze und Pläne gebracht, sie hatten die Menschen satt und zufrieden gemacht und sie zweckvolles Tun gelehrt, aber ihrer Herrschaft hatte das Eine gefehlt, das jedem Reich erst Sinn und Wert verleiht und es unzerstörbar macht: das Volk. - Die Musik zu dieser Hörfolge (...) wird ausgeführt von Gunild Keetmann und dem Musikstudio der Günter-Schule, München, unter Leitung von Karl Orff. Die Zusammensetzung des Orchesters aus Pauken und Trommeln, Triangel und Glocken, aus Schlagzeug-Instrumenten, Xylophon, Metallophon und Block-Flöten, aus Fiedeln und aus einer Flöten-Orgel macht diese Musik für die exotische Atmosphäre der Inka-Hörfolge besonders geeignet. (...)" (Brief des Deutschlandsenders. "RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 455, 26/II/35. Blatt 2).

Die verfälschte Geschichte des Inkastaats diente am Ende der Eigenwerbung des NS.

Musik zum Hörspiel **Die Saat der Sonne** von Willy Grunwald und Frank Leberecht für gemCh und KlangOrch (DtldS, 28/II/35 und 20/XI/35).

"Klangorchester" meint hier das Ensemble der Güntherschule, das mit Orffs Instrumentarium musizierte. Die Schule der Parteigenossin Dorothee Günther und ihre Tanz- und Musikgruppe waren im allgemeinen akzeptiert, so daß ihr die Reichsorganisationsleitung zum Beispiel die Reigen und deren musikal. Begleitung für das Hans-Sachs-Spiel "Petrus vergnügt sich auf Erden" anvertraute, das die Besucher am 8/IX/34 beim RPT in Nürnberg im Tanzring des Stadions, Regie: Ludwig Schmid Wildy, erlebten.

1936

Musik zum Festspiel **Olympische Jugend**, nämlich "Mädchenreigen" und "Kinderreigen". Ein Gemeinschaftstanz, entworfen für das Festspiel "Olympische Jugend" der 11. Olympiade, Berlin 1936, von Dorothee

Günther und Maja Lex (Berlin, 1/VIII/36) [Lim] (für die Musik). Ausgabe für zwei und mehr Instrumente von Gunild Keetman [Sc].
12. Juni 1936:

"(...) Nun wird ja niemand die Burana drucken und aufführen. >Undeutsch< (...)" (Orff an Michel Hofmann, 12/VI/36. Siehe Frohmut Dangel-Hofmann, Hgb.: Carl Orff - Michel Hofmann, Briefe zur Entstehung der Carmina Burana. Tutzing, 1990. S. 113).

Juli 1936, *Bericht I:*

"(...) Die innigen Beziehungen zwischen Musik und Bewegung sind bekanntlich erstmalig wieder durch die Erziehungsmethode der Günther-Schule bewußt betont und für die Schulung des tänzerischen Nachwuchses nutzbar gemacht worden. Der geistige Urheber dieser tanzmusikalischen Schulung ist der Komponist Carl Orff, der das Wesentliche seiner Ideen in dem nach ihm benannten >Schulwerk< niedergelegt hat. Das führte zur Neubildung eines Tanzorchesters, das sich im wesentlichen aus Schlaginstrumenten aller Art zusammensetzt, zu denen sich als melodietragende Instrumente Blockflöte und Gamben, zuweilen auch die menschliche Stimme gesellen. Diese Wiederbelebung des Instrumentariums des Mittelalters und des Barock birgt allerdings die große Gefahr der Einseitigkeit in sich, weil heute gültige Instrumente völlig ausgeschaltet werden. Es wäre bedauerlich, wenn dadurch das Werk Orffs zur Stagnation verurteilt werden würde.

(...) Über das künstlerische Niveau dieser Leistungen wäre nicht zu diskutieren, wenn hinter ihnen nicht ein Geist sichtbar würde, der mit seiner Problematik und seinem artfremden Intellektualismus einer versunkenen Epoche angehört, die wir in ihren Auswüchsen überwunden haben" (Rudolf Sonner: Olympische Tanzwettspiele. "Die Musik" XXVIII/10, Juli 1936. S. 929).

September 1936, *Bericht II:*

"(...) Carl Orff, dessen kleine Motive, in den Tonintervallen wie im Tonumfang gleichermaßen anspruchslos, aus dem Rhythmus heraus geboren erscheinen. Zu diesem Eindruck trägt vielfach das eigenartige Instrumentarium bei (Spielgruppe der Münchener Günther-Schule): ausschließlich Jugend- und Laieninstrumente wie Gamben, Blockflöten, Holz- und Metallstabspiele, Glasglocken und Glockenspiele und vielseitigstes Schlagzeug. Das gab neuartige Klangfarben, wie man sie noch nie vernommen. Ein geradezu mystisches Klingeln und Klirren, im Gesamtklang oft an eine Spieluhr erinnernd (...).

"(...) Und was Carl Orff hier mit seinen kleinen Liedchen, kurzmotivischen Tanzweisen in einfacher und doch gewählter Form schuf, das mutet fast wie Impressionen der Kinderzeit *(an)*, wie sie nur ein Künstler zu schaffen weiß, dem selbst unversiegbare Jugend gegeben ist" (Fritz Stege: Berliner Musik. 1. Musik zur Olympiade. "ZfM" CIII/9, September 1936. S. 1112, 1113).

September 1936, *Bericht III:*

"(...) Kinder- und Mädchenreigen strahlten die lichte Unbeschwertheit und harmlose Fröhlichkeit der Jugend aus. Es bleibt wohl für alle Olympiabesucher einer der unvergeßlichsten Eindrücke, wie

Tausende weißgekleideter Mädchen im hellen Glanz der Scheinwerfer die Marathontreppe des Stadions heruntertrippelten, streng im Takte der Musik, wie sie dann Kreise und Ringe in gelockertem und freudigem Reigen bildeten. Wohl keiner vermochte sich diesem Zauber der Jugend, den auch das 2. Bild der Mädchen ausstrahlte, zu entziehen; alles war wie gebannt von so viel Frische und Natürlichkeit. Hätte nun hierzu eine Musik expressiven Stils und Inhalts gepaßt? Konnte hierzu etwas anderes erklingen als der durchsichtige Klang von Gläser- und Glockenspielen, der helle Klang von Diskantflöten, der lustige von Holzstabspielen, Trommeln und Triangeln?

(...) Für die Musik Orffs galt als oberste Forderung: klarste Einfachheit in Aufbau und Melodik. Einprägsame Themen, von den Kindern bald aufgenommen und überall geträllert, konnten nicht mit den Mitteln kunstvoller Satztechnik ausgesponnen, verändert und verarbeitet werden. Wie beim Volkstanz mußte oft die eine oder andere achttaktige Phrase mehrmals wiederholt werden; nur in der wechselnden Instrumentation waren gewisse Abwechslungsmöglichkeiten gegeben" (Wilhelm Twittenhoff: Musik bei den Olympischen Spielen. "Zeitschrift für Hausmusik" V/5-6, September-Dezember 1936. S. 216-216).

17. Oktober 1936:

"Die Musik-Woche" IV/42, S. 7-8, bringt unter dem Titel "Olympiade und Musikerziehung" ein Gespräch mit Carl Orff von Hans Rutz.

12. November 1936:

"(...) Die Musik wird auch von meinen >Freunden< als typisch deutsch anerkannt. Die lateinische Sprache, die ja letzten Endes immer ein Deutsch-Latein, d. h. ein auf deutschem Boden entstandenes Latein bleibt, soll als Werbe-Faktor für die anderen Länder gelten als ein internationales Chorwerk typisch deutschen Charakters (...)" (Orff an Schott-Verlag, Strecker, 12/XI/36, über "Carmina burana").

1937

10. April 1937, *Gutachten:*

"Was ist zu solcher Musik zu sagen? Sie ist unüberbietbar einfach. Eine unbekümmerte Freude an Spiel und Bewegung, eine beglückende Reinheit der Empfindung hebt sie zu jener Höhe, die nur wahrer Kunst beschieden ist und die selbst groß angelegte Werke nicht erreichen. Sie macht uns sehnsüchtig nach dem längst entschwundenen Bereich der Kindheit und Natürlichkeit. Sie beglückt, weil sie nicht himmelhoch über uns thront, sondern mitten unter uns weilt. Eine verschüttete Bewegungs- und Tanzlust rührt sie an, und ihre Melodik ist sangbar wie das Volks- und Kinderlied. Es soll uns nicht wundern, wenn sich Texte zu den Weisen einstellen. Diese Musik hat den denkbar größten Lebensraum, sie erfaßt mit der Jugend das Volk, sie kommt aus jener Quelle, die einen ewigen geistigen Frühling verheißt. Daß solche Musik wieder möglich ist, erfüllt uns mit Zuversicht. Sie wird als ein Stück gegenwärtigen Volkstums die Zeit überdauern" (Gutachten der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, 10/IV/37, gez. i. A. Dr. B. Payr. Abdruck in der Musikpresse,

Verlagsannonce Schott, Mainz).

Weshalb die Reichsstelle das Gutachten überhaupt abgab, ist unerfindlich; sie hatte keine Zuständigkeit für Musik, und NSDAP-Hauptstellenleiter Bernhard Payr, der dem Zentrallektorat vorstand, war kein Musiksachverständiger.

Juni 1937, *"Carmina burana", Bericht:*

"Diese Kantate ist ausdrucksmäßig eine Hohelied auf die Kraft ungebrochener Lebensinstinkte und musikalisch ein Zeugnis für die unzerstörbare, immer wieder hervorbrechende Macht der Volksweise, ihrer Melodik und ihrer rhythmischen Gewalt. Wenn das deutsche Musikschaffen der Gegenwart schon ein derartiges Werk herausstellen kann, dann brauchen wir wohl keine Sorge zu haben, daß die allgemeine Sehnsucht nach >volksverbundener Kunst< unerfüllt bleibt" (H. Büttner: Hochkultur und Volkskunst. 68. Tonkünstlerversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins vom 8. bis 13. Juni in Darmstadt und Frankfurt a. M. "ZfM" CIV/8, August 1937. S. 873).

Im Herbst 1939 registrierte der Verlag Abschlüsse für die Kantate - auch zur konzertanten Aufführung - für Frankfurt a. M., Mainz, Bielefeld, Leipzig, Wuppertal und Dresden. Die Staatsoper Berlin bot zwischen Februar 1941 und Juni 1942 17 Aufführungen; dann erschien das Werk an Wiener Staatsoper und Scala di Milano, noch 1944 an der Bayerischen Staatsoper.

12. Juni 1937:

Das "Berliner Tageblatt" Nr. 272-273 berichtet ganz positiv über die Aufführung von Orffs "Carmina Burana" in Darmstadt.

16. Juni 1937:

Im "VB" berichtet Herbert Gerigk unter dem Titel "Problematisches Opernwerk auf dem Tonkünstlerfest" über die Aufführung von Orffs "Carmina Burana" ablehnend aus kulturpolitischen Gründen.

14. Juli 1937:

In der "DAZ" schreibt Robert Oboussier lobend über die "Carmina Burana".

August 1937, *Grundsatzrüge:*

"Zugegeben, daß Orff mit seiner >Musik aus Bewegung< die tänzerische Erziehung revolutioniert hat, indem er Musik vom Rhythmus her erfassen lernte, aber er hat seine Methode aufgebaut mit Bausteinen, die er aus artfremden außereuropäischen primitiven Kulturschichten zusammengetragen hat.

(...) Die bürgerliche Hausmusik setzte beim Spieler einen gewissen Leistungsgrad voraus, marxistisches Minderwertigkeitsgefühl muß diesen jedoch ausschalten, und so kommt man denn zu einer Primitivisierung der gesamten Musik. Die Melodik wird mit Hinweis auf das Kinderlied versimpelt, formale Bindungen ersetzt durch stereotype ostinate Sequenzen, als einzig erregender Impuls tritt eine Rhythmik in Erscheinung, wie sie der außereuropäischen exotischen Musikübung eigentümlich ist. Der vielgepriesene Gewinn ist das Schlagwerkorchester.

(...) Die asiatische Klangwelt feiert hier ihre Auferstehung und mit ihr das entsprechende Instrumentarium, wie Schlagstäbe,

Schlitztrommeln, Rasseln, Becken, Gong, chinesische Trommeln, Stabspiele aus Holz u. ä.

(...) Was uns heute aber nottut, ist ein Tanz, der vom eigenen rassischen Bewußtsein getragen uns zu unserem arteigenen Bewegungsgut wieder zurückführt, nicht zurück allerdings in die Primitivität steinzeitlicher Exoten, sondern zum Hochtanz rassischer Gestaltungskraft!" (Rudolf Sonner: Musik aus Bewegung. "Die Musik" XXIX/11, August 1937, S. 762, 763, 765).

Der NS-Schreiber scheint nie Kinder erlebt zu haben, die Musik machen, indem sie aus Gegenständen Schallerzeuger improvisieren - deutsche notabene.

1938

1. März 1938:

Hans Bergese teilt Orff mit, unter seiner Aufsicht würden 150 Jungmädel die "Olympischen Reigen" einstudieren.

2. April 1938, *Persönliche Eigenart:*

"Die Aufführung von Shakespeares >Sommernachtstraum< scheitert immer wieder daran, dass noch keine Musik geschaffen ist, die der künstlerischen Höhe der Dichtung ebenbürtig ist. Ich möchte vorschlagen, dem Münchener Tondichter Carl Orff, der durch die >Carmina burana< die persönliche Eigenart seiner musikalischen Erfindungs- und Gestaltungskraft unter Beweis gestellt hat, mit der Schaffung einer Musik zu Shakespeares Dichtung zu beauftragen.

Ich habe mich mit Herrn Orff in dieser Angelegenheit in Verbindung gesetzt und er hat mir seine grundsätzliche Bereitwilligkeit zur Uebernahme eines solchen Auftrages für die Frankfurter Bühne erklärt. (...)" (Generalintendant Meissner an Oberbürgermeister Dr. Krebs, 2/IV/38. Quelle: Stadtarchiv Frankfurt a. M., Magistratsakte 6112 Band 2, Blatt 119).

Krebs schlug dagegen vor, einen Wettbewerb dazu zwischen Orff, Reutter und Egk zu veranstalten, ließ sich diese Idee aber ausreden.

10. Juni 1938, *Große Freude:*

"Ich empfing heute mit großer Freude die Auftragserteilung zu einer Musik zu Shakespeares Sommernachtstraum durch Herrn Generalintendanten Meissner, und ich danke Ihnen außerordentlich für das wiederum bewiesene Vertrauen. Ich freue mich sehr, die handschriftliche Partitur nach Fertigstellung der Arbeit der Stadt Frankfurt am Main übergeben zu können, denn ich verdanke der Stadt und damit Ihnen, sehr verehrter Herr Oberbürgermeister, eine entscheidende künstlerische Förderung und bin glücklich, dass ein weiteres Werk von mir in Ihrem Theater zur Aufführung kommen soll" (C. Orff an Staatsrat Dr. Krebs, 10/VI/38. Quelle: Stadtarchiv Frankfurt a. M., Magistratsakte 6112, Band 2, S. 124 c).

7. Juli 1938:

Im Sendeprogramm "Were di Welt alle min, von dem Meere bis an den Rin" dirigiert Schulz-Dornburg das RundfunkOrch Köln u. a. mit dem Kleinen Konzert für sieben Instrumente nach Lautensätzen aus dem 16. Jh

und den "Carmina Burana" von Orff (RS Köln, 7/VII/38).
18. November 1938:

Orff teilt dem Verlag Schott, Mainz, Strecker, in einer ersten von mehreren Stellungnahmen zu seiner Arbeit am "Sommernachtstraum" mit, er werde keinen "Mondschein mit Zuckerwasser" liefern. Anderswo informierte er Strecker, Mendelssohn sei "alter Hoftheaterstil" und "die alten M. Komplexe" werde man vergessen.

1939

7. März 1939:

Die "DAZ" Nr. 111 berichtet über die Ursendung der Oper "Der Mond" im Deutschlandsender.
5. April 1939:

Die Neue Leipziger Singakademie mit Leipziger SinfonieOrch, Dgt. O. Didam, bietet die Leipziger EA von Orffs "Carmina Burana". Solisten: Hanna Peuckert (S), Willi Wolff (Bar).

Musikalischer Beitrag zum Tanzfestspiel **Triumph des Lebens** (München, Juli 1939).
16. Juli 1939, *Bericht:*

"(...) Licht, Massenbewegung, Musik und - nur sparsam eingesetzt - das sinndeutende Wort sind die Mittel des Spieles, das eine unserer Zeit entsprechende monumentale Form der Feiergestaltung anstrebt. Nicht weniger als 3500 Tänzer und Tänzerinnen sind dafür aufgeboten worden, unter ihnen Mitglieder der Bildungsstätte für deutschen Tanz, die Duncan- und Günther-Schule. Als Solisten stellten Deutschlands große Tänzer Harald Kreutzberg (Pan) und Maja Lex ihr reiches Können in den Dienst der neuartigen Tanzfolge. Auch SA, und Frauenschaft, Jungvolk, HJ. und BdM. sowie der Reichsarbeitsdienst haben große Gruppen zur Verfügung gestellt. Musik von Herbert Windt, Carl Orff und Elli Bode, von Weber, Nicolai, Schumann und Bruckner sowie einfache Volkslieder begleiten das Spiel der Bewegungen. Die Farben der Gewänder, die Trachten, die kunstvoll geschwungenen Fahnen leuchten im Lichte der Scheinwerfer.

Der Erfolg stand schon nach den ersten Bildern fest. Immer wieder prasselte der Beifall in die Darbietungen hinein und bestätigte den Darstellern und Darstellerinnen die Schönheit ihrer Arbeit" ("Der Neue Tag", Prag, 16/VII/39).
1. Oktober 1939, *Widmung:*

"Zu meiner grossen Freude erfahre ich, dass die Proben zum Sommernachtstraum mit meiner Musik schon begonnen haben. Ich hoffe, dass es mir geglückt ist, mit der Musik das zu schaffen, was Sie sich vorgestellt haben. Es wäre mir eine Ehre, wenn ich die Sommernachtstraum-Musik, deren Entstehen ich Ihnen und der Stadt Frankfurt verdanke, der Stadt Frankfurt widmen dürfte.

Wenn Sie mir mitteilen liessen, ob dies in Ihrem Sinne ist, wäre ich Ihnen dankbar, weil das Werk schon im Druck ist" (C. Orff an Staatsrat Dr. Krebs, 1/X/39. Quelle: Stadtarchiv Frankfurt a. M., Magistratsakte 6112 Band 2. S. 124 o).

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** (Frankfurt a. M., 14/X/39;

Göttingen, 7/XII/39; Karlsruhe, 22/V/40; Detmold, Dezember 1940; Mainz, Oktober 1943) [Sc].
18. Oktober 1939:

Die "DAZ" Nr. 498 berichtet über die UA der Musik zum "Sommernachtstraum".

November 1939, *Bericht I:*

"Carl Orffs Bühnenmusik zum >Sommernachtstraum< (...) mag vielleicht die enttäuscht haben, die zu sehr an den durch Mendelssohns Musik vorgeprägten Vorstellungen festhielten, vielleicht auch die, denen eine Musik von Shakespearescher seelischer Mächtigkeit vorschwebte. Von solchen falschen Ansprüchen muß man absehen, wenn man würdigen will, was Orff geleistet hat: eine für heute und viele Jahre gültige praktikable, würdige und durchaus angemessene Musik dienender Haltung. Es ist Orff geglückt, für die mancherlei Situationen in den verschiedenen Sphären des zauberhaften Werkes (in der höfischen, der elfischen, der panischen, der Rüpel-Sphäre) ungemein treffende Formulierungen zu finden. Die Musik ist nicht historisierend, obwohl Orff sich öfter durch historisches Material - von alter Lautenmusik der Hochrenaissance bis zu romantischen Vorbildern, ja bis zu Richard Strauß - anregen ließ; doch hat er dieses Material in seiner durchaus eigenen Art gleichsam >filtrierend< auf die knappere Sprache unserer Zeit reduziert und in seiner vor allem durch kräftige Rhythmik und Farbigkeit ausgezeichneten Manier neu gefaßt. Auch in der Frankfurter Aufführung, die an sich nicht ganz auf ihren Ton gestimmt war, machte die Orffsche Musik auf den vorurteilslosen Hörer einen nachhaltigen Eindruck" (Walter Dirks: Orffs Musik zum "Sommernachtstraum". "Neues Musikblatt" XVIII/48, November 1939. S. 4).

1940

19. Januar 1940, *Bericht II:*

"Die schöne und schwere Aufgabe, die Shakespeares Werk dem Musiker stellt, schien sich in den letzten Jahren um so mehr zu komplizieren, je zahlreicher und verschiedenartiger die Bemühungen um eine neue Lösung ausfielen. Orff ist ein Musiker mit der Fähigkeit, die Dinge wieder einfach, unproblematisch und gewissermaßen in ihrem Urzustand zu sehen. Von seiner Auseinandersetzung mit dem >Sommernachtstraum< durfte man sich darum viel versprechen; eine Erwartung, die das Ergebnis erfüllte. Orffs Musik stellt die beiden Sphären, die Welt romantischen Zaubers und die des burlesken Rüpelspiels, jede gleichsam auf ihren einfachsten Nenner gebracht, hart und modulationslos nebeneinander. Diese einfachsten Nenner sind Klang und Rhythmus, Klang für die romantische, Rhythmus für die burleske Sphäre. Orff tut eigentlich nichts anderes, als diese beiden elementaren Verhaltungsweisen entsprechend auszukomponieren. Er formt für die Rüpelszenen rhythmische Sätze von einer plastischen Kraft und einem unmittelbar >gestischen< Impuls, wie man es aus den >Carmina burana< und der >Mond<-Oper bereits kennt. Die >Klangstücke< für die romantischen Szenen sind zugleich höchst einfach und ungemein differenziert. In der

dramatischen Funktion verhält sich die Musik dienend, zurückhaltend, sparsam andeutend, aber doch im Elementaren so entschieden, daß sie von der Aufführung ebensolche klare Unbedingtheit fordert" (Wolfgang Steinecke in: "AMZ" LXVII/3, 19. Januar 1940. S. 20).

18. August 1940, *Welttheater:*

"In Carl Orffs szenischer Ballade vom Mond ist jenes Zurückgehen auf die einfachen, unumstößlichen Dinge, deren künstlerische Aussage eine Art von kanonische Bedeutung annimmt. Dieses grundwunderliche, in seiner Mischung von Primitivität und Geist wohl einzigartige Werk tritt, ob gewollt oder ungewollt, mit dem Anspruch auf, ein kleines Welttheater zu bedeuten. Die Bühne umfaßt Erde, Unterwelt und Himmel, die Spieler sind Menschen, lebende und tote, Sterne und Winde, die ganze Natur, endlich Petrus, der >den Himmel in Ordnung hält<. Auf der Welt freilich geht es wenig ehrbar zu. Das Wirtshaus ist der Mittelpunkt des Lebens, in Trinken, Spielen, Raufen, Stehlen erschöpft sich das Tun der Menschen, und die Toten, weit entfernt, dafür zu büßen, treiben es ganz ebenso. Dieser Realismus, dieses Sichbeschränken auf das Niedrig-Triebhafte ist die Wahrhaftigkeit des Werkes, sein negatives Ethos, das zumindest die beschönigende Lüge meidet. Dieses Ethos ist nicht Pessimismus; dagegen spricht der Humor, der sein mildes Licht über diese vertrackte Welt breitet, dagegen spricht vor allem die Musik. Diese Musik - man zweifelt, ob man sie eine erfundene Komposition oder eine kombinierte Montage nennen soll. Sie ist leicht, klar, witzig und bedeutend, banal und geistvoll, zierlich und derb, zynisch und poetisch, sachlich und romantisch. Sie ist bei ihrer simplen Dur-Tonalität voll überraschender Wendungen und erfrischender Härten, die die Vertrautheit mit den vorgeschobenen Stellungen der neuen Musik bezeugen; sie ist durchaus Produkt der Kunst und der geistigen Bewußtheit, ist wie der Kommentar eines Weisen zu einem volkstümlichen Text. Gewiß ist auch Rückschau in dieser Musik. Wir denken an Monteverdi - die Phantastik der Instrumentation, welche Farben wie Zither und Harmonika, Posaunen und vieles Schlagzeug auf einen klassischen Klanggrund aufträgt -, wir denken an Weber und Strawinsky. Dennoch: hier ist ein Anfang, echte Primitivität, etwas wie eine deutsche Buffosphäre" (Werner Oehlmann: Oper 1940. "Das Reich", 18/VIII/40. S. 18).

20. September 1940:

"(...) Orffs derb-drastisches Spiel >Der Mond< (...) Daß das Publikum dem letzteren recht hilflos, zum Teil sogar ablehnend gegenüberstand (man mußte sich später dazu entschließen, den Einakter vom Spielplan abzusetzen) (...)" (Alfred Fast aus Halle/Saale. "AMZ" LXVII/38, 20/IX/40. S. 286).

5. Oktober 1940, *Noch einmal "Carmina Burana":*

Die "DAZ" Nr. 480 bespricht sehr positiv die Dresdner Aufführung der "Carmina Burana".

7. Oktober 1940:

"(...) Hier strotzte Orff geradezu vor unverwüstlicher und gesunder Musikalität. Rhythmisch, klanglich und in der Instrumentierung blühten alle Farben und Bilder, vom Holzschnitt derber Art bis zum sanft

hingehauchten Idyll oder zum Aufjauchzen derLebensfreude in brausendem Jubel. Das ist die klare, stürmende und in ihrer Haltung doch immer wieder disziplinierte Musik, die unsere Zeit verlangt. Sie packt und reißt mit und klingt vom Ohr ins Herz" (Hanns Lerch: Orffs "Orfeo". "VB" Berlin, 7/X/40).

Das Zitat bezieht sich auf die der Uraufführung des "Orfeo" folgende Dresdner EA der "Carmina Burana". Der Verlag nutzte diesen Text, um für das Werk zu werben.

Dezember 1940, *Verriß:*

"Geringen Widerhall fand als Neuheit >Der Mond<, worin der Komponist Orff der äußersten Primitivität huldigt" (Hans Kleemann, Halle, in: "ZfM" CVII/12, Dezember 1940. S. 796).

Das Publikum in Halle reagierte derart ablehnend, daß die Intendanz gezwungen war, den Einakter nach drei Aufführungen aus dem Spielplan zu nehmen.

1941

24. Januar 1941, *"Genius":*

"Den neuen Stilwillen des musikalischen Theaters erfüllt auch die (...) Musik zu Shakespeares >Sommernachtstraum<. In dieser Musik ist die Abkehr vom romantisch-symphonischen Geist kompromißlos durchgeführt. Der musikalische Impressionismus, der sich auf die Vorherrschaft des Harmonischen stützt, ist vollkommen überwunden. Neben die Harmonik, die das Gegenständliche in das Metaphysische verzaubert, tritt die Geistigkeit des Rhythmus als entscheidende stilbildende Kraft. So wird nicht nur die schwebende Heiterkeit des tiefsinnigen Lustspiels offenbar, sondern jenes Reich zwischen Wirklichkeit und Traum spürbar, in dem der Geist der romantischen Ironie waltet. Dieser Genius durchwirkt Orffs Musik zum >Sommernachtstraum<. In ihrem Filigran und bisweilen zu Sinnsprüchen verdichteten Formen weht der leise beschwörende Hauch eines neuen Spielgefühls" (Otto Oster: Musiker unserer Tage - Carl Orff. "AMZ" LXVIII/4, 24/I/41. S. 25).

*16. März 1941:

In einem Großkonzert am Heldengedenktag zugunsten des Kriegs-WHW bietet das Orch der Bayer. Staatsoper, Dgt. B. Wetzelsberger, u. a. Orffs **Klage der Ariadne** nach Monteverdi.

1942

14. Januar 1942:

In der Sendereihe "Musik aus deutschen Landen" bietet das Gr. RundfunkOrch Berlin, Dgt. R. Schulz-Dornburg, Orffs Musik zum "Sommernachtstraum".

Februar 1942:

Die Wiener Staatsoper bietet die Erstaufführung von Orffs "Carmina Burana" in Anwesenheit von Reichsstatthalter von Schirach, R. Strauss, C. Orff und Gerhard Hauptmann.

18. Februar 1942, *Bericht:*

"(...) Mit bewusster Abkehr von den modernen Mitteln der Harmonik

sucht Carl Orff die primitiven Ausdrucksformen auf, welche die Anfänge der abendländischen Muskkkultur kennzeichnen, ein Vorgehen, das im Zusammenhang mit dem textlichen Vorwurf begründet erscheint. Ob sich diese gewaltsame Abkehr von der Entwicklung der letzten Jahrhunderte vorteilhaft für den Fortschritt der Musik auswirken wird, kann nur die Zukunft endgültig entscheiden. (...)" (Oswald Ortner: Neue Formen - neue Wege. Erstaufführung in der Wiener Staatsoper. "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 255, 18/II/42).

1. April 1942:

Mit diesem Datum beginnt die Laufzeit des Förderungsvertrages vom 17/III/42 von Gauleiter Schirach für Orff mit Kompositionsauftrag zur UA in der Wiener Staatsoper; der Komponist schlug "Antigone" vor. Das Honorar für drei Arbeitsjahre betrug 36.000 RM.

9. Mai 1942:

Am vorletzten Tag der "Woche zeitgenössischer Musik" in Wien bietet die Wiener Staatsoper "Carmina Burana" von Orff im Beisein des Komponisten. Inszenierung: Oscar Fritz Schuh, Dgt. Leopold Ludwig.

27. Mai 1942, *Anfrage:*

"Ich bitte um möglichst erschöpfende Beurteilung des Komponisten Carl Orff. Im vorliegenden Fall ist uns lediglich mit einer möglichst ausführlichen Stellungnahme zu Orff in politischer, weltanschaulicher und charakterlicher Hinsicht gedient. Er wird als Komponist in immer stärkerem Maße herausgestellt und gerade von jenen Kreisen gefeiert, die auch heute noch als weltanschauliche Gegner anzusehen sind. Bei unserer Dienststelle bestehen Bedenken weltanschaulicher Art gegen das von ihm herausgegebene >Musik-Schulwerk<, und wir distanzieren uns auch von seinem musikalischen Schaffen. Die Erhebungen bitten wir vertraulich durchzuführen. Insbesondere sind Feststellungen darüber wichtig, ob Orff Parteigenosse ist, bezw. ob er einer Gliederung der NSDAP. angehört und ob er sich überhaupt jemals im Sinne der NSDAP. betätigt hat. Da für unsere Anfrage ein aktueller Anlaß vorliegt, sind wir für eine rasche Beantwortung verbunden" (NSDAP-Gauleitung München-Oberbayern, Gauschulungsleiter Karlmaria Stadler, an Gaupersonalamt, 27/V/42. Quelle: BA Namensakte Orff).

27. Juni 1942, *Parteiamtlich:*

"Orff ist nach den hier vorliegenden Unterlagen weder Mitglied der NSDAP, noch einer ihrer Gliederungen oder angeschlossenen Verbände. Er tritt in politischer Hinsicht in keiner Weise in Erscheinung. Tatsachen, die auf eine Gegnerschaft schließen lassen, sind nicht bekannt geworden" (Bescheid vom 27/VI/42. Quelle: BA Namensakte Orff).

30. Juni 1942, *Gutachten der Kreisleitung:*

"Gegen die politische Zuverlässigkeit bestehen keine Bedenken. Orff ist immer sehr viel auf Reisen, und widmet sich ganz der Kunst" (NSDAP-Kreisleitung, Kreispersonalamt, 30/VI/42. Quelle: BA Namensakte Orff).

Wegen einer parallelen Anfrage der Parteikanzlei gab der Leiter des Kreispersonalamts einen Monat später erneut eine identische Beurteilung ab; die Parteileitung war vornehmlich an Charakter, politischem Vorleben und künstlerischem Jugendschaffen interessiert, sowohl bei Orff wie

zugleich bei Werner Egk.
August 1942:
"(...) Herr Orff bittet die Abteilung T, da seine gesamte Arbeit ihr untersteht, zur Klärung seiner UK-Stellung beizutragen. (...)
Orff hält Verbindung eines seiner Werke mit einem von Bresgen für untragbar, spricht darüber mit Thomas. (...)" (Dr. Willibald Götze, Protokoll seiner Dienstreise nach München und Salzburg wegen Aufführungsfragen, 4-10/VIII/42. Quelle: BA R 55/ 20497. Blatt 153-158).
Götze war als Nachfolger von Kühnly derzeit Leiter der Auslandsstelle für Theater.
18. Oktober 1942:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. O. Kabasta, bieten - erstmals - die Entrata für fünfchöriges Orchester von Orff.

1943

18. Januar 1943, *Kulturwerbung in Paris:*
"Ein Wort noch über die Musik. Auch sie kommt aus dem Eigenschöpferischen. Mehr noch als der Tanz bewahrte sie den improvisatorischen Charakter. Man mag Anlehnungen feststellen. In der Zusammensetzung: teils an die mittelalterliche Klangpraxis (Zimbeln, Orgeln, Stabinstrumente), teils an exotische Orchester (Xylophone und Trommeln aller Arten). In der Struktur: an alte Volkslieder und Volksweisen, an die reihende, nicht thematisch bauende Technik naturnaher Musik. Das sind im Grunde äußerliche Dinge. Das Wesentliche ist der völlige Bruch mit der Kunstmusik der neueren Zeit, die Rückwendung zu den Elementen der Rhythmik und der Melodiebildung. In dieser Hinsicht gewann die Güntherschule entscheidende Bedeutung für die zeitgenössische deutsche Musik. Hier ist wirklich eine Neuordnung der Klangelemente, die theoretisch schon lange als notwendig erkannt worden war. Der Mann, der in Jahre langer Übung diesen neuen Klangstil herausbildete, ist einer der maßgebenden Männer der jungen deutschen Musik: Carl Orff. Ohne die Güntherschule gäbe es keine >Carmina burana<.
(...) Die Güntherschule erregte auf der Pariser Weltausstellung 1937 Aufsehen. Kein Wunder, daß sie bei ihrem Wiedererscheinen in Paris ein nach Tausenden zählendes Publikum fand und aufs herzlichste aufgenommen wurde" (Heinrich Strobel: Pädagogischer Tanz. "Pariser Zeitung", 18/I/43).
Ein sachlicher Versuch, Orffs ideologische Gegner durch das Argument auszuschalten. Ohnehin kamen die beiden werbekräftigen Paris-Gastspiele der Güntherschule nur mit Hilfe des RMVP zustande.
22. Februar 1943:
Die "DAZ" Nr. 90 bespricht die Uraufführung der Oper "Die Kluge".
4. Mai 1943:
Die "DAZ" Nr. 211 bespricht höchst lobend die Ursendung der "Carmina Burana" im Deutschlandsender.
8. Mai 1943:
Die "DAZ" Nr. 220 feiert die Ursendung der Oper "Die Kluge" als

"großes Funk-Ereignis".
8. Juli 1943:
Zur Jahrhundertfeier der Musikhochschule Leipzig werden u. a. Orffs "Carmina Burana" szenisch aufgeführt. Choreographie: Mary Wigman, Regie: H. Niedecken-Gebhard.
14. November 1943:
Die "Kölnische Zeitung" Nr. 488 bespricht die Uraufführung der "Catulli Carmina".

1944

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum**. Neue Fassung für mehrchöriges Orch, Singchor und Tanzgruppe (1944, von Generalintendant Dr. Schüler für Leipzig angenommen, aber nicht mehr auf die Bühne gelangt).
*Februar 1944:
Zum Auftakt der Gaukulturwoche, Gau Kurmark, in Potsdam gibt das Theater Cottbus **Die Kluge** von C. Orff, Inszenierung Intendant Reinhold Singe, Dgt. Fritz Müller.
2. Februar 1944:
Im Dt. Museum bietet die Bayer. Staatsoper die erste von zwölf Aufführungen im Februar, darunter vier der "Carmina Burana", mit Zugang für Offiziere des Luftgaukommandos VII München (Quelle: Bayer. Staatarchiv, Bestand Staatstheater 14395).
3. März 1944:
Im Dt. Museum bietet die Bayer. Staatsoper die erste von 19 Aufführungen im März, darunter drei der "Carmina Burana" mit Zugang für Offiziere des Luftgaukommandos VII München und zwei für KdF.
21. Juni 1944, *Zu spät:*
"Sie sagten mir vor längerer Zeit, daß Herr Moser eine Übersetzung der Texte von Orffs >Carmina Catulli< angefertigt hat und daß sich dabei auch Abweichungen von den Originaltexten des Catull herausgestellt haben. Kann ich diese Übersetzungen bzw. die Ergebnisse der Feststellungen Mosers einmal einsehen? Ich habe mich an eine größere Untersuchung gemacht, die an Hand der wichtigsten Bühnenwerke von Orff zu durchaus negativen Ergebnissen gelangt. Vor dem endgültigen Abschluß dieser Ausarbeitung will ich mir aber unbedingt zur Kontrolle des Eindrucks noch einige Sachen von Orff auf der Bühne ansehen" (Amt Musik, Dr. Gerigk, an RMVP, Abt. M, Dr. Drewes, 24/VI/44. Quelle: ACDJC, Document CXLIII-360).
Zur folgenden Saison schloß jedoch Reichsminister Goebbels kriegshalber die dt. Theater; Gerigks kam nicht mehr zum Zuge.
22. September 1944:
"Im Auftrag der Wiener Staatsoper schreibt Carl Orff zur Zeit die Musik zu einer >Antigone< in der Nachdichtung Friedrich Hölderlins, deren Uraufführung in Wien stattfinden soll" ("MNN", 22/IX/44).
Das Werk war erst Jahre nach Kriegsende - 1948 - abgeschlossen; die UA fand nicht in Wien, sondern 1949 in Salzburg statt.

Zensur, 1963:

"(...) bedaure ich sehr, daß Herr Orff meine Darstellung als für Sie ungeeignet ansieht. Ich hätte nichts dagegen einzuwenden, sie Ihnen zu überlassen, aber ich möchte die Entscheidung darüber - was er publiziert wissen will und was nicht - in dem Falle doch lieber Orff überlassen" (Dorothee Günther an Fred K. Prieberg, 3/XI/63).

Grenzen der Zensur, 1964:

"Das Orff-Schulwerk wurde also weder zurückgezogen, noch verboten. Dazu bestand auch gar keine Veranlassung, da sich nur wenige Kreise für dieses Werk interessierten. Allerdings änderte sich dies 1936. Damals wurde die Orff-Schulwerkmusik >Der Olympische Reigen< während der Olympiade in Berlin im Rahmen der >Olympischen Festspiele< nicht nur mit Billigung, sondern auch mit der finanziellen Unterstützung der damaligen Behörden im Olympia-Stadion uraufgeführt und mehrere Male wiederholt (...).

Zum Schluß möchte ich ausdrücklich betonen, daß das nicht erfolgte Verbot des Orff-Schulwerks nichts mit einer offenen oder heimlichen Sympathie Orffs für das Nazi-Regime zu tun hatte. Seine Antipathie stand außer Zweifel. Daß er darunter zu leiden gehabt hätte, läßt sich jedoch nicht beweisen, es sei, man nimmt die Behauptungen der Orffschen Hofdichter für bare Münze" (Hans Bergese an Fred K. Prieberg, 9/II/64).

Tatsächlich publizierte der Schott-Verlag 1932-39 unangefochten den jeweils vorliegenden Teil des Schulwerks, Band um Band.

Geschichtsfälschung I, 1946:

"(...) Er gab an, daß er nicht gebeten habe, auf die Uk-Liste gesetzt zu werden, und mit solcher Liste nichts zu tun hatte" (...)" (Confidential. Information Control Division Screening Center, 1/IV/46, über C. Orff. Quelle: Dpt. of Psychiatry, Cornell University, Medical College, New York. David M. Levy Papers, Box 34. Provenienz: Oliver Rathkolb, mit Dank).

Die US-Fachleute ignorierten die normale Erfahrung, daß jeder Beschuldigte lügt, bis man ihm Beweise vorhält; also verzichteten diese "Wissenschaftler" auf Verifizierung. Solches Versagen färbte eine Menge politischer Bewertungen nach 1945.

Geschichtsfälschung II, 1946:

"(...) neue Fassung von Mendelssohns >Sommernachtstraum<. Er sagte, daß er von den Nazibehörden keinen Befehl dazu erhalten habe und es aus privaten musikalischen Gesichtspunkten tat. Sie wurde zweimal aufgeführt; dann zog er sie zurück und schrieb eine neue Fassung, die nie aufgeführt wurde. Er schwört, er habe sie nicht geschrieben, um Mendelssohns Musik zu ersetzen (...)" (Quelle und Provenienz: wie I).

Etwa 30 Bühnenaufführungen sind nachweisbar, nicht gerechnet Konzertwiedergaben. Eine Zurückziehung ist nicht dokumentiert, war zudem überflüssig, weil der Theaterbetrieb endete, sodaß auch die neue Version nicht mehr auf die Bühne kam.

Geschichtsfälschung III, 1946:

In dem entscheidenden Gespräch mit dem US-Kulturoffizier Newell Jenkins in Stuttgart behauptet Orff, er habe mit Kurt Huber zusammen

eine Art Jugendgruppe gegründet und Flugblätter (gegen den NS) verteilt; dies sei entdeckt worden, Huber verhaftet und hingerichtet, er selber sei mit Hilfe von Freunden in die Berge geflohen und erst nach Ende der Gefahr nach München zurückgekehrt.

Orff täuschte die US-Kontrolleure, um sich Schwierigkeiten zu ersparen. Er kannte zwar Huber familiär, doch nicht in politischem Zusammenhang; daher überraschte ihn dessen Schicksal. Nach 1945 ging es um Selbstentlastung.

Geschichtsfälschung IV, 1949:

Der Musikkritiker Karl Laux vermeidet in einer Orff-Studie jeden Bezug auf Biographisches 1933-45 (K. Laux: Musik und Musiker der Gegenwart. Essen, 1949. S. 181-191).

Geschichtsfälschung V, 1963:

"(...) Als ich seinerzeit als Freund und Mitarbeiter von Professor Kurt Huber mit meiner Verhaftung rechnen musste, habe ich alle diesbezüglichen Dokumente verbrannt.

Die damalige Presse enthielt natürlich eine Menge Anwürfe gegen mich und mein >artfremdes< Schaffen, auch durch meine Zusammenarbeit mit Curt Sachs, Kestenberg etc. wurde ich als >Judenknecht< bezeichnet. Über das Verbot meines >Schulwerks<, das an der Güntherschule eingeführt war, kann Ihnen vielleicht noch Frau Dorothee Günther (...) Unterlagen geben" (Orff an Fred K. Prieberg, 6/IX/63).

In der Verhandlung des Volksgerichtshofs gegen Prof. Kurt Huber und die Mitglieder der "Weißen Rose" war der "Freund und Mitarbeiter" nicht einmal beiläufig erwähnt; er bot sich auch nicht etwa als Entlastungszeuge für Huber an. Ein Verbot des "Schulwerks" hat nie existiert.

Geschichtsfälschung VI, 1966:

"Sein mutiges, nicht selten offen gegen die nazist. Machthaber gerichtetes humanitäres Bekenntnis verhinderte jedoch zunächst die Verbreitung der jetzt in dichter Folge entstehenden Werke, die erst nach 1945 rasche und nachhaltige internat. Anerkennung finden konnten" (SML, Band 2, S. 254).

Die DDR-Lexikographie schwindelte den Erfolg Orffs im NS-Staat gehorsam weg.

Geschichtsfälschung VII, 1970:

"(...) Da Orffs Ziele jedoch ideologisch unverbindlich bleiben, bekommt er keinen Kontakt zu politisch bewußten Gruppen und schon gar nicht zum Proletariat. Den faschistischen Machthabern freilich ist er 1933 belastet und verdächtig genug, um die Einführung seines >Schulwerkes< in den Musikunterricht der Schulen zu unterbinden und ihn - wie oben angedeutet - zu diffamieren. (...)" (Udo Klement: Carl Orff und seine Grenzen. "Musik und Gesellschaft" XX/7, Juli 1970. S. 466).

Dieser DDR-Schreiber war noch anderswo von Scheuklappen behindert, so daß er die "Sommernachtstraum"-Musik zwar kurz erwähnte, deren ideologischen Stellenwert jedoch totschwieg.

Geschichtsfälschung VIII, 1983:

"Zum Thema >Sommernachtstraum<-Musik darf ich noch etwas Persönliches hinzufügen: so hoch meine Achtung und Wertschätzung für Mendelssohns schöne Musik ist, kann ich nicht einsehen, warum er ein Monopol auf die Komposition der Shakespeareschen Komödie haben sollte, und warum jeder Versuch eines lebenden Komponisten, neue Musik zu dem Werk zu schreiben, als >Nazi-Musik< definiert werden darf. Ich habe als junger Student im Jahre 1926 die ersten Festspiele in Heidelberg - auf dem Schloßberg - miterlebt, es gab den >Sommernachtstraum< in einer sehr eindrucksvollen Aufführung und mit Musik von - Ernst Krenek, und kein Mensch nahm Anstoß an der neuen Musik, und Krenek kann man doch wirklich nicht als Nazi bezeichnen.

(...) Dies wollte ich Ihnen zu dem von Ihnen angeschnittenen Thema sagen, Sie sehen, wir sind ganz der gleichen Meinung, und es ist mir eine Ehre, mich für Carl Orff und sein Werk einzusetzen" (Alfred Frankenstein, Ramat-Gan, Israel, an Frau Gertrud Orff, 27/II/83. Quelle: AP).

Der israelische Musikpapst verzichtete darauf, jüdische Intelligenz zu demonstrieren und mißbrauchte den Krenek von 1926 zur "Entlastung" für Orff, als ob die künstlerische Freiheit der ersten deutschen Republik der im Regime der braunen Antisemiten entsprochen habe, die Mendelssohn verboten und den "Sommernachtstraum" von Shakespeare nur spielen konnten, weil sich willfährige Musiker bereit fanden, die "fremdrassige" Begleitmusik durch Dutzende von "arischen" zu ersetzen. Von Ehre zu reden, geht am Sachverhalt vorbei.

Geschichtsfälschung IX, 1986:

"Zu den hintergründig gegen den Faschismus opponierenden Opern zähle ich Carl Orffs >Die Kluge< (...). Man bedenke, daß Orff hier mitten in der Nazizeit Sätze auf der Bühne sagen ließ wie diese: >Fides ist geschlagen tot. Justitia lebt in großer Not... Veritas ist gen Himmel flogen. Treu und Ehr sind übers Meer gezogen... Tyrannis führt das Szepter weit... Tugend ist des Lands vertrieben. Untreu und Bosheit sind verblieben<." (Hans Pischner: "Premieren eines Lebens". Berlin/DDR, 1986. S. 359).

Es handelt sich um ein Verteidigungsklischee. Orff hat sich natürlich gehütet, diese Sätze einer positiven Hauptfigur in den Mund zu legen. Deswegen konnten nur Verbrecher im Gefängnis solches sagen, also Negativpersonen. Es wäre töricht zu glauben, Orff habe auch nur Striche riskiert.

Geschichtsfälschung X, 1987:

Das Handbuch "Komponisten der Gegenwart" (Berlin, ^{3}1987. S. 653) *datiert die "Sommernachtstraum"-Musik auf 1962! Der Verlag Schott wies wiederholt studentische Interessenten ab, die über dieses Werk arbeiten wollten, und log, ein "Sommernachtstraum" Orffs existiere nur nach 1945.*

Geschichtsfälschung XI, 1988:

Am 2/XII/88 ruft Dr. Stahl, Freie Universität Berlin, bei Fred K. Prieberg an und fragt für einige Studenten nach den Olympischen Reigen von Orff. Er hatte zuvor beim Verlag Schotts Söhne in Mainz die Auskunft erhalten, es gäbe nichts dergleichen von 1936, jedoch habe Orff zur Olympiade 1972 ein Stück komponiert.

Geschichtsfälschung XII, 1990:

Der Musikologe Ludwig F. Schiedermair behauptet, Orff (oder Egk) habe mit dem politischen oder musikalischen Zeitgeist der NS-Ära nichts zu tun gehabt, da keiner von beiden Mitglied, Sympathisant oder Mitläufer von Hitlers Bewegung gewesen sei (L. F. Schiedermair: Musiker-Schicksale.Aus dem Leben großer Komponisten. Berlin, 1990. S. 236).

Wer Recherche scheut, produziert Stammtisch-Geschwätz.

Geschichtsfälschung XIII, 1992:

Im Werkverzeichnis Orff von Hannelore Gassner zu Godela Orff, "Mein Vater und ich. Erinnerungen an Carl Orff (München, 1992), S. 119, *fehlt die Sommernachtstraummusik 1939.*

Forschungssabotage I, 1994:

"(...) So möchte ich eine Orff-Biographie schreiben mit dem Blick auf das Geschehen des 3. Reiches. (...) Auf der Suche nach dem (wenigen) Material fuhr ich dann, mit terminlicher Voranmeldung, in das Orff-Zentrum nach München. Das Gefühl, >nichts finden zu dürfen<, ließ mich erfolglos wieder abreisen (...)" (Barbara Groß, Wuppertal, an Fred K. Prieberg, 28/VII/94).

Frau Groß bereitete ihre Diplomarbeit für dier Musikhochschule Köln vor.

Geschichtsfälschung XIV, 1995:

Hans Maier, Mitglied der Orff-Stiftung und ehedem bayerischer Kultusminister, behauptet öffentlich, eine wissenschaftliche Abhandlung über Orff und den Nationalsozialismus werde so gut wie keine neuen Erkenntnisse und gar nichts Sensationelles erbringen (H. Maier: "Carl Orff in seiner Zeit". Rede zu Orffs 100. Geburtstag, München, 7/VII/95. Gedruckt, Mainz 1995).

Wenn ein auch politisch prominenter Mann (CSU) solches sagt, ohne die Sache zu überprüfen, rät er deutlich von diesem Thema ab... warum wohl?

Geschichtsfälschung XV, 1995:

"(...) Als das Stück *(Die Kluge)* im Frühjahr 1944 im provinziellen Graz inszeniert wurde, entgingen dem Publikum die Spitzen dieses Textes (...)" (Kater I. S. 11).

Der "DRPoH" ignoriert, daß das damalige Publikum Textpassagen, die heutige Laien als Angriff gegen das Regime deuten, wenn solche, wie hier, von Negativfiguren gesprochen waren, gegen die Feinde des NS lenkten, also den Künstler nicht für lebensmüde hielten.

Geschichtsfälschung XVI, 1995:

"(...) So forderte die NSDAP-Führung im Sommer 1942 ein internes Gutachten über den Komponisten an" (Kater I. S. 14).

Der "DRPoH" ignoriert, daß gerade nicht die NSDAP-Führung, also die Reichsleitung, in der Sache tätig war, sondern - wohl auf Anregung Egks - die Gauleitung München-Oberbayern, um seine politische Eignung für eine Leitungsfunktion festzustellen.

Geschichtsfälschung XVII, 1995:

"(...) Den Gipfel der Anerkennung aber erreichte Orff, als er im Sommer 1942 von einem Preisausschuß des Ministeriums, dem sowohl

Egk als auch Drewes angehörten, einen einmaligen >Staatszuschuß< von zweitausend Reichsmark zugesprochen erhielt" (Kater I. S. 22).

Der "DRPoH" ignoriert seine korrekt bezeichnete Quelle, die deutlich ausweist, daß es weder Preis noch sonstige Belohnung war, also kein "Preisausschuß" des Ministeriums, sondern, mit Unterschrift Ritters, Ersatz für Einnahmeausfall nach Abschaffung des "ernsten Drittels" bei der STAGMA-Abrechnung.

Geschichtsfälschung XVIII, 1995:

"(...) Zum zweiten trieb Carl Orff das Wissen darüber um, daß er nach den NS-Rassegesetzen nicht rein arisch war; seine Großmutter väterlicherseits, Fanny Kraft (1833-1919), war Jüdin. Bereits ihre Eltern, Heinrich Kraft und Barbara Neustädtl, hatten sich katholisch taufen lassen, ein Umstand, der wahrscheinlich dazu beitrug, daß die nationalsozialistischen Behörden von diesem >dunklen< Punkt nie etwas erfuhren" (Kater I. S. 30).

Der "DRPoH" ignoriert, daß die Existenz im NS-Regime den "arischen Nachweis" erforderte, also die Abkunft behördlich bekannt sein mußte, und schrieb gläubig nieder, was die Münchnerin Inge Körner ihm einredete. Mit Sicherheit hätte der in jüdischen Familien beliebte Vorname Fanny Schnüffler alarmiert, voran die im ARR wie Dr. Gerigk, der ihm ohnehin mißtraute. Die Nürnberger Gesetze stellten zudem "Vierteljuden" den "Ariern" gleich. Von Gefährdung keine Rede - auch sofern die Fakten stimmen.

Geschichtsfälschung XIX, 1995:

In der Presse behauptet Eleonore Büning, Orff sei Mitglied der NSDAP gewesen (E. Büning: "Die Musik ist schuld". "Die Zeit", 7/VII/95).

Derzeit war es bereits ganz einfach, Einträge in der ZKNSDAP nachzulesen; Verleumder machen sich solche Arbeit nicht!

Geschichtsfälschung XX, 1995:

"(...) Daß >Mischlinge 2. Grades< ihre Werke nicht für Parteiorganisationen aufführen durften, wird Orff nicht gewußt haben; wäre seine Abstammung aber bekannt geworden, dann wären seine Ambitionen innerhalb der HJ illusorisch gewesen" (Kater III. S. 31).

Der "DRPoH ignoriert, daß der "Vierteljude" H. Spitta gerade in der HJ Karriere machte.

Geschichtsfälschung XXI, 1996:

In der Chronologie von Hannelore Gassner zum Katalog nebst Beilage von Hans Jörg Jans/ Wolfgang Till (Hrg.), "Welttheater: Orff und sein Bühnenstück: Eine inszenierte Ausstellung im Münchner Stadtmuseum in Zusammenarbeit mit dem Orff-Zentrum München (...)" (München 1996) *fehlt die Sommernachtstraummusik 1939!*

Geschichtsfälschung XXII, 1998:

"(...) Denn wenn er auch Opern komponierte und ebenfalls eine volkstümliche Seite hatte, war sein entschiedener Nachteil, daß er nicht wie Egk von Goebbels oder Hitler bereits in den ersten Jahren des Regimes anerkannt worden war und - da er kein >Vollarier< war - sich nicht in öffentlichen Ämtern exponieren konnte (...)" (Kater II. S. 357).

Der "DRPoH" ignoriert, daß damals niemand von irgendeinem

angeblichen "rassischen Defekt" wußte, als dessen Entdecker sich Kater per Fußnote - und ohne Beweis - ausgibt. Daher hätte sich Orff durchaus "in öffentlichen Ämtern exponieren können", wäre dies sein Begehr gewesen.

Forschungssabotage II, 1998:

Der Leiter des Orff-Zentrums, "Staatsinstitut für Forschung und Dokumentation", Hans Jörg Jans, ignoriert eine Bitte um Abgabe von Kopien solcher Briefe Orffs, die bereits Kater verwendet hatte. Weitere Erinnerungen, zuletzt die Anfrage vom 23/I/02, blieben unbeantwortet. Am 13/V/02 ging eine Dienstaufsichtsbeschwerde wegen Untätigkeit ans Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst; dieses versprach, nach Eingang der Stellungnahme des Orff-Zentrums darauf zurückzukommen, schwieg jedoch und brach so Verwaltungsrecht. Erinnerung am 7/X/02 erbrachte die Mitteilung, daß Jans am 31/VIII/02 aus Altersgründen ausgeschieden sei - was zuvor bekannt war - und man die Angelegenheit an seinen Nachfolger Dr. Thomas Rösch weitergegeben habe. Sollte der "Wissenschaftsstandort Deutschland" Schwindel sein oder München gar nicht in Deutschland liegen?

Geschichtsfälschung XXIII, 1998:

"(...) Obwohl es vielleicht nicht notwendig gewesen wäre, holte die Frankfurter Oper vor der Uraufführung der *Carmina Burana* bei der letzten jährlichen Veranstaltung des ADMV im Juni 1937 die formelle Zustimmung des RMK-Präsidenten Raabe ein (...)" (Kater II. S. 363).

Der "DRPoH" verschweigt, daß sämtliche Programme bei der RMK anzumelden waren.

Geschichtsfälschung XXIV, 1998:

"(...) 1938 komponierte er eine *Sommernachtstraum*-Musik im Rahmen einer offiziellen NS-Anordnung, Mendelssohns berühmtes Original zu ersetzen (...). Und gegen Kriegsende wurde ihm einer der größeren Preise der RMK verliehen (...)" (Kater II. S. 367).

Der "DRPoH" ignoriert, daß es nie solche "offizielle NS-Anordnung" gab; die Korrespondenz zwischen Orff und dem Frankfurter Theater weist vielmehr aus: Der Auftrag an ihn erging, weil man auf den "Sommernachtstraum" nicht verzichten wollte. Auch erhielt Orff nie "einen der größeren Preise der RMK", sondern wie mehrere andere für 1942/43 2000 RM Subvention aus Staatsmitteln zum Ausgleich des kriegsbedingten Tantiemenrückgangs.

Nötigung, 1999:

"Seitdem ich 1995 Einzelheiten über Carl Orffs Verlogenheit im Zusammenhang mit seiner angeblichen Beteiligung an der Widerstandsgruppe Weiße Rose im Dritten Reich veröffentlicht habe, hat das Münchner Carl-Orff-Zentrum durch verschiedene Methoden Druck auf mich ausgeübt, um mich dazu zu bringen, das Orff-Porträt für die amerikanische Originalfassung dieses Buchs zu ändern. Zu diesen Methoden gehörte die Drohung, mich bei deutschen Kollegen wissenschaftlich zu diskreditieren, was, wie amerikanische und deutsche Zeugen bestätigen können, auf einer eigens organisierten Pressekonferenz im Februar 1999 und bei einem anschließenden Symposium wo sie

zugegen waren, geschehen sollte (...). Wenn die Musen bei der Wiederbelebung der deutschen Nation nach 1945 litten, dann litt die der Musik, >der magischen Sprache des Gefühls< (...) zweifellos am meisten" (Kater III. S. 375-376).

Dieser Bericht in eigener Sache könnte stimmen, denn es gab eine Pressediskussion darüber, vgl. S. 479, Fußnote 105; dabei müßte aber vorausgesetzt werden, daß der Orff-Text im amerikanischen MS des Buches (Erscheinungsjahr 2000) dem Orff-Zentrum schon 1998 vorlag. Der letzte Satz ist jedenfalls zu unterstreichen, bezieht man ihn auf die "Geschichtsfälschungen", einschließlich derer von Kater.

Als Täter nennt Kater den einstigen Leiter des Orff-Instituts, Hans Jörg Jans. Rechtliche Würdigung stößt auf einen Fall von Nötigung gemäß StGB § 240, immerhin ein Delikt, das 3 Jahre Gefängnis einträgt.

Andererseits hätte Jans nicht lange warten müssen, bis sich Kater höchstselbst durch Unwissenschaftlichkeit, Unkenntnis, Fehlerfülle und Schluderei disqualifiziierte.

Geschichtsfälschung XXV, 2004:

"(...) die modernen und daher möglicherweise noch immer verdächtigen Bemühungen von Operndirektor Meissner (...)" (Kater III. S. 169).

Kater verrät seine musikhistorische Unfähigkeit; Meißner war Generalintendant der Städtischen Bühnen Frankfurt, nie "Operndirektor".

Geschichtsfälschung XXVI, 2004:

"(...) Abgesehen von der Frage nach Orffs Status als Nationalsozialist, zu dem die Beweislage eindeutig ist, wirft der Werdegang der *Carmina Burana* in den letzten Jahren des Dritten Reiches erneut das Problem der nationalsozialistischen Qualitäten von Orffs Musik auf, da sie unter Hitler komponiert und mit großem Erfolg aufgeführt wurde (...)" (Kater III. S. 172).

Eindeutig ist die Beweislage, daß Orff nie einen "Status als Nationalsozialist" hatte, Kater ihn also massiv verleumdet; das "Carmina"-Argument macht ihn lächerlich.

Geschichtsfälschung XXVII, 2004:

"(...) weil er nach den Maßstäben der Nazis selbst ein >Vierteljude< war, was er niemandem, schon gar nicht den Behörden, erzählt hatte (...).

Schuldgefühlle weshalb? Es lässt sich nur vermuten: (...) Weil seine Großmutter Jüdin war und er dennoch dem furchtbaren Schicksal ehemaliger jüdischer Freunde entkommen war? (...)" (Kater III. S. 190, 191).

Kater gibt sich selbst als Quelle an! Er ignoriert, daß der von Orff verlangte Abstammungsnachweis den auffälligen, da bei Juden beliebten Vornamen der Großmutter, Fanny, enthielt; dieser mußte Verdacht erregten und amtliche Nachforschungen herbeiführen.

Der "Vierteljude" wäre, da durch die Nürnberger Gesetze dem Arier gleichgestellt, nicht im mindesten gefährdet gewesen, brauchte also als nicht Betroffener auch dem Schicksal tatsächlicher Juden nicht zu entkommen.

Geschichtsfälschung XXVIII, 2006:

"(...) Teilnahme und Begeisterung, Überschwang und Hingabe, ein Gefühl fast religiöser Zugehörigkeit - genau das forderte das Nazi-Regime - konnte nur eine sorgfältig ausgewählte klassische, insbesondere Chor-Musik gewährleisten. Die Musik von Carl Orff ist hierfür ein besonders schlagendes Beispiel. Sie ist rhythmisch, repetetiv und frei von herausragenden Einzelelementen und wird entweder von Chören oder von Orchesterblöcken ausgeführt (...)" (Georges-Arthur Goldschmidt: Nazi-"Kultur", Todeskultur. In: Stiftung. S. 26).

Der unbedarfte Schreiber, nicht etwa Musikforscher, sondern Übersetzer und Schriftsteller, ignoriert, daß Orff keine NS-Texte vertonte und sein kompositorischer Stil nicht dem entsprach, was "das Nazi-Regime" forderte. Solcher Unfug schlägt gegen den Herausgeber zurück.

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(Orff verschwieg dem Herausgeber seine "Sommernachtstraum"-Musiken vor 1945)*, RML, LdCh, SML, LdBl, MGG.

Orlin, Friedrich

Defiliermarsch = AM II, 167 (1856; Südfunk, 31/III/33). *Das Werk war zum Preisausschreiben 1855 von (B&B) eingereicht.*
In:
HM 1 (1933).

O Ros'ntal.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Ortel, ?

Auf, nach Osten! Marsch (Norag, 21/VII/33; Orchestergemeinschaft stellungsloser Musiker, Kiel, Dgt. OMM Hermann Licht).

Orth, Arthur

Hermsdorf/ Krs. Waldenburg, Schlesien, 14. Oktober 1885 - Berlin-Kreuzberg, 5. Dezember 1953.
Musikverleger und Komponist in Berlin, Schüler von R. Tourbié, Inhaber des Fidelio-Verlages.
Werke: Salonstücke, Tänze, Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Das Lied der Arbeit: Kameraden, schließt die Reihen zu neuer frischer Tat (T: Pg. John Walter Rühle), für Klavier und Gesang/ SalonOrch/ Blasmusik/ MCh/ gemCh. "Herrn Dr. Joseph Goebbels in herzlicher

Verehrung zugeeignet", Berlin, 3/VIII/33 (RS Leipzig, *20/IV/34) [FV].

Tondokument - vom 19/IV/34 - im DRA: 1570013-04.

Ausführende: Chor mit MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John.

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Kameraden, schließt die Reihen!
Ein mächtig Arbeitsheer.
Dem Führer wir uns weihen
zu Deutschlands hoher Ehr'!
Ob Stirn, ob Faust,
wir sind heut' eins,
wir packen zu mit starker Hand,
wollen mit dem Führer bauen
ein neues deutsches Vaterland!"

In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; *onA)*; Wir singen (1934); Ruhmreiche Banner II (1936); Wir wandern und singen! (1937).

Stirn und Faust. Marsch, mit dem "Lied der Arbeit" im Trio. Zusammen mit John Walter (1933; DtldS, *29/X/33) [FV].

1. Dezember 1934, *Werbung:*

"Anlässlich der Jahresfeier >Kraft durch Freude< in der Maschinenfabrik der AEG hörten Sie von dem Männerchor der B. V. G. die beiden vom Gau-Musikinspizienten Pg. Willy Gohlke begutachteten und schon vor längerer Zeit unserm verehrten - Johannes E n g e l - gewidmeten Lieder (...).

Der Beifall, den Sie persönlich zu meiner grössten Freude den Liedern bei der oben erwähnten Veranstaltung spendeten, ermutigt mich, Sie heute darum zu bitten, doch auch Ihrerseits sich für die Lieder einzusetzen und gütigst zu veranlassen, daß dieselben auch in den Schul- und Lehranstalten sowie in den >Deutschen Sängerbünden< gesungen werden" (Arthur Orth an Dr. Goebbels, 1/XII/34. Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 186).

Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Kreuzberg, Nr. 2500/1953.*

Orthmann, Erich

Ohligs bei Köln, 17. August 1894 - bei Saarow-Pieskow, Mai 1945 (Freitod).

Sohn eines Arztes; Schüler von F. Steinbach, zunächst Cellist, dann Dirigent, Staatskapellmeister, 1933-35 Intendant des Staatstheaters Danzig, zugleich Referent der Stadt Danzig für Theater und Musik, 1935-45 Generalintendant der Volksoper Berlin mit Wohnung in Berlin-Tempelhof.

Die Volksoper in der Kantstraße war eine Gründung der NSG "Kraft durch Freude" im gepachteten Theaterbau (Theater des Westens), dann vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda als Rechtsträger übernommen und von ihm wie von der DAF bezuschußt.

NSDAP seit 1/III/31, Nr. 474.397.
23. Dezember 1930, *Lob:*

"Sprechstunde:

(...) Musikdirektor Orthmann. Ein klarer Kopf. Merken!" (Goebbels Tagebuch I, Eintrag vom 23/XII/30. S. 650).

19. März 1933, *Laudatio:*

"Der >Fliegende Holländer< in zum großen Teile neuer Besetzung gab Erich Orthmann auf dem Stuhle Dr. Stiedrys Gelegenheit, zu zeigen, daß wir absolut nicht auf fremdblütige Dirigenten angewiesen sind. Ebenso wie der im Verlaufe weniger Minuten gefaßte Entschluß von Dr. Richard Strauß, honorarlos das Herrn Bruno Walter (Schlesinger) zugedacht gewesene vierte Konzert mit dem Philharmonischen Orchester zu leiten, einen ungeheuren künstlerischen Gewinn bedeutet, so ist auch die Berufung Orthmanns als solcher zu werten. Nein, wir sind wirklich nicht in Verlegenheit um deutschstämmige Künstler von Rang. Die Novemberlinge haben sie, wie im Falle Orthmann, nur bisher nicht aufkommen lassen" (H. R. = *Hugo Rasch:* Erich Orthmann als Gastdirigent in der Städtischen Oper. "VB" Berlin Nr. 78/79, 19-20/III/33. *Fehler im Original*).

Gefangen in seiner eigenen Ideologie, sagte Rasch die Unwahrheit. Tatsächlich hat Orthmann Karriere auch in der "November-Republik" gemacht: 1914 - als Zwanzigjähriger! - 1. Kapellmeister am Theater Barmen, nach dem Wk. in Stettin, Aachen, Düsseldorf und Mannheim.

Aufgaben und Spielplangestaltung einer Volksoper ("Der neue Weg" LXIV/15, 15/X/35. S. 457).

Zitat:

"Nicht umsonst widmet gerade der nationalsozialistische Staat seine ganz besondere Aufmerksamkeit der **Pflege der Oper**. Unter dem Leitgedanken des Führers: >Kunst ist eine erhabene und zum Fanatismus verpflichtende Mission< soll ein neues Publikum aus allen Schichten der Volksgemeinschaft für die Oper gewonnen werden, entsprechend den Absichten Richard Wagners, dessen Genie gegen jene bis dahin herrschende Auffassung Sturm lief, die Kunst als Luxus wertete und demgemäß ihren Genuß allein den Vertretern wirtschaftlich besser gestellter Kreise vorbehalten wähnte. Die Oper, die für Wagner den Inbegriff der Kunst bildete, wie sie sich an das Volksgefühl wendete, kann und **muß für das Volk** nutzbar gemacht werden. Aber erst heute ist man zu der Verwirklichung dieses Gedankens gekommen, daß die Oper zum Kulturleben der Nation gehört, sowohl im Sinne des traditionellen Festhaltens an den unvergleichlichen Meisterwerken des deutschen Opernschaffens, als auch zum Zwecke der Förderung des neuen Komponistennachwuchses.

Freilich hat die **Volksoper** als solche ihre **eigenen Aufgaben**. Ihr Ziel ist zunächst, das vollkommene Vertrauen eines noch opernfremden Publikums zu gewinnen. Dieser Gedanke verpflichtet zu einer Gestaltung des Spielplans unter entsprechenden Gesichtspunkten. Will man ein Publikum, das sich aus den breitesten Volksschichten zusammensetzt, in die Opernkunst einführen, so muß man von allem absehen, was wie ein Experiment anmuten könnte. In erster Linie kommt also ein Spielplan aus

allgemein bekannten und bewährten Werken in Frage. Selbstverständlich müssen zunächst die charaktervollsten Werke gewählt werden, die, zugleich im besten Sinne unterhaltend und bildend, zum Herzen des Volkes sprechen. Beethovens einzige Oper >**Fidelio**<, von einem hohen Ethos erfüllt, ein überwältigend herrliches Lied der Gattenliebe, der Freiheit und menschlichen Gerechtigkeit, durch die Leonore-Ouvertüre aus Konzertsälen bereits vielen noch nicht in der Oper Gewesenen zum Teil bekannt, muß selbstverständlich an der Spitze eines solchen Spielplans stehen. Dieser in ihrem Sinne einzigartigen Oper gesellt sich der >**Freischütz**< von Weber zu, ein Werk ganz anderen Stils. Die gesunde Volkskraft und die herzhafte Romantik dieses Meisterwerks wird den Volksgenossen die ewige Sagenwelt des deutschen Waldes eröffnen.

Als erste Wagneroper in einem Volksspielplan muß ein Werk gewählt werden, dem sich auch ein noch nicht ausgereiftes Kunstgefühl aufnahmefähig zu beweisen vermag. Dieses Werk ist >**Tannhäuser**< (...)."

Orthmann schlug ferner vor: von Mozart "Figaros Hochzeit", Lortzings "Wildschütz", Humperdincks "Hänsel und Gretel", "Mona Lisa" von Schillings, "Ein Maskenball" von Verdi, "Tosca" von Puccini, Mussorgskijs "Boris Godunow" und - auf diesem Repertoire aufbauend Wagners "Feen" und "Alkestis" von Gluck. Es waren fast durchweg Titel des bürgerlichen Repertoires, eben solche, die "breiteste Volksschichten" regelmäßig gemieden hatten, nicht zuletzt wegen hoher Eintrittspreise. Dieses Verständnis der "Volksoper" war eine Fiktion.

31. Januar 1937:

Ein Meisterkonzert des BPhO mit Chor der NSG "Kraft durch Freude", Dgt. Orthmann, bietet Werke von Weber und Wagner für "Kraft durch Freude".

*30. Januar 1938:

Das Orch der Volksoper, Dgt. Orthmann, bietet das 2. Sinfoniekonzert als Feierstunde zum Jahrestag der Machtübernahme.

7. August 1938:

"(...) Anbei überreiche ich Ihnen ein Textbuch zu Mozarts Oper >Cosi fan tutte<, Neubearbeitung durch den Intendanten der Volksoper, ehem. Danziger Generalmusikdirektor Erich Orthmann, Pg., und seinen Dramaturgen Dr. Hans Hartleb.

Es wird bestritten, dass sich die Zusammenstellung der gen. Oper durch genannte Herren als Neu-Bearbeitung bezeichnen lassen darf; es wird dagegen behauptet, dass die beiden Herren gar keine Fähigkeit besitzen, ein Mozartwerk zu bearbeiten, und dass sie zur Wiedergabe ihrer Zusammenstellung in hohnsprechender Weise einer nationalsocialistischen Kulturbestrebung gegenüber verfahren sind. (...).

Es wird ferner darauf hingewiesen, dass die beiden Klavierauszüge von Devrient und Herm. Levi in jeder Bibliothek zu erhalten sind, weswegen ich von einer Beifügung dieser beiden jüdischen Bearbeitungen der Oper absehe; dagegen bin ich in der Lage, zwei weitere Werke, aus denen die Neuverfasser geschöpft haben, gegen Verpflichtung der Rückgabe beizubringen, die nicht überall, vielleicht auch gar nicht mehr

erhaltbar sind, nämlich die Partitur von Carl Niese (Einrichtung von Rietz, Verl. Breitkopf u. Härtl) und Klavierauszug von Bretzner.

Die >Bearbeitung< von >Cosi fan tutte< ist nur ein Muster von vielen, wie fast alle dort aufgeführten Opern bearbeitet werden; es ist sogar der Text zu Carmen neu gefasst worden; erst nach Einspruch der Reichstheaterkammer wurde von Dr. Hartleb mitgeteilt, dass nur unwesentliche kleine Änderungen vorgenommen worden seien; in Wirklichkeit konnte ich mich jedoch davon überzeugen, dass sehr viel und markante Stellen wie das Torerolied ganz neu gedichtet worden war. Über die unsinnige Recitativbearbeitung zu Rossinis >Barbier von Sevilla< ist von dem kürzlich verstorbenen Dr. Anheisser seinem Verlage das Notwendige und Widerlegende mitgeteilt worden. (...).

NB.: Ich lege Wert auf Folgendes: Was ich hier mitteile, dafür kann ich auch einstehen und gestatte deshalb auch, bei der Untersuchung oder Verfolgung der Angelegenheit meinen Namen anzugeben. Zwar weiss ich, dass der Pg. Orthmann mich als >Querulant< hinzustellen versuchen wird, der sich nur rächen will, weil sein Vertrag nicht erneuert worden ist. Es gibt aber bei allen Dingen stets nur e i n e Wahrheit; für diese trete ich hier ein. Und wenn ich deshalb als >Querulant< von Intendant Orthmann bezeichnet werde, dann ist Orthmann bestimmt kein Querulant.

Ich füge dies als alter Parteigenosse noch besonders hinzu" (Erich Rauch an Reichsmusikprüfstelle, 7/VIII/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20191. Blatt 154).

Der Vorgang ging zum Verband Dt. Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten; trotz Anfrage danach kam er nicht mehr zum Vorschein. Eine Untersuchung wegen Verwendung von Teilen jüdischer Bearbeitungen fand nicht statt.

Rietz = Julius Rietz (1812-1877); Bretzner = Christoph Bretzner (1748-1807).

Januar 1939:

"Die Bühne" teilt ihren Lesern mit, E. Orthmann habe 20 RM für das WHW gespendet.

15. Juni 1939:

"Die Berliner Volksoper beendet am 15. Juni mit einer Aufführung von Verdis >Traviata< ihre Spielzeit und eröffnet wieder am 1. September mit einer Neuinszenierung von Richard Wagners >Meistersinger von Nürnberg< unter der musikalischen Leitung von Erich Orthmann und in der Inszenierung von Karl Möller" (Von den deutschen Bühnen. "Tagespost" Nr. 162, Graz, 15/VI/39).

Der 1. September war der erste Kriegstag.

Information: DDFL, FA, MM2, FA2 *(als noch lebend). Laut Standesamt Amt Scharmützelsee, Bad Saarow-Pieskow (1/XI/00), ließ sich in den Standesämtern Bad Saarow, Langewahl und Wendisch Rietz zu jener Zeit kein Sterbeeintrag ermitteln.*

Ortkamp, Josef
Buer, 21. August 1905 - Aachen (?), 1964.
Autor und Dichter in Buer bei Gelsenkirchen, Hilfslehrer an der Volksschule Bülse, dann in Recklinghausen.
Werke: u. a. Sprechchöre; Erntezeit und Erntefest, zusammengest. In: "Deutsches Volkstum", Schriften für die deutsche Jugend. Heft 126 (Bochum, 1933-35).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.568.264. NSLB seit 1/VIII/33, jedoch 1937 ausgeschlossen; seit 1/III/34 Bannschulungsleiter der HJ.
Deutschland steht auf! Sprechchorspiel mit Chor und Orch (mit improvisierter Akzentmusik) (1933) [Höfling, München].
Aus dem Vorwort des Verfassers:
"In dem Chorwerk sind: Der Herold der Zeit
Der Herold Deutschlands
Der Herold der Jugend
Der Chor der Jugend
Der Gegenchor
Der Chor der Gefallenen
Die Fanfarner tragen Heroldsgewandung. Die Herolde selbst weiße Kittel mit offenem Kragen, kniefreie Hosen, schwarze Strümpfe, Sandalen.
Die Stärke der Chöre richtet sich nach den Verhältnissen. Im Freien - hierfür ist eigentlich das Spiel gedacht - sind wohl für jeden Chor wenigstens 100 Mann erforderlich.
(Bei der Erstaufführung sprachen 2000.)
Die Chöre müssen in einfachster Form straff durchgeführt werden.
Die orchestrale Untermalung darf nicht zu aufdringlich werden, wenn nicht anders im Text eigens hervorgehoben.
Hinter den Herolden stehen mächtige Schilde mit den Symbolen ihres Rufes.
Im Rund wehen die Fahnen des Reiches.
Fackelträger schneiden das Feld ab".
Die tönende Untermalung war reichlich einfach. Der Text erwähnt Fanfaren, Glockenklang, Kesselpauken, "Wir treten zum Beten" aus der Ferne, Trommelwirbel, von fern "Und wenn wir marschieren" mit Klampfen und Geigen, am Ende großes Orchester zum Schlußchor "Deutschland, Deutschland über alles"
Information: *Das Stadtarchiv Gelsenkirchen (25/IX/97) besitzt keine Unterlagen zu Ortkamp. Der Standesbeamte Schleich, Alt-Gelsenkirchen (16/X/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG, also rechtswidrig, die Auskunft zu Todesort und -datum, unter dem 4/V/98 noch einmal gleichlautend. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und dem Lexikographen sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Den Todesfall beurkundete - laut Geburtseintrag - das Standesamt Aachen, Nr. 1182/1964. Dieses teilte indes mit (10/IV/01), die Angabe könne nicht stimmen; das Ordnungsamt Aachen, Einwohnerabteilung (19/IX/01) gab an, im Melderegister der letzten 50 Jahre sei Ortkamp nicht zu ermitteln.*

Ortleb, Willy
Ebenhards/ Krs. Hildburghausen, 20. Juni 1899 - Berlin-Steglitz, 30. April 1972.
Komponist und Bearbeiter in Berlin-Zehlendorf.
Nach 1945 zuletzt in Berlin-Steglitz anfangs bis August 1947 für den Rundfunk der SBZ gesperrt.
Werke: u. a. Orchesterstücke, so die Suiten "Wunder der Natur", "Thüringer Wald" (1936), "Deutsche Burgen" (1939), Konzertfantasie, die Biedermeier-Szene "Krinoline", "Serenade der Anmut" (1937); Lieder und Männerchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Drei heroische Märsche (FSt. Berlin, 24/VIII/33).
Heil unserm Gruppenführer! Marsch für SalonOrch (1934) [MVF].
Der Titel feiert einen in mehreren NSDAP-Organisationen, so SA und SS, gängigen hohen Rang.
Baldamus: **Unter Fahnen und Standarten**. Marsch. Für Orch: Ortleb (1937) [MVE].
Kamerad, komm mit fürs Vaterland (DtldS/RS Berlin, 16/V/40).
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Steglitz von Berlin, Nr. 1443/1972.*

Ortmann, Willy
(?) 24. April 1887 - ?
Eigentlich Friedrich Wilhelm Raumann; Musiker in Berlin-Neukölln.
Werke: U-Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Wenn wir ausmarschieren. Marsch (Norag, 5/V/33, aus Bremen).
Information: FA *(ohne Geburtsort). Fehlt im DMK 1942.*

O Saar, du Fluß im Brautgewand, im Schmuck der Rebenhügel (T: *onA*). Lied für den Saarkampf, zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (V. E. Becker). Titel: Lied fahrender Schüler.
In:
Deutsch ist die Saar! (1934; nur T).

Osaf von Pfeffer (Braunschweig). "Marsch der SA Mitte", *Melodie onA* (Schles. FSt., 30/VI/33, Kapelle der Osaf-Ost, Dgt. J. Fuhsel; Südfunk, 5/IX/33, von Schallplatte).
Der Titel feiert den Obersten SA-Führer SA-Obergruppenführer Franz von Pfeffer, Hauptmann a. D., nach dem Krieg Freikorpskommandant.

O saurer Winter, wie bist du so kalt (T: 16. Jh), auf eine Volksmelodie von 1640.
In:
Neues Singen 1 (1934).

Ös Buabman, seids lustig. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Oscheit, Max
1880 - 1923

Auf Vorposten. Marsch.
In:
Jung Deutschland I (1933).
Manöverleben. Marsch (RS München, *30/I/35).
In:
[Sc] Neue Marschmusik I (1934).
Nachtvögel. Marsch.
In:
[Sc] Neue Marschmusik I (1934).
Biwakstreiche. Marsch. (RSdg, *1/V/38).
In:
[Sc] Neue Marschmusik I (1934).
Ruhmesklänge. Marsch (u. a. RSdg, *1/V/37, MZ I der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel).
Op. 83. **Im Gardeschritt**. Marsch. Für Militärmusik: M. Rhode (1938) [Ho].

O schlafe, liebliches Kindelein (T: G. Blumensaat).
In:
Das Kindelwiegen (1943).

O Sonne, Königin siehe: J. A. P. Schulz

O starker Gott ins Himmels Thron, wach auf und hilf durch Deinen Sohn! Protestantisches Bittlied. Titel: Ein Lied in Kriegsnot.
In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*).

Osterbrauck, Willi

In einem Rosengarten (T: nach einem alten Volkslied).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Osterloh, Hans-Hennig

Oschersleben, 25. Februar 1899 - Berlin-Reinickendorf, 24. Juni 1954. Sohn eines Stadtbaurats; Pianist, auch Orgelspieler in Berlin-Pankow, Stand 1933: Leiter des Dt. Harmonium-Orchesters. Er konzertierte auf der Wurlitzerorgel, so 1936 im Kristallpalast Berlin.
Werke: Tänze und Märsche; Charakterstücke, so "Heidezauber".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Frontsoldaten. Marsch (RS Königsberg, 31/X/37).
Op. 4. **Fliegerhelden**. Marsch, für Infanterie- und LW-Musik (1942; DtldS, 18/XII/37) [Scha].
Auf Kommando. Marsch (RS Leipzig, 14/IV/38).
Die Fahnenwacht. Marsch (DtldS, *16/III/39).
Op. 11. **Die Helden von Scapa Flow**. Marsch für Harmoniemusik mit SaxStn. (1940) [PB].
Op. 17. **Soldatengruß**. Marsch, für Infanterie- und LW-Musik (1941) [EW].
Op. 5. **Unter den Sternen**. Marsch für Infanterie- und LW-Musik (1942) [Scha].
Op. 15. **Siegreicher Adler**. Marsch, für Infanterie- und LW-Musik (1942) [Scha].
Unsere Luftwaffe. Marsch (1943).
Fliegergruß. Marsch (1943).
1943, *Winterhilfe-Konzert:*
"Ein Programm mit Werken aus der Unterhaltungsliteratur, Märsche, Walzer ein Potpourri, ein Charakterstück und wieder ein Marsch als erster Teil, dann Stücke auf der Wurlitzer Orgel, gespielt von Hanns-Henning O s t e r l o h, und ein Teil mit Märschen von Hanns-Henning Osterloh, dem die Erstaufführung des Marsches >Marsch des Luftnachrichten-Regiments Nr. 11< von Hans Voehrs vorangestellt war, hatte zahlreiche Zuhörer an einem Sonntagmorgen zusammengerufen die den zündend gespielten Werken beifallsfreudig lauschten" (Luftwaffenmusikkorps und Wurlitzer Orgel zugunsten des WHW. "DMMZ" LXV/23-24, Dezember 1943 S. 141)
Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Reinickendorf von Berlin, Nr. 1448/1954.*

Ostermann, Willi

Mülheim, 1. Oktober 1876 - Köln-Lindenthal, 6. August 1936. Komponist, Liedermacher und Musikverleger in Köln.
Werke: U-Musik, vornehmlich Rheinlieder, so "Mädel, komm mit mir den

Rhein entlang", "Drum rat ich dir, zieh an den Rhein", "Einmal am Rhein", "Rheinische Lieder, schöne Frauen beim Wein", "Da wo die sieben Berge", "Denn nur der Hein mit seiner Fröhlichkeit ist schuld daran"; (kabarettistische) Kölner Lieder, so "Dem Schmitz sing Fru ess durchgebrannt", "Rötsch mer je", "Och, wie wor dat früher schön".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Wir halten treu zu dir. Marsch (RS Leipzig, 2/II/35).
Information: FA *(ohne Geburtsort). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Köln-Lindenthal, Nr. 1430/1936.*

Ostern, Ostern, Frühlingswehen (T: L. Vogt nach M. von Schenkendorf). Nach einer süddeutschen Volksweise.
Textprobe (3. Strophe):

"Deutsche Seele lag gebunden,
hat den Satan überwunden,
stieg aus Kerkernacht
und Wahn.
Strahlumglänzte Frühlingswolke,
zieh voran dem neuen Volke,
leuchte immer seiner Bahn!"

In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937).

Österreichisches Soldatenlied = Regiment zieht in das Feld

Österreichs Reiterei = Drüben am Wiesenrand

Ostersieg = Singen wir heut

Osterspey, Josef
Dumpelfeld/ Rheinland, 20. Februar 1868 - Frankenthal, 25. Januar 1935.
Ökonomierat und Direktor der Landwirtschaftlichen Winterschule in Frankenthal. Sein Sohn Walter Osterspey war im Hauptberuf Musiker und Komponist.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Lieder *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Osterthun, Diedrich (Dietrich)
Obenstrohe bei Varel, 2. Mai 1901 - Delmenhorst, 14. August 1963.
Musikpädagoge in Hude, seit 1934 Musiklehrer in Delmenhorst, Dirigent der Delmenhorster Liedertafel, dann auch der Sängergilde.
Werke: u. a. Hgb. von Schulmusikbüchern.

NSDAP seit 1/III/31, Nr. 468.683. NSLB-Gausachbearbeiter für Musikerziehung Gau Weser-Ems. 1936 Städt. Musikbeauftragter für Delmenhorst.
Nimmer zurück! Vorwärts den Blick! Für den Schulgebrauch zusammengestellt. Hgb. von Diedrich Osterthun im Auftrag des NSLB Gau Weser-Ems (Oldenburg, 1935).

Osthoff, Helmuth
Bielefeld, 13. August 1896 - Würzburg, 9. Februar 1983.
Sohn eines Bankdirektors; Dr. phil. Berlin 1922 (Der Lautenist Santino Garsi da Parma), Habilitation Berlin 1932. Schüler von W. Klatte, J. Kwast und G. Brecher, Musikhistoriker, 1926-27 Assistent am Mw. Seminar der Universität Halle, 1932 Privatdozent an der Universität Berlin, 1938 beamteter a. o. Professor an der Universität Frankfurt.
Nach 1945 in Frankfurt in gleicher Stellung, ab 1950 o. Professor, 1961 emeritiert.
Werke: Mw. Fachpublikationen, besonders über das 16. bis 18. Jh.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.377.880. NSV, RLB und NS-Dozentenbund; stellv. Leiter des Auslandsamtes des NS-Deutschen Studentenbundes. Zeitweise als Landesleiter der RMK vorgesehen.
Friderizianische Heeresmusik ("Die Musik" XXX/2, November 1937. S. 152).
Das Besetzungsproblem in der Musik des Barockzeitalters. Vortrag (Düsseldorf, *20/V/39, bei der mw. Tagung der Reichsmusiktage).
13. Juli 1940, *Der Helfer:*
"(...) erfuhr ich gestern Ihre Feldpostnummer und gleichzeitig, dass Sie inzwischen nach Brüssel gekommen sind.
(...) Mir würde viel daran liegen, von Ihnen zu erfahren, ob Sie mit Professor Jachimezki in Krakau Fühlung aufgenommen haben und welchen Eindruck er hinterlassen hat. Als wir in Krakau waren, kam J. gerade aus dem Konzentrationslager zurück, sodass wir lediglich mit Dr. Josef Reiss gesprochen haben, bei dem wir uns nicht klar darüber waren, ob er Jude ist. Er selbst bestreitet es.
Können Sie mir kurze Angaben über den Zustand der Brüsseler Musiksammlungen machen? Van Borren soll geflüchtet sein. Ist etwas über die Gründe seiner Flucht in Erfahrung zu bringen? Er hatte ja eigentlich keine Veranlassung dazu vor den Deutschen fortzulaufen, weil er sich, soweit unsere Erfahrungen reichen, stets denkbar entgegenkommend allen deutschen Forschern gegenüber benommen hat. Sind die Handschriftenabteilungen unversehrt geblieben, beziehungsweise

hat man aus Gründen der Sicherheit die wertvollsten Bestände an anderen Orten verpackt? Es ist möglich, dass ich in absehbarer Zeit nach Brüssel kommen kann und es wäre sehr schön, wenn Sie dann noch dort sind. Bei welchem Truppenteil befinden Sie sich und besteht gegebenfalls die Möglichkeit, das Sie für kürzere Zeit für wissenschaftliche Zwecke einen Urlaub bekommen könnten?" (Dr. Gerigk an Lt. Helmut Osthoff, 13/VII/40. *Fehler im Original.* Quelle; BA NS 30/ 65, unpaginiert).

Prof. Dr. Zdzislaw Jachimecki, Jahrgang 1882, war langjähriger Professor für MW an der Universität Krakow. Dr. Josef Reiss, Jahrgang 1879, Schüler von Guido Adler, war ebenda seit vielen Jahren Dozent. Charles van den Borren, Jahrgang 1874, ein in Belgien namhafter Musikschriftsteller, wirkte seit über zwanzig Jahren am Konservatorium Bruxelles als Bibliothekar.

Die Unversehrtheit der Brüsseler Bestände interessierte Dr. Gerigk im Hinblick auf seine Beute-Chancen.

13. Juni 1944, *Beurteilung:*

"(...) die wirtschaftlichen verhaeltnisse sind geordnet. seine spenden für nsv und whw sind reichlich. sein charakter offen und anstaendig, leumund gut und politisch zuverlaessig. ueber seine kuenstlerischen und wissenschaftlichen faehigkeiten kann berichtet werden, dass prof. osthoff zu den besten vertretern seines faches gehoert, was auch dadurch anerkannt worden ist, dass er für die besetzung des berliner lehrstuhles von der dortigen philosophischen fakultaet an erster stelle anerkannt war. bei der philosophischen fakultaet der frankfurter universitaet geniesst er in kuenstlerischer und wissenschaftlicher hinsicht groesstes ansehen" (RPA Hessen, Abt. Personal, an RMVP, 13/VI/44, Fernschreiben. Quelle: BA R 55/ 13. Blatt 135),

Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, SML, MGG.

Ostlandfahrer = Seht ihr im Osten winken

Ostlandlied der SA = Kameraden, lasset uns marschieren

Ostmärkerlied = Im Osten stets aufs neue

O Straßburg, o Straßburg = Verraten, erschlagen

O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt, darinnen liegt begraben so mannicher Soldat! (T: überliefert). Volksweise des 18. Jh aus dem Sesenheimer Liederbuch, Anhang (1771), zuerst in "Leonore" (1828) von Holtei, dann von L. Ch. Erk in den "Deutschen Liederhort" (1856) übernommen, auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915) (u. a. Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44, Chor des Dt. Opernhauses, Dgt.

H. Lüdecke). Titel: Der unerbittliche Hauptmann.
In:
Was der Deutsche singt (1932); Das Soldatenlied (1932); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Wir wollen singen (1933); Heil Hitler! (1933); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Die Fahne hoch! (1933); Wegweiser zur Musik 2 (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); S.A. Liederbuch (1933); Jung Deutschland I (1933); Soldatenlieder (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; *ergänzt durch die aktualisierte Textversion "Verraten, erschlagen"*); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941, *darin 3 Strophen des aktualisierten Textes "Verraten, erschlagen")*; Jungdeutschlands Lieder (1934); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Neues Singen 2 (1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Werkleute singen (1936); Soldaten-Liederbuch (1936); Soldaten singen (1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Was Deutschland singt (1936); Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Kommt, singt und klingt (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939); Kameradschafts-Lieder (1939); Stimmt an! II (1939); Singende Mannschaft (1940); Deutsche Lieder (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 17 (November 1940); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); RJF, Liederblatt der HJ 101/102 (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Musikblätter der HJ 101/102 a (1941); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 5 (1942); Hellau! (1942).

O Straßburg, o Straßburg, mit deinem deutschen Dom. Wir woll'n dich nicht vergessen (T: *onA)*. Trutzlied, zur Melodie "O Straßburg".

Textprobe (2. Strophe):

"O Straßburg, o Straßburg,
dein Klaglied nicht verhallt,
bis einst die deutsche Wacht
am Rhein
durch deine Straßen hallt".

Die weiteren fünf Strophen beziehen sich auf das als Kriegsfolge gleichfalls verlorene Danzig und das gar nicht zum Reich gehörende "Deutschösterreich".

Vgl. *J. Müller-Blattau. Das Soldatenlied im Felde ("Mein Heimatland" XXVIII/3, März 1941. S. 298).*

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Ostrowicz, Alexander
Kiel, 18. Januar 1907 - Kiel, 22. Oktober 1994.
Musikpädagoge; Stand 1933: Schulamtsbewerber an der Städt. Mädchenschule in Kiel, auch Musikschriftsteller, Musikreferent der "Norddeutschen Rundschau". Später Lehrer an der LBA Vallendar/ Schönstedt an der Mosel.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Kiel.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.733.258. Zuvor schon SA, seit 15/X/32 Scharführer im NSKK, ab 1/V/33 NSLB.
Blaujacken auf Vorposten: Lasset uns ein Lied heut singen (T: Hinrich Rix). Fassung: G. Pallmann.
In:
Blaujacken-Lieder (1941).
Information: *Standesbeamter Dietrich, Kiel (18/VIII/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61 die Auskunft zu Ort und Datum des Ablebens von Ostrowicz, stellte diese Information dann aber außerhalb des Verfahrens und rechtsordnungskonform dem AG Kiel, Richter Bill, zur Weitergabe an den Lexikographen zur Verfügung (8/II/99). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Kiel, Nr. 2733/1994.*

Oswald, Ernst

Von Sieg zu Sieg. Marsch (1939).

O swore Tid, o swore Tid, wierst du man irst voröwer!
Soldatenlied aus Vorpommern, zur Melodie "O Tannebaum".
In:
Soldatenlieder (1934; nur T).

O Täler weit, o Höhen, o schöner grüner Wald (T: Eichendorff, 1810). Auf verschiedene Melodien zu singen.
Mehrmals vertont, so von Johann Valentin Görner und Anton Zimmermann.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T); Unser das Land (1937).

O Tannenbaum, o Tannenbaum, du hast so grüne Blätter.
In:
Wir singen (1934).

O Tannenbaum, o Tannenbaum, du trägst ein' grünen Zweig (T: aus dem Odenwald und Schlesien). Melodie aus Paderborn, Westfalen, 1812, nach: A. Reifferscheid, "Westfälische Volkslieder" (1879). Textvariante auch: "du bist ein edles Reis".
In:
Lieder der Deutschen (1932); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); RJF, Liederblatt der HJ 53 (1936), 99/100 (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (17. Dezember 1936); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7-9 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7-9 (1937); Unsere Lieder 6 (1937; Variante: "ein edlen Zweig"); RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Liederblatt der Ostmark 15 (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); DSB, Singendes Volk 31 (1939); Tut auf das Tor (1939); Stimmt an! II (1939); Deutsche Lieder (1940); Kernlieder des REM (1940); RJF, Musikblätter der HJ 99/100 a (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Es leben die Soldaten 45/46 (1941); DAF, Singendes Volk 5 (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Deutsche Kriegsweihnacht (^{3}1943; Variante: "ein edler Zweig"); Das Kindelwiegen (1943; Variante: "du edles grünes Reis").

O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie treu sind deine Blätter (T: August Zarnack, 1820, 2. und 3. Strophe Ernst Anschütz, 1824). Volksmelodie, seit dem 18. Jh mit verschiedenen Liedtexten verbunden.
In:
Weihnacht im 3. Reich (1934); Wir singen zu Weihnachten (1943); Deutsche Kriegsweihnacht (^{3}1943); Im Kerzenschimmer (1944).

Othegraven, August von
Köln, 2. Juni 1864 - Wermelskirchen, 11. März 1946.
Sohn des Präsidenten des Kölner MGV; Schüler von J. Rheinberger u. a., Komponist und Musikpädagoge in Köln, 1914 Kgl. Professor, 1924 Dr. h. c. der Universität Bonn, am Konservatorium Köln Lehrer für Klavier und Theorie, dann i. R. Wegen Luftgefahr für Köln 1941 nach Udenbreth im Hohen Venn umgesiedelt.
Nach 1945 zuletzt in Wermelskirchen.
Werke: u. a. Operette; Oratorien, so "Marienleben"; Männerchöre, so "Bauernaufstand" Op. 37 mit Orch, ferner "Deutscher Heerruf" und "Der Rhein und die Reben" ohne; Volksliedbearbeitungen; Frohe Musik für Orch (1936).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Die NSKG ehrte ihn zum 70. Geburtstag 1934 durch ein Konzert.
Ausklang: Da drunten im Tale läuft's Wasser. Volkslied. Satz: von Othegraven.
In:
Liederheft 1934.

Schwur an Adolf Hitler (T: Wilhelm Reinartz), für Bariton, gemCh und Orch (RS Köln, 3/VIII/34, Dgt. J. Breuer).
Op. 55. **Prinz Eugen**. Chor, nach Karl Loewe.
Frisch auf, ihr Bergleut. Bergmannslied. Für MCh: von Othegraven.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Juni 1939, *Feier:*

"Der Sängerkreis Köln führte anläßlich des 75. Geburtstages August von Othegravens eine großzügig angelegte Feierstunde zur Ehrung des Meisters durch. Die Form war würdig der Bedeutung der Ehrung, denn Othegravens Lebenswerk geht auf die natürlichen Quellen des deutschen Volksliedes zurück. >Sie fanden schon in einer Zeit, da die Chormusik zwischen den Wegen der Artistik hin und her zog, ihren Weg zum gesunden Liedgesang und zu seiner Ausgestaltung zur lebendigen chorischen Mehrstimmigkeit<, so sagte u. a. Sängergauführer Dr. Heinrichs in einer Würdigung des Meisters und seines Werkes. Sängerkreisführer Dr. Stryck kam in einer Ansprache auf die Bedeutung Othegravens für den rheinischen Chorgesang zu sprechen. Er übermittelte die Grüße und Glückwünsche des Sängerkreises Köln, des Sängergaues 9a, Rheinland-Süd, des DSB und der gesamten deutschen Sängerschaft. Er erwähnte ein herzlich gehaltenes Telegramm des Reichsministers Dr. Goebbels an August v. Othegraven. Dann überreichte er die eigens zur Erinnerung an diesen Tag geschlagene Plakette, die künftighin verdienten Chören oder um die Chorsache verdienten Einzelpersönlichkeiten verliehen werden soll. (...)" (Othegraven-Ehrung im Kölner Gürzenich. "DSBZ" XXXI/30, 29/VII/39. S. 434).

Biograph Bert Voß gab diesen Aufsatz unter seinen Quellen an; verschwieg seinen Lesern aber das Grußtelegramm des Ministers.

Es reiten itzt die ungrischen Husaren. Volkslied. Für MCh: von Othegraven.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Wer geht mit, juchhe? Volkslied. Für MCh: von Othegraven.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Gestern beim Mondenschein. Schlesisches Volkslied. Für MCh: von Othegraven.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Ich fahr dahin, weil es muß sein. Für MCh: von Othegraven.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Geschichtsfälschung, 1961:

"(...) Lebhafte Versuche, den greisen Meister 1934 zum Eintritt in die neue politische Partei zu bewegen, scheiterten an seiner mannhaften und tapferen Charakterhaltung. Seinen ihm von der Partei aufgezwungenen und im Manuskript schon fertigen >Schwur an Adolf

Hitler< warf er ins Feuer, nachdem führende Blätter bereits das als >ehrlichstes Bekenntnis zur Größe des neue Reiches< entstandene Werk, auf dessen >erste öffentliche Aufführung man gespannt sein dürfe<, gebührend publiziert hatten. Mit einem Männerchorsatz des Horst-Wessel-Liedes aus der Hand des prominenten Künstlers der alten Generation gedachte man parteipolitisches Kapital zu schlagen, aber auch jenes lehnte Othegraven rundweg ab" (Bert Voß: August von Othegraven. Leben und Werke. Beiträge zur rheinischen Musikgeschichte Heft 49, Köln 1961. S. 25).

Ein noch so junger Biograph, der solchen Unsinn gläubig der früheren Haushälterin des Komponisten nachplappert und ungeprüft wiedergibt, blamiert sich nur und ruiniert ein für allemal seinen wissenschaftlichen Ruf.

1933-37 herrschte Beitrittssperre für die NSDAP, sodaß sich "mannhafte und tapfere Charakterhaltung" gänzlich erübrigte; die fatale Hitlerhuldigung kam keineswegs ins Feuer - wie hätte RS Köln sie dann wohl einstudieren und senden können, und es ist ein dummer Witz zu behaupten, die NSDAP hätte aus einer Chorversion der Parteihymne von wem auch immer "parteipolitisches Kapital" schlagen wollen oder können.

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, MGG.

O Traurigkeit, o Herzeleid. siehe: Johann Rist

Ott, Johann
16. Jahrhundert

Es taget vor dem Walde, stand uf, Kätterlin! Morgenlied, zuerst gedruckt in: Ott, "121 newe Lieder" (Nürnberg, 1534), später in: Wolfgang Schmeltzl, "Quodlibet" (1544). Melodie - wohl 1461 - erstmals in der Handschrift des Nürnberger Arztes und Humanisten Hartmann Schedel (1440-1514).
In:
Das Männerlied (1934); Niederdeutschland (1936); Unser das Land (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Deutsche Musik A, B (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Ach, Elslein, liebes Elslein, wie gern wär ich bei dir! Liebeslied, zuerst gedruckt in: Ott, "121 newe Lieder" (Nürnberg, 1534).
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Lose Blätter 12, 69, 106, 145 (ab 1934); Das Männerlied (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Unser das Land (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Deutsche Musik A, B (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Wohl kombt der Mai mit mancherlei der Blümlein zart. Mailied, zuerst gedruckt in: Ott, "121 newe Lieder" (Nürnberg, 1534). Melodie bei Georg Forster, 1539.

In:
Deutsche Musik A, B (1941).
Kuckuck hat sich zu Tod gefalln von einer hohlen Weiden (1544). In: Lied über Deutschland ([5]1941).

Ott, Johann Baptist
Graz-Baierdorf/ Eggenberg, 13. Oktober 1882 - Wien, 9. September 1951.
Sohn eines Verzehrungssteuer-Bestellten; Musikpädagoge und Musiker in Wien; Musiklehrer, verheiratet mit einer "Volljüdin". Der Antrag auf Sondergenehmigung zur Berufsausübung erfuhr Ablehnung.

Zitat aus der RMK-Karteikarte:
"Aufnahme in die RMK auf Beschwerde des Ott am 11. 9. 40 abgelehnt. Nach Auskunft des Chefs der Sicherheitspolizei vom 21. 8. 40. war O. früher Sozialdemokrat und steht auch heute noch der nationalsozialistischen Bewegung ablehnend gegenüber" (Quelle: BA, Namensakte Ott).

Ott, Johann
Linach(-Furtwangen), 2. Juni 1905 - Neckargemünd, 25. April 1979.
Musikpädagoge und Chorleiter, bis 1931 in Rastatt Dirigent des MGV "Frohsinn", dann wieder ab 1934; Stand 1933: in Rheinbischofsheim Musiklehrer, 1934 in Ettenheim, später Gymnasialmusiklehrer in Rastatt.
Seit 1954 in Villingen, 1970 in Neckargemünd i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.460.448.
Den Soldaten des großen Krieges: Sie haben höher gelitten (T: B. von Schirach). MCh (1935) [FM].

Ott, Julius

Musikpädagoge in Kassel.

19. bis 26. August 1934:
Im Turnerheim Annweiler/ Saarpfalz findet unter Leitung von Julius Ott eine Singwoche des Arbeitskreises für Hausmusik zum Thema "Schule, Lied und Volk" in Verbindung mit dem Reichsbund Volkstum und Heimat statt.
Kämpfende Mannschaft. Kampf- und Soldatenlieder aus 3 Jahrhunderten deutscher Geschichte. Zusammen mit Ernst Sommer hgb. (1934) [B].
Aus dem Vorwort (von Ernst Sommer):
"Nirgends wird - außer im Kampf - unsere Gemeinschaft deutlicher als in unseren Liedern: Das Lied ist Bekenntnis unserer Haltung, unseres

Glaubens und Wollens und darum politisch, es atmet kriegerischen Geist, ist kraftvoll, groß und tief. Als eine Macht, die Gewalt über uns hat, stellt es uns in die Gemeinschaft und ihre Aufgabe hinein, hält uns in ihr und trägt uns mit ihr empor. Wenn wir es anstimmen, fühlen wir uns im Bunde mit allen, die es gesungen haben, singen und singen werden.

So hat auch das Lied der früheren Jahrhunderte ein Recht an uns: Es weist uns in den Ring der Geschlechter, in die Aufgabe unseres Volkes, das ja nicht nur uns Lebende, sondern auch die für Ruhm und Ehre des Reiches dahingesunkenen Streiter und die künftigen Geschlechter umfaßt. Wie wir im Volke stets nur auf den Schultern der Ahnen stehen und nicht losgelöst von der Vergangenheit und ohne Beziehung auf die Zukunft handeln können, so sind uns auch die Werke und Werte der Geschichte als Erbe aufgegeben, freilich nicht, um uns in ihnen zu erschöpfen, sondern um aus ihrem Geiste heraus Neues zu gestalten. Denn >nur aus Vergangenem und Gegenwärtigem zugleich baut sich die Zukunft auf<. (Hitler)

Wenn wir daher die Freiheitsgesänge, Kampflieder und Soldatenweisen aus der Zeit vom dreißigjährigen Kriege bis zum Weltbrand singen, so ist das keine Flucht aus der Gegenwart in eine >schönere< Vergangenheit. - im Gegenteil: Wir spüren mit geheimem Schauer, daß in diesen Heldenliedern der Kämpfer vor uns Geist von unserem Geist lebt, weil auch sie - wie die Kampflieder der Gegenwart - Ausformungen des deutschen Geistes und der zu allen Zeiten gleichen kriegerischen Haltung der jungen Mannschaft unseres Volkes sind. Sie sind >nicht nur beredte Zeugen einer großen heroischen Vergangenheit, sondern Ausdruck der deutschen Not<, die auch unsere Not ist.

So sollen diese Lieder uns helfen, das Wesentliche wieder zu finden. Den Weg dazu hat uns der Führer der deutschen Volksmusikbewegung, Walther Hensel, gewiesen; auf seinem Werk, das aus der Volksnot des Grenzlanddeutschtums erwachsen ist, baut sich unsere Arbeit auf. Ihm gilt darum immer wieder unser Dank, wenn wir diese Lieder erklingen lassen.

Die heldischen Töne der deutschen Geschichte zeigen uns, daß auch das, was einst das Leben unseres Volkes erschüttert und im lebendigen Zusammenhang von Wort und Weise seinen Niederschlag gefunden hat, nicht >vergangen<, sondern immer gegenwärtig und zukunftsträchtig ist. Die Taten der deutschen Nation, mögen sie auch Jahrzehnte und Jahrhunderte zurückliegen, ihre Haltung im Kampf und ihr Handeln in der Geschichte werden uns sichtbar, leuchtendes Vorbild und ernste Mahnung (...)"

Inhalt:

O heilig Herz der Völker, o Vaterland.

1. Melodie des Wilhelmusliedes: Wenn alle untreu werden. - 2. (Ein Lied von deutscher Not und Hoffnung) Aus hochbetrübtem Mut und Herz ein klagend Lied zu singen. - 3. (Gott ist die Burg) Wie steht, o Herr in diesen Tagen. - 4. Wer jetzig Zeiten leben will. - 5. N. Herrmann, 1560: (Gelöbnis) Ich schwöre dir, o Vaterland. - 6. Gläser: Flamme empor!

Gedenkt der großen Zeiten.

7. norwegische Volksballade: Herr Sinklar her durch die Salzflut fuhr. - 8.

Hensel: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 9. nach Valerius, Geusenlied 1626: Sieh, wie mit Stärk er ans Werk sich gestellt. - 10. aus Valerius, "Nederlandtsche Gedenckclanck", 1626: O Heemskerck, deiner tapfren Tat wir denken früh und spat. - 11. von 1719: Prinz Eugen, der edle Ritter. - 12. aus Franken: Vivat, jetzt gehts ins Feld. Fassung: Hensel. - 13. 1757: Als die Preußen marschierten vor Prag. - 14. aus Franken: Schill ist tot! Er gab sein Leben. - 15. von Weber, 1814: Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein. - 16. Geusenlied nach Valerius, 1626: Wir treten hier im Gotteshaus mit frommem Mut zusammen.

Ritterliches Blut und kühner Helden Mut.

17. (Das Lied der Wallensteiner) Es geht wohl zu der Sommerszeit. - 18. (Lied der kaiserlichen Soldaten) Auf, auf, Kameraden, brav Soldaten! - 19. Mein Sinn, der ist ins Feld gericht' und auf soldatisch Leben. - 20. Ist das denn nicht große Freude, jungfrisch ein Soldat zu sein. - 21. Crüger, 1640: In dieser Morgenstunde eröffne dich, mein Mund. - 22. Bei dem Donner der Kartaunen. - 23. 17. Jh: Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten. - 24. Pallmann: Frisch auf, edles Soldatenblut. - 25. aus Kärnten: Jetzt geht der Marsch ins Feld zu Wasser und zu Lande! - 26. Silcher, 1825: Ich hatt einen Kameraden. - 27. nach Silcher: Kein seligr Tod ist in der Welt.

O Reiterlust, hei Reitertag!

28. Zahn, 1797: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 29. Schütz, 1628: Erhebt euch von der Erde, ihr Schläfer. - 30. Wir preußischen Husaren, wir haben nicht viel Geld. - 31. aus Franken: Nichts Lustgers ist auf dieser Welt und auch nichts so geschwind. - 32. Lied der Szekler Husaren: Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 33. Hensel: Ich hör ein Vöglein singen. - 34. aus Franken und Schlesien: Was helfen mir tausend Dukaten. - 35. Hensel: Eins, zwei, drei und vier. - 36. Lyra, 1842: Die bange Nacht ist nun herum.

Soldat, du edles Blut!

37. litauisches Lied, in Ostpreußen viel gesungen: Der Preußen König hat gar viel Soldaten. - 38. aus Franken: Ihr lustigen Soldaten, seid ihr alle beisamm? Fassung: Pallmann. - 39. Melodie der Rewelge: Es leben die Soldaten. - 40. Hensel: Die Trommeln und die Pfeifen. - 41. Regiment sein Straßen zieht. - 42. aus Schwaben: Ein schwarzbraunes Mädchen hat ein' Feldjäger lieb. - 43. Ihr lustigen Hannoveraner, seid ihr alle beisammen? - 44. aus dem Schönhengstgau: Schätzelein, was fehlet dir? - 45. aus dem Schönhengstgau: Drei Regimenter Soldaten marschieren in das Feld. - 46. Lippe-Detmold. - 47. Hensel: Ein Schifflein sah ich fahren (T: aus dem 19. Jh in der Fassung von E. Sommer). - 48. Ich armes welsches Teufli. Kanon zu 3 Stimmen.

Satz, Fassung: W. Hensel (6, 11, 12, 23, 24, 25, 30, 34, 37, 38, 39, 41, 42, 44, 45, 46); G. Pallmann (19, 31, 38, 42); Ernst Sommer (5, 7, 16, 20, 21, 29).

Otte, ?

Heil, deutsches Vaterland! Marsch (RS Breslau, 27/III/35).

Otten, Hans
Köln, 10. Juli 1905 - Köln, 31. Oktober 1942.
Komponist in Köln.
Werke: u. a. Singspiele, Märsche, Karnevalslieder und Schlager; Scherzlieder, so "Amanda und ihr Mops", komische Ballade (1938) oder "Ein musikalisches Frühstück", humorist. Männerquartett mit Klavier (1942).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Saarschwur: Rebenhügel, grüne Felder (T: Joseph Lang). Bekenntnislied, mehrfach bearbeitet, preisgekrönt beim STAGMA-Wettbewerb auf Veranlassung des RMVP 1933 (1934) [JL].
Deutsch in Ewigkeit die Saar. Marsch unter Benutzung des Liedes "Saarschwur", für Orch/ SalonOrch/ Harmoniemusik (1934; u. a. RS Leipzig, 16/I/36) [JL].
Der lustige Flieger. Marschfassung für Orch: C. Woitschach (u. a. RS Köln, 25/VI/37).
Lustig ist die Fliegerei: Fliegen, hei, wie ist das schön (T: Grete Arzt-Bernoth). Chorlied, ein- bis zweistimmig (1940) [L].
Textprobe (2. Strophe mit Refrain):
"Mancher gar so glücklich ist,
daß das Steuern er vergißt.
Mit dem Flug ists dann vorbei.
Lustig, lustig ist die Fliegerei!"
In:
Glück ab, Kameraden! (1935); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Flieger sind Sieger (^{3}1941).
Information: FA.

Ottenheimer, Paul (Pawel)
Stuttgart, 1. März 1873 - Darmstadt, 28. Dezember 1951.
Hofkapellmeister i. R., Hofrat, und Operettenkomponist in Darmstadt.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Information: DNML, DML, FA, LdCh.

Ottenwälder, H.

Dem Vaterland: Deutschland, du mein Vaterland! (T: R. Fischeu) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Textprobe (3. Strophe):
"Deutschland,
du mein Vaterland!
Gegen feindliche Gewalten
mögen sie zusammenhalten,
die dein starker Arm verband!
Gott mit dir, mein Vaterland!"

Ottich, Maria

Rosdzin/ Krs. Kattowitz, 18. September 1911 - Tutzing, 8. November 1998.

Tochter eines Lehrers und Chorrektors; Dr. phil. Berlin 1936 (Die Bedeutung des Ornaments im Schaffen Friedrich Chopins), Musikologin und Musikforscherin in Berlin.

Nach 1945 in Starnberg, u. a. Mitarbeiterin des Lexikons "Musik in Geschichte und Gegenwart", ab 19/II/65 in Tutzing, seit 10/III/80 in Feldafing, zuletzt ab 16/XII/94 wieder in Tutzing.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB. 1937 Sachbearbeiterin der NSKG; 1938 Musikreferentin im Amt Dt. Volksbildungswerk der NSG "Kraft durch Freude" in Berlin. Seit Februar 1942-44 nebenamtlich Referentin der Abt. Musik im RMVP für den einberufenen Siegfried Goslich.

Tonfilm und Rundfunk als Objekte der Musikwissenschaft ("Die Musik" XXVII/1, Oktober 1934. S. 41 ff.).

Zitat:

"Die junge Musikwissenschaft ist sich klar darüber, daß staatspolitische Leitgedanken die natürliche Grundlage jeder Programmforschung im Rundfunk sein müssen; sie wird stets Wert darauf legen, die einzigartige Macht unserer Kunst, zu erheben und zu begeistern, in Wechselwirkung treten zu lassen mit den weltanschaulichen Problemstellungen unserer Staatsform. Andererseits erblickt sie schon in der Sendung deutscher Musikwerke vom Volkslied bis hinauf zu den größten Offenbarungen menschlicher Geisteskultur eine >Kulturpolitik< im edelsten Sinne des Wortes; denn >die Kulturdenkmäler der Menschheit waren noch immer die Altäre der Besinnung auf ihre bessere Mission und höhere Würde. Wenn Völker das nicht mehr wissen wollen, dann haben sie den besseren Bestandteil ihres Blutes bereits verloren, und ihr Untergang ist nur mehr eine Frage der Zeit<. Dieses Wort des Führers hat die junge Musikwissenschaft auf ihre Banner geschrieben" (S. 43).

18. September 1942, *Beurteilung:*

"Betr.: Politische Auskunft.

(...) Dr. Maria Ottich, geboren am 18. 9. 1911 in Rodzschin/ Kattowitz, deutsche Reichsangehörige, ledig, katholisch, wohnhaft in Berlin-Wilmersdorf, Fürther Str. 10, gehört der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen nicht an, beteiligt sich jedoch regelmäßig an Sammlungen. Sie genießt in ihrem Wohnhause einen guten Ruf. Nachteiliges in politischer Hinsicht ist bisher über sie hier nicht bekannt geworden" (Vertraulich! Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, Späth, an RMVP, 18/IX/42. Quelle: BA Namensakte Ottich).

Die Musikarbeit der NS.-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" ("Jahrbuch der deutschen Musik" 1943. S. 61-63).

Zitat:

"Zur Gestaltung der Lebensfeiern (Geburt, Hochzeit, Tod) geben die in Zusammenarbeit mit dem Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP. herausgegebenen Hefte >Ein Menschlein ward geboren<, >Ein Kindlein ward geboren< und >Ehelich zu

werden dienet der Erden< vielfache Anregungen. Eine Werkreihe >Klingender Feierabend< bringt den Laienspielgruppen zeitgenössisches Spielmaterial. Als Gegengewicht zum Jazz entwickelt die Abteilung >Volkstum und Brauchtum< aus den schönen alten Tänzen Rheinländer, Walzer, Polka usw. neue Formen des Gemeinschaftstanzes.

Von dem bodenständigen Musiziergut ausgehend, trägt die NS.-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< zum Aufbau einer neuen Musikerziehung des deutschen Volkes bei. Im Rahmen der Erwachsenenbildung verfolgt das Amt >Deutsches Volksbildungswerk< das Ziel, allen musikfreudigen Volksgenossen das Verständnis musikalischer Kunstwerke zu erschließen und sie darüber hinaus zur eigenen musikalischen Betätigung anzuregen. In zahlreichen bis in die Dörfer und Betriebe hineingetragenen Arbeitskreisen, in den Musikabteilungen der Volksbildungsstätten sowie in einer Reihe eigener Musikschulen des Deutschen Volksbildungswerks wird das Spiel aller Instrumente der Haus-. Kammer-, Orchester- und Volksmusik gelehrt" (S. 62-63).

Die Deutsche Arbeitsfront als musikalischer Erziehungsfaktor ("Die Musik" XXXV/4, Januar 1943).

Zitat:

"Zwei Ämter der Deutschen Arbeitsfront sind mit geistigen Erziehungsaufgaben betraut: das Amt Deutsches Volksbildungswerk in der NS.-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< und das Schulungsamt.

(...) sehen in der Musik einen Kernbestandteil der Lebensformung und schaffen auf dem Wege über das Erlebnis der Musik die Voraussetzungen für ein nationalsozialistisches Gemeinschaftsleben und für die Verwurzelung unserer Weltanschauung im völkischen Brauchtum. Der Personenkreis, an den sich ihre Arbeit wendet, umfaßt grundsätzlich die Gesamtheit des deutschen Volkes ohne soziale Unterschiede; auch die Frage der musikalischen Begabung ist nicht in erster Linie ausschlaggebend, da keine berufskünstlerische Spezialausbildung, sondern die allgemein musische Erziehung des Volksganzen erstrebt wird. Hinlenkung zu lebendigen, instrumentengerechten Musizieren auf der Grundlage des musikalischen Brauchtums, Bildung eines gesunden Stilempfindens, des natürlichen musikalischen Ausdrucks und der ehrlichen musikalischen Gesinnung sind die Hauptpunkte ihres Erziehungsprogramms" (S. 108. *Fehler im Original)*.

Ottinger, Richard

Langenbielau/ Krs. Reichenbach, Schlesien, 2. Februar 1879 - ?
Sohn eines Geschäftsführers; Schüler von H. Kaun, Musikpädagoge, ab 1930 Studienrat am Gymnasium Ratibor, staatlicher Musikdirektor seit 1915 und Singakademie-Direktor. Vereinsführer des Städt. Chors. In Ratibor: Schrammstr. 5 (Stand 1942).
Werke: Chöre mit Orch; Männerchöre und Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.561.994. NSLB-Schulungsreferent für Musik.

Städt. Musikbeauftragter für Ratibor.

Information: DML, FA *(ohne Geburtsort)*, LdCh. *Keine weitere Nachricht; das damalige Ratibor fiel an Polen.*

Ottinger, Walter

Mannheim, 27. November 1920 - Walachisch Meseritsch (Valasske Mezirci, Mähren-CS), 15. Februar 1945 (Im Fronteinsatz verwundet und im Deutschen Lazarett Meseritsch verstorben, auf dem dortigen Friedhof beigesetzt).
Lehrling in Mannheim, 1939 in Weinheim, dann in Zweibrücken, um seiner RAD-Pflicht zu genügen, später zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Obergefreiter.

NSDAP seit 1/IX/38, Nr. 7.028.070, auf Antrag vom 20/XII/38. HJ.
Deutsche Hymne (Mannheim, Oktober 1938, Spielschar des HJ-Bannes 171).
Die Fahne. Kantate (Mannheim, Oktober 1938, Spielschar des HJ-Bannes 171).
21. Oktober 1938, *Bericht:*

"Erstlingswerke junger Menschen sind stets ein Glaubensbekenntnis, in dem all das Empfinden, Sehnen und Streben ausgesprochen wird, wovon das jugendliche Gemüt erfüllt ist. Aus den Dichtungen und Kompositionen des 18-jährigen Mannheimer Hitlerjungen Walter Ottinger strahlten die Kraft und der Mut eines kühnen Bekennertums zu der Stärke des eigenen Ich, das aus der Gedankenwelt der HJ. die formgestaltenden Elemente seines Lebens schöpft. Darum waren die dichterischen Erzeugnisse und Kompositionen, von denen uns im dicht gefüllten Casino-Saal die Spielschar des Bannes 171 neben Walter Ottinger und seinen Schulkameradinnen ein beredtes Zeugnis ablegte, für uns wertvoll, wenn auch ihre künstlerischen Qualitäten noch keine schöpferische Reife offenbarten" (W. A. Kappler: Mannheimer Hitlerjunge als Dichter-Komponist. "Der Führer" XII/290, Karlsruhe, 21/X/38).

Information: *Das Stadtarchiv Mannheim antwortete nicht auf Anfrage vom 8/II/87, brach also Verwaltungsrecht, und ermittelte 1996 nichts weiter als eine Abmeldung nach Zweibrücken für 1939.*

Ottlik, Kurt

Leipzig, 19. Mai 1894 - Berlin, 8. Dezember 1941.
Ehemaliger Militärmusiker; Hoboist im Musikkorps des Garderegiments "Königin Elisabeth" 3. Nach 1918 demobilisiert und Musiker in Berlin-Charlottenburg. Während des Krieges zur Waffen-SS einberufen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.579.809. SS, 1938 Untersturmführer. MZF der SS-Standarte 75 in Berlin.

Otto, Ernst
(?), 7. November 1881 - ?
Komponist in Swinemünde.
Werke: Operetten, Männerchöre und Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Fliegerkapitän Stöhr. Marsch (RS Hamburg, 4/XII/36).
Skagerrak-Marsch (RS Hamburg, 15/V/38).
Mein Vaterland. Marsch (RS Hamburg, 19/VI/38; DtldS/RS Berlin, 24/XII/39, 2VI/40).
Auf hoher See. Marsch (RS Hamburg, 25/IX/38).
Die SA kommt. Marsch (RS Hamburg,11/XII/38).
Information: FA *(ohne Geburtsort). Fehlt im DMK 1942. Keine Nachricht seit 1945; das damals pommersche Swinemünde fiel an Polen.*

Otto, Fr.

Zuruf an Deutschland. MCh (Mirag, 21/V/33, aus Torgau).

Otto, Gustav
Diebzig/ Krs. Köthen, 8. April 1879 - Sondershausen, 25. April 1944.
Orchestermusiker, Waldhornist, in Berlin-Steglitz, 1934-37 beim BPhO.
Zuletzt in Sondershausen Lehrer an der Luftwaffenmusikschule.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1933-34 förderndes Mitglied der SA, Sturm 25/9.

Otto, Hansgeorg

Korrepetitor, dann - Stand 1942 - Sänger in einem ungenannten Theaterchor.

Die Wacht am Rhein. Marsch nach dem gleichnamigen Lied für Militärmusik mit SaxStn. (1941) [Be].

Otto, (Ernst) Julius
1804 - 1877

Das treue deutsche Herz: Ich kenn ein'n hellen Edelstein von köstlich hoher Art (T: Julius Otto jr., 1848) (u. a. Wien,*18/IV/33). Vaterländ. Lied, aus: "Gesellenfahrten" (1849).
Textprobe (3. Strophe):
"Wohl weiß ich noch ein gutes Wort,

für das es heiß entbrannt;
das ist sein höchster, heil'ger Hort,
das teure Vaterland!
Treu hängt's an ihm, verrät es nicht,
selbst wenn's in Todesschmerzen
bricht.
Kein schön'rer Tod auch kann es sein,
als froh dem Vaterland zu weih'n
den schönen hellen Edelstein,
das treue, das treue deutsche Herz".

In:
Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Jungvolk-Lieder (1934; nur T); Einig Volk/ Einig Sang (1934).

Otto, Karl (Carl)
Höchst, 25. Juni 1904 - Hamburg, 3. Januar 1990.
Schüler von B. Sekles und A. Rebner in Frankfurt, zunächst 1925 Orchestermusiker in Elberfeld, auch Kapellmeister, 1928-35 Saxofonist der Tanzorchester Dajos Bela (Schallplatte Odeon) und Adalbert Lutter (Schallplatte Telefunken); Stand 1933/34: Chorist am Stadttheater Rostock, dann in Hannover, nach Gesangsstudium in Berlin - Strand 1937 - bei Albert Fischer als Bassist in Ratibor, an den Stadttheatern Pforzheim und Freiburg i. Br., jedoch - Stand 1937 - in Berlin ohne Engagement, später - Stand 1940/41 Chortenor am Stadttheater Wuppertal.

Ab 1945 Solosänger im Ensemble der Staatsoper Hamburg, hier Obmann und Betriebsratsvorsitzender, 1958 stellv. Vorsitzender des Landesverbandes der Genossenschaft Dt. Bühnenangehöriger, 1963 zum Kammersänger ernannt. Er gastierte häufig im Ausland.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.847.985, auf Antrag vom 9/X/37.

Heil Dr. Göbbels, Heil! Marsch, im August 1934 dem RMVP eingereicht:

"In aufrichtiger Verehrung und freudigster Dankbarkeit für das, was Sie im Kampfe für unseren Führer und seine grosse Idee und damit für uns Deutsche alle geleistet haben und noch zu tun bereit sind, erlaube ich mir, Sie sehr geehrter Herr Minister zu bitten, anliegende Komposition entgegen zu nehmen und zu gestatten, diesen Marsch im Geiste der Kämpfer für das dritte Reich zu betiteln:

>Heil Dr. Göbbels Heil!<

Unserem Dr. Joseph Göbbels in Verehrung gewidmet.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie Herr Minister, diese Widmung annehmen würden und sich die Komposition von einer S. A. oder S. S. Kapelle vorspielen liessen. (...)" (Carl Otto an "Herrn Reichsminister Dr. J. Göbbels", 22/VIII/34. Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 60).

Information: KDMK. *Fehlt im DMK 1942. Das Stadtarchiv Hannover antwortete nicht auf Anfrage vom 8/II/87, teilte aber am 21/IV/98 mit, daß sich Otto weder in alten Einwohnermeldeunterlagen noch in den*

Adreßbüchern nachweisen ließe.

Otto, Walter W.

Soldat und Arbeitsmann: Wir sind die junge Kämpferschar (T: *onA)*, für versch. Besetzungen (1939) [PR].

O Vater, Berater und Schirmherr der Deinen. NS-Bekenntnislied zur Melodie "Wir treten zum Beten".

Textprobe (3. Strophe):

"Gib Frieden hienieden, allwaltender Wille,
doch schufst du und rufst du
das höchste Gebot,
mit Flammen vom Himmel die Herzen erfülle,
dem Reich und dem Führer getreu in den Tod".

In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Overhoff, Kurt

Wien, 20. Oktober 1902 - Salzburg (A), 16. November 1986.
Sohn eines Ingenieurs; Schüler von O. Klemperer, Dirigent, bis 1929 an der Staatsoper Wien. Stand 1933: Städt. Musikdirektor in Heidelberg, ab 1935/36-40 hier GMD, 1941 in München, 1943-44 am Landestheater Altenburg.

Nach 1945 GMD in Bayreuth, jedoch 1952 aus polit. Gründen entlassen, dann zeitweise in der DDR; 1962 Professor am Mozarteum und Dozent an der Universität Salzburg.
Werke: u. a. die Opern "Mira" (Essen, 1925) und "Shiwas Tod" (1926-28); Geigensonate; Lieder; Violinkonzert (196O), Auftrag des Kulturministeriums der DDR; "Die Grenze der künstlerischen Freiheit" (Dinkelsbühl, 1954).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.143.348. 1936-41 Städt. Musikbeauftragter für Heidelberg.

Festliches Präludium (u. a. Wien, 20/X/43).

Information: DML, FA *(irriges Geburtsdatum: 20/II/02)*, KDMK *(Nachdruck aus DML)*, RML. *Das Stadtarchiv Salzburg (1/X/98) behauptet, keine Angaben über Overhoff zu haben.*

O vijand, wat valsch hebt gij in uw gedacht! Ausgegeben als altflämischer Schlachtgesang von E. van Westendorp, Gent, zuerst in: W. Bäumker, "Zur Geschichte der Tonkunst" (1881). Laut J. Koepp handelt es sich um eine Fälschung. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915). Titel: Das Heidenlied.

Vgl. *Westendorp - O Feinde.*
In:
Niederdeutschland (1936).

O wachet, schlafet nicht (T: Paul Hermann).
In:
Das Kindelwiegen (1943).

O Wanderlust.
In:
Deutsche Lieder (1940).

O wie glücklich, o wie glücklich. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

O, wie is de Heemte doch so wunderschien. Volkslied aus Schlesien.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

O wie lieblich ist's im Kreis trauter Biederleute! Welt und Mensch gewinnt darin eine bess're Seite. Lied auf die Freundschaft, *onA.*
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

O wie schön, ein Jägersmann zu sein = Des Morgens, wenn ich früh erwach

O wie so schön und gut ist doch ein freier Mut (Textdichter und Komponist unbekannt). Tanzlied - Courante - aus dem 17. Jh, zuerst in: Ditfurth, "Einhundert unedierte Lieder des 16. und 17. Jahrhunderts" (Stuttgart, 1876).
In:
RJF, Liederblatt der HJ 8 (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Deutsche Musik B (1941; mit 2 Violinen oder Flöte und Viola); Lied über Deutschland (^{5}1941).

O wie schön, wie schön bist du, Marie. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934); Der Kilometerstein ([5]1937).

O wunderbares Glück! Denk ich einmal zurück. Soldatenlied aus dem Oderbruch, aus: Erk-Böhme, in: "Der Zupfgeigenhansl ([15]1915).
In:
Soldatenlieder (1934).

O wunderbares, tiefes Schweigen (T: J. Eichendorff). Morgenlied von E. Kuhn.
In:
Mein Deutschland (1936, 1938).

P

Paasch, Leopold
Berlin, 30. Mai 1912 - Altomünster, 28. Februar 1988.
Kaufmann in Berlin, Privatunterricht in Harmonielehre und Notation bei einem Arrangeur, zeitweise Werbemann eines Berliner Musikverlags, später Militärmusiker, 1937 Musikoberfeldwebel, ab 1/X/37 MM und bis 1944 Leiter des Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Zerbst, zum 1/VI/40 OMM.
Nach 1945 zeitweise Show-Pianist und Alleinunterhalter am Klavier in Bars und Weinstuben, freischaffender Komponist, zuletzt in Altomünster.
Werke: U-Musik und Tanzmusik, so Tangos, Foxtrotts, Walzer.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.377.683, auf Antrag vom 8/XI/37.
Rheinwacht. Marsch (1933; RS Leipzig, 7/VII/39).
Da mußt du nur Anneliese fragen (T: Erik Wallnau und G. Herrmann). Soldatenlied und Foxtrott. Fassung: F. Stolzenwald (1941) [MVH].

Geschichtsfälschung, 1987:
In selbstbiografischen Angaben unterschlug Paasch seine militärmusikalische Laufbahn, so: "Komponisten der Gegenwart im Deutschen Komponistenverband". Berlin, 1987. S. 658.

Pabst, ?

Edelweiß-Marsch (RS München, 26/IV/36).
Vgl. Das schönste Blümlein in der Welt.

Pabst, Max
Ohrdruf/ Thüringen, 29. April 1892 - Erlangen, 4. Oktober 1960.
Orchestermusiker in Breslau, 1. Fagottist der Schles. Philharmonie, Städt. Kammermusiker und Lehrer an der Schles. Landesmusikschule bis 1944.
Nach 1945 zuletzt in Erlangen i. R.

NSDAP seit 1/III/37, Nr. 3.923.492. 1. Obmann der NSBO Abt. Stadttheater/ Schlesische Philharmonie. Betriebswalter der DAF.
Information: *Der Standesbeamte in Ohrdruf (1997) verweigerte zunächst rechtswidrig die Nennung von Ort und Datum des Todes von Papst. Erneute Anfrage vom 20/X/99 erbrachte die Auskunft.*

Pach, Richard
Tarnowitz, 17. Februar 1902 - ?
Ingenieur und Verleger in Breslau, bis Mitte der dreißiger Jahre Inhaber

des Deutschen Verlages Richard Pach, spezialisiert auf nationale Musikalien und ebensolche Literatur.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.751.514, auf Antrag vom 17/VI/37.
Deutsche Lieder der NS-Betriebszellenorganisation und der Deutschen Arbeitsfront. Auslese der (192) schönsten und beliebtesten SA-, SS-, Soldaten- und Volkslieder. Hgb. der 2. Auflage (1934) [RP].
Vgl. *Deutsche Lieder der NSBO und der DAF.*
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Breslau fiel an Polen.*

Pachaly (-Hennersdorf), Hans
Taubenheim bei Meißen, 17. September 1883 - ?
Landwirtschaftsrat, Dr. phil., Pianist, Komponist und Musikschriftsteller zunächst - Stand 1932 - in Berlin-Lichtenrade, dann in Hennersdorf bei Berlin, wo er den Doppelnamen führte, ab 24/II/38 in Südende, Mittelstr. 5.
Werke: u. a. Heidelieder auf Texte von H. Anacker (1938).

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.097.021, zuvor - 1919 - Deutsch-Völkischer Schutz- und Trutzbund.
Pachaly wandte sich 1932-34 an alle möglichen führenden NS-Funktionäre, um ihnen seine Ideen und Vorschläge schmackhaft zu machen; er tat dies so intensiv, daß sie sich belästigt fühlten und entsprechend reagierten. Beiläufig bewarb sich Pachaly zuletzt um die Position eines Referenten für Konzertwesen bei der DAF.
Deutsche Musik im dritten Reich ("Die Musik" XXVI/5, Februar 1934. S. 328-332).
Der Artikel erschien auf Veranlassung der Abt. Rundfunk im RMVP, Dressler-Andress.
Zitat:
"(...) Musik wirkt eben - abgesehen von der seelenlosen, mitunter sogar geistlosen, sogenannten >modernen Musik< - auf die meisten Menschen ungemein beruhigend, daher auch eingehend und zusammenführend: sie schafft soziales Gemeinschaftsbewußtsein, welches eines der stärksten Antriebsmittel und eine der beglückendsten Wirkungen aller Kunst ist!
(...) Gerade in den breiten Massen unseres Volkes schlummern hiernach sich sehnende Kräfte; es soll sich dabei - wie ich ganz ausdrücklich betonen möchte - um die ganz große musikalische Kunst handeln: der deutsche Arbeiter hat die gleiche deutsche Seele wie die übrigen Volksgenossen, der Unterschied besteht nur darin, daß die Seele des schlichten deutschen Volksgenossen noch frisch und unverbraucht, daher sicher aufnahmefähiger für die musikalische Kunst ist" (S. 329).
Gedanken zur Gestaltung musikalischer Feierstunden. Manuskript, Ministerialrat von Keudell überreicht und für "Die Musik" XXVI/9, Juni 1934, vorgesehen.

Zitat:

"Die Kunst ist aber für das gesamte Volk da: das entspricht nationalsozialistischen Grundsätzen. Die l'art pour l'art- Kunst eines vergangenen Zeitalters hat endgültig abgewirtschaftet.

Ich stelle also die musikalische Kunst in den Dienst der gesamten Volksgemeinschaft!

Zur Erreichung diese Zieles ist es notwendig, dass eine entsprechende Zentralstelle geschaffen wird; es ist unmöglich, dass die grosse Gestaltung, die hierbei nur in Frage kommen kann, von einer der bestehenden Organisationen noch >nebenbei< mit erledigt wird.

(...) Ausser der gestaltenden Arbeit müsste diese zentrale Stelle auf lange Sicht, aber arbeitsintensiv - gleichzeitig Werke lebender Komponisten und musikliterarische Werke sammeln und sichten; Werke, die das heroische Zeitalter des Nationalsozialismus beleuchten, werden der Volksgemeinschaft zugeführt.

Als Sitz dieser zentralen Stelle wäre München als Stadt der Kunst wahrscheinlich geeigneter als Berlin" (Hans Pachaly an RMVP, Ministerialrat von Keudell, 5/V/34. Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 32).

6. Mai 1934, *Fazit:*

"(...) Vor kammermusikalischen Werken, bei denen ich als Pianist mitwirkte, sprach ich Worte über >die Musik als kosmisches Element<; zustimmende Briefe aus den verschiedensten Landesteilen bewiesen, dass die Worte auf fruchtbaren Boden gefallen waren; eine Fortsetzung dieser Tätigkeit ist mir freilich anschliessend nicht möglich gewesen: Juden und Judengenossen hatten ihrem Freunde Michaelis klar gemacht, dass es besser sei, mich nicht mehr >auftreten< zu lassen. Da die Funkstunde 1930/31 noch verjudeter als die deutsche Welle war, hätte meine Arbeit dort nur verlorene Zeit bedeutet; das Vakuum, welches jetzt inbezug auf mein öffentliches Wirken eintrat, benutzte ich, um an dem Problem >Ausmerzung des Judentums aus der deutschen Musik< weiter zu arbeiten (...).

"Wenn in dem zukünftigen Kulturkampfe die deutsche musikalische Kunst Gemeingut des gesamten Volkes werden soll, muß das Judentum völlig ausgemerzt werden; auch jüdische Einflüsse, bei denen der Jude häufig Nichtjuden vorschiebt, müssen erforscht und dann unschädlich gemacht werden; wir sind noch längst nicht am Ziele, der Kampf beginnt erst!" (Hans Pachaly, Abriß der Entwicklung meiner Arbeit seit 1930, Manuskript vom 6/V/34. Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 34).

Michaelis = Vorsitzender der Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst und stellv. Präsident der Dt. Kunstgemeinschaft.

23. Mai 1934, *Urteil:*

"(...) teile ich Ihnen mit, daß Pg. Pachaly sich bereits vor Monaten bei mir um die Stellung eines Referenten für Konzertwesen beworben hat. Er überreichte mir eine Durchschrift über die Veranstaltungen von Konzerten für die NSG. >Kraft durch Freude<. Nach eingehender Prüfung seiner Gedankengänge kam ich zu der Überzeugung, daß Pg. Pachaly, wohl ohne es selbst zu wissen, ein ausgesprochener Reaktionär und Querulant ist. Ich lehnte deshalb eine Zusammenarbeit mit ihm ab" (DAF,

Zentralbüro, Hans Renner, an RMK, 23/V/34. Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 45).
10. Juli 1934, *Zukunftspläne:*

"(...) Wenn in dem zukünftigen Kulturkampfe die deutsche musikalische Kunst Gemeingut des gesamten Volkes werden soll, muss das Judentum weiter bekämpft werden; auch jüdische Einflüsse, bei denen der Jude häufig Nichtjuden vorschiebt, müssen erforscht und dann unschädlich gemacht werden; ich bin mir dabei völlig im Klaren, dass auch in der Musik die restlose Ausmerzung des Judentums erst dann möglich sein wird, wenn zumindest alle europäischen Staaten - entsprechend ihrer nationalen Eigenart - vom Nationalsozialismus als Weltanschauung durchdrungen sein werden; bis dahin führt noch ein weiter Weg! (...)" (Hans Pachaly an Dr. Goebbels, 10/VII/34. Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 55).

Information: *Laut Urkundenstelle beim Landratsamt Bautzen (11/X/96) sei keine Geburt H. Pachaly in Taubenheim (Spree) bei Bautzen beurkundet; der Standesbeamte in Taubenheim bei Meißen teilte mit (5/VIII/97), bei ihm liege kein Eintrag H. Pachaly vor; obige Angabe folgt dem Eintrag in ZKNSDAP.*

Pachernegg, Alois

Irdning im Ennstal, 21. April 1892 - Wien, 13. August 1964.
Sohn eines Gutsbesitzers; Schüler von R. von Mojsisovics, Musikpädagoge, bis 1927 Direktor des Musikvereins in Leoben, dann in Berlin Dirigent des Ufa-Filmorchesters, Musiklehrer, Rundfunkdirigent und Komponist bis 1935. Ab 1935 in Wien Musikpädagoge und Gastdirigent.

Nach 1945 weiterhin in Wien, freischaffend als Musiklehrer, Dirigent und Komponist, auch Professor.
Werke: u. a. Orchestersuiten, Ouvertüren und Kammermusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Altsteyrische Spiel- und Tanzmusik: Bauernmarsch. - Tafelmusik. - Aria. - Altsteyrischer Walzer. - Ländler. - Bäuerlicher Tanz (Mirag, *20/IV/33).
Wiener Burgmusik. Intermezzo (RS Köln, *19/IV/39, Rhein. LandesOrch, Dgt. Heribert Weyers).
Militärmarsch Nr. 1 für Orch (1940; Berlin, 25/II/42, Funkkonzert der Reihe "Musik aus deutschen Landen", Dgt. R. Schulz-Dornburg) [MB].
Im Kerzenschimmer. Lieder zur Weihnachtszeit. Gesetzt für Gesang mit Klavier von A. Pachernegg (1944) [StG, Wien].

Inhalt:

1. Baumann: Tut auf das Tor. - 2. Nesitka: Dämmerstille Nebelfelder. - 3. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 4. Hiaz is der rauhe Winter. - 5. Gruber: Stille Nacht. - 6. O du fröhliche. - 7. Aber heidschi bumbeidschi. - 8. Schulz: Ihr Kinderlein kommet. - 9. Es wird schon glei dumpa. - 10. Anschütz: O Tannenbaum, o Tannenbaum. - 11. Morgen, Kinder, wird's was geben. - 12. Grünet, Felder, grünet, Wiesen!

Information: DNML, DML, FA, KDMK, LdCh *(mit falschem Geburtsort Irchning)*, LÖUM, LdBl.

Pachler, ?

Theodor Kirchner, Hgb. des Arbeitsdienst-Liederbuches 1934, führte Pachler als Komponisten, bemerkte also offensichtlich nicht, daß dieser "seine" Melodie bei Ch. J. Zahn entlehnt hatte.

Wohlauf, Kameraden, den Spaten zur Hand (T: *onA = Pachler*). Lied des Freiwilligen Arbeitsdienstes, zur Melodie "Wohlauf, Kameraden" (Zahn).

Textprobe (3. Strophe):

"Wir sind Kameraden und wollen es sein,
nicht nur jetzt, auch in ferneren Zeiten.
Und wagt sich ein Feind einst ins Land
hinein,
wir Schulter an Schulter dann streiten.
Dann setzen wir ein uns're ganze Kraft!
FAD für Deutschland stets gerne schafft!"

In:
Wir singen (1934).

Pacius, Frederik
1809 - 1891

An Germania: Mein Vaterland, Germania, mit hocherhobnem Haupt (T: Gustav Masen). Vaterländ. Lied.

Textprobe (3. Strophe):

"Europas Frieden schirmest du
mit deiner starken Hand,
so schreitest schönrem Dasein zu,
du selbst und jedes Land.
Für Recht und Freiheit
stehst du ein,
dein Sieg wird Sieg
des Lichtes sein,
Hurra, hurra, Germania,
hurra, Germania!"

In:
Singendes Volk 14 (1934; "Nordisch von F. Paccius").

Information: *Der in Helsinki ansässige Geiger, Komponist und Musikpädagoge war in Hamburg gebürtig und in Kassel von L. Spohr ausgebildet, so erklärt sich sein Lied "An Germania".*

Pack zu! Nimm ihn in deine Faust (T: G. Zemke). Werklied. Titel: Arbeit. Der Text ist mehrfach vertont, so von E. Barthe, P. Dorscht, H. Dreyling, H. Fischer, K. Foltz, H. Gebhard, J. Gessinger, H. Grabner, F. Isselmann, J. Knettel, E. L. von Knorr, K. Lissmann, F. Siebert, O. Siegl, E. Sommer, H. Spitta, H. Weiß.

Paepke (Paepcke), Ernst
Schwerin, 21. März 1881 - Schwerin (DDR), 22. September 1951.
Sohn eines Kapellmeisters; Orchestermusiker in Schwerin, Cellist der Mecklenburg. Staatskapelle, Kammermusiker und Orchestervorstand.

NSDAP seit 1/XII/30, Nr. 385.434. 1937-45 Landesleiter der RMK Gau Mecklenburg und Leiter der Fachschaft 1.
Schulter an Schulter. Marsch (Norag, 2/IV/33, MK des I./IR 6 Schwerin, Dgt. P. Prager).
Information: *Laut Ordnungsamt der Landeshauptstadt Schwerin (8/IX/98) enthalte das Melderegister keinen Eintrag für Ernst Paepke; das Stadtarchiv Schwerin (15/IV/98) vermochte Paepke auch nicht in der Friedhofskartei zu ermitteln; Standesbeamtin Elfert, Schwerin (6/VII/99), verweigerte die Nennung des Todesdatums mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundordnungswidrig. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und dem Lexikographen sein Grundrecht auf ungehinderte Ausübung seines Berufs.*

Paetel, Hans Werner
Berlin, 27. März 1892 - ?
Dr. jur., Syndikus in Berlin, auch Komponist.
Werke, unter Pseudonym Hans Werner: Tänze, politisch gezielte Märsche und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen. Zusammen mit F. Matschkewitz hgb. und Hitler gewidmet. Mit 2stimm. Sätzen von H. Werner (1933; [2]1934) [DVG].
Und wir müssen heut' marschieren (eigener T). NS-Kampflied.
Textprobe (2. Strophe):

"Adolf Hitler ruft zum Kampfe,
treu wir zu dem Führer steh'n.
Liebstes Mädel, nach dem Streite
werden wir uns seh'n.
Und wir wandern, wandern weiter
in das Feindesland hinein,
liebstes Mädel, und ich laß dich
heute' allein!"

In:
Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933).
Wir sind der junge Hitlersturm (eigener T). HJ-Kampflied.
Textprobe (3. Strophe):

"Wir sind der junge Hitlersturm,
marschieren durch das
Danz'ger Land,
durchs Danz'ger Land!
Und ruft uns Adolf Hitler auf
zu Kampf und Tod:
Wir kämpfen für ihn
gegen Haß und Not!
Wir sind der junge Hitlersturm,
marschieren durch das
Danz'ger Land!"

In:
Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933).
Lied des Sturms 42 Stutthof: Wenn an dem Strand die Woge rollt (eigener T). SA-Kampflied.
Textprobe (2. Strophe):

"Den Blick zur See, den Blick zum Land,
den Blick dem Feinde zugewandt,
die Grenzen schützen wir mit unserm Blut,
dich, deutsches Danzig, unser höchstes Gut.
Marinesturm vom Ostseestrand,
wir halten Wacht fürs Vaterland".

In:
Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933).
SS im schwarzen Waffenkleid. Sturmlied des Sturms 42 (1933; Mirag, 18/VIII/33, MZ der SS-Standarte 42, von Schallplatte).
Alte Kämpfer. Marschlied (RS Hamburg, 17/XII/37).
Danzig ist deutsch. Liederbuch, zus. mit F. Matschkewitz hgb. (1939). Vgl. *Danzig ist deutsch.*
Opfer: Fallen müssen viele (T: H. Anacker, aus "Die Trommel"). Kampflied (1939).
In:
Danzig ist deutsch.

Information: FA. *Laut LA Berlin (1/VII/04) fehle Dr. Paetel in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Pagel, Max

Offenbach a. M., 9. Juli 1867 - Offenbach, 4. Februar 1943. Militärmusiker; ab 3/IV/97 Stabshoboist und MM, seit 18/V/07 Musikdirigent und OMM beim IR 168 in Offenbach, 1918-20 beim Grenadierregiment 10 in Schweidnitz, 1920-21 beim Pionier-Btl. 13 in

Minden und Ulm, jedoch demobilisiert und ab 1921 Musikdirektor in Offenbach und Leiter der dortigen Stadtkapelle.
Werke: Märsche; "Vaterländische Festouvertüre"; Sinfonie.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Leiter der Musikgruppe des NS-Flugsportverbandes Hessen-Darmstadt.
Vaterlandsklänge. Potpourri über Soldatenlieder (Orag, 26/II/33; DtldS, *2/X/33, Kapelle des Reiter-Rgts 4, Dgt. W. Thiele; RSdg, *9/XI/37, MZ der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel).
Information: DML, FA (*mit falschem Namen* "Hans Pagel").

Pallmann, Gerhard
Leipzig, 27. Juni 1906 - München, 9. Oktober 1957.
Sohn eines Juristen und Stadtrats; zunächst in der Jugendbewegung einer der ideologischen Köpfe des Finkensteiner Bundes und Führer des "Jungdeutschen Ordens", 1925-30 Leiter des Musikamts des Dt. Pfadfinderbundes; Volksliedforscher, Schriftsteller, Komponist, bis 1931 Studium der Geschichte und Germanistik in Göttingen und Leipzig, Dr. phil. Leipzig 1931 (Germanistik). Studienhalber 1934 in Berlin, 1934/35 in Gießen, seit März 1935 freischaffend in Leipzig. Im April 1936 zur Wehrmacht einberufen, jedoch vorübergehend beurlaubt auf Weisung des Reichskriegsministeriums, um das Singen bei der ersten KdF-Norwegenfahrt der Wehrmacht zu leiten. Seit Mai 1940 erneut zur Wehrmacht einberufen und Gefreiter, dann Unteroffizier in einer schweren Artillerie-Abt., im Dezember in einem Kriegslazarett in Antwerpen, 1941 in Leipzig und Chemnitz, danach in München; aus seiner schriftstellerischen Tätigkeit erlöste Pallmann 1936 973 RM, 1937 1.374 RM und 1938 2.254 RM.
Nach 1945 weiterhin in München.

NSDAP seit 30/IV/32, Nr. 1.128.829, jedoch mit Ämteraberkennung von 1934-36. SA. 1931 Singleiter im ersten Arbeitslager der Leipziger Studentenschaft in Teschenau/ OS., 1932 in Lehnmühle/ Sachsen und Niederdorf im Erzgebirge Lagerführer des Arbeitsdienstes. 1932 NSD-Studentenbund, 1933 Mitarbeiter der Reichsleitung der Deutschen Studentenschaft als Amtsleiter für Kameradschaftserziehung an der Universität Leipzig und Gründer des Kameradschaftshauses Schlageter, organisierte 1934 in Potsdam die 1. Reichssingewoche der Dt. Studentenschaft und der DAF. Oktober 1934-März 1935 in Gießen an der Universität Kameradschaftsführer.
1935 auf dem Reichsparteitag in Nürnberg Leiter des großen Wehrmachtsingens vor Hitler im Auftrag des Reichskriegsministeriums. Seit Oktober 1935 Singeleiter der Wehrmacht; ab 1936 Leiter der Rundfunksingestunden "Soldaten-Kameraden", bis Kriegsbeginn 63 Folgen (u. a. Folge 58 im RS Leipzig, 9/V/39). 1941 Vertreter des Amtschefs des NS-Altherrenbundes in München gegen 650 RM Entgelt.
Pallmann schuf sich einen zweifelhaften Ruf durch rücksichtslose

blindwütige Textparodien auf vorhandene Melodien der Überlieferung und ständige Wiederholungen von Titeln; anders hätte er nicht bändeweise Kriegslieder publizieren können.

1932

Lied im Lager ("Leipziger Studentenschaft" Nr. 3, 20/I/32).
Singen im Arbeitslager ("Lied und Volk" II/4, Juli 1932).
22. Dezember 1932:

"(...) Pg. Dönicke hat nach Dresden eine Beurteilung über meine Person eingereicht, in der er behauptet hat, ich sei von meiner Pfadfinderzeit her des § 175 verdächtig. Das ist eine unerhörte Verleumdung, denn ich habe nie in vertraulichen Beziehungen zu Männern gestanden und habe auch meiner Veranlagung nach und infolge eines Jugenderlebnisses während meiner Schulzeit einen unüberwindbaren körperlichen Ekel vor allen derartigen Dingen. Alle Pgg., die mein Privatleben kennen, z. B. der Leiter des Kreises IV der D. St. Dr. Schöttler oder der Schulungsleiter Merzdorf, wissen, daß mir derartige Dinge völlig fern liegen und daß man mir schwer Unrecht tut, wenn man mir derartige Dinge unterschiebt. (...)" (Pallmann an den Untersuchungs- und Schlichtungsausschuß Leipzig, Pg. Dr. Oehler, 22/XII/32. Quelle: BA Namensakte Pallmann).

Denunziationen mit Anspielung auf angebliche Homosexualität waren recht häufig, weil sie den Beschuldigten politisch unmöglich machten und schlecht widerlegt werden konnten, zumal da Pallmann keine Ehefrau hatte.

1934

14. April 1934, *Einladung:*

"Ich bitte gleichzeitig nochmals darum, daß Pg. Rosenberg im Rahmen dieser Sing-Woche einen Vortrag etwa über das Thema >die Kultur des deutschen Sozialismus und ihre Entstehung aus der Weltanschauung des Nationalsozialismus< hält.

(...) Der Teilnehmerkreis setzt sich zusammen aus den Gaukulturwarten des Kulturamts der Arbeitsfront, den Führern der Studentenschaften der Universitäten und technischen Hochschulen und Vertretern der kulturell interessierten studentischen Verbände.

(...) Diese Gemeinsamkeit der Aufgabenstellung geht von dem Gesichtspunkt aus, daß die großen sozialen Revolutionen der Geschichte immer zuerst im Kulturellen entschieden worden sind, ehe sie sich politisch und wirtschaftlich voll ausgewirkt haben. Da gerade die praktische Zusammenarbeit von Studentenschaft und Arbeitertum in der Schaffung neuer sozialistischer Kulturformen einen wichtigen Abschnitt darstellt und diese Arbeit immer nur von einem Stoßtrupp entschlossener und besonders ausgewählter Führerpersönlichkeiten aus erfolgen kann, nicht jedoch durch die Masse und mit der Masse, wären wir Reichsleiter Pg. Rosenberg daher besonders dankbar, wenn er es ermöglichen könnte, seine Gedanken einmal in diesem kleinen ausgewählten Kreise ausführlich vorzutragen" (Die Deutsche Studentenschaft, Hauptamt für politische

Erziehung, Amt für Kameradschaftserziehung, Pallmann, an Leiter des Außenpolit. Amtes der NSDAP, Pg. Reichsleiter Rosenberg, 14/IV/34. Quelle: BA NS 8/ 148. Blatt 33-37).

Dem Schreiben lag ein Tagungsprogramm nebst Programm der Abendmusik im Stadtschloß bei.

8. Mai 1934:

Das Gaugericht Sachsen der NSDAP beschließt, Pallmann wegen zweier parteischädigender Äußerungen vom Mai und November 1932 mit "Verwarnung unter gleichzeitiger Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung von Parteiämtern auf die Dauer von 2 Jahren" zu bestrafen.

26. November 1934:

Die Reichsführung des NSD-Studentenbundes richtet ein Gesuch an den Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, die Strafe Pallmanns durch Gnadenakt zu erlassen.

Frisch auf, edles Soldatenblut! Zeigt euren tapfren Mut (T: Fliegendes Blatt, 17. Jh, leicht überarb.). *Kriegslied*, Fassung und Melodie: Pallmann. In "Wohlauf Kameraden" (1934).

Textprobe (Refrain):

"Schlagt tapfer drein und schonet kein!
Gedenkt, es muß gestritten sein;
dem Feind nur allzeit bietet Trutz
dem Vaterland zum Schutz".

In:
Lieder der Spur (1934); Kämpfende Mannschaft (1934); Kameraden, wir marschieren (1935).

Ihr lustigen Soldaten. *Kriegslied*. Fassung: Pallmann.
In:
Kämpfende Mannschaft (1934).

Nichts Lustgers ist auf dieser Welt. Husarenlied. 2stimmig: Pallmann.
In:
Kämpfende Mannschaft (1934); Wohlauf Kameraden! (1934).

Mein Sinn, der ist ins Feld gericht. Soldatenwerbelied. Fassung: Pallmann.
In:
Kämpfende Mannschaft (1934).

16. Mai 1934, *Verteidigung:*

"Mein Eintritt in die NSDAP erfolgte in der Verbotszeit der SA und vor der preussischen Landtagswahl im Frühjahr 1932, als nur ein Schwachsinniger auf den Gedanken kommen konnte, dadurch zu einem Posten kommen zu wollen! Gerade das Verbot der SA hat mich zu einem formellen Beitritt zur NSDAP bestimmt (...).

Ebenso erlogen sind auch die anderen Behauptungen Pg. Schneiders, ich habe mich an Pg. Oberst Hierl >herangeschmusst< um mit einem Arbeitsdienstliederbuch ein grosses Geschäft zu machen. Ich habe doch hier durch Vorlage meines Schriftwechsels mit Pg. Oberst Hierl genau den Gegenbeweis erbracht, nämlich, dass ich die Herausgabe des Liederbuches ablehnen müsse, wenn man mir zumute, Kitsch hineinzunehmen. Solche Briefe schreibt keiner, dem es um einen Posten

zu tun ist, sondern wenn einer das will, macht er jeden Kompromiss, der ihm von einer vorgesetzten Stelle vorgeschlagen wird!

(...) Sollte es im Sinne des Führers sein, dass jeder jedem jede Äusserung in den Mund legen kann, um ihm die Ehre abzuschneiden? Hat unser Führer nicht selbst gesagt, dass verletzte Ehre nur mit Blut wieder rein gewaschen werden kann? Habe ich nicht in diesen zwei Jahren durch meine ehrenamtlich geleistete Arbeit für die Bewegung bewiesen, wie lächerlich diese Anschuldigungen sind, die aus einem schlechten Gewissen und auf Bestellung von Leuten gegen mich vorgebracht werden, die mich kaum kennen und mich, wenn es hoch kommt, dreimal in ihrem Leben gesehen haben, von Leuten, die mich überhaupt nicht wiedererkennen, wenn sie mich sehen.

(...) Sind solche Zustände unserer Bewegung und unseres geliebten Führers würdig?" (Pallmann an das Gaugericht Sachsen der NSDAP, 16/V/34. Quelle: BA Namensakte Pallmann).

Der ehrgeizige Pallmann stieß auf erbitterte Feindschaften; man beschuldigte ihn der Arroganz, Parteischädigung und Postenjägerei. Gedeckt durch den NSD-Studentenbund, gelang es ihm, seine Gegner auszumanövrieren.

Wohlauf Kameraden. Ein Liederbuch der jungen Mannschaft von Soldaten, Bauern, Arbeitern und Studenten. Im Auftrag des NSD-Studentenbundes und in Verbindung mit dem Reichsbund Volkstum und Heimat mit einem Geleitwort von Reichsinnenminister Frick hgb. unter Mitarbeit von W. Hensel, K. Ameln und B. von Peinen (1934; 11.-30. Tsd., [2]1934) [B; BA. 689].

Geleitwort:

"Die Nationalsozialistische Revolution durchdringt alle Bereiche des völkischen Lebens. Sie setzt für die Erneuerung von Volk und Reich jede Kraft in Bewegung, in der das deutsche Wesen lebendig wirkt. Daher ruft sie für die politische Erziehung der Deutschen die seelischen Kräfte herbei, die auch heute noch aus dem Erbe der deutschen Kultur ihre unwiderstehliche Gewalt über die Herzen der Menschen zu entfalten imstande sind.

Eines der wichtigsten Werkzeuge für die innere Formung des Volkes ist das Volkslied. Die Studentenschaft der Hoch- und Fachschulen erhärtet durch die Tatsache, daß sie die Macht dieser Waffe für die völkische Erziehung besonders früh erkannt hat und einsetzt, ihr Recht, in der Vorhut der Nationalsozialistischen Bewegung zu marschieren.

Wenn sie diese Waffe in den eigenen Reihen erprobt, um sie dereinst in die Hände des deutschen Arbeiters zu legen, so trägt sie wesentlich zur Sicherung und inneren Vollendung der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland bei.

>Wohlauf Kameraden< soll daher ein Kampfruf sein, unter dem die Kameradschaften der jungen Mannschaft auf den deutschen Hoch- und Fachschulen zu einer neuen großen Aufgabe antreten mit dem Willen zu einer neuen inneren Einigung der Nation auf der Grundlage ihres tausendjährigen kulturellen Erbes".

Aus dem Vorwort des Herausgebers:

"In diesem Liederbuch werden die Kampflieder der nationalsozialistischen Bewegung in eine Reihe gestellt mit einer Auswahl des edelsten alten Volksliedsgutes, wie es in der deutschen jungen Mannschaft in allen Jahrhunderten der deutschen Geschichte lebendig gewesen ist.

Diese Gegenüberstellung ist einmal notwendig, weil wir Heutigen uns immer wieder vor Augen halten müssen, wie viel wir noch zu lernen haben, zum anderen aber deshalb, weil das alte Kampflied der deutschen Freiheitsbewegung vielerorts bereits nicht mehr so stark im Mittelpunkt des jungmännischen Lebensstils steht, wie das in den Jahren des Kampfes der Fall gewesen ist. Darum soll uns dieses Liederbuch auch an alle die Kameraden mahnen, die mit solchen Kampfliedern auf den Lippen Blut und Leben für den Sieg unserer Bewegung geopfert haben.

(...) >Wohlauf, Kameraden< steht im Zeichen von Schwert und Spaten, dem Zeichen der neuen Kameradschaft in unserer jungen Mannschaft. Diese beiden Werkzeuge sind ein Sinnbild für ihren Willen zur inneren und äußeren Befreiung unseres Volkes. Der Sinn des Schwertes ist klar. Der Spaten wird in den Händen der Arbeitsdienstgeneration zur Waffe für eine neue soziale Gliederung der Volksgemeinschaft. Zu diesen beiden Waffen will dieses Liederbuch die dritte hinzufügen, die Waffe für den Kampf um unsere angeborene, angestammte Wesensart, die Waffe für den einzigen Lebensstil, der nach dem Antlitz der Heimat geformt ist, die Waffe gegen hohles Hurra-Geschrei und Selbstbetäubung, die Waffe gegen alles Verkrampfte und Unechte, will hinzufügen zu den Waffen der äußeren Wehrhaftigkeit die der inneren: Das deutsche Volkslied. (...)

Berlin, im Mai 1934 Gerhard Pallmann."

Inhalt.

u. a. alte Soldatenlieder, Landsknechtslieder, Jägerlieder und Studentenlieder, ferner:

1. Hensel: Dem Führer. - 2. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 3. Englert: Nicht Gerede, nicht Geschrei (T: unbekannt). - 4. mdl. in der SA überliefert: Brüder, formiert die Kolonnen. - 5. zur Melodie "Es waren einmal drei Reiter gefangen": Was unser Führer uns gebracht. - 6. Horst-Wessel-Lied. - 7. Pallmann: **Hunderttausend Herzen** schlagen für das Reich (T: H. Anacker). - 8. Pallmann: **Das Lied vom Führer**. - 9. Hannabach, 1931: O Dantzig, halt dich feste. - 10. Distler: Deutschland und Deutsch-Österreich. - 11. Ameln: Das Lied vom neuen Reich. - 12. mdl. in der SA überliefert: Von allen den Kameraden. - 13. Wirdel: Reiht euch zu Vieren. - 14. Riel: Kameraden, wir marschieren. - 15. mdl. in der HJ überliefert: Wir ziehen über die Straßen. - 16. Altendorf: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf. - 17. Borgmann: Unsre Fahne flattert uns voran. - 18. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 19. mdl. in der SA überliefert: Es zog ein Hitlersmann hinaus. - 20. Melodie mdl. in der SA überliefert: Als die goldne Abendsonne. - 21. Grabner: Stellt euch um die Standarte rund. - 22. Schwarz: Unter der Fahne schreiten wir. - 23. Pallmann: **Das neue Geschlecht**. - 24. Pallmann: **Arbeiter und Student**. - 25. Hannabach, 1933: Wir fragen nicht nach Rang und Stand. - 26. altes

Kampflied der SA: Brüder in Zechen und Gruben. - 27. Schwarz: Nicht klagen, nicht zagen, beginnen und wagen. - 28. Dichtung und Melodie nach mündl. Überl. der SA aufgez.: Es pfeift von allen Dächern. - 29. Altendorf: Hört ihr es grollen. - 30. aus der Kampfzeit mdl. überliefert: Brüder zur Sonne, zur Freiheit.- 31. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. - 32. Schwarz: Arbeitervolk, die Stunde hat geschlagen. - 33. Tucher: Die Fahnen geschwungen, die Trommel gerührt. - 34. Decker: Heiliges Feuer brennt in dem Land. - 35. nach einem finnischen Soldatenlied: Laßt nur die Bonzen in Amt und Stube brüten. - 36. zur Melodie des Kaiserjägerliedes (Depolo): Es klingt in deutschen Landen. - 37. Hannabach: Der deutsche Bauer ward zum Knecht. - 38. Grabner: Ach ich kehr so gerne wieder. - 39. Pallmann: **Zum Beschluß**.

Juli 1934, *Werbung:*

">Wohlauf Kameraden< steht im Zeichen von Schwert und Spaten, dem Zeichen der neuen Kameradschaft in unserer jungen Mannschaft und einer neuen studentischen Haltung, geprägt im Arbeitsdienst und Kameradschaftshaus. In diesem Liederbuch werden die Kampflieder der nationalsozialistischen Bewegung in eine Reihe gestellt mit einer Auswahl des edelsten alten Volksliedgutes aus den Jahrhunderten deutscher Vergangenheit" (aus der Werbung des Bärenreiter-Verlages in "Zeitschrift für Hausmusik" III/4, Juli-August 1934. S. 133).

Das Lied vom Führer: Ihr seid viel tausend hinter mir (T: B. von Schirach, "Hitler"). Huldigungslied, einstimmig (1935; Potsdam, *9/V/34, bei der Reichssingewoche der DAF und der Dt. Studentenschaft, *Melodie onA*), aus "Wohlauf Kameraden".

Textprobe (2. Strophe):

"Und form ich Worte, so weiß ich keins,
das nicht mit eurem Wollen eins,
denn ich bin ihr und ihr seid ich
und wir alle glauben,
Deutschland, an dich!"

In:
Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 15 (1940).

Das neue Geschlecht: Nie dienten wir und doch sind wir Soldaten (T: B. von Schirach). NS-Bekenntnislied aus "Wohlauf Kameraden".

Textprobe (2. Strophe):

"Frei sind wir alle, doch wir sehn im Dienen
mehr Freiheit als in eigenen Befehlen.
Am Schreibtisch sitzen wir und an Maschinen,
sind Hunderttausend und nur eine Seele.
Wir sind die Ketzer und tiefen Frommen,
das Heut, das Gestern
und das große Kommen".

Arbeiter und Student: All, die ihr dient mit Hand und Geist (T: H. Anacker). NS-Bekenntnislied aus "Wohlauf, Kameraden" (1934).

Textprobe (2. Strophe):

"Einst standet ihr im Pulverdampf
Arbeiter- und Studentenhand

verknüpft der
Volksgemeinschaft Band
im freien deutschen Staat".

Zum Beschluß: Nicht der Osten, nicht der Westen soll uns deutsches Schicksal heißen (T: mdl. aus der HJ überl.). Bekenntnislied aus "Wohlauf Kameraden".

Textprobe (3. Strophe):

"Ja, wir wollen uns verbünden
mit uns selbst und unsern Ahnen,
auf uns selber fest uns gründen,
wollen folgen deutschen Fahnen".

1935

Glück ab, Kameraden! Liederbuch der deutschen Flieger. Im Anschluß an das Liederbuch der jungen Mannschaft von Soldaten, Bauern, Arbeitern und Studenten "Wohlauf Kameraden" von G. Pallmann hgb. vom Präsidium des Dt. Luftsport-Verbandes (1935) [B, BA. 853].

Bis Nr. 160 handelt es sich um eine unwesentlich gekürzte Fassung der Edition "Wohlauf, Kameraden" (1934), der eine Sammlung von gerade einmal 25 Fliegerliedern einfach angehängt ist; das Geleitwort von Innenminister Frick und die Vorworte des Reichsinnenministers Frick und Pallmanns - dieser datierte lediglich auf November 1934 um - blieben erhalten. Neu hinzu kam ein Vorwort des Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes und der folgende Aufruf von Rudolf Schulz-Dornburg; auf diese praktische Weise befriedigte Pallmann seinen Herausgeber-Ehrgeiz.

Rudolf Schulz Dornburg: An die deutschen Flieger!

"Es bedarf kaum der Erläuterung, warum ein Fliegerliederbuch nicht nur Lieder über Flug und Maschine enthält:

Das Sein und Wirken des Fliegers - auf dem Boden und in der Luft - ist ja nur vorstellbar innerhalb der Einheit seines Volkes; wie sollte er da nicht tausendfältig in Gebräuchen, Erinnerungen und Vorsätzen an den gleichen Ausdruck seines Innenlebens gebunden sein.

Auch die Tätigkeit des Fliegers - auf den Flugplätzen, an den Hängen, in abgelegenen Lagern - sucht geradezu die Gemeinschaft mit den andern. Wenn auch er das Gleiche, Bestausgewählte hört und singt, so ist es wie ein Bindemittel zu den Brüdern in Zechen und Gruben, zu den Stammes- und Artgenossen in den Städten, auf dem Land, zu den Stirn- und Faustarbeitern.

Trotzdem ersteht in dieser neuen Fliegergeneration, in der die Kriegspiloten wieder jung wurden, eigener Ausdruck des Fliegerlebens. Tagtäglich flattern uns solche Worte, Gereimsel, Notenköpfe, Schlager zu; daß noch selten ein Gedicht, eine wahrhaftige Melodie darunter aufblühten, wen sollte das wundern? Sind doch die alten, volkstümlichen Schätze unserer Heimat gleicherweise nur langsam entstanden und aus einem ungeheuerlichen Wust von längst Verschollenem geblieben.

Überall aber zeigen sich junge Ansätze, - am wenigsten, wo sie sich sentimental verwässert in verbrauchten Lyrismen und Motivzitaten

ergehen, am gelungensten, wo sie humorvoll, herb, trotzig sind. Wir hoffen auf die handwerklich Durchgebildeten, die z u g l e i c h den rechten Fliegergeist in den Knochen haben!" (S. 4).

Inhalt:

Titel ohne Nummer = nur Text.

1. Zahn: Wohlauf, Kameraden. - 2. Walter, 1561: Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 3. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 4. Pallmann: **Was schlägt an unsre Brust mit Macht** (T: 1849 von Philipp Wackernagel mitgeteilt). - 5. Luther, 1523: Auf, bleibet treu und haltet fest. - 6. Luther, 1529: Ein feste Burg. - 7. Melodie von 1549, mitgeteilt von Ditfurth nach einer Handschrift des 16. Jh: Frisch auf in Gottes Namen. - 8. Seifert: Grüßet die Fahnen. Kanon. - zur Melodie "Wann wir schreiten Seit an Seit" (M. Englert): Nicht Gerede, nicht Geschrei (T: unbekannt). - 9. Schwarz: Frisch auf, ihr deutschen Scharen, frisch auf zum heilgen Krieg. - 10. Kiefner: Wir wollen frei bewahren den Boden, der uns trug. - 11. zur Melodie des Geusenliedes "Wilhelmus von Nassauen": Uns ward das Los gegeben. - 12. zur Melodie "Wilhelmus von Nassauen": Wenn alle untreu werden. - 13. Jacobi, 1647: Sichers Teutschland, schläfst du noch? - 14. Pallmann: (**Nimmer wird das Reich zerstöret**) Wie mir deine Freuden winken (T: M. von Schenkendorf, 1814). - 15. N. Herrmann, 1560: Ich schwöre dir, o Vaterland. - 16. Horst-Wessel-Lied. - 17. Hensel,: Und wird die Faust uns schwach von Schwielen. - 18. Hensel: Wir heben unsre Hände. - 19. Schütz, 1628: Erhebt euch von der Erde, ihr Schläfer, aus der Ruh. - 20. nach Valerius, "Nederlandtsche Gedenkclank", 1626, dt. Fassung W. Hensel: Wir treten zum Beten vor Gott. - 21. Melodie nach Valerius, Geusenlied aus "Nederlandtsche Gedenkclank": Wir treten hier im Gotteshaus. - 22. Chr. Praetorius: Flamme empor. - 23. Gläser: Flamme empor. - 24. mdl. in der SA überliefert: Brüder, formiert die Kolonnen. - 25. Pallmann: **Das Lied vom Führer**. - 26. zur Melodie des Liedes von der Schlacht vor Pavia: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 27. Lahusen: Lewer dod as Slav. Kanon. - 28. zur Melodie "Glückauf, der Steiger kommt": Deutsch ist die Saar. - 29. O Straßburg. - 30. Hannabach: O Dantzig, halt dich feste. - 31. Distler: Deutschland und Deutsch-Österreich. - 32. Nach Ostland wollen wir reiten. - 33. Ameln:Wir wollen ein starkes einiges Reich. - 34. nach Silcher: Kein seligr Tod ist in der Welt. - 35. nach mündlicher Überlieferung der SA: Soldat, du bist mein Kamerad. - 36. nach mündl. Überlief. der SA: Als wir nach Frankreich zogen. - 37. Götz: Von allen den Kameraden war keiner so treu und so gut. - 38. Gaudeamus igitur. - 39. zur Melodie "die paffier weiß", 1525: Der grimmig Tod mit seinem Pfeil. - 40. zur Melodie "Der Schüttensam, der hett ein Knecht", vor 1530: Der in den Krieg will ziehen. - 41. nach Forster,: Wir zogen in das Feld. - 42. auf eine Melodie von 1622: Es geht wohl zu der Sommerszeit. - 43. Forster: Unser liebe Fraue vom Kalten Bronnen. - 44. Dresdner Handschrift um 1560: Got gnad dem großmechtigen keiser frumme. - 45. aus Peter Schöffers Liederbuch, 1513: Wohluff, ihr lieben Gesellen. - 46. zur Melodie "Mein Fleiß und Müh": Georg von Frundsberg von großer Stärk. - 47. nach Ditfurth: Bei dem Donner der Kartaunen. - 48. nach Valerius "Nederlandtsche

Gedenkclank", 1626: Sieh, wie mit Stärk er ans Werk sich gestellt. - 49. Das Pavia-Lied: Was wölln wir aber heben an? - 50. J. W. Lyra: Ein Landsknecht bin ich von Natur. - 51. Wirdel: Reiht euch zu Vieren. - 52. Riel: Kameraden, wir marschieren. - 53. mitgeteilt von Ditfurth: Wer jetzig Zeiten leben will. - 54. aus Gent: O Feinde, wie falsch habt ihr in euch gedacht. - 55. Schulten, 1917: Weit laßt die Fahnen wehen. - 56. mdl. in der HJ überliefert: Wir ziehen über die Straßen. - 57. in 1. Kameradschaft des Kameradschaftshauses Schlageter in Leipzig, Sommer 1934: Steter Wind zerfetzt die Fahne. - 58. Altendorf: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf. - 59. Borgmann: Unsre Fahne flattert uns voran. - 60. Pallmann: **Das Lied von Wünsdorf**. - 61. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 62. nach einem flieg. Blatt um 1800: Die Gedanken sind frei. - 63. mdl. aus der SA: Es zog ein Hitlersmann hinaus. - 64. mdl. aus der SA: Als die goldne Abendsonne. - 65. mdl. überliefert vom Sturmbataillon Heinz aus den Annabergkämpfen: Ihr Sturmsoldaten jung und alt. - 66. Grabner: Stellt euch um die Standarte rund. - 67. Schwarz: Unter der Fahne schreiten wir. - 68. aus dem Wk. I mdl. überliefert: Kamraden, die Trompete ruft. - 69. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. - 70. aus den ersten Kriegsjahren im Jungwandervogel, Erstdruck in Willie Jahn, "Junger Mut" (1916): Wir traben in die Weite. - 71. Pallmann: **Frisch auf, edles Soldatenblut** (T: 17. Jh). - 72. 17. Jh: Ich habe Lust, im weiten Feld. - 73. zur Melodie "Rewelge": Es leben die Soldaten. - 74. altes Soldatenlied (von Ditfurth): Ihr lustigen Soldaten, seid ihr alle beisamm? - 75. nach einer alten Handschrift (Ditfurth): Mein Sinn, der ist ins Feld gericht. - 76. zur Melodie "Es ist mein Lebenszeit": Was fang ich jetzt nur an. - 77. 1719: Prinz Eugen. - 78. fränkisch (Ditfurth, um 1840): Vivat! Jetzt gehts ins Feld. - 79. Melodie und T 1757: Als die Preußen marschierten vor Prag. - 80. in Franken von Ditfurth aufgefunden: Schill ist tot! - 81. von Weber: Lützows wilde Jagd. - 82. Silcher: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - 83. Es zog ein Regiment von Ungerland herauf. - 84. Lippe-Detmold. - 85. mdl. in der HJ überliefert: Das Regiment Forkade. - 86. um 1830 von Ditfurth in Theres, Franken, aufgefunden: Nichts Lustgers ist auf dieser Welt. - 87. um 1850 von Ditfurth in Bamberg aufgefunden: Der Schwalangschör. - 88. von Erk aufgez.: Ihr lustigen Hannoveraner. - 89. (Lied der Szekler Husaren) Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 90. Melodie um 1850 von Ditfurth in Franken aufgez.: (Dragonerlied) Kling Klang, Kling Klang und Gloria. - 91. Melodie, von H. v. Fallersleben um 1830 in Schlesien aufgez.: Was helfen mir tausend Dukaten. - 92. Koch: Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee. - 93. Mandyczewski: Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. Kanon. - 94. Hensel: Die Trommeln und die Pfeifen, die habn ein laut Getön. - 95. um 1830 von Ditfurth in Theres, Franken, aufgez.: Wohlan, die Zeit ist kommen. - 96. Regiment sein Straßen zieht. - 97. Hensel: Ich hör ein Vöglein singen. - 98. Heeren: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 99. Melodie und Text eines finnischen Soldatenliedes: Hurra, Kameraden, nun gehts in die Heimat. - 100. aus Schwaben: Ein schwarzbraunes Mädchen hat ein Feldjäger lieb. - 101. Pallmann: (**Das neue Geschlecht**) Nie dienten wir und doch sind wir Soldaten (T: B. von

Schirach). - 102. Pallmann: (**Arbeiter und Student**) All die ihr dient mit Hand und Geist (T: B. von Schirach). - 103. Hannabach: Wir fragen nicht nach Rang und Stand. - 104. auf eine Melodie von Beethoven: Seht, wie sie winseln und schimpfen (T: Fassung Pallmann). Kanon. - 105. altes Kampflied der SA, Melodie nach einem russischen Volkslied: Brüder in Zechen und Gruben. - 106. Schwarz: Nicht klagen, nicht zagen. - 107. nach mündl. Überlieferung der SA aufgez., Titel auch Wiener Jungarbeiterlied: Es pfeift von allen Dächern. - 108. Altendorf: Hört ihr es grollen. - 109. Melodie nach einem russischen Volkslied: Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - 110. Philipp: Tritt heran, Arbeitsmann. - 111. Schwarz: Arbeitervolk, die Stunde hat geschlagen. - 112. Hensel: Kohle, schwarze Kohle graben wir. - 113. nach dem Bergliederbüchlein 1740: Glück auf, Glück auf! Der Steiger kommt. - 114. nach Ditfurth: Wir Bergleute hauen fein. - 115. aus Thüringen und Hessen: Die Bergleut sind ein edel Zier. - 116. Tucher: Die Fahnen geschwungen, die Trommel gerührt. - 117. Decker: Heiliges Feuer brennt in dem Land. - 118. Melodie nach dem finnischen Soldatenlied von der Balkanschlacht "Paljon on Kärsitty": Laßt nur die Bonzen in Amt und Stube brüten. - 119. Melodie des Kaiserjägerliedes (Depolo): Es klingt in deutschen Landen. - 120. zur Melodie "Es geht bei gedämpfter Trommel Klang" (Silcher, 1837): Schwarz ist die Sorge. - 121. Hannabach: Der deutsche Bauer ward zum Knecht. - 122. Gneist: In brauner Faust die Sense saust. - 123. aus Nordmähren überliefert: Im Märzen der Bauer. - 124. nach Ditfurth, aus Franken: Ei wie so töricht ist, wenn mans betrachtet. - 125. von Ditfurth mitgeteilt: Stetig an dem Fenster sitzen. - 126. Hensel: Soldat sein ist gefährlich. - 127. zur Melodie "Ist denn Gottes Welt nicht da": Brüder, laßt ein Rundgesang freudig jetzt erschallen. - 128. von Ditfurth mitgeteilt: Ich trag ein frischen frohen Mut. - 129. nach Samuel Völckel, "Newe teutsche weltliche Gesänglein" (Nürnberg, 1613): Frischauf! edles Studentenblut! - 130. zur Melodie "Ist denn das nicht große Freude, jungfrisch ein Soldat zu sein": Vivat, hoch Studentenleben. - 131. zur Melodie "Wann ich es immer ein Edelmann wäre": Courage, wohlauf! - 132. O hängt ihn auf. - 133. Melodie 1523 bekannt: Wo soll ich mich hinkehren. - 134. auf eine wallonische Jagdmelodie: Nach Süden nun sich lenken. - 135. Hensel: Wer hat dich, du schöner Wald. - 136. Volksmelodie: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 137. um 1840 von Ditfurth in Franken aufgez.: Auf, ihr wilden Männer, wacht. - 138. Trara! So blasen die Jäger. Kanon. - 139. Trara, das tönt wie Jagdgesang. Kanon. - 140. Byrd (1543-1613): Auf, auf in den grünen Wald. - 141. um 1830 von Ditfurth in Schweinfurt aufgez.: Der Jäger aus Churpfalz. - 142. Ich armes welsches Teufli. - 143. Melodie nach Ditfurth: Das Weidwerk ist ja mein Leben (T: nach Pocci/ von Kobell, Alte und neue Jägerlieder). - 144. Volkslied: Kein schöner Land. - 145. Grabner: Ach, ich kehr so gerne wieder. - 146. schwedisches Studentenlied: Im Frühtau zu Berge. - 147. zur Melodie "Ich ging durch einen grasgrünen Wald": Frisch auf, ihr lieben Gesellen. - 148. Melodie aus England: Kommt nur her (T: Pallmann, 1927). Kanon. - 149. Wirdel: Wanderer sind wir. - 150. von Ditfurth um 1840 in Franken aufgez.: Auf, du junger Wandersmann. - 151. Melodie von Hensel im Schönhengstgau

aufgez.: Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß. - 152. Melodie mdl. überl.: Lustig ists Matrosenleben. - 153. aus Flandern: Wer will mit uns nach Island gehn. - 154. Staden (1579-1634): Wer Musicam verachten tut. Kanon. - 155. Volkslied aus Mitteldeutschland: Ade zur guten Nacht. - 156. G. Schwarz: Hört ihr den Wächter singen? - 157. zur Melodie "Ich lieg jetzt da und sterb dahin": Ade, ade! Ich scheide nun. - 158. Burschen heraus. - 159. Melodie aus Böhmen: Die Zeit ist reif, es dreht das Sonnenrad zu neuem Lauf (T: unbekannt). - 160. aus dem Kameradschaftshaus der Kölner Studentenschaft mdl. überl.: Es zittern die morschen Knochen. - 161. Majewski: Fanfare (aus Musikblätter der HJ Nr. 1). - "Fliegen", Sprechchor von G. Lenning. - 162. Lürmann, Op. 11 Nr. 1: Wir schwingen uns auf. - 163. Der Herrgott thront überm Sternenzelt. Flieger-Kanon. - 164. Schwarz: Wir sind Segelflieger, stürzen in den Wind. - 165. Unger: Rad, Gestänge, Tuch, Motor. - 166. Buder: Wir fliegen durch silberne Weiten. - 167. Wiltberger: Wir gleiten, wir schweben im Reiche der Luft. - 168. zur Melodie "Volk ans Gewehr" (Pardun): Zum Flieger sich bilden, ist unser Panier. - 169. Katter: Wir sind die Segelflieger. - 170. H. Simon: Die deutsche Not schickt uns ins Land. - 171. zur Melodie "Wo die Nordseewellen", aus der Fliegerschule Rositten: Wo des Haffes Wellen trekken an den Strand. - nur T, zur Melodie "Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd" (Zahn): Glück ab, Kameraden, die Kiste heraus. - 172. *onA:* Himmelhoch die Berge ragen. - 173. Quennet, Op. 33 Nr. 3: Frisch auf, mein Flugzeug, sei zur Hand. - 174. Simson: Empor ins lichte Blau strebt deutscher Fliegergeist. - 175. Spitta: Heilig Vaterland! - 176. Handrock: Hermann Göring, stolzer Sieger. - 177. Schleich: Wenn hell die Sonne leuchtet und unser Flugzeug kreist. - 178. Rudgart: Heraus mit den Maschinen, die Startmannschaft ans Seil. - 179. Otten: Fliegen, hei, wie ist das schön! - zur Melodie "Zehn kleine Negerlein", Scherzlied: Zehn kleine Flugmaschin'. - 180. *onA:* Was surrt da und brummt da in luftiger Höh. - 181. Hensel, im Sommer 1928 für die Jugendmusikschule Dortmund zum Besuch der Ozeanflieger: Eilende Wolken. - 182. Fiebig: Ihr Jungen, frisch auf zu fröhlichen Taten. - 183. auf eine Melodie von Chr. Prätorius: Flieger empor! Kanon.

Fassung, Satz: W. Hensel (32, 91, 100, 123, 146, 147, 150); E. Sommer und K. Ameln (5); E. Sommer (19); Pallmann (24, 35, 36, 85, 86, 104, 118, 119); A. Rosenthal-Heinzel (51).

Das Lied von Wünsdorf: Wir schreiten hin zum überglänzten Fluß (T: P. Alverdes, 1922). Aus: "Glück ab, Kameraden!". Dem Lagerführer des Lagers Wünsdorf, Seuffert, gewidmet.

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Wir tragen, Abendüberglühte,
die Schwermut unsrer tausend Ahnen
und schwören, Gottheit Übersprühte,
zu unerhörten neuen Fahnen.

Denn wir sind Schwelle zwischen Zeiten,
wir noch mit Augen zweierlei:
Helft, Brüder, helft den Kreis bereiten!

Wir stürmen unsre Enkel frei!"

17. Oktober 1935, *Beurteilung:*

"Pallmann wurde am 8. 5. 34 vom Gaugericht Sachsen der NSDAP eine ernste Verwarnung erteilt unter gleichzeitiger Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung eines Parteiamtes auf die Dauer von zwei Jahren. Der N. S. D.-Studentenbund hat sich jedoch für Pallmann eingesetzt, da seine Arbeit sowohl in nationalsozialistischer wie in sachlicher Hinsicht der dort vertretenen Meinung zufolge anerkannt werden muss. Das Oberste Parteigericht hat jedoch am 16. 1. 35 verfügt, dass keine Veranlassung besteht, den ursprünglich erlassenen Beschluss aufzuheben oder abzuändern" (Streng vertraulich! ARR, Kulturpolit. Archiv, an Abt. Volkstum und Heimat, 17/X/35. Quelle: BA NS 15/ 91).

1936

Das Reichsheer singt! ("RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 494, 1/IV/36. Blatt 10-11).

Zitat:

"Die besondere Aufmerksamkeit, die dem Gesang der Truppe von der Führung unserer neuen Wehrmacht zugewendet wird, hat ihren tiefsten Grund darin, daß in der Erziehung der jungen Mannschaft zum Soldaten nicht nur die Fähigkeiten des Körpers und Geistes, sondern in hervorragendem Maße gerade die seelischen Kräfte aufgerufen und angesetzt werden müssen. Denn was den Soldaten ausmacht, ist ja letzten Endes nicht eine Summe von angelernten Bewegungen, äußeren Formen und Fertigkeiten, sondern die innere Haltung, die zu allen Zeiten und bei allen Völkern den soldatischen Menschen aus der Masse herausgehoben hat.

Vergegenwärtige man sich, daß die jungen Rekruten unseres Jahrganges 1935/36 ihre entscheidenden Entwicklungsjahre in den Zeiten des Systems und seiner auf die Zersetzung alles echten Volkstums gerichteten Tendenzen durchlebt haben, so gewinnt man einen Begriff davon, wie unersetzlich für den jungen Menschen die Militärzeit auch im Hinblick darauf werden kann, daß in diesem Jahr der Umformung des inneren und äußeren Menschen auch ihr volklicher Instinkt, ihre Empfänglichkeit für echtes deutsches Wesen und ihre Hellhörigkeit für fremde Klänge geweckt und geschärft werden.

Nicht umsonst hat sich die planmäßige Zersetzungsarbeit der fremden Parasiten, die im Weimarer Staate beinahe ausschließlich unser kulturelles Leben beherrschten, gerade auf diejenigen künstlerischen Gebrauchsformen konzentriert, die das Volk in seinem täglichen Leben am meisten bevorzugt.

Es ist daher in Systemzeiten eine ganze Klasse sogenannter Soldatenlieder entstanden, die sich in ihrem inneren Werte in nichts von übelster jiddischer Schlagermusik und zersetzenden Schlagertexten unterschied" (Blatt 10, 11).

Der Aufsatz führte in eine Sendereihe gleichen Titels ein, die ab 1936 unter der Leitung Pallmanns beim RS Leipzig lief und in der als

"Interpreten" die 2. Abt. des AR 50 Leipzig mitwirkte.

Soldaten-Kameraden. Liederbuch für Wehrmacht und Volk. Mit einem Geleitwort des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht hgb. zus. mit E. L. von Knorr. Mitarbeit: Kurt Taut (1936; [2]1938, [3]1940) [HVA].

Werner von Blomberg, Geleitwort:

"Das Lied ist des Soldaten guter Kamerad. Es schmiedet die Truppe zusammen in frohen und ernsten Stunden. Es gibt ihr Kraft und Zuversicht. Kameradschaft und Korpsgeist sind ohne das deutsche Soldatenlied nicht denkbar".

Werner Eduard Fritz von Blomberg (1878-1946), General der Infanterie, 1933-35 Reichswehrminister, 1936 Generalfeldmarschall, 1935-38 Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, dann wegen einer Mesalliance entlassen und i. R.

Aus dem Vorwort des Herausgebers:

"Der Wehrstand ist in allen Jahrhunderten der deutschen Geschichte eine Stätte der besten Überlieferung des deutschen Volksliedes gewesen. Selbst in den anderthalb Jahrzehnten vor der nationalen Erhebung, also in einer Zeit, in der das deutsche Volk noch stärker als vor dem Kriege einer planmäßigen Zersetzung seines arteignen Wesens und seiner völkischen Kultur ausgesetzt war, hat sich das Heer als Hüter unseres angestammten lebendigen Volksliedgutes erwiesen. Indem die Armee wieder zur Erziehungsschule der ganzen Nation erhoben worden ist, ist auch das deutsche Soldatenlied als gewichtiger Faktor der wehrgeistigen Erziehung wieder in seine angestammten Rechte als das eigentliche Lied der jungen Mannschaft eingesetzt worden.

(...) Deutsche Art war, daß die wehrhafte Mannschaft singend marschierte, singend kämpfte und singend in den Tod ging. Nicht Körpererziehung und Meisterung der Waffe allein geben einer Kampfeinheit auch unter überlegenster Führung die Gewähr einer Schlagkraft: Der Soldat siegt aus dem Geist heraus, der ihn vorwärts reißt.

Darum singt jede gute Truppe nicht gedankenlos nach, was ihr der Zufall an soldatischem Liedgut bietet, sondern sucht und singt das Echte, Starke und Frohe. Am Lied des Soldaten vermag daher die Nation besonders sinnfällig die innere Haltung und den Geist der Armee zu erkennen.

Das deutsche Volk ist immer ein Volk von Kämpfern gewesen, wenn es sich selbst treu war. Aus diesem Grunde sind es oft gerade Soldatenlieder, die wir Deutschen als den Inbegriff des Volksliedes überhaupt empfinden: Das ganze Volk singt sie, das ganze Volk bekennt sich in ihnen zu der Wehrhaftigkeit, die ihm seine Freiheit sichert.

(...) Damit wird zugleich der Schlußstein in eine Brücke gesetzt, die der nationalistische und dem Wehrgedanken fanatisch ergebene Teil der deutschen Jugend in den drückendsten Jahren der Knechtschaft unter dem Versailler Diktat zu schlagen begonnen hat: die Brücke von dem wehrhaften Liede vergangener Jahrhunderte zur Gegenwart. Ebensosehr, wie wir das völkische Kulturgut der letzten Jahrzehnte unter den

Schlacken artfremder Zersetzungserscheinungen wieder aufspüren müssen, tut es uns not, bei den Zeiten in die Schule zu gehen, in denen die deutsche Volkskultur noch schlackenfrei und rein aus dem ewigen Quell deutschen Seelentums hervorsprudelte; denn nur so vermögen wir unsere eigenen Ohren und die unserer Volksgenossen, die Jahrzehnte hindurch überwiegend mit fremden Klängen gespeist worden sind, wieder an die eigene Art zu gewöhnen und damit zugleich für das Artfremde zu schärfen. Man sehe deshalb in den vielen alten Liedern von Reutern und Landsknechten und dem >edlen Soldatenstand< des 18. Jahrhunderts, die dieses Liederbuch in eine Reihe stellt mit Liedern aus unseren Tagen, keine Altertümelei, sondern eine bewußte erzieherische Absicht, wie ja das Volkslied für die Menschen unserer Generation nicht ein Gegenstand wissenschaftlichen Interesses oder der Freude an der ästhetisch schönen Form ist, sondern eine Waffe für die innere Wehrhaftmachung der Nation. (...) Leipzig, im Januar 1936. Gerhard Pallmann".

Inhalt u. a.:

1. zur Melodie "Es leben die Soldaten" (Rewelge): Heraus, heraus die Klingen. - 2. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 3. Jahn, 1914: Wir traben in die Weite. Lied der Wehrmacht zum RPT 1935. - 4. Ich habe Lust im weiten Feld. Lied der Wehrmacht zum RPT 1935. - 5. Pallmann: (**Memellied**) Wie mir deine Freuden winken (T: M. von Schenkendorf). - 6. mdl. aus der SA überl., zur Melodie "Es waren einmal drei Reiter gefangen": (Danklied zur Wiedergewinnung der Wehrfreiheit) Was unser Führer uns gebracht. - 7. Pallmann: **Lied vom Führer**. - 8. Wirdel: Reiht euch zu Vieren. - 9. Pardun: Siehst du im Osten. - 10. Rautenberg: Deutsche Soldaten, die boten Trutz der Welt. - 11. Horst-Wessel-Lied. - 12. Seifert: Grüßet die Fahnen, grüßet die Zeichen. Lied der HJ auf dem RPT 1935. - 13. Schulten, 1917: Weit laßt die Fahnen wehen. - 14. Pallmann, 1935: **Zum Ausmarsch**. - 15. Ratzmann: Steter Wind zerfetzt die Fahne. - 16. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. Schon 1931 und 1932 in den Arbeits- und Wehrlagern der Studentenschaft viel gesungen. - 17. Pallmann: **Trommelschlag**. - 18. Baumann: Es zittern die morschen Knochen. - 19. Pesch, 1914: Wir fürchten Tod und Teufel nicht. - 20. Luther: Ein feste Burg ist unser Gott. - 21. Leis: Kamraden, die Trompete ruft. - 22. Altendorf: Der Himmel grau. - 23. nach mündl. Überlief. sächs. Regimenter und aus Oberhessen und der Wetterau aufgez., vor 1892: Auf, auf zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren. - 24. nach dem Gesang der Truppe bei den badischen Regimentern 109 und 113 aufgez., seit 1880 auch im Hessischen verbreitet: So lebt denn wohl, wir müssen Abschied nehmen. - 25. zur Melodie "In Flandern sind viele Soldaten": Lied vom 9. November 1923. - 26. mdl. in der SA überl.: Es zog ein Hitlersmann hinaus. - 27. nach der mündl. Überlief. auf dem Schulschiff "Gorch Fock" aufgez. bei der Marine-Unteroffizier-Lehr-Abt. I Friedrichsort von Pallmann: Das Störtebeckerlied. Lied der Wehrmacht beim RPT 1935. - 28. Silcher: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - 29. Es zog ein Regiment vom Ungerland herauf. - 30. von Ditfurth in Oberrulba bei Kissingen aufgez.: (Schills Tod) Schill ist tot! Er gab sein Leben. - 31. zur Melodie "Als wir nach Frankreich zogen": Treu bis zur letzten Stunde (T: unbek.). -

32. Melodie vor 1818: Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen. - 33. aus Steinen im Schwarzwald: Nach Sibirien da mußt ich einst reisen, mußt verlassen die blühende Welt. - 34. Ejos-Müller, 1915: Die ihr Blut und Leib und Leben. - 35. Das Schützenlied: Es lebt der Schütze froh und frei. Lied der Wehrmacht auf dem RPT 1935. - 36. Neufassung nach E. Schemmann, 1915: Die schweren Kanoniere. - 37. zur Melodie "Weit über den Klippen" (Luiska-Lied), nach dem Gesang der Truppe beim Panzer-Rgt 1 aufgez. von Pallmann: Ob's stürmt oder schneit. - 38. Seemannslied (Variante von "Heute an Bord"): Heut geht es an Bord, heut segeln wir fort.

Fassung, Satz: Pallmann (1, 29, 31).

Zum Ausmarsch: Nun Tambour, stramm das Fell gerührt (T: O. Wöhrle, 1914).
In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940).

Trommelschlag: Ein Trommler schreitet, der spannte als Fell sein Herz auf die Trommel (T: H. Böhme).

Textprobe (2. Strophe):

"Hoch schlugen Klöppel gar trutzig
und stark,
zur Feldherrnhalle, bei Langemarck,
da lernten sie schon das Springen.
Wild tobte Sturm, und
es stöhnte der Tod,
die Trommel erdröhnte
inmitten der Not:
Das Reich muß uns doch gelingen".

1937

Fri es de Fiskfang. Friesenspruch, aufgesetzt von G. Palllmann einem 8stimmigen Kanon von Johann Staden.
In:
Unser das Land (1937).

Ich grüße dich, mein Friesenland (T: nach He. Allmers), aufgesetzt von G. Pallmann der Melodie "Wohl sehr glücklich ist, wer zu sterben weiß" (A. Valerius).
In:
Unser das Land (1937).

Du sehr verachteter Bauernstand (T: Grimmelshausen), aufgesetzt von G. Pallmann der Melodie "Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht" aus Josef Clauderus' Gesangbuch, Leipzig 1630.
In:
Unser das Land (1937).

Erde, die uns dies gebracht (T: Ch. Morgenstern). Textparodie, von G. Pallmann aufgesetzt der Melodie eines "Sanctus" von Clemens non Papa.
In:
Unser das Land (1937).

Nun stecket eure Löffel zsammen (T: H. Sachs). Textparodie, von G.

Pallmann aufgesetzt der Melodie "Befehlet doch draußen still zu schweigen" (J. Haydn).
In:
Unser das Land (1937).
Bescheidenheit, Bescheidenheit, verlaß mich nicht (T: Tischspruch). Textparodie, von Pallmann der Melodie "Dem Freudenspender ist jedermann hold" (F. Kuhlau) aufgesetzt.
In:
Unser das Land (1937).
In deinem Grund hab Wurzeln ich geschlagen (T: Fr. K. Kriebel). Textparodie, aufgesetzt von G. Pallmann der Melodie "Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen" (J. Crüger, 1640).
In:
Unser das Land (1937).
O Täler weit, o Höhen (T: Eichendorff). Textparodie, aufgesetzt von G. Pallmann einer Melodie von J. V. Görner, 1744.
In:
Unser das Land (1937).
Unser das Land: Unser ist dies Land, dieses große Land (T: K. Bröger).
In:
Unser das Land (1937).
Mein stolzes Bauernvolk, aus deinem Stamme (T: G. Schüler). Textparodie, aufgesetzt von Pallmann der Melodie des altflämischen Soldatenliedes "O hemel, ick bespeur, dat ick niet meer kan leven".
In:
Unser das Land (1937).
Schlesierland, du Länderkrone (T: nach Philo vom Walde). Textparodie, aufgesetzt von Pallmann der Melodie des Geusenliedes "Ick och arm! Doe klacht op klacht" (A. Valerius).
In:
Unser das Land (1937).
Vergiß dies nie: Auf roter Erde (T: E. Clemen). Textparodie, aufgesetzt von G. Pallmann der Melodie des Geusenliedes "Hoogmoedig geest" (A. Valerius).
In:
Unser das Land (1937).
Ich möcht einmal ein Kohler werden. Lothringisches Volkslied, 2stimm.: Pallmann.
In:
Unser das Land (1937).
Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß. Volkslied, 2stimmig: Pallmann.
In:
Unser das Land (1937).

1938

Das Lied der Wehrmacht ("Die Musik" XXX/5, Februar 1938. S. 361).
Seemannslieder, **Schifferlieder und Shanties**. Hgb. (1938) [HVA].

Shanties und Seemannslieder "(Die Musik" XXX/9, Juni 1938. S. 577).
24. Juni 1938:

Pallmann leitet die 5. Batterie des AR 50 in der 41. Sendung "Die Wehrmacht singt: Wenn's ins Manöver geht": 1. Zehntausend Mann. - 2. Es gibt fürwahr kein schönres Leben. - 3. Frühmorgens wenn die Hähne krähn. - 4. Es stehn drei Birken. - 5. Im Feldquartier. - 6. Was blitzet so prächtig im sonnigen Schein. - 7. Kennst du das Feuer der Geschütze. - 8. Des Morgens, wenn ich früh erwach'. - 9. Grün ist die Heide. - 10. Soldaten sind ein strammer Stand. - 11. Das Leben ist ein Würfelspiel (RS Leipzig, 24/VI/38).

10. Juli 1938:

Pallmann leitet die 4. Batterie des AR 50 in der Sendung "Die Wehrmacht singt. Es lebe die Ostmark!": 1. (Kaiserjägerlied) Kameraden, laßt erschallen. - 2. Es lebt der Schütze froh und frei. - 3. Das schönste Land der Welt. - 4. Droben im Oberland. - 5. Kehr ich einst zur Heimat wieder. - 6. Wir sind vom ersten steirischen Schneeschuhbataillon. - 7. Ein Tiroler wollte jagen. - 8. Die treuen Berge steh'n auf der Wacht (RS Wien, 10/VII/38).

1939

Die Wehrmacht singt. Soldatenlieder, mit Klavierbegleitung hgb. von G. Pallmann. Klaviersätze von B. Stürmer (1939) [Sim].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt:

1. von Knorr: Das Banner fliegt, die Trommel ruft. - 2. Pallmann, 1935: **Zum Ausmarsch**. - 3. Helm: Die Straßen vereist und vom Schnee verweht. - 4. Kluge: Graue Kolonnen ziehn in der Sonnen. - 5. Pallmann: **Lied der Beobachtungsabteilungen und der motorisierten Artillerie**. - 6. Wir Panzersoldaten, wir fliegen dahin. - 7. zur Melodie "Weit über die Klippen des Meeres daher" (Luiska-Lied): Wir sind MG-Schützen. - auf die vorige Melodie: (MGK-Lied) Es lieget im Graben die tapf're Kompagnie. - 8. Rautenberg, 1930: Zu Danzig auf dem langen Markt. - 9. Cranz: Wir stoßen unsre Schwerter nach Polen tief hinein . - 10. Auf dem Schlachtfeld, fern im Osten, neigt der Tag dem Abend zu. - 11. Hoch droben in den Karpathen. - 12. zur Melodie "Wer recht in Freuden wandern will" (G. Klauer): Am Himmel steht das Morgenrot. - 13. Bei Sedan auf der Höhe steht ein Kanonier auf Wacht. - 14. in Hessen-Nassau 1880 von Wolfram aufgez.: Die Sonne sank im Westen. - 15. Kennst du das Kreuz am Wege dort, geschmückt mit einem Jägerhut. - 16. Hoffmann, Kronach: Wer war es, der gleich dir im Feld den grauen Ehrenrock trug? - 17. Küssel: Was unsre Väter schufen. - 18. Ihr Brüder, seid gegrüßt am Belt. - 19. (Schatz, leb wohl) Kehr ich einst zur Heimat wieder. - 20. Das schönste Land der Welt ist mein Tirolerland. - 21. Wenn ich am Berge steh und meine Heimat seh. - 22. Es blühn an allen Wegen viel schöne Blümelein. - 23. Vaupel: Am Bergeshang ein Häuschen steht. - zur Melodie "Am Bergeshang": Reicht ihr Lieben mir die Hand, heute muß ich scheiden. - 24. zur Melodie "Das schönste Blümlein auf der Welt" (Edelweiß-Lied): (Uckermark-Lied) Hast du gesehn die ganze Welt. - 25.

Meusel: O Netzebruch, mein Heimatland, ich hab dich ja so lieb. - 26. zur Melodie "Ein armer Fischer bin ich zwar": Ich bin der Bub vom Elstertal. - 27. zur Melodie "Ein armer Fischer bin ich zwar" (1781): Es braust der Sturm, wild tobt die See. - 28. Köhler: Wo's Dörflein dort zu Ende geht. - 29. Pfeil: Ich bin so gern, so gern daheim. - 30. Hüfner-Berndt, 1915: Wenn ich gen Osten schaue, fühl ich ein tiefes Weh. - 31. Zu Haus hab ich zwei Groschen, das ist mein Hab und Gut. - 32. zur Melodie "Wohlan, die Zeit ist kommen": Es ist ein heißer Kampf entbrannt. - 33. Seuß: Ein Reiter kam geritten wohl vor Frau Wirtins Haus. - 34. Schwer mit den Schätzen des Orients beladen. - 35. Gold und Silber lieb ich sehr. - Melodie wie zuvor: Reicht, ihr Lieben, mir die Hand. - 36. Ramrath: Im Feldquartier auf hartem Stein. - 37. zur Melodie "Zwei Freunde zogen Hand in Hand" (L. Waldmann): Schon in der frühen Morgenstund der Affe wird gepackt. - 38. Waldmann: Zwei Freunde zogen Hand in Hand. - 39. Schumacher, 10/VII/14, Wilhelmshaven, nach dem Lied "Holder Jüngling, willst du ziehen": Ach, mein Liebster, willst du fliehen. - 40. aus Oberhessen, bekannt seit 1850: Ist alles dunkel, alles trübe. - 41. Steh ich an mein Fensterlein, schau ich in die Nacht hinein. - 42. Des Morgens, wenn ich früh erwach. - 43. Droben im Oberland. - 44. vor 1910: Als die goldne Abendsonne (...zogen einst zwei Kanoniere...). - 45. steirisches Sennerlied vor 1891: Meine größte Freud ist die. - 46. Soldaten sind ein lustig Volk. - 47. Keßler: Rote Rosen müssen blühen. - 48. Pallmann: **Soldatenstand**. - 49. Kennt ihr nicht die schwarzen Uniformen. - 50. Grün, ach grün, wie lieb ich dich. - 51. Krieger ruht im offnen Feld wie im Zelt. - 52. MM A. Rust: Es kam der Tod geritten bei Chérisy am dritten Mai. - 53. Seuß: Was braucht der Soldat, wenn er ins Feld marschieren will? - 54. zur Melodie des Seemannsliedes "Dunkel ist die Nacht": Es ist stille Nacht, nur ein Posten wacht. - 55. Es kann ja der K-Einze den Aufsatz nicht lassen. - 56. zur Melodie "Frühmorgens, wenn das Hifthorn schallt": Obs regnet, ob der Himmel blau, wir ziehn fröhlich aus zum Gleisbahnbau. - 57. zur Melodie "Zu Weißenburg, der stolzen Feste": Kennt ihr das Feuer der Geschütze und der Kanonen Donnerhall? - zur Melodie wie zuvor: Was soll das Kreuz am Weg bedeuten, geschmückt mit einem Jägerhut. - zur Melodie wie zuvor, aus dem Wk. I mündl. überliefert: Was soll das Kreuz am Wege deuten. - 58. Uffz. Krause, Stab des IR 71: Wir sind die Männer vom Nachrichtenkorps, wir tragen den zündenden Blitz. - 59. Heydemarck, aus seinen "Soldatenliedern": (Die MGK) Und ziehen wir durchs Städtchen. - 60. Stürmer: In Polen liegt ein Städtchen namens Lodz (T: nach Ganghofer bearb.).- 61. Seuß: Zur Nacht steh ich auf Wache im Schloß fernab der Welt. - 62. zur Melodie "Nun ade, jetzt muß ich Abschied nehmen": Nun lebt denn wohl, ihr altbekannten Räume. - 63. zur vorigen Melodie: Was wandert dort so lustig auf der Straße mit aufgerollten Achselklappen hin?

22. Januar 1940, *Gutachten:*

"Mit einigen Ausnahmen handelt es sich bei der vorliegenden Sammlung um ein Soldatenliedgut, das nicht gedruckt sein will. Es ist völkisch und musikalisch wertlos. Loblieder auf einzelne Waffengattungen im Heimatliedstil, abgesunkenes, rührseliges Liedgut, was in muffigen

Hinterhöfen daheim ist, aber nicht, was die Wehrmacht verkörpert, stellt den Hauptteil. Es ist ein ausgesprochen geistloser Plunder, den der Soldat wohl singt, aber nicht aus Überzeugung, sondern zum Füllen von toten Punkten, bei Ermüdung, auf dem Marsch, in Augenblicken der Entspannung, beim Bier und Rausch. Er nimmt dieses Zeug selbst nicht ernst, darum zersingt und parodiert er es, bis es das Zeitliche segnet. Wollte man solche Lieder lernen, es entstünde ein donnerndes Gelächter. Man lasse also diesen Gebilden ihr ungedrucktes Dasein und alles ist in Ordnung. Wer sie aber verlegt und mit Sätzen versieht, verkehrt was sonst Wahrheit ist ins Gegenteil. Wir haben in Bunkern vor dem Feind den Rundfunk abgestellt, wenn solche Lieder gesungen wurden, weil das unsere eigenste Welt ist. Sie gehört in ihrer Unzulänglichkeit zu uns wie der Schmutz am Stiefel und die viele anderen Dinge, die nur der Soldat wissen soll, aber sie sind nicht unser Wesen! Sie sollen nicht an die Öffentlichkeit. Aus den gleichen Gründen hat die Wissenschaft keine Gebrauchsausgaben von solchen Gesängen herausgebracht, denn sie bedeuten dann musik- und volkserzieherisch eine Bekräftigung dieses Schundes" (ARR, Lektorat von Walther Pudelko, 22/I/40, abgezeichnet von Dr. Gerigk. Quelle: BA NS 15/ 101).

Zum Ausmarsch: Nun, Tambour, stramm das Fell gerührt (T: Wöhrle, 1914). *Kriegslied*, in "Die Wehrmacht singt".

Textprobe (4. Strophe):

"Muß deutsches Blut vergossen sein,
manch Grab in fremder Erde sein,
der deutsche Mond scheint doch hinein
nachtlang, nachtlang! Hurra, hurra, hurra!"

Lied der Beobachtungsabteilungen und der motorisierten Artillerie: Nicht das Traben muntrer Pferde läßt das Herz uns schneller schlagen (T: Oblt. Sachse). *Kriegslied*, in "Die Wehrmacht singt".

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Kein Gewitter, Sturm und Regen
hindert unsre Instrumente,
können uns nicht schlafen legen,
schauen wachsam ins Gelände.
Licht- und Schall- und Meßbatt'rien
kennen keine Feuerpause!
Unvergessen, gut vermessen
klärt sie auf, die B-Batt'rie!
Kameraden, scharf geladen
werden einmal die Geschütze sein!
Dann, Soldaten, mit Granaten
soll allein der Sieg entschieden sein!"

Soldatenstand: Soldaten sind ein strammer Stand, wenn sie schießen, exerzieren (T: Heinz Mungo). Soldatenlied, in "Die Wehrmacht singt".

Textprobe (3. Strophe):

"Soldaten sind ein tapfrer Stand,
wenn sie abends patrouillieren,
später stürmisch attackieren,

schließlich zärtlich biwakieren,
ja, da tut sich allerhand
bei den Grenadieren,
bei den Füsilieren,
bei den Pionieren,
na, und die Ari?
Die Ari sowieso!"

Wir sind die Kanoniere. Kanonierlied (RS Frankfurt, 29/VII/39).

Die schwere Artillerie. Marsch mit Chor (RS Frankfurt, 29/VII/39).

Singen in der Wehrmacht (In: "Musik im Volk". Grundfragen der Musikerziehung, hgb. von W. Stumme. Berlin, 1939).

Zitat:

"Unlösbar zeigen sich Wehrmachtssingen und Volkssingen ineinander verwachsen. Man kann dieses Wachstum, wenn man seine Gesetzmäßigkeit kennt, durch behutsame und vorsichtige Hilfen lenken, aber man kann es nie zu etwas zwingen wollen, was seiner Natur nach nicht in ihm liegt. Damit würde man nur zerstören und im Endeffekt unser Volks- und Soldatenlied den zersetzenden Kräften internationaler jüdischer Massenmusik schutzlos preisgeben. So kann uns der Gesang der Wehrmacht, wenn wir ihn richtig zu verstehen und zu deuten wissen, wirksam helfen beim Wiederaufbau eines arteigenen und bodenständigen deutschen Musiklebens vom Volksliede her" (S. 151).

Das Kriegserlebnis im Spiegel des Soldatenliedes ("Die Musik" XXXII/2, November 1939, S. 41-49).

Zitat:

"(...) Jedes Lied, das die Truppe ohne fremde Hilfe und aus eigenem Antrieb gemeinsam freudig singt und das in seiner inneren und äußeren Haltung mit dem Wesen deutschen Soldatentums vereinbar ist, darf als Soldatenlied gelten.

Diese Wertung ist notwendig, weil sich in einem Volksheer naturgemäß in manchen aufgelockerten Stunden und zuweilen auch unter dem Einfluß des Alkohols manches an minderwertigem Kitsch und an Tanzschlagern einschleicht, was der Soldat am nächsten Morgen beim Dienst oder in einer Pause nie anstimmen würde, weil er das Gefühl hat, daß es nicht mehr zu ihm paßt. Der Instinkt der Truppe ist in dieser Beziehung ein untrüglicher Wertmesser, der ebensowenig hier versagt wie in der Einschätzung der Persönlichkeit des Vorgesetzten. Es mag sein, daß eine abgestandene liberale Wissenschaftlichkeit mit solchen Wertungen durch den lebendigen Volksinstinkt nichts anfangen kann; für den Nationalsozialisten aber müssen derartige, der unmittelbaren Wirklichkeit entnommene, aus dem Instinkt des Volkes geborene Wertmaßstäbe eine erhöhte Bedeutung gewinnen" (S. 43).

Der vorgebliche Fachmann für das Soldatenlied fragte sich nicht, was vom "Volksinstinkt" zu halten ist, wenn "aufgelockerte Stunden" ihn lähmen können.

Flieger sind Sieger. Neue Fliegerlieder. Mit einem Geleitwort des Generals der Flieger Christiansen hgb. (1939, [2]1940, [3]1941) [Sim].

Geleitwort:

"Wie der Seemann, so hat auch der Bergmann und der Soldat sein Lied. Zu allen Berufen finden sich im Laufe der Zeit die Lieder, die zu ihnen passen und ihrer Eigenart entspringen. Warum sollte das beim Flieger anders sein? Ist nicht gerade in den Berufen, die mit den elementaren Gewalten zu tun haben, in denen sich die Größe der Schöpfung am mächtigsten offenbart, der Trieb zum Lied am stärksten? Haben nicht gerade diese Berufe ihre eigenartigsten und gehaltvollsten Lieder gefunden? Ein Lied, in dem sich die Seele befreit, ist immer eine gute Sache. Einige Fliegerlieder waren bereits vorhanden. Aber es sind noch wenige. Darum ist es eine dankenswerte und schöne Aufgabe, die sich Verlag und Herausgeber dieses Liederbuches >Flieger sind Sieger< gestellt haben, gute Fliegerlieder zu schaffen. Man kann nur wünschen, daß viele von ihnen sich einbürgern und zum Gemeingut aller Flieger werden. Diesen Wunsch gebe ich diesem ausgezeichneten Fliegerliederbuch mit auf den Weg.

Der Korpsführer des NS-Fliegerkorps
Fr. Christiansen
General der Flieger"

Aus dem Vorwort des Herausgebers (^{3}1941):

"(...) Damit reiht sich auch das Lied in die Aufgabe ein, den Fluggedanken immer volkstümlicher werden zu lassen. Wenn ich im Sommer 1939 die erste Auflage dieses Liederbuches mit der Voraussage hinaussandte: >Nicht nur die Flieger unter sich, sondern das ganze Volk wird eines Tages Fliegerlieder singen und sich darin zum Fluggedanken bekennen< und daran die Frage knüpfte: >Und wann könnte es damit besser beginnen, als im Angesicht der Bewährung unserer unvergleichlichen Luftwaffe vor dem Feind, deren Zeugen wir sind?<, so hat der überraschende Erfolg von >Flieger sind Sieger< und das gleichzeitige, mächtige Emporblühen eines reichen neuen fliegerischen Liederschatzes im deutschen Volke dafür eine Bestätigung erbracht, wie sie schöner und vollkommener kaum gedacht werden kann. Der Krieg hat sich hier wiederum als Vater aller Dinge und zumal des echten Fliegerliedes erwiesen. Erst die Feuertaufe hat unserer jungen Luftwaffe die Kampflieder geschenkt, die sie bis dahin entbehrt hatte (...)".

Inhalt (^{3}1941):

1. Küssel: Wir jagen durch die Lüfte wie Wotans wildes Heer. - 2. Schultze: Wir fühlen in Horsten und Höhen. - 3. Jäger: Wenn ich hoch im blauen Äther schwebe. - 4. Pallmann: **Lied der Sturzkampfflieger**. - 5. W. Schubert: Seht ihr die weißen Möwen? - 6. Pallmann: **Nach England** wolln wir fliegen. - 7. Rath: Hört ihr den Donner heulender Motoren? (T: Uffz. H. Lange). - 8. Jäger: Es klingt uns aus fernen Tagen . - 9. Stürmer: Wenn hell die Sonne leuchtet und unser Flugzeug kreist. - 10. Pallmann: **Wir halten Wacht** fürs Vaterland (T: 1935 in Döberitz-Elsgrund entstanden). - 11. Lt. Paul Hoffmann: Kameraden mit silbernen Schwingen. - 12. Lt. P. Hoffmann: Wir standen einst in Waffen im Felde Tag und Nacht. - 13. Urheber unbekannt: Die See ist schwarz, das kümmert uns nicht. - 14. Pallmann: **Flieger und auch Kanonier**. - 15.

zur Melodie "Weit über den Klippen des Meeres daher": Wir sind Kanoniere im blaugrauen Kleid. - 16. Lt. P. Hoffmann: Wir sind die Husaren der schweren Flak. - 17. zur Melodie "Ein Heller und ein Batzen": Wir Flaksoldaten singen so gern von Lieb und Wein. - 18. nach Motiven des Tons "Ist denn das nicht große Freude" bearb. von Pallmann: Fallschirmschützen, tretet an! - 19. Schäfer: Rot scheint die Sonne, fertig gemacht. - 20. nach einem alten Jägerlied: Ein Sprung ins Nichts, der Körper jagt zur Tiefe. - 21. zur Melodie "Heraus, heraus die Klingen": Vom Rücken meiner Pferde. - 22. zur Melodie "Ihr Wandervögel in der Luft" (Niels W. Gade): Tief unter uns die Erde liegt. - 23. Uffz. Mayer: Es donnern die Motoren bei Tage und bei Nacht. - 24. Pallmann: **Scheinwerferlied**. - 25. Melodie frei bearbeitet nach dem westfäl. Lied "Es schlief ein Graf bei seiner Magd": Frisch auf, mein Flugzeug, sei zur Hand. - 26. Funker Mühlbacher: Es ziehen die stählernen Vögel. - 27. Melodie von Ch. Praetorius: Wir jagen durch die Lüfte wie Wotans wildes Heer. - 28. Flieger H. E. Ziegler: Hörst du den Klang der Motoren? - 29. Pallmann: (**Der Staffelkamerad**) Die Hallen auf, Maschinen raus (T: Ofw. Günter Praus). - 30. Kothe: Wir sind die schnellen Jäger, die Himmelsreiterei. - 31. Flieger Herbert Scherff: Singend ziehen die Maschinen. - 32. Rath: Es donnern unsre Motoren ihr eisernes Lied. - 33. Pallmann, nach einem altschottischen Lied: (**Das Sturmlied**) Wir lieben die Stürme (T: Wilhelm Fabricius). - 34. Melodie nach F. Bach, 1764, frei bearb.: Hört ihr, wie die Flügel sausen? - 35. Pallmann, nach einem altschottischen Lied: (**Segelflieger**) Den spähenden Vögeln gleich (T: G. Eulenberger). - 36. von Knorr: Ein weißer Glanz ruht über Land und Meer. - 37. von Knorr: Doch meine Seele, ganz dem Flug ergeben. - 38. zur Melodie "Wir lieben die Stürme": Flieg, lieber Vogel, trag mich in Weiten hin. - 39. Pallmann, nach einem altschott. Ton: (**Flug über Wolken**) In der Tiefe die Wolkenschwaden (T: H. Anacker). - 40. von Knorr: Es singt das All den Sturmgesang der Weite. - 41. zur Melodie "Bei dem Donner der Kartaunen": Lebe wohl, du alte Erde. - 42. Pallmann: (**Fliegerherz**) Dir ist nur Heimat das Luftmeer (T: G. Praus). - 43. Fliegerlied von der Nehrung, zur Melodie des Friesenliedes (S. Krannig): Wo des Haffes Wellen trekken an den Strand. - 44. von Knorr: Durch des Bergbachs wildes Rauschen. - 45. Pallmann, nach einem Soldatenlied: **Lied vom Wind**. - 46. von Knorr: Erde! Was gilt sie mir! - 47. auf eine Melodie von Kuhlau (1786 - 1832): Aus einer Ziege werden zwei. - 48. Pallmann: (**Ja, das ist Fliegerleben!**) Nichts Schönres gibt es auf der Welt (T: P. Supf). - 49. Jäger: Hoch über uns das Himmelszelt. - 50. Buder: Wir fliegen durch silberne Weiten. - 51. zur Melodie "Morgen marschieren wir": Heute gehts zum Fliegen raus. - 52. Hptm. Fritz Schroeder: Wohlan, die Hallentore auf, den Motor werfet an. - 53. von Müller: Nun öffnet die Tore und macht euch bereit. - 54. zur Melodie des altpreuß. Husarenliedes "Nichts Lust'gers ist auf dieser Welt": Mein Roß, das hat der Flügel zwei. - 55. nach dem altfinn. Lied "Paljon on kärsitty": Wie der Adler im Äthermeer. - 56. zur Melodie eines westfäl. Volksliedes: Motor, was bäumst du, Bruder in Erz. - 57. Pallmann, nach einem gälischen Lied: (**Nachtflug**) Aus den Auspuffrohren schlagen blaue Flammen in die Nacht (T: Walter von

Müller). - 58. Pallmann, nach einem Soldatenlied: (**Mein liebstes Lied**) Die Trommel, ja die Trommel, die Trommel ruft zur Pflicht (T: G. Lenning). - 59. Jäger: Wir fliegen für unser Vaterland. - 60. Berger (1861-1911): Gemäht sind die Felder. - 61. Pallmann, nach einem altschottischen Lied: (**Drachen-Lied**) Grüß mir die Wolken, den Himmel, die Sonne (T: E. Fuhry). - 62. Melodie nach volkstüml. Überlieferung: Wär ich die Luft. - 63. zur Melodie "Wer recht in Freuden wandern will" (Klauer): Und wenn die Vögel geboren werd'n. - 64. Jäger: In den Lüften, hoch wie der Adler. - 65. zur Melodie "Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein": Es zogen drei Burschen vom Rhein zur Rhön. - 66. zur Melodie "Frühmorgens wenn das Hifthorn schallt": Mein Herz gehört der Fliegerei . - 67. von Knorr: Wir schwingen uns hinauf, wir stürmen. - 68. Pallmann: (**Der junge Segelflieger**) Mit weitgespannten Schwingen (T: Max Nevoigt). - 69. nach einer altschwed. Melodie frei bearb.: (**Wolkenlied**) Ihr Wolken seid unser reisiger Troß (T: G. Lenning). - 70. nach dem nordischen Lied "Marsk Stig han havde de Döttre to": Über den Dünen wiegen wir leise. - 71. Pallmann, unter Benutzung von Motiven von H. Payer, 1815: (**Rositten**) Es rauscht das Meer, der Sturmwind braust (T: K. Th. Haanen). - 72. nach der altschwed. Melodie "Herr Rymer han rider på jungfruens gård": Wir gleiten, wir schweben im Reiche der Luft. - 73. von Müller: Heraus, Kameraden, und frisch ans Werk! - 74. zur Melodie "Hamburg ist ein schönes Städtchen": Kommt da wer auf den Gedanken - 75. von Knorr: Bei Segelfliegern ist es Brauch. - 76. zur Melodie "Zwei Freunde zogen Hand in Hand": Wir ziehn am gleichen Gummiseil (4. Strophe: "Am Leitwerk glänzt das Hakenkreuz wie einst so stolz und frei und weit"). - 77. zur Melodie: "Der erste Mann im ganzen Heer": Die Falken jagen übers Land. - 78. von Knorr: Fliegerliebe ist ein Ding. - 79. zur Melodie des altholländ. Tabakliedes "Isser iemant uÿt Oost-Indien gecomen": Das Frührot blinkt, der Motor singt. - 80. Stürmer: Wir lieben unsern freien Flug. - 81. zur Melodie des oberhess. Soldatenliedes "Es wollt sich einschleichen": Es blühen alle Rosen. - 82. zur Melodie des Soldatenliedes "Es welken alle Blätter": Die Blätter sind gefallen. - 83. Pallmann: (**Leb wohl, kleines Mädel**) Ich trage dein Bild durch der Wolken Tanz (T: Heinz Mungo). - 84. Melodie eines thüring. Volksliedes: Er flog wohl mit den Schwalben fort, im Krieg sind all die Brüder. - 85. Mette: Klopft es an mein Fensterlein draußen in dem Garten. - 86. zur Melodie "Die Brünnlein, die da fließen, die soll man trinken": Mein Schatz ist ein Reiter. - 87. zur Melodie "Liegt ein Dörflein mitten im Wald": Backbord hing am Arm ein Mädchen mit 'nem schlanken Fahrgestell. - 88. Küssel: Ihr Herz gehört der Fliegerei. - 89. zur Melodie "Ein Tiroler wollte jagen": Kommst du Menschlein auf die Erde. - 90. Melodie, im Ton "Steig ich den Berg hinauf" bearb.: Das muß man sehen, wie daß wir fliegen . - 91. Küssel: Entzückt hat mich dein Fahrgestell. - 92. Küssel: Wer kennt nicht die dicke Kathrine. - 93. von Müller: Die Tochter vom Kantinenwirt, oho, oho, oho! - 94. zur Melodie "Schirrt die Rosse, schirrt die Wagen": Kommst du Jüngling in die Zeiten. - 95. von Müller: Zur Sommerszeit im Heidekraut liegt ein Soldat mit seiner Braut. - 96. zur Melodie des Reservistenliedes "Brüder, freut euch in der Runde": Kunstflug kann in manchen Lagen. -

97. von Knorr: Ich bin nur ein kleiner, kleiner Monteur. - 98. Schönster Schatz, du mußt es mir erlauben. - 99. Soldat H. Wissing: Es dröhnen die Motoren, den Sturzhelm festgeschnallt. - 100. Pallmann: (**Zum Küssen wie geboren**) Der Morgen lacht, der Motor brummt (T: G. Eulenberger). - 101. Pallmann: (**Liebchen schläft**) Wir fliegen durch die dunkle Nacht (T: Flieger Wörmann). - 102. zur Melodie "Des Morgens, wenn ich früh erwach'": Der erste Schulflug hat den Schein. - 103. Otten: Fliegen, hei, wie ist das schön. - 104. zur Melodie des Reservistenliedes "Wo sind die Jugendjahr geblieben": Den Ferkeln schuf der Herr die Jauche. - 105. Stürmer: Es kann vorkommen, daß du sitzend auf dem Fallschirm hockst. - 106. Melodie nach Caldara (1670 - 1736): Wo anerkannte Große sprechen. - 107. zur Melodie "Verlassen von der ganzen Welt": Und hast du deine Zeit geflogen. - 108. von Knorr: Flieger sein, o welche Lust! - 109. zur Melodie "Horch, was geht im Tal hervor": Bevor du fliegst, sei stets bedacht. - 110. Melodie nach Cherubini, frei bearb.: Wenn man dir nichts beweisen kann. - 111. zur Melodie "Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß", bearb. von Pallmann: Im Kaufhaus und im Wolkenkratzer . - 112. zur Melodie "So leb denn wohl, mein Heißgeliebter": Nicht immer hilft es, viel zu wagen. - 113. von Knorr: Hast du dich auf den Wald gesetzt. - 114. nach dem Soldatenlied "Ihr Brüder, seid gegrüßt am Belt": Wird leicht und glatt sie schnell erledigt. - 115. Melodie nach Kuhlau: Klingt gar zu hart der Räder Lauf. - 116. von Knorr: Der Polizist ist nicht dein Feind. - 117. zur Melodie "Ein junges Mädchen von achtzehn Jahren": Durchs Blau des Himmels zog ein Luftgestühl. - 118. von Müller: Zwischen Merseburg und Sangershausen. - 119. zur Melodie "Das schönste Blümlein, das ich kenn, das ist das Edelweiß": Vor der Pupille grinst und tanzt. - 120. zur Melodie "Wenn des Sonntags früh um viere (Schweizermadel)": Wenn der kühle Morgen früh. - 121. Melodie nach Kuhlau, bearb.: Wenn dicht auf Erden Wolken treiben. - 122. zur Melodie "An der Weichsel gegen Osten": Gehst du, Flieger, über Land. - 123. von Knorr: Wer gleich beim Starten zuviel drückt. - 124. zur Melodie des westfäl. Volksliedes "Es wollt ein Jüngling auf Reisen gehen": Das Fliegen macht den ernsten Mann. - 125. zur Melodie eines westfäl. Volksliedes: Das Flugzeug ist ein wildes Tier. - 126. zur Melodie eines niedersächs. Volksliedes: Beim Start mit deiner Wolkenbarke. - 127. zur Melodie "Soll ich dir mein Liebchen nennen": Kommst du Menschlein auf die Erde. - 128. Hauert: Blaugrau mit dem roten Spiegel.

Bearbeitung, Satz: Pallmann (15, 20, 69, 106).

Lied der Sturzkampfflieger: In silberner Bläue und Wolken (T: Georg Eulenberger, Pulsnitz). *Kriegslied*. Für Militärmusik: V. Michalski; auch auf Textpostkarte [Sim].

Textprobe (2. und 3. Strophe, diese mit Refrain):

"Denn wir tragen den Tod
und den Schrecken
in unsern Fäusten geballt,
der Feind muß die Waffen strecken
vor unserer Bomben Gewalt.

Die Männer im Bunker tief drunten,
auf den Schiffen in schützender Bucht
erzittern, wenn wir sie gefunden
und denken an Tod und an Flucht.
Wir stürzen in tollen Spiralen
wie Adler vom Himmel herab,
um Engelland heimzuzahlen
und sei es ins kühle Grab".

In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940); Volksliedsingen im Schulrundfunk 14 (Oktober 1940).

Nach England wolln wir fliegen (T: G. Eulenberger).
In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940).

Flieger und auch Kanonier: Soldaten, hei, die müssen singen (T: G. Lenning), nach dem Lied "Alle Ringe rollen".
In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940).

Scheinwerferlied: Die Nacht ist still und dunkel (T: Soldat Ernst Brandenburg).
In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940).

Lied vom Wind: Du Wind, du Wind, du Bruder mein, du fliegst wohl auf und ab (T: G. Lenning). Fliegerlied, nach einem alten Soldatenlied.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Und stürz ich ab,
und stürz ich heut,
bet ich mein letzt Gebet.
So sterbe ich beim Grabgeläut,
das dann der Wind mir weht.
Denn das Schicksal schreitet
geschwind,
und wir, wir fliegen hinein;
doch solang weht der Wind,
doch solang weht der Wind,
müssen ja Flieger sein".

In:
Volksliedsingen im Schulrundfunk 26 (März 1941).

Der Führer hat gerufen. Kriegslieder des deutschen Volkes. 1. Folge. Hgb. (1939; verbesserte ^{5}1941) [Sim].

Aus dem Vorwort des Herausgebers:

"(...) Dieser schier unübersehbare Reichtum an neuen Liedern, mögen sie auch künstlerisch nicht immer besonders wertvoll sein, gibt beredter als alle Worte Zeugnis davon, wie sehr sich unser Volk eins fühlt mit seinem Führer.

(...) Nach Beendigung des Polenfeldzuges sammelte sich der Wille unseres Volkes in einmütiger Geschlossenheit gegen England. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, wie sehr der letzte Mann bei uns danach

fiebert, daß endlich der Tag kommen möge, an dem wir es den Briten handgreiflich beweisen werden, wie wenig England noch eine Insel ist, dann sind es die zahllosen Lieder, die von unbekannten Volksgenossen und Soldaten in diesen Tagen wider England gedichtet worden sind. Die ersten Sturzkampf- und Bombenfliegerlieder entstehen, unsere Luftwaffe erhält jetzt schönere Lieder als zuvor. Auch hier hat sich der Krieg wahrhaft als Vater aller Dinge und zumal des echten Kampfliedes erwiesen! (...)
Leipzig, im November 1939. Gerhard Pallmann".

Inhalt (1939):

1. von Knorr: Das Banner fliegt, die Trommel ruft. - 2. Küssel: Was unsre Väter schufen, ward alsobald vertan. - 3. Oberstfeldmeister Karl Straesser: Wenn im Tal die Rosen blühn. - 4. Röller: Es geht um Deutschlands Gaue, es geht um Deutschlands Glück. - 5. Pallmann, 1935: **Zum Ausmarsch**. - 6. Buder: Soldaten sind immer Soldaten. - 7. W. Schubert: Und wenn die ganze Welt auch droht, wir werden nicht verzagen. - 8. Gefr. E. Mahlstedt: Uns ruft das Volk, uns ruft das Reich. - 9. Gefr. K. Schiefer: Wir sind die Flaksoldaten, die Front, die wartend steht. - 10. Depolo: Wir sind die jungen Soldaten, sind Deutschlands Kraft und Ehr. - 11. Pallmann: **Das Dröhnen der Lafetten**. - 12. im Ton eines hessischen Volksliedes: Komm, Bäurin, weine nicht so sehr! - 13. Schütze Kirsche: Schon einmal standen wir draußen im Feld. - 14. Pallmann: (**Wir alten Soldaten**) Wir haben in Flandern Blut geleckt und selber Blut vergossen (T: Lt. Theo Henning, AR 110). - 15. Hoffmann, Kronach: Wer war es, der gleich dir im Feld den grauen Ehrenrock trug? - 16. zur Melodie "Zu Mantua in Banden": Wer steht auf stillem Posten bei Tage und bei Nacht? - 17. Egler, 1915: Am Bachbett brennt die bittre Beere in ihrer Reife tiefstem Rot. - 18. Gefr. Raschbacher: Die roten Rosen blühen noch. - 19. Wir stehen nicht auf erstem Posten in dieses Krieges Feuerbrand. - 20. Die Nacht spannt ihren Schleier über Tal und Hügel aus. - 21. Hoffmann, Kronach (in Polen entstand.): Wir sind die deutschen Landesschützen. - 22. zur Melodie "Steh ich in finstrer Mitternacht": Hoch am Gewehr den Blumenstrauß, so zogen feldgrau wir hinaus. - 23. Dat fleit un singt dörcht ganze Dörp. - 24. G. Wolters: Es leuchten am Himmel die Sterne. - 25. Pallmann: (**Am Bug, an der Weichsel, am San**: **Staubige Straßen, gesprengte Brücken**) Vorwärts, immer weiter (T: Lt. Theo Henning, Stab des AR 110). - 26. Gefr. H. Tschage, bearbeitet von G. Pallmann: Wo schimmernd weit die Weichsel fließt, da bauen wir die Brücken. - 27. Rautenberg, 1930: Zu Danzig auf dem Langen Markt drei Kompanien Grenadiere. - 28. Wildgänse rauschen durch die Nacht. - 29. im Ton eines Kärntner Jägerliedes aus dem Metnitztal, aufgez. von K. Liebleitner: Hoch droben auf den Karpathen auf steiler Bergeshöh. - 30. nach einem hess. Volkslied: As in Harfst ik riden müßt ut Schwerin. - 31. Cranz: Wir stoßen unsre Schwerter nach Polen tief hinein. - 32. Pallmann: (**Die Bombenvögel**) Ich stand im Polenland auf Posten, gelehnt an mein Gewehr (T: Lt. Theo Henning). - 33. Pallmann: (**Gen Warschau**) Mit stolz gebauschten Fahnen, die Wehr in fester Hand (T: nach Georg Nehlert bearb.). - 34. Ihr Reiter, auf, an den Polack. - 35. Ein reifender Birnbaum rauschet im Wind. - 36. Pfusch: ...denn wir fahren gegen Engelland. - 37.

Des Reiches Führer, Adolf Hitler, sprach. - 38. Küssel: Wir jagen durch die Lüfte wie Wotans wildes Heer. - 39. Pallmann: **Nach England**. - 40. W. Schubert: Seht ihr die weißen Möwen? Sie ziehen übers Meer. - 41. Pallmann: **Lied der Sturzkampfflieger**. - 42. Flieger Knoppe: Hell soll es erklingen, das Lied, das wir jetzt singen. - 43. Soldat H. Wissing: Es dröhnen die Motoren, den Sturzhelm festgeschnallt. - 44. im Ton des altfläm. Soldatenliedes "O hemel, ick bespeur dat ick niet meer kan leven": Hurra, ihr blauen Jungs, wohlauf an Bug und Heck. - 45. Jary: Es weht der Wind mit Stärke zehn. - 46. Pallmann: **U-Boot Prien**. - 47. Pallmann: **Lied für unsere Flotte**. - 48. Pallmann, nach Motiven älterer Soldatenlieder: (**Soldatenlied**) Mit Pfeifenklang und Trommelton marschiert das Regiment davon (T: Kanonier O. Wöhrle). - 49. Die höchste Gunst beim Publikum hat doch der U-Boot-Fahrer. - 50. Dummes Mädel, nicht so zieren, ist ein Schmerz doch nicht dabei. - 51. im Ton des altniederländ. Frauenliedes gegen den Tabak "Isser iemant uÿt Oost-Indien gecomen": Mein Schatz ist bei der Kavallerie, das Kreuz schmückt ihn schon lang. - 52. Es steht eine Mühle im Schwarzwälder Tal. - 53. Pallmann, nach hess. Volksmotiven: (**Notschrei vom Westwall**) Liebeshandschuh trag ich an den Händen (T: aus dem Wk. I). - 54. Ich hab auf Wacht im Feindesland dir diesen Brief geschrieben. - 55. im Ton "Der König von Sachsen" bearb.: Hier laust sich der Vater, hier laust sich das Kind. - 56. Stürmer: In Polen liegt ein Städtchen namens Lodz. - 57. aus Oberschlesien: Fliegt sich hin und fliegt sich her. - 58. zur Melodie "Zu Schönbrunn sagt er" aus dem Singspiel "Die Wiener in Berlin" von C. von Holtei (1797-1880): Wennst nach England, sagt er, willst kemma. - 59. Kanonier sein's lustge Brüder. - 60. Ofm. M. Möckel, 1935: Das Leben ist ein Würfelspiel, wir würfeln alle Tage. - 61. Pallmann: **Lied und Schwert**.

Fassung, Satz: G. Pallmann (30, 37, 44).

U-Boot Prien: Großadmiral und Doktor Raeder rief auf die Käpt'n-Leutenants (T: Reinhold Mäser). *Kriegslied.*

Textprobe (5. Strophe mit Refrain):

"Doch England! Merke auf die Lehre:
Treib niemals wieder deinen Spott
mit Führers Wort
und Deutschlands Ehre,
sonst strafen wir dich! Das bei Gott!
Was gilt das kleine eigene Leben,
wir brechen der Blockade Zwang;
Deutschland soll jetzt und ewig leben,
wir fegen ihm die Nordsee blank!"

Lied für unsere Flotte: Jetzt Mützen ab, es steigt ein Lied (T: R. Dehmel). *Kriegslied.*

Der Text ist die aktualisierte Fassung eines Titels, den der 1920 verstorbene Dehmel im Krieg 1914-1918 schrieb. Pallmann beutete alle Möglichkeiten der Textverfälschung aus.

Textprobe (1. und 3. Strophe):

"(...)
empor zum lieben Gotte:

Es steigt das schwarzweißrote Lied
zum Lob der deutschen Flotte.
Unsre Tausendpfünder
haben schwarze Münder;
die rufen donnernd übers Meer
des Reiches und des Führers Ehr
unterm deutschen Himmel.

"Der Führer, der die Flotte schuf,
der steht mit Gott im Bunde,
denn das ist Deutschlands
Weltberuf:
Es duckt die Teufelshunde.
Unsre blauen Jungen
haben rote Zungen;
die zischen durchs Kanonenrohr,
dann fliegt der Feind ins Höllentor
unterm deutschen Himmel".

In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940); Pallmann, Das Kriegserlebnis im Spiegel des Seemannsliedes ("Die Musik", April 1940. S. 231).

Lied und Schwert: Deutsche Krieger müssen singen, Lied und Schwert sind uns verwandt.
In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940).

1940

Frühauf: **Wir ebnen euch die Wege**. *Kriegslied*. 2stimmig: Pallmann.
In:
Volksliedsingen im Schulrundfunk 15 (Oktober 1940)

Neumann: **Im Walde liegen wir bereit**. *Kriegslied*. 2stimmig: Pallmann.
In:
Volksliedsingen im Schulrundfunk 15 (Oktober 1940).

Lied der Sturzkampfflieger: In silberner Bläue und Wolken (T: G. Eulenberger). Marsch. Für versch. Besetzungen: V. Michalski (1940) [Sim].

Nach England: Nach England wolln wir fliegen, macht die Maschinen klar (T: Georg Eulenberger). *Kriegslied* (1940) [SL].

Textprobe (4. Strophe):

"Gen England, Kameraden,
trägt die Maschine euch,
ins Land, das fluchbeladen,
im Kampf um Recht und Reich.
Im Kampf für
Führer, Volk und Sieg
in diesem harten, heilgen Krieg,
zu stürzen Judas Thron!
Wir kommen, Albion!"

Mein liebstes Lied: Die Trommel, ja die Trommel (T: G. Lenning), für Chor (1940) [L].

Das Dröhnen der Lafetten, hei! ist unsre Melodie (T: Lt. Fr. Sachse). *Kriegslied* (1940) [SL].

Das Soldatenlied im gegenwärtigen Kriege ("Mitteldeutsche Blätter für Volkskunde" XV, 1940, S. 6).

Heißa Weihnacht. Ein musikalisches Volksbuch für die Winterszeit. Hgb. von G. Pallmann (1940) [Sim].

Aus einer Besprechung:

"Es ist uns nicht klar, wie durch solche und ähnliche Lieder unser Volk - gemäß dem Vorwort - >alle die Jahrtausende alten Bräuche wieder aufleben zu lassen< und >zu einer der tiefsten und reichsten Quellen seines ureigensten Wesens und seiner angestammten Art< zurückzukehren fähig werden kann. Hier liegt vielmehr, so scheint uns, eine sehr verhängnisvolle Verwirrung der Begriffe vor. Zum mindesten dürfte sich das Bestreben, ältere Lieder umzuformen, hier auf Objekte richten, die dazu weder geeignet sind noch Veranlassung dafür bieten, und zudem mit Mitteln, die durchaus unzureichend sind. Wir glauben, daß der Weg zu einem neuen, die alten Quellen wieder erschließenden Weihnachtsliedgute durch solche ungeeigneten Versuche einer fast als Travestie wirkenden Umschaltung eher verdunkelt und verbaut als erhellt und geebnet wird" (Gotthold Frotscher in: "MiJuV" III/12, Dezember 1940. S. 295-296).

Das Kriegserlebnis im Spiegel des Seemannsliedes ("Die Musik" XXXII/7, April 1940, S. 227-231).

Zitat:

"Die Nichtachtung, die in Deutschland von der musikalischen Forschung und der Volkskunde sehr im Gegensatz zu England, Holland und den skandinavischen Ländern bisher dem Seemannslied gezollt wurde, hat leider in Deutschland den Eindruck entstehen lassen, daß wir nicht so recht eigenes seemännisches Volksliedgut besäßen.

(...) Der sprichwörtliche Schneid, der unsere U-Boot-Waffe auszeichnet, ließ sie sich schon früh dem kühnen Reitergeist der Husaren besonders nahe verwandt fühlen. Wie diese leichten Reiter einst in den Vorhuten und Avantgarden der Armeen weit in das unbekannte Gebiet des Gegners hinein aufklärten, so stößt auch die U-Boot-Waffe über große Räume mitten in gegnerische Zentren vor, ohne noch in direkter Verbindung mit dem Gros der eigenen Flotte zu stehen. Bereits im Weltkriege haben sich daher unsere U-Boot-Männer schon Deutschlands Husaren zur See genannt.

(...) In der Gegenwart sind um Günther Prien natürlich zahllose neue Lieder entstanden. Unter den nach Hunderten zählenden Liedeinsendungen, die mich in den letzten Wochen über den deutschen Rundfunk erreichten, fiel die Verherrlichung unsrer U-Boot-Waffe besonders auf" (S. 227, 228, 229).

Pallmann war nicht daran interessiert, das verlogene Selbstlob im Vergleich mit Husaren durch den Hinweis zu widerlegen, daß sich ein Unterseeboot - anders als ein Reiter - in der Tiefe versteckt anschleicht

und keinen offenen Kampf riskiert, also Symbol von Feigheit und Hinterlist ist.

28. April 1940, *Ethos des deutschen Soldatentums:*

"Die Sendung >Soldaten - Kameraden< ist heute eine der wertvollsten Brücken zwischen Heimat und Front geworden. Sie gibt in einmaliger Form Aufschluß über das Denken und Fühlen des deutschen Soldaten und vermittelt in unmittelbarer und gemeinverständlicher Weise durch das Soldatenlied das Ethos des deutschen Soldatentums überhaupt. Die Leipziger Reihe trägt ferner entschieden zur Bereicherung unseres Liedgutes bei und hat hierin auch ihre große kulturpolitische Bedeutung. Soldatenlied ist Mannschaftslied. Von diesem Grundsatz geht Gerhard Pallmann, der seit vielen Jahren in der deutschen Wehrmacht singt, bei seiner Rundfunkarbeit aus. In den Leipziger Sendungen finden wir daher auch keine Soldatenchöre, sondern es singen immer geschlossene Kompanien oder Batterien. Wir haben also einen reinen Mannschaftsgesang, ein rechtes echtes Soldatensingen, das in freier, kräftiger, lebendiger Gestaltung erwachsen ist und eine charakteristische Lebensäußerung der soldatischen Art darstellt" (Soldaten-Kameraden 25 mal im Reichssender Leipzig. "Volksfunk" X/18, 28/IV/40. S. 4).

Neue Kriegslieder. "Der Führer hat gerufen". 2. Folge (1940; ^{3}1941) [Sim].

Aus dem Vorwort des Herausgebers:

"Das deutsche Volk hat sich in diesen Monaten, befreit von der artfremden Verfälschung seines Kulturlebens, unter der es die Jahrzehnte vor dem Weltkriege bis zur nationalsozialistischen Revolution zu leiden hatte, in einer solch überwältigenden Einmütigkeit zu den schlichten Formen seines angestammten Volksliedes zurückgefunden, wie es noch vor wenigen Jahren selbst die gläubigsten Herzen nie und nimmermehr für möglich gehalten hätten. Insbesondere erhalten erst jetzt in der Feuertaufe eines neuen Völkerringens die vielen neuen Waffengattungen unserer Wehrmacht, die nach dem Weltkriege entstanden sind und bisher ohne rechtes eigenes Liedgut waren ihre eigenen Waffenlieder.

(...) Allen aber den vielen unbekannten Mitarbeitern in Front und Heimat sei an dieser Stelle Dank gesagt. Sie haben mit ihrem Singen und Dichten den Widerstandswillen und den unbedingten Glauben an unseren Endsieg immer aufs neue entfachen helfen; unsere Kriegslieder aber werden auch künftigen Geschlechtern Zeugnis geben von dem frohen Mut und der Herzens- und Glaubensstärke, in der das deutsche Volk der Erfüllung seiner ihm vom Führer gewiesenen Aufgabe entgegengeht: Den unvermeidlichen Kampf um die Entscheidung über ein neues Europa auf sich zu nehmen und ihn nicht auf kommende Generationen abzuwälzen.

Leipzig, im April 1940 Gerhard Pallmann" (S. 3).

Inhalt (1940):

1. Niel: Stolz marschieren wir zu drein. - 2. Kutschbach: Wenn das dritte Bataillon Harzer Jäger Regiment Nummer 17 ausmarschiert. - 3. W. Müller: Es dröhnen die Motoren, wir fahren heut ins Feld. - 4. W. Anacker: Der dunklen Wagen lange Reih, die Panzerdivision. - 5. Fw. Corsepius: Schnelle Truppen werden wir genannt. - 6. Pionier Jost Langguth: Kampf

heißt die Losung unsrer Tage; dem Kompaniechef der 2. Pionierkompanie Lt. Fiedler gewidmet. - 7. Gefr. W. Clauß: Zugleich! Zugleich! Die Taue gefaßt. - 8. Wm. Meyer-Olbersleben: Es brausen über die Fluren weit unsre Wagen grau. - 9. Pallmann: **Das Lied der Funker**. - 10. Wm. W. Steinmetzger: Vom Osten bis zum deutschen Rhein, auf Bergen und in Auen. - 11. Uffz. J. Haack: Wir sind die alten Krieger vom Landschutzbataillon. - 12. Soldat Theo Mühl: Wir marschieren zur Arbeit für Führer und Volk. - 13. E. Riedel: Als deutsche Matrosen befahrn wir die Meere. - 14. zur Melodie "Bei Sedan auf der Höhe": Bei Modlin wohl an der Weichsel, da ist zerwühlt der Sand. - 15. von Knorr: Kameraden, die Granaten sind die Glocken neuer Zeit. - 16. Oberfeldmeister Dippe-Bettmar: Niemals sprachst du von dir, Kamerad. - 17. Pallmann: (**Kameradentreue**) Kamerad, hier nimm die Flasche (T: Walter Beck). - 18. Gefr. F. Lorenz: Der Kerl, von dem ich jetzt singe. - 19. Fw. Richard Müller: Setzt zusammen die Gewehre, Kameraden, die Nacht wird kalt. - 20. Fw. Johannes Jäschke: Es liegt ein Grab in Polenland. - 21. Keßler: Im Ostland nachts an grauem Stein. - 22. Vor Warschau auf der Höhe steht ein Kanonier auf Wacht. - 23. Kamerad, du warst mein bester Freund. - 24. Dela Scharfenberg: Schlafet in Frieden, in Polens Erde. - 25. zur Melodie "Unter den Erlen steht eine Mühle": Es war auf der Polen Erde, wo manch junges Leben schwand. - 26. Melodie nach Hans Ernst, 1914: Bei den Soldaten drunten ist auch mein Freund dabei. - 27. Flieger B. Link: Noch hängen tief die Wolken, die Sonne bricht hervor. - 28. Gefr. H. Heitmann: Kameraden sind wir alle mit Spaten und Gewehr. - 29. Lindner: Das junge Jahr ist hart und klar, Kameraden, wir marschieren. - 30. Zuschneid (die vier ersten Takte) und Anton Bruggaier, Haßfurt (Refrain): Nun gehts ans Abschiednehmen, wir ziehn hinaus ins Feld. - 31. Lindner: Einmal komm ich noch, mein Lieb, zu dir. - 32. zur Melodie "Es steht eine Mühle im Schwarzwälder Tal": Im Schwarzwald ein Mädel vorm Mühlenhaus steht. - 33. O Mädel, weine nicht, mich ruft die heilge Pflicht. - 34. W. Schubert: Hörst du die Soldaten singen mit der Waffe in der Hand. - 35. zur Melodie "Es lag ein Schiff fern an dem Indiastrande": Im schönen Lenz erblühten unsre Herzen. - 36. zur Melodie "Ein Tiroler wollte jagen": Dort im Westen in der Ferne. - 37. Dohle: Ich war in W'haven Matrose. - 38. Heinrichs: Ich denk so oft an jene Tage. - 39. Uffz. Hans Krause: Weine nicht, Angelika, denn ich muß ins Feld. - 40. Seht des Liebchens roten Mund. - 41. Niel: Wenn die Sonne scheint, Annemarie. - 42. Richartz: Auf allen Straßen ziehen die Kolonnen. - 43. Gefr. J. Platz, Tomaszow-Lubelski (Polen): In den letzten Tagen im Monat August hat auch mein Liebster mit fortgemußt. - 44. Milde-Meißner: Laßt uns froh und lustig sein, laßt uns singen, Kameraden. - 45. nach einer Melodie des Liedes "Wilde Gesellen" (F. Sotke): Scheinwerferjungs sind lustige Leut. - 46. Gefr. H. Hunger: Als der Pole frech geworden. - 47. zur Melodie "In einem Polenstädtchen": Es gab einmal ein Polen, das wollte Danzig holen. - 48. vor dem Wk. I entstanden, von steirischen Truppenteilen umgedichtet: Wir sind vom ersten steirischen Schneeschuhbataillon. - 49. (Das Gamsgebirg) Wir sind Tiroler Schützen. - 50. Pallmann: (**Feldpostlied**) Soldatenleben ist oft schwer (T: Uffz. Hermann Köhler). -

51. zur Melodie "Wo die Nordseewellen": 's hausen Landwehrmänner hoch im Eifelland. - 52. zur Melodie "Köln am Rhein, du schönes Städtchen": Kehl am Rhein, du stilles Städtchen. - 53. Kanonier H. Korndörfer: Ein Artillrist spazieren ging im schönen Sachsenland; Herrn Leutnant Mohr gewidmet. - 54. Pallmann: **In einer kleinen Stadt**, die nur zwölf Häuser hat (T: G. Eulenberger).- 55. Korndörfer: Ich stehe an der Linde und warte auf,mein Lieb; Herrn Oblt. Krah gewidmet. - 56. Gefr. W. Just: Für wen schwärmen denn die Mädchen heut am meisten? - 57. Pallmann: **Ein Schütze und ein Reiter**, dazu ein Kanonier (T: G. Eulenberger). - 58. Gefr. Horst Schneidewind: Misdroy, ahoi! - 59. Soldat A. Voelkel: Soldaten, hei, die müssen lustig sein, Soldaten, ja, die müssen singen.

Fassung, Satz: G. Pallmann (26).

Das Lied der Funker: Wir sind die Funker der deutschen Armee (T: Gefr. Herbert Hahn). *Kriegslied*.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Verschlossen bleibt stets
vor dem Feind unser Wort;
wir schlüsseln die Sprache im Krieg;
doch dem Kameraden im Graben dort
ist Befehl sie und Ruf in den Sieg.
Übers hohe Gebirge
und die weite, weite See,
aus Kaserne, Biwak und Bunker
fliegt unser Spruch
an die ganze Armee:
Das ist das Lied der Funker".

In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940); Volksliedsingen im Schulrundfunk 15 (Oktober 1940).

Innere Wehrhaftigkeit und Soldatenlied ("Schulrundfunk", Jg. 1940/41, 5. Sonderheft. S. 33-37).

Zitat:

"Diese ständige, und zwar wachsende Wehrbereitschaft ist eine der vordringlichsten Aufgaben unserer Erziehung, und sie birgt deswegen manche Gefahren, weil sie unter plumpen und bequemen Händen allzu leicht in das Gegenteil umschlägt und jene Wehrmüdigkeit erzeugt, die uns von der schlechten Propaganda des Weltkrieges her noch in allzu trüber Erinnerung ist. Die Wege, auf denen wir das Ziel zu erreichen streben, echtes Kriegertum überhaupt als die höchste Erfüllung deutschen Menschentums aufleuchten zu lassen, können daher gar nicht abwechslungsreich, mannigfaltig und bunt genug sein.

Schon längst ist das Soldatenlied als unersetzlich für diese Aufgabe erkannt worden. Wenn man es vorzieht, die Dinge selbst sprechen zu lassen, anstatt über sie zu reden, bietet uns der reiche Schatz soldatischen und kriegerischen Liedgutes, den die Jahrhunderte uns als Erbe hinterlassen haben, eine unerschöpfliche Fundgrube, wenn es gilt, kriegerische Haltung als bestimmende Eigenart deutschen Seelentums mit jener Selbstverständlichkeit darzustellen, die auf Anhieb überzeugt" (S. 34).

1914 -1939. Soldatenlieder von Front und Heimat. Hgb. für Gesang mit Klavier von G. Pallmann (1940 und 1941; verbesserte [2]1941, [3]1942). 67 Lieder mit vollständigen Texten [Sim]. *(= Soldatenlieder von Front und Heimat).*

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt (1940):

1. Schultze: Bomben auf Engelland. - 2. Niel: Heute wollen wir ein Liedlein singen. - 3. Wübbecke: Alle aufgepaßt. - 4. Völkers: Kameraden, wir marschieren in die neue Zeit hinein. - 5. Konrad: In die Räder, Kanoniere. - 6. Koch: Heiß ist die Liebe. - 7. Pallmann: **Das Lied der Funker**. - 8. Ginner: An unseren Alpen-Monturen. - 9. Wir sind MG-Schützen. - 10. Ob's stürmt oder schneit. - auf die gleiche Melodie: Lied der MG-Schützen. - W. Schubert: Seht ihr die weißen Möven (Wir geben England Pfeffer). - auf die gleiche Melodie: Es lieget im Graben. - auf die gleiche Melodie: Wir sind die Pioniere. - auf die gleiche Melodie: Es donnert auf Straßen die Artillerie. - 11. Uffz. Krause: Wir sind die Männer vom Nachrichtenkorps. - 12. Küssel: Wir jagen durch die Lüfte. - 13. Ein Heller und ein Batzen. - 14. *onA:* Wir Flak-Soldaten singen so gern. - 15. Gefr. Raschbacher: Die roten Rosen blühen noch. - 16. Kelting: Wir sind des Reiches leibhaftige Adler. - 17. Menzel: Als in deinem kleinen Blumengarten. - 18.Straesser: Wenn im Tal die Rosen blühn. - 19. Kluge: Graue Kolonnen ziehen in der Sonnen. - 20. Bolling: Kaum beginnt der Tag zu dämmern. - 21. Schmitz: Glutrot sank die Sonn'. - 22. Jäschke: Es liegt ein Grab in Polenland. - 23. Hoffmann-Kronach: Wer war es, der gleich dir im Feld. - 24. Die See ist schwarz. - 25. Egler: Am Bachbett brennt die bittre Beere. - 26. Bender: Das Meer ist unsre Liebe. - 27. Zschiesche: Wenn die bunten Fahnen wehen. - 28. Wissing: Leb wohl, kleine Marianne. - 29. Huckfeld: Das Kabel auf dem Rücken. - 30. Jacobsen: Leb wohl, Rosmarie. - 31. (Abschied) O Mädel, weine nicht. - 33. (Die Mühle im Schwarzwald) Es steht eine Mühle. - 34. (Die neue Schwarzwaldmühle) Im Schwarzwald ein Mädel. - 35. Kehr ich einst zur Heimat wieder. - 36. aus dem Wk. I, mitget. von Wm. Bollmann: Schatz, lebe wohl. - 37. Heiler: Holde Maid, schön war die Zeit. - 38. Behr: Wenn die Barkassen. - 39. Ramrath: Im Feldquartier auf hartem Stein. - 40. Küssel: Was unsre Väter schufen. - 41. Möckel: Das Leben ist ein Würfelspiel. - 42. Küssel: Wir sind Kameraden auf See. - 43. Die blauen Dragoner. - 44. Hertel: Weit ist der Weg zurück ins Heimatland. Die Marschlieder unserer Frontsoldaten. - 45. Kennt ihr nicht die schwarzen Uniformen? - 46: Niel: In Sanssouci am Mühlenberg. - 47. Gabriel: Heute ging der Hans zur Musterung. - 48. Glessmer: Frühmorgens, wenn die Hähne krähn. - 49. Heydemarck: Und ziehen wir durchs Städtchen. - 50. Im Feld des morgens früh. - 51. Ein Schifflein sah ich fahren. - 52. Soll ich dir mein Liebchen nennen. - 53. Tschage: Wo schimmernd weit die Weichsel fließt. - 54. Pallmann: (**Ja, das ist das Fliegerleben**) Nichts Schönres gibt es auf der Welt. - 55. Otten: Fliegen, hei, wie ist das schön. - 56. Lachner: In einem kleinen Unterstand. - 57. Wo sind die Jugendjahr geblieben. - 58. von Müller: Zur Sommerszeit, im Heidekraut. - 59. Drum schwenket die Fahne hoch (Liedersalat). - 60. Denn bei uns geht alles wie genudelt (Liedersalat). -

61. Ja, beim Bier und beim Wein (Liedersalat). - 62. Kanonier sein's lust'ge Brüder (Liedersalat). - 63. Immer rin mit de Beene in den Mostrichtopf (Liedersalat). - 64. O Lotte, du bist ne tolle Motte (Liedersalat). - 65. Und bums, da fiel die Lampe um. - 66. (Das Gamsgebirg) Wir sind die Tiroler Schützen. - 67. Gold und Silber. - 68. Reicht, ihr Lieben, mir die Hand. - 69. Schwarzbraun ist die Haselnuß. - 70. Schönster Schatz, du mußt es mir erlauben. - 71. (Die drei Mädels) Es zogen auf sonnigen Wegen.

Singende Front. "Der Führer hat gerufen". 3. Folge. Hgb. von G. Pallmann (1940, verbesserte ^{2}1941) [Sim].

Aus dem Vorwort des Herausgebers:

" (...) Das Lied, das schon in den Jahren des Aufbaus unserer Wehrmacht der gute Kamerad jedes deutschen Soldaten war, ist es auch im Ernstfall geblieben. Und gerade seine aus dem Herzen hervorbrechende Kraft gibt unsern Gegnern immer wieder einen unheimlich eindringlichen Beweis der Gewalt, mit der die Hingabe für Führer und Volk alle Herzen in Front und Heimat bei uns erfaßt hat. Unübersehbar ist der Reichtum, den uns dieser Krieg an neuen Soldatenliedern geschenkt hat. Und so soll denn auch die kleine Auslese, die ich davon in dem vorliegenden Heft dem Druck übergebe, als eine weitere Probe des mächtigen Brausens und Klingens neuer Frontlieder gelten, das dieser Entscheidungskampf allenthalben in deutschen Herzen entzündet hat. (...)

Im April 1941 Gerhard Pallmann

Uffz. in einem s. Art. Rgt." (S. 3).

Inhalt:

1. Schultze: Wir fühlen in Horsten und Höhen. - 2. Uffz. Willi Hintze: Marschieren, marschieren in Feindesland! - 3. Pallmann: **Deutsche Infanterie in Flandern**. - 4. Kleine: Auf Flanderns weiten Fluren, da blüht der Mohn so rot. - 5. Gefr. S. Noetzel: Grenadiere denken so gern an die Heimat. - 6. Teichmann: Es hat uns der Führer gerufen. - 7. Gefr. H. Stahl: Bei Mlawa war der erste Strauß. - 8. Uffz. Völkers: Kameraden, wir marschieren in die neue Zeit hinein. - 9. Kapitänlt. John Jacobsen: Leb wohl, Rosmarie, holdes Kind! - 10. Uffz. Ginner: An unseren Alpenmonturen erkennt ein jedes Kind. - 11. Deinert: Der Frühling ist gekommen. - 12. Niel: Kamerad, wir marschieren im Westen. - 13. Pallmann: **Deutsche Infanterie**: Wir sind durch die Felder gezogen (T: G. Eulenberger). - 14. Uffz. Gleim: Hei, wir brausen dem Feinde entgegen. - 15. Uffz. G. Rümpke: Gen Westen marschieren Kolonnen. - 16. Kluge: Graue Kolonnen ziehen in der Sonnen. - 17. Gefr. Nerger: Fertig! Reiter aufgesessen! - 18. zur Melodie "Soldaten, Kameraden" (R. Küssel): Granatenwerfer ziehen ganz tief in Feindesland. - 19. Uffz. G. Heinrichs: Wir sind die Nachrichtensoldaten von der zweiten Kompanie. - 20. Peinemann: Wenn Funker ausmarschieren, dann ist eine lustige Zeit . - 21. Uffz. H. Krause: Funker marschieren immer singend hinein in den Tag. - 22. Uffz. Heinrichs: Wir sind das große graue Heer der Nachrichtensoldaten. - 23. Funker Eulenberger: Kamraden, die Antenne hoch. - 24. Dreßler: Mein Schatz, das ist ein Funker, er sitzt im Westwallbunker. - 25. Uwm. G. Konrad: Kanoniere, auf mein Wort,

Schönres kanns nicht geben. - 26. Gefr. B. Huckfeld: Das Kabel auf dem Rücken. - 27. Konietzny: Bringt die Rohre an den Feind, das ist die Parole. Gewidmet Stabswm Paul Fleischer. - 28. Gefr. Wirdel: Im Osten, da geht die Sonne auf. - 29. zur Melodie "Mein Vater war ein Wandersmann": Ja, Kanoniere sind wir nun, und uns liegts auch im Blut. - 30. Pallmann: (**Sturmbatterielied**) Nicht das Traben muntrer Pferde (T: Oblt. Fritz Sachse). - 31. zur Melodie "Wer recht in Freuden wandern will" (G. Klauer): Die Batterie, die zieht ins Feld mit Bomben und Granaten. - 32. Gefr. Heiler: Holde Maid, schön war die Zeit. - 33. Gefr. W. Scherf: Kameraden, aufgesessen. - 34. Uffz. Walter Müller: Ein Kanonier steht auf der Wacht. - 35. Gefr. Szagunn: Bereitschaft ward uns befohlen. - 36. Pallmann: **Die Artillerie reitet**. - 37. Schucknecht: Unser das Land und unser die Straßen. - 38. Greger: Es rasseln Panzerwagen, die Erde zitternd bebt. - 39. Pallmann: **Panzerstoßtrupp**. - 40. Jung: Panzertruppen rücken an, endlos die Kolonne. - 41. Pallmann: **Die Raupenketten**. - 42. Lt. W. Gutjahr: Wir sind des Volkes Wehr, die Hüter deutscher Ehre. - 43. Lt. Ernst Bader: Hell strahlt die Sonne, es lacht uns die Welt. - 44. Uffz. G. Konrad: Beben die Straßen, zittern die Gassen. - 45. N. von Sprecher: Kamraden, es rasseln die Ketten. - 46. nach Lt. W. Gutjahr: Wir fuhren gen Westen bei Tag und bei Nacht. Dem Brigadekommandeur Ritterkreuzträger Oberst Angern gewidmet. - 47. Fw. J. Jäschke: Wir stemmen uns ein in Schlamm und in Sand. - 48. Pallmann: (**Die Kraftfahrkompanie**) Es dröhnt in früher Morgenstunde der Motoren brausend Lied (T: Karl Suchanek). - 49. Pallmann: (**Graue Kolonne 4/542**) Wir sind die graue Kolonne (T: Schütze Walter Niemz). - 50. Maria Peter: Bevor noch die Sonne im Osten erwacht. - 51. Gefr. G. Neumann: Im Walde liegen wir bereit. - 52. Maria Peter: Es braust eine Truppe, verwegen und schnell. - 53. nach Oblt. Fritz Höfle: In Sondernheim am schönen Rhein, da zogen wir ins Standquartier. - 54. Maria Peter: Wir lauern auf den Panzer, zum Einsatz stets bereit. - 55. Frisch auf, Pioniere, wohl aus dem Quartier! - 56. Frühauf: Wir ebnen euch die Wege durch Sumpf und Stein und Sand! - 57. Pallmann: **Lied der** "**Ersten**". - 58. Pallmann: **Brückenbauerlied**. - 59. Oberstfm. Seeling: Wer zieht beim ersten Morgengrauen zur Arbeitsstelle hin? - 60. Soldat A. Kohlmeyer: Mit gleichen Schritten schreitet davon das Bau-Ersatz-Bataillon. - 61. Gruppenführer Willy Bischoff: Frühmorgens, wenn der Tag erwacht. - 62. G. Berendt: Schon immer trugen wir den Spaten, nun tragen wir das Gewehr.

Bearbeitung/ Fassung: G. Pallmann (35, 43, 46, 53).

Deutsche Infanterie in Flandern: Heiß brennt die Sonne auf wirbelnden Sand (T: Georg Eulenberger). *Kriegslied.*

Textprobe (3. Strophe):

"Den Panzern nach, die weit schon voraus,
dem Feinde stoßen ins Herz,
den Fliegern nach, die mit Sturmgebraus
schon steuern küstenwärts.
Marschieren wir durch Tag und Nacht
für Deutschlands Sieg und seine Macht -

der Feind, er muß verlieren,
wenn wir marschieren,
marschieren!"

In:
Volksliedsingen im Schulrundfunk 15 (Oktober 1940).

Die Artillerie reitet: Wir ritten im Frühling durch mondhelles Land (T: Oblt. Fritz Sachse). *Kriegslied.*

Textprobe (3. Strophe):

"Juchhei - und in Polen, da ritten wir mit,
von der Sonne verbrannt und verstaubt.
Wenn mancher auch stumm
aus dem Sattel glitt:
An den Sieg haben alle geglaubt.
Weh England - es reitet entschlossen
und hart
des Führers Artillerie
lafettenpolternd in dröhnender Fahrt,
sie bricht deinen Stolz in die Knie".

Panzerstoßtrupp: Frühmorgens, noch liegen die Nebelschwaden (T: Uffz. Hans Eckardt). *Kriegslied*.

Textprobe (5. Strophe):

"Wir schlagen die Schlachten
für Deutschlands Stärke,
wir scheuen kein Opfer
in diesem Krieg.
Für Führer und Volk
bereit zum Werke
und stark in dem Glauben
an den deutschen Sieg!"

Die Raupenketten: Schwarz wie der Tod ist unser Kleid (T: Fw. G. Eulenberger). *Kriegslied*.

Als Musikurheber nennt die Quelle G. Pallmann.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Und wehrt der Feind sich noch so sehr,
wir stoßen durch mit Wucht,
wir jagen feuernd hinterher,
weicht er in wilder Flucht.
Die Raupenketten rasseln laut,
durch Wald und Fluß und Heidekraut
den Weg voran sie bahnen,
wild flattern unsre Fahnen".

Lied der "Ersten": Wenn durch friedlich stille Straßen plötzlich schwerer Marschtritt schallt (T: Gefr. Hans Pietzel). *Kriegslied*.

Textprobe (3. Strophe):

"Als der Krieg begann in Polen,
waren wir sogleich dabei.
Und aus Pfosten, Balken, Bohlen
standen Brücken

- eins - zwei - drei -
und darüber zog in Reihen
dann Tank und Infantrie.
So schaffen Pioniere
der ersten Kompanie".

Brückenbauerlied: Wir Pioniere vom Saaletal und aus dem Mansfeldland (T: Soldat Hermann Erling). *Kriegslied*.

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
marschierten jüngst nach
Führers Ruf
in einstens deutsches Land.
Die Alten und die Jungen,
vereint wird frisch gesungen
und überall im Temposchritt
marschieren wir jetzt mit.
Von der Saale und der Halde,
aus dem Harz und Leunawerk,
auch von Buna und der Götsche,
dem kleinsten Fluß der Welt.
Drum laßt nun den Rammbär fallen,
kräftig soll Hauruck erschallen.
Haut den Pfahl rein, daß es knallt,
bis Kommando tönet >Halt<!"

1941

Wir sind Tiroler Schützen. Jägerlied. Klaviersatz: Pallmann.
In:
Volksliedsingen im Schulrundfunk 26 (März 1941).

Lied vom Wind: Du Wind, du Wind, du Bruder mein (T: Günter Lenning). Nach einem alten Soldatenlied.
In:
Volksliedsingen im Schulrundfunk 26 (März 1941).

Nichts Schönres gibt es auf der Welt, als wenn die Hand das Steuer hält (T: Peter Supf). Fliegerlied.

Textprobe (2. Strophe):

"Wem wird da nicht die Seele weit,
wer spürt da nicht Unendlichkeit
durch seine Sinne beben.
Was Erde, Städte, Mensch und Zeit!
Wer fühlt sich da nicht Gott geweiht,
zu allem, auch zum Tod bereit,
ganz nur dem Flug ergeben".

In:
Volksliedsingen im Schulrundfunk 26 (März 1941).

Was soll das Kreuz am Weg bedeuten. Soldatenlied. Satz: Pallmann.
In:
Volksliedsingen im Schulrundfunk 23 (Februar 1941).

A. Müller: **Wir reiten frisch durchs Morgenrot**. *Kriegslied*. Satz: Pallmann.
In:
Volksliedsingen im Schulrundfunk 23 (Februar 1941).
Konrad: **Kanoniere, auf mein Wort**. *Kriegslied*. 2stimm.: Pallmann.
In:
Volksliedsingen im Schulrundfunk 23 (Februar 1941).
Blaujackenlieder. "Der Führer hat gerufen". 4. Folge. Hgb. (1941; verbesserte ^{2}1942) [Sim].

Inhalt (1941):

1. Schöps: Wilde Wogen wallen um die Mole, rufen uns und unser graues Boot. - 2. Pallmann: **Laßt wehen die Flagge**. - 3. Küssel: Wir sind Kameraden auf See. - 4. Obermatrosengefr. H. Greger: Heizer, schüre du das Feuer. - 5. Künneke: Wir schlafen im Hafen. - 6. Greger: Blaue Jungens pflügen rings das Wasserfeld. - 7. Musik-Maat H. Roggenkamp: Blaue Jungens in die Welten fahren. - 8. Greger: Winden rasseln, Ketten klirren. - 9. nach Masch.-Maat W. Fichtner: Es schäumt die See vor unserm Bug. - 10. Pallmann: **Klarschiff zum Gefecht!**. - 11. Soldat R. Bender: Das Meer ist unsre Liebe, der Sturm ein lustger Gesell. - 12. Pallmann: **Der deutsche U-Bootsmann**. - 13. Oblt. (Ing.) Werner Vogler: Ob Kälte, Sturm und Wogenbrand. - 14. W. Noack: Wir fahrn mit unserm U-Boot aufs weite Meer hinaus. - 15. Pallmann: **Die Männer vom "U"**. - 16. Greger: Ich seh mein U-Boot reiten auf Wellenberg und Tal. - 17. Küssel, aus dem Kulturfilm "U-Boote am Feind": Der Brite prahlt: "Die Welt ist mein". - 18. Körner: Auf des Wassers schäumenden Wogen. - 19. Maschinen-Obergefr. Kurt Barysch: Wenn über des Ozeans Wogen. - 20. Pallmann: **Scapa-Flow-Lied**. - 21. Matrosengefr. E. Willi Zeidler: Wenn der junge Tag im Osten. - 22. Funk-Obgefr. R. Wobst: Wenn die Wellen höher schlagen. - 23. Pallmann: (**Die Krallengreiferboje**) Wir fahren auf dem Meere, wir gehn aufs Minenfeld (T: Hans Waldhausen). - 24. Pallmann: (**Die Minensucher**) Die Leinen los, gen Westen unsern Blick (T: Sperr-Mechaniker-Gefr. Herbert Beelte). - 25. nach Walter Raabe: Was kümmern uns die Minen. - 26. nach Ostrowicz: Lasset uns ein Lied heut singen. - 27. Maschinen-Hauptgefr. Barner: Wer fährt dort einsam sein Karree. - 28. Pallmann: (**Wachtschiff vor Helgoland**) Sturmmöwen schrein vor Helgoland (T: H. Friedrichs). - 29. Bootsmaat G. Stadler: Frei wollen die See wir befahren. - 30. nach Mechaniker-Obergefr. (T.) P. Brüser: Unheimliche Schatten in rasender Fahrt. - 31. Pallmann: **Schnellboot greift an**. - 32. zur Melodie "Wir lieben die Stürme": Es flattert vorm Winde das Hakenkreuzzeichen. - 33. Maschinen-Gefr. Alfred Vogt: Wir blauen Jungs tun unsre Pflicht für Führer und Vaterland. - 34. Pallmann: **Das Kreuzerlied**. - 35. Ch. Gensel: Es zieht ein Geschwader Kurs Narvik hinaus. - 36. StMM M. Kühne: Möwen kreisen in der Runde. - 37. MA-Gefr. Horst Hering: Wir halten an Nord- und an Ostsee die Wacht. - 38. MA-Maat K. Warney: Wir sind die Flaksoldaten der Kriegsmarine-Artillrie. - 39. nach Fw. Enno Mammon: Wir lassen doch den Briten nicht in unser Land hinein. - 40. Marineartillerist G. Krohn und Artillerie-Gefr. Walter Beier: Was fliegt dort brausend die Küste an. - 41. W. Meyer: Wir

fahren durch die Meere. - 42. Ch. Gensel: Oben blaue Himmelsbreiten. - 43. Es kann ja nicht immer so bleiben hier unter dem wechselnden Mond. - 44. Wiedner: Wie war es einst so wunderschön in unserm Hafenstädtchen. - 45. Melodie von Ch. Gensel, bearb.: Blaue Jungs, blaue Jungs. - 46. Germer: Die erste Reise war angenehm (T: H. Leip). R. Stapelberg und seiner Rundfunkspielschar gewidmet. - 47. Ch. Gensel: Wir sind die blauen Jungens. - 48. nach Jungman Robert Wolff: Unser Schiff, das kreuzt auf gegen Sturm und Wind. - 49. Behrens: Mädel, auf dem Sonnendeck. - 50. Kameraden, wann sehen wir uns wieder? - 51. Schon wieder zieht es uns zum Strande. - 52. W. Anacker: Der Ozean, das ist kein Teller Suppe. - 53. Wir lagen vor Madagaskar. - 54. Ullrich: Wenn ich am Strand der Förde steh (T: O. Kühn). - 55. Funk: Heut gehts an Bord, heut gehts weit fort. - 56. Germer: Sticht ein Schiff in See, in die weite Welt. - 57. Greger: Mußte dich so lange schon vermissen.

Bearbeitung: G. Pallmann (9, 25, 26, 30, 39, 48), B. Hartmann (51).

Laßt wehen die Flagge vom schwankenden Mast (T: Funker G. Eulenberger). *Kriegslied* aus "Blaujacken-Lieder".

Textprobe (3. Strophe):

"Die Hakenkreuzflagge flattert im Wind,
vom Feinde gehaßt und bespien,
der lang schon auf Deutschlands
Vernichtung sinnt,
weil wir ihm zu tüchtig und kühn".

Klarschiff zum Gefecht!: Wir fahren am schimmernden Morgen (T: H. Waldhausen). *Kriegslied* aus "Blaujacken-Lieder".

Textprobe (3. Strophe):

"Steil lodern zum Himmel die Flammen,
es brechen die Masten entzwei,
es stürzen die Panzer zusammen,
und bald - dann ist alles vorbei.
Dann hat noch ein Hurra geklungen -
Old England, du wolltest den Krieg!
Es wurde manch Lied noch gesungen
von Deutschland, vom Kampf
und vom Sieg.
Wir kämpfen für Deutschland,
für Ehre und Recht,
Klarschiff zum Gefecht!"

Der deutsche U-Bootsmann: Fern von deutscher Heimatküste kämpfen wir auf allen Meeren (T: G. Praus). *Kriegslied* aus "Blaujacken-Lieder".

Textprobe (2. Strophe):

"Zieht, Torpedos, Silberfischchen,
in den Bauch von Tommys Kästen;
liegen sie am Meeresgrunde,
ist es Zeit zu Siegesfesten.
Denn ein deutscher U-Bootmann
kämpft, solang er atmen kann".

Die Männer vom "U": Der Schaum, der Wogen rastloses Spiel (T: Steuermannsmaat G. Dressel). *Kriegslied* aus "Blaujacken-Lieder".

Textprobe (4. Strophe):

"Ein Hurra dem Führer, ein Hurra dem Sieg,
dann geht es der Heimat zu.
Die Welle trägt unser Siegeslied!
Wir sind die Männer vom >U<!"

Scapa-Flow-Lied: Der Nordsee Wellen schäumen, es bricht die Nacht herein (T: E. Merkel). *Kriegslied* aus "Blaujacken-Lieder".

Textprobe (2. Strophe):

"Wir stehn auf unserm Posten,
wir fürchten keine Not;
für Führer, Volk und Heimat,
da gehn wir in den Tod!
Heran! Du feiger Brite!
Du sollst uns nicht entfliehn!
Hier kämpfen U-Boot-Männer,
geführt von Käpten Prien".

Schnellboot greift an: Wie heult doch der Wind uns um Bug und um Baum (T: W. Schaefer). *Kriegslied* aus "Blaujacken-Lieder".

Textprobe (3. Strophe):

"Aus drohenden Rohren,
da zischt unser Aal.
Aus Feuer und Flammen
ein rotes Fanal
steht auf über berstendem
Eisen und Blei,
so fegen die Meere
vom Feinde wir frei.
Unsre Fahne weht,
wo der Feind auch steht!
Rasch auf raschem Boot
jagen wir ihn tot.
Parole: Ran!
Schnellboot greift an!"

Aal = bei der Kriegsmarine Synonym für Torpedo.

In:
Volksliedsingen im Schulrundfunk 13 (September 1940).

Das Kreuzerlied: In der Nordsee fährt ein Kreuzer gegen Engelland (T: Verwaltungs-Maat - Vp - 1 Oskar Damerius). *Kriegslied* aus "Blaujacken-Lieder".

Textprobe (4. Strophe):

"Sollt der Feind den Kreuzer stellen,
er ist bereit.
Es wird gekämpft, bis daß wir siegen -
gleich wer da bleibt.
Sollten wir auch untergehen,
wolln den Tommy wir mitnehmen

in die tiefe kühle Meeresflut, ja Flut.
Für das deutsche Reich floß unser Blut".

B. Larich: **Die schweren Feldhaubitzen**. *Kriegslied*. 2stimmig: Pallmann.
In:
Volksliedsingen im Schulrundfunk 13 (September 1940).

Volk in Waffen. "Der Führer hat gerufen". 5. Folge. Hgb. (1941) [Sim].

Aus dem Vorwort des Herausgebers:

"Als ein Stilmerkmal des Volksliedes auch in unserer großen Zeit mag es gelten, daß die gleichen Wendungen in Texten und Weisen häufig wiederkehren. Man beklage daran nicht einen Mangel an Originalität, sondern freue sich dieser für das echte Volkslied aller Zeiten und Völker typischen Formelhaftigkeit. Keine großen Dichter und Tonkünstler kommen hier zu Wort, Volksgenossen aller Schichten und Gaue haben Beiträge gegeben und vor allem viele unbekannte Soldaten. Aber kaum eines der Lieder hat seine Feuerprobe in der singenden Mannschaft noch nicht bestanden, fast alle haben bereits in den Gemeinschaften, den Kompanien und Regimentern Wurzel geschlagen, in denen sie zuerst erklungen sind. (...)
Chemnitz, im Juli 1941. Gerhard Pallmann" (S. 3).

Inhalt:

1. Pallmann: (**Volk in Waffen**) Ein ganzes Volk in Waffen, wer zwingt es in die Knie? (T: Uffz. Alfred Teufel). - 2. Küssel: Wir alle sind Kameraden, im Leben und im Tod. - 3. Schultze: Über die Schelde, die Maas und den Rhein. - 4. Götz: Wie oft sind wir geschritten. - 5. Ch. Gensel: Hört ihr die Trommeln tönen, dich, Deutschland, rufen sie. - 6. Uffz. Adolf Jung: Kamrad, marschiere, Kamrad, komm mit! - 7. Gefr. Wirdel: Hörst du den Schritt unsrer grauen Kolonnen? - 8. Uffz. Josef Hollenders: Wenn wir durch die Straßen radeln . - 9. Pallmann: (**Die Stunde**) Wir haben die Schwerter geschlagen aus Stahl und auch aus Blei (T: Günter Lenning †). - 10. Brüchmann: Wir sind die Waffenträger vom heilgen deutschen Reich. - 11. Pallmann: (**Lied der alten Frontsoldaten**) Wir waren schon vierzehn bis achtzehn dabei (T: Fw. G. Eulenberger). - 12. Tschiersch: Man nennt uns die alten Knochen. - 13. Just: Wir ziehen in das Feindesland in gleichem Schritt und Tritt . - 14. Eulenberger: Soldat sein, das heißt wagen . - 15. Wissing: Im Schein der Granaten erdröhnt unser Schritt. - 16. Uffz. E. Hußmann: Wir ziehn hinaus ins weite Feld, dem Vaterland zu nützen. - 17. Ch. Gensel: Und wir marschieren vor Tau und Tag. - 18. zur Melodie "Annchen, liebes Annchen": Flandern, du mein Flandern. - 19. Gefr. Lämmerhirt: Was ist denn in der Welt geschehn, daß wir jetzund marschieren? - 20. Baumann: Es zittern die morschen Knochen. - 21. Oberjäger Dietrich Schulz: Wer kennt die Soldaten im grauen Kleid. - 22. Oberjäger F. Schäfer: Rot scheint die Sonne, fertig gemacht! - 23. Pallmann: **Lied der Fallschirmjäger**. - 24. Thormann: Wie stolz in die Lüfte der Adler sich schwingt. - 25. Oberjäger D. Schulz: Wir tragen nicht Schmuck und nicht Orden schwer. - 26. Fw. Eulenberger: Himmel, Wolken und Sterne, Sonne und silberner Mond. - 27. Flieger F. Kaufmann: Einsam auf steinigen Wegen. - 28. Förster: Wir tragen den fliegenden Adler am

Rock. - 29. Fw. H. Dorendorf: Glück ab, Kamerad! - 30. Ufw. G. Konrad: Donnernd ziehn auf Wolkenbahnen wir am Firmament. - 31. Fw. Eulenberger: Allein im weiten Ätherblau. - 32. Pallmann: (**Ran an den Feind**) Wir sind Kameraden der Lüfte (T: SA-Scharführer Erich Merkel). - 33. Pallmann: (**Gegen England**) Die Wolken sind weit, die Wolken sind hoch (T: Günter Lenning †). - 34. Flieger E. Hoffmann: Brausend Donnern die Motoren. - 35. Fw. Eulenberger: Wir saßen einst beisammen, mein Kamerad und ich. - 36. W. Anacker: Gepanzert in schimmernder Wehre. - 37. Soldat Wissing: Wir sind die wilde Jagd, die Jagd dort in den Höhen. - 38. Eulenberger: Wir Flieger fliegen hin und her am blauen Himmelszelt. - 40. Gefr. Spies: Nun stehn wir alle Mann für Mann. - 41. Dertz: Ich bin ein deutscher Flaksoldat, und ich bin stolz darauf. - 42. Gefr. Ernst König: Unsre Brüder litten große Not. - 43. Wikowski: Ade, mein Liebchen, weine nicht. - 44. Scorra: Rosen blühten dunkelrot sommers in dem Garten. - 45. Ch. Gensel: Ich steh im Stahlhelm unter Gewehr (T: R. Lamoller). - 46. Pallmann: (**Feldpostbrief**) Uns trennt ein weites Land (T: Walter Beck). - 47. Riehl: Aus der Ferne grüß ich dich, Mädel in der Heimat. - 48. Behr: Ich zieh hinaus beim Morgengraun. - 49. Scorra: (Anne-Katrein) In dunkler Nacht am Nordseestrand. - 50. Pallmann: (**Die Zerstörerbraut**) Im stillen, trauten Kämmerlein (T: Otto Kühn). - 51. Uffz. H. Mielke: Hell klingen die Fanfaren weit übers deutsche Land. - 52. Pallmann: **Liebes Mädel, laß das Weinen**, liebes Mädel, wein nicht mehr (T: Elfriede Schaller). - 53. Riehl: Im Sommer mußt ich schon hinaus. - 54. Scorra: Liebstes Mädel, laß das Weinen. - 55. Niel: Ganz einsam und verlassen an einer Felsenwand. - 56. Wübbecke: Alle aufgepaßt! Alle Tritt gefaßt! - 57. Scorra: Unser Hauptmann hat befohlen. - 58. Gleßmer: Frühmorgens, wenn die Hähne krähn, ziehn wir zum Tor hinaus. - 59. Carste: Kamerad, nun heißts marschieren. - 60. Niel: In Sanssouci am Mühlenberg. - 61. Scorra: Im Takt und im Gleichschritt die Glieder.

Bearbeitung: G. Pallmann (10, 13, 15, 21, 25, 29, 36, 37, 41, 42).

Lied der Fallschirmjäger: Seht die roten Garben (T: Walter Schaefer). *Kriegslied* aus "Volk in Waffen".

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
seht im Sand die Narben,
Bunker, Flak und Fort
grüßt zu uns empor.
Wir sind die deutschen Fallschirmjäger,
wir fürchten Teufel nicht und Tod,
wir sind im Kampf die Bannerträger,
wo uns Gefahr entgegendroht.
Kamerad, auf zur Tat!
Wolken um mich.
Führer, für dich!"

In:
Volksliedsingen im Schulrundfunk 13 (September 1940).

Das Kriegserlebnis im Spiegel des Fliegerliedes ("Die Musik" XXXIII/ 8-9, Mai-Juni 1941).

1942

Kennzeichen der deutschen Marschliedweise ("Die Musikpflege" XIII/3, Juni 1942. S. 46-50).

Zitat:

"(...) stellt somit das soldatische Marschlied im Zeitalter der allgemeinen Wehrpflicht den einzigen Bezirk dar, in dem Deutsche aller Stände und Berufe mit der Beziehung von Arbeit und Rhythmus im Lied in Berührung kommen.

(...) Der Arbeitsliedstil, den die soldatische Weise unter diesen Voraussetzungen angenommen hat, - der Gleichschritt ist ja durchaus keine militärische Überlieferung aus Urzeiten, sondern ist erst durch die Heeresreform Friedrich Wilhelms I. und seines Feldmarschalls Fürst Leopold von Anhalt-Dessau in Preußen und von da aus allmählich in ganz Deutschland aus taktischen Gründen eingeführt worden - steht daher unter dem Gesetz des Marschierens, und zwar unter solchen Bedingungen, wie sie für das Gros der Armeen: die marschierende Infanterie, galten" (S. 47).

Funkerfanfare. Marsch. Für Harmoniemusik: H. Männecke (1942) [Sim].

Landser-Lieder. "Der Führer hat gerufen". 6. Folge. Hgb. (1942). [Sim].

Inhalt:

Soldatenglaube

1. Schultze: Wir standen für Deutschland auf Posten. - 2. Pallmann: **Soldatenglaube**. - 3. Leis: Kameraden, die Trompete ruft (T: *onA*). - 4. Obgefr. Kalauch: Wir kämpfen im Osten. - 5. Pallmann: **Europa marschiert**. - 6. A. W. Müller: Es zieht in Rußlands Weiten. - 7. Obgefr. J. Michels: Wir sind durch fremdes Land marschiert. - 8. Baumann, 1935: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 9. Blumensaat: Die dunkle Nacht ist nun vorbei. - 10. W. Anacker: Der Würfel ist gefallen. - 11. J. Michels: Ich bin Soldat und steh im Feld. - 12. Fw. M. Behrendt: Leis regt der Wind die Schwingen. - 13. Rosenstengel: Wenn du und ich zusammen sind und über uns die Fahnen. - 14. Wirdel: Wir wollten Arbeit und Frieden.

Landserehre

15. Pallmann: **Die Straße der Infanterie**. - 16. MM G. Stahl: Unser Weg ist immer weit. - 17. *onA:* Wir sind des Angriffs Wegbereiter. - 18. Uffz. Heinz Krüger: Da draußen, da weht uns der Wind ins Gesicht. - 19. Hauptfw. Kurt Linde: Wir sind die Panzersoldaten. - 20. J. Michels: Im Osten stürmen die Panzer. - 21. Lt. W. Gutjahr: Wir sind die Spitzenkompanie. - 22. Jäger Dr. St. Pucher: Wenn die Morgensonne steiget über Berg und Tal. - 23. E. Poser: Die Jäger aus der Ostmark mit Edelweiß am Band. - 24. F. Schröder: Soldaten müssen jetzt marschieren. - 25. Kutschbach: Wir sind die schwere Artillerie. - 26. Michels: Straßen weit, Straßen grau.

Landserheimat

27. A. W. Müller: Frisch auf nun, Kameraden. - 28. Baumann: Im Osten steht unser Morgen. - 29. Kremser, 1935: Nun wird zu eng das weite Land. - 30. Baumann: Tapferes Baltenland. - 31. Pallmann: **Sanu-Sanu**. - 32. Soldat H. Bartels: Über endlos stille Weiten. - 33. K. Keßler †: Empor zum Schwur die Hände. - 34. Uffz. H. Tews: He, Bauer,

schließ dein Hoftor auf. - 35. Florl: Wu da Fichten lustich plauschen. - 36. Michels: Pappeln schräg vor dem Wind. - 37. Uffz. J. Petzold: Wie oft hab ich auf Heu und Stroh.

Landserliebe

38. Grammel: Kameraden, laßt euch nieder. - 39. Uffz. H. Tews, zur Melodie "Es welken alle Blätter": Noch einmal gib du mir die Hand. - 40. Uffz. L. Dietzsch: Heute muß ich weiterziehn. - 41. Michels: Sagt mir, wo mein Schätzchen ist. - 42. Pallmann: **Das Bumserlied**. - 43. Michels: Es bleibt nicht verborgen. - 44. Niel: An der Nordsee, an der Donau. - 45. Kompanieführer C. Sträßer: Als wir in das Dörfchen zogen. - 46. Küssel: Mein Lieb ist eine Müllerin. - 47. Niel: Wenn ein Soldat ein Mädel liebt. - 48. Es war einmal ein Fähnrich. - 49. Pallmann: **Sterne scheinen den Soldaten**. - 50. Ch. Gensel: Des Morgens, wenn ich früh aufsteh. - 51. nach Oblt. Arthur Meyer bearb.: Wir sind mit unserm Regiment. - 52. E. Poser: Wenn die grüne Heide blüht. - 53. Gefr. W. Just: Ich hab ein kleines Mägdelein. - 54. E. Poser: Ich weiß ein schönes Blümelein. - 55. Niel: Frühmorgens singt die Amsel. - 56. E. Neumann und Hans Bechmann: Ein jeder Soldat in dem großdeutschen Heer.

Bearbeitung: G. Pallmann (17, 21, 32, 48).

Soldatenglaube: Es braust durch die Lande ein Widerhall vom Marsch der deutschen Nation (T: Uffz. Naso Rumpf, gefallen am 17/VI/40 bei Illoud). *Kriegslied*, aus "Landser-Lieder".

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
wir tragen im Herzen die Glaubenskraft,
die uns unser Führer verlieh!
Es weichen zur Seite und stürzen und flieh'n
die Feinde und Zweifler schon,
wir kämpfen und streiten und uns ist der Sieg,
denn den Glauben, den Glauben,
den Glauben verlieren wir nie!"

Europa marschiert: Wie einst die Mongolen Europa bedroht (T: Lt. Georg Eulenberger). *Kriegslied* aus "Landser-Lieder".

Textprobe (1. Strophe):

"(...) und zerstört,
so standen, von Stalin befohlen,
mit Panzern und Fliegern bewehrt
die bolschewistischen Horden
an unsern Grenzen massiert
vom Pruth bis zum eisigen Norden,
als der Führer zum Kampf uns geführt.
Denn Deutschland ist aufgestanden,
sein Banner fliegt hoch im Wind,
und zu ihm aus allen Landen,
im Kampfe ihm gleichgesinnt,
die Jugend Europas sich stürmend gesellt
zu retten das Glück und die Freiheit der Welt!"

Die Straße der Infanterie: Wenn unser Schritt durch den Morgen schallt (T: Willi Förster). *Kriegslied* aus "Landser-Lieder".

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Es führt uns die Straße bei Tag und bei Nacht
in Gottes schöne Welt;
sie schenkt uns die Heimat in farbiger Pracht:
und Erd und Sternenzelt.
Weit flattern die Fahnen im heißen Wind,
und die Straße den Boden
für Deutschland gewinnt.
Kamerad, fester nun den Schritt,
die harte Straße nimmt uns mit!
Wir marschieren dahin in Sonne und Braus:
Auf der Straße, auf der Straße
ist die deutsche Infantrie zu Haus!"

Sanu-Sanu: Mit festem Schritt durch weißen Sand ziehn wir der Sonne entgegen (T: Fw. Hans Schramm). *Kriegslied* aus "Landser-Lieder".

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Und weiter gehts, die Grenze fällt -
voraus die Panzerwagen.
Denn wo er sich zum Kampf auch stellt,
der Feind wird doch geschlagen.
Wir werden siegen, es komme, was will.
England muß fallen, das ist auch hier
unser Ziel.
Sonniges Afrika, sonnige Welt,
du bist das Land, wo der Schlachtruf
heut gellt!
Mein kleines Mädel, hör meinen Gruß,
weil ich durch Afrika marschieren muß".

Das Bumserlied: Als wir Bumser ausgezogen (T: Gefr. O. Wöhrle). *Kriegslied* aus "Landser-Lieder".

Textprobe (3. Strophe):

"Mädchen, wenn die Mörser krachen,
hat kein Gegner nichts zu lachen.
Unsre schweren Feuerbälle
finden jede schwache Stelle.
Niemals geht ein Schuß daneben.
Darum kommt uns zart entgegen.
Nicht, daß wir zum Schluß
noch müssen
Bresche schießen statt zu küssen!"

Sterne scheinen den Soldaten, wenn sie in der Ferne stehn (T: Lt. Heinz Mungo). *Kriegslied* aus "Landser-Lieder".

Textprobe (2. und 4. Strophe):

"Ziehn wir nachts dem Feind entgegen
mit geladenem Gewehr,
silbern über dunklen Wegen

leuchtet uns der große Bär.

Doch die schönsten aller Sterne
sind ein dunkles Augenpaar,
leuchten mir aus Heimatferne
lachend unter blondem Haar!"

1943

Kennzeichen der deutschen Marschliedweise ("DMMZ" LXV/1-2, 5/I/43. S. 1-2).

Soldatenlieder von Front und Heimat. Herausgeber (1943) [Sim].
s. Lieder für Alle.

Information: LdCh ("Herausgeber zahlreicher Liederbücher").

Palm, Emil

Köln, 26. Januar 1890 - Berlin-Tempelhof, 11. März 1963.
Schüler von F. Bölsche, Komponist, auch Sänger, und Kapellmeister in Köln, später in Berlin-Tempelhof.

Nach 1945 zuletzt hier i. R.

Werke: U-Musik; Tanzmusik, so Schunkelwalzer, und Schlager; Operetten und Revuen; Bühnenmusik, so zum Schauspiel "Ehemann verloren gegangen" von Heinrich Bolten-Baeckers und C. Cenzato (Bad Elster, 1938); Männerchöre und Lieder, so Rheinlieder wie "Ilsebilse - keiner will se" (1936); Büttenmärsche und sonstige Orchesterstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Am Adolf-Hitler-Platz steht eine junge Eiche (T: Willy Weiss). Marschlied. Verschiedene Fassungen: G. Haentzschel (1934) [DbM].

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Am Adolf Hitler-Platz die junge deutsche Eiche
träumt von Vergangenheit und neuer Zeit.
Sie träumt vom deutschen Wald
und seinem Frieden,
und voller Sehnsucht wird das Herz ihr weit.
Hell erklinge deutscher Sang
unser ganzes Leben lang.
Freie, frohe Lieder klingen
immer wieder durch die ganze Welt".

In:
Jungvolk-Lieder (1934; nur T).

Deutsch sein heißt treu sein: Wo deine Wiege stand, wo dich der Mutter Hand. Marsch über das Deutsche Heimatlied von Ernst Petermann, auch als Marschlied für Bariton, Chor und Orch (RS Königsberg, 19/X/35) [VfdM].

Tondokument - vom 29/VIII/35 - im DRA: 1801835-05. (Electrola EG 243o).

Ausführende: W. Strienz (Bar) mit MCh und Orch.

In:
Ruhmreiche Banner II (1936)

Information: DML, FA *(mit falschem Geburtsjahr 1893),* KDMK *(nur Kopie nach DML). Der DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000) nennt das falsche Geburtsjahr. Oben ist das vom Geburtsstandesamt mitgeteilte angegeben*.

Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln (!). Standesbeamtin Adam, Köln (8/I/98), verlangte Nachweise eines "öffentlichen Auftrags" samt Auftraggeber, Standesbeamtin Seidel, Köln (4/XI/99), Nachweis des rechtlichen Interesses (Schuldtitel, Grundbuchauszug, Kontoeröffnungserklärung, Bestallung, Pflege- oder Betreuungserlaubnis, Kreditvertrag oder Versicherungsschein) - als ob GG Art. 12 nicht existiere. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Tempelhof von Berlin, Nr. 687/1963.

Panoff, Peter Assen

Russe (Bulgarien), 23. August 1899 - Sofia, 17. Juni 1953.
Sohn eines Offiziers; eigentlich Petr-Assèn Panóff, Dr. phil., bulgarischer Musikforscher und Geigenvirtuose, lebte - Stand 1935 - in Kopenhagen, dann in Leipzig, Berlin-Lichterfelde und zuletzt in Sofia. Konzertierte häufig im Reichsrundfunk.
Werke: u. a. sinfon. Dichtungen, Violinstücke und Kammermusik; Veröffentlichungen besonders über slawische Musik, so "Altslavische Volks- und Kirchenmusik" (Wildpark/Potsdam, 1930); "Die Rassen der Erde im Spiegel der vergleichenden Musikforschung" (Die Musik XXIII/11, August 1931).

Saxofone in der Militärmusik ("Die Sendung" XIII/14, 5/IV/36).
Ein Musikinstrument der Zukunft ("Die Sendung" XV/3, 16/I/38. S.48-49).

Eine mit aufschlußreichen Fotos erläuterte Abhandlung über das Trautonium anläßlich des zweimal wöchentlich im Deutschlandsender gebotenen Programms "Musik auf dem Trautonium".

Militärmusik in Geschichte und Gegenwart (1938) [Siegismund, Berlin].
Zitat:

"(...) Die Militärmusik hat es >in sich<, sie erfüllt uns mit stolzer Freude, ihr heroischer und volksnaher Charakter machen sie zu einem wichtigen Kulturfaktor. Heute ist die Militärmusik ein Bindeglied zwischen Volk und Heer, sie hat einen bestimmten Platz und bestimmte Aufgaben in unserem Musikleben. (...)" (S. 1).

28. Mai 1939:

Unter dem Titel "Das Interview der >Sendung<: Dr. Peter Panoff" druckt "Die Sendung" XVI/22, 28/V/39, S. 509, einen Bericht, dem ein Gespräch mit dem Geiger zugrunde liegt.

Information: FA.

Pantföder, Hermann
Buer, 6. Januar 1885 - Münster, 19. November 1966.
Beamter - Justizinspektor - und Amateurdichter in Münster.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.115.353.
Du, Deutschland, liegst in Banden (T: H. Pantföder). Kampflied, zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren".
Vgl. *Du, Deutschland, liegst in Banden.*
In:
S.A. Liederbuch (1933).
Information: *Das Bürgeramt Münster (15/VI/98) fand H. Pantföder nicht im Melderegister, stellte aber für diese und 10 weitere Auskünfte 275 DM in Rechnung. Auf Intervention der Oberbürgermeisterin kam die Information gebührenfrei.*

Panzerabwehr-Lied = Wir wollen Panzer jagen mit unserem Geschütz

Panzerlied = Ob's stürmt oder schneit

Papsdorf, Max
(?), 18. Mai 1866 - ?
Verleger, Geschäftsführer des Musikverlags P. Pabst in Leipzig.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutscher Wahlspruch: Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: J. G. Fichte), für einstimm. Einzel- oder Chorgesang mit Klavierbegleitung (1934) [Pa].
Information: *Die Einwohnermeldebehörde der Stadt Leipzig (9/VIII/00) teilte mit, Papsdorf sei in den Meldeunterlagen nicht zu ermitteln. Das Sächs. Staatsarchiv (15/IX/00) besitzt keine Meldekarte zu Papsdorf.*

Papst, Eugen
Oberammergau, 24. Dezember 1886 - Oberammergau, 2. Januar 1956.
Sohn eines Oberlehrers; Schüler u.a. von F. Mottl und B. Kellermann, Dirigent, zunächst in Hamburg beim Orchesterverein der Gesellschaft der Musikfreunde, 1922 an der Singakademie, 1925 beim LGV. Seit November 1934 in Münster GMD, 1937 in Köln Dirigent des Gürzenich-Orchesters, dort auch Lehrer für Dirigieren an der Musikhochschule und Leiter des MGV Köln; am *20/IV/37 von Hitler zum Professor ernannt. 1939 Ehrenbürger von Oberammergau.
Nach 1945 in Oberammergau, zeitweilig auch Lehrer an der Musikakademie Detmold.
Werke: Orchesterstücke; Chöre und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutscher Wahlspruch. MCh (u. a. Düsseldorf, *23/V/38, zu den Reichsmusiktagen).
*25. Mai 1938:
E. Papst leitet den Kölner MGV bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf: Werke von Schubert, Schumann, R. Strauss, E. Papst, ferner H. Ungers "Erntelied" und "Nächte im Schützengraben" und weitere Kompositionen von W. Eisenmann, H. Reuter, R. Trunk und fünf Volkslieder.
Deutsches Land, deutsche Wacht: Vom Kölner Dom zum Stefansdom (T: K. Höpfl). MCh (1939; München, 10/VII/38, zum Tag der Dt. Kunst) [H].
Wahlspruch der deutschen Sänger: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! MCh (1939). Titel auch "Führergruß" [H].
10. bis 12. November 1940:
Papst führt das Ensemble der Oper Köln mit Gürzenich-Orchester nebst Solisten - so Elsa Oehme-Foerster - zu einem Gastspiel ins besetzte Belgien und bietet in Brüssel und Antwerpen Wagners "Walküre".
Drei **Feierchoräle**, für einstimm. Chor mit Bläsern und Orgel ad libitum (1942) [T].
1. Choral: Nun danket alle Gott. - 2. **Gebet des Soldaten**: Herrgott, mit Worten sind wir karg (T: G. Schumann). - 3. Alt-Niederländisches Dankgebet: Wir treten zum Beten.
Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, LdCh.

Parademarsch des ehem. Füsilier-Rgts Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (u. a. Halle, 1935, Konzert der Heeresnachrichtenschule, Dgt. MM Baer).

Parademarsch des ehemaligen Großherzoglich Hessischen Leibgarde-IR 115, bearb. von Hugo Hauske = AM II, 238 (1908).
In:
HM 4 (1933).

Parademarsch des IR 179 (Mirag, 20/VIII/33, MZ der SS-Standarte 48, Dgt. P. Steinbach).

Parademarsch des IR 181 (Mirag, 20/VIII/33, MZ der SS-Standarte 48, Dgt. P. Steinbach).

Parademarsch "Hessen Kassel" (RS Leipzig, *9/XI/34, Reserve-MZ der SS-Standarte 48, Dgt. P. Steinbach).

Parademarsch im Schritt des ehemaligen Mansfelder Feld-AR 35 (u. a. Halle, 1935, Konzert der Heeresnachrichtenschule, Dgt. MM Baer).

Parademarsch und Locken für Spielleute (Paris, 14/XI/41, Großkonzert zum Besten des Kriegs-WHW, StMM Klamberg).

Pardun, Arno
Bromberg, 13. Juli 1903 - Berlin, 1. Februar 1943 (nach Fronteinsatz durch Verwundung).
Kaufmann in Berlin-Hohenschönhausen, nebenbei Komponist. Er meldete sich 1939 freiwillig zur Wehrmacht und erlag dann im Lazarett einer an der Front erlittenen Verwundung.
Werke: u. a. "Wem schlägt das Herz so leicht", für Orch (1935); Märsche.

NSDAP seit 1926, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. SA. 1934 Mitglied des Großen Rats des Berufsstandes der dt. Komponisten (RMK).
Volk ans Gewehr!: Siehst du im Osten das Morgenrot (eigener T). NS-Kampflied, als Lied der SA-Standarte 7 "Meinem verehrten Gauleiter Parteigenossen Dr. Goebbels in dankbarer Erinnerung herzlich zugeeignet" (Dezember 1931; u. a. FSt. Berlin, 1/IV/33; Harz, *30/IV/33, zur "Deutschen Mainacht" der HJ und des BdM; Hamburg, *7/VIII/34, zum Staatsbesuch Hitlers; RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36). Zuerst auf Handzetteln gedruckt [VfdM].
Fassungen: H. Steinkopf, P. Holzner, für Posaunen-Chor von J. Kuhlo, in: Kuhlo-Notenblatt 53 (1934), für Musikzug von O. Rathke [VfdM].
Mehrmals auf Schallplatten, u. a. NS-Schallplatten-Industrie 2001, Telefunken A 1380, Odeon 11846 und Deutsche Grammophon 25124.
Tondokument - von 1933, 1933, 1933, 4/X/33, 17/VIII/34, 30/V/36, 18/V/38, 29/V/40 und 4/VI/40 - im DRA: 1890832-21, 1901002-09, 1691213-30, 1570016-02, 1820113-17, 1820113-05, 1870683-18, 1870683-09, 1870637-11.
Ausführende: 1) Das Dt. BlasOrch, Dgt. A. Engel; 2) Rolf Sandor (Gesang) mit Kapelle des SS-Sturmbanns XII, Untergruppe Ost, Berlin, Dgt. M. Ewers; 3) Chor des SS-Sturms 3/42, Musik- und Spielmannszug der SS-Standarte 42, Dgt. A. Flessburg; 4) SA-Chor des Sturms 33, Standarte Hans Maikowski, Chormitglieder der Standarte 1, Gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach; 5) Philh. StaatsOrch Hamburg, Dgt. E. Jochum; 6) MK der Lehr- Abt. der 1. Marine-Unteroffiziersschule, Dgt. Henne; 7) MZ der SA-Standarte 1/119, Dgt. Rudolf Hanker; 8) MCh des RS Leipzig, Leipziger Universitätschor, Leipziger LGV, Chor der Petrischule Leipzig, die MK eines IR und einer FlHKdtr, Dgt. C. Kretzschmar; 9) Chor des Dt. Opernhauses

Berlin, Soldatenchor, MK des Rgts General Göring, Dgt. P. Haase.

Textprobe (4. Strophe):

"Jugend und Alter, Mann für Mann,
umklammern das Hakenkreuzbanner.
Ob Bürger, ob Bauer, ob Arbeitsmann:
sie schwingen das Schwert und den Hammer
für Hitler, für Freiheit, für Arbeit und Brot;
Deutschland erwache und Juda den Tod!
Volk ans Gewehr! Volk ans Gewehr!"

Diese Strophe mit dem Hetzruf "Juda den Tod" wurde hier und da aus politischen Gründen - vor allem zwecks Täuschung und Beruhigung des Auslandes - gemildert. Um juristischen Folgen aus dem Weg zu gehen, entschärfte Bajer auch den Refrain "Volk ans Gewehr" durch "Volk an die Macht".

In:

Was der Deutsche singt (1932; "Ende die Not"); Heil Hitler! (1933); Der Sieg ist erstritten (1933; nur T, "ende die Not!"); Unsere Lieder ([5]1933; nur T, "Juda den Tod"); Unsere Kampflieder (1933; "Juda den Tod"); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, *onA)*; Zum Kampfe für die Freiheit! (1933; nur T, "Juda - den Tod"); Deutschland glaub' an's Glück (1933; nur T, *onA,* "Juda - den Tod"); Vorwärts SA. ([2]1933; nur T, "Ende die Not!"); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933; nur T, "Juda - den Tod"); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Liederbuch Hamburgischer SA ([6]1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T; "Ende die Not!"); Deutsche Jugend heraus! (Kassel, 1933; "ende die Not"); S.A. Liederbuch (1933; nur T, "Ende die Not!"); SA-Sturmlieder (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933; nur T); Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933; nur T, *onA,* "Juda den Tod"); NSBO-Kampflieder-Buch (1933; "Juda den Tod"); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933); Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933; "Ende die Not!"); Singendes Volk 1 (1933; "Ende die Not!"); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, *onA,* "Juda den Tod"); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933; "Juda den Tod!"); Die Fahne hoch! (1933; "Ende die Not"); Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933; "Ende die Not"); Jung Deutschland I (1933); Deutsche Jugend heraus (1. Folge, 1933; "Ende die Not"); Liederbuch der NS-Frauenschaften (Kothe) (1933/34; ohne 4. Strophe); Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933; "Feinden den Tod"); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933; nur T, "Juda den Tod"; Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941, "Juda den Tod"); Lieder des neuen Deutschland (1934; "Ende die Not); Jungvolk-Lieder ([2]1934); Liederbuch der SA-Marine (1934; "Juda den Tod"); Wohlauf Kameraden! (1934); Volk singt (1934; "Ende der Not!"); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Lieder der nationalen Erhebung (1934; "Ende die Not"); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937; "Ende die Not"); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Heilig Vaterland (1934); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T; "Juda - den Tod"); 100

ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934; "Juda den Tod"); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, *onA,* "Juda den Tod"); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T, "Zu Ende ist Not"); Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934; "Ende die Not"); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Ähre und Spaten (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; "Ende die Not"); Treu unserm Volke (1934; "... den Tod"); Stimmt an! (1934; "Ende der Not"); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; "Juda den Tod"); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Was die SA singt (1935; nur T, *onA,* "Juda den Tod"); Glück ab, Kameraden! (1935); Lobeda-Singeblatt 5 (1935; "ende die Not"); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lieder der Werkschar (1935; "ende die Not"); Deutsches Marine-Liederbuch (1935; "Feinden den Tod"); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935; *ohne 4. Strophe*); Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935; "ende die Not!"); Die weiße Trommel (^{2}1935; "Ende die Not!"); Was Deutschland singt (1936; nur T, "Juda den Tod", *onA)*; Lieder für Schulfeiern 1 a (1936; "Ende die Not!"), 14/15 (1936; nur T, "und ende die Not!"); Soldaten-Liederbuch (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936; "und ende die Not"); Niederdeutschland (1936; "nach A. Pardun"); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Singen im NSKK (1936; nur T, "Juda den Tod"); Schlesische Jugend singt (1936; "Ende die Not!"); Wir werden weitermarschieren (1936); Soldaten Kameraden (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T, *onA,* "Juda den Tod"); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941; "Ende die Not"); Lieder der Zeit 1 (1937); Sturm- und Kampfliederbuch (^{2}1937; nur T); Wir wandern und singen! (1937; "Juda den Tod"); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938; "ende die Not!"); Singen (^{5}1937); Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Auf großer Fahrt (1938; "ein Ende der Not"); Marschierende Jugend (^{2}1938; "Ein Ende die Not"); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Singend marschieren wir (1938; "Juda - den Tod!"); Lieder der Arbeitsmaiden (1938; "... den Tod"); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; "Juda den Tod"); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T, *onA)*; Stimmt an! II (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939; "Ein Ende der Not"); Liederbuch der Luftwaffe (1939); Morgen marschieren wir (1939); Kameradschaft im Lied 8 (1940; "ende die Not"); Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 16 (1940; "Ende die Not!"); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Die Fahne der Gemeinschaft 3 (1941; "ein Ende der Not"); Musikbuch (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941; "ende die Not"); Kernlieder der NSDAP (1942/43); Fest und Feier im RAD 4 (1943); Lieder zum Führerdienst (1944); Singt alle mit! (1944).

April 1933:

"Die Berliner Funkstunde hat als neues Pausenzeichen einige Takte aus dem schönsten und musikalisch wertvollsten nationalsozialistischen Volksliede >Volk ans Gewehr< (...)" (Nachricht in: "ZfM" C/5, Mai 1933. S. 528).

Auf Anweisung von Intendant Richard Kolb sendete die Berliner

Funkstunde ab April 1933 vier Takte aus dem Kehrreim des Liedes für Celesta als Pausenzeichen. Sein Nachfolger Werner Beumelburg führte im Herbst 1934 ein unpolitisches Pausenzeichen ein.

Tondokument im DRA: 1860482-79.

Volk ans Gewehr. Marsch über das Lied (u. a. Berlin, *10/V/33, zur Verbrennung "zersetzenden Schrifttums" durch die Deutsche Studentenschaft nach der Rede von Dr. Goebbels; RS Berlin/ RSdg, *9/XI/37).

Brigade 25: Wem schlägt das Herz so leicht (Drum werden wir mit Stolz genannt). Marsch, für Klavier. Weitere Fassungen: Kutsch (1934) [VfdM].

Die SA-Brigade 25 war in Königswusterhausen stationiert.

Freiheit und Recht: Wir sind die SA-Stürmer (T: der Komponist und K. H. Muschalla). Marsch. Für Klavier mit Text/ für Blasmusik: Max Schröder (1934) [VfdM].

Heil Führer dir!: Hakenkreuzfahne, du heiliges Tuch (eigener T). Für MCh: H. Reinisch (1934) [VfdM].

Soldaten der Arbeit: Ergreift den Spaten (Der Dienst ist uns Ehre) (T: Rudolf Zilkens), für Gesang mit Klavier. Für MCh: H. Reinisch (1934; u. a. RS Frankfurt, 3/V/38) [VfdM].

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
und laßt die Hämmer klingen,
tragt Hitlers Fahne der Arbeit voran!
Wir woll'n den Kampfruf
der Arbeit singen,
ihr deutschen Männer, packt an!
Der Dienst ist uns Ehre,
Soldaten ohne Gewehre,
Soldaten der Arbeit, marschiert!"

In:
Ruhmreiche Banner II (1936; Klaviersatz: M. Schröder).

Wir sind nun mal Soldaten (Drum wollen wir marschieren) (eigener T). Marschlied. Verschiedene Besetzungen, u. a. von M. Schröder (1934; u. a. RS Frankfurt, 19/VII/38) [VfdM].

Schwurlied (eigener T). Fassung: J. Kopsch (Nürnberg, 1936, zum Appell der Polit. Leiter beim RPT).

12. September 1936, *Bericht:*

"(...) Das Schwurlied steigt auf in den unendlichen Lichtkegel. - Die Ordensschüler singen es. Es ist wie eine große Andacht, zu der wir hier alle zusammengekommen sind, um uns neue Kraft zu holen. Ja, das ist es, eine Andachtsstunde der Bewegunng wird hier abgehalten, wird von einem Meer von Licht geschützt gegen die Dunkelheit dort draußen.

Die Arme heben sich zum Gruß, der in diesem Augenblick den Toten der Bewegung und des Krieges gilt. Dann werden die Fahnen wieder aufgenommen (...)" ("Niederelbisches Tageblatt", 12/IX/36. Abdruck in Hans-Jochen Gamm: Der braune Kult. Hamburg, 1962. S. 56).

Drei Kampflieder (eigener T) für Gesang mit Klavier. Satz: Martin Schröder: 1. **Marschiert-marschiert**: Es tönt so dumpf der Trommel

Klang. - 2. **Nicht Geld, nicht Gut**. - 3. **Deutschland, du mein Vaterland**: Auf, ihr Brüder, laßt's uns wagen (1936) [VfdM].

Wie das Kampflied "Volk ans Gewehr" entstand ("Deutsche Liederkunde", Band 1, 1939. S. 142-144).

Zitat:

"(...) So ging es auf Weihnachten 1931. Meine Ortsgruppe feierte im sogenannten politischen Burgfrieden das Weihnachtsfest. Der Ortsgruppenleiter bat mich, mit meinen Männern das Lied >Volk ans Gewehr< zu singen, was ich ihm auch zusagte. Am Abend des Weihnachtsfestes erschien unser Doktor Goebbels. Es waren immer die schönsten Stunden für uns Berliner SA.-Männer, ihn unter uns zu wissen. Das war dann ganz anders, als wenn wir marschierten. Wenn wir so zusammensein konnten wie am Weihnachtsabend, dann war es stets wie in einer großen Familie. Er kannte jeden beim Namen, unser Doktor, ob im Norden, Süden, Osten oder Westen Berlins. An diesem Weihnachtsabend trug ich mit meinen Männern dem Doktor mein Kampflied vor. Er erhob sich und drückte mir die Hand: >Am 8. Januar ist der Burgfriede beendet, da spreche ich im Sportpalast. Sie werden mit einem ganzen Sturmbann das Lied einüben und im Sportpalast singen<.

Am denkwürdigen 8. Januar 1932 war der Sportpalast wie immer wegen Überfüllung polizeilich geschlossen. Ich rückte mit meinem Sturmbann - ich war inzwischen Sturmbannführer geworden - in Stärke von 800 Mann in den Sportpalast ein. Wir trugen unsere verbotene Uniform, bestehend aus zivilem Anzug, Marschstiefeln und blauer Sportmütze mit dem Hoheitszeichen. Unterhalb der Rednertribüne stellten wir uns auf. Im ersten Glied standen 48 Trommler mit dumpf gespannten Fellen. Dann gab ich das Kommando: Sturmriemen runter! Im Gleichschritt marsch! Rum du, du, du, dum, dum schlugs auf die Kalbfelle, und aus 800 rauhen Männerkehlen klang es auf (...).

Da sprang der überwachende Polizeioffizier auf und verbot das Weitersingen. 18 000 Menschen erhoben sich von ihren Plätzen und protestierten. Dr. Goebbels trat an das Mikrophon und zwang mit einer Handbewegung die Masse zur Ruhe. Alsdann begann er seine Rede. Nach den ersten Worten erteilte der Polizeioffizier - ein würdiger Vertreter der Judenrepublik - dem Doktor die erste Verwarnung. Die Masse war in unaufhaltsame Bewegung geraten. Schon erfolgte die zweite Verwarnung. Es folgten nur noch einige Worte des Doktors, die in der Bewegung der Masse untergingen, mehr durfte er an diesem Abend nicht reden. Jedoch die 18 000 hatten ihn genau so verstanden, als hätte er in einem langen Vortrag vom Kampf und neuen Zielen gesprochen. Nun gab es für keinen mehr ein Halt. Volk ans Gewehr! war die Parole Sie ging von Mund zu Mund" (S. 143-144).

Geschichtsfälschung, 1984:

In seinem Beitrag "Sie wissen, wenn man Heroin nimmt... Von Sangeslust und Gewalt in Naziliedern" (Musik und Musikpolitik im faschistischen Deutschland", Fischer-TB, Frankfurt/Main, 1984. S. 19-35) *benutzte, obwohl als Wissenschaftler ausgewiesen, der Berliner Professor*

für Musikpädagogik, Dr. Johannes Hodek, Jg. 1940, für die Analyse nicht das ihm bekannte Faksimile des Originals von "Volk ans Gewehr", sondern eine spätere, durch Weglassung von "Juda den Tod" entschärfte Version. Wie verläßlich sind Arbeiten des Nachwuchses zum Thema eigentlich?

Information: FA, MM2, LdCh *(ohne Todesdatum).*

Paris, Georg

Musikdirektor und Konservatoriumsdirektor in Hamburg.

Deutsche Nationalhymne, Hindenburg gewidmet, und **Deutschlands Auferstehung**, Hymne für Adolf Hitler, am 7/IX/33 an Dr. Goebbels eingesandt (Quelle: BA R 55/1162).

Information: *Laut Amt für zentrale Meldeangelegenheiten Hamburg (29/VII/99) sei Paris in Melderegister und archivierten Unterlagen bis zum 1/VIII/43 - der Bestand 1926-43 ist durch Luftangriff zerstört - nicht zu ermitteln.*

Parlow, Albert
1824 - 1888

Amboßpolka. Marsch im Trabe = HM III B, 42 (aufgenommen 1933.
In:
HM 3 (1927); HM 5.

Parole heißt Heimat. Nach dem Gesang der Truppe aufgez. von Paul Vogler.
In:
Soldaten-Liederbuch (1938).

Partzsch, Carl Eduard

Op. 10. **Die schwarzen Jäger** = HM II, 140. Parademarsch des 1. (Braunschweigischen) IR 17 mit dem Lied "Herzog Oels" im Trio (1868, aufgenommen 1933; Berlin, 30/V/37, Konzertvorführung von Jägermusik, Ausführende: Militärmusikhochschüler, Dgt. Fw. Edmund Hollenbach).

"Die Schwarzen Jäger" war der Name der in Braunschweig stationierten und ehedem in den Befreiungskriegen hervorgetretenen Infanterieeinheit.
In:
HM 4 (1933; *ohne Nummer*); HM 5.

Pasche, Emil

Gollnow/ Krs. Naugard, 26. Januar 1872 - Güstrow (SBZ), 1947. Militärmusiker; 1890 Musiksoldat beim Pionierbataillon 15 in Straßburg, ab 1/X/01 Stabstrompeter und MM beim Dragoner-Rgt 15 in Hagenau, dann beim Feldartillerie-Rgt 72 in Danzig und Preußisch-Eylau, ab 27/I/11 OMM, 1919 zum Leichten Artillerie-Rgt 1 der Reichswehr überwiesen, in einer Infanterie-Geschützbatterie beim Grenzschutz Ost, 1920 beim (Preuß.) AR 2 in Kolberg, seit 1/X/20 mit diesem in Schwerin, bei dessen Trompeterkorps, dann beim Stab, zum 1/IV/33 versetzt zur II./ AR 2 in Güstrow, das dann zum AR 12 umgebildet wurde; jedoch zum 29/II/36 aus aktivem Wehrdienst ausgeschieden, aber weiter in Güstrow.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Information: *Laut Stadtverwaltung Güstrow (7/XI/00) seien Datum und Ort von Pasches Ableben nicht zu ermitteln; das Stadtarchiv vermutet Ableben zwischen 1945 und 1948 an unbekanntem Ort.*

Paschke, Heinz

Signale der Freiheit. Marsch für Klavier zu 2 Händen (1944) [P, in Kommission].

Paschke, Karl

Einsender in Essen.

Marschlied der NSBO, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1160).

Passau

Die Leibstandarte. Marsch (DtldS, *30/I/35, MK der Leibstandarte AH, Dgt. Müller-John).

Passon, K.

Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und Unteroffizier, Gelegenheitskomponist.

Jablunka-Marsch (1941). Für einen Divisionswettbewerb "Musik und Literatur" zur Gewinnung eines Divisionsmarsches.

Der Titel feiert einen nur 550 Meter hohen Beskidenpaß an der Grenze der Slowakei zu Polen, der als unüberwindlich galt, doch Anfang

September 1939 von einem Teil der in der Slowakei massierten Armee des Generalobersten List in wenigen Stunden überschritten worden war.

Patáky, Hubert (von)

Lüttich (Belgien), 16. Februar 1892 - Berlin, 25. September 1953. Sohn eines Justizrats; Schüler von P. Juon, Komponist und Dirigent in Berlin, 1927-28 Bevollmächtigter der Genossenschaft Dt. Tonkünstler. Er wohnte zeitweise in Berlin-Wilmersdorf bei Boris Grams, dann - Stand 1942 - in Berlin-Hakenfelde.

Nach 1945 weiterhin in Berlin, zunächst aus polit. Gründen für den Rundfunk der SBZ gesperrrt, jedoch am 5/IV/48 von der Spruchkammer Wiesbaden als Mitläufer eingestuft und mit 50 DM Sühne belegt.

Werke: Musikdramen, sinfon. Dichtungen und Lieder, so auf Texte von Hans Bethge.

NSDAP seit 29/II/32, Nr. 1.103.075, Blockwart, nach eigener Angabe vor der Spruchkammer Anfang 1939 ausgeschlossen, weil seine Mutter Jüdin gewesen sei. In der Aufnahmeerklärung bestätigte er mit Unterschrift seine arische Abstammung. KfdK. Sachbearbeiter für Filmwesen in der Reichsleitung der NSDAP.

Sportwelt. Marsch (Norag, 6/IX/33, von Schallplatte).

Unser Deutschland. Marsch (1933; RS Breslau, 13/X/34).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Musik zum Film **Kampf um die Saar**. Daraus Vorspiel (RS Berlin, 1935). Oktober 1935, *Besprechung:*

"(...) Kino-Illustrationsstil übler Art" (Horst Büttner in: "ZfM" CII/10, Oktober 1935. S. 1163).

Musik zum Dokumentarfilm **Stadt und Land, Hand in Hand**. Auftraggeber: RPL der NSDAP, Amtsleitung Film (1935).

Olympia-Flagge. Marsch (RS Frankfurt, 9/VIII/38).

Wir marschieren in den Morgen (eigener T). MCh (1938) [SV].

Heroische Fuge für gr. Orch (1942).

Der Titel bestätigt Hitlers Forderung "Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfelde notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat" (Zitat in: "Das Deutsche Hausbuch". Berlin, 1943. S. 85).

Information: DNML, DML, FA, RML.

Patz, W.

Ouvertüre 1933 (Zwickau, 1933).

Patzak, Julius

Wien, 9. April 1898 - Rottach-Egern, 26. Januar 1974.

Zunächst Kapellmeister, dann Bühnensänger - lyrischer Tenor, Schüler von E. Mandyczewski und F. Schmidt; 1928-45 an der Bayerischen Staatsoper München, am 15/VII/39 zum "Tag der Deutschen Kunst" von Hitler zum Kammersänger ernannt.

1946-59 an der Wiener Staatsoper, 1948 auch Professor an der Musikakademie; 1961-66 am Mozarteum Salzburg Lehrer für Lied-Interpretation.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

19. August 1935, *Warnung:*

"Auf Ihren Brief vom 16. 8. 35 teilen wir Ihnen mit, dass

1.) gegenüber dem Tenor Patzak grösste Zurückhaltung geboten ist, da er mit einer Jüdin verheiratet sein soll (...)" (NSKG, Kulturpolit. Archiv, Dr. Br. = *Friedrich Brand*, an NSKG Ortsverband Halle, 19/VIII/35. Quelle: ACDJC, Document CXLV-603).

Hörensagen speiste wie selbstverständlich - nicht nur bei der Rosenberg-Fraktion - politische Einschätzungen.

1. Februar 1937, *Bedürfnis:*

"Mein Führer! Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen, mein Führer, für die Übersendung der wundervollen Blumen herzlichst zu danken. Auch muß ich nochmals dafür Dank sagen, daß Sie, mein Führer, mich bei einer solchen Gelegenheit zur Mitwirkung herangezogen haben. (...)" (J. Patzak an Hitler, handschriftlich, 1/II/37. Quelle: BA NS 10/ 13. Blatt 78).

Patzak hatte bei den Feiern zum Jahrestag der Machtübernahme am 30. Januar gesungen.

23. September 1939:

Bei den Ostdeutschen Musikfesttagen in Teplitz-Schönau, Veranstaltung des Gaupropagandaamts Sudetenland, ist ein Konzert u. a. mit Schuberts "Winterreise" vorgesehen, gesungen von Patzak.

22. November 1939, *Unerhörter Beweis:*

"In Innsbruck gab am 18. 11. 39. der Kammersänger Julius Patzak einen Liederabend. Nach der Veranstaltung war Patzak in einem Gasthof, wo er einen unerhörten Beweis seiner antinationalsozialistischen Einstellung lieferte. Er erklärte unter anderem, dass er seinen Kraftwagen, den ihn der Gauleiter weggenommen hatte, auf Grund einer Intervention des SS-Obergruppenführer Schaub wieder zurückbekam. Des Weiteren kritisierte er die Kunstauffassung des Führers und erzählte, dass die Besuche beim Führer auf ihn einen immer geringeren Eindruck machen. Da gerade dieser Künstler vom Führer mehrmals ausgezeichnet wurde, haben seine Äusserungen noch dazu in einem öffentlichen Lokal, sehr aufreizend gewirkt" (SD-Bericht, Wien, 22/XI/39. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 58/ 375. Blatt 4).

5. Juli 1944:

Der Leiter der Parteikanzlei, Bormann, informiert Reichsführer-SS Himmler durch persönliches Schreiben, daß Patzak politisch nicht einwandfrei schiene und daher überprüft werden müßte (Quelle: BA

Namensakte Patzak).
Information: FA, MM2, KDMK, RML, SML, MGGS.

Patzelt, Helmut

Komponist in Dirigent in Lünen, dann in Mainz, Augustinerstr. 55 (1941) - Stand 1940/41 - Solorepetitor am Stadttheater, jedoch zur Wehrmacht einberufen.

Musik zu **Flämische Freiheitsballade von Till Eulenspiegel**, Freilichtspiel von Klaus Rohr nach Ch. de Coster (Freilichtbühne Schloß Buddenburg bei Lünen, 15/VII/39).
23. Juli 1939, *Bericht:*
"(...) Dem Zwange zur Vereinfachung des reichen Geschehens gehorchend, stellt Klaus Rohr seinem flämischen Volkshelden Till sehr geschickt die Gestalt seines >Gegners< gegenüber, der nacheinander als Pfarrer, Jesuit, spanischer Feldhauptmann, Musiker und Bauer in Erscheinung tritt: der flämische Feldhauptmann, der reich und übersättigt dem immer mahnenden Till entgegentritt, fehlt in dieser Reihe wohl nur aus Gründen der Darstellung. Diesen feindlichen Mächten ist an der Seite Tills das gesunde flämische Volk und zum Schluß die Jugend gegenübergestellt, die Tills Werk aufnimmt und fortführt. So wächst das Spiel zum Gleichnis eines nimmermüden Kämpfers für sein Volk und schließt mit dem Bekenntnis zu jenen Werten, die zu allen Zeiten über Bestehen und Untergang des einzelnen wie des Volkes entscheiden.
(...) Die handfeste Spielmusik schrieb Helmut Patzelt, der auch selbst die Städtische Orchestergemeinschaft Lünen leitete (...)" (Alfred Nothnagel: "Till Eulenspiegel" als Volksballade. "Westfälische Landeszeitung". Nachdruck in: "Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 79, 23/VII/39. S. 6).
Information: *Das Stadtarchiv Mainz (14/VII/98) besitzt keine Unterlagen zu Patzelt. Die WASt (28/IX/99) hat keinen Hinweis.*

Patzig, Kurt (Curt)

Dresden, 14. August 1893 - Wilhelmshaven, 5. November 1961.
Kapellmeister in Dresden, 1939 in Zschachwitz/ Krs. Pirna, ab 1942 wieder in Dresden mit Wohnung in Dresden-Leuben.
Nach 1945 weiterhin in Dresden; 1947 nach Wilhelmshaven übergesiedelt.

NSDAP seit 1/IV/31, Nr. 485.437. SS, MZF der SS-Standarte 46 Dresden.
Schutzstaffelmarsch der NSDAP (Mitteldt. Rundfunk, 24/III/34, MZ der SS-Standarte 46, Dgt. selbst).
Information: *Das Standesamt Dresden (4/XI/98) ließ wissen, der Geburtseintrag habe nicht gefunden werden können (!).*

Pauch, Heinz
Berlin, 11. Juni 1916 - ?
Ensemblemusiker, Pianist, und Komponist in Berlin. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen, zuletzt in brit. Kriegsgefangenschaft und zum 24/IX/45 entlassen.
Werke: U-Musik und Filmmusik; nationale Lieder, Märsche und Tänze.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Treue Gefährten. Marsch (RS Köln, 28/IV/39).
Am Westwall. Marsch (T: Gefr. K. Kölsch). Für versch. Besetzungen: B. Kutsch (1939) [Di].
Fahre wohl! Fahre wohl! (T: G. Herrmann). Seemanns-Marschlied aus dem Film "Der neue Schiffsjunge". Für JazzOrch C. E. Bormann (1941) [MVH].
Herrmann: **Wiener Wachtparade**. Für ein oder zwei Akkordeons: Pauch (1943) [MVH].
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Die GEMA verfügt über keine Unterlagen zu Heinz Pauch. Keine weitere Nachricht.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Pauels, Heinz
Oberhausen, 1. März 1908 - Bergheim, 10. Februar 1985.
Sohn eines Pharmakologen; Schüler von A. Beer-Walbrunn, Paul Baumgartner und W. Braunfels, Komponist und Dirigent in Köln, seit 1932 Repetitor an der Kölner Oper, 1935 dann Assistent des Chordirektors am Opernhaus, seit 1937 auch als Kapellmeister eingesetzt, Stand 1943 und bis 1944 stellv. Chordirektor.
Er sammelte - mit Privileg der Militärregierung vom 14/VI/45 - nach Kriegsende das Gürzenichorchester und bot seit Juli 1945 Gürzenichkonzerte. Seit 1948 Kapellmeister, Leiter der Schauspielmusik an den Bühnen der Stadt Köln; 1966 als Gast ständiger Mitarbeiter der Städt. Bühnen Wuppertal für Schauspielmusik. Seit 1971 in Bergheim i. R. 1973 begann er mit Gastkonzerten in Afrika und Asien, so 1976 in Sri Lanka, teilweise zusammen mit seiner Frau, der Sängerin Charlotte Hoffmann-Pauels. 1983 fiel ihm "in Anerkennung der um Volk und Staat erworbenen besonderen Verdienste". das Bundesverdienstkreuz zu.
Werke: "Moll Flanders", Oper (Saarbrücken, 1966); Ballette und Sinfonien; ein Klavierkonzert; Kammermusik, so Streichquartett Op. 4 (1932); Chöre und Lieder; viel Bühnenmusik, so zu "Mord im Dom" (T. S. Eliot, 1947), "Sodom und Gomorrha" (Jean Giraudoux, 1951) und "Peer Gynt" (Ibsen, 1952).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: FA, KDMK. *Das Histor. Archiv der Stadt Köln ignorierte eine Anfrage vom 29/III/99, brach also Verwaltungsrecht. Erst ein erneuter Antrag zum Oberstadtdirektor erbrachte kostenlose Hilfswilligkeit*

des Amts für Statistik, Einwohnerwesen und Europaangelegenheiten der Stadt Köln, jedoch keine biographischen Daten.

Paul, Karl
Wien, 12. Februar 1885 - ?
Sohn eines Tischlermeisters; Dr. phil. Wien, KMD, Musikpädagoge und Gymnasialprofessor für Latein und Deutsch in Karlsbad, Chorleiter; Musikreferent der "Deutschen Sängerzeitung".
Werke: Chorkompositionen; mw. Schriften.

NSDAP seit 1/XI/41, Nr. 8.764.252, nach Ablehnung des am 16/I/39 beantragten Beitritts zum 1/XII/38 durch das Gaugericht. 1939 Generalbevollmächtigter des Stillhaltekommissars zur Gleichschaltung des sudetendeutschen Sängerbundes und Sängergauführer Sudetenland. Auch Lektor des ARR, Amt Musik.
Mahnung: Nun schweige jeder von seinem Leid (T: W. Vesper).
In:
Männerweisen 1-2 (1938).
Wenn einer von uns müde wird. Für Singstimmen: E. Sedlatschek. Für 2 Trompeten und 2 Posaunen: K. Paul.
In:
Männerweisen 3 (1938).
Information: DML *(ohne Geburtsort). Im Namensartikel - von Torsten Fuchs - des "Lexikons zur deutschen Musikkultur. Böhmen, Mähren, Sudetenschlesiem", Hgb. Sudetendeutsches Musikinstitut (München, 2000), S. 1078, fehlt das Geburtsdatum und steht der Vermerk "Sterbedatum nicht ermittelt".*

Paul, Kurt (Curt)
Wehlau/ Ostpreußen, 9. August 1883 - Berlin, 5. Mai 1937.
Militärmusiker, 29/IV/12 MM, dann Leiter des Musikkorps des Ausbildungs-Btl./ IR 1 Königsberg, 1920-23 demobilisiert, danach wieder beim IR 1. Zuletzt Kapellmeister und Dirigent der Stadtmusik in Schwenningen auch des Orchestervereins Rottweil, ab 1935 Städt. Musikdirektor in Neustettin. Zuletzt in Berlin.
Werke: Märsche und Tänze.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. SA, 1935 MZF der SA-Standarte 54 in Neustettin.
Von-Kluck-Marsch (Orag, 6/V/33).
Der Titel feiert Generaloberst Alexander von Kluck (1846-1934), der 1914 die 1. Armee am rechten Flügel des dt. Stoßes über Belgien nach Frankreich kommandierte; der rasche Vormarsch entblößte seine rechte Flanke, sodaß die frz. Generäle Gallieni und Joffre in die Lücke stoßen und ihn zurückwerfen konnten, womit die Marneschlacht unter schweren Verlusten verloren ging.

Regiment von Hindersen. Marsch (Orag, 21/V/33).

Der Titel feiert den preuß. General Gustav Eduard von Hindersen (1804-1872), der 1849 gegen die badischen Aufständischen, 1864 gegen Dänemark und gegen Frankreich 1870-71 bei Gravelotte und Sedan im Einsatz stand. Das Regiment von Hindersen, das 2. Pommersche Fußartillerie-Rgt, wurde 1896 zum Teil von Swinemünde nach Danzig verlegt.

Op. 35. **Erwachen der Nation.** Marsch, für Blechmusik (1933; Schles. FSt., 18/VI/33, MZ der SS-Standarte 4/16, Dgt. Hantke; RS München, 13/IV/38) [BK].

Information: FA.

Pauli, Jean

Enkheim/ Krs. Hanau, 5. Dezember 1866 - Frankfurt a. M., 31. August 1945.

Konrektor und Chorleiter in Frankfurt a. M.; Inhaber des Frankfurter Chorverlags Jean Pauli. Dieser ruhte nach Kriegsende einige Jahre; ab 1/I/52 führte der Sohn Hanns Pauli ihn jedoch weiter.

Werke: Männerchöre; Weinlieder; Volksliedbearbeitungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.

Alle Titel im [Frankfurter Chor-Verlag]

Op. 302. **Zum Gedächtnis deutscher Helden**: Ferne ruht in kühler Erde (T: Ankerström). MCh (1938).

Op. 306. **Mein Führer**: Ein dreifach Sieg-Heil (T: Jahnke-Ankerström). MCh (1934).

Op. 307. **Heil, Adolf Hitler, dich grüßt unser Lied** (T: Bär-Ankerström). MCh (1934).

Information: LdCh.

Paulig, Hans

Düsseldorf, 23. Oktober 1899 - Berlin, 18. Mai 1942.

Dr. phil. Köln 1923 (Peter Cornelius und sein "Barbier von Bagdad"). Stand 1932: Dirigent des Düsseldorfer Sinfonieorchesters (Gemeinschaftsorchester der - erwerbslosen - Berufsmusiker beim städt. Arbeitsamt) und des Düsseldorfer Volkschors; 1933 Chordirigent in Dortmund, 2. Kapellmeister und Chordirektor am Stadttheater, 1. Chormeister des Dortmunder MGV; 1939-41 bei der Wehrmacht, zuletzt Oberleutnant, 1941/42 1. Kapellmeister am Opernhaus Chemnitz.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Der Motor(-SA)-Nachrichtenmann: Das Volk wacht auf (T: Dietz Buckemüller). Einstimmig auf Postkarte (1934) [WD].

Information: LdCh *(Todesdatum: 18/VI/42)*, FA2. *Das Todesdatum oben folgt dem Nachruf im "DBJ" 1943, S. 77.*

Paulsen, Heinrich

Hamburg-Elmshorn, 4. Dezember 1898 - Glückstadt, 24. April 1974. Sohn eines Musiklehrers und Chordirigenten; Musikpädagoge und Städt. Musikdirektor in Glückstadt, hier Leiter des MGV Concordia und des Werkchors der Peter Temming AG. Auch Chorleiter in Hamburg, u. a. des Männerchors "Adolfina", und in mehreren Orten Schleswig-Holsteins, so der Itzehoer Liedertafel von 1841. Lehrauftrag für Musik an der Kaiser-Karl-Oberschule in Itzehoe.

Seit 1950 auch Leiter des Hamburger Kreutzer-Chors, 1953 Mitglied des Musikbeirats des Schleswig-Holstein. Sängerbundes. 1964 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.208.659. Städt. Musikbeauftragter für Glückstadt; Kreischormeister im DSB.

Befreiungslied der Deutschen, für MCh mit Knabenstimmen, Bläsern und Schlagzeug unter Verwendung von H. Baumanns Lied "Nun laßt die Fahnen fliegen" (u. a. Heide, *15-16/VII/39, beim 2. Liederfest des DSB, Gau Nordmark).

Information: LdCh.

Paulsen, Hellmut

Hamburg, 29. Mai 1909 - Leipzig, 12. November 1943.
Schüler von R. Müller-Hartmann, Komponist und Chorleiter in Hamburg, auch beim Rundfunk.
Werke: Schuloper; Kammermusik; Chöre, auch mit Orch, und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Feiermusik für KammerOrch (Hamburg, 1937, Konzert des Gaukulturamts). Auftrag der Stadt Hamburg.

Auf den Tod der jungen Kriegsfreiwilligen bei Langemarck: Wir haben ein Grab gegraben für lauter junge Knaben; ist jeder noch ein Kind (T: W. Vesper). Einstimmig mit Klavier.
In:
Lobeda-Singeblatt 40 (1937).

Wenn einer fällt, wenn einer stirbt, die Lücke klafft, die Lücke wirbt (T: H. Anacker). Einstimmig mit Klavier/ Bläsern.

Textprobe (3. Strophe):

"Wenn einer stirbt, wenn einer fällt,
geht kalt ein Schauer durch die Welt;
aufrauscht ein ewig Heldenlied:
>Auch du mußt mit in Reih' und Glied<!"

In:
Lobeda-Singeblatt 40 (1937).

Information: FA, LdCh.

Pauly, Rose

Eperjes (Ungarn), 15. März 1895 - Kfar Schmarjahu (IL), 14. Dezember 1975.

Eigentlich Rose Pollak, verheiratete Dr. med. Fleischner; Sopranistin, bis 1931 an der Kroll-Oper in Berlin, dann an der Berliner Staatsoper.

Von Brückner/Rock I und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.

1934 emigrierte sie zunächst nach Wien, war hier an der Straatsoper Kammersängerin, wechselte zum Dt. Theater Prag, dann zur römischen Oper, seit 1938 endgültig in den USA, hier Mitglied der Metropolitan Opera New York. Seit 1944 i. R. in Herzliah und Kfar Schmarjahu (IL).

Information: RML, FA2; DBJ 1977, S. 666 *(Geburtsjahr: 1894).*

Paumgartner, Bernhard

Wien, 14. November 1887 - Salzburg (A), 27. Juli 1971.

Sohn eines Komponisten und einer Kammersängerin; Dr. jur., Schüler von B. Walter, Dirigent und Komponist, 1925 Professor, bis 1938 Direktor des Mozarteums Salzburg und Leiter von dessen Orchester, mit Wohnsitz Seeham Post Mattsee. 1938-45 in Florenz Leiter eines Forschungsinstituts der Universität Wien.

1945-59 wieder Direktor des Mozarteums in Salzburg. 1960 Präsident der Salzburger Festspiele.

Von Brückner/Rock 2 als "Mischling" denunziert.

Werke: Opern, so "Das heiße Eisen" (Salzburg, 1921), "Die Höhle von Salamanca" (Dresden, 1923) und "Rossini in Neapel" (Wien, 1936); Bühnenmusik, darunter zum "Sommernachtstraum" (Wien, 1924); Orchesterwerke und Vokalmusik; mw. Schriften über Mozart (Berlin/ Zürich, 1940), Schubert, Bach.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

7. Januar 1938:

Der Österreich-Flüchtling Pg. Dr. Franz Krotsch, Stuttgart, Parteiredner und führender Mitarbeiter der DAF, wendet sich ans RMVP, Ministerialrat Bade, und denunziert Paumgartner als politisch wetterwendischen Anpasser und Nichtskönner (Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 151-152).

Anlaß war die für Nürnberg angekündigte Aufführung der Oper "Rossini in Neapel".

28. Januar 1938:

Das RMVP, Keppler, versichert dem Denunzianten Krotsch, "dass das Werk >Rossini in Neapel< wohl bei keinem deutschen Theaterleiter weiteres Interesse finden wird" (Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 153).

Der gute Geist des Volksliedes ("Das deutsche Volkslied" XL/1-2, Januar-Februar 1938. S. 4).

Zitat:

"In einer Zeit, wo von Seiten der Laien, aber auch scheinbar Berufener, täglich so schmerzlich gegen den Geist und die Seele des Volksliedes gesündigt wird, wo unter dem Decknamen eines >Volksliedes<

oder >volkstümlichen Liedes< der größte Mist einer schlecht beratenen wenig geschmackvollen Menge geboten wird, wo leider auch so viele Fachmusiker bestrebt sind, mühsame Kunstprodukte einer jungen Generation als Volksmusik aufzudrängen, tut es dreifach not, daß von wahrhaft berufener Seite vor dem Tempel der echten, bodenständigen Volkskunst Wache gehalten wird (...)".

11. Februar 1938:

Die Dt. Gesandtschaft Wien macht das RMVP darauf aufmerksam, daß österreichische "nationale Kreise" sich wegen Aufführung der Oper ausgerechnet in Nürnberg entrüsten und zudem Verdacht bestehe, Paumgartner sei der "illegale Nachkomme eines Juden" (Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 316).

2. März 1938:

Der Leiter der Auslandsstelle der RMK, H. Sellschopp, informiert Dr. Goebbels, daß allen deutschen Künstlern die Mitwirkung bei Veranstaltungen Paumgartners verboten sei, die RTK jedoch dessen Oper "Rossini in Neapel" in Nürnberg und Bremen zugelassen habe, eine Inkonsequenz, die den Komponisten belustigen mußte, und plädiert für bessere Zusammenarbeit, wenn nicht Zusammenlegung der Auslandsstellen beider Kammern (Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 318).

Der Minister durchschaute Sellschopps Expansionabsicht.

28. März 1938:

Der Präsident der RTK, Körner, teilt dem RMVP, Abt. T, mit, daß die Oper 1937 zur Aufführung in Bremen genehmigt worden sei, jedoch Nürnberg keine Genehmigung erhalten habe, wegen schwerwiegender Bedenken gegen Werk bzw. Autor auch keine weiteren Anträge in der Sache genehmigt werden würden (Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 322).

Die NS-Behörden mißtrauten Paumgartner; ihn kaltzustellen, gelang freilich erst mit Hilfe eines Gestapo-Dossiers, das seine Intimsphäre ans Licht zerrte.

10. April 1938, *Fürbitte:*

"(...) Aber daß die ganz große Zeit, die wir jetzt jubelnd miterlebten, der Anlaß werden sollte, diesen Mann, der nie politisch eine Rolle spielte, auf die rücksichtsloseste Art aus seinem Amte zu entfernen, ohne auch nur einen stichhältigen Grund angeben zu können, das ahnten wir nicht und können es nie und nimmer verstehen. Wir fühlen Deutsch, wir sind fast zur Gänze Bekenner nationalsozialistischer Weltanschauung und wollen daher auch diesem Manne die Treue halten und geschlossen für ihn einstehen.

(...) Dr. Bernhard Paumgartner hat seine Ahnen bis 1650 nachgewiesen und wurde dieser Ariernachweis geprüft und bestätigt. Die Behauptung, daß er Jude sei, gehört nämlich zu den boshaften und hartnäckigsten Anschuldigungen, die gegen ihn vorgebracht werden. Er ist ein Schwiegersohn Peter Rosegger's, sein Sohn Peter Hanns ist mit seiner Zustimmung seit dem Jahre 1931 Mitglied der S.A. und hat auch im Juli 1934 als solcher in Kärnten mitgekämpft.

(...) Soll nun ein solcher Mann, der im deutschen Kulturleben noch vieles leisten kann, grundlos gekränkt und in seiner Schaffensfreude

gehemmt werden?" (Mozarteumschor Salzburg an Generalfeldmarschall Göring, 10/IV/38. Quelle: BA R 55/ 11. Blatt 83-84).
27, Mai 1938, *Gutachten:*

"Heute versucht Paumgartner sich plötzlich den Anschein eines Nationalsozialisten zu geben. Insbesondere beruft er sich darauf, daß er als Künstler zwar kein Politiker sei, sein Sohn aber an den Kärntner Abwehrkämpfen teilgenommen habe und illegaler Nationalsozialist sei. Das letztere trifft zwar zu, jedoch ist Paumgartner selbst abzulehnen. Im ganzen gesehen, handelt es sich bei Paumgartner um einen politischen Konjunkturritter übelster Sorte und von mangelhaftem Charakter. Die nationalsozialistischen Kreise Salzburgs begegnen ihm nur mit Verachtung. Ich bitte unter diesen Umständen zu veranlassen, daß seine Oper >Rossini in Neapel< von dem Spielplan deutscher Opernbühnen abgesetzt wird" (Geh. Staatspolizeiamt Berlin, an RMVP, 27/V/38. Quelle: BA R 55/ 11. Blatt 85).
16. Dezember 1938, *Konsequenz:*

"(...) teile ich Ihnen mit, daß ich nach eingehender Nachprüfung eine vertrauliche Weisung über die Unerwünschtheit der Paumgartner'schen Oper >Rossini in Neapel< jeweils an den betreffenden Intendanten ergehen lasse, der die Absicht hat, dieses Werk aufzuführen. So wurde z. B. auch bereits das Stadttheater Bielefeld dahingehend beschieden" (RMVP, Abt. X, Dr. Drewes, an Geh. Staatspolizeiamt Berlin, 16/XII/38. Quelle: BA R 55/ 11. Blatt 91).

Der Minister hätte ein amtliches Verbot erlassen können; er wollte jedoch das mit solchen Staatsaktionen zumal im Ausland verbundene unliebsame Aufsehen vermeiden. Also benutzte er den internen Weg.

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, SML, LdCh, MGG.

Pauspertl (von Drachenthal), Karl

Plevlje/ Serbien, 18. Oktober 1897 - Wien, 6. April 1963.
Sohn eines Offiziers; Schüler von F. Schmidt und C. Krauß, bis 1918 Militärmusiker, Leiter der Kapelle des k. u. k. IR Nr. 57. 1934 letzter Kapellmeister der Regimentsmusik des deutsch-österr. IR "Hoch- und Deutschmeister" in Wien, zeitweise Theaterkapellmeister, auch am Burgtheater.
Werke: u. a. Filmmusik; Suite "Im deutschen Märchenwald"; Charakterstücke für BlasOrch, Bearbeitungen von Operetten.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
*10. April 1938:

In der Sendung "Zum fröhlichen Wecken" am Tag der Abstimmung für Hitler leitet Pauspertl die Regimentsmusik des Wiener Regiments der Hoch- und Deutschmeister Nr. 4.: 1. Blankenburg: "Deutschlands Waffenehre". - 2. Johann Strauß:"Wein, Weib und Gesang", Walzer. - 3. Henrion: "Fehrbelliner Reitermarsch". - 4. Eisele: "Unter der lachenden Sonne", Marsch. - 5. Kliment: "Operettenklassiker", Potpourri. - 6. Kopetzky: "73er Regimentsmarsch (Egerländer)". - 7. Pauspertl:

"Deutschösterreich", Marsch, und "Wiener Tendenzen", Walzer. - 8. Ziehrer: Schönfeld-Marsch (Sender Wien/ RSdg, *10/IV/38).
Deutschösterreich. Marsch (RSdg, *10/IV/38; Sender Wien, 13/VII/38; *früher schon im Programm der Ravag)*.
22. September 1944:
Pauspertl steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/ 661. Blatt 78).
Information: LÖUM, LdBl.

Pawlitta (Pawlytta), Josef
Blechhammer/ Krs. Cosel, 9. November 1904 - Maintenon nördlich Chartres/ Dept. Eure-et-Loir (Frankreich), 16. Juni 1940 (gefallen im Fronteinsatz).
Flötist, Militärmusiker; Ausbildung in der Dirigentenklasse Prof. H. Schmidt an der Musikhochschule Berlin, MM in Glatz und 1936-40 Leiter des Musikkorps des 2. Btl. (Jäger)/ IR 38, zuletzt in der Stabskompanie des IR 38.

Zwei Märsche: 1. **Der Olmützer**. - 2. **Heil Sternberg** (RS Breslau, 19/V/ 39).
Titel 1 feiert Olmütz, bis 1866 Festung des Deutschen Bundes in Nord-Mähren; Garnison; Titel 2 feiert die Stadt in Nordmähren, wo die deutsche Bevölkerung am 4. März 1919 eine Kundgebung für ihr Selbstbestimmungsrecht abhielt, die von tschechischer Seite blutig unterbunden wurde.

Payer - Schámy, Anton
(?), Ungarn, (?) 1903 - ?
Ungarischer Dirigent mit deutscher Mutter, Kapellmeister am Königlich Ungarischen Opernhaus Budapest, 1934-37 Chefdirigent des Sinfonieorchesters Budapest. Nach seiner Entlassung 1939 aus politischen Gründen wandte er sich nach Deutschland und erhielt auf Antrag vom 7/III/40 die Genehmigung der RTK, sich hier über die Bühnenvermittler um ein Engagement zu bemühen.

Mitglied der ungarischen Nationalsozialistischen Bewegung seit 1932 und Leiter von deren Musikabteilung.
Nationalsozialistischer Marsch (eigener T) (1939), auf Veranlassung der Ungarischen Nationalsozialistischen Partei in 10.000 Exemplaren gedruckt. Wegen "Schmähung der Nation" verurteilte ihn ein Gericht in Budapest zu zehn Tagen Gefängnis.
Information: siehe BA R 55/20487. Blatt 205-307.

Peckmann, Albert
Dassensen, 16. Juni 1906 - Einbeck, 7. Juni 1977.
Amateurkomponist und Bürovorsteher in Einbeck, 1935 in Salzderhelden.
Nach 1945 zuletzt wieder in Einbeck.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.113.554.
Deutschland wird leben: Wir wissen nicht, was die Zukunft bringt (T: Aenne Bender-Bürkner). MCh (1934) [JB, in Kommission].
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Einbeck, Nr. 183/1977.*

Pécsi (Prichystal), Josef
Biskupice/ Mähren (Österreich), 3. März 1874 - Budapest, 27. November 1958.
Österreichisch-ungarischer Militärmusiker, bis 1918 Kapellmeister beim IR Nr. 6 in Budapest.
Werke: Märsche, so "Die Musik kommt" oder "Pro patria" (1934).

Unter der Siegesflagge. Marsch.
In:
Marschperlen III (1943).
Information: LdBl.

Peeters, Emil
Antwerpen (Belgien), 25. April 1893 - Bochum, 21. Mai 1974.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler u. a. von F. Klose und E. Humperdinck, zunächst Geiger und Konzertmeister, dann Orchesterdirigent, ab 1919 in Bochum Schauspielkapellmeister und Operndramaturg an den Vereinigten Stadttheatern Bochum und Duisburg, nach Ende der Vereinigung an der selbständigen Städt. Bühne Bochum, auch Musikvorstand.
Nach 1945 hier in gleicher Funktion, bis 1959 mit Wohnsitz Bochum-Weitmar, dann i. R.
Werke: Bühnenmusik; Opern, so "Die Troerinnen" Op. 15 (Duisburg, 1929) und "Abenteuer in Spanien" Op. 33 (1941), dazu Ouvertüre (1939); Musik für Orch; Konzerte, so 2 Klavierkonzerte, Konzert für Cembalo und StreichOrch (1937), Konzertmusik für Violoncello und Orch Op. 34 (1939); Kammermusik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.927.777.
Op. 18. **Quartett** für Oboe, Violine, Bratsche und Cello (Bochum, 1930; Berlin, *Februar 1935, Morgenkonzert der NSKG).
Op. 31. **Konzertmusik** für Klavier und Orch (UA: Düsseldorf, *11/VI/35, zur Reichstagung der NSKG).
Musik zu **Frankenburger Würfelspiel** von E. W. Möller (Bochum, *April 1937, zur Woche junger Dramatiker der Hitlerjugend).
Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** nach K. M. von Weber

(Bochum, 24/III/40; Potsdam, 25/XII/40).
Erinnerung, 1964:

"Es hatten ja nach dem Verbot der Musik von Mendelssohn-Bartholdy mehrere Komponisten versucht, eine neue Begleitmusik zu schaffen, z. B. Wagner-Régeny, der besonders den Spaß, den Ulk - in der Theatersprache: das Rüpelhafte heraushob, und Julius Weismann, von dessen Arbeit ich allerdings nur die >Ouvertüre< gehört habe, die mir freilich keinen Eindruck machte. Als nun unser Intendant Dr. Saladin Schmitt (...) fragte, ob ich ihm eine neue Musik schreiben wollte, bat ich ihn, von dem Plan abzugehen und schlug ihm, nach einigen Tagen der Überlegung, vor, aus den Werken Carl Maria von Weber's - >Sylvana<, natürlich auch >Euryanthe< und >Oberon<, ferner aus seinen Instrumental-Werken - Geeignetes auszuwählen und zu bearbeiten. Mit dieser Musik, die von Publikum und Presse wirklich mit dem größten Beifall aufgenommen wurde, kam der >Sommernachtstraum< unter der Regie von Dr. Saladin Schmitt am Ostersonntag, 24. III. 1940 zur ersten Aufführung" (Emil Peeters an Fred K. Prieberg, 24/VIII/64).

Information: DML, FA, MM2, KDMK *(Peeters verschwieg dem Hgb. die Musiken "Frankenburger Würfelspiel" und "Sommernachtstraum")*, RML LdCh, MGG.

Pehm, Rudolf

Pitten/ NÖ, 30. November 1887 - Pitten (A), 5. November 1953.
Sohn eines Schuldirektors; Schüler von R. Fuchs, Musikdirektor, Komponist und Chordirigent in Wien, u. a. Leiter des GV österr. Eisenbahnbeamten, 1938 des Wiener Kammerorchesters. Ab 1939 Kapellmeister - Leiter des Kl. U-Orchesters - und Chordirektor am RS Wien. Ab 28/I/42 von Vizebürgermeister Pg. Blaschke zum k. Geschäftsführer des Vereins Wiener Symphoniker ernannt und bis 1945 im Amt.

Nach 1945 weiterhin in Wien und 1947 von der Spruchkammer als "minderbelastet" eingestuft.
Werke: u. a. Orchesterwerke, so Concertino im alten Stil (1938) und Suite im alten Stil; Kammermusik; Chöre und Lieder, so "Onkel Mond steht am Tor" (T: J. Weinheber), Wiegenlied (1936); Wienerlieder.

NSDAP seit 2/V/33, Nr. 1.620.868, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1938 Dirigent des NS-Tonkünstlerorchesters Wien; Sängergauchorleiter des DSB Gau 21, Donauland.
Op. 59. **Arbeiterlied**: Leuchte, scheine, goldne Sonne (T: H. Lersch). MCh (1937) [Eu].
Deutschland oder Verrat. MCh (Wien, *20/IV38, Festkonzert zum Geburtstag Hitlers).
Wir marschieren. MCh mit Laute (RS Köln, 18/V/39)
29. März 1942:

Pehm veranstaltet für DAF, Kreis Graz-Land, zugunsten des Kriegs-WHW ein Wunschkonzert und übernimmt die Klavierbegleitung.

Mitwirkende u. a.: Gauorchester, Dgt. Moretti, Anton Dermota, Lillie Claus, das Wiener Bohème-Quartett, Klagenfurter Frauenchor, ein Chor der Waffen-SS.
*29. August 1942:
Die Wiener Symphoniker, Dgt. R. Pehm, bieten am ersten Tag der vom Gaupropagandaamt Wien einberufenen Propagandistentagung der NSDAP Wagners Vorspiel zu "Die Meistersinger von Nürnberg".
*30. August 1942:
Die Wiener Symphoniker, Dgt. R. Pehm, bieten am zweiten Tag der Propagandistentagung der NSDAP Beethovens "Egmont"-Ouvertüre und den Einzugsmarsch aus "Tannhäuser" von Wagner.
Information: DML, FA, KDMK *(ohne Todesmeldung)*, LdCh *(Todesort: Wien),* LÖUM.

Peikert, Hans

Einsender in Breslau 10, Schleiermacherstr. 16.

Dr.-Josef-Goebbels-Marsch, nach einem ersten Angebot vom 29/VII/33, selber die Kosten für Arrangement und Verlag tragen zu wollen, am 25/XI/33 erneut an Dr. Goebbels gesandt (Quelle: BA R 55/ 1166).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Breslau fiel an Polen.*

Peinemann, Georg

Im Krieg zu einer Nachrichten-Abt. der Wehrmacht eingezogen.

Lied der Fernsprecher: Wenn Funker ausmarschieren, dann ist eine lustige Zeit (eigener T).
In:
Singende Front (^{2}1941).

Peinen, Bernhard von

Frankfurt am Main, 27. Mai 1907 - Wangen, 8. Januar 1982.
Musikpädagoge und Diplom-Ingenieur in Frankfurt a. M., Mitglied des Finkensteiner Bundes, nach dessen Überführung 1933 im Reichsbund Volkstum und Heimat; ab 1933 Leiter der ev. Schule für Volksmusik im Johannesstift Berlin-Spandau, 1935-36 beim Wehrdienst, 1936 in Schneidemühl, 1937 in Heiligenhafen/ Krs. Oldenburg, 1940 Kiel, 1942 Kleinern in Hessen.
1952 Architekt und Diplom-Ingenieur in Bad Wildungen, 1979 i. R. in Hergatz/ Bayern, zuletzt in Wangen.

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 890.351. SA. Kein Eintrag für NSLB. 1933 Referent

für Singschulen im KfdK, Gruppe Musik; im Reichsbund Volkstum und Heimat Musikreferent und Leiter der praktischen Volkstumsarbeit; ab Ende 1933 und bis 1935 Hauptschriftleiter von dessen "Musik und Volk".

Kirchenmusik im dritten Reich ("Musik und Kirche" V/4, Juli-August 1933).

Zitat:

"Das dritte Reich der Deutschen fordert von jedem ein Bekenntnis. Ganz allgemein und ungeheuer umfassend heißt es >Bekenntnis zum deutschen Volk<; das ist eben kein Bekenntnis, das man im Munde führt, sondern das man tut und leben muß. Im dritten Reich wird dieser Maßstab auch für die Kirche und in der Kirchenmusik gelten: sie muß ein Bekenntnis haben. Das neunzehnte Jahrhundert, das bis zum 1. August 1914 geht, hat weder die Bindung an ein volkstümliches noch an ein kirchliches Bekenntnis gekannt. Das spürt man auch in der >Kirchenmusik< dieser Zeit; sie enthält eigentlich nur das Bekenntnis zum eigenen Menschentum. Dies Bekenntnis ist unbrauchbar für den Aufbau des dritten Reiches.

(...) Jene Kreise, die im neunzehnten Jahrhundert echte Wurzeln des dritten Reiches und deutscher Zukunft sehen, haben den eigentlichen Sinn und den wirklichen Bewegungsursprung dieser ungeheuren Erschütterungen, aus denen das Neue wachsen wird, nicht erkannt".

Volksliederkomponistenwettbewerb ("Musik und Volk" I/3, Oktober-November 1933. S. 32- 34).

Peinen liefert eine bissige Kritik der Deutschen Musikpremieren-Bühne und ihrer auf Täuschung und Geldschneiderei fußenden unseriösen Tätigkeit.

Lieder für Alle. Hgb. im Auftrag des Reichsbundes Volkstum und Heimat. 12. Folge: **Volk und Reich.** - 13. Folge: **Trutz und Treue.** - 14. Folge: **Wehr und Waffen.** - 15. Folge: **Land und Stand**. - 16. Folge: **Reichsparteitag Nürnberg** (1934) [B].

s. Lieder für Alle.

Das musikalische Erbe unseres Volkes im Beginn einer neuen Zeit ("Melos" XIII/3, März 1934).

Zitat:

"(...) Entscheidend ist die Tatsache, daß nicht von einer Idealebene der Kunstpflege her unser Volk wieder zum Singen gekommen ist, sondern von der Wirklichkeitsebene des politischen Kampfes".

Peinl, Leo Josef

Wisterschau, 12. Juni 1898 - ?

Beamter und Amateurkomponist, 1939 in Thurn/ Sudetengau, später in Priesen/ Krs. Komotau.

NSDAP seit I/XII/38, Nr. 6.555.046, auf Antrag vom 12/I/39.

Zwei Werke auf eigenen Text: 1. **Fahnenruf**: Die Fahne entfaltet zu Freiheit und Recht. - 2. **Deutsche seid einig**, nur einig macht stark. Mit Orchesterstimmen. Am 7/XI/44 Dr. Goebbels angeboten, im RMVP per

Aktennotiz "nicht zu gebrauchen" jedoch abgelegt:

"Vor mehr als Jahresfrist, - als die deutsche Wehrmacht von Sieg zu Sieg eilte, - war zwischen Wehrmacht und Heimat - durch Lieder, wie z. B. >Denn wir fahren gegen Engeland< u. s. w. -, welche der Rundfunk brachte, - eine gewisse Verbundenheit hergestellt! heute! - fehlt dies fast gänzlich; ich habe deshalb ein Lied zusammengestellt, - ich sende Ihnen Herr Reichsminister mit gleicher Post den Text sowie die Directionsstimme, - zwecks Überprüfung. Vielleicht ist es möglich, - das Lied - durch Überweißung an den Rundfunk, dem deutschen Volke, - allgemein zugänglich zu machen, - es kommt vom Herzen und dürfte zu Herzen gehen" (L. J. Peinl an Dr. Goebbels, 7/XI/44. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 577. Blatt 16).

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Deutsch sein heißt treu sein für ewige Zeit.
Der Herr schirmt die Treuen in alle Ewigkeit.
Schließt euch zusammen -
vereint euch zur Kraft.
Der Segen, - Gott helfe! - dem Volke die Macht.
Deutschland mein Vaterland
Deutschland mein Heimatland
für dich nur lebe und sterbe ich".

Information: *Keine Nachricht ab 1944; der damalige Kreis Komotau fiel an die Tschechoslowakei zurück.*

Peischer, Josef

Bozen (Österreich), 24. Mai 1897 - Frankfurt a. M., 7. Juli 1969.
Sohn eines Oberlandesbaurats; Schüler Arnold Rosés, Musikpädagoge und Geigenvirtuose, ab 1927 Leiter der Meisterklasse für Violine am Landeskonservatorium Karlsruhe, dann in Frankfurt a. M. Professor und Lehrer für Violine an der Musikhochschule, seit 1/X/33 Konzertmeister im Sinfonieorchester des Südwestdeutschen Rundfunks/ RS Frankfurt. Später Mitglied des Klaviertrios am Sender.

Nach 1945 im Sinfonieorchester des HR weiterhin Konzertmeister; 1962 i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Seit März 1933 NSBO. 1935 Leiter des Kammerorchesters der NSKG Frankfurt.

Information: DML, KDMK.

Pellegrini, Alfred

Dresden, 5. Februar 1887 - Landshut, 4. Dezember 1962.
Komponist, Schüler u. a. von A. Dvorak und A. Prüfer, Geiger und Violinlehrer, 1932 Professor, zunächst - Stand 1934 - in Dresden, 1935 in Aussig, später in Landshut. Danach - Stand 1942 - wieder in Dresden, zeitweise Musikreferent in Bodenbach/ Elbe. Auch Mitarbeiter von "Die Unterhaltungsmusik".

Nach 1945 in Landshut mit der Berufsbezeichnung Tonkünstler.
Werke: u. a. Lieder; Schubert-Biografie (Gotha, 1932)

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.811.441, auf Antrag vom 10/X/37. KfdK. Im Bayreuther Bund Kunstwart und Beisitzer der Reichsbundesleitung. Im Rechnungsjahr 1938 subventionierte ihm die Auslandsstelle der RMK aus Mitteln des RMVP Auslandsvorträge mit 393.60 RM. In der gleichen Zeit organisierte er für das RMVP in Paris eine Wagner-Gedenkfeier; er hielt Vorträge i. A. von "Deutscher Akademie" und RMK in Jugoslawien und ging 1939 auf kulturpolit. Propagandafahrt durch Griechenland.
Führertum in Staats- und Volkskunst. Vortrag (Bayreuth, August 1934, beim Bundesfest des Bayreuther Bundes).
15. September 1933, *Ansuchen:*

"Da ich als reichsdeutscher Künstler in letzter Zeit durch meine Vorträge auf musikalischem Gebiete, namentlich Propaganda der herrlichen Kunst Wagners und Bayreuth, im Auslande (Tschechoslowakei, Österreich und Schweiz) überaus schöne Erfolge zu verzeichnen hatte, wende ich mich auf Empfehlung an die hochlöbliche Kultur-Abteilung Ihres Auswärtigen Amtes mit dem Ansuchen, ob man diese meine für das Deutschtum wertvolle Kulturtätigkeit amtlich empfehlen und fördern könnte? Vielleicht ergäbe sich auch die Gelegenheit mich für eine Auslandsreise zu solchen Vorträgen in deutschen Gemeinden und Vereinigungen zu verpflichten.

(...) trete ich seit Langem für das Deutschtum unserer Kunst ein und vermochte gerade im Auslande der Jugend die Herzen zur Erkenntnis zu erschliessen, um welch hohe deutsche Kulturgüter zu kämpfen sie berufen ist. Es stehen mir erstklassige persönliche Empfehlungen massgebender Herrschaften zur Seite. (...)" (Alfred Pellegrini an Auswärtiges Amt, Kulturabt., 15/IX/33. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 1170. Blatt 26).
Richard Wagner, seine deutschkulturelle Sendung und sein Bayreuther Lebenswerk. Vortrag (München, 1935, bei einem Werbeabend für den Bayreuther Bund).
Wagners nationale Sendung. Vortrag (Leipzig, Januar 1939).
Musik als seelischer Ausgleich ("ZfM" CVI/10, Oktober 1939).
Zitat:

"(...) Wer darum in unserer derzeit schicksalsschweren Weltgeschichtsepoche konzertante Veranstaltungen besucht oder selbst Musik ausübt, beweist nicht nur ein allgemein soziales Verständnis für die Vielen, deren Lebensexistenz von der Musikausübung abhängig ist, sondern er wird vor allem seelisch erhoben und innerlich stark erhalten bleiben; er wird aus dieser segenspendenden Quelle jene Kraft und Hoffnung gewinnen, die zugleich belebend und frohgemut stimmt dem Unvermeidlichen gegenüberzutreten im festen Vertrauen auf unsern Führer und einen baldigen beglückend siegreichen Frieden unseres geliebten deutschen Vaterlandes!" (S. 1058. *Fehler im Original*).

Information: DNML *(Geburtsjahr: 1885)*, FA, KDMK *(kein Geburtsort),* LdCh. *Anders als die herangezogenen Lexika hat die NSDAP-Karteikarte das Geburtsjahr 1882.*

Pembaur, Karl Maria
Innsbruck (Österreich), 24. August 1876 - Dresden, 6. März 1939.
Sohn des Musikdirektors J. Pembaur; dessen Schüler, Kapellmeister und Chorleiter in Dresden, ehedem auch Hoforganist, 1924 hier Chordirektor, Gründer und Leiter der Vokalkapelle, später - Stand 1933/34 - auch Opernkapellmeister und Chordirektor der Sächs. Staatstheater. Leiter der Musikaufführungen in der kath. Probstei-Kirche.
Werke: u. a. Singspiel, Messen, geistliche und weltliche Chöre; Chorwerke, so Paraphrase über das Andreas-Hofer-Lied Op. 20.

NSDAP (vgl. Foto mit Parteiabzeichen in "Die Bühne", Heft 10, 20/V/39. S. 247), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Hymne zur Einweihung des Richard-Wagner-Denkmals (T: K. A. Findeisen) im Liebethaler Grund bei Graupa/ Sachsen, für MCh (Mirag, 21/ V/33).
5. Januar 1939:
"Karl Maria Pembaur hat zwei Konzertwerke geschrieben, denen Dichtungen von Erwin Guido Kolbenheyer zugrunde liegen. Es handelt sich einmal um das >Deutsche Bekenntnis< für dreistimmigen Männerchor mit Instrumenten, das im Festkonzert der Dresdner Liedertafel am 7. Januar unter Mitwirkung des Dresdner Lehrergesangvereins und der Chorvereinigung Dresdner Orpheus-Dresdner Männergesangverein zur Uraufführung gelangt, sowie um >Fons Carolinus< für Soli, sechsstimmigen gemischten Chor und großes Orchester" ("Westdeutscher Beobachter", Abendausgabe, 5/I/39).
Deutsches Bekenntnis (T: E. G. Kolbenheyer), für 3stimm. MCh und Instrumente (UA: Dresden, 7/I/39).
Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, MGG, LdCh.

Penas, Alfred
Koblenz, 14. November 1894 - KZ Dachau, 5. Februar 1941 (von SS ermordet).
Dirigent und Orchestermusiker (Cello, Klavier, Harmonium, Schlagzeug und Saxofon) in Frankfurt a. M.
Von Brückner/Rock ("Penos") und Gerigk/Stengel als Jude denunziert. 1940 nach Dachau deportiert.
Information: *Im leider mit Fehlern behafteten "Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945" (Koblenz, 1986) steht der Todesort Auschwitz.*

Peng, peng. Soldatenscherzlied.
In:
Singen ([5]1937).

Pensch, Robert
Laa an der Thaya, 25. Mai 1881 - Wien, 29. Mai 1940.
Sohn eines Weißgerbermeisters; Schüler von R. Fuchs, in Wien Schullehrer bis 1930, Organist und Chorleiter, 1925 auch Professor
Werke: u. a. geistl. Musik, Kammermusik und Männerchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Frisch auf! Der Einser Schützenmarsch [KW].
In:
Marschperlen II (1943).
Hinaus in die Ferne. Wanderlieder-Marsch.
In:
Marschperlen III (1943).
Information: DML, FA, LdCh, LdBl *(ohne Geburtsdatum)*.

Penzel, Otto
(?), 29. Januar 1894 - (?), (?) 1970.
Militärmusiker; 1/IV/27 MM, Leiter des MK beim Ausbildungsbataillon, IR 12 Halberstadt, zum 1/IV/33 versetzt zur I./ AR 4, ebenda, ab 1/XI/36 OMM der FlHKdtr Gotha, zum 1/X/38 StMM beim Stabsmusikkorps im Luftkreiskommando 3 Dresden, Fliegerhorstkommandantur Dresden.
Werke: u.a. Sinfonische Dichtung A-dur (u. a. Gotha, Januar 1936, Festkonzert der FlHKdtr Gotha mit dem LohOrch zugunsten des WHW).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Heil Flieger! Marsch mit Chor unter Verwendung von Fliegerliedern (RS Leipzig, 8/X/36, 29/XI/38, StabsMK im LKrsKdo 3, Dgt. selbst; Dresden, September 1937, beim Großkonzert der LW).
Der Titel ging aus einem Preisausschreiben des Luftgaukommandos IV hervor.
Wo Mut und Kraft in deutscher Seele flammen. Marsch über das Trutzlied (RS Leipzig, 8/X/36, StabsMK im LKrsKdo 3, Dgt. selbst).
Information: *Eine andere Quelle buchstabiert Pentzel.*

Penzkofer, ?

Ministerpräsident-Siebert-Marsch (RS München, 22/VI/34).
Der Titel feiert Ludwig Siebert (1874-1942), NSDAP seit 1931, 1933 bayerischer Staatsminister der Finanzen im Kabinett von Epp, 1933-1942 Minsterpräsident von Bayern.

Penzl, Max
Landau am Inn, 29. Januar 1894 - Rosenheim, 31. März 1970.
Sohn eines Schneidermeisters, Militärmusiker; ab 1/IV/27 MM und Leiter des Musikkorps des Ausbildungs-Btl./ IR 12 Halberstadt, dann in München,

seit 9/X/36 in Rosenheim beim Pionier-Btl. 7, ab 1/IV/37 OMM. Ab 3/XI/38 beim IR 133 in Linz/ Donau, seit 1/I/40 StMM.

Nach 1945 wieder in Rosenheim, nun i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Oberstleutnant-Meisel-Marsch (RS München, 9/IV/36).

Heuberger: **Der Opernball**. Ouvertüre. Für Harmoniemusik: Penzl (1937) [B&C].

Pepping, Ernst

Duisburg, 12. September 1901 - Berlin, 1. Februar 1981.

Sohn eines Werkmeisters; Schüler von W. Gmeindl, Komponist, 1927-34 in Mülheim/ Ruhr, dann Lehrer für Musiktheorie und Komposition am ev. Johannesstift Berlin-Spandau. Stand 1941/42: Lehrer für Tonsatz und Komposition an der Musikhochschule Berlin. 1942/43 waren seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" auf 4.364 RM zurückgegangen; deswegen erhielt er aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten 4.000 RM.

1948 fiel der Musikpreis Berlin an ihn. Er war ab 1953 o. Professor für Komposition an der Musikhochschule. 1955 Mitglied der Akademie der Künste, 1962 Dr. h. c. der Freien Universität. Lehrer (Kontrapunkt, Komposition) an der Kirchenmusikschule Berlin-Spandau. Stand 1980: Einzelmitglied des Dt. Musikrats und Mitglied von dessen Ehrenrat.

Werke: vornehmlich geistliche Musik, aber auch Sinfonien (1939, 1942, 1944), Kleine Serenade für MilitärOrch (UA: Donaueschingen, 24/VII/26) und eine Partita für gr. Orch (1934); Suite für Trompete, Saxophon und Posaune (UA: Donaueschingen, 25/VII/26) Orgelkompositionen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Stilwende der Musik (1934) [Sc].

Zitat:

"(...) Nicht darf die Aufgabe heißen, das Neue dem Empfinden der Masse anzupassen, sondern umgekehrt das Volk an das Neue zu gewöhnen, es zum Neuen der Kunst ebenso zu erziehen, wie es zum Neuen der Politik bereits erzogen wird.

(...) Nicht in Steigerung der romantischen Harmonie zur vieldeutigen Klangmixtur kann der Stilwille der Zeit die festen Grundlagen einer neuen Ordnung finden, sondern nur im Zurück zu den äußerlich primitiven Mitteln der alten Musik. Nur einfache diatonische Klangfolgen, nackte, unverzierte Gerüste des atonalen Willens haben die Kraft, den Weg zu einer neuen Statik der Form zu bahnen" (S. 80, 84-85).

Einer der vielen Versuche, mit dem scheinbar revolutionären Potential der NS-Politik das der Neuen Musik zu rechtfertigen.

5. April 1936:

Die Kammermusik des 1. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden bietet von Pepping Sonatine für Klavier und Zwei Romanzen für Klavier. Solist Adrian Aeschbacher.

August 1936, *Rezension:*

"(...) Ernst Peppings Partita ließ jeden Ernst vermissen. So >musizierte< das Deutschland zwischen 1920 und 1930 auch! Es ist schwer begreiflich, weshalb man uns heute noch eine innerlich völlig bindungslose Musik vorsetzt" (Reinhold Zimmermann in: "ZfM" CIII/8, August 1936. S. 1000).

22. November 1937:

Das 1. Kammerkonzert der Stadt Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - "Lust hab ich g'habt zur Musika", Variationen nach einem Liedsatz von L. Senfl von Pepping.

16. Februar 1940:

Das 8. Konzert des Städt. Orchesters Bielefeld, Dgt. H. Hoffmann, bietet - erstmals - die Sinfonie C-dur von Pepping.

24. und 25. Februar 1941:

Das 9. Sinfoniekonzert der Philharmon. Gesellschaft Bremen, Dgt. H. Schnackenburg, bietet - erstmals - die Sinfonie von Pepping.

13. März 1941:

Der 2. zeitgenössischen Abend der Gewandhauskonzerte zu Leipzig, Dgt. H. Abendroth, bietet - erstmals - die Sinfonie von Pepping.

24. November 1941:

Das 2. Vormiete-Konzert B der Stadt Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - die Sinfonie von Pepping.

1942:

Pepping erhält vom Oberbürgermeister der Stadt Essen den Auftrag für ein Werk zur Feiergestaltung.

22. April 1942:

Das 5. Hauptkonzert der Stadt Mülheim (Ruhr), Dgt. H. Meißner, bietet - erstmals - die Sinfonie von Pepping.

16. Juni 1942:

Beim Dresdner Musiksommer 1942 bietet der Dresdner Kreuzchor, Dgt. R. Mauersberger, den sechsteiligen Chorzyklus "Der Wagen" auf Texte J. Weinhebers von Pepping (UA)

3. Februar 1943:

Ein Konzert der Stadt Mülheim (Ruhr), Dgt. H. Meißner, bietet - erstmals - das Concerto für Orgel allein von Pepping.

7. Februar 1943:

Das 5. Sinfoniekonzert der Hansestadt Danzig, Dgt. Karl Tutein, bietet - erstmals - die Sinfonie von Pepping.

5. April 1943:

Das letzte Orchester-Stammkonzert des Mecklenburg. Staatstheaters Schwerin, Dgt. H. Gahlenbeck, bietet - erstmals -die Sinfonie von Pepping.

31. Oktober 1943:

Im 1. Philharmon. Konzert dirigiert Furtwängler - erstmals - Peppings 2. Sinfonie.

Geschichtsfälschung I, 1954:

"Umgekehrt ging man mehr und mehr dazu über, diejenigen

Komponisten zu boykottieren, die noch kirchenmusikalische Werke schrieben. Ein Mann wie Ernst Pepping, aber auch andere bekamen das zu spüren" (Oskar Söhngen: "Kämpfende Kirchenmusik". Kassel, o. J. = *1954*. S. 126).
Geschichtsfälschung II, 1998:
"(...) daß ihn 1942 der Oberbürgermeister von Essen mit der Komposition neuer Stücke für politische Zeremonien beauftragte (...)" (Kater II. S. 318).
Der "DRPoH" verfälscht den Auftrag an Pepping für ein Werk zur Feiergestaltung zum En-gros-Auftrag, womit er Pepping als NS-Helfershelfer verleumdet.
Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, SML, MGG, LdBl.

Perak, Rudolf
Wien, 29. März 1891 - München, 3. Dezember 1972.
Komponist und Tonfilmkapellmeister in Berlin-Wilmersdorf, ab 5/IV/42 in München.
1945-50 Kapellmeister am Landestheater Salzburg. Zuletzt i. R. in München.
Werke: Filmmusik, so "Der Meisterboxer", Sportschwank, zus. mit Hermann Krome (UA: 11/V/34), "Stjenka Rasin", histor. russisches Volksepos (UA: 1/V/36); Operetten und Schlager.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Abstammungsnachweis nicht erbracht. Trotzdem 1933-39 in der allgemeinen SS, 1934-44 NSV, 1935-45 RLB, 1935-44 Kameradschaft der Dt. Künstler, 1936-40 NSKK, 1936-43 Reichskolonialbund. RSHA, 9/III/43: "Nachteilige Notierungen in politischer Hinsicht liegen nicht vor".
Musik zum Film **Stärker als Paragraphen** (UA: 27/VIII/36; Prädikat: Künstlerisch wertvoll).
Der Film beinhaltet eine psychologische Studie um die Schweigepflicht der Rechtsanwälte.
Musik zum Ufa-Dokumentarfilm **Kampf ums Brot** (1936).
Musik zum Dokumentarfilm **Fahndungsakte DV/C 452** (1938).
Musik zum Ufa-Propagandafilm **Jungens, Männer und Motoren** (1939).
Wir glauben: Ewig ist Deutschlands Hymne (T: H. M. Cremer), für Gesang und Klavier (1940) [Mei].
Musik zum Ufa-Propagandafilm **Deutsche Waffenschmieden** (1940).
Musik zum Terra-Dokumentarfilm **Baumeisterin Chemie** (1941).
Musik zum Ufa-Dokumentarfilm **Aus eigener Kraft** (1942).
Musik zum Berlin-Film **Großstadtmelodie**, zus. mit W. Bochmann und M. Jary. Regie: W. Liebeneiner (UA: 4/X/43; Prädikat: Künstlerisch wertvoll).
1945 Verbot durch Aliierte Militärregierungen.
Information: FA, RMLE.

Perlaggerlied = Im Wirtshaus zur "Rosn"

Perlwitz, ?

Muß i denn zum Städtle hinaus. Marsch (Werag, 22/II/33) [FM]
Mit Schneid und Kraft. Marsch (Südfunk, 11/XII/33, von Schallplatte).

Pernklau (Bärnklau), Karl

Hessen-Marsch. Regimentsmarsch des IR 14 (BR, 8/IV/33; RS Wien, 30/VII/39).
In:
Marschperlen III (1943).

Pero, Hans E.
Gmünd/ NÖ, 28. April 1897 - Wien, 27. April 1986.
Schüler u. a. von A. Schönberg und F. Schreker, Komponist in Wien, zeitweise Geiger und Bratscher im Orchester der Wiener Staatsoper, ferner Kapellmeister; Inhaber eines Bühnen- und Musikverlags.
Nach 1945 weiterhin in Wien; der österr. Bundespräsident verlieh ihm den Titel Professor.
Werke: Opern, Operetten und Musicals; Kammermusik und Lieder, auch mit Orch; angewandte Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik zum Dokumentarfilm **Altgermanische Bauernkultur**, zus. mit H. Rössner. Auftraggeber: Stabsamt der Reichsbauernführung (1939).
Information: FA *(Geburtsdatum 29/IV)*, LÖUM.

Persicke, Alfons
Malkwitz, 14. November 1868 - ?
Musikpädagoge, Schulrektor und Chorrektor i. R. in Striegau.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/I/37.
Sängerspruch: Deutsch bleibt die Saar (eigener T). MCh, am 7/V/34 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1168).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Striegau fiel an Polen.*

Pesch, Christian
Reusrath/ Rheinland, 11. März 1895 - Langenfeld/ Rheinland, 31. Mai 1979.
Sohn eines Organisten; Schüler von J. Plag und K. Sattler, Dirigent, Musikdirektor und Chorleiter in Köln, 1940-43 Organist von St. Ursula.
Ab 1945 Organist der Heilstätte Galkhausen mit Wohnsitz

Langenfeld-Reusrath. Dirigent des Straßenbahnerchors Immigrath und des Werkchors Rheingold.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Deutsch der Rhein. Marsch (Norag, 24/II/33; RS Köln, 18/XI/38).

Information: KDMK, LdCh. *Der für den Geburtsort zuständige Standesbeamte Giese, Langenfeld (26/III/99, 7/IV/99), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundordnungswidrig, das Todesdatum. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Zudem wollte er noch 9 DM "Auskunftsgebühr". Rechtsgründe verboten die Zahlung.*

Pesch, Paul

Wir fürchten Tod und Teufel nicht (T: Adolf Holst, 1914). *Kriegslied* (1914).
In:
Soldaten Kameraden (1936).

Peschke, Alwin
1869 - 1929

Graf Gessler = HM III B, 34. Marsch im Trabe (1914, aufgenommen 1933).

Der Titel feiert den neuen Kommandeur der Garde-Dragoner Nr. 2.
In:
HM 3 (1927); HM 5.

Der rote Sarafan. Marsch im Trabe über das Lied = HM III B, 68 (aufgenommen 1933).
In:
HM 3 (1927) ; HM 5.

Peschke, Rudolf

Lied der Arbeitskameraden: Wenn marschieren Kameraden stolz und pflichtbewußt im Schritt (T: Paul Detzner). Marschlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Arbeit ist des Mannes Zierde;
deutscher Fleiß und starke Hand
tragen Adel starker Würde
für das heil'ge Vaterland.
Deutsche Kraft im Arbeitskleid,
Vaterland, dir allezeit".

In:
Wir singen (1934).

Pessenlehner, Robert
Alland/ NÖ, 16. Mai 1899 - Bad Hersfeld, 27. Oktober 1985.
Sohn eines Organisten; Dr. phil. Frankfurt a. M. 1931 (Hermann Hirschbach). Musikwissenschaftler, Musikschriftsteller und Kapellmeister in Frankfurt, bis 1933 Universitätsmusikdirektor, 1938-45 Beirat der Musikhochschule, 1944 in Engelhelms bei Fulda.

Nach 1945 dann in Bad Hersfeld und in Heinsen über Lüneburg, hier Gründer und bis 1953 Leiter des Lüneburger Sinfonieorchesters. 1954 abermals in Engelhelms bei Fulda, später i. R. in Wattenheim/ Pfalz, zuletzt wieder in Bad Hersfeld.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.901.060, auf Antrag vom 28/V/37. 1933-39 beim Dt. Volksbildungswerk Frankfurt Sachbearbeiter für Musik und Musikpflege.

Generalmarsch gegen die Kritik ("ZfM" CIV/3, März 1937).
Zitat:

"In der Zeit der Not an frischer Zufuhr begnügt sich die Kritik mit dem gerade noch Gebotenen, in der Zeit großer Meister gibt es die große Abwehr gegen das ungewohnt Große. Was sollen die angeblichen Nutznießer der Kritik, die Künstler und die Hörerschaft, dabei gewinnen? Wozu der künstliche Keil zwischen Künstler und Volk? Was kann die Reaktion überhaupt Gutes schaffen? Eine jede Kritik ist aber eine Reaktion auf die Aktion des Künstlers, des schaffenden wie des nachschaffenden. Die Musikkritik hat kaum jemals schlechte Künstler zum Schweigen gebracht, die guten aber oft in jeder Weise gehemmt" (S. 266).

Eine der vielen Befürwortungen des Kritikverbots von Dr. Goebbels durch einen, der weder Komponist noch Rezensent war und Kritik nur im abwertenden Sinn verstand.

Vom Wesen der Deutschen Musik (Von Deutscher Musik, Band 53/54, 1937) [GB].
Zitat:

"(...) Durch die Synkope scheiden sich innerhalb der deutschen Musikwelt ganz besonders arische und nichtarische Tonsetzer. Trotz aller Bemühungen, sich einzudeutschen, ist es den nichtarischen Tonsetzern nicht gelungen, dieses Symbol einzuflechten in ihr Schaffen.

(...) Hier taucht bei allen Kleinmütigen natürlich die Frage nach der Herkunft der Jazzmusik auf: sie ist ein Geschöpf der nordamerikanischen Musikindustrie, ohne irgendetwas mit den Negern zu tun zu haben. Gewiß ist, daß es sich bei der Jazzmusik zum Teil um die Entartung eines Symbols der Deutschen Musik handelt. Aber so wenig die Synkopenhaftigkeit das einzige Merkmal der Jazzmusik ist, so wenig bedeuten die Synkopen etwas, wenn sie >regelmäßig< angewendet werden: regelmäßige Synkopen sind ein Unsinn, sie zerstören den Charakter der Synkope und heben ihre Eigenart völlig auf. Der

amerikanische Industriegeist machte bei der Deutschen Musik nicht Halt, sondern holte und holt sich Kürbisköpfe und anderes aus China und den sonstigen Ländern der Welt und versucht, sie in der Tanzmusik einzubürgern. Aber selbst in der schauerlichen Entartungsgestalt erweist die Synkope die stete Überlegenheit der Symbole der Deutschen Musik in aller Welt" (S. 104-105).

"Wissenschaftliche" Geschichtsfälschung mußte her, um den Schwarzen ihre eigenständige Kunstäußerung zu rauben und auch diese noch der "Deutschen Musik" einzuverleiben.

März 1938:

In seiner Rezension "Deutsch sein heißt unklar scheinen" über Pessenlehners Buch "Vom Wesen der deutschen Musik" in "Die Musik" greift Dr. Boetticher diesen, der keine "Rassenspezifika in den Werken jüdischer Komponisten" sah, heftig an.

Information: DML, FA (Nachtrag), KDMK. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bad Hersfeld, Nr. 602/1985.*

Pestalozzi, Heinrich
1878 - 1940

Gebet der Schiffer: Die Stunden eilen! Mitternacht! (T: H, Hesse) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Hochsommerzeit! Wie wundersam erglüht der rote Mohn im Kotn (eigener T) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Peter, Erich

Berlin, 26. Januar 1901 - Berlin, 29. Dezember 1987.

Sohn eines Kaufmanns; Schüler u. a. von R. Krasselt, Dirigent, zunächst in Greifswald, seit 1929 Kapellmeister und Musikal. Oberleiter des Oberschles. Landestheaters Beuthen, auch Dirigent der städt. Chöre hier und in Hindenburg; 1939/40 zur Wehrmacht eingezogen, 1941/42 weiterhin am Landestheater Beuthen.

1945 Leiter eines Produktionsorchesters des Berliner Rundfunks und Gastdirigent in der SBZ, später in Bleidenstadt bei Wiesbaden, danach in Berlin. Hier 1949 an der Musikhochule Lehrer für Dirigieren, 1951 Professor, 1959-69 Ordinarius. Dann i. R

Werke: u. a. "Richard Wetz (1875-1935) als Mensch und Künstler in seiner Zeit" (Dortmund, 1975), Zusammenstellung und Bearbeitung.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.805.229. 1943-44 Landesleiter der RMK Gau XXIII Oberschlesien in Kattowitz.

20. April 1940, *Ehrung:*

"Erich Peter, der in zehn Jahren lange Aufbauarbeit in Beuthen und Hindenburg, gestützt auf die treue Gefolgschaft und künstlerische Einsatzbereitschaft seines Orchesters sich und seinem Orchester eine

ständig sich steigernde Kette von Erfolgen erstritten hat (...), erhielt in Anerkennung seiner Verdienste um das Hindenburger Musikleben aus der Hand von Bürgermeister Paschke ein Aquarell des oberschlesischen Malers Alfred Boll. Weiter aber verkündete Pg. Paschke unter dem begreiflichen Beifall der Hindenburger Bevölkerung die Absicht, beim Propagandaministerium für Erich Peter um den Titel Generalmusikdirektor zu ersuchen" (Das 4. Ostland-Musikfest in Hindenburg. "Die Musik-Woche" VIII/16, 20/IV/40. S. 133).

Peter erhielt den Titel erst 1948.

Information: DML, KDMK, FA2.

Peter, Ernst Friedrich W.

Einsender in Köln-Nippes.

Deutsches Freiheitslied, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Peter, Eugen

Engelswald/ Mähren, 13. August 1893 - ?

Kapellmeister und Musikverleger in Heydebreck bei Cosel/ Oberschlesien, Inhaber des Musikverlags Fortuna.

Werke: u. a. für Orchester Charakterstücke, Ouvertüre; U-Musik und Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Schlesischer Fliegermarsch (RS Breslau, 23/XI/38).

Möglicherweise identisch mit folgendem Titel.

Op. 100. **Zum Himmel empor**. Fliegermarsch für versch. Besetzungen (1941) [For].

Op. 104. **Die Freiheitslegion**. Marsch für versch. Besetzungen (1941) [For].

Information: FA. *Keine weitere Nachricht; das damalige Oberschlesien fiel an Polen.*

Peter, Maria

Die Panzerjäger: Bevor noch die Sonne im Osten erwacht (T: Hptm. Dr. G. Almendinger).

In:

Singende Front (^{2}1941).

Die Panzerabwehr: Es braust eine Truppe, verwegen und schnell (T: Gerichtsreferendar Hans Eckert).

In:

Singende Front (^{2}1941).

Paklied: Wir lauern auf den Panzer, zum Einsatz stets bereit (T: Oblt. Hoffmann).
In:
Singende Front ([2]1941).
Information: *Da Frauen in der Regel keine Kriegsmusik schreiben, könnte an ein Pseudonym zu denken sein.*

Peter, Richard

Lied der Werksoldaten: Kameraden, laßt uns singen nun ein Lied aus voller Brust (T: *onA*). NS-Arbeitsdienst-Lied, angelehnt an die Melodie "Heute wollen wir das Ränzlein schnüren".
Textprobe (5. Strophe):

"Daß aus Nacht und Nebelbrauen
bricht der Freiheit lichter Stern,
darauf laßt uns fest vertrauen,
auf den Blick zu Gott, dem Herrn.
Er wird uns'ren Führer leiten.
Deutsch zu schmieden Volk
und Staat.
Rühmen sollen fernste Zeiten.
Treu war auch sein Werksoldat".

In:
Wir singen (1934).

Peter hat Geburtstag, kommt und singt. Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Peterka, Rudolf
Brünn/ Mähren, 17. April 1894 - Berlin, 18. September 1933.
Schüler von J. Marx, zunächst Geiger und Bratschist im Orchester des Brünner Theaters, 1920 in Weimar, zuletzt Musikdirektor und Komponist in Berlin.
Werke: u. a. "Rossana", Oper (Stuttgart, 1927); Kammermusik, Klavierstücke und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. SS, Dirigent eines SS-Sinfonieorchesters, mit dem er im Herbst 1933 zu einem Konzert vor Mussolini nach Rom geschickt werden sollte (vgl. "Die Sendung" X/45, 3/XI/33, S. 982).
Musik zum Schauspiel **Ewiges Volk** von Kurt Kluge (Dt. Theater Berlin, 4/IV/33).
23. Oktober 1933:
Als Stunde der Nation widmet der Rundfunk eine Sendung "Dem Gedenken Rudolf Peterkas" (RS Berlin, 23/X/33).

27. November 1933:

Die Kammermusikvereinigung der SS-Gruppe Ost (Streichquartett Nr. 2) mit Ekkehard Vigelius, Robert von Underrain, Fritz Händschke und Joachim Löschmann richtet die Gedenkfeier für Peterka aus (DtldS, 27/XI/33).

Ostmarkentreue. Marsch (RS Breslau, 14/III/36).

Op. 8. **Triumph des Lebens**. Rhapsodisches Vorspiel für Orch. (vor 1926; FSt. Berlin, 12/IX/33, FunkOrch, Dgt. O. Frickhoeffer; RS Leipzig, *23/II/35, zum 5. Todestag Horst Wessels; RS München, *9/XI/35, *9/XI/36, als RSdg, Gr. Orch des RS München, Dgt. Hans A. Winter; DtldS, *18/IX/38 zum Tag des dt. Volkstums; RS Frankfurt, *9/XI/38; Berlin, *30/I/39, Veranstaltung der Sudetendt. Kulturgesellschaft für die Winterhilfe der Deutschen in der CSR).

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML.

Peterka, Willy

München, 30. Juni 1901 - Wien, 17. Oktober 1965.

Zunächst Bankbeamter, dann Pianist und Sänger in reisenden Unterhaltungs-Ensembles, so in Wien, Badgastein und mehreren europäischen Ländern, auch Klavierlehrer, zuletzt in Wien.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Ich möcht auf Urlaub geh'n...! (eigener T). Lied für Gesang mit Harmonika/ Gitarre (1944) [EWM].

Information: LÖUM.

Petermann, Kurt Ernst

Berlin, 13. Mai 1889 - ?

Dr. in Berlin O 112 (Stand 1933), Vortragskünstler und Komponist von U-Musik.

Nach 1945 Mitarbeiter des Instituts für Volkskunstforschung in Berlin und Leipzig (DDR), ab 1956 Hgb. von Bibliographien und Volksliedern aus Obersachsen.

Werke: u. a. "Tanzbibliographie" (Leipzig, 1966-68).

SA-Appell. Marsch, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).

Deutsch sein heißt treu sein: Wo deine Wiege stand (T: *onA*). Bekenntnislied.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Hoch ragt am Waldessaum
einsam ein stolzer Baum,
knorrig und stark,
fest bis ins Mark,
strebt er zum Himmelsraum.
Kühn über alle Welt,

schaut er zum Sternenzelt,
sehn wir die Kraft,
die nie erschlafft,
bis ihn ein Blitzstrahl fällt.
Deutsch sein heißt treu sein,
treu in Leid und Not!
Deutsch sein heißt treu sein,
treu bis in den Tod! (...)".

Peters, C. F., Musikverlag siehe: Hinrichsen, Petschull

Peters, Fritz

Kapellmeister, Obermusikzugführer und RAD-GauMZF 23 in Weimar, ab 1938 RAD-GauMZF 35 in Wien.

Sieg des Spatens. Marsch (RS Leipzig, 5/VIII/39, RAD-GauMZ 23, Dgt. selbst).

Peters, Peter Johann
1820 - 1870

Westfalenlied: Ihr mögt den Rhein, den stolzen, preisen, der in dem Schoß der Reben liegt (T: Emil Rittershaus). Westfäl. Heimatlied, Für kl. BlasOrch: Max Villinger, für Klavier mit unterlegtem Text (1941) [Sc].

Es handelt sich um Neuveröffentlichung im Hinblick auf politische Aktualität.

Vgl. *Strömt herbei, ihr Völkerscharen - G. Hawerkamp.*

Textprobe (4. Strophe):

"Behüt dich Gott, du rote Erde,
du Land von Wittekind und Teut;
bis ich zu Staub und Asche werde,
mein Herz sich seiner Heimat freut!
Du Land Westfalen, Land der Mark,
wie deine Eichenstämme stark,
dich segnet noch der blasse Mund
im Sterben in der letzten Stund'! (...)"

In:
Was der Deutsche singt (1932; "Volksweise" *Melodie onA)*; Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Singen im NSKK (1936); Wir wandern und singen! (1937); Unsere Lieder (^{7}1938); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T, *onA)*.

Strömt herbei, ihr Völkerscharen, zu des deutschen Rheines Strand (T: Otto Inkermann = *T. O. Sternau*). Vaterländ. Rheinlied (u. a. SWF,

8/VIII/33, Solist: H. Schlusnus).

Textprobe (3. Strophe):

"Mag der Franzmann eifrig loben
seines Weines Allgewalt,
mag er vor Begeist'rung toben,
wenn der Kork der Flasche knallt:
Nur am Rheine will ich trinken
einen echten deutschen Trank,
und so lang noch Becher blinken,
töne laut ihm Lob und Dank!"

In:
Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T, *onA)*; Wir singen (1934; *onA)*; Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Wir wandern und singen! (1937); Unsere Lieder ([7]1938); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T, *onA)*.

Peters, Rudolf

Gelsenkirchen, 21. Februar 1902 - München, 13. März 1962.
Sohn eines Musikdirektors; Schüler von M. Pauer und J. Haas, Komponist und Klaviervirtuose, ab 1923 in Schloß Elmau bei Klais/ Oberbayern, 1942/43 Korrepetitor in Braunschweig, 1944 in Litzmannstadt.

Dann bis 1946 wieder in Elmau. 1948 fand er Zuflucht im Sanatorium Haar bei München.
Werke: u. a. Sinfonie; Kammermusik, so die Streichquartette A-moll Op. 8, Fis-moll Op. 25 und E-moll Op. 30; Klavierstücke, so Sonate in E-moll Op. 5 (1934).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1942 Lehrer für Klavier an der Musikschule der Waffen-SS in Braunschweig.
9. Juli 1942:

Im ersten öffentl. Schülerkonzert der Musikschule der Waffen-SS in Braunschweig trägt Peters am Flügel das eigene Präludium mit Fuge C-moll vor.

Information: DNML, DML, FA, KDMK *(nur Kopie aus DML)*, RML, RMLE *(Todesdatum: 18/III).*

Petersen, Herbert

Kiel, 5. Februar 1913 - Kiel, 11. August 1941.
Schriftsteller und Kapellmeister in Kiel, zunächst Kapellenleiter, dann hier Musikleiter in einer Kriegsmarinewerft.
Werke: u. a. U-Musik, so Tango-Serenade für JazzOrch (1941).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Fürs Vaterland: In Reih' und Glied marschieren wir (eigener T).

Marschlied für Singstimme mit Text (1939).
In:
"Die Unterhaltungsmusik" Nr. 2818/19, 21/XII/39. S. 1571 (Faksimile).

Petersen, Wilhelm
Athen, 15. März 1890 - Darmstadt, 18. Dezember 1957.
Sohn eines Geheimen Oberkonsistorialrats; Schüler von F. Klose und R. Louis, Musikpädagoge und Komponist, 1927-35 Theorielehrer an der Akademie der Tonkunst Darmstadt, ab 1935 Dozent und Seminarleiter an der Hochschule für Musik und Theater Mannheim.

Nach 1945 zeitweilig in Heidelberg, dann wieder in Darmstadt.
Werke: u. a. "Der goldene Topf", Oper (Darmstadt, 29/III/41); Bühnenmusik; fünf Sinfonien (so Op. 3 1921, Op. 4 1923, Op. 30 1935, Op. 33 1941); Kammermusik, so 2. Sonate für Violine und Klavier Op. 22; Lieder, so nach Hölderlin und George Op. 20, auf Barocktexte Op. 26 und nach Eichendorff Op. 32, auch Chormusik, so eine Messe und "Von edler Art", Kantate Op. 34 nach alten Weisen für gemCh und kl. Orch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik für Orchester mit den Sätzen Feierlicher Aufklang - Festlicher Ausklang (1939), zur Feiergestaltung [FM].
1940, *Umrahmung:*

"Von den beiden zur Umrahmung von Feierstunden geschriebenen Stücken hat das erste, >Feierlicher Aufklang<, den Charakter ernster Besinnlichkeit, zu der ein kurzer Mittelteil einen erregten Gegensatz bildet. Die Wiederholung des ersten Teils wächst zu einem Höhepunkt an, von dem absinkend der Satz in zarter Verklärung fließt. Der >Festliche Ausklang< hat deutliche dreiteilige Form. Gelockert und beschwingt im Hauptteil, kehrt der Satz nach dem gesanghaften Mittelteil zum Anfang zurück, um mit dem festlichen Jubel der Streicher und Bläser auszuklingen" (Einführung im Prospekt des Verlags zum 50. Geburtstag des Komponisten, 1940).
1944, *Selbstaussage:*

"(...) Bei meiner Oper >Der goldene Topf< leitete mich das Streben, die Musik so zu gestalten, dass sie einerseits als thematisch-formaler Organismus bei absolut-musikalischer Wertung bestehen könne, und andererseits dem dramatisch-szenischen Geschehen fugenlos angepasst sei. Im Anschluss an das Märchen von E. T. A. Hoffmann, das in Hinsicht auf die Bühne konzentriert und verdeutlicht werden musste, versuchte ich das Hereinwirken des Metaphysischen in die Wachwirklichkeit durch das Medium der Musik zu gestalten, und Innenentwicklungen des Menschen real-symbolisch zum Ausdruck zu bringen. Die Oper, mit ihren nach allen Seiten offenen Möglichkeiten, ist ja gerade für solche Vorwürfe die wesensgemässe Kunstform" (Faksimile der Handschrift in: Carl Niessen, Die deutsche Oper der Gegenwart. Regensburg, 1944. S. 188).

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(Im Werkverzeichnis fehlt das oben genannte Opus oder ist unter anderem Titel versteckt)*, RML,

LdCh, MGG.

Petersen-Schmidt, Wilhelm siehe: Schmidt-Petersen

Petersill, du schönes Kraut, ich hab mei'm Liebchen viel vertraut.
Aus der Mark Brandenburg, Ruppin.
In:
Niederdeutschland (1936); Volksliedsingen RS Berlin 2 (1937; Variante: "Petersilje"); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938; Variante: "Petersilie, schönes Kraut"); Lied über Deutschland ([5]1941; Variante s. o.).

Petrow, Karl-Friedrich
Bützow/ Mecklenburg, 10. Februar 1899 - Malente-Gremsmühlen, 4. Oktober 1981.
Komponist und Pianist in Berlin W 35 (1942).
Nach 1945 in Malente-Gremsmühlen, zuletzt i. R.
Werke: u. a. U-Musik, so Tanzmusik; "vaterländische" Kompositionen.

NSDAP und "alter Kämpfer", jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Alle Titel im [Propaganda-Verlag P. Hochmuth, Berlin]
Mein Deutschland wird nicht untergehn: Heil, unser Vaterland erwacht! (eigener T). "Marschlied der erwachten Nation" (1933; RS Berlin, 12/VII/33, als Marsch).
Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Links steht des Vaterlandes Feind,
steht links seit vielen Jahren,
wir andern steh'n treu vereint
in Not und in Gefahren.
Uns umschließt ein einig Band,
wenn der Kampf auch schwer,
voran fürs deutsche Vaterland
und für Deutschlands Ehr!
Mein Deutschland wird
nicht untergehn,
solang noch fließt der Rhein,
wird unter Hitler neu erstehn,
er soll der Führer sein.
Und bald ein neuer Morgen lacht
und Ruhmesfahnen wehn.
Mein Deutschland, endlich
nun erwacht,
wird niemals untergehn!"

In:
Sturm-und Kampflieder-Buch (1933).
Noch ist der Kampf nicht zuende (eigener T). Sturmlied (1933).

Kleines blondes Hitlermädel du (eigener T). Rheinländer (1933).
Information: FA.

Petsch, Hans (Ludwig Alfred)
Ludwigshafen, 14. Februar 1891 - Bad Hersfeld, 10. Januar 1978.
Sohn eines Chemikers; Schüler von A. Mendelssohn und B. Sekles, Dirigent, 1919 Theaterkapellmeister und Chorleiter in Guben, 1933/34 ohne Engagement, seit 1936 städt. Musikdirektor in Bad Hersfeld und hier Leiter des KurOrchs.

Auch nach 1945 in Bad Hersfeld; Stand 1954: Mitglied des Musikausschusses des Mitteldt. Sängerbundes, Stand 1967: DSB-Kreischorleiter, Sängerkreis Hersfeld.
Werke: u. a. komische Opern, so "Die Tänzerin" (Guben, 1920), "Der zerrissene Rock" (Guben, 1922), "Die Reise nach Ohio" (Guben, 1926); Kammermusik, Chöre und Lieder.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.508.619, auf Antrag vom 22/VI/37. 1936 Städt. Musikbeauftragter für Bad Hersfeld, Leiter der Nebenstelle Hersfeld der Kreismusikerschaft Fulda der RMK.
Die singende SA (RS Frankfurt, 28/V/36, KurOrch Bad Hersfeld, Leitung: selbst).
Der Jazzbazillus ("ZfM" CVII/8, August 1940. S. 455 f.).
Zitat:

"Die Jazzmusik ist ein Gebilde, das nicht um seiner selbst willen aus dem kultivierten Westen nach dem musikreichen Osten ungefragt exportiert worden ist. Diese Errungenschaft des zwanzigsten Jahrhunderts haben vielmehr rassefremde Zeitgenossen als kulturzerstörendes Element in reiner Spekulation zur Verhöhnung und somit zur Zerstörung aller moralischen und nationalen Werte in vielfacher Form und Gestalt bewußt in das Musikgut ahnungsloser Völker einzuschmuggeln verstanden.

(...) Wir wollen nie vergessen, daß diese Jazzmusik einmal versucht hat unsere Klassiker und Romantiker durch ihren versengenden Gasangriff lächerlich zu machen, um sie dadurch dem deutschen Volke für immer zu entwerten und zu verekeln.

Wir wollen immer daran denken, daß unsere Hymne einmal in dieser verjazzten Form über einen deutschen Sender aller Welt von einem kulturellen Tiefstand ohnegleichen hat Kunde ablegen dürfen.

Wir wollen auch nie vergessen, daß einmal nach den Tönen eines Trauermarsches, der vielleicht noch kurz vorher den Vater oder Bruder auf dem letzten Gang begleitet hat, sich tanzwütige Elemente erotisch benebelt, durch eine parfümgeschwängerte Bar bewegt haben.

Das sind schon alles keine rein musikalischen Angelegenheiten mehr gewesen, sondern hier ist bereits an der nationalen Ehre eines

ganzen Volkes bewußt gerüttelt worden.

(...) Jazz ist keine Musik, sondern eine als Musik getarnte internationale Kulturpest und eine den niedersten Instinkten der Masse entgegenkommende Respektlosigkeit mit dem Zweck, die Kulturmusik des Abendlandes und hier im Speziellen des musikreichen Deutschlands zu besudeln und in jeder Form zu zerstören. Mit wenigen Worten: Jazzmusik ist die größte musikalische Lüge des zwanzigsten Jahrhunderts" (S. 455, 457).

Der Autor benutzt den Jazz sichtlich als Vorwand, seine lustfeindliche und antierotische Empörung ersatzweise abzureagieren; rassistische Denunziation lief da bequemerweise gleich mit.

Walter Trienes - Musik in Gefahr ("ZfM" CVII/10, Oktober 1940. S. 623).

Zitat:

"Es zeugt von der gewaltigen Erkenntnis des Verfassers, daß er nach einer Einführung klar und deutlich drei Anklagepunkte auseinanderhält und sich nicht auf das rein musikalisch technische, weder in der Behandlung der Tonalität, noch bei der Sezierung der Jazzwelle durch dummschlaue und gerissene Verteidiger festlegen läßt. Deutlich stellt er als das im Unterton ständig mitschwingende Grundübel die moralische und charakterliche Minderwertigkeit in der Gesinnung der Angeklagten fest.

(...) Hat der Verfasser in den beiden Anklagepunkten: Tonalität und Jazzwelle - bisher nur von den reinen Tatsachen und Geschehnissen gesprochen, so krönt er mit Recht seine furchtbare Anklage zum Schluß seiner Ausführungen mit dem, für eine nationalsozialistische Rechtsprechung wichtigsten Moment: Gesinnung und Charakter. Hier kann auch ein >Unmusikalischer<, wenn er verantwortungsbewußt und deutsch zu fühlen vermag, klar erkennen, was in diesen vergangenen Jahren gespielt worden ist" (S. 623, 624).

Petsch hält die Vorverurteilung in absentiae, ohne daß sich die "Angeklagten" verteidigen können, für rechtens und nationalsozialistisch - na eben!

Information: DML, FA, LdCh. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bad Hersfels, Nr. 20/1978.*

Petschull, Johannes

Dietz/ Lahn, 8. Mai 1901 - Falkenstein/ Taunus, 9. Januar 2001.

Dr. phil. Gießen 1924 (Die sociale Lage der deutschen Musiklehrkräfte). Zunächst ab 1924 angestellt beim Montanusverlag in Siegen und beim BTB-Verlag in Berlin, 1927 im Musikverlag Schott, Mainz leitender Mitarbeiter - 1930 Prokurist - und Leiter des Melos-Verlags; 1939 im Frühjahr entsandte ihn die Verlagsleitung nach Berlin, um entweder den sequestrierten C. F. Peters-Verlag oder die - als jüdisch geltende - Universal-Edition Wien für Schott zu sichern; er kündigte jedoch plötzlich und erschien im Herbst des Jahres als geschäftsführender Gesellschafter von C. F. Peters in Leipzig.

1941 erwarb er - abermals mit tätiger Hilfe von Staatsrat Dr. Kurt

Herrmann - die inzwischen schon "arisierte" UE in Wien, die nun als "Universal-Edition Dr. Johannes Petschull" firmierte; der entsprechende Handelsregistereintrag in Wien datiert vom 20/XII/41. Bei Übernahme - Stand August 1941 - umfaßte dieser Konzern: Universal Edition AG, Wiener Philharmonischer Verlag AG, Wiener Operettenverlag GmbH, Eibenschütz & Berté, Friedrich Hofmeister Leipzig GmbH, F. Hofmeister-Figaro-Verlag GmbH Wien. Petschull war durchweg uk-gestellt.

Nach 1945 sicherte er sich u. a. durch mehrere falsche Versicherungen an Eides Statt über das Datum seines Parteientritts weiterhin die Geschäftsführung. Nach Rückübertragung von C. F. Peters an den Erben Walter Hinrichsen und nachdem die Sowjetische Militäradministration für Sachsen dessen Eigentum unter Schutz genommen hatte, gelang es Petschull als Generalbevollmächtigter des Eigeners bei Lizenzierung des Verlags durch die SMA Berlin-Karlshorst die Lizenz auf eigenen Namen zu übernehmen. Zusätzlich beantragte er - mit rechtswidrigem Namenszug C. F. Peters - bei der Landesregierung Sachsen, Ministerium für Wirtschaft und Wirtschaftsplanung seine Ernennung zum Treuhänder und erhielt sie durch Bestallung vom 30/VI/48. So gelang es innerhalb weniger Jahre, den Verlag in eigenen Besitz zu nehmen, Druckplatten, Partituren und Geschäftsunterlagen illegal über die Zonengrenze in den Westen schaffen zu lassen. Dies wurde ruchbar. Da es sich um einen Verstoß gegen Besatzungsrecht handelte, kam er am 22/XI/48 in Haft, die bis 29/III/50 dauerte und mit Entlassung nach Westberlin endete.

Nun begann er mit dem entführten Leipziger Material den Betrieb Peters-Frankfurt am Main als Offene Handelsgesellschaft mit gleichen Anteilen von Walter Hinrichsen, Max Hinrichsen und J: Petschull, eine deutliche Eigentumsverlagerung zugunsten des letzteren.

Petschull war Ehrenmitglied des Dt. Musikverleger-Verbandes, zwanzig Jahre lang im Aufsichtsrat der GEMA, seit 1978 dessen stellv. Vorsitzender, sowie Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Bibliothek und der Musikgeschichtlichen Kommission.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.937.579, auf Antrag vom 6/VII/37.

Im Januar hatte Hinkel in der kulturpolitischen Pressekonferenz öffentlich gemacht, daß u. a. Peters "zunächst noch" aus außenpolitischen und devisenpolitischen Gründen Schonung genieße. Daß hier Chancen für "Arisierer" in Aussicht standen, war deutlich. Zweckdienliche NSDAP-Mitgliedschaft war aber wegen der Sperrzeit erst im Sommer möglich.

1938

14. Juli 1938:

Für Schott Mainz fragt Dr. Petschull beim RMVP, Möller, an, ob im Text der Oper "Die kluge Pernille" (nachmals "Die pfiffige Magd") von J. Weismann 83 Textzeilen des jüdischen Holberg-Übersetzers Karl Morburger stehen bleiben dürfen, da "selbstverständlich" im Textbuch der Name des Juden nicht erwähnt werde (Quelle: BA R 55/ 20190 a. Blatt 487).

1939

3. bis 31. Januar 1939:

Wirtschaftsprüfer Richard Peisker, Leipzig, erstellt im Auftrag von Kommissar Noatzke eine Schlußbilanz für C. F. Peters zum 31/XII/38, die am 1. Februar vorliegt.

Frühjahr 1939:

Bei seinen Sondierungen in Berlin, ob Schotts Söhne, Mainz, die UE Wien bzw. C. F. Peters erwerben könne, begegnet Dr. Petschull durch Vermittlung eines Bevollmächtigen des Finanziers und Göring-Freundes Dr. Kurt Herrmann diesem einflußreichen Mann. Tätiges Interesse des Großunternehmers an C. F. Peters veranlaßt den Schott-Prokuristen, das Geschäft mit dessen Hilfe selber zu machen.

Herrmann, Sohn eines Leipziger Handwerksmeisters (1888-1959), arbeitete sich vom Maurer zum Bauingenieur und Dr. ing. hoch und fand durch Ehe mit einer Unternehmertochter Eingang in die Geldwelt, nahm 1931 die Staatsangehörigkeit Liechtensteins an, erwarb Rittergüter und ganze Industrien, so auch ein Verlagshaus mit Druckerei in Leipzig, und war Arbeitgeber für 12.000, zuletzt 60.000 Belegschaftsmitglieder. 1936 befreite Göring seinen Helfer aus Untersuchungshaft wegen Steuerhinterziehung und ließ den ermittelnden Steuerfahnder inhaftieren. 1938 erhielt Hermann die Ernennung zum preuß. Staatsrat, später zu Görings Sonderbeauftragten. 1939-41 hatte er 15, 4 Millionen RM Einkünfte vor Steuern; vor Kriegsende betrug sein Vermögen u. a. 9 Millionen RM Bargeld und 14 Millionen RM in Wertpapieren. Kein Eintrag in ZKNSDAP. Am Ende brachte er sich nach Liechtenstein in Sicherheit. Die Spruchkammer stufte ihn in Kategorie IV (Mitläufer) ein.

17. März 1939:

Noatzke informiert die Stadt Leipzig, daß es nun einen Käufer für den Peters-Verlag gebe, nennt jedoch keinen Namen.

19. April 1939:

Noatzke besucht das Verlagshaus mit zwei Wirtschaftsprüfern der Cautio-Treuhandgesellschaft und läßt u. a. Peiskers Bilanz überprüfen; inzwischen hatte Cautio-Leiter Dr. Max Winkler sein Kaufinteresse bekundet, scheiterte aber am Minister.

22. Juli 1939, *Nicht verpflichtet:*

"Wir errichten eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma C. F. Peters, Leipzig, mit folgender Maßgabe:

Es beteiligen sich als Gesellschafter:

1. der Verlagsbuchhändler Staatsrat Dr. Kurt Herrmann,
2. der Musikverleger Dr. Johannes Petschull.

Der Gesellschafter Staatsrat Dr. Kurt Herrmann ist allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt, desgleichen auch zur Führung der Geschäfte der Gesellschaft. Er ist jedoch nicht verpflichtet, für die Gesellschaft eine Tätigkeit zu entwickeln. Der Musikverleger Dr. Johannes Petschull soll geschäftsführender Gesellschafter sein. Er ist verpflichtet, seine gesamte Arbeitskraft der Gesellschaft zu Verfügung zu stellen" (Gesellschaftsvertrag, beurkundet von Notar Dr. Möhring am 22/VII/39. Quelle: Sächs. Staatsarchiv Leipzig, Bestand Musikverlag C. F. Peters,

seinerzeit für die Öffentlichkeit gesperrt durch Dr. Petschull; Kopie im AP).
29. Juli 1939, *Antrag:*

"Betrifft: C. F. Peters

(...) Bei Abschluss der Verträge hat schon die Genehmigung des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegen. Im dortigen Genehmigungsverfahren ist sowohl die Angemessenheit des Preises als auch die politische, wirtschaftliche und fachliche Eignung der Erwerber überprüft worden. Ich bemerke zur Erläuterung, dass beide Erwerber Parteigenossen sind. Herr Staatsrat Dr. Kurt Herrmann ist Mitglied des Preussischen Staatsrats. Der Musikverleger Dr. Johannes Petschull ist ein anerkannter erfolgreicher Musikverleger, der gerade auf dem engeren Fachgebiet des Musikverlages C. F. Peters in seiner Eigenschaft als langjähriger allein vertretungsberechtigter Prokurist der Firma Schott Söhne, Mainz, auf das Erfolgreichste gearbeitet hat. Die Verbindung der beiden Erwerber stellt daher eine besonders glückliche Verbindung fachlich unterrichteter und politisch zuverlässiger Persönlichkeiten dar.

In Anbetracht der bekannten wirtschaftlichen Verhältnisse des Herrn Staatsrat Dr. Kurt Herrmann ist auch die Belegung des Kaufpreises und des Betriebskapitals gesichert. Der Verlag C. F. Peters zeichnet sich in besonders starkem Masse durch grosse Auslandsumsätze aus. Die durchschnittlichen Deviseneinnahmen betragen im Jahr allein ca. 500.000.- RM. Das hohe Devisenaufkommen macht es notwendig, dass nach Auswanderung der alten Gesellschafter nicht ein Absinken der Deviseneinnahmen erfolgt. Um dies zu verhindern, sieht der Vertrag vor, dass die alten Gesellschaftler an der Höhe des Devisenaufkommens zeitweilig interessiert bleiben" (Notar Dr. Philipp Möhring an Reichswirtschaftsministerium, 29/VII/39. Quelle: Sächs. Staatsarchiv Leipzig, Bestand Musikverlag C. F. Peters; Kopie im AP).

Nachdem es Herrmann und Petschull mit Hilfe von Kommissar Noatzke gelungen war, ohne dem Wert entsprechende Kosten, den Verlag C. F. Peters an sich zu bringen, begünstigte der Gesellschaftsvertrag sichtlich den Musikfachmann, nämlich Petschull, und verschaffte ihm die Basis für spätere Alleinherrschaft.

Ende Oktober 1939:

Dr. Petschull nimmt seinen Wohnsitz in Leipzig.

22. Dezember 1939:

"(...) Ich habe schon daran gedacht, ob man nicht von der U. E. allein die Edition erwirbt und im übrigen Wien mit den Restbeständen glücklich werden lässt (...)" (Dr. Petschull an RA Möhring, 22/XII/39. Quelle: Sächsisches Staatsarchiv, Leipzig, Bestand Peters 4644. Zitat bei Sophie Fetthauer: Musikverlage im "Dritten Reich" und im Exil. Hamburg, 2004. S. 208).

Dies macht die Absicht der Profitmaximierung vollends deutlich, da nur die Edition Geld verdiente.

28. Dezember 1939:

Bei der Belegschafts-Versammlung übergibt Noatzke den Verlag an Dr. Herrmann und Dr. Petschull.

1940

Petschull verlegt die "entjudete" Neuauflage des Chorliederbuchs für die Wehrmacht (E. P. 45207).

8. Januar 1940, *Verzögerungen:*

"Anliegend überreiche ich Ihnen das Schreiben der Kgl. Belgischen Botschaft in Berlin an das hiesige Belgische Konsulat vom 3. Januar in einer Fotokopie. Diesem entnehmen Sie, daß meinen Eltern und mir der Anspruch auf die Visa nach Belgien verloren geht, wenn wir nicht bis zum 19. Januar die Pässe in Berlin vorgelegt haben.

Wie Ihnen bekannt ist, ging uns bereits einmal dadurch, daß uns wegen des Verlages die Pässe verweigert wurden, eine nach großen Anstrengungen erhaltene Aufenthaltserlaubnis im Ausland verloren. Jetzt haben wir wieder nach vielen Bemühungen eine Einreisemöglichkeit, dieses Mal nach Belgien. Wir haben keine Hoffnung, erneut eine Einreisegenehmigung zu bekommen, wenn wir wieder von den Visa rechtzeitig keinen Gebrauch machen können.

Deshalb möchte ich Sie heute bitten, nunmehr die Bearbeitung unserer Angelegenheiten beschleunigt zu Ende zu führen. Ohne die Bestätigung der verschiedenen Behörden, daß meinen Eltern die ihnen zugebilligte Summe auch tatsächlich im Ausland zur Verfügung steht, vermögen sie die Ausreise nicht anzutreten. Davon abgesehen erhalten sie auch gar nicht die Pässe, solange nicht Finanzamt und Kultusgemeinde ihre Unbedenklichkeitsbescheinigungen erteilt haben, die wieder zur Voraussetzung haben, daß Sie die RM 550.000.-- überwiesen haben, damit Reichsfluchtsteuer, Judenvermögensabgabe, Auswanderer-Abgabe, Gemeinde-Anlage usw. entrichtet werden können.

Nehmen Sie also jetzt bitte unverzüglich die Überweisungen vor und verfechten Sie mit größtem Nachdruck bei allen Stellen die Notwendigkeit der sofortigen Erledigung der mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Franz besprochenen Angelegenheiten" (Dr. Hans Hinrichsen an Verlag C. F. Peters, 8/I/40. Quelle: Sächs. Staatsarchiv Leipzig, Bestand Musikverlag C. F. Peters 1381).

Dr. Petschull zeigte nach seinem Coup keinen Eifer zugunsten der Opfer.

12. Februar 1940, *Weitere Verzögerungen:*

"Im Anschluß an unsere Besprechung in der vergangenen Woche richtete ich an das Finanzamt eine ausführlich begründete Eingabe. Mir wurde jedoch wieder die Antwort zuteil, daß eine Veranlagung erst vorgenommen würde, wenn die fraglichen Beträge geklärt seien. Wie ich Ihnen bereits sagte, kann vor Empfang der Steuerbescheide nicht die Höhe der Auswanderer-Abgabe festgesetzt werden.

(...) Nachdem seit dem Tag der Übergabe mehr als sechs Wochen verstrichen sind, darf ich Sie wohl bitten, nun die erbetenen Maßnahmen zu ergreifen. Sie wissen, daß sehr viel hiervon für uns abhängt, ganz abgesehen davon, daß ich befürchten muß, vielleicht zum zweiten Male eine Einreisegenehmigung einzubüßen.

Sagen Sie, sehr geehrter Herr Dr. Petschull, deshalb bitte nicht wieder, daß Sie von sich aus nicht entscheiden können oder in einigen

Tagen die Sachlage geklärt ist. Geben Sie bitte sofort Anweisung an die Bank, damit ich mit dem Finanzamt endlich zu einem Ergebnis komme (...)" (Dr. Hans Hinrichsen an C. F. Peters, Dr. Petschull, 12/II/40. Quelle: Sächs. Staatsarchiv Leipzig, Bestand Musikverlag C. F. Peters 1381, Kopie im AP).

Diese Briefe Hans Hinrichsens machen klar, daß Geschäftsführer Dr. Petschull die notwendige zügige Abwicklung verzögerte; es ging um bestimmte Steuern und Abgaben, die gemäß Kaufvertrag vom Verlag, also den neuen Eigentümern, zu übernehmen waren. Dieser Umstand straft die Schutzbehauptung Petschulls Lügen, er habe zugunsten der Hinrichsens gearbeitet.

1. April 1940:

(1)

Für den C. F. Peters-Verlag kaufen Kurt Herrmann und Dr. Petschull den Henry Litolf's-Verlag, Braunschweig, mit sämtlichen Rechten und den Zeitschriften "Völkische Musikerziehung" und "Musikblätter für die Volksschule".

(2)

Schlüsselübergabe:

"(...) ich möchte Sie bitten, uns sämtliche Schlüssel, die zu der Wohnung im ersten und zweiten Stock gehören, zu übergeben, da wir - ganz abgesehen von den Bestimmungen des Luftschutzes - schon aus Gründen der Haussicherheit alle Räume, solange sie nicht anderweitig benutzt werden, unter Verschluß halten und auch zu sämtlichen Räumen Zugang haben müssen.

Die Schlüssel zu der Eingangstür habe ich von Frau Kasten bereits erhalten: es fehlen aber noch die Schlüssel zu den Innentüren und zu dem oberen Stockwerk.

Bitte, lassen Sie mich ferner noch wissen, bis wann der Schrank, der noch im oberen Stockwerk steht, abgeholt werden wird" (Verlag C. F. Peters, Dr. Petschull, an Paul Hinrichsen, 1/IV/40. Quelle: Sächs. Staatsarchiv Leipzig, Bestand Musikverlag C. F. Peters 1381).

Paul Hinrichsen war derzeit vorübergehend im Israelitischen Kinderheim untergebracht und dann Zwangsarbeiter in Fürstenwalde; die Todeserklärung für ihn lautet: Auschwitz, 15/IX/43.

30. Mai 1940:

Dr. Petschull fragt bei Georg Kulenkampff an, ob er interessiert sei, die von Carl Flesch besorgte Ausgabe der 24 Capricci von Niccoló Paganini neu herauszugeben - unter der Voraussetzung, daß dessen Ansicht so weit mit der Fleschs übereinstimme, daß ein Neustich vermieden werden könne (Quelle: Sächsisches Staatsarchiv, Leipzig, Bestand Peters 5046, Blatt 77, 113).

Der jüdische Herausgeber sollte verschwinden.

5. Juli 1940:

(1)

Abt. M des RMVP wendet sich an den Minister wegen einer Anfrage des Peters-Verlags zur Neuherausgabe der Lieder von Schubert und

Schumann auf Texte von Heinrich Heine und schaltet den Stellvertreter des Führers, zu Händen von Pg. Schulte-Strathaus, ein (Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 400).

(2)

Seit fast einem Jahr bemüht sich unser Verlag um den Erwerb der Universal-Edition, Musikverlag, in Wien. Es geht dabei u. a. um eine sinnvolle Vereinheitlichung deutscher musikalischer Klassiker-Ausgaben. Die Musikabteilung Ihres Ministeriums hat diese meine Bemühungen in Anerkennung der kulturpolitischen Ziele stets unterstützt.

(...) Wie ich jetzt höre, hat nun plötzlich die Länderbank in Wien auf Veranlassung der Stadt Wien mit dem Musikverlag Schott in Mainz abgeschlossen. Dieser Abschluß ist aber seitens der Bank meines Wissens mit dem ausdrücklichen Vorbehalt erfolgt, daß die Genehmigung Ihres Ministeriums beigebracht wird.

Angesichts unserer seit so langer Zeit mit der Bank geführten Verhandlungen glauben wir ein Vorrecht auf die Übernahme der Universal-Edition zu haben. Dieses wird zweifelsohne auch seitens der Bank anerkannt. Lediglich die Stadt Wien ist in die Verhandlungen eingetreten.

Auf Grund des Vorstehenden und im Hinblick auf die musikpolitischen Gegebenheiten, die beim Verlag Schott nicht in gleicher Weise vorliegen dürften, stelle ich erneut den Antrag, den Übergang der Universal-Edition an unseren Verlag zu genehmigen - unter selbstverständlicher Voraussetzung eines Kaufabschlusses zwischen der Dresdner Bank und unserem Verlag. Ich bitte Sie, hochgeehrter Herr Reichsminister, die zuständigen Abteilungen Ihres Ministeriums, insbesondere das Büro Hinkel und die Musikabteilung, in diesem Sinne anzuweisen (...)" (Dr. Petschull an Reichsminister Dr. Goebbels, 5/VII/40. Quelle: Sächsisches Staatsarchiv, Leipzig, Bestand Peters 4644. Zitat bei Sophie Fetthauer, wie oben. S. 202).

Petschull spielte rücksichtslos die kulturpolitische Karte aus und deutete an, daß Schott nicht vertrauenwürdig sein dürfte - mit Erfolg. Das RMVP, Dr. Rosen, verbot am 27/VII/40 der Dresdner Bank, dem Eigener der Wiener Länderbank, den Verkauf an Schott und schlug C. F. Peters vor.

16. Juli 1940:

"Dr. Drewes (...) hat angeordnet, daß die Angelegenheit weder an Schulte-Strathaus noch an den Minister gegeben werden soll. Ich soll Herrn Petschull privat den Rat geben, die bisherige Ausgabe (ggf. unter Löschung des Herausgebernamens M. Friedländer) weiterzudrucken und vielleicht nach dem Kriege wieder deswegen vorzufragen. (...) (Notiz von Dr. Moser an Dr. Goslich, 16/VII/40. Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 397).

6. August 1940, *Nachricht:*

"Der Musikverlag C. F. Peters, Leipzig, ist durch Kaufvertrag wieder vollständig in arischen Besitz übergegangen. Der Verbreitung und Verwendung von Veröffentlichungen dieses Verlages (Edition Peters) steht demnach nichts mehr im Wege" (Unerwünschte Musik. Amtliche Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht, 6/VIII/40. "DMMZ"

LXII/33, 19/VIII/40. S. 272).

Die offene Handelsgesellschaft endete mit Handelsregistereintrag am 18/XII/45; an diesem Tag trat der überlebende Sohn Walter Hinrichsen, der sich nach der Emigration in Kombard, Ill. (USA), niedergelassen hatte, als Alleininhaber in die früheren Rechte seines Vaters und seiner Brüder ein; Kurt Herrmann und Johannes Petschull schieden aus. Herrmann hatte sich nach Liechtenstein geflüchtet, womit der Weg frei war für seinen Mitgesellschafter. In gerade einmal zwölf Jahren brachte es Dr. Petschull fertig, daß kein Hinrichsen mehr, sondern er selber de facto Alleinherrscher des C. F. Peters-Verlages - nun in Frankfurt a. M. - war und blieb.

19. September 1940:

Dr. Petschull informiert Regierungspräsident Dr. Jung im Bestreben, die UE zu kaufen, die wiederholte Anregung dazu habe er vom RMVP erhalten, doch gäbe es Widerstände in Wien (Quelle: Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, Bestand Peters 4644).

1941

17. Januar 1941:

Die Vereinigung der Bühnenverleger macht die RTK mit dem Ansuchen der UE, Dr. Petschull, wegen Erlaubnis bekannt, das Material zur in San Francisco beabsichtigten Aufführung von Milhauds Oper "Christophe Colombe" in die USA zu liefern, da sonst ein Prozeß wegen Schadensersatz mit entsprechendem Presse-Echo gegen Deutschland zu befürchten sei (Quelle: BA R 55/ 20204. Blatt 226).

27. Februar 1941:

Das RMVP, Dr. Lange, entscheidet abschlägig, weil es nicht angehe, daß ein deutscher Verlag Werke des Juden Milhaud im Ausland vertreibt (Quelle: BA R 55/ 20204. Blatt 227).

30. Juli 1941:

"(...) Unter Bezugnahme auf unser gestriges Telephonat teile ich Ihnen - gewissermaßen als Zwischenbescheid - mit, dass der stellvertretende Leiter T, Herr Oberregierungsrat Keppler, der Ansicht ist, dass das Material eines jüdischen Werkes unter keinen Umständen zu einer Aufführung im Ausland verliehen oder geliefert werden könne (Rieti, "Le bal"). In der zweiten Frage (Verkauf von Milhaud's Gesamtwerk) meint Herr Keppler, könnte man möglicherweise zu einem positiven Bescheid kommen. Er hält es aber für richtiger, beide Fragen dem Herrn Minister zur Entscheidung vorzulegen. Ich teile Ihnen dies wunschgemäss mit, damit Ihnen die Möglichkeit gegeben wird, das Ihnen geeignet scheinende Material zu diesen Fragen mir zuzuleiten" (RMVP, Dr. Lange, an Dr. Petschull, 30/VII/41. Quelle. BA R 55/ 20204).

1942

Die UE Dr. Petschull verlegt u. a. Theodor Bergers Orchesterwerk "Legende vom Prinzen Eugen" und "Von deutscher Tonkunst", Festschrift zum 70. Geburtstag von Peter Raabe.

Nach 1945 war der Vertrieb der Festschrift verboten; die daher

auszuscheiden war.
23. April 1942:
Die "Vertraulichen Mitteilungen der Fachschaft Musikverleger in der Reichsmusikkammer" Nr. 184 geben unter dem Titel "Beirat der Stagma" bekannt, daß Petschull mit Zustimmung des RMVP zum Vertreter von Edgar Bielefeldt im Beirat der STAGMA bestimmt sei.
28. Oktober 1942:
Die "Vertraulichen Mitteilungen der Fachschaft Musikverleger in der Reichsmusikkammer" Nr. 190 geben unter dem Titel "Stagma-Beirats-Mitglieder" bekannt, daß Petschull nach dem Ausscheiden Sikorskis einen ständigen Sitz im STAGMA-Beirat erhalten habe.

1943

2. März 1943:
Gestapobeamte durchsuchen in Wien die UE Dr. Petschull wegen Verdachts des Exports jüdischer Werke ins Ausland. Das RMVP trifft jedoch für die UE eine Ausnahmeregelung.
Ein weiteres Indiz für die Käuflichkeit des NS-Regimes.
9. Dezember 1943:
Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, übersendet dem Verlag C. F. Peters die Neubearbeitung des "Josua" von J. Klöcking als "Die große Landnahme" (Die Ostlandfahrer), bittet um Beurteilung der Neufassung und fordert auf, dem Autor einen Verlagsvertrag zukommen zu lassen (Quelle: BA R 55/ 20580. Blatt 20).

1944

21. Januar 1944:
C. F. Peters teilt der Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, mit, die Josua-Bearbeitung von Klöcking sei gelungen, jedoch wegen der Bombenangriffe momentan kein Druck möglich (Quelle: BA R 55/ 20580. Blatt 19).
April 1944:
C. F. Peters bereitet Druck und Erscheinen des Materials von Kloeckings "entjudeter" Neubearbeitung der Händel-Oper "Israel in Ägypten", neuer Titel "Der Opfersieg von Walstatt", vor.
10. Juli 1944:
C. F. Peters, Leipzig, Dr. Petschull, legt der Reichsstelle für Musikbearbeitungen einen Tätigkeitsbericht über die Herausgabe von Neubearbeitungen vor (Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 224).
Zahlreiche Neufassungen galten der "Entjudung" von Texten.

Nachruf, 2001:
"(...) Der Musikverleger Johannes Petschull ist im Alter von 99 Jahren gestorben. Wie der Verlag am 12. Januar 2001 mitteilte, starb der langjährige Leiter des renommierten Musikverlags C. F. Peters am Dienstag (...) in seinem Wohnort Falkenstein im Hochtaunuskreis. Das Unternehmen würdigte Petschull als eine der großen Verlegerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Er hatte 1939 die Leitung

des traditionsreichen Musikverlags in Leipzig übernommen. Im Jahr 1950 wurde der Sitz des Unternehmens nach Frankfurt am Main verlegt" (mid, Falkenstein, 15/I/01: Musikverleger Petschull tot. Internet).

Kein Wort, wie und von wem er sich C. F. Peters aneignete und wie er den Verlag behielt.

Nötigung, 1995:

"(...) Ihnen ist sicher nicht unbekannt, daß gerade in jüngster Zeit einige Darstellungen über die Geschichte des Hauses Peters verfaßt wurden, die sowohl tendenziös als auch sachlich falsch waren. Dies hat zu gerichtlichen Auseinandersetzungen geführt, die zu unseren Gunsten abgeschlossen wurden. Die betroffenen Rundfunkanstalten mußten nicht nur eine Gegendarstellung ihrer Behauptungen bringen, sondern wurden auch zur Unterlassung verurteilt, bzw. haben entsprechende Verpflichtungserklärungen abgegeben.

Um Ihnen und uns gleiches zu ersparen, schlagen wir vor, daß Sie uns nach Fertigstellung des Manuskriptes und vor dessen Veröffentlichung dieses zur Einsichtnahme zusenden. Wir könnten dann sowohl in Ihrem als auch in unserem Interesse Korrekturen vornehmen, falls sich diese aus dem Manuskript zwingend ergeben sollten" (C. F. Peters-Verlag, Karl Rarichs, an Max-Reger-Institut, 21/III/95).

Um die Nötigung durchzusetzen, verschwieg Rarichs, daß der Prozeß - es gab keinen anderen - gegen den Mitteldeutschen Rundfunk nicht durch Urteil endete, sondern durch Vergleich, nachdem das Gericht von falschen eidesstattlichen Versicherungen Dr. Petschulls 1945 erfahren hatte und daher kritisch war in der Bewertung der neuen eidesstattlichen Versicherungen. Daher wagte Petschull keine neue Unterlassungsklage, als im Februar 1995 der Hörfunk des WDR III eine Untersuchung über die "Arisierungs"-Praktiken von Musikverlagen sendete, so auch detailliert über die Inbesitznahme von Peters durch ihn.

Auf Nachfrage bestätigte Herr Karl Rarichs für den Verlag C. F. Peters am 22/VIII/95, er gewähre Prieberg "uneingeschränkte Erlaubnis und Einsicht in die dort befindlichen Peters-Dokumente". Auf Ersuchen um Präzisierung teilte er mit, "daß die Archiverlaubnis keine >Lex Prieberg< darstellt. Jeder Interessierte wird von uns die Erlaubnis zur Einsichtnahme der Archivunterlagen erhalten"*. Ausweislich folgender Mitteilung des Sächs. Staatsarchivs (26/X/99) blieb das Peters-Archiv nichtöffentlich, also gesperrt, denn der Verlag behält sich weiterhin die absolute Kontrolle über die Archivbenutzung vor:* "Was die Benutzung des bei uns verwahrten Verlagsschriftgutes des Musikverlages Peters, Leipzig, anbelangt, so ist nach wie vor der Bestand für die Öffentlichkeit gesperrt. Nur über den Peters-Verlag, Kennedyallee 101 in 60696 Frankfurt/Main oder Edition Peters GmbH, Talstr. 10 in 04103 Leipzig werden nach schriftlichem Antrag Benutzungsgenehmigungen in Einzelfällen erteilt"*. Dies war die Situation auch noch Ende 2004.*

Geschichtsfälschung I, 1945:

In Beantwortung verschiedener Fragebögen des Rats der Stadt Leipzig für den Treuhandausschuß der dt. Musikverleger betreffend UE,

Rieter-Biedermann, C. F. Peters, Henry Litolff gibt Dr. Petschull am 16/VII/45 und danach mit Eidesstattlicher Versicherung den 1. Januar 1939 als Datum seines NSDAP-Eintritts an (Quelle: Stadtarchiv Leipzig, Signatur 9059. Blatt 2, 4, 6, 9).

Die Lüge sollte seine Einlassung stützen, der Beitritt 1939 sei zur Erhaltung der Verlage für die Emigranten unerläßlich gewesen.
Geschichtsfälschung II, 1946:

"(...) Sollte aber die Bezeichnung >Vertrauensmann des früheren Reichspropagandaministeriums< auf dem Umstande beruhen, daß Herr Dr. Petschull im Jahr 1939 mit Zustimmung des früheren RPM die Leitung der Edition Peters übernommen hat, so muß ich Ihrer Auffassung widersprechen. Eine Belastung für Herrn Dr. Petschull bedeutet die Zustimmung des früheren Propagandaministeriums doch wohl nur dann, wenn die Zustimmung wegen aktivistischer Haltung für den Nationalsozialismus erfolgt wäre. Hiervon kann aber keine Rede sein. Die Haltung des Herrn Dr. Petschull ist, schon aus seiner Tätigkeit als Verleger der von den Nationalsozialisten stets aufs schwerste angegriffenen Zeitschrift >Melos<, der Fachwelt und selbstverständlich auch dem Propagandaministerium eiindeutig bekannt gewesen (...)" (Walter Hinrichsen, Kontrolloffizier für Film, Theater und Musik bei OMGUS, 7/V/46 an Ministerialrat Becker, Leiter der Abt. Buch- und Bibliothekswesen im Volksbildungsamt Leipzig (Quelle: Stadtarchiv Leipzig).

Der Erbe des Verlags C. F. Peters hoffte sichtlich, Dr. Petschull werde, da am Ort, den Verlag - für ihn und nicht etwa für sich selber - in der Hand behalten; daher der untaugliche Versuch, gegen klare Rechtslage abzuwiegeln.
Geschichtsfälschung III, 1965:

"(...) Nur solche Ausgaben der EDITION PETERS dürfen vertrieben werden. die auf dem Innentitel die Ortsangabe Frankfurt tragen. Bezug und Vertrieb (direkt oder indirekt) von Ausgaben der EDITION PETERS aus der Sowjetzone ist unzulässig.

(...) auch die Publikationen des >volkseigenen Betriebes< in Leipzig, die außerhalb der Sowjetzone nur unter Kontrolle des Frankfurter Hauses vertrieben werden dürfen. (...)" (Musikverlage in der BRD. 1965. S. 46, 47).

Diese Angaben schließen einander aus. Ziel war Verunsicherung des Musikalienhandels, um den preiswerter liefernden Konkurrenten VEB Musikverlag C. F. Peters in Leipzig kaputtzumachen.
Geschichtsfälschung IV, 2000:

"(...) Bis heute zwielichtig sind die Geschicke des Verlages in und unmittelbar nach dem Krieg. Die Kurzbiographie der Internet-Seite >www.edition-peters.de< spricht von einem Schein-Kaufvertrag zwischen Henri Hinrichsen auf der einen, Kurt Herrmann und Johannes Petschull auf der anderen Seite. Wer kaufte 1939, als das >Tausendjährige Reich< die militärischen Deiche der Nachbarvölker wie eine Sturmflut überschwemmte, einen jüdischen Verlag zum Schein? Staatsrat Dr. Herrmann war Jagdfreund Hermann Görings und besaß weitreichende Verbindungen im NS-Staat. Dr. Petschull, ehemaliger Verlagsleiter von

Schott, besaß exzellente Branchenkenntnisse. Beide waren Mitglied der NSDAP. Beide wurden von SS-Standartenführer Gerhard Noatzke, der 1938 von Joseph Goebbels >zum Kommissar für die Entjudung der Kulturwirtschaft berufen< worden war, als Geschäftsführer eingesetzt. Zum Schein?" (Jörg Clemen: Leise, Peterle, leise... "Gewandhausmagazin" Nr. 27, Sommer 2000. S. 41).

Der Leipziger Musikwissenschaftler erinnert, daß Geschichtsfälscher sich stets mit Behauptungen von unkontrollierbarem Wahrheitsgehalt zu entlasten versuchen; anhand der Dokumente in diesem Fall steht jedoch fest, daß die Fälschung jahrzehntelange Methode war. Frage: Wer hat denn den "Schein"-Kaufpreis nach 1945 an Herrmann und Petschull dankend zurückerstattet?

Geschichtsfälschung V, 2001:

"*(1943)* Am 6. Januar unternimmt Dr. Petschull einen fast >lebensmüden< Schritt: Er bittet eindringlich den Ministerialdirigenten Haegert im Reichspropaganda-Ministerium, sich doch für die Belassung Rudolf Friedrichs auf der Führerliste zu verwenden. Im Rahmen der totalen Mobilmachung war auch im Führerhauptquartier die UK-Liste >gelichtet< worden; Adolf Hitler veranlaßte, auch daraus Männer einzuberufen. Petschull läßt die Entscheidung des Führers überprüfen (!!). Mit Erfolg, wie unter dem 19. Februar zu belegen ist: Im Büro des Reichsleiters von Schirach wird Friedrichs UK-Stellung bestätigt" (Norbert Molkenbur: C. F. Peters 1800-2000. Ausgewählte Stationen einer Verlagsgeschichte. Leipzig, 2001. S. 197).

Der Autor, ehedem prominentes SED-Mitglied, aber auch Absolvent der Universität in Musikwissenschaft und Geschichte, ignoriert, daß Uk-Stellungen immer bis auf Widerruf galten und daher ab und an überprüft wurden. Diese und jede immer mögliche weitere Ausnahme verlangte bürokratische Verfahren durch mehrere Dienststellen. Kein Anreger eines solchen Verfahrens zahlte dafür mit seinem Leben.

Geschichtsfälschung VI, 2001:

"(...) 1938 kam Petschull mit dem Schott-Verlag und vor allem mit der als >kulturbolschewistisch< bezeichneten Zeitschrift Melos in die Kritik der NS-Stellen, die in der Ausstellung Entartete Musik in Düsseldorf diese Beispiele als >abschreckend< darstellten" (Molkenbur, wie oben. S. 199).

Der Autor sagt die Unwahrheit. Die Anprangerung in der Ausstellung traf allein Heinrich Strobel; das Ausstellungsmaterial greift weder Petschull noch den Schott-Verlag an.

Geschichtsfälschung VII, 2001:

"(...) In einer solchen Atmosphäre blieben für Petschull die Emigration oder die >Flucht nach vorn<. Er trat der NSDAP bei und nahm das Hermann-Angebot Peters Leipzig an" (Molkenbur, wie oben. S. 200).

Der Autor ignoriert, daß Petschull nicht den geringsten Grund zur Emigration hatte, da keine Gefahr für Beruf oder gar Person bestand. Man trat gern der NSDAP bei, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Im übrigen stieß er schon 1937 zur Partei, als "solche Atmosphäre" noch nicht in Sicht war. Herrmann hatte zu einem Angebot keine Befugnis.

Geschichtsfälschung VIII, 2001:

"Im Februar 1940 melden die Wiener NS-Stellen, daß ein Verkauf noch nicht erfolgte. Treuhänder ist Blutordensträger Dr. Ernst Geutebrück. Insofern ist die in einem Gutachten für den MDR enthaltene Feststellung, Dr. Petschull habe als Kaufbeauftragter von Schott 1939 die UE selbst erwoben, falsch" (Molkenbur, wie oben. S. 201).

Nur ein Legastheniker liest heraus, was gar nicht im genannten Prozeß-Gutachten steht, kein Jahr 1939, kein Kaufauftrag von Schott. Stümper sollten die Hände von Verlagsgeschichte lassen.

Todesanzeige, 2001:

"(...) Geschäftsführender Gesellschafter des Musikverlages C. F. Peters, Frankfurt am Main - Leipzig

Ehrenmitglied des Deutschen Musikverleger-Verbandes

Träger der Ehrenmedaille des Deutschen Musikverleger-Verbandes

Träger der Ehrenplakette der Stadt Frankfurt/Main

Träger der Richard-Strauß-Medaille

Träger des Ehrenrings der GEMA

Träger der Goldenen Ehrennadel des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels

Ehrenmitglied der Deutsch-Italienischen Vereinigung

Ehrenbürger der Comune Castagneto-Carducci" (Todesannonce von Geschäftsleitung und Mitarbeitern des Musikverlages C. F. Peters. "Frankfurter Allgemeine Zeitung" Nr. 10, 12/I/01).

Ehrungen quittieren in der Regel Erfolg und Nützlichkeit, nicht Charakter und Anstand.

Petyrek, Felix

Brünn/ Mähren, 14. Mai 1892 - Wien, 1. Dezember 1951.

Sohn eines Organisten und Chormeisters; Schüler von F. Schreker und R. Wickenhauser, Musikpädagoge und Komponist; Klavierlehrer, 1923 an der Orchesterschule bei der Musikhochschule Berlin, dann in Wien, seit 1930 in Stuttgart Hochschuldirektor, hier auch Konzertpianist, 1939-45 in Leipzig, Professor. Er erhielt den Eichendorff-Preis 1940.

Seit 1949 an der Staatsakademie Wien.

Werke: u. a. geistl. Vokalwerke; Pantomimen und Märchenspiel, Sinfonietta; "Der Garten des Paradieses", Dramatische Rhapsodie, nach Andersens Märchen von Hans Reinhart (UA: Leipzig, 1/XI/42); Kammermusik; Klavierstücke, so Etüden; Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.231.491.

Variationen über ein österreichisches Soldatenvolkslied, für Klavier (1934; 1941) [U].

Fanfare zum Erntedankfest in Leitmeritz (1936).

Wir tragen ein Licht (T: Franz Höller). Hymnischer Gesang für gemCh (1939; UA: Prag, 25/I/41) [B].

Schlußmusik zum Erntedankfest, für 2 Trompeten, Horn, Posaune und Baßtuba (1940) [U].

24. Januar 1941, *Laudatio:*

"(...) Mit seinen neuen Chören greift Petyrek, der sich schon frühzeitig der nationalsozialistischen Bewegung zugewandt hat, mitten in das Geschehen unserer Zeit. Worte sudetendeutscher Dichter, denen er sich geistig und stammesmäßig verbunden fühlt, haben sie angeregt. So kehrt auch der Weg dieses Künstlers zum Boden zurück, aus dem er stammt" (St. = *Hans Heinz Stuckenschmidt:* Felix Petyrek. "Der Neue Tag" Nr. 24, 24/I/41).

Der Musikberichterstatter bezieht sich auf die uraufzuführenden Vokaltitel, u. a. auf die beiden folgenden:

Jugendland (T: E. G. Kolbenheyer), für gemCh a cappella (1936; UA: Prag, 25/I/41).

Gotischer St. Georg auf der Burg zu Prag: Er steht und schreit (T: F. H. Pichler), für 8stimm. gemCh (1939; UA: Prag, 25/I/41) [U].

Sudetendeutscher Fanfarenmarsch (RS Böhmen, 1/II/41).

Der Titel feiert die durch Hitler von der Tschechoslowakei erpreßte Abtretung des Sudetenlandes im Oktober 1938.

27. Mai 1942:

"Der Lehrer an der Leipziger staatlichen Hochschule für Musik Felix Petyrek hat uns eine Oper eingereicht mit dem Titel >Der Garten des Paradieses<. Den Klavierauszug sende ich beifolgend ein. Die Oper wird von dem sudetendeutschen Verlag Ullmann-Reichenberg übernommen. Die Musik weist viele Schönheiten auf, ist aber sehr lyrisch und theaterfremd. Trotzdem besteht in Leipzig der dringende Wunsch, daß dieses bewußt auf alle Spannungsmomente und Operneffekte verzichtende Werk als lyrisch-dramatisches Traumspiel zur Diskussion gestellt wird. Besonders das Städtische Kulturamt legt großen Wert darauf, zumal der persönlich sehr sympathische und als Konzertkomponist sehr angesehene Komponist dieser Tage seinen 50. Geburtstag feiert. Wir haben, wie Sie aus beiliegendem Klavierauszug ersehen, die Oper durch Kürzungen sehr gestrafft und allerlei Textänderungen im Einvernehmen mit dem Komponisten
vorgenommen. Nun höre ich, daß der Librettist Hans Reinhart, der den Text nach Andersens Märchen unter mancherlei symbolistischen Verbrämungen geschaffen hat, Schweizer ist. Er hat das Aufführungsmaterial der Oper in der Schweiz auf eigene Kosten drucken lassen. Er ist einer der vier Brüder Reinhart aus Winterthur, die sich dort als Mäzene betätigen. Ein anderer hat die berühmte Bildersammlung, der dritte erhält ein Orchester unter Leitung von Hermann Scherchen. Von dem Dichter Hans Reinhart wird unverbürgt erzählt, daß er dem theosophischen Ascona-Kreis (monte verità) angehört haben oder angehören und den emigrierten lyrischen jüdischen Dichter Mombert bei sich aufgenommen haben soll.

Da eine Bekanntgabe der evtl. Annahme der Oper wegen des 50. Geburtstages des Autors sehr dringend ist, wäre ich dankbar für möglichst umgehende Entscheidung, ob gegen Textdichter oder Text oder beide Bedenken bestehen. (...)" (Generalintendant Hans Schüler, Leipzig, an RMVP, Dr. Schlösser, 27/V/42. Quelle: BA R 55/ 20207 a. Blatt

546 f.).

Nach Einschaltung des Auswärtigen Amts hatte das RMVP keine Bedenken., benötigte aber zwei Monate für die Entscheidung.

Der Tod fürs Vaterland (T: Hölderlin). Motette für Chor und Orch (UA: Leipzig, 27/III/43, zur Hundertjahrfeier der Musikhochschule im Völkerschlachtdenkmal; Ausführende: Kantorei der Hochschule, Dgt. J. N. David).

28. März 1943, *Bericht:*

"(...) eine Stimmung, aus der die Ode Hölderlins >Der Tod fürs Vaterland< wieder in die Zuversicht heldenhaften Kämpfertums überführte. Die Worte wurden zuerst von einem Sprecher vermittelt. Dann dienten sie der zur Uraufführung kommenden Motette von Felix Petyrek zur textlichen Grundlage. Der Charakter der Motette hält sich mit Würde, ja einer fast zeremoniellen Unbewegtheit zwischen Totenklage und heldischer Trauer. Vor allem den Bläsern als Trägern des orchestralen Teils ist diese Haltung zugewiesen, die anfangs noch mit den fernen Nachklängen der Schlacht durchsetzt ist, während sie sich am Schluß zur strahlenden Höhe des Triumphes unter Tränen erhebt. Der gemischte Chor wird dagegen mit weit stärkerer Wandlungsmöglichkeit zu einem wesensgleichen Vermittler des Stimmungsgehaltes, den Hölderlin seinen einzigartigen Versen mitgegeben hat. Erhoben und ergriffen verließen die Zuhörer den schlichten eindrucksvolen Gedenkakt" (Herbert Füldner: Heldenehrung im Völkerschlachtdenkmal. "Leipziger Neueste Nachrichten" Nr. 87, 28/III/43).

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, MGG.

Petzmann, August

Leoben/ Steiermark (Österreich), 22. August 1909 - ?

Schulpädagoge, 1938 Hauptschullehrer in Wien mit Fachprüfung für Musikerziehung, später Schulrat. 1940-45 zur Wehrmacht einberufen, zeitweise Mitglied eines Musikkorps; er gewann 1942 den 1. Preis im Blasmusikwettbewerb des Wehrkreises VII. 1945-46 in sowjet. Kriegsgefangenschaft.

1946 wieder in Wien, Mitglied der Singakademie des Wiener Kammerchors und 1967-70 des ORF-Chors. Lehrer an der Hauptschule in Ybbsitz/NÖ, 1972 i. R., noch bis 1977 in Bad Ischl Primgeiger im Operettenorchester, danach Vertretung im Theaterorchester St. Pölten. Ab 1978 freischaff. als Komponist von Blasmusik in 1130 Wien, Wenzgasse 8/8 (2/00).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 11/VI/38.

Kameraden der Ostmark. Marsch (RS Wien, 31/V/39, *18/IV/40).

General-von-Schröder-Marsch. Luftschutzmarsch Nr. 3, für Harmoniemusik mit SaxStn. (1943) [BV]. Bearb. für Akkordeon [HT].

Information: LÖUM, LdBl. *Das Stadtpfarramt Leoben-Waasen (20/VII/98) teilte mit, im Taufbuch sei kein Sterbevermerk eingetragen. Die AKM (15/II/00) ließ wissen, Petzmann sei noch am Leben.*

Petzold, Fritz
Dresden, 15. September 1883 - ?
Spielleiter, Oberregisseur und Intendant; 1933 am Stadttheater Döbeln, 1935/36 am Landestheater Rudolstadt, ab 1937 in Berlin.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 743.467. Im November 1932 gestrichen; Wiedereintritt am 23/I/34. Ab Oktober 1937 Sachbearbeiter in der RTK, Fachschaft Bühne, ab 1940 Fachschaft Artistik.

Information: Laut *Standesamt Dresden, Abt. Urkundenwesen (6/IX/00), sei die Geburt in Dresden zum angegebenen Datum nicht zu ermitteln. Das Datum steht jedoch gleichlautend auf der NSDAP-Mitgliedskarteikarte und im DBJ 1941, S. 103. Das Kirchenbuchamt Dresden (4/X/00) konnte nicht helfen, da zu dessen Kirchenbüchern keine alphabetischen Namensregister existieren. Beim LA Berlin (12/XI/00) fehlt Fritz Petzold in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960.*

Petzold, Johannes
Plauen im Vogtland, 24. Oktober 1912 - Eisenach (DDR), 19. Mai 1985.
Sohn eines Musterzeichners; Schüler von H. Werlé, Musikpädagoge, Probelehrer in Steinpleis, Tirpersdorf und Posseck, dann - Stand 1937 - Volksschullehrer in Landwüst im Vogtland, 1939 in Marieney/ Krs. Oelsnitz, 1941 in Scheibenberg und Hermannsdorf in Sachsen. 1940 zum Wehrdienst einberufen, zuletzt Unteroffizier, jedoch 1941 wegen Krankheit entlassen und danach zunächst arbeitsunfähig.

Nach 1945 und bis 1951 weiterhin wegen Krankheit nicht arbeitsfähig. Seit April 1952 Kirchenmusiker, Kantor in Bad Berka und im Herbst 1957 KMD, 1961-77 Lehrer an der Kirchenmusikschule Eisenach. Dann i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.816.055. NSLB seit 1/V/33.

Des Soldaten Morgenlied: Wenn früh die Sonn' über Berggipfel steigt, eh' rote Wolken erglühen (T: Gefr. Albert Bartsch) [K].

Textprobe (2. Strophe):

"Grünende Birken im taufrischen Glanz
stehen an unseren Wegen,
weit in der Fern' tanzt der Tod
seinen Tanz,
fest hält die Hand Schild und Schwert
und die Lanz
und den hell blitzenden Degen".

In:
Das Lied der Front 2 (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Lagerlied: Wie oft hab ich auf Heu und Stroh (T: Uffz. Albert Bartsch). Soldatenlied.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Doch als zur dunklen Mitternacht

der Wind ums Zelt gepfliffen,
da bin ich plötzlich aufgewacht
und habe an mein Glück gedacht,
und alle andern schliefen.

Ein liebes Mädchenangesicht
sah ich in dieser Stunde,
mit dunklen Locken kraus
und schlicht
und braunen Augen klar und licht
und rosenrotem Munde".

In:
Landser-Lieder (1942).
Information: LdCh, FA2.

Peuschel, M.

Op. 38 Nr. 1. **Edelweiß**: Wer nennt mir jene Blume, die allein auf steiler Alm (T: Richard Teichmann) [CR].
Vgl. Das schönste Blümlein in der Welt.
Aus dem Text (3. Strophe):

"Mit Herz und Hand steh'n wir für's
Alpenland,
So rufen alle, die das schöne Band
der Freiheit innig fest umschlungen hält,
die gerne sterben für die Alpenwelt,
die fest und treu wohl einig Hand in Hand
die Freiheit pflanzten in das Alpenland.
Den Freien ward für ihrer Mühe Preis
der schönste Lohn, ein zartes Edelweiß".

In:
Einig Volk/ Einig Sang (1934).

Pezel, Johann Christoph
1639 - 1694

Drei Sonaten aus der Hora Dezima für Bläser.
Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.
Turmmusik, bearb. für zwei Bläserchöre von Rein. Fritzsche (RS Köln, 12/IV/39, als Aufnahme von der Studentenführertagung auf der Ordensburg Vogelsang) [B].
Vierzig Turmsonaten für 2 Trompeten und 3 Posaunen.
Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.
Zwei Suiten für 3 Trompeten und 3 Posaunen.
Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.
Suite in vier Sätzen für Bläser.

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" ([2]1942) als Notentip

Pfadfinderlied = Wir tragen das schwarze Banner

Pfaff, (?)

Ostmark. Marsch (RS Königsberg, 14/X/36).

Pfaff, Heinrich
Wiesbaden-Bierstadt, 31. Dezember 1880 - Freiburg i. Br., 23. November 1959.
Sohn eines Gastwirts; zunächst in Bingen Hotellehrling, genoß er ab 1898 in Basel und Frankfurt a. M. Musikausbildung, war Lehrer für Gesang und Kirchenmusik am Konservatorium Mainz, dann in Lahr Organist, Chorleiter und Landeskirchenmusikdirektor, anschließend in Freiburg; in Bamberg pachtete er das mit 50.000 RM von der Stadt subventionierte Stadttheater, dem die Dt. Bühne 750 Besucher zutrug, und war dessen 1. Kapellmeister und Intendant. 1934 erwerbslos, zeitweise in Butschbach bei Oberkirch, ab 7/X/36 in Wiesbaden, 1939-42 Kriegsaushilfsangestellter der Stadtverwaltung beim Ernährungs- und Wirtschaftsamt. Ab 1/I/43 Musiklehrer an der Oberschule für Jungen, Oranienstraße.

1945 Gymnasiallehrer für Gesang und Musik an der Oranienschule Wiesbaden, jedoch im Mai auf Anordnung der US-Militärregierung wegen NSDAP-Mitgliedschaft vor 1/IV/33 entlassen. Dann ging er nach Lahr und verwaltete das zuvor seinem gefallenen Sohn, nun der fast hundertjährigen Tante gehörende Gut Fürsteneck bei Oberkirch; 1959 wieder in Freiburg.

NSDAP seit 1/I/31, Nr. 411.391.
Juli 1933:

"Musikdirektor *Heinrich Pfaff* aus Freiburg wurde zum Intendanten des Stadttheaters in *Bamberg* gewählt" ("Die Musik" XXV/10, Juli 1933. S. 800).

3. Januar 1941:

Pfaff meldet dem Städt. Hauptamt Wiesbaden, die NSG "KdF" habe ihn ersucht, im Februar Konzerte zu leiten, weswegen er um entsprechenden Urlaub bitte.

21. Februar 1941:

Eine Aktennotiz in der Urlaubsfrage erwähnt, demnächst werde die SS Antrag auf Beurlaubung von Pfaff stellen, der bei ihr einige Konzerte dirigieren soll.

Volks-Musik-Erziehung. Denkschrift (November 1942).
Zitat:

"(...) Trotzdem ist das Verständnis zur guten gediegenen, ernsten wie heiteren Musik bei der deutschen Zuhörerschaft, das heisst des Volkes

in seiner Gesamtheit oder noch besser gesagt bei der breiten Masse des Volkes, insbesondere bei dem grössten Teil der Jugend bedauerlich gering. Meistens bringt nur eine dünne Schicht Verständnis für die grossen Werke unserer grossen Meister auf. (...) Die Ursache dürfte hierfür wohl 100 bis 150 Jahre zurückliegen. Sie sind derart vielgestaltig, dass es wohl unzweckmässig erscheint, an dieser Stelle darauf einzugehen. Den Rest zu den Verfallserscheinungen in der Erziehung zur Musik gaben erst die Zersetzungsbestrebungen der Juden, die bereits vor der Jahrhundertwende begonnen haben, sich aber erst nach dem ersten Weltkriege in ihrer ganze Teufelei auswirkten. Ein solcher Zustand ist unserer grossen Zeit unwürdig. Wenn in der Lenkung der Erziehung zur Musik nicht bald eine grundlegende Änderung eintritt, dann ist es mit der deutschen Vormachtstellung auf diesem Gebiet zu Ende, und andere Völker werden uns hierin überflügeln. (...)" (S. 1. *Fehler im Original*).

Pfaff schlug - auf Anregung des Ortsgruppenleiters - die Einführung von Kursprogrammen durch reisende Künstlergruppen vor, sichtlich in der Hoffnung, dabei eine Funktion zu finden. Die Denkschrift ging auf dem Dienstweg über die RPL, Cerff, an den SD.

23. November 1942:

"(...) Herr Pfaff ist Mitglied der NSDAP seit 1930. Er gilt in der Bewegung als Vertreter für deutschbewußte Musik und steht bei seinen Bestrebungen in enger Fühlungnahme mit dem hiesigen Kreisleiter. Dieser hat mir soeben auf meine Anfrage fernmündlich mitgeteilt, dass er die Betreuung des Herrn Pfaff mit dem Musikunterricht an unserer Schule im Interesse der musikalischen Erziehung unserer Jugend sehr begrüssen werde. (...)" (OStR Dr. Wagner, stellv. Direktor der Oberschule an der Oranienstraße, an den Oberpräsidenten in Kassel, 23/XI/42. *Fehler im Original.* Quelle: Stadtarchiv Wiesbaden).

Information: FA 2, LdCh *(ohne Todesmeldung). Die "Nassauische Biographie" von Otto Renkhoff (Wiesbaden, ^{2}1992. S 607) nennt weder Datum noch korrektes Jahr des Ablebens.*

Pfaff, Walter

Eschwege, 29. Oktober 1901 - Eschwege, 27. Februar 1978.

Schüler von E. Zulauf, Schulpädagoge und Pianist, dann staatlich geprüfter Musiklehrer; Stand 1933: Lehrer in Seigertshausen/ Kurhessen

1949 (Musikober)-Lehrer an der Brüder-Grimm-Schule und Chorleiter in Eschwege, so der MGV "Concordia" und "Fortuna", sowie des Gem. Chors Niederhone. Bis 1965 hier Kreischorleiter Mittelwerra des Mitteldt. Sängerbundes.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.215.850, jedoch 1935-38 ausgeschlossen.

Jahn: **Wir traben in die Weite**. Für MCh, 3stimmig: Pfaff.

Deutschlands Erwachen (T: O. Riethmüller). Chorwerk (1933).

Diese Titelbenennung, ein nationaler Topos, ist schon vor 1914 in der Musikgeschichte verbürgt, so als Op. 41 für gemCh. mit Orchester vom ehemaligen Direktor der Musikhochschule Mannheim, Karl Zuschneid

(1854-1926).
Op. 10 Nr. 2. **Handwerksspruch**: Ehre, deutsches Volk, und hüte deinen Handwerksstand (T: H. Neeb), für 4stimm. MCh (1938) [H&C].
Es kann nicht jeder Feldherr sein (T: B. von Schirach) [L].
In:
Neue Kanons zum Singen und Spielen (1939).

Pfannenstiel, Ekkehart
Berlin, 10. Februar 1896 - Westerstede, 12. Februar 1986.
Sohn eines Musikkritikers; Musikpädagoge und Komponist. Lehrer, so 1925 am Landerziehungsheim Buchenau in der Rhön bei H. Höckner, 1927 an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik Berlin, 1931 Professor an der PA Cottbus, 1933 in Lauenburg, 1935 in Frankfurt a. O., 1936 Hochschullehrer, Professor an der Hochschule für Lehrerbildung Saarbrücken, Stand 1939: in Neustadt/Weinstraße, 1941 an der Adolf-Hitler-Schule in der Ordensburg Sonthofen.
1949 Professor am Musikpädagogium Rieden bei Sonthofen, dann bis 1955 Musikstudienrat an der PH Oldenburg. Mitgründer des Archivs der Jugendmusikbewegung Hamburg und bis 1970 in dessen Vorstand. Seit 1961 in Oldenburg i. R., ab 1984 in Westerstede.
Werke: u. a. Chorwerke; Blasmusik und Kantaten; Musik für Streicher; die Buchpublikation "Lied und Erziehung" (1953).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.876.849. HJ, 1936-41 Musikreferent des HJ-Gebiets 25 Westmark, 1944 Stammführer. 1937 für Saarbrücken Städtischer Musikbeauftragter. Leiter von Musiklehrgänge, so 1944 in Königsberg für Leiter und Lehrer von Jugendmusikschulen und Musikerzieher der HJ.
10. Juni 1938:
HJ-Rundfunkspielschar 11 und Sing- und Spielgemeinschaft der Hochschule für Lehrerbildung, Dgt. Pfannenstiel, bieten C. Bresgens Jagdkantate "Auf, auf zum fröhlichen Jagen!" (RS Saarbrücken, 10/VI/38).
Musikerziehung an den Adolf-Hitler-Schulen ("MiJuV" VII/1, Januar 1944. S. 2-8).

Reine Weste, 1967:
"Wir haben alle eine reine Weste gehabt; in meiner eigenen Akte habe ich ausdrücklich meine Mitarbeit in der NS-Zeit (Adolf-Hitler-Schulen!!) hervorgehoben. Ein Archiv muß sauber sein und vor der Geschichte alles offen ausbreiten" (E. Pfannenstiel an Margarete Heyden, 2/XII/67. Quelle: Archiv der Jugendmusikbewegung, Wolfenbüttel).
Information: LdCh, FA2, LdBl *(ohne Todesmeldung). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Westerstede, Nr. 51/1986.*

Pfeffer, Hans Georg

Komponist in Berlin.
Werke: u. a. U-Musik, darunter Jazzlieder, z. B. "Kurfürstendamm".

So kämpft nur unsre Infantrie!: Ja, so kämpft unsre herrliche (eigener T). Marschlied. Für Gesang und Klavier: B. Hartmann (1941) [EL].
Lied der Sturmartillerie: Wenn der Kampf um den Sieg am wildesten braust (eigener T). *Kriegslied* für Gesang mit Akkordeon. Für Gesang mit Klavier: B. Hartmann, für Harmonimusik mit SaxStn.: R. Küssel (1941) [EL].
Tondokument im DRA: B006418569.
Ausführende: Soldatenchor und MK der leichten Flak-Abt. 75, Dgt. Viktor Heidersberger.
In:
Liederblätter für die Singeleiter der SS 8 (1944).
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Pfeiffer, Heinz-Ernst
Kassel, 12. Juni 1907 - ?
Dr. in Bonn-Endenich, Textautor und Komponist; 1935 in Leipzig, ab 1938 in Saarbrücken. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und Unteroffizier, zuletzt - Liste vom 11/XI/44 - bei der 6. Kompanie, Grenadier-Rgt 437.
Nach 1945 zunächst in Hamburg, ab 12/VI/46 in München, Vischerstr. 4.
Werke: u. a. **Volksgericht über Richelieu** (1939), Freilichtspiel im Auftrag der Stadt Saarbrücken zur Aufführungl auf dem Schloßplatz im Sommer 1939.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.509.838. HJ.
Langemarck. Chorische Dichtung (Bonn, *10/XI/34, zur Langemarck-Feier des HJ-Jungbanns 1/160).
Flammen und Fahnen. Chorwerk (Bonn, 29/III/35, zur Großkundgebung der HJ in der Beethovenhalle).
Schlachtruf der Jugend (T: R. Euringer). Chorwerk (Bonn, 29/III/35, zur Großkundgebung der HJ in der Beethovenhalle).
Information: *Kein Bonner Archiv verfügt über Personalia von Dr. Pfeiffer. Laut Standesamt Kassel (1/IX/03) fehle im Geburtseintrag der Hinweis auf das Ableben. Fehlt im DMK 1942. Das Amt für zentrale Meldeangelegenheiten (1/VII/04) verlangte nach jahrelangem Gebührenerlaß ohne Ankündigung 18,50 Euro; aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung. Das Stadtarchiv München (23/VII/04) hat in der Meldekartei keinen Eintrag, auch stehe Pfeiffer nicht im ersten Nachkriegs-Adreßbuch 1950.*

Pfeiffer, Karl (Friedrich)
Würzburg, 2. November 1901 - Wuppertal-Barmen, 27. März 1961.
Orchestermusiker, Fagottist im Städt. Orchester Wuppertal mit Wohnsitz Barmen.
Werke: Sinfonie; Lieder, auch mit Orch; eine Oboensonate.

NSDAP seit 1/XI/39, Nr. 7.225.894, auf Antrag vom 9/VI/39.
3. Dezember 1936:
Das 3. städt. Konzert in Krefeld, Dgt. O. Volkmann, bietet das Klavierkonzert Es-moll von K. Pfeiffer (UA); Solist: Erwin Gräwe (Klavier).
Der Erbhof. Oper (T: Limberg, bergischer Heimatdichter) (1936).
15. März 1937, *Empfehlung:*
"Auf Grund der bisherigen Erfolge wäre es wünschenswert, wenn sich recht bald eine deutsche Bühne zur Uraufführung von Karl Pfeiffers Oper >Der Erbhof< bereit finden würde. Denn es ist selbstverständlich, daß auch der Erfolg den Komponisten zu weiterem Schaffen anregt und ihm die materiellen Voraussetzungen für die Durchführung seiner kompositorischen Pläne sichert. Die Oper behandelt ein Bauernschicksal im Sinne von Heimat, Art und Scholle und hat starke musikdramatische Gestaltung" (Schöpferische Begabungen in deutschen Orchestern. "Die Musik-Woche" V/13-14, 25/III/37. S. 7).
Eine Aufführung dieser ideologisch passenden Oper ist nicht nachweisbar.
Information: FA.

Pfeiffer - Dürkop, Hilde
Braunschweig, 1. Januar 1897 - Schladen, 13. Juni 1969.
Tochter eines Augenarztes; Schülerin von Walrad Guerike, Pianistin in Braunschweig, Organistin und Kantorin an der reform. Kirche St. Katharina. Lehrerin für Klavier an der Staatsmusikschule Braunschweig.
Nach 1945 zunächst noch in Braunschweig, dann i. R., seit 9/I/69 in Schladen/ Landkreis Wolfenbüttel.
Werke: Lieder; Tänze für Orch; Choralvorspiele für Orgel und Klavierstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** unter Verwendung von Kompositionen Ph. H. Erlebachs (Staatstheater Braunschweig, 16/VII/44, im Park von Salve Hospes). MS.
18. Juli 1944, *Bericht:*
"(...) Es war schwierig, die passende Musik zu finden, doch wie vortrefflich wurde diese Frage gelöst! Hilde Pfeiffer-Dürkop hat eine ursprünglich für ein Streichorchester geschriebene Ouvertürensuite von Philipp Heinrich Erlebach, der ein Menschenalter nach Shakespeare als Hofkapellmeister in Rudolstadt lebte, ausgewählt und selbst instrumentiert. Auch die Bläsersignale stammen aus Themen dieser Ouvertürensuite, die bis auf zwei kleine Stücke vollständig verwendet

wurde. Die Musik ist der Aufführung so glücklich eingeschmolzen, als gehöre sie dazu. (...)" (Karl Heinz Schlange: "Ein Sommernachtstraum" in der Sommernacht. "Braunschweiger Landeszeitung", Stadtblatt, Nr. 166, 18/VII/44).

Information: DML, KDMK *(nur Kopie aus DML).*

Pfeif-Kehrreim. Zwischengesang.
In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).

Pfeift der Wind uns Lügen zu (T: G. Stammler). Sonnwendlied, mehrfach vertont, so von A. Knab, von Knorr, H. Napiersky.

Pfeil, Heinrich
1835 - 1899

Ein Sohn des Volkes will ich sein: Es stand meine Wiege im niedrigen Haus (eigener T).
In:
Lieder der Arbeit (1934).
Mein Himmel auf der Erde: Ich bin so gern, so gern daheim. Nach dem Gesang der Truppe - 5. Kp. des Reserve-IR 224, 48. Reserve-Division - im Wk. I aufgez.
In:
Die Wehrmacht singt (1939).
Op. 10. **Still ruht der See**! Die Vögel schlafen (eigener T). Abendlied.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, *onA)*; Singt alle mit! (1944).

Pferdmenges, Heinrich
Rheydt, 15. März 1888 - Duisburg-Mitte, 13. Mai 1943.
Musikpädagoge; Studienrat und Musiklehrer an der Oberschule für Mädchen in Duisburg-Ruhrort.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.898.773. NSLB ab 1/VII/33.
Den braunen Bataillonen. Marschlied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Information: *Standesbeamter Obermann, Duisburg-Mitte (3/III/98), forderte 7 DM Gebühr für eine Auskunft und verweigerte diese dann (18/III/98) grundordnungswidrig mit Berufung auf das verfälschte PStG. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Der stellv. Leiter des*

Ordnungsamtes Duisburg, Bölling (3/IX/98), teilte auf Beschwerde vom vom 23/VI/98 mit: "(...) Aufgrund Ihrer bisherigen Aussagen ist nur bekannt, daß die Daten zur Herausgabe eines Künstlerlexikons bestimmt sind. Allerdings dürfte die Herausgabe der Daten nicht unerläßlich für diesen Zweck sein. Alle Daten können auch auf andere Weise erlangt werden. So könnten die gewünschten Daten z. B. durch Befragung der Nachkommen der Betroffenen oder durch Aufruf in der örtlichen Presse bekanntwerden. Im übrigen ist derzeit der wissenschaftliche Zweck, zu dem die Daten benötigt werden, nicht eindeutig erkennbar. Vielmehr ist nicht auszuschließen, daß mit der Erstellung des Künstlerlexikons auch kommerzielle Interessen verfolgt werden. Dann sind die Voraussetzungen für eine wissenschaftliche Nutzung nicht erfüllt". *Diese irrwitzige Reaktion paart Arroganz mit banausischer Dummheit - und so ein Versager wird auch noch vom Steuerbürger bezahlt.*

Pfettscher, Carl (Karl) Wilhelm

Blankenloch, 24. Februar 1886 - Offenburg, 9. Februar 1944.
Sohn eines Bäckermeisters; MM a. D., Musikalienhändler und Inhaber eines Musikhauses in Offenburg, hier Leiter der Stadtkapelle und des MGV Schutterwald, auch - Stand 1932 - Dirigent der Feuerwehrkapelle Offenburg.
Werke: Märsche; Chorlieder, so das Wanderlied "Abschied" (T: Erich Langer).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Sommehelden. Marsch (u. a. Offenburg, 9/V/37).
Auf beiden Seiten der Somme im gleichnamigen nordfranzösischen Departement führten die alliierten Streitkräfte mit 120 Divisionen unter Marschall Ferdinand Foch von Juli bis November 1916 eine Offensive gegen die deutschen Eindringlinge, bei der die Briten erstmals Tanks einsetzten. Die Deutschen hielten ihre Front.
*10. Oktober 1937:
Zur 2. Badischen Gaukulturwoche leitet Pfettscher in Offenburg die Stadtkapelle: 1. Beethoven: Festmarsch aus dem D-dur-Konzert. - 2. Wagner: Ouvertüre zu "Rienzi". - 3. Radecke: Paraphrase über das Lied "Aus der Jugendzeit". - 4. Lincke: Walzer aus der Operette "Frau Luna". - 5. Blankenburg: "Er weicht der Sonne nicht", Marsch.
Abschied: Der Lenzwind kam gegangen (T: Erich Langer) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Pfeuffer, Walter

Berlin, 21. Juni 1893 - Berlin, (?) 1969.
Schüler von A. Ebel und H. Stange, Chorleiter, Bearbeiter, Organist und Kapellmeister in Berlin-Tegel, Leiter einer Unterhaltungskapelle, die 1934 auch in Aschingers Restaurant in der Chausseestraße auftrat; ferner Engagements im Kaffee Bauer Unter den Linden (84 Monate), in den

Viktoria-Terrassen (60 Monate) u. a.
Werke: U-Musik für Orch, so Ouvertüren und Charakterstücke; Kammermusik, so Cellostücke, Menuett für Oboe und Klavier (1941); Chöre, auch mit Orch; Lieder (im Volkston) wie Op. 39 (1937).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.643.365.
Kyffhäuser-Marsch (FSt. Berlin, 25/II/33).
Der Titel feiert den Kyffhäuser-Berg in Thüringen; die Sage will, daß hier der deutsche Kaiser Friedrich I. "Barbarossa" oder Friedrich II. im Zauberschlaf liegt; sein Erwachen stelle die deutsche Kaisermacht wieder her.
Latann: **Frei weg!** Marsch. Für SalonOrch: Pfeuffer (1935) [GM].
Schulze-Stolle: **Ostpreußischer Bauerntanz** Nr. 2. Für Infanteriemusik: Pfeuffer (1935) [GrL].
Op. 81. **Volk im Marsch!** Marsch für Harmoniemusik (1936) [GrM].
Information: FA, LdCh, LdBl *(ohne Todesdatum). Das Landesarchiv Berlin (23/VI/04) hat keinen Eintrag.*

Pfirsch, Wilhelm

Dr. med. und Amateurkomponist in Frankfurt a. M.
Drei Löns-Lieder (UA: Frankfurt, 2/VIII/33, NS-Chor der Kreisleitung Groß-Frankfurt, Dgt. Curt Kretzschmar).

Pfirstinger, Felix

Kolbermoor/ Oberbayern, 24. Oktober 1869 - Zürich (CH), 21. April 1939.
Sohn eines Buchbinders; seit 1889 Chorleiter und Komponist in Zürich.

Das deutsche Lied: "Du deutsches Lied, wohin, woher?" (T: Eduard Schiller) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Information: DML (Geburtsort: Neubeuren), FA, KDMK (Nekrolog, Geburtsort: Neubeuren), LdCh. *Das postalische Ortsverzeichnis kennt lediglich ein Neubeuern (83115); Kolbermoor (83059) liegt in der Nähe*.

Pfister, Karl Andreas

Werneck bei Schweinfurt, 12. April 1884 - Forbach, Landkreis Rastatt, 1. Juli 1961.
Komponist von Lautenliedern, ab 1924 in Bad Wörishofen, Hauptlehrer. Seit 2/IV/52 in Freudenstadt/ Schwarzwald, zuletzt in Forbach.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.277.149.
Peterlein, Greinerlein, trotzköpfig' Weinerlein (T: Margarete Buch).
Aus dem Text (4. Strophe):
"Peterlein, Greinerlein,

falt' fromm die Hände dein,
ganz ohne Zorn!
Graugraue Wächter sind
um dich und mich, mein Kind,
und unser Korn!"

In:
Unsere Kampflieder (1933).

Der rote, der weiße und der blutrote Klee, die Liebe, die Treue, und das Herz tut mir weh (T: H. Löns). Aus "Rosengartenlieder".
In:
Soldatenlieder (1934).

Information: *Das Stadtarchiv Freudenstadt reichte eine Anfrage vom 10/II/03 ans örtliche Standesamt weiter; Standesbeamtin Sabine Fischer (falsches Datum: 22/VII/02) lehnte Auskunft mit Hinweis auf PStG § 61 rechtswidrig ab, weil das "rechtliche Interesse (...) nicht nachgewiesen bzw. nicht ausreichend dargelegt worden" sei und bat um Zusendung des entsprechenden Nachweises. Sie hält demnach die Kenntnis von Art. 12 GG für unzumutbar. Dem angerufenen Oberbürgermeistert Erwin Reichert (27/VI/03) fiel dazu nur "Datenschutz" ein und daß rechtliches Interesse nachgewiesen bzw. glaubhaft gemacht werden müßte, als ob kein Recht aus GG Art. 12 existierte. Um den Beweis beamteter Trägheit abzurunden, ignorierte das Einwohneramt Freudenstadt eine Anfrage vom 4/VIII/03 und brach damit Verwaltungsrecht. Auf Amtshilfeersuchen der Universität Kiel, Institut für MW, teilte Standesbeamter Erich Goebel, Werneck (1/X/03), das Geburtsjahr 1884 mit.*

Pfitzinger, ?

Werke: u. a. Rhapsodie über eine lustige bayer. Volksweise; "Klein Lieschen", Glockenspielpolka Nr. 2; Bayer. Humoreske.

Rienzi-Nibelungen-Marsch (1933).
Standarte R 16. List-Marsch (BR, 28/I/34, MZ der SA-Standarte R 16, Dgt. Sturmhauptführer Bär).

Die SA-Standarte Reserve 16 stand in München.

Standartenmarsch (RS München, 7/V/36).
Frontkämpfermarsch (RS München, 5/IX/37).
Marsch der 1. SS-Standarte (RS München, 22/XII/37).

Die 1. SS-Standarte stand in München.

Pfitzner, Hans

Moskau, 5. Mai 1869 - Salzburg (A), 22. Mai 1949.
Sohn eines Geigers und Musikdirektors und einer Pianistin; Dr. h. c. Straßburg 1913, Komponist, GMD und Professor, bis 1934 Leiter einer Meisterklasse für Komposition der Akademie der Tonkunst in München, dann altershalber entpflichtet. Er erhielt 1934 die Goethemedaille für

Wissenschaft und Kunst zum 65. Geburtstag, die Ehrenbürgerwürde der Stadt Frohburg in Sachsen 1939, 1942 den Wartheländ. Musikpreis, 1943 den Beethovenpreis der Stadt Wien.

1942/43 waren seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" auf 37.351,44 RM zurückgegangen; deswegen erhielt er 6.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten. 1944 fiel auf Anordnung Hitlers eine Ehrengabe von 50.000 RM an ihn, zugleich siedelte er wegen Verlust seiner Münchner Wohnung durch Bomben nach Wien-Rodaun über.

Ein im September 1938 schon versprochener und eingeleiteter Lehrauftrag an der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst in Wien kam nicht zustande, weil das REM - wohl wegen Pfitzners Ruhestandsalter - die formelle Bestätigung der Berufung nicht schickte.

Nach Kriegsende mußte er Österreich verlassen und kam zunächst in Garmisch-Partenkirchen unter. OMGUS führte ihn zunächst auf der Schwarzen Liste. Die letzte Zeit ab 1946 verbrachte er im Altersheim Ramersdorf bei München. Am 31/III/48 erklärte ihn die Spruchkammer München als "vom Gesetz nicht betroffen", nachdem er u. a. Eidesstattliche Erklärungen zu seinen Gunsten von B. Walter, W. Furtwängler, H. Knappertsbusch und C. Zuckmayer vorgelegt hatte.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1933 im Führerrat des Berufsstandes der dt. Komponisten (RMK), Reichskultursenator (Stand: 27/V/38) und u. a. Teilnehmer an dessen Sitzung am 26/XI/38 mit Thema antijüdische Maßnahmen nach der "Reichskristallnacht". Laut NSDAP-Gauleitung München-Oberbayern vom 5/II/40 bestanden gegen seine "politische Zuverlässigkeit" keine Bedenken (Quelle: BA Namensakte).

1914

8. Dezember 1914, *Der Angreifer:*

"All Ihr Schweine, welche Deutschland mästet:
D'Annunzio, Verhaeren, Hodler, Shaw,
Maeterlinck, Dalcroze, etcetera,
Die zum Dank durch stinkende Verleumdung
Deutschlands Ruf in aller Welt verpestet (...)"

(H. Pfitzner: Voraussage. "Straßburger Post", 18/XII/14; Nachdruck in: 1914. Geist und Ungeist. "Nationalsozialistische Briefe" IV/4, 15/VIII/28).

Die patriotische Begeisterung am Anfang des Wk. I motivierte auch solche verbohrten Haßtiraden gegen ausländische Künstler.

1919

Wegbereiter:

"In der Schmach und dem Frevel der Revolution erlebten wir mit Trauer, daß deutsche Arbeiter, deutsches Volk sich von russisch-jüdischen Verbrechern anführen ließen und ihnen eine Begeisterung zollten, wie sie sie noch keinem ihrer deutschen Helden und Wohltäter gönnten. In der Kunst erleben wir, daß ein deutscher Mann aus dem Volke, von so scharfem Verstande und reichem Wissen, wie Herr Bekker, der wohl geeignet wäre, einem sozialen Institute als künstlerisch-organisatorischer

Leiter vorzustehen, die international-jüdische Bewegung in der Kunst leitet. Ich sage: international-jüdisch, meine also nicht die Juden, als Individuen. Es ist ein Unterschied zwischen Jude und Judentum. Der Grenzstrich der Scheidung in Deutschland geht nicht zwischen Jude und Nichtjude, sondern zwischen deutsch-national empfindend und international empfindend. Ich selbst kenne eine ganze Anzahl Juden, und weiß indirekt von vielen anderen, die so deutsch, national und ehrenhaft empfinden, wie es nur gewünscht werden kann, und die ihre Pflicht im Kriege wie zu Hause voll erfüllt haben; und umgekehrt von leider allzuvielen Deutschen, die gegenüber Deutschland internationaler, ja antinationaler empfinden, als es Fremde und Feinde tun, und denen ich die Lehre gönnte, die Aristan in der >Hermannsschlacht< erfährt. Aber das Judentum ist ein gefährliches Rätsel.

(...) Der Sprung auf die Politik ist nur ein scheinbarer; ich rede von demselben Dinge: vom nationalen Leben, was für manche Menschen das Leben überhaupt bedeutet. Die künstlerische Verwesung ist ein Symptom der nationalen. Die nationale Kunst ist im Organismus des Volkskörpers der edelste Teil. Sage mir, welche Kunst im Volke gedeiht, und ich will dir sagen, wie der Gesundheitsszustand des Volkes ist. Alle guten Diagnostiker des Riesenorganismus einer Nation oder Religion haben Kunstfragen ernst genommen. Die Strenge aller großen Kunstfeinde ist nur eine Überspannung eines richtigen Prinzips; und wenn Plato streng aus seinem Idealstaat gewisse Tonarten und Rhythmen ausgeschieden wissen will, und fordert, daß man darauf sieht, >welches die Rhythmen eines ordentlichen und tapferen Lebens seien< (Staat, Kap. 3), so ist dies jedenfalls nicht zu verwechseln mit den blöden Zensurverboten auf prüd-moralischer oder engherzig-religiöser Grundlage" (H. Pfitzner: "Die neue Ästhetik der musikalischen Impotenz". Gesammelte Schriften, Band 2, Augsburg 1926. S. 244-246. Geschrieben 1919).

Daß "Judentum" nicht beziehungslos ist, sondern die Mehrheit der Juden verkörpert und erst mit diesen endet, war zu hoch für den nationalen Vordenker; also versteckte er sich zunächst hinter der Trennung beider.

1926

19. Dezember 1926:

Die "Süddeutsche Sonntags Post" informiert über die Auswahl eines Liedes aus "Christelflein" als Weihnachtslied der SS.

1933

Richard Wagners Weltgeltung ("Berliner Lokalanzeiger" Nr. 73, 13/II/33).

21. März 1933:

"(...) Meister Hans Pfitzner hat nicht nur seiner lebhaften Sympathie für die Bewegung Ausdruck gegeben, sondern sich leidenschaftlich für das Werk Adolf Hitlers ausgesprochen und eingesetzt. Aus seinem Munde weiß ich, daß er stets an allen Wahlen für den Führer mit seiner Stimme beteiligt war. (...)" (Ludwig Fries, Stellv. des Generalintendanten,

Württemb. Staatstheater Stuttgart, an Alfred Rosenberg, 21/III/33. Quelle: National Archives Washington, Mikrofilm, Signatur: T 454, R 71).
30. März 1933:

Das BPhO, Dgt. Pfitzner, bietet neben der Unvollendeten von Schubert, zwei Gesänge und die Cis-moll-Sinfonie (EA) von Pfitzner.
April 1933:

(1)

"Hans-Pfitzner-Boykott in Berlin?" titelt Dr. F. St. *(= Fritz Stege)* einen Artikel ("ZfM C/4, April 1933. S. 375-376).

(2)

Die "Deutsche Kultur-Wacht" II/7, 1933, S. 15-16, bringt den Aufsatz "Gegen Pfitzner-Boykott" von W. Abendroth.

Abendroth unterstellt, an der Preuß. Staatsoper werde der Komponist "verfemt" und niemand ziehe ihn zum Wagner-Dirigieren heran (Abdruck: Wulf, S. 307).

19. April 1933:

Auf Veranlassung A. Rosenbergs bietet der KfdK, Landesleitung Rhein-Saar, Dr. Spiegel, Pfitzner die Leitung des Opernhauses und der Städt. Musikvereinskonzerte in Düsseldorf an.
5. Mai 1933:

Die "AMZ" LX/18 bringt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von H. Pfitzner.
13. Mai 1933:

"(...) Am 19. April gab ich Ihnen hierzu meine grundsätzliche Zustimmung vorbehaltlich der Klärung aller Einzelheiten, die anlässlich meiner Anwesenheit in Düsseldorf in den ersten Maitagen in persönlicher Rücksprache erfolgen sollte. Sie verwiesen mich in dieser Hinsicht mit Ihrem Schreiben vom 2. Mai an Herrn Oberbürgermeister Dr. Wagenführ, mit dem und dem städt. Theaterdezernenten, Herrn Ebel, ich auch zusammentraf.

Zu meinem Erstaunen - und Befremden - wurde von diesen Herren die Angelegenheit als in keiner Weise spruchreif bezeichnet. Die Kompetenzfrage war nicht geklärt. (...)" (Pfitzner an KfdK Düsseldorf, Dr. Spiegel, 13/V/33. Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 430/2).
26. Mai 1933:

Der KfdK, Landesleitung Rhein-Saar, präzisiert mit Schreiben an Pfitzner, daß die Anregung Rosenbergs erst nach Zusage Pfitzners an die Stadtverwaltung gegeben worden sei und diese für weitere Verhandlungsführung zuständig sei (Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 2140/3).

Zur Frage der "Volksoper ("AMZ" LX/24-25, 16/VI/33. S. 322 f.).
Zitat:

"(...) Das Deutsche war in Deutschland sozusagen niemals >Trumpf<. Und ist es bis auf den heutigen Tag nicht. Was von jeher fehlte und heute noch fehlt, ist die wirkliche Liebe zum eigenen Volkstum im höheren Sinne, also zu den diesem Volkstum Ausdruck

gebenden Werken. Man wende nicht den Erfolg Richard Wagners ein. Dieser ist eine so große und einmalige Erscheinung, daß sie die ganze Welt bezwungen hat und also schließlich auch Deutschland. Und man erinnere sich, welchen Widerstand der lebende Richard Wagner in Deutschland gefunden hat, und vergesse nicht, welche Strömung gegen ihn in seinem Vaterland heute wieder auftaucht, kaum, daß er fünfzig Jahre tot ist. Einen Boden schafft, einen Boden für die deutsche Kunst, auf dem die volkstümliche Oper wachsen kann! Dann wird sie auch kommen. (...)" (S. 322).

13. Juli 1933, *Absage:*

"Das Verhalten der derzeitigen österreichischen Regierung Dollfuß gegenüber dem deutschen Volke zwingt mich zu meinem lebhaften Bedauern, als Künstler meine Teilnahme an den Salzburger Festspielen abzusagen. Die Begründung dieses meines Schrittes wollen Sie mir bitte ersparen, denn die jeden Deutschen entrüstende Art des Vorgehens der Bundesregierung gegenüber dem erwachenden Deutschtum, zu dem ich mich voll und ganz bekenne, verhindert mich, die von mir vertraglich übernommenen Verpflichtungen Ihnen gegenüber zu erfüllen" (Pfitzner an den Direktor der Salzburger Festspiele, 13/VII/33. "ZfM" C/8, August 1933, S. 839).

Die Regierung Österreichs hatte im Juni 1933 die NSDAP im Lande verboten. Also übte das NS-Regime Druck durch eine Ausreisegebühr von 1000 RM aus, um Künstler zum Boykott des Nachbarlands zu veranlassen. Dies berührte jedoch nicht den Wortlaut der Absage.

15. Juli 1933:

Unter dem Titel "Absage Pfitzners an Salzburg. Aus politischen Gründen" greift das "Neue Wiener Tagblatt" die Sache auf.

16. Juli 1933:

Unter dem Titel "Das rechte Wort zur rechten Zeit: Pfitzner sagt in Salzburg ab" lobt der "VB", Süddeutsche Ausgabe, die Entscheidung des Komponisten.

26. Juli 1933, *Lesefrüchte:*

"Meinem Versprechen gemäss habe ich Ihnen die drei Bände meiner Gesammelten Schriften überschicken lassen, und zwar direkt von Augsburg aus. Hoffentlich sind sie in Ihre Hände gelangt. Wenn ich mir erlauben darf, Ihnen einen Vorschlag bezüglich der Lektüre zu machen, so wäre es der, dass Sie vielleicht anfangen mit der >Neuen Ästhetik der musikalischen Impotenz< im zweiten Band nebst den zwei Vorworten (Seite 99). Geschrieben im Jahr 1919, also in der wildesten Linkszeit. Sodann aber gleich den dritten Band in Angriff nehmen, >Werk und Wiedergabe<, wo Sie vielleicht meine Ausführungen über Bayreuth (Seite 313 bis 330) interessieren dürften. Als charakteristisch für einen gewissen verfälschenden Geist unserer Zeit, gegen den ich kämpfte, sei schließlich die kleine polemische Schrift >Futuristengefahr<, erster Band Seite 187, empfohlen.

Indem ich hoffe, gelegentlich einmal über den Eindruck zu vernehmen, den Sie aus meinen Büchern empfangen, verbleibe ich mit dem Ausdruck der grössten Hochachtung

Ihr sehr ergebener (...)" (Pfitzner an Staatskommissar Hinkel, 26/VII/33. Faksimile: Wulf, S. 305).
September 1933:
Dr. F. St. *(= Fritz Stege)* berichtet über die Gedächtnisfeier für Max von Schillings, bei der Pfitzner in der Städt. Oper dirigierte ("ZfM" C/9, September 1933. S. 942).
23. September 1933, *Ein Verehrer:*
"Da hinderte ihn nicht persönliche Dankespflicht gegen jüdische Helfer - und bekanntlich hat ja das geistesträge Bürgertum fast ein Jahrhundert lang das Ehrenamt der tätigen Künstlerförderung jüdischen Ausnahme-Idealisten überlassen - gegen die Seuche der Kulturverjudung mit einer Schärfe vorzugehen, wie es seit Wagners Vorgang und vor dem Auftreten des Führers Adolf Hitler keiner in Deutschland gewagt hat. Und keine Furcht vor persönlichem Nachteil hinderte ihn, ein Jahr nach dem Waffenstillstand seine Stimme gegen den inneren Vaterlandsverrat und gegen den Schwindel des Pazifismus zu erheben.
(...) Wie dem auch sei: Hans Pfitzner gehört zu diesem Reich, wie es zu ihm; und ihm gebührt im kulturellen Neubau dieses Reiches eine würdige Werkstatt" (Walter Abendroth: Hans Pfitzner. "Deutsche Kultur-Wacht" II/25, 23/IX/33. S. 6).
Op. 40 Nr. 6. **Der Weckruf** (T: J. v. Eichendorff) für Bariton und Klavier (UrS: BR, *9/XI/33, Max Hartmann, Bar, am Flügel: Richard Staab).
16. November 1933:
Das BPhO, Dgt. Pfitzner, bietet am Tag nach feierlicher Eröffnung der RKK dessen Kantate "Von deutscher Seele". Solisten: Anita Oberländer, Maria Peschken, Heinz Marten, Fred Drissen. Orgel: J. E. Köhler.
21. November 1933, *Anbiederung:*
"Hochverehrter Herr Reichskanzler, ich kann nicht sagen, wie sehr ich bedauere, dass Sie, Herr Reichskanzler, nicht die Aufführung meiner - vor 12 Jahren entstandenen - Kantate >Von deutscher Seele< gehört haben. Ob ich Ihnen ein Begriff bin, weiss ich nicht. Meine vaterländische Gesinnung wird Ihnen bekannt sein, aber ob Sie aus eigener Wahrnehmung mich als schaffenden Künstler jemals unmittelbar erlebt haben - etwa durch eine gute Palestrina-Vorstellung - weiss ich nicht. Dazu wäre jetzt eine so gute Gelegenheit gewesen, zumal die Aufführung der Kantate unter meiner Leitung eine authentische genannt werden konnte; einer solchen kommt keine andere - ohne Ausnahme - gleich. Sie, verehrter Herr Reichskanzler, sind ein musischer Mensch, was sich mit dem großen Politiker sehr wohl verträgt, wie das Beispiel Bismarck beweist, der aber leider den mit ihm zugleich lebenden Richard Wagner nicht des Hinsehens wert gehalten hat. Ich glaube nicht, dass Sie bereuen würden, mich durch eines meiner grossen Werke kennenzulernen und darf wohl glauben, dass ich verdiene, von Ihnen gekannt zu sein" (Hans Pfitzner an Hitler, 21/XI/33. Quelle: BA Bestand R 43 II/ 1244, Blatt 141. Kopie im AP).
27. November 1933:
Das BPhO, Dgt. Pfitzner, bietet u. a. dessen Klavierkonzert. Solistin: Maria Körfer.

Dezember 1933, *Ein Platz für Pfitzner:*

"(...) *So war Pfitzner ein geistiger Wegbereiter der nationalsozialistischen Idee* zu einer Zeit, als die NSDAP. noch nicht gegründet war. Und heute, da der Nationalsozialismus den Staat erobert hat und ihn in seiner Totalität erfüllt, ist für Pfitzner noch kein Platz gefunden, um sein kampferprobtes Können und Wissen dem Dritten Reich dienstbar zu machen.

(...) Daß er der genialste Wagner-Regisseur unserer Zeit ist, daß Wagnerscher Geist, Wagnersche Gesinnung und Wagnersches Verantwortungsgefühl eine Fortsetzung in Pfitzners Sein und Wirken gefunden haben - wie sein Biograph *Walter Abendroth* einmal treffend feststellte - sollte einmal von amtlicher Seite durch einen Regieauftrag in größerem Rahmen bestätigt werden, wie überhaupt der *Einsatz Pfitzners in die Kulturarbeit des neuen Staates eine Selbstverständlichkeit* sein sollte" (Fanfare für Hans Pfitzner! "Die Musik" XXVI/3, Dezember 1933. S. 193).

Autor des anonymen Aufsatzes: vermutlich Walter Abendroth.

1934

16. Januar 1934:

Pfitzner dankt H. F. Blunck brieflich für Übersendung von dessen "Deutschen Schicksalsgedichten" (Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL H. F. Blunck).

18. Februar 1934:

Pfitzner dirigiert im Festkonzert des BPhO zum Ersten dt. Komponistentag seine zwei Gesänge "Zorn" und "Klage". Solist: G. Hüsch (Bar).

*4. März 1934:

Beim Generalappell der NSKG in der Deutschlandhalle zu Berlin mit Rede A. Rosenbergs erklingt der Schlußchor aus Pfitzners Kantate "Von deutscher Seele".

2. April 1934:

"(...) Nun sind ja die Würfel endlich gefallen, und ich bin doch nicht bei Ihnen. Das dritte Reich macht nun einmal keinen Gebrauch von mir. So steht nur zu hoffen, dass ich nicht bestimmt werde, an Ihrer Oper den Hans Sachs zu singen, denn das könnte ich nicht leisten.

Dagegen ist es jetzt für mich an der Zeit, anzufragen, wie es mit dem versprochenen Gastspiel >Lohengrin< steht. Denn das müsste ich jetzt wissen, da es doch nicht ausgeschlossen ist, dass der Mai dieses Jahres Anlass geben wird, sich meiner in Deutschland irgendwie zu erinnern" (Pfitzner an Dr. Paproth, Städt. Oper Berlin, 2/IV/34. Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 686/2).

Mai 1934:

In "Völkische Kultur" II/5, Mai 1934, schreibt Conrad Wandrey über H. Pfitzner mit dem Vorschlag, die Regierung solle dessen Gesammelte Schriften zur Pflichtlektüre an Konservatorien und Hochschulen machen, da niemand besser und eindringlicher als er erklären könne, "was völkische Art und Ehre der Musik" sei.

4. Mai 1934:

(1)

Der Rundfunk sendet Pfitzners "Weckruf" (T: Eichendorff) Op. 40 Nr. 6 in der Fassung für Orch mit Singstimme oder MCh (BR, 4/V/34, als Stunde der Nation).

Die Ursendung hatte am *9/XI/33 stattgefunden.

(2)

Der "Berliner Lokal-Anzeiger", Morgenausgabe, bringt von W. Abendroth "Hans Pfitzner - Zu seinem 65. Geburtstag"; "Der Angriff" druckt einen Geburtstagsartikel von E. R. *(= Erich Roeder).*

(3)

Pfitzner richtet eine empörte Beschwerde an den bayerischen Kultusminister Schemm, nachdem er entdeckt hatte, daß ein Spaßvogel ins Vorwort eines der Staatsoper gehörenden Exemplars der Oper "Vampyr" ironisch-abfällige Zusätze eingetragen hatte. Die cholerisch-wütende Reaktion des überempfindlichen Künstlers verpuffte jedoch, als der Täter, ein Solorepetitor, gefunden war. Pfitzner teilte dem Ministerium mit, er wollte es beim Verweis bewenden lassen (Quelle: Gabriele Busch-Salmen/Günther Weiß, Hgb.: Hans Pfitzner. Regensburg, 1990).

5. Mai 1934:

(1)

Die "Berliner Börsen-Zeitung" bringt Hans Teßmers Aufsatz "Hans Pfitzners Schriften".

(2)

Pfitzner versendet den Klavierauszug seiner Oper "Palestrina" mit der handschriftlichen Widmung "Seiner Excellenz Benito Mussolini verehrungsvoll" (Quelle: Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a. M., Signatur: Mus Wq 193).

7. Mai 1934:

Im "VB" stehen "Glückwünsche für Hans Pfitzner" (Abdruck: "DBkorr" III, 9/V/34).

9. Mai 1934:

In den "AMdRMK" I/16 entbietet der Präsident der RMK, Ihlert, Pfitzner "herzlichste Glück- und Segenswünsche zum Geburtstage".

4. Juni 1934, *Ruhestand:*

"Im Namen des Reichs.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1934 an tritt der o. Professor der Staatlichen Akademie der Tonkunst in München Dr. Hans Pfitzner wegen Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze in den dauernden Ruhestand. Aus diesem Anlasse wird ihm die Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung ausgesprochen. Die beiliegende Urkunde wolle ihm gegen Nachweis zu den Akten ausgehändigt werden.

Wegen Festsetzung und Anweisung der Versorgungsbezüge wird Entschließung durch das Staatsministerium der Finanzen ergehen.

Die Stadthauptkasse München als Besoldungszahlstelle ist verständigt worden. Ferner ist der Generalintendanz der Bayerischen

Staatstheater in München Abdruck der Entschließung zugegangen.
Die Direktion wolle im Hinblick auf die Ministerialentschließung vom 8. 6. 1929 Nr. VII 22268 auch dem Stadtrate München von dem Übertritte des Professors Dr. Pfitzner in den dauernden Ruhestand Kenntnis geben" (Der Bayerische Staatsminister für Unterricht und Kultus, Hans Schemm, an Direktion der Staatl. Akademie der Tonkunst München, 4/VI/34. Quelle: Bayer. Hauptstaatsarchiv München, MK 44737; Abdruck in: Gabriele Busch-Salmen/ Günther Weiß, wie oben. S. 41-42).
13. Juni 1934, *Beschwerde:*

"(...) Ich bin behandelt worden wie irgendein gleichgültiger Beamter, ohne in Betracht zu ziehen, was ich außer meiner Lehrtätigkeit an der Akademie der Tonkunst sonst noch bin. Und ich weiß doch, daß so lange es Ministerien und Akademien gibt, Ausnahmen gemacht werden; weiß, daß Gelehrte und Künstler von Ruf, wenn sie andererseits noch leistungsfähig sind, länger im Amt und in Tätigkeit bleiben, als bis zu ihrem 65. Lebensjahr. Daß ich unter diese Ausnahmen nicht gezählt werde, obgleich ich körperlich und geistig auf der Höhe meiner künstlerischen und dienstlichen Leistungsfähigkeit stehe, empfinde ich - und mit mir ohne Zweifel unzählige Leute in Deutschland - als eine so schwere Beleidigung, wie ich sie nicht verdient zu haben glaube als Quittung für mein Leben, welches wohl mehr als das eines zweiten Künstlers von großem Namen dem Dienste des Deutschtums in seiner besten Bedeutung geweiht war. Es ziemt sich nicht für mich, Ihnen gegenüber meinen Rang im Bereich des Geistes benennen zu wollen, da pflegt die Geschichte und die Zeit ihr letztes Wort zu sprechen. Aber auf das kann ich wohl hindeuten, daß keiner der jetzt gefeierten großen Namen je den Mut besessen hat, den Kampf des Deutschtums gegen Verfälschungs- und Zersetzungs-Erscheinungen, wo sie auch herkamen, zu führen, wie ich es in meinen drei Bänden meiner Gesammelten Schriften getan habe, und zwar zu einer Zeit, wo es noch gefährlich war, in deutschen Landen das Wort >deutsch< auch nur auszusprechen. Wenn Sie mich heute empfangen hätten, so hätte ich Ihnen den zweiten Band meiner Schriften mitgebracht, und es hätte genügt, wenn Sie, Herr Ministerpräsident, nur einen Blick in das Vorwort zur dritten Auflage meiner Schrift >Die neue Ästhetik der musikalischen Impotenz<, welches im Jahre 1920 erschienen war, getan hätten (...)" (Pfitzner an den Bayerischen Ministerpräsidenten Siebert, 13. Juni 1934. Quelle: Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, MK 44737: Abdruck in: G. Busch-Salmen/ G. Weiß, wie oben. S. 43).

Da solches nichts fruchtete, wandte sich Pfitzner mit Abschrift dieses Schreibens an das - sachlich gar nicht zuständige - RMVP.
14. Juni 1934:

Für die Generalintendanz der Bayerischen Staatsoper teilt Knappertsbusch dem Kultusministerium mit, daß Pfitzner vom künstlerischen Personal als Fremdling empfunden werde, da er sich dem normalen Betrieb des Theaters nicht eingliedere; er beanspruche bei jedem Operndirigat den ganzen Apparat, sodaß er nie die sechs Garantieaufführungen wahrnehmen konnte, jedoch voll dafür bezahlt

werden mußte; er verlange eine anormale Anzahl Proben, und die Aversion des Personals, mit ihm zu arbeiten, sei verständlich (Quelle und Abdruck wie oben. S.85-86).

Es kann nicht verwundern, daß Pfitzners Herrscherallüren und sein Umgang mit Mitarbeitern solche Reaktion hervorriefen.

27. Juni 1934, *Ehrensold I:*

"(...) besten Dank für Ihren Brief. Ich habe gestern sofort in der Präsidialratssitzung der Reichsmusikkammer den Antrag gestellt, von uns aus an Minister Goebbels zu schreiben u. ihn zu bitten, Pfitzner einen auskömmlichen Ehrensold zu bewilligen. Ich habe das nach einigen Widerständen (!!) erreicht u. hoffe bestimmt auf Erfolg. Auch in der von Ihnen erwähnten Weise werde ich alles tun, was ich nur kann" (Paul Graener an Helmut Grohe, handschriftl., 27/VI/34. Quelle: Peter Muck, Berlin; Kopie im AP).

Pfitzners Freund Grohe hatte Graener wegen eines Ehrensoldes mobilisiert; hier ist die Idee vom Ehrensold erstmals dokumentiert.

Juli 1934, *Offener Brief:*

"Es ist ein Leichtes, einen schaffenden Künstler meiner Art während seines Lebens unschädlich zu machen. Man braucht nur konstant falsche und abschreckende Urteile über ihn zu verbreiten und seine Werke gar nicht oder schlecht aufzuführen. So kommt es ja auch, daß trotz aller Gepriesenheit in den Zeitungen, Zeitschriften und Essays ich in Deutschland in einer Weise in die Ecke gestellt werde, die so weit geht, daß ich, der ich in diesem Monat meinen 65. Geburtstag erlebt habe, bei keiner der vielen Festwochen in Deutschland zu Wort gekommen bin, auch in der Dresdener Festwoche nicht. Dagegen hat in Dresden vor einiger Zeit eine Aufführung des >Palestrina< stattgefunden, die nach allem, was ich davon höre, nur dazu angetan war, die Meinung zu erhärten, daß meine Musik eine langweilige Todesangelegenheit ist, was jede Musik ist, wenn man sie verschleppt" ("Die Musik" XXVI/10, Juli 1934. S. 732).

21. Juli 1934, *Hintergründe:*

"Professor Dr. Hans Pfitzner hat die Erwartungen, die vor 5 Jahren bei seiner Berufung an die hiesige Akademie der Tonkunst bezüglich der Entfaltung einer reichen Lehrtätigkeit gehegt wurden, stark enttäuscht. Seine Tätigkeit an der Akademie beschränkte sich in der Hauptsache auf die Abteilung des operndramaturgischen Seminars. Kompositionsschüler hatte er in den 5 Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit im ganzen nur zwei, während andere Kompositionslehrer der Akademie, vor allem Professor Josef Haas, in dieser Zeit zahlreiche, teilweise hochbegabte Kompositionsschüler herangebildet haben.

Unter diesen Umständen konnte ich, bei aller Achtung vor den künstlerischen Leistungen Pfitzners, auch im Hinblick auf seine seinerzeitige unglückliche Haltung in der Judenfrage, keinen Anlaß finden, ihn, als er im Mai dieses Jahres die Altersgrenze von 65 Jahren erreichte, noch ausnahmsweise weiterhin im aktiven Dienst zu belassen" (Bayer. Ministerium für Kultus und Unterricht, Musikreferent, an RMVP, Funk, 21/VII/34. Quelle: Bayer. Hauptstaatsarchiv München, MK 44737: Abdruck in: G. Busch-Salmen/ G. Weiß, wie oben. S. 43).

Die "unglückliche Haltung in der Judenfrage" bezieht sich auf den Versuch Pfitzners im Mai 1930, durch eine Verlautbarung das Odium des Judengegners loszuwerden. Seit einem Jahr o. Akademieprofessor, traf er zu der Zeit durchaus noch auf demokratische Widerstände gegen seine abstruse Ideologie.

12. August 1934:

Der "Berliner Lokal-Anzeiger" druckt "Drei Minuten Kurzparolen zur Volksabstimmung", darunter eine von Pfitzner.

15 August 1934:

Pfitzner liefert zur Volksabstimmung für Hitler eine glühende Ergebenheitserklärung ("Der Tag", Berlin, 15/VIII/34; "Westdeutscher Beobachter", 19/VIII/34).

18. August 1934:

Pfitzner unterzeichnet den "Aufruf der Kulturschaffenden", eine Solidaritätserklärung für Hitler einen Tag vor der Volksabstimmung, die Hitler als Staatsoberhaupt legitimiert ("VB", 18/VIII/34).

Mutmaßlich diente seine Wahlwerbung auch dem Versuch, bei dem über seine Pensionsaffäre inzwischen unterrichteten Hitler eine günstige Position zu gewinnen.

19. August 1934:

Pfitzner rügt per Brief Eduard Erdmann, der nun plötzlich Interesse am Klavierkonzert des Komponisten zeige, nachdem er zuvor "jeden atonalen Dreck" gespielt habe.

25. August 1934, *Laudatio:*

"Hinter der Sachlichkeit und dem bohrenden Ernst seiner ästhetischen und kämpferischen Schriften spürt man sofort die innere Nötigung. Wie kein andrer hat er im Reich der Kunst die Scheidung der Geister gefordert, hat er seine Stimme gegen die Entartung und Entstellung der Kunst erhoben, von der er zuerst forderte, daß ihre Wurzeln >im völkischen Boden wachsen, die Wipfel mögen über die Grenzen hinauswachsen<. Diese unbeirrbar in seinem Schaffen wirkende Grundhaltung gibt heute seinem Namen in der deutschen Kulturwelt den Klang und Rang der stärksten musikalisch-sittlichen Kraft der Gegenwart" (Herbert Eimert: Hans Pfitzner. "Kölnische Zeitung", Morgenblatt, 25/VIII/34).

26. August 1934:

"(...) Die andere Sache ist die m. E. eine Beleidigung des gesamten Schrifttums bedeutende Verleihung des Goethepreises an einen Musiker. Das spricht doch aus, daß im Schrifttum, das ja auf den Goethepreis am Ende allein den Anspruch hat (selbst gegen die Naturwissenschaften!) kein Mann ist, der mit dem Goethepreis ausgezeichnet zu werden würdig wäre! Kein Wilh. Schäfer, kein Grimm, kein Münchhausen! Ich hielt damals die Preisung Schweitzers nicht für richtig, aber bei dem Charakter der in selbstloser Menschenliebe sich aufopfernden Tätigkeit dieses bedeutenden Mannes für schließlich zu rechtfertigen. Die Auswahl eines Musikers, also des Vertreters einer Kunst, der Goethe nie volles Verständnis entgegengebracht hat, ist Anrempelung des Schrifttums. (...) Ich nehme gewiß die Preise nicht wichtig; aber ich halte es für unzulässig, den

Dichtern, die es schwer genug haben, noch die wenigen Möglichkeiten zu entziehen und der viel besser gestellten Musik zuzuwenden. (...)" (Wilhelm von Scholz an Blunck, 26/VIII/34. Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).

Die metierfremde Verleihung des Goethe-Preises an den Musiker Pfitzner weckte natürlich Kritik.

28. August 1934:

Pfitzner erhält als erster Komponist den Goethe-Preis der Stadt Frankfurt a. M.

September 1934, *Empfehlung:*

"(...) Wir hoffen, daß gerade dieser aromantische Geist, welcher sich auch auf andern Gebieten feststellen läßt, geeignet ist, eine Generation zu formen, deren Aufgabe es sein wird, die Vereinzelung aller aufzuheben, die letzten Reste des romantischen Subjektivismus abzuräumen und neue menschliche Ordnungen aufzubauen. Eine solche Generation muß widerstandsfähiger, härter gegen sich selbst und klarer sein als die vergehende. Daß sie trotzdem nicht gefühlsleer und seelenlos sein darf, braucht kaum besonders betont zu werden.

(...) Wenn auch in der deutschen Jugend dieser kurz angedeutete Umwandlungsprozeß zu einem neuen Lebensgefühl in vollem Gange ist, und wenn auch Pfitzner keiner jener Neuerer ist, die ungestüm an den Toren der Zukunft rütteln, wird gerade diese Jugend seinem Schaffen tiefe Verehrung entgegenbringen, weil es eine der echtesten und schönsten Seiten des deutschen Wesens in so vollkommener Weise ausgedrückt hat. Möge sich immer die Art des Lebensgefühls wandeln, das Echte wird über den Wandel der Zeiten hinaus dem Verständnis der Besten erhalten bleiben!" (Werner Egk: Pfitzner und die deutsche Jugend. "Völkische Kultur" II/9, September 1934. S. 406).

14. September 1934:

In zusammenfassenden Darstellung zur Frage, ob die Staatsoper weiterhin Pfitzner als Gastdirigenten beschäftigen sollte, regt Generalintendant Wallek beim Kultusministerium als gegebene Lösung einen Ehrensold des Reiches für Pfitzner an.

Das Ministerium hatte zuvor betont, es wolle dem "Führer und Reichskanzler" Bericht erstatten.

20. September 1934:

Im Funkhaus bietet das BPhO, Dgt. Pfitzner, Werke Beethovens, Schumanns und die eigenen Drei Vorspiele zu "Fest auf Solhaug" ferner aus "Kätchen von Heilbronn" die Holunderbuschszene und den Hochzeitsmarsch.

23. September 1934:

Das BPhO, Dgt. Pfitzner, bietet Werke von Schumann, Weber, Arien von Gasparini, Caccini und Händel, die eigene Ouvertüre zu "Christelflein" und drei Klavierlieder. Solist: Gerhard Hüsch.

28. September 1934, *"Deutsche Hans-Pfitzner-Gesellschaft":*

"(...) Pfitzner fiel hier, wie wir bereits heute im Rückblick auf die letzten 30 Jahre deutscher Kunstentwicklung sagen können, die Aufgabe zu, den an der Zerstörung der deutschen Kultur überhaupt und der Musik

im besonderen arbeitenden Kräften der Nachkriegs-, zum Teil auch schon der Vorkriegszeit Einhalt zu gebieten. Er hat sich dieser Mission mit einer Leidenschaft und Inbrunst hingegeben, sie gleichzeitig mit einem Können, Wissen und einer an Schopenhauer geschulten Logik und Schärfe durchgeführt, die ihresgleichen in der deutschen Musikgeschichte suchen. Sein Wirken auf diesen Gebieten bildet einen wesentlichen Baustein zur heutigen großen Bereinigung des deutschen Kulturlebens, dessen praktische Durchführbarkeit nunmehr nach Jahren des Verfalls das neue Reich des Nationalsozialismus gegeben hat" (Otto zur Nedden: Hans Pfitzners deutsche Sendung. Ansprache in München am 28. September 1934 anläßlich der Gründung der "Deutschen Hans Pfitzner-Gesellschaft E. V. München". "ZfM" CII/1, Januar 1935. S. 29).

30. September 1934:

(1)

Hilferuf:

"(...) Darf ich noch einmal auf meine Pensionierungsgeschichte kommen? Als ich diesmal das Propaganda-Ministerium verliess, war ich genau wieder so weit wie am 25. Juni: Versprechungen, aber kein greifbares Ergebnis. Sie wollten so freundlich sein, bei Ihrer bevorstehenden Unterredung mit Goebbels auch auf meinen Fall zu kommen. Bitte teilen Sie mir doch gleich mit, ob und wann das geschehen ist, damit ich, wenn das Resultat kein ganz Befriedigendes ist, sofort meinen Rechtsanwalt anweisen kann, die Klage gegen den Bayrischen Staat einzuleiten" (Pfitzner an Furtwängler, 30/IX/34, Typoskript. Quelle: AP).

Das Gericht hätte Pfitzners Klage aus Rechtsgründen abgewiesen und damit die Amtskritik an seiner Leistung öffentlich gemacht.

(2)

Im "VB", Ausgabe München, schreibt dkl über "Neugründung der Hans-Pfitzner-Gesellschaft. Ein Ehrenabend für den Meister".

9. Oktober 1934:

"(...) Haben Sie inzwischen Goebbels gesprochen? Ich habe noch nichts gehört. Und diese Verschleppung, so verhängnisvoll sie an sich ist, da ja die Wirkung der Pensionierung fortwährend spürbar ist (...)" (Pfitzner an Furtwängler, 9/X/34. Quelle: Kopie, unvollständig, im AP).

16. Oktober 1934:

"Anlässlich der ersten Kundgebung der NS-Kulturgemeinde in München haben Sie sich unter so grossen persönlichen Opfern und mit solch seltener Hingabe in den Dienst der Sache gestellt, dass es mich drängt, Ihnen dafür noch einmal herzlich zu danken. Allein die Probenarbeit zu dem von Ihnen geleiteten Konzert hat uns allen ein einzigartiges Beispiel echt deutscher Treue am Werk geliefert, und ich darf Sie nur bitten, die mannigfaltigen grösseren und kleineren störenden Zufälligkeiten gütigst zu verzeihen. (...)" (NSKG, Ludwig Schrott, an Pfitzner, 16/X/34. Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 2296/1).

17. Oktober 1934:

Bei der von Dr. Goebbels endlich gewährten Audienz spricht Furtwängler diesen auf Pfitzners Pensionierungs-Sache an.

3. November 1934:

"(...) in meinem Buch >Werk und Wiedergabe< nachzulesen, im besonderen die Abteilung, die von der Regie handelt. Da ist eigentlich alles schon gesagt; und zwar zu einer Zeit, wo man die Auswüchse Willkürlichkeiten und Verantwortungslosigkeiten der Regie der Verjudung und ganzen Entartung der Zeit in die Schuhe schob. Jetzt, nach der Aufrichtung des neuen Deutschlands sollte man meinen, dass dieser ganze Spuk zu Ende sei oder doch wenigstens man sich auf bestem Wege befände, diesem unkünstlerischen und empörenden Treiben ein Ende zu machen. Dem ist aber nicht so, im Gegenteil. Es segelt nur unter anderer Flagge. Was geblieben ist und sich womöglich gesteigert hat, ist die absolute bis zur äussersten Frechheit getriebene Nichtachtung vor den szenischen und sonstigen Vorschriften des Autors. (...)" (Pfitzner an Oberbürgermeister Dr. Krebs, Frankfurt a. M., 3/XI/34. *Fehler im Original.* Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 499/2).

Pfitzner plädierte hier für ein Reichsgesetz gegen Entstellung und Veränderung dramatischer und musikalischer Werke durch Interpreten.

6. November 1934, *Schimpfliche Behandlung:*

"Ich schicke Ihnen anbei den Durchschlag eines Briefes von meinem Rechtsvertreter an den Ministerpräsidenten Siebert. Aus diesem Schreiben können Sie ersehen, wie die Sache jetzt geworden ist. Anstatt einer Besserung oder gar der vollständigen Rehabilitierung eine derartig katastrophale Verschlechterung und schimpfliche Behandlung, wie sie - das kann ich wohl ohne Übertreibung sagen - in dieser Schwere und mit diesem Vollbewusstsein des Tuns noch nie einem Künstler von Rang geboten worden ist. Ich muss und werde Goebbels in diesen Tagen sprechen" (Pfitzner an W. Furtwängler, 6/XI/34. Quelle: AP).

Pfitzner muß an einer massiven Paranoia gelitten haben, daß er sich immerfort verfolgt und zurückgesetzt fühlte und daher nicht nur die NS-Führungsspitze, sondern auch Freunde und Kollegen unablässig mit seinen Angelegenheiten beschäftigte.

9. November 1934:

"Ich habe das Meinige getan, um den Minister noch einmal darauf aufmerksam zu machen, dass er Ihnen in Weimar Gelegenheit gibt, mit ihm ausführlich zu sprechen. Uebrigens ist die Sache so toll, dass das für eine endgültige Erledigung in dem von uns angestrebten Sinne nur gut sein kann. (...)" (Furtwängler an Pfitzner, 9/XI/34. Quelle: Kopie im AP).

10. November 1934:

Beim Staatsakt zur Schillerfeier im Nationaltheater Weimar leitet Pfitzner ein Festkonzert - Beethovens große Leonoren-Ouvertüre und die Neunte - in Anwesenheit Hitlers und Dr. Goebbels und nach dessen Festrede, die den Dichter zum Vorkämpfer der nationalsozialistischen Revolution stilisierte.

17. Dezember 1934:

"(...) Indirekt habe ich gehört, dass das Reich mir einen

lebenslänglichen Ehrensold geben will, der am 1. Januar erstmalig ausbezahlt werden würde. Wenn das geschieht, und in ausreichender Weise, so wäre für mich zwar die wirtschaftliche Frage soweit gelöst; aber nicht die Schmach von mir genommen, die mir der Bayr. Staat antut.

Wenn es nicht geschieht, oder nicht ausreichend, und ich mit 65 Jahren auf freies Verdienst angewiesen bin, bleibt mir nichts übrig, als den Bayr. Staat zu verklagen, was ich natürlich - besonders im Hinblick auf spätere Zeiten - dem deutschen Namen ersparen möchte. Denn so bewusst wäre niemals vorher ein Künstler von Rang erniedrigt und geschädigt worden, dessen ganzes Leben nur dem Dienste des Deutschtums geweiht war. (...)" (Pfitzner an Ministerpräsident Göring, 17/XII/34. *Fehler im Original.* Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 277/2).

1935

In München erscheint die Biographie "Hans Pfitzner" von W. Abendroth.

5. Januar 1935:

Pfitzner spricht in Berlin bei Ministerpräsident Göring u. a. wegen seiner Pensionsangelegenheit vor, jedoch erfolglos.

30. Januar 1935:

"(...) Ich stelle fest, dass Sie mir auf mein Telegramm vom 12. Januar nach Berchtesgaden nicht geantwortet haben.

Das bedeutet also, dass ich wehrlos bin gegen die ehrenrührigen Vorwürfe, die Sie im Brief vom 8. Januar völlig grundlos gegen mich zu erheben sich nicht gescheut haben.

Ich habe noch die Copie meines Briefes vom 17. Dezember, des einzigen, den ich je an Sie gerichtet habe. In diesem steht kein Wort davon, dass ich mich in >schweren< oder gar >armseligen< Verhältnissen befinde, wie ich es Ihnen >dargestellt< haben soll nach Ihrer vollständig >unrichtigen< und geradezu unbegreiflichen Behauptung. Es macht den Eindruck, als hätten Sie meinen Brief gar nicht gelesen.

Eine Copie desselben hebe ich mir gut auf.

Aber auch Ihren Brief vom 8. Januar 1935 an mich, der in Inhalt und Ton wie an einen Gauner gerichtet scheint, bewahre ich als Kulturdokument von unschätzbarem Wert und als Seitenstück zu dem Fusstritt, den ein Salzburger Bischof einst dem W. A. Mozart ungestraft erteilen durfte.

Die Schande liegt aber nicht auf Mozart. (...)" (Pfitzner an Ministerpräsident Göring, 30/I/35. Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 277/6 a).

2. Februar 1935:

"MINISTERPRAESIDENT GOERING WUENSCHT IHREN PERSOENLICHEN VORTRAG DIENSTAG 5. ELF UHR VORMITTAGS ERBITTE TERMINBESTAETIGUNG = ADJUTANTUR +" (Telegramm an Pfitzner, 2/II/35. Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 1866/2).

5. Februar 1935:

Pfitzner erscheint zur Audienz bei Ministerpräsident Göring und hört

massive Vorwürfe wegen seines Verhaltens.
22. März 1935:

Pfitzner leitet das 5. Sinfoniekonzert der Dresdner Staatskapelle: 1. R. Schumann: 4. Sinfonie D-moll. - 2. Pfitzner: das Orchesterlied "Zorn" sowie Zwei deutsche Gesänge Op. 25, "Der Trompeter" und "Klage" für Bariton und Orch (alle in EA). - 3. Pfitzner: Sinfonie Cis-moll. Solist: Hans Reinmar (Bar).

*Die drei Lieder sind 1915-16 komponiert. RS Saarbrücken brachte sie am *9/XI/38, in der Sendung "Heroische Musik". "Klage" stand noch auf Lovro von Matacics Konzertprogramm mit dem BPhO am 5/X/41.*
4. April 1935:

(1)

Ehrensold II:

"Nachdem Herr Professor Pfitzner zum 1. April keinerlei Benachrichtigung über das Inkrafttreten des ihm zugesicherten Ehrensoldes bekommen hat, bin ich von Prof. Pfitzner beauftragt worden, Sie um die große Freundlichkeit zu bitten, uns möglichst bald eine klare Auskunft über diese Angelegenheit zu geben. Dieser Bitte möchte ich noch eine Schilderung unserer Situation in Bezug auf den Ehrensold hinzufügen:

Nachdem Prof. Pfitzner von seiner Pensionierung, später Pensionsentziehung und Rückverrechnung pünklichst unterrichtet worden war, brachte diesen ganzen Fall Staatsrat Furtwängler bei Herrn Minister Goebbels zur Sprache und konnte uns bald die Zusicherung des Herrn Ministers zu einem lebenslänglichen Ehrensold, ungefähr in Höhe von 1200 Rm. im Monat, ab 1. Januar 35. übermitteln. Diese Benachrichtigung bekamen wir in mündlicher Form in der ersten Novemberhälfte. Ich muß annehmen, daß sich darauf auch die Worte des Herrn Obergruppenführers Brückner beziehen, der einen Brief von mir am 12. 11. 34. folgendermaßen beantwortet: >Ihren Brief vom 6. d. M. habe ich erhalten. Derselbe ist durch die inzwischen durch Herrn Minister Dr. Goebbels erfolgte Initiative bereits erledigt. Herr Professor Pfitzner wird in den nächsten Tagen von Herrn Minister Dr. Goebbels weiteren Bescheid erhalten.<

Diesen Bescheid hat Prof. Pfitzner nie erhalten. Als ich in der Privatkanzlei im Februar mich nach dem Stand der Dinge erkundigte, wurde mir gesagt, daß ein Ehrensold nur vom Führer selbst bestätigt werden könne, und jede Benachrichtigung durch Sie, sehr verehrter Herr Staatssekretär, geschehen müsse. Der Führer habe aber einen Ehrensold für Prof. Pfitzner bestätigt, nur könne dieser erst im neuen Rechnungsjahr, also zum 1. April in Kraft treten. Ich bat damals, diese äußerst erfreuliche Regelung Prof. Pfitzner schriftlich mitzuteilen, um nämlich die unklare Unsicherheit, die Prof. Pfitzner allmählich kränken mußte, beseitigt zu wissen. Dies geschah nicht" (Annie Abendroth an Präsidialkanzlei, Staatssekretär Meißner, 4/IV/35. Quelle: BA R 43 II/ 1247).

Frau Abendroth, Gattin Walter Abendroths, benutzte den Briefkopf Pfitzners; sie wirkte derzeit als dessen Sekretärin und Helferin.

SS-Obergruppenführer Wilhelm Brückner war der Adjutant Hitlers.

(2)

Ehrensold III:

"(...) Indem ich Ihnen nochmals danke, daß ich Ihnen überhaupt in Bayreuth und später den Stand der Dinge schildern durfte und eine Antwort von Ihnen stets bekam, gebe ich Ihnen im Nachfolgenden einen letzten dringlichen Bericht.

Durch das lange Warten in völliger Unklarheit ist heute die Notwendigkeit eingetreten, daß Prof. Pfitzner erfährt, ob man ihm wirklich einen Ehrensold zuerkennt. Das Schwergewicht wird auf den Ehrenstandpunkt gelegt.

Dieser Ehrensold soll nicht eine Art Altersversorgung sein, sondern Prof. Pfitzner möchte sich gern zu entsprechenden Gegenleistungen verpflichtet sehen (Operndirektorat, Meisterklasse an der Akademie oder eine feststehende Dirigiertätigkeit.)

(...) Und damit komme ich auf den wichtigsten Punkt meines heutigen Schreibens, auf die Frage, die wir geklärt sehen wollen und müssen: Ist Prof. Pfitzner in der Meinung des dritten Reichs ein pensionierter Musikprofessor, wie hundert andere auch, so sehe ich vollkommen ein, daß es ihm gut geht, und er keine weiteren Wünsche zu äußern hat.

Dieser Annahme steht aber entgegen, daß man Pfitzner im Jahre 1933 nahelegte, Salzburg abzusagen, und im August 1934 Pfitzner als einziger deutscher Musiker 2 kurze Reden zur Wahl hielt. Das aber war ein ehrliches Bekenntnis eines großen deutschen Meisters zum neuen Deutschland. Stärker noch sprechen die Stimmen in ganz Deutschland, die sich zu Pfitzners Kunst bekennen, wo immer seine Werke zu Gehör kommen. Es ist mir bekannt, daß seit einem Jahre auf Wunsch des Führers Pfitzner viel verpflichtet wird, und wir erkennen das dankbar an. Stellt man Pfitzners Kunst in Bezug auf "deutsch und echt" unter Beweis, so schlagen seine Werke zündend ein, und gerade die Jugend im neuen Deutschland findet ihr bestes Wollen in dieser Kunst gespiegelt.

(...) Ich stehe in Liebe, Treue und Verehrung zum großen Werke unseres Führers.

Ich sehe aber auch in Pfitzners Werken und seinen Leistungen das große fördernde Material für dieses neue Deutschland. In den meisten nationalsozialistischen Zeitungen finde ich immer diese Auffassung bekräftigt.

Ich wünschte aus ehrlichem nationalsozialistischen Streben heraus, daß Mißverständnisse diese Wirkungsmöglichkeiten nicht verschütten. Ich bitte Sie inständig, den Führer von der Situation zu unterrichten. Ich glaube nicht mehr, daß wir Gegenliebe finden, aber Gerechtigkeit wird für uns da sein.

Lassen Sie mich oder Prof. Pfitzner wissen, wie man ihn im neuen Deutschland nun tatsächlich einzuordnen gedenkt" (Annie Abendroth an SS-Obergruppenführer Brückner, 4/IV/35. Quelle: BA R 43 II/ 1247, unpaginiert).

Dieser Text macht klar, daß Pfitzner über den Ehrensold Positionen gewinnen oder zurückgewinnen wollte.

Handschriftlich setzte die Schreiberin hinzu: "Prof. Pfitzner kennt den Inhalt dieses Briefes nicht. Ich habe mir aber erlaubt, Durchschläge von beiden Briefen an den Herrn Ministerpräsidenten zu senden". Nun war auch Göring informiert, daß Pfitzner gern Operndirektor wäre. Solche Beharrlichkeit setzte eine Überprüfung der wirtschaftlichen Situation Pfitzners in Gang, deren Ergebnis alles andere ans Licht brachte, nur keine Notlage.

9. April 1935:

"(...) Von Berlin höre ich nichts. Es steht ausser allem Zweifel, dass meine Mitwirkung bei den Berliner Kunstwochen, die von der NS-Kulturgemeinde fest geplant war, durch die Absetzung des >Armen Heinrich< von der Berliner Staatsoper nicht zustande kommt. Dafür werden so ziemlich alle Opern von Strauss gebracht. (...)" (Pfitzner an Ludwig Schrott, Gauobmann der NSKG, 9/IV/35. Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 843/1).

Deutlich wird die Rivalität zu Strauss.

10. April 1935:

Zu seiner Heirat an diesem Tag läßt Ministerpräsident Göring eine Vermählungsanzeige an Pfitzner schicken.

12. April 1935:

Staatssekretär Lammers teilt Annie Abendroth auf deren Anfrage vom 4/IV/35 an Staatssekretär Meißner mit, daß er der Sache mangels Voraussetzungen für einen Ehrensold keinen weiteren Verfolg geben könne (Quelle: BA R 43 II/ 1247, unpaginiert).

26. April 1935:

"Ich möchte Jhnen an dieser Stelle auch noch einmal aussprechen, dass Jhr Brief vom 12. Februar 1935 eine Wohltat für mich als schaffender Künstler bedeutet, die Sie vielleicht nicht ganz ermessen können. Denn ein Mensch wie ich, der durch die Gattung seiner Kunst nicht so fest im Diesseits verwurzelt ist als ein anderer Mensch, ist ohnedies nicht so sehr für den Daseinskampf begabt und kann durch Enttäuschungen so aus der Fassung gebracht werden, dass ihm eine Besinnung auf sein eigentliches Selbst fast unmöglich wird. Für mich ist die Art, wie Sie die leidige Sache zwischen Jhnen, sehr verehrter Herr Ministerpräsident, und mir aus der Welt geschafft haben, zu einem positiven Erlebnis geworden, das mir auch das Vertrauen zu Jhnen gibt, kurz folgende Angelegenheit vorzutragen, die vielleicht noch als letzter Rest übriggeblieben ist.

(...) Es sind nämlich in Künstlerkreisen die unglaublichsten Gerüchte über meinen Vortrag bei Ihnen in Berlin in Umlauf. (...) Ich bin auch bemüht, wo immer ich irgendetwas angedeutet bekomme, sofort energisch zum Ausdruck zu bringen, dass Sie, sehr verehrter Herr Ministerpräsident, in äußerst loyaler Weise mich rehabilitiert haben. Leider aber dringe ich nicht durch und treffe immer wieder auf ganz falsche Vorstellungen über Jhre Stellung zu mir, was vielleicht unglückseligerweise auch durch den Umstand Nahrung erhält, dass meine Werke in der Reichshauptstadt gelegentlich der Berliner Kunstwochen abgesetzt sind, nachdem sie bereits in der Presse angekündigt waren. Ich kann mich des

Gefühls nicht erwehren, dass auch die Absetzung der Veranstaltungen der N S Kulturgemeinde in Berlin, die z. B. in anliegender Zeitschrift angekündigt waren, auf falsche Gerüchte um Ihre und meine Person zurückzuführen ist. (...). (Pfitzner an Ministerpräsident Göring, 26/IV/35. *Fehler im Original.* Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 277/9 a).

3. bis 8. Mai 1935:

Die NSKG München feiert eine Pfitzner-Woche (vgl. "VB", 22/V/35).

21. Mai 1935, *Ehrensold IV:*

Hitler läßt durch seinen Adjutanten Wiedemann bei Dr. Goebbels mit Anlage des Briefes von Frau Abendroth an Wilhelm Brückner nachfragen, ob Auszahlung des Ehrensoldes an Pfitzner "von dort aus veranlasst werden" könne.

31. Mai 1935, *Ehrensold V:*

"1.) Der Führer hat Kenntnis.
Bestimmte Anweisung an Obergruppenführer Brückner hinsichtlich der Zahlung eines Ehrensoldes an Prof. Pfitzner hat der Führer nicht gegeben. Es soll bei der vom Führer getroffenen Entscheidung, die ich mit Schreiben vom 12. April 1935 - Rk. 2931/35 - Frau Abendroth übermittelt habe, verbleiben (...)" (Aktennotiz von Staatssekretär Lammers, 31/V/35. Quelle: BA R 43 II/ 1247).

12. Juni 1935, *Ehrensold VI:*

Staatssekretär Lammers informiert den persönl. Referenten von Dr. Goebbels zum Betreff Ehrensold im Sinne der Aktennotiz vom 31/V.

24. Juni 1935, *Huldigung:*

"Der Studentenring der NS-Kulturgemeinde und der NSD-Studentenbund veranstalteten in der Staatl. Musikhochschule gemeinsam eine Kundgebung für Hans Pfitzner. Der Vertreter der Studentenschaft feierte den Meister als schöpferische Persönlichkeit und kämpferischen Deutschen, zu dessen hohem Ethos sich die nationalsozialistische Jugend leidenschaftlich bekenne. Sein temperamentvolles Eintreten für Pfitzner verband der Sprecher mit einer bemerkenswert scharfen Stellungnahme gegen Richard Strauß, ohne indessen der historischen Bedeutung von Pfitzners Antipoden sachlich eingehend gerecht zu werden" (H. J. = *Heinz Joachim:* Für Pfitzner - gegen Strauß. "Frankfurter Zeitung", 24/VI/35. Nachdruck in: "Blick in die Zeit" III/28, 12/VII/35. S. 10).

17. Juli 1935:

"Ihr Angebot eines Ehrenhonorars war mir eine freudige Überraschung, und ich danke Ihnen herzlich für Ihre gute Absicht und Großzügigkeit. Ich bitte Sie jedoch zu verstehen, dass im heutigen Deutschland es falsch gedeutet werden könnte und für uns beide sehr wahrscheinlich die peinlichsten Folgen haben würde, wenn ich von einem nichtarischen Verlage einen Ehrensold annähme.

So schwer es mir nun menschlich und auch wirtschaftlich ankommt, so muß ich mich doch entschließen, Ihnen den Wechsel mit dem nochmaligen Ausdruck meines aufrichtigsten Dankes hiermit zurückzuschicken (...)" (Pfitzner an Geheimrat Hinrichsen, MV C. F. Peters. Zitat in N. Molkenbur: C. F. Peters 1800-2000. Ausgewählte Stationen

einer Verlagsgeschichte. Leipzig, 2001. S. 148).

Hinrichsen wollte fraglos etwa beweisen - aber so einer wie Pfitzner nimmt kein Geldgeschenk von Juden.

7. August 1935:

Walther Funk, RMVP, wendet sich an Staatssekretär Meissner, beklagt, daß die Sache Pfitzner nicht zur Ruhe komme, überreicht ein Schreiben von der Adjutantur des Führers und ersucht um Nachprüfung der dort eingegangenen Angaben von Peter Pfitzner.

23. August 1935:

Ministerialrat Killy legt einen Aktenvermerk an, der den Stand der Ehrensoldsache zusammenfaßt, feststellt, die Einkommenssituation sei unverändert und vorschlägt, die Höhe des Einkommens schlechthin feststellen zu lassen.

27. September 1935:

In Hamburg dirigiert Furtwängler das Cellokonzert G-dur Op. 42 von Pfitzner (UA).

8. Oktober 1935:

Das bayer. Staatsministerium der Finanzen setzt Staatssekretär Lammers über die Versorgungsangelegenheit Pfitzner ins Bild und betont, daß es mehrere Konzertauftritte zur Verbesserung von dessen Lage gefördert habe (Quelle: BA R 43 II/ 1247, unpaginiert).

28. Oktober 1935:

Im Festkonzert zur Eröffnung des neuen Konzertsaals im Haus der Arbeit bietet Pfitzner: 1. die eigene Sinfonie in Cis-moll Op. 36. - 2. Beethoven: 6. Sinfonie. - 3. Wagner: Ouvertüre zu "Tannhäuser".

31. Oktober 1935, *Kein Anlaß:*

"(...) Aus dem mir inzwischen zugegangenen Bericht ist zu ersehen, daß die Kürzung der Ruhegehaltsbezüge deshalb erfolgt ist, weil Professor Pfitzner aus seiner künstlerischen Tätigkeit ein Einkommen bezog, das für das Jahr 1933 mit 22372 RM errechnet worden ist. Die von der Bayerischen Rechnungskammer durchgeführte Kürzung ist insofern nur eine vorläufige, als sie in diesem Umfange nur dann wirksam bleibt, wenn Professor Pfitzner auch im Jahre 1934 ein Anrechnungseinkommen in mindestens der gleichen Höhe wie 1933 erzielt hat.

(...) Außer diesem Anrechnungseinkommen und seinem gekürzten Ruhegehalt bezieht Professor Pfitzner von der Stadtgemeinde München einen Wohnungsgeldzuschuß von jährlich 3150 RM, der den Kürzungen nach den Gehaltskürzungsverordnungen nicht unterliegt.

Bei dieser Sachlage besteht keine Veranlassung, die mehrfach erörterte Frage der Gewährung eines Ehrensoldes für Professor Pfitzner erneut aufzugreifen (...)" (Der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei, Lammers, an Hptm. a. D. Wiedemann, Entwurf vom 31/X/35. Quelle: BA R 43 II/ 1247).

Die Kürzung des Ruhestandsgehalts von Beamten durch Anrechnung ihrer "Nebeneinkünfte" sorgte für zusätzliche Ersparnis beim Fiskus, der so aus der Leistung des Pensionierten beträchtlichen Gewinn erzielte.

*9. November 1935:

(1)

Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung dirigiert H. Rosbaud eine Morgenmusik des Orch des RS Frankfurt, u. a. das Orchesterlied "Klage" von Pfitzner. Solist: Johannes Willy (Bar).

Die beiden Lieder aus Op. 25 (1914) sind Großadmiral Alfred von Tirpitz (1849-1930) gewidmet, der die deutsche Hochseeflotte in massivem Einsatz opferte und den unbeschränkten U-Boot-Krieg forderte.

(2)

Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung dirigiert Buschkötter eine "Festliche Musik" von Kammerchor und Gr. Orch des RS Köln, u. a.: Pfitzner, **Palestrina**, Vorspiel zum 2. Aufzug (RS Köln/ RSdg, *9/XI/35).

13. November 1935:

Das BPhO, Dgt. Pfitzner, bietet für Berliner Konzertgemeinde und Konzertring der NSKG ein Sonderkonzert, u. a. erstmalig sein Konzert für Cello und Orch Op. 42. Solist: Gaspar Cassadó.

15. November 1935, *Der reiche Pfitzner:*

"Sie wünschten Aufschluß über die Beträge, die Herr Prof. Dr. Hans Pfitzner im letzten Jahre von der Stagma erhalten hat bzw. im nächsten Geschäftsjahre voraussichtlich erhalten wird.

Professor Pfitzner hat im Jahre 1932 von der GDT RM 8007.62 bekommen, im ersten Geschäftsjahr der Stagma dagegen 16.028.--. Da im soeben abgeschlossenen zweiten Geschäftsjahr der Stagma 1934/35 die Netto-Verteilungssumme für die deutschen Bezugsberechtigten etwa das Doppelte beträgt wie im vergangenen Jahre, rechne ich damit, daß auf Prof. Pfitzner ein Betrag von sicherlich RM 25,000.-- entfallen wird" (STAGMA, Ritter, an RMVP, Ministerialrat Otto von Keudell, 15/XI/35. Quelle: BA R 43 II/ 1247).

GDT = Genossenschaft Deutscher Tonsetzer.

19. Dezember 1935:

"Im Auftrage von Herrn Staatssekretär Funk übersende ich in Anlage Abschrift einer Mitteilung der Stagma mit der Bitte um Kenntnisnahme. - In den in der Anlage erwähnten Beträgen sind nicht enthalten die recht erheblichen Beträge, die Pfitzner für seine Dirigententätigkeit erhält sowie die Bezüge, die ihm von dem Bayerischen Staat gewährt werden" (RMVP, Ministerialrat von Keudell, an Reichskanzlei, Staatssekretär Dr. Lammers, 19/XII/35. Quelle: BA R 43 II/ 1247).

1936

Von deutscher Seele. Romantische Kantate (1922).

Januar 1936, *Würdigung:*

"(...) Ewiges Deutschtum entspiegelt dieser Schöpfung in drei edelsten Tugenden, in der Liebe zu Volk, Natur und Herrgott. Die unlösbare Einheit dieser drei Seelenmächte hat noch kaum zuvor herrlichere Verklärung gefunden als in dieser Großtat deutscher Musik. So wächst jede Aufführung dieses offenbarungsgewaltigen Werkes weit über

die üblichen Maße eines >Konzertereignisses< hinaus. Denn immerdar wird >Von deutscher Seele< ein reinster, unbestechlichster Grad- und Wertmesser unseres Wesens bleiben, an dem wir uns zu prüfen, zu läutern, denkend und fühlend zu ertüchtigen haben. Was sich einzig von den erhabensten Eingebungen der Kunst behaupten läßt, nämlich daß wir es als Gnade empfinden, sie besitzen zu dürfen, von unaufhörlichem Ehrgeiz beseelt, uns solchen Besitz auch wirklich zu verdienen - das gilt auch von Pfitzners romantischer Kantate, die den großen Zeugnissen schöpferischen Musikdeutschtums zugehört" (Wilhelm Zentner in: "ZfM" CIII/1, Januar 1936. S. 103).

Was mit derartig vollmundigen und einfältigen Superlativen gelobhudelt war, hatte nie mit "ewigem Deutschtum" zu tun, schon gar nicht mit "schöpferischem Musikdeutschtum", weil solches ohnehin Phantasieprodukt ist, und war so datiert, daß ein paar Jahrzehnte ausreichten, die wirklichen Größenverhältnisse wiederherzustellen.

Was ist musikalische Inspiration? ("VB", 9/I/36).

Der rechthaberische Artikel stellt die Antwort dar auf den Artikel "Wie wird komponiert?" von Julius Bahle in der "Frankfurter Zeitung", Reichsausgabe, vom 18/IX/35; Pfitzner gedenkt nicht zu diskutieren, ob Einfall oder intellektuelle Arbeit das Komponieren bestimmen.

22. Januar 1936:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Pfitzner, bieten - erstmals - dessen Cellokonzert Op. 42. Solist: H. von Beckerath (Cello).

9. Februar 1936:

Das BPhO, Dgt. Pfitzner, bietet Werke von Reznicek, Rossini und sein eigenes Klavierkonzert, ferner "Liebesmelodie" und Lieder. Solistin: Maria Körfer.

6. März 1936:

Zur Musikmeister-Tagung der LW in Berlin leitet Musik-Fw. Kurt Krickemayer das Flieger-Hochschüler-Orch mit der eigenen Bearb. von Pfitzners Vorspiel zum 1. Akt von "Palestrina".

*7. März 1936:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Pfitzner, bieten für die NSKG - "Auftakt zum Heldengedenksonntag 1936" - eine "Musikalische Heldengedenkfeier" mit Beethovens 5. Sinfonie und seiner eigenen Chorfantasie "Das dunkle Reich". Op. 38

27. März 1936:

Pfitzner beteiligt sich an Wahlwerbung für Hitler ("Deutsche Dichter und Künstler zum 29. März. Der Führer ist das Gewissen des deutschen Volkes". "VB", 27/III/36; Die Pflicht der Deutschen. "Berliner Lokal-Anzeiger", 26/III/36).

28. März 1936, *Wahlwerbung:*

"Prof. Dr. Hans Pfitzner, Generalmusikdirektor:

Im Jahr 1919, also vor siebzehn Jahren, schrieb ich in einer Kampfschrift gegen Paul Bekker, Mitarbeiter der Frankfurter Zeitung, folgenden Satz:

>Was geschehen ist mit unserem armen Land, von außen geschehen, durch eine brutal erdrückende, himmelschreiend-unritterliche

Übermacht, was uns geschehen ist von außen an Schmach, Hohn, Schimpf und Verachtung, von diesem ungeheuerlichsten Justizmord und Gewaltakt aller Zeiten werden Historiker schreiben und ein Jahrhundert wird notwendig sein, um die Klarheit zu schaffen, die jetzt nicht zu erzwingen ist<.

Wie sehr muß es mich mit Genugtuung und Freude erfüllen, daß die damals kaum zu erhoffende Klarheit nicht erst 100 Jahre auf sich warten zu lassen brauchte, sondern schon in so überraschend kurzer Zeit aufzuleuchten beginnt, zugleich mit der >Selbstbesinnnung auf das eigene Wesen<. Dies alles ist das unsterbliche Verdienst unseres Führers Adolf Hitler, dessen Weitblick zu folgen die einfache Pflicht jedes Deutschen ist. Darum ihm am 29. März unsere Stimme!" (Jeder bekennt sich zum Führer. "Der Führer" VII/149, Morgenblatt, Karlsruhe, 28/III/36).

*20. April 1936:

(1)

Das 6. Städt. Konzert, Reihe A, im Stadttheater Dortmund, Dgt. Pfitzner a. G., bietet: 1. Pfitzner: Ouvertüre "Kätchen von Heilbronn". - 2. Pfitzner: Klavierkonzert. - 3. Beethoven: 6. Sinfonie. Solistin: Dorothea Braus (Klavier).

(2)

Das Stadtheater Freiburg i. Br. feiert den Geburtstag Hitlers mit Pfitzners Kantate "Von deutscher Seele".

4. Mai 1936:

Erwin Bauer informiert: "Wie wird komponiert? Hans Pfitzner spricht heute in der Tonhalle" ("VB", Münchner Ausgabe, 4/V/36).

20. Juni 1936:

"(...) Das was Sie mir von dem Musikreferenten der Reichsjugendführung erzählen, hat mich mit Grausen erfüllt, aber nicht etwa überrascht. Genug davon.

Nur eines noch möchte ich berichten: Dass Riebe bei mir war und wir noch einmal das Berliner Abenteuer durchhechelten. Er will in Breslau eine Pfitzner-Woche arrangieren mit Theater, Orchester-Konzert und intimem Abend. Ich würde mich freuen, wenn was draus wird. - (...)" (Pfitzner an W. Abendroth, 20/VI/36. Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 4/138).

Die musikalischen Köpfe der RJF konnten mit Pfitzner nichts anfangen, weil sie jugendtaugliche Musik wollten.

*9. November 1936:

Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung leitet Hans A. Winter im "Feierlichen Ausklang" Chor und Orch des RS München u. a. mit Pfitzners "Klage" für Bariton, MCh und Orch. Solist: Wilhelm Schmidt-Scherf (Bar) (RS München/ RSdg, *9/XI/36).

11. Dezember 1936:

Ein Konzert der Dirigentenklasse Husadel, Musikhochschule Berlin, bietet Pfitzners Ouvertüre "Kätchen von Heilbronn", Version für LuftwaffenOrch und Dgt: Fw. Schroeder.

1937

(1)

In "Musik und Rasse" (^{2}1937) veröffentlicht Richard Eichenauer ein Porträt Pfitzners mit der Legende "nordisch-dinarisch".

(2)

Pfitzner dirigiert ein Werkkonzert im Ausbesserungswerk München der Reichsbahn. Vor Beginn bringt er dem Publikum vom Dirigentenpodium herab den Hitlergruß dar.

Ein Foto dieser Szene liegt im Stadtarchiv München.

1. Februar 1937:

Das BPhO, Dgt. Pfitzner, bietet Werke von Haydn, Mozart und Schumann und seine Arie aus "Christelflein" und Fünf Lieder mit Orchesterbegleitung.

3. Februar 1937:

"(...) Der Führer war zunächst der Ansicht, daß ein so hervorragender Künstler, wie Hans Pfitzner es ist, der unter den lebenden Komponisten eine einzigartige Stellung einnimmt, in seinem hohen Alter einen Ehrensold erhalten müßte, der ihm ein sorgenfreies Leben gestatte. Die angestellten Ermittlungen ergaben sodann, daß Professor Pfitzner aus seinen Kompositionen und noch mehr aus seiner Dirigententätigkeit ein recht ansehnliches Einkommen hat, so daß der Führer von der Gewährung eines Ehrensoldes glaubte Abstand nehmen zu können. (...) Man kann über die Werke Pfitzners verschieden denken, und ich weiß wohl, daß er auch in seinem persönlichen Verkehr früher nicht so war, wie wir es gewünscht hätten. Andererseits steht fest, daß er der erste unter den großen deutschen Musikern war, die für den Führer und sein Werk eingetreten sind, und daß er in seinen Tonschöpfungen die deutsche Seele in besonders schöner und tiefer Weise zum Ausdruck gebracht hat. Mir ist nicht bekannt, ob besondere Dinge gegen ihn vorliegen. Die Pfitznersche Kunst wird andererseits gerade in den Kulturorganisationen der Partei seit vielen Jahren besonders gepflegt und geschätzt (...)" (RMVP, Staatssekretär Funk, an den bayerischen Innenminister, Gauleiter Adolf Wagner, 3/II/37. Quelle: Bayerisches Haupstaatsarchiv, Signatur. MK 44737, Abdruck: Busch-Salmen/Weiß, wie oben. S. 53).

Die amtliche Bekundung straft die Behauptung des Herausgebers/ Autors Günther Weiß Lügen, in diesem Schreiben komme "auch der Ärger der Nazis über die politische Haltung des Komponisten zum Ausdruck".

Prof. Dr. Günther Weiß war Fachgruppenleiter für das Lehramt an Gymnasien an der Musikhochschule München und künstlerischer Leiter der Musikbegegnungsstätte des Bezirks Oberfranken Haus Marteau in Lichtenberg. Der Sympathisant Pfitzners sollte so klug sein, seine Meinung für sich zu behalten, wo das Dokument entgegengesetzte Fakten anführt. Sonst schlägt Musikforschung in Künstlerwerbung um.

13. März 1937, *Trostpreis?:*

"(...) wenn ich von G. sagte, er habe sich >wieder in demselben Sinne geäussert wie das letzte mal<, so meinte ich, in demselben freundlichen Sinn mit der Absicht, Ihnen ein dauerndes Ehrenhonorar zu

bewilligen.

Auch sagte er, dass er die Sache beschleunigen werde. Was freilich darunter zu verstehen ist, d. h. wie schnell so etwas bei der enormen vielfältigen Arbeit, die G. zu leisten hat, geht weiss ich nicht.

Die Bankangabe, die Sie mir in Ihrem Brief mitsandten, werde ich ihm, wenn ich von Wien zurückkomme, irgendwie noch mitteilen, was - wie ich denke - zugleich als eine Art von Mahnung wirken könnte.

In Wien werde ich wohl Papen sehen und die Sprache auf Ihre Angelegenheit bringen. (...)" (W. Furtwängler an H. Pfitzner, 13/III/37. Quelle: Kopie im AP).

G. = Goebbels.

17. April 1937, *Ehrung:*

"(...) Die Hans-Pfitzner-Gesellschaft soll in Berlin zu einem aktiven Bestandteil des Musiklebens werden. Die breite Basis im Volk vermag ihr die festgefügte Organisation der NS.-Kulturgemeinde zu geben. Es wird sicherlich auch nicht schwerfallen, eine grosse Anzahl von Musikfreunden als Mitglieder zu gewinnen. Ihre eigentliche grosse Bedeutung wird die Hans-Pfitzner-Gesellschaft allerdings erst erreichen, wenn ein überragender und das Musikleben massgeblich bestimmender Künstler die Führung übernimmt. Der Vorsitzende der Hans-Pfitzner-Gesellschaft, Herr Wilhelm Matthes, wird offiziell an Sie die Bitte richten, den Ehrenvorsitz zu übernehmen. Ich schliesse mich dieser Bitte an und wäre Ihnen persönlich wie auch als Leiter des Gaues Berlin der NS.-Kulturgemeinde herzlich dankbar, wenn Sie unserer Bitte entsprechen würden" (NSKG Berlin, Dransmann, an Furtwängler, 17/IV/37. Quelle: NL Furtwängler, Kopie im AP).

20. April 1937:

"(...) ich habe also Ihre Dokumente in Abschrift an den Generaloberst geschickt. Die Originale werden Sie von meinem Sekretariat zurückerhalten. Ich habe noch einmal in deutlicher Weise auf die seinerzeitige Unterredung verwiesen und möchte glauben, dass, wenn überhaupt etwas dabei herauskommt, es nun bald sichtbar werden müsste. Mehr konnte ich im Moment nicht tun (...)" (Furtwängler an Pfitzner, 20/IV/37. Quelle: Kopie im AP).

Der Preuß. Ministerpräsident Göring war derzeit Generaloberst und schmückte sich gern mit dem militärischen Rang.

Blütenwunder aus der Oper "Die Rose vom Liebesgarten" (RS Köln, *22/IV/37, zur Gaukulturwoche Westfalen-Nord, Orch des RS Köln, Dgt. R. Schulz-Dornburg).

Gesang der Barden aus der Musik zur "Hermannsschlacht" von H. von Kleist (u. a. RS Köln/ RSdg, *13/IX/37, Festlichen Musik zum Abschluß des RPT Nürnberg).

1. Oktober 1937:

Wilhelm Matthes berichtet über "Die Berliner Hans-Pfitzner-Gesellschaft" ("AMZ"/LXIV, 1/X/37. S. 580-581).

1938

Jüdisch-internationaler Geist:

"Der geistige Kampf gegen den musikalischen Einfall - und mit ihm übrigens gegen alles entsprechend Wertvolle und Wesentliche der anderen Künste - steht auf sehr, sehr schwachen Beinchen; soweit er eben geistig ist; er wird nur mächtig gestützt durch die Masse derer, in deren Interesse die Glorifizierung der musikalischen Impotenz liegt..., geführt aber wird er von dem jüdisch-internationalen Geist, der dem Deutschen den ihm ganz fremden Wahnsinn des Niederreißens und Zertrümmerns einpflanzt. Das Ganze ist ein Verwesungssymptom" (Pfitzner, 1919: Die neue Ästhetik der musikalischen Impotenz. Nachdruck in: Alfred Morgenroth, "Hört auf Hans Pfitzner". Berlin, 1938. S. 32).

Pfitzner war so wenig fähig zum Dialog, daß er blindwütig mit politischer Denunziation zurückschlug, sobald Zweifler seine oft abstrusen und stets egozentrischen Auslassungen über Musik nicht als unantastbare Dogmen beachten mochten. Schuld an allem trugen bei ihm immer "d i e Juden" und "d i e Bolschewisten". Die müßige, durch kein Beweismittel zu entscheidende Diskussion, ob Musik, wie er apodiktisch behauptete, auf den - für ihn natürlich "göttlichen" - Einfall zurückgehe oder thematische, also verabscheute "intellektuelle" Arbeit, brachte schlimme Verhaltensweisen des Künstlers ans Licht, die den Propagandisten des Nationalsozialismus zuarbeiteten.

9. Januar 1938:

Pfitzner schreibt an Göring und beschwert sich über Dr. Kapp, weil dieser in seiner "Geschichte der Preußischen Staatstheater" ein Werk Pfitzners als schwach bezeichnet hatte, und beruft sich auf das Kritikverbot (Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 277/10 a).

Februar 1938:

In Hamburg bietet Pfitzner am Dirigentenpult des Gr. Orchesters des Reichssenders ein Meisterkonzert für die HJ.

2. Februar 1938:

(1)

Das BPhO, Dgt. Pfitzner a. G., bietet zur Gründungsfeier der Hans-Pfitzner-Gesellschaft Berlin dessen Sinfonie C-moll Op. 36a.

(2)

Hans-Pfitzner-Gesellschaft:

"Hans Pfitzner ist der universellste und deutscheste Musiker, der unter uns lebt. Ich weiß, daß man >deutsch< und >universell< nicht steigern kann, doch wählte ich diese Superlative, weil d a s D e u t s c h t u m i n P f i t z n e r s L e b e n u n d S c h a f f e n e i n e s o h e r v o r r a g e n d e R o l l e e i n n i m m t. Und der universellste Musiker ist Pfitzner, weil in sein Musikertum Philosophie, Weltanschauung, ja Literatur als Unzertrennbares einbezogen sind, wie bei keinem andern; abgesehen davon gibt es kaum ein Gebiet musikalischen Schaffens, für welches Pfitzner nicht Werke höchster Vollendung geschaffen hätte. Und daß diese Vollendung bei seiner Universalität über ihre technische Vollkommenheit hinaus Sphären tiefster geistiger und mentaler Haltung betritt, gibt seinen Werken

dauerndes Bestehen. Man brauchte diese noch nicht als genial anzusprechen, wäre die Sicherheit und Allgemeingültigkeit ihrer Diktion bis in die kleinsten, unterbewußten Schwingungen nicht offensichtlich, Einheit und Konsequenz der Gestaltung, sowie ihr seelischer Reichtum nicht zu vergessen" (Hansmaria Dombrowski: Hans Pfitzner. Zur Gründungsfeier der Hans-Pfitzner-Gesellschaft am 2. Februar 1938. "Die Musik-Woche" VI/6, 5/II/38. S. 69).

3. Februar 1938, *Bericht:*

"In Verbindung mit der NS-Kulturgemeinde, der Pflegerin und Erschließerin nationaler Kunstwerte, ist eine Hans-Pfitzner-Gesellschaft gegründet worden, die unter dem Vorsitz des Berliner Kunstschriftleiters Wilhelm Matthes steht, und der Furtwängler als Ehrenvorsitzender angehört. Das Verständnis für das Schaffen dieses echt deutschen Romantikers allgemein aufzuschließen und allen Nachschaffenden das Interesse für seine dramatischen, chorischen, kammermusikalischen und Lied-Schöpfungen zu wecken, wird gegenüber eines derart Starkgeprägten zur nationalen Verpflichtung. Sie zu erfüllen, in die musikalische Eigenart Pfitzners einzudringen, seine nicht landläufigen Ausdrucksbereiche verstehend zu durchmessen und willig auf sich einwirken zu lassen, wandelt diese Verpflichtung bald zu reichem Gewinn. Ein Ethos, das keine Konzessionen kennt, liegt in seiner Musik. Sie geht leicht ins Sinnierende, Grüblerische, dramatisch Mystische und trägt alle Kennzeichen der >inneren< Musik. Sie ist bei aller Geistigkeit reiner Gefühlsausdruck, sie malt und beschreibt nicht, sondern erfaßt und verwirklicht jede Vorstellung vom Melodischen her. Pfitzners Melodik klingt nirgends an, sie wurzelt allein in der Eigenart seiner Persönlichkeit, die allerdings an den Hörer nicht alltägliche Forderungen stellt. Wer aber die Form seines Bauens beachtet, die Kunst seiner thematischen Arbeit, dem wird auch das oft Versponnene und Versonnene dieses letzten großen Romantikers begreiflich (...)" (Otto Steinhagen: Gründungsfeier der Hans-Pfitzner-Gesellschaft Berlin. "Berliner Börsen-Zeitung", 3/II/38. *Fehler im Original*).

12. Februar 1938, *Huldigung:*

"Eine musikalische und menschliche Huldigung bereitete die Leitung der Kölner Musikhochschule dem Meister Hans Pfitzner in einem Hochschulkonzert, das nur Werke von ihm brachte. Pfitzner nahm selbst als Hörer an dem Abend teil und wurde von Bürgermeister Dr. Ludwig im Namen der Stadtverwaltung, der Hochschule und der Pfitzner-Gemeinde begrüßt. Die Hansestadt Köln, sagte er, wird sich der Verpflichtung gegen Pfitzner und sein Werk immer bewußt bleiben. Die launige Schlußwendung Dr. Ludwigs, mit der er Pfitzner bat, ein gütiger und gnädiger Richter über die Aufführung zu sein, rief viel Heiterkeit hervor. Das Einvernehmen der musikstudierenden Jugend und der Hörer mit dem verehrten Meister konnte an diesem Abend nicht herzlicher sein, ließ sich doch Pfitzner bewegen, vor seiner Chorfantasie >Das dunkle Reich< sich aufs Podium zu setzen und die dem Werk zugrundegelegten Dichterworte vorzutragen. (...)" (Walther Jacobs: Hans Pfitzner in Köln. "Kölnische

Zeitung", Abendblatt, Nr. 78, 12/II/38).
März 1938:
Zu einer Abstimmungsfeier in Flensburg führt Heinz Schubert die Kantate "Von deutscher Seele" von Pfitzner auf.
5. April 1938:
Pfitzner wirbt für die Volksabstimmung zu Österreich (Unser Ja. "Berliner Lokal-Anzeiger", 5/IV/38).
10. März 1938:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Pfitzner a. G., bieten - erstmals - dessen Duo für Violine und Violoncello mit Begleitung eines kl. Orchesters Op. 43; Solisten: W. Stroß (Violine), H. von Beckerath (Cello).
27. April 1938:
Das 6. Konzert der Stadt Mülheim an der Ruhr, Dgt. H. Meißner, bietet Pfitzners Kantate "Von deutscher Seele". Solisten: A. Merz-Tunner (Sopran), Lore Fischer (Alt), Heinz Marten (Tenor) und Ph. Göpelt (Baß).
*25. Mai 1938:
Bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf bieten Städt. Orch, Chor der Städt. Bühnen und Chor des Städt. Musikvereins, Dgt. H. Balzer, Pfitzners Kantate "Von deutscher Seele". Solisten: H. Fahrni (Sopran), E. Hoengen (Alt), A. Seider (Tenor) und Helmut Schweebs (Baß).
29. Mai 1938, *Bericht:*
"(...) In einer Zeit, in der die Quellen des deutschen Wesens vom Geröll einer zerbrochenen Welt verschüttet worden waren, hat Pfitzner in diesem Werk das Bild der deutschen Seele mit all ihrer Innigkeit, mit ihrem Traum, ihrem Glanz und ihrer Kraft wieder aufgerichtet. Seine Kantate gehört zu den ewigen Werken. An ihr werden künftige Zeiten sich erneuern, wie die Gegenwart aus ihr die reinsten deutschen Seelenkräfte aufspüren kann.
Kein Musiker, der für sein Werk den romantischen Schein beansprucht, kann je an diesem Werke vorübergehen, das noch in den zartesten Verästelungen des Gedankens die Klarheit des inspirierten >Geistes< erkennen läßt. Immer wird sie den Jungen das Wunder der musikalischen >Gestalt< lehren. In diesem Sinne mag die Kantate in der Mitte dieser Woche als ein Mahnmal für alle stehen, denen es um die deutsche Musik und ihre Zukunft zu tun ist. (...)" (Friedrich W. Herzog: Die Musikveranstaltungen in Düsseldorf. "Von deutscher Seele". "VB" Nr. 149, 29/V/38. *Fehler im Original*).
"Deutsche Seele" - eine Fiktion. Dies war damals natürlich nicht aussprechbar.
1. Juni 1938, *Vorschlag Rosenberg:*
"(...) Für Pfitzner spricht charakterlich, dass er bereits im Jahre 1921 gegen den damals allmächtigen jüdischen Musikkritiker der >Frankfurter Zeitung< ein Buch mit dem Titel >Musikalische Impotenz< verfasste, das sich eindeutig gegen die ganze musikalische Verfallskunst und die jüdische Kritik richtete. Wenn Pfitzner als Interpret seiner eigenen Werke und als Dirigent nicht immer eine glückliche Figur abgibt, so ist er aus der reifen Generation doch wohl heute als der grösste deutsche lebende Musiker anzusprechen, dessen Werke zweifellos vieles Bleibende

für die deutsche Kultur bedeuten.

Falls also der Führer unter den Musikern zu wählen beabsichtigt, so schlage ich hier in erster Linie Hans Pfitzner vor" (Alfred Rosenberg an RMVP, 1/VI/38. Vorschläge an den Führer zum Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft. Quelle: ACDJC, Document CXLII-243).

15. Juni 1938:

Generalintendant Meissner, Städtische Bühnen Frankfurt, informiert Pfitzner von seiner Absicht, im Mai 1939 zu dessen 70. Geburtstag eine Hans-Pfitzner-Woche mit Aufführungen von fünf Bühnenwerken zu veranstalten, lädt ihn dazu ein und hofft auf seine Beteiligung als musikalischer Leiter oder Bühnengestalter (Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 3199/23).

19. Juli 1938, *Gutachten mit Fragezeichen:*

"Mit großem Mut hat er seit je gegen die Zersetzung unserer Kultur in Aufsätzen und Büchern Stellung genommen. Seine Schriften enthalten zahlreiche Leitsätze, die ähnlich wie diejenigen eines Carl Maria v. Weber oder Robert Schumann Geltung behalten werden, so lange es eine deutsche Musik gibt. Daneben finden sich groteske Fehlurteile. Am merkwürdigsten berührt jedoch, daß Pfitzner als der markanteste Gegner der Wortführer des Kulturverfalls in der Systemzeit in der Judenfrage zu keiner Klarheit gelangt. Soeben hat er im Verlag Albert Langen eine Schrift veröffentlicht >Meine Beziehungen zu Max Bruch<. Abgesehen von der Tatsache, daß die Bezeichnung Jude in dem Buch nicht vorkommt, muß hervorgehoben werden, daß Pfitzner den jüdischen Kritiker der >Kölnischen Zeitung<, Otto Neitzel, als das Vorbild des deutschen Musikkritikers rühmt und daß seine Haltung Mendelssohn gegenüber, der in dem Buch eine beträchtliche Rolle spielt, doch in den entscheidenden weltanschaulichen Fragen unklar bleibt" (Gutachten von Dr. Gerigk, 16/VII/38. Anlage zum Schreiben von Reichsleiter Rosenberg an Reichsleiter Bormann, 19/VII/38. Quelle: ACDJC, Document CXLII-231).

Dr. Gerigk nannte Otto Neitzel nicht im "Lexikon der Juden in der Musik" (1. Auflage).

*9. November 1938:

Der Rundfunk - Programmgruppe A (DtldS, Breslau, Hamburg, Leipzig, Saarbrücken, Stuttgart) - bietet "Heroische Musik", u. a. Zwei deutsche Gesänge ("Der Trompeter", "Klage") und den Trauermarsch aus der Oper "Die Rose im Liebesgarten" von H. Pfitzner. Ausführende: Egmont Koch (Bariton), Gr. Orch des RS Saarbrücken, Dgt. A. Jung.

*10. November 1938:

F. Hoesslin leitet die Wiener Sinfoniker im 2. Sinfoniekonzert des Kreises I der NSDAP Gau Wien, u. a. Pfitzners Baritonlieder "Zorn" und "Klage".

Deutsche Opernkunst in Berlin ausge-Rode-t. Streitschrift gegen Wilhelm Rode, 7 Seiten Typoskript mit zweimaligem Zitat des Hitler-Mottos "Ich bin Nationalsozialist und als solcher gewohnt, gegen jeden Angriff sofort zurückzuschlagen", undatiert = *Oktober 1938* (Quelle: BA Namensakte Pfitzner; Abdruck in: Pfitzner, Gesammelte Schriften IV, Tutzing 1987, S. 313-317).

Rode, Generalintendant des Deutschen Opernhauses Berlin, hatte vor der Presse begründet, warum er Musiktheaterwerke von Pfitzner aus dem Programm seines Instituts ausspare. Ob ihm die Streitschrift zu Gesicht kam, muß offenbleiben. Pfitzner legte sie einem Brief an Rosenberg vom 23/XI/38 bei.

1939

Die Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig gibt die von Walther Rauschenberger zusammengestellte Ahnentafel Pfitzners heraus.

7. Januar 1939:

Das 5. Philharmon. Konzert, Dgt. Furtwängler, bietet - erstmals - Pfitzners Duo für Violine und Cello mit Orch Op. 43. Solisten: Hugo Kolberg (Violine) und A. Troester (Cello).

24. März 1939:

"(...) Meinem Brief von gestern möchte ich heute die Nachricht folgen lassen, dass für dich die Aussichten günstig stehen. Der Student, Herr Linder, war bei mir (Schroth ist nach Berlin gereist) und sagte mir, dass Hasse fortkommt, Oberborbeck wenig oder gar keine Aussichten habe und die Bürgermeister von Köln sehr für dich sind, desgleichen die Studenten (welche Sympathie ich kräftig unterstützte). Ich hoffe also sehr, dass diese Angelegenheit gut für dich abläuft" (Pfitzner an Hermann Unger, 24/III/39. Quelle: Unger-Briefe. [2]1996. S. 53).

Es ging um die dann doch fehlgeschlagene Berufung Ungers zum Hochschuldirektor in Köln.

15. April 1939, *Der Verfolgte:*

"(...) Darüberhinaus aber gehört Hans Pfitzner auch als Schriftsteller zu einem der streitbarsten Vorkämpfer für das Deutschtum, einem der ganz wenigen schaffenden Künstler, die in der Zeit schlimmster Kulturentartung das Gewissen der Nation wachgehalten haben. Als unbeirrbarer Wortführer des Kampfes gegen alle artfremden Zersetzungserscheinungen der Nachkriegszeit war er bis zur Machtergreifung der systematischen Verfolgung und Unterdrückung durch die Träger des Kulturbolschewismus ausgesetzt. (...)" (Der Präsident der RMK, Raabe, an RMVP, 15/IV/39. Quelle: BA R 55/ 1017. Blatt 8).

Raabe wollte den Boden vorbereiten für die Verleihung des Deutschen Nationalpreises 1939. Auch diesmal entschied Hitler anders.

4. Mai 1939, *Streitbarer Geist:*

"(...) Hans Pfitzner ist auch ein selten energischer, kritischer und streitbarer Geist, der überall dort die spitze Feder führt, wo es gilt, echte, wahre deutsche Kunst gegen die Zugriffe von Nichtskönnern, Ichsüchtigen und Schädlingen zu verteidigen und zu schützen. Der Sarkasmus, der aus jenen Abschnitten der >Gesammelten Schriften< spricht, in denen der Regisseur Pfitzner gegen die originalitätswütigen Spielleiter zu Felde zieht und ihre Regie (nach Schopenhauer) als >Wille gegen das Werk< geißelt, der beißende Spott, mit dem er diese >Palestrina<- und >Freischütz<-Regisseure des November-Deutschlands übergießt - es ist nicht der destruktive Stil, in dem sich die jüdische Literatenwelt von

ehedem gefiel. Er wirkt vielmehr bildend, belehrend, durch unwiderlegliche Beweismittel überzeugend und dadurch, trotz seiner Schärfe, versöhnend, aufbauend. Und wer sich ein paar frohe Stunden ungetrübten Humors vergönnen will, genieße die Kunst der Beweisführung in der köstlichen Streitschrift gegen den jüdischen Intendanten Paul Bekker, der die Musikwelt einstens mit einer ebenso frechen, unehrerbietigen wie überflüssigen Beethoven-Biographie belästigte, deren Grundgedanken Pfitzner in flammenden Worten ad absurdum führte.

(...) Fördern wir daher Pfitzner in eben dem Maße, in welchem die Leistungen des Meisters in die Geschichte deutschen Kultur- und Geisteslebens eingehen, und seien wir stets der Gnade eingedenk, deren uns die Vorsehung dadurch teilhaftig werden ließ, daß sie diesen Künstler gerade unserem Volk schenkte" (Friedrich Bayer: Hans Pfitzner und sein Werk. "VB" Nr. 124, Wien, 4/V/39).

5. Mai 1939:

(1)

Glauben an den Wiederaufstieg:

"Als fanatischer Deutscher stellte er sich seit je dem internationalen Judentum gegenüber, und seine Abfertigung des ehemaligen jüdischen Musikpapstes Paul Bekker wird auch für die Zukunft eine der glänzendsten Auseinandersetzungen eines großen Künstlers mit der Zersetzung und der Kunstverfälschung bleiben.

(...) Im Kampf gegen den Musikbolschewismus und um die Reinhaltung und Weltgeltung der deutschen Musik hat Pfitzner seinen Mann ebenso kompromißlos gestanden wie vor ihm beispielsweise Richard Wagner. In einem verwandten Sinne wie Wagner wurde Pfitzner als Künstler zugleich zum Politiker. Er schuf seine Kantate >Von deutscher Seele< in der Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands in dem Glauben an den Wiederaufstieg. Dem Einwand des Verlegers, daß der Titel dem Werk wenig günstig sei, hielt er nur entgegen, daß er ein Werk von internationaler oder jüdischer Seele nicht schreiben könne. Pfitzner sprach in der Nachkriegszeit das Wort: >Jazz ist Gemeinheit, Atonalität ist Irrsinn!<" (Herbert Gerigk: Hans Pfitzner, ein deutscher Meister. "VB" Nord, Nr. 125, 5/V/39).

(2)

Mit dem Artikel "Hans Pfitzner" gedenkt Werner Korte des 70. Geburtstags ("AMZ" LXVI/18, Mai 1939. S. 290-292); Heinrich Stahl titelt "Hans Pfitzner, ein Retter deutscher Musik" ("VB, 5/V/39).

(3)

In der "AMZ" LXVI/18, S. 269, untersucht W. Altmann "Wie oft sind Pfitzners Opern auf deutschen Bühnen aufgeführt worden?", indem er die je fünf Spielzeiten 1923/24 bis 1927/28 und 1933/34 bis 1937/38 vergleicht, und bedauert den Rückgang der Aufführungen: "Der arme Heinrich" von 113 auf 96, "Die Rose vom Liebesgarten" von 41 auf 26, "Palestrina" von 169 auf 121 und "Christelflein" von 153 auf 148.

6. Mai 1939, *Ehrung:*

"Frankfurt am Main, jene Stadt, von der aus die künstlerische

und geistige Entwicklung Professor Hans Pfitzners ihren Anfang nahm, ehrt und feiert den 70. Geburtstag des Meisters mit einer Pfitzner-Woche der Städtischen Bühnen. Die Festfolge eröffnete Freitag vormittag eine Feierstunde im Kurfürstenzimmer des Römer, in deren Rahmen Bürgermeister Kremmer in Vertretung des Oberbürgermeisters Staatsrat Dr. Krebs dem gefeierten Meister die Glückwünsche der Stadt zum Ausdruck brachte und die Goethe-Plakette, die höchste Auszeichnung, die Frankfurt neben dem Goethe-Preis zu vergeben hat, überreichte. Gleichzeitig ernannte Generalintendant Hans Meißner den Jubilar zum Ehrenmitglied der Städtischen Bühnen. Professor Pfitzner dankte für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen mit tief empfundenen Worten" (Frankfurt ehrt Hans Pfitzner. "VB" Nr. 126, Wien, 6/V/39).

16. Mai 1939, *"Rasse und Kultur":*

"(...) erneuert sich die Erkenntnis von dem Wesen und der Bedeutung dieses Mannes, der heute einen unbestrittenen und ersten Platz im deutschen Musikschaffen der Gegenwart behauptet. Umso mehr gewinnt die ihn ehrende Veranstaltungsfolge, die in einer festlichen Palestrina-Aufführung ausklang, sinnvolle Beziehung zur Gaukulturwoche Hessen-Nassau und ihrem Leitgedanken >Rasse und Kultur<, deren geistige Konzeption in besonderem Maße geeignet war, das Verständnis für die deutsche Haltung und das deutsche Streben Pfitzners vorzubereiten. So schien es denn auch kein Zufall, daß beide als kulturelle Festwochen in weiterem Sinn dem gleichen Ziel dienend, auf das engste verbunden waren" (wj.: Ausklang der Pfitzner-Woche. "VB" Nord, Nr. 138, 16/V/39).

*17. Mai 1939:

3. Werkkonzert, Reichsmusiktage Düsseldorf; das NSRSO, Dgt. E. Kloss, bietet zwei Stücke aus Pfitzners Oper "Das Herz".

*20. Mai 1939:

5. Werkkonzert, Reichsmusiktage Düsseldorf; die Konzertmeister des NSRSO Michael Schmid (Violine) und Philipp Schiede (Cello) spielen Pfitzners Duo Op. 43.

23. Mai 1939:

Die Pfitzner-Feier der Musikhochschule Berlin, Dgt. W. Gmeindl und Fritz Stein, bietet: 1. Violinkonzert H-moll Op. 34. - 2. Drei Gesänge für Bariton und Orch, so "Herbstlied" Op. 3 Nr. 2, "Mein Herz ist wie die dunkle Nacht" Op. 3 Nr. 3 und "Klage" Op. 25 Nr. 2. - 3. Duo für Violione und Violoncello mit kleinem Orch Op. 43. - 4. Ouvertüre zu "Käthchen von Heilbronn" Op. 17.

25. Mai 1939, *Ehrenbürger:*

"(...) die Stadt Frohburg in Sachsen, Professor Hans Pfitzner anläßlich seines 70. Geburtstages den Ehrenbürgerbrief der Stadt überreichen ließ? Frohburg ist die Heimatstadt von Pfitzners Vater, der sich bei seinem Weggang nach Leipzig in Frohburg einen >Bürgerbrief< ausstellen ließ. Hans Pfitzners Großvater, der Begründer der Frohburger Stadtkapelle, war im Beamtenverzeichnis der Stadt als Stadtmusikdirektor eingetragen" (Haben Sie schon gehört, daß... "Die Unterhaltungsmusik" LVII/2788, 25/V/39. S. 743).

28. August 1939, *Loyale Vorschläge:*

"Es sieht nicht gut aus. Hitlers Vorschläge, die eben durch den Funk mitgeteilt werden, sind loyal, sollen aber schon abgelehnt sein. Das wäre das Ende!" (Pfitzner an H. Unger, 28/VIII/39. Quelle: Hans Pfitzner - Briefe an Hermann Unger. Lohmar, 1994. S. 71).

Was der politisierende Musiker Vorschläge nannte, waren tatsächlich ultimative Forderungen mit Rückendeckung für militärische Gewalt gegen Polen durch den Nichtangriffspakt mit der UdSSR vom 28/VIII/39.

10. Oktober 1939:

"(...) Ich kann es ja jetzt als 70-jähriger ohne in den Verdacht einer eitlen Überhebung zu kommen, sagen, dass ich nicht nur einer der berühmtesten Komponisten bin, die jetzt leben, sondern auch, dass unter den berühmtesten aller lebenden Komponisten ich derjenige bin, dessen Deutschtum am unbestrittensten dasteht, und zu einer Zeit von mir laut und offen bekannt worden ist, als es selbst in Deutschland noch nicht geraten war, das Wort deutsch auch nur auszusprechen. Das wissen nicht nur die gebildeten Leute des Auslandes (...), das weiß man in Deutschland seit langer Zeit, und das weiß vor allem das Propagandaministerium, welches mich bei allen markanten Momenten im Leben Hitlers (Machtübernahme 1933, Einverleibung Österreichs 38) aufgefordert hat, meine Stimme in den deutschen Zeitungen zu erheben und als, ich glaube einziger Musiker Deutschlands, ein persönliches Bekenntnis zu Hitler auszusprechen, was ich auch aus Überzugung und sofort getan habe. (...)" (Pfitzner an Fräulein Stoll, 10/X/39. Quelle: BA R 55/ 20231 a. Blatt 643-645).

Adressatin war die Sekretärin Hinkels. Bei dieser guten Bekannten konnte Pfitzner sicher sein, die richtigen Ohren zu erreichen. Daher enthält der Brief massive Anbiederungen an das Regime und an Hitler.

19. November 1939:

Das 3. Philharmon. Konzert, Dgt. Furtwängler, bietet Pfitzners Kleine Sinfonie in G für StreichOrch, acht Holzbläser, Trompete, Harfe und Becken Op. 44 (UA)

22. November 1939, *Bericht:*

"(...) ist kein himmelstürmendes Werk, weder in seiner Haltung noch in den Ausmaßen. 20 Minuten dauern die vier pausenlos aufeinanderfolgenden Sätze, die von einem Kammerorchester mit doppelt besetzten Holzblasinstrumenten und dem Streicherkörper bewältigt werden, zu denen gelegentlich noch eine Harfe, eine Trompete und ein Becken treten. Trotzdem wird dem Werk vielleicht eine Bedeutung für die Weiterentwicklung der deutschen Musik zukommen.

Erst ein einziges Mal hat sich Pfitzner mit der Symphonie auseinandergesetzt, als er das Streichquartett in cis-moll für großes Orchester umarbeitete. Die vorliegende neue Schöpfung setzt stilistisch die Linie fort, die mit dem Duo für Geige und Violoncello begonnen wurde. Eine fast volksliedhafte Melodik liegt den Sätzen zugrunde. Auf die Reizmittel der neuen Musik wird verzichtet. Zuchtvolle Klarheit zeichnet die formale Durchführung und die Harmonik wie die ganze Satzkunst aus. Das Ganze klingt ausgesprochen schön. Es ist wieder ein Werk >aus

deutscher Seele<, das sogar viel vom Geist der neuen Jugendmusik in sich trägt, der hier von einem Meister Bezirke zugewiesen werden, in die sie sich noch nicht gewagt hat. Man sagt kaum zuviel, wenn man diese so einzigartig geschlossene Miniatursymphonie als einen gewaltigen Schritt auf dem Wege zur Überwindung vieler sogenannten >modernen< Versuche bezeichnet, die in Sackgassen führten, und wenn man sie außerdem noch als eine planvolle Führung der seit 1933 erfreulich zahlreichen positiven jungen Musiker zu einem höheren Ziel vermittels eines meisterhaften Beispiels betrachtet. Sind die kompositorischen Mittel der Musik so abgenutzt, daß immer neue Reize erzeugt werden müssen? Pfitzners Symphonie beweist das Gegenteil! Ist der schlichte melodische Einfall nicht mehr für sich allein tragfähig genug, um stark zu wirken? Pfitzners Symphonie zeigt, daß nur ein genialer Musiker den Einfall prägen muß, damit er die Menschen packt.

Ist es Zufall oder Symbol, daß Meister Pfitzner den Deutschen gerade in schwerer Kriegszeit ein solch schlichtes Werk schenkt, das mehr von deutschem Wesen kündet, als das Gesamtschaffen mancher (*Musik*)größen? Im Augenblick der höchsten Anspannung der Kräfte der Nation tritt ein Werk ins Leben, das uns die Kraft und die Größe unserer deutschen Musik eindringlich vor Augen führt (...)" (Herbert Gerigk: Pfitzners "Kleine Symphonie" uraufgeführt. "VB" Nr. 326, 22/XI/39).

16. Dezember 1939:

Am Flügel begleitet von H. Pfitzner, singt Johanna Egli (Alt) im Großen Tonhallensaal in München Pfitzner-Lieder.

Ende 1939, *Mißerfolg:*

"(...) das mit der wiener berufung war eine der abscheulichsten sachen, die mir in der letzten zeit passiert ist. der briefwechsel mit wien in dieser angelegenheit datiert schon von sept. 38 her. ich habe die berufung an die akademie sofort mit freuden angenommen und war selbst im nov. und dez. 38 in wien, und es war dort sozusagen alles perfekt und abgemacht. es fehlte nur die >formelle Bestaetigung< vom Unterrichtsministerium in Berlin, die - heute noch austeht. wie viele male mir versichert worden ist, dass diese bestaetigung >in den naechsten tagen< erfolgen wuerde, wen ich alles darueber sprach, ministerialdirigent miederer am 12. mai 39 usw. davon will ich jetzt nicht mehr reden. in wien war mir ferner versprochen, nach einer wundervollen christelfleinvorstellung in der volksoper, dass ich dort den >freischuetz< und >das herz< machen sollte - - alles nichts, weil von berlin nichts kam. ich muss ihnen gestehen, dass es mich ekelt, wenn ich daran denke, deshalb moechte ich auch gar keine plaene mehr machen und alles, was wien betrifft, zu vergessen suchen. (...)" (Pfitzner an Karl Riebe, undatiert = Ende 1939; fernschriftlich, wohl Abschrift. Quelle: Kopie im AP).

Der Adressat, 1935 in Berlin Studentenführer, hatte Pfitzner zu einem Vortrag in der Musikhochschule eingeladen und dabei dessen Konkurrenten Strauss heftig angegriffen. Von daher datierte der Korrespondenz-Kontakt.

Der Plan, Pfitzner in Wien unterzubringen, war aber keineswegs vom Tisch. Er scheiterte im Sommer 1940 - an Pfitzner, der ein allzu hohes

Gehalt verlangte.

1940

Hans-Pfitzner-Tage in Salzburg; Erich Valentin stellt Person und Werk vor. Das Mozarteum-Orch bietet das Orchesterkonzert "Elegie und Reigen" (UA); Pfitzner am Klavier gestaltet einen eigenen Abend. Die Stadtverwaltung ehrt ihn mit einer Hans-Pfitzner-Straße.

7. Januar 1940:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Pfitzner a. G., bieten - erstmals - dessen Kleine Sinfonie Op. 44.

5. Februar 1940:

Der Stab des Stellvertreters des Führers ersucht die Gauleitung München-Oberbayern um eine politische Beurteilung Pfitzners, denn dieser "soll einen Lehrauftrag für musikalische Komposition bei der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst in Wien erhalten"; Frist bis 1/III/40.

15. Februar 1940, *Einladung:*

"(...) Umso mehr möchten wir Sie nochmals herzlich bitten, unserer Einladung für die am Freitag, den 16. 2. stattfindende Festaufführung Ihres >Palestrina< Folge zu leisten. Die Besetzung ist folgendermassen: Musikalische Leitung: Clemens Krauss; in den Hauptrollen: Patzak, Hotter, Hann, Gonszar a. G., Pölzer, Adele Kern, Elisabeth Feuge.

Vielleicht ist es uns auch vergönnt, nach der Aufführung im engeren Kreise einige Zeit zusammen zu verbringen und auch diese und jene Fragen zu besprechen" (Reichsstudentenführung, k. Leiter des Kulturamtes, Schroth, an Pfitzner, 15/II/40. Quelle: BA Namensakte Pfitzner).

Diese Aufführung am 16. Februar in München schmückte die "Tage studentischer Kunst".

20. Februar 1940, *Beurteilung I:*

"Prof. Dr. Pfitzner schliesst sich sehr ab und ist deshalb wenig bekannt, auch ist er sehr viel abwesend. Er wird als mürrischer Mensch geschildert, der mit seinen Angestellten und den Musikern barsch umgeht. Seine beiden Stiefkinder im Alter von 10 und 12 Jahren sind bei keiner nationalsozialistischen Jugendgliederung. Der N. S. V. gehört er nicht an, was nicht ausschliesst, daß er an einem seiner anderen Wohnsitze Mitglied ist. Dem Nationalsozialismus steht Pfitzner bejahend gegenüber" (Polit. Gutachten der zuständigen NSDAP-Ortsgruppe, 20/II/40. Quelle: BA Namensakte Pfitzner).

11. März 1940, *Beurteilung II:*

"Auf Ihre Anfrage vom 8. ds. Mts. teile ich Ihnen mit, daß mir politisch Nachteiliges über Herrn Professor Dr. Hans Pfitzner nicht bekannt ist" (Sachbearbeiter für Musikfragen im Stab des Stellv. des Führers, Franz Adam, an Gauleitung München-Oberbayern, 11/III/40. Quelle: BA Namensakte Pfitzner).

4. April 1940, *Beurteilung III:*

"Gegen die politische Zuverlässigkeit des Obengenannten bestehen seitens der Gauleitung München-Oberbayern keine Bedenken" (Der stellv.

Gauleiter an Stab des Stellv. des Führers, 4/IV/40. Quelle: BA Namensakte Pfitzner).

29. Juli 1940:

Zusammen mit Edith von Voigtländer (Violine) spielt H. Pfitzner (Klavier) - auch für den Rundfunk - seine Lieder für Violine und Klavier mit den Sätzen: Der Gärtner - Sehnsucht - Ich hör' ein Vöglein locken.

21. August 1940:

"(...) Aber aus meiner Korrespondenz mit Herrn Dr. Eckmann haben Sie ja ersehen, dass ich immer betont habe, sehr gerne nach Wien zu kommen. Da Sie mir aber schreiben, dass Sie >keinen Ausweg sehen< in der pekuniären Seite der Vertragsangelegenheit, macht mich das natürlich hoffnungslos. Rechnen Sie sich doch aus, was mir da bleibt! Im übrigen verweise ich Sie auf meinen diesbezüglichen Brief an Eckmann. Ein Irrtum ist es von Ihnen, wenn Sie sagen, dass die Schwierigkeiten, die mir gemacht werden, auch bei >den prominentesten und namhaftesten Künstlern< nicht zu vermeiden waren. Ich nenne Ihnen nur den Namen Clemens Krauss, dessen 4-5 Gehälter, die er zusammen mit seiner Frau bezieht und die wohl nicht zu knapp bemessen sind, dennoch keine Kürzung erfahren.

Nur streifen will ich die Tatsache (die für mich auch zu der ganzen Frage gehört), dass ich in Wien nirgends aufgeführt werde, weder in der Staatsoper, noch in der Volksoper, noch in den grossen Konzerten - wenn es sich nicht gerade um eine Uraufführung handelt. (...)" (Pfitzner an Prof. Schütz, Wien, 21/VIII/40. Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 848/9).

Eckmann = Dr. Alfred Eckmann, Ministerialrat und Leiter der Staatstheaterverwaltung Wien.

Pfitzner versuchte auch hier, den höchsten Profit herauszuschlagen.

30. September und 1. Oktober 1940:

Das 1. Orchesterkonzert der Philharmon. Gesellschaft Bremen, Dgt. H. Schnackenburg, bietet Pfitzners Violinkonzert; Solist: G. Kulenkampff (Violine).

3. Oktober 1940:

"Im Auftrag des Chefs der Zivilverwaltung, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, werden in der Zeit vom 15. - 20.11.40 im wiederbefreiten Elsass die ersten Oberrheinischen Kulturtage in Strassburg durchgeführt. Nach Ihrer langjährigen Kulturarbeit in Strassburg gäbe es keine würdigere Eröffnung neuen, deutschen Kulturlebens, als wenn Sie unserem Wunsche Folge leisten würden, im Rahmen dieser Kulturtage ein Sinfoniekonzert mit eigenen Werken zu dirigieren. Ich dachte daran, nach Rücksprache mit Ihnen, entweder die Münchner oder Wiener Philharmoniker zu verpflichten. Als Termin käme Freitag, der 15.11.40 in Frage.

Ich wäre Ihnen für eine baldige Rückäusserung sehr verbunden, mit der Versicherung, dass allen Ihren Wünschen Rechnung getragen wird. (...)" (RPA Baden an Pfitzner, 3/X/40. Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 2834/1).

4. Oktober 1940:
Das 2. Sinfoniekonzert der Stadt Bielefeld, Dgt. H. Hoffmann, bietet - "zum ersten Male" - "Elegie und Reigen" von Pfitzner.
11. Oktober 1940:
Das 2. Freitagskonzert der Frankfurter Museums-Gesellschaft, Dgt. F. Konwitschny, bietet Sinfonie C-dur Op. 46 von Pfitzner (UA).
13. Oktober 1940:
Das 1. Philharmon. Konzert, Dgt. Furtwängler, bietet - erstmals - Pfitzners Sinfonie Op. 46.
14. Oktober 1940:
Das 2. Philharmon. Konzert der Stadt Breslau, Dgt. P. Wüst, bietet - erstmals - Pfitzners Sinfonie Op. 46.
20. und 21. Oktober 1940:
Das 2. Sinfoniekonzert der Württemberg. Staatstheater Stuttgart, Dgt. H. Albert, bietet - "zum ersten Mal" - Pfitzners Sinfonie Op. 46.
7. November 1940:
Ein Sonderkonzert der Gauhauptstadt Posen, Dgt. des neuen Orchesters Hanns Roessert, bietet u. a. das Klavierkonzert Es-dur (1922) von Pfitzner; Solistin: Maria Greiser (Klavier), Gattin des Gauleiters und Reichsstatthalters von Posen.
10. November 1940:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, bieten - erstmals - Pfitzners Sinfonie Op. 46.
27. November 1940:
Das 2. Hauptkonzert der Stadt Mülheim/ Ruhr, Dgt. H. Meißner, bietet - erstmals - Pfitzners Kleine Sinfonie Op. 44.
3. Dezember 1940:
Das 2. Sinfoniekonzert des Gautheaters Saarpfalz in Saarbrücken, Dgt. H. Bongartz, bietet Pfitzners Klavierkonzert Es-dur (1922); Solist: Gieseking.

1941

Der Pariser Musikverlag Heugel druckt die von Roger Fernay erarbeitete frz. Textfassung von Pfitzners Oper "Palestrina" und bietet sie für eine Reichsmark oder 20 Franc an.
11. Januar 1941:
Das 4. Konzert A der Stadt München-Gladbach, Dgt. H. Anraths, bietet Pfitzners Kleine Sinfonie Op. 44.
13. Januar 1941:
Das 5. Anrechtskonzert der Stadt Flensburg, Dgt. Otto Miehler. bietet - "zum ersten Male" - Pfitzners Kleine Sinfonie Op. 44.
Kurzartikel ohne Titel, für eine Sondernummer der Zeitschrift "Bewegung", auf Einladung des geschäftsführenden Leiters des Kulturamts des NSD-Studentenbundes, Dr. Rupert Rupp, vom 14/I/41.
Zitat:
"(...) Aber jeder Krieg geht einmal zu Ende und es wird sich zeigen, wie die Sehnsucht nach einem geistigen Deutschland die heimkehrenden Krieger antreffen wird. Und da setze ich meine größte Hoffnung auf die

deutsche akademische Jugend, die ja wie in früheren Zeiten, auch die Schlachten als Soldaten selbst mitgeschlagen hat. Und dann, wenn die Weltgeltung Deutschlands wieder gefestigt ist, und die äußere politische Freiheit errungen, dann ist es Zeit, die schönere und höhere Freiheit wieder hochzuhalten und sich von keinem nehmen zu lassen: die Freiheit und Selbständigkeit des Denkens und Fühlens, die allein die Unterlage und Bedingung sein kann für jede Leistung auf dem Gebiete der Wissenschaften, der Künste, kurz alles dessen, was in den hohen Bereich des Geistes gehört" (Manuskriptkopie. Quelle: BA Namensakte Pfitzner; Abdruck in: Pfitzner Gesammelte Schriften" IV, Tutzing 1987. S. 319).

Pfitzner machte zur Bedingung, daß kein Wort des Textes verändert oder gestrichen, der Beitrag also nach dem Manuskript oder gar nicht publiziert werde. Eine Bestätigung, daß der Krieg dem Kunst- und Geistesleben Schaden getan habe, war eigentlich gerade nicht das, was der NS-Akademiker-Nachwuchs hören wollte.

22. Januar 1941:

Pfitzner lädt Dr. Rupert Rupp, Reichsstudentenführung, für diesen Tag in seine Münchner Wohnung zu einem Gespräch ein. Dieser sagt im letzten Augenblick wegen Besprechung mit Reichsstudentenführer Dr. Scheel ab.

Vermutlich hatte der Funktionär Änderungen in Pfitzners Manuskript verlangt.

27. Januar 1941:

Dr. Rupert Rupp, Reichsstudentenführung, besucht Pfitzner und überreicht ihm seinen Gedichtband "Unter den heiligen Fahnen" mit Widmung.

29. Januar 1941:

Auf Wunsch Pfitzners übersendet Dr. Rupp die beiden letzten Ausgaben der "Bewegung".

27. Februar 1941:

Mit persönlichem Brief bedankt sich Generalgouverneur Frank für Pfitzners Zusage eines Sonderkonzerts im nächsten Jahr in Krakau (Quelle: BA R 52 II/ 4. Blatt 23).

3. März 1941:

Das 6. Orchester-Stammkonzert des Mecklenburg. Staatstheaters Schwerin, Dgt. H. Gahlenbeck, bietet - erstmals - Pfitzners Sinfonie Op. 46.

7. März 1941:

Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, schlägt der Abt. M des RMVP einen Erlaß an die Intendanten vor, die Pfitzners Bearbeitung von Marschners "Vampyr" ignorieren, mit Hinweis auf die "auffallende politische Aktualität" des Werks (Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 7).

Das Rundschreiben erging in andrer Sache und ohne Hinweis auf "Vampyr".

10. März 1941:

Das 7. Sinfoniekonzert des Opernhauses Hannover, Dgt. R. Krasselt, bietet - "zum ersten Male" - Pfitzners Kleine Sinfonie Op. 44.

*16. März 1941:

Das Großkonzert am Heldengedenktag für das Kriegs-WHW im Festsaal des Dt. Museums München, Dgt. B. Wetzelsberger, bietet u. a. Pfitzners Trauermarsch aus "Die Rose vom Liebesgarten", "Klage" für Baritonsolo und zwei Orchestervorspiele zu "Palestrina". Solist: Karl Kronenberg. Ausführende: Mitglieder der Bayer. Staatsoper.

25. März 1941:

Das Kammerkonzert der Concert-Gesellschaft Köln, Dgt. E. Papst, bietet - "zum ersten Male" - Pfitzners "Elegie und Reigen" für kleines Orch Op. 45.

28. März 1941:

Die Münchner Philharmoniker, Dgt. Pfitzner a. G., bieten dessen Kleine Sinfonie Op. 44; RS München nimmt auf.

2. April 1941:

Die Münchner Philharmoniker, Dgt. Pfitzner a. G., bieten erstmals - dessen Op. 45.

7. April 1941:

Das 6. Städt. Konzert A in Dortmund, Dgt. Wilhelm Sieben, bietet - "zum ersten Male" - Pfitzners Op. 45.

21. April 1941:

Das 6. Sinfoniekonzert der Städt. Konzerte Krefeld, Dgt. W. Richter-Reichhelm, bietet - erstmals - Pfitzners Op. 44.

16. Mai 1941, *Nachricht:*

"Die Opernbühne der Stadt Frankfurt, der Vaterstadt Pfitzners, hat die geschichtliche Verpflichtung übernommen., Sachwalterin des gesamten Opernschaffens Pfitzners zu sein, das in einer Festwoche zum Klingen gebracht wurde. Pfitzner führte fast allein Regie und schuf eine zweifelsfreie Überlieferung, in der das musikdramatische Wesen und Werk des Meisters sich restlos spiegelten. Die Frankfurter Festwoche zeigte eine vorbildliche Vereinigung aller Kunstmittel des Gesangs, des Orchesters, des Bühnenbildes und der Beleuchtungstechnik. Neben Franz Konwitschny dirigierte Otto Winkler einige Aufführungen" (Dr. Hendel = *Wilhelm Hendel:* Pfitzner führte Regie. "Westdeutscher Beobachter", Morgen-Ausgabe, 16/V/41).

Juni 1941:

Die Stadt Frankfurt a. M. setzt die Pfitzner-Festwochen fort.

8. August 1941:

Pfitzner bedankt sich brieflich bei Dr. Goebbels für die von diesem verheißene Ehrengabe von 50.000 RM (Quelle: ÖNB Wien, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 459/22).

20. September 1941:

Das 1. Philharmon. Konzert in Krakau, Dgt. Hanns Rohr, bietet Pfitzners Cellokonzert Op. 42; Solist: L. Hoelscher.

21. September 1941:

(1)

Pfitzner dirigiert zu den Bergischen Musiktagen 1941 im Stadttheater Remscheid eine Sonntagsmusik. Das Programm: Pfitzner und Wagners "Tannhäuser"-Ouvertüre.

(2)

Auf Schloß Burg findet zu den Bergischen Musiktagen 1941 eine Pfitzner-Liederstunde statt; begleitet von Pfitzner, singt Hans Gruber-Bauer (Bar) Lieder von diesem.

19. Oktober 1941:

Die Wiener Symphoniker, Dgt. Pfitzner, bieten ein Festkonzert zur Eröffnung der Shakespeare-Tage in Wien: 1. Beethoven: Ouvertüre zu "Coriolan". - 2. Pfitzner: "Das dunkle Reich" für Soli, Chor, Orgel und Orch. Beteiligt an dieser Veranstaltung von Reichsstatthalterei, Kulturamt der Gemeinde Wien und Dt. Shakespeare-Gesellschaft: der Chor der Wiener Staatsoper.

1. November 1941:

"(...) Ich weiß ja wohl, daß eine starke Bewegung gegen die christliche Kirche in Deutschland im Gange ist, aber daß ein so harmloses Werk, wie meine Weihnachtsoper >Christelflein< davon betroffen ist, erscheint mir doch so grotesk, daß ich mich unmöglich damit zufrieden geben kann (...). Die Handlung dieser Oper bringt die bekannten Gestalten des Christentums: Christkindchen, Knecht Ruprecht usw. in populärer, naiver Form, und ich kann mir nicht denken, daß das deutsche Empfinden des Kindes und überhaupt des deutschen Menschen durch diese einzige Weihnachtsoper (...) beleidigt werden könnte (...)" (Pfitzner an RMVP, Reichsdramaturg Dr. Schlösser, 1/XI/41. Quelle: BA R 55/ 20231/1. Blatt 638).

18. November 1941, *Verbot?:*

"In Dresden am >Theater des Volkes< sollte ich im Dez. das >Christelflein< inszenieren und dirigieren. Dieses ist in letzter Minute verboten worden. Ich komme nicht dahinter, ob das allein eine Laune von Mutschmann war oder höchster Reichswille, der gegen das Christentum wütet oder etwa eine Hetze von Seiten der Dresdener Staatsoper dahinter steht. Ich habe sowohl an Mutschmann als an Rainer Schlösser, sowie Alfred Morgenroth deswegen geschrieben, denn ich gedenke nicht, mir das stillschweigend gefallen zu lassen" (Pfitzner an H. Unger, 18/XI/41. Quelle: Hans Pfitzner - Briefe an Hermann Unger. Lohmar, 1994. S. 97-98).

Für etwaige Aufführungsverbote war allein Goebbels zuständig, keinesfalls Gauleiter Mutschmann. Erfand jedoch ein Opernintendant, weil ihm ein Werk unbequem oder dessen Schöpfer lästig war, ein Verbot "von oben", so konnte er sich weitere Argumente ersparen, denn dieses war für den Komponisten kaum kontrollierbar.

19. November 1941:

Auf Anfrage teilt Gauleiter Mutschmann Pfitzner mit, ein Verbot der Aufführung des "Christelflein" sei nicht erlassen worden.

21. November 1941:

"(...) Ich sehe schon, dass in diesem Falle weder zu meinen Gunsten etwas auszurichten ist, noch dass ich jemals darauf hoffen kann Gerechtigkeit und Genugtuung zu erlangen und dass die Aktion gegen mich in stillschweigender Wühlarbeit untergründig weitergeht.

(...) Dazu gebe ich folgende Erklärung: die sächsische Staatsoper hat seit Jahrzehnten nichts von mir aufgeführt. Als zu meinem 70. Geburtstag Herr GMD Böhm offenbar die Überlegung machte, dass es doch nicht ganz ratsam und passend sei, meinen Namen vollständig zu ignorieren, übergab er den >Palestrina< seinem Repertoire-Kapellmeister Kurt Striegler. Ich will nun gegen diesen nichts gesagt haben, aber es ist symptomatisch, wenn der erste Dirigent eines grossen Theaters den ganzen Strauss dirigiert und sich keine Vorstellung nehmen lässt, ein Werk wie Palestrina aber dem Kapellmeister ausliefert, der sonst den >Waffenschmied< dirigiert. Ausserdem ist mit Sicherheit anzunehmen, dass er Herrn Striegler nur ein Minimum von Proben zugebilligt hat, während er seine Aufführungen bis zum Weissglühen probiert, wobei das Geld wohl auch keine Rolle spielt. So werde ich auf dem ersten Operntheater des Landes behandelt, aus dem meine väterlichen Ahnen stammen (...)" (Pfitzner an Alfred Morgenroth, 21/XI/41. *Fehler im Original.* Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 622/14).
28. Dezember 1941:

Pfitzner wendet sich an den Dresdner Oberbürgermeister Dr. Nieland und macht ihn auf den angeblichen Boykott seiner Werke an der Dresdner Staatsoper und dessen mutmaßliche Hintergründe aufmerksam (Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 665/?).

1942

Januar 1942:

"Der Beginn des neuen Jahres stand im Zeichen der Pfitznerwoche, die von der Frankfurter Sängerin Coba Wackers mit einem Liederabend eröffnet wurde. Pfitzner begleitete auswendig nach einer Einleitung von 5 Schumannliedern 13 seiner eigenen und schönsten Liedkompositionen, und wer Pfitzner in seiner früheren Straßburger Zeit als Begleiter kennen gelernt hat, der war diesmal noch mehr überrascht von der technischen Geschliffenheit und seltenen Gemütstiefe des greisen Meisters.

Hans Pfitzner hat aber als Krönung der Pfitznertage in einem eigenen Orchesterkonzert einige eigene, im Elsaß nie gespielte Werke, dirigiert. An erster Stelle stand eine der jüngeren Kompositionen, >Elegie und Reigen< benannt, die besonders im Mittelteil des Rondos über die >linearen< Neigungen des Pfitznerstils belehrt, wie überhaupt der klangliche Schönheitswille und der völlig im Gleichgewicht schwebende harmonische Wohllaut dieser Musik sich nie in uferlose >Formverschwommenheit< verliert, sondern auch die urromantischste Empfindungsgewalt dieser Tongewächse ihre klare, organische und logische Struktur bewahrt. Dieser Eindruck war auch bestimmend beim Anhören der aus dem Streichquartett op. 36 als Bearbeitung entstandenen Cis-Moll-Sinfonie, die in ihrer formal angeregten Konzeption die Logik des Baugedanklichen bis zur letzten Folgerichtigkeit treibt. Darinnen leuchtet die Tiefe der Gefühlswelt eines Künstlers, der, wie auch in den von Hans Hotter (Wien) so prächtig gesungenen Orchesterliedern nach Goethetexten, in den reifsten Werken seines Alters mit Unerbittlichkeit

sagt, was er bereits als Jüngling mit der gleichen inneren Notwendigkeit erstrebte" (Rudolf Schneider: Musik im Elsaß. "Straßburger Monatshefte" VI/2, Februar 1942. S. 116).
21. Januar 1942:
Das 6. Konzert der Stadt Oberhausen, Dgt. W. Trenkner, bietet - erstmals - Pfitzners Sinfonie Op. 46.
30. März 1942:
Das RMVP veranlaßt in der Großen Oper Paris eine Inszenierung der Oper "Palestrina" mit sieben Vorstellungen. Szenische Realisierung: Bruno von Niessen, Intendant des Saarbrücker Theaters; Dgt. Bertil Wetzelsberger, Bayer. Staatsoper (Quelle: PAA, Bestand Deutsche Botschaft Paris, Nr. 1525, Aufzeichnung vom 18/III/42).
18. April 1942:
Das 3. Volkssinfoniekonzert der Stadt München-Gladbach, Dgt. Heinz Anraths, bietet - erstmals - Pfitzners Op. 46.
18. Mai 1942:
Ein Sonderkonzert der Philharmonie des Generalgouvernements in Krakau, Dgt. Pfitzner a. G., bietet eigene Werke, Schumann und Wagner.
24. Juli 1942, *Beeindruckt und begeistert:*
"Lassen Sie mich Ihnen zuvorderst sagen, wie sehr mich Ihre Rede in München, sowohl nach inhaltlicher als nach rhetorischer Seite hin beeindruckt und begeistert hat. Ich habe es nicht bereut, mich zu dem Besuche des Vortrags entschlossen zu haben, während ich sonst von dem Rechte des Ehrenbürgers der Universität nie Gebrauch mache.
Ich bestätige Ihnen hiermit noch einmal den 5. November als Konzerttag in Krakau und würde gern von Ihrem gütigen Anerbieten Gebrauch machen, mich im Salonwagen Ihres Zuges nach Krakau zu bringen und zwar von München aus (...)" (Pfitzner an Generalgouverneur Frank, 24/VII/42. Quelle: BA R 52 II/ 4, Blatt 20).
In seiner Antwort vom 27. Juli erwähnte Frank nicht den von ihm angeblich angebotenen Salonwagen. Pfitzner, in der Nacht vom 28. auf den 29. August während der Bahnfahrt von München nach Berlin von einem Tieffliegerangriff betroffen, sagte verschreckt - mit Verzögerung - am 17/IX das Krakauer Konzert ab. Über Stellung eines "Salonwagens" gibt es in der Korrespondenz kein Zeugnis; unter dem 3/X hatte Frank sogar mitgeteilt, es sei nicht möglich, Pfitzner von München in seinem Reisewagen mitzunehmen. Der kleinbürgerliche Terminus Salonwagen stammt von Pfitzner wie die mehrfache Bemerkung, es sei ausgemacht, ihm diesen "zu stellen"; Frank erwähnte stets nur seinen Reisewagen.
9. August 1942:
"(...) und danke Ihnen für die freundliche Einladung, in Paris, meinen Palestrina zu dirigieren. Jedoch muss ich Ihnen leider sagen, dass ich bei meinen schlechten Augen ein so grosses Werk wie den Palestrina, dazu noch mit einem fremdsprachigen Ensemble nicht mehr getraue musikalisch zu leiten. Dazu kommt noch, dass ich die Oper weder einstudiert, noch gehört habe. Es wird Ihnen bekannt sein, dass es mir nicht gelungen ist, die Einreiseerlaubnis nach Paris zu bekommen, was mir natürlich sehr schmerzlich und ärgerlich war. Ich würde aber sehr gerne

einer Vorstellung beiwohnen, vorausgesetzt, dass mir die Bedingungen zur Einreise: Schlafwagen, Einreiseerlaubnis usw., leicht gemacht werden und ich nicht wochenlang vergeblich an verschiedenen Stellen herumlaufen muss, wie ich es in München tun musste. Die Aufführung würde dann Herr Wetzelsberger, wie sonst dirigieren.

(...) Ich würde dann sehr gern nach Paris kommen und endlich die erste französische Aufführung eines Werkes von mir sehen. (...)" (Pfitzner an Propagandastaffel Paris, 9/VIII/42. Quelle: BA R 55/ 20519. Blatt 161).

*1. bis 7. September 1942:

Die 3. Kriegsmusikwoche des Warthegaus 1942 gilt der Ehrung Hans Pfitzners.

10. September 1942:

E. K. Wiechmann berichtet über "Ehrungen für Hans Pfitzner. Abschluß der dritten Posener Kriegsmusikwoche" ("VB", Münchner Ausgabe, 10/IX/42).

11. September 1942:

"Zwölf Musikschulen insgesamt werden in Kürze im Wartheland eröffnet werden, und zwar in den Städten Gnesen, Kalisch, Hohensalza, Birnbaum, Leslau, Obernick, Ostrowo, Pabianice, Rawitsch, Warthbrücken und Samter. Diesen Schulen ist vorläufig ein Etat von 10 000 RM zur Verfügung gestellt worden, der im Hinblick auf die dem Komponisten Hans Pfitzner während der Posener Musikwoche erwiesenen Ehrungen den Namen >Hans-Pfitzner-Stiftung< erhalten hat" (Zwölf neue Musikschulen. "Warschauer Zeitung" Nr. 215, 11/IX/42).

Für zwölf Schulen war der Etat reichlich mager.

18. September 1942, *Der Warthegau ehrt Pfitzner:*

"(...) Dritte Posener Kriegs-Musikwoche, die vom Landesleiter der Reichsmusikkammer Helmuth Koch, der zugleich ein begabter Dirigent ist, vorbereitet wurde.

(...) Von höchstem Eindruck war es und verdient im Reiche weithin bemerkt zu werden, daß sich Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser mit Worten flammender Begeisterung für den Meister einsetzte, als er die Gründung von zwölf neuen Musikschulen im Warthegau aussprach und so weitere Bausteine zur Errichtung eines allgemeingültigen Musikerziehungswerkes legte, das, in der Staatsjugend und im Volke wurzelnd, von der Laienschule bis zur höchsten Fachausbildung führt. Er feierte Pfitzner als einen dem Nationalsozialismus wesensverwandten deutschen Kämpfer und Mahner der Musik, er stiftete Musikstudierenden zum Ansporn ein namhaftes Hans-Pfitzner-Stipendium, er gab dem Posener Theater den Befehl zu einer gründlichen Pflege Pfitznerscher Werke und zu einer deutschen Spielplanführung im Pfitznerschen Sinne, er wird eine Straße Posens mit dem Namen des Meisters benennen lassen, und er verlieh diesem als >dem Künder der deutschen Seele, dem Kämpfer für deutsche Art und Gesinnung und dem Schöpfer deutscher Meisterwerke< den Wartheländischen Musikpreis in Höhe von 20 000 RM" (Erwin Kroll: Der Warthegau huldigt Pfitzner. Dritte Posener Musikwoche. "AMZ" LXIX/19, 18/IX/42. S. 148, 149).

21. September 1942:

Elisabeth Schwarzkopf wendet sich handschriftlich an Pfitzner und geht auf dessen Dankesbrief für Posen ein, wobei sie verspricht, wenn sie nach München komme, werde sie seiner liebenswürdigen Aufforderung nachkommen und sich bei ihm melden, da sie ja "doch soooo viel" von ihm lernen möchte (Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 2985/2).

24. September 1942, *Bedauern:*

"Zu meinem ganz großen Bedauern erhalte ich eben die Nachricht, daß Sie Ihr Konzert in Krakau abgesagt haben. Ich bin nahezu untröstlich hierüber, denn wir hätten Ihnen hier einen herzlichen, ganz großen Empfang bereitet. Alle Deutschen des Generalgouvernements hätten Ihnen zugejubelt. Ließe es sich vielleicht nicht doch im Laufe des Winters oder im März, wenn die Frühlingssonne über unseren Fluren lachend steht, ermöglichen, daß Sie, hochverehrter Meister, zu uns kommen. Jedenfalls gebe ich die Hoffnung nicht auf, denn solange ich die Hoffnung habe, werde ich nicht nachlassen, Sie zu bitten, zu uns zu kommen. Im übrigen müssen alle Ihre Bewunderer sowie das ganze deutsche Volk dem Schicksal danken, daß Sie dem grauenhaft drohenden Ereignis des Fliegerüberfalles auf Ihren Zug so glücklich entgangen sind" (Generalgouverneur Frank an Pfitzner, 24/IX/42. Quelle: BA R 52 II/ 4, Blatt 17).

28. September 1942, *Zusage mit Salonwagen:*

"Sie werden gewiß verstehen, daß ich nach dem Fliegererlebnis im Schlafwagen, wozu noch der entsetzliche Fliegerangriff in München kommt, keine Lust mehr habe, große Reisen zu unternehmen. Jedoch hat mir Ihr liebenswürdiger Brief solchen Eindruck gemacht, daß ich anderen Sinnes geworden bin und entschlossen, die Reise nach Krakau zu machen und zwar zum 5. November, wie ausgemacht. Ebenso bitte ich, wie ausgemacht, mir Ihren Salonwagen zur Verfügung zu stellen (...)" (Pfitzner an Generalgouverneur Frank, 28/IX/42, Typoskript. Quelle: BA R 52 II/ 4, Blatt 16).

3. Oktober 1942, *Gastspiel in Krakau:*

"Ich bestätige mit bestem Dank Ihr Schreiben vom 28. September 1942 und bitte Sie, überzeugt zu sein, daß uns allen Ihre Zusage nun doch eine große Freude bereitet. Ich muß nun leider einige Tropfen Wermut in diese Angelegenheit gießen, insofern es nicht möglich ist, daß ich Sie nach dem 25. Oktober noch in meinem Reisewagen von München mitnehmen kann; demnach müßten Sie die Reise normal antreten. Ich würde mich aber wohl verpflichten, daß Ihre Reise in einem besonders reservierten Coupé so zweckentsprechend wie nur möglich vor sich geht. Ich werde Sie durch einen sachkundigen Begleiter herübergeleiten lassen, so daß Ihnen die Reise so leicht fallen wird, wie das in den jetzigen Zeitumständen überhaupt möglich ist. Bitte sagen Sie nicht wegen der Reisekalamitäten wieder ab. Ich möchte ausdrücklich betonen, daß ich hierüber alles persönlich organisieren werde, sodaß Ihre Reise auch ohne meinen Reisewagen für Sie glücklich verlaufen wird (...)" (Generalgouverneur Frank an Pfitzner, 3/X/42. Quelle: BA R 52 II/ 4, Blatt

15).
7. Oktober 1942:
Das 2. Anrechtskonzert der Gauhauptstadt Linz, Dgt. G. L. Jochum, bietet - erstmals - Pfitzners Kleine Sinfonie Op. 44.
11. bis 18. Oktober 1942:
Pfitzner verbringt - mit seiner Frau - als Gast des RMVP eine Woche in Paris und besucht und unterstützt die Große Oper zur Aufführung seines "Palestrina" in frz. Sprache.
Die von der Deutschen Botschaft vorgelegten Kosten für Reise und Aufenthalt, 18.837 FF, gingen zu Lasten des Ministeriums. Für den Gegenwert von rund 940 RM waren zwei Personen im Pariser Hotel untergebracht und beköstigt! Der amtliche Zwangskurs zielte natürlich auf Ausplünderung der Besiegten.
25. Oktober 1942:
Der Vorsitzende der Pfitzner-Gesellschaft, Ludwig Schrott, stattet *(Generalgouverneur)* Dr. Frank brieflich für dessen Bemühungen um die Pariser Reise Pfitzners Dank ab; dieser sei begeistert zurückgekehrt, und so glücklich habe ihn von seinen tausend Reisen noch keine gemacht.
29. Oktober 1942:
Das 3. Anrechtskonzert der Gauhauptstadt Linz bietet - erstmals - Pfitzners Cellokonzert G-dur. Solist: G. Cassadó.
1. November 1942:
Das 2. Sinfoniekonzert der Hansestadt Danzig, Dgt. C. Schuricht a. G., bietet - erstmals - Pfitzners Kleine Sinfonie Op. 44.
5. November 1942:
Generalgouverneur Frank besucht die Probe Pfitzners mit der Krakauer Philharmonie für das Konzert mit eigenen Werken, Schumann und Wagner. Am Abend hört Frank auch das Konzert.
12. November 1942, *Hochverehrter lieber Herr Generalgouverneur:*
"(...) gestatten Sie meiner Frau und mir, Ihnen noch einmal unseren allerherzlichsten und wärmsten Dank auszusprechen für die Aufnahme, die wir in Ihrem prachtvollen Heime gefunden haben und die uns eine unverlierbare Erinnerung bedeutet. Alle Erlebnisse, seien sie geistiger und künstlerischer Art oder bestanden sie in seltenen materiellen Genüssen, wurden doch überstrahlt durch die Herzlichkeit und Lebensfülle Ihrer Persönlichkeit, die uns erst so recht das Gefühl des Heimischen gab. Für das Kistchen, mit der bei mir so beliebten Medizin, sage ich auch noch meinen schönsten Dank.
Die Unterbrechung meiner Reise in Wien hat mich mit ein paar alten guten Freunden zusammengeführt, mich aber leider wiederum spüren lassen, daß ich in Wien geradeso wie in Berlin, München und Dresden auch, ein outsider bin, und daß die Oper nicht daran denkt irgendein Werk von Hans Pfitzner auf ihren Spielplan zu setzen. Herr v. Schirach soll, wie ich aus sehr guter Quelle höre, keinen Pfitzner wünschen.
(...) Wenn Sie, verehrter Herr Generalgouverneur, bald wieder einmal durch München kommen, so hoffe ich zuversichtlich, daß Sie an meiner Tür nicht vorbeigehen und meine enge Hütte auch einmal betreten. Ich werde Ihnen dann das Vorspiel zum II. Akt >Herz< auf dem

Klavier spielen, um Ihnen Appetit zu einer Krakauer Aufführung zu machen" (Pfitzner an Generalgouverneur Frank, 12/XI/42, Typoskript. Quelle: BA R 52 II/ 4, Blatt 6).

26. November 1942:

Ein Orchester-Stammkonzert des Mecklenburg. Staatstheaters Schwerin, Dgt. H. Gahlenbeck, bietet - erstmals - das Scherzo von Pfitzner.

29. November 1942:

Das 1. Chorkonzert der Stadt Duisburg, Dgt. O. Volkmann, bietet Pfitzners Kantate "Von deutscher Seele". Solisten: E. Rokyta (Sopran), G. Pitzinger (Alt), Willy Treffner (Tenor) und Erich Meyer-Stephan (Baß).

30. November 1942:

Karl Böhm dirigiert die Sächs. Staatskapelle im Hygiene-Museum Dresden mit Op. 46 von Pfitzner. Der Rundfunk schneidet mit.

20. Dezember 1942:

"(...) Hans Pfitzner schrieb mir, er habe Uebungen für das Klavier geschrieben und ziehe sich mehr und mehr von der Oper zurück, da ja seine Werke doch nicht gebracht würden. Schlimm! Ich habe mit Dr. Schlösser, meinem alten Freunde und Mitkämpfer deshalb Fühlung genommen. (...)" (H. Unger an R. Schulz-Dornburg, 20/XII/42. *Fehler im Original.* Quelle: DRA, Standort Berlin, Historisches Archiv, NL 17/II).

1943

Rückblick mit Zorn:

"Damals glaubte ich, die antimusikalische, materialistische Weltanschauung bekämpfen zu müssen, die ich gleichsetzte mit dem zersetzenden, jüdisch-internationalen Geist, der die Welt beherrschte. Dies muß jedoch ein Irrtum gewesen sein, denn heute erhebt diese Richtung ihre Stimme noch viel lauter und dreister, und zwar in derselben Zeitung, an der damals Paul Bekker Mitarbeiter war, nämlich der Frankfurter Zeitung, trotzdem inzwischen wenigstens politisch mit diesem Geist aufgeräumt worden ist, den ich damals künstlerisch, und wie ich glauben darf, mit Erfolg bekämpfte. Heute aber kann ich in bezug auf Paul Bekker sagen: >Sein Tod grämt mich doch schier, da viel üblere Schächer unerschlagen noch leben<." (Hans Pfitzner: "Über musikalische Inspiration". Berlin, ^{4}1943. S. 12).

In seinem Buch "Richard Strauss 1933-1935" (Pfaffenweiler, 1987) zitierte Gerhard Splitt diesen Passus und stellte zu Recht fest: "Es ist erstaunlich, welcher verbalen Brutalität der Einundsiebzigjährige fähig ist" (S. 4).

20. Januar 1943:

"Die Stadt Erfurt hat jetzt mitten im Kriege das >Meister-Eckehart-Werk< gegründet, eine städtische Musikschule, in der bisherige private Konservatorien aufgegangen sind. Diese neue Schule hat den Namen des grossen deutschen Glaubenskämpfers, der eine wesentliche Zeit seines Lebens in Erfurt gewirkt hat, verliehen bekommen, weil alle musische Erziehung auch Erziehung des gläubigen deutschen Menschen ist. In diesem Sinne denke ich auch die Schule zu führen und auszubauen.

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit der Schule sind die sogenannten Gemeinschaftsabende, an denen in Vorträgen und Darbietungen führender Männer und Frauen alle Fragen einer nationalsozialistischen Kulturpolitik behandelt werden (...)" (Oberbürgermeister Rheindorf an Pfitzner, 20/I/43. Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 1670/1).

Es handelte sich um eine Einladung zur Abschlußwoche für Konzert und Vortrag.

25. Januar 1943, *Einladung:*

"Ich danke Ihnen sehr für Ihr Schreiben vom 15. ds. Mts. und hoffe, daß ich meinen Besuch demnächst in München bei Ihnen werde verwirklichen können. Ich werde Sie vorher rechtzeitig verständigen. Ich freue mich wirklich sehr auf ein baldiges Wiedersehen mit Ihnen und wünsche Ihnen für Ihr unvergleichliches bedeutsames Wirken im Dienste der deutschen Kultur alles das beste. Vor allem wünsche ich Ihnen in Wien am 10. Februar großen Erfolg. Es ist freilich sehr fraglich, ob ich dort werde anwesend sein können" (Generalgouverneur Frank an Pfitzner, 25/I/43, Typoskript. Quelle: BA R 52 II/ 4, Blatt 4).

Februar 1943:

Das StabsMK des SS-Führungshauptamtes, Dgt. SS-Obersturmführer Franz Schmidt, bietet im 3. Sinfoniekonzert in Berlin u. a. Pfitzners Ouvertüre "Käthchen von Heilbronn".

5. Februar 1943, *Gegeneinladung:*

"GENERALGOUVERNEUR FRANK KRAKAU
WUERDE MICH HERZLICH FREUEN SIE BEI AUFFUEHRUNG MEINER KANTATE VON DEUTSCHER SEELE NEUNTER UND ZEHNTER FEBRUAR ABENDS WIEN GROSSER MUSIKVEREINSSAAL BEGRUESSEN ZU KOENNEN. PFITZNER" (Pfitzner an Frank, 5/II/43, Fernschreiben. Quelle: BA R 52 II/ 4, Blatt 22).

Diese Einladung hatte der Dirigent, Knappertsbusch, hinter dem Rücken des Komponisten - und ohne zu ahnen, daß dieser den Politiker bereits brieflich eingeladen hatte - formuliert und abgeschickt, weil er den Musikfreund Frank für Pfitzner begeistern wollte. Der Funktionär war jedoch verhindert, da gerade in diesen Tagen der Verlust von Stalingrad zur Gewißheit wurde.

31. März 1943:

Pfitzner rät W. Abendroth wegen seines Alters und "gewissen Formalitäten" an Hochschulen o. ä. dringend ab, von der Musikschriftstellerei zur Musikpädagogik überzuwechseln (Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 4/203).

3. Mai 1943:

Das 6. Vormiete-Konzert B der Städt. Konzerte Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - erstmals - Pfitzners Op. 46.

14. Mai 1943, *Sonderwunsch:*

"(...) Aulich berichtet, daß Prof. Pfitzner in der Sendereihe >Komponisten dirigieren< eingesetzt werden sollte, daß Pfitzner jedoch nur dazu bereit gewesen wäre, wenn er in der Einleitung zu der betr. Sendung seinem Unwillen darüber hätte Ausdruck geben können, daß er

in Deutschland zu wenig aufgeführt wird" (Protokoll der Rundfunksitzung am 14/V/43. Quelle: BA R 55/ 696. Blatt 146).

9. Juni 1943:

"Aufgrund Ihrer Vorlage vom 1. Juni habe ich um die Entscheidung des Führers gebeten. Der Führer ist mit einer im bescheidenen Rahmen durchgeführten Ehrung Hans Pfitzners zu seinem 75. Geburtstag einverstanden. Es soll jedoch kein zu grosses Aufsehen um Pfitzner gemacht werden. >Soweit man bei Pfitzner von guten Stücken sprechen kann, sollen die besten aufgeführt werden.<

Ich bitte, das Notwendige zu veranlassen und dem Minister rechtzeitig einen Bericht über die Planung zum 75. Geburtstag Pfitzners vorzulegen.

In diesem Zusammenhang ist wieder die Frage aufgetaucht, ob Pflitzner Halb- oder Vierteljude ist. Ich bitte hierüber um Ihre Stellungnahme" (RMVP, Ministeramt, Dr. Naumann, an Leiter T, 9/VI/43. Quelle: BA R 55/ 20231 a. Blatt 673).

Hitlers Distanz dürfte auf die Ehrensold-Affäre zurückgehen.

12. Juni 1943:

"(...) Beide Eltern werden vom Reichssippenamt als rein deutschblütig bezeichnet. Die deutschblütige Ahnenreihe ist vom Reichssippenamt, soweit es möglich war, nachgeprüft worden. Für drei Großelternteile liegen die Urkunden bis 1800 vor. Schwierigkeiten ergaben sich lediglich bei einem Großelternteil mütterlicherseits, da Hans Pfitzners Mutter in Moskau geboren wurde und die Urkunden sich aus Sowjetrußland nicht beschaffen ließen. (...)

Das Reichssippenamt erklärt, gegen die rein deutschblütige Abstammung Hans Pfitzners keinerlei Bedenken zu haben" (RMVP, Abt. T, an Ministeramt, Dr. Naumann, 12/VI/43. Quelle: BA R 55/ 20231 a. Blatt 675).

Oktober 1943, *Nachricht:*

"Anläßlich des Jahrestages der Gründung des Wartheländischen Musikerziehungswerkes wurde der von Gauleiter Greiser gestiftete >Hans Pfitzner-Preis des Reichsgaues Wartheland< erstmalig an 13 Studierende der Posener Gaumusikschule verliehen. Im Rahmen des Musikerziehungswerkes wurden im vergangegen Jahre 16 städtische Musikschulen errichtet, die zurzeit insgesamt 2000 Schüler zählen" ("Musik im Kriege" I/7-8, Oktober-November 1943. S. 157).

8. November 1943, *Anteilnahme:*

"Zu meiner großen Freude erfahre ich, daß Sie schon sehr bald hier bei uns ankommen und dann einige Zeit bei uns verweilen werden. Ich möchte noch einmal im Namen aller Deutschen im Generalgouvernement unserer herzlichsten Freude Ausdruck verleihen, daß Sie unserer Einladung Folge leisten werden. Ich werde Sie mit offenen Armen aufnehmen und angesichts des Schweren, das Sie erneut traf, mit aller Liebe gutzumachen versuchen, was Ihnen geschah" (Generalgouverneur Dr. Frank an Pfitzner, 8/XI/43. Quelle: BA R 52 II/ 4, Blatt 53).

13. November 1943, *Absage:*

"Wie peinlich und schmerzlich diese Absage mir sein mußte, werden

Sie mir wohl ohne weiteres glauben. Dennoch will ich sie hiermit näher begründen.

Was mir bis jetzt auch nur als provisorische Unterkunft angeboten worden ist, konnte ich unmöglich annehmen; das allermindeste, was ich brauche, ist ein kleines Häuschen, wo ich Ruhe habe, allein bin, ein Klavier, einen Schreibtisch mit Zubehör, und wieder Ruhe, Ruhe, Ruhe! Jetzt ist mir in der Nähe von Salzburg, bei Hallein, die Wohnung (ein kleines Schloß) einer Gräfin angeboten worden, das ich in den nächsten Tagen besichtigen muß, und eine Entscheidung treffen, ob ich den Winter da bleiben kann oder nicht. Hier ist meine Anwesenheit dringend nötig, und kein anderer Mensch, auch meine Frau nicht, kann da für mich wählen, auch muß ich fürchten, daß mir diese Gelegenheit entgeht und die Wohnung gewaltsam mit Beschlag belegt wird, wie dies gestern schon der Fall sein sollte, und nur mein energisches persönliches Eingreifen verhindert hat.

(...) Ich hoffe, mein hochverehrter Herr General-Gouverneur, daß Sie Verständnis für meine Lage haben, und die Enttäuschung, die ich Ihnen durch meine Absage bereiten mußte, nicht anrechnen; im Februar bin ich frei, und es wäre doch schön, wenn sie mir durch eine erneute Einladung beweisen würden, daß Sie Ihre gute Gesinnung gegen mich noch bewahren" (Pfitzner an Generalgouverneur Frank, 13/XI/43, handschriftlich. Quelle: BA R 52 II/ 4, Blatt 80-81).

Von deutscher Seele. Kantate (Krakau, *20/XI/43, anläßlich der Kulturtage des Generalgouvernements).

29. November 1943, *Tröstung:*

"Statt vieler Worte drücke ich Ihnen in tiefem Mitgefühl mit Ihrem schrecklichen Schicksal von Herzen die Hand. Ich bin und bleibe Ihnen vollauf zugetan und möchte gerne, soweit es nur irgend in meiner Macht steht, Ihnen helfen. Bitte verfügen Sie immer über mich.

Ich werde mich sehr freuen, Sie, wenn es Ihnen möglich ist, in Krakau zu begrüßen. Sie werden hier jubelndst empfangen werden. Wohnungen und Häuser sind vergänglich; Menschen sind sterblich; aber Ihre Kunst, hochverehrter Meister, ist unsterblich. Dies ist die ergreifende Lehre des Schicksals dieser Zeit" (Generalgouverneur Frank an Pfitzner, 29/XI/43. Quelle: BA R 52 II/ 4, Blatt 78).

16. Dezember 1943, *Auszeichnung:*

"Der von Reichsleiter Baldur von Schirach gestiftete Beethovenpreis der Stadt Wien wurde Hans Pfitzner verliehen und dem Meister am 173. Geburtstage Beethovens durch den Leiter des städtischen Kulturamtes, jetzt Bürgermeister der Stadt, Ing. Hanns Blaschke feierlich überreicht" ("Musik im Kriege" II/1-2, April-Mai 1944. S. 36).

18. Dezember 1943, *Problemlösung:*

"Ich weiß nicht wie ich Ihnen danken soll für Ihre große Freundlichkeit und Herzlichkeit.

(...) Schön wäre es, wenn ich wieder im Salonwagen reisen könnte. Also am 10. März wäre der Tag meiner Abreise von Luxemburg. Was die Wohnungsfrage anbetrifft, so hat es sich gestern entschieden, bei Gelegenheit der Verleihung des Beethovenpreises an mich, daß mir Herr

Reichsleiter von Schirach eine Heimat in Wien bereiten wird, was mir sehr angenehm ist" (Pfitzner an Generalgouverneur Frank, 18/XII/43, Typoskript. Quelle: BA R 52 II/ 4, Blatt 76).

Pfitzner gastierte in Krakau im November 1942, Mai, Juli und Dezember 1944.

29. Dezember 1943:

Der Leiter des Kulturamts der Gaustudentenführung Kurhessen, Richard Schaal, teilt brieflich Einzelheiten zur Musikwoche in Marburg mit, bei der auch Pfitzner-Tage im Programm stehen (Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 2974/12).

1944

4. Februar 1944, *Der Eindruck:*

"Wien versucht, ebenso wie München, uns eine neue Heimstätte zu bieten. Wir haben hier etwas Schönes ganz für uns gesehen und werden uns wahrscheinlich für Wien entscheiden, nachdem ich heute bei Schirach war und einen hoffnungsvollen Eindruck gewonnen habe" (Pfitzner an H. Unger, 4/II/44. Quelle: Hans Pfitzner - Briefe an Hermann Unger. Lohmar, 1994. S. 106).

2. Mai 1944:

Reichsdramaturg Dr. Schlösser sendet einen Glückwunschbrief zum Geburtstag an Pfitzner.

4. Mai 1944, *Glückwünsche:*

"Ich erlaube mir, Ihnen zu Ihrem 75. Geburtstag meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche auszusprechen. Ihr Name gehört der Unsterblichkeit der deutscher Musik an ehrenvollster Stelle an. Die Welt, die Sie in Ihren Tönen geformt aus dem tiefsten Bereich deutschen Wesens haben aufsteigen lassen, ist ein unverlierbarer, glückhafter Besitz unserer Nation. Daß Männer wie Sie unserem Volke immer wieder von Zeit zu Zeit in vollendeter Höhe erstehen, ist doch der Beweis, daß es Gott mit unserem Volke gut meint.

Indem ich mich vor der Größe Ihres Werkes und der eindrucksvollen lauteren Höhe Ihrer Persönlichkeit verneige, überreiche ich Ihnen eine kleine Gabe zu Ihrem Geburtstagsfest. Mögen noch viele hoffnungsreiche Jahre Ihnen in kraftvoller Gesundheit und Geistesfrische beschieden sein! Dies ist mein herzlicher Wunsch" (Generalgouverneur Frank an Pfitzner, 4/V/44. Quelle: BA R 52 II/ 4, Blatt 83).

5. Mai 1944:

(1)

Generalgouverneur Frank besucht das Symphoniekonzert des Orchesters des Staatstheaters Krakau mit anschließender Pfitzner-Ehrung zu dessen Geburtstag.

(2)

Steuerfrei:

"Dem Komponisten Prof. Dr. Hans Pfitzner in Wien-Rodaun, ist am 5. Mai 1944 eine Ehrengabe des Herrn Ministers in Höhe von 50.000,-- RM überreicht worden. Da sie einer Entscheidung des Führers entspringt, wird gebeten, dem Reichsfinanzministerium mitzuteilen, daß die Schenkung

steuerfrei ist" (RMVP, Abt. M, Drewes, an Abt. H, 16/V/44. Quelle: BA R 55/ 377. Blatt 25).

H = Haushalt, M = Musik.

Das Reich des Unbewußten: Der Schoß der Inspiration. Vortrag, abgedruckt in "Marburger studentische Kulturblätter", Heft 6/7 (1944) [T].

3. Juli 1944:

Generalgouverneur Frank vereinbart mit seinem Fachreferenten Noglik ein weiteres Konzert während Pfitzners Aufenthalt in Krakau.

12. Juli 1944:

Zum Besuch des Propagandachefs der Slowakei beim Generalgouverneur bietet das Orch des Staatstheaters Krakau, Dgt. Pfitzner a. G., Werke von diesem, Schumann und Weber.

14. Juli 1944:

Die "Lemberger Zeitung" bespricht Pfitzners Konzert in Krakau.

17. Juli 1944:

Die "Kölnische Zeitung" bespricht Pfitzners Konzert in Krakau.

19. Juli 1944:

Pfitzner gibt in Krakau einen Liederabend.

Op. 54. **Krakauer Begrüßung**, für Orch, Generalgouverneur Dr. Frank gewidmet (UA: Krakau, 2/XII/44, Dgt. H. Swarowsky).

Kompositionsauftrag des Generalgouverneurs gegen ein Honorar von 10.000 RM.

Der Pfitzner-Biograph Johann Peter Vogel ("Hans Pfitzner". rororo-TB, Hamburg 1989. S. 137) teilte verständnislos und voll Bedauern mit, der Verlag Oertel halte das Werk unter Verschluß. Wenn dies zutrifft, bricht der Verlag Urheber- und Verlagsrecht.

*Auf Anfrage gab der Oertel-Verlag (22/I/01), Ruprecht Bauriedl, bekannt: "*Wegen op. 54 >Krakauer Begrüßung< sind noch diverse Fragen - auch Rechtsfragen - zu klären. Auch muß die Korrespondenz Hans Pfitzners aus den Jahren 1944-1949 dieses Werk betreffend durchgesehen werden, ebenso die Briefe seiner Witwe. Das Aufführungsmaterial befindet sich nicht in unsrem Besitz. Es ist wohl verlorengegangen. Eine Edition soll aber, wenn möglich, etwa 2002 in Angriff genommen werden."

16. November 1944, *Nachricht:*

"Ein von Dr. Karl Böhm geleitetes Konzert der Wiener Philharmoniker machte mit dem neuen Opus von Hans Pfitzner, drei Gesängen für Männerchor mit Begleitung eines Orchesters nach Gedichten von Werner Hundertmark, op. 53, bekannt (...)" ("MNN", 16/XI/44).

Dazu ließ der MV Johannes Oertel (11/I/01), Ruprecht Bauriedl, wissen, man sei augenblicklich mit der Herausgabe von Partitur und Klavierauszug dieses Op. 53 - "mit dem besonders ergreifenden >Soldatenlied<" - beschäftigt, und der Druck solle noch in diesem Jahr erfolgen.

3. Dezember 1944, *Besprechung:*

"(...) Tausend Menschen oder gar mehr wünschen in dieser Stunde den Komponisten herbei. Man hat seinen silberweißen Haarschopf in der

Ehrenloge gesehen und gibt nun nicht eher Ruhe, als bis man ihm, dem heute im 76ten Lebensjahr stehenden Altmeister und Hüter einer großen deutschen Kulturtradition, persönlich gebührend danken kann. Und die magischen Kräfte des einmütigen Wünschens zwingen den greisen Meister herbei. Er betritt das Podium, verneigt sich, dankt lächelnd für so viel freundliche Zuneigung. Bewirken die Kräfte des Wünschens noch mehr an Erfüllung, als man in Gedanken schon klar formuliert hat? Oder was sonst mag den Meister wohl bewogen haben, nun den Taktstock selbst zu ergreifen und die >Krakauer Begrüßung< den Krakauern gleichsam noch einmal eigenhändig zu übergeben? In den wenigen Sekunden, in denen er gestrafft und hochgereckt wie über sich selbst hinauswachsend vor dem Pult steht, auf dem die zugeschlagene Partitur unbeachtet liegen bleibt, steigt die Spannung im Saal bis zu jener erwartungsvollen Stille, die erfüllt ist mit jener knisternden Erregung, durch die sich das Besondere ankündigt. Mit einem kleinen energischen Ruck senkt sich der Taktstock, und jeder weitere Schlag ist eindeutig und scharf. Klar sind die Konturen der Dirigierzeichen aus den Bewegungen abzulesen. Bei so viel rhythmischer Exaktheit gibt es keinen matten, keinen tauben Takt. Der letzte Orchestermusiker kann nicht anders, als ebenso rhythmisch reagieren, und die eminente Konzentration bewirkt auch eine erhöhte Qualifikation des Spiels. Ein genialer Musiker steht am Pult, das Fluidum der großen Persönlichkeit reißt das Orchester zu einer großen Leistung mit. In den kaum mehr als sechs Minuten, die die Musik währt, öffnet ein Begnadeter das Tor zu einer Welt voller froher Harmonie.

Der fanfarenhelle Anruf zu Beginn des Satzes ist wie ein ritterliches Willkommen, eine freundliche einladende Geste, mit der eine Begrüßung jeden Fremden sofort ansprechen soll. Der große, aber differenzierte Klang des beweglich gehandhabten Blech hat etwas Festliches, Majestätisches an sich. Die Musik behält den Glanz der Schönheit auch, wenn die anderen Instrumente ihre Grußformeln sagen. Die Themen sind einprägsam-einfach, der Streicherklang hat Wucht und Fülle. Die sehr zierliche Polonaise, als Mittelsatz eingeflochten, wirkt in dieser großzügigen musikalischen Begrüßung nicht unähnlich einem musikalischen Gastgeschenk, das noch vom Hauch des Bodenständigen, Landeseigenen umspielt ist. (...)" (Gerda Pelz: Eine Pfitzner-Uraufführung in Krakau. "Krakauer Zeitung", 3/XII/44).

Deutlich ist Pfitzners Gestus "So wird's gemacht" an die Adresse Swarowskys.

27. Dezember 1944:

Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, informiert C. F. Peters, Dr. Petschull, über Pfitzners Neubearbeitung der Oper "Euryanthe" (Quelle: BA R 55/ 20578. Blatt 275).

Nachruf, fast korrekt, 1966:

"Vieles von dem, was er in seinen Schriften (Werk und Wiedergabe) im Dienste eines >völkischen< Kultus niederschrieb, hat den Kunstdogmen des Faschismus Vorschub geleistet und ist heute schon vergessen" (SML, Band 2, S. 286).

Geschichtsfälschung I, 1962:

"(...) Obwohl er >auf Lebenszeit< an die Münchner Akademie der Tonkunst berufen worden war, wurde Pfitzner 1934 >wegen Erreichung der Altersgrenze< seines Lehramtes enthoben, was ihn zwang, noch mehr als früher Konzertreisen und Gastspiele als Opern-Dirigent und Spielleiter zu unternehmen" (Wilhelm Mohr: *Namensartikel*. "MGG"; Band 10, Spalte 1172. Kassel, 1962).

Mohr, obwohl Dr. iur., unterschlägt die Tatsache, daß Pfitzner gerade nicht "amtsenthoben", sondern ordentlich gemäß Verwaltungsrecht in den Ruhestand versetzt worden war.

Geschichtsfälschung II, 1966:

"(...) in ein Lehramt an der Münchener >Akademie der Tonkunst< berufen, das er versah, bis er 1934 von den Nazis und zugunsten eines Nazi abgesetzt wurde. (...) (Meinungsfreiheit oder Zügellosigkeit? Sonderdruck der "Mitteilungen der Hans Pfitzner-Gesellschaft", Januar 1966. Vorspruch. Für den Inhalt verantwortlich: W. Abendroth).

Abendroth behauptet wahrheitswidrig eine politische Kaltstellung des Meisters.

Geschichtsfälschung III, 1969:

"(...) Pfitzner ist weder innerhalb noch außerhalb seines künstlerischen Schaffens Faschist gewesen. Wer sein Leben und sein Werk auch nur einigermaßen kennt, weiß, daß hier im Gegenteil in vielem durchaus ein Antipode faschistischen Kulturwollens und Kulturgebarens am Werk war, freilich nicht im Sinne einer bewußten Opposition, sondern im Sinne einer anderen geistigen und seelischen Grundhaltung.

(...) In Zeiten nationalistischer Hochkonjunktur, gerade dann also, wenn es ihm vielleicht einen Vorteil eingebracht hätte, fühlte sich Pfitzner nie zu besonderen patriotischen Kundgebungen oder Sympathie-Erklärungen aufgerufen, weder unter Wilhelm II. noch unter Hitler. Im Gegenteil, hier hat er sich, besonders nach 1933, sowohl mit kritischen Äußerungen als auch im persönlichen Eintreten für befreundete Juden wiederholt in einer Weise exponiert, wie kaum ein anderer der in Deutschland verbliebenen Künstler (...)" (Werner Heller: Der Komponist Hans Pfitzner. "Musik und Gesellschaft" XIX/5, Mai 1969. S. 328, 330).

Die DDR-Musikliteratur beschönigte gewohnheitsmäßig, weil ihr Einblick in Archivdokumente der BRD abging. Zudem mußten Künstler geschont und "geschönt" werden, die im Repertoire der DDR figurierten.

Geschichtsfälschung IV, 1969:

Ein Gruppenfoto bei Verleihung des Goethe-Preises 1934 an Pfitzner, zeigt diesen mit Generalintendant Meißner und weiteren NS-Funktionären; Joseph Müller-Blattau ließ daraus für sein Buch "Hans Pfitzner" (Frankfurt a. M, 1969*) alle Parteileute einschließlich Oberbürgermeister Dr. Krebs wegretuschieren. Noch ein unehrlicher Musikwissenschaftler, der seine Leser betrügt.*

Geschichtsfälschung V, 1995:

Im Sommer 1995 plazierte die Redaktion der Wochenzeitung "Die Zeit" beim Siedler-Verlag in Berlin ein Buchmanuskript "Die Zeit in der Zeit. 50 Jahre einer Wochenzeitung". Autor: Karl Heinz Jansen. Darin ist

auch der frühere ZEIT-Musikredakteur Walter Abendroth erwähnt; um ihn zum "antifaschistischen" Helden zu machen, hieß es, er habe eine Biografie Pfitzners geschrieben, der im 3. Reich als "Judenknecht" gegolten habe und daher verboten gewesen sei.

Mit solcher Frechheit hat noch nicht einmal der engere Kreis der Hans-Pfitzner-Gesellschaft gewagt, Geschichte zu fälschen. Ausgerechnet ein Journalist der "Zeit", der alle Informationsmittel im Hause hat, dekouvriert sich so offensichtlich als Lügner.

Geschichtsfälschung VI, 1998:

"Die üble Geschichte von Pfitzners Münchner Entlassung brachte ihn einige Jahre in ein finanzielles Dilemma, denn es war weder klar, wie hoch die ihm zustehende Pension ausfallen würde, noch wie sie auf sein Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit und seine Tantiemen anzurechnen wäre. (...)" (Kater II. S. 412).

Der "DRPoH" unterschlägt, daß die "üble Geschichte" eine rechtsgültige Pensionierung war, die Pfitzner fristgerecht 527 RM Ruhegeld bescheinigte, was diesem jedoch nicht reichte, sodaß er jeden Dirigierauftrag annahm, offenbar nicht ahnend, die hohe zusätzliche Einnahme müsse auf das Ruhegeld angerechnet werden. Tatsächlich blieben Pfitzner ab 1934 insgesamt über 50 000 RM pro Jahr.

Geschichtsfälschung VII, 1998:

"(...) bis Goebbels und Hitler 1937 beschlossen, den häßlichen Streitereien *(wegen Pensionierung)* ein Ende zu machen, und Pfitzner (...) eine >Ehrenpension< gewährten - doch zweifellos auch, weil die Behörden seiner Vorhaltungen ganz einfach müde wurden. Schließlich wurde Pfitzner eine Pension bewilligt, die hoch genug war (...)" (Kater II. S. 412).

Der "DRPoH" hat die von ihm benannten Quellen nicht gelesen, sonst hätte er bemerkt, daß weder ein Beschluß von Hitler und Goebbels für einen Ehrensold existierte noch eine genügend hohe Pension gewährt wurde.

"Wissenschaftlichkeit" seines Schlages bestand u. a. auch darin, daß er zahlreiche Briefe an und von Pfitzner aus der Österreichischen Nationalbibliothek, Musiksammlung, entweder ohne oder mit derart verkürzten Provenienzen und Signaturen, falschen Daten oder unzureichenden Empfängern ("Oberbürgermeister" oder "Geehrter Herr") oder Absendern als Quelle angab, weswegen die ÖNB sie auf Nachfrage nicht mehr fand.

Geschichtsfälschung VIII, 1998:

"(...) Der Hauptgrund, warum Pfitzner sich 1933 an das Verbot hielt, in Salzburg zu dirigieren (ein Verbot, das Strauss schlichtweg ignorierte), war seine Furcht, Hitler damit vor den Kopf zu stoßen. (Kater II. S. 418).

Der "DRPoH" unterschlägt, daß 1933 noch keine amtliche Österreich-Sperre existierte, nur als Folge des NSDAP-Verbots dort ein abschreckender Ausreisezoll von 1000 RM . Strauss ignorierte nicht einmal diesen "schlichtweg", sondern sicherte sich, als er in Bayreuth am 22/VII/33 "Parsifal" dirigierte, eine Gratiserlaubnis von Hitler. Bis Ende August wirkte er dreimal in Salzburg mit oder war Zuhörer. Eine Grenzsperre existierte erst 1934 als Folge des braunen Putsches; Historiker wissen das.

Geschichtsfälschung IX, 1998:

"Von Anfang 1933 bis Ende 1943 wurden allein an der Bayerischen Staatsoper 317 Strauss-Opern, aber nur 61 Werke von Pfitzner aufgeführt" (Kater II. S. 420).

Der "DRPoH" beweist sein Talent, auch mit Statistik zu fälschen. Abgesehen davon, daß keine 317 Strauss-Opern auf die Bühne kamen, sondern nur so viele Aufführungen von solchen, ignoriert er, daß Pfitzner nur 5 Opern schrieb, Strauss aber dreimal mehr. Kater redet in dem identischen Passus (vgl. Komponisten im Nationalsozialismus. S. 231) nun von Inszenierungen, immer noch nicht von Aufführungen, womit er seine Unkenntnis des Theaterbetriebs verrät, erwähnt aber nicht den höchst unterschiedlichen Werkbestand beider Komponisten, noch daß dies allein die Staatsoper München betrifft.

Geschichtsfälschung X, 2004:

"(...) hatte er doch als Freischaffender zum Beispiel 1936 nach Abzug der Steuern mehr als 27 000 Reichsmark verdient (...)" (Kater III. S. 208).

Tatsächlich verdiente Pfitzner laut behördlichen Ermittlungen schon 1933/34 mit STAGMA-Anteil 38.300 RM.

Geschichtsfälschung XI, 2004:

"(...) 1942 trug Graeners Nachfolger Werner Egk dazu bei, dass Pfitzner (...) den höchsten Geldpreis erhielt, der damals an einen deutschen Komponisten verliehen wurde und sich auf die ansehnliche Summe von 6000 Reichsmark belief. (...)" (Kater III. S. 217).

Der "DRPoH" em. wiederholt stumpfsinnig sein Märchen, es handle sich um einen Preis, wiewohl die Dokumente ausweisen, daß es ein Staatszuschuß war, um kriegsbedingte Tantiemenverluste auszugleichen.

Geschichtsfälschung XII, 2004:

"(...) dass Goebbels ihn (...) zum Kultursenator ernannt - was auch immer das bedeutete - (...) hatte. (...)" (Kater III. S. 218).

Der "DRPoH" em. bekennt seine Unfähigkeit; wer immer mit Kunstgeschichte des NS im Ernst zu tun hat, kann die Funktion des Kultursenators erklären.

Geschichtsfälschung XIII, 2004:

"(...) Frank (...) nahm im September 1941 Kontakt zu Pfitzner auf. Er hatte gehört, dass der Komponist in Krakau für die Deutschen ein Konzert geben würde (...)" (Kater III. S. 219).

Der "DRPoH" em. sah sich nur im Bestand der ÖNB um; hätte er - was von einem Historiker erwartet werden kann - den Pfitzner-Frank-Briefwechsel im BA Berlin durchgesehen, wäre ihm aufgegangen, daß der Kontakt spätestens Anfang 1941 auf Betreiben und Einladung Franks begann. Am 27/II/41 dankte er bereits für die Zusage eines Konzerts in Krakau.

Geschichtsfälschung XIV, 2004:

"(...) Das Wissen darum, dass Strauss bedeutend genug war, um sich über das Verbot der Nazis, an den Salzburger Festspielen von 1933 teilzunehmen, hinwegzusetzen, während er zum Gehorsam gewungen war (...)" (Kater III. S. 230).

Der "DRPoH" em. wiederholt seit 1998 dickfellig sein dummes Märchen, ohne sich nach dem Dokument zu korrigieren; tatsächlich haben "die Nazis" 1933 gar nichts verboten, sondern das RMVP ersuchte erst im Mai 1934, nach dem Dollfuß-Mord samt Folgen, auf eine Mitwirkung in Salzburg zu verzichten, da dies Hitlers Politik zuwiderlaufe. Strauss saß daher lediglich im Publikum.
Geschichtsfälschung XV, 2007:

"Der Heidelberger Pfitzner-Forscher Hans Rectanus schreibt hingegen von einer Widmung "An das polnische Volk" und will die "Krakauer Begrüßung" als selbstbewusste Hommage an die unterdrückte polnische Bevölkerung verstanden wissen. Widerstand also" (Holger R. Stuntz: Für hundert Flaschen Sekt und Wein. Lohn der "Krakauer Begrüßung": Hans Pfitzners Huldigungskomposition für Hans Frank, den "Schlächter von Polen", ist wiederaufgetaucht. "Frankfurter Allgemeine Zeitung" Nr. 21, 25/I/07).

Eine Widmung à la Rectanus hätte das Stück unspielbar gemacht und Pfitzner Probleme mit der Gestapo beschert; Forscher sollten doch etwas mehr Intelligenz und Geschichtskenntnis herzeigen. Autor Stuntz nennt korrekt den tatsächlichen Widmungsträger.

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, SML, MGG, LdBl.

Pfitzner, Paul

Berlin, 28. Januar 1903 - Dresden, 21. Juli 1936.
Sohn von Hans Pfitzner; erkrankte 1919 an Meningitis, Komponist in Dresden und Selbstverleger.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Komm, Kamerad! Marsch (RS Breslau, 16/I/39).

Pfleger, Karl

Wien, 24. Juni 1866 - Wien, 20. Juni 1952.
Sohn eines Theatermusikers; Schüler von J. N. Fuchs, Schulmusiker, Dirigent mehrerer Gesangvereine in Wien, Schulrat, 1915 Professor, dann i. R.
Werke u. a. unter Pseudonym Robert Friedl: Kindergartenlieder; "Singen und Klingen aus dem Wiener Wald"; "Deutsches Gebet" (T: P. Rosegger) für MCh und Klavier; Tanzidylle (1937).

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.
Fahnenschwur: Senkt des Banners straffe Seide (T: O. Kernstock). Hymne für MCh mit kl. BlasOrch und Pauke ad libitum (1936) [RoW].

Information: DML, FA, LdCh.

Pflichtlieder der NSDAP 1943

1. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 2. Baumann: Es zittern die morschen Knochen. - 3. zur Melodie "Argonnerwald": Im deutschen Land marschieren wir. - 4. Spitta, 1933: Heilig Vaterland.
In:
RJF, Liederblatt der Hitler-Jugend 118 (1943).

Pflichtlieder des NSLB. = Die Fahne der Gemeinschaft 1-3. Hgb. i. A. des Reichswalters des Nationalsozialistischen Lehrerbundes von Carl Wolf (1937, 1939, 1941).
Vgl. *C. Wolf.*
1. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 2. H. W. Schmidt: Reißt eure Fahnen am Mast. - 3. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 4. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 5. Spitta: Lang war die Nacht. - 6. Altendorf: Was fragt ihr dumm. - 7. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 8. Lahusen. Lewer dod as Slav. - 9. von Knorr: Wir Werkleute all. - 10. Lauer: Immer, wenn wir zusammenstehen. - 11. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 12. Baumann: Wo wir stehen, steht die Treue. - 13. Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehen. - 14. Wachter: Jetzt müssen wir marschieren. - 15. Decker: Singend wollen wir marschieren. - 16. von Knorr: Nun hebt ein neu Marschieren an. - 17. Zahn: Wohlauf, Kamerden, aufs Pferd. - 18. Jahn: Kamerad, nun laß dir sagen. - 19. Baumann: Im ganzen Land marschieren nun Soldaten. - 20. Vivat, jetzt gehts ins Feld. - 21. Schirrt die Rosse, schirrt die Wagen. - 22. Es leben die Soldaten. - 23. Decker/ Steinbecker: Gott segene die Arbeit. - 24. Baumann: Und die Morgenfrühe. - 25. Kremser: Nun wird zu eng das weite Land. - 26. Spitta. Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit. - 27. Blumensaat: Lobet die Berge. - 28. Seifert: Grüßet die Fahnen. - 29. Dorscht: Arbeiter, Bauern, Soldaten. - 30. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort. - 31. Baumann: Kameraden hebt die Fahnen. - 32. Decker: Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. - 33. Heyden: Wir tragen und bauen das Reich. - 34. Heyden: Die Welt gehört den Führenden. - 35. Blumensaat: Wir Jungen tragen die Fahne. - 36. Schultze: Wir standen für Deutschland auf Posten (Vorwärts nach Osten). - 37. Melodie 16. Jh.: Wenn alle untreu werden. - 38. Decker: Wir sind die Fahnenträger. - 39. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 40. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 41. Baumann: Im Osten steht unser Morgen. - 42. Hagemeister: Nach Ostland geht unser Ritt. - 43. Kluge: Graue Kolonnen. - 44. Huber: Wir wachsen Deutschland entgegen. - 45. Spitta: Erde schafft das Neue. - 46. Spitta: Unser ist dies Land. - 47. Spitta: Herz der Völker, Vaterland! - 48. Doppelbauer: Wo wir stehen, steht das Reich. - 49. A. Bauer: Erd ist Leben, Erd ist Tod! - 50. Spitta: Heilig Vaterland!

Pflichtlieder des NS-Reichsbundes für Leibesübungen. Stand 1940, bestimmt durch den Reichsdietwart. Lfd. veröffentlicht in A. Rosenthal-Heinzel, "Unsere Lieder", Folge 1-4, 8, 10 und 13. Klavierausgabe mit Ergänzungsblättern (1938-1940) [V].

1. Sotke: Auf hebt unsere Fahnen. - 2. vom Niederrhein: Aus grauer Städte Mauern. - 3. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 4. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 5. Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehen. - 6. zur Melodie "Flamme empor" (Gläser): Spiele sind aus. - 7. zur Melodie des Wilhelmusliedes: Wenn alle untreu werden. - 8. Schulten: Wer folgt, wo unsre Fahne weht.
Für Frauen und Mädchen zusätzlich:
9. Napiersky: Der Tag steht auf. - 10. Rößner: Seht, wie die Sonne dort leuchtet.

Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel siehe: Reichsjugendführung

Pflüger, Gerhard (Friedrich Wilhelm)
Dresden, 9. April 1907 - Weimar, 1. Dezember 1991.
Dirigent, Kapellmeister; 1932-35 in Gotha-Sondershausen, zur Sommerspielzeit 1933 in Kolberg 1. Kapellmeister am Stadt- und Kurtheater, 1938-40 in Altenburg, 1940/41-44 Musikal. Oberleiter in Meiningen.

1946 GMD in Rostock, 1949 auch Dirigent des Leipziger Rundfunkorchesters, 1953-55 Vorsitzender der Gewerkschaft Kunst Leipzig, 1953-57 Mitglied des Sekretariats des Zentralvorstandes der Gewerkschaft Kunst; 1957-73 Musikalischer Oberleiter am Deutschen Nationaltheater Weimar und Leiter der Staatskapelle Weimar, hier auch - seit 1962 - Professor für Dirigieren an der Musikhochschule. Seit 1968 betreute er das Streicherensemble der Landwirtschaftl. Kooperative Berlstedt. Seit 1973 i. R.

NSDAP seit 1/IV/40, Nr. 8.376.609, auf Antrag vom 8/IX/37.
Information: RML, FA2.

Pflügerlied beim Aufbruch zur Arbeit = Erhebet euch

Pflugmacher, Max Alexander
Innsbruck (Österreich), 24. Februar 1903 - Innsbruck (A), 2. November 1974.
Dirigent und Kapellmeister in Offenbach/ Main, 1934 in Berlin, 1938 in Innsbruck Leiter des Sinfonieorchesters des Reichsgaues Tirol-Vorarlberg, Dramaturg, stellv. Intendant des Tiroler Landestheaters, 1939/40 dessen k. Leiter, 1940/41 Intendant.

1950 Kapellmeister in Hamburg, 1952 abgemeldet nach "Unbekannt", war er jedoch 1955 Intendant in Frankfurt a. M., bis zur Abmeldung am 7/IX/57 wiederum nach "Unbekannt"; jedoch in Vercelli bei Milano Mitarbeiter der Organisation der ital. Operngastspiele, 1958 Geschäftsführer des Göttinger Symphonieorchesters, bald dessen

Intendant. Seit 21/XII/70 i. R. zunächst in Norderney, ab 13/IX/71 in Innsbruck.
Werke: u. a. die Operette "Fürst ohne Land", (Fürth, 1936) mit Liedtexten von Max Kammerlander; Filmmusik, so "Alles weg'n dem Hund", Schwank um eine Erbschaft (UA: 29/VIII/35).

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.228.711, auf Antrag vom 29/VI/38. 1938-45 Gaubeauftragter für Musik, Landesleiter der RMK Gau Tirol-Vorarlberg in Innsbruck; 1938 k. Musikbeauftragter für Innsbruck.
Prinz Eugen der edle Ritter (Buch: Grete Langen-Kosak nach einer Vorlage von Vera von Grimm und Max Kammerlander). Singspiel (UA: Frankfurt a. M., *31/I/34).
Musik zum Dokumentarfilm **Deutsche Pflanzer am Kamerunberg** (Transit-Film, 1936).
24. Juni 1936:

"(...) wurde in Erfahrung gebracht, dass der jüdischen, in Wien beheimateten >SCHWARZ-REVUE<, die seit Jahren in Italien Operettengastspiele absolvierte, für die kommende Spielzeit keine Spielerlaubnis seitens der italienischen Behörden gegeben wird.

Die Gründe dieses Spielverbotes liegen, wie mir vertraulich mitgeteilt wurde, in der Hauptsache darin, dass die Direktion dieser Schwarzrevue trotz nachgewiesener grosser Verdienste (in einigen Spielzeiten Reingewinn bis zu 1 1/2 Millionen Lire) einerseits von Jahr zu Jahr sich verschlechterte, andrerseits besonders das weibliche Chor- und Tanzpersonal so niedrig bezahlte, dass der moralische Ruf der weiblichen Angestellten erheblich zu leiden und öffentliches Ärgernis zu erregen begann. Das >partito nazionale fascista< soll sich diese Dinge verbeten haben.

Für die kommende Stagione-Zeit ist durch den Ausfall der Schwarzrevue die Möglichkeit offen, in Italien mit einem deutschen Operettenensemble zu gastieren. (...)" (Schreiben und Exposé an RMVP, Amtsrat Klaus, 24/VI/36. Quelle: BA R 55/ 20530. Blatt 2-4).
18. Oktober 1936:

"(...) Ich stehe weit davon ab unsere Italien-Tournée als ein offizielles deutsches Unternehmen anzusehen, ich bin auch für den geleisteten Zuschuss von Herzen dankbar und stehe trotzdem auf dem Standpunkt, dass diese ganze Sache, immerhin schon durch die Aufnahme die wir bei den italienischen Behörden erfahren, aus dem Gleise des rein materialistischen Privatunternehmen herausgeglitten ist und für uns alle eine Verpflichtung bedeutet, die wir eben gemeinsam lösen müssen. Ich halte es fast für überflüssig, Ihnen zu versichern, dass - sollte ein grosser materieller Erfolg sich einstellen - ich schon aus rein nationalsozialistischen Gründen den Weg finden werde, wie ich dem deutschen Staat - lese die Volksgemeinschaft - den Zuschuss wieder zuführen werde.

Dass uns auch an einer rein nationalsozialistischen Betriebsführung alles liegt, beweisen wohl schon die Tatsachen, dass wir bei den sozial Schlechtgestellten - also Ballett und Chor - soweit es in unserer Macht

stand jede einzelne soziale Lage durch höhere Gagen oder durch Kleiderzuschüsse berücksichtigt haben. (...)" (Pflugmacher an Dr. Schlösser privat, 18/X/36. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20530. Blatt 44-46).

7. November 1936:

Das Dt. Generalkonsulat Mailand berichtet dem Auswärtigen Amt über eine Berliner Operettengesellschaft, die mit Franz Lehár als Dirigenten gestern in Triest eine Aufführung des "Zarewitsch" gab, daß es sich um eine vom RMVP in Berlin im Benehmen mit der italienischen Theaterbehörde veranstaltete Rundreise in Italien handle, man jedoch nichts darüber wisse (Quelle: BA R 55/ 20530. Blatt 54-57).

11. November 1936:

"(...) Die Stimmung im Ensemble ist gut und ein Telegramm des FÜHRERS mit Wünschen für Erfolg hat uns heute alle (...) so hinaufgehoben, dass der Teufel selber kommen könnte und er würde eine Wand finden, die das, was unsere Arbeit ist, verteidigen wird bis zum letzten. Die kommenden 10 Tage sind gut garantierte Vorstellungen, mit den Gagen sind wir am laufenden - also was kann uns passieren!

Über die Ereignisse der letzten Tage in pol. Hinsicht, wird Sie Herr Trojanowski informieren - jedenfalls habe ich in alter Kampferfahrung sofort gerochen, wo der Feind steht und der jüdischen Brut (so glaube ich) die Luft weggenommen. Wobei ich die unerhörte Unterstützung durch die UNAT, (Unione nazionale Arte teatrale, Gen. Dir. Paone) erwähnen muss. (...)" (Pflugmacher an Dr. Schlösser, 11/XI/36. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20530. Blatt 63).

Ein Bericht der NSDAP rügte, daß die Demonstration der nationalen Fahnen in einer Operetten-Revue unpassend sei.

Musik zum *Propaganda*-Film **Unser Kamerun**, zus. mit L. Brühne und R. Perak (1937; Prädikat: Staatspolit. wertvoll, volksbildend, Lehrfilm). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Filme zu Kolonialfragen flankierten den Ruf der NS-Funktionäre nach Rückgabe der Kolonien.

1. Januar 1937:

"DEUTSCHE OPERETTENTOURNE ITALIEN GRUESST ZUM NEUJAHR IN LIEBE UND TREUE DEN FUEHRER UND GELOBT IN IHREM BESCHEIDENEN RAHMEN WEITERARBEIT = PFLUGMACHER DEUTSCHOPERETTE ITALIEN +" (Pflugmacher an Hitler, 1/I/37, Fernschreiben. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20530. Blatt 133).

9. Februar 1937:

Die Operetten-Stagione bricht wegen Überschuldung und Streitigkeiten zwischen den Unternehmern Pflugmacher und Mario Lerch zusammen; das Ensemble reist nach Berlin zurück. Urheber der finanziellen Katastrophe war jedoch die Unione Nazionale dell'Arte Teatrale, da die von ihr mit kleineren Städten in Süditalien geschlossenen Verträge nicht eingehalten wurden. Weil sich ein Schadensersatzprozeß aus außenpolitischen Gründen verbot, erhielten die Mitglieder des Ensembles als Ausgleich für nicht mehr gezahlte Gagen ein "Stillhaltegeld" von 10.000 RM.

Januar 1938:

Pflugmacher wendet sich als polit. Flüchtling aus Österreich an das Flüchtlingshilfswerk der NSDAP.

Vorspruch (Programmheft Tiroler Landestheater Innsbruck, Spielzeit 1939/40).

Zitat:

"Im zweiten Jahr nach der Wieder-Vereinigung der Ostmark mit dem Altreich tritt die Bühne der Tiroler Gauhauptstadt als Tiroler Landestheater Innsbruck ins Leben. Damit kennzeichnet sich der mit der allgemeinen Aufwärtsentwicklung Hand in Hand gehende Fortschritt einer arteigenen und volksgemäßen Kunstpflege, die nach dem Willen des Führers durchgeführt wird. (...)".

Information: FA. *In der dem Exposé für das RMVP beigegebenen Kurzbiografie bezeichnete Pflugmacher sich als "Parteigenosse seit 22. August 1932".*

Pfohl, Adolf

Stuttgart, 28. Mai 1899 - Hinterhornbach am Hochvogel/ Tirol (A), 7. August 1957.

Musikpädagoge, Reallehrer und akadem. Musiklehrer am Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart.

Nach 1945 weiterhin in Stuttgart, ab 1955 in Bad Mergentheim, zuletzt in Hinterhornbach.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.207.333, auf Antrag vom 26/V/37. NSLB seit 1/IV/33.

Deutsches Bekenntnis (T: E. G. Kolbenheyer). Chorwerk (Stuttgart, 18/VII/36, Festakt zur 250-Jahrfeier des Eberhard-Ludwigs-Gymnasiums).

Abendlied: Der Abend kommt, der Tag ist aus (T: Manfred Kyber). 3stimmig.

In:

Deutsche Lieder (1940).

Wer allzeit hinterm Ofen sitzt und Grillen fängt und Hölzlein spitzt (T: *onA*). Kanon zu 4 Stimmen.

In:

Deutsche Lieder (1940).

Pfüller, ?

Auslandswacht. Marsch (RS Berlin, 6/IV/37).

Pfusch, Ernst

Watterode-Allendorf, 4. November 1864 - Hannover, 22. Mai 1946.

Musikpädagoge an der Bürgerschule 34 in Hannover, Chordirigent, so - Stand 1932 - an der Markuskirche; Studienrat, Musikschriftsteller,

Obermusiklehrer i. R.
Werke: Handwerkerlieder; Chöre, so auf Texte von Löns ("Heute wollen wir ein Liedlein singen" im Wk. I).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.169.223. NSLB seit 1/IX/33.
Das Hederitt (T: Löns). MCh (Norag, *13/VIII/33, Gausängertag Gau Hildesheim, Nordstemmen).
Frisch gesungen im neuen Deutschland. Vaterlands- und Marschlieder für die deutsche Schuljugend. Zusammen mit A. Engel, H. Heinrichs, H. Martens und R. Münnich hgb ($^{3-5}$1934; ^{7}1938; ^{8}1939) [CM].
Heute wollen wir ein Liedlein singen: ...denn wir fahren gegen Engelland (T: H. Löns). *Kriegslied.* Im Wk. I von Artur Kutscher nach dem Gesang der Truppe aufgez.
Vgl. *R. Schaad.*
Textprobe (3. Strophe):
"Kommt die Kunde, daß ich gefallen,
daß ich schlafe in der Meeresflut;
weine nicht um mich, mein Schatz,
und denke, für das Vaterland
da floß mein Blut.
Gib mir deine Hand, deine liebe Hand.
Leb wohl, mein Schatz, lebe wohl;
denn wir fahren gegen Engelland".
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).
Deutsche Musik in der Höheren Schule. Musikbuch II, Ausgabe A für Knaben, Ausgabe B für Mädchen. Mitherausgeber mit A. Engel, R. Göttsching, H. Martens, R. Münnich, D. Stoverock (1941) [CM].
Vgl. *A. Engel.*
Information: FA, LdCh.

Philipowitz, Max

Komponist in Hamburg.
Werke: Militärmärsche, so im Wk. I fürs IR 463 Hamburg; Bearbeit. für Blasmusik.

Op. 77. **Sturm-Soldaten.** SA-Marsch über das Lied "Ihr Sturmsoldaten jung und alt" (1933) [Su].
Striegler: **Hakenkreuz und Schwarzweißrot**. Marsch mit Fahnenlied. Für Blasmusik: Philipowitz (1933) [Su].
Op. 86. **Der 463**.: Noch waren wir jung und einsatzbereit (T: *onA*). Marsch, für Klavier mit Text (1935) [Kameradschaftsbund IR 463, Hamburg].
Information: *Laut Amt für zentrale Meldeangelegenheiten Hamburg (29/VII/99) sei Philipowitz nicht zu ermitteln.*

Philipp, ?

Lied der A/88 (DtldS, 12/VII/39, StabsMK im Wach-Btl. der LW, Dgt. StMM Teichmann).

Philipp, Ernst

Parademarsch des FeldAR 28 Bautzen = HM III A, 67 (aufgenommen 1934).
In:
HM 5.

Philipp, Franz
Freiburg i. Br., 24. August 1890 - Freiburg i. Br., 15. Juni 1972.
Sohn eines Buchhändlers; Komponist und Musikpädagoge, bis 1942 Direktor der Musikhochschule Karlsruhe, hier auch Gründer und Leiter des Badischen Kammerchors, dann abgelöst - kommissarisch - durch Oberstudienrat Hugo Rahner; anschließend in Freiburg.

Nach 1945 freischaffend weiterhin in Freiburg. Er erhielt 1960 das Verdienstkreuz I des Verdienstordens der BRD und war Träger des Reinhold-Schneider-Preises der Stadt Freiburg.
Werke: u. a. "Friedensmesse" Op. 12 (1920); Ouvertüre zu Hermann Burtes Drama "Simson" (1933); Alemannische Lieder im Volkston Op. 31 (1935); Cäcilien-Hymne Op. 36 (1935); "Wenn wir in den grünen Wald marschieren", Wanderlied des Schwarzwaldvereins (1937); Kantaten, so "Zwischen Zeit und Ewigkeit" Op. 65 (1950) und "De profundis" Op. 83 (1960); Sinfonien, so Op. 97 in D-moll (1964).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.463.967.

1916

Op. 10. **Deutschlands Stunde** (T: H. Lukas). Chorwerk für MCh und gr. Orch (1916; u. a. Karlsruhe, 1933).

1933

5. Mai 1933:

Die "AMZ" LX/18 druckt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von Franz Philipp.

Op. 25 Nr. 1. **Morgenruf**: Steht auf, ihr lieben Kinderlein. Einstimmig mit Instrumenten.
In:
Deutsches Grenzland im Lied I (1937).

1934

Op. 26 a. **Arbeiterlied**: Tritt heran, Arbeitsmann (T: H. Lersch). Einstimmig und für Gesang mit Klavier [SchD].

Tondokument - vom 1/V/35 - im DRA: 1820111-27 .
Ausführende: Chor und BlasOrch der HJ Berlin.
Textprobe (2. Strophe):

"Räder drohn,
Flammen lohn;
donnernde Motorenfron,
Gottes sind die Kraftgewalten.
Uns schuf er, sie zu gestalten.
Zu beherrschen den Dämon!
Räder drohn,
Flammen lohn".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941, *Melodie onA*); Glück ab, Kameraden! (1935).

Op. 33. **Deutsche Volkshymne zum Lob der Arbeit**, für gemCh und gr. BlasOrch (UA: Karlsruhe, 1934; u. a. Frankfurt a. M., 12/VI/37, beim Tonkünstlerfest des ADMV).

Op. 34. Zwei Zeitlieder für Gesang und Blasmusik (T: Fritz Wilkendorf), "Unserem Badischen Unterrichtsminister Herr Dr. Otto Wacker zugeeignet" (1934; Donaueschingen, 14/X/34, Neue Dt. Volksmusik) [B&S].
1. **Schlageter**: Wo des Schwarzwalds Belchen hoch zum Himmel strebt, sproß ein Held aus deutschem Bauernmark. - 2. **Der Trommler**: Grenadier in strammer Zeit, rührt die Trommel an der Seit'.
In:
Singendes Volk 15 (1934).

1935

Op. 26 b. **Das Freiburger Sankt Georgslied**: Sankt Georg, starker Reitersmann (T: W. Fladt). Geistl. Marschlied für Gesang mit Klavier/ BlasOrch (1935) [SchD].

Op. 32. **Heiliges Vaterland**. Eine Volkskantate für MCh und Knabenstimmen (1935; Heidelberg, *22/VI/35, zur Einweihung der Thingstätte mit Sonnwendfeier) [B&S].
Die Sätze:
1. Hymne: Nichts kann uns rauben (T: K. Bröger). - 2. Gelöbnis: Ich schwöre dir, o Vaterland (T: E. M. Arndt). - 3. Ruf der Fackelträger: Kameraden, Fackelträger (T: H. Anacker). - 4. Totenklage: Sie haben ihn begraben (T: M. Kahle). - 5. wie 3. - 6. Aufbruch der Jugend: Feuer zu schüren sind wir gesandt (T: Karl von Berlepsch). - 7. wie 3. - 8. Das neue Lied: Laßt uns durch die Lande schreiten (T: Hans Kappler). - 9. Ruf des Führers: Ein Wille muß uns beherrschen (T: A. Hitler). - 10. Sonnenwende: Schlummre, süße Heimat du (T: G. Stammler). - 11. Dankchoral: Nun wollen wir Gott, dem Herrn, lobsingen (eigener T).
Besprechung:

"(...) Philipp hat sich eine elfteilige Liedfolge zusammengestellt, deren Dichtung von Bröger, Arndt, Kahle, Berlepsch, Kappler, Stammler und Philipp stammen. Ein >Ruf des Führers< bringt machtvolle Worte aus dessen Reden. An drei Stellen verstreut erscheint der >Ruf des

Fackelträgers< von Heinrich Anacker. Philipps Tonsprache ist gesammelt, edel und dem Monumentalen zustrebend" (Friedrich Herzfeld in: "AMZ" LXIV/28, 9/VII/37. S. 449).

Totenklage: Sie haben ihn begraben (T: Maria Kahle), aus Op. 32. MCh a cappella.

Werbung:

"Ein wundervoller, ergreifender Chor zu Ehren unserer gefallenen Helden" (Annonce von Anton Böhm & Sohn, "Deutsche Sängerbundes-Zeitung" XXXI/2, 14/I/39).

Dank-Choral: Nun wollen wir Gott dem Herrn lobsingen (eigener T), aus Op. 32, für MCh, Knaben- und Frauenchor (1935).

Musik zum Thingspiel **Werdendes Volk** von H. Lersch (UA: Koblenz, 24/III/35, zur Einweihungsfeier der Thingstätte).

26/III/35, *Bericht:*

"(...) Innerhalb der eigentlichen Thingstätte können 22 000, außerhalb 80 000 untergebracht werden. Auf dem Dache des Schlosses ist eine >Lure< aus Kupfer, mit einem Durchmesser von 75 Zentimeter, einer Höhe von 2, 20 Meter und einem Luftdruck von 1050 Millimeter errichtet worden, die täglich um 12.30 die Worte: >Leuchte, scheine, goldene Sonne< bis zu 5 Kilometer Hörweite erschallen läßt. Mit den Arbeiten wurde am 8. Juni 1934 begonnen, sie wurden vom Arbeitsdienst Mittelrhein geleistet.

Leider vom Wetter nicht begünstigt, ging am Sonntag in den Stunden von 20 bis 20.30 Uhr die Weihe des Things vor sich. Die Besucherzahl ward auf 20 000 geschätzt.

Den Rahmen der Feier bildete das Thingwerk >Werdendes Volk<, gestaltet vom Propagandaleiter Michels (Koblenz), gedichtet von Heinrich Lersch, vertont von Prof. Philipp in Freiburg i. B. Es handelt sich dabei nicht um eine dramatische Gestaltung, sondern um einen symbolischen Vorgang. Ein Massenchor von 3000 Personen und fünf Orchestern verliehen dem Spiel große Wirkung. Das Anfangsmotiv >Leuchte, scheine, goldene Sonne, über dieses freie Land< kehrte immer wieder. Zum Totengedenken wurde in der Gruft das ewige Erinnerungsfeuer entzündet. An die jüngste Jugend schallte über den Platz laut hinweg der Weck- und Mahnruf: >Es gibt nur eine Parole, Gehorsam und treu<. Der Thingwalter übergab dem Oberbürgermeister als Thingpfleger dann die Stätte in Obhut" ("DAZ", 26/III/35).

Michels = Wilhelm Michels, Gaupropagandaleiter Koblenz-Trier (Leiter der Landesstelle Koblenz-Trier des RMVP), auch Stadtrat von Koblenz und im städt. Ausschuß für Theater und Musikpflege.

1936

Op. 35. **Heldische Feier** (Texte: G. Schumann). Sinfonische Musik für gr. Orch und einstimm. Massenchor/ für Sprecher und Orch: 1. Weckruf. - 2. Totenzug. - 3. Wie Narren sind wir einsam angetreten. - 4. Aufbruch. - 5. Unsterblichkeit strahlt um die stummen Toten. - 6. Weihe. - 7. Wir bauen des Reiches ewige Feldherrnhallen. - 8. Bekenntnis (München, *26/I/36, in Anwesenheit Hitlers mit einer Rede von Rudolf Heß; RSdg, *30/I/

36; RS Stuttgart, *30/I/36, Sprecher, Sprechchöre und das FunkOrch; Dgt. G. Görlich; RS Frankfurt u. a., *9/XI/38; DtldS/RS Berlin, *9/XI/39).

Textprobe (7. Satz):

"Wir bauen des Reiches Feldherrnhallen,
die Stufen in die Ewigkeit hinein,
bis uns die Hämmer aus
den Fäusten fallen.
Dann mauert uns in die Altäre ein".

10. Januar 1936, *Ankündigung:*

"(...) Ein Volk liegt in tiefster Not, in Schmach und Schande darnieder. Da tritt ein kleiner Haufe von Männern an; ihre Sehnsucht, geboren an den Lagerfeuern der Jugendbewegung und im Trommelfeuer der Schützengräben, gilt diesem am Boden liegenden Volk, gilt Deutschland.

In Kampf und Not entsteht ein >verschworener Orden<, dem Führer treu bis zum letzten. Über >jedem Toten wird die Fahne größer<, denn >die stummen Brüder zeugen<, und über >diesen Toten türmen sich die Taten<, das Unglaubliche gestaltet sich aus Traum und Willen, des >Reiches Feldherrnhallen< entstehen aus Not und Tod.

(...) Die Dichtung mit der überaus eindrucksvollen Musik, der aufrüttelnden Zwiesprache zwischen Sprechchor und dem Vorsprecher, ist vom Kulturamt der RPL als repräsentatives Kunstwerk unserer Weltanschauung angesprochen worden" ("RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 488, 10/I/36. Blatt 9).

Lied des Aufbruchs und Schlußchoral **Bekenntnis** (T: G. Schumann), aus Op. 35 (1936). 1937 als Singblatt [B&S].

Op. 37 Nr. 3. **Ans Land Baden**: Mein Vaterland. mein Baden (T: H. Vierordt), für versch. Chorbesetzungen (1936) [B&S].

Op. 38. **Feier der Arbeit**: Wenn die Fahnen und Standarten (T: G. Schumann), für einstimm. MCh und gr. BlasOrch. Auftrag des Kulturamts der RPL. Lied der SA-Gruppe Südwest (1936; u. a. Stuttgart, *1/V/36, *15/I/39, SA-Morgenfeier zum 4. Jahrestag der Saarabstimmung, Motto: "Dies ist das Reich, und dem gilt unser Beten - Der Marsch geht weiter, den wir angetreten!"; Köln, *14/I/38) [B&S].

Textprobe (2. Strophe):

"Und dann eines Frührots
Dämmern,
eines Aufgangs wilde Wucht,
der mit hingerissnem Hämmern
Macht und Seele - und
nur Deutschland sucht.
Was die tausend Jahre harrten,
zwang der Führer in die Zeit.
Mit den Fahnen und Standarten
zieht es brausend
in die Ewigkeit".

In:
Lieder der Mannschaft 1 (1936); SA-Liederbuch (^{2}1939).

Besprechung:

"Im musikalischen Mittelpunkt der Kulturkundgebung in der großen Messehalle stand die knappe Chorhymne aus Franz Philipps >Feier der Arbeit<. Es ist jener schlichte, aber wuchtige Höhepunkt des Feierwerks, auf dem der Freiburger Komponist die hymnischen Worte des Dichters Gerhard Schumann überzeugend in die Form des strophischen Marschliedes gebannt hat. Strenger Rhythmus und hymnische Melodik verbinden sich hier zur einfachen Größe des Monumentalen, das in den wenigen mehrstimmigen, hymnisch ausholenden Schlußtakten eindrucksvoll abgeschlossen wird. Dem Stil des Werkes entsprach der strenge, aber festliche Stil der Aufführung. Das Riesenpodium der Messehalle gewährte einen prächtigen Anblick. Die ganze Breite und Tiefe der von den Fahnen und Standarten umrahmten Konzertbühne wurde von den genau geordneten Chören der SA, HJ, BDM, des Reichsarbeitsdienstes und den Werkschören ausgefüllt. Im instrumentalen Teil wirkte die Gauarbeitsdienstkapelle XXI, Dr. W. Czwoydzinski als musikalischer Leiter, der die Chöre straff zusammenfaßte und in einheitlicher Linie entfaltete, führte den Hymnus der Arbeit zu machtvoller Wirkung" (Herbert Eimert, "Kölnische Zeitung", Morgenblatt, Nr. 15, 10/I/38).

Diese Aufführung fand statt im Rahmen der Kulturwoche des Gaues Köln-Aachen zum Auftakt einer Rede über "Kultur und Rasse" von Dr. Walter Groß, Leiter des Rassepolitischen Amtes der NSDAP.

1937

Op. 39 a. **Bläserrufe** zur Ehrung der Toten der Bewegung. Kleine dreisätzige Feiermusik, für 3 Trompeten oder Sopran-Cornets in B (1937; Karlsruhe, 6/VI/37, Fest der dt. Volksmusik) [B&S].

Marsch (Karlsruhe, *7/VI/37, Morgenfeier zum Fest der dt. Volksmusik, PL-Kapelle Karlsruhe, Dgt. L. Falkenberg).

Zwei Kriegslieder für Baßstimme und Orch. 1. Heimat. - 2. Der erste Schnee (RSdg, *9/XI/37).

Op. 41. **Fahnen hoch!** Marsch für BlasOrch (1937) [B&S].

1938

Op. 42. **Volk ohne Grenzen** (T: G. Schumann). Kantate für Sprecher, Chor, gr. BlasOrch und Orgel. Auftrag des Reichswalters des NSLB Gauleiter Wächtler (1938; Karlsruhe, *25/XI/38, zur Gaukulturwoche der NSDAP Baden, "Feierstunde des volksdeutschen Gedankens"; gleichzeitig RS Stuttgart) [B&S].

Musik zur Morgenfeier der SA-Gruppe Südwest **Über allem das Reich** (T: G. Schumann). Kantate (RS Stuttgart, *16/I/38), darin: 1. Lied der SA-Gruppe Südwest. - 2. Gedicht: Wer sich dem Reich verschrieb. - 3. Lied der Kämpfer. - 4. Ansprache von SA-Obergruppenführer Hanns Ludin. - 5. Marschlied. - 6. Gedicht: Der 30. Januar. - 7. Horst-Wessel-Lied.

*9. November 1938:

Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung bietet Philipp seine "Heldische Feier". Mitwirkende: Johannes Willy (Baß), R. C. von Gorrissen (Orgel), Chor der HJ-Rundfunkspielschar 8, Gr. Orch des RS

Frankfurt (RS Frankfurt/ RSdg, *9/XI/38).

1939

Neue Marschlieder im Volkston: 1. **Lied der Kämpfer**. - 2. **Nordsternlied** (T: G. Schumann) - 3. **Und Deutschland braucht Soldaten**.

Und Deutschland braucht Soldaten: Die müden Tage sind vorbei (T: *onA)*. SA-Lied, auch mit Orch (RS Stuttgart, *10/IV/39) [B&S].

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
da wir um Gnade baten.
Wir knien vor keinem, wer es sei.
Das Reich bricht an,
das Reich wird frei.
Und Deutschland braucht Soldaten,
und Deutschland braucht Soldaten".

In:
SA-Liederbuch (^{2}1939).

Op. 45. **Ewiges Volk** (T: Hitler, G. Schumann, H. Anacker, H. Lersch u. a.). Volkskantate zu einer deutschen Chorfeier, für Chöre, Orch und Orgel (UA: Augsburg, 1939, Junggesang der Singschule) [B&S].

Die Sätze:

1. Aufgesang: Aufbricht die Flamme des Glaubens (T: G. Schumann). Gemischter Chor mit Orch und Orgel). - 2. Hymne: Deutschland stirbt nicht (T: K. Bröger). Gesamtchor mit Orch und Orgel. - 3. Frühlingsgruß ans Vaterland (T: Max von Schenkendorf). Jugend- und FrauenCh mit Streichern und Flöte. - 4. Erster Ruf der Fackelträger (T: H. Anacker). Einstimmiger MCh a cappella. - 5. Deutsche Jugend heraus (T: nach P. Bellingrodt). JugendCh mit Oboe, Englischhorn, 3 Hörnern, Harfe und Streichern. - 6. Das neue Lied (T: H. Kappler). GesamtCh mit Orch. - 7. Fahnenlied (T: G. Schumann). GesamtCh mit Orch und Orgel, in der 2. Strophe auch Volkschor. - 8. Zweiter Ruf der Fackelträger (T: Anacker). Einleitung mit 3 Posaunen, MCh a cappella. - 9. Wer will die Stürme halten (T: G. Schumann). GesamtCh mit Orch und Orgel. - 10. Heimat (T: Gottfried Buchmann). Jugend- und FrauenCh mit Orch. - 11. In einem Wiesental (T: Paul Körber). MCh a cappella. - 12. Du bist min (T: unbekannt, 12. Jh). Duett für Mezzosopran und Bariton oder Tenor mit gemCh und Orch).- 13. Soldatenabschied (T: H. Lersch). Einleitung mit 4 Hörnern, Streichbässen und Pauke, MCh a cappella. - 14. Totenklage (T: M. Kahle). Einleitung mit 3 Hörnern und Fagott, FrauenCh mit Streichbässen, Pauke und kleiner Trommel. - 15. Totenehrung (T: Anacker). MCh, Jugend- und FrauenCh mit Orch und Orgel. - 16 Dritter Ruf der Fackelträger (T: Anacker). MCh mit Orch. - 17. Tritt heran, Arbeitsmann (T: H. Lersch). GesamtCh mit Orch. - 18. Hört den Schwung der Turbinen stampfen! (T: G. Schumann). GemCh mit Orch und Orgel. - 19. Nordsternlied (T: G. Schumann). GesamtCh mit Orch. - 20. Sonnwende (T: G. Stammler). GesamtCh mit Orch und Orgel. - 21. Gelöbnis (T: E. M. Arndt). GesamtCh mit Orch und Orgel, in der dritten

Strophe auch Volkschor. - 22. Ruf des Führers (T: Hitler). GesamtCh mit Orch und Orgel. - 23. Schlußgesang: Deutschland stirbt nicht (T: K. Bröger). GesamtCh und VolksCh mit Orch und Orgel.

Textprobe ("Ruf des Führers"):

"Ein Wille muß herrschen,
eine Einheit müssen wir bilden,
ein Glaube muß uns
zusammenschmieden,
eine Hoffnung, eine Liebe muß uns
alle erfüllen,
denn über uns steht die Nation".

1940

August 1940, *Biographie:*

"Die Volkskantate zu einer deutschen Chorfeier >Ewiges Volk< Werk 45 erscheint als eine Krönung der bisherigen Feiermusiken. In ihr sind auch Stücke aus früheren Werken, besonders den Kantaten, in neuer Formung mit einem neuen Mittelteil, dem Heimatgedanken und der Totenehrung gewidmet, zu einem großen oratorischen Werk zusammengeordnet. Die Chöre sind einem Jugendchor, Frauenchor, Männer- und gemischten Chor, die Gemeinschaftsgesänge dem Gesamtchor, das >Fahnenlied< und die hymnischen Bekenntnisgesänge >Ich schwöre dir, o Vaterland< und >Deutschland stirbt nicht< allen Singenden einschließlich des Volkschores zugeteilt. Den instrumentalen Teil führt das große Sinfonieorchester, die Orgel und ein besonderer Trompetenchor aus" (Hugo Rahner: Franz Philipp. "ZfM" CVII/8, August 1940. S. 451).

15. Oktober 1940, *Auszeichnung?:*

"Franz Philipp ist einer jener Komponisten, die der nationalsozialistischen Feier über die Gegenwart hinaus bedeutende musikalische Werke schenkten. Seine >Feier der Arbeit<, eine chorische Dichtung nach Worten von Gerhard Schumann, will der Feiergestaltung am Tage der nationalen Arbeit dienen. Die große Kantate >Volk ohne Grenzen<, die im Auftrag des Reichswalters des NSLB., ebenfalls nach Worten von Gerhard Schumann, geschrieben wurde, ist ein volksdeutsches Bekenntnis, dessen Uraufführung auf der Gaukulturwoche 1938 in Karlsruhe ein starkes Echo, vor allen Dingen bei den Volksgruppen außerhalb der deutschen Reichsgrenzen fand.

(...) Alle bedeutenden Kantaten und Feiermusiken von Franz Philipp steigen aus dem Volkhaften auf, mit dem er als Sohn eines alten badischen Bauerngeschlechtes immer tief verbunden war. Neben diesen Werken, die der nationalen Feiergestaltung dienen, ist Franz Philipp ein überaus begabter Komponist viel gesungener a cappella-Chöre.

(...) Die vollendete Kunst höchster Klangschönheit vereinigt sich bei ihm mit volkstümlicher Melodie. Der monumentale Stil seiner Schöpfungen entspricht der Größe seiner musikalischen Gedanken. Immer war deutsches Volkstum und deutsche Landschaft der Quell seiner schöpferischen Kraft" (RPA Baden an RMVP, Antrag auf Verleihung der

Goethe-Medaille, 15/X/40. Quelle: BA R 55/ 97. Blatt 430).

1941

Op. 47. **Jugendmusik**, für 3 Geigen (Triangel und kleine Trommel nach Belieben): 1. Kleiner Marsch. - 2. Still versunken. - 3. Reigen. - 4. Vorspiel und Hymne (1941) [B&S].

Marschlied der Baukompanien: Wir Baukompanien marschieren (T: Wolfgang Schwarz), für eine oder zwei Singstimmen mit Klavier (1941) [B&S].

1943

Op. 49 a. **Musik für eine deutsche Feier**, für Orgel (1943, 1944) [WM]. In:
Oberrheinisches Orgelbuch (1943).

Op. 49 c. Largo, **Zum Heldengedenktag**, für Orgel (1943, 1944). In:
Oberrheinisches Orgelbuch.

Geschichtsfälschung I, 1960:

"(...) op. 34 >Heimat<, Kantate in verschiedenen Chorbesetzungen mit Klavier oder mit kleinem Orchester.
Opus 35 Symphonische Musik für Orchester.
Opus 39 Bläserrufe für drei Trompeten oder drei Sopran-Cornetts.
Opus 42 Brautlied für eine hohe Stimme und Klavier (...).
Opus 45 Festliche Andacht zur Hl. Eucharistie für Priester und Volk, Gemischten Chor, einstimmigen Jugendchor, 7 Blechbläser und Pauke, Orgel" (Werkverzeichnis in: Franz Philipp 70 Jahre. Das Bild eines deutschen Musikers in Zeugnissen von Zeitgenossen. Freiburg/Br., 1960. Hgb. von der Franz-Philipp-Gesellschaft e. V. S. 167, 168).

Dies ist eine der schamlosesten Fälschungen, die sich nach 1945 hervorwagten.

Leider, 1964:

"Leider kann ich Ihnen von den gewünschten Noten nur einen Teil schicken, da fast alle gedruckten Werke in den Verlagen mitsamt den Stichplatten in den Druckereien durch Kriegseinwirkung zerstört worden sind. Von folgenden Werken sende ich Ihnen leihweise je ein Exemplar: Opus 33, 34 und 45 und bitte Sie um deren gelegentliche Rücksendung" (Frau Sophie Philipp an Fred K. Prieberg, 25/I/64).

Es handelte sich natürlich um den verfälschten Ersatz der politisch belasteten Werknummern.

Geschichtsfälschung II, 1970:

Im Gedenkartikel "Franz Philipp zum 80. Geburtstag. Gedanken zu seiner Chormusik" ("Lied und Chor" LXII/8, August 1970. S. 170-171) *ging H. E. Rahner, obwohl genau informiert, auf die braunen Chorwerke nicht einmal andeutungsweise ein.*

Geschichtsfälschung III, 1972:

In seinem Nachruf ("Lied und Chor", LXIV/7, Juli 1972, S. 158)

erwähnt F. J. Wehinger einen einzigen solchen Titel - Op. 33 -, jedoch verfälscht zu "Hymne zum Lobe der Arbeit".

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(Der Komponist machte dem Herausgeber unwahre Angaben, gab nachträglich untergeschobene Titel an und verschwieg die meisten hier aufgelisteten Werke)*, RML, LdCh, MGG.

Philipp sen., Georg

Leobschütz/ Krs. Ratibor, 12. Dezember 1874 - ?
Komponist, seit 1908 in Witzenhausen.

Kronprinz-Albert-Marsch (Norag, 16/VI/33).
Kolonialmarsch (RS Frankfurt, 8/IX/34).

Information: *Das Ordnungsamt/Bürgerbüro der Stadt Witzenhausen (28/V/99) teilte nach zweimaliger gesetzwidriger Ignorierung von Anfragen mit, ein Eintrag zu Philipp sen. sei in der Meldedatei bzw. im Archiv nicht vorhanden.*

Philipp jun., Georg

Witzenhausen, 6. Mai 1903 - Wolfhagen, 23. Juni 1973.
Kapellmeister in Witzenhausen, 1934 in Kassel, auch Konzertmeister, 1935 in Harleshausen, 1937 wieder in Kassel.

Seit 1946 in Witzenhausen, zuletzt in Wolfhagen i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.515.710. RAD-OberMZF und GauMZF 22 in Kassel.
Gruß den Werksoldaten! Marsch (RS Frankfurt, 5/X/36, RAD-GauMZ 22, Dgt. selbst).
Unsere Lager sind Burgen im Land. Marsch (RS Frankfurt, 26/VII/38, RAD-GauMZ 22, Dgt. selbst).
Freund Richard. RAD-Marsch (RS Frankfurt, 1/VII/39).
Bergauf - bergab. Marsch (RS Frankfurt, 28/VIII/39).

Philipp, Otto

Einsender in Dresden-Neustadt.

Marsch- und Kampflied, *onA,* am 5/VIII/33 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1161).

Philipp, Roland

Wien, 11. Juni 1898 - Wien, 7. Dezember 1961.
Dr. phil. Wien 1938 (Die Messenkompositionen der Wiener Vorklassiker G. M. Monn und G. Chr. Wagenseil). Musikhistoriker in Wien, Opern- und

Konzertdirigent, 1934-38 Dirigent der Kurkapelle Bad Gleichenberg. 1938 Musikdirektor; Chordirigent der Kirche an den neuen Kliniken, IX. Bezirk. 1939 Hilfsbeamter in der von einem SS-Untersturmführer kommissarisch geleiteten Zuckerwarenfabrik Egger. Im Kriege zur Wehrmacht einberufen, Oberleutnant und Kompanieführer.

Nach 1945 Verlags-Abteilungschef.

NSDAP seit 1/VII/40, Nr. 8.447.954, auf Antrag vom 1/IV/40. 1938 ehrenamtl. Amtswalter der NSV im Referat Wohlfahrtspflege und Jugendhilfe, ferner Mitarbeiter der Polit. Organisation als Blockhelfer und im Ortsgruppenstab z. b. V.

12. April 1939, *Bestätigung:*

"Wir erhielten Ihr Schreiben vom 5. März 1939 und bestätigen Ihnen wunschgemäss, daß nach Auskunft unserer Gewährsleute das Kurorchester in Bad Gleichenberg unter Ihrer Leitung das bis 1933 ständig gespielte >Kol nidre< nicht mehr spielen durfte.

Es freut uns, daß Sie sich bereits zu einer Zeit, als die NSDAP in Österreich noch verboten war, geweigert haben, das Kol nidre zu spielen" ("Der Stürmer", Julius Streicher, an R. Philipp, 12/IV/39. Quelle: Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, RSt. III/77.055/39, Provenienz: Oliver Rathkolb; mit Dank)

27. April 1939, *Kein Kol nidre:*

"Ich war der einzige Kurkapellmeister Österreichs, der in der Systemzeit den Mut aufbrachte und dann aber auch den einmal gefassten Entschluss durch vier Jahre hindurch restlos aufrecht erhielt, den jüdischen Kurgästen - dies waren durchschnittlich 60 % der in Bad Gleichenberg Heilungsuchenden - den überall und an jedem >Schabbes< zur Aufführung gelangenden jüdisch-rituellen Gesang >Kol nidre< zu verweigern. Meine Stellung als Musikdirektor war damit nicht nur wegen des ununterbrochen anhaltenden Sturmlaufens der über diese >Nazi-Büberei< erbosten Judenschaft in ständiger Gefahr, sondern sie war auch deshalb nur unter fortwährendem Kampf zu behaupten, weil der Chef der dortigen Kurverwaltung niemand anderer war als der Kreisführer des Heimatschutzes bzw. der später aufgestellten Frontmiliz Graf Alfred Brusselle" (Roland Philipp an Amt des Reichsstatthalters, 27/IV/39. Quelle: Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, RSt. III/78.594/29; Provenienz: Oliver Rathkolb, mit Dank).

Der Landser (eigener T). Soldatenmarsch (1943) [Bi].

Deutschland, Sieg-Heil! (T: Joachim Ehlers). Marsch. Fassung: H. Teichmann (1943) [Bi].

Philips geb. Löwenthal-Rheinberg, Rosette

Frankfurt a. M., 3. August 1868 - KZ Theresienstadt, 5. Januar 1943 (ermordet von SS).

Musikpädagogin, Klavierlehrerin in Frankfurt a. M.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.

Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach

Theresienstadt deportiert.

Philipps, ?

Flatternde Wimpel. Marsch (DtldS, 22/VI/38).

Philipps, Wolfram

Lied der Legion Condor: Legion marschiert in fernem Land (T: der Komponist und Christian Jährig), für Gesang und Klavier zus. mit Ch. Jährig (1939) [B&B].

Piccaver, Alfred
Long Sutton/ Lincolnshire (England), 5. Februar 1887 - Wien, 23. September 1958.
Kammersänger - Tenor - an der Wiener Staatsoper, 1937 i. R
Er emigrierte 1938 nach London, hier Konzertsänger und Gesangspädagoge. 1955 kehrte er nach Wien zurück.
Information: DML, FA, KDMK *(nur Kopie aus DML)*, SML.

Pichelmann, Otto
Stralsund, 20. Februar 1893 - Hannover, 18. Mai 1948.
Gastwirt, Bearbeiter und Komponist in Gera, ab Mai 1933 in Frankfurt a. M. Inhaber des Gloria-Verlages; auch Artistenvermittler.
Nach 1945 in Hannover.
Werke: u. a. Operetten, so "Fräulein Mandarin" (1937); Romantische Serenade, Intermezzi und Schunkelwalzer; Liebeslieder; Hgb. von Weihnachtsliedern.

NSDAP seit 1/I/31, Nr. 450.369, jedoch vom November 1931 bis 1933 ausgestoßen, endgültig dann ab 1940 wegen Unterschlagung von SA-Geldern. SA, MZF der SA-Standarte 63 Bad Homburg v. d. H.
Urlauber-Marsch (RS Saarbrücken, 28/III/39; Sender Danzig, 15/VII/39).
Hau-ruck, der Westwall steht! (T: Hede Klose). Marschlied aus dem Singspiel "Husarenblut", für Gesang und Klavier (1940). Für SalonOrch/ Harmoniemusik (1941): Willy Müller-Medek. Für Akkordeon: H. Schepior (1942) [GV].
Das Memel-Lied: Du schönes Land am Memelstrand (T: Stan Szczech), für Gesang mit Klavier (1944) [GV].

Pick, Edgar (Pseudonym) = Friedrich Michel

Pickart, Johann
Wien, 30. Juli 1873 - Wien, 13. Februar 1950.
Musikpädagoge, Musiklehrer in Wien, hier Gründer der Fachschule für höheres Zitherspiel.
Werke: Heimatlieder und Tänze, Schlager-Arrangements für Zither; sonstige Zitherkompositionen und -bearbeitungen

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.
Die Fahne hoch. Marschlied (T: Horst Wessel). Für Zither mit Text (1933) [TM].
Wagner: **Unter dem Doppeladler**. Marsch. Für Zither: Pickart (1941) [RoW].
Krettner: **Tölzer Schützenmarsch**. Für 2 Zithern: Pickart (1944) [StG, Wien].
Information: FA.

Pickel, ?

Im Kriege zur Wehrmacht einberufen, Gefreiter einer Transporteinheit.

Fahrer-Lied: Wir fahren den Tod und wir fahren das Leben, wir fahren für Heimat, für Volk und fürs Reich (T: Lt. Ramspeck) [K].
Textprobe (3. Strophe):
"Wir fahr'n Kanoniere, Geschütze, Granaten,
wir fahren bei Tag und wir fahren bei Nacht,
wir fahren zu neuen, kühneren Taten,
vertraun auf den Führer, bis alles vollbracht".
In:
Das Lied der Front 3 (1940).

Pickerott, Armin
Alfeld, 8. Juni 1908 - Düsseldorf, 19. November 1971.
Dirigent, bis 1933 in Alfeld, 1933/34 Kapellmeister und Chordirektor am Stadttheater Nordhausen, 1934 in Berlin, 1936 in Waldenburg in Schlesien, 1937 in Göhren auf Rügen, 1937/38 am Stadttheater Elbing, 1938/39 Studienleiter am Opernhaus Breslau; 1940-41 zur Wehrmacht einberufen, 1942/43 Kapellmeister der Operette am Stadttheater Liegnitz.
1945 Kapellmeister des Stadttheaters Cottbus, 1950 Kapellmeister der Operette am Hess. Landestheater Wiesbaden, 1951 am Städt. Theater Mainz, ab 1953/54 Musikal. Oberleiter des Carl-Maria-von-Weber-Theaters in Bernburg/ Saale, 1956 Musikdirektor in Aue, 1957 Leiter des Loh-Orchesters Sondershausen, 1960 Kapellmeister und Korrepetitor der Lüneburger Bühne GmbH, dann ohne Engagement; 1962 Kapellmeister am Theater am Domhof, Osnabrück, a. G., 1964-69 Souffleur der Dt. Oper am Rhein in Düsseldorf.
Werke: u. a. Heidelied (T: H. Anacker), das 1936 im Wettbewerb "Das

neue Heidelied" den 2. Preis erhielt.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.113.734.
Schlageter: Früh am Tag hat auf der Heid (T: Gisela Tiedke), für Gesang und Klavier (1934) [Sa].
Information: *Vorname Arnim im DBJ 1941, im Register Armin.*

Piechler, Arthur (Oskar Fritz Hermann)
Magdeburg, 31. März 1896 - Landau/ Isar, 10. März 1974.
Sohn eines Opernsängers; Schüler u. a. K. Straubes; Musikpädagoge und Domorganist in Augsburg, bis 1938 Lehrer für Theorie und Orgelspiel an der städt. Musikschule.1932-38 auch Chorregent an der ev. St. Ulrich-Kirche.
1945-56 Direktor des Leopold-Mozart-Konservatoriums in Augsburg, 1951 Professor, dann freischaffend. Künstler. Beirat des Kulturkreises des Bundesverbandes der dt. Industrie. Ab 1961 in Landau. 1956 erhielt er das Bundesverdienstkreuz I
Von Brückner/Rock I als Jude denunziert, dann widerrufen; von Gerigk/Stengel als Halbjude denunziert.
Werke: u. a. "Pedro Crespo", Oper nach Calderon (1947); geistl. Musik, so "Liebfrauenmesse" zur 600-Jahrfeier von Kloster Ettal, Osterbotschaft Op. 47 (T: R. Billinger), für gemCh und Kinderchor mit Orch (1935), Partita "Vom Baum des Lebens" Op. 48 (1937), Missa Rex pacificus Op. 50 (1936), Pange lingua Op. 52 (1936),
Das Tagewerk (T: R. Billinger), Chorzyklus mit Soli und Orch (München 1934; Leipzig, *3/X/36, zum Erntedankfest).
Einführung:
"Ein Werk zur Ehre des deutschen Bauern zu schaffen, das war der Gedanke, den Dichter und Komponist zu einem Chorzyklus ländlichen Inhalts formten, den sie das >Tagewerk< nannten. Das vorangestellte Motto lautet: >Im größeren Schritt läuft mit dem Tag auch Jahr und Leben ab. Das Tagewerk - ein Lebensspiegel. Wir sehen >Werktag< und >Tagewerk< des Bauern in der ehrwürdigen Nähe zu allen einfachen und allen großen Dingen des Lebens. Aus drei Abschnitten baut sich das Werk auf: >Der Bauer und seine Welt<, >Das Tagewerk beginnt< und >Das Tagewerk wird vollendet<.
Des Bauern Welt offenbart sich uns in seinem Gottesglauben. Ehrfürchtig senkt er den Pflug in die Mutter Erde, der das Wunder des Lebens und der Segen seiner Arbeit entquillt. Feindlich stehen seinem Werk Hexen und Nachtgeister gegenüber. Spukartig huscht dieser Gedanke uralten Ahnenglaubens vorüber.
Mit dem Weckruf der Magd beginnt dann das Tagewerk des Bauern. Stimmung des frühen Morgens wechselt mit vormittägiger Rast der Schnitter; die Mittagsglocke kündet den Zenith von Tag, Jahr und Leben an.
Die Vollendung des Tagewerks führt uns der herbstlichen Weinernte zu. In der Tageszeit ist es Abendstunde. Die Dorfglocke ruft zum Gebet

und gibt dann Knecht und Magd zum Tanze frei. Doch schon mengt sich unversehens >Freund Hein< mit in den Reigen ein. Das Lied von den Herbstblumen färbt das Bild dunkler.

Ein alter Bauer stirbt. Am Strang der Totenglocken aber hängen die Glockenbuben und besiegen in ihrer Jugend den Knochenmann:

>Die Sonne, die muß scheinen,
ob Mann und Weib auch weinen!
Die Glocken klingen klar.
Und an dem Strang wir stöhnen,
auf daß sie jubeln, dröhnen
und allem Leide höhnen,
so heut' wie immerdar<.

Die Einheit des dichterischen Gedankens mußte in der Form des Zyklus ihren musikalischen Ausdruck finden: Anfang und Ende reichen sich die Hände. Die Fülle bunter Bilder reiht sich um das Geheimnis des Lebens. Unvermerkt klingen auch im Musikalischen beziehungsreiche Themen wieder auf und spinnen den Faden von Form zu Form; instrumentale Zwischenspiele knüpfen kontrastierende Gedanken zusammen. Die Harmonik hält fest am Dreiklang und Tonart, ohne freilich die Brechungen der Vielstimmigkeit zu scheuen. Die Chromatik tritt zurück. Im Lied des Bauern >Vor der Ernte< und in seinem Sterbegesang kommt sie zu ihrem Recht. Zwischen strenge Formen sind Arioso und Recitativ in Solo und Chor eingestreut, die freier Gestaltung weiten Raum lassen. So soll die Musik all d a s aufklingen lassen, was in u n s mitschwingt, wenn der Pflug die Erde durchfurcht, wenn der Sämann das Samenkorn in sie hineinsenkt und der Bauer uns Brotspender wird, ein Handlanger Gottes" (Arthur Piechler: Zur Erntefest-Aufführung im Gewandhaus: "Das Tagewerk". "Mitteilungsblatt der NS-Kulturgemeinde" Leipzig XVI/2, Gilbhardt 1936. S. 7).

17. November 1935:

Das 2. Städt. Konzert in Dortmund, angeboten von Dortmunder Musikverein und LGV, Dgt. W. Sieben, enthält - "zum ersten Male" - "Das Tagewerk", Kantate von Piechler.

12. Oktober 1936:

Ein Städt. Konzert in Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet u. a. - "zum ersten Male" - die Partita von Piechler.

1936/37:

Piechler steht auf einer Schwarzen Liste des RS Berlin (Quelle: National Archives Washington, Record Group 260-OMGUS, ICD, Box 229, File 26)

9. März 1937:

"(...) Derartige Auslandsreisen sind nämlich immer unlukrativ. Ich unternehme sie aus eigener Freude und zur Propagierung deutscher Kunst. (...) Da mir bekannt ist, dass für die Propagierung deutscher Kunst im Ausland öfters Mittel bereitgestellt werden, möchte ich anfragen, ob auch meine Person einmal berücksichtigt werden könnte. (...)" (Piechler an Auswärtiges Amt, 9/III/37. Quelle: BA R 55/ 20604. Blatt 54-67/1).

27. April 1939, *Boykott:*

"Arthur Piechler, Komponist, Augsburg, sei jüdischer Mischling ersten Grades und wurde aus der Reichsmusikkammer ausgeschlossen. Darum nichts mehr über ihn bringen" (Kulturpolit. Pressekonferenz, 27/IV/39. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Geschichtsfälschung, 2002:

Im "Magdeburger Biographische Lexikon 19. und 20. Jahrhundert" (Magdeburg, 2002. S. 545)*, Namensartikel, verschweigt Sigrid Hansen den rassistischen Boykott völlig*.

Information: FA, KDMK *(Piechler verschwieg dem Herausgeber das gegen ihn aus rassistischen Gründen verhängte Arbeitsverbot)*, RML, LdCh *(ohne Erwähnung des NS-Boykotts).*

Piefke, Gottfried
1817 - 1884

Pochhammer-Marsch = AM II, 137 (1846).

Der Titel feiert den Widmungsträger Generalleutnant W. von Pochhammer.

Margaretenmarsch nach Motiven der Oper "Margarete" (Faust) von Ch. Gounod = AM II, 182 (vor 1864; RS Hamburg, 1/IV/39, MZ der SA-Standarte 187 Kiel, Dgt. W. Horl).

In:
HM 1 (1933).

Siegesmarsch = AM II, 189 (aufgenommen 1865). Gewidmet König Wilhelm I.

In:
HM 1 (1933).

Der Lymfjordströmer = AM II, 191 (aufgenommen 1865).

Der Titel feiert die Überwindung eines Sunds in Aalborg, Jütland im deutsch-dänischen Krieg 1864.

In:
HM 1 (1933).

Düppeler Schanzen-Sturmmarsch = AM II, 186 (T: Steh ich in finstrer Mitternacht so einsam auf der fernen Wacht) (1864; u. a. Schles. FSt., *20/IV/33, MZ des SS-Sturmbanns IV/6, Dgt. Hantke; Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM Ahlers; RSdg, *1/V/37 und *30/I/38). 1936 auf Schallplatte Clangor mit MK der Leibstandarte AH, Dgt. Müller-John. Für Posaunenchor: Hans Sieg (1935) [RN].

Der Titel feiert die Erstürmung der Düppeler Schanzen durch preußische Truppen im deutsch-dänischen Krieg am 18. April 1864 unter dem Kommando von Prinz Friedrich Karl.

In:
HM 1 (1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933); Tritt gefaßt! II (1934); Marsch-Musik, Band I (1937).

Der Königgrätzer Marsch = AM II, 195 (1866; u. a. Orag, DtldS, FSt. Berlin, SWF, Norag, Werag, Mirag, *1/V/33, MK der 1. Preuß. Nachrichten-Abt., Dgt. OMM Koruhn; DtldS, *20/IV/34, von Schallplatte; RSdg, *1/V/37 und *30/I/38; Paris, 15/XI/41, Großkonzert zum Besten des Kriegs-WHW, StMM Klamberg; Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44, Gr. Orch des DtldS und des RS Berlin, Dgt. Fritz Lehmann). Im Trio: der Hohenfriedberger. Viele Bearbeitungen, mit einem anderen Trio ist der Titel HM III B, 67 (aufgenommen 1933). U. a. 1935 für diaton. Handharmonika: Curt Herold [EP] und Max Thöni [HZ], für Posaunenchor: Hans Sieg [RN], ferner von Hanns Steinkopf und Hans Kliment (1941).

Tondokument - vom 23/VI/40 und 17/II/43 - im DRA: 1870618-13, 1900970-14.

Ausführende: 1) die Orch von DtldS und RS Berlin, Dgt. Fritz Lehmann; 2) MK der Division Hermann Göring, Dgt. Hans Friess.

Der Titel feiert die bei Königgrätz am 3. Juli 1866 verlustreich gewonnene Schlacht der Preußen gegen die Österreicher in einem kurzen Bruderkrieg um die Teilung der Beute aus dem deutsch-dänischen Krieg. Der Marsch erklang am Abend des Treffens auf dem Schlachtfeld.

In:
HM 1 (1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933); Marsch-Musik, Band I (1937); HM 5.

Preußens Gloria = AM II, 240, Regimentsmarsch des IR 64 (1871; u. a. Schles. FSt., 5/IX/33; Werag, 5/IX/33; DtldS, *20/IV/34, von Schallplatte; RSdg, *1/V/37, *30/I/38); für diaton. Handharmonika: F. Köppl (1936), für Handharmonika: C. Herold (1938), Hans Kliment (1939). Aufnahme: NS-Schallplatten-Industrie 2009 (1933) [PB].
siehe: O Glück, o Lust an diesem Tag

Adaption:

Parademarsch des SS-Artillerieregiments.

In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933); Horst-Wessel-Marschalbum I (^{7}1933); HM 1 (1933); Sieg-Heil! (1933); Marschhefte für Spielleute (1933); Jung Deutschland I (1933); [Sc] Neue Marschmusik I (1934); Marsch-Musik, Band I (1937); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Kamerad sing mit! (1940).

3. August 1940, *Besprechung:*

"(...) Der eindrucksvolle Musikblock marschierte über die Concorde-Brücke (Pont de la Concorde) und ließ >Preußens Gloria<, den in ganz Großdeutschland beliebten Marsch von Johann Gottfried Piefke erklingen, der als Musikdirektor beim Preußischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8 im Feldzuge 1870/71 in Frankreich mitgekämpft und sich das Eiserne Kreuz erworben hat" (Georg Kandler: Großkonzert der deutschen Wehrmacht in Paris. Deutsche Militärmusik auf der Place de la Concorde. "DMMZ" LXII/31, 3/VIII/40. S. 249).

Düppeler Sturmmarsch = AM II, 185 (1864; RSdg, *9/XI/37, MZ der SA-Brigade 30, Leiter: J. Fuhsel).

In:
HM 2 (1933).

Der Alsenströmer. Marsch = AM II, 190 (1864; u. a. RS Stuttgart, 22/IV/38, MK des IR 109, Dgt. J. Heisig).

Der Titel meint den Meeresarm zwischen Festland und Insel Alsen, auf die sich die Dänen nach dem Verlust von Düppel flüchteten. In der Nacht vom 28. auf den 29. Juli 1864 setzten auf 160 Booten 2000 preußische und ungarische Soldaten unter dem Kommando des Generals Herwarth von Bittenfeld über und besetzten die Insel, sodaß Dänemark um Waffenstillstand bat.
In:
HM 2 (1933).

Piel, Andreas (Paul)

Köln, 3. November 1919 - Runizy bei Cholm (UdSSR), 5. September 1941 (im Fronteinsatz gefallen).
Musiker in Köln; ab 1935/36 Student - Flötist - der Abt. Orchesterschule an der Musikhochschule Köln. 1939/40 zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Gefreiter im Stab II./ IR 4, im Kampfeinsatz im Osten schwer verwundet und auf dem Hauptverbandsplatz Runizy verstorben.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Information: *Den Todesfall beurkundete am 26/V/42 das Standesamt Köln-Sülz, Nr. 263/1942.*

Piel, Willy (Wilhelm Jakob)

Düsseldorf, 6. Mai 1912 - Brühl/ Erftkreis, 27. Mai 1992.
Zunächst Medizinstudent, dann Pianist aus Neuß, zeitweise in der Klavierklasse von Alfredo Casella in Rom, 1936 in Berlin-Charlottenburg, 1940 in Godesberg. Im Krieg zur Wehrmacht eingezogen, aber im Sommer 1944 für den Rundfunkeinsatz entlassen.

Nach 1945 ab 17/XI/47 wieder in Bad Godesberg, seit 6/IX/58 in Djakarta (Indonesien) Lehrer an der Musikhochschule. 1962 abermals in Bonn, meldete er sich am 22/III/66 nach Braunschweig ab, kehrte jedoch am 7/XII/77 nach Bad Godesberg zurück und verzog am 31/I/89 nach Brühl.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.405.480.
28. Juni 1934, *Erfolg:*

"Im Königlichen Konservatorium Santa Cecilia in Rom gaben dieser Tage elf Meisterschüler der Abschlußklasse des Pianisten Alfredo Casella vor fast 1000 Zuhörern ihr öffentliches Prüfungskonzert, dem die Musikreferenten sämtlicher römischen Zeitungen und des italienischen Rundfunks beiwohnten.

(...) Das erwähnte Konzert in Rom gewinnt für uns Interesse durch die Teilnahme des jungen Pianisten Willi Piel aus Neuß, der als einziger Deutscher unter 36 Musikstudierenden der Meisterklasse Casellas sich dem römischen Publikum vorstellte. Er spielte das Andante und das

Finale des herrlichen Klavierkonzerts Nr. 20 von Mozart nicht nur mit technischer Brillanz, sondern in einer schon sehr ausgereiften, geistig beherrschten Interpretation. Unser Landsmann wurde öffentlich noch dadurch besonders ausgezeichnet, daß Alfredo Casella selbst den Part des zweiten Klaviers übernommen hatte. Der Beifall war außerordentlich; sämtliche Kritiken der römischen Zeitungen bezeichnen die künstlerische Leistung Willi Piels als die beste des Konzerts. Piel wird bald Gelegenheit haben, im italienischen Rundfunk zu spielen. (...)" (-oz.: Deutsche Kunst in Rom. "Düsseldorfer Nachrichten", Abendausgabe, 28/VI/34).

Der italienische Rundfunk engagierte Piel für das Nachmittagskonzert am 26. Juli; außerdem erhielt er zwei weitere Engagements mit Klaviermusik von Beethoven, Strauss und Mozart.

12. Juli 1934, *Antrag:*

"(...) Es ist mir nun aber, da meine Eltern von der Wohlfahrt leben, nicht möglich, hier meinen Lebensunterhalt weiter zu bestreiten. Eine Familie hatte mir einen Betrag zur Verfügung gestellt, der nun aber erschöpft ist. Da ich nun Parteigenosse bin und somit ein echter, 21jähriger deutscher Musiker bin, so trete ich nun an Sie heran und bitte Sie, mir mit Ihrer mächtigen Hilfe beizustehen und mir den weiteren Aufenthalt in der >ewigen Stadt< zu ermöglichen, mir Gelegenheit zu geben, als deutscher Nationalsozialist durch meine Erfolge dem herrlichen Vaterland Ehre, dem grossen Führer, neben ihm seine großen Helfer, Freude und Genugtuung zu bereiten. Herr Adjutant Wilhelm Brückner, der sich bereits in liebevollster Weise um mich bemühte, kennt mich persönlich und bin ich sicher, dass er nur die besten Aussagen über mich macht.

(...) Es lebe der Führer des dritten Reiches, seine grossen Männer um Ihn, es lebe unser herrliches Vaterland!" (Willy Piel, Rom, an Ministerpräsident Göring, 12/VII/34, handschriftl. Quelle: BA R 55/ 1179. Blatt 24).

Das Preuß. Staatsministerium reichte das Schreiben an den zuständigen Preuß. Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weiter; von hier ging es ans RMVP.

7. Juli 1938:

In einem Klavierprogramm des RS Köln trägt Piel außer Chopin die Arpeggien-Etüde von Debussy, einiges aus den Kinderstücken von Casella und "Granada" von Albéniz vor.

*9. November 1938:

Im Festkonzert des Gr. Orchesters des Deutschlandsenders, Dgt. H. Stange, zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung spielt Piel den Solopart des 2. Klavierkonzerts Op. 19 von Beethoven (DtldS, *9/XI/38).

7. März 1940, *Denunziation:*

"(...) 3) Pianist Willy Piel, Godesberg, Trierhofstr. 3, hatte folgende Unterredung mit einem Sachbearbeiter des Reichssenders Köln:

>Wissen Sie, ich halte vom Nationalsozialismus nichts! Wenn wir keinen Nationalsozialismus hätten, hätten wir keinen Krieg!< Nach einer entrüsteten Zurechtweisung durch den Sachbearbeiter fügte er hinzu: >Regen Sie sich nur nicht auf, am Deutschlandsender denken alle so wie

ich. Da ist kein Sachbearbeiter Nationalsozialist!<

Der oben erwähnte Sachbearbeiter heißt Helmut Riethmüller, Köln-Nippes, Drosselweg 49, und wäre als Zeuge zu hören. Piel wird als Pianist öfters am Reichssender Köln und anderen Sendern beschäftigt. Auch er verkehrt in denselben Kreisen wie die beiden oben erwähnten" (RPA Köln-Aachen, Referent Panzer, an RMVP, 7/III/40. Quelle: BA R 55/ 237. Blatt 229).

Der Denunziant unterstellte - ohne Beweis natürlich - Sympathien zum oder Verbindungen mit dem polit. Katholizismus ("Katholische Aktion").

2. August 1944:

In der Programmsitzung im Haus des Rundfunks gibt Ministerialdirektor Fritzsche bekannt, daß Piel, da aus der Wehrmacht entlassen, wieder zur Verfügung stehe, und fragt, wer sich für ihn interessiere (Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 28).

Pieper sen., Johannes

Barmen, 28. Dezember 1875 - Burscheid, 11. Juni 1940.

Gelernter Kaufmann und Fabrikant, Amateurmusiker in Hilgen/ Rheinland. Vorstandsmitglied des Bundes Christl. Posaunenchöre Deutschlands (BCPD).

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.157.207.

Betrifft Gleichschaltung unserer BCPD-Chöre ("Evangelische Musik-Zeitung" XXVII/10, 15/X/33. S. 1).

BCPD = Bund Christlicher Posaunenchöre Deutschlands.

Zitat:

"Gelegentlich unserer Bundesausschußsitzung in Karlsruhe-Rüppurr war der Unterzeichnete als altes Parteimitglied der NSDAP beauftragt, die Gleichschaltung des Bundesvorstandes vorzunehmen. Da nun alle Vorstandsmitglieder in gleicher Treue mit mir zu unserer Regierung und unserem Führer Adolf Hitler stehen, so war da nichts mehr umzuschalten und der Vorstand kann ganz in seinen bisherigen Ämtern belassen werden. Dagegen wurde obiges Treuegelöbnis niedergelegt, von allen Bundesausschußmitgliedern unterschrieben und abends bei der Feier im großen Gemeindesaal verlesen, schließend mit einem dreimaligen >Sieg Heil< auf unseren Führer Adolf Hitler".

Das erwähnte Treugelöbnis des Bundes Christlicher Posaunenchöre Deutschlands lautete u. a.:

"Das neue Regime unter der Führung des Volkskanzlers Adolf Hitler begrüßen wir mit Dank gegen Gott. Wir sehen in ihm nicht allein die Rettung vor dem Zerstörungstrieb des Bolschewismus, sondern auch den Faktor zur Erneuerung des Staats- und Volkslebens. Wir erachten es als unsere heilige Pflicht, die Bestrebungen der neuen Regierung um die Gesundung unseres Volkes und Vaterlandes nach Kräften an unserem Teil praktisch und durch treue Fürbitte vor dem Thron des Allerhöchsten zu unterstützen".

Titel im [Bergischen NS-Musikalien-Verlag, Hilgen]
Der Segen der Arbeit: Arbeit bringt den Himmel auf der Erde (T: F. Halbach). MCh (1933).
Deutschlands Erhebung: Es fegte ein Sturmwind durchs deutsche Land. MCh (1934).

Piersig, Fritz
Aschersleben, 22. Dezember 1900 - Bremen, 18. Januar 1978.
Dr. phil. Halle 1926 (Die Einführung des Hornes in die Kunstmusik und seine Verwendung bis zum Tode J. S. Bachs). Musikkritiker und Musikpädagoge, Lehrer an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin, bis Ende 1933 hier auch Schriftleiter der "Zeitschrift für Schulmusik", 1934-39 Musikreferent in Bremen; 1939-45 zur Wehrmacht einberufen. 1940 als deren Sonderführer Musikreferent bei der Propagandastaffel Paris und zuständig für Kontrolle des Musikbetriebs im besetzten Frankreich.

Ab 1946 Organist und weiterhin Musikkritiker in Bremen, sammelte er 1949 Bestätigungen für seine positive Tätigkeit in Paris. Stand 1954: Mitglied, dann Vorsitzender des Musikbeirats des Sängerbundes Nordwestdeutschland.
Werke: u. a. Liedsätze; Editionen alter Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1935 zum Vorsitzenden des Sängerbundes Bremen gewählt, jedoch von der NSDAP nicht bestätigt. 1938 Musikreferent des RPA Oldenburg; in der RMK-Landesleitung Gau Weser-Ems Leiter der Fachschaften Komponisten und Solisten und Musikerzieher und Chorleiter.
Anfang Juli 1940:

Noch ehe Dr. Piersig das Musikreferat der Propagandastaffel Paris innehat, reist die "Frontbühne der Hamburgischen Staatsoper" i. A. von Reichsstatthalter und Gauleiter Kaufmann zur Truppenbetreuung nach Belgien und Frankreich, hier Bruay-la-Buissière, Lillers, Béthune und Arras, und bietet Lieder aus Wagner-Opern, Duette aus "Zauberflöte" und "Figaros Hochzeit", Instrumentales von Gluck und Brahms, Operettenmelodien und Sprechvorträge. Ein Hauptmann der Wehrmacht betreut die Künstler.
1940/41:

Eine bekannte Sängerin, deren Namen ihm entfallen sei, sang damals Milhaud, aber auch Messiaen usw., im Rahmen der Concerts de la Pléiade, die der Verlag Gallimard veranstaltete. Anwesend dabei waren Fritz Piersig, der Musikfachmannn der Propagandaabteilung Frankreich (dann der Deutschen Botschaft Paris), Ernst Jünger und Gerhard Heller, sonst kein Deutscher. Piersig auch nur einmal (Telefongespräch mit Gerhard Heller, Baden-Baden, 10/VII/64. Aufzeichnung).

Heller hatte in Paris für das Gebiet der Literatur die gleiche Funktion wie Piersig für die Musik; wie dieser hielt er Eingriffe in Grenzen und förderte Autoren und Verlage; nach 1945 machte er neueste Literatur aus

Frankreich in Deutschland bekannt.
April 1941:

"Innerhalb der Veranstaltungen und auf Einladung des Deutschen Instituts Paris unternahm das bekannte Lenzewski-Quartett aus Frankfurt am Main eine Konzertreise durch Frankreich. In Paris, wo gegenwärtig viele musikalische Veranstaltungen stattfinden, spielte das Lenzewski-Quartett in einem Hauskonzert im Saale des Deutschen Instituts vor einem geladenen französischen und deutschen Publikum. Das Programm umfaßte Haydn, Beethoven und Reger. Besonders das fis-moll-Quartett von Reger, das zum ersten Male in Frankreich gespielt wurde, fand bei den französischen Gästen sehr viel Verständnis und Beifall. Gerade auch in der französischen Provinz, wo das Lenzewski-Quartett in Bordeaux, Nantes und Dijon spielte, hinterließen die Konzerte einen tiefen Eindruck. In Nantes, einer ausgesprochenen Industrie- und Handelsstadt, waren über 1000 Personen zu dem Konzert gekommen. Den Veranstaltungen kommt neben ihrer künstlerischen Bedeutung auch eine starke kulturpolitische Wirkung in Frankreich zu" ("Die Musik" XXXIII/7, April 1941. S. 264).
11. Mai 1941:

Unter Mitwirkung der Propagandastaffel findet in Paris eine Gedenkfeier für Max Reger statt, an der sich u. a. Emile Passani und Irène Joachim (Gesang), die Enkelin von Joseph Joachim, beteiligten (Bericht von Karl Epting, 13/V/41, ans Auswärtige Amt. Quelle: PAA, Bestand Deutsche Botschaft Paris. Band 1380).

Epting war Kulturreferent bei der Deutschen Botschaft.
Juli 1941:

Unter Mitwirkung der Propagandastaffel veranstaltet das Deutsche Institut in Paris eine Mozartwoche, an der sich deutsche und französische Künstler beteiligen (Bericht über die Mozartwoche in Paris. Quelle: PAA, Bestand Deutsche Botschaft Paris. Band 1142, undatiert).
30. März 1942:

Auf Veranlassung der Propagandastaffel bietet die Grand Opéra die Erstaufführung von Pfitzners Oper "Palestrina" im Beisein des Komponisten.
27. Mai 1942:

"(...) Von Gruppe AP in Zusammenarbeit mit Gruppe Kultur durchgeführtes Werkpausenkonzert im Betrieb >Gnome et Rhone< innerhalb 2 Tagen vorbereitet. Dieser erste Versuch einer derartigen Veranstaltung in Frankreich kann als gelungen bezeichnet werden. 1500 - 1700 Arbeiter und Angestellte als Zuhörer.

(...) Gute Bildberichterstattung über Werkpausenkonzert der Berliner Philharmoniker (...)" (Propagandastaffel Paris, Meldung Nr. 25002. An PM, RV-Referat, z, Hd, Herrn Dr. Schäffer Abt. Pro, Berlin, 27/V/42. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 1337. Blatt 209, 210).

Der Bericht enthält "Propagandistisch bemerkenswerte Ereignisse aus der Zeit vom 18. - 24.5.1942".

Gemeint war ein Gastkonzert des BPhO, Dgt. Cl. Krauss, nebst Reaktion der Pariser Presse.

AP = Aktivpropaganda.

RM = Propagandaministerium.
RV = Reichsverteidigung.

10. Oktober 1942:

"(...) Denn ich hatte das ganze französische Musikleben zensurmässig und in gewissem Sinne auch berufsständisch zu betreuen. Da habe ich gemerkt, dass ich auch beim Landeskulturwalter Weser-Ems viel - organisatorisch und kulturpropagandistisch - gelernt habe. Denn ich habe mir das Musikreferat gut und selbständig aufbauen können und habe ziemlich bald herausgehabt, wo der Hebel anzusetzen hatte, um schnell und eng an die führenden Pariser Musikkreise heranzukommen. Als sich dann im Verlauf der politischen Entwicklung die Möglichkeit ergab, auch kulturpropagandistisch tätig werden zu können, hatte ich auf dem Gebiet der Musik als demjenigen kulturellen Sektor, der durch keine sprachliche Einengung behindert ist, einerseits die leichteste, darum aber auch die reichste Arbeit. (...)" (Piersig an Dr. Hans Hoerning, RKK, 10/X/42. Quelle. BA Bestand RKK, Namensakte Piersig).

7. Februar 1943:

Auf Veranlassung des Deutschen Instituts, das im Jahr zuvor den Aufgabenbereich der Propagandastaffel an sich gezogen und Piersig als Musikreferenten übernommen hatte, gastiert die Hamburgische Staatskapelle, Dgt. Eugen Jochum, in Paris und bietet Werke von Weber, Brahms, Mozart und das "Rondino giocoso" Op. 4 von Theodor Berger (Generalkonsul Knothe, Paris: Bericht an Auswärtiges Amt Berlin, 16/II/43. Quelle: PAA, Bestand Deutsche Botschaft Paris, Band 1142/4).

15. Februar 1944:

Otto Abetz, Botschafter des Reiches in Paris, teilt Generalkonsul Knothe mit, er möge das RMVP, Amtsrat Klaus, wissen lassen, daß Charles Münch trotz nochmaliger Erkundigung gebeten habe, von einer Gastspieleinladung nach Deutschland abzusehen.

Abetz (1903-1958) wird genau gewußt haben, daß Munch nicht als Kollaborateur in die Hände der Résistance fallen wollte. Abetz saß nach 1949, wegen Begünstigung der "amtlichen Kollaboration" verurteilt, mehrere Jahre im Gefängnis.

2. Mai 1944:

Die Deutsche Botschaft Paris, Abetz, ersucht um Zustimmung zu einem Orchesterkonzert unter Karajan. Konzerte von Radio Paris seien nur bestimmtem Hörerkreis zugänglich und fänden daher bei der Pariser Musikwelt nur begrenzte Resonanz. Es sei aber dringend erwünscht, dem seit seinem Berliner Staatsoper-Gastspiel in Paris bestens bekannten Dirigenten stärkere Auswirkung vor breitester Pariser Musiköffentlichkeit zu ermöglichen (Quelle: PAA, Bestand Deutsche Botschaft Paris, Band 1113/1).

Das letzte deutsche Orchestergastspiel in Paris fand bei der Konzertreise des BPhO unter Knappertsbusch am 9. Juni 1944 statt.

Erinnerung, 1944:

"Ich wurde Ende 1940 von der Truppe, bei der ich den Westfeldzug mitgemacht hatte, zur Propaganda-Abteilung Frankreich versetzt, wo ich

Januar 1941 bei der Propaganda-Staffel Paris das Musikreferat übernahm, das bis dahin ausschließlich als Programm-Zensur von zwei Zivilangestellten französischer Staatsangehörigkeit wahrgenommen wurde. Die musikalische Propaganda mittels deutscher Aufführungen oblag damals noch dem Deutschen Institut als Einrichtung des Auswärtigen Amtes, das im Dezember 1940 mit einer Aufführung der h-moll-Messe unter Karajan mit Aachener Chor und Orchester und im Mai 1941 mit einer >Tristan<-Aufführung der Berliner Staatsoper unter Karajan aktiv geworden war. Im September 1941 übernahm das Propaganda-Ministerium diese Funktion mit einer >Fledermaus<-Aufführung des Deutschen Opernhauses Berlin. Weitere Aktionen der Musikabteilung des Propaganda-Ministeriums in dieser Richtung waren zwischen August 1941 und Juni 1944 Konzerte der Berliner Philharmoniker, des Berliner Kammerorchesters Hans von Benda, der Wiener Sängerknaben, Klavierabende Walter Gieseking u. s. w.

(...) Die Zensur-Funktion des Musikreferates beschränkte sich darauf, die Programme, die sämtlich eingereicht werden mußten, auf jüdische Komponisten zu überprüfen. In Fällen, die mir persönlich zweifelhaft waren, richtete ich mich nach einem kleinen, meiner Erinnerung nach von Herbert Gerigk und Theophil Stengel bei Max Hesse herausgegebenen Handbuch. Gleichwohl ist natürlich mancher jüdische Autor, vor allem im Gebiet der Unterhaltungsmusik, unterlaufen, der uns als solcher unbekannt war und mit dem die Franzosen uns auch provozieren wollten" (Fritz Piersig an Fred K. Prieberg, 6/VIII/64).

Den Besatzern entging manches, so 1943 die Aufführung von Milhauds Klaviersuite "Scaramouche" durch die École Normale de Musique Paris. Urhebername und Titel waren durch Anagramm ins pseudoarabische Hamid-al-Usurid und "Mous-Arechac" verwandelt. Die Pariser Musikfreunde lachten sich ins Fäustchen.

Geschichtsfälschung I, 1949:

"(...) In jeder Hinsicht waren für ihn nur künstlerische Masstäbe gültig. Er stand daher in einem ständigen und zum Teil erbitterten Kleinkampf mit jenen Stellen des deutschen Propagandaministeriums, die nazistische Kunstpropaganda im besetzten Frankreich treiben wollten. Der beste Beweis dafür ist die Tatsache, dass während der Tätigkeit von Dr. Piersig in Paris zeitgenössische Werke an den Pariser Opern aufgeführt wurden, deren künstlerische Qualität ihre Aufführung auch in Friedenszeiten gerechtfertigt hätte. Dies sind: >Palestrina< von Hans Pfitzner, >Ariadne auf Naxos< von Richard Strauss, >Peer Gynt< und >Joan von Zarissa< von Werner Egk. (...)" (Dr. Heinrich Strobel: Bestätigung, 9/III/49. Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank).

Die freundliche Erinnerung verschweigt, daß die Operngastspiele nur mit intensiver organisatorischer und finanzieller Unterstützung des RMVP arrangiert werden konnten und daher "nazistische Kunstpropaganda" geplant beinhalteten.

Geschichtsfälschung II, 1997:

"(...) In der Pariser Kommandozentrale sitzt als Leiter des Referates

>Musik< der Gefreite Friedrich Piersig, ein promovierter Musikwissenschaftler, der später in Bremen wirkte. Piersig war einer jener charaktervollen Vertreter des stilleren Deutschlands, der in seinem Amt, das im Grunde keines war, weiter dachte als den amtlich ausgerufenen Besatzungszustand. Mit manch anderen, nicht immer so stillen Helfern, sorgte er dafür, daß das Pariser Konzert- und Theaterleben weiterlief und der Zustrom deutscher zeitgenössischer Kompositionen nicht ausschließlich durch braune Strudel geregelt wurde. (...)" (Franz R. Miller: "Genies sind fleißiger als Talente". Ein Lebensbild des Komponisten Werner Egk. In: Komponisten in Bayern. Tutzing 1997. S. 29).

Abgesehen vom nicht verbürgten Vornamen, verschleiert Musikologe Miller, daß Piersig schon vor 1939 in Bremen wirkte und seine amtliche Aufgabe in Paris nicht Förderung des französischen Musiklebens, sondern dessen Überwachung war, ferner daß deutsche Moderne immer als Auflage vom RMVP erklang. Die Vokabel Propagandastaffel kommt daher bei ihm nicht vor.

Information: FA, MM2, KDMK, RML, LdCh.

Pierson (Pearson), Henry Hugh (Heinrich Hugo)
1816 - 1873

O Deutschland hoch in Ehren, du heil'ges Land der Treu (T: Ludwig Bauer, 1859). Vaterländ. Trutzlied mit einer Melodie von 1858, die ursprünglich einem engl. Marinesoldatenlied zugehörte, erstmals 1914. In zahlreichen Bearbeitungen, auch mit neuen oder aktualisierten Texten verbreitetes NS-Kultlied, das am 9. November 1923 auf dem Marsch zur Feldherrnhalle München von den Putschisten um Hitler gesungen wurde (RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36). Fassung: G. Gnauck und H. Blume.

Tondokument - vom 18/I/39 und 24/VI/40 - im DRA: 1941701-05, 1570013-25.

Ausführende: 1) Soldatenchor der 9. und 10. Schwadron mit TrK des Kavallerie-Rgts 18, Dgt. L. Wehmeyer; 2) RAD-ReichsMZ, Dgt. H. Niel.
16. April 1933:

"O Deutschland, hoch in Ehren" erklingt zur "germanischen Feier" bei den Sieben Steinhäusern unweit Fallingbostel.

Tondokument im DRA: 1820112-26.

Textprobe (2. Strophe):

"Gedenket eurer Väter,
gedenkt der großen Zeit,
wo Deutschlands gutes Ritterschwert
gesiegt in jedem Streit!
Das sind die alten Schwerter noch,
das ist das deutsche Herz;
die schlagt ihr nimmermehr ins Joch,
sie dauern fest wie Erz".

In:
Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T); Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, *Melodie onA)*; Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T, *Melodie onA*); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, *onA)*; Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); S.A. Liederbuch (1933); Deutsche Musiksammlung (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1933; nur T, *onA)*; Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933; "nach Hugo Pierson"); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T, *Melodie onA)*; Der Sieg ist erstritten (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Neues Deutschland 1 (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933); Trum, trum ([2]1933; nur T); Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Jung Deutschland I (1933); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); Die Fahne hoch! (1933); Horst-Wessel-Marschalbum II (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften (Kothe) (1933/34); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Soldatenlieder (1934); NS-Volks-Liederbuch ([2]1934; *Texter:* Emil Ritterhaus); Heilig Vaterland (1934); Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); Lieder des neuen Deutschland (1934; "Nach Hugo Pierson"); Jungvolk-Lieder (1934; nur T, *onA)*; Lieder nationalen Erhebung (1934; unter dem Titel "Beharrlich" und "nach Pierson"); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, *onA)*; Volk singt (1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T, *onA)*; Wir singen (1934; *onA)*; Jungdeutschlands Lieder (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Liederbuch des BDM (1934); Tritt gefaßt II (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T, *Melodie onA*); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, *onA)*; Stimmt an! (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Deutsche Feierklänge (1935); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Soldaten-Liederbuch (1936); Schlesische Jugend singt (1936); Soldaten singen (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Liederbuch der Wehrmacht (1937); Sturm-und Kampfliederbuch ([2]1937; nur T); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Deutsches Blasmusikalbum (1938); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T, *onA)*; Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940); SA-Liederbuch ([2]1939); Lied über Deutschland 3 (1940); Deutsche Lieder (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Die deutschen Kampflieder (1940); SS-Liederbuch ([6]1940 mit und [9]1941 *onA)*; Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Hellau! (1942; *onA)*; RJF, Liederblatt HJ (1943); Singt alle mit! (1944).

Pietsch, Eduard

Trautmannsdorf an der Leitha, 5. August 1876 - Wien (?), 1946.
Chormeister in Wien; auch Bahnhofsvorstand und Regierungsrat der Österr. Bundesbahnen.
Werke: u. a. Männerchöre; Volksliedbearbeitungen

NSDAP seit 1/X/32, Nr. 1.214.995, jedoch am 19/VI/33 - wegen Verbots der NSDAP in Österreich - ausgetreten; Neueintritt am 1/I/42, Nr. 8.119.750.

Deutsche Einheit. MCh mit Klavier und 2 Trompeten ad libitum (1938) [D].

Information: FA, LdCh *(als noch lebend). Das Wiener Stadt- und Landesarchiv (10/II/00) hat bis 1947 keine Abmeldung für Pietsch, auch nicht von todeswegen. Die Magistratsabteilung 61 der Stadt Wien (Personenstandsangelegenheiten) hat (13/V/04) in der Zentralkartei der Wiener Standesämter keinen Eintrag. Das Geburtsstandesamt hatte zwar die Beisetzung in Wien mitgeteilt, aber kein Todesdatum liefern können.*

Pietsch, Gerhard

NSDAP; Leiter der Gauschulungsburg Stenden der NSDAP.

Stenden ist ein kleiner Ort im Niederrheingebiet.

Sommerliches Deutschland ("Die Unterhaltungsmusik" LVII/2793, 28/VI/39).

Zitat:

"Je arteigener ein Volk sein Wesen gestaltet, um so mächtiger wird dieses Volk.

Die sogenannten westlichen Demokratien, die unter der Tyrannei einer jüdischen Clique schmachten, sind ein frappantes Beispiel dafür, wohin ein Volk kommt, wenn es fremder Art seine Führung überläßt. Je mehr ein Volk z. B. dem Juden seine Gebiete öffnet, um so mehr muß dieses Volk binnen einer gewissen Zeit einsehen, welchen Abgrundsweg es eingeschlagen hat. Seit dem Augenblick, da der Führer die Herrschaft der Juden in Deutschland zertrümmerte, begann ein unerhörter Aufstieg.

Der Jude ist auf Grund seiner Wesensart überhaupt nicht in der Lage, nur das kleinste schöpferische Werk zu vollbringen.

(...) Daraus ergibt sich nun für den Musiker, wo er auch immer stehen mag, die Aufgabe, sich dieser Zeit würdig zu erweisen.

In einer heroischen Zeit muß die Aufgabenstellung auch des Unterhaltungsmusikers eine wahrhaft heroische sein.

Über Europa brandet der Krieg der großen weltanschaulichen Entscheidung.

Der Kampf geht um Deutschland, das einer Festung gleicht. Militärisch unangreifbar, weltanschaulich-politisch sehend und klar erkennend geworden, so hält das deutsche Volk diese Festung!

(...) Wo aber gibt es ein schöneres Bekenntnis zu Deutschland als in seinen großen Genies und Meistern? Spielt diesem ringenden deutschen Volke sein Lied, legt in eure Musik, wo ihr sie auch nur ausüben möget, ein unabreißbares und nie endendes Bekenntnis zu der Seele dieses Landes und dieser Menschen, die hier schicksalhaft zusammenstehen, und die Deutschen werden es euch, ihr Musiker, danken" (S. 883-884. *Fehler im Original)*.

Unwissenheit mündet regelmäßig in Verleumdung und nationale Beweihräucherung.

Große Aufgaben in großer Zeit ("Die Unterhaltungsmusik" LVII/2797, 27/VII/39).

Zitat:

"Es mußte deshalb eine der ersten Aufgaben des Nationalsozialismus als dem Ausdruck der deutschen Seele sein, die Freiheit auch auf dem Gebiet der Musik dem deutschen Menschen zu erringen und alles Minderwertige auszureißen.

(...) Und den Kampf bestehen kann nur dasjenige Volk, das immer und ewig über die Reinheit und Schärfe seiner Waffen wacht, seiner Waffen, die im eigenen Raum und durch eigenen Willen und aus eigener Kraft und Macht hergestellt sind.

So kann das deutsche Volk in diesem Kampfe auch nur seine deutschen Waffen gebrauchen. Es hat wieder seinen Waffenschrank aufgemacht und holt sich aus ihm die wohl bisher verstaubten, aber doch so starken und trutzigen Waffen nicht nur politisch, militärisch und wirtschaftlich heraus, nein, es hat auch die geheimsten Fächer geöffnet und in ihnen hat das deutsche Volk jene Waffen gefunden, die ihm von seinen großen Geistern und herrlichen Musikern geschaffen wurden.

(...) Der Waffenmeister dieser heimlichen deutschen Waffen ist der deutsche Musiker, er hält treue Wacht über dieses große herrliche Erbe.

Wunderbar ist seine Aufgabe. Auch die kleinsten und unscheinbarsten Werke deutscher Meister sind Waffen in dem großen Kampfe um die letzte deutsche Freiheit in diesem gewaltigen Gegenwartskampfe. Gib sie dem deutschen Volke, Unterhaltungsmusiker, und verschaffe ihm, wo Du nur kannst, wahre Feierstunden und gib ihm Neuschöpfungen, die heroisch sind, weil wir in einer heroischen Zeit leben. (...)" (S. 1002).

Das ganz unfundierte Verständnis der Musik als - durchaus militante - Waffe war nicht nur im NS-Staat alltäglich, sondern läßt sich auch in ehemaligen sozialistischen Regimes und darüber hinaus zeitweilig sogar im demokratischen Gemeinwesen nachweisen.

Pietzner - Clausen, Paul

Berlin-Charlottenburg, 13. Mai 1892 - Hünfelden, 25. September 1976. Eigentlich Paul Clausen; Diplomhandelslehrer, Komponist und Autor, bis 1945 in Berlin-Charlottenburg.

Nach 1945 zuletzt in Hünfelden Krs. Limburg..

Werke: u. a. Buchpublikationen, so "Der Heimaterde entrissen.

Lebensschicksale deutscher Männer" (Berlin, 1940), "Deutscher Weg nach Afrika" (Berlin, 1943); Musik für den Rundfunk, so zum Hörspiel "Ein Adler wird flügge". Aus der Kinderstube der ersten Eisenbahn, von Willy Grunwald (DtldS, 29/VIII/35) oder "Wenn der Sturmwind über die Heide geht". Ein Frühlingsgesang über Moor und Föhren von H. Hansen (DtldS, 24/IV/36).

NSDAP seit 1/III/32, Nr. 1.014.997.

Hakenkreuzschwur: Völkische Brüder, hakenkreuzgeschmückt, laßt uns zerschmettern, die uns bedrückt (T: Pg. H. M. Eckert). Marschlied, Hitler gewidmet und am 5/IV/32 überreicht, in mehreren Besetzungen, so für Orch: F. Pollak (1932; Mirag, 18/VIII/33, Gr. BlasOrch der Schutzpolizei Berlin, Dgt. H. Richter, von Schallplatten; Orag, 23/X/33, Gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach; RS Königsberg, *20/IV/34) [Nationaler Schallplatten-Dienst, dann FP].

Tondokument - ohne Datum und vom 11/IX/33 - im DRA: 1570012-05, 1570012-06.

Ausführende: 1) Heinz Marten (Tenor), NSD-MarschOrch, Dgt. H. Bajer; 2) gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach.

Textprobe (2. Strophe):

"Hakenkreuzfahne, die zum Sieg uns führt,
wenn einst zum Kampf
die Trommeln gerührt.
Heiliges Zeichen völkischer Not,
immer bleiben treu wir dir,
treu bis zum Tod".

In:
Was der Deutsche singt (1932).

Hakenkreuzbanner. Marsch (u. a. SWF, 8/V/33).

Triumphmarsch der erwachten Nation: Leuchtend steigt jetzt herauf unser Tag (T: Pg. Dr. H. M. Eckert). In mehreren Besetzungen, so für Orch: F. Pollak. Dr. Goebbels gewidmet (1933; u. a. SWF, 8/V/33; Mirag, 18/VIII/33, Gr. BlasOrch der Schutzpolizei Berlin, Dgt. H. Richter, von Schallplatten) [FP].

Tondokument - ohne Datum - im DRA: 1570018-02.

Ausführende: Heinz Marten (Tenor) mit NSD-MarschOrch, Dgt. H. Bajer.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
laßt nicht ungenutzt ihn geh'n,
weicht nicht aus, trefft den Feind
Schlag auf Schlag,
bis des Sieges Fahnen weh'n!

Ob auch rings Wutgeheul
euch umtobt,
laßt euch nicht vom Wege bringen,
jetzt muß uns das Werk gelingen,

das zu schaffen wir gelobt".

Das Lied der Deutschen Arbeitsfront: Auf, Brüder, folgt den stolzen Fahnen zur Arbeitsschlacht! (T: Pg. Dr. H. M. Eckert). Genehmigt vom Führeramt der DAF. MCh, dem Führer der DAF, Dr. Robert Ley gewidmet (1934; RS Leipzig, *20/IV/34). Für Klavier und Gesang/ SalonOrch/ Blasmusik [FP].

Tondokument - vom 29/I/34 - im DRA: 1621031-11.

Ausführende: MCh der NS-Betriebsgemeinschaft "Adrema" mit MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John.

Textprobe (2. und 4. Strophe, diese mit Refrain):

"Auf, Brüder, kämpft, wir müssen siegen
mit aller Kraft.
Und mag es brechen oder biegen,
es wird von uns geschafft.
Mag Neid und Haß ums Haupt
uns schwirren
auch noch so viel,
wir lassen uns nicht mehr beirren,
wir kennen unser Ziel.

Auf, Brüder, uns und unsern Kindern
zu bau'n das Haus.
Den, der uns will am Werke hindern,
stoßt aus dem Volke aus.
Auf freiem Boden wollen leben
wir stolz und frei.
Bis zu den Wolken soll erheben
sich unser Siegesschrei!
Wo Mangel einst gehaust,
der Strom der Arbeit braust!
Sieg Heil der deutschen Arbeitsfront
der Stirn und Faust!"

In:
Heil Hitler! (1933); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934; nur T, *onA*); Schaffendes Volk (1934); Lieder der Arbeit (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Singend marschieren wir (1938); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

16. Juni 1934, *Antrag:*

"(...) Ich habe im Frühjahr den Hakenkreuzschwur unserm Führer gewidmet und nach der Annahme nach voraufgegangener Beurteilung durch den Reichsmusikinspizienten selbst verlegt. Als dann aber die S. A. aufgelöst wurde, verlor ich über M 1500.-, die ich mir geliehen hatte, da alle Aufwendungen für die Propaganda erfolglos wurden und meine Noten ebenfalls verloren gingen. Ich hatte in meiner Begeisterung für unsere Bewegung gehandelt und gehofft die Unkosten heraus zu bekommen.

Dürfte ich aus diesen Gründen um eine Berücksichtigung meiner Kompositionen bitten? (...)" (Paul Pietzner-Clausen an RMVP, 16/VI/34. Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 71).

Komm, Kamerad (T: F. W. Brandt). Marsch und Lied. Für Blasmusik: H. F. Husadel (1937) [VfdM].

Information: FA. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) in Berlin nach Kriegsende nicht mehr gemeldet. Das Standesamt Charlottenburg von Berlin ignorierte eine Anfrage vom 20/X/99, brach also Verwaltungsrecht. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hünfelden Krs. Limburg, Nr. 61/1976.*

Pietzsch, Gerhard

Dresden, 2. Januar 1904 - Mannheim, 6. Juli 1979.
Schüler von Alfred Stier und W. Gurlitt, Dr. phil. Freiburg i. Br. 1929 (Die Klassifikation der Musik von Boetius bis Ugolino von Orvieto); 1931 Privatdozent für MW an der TH Dresden, später - Stand 1940/41 - Hilfsspielleiter und Assistent der Dramaturgie an der Staatsoper. 1942/43 Spielleiter a. G. am Stadttheater Görlitz, 1944 Operndirektor der Städt. Bühnen Königsberg.

Nach 1945 freischaffender Musikschriftsteller in Kitzingen, vom 1/VII/47 bis 28/VII/48 in Heidelberg, dann wieder Kitzingen, nun mit Berufsangabe Regisseur, seit 18/IV/51 in Kaiserslautern, ab 1969 in Mannheim.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.452.109.

Wien und Dresden ("Dresdner Neueste Nachrichten", 6/IV/38).

Vereinnahmungen der österreichischen Musik als "deutsche" kamen - wie diese - datumsgerecht zur Angliederung des Landes ans Reich.

Staat und Musik. Beitrag zur Mw. Tagung der Dt. Gesellschaft für Musikwissenschaft (Düsseldorf, *27/V/38, bei den Reichsmusiktagen).

Die Betreuung der Musik durch den Staat ("Deutsche Musikkultur" III, 1938/39. S. 464-469).

Hier propagiert Pietzsch die angeblich verlorengegangene Einheit von Staat und Musik, indem er Platon anführt, ohne auch nur anzudeuten, daß dessen Verständnis von "Musik" sich deren jüngeren Entwicklungen nicht überstülpen läßt und schon damals eine nicht wirkliche, sondern utopische Despotie betraf; daher ignoriert Pietzsch die historischen Ursachen der "weitgehenden Differenzierung musikalischen Geschehens, die der Impressionismus und die Zeit danach geschaffen" habe, obwohl diese unsere gesamte Musikgeschichte bestimmt.

Information: DML, FA, MM2, KDMK *(mit ungenauen biographischen Angaben)*, RML, MGG.

Pietzsch, Richard

Einsender in Chemnitz.

Vom dritten Reich. Lied, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht

(Quelle: BA R 55/ 1160).

Pigenot, Friedrich von
Nürnberg, 30. Januar 1888 - Utting am Ammersee, 6. April 1946.
Sohn eines Reichsbahn-Regierungsrats; Dr. phil. Erlangen 1923 (Richard Wagners ästhetische Schriften); Dichter und Komponist, bis 1932 in Berlin, hier Vorstandsmitglied der Firma Spindler AG, Färberei und Chemische Reinigungen, dann in Augsburg Betriebsführer und Vorstandsmitglied der zum Chr. Dierig-Konzern, Langenbielau, gehörigen Baumwollspinnerei am Stadtbach, seit August 1943 krankheitshalber in Utting am Ammersee.
Werke: u. a. Balladen und Lieder, oft mit Texten von Hermine von Pigenot, auch Kriegslieder, so "Die Helden in den Vogesen" Op. 14 (1915), "Nächtliche Heerschau" (T: F. von Zobeltitz) Op. 15, "Die letzten Goten" (T: F. Dahn) Op. 16, "Mein Vaterland starb" (eigener T) Op. 27 (1918); für Blasmusik während des Wk. I mehrere Märsche; Opern auf eigenen Text, sämtlich unaufgeführt, so "Das weiße Schweigen" Op. 60, "Nofretete" Op. 68 und "Lichtenstein" Op. 70 nach Hauffs Roman.

NSDAP seit 1/XII/33, Nr. 3.287.599. 1918 zeitweilig Kommandeur des Regensburger Sicherheitsbataillons gegen die bayer. Räteregierung.
Op. 45. **Marsch der alten Landsknechte** für Militärmusik.
Op. 47. **Der unbekannte Soldat** (eigener T). Musikdrama ("Volksoper"), instrumentiert von G. Pipping. MS.
Der Komponist appellierte im Dezember1933 an Reichsdramaturg Schlösser, bei der Uraufführung des Werks behilflich zu sein. Es blieb unaufgeführt.
7. Dezember 1933, *Antrag:*
"Herr Kapellmeister Pipping, welcher die Instrumentation meiner Oper >Der unbekannte Soldat< besorgt hat, teilt mir eben mit, dass er von Ihnen empfangen wurde. Da ich neben meiner dichterischen und kompositorischen Tätigkeit (die Oper ist meine erste Oper, sonst aber opus 47) auch noch den prosaischen Beruf eines Spinnereidirektors habe, und daher bei Ihnen durch meinen Mitarbeiter vertreten werden musste, bitte ich Sie auf schriftlichem Wege um wohlwollende Förderung meiner Sache.
Wenn Sie bei Beurteilung meiner ehrlich gemeinten Arbeit zu demselben günstigen Urteil kommen sollten, wie alle anderen bisherigen Fachprüfer, so bitte ich Sie freundlichst mir sofort Ihre wertvolle Hilfe angedeihen zu lassen. Anscheinend droht die für 16. Januar gedachte Uraufführung an von uns nicht hervorgerufenen Hausdifferenzen innerhalb der daran bisher so lebhaft interessierten Bühnengenossenschaft scheitern zu wollen. Das darf im Interesse der grossen Idee, die ich mit diesem Werke verfolge, nicht eintreten.
Sie werden nach Kenntnis meines Werkes mich und mein Wollen sicher verstehen. Ich habe mit voller Absicht dieser ersten Kriegsoper dichterisch und musikalisch eine möglichst klare und ungekünstelte Form gegeben, ich habe alle Gesangspartien mit grosser Kantilene und

wirkungsvoll gestaltet, damit diese Propagandaoper für den deutschen Geist ihren Weg zum Herzen auch des einfachsten Menschen findet. (...)" (von Pigenot an Reichsdramaturg Dr. Schösser, 7/XII/33. Quelle: BA R 55/ 1167. Blatt 201).

16. Dezember 1933, *Gutachten:*

"Ganz schlimmer nationaler Kitsch - zu vergleichen mit Pantoffeln, denen ein >eisernes Kreuz< aufgestickt ist - dazu musikalisch so grauenhaft unzulänglich - dilettantisch, dass es vom nationalsozialistischen Standpunkt zu verbieten ist. Ich hörte den Autor das Werk unter Mitwirkung von Opernsängern >vorführen<, habe also einen >unmissverständlichen< Eindruck durch den Autor selbst erhalten. Mit das >hässlichste Werk<, das ich je gehört habe - um so verdammenswerter, weil es mit unseren Idealen Schindluder treibt, ohne es zu wissen" (Lektorat von J. Heidenreich für das RMVP, Abt. VI, 16/XII/33, handschriftlich. Quelle: BA R 55/ 1167. Blatt 204).

12. Januar 1934, *Absage:*

"Zu meinem aufrichtigen Bedauern sehe ich mich genötigt Ihnen mitzuteilen, dass sowohl ich wie nicht weniger als drei von meinen sachkundigen Gutachtern Ihr Werk >Der unbekannte Soldat< trotz der ihm zweifellos zu Grunde liegenden guten Gesinnung für missglückt halten. Es tut der Forderung des Führers und des Reichsministers Dr. Goebbels nach letzter Vollendung gerade bei Gestaltungsversuchen unserer heiligsten nationalen Erlebnisse in keiner Weise Genüge. Infolgedessen muss ich eine Aufführung Ihrer Oper in jedem Fall für bedenklich halten" (Reichsdramaturg Schlösser, RMVP, 12/I/34. Quelle: BA R 55/ 1167. Blatt 205).

Op. 48. **Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben** (T: J. G. Fichte). Für Bariton und Klavier.

Op. 50. **Der Meister** (eigener T). Oper aus der Welt Richard Wagners. Instrumentation: Heinz Röttger.

Op. 52. **Ein Heldensang**. Für Militärmusik.

Op. 54. **Thusnelda**. Oper in drei Aufzügen (eigener T). Instrumentation: H. Röttger.

1934/35, *Gutachten:*

"Ein brauchbares Textbuch, wenn es auch nicht das Werk eines >Dichters< genannt werden darf, wie das der Verfasser tut. Die heldische Linie ist gut durchgeführt. Einige Ungeschicktheiten lassen sich leicht beseitigen. Die vom Verfasser gegebene Schlußszene (III, 10) wäre unbedingt zu streichen. Sie ist einmal recht primitiv (Kintopp); zum andern gibt das Wort des Cassius in Szene III, 9 einen wirkungsvollen Schluß, der nicht zu überbieten ist. Das letzte Wort habe die - Musik!" (Gutachten von W. Krupka für Generalintendant Rode, Deutsches Opernhaus Berlin, undatiert. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Krupka).

Op. 66. **Gothentreue** (eigener T nach F. Dahn, "Kampf um Rom"). Oper.

Op. 71. **Von Polen rüber weht ein eisiger Wind** (T: Hermine von Pigenot). Klavierlied.

Op. 89. **Unterm Edelweiß**. Marsch.

Vgl. Das schönste Blümlein in der Welt.
Op. 90. **Fliegertod**: Dein Antlitz leuchtete. Klavierlied.
Op. 103. **Marsch der Flak**.
Information: FA.

Pilland, Eduard
Eichstätt/ Bayern, 10. September 1887 - Nürnberg, 22. Juni 1955. Sohn eines KMD und Seminarmusiklehrers; Schüler seines Vaters Josef Pilland, Musikpädagoge und Komponist, Hauptlehrer und Chordirigent in Nürnberg, so des Volksliederbundes Noris, hier auch Inhaber eines eigenen Musikverlags. Zwischendurch vorübergehend in München.
Nach 1945 weiterhin in Nürnberg Musiklehrer und freischaffender Komponist.
Werke: u. a. Kantaten, Lieder und Chöre.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 3.939.659.
Alle hier genannten Titel im [SV]
Götz: **Aus grauer Städte Mauern**. Wanderlied. Für 2- oder 3stimm. Chor: Pilland (1936).
Deutschland, mein Vaterland: Heilge Heimat unsres Blutes (T: Rudolf Geck), für Jugend- oder Frauenchor (1936).
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
heilge Erde, die uns trägt,
hör das Herz von Millionen,
das dir treu entgegenschlägt.
Unsre Unrast wird zur Stille,
unser Hader wird ein Wille,
heben wir zum Schwur
die Hand,
Vaterland, Vaterland!"
Lied der Hitlerjugend: Wir sind die Jungen (T: P. E. Rings), für Gesang mit Klavier und Rührtrommel (1936).
Grenzlandschwur: Volk will zu Volk (Sonnenwende) (T: H. Gutberlet). Chor mit Flöte und Klavier (Nürnberg, *Juli 1936, beim Fränk. Sängerfest des DSB).
An die Deutschen im Ausland: Brüder, wir grüßen euch (T: M. L. Knabl), für ein- bis zweistimm. Chor mit Klavier ad libitum (1936).
Lied des Volkes: Wir glauben an die neue Zeit (T: H Claudius), für 2 Singstimmen und Klavier (1937).
Frisch auf zum Streit. Altes *Kriegslied*. Für 2 Frauen- und 3 Männer-Stimmen, Solo (S/ T/ Kinderstimme) ad libitum: Pilland (1938).
Information: DML, FA, KDMK *(ohne Angabe der oben aufgelisteten Titel)*, LdCh *(ohne Todesdaten).*

Pillney, Karl Hermann
Graz (Österreich), 8. April 1896 - Bensberg, 10. April 1980.
Sohn eines Harfenisten und Kammermusikers; Schüler u. a. von H. Abendroth, Musikpädagoge und Komponist in Köln, Professor für Klavier an der Musikhochschule, 1934 in Bensberg.

Nach 1945 bis 1951 weiterhin an der Musikhochschule Köln Lehrer für Klavier, dann freischaffend, zuletzt i. R. in Bensberg.
Werke: vornehmlich Bearbeitungen; "Von Freitag bis Donnerstag", Zeitoper (Wiesbaden, 1931).

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.785.769, jedoch von 1934-37 gestrichen.

23. November 1931, *Schußlinie:*

"(...) Herr Pillney, der Komponist, behauptet die Notwendigkeit der ein >soziologisches Problem< bedeutenden >Zeitoper< (...).

Die Pflege der sogenannten >leichten Musik< sei heute ungeheuer wichtig (!). (Ach nee!) Hiermit (!) müsse die Masse erfaßt werden, die der angeblichen >Kulturmusik< in Scharen den Rücken kehre... (Mißverstehen wir uns hier um Gottes willen nicht, mein sicher beachtenswerter Herr Pillney: Sie meinen doch, gleich uns, nicht die deutsche Kulturmusik, sondern, gleich uns, jene verjudeten Nervenüberspitzungen hirnüberreizter Musikpsychopathie, die Alljuda in seiner >Weltpresse< als >Niveau< preist? Nicht wahr, Herr
Pillney!??) -" (-co-: Von Freitag bis Donnerstag. "Nassauer Volksblatt", Wiesbaden, 23/XI/31).

Anlaß war sein 1931 im Staatstheater Wiesbaden aufgeführtes musikal. Zeitspiel "Von Freitag bis Donnerstag", Text Bruno Schönlank. Die politische Hetze von rechts wartete nicht erst die Machtübernahme ab.

5. Mai 1933:

Die "AMZ" LX/18 bringt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von K. H. Pillney.

Landsknechtslieder, bearb. für Chor und Blas- oder StreichOrch (1934; UA: Aachen, Juli 1934), Auszeichnung bei Preisausschreiben der HJ.

Bach: **Tokkata und Fuge D-moll**. Bearb. für gr. Orch: Pillney (Rostock, 1939, Abschluß des Gautags der NSDAP Gau Mecklenburg).

Erinnerung, leicht getrübt, 1963:

"Ich hatte wegen meiner kompositorischen Tätigkeit sehr große Schwierigkeiten.

(...) Aufführungen, die bereits festgelegt waren, mußten abgesetzt werden. Leider kann ich Ihnen keine Unterlagen vorlegen. Sie sind anläßlich des Brandes meiner Kölner Wohnung im letzten Kriegsjahr alle der Vernichtung anheimgefallen" (K. H. Pillney an Fred K. Prieberg, 12/IX/63).

Information: DNML, DML, FA, KDMK *(Pillney verschwieg dem Herausgeber die oben genannten Titel)*, RML, LdCh, SML, MGG.

Pilotenschlägerlied der Pioniere = Oanmal auf, zwoamal drauf

Pilss, Karl (Hermann)
Wien, 7. April 1902 - Wien, 22. Juni 1979.
Schüler von F. Schmidt und R. Heger, Chormeister und Kapellmeister in Wien, 1915 Korrepetitor der Singakademie Paul von Klenaus, ab 1928-34 Dirigent des Gesangvereins österr. Eisenbahnbeamten, 1932-45 Korrepetitor für Sologesang an der Staatsoper Wien, hier auch Dozent am privaten Horak-Konservatorium und Lehrer für Kontrapunkt am Wiener Volkskonservatorium bzw. an der Musikschule der Stadt Wien. Zeitweise Dirigent der Deutschen Sängerschaft Ghibellinen.

Ab 1946 weiterhin Musikpädagoge, Korrepetitor an der Wiener Staatsoper, 1952 von neuem Chormeister des GV österreichischen Eisenbahnbeamten. 1953-66 Professor an der Musikakademie. Auch Mitarbeiter der Salzburger Festspiele bis 1966. Seither i. R. Er erhielt 1966 das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst.
Werke: Stücke für Bläser und Streicher; Konzerte, so für Trompete (1936), für Klavier (1940); Kammermusik.

NSDAP, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Heldischer Hymnus: Aus schwerer Nacht ein hart Gebet (T: Robert Hohlbaum), für gemCh/ MCh mit BlasOrch (1937) [Haslinger, Wien].
31. Juli 1937, *Bericht:*

"(...) Besonderes Interesse erweckte der >Heldische Hymnus< von Carl Pilß. Der Komponist nennt ihn selbst ein >Sinfonisches Werk für Blechbläser<, dem sich ein Gedicht von Rob. Hohlbaum als Schlußchor anschließt. Den Bläsersatz kennzeichnen starke Stimmungskontraste vom fanfarenartigen Beginn über ein polyphon ausgesponnenes Dreiklangmotiv als Bindeglied des Ganzen und einem Choral zum gesungenen Schlußsatz. Im ganzen gesehen ist es ein effektgeladenes Werk, dem ein bedeutendes kontrapunktisches Können das besondere Gepräge gibt und das mit großer Begeisterung zum Klingen gebracht wurde" (Arthur Schmidt: Der Spiegel des Tages. 12. Deutsches Sängerbundesfest. "Schlesische Zeitung", 31/VII/37).
Siegesfanfare für Trompeterchor (Wien, 1938, im Festkonzert des Wiener MGV zur "Heimkehr Österreichs").

Pilss verarbeitete darin das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied.
Heldischer Hymnus und **Heldenklage** für Trompeterchor (DtldS, 27/II/39; Wien, Mai 1939, zur Feierstunde "Das Nibelungenlied" des Bundes sudetendt. Künstler).
Weihnachtsmusik (1939; u. a. Wien, 14/XII/41).
Kantate zur Wintersonnenwende (T: Erich Pecher) (1940; Wien, 14/XII/41, Wiener Symphoniker, StaatsopernCh Wien, Trompeterchor der Stadt Wien, Dgt. H. H. Scholtys; Wien, 20/XII/42).

Textprobe (2. Strophe, Chor):

"Schließt den Ring der guten Hände,

der sich in der Nacht euch bot,
dem Gesetz der Zeitenwende
folgen stumm Geburt und Tod".

Information: DML, KDMK *(Pilss verschwieg dem Herausgeber alle oben genannten Titel)*, LdCh, FA2. *Der Artikel von W. S. = Walter Szmolyan: "Karl Pilss zum 70. Geburtstag" ("Österreichische Musikzeitung" Jg. 27/1972, S. 294, spart die Zeit 1938-1945 völlig aus.*

Pilz

Infantrie voran! Marsch (RS Breslau, 17/V/37, MK des I./ IR 28 Neiße, Dgt. MM Kattiofski).

Pioniere sind stets munter, greifen immer tapfer an. Melodie und Text - angeblich - von Lt. Lommatzsch, gefallen beim Sturm auf die Düppeler Schanzen, 18. Juni 1864.
In:
Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T); Soldatenlieder (1934); Soldatenliederbuch (^{4}1940).

Pioniere voran! = Wir sind des Angriffs Wegbereiter

Pipping, Georg

Zechnitz/ Böhmen, 30. Juli 1892 - Augsburg, 4. September 1965. Orchesterdirigent, 1928 Operettenkapellmeister am Stadtheater Augsburg, dann in Berlin Gastdirigent, 1933 wieder in Augsburg, 1934/35 1. Kapellmeister des Stadttheaters Neiße und Leiter der Oper und der Sinfoniekonzerte, ab 1935/36 von Augsburg aus gastierend, 1937 vorübergehend in Ravensburg, dann an Stadttheatern, 1941/42 Ulm, 1942/43 Kapellmeister der Operette in Gießen, 1943/44 Hagen; zeitweilig Begleiter der Tänzerin Lea Niako, auch - Stand 1937 - Leiter des Funkunterhaltungsorchesters Nürnberg.

Nach 1945 ohne Engagement in Augsburg, wieder Gastdirigent und freischaff. Komponist, zuletzt i. R.

Werke: zwei Opern; sieben Operetten, darunter "Die Glücksinsel" (Gießen, 1950) und "Fürst der Diebe" (1963); Chöre und Lieder, aber auch Schlager; Kammermusik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.941.285. 1933 Leiter des Orchesters einer NSBO-Bühne in Augsburg.

An Deutschland glauben wir. Marsch und Marschlied (1941) [Di].

17. Dezember 1942:

Pipping erscheint - mit Geburtsort Jechnitz - als "Halbjude" in einer Liste der RMK für das RMVP, Dr. Lange; doch sei Beschwerde gegen den

Abstammungsbescheid des Reichssippenamts eingelegt und Entscheidung über endgültige Aufnahme stehe noch aus (Quelle: BA R 55/ 20210. Blatt 145).

Information: FA. *Das Stadtarchiv Augsburg (3/IX/97) verlangte mit der Erläuterung "Die Kostenschuld ist vom Erfolg der Forschung unabhängig" 95 DM "Bearbeitungsgebühr", wogegen das GG, Artikel 5, verheißt, daß sich jeder ungehindert aus allgemein zugänglichen Quellen informieren kann. Wegen des "rein wissenschaftlichen Zwecks" schlug das Stadtarchiv dann die Gebühr nieder.*

Pirwitz, Wilhelm (Kurt)

Musiker in Berlin-Südende, Borstellstr. 10 (1942).

Von Ost nach West. Fliegermarsch (RS Köln, 3/XII/36; DtldS, 3/VIII/39, MK der Nachrichten-Abt. des Oberbefehlshabers der LW, Dgt. MM E. Kiesant). Titel auch "Ozeanfliegermarsch".

Pischek, ?

Rundfunkmarsch (RS Wien, 12/I/39, aus Graz).

Pischel, Georg

Breslau, 8. Februar 1892 - Konstanz, 23. August 1966.
Militärmusiker; ab 1/V/28 MM des Ausbildungs-Btl./ IR 8 Liegnitz, seit 1/XI/36 hier StMM beim Musikkorps des IR 51.

Nach 1945 zuletzt in Konstanz.
Werke: Märsche, z. B. Warmbrunner Festmarsch (1932); "Im Tempo der Zeit", Galopp mit Xylophonsolo (1933).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Kommandeur-Wolf-Marsch (Orag, 3/VI/33). Titel auch "Kommandeur-Marsch".
Mein eisernes Regiment. Marsch (Schles. FSt., 19/VII/33).
Feldgrau marschiert. Marsch (Schles. FSt., 19/VII/33).
Wir von der Infanterie. Marsch (Orag, 1/VIII/33).
Festmarsch (Orag, 19/VIII/33).
Segelschulschiff "**Gorck Fock**". Marsch (1934; Zoppot, 25/VIII/37, zum Tag der dt. Militärmusik; RS Königsberg, 1/XII/38).

Der Titel feiert ein Schiff der Kriegsmarine, das der Ausbildung des seemännischen Nachwuchses diente und 1945 als Kriegsbeute der UdSSR zufiel.
Der Geist von Potsdam. (Präsentier-) Fanfaren-Marsch nach Friedrichs des Großen histor. Glockenspiel "Üb immer Treu und Redlichkeit", für Militärmusik und Fliegermusik (1933; Orag, 19/VIII/33; UA: Liegnitz, Juni

1933, in einem Reichswehrkonzert, Dgt. selbst; Breslau, April 1936, Großkonzert der Wehrmacht, Dgt. Hermann Schmidt) [PB].
11. Juli 1936, *Bericht:*

"(...) Ein Kabinettstück von neueren Kompositionen stellt ein Marsch für Heroldstrompeten, Glockenspiele und Orchester dar, der, von Musikmeister Georg Pischel (Liegnitz) vertont und selbst dirigiert, ausgezeichnet den heldischen Geist, unsern unbändigen Willen und den zuversichtlichen Glauben an die Zukunft zum Ausdruck bringt und durch den Titel >Der Geist von Potsdam< die Brücke schlägt zu unseren großen Vorfahren. (...)" ("Neuer Görlitzer Anzeiger", 11/VII/36. Abdruck: "DMMZ" LVIII/37, 12/IX/36 S. 11).

Neuhammer Lager-Marsch (1936).
Kameraden aus großer Zeit. Marsch (RS Königsberg, 5/VII/38).
Soldaten - Kameraden! Marsch (RS Breslau, 3/II/40).
Ein neuer Marsch aus Polens Feldzug (RS Köln, 6/II/40).
Echt Liegnitzer Bomben (RS Köln, 6/II/40).
Von Sieg zu Sieg. Marsch (Liegnitz, 1941, Heereskonzert des MK des IR 51, Dgt. selbst).

Pisk, Paul Amadeus

Wien, 16. Mai 1893 - Los Angeles, Cal. (USA), 12. Januar 1990.
Sohn eines Rechtsanwalts; Dr. phil. Wien 1916 (Das Parodieverfahren in den Messen des Jacobus Gallus); Komponist - Schüler F. Schrekers und A. Schönbergs - und Dirigent in Wien.

Von Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1936 in die USA übergesiedelt, dort Musikpädagoge, ab 1951 Professor an der University of Texas in Austin.

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, LdCh, MGG, LdBl.

Pistor, Carlfriedrich

Menz/ Krs. Ruppin (Gransee), 9. Januar 1884 - Berlin (DDR), 26. August 1969.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von H. Kaun, Orchestermusiker und Komponist, bis 1945 Bratscher im Orchester des Stadttheaters Rostock, Kammermusiker.

Ab 1945 und bis 1950 desgleichen, außerdem 1948-54 Lehrer für Tonsatz am Konservatorium Rostock. 1957 1. Vorsitzender des VDKM, Arbeitskreis Mecklenburg, dann Bezirksverband Schwerin/ Mecklenburg. Zuletzt in Berlin i. R.
Werke: u. a. Opern, so "Der Alchimist" (Kiel, 1931), "Kniesenack oder Das Soldatenglück" (Schwerin, 23/X/40) und "Moral in Seeholm" (1959); 2 Sinfonien; 3 Streichquartette; Massenlieder, so "Lied der jungen Friedenskämpfer", "Aufbaulied", "Zur Ernte", "Lied beim Aufbau der sozialistischen Straße von Rostock" (1953); "Rostocker Hochseehafen" (T: Erich Fabian) für Orch mit Solo und Schlußchor Op. 73 (1960).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.548.658, auf Antrag vom 22/XII/37.

Ewige Mutter (T: Hans Franck). Kantate für Alt, Tenor, gemCh, Knabenchor und gr. Orch (UA: Rostock, 4/V/41, zur 3. Rostocker Musikwoche. Ausführende: Gesangssolisten, der städt. gemCh, Chor des Theaters, LGV, Rostocker Knabenchor und Städt. Orch, Dgt. Heinz Schubert). Auftrag der Seestadt Rostock mit Kompositionspreis von 750 RM.

Die Neufassung 1955 legt nahe, daß in der DDR ähnlicher Geist wehte.

Mai 1941, *Bericht:*

"(...) Den mecklenburgischen Dichter H a n s F r a n c k, von dessen Gedichten Pistor schon manche vertont hat, bat er bald nach der Auftragserteilung um einen Kantatentext zum Preise des Muttertums. Hans Franck, der selber ein kenntnisreicher Freund der Musik ist, schuf daraufhin einen dichterisch gehaltvollen Text, der bewußt eingestellt ist auf den Zweck der Vertonung: starke Gegensätze der Stimmungen, Affektausbrüche und lyrische Ruhepunkte innerer Einkehr, Monologe mit persönlichen Empfindungen und Gedanken und Chorsätze mit allgemeingültigen Feststellungen und Zustandsschilderungen dienen den Erfordernissen der Musik. Da die Musik Ausdrucksmittel seelischer Kräfte ist, die eine große Gemeinschaft erfassen und bewegen sollen, so verlegte schon der Dichter die Handlung der Kantate in die Bezirke der Gefühlswelt: Vater und Mutter beklagen den Tod ihres Kindes, indes die Welt weiter ihren Lauf nimmt durch Sonnenschein, Wolkendunkel und Sterngefunkel; aus Grübeleien über den Sinn von Tod und Leben, aus Auflehnung und Ergebung gegenüber dem Schicksal erwachen Mutter und Vater schließlich zu neuem Glauben an das sieghafte Leben, >weil ewig Saat und Frucht und Segen Mütter im Schoße hegen<.

Karlfriedrich Pistor hielt sich bei der Komposition an die durch den Text gegebene Gliederung des Werkes, so daß die Soli und Chöre suitenartig aneinandergereiht sind. Vielfach folgte der Komponist den Worten der Dichtung bis in letzte Einzelheiten, wobei er sich von seiner hervorragenden Begabung für musikalische Illustration auch da leiten ließ, wo ein anderer Tonsetzer vielleicht auf die tonmalerische Nachzeichnung der Texteinzelheit verzichtet hätte zugunsten der melodischen Gesamtlinie. Pistor bewies mit diesem Werk erneut seine vielseitige schöpferische Begabung, die in überzeugender Ausdrucksgestaltung mit vorwiegend neuromantischen Mitteln ebenso ausgezeichnetes leistet wie in der Anwendung impressionistischer Klangmischungen zur Beschreibung von äußeren Begebenheiten und Zuständen. Treffend ist die Erfindung der Themen und Leitmotive und feinfühlig ihre Instrumentation. Bewunderung verdient vor allem, wie Pistor den Zusammenklang einer Vielzahl von Gesangs- und Orchesterstimmen beherrrscht und nach den Erfordernissen der Ausdrucksformung abwandelt, und wie auch kühne Klangballungen bei ihm stets den Gesetzen der Schönheit sich anpassen. (...)" (Werner Timm: Uraufführungserfolg von Pistors Kantate. "Rostocker Anzeiger", 6/V/41).

Information: DML, FA, LdCh, SML, RMLE.

Pistor, Gotthelf Heinrich
Berlin, 17. Oktober 1887 - Köln, 4. April 1947.
Bühnensänger, Tenor, 1929-33 Erster Heldentenor in Köln, dann am Neuen Theater Leipzig, zugleich an Städt. Oper/ Dt. Opernhaus Berlin mit Wohnung in Berlin-Dahlem und Frohnau (Stand 1942), später nur noch hier, auch in Zoppot, bis 1944. Am *30/I/37 von Hitler zum Kammersänger ernannt. Zuletzt Gesangspädagoge in Köln.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.098.487. 1934 Obmann der RTK, Fachschaft Bühne, für das Dt. Opernhaus Berlin.

Pittroff, Karl
Augsburg, 26. Januar 1895 - Augsburg, 20. September 1966.
Chorrektor und Organist der ev. Heiligkreuzkirche in Augsburg.
Nach 1945 weiter in Augsburg, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.423.209.
Lieder der Zeit. Blatt 1 und 2. Hgb. von K. Pittroff (1937) [B&S].
Blatt 1.
1. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 2. *onA:* Die blauen Dragoner (T: unbekannt). - 3. Baumann: Es zittern die morschen Knochen. - 4. Büchsenschütz: Märkische Heide (mit aktualisierter Strophe 5).
Blatt 2.
1. von Schenkendorf: Gott sei mit unserm Führer. - 2. Kothe: Deutsche Männer, deutsche Frauen stehn vereint. - 3. Melodie 1568 *(= A. Valerius)*: Uns ward das Los gegeben. - 4. *onA = Emil Christian Haase:* Frauen mit deutschem Herzen reichen sich hier die Hand.

Pitzen, ?

Schwert und Treue. Marsch (RS Köln, 12/VII/39, Orch H. Hagestedt).

Planer, Richard
Köthen, 23. November 1873 - München, 1940.
Dirigent in München; Stand 1933: Leiter des Konzertorchesters München, Stand 1936: des Bayer. Landesorchesters der RMK. Auch Kapellmeister beim Philharmon. Orchesters München.
Werke: u. a. Münchner Schützenmarsch (1906).

NSDAP seit 1/III/32, Nr. 965.019.
Achtung, 1933, Achtung Marsch! Marsch (BR, 24/III/33).
Fahnen heraus! Marsch (BR, 25/X/33).
Panzerwagenlied: Ob's stürmt oder schneit (T: Kurt Wiehle).
Marschlied. Für Militärmusik: Planer (1938) [DM].

Laut "Westfunk" Nr. 34, 18/VIII/40, S. 2, von "Oberleutnant Wiehle (ch)" am 28. Juni 1933 auf der Fahrt nach Königsberg gedichtet.
Vgl. *Panzerwagenlied.*
Information: *Laut Stadtarchiv München (10/I/00) sei auf der Meldekarte Planers kein Wegzugs- oder Todesdatum eingetragen.*

Planert, Rudolf

Laßt euch nicht irren, seht euch nicht um! (T: Hjalmar Kutzleb).
Trutzlied, aus "Lieder des Bundes" (Plauen, 1933).
Textprobe (2. Strophe):

"Laßt euch nicht irren,
wies heult und wies droht!
Voran nun,
und schweigt vom Paktieren!
Voran nun
ins glimmende Morgenrot
und besser ein aufrechter
Mannestod
als ein Leben auf allen Vieren".

In:
Die weiße Trommel (^{2}1935); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935; *onA,* "Text aus der Landesmark Sachsen, Horst Wurzen").

Planitz, Ernst Edler von der

Prof. Dr. in Berlin-Kaulsdorf (Stand 1933).

Marsch für Fanfarenbläser (FSt. Berlin, 30/VI/33).
Information: *Die Identität ist nicht zweifelsfrei geklärt.*

Plank, Carlo (Carl)
Wien, 9. Mai 1897 - Weimtsen, 15. Januar 1990.
Graphiker, Musikverleger, Besitzer einer Buchdruckerei und Komponist in Wien, zeitweise Bankangestellter.
Nach 1945 weiterhin in Wien, zuletzt i. R. in Weimtsen.
Werke: u. a. Charakterstücke, so "Der kleine Wildfang" und "Elfenreigen und Schmetterling"; "Samoa", dt. Singspiel (1933); "Jugendstreiche", Walzer; Couplets und Jazztanzschlager.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Schwing dich auf, deutscher Geist. Marsch (RS München, 25/III/37)
Gruß an Nürnberg. Marsch (RS München, 1/VI/38, 16/VIII/38).
Der Titel feiert die "Stadt der Reichsparteitage".
Information: DML, FA.

Plaß, Ludwig

Osterode im Harz, 13. März 1864 - Berlin, 16. September 1946.
Sohn eines Jagdaufsehers; Militärmusiker, dann Orchestermusiker, Tenorposaunist in Berlin, bis 1929 im Orchester der Hofoper, Kammervirtuose, zugleich Dirigent des Kosleckschen Bläserbundes, 1914 Begründer der Turmmusiken auf dem Turmbalkon des Berliner Rathauses, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Es blasen die Trompeten. Ein Fanfarenheft, hgb. von L. Plass (1934) [V].
Verlagswerbung (in: Schulten, "Der Ring"):
"Alte Gebrauchsmusik aus der Kameradschaft der Feldtrompeter und Heroldspauker und aus der Sammlung >Musikalische Wahrzeichen deutscher Städte<, dazu Anleitung und Schulungsstücke für junge Fanfarenbläser".
Information: DNML, DML, FA.

Platen, Hartwig von

Berlin-Charlottenburg, 8. Juli 1901 - Berlin, 27. Januar 1972.
Schüler von O. Taubmann und E. Lendvai, Kapellmeister und Instrumentalist in Berlin-Wilmersdorf, Cellist. Auch Bearbeiter und Instrumentator, besonders von Operetten.
Werke: u. a. Cellostücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Niel: **Unser Vaterland**. Marsch. Für Blasmusik: von Platen.
In:
Neues Sanssouci 2 (1933).
Niel: **Annemariechen, Annemarei**. Marsch-Foxtrott. Für SalonOrch mit Jazzstimmen: von Platen (1935) [DK].
Ihlert: **Kanonen und Haubitzen**. Marsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: von Platen (1940) [Bi].
Fischer: **Marschlied der Bausoldaten**. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: von Platen (1940) [Bi].
Kletzki: **Auf Nagelschuhen**. Marsch. Für Blasmusik: von Platen (1941) [Büttner, Berlin-Halensee].
Information: FA.

Platen, Horst

Magdeburg, 14. April 1884 - Feldafing am Starnberger See, 14. Oktober 1964.
Sohn eines Stadtschulrats; Schüler u. a. von Paul Gilson, Komponist, bis 1933 in Hamburg, hier Kapellmeister der Norag, dann Sendeleiter am Sender Hannover, 1934 in Berlin; 1938-42 Intendant des Stadttheaters Fürth, 1943-45 des Stadttheaters Thorn.

Nach 1945 in München ansässig und i. R.
Werke: Opern, so "Der heilige Morgen" (Schwerin, 1918), "Die schweigende Glocke" (Hamburg, 1926); Operetten und Singspiele, so "Drei himmlische Frauen" auf ein Libretto von Richard Bars und Tilman Springefeld (Fürth, 1/XI/41); Theatermusik, sinfon. Dichtungen, Lieder und Klavierstücke; Norag-Marsch (1933).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.863.899. Stand 1933: Dirigent des Niederdt. Kampfbundorchesters Kiel. 1938 Städt. Musikbeauftragter für Fürth.
Musik zur Sendung **Das Hakenkreuz. Eine deutsche Passion** von Hans Bodenstedt (Norag, 4/IV/33).
Deutsche Hymne (T: H. Bodenstedt) aus "Das Hakenkreuz" (1933).
*20. April 1933:
Zum Geburtstag Hitlers leitet Platen Funkchor und Hamburger Philharmonie im Programm "Durchbruch der deutschen Musik", das Hermann Unger gewidmet ist, mit "Festliches Vorspiel und Marsch", "Promenadenmusik" für kl. Orch, "Altdeutsche Lieder" für gemCh und "Nachtskizzen" (Norag, *20/IV/33).
Musik zur Hörfolge **Funk - Volk - Luftfahrt** von Wulf Bley (DtldS, 6/X/34).
Musik zur **Feierstunde zu Ehren von Gauleiter Julius Streicher**, Nürnberg (RS München, *8/III/37).
Information: DNML, DML, FA.

Plato, Gerald
Großlehna/ Sachsen, 11. März 1905 - *ohne Ort und Datum* (vermißt im Fronteinsatz; Todeserklärung vom Kreisgericht Halle, 5/IV/54 - 3 F 34/53 - zum 31/VII/49).
Techniker und Komponist in Halle. Zur Wehrmacht einberufen und - Stand 1943 - bei der 384. Infanterie-Division eingesetzt.

Werke: u. a. Salonmusik, Tangos, Walzer, Heimatlieder, Potpourris, Paraphrasen; "Hörst du mein heimliches Rufen", Schlager (1941); "Die Tante tanzt so gern mit Onkel Peter", Foxtrott (1931).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.478.657, auf Antrag vom 9/VIII/37.
Unsre Ehre heißt Treue: Wenn wir durch die Straßen ziehn (T: W. Osthues). SS-Lied für Klavier mit Text (1933) [SV].
Information: *Laut Einwohner- und Statistikamt Halle (24/IX/98), gez. Westhusen, gehe aus den Archivunterlagen zu Gerald Plato nichts hervor. Das Stadtarchiv Halle (8/X/98) hat lediglich den Adreßbuch-Eintrag 1942. Die für den Geburtsort zuständige Urkundenstelle beim Landratsamt Leipziger Land in Borna (20/XI/98), Frau Drechsler, verweigerte die Auskunft mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also rechtswidrig. So raubte sie dem Künstler und Kriegsopfer das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt, betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung und verschwieg überdies,*

daß die Personenstandsbücher für Großlehna nicht in Borna, sondern beim Standesamt Markranstädt aufbewahrt sind. Die WASt Berlin (29/II/00) hat keine Unterlagen über Platos Schicksal. Das Amtsgericht Halle, Abt. Personenstandssachen, ignorierte eine Anfrage vom 9/III/00 und teilte dann (20/VII/00) mit, die Akte der Todeserklärung Plato fehle im Archiv (!).

Platoff preisen wir, den Helden, unsern Feind hat er besiegt. Bündisches Lied, *onA.* Titel: Donkosakenlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Wißt ihr, wo der Don hinfließt
und womit er geschmücket ist?
Geschmückt ist der Don
mit russischem Blut,
mit kosakischem Heldenblut".

In:
Lieder der Spur (1934).

Platz, Johannes

Gössnitz, 29. August 1900 - Dortmund-Hörde, 17. Juli 1978.
Komponist, Musikschriftsteller, Kantor der ev. Kirche zu Planitz bei Zwickau. Im Kriege Gefreiter der Wehrmacht.

Auch nach 1945 in Zwickau, seit 1967 in Dortmund-Oespel.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Leiter der Gesangsabt. der DAF Zwickau.
Je länger, je lieber: In den letzten Tagen im Monat August hat auch mein Liebster mit fortgemußt (T: Bernhard Otto) (1940, Tomaszow-Lubelski, Polen).
In:
Neue Kriegslieder (1940).

Information: *Die Kirchengemeinde Planitz ignorierte eine Anfrage vom 28/XI/97.*

Platz gemacht, Platz gemacht, jetzt komme die Ulane. Scherzlied aus Hanau, zur der Melodie "Denkste denn, denkste denn, du Berliner Pflanze".
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937).

Plenzat, Karl

Groß-Warningken/ Ostpreußen, 22. Juli 1882 - Schneidemühl, Februar 1945 (?) (Kriegstodesfall).
Ostpreuß. Autor und Textdichter, Dr. phil., zunächst Schulpädagoge, dann Volkskundler, ab 1926 an der PA Elbing und Gründer des dortigen

Volkskundearchivs. 1935 Lehrbeauftragter für Volkskunde an der Universität Königsberg, 1938 in Schneidemühl Professor an der Hochschule für Lehrerbildung, 1942/43 in Aussicht genommen für den Lehrstuhl für Volkskunde an der Universität Bonn.
Werke: Volkskundl. Studien; Anthologie "Liederschrein"; Biographie über Agnes Miegel (1938)

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.573.744.
Schloap, min Kindke, lange.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938).
Zogen einst fünf wilde Schwäne, Schwäne, leuchtend weiß und schön (T: K. Plenzat). Nach einem litauischen Volkslied von K. Plenzat. In: "Liederschrein" [Ho].
In:
Lager-Lieder (1933; *onA*); Die Singstunde 56 (1933); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Unsere Fahne flattert uns voran! (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Liederbuch des BDM (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; "litauische Volksweise", nur T); Freude ins Leben 13 (1935); RJF, Musikblätter der HJ 6/7 (1935); Neues Deutschland 2 (1937); Liederbuch *der SA* ([9]1938); DSB, Liederbuch für MCh (1939).
Information: Kosch, "Deutsches Literaturlexikon", 3. Auflage, Spalte 50, hier auch zum Ableben: "möglicherweise Februar 1945 Schneidemühl". *In der ersten Februarhälfte 1945 war die Stadt heftig umkämpft, ehe sie an die Rote Armee fiel.*

Plesse, Kurt

Prettin/ Elbe, 2. August 1894 - Weimar (DDR), 9. September 1968.
Dr. phil. Jena (Michael Gotthard Fischer), Musikpädagoge, Chorleiter, Singeleiter in Erfurt, Organist und Chordirigent an der ev. Andreas-Kirche; Musiklehrer am Staatl. Realgymnasium.
Nach 1945 an der Universität Leipzig, Sozialpädagog. Fakultät, Leiter der Abt. Musikerziehung. Seit 1959 i. R., zuletzt in Weimar.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.555.236, auf Antrag vom 28/IV/37.

Plessow, Erich (Eric)

Oranienburg bei Berlin, 25. November 1899 - Berlin, 13. Juni 1977.
Musikalienhändler, Komponist, Jazz- und Operettenkapellmeister in Berlin, wohnhaft in Falkensee bei Berlin-Spandau. Stand 1942: Inhaber des Akla-MV in Berlin.
Nach 1945 hier Geschäftsführer der Musikedition E. Plessow.
Werke, oft unter Pseudonym Ewald Walter: "Paprika", Operette (Greifswald, 1938); U-Musik, Tanzmusik, Rhapsodien und Schlager.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Rhythm and Melody. Zwei Bände für Klavier [ESt]. Durch Verfügung der Reichsmusikprüfstelle für unerwünscht erklärt: "Würdelose Nachahmung fremdländischer Vorbilder" (Quelle: NIOD Amsterdam, DVK - Coll. Nr. 102 - 156 g).

Der Titel steht in der Dritten Liste unerwünschter musikalischer Werke (Quelle: Beilage zu den "AMdRMK" VIII/5, 15/V/41).
Flak-Kameraden. Marsch für Klavier. Für Blasmusik (Fliegermusik): B. Kutsch (1941) [Ak].

Information: FA. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln (!).*

Pleyer, Ferdinand
Selb, 5. April 1894 - Selb, 18. März 1957.
Sohn eines Porzellanmalers und Musikmeisters; zunächst Militärmusiker und von Georg Fürst gefördert, 1919 Porzellanmaler, Musikpädagoge, Vereinsdirigent in Selb und Leiter der Turmmusik auf dem Altan der ev. Stadtkirche, 1934-45 Musiklehrer an Oberrealschule und Berufsschule, Dirigent der Stadtkapelle, auch Stadtmusikdirektor.

Nach 1945 weiter in Selb, u. a. Dirigent der Sängergemeinschaft Selb und des MCh Australia. 1948 Leiter des auf Anregung des Gewerkschaftsbundes gegründeten Stadtorchesters.
Werke: u. a. Märsche, so "Weißes Gold"

NSDAP seit 1/X/31, Nr. 653.576. MZF der SA-Standarte R 42. 1937 Städt. Musikbeauftragter für Selb. 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerkes Gau Bayerische Ostmark vorgeschlagen.
Militärische Erinnerungen. Marsch (RS München, 11/III/36, MZ der SA-Standarte R 42, Dgt. selbst).
Bavaria-Schützenmarsch (RS München, 11/III/36, wie oben).

Pleyer, Kleo
Eisenhammer/ Egerland, 19. November 1898 - *ohne Ort und Datum* (UdSSR), 26. März 1942 (im Fronteinsatz gefallen).
Student der Slawistik, Germanistik und Philosophie in München und Prag, dann Dr. phil., seit 1926 in Berlin, hier nach 1933 Dozent an der Universität, 1938 in Innsbruck Universitäts-Professor, 1939 an der Universität Königsberg. Im Kriege zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Kompanieführer.
Werke: Bücher, so "Die Kräfte des Grenzkampfes in Ostmitteleuropa" (Hamburg, 1937), "Gezeiten der Geschichte" (München, 1939), "Volk im Feld" (Hamburg, 1943); Vorträge, so über jüdischen Kapitalismus in der Reihe "Judentum und Judenfrage" der Universität Berlin (1939).

Mitglied der sudetendeutschen SNA seit 1/XI/20, hier Führer der NS-Jugendbewegung und Parteiredner. Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1923-33 beim Freikorps Oberland. In München 2. Vorsitzender des nationalistischen "Hochschulrings deutscher Art", in Prag Führer der NS-Studentenschaft und 1922 Organisator eines Studentenstreiks gegen den vom Senat gewählten jüdischen Rektor Samuel Steinherz. 1923 am Hitler-Putsch beteiligt; gründete dann eine Deutschvölkische Studentenbewegung. Ende der zwanziger Jahre Führer einer national-revolutionären Gruppierung der Jugendbewegung, der "Bündischen Reichsschaft".

Kampflied der Nationalsozialisten: Wir sind das Heer vom Hakenkreuz, hebt hoch die roten Fahnen! (T: K. Pleyer, 1922), zur Melodie "Stimmt an mit hohem, hellem Klang" (Methfessel); Erstdruck des Textes in der Maifestschrift der Sudetendt. Nationalsozialistischen Arbeiter-Partei (SNA), 1923.

Vgl. *Wir sind das Heer vom Hakenkreuz.*

Ploner, Josef Eduard

Sterzing/ Südtirol, 4. Februar 1894 - Innsbruck (A), 23. Juni 1955.

Sohn eines Gerichtsbeamten; Schüler u. a. von J. Pembaur und A. Greiner, seit 1919 Musikpädagoge, Komponist und Chorleiter in Innsbruck; hier Volksschullehrer, auch Organist und Chorregent an der ev. Christuskirche. Stand 1935: Dirigent des Innsbrucker Kammerchors. Musikrefrent für "Der Chorleiter". Wohnsitz u. a. Wilten.

Werke: etwa 170 Nummern, u. a. Orchesterwerke, Kammermusik, Klaviermusik und Orgelstücke, Kantaten; Chöre und Lieder, darunter Freischarlieder für Jugendbünde Op. 16 (1928); Bühnenmusik; "Deutsches Weihelied" für MCh und BlasOrch Op. 12 (1926); "Christ, der Retter, ist da!" Krippenspiel Op. 29 (1931).

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.360.225, auf Antrag vom 28/V/38.

Choral und Fuge über **Heilig Vaterland** aus der Partita eroica für Orgel (RS Leipzig, 19/VI/38).

Südtiroler Schwur. Trutzlied (1938).

Symphonie in Es-dur, für Orch mit den Sätzen: 1. Ahnenerbe. - 2. Heldenfriedhof. - 3. Scherzo. - 4. Heimat-Lobgesang (1940).

Liederblätter des Reichsgaues Tirol-Vorarlberg. Melodie mit Text. In Zusammenarbeit mit Karl Horak hgb. Folge 1-4 (1940), 5-9 (1941) [V].

Folge 1. Volk, unser Volk.
Folge 2. Deutschland, heiliges Wort.
Folge 3. Des Mannes Sinn.
Folge 4. Sterzinger Mettenjodler.
Folge 5 - 7.
Folge 8. Alte Meister.
Folge 9. Maienzeit bannet Leid.

25. Januar 1942:

Ein Sonntagskonzert der Wiener Symphoniker, Dgt. Anton Konrath, bietet Ploners Vorspiel zum Schauspiel "Michel Gaismair".

Das Stück feiert den Tiroler Bauernführer (1490-1532), der einen Bauernstaat erkämpfen wollte.

Hellau. Liederbuch für Front und Heimat des Gaues Tirol-Vorarlberg. Im Auftrag des Gauleiters und Reichsstatthalters Franz Hofer hgb. von J. E. Ploner (1942) [V].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Aus dem Vorwort des Herausgebers:

Der seelische Genesungsvorgang unseres Volkes hat auch eine größere Sangesfreudigkeit von innen heraus geschaffen. Wenn früher größtenteils nur in bestimmten Kreisen und Organisationen gesungen worden ist, so singt heute wieder das ganze Volk.

Diese Erkenntnis bewog den Auftraggeber, die Herausgabe dieses Liederbuches zu veranlassen, wofür ihm der Dank des Gaues sicher sein wird.

Zur Zeit steht Deutschland an der Spitze aller aufbaubewußten Völker im Kampfe gegen die Vernichter aller menschlicher Werte und die scheinheiligen Nutznießer dieser Unordnung. Die heißesten Segenswünsche der Heimat sind bei den Kämpfern an dieser Front! So möchte dieses Liederbuch als kleiner Beitrag zur inneren Verbindung zwischen Front und Heimat gewertet werden.

(...) Ich danke allen meinen Mitarbeitern, besonders aber den Parteigenossinnen Inge Friedel und Berta Steiger für die Beschaffung schwer zu erlangender Lieder. Nicht zuletzt gebührt mein Dank dem Verleger, der für die gediegene Ausstattung des Buches weder Mühen noch Kosten scheute.

So soll nun dieses Buch viel Freude bereiten! Und Freude schafft wiederum Kraft. Diese seelische Kraft aber soll mithelfen, unserem kämpfenden Volke den Endsieg zu erringen.

Innsbruck, Wintersonnenwende
im Kriegsjahr 1941. Jos. Eduard Ploner"

Inhalt:

1. Deutschland über alles. - 2. Die Fahne hoch. - 3. nach der Melodie von R. Schaad: Heute wollen wir ein Liedlein singen. - 4. Niel: Engelland-Lied. - 5. Muschalla nach einem Volkslied : Als die goldne Abendsonne. - 6. Brüder in Zechen und Gruben. - auf die gleiche Melodie: Brüder, formiert die Kolonnen! - 7. Baumann: Es zittern die morschen Knochen. - 8. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 9. Baumann: Als Jungen wurden wir Soldaten. - 10. Borgmann: Vorwärts! Vorwärts! - 11. von Ihne: (Adolf-Hühnlein-Marsch) Wir ruhen nicht! Wir rasten nicht! - 12. Wallner: Vieltausend halten Schritt. - 13. J. Ploner: **Bekenntnis zum Führer**. - 14. Ploner: **Greift die Fahne, Kameraden!** . - 15. Ploner: **Sommersonnenwende in der Verbotszeit**. - 16. Ploner: **Treu leben**! Todtrotzend kämpfen! Lachend sterben! (T: aus der "Edda"). Kanon zu 3 Stimmen. - 17. Ploner: **Wenn wir in Staub zerfallen**. - 18. Walther, 1561: Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 19. Wir treten zum Beten. - 20. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 21. zur Melodie eines altfrz. Jagdliedes: (SS-Treuelied) Wenn alle untreu werden. - 22. zur Melodie "Wilhelmus von Nassauen": Wenn alle untreu werden. -

23. Wilhelm: Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 24. Pierson: O Deutschland, hoch in Ehren. - 25. Ich hatt einen Kameraden. - 26. Spitta, 1933: Heilig Vaterland. - 27. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort. - 28. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne. - 29. Eiter, 1938: Die heilig deutsche Einigkeit. - 30. Ploner: **Zum Sieg!** - 31. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 32. Das Greifensteiner Kampflied, 1418: "Nu huß", sprach der Michl von Wolkenstein. - 33. Belagerung von Kufstein (1504). Nun wöllt ihr hören singen jetzund ein neu Gedicht. - 34. Das Gaismayr-Lied (1525): Die Herren und die Pfaffen. - 35. 1568 gedruckt: Georg von Frundsberg. - 36. aus Vorarlberg: Auf einem schönen grünen Wasen. - 37. Das Spingeser Schlachtlied (1797): Jatz wölln mir giahn. - 38. Marini: Nun tretet mutig an. - 39. Marini: Auf, Tirol, nicht lang verweile (1796). - 40. Den Stutzen hear. - 41. Sandwirt Hofers Leiblied (1809): Tiroler, laßt uns streiten. - 42. (Andreas Hofers Abschied vom Leben) Ach, Himml, es ist verspielt. - 43. Loos, was ischt dös für a Gschroa? (1809). - 44. (Der Sandwirt) Grüaß Gott euch, ihr Herren und Frauen all. - 45. (Das Napoleonslied) Ist es denn schon wirklich wahr? - 46. Auf, auf ihr Tiroler, und spannt eure Büx. - 47. Der Bonopartl is nimmer stolz. - 48. Und wenns einmal zum Scheiden kommt. - 49. Hui auf! Der Feind ruckt ins Land! - 50. Auf, auf, Tiroler Schützen, und ladet eure Büchsen. - 51. Hellau! Mir sein Tirolerbuam. - 52. Depolo: Wir Jäger lassen schallen. - 53. (Kaiserschützenlied) Es lebt der Schütze froh und frei. - 54. Es kimmt der Feind ins Land herein. - 55. Depolo: Wir Schützen sind gar lustge Leut. - 56. Wir Tiroler müeßn marschieren. - 57. Depolo: He, Buabn, an Juchzer drau. - 58. Oberlandlied: Es zog ein Regiment vom Oberland herauf. - 59. Depolo: Als wir am Pasubio standen. - 60. (Horst Wessel) So hell die Augen (T: aus einer Dichtung Wessels zum Gebirgssoldatenlied erweitert). - 61. Ploner: **Abschied der Kriegsfreiwilligen**. - 62. Ploner: **Der Vormarsch**. - 63. Kanetscheider: Wir sind die kühnen Jäger vom deutschen Alpenland. - 64. Kleine: Fern der Heimat übers weite Meer. - 65. K. Räntzsch: Es steht ein kleines, kleines Edelweiß. - 66. Unser liebe Fraue vom kalten Bronnen. - 67. Wer jetzig Zeiten leben will. - 68. Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten. - 69. Vivat, jetzt gehts ins Feld. - 70. Prinz Eugen, der edle Ritter. - 71. Auf, Ansbach-Dragoner. - 72. von Weber: Was glänzt dort vom Walde. - 73. Heraus, heraus die Klingen. - 74. Mit Mann und Roß und Wagen. - 75. O Straßburg, o Straßburg. - 76. Ein Fähndrich zog zum Kriege. - 77. Als wir nach Frankreich zogen. - 78. Der Tod reit auf einem kohlschwarzen Rappen. - 79. (Gloria-Viktoria) Die Vöglein im Walde. - 80. Götz: Es klappert der Huf am Stege. - 81. Heeren: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 82. Baumann: Es hat der Krieg ein großes Feld. - 83. Kluge: Graue Kolonnen. - 84. Niel: Kamerad, wir marschieren im Westen. - 85. Schultze: (Rußlandlied) Wir standen für Deutschland auf Posten. - 86. Matrosengefr. E. Martienssen: Heut geht es in See. - 87. Buder: Flieger empor. - 88. zur Melodie "Weit über die Klippen des Meeres daher", vor 1907: Obs stürmt oder schneit. - 89. Thum: Vom Barette schwankt die Feder. - 90. Korda: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 91. Sotke: Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 92. Kutschbach: Jörg von Frundsberg. - 93. General Laudon. -

94. Musketier seins lustge Brüder. - 95. Nichts Schöneres auf Erden, als was ein Schwalangschör. - 96. Ein Schifflein sah ich fahren, Kapitän und Leutenant. - 97. Heut geht es an Bord. - 98. Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit. - 99. Kling, klang, Gloria. - 100. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 101. Studentenlied, um 1844: Burschen heraus. - 102. Sommer: Der Sang ist verschollen (T: vor 1855). - 103. Zschiesche: Wenn die bunten Fahnen wehen. - 104. Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus. -105. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 106. Ich bin Soldat, vallera! - 107. Ein Heller und ein Batzen. - 108. Schwarzbraun ist die Haselnuß. - 109. Es blies ein Jäger. - 110. (Brombeerlied) Es wollt ein Mädel. - 111. Ich armes, armes Teufli. - 112. Baumann: Schweigen die Hörner, verhallen die Rufe. - 113. Spohr: Wie ein stolzer Adler. -114. Ja, tief im Böhmerwald. - 115. Ade zur guten Nacht. - 116. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 117. Baumann: Gute Nacht, Kameraden. - 118. Isaac: Innsbruck, ich muß dich lassen. - 119. Im schianen Innsbruck bin i dahoam. - 120. Af der Umbrücklerålm. - 121. Im Tirolerlandl is das Zillertal. - 122. A gar schians Tål isch das Sarntål. - 123. Vom Zillertål außr. - 124. Mei Hoamtl hab i in Zillertal drin. - 125. (Die Holerålm) Z'tief hinterscht im Tål. - 126. Im Fruahjahr, wanns grean weard. - 127. Ös Buabman, seids lustig. - 128. Auf tirolerischen Almen. - 129. Juhe, Tirolerland. - 130. Juhe, Tirolerbua. - 131. Hin über die Ålmen. - 132. Af der Ålm is koan Bleibn. - 133. Kannst machn, was willst. - 134. Wenn miar Tirolerbuam. - 135. Wöllts öpper an Hosenlupf wagn? - 136. Mir frischn Tiroler. - 137. Und miar sein halt die lebfrischn Tirolerbuam. - 138. Und zwoa Schindeln af mein Dachal. - 139. Die Holzknechtbuam. - 140. Bin i net a löbfrischer Holzhackersbua? - 141. Bin i net a lustiger Fuhrmannssohn? - 142 Juhe, frisch auf, wen's Schiaßn gfreut. - 143. Nix freiers kunns baid auf da Welt nimma göbn. - 144. Und d'Gamsal an Gwänd. - 145. I bin der Gamsenjager aus Tirol. - 146. Das jagrische Lebn. - 147. Die Gamslan schwarz und braun. - 148. Willst afn Gamsberg steign. - 149. Aber Schützler, heunt müaß mer am Gamsberg giahn. - 150. Vom Gamsbock die Kricklan. - 151. Bua, wann d'willst afn Huhnbfalz giahn. - 152. Wenn der Guggu schreit. - 153. A Büxerl afn Ruckn. - 154. Gehn miar außi in Wald. - 155. Und 's Vogei håt gsungen. - 156. Geh, liabs Zeisai. - 157. ('s Zeisele) In an kloan Heisele. - 158. Mei Dianal ist kloan. - 159. Auf der Ålma geits Kålma. - 160. (Bald gfreut mi di Ålma) I bleib nimmer alloan. - 161. Aber geah, Diandl, spreiz di net. - 162. Kalte Wasser, kalte Brunnen. - 163. Zwoa Stearnlan am Himml. - 164. Wann i wispl und schrei. - 165. Wenn i heit, wenn i heit af die Wiesn geh. - 166. A herzigs, a flåchshoorets Büabl. - 167. Deine Wangelen sein röselerot. - 168. Der Weg zu mein Diandl isch stoanig. - 169. Und mit meim Dianei. - 170. Siebn Berg und siebn Tal. - 171. Die ersten drei Tanzlen. - 172. 's Diandl mit'n roatn Miader. - 173. Zu Klausn isch Spieltag. - 174. Jatz, Buabman, geahts hear. - 175. In Våtern sein Häusl. - 176. Dort oben auf den Egg isch a Müllersfrau. - 177. Jatz geaht der Bauer in Pfluag verkafn. - 178. Alle Buabn, machts enk au. - 179. Im Wirtshaus zur "Rosn". - 180. Fein sein, beieinander bleibn. - 181. Frisch auf, ihr Berggefährten. - 182. Das Schönste auf der Welt ist mein Tirolerland. - 183. Dort, wo der Ortler

steht. - 184. Wohl ist die Welt so groß und weit. - 185. Bei ins afn Land. - 186. Unter die Perglen weards langsam grian. - 187. Über die Plentacker hear. - 188. Übern Fennberg rutscht die Sunn in die Nåcht. - 189. Jatz isch ålls still. - 190. Und mittn in Winter. - 191. Wia lustig ist's im Winter. - 192. Ja, die Holzknechtbuam. - 193. O Hoamtle, o Hoamtle am himmelblaua Bodasee. - 194. Hoch vom Widderstein. - 195. Laßt uns frohen Sinns erheben. - 196. Auf dem Berg so hoch. - 197. Hüt beon i stundawis gseoso. - 198. Wie gern bian i a Wäldare. - 199. Mir san vom Wälderland. - 200. Nun treiben wir den Winter aus. - 201. Im Früohling ganz bsondar. - 202. (Märzoschnee) Healuf! As gaut dom Früohling zuo. - 203. Uf da Berga ischt mi Läba! - 204. Morges früah die Sunne lacht. - 205. (Der Gugger) Bei der schönsten Sommerszeit. - 206. Dirnle, Dirnle, jetzt gehn wir in Garten naus. - 207. Hansel und Gretel. - 208. Aufm Wasa graset d'Hasa. - 209. In Muetters Stübele - 210. I hea a Mändle gno. - 211. Lueg, wia tritt min Schatz daher. - 212. Drei lederne Strümpf. - 213. En offi, en ahi! - 214. Die schöanst Zit. - 215. Der Kleinwalser-Jodler. - 216. Der Tralala holdje. - 217. Der "Fünfstimmige". - 218. Ich wollt, ich wär ein Elefant. - 219. Der Ziegelstein ist selten allein. - 220. Der Stacheldraht. - 221. Stimmt an mit hellem, hohen Klang (Liedergreastl). - 222. O alte Burschenherrlickeit (Liedergreastl). - 223. Auf der Ålm, då gibts koa Sünd (Liedergreastl). - 224. Auf der Ålm, då blüaht a groaße Blum-blum-blum. - 225. Sitzt das Dachkatzl. - 226. (Das Kramerstandl) Heint han i wieder alls bei mir. - 227. Der Kuahdreck. - 228. Mir isch alles oans. - 229. Wenn die Gemsen springen. - 230. Unlängst schrieb ich eine Oper. - 231. Das Maß meiner Leiden ist voll. - 232. Unrasiert und fern der Heimat. - 233. Infolge dieses freudigen Ereignisses. - 234. O hängt ihn auf. - 235. O Herr, gib uns den Moses wieder. - 236. Und der Jud hat den Brauch. - 237. Kraut und Ruabn für die Buabn.

Satz, Fassung: H. F. Husadel (87), E. Ploner (28), K. Scheiderbauer (84).

Bekenntnis zum Führer: Wir hörten oftmals deiner Stimme Klang und lauschten stumm (T: aus "Lied der Getreuen"). Huldigungslied aus "Hellau!"

Textprobe (2. Strophe):

"Was ist ein Jahr der Zeitenwende?
Was ist da ein Gesetz, das hemmen will?
Der reine Glaube, den du uns gegeben,
der reine Glaube, den du uns gegeben,
durchpulst bestimmend
unser junges Leben.
Mein Führer! Du allein bist Weg und Ziel!"

Greift die Fahne, Kameraden, die in Purpurfarben lacht (T: aus "Lied der Getreuen"). Kampflied aus "Hellau!"

Textprobe (3. Strophe):

"Schlagt die Trommel, Kameraden,
harter Schwur ist jeder Schlag.
Schreitet vorwärts, Kameraden,
Freiheit ist der neue Tag!"

Sommersonnenwende in der Verbotszeit: Und brennt auch das Feuer auf heimlichen Plätzen (T: aus "Lied der Getreuen"). Bekenntnislied aus "Hellau!"

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
in Mulden und Gräben
und hinten im Tal,
es brennt doch nach uralten,
heilgen Gesetzen
und ist uns ein uraltes,
heiliges Mal!"

Weil die Sudetendeutschen die Sonnenwendfeiern in Bekenntnisse zu Hitler ummünzten, hatten die tschechoslowakischen Behörden solche Feiern stellenweise verboten.

Wenn wir in Staub zerfallen, was bleibt von uns zurück (T: H. Menzel). Trutzlied aus "Hellau!"

Textprobe (3. Strophe):

"Dann sollen sie es wissen,
was nur ein Knecht erträgt,
und daß sie schlagen müssen,
wenn sie ein andrer schlägt.
Da gibt es nichts zu büßen,
fließt Feindblut noch so rot -
wir wolln sie lachend grüßen
hin über unsern Tod".

Zum Sieg!: Laßt nun die Fahnen fliegen ins neue Morgenrot (T: Erich Kofler, Bozen). Bekenntnislied, aus "Hellau!"

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Laßt nun die Feuer brennen
auf jedem Felsengrat,
in einigem Bekennen
fand sich das Volk zur Tat.

Laßt nun die Herzen springen,
Nacht ist und Not vorbei,
und laßt uns siegreich singen,
denn unser Volk wird frei!"

Abschied der Kriegsfreiwilligen: Beim letzten Worte war dein Auge blank (T: E. Kofler, Bozen). *Kriegslied* aus "Hellau!"

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und deine Rechte bot mir Gruß und Dank.
Die Stirne frei, den jungen Leib gestrafft,
warst du ein Bild mir deutscher Manneskraft".

Der Vormarsch: Es dröhnt der Marschtritt Tag und Nacht im fremden Land auf fremden Wegen (T: Soldat Helmut O. Wegener). *Kriegslied* aus "Hellau!"

Textprobe (5. Strophe):
"So sehen wir den Morgen glühn,
den Abend und die Sterne kommen,
und ohne Maß und Ende ziehn
für Deutschland siegende Kolonnen".
Op. 114. **Den Gefallenen**. Zwei Tonstücke für kl. Orch: 1. **Totengedenken**. - **Heldenehrung** (1944) [GrI].
Information: DML, FA *(Geburtsdatum: 5/II)*, KDMK *(Ploner verschwieg dem Herausgeber alle oben aufgelisteten Titel)*, LdCh, RMLE, LdBl.

Poch, ?

Unter dem Sonnenzeichen. Marsch (BR, 1/IX/33, von Schallplatte).
Sonnenzeichen = Hakenkreuz.

Pochmann, Wilhelm
Morchenstein bei Gablonz/ Neiße, 29. Juli 1869 - Zittau/ Sachsen, 9. November 1947.
Militärmusiker; bis 1918 in Reichenberg Kapellmeister des Böhm. IR Nr. 74, dann demobilisiert; Stand 1942: Privatmusiklehrer für Klavier, Geige, Orgel und Kirchenmusik in Reichenberg/ Sudetengau.
Nach 1947 in Zittau/ Sachsen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Marsch der 2. Armee (DtldS/RS Berlin, 8/IV/40, aus Breslau).
Marsch des IR 74 Reichenberg.
Tondokument - vom 3/VI/40 - im DRA: B003119735, B003159808.
Böhm-Ermoli-Marsch (RS Böhmen, 8/XII/40).
Der Titel feiert den Generalfeldmarschall Jochen Boehm-Ermoli, dem 1942 ein Staatsbegräbnis zuteil wurde.
Information: LdBl *(ohne Todesmeldung).*

Podgorski, Alexander
(?), (?) 1893 - ?
Klaviertechniker in Schneidemühl.

Neues Deutschlandlied (Das Bekenntnis). Treuelied, *onA,* am 5/XII/33 an Dr. Goebbels eingesandt .
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Schneidemühl fiel an Polen.*

Poelchau, Edgar
St. Petersburg (Rußland), 31. Oktober 1907 - ?
Kaufmann in Berlin, dann in Magdeburg.

NSDAP seit 1926, Nr. 41.952. Gleichzeitig SA. Nach 1933 Amtswalter der DAF, dann Kreisleiter der Reichsbetriebsgruppe Textil Magdeburg.

Hitlerleute: In dem Kampfe um die Heimat starben viele Hitlerleute (T: E. Poelchau, 1929). NS-Kampflied, der Melodie der Faschisten- Hymne "Giovinezza" frei aufgesetzt [VfdM bzw. Hoc].

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Von der geistigen Verführung
uns're Brüder zu befreien,
von dem Wahnsinn des Marxismus
durch den deutschen Sozialismus!
Eine Heimat zu erringen,
die uns Brot und Freiheit bringt.
Reih' dich ein, es gelingt,
laut und drohend schon
der Ruf zum Himmel klingt.
Hitlerleute, Hitlerleute,
klirrt die Sklavenkette
heute noch im Land,
kommt der Tag, wo sie zerbricht,
feige Knechte sind wir nicht".

In:
Sturm-und Kampflieder-Buch (1933); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T).

Kameraden, bleibt auf der Wacht: Bindet den Helm nach dem Siege noch fester (eigener T). SA-Kampflied [Hoc].

Textprobe (2. Strophe):

"Hunderte dachten und fühlten im Sterben:
>Wenn wir auch fallen, Deutschland erwacht!<
Wir sind verpflichtet. Wir müssen marschieren,
Kameraden, bleibt auf der Wacht!"

In:
Sturm-und Kampflieder-Buch (1933).

Im Sturmlokal: Wir dienen gern im braunen Heere und ziehen froh ins Land hinaus (eigener T). SA-Kampflied [Hoc].

In:
Sturm-und Kampflieder-Buch (1933).

Information: *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Die WASt (14/XI/03) hat keine Meldung.*

Poepping, Walter
Dortmund-Marten, 20. November 1900 - Dortmund, 25. Juli 1969.
Bis 1932 Ensemblemusiker, dann Komponist, Texter und Schriftsteller, seit 1928 auch Musikverleger - Inhaber der Edition Elite - in Dortmund.
Werke: Op. 1 1928 - u. a. Tanzmusik und Schlager, Rheinlieder; Märsche, so Ebert-Bravourmarsch; "Mein Heimatland, Westfalenland", Chorwerk (1934).

NSDAP seit 1/VI/40, Nr. 7.635.715, auf Antrag vom 9/III/40.
O du mein Heimatland (eigener T). Lied und Tango (1944) [Ed. Elite].
Soldaten sind immer Soldaten (T: H. Menzel). Marschlied, für Gesang mit Akkordeon (1944) [Ed. Elite].
Information: KDMK, FA2.

Poggendorf, Adolf
Velgast/ Krs. Franzburg, 10. Januar 1859 - (?), 1944.
Militärmusiker; ab 1/XII/86 Stabshoboist und MM und ab 18/IV/95 Musikdirigent und OMM beim 5. (Ostpreuß.) IR 41 "von Boyen" in Tilsit.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ostlandruf. Fanfarenmarsch (Sender Danzig, 15/VI/38).
Memelwacht. Fanfarenmarsch (Sender Danzig, 15/VI/38).

Pogoreloff (Pogorelow), Wladimir
Nikolajew/ Ukraine (Rußland), 11. August 1884 - Łódż (PL), 12. September 1951.
Jurist und Komponist, Emigrant aus der UdSSR, staatenlos; Virtuose der Balalaika und Bratscher in Polen sowie in Osnabrück und Berlin W 50 (Stand 1942), hier auch am Rundfunk.
Werke: Stücke für Orch, so "Die Mühle", Charakterstück; Kompositionen für Balalaika allein, für Balalaika und Klavier; U-Musik, so die Polka "Kinderlust", Variationen über russische Volkslieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP, da nur Deutsche beitreten konnten.
Wiedergeburt Deutschlands 1933, für SinfonieOrch, am 29/V/33 an Dr. Goebbels übersandt.
Mazurka, für SinfonieOrch (RS Hamburg, *20/IV/38).
2. Mai 1938:
Pogoreloff wirkt als Balalaika-Virtuose mit in einer Sendung zur Unterhaltung (RS Stuttgart, 2/V/38).
24. Juni 1938:
Pogoreloff wirkt als Balalaika-Virtuose mit in einer Sendung Tanz und Unterhaltung (RS Leipzig, 24/VI/38).
Information: FA, RMLE.

Pöhland, (Franz) Herold
Markneukirchen, 5. August 1898 - Schöneck/ Vogtld. (DDR), 4. Januar 1978.
Musikpädagoge, Musiklehrer in Markneukirchen, dort Leiter des Mandolinenklubs Harmonie.
Nach 1945 zuletzt in Schöneck i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.109.164.
In Treue allezeit. Marsch für MandolinenOrch (Mirag, 1/IV/33).
Information: FA *(ohne Geburtsort).*

Pohl, ?

Der Sonne entgegen. Marsch (DtldS, 30/XII/38, Frühkonzert des StabsMK des LGKdo 1, Dgt. StMM Bögelsack).

Pohle, ?

Karlsbader Marsch (RS Leipzig, *9/XI/34, Reserve-MZ der SS-Standarte 48, Dgt. P. Steinbach).

Pohlenz, Christian August
1790 - 1843

Auf, Matrosen, die Anker gelichtet! Segel gespannt und den Kompaß gerichtet (T: Wilhelm Gerhard, 1817). Seemannslied (1823). Für Chor und KammerOrch: H. Steinkopf (Stuttgart, *Juli 1938, 34. Schwäb. Liederfest des DSB). Titel: Matrosenlied.
Tondokument - vom 6/VI/41 - im DRA: 1870635-15.
Ausführende: MCh mit KammerOrch, Dgt. H. Steinkopf.
In:
Blut und Ehre (1933); Wir wollen singen (1933); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, *Melodie onA*); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Singkamerad (^{2}1934); Soldatenlieder (1934); Soldaten singen (1936; T nach Wilhelm Gerhard); Singen (^{5}1937); Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940).
Der kleine Tambour Veith: Bin der kleine Tambour Veith, meine Trommel kann ich rühren.
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933; *onA)*.

Pointecker, Engelbert
Aspach bei Wildenau/ OÖ, 15. Mai 1875 - Wildenau/ Innkreis (A), 19. Juni 1957.
Sohn eines Landwirts und Bauernmusikers, sechstes Kind; zunächst Militärmusiker, Flügelhornist in der Kapelle des IR Nr. 59 in Salzburg. Er baute 1902-14 die Blaskapelle in Gurten auf und leitete sie. 1918-36 Leiter der Solinger Bauernkapelle in Wildenau/ Innkreis, deren neun Bläser alle Söhne und Enkel des Gründers Anton Pointecker waren. Damals musizierten die Solinger im Straßenanzug, seit 1951 in Innviertler Volkstracht
Werke: Märsche, so "Solingermarsch", "Wildenauer Sängermarsch", "Hochzeitsmarsch" und "Die Pummerin" (1952) zur Überführung der neugegossenen Riesenglocke des Stephansdoms, die im Krieg zerstört worden war; Ländliche Tänze, Walzer, Polkas, so eine Posaunenpolka; Potpourri (1946).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Gruß an Braunau. Marsch (RS Wien, 11/II/39).
Der Titel feiert den Geburtsort Hitlers.

Pokorny, Josef

Gruß vom Westwall: Wir Soldaten stehen (T: H. Martin). Marsch für Klavier mit T (1940) [Ph].

Polke, Manfred

Im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Leutnant zur See.

Matrosenlied: Wir wollen nicht länger nun schweigen (eigener T).
In:
Das Lied der Front 1 (1940); Der Frontchor I (1940).

Pöll, Blasius
1856 - 1919

16er Marsch (RS München, 3/XI/37).
Das 16. Bayer. IR, bei dem Pöll seit 1888 Stabshoboist, 1898 Musikmeister und später bis 1918 OMM war, lag in Passau.

Pöll, Willy (Wilhelm Bernhard August)
Passau, 26. Oktober 1888 - Passau, 6/7. Juli 1971.
Sohn eines Stabshoboisten; zunächst zum Militärkapellmeister

ausgebildet, Dirigent und Privatmusikerzieher - Geige und Klavier - in Passau, hier 1919 Mitbegründer des Konzertvereins. Am 1/X/29 zum Stadtkapellmeister ernannt. Leiter des Konzertvereins-Orchesters, auch noch 1942.

Nach 1945 weiterhin in Passau, 1949 an der Neugründung des Konzertvereins beteiligt und dessen Dirigent, bald wegen Krankheit zum Rücktritt genötigt. 1970 erhielt Pöll den kulturellen Ehrenbrief der Stadt.
Werke: u. a. "Liebesgedanken", Operette (Passau, 1923); Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Dirigent der Kapelle der PO Passau.

Pollak, Egon
Prag, 3. Mai 1879 - Prag, 14. Juni 1933.
Sohn eines Rechtsanwalts; Dirigent, Kapellmeister, bis 1932 GMD in Hamburg.

Von Brückner/Rock I als Jude, ab 2. Auflage als "jüdischer Mischling", von Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Pollak floh 1933 nach Prag.

Information: DNML, DML, FA, RML.

Pollak, Franz
Höchstädt an der Donau, 6. Juli 1870 - München, 23. April 1938.
Oberpostmeister a. D. und Orchestermusiker in München, Trompeter im Orchester der Bayerischen Staatsoper. Ab 1934 in Gröbenzell. Inhaber des Neuen Münchner MV für Blasmusik.
Werke, zumeist unter Pseudonym C. Hager und F. Volkwarth: u. a. Messen und Chöre mit Blasmusik; Tänze und Charakterstücke für Bläser; Märsche.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.947.140. Auch Dirigent des MZ der SA-Leibstandarte.

1931

Drei Liedermärsche der NS-Bewegung (alle T: Heilowalt), für versch. Besetzungen: 1. Op. 29. **Deutschland erwacht zur neuen Macht**. - 2. Op. 30. **Die Führer rufen**. - 3. Op.32. **Um Freiheit und Recht**: Als Kämpfer wir treten in Reihen (Wenn uns, Kamerad, auch genommen der Hammer) (1931) [FP].

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Op. 29. **Deutschland erwacht zu neuer Macht**. Marsch für 2 Flöten und Trommel.
In:
Der Spielmannszug I (1933).

Op. 30. **Die Führer rufe**n: Dumpf die Trommeln rollen. Marsch der SA-Standarte List, München.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
darein die Hörner grollen,
die Pfeifen zwischengellen
zum Marschtritt schwer
und hohl.
Deutsch ist unser Wollen,
dem Herzen tief entquollen:
dem Feinde sich zu stellen.
Nun wird es Ernst, lebt wohl!
Uns als Leitspruch gilt:
Hakenkreuz im Schild
gegen deutsche Not,
wenn es sein muß in den Tod!"

In:
Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933; nur T).

1933

Pietzner-Clausen: **Völkische Brüder, hakenkreuzgeschmückt** (Hakenkreuzschwur). NS-Schwurlied. Für Orch: Pollak (1933) [FP].

Pietzner-Clausen: **Leuchtend steigt jetzt herauf** (Triumphmarsch der erwachten Nation). NS-Kampflied. Für Orch: Pollak (1933) [FP].

Heraus aus Lug und Trug. NS-Liedermarsch. Titel auch: "Heraus aus Traum und Trug" (SWF, 4/VIII/33).

Op. 36. **Junges Blut.** Marsch für 2 Flöten und Trommel (1933).
In:
Der Spielmannszug I (1933).

Op. 53 Nr. 1. **Es pfeift von allen Dächern.** Marsch, für 2 Flöten und Trommel (1933).
In:
Der Spielmannszug II (1933).

Op. 53 Nr. 2. **Als die goldne Abendsonne.** Marsch, für 2 Flöten und Trommel (1933).
In:
Der Spielmannszug II (1933).

Op. 53 Nr. 3. **Wir traben in die weite Welt.** Marsch, für 2 Flöten und Trommel (1933).
In:
Der Spielmannszug II (1933).

Op. 53 Nr. 4. **Du kleiner Tambour, schlage ein.** Marsch, für 2 Flöten und Trommel (1933).
In:
Der Spielmannszug II (1933).

Op. 53 Nr. 5. **War einst ein junger Sturmsoldat**. Marsch, für 2 Flöten und Trommel (1933).
In:
Der Spielmannszug II (1933).

Über Berg und Tal. Marsch für 2 Flöten und Trommel (1933).

In:
Der Spielmannszug II (1933).
Es zog ein Hitlermann hinaus. Marsch für 2 Flöten und Trommel (1933).
In:
Der Spielmannszug II (1933).
Musketier sind lustge Brüder. Marsch für 2 Flöten und Trommel (1933).
In:
Der Spielmannszug II (1933).
Der Freiheitssänger. Nationalsozialistische Männerchöre. Heft 1 (1933) [FP].

Inhalt:

1. Op. 66 Nr. 1. **Hitler-Sängerspruch**: Hakenkreuz unser Hort! - 2. F. Volkwarth: (**Dem Führer**) Der dem Volk du bist entsprossen (T: H. Anacker). - 3. F. Pöpperl: Das Hakenkreuz im weißen Feld (T: O. Kernstock). - 4. Op. 66 Nr. 2. **Zwei Gräber**: Was rauschen die nordischen Wellen so schwer (T: H. Anacker). - 5. F. Volkwarth: (**Zur Freiheit**) Die Fessel sprang, in die man uns geschlagen (T: H. Anacker). - 6. F. Volkwarth: (**Das Hitler-Mädel**) Mein Liebster ist ein Hitlermann (T: H. Anacker).

Die Fahne hoch. Hymne der NSDAP. Für Massenchor, Blasmusik und Spielmannszug: Pollak.

Tondokument - vom 8/III/33 - im DRA: 1820112-25.

Op. 99. **Horst-Wessel-Marsch**, für versch. Besetzungen (1933; Schles. FSt., 26/III/33; Mirag, *20/IV/33, MZ der SS-Standarte 48, Dgt. Max Pausch) [FP, auch ZVNSDAP]. Für chromat. Akkordeon 1934: H. Herrmann [HT].

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
In:
Der Spielmannszug I (1933; für 2 Flöten und Trommel).
Ein Manneswort. Marsch (Orag, 27/III/33)
Braune Front. Marsch für Bläser (BR, 31/III/33, MZ der Leibstandarte München, Dgt. selbst).
Heil Hitler! Marsch (Orag, 9/IV/33).
SA marschiert! NS-Liederpotpourri, für versch. Besetzungen (1933; Norag, 7/V/33) [FP].

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

General-Ritter-von-Epp-Marsch (SWDR, *30/I/34).

Der Titel feiert Franz Xaver Ritter von Epp (1868-1946), General im Wk. I, Kommandeur des Bayer. Infanterie-Leibregiments beim Sturm auf den Kemmel, 1919-20 Führer eines schwäbischen Freikorps, beteiligt am Kampf gegen die Räterepublik in München, 1923 Generalleutnant, dann Obergruppenführer im Stab der Obersten SA-Führung, Reichsleiter, bis 1935 des wehrpolitischen, danach des kolonialpolitischen Amts der NSDAP. 1928 Mitglied des Reichstags für die NSDAP, 1933-45 Reichsstatthalter

von Bayern, 1935 General der Infanterie, 1938 außerdem zum Chef des IR 61 ernannt..
Smetana: **Die Moldau**. Für Blechmusik/ Harmoniemusik: Pollak (1936) [FP].
Rüdiger: **Feierlicher Einzug der Bannerträger**. Für Blasmusik: Pollak (1936) [FP].
Information: FA, LdBl.

Pollitz, Désirée

Frankfurt a. M., 26. Juni 1872 - KZ Theresienstadt, 16. März 1943 (von SS ermordet).
Musikpädagogin, Gesangslehrerin in Frankfurt.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
1941 zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Theresienstadt deportiert.

Pollnow, Arno

Es dröhnen die Trommeln (eigener T). NS-Kampflied, "Unserm Führer Adolf Hitler zum 20. April 1933 in Verehrung gewidmet".
Textprobe (1. Strophe):

"Es dröhnen die Trommeln zum
ersten Alarm;
sie rufen zum Kampf auf im Lande!
Unendliche Zeiten, daß Gott sich erbarm',
regierte in Deutschland die Schande!
Mit entartetem Recht
zwang man deutsches Geschlecht
und knechtete Männer in Ketten;
bis der Führer erstand,
der die Pest überwand,
und uns anführt,
um Deutschland zu retten.
Sieg Heil!"

In:
Deutschland glaub' an's Glück (1933).

Polloczek, Heinrich

Breslau, 5. Januar 1903 - Landau/ Pfalz, 14. Mai 1979.
Musikpädagoge, Stimmbildner, Konzertsänger (Tenor) in Breslau, Lehrer an der Eichendorff-Oberschule.
1946 Kantor in Deggendorf. 1950 wieder im Schuldienst, Studienrat am Altsprachlichen Gymnasium Speyer, 1960 Dozent an der Erziehungswissenschaftl. Hochschule Rheinland-Pfalz in Landau, Professor für Didaktik und Methodik der Musikerziehung. Dann i. R. 1968-77

nebenamtl. Musiktherapeut in der Pfalzklinik Landeck bei Landau.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.592.484, auf Antrag vom 28/V/37. HJ, 1938 Scharführer, Leiter der Rundfunkspielschar Breslau, 1939 Musikreferent des Gebiets 4 Schlesien der HJ. Auch Gaumusiksachbearbeiter der NSG "Kraft durch Freude" und Leiter der Abt. "Musik für Jugend und Volk" beim Dt. Volksbildungswerk (DAF).
Es geht um Gut und Ehre. Hörfolge um wehrhafte politische Lieder aus vier Jahrhunderten. Zusammen mit H. R. Fritsche (RS Breslau, 21/I/38).

Polnauer, Friedrich (Frederick)
Wien, 4. Juli 1909 - ?
Diplomingenieur, Geiger und Musikwissenschaftler in Berlin, bis 1933 Schüler am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium, dann bis 1938 Konzertgeiger und Mitglied im Sinfonieorchester des Jüdischen Kulturbunds Berlin.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1938 in die USA emigriert, hier 1939-40 Konzertmeister des Southern Symphony Orchestra in Columbia, S. C., ab 1940 Violinsolist und Musikpädagoge in New York, 1948-52 Forschungsingenieur der New York University, ab 1952 mit eigener Forschungsgesellschaft, 1953 Professor.
Information: KDMK, FA2 (*Geburtsjahr 1912)*; *Gerigk/Stengel nennt Geburtsjahr 1905 .*

Pommerns Flieger = Wie ein stolzer Adler sich im Äther wiegt

Pommersche Heide, pommerscher Sand (T: Parodie nach G. Büchsenschütz), *Formationslied*, zur Melodie "Märkische Heide" (Büchsenschütz).
In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA)*; Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; nur T).

Pommersche Heimat = Gruß dir, o Heimat, wogenumblaut

Pomplun, Robert

Musikpädagoge, Musiklehrer in Berlin-Spandau, Damm 2 (Stand 1933-1942).

Lied *onA,* als "Gabe an die NSDAP" am 21/VI/33 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Ponader, Friedrich Wilhelm
Redwitz, 14. Februar 1870 - Marktredwitz, 2. September 1957.
Sohn eines Fabrikwebers, Militärmusiker; OMM a. D., dann Türmer; bis 1935 Stadtmusikdirektor und Leiter der Stadtkapelle Marktredwitz, hier auch Leiter einer eigenen Kapelle.
Werke: u. a. Märsche, so "Mein Fichtelgebirge" und "Marktredwitzer Schützenmarsch".

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Zeitweise - Stand 1933 - MZF der SS-Standarte 41 Marktredwitz.

Ponader, Max
Redwitz, 21. September 1904 - Marktredwitz, 9. November 1968.
Sohn eines Militärkapellmeisters; Absolvent der Akademie der Tonkunst München, Pianist, Musiker und Komponist in Marktredwitz. 1935 Leiter der Stadtkapelle, bis 1939 auch Musiklehrer an der Realschule. Dann Angestellter der Stadtkämmerei, jedoch vom 1/IX/39 bis 11/I/41 zur Wehrmacht einberufen und im Polizei-Schützen-Rgt. 3 eingesetzt.
Nach 1945 weiterhin in Marktredwitz, nun freischaffend.

NSDAP seit 1/V/33, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. SS, 1931 MZF der SS-Standarte 41, derzeit in Bayreuth und München.
Die Fahne hoch. Marsch (BR, 16/IX/33, MZ der SS-Standarte 41, Dgt. W. Ponader).
Heil Deutschland! Marsch (RS München, 13/XI/36).
Über Maas und Aisne. Marsch des 3. Btl. des Polizei-Schützen-Rgt 3, für Harmoniemusik (1941) [DM].
Der Titel feiert den Einfall der deutschen Streitkräfte 1914 über die Maas nach Belgien und - mit einer Südschwenkung - über die Aisne nach Frankreich, bei dem diese Flüsse kaum Hindernisse darstellten.

Pönitz, Franz
1850 - 1913

Nordische Ballade, für Orch (RS Stuttgart, 4/VI/38).
Im NS-Staat wiederverwendet wegen politischer Aktualität des Titels.

Pönitzsch, Otto
Landsberg bei Halle, 14. November 1894 - Amberg, 16. Januar 1967.
Musiker, Hornist und Trompeter, in Amberg, 1927 städt. Angestellter, später Beamter.
Nach 1945 weiterhin in Amberg, seit 1959 i. R.

NSDAP und deren Stadtrat, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. MZF der

NSDAP-Kreiskapelle Amberg.

Pook, Ernst-Günter

Minden, 20. November 1902 - Minden, 7. Februar 1984.
Musikpädagoge, Schulmusiker in Berlin-Tempelhof, hier Studienrat am Reformrealgymnasium mit Oberrealschule, Organist der ev. Kirche auf dem Tempelhofer Feld, auch Chordirigent.

Nach 1945 in Minden, seit 20/X/52 wieder in Berlin-Tempelhof, ab 7/XI/52 abermals in Minden, zuletzt i. R..

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Ruhrland, Heimatland, die wir dich lieben! (T: Friedrich Wilhelm Hagemann). NS-Heimatlied (1934).

Textprobe (4. Strophe):

"Ruhrland, Heimatland - auf deinen Bergen,
in deinen Tälern ein hartes Geschlecht,
wir dulden nicht unter uns einen Schergen,
wir streiten für Deutschlands heiliges Recht.
Dankbar wir reichen dem Führer die Hände,
der aus der Not den Weg uns erzwang,
über das Ruhrland in völkischer Wende
wehet der braunen Soldaten Gesang".

In:
Wir wandern und singen! (1937).

Popien, B.

Werke: u. a. "Ruhrgeister", Walzer (1939).

Zwischen Hütten und Schächten. Marsch (RS Hamburg, 17/II/39) [IR].

Zwischen Weichsel und Wolga. Marsch (RS Köln, 14/II/40).

Jede Taube fliegt zur Heimat: Mädels, heut marschieren wir (T: Fritz Winkelmann). Marschlied (1940) [MR].

Popp - Köhler, E. (Pseudonym) = Estella Köhler

Poppelreuter, Hans

Wir wollen nicht wanken noch weichen, wir wollen zusammenstehn (eigener T). *Kriegslied*.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wir wollen nicht feige verzagen,
wir wollen trotz Haß und Hohn

hoch mutig die Fahne tragen,
wolln halten die letzte Bastion.
Die Trommel dröhnt, Fanfare gellt.
Kamrad, voran, 's ist gleich,
wer fällt.
Wir gehen drauf und dran!"

Der Texter ignorierte den fraglos passenden Hintersinn der Vokabel "draufgehen".
In:
Kameraden singt! (1935); Soldaten singen (1936).

Poppen, Hermann Meinhard
Heidelberg, 1. Januar 1885 - Heidelberg, 10. April 1956.
Sohn eines Geh. Baurats; Dr. phil. Jena 1918 (Max Reger), zunächst Theologe, Schüler von Ph. Wolfrum, M. Reger, 1919-45 in Heidelberg Universitätsmusikdirektor, 1928 Professor, Städt. Musikdirektor und Leiter des Bachvereins.

Nach 1945 und bis 1952 weiterhin Universitätsmusikdirektor in Heidelberg, dann i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
*1. Mai 1933:

Am Tag der Nationalen Arbeit leitet Poppen bei der Feier der Universität Heidelberg die musikalische Umrahmung der offiziellen Festreden.
*März 1937:

Zum Heldengedenktag 1937 bietet H. M. Poppen in Heidelberg mit dem Bachchor Heidelberg das "Deutsche Heldenrequiem" von G. Müller. Orgelvorspiel über das NS-Lied **Wo wir stehen, steht die Treue** (RS München, 18/VI/39; Orgel: H. Haag).
Juli 1940:

H. M. Poppen bietet das Oratorium "Der Feldherr", Bearb. nach Händel: H. Stephani. Über 1000 Sänger aus Bachverein, Madrigalchor, städt. Singschule, neun Männerchöre, zwölf Kirchenchöre, ferner Schüler und Studenten wirken mit.

Information: DNML, DML, FA, KDMK *(ohne Nennung des oben angegebenen Titels)*, LdCh.

Pöpperl, Ferdinand
Brieg/ Schlesien, 8. März 1900 - Frankfurt a. M., 24. Dezember 1975.
Musiklehrer, seit 1933 Chorleiter, dann Chordirektor am Städt. Theater Chemnitz, 1944 Korrepetitor und Solorepetitor am Opernhaus Frankfurt a. M.

Hier 1954-59 Souffleur und zuletzt Leiter der Statisterie. Wohnsitz Bad Soden, dann ab 2/XII/64 in Wald Amorbach, jedoch seit 3/XII/69 wieder in Frankfurt i. R.

NSDAP seit 1/VII/31, Nr. 562.314.
Das Hakenkreuz: Das Hakenkreuz im weißen Feld (T: O. Kernstock). MCh (1933) [FP].
In:
Der Freiheitssänger, Heft 1.

Information: *Laut Ordnungsamt Frankfurt a. M. (1980) wegen Verlust der Einwohnerkartei durch Kriegseinwirkung nicht mehr zu ermitteln (!). Der Magistrat von Bad Soden am Taunus (5/V/98) verweigerte die Auskunft aus dem Melderegister zunächst wegen "Datenschutz", lenkte dann nach Vorhalt - Zitate aus dem Bundesdatenschutzgesetz - ein, stellte aber für eine Meldeauskunft 10 DM Gebühr in Rechnung; der Antrag auf Aussetzung der Forderung blieb - gegen Verwaltungsrecht - unbeschieden. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung. Der Magistrat der für Wald Amorbach zuständigen Stadt Breuberg (28/V/98) verlangte 32.20 DM Verwaltungsgebühr für Meldeauskunft, setzte diese auf Antrag jedoch aus.*

Porepp, Georg

Lüneburg, 6. Oktober 1875 - ?
Schullehrer und Chordirigent in Berlin.
Werke: Operetten, ein Singspiel für Schulen, Chöre und U-Musik.

Trauermarsch "Ich hatt'einen Kameraden". Instrumentation: Hermann Schmidt (1934) [PB].
Besprechung, 1934:

"Nach einem, in f-moll gehaltenen, mit punktiertem Rhythmus ausgestatteten Einleitungsteil tritt im zartesten F-dur das Lied vom guten Kameraden in Erscheinung, um wieder von einem der Einleitung ähnlichen Teil abgelöst zu werden. In den letzten 5 Takten erscheint die Liedmelodie noch einmal im zartesten p in Dur, um in einem Hauch auszuklingen. Die Instrumentation von H. Schmidt ist ganz vorzüglich. Sehr zu empfehlen" (Adolf Winkler: Neuerscheinungen. "DMMZ" LVI/1934. S. 400).

Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Laut LA Berlin (12/XI/00) fehle Georg Porepp in der lückenhaft Meldekartei 1875-1960.*

Pörschmann, Walter

Leipzig, 16. März 1903 - Beerfelden, 31. Juli 1959.
Schüler von R. Teichmüller, Pianist und Bandoneonvirtuose in Berlin W 50.

Nach 1945 zuletzt in Beerfelden, Odenwald.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Mit Bravour. Marsch für Bandoneon (Orag, 19/III/33, Bandonion-Club Ost, Elbing, Dgt. Gustav Kriehn).
Hamburger Flagge. Marsch für Bandoneon (Schles. FSt., 25/V/33, III. Breslauer Bandonium-Club 1929, Dgt. Reinhold Köhler).
Auf leichten Füßen. Marsch für Akkordeon (u. a. FSt. Berlin, 7/VII/33).

Marsch-Musik, Band 1. Eine Sammlung der bekanntesten deutschen Märsche in 4 Bänden *(für Akkordeon)* bearb. von W. Pörschmann (1936).

Inhalt:

Piefke: Der Königsgrätzer Marsch. - Piefke: Düppeler Schanzen-Marsch. - H. Dostal: Flieger-Marsch. - Latann: Frei weg. - Hauschild: Frohsinn-Marsch. - Spohr: Gruß an Kiel. - Seifert: Kärntner Liedermarsch. - Schicke: Lustig Blut und leichter Sinn. - Blankenburg: Mein Regiment. - Carl: Mussinan-Marsch. - Petersburger Marsch (AM 113). - Piefke: Preußens Gloria. - Förster: Unsere Garde. - Meißner: Unter dem Sternenbanner. - Beethoven: Yorkscher Marsch.

von Blon: **Durch Kampf zum Sieg**. Marsch. Für Akkordeon: Pörschmann (1941) [B&C].

Kopetzky: **Egerländer Marsch**. Für Akkordeon: Pörschmann (1941) [B&C].

Roland: **Parademarsch der langen Kerls**. Für Akkordeon: Pörschmann (1941) [B&C].

Marschlieder-Potpourri, für Akkordeon (1944) [RoW].

In:

Robitscheks Akkordeon-Serie 39 (1944).

Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Beerfelden, Nr. 20/1959.*

Pöschl, Friedrich

Professor, Autor in?

Richard Wagner und das Judentum ("DSBZ" XXX/21 und 22, 21/V/38 und 4/VI/38).

Information: *Pöschls Wirkungsort und Biographie waren bislang nicht zu ermitteln.*

Posegga, Wilhelm

Dortmund, 5. September 1912 - ?

Schüler von E. Mainardi, Cellist, 1932-34 Solocellist am Stadttheater Konstanz, 1935-44 in der Dresdner Philharmonie, zuletzt 1. Solocellist.

1946-48 Dozent an der dortigen Musikakademie, dann in Berlin W 15, Kurfürstendamm 212 (1954), beim BPhO, auch Dozent am Internat. Musikinstitut Berlin.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Information: KDMK.

Posener Chorbuch (Anthologie) siehe: G. Blumensaat

Poser, Emil
Görlitz, 7. August 1901 - ?
Sohn eines Werkmeisters; Schüler u. a. von E. Behm, Komponist, Konzertpianist, Chor- und Orchesterdirigent in Görlitz, ab 1923 auch stellvertretender Organist der ev. Kreuzkirche. Musikreferent bei "Görlitzer Nachrichten" und "Niederschlesische Zeitung". Im Kriege Bausoldat in einem Bau-Ersatz-Btl.

1953-56 in Görlitz Leiter eines Kulturensembles. 1959 setzte sich Poser aus der DDR nach West-Berlin ab.
Werke: Kantaten und Motetten; Männerchöre; Kammermusik, so ein Streichquartett; U-Musik etc.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.152.510. Leiter der Ortsmusikerschaft Görlitz der RMK und des MZ der NSDAP-Kreisleitung.
Die Arbeit ist nicht mehr ein Fluch. Lied, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Ostmarken-Marsch (RS Breslau, 5/VIII/34, 28/VI/38).
Schlesiermarsch (RS Breslau, 28/VI/38).
Das Lied eines Baubataillons: Wir marschieren heut' ins Polenland (T: Uffz. Hermann König) [Sc].
Textprobe (2. Strophe):

"Dein gedenk ich auch in schwerer Zeit,
denn wir Arbeitsmänner stehn bereit.
Für Deutschlands Ehr',
des Reiches Wehr!
Wir tragen stolz das graue Arbeitskleid".

In:
Das Lied der Front 2 (1940).
Soldaten-Kameraden: Im Gleichschritt hart und wuchtig (T: Uffz. Hermann König). *Kriegslied*, Herrn Hauptmann Dr. Enders gewidmet.
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).
Kameradschaft: Wenn ein Militärsoldat mehr hat als sein Kamerad (T: Gefr. Paul Stakebrand).
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).
Die Ostmarkjäger: Die Jäger aus der Ostmark mit Edelweiß am Band (T: Obgefr. Willy Kalauch). *Kriegslied.*
Vgl. Das schönste Blümlein in der Welt.
Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Bei Narvik gabs ein Raufen!
Ihr habt es wohl gehört!
Der Tommy mußt ersaufen,
weil er zu langsam fährt.

Die Jäger aus der Ostmark
mit Edelweiß am Band,
ja, das sind ganze Kerle,

die halten immer stand!"
In:
Landser-Lieder (1942).
Margot, das Heidekind: Wenn die grüne Heide blüht (T: Obgefr. W. Kalauch). Soldatenlied.
Textprobe (4. Strophe):
"Wenn die Heide wieder blüht,
ist der Krieg zu Ende,
sing ich dir ein Liebeslied,
fasse deine Hände!"
In:
Landser-Lieder (1942).
Heid-Marie: Ich weiß ein schönes Blümelein (T: Obgefr. W. Kalauch). Soldatenlied.
Textprobe (2. Strophe):
"Sie hat so schöne Äugelein,
die sind so klar und blau.
Sie ist für mich der Sonnenschein,
ist mir die liebste Frau.
Es ist die kleine, feine Heidmarie,
die lieb ich, lieb ich wie noch nie,
valleri!"
In:
Landser-Lieder (1942).
Information: DML, FA, KDMK *(Poser verschwieg dem Herausgeber sämtliche oben genannten Titel)*, LdCh *(Wirkungsort: Görlitz). Laut Standesamt Görlitz (6/IV/99), Frau Babig, sei dem Geburtsregister kein Todesvermerk beigeschrieben.*

Poser, Hans
Tannenbergsthal/ Vogtland, 8. Oktober 1917 - Hamburg, 1. Oktober 1970.
Sohn eines Gastwirts; zunächst Autodidakt, Musikpädagoge und Komponist in Hamburg. 1939 zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Leutnant der LW, 1940-46 in kanadischer Kriegsgefangenschaft, hier sich weiter autodidaktisch fortbildend, u. a. durch Vermittlung des Roten Kreuzes per Korrespondenz mit P. Hindemith und H. Grabner.
1946 wieder in Hamburg, zunächst Schüler von E. G. Klussmann und W. Brückner-Rüggeberg, 1947 Lehrer für Tonsatz und Gehörbildung an der späteren Staatl. Musikhochschule Hamburg, 1962 vom Senat zum Professor ernannt.
Werke: u. a. Fernsehopern, so "Die Auszeichnung" und "Die Baßgeige"; Konzert für Orch; Klavierkonzert; "Till Eulenspiegel", Oratorium für gemCh mit Orch (1956); Requiem; "Die Fabeln des Äsop", Kantate; andere Chorwerke, Streichquartett, Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Lied der Kampfflieger: Dort wo Motoren stetig dröhnen (T: Lt. Walter Bühner). MCh (1940) [T].

Textprobe (2. Strophe):

"Und wenn zum Kampf der Führer ruft,
die Welt entbrannt im Hader,
dann starten donnernd in die Luft
Geschwader auf Geschwader.
Vom Alp'gebirg zum Meeressrand
hebt sich ein schwingend
stählern Band
und hält in Wetter, Not und Nacht
in Treue über Grenzen Wacht".

In:
Es leben die Soldaten 18 (1940).

Erinnerung, ungenau, 1965:

"Sie vermuten richtig: meine ersten Veröffentlichungen datieren ab 1949. Ich war 1940 bis Ende 1946 in kanadischer Kriegsgefangenschaft weshalb ich also keinerlei Erfahrungen bzw. Erlebnisse im Sinne Ihrer Frage aufweisen kann" (Hans Poser an Fred K. Prieberg, 4/I/65, handschriftlich auf Postkarte).

Information: KDMK, LdCh, FA 2, RMLE, MGG.

Pospischill, Paul Alois

Wien, 3. Mai 1894 - Wien, 5. Juli 1977.
Sohn eines Oberwerkmanns der österr. Bundesbahn; gelernter Versicherungskaufmann, Bankbeamter und Musiker in Wien bis 1938, dann nebenberuflich Kontrabassist.

NSDAP seit 1/XI/32, Nr. 1.305.851. 1932 Leiter der NSBO-Fachgruppe Musik, ab 1/V/36 hauptamtl. k. Leiter des "Musikerringes" (Ring der ausübenden Musiker Österreichs); 1938-45 Landesleiter der RMK Gau XXXII Wien. Er lieferte als Vertrauensmann der Abwehrstelle Wien Informationen aus seinem Arbeitsbereich.
1938, *Lebenslauf:*

"(...) Seit 1932 brachte ich mich durch ambulante Betätigung als Musiker fort. Durch meine politische Betätigung in dieser Fachgruppe war ich zur Gänze nicht mehr in der Lage, mich beruflich zu betätigen und widmete mich fortan der Arbeitsbeschaffung meiner mir anvertrauten Fachgruppe der NSDAP. 1936 gelang es mir nach hartnäckigen Kämpfen, ein von Juden gehaltenes Monopol-Filmorchester aus dem Sattel zu heben, Protektions- und Korruptionszustände aufzudecken (Generaldirektor Hirth Tobis-Sascha Wien) und anschliessend daran 7 Spielfilme für das reichsdeutsche Kontingent unseren Kameraden als Arbeitsplätze zu vermitteln. - Jänner 1937 reaktivierte ich das seinerzeit unter Prof. Leopold Reichwein geschaffene >Braunhemd<- bezw. >Richard Wagner-Orchester< und hielt während der illegalen Zeit als einzige

kulturpolitische Organisation vor aller Oeffentlichkeit 9 Konzerte ab. (...)" (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Pospischill).

Posta boresso, nalis manesso. Griechisches Lied, *onA.* Titel: Lied von den Ägäischen Inseln.
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933).

Pottag, Fritz
Eulo/ Schlesien, 5. Juli 1884 - ?
Polizeimusikmeister und Dirigent in Gleiwitz, Dessauerstr. 6.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.544.543. Leiter der Fliegerkapelle des Dt. Luftsportverbandes (DLV) Gleiwitz.
Im Fliegerhorst. Marsch (RS Breslau, 23/IV/36, Fliegerkapelle des DLV, Dgt. selbst).
Die alte Garde. Marsch (RS Breslau, 1/XII/36).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Gleiwitz fiel an Polen.*

Pottgießer, Karl
Dortmund, 8. August 1861 - München, 8. Mai 1946.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von H. Riemann und C. Stumpf, zunächst Jurist und Referendar, dann Komponist und Musikschriftsteller in München-Gern.
Werke: u. a. mehrere Opern, so "Heimkehr" (Köln, 1904); Lieder und Chöre; Kammermusik und Theatermusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsche Rufe (T: A. Huggenberger), für gemCh und Orch (1929; BR, 10/III/34) [VB].
Heldische Suite, für 8 Bläser und Pauken. Die Sätze: 1. Des Helden Ruhm - 2. Kampf, Sieg und Tod. - 3. Trauermarsch. - 4. Ewiges Gedächtnis (RS München, *13/III/38).
Information: DNML, DML, FA, LdCh.

Potzhundert, potztausend, was fällt mir jetzt ein: Zu Wesel am Rhein da kam es geschossen, als wärens Franzosen. Vom Niederrhein.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Pracht, Robert
Mülhausen/ Elsaß, 12. April 1878 - Karlsruhe, 4. Mai 1961.
Sohn eines Kapellmeisters; Schüler u. a. seines Vaters, Musiklehrer, Studienrat, Schulmusiker an der Humboldt-Oberschule für Jungen in Karlsruhe, auch Vereinsdirigent, so Chorleiter in Bruchsal.
Werke: Klavierstücke, Violinstücke und Männerchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/I/34.
Heimaterde: Wie mit tausend lieben Armen (T: Stefan Karolus). MCh (Säckingen, 30/XII/34) [HK].
Deutschland, du bist erwacht. MCh mit Harmoniemusik (Wehr, 1935).
Des Landsknechts Reue. MCh mit Spielmannszug (Wehr, 1935).
Deutschland wird leben: Deutschland, du wirst leben (T: J. Kleinheins). MCh (1935) [HK].
Das Morgenrot: Am kühlen Morgen, wenn alles noch ruht (T: K. Hofmann) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Deutsches Lied: Deutsch ist mein Sinn! (T: R. Bienert). MCh (1939) [H].
Deutschland - Vaterland! (T: Max Barthel), für MCh und Kinderchor (1939) [H].
Du heilig Feuer: Glühendes Feuer (T: Max Steege). MCh (1939) [H].
Deutsches Gebot: Dies ist deutsches Schicksal, Brüder (T: Albert Korn). MCh (1941) [H].
Großdeutschland, ewiges Reich: Wenn nach Jahren Bluts und Leiden (T: Josef Blum). MCh (1941) [H].
Wenn ich heim ins Elsaß schau: Du Land voll Blut und Leben (T: J. Blum). MCh (1941) [H].
Hymne an die Winterwendnacht: Schnee erblüht im tiefen Hain (T: Max Steege). MCh (1943) [H].
Information: DML, FA, KDMK *(Pracht verschwieg dem Herausgeber sämtliche oben genannten Werke)*, LdCh.

Praetorius, Michael
1571 - 1621

Singt dem Herren! Kanon zu 4 oder 5 Stimmen
In:
Singendes Volk 19 (1934; "nach Michael Praetorius"); Singkamerad (^{2}1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934).
Ein Kind geborn. Weihnachtslied.
In:
Das Männerlied (1934).
So kommt zur Wiege heut drinn unser Kindel leit (T: dt. Fassung von Otto Schmidt).
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7-9 (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7-9 (1937); Tut auf das Tor (1939).

Viva, viva la musica! Kanon zu 3 Stimmen. Aus "Musae Sioniae" VIII (1610). Auch in: Jöde, "Der Kanon".
In:
Wir wollen singen (1933); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Lieder des Volkes ([6]1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Niederdeutschland (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Lied über Deutschland ([5]1941).
Der Morgenstern ist aufgegangen, er leucht daher zu dieser Stunde Melodie aus "Musae Sioniae" VI (1609). Übertragung von F. Jöde. Abschiedslied, auch Kanon zu 2 Stimmen. Titel: Der Morgenstern.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland ([5]1941).
Vgl. *Der Morgenstern ist aufgegangen.*
Nu, nu, nu, schall und sich zu. Kanon.
In:
Unser das Land (1937; *onA)*; DSB, Singendes Volk 28 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland ([5]1941).
Nach grüner Farb mein Herz verlangt in dieser trüben Zeit. Der grimmig Winter währt so lang, der Weg ist mir verschneit (Winterleid) (T: aus dem Ambraser Liederbuch, 1582). Aus "Musae Sioniae" VIII (1610). Titel: Winterleid.
In:
Wir wollen singen (1933); Lose Blätter 355 (ab 1934); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); RJF, Liederblatt der HJ 14 (1935); Lieder des Volkes ([6]1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Unser das Land (1937); DSB, Singendes Volk 24 (1937); Lieder für Werk-Frauengruppen 4 (1937; "Weise nach Praetorius, 1610"); Lobeda-Singeblatt 39 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Stimmt an! II (1939; *onA)*; Kernlieder des REM (1940); Deutsche Lieder (1940; "Weise nach Praetorius", Textgestaltung: F. Jöde); Kameradschaft im Lied 13 (1941; "nach M. Praetorius"); Lied über Deutschland ([5]1941).
Nun singet und seid froh. Satz frei nach M. Praetorius.
In:
Heidelberger Kurrende der Hitlerjugend 1 (1933); Das Kindelwiegen (1943).
Guten Tag, all ihr Freunde (T: unterlegt). Kanon zu 6 Stimmen.
In:
Lieder des Volkes ([6]1936).
Laßt uns singen! Hell soll unser Lied erklingen. Kanon zu 5 Stimmen.
In:
Deutsche Musik A, B (1941).
Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart. Marienlied, aus "Musae Sioniae" (1609).

Aus dem säkularisierten Text (1. Strophe):

"(...) wie uns die Alten sungen
von wunderbarer Art,

und hat ein Blümlein bracht
mitten im kalten Winter
wohl zu der halben Nacht".

In:
Es leben die Soldaten 45/46 (1941; nur 1. Strophe); Das Kindelwiegen (1943); Unsere Weihnachtslieder (1943; neuer T der 2. und 3. Strophe *zwecks Tilgung des christlichen Inhalts:* Otto Schmidt); Lieder unseres Volkes (1943).

Herzlich tut mich erfreuen die fröhliche Sommerzeit (T: Volkslied).
In:
DSB, Singendes Volk 10 (1935; *onA)*; DAF, Singendes Volk 11 (1942).

Prager, (Ernst Friedrich) Herbert
Lützen/ Krs. Merseburg, 19. Juni 1903 - Kulmbach, 12. Februar 1969. Musiker in Bad Schmiedeberg, dann beim Freiwilligen Arbeitsdienst in Braunsdorf, 1936 in Pratau, 1937 RAD-Feldmeister, MZF der Gruppe 193 Nienburg, seit 1/VI/39 in Osnabrück, 1940 Zoppot, 1941 Hannover, 1943 in Oldenburg/ Weser-Ems.

Nach 1945 zuletzt in Kulmbach.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.783.371.

Heil Oberst Hierl: Die Arbeit halb vergessen, sie ruft uns Mann für Mann (T: *onA*). Lied des RAD.

Textprobe (3. Strophe):

"Ein Mann von Stahl und Eisen
an unser Spitze steht,
er wird es uns beweisen,
daß es nun aufwärts geht.
In Manneszucht und Treue
soll er uns Vorbild sein;
dann gehts mit Kraft ins Neue,
ins Dritte Reich hinein".

Der Titel feiert den früheren Reichswehrobersten und derzeitigen "Beauftragten des Führers für den Reichsarbeitsdienst", ab 1934 Reichsarbeitsführer, Konstantin Hierl (1875-1955), der bald Reichsleiter der NSDAP werden sollte. Bis 1935 war der Arbeitsdienst noch freiwillig.
In:
Wir singen (1934).

Hauptmann-Berthold-Marsch (RS Hamburg, 22/II/39, MZ der RAD-Gruppe 193, Dgt. selbst).

Der Titel feiert einen Jagdflieger des Wk. I, der nach 44 Luftsiegen schwerbeschädigt heimkehrte und nach 1918 von Spartakisten ermordet wurde.

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Kulmbach, Nr. 74/1969.*

Prager, Paul

Frankenberg/ Sachsen, 14. Juli 1895 - Bremen, 2. November 1953. Militärmusiker; ausgebildet auf der Musikhochschule Berlin, Schüler von P. Juon, ab 1/VIII/27 MM und Leiter des Musikkorps des I./ IR 6 Schwerin. Ab 1936 OMM, zum 1/IV/36 beim Musikkorps des IR 67 Berlin-Spandau, ab 1/III/37 StMM. Zum 1/IV/39 nach Bückeburg versetzt, hier bis 1942 musikalischer Leiter der Heeresmusikschule, die anfangs dem OKH, später dem OKW unterstellt war, dann des Musikkorps des Wach-Btl. Wien.

Nach 1945 wieder in Bückeburg, Leiter des Städtischen Orchesters und der Kapelle der Bückeburger Jäger, zuletzt in Bremen.

Werke: u. a. Orchesterstücke, so Suiten, Charakterstücke, Fantasien und Potpourris; Hornquartett; Märsche, Tänze und Lieder; "Reigen unter blauem Himmel" (UA: Schwerin, 1936); "Temperamente", Walzer (UA: Schwerin, 1936).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Fantasie über das Lied "Lust'ge Mecklenburger sind wir", für Musikkorps (Norag, 2/IV/33).

2. April 1933:

In den Stadthallensälen zu Schwerin dirigiert Prager ein Militärkonzert des MK des I./IR 6: 1. Paepke: "Schulter an Schulter", Marsch. - 2. Zimmer: "Vivat Academia", Ouvertüre. - 3. Platen: "An den Ufern des Nils", Suite. - 4. Graener: "Serenade pittoresque". - 5. Brase: Tarantella. - 6. Prager: Fantasie über das Lied "Lust'ge Mecklenburger sind wir". - 7. Translateur: "Flott durchs Leben", Walzer. - 8. Männecke: "Pittoresker Marsch". - 9. Prager: Ouvertüre in As-dur. - 10. Flamm: "Kasperles Wochenende", Charakterstück. - 11. Lindemann: "O Deutschland hoch in Ehren", Potpourri. - 12. Blankenburg: "Der Väter Geist", Marsch (Norag, 2/IV/33).

Eiserne Jugend. Marsch (Norag, 3/VI/33).

Jagdflieger. Marsch (RS Königsberg, 30/III/35).

Marineliederpotpourri (Steuermann, halt die Wacht! - Präsentiermarsch der Marine - Heut geht es an Bord - Auf, Matrosen, die Anker gelichtet - Matrosenleben - Eine Seefahrt, die ist lustig - Der mächtigste König - Mich rief es an Bord: La Paloma - Ruhig durch die blauen Wogen - Prinz von Preußen: Der stolze Führer der Matrosen - Flaggenlied von R. Thiele) für Klavier und andere Besetzungen (u. a. Berlin, *31/V/35, zur Skagerrak-Feier der Marinevereine und Marineverbände, MK der MAA 5, Dgt. Musikfw. Bölk; RS Hamburg, 26/XI/38) [VfdM].

In:

Ruhmreiche Banner II (1936).

Op. 152. **Abschiedslieder-Potpourri** für Blasmusik [O].

Der Komponist verwendete: Morgen muß ich fort von hier - Nun ade, du mein lieb Heimatland - So leb denn wohl - Morgen marschieren wir - Weh, daß wir scheiden müssen - Es ritten drei Reiter - Nun leb denn wohl, du kleine Gasse - Wenn wir marschieren - Es, es, es und es - Ade zur guten Nacht - Behüt dich Gott - Muß i denn, muß i denn; daß der Titel für

den Militärbereich gedacht war, ergibt sich auch aus der Instrumentierung.
10. August 1935, *Aktuelle Klage:*

"Musikmeister Paul Prager (...) muß immer wieder feststellen, daß sich der Aufführung seiner Tonschöpfungen Schwierigkeiten in den Weg stellen, weil Kapellmeister u. a. aus dem Namen auf jüdische Herkunft schließen. Abgesehen davon, daß die arische Abstammung bis ins 16. Jahrhundert nachzuweisen ist, wäre auch die Stellung als Musikmeister bei der Reichswehr unhaltbar, wenn hier irgendwie Zweifel beständen. Es liegt offenbar auch eine ständig sich geltend machende Verwechslung mit einem Komponisten gleichen Namens vor" ("Musik im Zeitbewußtsein" III/32, 10/VIII/35. S. 15).

Op. 159. **Seefahrt ist not!**: Heut geht es hinaus aufs brausende Meer (T: P. Obermann). Marsch für versch. Besetzungen (1936) [VfdM].

Tondokument - vom 17/VII/40 - im DRA: 1870618-07.

Ausführende: Matrosenchor, MK des Marine-Standortkommandos Kiel.

Textprobe (2. Strophe):

"Und sollt' unsre Fahrt die letzte sein,
und koste es auch unser Leben,
wir müssen hinaus aufs tosende Meer,
wenn Himmel und Erde erbeben.
Die See ist mächtig, der Wille stark,
wir werden den Sturm besiegen.
Wir nehmen das Meer nach Wikingerart,
denn es geht heut
auf Brechen und Biegen!"

Rheinische Rhapsodie (u.a. Berlin, 5/VIII/36, Militär-Sonderkonzert, Dgt. A. Berdien). Die Sätze: Der Rhein mit seinen Nebenflüssen und Burgen - Kölner Karneval - Apotheose.

Jagdfanfare (Berlin, 30/V/37, Konzertvorführung von Jägermusik, Ausführende: Militärmusikhochschüler, Dgt. Fw. Edmund Hollenbach).
15. Januar 1938:

Im Programm "Deutsche Märsche" mit Eigenaufnahmen des Reichsrundfunks dirigiert P. Prager das MK des IR 67 mit dem Marsch "Volk ans Gewehr" von H. Schmidt nach Parduns Lied (RS Hamburg, 15/I/38).

Wagnes: **Freudig und schneidig** ("Die Bosniaken kommen"). Marsch. Für Harmonie- und Blechmusik: Prager (1939) [HF].

Freiheitskämpfer. Marsch (RS Breslau, 9/I/39).

Wir marschieren: Ob die Sonne scheint, ob es dunkle Nacht (T: E. Effler). Marsch und Lied, für Harmoniemusik (1940) [Bi].

Fibich (Weninger): **Poème** aus der sinfon. Dichtung "Am Abend", Op. 39. Für LW-Musik: Prager (1941) [E&C].

Bin ein fahrender Gesell. Marsch und Marschlied. Fassung: H. Steinkopf.

Tondokument - vom 27/I/41 - im DRA: B003122572, B003148444.

Information: FA, LdBl.

Prager, Wilhelm
Koblenz, 27. Oktober 1887 - ?
Sohn eines Tagelöhners und späteren Musikers; Bandoneonvirtuose und Harmonikaspieler in Koblenz, 1926 arbeitslos, dann zeitweise Ensemblekapellmeister und Inhaber eines An- und Verkaufs und Tauschs aller Musikinstrumente, 1931-32 abermals arbeitslos, 1933-38 freischaff. Musiker.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Dem neuen Wein im neuen Reich. Lied, *onA,* am 14/X/33 an Dr. Goebbels eingereicht.
Information: *Laut Standesamt Koblenz (28/I/98) befindet sich beim Geburtseintrag kein Todesvermerk; das Ordnungsamt Koblenz (4/III/98) konnte Prager im Archiv nicht ermitteln.*

Präsentiermarsch "Der Rheinströmer" = AM I, 1 d und III, 1 c (um 1750, aufgenommen 1841; u. a. Berlin, 14/VIII/36, Großkonzert der LW zur Olympiade, Dgt. H. F. Husadel; Frankfurt a. M., 19/IX/36, Massenkonzert der LW).
Adaption als:
Präsentiermarsch der Flak-Artillerie (1935).
In:
HM 2 (1933).

Präsentiermarsch der SA-Standarte "Feldherrnhalle" (RS Hamburg, *20/IV/39, MZ der SA-Standarte Feldherrhalle, Dgt. Karl Hering).

Präsentiermarsch des (1. Ostpreuß.) Grenadierregiments Kronprinz Nr. 1, "De Brandenburgsche Mars" = AM I, 87 (18. Jh, 1925 aufgenommen; Orag, 19/III/33, MZ der SA-Standarte 1, Dgt. Hans Ohlhorst). Arrangement: Richard Strauss.

Präsentiermarsch des (2. Ostpreuß.) Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm I. Nr. 3, "Regimentsmarsch des Regiments Holstein" (Orag, 19/III/33, MZ der SA-Standarte 1, Dgt. H. Ohlhorst).

Präsentiermarsch des (6. Ostpreuß.) IR Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz Nr. 43, "Friedrich Wilhelm II.-Marsch" (Orag, 19/III/33, MZ der SA-Standarte 1, Dgt. H. Ohlhorst).

Prehl, Paul
Meuselwitz/ Thüringen, 4. März 1876 - Klosterlausnitz/ Thüringen (DDR), 24. März 1954.
Musikpädagoge und Chordirigent in Leipzig, Oberlehrer und Kantor der ev. Kirche Leipzig-Plagwitz; 1936 in Eisenberg.

Nach 1945 zuletzt in Klosterlausnitz i. R.
Werke: u. a. Wanderlieder und Heimatlieder; geistliche Chöre.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.738.074.
Wahlspruch: Ich bin geboren, deutsch zu fühlen (T: B. von Selchow). MCh (u. a. Leipzig, *28/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest).
Textprobe:

"(...)
bin ganz auf deutsches Denken
eingestellt;
erst kommt mein Volk, dann all
die andern vielen,
erst meine Heimat, dann die Welt".

Deutscher Glaube: Ein jedes Volk bestimmt sich selbst sein Los (T: B. von Selchow). Sängerspruch, MCh (1938) [H&C].
Schwur an Deutschland: Erwache, alle meine Liebe (T: R. Herfurth). Festgesang für MCh/ gemCh und Blechbläser oder Klavier (1938) [H&C].
Kamerad: Kamerad! Du bist wie ich gegangen (T: P. Köhler). MCh (1939) [H&C].
Information: FA, LdCh.

Preil, Paul

Leipzig, 21. Juli 1879 - Leipzig (DDR), 2. Juli 1951.
Komponist in Leipzig mit eigenem Verlag.
Werke, oft unter Pseudonym Erich Seifert: u. a. Männerchöre, Stimmungsschlager und Couplets; Tanznummern, so Foxtrotts wie "Komm, mein Schatz, wir trinken ein Likörchen" (1935).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 380. **Abteilung Marsch!** (T: Wilhelm Webels; P. Preil). Vaterländ. Marsch für Klavier. Für Blasmusik: H. Frantzen (1933) [WE].
Op. 380 a. **Die Pioniere vom Dritten Reich**: Es lebe hoch die neue Zeit (T: W. Webels, P. Preil). Vaterländ. Vortrag für drei Herren (1933) [WE].
Deutscher Bruder, deutsche Schwester (T: W. Webels). Marschlied (BR, 19/XII/33, von Schallplatte).
Ewiger Marschtritt. Eine Spiel- und Sprechchorfolge um deutsches Soldatentum. Mit Noten (1935) [AS].
Abteilungsmarsch (RS Köln, 13/V/38).
Juli 1942, *Gauleiter Mutschmann ersucht:*
"Der sächsische Komiker Preil muß für den Funk gesperrt werden" (Quelle: BA R 55/ 696. Blatt 34).
Der humorlose Mutschmann empfand einige Spitzen von Preil als "antisächsisch".
Op. 410. **Blond wie im Glas der Wein** (eigener T). Marschlied. Für Akkordeon: Reiny Roland (1944) [PL].
Information: FA.

Preis, Paul (Walter)
Glatz, 18. Januar 1900 - Lüdenscheid, 2. Juli 1979.
Schüler u. a. von K. Stiebitz, Pianist, Komponist und Dirigent. 1927 Pianist im Gloria-Palast Breslau, 1929-34 Ensemblekapellmeister und 1. Kapellmeister am Kurtheater Bad Reinerz, 1935-38 in Bad Langenau Leiter des Kurorchesters, 1939-45 Dirigent des Laienorchesters Habelschwerdt, 1943 städt. Musikdirektor; hier auch Leiter der Städt. Musikschule für Jugend und Volk.

1945-48 Kantor der ev. Kirche in Ostritz/ Sachsen, dann bis 1951 hier Musikdirektor, anschließend Musikdirektor in Reckenfeld/ Krs. Münster, ab 24/XI/55 in Bielefeld, zuletzt freischaffend in Lüdenscheid-Altena.
Werke: u. a. bis 1933 viele Märsche, so Silesia-Marsch Op. 1 oder Hanseaten-Marsch Op. 3; Salonmusik, so Sérénade amoureuse op. 7; "Im Märchenhain" Op. 12; Oper (Görlitz, 1923); "Robert und Bertram", Operette (Bad Reinerz, 1934).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.669.167. Städt. Musikbeauftragter für Habelschwerdt.
Der Schatten von Sanssouci, für Solostimmen, Chor und Orch (Bad Reinerz, 1933).
Die Heimat. Oratorium (Habelschwerdt, 1943).
Information: DML, FA, KDMK, LdCh. *Das Ordnungsamt Lüdenscheid (17/IV/98) berechnete für Auskunft aus dem Melderegister 13 DM, verzichtete jedoch auf Antrag.*

Preis, dir Hermann, Volkserretter, der wie Gottes Donnerwetter in die Feinde Deutschlands schlug (T: K. H. Hoffmann, vor 1823). Vaterländ. Kampflied, zur Melodie "Prinz Eugen, der edle Ritter". Titel: Hermann.
In:
Durch Kampf zum Sieg! (^{7}1926; nur T).

Preisend mit viel schönen Reden ihrer Länder Wert und Zahl (T: Justinus Kerner, 1818). Aus Schwaben.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T); Deutsche Lieder (1940).

Preisend mit viel schönen Reden ihrer Taten große Zahl saßen Juden einst und Bonzen (T: *onA*). *Antisemitisches* Lied, zur Melodie "Hamburg ist ein schönes Städtchen". Textparodie nach dem vorigen.
Textprobe:

"Adolf Hitler ist der Führer,
deutsche Männer sind das Heer".

Heute sind es Millionen,
sind es Millionen;
und es werden immer mehr!"

In:
100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, Autor: Udo Engel); Wir wandern und singen! (1937; *onA*).

Preislied der Schuhmacher = Die Schusterzunft bleibt

Preislied des Bauernstandes = Du sehr verachteter Bauernstand

Preiss, Ludwig

Nürnberg, 16. Januar 1898 - *ohne Ort und Datum*, September 1943 (im Fronteinsatz gefallen).
Dirigent und Pianist in Berlin-Charlottenburg, Leiter des Dt. Sinfonieorchesters, 1928-34 Ballettkorrepetitor der Städt. Oper Berlin-Charlottenburg, dann - wegen laufender Gagenpfändungen selbst für Telefonrechnungen - entlassen und ohne Engagement, da nach Umwandlung des Instituts ins Dt. Opernhaus Berlin nicht wieder engagiert; 1937 Konzertpianist, 1937/38-39 Kapellmeister des Theaters der Jugend Berlin und 2. Kapellmeister, 1938/39 auch 1. Kapellmeister am Naturtheater Friedrichshagen. Dirigent des vom Gaureferenten Herbert Müller-Endenthum geleiteten Chors der NSG "KdF". Er brachte sich später als Film-Darsteller für Musiker, Dirigenten o. ä. durch, so in "Weiße Wäsche" (1942), "Akrobat schö-ö-ön" (1943) oder "Eine kleine Sommermelodie" (1943).

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.103.089. 1936 Dirigent des Chors der NSG "Kraft durch Freude" Gau Berlin.
29. Juni 1935, *Beschwerden:*

"(...) um Ihnen Bericht erstatten zu können über die Erfahrungen, die ich machen mußte, um meine Wiedereinstellung am Deutschen Opernhaus Berlin herbeizuführen, sowie meine Rehabilitierung beim Betriebsführer Intendant Wilhelm Rode zu erreichen.

Da ich Ihnen gleichzeitig im Auftrag von Mitgliedern des Opernhauses weitere Unterlagen über das unsoziale Verhalten und die menschlichen Qualitäten des Betriebsführers des Deutschen - Opernhauses, die auch mich aus meiner 8jährigen Tätigkeit am dortigen Institut geworfen haben, unterbreiten soll, bitte ich Sie, sehr geehrter Herr Staatskommissar, mich empfangen zu wollen" (Ludwig Preiß an Staatskommissar Hinkel, *ohne Datum*, Eingang 29/VI/35. Quelle: Kopie im AP).

Die erbetene Audienz kam am 4. Juli zustande, führte jedoch nicht zum Ziel.

Musik zum *Propaganda*-Film **Volk baut in die Zukunft**. Herstellung:

Presse- und Propaganda-Amt der RJF (1938).
Musik zum HJ-Film **Feindliche Ufer** (1938).
Musik zum *Propaganda*-Film **Heime der Hitler-Jugend**. Auftraggeber: Arbeitsausschuß für HJ-Heimbeschaffung (1938).
Musik zum *Propaganda*-Film **Einsatz der Jugend** (1939).
Musik zum *Propaganda*-Film **Schicksalswende**, zus. mit Gottfried Madjera (1939).
Musik zum Ufa-Spielfilm **Jungens**, zus. mit W. Egk, nach dem Roman "Die 13 Jungen vom Dünendorf" von Horst Kerutt (1941). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Information: *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Die WASt (8/III/04) hat keine Meldung.*

Preißler, Josef (Christian)
Rosenheim, 3. Mai 1906 - Vaterstetten, 1. Mai 1978.
Komponist, Harmonikavirtuose und Musikpädagoge in München, seit 1933 Verlagsinhaber und Bearbeiter für Blasmusik.

Nach 1945 zuletzt in Vaterstetten i. R.
Werke: u. a. Tänze für Handharmonika.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.029.910, auf Antrag vom gleichen Tag.

Information: FA, LdBl, FA 2. *Der MV Josef Preißler, München, antwortete nicht auf Anfrage vom 10/VII/88. Das Standesamt Rosenheim (3/IX/97) stellte für fünf Datenanfragen 75 DM Gebühren in Rechnung, verzichtete jedoch auf Antrag. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Vaterstetten, Nr. 10/1978.*

Preißler, Richard
Olbernhau, 27. August 1883 - Olbernhau (DDR), 14. Juni 1964.
Musiker und Komponist in Dresden, Privatmusikerzieher für Posaune, Horn und Geige.

Nach 1945 zuletzt wieder in Olbernhau.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.950.487, auf Antrag vom 17/VI/37.
Heil, Motorstandarte 33 (Dresden). Marsch (RS Leipzig, 30/XII/36).
Zwei NSKK-Signalhornmärsche: 1. Im Gleichschritt. - 2. Im Paradeschritt (RS Leipzig, 26/XII/37).
Durch Kampf zum Sieg. Marsch über das Panzerwagenlied, für Heroldstrompeten (RS Leipzig, 20/V/38; RS Wien, 15/XI/38, MZ der NSKK Motorgruppe Ostmark, Dgt. Willi Milius; RS Hamburg, 22/I/39, Titel: Panzerwagenlied).

Preis und Lob und Ehre. Geistl. Kanon.

In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Preiter, Arnulf
Frontenhausen/ Krs. Dingolfing-Landau, 6. April 1891 - Roth, 2. Mai 1975.
Komponist und Zitherspieler in Roth bei Nürnberg.
Werke: seit etwa 1930 u. a. für Zither und ZitherOrch, so Kinderlieder und die Ouvertüre "Jubelfeier".

Kein Eintrag in ZKNSDAP; NSLB und NSV.
Sieg Heil! Marsch für Zitherchor und weitere Besetzungen (1934) [G. Hentzschel KommissionsV, Dresden].

Prell, ?

Im gleichen Schritt. Marsch (RS München, 25/XII/35).

Preß, Robert

Musikmeister des Freikorps Rittmeister von Neufville, 1918-20, das u. a. in Berlin-Lichtenberg und Neukölln gegen Spartakisten kämpfte; Finanzamtssekretär in Pößneck, Thüringen, Wernburger Weg (Stand 1937).

Garde-Landesschützen-Marsch: Das Schwert heraus (T: Major Georg von Neufville). Parademarsch des Freikorps von Neufville. Für Militärmusik: Hermann Blume (Schles. FSt., 1/VIII/33, Stahlhelm-Bundeskapelle Berlin, Dgt. OMM a. D. Richard Knoch, auf Schallplatten).
Titel: Marsch der schwarzen Garde [Ho].
Textprobe (1. Strophe mit Refrain):
"(...)
und auch Pulver und Blei!
Die schwarzen Jäger rücken an!
Das Herz ist so jung
und der Mut ist so frei,
der Stern blitzt silbern voran!
Das ist die schwarze Garde,
die nie ein Feind gefällt.
Die Garde Landesschützen,
das beste Korps der Welt!"
In:
S.A. Liederbuch (1933).
Begrüßungsmarsch. Für Harmoniemusik: M. Rhode (1939) [Ho].

Pressel, Gustav Adolf
1827 - 1890

An der Weser: Hier hab ich so manches liebe Mal mit meiner Laute gesessen (T: Franz Dingelstedt). Heimatlied vom Weserland.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchenverbände (1934; nur T).

Pretsch, Arno
Dresden, 17. September 1885 - Dresden (DDR), 9. Oktober 1968.
Schüler von F. Draeseke und J. G. Mraczek, in Dresden Kapellmeister und Komponist.
Nach 1945 weiterhin in Dresden, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Opern; eine Operette; Männerchöre und Lieder; U-Musik für Orch, so "Johann-Strauß-Klänge", Marsch.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.285.792, auf Antrag vom 6/VI/37.
Sachsen-Marsch (RS Leipzig, 5/I/39).
Information: FA, LdCh ("Pretzsch" = *Verwechslung mit Karl Pretzsch, Dresden)*.

Preuss (Preuß), Alexander
Marklissa/ Schlesien, 8. März 1877 - Berlin, 21. Februar 1950.
Sohn eines Kantors und Lehrers; Schüler von R. Radecke, C. Thiel und A. Egidi, Musikpädagoge, Schulmusiker in Berlin-Pankow, 1926 Studienrat, bald i. R., auch KMD, Organist und Chordirigent an St. Marien in Berlin C 2.
Werke: u. a. Volksliedbearbeitungen, Klavierstücke und Männerchöre, so "Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Am Quell der Jahreszeiten, für Singstimme mit Klavier mit den Sätzen: 1. Märztag. - 2. Saat und Ernte. - 3. Schlafende Erde (T: Moritz Fries) [KFU].
Ruf zur Einigkeit: Schließt, Büder, enger die Reihen (T: Otto Freiherr von Feilitzsch). Nationales Marschlied, ein- oder zweistimmig.
Textprobe (2. Strophe):

"Schließt, Brüder, enger die Reihen
zu deutscher Einigkeit!
Nichts soll uns ferner entzweien
in dieser ernsten Zeit!
Was Kopf kann erschaffen
und Hand,
dir dien' es, deutsches Land,
und Treue bis in den Tod
schwör'n wir Hakenkreuz

und Schwarz-Weiß-Rot".
In:
Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934).
Deutscher Frühling: Es geht ein Leuchten über deutsches Land (T: Moritz Fries). MCh [Ho].
In:
Märkischer Adler (1938).
Front und Heimat. Lieder aus Deutschlands größter Zeit, für Gesang und Klavier, zus. mit Hanns Mießner hgb. (1941) [KFU].
Darin von Preuß:
Der Führer hat gerufen: Das Banner fliegt, die Trommel ruft (T: R. A. Schröder). Klavierlied zu 2 Stimmen, zus. mit H. Mießner auch mit BlasOrch - **Weihespruch**: Deutschland, dem wir geweiht (T: H. Lersch), für Tenor und Baß. - **Arbeiter, Bauern, Soldaten** (T: W. Brockmeier), für Tenor und Baß - **Soldatenlied**: Der Wind, er tanzt im Felde (T: Max Barthel), für Tenor und Baß. - **Lied der Flieger**: Wir brausen auf geflügelten Rossen (T: Franz Kunzendorf), für Tenor, Baß und Klavier. - **Wir fragen nicht nach Rang und Stand** (T: K. Salewski), für Tenor und Baß. - **Deutsches Matrosenlied**: Heute wollen wir ein Liedlein singen (T: H. Löns), zus. mit H. Mießner, für Tenor, Baß und Klavier.
Information: DML, FA, LdCh.

Preuß, W.

Justizamtmann in Marienwerder.

Heil Hitler! Deutschland ist erwacht. Lied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Preußen, I. K. H. Prinzessin Charlotte von

siehe: Sachsen-Meiningen

Preußen, I. K. H. Prinzessin Marianne von

1810 - 1883

Parademarsch = AM I, 21 (1836, aufgenommen 1841).
In:
HM 1 (1933).
Information: *Zunächst Prinzessin der Niederlande, war Marianne seit 1830 mit Prinz Albrecht (Vater) verheiratet.*

Preußen, S. K. H. Prinz Albrecht (Sohn) von

1837 - 1906

Parademarsch = AM III, 62 (aufgenommen 1861). Arrangement: H.

Köppen.
In:
HM 1 (1933).
Information: *Der Neffe von Kaiser Wilhelm I. war preußischer Generalfeldmarschall und 1885 Regent von Braunschweig.*

Preußen, I. K. H. Augusta Prinzessin von
1811 - 1890

Marsch auf einen spanischen Nationaltanz (Kaliscz 1835) = AM II, 102 (aufgenommen 1835).
In:
HM 2 (1933).
Information: *Zunächst Prinzessin von Sachsen-Weimar, war Augusta ab 1861 Königin von Preußen und ab 1871 deutsche Kaiserin.*

Preußen, Friedrich II. König von
1712 - 1786

Marsch (1741) = AM I, 1 und III, 1
In:
HM 2 (1933); [Sc] Neue Marschmusik I (1934).
Der Mollwitzer = AM I, 1 e und III, 1 d (1741; u. a. Berlin, 21/VI/41, beim Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. MM G. Grosch). Später lief der Marsch auch unter I, 69.
Der Titel feiert den Sieg Friedrichs II. im Raubkrieg um Schlesien gegen Österreich beim Dorf Mollwitz am 10. April 1741.
In:
HM 2 (1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933).
Hohenfriedberger Marsch: Auf, Ansbach-Dragoner! Auf, Ansbach-Bayreuth! (T: Eduard Hellmut Freyberg, Pasewalk, 1845, zur Jahrhundertfeier der Schlacht von Hohenfriedberg) = AM I, 1 c und III, 1 b (1745: u. a. DtldS, *1/V/33; Goslar, *30/IX/34, beim Erntedankfest auf dem Bückeberg vor der Rede von Reichsbauernführer Darré; Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM F. Ahlers; RSdg, *1/V/37, *9/XI/37 und *30/I/38). *Kriegslied*, zur Melodie des Marsches; gebräuchliche Fassung in: G. F. Selle und Max Pohl, "100 deutsche Volkslieder aus alter Zeit" (Berlin, 1911).
Die Urheberschaft Friedrichs an Melodie und Marsch steht nicht mit hinreichender Sicherheit fest.
Fassungen u. a. für SalonOrch und für Mandolinenquartett (1934) [Sei], für Klavier vierhändig (1934) [Sc], für Akkordeon: H. Herrmann (1934) [HT]; ferner: F. König, F. Köppl, K. Herold für MundharmonikaOrch, A. Dobler, Max Thöni, A. Queißer, K. Mahr und H. Mießner.
Tondokument - vom 30/IX/34 - im DRA: 1820111-19.

In:
Das Soldatenlied (1932); Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933); HM 1 (1933; *onA des Urhebers*); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); Jung Deutschland I (1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933, mit Nr. I, 1 e); Blut und Ehre (1933); Sieg-Heil! (1933); HJ singt (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; Textausgabe 1941); Neue Marschmusik II (1934); [Sc] Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; "Dichter unbekannt"); Ähre und Spaten (1934); Lieder der SS Pommerns (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Volk singt (1934); Treu unserm Volke (1934); RJF, Liederblatt der HJ 2 (1935); Die weiße Trommel ([2]1935); Singendes Volk 24 (1935); Soldaten singen (1936); Lobeda-Singeblatt 24 (1936); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 32-33 (1937); Marschierende Jugend ([2]1938); Soldaten-Liederbuch (1938); SA-Liederbuch ([2]1939); Heidelberger Liederblatt (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Hellau! (1942).

Vier Märsche (DtldS, *20/IV/33; Festkonzert "Von deutscher Art und Kunst").

Sechs Märsche. Zum ersten Male vollständig hgb., für Klavier bearb. und mit einer Einleitung versehen von E. Schwarz-Reiflingen (1934) [L].

Marsch (1756) = AM I, 1 f und III, 1 e
In:
HM 2 (1933).

Kavallerie-Parademarsch.
In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933).

Fest-Ouvertüre (Hannover, 21/VIII/33, Schloßkonzert, SinfonieOrch stellungsloser Musiker, Dgt. Ebel von Sosen, zugleich Norag mit Übertragung zur 10. Funkausstellung in Berlin).

Ouvertüre zu "Il re pastore" (RS München, 15/I/39, von Schallplatten).

Adagio (RS München, 15/I/39, von Schallplatten).

Sinfonie in D-dur (Düsseldorf, *17/V/39, zum Auftakt der Kundgebung der HJ bei den Reichsmusiktagen).

Preußen, Friedrich Wilhelm III. König von 1770 - 1840

Präsentiermarsch "König Friedrich Wilhelm III." für versch. Besetzungen = AM I, 1 a (vor 1800, aufgenommen 1841; u. a. Berlin, 14/VIII/36, Großkonzert der LW zur Olympiade, Dgt. H. F. Husadel; Frankfurt a. M., 19/IX/36, Massenkonzert der LW). Titel "Aus der Jugendzeit". Aufnahme: NS-Schallplatten-Industrie Nr. 2032 A (1933).

Adaption als:
Präsentiermarsch der Luft-Nachrichtentruppe (1936).

In:
HM 1 (1933); [Sc] Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933); Das goldene Marschbuch (1933); Jung Deutschland I (1933); [Sc] Neue Marschmusik II (1934).

Preußen, Heinrich Prinz von
1862 - 1929

Präsentiermarsch der 1. Matrosendivision = HM I, 61 (1886/91; DtldS, 10/VII/33, von Schallplatten; Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM Ahlers).

Preußen, Joachim Albrecht Prinz von
Hannover, 27. September 1876 - Berlin, 24. Oktober 1939.
Sohn von Albrecht Prinz von Preußen; einer der musikalisch begabten Preußenprinzen.
Werke: u. a. "Prinz Louis Ferdinand von Preußen", Orchesterfantasie (1923; BR, 1933, Dgt. selbst); Raskolnikow-Fantasie; Paraphrase über Böcklins "Toteninsel".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsche Fantasie (Schles. FSt., 27/XI/33).
Werdenfelser Stahlhelm-Marsch (WDR, *30/I/34).
Heil Hitler! Marcia in modo antica, Reichskanzler Hitler gewidmet und überreicht (RS Königsberg, 3/VI/34).

Preußen, Louis Ferdinand Prinz von
1772 - 1806

Marsch (RS Berlin, 10/VI/35).

Preußenlied siehe: A. H. Neithardt

Preußenlied der braunen Bataillone = Mein armes Preußen, deine neuen Farben

Preußischer Avancier-Marsch = Von der braven Infantrie

Preußner, Eberhard
Stolp/ Pommern, 22. Mai 1899 - München, 15. August 1964.
Sohn eines Oberrealschuldirektors; zunächst und bis 1920 Offizier, dann Dr. phil. Berlin 1924 (Die Methodik im Schulgesang der evangelischen

Lateinschulen des 17. Jahrhunderts). Musikpädagoge und Musikwissenschaftler in Berlin-Grunewald (Stand 1942), 1928 Redakteur von "Die Musik", 1930-34 Leiter der Musikabt. im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Hgb. von "Die Musikpflege" (des RVgemChe Deutschlands, RMK) bis 1944; 1939 geschäftsführ. Direktor und Dozent des Mozarteums Salzburg, auch Leiter des Konzertamts der Stadt.

1945 zunächst Leiter des Dezernats Musik der Volkshochschule Salzburg und Dozent für Musikgeschichte und Musikerziehung am Mozarteum, 1949 a. o. Professor mit österr. Staatsbürgerschaft und 1959 Präsident des Mozarteums, seit 1953 Akademie für Musik und darstellende Kunst Mozarteum. Er erhielt 1957 das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, war 1959 o. Professor und Präsident der Akademie und 1960 Direktoriumsmitglied der Salzburger Festspiele. 1964 fiel ihm das Österr. Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst zu.

Werke: musikpädag. und musikgeschichtliche Publikationen, so "Musik und Technik in der Geschichte der Musik" (in: Leo Kestenberg, Hgb.: Kunst und Technik. Berlin, 1930).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1934 Mitglied des Musikausschusses des RVgemChe Deutschlands (RMK) und vom 15/XI/33 bis 30/IX/39 wissenschaftl. Angestellter der RMK als Hilfsreferent für Volksmusik im Amt für Chorwesen, zuletzt noch Sachbearbeiter in Abt. III Chorwesen und Volksmusik der RMK. 1939 Städt. Musikbeauftragter für Salzburg.

1935

26, Juli 1935, *Denunziation:*

"Preussner, Eberhard (früherer Privatsekretär des Musikjuden Leo Kestenberg)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

Albert Gottlieb Methfessel ("Die Musikpflege", 1935/36. S. 170-172).

1936

Olympische Musik ("Die Musikpflege" VII/6, September 1936. S. 265-269).

1937

Chormusik in Ost und West. I. Das Grenzlandtreffen in Marienburg ("Die Musikpflege" VIII/7, Oktober 1937. S. 271-276).

Zitat:

"(...) Zweifellos ist der frische Wind, der in Ostpreußen von Grenze zu Grenze weht, im Grunde auf politischen Antrieb zurückzuführen. Grenzland treibt bewußter Kulturpolitik als Mittelland.

(...) Der Gemeinschaftsgeist ist vorzüglich entwickelt, das Liedgut wird nicht so sehr als technisches Übungsgut erarbeitet oder als Bildungsmittel erworben, sondern als Ausdruck der Gesinnung entgegengenommen und weitergegeben, der Unterschied zwischen Alt und Neu wird als Kluft nicht empfunden, wenn es um das gleiche Bekenntnis

geht, die Feierstunde ist tief verankert im Volksleben und kann, ohne in den äußeren Gegensatz zum Konzert zu treten, an keiner Stelle so wirken wie an diesem Ort kulturellen Grenzschutzes. Es kann natürlich sein, daß die Marienburger Tage, die nicht zuletzt durch die Teilnahme von Staatssekretär Funk eine hohe kulturpolitische Bedeutung erhielten, allein durch das ungewöhnliche Ereignis weit über die gewöhnliche Arbeit im Alltag hinausragten; aber das eine steht fest: ein solcher Zusammenklang von Wollen und Singen, Leben und Kunst, Volk und Reich hätte nie entstehen können, wenn nicht die ganze Landschaft Ostpreußen in neuem kulturellen Aufbruch stünde" (S. 271, 272).

1939

Die deutsche Landschaft und der Chorgesang ("Tagespost" Nr. 171, Graz, 24/VI/39).
Zitat:

"(...) Zweifellos würde der Chorgesang, wenn er nur auf die kulturelle Ausbildung in den Städten angewiesen wäre, allmählich dem Ende zugeführt werden, wenn nicht immer wieder neues Leben durch den Urboden des Liedes und seiner Landschaft gewonnen würde. In dieser Zeit eines neuen Aufbrechens der Landschaften und Stämme stehen wir heute, und aus ihnen ragen die Kulturbilder der Städte wie die Spitzen der Dome empor. Das schlesische und das rheinische Lied, das steirische Lied und das ostpreußische, das schwäbische und das sudetendeutsche, sie alle drücken das geheimste Weben ihrer Landschaft aus. Und von Stamm zu Stamm, von Landschaft zu Landschaft fließen die Bäche und Ströme und umschließen insgesamt den Großraum Deutschland als das Land des Chorgesanges".

Musikstudium und Musikstudent. Rede beim Gemeinschaftsappell, Salzburg, 25/X/39 (Abdruck: Jahresbericht der Hochschule Mozarteum 1939/40. S. 6-9).

1941

6. Oktober 1941, *Beurteilung:*

"Auf Veranlassung von Herrn Dr. Gerigk teilen wir Ihnen über Dr. Eberhard Preussner folgendes mit:

Preussner war vor der Machtübernahme Sekretär des berüchtigten Musikjuden Leo Kestenberg. Seine musikpolitische Haltung war entsprechend vor der Machtübernahme im wesentlichen kulturbolschewistisch eingestellt. Später war Preussner Leiter der Musikabteilung im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht und enger Mitarbeiter des Direktors der Staatlichen Hochschule für Musik, Professor Dr. Fritz Stein. Im Jahre 1930 hat Preussner in der von Fritz Jöde herausgegebenen Zeitschrift >Musik und Gesellschaft< unter der Überschrift >Kulturreaktion in Thüringen< ein übles Pamphlet gegen Minister Frick und seine Kulturpolitik veröffentlicht. Im gleichen Jahr hat er sich in der Zeitschrift >Melos< zusammen mit Hans Mersmann, Heinrich Strobel und Frank Warschauer für die Rundfunkpolitik des damals gemassregelten Dr. Flesch entschieden eingesetzt. Nach der

Machtübernahme hat er die von Kestenberg gegründete Zeitschrift >Die Musikpflege< geleitet und sich in dieser Tätigkeit und als Musikbetrachter namhafter Zeitungen, darunter lange der >Germania<, Berlin, im Sinne nationalsozialistischer Kulturpolitik umgestellt. Wieweit diese Umstellung ehrlich ist, kann schwer entschieden werden, da Preussner sich früher als weltanschaulicher Gegner des Nationalsozialismus in seinen Veröffentlichungen so eindeutig festgelegt hat, dass ein innerer Wandel wenig glaubhaft erscheint" (Hauptstelle Kulturpolit. Archiv, Dr. Killer, an RR Dr. Leinveber, 6/X/41. Quelle: Archiv der Republik, Wien).

Dr. Leinveber war der Jurist der Abt. M des RMVP; er ging 1941 in den Dienst von Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Scheel in Salzburg. Die Mitteilung zielt deutlich auf indirekte Einflußnahme beim Gauleiter.

1942

Hausmusik (In: "Von deutscher Tonkunst". Leipzig, 1942. S. 29-37).
Zitat:

"(...) Heute haben wir diesen Tiefstand längst hinter uns. Der große Kulturwandel, den unsere Zeit erlebt, vollzog sich mit besonderer Gewalt auf dem Gebiet der Musik. Er mußte wirken wie das plötzliche Herumreißen des Steuers, weil nicht ein theoretisches Programm verkündet, sondern ein neues organisches Wachstum angebahnt wurde. In dem Augenblick, in dem die Familie wieder zum wichtigsten Glied im Volkstum proklamiert wird, muß auch zwangsläufig die Kultur der Familie und damit die Hausmusik einer neuen Blüte zugeführt werden. So befinden wir uns gegenwärtig auf dem Wege zu einer Erneuerung der Hausmusikpflege. Der Reichsmusikkammer und ihren Einrichtungen verdanken wir die praktische Durchführung aller Maßnahmen, die nun schon seit 10 Jahren für den Gedanken der Hausmusik werben. Die schönsten Resultate liegen offen vor aller Augen. Berufsmusik und Hausmusik sind nicht mehr ängstlich voneinander getrennte Gebiete, man spielt im Hause wieder Werke der Meister, man schätzt wieder den Wert des Raumes für die Musik und liebt das Intime und Gebundene genau so wie das Großartige und Freie, das Gemeinschaftliche wie das Persönliche und achtet wieder die Einsamkeit des Schöpferischen. (...)" (S. 37).

Hausmusikpflege an Hochschulen ("Von deutscher Hausmusik". Berlin 1942. S. 41-44).

Paul Höffer als Chorkomponist ("Die Musikpflege XII/11-12, Februar-März 1942. S. 161-170).
Zitat:

"(...) Seine Beiträge zur Feiergestaltung entspringen demselben Kern und, wie man hinzufügen möchte, dem gleichen Ethos. Auf Anregung des Reichsverbandes der gemischten Chöre Deutschlands schrieb er ein politisch-musikalisches Werk, das den Titel >Lob der Gemeinschaft< (Hanseatische Verlagsanstalt) führt.

(...) Nach dem Krieg sollte man sich dieses Werkes, das ein Bekenntnis der Arbeiter, Bauern und Soldaten bildet, wieder erinnern. Es gibt kein Werk, das den neuen Gemeinschaftsgedanken musikalisch besser auszudrücken vermöchte, als dieses. (...)" (S. 163).

Die Kriegsaufgabe der Musikhochschule ("Salzburger Zeitung", 29/XII/42).
Zitat:

"Der heldenhafte Einsatz der Studenten unserer Universitäten ist durch viele Frontberichte bekannt geworden. Es ist eine im Volksbewußtsein tief verankerte Tatsache, daß der Student ein Kämpfer ist, der als Offizier und Soldat seine Pflicht an der Front erfüllt. Nicht ohne weiteres pflegt man den Musikstudenten in diesen Kreis der Frontsoldaten einzubeziehen. Man begegnet manchmal der Meinung, der werdende Musiker sei so in sein Reich der reinen Phantasie eingesponnen, daß ihm der nüchterne Blick auf die harte Wirklichkeit oft versagt bleibe. Bis zu einem gewissen Grade mag es zutreffen, daß der kämpferische Einsatz der reinen Körperkraft nicht unmittelbar zur Domäne des zarter besaiteten Musikers gehört. Aber der Kampf wird ja nicht nur körperlich, sondern auch moralisch und seelisch geführt, und auf diesem Gebiet der Seelenkräfte ist der Musiker nun nicht mehr unterlegen. Das Bild vom verträumten, weichlichen, lebensuntüchtigen Musiker gehört einer vergangenen Epoche an. Der musikalische Mensch von heute stellt gerade das Ideal des allseitig harmonisch ausgebildeten Menschen, der wahren Führernatur dar. Es ist eine Tatsache, auf die alle Künstler stolz sind, daß der Musikstudent von heute genau so wie sein Kamerad von den wissenschaftlichen Hochschulen in den Reihen der Frontsoldaten zu finden ist. Wenn dann ein solcher zu schönsten Hoffnungen berechtigender junger Künstler seinen Einsatz für das Vaterland mit dem Leben bezahlt, seine Kunst zum Opfer für Volk und Reich darbringt, sein persönliches Wollen und Schaffen der Gemeinschaft unterstellt, und zwar unterstellt bis zur Auslöschung der eigenen Person, so erfüllt uns ein solcher Heldentod mit jener Bewunderung und echten Trauer, die wir stets jeder großen Tragik entgegenbringen. Die Gefallenen Helmut Bräutigam und Helmut Jörns sind für uns heute schon das leuchtende Beispiel wahrhaft musischer Menschen. Sie, die in ihren Werken zu den stärksten Hoffnungen berechtigten, sind nun zwar im Schaffen unvollendet, aber durch die Tat sind sie vollkommen und ewig gültige Vorbilder für die junge Generation.

Diese allgemeinen Betrachtungen mußten vorausgeschickt werden, um den ganzen Ernst, mit dem auch die Musikhochschulen rechnen, klarzulegen. Die Beschäftigung mit der Musik ist heute keine Spielerei, kein Luxus, sondern sie ist genau so den Forderungen des Tages unterworfen wie jede andere Betätigung in Leben und Kunst. Was nicht lebenswichtig für das Volk ist, hat im Kriege keinen Anspruch auf Berücksichtigung. Dies ist das oberste Gesetz, das auch für die Musikhochschulen gilt. Alles aber, was dem Volke dient, seiner seelischen Betreuung, seiner moralischen Kräftestärkung, ist förderungswert. Daß die Musik eine der stärksten Waffen in der seelischen Aufrüstung eines Volkes darstellt, ist eine in der Geschichte immer wieder erhärtete Tatsache, an der unsere Musikhochschulen nur anzuknüpfen brauchen, um ihre wichtigste Kriegsaufgabe zu erkennen. Die Salzburger Reichshochschule für Musik Mozarteum, als Reichshochschule selbst ein Kriegskind, hat es nicht schwer gehabt, sich diesen Zielen der Volkserziehung zuzuwenden;

denn sie war nie als eine in sich abgekapselte, für sich dastehende Schule gedacht, sondern dem völkischen Leben von Beginn an zugewandt.

(...) Den Nachwuchs dorthin zu lenken, wo er wirklich gebraucht wird, ist ebenfalls eine Kriegsaufgabe der Musikhochschulen. Immer wieder muß dem werdenden Musiker vor Augen geführt werden, daß er nichts ohne die Gemeinschaft ist, daß er für sie leben und wirken muß. Deshalb greift die Reichshochschule jede sich bietende Gelegenheit auf, den Einsatz der Musikstudenten in der Gemeinschaft, und zwar in der besonderen Form, wie er sich heute durch den Krieg darbietet, zu unterstützen. Planmäßig wurden Sing- und Spielgruppen von Studenten bei der Wehrmacht, in Lazaretten, in Wehrmachtslagern, in den Gemeinden des Gaues eingesetzt.

(...) Der Krieg hat die Musikhochschulen vor viele schwierige Aufgaben gestellt. Von jedem Einzelnen wird ein Höchstmaß an Kräften gefordert. Mit 60 Dozenten (über 500 Studenten der Hoch- und Fachschule, 600 Schülern der Musikhochschule für Jugend und Volk und 600 Schülern der Zweigstellen im Gau) steht die Reichshochschule bereit, um die durch den Krieg gestellten Aufgaben zu meistern, um auf diese Weise die Friedensarbeit mit vorzubereiten. Denn darüber, daß eine kommende Zeit des kulturellen Aufbaus in Europa von den deutschen Musikern gewaltigste Anstrengungen verlangen wird, denen wir jetzt schon wenigstens in der Vorbereitung begegnen müssen, sind sich alle Kulturschaffenden klar. So bildet sich schon im Kriege das Zukunftsbild von der neuen deutschen Musik in Europa".

1943

Gesetze des Aufbaues in 4 Jahren Reichshochschule für Musik Mozarteum ("Jahresbericht der Hochschule Mozarteum" 1942/43. S. 4-8).

Zitat:

"(...) Der wohltuende Zwang, mit dem zu Anfang noch gearbeitet werden mußte, konnte immer mehr der freiwilligen Selbstdisziplin weichen. Denn im Grunde gibt es in der Kunst ja nur einen Befehl, dessen Befolgung Früchte verspricht, den des Selbst-Müssens. Aber ein unerbittliches Gebot gibt es darüber hinaus, das lautet: wer dieses innere Müssen nicht spürt und danach handelt, wird besser heute als morgen aus der Gemeinschaft der Kunststudenten ausgeschieden.

Eine musische Erziehung ohne das Leben der Gemeinschaft in einem Internat ist nicht gut durchführbar. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde mit der dankbar begrüßten Unterstützung der amtlichen Stellen ein Internat für die Studenten der Reichshochschule errichtet und nach einjährigem Bestehen als Studentenhaus Fischer v. Erlach in die Obhut des Gaustudentenwerkes Salzburg und damit in die Hände des Reichsstudentenführers gelegt. Von dieser Zelle aus gelang es der Studentenführung von sich aus die freiwillig übernommene Erziehung der Studenten einzuleiten und zu bestimmen. Daß beide Grundsätze, die Erziehung des Lehrlings der Kunst durch den Meister und die Selbsterziehung der Studenten, sich nebeneinander frei entwickeln

konnten und sich wohltuend ergänzten, ist mit ein Zeichen dafür, daß der erste Teil der Bildung einer neuen Musikhochschule gelungen ist. Kameradschaft, dieses oft mißbrauchte Wort, bahnt sich zwischen den naturgemäß aufs Eigenwillige und oft Sonderbare gerichteten Künstlerpersönlichkeiten an. Gegenseitige Achtung, Verstehen, daß Dinge, die sich selbst leistungsmäßig auszuschließen scheinen, dennoch gleich wichtig sein können, ringt sich durch. Das Schwerste, die Unterscheidung dessen, wo der Künstler ein Recht hat, sich als Sondererscheinung zu sehen, und wo er gezwungen werden muß, seinen Willen dem größeren des Volkes unterzuordnen, wird versucht. Der Rest, der bleibt, gehört nun einmal zu den Schattenseiten des Lebens" (S. 6-7).

1944

30. August 1944, *Beurteilung:*

"Preußner war ehemals Sekretär des berüchtigten Juden Leo Kestenberg und Reichsleiter Rosenberg hat selber mit Rust wegen der Entfernung Preußners aus einer so verantwortlichen Position gesprochen. Diese Bemühungen blieben ohne Erfolg. Preußner ist klug genug, um nichts zu äussern, das belastend für ihn sein könnte, aber er gehört zweifellos zu unseren ernst zu nehmenden politischen und weltanschaulichen Gegnern" (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, 30/VIII/44. Quelle: BA NS 15/ 74).

Geschichtsfälschung I, 1952:

In einer Erklärung für das Bundesministerium für Unterricht in Wien behauptet Preußner, er sei 1933-1939 ohne offizielle Stellung gewesen; das Ministerium widerspricht dieser Unwahrheit am 20/VIII/52 (Quelle: Archiv der Hochschule Salzburg).

Geschichtsfälschung II, 1959:

In der selbstbiographischen Darstellung Preußners für den Festungsverlag in Salzburg, 30/XI/59, ist die Zeit 1933-1939 völlig ausgespart (Quelle: Archiv der Hochschule Salzburg).

Geschichtsfälschung III:

Der eigenhändige Lexikoneintrag Preußner in MGG, Band 10, Sp. 1621, *verschweigt seine langjährige Funktion in der RMK.*

Information: FA, MM2, KDMK, RML, SML, LdCh, MGG.

Prick, Rudolf

Hannover, 28. September 1907 - Hamburg, 2. September 1988. Orchestermusiker, bis 30/VI/34 Geiger im BPhO, dann Konzertmeister des Orchesters der Hamburgischen Staatsoper (Philharmonisches Staatsorchester).

Nach 1945 weiterhin in dieser Funktion bis 1966, danach i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Er erbrachte keinen Abstammungsnachweis. RSHA, 18/V/43: "Nachteilige Notierungen in politischer Hinsicht liegen nicht vor".

Information: *Das Amt für zentrale Meldeangelegenheiten Hamburg (29/VII/99) gab das Geburtsdatum 27/IX/07 an.*

Prietzel, Amandus
Berlin, 1. Juli 1878 - ?
Komponist und Bearbeiter hauptsächlich für Salonorchester und Militärmusik in Berlin.
Werke, oft unter Pseudonym A. Karl: U-Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Der Landsturm kommt. Charakterstück (RS Breslau, 28/IV/38).
Mein schönes Deutschland. Marsch (u. a. RS Königsberg, 3/XI/38).
Deutsch sein heißt treu sein! Marsch (Sender Danzig, 30/III/39).
Die Heimat ruft! Marsch (RS Berlin, 2/VIII/39, MZ der SS-Standarte 42, Dgt. F. Ahlow).
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942, laut LA Berlin (12/XI/00) auch in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Priewe, Bernhard
Berlin, 28. April 1894 - ?
Kaufmann in Berlin-Schöneberg, Feurigstr. 34.

NSDAP seit 1/III/30, Nr. 207.845.
Nationalsozialistisches Volks-Liederbuch. Über 150 Lieder mit Klavierbegleitung. Auch für Schule und Haus. Verantwortlich: B. Priewe (1. Auflage, September 1932) [NS Volks-Liederbuch, R. Durstewitz, Berlin].
Vgl. *C. Hildebrand.*
Information: *Laut LA Berlin (1/VII/04) fehle Priewe in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Prigge, Klaus (Claus)
Neuenfelde/ Hannover, 16. Januar 1891 - Kiel, 1. Juni 1972.
Zunächst Militärmusiker, Stand 1928: Oberhoboistenmaat bei der 1. Marine-Ausbildungs-Abteilung. Später Pianist, Musikpädagoge, Organist und Privatmusiklehrer, auch Dirigent in Kiel. Am 1/IV/44 siedelte er nach Treia bei Schleswig über.
Nach 1945 - Stand 1953 - zuletzt wieder in Kiel.
Werke: u. a. "An der Kieler Förde", Walzer (Kiel, 1940).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 3.970.422.

Freiheitsruf. Marsch (Norag, 26/VI/33).
Die letzte Wache: So leg ich das Ruder aus harter Faust (T: *onA*).
Textprobe (4. und 5. Strophe):
"Doch war und blieb es ja stets
mein Meer,
mit seinem Zauber und Wunder,
die Faust am Ruder, und ich war Wer
und morgen beim alten Plunder.

Ein Klütenpedder, ein Weiß-nicht-was,
ein Wrack, das ich selbst verlache.
Freund Hein, schlag mir das
achte Glas!
Wir wär's, du nimmst die Wache".
In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935).
Dat Leed von'n Grog: Ohl Petrus seet an Himmelsdohr so miesepeterich (eigener T).
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).
Helden in Übersee. Marsch (1942) [Ra].
Information: FA. *Laut Stadtverwaltung Treia (1998) gäbe es keine Meldeunterlagen. Standesbeamtin Müller, Hannover (22/VII/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61 die Angabe des Todesdatums. Mit Beschluß des AG Hannover vom 8/XII/97 - 85 III 274/97 - bestätigte Richterin Dr. Ziehen die Verweigerung; das LG Hannover, Richter Kniesch, Plaschke und Richterin Rebeski, wiesen die Beschwerde dagegen mit Beschluß vom 16/II/98 ab. Diese Juristen nahmen Prigge Recht und Chance, postum erinnert zu werden, und dem Lexikographen gegen ihren Amtseid auf das Grundgesetz sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Prigo, Aloysius
Danzig, 6. Januar 1906 - München, 11. Mai 1976.
Pianist und - 1938-39 - Ensemblekapellmeister in Danzig, 1940 zur Wehrmacht einberufen und bis 1948 in Kriegsgefangenschaft.
Seit 1948 freischaff. in München, zuletzt i. R..
Werke: U-Musik; Kammermusik, so Trio für Violine, Violoncello und Klavier; Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.474.869.
Reiterlied: Reicht mir noch einmal den Becher her (T: Hans Lehnert), für Gesang mit Klavier
In:
II. Intro-Lieder-Folge (1935).
Die braune Armee. Marsch (RS Königsberg, 9/XII/35), im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Gruß aus Danzig. Marsch mit dem "Danziglied der Heimattreuen" im Trio (1938; Sender Danzig, 6/V/39) [O].
Danziger Freiheit. Marsch (Sender Danzig, 14/IV/39).
Information: FA, KDMK *(ohne Geburtsort)*.

Pringsheim, Heinz
München, 7. April 1882 - München, 31. März 1974.
Zunächst Archäologe, Dr. phil. Bonn (Archäologie), dann Schüler von L. Thuille, zeitweilig Kapellmeister, auch Komponist; 1920-34 Musikkritiker und Musikschriftsteller in Berlin, 1934 in Icking/ Oberbayern.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Pringsheim leitete 1945-50 die Musikabt. des BR in München und war Musikkritiker der "Süddeutschen Zeitung".
Information: DNML, FA, RML ("Berufsverbot unter der nationalsozialistischen Herrschaft").

Prins, Hendrik
Den Haag, 12. September 1881 - *ungenanntes KZ*, Juli 1944 (von SS ermordet).
Schüler von Henri Petri, holländ. Orchestermusiker, Geiger, Primarius eines eigenen Streichquartetts, bis 1935 Konzertmeister in Hannover.
Von Brückner/Rock I und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" deportiert.
Information: DML *(ohne Geburtsort).*

Prinz August Grenadier-Bataillon (1806) = AM I, 10. Komp. von Müller als "Kaisermarsch" zum Besuch Kaiser Alexander I. von Rußland am 25/X/05 in Potsdam.
In:
HM 2 (1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933).

Prinz Eugen. Marsch (1719) (Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM Ahlers).

Prinz Eugen, der edle Ritter, wollt dem Kaiser wiedrum kriegen Stadt und Festung Belgerad (T: *onA*). *Kriegslied* auf den Sturm von Belgrad, 1717. Aus "Musikalische Rüstkammer" (Leipzig, 1719), Melodie in Anlehnung an den altbayerischen "Marskertanz". Erster Neudruck in: C. F. Becker, "Lieder und Weisen vergangener Jahrhunderte" (1849), Variante bei: Erk-Irmer, "Volkslieder", 1. Heft (1838). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl".
In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933);

S.A. Liederbuch (1933); Volk singt (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934; "Volksweise 1719"); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Lieder von heute (1934); Kämpfende Mannschaft (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Die weiße Trommel (^{2}1935); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Niederdeutschland (1936); Soldaten-Liederbuch (1936); Soldaten singen (1936); Lied über Deutschland (1937; ^{5}1941); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Volksliedsingen im Schulrundfunk 25 (10. März 1938); SA-Liederbuch (^{2}1939); Deutsche Lieder (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Singende Mannschaft (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Es leben die Soldaten 33 (1941); Kameradschaft im Lied 18 (1941); Hellau! (1942); Lieder unseres Volkes (1943).

Prinz Karl = Auf einem schönen grünen Wasen

Prinz, August

Deutsches Marschlied: Her zu uns, wir schreiten (T: H. F. Blunck). MCh (1942) [VM].

Information: *Der Lyra-Verlag, Münster, ignorierte eine Anfrage vom 8/VII/88.*

Prittwitz und Gaffron, Constantin von

Marsch im Trabe = HM III B, 13 (aufgenommen 1933).
In:
HM 3 (1927); HM 5.

Probst, ?

Dr. Eckener-Marsch (Norag, 3/XI/33, aus Bremen).

Der Marsch feiert Hugo Eckener (1868-1954), Pionier der Luftschiff-Fahrt und Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, 1935 Vorsitzender der Dt. Zeppelinreederei; ihm gelangen Ozeanüberquerung, Flug zum Pol und Erdumrundung per Luftschiff.

Prochaska, ?

Ostmarkgrüße. Marsch (RS Wien, 6/X/38).

Der Titel, gesendet während des Einmarschs der deutschen Truppen in das Sudetenland, feiert Hitlers Expansionspolitik, die im Frühjahr mit der Annektion Österreichs begonnen hatte.

Information: *Falls es sich um eine Neutitelung handelt, könnte dieser Prochaska mit dem folgenden identisch sein*.

Prochaska, Johann

Marsch des ehemaligen K. K. Österreichischen IR von Trapp = AM II, 103 (RS Berlin, 10/XI/38). 1835 von Prinz Wilhelm von Preußen aus Prag mitgebracht.
In:
HM 4 (1933).

Profes, Anton

Leitmeritz/ Böhmen, 26. März 1898 - Salzburg (A), 22. August 1976. Kapellmeister mit Studium der MW, tätig u. a. in Karlsbad, Wuppertal-Elberfeld, Königsberg, Hamburg; dann Komponist in Berlin-Halensee.

Nach 1945 in Salzburg, wo er 1962 sein eigenes Lokal "Weingartl" eröffnete; 1976 verlieh ihm der österr. Bundespräsident den Titel Professor.

Werke: Operetten, so "Glück muß man haben" (Breslau, 1935); U-Musik, darunter populäre Schlager wie "Was macht der Maier am Himalaya?" (1926), "Am Sonntag will mein Süßer mit mir segeln gehn" (1929), "Kauf dir einen bunten Luftballon" (aus dem Film "Der weiße Traum", 1943); Tanzmusik; Filmmusik, so "Vorstadtvarieté" (UA: 17/I/35), "Hannerl und ihr Liebhaber", Stück um Werkspionage und Liebe, zus. mit Bruno Uher (UA: 30/XI/36), "Gastspiel im Paradies" (Ufa, UA: 6/IX/38), "In geheimer Mission", Spionage- und Abenteuerstück, zus. mit P. Kreuder (UA: 16/XII/38), "Dein Leben gehört mir", Frauenroman (UA: 31/X/39), "Der ewige Quell", Bauernstück (Bavaria, UA: 19/I/40), "Romantische Brautfahrt", Komödie, Regie Leopold Hainisch (Wien-Film, UA: 9/III/44).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Musik zum Film **Leinen aus Irland** nach dem Schauspiel von Stefan von Kamare (UA: 16/X/39; Prädikat: Staatspolit. wertvoll, künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film schildert den Konflikt zwischen böhmischen Heimwebern und einem Textilkonzern in Prag, der billigeren Stoff aus Irland einführt, um 1910. Politische Anklage.

Musik zum Germania-Film **Spähtrupp Hallgarten** (UA: 14/III/41). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film berichtet vom Einsatz deutscher Gebirgsjäger in Norwegen 1940.

Musik zum Wien-Film **Das Ferienkind**, Lustspiel (UA: 22/IV/43). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film schildert die Bekehrung eines Kinderfeindes in Tirol.

Musik zum Wien-Film **Der weiße Traum**, Lustspiel um eine Eisrevue (UA: 5/X/43; Prädikat: Künstlerisch wertvoll).
22. September 1944:
Profes steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/ 661. Blatt 78).
Information: FA, RMLE, LÖUM. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.*

Prohaska, Felix
Wien, 16. Mai 1912 - Wien, 29. März 1987.
Sohn eines Komponisten; Schüler u. a. von F. Wührer, E. Kornauth und H. Gál, Orchesterdirigent, 1936-39 Lehrer am Konservatorium Graz und hier auch Korrepetitor am Opernhaus, 1939-41 Kapellmeister und Solorepetitor am Opernhaus Duisburg, 1942/43 Chefkorrepetitor am Theater der Stadt Straßburg, 1943/44 im besetzten Prag.
1945 1. Kapellmeister der Staatsoper Wien, 1946-47 auch Musikal. Oberleiter der Staatsoper in der Volksoper, 1945-46 Professor an der dortigen Musikakademie, 1947-50 am Städt. Konservatorium Leiter der Kapellmeisterschule, 1951-54 Kapellmeister wieder an der Staatsoper in der Volksoper Wien, 1955-61 an der Frankfurter Oper, 1961-75 Direktor der Musikhochschule Hannover.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik zum Schauspiel **Die Entscheidung** von G. Schumann (Graz, 1939).
Musik zum Schauspiel **Kampf um die Karawanken** von H. Baumann (Graz, 1939).
Information: KDMK, RML, MGG, FA2.

Pröll, Heinrich
Wien, 29. Juni 1899 - Wien, 22. Februar 1980.
Bahnbeamter und Zitherspieler in Wien; Stand 1933: Primarius des Wiener Zithermeister-Quartetts.
Nach 1945 weiterhin in Wien, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Bearbeitungen für Zither.

Altmann-Marsch (RS Wien, 30/V/40).
Marschperlen. Band I bis III. Für Zither bearbeitet (1943) [KW].
Band I
1. Leonhardt: Prinz Eugen. - 2. Kummerer: Kaiserschützen (2er Landesschützen). - 3. Mahr: Andreas Hofer. - 4. Schneider: Erzherzog Karl (3er Regimentsmarsch). - 5. Fridrich: Khevenhüller (7er Regimentsmarsch). - 6. Kopetzky: Egerländer (73er Regimentsmarsch). - 7. Rosenkranz: Mit Sack und Pack. - 8. Achleitner: Reinsperg-Marsch (3er

Tiroler Kaiserjäger-Regimentsmarsch. - 9. Dautz: Steirischer Holzknecht. -10. F. Hoffmann: Stets munter (5er Regimentsmarsch). - 11. Schneider: Achtung! - 12. Schrammel: Kunst und Natur.

Band II

1. Achleitner: Tiroler Adler. - 2. Stilp: Grazer Bummler. - 3. Seifert: Kärntnerlieder-Marsch. - 4. Wagner: 47er Regimentsmarsch. - 5. Blümel: 27er Regimentsmarsch (Belgier). - 6. Kliment: Gruber-Marsch. - 7. Schrammel: Wien bleibt Wien. - 8. Rosenkranz: 76er Regimentsmarsch. - 9. Absenger/ Kliment: Rosegger-Marsch. - 10. Schneider: Alt-Starhemberg (54er Regimentsmarsch). - 11. Pensch: Frisch auf! (Einser Schützenmarsch). - 12. Wagnes: Felsenfest fürs Vaterland.

Band III

1. Kliment: Mit dem Edelweiß. - 2.Pensch: Hinaus in die Ferne. Wanderlieder-Marsch. - 3. Ambrosch: Parade-Defiliermarsch. - 4. Pécsi (Prchystal): Unter der Siegesflagge. - 5. Král: Bruckerlager-Marsch. - 6. Novotny: 92er Regimentsmarsch. - 7. Rameis: Liebe und Wein. - 8. Kliment: Flott auf! - 9. Kosteletzky: Subaltern (41er Regimentsmarsch). - 10. Schmid: Rainer-Marsch (59er Regimentsmarsch). - 11. Pernklau: Hessen-Marsch (Regimentsmarsch des IR 14). - 12. Cermak: Mit Blut und Eisen.

Pröls, Hans (Johann Franz Seraph)
München, 21. August 1888 - ?
Musikpädagoge, seit 1919 in Berchtesgaden, hier zuletzt Leiter der Singschule, 1936 in Trostberg, danach in Wien, 1940 abermals in Berchtesgaden, vorübergehend in Königssee, ab 31/VIII/40 in Regensburg. Im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Soldat im I./ GJR 98 Garmisch-Partenkirchen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
3. November 1935:
Pröls trägt mit dem Chor der Singschule Berchtesgaden an der Feldherrnhalle in München das Lied "In München sind viele gefallen" vor.
Juheirassa, Soldat zu sein, ist deutsche Lust! (eigener T). *Kriegslied.*
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Wenn der Führer ruft,
wenn der Führer ruft,
rück ich ein mit stolzer Brust!"

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).
Wir sind die grünen Jäger (eigener T). *Kriegslied*, dem I./GJR 98, zugeeignet.
Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Wo sich die Gipfel türmen
hoch über Tal und Seen,
dort wollen wir erstürmen

die firnumglänzten Höh'n.

Will uns ein Feind
bedrohen,
wir scheuen keine Not,
die roten Felsen lohen
uns im Soldatentod".

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).
Information: *Das Geburtsstandesamt München hat keinen Todesvermerk, die WASt (14/XI/03) keine Meldung.*

Pröpper, Theodor
Balve/ Westfalen, 26. Mai 1896 - Balve, 31. Juli 1979.
Zunächst Anstreicherlehrling beim Vater; dann studierte er bis 1914 an der Kirchenmusikschule Paderborn. Nun Organist der St. Blasius-Kirche und Chorleiter in Balve, setzt er das Studium 1924-25 fort an der Staatl. Musikakademie in München. 1921 gründete er die Balver Heimwacht und hatte bis 1959 deren Vorsitz, war Mitbegründer des Sauerländer Heimatbundes. 1922 führte er die ersten Höhlenfestspiele ein und saß bis 1933 im Gemeinderat.

Nach 1945 hintertrieb er die Sprengung der Balver Höhle durch die brit. Besatzungsmacht und belebte die Balver Höhlenfestspiele neu, u. a. mit Calderon, "Das große Welttheater"; dann stellvertretender Bürgermeister, 1953 Kirchenmusikdirektor. 1961 Ehrenbürger von Balve und Komtur des päpstlichen Gregoriusordens, ging 1966 das Bundesverdienstkreuz an ihn. Er veranstaltete in der Balver Höhle Konzerte und Spiele.
Werke: u. a. Heimatlieder; "Balver Zeitwendspiel", zus. mit Hermann Wedekind.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ertöne laut, du Hochgesang, und brause hell das Tal entlang der Heimat froh zum Preise! (eigener T). Sauerländisches Heimatlied.
In:
Unsere Lieder ([7]1938).
Information: LdCh.

Proprium = Stetig an dem Fenster sitzen

Prosch, Theodor
Wien, 21. August 1882 - ?
Ingenieur in Freiburg i. Br.

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.299.018.
Zwei Märsche *onA,* am 17/VII/33 als Geschenk an Dr. Goebbels eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1160).
Information: *Keine Angaben im Stadtarchiv Freiburg (1996).*

Prüfer, E.

Nicht an dem Amt verzagen: Wir wolln uns gerne wagen, in unsern Tagen (T: Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, 1700-1760). Komp. 1931.
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
der Ruhe abzusagen,
die's Tun vergißt.
Wir wolln nach Arbeit fragen,
wo welche ist,
nicht an dem Amt verzagen,
uns fröhlich plagen
und unsre Steine tragen
aufs Baugerüst".

In:
Wehr und Waffen (1936).

Prümers, Adolf

Burgsteinfurt, 1. September 1877 - Herne, 25. September 1955.
Sohn eines Medizinalassessors; Schüler u. a. von K. Rorich, A. Kleffel, Gesangspädagoge und Organist, Musiklehrer und Chordirigent in Tilsit, ab 1920 in Herne, hier Leiter der Sängervereinigung Alt-Herne 1868, seit 1922 Organist der ev. Hauptkirche; auch Musikreferent der "Herner Zeitung". Er erhielt im Wettbewerb "Das neue Heidelied" (Texte: H. Anacker) 1936 einen Trostpreis.
Werke: u. a. Oratorien, so "Das Sakrament des Altars" Op. 51 (1924), "Johannes auf Patmos" Op. 70 (1929); "Bethanien", Kirchenkantate; Männerchöre, so "Westfalen sind wir" Op. 55, "Deutscher Wald" Op. 58, "Hindenburg, der Befreier" Op. 60; Bearbeiter.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.194.623. Verwarnung vom Obersten Parteigericht, 1/III/38.
Ein einfacher Soldat. Hitlerlied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).
Drittes Reich - Siegheil!: Wer mit uns will Deutschland baun (eigener T). MCh (1933) [S&H].
Gefreiter Hitler: Kam ein Gefreiter aus dem Krieg zurück (T: Kl. Nast-Tilsit). MCh (1934) [E].
Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(ohne Angabe der oben genannten Titel)*, RML, LdCh.

Prüwer, Julius
Wien, 20. Februar 1874 - New York, 8. Juli 1943.
Schüler von J. Brahms und H. Richter, Orchesterdirigent, GMD, ab 1924 Professor an der Musikhochschule Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als "Jude Julius Priever" denunziert.

Prüwer emigrierte zunächst in die UdSSR, siedelte aber 1939 in die USA über.

7. März 1933:

Prüwer leitet das erste Konzert im Beethoven-Zyklus des BPhO.

28. März 1933:

Prüwer leitet ein weiteres Konzert im Beethoven-Zyklus des BPhO.

18. April 1933:

Prüwer leitet das letzte Konzert im Beethoven-Zyklus des BPhO, u. a. mit der 9. Sinfonie.

21. April 1936:

Prüwer dirigiert das BPhO mit Beethovens "Egmont"-Ouvertüre (RS Stuttgart, 21/IV/36).

Schallplattenwiedergabe; der Boykott jüdischer Künstler war zu dieser Zeit noch lückenhaft.

26. November 1936, *Nachricht:*

"Das neue Kulturbundorchester unter Professor Julius Prüwer fand mit seinem ersten Konzert in Hamburg eine sehr herzliche Aufnahme. Die bei jeder Orchester-Um- und Neubesetzung in den Anfängen unweigerlich auftretenden ungünstigen Begleiterscheinungen sind hier kaum noch zu spüren: die Homogenität des früheren Frankfurter Kulturbundorchesters scheint wieder erreicht zu sein. Vor allem aber darf den Bläsern, deren Fortschritte unverkennbar sind, ein Lob ausgesprochen werden. Diese erfolgreiche Entwicklung des Orchesters ist fraglos zu einem großen Teil das Verdienst Julius Prüwers, der mit einer Überlegenheit führt und gestaltet, die großes Können und reiche künstlerische Erfahrung verrät Ausgezeichnet war die Wiedergabe der 2. Beethovenschen Sinfonie. Auf dem Programm stand noch neben Mendelssohns Ouvertüre >Meeresstille und glückliche Fahrt<, das Violoncello-Konzert in A-moll von Saint-Saëns. Dr. Jacob Sakom spielte es in musikalischer und technischer Vollendung und mit einer Hingabe, die die Hörer vom ersten bis zum letzten Tone gefangen nahm" ("C. V. Zeitung", Berlin, 26/XI/36).

19. November 1939:

Das Vereinigte Orch des Jüdischen Kulturbunds und der Künstlerhilfe der Jüdischen Gemeinde zu Berlin bietet ein Konzert, Dgt. Juluis Prüwer und B. Sander: 1. Händel: Concerto grosso D-dur. - 2.Tschaikowski: 5. Sinfonie. - 3. Dvořák: Slawische Tänze.

3. Dezember 1939:

Das Vereinigte Orch des Jüdischen Kulturbundes bietet ein Konzert, Dgt. J. Prüwer und Werner Fabian: 1. Händel: Concerto grosso D-dur. - 2. Mendelssohn-Bartholdy: Klavierkonzert G-moll. Solist: G. Prüwer. - 3. Bizet: 1. und 2. Suite "L'Arlésienne". - 4. Scharwenka: Mazutrka,

ostjüdische Volkslieder (bearb. von J. S. Roskin). - 5. Kálmán: Walzer aus "Gräfin Maritza". - 6. Fall: Walzer aus "Die geschiedene Frau".
Mitwirkende: Ruth Mandus (Sopran), Max Mansfield (Tenor, Charlotte Hirschfeld un d Hanne Liebmann (Rezitationen), Gustav Sabel und Martin Keil (Klavier).
7. und 11. Dezember 1939:
Das Vereinigte Orch des Jüdischen Kulturbundes biettet in der Volksschule Kaiserstraße ein Konzert, Dgt. J. Prüwer und W. Fabian: 1. Tschikowski: Serenade für StreichOrch, 1. Satz und Walzer. - 2. Mendelssohn-Bartholdy: Rondo capriccioso und Arie aus "Elias". - 3. Méhul: Arie aus "Joseph in Ägypten". - 4. Auber: Ouvertüre zur Oper "Die Krondiamanten"
16. Juli 1943:
Die deutschsprachige Zeitung "Aufbau", New York, bringt einen Nachruf auf Prüwer von a. h. = *Artur Holde*.
Information: DNML, DML, FA, RML.

Przetak, Paul = Günter Joachim

Psaar, Werner

Amateurkomponist in Berlin-Friedenau, auch Textautor.

Deutschland ist erwacht: Es ist ein Jubeln in den deutschen Gauen (eigener T). Bekenntnislied (1933).
Textprobe (3. Strophe):

"Wer hat mit Kraft
das Freiheitswerk begonnen?
Wer führt es
bis zum sieggekrönten Schluß?
Das ist der Held
der braunen Sturmkolonnen,
das ist der Führer!
Hebt die Hand zum Gruß!"

In:
Deutschland glaub' an's Glück (1933).

Puccini, Giacomo
1858 -1924

*25. November 1938:
Zum Jahrestag der NSG "Kraft durch Freude" bietet das Stadttheater Freiburg die Oper "La Bohème" von Puccini.
Fantasie aus der Oper "Das Mädchen aus dem goldenen Westen", für Musikkorps (Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres zum Besten des

Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. MM Guido Grosch).
Inno di Roma. Hymne für Tenor, Chor und Orch. Für BlasOrch: Michele Mariconda (1923).
Tondokument vom 10/VI/40 im DRA: B003119670, B003159712.
1. März 1941:
Das Kölner Opernhaus bietet die örtliche EA von Puccinis "Das Mädchen aus dem goldenen Westen".
16. Dezember 1941:
"Von gewisser Seite wurde darauf hingewiesen, daß die Oper >Madame Butterfly< von Puccini wegen des Hervortretens bezw. der Verherrlichung Amerikas nicht gespielt werden darf. Dieser Ansicht ist der Herr Reichsdramaturg auf meinen Vorschlag hin entgegengetreten, doch empfiehlt es sich, bei Materialübersendung bezw. beim Vertragsabschluss sicherzustellen, daß die Amerika verherrlichende Hymne unter allen Umständen bei der Aufführung gestrichen wird.
Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mich kurz wissen liessen, ob und wie Sie das durchzuführen gedenken" (RMVP an Verlag Ricordi, Leipzig, Dr. Pagano, 16/XII/41. Quelle: BA R 55/ 20234 a. Blatt 420).
Für Ricordi stand ein blühendes Geschäft auf dem Spiel; deswegen veranlaßte der Verlag Streichung jener fünf Stellen, an denen Puccini Zitate aus der US-Nationalhymne angebracht hatte.
20. Dezember 1941:
"Auf die Anfrage wird mitgeteilt, daß die Oper >Madame Butterfly< von Puccini gespielt werden kann, wenn die Hymne auf Amerika gestrichen wird und auf dem Theaterzettel unausgesprochen bleibt, daß Linkerton und Charplesz Amerikaner sind" (RMVP, Abt. T, an Braunschweigisches Staatstheater, 20/XII/41. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20234 a. Blatt 419).
Dies war typische Volksverdummung, die Opernfreunde sofort durchschauten.

Pucher, Stefan

Dr., im Krieg Soldat der Wehrmacht in einem GJR.

Edelweißmarsch: Wenn die Morgensonne steiget über Berg und über Tal (T: Jäger Dr. Oskar Altrichter). *Kriegslied.*
Vgl. Das schönste Blümlein in der Welt.
Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
dann erschallen unsre Lieder
frisch und froh zum ersten Mal.
Wir Edelweiß-Soldaten,
wir wolln ins Feld hinaus,
ihr guten Kameraden
im Osten, harret aus.
Fließt auch im Heldenkampfe

viel teueres deutsches Blut,
wir Edelweiß-Soldaten,
wir bringen frischen Mut".

In:
Landser-Lieder (1942).

Puck, Walter

Flensburg, 26. Mai 1903 - Kiel, 20. Juli 1968.
Bühnensänger, zunächst in Gotha, 1932 in Oeynhausen, 1933 im Chor des Dessauer Theaters, ab 1934/35 hier dann bis 1944 Solosänger.

Nach 1945 in Westdeutschland, zuletzt am Stadttheater Kiel, wo er 1949/50 sein 25jähriges Bühnenjubiläum beging.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 847.499. Gauobmann der RTK, Fachschaft Bühne, und Obmann der RTK, Fachschaft Bühne, für das Theater Dessau.

Pudelko, Walther

Altwasser-Waldenburg, 20. August 1901 - *ohne Ort,* Normandie (Frankreich), 15. August 1944 (im Fronteinsatz gefallen).
Musikpädagoge, Herausgeber, von der Jugendbewegung kommend, zunächst bis 1934 in Königsberg i. Pr., hier auch Landjahrführer, dann in Hannover-Kirchrode an der Hochschule für Lehrerbildung Hannover Musikdozent; 1939 zum Wehrdienst einberufen.
Werke: u. a. Hgb. von Kinderliedern, Volksliedern, Schulliederbüchern und des "Augsburger Tafelkonfekts" (1940).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Lektor für Musik beim ARR.
Kurt Brüggemann: Kleine Musik zur Julzeit. Rezension ("Die Musik" XXXI/1, Oktober 1938. S. 42).
Hans Fischer: Die Weihnacht ist kommen. Lieder zur Julzeit. Rezension ("Die Musik" XXXI/1, Oktober 1938. S. 42).
Zur Frage des Weihnachtsliedes ("Die Musik" XXXI/2, November 1938. S. 145).
Klingend Erbe. Liederbuch für die Schule, hgb. von W. Pudelko in Zusammenarbeit mit F. Dietrich und H. Pfautz. 1. Band: Grundschule (1941) [B].

Inhalt:

Tageslauf
1. Alle Leut, alle Leut stehen früh auf. - 2. Wachsmann: Wachet auf, wachet auf, es krähte der Hahn. - 3. Meister Jakob. - 4. Kräht der Hahn früh am Tag. - 5, Peter hat Geburtstag, kommt und singet alle mit. - 6. Stehet auf! Stehet auf! - 7. Komm, liebe Sonne, komm ein bißchen runter. - 8. Sonne, Sonne scheine. - 9. Pudelko: **Erde, die uns dies gebracht**. - 10. aus dem Elsaß: Fünf Engelein haben gsungen. - 11. aus Sachsen: Roll, roll, roll, mein Topf ist voll. Fassung: W. Pudelko. - 12. aus Westfalen: Was solln wir heute essen? - 13. Baumann: Herrgott, du weißt um alle Not. -

14. Bimbam, bimbam! Horch, es ruft der Glocke Ton. - 15. Nun schlaf, mein liebes Kindelein. - 16. Kindlein mein, schlaf nur ein. - 17. Schlaf, Kindelein süße. - 18. Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen. - 19. Die Arbeit ist zu Ende. - 20. Guten Abend in diesem Haus. - 21. Stadt und Land in guter Ruh.

Jahreslauf

22. Es war eine Mutter, die hatte vier Kinder. - 23. Was wünschen wir dem Herrn ins Haus. - 24. Die Seidenschnur geht um das Haus. - 25. Wir komm'n hereingetreten. - 26. Heut ist ein freudenreicher Tag. - 27. Kommet zum fröhlichen Reigen. - 28. Nicht lange mehr ist Winter. - 29. Winter, ade! Scheiden tut weh. - 30. Rot Gewand, rot Gewand, schöne grüne Linden. - 31. Trarira, der Sommer, der ist da. - 32. Strih, Strah, Stroh, der Sommertag ist do. - 33. Im Märzen der Bauer. - 34. Wohlauf, wir singen den Maien an. - 35. Sonne im Mai lockt alle Vögel herbei. - 36. Im Maien, im Maien, da singen die Engelein. - 37. Der Maien ist kommen und das ist ja was. - 38. Im Mai, im Mai, im frischen schönen Mai. - 39. Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. - 40. Der Mai, der Mai, der lustige Mai. - 41. Es regnet, wenn es regnen will. - 42. Hier kommen wir her vor dieses Haus. - 43. Heidelbeern, Heidelbeern! - 44. Juchheißa, juchhei! Die Ernt ist vorbei. - 45. Wolln heimgehen. - 46. Baumann: Das Korn, das leuchtet im Sommerwind. - 47. Ich geh mit meiner Laterne. - 48. Schulz: Klipp und klapp, dreschet auf und ab. - 49. Sterne zählen, Sterne zählen. - 50. Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne. - 51. Wie früh ist auf Sankt Martine. - 52. Martin, Martin war ein frommer Mann. - 53. Henning: Die Flocken wirbeln um und um.

Märchenmann, erzähl mir was.

54. Märchenmann, erzähl uns was. - 55. Dort auf jenem Berge, eins, zwei drei. - 56. Es kam ein Herr zum Schlößlein. - 57. Surre, surre, surre, Rädchen, surre. - 58. Es hat ein Baur ein Töchterlein. - 59. Will ich in mein Gärtlein gehn.

Lustige Geschichten

60. 's ist ein Mann in Brunn gefalln. - 61. Jetzt danzt Hannemann. - 62. Baumann: Heinerle, dir laufen ja die Gänse nach. - 63. Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann. - 64. So geht es im Schnützelputz-Häusel. - 65. In Mutters Stübele, das geht der hm. - 66. Tanz, tanz, Quieselchen. - 67. Was macht der Fuhrmann? - 68. Wie sind mir meine Stiefel geschwolln. - 69. Es hatten sich siebnundsiebzig Schneider. - 70. vom Niederrhein: Ja, der Bergsche Fuhrmann. - 71. aus dem Fränkischen: (Reime) Eins, zwei drei, alt ist nicht neu. - 72. österreichisches Signal: Feuer, Feuer! 's brennt. Kanon zu 3 Stimmen. - 73. Luise Reichardt (1779-1826): Guten Morgen, Spielmann. - 74. Jetzt fahrn wir übern See. - 75. Ein sehr harter Winter ist, wenn ein Wolf den andern frißt. - 76. Es saß ein Käfer aufm Bäumel. - 77. Oll Mann wull rieden. - 78. Wenn de Pott över nun en Lock. - 79. Kartoffelsupp. - 80. In meim Vater seim Häusel.

Von Tieren

81. Maikäfer, flieg! - 82. aus Schlesien: Schnecke, Rebecke. - 83. Kinderlied: Es gibt kein schönres Tierchen. - 84. Es regnet ohne Unterlaß. - 85. Volkslied: Troß, troß, trill, der Bauer hat ein Füll. - 86. Auf unsrer

Wiese gehet was. - 87. Da hast nen Taler, geh auf den Markt. - 88. Heio sauso! Kätzlein will nie mauso. - 89. A, B, C, die Katze lief in Schnee. - 90. Suse, Musekätzchen, wo willst du hingehn? - 91. Es tanzt eine Maus, in Großvaters Haus. - 92. Wenn abends kommt das Mäuselein und kratzet an mein Häuselein. - 93. Putthähneke, Putthähneke, was tust in unserm Hof? - 94. Widewidewenne heißt meine Putthenne. - 95. Was haben die Gänse für Kleider an? - 96. Was trug die Gans auf ihrem Köpfchen? - 97. Kuckuck, Kuckuck, Kuckuck. - 98. Hörst du den Klang? Pink-pink-pink. - 99. Lahusen: Wenn man meint, ein Fuchs sei tot. - 100. aus dem Wandervogel: Heut ist ein Fest bei den Fröschen am See. Kanon zu 4 Stimmen.- 101. Knab: Bauer, bind den Pudel an. - 102. volksstümlich: Früh, wenn der Bock schreit. Kanon zu 2 Stimmen. - 103. aus Niederösterreich: Der Schneider hat die Zieg verlorn. - 104. Dat Lämmken güng in'n Holte. - 105. Heidel didel deper. - 106. Hal mi den Saalhund.

Tanzen und Spielen

107. Ri-ra-rutsch! Wir fahren in der Kutsch. - 108. So fahren die Damen. - 109. Unser Bruder Hansel, der wollt ein Reiter. - 110. Schieben wir den Wagen. - 111. Muß wandern, muß wandern. - 112. Bim bam bom! Wer klopft an unser Tor? - 113. Grün, grün, grün sind alle meine Kleider. - 114. Wo bist du denn gewesen, mein Ziegenbock? - 115. Lange, lange Reihe. - 116. Trauer über Trauer, hab verloren meinen Ring. - 117. Dornröschen war ein schönes Kind. - 118. Kommt ein Reitersmann daher. - 119. Wollt ihr wissen, wie der Bauer. - 120. Was macht meine kleine Geige? - 121. Wir sind zwei Musikanten. - 122. Widele, wedele, hinter dem Städele. - 123 Die Vögel wollten Hochzeit halten. - 124. Fiedel-Hänschen, geig einmal. . - 125. Kommt und laßt uns tanzen, springen. - 126. Tanz mit mir, tanz mit mir. - 127. Ach lieber Schuster du. - 128. Lustig ist's Soldatenleben. - 129. Wat schall ick mit dat Buernmäken maken? - 130. Wen soll ich nach Rosen schicken. - 131. Ich bin der Fiedelmann. - 132. Laßt uns auf die Wiese gehn, klein Marei. - 133. Ja, so wickeln wir. - 134. Hans Spielmann, der hat eine einzige Kuh.

Handwerk.

135. Wer will fleißige Handwerker sehn. - 136. Kommt der fremde Schleifer her. - 137. Wenn ich morgens früh aufstehe. - 138. Zisch, zisch, zisch, der Tischler hobelt den Tisch. - 139. Fuhrmann hebt sich früh vor Tag. - 140. Ach du mein lieber Gott, muß ich schon wieder fort. - 141. Kling, klang, Schmied, schlag zu. - 142. Der Schmied und der Schlosser. - 143. Die Schützen kommen da. - 144. Wir wolln zum guten Meister gehn. - 145. Räse, Räse, seer. - 146. Hans, balbier mi. - 147. Es zogen vier lustige Handwerksleut. - 148. Die Mühle, die braucht Wind. - 149. Was machen denn die Maurer? - 150. Ich hab mir mein Weizen am Bergl gsät. - 151. Heididelitt, Marie ist fleißig.

Wandern

152. Glück auf, Glück auf, zur Frühlingsfahrt. - 153. Wach auf, wach auf, du Handwerksgesell. - 154. Schön ist Welt, drum Brüder laßt uns reisen. - 155. Es, es, es und es, es ist ein harter Schluß. - 156. Wohlauf, ihr Wandersleut, die ihr herum tut reisen. - 157. Auf, auf, ihr Wandersleut. - 158. Heimat ade.

Volk und Vaterland
159. Rabsch: Jeder strebe, daß Deutschland lebe. - 160. Napiersky: Jetzt müssen wir marschieren. - 161. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 162. Ich hatt einen Kameraden. - 163. Napiersky: Pfeifer und Trommelschläger. - 164. Deutschland, Deutschland über alles. - 165. Die Fahne hoch.
30. Oktober 1941:
Das Amt Musik ersucht Pudelko, über die Frage der Auswahl von Weihnachtsliedern zu arbeiten, ein Problem, das zur Zeit nicht endgültig gelöst werden kann, doch im Übergangsstadium zu fixieren ist . Hauptprinzip sei die Erhaltung des wertvollen alten Guts, vor allem aller Schöpfungen echten Volksliedcharakters, Ausmerzung des Kitsches des 19. Jahrhunderts, der geschmacklosen Umdichtung und der tendenziös betonten kirchlichen Texte (Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).
April 1942:
Pudelko stellt in "Die Musik" XXXIV/7, S. 234-235, neuerschienene Weihnachts- und Neujahrslieder u. a. von H. Bräutigam, C. Bresgen, G. Wolters, G. Maasz, H. Lang, K. Schäfer, W. Rein und H. W. Schmidt vor. Vgl. *RJF, Wir Mädel singen (^{2}1938).*
Information: FA, LdCh.

Pullem, Kuno (Cuno)
Solingen, 8. März 1903 - München, 16. Juni 1943.
Zunächst - Stand 1929 - Musiker, Hornist, in Solingen, 1934 in Bad Kissingen, später - Stand 1939 - in München, hier Kammermusiker und Mitglied der Münchner Philharmoniker.

NSDAP seit 9/I/29, Nr. 108.788. MZF der SA-Standarte 53 Solingen.
Volk ans Gewehr! Marsch (Werag, 6/IX/33, MZ der SA-Standarte 53, Dgt. selbst).
Information: *Weder Stadtarchiv noch Einwohneramt Solingen haben Information zu Pullem. Das Stadtarchiv Bad Kissingen (28/VI/00) registriert die Eheschließung in München 1932, die Abmeldung nach München jedoch erst für den 31/VIII/42.*

Puls - Hartmann, Reinhold
Groß Quenstedt. 13. April 1885 - Wedel, 9. Februar 1956.
Komponist und Kapellmeister in Hamburg, 1935 bei der Wehrmacht.
Nach 1945 weiterhin in Hamburg, seit 1955 in Wedel/ Holstein i. R.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.499.805. MZF der SA-Standarte 45 in Hamburg.
Riga-Tarnopol. Marsch (RS Hamburg, 7/VI/34, MZ der SA-Standarte 45, Dgt. selbst).
Der Marsch feiert den Verlauf der Rußland-Front 1916, von der aus die dt. Truppen bis Frühjahr 1918 mehrere hundert Kilometer auf die Linie Pleskau-Rostow vorrückten.

19. Oktober 1934:
Beim Festakt zur UA des Films "Die Reiter in Deutsch-Ost-Afrika" leitet Puls-Hartmann den MZ der SA-Standarte 45 mit dem vom Rundfunk mitgeschnittenen Marsch "Unsere Marine" von R. Thiele.
Tondokument im DRA: 1820113-26.
Der Rhein bleibt deutsch. Marsch (RS Hamburg, 2/IV/40).

Pupke, Erhard
Dresden, 24. Februar 1907 - Dresden (DDR), 10. September 1984. Musikpädagoge und Klarinettist in Dresden-Hellerau, Privatmusiklehrer für Klarinette, Geige und Klavier, ab 1940 zeitweilig in Klotzsche; trat als Klarinettist auch im RS Leipzig auf.
Nach 1945 weiterhin in Dresden, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.454.112.
Jungvolklied: Mein Deutschland, unbesiegt im Streiten (T: Magdalena Wannske). Notenbeilage in: M. Wannske, "Jungvolk! Erlebnisse und Gedanken eines Hitlerbuben!" (1933). [Keutel, Lahr].
Textprobe (4. Strophe):
"So, Knaben, schließt die braunen Reihen,
ein Wunsch beseele euch allein:
Wir woll'n dem Führer treu uns weihen,
mit Gott ein deutsches Jungvolk sein!"
Information: *Laut Standesamt Dresden (4/XI/98) stehe kein Todesvermerk beim Geburtseintrag (!).*

Purcell, Henry
1658 - 1695

September 1934, *"Sommernachtstraum":*
"(...) Man hatte von der Mendelsohn'schen Musik abgesehen, die seit hundert Jahren mit dem Shakespeareschen Märchenspiele untrennbar verbunden schien und ähnlich wie Beethovens Egmontmusik, Schumanns Musik zu Byrons >Manfred< oder Griegs Komposition zu Ibsens >Peer Gynt< einen kongenialen Bestandteil der jeweiligen Schauspieldichtung bildet. Statt dessen hatte man die zahlreichen Stellen, die nach des Dichters Angabe der Musik benötigen, mit Bruchstücken aus Werken Henry Purcell's, eines Zeitgenossen Shakespeares, ausgestattet, wodurch zweifellos eine erfreuliche Stileinheit erreicht wurde. Besonders war dies der Fall bei den pathetischen Szenen der Handlung, auch bei dem Bergamaskertanz der Handwerker, weniger bei den romantischen Titaniaszenen, am wenigsten bei dem Epiloge der Elfen, der die unsterbliche Dichtung so stimmungsvoll beschließt" (Otto Seelig: Musik zu den Heidelberger Festspielen. "ZfM" CI/9, September 1934. S. 967).

Puschmann, ?

Großdeutschland. Marsch (RS Wien, *8/IV/39).

Putthähneke, Putthähneke, was tust. Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Pütz, Ludwig
Schönthal/ Rheinland, 27. Januar 1868 - Klausthal-Zellerfeld, 29. November 1947.
Domorganist, Komponist und Chorleiter in Aachen. Während des Krieges in den Harz evakuiert.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Die Grenadiere: Die Trommeln und die Pfeifen (T: Löns). Soldatenlied (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Information: FA, LdCh.

Putzke, Willi
Zollbrücken/ Schlesien, 20. Dezember 1893 - Bergen auf Rügen (DDR), 20. November 1960.
Schüler von Ph. Rüfer; vor 1914 zunächst Kinopianist, später Musikpädagoge, Musiklehrer in Bergen auf Rügen und hier 1934-45 Organist der Marienkirche, ab 1920 Leiter einer Musikschule, zeitweise in Saßnitz.
Im Mai 1945 von Rotarmisten festgenommen und bis Juli 1948 im berüchtigten Internierungslager Fünfeichen bei Neubrandenburg eingesperrt; danach wieder Musikerzieher in Bergen. Im Januar 1949 zum Vorsitzenden der Gewerkschaft 17 Kunst und Schrifttum, Kreis Rügen, gewählt, 1954 aus Gesundheitsgründen zurückgetreten. 1950 stellte er Antrag auf Aufnahme in den VDKM, der jedoch unbeschieden blieb.
Der 1. Sekretär des Bezirks Rostock, Harry Tisch (SED), setzte Putzkes Kompositionen später auf den Index.
Werke: etwa 200 Titel, u. a. "Völker, verbrüdert euch", Hymne mit Widmung an Graf Coudenhove-Kalergi (1929); "Der Student", Singspiel; "Rundfunkmarsch"; Klaviermusik, so "Soldateska" (1922), "Heldischer Trauermarsch", die Klavierdichtung "An die Alpen" (1940) und Märsche für den Kommandanten des UdSSR-Internierungslagers Fünfeichen; Stücke für Violine und Klavier; Lieder (T: Eichendorff, Paula Dehmel, Hans Bindernagel); Chorwerke wie "Pookendanz" (T: H. Bindernagel); "Friedensruf" (T: Herta Putzke); Marschlieder für die Nationale Volksarmee; "Marsch der Freundschaft".

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.743.457, auf Antrag vom 1/XI/37. Seit März

1939 Städt. Musikbeauftragter für Bergen; Leiter der Ortsmusikerschaft der RMK.

Mein Deutschland: Deutscher Arbeiter, erwache! Deutscher Mensch, wach endlich auf! (eigener T). Bekenntnislied (1929) [B&H]

Textprobe (3. Strophe):

"Deutschland sprengt
des Goldes Ketten,
Deutschland in der Welt voran,
will aus Sklaverei erretten
grad den allerärmsten Mann! -
Deutsches Volk, du Volk der Denker,
deutsches Volk,
- von Gott gesandt,
du bleibst des Geschickes Lenker,
sei gesegnet, heil'ges Land".

In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1933).

Information: *Die Stadtverwaltung Bergen ignorierte eine Anfrage (10/VI/96), gab aber die erneute Anfrage vom 26/V/99 an das hilfreiche Kreisarchiv Rügen weiter.*

Q

Quander, Bruno
Ratibor, 20. Februar 1882 - ?
Kapellmeister in Berlin NW 87, Altonaer Str. 2; ab 1942 in Wittenberge.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.917.103, auf Antrag vom 16/XII/37. MZF der Landesgruppe Groß-Berlin des RLB.
Musikwerk *onA,* am 24/V/33 dem RMVP eingereicht.
Information: *Die Stadt Wittenberge (4/VI/96), Dezernat II, Frau Pankow, gab zu, "dass uns der Name Quander, Bruno nicht bekannt ist".*

Quäschling, ?

Reitergeist. Marsch (Orag, 8/X/33, aus Danzig).
Mein Vaterland, mein Stolz. Marsch (RS Hamburg, 13/II/37, aus Stettin).

Queisser, Alfred (Anton Max)
Görlitz, 21. Januar 1907 - Görlitz, 20. Mai 1996.
Musikpädagoge und Harmonikaspieler - Stand 1935 - in Görlitz, hier Lehrer für Handharmonika am Lausitzer Konservatorium für Musik und Musikseminar; Leiter eines Handharmonikaquintetts.
Nach 1945 weiterhin in Görlitz, zeitweilig in Berlin-West.
Werke: Märsche, Rheinländer, Konzertstücke für Handharmonika, "Tanz der Zwerge", auch Bearbeit.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.
Friedrich II: **Hohenfriedberger Marsch**. Für Handharmonika: Queisser [Sei].
Mit Herz und Hand fürs Vaterland. Bekannte Soldaten- und Vaterlandslieder, für diaton. Harmonika bearbeitet (1935) [Sc].
Inhalt:
1. Es wollt ein Mägdlein in der Früh aufstehn. - 2. Es, es, es und es. - 3. Koch: Heiß ist die Liebe. - 4. Nun ade, jetzt muß ich Abschied nehmen. - 5. Prinz Eugen, der edle Ritter. - 6. Steh ich in finstrer Mitternacht. - 7. Drum Mädel, weine nicht. - 8. Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von mir. - 9. Argonnerwald um Mitternacht. - 10. Silcher: Ich hatt einen Kameraden. - 11. Silcher: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - 12. O Straßburg. - 13. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 14. Groos: Freiheit, die ich meine. - 15. Ich hab mich ergeben. - 16. Gläser: Flamme empor! - 17. 's ist alles dunkel. - 18. Üb immer Treu und Redlichkeit. - 19. In der Heimat, da gibts ein Wiedersehn. - 20. Drei Lilien. - 21. Silcher: Morgenrot. - 22. Auf, auf zum Kampf. - 23. Musketier seins lustge Brüder. - 24. Zahn: Wohlauf, Kameraden. - 25. Was blasen die

Trompeten. - 26. Deutschland, Deutschland über alles. - 27. Wilhelm: Es braust ein Ruf wie Donnerhall.

Unter Kameraden. Marsch, für Handharmonika (1939) [Sc].

Information: *Auf direkte Anfrage vom 7/I/87 über die im Telefonbuch dokumentierte Adresse Berlin 31, Wittelsbacherstr. 5 A, ließ die Post den Brief zurückgehen mit Postvermerk vom 9/I/87, der Adressat sei verstorben; mit der unwahren Auskunft brach die staatliche Behörde Verwaltungsrecht.*

Queitsch, ?

Deutsche Ehre. Marsch (RS München, 14/X/37, aus Dingolfing).

Quellmalz, Albert

Limbach/ Sachsen, 5. November 1900 - Brooklyn/ New York (USA), 26. Oktober 1957.

Sohn eines Wirkers; Musikpädagoge, Pianist und Akkordeonsolist. 1924-26 in Bamberg, Stand 1932: in Limbach, später wieder in Bamberg, 1939-43 zur Wehrmacht einberufen und Soldat in Bönninghardt, seit 21/XII/43 in Strullendorf.

Nach 1945 in Brooklyn, N.Y. bis 2/VI/55 und erneut ab 13/X/55.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.

Siegreiche Sonne: Heil! Unserm Führer. Heil! Adolf Hitler (eigener T). Marsch, als Geschenk zum 44. Geburtstag Hitlers im August 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1165. Blatt 129 f.).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Heil! Unserm neuen
Deutschen Reich!
Blüh und gedeihe
Du heut aufs neue
den alten Traditionen gleich!
Wie eine Sonne steht unser Führer,
weit leuchtend über Aller Not;
und siegreich wie er
wird unser Deutschland leuchten
und alle, alle Deutschen
jubeln der Sonne Deutschlands zu".

Siegesfreuden. Marsch, gewidmet Dr. Goebbels und im August 1933 dem RMVP eingereicht.

2. August 1933, *Antrag:*

"(...) Ich hatte den Marsch ursprünglich als Geburtstagsgeschenk für unseren Herrn Reichskanzler gedacht, konnte aber an eine Übersendung des kompletten Manuskriptes nicht denken, da das Arrangieren u. s . w. kolossal viel Zeit in Anspruch nahm und ich in der Zwischenzeit auch

infolge Krankheit am Weiterarbeiten verhindert gewesen bin. Heute hat der Marsch den letzten Schliff erhalten, ist vielfach erprobt und bildet auf der grossen nationalen Ausstellung >Deutsche Woche< in Bamberg einen ganz besonderen Anziehungspunkt für die zahlreichen musikverständischen nationalsozialistischen Besucher.

(...) Um Herrn Reichskanzler in seinen weiteren Arbeiten nicht zu behindern, wende ich mich deshalb persönlich an Sie, hochverehrter Herr Reichs-Propagandaminister, und hoffe diesmal im Interesse der Sache eine zusagende Antwort von Ihnen zu erhalten. Ich würde mich ausserordentlich freuen, damit unserm Herrn Reichskanzler Adolf Hitler dienen zu dürfen! Eine flüchtige Klavier - Skizze lege ich zur Einsichtnahme und zur musikalischen Prüfung mit bei, ebenso ein Lichtbild von mir.

(...) Sollten Sie also geneigt sein, meine beiden Märsche annehmen zu wollen und die Möglichkeit besitzen, für deren Drucklegung und Aufnahme auf Schallplatte etwas tun zu können, so sende ich Ihnen die neue, verbesserte Ausgabe für ca. 20 Mann Orchester sauber geschrieben, anerkannt hervorragend arrangiert und erprobt, sofort zu. Damit wäre auch mir als bereits seit über 3 Jahren stellungslosen verheirateten, anerkannt leistungsfähigen Pianist u. Accordeon-Solist (Front-Soldat mit Kriegsauszeichnung!) in ganz besonders bedrängten Verhältnissen, aber ungebrochener Arbeitskraft und Arbeits-Willen der Weg zu einer meinen Fähigkeiten u. Leistungen angemessenen Stellung wieder offen" (Albert Quellmalz an Dr. Goebbels, 2/VIII/33. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 1165. Blatt 129 f.).

Quellmalz, Alfred

Oberdigisheim/ Württemberg, 25. Oktober 1899 - Raeren (B), 5. Dezember 1979.

Sohn eines Stadtarztes; im Frühjahr 1919 beim Württembergischen Freikorps beteiligt am Kampf gegen Kommunisten in Kempten. Ab 1921 Studium der Musikwissenschaft, Germanistik, Kunstgeschichte und Philosophie in Halle, Leipzig, München und Freiburg bei W. Gurlitt. Dr. phil. Freiburg i. Br. 1932 , summa cum laude (Die Weise vom Elslein. Ein Beitrag zur Geschichte des älteren deutschen weltlichen Liedes). Musikologe, 1928-37 mit Empfehlung von H. J. Moser und Wilibald Gurlitt Assistent am Dt. Volksliedarchiv in Freiburg, 1937-45 in Berlin Archivar, ab 1/X/38 Leiter der Abt. II Volksmusik am Staatl. Institut für dt. Musikforschung (SIM), Wohnsitz Teltow-Seehof (1942). Er war wegen Verwundung vom Wehrdienst freigestellt.

1945-50 nach Untersuchung durch die frz. Militärbehörden wird Quellmalz völlig entlastet und lebt freischaffend in Bregenz als Musikschriftsteller, 1947-49 Toningenieur beim Österr. Rundfunk, Radio Vorarlberg. Mit Spruch vom 28/III/50 stuft das Staatskommissariat für politische Säuberung, Land Württemberg-Hohenzollern Quellmalz als

minderbelasteten "Mitläufer", ein. 1950 Dozent für Kulturgeschichte und musikalische Erziehung an der Schwäbischen Bauernhochschule in Waldsee, bald in Tübingen beim Landesstudio des SWF, in Trossingen Lehrbeauftragter am Hochschulinstitut für Musik. Ab April 1951 i. A. des Kultusministeriums Württemberg-Hohenzollern Feldforschung im Allgäu zur Sammlung und Bearbeitung des "in mündlicher Überlieferung lebenden Volksguts". 1954-61 in Stuttgart Landesreferent beim Dt. Jugend-Rotkreuz. Dann i. R., seit Dezember 1976 in Heiligenhaus bei Velbert, seit 28/VI/79 in Hauset-Raeren (Belgien).
Werke: u. a. Bearb. und Hgb. von Liedern; Volkslied und Volkstanz im Allgäu ("Schwäbische Heimat" IV, 1953. S. 33): Edition von südtiroler Volksliedern, 3 Bände i. A. des Staatlichen Instituts für Musikforschung Berlin (1968).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.715.632, auf Antrag vom 23/VIII/37. Mitarbeiter der HJ-Anthologie "Unser Liederbuch" (1939). Ab 1940 Funktionen für die SS-Forschungs- und Lehrgemeinschaft "Das Ahnenerbe", Mitglied der Kulturkommission des Ahnenerbes und i. A. des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums in Südtirol; bis Kriegsende mit Auswertung des "volkstumspolitisch" wichtigen südtiroler Materials befaßt, ehrenamtlicher Lektor für das Amt Schrifttumspflege im ARR. Im September 1943 nach Waischenfeld evakuiert, dem Notsitz der Reichsgeschäftsführung des "Ahnenerbes". 1943/44 Leiter der Abt. für indogermanisch-deutsche Musik im "Ahnenerbe". 1944 zur Waffen-SS einberufen, Untersturmführer, aber weiter in Waischenfeld mit Geheimauftrag vom Reichsführer-SS.

Die Chance, in der Vielfalt der NS-Dienststellen zu einem Arbeitsplatz zu kommen, war einmalig gut; wo Rechtfertigung nottat, mußte eine erfundene Aufgabe her; "indogermanisch-deutsche Musik" war natürlich de facto mangels Quellengrundlage nicht existent.

1936

Steht nur auf, steht nur auf, ihr Soldaten all. Volkslied aus Franken.
Satz: Quellmalz.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 7 (22. Juni 1936).

1938

Lieder unseres Volkes. Zusammen mit H. P. Gericke und H. Moser hgb. (1938) [B].
Vgl. *H. P. Gericke.*

1939

Die Bedeutung der Volksliedkunde für die Musikerziehung (In: W. Stumme, "Musik im Volk" Berlin 1939. S. 235-244).
9. Januar 1939:

Die Mittelstelle für Spielforschung, Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Volkskunde, im ARR, Karl Haiding, trifft mit Quellmalz ein

Arbeitsabkommen für gemeinsame Forschungsaufgaben "im Sinne der nationalsozialistischen Musik- und Volkskundewissenschaft".

Notenbücher deutscher Spielleute in Polen ("Deutsche Volkskunde" I/4, 1939. S. 247-254).

Wissenschaftliches Interesse folgte zeitlich und topographisch oft dem Vormarsch von Hitlers Wehrmacht.

Das Soldatenlied bis zum Weltkrieg ("MiJuV" II/11, November 1939).

1940

Februar 1940:

Quellmalz wird bei der Kulturkommission des "Ahnenerbe" Leiter der Gruppe Volksmusik und arbeitet fast zwei Jahre vorwiegend an Sichtung und Aufnahme von Südtiroler Volksmusik, die er auf 415 Tonbändern für das SIM festhält.

Galizien- und wolhyniendeutsche Volkslieder in Schallaufnahmen ("Deutsche Volkskunde" II/3, 1940. S. 115-133).

21. Juni 1940:

Hans Engel bedankt sich bei Quellmalz für dessen Kritik an Danckert.

8. August 1940:

Dr. Julian von Pulikowski weiht Quellmalz detailliert in seine Arbeit fürs Phonogramm-Archiv Warschau ein und fordert ihn auf, zur Rettung des Bestandes beizutragen.

10. September 1940:

Quellmalz wird vom Wehrbereichskommando Potsdam II bis auf weiteres uk-gestellt (Quelle: BA NS 21/ 616).

1941

Januar 1941:

Quellmalz wirkt mit als Dozent beim Musiklager in Seis am Schlern neben H. P. Gericke und Studienrat Karl Horak.

25. Januar 1941:

Quellmalz informiert das "Ahnenerbe", W. Sievers, zu Einzelheiten über den Antrag von Dr. W. Senn wegen Mitarbeit und daß er gern darauf eingehe.

13. Februar 1941:

Quellmalz läßt W. Sievers, "Ahnenerbe", wissen, er sei bereit, nach Warschau zu reisen, aber wegen der Arbeiten in Südtirol nicht vor April (Quelle: BA NS 21/ 800. Blatt 243).

4. März 1941:

W. Sievers, "Ahnenerbe", teilt Heydrich mit, Quellmalz werde zum Sachbearbeiter für das Phonogramm-Archiv Warschau ernannt und solle Mitte Mai hinreisen.

20. März 1941:

Quellmalz bittet Sievers zu veranlassen, daß Generalgouverneur Frank den Antrag von John Meier zur Einrichtung eines *(deutschen)* Volksliedarchivs in Warschau erst bescheide, wenn sein Bericht vorliege, ferner den zuständigen Referenten im REM darauf hinweisen zu lassen,

daß Walter Wiora für den Lehrstuhl in Posen besser sei als andere Kandidaten (Quelle: BA NS 21/ 800. Blatt 243).
24. April 1941:
In seinem Arbeitsbericht über das Schulungslager in Seis betont Quellmalz, dieses habe den "grossdeutschen Gedanken" und den Teilnehmern "grundsätzliche Ausrichtung auf die Ideen des Großdeutschen Reiches" vermittelt.
28. Mai 1941.
Quellmalz trägt dem "Ahnenerbe" seinen Plan zur Erforschung der germanisch-deutschen Musik vor, der eine germaniische Kontinuität in der Musik unterstellt, welche zumal in der Volksmusik nachzuweisen sei.
17. Juni 1941:
Quellmalz beendet seine Arbeit in Südtirol und tritt seine Heimreise ins Reich an.
9. August 1941:
Quellmalz legt dem SIM Berichte über seine Reise ins Generalgouvernement zur Weiterleitung ans REM vor und betont, er liefere einen ähnlichen Bericht über das "Ahnenerbe" an Reichsführer-SS Himmler.

1942

9. März 1942:
Das RSHA Abt. VII B 5, Schick, vermerkt zum Forschungsauftrag "Germanisches Erbe im gregorianischen Choral", heute habe Quellmalz vorgesprochen, dabei sei Finanzierung durch "Ahnenerbe" vereinbart worden, wobei das RSHA über seine Dienststellen dem Beauftragten alle Möglichkeiten zur Durchführung des Auftrags verschafft (Quelle: BA ZB 1-1225. Blatt 984).
24. März 1942:
Quellmalz legt dem RSHA, Schick, einen 7seitigen "Plan zur Erforschung des Gregorianischen Chorals im Hinblick auf seine Bestandteile germanischer Musik" vor (Quelle wie oben. Blatt 988-993).
24. November 1942:
Quellmalz berichtet dem RSHA, Schick, über seine Reise nach Beuron wegen Erforschung der Gregorianik und dortige Verhandlungen mit Dominicus Johner und Fidelis Böser; dieser scheide aus, da ihm wissenschaftliches Denken fernliege, aber Johner habe eine Liste der Sequenzen der St. Gallener Zeit mit Quellenangabe versprochen (Quelle: BA ZB 1-1225. Blatt 1001).
25. November 1942:
Quellmalz sendet seine Stellungnahme zum Plan einer deutschen Volksliedausgabe durch den Kallmeyer-Verlag an Hans Albrecht und schlägt Mitherausgeber vor.
3. Dezember 1942:
Quellmalz erhält das KVK 2 ohne Schwerter für Erzielung kulkturgeschichtlich wesentlicher, zum Teil ganz einmaliger für die Wissenschaft neuer Ergebnisse.

24. Dezember 1942:

Quellmalz äußert Grundsätzliches zur Ausgabe "Das deutsche Volkslied" und fügt einen Übersichtsplan hinzu, der auch das politische Lied nennt.

1943

1. Januar 1943:

Die uk-stellung für Quellmalz wird verlängert, da er als Angehöriger des Persönlichen Stabes Reichsführer-SS, Amt "Das Ahnenerbe" für "wichtige volkspolitische Arbeiten" eingesetzt war.

5. Februar 1943:

Das "Ahnenerbe", SS-Standartenführer Sievers, teilt dem Hauptkulturamt der RPL, Cerff, mit, Quellmalz gebe für das SIM das Sammelwerk "Das deutsche Volkslied" heraus.

17. Februar 1943:

Quellmalz teilt Müller-Blattau mit, man habe sich unlängst bei der Herausgeberbesprechung geeinigt, zuerst einen Band politische Lieder herauszubringen.

25. März 1943:

"Das Ahnenerbe", Sievers, informiert den Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, Stier, daß Quellmalz im Sommer Aufnahmen im neuen Siedlungsgebiet der Gottscheer machen solle, da das vor der Umsiedlung nicht mehr möglich war (Quelle: BA NS 21/ 980).

April 1943:

Quellmalz beteiligt sich an volksmusikalischer Feldforschung in den Berliner Zwangarbeiterlagern Wustrau und Knorr-Bremse bei gefangenen Russen und Ukrainern. Auftraggeber: Zentralstelle für die kulturelle Betreuung der Ostarbeiter der Reichsführung-SS und des REM.

Die Völkergruppen Europas im Spiegel der Volksmusik. Vortrag (Hannover, 15/V/43, 1. Tagung der Germanischen Arbeitsgemeinschaft im "Ahnenerbe". Quelle: BA NS 21/ 794. Abdruck mit Kommentar: Gerd Simon, http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon; Provenienz: Gerd Simon, mit Dank).

Zitat:

"Unter den verschiedenen Äußerungen der germanischen Kultur ist die Musik in besonders starkem Maße im seelischen Bereiche verankert. In ihr muß also die Eigenart der germanischen Völker ihren reinsten Ausdruck finden. Dies zeigt sich schon in der Hochkunst, wo Meister wie Bach, Beethoven, Mozart, dann wieder Grieg und andere in ihrer Eigenart deutlich von romanischen Meistern wie Bizet und Rossini getrennt sind. Mag auch die Kunstmusik der europäischen Kultur stilistisch und formal eng miteinander verknüpft sein, ihre Wurzeln ruhen doch im Mutterboden der verschiedenen völkischen Überlieferungen und Rassen. Nur von diesem Mutterboden aus wird es gelingen, das innere Wesen der germanischen wie überhaupt jeder völkisch bestimmten Musik zu erklären.

(...) hat die Volksmusikforschung mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es liegt im Wesen der Musik als der innerlichsten Kunst, daß sie auch die flüchtigste Kunst ist. Dies wirkt sich besonders in ältester Zeit

aus. Keine einzige Note aus der Frühzeit der germanischen Kultur ist uns erhalten" (MS, S. 3-4).

Der NS-Wissenschaftler redet rassistischer Raterei das Wort, denn die Musik der alten Germanen ist in der Tat unbekannt geblieben.

12. Juni 1943:

Zum Betreff Erforschung der Gregorianik berichtet Quellmalz ans RSHA, Schick, daß in absehbarer Zeit Ergebnisse nicht zu erwarten seien. Das SIM bringe demnächst u. a. die lateinischen Cantiones des Mittelalters von Jammers. Der Kölner Ordinarius Fellerer sei dabei, die "dt Elemente in der Gregorianik im niederländischen und flämischen Raum zu untersuchen". Verweis auf "Die völkische Zugehörigkeit des gregorianischen Chorals" von E. Jammers, dessen Papierbeschaffung abgelehnt sei (Quelle: BA ZB 1-1225. Blatt 1002-1003. Ferner: NS 21/ 220).

1944

Januar 1944:

Der vorläufige Stellenplan für "Ahnenerbe" 1943/44 nennt:

Abteilung Südtirol u. a. Abteilung Forschungsstätte für indogermanisch-deutsche Musikwissenschaft; SS-Untersturmführer Quellmalz (Quelle: BA NS 21/ 198. Blatt 182).

18. Februar 1944:

Quellmalz wird zur Waffen-SS eingezogen, bleibt aber für die Arbeit beim "Ahnenerbe" uk-gestellt

1. August 1944:

Hans Albrecht teilt dem REM mit, Quellmalz sei zur Waffen-SS einberufen und versehe seinen Dienst in Waischenfeld für das SIM nur neben seiner Arbeit für das Amt "Ahnenerbe" (Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 148).

16. Dezember 1944:

Der Präsident des "Ahnenerbes", Reichsführer-SS Himmler, erhebt Quellmalz zum Leiter der Forschungsstätte für indogermanisch-deutsche Musik im Amt A bei seinem Persönlicher Stab.

17. Februar 1945, *Aufgabe:*

"(...) Herr Dr. Quellmalz teilt mir unter dem 8. Febr. d. J. mit, dass er einen geheimzuhaltenden wissenschaftlichen Auftrag der SS in Waischenfeld durchzuführen hätte, er dürfte daher als Vertreter für Prof. Dr. Albrecht m. E. nicht in Frage kommen. (...) (SIM, Hanisch, an REM, 17/II/45. Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 195).

26. März 1945:

"(...) Ich selbst bin, wie Sie sehen, immer noch in meiner Dienststelle und arbeite da an einem kriegswichtigen Auftrag, der mit dem Institut natürlich nichts mehr zu tun hat. Trotz viermaliger Meldung zum Einsatz wurde sie jedesmal wegen der Dringlichkeit meiner Arbeit zurückgewiesen. So sitze ich halt hier und mache Schreibtischarbeit, und Sie können mir glauben, daß dies bei den heutigen Verhältnissen alles andere als angenehm und leicht ist. (...)" (Dr. Quellmalz an Kallmeyer-Verlag, Kurka, 26/III/45. Quelle: BA NS 21/ 220, unpaginiert).

Geschichtsfälschung, 1999:

"(...) allerdings durch sein Manuskript über >Die völkische Zugehörigkeit des gregorianischen Chorals< dem von dem Volksmusikforscher Alfred Quellmalz geleiteten SS-Unternehmen >Ahnenerbe< verpflichtet. (...)" (Eva Weissweiler: "Ausgemerzt!" Das Lexikon der Juden in der Musik und seine mörderischen Folgen. Köln, 1999. S. 51).

Aus dem Kommentar der Autorin zur Reedition von Gerigk/Stengels "Lexikon der Juden in der Musik".

Nach Stand 1938/39 war SS-Sturmbannführer Prof. Dr. Walther Wüst, Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität München, der Kurator und SS-Hauptsturmführer Wolfram Sievers Vorstand und Reichsgeschäftsführer der Stiftung "Ahnenerbe", Präsident Heinrich Himmler. Die Forschungsstätte für Musikwissenschaft verfügte nur über einen Jahresetat von 9600 RM. Quellmalz war - ab 1940 - lediglich Mitarbeiter und 1943/44 auch erst Leiter einer Abt. (vgl. BA NS 21/ 18).

Information: MM2, KDMK (Nachtrag), RML, LdCh. *Laut Stadt Meßstetten (17/VII/96) fehle im Geburtsregister von Oberdigisheim ein Todesvermerk.*

Quennet, Arnold

Remscheid, 7. März 1905 - Düsseldorf, 14. Oktober 1998.

Sohn eines Technikers; Schüler von H. Abendroth und Ph. Jarnach, Korrepetitor an der Kölner Oper, 1939-44 koordinierter 1. Kapellmeister der Städtischen Bühnen Hannover, dann nach Wien an die Staatsoper verpflichtet, jedoch durch Schließung der Theater und Einberufung zur Wehrmacht daran gehindert. Zuletzt in sowj. Kriegsgefangenschaft.

1948 wieder in Hannover am Opernhaus; Gastspiele an der Berliner Staatsoper, 1951 an der Oper in Düsseldorf, zuletzt hier i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.215.269, auf Antrag vom 14/V/37.

Quennet, Oskar

Elberfeld, 26. Januar 1874 - Düsseldorf, 12. April 1958.

Dirigent und Komponist, Privatlehrer für Klavier und Violine in Düsseldorf; Leiter des Gem. Chors 1919.

Werke: u. a. "Und wenn's auch ringsum knattert" (T: Ferd. Kahn), Landsturm-Marschlied (1915).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Heil Deutschland. Lied, *onA,* im Juli1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Op. 33 Nr. 3. **Dem Himmel entgegen!**: Frisch auf, mein Flugzeug, sei zur Hand (T: Carl Deiker). *Kriegslied* (RS Frankfurt, 3/I/38).

Textprobe (3. Strophe):

"Frisch auf, mein Flugzeug, sei zur Hand,

ich will über Welten schweben,
will wagen für Heimat und Vaterland
mein Gut und mein Blut und mein Leben.
Und bringen der Feinde Geschosse
mir Not,
dann sterb ich den herrlichen Fliegertod,
dann flieg ich auf seligen Wegen
dem Himmel, der Sonne entgegen".

In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Quidde geb. Jacobsohn, Margarethe

Königsberg i. Pr., 11. Juni 1858 - München, 25. April 1940.
Tochter eines Geheimen Medizinalrats; Schülerin u. a. von W. Bargiel, Cellistin, Pianistin und Musikschriftstellerin in München.

Von Brückner/Rock als Jüdin, von Gerigk/Stengel als Halbjüdin denunziert.

Die "privilegierte Mischehe" mit dem "arischen" Pazifisten und Historiker Prof. Dr. Ludwig Quidde ersparte ihr die Deportation.

Information: DML.

Quignard

1760 (?)

Gavotte aus einer Sonate für 2 Flöten.
In:
Feiernd Volk 5 (1937).

R

Raab, ?

Wir von der deutschen Polizei. Marsch (RS Frankfurt, *29/I/39, zum Tag der dt. Polizei am 28/I).

Raabe, Felix
Amsterdam, 26. Juli 1900 - Aachen, 9. März 1996.
Sohn eines GMD; Dr. phil. München 1929 (Galuppi als Instrumentalkomponist). Schüler von W. Klatte. Orchesterdirigent, Theaterkapellmeister, Stand 1933: am Stadttheater Hildesheim, 1934/35 Musikal. Oberleiter des Altmärk. Landestheaters Stendal, 1936/37 ohne Engagement, 1937/38 am Stadttheater Remscheid.
1946-53 GMD in Aachen, danach i. R. in Breitbrunn am Chiemsee, seit 1/IV/71 in Eggstätt, seit 9/XII/82 wieder in Aachen.
Werke: Kantate; Buchpublikation "Lebendige Musik" (Weimar, 1936).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Festmusik für Orch mit Schlußgesang "Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben" (T: J. G. Fichte). Auftrag des RLM (UA: Berlin, *24/II/37, Blassinfoniekonzert der LW) [PB].
20. Januar 1938:
Das 2. Sonderkonzert - Städt. Konzerte - in Aachen, Dgt. P. Raabe, bietet - "zum ersten Male" - die Festmusik von F. Raabe.
5. Dezember 1942:
Das 2. volkstümliche Konzert des Bergischen LandesOrchs Remscheid in Verbindung mit der NSG "Kraft durch Freude", Dgt. F. Raabe, bietet unterm Motto "Soldaten, Kameraden" sinfonische Variationen über Soldatenlieder und Gesänge und Märsche aus alter und neuer Zeit.
5./6. Dezember 1942, *Bericht:*
"(...) Kampf, Schicksal und Sieg formt sich im dunkeln Glutstrom zu eine Seelengemälde in der Vaterländischen Ouvertüre von Max Reger. Doch ermangelt die Miteinanderverbindung mehrerer Soldaten- und Volkslieder am Schluß tiefgehender Wirkung. Stärkste Formkraft bleibt so begrenzt. Es ist erstaunlich, welch eine Fülle musikalischer Erfindung den scharf ausgeprägten Symphonischen Variationen über das Lied >Prinz Eugen, der edle Ritter< entströmt. Vorzüglich sind hier die vielfachen Wirkungen. Ob im gestrafften Rhythmus, in der Zeichnung eines Bildes von packender, tiefernster Feierlichkeit, ob im beglückenden Pizzicato-Spiel eines schönen Motivs mit seinen Entwicklungen, oder ob durch Raabe die Orchesterflut emporgeführt und wieder eingedämmt wird bis zum zart verhauchenden Piano, überall zeigt sich die Wirkung des prächtigen Werkes vorteilhaft. Auch in den folgenden >Variationen und Fuge< über >Morgenrot< von Gottfried Müller liegt im Orchester alles frei und kommt ans Licht. Reiche Gefühlsströmungen kamen hier zur

Geltung. Die fein gliedernde und doch kraftvolle Art, mit der Felix Raabe leitete, kam auch diesem Werk zustatten.

Ueberzeugung und Wärme sprachen aus jedem Ton, den der Solist Horst Müller aus sangerfüllter Kehle gab, und der besonders in der höheren Lage aus der Orchesterflut mit schöner Wirkung sich heraushob. Unverkennbar war die Absicht, weniger in der äußeren Kraftwirkung, als durch sinnvolle Ausdeutung des inneren Gehalts Löwe'sche Balladen zu erschöpfender Darstellung zu bringen. Die Instrumentierung durch Felix Raabe brachte farbige Beleuchtung nicht zum Schaden des Ganzen. Von ergreifender Wirkung war besonders die Stelle in dem Pfitznerschen >Trompeter<, >Wer bringt mir meinen Kriegskameraden wieder her<. Von nachhaltiger Wirkung war gleichfalls das Pfitznersche >Klage< im elegischen Ueberhauchs.

Beschwingter wurde dann das Ganze, gelöster. Das >Werbelied< aus dem Zigeunerbaron stieg. Der >Ungarische Marsch< von Berlioz und die mit rhythmischer Pikanterie hingelegte Ouvertüre >Leichte Kavallerie< von Suppé gaben schönen Ausklang. Ueberall war der Beifall stark und nahm besonders herzliche Formen dem Sänger gegenüber an, der auch mit Blumenangebinden bedacht wurde" (Gustav Kottmann: Musik aus Volks- und Soldatenliedern. "Remscheider General-Anzeiger" Nr. 286, 5-6/XII/42. *Fehler im Original*).

Schweigen, 1964:

"Meine Kenntnis der von Ihnen erfragten Dinge war immer nur bruchstückhaft. Meine Erinnerung an diese - nun doch schon Jahrzehnte zurückliegenden - Sachen ist sicher noch viel ungenauer. Daher kann ich nur feststellen, daß ich Ihnen nichts mitteilen kann, was zur Veröffentlichung brauchbar ist" (Felix Raabe an Fred K. Prieberg, 8/IV/64).

Information: FA (Nachtrag), KDMK *(Raabe verschwieg dem Herausgeber das oben genannte Werk)*, RML. *Für eine Meldeauskunft stellte die Verwaltungsgemeinschaft Breitbrunn a. Ch. (21/VIII/96) 15 DM in Rechnung, ignorierte aber den Antrag auf Gebührenerlaß gegen Verwaltungsrecht. Rechtsgründe verboten die Zahlung. Das Standesamt Aachen (20/X/97) konnte wegen ausländischen Geburtsorts kein Todesdatum nennen.*

Raabe, Peter

Frankfurt a. d. O., 27. November 1872 - Weimar, 12. April 1945.
Sohn eines Kunstmalers und einer Klavierlehrerin; Dr. phil. Jena 1916 (Die Entstehungsgeschichte der ersten Orchesterwerke Franz Liszts). Schüler von W. Bargiel und Ph. Spitta, Dirigent, 1920-34 GMD in Aachen, hier ab 1924 Honorarprofessor an der TH; ab 1935 in amtlicher Funktion in Berlin. Er erhielt 1942 die Goethemedaille und zum 30/I/44 das KVK II ohne Schwerter.
Werke: u. a. Biographie Franz Liszts, zwei Bände (Stuttgart, 1931, 1932); Hgb. von Werken Liszts.

NSDAP - Antrag vom 21/V/37 - seit 1/V/37, Nr. 3.934.040. 1934 Mitglied des Verwaltungsausschusses und des Präsidialrats der RMK, ferner des Führerrats des RVgemChe Deutschlands (RMK), Präsidialbeirat der Kameradschaft der dt. Künstler e.V. und Treuhänder der Spende "Künstlerdank" des RMVP, Sparte Musik; 1935-45 Präsident der RMK - in dieser Funktion unterschrieb er ab Sommer 1935 reihenweise Verfügungen zur Ausgliederung jüdischer Musiker. Reichskultursenator (Stand: 7/V/38). Mitglied im Ehrenpräsidium des Bayreuther Bundes.

1929

30. November 1929:

Beim Festakt anläßlich Räumung Aachens durch die belgische Besatzung dirigiert Raabe im Stadttheater Regers "Vaterländische Ouvertüre" und zum Schluß Bruckners "Te Deum".

1930

Oktober 1930:

Zum Besuch von Reichspräsident Hindenburg in Aachen mit Ernennung zum Ehrenbürger dirigiert Raabe beim Festakt Beethovens Ouvertüre C-dur, das Deutschlandlied und den Siegesmarsch aus "Die Schlacht von Vittoria".

1932

22. Oktober 1932:

Raabe geht mit dem Aachener Domchor auf Konzertreise in Flandern und hält auf dem Soldatenfriedhof von Langemarck eine Gedenkansprache.

1933

23. Januar 1933:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. P. Raabe a. G., bieten Passacaglia und Fuge von W. von Bausznern (UA).

Adolf Hitlers Kulturwille und das Konzertwesen ("Der Volksfreund", Aachen, 3/X/33; "AMZ" LX/42, 20/X/33. S. 520-521).

Rede bei der Musikerziehungs-Tagung des NSLB (Aachen, 18/XI/33). Bericht:

"(...) Generalmusikdirektor Prof. Dr. Raabe gab seiner Betrübnis darüber Ausdruck, daß das Interesse für Musik gerade bei der Jugend erschreckend abnehme und das Wissen um den erzieherischen Wert der Musik bei den Verwaltungsstellen nur noch in bescheidenem Umfange vorhanden sei. Die Jugend sei durch das bündische Leben in den fruchtbaren Dienst am Staate eingespannt, das sei unbedingt zu bejahen, aber sie sei es in anspruchsvoller Weise, durch die die Kunst und ihre Pflege notwendig Schaden nähme. Ein Beweis dafür sei der überaus schlechte Besuch der Schülerkonzerte, der trotz niedrigster Preise in diesem Jahr zum ersten Male in Erscheinung trete. Raabe erblickte darin ein Warnungszeichen für die Hüter der Kunst und für die die Kunst fördernden amtlichen Stellen. Er begrüßte aufs wärmste die unlängst

geschehene Einrichtung der Reichskulturkammer. Ihr Zweck sei es, zwischen den Künstlern und den Regierungsstellen zu vermitteln. Und er habe gleich an sie die Bitte, sie möge die >Kunst und die Künstler leben lassen<. Es sei die besondere Aufgabe der musikerzieherischen Verbände, sich an die RK.-Kammer mit der Bitte zu wenden, zwischen der Beanspruchung der Jugend durch die Bünde und der musikalischen Erziehung einen Ausgleich zu schaffen. Die Erziehung zur deutschen Art stehe im neuen Deutschland gottlob an erster Stelle. Wie wolle man aber den deutschen Menschen zu seiner tiefsten Seelenart und zu moralischer Haltung hinführen ohne die Tiefensprache der Musik? (...)" (Georg Goebel: Musikerziehungs-Tagung des NS. Lehrerbundes in Aachen. "Die Musik" XXVI/4, Januar 1934. S. 288).

Seine Auslassungen bei dieser Tagung bescherten Raabe einen Konflikt mit führenden Leuten der HJ.

10. Dezember 1933:

Raabe schreibt Joseph Haas, daß zur Tonkünstlerversammlung des ADMV im Juni 1934 unbedingt auch Hitler eingeladen werden müsse (Quelle: Bayer. Staatsbibliothek, NL Joseph Haas, Ana 534).

20. Dezember 1933:

Im Berliner Funkhaus bietet das BPhO, Dgt. P. Raabe a. G., Werke von W. von Bausznern, R. Strauss, R. Stephan, Max von Schillings und J. Brahms.

1934

Januar 1934:

"Generalmusikdirektor Prof. Dr. Raabe hat an den Oberbürgermeister der Stadt Aachen das Gesuch gerichtet, vor Beginn der neuen Spielzeit, also zum 1. September 1934, in den Ruhestand treten zu dürfen. Die Stadtverwaltung sieht Raabe, der sich als Mensch wie als Musiker in Aachen allgemeiner Wertschätzung erfreut, ungern vor Erreichung der Altersgrenze scheiden. Sie hat sich aber den von Raabe dargelegten Gründen nicht versagen können" ("Die Musik" XXVI/4, Januar 1934. S. 320).

Vom Neubau deutscher musikalischer Kultur. Vortrag (Berlin, *16/II/34, 1. Arbeitstagung der RMK. Abdruck in: "ZfM" CI/3, März 1934. S. 256-273).

Zitat:

"Ich weiß nicht, ob es Ihnen schon einmal aufgefallen ist, daß kaum eine zweite Vereinigung arbeitender Menschen in zweierlei Hinsicht von jeher so im Sinne nationalsozialistischer Gemeinschaft gewirkt hat wie die Orchester. Hier ist in vollster Reinheit das Führerprinzip durchgeführt, der Leiter hat die unbedingte Autorität; aber nicht als Diktator, sondern als der, der das Vertrauen seiner Gefolgschaft hat und dieses Vertrauen beständig neu erwerben muß, nicht indem er sie zwingt, sondern indem er sie überzeugt. Und zweitens vereinigt sich in jedem Orchestermusiker der Handarbeiter mit dem Kopfarbeiter.

(...) Der Grund für die starke Stellung der schlechten Operette und des unwürdigen Revuewesens in den Spielplänen der Theater ist nur der

Umstand, daß dieses Zeug eben Geld bringt. Und um dieses Geldes willen wird der Geschmack der Theaterbesucher, der an sich schon nicht besonders gut ist, immer weiter verseucht! Am Volke versündigt sich aber nicht bloß der, der ihm moralisch Ungehöriges bietet, sondern auch der, der ihm ästhetisch Ungehöriges vorsetzt.

(...) Auch die überzeugtesten Gegner des gegenwärtigen Systems sind der Ansicht: Die Kritik ist ein Übel, das abzuschaffen aber unmöglich ist. Nun, seit einem Jahre denkt man ja in Deutschland über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Abschaffung hergebrachter Einrichtungen anders als vorher. Die Parteien hat man auch für ein Übel gehalten, das aber notwendig sei und sich nicht abschaffen ließe. Der neue Staat fragt danach, ob eine Sache für das Volk und sein Bestes nötig ist oder ob es ihm vielleicht schadet. Ist das der Fall, so denkt der neue Staat gar nicht daran, die Sache bestehen zu lassen. Was also bisher völlig unmöglich erschien, nämlich der täglich in den Zeitungen geübten Kritik an Kunstwerken und Kunstleistungen einmal zu Leibe zu gehen, das ist jetzt möglich, mehr noch: wenn es sich darum handelt, festzustellen, was der Staat tun könne, um den Neubau musikalischer Kultur in Deutschland zu fördern, so ist es eine Pflicht, auch die Frage nach dem Nutzen oder Schaden der öffentlichen Kritik aufzuwerfen und zu prüfen, ob es sich hier tatsächlich um etwas in dieser Gestalt Unentbehrliches handelt oder ob nicht auch hier die Zeit gekommen sei, die Auswüchse zu beschneiden und damit Kunst und Künstlerschaft von einer unerträglichen und unwürdigen Bürde zu befreien" ("Die Musik im dritten Reich", S. 34, 55, 60-61).

Raabe, da selber Interpret, lehnt natürlich die Kritik ab, ein Stichwort für den Minister.

28. Februar 1934:

Raabe bietet in Aachen K. Gerstbergers "Concerto dramatico" für Solostimmen, Chor und Orch auf Worte Goethes (UA).

Musikkritik - Musikbetrachtung. Reichsminister Dr. Goebbels zur Kunstkritik ("ZfM" CIV/3, März 1934. S. 259).

Die Musik im dritten Reich. Rede (Wiesbaden, 7/VI/34, bei der Tonkünstler-Versammlung des ADMV).

Zitat:

"Wenn die Musik im Dritten Reich allmählich - denn so etwas braucht Zeit und Ruhe - an das Volk herankommen und ihm Freude bringen soll, die es zur Arbeit und zum Lebenskampfe stählt, so muß vorher mit eisernem Besen ausgekehrt werden, was diesem Volke den Sinn mit Unkunst benebelt.

(...) Wenn das deutsche Volk wieder werden soll, was es gewesen ist, nämlich der Träger der höchsten musikalischen Kultur der Erde, dann darf nicht amtlich bei jeder Gelegenheit die Zivilisation mit ihren Forderungen über die Kultur mit den ihrigen gestellt werden, wie es viele Jahrzehnte geschehen ist. Es versteht sich von selbst, daß mit der Verpflichtung der Verwaltungen zur Pflege der Kunst kein Eingriff in die Freiheit verbunden sein darf.

(...) Niemals in der ganzen Geschichte ist es einem großen Volke so schwer gemacht worden, sich und sein innerstes Wesen zur Geltung zu

bringen, wie es uns jetzt im Dritten Reich von aller Welt schwer gemacht wird. Aber grade darum gilt es, nichts von dem, was bei uns leuchtet, unter den Scheffel zu stellen. So müssen auch Volk und Regierung, Künstler und Laien zusammenstehen, der deutschen Musik den Strahlenglanz zu geben, der unser Reich so hell bescheint, daß alle Welt sehen muß, wer wir in Wahrheit sind.

(...) Wie die deutsche Musik stets ein Herold unseres Wesens war, so soll sie auch der Welt künden, was das Dritte Reich ist, was es sein, was es werden will" ("Die Musik im dritten Reich", S. 14-15, 20, 23).

Die Broschüre unterschlägt einen wichtigen, aber politisch unbequemen Satz der Rede Raabes:"Man scheint zu verkennen, daß nicht die Verfasserschaft eines Juden dazu gehört, um ein Werk zum Kitsch zu stempeln. Auch unter den Ariern sind Hersteller von Schund und seichtem Zeug durchaus nicht selten". Die "ZfM" CI/3, März 1934, druckte ihn auf S. 268 mit ab.

Juli 1934, *Bericht:*

"(...) Man soll dem Volke geben, was ihm nottut: eine gute Unterhaltungsmusik. Zunächst gelte es, den Schund und Kitsch innerhalb der Operetten-, Kaffee- und Kinomusik wegzuräumen, um dann etwas Besseres an ihre Stelle zu setzen. Deshalb richte er an die Musiker die Forderung, gleich den Kunstgewerblern ihr Können in den Dienst des Alltags zu stellen und durch die Schaffung einer neuen, leichten Musikliteratur die bisherige seichte Musik zu verdrängen. Eine Zeit, die auf die Festigung der Familie hinstrebe, müsse den Blick auf die Erneuerung der Hausmusik richten, die allmählich immer mehr zu versacken drohe, weil die deutsche Jugend keine Zeit mehr für Musik habe. Wenn der Weltruf des deutschen Volkes als Nation der Musik auch in Zukunft Geltung haben solle, so habe die Jugend durch ernste Selbsterziehung den entscheidenden Beitrag hierbei zu leisten. Die gelegentliche Vereinzelung und Vereinsamung des jugendlichen Menschen sei seiner Verinnerlichung nur förderlich und diene durch die in ihr gelösten schöpferischen Antriebe der Gemeinschaft. Denn nichts schade einer Entwicklung des Musiklebens so sehr wie die Unruhe unserer Zeit. Der Staat, nicht nur die Eltern, müsse sich um die musikalische Ausbildung der Jugend bei besonderer Begabtenauswahl kümmern. Die in der Gesinnung verankerte Leistung und nicht die Gesinnung allein habe in allen Fragen der Musik im Dritten Reich - auch bei der Besetzung von Stellen - getreu dem Leistungsprinzip des nationalsozialistischen Staatsgedankens, zu entscheiden.

Diese Rede Peter Raabes berührte einige Kernpunkte unserer Kulturpolitik mit freimütiger Kritik. Als Musiker liegt ihm natürlich das Schicksal der Musik zunächst am Herzen. Aber er übersieht vielleicht, daß die gewaltige Wandlung des deutschen Volkes durch Adolf Hitler nicht ein Werk von Monaten sein kann. Heute ist noch nicht der Augenblick gekommen, um am Anfang der kulturellen Aufbauarbeit schon eine kritische Bilanz zu ziehen. Das Jahr 1933 war beherrscht vom Primat der Politik, hinter der zunächst einmal kulturelle Fragen zurücktreten mußten. Trotzdem wird niemand Peter Raabe reaktionäre Absichten unterschieben dürfen, denn in den Jahren des Niederganges und Verfalles war er stets

einer der überzeugtesten und tapfersten Kämpfer für den nationalen Gedanken in der deutschen Musik" (Unsere Meinung zu Peter Raabes Mahnruf in Wiesbaden. "Die Musik" XXVI/10, Juli 1934. S. 754-755).
20. Juli 1934:

"(...) der Zwang, den die Hitlerjugend den Kindern auferlegt, muß somit gelockert werden, daß unter ihm nicht, wie es jetzt geschieht, den Kindern jede Zeit genommen wird, anständig musizieren zu lernen. (...) Geht es so weiter, daß die Kinder vor lauter Marschieren und Exerzieren nicht dazu kommen, sich auf sich selbst zu besinnen und etwas ordentliches zu lernen, dann werden wir in der Musikpflege in kurzer Zeit von anderen Völkern überholt sein. Und nicht nur in der Musikpflege, sondern in manchem anderen! Es ist undankbar, sich heute für Änderungen einzusetzen, aber die Regierung weiß offenbar nicht, wie zahlreich und wie berechtigt die Klagen hinsichtlich der Jugenderziehung sind, sonst würde sie der planmäßigen Züchtung der Ehrfurchtslosigkeit bestimmt entgegentreten. (...)" (Raabe an R. Strauss, 20/VII/34, mit Anlage zweier Aufsätze von sich für Dr. Goebbels und Rust. Quelle: Richard-Strauss-Archiv, Garmisch. Abdruck: Nina Okrassa, Peter Raabe. Dissertation Osnabrück, 2002. S. 163).

Raabe hatte versäumt, sich zu informieren, wie oft und wie lange pro Woche die HJ Dienst ansetzte, nämlich zweimal je zwei bis drei Stunden, meist samstags und sonntags, mehr nur an Festtagen.
3. Dezember 1934:

Das BPhO mit dem Philharmon. Chor, Dgt. P. Raabe a. G., bietet Beethovens "Missa solemnis".
6. Dezember 1934:

Bei der Jahrestagung der RKK und anstelle Furtwänglers leitet Raabe beim Festakt das BPhO zur musikal. Umrahmung der Ministerrede: Beethoven: Ouvertüre "Die Weihe des Hauses" - Worte aus Hitlers "Mein Kampf" - Rezitation aus "Deutsche Not und Wende" von Konrad Liß - Bach: Air aus der D-dur-Suite - Rede von Dr. Goebbels (siehe Kunst: Verpflichtung vor der Nation. "Aachener Anzeiger" LVI/284, 7/XII/34).
13. Dezember 1934:

In Aachen muß Raabe in seinem Konzert das angesetzte Violinkonzert von Mendelssohn austauschen gegen Mozarts A-dur-Konzert.

1935

Etwas über Musikgeschichtsschreibung und über Biographienschreiben "AMZ" LXII. Januar 135. S. 19-22).

Es handelt sich um eine Attacke gegen die Lobhudelei für Liszt in Abendroths Biographie mit Forderung eines Verbots gegen polemische Bücher.

Musik und Jugend ("Musikalienhandel" XXXVII/1935. S. 349).

Wagners "Meistersinger" und unsere Zeit ("Signale für die musikalische Welt" XCIII, Januar 1935. Abdruck in: "Die Musik im dritten Reich", S. 68-72).

Zitat: "(...) Allerdings ist es notwendig, sich darüber klar zu sein, was Wagner eigentlich mit den >Meistersingern< gelehrt hat oder doch hat

lehren wollen. Und da wird ein auch nur einigermaßen aufmerksames Durchlesen ergeben, daß gerade unsere Zeit in vielen Dingen sich nicht rühmen darf, das Idealbild erreicht zu haben, das man allenfalls aus den >Meistersingern< herauslesen kann, sondern daß wir uns in stärkerem Maße als bisher um die Verwirklichung dessen, was die >Weisheitslehre< der >Meistersinger< von dem Deutschen fordert, bemühen müssen" (...).
*11. Januar 1935:

Zu den Berliner Kunstwochen bietet das BPhO, Dgt. Raabe a. G., das zweite von fünf Konzerten für die NSKG: Weber, Beethoven und Bruckner. Solistin: Elly Ney.
*31. Mai 1935:

Zum Händelfest bei den Berliner Kunstwochen bietet das BPhO, Dgt. Raabe a. G., das fünfte von fünf Konzerten für die NSKG: u. a. das Orgelkonzert D-moll von Händel. An der Orgel: Martin Fischer.

Nationalismus, Internationalismus und Musik. Vortrag (Hamburg, Juni 1935, beim Internat. Musikfest. Abdruck in: "Die Musik" XXVII/11, August 1935, S. 801-803, und "Die Musik im dritten Reich", S. 73-77).
Zitat:

"Die Frage, ob die Kunst als solche national oder international sei, kann also nicht vom politischen Gesichtspunkt aus betrachtet werden, denn die Begriffe national und international werden in der Kunst nicht von den einzelnen Völkern bestimmt - weder von den Regierenden noch von der Masse - sondern von etwas ganz anderem, nämlich von der Zeit. Ob ein Künstler als national oder international anerkannt wird, ist ein Vorgang, auf den kein einzelnes Volk einen Einfluß hat.

(...) Und deswegen kann man in diesem politischen Sinne überhaupt nicht von nationaler oder internationaler Kunst sprechen, sondern höchstens von Kunstwerken, die sich internationaler Anerkennung erfreuen und solche, bei denen das nicht der Fall ist. Und wie lange dauert es oft, bis ein später als national verehrter Meister von seinem eigenen Volke überhaupt erkannt und gar als nationaler Künstler auf den Schild gehoben wird. Wie lange hat es selbst bei Wagner gedauert!" (S. 75-76).

Kultur und Gemeinschaft. Vortrag (Abdruck in: "Die Musik im dritten Reich", S. 78-93).
Zitat:

"(...) wir wissen, daß eine Politik, die nur das Streben nach Macht zum Inhalt hat, der Ausdruck eines Materialismus ist, der nicht fördert, wir wissen, daß es ebenso unedel für den Politiker ist, nur nach der Erweiterung, nach Macht seines Landes zu streben wie es für den Kaufmann unedel ist, nur Güter zu sammeln, sich zu bereichern und dann wie Fafner auf dem Nibelungenhort faul zu ruhen und gähnend zu sagen: >Ich lieg' und besitz', laß mich schlafen<.

Nur das Volk steigt auf, wächst und schreitet einer ehrenvollen Zukunft entgegen, das sich seiner Sendung bewußt ist, im Fortschritt der Weltkultur die ihm zufallenden Aufgaben nach bestem Vermögen zu lösen!" (S. 79).

Die Musik im dritten Reich. Kulturpolitische Reden und Aufsätze (Regensburg, $^{8-25}$1935). Von deutscher Musik. Band 48 [GB].

6. Juli 1935:

Raabe teilt seinem Bekannten Hugo Cadenbach, Aachen, mit, von Ruhestand könne keine Rede sein, da er in organisatorischen Angelegenheiten schon wiedernach Berlin müsse.

Anfang Juli 1935, *Besuch beim Minister:*

Bei einem Treffen Raabes mit Dr. Goebbels kündigte dieser die Ernennung zum Nachfolger von R. Strauss als RMK-Präsident an. Raabe schränkte ein, er wolle das Amt nur kommissarisch übernehmen, damit er in Ruhestand gehen könne. Der Minister lehnte ab und bat, am notwendigen Werk, das er selbst fordere, mitzuhelfen. Raabe erwähnte dann die ungerechte Behandlung Hindemiths, doch der Minister wich aus, gestand aber auf die Frage, ob die dauernde gegenseitige Bespitzelung nötig sei, betrübt ein, er gebrauche dieses Mittel nur sehr ungern. Das Treffen beeindruckte Raabe (vgl. Nina Okrassa, wie oben. S. 180).

13. Juli 1935:

Die Presse gibt die Ernennung Raabes zum neuen Präsidenten der RMK bekannt.

19. Juli 1935:

P. Raabe trifft in Berlin ein und nimmt sofort seine Arbeit als neuer Präsident der RMK auf; jedoch behält er seinen Wohnsitz Weimar.

20. Juli 1935:

"Die Schaffung einer Reichsmusikkammer ist jahrzehntelang der Wunsch der deutschen Musiker gewesen. Was zur Zeit der vielen Parteien nicht möglich war, wurde im ersten Jahre des Dritten Reiches zur Tat. Es kommt nun darauf an, ihr Wirken dem deutschen Geistesleben nutzbar zu machen. Nach ihrer Geschäftsordnung ist die Kammer in drei Abteilungen gegliedert: Wirtschaft, Recht und Kultur. Wir müssen uns immer bewußt sein, daß diese Reihenfolge im Sinne einer großen Steigerung zu verstehen ist: die Stärkung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Musikerstandes muß die Grundlage bilden für alle von der Kammer zu bewältigenden Aufgaben, die Festigung der Rechtszustände muß die Gewähr bieten für den stetigen und reibungslosen Verlauf der Arbeit, das Ziel aber, zu dem alles hinstrebt, die Sache, um die es geht, ist die Kultur, ist die Kunst, deren Dienst sich alles unterzuordnen hat. Der Reichsmusikkammer ist die Aufgabe gestellt, Wirtschafts- und Rechtsverhältnisse so zu klären, daß dem Musiker für seine Aufgabe - die darin besteht, gute Musik zu machen - so viele Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt werden als nur möglich. Darauf hat der Musiker ein ganz unbestreitbares Recht. Freilich darf er von der Kammer nicht verlangen, daß sie hexen könne, und muß selbst das Seine tun, den Schwierigkeiten, die nun einmal da sind und immer wieder auftauchen werden, entgegenzutreten. Dazu gehört nicht mehr als guter Wille, Selbstzucht und auch etwas Geduld. Wer diese Eigenschaften besitzt, der wird sich der Einsicht nicht verschließen, daß nur eine von gutem Willen getragene Zusammenarbeit der Musikerschaft mit der Kammer zu dem Ziele führen kann, das man im Auge hatte, als man die Kammer gründete: zum Erstarken und Aufblühen der deutschen Kultur" (Peter Raabe in: "Musik im Zeitbewußtsein", 20/VII/35).

25. Juli 1935, *Laudatio I:*

"Dr. Peter Raabe, der neue Präsident der Reichsmusikkammer, ist ein sehr bekannter Musikwissenschaftler und ein Liszt-Forscher von Ruf. Er stammt aus Frankfurt an der Oder, wo er am 27. November 1872 geboren wurde. Mit vierundvierzig Jahren erst erlangte er mit der Dissertation >Die Entstehung der Orchesterwerke Liszts< den Doktorgrad. Nachdem er dreizehn Jahre als Kapellmeister im In- und Ausland gewirkt hatte, kam er 1907 nach Weimar, wo er bis 1920 als Hofkapellmeister verblieb. In Aachen ist er jetzt als Generalmusikdirektor tätig, und wir Berliner kennen ihn von vielen Konzerten her als Dirigenten. (...)" (Dr. Peter Raabe. "Das deutsche Podium" III/22, 35/VII/35. S. 2).

26. Juli 1935, *Laudatio II:*

"Er hat Rückgrat und den Mut der Überzeugungstreue. Er hat dies ja erst bei exponierter Gelegenheit im vorigen Frühjahr in Wiesbaden bewiesen, als er in seiner großen kulturpolitischen Rede gegen den blinden Übereifer und die Fehlgriffe eines hundertfünfzigprozentigen, die kulturellen Aufgaben gründlich mißverstehenden >Zeitgeistes< mit flammenden Worten vom Leder zog. Einige >Hundertfünfzigprozentige< meinten damals, Raabe müßte auf dieses Bekenntnis hin sofort ins Konzentrationslager überführt werden. Nun, dahin ist er ja nun gerade nicht gelangt, wohl aber durch das Vertrauen der Führer des neuen Reiches an diejenige Stelle, von der aus er in seiner überlegenen ruhigen und zielbewußten Art sicherlich die ihm anvertrauten Dinge so lenken wird, daß sie keinem Leerlauf ausgesetzt sind; daß sie dem Einfluß eigensüchtiger subalterner Geister entzogen und Wesen und Aufgaben der Reichsmusikkammer so gestaltet werden, wie sie der Deutschen Musikerschaft und dem neuen Staate wahrhaft zum Segen gereichen" (Paul Schwers: Wechsel in der Leitung der Reichsmusikkammer. "AMZ" LXII/30-31, 26/VII/35).

Dem Betrachter entging erstaunlicherweise, daß Raabe Befehlsempfänger war und die RMK Instrument der Staatsführung zur Kontrolle und Disziplinierung der Musikschaffenden. Nicht Raabe war es, der "lenkte".

1. August 1935, *Beschwerde:*

"Ich habe gestern wieder 3/4 Stunden warten müssen. Ich weiß, daß Sie eine Besprechung nicht auf die Minute einrichten können. (Mir geht es ja in meinem Amt ganz genau so). Aber es ist mir wirklich unmöglich, in Korridoren oder Wartezimmern herumzustehen (noch dazu mit Leuten wie Familie Parrysius!)

Ich bitte Sie also recht herzlich, mit folgender Regelung einverstanden zu sein: Wenn eine Sitzung anberaumt ist, halte ich mich rechtzeitig in meinem Amtszimmer auf, und sorge, daß der Wagen bereit ist. Sobald Sie mich brauchen, lassen Sie bei mir anrufen, und in fünf Minuten kann ich zur Stelle sein. Dann macht es mir auch gar nichts aus, wenn sich der Beginn der Besprechung noch so lange verzögert, denn in meinem Büro habe ich immer Arbeit, die ich dann erledigen kann. (...)" (Raabe an Staatskommissar Hinkel, 1/VIII/35, handschriftlich. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Raabe).

Arthur Parrhysius, Jg. 1866, war seit 1890 Musikverleger in Berlin; bei ihm erschien die "DMMZ" und bis August 1933 "Musik im Zeitbewußtsein", danach als "Die Musik-Woche". Viele Berliner Musiker nahmen ihn für nicht ganz voll. und zweifelten an seiner professionellen Fähigkeit.

28. August 1935:

P. Raabe unterzeichnet eine Vereinbarung mit dem Reichskriegsministerium. i. A. Heinrici, über die Errichtung einer Militärmusikschule in Bückeburg, die unter Aufsicht der RMK steht ("AMdRMK" II/27, 2/X/35).

5. September 1935:

"(...) Ich werde mich für Ihr Fräulein Tochter einsetzen und hoffe, daß, sie die Erlaubnis bekommt, weiter zu unterrichten. Jedenfalls erteile ich ihr hiermit die Erlaubnis, es zu tun, bis ihre Beschwerde endgültig erledigt worden ist. Die Beschleunigung dieser Angelegenheit ist allerdings sehr schwer, da allzu viele Fälle bearbeitet werden müssen und einzelne kaum herausgesucht werden können. (...)" (Raabe an Prof. Dr. Arno Sternberg, 5/IX/35. Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Ihlert, Signatur: T-4 BDC SSO. Blatt 14).

Sternberg, ein früherer Lehrer Raabes, hatte um Hilfe für seine Tochter, eine aus der RMK ausgegliederte Musiklehrerin, gebeten. Raabes Intervention bewog den Leiter der Landesmusikerschaft Berlin-Brandenburg, Karl Teske, zur freilich erfolglosen Denunziation.

10. September 1935:

Landesleiter Teske denunziert Peter Raabe mit dessen Brief an Sternberg beim Landeskulturwalter, da er "sich persönlich für Juden einsetzt", erreicht jedoch nichts (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Ihlert, Signatur: T-4 BDC SSO. Blatt 17-15. *Paginierung rückwärts*).

*11. September 1935:

Raabe leitet in Nürnberg zur Kulturtagung des "Reichsparteitags der Freiheit" das GewandhausOrch Leipzig mit Beethovens "Egmont"-Ouvertüre und - nach der Rede Hitlers - der Fünften.

14. September 1935, Bericht:

"(...) Der neue Präsident der Reichsmusikkammer, Peter Raabe, stellte sich Partei, Wehrmacht und der breiten Oeffentlichkeit dadurch vor, daß er auf der Kulturtagung anläßlich des Reichsparteitages in Nürnberg die musikalischen Aufführungen dirigierte" (Max W. Morstadt: Die Festmusik zum Reichsparteitag. "Die Musik-Woche" III/37, 14/IX/35. Titelseite).

22. September 1935:

Zum 66. Tonkünstlerfest des ADMV bietet das BPhO, Dgt. Raabe, u. a. Passacaglia und Quadrupelfuge von H. F. Schaub (UA), ferner Thema und Variationen für gr. Orch von W. Lampe und 2. Sinfonie von A. Weckauf.

1. Oktober 1935:

Reichsminister Dr. Goebbels empfängt P. Raabe und P. Graener zu einer längeren Aussprache über aktuelle Fragen des Musiklebens; die Musiker beklagen die Selbstherrlichkeit der NSKG im Musikbetrieb.

Dr. Goebbels hieß Raabes Anregung gut, gewisse organisatorische Übertreibungen zu beseitigen und im Rundfunk die Pflege ernster Musik erweitern zu lassen.

Zum 100. Feburtstag Felix Draesekes. Vortrag (Coburg, 5/X/35).

Zum Abschluß der Tagung des Bayreuther Bundes. Ansprache (Wartburg, 7/X/35).

10. Oktober 1935:

(1)

P. Raabe unterschreibt die Anordnung über Verlag und Vertrieb von Emigrantenwerken, die eine Anmeldepflicht einführt und den Verstoß dagegen mit Kammerausschluß bedroht (Quelle: "VB", 15/X/35).

(2)

P. Raabe bietet im Haus des Rundfunks in Berlin W. Trenkners Violinkonzert (UA)

12. Oktober 1935:

Raabe teilt Karl Klingler mit, es müsse doch möglich sein, sein Quartett trotz Ausscheidens des jüdischen Cellisten Silberstein mit einem anderen Cellisten weiterzuführen, auch wenn es Mühe koste, diesen zu finden (Der Präsident der RMK, Dr. Raabe, an Karl Klingler, 12/X/35. Quelle: BA Namensakte Klingler).

16. Oktober 1935, *Gift:*

"Ich begrüsse den Entschluss der Reichssendeleitung, die Jazz-Musik aus dem Deutschen Rundfunk zu verbannen, als etwas überaus Erfreuliches. Ein hässliches und den Geschmack des Volkes verseuchendes Gift wird damit verschwinden" (Der Präsident der RMK, Dr. Peter Raabe, 16/X/35. Faksimile in: "Funk und Bewegung" V/11, November 1935. S. 5. Abdruck in: "RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 485, 1/XI/35. Blatt 4).

Zu diesem Anlaß sandte auch Frankenführer Julius Streicher dem Reichssendeleiter Glückwünsche.

Liszt als Künstler und Mensch. Ansprache (Budapest, 21/X/35).

*31. Oktober 1935:

Raabe leitet in der Volksbühne Berlin ein Konzert des BPhO zur Trauerfeier für den Präsidenten der RTK Otto Laubinger: 1. Wagner: Trauermarsch aus "Götterdämmerung". - 2. Beethoven: "Die Himmel rühmen". - 3. Grieg: "Ases Tod". Solist: H. Schlusnus.

November 1935:

Das LandesOrch Gau Berlin, Dgt. Raabe, bietet - konzertant - die "Sommernachtstraum"-Musik von J. Weismann.

An die deutsche Jugend. Geleitwort zu den Musiktagen der HJ in Erfurt, 1-3/XI/35 ("Musik und Volk" III/2, Dezember 1935-Januar 1936).

*7. November 1935:

Das BPhO, Dgt. Raabe a. G., bietet für Berliner Konzertgemeinde und Konzertring der NSKG mit den Pianisten Wolfgang Brugger, H. Hoppe, Erich Riebensahm und F. Wührer ein Konzert: 1. Bach: D-dur-Suite. - 2. Bach: Konzert für 4 Violinen in der Fassung für vier Klaviere. - 3. Bruckner: 3. Sinfonie.

10. November 1935:

Raabe ist für das 1. Konzert des Städt. SinfonieOrchs Jena am Bußtag 1935 als Dirigent angekündigt, und zwar mit Bruckners 3. Sinfonie, den Vier ernsten Gesängen von Brahms und von R. Strauss "Tod und Verklärung".

1936

Ausbau und Aufbau der musikalischen Kultur im neuen Deutschland. Vortrag (Aachen, 1936).

Volk, Musik, Volksmusik. Rede (Köln, *18/I/36, zur Gaukulturwoche. Abdruck in: "Die Volksmusik" I/3, März 1936, S. 55-61; "Kulturwille im deutschen Musikleben", 2. Band. S. 58).

Vgl. *Bericht in "Westdeutscher Beobachter" Morgenausgabe, Nr. 31, 20/I/36). Vor der Rede spielte das Große Orchester des RS Köln, Dgt. O. J. Kühn, die 3. Leonoren-Ouvertüre von Beethoven, danach Hans Bachem ein Präludium mit Fuge von Bach, dann wieder das Orchester unter O. J. Kühn, Wagners "Huldigungsmarsch".*

Zitat:

"(...) Vor allem muß man zur Volksmusik wohl alle Gebrauchsmusik zählen, die nicht geistlichen Charakter hat, also: Lieder und Musikstücke, die das Marschieren begleiten, Gesänge, die der Handwerker bei der Arbeit singt, der Bauer hinter dem Pflug, die Mutter an der Wiege; auch viele Geselligkeitsmusik gehört hierher; die Lieder der Hitler-Jugend, der SA und SS, das meiste, was die Spielscharen üben und aufführen, und Ähnliches. Wie alle deutsche Musik hat auch die Volksmusik eine starke, alte und wertvolle Überlieferung: das deutsche Volkslied (...)".

25. Januar 1936:

Der Präsident der RKK weist den Präsidenten der RMK an, die 3. Anordnung zur Befriedung der wirtschaftl. Verhältnisse im deutschen Musikleben zum 1/IV/36 aufzuheben. Raabe hatte mit Berufung auf diese auch nebenberufliche Musikausübung erfassen und über gebührenpflichtige Tagesausweise kontrollieren wollen (Quelle: BA R 55/ 20592. Blatt 22-23).

26. Januar 1936:

Raabe hält in Flensburg eine programmatische Rede über die Aufgaben der dt. Musikpolitik.

27. Januar 1936:

Raabe dirigiert das GrenzlandOrch Flensburg: 1. Weber: Oberon-Ouvertüre. - 2. Brahms: Haydn-Variationen. - 3. Tschaikowsky: 5. Sinfonie. - 4. Heinz Schubert: Hymne für Alt und Orch. Solistin: Doris Jochimsen.

Wesen und Aufgaben der Reichsmusikkammer. Rede vor der Landeskulturkammer (Danzig, 13/II/36).

*15. Februar 1936:

Das BPhO, Dgt. Raabe a. G., bietet beim Festakt zur Eröffnung der Internat. Automobil- und Motorrad-Ausstellung in den Ausstellungshallen am Berliner Funkturm den Huldigungsmarsch von F. Liszt.

22. März 1936:

Das BPhO, Dgt. Raabe a. G., bietet im Beethovenzyklus ein Konzert: Ouvertüre Leonore I - 1. Klavierkonzert - die Fünfte. Solistin: Grete Schöberl (Klavier)

*26. März 1936:

Das BPhO, Dgt. Raabe a. G., konzertiert für Berliner Konzertgemeinde und Konzertring der NSKG. Solist: Wilhelm Backhaus, Klavier.

24. April 1936, *Klage:*

"(...) Wie Sie wissen, findet vom 12. bis 18. Juni in Weimar die Tonkünstlerversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins aus Anlaß seines 75jährigen Bestehens statt. Der Führer hat dazu 15 000 M. bewilligt und das Deutsche Nationaltheater in Weimar 10 000 M. Der Verein wird jetzt, wie ich schon in der Tagung des Reichskultursenates angedeutet habe, aufs heftigste angegriffen. Nun ist vor einigen Tagen ein Schreiben an mich gelangt, das ich in Abschrift beifüge und das im Tone sensationeller Enthüllungen so schwere Angriffe gegen den Vorstand erhebt, dessen Vorsitzender ich bin, daß wenn diese Vorwürfe als zu Recht bestehend anerkannt würden, ich unmöglich länger das Amt des Präsidenten der Reichsmusikkammer bekleiden könnte.

Die Verfasser dieses Schreibens sind zwei Komponisten, deren Werke vom ADMV bisher nicht aufgeführt worden sind, und die sich nun zu Wortführern mehrerer Unzufriedener machen.

Der Kernpunkt der Anklage sind die Vorwürfe, daß der Verein

1. vor der Machtübernahme durch den Führer Juden aufgeführt habe und überhaupt als verjudet gelten könne,

2. daß die süddeutschen Komponisten in ungebührlichem Maße in den Programmen berücksichtigt worden seien, weil der Obmann des Musik-Ausschusses, Herr Professor Joseph Haas-München, seine Schüler bevorzuge.

Es ist auch den Anklägern bekannt, daß vor der Gründung des dritten Reiches die gesamte deutsche Kultur verjudet war. Es kann ihnen auch nicht verborgen geblieben sein, daß niemand außer dem Führer imstande gewesen ist, diese Macht des Judentums zu brechen, ja daß es auch dem Führer erst nach der Machtübernahme möglich gewesen ist, das zu tun. Die Schreiber der Schmähschrift wissen also ganz genau, daß kein Verein in der Lage war, sich dem jüdischen Einfluß zu entziehen, weil jeder Verein nicht wie heute nach dem Führergrundsatz geleitet wurde, sondern von Wahlen abhing!

(...) Die aus der süddeutschen Schule hervorgegangenen Komponisten waren nicht darum in der Überzahl vertreten, weil irgend welche unlauteren Beweggründe dafür maßgebend waren, sondern weil die Münchener Kompositionslehrer: Thuille, Courvoisier, Waltershausen und vor allem Joseph Haas die bei weitem gesuchtesten Lehrer Deutschlands Jahrzehnte hindurch waren. Haas allein hat während seiner Lehrtätigkeit gegen 700 Schüler ausgebildet.

(...) Um vor allem Prof. Haas zu schützen gegen die unerhörten Beleidigungen habe ich einen Anwalt beauftragt, eine einstweilige

Verfügung zu erwirken, derzufolge die Verfasser der Anklageschrift diese nicht weiter verbreiten dürfen.

Für den Verein selbst und seinen Vorstand muß ich nun Ihren Schutz, Herr Minister, anrufen. (...)" (P. Raabe an Dr. Goebbels, 24/IV/36. Quelle: BA Namensakte Raabe; ferner BA, R 56 I/ 139. Blatt 1-4).

Die beiden nicht genannten Denunzianten: Pg. Hermann Ambrosius und Pg. Nikolaus Spanuth.

Geleitwort ("Deutsche Musikkultur" I/1, April-Mai 1936).

Zitat:

"Ein wichtiger Grundgedanke des Nationalsozialismus ist die Forderung, daß alles Volksgut - und dazu muß ja in erster Linie alles Kulturgut gerechnet werden - nicht für den einzelnen da sei, auch nicht für Gruppen oder Stände, sondern für alle. Die Auslegung dieses Gedankens ist schwieriger, als es zunächst den Anschein hat. Heißsporne, denen die Ruhe und vielfach auch die Erfahrung fehlt, um in solchen Dingen mitreden oder gar mitbestimmen zu können, gründen auf die genannte Forderung den Anspruch, daß alles für alle da zu sein habe, daß jeder in gleichem Maße an allem Anteil haben solle. Das führt dann zu der oft beklagten Verwechselung der Begriffe Volk und Masse.

Zum Empfange von Kulturgut ist die Empfangsmöglichkeit und die Empfangsbereitschaft Voraussetzung. Beide zu steigern ist die nächste und wichtigste Aufgabe derer, die für die Verbreitung von Kulturgütern verantwortlich sind.

Daß auf dem Gebiete des gesamten Musikbetriebes und besonders auf dem Gebiete der musikwissenschaftlichen Tätigkeit vielfach falsche Wege beschritten worden sind, liegt keineswegs an einem weitverbreiteten bösen Willen. Es ist daher falsch und vor allem unzweckmäßig, nun immer das, was der Verbesserung bedürftig ist, als >liberalistische Rückfälle< oder >bürgerliche< Sonderbestrebungen zu deuten. Auch die mit dem besten Willen Handelnden stehen häufig unter einem unbewußten Zwang, nämlich unter der aus ihrer Arbeit sich ergebenden Vorstellung, daß dieser Arbeit eine größere Sonderbedeutung zukäme, oder doch eine andere als es tatsächlich der Fall ist".

8. Mai 1936:

Raabe bietet in Weimar das Cellokonzert von F. Max Anton (UA); Solist: Walter Schulz.

9. Mai 1936, *Einladung:*

"Vom 12. bis 18. Juni feiert der Allgemeine Deutsche Musikverein mit seiner 67sten Tonkünstlerversammlung in Weimar sein 75jähriges Bestehen.

Es würde dem Verein die höchste Ehre sein, den Schirmherrn der deutschen Kunst, der durch eine hochherzige Spende die Durchführung der Veranstaltungen in dem geplanten Maße ermöglicht hat, während der Feier als seinen verehrten und geliebten Gast begrüßen zu dürfen.

Das Programm der Veranstaltung füge ich bei.

Der von Franz Liszt gegründete Verein, dessen erstem Vorstande auch Richard Wagner angehört hat, ist 75 Jahre hindurch in führender Weise tätig gewesen in der Förderung der jeweils zeitgenössischen Musik.

(...)" (ADMV, Raabe, an Hitler, 9/V/36. Quelle: BA Namensakte Raabe).
14. Mai 1936, *Ablehnung:*

"Der Führer läßt Ihnen für die ihm übersandte Einladung zu der in Weimar stattfindenden Tonkünstlerversammlung seinen besten Dank aussprechen, er bedauert, wegen Zeitmangels nicht daran teilnehmen zu können" (Hptm. a. D. Wiedemann an Raabe, 14/V/36. Quelle: BA Namensakte Raabe).

Rede zur Eröffnung der 67. Tonkünstlerversammlung des ADMV (Weimar, 13/VI/36).

13. Juni 1936:

(1)

Die Weimarische Staatskapelle, Dgt. Raabe, bietet das 1. Orchesterkonzert der Tonkünstlerversammlung des ADMV in Weimar: u. a. 1. K. Schäfer: Klavierkonzert. - 2. J. Przechowski: Sinfonie H-moll (UA).

(2)

Sauberkeit:

"(...) Die Gegner des Vereins aber ließen jede ritterliche Note vermissen. Muffiges Muckertum verkrieche sich hinter weltanschaulichen Vorwänden. Man greife die Programme schon an, noch ehe man die Werke kenne, die sie in Aussicht stellten. Eine gesunde Entwicklung der Tonkunst sei nicht möglich ohne Kühnheit und ohne den Mut auch zum Experiment. Geschmacksangelegenheiten dürften nicht in Gesinnungsangelegenheiten umgedeutet und in Verbindung mit Schnüffeleien nach dem Vorleben der betreffenden Künstler gegen diese ausgespielt werden. Es gehe auch auf diesem Gebiete um die Sauberkeit des öffentlichen Lebens im Vaterlande" (KH = *Karl Holl:* Gegen Muckertum und Schnüffelei. Prof. Dr. Raabe auf der Weimarer Tonkünstlerversammlung. "Frankfurter Zeitung" LXXX/303, 14/VI/36).

Die Programme des ADMV bildeten ein Ärgernis für die politisch prominenten Ewiggestrigen; Raabe war einer der wenigen, die effektiv dagegen wettern konnten. Gleichwohl blieb ihm nichts anderes übrig, als den Verein nach Vorschlag von Dr. Goebbels - mit einstimmigem Beschluß der Hauptversammlung am 19/VII/37 - aufzulösen.

Kulturwille im deutschen Musikleben. 2 Bände ($^{1-10}$1936) [GB].

Liszt und das deutsche Musikleben. Vortrag (Universität Königsberg, 1936).

*9. September 1936:

Das BPhO, Dgt. Raabe a. G., bietet auf dem RPT "der Ehre" in Nürnberg - nach der Ansprache Alfred Rosenbergs und vor der Hitlerrede - die 6. Sinfonie von Beethoven

1. Oktober 1936:

In der Kulturpolit. Pressekonferenz des RMVP klagt Raabe über zu wenig Teilnahme der Jugend an Musikerziehung und Pflege der Musikkultur.

Festrede zum 50. Jahrestag des Hamburger Lehrergesangvereins (Hamburg, 3/X/36).

5. Oktober 1936:

Das erste Anrechtskonzert der Stadt Flensburg bietet vom GrenzlandOrch, Dgt. P. Raabe, Beethovens Egmont-Ouvertüre, Es-dur-Klavierkonzert und 5. Sinfonie. Solist: Edmund Schmid.

8. Oktober 1936:

"Herr Zander von der Reichsjugendführung trat in temperamentvollen Ausführungen dem entgegen, was Peter Raabe in der letzten Kulturkonferenz (vergl. Bericht vom 1. Okt.) über die mangelnde Beteiligung der Jugend an der musikalischen Erziehung und der Pflege der Musikkultur gesagt hatte. Man könne von der HJ nicht verlangen, dass sie den Nachwuchs für die Männergesangvereine erziehe, meinte Zander. (...)" (Aus der Kulturpolit. Pressekonferenz, 8/X/36. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1 - Sammlung Sänger).

14. Oktober 1936:

Raabe bietet im RS Köln ein Sendekonzert: u. a. Variationen und Fuge über ein Schweizer Volkslied von H. Wunsch (UA).

Festrede zum 125. Geburtstag Liszts (Bayreuth, 22/X/36).

Das Schulungslager als musikalische Schulungsstätte. Vortrag (Braunschweig, 29/X/36, beim 3. Reichsmusikschulungslager der HJ).

Der Begriff der Romantik und Weber. Vortrag (Frankfurt a. M., 7/XI/36).

8. November 1936:

Zum Gastspiel des Londoner Philharmonischen Orchesters mit Sir Thomas Beecham druckt "Volksfunk" VI/41, S. 9, Peter Raabes Willkommensgruß an die britischen Gäste ab.

12. November 1936, *Empfehlung:*

"(...) Dr. Heinz Röttger, Augsburg, hat mir 2 Symphonien vorgespielt, die von unbedingter Begabung zeugten und auch von einer bemerkenswerten Beherrschung des Orchesters und der Kompositionstechnik. Ob er gerade für eine Opernkomposition geeignet ist, kann ich nicht beurteilen.

Für Ihre Zwecke möchte ich Ihnen aber sehr dringend den Komponisten Heinz Schubert empfehlen, der gegenwärtig 1. Kapellmeister des Grenzlandtheaters in Flensburg ist . Ferner käme in Frage: Werner Trenkner, Berlin W. 50., Ansbacherstr. 32, von dem ich wiederholt mit grossem Erfolg Instrumentalwerke aufgeführt habe und der auch jahrelang an der Bühne als Kapellmeister tätig war, sodass wohl anzunehmen ist, dass er die Bedingungen der Opernkomposition kennt.

Sollte mir noch irgend jemand einfallen, so werde ich ihn Ihnen gerne nennen" (Raabe an Generalintendant Rode, 12/XI/36. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte W. Krupka).

Rode wollte seinen Programmheftautor und Werkgutachter Wolfram Krupka durch ein Opernlibretto besser auslasten. Außer Wagner-Régeny suchte er noch weitere Komponisten dafür zu gewinnen. Doch kam nichts zustande, weil Krupks als Librettist unerfahrener Neuling war.

14. November 1936:

Raabe leitet in Magdeburg ein Reisekonzert des BPhO.

*27. November 1936:

Das BPhO und der Bruno Kittelsche Chor, Dgt. Raabe a. G., konzertieren in Berlin zur gemeinsamen Jahrestagung der RKK und der NSG "Kraft durch Freude" (DAF).

9. Dezember 1936, *Vortrag beim Minister:*

"Prof. Raabe hält mir langen Vortrag. Ich stütze seine Autorität. Hinkel macht da Quatsch. Aber Raabe muß elastischer sein. Sein Widerspruchsgeist gefällt mir. Gegen Graener hat er recht. Das ist ein Weihnachtsmann. Raabe muß die Musik näher an das Volk bringen. Und sich ganz von der Atonalität trennen. Allgemeiner Musik-Verein soll aufgelöst werden. Die Kammer übernimmt seine Aufgaben. Das ist das einzig Richtige. Raabe ist nachher ganz dankbar und glücklich" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 10/XII/36. S. 752).

Deutsche Musikpolitik. Vortrag (Lübeck, 3/XII/36).

Liszt und das deutsche Musikleben. Vortrag (Königsberg, 19/XII/36, Universität).

Die Universität hatte Raabe zum Dr. h. c. ernannt.

21. Dezember 1936:

Der Präsident der RMK richtet eine schriftliche Anfrage an das RMVP wegen Anwendung des "deutschen Grußes" durch Dirigenten bei Konzertauftritten.

1937

2. Januar 1937:

Die "DMMZ" LIX/1, S. 13, berichtet über eine Ansprache Raabes vor der Musikerschaft der RMK Sachsen über das Kritikverbot des Ministers.

Die Reichsmusikkammer und die Musik im Dritten Reich. Vortrag (Wilhelmshaven, 13/I/37).

15. Februar 1937, *Verbot:*

"Wie wir den >Musikblättern der Sudetendeutschen< (Heft 4 vom 15. Februar) entnehmen, befinden sich unter der letzten Reihe von Druckschriften, für die das Innenministerium (Amtsblatt der Tschechoslov. Republik Nr. 15 vom 15. Jänner 1937) das Postdebit entzogen hat, auch die beiden kulturpolitischen Schriften des Präsidenten der RMK Prof. Dr. e. h. Peter Raabe >Die Musik im dritten Reich< und >Kulturwille im deutschen Musikleben<" (Peter Raabes Schriften in der Tschoslowakei verboten! "ZfM" CIV/5, Mai 1937. S. 529).

Wagner und Beethoven. Vortrag (Detmold, 18/II/37).

Festrede zum Brahmsfest (Freiburg i. Br., 25/II/37).

Musik, Politik und Musikpolitik. Vortrag für die NSKG (Soest, 26/II/37, und Hameln, 27/II/37) (siehe Bericht in "DMMZ" LIX/12, 20/III/37. S. 13).

23. März 1937:

Das BPhO, Dgt. Raabe a. G., bietet in seinem Beethovenzyklus: 1. Ouvertüre Leonore II. - 2. Klavierkonzert. Nr. 3 - 3. Sinfonie Nr. 6. Solist: Otto Voß (Klavier).

*19. April 1937:

Das 7. Städt. Sinfoniekonzert in Heidelberg, Dgt. Raabe a. G.,

bietet: 1. Weber: Oberon-Ouvertüre. - 2. W. Trenkner: Variationen und Fuge über ein eigenes Thema Op. 2. - 3. Bruckner: 1. Sinfonie.
20. April 1937, *Bericht:*

"Als musikpolitischer Schriftsteller ist Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe bis weit in die Kreise auch des nicht musikausübenden Volkes gedrungen. Die Sammlung seiner kulturpolitischen Reden und Aufsätze, die im Verlag Gustav Bosse, Regensburg, unter dem Titel >Die Musik im Dritten Reich< erschien, umgriff die wirklichen kulturellen Bedürfnisse des gesamten deutschen Volkes in einer faßbaren Weise, die jedem einging. Peter Raabe, Verfasser des besten Liszt-Werkes und Professor an der T. H. in Aachen, also mit einer musikwissenschaftlichen Bestimmung seiner Laufbahn ausgestattet wie nur wenige, hat nie den Kontakt zum Volk verloren. Er hat sich gerade als Künder und Verkünder der höchsten künstlerischen Werte unseres Volksgeistes immer wieder gefragt, was das Volk an Musik brauche, er hat sich ganz besonders um die Fragen der Musikerziehung im einzelnen und im gesamten gekümmert. Er behandelte immer wieder das Verhältnis von Staat und Kultur, er nahm sich der musikalischen Jugenderziehung an, beschäftigte sich mit dem Konzertwesen, dem Chorgesang, der Hausmusik und besonders auch der Volksmusik. Das zweite Bändchen seiner Reden und Aufsätze (>Kulturwille im deutschen Musikleben<) ist vor einigen Wochen im gleichen Verlag erschienen. Es ist ebenso aktuell wie das erste.

Diese Aufsätze zeigen den Musikpolitiker Raabe, der als Präsident der Reichsmusikkammer auf dem richtigen Platz ist, da er den Ueberblick über alle Zweige der Musik und das Verständnis vom Herzen her für die musikalischen Nöte im Volk hat. Seine Autorität ist daher auch unbestritten.

Gestern abend lernten wir ihn als Orchesterleiter kennen. Raabe ist der erfahrene, dem Werk ehrfürchtig verpflichtete, vor keiner Schwierigkeit ausweichende, aus jedem Orchester das Letzte herausholende Dirigent. (...) Die Zuhörer im Saal bereiteten Professor Raabe begeisterte Ovationen, Blumengaben und ein Goldkranz waren beredte Zeugen. Immer wieder mußte sich der bescheidene Diener am musikalischen Werk zeigen - immer wieder dankte ihm der vollbesetzte Saal der Stadthalle" (Helmut Andres: Peter Raabe in Heidelberg. "Heidelberger Tageblatt", 20/IV/37).

28. April 1937:

Raabe informiert Dr. Goebbels über die Planung des Musikfestes zur vorgesehenen Aufstellung der Bruckner-Büste in der Walhalla; O. Kabasta solle die 9. Sinfonie dirigieren, Raabe die 1. Sinfonie, Hausegger die Fünfte und Kloiber, Regensburg, am Vorabend die Zweite (Quelle: BA R 55/ 20582. Blatt 3).

Rede beim Deutschen Komponistentag 1937 auf Schloß Burg (Remscheid, 7. bis 10. Mai 1937).

Bericht I:

"(...) Wenn Prof. Dr. Peter Raabe, der Präsident der Reichsmusikkammer, in seiner Ansprache vor dem Festkonzert im

Remscheider Schauspielhaus zum Ausdruck brachte, daß mit dem Kritikverbot die dem Verständnis neuer Musik im Wege stehenden Hemmnisse beseitigt sind, daß das Publikum mündig geworden ist und nun selbst urteilen kann und soll, so berührte er damit zugleich einen von ihm seit Jahren mit Nachdruck vertretenen Standpunkt. Aber es gibt noch andere gewichtige Tatsachen, die einer fruchtbaren Propagierung der zeitgenössischen Musik im Wege stehen. Wie oft ist ein zeitgenössisches Werk das Opfer einer mangelhaften Vorbereitung geworden! Betrachten nicht viele Dirigenten die neue Musik als ein rotes Tuch, mit dem das Publikum um Gottes willen nicht gereizt werden darf? Ist nicht häufig die ängstliche Rücksichtnahme auf die Abonnenten und Stammieter ausschlaggebend für eine Programmpolitik, die ohne Widerstände jahrelang in den ausgefahrenen Geleisen weiterläuft? Peter Raabes Hinweis auf die atonalen Sünden der Vergangenheit ist berechtigt. Man soll nicht unseren Komponisten die Vergangenheit jener Leute anhängen, die längst den Boden Deutschlands von den Füßen geschüttelt haben. Aber vergessen wir nicht, daß nicht nur jene Juden und Judengenossen atonale Musik gemacht haben. Verschließen wir nicht unsere Augen vor dem, was einmal war. Diese Vergangenheit ist ein mahnender Appell zur Selbstbesinnung. Aus dieser Erkenntnis gewinnen wir die Maßstäbe und Richtlinien für das Kommende. Nur was aus der nationalsozialistischen Haltung und Weltanschauung emporwächst, wird Wert und Bestand haben. >Es kommt darauf an, zu erkennen, daß die Kultur nicht der Schmuck, sondern der Zweck des Lebens ist<, waren die Schlußworte Raabes. Wir fügen hinzu, daß diese Kultur, wenn sie nationalsozialistisch sein soll, nur im Kampf erobert und gestaltet werden kann" (F. W. Herzog: Deutscher Komponistentag 1937 auf Schloß Burg. "Die Musik" XXIX/9, Juni 1937. S. 655-656).

Bericht II:

">Musik, die das ganze Volk aufnehmen kann<, so wäre das zu umreißen, was Reichskulturwalter Hans Hinkel in seiner Ansprache bei der großen Kundgebung, was Paul Graener bei verschiedener Gelegenheit, was vor allem Prof. Dr. Peter Raabe, der Präsident der Reichsmusikkammer, vor einem Orchesterkonzert zum Ausdruck brachte. Raabe sprach von der Scheu vor neuer Musik, die allenthalben im Publikum vorhanden wäre. Das Hemmnis, das sich vom Publikum, teilweise durch eine falsche Beeinflussung durch komplizierte Einführungen und nicht minder komplizierte Beurteilungen darin bestärkt, selbst aufgebaut habe, sei das unsinnige Bemühen, eine Musik immer begrifflich zu verstehen. Wie man eine Blume ohne Botanik studiert zu haben schön finden könne, so solle man auch der Musik und zumal der neuen Musik unbefangen und mit offenen Sinnen gegenübertreten, so forderte Raabe vom Volke selbst einen entscheidend wichtigen und gewiß nicht schwer zu tuenden Schritt an die Musik heran. Die Praxis wird dort, wo sie auf der breitesten Basis steht, nämlich beim Rundfunk, daneben den Weg, den das Volk nicht selbst geht, sondern geführt wird zu höherwertiger Musik nicht außer acht lassen können" (Alfred Brasch: Komponistentagung auf Schluß Burg, 7. - 10. Mai 1937. "ZfM" CIV/6, Juni

1937. S. 678. *Fehler im Original*).

Warum Leipziger Musiktage? ("Leipziger Neueste Nachrichten", 9/V/37).

Zitat:

"(...) Freilich ist in den jüngstvergangenen Jahrzehnten viel gesündigt worden durch gesuchte Originalität und dadurch, daß man das Publikum mit häßlich klingenden Stücken, die für besonders genial ausgegeben wurden, an seinem eigenen Urteil irremachte. Hätte damals schon der Goebbelssche Erlaß gegen die Kunstkritik in den Tageszeitungen bestanden, so wäre es nicht möglich gewesen, manchen Fratzen schneidenden Schafskopf als Genie auszuposaunen. Jener Erlaß hat das Publikum mündig gemacht".

Raabe bereitete mit diesem Aufsatz sichtlich den eigenen Auftritt bei den Leipziger Musiktagen vor.

13. Mai 1937:

Im Abschlußkonzert der von NSKG und NSG "Kraft durch Freude" veranstalteten Leipziger Musiktage leitet Raabe das Leipziger Sinfonie-Orchester: 1. K. Thieme: Festliche Musik (UA). - 2. H. Grabner: Alpenländische Suite. - 3. Hans Polack: Musik für Orch und Klavier, Op. 9. - 4. Th. Blumer: Sinfonie für Orch (UA). Solist: Hans Polack (Klavier).

28. Mai 1937, *Einladung:*

"Vom 8. - 13. Juni findet in Darmstadt und Frankfurt a. M. die letzte Tonkünstlerversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins statt, dessen Arbeiten gemäss dem Wunsch des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda dann von der Reichsmusikkammer übernommen werden.

Bei dem mehr als 75jährigen Bestehen des Allgemeinen Deutschen Musikvereins kommt dieser letzten Tonkünstlerversammlung eine historische Bedeutung bei und schon aus diesem Grunde würde ich es ausserordentlich begrüssen, wenn der Verein die Ehre hätte, Sie unter seinen Gästen zu sehen. Ich lege die >Mitteilungen< bei, aus denen die Reihenfolge der Veranstaltungen ersichtlich ist und wäre für eine Antwort verbunden, sollte Ihre Zeit die Teilnahme an der ganzen Tagung nicht erlauben, welche Veranstaltungen Sie zu besuchen wünschen" (ADMV, P. Raabe, an Reichskulturwalter Hinkel, 28/V/37. Quelle: BA Namensakte Raabe).

Hinkel sagte für den letzten Tag der Tonkünstlerversammlung zu.

Festrede beim 8. Internationalen Brucknerfest (Regensburg, 7/VI/37).

12. Juni 1937:

Die "DMMZ" LIX/24, S. 2-3, bringt G. Kandlers Artikel "Der Präsident der Reichsmusikkammer Generalmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raabe dirigiert deutsche Militärmusik".

Der Bericht bezieht sich auf ein Konzert bei der Gubener Musikwoche im November 1936.

Zur Auflösung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins. Rede anläßlich der Hauptversammlung (Darmstadt, 13/VI/37).

Zitat:

"(...) Es ist mir durchaus nicht etwa vom Herrn Reichsminister Dr.

Goebbels >befohlen< worden, den Verein aufzulösen. Herr Dr. Goebbels hat mir bisher überhaupt nichts befohlen und wird mir wahrscheinlich auch in Zukunft nichts befehlen. Der Verkehr mit den obersten Behörden ist nicht so, daß einem da etwas befohlen wird, das man mit den Händen an der Hosennaht entgegennimmt und es ausführt, sondern der Verkehr besteht darin, daß man gemeinsam darüber berät, was notwendig ist. Und als ich in einer langen Unterredung mit dem Minister über unsere Angelegenheit gesprochen hatte, hat er mir den Vorschlag gemacht, den Verein in die Reichsmusikkammer überzuleiten und das Aufgabengebiet der Kammer entsprechend zu erweitern; er erwarte nun meine Vorschläge, in welcher Weise ich das tun wolle. Später habe ich mit Herrn Dr. Goebbels darüber nicht wieder gesprochen" ("ZfM" CIV/8, August 1937. S. 877).

Raabe sagte die Unwahrheit. Es war der erklärte Wille des Ministers, den ADMV aufzulösen; Überleitung in die RMK stand nicht zur Debatte, sondern Goebbels befand, die Kammer könne und solle die Aufgaben des Vereins übernehmen. Am 19. Juli beschloß die gemäß Satzung notwendige zweite Hauptversammlung einstimmig die Auflösung des ADMV.

17. Juni 1937:

Raabe warnt Günter Raphael fünf Tage vor einem Auftritt, weil zu viel Aufsehen ungünstig sei für den Bestand der von ihm beschafften Sondergenehmigung des Ministers, und macht den Musikbeauftragten Ottomar Güntzel darauf aufmerksam.

18. Juni 1937, *Ein Wagner-Schutzgesetz?:*

"Unterredung mit Prof. Raabe: er überreichte mir Brucknermedaille. Will Gesetz gegen kleine Theater, die Wagner aufführen. Lehne das ab. Muß sich von selbst regeln. Und die kleinen Städte wollen auch etwas haben. Wenn das auch nicht ganz vorbildlich ist. Aber recht hat er, wenn er dagegen protestiert, daß Parteistellen Passionen und Messen verbieten wollen. Das ist Quatsch!" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 19/VI/37. S. 178).

*7. September 1937:

Die Münchner Philharmoniker, Dgt. Raabe a. G., bieten als Auftakt zur Kulturtagung beim RPT "der Arbeit" in Nürnberg mit Reden von Rosenberg und Hitler "Einzug der Götter in Walhall" aus Wagners "Rheingold" .

29. September 1937:

Raabe erläßt eine Anordnung über die Anzeige der Beschäftigung ausländ. Musiker.

Damit sollte die Überwachung von Ausländern erleichtert werden.

30. September 1937:

Raabe erläßt eine Anordnung betreffs Aufführung von Werken mit geistl. Text.

Mit Berufung auf den Willen Hitlers verlangt er umgehende Meldung von Behinderungen solcher Aufführungen durch wen auch immer. Vor allem örtliche Parteidienststellen und Gauleitungen hatten wiederholt in die Kompenz des RMVP hineinregiert.

7. bis 13. Oktober 1937:

Raabe dirigiert beim Fest der dt. Kirchenmusik die Feierkantate von W. Fortner.

8. Oktober 1937, *Rücktritt?:*

"Ich mache Prof. Raabe den Führungsanspruch des Ministeriums und des Staates als Ganzen klar. Er will allein regieren. Bezeichnet mich als wohlmeinenden Dilettanten. Drewes hat ihn nicht klug behandelt. Er droht mit Rücktritt. Aber ich besänftige ihn wieder. Doch von dem Primat des Staates über das öffentliche Leben lasse ich nichts nehmen. Er muß sich mit Drewes vertragen" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 9/X/37. S. 294-295).

13. Oktober 1937, *Ein Atonaler?:*

"Mit Hanke Arbeit: Raabe dirigiert nun schon atonale Musik. Er ist ein alter Querkopf. Aber ich muß ihn doch zur Räson bringen. Er war zu lange ohne Aufsicht" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 14/X/37. S. 301).

21. Oktober 1937, *Doch nicht entartet:*

"Ich höre die Proben von entarteteter Musik, die Drewes gegen Raabe vorlegt. Aber das ist Unfug. Das ist zwar keine geniale, aber auch keine entartete Musik. Fortner etc. Drewes geht da mit seinem Kampf gegen Raabe zu weit" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 22/X/37. S. 310).

6. November 1937, *Meldung:*

"Wie ich von mehreren Seiten erfahre, hat Präsident Raabe die übrigen Präsidenten der Einzelkammern gestern auf Sonnabend, den 13. November 1 Uhr zu einer Besprechung im Anschluß an die Sitzung eingeladen, zu der die Kammern am 4. November hierher geladen waren. Die Einladung hat, wie ich festgestellt habe, bei allen Kammern großes Befremden verursacht. Die teils schriftlich, teils telefonisch benachrichtigten Präsidenten und Geschäftsführer haben zögernd geantwortet. Die Angelegenheit ist in der Tat bedenklich. Wenn es den Präsidenten auch nicht verwehrt werden kann, vertraulich Meinungen in wichtigen Fragen auszutauschen, so trägt doch diese Besprechung allzu deutlich den Charakter einer Demonstration gegen Weisungen des Ministers, denen gegenüber Zurückhaltung mindestens im Zeitpunkt der reinen Vorbereitungsarbeit selbstverständliches Gebot wäre. Präsident Raabe hat der erwähnten Besprechung selbst beigewohnt und hat sich zwar in tadelloser Disziplin und Loyalität geäußert, aber eine innere Ablehnung doch stärker als alle anderen Sitzungsteilnehmer erkennen lassen. Er machte einen nervösen, fast kränklichen Eindruck, ließ den Humor, der ihn sonst auszeichnet, ganz vermissen und hat ja wohl auch in den letzten Wochen etwas Ähnliches wie einen leichten Schlaganfall erlitten.

Ich halte mich verpflichtet, von dem Vorhaben Meldung zu machen, wie dies auch mehrere Kammern mir gegenüber getan haben, füge allerdings hinzu, daß nach allem, was ich höre, die Besprechung keinerlei positives Ergebnis haben wird. Die Präsidenten, die der Einlagung folgen, werden das, soviel ich sehe, nur aus Höflichkeit tun und im übrigen einen

grundsätzlich ablehnenden Standpunkt zeigen" (RMVP, Dr. Schmidt-Leonhardt, an den Staatssekretär, 6/XI/37, mit Abschrift für Reichskulturwalter Hinkel. Quelle: BA Namensakte Raabe).

Der Minister hatte die Kammerpräsidenten über eine bevorstehende Umgestaltung der Kammern in Richtung auf stärkere Beteilung des Ministeriums informiert. Raabe hielt dies nicht für positiv.

7. November 1937:

In der Reihe der Hofmeisterkonzerte in Eutin dirigiert Raabe das Nordmark-LandesOrch mit Werken von Beethoven und Weber.

18. November 1937, *Auftrittsverbot:*

"Die Ortskulturkammer des Bundes der Deutschen wollte am 5. Dezember gemeinsam mit dem Karlsbader Volksbildungsverein ein Konzert veranstalten und hatte dazu den Präsidenten der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe-Berlin und Hans Grohmann-Breslau gewonnen. Heute traf nun das Auftrittsverbot für den Dirigenten des Konzertes, Prof. Dr. Peter Raabe ein. Dieses Auftrittsverbot eines international anerkannten Künstlers bedeutet eine weitere Einschränkung der kulturellen Belange des Sudetendeutschtums und hat in der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen" ("Die Zeit", Karlsbad, 18/XI/37).

Diese Meldung beutete die Presse des Reiches natürlich fleißig aus, wobei sie wie das Tagblatt der Sudetendeutschen Partei nicht zwischen dem Musiker und dem Politiker Raabe trennte. Den tschechischen Behörden waren dessen regimetreue Auslassungen nicht entgangen, und ihre Furcht vor nationalsozialistischer Agitation hatte reale Gründe. Daher erhielt auch die Tanzschule Klamt aus Berlin keine Auftrittsgenehmigung.

21. November 1937:

Zur Gubener Musikwoche dirigiert Raabe das StadtOrch mit dem MK des III./ IR 29: Werke von Weber, Hermann Götz und Schumann.

26. November 1937:

Der Reichsstudentenführer beglückwünscht Raabe zu seinem Geburtstag.

Volkhafte Musik im Dritten Reich. Vortrag (Danzig, Dezember 1937, zur 17. deutschkundlichen Woche).

Dezember 1937:

"(...) Auch der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Peter Raabe, kam auf die Freusburg, um in unserem Kreise zu sprechen.

Er würde uns um unsere Gemeinschaft und Kampfstellung beneiden, wenn er nicht wüßte, daß er selbst dazugehöre. Seit Jahren kämpfe er nicht wie ein Rabe, sondern wie ein Löwe gegen die Resterscheinungen der Systemzeit, insbesondere gegen das wuchernde Literatentum und für die Hausmusik. Die Gefahren der Musiküberschwemmung durch den Rundfunk, der Verflachung von zu primitivem Instrumentalspiel treten zurück beim Mittun im einfachen aber doch kunstgerechten Zusammenspiel. Bei solchem Erlebnis wird der erste Grund für ein tieferes Musikverständnis gelegt.

Heute steht bei der Jugend das Lied an erster Stelle, jeder kann im Marsch und Lager der Formationen erleben, welche zündende

gemeinschaftsbildende Macht das Singen hat. Da heißt es nicht im schulmäßigen Sinne: Musik verstehen, sondern einfach: mitschwingen können (...)" (Paul Brehmer: Drittes Reichsmusiklager des NS.-Studentenbundes. "Völkische Musikerziehung" III/12, Dezember 1937. S. 580).

Dezember 1937, *Erlaß:*

"Ein Erlaß des Präsidenten der Reichsmusikkammer Prof. Dr. Peter Raabe untersagt den deutschen Musikerziehern die Unterrichtserteilung an nichtarische Schüler, sowie nicht Sondergenehmigung vorliegt" ("ZfM" CIV/12, Dezember 1937. S. 1413).

18. Dezember 1937:

Raabe unterzeichnet die Anordnung über unerwünschte und schädliche Musik.

1938

Musikpflege und Musikstudium im nationalsozialistischen Staat. Vortrag (Breslau, 1938).

14. Januar 1938:

Raabes früherer Sekretär, nun in Aachen, informiert den Präsidenten, er habe ein Operettenlibretto für Josef de Lamboy geschrieben, und bitte um Förderung (Quelle: BA R 55/ 20189. Blatt 29-30).

15. Januar 1938, *Protest:*

"(...) erneute Vorkommnisse geben mir Anlaß, mich beschwerdeführend an Sie zu wenden.

Am 18. Dez. 1937 habe ich die von der Abteilung X Ihres Ministeriums verfaßte >Anordnung über unerwünschte und schädliche Musik< trotz größter Bedenken deshalb erlassen, weil amtlich mitgeteilt worden war, daß Sie, sehr geehrter Herr Minister, den s o f o r t i g e n Erlaß der Anordnung u n b e d i n g t wünschten.

Ich glaube jedoch heute mit Recht annehmen zu dürfen, daß Sie weder vor Erlaß der Anordnung über deren Tragweite, noch nach dem Erlaß über die bereits eingetretenen innerdeutschen und internationalen Schwierigkeiten in der erforderlichen Form unterrichtet worden sind.

Die Art des Zustandekommens der Anordnung ist so außergewöhnlich, daß ich nicht darauf verzichten kann, sie kurz darzustellen:

Ich s t e l l e f e s t, daß die Anordnung r e c h t s u n g ü l t i g ist, da sie

1.) nicht mit der nach § 25 Abs. 2 der I. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz erforderlichen Genehmigung des Herrn Reichswirtschaftsministers erlassen worden ist, und

2.) gegen § 4 der Berner Convention verstößt.

Ich stelle ferner fest, daß

3.) Herr Ministerialrat Dr. Schmidt-Leonhardt die Herren Dr. Drewes und Dr. Ludwig in einer vor Erlaß der Anordnung stattgefundenen Besprechung auf das zu 1) erwähnte Erfordernis ausdrücklich hingewiesen hat, und darüber hinaus

4.) der Wortlaut der Herrn Dr. Schmidt-Leonhardt vorgelegten

Anordnung insoweit ein anderer war, als in ihr nicht von >ausländischer<, sondern von >jüdischer< Musik die Rede war, sodaß ein Hinweis auf die Bestimmung zu 2) nicht nötig war.

(...) Darüber hinaus hielt sich der Referent Ihres Ministeriums, Herr Dr. Ludwig, für befugt zu erklären, daß e r der Reichsmusikkammer - und damit mir, als ihrem Präsidenten - die Anweisung zum Erlaß der Anordnung erteile; daß

8.) Herr Dr. Ludwig in einem mit dem Angestellten meiner Kammer, Herrn Dr. Morgenroth, am 18. Dez. 1937 geführten Gespräch die Verfasser der Reichskulturkammergesetzgebung als >V e r b r e c h e r< bezeichnete.

(...) Alle von mir gehörten Fachleute bezeichnen die Anordnung als unbrauchbar und schädlich, da sie die wirtschaftlichen und kulturellen Belange des Musikalienverlags und -handels verkenne.

Besondere Beunruhigung ist in den von der Anordnung betroffenen Berufsständen dadurch entstanden, daß sie vor Erlaß der Anordnung nicht gehört worden sind.

Ich möchte ausdrücklich hervorheben, daß ich die Grundgedanken der Anordnung durchaus gutheiße und begrüße, daß aber die gewählte Form meine Billigung nicht finden kann.

Die Abteilung X Ihres Ministeriums hat die Unzulänglichkeit dieser Anordnung offenbar auch selbst erkannt, da sie bereits jetzt den sofortigen Erlaß von Ausführungsbestimmungen für erforderlich hält, um eine Klärung der zahlreichen Zweifelsfragen herbeizuführen. Der in den Kreisen des Musikalienverlags und -handels erweckte Eindruck, daß ihre wirtschaftlichen und ideellen Belange in der Reichsmusikkammer und im Ministerium nicht mit der genügenden Sorgfalt und Sachkenntnis bearbeitet würden, läßt sich bedauerlicherweise nicht aus der Welt schaffen.

In Erkenntnis dieser Sachlage könnte ich es nicht verantworten, ein zweites Mal meine Unterschrift unter Bestimmungen zu setzen, mit deren Inhalt und Form ich nicht einverstanden bin.

Ich bitte daher, mich vor Erlaß etwaiger Abänderungs- und Ausführungsbestimmungen persönlich zu beteiligen" (Der Präsident der RMK, Raabe, an Dr. Goebbels, 15/I/38. Quelle: BA Namensakte Peter Raabe).

19. Januar 1938:

Raabe reicht einen Brief des Librettisten - seines früheren Sekretärs - Paul Franke an Dr. Schlösser weiter, gibt zu, die Operette "Herz am Steuer" von Josef de Lamboy nicht zu kennen, verbürgt sich aber für anständige Gesinnung der Beteiligten (Quelle: BA R 55/ 20189. Blatt 28).

20. Januar 1938:

Raabe leitet als Gast in Aachen das 2. Sonderkonzert des Städt. Orchesters zugunsten der Raabe-Spende. Vorgesehenes Programm: 1. Felix Raabe: Festmusik für gr. Orch (zum 1. Male). - 2. Brahms: Haydn-Variationen. - 3. Bruckner: 1. Sinfonie (Linzer Fassung).

16. Februar 1938:

Raabe leitet in Magdeburg ein Reisekonzert des BPhO.

4. April 1938:

"Auf Grund der Bestimmungen des Reichskulturkammergesetzes und der I. Durchführungsverordnung sind alle Laienkapellen verpflichtet, die Mitgliedschaft der Reichsmusikkammer zu erwerben. Aus § 6 der I. Durchführungsverordnung geht hervor, dass auch gemeinnützig tätige Laienkapellen, die von Körperschaften des öffentlichen Rechtes eingerichtet werden, diese Mitgliedschaft erwerben müssen. Daraus folgt, dass auch die aus Nichtberufsmusikern (Laienmusikern) zusammengesetzten Partei- und Ortsgruppenkapellen kammerpflichtig sind.

Alle Laienkapellen, die sich ausschliesslich zum Zwecke der Betätigung innerhalb der Ortsgruppen der NSDAP. gebildet haben, bezw. noch bilden werden, können jeweils auf Antrag vom Mitgliedsbeitrag befreit werden. (...)" (Der Präsident der RMK an Reichsminister Dr. Goebbels, 4/IV/38. Quelle: BA R 55/ 20592. Blatt 44-45).

4. April 1938, *Bekenntnis:*

"Dem deutschen Musiker braucht man nicht zu sagen, wie er am 10. April zu stimmen habe. Er weiß, daß die Musik in Dritten Reich einen Aufschwung genommen hat, wie niemand es zu erwarten wagte; er weiß, daß der Anschluß von Oesterreich uns einen Zuwachs an musikalischer Kultur bringt, der das deutsche Musikleben bereichert und vertieft; er weiß, daß das Endziel der Politik unseres Führers die Festigung des deutschen Wesens ist und daß deutsches Wesen seinen reinsten Ausdruck in der deutschen Musik findet" ("Leipziger Neueste Nachrichten", 4/IV/38, u. a. auch "Die Musik-Woche" VI/15, 9/IV/38. S. 242).

3. Mai 1938:

Raabe nimmt an der Eröffnung der Luftwaffenmusikschule in Sondershausen teil.

Da die Militärmusik nicht der RMK unterstand, dürfte es sich um persönliches Interesse gehandelt haben.

4. Mai 1938:

"(...) Aus den Zeitungen habe ich ersehen, daß bei der Düsseldorfer Tagung eine Ausstellung >Entartete Musik< vorgesehen ist, und daß mit der Auswahl der anzuprangernden Werke die Herren Hans Severus Ziegler und Sixt beauftragt sind.

Ich halte es für verfehlt, eine solche Ausstellung zu veranstalten. Die Atonalität ist aus dem deutschen Schaffen vollständig verschwunden. Es wäre also wichtiger, kühne, zukunftsträchtige Werke bei einer solchen Gelegenheit vorzuführen, als Stücke, die niemand mehr aufführt.

(...) Wenn aber schon eine solche Ausstellung veranstaltet werden soll, bei der die Gefahr nahe liegt, daß irgend ein Werk zu Unrecht in die Ausstellung kommt (wie es ja bei der bildenden Kunst erlebt worden ist), so darf die Zusammenstellung der zu zeigenden Werke nicht einem Laien übertragen werden. Herr Ziegler spielt ganz nett Klavier, das genügt aber nicht, um über Kunstwerke irgend welcher Art zu Gericht sitzen zu dürfen. Herr Sixt ist aus verschiedenen Gründen das gefügige Werkzeug des Herrn Ziegler. Außerdem hat er weder genügend Namen noch Format, um eine

solche Aufgabe mit dem Vertrauen der deutschen Musiker ausführen zu können. Wenn schon in solcher Sache geurteilt werden soll, so kann das nur von einem Gremium geschehen, das sich aus den allerersten Künstlern Deutschlands zusammensetzt. Wenn Männer wie Pfitzner, Furtwängler, Edwin Fischer und gleichwertige, ein vernichtendes Urteil über ein Kunstwerk aussprechen, so mag das gelten - obgleich auch das von der Nachwelt verworfen werden kann - aber dem Laien Ziegler und seinem Freunde Sixt hier das letzte Wort zu lassen, geht nicht an. Ich erhebe dagegen im Namen der gesamten schaffenden und nachschaffenden deutschen Musikerschaft Einspruch. (...)" (Raabe an RMVP, Staatssekretär Hanke, 4/V/38. Quelle: Teilnachlaß Raabe, Stadtarchiv Aachen. Zitat bei Nina Okrassa, wie oben. S. 215).

8. Mai 1938:

Mit Schreiben an den Minister legt Raabe sein Präsidentenamt nieder, weil er trotz vorheriger Ablehnung als Gastgeber und Redner der Kulturtagung bei den Reichsmusiktagen auf den Einladungen genannt, also ohne Verständigung sein Name mißbraucht worden war.

Wann einer bemerkte, daß das NS-Regime keiner Rechtsordnung folgte, ob 1934 oder später, erlaubt durchaus Rückschlüsse auf seine praktische politische Intelligenz.

Die Eröffnungsrede in Düsseldorf hielt nun Graener; auch bei Eröffnung der Ausstellung in Weimar zusammen mit der Ausstellung "Entartete Kunst" am 12/III/39 weigerte sich Raabe, die Rede zu halten.

10. Mai 1938:

Das RMVP wendet sich an Präsident Raabe und ersucht mit Fristsetzung um eine Auflistung der von der RMK ausgeschlossenen Juden, jüdischen Mischlinge und jüdisch Versippten.

14. Mai 1938, *Rostock:*

Zur Musikwoche in Rostock hält Raabe eine Ansprache.

27. Mai 1938:

In der Aufstellung der Mitglieder des Reichskultursenats mit dem Stand von diesem Datum figuriert auch Prof. Dr. Peter Raabe.

9. Juni 1938, *Machtkampf:*

"Hanke hat mit Drewes und Raabe gesprochen. Raabe ist wie ein giftiger Kampfhahn auf Drewes losgegangen und hat sich sehr intransigent benommen. Aber trotzdem will ich ihn vorläufig noch belassen. Ich habe keinen Nachfolger. Und Drewes muß sich des alten Herren etwas annehmen. Der ist doch so leicht zu haben, wenn man es richtig anfaßt" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 10/VI/38. S. 451).

13. Juni 1938:

Der Komponist Richard Mohaupt richtet ein Gesuch an den Präsidenten der RMK, Raabe, ihm eine Übergangserlaubnis bis Oktober 1938 zu erteilen, da er dann eine Tätigkeit im Ausland aufnehmen könne. Raabe ignoriert dies.

30. Juni 1938:

Das RMVP, Abt. II A, wendet sich an Präsident Raabe und erinnert an das befristete Ersuchen, eine Auflistung der aus der RMK ausgeschlossenen nichtarischen Musiker zu liefern.

10. Juli 1938*:*

"Das Orchester unserer Münchner Philharmoniker hatte seinen Platz im Alten Hof gefunden.

Ein paar Fanfaren vom Erker herab (es war auch hier wieder das Bruckner-Thema mit der Durfärbung und den fehlenden Schlußnoten) - und der Präsident der Reichsmusikkammer, Generalmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raabe, hob den Taktstock.

Das Orchester kam zu vortrefflicher Wirkung. Es hatte einen eigenen Reiz, z. B. den im freien Raum sehr tragfähig schwebenden Flötenklang zu hören. Ausgezeichnet wirkte insbesondere auch der Klang der Blechbläser. Peter Raabe, ein musikalischer Feuerkopf, ein Dirigent voll Energie, Temperament und leidenschaftlicher Stärke der Empfindung, vermittelte den Zuhörern, die den Dirigenten schon bei seinem Erscheinen sehr lebhaft und herzlich begrüßt hatten, die Ouvertüre zu >Rosamunde< von Schubert und die erste Symphonie in e-moll von Johannes Brahms in einer wahrhaft begeisternden Art. In einer Art, die zum Miterleben förmlich zwang und sich wohl allen einprägte, die diesem Musizieren Herz und Ort gegeben haben" (Richard Würz: Die Musik am Tage der Deutschen Kunst - Die Münchner Philharmoniker. "Münchner Neueste Nachrichten", 11/VII/38).

16. Juli 1938:

Präsident Raabe sendet den Teil A-F der Liste der aus der RMK ausgeschlossenen nichtarischen Musiker an das RMVP, Abt. II A, und macht darauf aufmerksam, daß Personalabbau die gesetzte Frist für weitere Lieferungen durchkreuze.

31. August 1938:

Raabe unterzeichnet die erste Liste unerwünschter Musik.

1. September 1938:

Das RMVP, Abt. II A, drängt Präsident Raabe zur noch offenstehenden weiteren Lieferung der Liste der aus der RMK ausgeschlossenen jüdischen Musiker.

5. September 1938:

Unter dem Briefkopf des Präsidenten der RMK wendet sich Raabe schriftlich an Reichsminister Dr. Goebbels und macht Vorschläge zur Berufung in den Reichskultursenat von: H. Abendroth, K. Böhm, S. von Hausegger, B. Kittel, A. Lorenz, K. Straube, R. Strauss, L. Reichwein, J. Reiter und E. N. Freiherr von Reznicek.

14. September 1938, *Engpaß:*

"Betrifft: Judenliste.

(...) Unter Bezugnahme auf Ihr Schreiben vom 1. September 1938 übersende ich in der Anlage einen weiteren Teil der angeforderten Liste (Buchstabe G - K). Es war mir infolge Mangels an Arbeitskräften nicht möglich, die ganze Liste zu dem von Ihnen gewünschten Zeitpunkt fertigstellen zu lassen, zumal die allgemeine Urlaubszeit sowie die Heranziehung einiger Gefolgschaftsmitglieder zum Heeresdienst in den letzten Monaten eine Verringerung der Arbeitsleistung mit sich brachten, sodaß jetzt in allen Abteilungen über Mangel an Arbeitskräften geklagt wird. Die Bemühungen meines Personalreferenten, im Referat

Abstammungsnachweis eine Schreibkraft frei zu bekommen, scheiterten, da der Referent Noatzke sich nicht entschließen konnte, eine Schreibkraft für die Anfertigung dieser Liste zur Verfügung zu stellen. Da die Einstellung von Aushilfskräften haushaltstechnisch nicht möglich ist, bitte ich Sie, mir zur möglichst baldigen Anfertigung der Liste besondere Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen" (Der Präsident der RMK, Dr. Peter Raabe, an RMVP, Abt. II A, 14/IX/38. Quelle: BA Kopie im AP).

Das Ministerium war erst Ende Februar 1939 im Besitz der kompletten Liste ohne Nachträge und Land Österreich. Sie nannte 2310 Namen jüdischer Musiker, die als Mitglied der RMK aus rassistischen Gründen ausgegliedert worden waren, zumeist mit Unterschrift Raabes.

30. September 1938:

Raabe bittet das RMVP um formelle Begutachtung und Genehmigung der in Aachen bereits 21mal vor ausverkauftem Haus gespielten Operette "Herz am Steuer", Textbuch: Paul Franke und Erich Poremski, von Josef de Lamboy, weil das Werk am Theater des Volkes in Berlin herauskommen soll (Quelle: BA R 55/ 20189. Blatt 33).

1. Oktober 1938:

Raabe leitet in Stettin ein Reisekonzert des BPhO.

Der Wert des bäuerlichen Musizierens ("Die Volksmusik" III/11, November 1938. S. 481-483).

7. November 1938:

Raabe dirigiert ein Gastkonzert beim Städ. Orch Liegnitz: 1. Beethoven: 2. Sinfonie. - 2. Weber: Ouvertüre zur Oper "Oberon". - 3. Trenkner: Sechs Variationen und Fuge über ein eigenes Thema Op. 2 (erstmals).

Eine weitere Information kündigt das Hornkonzert von H. Blume mit dem Solisten Max Zimolong an.

14. November 1938, *Übereifrig:*

"Bekanntmachung!

(...) Wer gemeinnützig oder gewerbsmäßig musikalische Darbietungen, wie Konzerte, Unterhaltungs- und Tanzmusik sowie Vorträge und Tanzvorführungen durchführt oder durchführen läßt, ist verpflichtet, Juden vom Besuch dieser Veranstaltungen durch geeignete Maßnahmen auszuschließen.

Derartige Maßnahmen sind besonders

a) die Anbringung von Schildern an deutlich sichtbarer Stelle mit der Aufschrift >Juden haben keinen Zutritt< oder ein ähnlicher Hinweis,

b) entsprechende Vermerke auf Eintrittskarten" (Entwurf einer Anordnung des Präsidenten der Reichsmusikkammer vom 14/XI/38. Quelle: BA R 55/ 1416. Blatt 17).

Das Ministerium mißbilligte diesen Alleingang Raabes scharf; der wehrte sich indigniert gegen die Rüge.

28. November 1938, *Überflüssig und unzulässig:*

"In meinem Anschreiben vom 12. November 1938 zu meiner Anordnung vom gleichen Tage hatte ich allerdings ersucht, die zur Durchführung der auf den einzelnen Kammergebieten erforderlichen Maßregeln zu ergreifen. Damit ist aber nicht zum Ausdruck gebracht, daß

meine Anordnung durch förmliche Durchführungsbestimmungen der Einzelkammern ergänzt werden soll. Überdies sind die in Ihrem Bekanntmachungsentwurf beabsichtigten Regelungen auch teils überflüssig, teils sogar unzulässig.

(...) Unzulässig ist die von Ihnen gegebene Definition, wer Jude im Sinne der Bekanntmachung ist" (Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Greiner, an den Präsidenten der RMK, 28/XI/38. Quelle: BA R 55/ 1416. Blatt 19).

Dezember 1938:

"Im Rahmen der ersten Musikwoche des Gaues Magdeburg-Anhalt in Dessau wurde in einem vom Präsidenten der RMK Prof. Dr. Peter Raabe geleiteten Festkonzert das Ergebnis des Dessauer Musikwettbewerbes bekanntgegeben. Unter den eingesandten 230 Werken wurden Blasmusiken von Hermann Ambrosius und Helmut Gropp und ein Streichtrio von Otto Wartisch preisgekrönt. Den Preis für ein Gaumarschlied erhielt Gustav Ille für sein Lied >Bauen wir neu die Heimat<" ("ZfM" CV/12, Dezember 1938. S. 1300).

1. Dezember 1938:

P. Raabe unterzeichnet eine Anordnung über das Spielen des Badenweiler Marsches, der nur bei Anwesenheit Hitlers erklingen soll ("AMdRMK" V/23, 1. Dezember 1938. S. 79).

6. Dezember 1938, *Kein Anlaß:*

"Wir haben keinen Anlaß, den Präsidenten der Reichsmusikkammer darüber zu informieren, was er sonst noch tun könnte, wenn er keine Durchführungsbestimmungen erlassen soll; das ist gerade seine Sache und hängt davon ab, ob sich bei der Durchführung überhaupt Schwierigkeiten ergeben. Förmliche Durchführungsbestimmungen, die übrigens keine andere Kammer vorgeschlagen hat, dürfen unter keinen Umständen ergehen. Sie könnten die Wirkung der Ministeranordnung, der jetzt noch die Verordnung über den Judenbann zur Seite getreten ist, nur abschwächen und Unklarheit darüber schaffen, von wem die Anordnung eigentlich ausgeht.

(...) Nach alledem ist es zweckmäßig, nicht zu antworten; falls die Kammer etwa auf den Gedanken kommt zu erinnern, so müßte die Sache im Wege persönlicher Verständigung mit Präsident Raabe erledigt werden. Es ist bedauerlich, daß er sich zu derartigen Unterschriften bereit findet; der Veranlasser des Schreibens ist er bestimmt nicht; das Schreiben ist ein Beispiel für die jetzt bei den Kammern beliebte Tonart" (RMVP, Aktennotiz von Ministerialrat Schmidt-Leonhardt, 6/XII/38. Quelle: BA R 55/ 1416. Blatt 22).

1939

Musik im Dorf ("N.S. Landpost" Nr. 2, 13/I/39).

Der Artikel beinhaltet Kritik am Versuch von F. Adam und NSRSO, ernste klassische Musik der Landbevölkerung zu vermitteln, da diese ihr nicht gemäß sei.

Musik und Musizieren im Dritten Reich. Vortrag (Osnabrück, 15/I/39).

20. Januar 1939:

Das RMVP, Abt. II A, Hinkel, mahnt die umgehende Übersendung des restlichen Teils der Liste der aus der RMK ausgeschlossenen Juden bei Präsident Raabe an.

Über aktuelle Fragen unserer Musikkultur. Festvortrag (Guben, 22/II/39, zur 4. Gubener Musikwoche).

25. Februar 1939:

Präsident Raabe übersendet dem RMVP, Abt. II A, die angemahnte Liste noch fehlender Namen der aus der RMK ausgeschlossenen jüdischen Musiker, Buchstabe S-Z, und kündigt zugleich Nachträge an, deren einer sich aufs Land Österreich bezieht.

26. Februar 1939, *Bericht:*

"Er kennzeichnete das große Endziel der Politik unseres Führers: die Wiederaufrichtung des deutschen Menschen. Diesem Endziel dienen alle bisher auf den verschiedensten Gebieten getroffenen Teilmaßnahmen, die vielen schon als Endpunkte erscheinen. Diesem politischen Ziel muß auch alle Kulturpolitik dienstbar sein. Die Musik spielt dabei eine große Rolle.

Der Präsident streifte weiter auch die Frage der jüdischen Komponisten und kam dann auf den Tanz, die Haus- und Oratorienmusik und Kunstpflege zu sprechen und bezeichnete sodann die neue Tarifordnung für Orchestermusiker als >einen großen Fortschritt< und schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung, nicht die Augen davor zu verschließen, wie es im Dritten Reich mit der Pflege der Musik und mit dem Stande der Musiker immer besser geworden ist" (Dorn: Prof. Dr. Peter Raabe über aktuelle Fragen unserer Musikkultur. "VB" Nord, Nr. 57, 26/II/39).

Der Bericht gilt dem Vortrag auf der Musikwoche Guben.

29. März 1939:

Präsident Raabe unterzeichnet die "Anordnung zum Schutze musikalischen Kulturgutes" über listenmäßige Führung unerwünschter Musikwerke durch die Reichsmusikprüfstelle.

Es handelt sich um eine ergänzte Neufassung seiner Anordnung vom 18/XII/37.

April 1939, *Seelenformung:*

"Zum erstenmale steht die Politik mit allen ihren Wirklichkeitsformen im Dienste der Seelenformung, der Seelenläuterung! Zum erstenmale hat darum in ihr die Musik als diejenige Kunst, die am stärksten von allen Künsten auf die Seelen zu wirken vermag, eine Aufgabe, die nicht geringer ist als irgendeine andere in dem alles umfassenden Gebiete der Staatskunst. Die deutschen Musiker werden sich der ihnen daraus erwachsenden Verpflichtungen immer bewußt sein!" (Peter Raabe in: "ZfM" CVI/4, April 1939. S. 353).

15. April 1939:

In seiner Funktion als RMK-Präsident schlägt Raabe - wie schon im Vorjahr - zum Dt. Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft Hans Pfitzner vor (Quelle: BA R 55/ 1017. Blatt 8-9).

Festrede zum 50jährigen Jubiläum des Städtischen Orchesters Heidelberg (Heidelberg, 17/IV/39).

Festrede zum Volksmusikfest für den Gau Baden (Freiburg i. Br., 4/VI/39, bei der Morgenfeier).

13. Juni 1939:

Als Präsident der RMK unterzeichnet Raabe die Erste Durchführungsbestimmung zur Anordnung über die Verwertung von urheberrechtlichen Werknutzungs- und Verlagsrechten; der "VB", Gesamtausgabe Nr. 167, 16/VI/39, veröffentlicht sie.

24. Juni 1939:

Beim Fest der Dt. Chormusik in Graz dirigiert Raabe die ersten beiden Werke des Eröffnungskonzerts: "Festlicher Aufklang" von L. Lürmann und Variationen und Fuge über ein eigenes Thema von W. Trenkner.

Chorgesang als Bestand des Volkstums ("Tagespost" Nr. 172, Graz, 25/VI/39).

Chorgesang als Bestand des Volkstums. Festrede bei der Großveranstaltung des Festes der Deutschen Chormusik (Graz, 25/VI/39).

Zitat:

"(...) Es ist ein Zeichen der Wucht unserer Zeit, wenn wir mit allem, was wir unternehmen, bestrebt sind, dem Volke zu dienen. Da können wir mit gutem Gewissen sagen, daß unsere Arbeit eine wirklich nationalsozialistische ist. Alle diese Arbeit wird freiwillig getan, nach des Tages Last und Arbeit, da setzen sich Männer und Frauen zusammen zur Arbeit am deutschen Lied, ohne Lohn, ohne daß man ihre Namen nennt, ordnen sich ein in die Gemeinschaft, ordnen sich einem Führer wirklich unter. Freilich dürfen wir auch nie vergessen, daß dieser Wille auch verpflichtet, unter allen Umständen durchzuhalten. Deutscher Idealismus wird unüberwindlich sein, solange wir bestrebt sind, der Kunst als Laien und doch als Künstler zu dienen und dem Volk zu zeigen, was es heißt, deutschen Idealismus hochzuhalten" (Der deutsche Idealismus ist unüberwindlich. "Tagespost" Nr. 173, Graz, 26/VI/39).

Dankadresse beim Empfang durch Oberbürgermeister Dr. Kaspar, Graz, zum Fest der Deutschen Chormusik, 25/VI/39.

Zitat:

"(...) Wenn wir uns fragen, wie unser Verband mitarbeiten kann am Bau des Reiches, so möchte ich sagen, daß die Politik des Führers vielfach noch mißverstanden wird, weil das letzte Ziel nicht die Errichtung der äußerlichen Reichseinheit ist, sondern die Wiedererrichtung des d e u t s c h e n M e n s c h e n! Dabei aber spielt die Musik die entscheidende Rolle!

(...) Die Chormusik und die häusliche Musik werden das Rückgrat sein für die neue Haltung des deutschen Menschen. Wo gesungen wird, ist Leben, und zwar das Leben, das wir brauchen, um dem Führer bei der Erreichung des letzten Zieles zu helfen. Wir haben so viel Gewaltiges erlebt, daß jedem von uns die Verpflichtung erwächst, sich dessen würdig zu erweisen. (...)" ("Kultur ist der Zweck des Lebens". Komponistenempfang beim Oberbürgermeister. "Tagespost" Nr. 173, Graz, 26/VI/39).

3. Juli 1939:

(1)

Replik

"Alles was Sie in Ihrer Rede in Weimar gegen mich gesagt haben, ist falsch. Ich habe niemals behauptet, dass die Jugend der Gegenwart jeder ernsten Musikerziehung abgeneigt sei. Ich habe nur darauf hingewiesen, dass die allermeisten Jungen und Mädel nicht genug Zeit zum Üben haben, weil sie von der Organisation zu stark für anderes in Anspruch genommen werden . Diese Behauptung halte ich aufrecht, weil ich sie beweisen kann.

Im übrigen wissen Sie sehr gut, dass die Reden, in denen von diesen Dingen gesprochen wurde, von mir im Jahre 1934 gehalten worden sind, also zu einer Zeit, in der von irgendwelcher planmäßigen Musikpflege in der Hitler-Jugend noch nicht das mindeste bekannt war.

Sie haben es für richtig erachtet, bei Ihrem Angriff auf mich meinen Namen nicht zu nennen, mich aber doch in einer Weise zu zitieren, die keinen Zweifel darüber ließ, wer gemeint sei. Wenn Sie aber auch meinen Namen genannt hätten, so würde ich Ihnen doch nicht öffentlich geantwortet haben, denn ich besitze so viel Disziplin, dass ich, solange ich ein hohes Amt bekleide, nicht einen anderen, der auch eines bekleidet, vor der Öffentlichkeit - so wie Sie es getan haben - verhöhne und verächtlich mache. (...)" (Der Präsident der RMK an Reichsjugendführer Baldur von Schirach, 3/VII/39. Quelle: BA R 43 II/ 1238 c. Blatt 36).

(2)

Beschwerde:

"Mein Führer!

In der Anlage erlaube ich mir, Abschriften eines Ausschnittes der Rede des Herrn Reichsjugendführers, in der er sich mit meiner Person beschäftigt und meines an ihn gerichteten Briefes zu überreichen.

Ich erbitte nicht Ihren Schutz, obgleich ich völlig wehrlos bin, aber ich halte es doch für nötig, dass Sie erfahren, in welchem Ton Herr Baldur von Schirach öffentlich über einen Mann spricht, der seit 45 Jahren im deutschen Kulturleben tätig ist und der seit 4 Jahren ehrenamtlich die Reichsmusikkammer leitet.

In tiefer Ehrfurcht Dr. Peter Raabe"

(Der Präsident der RMK an Hitler, 3/VII/39. Quelle: BA R 43 II/ 1238 c. Blatt 34).

Schirach hatte Raabe einen "Mann des andern Jahrhunderts" gescholten und ihm Verständnislosigkeit für die NS-Jugendmusik vorgeworfen. Raabe bezog sich auf einen Bericht über diese Rede in den "Weimarer Nachrichten" (Allgemeine Thüringische Landeszeitung) vom 30. Juni.

19. Juli 1939:

Raabe unterzeichnet eine Verfügung zur Aufhebung des Ausschusses für Programmberatung vom 11/IV/34.

24. Juli 1937:

Auf Anfrage bescheidet Raabe den Musikschriftsteller Konrad

Huschke:

"(...) Wenn Sie Mendelssohn, Meyerbeer usw. in Ihrem Buch erwähnt haben, ohne sie - wie ich annehme - besonders als Muster hinzustellen oder sonst irgendwie zu preisen, so ist dagegen meiner Ansicht nach nichts einzuwenden. Ich glaube auch nicht, daß die Reichsschrifttumskammer einen Einwand dagegen haben wird" (Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin, Signatur: N. Mus. ep. 2467. Zitat bei Nina Okrassa: Peter Raabe. Dissertation, Osnabrück, 2002. S. 251).

18. September 1939:

Raabe unterzeichnet die Bekanntmachung über die Fortführung des Konzertlebens - mit Hinweis, daß Aufführungen von lebenden oder urheberrechtlich geschützten Werken aus Feindländern unzulässig seien, so auch Debussy und Ravel.

Oktober 1939:

"Die Berliner Staatsoper öffnete ihre Pforten mit einer festlichen >Freischütz<-Aufführung unter der Stabführung des Präsidenten der RMK Prof. Dr. Peter Raabe (...)" ("ZfM" CVI/11, November 1939. S. 1129).

14. Oktober 1939*:*

"Am 14. Oktober stattete der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, der Hochschule für Musik in Mannheim einen Besuch ab. In Anwesenheit des Oberbürgermeisters sowie Vertretern der Partei und der Stadt wurde das Wintersemester feierlich eröffnet. Der Präsident der Reichsmusikkammer besichtigte die schönen und in künstlerischer Hinsicht vollendeten Einrichtungen der Schule und sprach darüber seine volle Anerkennung aus" (Eröffnung des Wintersemesters in Mannheim. "Völkische Musikerziehung" V/12, Dezember 1939. S. 478).

Der politische Stellenwert dieses Besuchs ergab sich aus der Tatsache, daß Mannheim derzeit als kriegsbedrohtes Gebiet galt.

8. November 1939:

"Der Präsident der Reichsmusikkammer hat Pg. Emil Kasberger, Mitglied des Gaumusikzuges München der NSDAP, der ein Opfer des verbrecherischen Anschlags im Bürgerbräukeller in München wurde, einen Nachruf gewidmet" (Emil Kasberger vom Gaumusikzug München der NSDAP unter den Opfern des Münchner Attentats. "DMMZ" LXI/1939. S. 529).

Am 8. November 1939 hatte sich Hitler wie jedes Jahr am Vorabend der Feiern seines Putsches 1923 im Bürgerbräukeller mit "alten Kämpfern" getroffen; nachdem er den Saal verlassen hatte, explodierte dort die von einem Einzelgänger gelegte Zeitbombe.

16. November 1939:

"(...) Anknüpfend an die Kunsterziehertätigkeit des Geehrten, geißelte er auch in diesem Kriege wieder auftretende Schäden innerhalb der öffentlichen Musikpflege. Wenn der erste beste Vorwand benutzt wird, um den Musikunterricht, die Mitwirkung in den Gesangvereinen und Laienorchestern, den Konzert- und Theaterbesuch abzustellen, so wird nicht nur ein einzelner, ehrenwerter Stand unnütz der Verelendung preisgegeben, sondern darüber hinaus ein Teil des geistigen Abwehrkampfes der Nation lahm gelegt. Es dürfte von allgemeinem

Interesse sein, zu erfahren, daß die Kammer heute über Mittel verfügt, derartige Mißstände kategorisch abzustellen. (...)" (Bernhard Engelke: 40 Jahre Hofmeier-Konzerte. Prof Dr. Raabe sprach in Eutin. "Kieler Neueste Nachrichten", 16/XI/39).

Nach der Ehrung Prof. Andreas Hofmeiers am 15/XI/39 dirigierte Raabe das Lübecker Orchester: 1. Beethoven: "Egmont"-Ouvertüre. - 2. Weber: Klavierkonzert C-dur. - 3. Beethoven: Sinfonie Nr. 7. Solist: Andreas Hofmeier, Klavier.

19. November 1939:

Der "VB", Berlin, bringt "Prof. Dr. Raabe: Musik im Krieg. VB-Unterredung mit dem Präsidenten der Reichsmusikkammer" von Hans Ermann.

1940

19. Januar 1940:

Die Staatskapelle Dresden, Dgt. Raabe a. G., bietet u. a. die Burletta für Violine und Orch von P. Juon (UA); Solist: Max Strub.

Mai 1940, *Frauenfragen:*

"Wie der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Raabe, auf einem Vortrag bekanntgab, nimmt die Frau im deutschen Musikleben heute einen beachtlichen Platz ein. Im Altreich gibt es 6 hauptamtliche und 41 nebenberufliche Komponistinnen. Während der Beruf der Dirigentin in Anbetracht natürlicher Schwierigkeiten immer wenig aussichtsreich sein wird, verdient der der Konzertmeisterin und Orchestermusikerin bei dem gegenwärtigen Musikermangel Förderung. Sehr groß ist die Zahl der Musiklehrerinnen, sie übertrifft die der männlichen Musikerzieher etwa um das Doppelte. Aber auch in der Laien- und Volksmusik finden heute zahlreiche Frauen und Mädchen einen schönen, sinnerfüllten Feierabend und eine wichtige kulturelle Aufgabe. In den gemischten Chören gibt es rund 200 000 weibliche Mitglieder; 20 000 Frauen und Mädchen spielen Volksinstrumente in den Orchestern und Kapellen der Volksmusik" (Frauen im deutschen Musikleben. "Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIV/5, Mai 1940. S. 39).

Es handelte sich um einen Vortrag bei den Salzburger Dichtertagen. Die "natürlichen Schwierigkeiten" beziehen sich auf die Ablehnung der Dirigentin durch die Orchestermusiker.

Um die Unterhaltungsmusik ("Die Musik-Woche" VIII/36, 7/IX/40. S. 309) (Teilabdruck: Wulf, S. 262-263).

30. September 1940:

Das RMVP, Gutterer, informiert den Chef der Reichskanzlei, daß Raabe wegen seines angegriffenen Gesundheitszustandes den Minister gebeten habe, ihn von seinem Amt abzulösen, und er wolle ihn zum Ehrenpräsidenten der RMK ernennen (Quelle: BA R 43 II/ 1238 c. Blatt 89f.).

Da ein geeigneter Nachfolge fehlte, mußte Raabe bleiben.

18. Oktober 1940, *Der Präsident als Denunziant:*

"Herzlichen Dank für die Übersendung des Musikjuden-Lexikons!

(...) Es fehlt der Kapellmeister Paul Pella, recte Morgenstern, zuletzt

bis kurz vor der Machtübernahme in Aachen erster Kapellmeister am Stadttheater. Er strebte danach, an meiner Stelle Generalmusikdirektor zu werden. Da ich mich aber - auch öffentlich - tapfer wehrte, wurde nichts daraus. Bei seinen Bestrebungen wurde er, auch öffentlich, stark unterstützt durch den Kritiker Studienrat W.
Kemp (der so jüdisch aussieht, daß man kaum an seiner Abstammung zweifeln kann, der aber wohl den arischen Nachweis erbracht hat). Dieser - übrigens sachlich nicht untüchtige - Kritiker ging 1933 sofort mit fliegender Fahne zum Nationalsozialismus über, bekam auch gleich ein Ämtchen in der Partei. Näheres über die künstlerische Vergangenheit Pellas weiß ich nicht. Von Aachen ging er zunächst nach Holland und hat da eine sogenannte Studio-Oper gegründet. Was aus ihm geworden ist weiß ich nicht. In Aachen hat er eine technisch sehr gut vorbereitete Aufführung von Wozzeck herausgebracht. Im übrigen war er der rücksichtslos sich vordrängende Judenbengel" (P. Raabe an Th. Stengel, 18/X/40. Quelle: ACDJC, Document CXXXIX-40).

Außer den genannten Persönlichkeiten denunzierte Raabe noch mehrere andere. Wilhelm Kemp gehörte bereits seit 1933 der NSDAP an, konnte also gar nicht jüd. Abstammung sein.

Paul Pella (1892-1965), Schüler von Guido Adler und A. Schönberg, war ab Saison 1927/28 in Aachen musikal. Oberleiter; er kündigte 1932 und ging nach Amsterdam, tauchte während der Besetzung 1940-45 unter, war dann bis 1949 Direktor der Nederlandse Opera, ab 1950 Rundfunktonmeister, gründete 1955 in Enschede die Operngesellschaft "Forum Enschede"

Ansprache zum Tag der Hausmusik (Berlin, *19/XI/40, beim Schubert-Abend der RMK in der Singakademie).

1941

Was die Reichsmusikkammer nicht ist ("Die Musik" XXXIII/6, März 1941. S. 189 f.).
Zitat:

"(...) Die Totalitätsforderung des Nationalsozialismus schließt es in sich, daß auch die Organisation alles Kunstwesens sich lücken- und fugenlos einfügen muß in die Gesamtpolitik des Reiches. Es kann im nationalsozialistischen Staat keine Kunstpolitik geben, die der allgemeinen Politik widerspricht. Die Linie der großen Politik darf nicht durchkreuzt werden durch andere Linien, die von der Kunstbetätigung ausgehen. Darauf acht zu haben und darüber zu wachen ist eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsmusikkammer. Ihr Augenmerk hat gerichtet zu sein auf die Reinerhaltung der Musik. Was sich als der Staatsgesinnung feindlich erweist, kann nicht geduldet werden und wenn es noch so viel Talent verriete" (S. 190).

So klar und deutlich war zuvor noch keine Darstellung der Reichsmusikkammer als Instrument der politischen Kontrolle und Disziplinierung.

28. Mai 1941:

"Frau Luise Richartz ist eine führende deutsche Künstlerin. Ihre

Tätigkeit für Volk und Kunst verdient jede Förderung. Ich bitte alle beteiligten Stellen, die Künstlerin bei der Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit zu unterstützen" (Sonderausweis der RMK, gez. Peter Raabe. Quelle: BA R 55/ 20606. Blatt 6).

Frau Richartz, Frankfurt a. M., war Konzertsängerin (Alt). Sie hatte Schwierigkeiten, weil ihr Ehemann, ein Pianist, mit der Gestapo kollidiert war.

Der deutsche Lebensstil und die Kunst. Vortrag (München, 7/VI/41, zur Eröffnung der Süddt. Tonkünstlerwoche).

Raabe hielt diesen Vortrag bis April 1943 56mal.

11. Juli 1941:

"(...) Der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, begrüßte in einer von humorvoller Skepsis gewürzten Ansprache den neuen Fachschaftsleiter und deutete auf einige seiner Zukunftsaufgaben. Eine der wichtigsten ist die Erziehung der breiten Schichten unseres Volkes zur wertvollen Musik. Wertvoll aber bedeute keinesfalls den Verzicht auf >Keßheit<. (...)" (Erwin Kroll: Fachschaft Komponisten unter neuer Führung. Einführung von Werner Egk. "DAZ", 11/VII/41).

6. Oktober 1941:

Raabe beschwert sich bei Ministerialdirektor Hinkel über den Personalreferenten Lukaschik, SA-Standartenführer, wegen dessen Unfähigkeit als ehrenamtl. Landesleiter der RMK (Quelle: Stadtarchiv Aachen, Teilnachlaß Peter Raabe).

25. Oktober 1941:

"Das Verbot, Bruchstücke aus der Mozartschen c-moll-Messe zu singen, ist eine rein politische Maßnahme, keine künstlerische. Das versteht sich ja von selbst. Wäre sie nämlich keine politische, so müßte man sie nicht eine künstlerische, sondern eine unkünstlerische nennen. Und gegen politische Maßnahmen kann die Reichsmusikkammer nichts ausrichten, auch wenn sie sie, wie ich es in diesem Falle tue, für falsch, ja für verhängnisvoll hält. Alles, was so ein großer Meister wie Mozart an Kunstwerken von höchstem Wert hinterlassen hat, sollte Gemeingut des deutschen Volkes werden. (...) Wer die Wege dazu verbaut, nützt dem Vaterlande und dem deutschen Volke bestimmt nicht" (Raabe an Studienrat Wotruba, Bautzen, 25/X/41. Quelle: Stadtarchiv Aachen, Teilnachlaß Peter Raabe. Zitat bei Nina Okrassa: Peter Raabe. Dissertation Osnabrück 2002. S. 261).

25. November 1941:

"Herzlichste Wünsche in alter Verbundenheit

Ihr Hans Hinkel

im Namen all seiner Mitarbeiter." (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Raabe).

Rede zur Eröffnung des Tages der deutschen Hausmusik (Salzburg, 28/XI/41, im Geburtszimmer Mozarts).

1942

18. Juni 1942:

RMK-Präsident Raabe - i. A. Dr. Morgenroth - wendet sich ans RMVP und regt - wie schon 1936 und 1937 - an, dem Dirigenten und Komponisten S. von Hausegger zum 70. Geburtstag die Goethe-Medaille zu verleihen (Quelle: BA R 55/ 97. Blatt 225).

Hitler folgte der Anregung.

Problem der Unterhaltungsmusik. Ansprache zur Eröffnung der Woche der Unterhaltungsmusik, München, 4/VII/42.

Gleiche Verantwortungsfreudigkeit für ernste und unterhaltende Musik. Antwort auf die Umfrage "Wie steht der ernste Musiker zur Unterhaltungsmusik?" ("Das Podium der Unterhaltungs-Musik" LX/2924, 6/VIII/42. S. 241-242).

Zitat:

"(...) Dagegen ist in den schlimmen Jahren nach dem Weltkriege viel gesündigt worden, auch in den Kreisen der Unterhaltungsmusiker, besonders der Komponisten. Man hat das Ausland nachgeäfft, man hat sich Melodien und Rhythmen von weither geholt, die undeutsch waren und dem Wesen deutscher Geselligkeit, deutschen Frohsinns widersprachen. Die Pflege der sogenannten Jazzmusik war eine Würdelosigkeit. Diese Pflege tritt deutsche Musik mit Füßen. Zu dieser deutschen Art gehört z. B. hinsichtlich der Musik die Vorstellung, daß das, was uns im Tonwerk erfreuen soll, gut klingen muß. Die Übermodernen, die die Jazzmusik einführten, fanden gerade am Mißklang ein widernatürliches Vergnügen. Der edle Klang der Blechblasinstrumente, der kriegerischen Trompete, der feierlichen Posaune, wurde durch die Anwendung des Stopfens, dessen sich der ernste Musiker gelegentlich, aber immerhin ganz selten, zu bestimmten Wirkungen bedient, verhäßlicht, verkleinert. Und es wurden allerlei Zusammenstellungen von Instrumenten vorgenommen, die nicht dem Zwecke dienten, die Musik schöner klingend zu machen, sondern im Gegenteil den Klang zu verflachen. Man strebte nicht ein Schönheits-, sondern ein Schäbigkeitsideal an.

(...) Die Unterhaltungsmusik ist für das gesellige Leben eines Volkes von nicht geringerer Bedeutung als etwa die Opernmusik. Es wird ihr ja auch in unserem Staate Aufmerksamkeit geschenkt; sie wird geschützt und gefördert. Dafür hat sie die Pflicht, abzurücken von allem Entarteten, Krankhaften, von allem Ungesunden und Angefaulten. Sie hat mitzuwirken in guten und in schweren Zeiten an der Erhaltung der Spannkraft eines ganzen Volkes".

Der Kammerpräsident war auf diesem Gebiet sichtlich ahnungslos.

Tag der deutschen Hausmusik 1942 ("Die Musikpflege" XIII/6, September 1942. S. 116-117). *Dieser Aufruf datierte vom 1/I/42.*

Zitat:

"(...) So wenig wie die 1940 im Zeichen Schuberts und 1941 im Zeichen Mozarts durchgeführten Hausmusiktage nur auf die Werke dieser Meister beschränkt waren, so wenig sollen die diesjährigen Hausmusikprogramme allein dem Schaffen Bachs gewidmet sein, vielmehr ist des hochwertigen Hausmusikschaffens aller Zeiten und

Besetzungsarten zu gedenken. Dabei soll der diesjährige Hausmusiktag besonders das Streichinstrument herausstellen, dessen Pflege für die Aufrechterhaltung der großen Tradition deutscher Hausmusik von grundlegender Bedeutung ist. Im Lebenskampf der Nation ist die Hausmusik für Front und Heimat als Kraftquell unentbehrlich geworden. Wer der Hausmusik dient, stärkt die innere Kraft unseres Volkes. So rufe ich zum Jahresbeginn die Amtswalter meiner Kammer, alle Mithelfer und Hausmusikfreunde zum Einsatz für die Hausmusik auf, die ihren Höhepunkt wie immer am Hausmusiktag finden wird".

Deutsche Hausmusik ("Von deutscher Hausmusik". Berlin 1942. S. 7-11).

Aufruf zur Hausmusik ("Von deutscher Hausmusik". Berlin, 1942. S. 9). Zitat:

"Im Kampf gegen den Bolschewismus erleben unsere Soldaten, zu welchem entsetzlichen Ende eine Poltik führt, die die ursprünglichen Gegebenheiten des menschlichen Gemeinschaftslebens verleugnet. Eine planmäßige Ausrottung der Familie muß notwendigerweise zum Verlust des völkischen Eigenlebens und weiter zu allgemeinem kulturellen Verfall führen.

Es ist unser Bekenntnis zu den Kräften des deutschen Aufbaus, wenn wir im Kriege den >Tag der deutschen Hausmusik< mit stärkerer Hingabe denn je begehen. Daß der Hausmusiktag das ganze Volk angeht, beweist der unvergleichliche Aufschwung, den die Hausmusikpflege selbst im dritten Kriegsjahr genommen hat.

An der äußeren Front gegen jeden Feind siegreich, in der Heimat zur Bewahrung des deutschen Kulturgutes entschlossen, wollen wir uns - jeder an seinem Platze - der Zeit und unserer Aufgabe würdig erweisen".

9. Oktober 1942:

Karl Vötterle, MV Bärenreiter, verständigt Dr. Moser, daß er die Möglichkeit habe, ein als Geburtstagsgeschenk für Raabe vorgesehenes Musik-Autograph zu beschaffen, dafür jedoch Schweizer Devisen benötige (Quelle: BA R 55/ 20573. Blatt 25).

November 1942:

(1)

Die "Zeitschrift für Hausmusik" XI/6, November-Dezember 1942, S. 131-132, bringt den unsignierten Aufsatz "Peter Raabe zum 70. Geburtstag".

(2)

Laudatio III:

"Es ist hier nicht der Ort, im einzelnen die Anordnungen und sonstigen Maßnahmen aufzuzählen, mit denen Peter Raabe zur Aufbauarbeit im nationalsozialistischen Deutschland auf dem Gebiete der Musik beigetragen hat. Zahlreiche Reformen kultureller, rechtlicher, wirtschaftlicher und sozialer Art wurden während seiner Amtszeit in allen musikalischen Berufszweigen wie in der Laienmusikpflege durchgeführt. Manche, zum Teil alteingewurzelte Mißstände konnten beseitigt werden. Um zu ermessen, wie weitgehend sich die Verhältnisse in diesen sieben Jahren gewandelt haben, braucht man nur einmal die früheren Zustände,

wie sie Raabe selbst in seinen kulturpolitischen Reden und Aufsätzen mit so freimütiger Kritik geschildert hat, mit den heutigen zu vergleichen. Mögen die Fundamente dieses Reformwerkes schon vor seinem Amtsantritt gelegt worden sein und auch seitdem vielerlei Kräfte verdienstvoll zusammengewirkt haben: Mit der stolzen geschichtlichen Tatsache, daß das vor 1933 von tödlicher Zersetzung bedrohte deutsche Musikleben zu einer neuen Gesundung und Blüte gelangt ist, die selbst der außerordentlichen Belastungsprobe des gegenwärtigen Krieges standzuhalten vermochte, wird der Name Peter Raabes für alle Zeiten verbunden bleiben!" (Alfred Morgenroth: Peter Raabe und sein Weg. In: "Von deutscher Tonkunst", Leipzig 1942. S. 18-19).

"Von deutscher Tonkunst" war eine von A. Morgenroth "In Gemeinschaft mit zweiundzwanzig Fachgenossen" - so W. Egk, Elly Ney, L. Schiedermair, H. J. Moser, W. Gieseking, J. Haas, H. Engel und W. Kempff - herausgegebene Festschrift zu Raabes 70. Geburtstag [C. F. Peters, Leipzig].

8. November 1942:

Zum Hausmusiktag hält P. Raabe in der Berliner Singakademie eine Rede; danach hört man "bekannteste Werke der Klavierliteratur" von Bach, Mozart, Beethoven, Weber, Schubert, Schumann und Brahms. Solist: Eduard Erdmann

17. November 1942, *Mahnung:*

"Um eine reibungslose Zusammenarbeit mit den Reichspropagandaämtern bezw. den Landeskulturwaltern zu gewährleisten, ist es bekanntlich erwünscht, dass Besuche, Vorträge usw. von Angehörigen der Reichskulturkammer in den Bereichen der genannten Dienststellen diesen vorher rechtzeitig bekanntgegeben werden. Ich darf Sie, sehr geehrter Herr Präsident, deshalb bitten zu veranlassen, dass von Ihnen beabsichtigte Reisen, Vorträge usw. den zuständigen Landeskulturwaltern jeweils im voraus mitgeteilt werden, damit die in unserem wie auch besonders in Ihrem eigenen Interesse liegende Vorbereitung solcher Besuche und Veranstaltungen von den genannten Stellen in jedem Fall ordnungsgemäss und rechtzeitig durchgeführt werden kann" (Ministerialdirektor Hinkel an Prof. Dr. Raabe, 17/XI/42. Quelle: BA Bestand RKK Namensakte Raabe. Signatur 2300, Box: 0145, File: 32).

Raabe hatte im Oktober ohne solche Anmeldung in Düren einen Vortrag vor dem "Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen" und einen weiteren in Köln in der Bücherstube am Dom gehalten, ohne den Leiter des RPA Köln-Aachen, der in Köln residierte, informieren zu lassen.

18. November 1942:

Beim Salzburger Hausmusiktag hält Raabe nach der Rede von Gauleiter Dr. Rainer ein Ansprache; die Feier wird als Reichssendung übertragen.

19. November 1942:

Namens der RMK lädt Dr. Morgenroth den Generalsekretär der RKK, Hinkel, zu einem Festakt mit Essen anläßlich des 70. Geburtstags von

Peter Raabe in dessen Wohnung in Weimar ein (Quelle: BA Namensakte Raabe. Signatur 2300, Box: 0145, File: 32).

Hinkel sagte ab.

25. November 1942, *Meldung:*

"Der Führer hat dem Präsidenten der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe in Weimar, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Musikleben die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen" (Goethe-Medaille für Prof. Dr. Raabe. "Berliner Morgenpost" Nr. 285, 25/XI/42).

November-Dezember 1942:

"Eine Festtagung >Musisches Deutschtum< veranstalteten die Volksbildungsstätte Hellweg und die Stadt Hamm unter Mitwirkung von Prof. Dr. Peter Raabe (Vortrag >Der deutsche Lebensstil in der Musik<)... (...)" ("Zeitschrift für Hausmusik" XI/6, November-Dezember 1942. S. 129).

30. Dezember 1942:

"Nehmen Sie vielen herzlichen Dank für das Buch über meinen Eutiner Nachbarn Weber. Ich habe vorgestern einen langen Abend im Gespräch mit Ihnen verbracht und danke Ihnen insbesondere auch dafür, daß Sie festgehalten haben, wie damals 1820 die italienische Oper Berlin überherrschte, genau wie fünfzig Jahre vorher die französische Philosophie, und daß der Durchbruch der Deutschen Oper, die ungefördert und abseits ihren Weg gehen mußte, eben nur der Deutschen Romantik zu verdanken ist, der >Krankheitserscheinung<, wie Goethe sie nennt. - Werden wir uns doch endlich bewußt, daß wir mitten in einem neuen Aufbruch dieser deutschesten Bewegung stehen, und daß wir deshalb gegen die Volksfremdheit unseres >Dritten Humanismus< heute wieder aufbegehren müssen, wie Karl Maria von Weber voreinst gegen den Humanismus von damals. Wiederum stehen wir vor Gefahren, vor denen wir, Sie und ich und die Freunde, nicht genug warnen können. (...)" (Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek, NL Blunck).

Raabe hatte dem Dichter sein Buch "Wege zu Weber" geschickt.

1943

Januar-Februar 1943:

In "Die Musikpflege" XIII/10-11, S. 202, empfiehlt Raabe eine wegen mangelnden "heldischen Gedankens" des Originals von Max Gebhard geschaffenen Neufassung von R. Schumanns Chorwerk "Das Paradies und die Peri".

1. Januar 1943:

"Mit einer Beteiligung wie nie zuvor konnte im vierten Kriegsjahr der 10. Hausmusiktag im Zeichen Johann Sebastian Bachs durchgeführt werden. Ich danke allen Helfern deutscher Hausmusik, daß sie meinem zu Neujahr 1942 ergangenen Ruf zum nachhaltigen Einsatz für die Hausmusik gefolgt sind und durch frühzeitige und planvolle Vorbereitung den Erfolg des Hausmusiktages sichergestellt haben. Die Hausmusikpflege stellt uns im Kriege vor besondere Aufgaben.

(...) Im Mittelpunkt des diesjährigen Hausmusiktages wird die Stadt Straßburg i. Elsaß stehen. Der gemeinsam von der Stadt Straßburg und der Reichsmusikkammer durchzuführende >Straßburger Hausmusiktag 1943< soll ähnlich wie der Wiener, Salzburger und Leipziger Hausmusiktag der letzten Jahre die Formen des häuslichen Musizierens in beispielhafter Weise herausstellen. (...)" (Der Präsident der Reichsmusikkammer gibt bekannt: Tag der deutschen Hausmusik 1943. "Die Musikpflege" XIII/10-11, Januar-Februar 1943. S. 200-201).

4. Januar 1943:

Raabe wendet sich an Dr. Goebbels, empfiehlt die Verleihung des Professorentitels an Hugo Rasch zu dessen 70. Geburtstag und betont, "daß die Musikabteilung des Ministeriums sich gegen die Verleihung aussprechen wird, bitte aber dringend, daß in diesem Falle meiner Stimme (...) mehr Gewicht zuerkannt wird als der der Musikabteilung (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 48).

21. Januar 1943:

Der Präsident der RMK teilt Hans Ebert mit, der Präsident der RKK habe dessen Beschwerde gegen den Ausschluß aus der RMK zurückgewiesen, doch gleichzeitig durch jederzeit widerrufliche Sondergenehmigung die weitere Berufsausübung im Rahmen der RMK sowie der Reichsfilmkammer ermöglicht (Quelle: BA Bestand RKK Namensakte Ebert).

2. Februar 1943:

Abt. M des Ministeriums macht Raabe telefonisch darauf aufmerksam, der Titel für Rasch könne nicht beantragt werden, 1. wegen der Titelsperre, 2. weil der Titel nicht als Auszeichnung für geleistete Verwaltungsarbeit vergeben werden soll, und legt eine Aktennotiz über das Gespräch an (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 53).

22. Februar 1943:

H. F. Blunck bittet Raabe, eine Einladung nach Bayreuth für Agnes Miegel, "die sicherlich Deutschlands größte Dichterin ist", zu erwirken (Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).

26. Februar 1943:

Raabe teilt Blunck mit, falls die Festspiele stattfinden, werde er Winifred Wagner veranlassen, eine Karte für Agnes Miegel zu besorgen (Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).

10. März 1943:

Raabe unterschreibt gleich den anderen Kammerpräsidenten die Anordnung über die Grundpflichten der Kulturschaffenden (Abdruck in: "Die Musik-Woche" XI/8, 5/V/43. S. 59).

12. Juli 1943:

Der Minister bescheidet Raabe wegen Verleihung des Professorentitels an Hugo Rasch im Sinne von Abt. M (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 60 ff.).

1944

29. April 1944:

Dr. Gerigk fragt beim Liszt-Kenner Raabe an, ob er zu der

Behauptung etwas Aufklärendes sagen könne, Fürstin Caroline von Sayn-Wittgenstein, Liszts Gefährtin, sei eine polnische Jüdin gewesen.

2. Mai 1944:

"Das Gerücht, die Fürstin Wittgenstein sei eine Jüdin gewesen, ist alt. Es ist auch sehr unwahrscheinlich, daß das Gerücht begründet sei, denn in Liszts Buch über die Zigeuner und ihre Musik rühren die glühend antisemitischen Ausführungen aller Wahrscheinlichkeit nach von der Fürstin her (...). Und wenn sich auch die Juden manchmal antisemitisch geberdet haben, so ist es hier unwahrscheinlich, da in diesem Buche den Juden jede schöpferische Begabung abgesprochen wird und das Volk überhaupt grundsätzlich der Verachtung preisgegeben. Liszt selbst war gar nicht in so hohem Maße Antisemit und hat das auch später öffentlich zugegeben. Die haßerfüllten Ausführungen stammen also mit ziemlicher Gewißheit von der Fürstin. Es scheint mir, als ob das Gerücht aus dem Kreise Wagners stammt, der ja in späteren Jahren auf die Fürstin sehr schlecht zu sprechen war und gern das Wort Judenjunge als Beschimpfung gebrauchte" (Raabe an Dr. Gerigk, 2/V/44. *Fehler im Original.* Quelle: BA NS 15/ 99).

Gerigk hatte den Liszt-Kenner um Information gebeten.

30. Juli 1944:

Raabe lehnt dem Schriftsteller Theodor W. Elbertzhagen, der einen Liszt-Roman plant, die Herausgabe von Information über Liszt ziemlich rüde ab, weil er die Künstlerroman-Industrie bekämpfe, und führt als abschreckendes Beispiel Zsolt Harsánys "Ungarische Rhapsodie" an; der Abgewiesene beschwert sich bei der RSK (Quelle: BA R 56 V/ 8. Blatt 65).

29. November 1944:

"(...) Der Kreisleiter Schmeer ist abgesetzt, weggejagt und der Wehrmacht zur Verfügung gestellt worden, weil er als Erster aus der Stadt, die er zu betreuen hatte, ausgerissen ist und seine sämtlichen Möbel in Sicherheit gebracht hat! Das ist der Mann, der verfügt hat, daß ich nicht mehr in Aachen dirigieren durfte! >Wir kennen keinen Raabe mehr!< O nein, wir kennen einen anständigen Mann, der in Weimar sitzt und Herr Raabe heißt, noch sehr wohl, aber wir wollen mit einem feigen Lumpen, der Schmeer heißt und seinen Posten verläßt, wenn es brenzlig wird, nichts mehr zu tun haben!

Man muß nur alt genug werden, dann erlebt man auch manchmal was Nettes! (...)" (Raabe an A. Morgenroth, 29/XI/44. Quelle: Stadtarchiv Aachen, Peter Raabe. Zitat bei Nina Okrassa, S. 245).

Der Kreisleiter hatte die künstlerische Freiheit Raabes beschnitten, unbefugt und gegen Gesetz, und dieser veranlaßte beim RMVP dagegen nichts, obwohl es rechtlich möglich gewesen wäre.

30. November 1944:

"Das Verlangen Prof. Raabes, die abgeschirmten Künstler auch von der Volkssturmpflicht zu befreien, geht an den Erfordernissen der augenblicklichen Lage vorbei. Im übrigen hat der Minister bereits im Fall Furtwängler entschieden, dass es keine Ausnahme von der Volkssturmpflicht gibt, so dass auch Furtwängler, der sogar auf der unsterblichen Liste steht, dazu heranzuziehen ist"

(Staatssekretärsvorlage, 30/XI/44. Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 81).

Geschichtsfälschung I, 1968:

"Seit 1935 war Raabe an exponierter Stelle als Musikpolitiker tätig und verstand es, sich von der herrschenden politischen Richtung unabhängig zu erhalten" (Musikhistoriker Dr. Richard Schaal, Jg. 1922, im Artikel Peter Raabe. MGG, Spalte 1834).

Allein angesichts der im BDC - heute BA Berlin - dokumentierten Aberhunderte von Ausschlußverfügungen gegen jüdische Musiker mit Raabes Unterschrift, deren Formulierung sogar über die Erfordernis von § 10 der Ersten Durchführungsverordnung zum RKK-Gesetz hinausging, ist der Umgang dieses "Wissenschaftlers" mit der historischen Wahrheit eine empörende Beleidigung der Opfer. Raabe war Komplize des Regimes.

Die Geschichtsfälschung des Dr. Richard Schaal deutet auf ein situationsbedingtes Motiv: Schaal, Student bei H. Stephani in Marburg, war führendes Mitglied des NSD-Studentenbundes und - Stand 1944 - Leiter des Kulturamts der Gaustudentenführung, Gau Kurhessen.

Geschichtsfälschung II, 1998:

"Zu diesem Zeitpunkt war Raabe allerdings nicht mehr der einzige Generalbevollmächtigte des Ministers, was die Musikkultur im Reich betraf (...)" (Kater II. S. 40).

Der "DRPoH" ignoriert, daß der Minister nie Generalbevollmächtigte brauchte und hatte, weil er stets persönlich entschied.

Geschichtsfälschung III, 1998:

"Raabe hatte ein persönliches Motiv dieses Amt *(Präsident der RMK)* anzunehmen, denn sein Renomee als Dirigent begann angesichts des kometenhaften Aufstiegs von Herbert von Karajan zu verblassen (...)" (Kater II. S. 45).

Der "DRPoH" behauptet die Unwahrheit; Raabe war i. R., also dirigentischer Routine enthoben; die Präsidentschaft hatte noch eine Fülle von Dirigierangeboten zur Folge - trotz Karajan, der 1935 gerade noch keinen "kometenhaften Aufstieg" nahm.

Geschichtsfälschung IV, 1998:

"(...) Daß aber 1934 Peter Raabe keineswegs Präsident (und nicht >Vorsitzender<) der Reichsmusikkammer war (S. 26) sondern Richard Strauss sollte zur musikhistorischen Allgemeinbildung gehören. (...)" (Michael Walter: Rezension über Willem de Vries, "Sonderstab Musik", im Internet, 12/I/99. S. 3).

De Vries stellte Struktur und leitendes Personal der RMK korrekt vor. Abschließend steht im englischen Original: "Professor Peter Raabe chaired the RMK". Die Übersetzerin machte daraus etwas frei einen "Vorsitzenden der Reichsmusikkammer", deutschte also den Präsidenten ein; dies trifft - da kein Amtsjahr genannt war, was Walter nicht bemerkte - durchaus zu, denn Raabe amtierte ab 1935 als RMK-Präsident u n d Vorsitzender der Reichsmusikerschaft in der RMK. Dem forschen Rezensenten war das wohl zu hoch, obwohl de Vries im Absatz zuvor Raabe bereits Präsident heißt.

Geschichtsfälschung V, 2001:

"RMK-Präsident Dr. Peter Raabe, der alle Ausschlüsse auf Weisung

von Goebbels oder Hinkel unterzeichnete und bekanntgab, wurde von Hinkel im November 1938 ohne Angabe von Gründen angehalten, die Hinrichsen-Ausschlüsse nicht in den *Amtlichen Mitteilungen* bekanntzugeben, wie Dr. Möhring mitteilte" (Norbert Molkenbur: C. F. Peters 1800-2000. Ausgewählte Stationen einer Verlagsgeschichte. Leipzig, 2001. S. 183).

Weder unterzeichnet Raabe a l l e Ausschlüsse, noch gab die RMK alle - Tausende - bekannt.

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, MGG.

Raabe, Walter

Die Vorpostenboote: Was kümmern uns die Minen (eigener T), bearb. von G. Pallmann.
In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Raasch, Paul

Schöneberg bei Berlin, 4. August 1888 - Hamburg, 17. Dezember 1972. Ehemaliger Militärmusiker, Musikverleger in Berlin-Charlottenburg. ab 1929.

Nach 1945 zuletzt in Hamburg i. R.

W e r k e , zumeist unter Pseudonym P. Römer: Schlager und Bearbeitungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Alle Titel bei [PR]

Gutzeit: **Im Herzen Europas**: Und hörst du das eherne Klingen von der Ostsee bis über den Rhein (T: *onA*). Marsch. Fassung: P. Römer (1933).

Bischoff: **Jetzt laßt die Fahnen wehen**. Werkscharlied. Für Gesang mit Klavier: Raasch (1936).

Buder: **Die Soldaten der neuen Zeit**. NS-Marschlied. Für Harmoniemusik: Raasch (1936).

Buder: **Wir sind des Werktags Soldaten**. Marschlied. Für SalonOrch: Raasch (1936).

Hentschel: **Safariklänge**. Kolonial-Marsch. Für Orch/ SalonOrch: P. Römer (1941).

Information: FA.

Rabenschlag, Friedrich

Herford, 2. Juli 1902 - Leipzig (DDR), 7. August 1973. Chordirigent und Kirchenmusiker in Leipzig. Er gründete 1926 den Madrigalkreis Leipziger Studenten, der 1938 mit neuem Namen als Leipziger Universitätschor in der Leipziger Universitätskantorei aufging. 1933 Kantor der Universitätskirche, Leiter des Universitätskirchenchors -

1935 "Heinrich-Schütz-Kantorei". 1939 Universitätsmusikdirektor. 1941 zur Wehrmacht einberufen, aber im Standort Leipzig verwendet, sodaß er die Chorarbeit fortsetzen konnte

Am 15. November 1945 wegen NSDAP-Mitgliedschaft aus dem Dienst entlassen, drohten er und eine Reihe seiner Sänger mit Auflösung des Chors; E. Pepping und K. Laux setzten sich für den Hinausgeworfenen erfolgreich ein. 1947 war er Direktor und Dirigent der Leipziger Singakademie, 1949 abermals Universitätsmusikdirektor und Universitätskantor, 1954 Professor. Später entwickelten sich Konflikte mit der Universitätsleitung, die religiöse Tendenzen im Chor mißbilligte. Seit 1962 krankheitshalber außer Dienst, 1963 Ehrendoktor der Theologischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig.

NSDAP seit 1933; jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.

4. Juni 1946, Freispruch:

"(...) Auf Drängen des damaligen Rektors der Universität Leipzig traten Sie 1933 der NSDAP bei. Trotzdem galten Sie bei der Studentenführung als politisch unzuverlässig und waren in Ihrer Eigenschaft als Universitätskantor Schikanen seitens dieser Stelle ausgesetzt. Sie haben es abgelehnt, die Universitätsfeiern mit NS-Musik auszugestalten und sie im Sinne der NS-Feiern durchzuführen. Sie haben sich im Gegenteil um die Pflege der von von den Nazis als >entartete Kunst< bezeichneter Musik bemüht. Durch Sabotage der Nazi-Allüren wurden Sie von Andersdenkenden angepöbelt. Ihrer ablehnenden Haltung verliehen Sie dadurch Ausdruck, daß Sie unter Gleichgesinnten und später bei der Wehrmacht Hitler und andere (...)" (Bestätigung über den erbrachten Nachweis der antifaschistischen Haltung, Dresden, 4/VI/46. *Fehler im Original*. Quelle: Faksimile, unvollständig, in Festschrift "75 Jahre Leipziger Universitätschor". Hgb. von Universitätsmusikdirektor Wolfgang Unger, Leipzig, 2003. S. 27).

Das Dokument stammt vom "Sonderausschuß des Blocks der antifaschistisch-demokratischen Parteien im Bundesland Sachsen", unterzeichnet von Funktionären der SED, Liberaldemokratischen Partei und CDU. Es belegt, daß in der SBZ wie bei Spruchkammern im Westen die nämliche Schlamperei des Ermittelns und miserable Intelligenz herrschte.

Information: SML.

Rabenstein, ?

Vorwärts zum Sieg! Marsch (BR, 18/VI/33, Militärkonzert der SA-Standarte 14 aus Nürnberg, Dgt. Anton Lobenhofer).

Räbiger, Paul
Grünberg/ Schlesien, 10. Dezember 1893 - ?
Büroangestellter in Grünberg.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.542.339, auf Antrag vom 28/V/37.
Zwei Kompositionen. 1. **Heil Hitler Dir!** - 2. **Unser Hitler**. Im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Grünberg fiel an Polen.*

Rabinowicz, Samuel
Brody, 9. Juni 1888 - KZ Dachau, 14. Juli 1940 (von SS ermordet).
Geiger, Unterhaltungsmusiker und Kapellenleiter in Frankfurt a. M.
Von Brückner/Rock 2 als "Rabbinowicz" ohne Vornamen, Geburtsjahr und Wirkungsort als Jude denunziert. Im KZ Dachau festgesetzt.

Rabsch, Edgar
Berlin, 1. November 1892 - Kiel, 4. September 1964.
Sohn eines Magistratssekretärs; Musikpädagoge, Musikschriftsteller, Komponist, 1924-33 Musiklehrer an der staatl. Bildungsanstalt in Plön/ Holstein. Dann Studienrat an der Kaiser-Karl-Schule in Itzehoe, 1936 Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung in Dortmund, 1944 an der LBA Hirschberg/ Riesengebirge.
1946-58 Professor an der PH Kiel, dann i. R.
Werke: u. a. "Das Zauber-Ei", Oper (1942); "Die Brücke", Schuloper (1932); Orchesterwerke, Klaviermusik und Orgelstücke; Kantaten und Lieder; Schulwerke und Publikationen über Musikpädagogik.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.494.261, auf Antrag vom 29/XII/37.

1933

Deutsche Kantate nach Worten deutscher Dichter. Für Sing- und Sprechstimmen mit Instrumenten (auch Orgel und Klavier) (UA: Kiel, 1933; Kiel, *21/VI/35, zum Nordmark-Liederfest des DSB) [NH].
Die Sätze:
1. Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: J. G. Fichte). - 2. Bete täglich zu Gott (T: E. M. Arndt). - 3. Frei auf deutschem Grunde (T: H. von Kleist). - 4. Lande hab ich viel gesehn (T: W. von der Vogelweide).
Erntebitte: Du großer Gott, dess' Hand die Erde hält (T: G. Schüler) (1933).
In:
Lobeda-Singeblatt 8 (1934); Die Singstunde 95 (1936).

1934

Deutschland lebe!: Jeder strebe, daß Deutschland lebe. Kanon zu 2 Stimmen, auch ein- oder zweistimmig [HVA].

Verwendet auch in "Lob der Gemeinschaft", Kantate von P. Höffer.
In:
Lobeda-Singeblatt 7 (1934), 14 (1935); Lieder der Werkschar (1935); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Auf großer Fahrt (1938); Stimmt an! II (1939); Klingend Erbe (1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen, Ergänzungsblatt 3 (1941).

Tischspruch: Gott segne unser täglich Brot, Gott schütze uns vor aller Not. Amen. Einstimmig oder im Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 7 (1934).

Alter Erntespruch: Neues Brot im neuen Jahr, segne Gott uns immerdar (T: Bauernspruch). Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 8 (1934); DSB, Singendes Volk 11 (1935); Auf, laßt uns singen! (1936); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 4-5 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

1935

Musik zu E. Wiecherts **Spiel vom deutschen Bettelmann** (RS Hamburg, *17/III/35, zum Volkstrauertag/ Heldengedenktag).

Weckruf: Der Worte laßt. Es ist genug gesagt (T: G. Schüler), für 4stimm. MCh und Bläser (UA: Kiel, *23/VI/35, beim Nordmark-Liederfest des DSB). Von der RPL der NSDAP für NS-Feiergestaltung empfohlen.
25. Juni 1935, *Bericht:*

"(...) beschreitet mit seiner Vorliebe für anhaltende Quintenfolgen hier andere Wege, die mit der Zeit abseits führen können. An sich sind leere Quinten zu gelegentlicher musikalischer Illustration sehr angebracht (beispielsweise an der Stelle: schweigt still). Wenn aber bei >Deutschland ist die Tat< das entscheidende Wort absichtlich durch die fehlende Terz keine Fülle erhält, so ist dies doch verwunderlich. Dabei sind Text wie auch Musik ein kraftvolles Bekenntnis zum neuen Deutschland und verleugnen den erfindungsreichen Tonsetzer nicht. (...)" (1. Nordmark-Liederfest in Kiel. Festkonzert am Sonntag. "Kieler Neueste Nachrichten" Nr. 145, 25/VI/35).

Feier der Arbeit. Kantate (1935).

Lieder der neuen Zeit (1935).

Die Arbeit ist zu Ende, nun ruhen Geist und Hände. Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Lieder der Werkschar (1935); Lobeda-Singeblatt 7 (1934).

1936

Heilige Arbeit: Ein Wort geht die deutschen Lande entlang. Nun hat die Arbeit wieder Klang! (T: G. Schüler). Lied für Gesang mit Klavier.

Textprobe (4. Strophe):

"Daß wieder der deutsche Morgen loht,
daß keiner bangt ums tägliche Brot -
bring wieder den

deutschen Namen zur Ehr -
von Land zu Land, von Meer zu Meer -
Heilige Arbeit!"

In:
Lobeda-Singeblatt 29 (1936).

Rufe der Zeit. Kanons (1936) [NH].

An Deutschland. Drei vaterländische Lieder für 3 gleiche Stimmen (1936) [NH].

1. **Deutsches Vaterland**: Herrlich Land der Treue (T: G. Schüler). - 2. **Schwur des Volkes**: Wir waren zerschunden (T: K. Kölsch). - 3. **Fahnenschwur**: Hebt das Herz! Hebt die Hand (T: E. M. Arndt).

1937

Fahne, steig siegreich am Maste empor! Kanon zu 4 Stimmen.

Textprobe:

"(...)
Mit dir steig all unser Glauben.
Dem Volk, das in Not sich
den Führer erkor,
niemand die Freiheit darf rauben".

In:
Lobeda-Singeblatt 35 (1937).

1940

Unseren Müttern (T: H. Baumann). Eine Feiermusik für Sprecherin, Chor von gleichen Stimmen und Instrumente (1940) [V].

Dezember 1941, *Besprechung:*

"Der feierliche Lapidarstil, der in diesem Werke von Edgar Rabsch angestrebt wird, zeichnet sich am eindringlichsten zu Beginn ab. Der erste Satz in seiner klaren Dreiteiligkeit kann als ein Musterbeispiel dafür gelten, wie Einfachheit nicht unbedingt primitiv sein muß, sondern sehr wohl Größe des Ausdrucks in sich zu bergen vermag. Leider halten die späteren Teile nicht diese Höhe. Auch wird die Gleichartigkeit im Charakter der einzelnen Sätze die Wirkung des Ganzen gefährden. Schön in ihrer Einfachheit sind die Begleitungen zu den beiden verwendeten Baumannliedern (Hohe Nacht der klaren Sterne - Setzt ihr euren Helden Steine)" (Walter Rein in: "Die Musikpflege" XII/9, Dezember 1941. S. 133).

1941

Arbeiterkantate (Dortmund, 1941).

1942

Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein (T: Schiller). Kanon zu 3 Stimmen.

In:
DAF, Singendes Volk 11 (1942).

1943

4. Januar 1943:

Das 3. Vormiete-Konzert B der Städt. Konzerte Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - erstmals - die Ouvertüre von Rabsch.

Decker: **Die Welt horcht auf**. Für Orgel: Rabsch.
In:
Das Orgelbuch (1943).

Decker: **Heiliges Feuer brennt in dem Land**. Für Orgel: Rabsch.
In:
Das Orgelbuch (1943).

1944

Baumann: **Setzt ihr euren Helden Steine**. Für Gesang mit Klavier/ Streichquartett: Rabsch.
In:
Musikblätter der Reichsfrauenführung 16 (1944).

Vgl. auch in den Personenartikeln "Jöde, Fritz" und "Nowottny, Gerhard" genannte Titel von Edgar Rabsch.

Erinnerung, aufgehellt, 1963:

"Ich flog zwar als >Kulturbolschewist< aus der Staatl. Bildungsanstalt in Plön heraus, weil Hindemith für mich den >Plöner Musiktag< geschrieben hatte, als diese ehrenwerte (bis dahin) Schule zur Nationalpolitischen Erziehungs(!)anstalt wurde, namens >Ernst-Röhm-Schule< (das auch noch). Ich kam dann aber im Austausch gegen einen >Parteigenossen< (der heute wieder groß auf die Pauke haut) nach Itzehoe, wenn auch unter weniger schönen Begleitumständen, doch immerhin >weitermachen< dürfend. Ohne mich den damaligen Leuten preiszugeben, konnte ich mich dank vorsichtiger Ausnutzung guter oder schlechter Sternstellungen durch die Jahre wursteln. Wurde dann noch einmal, 1944, >versetzt< (nach Hirschberg), konnte aber dann das Ende der 1000 Jahre mit meiner Frau und allen wohlbehaltenen acht Kindern erleben.

(...) Es gab damals eben nicht nur die bedauernswerten Leidtragenden, sondern auch leidtragende Bedauerer und Dulder, denen das Schicksal (s. o.) hold war und - wenn auch stets mit einem Bein drin - so doch außerhalb des KZs hielt. Trübe nur, daß heutzutage wieder so viele der damaligen Nutznießer im Fettnäpfchen sitzen und sich nicht mehr auf jene Zeit besinnen können! (Typische Fälle von Gedächtnisschwund)" (Edgar Rabsch an Fred K. Prieberg, 14/II/63).

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(Rabsch verschwieg dem Herausgeber die oben genannten Werktitel oder gab dafür Daten vor 1933 oder nach 1945 an)*, RML, LdCh.

Racky, Rudolf
Frankfurt a. M., 1. Juni 1891 - Frankfurt a. M., 16. Juni 1950.
Schüler von B. Sekles, Th. Leschetitzky und H. W. von Waltershausen, Pianist, Klavierlehrer und Komponist in Frankfurt, hier ab 1924 Lehrer am Hochschen Konservatorium. Später Privatmusikerzieher für Klavier und Komposition, 1933 Mitglied im "Ausschuß zur Reorganisation *(= Entjudung)* des Dr. Hoch'schen Konservatoriums".
Nach 1945 weiterhin in Frankfurt..
Werke: "Die Traumbuche", Oper (1916-21); Requiem (1927-28); Streichquartett, Klaviersonaten und Lieder; Schulwerk "Die Technik des Klavierübens" (1925).

NSDAP seit 1/VII/31, Nr. 572.281.
Neue deutsche Hymne: Sonne, du sollst steigen (UA: Frankfurt a. M., 6/V/33, im Schauspielhaus).
Liederfolge für Tenor/ Bariton und Klavier, darin u. a. **Und immer wieder ist Gefahr und Kampf** (T: H. Albrecht) - **Gemeinschaft** (T: Willy Arndt) - **Und dennoch** (T: Fr. Andreas Schmidt) - **Der Kriegsfreiwillige** (T: Augustine Amann) - **Langemarck** (T: Leni Wüst) (RS Frankfurt, *10/III/37).
Information: DML, FA, KDMK *(nur Kopie aus DML; keine Angaben zum Ableben).*

Radeck, Ferdinand
1828 - 1904

Fridericus Rex. Grenadier-Marsch = AM II, 198 (u. a. BR, *30/I/33; Orag, *20/IV/33, von Schallplatten; BR, 21/V/33; Schles. FSt., 5/IX/33, von Schallplatten; Goslar, *30/IX/34, zum Erntedankfest auf dem Bückeberg; RS Köln, *20/IV/35; RS Frankfurt, *20/IV/36, als Reichsendung; Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM Ahlers; RS Breslau/ RSdg, *9/XI/36, *1/V/37; Paris, 15/XI/41, Großkonzert zum Besten des Kriegs-WHW, StMM Klamberg; Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44, BlasOrch C. Woitschach). Bearbeitung: H. Kliment (1939) [KW].
Tondokument im DRA: 1820111/020.
In:
Horst-Wessel-Marschalbum I (1931; *onA)*; Jung Deutschland II (1933); HM 1 (1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933); Vier Märsche (1934); [HK] Standard-Marsch-Album (1935).

Radecke, Robert
1830 - 1911

Op. 22 Nr. 1. **Aus der Jugendzeit** (T: F. Rückert). Lied [HM].

In:
Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941).

Radelow, Helmut
Groß Räschen, 11. Februar 1902 - Hamburg-Barmbek/ Uhlenhorst. 10. Februar 1961.
Orchestermusiker in Leipzig, Geiger und Konzertmeister des Leipziger Sinfonieorchesters.
Nach 1945 zuletzt in Hamburg-Uhlenhorst.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.383.028.
Der 30. Januar. Marsch (RS Leipzig, 27/II/35).
Der Titel feiert den Tag der Machtübernahme durch Hitler 1933.

Radermacher, Willy
Aachen, 13. Februar 1898 - *ohne Ort und Datum* (Polen), Januar 1945 (im Fronteinsatz vermißt).
Musikpädagoge, Privatmusiklehrer für Klavier und Theorie, Chordirigent in Eschweiler bei Aachen.
Werke: u. a. Männerchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.
Brüder, was bleibt von unserer Zeit (T: H. Anacker). MCh (1936; u. a. Düsseldorf, *23/V/38, zu den Reichsmusiktagen) [E].
Auch du: Wer von Not beladen steht (T: H. J. Nierentz). MCh (1938) [H].
Information: LdCh.

Radfahrkompanie = Wir sind die Radfahrkompanie

Radfahrt ins Baltenland = Das Wetter geht in Prangen

Raebel, Max
Bielefeld, 8. Januar 1874 - Eisenach (SBZ), 19. August 1946.
Vielseitiger Künstler, Maler, Komponist, auch Geograf und Polarforscher, nicht zuletzt Sportler; wirkte lange in Island und Norwegen. Ab 1919 und wieder ab 1932 in Eisenach.
Werke: u. a. Sinfonien, Suiten, Ouvertüren, Norwegische Tänze; Klavierstücke, so Isländische Melodien Op. 31 und 44; Lieder, so die Isländische Nationalhymne.

NSDAP seit 1/X/32, Nr. 1.344.679.
Deutschlands neues Lied: Aus dunkler Nacht erwacht (T: W. Geibel), für Bariton und Klavier (UrS: FSt. Berlin, 16/VI/33). Auch für MCh mit

Militärmusik [FL].
Februar 1934, *Nachricht:*
"Einer unserer bekanntesten Thüringer Komponisten, Max Raebel, der Eisenacher, wurde am 8. Januar 60 Jahre alt. Er schuf die isländische Nationalhymne, und in Reykjavik wurden seine großen Orchesterwerke aufgeführt. Die nordischen Volksmelodien hat er in Deutschland populär gemacht" ("Die Musik" XXVI/5, Februar 1934. S. 396).
Deutsche Festhymne (Schloß Molsdorf/ Thüringen, *27/VI/36, zur Gautagung der NSKG Thüringen).
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Raff, Joachim
1822 - 1882

Dramatischer Satz aus der Sinfonie **An das Vaterland** (BR, *9/XI/33; NS-FrankenOrch, Dirigent: W. Böhm).
Ouvertüre über den Choral "Ein feste Burg" (Norag, *9/XI/33; Hamburger Philharmoniker, Dgt. J. Eibenschütz).

Raffaeli, Vincenzo
Pesaro (Italien), 22. August 1885 - ?
Italienischer Komponist in Pesaro.
Werke: u. a. Opern.

Kameraden, wir marschieren! Marsch (Orag, 14/IX/33).
Information: FA.

Rahlfs, Ludwig
Vilsen/ Krs. Grafschaft Hoya, 1. Mai 1863 - Bad Windsheim/ Franken, 2. Juli 1950.
Sohn eines Kantors und Lehrers a. D., sechstes von elf Kindern; Lehrer und Musikpädagoge, Konrektor zunächst in Hannover-Linden, und 1928 Rektor i. R., Chordirigent und Komponist in Hannover, wegen Ausbombung seit 21/X/43 in Kerstlingerode/ Krs. Göttingen, 1944 in Windsheim.
1945 in Fallingbostel und Umgebung, 1946 in Walsrode, schließlich im Haus seiner Tochter in Windsheim. 1974 erhielt die Schule im Walsroder Ortsteil Düshorn den Namen "Ludwig-Rahlfs-Schule".
Werke, mehr als 800 Manuskripte, etwa 170 gedruckt: u. a. Lieder, so rund 60 auf Texte von H. Löns ("Der kleine Rosengarten", 1919), ferner Lieder nach J. Gersdorff, A. Sergel, H. Anacker; Heimatlieder, Chöre und ein plattdeutsches Liederbuch auf Texte von Ernst Bock.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Auf der Lüneburger Heide, in dem wunderschönen Land (T: H. Löns). Jägerlied (1912). Aus: "50 Lieder aus dem kleinen Rosengarten von

Hermann Löns". Auch in: Laudan, "Hamburger Jugendlieder" (1924) [HH]. In:
Liederbuch des BDM (1934); Lieder des neuen Deutschland (1934; "Nach L. Rahlfs"); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); HJ singt (1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Unser das Land (1937); Soldaten-Liederbuch (1936); Schlesische Jugend singt (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Volksliedsingen im Schulrundfunk 6 (17. Juni 1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 30 (1937); Wir wandern und singen! (1937); Marschierende Jugend ([2]1938); Singend marschieren wir (1938); SA-Liederbuch ([2]1939); Soldatenliederbuch ([4]1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Lied über Deutschland 3 (1940); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941); Lied über Deutschland ([5]1941; *mit falschem Namen Arthur Rahlfs*); Im gleichen Schritt und Tritt (1941; *onA)*; RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 39-42 (1942); Lieder unseres Volkes (1943); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943); Singt alle mit! (1944).

Heidekraut: Braun ist noch das Heidekraut (T: H. Anacker), für 4stimm. MCh (MS, 16/III/38).

Information: FA, LdCh*. Fehlt im DMK 1942. Das Ordnungsamt Hannover (6/XI/98) teilte mit, Ludwig Rahlfs sei nach dem 21/X/43, Abmeldung nach "Kustlingerode", in Hannover nicht mehr zur Anmeldung gekommen. Die für Kerstlingerode zuständige Gemeinde 37130 Gleichen (16/III/99), Frau Aselmann, gab die Anfrage an die Enkelin Sieglinde Klettke in Gleichen weiter und berechnete 25 DM Auskunftsgebühr. Frau Klettke informierte ihren Vetter Ulrich Scheer in Wanfried, der eine mw. Dissertation über den Komponisten erarbeitet und außerordentlich hilfreich war.*

Rahlfs, Siegfried

Hannover, (?) - (?), 17. Dezember 1944.
Sohn des Komponisten und Lehrers Ludwig Rahlfs; Dr. med. und Liedkomponist.
Werke: u. a. "Mai und Minne" für Singstimme und Gitarre.

Wilde Gesellen, vom Sturmwind durchweht (T: Dichter unbekannt = *ein anonym bleiben wollender Autor aus Hagen)*. Lied mit Laute.
In:
Treu unserm Volk (1934).

Die Urheberangabe ist unzutreffend, denn die Quelle druckt nicht das Lied von Siegfried Rahlfs, sondern die Vertonung von Fritz Sotke ab.

Rahlfs, Wolfgang

Hannover-Linden, 16. April 1906 - Göttingen, 4. April 1978.
Sohn des Lehrers und Komponisten Ludwig Rahlfs; Kaufmann und

Komponist in Hannover, 1941 nach Kerstlingerode/ Krs. Göttingen verzogen. Am 15/V/41 zum Wehrdienst einberufen.

Nach 1945 zuletzt in Göttingen i. R.

NSDAP (lt. BDC-Auskunft 1980), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. SA. Gaureferent des Amtes Schönheit der Arbeit, Gau Süd-Hannover-Braunschweig.

Wir wollen ein starkes, einiges Reich (T: H. Claudius). SA-Kampflied mit Klavier/ BlasOrch [ZVNSDAP].

In:

Lieder der Mannschaft 7 (1937); SA-Liederbuch (^{2}1939); Das völkische Lied (1939).

Kamraden, eure Hände: Wir sind in der Nacht schon für Deutschland marschiert (T: Kurt Maßmann). SA-Lied mit Klavier/ BlasOrch [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Wir alle marschieren, ein Volk auf der Wacht,
und unser Befehl ist die Pflicht.
Wir bahnen dem ewigen Deutschland den Weg,
und unser Befehl endet nicht!
Kam'raden, eure Hände!
Der Kampf ist nicht zu Ende,
der Kampf hört niemals auf!"

In:

Lieder der Mannschaft 7 (1937); SA-Liederbuch (^{2}1939).

Wir sind die Kolonnen der Straße, wir roden uns Bahn in das Weit (T: Karl Dankwart Zwerger).

In:

Werkleute singen (1936).

1939, *Lebenslauf:*

"(...) Sämtliche Vorfahren väterlicherseits, verfolgbar bis 1759, waren Lehrer und Kantoren in Niedersachsen. Diese musikalischen Erbanlagen lassen mich heute trotz der Arbeit im Dienste der Bewegung doch sehr oft noch Zeit zu eigener musikalischer Betätigung finden. Befruchtet wird aber diese im eigentlichen Sinne erst durch meine Tätigkeit als Gaureferent des Amtes >Schönheit der Arbeit< im Gau Süd-Hannover-Braunschweig. Ich freue mich, im täglichen Leben an einer Stelle zu stehen, wo Schaffen und Wirken ihre starken Wellen schlagen. Hier fühlt man Seele und Pulsschlag zugleich, und so werde ich horchen und beides in Töne zu fassen versuchen" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S 234).

Rahner, Hugo

Horben bei Freiburg i. Br., 25. Juli 1875 - Karlsruhe, 27. Oktober 1953. Lehrersohn; Schüler von St. Krehl und J. Rheinberger, Musikpädagoge in Karlsruhe, Musiklehrer und 1929 Studienrat am Gymnasium, Chormeister, auch in Ettlingen. Er wurde 1941 nach Rücktritt von F. Philipp k. Direktor der Musikhochschule Karlsruhe.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB ab 1/I/34. Gauchorleiter des DSB, Sängergau XV Baden.
Deutsches Lied jenseits der Grenze. Eine Liedmusik nach elsässisch-lothringischen Volksliedern für MCh und Instrumente (1939) [H].
Information: DML, FA, LdCh.

Raichle, Max

Vor den Fliegern, kleines Mädel, nimm dich ja in acht! Fliegermarsch für Gesang und Klavier (1944) [RT].

Raimann, ?

Knabenhort. Marsch (Orag, 5/VI/33).
NSKK-Marsch ((DtldS, *30/I/35, MK der Leibstandarte AH, Dgt. Müller-John).
Der Marsch feiert das NS-Kraftfahrerkorps, selbständige Gliederung der NSDAP zur Erfassung der Autofahrer und Einübung in die Motorisierung im Hinblick auf militär. Einsatz.

Rainer, ?

Frohe Fahrt (BR, *18/VI/33, 17. Sängerfest, Sechsämter-Sängerbund Schirnding).

Räje, Räje seer. Handwerkslied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Rakoczy-Marsch. Ungarischer Nationalmarsch. Fassung: J. P. Ehmig. Neu für Harmonie-, Flieger- und Blechmusik: M. Villinger (1939) [CL].

Rakow, Arno

Stargard/ Pommern, 5. Juni 1890 - Berlin, 19. Oktober 1935.
Komponist in Berlin.

Der Tannenberger Marsch (Orag, *27/VIII/33).
Op. 106. **Treue um Treue**. Marschfantasie für Heroldstrompeten, Kesselpauken, Musikzug und Spielmannszug (1934; RS Frankfurt, 26/VII/38, RAD-GauMZ 22 Kassel, Dgt. G. Philipp; RS Königsberg, 16/X/38) [PB].

1934, *Besprechung:*

"Sehr fleißige, gediegene Arbeit. Rakow arbeitet in seiner großangelegten, umfangreichen Marschfantasie sehr geschickt in der Gegenbewegung, verwendet u. a. das Lied: >Ueb immer Treu' und Redlichkeit< zweimal im 4/4-Takt mit guter Baßführung. Nach einem großangelegten Trioteil mit gezogener Melodie, welcher geschickt durch den Spielmannszug eingeleitet wird, erscheint sodann das Lied im 2/4-Takt in pompöser Aufmachung. Der Cantus firmus wird hier vom Figurenwerk des Holzes und von den Akkorden der Fanfarentrompeten sehr vorteilhaft umrankt, so daß dieser Schlußteil besonders von ganz imposanter Wirkung ist. Die Arbeit verrät den erfahrenen Fachmann. Eine wirklich nicht alltägliche Erscheinung in der Flut der Marschkompositionen, welche, wenn nach Vorschrift ausgeführt, begeisterten Beifall auslösen muß. Die Anschaffung dieser Marschfantasie ist sehr zu empfehlen" (A. Winkler: Neuerscheinungen. "DMMZ" LVI/1934. S. 367).

Rakowianu, Robert

Wien, 22. Juni 1886 - St. Moritz, Kanton Graubünden (CH), 3. Januar 1938.

Sohn eines Geigenvirtuosen und einer Schauspielerin; Schüler u. a. von J. Hellmesberger, Pianist und Komponist in Wien, auch Alleinunterhalter in Bars. Zuletzt in der Schweiz.

Werke: "Liebe auf den ersten Blick", Operette (Wien, 1920); Lieder und U-Musik; Klavierkompositionen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Hymne *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/1159).

Information: DML, FA, LÖUM.

Ralf (-Kreymann), Richard

Karlsruhe, 30. September 1891 - ?

Ursprünglich Richard Ralf Kreymann, Schüler von Ph. Scharwenka und H. Kaun, Kinokapellmeister in Berlin-Schöneberg, Stand 1942: Wilmersdorf, Komponist, Dirigent. 1942 war die Abstammung seiner als jüdisch verdächtigen Ehefrau noch ungeklärt; Entscheidung über den RMK-Ausschluß stand also aus. Er arbeitete mit Sondergenehmigung des Ministers.

Seit 1946 in Los Angeles gastierend, am 1/XII/50 endgültig in die USA abgemeldet.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Musik zum Film **Drei Kaiserjäger** nach dem gleichnamigen tiroler Volksstück von Fred A. Angermayer (UA: 15/XI/33). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Musik zum Film **Mutter und Kind** nach dem dramatischen Gedicht von F.

Hebbel (UA: 5/I/34; Prädikat: Staatspolit. wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Olympia-Sieger. Marsch (1935; RS Breslau, 24/X/35), für Orch [EM].
Musik zum Dokumentarfilm **Das Buch der Deutschen** (1936). Auftraggeber: Dt. Beamtenbund.
Musik zum Film **Das Gäßchen zum Paradies**, zus. mit E. F. Burian, Geschichte eines Hundefängers in Prag, deutsch-tschechoslowak. Gemeinschaftproduktion (UA: 9/XI/36).
Sonnenwende. Ouvertüre für Orch (1938) [EM].
Musik zum Dokumentarfilm über das DRK **Helft helfen!** (1940).
Musik zum Dokumentarfilm über Bayer/ IG. Farben **Gewonnenes Leben** (1940/41).
Ein Volk erwacht. Sinfon. Prolog für Orch (1941) [H].
Information: FA. *Der Standesbeamte Lieder, Karlsruhe (7/VII/98), teilte mit, dem Geburtseintrag sei kein Todesvermerk beigeschrieben, und stellte für diese Auskunft und fünf weitere ohne Ankündigung 36 DM in Rechnung, verzichtete nach Antrag jedoch.*

Ralph, Fred (Pseudonym) = Hermann Krome

Rameis, Emil
Regau/ OÖ, 28. April 1904 - Linz/ Donau (A), 22. April 1973.
Zunächst bis 1932 Militärmusiker, dann im Städt. Sinfonieorchester Linz Flötist. 1939 zur Wehrmacht einberufen, u. a. in Polen stationiert, wo er ein Musikkorps für österr. Besetzung aufstellte.
Nach Kriegsende bis 1954 weiterhin Flötist im Linzer Orchester und Lehrer am Bruckner-Konservatorium. 1952-69 baute er die Blaskapelle des Landesgendarmeriekommandos Oberösterreich auf und leitete sie. 1952-58 Landeskapellmeister im Blasmusikbund Oberösterreich. Seit 1969 i. R. Er erhielt das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Liebe und Wein. Marsch.
In:
Marschperlen III (1943).
Information: LdBl, LÖUM.

Ramin, Günther
Karlsruhe, 15. Oktober 1898 - Leipzig (DDR), 27. Februar 1956.
Sohn eines Superintendenten; Schüler von K. Straube und R. Teichmüller, Chorleiter, ab 1920 Orgellehrer am Konservatorium Leipzig, 1922 Leiter des dortigen LGV, zugleich Organist am Gewandhaus, 1932 Professor, 1933-42 Dirigent des Philharmon. Chors Berlin, 1939 außerdem Thomaskantor in Leipzig. 1941 musikal. Leiter des Musischen Gymnasiums Leipzig.

1945-51 Dirigent des Gewandhausorchesters Leipzig, 1949 Dr. h. c. Er erhielt 1950 den Nationalpreis II der DDR; 1952 Mitglied der Dt. Akademie der Künste (DDR).
Werke: u. a. Schauspielmusik zu "Wie es euch gefällt" (Leipzig, 1936).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1933 im Reichsverband für ev. Kirchenmusik (RMK) Leiter eines Fachausschusses. Die Auslandsstelle der RMK subventionierte ihm im Rechnungsjahr 1938 Auslandskonzerte mit 750 RM aus Mitteln des RMVP.

1933

Mai 1933:
Ramin unterzeichnet die Erklärung zum Flugblatt "Kirchenmusik im dritten Reich".

1935

Januar 1935, *Weiheakt:*
"Durch die Bemühungen der NS-Kulturgemeinde ist es gelungen, ein wertvolles Kulturdenkmal in Störmthal (unweit Leipzig) zu erhalten. Die einst von Sebastian Bach geweihte schöne Hildebrand-Orgel des kleinen Dorfkirchleins ist jetzt von der Firma Eule-Bautzen im Sinne ihres Schöpfers wiederhergestellt worden und wurde in einem feierlichen Weiheakt von Günther Ramin gespielt" (Wilhelm Jung, Leipzig, in: "Die Musik" XXVII/5, Februar 1935. S. 380).
*10. April 1935:
Zur Trauung von Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Hermann Göring mit der Schauspielerin Emmy Sonnemann im Dom zu Berlin durch Reichsbischof Müller spielt Ramin die Orgel.
*28. Juni 1935:
Ramin leitet ein Sonderkonzert des Leipziger LGV beim 2. Sächs. Sängerfest und spielt dabei Klavier und Orgel: Werke von Bach, R. Volkmann und F. Schubert.

1936

*7. März 1936:
Zur 60-Jahrfeier des Leipziger LGV leitet Ramin im Gewandhaus das Festkonzert des Leipziger-Sinfonie-Orchesters: Werke von R. Volkmann, J. Brahms, O. Schoeck, H. Goetz und A. Bruckner. Solistin: Meta Jung-Steinbrück (Alt).
*9. September 1936:
Ramin spielt auf dem RPT "der Ehre" ab *9/IX/36 die mit 220 klingenden Stimmen und 16 000 Pfeifen größte Orgel Europas im Kongreßsaal zu Nürnberg.
*3. Oktober 1936:
Zur Erntedankfeier in Leipzig bietet Ramin die Bauernkantate "Das Tagewerk" von A. Piechler mit Chor und Orch der Stadt Leipzig und des Gewandhauses.

*18. Oktober 1936:

Zur Gaukulturwoche Sachsen der NSDAP findet in Rötha bei Leipzig eine Feierstunde statt, bei der Ramin auf der Silbermannorgel konzertiert.

1937

*9. November 1937:

Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung bietet Ramin ein einstündiges Orgelkonzert (RS Leipzig/ RSdg, *9/XI/37).

1940

4. Februar 1940:

Der Rundfunk überträgt aus der Thomaskirche erstmals eine Aufführung unter Leitung des neuen Thomaskantors Ramin, nämlich Bachs Kantate Nr. 76 "Die Himmel erzählen die Ehre Gottes". Mitwirkende: GewandhausOrch, Thomanerchor, Lore Fischer (A) und Johannes Oettel (B).

27. Februar 1940:

Ramin leitet den Thomaner-Chor in einem Sonderkonzert der NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig.

18. Dezember 1940:

Ramin leitet den Thomaner-Chor in einem Konzert der NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig, mit Weihnachtsliedern. Mitwirkend: Hans Heintze (Orgel).

Das Programm beschränkte sich auf Titel der christlichen Tradition und sparte die neuen (Jul-)Lieder aus.

1942

*8. Februar 1942:

In der Thomaskirche zu Leipzig umrahmt Ramin mit dem Thomanerchor eine Feierstunde vor Junkern der Waffen-SS und Verwundeten mit Ansprache von Stadtrat F. A. Hauptmann über das Thema "Johann Sebastian Bach und wir" .

Geschichtsfälschung I, 1956:

"(...) Ins Buch der Geschichte aber wird eingeschrieben werden, daß Günther Ramin einer der großen Künstler war, die nach der Hitlerkatastrophe der deutschen Kultur im Auslande wieder Geltung verschafft und dadurch Brücken der Verständigung und des Vertrauens zwischen den Völkern neu errichtet haben" (Werner Neumann: "Künder und Wahrer des Bachschen Erbes. "Musik und Gesellschaft" VI/4, April 1956. S. 133).

Geschichtsfälschung II, 1998:

"Eine von Ramins bedeutsamsten Aufgaben im Namen des Regimes auf dem Höhepunkt des Krieges war das Dirigat seiner Thomaner in einem Bach-Konzert zum Wohl einer Kompanie von SS-Soldaten, die im Begriff waren, dem Ruf der Pflicht zu folgen. Das Ereignis fand 1942 in der Thomaskirche zu Leipzig statt; die SS-Leute waren genau die Einheiten - oder mindestens Kameraden dieser Einheiten -, die zum Dienst in den

Vernichtungslagern im Osten abkommandiert wurden. Jeder, der Zeuge dieses Spektakels war, konnte sich eigentlich nicht der Erkenntnis entziehen, daß Bach, Hitler, Konzertmusiker und die Kirchen eine merkwürdige unheilige Allianz eingegangen waren. (...)" (Kater II. S. 338).

Der "DRPoH" verschweigt um Ramin zu verleumden, daß es sich um Waffen-SS, also eine Kampftruppe handelte, die nur an der Kampffront, nicht beim Holokaust eingesetzt war, daß die Veranstaltung einen Vortrag über Bach umfaßte und kein Wohltätigkeitskonzert war, sondern eine der bereits im Kaiserreich üblichen militärischen Begebenheiten im Kirchenraum.

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, SML, MGG.

Ramming, Martin

Weiher Post Hirschau/ Oberpfalz, 8. Januar 1892 - ?
Gärführer in Weiher, Bayerische Ostmark.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.090.944.

Piloten: Überm Ozean brummen die Motoren (T: der Komponist und Nicola Wilke). *Kriegslied*.

Tondokument - vom August 1941 - im DRA: 1570017-26.

Ausführende: Lale Andersen (Gesang) mit MCh und kl. Orch, Dgt. B. Seidler-Winkler.

Information: *Das für Weiher zuständige Standesamt Hirschau (27/III/98) teilte mit, die Geburt Rammings sei nicht eingetragen; laut Stadtverwaltung Hirschau (27/X/98) habe man "sämtliche in Frage kommenden Unterlagen, wie archivierte Einwohnerkarteien und Personenstandseinträge überprüft", jedoch ohne jeden Erfolg.*

Rammstedt, Friedrich

Baden-Baden, 27. März 1915 - Excideuil, Dept. Dordogne (F), 7. September 1945 (nach Erkrankung im Kriegsgefangenenlager).
Sohn eines Majors und späteren Oberstleutnants; Musikstudent, dann Musikpädagoge, Musiklehrer für Klavier und Theorie in Baden-Baden. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und Kanonier, zuletzt in frz. Kriegsgefangenschaft.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. HJ, Leiter des Bannorchesters 111 Baden-Baden.

Ramrath, Konrad

Düsseldorf, 17. März 1880 - Bad Honnef, 1. März 1972.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von F. Bölsche und F. Wüllner, Musikpädagoge und Musikdirektor in Köln, seit 1907 Lehrer - für Theorie am Konservatorium, ab 1925 Dozent an der Musikhochschule mit Wohnsitz

Rhöndorf (Stand 1935); 1937 krankheitshalber i. R., Stand 1942: freischaffender Komponist in Essen.

Nach 1945 in Isny/ Allgäu und zuletzt in Bad Honnef.

Werke: u. a. die Opern "Alexander" (Köln, 1900) und "Schnapphähne"; "Eine Lebensmesse" Op. 13 (T: R. Dehmel), Chorwerk; Kammermusik, so Suite im alten Stil für Violine solo Op. 30; Klavierstücke, Lieder und Chöre, vor allem Männerchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Im Feldquartier auf hartem Stein, streck ich die müden Glieder (Annemarie) (T: Willi Best, 1903; andere Quellen: Julius Freund, 1906). Soldatenlied aus der Zeit der Aufstände der Hottentotten und Hereros (Hendrik Witboy) gegen das kaiserlich-deutsche Kolonialregime, dann im Singspiel "Deutsch-Südwest" des Metropol-Theaters Berlin. Schon in: "Stolz ziehn wir in die Schlacht" (München, 1915); ab1933 viel gespielt (u. a. Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44, MCh des Dt. Opernhauses mit Gr. Orch des DtldS, Dgt. H. Lüdecke) (1940). Mehrere Bearbeitungen, so von A. Häussler [T&J].

Vgl. V. Hollaender.

Tondokument - vom 8/VII/40 - im DRA: 1840288-03.

Ausführende: MChe von RS Stuttgart, RS Frankfurt und Württemb. Staatstheater mit RAD-GauMZ 26, Dgt. Otto Wendt.

Textprobe (4. Strophe):

"Und kehr ich aus dem Feldzug heim,
dann wolln wir Hochzeit machen:
bald schallet durch das ganze Haus
ein frohes Kinderlachen!
Doch Jungens müssens alle sein,
Annemarie!
Wir beide stellen ganz allein
'ne ganze Kompagnie!"

In:

Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, *onA)*; Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T, *onA)*; Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, *onA)*; Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; SA-Sturmlieder (1933; nur T, *onA)*; Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933; nur T, *onA)*; S.A. Liederbuch (1933); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T, *onA)*; Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; nur T, *onA)*; Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; nur T, Autor: Julius Freund); Lieder der SS Pommerns (1934); Ähre und Spaten (1934; nur T, *Melodie onA*); Was die SA singt (1935; nur T, *onA)*; Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Wir werden weitermarschieren (1936; nur T, *onA)*; Soldaten-Liederbuch (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Die Wehrmacht singt (1939); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Kamerad sing mit! (1940); Im

gleichen Schritt und Tritt (1941).
Op. 42. **Schlachtgesang aus dem Jahr 1788** (T: Heinrich Wilhelm von Gerstenberg, 1737-1823), frei bearb. nach Friedrich Ludewig Ämilius Kunzen (1761-1817) für MCh: Ramrath (UA: Breslau, *1937, beim Dt. Sängerbundesfest; Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB) [Zs].
Wir wandern doch!: Droht auch der Wolken tiefschleppendes Heer (T: Emil Schultze-Malkowsky). Trutzlied (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Geschichtsfälschung, 2000:
"(...) In den Aufnahmeunterlagen der Reichsrundfunkgesellschaft aus dem Jahre 1940 wird Konrad Ramrath als Komponist *(des Soldatenliedes "Annemarie")* genannt. Ramrath starb im Jahre 1972. Es ist aber fraglich, ob er schon zu Beginn des Jahrhunderts als Komponist aktiv war" (Korrekturbogen, S. 20, zum DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Verzeichnis der Tondokumente 1933-1945". Potsdam, 2000).
Der letzte Satz ignoriert, daß Ramraths Oper "Alexander" 1900 in Köln auf die Bühne kam. Sollte das DRA keine Nachschlagwerke besitzen?
Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh.

Ranftl, Carlo (Karl)

München, 13. Mai 1900 - München, 28. November 1971.
Kapellmeister, Leiter einer eigenen Kapelle in München.
Nach 1945 weiterhin in München, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Tanzmusik, so Menuettwalzer; "Liebesspiele" Intermezzo.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.725.557.
Mit flatternden Fahnen. Marsch (BR, *30/I/33).
24. August 1933:
Für den Rundfunk spielt Ranftl mit seiner Kapelle den "Wiener SA-Marsch" von Grott (BR, 24/VIII/33).
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Ranke, ?

Aus Stahl und Eisen. Marsch (RS Breslau, 30/III/40).

Räntzsch, Karl-Heinz

Im Krieg Soldat der Wehrmacht in einem GJR.

Marsch der Gebirgsjäger: Es steht ein kleines, kleines Edelweiß auf einer steilen, steilen Felsenhöh (eigener T). Für Akkordeon mit Text: W.

Meyer (1941; RS Böhmen, 2/I/41) [Sc].

Textprobe (2. Strophe):

"Wir stehen auch auf dieser Felsenhöh
im Kampf mit Wetter, Eis,
ja Eis und Schnee!
Wir halten Wacht fürs deutsche Vaterland
und schützen's vor des Feindes Hand".

In:
Das Lied der Front 3 (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Hellau! (1942).

Raphael, Günter

Berlin, 30. April 1903 - Herford, 19. Oktober 1960.
Sohn eines Organisten und Chordirigenten und einer Geigerin; Musikpädagoge und Komponist in Leipzig, Schüler von M. Trapp und A. Mendelssohn.

Von Brückner/Rock 1 und 2 als Jude denunziert, dann nur noch als "jüdischer Mischling"; gleichlautend Gerigk/Stengel, als "Jude" abermals von H. Koeltzsch, "Das Judentum in der Musik" (in: Fritsch, Handbuch der Judenfrage, Leipzig, [46]1941).

Bis 1934 Lehrer am Sächs. Staatskonservatorium Leipzig, zum 15/VII/34 aus rassistischen Gründen gekündigt, nun freischaffend in Meiningen bis 1944. 1944 in Laubach/ Oberhessen.

Nach 1945 weiterhin in Laubach, 1949-53 Lehrer am Konservatorium Duisburg, 1956 an der Musikhochschule Köln, hier 1957 Professor, daneben bis 1958 auch am Konservatorium Mainz.
Werke: u. a. fünf Sinfonien (1926, 1932, 1942, 1947, 1953); weitere Orchesterwerke, so Divertimento Op. 33 (Magdeburg, 1/II/33), Smetana-Suite Op. 40 (Hamburg, 1938) und sinfonische Fantasie für Violine und Solostreicher Op. 59 (Norrköping, 1943); Konzerte, so für Violine, für Flöte, für Saxofon; geistliche Musik, so Drei geistliche Gesänge für Singstimme und Klavier oder Orgel Op. 31, Requiem, Tedeum, "Die Versuchung Jesu" (Leipzig, 1934); Kantaten und Chorwerke, so Drei Motetten Op. 39 (1936); Kammermusik, so Solosonaten; Orgelmusik, so Orgelchoräle Op. 37 (1936) und Konzert für Orgel und Orch Op. 57 (Helsinki, 1938); Klaviermusik.

Der Boykott unterband zunächst Publikationen im Reich; die Smetana-Suite Op. 40, 1939, erschien daher bei Hinrichsen, London, die Orgelchoräle Op. 42 publizierte Westerlund, Helsinki. Jedoch nahm ab Op. 43 und bis Kriegsende der Süddt. Musikverlag, Heidelberg, sämtliche weiteren Titel an, druckte sie indes erst nach 1945.

Bereits nach der Entlassung in Leipzig 1934 traten für ihn Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, K. Straube, W. Davisson, R. Teichmüller, R. Mauersberger, W. Furtwängler und H. Abendroth ein. J. N. David stellte ihm zunächst seine Privatwohnung für die - verbotene - Weiterführung des Unterrichts zur Verfügung, sagte aber Ende 1935 unter einem Vorwand brüsk ab.

1933

1. Februar 1933:

Im 2. Konzert des Kaufmänn. Vereins zu Magdeburg gastiert Furtwängler mit dem BPhO und bietet Raphaels Divertimento Op. 33 (UA).

8. Mai 1933:

Ein Konzert des Berliner FunkOrch, Dgt. E. Jochum, bietet u. a. "Variationen über eine schottische Volksweise" von Raphael.

5. September 1933:

Im Programm "800 Jahre deutsche Musik" bietet der Nordische Rundfunk Hamburg (Norag) u. a. von Schallplatten das Präludium über den Choral "O Haupt voll Blut und Wunden" von Raphael.

3. November 1933:

Das Kuratorium des Landeskonservatoriums Leipzig, Aktions-Ausschuß, beschließt die Kündigung u. a. von Raphael zum nächsten gesetzlich zulässigen Termin (Quelle: Faksimile in Maren Goltz, "Das Kirchenmusikalische Institut". Leipzig, 2001. S. 44).

1934

28. Mai 1934, *Absage I:*

Jean Sibelius, von Raphael um ein empfehlendes Schreiben zur Vorlage bei der Behörde gebeten, reagiert mit Absage.

20. Juni 1934, *Intervention:*

"Fall Günther Raphael.

(...) Lehrer für Komposition am Landeskonservatorium Leipzig.

Verwaltungsrat beschloß die Kündigung gemäß der anliegenden Verordnung des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung vom 24. Juni 1933. Der Vertreter des Sächsischen Ministeriums hielt die Kündigung für notwendig. Anläßlich der Bedeutung, die dieser Kündigung eines ausgezeichneten Musikers beizumessen ist, bittet Herr Oberbürgermeister Goerdeler um eine Besprechung in Berlin zwischen Herrn Dr. Furtwängler und Herrn Minister Goebbels zur prinzipiellen Regelung. Sämtliche Schüler von Raphael haben sich in einer Eingabe an die Reichsmusikkammer und an Dr. Furtwängler gewandt" (Notiz von Furtwängler zur Besprechung mit Goebbels, 20/VI/34. Quelle: NL Furtwängler, AP).

1935

31. Januar 1935:

Die Gewandhauskonzerte unter H. Abendroth bieten - erstmalig - Raphaels Variationen über eine schottische Volksweise Op. 23.

27. Juni 1935:

G. und Pauline Raphael geben - unter Protektorat des Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen - einen Bach-Abend im Marmorsaal des Schlosses zu Meinungen.

22. August 1935, *Berufsverbot:*

"(...) Gemäß § 10 der I. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. November 1933 (...) lehne ich Ihren, mir zur endgültigen Entscheidung vorgelegten Aufnahmeantrag ab, da Sie die nach der Reichskulturkammergesetzgebung erforderliche Eignung im

Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung nicht besitzen. Durch diese Entscheidung verlieren Sie mit sofortiger Wirkung das Recht zur weiteren Berufsausübung auf jedem zur Zuständigkeit der Reichsmusikkammer gehörenden Gebiete.

Gegen diese Entscheidung steht Ihnen das Recht der schriftlichen Beschwerde bei dem Herrn Präsidenten der Reichskulturkammer, Berlin W 8, Wilhelmsplatz 8-9, zu" (Der Präsident der RMK, gez. Peter Raabe, an Günter Raphael, 22/VIII/35).

Raabe erledigte die Ausgliederungen aus der Kammer routinemäßig auf stets gleichlautenden Vordrucken. Raphael war automatisch in die "Säuberung" der Kammer einbegriffen.

Jedoch setzte diese das Berufsverbot gegen ihn nicht strikt durch; der Komponist legte Beschwerde gegen die Ablehnung ein und meldete nun seine geplanten öffentlichen Auftritte in Berlin an.

19. September 1935:

"(...) Ich glaube, dass Sie Ihren Kompositions-Abend ruhig geben können. Ich gestatte Ihnen hierdurch ausdrücklich, bis zur Erledigung Ihrer Angelegenheit Ihrer Berufstätigkeit nachzugehen.

Abschrift dieses Briefes geht der Ortsgruppe in Meiningen zu. (...)" (Der Präsident der RMK, Peter Raabe, an Raphael, 19/IX/35. Quelle: NL Raphael, Faksimile in Thomas Schinköth: "Musik - Das Ende aller Illusionen? Günter Raphael im NS-Staat". Hamburg, 1996. S. 66).

Genau genommen, überschritt Raabe damit seine Kompetenz.

27. September 1935:

H. Abendroth teilt Raphael brieflich mit, er habe in Berlin mit Raabe gesprochen, der um Geduld bäte, weil eine Regelung Zeit brauche.

1936

Breitkopf & Härtel stellt mit den Drei Motetten für gemCh a cappella Op. 39 die Publikation von Werken Raphaels ein.

25. Februar 1936, *Empfehlung I:*

"Günther Raphael ist eines der besten Talente der jüngeren deutschen Generation, ein Musiker, der eine ungewöhnliche Beweglichkeit der Phantasie und ein großes wirkliches Können besitzt. Wir haben zweifellos noch viel Gutes von ihm zu erwarten" (W. Furtwängler an Raphael, 25/II/36. Quelle: NL Günther Raphael, Provenienz: Thomas Schinköth, mit Dank).

14. März 1936, *Empfehlung II:*

"Günter Raphael, einer aus der jungen Komponistengeneration, der wirklich etwas zu sagen hat, der viel kann, dem aber auch viel einfällt. Ihn aufzuführen bedeutet für mich immer eine reine Freude" (Hermann Abendroth an Raphael, 14/III/36. Quelle: NL Raphael, Abdruck in Thomas Schinköth, wie oben. S. 80).

Raphael benutzte die Empfehlungen gegenüber der RMK und versuchte, seine Sache zu beschleunigen, sodaß die Bürokratie sich unter Druck gesetzt fühlen mußte.

28. März 1936, *Absage II:*

Jan Sibelius weigert sich abermals, ein Empfehlungsschreiben für

Raphael zu schicken.
28. Juni 1936:

Raphael gibt gemeinsam mit Robert Reitz (Violine) und Walter Schultz (Cello) im Marmorsaal des Schlosses Meiningen - wieder unter Protektorat des Prinzen Ernst - ein Kammerkonzert mit Stücken von Brahms und Reger und seinem eigenen Op. 11 und Op. 12 Nr. 2.

Formell verstieß er damit gegen das Reichskulturkammergesetz, da er noch keine Sondergenehmigung in der Hand hatte.
30. Juli 1936:

Raphael erhält in Form eines vorläufigen, bis Jahresende befristeten Mitgliedsausweises eine Sondergenehmigung des Ministers zum Unterrichten, Komponieren und - jedoch mit Auflagen - für öffentl. Konzertieren.

Der Städtische Musikbeauftragte von Meiningen, Ottomar Güntzel, versuchte dennoch, Auftritte des Komponisten durch Intrigen zu erschweren oder gar zu durchkreuzen, obwohl er dazu kein Recht hatte.
1936/37:

Raphael steht auf einer Schwarzen Liste des RS Berlin (Quelle: National Archives Washington, Record Group 260-OMGUS, ICD, Box 229, File 26).

1937

23. Januar 1937:

H. Collum, Orgel, spielt in der Vesper der Kreuzkirche in Dresden - erstmals - die Choralpartita "Ach Gott, vom Himmel sieh darein", Op. 22 Nr. 1, von Raphael.
9. März 1937:

Die Sondergenehmigung vom RMVP wird am 9/III/37 erneuert, ohne Nachricht an Raphael.

Wegen der lokalen Widerstände konnte er 1936-38 lediglich fünfmal als Pianist in Meiningen, München und Bad Liebenstein konzertieren.
Mai 1937, *Uraufführung:*

"Johannes Ernst Köhler, Weimar, veranstaltete kürzlich einen Orgelabend mit zeitgenössischen Werken (...).

In Ergänzung des Programms spielte der bekannte Weimarer Cellist Prof. W. Schulz u. a. die Uraufführung einer ihm gewidmeten Sonate für Cello und Orgel von Günter Raffael, die eine wertvolle Bereicherung der nicht sehr umfangreichen Literatur für Cello und Orgel darstellt" ("ZfM" CIV/5, Mai 1937. S. 580).
17. Juni 1937:

"Ich will Ihr Konzert am 22. Juni nicht untersagen, wofür mir, wie Ihr Anwalt Sie ganz richtig belehrt hat, die Rechtsgrundlage auch fehlen würde. Ich habe seinerzeit aber den Musikbeauftragten, Herrn Ottomar Güntzel, gebeten, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass es in Ihrem eigenen Interesse ist. wenn Sie - so wie die Dinge nun einmal liegen - sich in den nächsten Jahren einer etwas grösseren Zurückhaltung befleißigen. Es ist nicht ganz leicht gewesen, die Ausnahme für Sie durchzusetzen und Sie gefährden Ihre Stellung unnützerweise, wenn Sie - auf Ihr Recht

pochend - in der Öffentlichkeit erscheinen. Es wird Sie niemand daran hindern, Ihre Kompositionen zu veröffentlichen und Unterricht zu geben, aber Ihr und Ihrer Gattin Auftreten als Kammermusikspieler erregt eben, wie Sie gesehen haben, Anstoß und ich kann Ihnen nur raten, die Veranlassung zu Zwistigkeiten nach Möglichkeit zu vermeiden, denn sollten von irgendwelcher Seite Klagen an den Herrn Minister herantreten, so ist damit zu rechnen, dass die Ausnahmeerlaubnis, die ich für Sie erwirkt habe, rückgängig gemacht wird.

Eine Abschrift dieses Briefes habe ich Herrn Güntzel übersandt" (Der Präsident der RMK, Peter Raabe, an Raphael, 17/VI/37. Quelle: NL Raphael, Faksimile in Thomas Schinköth, wie oben. S. 89).

Raphael war zweifellos im Recht; Raabe versuchte, ihm diese Sicherheit ohne gesetzliche Ermächtigung zu nehmen, und schaltete Güntzel als Helfershelfer ein.

22. Juni 1937:

Raphael konzertiert mit großem Erfolg und unangefochten im Schloß Meiningen, nachdem die Veranstaltung als privat ausgegeben war.

Ende Juli 1937:

Eine ergänzende Boykottliste der RKK - Autor: Staatskommissar Hinkel -, die vor Ende Juli 1937 herauskam und auch an die Oberste SA-Führung gelangte, nennt u. a. Günter Raphael (Quelle: Hoover Institution on War, Revolution and Peace, Stanford, Calif. Signatur: DE 469/Dis 202. Document 2 b).

22. November 1937:

Das 1. Kammerkonzert der Stadt Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - die Variationen über ein schottisches Volkslied von Raphael.

1938

12. Februar 1938:

Raphaels Konzert für Orgel, 3 Trompeten, Pauken und Orch D-moll Op. 57 wird in Helsinki uraufgeführt und vom Finnischen Rundfunk übertragen. Solist: Eris Hjalmar Mårtenson (Orgel).

18. Juni 1938:

R. Mauersberger bietet in der Vesper der Kreuzkirche zu Dresden die Motette "Vom rechten Glauben" für 6stimm. gemCh, ferner die Motette "Christus, der Sohn Gottes" für 7stimm. gemCh (UA) von Raphael.

24. September 1938:

Eine Abendmusik von Kantor Walter Hanft in der St. Johannis-Kirche zu Saalfeld bietet in Anwesenheit des Komponisten dessen Präludium und Fuge G-dur für Orgel Op. 22 Nr. 3. Im "Saalfelder Kreisblatt" erscheint eine ausführliche Besprechung.

14. Oktober 1938:

Der Städt. Musikbeauftragte O. Güntzel denunziert den Musiker bei der Badeverwaltung Bad Liebenau nach zwei Konzerten wider besseres Wissen, er sei Jude.

31. Oktober 1938:

Das StaatsOrch Hamburg, Dgt. E. Jochum, bietet die Smetana-Suite

Op. 40 von Raphael (UA).
November 1938, *Boykott:*

"In letzter Zeit ist der Komponist Günter Raphael an mehreren Stellen wieder in den Konzertprogrammen aufgetaucht, so in Dortmund unter Sieben und soeben in einem Konzert des Hamburgischen Staatsorchesters unter Jochum. Günter Raphael ist Halbjude und hat als solcher keinen Platz im deutschen Musikleben. Es ist bedauerlich, daß es auch angesichts eines längst geklärten Falles immer von neuem notwendig wird, darauf zu verweisen. Noch weniger verständlich ist allerdings der Eifer des Verlages Breitkopf & Härtel, der infolge einer Selbstanzeige Raphaels in den Programmblättern der Philharmonischen Konzerte in Hamburg im Herbst 1937 noch einen Auftrag an Raphael erteilt hat" ("Die Musik" XXXI/2, November 1938. S. 141).

Dieser öffentliche Boykottaufruf griff der Entscheidung der RMK über ein halbes Jahr vor; das Regime konnte sich auf Helfershelfer solchen Schlages stets verlassen.

1939

Musik zum Schauspiel "Der Thron zwischen Erdteilen" von Hanns Gobsch (EA: Landestheater Meiningen, 19/I/39).

Das erfolgreiche Stück war noch für die Spielzeit 1940/41 u. a. angekündigt von den Bühnen Aachen, Freiburg i. Br., Graz, Göttingen, Klagenfurt, Kammerspiele München, Paderborn und Troppau.

Sein Inhalt bezieht sich auf die "Machtergreifung" der Großfürstin Katharina von Rußland nach Kaltstellung ihres Mannes, des schwachen Thronfolgers Großfürst Peter.

Die Komposition erschien unter dem Namen des 2. Konzertmeisters des Landestheater-Orchesters Meiningen, Rudolf Bub, der den Auftrag an Raphael erteilt hatte, um ihm zu helfen und gleichzeitig selber als Komponist zu glänzen; die Unterschiebung kam jedoch ans Licht und könnte, wie auch die Tatsache, daß er immer noch Hauskonzerte gab, Raphaels weitere Selbstbehauptung durchkreuzt haben. Bub ging 1941 zum Städtischen Orchester Thorn.

Eine Kopie der Partitur aus dem privaten NL Bonn/ Köln befindet sich dank Dr. Thomas Schinköth im AP.
18. Februar 1939:

"Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß der Herr Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Ihr weiteres Auftreten bezw. Spielen mit sofortiger Wirkung verbietet. Die Ihnen unter dem 9. 3. 1937 erteilte Sondergenehmigung ist somit aufgehoben. Die hierüber ausgestellte Bescheinigung ist mir umgehend zurückzusenden" (Der Präsident der RMK an Raphael, 18/II/39. Quelle: Max- Reger-Archiv Meiningen, Dokument 33. Abdruck in Thomas Schinköth, wie oben. S. 94).

Es ging also zunächst nur gegen öffentliche Auftritte des Musikers.
1. Juli 1939, *Ausschluß:*

Die RMK veröffentlicht den Ausschluß Raphaels - Ausweis N 353/37 - aus der Kammer vom 28/VI/39.

N = Aktenzeichen für Nichtarier.

14. Dezember 1939:

Ein Sinfoniekonzert der Stadt Zwickau mit dem Städt. Orch, Dgt. K. Barth, bietet die Sinfonietta von Raphael.

1940

Raphaels drei Orgelwerke über finnische Choräle Op. 41 kommen in Helsinki zur UA.

1941

Mai 1941:

Raphaels Mutter sendet eine Bittschrift an Hitler und betont, daß ihr Sohn national eingestellt, seine Musik deutsch, heimatgebunden und frei von fremder Art sei.

16. November 1941:

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda lehnt das von der Reichskanzlei an ihn weitergereichte Gesuch der Mutter Raphaels auf Erteilung einer Sondergenehmigung ab.

1942

2. Juni 1942, *Spätere Sondergenehmigung?:*

"Es gibt immer noch eine stattliche Reihe von Mischlingen ersten und zweiten Grades, die im Besitz von Sondergenehmigungen sind und darunter befinden sich auch Kulturguterzeugende. Damit lassen wir also zu, daß ein Halbjude (beispielsweise der Komponist Günther Raphael) (...) Werke schafft, die notwendig jüdischen Geist atmen, die aber den Schutz der nationalsozialistischen Kulturgesetzgebung genießen. Wir konservieren gewissermaßen für unbegrenzte Zeit einen Rest jüdischen Geistes, der unerkannt manchen Schaden anrichten wird" (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Parteikanzlei, 2/VI/42. Quelle: BA NS 15/ 153).

Der in solchen Dingen bestens informierte Dr. Gerigk erwähnt hier eine neue Sondergenehmigung, für die ein weiteres dokumentarisches Beweisstück noch fehlt.

19. Juni 1942:

Während seines Kuraufenthalts in St. Blasien gibt Raphael im großen Saal des Sanatoriums gemeinsam mit dem Flötisten Heinrich Rösemeier als geschlossene Veranstaltung ein Konzert mit Werken von Bach, Friedrich dem Großen, Beethoven und seiner eigenen Sonate E-moll für Flöte und Klavier Op. 8.

1943

Raphaels Symphonische Fantasie Op. 59 wird in Norrköping uraufgeführt.

19. Dezember 1943:

Raphael gibt in St. Blasien als geschlossene Veranstaltung im großen Saal des Sanatoriums einen Klavierabend zum 100. Geburtstag Edvard Griegs.

Diesem Auftritt folgten bis 20. Januar 1944 noch vier weitere, darunter einer für das WHW, ferner Orgeldienst zu Feiern an Weihnachten

und Silvester einschließlich Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied; dies dürfte ein Indiz für die neue oder fortgesetzte Sondergenehmigung sein.

Geschichtsfälschung I, 1959:
"1934-44 hatte er Berufsverbot (...)" (RML, S. 464).
Geschichtsfälschung II, 1963:
"Raphael (...) erhielt 1934 Berufsverbot (...)" (Hans Peter Bennwitz: "Kleines Musiklexikon". Bern, 1963. S. 367).
Geschichtsfälschung III, 1966:
"1934 erhielt er von den Faschisten Berufsverbot und lebte freischaffend in Meiningen und in Schweden" (SML, Band 2, S. 324).
Dem DDR-Lexikographen ging nicht auf, daß ein Berufsverbot auch freischaffende Existenz ausschloß.
Geschichtsfälschung IV:
"Infolge der politischen Entwicklung mußte er sich 1934-1945 aus dem öffentl. Leben zurückziehen" (Musikwissenschaftler Wolfgang Stockmeier in MGG, Spalte 1925).
Information: DNML, DML, FA, MM2 ("hj."), KDMK, RML, LdCh *(ohne Hinweis auf politische Unterdrückung)*, SML, MGG.

Rasch, Hugo

München, 7. Mai 1873 - München, 6. September 1947 (durch Freitod). Sohn eines Landschaftsmalers und einer Schriftstellerin; Schüler von Frank Limbert, Musikpädagoge, Gesangslehrer, und Musikkritiker in Berlin-Wilmersdorf, seit 1911 der "AMZ" und bis 1934 beim "VB". Er erhielt am 30/I/44 das KVK II ohne Schwerter.
Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung.
Werke: vor allem Vokalmusik, u. a. Zehn volkstümliche Lieder Op. 2 (1939), 5 Gesänge des Hafis Op. 16 (1938), Wilhelm-Busch-Lieder Op. 17 (1938), Lieder im Volkston Op. 19, 20 (1936), Lieder nach alten Texten Op. 21 (1938).

NSDAP seit 1/IV/31, Nr. 515.512. SA seit Juli 1933; 1943 Sturmführer beim Stab der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, außerdem Referent für weltanschauliche Schulung der SA. 1933 stellvertretender Leiter des Berufsstandes der deutschen Komponisten (RMK), 1934 Mitglied des Verwaltungsausschusses der RMK. Anfang Dezember 1934 durch Reichsleiter Rosenberg wegen einer - gelieferten, doch ungedruckten - Besprechung der "Lulu"-Stücke von Alban Berg von Mitarbeit beim "VB" suspendiert. 1935 im Präsidialrat der RMK und Treuhänder und Gutachter der Goebbels-Spende "Künstlerdank". Stand 1941: Referent der Abt. I a der RMK. Wegen Krankheit erhielt er 1942 ohne Antrag aus Künstlerdank-Mitteln eine Sonderspende von 500 RM; zwei Jahre später zahlte er das Geld per Barscheck an den Vizepräsidenten der RKK Hinkel zurück.
29. März 1933, *Ein Fanatiker:*
"(...) Sie wissen seit vielen Jahren daß ich aus meiner Gesinnung nie ein Hehl gemacht habe. Ich würde mir selbst untreu werden, wenn ich

jetzt ein solches Amt, das ich als eine Ehrung und Anerkennung der von mir bisher geleisteten Arbeit betrachten würde und wohl zu schätzen wüßte, aus Ihrer Hand entgegennähme, denn diese Hand hat für mein Empfinden zu eng mit jener des Herrn Kestenberg zusammen gearbeitet, dessen Name uns Deutschen seit langem Begriff für bewußte Zerstörung wertvollen Kulturgutes geworden ist und scheint mir daher nicht die erforderliche Gewähr für den Schutz einer Lehrtätigkeit in meinem Sinne zu bieten" (Hugo Rasch, handschriftl., an Prof. Dr. Schünemann, 29/III/33. Quelle: BA Namensakte Hugo Rasch).

Schünemann hatte Rasch die Professur eines aus der Berliner Musikhochschule hinausgeworfenen jüdischen Lehrers angeboten. Rasch überließ eine Kopie seines Briefes Max Donisch, der sie prompt mit lobendem Kommentar an Hinkel weitergab.

Das Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Dortmund vom 19. - 23. Juni ("Deutsche Kultur-Wacht" II/13, 1/VII/33).

Zitat:

"(...) Den Gipfel kompositorischer Unverfrorenheit bei Abwesenheit eigentlicher Begabung stellt das uraufgeführte Konzert für Violine und Orchester von Paul Groß dar, das sonderbarer und ungerechter Weise der Ablehnung entging, die der Schönbergschüler Peter Schacht mit seinem Streichquartett tags darauf mit Recht erfuhr.

(...) Es wäre noch mancherlei zu sagen über die Mission gerade dieses Vereins; vielleicht aber genügt vorläufig ein Blick auf die neue Vorstandsliste, aufgestellt und debattenlos angenommen, wie das nun mal so ist seit dem 30. Januar 1933. Sie lautet: Siegmund v. Hausegger, Peter Raabe, Hermann Abendroth, Joseph Haas; dazu fünf nationalsozialistische Mitglieder: Hugo Rasch, Max Donisch, Paul Graener, Max Trapp und Gerhard Tischer. Im Musikausschuß ist von alten Mitgliedern lediglich Hugo Holle (Stuttgart) verblieben; neu hinzu kamen die Herren Buschkötter, Reichwein, Unger, Vollerthun und Weismann, wovon vier Angehörige unserer Bewegung sind" (S. 9, 10).

Paul Groß (Jg. 1898), Komponist in Stuttgart, bis 1931 Leiter der örtlichen Gesellschaft für neue Musik; Peter Schacht (Jg. 1901), Komponist in Berlin.

11. November 1933:

Im Namen von R. Strauss übersendet Rasch an Dr. Julius Kopsch eine Einladung zum 15. November nachmittags ins Hotel Adlon zur Gründung des Berufsstandes der dt. Komponisten

18. November 1933, *altershalber:*

"(...) Sie werden zugeben, daß es mich als alten Kämpfer, dem in den Jahren, da er noch nicht für zu alt befunden wurde, wegen seiner nationalen Einstellung alle Tore verschlossen waren, schmerzlich berühren muß, diese Bedenken, nachdem nun der Sieg errungen ist, als unbehebbar bezeichnet zu finden. Ich glaube auch, daß es kaum einen anderen Beruf gibt, in dem die eben nur im Laufe viele Jahre gesammelte Erfahrung von so ausschlaggebender Bedeutung ist, wie in dem des

Gesangspädagogen. Ich glaube ferner auch nicht, daß beispielsweise das kulturell so hoch stehende Volk der alten Hellenen, das für Jugend, Mut und Schönheit jedes Verständnis hatte, aus seinem Areopag Mitglieder älterer Jahre ausgeschlossen hätte, gerade weil es eben als Kulturvolk wußte, daß Erfahrung ebensowenig zu ersetzen ist wie die oben angeführten Attribute" (Hugo Rasch an Prof. Dr. Fritz Stein, 18/XI/33. Quelle: BA Namensakte Hugo Rasch).

Stein, Nachfolger Schünemanns als Hochschuldirektor, hatte den Plan seines Vorgängers weiter verfolgt, stieß bei der Ministerialbürokratie aber auf Bedenken altershalber. Rasch war gerade 60 Jahre alt.

6. Dezember 1934, *Klage:*

"Diesmal war Alban Berg der Vorwand. Ich hatte in dem Manuskript meiner Kritik von Alban Bergs >Fünf Stücken aus Lulu<, die zur Uraufführung im II. Symphonie-Konzert der Staatsoper gelangt war, mich mit der absolut nicht so ohne weiteres abzulehnenden Musik befaßt und anschließend geschrieben: >Der Komponist ist keiner von den Wandlungsfähigen, die sich da hinstellen und ausrufen. Hier stehe ich. Gott helfe mir. Ich kann auch anders.

Zu den fünf Stücken nach einmaligem Hören verantwortungsvoll-bewußt Stellung zu nehmen, ist wahrlich nicht einfach. Einfach ist nur, wohlversteckt hinter einer augenblicklichen Stimmungswelle, sie glatt abzulehnen. Damit ist aber niemand gedient: weder dem Autor, noch dem Hörer, noch dem Verfasser der Ablehnung.

In der Pause hörte man um und hinter sich so mancherlei Urteile; aber leider Gottes hatte man sie vor kurzem schon irgendwo gedruckt gelesen. 'Undeutsche Musik' war eins der häufigsten. Ob der Betreffende auf die Frage, was denn deutsche Musik sei, ohne weiteres hätte Bescheid geben können, bleibe dahingestellt. Eines aber steht fest: Wir wollen uns doch beizeiten gegen die Auffassung wehren, daß nur eine bestimmte, gewiß nicht immer kurzweilig zu nennende Musik als 'deutsch' bezeichnet werden darf. Solches hat das musikalische Volk der Erde nicht nötig. Das freie Spiel der Kräfte in der Kunst unterbinden, heißt der Kunst einen Bärendienst erweisen. Wohlverstanden es mus sich dabei immer um Kunst handeln! Die lebendige Zugehörigkeit zu ihr Alban Berg absprechen zu wollen, wäre abwegig. Des Ritters Lied und Weise war neu, doch nicht verwirrt.<

Ich betone jedoch, daß diese Kritik überhaupt nicht zum Abdruck gelangte, somit also selbst in den Augen von Herrn Rosenberg keinerlei kulturpolitischen Schaden anrichten konnte. (...)" (Rasch an R. Strauss, 6/XII/34. Quelle: ÖNB Wien, Signatur 975/15-6. *Fehler im Original)*.

*15. Mai 1939:

In der ersten Kammermusik der Reichsmusiktage in Düsseldorf singt Arno Schellenberg (Bar), am Flügel begleitet von M. Raucheisen, acht Lieder von H. Rasch: An der Krippe (T: S. von Vegesack) - Das Kreuz am Wege (T: Inschrift in Murnau) - Maria mit dem Kinde (T: 17. Jh) - Der Verschmähte (T: Hafis, deutsch von H. Bethge) - Genesung (T: Hafis, deutsch von H. Bethge) - Wenn ich des Nachts vor dem Feuerlein steh' (T: 15. Jh) - Ich wollt' zu Land ausreisen (T: Deutscher Psalter, 16. Jh) - Der

Mond ist aufgegangen (T: Anton Straßmair).
24. Mai 1939:

"Anbei übersende ich Abschrift eines mir nach Düsseldorf nachgesandten Schreibens einer holländischen Bekannten. Ich habe ihr vor einigen Jahren den jungen Pianisten Eberhard Rebling, den ich persönlich nicht kannte, deswegen empfohlen, weil ich mit dessen Vater, Major Rebling, sehr gut bekannt war und ihn als einen prachtvollen Menschen und guten Nationalsozialisten kennen und schätzen gelernt habe.

Sollte in der Angelegenheit nicht schon etwas unternommen worden sein, so bitte ich um Veranlassung des Nötigen" (Rasch an RMVP, 24/V/39. Quelle: BA R 55/ 20605. Blatt 141).

Rebling hatte seinen ständigen Wohnsitz in Holland und war wegen Mitwirkung bei einem jüdischen Konzert dort als Gegner erkannt; er hatte schon am 30/VI/38 den Austritt aus der RMK erklärt.
5. März 1941:

"(...) Ich bitte Sie in einer offiziellen Angelegenheit um Ihre Entscheidung. Es haben in jüngst vergangener Zeit verschiedene Komponisten für ihre Opern Stoffe gewählt, die Zigeuner auf die Bühne bringen. Anlässlich einer Voraufführung des Films >Der ewige Jude< in der >Kameradschaft der deutschen Künstler< kam bei der Diskussion u. a. die Rede auf das Thema >Zigeuner<., und es wurde dort von massgeblicher Seite bekundet, dass das dritte Reich wenigstens in neuen Bühnenwerken keine Zigeuner mehr auf der Bühne sehen möchte; mit den alten Opern und Operetten müsste man in dieser Hinsicht eben aus historischen Gründen Nachsicht walten lassen. Da aber, wie ich eben bemerkte, die Tondichter immer wieder zu diesem Thema greifen und oft jahrelange Kompositions-Arbeit damit verknüpft ist, scheint es mir angebracht, diese Frage offiziell zu klären, damit nicht nutzlose Arbeit verschwendet wird.

Der mir diesmal vorliegende Fall ist allerdings aus dem Grunde verwickelter, weil ausser den Zigeunern auch ein ungarischer Offizier eine recht üble Hauptrolle spielt, >die dann von der empörten Zigeunerin fürchterlich gerecht wird<. Den Offizier einer verbündeten Nation in einer solchen Rolle auf der Bühne zu sehen, dürfte wohl unerwünscht sein" (RMK-Referent Rasch an RMVP, Dr. Schlösser, 5/III/41. Quelle: BA R 55/ 20203. Blatt 107).
1943:

Die "AMdRMK" 1943, S. 1, bringen Werner Egks Laudatio "Hugo Rasch, ein Siebziger!".

Information: DNML, DML, FA, MM2.

Rasch, Kurt

Weimar, 3. November1902 - Berlin, 31. Juli 1986.
Sohn eines Polizeikommissars; Schüler von R. Wetz, Komponist und Musikpädagoge in Berlin-Charlottenburg,1934 Chorsänger (Baß) mit 250 RM Gehalt und 1935 Tonmeister am Deutschlandsender mit 450 RM

Gehalt, das bis 1941 auf 525 RM stieg; am 8/XI/41 von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft fristlos entlassen, weil er die kommissarische Versetzung an den Landessender Kauen ins besetzte Gebiet ablehnte. Anschließend Sendeleiter der vom RMVP für die Propaganda über ausländische Sender in besetzten oder abhängigen Gebieten geschaffenen Radio-Union-GmbH und zum 17/XI/41 zur Wehrmacht einberufen, hier einer Propaganda-Kompanie, dann dem Sanitätsdienst zugeteilt, im Dezember vom ARR dienstverpflichtet für den Einsatz in Odessa, 1942 auf Veranlassung Furtwänglers aus der Wehrmacht entlassen.

Nach 1945 auf der "Schwarze Liste" der US-Militärregierung. 1945-48 Chorsänger am Stadttheater Coburg. Nach eigener Darstellung 1945-48 Kompositionsprofessor an der Musikhochschule Weimar, jedoch aus polit. Gründen - als angeblich "führender Nationalsozialist" - entlassen, und 1948-50 Abteilungsleiter im RIAS Berlin und 1954 Mitbegründer des SFB; 1958-68 Leiter des Musikwesens am Hesse-Gymnasium in Berlin. 1962 und dann wieder 1976 beantragte Rasch "Wiedergutmachung" u. a. wegen angeblicher "Verwechslung oder Fälschung" bei Auskünften über ihn durch das Berlin Document Center und ließ sich ein entsprechendes Gutachten von einem Anwalt ausarbeiten. Werke: u. a. Konzert für Cembalo und Orch (1934); Chorsuite Op. 17 (1935); "Schäferspiel in Belvedere", Ballett (1944 in Weimar angenommen).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSD-Studentenbund, nach 6 Monaten wegen "ständiger grober Disziplinlosigkeit, Mißachtung der Anordnungen der Fagruleitung *(Fachgruppenleitung)* und Vernachlässigung Ihrer Beitragsverpflichtungen" ausgeschlossen; SS seit 1/V/33. DAF; seit April 1939 NSKK.

1933

Musikwissenschaft und Beruf ("Zeitschrift für Musikwissenschaft" XV, 1933. S. 67-69).

1936

9. September 1936:

H. Rasch fordert wegen der Verwechslungsgefahr zumal bei der STAGMA Kurt Rasch auf, in Programmen stets seinen Vornamen mit anzugeben.

1937

4. Februar 1937:

Im Beethoven-Saal Berlin bietet Max Nahrath, Klavier, die Toccata Op. 10 von K. Rasch (UA).

11. November 1937:

In Oberhausen bietet W. Trenkner die Toccata für Orch Op. 27 von K. Rasch (UA).

Der Tote: Auch Tote stehn in unsern Reihn (T: B. von Schirach, aus "Die Fahne der Verfolgten"). Lied für Bariton und Orch (1937).

1938

6. Januar 1938:

In der Tonhalle Düsseldorf bietet H. Balzer die Sinfonietta "Maurice Ravel in memoriam" von K. Rasch (UA).

18. März 1938:

Beim Internat. Musikfest des Ständigen Rates in Helsinki dirigiert R. Strauss das Konzert für Orch Op. 25 von K. Rasch.

22. April 1938:

Auf dem 3. Internat. zeitgenössischen Musikfest in Baden-Baden bietet G. E. Lessing das "Ostinato" für Orch Op. 29 von K. Rasch (UA).

8. Oktober 1938:

Rasch erbringt der Reichsrundfunk-Kammer auch für seine Frau den "arische Nachweis".

1939

*30. Januar 1939:

Heinrich Steiner leitet ein Festkonzert des Gr. Orchs des RS Berlin, u. a. mit K. Raschs "Ostinato" Op. 29.

30. März 1939:

Das 1. Orchesterkonzert des 4. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. G. E. Lessing, bietet K. Raschs Concertino für Klavier und Orch Op. 30 (UA). Solist: Erwin Bischoff (Klavier).

Tonmeisterfragen. Vortrag (Düsseldorf, *18/V/39, zur Tagung der Fachschaft Komponisten der RMK bei den Reichsmusiktagen).

20. Juni 1939:

Rasch teilt R. Schulz-Dornburg auf Anfrage mit, er habe den Verlag Breitkopf & Härtel ersucht, das erbetene Manuskriptmaterial nach Köln abzusenden (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/IV).

1940

19. Februar 1940:

"Leider sehe ich mich veranlaßt, in einer Sache zu schreiben, deren peinlicher Urheber Sie sind. Es betrifft Ihren Artikel im Januarheft der >Musik< über Tonmeisterfragen. Als Sie auf den Musiktagen in Düsseldorf ein gleiches Thema behandelten, staunte ich zwar bei Kenntnisnahme Ihres Manuskriptes über die wenig Lebensart verratende Art, in der Sie sich als Entdecker und alleiniger Formulierer grundlegender Prinzipien der Tonmeistertätigkeit produzierten. Da mir selbst Eitelkeit in diesen Dingen abgeht, verfolgte ich damals die Sache nicht weiter (...).

Ihre Ausführungen im 1. Teil dieses Aufsatzes, der den Untertitel >ein neuer Typ des Tonmeisters< trägt, sind samt und sonders reines Plagiat, denn Sie haben ja nicht in jahrelanger Arbeit diese Begriffe herausgearbeitet und gefordert, sondern ich habe lange Zeit vorher diese Forderung nach dem neuen Typ von mir selbst verwirklicht. Als ich dann als Musiker bei der Technik die Möglichkeit erhielt, die geeigneten Leute auszusuchen, hatten Sie überhaupt erst Gelegenheit, in diesen Beruf zu kommen. Sie sind also nicht der Anreger, sondern der reine Nutznießer meiner Forderungen, die Sie nun heute als Ihr geistiges Eigentum

ausgeben. (...)" (Dr. Reinhold Merten, Dresden, an Kurt Rasch, 19/II/40. Quelle: BA NS 15/ 153).
16. Dezember 1940:
Das 4. Sinfoniekonzert des Opernhauses Hannover, Dgt. R. Krasselt, bietet - "zum ersten Male" - Sinfonietta Op. 28 von K. Rasch.

1941

16. Januar 1941:
Das 2. Konzert des Zeitgenössischen Musikfestes, Mitglieder des Städt. Orch Berlin, Dgt. F. Zaun, bietet als UA oder EA Musik für elf Instrumente von K. Rasch.
8. Oktober 1941:
Im 1. Sendekonzert der Reihe "Musik aus deutschen Lande" bietet R. Schulz-Dornburg u. a. Raschs Drei Gesänge für Bariton und Orch: 1. Königlich Gebet (Goethe) - 2. Schillers Bestattung (C. F. Meyer) - 3. Kleine Ballade (Liliencron) (UA) Solist: Jaro Prohaska (RS Berlin, 8/X/41).

1942

4. März 1942, *Förderung:*
"Der Komponist Kurt Rasch, Berlin-Charlottenburg, wird von uns seit Jahren gefördert. Die bisherigen kulturpolitischen Beurteilungen, die wir über ihn einholten, lauten durchweg positiv. Sein Einsatz beim Amt Feierabend kann von uns nur befürwortet werden" (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Kulturpolit. Archiv, 4/III/42. Quelle: BA NS 15/ 153).
U-Boote fahren: Die Stunde hat geschlagen, Britanniens Macht vergeht (T: Alfred Schneider). Marsch für Gesang und Klavier/ andere Besetzungen (1942) [W&C].
Tondokument - von 1940, 5/II/43 - im DRA: 1801834-07, 1611016-14.
Ausführende: 1) Chor und MK des Luftnachrichten-Rgts beim Oberbefehlshaber der LW, Dgt. E. Kiesant; 2) Soldatenchor mit MK der Division Hermann Göring, Dgt. Hans Friess.
Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Bei Tage und in Nächten
wir suchen Feind und Kampf.
Man höret Ausguck rufen:
Geleitzug unter Dampf!
U-Boote fahren
gar weit ins Meer hinaus;
U-Boote jagen
Torpedos aus den Rohren raus,
jagen England, England
in den Tod,
jagen England, England
in den Tod, in den Tod!"

In:
Neues Sanssouci 97 (1942).
Dieser Marsch war auch Teil eines PK-Berichts von Bord eines U-

Boots vor der amerikan. Ostküste, Januar 1942 (vgl. DRA 404).
8. April 1942:
Das 5. Kammerkonzert der Stadt Mülheim (Ruhr), Dgt. H. Meißner bietet - erstmals - das Kammerkonzert für elf Instrumente von K. Rasch.
7. und 8. Dezember 1942:
Das 4. Philharmonische Konzert in Breslau, Dgt. Ph. Wüst, bietet - erstmals - die Toccata von K. Rasch.

1943

Lied der Sanitäts-Soldaten (T: Gottfried Lindner), für Gesang und Klavier (1943) [W&C].
15. Februar 1943:
Das Dt. Opernhaus Berlin bietet in der Veranstaltung der Dt. Tanzbühne "Wir bitten zum Tanz" den "Sturmtanz" Op. 36 von Rasch, Choreographie Rudolf Kölling (UA).
23. Februar 1943:
Das 9. Gürzenichkonzert der Concert-Gesellschaft Köln, Dgt. E. Papst, bietet - erstmals - Toccata von K. Rasch.
3. März 1943:
In der Preuß. Akademie der Künste dirigiert K. Rasch Mitglieder des BPhO im eigenen Kammerkonzert für 11 Instrumente Op. 34.
22. November 1943:
Das BPhO, Dgt. H. Schnackenburg a. G., bietet - erstmals - Ostinato von Rasch.

1944

Dezember 1944:
K. Rasch wird zum Volkssturm einberufen.

Geschichtsfälschung, 1976:
"... Als >unerwünscht im Sinne der NS-Kulturpolitik< galten sein >Konzert für Orchester< op. 25 (Verwendung eines Saxofons), >Sinfonietta< op. 28 (wegen der Widmung >Maurice Ravel in memoriam<. Ravel galt als nichtarisch!)
(...) Professor Kurt Rasch ist nie Parteigenosse gewesen und hat nie einer nationalsozialistischen Organisation oder Gliederung angehört, mit Ausnahme einer etwa 6-monatigen nominellen Zugehörigkeit zur Fachgruppe Musik des NSDStB, aus der er wegen fehlenden politischen Einsatzes und Disziplinlosigkeit herausgeworfen wurde.
(...) Eine entscheidende Grundlage des Nationalsozialismus war dessen Rassentheorie. Die Einstellung von Professor Kurt Rasch war in der Tat so auffällig, daß er niemals ein Nationalsozialist gewesen sein kann. Er unterhielt von 1936 - 1942 ein Verhältnis mit einer Volljüdin - Fräulein Käthe Sarah Wolfram -, die er heiraten wollte und aus der ein Kind hervorging -. Wer die damals todeswürdige >Rassenschande< beging, hatte ein ungeheures persönliches Risiko als Gegner des Nationalsozialismus auf sich genommen. Allein dieses Verhalten zeigt, daß er mit dem Nationalsozialismus nicht das geringste gemein hatte"

(Gutachten im Auftrag Raschs von RA Dr. jur. G. H. Dreykorn, Berlin, vom 7/XII/76. Quelle: AP).

Es handelt sich sichtlich um ein Gefälligkeitsgutachten, das den Fachjuristen, der kein Musikhistoriker war, überforderte.

Mehrere Zeugen - so Paul Coenen und Adam Adrio - bestätigten im Spruchkammerverfahren 1946-47, daß Rasch die SS-Uniform getragen habe. Auch dokumentarisch ist er als SS-Mitglied verbürgt.

Weder das Saxofon noch Ravel waren "unerwünscht" - wie hätten sie sich denn im Musikbetrieb bis 1945 behaupten können? Ein weiteres Gedenkstück, Will Eisenmanns Trauermusik "Epitaphe pour Maurice Ravel", erschien bei Tischer & Jagenberg 1939 völlig selbstverständlich. Als Clemens Krauss mit dem BPhO noch am 19. und 20. November 1944 den "Bolero" aufführte, gab es keinen amtlichen Einspruch, obwohl Werke von Franzosen im Krieg gesperrt waren.

Der Gutachter "vergaß" die SS-Mitgliedschaft, da sein Mandant ihm diese verschwieg. Die "Rassenschande" eines "Ariers" war auch nicht todeswürdig, sondern lediglich mit Freiheitsstrafe bedroht, falls Rasch den Mut gehabt hätte, sich zur jüdischen Freundin zu bekennen und so wenigstens das gemeinsame Kind zu retten. Bei dem Vermerk "Vater unbekannt" unterstellte die Behörde regelmäßig einen jüdischen Erzeuger. Mutter und Kind, die in Auschwitz ermordet wurden, waren keineswegs nur Opfer "der Nazis".

Information: MM2, RML, FA2.

Raschbacher, ?

Im Kriege Gefreiter in einem Landesschützen-Btl. der Wehrmacht.

Wir Landesschützen: Die roten Rosen blühen noch (T: Uffz. Friedrich Koch, 1. Kp., Landesschützen-Btl. XVIII/IV).
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940).

Raschke, (Reinhard) Curt

Dahlen/ Sachsen, 19. März 1901 - Leipzig (DDR), 27. Juni 1974.
Sohn eines Bäckermeisters; Musikpädagoge und Organist in Hainichen/ Sachsen, Chorleiter, Dozent am Konservatorium Zwickau.

1956 in Leipzig Lektor am Institut für Musikerziehung der Karl-Marx-Universität. 1966 i. R..

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Op. 3. **Heroische Fantasie** in Es-dur mit 5stimmiger Doppelfuge (RS Leipzig, *17/I/37).

Der Titel bestätigt Hitlers Forderung "Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfelde notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat"

(Zitat in: "Das Deutsche Hausbuch". Berlin, 1943. S. 85).
Information: LdCh. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Leipzig West, Nr. 557/1974.*

Rasch stehn wir vom Lager auf. Morgenlied, *onA.*
In:
Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Singkamerad, Anhang München (1939).

Rasch tritt der Tod den Menschen an siehe: B. A. Weber

Rassel, Karl
Berlin, 15. September 1868 - Berlin, 10. Februar 1935.
Komponist, Musiklehrer und Chordirigent in Berlin.
Werke: u. a. Walzer, so "Wellenritt" oder "Gedenkblätter aus Heidelberg"; Märsche; Charakterstücke für Orch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Kosakenritt. Marsch (Schles. FSt., 2/VIII/33, Gr. MilitärOrch, Dgt. O. Hackenberger, von Schallplatten; u. a. Berlin, 11/VIII/36, "Deutsche Reitermusik" zur Olympiade, MK der Aufklärungs-Abt. 3, Dgt. StMM W. Thiele).
Am Vortag der Sendung hatte sich die Kriegserklärung des deutschen Kaisers an Rußland und damit der Beginn des Wk. I gejährt; die Armee des Zaren, darunter einige Kosakenregimenter, drang zunächst weit nach Ostpreußen ein.
Viribus unitis (Mit vereinten Kräften). Marsch (1934; Orag, 26/II/33; RSdg, *9/XI/37, MZ der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel) [PB].
Vgl. *Richter.*
Der Titel benutzt die Melodie "Der Gott der Eisen wachsen ließ" und das Preußenlied.
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Durch deutsche Kraft. Marsch (RS Berlin, 2/VII/34). Titel auch "Triumph deutscher Kraft" (so Orag, 14/VII/33).
Information: FA, LdCh.

Raszat, Horst
Königsberg i. Pr., 19. Oktober 1902 - Berlin, 28. Oktober 1975.
Komponist und Pianist in Berlin W 50, 1938-39 vorübergehend in Bansin. Selbstverleger.
Nach 1945 weiterhin in Berlin, zuletzt i. R.
Werke: vor allem U-Musik.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.670.374.

Deutschland, glaub ans Glück: In Knechtschaft lag das deutsche Land (T: Oskar Krickel). Marschlied (1933; Mirag, 13/VII/33, Orag, 30/IX/33). Im Juni 1933 dem RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1159).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
gehüllt in Nacht und Grauen,
kein Retter kam mit starker Hand,
dem es sich konnt vertrauen.
Sein Volk, zerrissen und entzweit,
dem Untergang war's fast geweiht -
da rauscht wie Adlerschwingen
heran ein frohes Klingen.
Deutschland, Deutschland, atme frei
und heb' den Blick.
Deutschland, Deutschland, fasse Mut
und glaub' ans Glück
Deutschland, Deutschland, glaub' an dich
und deine Kraft.
Herz und Hand fürs Vaterland
ist das Wort, das Wunder schafft!"

In:
Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; SA. SS.-Liederbuch (1933); Deutschland glaub' an's Glück (1933).

Arbeitsdienstlagermarsch: Wohlan, Arbeitsdienstkameraden, der Tag und die Arbeit beginnt (T: O. Krickel). RAD-Marschlied für Gesang und Klavier (1933).

Textprobe (4. bzw. 5. Strophe):

"Und ist unser Land dann von Schlacken
von außen und innen befreit,
weh'n festlich vom >Lager< die Flaggen
hinein in die glückliche Zeit! -
Dann ehrt man auch unsere Taten
und reicht uns den Kranz voll und schwer:
>Sieg Heil< euch Arbeitssoldaten
von Hitlers gewaltigem Heer! -
Juchhei!"

In:
Wir singen (1934); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).

Das Hitlermädel: Schon viel hab ich gesehen von Schönheit allerwärts (T: O. Krickel). NS-Lied (2. Strophe im RS Berlin, 19/II/36, "Stunde der jungen Nation").

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Mit Edelweiß am Mieder tritt
so ein Mädel an,
die schönen schlanken Glieder
zieh'n jedes Herz in Bann.

Auch meins macht >ticke-tacke<,
weiß weder aus noch ein,
denn es liebt in brauner Jacke
ein Hitlermägdelein.
Vallerie, vallera,
mein Hitlermägdelein!

Nun hab ich mir errungen
solch frische deutsche Maid
und halt sie fest umschlungen
für alle Ewigkeit.
Mein Glück ganz fest ich packe
und bitt' den Herrgott mein:
>Schütze du in brauner Jacke
mein Hitlermägdelein.
Vallerie, vallera,
mein Hitlermägdelein!<"

In:
Deutschland glaub' an's Glück (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; "Musik und Volk" III/5, Juni-Juli 1936. S. 208.

Information: FA.

Rath, Ernst Friedrich

Kopperpahl, Gemeinde Kronshagen, 19. September 1903 - Preetz, 24. Juni 1982.
Militärmusiker; als Ober-Hoboistenmaat von der Marine-Artillerie-Abt. 1 Kiel Ostern 1930 zur Musikmeisterausbildung an die Musikhochschule Berlin kommandiert, ab 1/VI/33 MM und Leiter des Musikkorps der MAA 5, 1935-41 der MAA 1 Kiel-Eichhof und StMM. Während des Krieges in Oslo. Dann in brit. Kriegsgefangenschaft und zum 19/VIII/45 entlassen.

Nach 1945 zuletzt in Preetz i. R.

Deutschlands Seehelden. Marsch (1937; RS Hamburg, 24/VI/38, MK der MAA 1, Dgt. selbst).

Information: *Standesbeamtin Andrea Hecht, Kiel, (25/IX/03), verweigerte auf Amtshilfeersuchen der Universität Kiel, Institut für MW, die Angabe der biographischen Daten mit Berufung auf PStG § 61, nachdem "andere Personen" als die Verwandten, rechtliches Interesse glaubhaft" machen müssen. Daß die Universität nicht Person ist, sondern Behörde, und GG Art. 35 die gegenseitige Amtshilfe verlangt, scheint für solche Intelligenz zu hoch. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt, der Universität das Recht auf dienstliche Funktion, und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Anrufung des AG Kiel bewirkte nach einigem Hin und Her, ohne Beschluß, die Herausgabe des Todesdatums aufgrund jenes universitären Amtshilfeersuchens. Das*

Standesamt Preetz beurkundete den Todesfall, Nr. 245/1982.

Rath, Gustav
Vellahn/ Mecklenburg, 2. September 1883 - Schwerin, 25. August 1944 (durch Luftangriff).
Militärmusiker; ab 27/V/17 MM beim 18. Reiter-Rgt in Stuttgart-Cannstatt, jedoch 1920 mehrere Monate außer Dienst, dann bei der Fahr-Abt. 2 in Rendsburg, OMM, zum 1/IV/33 versetzt zur III./ AR 2 Itzehoe, dann bei der Fliegerhorstkommandantur Berlin-Gatow, ab 1/IX/36 StMM beim Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Schwerin-Görris, 1944 i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Oberst-Ulex-Marsch (1933).
Hymnus Germanicus, für MCh und Orch mit Fanfaren und Pauken (Itzehoe, 1934).
Fanfarenmarsch unter Verwendung der Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" (1933).
Fliegerparade = HM II, 143. Für Orch/ SalonOrch: E. Gutzeit (1934, 1940, aufgenommen 1933; u. a. Frankfurt a. M., 19/IX/36, Massenkonzert der LW; Berlin, 1/XII/36, Großkonzert des LKrsKdo II; DtldS, 31/XII/38, Mittagskonzert des MK der FlHKdtr Neukuhren, Dgt. MM Paske) [B&B]. Marsch der Luftwaffe Nr. 8.
Der Titel erhielt den 2. Preis bei einem Marsch-Wettbewerb 1932. In:
HM 5.
Heil Deutschland! Fanfarenmarsch (1936) [PB].
Jungflieger marschieren. Marsch für Infanteriemusik (1936; RS Hamburg, 5/V/38, MK der SeeFlHKdtr Stettin, Dgt. Musikleiter Skolle) [PB].
Präsentiermarsch der Flieger. Für Militärmusik (1936) [B&B]. Marsch der Luftwaffe Nr. 47.
Wir starten zur Sonne. Marsch (DtldS, 18/I/36).
Fliegermut. Masch (DtldS, 18/I/36).
Im Feldlager Friedrichs des Großen bei Leuthen. Tonbild (Schwerin, Dezember 1936, im Großkonzert der LW zum Besten des WHW).
Geschwader-Immelmann-Marsch (1937).
Der Titel feiert eine Jagdfliegereinheit der neuen Luftwaffe, die den Namen eines erfolgreichen, im Einsatz abgestürzten Jagdfliegerpiloten des Wk. I trug.
Burschenschaft der Flieger. Marsch (1937).
Excelsior Alemannia. Marsch (RS Breslau, 8/V/39).
Kavallerie-Parade. Marsch (RS Köln, 29/V/39, TrK des Kavallerie-Rgts. 15, Dgt. StMM Gerlach).
Himmelsstürmer: Hört ihr den Donner heulender Motoren (T: Uffz. Helmuth Lange). Marsch mit Gesang für versch. Besetzungen (UA: Schwerin, 1939, Militärkonzert der FlHKdtr Schwerin zum Besten des WHW, Dgt. selbst) [Sim].

Textprobe (4. Strophe):
"Hört ihr den Donner heulender Motoren?
Hört ihr den hämmernden Morsegesang?
Hört ihr die bellenden Flakrohre schießen?
Das ist der deutschen, der Luftflotte Klang!
Flieger, Funker, Kanonier,
durch das Krachen unser Schrei:
Du magst leben oder fallen,
aber siege, Luftflotte Zwei!"

In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940); Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Fliegerschwur: Es donnern unsre Motoren ihr eisernes Lied (T: Arnold Wiesmann). Marsch mit Gesang, für versch. Besetzungen (1940) [Sim].

Textprobe (2. Strophe):
"Wir fliegen für Deutschlands Ehre,
wir kämpfen für unser Recht!
Wir sind des Volkes Wehre,
wir bleiben treu und echt!"

In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940); Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Okecie-Marsch, gewidmet der 2. Gruppe des Kampfgeschwaders Nr. 1 (1940) [Sim].

Vestigium Leonis (Die Spur des Löwen): Maschinen raus, die Klötze weg (T: Helmuth Lange). Marsch mit Soldatenchor (1940) [Sim].

Der Titel feiert die Aufklärungseinheit eines Geschwaders der Luftwaffe, das sich diesen protzigen Namen zugelegt hatte.

Flakrohre frei! Bravourmarsch für Harmoniemusik u. a. (1942) [HK].

Hindenburg-Flieger-Marsch, für Harmonie- und LW-Musik (1942) [HK].

21. September 1944, *Nachruf:*

"Der in Deutschland und auch im Ausland rühmlich bekannte Marschkomponist Gustav Rath, dessen gut instrumentierte und melodische Marschweisen von vielen Militärkapellen und im Rundfunk gespielt wurden, ist kürzlich bei einem Fliegerangriff auf Schwerin gefallen. Rath war ehemals Wandsbecker Husar, studierte dann an der Hochschule für Musik, wurde Musikmeister verschiedener Regimenter und war zuletzt Stabsmusikmeister beim Fliegerhorst Schwerin-Görris. Während dieses Krieges wirkte er mit seinem Musikkorps mehrere Jahre in Holland und lebte seit einigen Monaten in Schwerin im Ruhestand. Rath ist früher auch häufiger mit seiner Kapelle in Hamburg gewesen und hat sich hier manche Freunde gewonnen" (H. = *John Hellmann:* Gustav Rath gestorben. "Hamburger Tageblatt", 21/IX/44).

Rath, Johann Friedrich Carl
1796 - 1875

Präsentiermarsch der schwarzen Brigade = HM I, 59 (aufgenommen 1933). Marsch des ehem. Schützen-Rgts 108 und der Jägerbataillone 12

und 13 (RS Leipzig, 5/V/38, MZ der SS-Schützenstandarte 108, Dgt. Th. Rehn).

Adaption:

Parademarsch der SS-Schützenstandarte 108 Dresden

Die schwarzen Uniformen der SS ermöglichten es ihr, historische Bezüge zu nutzen, die nichts mit dem NS zu tun hatten; die "Schwarze Brigade" war die 64. Infanterie-Brigade Dresden.

In:

HM 4 (1933; *ohne Nummer*); HM 5.

Rathgeber, Georg

1869 - 1946

Bei den Rosenhecken: Draußen blühen die Rosenhecken wunderschön, so wunderschön (T: L. Ed. Fleischmann, aus "Sonnesang" (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Der Fähnrich von St. Leonhard: Ans Licht der Sonne steigt ein Held (T: Casimir Bumiller) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Textprobe (Strophe 5 und 6):

"Die Fahne sinkt, die Fahne weht
aus Feuersglut und Flammen.
Die deutsche Garde aber steht!
Der Fähnrich bricht zusammen!

Das Fahnentuch mit letzter Kraft
um seine Brust gewunden,
so stirbt ein Held, die Wunde klafft,
tot hat man ihn gefunden".

Walderwachen: Noch liegt der Wald im tiefen Traum (T: Franz Wildt) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Rathgeber, Valentin

1682 - 1750

Die Musik: Ist etwas so mächtig, die Herzen zu g'winnen, zu binden und fesseln die menschlichen Sinnen (1737).

In:

Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934).

Von der edlen Musik: Der hat vergeben das ewig Leben, der nicht die Musik liebt (eigener Text) (1733). Erstdruck in: "Ohrenvergnügendes und gemüthergötzendes Tafelconfect" (Augsburg, 1733).

In:

Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Deutsche Feierklänge (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936; Variante: "hat

hingeben"); Niederdeutschland (1936); Lieder für Werk-Frauengruppen 1 (1936); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 21-22 (1937; T-Bearb.: H. Grunow); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Übermut: Alleweil ein wenig lustig, alleweil ein wenig durstig. Aus: "Ohrenvergnügendes und gemüthergötzendes Tafelconfect" (Augsburg, 1733). Titel: Modicum, ein wenig.
In:
Blut und Ehre (1933); Der Ring (1935); Niederdeutschland (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Schlesische Jugend singt (1936); Kommt, singt und klingt (1937); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Das Deutsche Hausbuch (1943).

Quodlibet: Wir haben drei Katzen, fängt keine kein Maus. Aus: "Ohrenvergnügendes und gemüthergötzendes Tafelconfect" (Augsburg, 1733).
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936; mit Menuett als Vor- oder Zwischenspiel für 2 Geigen mit Laute oder Klavier); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Mein Stimm erklinge, mein Zunge singe Fröhlichkeit und Scherz. Aus: "Ohrenvergnügendes und gemüthergötzendes Tafelconfect" (Augsburg, 1933).
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 21-22 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938; Textbearb. W. Pudelko); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Rathke, Otto

Langfuhr/ Danzig, 13. April 1881 - Berlin, 24. Juli 1936.
Kapellmeister und Komponist in Berlin-Buckow, auch Bearbeiter und Musikschriftsteller.
Werke: u. a. Tanzmusik, so "Ich bin ein Matrose vom Kopf bis zur Zeh" und "Die Liebe und der Suff", Rheinländer, Seemannswalzer; Blasmusik, darunter Märsche; Charakterstücke, so "Pan und Waldschrat", "Spatzenparade", "Zwergpatrouille"; zus. mit Th. Körner Instrumentationstabelle für Blasinstrumente (1936).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Neuer Preußenmarsch. Aufnahme: NS-Schallplatten-Industrie 2008 (1933).

Westfalen-Treue. Marsch (BR, 15/II/33).

Großes SA-Lieder-Potpourri (FSt. Berlin, 1/IV/33).

Deutsch-Österreich. Marsch (Orag, 24/IV/33).

Ritter und Recken. Marsch für Militärmusik (1933; FSt. Berlin, 12/V/33; Mirag, 18/VIII/33, von Schallplatten) [DT].

Tondokument - vom 19/VIII/40 - im DRA: B003502018.

Walch: **Pariser Einzugsmarsch**. Für BlasOrch: Rathke (Mirag,

18/VIII/33, von Schallplatten).
Siegesruf. Marsch (Südfunk, 9/IX/33).
Braune Garde marschiert! Kampflied, für SalonOrch (1933) [VfdM].
Aus Stahl und Eisen. Marsch in versch. Bearbeitungen, so für Bandoneon: P. Fries (1933; u. a. RS Breslau, 30/III/40; RS Böhmen, 11/III/41) [VfdM].
Zwei deutsche Lieder (T: Otto Hempel) für Gesang und Klavier (1933) [WB].
1. **Hakenkreuz-Flaggenhymne**: Schwarzes Hakenkreuz auf weißem Grunde. - 2. **Heil dir, mein Vaterland**. Marschlied.
Volk ans Gewehr! Barrikaden-Marsch über das Lied (Trio) von A. Pardun, für versch. Besetzungen (1933; Schles. FSt., 1/IX/33; RSdg, *9/XI/37, MZ der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel). [VfdM].
In:
[Sc] Neue Marschmusik I (1934); Ruhmreiche Banner I (1934).
Deutschland über alles. Deutscher Präsentiermarsch über das Lied (Trio).
In:
Ruhmreiche Banner I (1934).
Unter Kameraden. Marschpotpourri mit Chor aus Soldaten- und SA-Liedern, zus. mit O. Kermbach (RS Breslau, *12/XI/34; RS Königsberg, *20/IV/37).
Adolf Hitlers Lieblingsblume ist das schlichte Edelweiß (T: A. Stadthagen). Lied für Gesang und Klavier (1934) [Bi].
Vgl. Das schönste Blümlein in der Welt.
Hoch zu Roß. Marsch (u. a. Berlin, 11/VIII/36, "Deutsche Reitermusik" zur Olympiade, MK der Aufklärungs-Abt. 3, Dgt. StMM W. Thiele).
1939, *Kitsch:*

"Die Verbreitung (Verkauf, unentgeltliche Überlassung, Wiedergabe durch Rundfunk, Schallplatte, Film oder mechanische Instrumente) des Musikstückes >Adolf Hitlers Lieblingsblume ist das schlichte Edelweiß< (Lied von Otto Rathke, Worte von A. Stadthagen, Verlag Richard Birnbach) ist in Deutschland unerwünscht. Grund: Dieses Werk ist als nationaler Kitsch, soweit es die äußere Aufmachung und den Text betrifft, anzusprechen" (Rundschreiben der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Fachgruppe Raumgestaltung und Musik, Fachabteilung Musik. Berlin, 1939).

Der Titel steht in der Ersten Liste unerwünschter musikalischer Werke (Quelle: Beilage zu den "AMdRMK" Nr. 16/ 17, 1/IX/39).

Information: FA.

Rathmann, Else (Elsbet)
Hochzeit/ Danzig, 4. Juli 1879 - ?
Klavierlehrerin in Erkner bei Berlin.
Werke: u. a. Chöre und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Wer will Alldeutschland brechen?: Nun schmiedet euch zusammen, ihr Brüder, werdet eins! (T: G. Schüler). Lied, im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Textprobe (2. Strophe):

"Ihr Kinder eines Blutes,
Zwietracht zerfraß die Kraft;
seid wieder eines Mutes,
der herrlich Neues schafft!
Gleich eisbefreiten Bächen
zerschäumt all Lug und List. -
Wer will Alldeutschland
brechen,
wenn Deutschland einig ist?"

In:
Der Sieg ist erstritten (1934).

Deutscher Leitspruch: In Wehr und Waffen, in friedlichem Schaffen. MCh (1933) [KommissionsV H. Augustin, Berlin].

Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Rat, Kindlein, rat. Kinderlied.

In:
Liederbuch des BDM (1934).

Ratzel, Wilhelm

Karlsruhe, 10. Juli 1906 - Karlsruhe, 4. Februar 1988.
Orchestermusiker in Karlsruhe, 1938/39 hier Cellist der Badischen Staatskapelle, 1939/40 zur Wehrmacht einberufen.

Nach 1945 weiterhin in Karlsruhe, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Deutsch ist die Saar, deutsch bleibt die Saar. MCh, im Oktober 1934 dem RMVP eingesandt.

10. Oktober 1934, *Angebot:*

"(...) In der Anlage finden Sie, sehr verehrter Herr Minister, einen Tonsatz mit Worten, als Männerchor aus meiner Feder stammend, der für den Endkampf um unsere Saarbrüder bestimmt ist. Es wäre mein Wunsch, dass diese Worte von Millionen deutscher Männer in Gesangvereinen im Ausdruck des Liedes unseren Saarbrüdern zu Gehör gebracht würde, zur Stärkung ihrer Entschlusskraft im Endkampf zum Anschluss an ihre deutsche Heimat.

Sehr verehrter Herr Minister!

Nur ein Wort aus Ihrem Munde würde genügen und der Mahnruf aus der Heimat würde hinüberklingen im Lied zu unseren Brüdern an der Saar und die Gedanken und der Widerhall derselben würde sich mit dem freudigen Ausdruck durch den Aeter schwingen.

(...) Als Familienvater einer echt deutschen 14-köpfigen Familie

erlaube ich mir, Sie, verehrter Herr Minister, auf diesem Wege zu begrüssen mit deutschen Gruss

Heil Hitler!" (W. Ratzel an Dr. Goebbels, 10/X/34. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 144).

Der Sachbearbeiter der Abt. IX des RMVP vermerkte auf dem Brief handschriftl. "Ich habe kein Interesse".

Ratzmann, Erich

Neubukow, 4. Oktober 1916 - ?

Sattler in Großthychow/ Krs. Belgard, Pommern. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Unteroffizier, und entlassen als Schwerkriegsbeschädigter.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. SA seit 9/XI/35, Sturmmann, seit 2/VI/36 in der SA-Standarte Feldherrnhalle, ab 1943 in der SA-Standarte 268 Belgard.

Lied der jungen Mannschaft: Steter Wind zerfetzt die Fahne (T im Sommer 1934 in der 1. Kameradschaft des Kameradschaftshauses Schlageter in Leipzig entstanden). NS-Kampflied.

Vgl. *Steter Wind.*

Textprobe (4. Strophe):

"Komm, Kamerad, in unsre Reihe,
halte mit uns gleichen Schritt.
Neuer Geist und neues Ringen!
Reih dich ein, marschiere mit!"

In:

Soldaten Kameraden (1936); SS-Liederbuch (^{2}1937).

Information: *Das Standesamt Neubukow (7/X/98, 19/X/98) teilte mit, Geburt und Ableben von Erich Ratzmann seien hier nicht beurkundet*.

Rau, Walter

Chemnitz, 10. Februar 1891 - Fulda, 27. Dezember 1944 (gefallen durch Luftangriff).

Autodidaktisch gebildeter Musikpädagoge, Musiklehrer, Chorleiter und Musikschriftsteller in Chemnitz, an der Lessingschule Oberlehrer. Im Krieg zur Wehrmacht eingezogen, zuletzt Hauptmann in Fahr-Ersatz-Abt. 4, einer bespannten Transporteinheit.

Als am 27/XII/44 mittags 122 Bomber der US-Luftwaffe den Verschiebebahnhof Fulda angriffen, flohen rund tausend Menschen in den unter dem Bahndamm improvisierten Luftschutzbunker Grezzbach-Tunnel, unter ihnen Hptm. Rau; Bomben drückten an zwei Stellen die Decke ein und verschütteten und töteten 707 der Schutzsuchenden, auch Rau.

Werke: u. a. Kantaten, Chöre, Duette, Lieder, Kammermusik, z. T. "atonal"; Publikationen über lokale Musikgeschichte, so "Geschichte der Städtischen Kapelle in Chemnitz" (Chemnitz, 1932).

NSDAP (lt. BDC-Auskunft 1980), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.

Op. 10 Nr. 4. **Nach Ostland wollen wir reiten**. Für MCh (1933) [KommissionsV Klemm, Leipzig].
Op. 16 Nr. 2. **Großdeutschland**: Es brennt ein Grimmen (eigener T). MCh (1939) [Zs].
Op. 16 Nr. 3. **Sudetenland**: Es schnitten im Sudetenlande (eigener T). MCh (1939) [Zs].
Op. 35 b. Nr. 2. **Den Soldaten des großen Krieges**: Sie haben höher gelitten (T: B. von Schirach). MCh (1938) [Zs].
Wir fahren mit Pferden und Wagen. Soldatenlieder für bespannte Kolonnen. Erdacht und gesungen von W. Rau (eigener T). Dem Kommandeur Herrn Major von Gontard und den Kameraden der Fahr-Ersatzabteilung 4 gewidmet (1942) [V].
1. **Lied der Fahrer**. - 2. **Abschied der Fahrer**: Im Frühtau, wenn die Sonne steigt. - 3. **Ausmarsch der Fahrer**. - 5. **Kampflied der Fahrer**: Kameraden, wir sind Fahrer. - 6. **Rastlied der Fahrer**.
Lied der Fahrer: Wir reiten zu Pferd. *Kriegslied.*
Textprobe (4. Strophe):
"Wir fahren und kämpfen
für Großdeutschlands Ehr',
sind Kameraden der grauen Wehr.
Wir fahren aus der Heimat und fahren in das Feld,
bis unsre Fahnen künden
den deutschen Sieg der Welt.
Wir fahren für Deutschland, für Deutschland!"
Ausmarsch der Fahrer: Am Wege Blumen blühen, die roten Rosen glühen.
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942). Liederbuch der Bundeswehr (1958).
Rastlied der Fahrer: Der Tag vergeht, die Nacht bricht an.
Textprobe (3. Strophe mit Refrain):
"Die Posten streifen
durch den Raum,
sichern die Ruhe der Kolonne,
die Heimat zieht durch ihren Traum
bis zum Wecken durch die Sonne.
Hell ist das Tageslicht,
dunkel die Nacht,
dennoch seh ich dein Gesicht,
Mädel, auf der Wacht".
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
13./14. Januar 1945:
Das Chemnitzer Tageblatt veröffentlicht den Nachruf "Walter Rau gefallen".
Information: DML, FA, KDMK *(nur Kopie aus DML, ohne Angabe zum Ableben)*, LdCh ("Soll im Kriege gefallen sein"). Vgl. *Werner Kaden: Walter Rau - Lehrer und Musikforscher (In: "Mitteilungen des Chemnitzer Geschichtsvereins" 67. Jahresband, Neue Folge VII. Chemnitz 1997. S.*

147 ff.). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Fulda, Nr. 162/1947.

Räubermädchen = In einem tiefen, tiefen, tiefen Tal

Rauch, Andreas

Ehrentänzlein: Viel fromm und schöner Mägdelein hab ich mein Tag gesehn, doch war nie keine also fein.
In:
Das Männerlied (1934).
Frisch, fröhlich, frei ein jeder sei. Tummel, tummel dich, guts Weinlein. Studentenlied. Titel: Der Tummler.
In:
Das Männerlied (1934).
All Lust und Freud, die Lieb mir geit für Gut und Geld auf dieser Welt (T: H. L. Hassler?). Liebeslied.
In:
Das Männerlied (1934).
Allein ich neulich ausspaziert.
In:
Das Männerlied (1934).
Ach, ach weh des Leiden, muß es dann sein (T. H. L. Haßler?). Liebeslied.
In:
Das Männerlied (1934).

Rauch, August Ernst
Königswinter, 27. Juni 1886 - ?
Bis 1938 Hauptschriftleiter in Berlin-Lichtenberg, dann in Wien Leiter einer staatlich konzessionierten Konzertdirektion, Ungargasse 4.
Nach 1945 weiterhin in Wien, jedoch im November 1946 nach Köln abgemeldet, von hier am 24/XI/50 nach unbekannt verzogen.

Deutschlands Lied: Die Fahne, unsrer Väter Stolz, zerriß im Sturmgeraufe (T: R. Herzog). Fahnenlied.
Textprobe (3. Strophe):
"Seht hin, der Fahnenschaft,
er blieb im Sturme stehen,
schlug Wurzel aus und trieb in Saft,
und seine Wimpel wehen!
Sie wehen von der Etsch zum Belt,
vom Rhein zum Weichselstrande,
sie wehen, wenn es Gott gefällt,
wie einst im deutschen Lande".

In:
Deutschland glaub' an's Glück (1933); Horst-Wessel-Marschalbum II (1933).

Information: *Laut Standesamt Königswinter (28/VIII/00) fehle beim Geburtseintrag der Todesvermerk.*

Raucheisen, Michael

Rain am Lech, 10. Februar 1889 - St. Beatenberg, Kanton Bern (CH), 27. Mai 1984.
Sohn eines Glasermeisters und Chorregenten; Schüler von L. Thuille und F. Mottl, zunächst Geiger, dann in Berlin-Charlottenburg Pianist und Konzertbegleiter, seit 1933 mit der Koloratursängerin Maria Ivogün verheiratet. 1941 Musikreferent beim Deutschlandsender, 1942 Leiter der Gruppe "Musikalische Solisten" in der Programmredaktion für die unterhalt. und künstler. Sendungen des Reichsrundfunks.

Nach 1945 in München auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung; 1950-58 Musikpädagoge und Konzertbegleiter in Berlin, dann i. R. im schweizerischen Immensee/ Zug, danach in Thun, zuletzt in St. Beatenberg. 1984 Ehrenbürger seines Geburtsorts Rain.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
27. März 1936, *Nachricht:*

"Michael Raucheisen musizierte des öfteren vor dem Führer, dem Preußischen Ministerpräsidenten, in den Hauskonzerten von Dr. Frick, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, und wurde auch zu den musikalischen Veranstaltungen bei Reichsminister Frank, Reichsminister Gürtner, Botschafter v. Ribbentrop u. a. aufgefordert" (Bildlegende in "Die Musik-Woche" IV/13, 27/III/36).
27. März 1936, *Wahlwerbung:*

"Es wäre gegen das Gebot des Herzens und wider jegliche Vernunft, wenn deutsche Musiker, denen Adolf Hitler nicht nur Schirmherr, sondern auch Freund ist, am 29. März nicht ein freudiges Bekenntnis zu ihrem Führer ablegen wollten" (Raucheisen in: "Die Musik-Woche" IV/13, 27/III/36. S. 7).
*20. April 1936:

Hitler ernennt Raucheisen zum Professor.
4. April 1941:

Im Rahmen der Berliner Künstlerfahrt wirkt Raucheisen mit bei Werken von Boccherini, Tartini und Brahms in Triobesetzung.

Geschichtsfälschung, 1998:

"(...) Er kam in die Nazi-Hierarchie, als er Anfang 1942 Leiter der Solisten-Abteilung des Großdeutschen Rundfunks wurde, wo er auch bei der Programmgestaltung mitwirkte. In dieser Funktion hatte er wirklichen Einfluß (...). Im Gegensatz zur großen Mehrheit seiner Kollegen hatte Raucheisen nicht nur völlige berufliche Freiheit, er wurde auch für seine Lehnstreue gegenüber der Sache der Nazis reichlich belohnt. 1941 bekam

er 3500 Mark für lediglich drei Konzerte für die Wehrmacht in Halberstadt in sicherer Entfernung von den Schützengräben (...)" (Kater II. S. 137).

Der "DRPoH" unterschlägt, daß fachliche Ressortleitung im Rundfunk kein bißchen mit "Nazi-Hierarchie" zu tun hatte und das genannte Honorar derzeit in der Truppenbetreuung normal war, also gerade keine politische Belohnung. Die Garnisonstadt Halberstadt beherbergte das AR 13, IR 12 und einen Fliegerhorst, an Publikum fehlte es also nicht.

Information: DNML, DML, FA, KDMK *(nur Kopie aus DML)*, RML, MGG. *Meyers Jahresreport 1984 nennt den Todestag 29. Mai*.

Rauh, Adam

Büchenbach bei Pegnitz, 31. Oktober 1909 - Forchheim, 27. Februar 1991.

Sohn eines Bezirksoberlehrers, Dr. phil. München 1939 (Heinrich Dorn als Opernkomponist 1804-1892). Musikkologe und Kapellmeister, studierte 1929-34 am Landeskonservatorium Leipzig und an Akademie der Tonkunst und Universität München; 1/VIII/35 Korrepetitor, bis 1936 wohnhaft in Stankendorf/ Bayer. Ostmark, 1936-44 Kapellmeister und Chordirektor der Städt. Bühnen Bielefeld. Zur Wehrmacht eingezogen, dann sowj. Kriegsgefangenschaft bis 1949.

Danach wieder in Bielefeld Kapellmeister und Chordirektor, seit 1952 an den Städt. Bühnen Nürnberg bis 23/VII/78. 1965-74 Leiter einer Opernklasse am Konservatorium. Zuletzt i. R. im Altenwohnheim des DRK in Forchheim.

Werke: u. a. Studie über den Opernchor (Hamburg, 1956).

NSDAP seit 1/V/35, Nr. 3.666.658.

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** (Bielefeld, 13/IV/40; MS). 15. April 1940, *Besprechung:*

"(...) die archaisierende, der Handlung bewußt ausweichende Bühnenmusik Adam Rauhs (...)" (Hans Eduard Braun: Märchenlyrik auf der Bühne. "Westfälische Neueste Nachrichten", 15/IV/40).

Information: *Rauh ignorierte eine Anfrage vom 30/IV/83. Das Stadtarchiv Nürnberg (22/X/98), Dr. Wiltrud Fischer-Pache, quittierte den Antrag auf Auskunft über Rauh und drei weitere Fälle mit einer Rechnung über 70 DM "Forschungsgebühren"; den Antrag auf Aussetzung der Gebühr beschied Dr. Fischer-Pache (3/XI/98) abschlägig. Die Anrufung des Oberstadtdirektors, die vom Bürgermeisteramt über das Schul- und Kulturreferat zum Stadtarchiv zurückkam, änderte nichts (2/XII/98). Stadtarchive sind jedoch allgemein zugängliche Quellen im Sinne des Grundgesetzes, das ungehinderte Information aus solchen Quellen garantiert; für die Lexikographie bedeutet jede Gebühr eine Verhinderung. Die Fachakademie für Musik Meistersinger-Konservatorium der Stadt Nürnberg (22/IV/99), gez. Otto Brandt, behauptet, keine Lebensdaten zu haben, obwohl Dr. Rauh bis 1974 dort lehrte.*

Raumann, Friedrich Wilhelm = Willy Ortmann

Räumt aus die Schemel und die Stühle! (T: aus dem 13. Jh). "Erntetanz".
In:
Lieder für Schulfeiern 8 (1936).

Raupp, Wilhelm
Karlsruhe, 9. August 1893 - Hürrlingen, 8. September 1968
Schriftleiter, Musikschriftsteller und Dirigent, zunächst - Stand 1932 - in Karlsruhe, 1933 in Leipzig, dann in Hamburg und Berlin, 1941 in Globitschen/ Krs. Guhra, Schlesien, 1942 in Düsseldorf, gleichzeitig in Rheydt Musikreferent und Musikschulleiter.
Nach 1945 zuletzt in Hürrlingen.
Werke: u. a. "Eugen d'Albert, ein Künstler- und Menschenschicksal" (Hamburg, 1930).

NSDAP seit 1/IV/40, Nr. 7.617.401, auf Antrag vom 25/I/40. SS, Untersturmführer, Referent beim SS-Oberabschnitt Hamburg; 1942 k. Gaukulturreferent der NSDAP Gau Essen.
29. Juni 1934:
Raupp wendet sich brieflich an Dr. Goebbels und teilt diesem u. a. mit, es werde ihm nicht schwerfallen, "den einwandfreien Nachweis zu erbringen", daß Schillings "den unterirdischen Angriffen jüdisch-marxistischer musikalischer Konstrukteure erlag" (Quelle: BA R 56 II/ 7. Blatt 97-104).
Max von Schillings - der Kampf eines deutschen Künstlers (Hamburg, 1936).
Zitat:
"(...) Max von Schillings (...) bekennt sich zum Glauben an das Wunder der bahnbrechenden Idee [d. i. die nationalsozialistische]. Sie muß es sein, die das erlösende >weltgeschichtliche Ereignis< dereinst heraufbeschwört. Im Festhalten an dieser befreienden Zuversicht reichen sich der noch unbekannte Staatsmann [d. i. Adolf Hitler] und der ausgereifte Künstler unbewußt die Hände. (...)" (S. 205).
In diesem Tonfall stellte Raupp den Musiker derart penetrant als einen gläubigen antisemitischen Vorläufer des NS-Regimes dar, daß die Witwe - obschon Mitglied der NSDAP - öffentlich protestierte, wozu unter den Bedingungen der braunen Diktatur erheblicher Mut gehörte.
Information: KDLK 1939. *Der Standesbeamte Lieder, Karlsruhe (7/VII/98), teilte Ort und Jahr des Ablebens mit und stellte für diese Auskunft und fünf weitere ohne Ankündigung 36 DM in Rechnung, verzichtete nach Antrag jedoch. Das für den Ort des Ablebens zuständige Bürgermeisteramt Ühlingen-Birkendorf (10/XII/98), Frau Albrecht, ließ wissen, es gäbe in den Unterlagen keine Einträge zu Wilhelm Raupp. Dies war die Unwahrheit. Erst auf Vorhalt kam die erbetene Information (8/VII/99).*

Rau, Rau! Rummelpöttchen! (T: hochdt. von J. Altemark nach F. M. Böhme). Aus der Kölner Gegend. Titel: Faselnachtslied zum Rummelpott.
In:
Volksliedsingen im Schulrundfunk 23 (16. Februar 1939).

Rausch, Hermann

Obermusikmeister der Landespolizei in Koblenz.

Jetzt kommt die Landespolizei. Marsch (RS Frankfurt, *19/III/36).

Rauscher, Jacob

Ehrenmarsch der holländischen Marine = HM I, 60 (Präsentiermarsch der deutschen Marine). Arrangement: Gustav Roßberg (aufgenommen 1933; Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK des Wach-Rgts Berlin, Dgt. StMM Ahlers). Titel: Flaggenparade.
In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935); HM 5.

Rautenberg, Heinz

Berlin, 8, Februar 1888 - ?
Lehrer, zunächst in Nonnendorf/ Jüterbog, ab 1912 auf Lebenszeit angestellt und bis 1914 in Zerpenschleuse, ferner in Berlin-Lichtenberg an der 21. Volksschule und Berlin-Tiergarten bis 30/IX/43; zeitweise in Hamburg. 1943-8/V/45 Lehrer in Herzfelde/ Niederbarnim.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 12/XII/33.
Vor uns das Reich. Lieder der Gegenwart. Gesammelt von Heinz Rautenberg. Neu hgb. von Hans Krohn (1932) = 3. erw. Auflage von "Über uns die schwarze Fahne". Vertrieb: Hans Krohn, Kiel.

Aus dem Nachwort:

"Diese Lieder wurden im Dezember 1932 zusammengestellt und erschienen zuerst unter dem Titel: >Über uns die schwarze Fahne<.

Sie wollten vom Kampfeswillen der deutschen Jugend im Zwischenreich zeugen und werden es auch in Zukunft tun.

Nicht alle Lieder schwingen in der Bewegung des Marsches, einige sollen den Stunden des Bedenkens und der Sammlung dienen".

Inhalt:

1. Über uns die schwarze Fahne, Banner der Unrast wider die Not. - 2. Rautenberg: **Das zweite Bataillon**. - 3. Rautenberg (andere Melodie zu 2). - 4. Nun jagt, ihr Rosse, braust, ihr grauen. - 5. Antwerpen, stolze Magd, laß jetzt die Freier ein. - 6. In Antwerpen am Löwenbrunnen Mädchen viel spazieren. - 7. Rautenberg: **Am Abend wars vor der**

großen Schlacht. - 8. Weißt du, was es heißt, der Trommel zu folgen ins Feld? - 9. Und als der Soldat gefallen war, da tat man ihn begraben. - 10. Rautenberg: **Zu Danzig auf dem Langen Markt**. - 11. O heilige Jungfrau über der Weichselfähr, wir neigen vor dir die Fahnen. - 12. Rautenberg: **Deutsche Soldaten, die boten Trutz der Welt**.

Es handelt sich um Kriegslieder, wie sie vor 1933 entstanden und danach wieder neue Aktualität erhielten; nicht ausgeschlossen scheint, daß mehr als hier angegeben bis Ende der zwanziger Jahre von Rautenberg selber geschaffen worden sind.

Vgl. *Pallmann, Das Kriegserlebnis im Spiegel des Soldatenliedes ("Die Musik", November 1939. S. 47).*

Das zweite Bataillon, in Frankreich sollt es streiten (eigener T). *Kriegslied* (1929).

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Und als das Ende kam,
zerbrannt war'n unsre Reihen.
Der Rest sein'n Abschied nahm
zu lieben und zu freien.
Man sagt' uns viel von Glück,
friedseligem Geschick.
Lug sind die Lieder
lockender Schalmeien.

Noch immer wir marschier'n,
sind auch zerstreut die Heere;
wir werden Waffen führ'n,
zerbrach man auch die Wehre.
Welch Elend uns umdräut,
dereinst ruft uns die Zeit.
Kampf gilt's und Blut
für unsres Volkes Ehre".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941).

Am Abend war's vor der großen Schlacht, wir wurden an die Front gebracht (eigener T). *Kriegslied.*

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Am Himmel wettert der Schlachten Glut,
die Erde bebt unter Kampfesmut,
morgen trinkt sie zur Sühne das Blut
sterbender Bataillone.

Heute blinken die Sterne zuletzt,
morgen da werden wir eingesetzt,
morgen da liegen die Leichen zerfetzt
sterbender Bataillone".

In:
Neues Deutschland 2 (1937).

Zu Danzig auf dem Langen Markt drei Kompanien Grenadiere (eigener

T). *Kriegslied* (1930).

Textprobe - aktualisierte Fassung (5. Strophe):

"Und wer da trägt den grauen Rock:
bei des Führers Grenadieren
muß mancher sein Leben verlieren,
Kameraden weitermarschieren. -
Drei Salven übers Grab! Gebt Feuer!"

Im originalen Text Rautenbergs steht noch "bei des Kaisers Grenadieren".

In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Neues Deutschland 2 (1937); Die Wehrmacht singt (1939); Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

Deutsche Soldaten, die boten Trutz der Welt (eigener T). Kampflied (1931), zuerst im Liederheft "Über uns die schwarze Fahne".

Textprobe (2. Strophe):

"Zwingt man in Banden
den Arm, der Trommeln rührt,
schlägt man zuschanden
die Faust, die Waffen führt,
raubt man den Landen
die Wehr, die ihnen gebührt,
uns ist erstanden
das neue Reich,
das wir erkürt!"

In:
Niederdeutschland (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Soldaten Kameraden (1936); Soldaten singen (1936); Neues Deutschland 2 (1937).

Information: *Das Landeseinwohneramt Berlin (März 2004) hat keine Nachricht.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Ravel, Maurice
1875 - 1937

Französischer Komponist von Weltruf.

Von Brückner/Rock 2 ohne Geburtsjahr als Jude denunziert, in 3 jedoch getilgt.

1933

28. März 1933:

Das BPhO, Dgt. Fabien Sevitzky a. G., bietet u. a. eine Suite aus "Daphnis und Chloë" von Ravel.

2. August 1933:

Ein Mittagskonzert des Rundfunks bietet u. a."La Valse" von Ravel (SWF, 2/VIII/33, von Schallplatten).

13. Oktober 1933:
Aus Danzig übernimmt der Rundfunk ein Schallplattenkonzert u. a. mit "Bolero" von M. Ravel (Orag, 13/X/33).

1934

13. April 1934:
Das BPhO, Dgt. Furtwängler, gastiert in Düsseldorf u. a. mit "Pavane pour une Infante Défunte" von Ravel.
12. November 1934:
Das 3. Philharmon. Konzert der Saison, Dgt. Furtwängler, bietet u. a. "La Valse" von Ravel.

1935

11. Februar 1935:
Das BPhO, Dgt. C. Schuricht, bietet eine Suite aus "Daphnis und Chloë" von M. Ravel.
29. März 1935:
Das 7. Königsberger Sinfoniekonzert, veranstaltet vom RS Königsberg, Dgt. C. Schuricht, bietet u. a. eine Suite aus "Daphnis und Chloë" von M. Ravel als EA.

1936

26. Februar 1936:
Das BPhO; Dgt. D. Mitropoulos a. G., bietet die "Rhapsodie espagnole" von Ravel.
*4. November 1936:
Zum Reichsjägertag 1936 bietet das Landestheater Braunschweig eine Festvorstellung, u. a. mit "Der Dreispitz", Tanzwerk von Ravel.
23. November 1936:
Das BPhO, Dgt. Victor de Sabata a. G., bietet "Bolero" von Ravel.

1937

4. Januar 1937:
Im 2. Internat. Austauschkonzert Frankreich-Deutschland bietet das BPhO, Dgt. Albert Wolff, Ravels "La Valse".
8. Februar 1937:
Ein Sonderkonzert frz. Musik des BPhO, Dgt. Leo Borchard, bietet das Klavierkonzert in G-dur und die 2. Suite "Daphnis und Chloë" von Ravel. Solistin: Yvonne Lefébure (Klavier).
7. April 1937:
Das 6. Konzert "Meister des Auslandes", Dresdner Philharmonie, Dgt. Paul van Kempen, bietet die "Rhapsodie espagnole" von Ravel.
23. September 1937:
Das 1. Zykluskonzert in Baden-Baden, Dgt. G. E. Lessing bietet Ravels Klavierkonzert, Solist Franz Josef Hirt, und "Bolero".

1938

5. und 6. Januar 1938:

Das 4. städt. Konzert A der Saison in Aachen, Dgt. Karajan, bietet eine Suite "Daphnis und Chloë" von Ravel.

Februar 1938, *Vorsicht:*

"Programmgestaltung?? Leider nicht. Überhaupt: Maurice Ravel. In kurzer Folge Walzer, Bolero und Daphnis-Suite! Das ist im Hinblick auf Ravels für uns untergeordnete geistige Bedeutung zu viel des Fremden. - Es sei auch die Frage getan: Wie stellen wir bei Ausländern fest, ob Arier oder Jude?" (Reinhold Zimmermann aus Aachen. "ZfM" CV/2, Februar 1938. S. 202).

8. April 1938:

Ein Sonderkonzert des BPhO Dgt. Karajan a. G., bietet die 2. Suite aus "Daphnis und Chloë" von M. Ravel.

15. April 1938:

Die "AMZ" LXV/16, S. 255, berichtet über einen Klavierabend von Walter Bohles u. a. mit Ravels "Tombeau de Couperin".

7. Juli 1938:

Das Abendkonzert des Gr. RundfunkOrch Breslau, Dgt. E. Prade, bietet "Alborada del Gracioso" von Ravel und seine Orchesterversion von Mussorgsijs "Bilder einer Ausstellung" (RS Breslau, 7/VII/38).

28. November 1938:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Kabasta, bieten - erstmals - die "Rhapsodie Espagnole" von Ravel.

11., 12. und 13. Dezember 1938:

Das 4. Philharmon. Konzert der Saison, Dgt. Furtwängler, bietet - erstmals - das Klavierkonzert für die linke Hand von Ravel. Solist: A. Cortot.

1939

Januar 1939:

Das 5. Sinfoniekonzert der Staatskapelle Braunschweig, Dgt. E. Lindemann, bietet Ravels "La Valse".

27. Januar 1939:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. A, Mennerich, bieten - erstmals - Ravels fünf Kinderstücke "Ma Mère l'Oye".

23. Juni 1939:

"(...) An Ravels Klavierkonzert in G-dur bewundern wir auch heute noch die Farbigkeit seiner Klangphantastik und die Geprägtheit seiner knappen, eindrucksvollen Gedanken. Eine spätere Zeit wird noch zeigen müssen, was die Jungen von diesem letzteren, dem >klassizistischen< Ravel an Formgesinnung gelernt haben und noch lernen werden" (Erwin Bauer: Junge Musik erfolgreich. "VB" Nord, Nr. 174, 23. Juni 1939).

Die Besprechung galt der Aufführung beim Internat. Musikfest des Ständigen Rats für die Internat. Zusammenarbeit der Komponisten in Frankfurt a. M. Solistin: Yvonne Lefébure (Klavier).

1. September 1939:
Das Aufführungsverbot für "Feindmusik" erfaßt auch das Oeuvre des Franzosen Ravel.

1940

1. Februar 1940:
Das 6. Zykluskonzert in Baden-Baden, Dgt. G. E. Lessing, bietet "La Valse" von Ravel.
31. März und 1. April 1940:
Das 8. Konzert des Württemb. Staatstheaters Stuttgart, Dgt. H. Albert, bietet Ravels Suite "Daphnis und Chloë" und Lieder mit Orch. Solistin: Maria Cebotari (Sopran).
1. April 1940:
Ein Städt. Philharmonisches Konzert in München, Dgt. O. Kabasta, bietet "Bolero" von Ravel.
26. Oktober 1940:
Die "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 144 berichtet unter dem Titel "Europäische Kammermusik in Darmstadt", daß das Drumm-Quartett Darmstadt eine Konzertreihe angekündigt habe, u. a. mit Debussy und Ravel.

1942

9. Februar 1942:
Das Grenzlandtheater Trier fragt beim RMVP an, ob Bedenken gegen eine Aufführung der Oper "Eine spanische Stunde" bestehen (Quelle: BA R 55/ 20206. Blatt 134).
17. Februar 1942:
Das RMVP erinnert, daß französische Werke, also auch Ravel, nicht aufgeführt werden dürfen (Quelle: BA R 55/ 20206. Blatt 135).
21. Mai 1942:
"Einer argentinischen Pianistin sei gestattet worden, am 21. Mai in Berlin im Schumann-Saal u. a. Debussy und Ravel zu spielen. Die Komponisten mögen nicht besonders erwähnt werden" (Kulturpolit. Pressekonferenz, 1/V/42. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. I/Sammlung Sänger).
Die Politik hatte zumeist Vorrang vor der Ideologie; derzeit galt Argentinien noch als befreundet oder neutral - bis zur Kriegserklärung am 27. März 1945.

1944

19. und 20. März 1944:
Das letzte Philharmon. Konzert der Saison, Dgt. Furtwängler, bietet die 2. Suite "Daphnis und Chloë" von Ravel.
19. und 20. November 1944:
Das BPhO, Dgt. Clemens Krauß a. G., bietet in der Staatsoper Berlin den "Bolero" von M. Ravel.

Raymond, Fred

Wien, 20. April 1900 - Überlingen, 10. Januar 1954.
Eigentlich Friedrich Vesely, zunächst Bankkaufmann, ab 1925 freischaff. Operetten- und Filmkomponist in Berlin-Halensee und Hamburg.
Werke: u. a. Operetten, so "Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren" (1927), "Der Königsleutnant" (Leipzig, 27/II/33); "Ball der Nationen" (Berlin, 1935), "Auf großer Fahrt" (Berlin, 1936), "Maske in Blau" (Berlin, 1937), "Saison in Salzburg" (Kiel, 1938), "Das Glück wohnt nebenan", Wiener Volksstück (UA: 22/XII/39), "Die Perle von Tokay" (Dresden, 1941), "Das Bett der Pompadour" (1943); Schlager und Tanzlieder von Bühne und Film, so "Und die Musik spielt dazu" oder "Ich hab ein Stelldichein im sieb'nten Himmel".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Es waren drei gute Kameraden... (T: Aldo von Pinelli). Marschlied für Gesang und Klavier (1942) [Sch]. Für MCh: R. Hardt, 1943 [H].

Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei: Auf Posten in einsamer Nacht (T: Max Wallner, K. Feltz). Walzerlied. Für Bandoneon: F. Kahle (1942) [Ma], für Gesang mit Klavier: F. Ralph, für JazzOrch: F. Fux, für Männerquartett mit Klavier: J. Drexler, für 4stimm. MCh: R. Hardt, für diaton. Handharmonika: A. Brunner.

Dieser u. a. von Maria von Schmedes im Rundfunk populär gemachte Titel hatte weithin Trostfunktion, die höchst wirksam die Durchhalte-Propaganda des Regimes unterbaute. Gleichwohl war er in der Wehrmacht gegen Kriegsende verboten.

Tondokument - ohne Datum - im DRA: 1931194-07.

Ausführende: Erich Heyn (Baßbariton), Chor des Dt. Opernhauses Berlin und Orch, Dgt. Eugen Jahn.

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
da steht ein Soldat und hält Wacht.
Träumt von Hanne und dem Glück,
das zu Hause blieb zurück.
Die Wolken am Himmel, sie zieh'n
ja alle zur Heimat dahin,
und sein Herz, das denkt
ganz still für sich:
Dahin ziehe einmal auch ich.
Es geht alles vorüber.
Es geht alles vorbei!
Auf jeden Dezember
folgt wieder ein Mai! (...)"

Drei lustige Grenadiere (T: Rudi Schmitthenner). Marschlied. Für TanzOrch: G. Mohr (1943) [Ba].

Information: FA *(ohne Lebensdaten)*, KDMK, SML, LÖUM.

Rechnitzer - Möller, Henning
Hjørring (Dänemark), 26. Oktober 1889 - Kopenhagen, 16. Juni 1975. Sohn eines Kaufmanns und Konsuls; dänischer Musiker, Dichter und Journalist, 1922-39 in Berlin NO Konzertpianist, Organist der Dänischen Kirche, Korrespondent des "Kristeligt Dagblad", Kopenhagen, und der "Vendsyssel Tidende", Jütland. 1941 Organist, Kantor in Kopenhagen.
Nach 1945 weiterhin in Kopenhagen.
Werke, auch unter Pseudonym Paul Dreyer: u. a. "Die Krone", Oper (Berlin, 1926); Symphonische Fantasie mit Alt- oder Baritonsolo Op. 43 (1923); Lieder, so Shakespeare-Sonette Op. 20, "Der erste Kuß" Op. 24, Schwedische Lieder Op. 38 Nr. 4 und Op. 49 b (1939), Liebeslied der Schoschone-Indianer Op. 41 Nr. 2 (1938), Neugriechische Lieder Op. 50 (1936); Kammermusik, darunter Frühlingsfantasie für Violine und Klavier Op. 32 oder "Abendlied am Meer" für Violine und Klavier Op. 47.

Aufbruch: Heil dir! Du Hakenkreuz im weißen Feld (T: H. Bernsee), für Gesang und Klavier (1933) [Afa].
Dansk SA-Marsch: Til Kamp, i Hagekorsets Tegen! (Dänischer SA-Marsch: Zum Kampf, im Zeichen des Hakenkreuzes) (eigener T). MCh (1933) [Afa].
Dansk Nazistmarsch: Hagekors og Lur (Dänischer Nazimarsch: Hakenkreuz und Lure), für Klavier (1933) [Afa].
Information: DML, FA, LdCh.

Reckeweg, Hans Heinrich

Der Vater da draußen im Felde: Der Vater steht draußen im Felde (eigener T). *Kriegslied.*
Tondokument - von 1941 - im DRA: B003147467.

Reckling, August
1843 - 1922

Barbarossas Erwachen. Marsch (DtldS, *28/VI/33, Berliner Fanfarenbläserkorps, Dgt. Martin Middeldorp, von Schallplatten; RS Hamburg, 18/IV/38).
O Deutschland hoch in Ehren. Marsch mit Benutzung des beliebten Turnerliedes. Für Harmoniemusik mit SaxStn. (1939; u. a. Orag, 13/X/33, MZ der SA-Brigade Königsberg, Dgt. Hans Ohlhorst) [O].
Revue-Marsch = AM II, 258 (vor 1914; u. a. RS Köln, *20/IV/35; RSdg, *30/I/38; Litzmannstadt, 26/VI/40, MK der Standortkdtr., StMM Klamberg). Mehrere Versionen, so für Akkordeon: L. Kletsch (1943).
Adaption - um 1935 - als:
Parademarsch des SS-Pionier-Btl. in Dresden.
In:
HM 2 (1933).

Erinnerungen aus dem Militärleben. Große Fantasie (Marschpotpourri) (Norag, 5/IX/33, MK des Kameradschaftsbundes der 76er, Dgt. Gustav Model; RS Königsberg, *30/I/35, MZ der SS-Standarte 18, Dgt. W. Hering; RS München, 11/I/38) [O].
Op. 52. **Weidmannsheil =** AM II, 265 (1886-91; u. a. Norag, 7/IX/33; Reichssendung, *30/I/38). Mehrere Versionen, für Bandoneon. G. Kanter, für Handharmonika: F. Köppl (1933). Auch auf Schallplatten.
In:
HM 2 (1933).
Ich schieß den Hirsch im wilden Forst. Marsch über das Jägerlied (RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36).
Germania-Blas-Mappe. Märsche für Blasmusik, Heft 15 (1937) [EL].
Inhalt:
1. **Waidmannsheil**. - 2. **Doucy-Marsch**. - 3. **Friedensboten-Marsch**. - 4. **Trompeters Morgengruß**.

Recktenwald, Fritz

Wien, 27. April 1876 - Bad Gastein/ Salzburg (A), 1. Oktober 1963. Schüler von H. Grädener und R. Fuchs, Kapellmeister und Kapellenleiter, Orchesterdirigent und Musikverleger, 1918 in Wien, seit 1923 im Sommer Dirigent in Bad Gastein. Auch am Theater, so - Stand 1933 - Inspizient, 1934/35-44 auch Spielwart an der Staatsoper Wien.

1945-50 wieder an der Staatsoper in der Volksoper Wien, ab 1946 auch Dirigent des Rundfunkorchesters des Senders Rot-Weiß-Rot; 1956 erhielt er den Titel Professor, dann i. R. mit Wohnsitz Bad Gastein.
Werke: Operetten; zwei Ballette, Tänze und Lieder, Potpourris etc.; Lehrheft "Über das Dirigieren" (Wien, 1929).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Mit vereinten Kräften (Viribus unitis). Gr. militär. Tongemälde (1932; Norag, 2/VIII/33) [CR].
Achtung, wir gehen voran! Marschfolge in versch. Besetzungen (Werag, 23/II/33; Mirag, 7/IX/33, KfdKOrch Halle, Dgt. Fritz Zschiesing; Sender Wien, 1/XII/38). Als lustiges Marsch-Potpourri (T: Rudolf Berdach) mehrfach bearb., für Schrammelquartett (1935): A. Maresch [CL].
Unter Hitlers Fahnen. Marsch (RS Wien, 22/V/38).
Felsenfest. Marsch (RS Köln, 26/I/40).
Ostmärkischer Defiliermarsch. Fassung: H. Brandt (1941) [MU].
Information: DNML, DML, FA, KDMK *(ohne Angabe oben genannter Titel)*, LÖUM.

Reckzeh, Adolf

? - 1906

Saarlied: Am grünen Saum der Saar, da liegt mein Heimatland (T: Prof. Dr. Jacob Ecker).

In:
Deutsch ist die Saar! (1934; nur T).

Reda, Siegfried
Bochum, 27. Juli 1916 - Mülheim/ Ruhr, 13. Dezember 1968.
Schüler von E. Pepping und H. Distler, Kirchenmusiker in Gelsenkirchen, Bochum und Berlin, KMD in Mülheim.
1946 Direktor des Instituts für Ev. Kirchenmusik an der Folkwang-Hochschule Essen. Er erhielt 1964 den Ruhrpreis für Kunst und Wissenschaft der Stadt Mülheim.
Werke: u. a. Orgelstücke über geistl. Stoffe, so Choralvorspiele (1942); Chorwerke, so Psalmbuch, Weihnachtsgeschichte, Ecce Homo, Ostergeschichte, Requiem.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Beitrag zu **Heilig ist unsere Arbeit und groß**, Feiergestaltung der HJ Groß-Bochum (T: W. Brockmeier, H. Baumann), u. a. Improvisationen auf der Orgel (Bochum, 1937).

Erinnerung mit Lücken, 1964:
"Ich schrieb damals ausschließlich Kirchenmusik d. h. Musik für einen gewissermaßen >nach innen< zurückgezogenen Raum, dessen musikalische Probleme die damaligen Machthaber weniger interessierten, besser gesagt, von den greifbareren Ereignissen der >Bekennenden Kirche< verdeckt wurden" (Siegfried Reda an Fred K. Prieberg, 2/I/64).
Information: RML, LdCh, MGG, FA2.

Redern, Wilhelm Friedrich Graf von
1802 - 1883

Der DRA-Katalog "Musik zur Zeitgeschichte 1933-1945" - Stand 1997 - nennt den Urheber eines Geschwindmarsches HM II, 46 "Unbekannt", dafür den Titel "Graf von Rödern".
Dieser steht in keinem der AM- und HM-Verzeichnisse.
Tondokument - vom 26/VI/40 - im DRA: B003122540, B003147535.
Geschwindmarsch = AM II, 131 (aufgenommen 1846).
In:
HM 2 (1933).
Marsch = AM II, 163 (aufgenommen 1855; u. a. Litzmannstadt, 26/VI/40, MK der Standortkdtr., StMM Klamberg).
In:
HM 2 (1933).
Geschwindmarsch = AM II, 165 (aufgenommen 1856; u. a. Südfunk, 31/III/33, Polizeikapelle Karlsruhe, Dgt. J. Heisig) [B&B].
In:
HM 2 (1933).

Marsch zum Fest der weißen Rose (1829) = AM III, 29 (aufgenommen 1841).

Zum Andenken an ein Fest, das in Potsdam vor dem Meuen Palais am 13. Juli 1829 stattfand.

In:
HM 2 (1933).

Marsch im Trabe.

In:
HM 3 (1927).

Marsch im Galopp des 2. Garde-Ulanen-Regiments Berlin = HM III B, 39 (aufgenommen 1933).

In:
HM 3 (1927); HM 5.

Trabmarsch aus der "Quadrille" = HM III B, 9 (aufgenommen 1933).

In:
HM 5.

Redl, Fritz

Waldkirchen/ OÖ, 3. November 1872 - Berlin, 1. März 1936.
Musikpädagoge und Musiklehrer, Stand 1931: in Berlin, später in Wien, München und Berlin Operettenkapellmeister .
Werke: u. a. Lieder und Männerchöre; U-Musik.

NSDAP seit 1/X/31, Nr. 655.937.

Die Schlacht bei Leuthen. Tongemälde, zus. mit Markgraf (Südfunk, 21/V/33, von Schallplatten).

Der Titel feiert die Entscheidung des Siebenjährigen Krieges zwischen Preußen und Österreichern am 5. Dezember 1757 beim schlesischen Dorf Leuthen, wo die Streitmacht Friedrichs des Zweiten gegen dreifache Übermacht siegreich blieb.

Die braune Wacht: Deutsch muß das Volk sein (T: Hermann Frey). Marsch und Hymne für StreichOrch und weitere Besetzungen (1933; Südfunk, 8/VI/33, von Schallplatte) [TM].

Die Fahne hoch! Horst-Wessel-Lied (T: Horst Wessel). Für Orch/ SalonOrch/ Blasmusik/ Gesang und Klavier: F. Redl (1933) [TM].

Die Fahne hoch! Horst-Wessel-Lied. Marsch-Paraphrase für SalonOrch/ Blasmusik/ Klavier (1933) [TM].

Information: FA.

Redlich, Hans Ferdinand

Wien, 11. Februar 1903 - Manchester (GB), 27. November 1968.
Sohn eines Geheimrats, Universitätsprofessors und Finanzministers; Schüler von P. Weingarten und C. Orff, Dr. phil. Frankfurt a. M. 1931 (Das Problem des Stilwandels in Monteverdis Madrigalwerk). Pianist, Komponist, Musikwissenschaftler, zunächst bis 1936 in Mannheim.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel (Spalte 240: "einst eifriger

Propagator für entartete Musik") als Jude denunziert.

Redlich gab zusammen mit K. Seidelmann im Voggenreiter-Verlag noch 1934 die Sprechchor-Sammlung "Chöre des jungen Deutschland" heraus, enthaltend die zwölf Hefte: Schmiede, Hirten, Krieger - Des Volkes junge Mannschaft - Ewiges Deutschland - Kampfruf der deutschen Erhebung - Deutscher Glaube - Rumpeldipumpel - Lieder der Arbeit - Aufruf zum Feuer - Erntechöre - Herbstfest - Totenfeier - Langemarck-Gedächtnis.

Er emigrierte 1937 nach Wien, 1939 endgültig nach England, ab 1942 Dozent an der Universität Cambridge, 1946-49 Mitarbeiter der History of Sound der BBC, seit 1948 auch Leiter des Musikkreises des Internat. Forums Alpach/ Tirol, ab 1949 wieder Dozent an der Universität Birmingham mit Wohnsitz Letchworth, Hertshire.

Information: FA, KDMK, RML, LdCh *(ohne Erwähnung der Emigration)*, MGG.

Reeg, Siegfried Eugen
München, 20. Januar 1918 - ?

Nach dem Staatsexamen 1939 Dirigent und Musikschriftsteller. 1942 Kapellmeister am dt. Theater im besetzten Charkow; dann zur Wehrmacht einberufen und 1945-48 in Kriegsgefangenschaft.

1949-50 Musikkritiker an der "Süddeutschen Zeitung" in München, danach freier Musikschriftsteller in München 2, Loristr. 30. (1954).

Unser Gelöbnis. Werk für Chor und Orch (UrS: RS München, 1941).

Information: KDMK.

Reeperbahn = Silbern klingt und springt die Heuer

Regen, Regen. Kinderlied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Reger, Max
1873 - 1916

An Zeppelin: Du, der die Menschheit stolz und kühn emporgeführt über Grüfte (T: J. Christ. Glücklich). Triumphlied für Männerchor, gewidmet dem Grafen Ferdinand von Zeppelin (1909) [B&B].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
führ höher uns auf deiner Bahn!
Zu unbegrenzten Fernen,
du deutscher Aar,

mit Gott, mit Gott voran
und aufwärts zu den Sternen!"

In:
Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933).
1910, *Ein Zeuge:*

"(...) Aus der Zeppelinstimmung heraus entstanden und am besten auch aus ihr zu beurteilen. (...) Regers Vertonung steht etwas, aber nicht viel über diesen Friederike Kempner-Versen, deren Verfasser schonend nicht genannt sei. Eine belanglose Gelegenheitsarbeit. Aus der Zeppelinbegeisterung heraus beurteilt, wahrscheinlich gut und als vierstimmiges Notventil für solche Begeisterung wohl auch brauchbar" (Ernst Neufeldt, Besprechungen von Musikalien, "Die Musik" IX/18, 2, Juniheft 1910. S. 387).

Nach Ostland wollen wir fahren, für 4stimm. Chor (u. a. Norag, *18/VI/33, zur Grenzlandfeier im Dt. Haus zu Flensburg).

Op 81. **Variationen** über ein Thema von J. S. Bach für Klavier (FSt. Berlin, *2/X/33).

Op. 140. **Vaterländische Ouvertüre** (1914) für gr. Orch. Ab 1933 von neuem politisch aktuell und viel gespielt, so in der ersten Saison u. a. in Berlin, Kassel, Bonn, Zerbst, beim 7. Pommerschen Musikfest des KfdK in Greifswald am *17/VII/33 und in Osnabrück - als Vorspiel zu Hanns Johsts Drama "Schlageter"; Königsberg, 13/X/33, 1. Sinfoniekonzert, Orch des Opernhauses, Dgt. E. Seidler (Orag, 13/X/33), ferner viel im militärmusikal. Bereich, u. a. zur Feier der NSDAP Berlin, Mai 1936, Orch der Luftwaffenmusikhochschüler, Dgt. H. F. Husadel, in Frankfurt a. M., 19/IX/36, beim Massenkonzert der LW mit 5 Musikkorps. Oft im Rundfunk (u. a. RS Köln, *13/IX/37, *13/III/38, 12/V/38, Kölner RundfunkOrch, Dgt. R. Schulz-Dornburg; RSdg, *16/III/41) [Eu].

Der Komponist glaubte, mit diesem Op. 140 die Kriegsbegeisterung 1914 fördern zu sollen; er verwendete hier die Lieder "Ich hab mich ergeben", "Es braust ein Ruf wie Donnerhall", "Deutschland über alles" und "Nun danket alle Gott". Ein weiterer Beitrag zur "herrschenden Stimmung" war 1916 eine Fughette über das Deutschlandlied.

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Tondokument - vom 19/IX/39 - im DRA: 1931494-02.

Ausführende: Orch des DtldS, Dgt. A. Melichar.

Ich werde Soldat. Lied (u. a. Schles. FSt., 5/IX/33, Sopran: Lotte Roschütz, Klavier: Kurt Hattwig).

Op. 144. **Requiem** Dem Andenken der im Kriege gefallenen Helden (1915) für Altsolo, gemCh und Orch (Werag, *9/XI/33; FunkOrch und Funkkammerchor, Dgt. W. Buschkötter).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Te Deum für Orgel (BR, *9/XI/33, Sendung "Feierliche Musik", an der Orgel: G. Schoedel).

An die Hoffnung, für Alt und Orch (RS Köln/ RSdg, *9/XI/35, Gr. Orch des RS Köln, Dgt. W. Buschkötter).

22. November 1935:

Im Vortragsabend der Dirigentenklasse H. F. Husadel bietet das FliegerhochschülerOrch, verstärkt durch Musiker der FlHKdtr Gatow und Staaken, Dgt. Fw. Eugen Bursick, u. a. Regers "Vaterländische Ouvertüre" Op. 140.

1937:

Eichenauers "Musik und Rasse" (^{2}1937) bringt ein Porträt Regers mit der Legende "ostbaltisch-dinarisch".

*13. September 1937:

Zum Abschluß des RPT in Nürnberg dirigiert R. Schulz-Dornburg das Kölner RundfunkOrch in einem Sendekonzert festlicher Musik, u. a. die "Vaterländische Ouvertüre" von Reger (RS Köln, *13/IX/37).

Abendreihn: Guten Abend, lieber Mondenschein (T: W. Müller) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Mädchen mit den blauen Augen. MCh.

In:

DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Die Erde braucht Regen. MCh.

In:

DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Op. 144 b. **Requiem** (1915) auf einen Text von F. Hebbel. Jedoch 1. Satz mit einem neuen dt. Text zur Heldenehrung. Bearb. von Hellmuth von Hase (1939). Zur Herausgabe vorgesehen bei [B& H].

20. Oktober 1935, *Statt Gustav Mahler:*

"Im Einvernehmen mit dem Oberbürgermeister der Stadt Berlin hat der Polizeipräsident die >Gustav-Mahler-Straße< in den Ortsteilen Dahlem und Grunewald in Max-Reger-Straße umbenannt" ("Deutsche Zukunft" XVI/20, 20/X/35. S. 160).

Beide Straßennamen sind inzwischen verschwunden; Berlin hat jedoch einen Gustav-Mahler-Platz.

Februar 1939, *Statt Daponte:*

"Weiter wurde im 3. Bezirk die Dapontegasse in Max-Reger-Gasse umgeändert" ("ZfM" CVI/2, Februar 1939. S. 121).

Mozarts Textdichter Lorenzo da Ponte, eigentlich Emanuele Conegliano, galt im NS-Staat als Jude, weswegen sein Andenken ausgelöscht werden mußte.

15. Juni 1939, *Musikfest:*

"(...) daß auf Entschluß des Generalmusikdirektors Franz Adam mit dem ehemaligen Lehrer Max Regers, dem nunmehr achtzig Jahre alten, aber überaus rüstigen Hauptlehrer Adalbert Lindner, soeben in der oberpfälzischen Stadt Weiden, wo der Musiker die eindringlichsten Jahre seiner künstlerischen Entwicklung erfuhr, das erste >Max-Reger-Musikfest<, das in allen seinen Teilen außerordentlich erfolgreich verlief, stattfand? Durch eine stimmungsvolle, von Oberbürgermeister Harbauer, Weiden, im Rathaussaale veranstaltete Eröffnungsfeierstunde eingeleitet, bei der Adalbert Lindner einen interessanten Vortrag über Max Reger und seine kulturelle Bedeutung hielt, wurde der ideale Plan gefaßt, 1941 eine 3000 Personen fassende >Max-Reger-Gedächtnishalle< zu errichten, die

in erster Linie dem Schaffen des großen Sohnes dieser Stadt dienen soll. Die Feierstunde wurde von musikalischen Gaben (zwei- und vierhändige Stücke am Klavier) durch Adelgunde Mederer und ihren Lehrer Adalbert Lindner verschönert. Einige großzügig entworfene Sinfonie- und Kammermusikkonzerte, denen sich noch eine Aufführung vor der Jugend und der Betriebsgemeinschaft der Firma Josef Witt, Weiden, anschloß, ließ neuerdings die geniale Meisterschaft des Gefeierten erkennen, zumal sich eine ganze Reihe erstrangiger Kunstkräfte zur Verfügung gestellt hatten, die mit voller Hingabe am Werk standen. Das neunzig Mitglieder stark besetzte, ausgezeichnet musizierende NS-Sinfonieorchester unter seinem überragenden Leiter GMD. Franz Adam spielte u. a. die herrliche >Serenade< op. 95; die >Böcklin<-Suite; die köstliche >Ballett-Suite<, das f-moll-Klavierkonzert (Solist: Aldo Schoen) und den >Hymnus der Liebe<. Adalbert Lindner dirigierte mit jugendlichem Schwung Regers >Hymne an den Gesang< für Männerchor und Orchesterbegleitung. - Frau Elsa Reger wohnte allen Aufführungen bei. Das Weidener >Reger-Musikfest< soll zur ständigen Einrichtung werden" (Alfred Pellegrini: Haben Sie schon gehört, daß... "Die Unterhaltungsmusik" LVII/2791, 15/VI/39. S. 822).

11. Mai 1941:

Im besetzten Paris findet eine Reger-Gedenkfeier statt (Bericht der Dt. Botschaft Paris, Epting, an Auswärtiges Amt, 13/V/41. Quelle: PAA, Bestand Dt. Botschaft Paris, Nr. 1380).

13. September 1941:

Im besetzten Brüssel bietet das Orch von Radio Brüssel, Dgt. Elmendorff, ein Konzert, u. a. die EA von Regers "Vaterländischer Ouvertüre".

24. März 1942:

Das Peter-Quartett bietet vor geladenen Gästen in Vichy neben Werken von Haydn und Beethoven das Streichquartett G-dur Op. 109 von Reger (Bericht der Dt. Botschaft Paris, Epting, an Auswärtiges Amt, 2/IV/41. Quelle: PAA, Bestand Dt. Botschaft Paris, Nr. 1380).

28. Februar 1943:

Das 10. Philharmon. Konzert der Philharmonie Brüssel, Dgt. H. Albert, bietet u. a. Regers "Vaterländische Ouvertüre".

Regiment po cesti gre. Alt-Slowenisches Lied.
Vgl. *Regiment sein Straßen zieht.*
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933).

Regiment sein Straßen zieht, auch mein Bursch in Reih und Glied, juchhei (T: slowen. Volkslied, Strophen 2 bis 4 später ergänzt, "Kunstwart", 1910). Slowenische Volksweise, aus dem zweiten Westfälischen Liederblatt (1913), oft mündlich überliefert. Für MundharmonikaOrch: K. Herold (1935) [HT]; Bläsersatz: F. Dietrich [B].

In:
Das Soldatenlied (1932; "In unserer Zeit entstanden"); Heil Hitler! (1933); Wegweiser zur Musik 2 (1933); Singendes Volk 5 (1933); Blut und Ehre (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Deutsche Jugend heraus! (Kassel, 1933); Wir wollen singen (1933); Unsere Lieder (^{5}1933); Deutsche Jugend heraus (1. Folge, 1933); Jungdeutschland II (1933); Trum, trum (^{2}1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934; mit Instrumenten); Stimmt an! (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "aus dem Weltkrieg, 1. Strophe slowenisches Volkslied"; Textausgabe 1941); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Jungvolk-Lieder (^{2}1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Kämpfende Mannschaft (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Wir singen (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Soldatenlieder(1934); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934); HJ singt (1934); DSB, Singendes Volk 8 (1935); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Glück ab, Kameraden! (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); RJF, Musikblätter der HJ 33 (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Soldaten singen (1936); RJF, Liederblatt der HJ 35 (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Werkleute singen (1936); Was Deutschland singt (1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Kommt, singt und klingt (1937); Die Fahrt (1937); Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Wir wandern und singen! (1937); Kinderliedersingen 16 (1937); Singen (^{5}1937); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Das neue Männerchor-Liederbuch des DSB (1938); Soldaten-Liederbuch (1938); Volksliedsingen im Schulrundfunk 11 (1. September 1938); SA-Liederbuch (^{2}1939); Das Bannorchester (1939); Stimmt an! II (1939); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Heidelberger Liederblatt (1940); Singende Mannschaft (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Lied über Deutschland 3 (1940); Deutsche Lieder (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Kameradschaft im Lied 5 (1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Es leben die Soldaten 21 (1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 39-42 (1942); Lieder unseres Volkes (1943); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Regiment sein Straßen zieht (Anthologie) siehe: A. Knab

Regiment zieht in das Feld, und ein jeder ist ein Held.
"Österreichisches Soldatenlied", *onA.*
Textprobe (2. Strophe):
"Kaiser Franz hat uns bestellt:

Ihr Soldaten müßt ins Feld,
mit Gewehr und Patron'n,
keinen Feind sollt ihr schon'n,
aus Galizien haut
die Russen raus!"

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Regimentskolonne. Marsch *onA.* [Sc].
Vgl. *Marsch der Regimentskolonne.*
In:
[Sc] Neue Marschmusik II (1934).

Regimentsmarie = Wenns Regiment früh ausmarschiert

Regnart, Jakob
1540 - 1599

Der süße Schlaf, der sonst stillt alles wohl. Liebeslied (1577).
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
All mein Gedanken ohn alles Wanken können mitnichten sich anders richten. Liebeslied.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Reh, ?

O Deutschland hoch in Ehren! Marsch über das gleichnamige Lied von H. H. Pierson (SWF, 6/IV/33).

Rehberg, Karl
Marienwerder, 5. Mai 1908 - Berlin, 19. April 1981.
Sohn eines Gymnasialoberlehrers; Musikpädagoge, auch Musikreferent in Berlin-Wilmersdorf, Studienreferendar - Stand 1933 - am Reformrealgymnasium Tempelhof, im Sommer 1935 mit Lehrauftrag am Gymnasium Cottbus, 1936 in Berlin zuerst nebenamtl. Mitarbeiter am Schulungs- und Presseamt der Musikhochschule; dann Schriftleiter bei "Völkische Musikerziehung". 1937-38 Studienassessor für Musik, Leiter des Schulungsamtes der Musikhochschule, 1939 daneben hauptamtl. Dozent für Musikgeschichte und Musikästhetik an der Hochschule für Musikerziehung, 1944 Studienrat. Er erhielt am 3/VI/44 das KVK II ohne Schwerter. Am 6/XII/44 meldete er sich freiwillig zum Volkssturm.

1945 wieder Lehrer an der Musikhochschule Berlin, auch Musikkritiker der Tageszeitung "Telegraf"; 1957 im Beamtenstand, 1967 mit Dienstbezeichnung Professor. Seit 1973 i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB ab 1/XII/33, Mitarbeiter im Reichssachgebiet für Musikerziehung des NSLB, auch Blockwalter der NSV.
Musik und Rasse ("Völkische Musikerziehung" III, 1937).
Klänge altgermanischer Luren auf Schallplatten ("Film und Bild" V/12, 15/XII/39. S. 273-274).
Klänge altgermanischer Luren (Die Schallplatte in der Musikerziehung. "Völkische Musikerziehung" V/12, Dezember 1939. S. 487-488).
Kritisch unterkühlte Rezension einer - von der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm zum Musikunterricht der höheren Schulen zugelassenen Lehrschallplatte mit Klangproben von dänischen Museumsstücken und Nachbauten aus dem Berliner Instrumentenmuseum.
Information: KDMK *(ohne Angabe der oben genannten Titel)*, FA2.

Rehberg, Willy

Morges (Schweiz), 2. September 1863 - Mannheim, 21. April 1937. Sohn eines Musiklehrers und Organisten, Schweizer; Schüler von F. Hegar und C. Reinecke, Musikpädagoge und Pianist, zeitweise Konservatoriums-Direktor in Basel. 1927-33 in Mannheim Direktor der Musikhochschule, auch Kapellmeister und Pianist.
Werke: Klaviersonaten, Violinsonaten, Klavierstücke; Hgb. von Klavierliteratur.

Horst-Wessel-Lied. Marsch für Klavier (1933) [StL].
Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, MGG.

Rehbock, Hans

Klavierbauer, Inhaber der Firma Hans Rehbock & Co, Handel und Fabrikation von Klavieren, in Berlin; Generalvertreter der Firmen Julius Blüthner, August Förster, Julius Feurich, Ibach Sohn, Duysen, E. Seiler, Schiedmayer, Schiedmayer & Söhne, Steinway & Sons. Lt. Annonce das größte deutsche Pianohaus.

NSDAP (laut BA Berlin: Aufstellung vom ARR, Mitglieder des Sonderstabs Musik), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Ab 1940 Gutachter für den Sonderstab Musik des ERR im besetzten Paris. Ihm oblag Bewertung der Qualität von aus jüd. Besitz in Frankreich "sichergestellten" und zugunsten des Reichs beschlagnahmten Musikinstrumenten, Aufsicht bei Reparatur und Vorbereitung des Transports zu Sammelstellen im Reichsgebiet.

Rehe, L.

Komponist in Iserlohn.

Wenn im Lenze frische Kränze neubeschwingt die Welt sich schlingt (T: Johann Gabriel Seidl). Frühlingslied.
In:
Unsere Lieder ([7]1938).

Rehfeld, Kurt

Dresden, 16. Januar 1888 - Kahlenberg bei Eisenach (DDR), 27. April 1957.
Oberlehrer in Schmölln.
Nach 1945 i. R., zuletzt in Kahlenberg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Wanderlied, am 5/VII/33 der Reichskanzlei als Einsendung zum Wettbewerb der Dt. Musikpremieren-Bühne eingereicht.

Rehfeld, Kurt

Aufhausen, 14. Januar 1920 - ?
Sohn eines Stadtmusikers, schon als Knabe vom Vater mit Notenschreiben für das Notenarchiv des Senders beschäftigt; Komponist in Stuttgart, der 1933 die Melodien seiner ersten vier Märsche schrieb, dann auch Hörspielmusiken für den RS Stuttgart, wo er die zwölfköpfige Bauernkapelle seines Vaters und auch die Arrangements für sie übernahm. 1939 zum Wehrdienst einberufen und 1944-47 in amerik. und brit. Kriegsgefangenschaft.
Danach freischaffend als Komponist und Bearbeiter in Stuttgart, dann Creglingen, Johannisbergstr. 25 (Stand 1992).
Werke: u. a. Kleines Präludium für Streicher Op. 3, Thema und Variationen für Violine und Klavier Op. 5, Zwei Stücke für Geige und Klavier Op. 6; U-Musik, so die Suite "Schwäbische Reise" (1962); viel für Blasmusik, so "Schwarzwald-Rhapsodie" oder "Rothenburger Impressionen"; Sechs Stücke für Bläserquintett (1983).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Jung-Deutschland. Marsch (Mirag, 5/V/33, MZ der SA-Standarte 119, Dgt. Rudolf Hanker).
24. Mai 1935:
RS Stuttgart sendet eine halbe Stunde "Kompositionen des 15jährigen Kurt Rehfeld" vom LandesOrch Gau Württemberg-Hohenzollern, Dgt. Julius Schröder: Kleines Präludium Op. 3 - Thema und Variationen für Violine und Klavier Op. 5 - Drei Lieder für Singstimme und Klavier auf Texte von Seghyo, H. Schäff und Li-Tai-Pe - Zwei Stücke für Violine und Klavier Op. 6 - Lyrisches Intermezzo Op. 4.

Musik zur Morgenfeier der HJ **Stahl überm Korn** (T: Wolf Justin Hartmann) (DtldS, 19/VII/36).
Musik zu **Von der Wanderung deutscher Soldaten im großen Kriege**, Dichtung von Alfred Prugel (RS Stuttgart, *11/XI/36).
Admiral-Scheer-Marsch (RS Stuttgart, 30/XII/36; RS Frankfurt, *20/IV/38, MK des IR 119).

Der Titel feiert den Seeoffizier Reinhard Scheer (1863-1928), der sich in der Seeschlacht im Skagerrak hervortat, 1916 Chef der Hochseeflotte und 1918 Chef des Admiralstabes.

*30. Januar 1937:

K. Rehfeld leitet ein Volksmusik-Programm mit Hans Hanus, Eduard Pöltner und der Stuttgarter Volksmusik (RS Stuttgart/ RSdg, *30/I/37).

3. Juni 1937:

K. Rehfeld leitet die Bauernkapelle des RS Stuttgart zur instrumentalen Funkaufnahme des vaterländischen Marschliedes "Kennt ihr das Land in deutschen Gauen" von H. Gansser.

Tondokument im DRA: 4310246-01.

Musik für Bläser und Streicher (Stuttgart, *14/XI/37, bei den Reichsmusiktagen der HJ).

15. November 1937, *Besprechung:*

"(...) Allerdings war des Stuttgarter Kurt Rehfelds Musik für Bläser und Streicher eine Enttäuschung. Der junge Stuttgarter ist eine erfreuliche Begabung, die nur zu früh herausgestellt wurde. Die Anwesenden, Angehörige der HJ. und Besucher der Reichsmusktage, erteilten dem Werk eine gründliche Ablehnung. Kurt Rehfeld verlor sich in dieser Kammermusik nach guten Anfängen zum Schluß immer mehr in oberflächlicher Unterhaltungsmusik. Nur schade, daß durch solche auch formal unreife Schülerarbeit die neue Musik in Mißkredit gebracht wird" (Willy Fröhlich: Abschluß der Reichsmusiktage der HJ. "Stuttgarter NS-Kurier", Morgenausgabe, Nr. 533, 15/XI/37).

Hakenkreuz am Stahlhelm. Für MZ: Rehfeld.

Tondokument - vom 18/V/38 - im DRA: 1870637-24.

Ausführende: MZ der SA-Standarte 119, Dgt. R. Hanker

Als die goldne Abendsonne. Für MZ: Rehfeld.

Tondokument - vom 18/V/38 - im DRA: 1870639-03.

Ausführende: wie zuvor..

Pardun: **Volk ans Gewehr**. Für MZ: Rehfeld.

Tondokument - vom 18/V/38 - im DRA: 1870683-18.

Ausführende: wie zuvor.

Polka für Bauernkapelle (RS Stuttgart/ RSdg "Das Lied der Heimat", *10/IV/38).

Deutschland Heil! Marsch (RS Hamburg, 17/VI/38).

Deutschland, du mein Vaterland! Marsch (RS Hamburg, 1/VII/38)

Wir spielen auf. Marsch (RS Hamburg, 16/VI/39).

Spielleut', fangt an! Marsch (RS Stuttgart, 7/VIII/39).

Auf Wiederhören! Marsch (RS Stuttgart, 7/VIII/39).

Information: FA2, LdBl.

Rehkopf, Willi

Göttingen, 28. April 1892 - Göttingen, 13. November 1987. Musikpädagoge, aus dem Wandervogel hervorgegangen, bis 1926 in Lüneburg, dann Studienrat an Städt. Oberschule für Jungen und Reform-Realgymnasium Göttingen; Leiter der Akademischen Orchestervereinigung. Er erhielt am Tag der Hausmusik 1938 vom Präsidenten der RMK eine Ehrengabe für Verdienste um die Hausmusikbewegung.

Nach 1945 weiterhin Göttingen-Grone, seit 1958 i. R.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.755.566. Musiksachbearbeiter beim Stab des Bannes 82 der HJ, Göttingen.

Schulungstafel für Spielmannszüge. Zusammengestellt von W. Rehkopf (1935). Nr. 2 der Reihe "Musizieren und Singen" [V].

Schulungstafel für Fanfaren. Zusammengestellt von W. Rehkopf (1935). Nr. 3 der Reihe "Musizieren und Singen" [V].

18. November 1938, *Ehrung:*

"(...) Zu Beginn begrüßte die Leiterin der Fachschaft 3 >Musikerzieher<, Käte Blume, die Gäste, Mitwirkenden, unter denen man Vertreter der Stadt, der Kreismusikerschaft und des Reichspropagandaamtes Hannover bemerkte. Letzterer überbrachte die Grüße des Landeskulturwalters Huxhagen und überreichte im Auftrage des Präsidenten der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, eine Ehrengabe >Musikerhandschriften von Bach bis Schumann<, gesammelt von Univ.-Prof. Dr. G. Schünemann, der Familie Studienrat Willi Rehkopf für besondere Leistungen und langjährige Verdienste in der Hausmusikbewegung" (Werner Promnitz: Feierstunde zum Tag der deutschen Hausmusik. "Göttinger Tageszeitung", 18/XI/38).

Verläßliche Erinnerung, 1980:

"1933 trat ein Kollege, der der Kreisleitung nahestand, an mich heran mit der Bitte, mich musikalisch für die Jugend einzusetzen. Das tat ich in der Form, daß ich einen Spielmannszug aufstellte, bei dem ich die Flötisten ausbildete u. für Trommeln und Exerzieren einen alten Militärmusiker heranholte. In guter Mitarbeit beim Jungbann wurde ich loses Mitglied der H. J., später wurde ich gebeten, mich einer inzwischen gebildeten Blaskapelle anzunehmen u. für die Aufstellung eines Fanfarenzuges zu sorgen. Natürlich waren die Schüler meiner Schule besonders in den Formationen vertreten. Da die musikalische Begabung meist mit allgemeiner Begabung verbunden ist, wurden meine musikalischen Schüler überall als Führer eingesetzt u. gingen so für die Leistungen in der Schule zum großen Teil verloren. So fand ich als Ausweg, aus meinen Schülern, aus den Schülern der anderen Schulen, vor allem des Lyzeums, aus jüngeren Mitgliedern der A. O. V. *(Akademische Orchester-Vereinigung Göttingen)* sowie aus Fremden aller möglichen Formationen ein leistungsfähiges Orchester zu bilden, das jederzeit auch für andere Feiern zur Verfügung stand.

(...) Mein Verhältnis zu den H. J. Führern war immer gut, obgleich

ich von mancher Seite als älterer Mensch natürlich abgelehnt wurde. Da ich zugleich in einer Gliederung der Partei tätig war u. als nützlich für die Partei empfunden wurde, hatte ich die Möglichkeit, die A. O. V. die schwierigen Jahre von 33 bis 45 hindurchzuretten, die im Gegensatz zu dem ersten Weltkrieg bis zum >totalen Krieg< 1944 durchgehalten hat" (Willi Rehkopf an Fred K. Prieberg, 25/VII/80).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Göttingen, Nr. 1540/1987.*

Rehm, Georg

Hordel/ Bochum, 31. Juli 1898 - Leopoldshöhe, 13. Mai 1974.
Fabrikarbeiter und Amateurkomponist in Bechterdissen, Post Asemissen/ Lippe-Detmold.

Nach 1945 zuletzt i. R. in Leopoldshöhe.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Nationalsozialistischer Fahnentreuschwur. Lied, am 12/XI/34 an Dr. Goebbels eingereicht:

"(...) habe ich ein Lied gemacht und dieses mit >Nationalsozialistischer Fahnentreuschwur< betittelt. Da ich nicht weiß, was ich damit anfange und es mir zu schade ist, daß es in meiner Schublade vermodert, wende ich mich vertrauensvoll an den Herrn Minister mit der Bitte, dieses Lied einer gerechten Prüfung zu unterziehen.

Da ich kein Musiker bin, mir kein Instrument zur Verfügung steht, weiß ich nicht, ob die Noten mit meiner Melodie übereinstimmen. Falls einiges unverständlich ist, bin ich bereit, dies Lied irgendwo vorzusingen.

Sollte solch ein Lied schon existieren oder nicht zu gebrauchen sein, bitte ich, dieses Schreiben als nicht eingegangen zu betrachten. Andernfalls stelle ich dies Lied für die Bewegung dem Herrn Minister zur freien Verfügung" (Georg Rehm an "Herrn Propaganda-Minister Dr. Göbbels", 12/XI/34, handschriftl. Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 155).

Rehmann, Theodor Bernhard

Essen, 9. Februar 1895 - Schleiden/ Eifel, 4. Oktober 1963.
Kath. Geistlicher und Kirchenmusiker, Domkapellmeister in Aachen seit 1925, hier 1939 Professor am Priesterseminar.

1946-56 Leiter des Instituts für Kath. Kirchenmusik an der Musikhochschule Köln.

Werke: vornehmlich geistl. Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Op. 9. **Langemarck**. Drei gem. Chöre a cappella (1937; Berlin, April 1938) [Sc].

1. **Aufbruch**: Aus dem Osten hebt sich lohend (T: W. Flex). - 2. **Der Tod in Flandern**: Der Tod reit auf einem hellschwarzen Rappen (schon 1935). - 3. **Sieg der Toten**: Wanderer, verweil und habe acht (T: *onA*).

17. April 1938, *Bericht:*

"(...) Und noch im Chorzyklus >Langemarck< ihres Dirigenten Rehmann ersteht das verbindende Erlebnis des >Flandern in Not<, mit der Echtheit und Kraft des ehemaligen Frontsoldaten gestaltet. (...)" (Hans Lyck: Aachen erobert Berlin. "Deutsche Zukunft" VI/16, 17/IV/38. S. 15).

Beitrag zur Chorfeier **Volkwerdung der Nation** (Augsburg, 1938, "Junggesang").

31. März 1939:

Das Chorkonzert des 4. Internatrionalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. Th. B. Rehmann, biettet alte und neue flämische Musik, so Geusenlieder von Jef van Hoof und Altflämische Volkslieder von Arthur Meulemans.

Information: FA, MM2, KDMK *(ohne Werkangaben)*, RML, LdCh, MGG.

Rehs, Evelyn

Wehlau/ Reg. Bez. Königsberg, 4. September 1907 - Berlin, 20. Mai 1978.

Eigentlich Evelyn Dispeker geb. Rehs; Komponistin und Texterin in Berlin.

Nach 1945 war Frau Rehs in München ansässig, zog jedoch 1948 nach Berlin-Wilmersdorf.

Werke: Heimatlieder; Kabarettlieder; Wiegenlied; Schlager, so "Irgendwo in der Welt steht ein kleines weinumranktes Haus" (1939)

Kein Eintrag in ZKNSDAP. RSHA, ohne Datum: "Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor".

Ein Kamerad ist der Soldat (eigener T). Marschlied. Für JazzOrch: J. Heinrich Löbel (1940) [C].

Blaue Jungs! (eigener T). Matrosenlied. Für Orch/ JazzOrch/ Gesang und Klavier: Fr. Meyer (1941) [EW].

Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Reibenstein, Robert

Verlagsbuchhändler, Musikalienverleger in Berlin-Reinickendorf-Ost, Residenzstr. 113 (Stand 1933-42).

Potsdamer Wachtparade. Marsch, im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).

Reich, ?

Augen rechts! Marsch (BR, 8/VII/33).

Reich, Fritz

Wir kommen aus Not, wir kommen aus Tod (T: Hans Hahne). Kanon zu 2 Stimmen. Sonnenwendlied.
In:
Ernte des Jahres (1944).

Reich, Friedrich Wilhelm (Fritz)
Thorn, 27. August 1903 - Braunschweig, 26. November 1963.
Sohn eines Vermessungsrats; 1929 Oberschullehrer in Quedlinburg, 1931-33 am Real- und Ratsgymnasium Hannover, 1936 Studienassessor, ab Ostern 1937 Studienrat an der Oberschule für Jungen in Wesermünde-Geestemünde, 1940 in Quedlinburg.
Seit 1949 Dozent, 1953 Professor an der PH Braunschweig, auch Chorleiter.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Reich, Helmuth

Musikpädagoge und Komponist, staatl. geprüfter Musiklehrer in Berlin-Köpenick, Dahlwitzerstr. 24 (1934).

Danket dem Herrn. Motette, im Oktober 1934 als Geburtstagsgabe für Reichsminister Dr. Goebbels an das RMVP eingesandt.
25. Oktober 1934:
"(...) und gestatte mir, meine Motette >Danket dem Herrn< als Beweis meiner besonderen Verehrung im Original zu überreichen.
Gleichzeitig erkläre ich mich damit einverstanden, daß diese Motette in Druck gesetzt und Herrn Reichsminister Dr. Goebbels am Geburtstage zum Vortrag gebracht wird.
(...) Den Reinertrag möchte ich der Winterhilfe überweisen lassen" (Helmuth Reich, handschriftlich, an RMVP, Abt. VI, 25/X/34. Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 169).
Information: *Nicht in DMK 1942.*

Reich, Willi
Wien, 27. Mai 1898 - Zürich (CH), 1. Mai 1980.
Musikschriftsteller in Wien, Dr. phil. Wien 1934 ("Padre Martini als Theoretiker"), Schüler von Guido Adler, siedelte im Januar 1936 vorsorglich in die Schweiz über.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Ab 1948 Musikkritiker der "Neuen Zürcher Zeitung", zuletzt in Zürich i. R.

April 1935, *Bekenntnis:*

"(...) Daß ich während der Arbeit eine bewegte Zeit im Schicksal eines einzelnen, allerdings fast überlebensgroßen Menschen und in dem eines ganzen Volkes miterleben durfte, gewährte mir höchstes Glück und tiefste Befriedigung" ("Anbruch" XVIII/4, April-Mai 1935, Wien. S. 109).

Reich schilderte hier seine Arbeit an der Übersetzung von Mussolinis Hauptwerk "La Dottrina de Fascismo" ins Deutsche.

Information: FA, KDMK, RML, MGG.

Reichardt, ?

Alte Kämpfer. Marsch (RS Breslau, *15/III/39).

Reichardt, Gustav
1797 - 1884

Op. 7 Nr. 3. **Das ganze Deutschland soll es sein**: Was ist des Deutschen Vaterland (T: E. M. Arndt, 1813, in F. L. Jahns Sammlung "Deutsche Wehrlieder für das Königlich Preußische Frey-Corps") (1825). Für 4stimm. MCh 1938 [T].

Tondokument - vom 3/IX/39 - im DRA: 4214626-01.

Ausführende: Chor des RS Berlin, Dgt. H. K. Weigel.

Der Verlag annoncierte das Werk mit Bläsersatz von Gottfried Wolters "für großdeutsche Feiern" ("DSBZ" XXX/44, 29/X/38).

In:
Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T); Volk und Vaterland im deutschen Lied (1933); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Soldatenlieder (1934); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Soldaten-Liederbuch (1936); Stimmt an! II (1939).

Des Deutschen Vaterland. Feierlied. Bläserbegleitung: G. Wolters [T].

Der Verlag annoncierte das Werk für Feiern zur Wiedervereinigung mit Österreich ("DSBZ" XXXI/7, 18/II/39, S. 107).

Reichardt, Johann Friedrich
1752 - 1814

Zur Beherzigung: Feiger Gedanken, bängliches Schwanken (T: Goethe) (1809).

Textprobe:

"(...)
Allen Gewalten
zum Trutz sich erhalten,

nimmer sich beugen,
kräftig sich zeigen,
rufet die Arme
der Götter herbei".

In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; *T onA*); Schaffendes Volk (1934); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); Deutschland im Lied (1936).

Was hör' ich draußen vor dem Tor, was auf der Brücke schallen? (T: Goethe).

Textprobe (4. Strophe):

"Die goldne Kette gib mir nicht,
die Kette gib den Rittern,
vor deren kühnem Angesicht
der Feinde Lanzen splittern!
Gib sie dem Kanzler, den du hast,
und laß ihn noch die goldne Last
zu andern Lasten tragen".

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Der Frühling hat sich eingestellt, wohlan, wer will ihn sehn? (T: H. Hoffmann v. Fallersleben).

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Stimmt an! I (1939).

O Heimatland, o Vaterland (T: *onA*). Für gemCh und Klavier: A. Kranz, Op. 35 Nr. 3 (1935) [LL].

Der Mutter: Laß dir danken alle Tage, die du mich durchs Leben trägst (T: unbekannt).

In:
Lieder für Schulfeiern 6 (1936).

September 1936:

"Im Mittelpunkt einer Gedenkfeier für Friedrich den Großen in der Potsdamer Garnisonkirche, der Ruhestätte des Königs, stand die vor 150 Jahren im selben Raum aufgeführte >Kantate auf den Tod Friedrichs des Großen< von Johann Friedrich Reichardt, seinem letzten Hofkapellmeister. Friedrich Wilhelm II. hatte dem Grafen Lucchesini, einem der letzten Vertrauten des Verstorbenen, den Auftrag für eine Dichtung gegeben, >um noch einmal die ganze Größe seiner Regierungstätigkeit in Erinnerung zu rufen<, wie es im königlichen Handschreiben heißt. Der Graf ist seiner Verpflichtung in streng gebauten, etwas steifen lateinischen Versen nachgekommen: erstaunlich, welche Fülle des Ausdrucks, was für einen Formenreichtum Reichardt aus ihnen gezaubert hat" ("AMZ" LXIII/9, September 1936. S. 534).

Fröhlich tönt der Becher Klang. Trinklied.

In:
DSB, Singendes Volk 22 (1937).

Im edlen Kreis: Lasset heut im edlen Kreis (T: Goethe).

In:
Singende Mannschaft (1940).
Tagelied: Wach auf, meins Herzens Schöne, zart Allerliebste mein! (T: aus "Bergreihen", Nürnberg, 1547). Aus: F. Nicolai, "Eyn feyner kleyner Almanach" II (Berlin, 1778).
In:
Wir wollen singen (1933); Lose Blätter 52, 111 (ab 1934); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Niederdeutschland (1936); Unser das Land (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); RJF, Liederblatt der HJ 36 a (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938; "Joh. Friedr. Reinhardt"); Marschierende Jugend (^{2}1938); Singende Mannschaft (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 43-49 (1942); Lieder unseres Volkes (1943).
Ich hab mein Sach auf Nichts gestellt (T: Goethe).
In:
Singende Mannschaft (1940).
Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stoppelfelder (T: Joh. Gaudenz von Salis-Seewis, 1762-1834). "Herbstlied" (1782). Erstdruck im "Vossischen Musenalmanach für 1786".
In:
Lieder um den Erntekranz (1934); Singendes Volk 18 (1934); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); DSB, Singendes Volk 23 (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 14 (7. Oktober 1937), 13 (28. September 1939); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).
Lied hinter dem Ofen zu singen: Der Winter ist ein rechter Mann, kernfest und auf die Dauer (T: M. Claudius). Aus: "Lieder geselliger Freude" II (1797). Auch im Mildheimer Liederbuch (1799).
In:
Unser das Land (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 18 (Dezember 1940); RJF, Liederblatt der HJ 107/108 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 107/108 (1941).
Schlaf, Kindlein, schlaf! Der Vater hüt't die Schaf, die Mutter schüttelt 's Bäumelein (T: aus "Des Knaben Wunderhorn"). Nach einer Volksweise.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lieder für die Grundschule (1938).
Das Lied vom Monde: Wer hat die schönsten Schäfchen? Die hat der goldne Mond (T: H. v. Fallersleben). Schlummerlied.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).
Den Gefallenen: Felsen stehen gegründet, es stürzt sich (T: Goethe), für gemCh (1941 [C. M. F. Rothe, Leipzig].

Reichardt, Louise
1779 - 1826

Guten Morgen, Spielmann (T: *onA*). Morgenlied.

In:
Klingend Erbe (1941).

Reichardt, Max
Frohndorf, 3. Februar 1894 - Müllheim/ Baden, 5. Dezember 1965. Dirigent und Musikdirektor, zunächst in Wesel, dann in Kölleda, hier Leiter der Städt. Musikschule.
Nach 1945 zuletzt in der BRD, in Müllheim.

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 909.845. HJ, Bannführer und Leiter des Reichs- und StabsMZ der HJ, Gebiet Thüringen, in Weimar, auch Leiter der Orchesterschule der HJ an der Musikhochschule. Mitwirkend bei Ausbildung der Musikzugführer der HJ, so im November 1942 beim 2. Musikschulungslager der RJF für MZF in Weimar. 1937 Städt. Musikbeauftragter für Kölleda, 1938 Kreismusikbeauftragter für Eckartsberg/ Sachsen.
Information: *Das Standesamt/ Urkundenstelle Frohndorf ignorierte eine Anfrage vom 28/XI/97 und brach damit Verwaltungsrecht.*

Reichardt, Wilhelm

Kapellmeister in Bremen und Hamburg.

SA, Sturmführer; MZF der SA-Standarte 75 Bremen, auch Leiter der Werkscharkapelle in Hamburg-Lehmwerder.
SA voran! Marsch (RS Hamburg, 21/IX/37, MZ der SA-Standarte 75, Dgt. selbst).
Deutsch allezeit! Marsch (RS Hamburg, 27/IX/38).
Durchhalten! Marsch (RS Hamburg, 11/IV/39).
Information: *Laut Stadtamt Bremen, Meldewesen (30/X/98), als gemeldet oder gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. So auch beim Amt für zentrale Meldeangelegenheiten Hamburg (29/VII/99).*

Reichel, Ernst (Paul Wilhelm)
Charlottenburg, 16. Mai 1890 - München, 4. Januar 1970. Volksschullehrer in Berlin an der 25. ev. Gemeindeschule, ab 28/III/40 an der 35. Volksschule Charlottenburg. Am 2/IV/40 zur Wehrmacht einberufen und Leutnant beim Bau-Ersatz-Btl. 3, Krossen, am 19/IX/44 nach Feldberg i. M. abgeordnet.
Nach 1945 zuletzt in München.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 9/V/33.
Die Falken jagen übers Land, die jagen Tag und Nacht (T: Günther Lenning). Fliegerlied.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Der Adler führt das Regiment
wohl über Meer und Strand.
Den Adler führ'n wir im Panier
für unser Vaterland.
Wir sind die deutschen Flieger,
wir fliegen drei zu drein;
Sing und Sang, Kling und Klang,
es müssen Flieger sein".

In:
Der Segelflieger Liederbuch (1936).

Ihr Wolken seid unser reisiger Troß, wir fliegen in sicherer Hut (T: G. Lenning). Fliegerlied.

Textprobe (4. Strophe):

"Wir tragen des Blitzes stählernen
Speer,
wir fliegen bei Tag und bei Nacht.
Wir sind der Lüfte brausendes Heer,
mit Hussa und Ho in die Schlacht".

In:
Der Segelflieger Liederbuch (1936).

Wir sind jung und wollen fliegen, wir bedenken uns nicht lang (T: G. Lenning). Fliegerlied.

Vgl. *Nowottny.*

Textprobe (3. Strophe):

"Heut' marschier'n wir noch auf Straßen,
morgen fliegen wir ins Licht.
Spiel wird Ernst,
und Ernst schafft Taten.
Fliegen ist uns Pflicht".

In:
Der Segelflieger Liederbuch (1936).

Wir haben nicht Motoren schwer, und doch sind wir geschwind (T: G. Lenning). Fliegerlied.

Textprobe (4. Strophe):

"Wir schauen nicht nach Lohn und Preis,
und doch steh'n wir bereit.
Mann hält zu Mann, und jeder weiß:
Das Herz schlägt hell,
das Herz schlägt heiß
für Deutschland allezeit".

In:
Der Segelflieger Liederbuch (1936).

Reichel, Gustav Adolf

Hallstatt/ OÖ, 13. Juli 1878 - Unter-Olberndorf/ NÖ (A), 31. Oktober 1961.
Rittmeister a. D. und Inspektor der Österr. Bundesbahnen, früh i. R., dann in Unter-Olberndorf Post Schleinbach/ NÖ. Bürgermeister bis 1945, zeitweise Gastwirt auf der Luisenmühle im Kreuttal. Heimatpoet und Amateurkomponist.

NSDAP seit 1/XI/32, Nr. 1.386.334.
Die ersten Sieben. Lied, am 28/III/33 ans RMVP geschickt.
Der Titel feiert die Gründung der NSDAP, die nach Vereinsrecht mindestens sieben Mitglieder haben mußte.

Reichel, Johannes

Musiker und Privatmusikerzieher für Klavier und Harmonika in Dresden N, Forsstr. 15 (1942).

Heil Hitler! Marsch (RS Leipzig, 25/XII/34; MZ der SA-Standarte M 33 Dresden).
Information: *Das Einwohneramt Dresden, Melderegister (11/X/99), Frau Krug, konnte wegen "Schwierigkeiten mit der Identität" Reichel nicht ermitteln, obwohl die Anschrift diese hinreichend bestimmt.*

Reichel, Willy Fritz

Dessau, 15. März 1902 - Tübingen, 6. März 1956.
Musikpädagoge, Musiklehrer und Organist in Dessau, seit 1934 in Roßlau/ Elbe, hier Klavierlehrer und Organist der ev. Kirchengemeinde.
Nach 1945 setzte er sich in den Westen ab und ließ Frau und fünf Kinder in Roßlau zurück; zuletzt lebte er in Tübingen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.994.639. NSLB, 1934 Schulungsreferent des NSLB für Tonkunst und Konzertwesen.
Information: *Die Stadtverwaltung Roßlau quittierte die Anfrage vom 24/III/98 mit Gebührenrechnung; der Antrag auf Aussetzung der Gebühr blieb gegen Verwaltungsrecht unbeschieden. Doch legte Bürgermeister Koschig, indem er persönlich ermittelte, die Sache bei. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Tübingen, Nr. 164/1956.*

Reichelt, ?

Olympia-Marsch (RS Leipzig, 16/V/39).

Reichenbach, Hermann

Hamburg, 6. Juli 1898 - Anderson, Ind. (USA), 20. April 1958.
Sohn eines Kaufmanns und einer Lehrerin; Dr. phil. Freiburg i. Br. 1922 (Wandlungen im Musikinstrumentarium vom Barock zur Klassik in Deutschland). Musikpädagoge in Berlin, gründete mit F. Jöde und F. Reusch 1925 die Volksmusikschule (der Musikantengilde) Berlin-Charlottenburg und war ihr Direktor, 1929 stellv. Leiter der MA am Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. Lehrer an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik.

Er emigrierte 1933 über die Schweiz, Türkei, UdSSR und England in die USA. Hier in Chambersburg, Pa., Leiter der MA des Teacher College, dann in ähnlicher Funktion am Anderson College in Anderson, Ind.

Information: DML *(ohne Geburtsort)*, FA, KDMK.

Reichert, Johannes

Dresden, 19. Juni 1876 - Teplitz-Schönau, 15. Februar 1942.
Sohn eines Hofopernsängers; Schüler von F. Draeseke und J. L. Nicodé, Musikpädagoge, Pianist und Chordirigent, bis 1921 in Teplitz-Schönau. Dann in Dresden Leiter der Liedertafel und der von ihm gegründeten Volkssingakademie, seit 1926 hier Lehrer an der Musikschule. Zuletzt lebte Reichert wieder in Teplitz-Schönau und betreute von hier aus die Volkssingakademie Dresden.
Werke: u. a. Orchesterstücke, so Suiten; Chöre, auch mit Orch, wie "Die Tonkunst", "Traumsommernacht" (1902) und "Helges Treue" (1907); Klavierstücke, so eine Sonate für 2 Klaviere.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.
Das Dritte Reich (T: Hildegard Tobisch). Chorkantate für Sopran, Alt, Tenor und Baß, Chor und Orch (Bodenbach, Mai 1941).
27. Mai 1941, *Besprechung:*

"(...) hat in seiner Kantate >Das Dritte Reich< ein Werk geschaffen, das durch Umfang, Mittel und künstlerischen Anspruch zweifellos unter die bedeutendsten Arbeiten der neueren deutschen Chorliteratur einzureihen ist. Die junge Teplitzerin Hildegard Tobisch, die gegenwärtig auf der Prager Universität studiert, schuf das Textbuch, das in einer Reihe poetischer Visionen das Erlebnis deutscher Weltanschauung und völkischen Kampfes schildert und im Bekenntnis zum Führer ausklingt. Die Klarheit der Tonsprache entspricht dem Stil der dichterischen Vorlage; ungemein reizvoll ist die Führung der Solostimmen und Chöre und die sichere musikalische Zeichnung der Orchesterstellen.

(...) Einen starken Anteil an dem großen Erfolg hatten der Städtische Chor Bodenbach und der Tetschner Gesangverein, die *(zu)* den leistungsfähigsten des Sudetenlandes gehören. Daß eine Sängergemeinschaft während des Krieges noch zu solchen Höchstleistungen fähig ist, zwingt zu besonderer Achtung. Das dichtgefüllte Haus begegnete den Autoren und künstlerischen Gestaltern der Aufführung mit herzlicher Zustimmung" (Heinrich Schindler: "Das

Dritte Reich". Johannes Reicherts Chorkantate in Bodenbach uraufgeführt. "Der Neue Tag", 27/V/41).

Information: DNML, DML, FA, LdCh *(ohne Todesmeldung).*

Reichert, Josef

Saarlouis/ Beaumarais, 28. Januar 1901 - Saarbrücken, 9. Dezember 1973.

Komponist, Privatmusiklehrer, Chorleiter und Kapellmeister in Saarbrücken bis 1937; ab 1936 freier Mitarbeiter, 1937 Referent beim RS Saarbrücken, wohnhaft in Dillingen; auch Mitarbeiter des RS Frankfurt. 1942 zur Wehrmacht einberufen, Kriegberichter und musikal. Programmgestalter am Soldatensender Rovaniemi (Lappland).

Nach 1945 zunächst wieder freier Mitarbeiter bei Radio Saarbrücken, dann ab 1/I/51 bis zur Pensionierung 1966 als Leiter der Abt. für Chor- und Volksmusik, Heimatfunk und Kirchenfunk fest angestellt. Er erhielt den Verdienstorden der BRD.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Leiter der Bann-Spielschar Saarlautern der HJ.

1936

Das neue Geschlecht. Kantate (RS Saarbrücken, 24/V/36).

Arbeit. Kantate (RS Saarbrücken, 24/V/36).

1938

Das Lied der Getreuen. Kantate für Sprechchor, Chor und Orch und Orgel (T: aus dem "Lied der Getreuen") (RS Stuttgart, *13/III/38; RS Saarbrücken, *10/III/39; RS Frankfurt, *13/III/40).

Das Lied der Arbeit. Kantate für Sprecher, Chor, Orgel und Orch (RS Saarbrücken, *30/IV/38; RS Frankfurt, *1/V/40, Gr. Orch des RS Frankfurt, Rundfunkspielschar 8, F. Zipp, Orgel, Dgt. selbst).

Die ewige Wache. Eine Feierstunde der Hitlerjugend zum 9. November (T: Heinz Ernst Pfeiffer) für Sprecher, Chor und Orch (RS Saarbrücken, *8/XI/38, musikal. Leitung: selbst).

1939

Lieder der Treue. Eine Feierstunde der Hitlerjugend zum Tag der Saar. Leitung der Sendung (RS Saarbrücken, *13/I/39).

1940

27. Oktober 1940:

Reichert leitet ein Offenes Liedersingen der HJ aus Finstingen in Lothringen (RS Saarbrücken, 27/X/40).

1. November 1940:

Reichert besorgt die musikal. Leitung der Sendung "Lothringer Balladen in Wort und Lied", MS: Andres Niederländer. Mitwirkende: HJ-Rundfunkspielschar 11 und mit Liedern zur Laute Liesbeth Köwenig und Theo Behr (RS Saarbrücken, 1/XI/40).

10. November 1940:
Reichert leitet ein Offenes Liedersingen der HJ aus Saarburg in Lothringen (RS Saarbrücken, 10/XI/40).
15. November 1940:
Die HJ-Rundfunkspielschar 11 und die Singschar Saarlautern, Dgt. Reichert, wirken mit in der Jugend- und Kinderrundfunk-Sendung "Alte liebe Bräuche". MS: Andres Niederländer (RS Saarbrücken, 15/XI/40).
8. Dezember 1940:
Reichert leitet ein Offenes Liedersingen der HJ aus Bitsch in Lothringen (RS Saarbrücken, 8/XII/40).
*22. Dezember 1940:
Die HJ-Rundfunkspielschar 11, Dgt. Reichert, und Rudolf Schumann, Friedrich Zwick und Gunda Warneg (Sprecher) wirken mit in der Wintersonnenwend-Sendung "Die Sonne hat die Nacht bezwungen" (RS Saarbrücken, *22/XII/40).
29. Dezember 1940:
Die HJ-Rundfunkspielschar 11 und die Singschar Saarlautern, Dgt. Reichert, wirken zur Jahreswende mit in der Sendung "Ein Jahr muß nun vergehen" (RS Saarbrücken, 29/XII/40).

1941

26. Januar 1941:
Reichert leitet ein Offenes Liedersingen der HJ aus Stahlheim in Lothringen (RS Saarbrücken, 26/I/41).
23. Februar 1941:
Reichert leitet ein Offenes Liedersingen der HJ in Bolchen in Lothringen (RS Saarbrücken, 23/II/41).
9. März 1941:
Reichert leitet ein Offenes Liedersingen der HJ aus Lothringen (RS Saarbrücken, 9/III/41).
14. März 1941:
Reichert besorgt Zusammenstellung und Leitung der Sendung "Lieder und Verse der ostmärkischen Jugend" (RS Saarbrücken, 14/III/41).

1942

Eine Kompanie Soldaten, wieviel Freud und Leid ist das (T: aus der Liller Kriegszeitung). Marschlied mit Klavier.
In:
Liederblatt, LGKdo Westfrankreich 3 (1942).

Reicherzer, Lorenz

Schwörsheim, 28. Dezember 1898 - Montebourg/ Dept. Manche (Frankreich), 12. Juni 1944 (im Fronteinsatz gefallen).
Musikpädagoge, Lehrer in Neuburg/ Donau; während des Krieges zur Wehrmacht einberufen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.567.191. Städt. Musikbeauftragter für Neuburg.
Greift die Fahne, Kameraden, die in Purpurfarben facht (T: aus dem "Lied der Getreuen").
In:
RJF, Liederblatt der HJ 76 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 76 (1938).

Reichsarbeiterlied = Die Reichsarbeiter, so heißen wir

Reichsarbeitslied = Im Gleichschritt marsch!

Reichschoral = Allmacht, die furchtbar und gnadenvoll

Reichsführung - SS (als Herausgeber)

SS-Liederbuch. Hgb. von der Reichsführung-SS. Neubearbeitung von K. Cerff ($^{1-3}$1938; Kriegsausgabe $^{4-5}$1939; neubearb. ^{6}1940; ^{9}1941) [ZVNSDAP].

Inhalt (^{9}1941):

1. Deutschland, Deutschland, über alles. - 2. Die Fahne hoch. - 3. zur Melodie "Auf, auf zum fröhlichen Jagen": Wenn alle untreu werden. Wir sind die Sturmkolonnen (Lieder der Bewegung). 4. In der SA überliefert: Wir sind die Sturmkolonnen. - 5. zur Melodie "Es war ein junger Landsturmmann", aus den Kämpfen am Annaberg beim Sturmbataillon Heinz: Ihr Sturmsoldaten jung und alt. - 6. zur Melodie "Argonnerwald": Im deutschen Land marschieren wir. - 7. altes Kampflied der SA: Brüder in Zechen und Gruben. - 8. Mahrer: (Wiener Jungarbeiterlied) Es pfeift von allen Dächern. - 9. Uffz. Löwer, um 1917: Du kleiner Tambour, schlage ein (T: W. Wessel). - 10. In der SA überliefert: Es stehet in Deutschland die eiserne Schar. - 11. nach Depolo, "Kaiserjägerlied": Kam'raden, laßt erschallen. - 12. nach einem Gesellenlied in der SA überliefert: Als die goldne Abendsonne. - 13. Götz: Von all unsern Kameraden war keiner so lieb und so gut (T: nach dem Lied "Von allen Kameraden war keiner so frohgemut" mündlich in der SA umgeformt). - 14. Altendorf: Der Himmel grau. - 15. in der SA überliefert: Brüder, formiert die Kolonnen. - 16. nach einem Soldatenlied des 19. Jh: Auf, auf zum Kampf (T: Umformung eines Soldatenliedes von A. Wagner). - 17. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 18. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 19. Altendorf, 1932: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf *(in ^{6}1940 ersetzt durch Altendorfs "Hört ihr es grollen")*. - 20. Altendorf: Was fragt ihr dumm. - 21. zur Melodie "Glück auf, der Steiger kommt": Deutsch ist die Saar.

Wir zogen in das Feld (Alte Soldatenlieder).

22. aus Forster, "Frische teutsche Liedlein" II (1540): Wir zogen in das Feld. - 23. 1556 von Forster mitgeteilt: Unser liebe Fraue vom kalten

Brunnen. - 24. W. Kutschbach: Jörg von Frundsberg führt uns an. - 25. aus Sotke, "Unsere Lieder": Die Bauern wollten Freie sein. - 26. Thum: Vom Barette schwankt die Feder. - 27. Sotke, 1919: Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 28. Melodie in J. Werlins Liederhandschrift, 1646: Es geht wohl zu der Sommerzeit. - 29. Silcher, 1836: Kein schönrer Tod ist in der Welt. - 30. Melodie und Text nach einem flieg. Blatt des 17. Jh: Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten. - 31. mitgeteilt von Ditfurth, 1876: Wer jetzig Zeiten leben will. - 32. Kieling: Der Wind weht über Felder. - 33. Es zog ein Regiment vom Ungarland herauf. - 34. Leipziger Handschrift (1719): Prinz Eugen, der edle Ritter. - 35. Loewe: Fridericus Rex. - 36. Hohenfriedberger Marsch, angebl. von Friedrich dem Großen: Auf, Ansbach-Dragoner! - 37. von Ditfurth in Franken vor 1840 aufgez.: Vivat, jetzt geht's ins Feld. - 38. Melodie bei Kretzschmer-Zuccalmaglio, "Deutsche Volkslieder" (1939/40): Als die Preußen marschierten vor Prag. - 39. Hertel: Das Regiment Forcade. - 40. aus Ostpreußen: Der Preußen König. - 41. nach älterer Handschrift mitgeteilt von Ditfurth: Bei dem Donner der Kartaunen. - 42. volkstümlich: O Straßburg. - 43. Ein Schifflein sah ich fahren. - 44. Zahn, 1797: Wohlauf, Kameraden. - 45. Heraus, heraus die Klingen. - 46. Reveille, um 1800: Es leben die Soldaten. - 47. aus Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort": Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß. - 48. Volksmelodie, 1827 von Silcher gedruckt: Steh ich in finstrer Mitternacht. - 49. entstanden aus einem Lied in der Posse "Die Seeräuber" (1839): Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 50. seit 1870 zuerst in Hessen und Sachsen: Musketier' sein lust'ge Brüder. - 51. Die lustigen Hannoveraner. - 52. aus dem Krieg 1870-71: Wir sind die Füsiliere, des Königs Grenadiere. - 53. seit 1880 von Hessen und Sachsen aus verbreitet: Setzt zusammen die Gewehre. - 54. aus "Das deutsche Volkslied", Wien (1905): Nichts Schön'res lebt auf Erden als wie ein Schwalangschör. - 55. seit 1911 durch den Wandervogel verbreitet: Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 56. Regiment sein Straßen zieht. - 57. aus: Erich Seemann, "Die Volkslieder in Schwaben": Zu Stuttgart vor dem Tor, da steht ein Schützenkorps.

Argonnerwald (Lieder des Weltkriegs).

58. Pionierlied aus dem Wk. I: Argonnerwald. - 59. Jahn: Kamerad, nun laß dir sagen. - 60. Heeren, an der Westfront, 21/XII/16: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 61. Spree: Es fuhr ein Zug Soldaten. - 62. aus neuerer Zeit: Als wir nach Frankreich zogen. - 63. Drei Lilien. - 64. Mein Regiment, mein Heimatland. - 65. Von dem Berge fließt ein Wasser. - 66. Jahn, 1914: Wir traben in die Weite. - 67. aus A. Kutscher, "Das richtige Soldatenlied" (1917): Schirrt die Rosse, schirrt die Wagen. - 68. Marquardt: Eine Kompanie Soldaten. - 69. A. Müller, 1915: Wir reiten frisch durchs Morgenrot. - 70. Leis: Kam'raden, die Trompete ruft. - 71. Götz: Wildgänse rauschen durch die Nacht. - 72. Kluge: Graue Kolonnen. - 73. nach einem rheinischen Tanzlied von E. L. von Wolzogen: Der Tod reit't auf einem kohlschwarzen Rappen. - 74. Schulten, 1917: Weit laßt die Fahnen wehen.

Singend wollen wir marschieren (Marschlieder).

75. Decker, 1934: Singend wollen wir marschieren. - 76. Englert: Wann

wir schreiten Seit' an Seit'. - 77. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 78. Heyden: Die Welt gehört den Führenden. - 79. Baumann: Es zittern die morschen Knochen. - 80. Hagemeister, 1923: Nach Ostland geht unser Ritt. - 81. Baumann, 1935: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 82. Gerwien: Heute müssen wir marschieren weit in Feindesland hinein. - 83. *onA:* Nächtens auf silbernen Rossen. - 84. Napiersky, 1935: Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - 85. Napiersky, 1933: Jetzt müssen wir marschieren. - 86. Götz: Es klappert der Huf am Stege. - 87. Götz: Wir ziehen über die Straßen. - 88. Hertel: Die blauen Dragoner. - 89. Melodie aus England: Weit ist der Weg zurück ins Heimatland. - 90. nach einem magyarischen Lied: Heute an Bord. - 91. Lied der U-Boot-Männer: Der mächtigste König im Luftrevier. - 92. zur Melodie "Das ist die Garde": Wir tragen den Hammer, den Spaten. - 93. Depolo: Wir Jäger lassen schallen. - 94. aus der Steiermark: Es lebt der Schütze froh und frei. - 95. Melodie mündlich überliefert: Ich bin ein freier Wildbretschütz. - 96. volkstümlich: Morgen marschieren wir zu dem Bauern ins Nachtquartier. - 97. seit 1910 allgemein verbreitet: Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus. - 98. volkstümlich: Steig' ich den Berg hinauf. - 99. Glessmer: Frühmorgens, wenn die Hähne krähn. - 100. Büchsenschütz: Märkische Heide. - 101. Grote: Von der Weser bis zur Elbe. - 102. Neuhäuser: Heute wollen wir marschier'n. - 103. Kehr ich einst zur Heimat wieder.

Denn wir fahren gegen Engelland (Neue Soldatenlieder).

104. Niel: Heute wollen wir ein Liedlein singen. - 105. Baumann: Morgen marschieren wir, rüstet Mann, Geschütz und Pferde. - 106. Baumann, 1935: Im ganzen Land marschieren nun Soldaten. - 107. Küssel: Was unsre Väter schufen. - 108. Steiner: Soldat, Kamerad, faß Tritt, Kamerad. - 109. Michels: In Schritt und Tritt, Kamerad. - 110. Buder: Wir fliegen durch silberne Weiten. - 111. aufgez. von Pallmann auf dem Schulschiff "Gorch Fock": Der Störtebecker ist unser Herr. - 112. Küssel: Wir sind Kameraden auf See. - 113. H. Helmut: Trommler, die Nacht ist schon gekommen. - 114. Spitta: Bei Tuchel in der Heide. - 115. Baumann: Junge Regimenter fechten tapfer am Weichselstrand. - 116. Wolters: Es leuchten am Himmel die Sterne. - 117. Well, 1939, *in* [6]*1940 noch 1914*: Sie können tausendmal das Eine fragen.

Flamme empor (Feierlieder für die Gemeinschaft).

118. Walther, 1561: Wach auf, wach auf, du deutsches Land! - 119. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 120. Spitta: Heilig Vaterland. - 121. Decker: Wir tragen das Vaterland. - 122. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort. - 123. Neubert: Deutschland, heiliges Deutschland. - 124. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 125. Spitta: Das Banner fliegt, die Trommel ruft . - 126. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 127. Decker: Wir sind die Fahnenträger der neuen Zeit. - 128. Blumensaat: Wir Jungen tragen die Fahne. - 129. Henning: In unsern Fahnen lodert Gott. - 130. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 131. Jentsch: Wenn die Stürme Leben wecken. - 132. aus J. Pommer, "Liederbuch der Deutschen in Österreich" (1905): Im Märzen der Bauer. - 133. Baumann: Der helle Tag ist aufgewacht. - 134. Schulten: So gelte denn wieder Urväter Sitte. - 135. Blumensaat: Unser die Sonne. - 136.

Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 137. Decker/ Steinbecker: Gott segne die Arbeit. - 138. Napiersky: Land der ewigen Gedanken. - 139. Gläser: Flamme empor! - 140. Baumann: Der Berg ist lange stumm und tot. - 141. Decker: Heiliges Feuer brennt in dem Land. - 142. Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn. - 143. Dorscht: Volk will zu Volk. - 144. von Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand. - 145. Spitta: Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit. - 146. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne. - 147. nach volksläufigen Vorbildern von Silcher: Ich hatt' einen Kameraden. - 148. Baumann: Kameraden fragen nicht lange: Woher? . - 149. Baumann: Wo wir stehen, steht die Treue. - 150. Frotscher: In München sind viele gefallen. - 151. Kaiser: Heute schreiten hunderttausend Fahnen. - 152. von Knorr: Still vom Sturm der Kanonaden. - 153. Steinbecker: Hinaus in den Nebel. - 154. Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine. - 155. H. Helmut: Bald ist nun Weihnachtszeit. - 156. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 157. Ilse Lang: Der Sunnwendmann. - 158. aus A. Reifferscheid, "Westfälische Volkslieder" (1879): O Tannenbaum, du trägst ein' grünen Zweig. - 159. aus Schulten, "Schwedische Volkslieder": Guten Abend, guten Abend, wir drücken die Hand. - 160. Bücker: Des Jahres stillste Stunde. Eigentum der SS.

Wenn die Hämmer schweigen (Lieder für die Familie).
161. Baumann: Wind vom Acker und vom Korn. - 162. Baumann: Ei, du kleines Peterle. - 163. Baumann: Nun legt euch ruhig schlafen . - 164. Baumann: Der Mond hat leis gelacht. - 165. aus Süddeutschland, nach Pocci und K. von Raumer, "Alte und neue Kinderlieder" (1852): Schlaf, Kindchen, balde. - 166. nach dem Gesange deutscher Siedler in Galizien, aus: Frida Beck-Vellhorn, "Lieder der Deutschen in Galizien": Schlafe, mein Kindchen, schlaf ein. - 167. Decker: Kinder sollen danken. - 168. Seifert: Muttertreu ist unergründ't . - 169. Bresgen: So singen wir unsrer Mutter Lied. - 170. Nowottny: In dunkler Stunde, still und spät. - 171. Baumann: Tut auf das Tor. - 172. H. Helmut: Wo immer das Leben erglommen. - 173. Baumann: Haltet eurer Herzen Feuer. - 174. nach einem flieg. Blatt, 1638: Es ist ein Schnitter, der heißt Tod. - 175. Henning: Wenn wir in Staub zerfallen.

Kein schöner Land in dieser Zeit (Heimat- und Landschaftslieder).
176. Zuccalmaglio: Kein schöner Land in dieser Zeit. - 177. Pierson: O Deutschland hoch in Ehren. - 178. Czikeli: Sachs, halte Wacht! - 179. zuerst bei Forster, 1539: Innsbruck, ich muß dich lassen. - 180. aus Thysius, Lautenbuch (um 1600): Der Winter ist vergangen. - 181. aus E. de Coussemaker, "Chants populaires des Flamands de France" (1856): Wer will mit uns nach Island ziehn. - 182. Melodie bei Valerius, "Nederlandtsche gedenck-clanck" (1626): Wer geht mit, juchhe, über See? - 183. Melodie aus neuerer Zeit: Gleichwie die Möwe ruhlos hastet. - 184. Melodie von 1838: Glück auf! Glück auf! Der Steiger kommt. - 185. Melodie in Kärnten von K. Liebleitner aufgez.: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 186. Melodie nach F. Nicolai, "Eyn feyner kleyner Almanach" (1777): Es blies ein Jäger wohl in sein Horn . - 187. volkstümlich: Droben im Oberland. - 188. volkstümlich, Fassung aus Clewing, "Musik und

Jägerei" (1937): Ich schieß den Hirsch im grünen Forst. - 189. aus: Schulten, "Schwedische Volkslieder": Im Frühtau zu Berge. - 190. Rahlfs, 1912: Auf der Lüneburger Heide. - 191. nach A. Reifferscheid, "Westfälische Volkslieder" (1879): Wach auf, wach auf, du Handwerksgesell. - 192. nach Hoffmann-Richter, "Schlesische Volkslieder" (1842): Was helfen mir tausend Dukaten. - 193. nach F. M. Böhme, "Volkstümliche Lieder": Schön ist die Welt. - 194. Becker: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. - 195. nach J. H. Stuntz: Das Käuzlein laß ich trauern. - 196. Höhne: Hoch auf dem gelben Wagen. - 197. vom Bodensee: Vo Luzern uf Wäggis zue. - 198. *(laut ^{6}1940: volksläufig)* C. Kromer: Nach der Heimat möcht ich wieder (eigener T). - 199. nach Roese, "Lebende Spinnstubenlieder" (1911): Es dunkelt schon in der Heide. - 200. seit 1850 volkstümlich: Ade zur guten Nacht. - 201. Baumann: Gute Nacht, Kameraden.

Das Lieben bringt groß Freud.

202. aus Schwaben, zuerst bei Silcher, 1827: Das Lieben bringt große Freud. - 203. zuerst bei Forster, 1540: Drei Laub auf einer Linden. - 204. nach dem Locheimer Liederbuch (um 1460): All mein Gedanken, die ich hab. - 205. J. F. Reichardt, in F. Nicolai, "Eyn feyner kleyner Almanach" II (1778): Wach auf, meins Herzens Schöne. - 206. Melodie zuerst im Niederdeutschen Liederbuch (1884): Dat du min Leevsten büst. - 207. aus Schwaben, nach Silcher, "Volkslieder" (1842): Wenn alle Brünnlein fließen. - 208. volkstümlich: Es wollt ein Mädchen früh aufstehn. - 209. vom Remstal, Schwaben, nach Silcher, "Volkslieder" (1825): Jetz gang i ans Brünnele. - 210. Süddeutschland, verbreitet seit etwa 1840: Von meinen Bergen muß ich scheiden. - 211. Volkslied: Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier. - 212. aus Westdeutschland: Köln am Rhein. - 213. Koch: Heiß ist die Liebe. - 214. seit 1812 bezeugt: Wohlan, die Zeit ist kommen, mein Pferd, das muß gesattelt sein.

Jetzt kommen die lustigen Tage (Scherzlieder).

215. aus Mähren: Jetzt kommen die lustigen Tage. - 216. mündlich überliefert: Froh zu sein, bedarf es wenig. - 217. niederdeutsch: Guten Abend, guten Abend, euch allen hier beisamm'. - 218. Blumensaat: Abends unterm Weizenkranz. - 219. zuerst bei A. Kretzschmer, 1838: Ich ging emol spaziere. - 220. aus dem Bonner Liederblatt (1912): Ein Tiroler wollte jagen. - 221. aus A. Lämmle, "Württembergische Volkslieder": Auf am Wasa graset d'Hasa. - 222. aus H. Tardel, "Niederdeutsche Volkslieder" (Münster, 1928): Jan Hinnerk wahnt in de Lammerstraat. - 223. nach G. F. Meyer, "Schleswig-Holsteinische Volkslieder": Wo mag denn nur mein Christian sein. - 224. nach Alois Hruschka/ Wendelin Toischer, Red., "Deutsche Volkslieder aus Böhmen" (Prag, 1891): Jetzt fahr'n wir übern See. - 225. aus G. Amst, "Volkslieder der Grafschaft Glatz": Der Fleischer mit der Fleischbank. - 226. Gerdes: (Potsdamer Platz) J. B. heute neu! Doppelkanon zu je 2 Stimmen. - 227. mündlich überliefert: O hängt ihn auf! - 228. Kehraus nach einem Kärntener Volkslied, auch bei F. Jöde, "Die Singstunde": Heim, heim, heim.

229. Übersicht zum SS-Sonnenspiel.

Es handelt sich um eine dreiteilige Tanzmelodie für Ziehharmonika

mit Baßhinweisen und Schilderung der Tanzfiguren, darunter Sonnenstern und Hakenkreuz.

26. Oktober 1940, *Gutachten:*

"Das Liederbuch der SS entspricht in seiner Gesamthaltung dem politischen Wollen des Männerbundes. Es bringt außer einigen im gegenwärtigen Kriege entstandenen Liedern ein Singgut, das bereits in den Liederbüchern aller Gliederungen einen festen Bestand ausmacht und unter denselben Auslesemaßstäben ausgewählt wurde. Besonders erfreulich ist die Aufnahme von Liedgut aus allen Lebensbereichen. So wird eine einseitige Ausrichtung auf das Kämpferische vermieden und das natürliche Gleichgewicht zwischen den Kräften des Lebens hergestellt. Es ist dem Manne durchaus würdig - wie das Buch recht deutlich zeigt - neben dem harten Streitlied auch ein Wiegenlied zu singen, beides zur rechten Zeit und ohne Vernachlässigung des andern. Es fällt bei einer so reichen Auswahl wenig ins Gewicht, wenn einige Weisen neueren Ursprungs mißlungene Vertonungen wurden (z. B. >Wo immer das Leben erglommen<, im Gegensatz zu dem schönen Menzelschen Text ist die Melodie platt und nichtssagend. Bei anderen Liedern ist es ähnlich.). Hier spricht die Zeit, der untrügliche Auslesegeist, das letzte Wort" (W. Pudelko: Lektorat für das ARR, 26/X/40, abgezeichnet: Dr. Gerigk, 26/XI/40. Quelle: BA NS 15/ 101).

Es ging hier um die 5. Auflage.

Dezember 1940, *Besprechung* (^{6}1940):

"Nimmt man das in vollständig neuem Gewand erschienene Liederbuch zur Hand, geht es einem wie bei der Begegnung mit einem guten Kameraden. Man findet alte, vertraute Züge, wie man sie aus anderen guten Liederbüchern der Gegenwart kennt, und freut sich, daß aus sachkundigen Händen der SS nunmehr ein so sauberes Singebuch geschaffen wurde. In der vorliegenden Form erscheint es fast nicht nur wie eine Kriegsausgabe, sondern nähert sich in der Anlage, der Gliederung und der Auswahl eines gehaltvollen und bewährten Liedgutes einer endgültigen Form. Zu bemerken sind besonders die Sorgfalt bei der Wahl der Liedfassungen, die sehr genauen Quellenvermerke und Hinweise und die graphische Gestaltung des Büchleins. Für den Jungen, der aus der HJ. zur SS übergeht, bedeutet auch der Inhalt der Lieder eine sinnvolle Weiterführung des bereits in der HJ. gelernten Liedgutes. Es ist vorbildlich zu nennen, wie hier in der Beachtung der notwendigen Eigengesetzlichkeit der Gliederungen und ihrer Altersstufen eine gemeinsame Grundfassung über den hohen Kulturwert des deutschen Liedes in der Neugestaltung der Liederbücher sich zu entwickeln beginnt. Von Modeliedern und Konjunkturware ist dieses Buch vollkommen frei. Ein Dank gebührt den verantwortlichen Bearbeitern für diese wertvolle Kriegsausgabe" (Wolfgang Stumme in: "MiJuV" III/12, Dezember 1940. S. 296).

Reichsjugendführung (RJF)

Vgl. Gudrun Wilcke: Die Kinder - und Jugendliteratur des Nationalsozialismus als Instrument ideologischer Beeinflussung (Frankfurt/M., 2005), S. 111-171.

Die RJF arbeitete, da sie die Musikalisierung der Jugend anzielte, wenn auch ohne den inneren Grund dafür aussprechen uzu können, von Beginn an in aller Regel mit haupt- und nebenamtlichen Musikerziehern, pädagogisch wie als Leiter von Musikeinheiten.

1933

9. April 1933:

Die Singschar Breslau der Schlesischen HJ-Chöre, Dgt. H. Haselbach, singt Löns-Lieder ("Lieder der Reiterbuben", "Der kleine Rosengarten"): 1. Weigel: Es schlägt ein fremder Fink im Land. - 2. *onA:* Die blauen Dragoner. - 3. Jöde: a) Wenn alle nach mir sehen. - b) Machangel, lieber Machangelbaum. - c) Wenn die Eule ruft im Wald. - 4. *onA:* Auf der Lüneburger Heide. - 5. Jöde: a) Es stehn drei Birken auf der Heide. - b) Auf der Gartenbank. - c) Vielhundert weiße Lilien. - d) Weidenbaum, dir will ich's sagen. - e) Und als mein Vater die Mutter freit. - 6. Koch: Heiß ist die Liebe (Schles. FSt.).

*20. April 1933:

(1)

Die Funkstunde Berlin bietet ein Volksliedsingen unter dem Motto "Die Hitler-Jugend an den Führer".

(2)

Der Süddeutsche Rundfunk sendet eine Stunde der Jugend, Leitung Karl Köstlin, gestaltet von HJ und BdM: "Unser Führer hat Geburtstag":

"Wir singen: Wenn einst von allen Bergen. Wir sprechen: Volk in Not. Sprecher der Hitlerjugend: der Führer. Wir singen: Wir schreiten durch tiefdunkle, schweigende Nacht. Sprecherin des Bundes deutscher Mädchen. Wir sprechen: O Deutschland, Deutschland, Vaterland. Wir singen: Wir ziehen auf stillen Wegen. Aus des Führers Werk >Mein Kampf<, Appell an die deutsche Jugend über Jugenderziehung und Bildung des Charakters, Wert des Sportes (Karl Köstlin liest). Horst-Wessel-Lied" *(Zitat aus der Rundfunkzeitschrift)*.

30. April 1933:

HJ und BdM feiern im Harz - Bodetal bei Thale, am Weg Treseburg-Thale, auf Hexentanzplatz und Roßtrappe - eine "Deutsche Mainacht" mit Liedern, Feuersprüchen und Ansprache der Bundesführerin des BdM Lydia Gotschewski. Der Rundfunk sendet gleichzeitig Auschnitte aus der Feier.

28. Mai 1933:

Der Rundfunk bietet ein Chorkonzert der Singschar Breslau der Schlesischen HJ-Chöre, Dgt. H. Haselbach: 1. Altendorf: a) Weihespruch; b) "Der Himmel grau, die Erde braun". - 2. Berliner SS-Lied: "Volk ans Gewehr". - 3. Landsknechtslied: "Ich habe Lust, im weiten Feld". - 4.

Schlesisches SA-Lied: "Im Schlesierland". - 5. Alte Ballade: "Es ging wohl über die Heide". - 6. Jöde: "Ich hör ein Vöglein singen". - 7. Die blauen Dragoner". - 8. Jäkel: "Heute wollen wir ein Liedlein singen". - 9. Jöde: "Jetzt kommt der Sommer" (Schles. FSt.).

18. Juni 1933:

In Schwerin findet eine Morgenfeier der HJ mit Landesbischof von Mecklenburg v. Rendstorff statt (Norag).

21. Juli 1933:

Die Funkstunde Berlin sendet unter dem Motto "Hitler-Jugend marschiert" ein Programm "Musik im Schritt des neuen Deutschland".

20. August 1933:

Die HJ singt in der Vaterländ. Weihestunde in Freiburg mit Ansprache von Dr. Heinrich Mohr über "Heinrich Hansjacob, ein Wegbereiter Adolf Hitlers" (Südfunk).

21. August 1933:

Zur Funkausstellung in Berlin findet in der Messehalle II eine "deutsche Feiergestaltung" statt, Motto: "Volkslied und Volksgut". Mitwirkende: Sing-, Sprech- und Tanzchöre der HJ, drei SA-Musikzüge und das anwesende Publikum. Texte: W. Blachetta. Leitung: Hans von Benda (FSt. Berlin).

*9. November 1933:

(1)

Der Rundfunk bietet Marsch- und Wanderlieder der Hitlerjugend, gesungen von einem HJ-Chor, Dgt. Erich Schiersch (Schles. FSt., *9/XI/33).

(2)

Der Rundfunk bietet "Weg zum Jungentum", Hörspiel des deutschen Jungvolks in der HJ in Wort und Weise, gespielt vom Hamburger Jungvolk (Norag, *9/XI/33, Stunde der Hitler-Jugend).

1934

*18. Februar 1934:

Die Kulturwoche des Oberbanns Südwest-Sachsen in Plauen bietet als Morgenfeier das chorische Spiel "Deutscher Morgen" (Unser Weg) von H. Glauning.

22. Februar 1934:

"**Arische** Musiker aller Blasinstrumente für Musikzug der Hitlerjugend bei gutem Verdienst gesucht. Alter bis 24 Jahre. Ausführliche schriftliche Angebote an **Musikzugführer Klecks** Berlin, Anklamerstr. 41" (Annonce. "Das deutsche Podium" II/4, 22/II/34, S. 20).

1. April 1934:

"Die Reichsjugendführung hat DIE MUSIK mit Wirkung vom 1. April 1934 zum offiziellen Mitteilungsblatt ihrer Abteilung >Schulung< (S) bestimmt. Alle Gebiete, die das schöpferische, kulturpolitisch-musikalische Wollen der Hitler-Jugend betreffen, werden ihren Niederschlag in unserer Zeitschrift finden. Wir werden hierbei von dem Gedanken geleitet, einmal die in unserem Sinne *wertvolle* deutsche Künstlerschaft für die Ziele der

HJ zu gewinnen, zum andern diese Künstlerschaft mit dem revolutionären Geist der kommenden Generation vertraut zu machen. Die Urkraft deutschen Wesens liegt in der HJ verankert. Sie ist die Quelle des nie versiegenden Stromes deutscher Art, deutschen Denkens und Fühlens. Mit dem Schwung der Jugend, der revolutionären Stoßkraft ihrer Ideale ist die HJ der kommende Träger des deutschen Reiches. Sie ist bestimmt und verpflichtet, auch auf dem Gebiete der Musik die Fahne voran zu tragen und die hohen Ziele des Führers zu verwirklichen.

Reichsjugendführung

(Abteilung Schulung und Kulturarbeit)"

(An unsere Leser. "Die Musik" XXVI/7, April 1934. S. 481).

Die Verlautbarung trägt die Unterschriften von Obergebietsführer Willi Körber, RJF, und Herausgeber und Hauptschriftleiter Johannes Günther.

26. April 1934, *Musikschule:*

"Die Reichsjugendführung, Abteilung Schulung und Kulturarbeit, eröffnet mit Beginn des Wintersemesters in Zusammenarbeit mit dem Preußischen Kultusministerium in Berlin eine staatl. Musik-Schule. Mit der Führung der Anstalt sind der Musikreferent der RJF., Johannes Günther, und Professor Dr. Eugen Bieder, Sachberater für Musikerziehung im Preußischen Kultusministerium, betraut worden. Die dort auszubildenden Jugendmusik-Führer werden in einem einsemestrigen Lehrgang in folgenden Lehrfächern unterrichtet: Singschulen, Instrumentationslehre, Musik im Heim, Laienspiel, Musik im Auslandsdeutschtum, Musikunterricht, Jugend- und Schulfunk, Vorbereitung von Kursen, Kulturpolitik, Deutsche Jugend und Laienmusik, Musiktheorie, Militärmusik. (...)" (Anordnung! Obergebietsführer Körber, Abt. Schulung und Kulturarbeit der RJF an alle Gebiete und Obergebiete, 26/IV/34. "Die Musik" XXVI/9, Juni 1934. S. 673).

*10. November 1934:

Zur Langemarck-Feier des Jungbanns 1/160 in Bonn - 20. Jahrestag - erklingt Dr. Heinz-Ernst Pfeiffers chorische Dichtung "Langemarck".

1935

24. Januar 1935:

Zur Jungbannfahnenweihe der HJ im Großen Remter der Marienburg bietet die Rundfunkspielschar Berlin mit dem MK der Danziger Schutzpolizei die Kantate "Die Verpflichtung" von G. Blumensaat.

22. März 1935:

Obergebietsführer Cerff reist mit der Rundfunkspielschar Berlin nach Warschau und bietet dort im polnischen Rundfunk, ferner im Deutschlandsender und mehrere andere Reichssender eine Jugendaustausch-Sendung.

29. März 1935:

Zur Großkundgebung der Bonner HJ in der Beethovenhalle erklingt das Chorwerk von Dr. Heinz-Ernst Pfeiffer "Flammen und Fahnen" und das Chorwerk "Schlachtruf der Jugend" auf einen Text von R. Euringer.

April 1935:

In der ersten Aprilwoche 1935 unternimmt W. Stumme mit der Rundfunkspielschar der RJF eine Grenzlandfahrt über Neu-Bentschen, Bomst, Tirschtiegel, Züllichau und Unruhstadt. Das Programm: NS-Lieder, Soldatenlieder und Volkslieder (vgl. F. Deppe: Grenzlandfahrt der Rundfunkspielschar der RJF. "Musik und Volk" II/5, Juni-Juli 1935. S. 194-195).

1. April 1935*:*

"(...) Die Kundgebung (...) war feierlich eingeleitet worden durch einen Marsch von Bach; an der Orgel Jg. Ernst Schrader. Weisen der Singscharen der Jungmädel und des Jungvolks leiteten über zu dem aufrüttelnden Chorwerk >Flammen und Fahnen< von Jg. Ernst Pfeiffer. Den Abschluß bildete der brodelnde >Schlachtruf der Jugend< von Richard Euringer, der im Lied der Jugend seinen Ausklang fand: **Unsre Fahne ist mehr als der Tod!**" (Dr. E. L.: Unsere Jugend ist Deutschlands Zukunft. Eine Großkundgebung der Hitler-Jugend in der Beethovenhalle. "Westdeutscher Beobachter", 1/IV/35).

Juni 1935:

In "Musik und Volk" II/5, Juni-Juli 1935, S. 195-196, beschreibt E. Stahmer die Gastspielreise einer HJ-Rundfunkspielschar mit 60 Jungen und Mädel nach Warschau auf Einladung der dortigen - polnischen - Studentenschaft und nach Lodz, wobei auch NS-Lieder erklangen.

10. Juli 1935:

RS Hamburg sendet aus dem Funkhaus von H. Erdlen die "Deutsche Morgenfeier der Hitlerjugend".

22. September 1935:

RS Königsberg sendet die Morgenfeier der HJ "Die große Ernte" von E. M. Henning.

4. Oktober 1935:

Der Reichs-Jugend-Pressedienst Nr. 227 gibt bekannt, die Rundfunkspielschar 3 Berlin werde zusammen mit der Bevölkerung neue Lieder der HJ singen (Quelle: BA NS 12/ 708).

25. Oktober bis 3. November 1935, *Erfurt:*

"Um die Grundlage für eine umfassende und planmäßige Ausbildung der Musikführer und des musikalischen Nachwuchses in der Hitlerjugend zu schaffen, führt das Kulturamt der Reichsjugendführung unter der Leitung seines Hauptreferenten für Musik, Wolfgang Stumme, vom 25. bis 31. Oktober in der Jugendherberge zu Erfurt ein großes Musikschulungslager durch.

(...) Der Schulungsplan sieht neben den Referaten mit anschließenden Aussprachen auch eine sehr umfangreiche praktische Arbeit vor. Für die praktische Musikausübung wird ein Lagerchor mit Orchester entstehen. Chor- und Orchesterarbeit sollen in der Hauptsache der Vorbereitung auf die drei Musiktage, die den Abschluß des Musikschulungslagers bilden und vom 1. bis 3. November stattfinden, dienen. Lagerchor und Lagerorchester werden anläßlich der Erfurter Musiktage mitwirken. Die Erfurter Musiktage werden gemeinsam vom Kulturamt der Reichsjugendführung und von der Stadt Erfurt veranstaltet"

(Otto Zander: Schulung des musikalischen Nachwuchses. Zum Erfurter Musikschulungslager des Kulturamtes der RJF. "Musik und Volk" II/6, August-September 1935. S. 243).
27. Oktober 1935:

(1)

Weltringsendung:

"Am 27. 10., von 18- 20 Uhr mitteleuropäischer Zeit findet im Rundfunk aller Nationen eine Weltringsendung statt, die von Jugendgruppen sämtlicher Staaten durchgeführt wird. Diese Weltringsendung erfolgt auf Vorschlag der deutschen Jugend, und zwar von der Reichsjugendführung, die die oberste Führung der in der Hitlerjugend geeinten und organisierten Jugend Deutschlands ist. Die Sendung trägt den Titel: >Jugend singt über die Grenzen<. Die deutsche Jugend will mit dieser Weltringsendung beweisen, daß sie den lebhaften Wunsch hat, mit der Jugend anderer Nationen in engere Beziehung zu treten, um auf dem Wege über die junge Generation wesentlich an der Verständigung der Völker mitzuarbeiten. Die deutsche Jugend ist davon überzeugt, daß es zunächst einmal wichtig ist, fremdes Volkstum kennenzulernen, es zu verstehen zu suchen, um es achten zu können. Daß die Jugend der anderen Nationen den Vorschlag der deutschen Jugend begeistert aufgegriffen hat und sich an dieser Weltringsendung beteiligen wird, ist ein Beweis dafür, wie weit das Verständnis für diese Frage in der jungen Generation bereits lebendig ist. Durch das Instrument Rundfunk, das über die Grenzen hinweg die Völker näher aneinanderführt, ist es möglich geworden, daß die Jugend von dem kündet, was ihre Völker und Nationen beseelt, und was in ihren eigenen Reihen selbst lebendig ist.

Inhalt der Weltringsendung werden artgemäße Volkslieder der einzelnen Länder sein, die jeweils von der Jugendgruppe des betreffenden Landes zum Vortrag gebracht werden.

(U. a. sangen Kinder- und Jugendchöre aus Argentinien, Brasilien, Dänemark, Finnland, Japan, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Niederländisch Indien, Paraguay, Rumänien, Schweden, Siam, Südafrika, der Tschechoslowakei, Ungarn und Uruguay, fast durchweg einheimische Volksliedern, aber auch Vaterlandslieder).

Die Sendung nimmt in Deutschland ihren Anfang. Hier wird die Rundfunkspielschar der Reichsjugendführung singen. Die Rundfunkspielschar der Reichsjugendführung ist durch ihre eifrige und erfolgreiche Tätigkeit sowohl im Rundfunk als auch in den deutschen Gauen bekannt und zu einem Begriff für die junge Musikarbeit geworden. Sie ist dem Rundfunkamt der Reichsjugendführung unterstellt und wirkt in der Hauptsache an musikalischen und chorischen Veranstaltungen der Hitlerjugend am Deutschlandsender mit. Sie wurde vor 1 1/2 Jahren von ihrem jetzigen Leiter, Wolfgang Stumme, der zugleich Musikreferent der Reichsjugendführung ist, aufgebaut. Sie umfaßt über 100 Mitglieder, davon 60 Jungen, die zum eigentlichen Chor gehören, 15 Streichmusiker und 30 Mädel, die ebenfalls zum Chor gehören. Die Rundfunkspielschar bildet innerhalb der Hitlerjugend eine Sonderformation, jedoch ist ihr Dienst der gleiche wie in jeder anderen Einheit der Hitlerjugend.

(...) Die Rundfunkspielschar wirkt in Sprechchor, Lied und Musik, außerdem an der Gestaltung größerer Feierstunden, die meistens als Reichssendungen über alle deutschen Sender gehen, z. B. bei den deutschen Morgenfeiern und öfter bei den Stunden der jungen Nation mit. Seit einigen Monaten hat sich die Rundfunkspielschar der Reichsjugendführung zur Aufgabe gemacht, die Sendesäle zu verlassen und ins Volk einzudringen, um dort das Liedgut, das aus der Gemeinschaft der deutschen Jugend in den letzten Jahren gewachsen ist, zu verbreiten und zu verankern. Diesem Zweck dienen vor allem die Fahrten in die deutschen Grenzgaue; denn auch in den entfernten Gegenden soll das neue Liedgut und die neue Musik der Hitlerjugend lebendig fortwirken. In diesem Jahr wurde die Rundfunkspielschar auch bereits über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt, und zwar anläßlich der großen Jugend-Austauschsendung, die im Monat März von ihr im polnischen Rundfunk in Warschau durchgeführt wurde. Diese erste Austauschsendung im polnischen Rundfunk war der Beginn einer kulturellen Verständigung, die die junge Generation mit Hilfe des Rundfunks vornehmen will und in deren Entwicklung auch die Weltringsendung am 27. 10. einen Markstein bilden wird" (O. Z. = *Otto Zander:* Jugend singt über die Grenzen! Weltringsendung am 27. 10. 35. "Musik und Volk" II/6, August-September 1935. S. 240-241).

HJ-Bannführer Zander verschwieg den Lesern, daß die Jugendorganisation des Reiches solcherart eingespannt war in die laute Friedenspropaganda, mit der Hitler die Olympischen Spiele in Berlin absichern wollte. Vor dem Hintergrund der organisierten Judenverfolgung war die Zielsetzung höhnische Heuchelei.

(2)

RS Köln - RSdg - sendet die Morgenfeier der HJ "All unsere Arbeit schafft ein ewiges Reich" von H. Riethmüller.

Ende Oktober 1935:

Beim Reichsmusikschulungslager der HJ in Erfurt hält Prof. Besseler, Universität Heidelberg, eine Ansprache und betont, die Musikpflege der Universität müsse vom Geist des HJ-Liedes durchdrungen werden.

3. November 1935:

Die Musiktage der HJ in Erfurt bieten die Morgenfeier "Die Verpflichtung", Neufassung der gleichnamigen Kantate von G. Blumensaat.

*10. November 1935:

In Berlin findet die Langemarck-Feier der Berliner HJ mit Rede Baldur von Schirachs und UA der schlecht vorbereiteten Kantate "Die Briefe der Gefallenen" von G. Blumensaat (T: E. W. Möller) statt.

17. November 1935:

RS Königsberg sendet die HJ-Morgenfeier "Ruf aus dem Osten" von E. M. Henning mit Worten und Weisen von H. Baumann.

27. November 1935:

Die erste Weltringsendung "Jugend singt über die Grenzen" wird ausgestrahlt; eingeschaltet sind 32 Nationen mit etwa 1300 Sendern.

29. Dezember 1935:

RS Leipzig sendet die HJ-Morgenfeier "Gott, du bist in unserem Werk" von Hermann Simon.

1936

(1)

Das Kulturamt der RJF gibt 1936 folgende Schallplatten heraus: 1. Auf hebt unsere Fahnen - Erde schafft das Neue (2274 C). - 2. Wir gehen als Pflüger - Unser die Sonne (2277 C). - 3. Es dröhnet der Marsch der Kolonne - Nun laßt die Fahnen fliegen (2278 C). - 4. Ansprache von Karl Cerff: Das kulturelle Wollen der HJ - Ansprache von Wolfgang Stumme: Unsere Lieder (2886/87).

(2)

Laut "Wir schaffen", Jahrbuch des BDM, 1937, gestaltete der BDM 1936 im Rundfunk 158 Musikstunden, 26 Morgenfeiern und 247 Schulungsstunden.

*11. Januar 1936:

"Nachdem am Sonntagmorgen die Gaukulturwoche eröffnet worden war, fand am Abend im Großen Saale des Kölner Gürzenichs eine Kundgebung der Hitlerjugend statt. In erster Linie galt es, der recht zahlreich erschienenen Erzieherschaft einmal aufzuzeigen, mit welcher Begeisterung, welchem Ernst und innerem Verantwortungsbewußtsein unsre rheinische Hitlerjugend völkisches Kulturgut nicht nur zu neuem Leben erweckt, sondern darüber hinaus aus dem Geist unserer Zeit heraus neue Werke schafft. Mit dieser Veranstaltung gab unsre Hitlerjugend der Oeffentlichkeit Gelegenheit, einen Einblick in ihr kulturelles Schaffen zu tun.

Hörner schallten und die Trommeln rasselten zum Anfang des Abends. Die Spielschar sang das von Jg. Fuckel gedichtete und von W. Schmidt vertonte Lied >Kettet die Faust um den Fahnenschaft<. Dann sprach der Gebietsführer Jg. *(=Pg.)* Albert Wallwey, der zunächst die erschienenen Ehrengäste, so u. a. den stellv. Gauleiter Pg. Richard Schaller, Gauinspekteur Thiel, Gauamtsleiter Toni Winkelnkemper, Gruppenführer Seydel und Gauamtsleiter Niemeyer begrüßte. Der Gebietsführer sagte einleitend, daß die Hitlerjugend stolz sei, daß man ihrem Rufe auch diesmal wieder in so großer Zahl gefolgt sei. Die Jugend werde sich des Vertrauens würdig erweisen. Gebietsführer Wallway entwarf sodann in einer fast einstündigen Rede ein Bild des von der nationalsozialistischen Bewegung und insbesondere von der Jugend Adolf Hitlers angestrebten kulturellen Erneuerung unseres völkischen Lebens. Er wies darauf hin, daß bereits auf allen Gebieten der Kultur, sei es in Musik, im Schrifttum oder auf dem Gebiete der Architektur, beachtliche Leistungen hervorgebracht wurden, die zu großen Hoffnungen berechtigen.

Im Anschluß an die Rede des Gebietsführers wickelte sich eine in Haltung und Tendenz für das kulturelle Wollen der Hitlerjugend bezeichnende Festfolge ab, in deren Verlauf Dichtungen und Vertonungen

rheinischer Hitlerjungen zu Gehör gebracht wurden. Das Chorwerk >Die Fahne< bildete den Abschluß der unter dem Leitspruch >Feuer der Jugend< stehende Hitlerjugend-Kundgebung im Rahmen der Gaukulturwoche" (Unsre Jugend schafft das Neue. Starker Kulturwille - Kundgebung im Kölner Gürzenich. "Westdeutscher Beobachter", Morgen-Ausgabe, 13/I/36. *Fehler im Original)*.

Das Motto der Kundgebung hieß tatsächlich "Feier der Jugend".

21. Januar 1936:

Eine Veranstaltung des Gebiets Franken der HJ in Nürnberg bietet "Fest der deutschen Arbeit", Kantate für MCh, FrCh, Jugendchor, Sprechchor mit Fanfaren von Hans Lang.

9. Februar 1936:

RS Königsberg sendet die HJ-Morgenfeier "In unsern Fahnen lodert Gott" von E. M. Henning.

*19. April 1936:

Der DtldS sendet die HJ-Morgenfeier "Volk will zu Volk" von H. Kohlheim.

5. Mai 1936:

Der Landesleiter der RMK Berlin-Brandenburg-Grenzmark, Skomrok, vereinbart mit den Gebietsführungen II (Kurmark) und III (Berlin) der RJF, daß Musikeinheiten der HJ nicht entgeltlich spielen dürfen - mit Ausnahme von Veranstaltungen, die vom Kulturamt des Gebiets genehmigt sind oder gemeinsam mit der NSDAP erfolgen ("Amtliche Mitteilungen der Reichsmusikkammer" III/9, 5/V/36. S. 38).

14. Juni 1936:

Die Feierstunde der Hitlerjugend zur 67. Tonkünstlerversammlung des ADMV, Dgt. Hermann Saal, kündigt an: 1. Uldall: Festmusik für Blechbläser und Schlaginstrumente. - 2. Schroeder: Festmusik mit einstimm. Massengesang. - 3. Gerstberger: Weckruf und Lob der Arbeit. Mitwirkende: BlasOrch aus Mitgliedern der SA-Kapelle Weimar und Studenten der Musikhochschule.

Dieses Programm entfiel, weil die HJ eigene Kräfte vorstellen wollte und nicht die des "bürgerlichen" ADMV; daher mischte sich das Kulturamt der RJF ein.

15. Juni 1936:

"Sehr aufschlußreich gestaltete sich sodann am Sonntagmorgen eine Feierstunde der Hitlerjugend. Sie *(stand)* unter dem Wort >Die Kunst dient dem Volke<. (...).

Unter der Leitung von Gerhard Maaß zeigte die Jugend, wieweit sie bisher in die Praxis eingedrungen ist. Eigene Kompositionen des Dirigenten wechselten mit Werken von Heinrich Spitta. Es erwies sich, daß das Gemeinschaftslied der Jugend die stärkste Eigenart in sich trägt, weil es aus dem unmittelbaren Erleben der Gegenwart entstanden ist. Spittas >Erde schafft das Neue< bekundet das am deutlichsten. Es ist begreiflich, daß demgegenüber reine Orchesterwerke noch nicht zu Reife und Charakter emporgewachsen sind. Aber es sind Ansätze da, die sich entwickeln lassen und die sich entwickeln werden. Das Jenaer Sinfonieorchester setzte sich vorbildlich für die Werke ein. Den Chor stellte

die Jugend mit HJ.- und BDM.-Gruppen straff und sauber selbst" (O. R. = *Otto Reuter:* 67. Tonkünstlerversammlung in Weimar. Die Feierstunde der Hitlerjugend. "Allgemeine Thüringische Landeszeitung Deutschlands" Nr. 163, 15/VI/36).

Juni 1936:

(1)

Finnland-Gastspiel:

"Am Sonnabend, dem 20. Juni, tritt die Rundfunk-Spielschar der Reichsjugendführung unter der Leitung von Bannführer Stumme eine Fahrt nach Finnland an. Die Fahrt dauert bis zum 27. Juni. Am Mittwoch, dem 24. Juni, erfolgt in der Zeit von 19.15 bis 19.45 Uhr eine Sendung im finnischen Rundfunk, angeschlossen sind alle finnischen Sender. Am 26. Juni wird die Sendung über den Deutschlandsender und andere deutsche Sender von Wachsplatten wiederholt. Die Sendung wird durch eine feierliche Instrumentalmusik von J. K. Fischer eingeleitet, ein Jungenchor schließt sich mit Soldatenliedern an, die zum größten Teil aus der Zeit Friedrichs des Großen stammen. Dann folgen, von Instrumenten gespielt, hessische Volksmärsche und pommersche Volkstänze. Auch die Blockflöten kommen zu ihrem Recht. Sie begleiten den Mädelchor, der niederdeutsche Volksweisen zum Vortrag bringt. Die Hamburgische Tafelmusik von Gerhard Maasz leitet dann über zu neuen Liedern der Hitler-Jugend.

Außer der Sendung finden Zusammenkünfte und Gemeinschaftsabende mit der finnischen Jugend statt. Hier wird die Rundfunk-Spielschar in lebendiger Weise Zeugnis von dem Wollen und dem Können der deutschen Jugend ablegen. Schließlich werden unsere Jungen und Mädel auch deutsche Volksgenossen in Finnland aufsuchen, um ihnen die Grüße der deutschen Heimat zu überbringen und ihnen in Lied, Musik und Erzählung ein Stück Vaterland zu schenken" (Die Rundfunk-Spielschar der RJF. in Finnland. "Musik und Volk" III/5, Juni-Juli 1936. S. 254).

(2)

"(...) Das Heidelberger Lager wird ganz im Zeichen der Schöpfungen der jungen Generation stehen, es wird ein entschlossener Schlag der jungen Generation gegen reaktionäre oder liberalistische Tendenzen auf kulturellem Gebiet werden. Wir haben es gerade nach dem kürzlich vom Reichsjugendführer erlassenen Sprechchorverbot erlebt, wie sich gewisse Kreise und Zeitungen in geschäftiger Eile daran machten, mit einer förmlichen Schadenfreude die kulturschöpferische Kraft des Nationalsozialismus anzuzweifeln und in Abrede zu stellen. Sie hatten dabei vergessen, daß die offene und entschlossene Selbstkritik, die die Nationalsozialisten an ihrer eigenen Kulturarbeit üben, ein Beweis gerade für ihre schöpferische Kraft ist, weil sie Substanz genug besitzt, an die Stelle von Fehlerscheinungen bessere Leistungen zu setzen und neue, erfolgreichere Wege zu gehen. (...)" (Kulturpolitisches Arbeitslager der Reichsjugendführung in Heidelberg. "Musik und Volk" III/5, Juni-Juli 1936. S. 252-253).

Die Betonung der Selbstkritik ist Augenwischerei; man reagierte auf Befehl von oben nach unten; dies war Sinn des "Führerprinzips".

28. Juni 1936:

RS Königsberg sendet die HJ-Morgenfeier "Kameraden" (T: H. Menzel).

1. bis 16. Juli 1936:

Das Kultur- und Rundfunkamt der RJF veranstaltet in Heidelberg das 3. Kulturpolit. Arbeitslager.

19. Juli 1936:

Der DtldS sendet die HJ-Morgenfeier "Stahl überm Korn" von K. Rehfeld.

August/September 1936:

"Vom Kulturamt der RJF herausgegeben erscheint zum Braunschweiger Lager eine kleine Schrift >Zur Tonalität des deutschen Volksliedes<. Um dem lächerlichen Dur-Moll-Streit ein Ende zu machen, schien es notwendig, die Frage der Tonalität unseres Volksliedes sowohl unter dem Gesichtspunkt der geschichtlichen Entwicklung zu untersuchen, als auch vom Blickpunkt der rassischen Zusammenhänge aus zu betrachten. An dieser Schrift arbeiten mit: Fritz Metzler, Prof. Dr. J. M. Müller-Blattau, Prof. Dr. G. Schünemann, Wolfgang Stumme, Guido Waldmann. Wir hoffen, daß diese Schrift in den verwirrenden Kampf der Schlagworte eine Klärung bringt und die Frage der Tonalität unseres Volksliedes, damit aber auch die Frage unseres neuen Liedgutes, von einem gesicherten Standpunkt aus untersucht wird" ("Musik und Volk" III/ 6 August-September 1936. S. 313).

6. September 1936:

Der DtldS sendet die HJ-Morgenfeier "Wir formen mit schaffenden Händen das Volk" von K. Brüggemann.

27. September 1936:

RS Königsberg sendet die HJ-Morgenfeier "Wächter im Osten" von W. Gunia.

8. Oktober 1936, *Replik:*

"(...) Herr Zander von der Reichsjugendführung trat in temperamentvollen Ausführungen dem entgegen, was Peter Raabe in der letzten Kulturkonferenz (vergl. Bericht vom 1. Okt.) über die mangelnde Beteiligung der Jugend an der musikalischen Erziehung und der Pflege der Musikkultur gesagt hatte. Man könne von der HJ nicht verlangen, dass sie den Nachwuchs für die Männergesangvereine erziehe, meinte Zander. Im übrigen pflege die HJ gerade die musikalische Kultur sehr. Niemals sei die Jugend so singfreudig gewesen wie heute. Wenn irgendwo >ein Laden nicht klappt< so könne man nicht die HJ verantwortlich machen.

Z. macht auf die Musikschulungswochen der HJ aufmerksam und sprach für die Presse eine dringliche Einladung zur Musiktagung in Braunschweig aus. Diese sei vom 30. Okt. bis 1. November. (...) Auch das Propagandaministerium bat um Berücksichtigung dieser Veranstaltung in Braunschweig und fügte dem Referat des Herrn Z. hinzu, dass es in dem Sinne verstanden werden möge, dass die HJ sich wirklich ernstlich und mit grossem Erfolg um die musikalische Schulung der Jugend bemühe und verdient gemacht habe. (...)" (Aus der Kulturpolit. Pressekonferenz vom 8. Oktober 1936. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

23. Oktober 1936:

(1)

Braunschweig:

"(...) Die Aufgabe unserer nationalsozialistischen Epoche ist es aber und damit eure Aufgabe, deutsche Jugend, diesem deutschen Wesen in der Musik zum vollen Siege zu verhelfen, diese deutsche Musik zu verbreiten, sie dem Volk wieder lieb und wert zu machen. Ausdruck unseres deutschen Wesens, das soll jede Kunst, vor allem aber die Musik sein. Schon immer war diese deutsche Kunst, unsere Musik, eine starke Waffe in unserer Hand, ein wesentlicher Bestandteil des deutschen Einflusses in der Welt überhaupt. Wenn wir die musikalische Weltlage überblicken, und nicht nur die Lage von heute, sondern auch die der vergangenen Jahrhunderte, dann sehen wir, wie alle Völker nicht nur Werke eigener Schöpfer musizieren, sondern daß überall und immer wieder deutscher Musik eine ganz wesentliche Bedeutung im Musikleben der fremden Völker zukommt. Die Kunst, der wir hier dienen, ist eine ausgesprochen deutsche Kunst, eine Kunst, die schon immer dem Ansehen Deutschlands in der ganzen Welt gedient hat und dies in Zukunft erst recht tun wird. In diesem Sinne eröffne ich das dritte Reichsmusikschulungslager der Hitlerjugend in Braunschweig (...)" (Eröffnungsansprache des braunschweigischen Ministerpräsidenten Klagges, Braunschweig, 23/X/36. "Musik und Volk" IV/2, Dezember 1936-Januar 1937. S. 56).

Das Musikschulungslager Braunschweig des Kulturamtes der RJF mit anschließenden Musiktagen der Hitlerjugend fand vom 23. Oktober bis 1. November 1936 statt. Der Ministerpräsident machte deutlich, daß Musik nur Mittel zum Zweck, nämlich zu nationaler Selbstdarstellung sein sollte.

(2)

In Braunschweig beginnt das 3. Musikschulungslager der RJF, Leitung W. Stumme. Unter den Gästen war der Arbeitskreis für Hausmusik. Referenten und Mitwirkende: H. Spitta, R. Heyden, K. Schäfer, O. Fitz, P. Raabe, R. Eichenauer, F. Metzler, W. Twittenhoff, G. Blumensaat, J. Weinert, H. Ihlert, J. Müller-Blattau, K. Cerff, E. Ney, H. Diener und sein Collegium musicum, H. Abendroth, G. Maasz.

29. Oktober 1936, *Aussprache:*

"(...) sprach für die RJF. Obergebietsführer Cerff, für die Reichsmusikkammer Präsidialrat Ihlert. Ihr gemeinsames Thema war die musikalische Jugenderziehung, über deren Methoden und Ziele in den letzten Jahren vielfache Meinungsverschiedenheiten bestanden. Jetzt aber ist der Zeitpunkt erreicht, von dem ab die Gemeinsamkeit der Willensrichtung den zukünftigen Weg vorschreibt. Wohl ist für die Hitler-Jugend der politische Mensch und die soldatische Haltung die ganz selbstverständliche Voraussetzung all ihrer Erziehungsarbeit und insbesondere in der Musik ihre höchste Aufgabe. Wie der Führer in sich den Soldaten und Künstler als große Einheit verkörpert, so will auch die deutsche Jugend, die sich ihm verschwor, diesem Idealbild folgen. (...)" (Soldat und Künstler als Einheit.

"Braunschweiger Tageszeitung" Nr. 254, 29/X/36).
November 1936:

(1)

Politischer Auftrag:

"Das Besondere und Wichtige bei der HJ-Musik ist dabei, daß sie mit ihrem eindeutigen politischen Auftrag und mit ihrer zielbewußt auf das Volksganze ausgerichteten Musik sich an eine 6 Millionen-Organisation wendet. Das bedeutet nichts Anderes, als daß das gesamte junge Deutschland überhaupt erst einmal den Ruf zur Musik erhält. Der musikalische Vorrat der HJ an Liedern und eigenen Musiken ist heute schon sehr groß. Aber wenn auch nur ein Bruchteil davon hängen bleibt und die Zeiten überdauert, wenn durch das Gemeinschaftserlebnis des Singens und Spielens in der HJ auch nur ein Teil dieser Jugend zu echter Musik hingeführt und von ihr >besessen< wird, so ist Großes erreicht" (Richard Baum: Die Musikarbeit der Hitlerjugend. "Zeitschrift für Hausmusik" V/5-6, September-Dezember 1936).

(2)

Die "Reichszeitung der deutschen Erzieher", Heft 11, S. 14-15, druckt Kurth Walthers Aufsatz "Hausmusik und Hitlerjugend".

1. November 1936:

(1)

Im Anschluß an den Vortrag mehrerer Fugen aus Bachs "Kunst der Fuge" durch H. Diener und sein Collegium musicum auf Burg Dankwarderode hält Reichsleiter Rosenberg bei den Reichsmusiktagen der HJ in Braunschweig einer grundsätzliche Rede. Alle Reichssender außer Frankfurt strahlen diese "Deutsche Morgenfeier" zeitgleich oder versetzt aus.

(2)

Bei den Reichsmusiktagen der HJ gibt Elly Ney in der TH Braunschweig eine Abendmusik mit Wandererfantasie von Schumann und Beethovens "Appassionata".

2. November 1936, *Bericht:*

"(...) Die ganz eigene Form junger nationalsozialistischer Feiergestaltung wurde in einer Morgenfeier in der Burg Dankwarderode zu verinnerlichter musikalischer Andacht und zu politisch-weltanschaulichem Bekenntnis zugleich. Aus dem läuterndem Feuer des Kampfes steigt die junge Mannschaft jetzt immer bewußter auf zu den stilleren Bezirken des Geistigen, das bekundet sie durch ihre Hinwendung zu Hölderlin, dessen Worte vom Vaterland und von der Kunst dieser Feierstunde den tiefsten Sinn gaben. Dies Vordringen in die reinen Sphären der schöpferischen Leistung führte sie auch zu Bach, dessen >Kunst der Fuge< seit den vorjährigen Erfurter Musiktagen der HJ. als höchster Ausdruck germanischer, aus Gottesbewußtsein und Tatwillen geborener Musik gilt. Wieder spielte Prof. Herm. Diener mit seinem collegium musicum Sätze aus der Kunst der Fuge. (...)" (Erika Kupfer: Die schöpferische Tat über allem. "Braunschweiger Tageszeitung" Nr. 257,

2/XI/36).
*8. November 1936:
RS München sendet die HJ-Morgenfeier "Ewiges Volk" von G. Maasz.
29. November 1936:
(1)
RS Hamburg sendet die HJ-Morgenfeier "Tief im Innern leuchtet helles Licht" von W. Girnatis.
(2)
RS Königsberg sendet die Morgenfeier für HJ und Wehrmacht "Soldaten" von H. Gudschun.
8. Dezember 1936:
Eine polnische Jugendgruppe mit rund 30Teilnehmern weilt als Gast der RJF in Berlin, um den polnischen Anteil zu der für März vorgesehenen deutsch-polnischen Jugendaustausch-Sendung zu erarbeiten.
*20. Dezember 1936:
RS Königsberg sendet zur Wintersonnenwende die HJ-Morgenfeier "Sterne über den Hütten" von E. M. Henning.

1937

Verwandtschaft:
"(...) daß in der Hitler-Jugend und in der zeitgenössischen Kirchenmusik weithin aus einer verwandten Gesinnung und stilistischen Haltung heraus musiziert wird.
(...) Die >singende Mannschaft< ist die neue musikalische Erscheinungsform eines sich auf die heroischen, männlichen Grundlagen seines Daseins besinnenden Volkes, das im Nationalsozialismus einen neuen Inhalt seines Lebensgefühls empfangen und sich über solchem gemeinsamen Erleben zur Gemeinschaft zusammengeschlossen hat. Wie man diesem Gemeinschaftslied des Nationalsozialismus nicht gerecht wird und seinen tiefsten Sinn verkennt, wenn man sich ihm von der nur-künstlerischen Seite naht..., so auch dem Choral der Reformation - und unserer Zeit. Ist das Kampflied unserer Tage jung und voller Kraft, ist es auch das >neue Lied< der Kirche!" (Oskar Söhngen: Die neue Kirchenmusik. Wandlungen und Entscheidungen. Berlin, 1937. S. 41).
Oberkonsistorialrat Söhngen war Musikdezernent der Deutschen Ev. Kirche. Bei Neupubikation des Textes in Söhngens "Wiedergeburt der Kirchenmusik" 1953 tilgte der Autor ohne Elisionszeichen alle politischen Inhalte des Originals, seitenlang.
11. Februar 1937:
"Vom Geist und Leben der jungen Generation kündete eine Feiergestaltung der Hitlerjugend des Standortes Groß-Bochum. Sie war in Form eines musikalischen Bekenntnisses gekleidet unter dem Thema >Heilig ist unsere Arbeit und groß<. Die Komposition, welche Blumensaat, Spitta und Reda der hiesigen HJ in Anerkennung ihrer kulturellen Aubauarbeit zur Uraufführung überließen, ist in Fanfaren- und Orchestermusik von schlichter kontrapunktischer Bewegung der melodischen Stimme sowie in liedmäßigen chorischen Sätzen kraftvoll-kämpferisch gehalten. Orgelimprovisationen von Reda und Sprechtexte

von Brockmeier und Baumann sorgen für Vertiefung dieser jugendlichen Gestaltung. Die Aufführung vollzogen 350 Jungen und Mädel, jugendliche Fanfarenbläser und Orchestermusiker, ein Organist und ein Einzelsprecher unter der straffen Leitung des Kulturreferenten der Groß-Bochumer HJ Heimann. Es war eine geschulte Gesamtleistung" (Max Voigt in: "Kölnische Zeitung", Morgenblatt, Nr. 75, 11/II/37).

März 1937, *Lehrgänge:*

"Ab Ostern werden an der Staatl. Hochschule für Musik in Weimar Lehrgänge für Jugend- und Volksmusikerziehung durch die Reichsjugendführung eingerichtet, an denen Angehörige der HJ und des BDM teilnehmen können. Die Leitung liegt bei Reinhold Heyden. Als Lehrer beteiligen sich Professor Dr. Felix Oberborbeck, Dozent Hilmar Schulz, Dr. Wilhelm Twittenhoff und die Referenten der einschlägigen Gebiete der HJ" ("ZfM" CIV/3, März 1937. S. 345).

15. März 1937:

"Am 15. März eröffnete das Kulturamt der Reichsjugendführung in Berlin-Charlottenburg ein Seminar für Volksmusik, das der ständigen Ausbildung der Musikerzieherschaft der Berliner HJ und des BdM dient (...)" ("ZfM" CIV/4, April 1937. S. 458).

1. April 1937, *Musikseminar der HJ:*

"Am 1. April wurde in Berlin ein Musikseminar der Hitler-Jugend errichtet. Dieses Seminar ist eine Schulungsstätte für alle Volks- und Jugendmusikleiter, die bereits in der Arbeit stehen oder für solche Anwärter, die den Beruf des Volks- und Jugendmusikleiters ergreifen wollen. Es nehmen daran teil: die HJ Arbeitsgemeinschaft an der Hochschule für Musikerziehung, Charlottenburg, die Musikreferenten der Banne und Jungbanne des Gebiets Berlin, die Musikreferentinnen der Untergaue und Jungmädeluntergaue des Obergaus Berlin, der staatliche Lehrgang für Volks- und Jugendmusikleiter, außerdem ausgewählte Spielscharführer und -führerinnen und ausgewählte Anwärter. Der Ausbildungsplan sieht eine fachmusikalische Ausbildung vor, die eine praktische Arbeit in den Formationen voraussetzt und sich auf folgende Gebiete erstreckt:

1. Die vorläufigen Ergebnisse aus der Forschung zu den Fragen aus >Rasse und Musik<, 2. Fragen der Stimmbildung, 3. Spielscharleitung, 4. Chorpraxis, 5. Literaturkunde, 6. Dirigieren, 7. Rhythmische Erziehung" ("Musik und Volk" IV/4, April-Mai 1937. S. 192).

An erster Stelle des "fachmusikalischen" Ausbildungsplans stand natürlich NS-Rassenlehre.

19. April 1937:

"(...) Der Führer hat auf Vorschlag des Jugendführers des Deutschen Reiches anläßlich der Dramatikerwoche der Hitlerjugend in Bochum den Gebietsführer Dr. Rainer Schlösser zum Obergebietsführer und den Oberbannführer E. W. Möller zum Gebietsführer befördert.

Ferner hat der Jugendführer des Deutschen Reiches die jungen Dramatiker Heinz Schwitzke und F. W. Hymmen zu Bannführern befördert" (Unlösliche Bindung von Jugend und Theater. Die Bochumer Reichstheatertage der HJ. beendet. "Kieler Neueste Nachrichten",

19/IV/37).
Mai 1937, *Musikschulen:*

"Das Kulturamt der Reichsjugendführung hat sich entschlossen, >Musikschulen für Jugend und Volk< aufzubauen, deren Leitung für Berlin bei Gerhard Nowottny liegt. Diese Institute wollen die zeitlichen Schwierigkeiten zwischen Formationsdienst und musikalischer Schulung beheben und eine gesunde Zusammenarbeit gewährleisten. Sie befassen sich mit Singarbeit und Instrumentalunterricht" ("ZfM" CIV/5, Mai 1937. S. 579-580).

Die Meldung verschwieg, daß es sich in erster Linie darum handelte, die Musikerziehung der Jugend, die bisher bei Schulen und privaten Musikerziehern lag, in die Hand der HJ zu bekommen.

15. August 1937:

RS Königsberg sendet die HJ-Morgenfeier "Man soll immer nur um Kraft beten" von E. M. Henning.

1. Oktober 1937:

In Karlsruhe eröffnet eine Musikschule für Jugend und Volk mit einem Festakt.

7. November 1937:

Beim zeitgenöss. Musikfest der Stadt Lübeck findet eine Jugendfeier für die HJ mit neuer Musik statt: 1. H. Uldall: *ungenanntes Werk*. - 2. E. Lauer: "Deutsche Suite". - 3. W. Maler: Drei Festmusiken. - 4. H. Spitta: "Erntelied". - 5. H. Reutter: "Der glückliche Bauer", Zyklus.

*11. bis 14. November 1937:

In Stuttgart finden die Reichsmusiktage der HJ statt.

*11. November 1937:

Bei den Reichsmusiktagen der HJ gibt der Thomanerchor Leipzig, Dgt. Karl Straube, An der Orgel: Herbert Haag, ein Konzert in der Liederhalle und wird mit Rede von Obergebietsführer Cerff und feierlicher Verpflichtung in die HJ eingegliedert. Das Programm: 1. Vincent Lübeck: Präludium unf Fuge E-dur für Orgel. - 2. Sechs Gesänge alter Meister für gemCh (H. L. Haßler: Im kühlen Maien/ L. Senfl: Sehnsucht/ J. H. Schein: Die Macht der Phyllis - Jelängerjelieber und Vergißmeinnicht/ H. L. Haßler: Unter all'n auf dieser Erden/ L. Senfl: Das Geläut zu Speyer). - 3. Bach: Fantasia G-dur für Orgel. - 4. Sechs Gesänge für gemCh (Moritz Hauptmann: Mailied/ G. Schreck: Wanderers Nachtlied/ Brahms: Vineta - In stiller Nacht - Die Wollust in den Mayen, Volkslied im Satz von Brahms/ Volkslied: Das Lieben macht groß' Freud). - 5. Bach: Toccata F-dur für Orgel.

12. November 1937:*

"Zur Gründung von Musikschulen für Jugend und Volk hat kürzlich die Reichsjugendführung aufgerufen. Die Schulen sollen in erster Linie den praktischen Bedürfnissen der HJ. dienen (Ausgestaltung von Heimabenden und Feiern), daneben aber muß es ihr Ziel sein, den Grundstein zu einer wirklichen musikalischen Volkskultur zu legen. Um dies zu erreichen, haben Reichsjugendführung, Deutsches Volksbildungswerk, Deutscher Gemeindetag und Reichsmusikkammer vereinbart, die Musikschulen durch gemeinsame Arbeit zu fördern.

Als sichtbares Ergebnis dieses Abkommens tritt in Kiel jetzt eine Volksmusikschule vor die Oeffentlichkeit, deren organisatorische Führung die Nationalpolitische Volksbildungsstätte im Einvernehmen mit den beteiligten Körperschaften übernommen hat. Die Arbeit der Schule umfaßt volkhafte Sing- und Spielmusik; sie trägt den Musikbedürfnissen in Haus und Familie Rechnung und stellt sich zugleich in den Dienst der kulturellen Schulungsarbeit in den Formationen und Gliederungen (Heimabendgestaltung, Fest und Feier). Eines besonderen Hinweises bedarf der Instrumentalunterricht. In ihm sollen Volksgenossen jeden Alters im Spiel sämtlicher Kulturinstrumente (außer Klavier) und Volksinstrumente (Blockflöte, Laute, Akkordeon und diatonische Handharmonika) in Gruppen (wodurch sich die Gebühr erheblich erniedrigt) gründlich geschult werden.

Der Leiter der Kieler Volksmusikschule ist Dozent Dr. Peter Schmidt, Leiter der Kulturstelle im Bann 184 in Kiel; als stellvertretender Leiter wurde der Musikreferent des Gebiets Nordmark, Bernhard Huckfeld, gewonnen" (Eine Volksmusikschule in Kiel. "Kieler Neueste Nachrichten", 12/XI/37).

*14. November 1937:

Zu den Reichsmusiktagen der HJ in Stuttgart findet am Ehrenmal der deutschen Leistung eine Morgenfeier statt, musikal. gestaltet von R. Leyck.

25. November 1937, *Förderung:*

"Die H.-J. fand, als sie nach der Machtübernahme ihre kulturelle Arbeit auf die gesamte Deutsche Jugend ausdehnte, in den Musizierformen der Jugendbewegung aus der Vor- und Nachkriegszeit die gegebenen Anknüpfungspunkte. Auch diese Jugendbewegung hatte bewußt Front gemacht gegen das übersteigerte Virtuosentum, das sich im öffentlichen Konzertbetrieb am Dirigentenpult oder sonst auf dem Podium breit machte; auch diese Jugend suchte das Ideal einer musizierenden Gemeinschaft ohne persönlichen Geltungstrieb. Auf dem Wege über das schlichte Volkslied und auf der Suche nach unsentimentalem Musikgut war man zu den Volksliedweisen aus alter Zeit vorgestoßen; bald erkannte man, daß die Stärke und Reinheit dieser ererbten Melodien nur in den ihrer Art gemäßen originalen Sätzen, weniger in späteren Bearbeitungen zur Geltung kommt.

(...) Selbstverständlich konnte und durfte sich der Aufbau musikkultureller Arbeit in der H.-J. nicht in einer Kopie der Jugendmusikbewegung erschöpfen. Die Jugendbewegung hat in ihrer Zersplitterung in unzählige kleine und kleinste Gruppen niemals eine so umfassende Arbeit leisten können, wie sie die H.-J. als einheitliche Organisation der gesamten deutschen Jugend zu vollbringen vermag. In dieser Ausrichtung auf die Gesamtheit liegt zunächst die Verpflichtung zu einer auf lange Sicht berechneten Erziehungsarbeit. In mehr als einer Beziehung mußte man von vorne anfangen; da wartet das reiche, in den Kampfjahren entstandene neue Liedgut auf Sichtung, da waren erfahrene und fähige Leiter für die Singarbeit dringend vonnöten, da galt es, die Jugend selbst mit dem Liedgut und nicht zuletzt mit den grundsätzlichsten

Forderungen richtigen Singens vertraut zu machen; bald stellten die entstehenden Spielscharen, die H.-J.-Orchester, die Fanfarenzüge neue Aufgaben. (...)" (Ernst Laaff: Die musikalische Förderung der Jugend. "Deutsche Musik-Zeitung" XXXVIII/11, 25/XI/37. S. 88-89).

1938

Die RJF veranstaltet in Weimar ein kulturpolit. Arbeitslager der HJ, an dem geladene Künstler wie u. a. Elly Ney, Max Strub, Eugen Jochum, L. Hoelscher, G. Hüsch, Edwin Fischer, H. Diener, G. Kulenkampff teilnehmen und - zusammen mit HJ-Musikern - auch mitwirken.

Februar 1938, *Nachricht:*

"Die Reichsjugendführung wird in den kommenden Monaten in Berlin Meisterkonzerte für die Hitlerjugend durchführen, für die sich namhafte deutsche Dirigenten und Solisten zur Verfügung stellten. Den Auftakt bildet ein Meisterkonzert der Berliner Philharmoniker unter Wilhelm Furtwängler Anfang Februar mit Werken von Gluck, Beethoven, Schubert und Richard Strauß" ("ZfM" CV/2, Februar 1938. S. 226).

1. Februar 1938, *Führung zur Musik:*

"Gerade im Alter zwischen 17 und 21 muß das Mädel selbständig den Weg in Konzertsaal und Theater finden, sonst findet es diesen Weg nie. Aufgabe des BDM.-Werkes muß es aber sein, nicht nur organisatorisch, sondern auch innerlich diesen Weg zu erleichtern. Aber ist der Weg in den Konzertsaal und in das Theater auch ein Weg zum Glauben? Wir möchten es bejahen. Denn wer von der Musik ergriffen werden kann, wer erschüttert dem tragischen Vorgang auf der Bühne folgt, wer vor den Werken der großen Malerei erschauert, - der spürt auch immer den Atem Gottes. Wir wollen keineswegs den Begriff >Glauben< verengen und ihn nur als politisches Bekenntnis gelten lassen (...).

Den Menschen dazu aufnahmebereit und aufgeschlossen zu machen, das ist der Weg des BDM.-Werkes >Glaube und Schönheit<.

(...) Wir haben eine große Gelegenheit: die Organisation steht zur Verfügung, sowohl die Organisation der Kultur als auch die der jungen Mädelgeneration. Es gilt, auf dem Wege über die Schönheit und auf dem Wege eigenen schöpferischen Erlebens Hunderttausende bereitzumachen, in den großen Werken unserer Kultur die Stimme ihres Volkes und ihres Gottes zu hören" (Friedrich W. Hymmen: Kulturelle Führung der Mädel. "Wille und Macht" VI/3, 1/II/38. S. 6).

4. Februar 1938*:*

"Auf Veranlassung der Reichsjugendführung finden in den kommenden Wochen und Monaten Meisterkonzerte für die Hitler-Jugend statt, die von namhaften Orchestern und Solisten unter der Leitung deutscher Dirigenten von Weltruf bestritten werden. Mit diesen Meisterkonzerten soll die Staatsjugend an die unvergänglichen Werke unserer großen Meister herangeführt werden. Sie sollen der Jugend das Erlebnis unserer großen Musikkultur in künstlerisch überzeugendster Weise vermitteln. Das ist eine Tat, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Die Reihe dieser Meisterkonzerte, die in allen Teilen des Reiches

durchgeführt wird, wurde gestern abend erlebnishaft eröffnet mit einem Konzert des Philharmonischen Orchesters unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler (...)" (Georg Hüllen: Erstes Meisterkonzert für die Hitler-Jugend. "Berliner Börsen-Zeitung" Nr. 58, 4/II/38).

16. Februar 1938, *Meisterkonzerte:*

"Die Eröffnung der >Meisterkonzerte für die Hitler-Jugend< durch Wilh. Furtwängler war mehr als ein repräsentativer Akt, sie hatte programmatische Bedeutung. Im Hamburg setzte Hans Pfitzner am Dirigentenpult des Großen Orchesters des Reichssenders das Werk fort. Es gilt, der Jugend die Welt der Kunstmusik zu erschließen. Wir brauchen Nachwuchs-Hörer. Die Reichsjugendführung hat sich eine neue große Aufgabe gestellt, mit dem Ziel, der jungen Generation den Weg zu den unvergänglichen Werten unserer großen Meister dadurch zu ebnen, daß sie ihr die Möglichkeit gibt, schon in früher Jugend das Erlebnis der ungewöhnlichen Leistungen zu spüren. Wie das musikalische Kunstwerk beim ersten Hören laut wird, das wird immer das Primäre sein, an das man weiterknüpft. Dieser Auftakt, das echte, große Erlebnis, wird dazu beitragen, die Jugend zur Kunstmusik heranzuführen, wird vielfach auch den Wunsch erwecken, zu eigener musikalischer Betätigung zu kommen" (Richard Ohlekopf: Neuartige Werbung und Erziehung zur Kunstmusik. "Signale für die musikalische Welt" XCVI/7, 16/II/38).

7. März 1938:

Der Sender Wien überträgt aus dem Großen Musikvereinssaal das Erste Meisterkonzert für die Jugend, Veranstaltung des Reichssenders und des Veranstaltungsringes der HJ Wien. Mitwirkende: Die Wiener Sinfoniker, Dgt. Kurt Wöß, Chor der Rundfunkspielschar der HJ, Dgt. Friedl Preinfalk, und Walter Pach (Orgel).

In der Auflistung der Konzerte des Klangkörpers bei Manfred Permoser, "Die Wiener Symphoniker im NS-Staat" (Frankfurt/Main etc., 2000), Anhang S. 111-211, fehlt diese Veranstaltung.

16. März 1938:

"Signale für die musikalische Welt" XCVI/11 drucken Willi Könitzers Aufsatz "Die Musikarbeit der Hitler-Jugend".

April 1938:

In Osnabrück eröffnet eine Musikschule für Jugend und Volk.

22. April 1938:

"In ihrer Zeitschrift für Feier- und Freizeitgestaltung >Die Spielschar< nimmt die HJ zu der Frage eines deutschen Tanzes Stellung. Wolle man heute den Weg finden zu einem formschönen und natürlichen deutschen Tanz, so finde man in den Tanzbewegungen der jüngeren Vergangenheit erschreckend wenig Anknüpfungspunkte. Schließlich sei es ja eines Mannes unwürdig, die im Swing vorgeschriebenen Bewegungen in anderem als betrunkenem Zustande auszuführen. Ebenso abwegig aber seien die immer wieder auftauchenden Bestrebungen, ausgesprochen bäuerliches und landschaftlich gebundenes Tanzgut mit Gewalt in die Stadt zerren zu wollen. Wie die Zeitschrift dann weiter mitteilt, bereitet das Kulturamt der Reichsjugendführung zur Zeit einige ganz einfache Richtlinien vor, die zur Grundlage einer Vereinbarung mit allen am

deutschen Tanze interessierten Stellen gemacht werden sollen. In diesen Richtlinien will man grundsätzlich drei Arten von Tänzen unterscheiden: Allgemein deutsche Tänze (Walzer, langsamer Walzer, Marschwalzer, Rheinländer, Kuhländer Dreher, Tampet und Sonderburger) werden der besonderen Pflege im ganzen Reiche empfohlen. In der zweiten Gruppe werden wie das mundartliche Liedgut die strenger landschaftlich gebundenen Tänze zusammengefaßt. Endlich kommen, wie es weiter heißt, für internationale Veranstaltungen, so für Gemeinschaftslager mit ausländischen Jugendverbänden, auch ein Teil der international bekannten Tänze in Frage" (Der deutsche Tanz. "Tagespost", Mittagsblatt, Linz, 22/IV/38).

1. Mai 1938:

"Das Städtische Kulturamt Leipzig eröffnet in Zusammenarbeit mit HJ und KdF zum 1. Mai eine >Musikschule für Jugend und Volk<" ("ZfM" CV/5, Mai 1938. S. 556).

2. Mai 1938:

Der Rundfunk sendet aus Karlsruhe "Hei - lustig soll's werden, wir spielen eins auf!" Das Orchester des Bannes 109 der HJ., Dgt. H. S. Wöhrlin, spielt Volkstänze badischer Komponisten: 1. Seidel: Badische Tänze aus dem Rheintal. - 2. Fortner: Schwäbische Volkstänze. - 3. Wöhrlin: Oberrheinische Volkstänze (RS Stuttgart, 2/V/38).

20. bis 22. Mai 1938, *Beethoven-Fest:*

"Vom 20. bis 22. Mai veranstaltete das Kulturamt der Reichsjugendführung in Bad Wildbad im Schwarzwald ein Beethoven-Fest der Hitler-Jugend. Es ist das erste Mal, daß ein großer Meister in dieser geschlossenen Form für die deutsche Jugend herausgestellt wurde. Die Veranstaltungsfolge brachte fast sämtliche Sinfonien Beethovens, mehrere Ouvertüren und Klavierkonzerte, die beiden Violinromanzen und Kammermusik. Es spielte das verstärkte staatliche Kurorchester unter Leitung von Arthur Haelßig. Als Solisten wirkten mit Elly Ney (Klavier), Max Strub (Violine), Ludwig Hoelscher (Cello). Etwa 500 Hitler-Jungen und BdM.-Mädel aus den Gebieten und Obergauen Württemberg und Baden nahmen an der Veranstaltung teil: aktive Führer und Führerinnen, die kulturellen Sachbearbeiter in den Bannen und Untergauen, Führer von Spielscharen und Jungen und Mädel der Formationen" ("Deutsche Tonkünstler-Zeitung" XXXIV/10, Juli 1938. S. 247).

25. Mai 1938:

Die Eröffnungsfeier des Musikschulungslagers der RJF bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf, umrahmt vom Orch des Bannes Braunschweig, Dgt. Dr. Gerhard Bittrich, und den Lehrgängen für Volks- und Jugendmusikleiter Berlin-Charlottenburg und Weimar, Dgt. R. Heyden, bietet: Markus Koch: Concerto grosso C-moll. - Lesung eines Führerworts. - J. Haydn: Sinfonie G-moll, 1. Satz. - Ansprache von W. Stumme über "Aufgaben der Musik-Erziehung in der Hitler-Jugend". - C. Bresgen: "Wir singen den Maien an". - Ein Wort des Reichsjugendführers. - Gemeinsames Schlußlied: "Wenn die Stürme Leben wecken".

29. Mai 1938:

(1)

Die Festliche Morgenmusik der Hitler-Jugend zu den Reichsmusiktagen in Düsseldorf, bietet: 1. C. Bresgen: Feiermusik Nr. 1 (Werk 23/I). - H. Spitta: Musik für Streicher (Werk 41). - Gerhard Maaß: Festmusik in 4 Sätzen, 1937. - Ansprache von W. Stumme über "Die Wurzeln unserer Kunst". - H. Spitta: "Land, mein Land", Kantate (Werk 40) mit gemeinsamem Gesang der Strophe "Morgensonne lächelt auf mein Land". Mitwirkende: NSRSO, Dgt. G. Maaß und H. Spitta, die staatlichen Lehrgänge für Volks- und Jugendmusikleiter Berlin-Charlottenburg und Weimar und des Musikschulungslagers Düsseldorf der RJF.

(2)

RS Königsberg, Vormittagsprogramm, bietet "Morgensonne lächelt auf mein Land..." Es singen und musizieren Hitlerjungen und BdM-Mädel des Standortes Deutsch Eylau. Dgt. H. Sommer.

8. bis 18. Juni 1938:

Die RJF veranstaltet ein Arbeitslager des Kultur- und Rundfunkamtes in Weimar; das Kulturamt gibt dazu ein Liederheft heraus..

Juli 1938:

Elly Ney schildert begeistert ihre Erfahrungen beim Beethovenfest in Wildbad (Elly Ney: Das Erlebnis des Beethoven-Festes der Hitler-Jugend. "ZfM" CV/7, Juli 1938. S. 734 f.).

25. bis 30. Juli 1938:

Die Obergauspielschar 3 Berlin, Dgt. Traute Standfuß, nimmt an einer Norwegenfahrt mit dem KdF-Schiff "Wilhelm Gustloff" teil.

10. August 1938:

Bei der Funkausstellung in Berlin veranstaltet die Hitlerjugend im Gr. Sendesaal des Funkhauses von 20 bis 22 Uhr eine "Stunde der jungen Nation". Drei HJ-Komponisten hatten den Auftrag erhalten, das Titellied "Laßt doch der Jugend ihren Lauf" in verschiedenen Formen musikalisch zu bearbeiten. Die Zeitschrift "Der Rhythmus" XVI, S. 201, rühmte dieses "Musterbeispiel für eine echt nationalsozialistische Gestaltung eines >Bunten Abends< (...), der sich keine der bislang gehörten Sendungen ähnlicher Art an die Seite stellen kann". "Der Rundfunk", Blätter für nationalsozialistische Rundfunkgestaltung, I, 1937/38, S. 472-473, zitierte begeisterte Hörerstimmen.

Tondokument: DRA.

14. August 1938:

Wöhrlin leitet die HJ-Morgenfeier "Von innen wird den Edlen die Welt gestaltet" (RS Stuttgart, 14/VIII/38).

Oktober 1938:

(1)

Beethoven-Orchester?:

Artur Haelßig schlägt vor, ein Beethoven-Orchester der HJ als Reise-Ensemble zu gründen, um der Jugend die Kraftquelle Beethoven zu erschließen (A. Haelßig: Ein Beethoven-Orchester der Hitler-Jugend als Folgerung aus dem Beethovenfest der Hitler-Jugend in Bad Wildbad. "ZfM"

CV/10, Oktober 1938. S. 1094-1096).

(2)

"In Wien ist soeben eine >Musikschule der Stadt Wien mit den Musikschulen für Jugend und Volk< begründet worden, die sich in drei Abteilungen gliedert: Die Musikschule der Stadt Wien, die den Rang eines Konservatoriums hat, die Jugendmusikschule und die Musikschule des deutschen Volksbildungswerkes. Die Gesamtleitung der Schule wurde Othmar Steinbauer übertragen" ("ZfM" CV/10, Oktober 1938. S. 1170).

27. Oktober 1938:

"(...) Im Rahmen der Reichstheatertage der Hitlerjugend 1938 fand am Mittwochnachmittag in den Straßenbahnwerkstätten der Hamburger Hochbahn eine Werkfeier der Hitlerjugend statt. Das Orchester des Reichssenders Hamburg leitete die Feier mit dem Festlichen Vorspiel von Walter Girnatis ein. (...)" (Werkfeier der HJ. in Hamburg. Feierstunde in der Hochbahn AG. anläßlich der Reichstheatertage. "Der Führer" XII/297, Karlsruhe, 28/X/38).

Dezember 1938:

"Der Obergau Berlin des BDM. hatte die Leiter und Vertrauenslehrerinnen der Berliner Schulen zu einer musikalischen Feierstunde gebeten, in der Obergauführerin Lydia Schürer-Stolle in einer kurzen Ansprache Zweck und Ziel der Zusammenarbeit des BDM. mit den verantwortlichen Jugenderziehern erläuterte. Wenn sie dabei darauf hinwies, daß nach Beendigung des organisatorischen Aufbaues nunmehr die Kulturarbeit im BDM. beginne, so war diese musikalische Feierstunde ein vielversprechender Hinweis, in welcher Weise diese wichtige Erziehungsarbeit und Förderung des jungen Menschen gedacht ist.

Die Obergauspielschar spielte und sang Kammermusikwerke und Lieder aus dem 16. bis 18. Jahrhundert, wobei neben Bach und Händel auch einige weniger bekannte Tonsetzer aus dieser Zeit zu Gehör gebracht wurden. In dem sauber ausgearbeiteten Zusammenspiel eines kleinen Streichorchesters mit Continuo und einem Blockflötenquartett zeigte sich die Liebe und Begeisterung, mit der die Mädels diese Musik in sich aufnehmen und dem großen Kreis ihrer Kameradinnen zugänglich machen" (Heinz Beckers: BdM. spielt Kammermusik. "VB" Nord, Nr. 347, 13/XII/38).

1. Dezember 1938:

Der HJ-Gebietsmusikzug Niedersachsen bietet in Hannover für den RS Hamburg alte und neue Blasmusik: 1. Händel: Feierlicher Marsch. - 2. Händel: Suite in 3 Sätzen aus "Feuerwerksmusik". - 3. Zwei Landsknechtsmärsche aus der Zeit des Friedens von Cambrai. - 4. Beethoven: Großer Militärmarsch. - 5. H. Majewski: Tambourmarsch mit dem Lied "Lang war die Nacht". - 6. D. Steinbecker: "Wir tragen das Vaterland" mit dem Lied von W. Decker. - 7. Blumensaat: Nürnberger Fahnenmarsch.

1939

Nach aktuellem Stand sind nicht besetzt die Positionen der Musikreferenten der Gebiete 12 (Westmark), 15 (Mittelland), 23 (Mittelelbe), 32 (Salzburg) und 34 (Düsseldorf), ferner der Musikreferentinnen der Obergaue 5 (Pommern), 29 (Oberdonau), 30 (Steiermark), 32 (Salzburg), 33 (Tirol) und 34 (Düsseldorf).

Die Musikarbeit in rund 15 Prozent der HJ-Gebiete, der BDM-Obergaue etwas mehr, war daher eingeschränkt

16. Januar 1939:

"Am 16. Januar 1939 wurde die im Auftrage des Oberbürgermeisters der Stadt Liegnitz gegründete städtische >Musikschule für Jugend und Volk< eröffnet. Diese Einrichtung erfreut sich schon jetzt bei allen Bevölkerungskreisen aus Stadt und Kreis Liegnitz allgemeiner Beliebtheit. Mit der Leitung der Musikschule wurde der Städtische MD Heinrich Weidinger beauftragt, der auch gleichzeitig die Arbeitsgemeinschaften Theorie, Kammerchor und Orchesterspiel übernehmen wird" ("ZfM" CVI/2, Februar 1939. S. 217).

Februar 1939, *Zusammenarbeit:*

"Die Landesmusikschule Schleswig-Holstein in Lübeck hat als erstes Institut Norddeutschlands, überhaupt ganz Deutschlands, mit der Reichsjugendführung einen Vertrag über die Gestaltung der Privatmusiklehrer-Ausbildung abgeschlossen. Hiernach erhalten die Studierenden des Seminars an der Lübecker Landesmusikschule eine besonders ausgedehnte und in der Planung durchaus neuartige Ausbildung, die neben den künstlerischen Aufgaben vor allem die Bedürfnisse eines jugendgemäßen Unterrichts zu erfüllen trachtet. Der Unterrichtsplan sieht außer den bisher an Seminarien im allgemeinen betriebenen Fächern folgende weitere Arbeitsgebiete vor: Gemeinschaftsmusizieren und Dirigierübungen, Stimmbildung, Rhythmische Gymnastik, Volkstümliche Musikinstrumente, Nationalpolitischer Unterricht, Musikarbeit in HJ- und BDM-Einheiten. Die Ausbildung beträgt wie bisher 2 Jahre. Die Staatliche Musiklehrerprüfung wird durch eine Prüfung in den zusätzlichen Fächern erweitert. Nach erfolgreichem Bestehen dieses Examens werden die Schüler des Lübecker Seminars bei der Besetzung von Musiklehrerstellen in Musikschulen für Jugend und Volk bevorzugt. Auch haben sie die Möglichkeit, in hauptamtliche Stellen als Musikreferenten in HJ und BDM einzutreten (...).

Der Unterricht nach dem neuen Plan beginnt Ostern 1939" ("ZfM" CVI/2, Februar 1939. S. 216-217).

2. bis 8. Februar 1939, *Leipzig:*

In Leipzig findet das Reichsmusikschulungslager der HJ statt, dem ab 9. Februar die 4. Reichsmusiktage der HJ folgen.

8. Februar 1939:

"Abschluß des Reichsmusikschulungslagers der HJ" heißt der Bericht in "VB" Nord, Nr. 39.

9. Februar 1939:

Zum Auftakt der Reichsmusiktage der HJ leitet F. W. Gößler, Referent im Kulturamt der RJF, im Rathaussaal zu Leipzig die Kantate "Die Sonne

hat die Nacht bezwungen" für Chor und Orch von W. Rein.
15. Februar 1939, *Vierte Reichsmusiktage:*

"Überlieferung und Fortschritt reichen sich durch die in Leipzig stattgefundenen Vierten Reichsmusiktage der Hitler-Jugend die Hand, Leipzig, die Musikstadt, in der Johann Sebastian als Königlicher Kantor an der Thomaskirchenorgel saß, war auch Erörterungsstätte des den HJ.-Reichsmusiktagen voraufgehenden Musikschulungslagers der HJ.; in drei Sondertagungen neben einer für Musikschulleiter, für Musikzugführer, wurde in derjenigen einer Orgelarbeitsgemeinschaft nach jenen höheren tönenden Bindungen gestrebt, die heute die heimische Gemeinschaft der deutschen Jugend in besonderem Maße zu festigen in der Lage sind. Man verrannte sich in der Diskussion der Orgelaufstellung in den Heimstätten der deutschen Jugend nicht in einengende Typenfragen; vielmehr war man bestrebt, diese Frage unter dem Gesichtspunkt einer Bindung an eine höhere Aufgabe zu sehen, von der aus man die ganze musische Erziehung in der Hitler-Jugend erst wesenhaft gestaltet wissen will.

(...) Eines der drei Bannorchester Badens, dasjenige aus Freiburg, musizierte in vorbildlich straffer Disziplin mit auffallender technischer Ausgewogenheit Rosenmüller, Bach und Haydn; zu einer besonderen Überraschung wurde die Durchführung des Soloparts des E-dur-Violinkonzerts von Bach durch das blutjunge Jungvolkmitglied Otto Schärnack, der bedeutsamen Solistennachwuchs verspricht" (Heinz Fuhrmann: Vierte Reichsmusiktage der Hitler-Jugend. "Westdeutscher Beobachter", Morgen-Ausgabe, 15/II/39).

Diese Reichsmusiktage der HJ liefen bis 13. Februar. Dabei warb G. Frotscher auch für die Orgel zur politischen Feiergestaltung.

Der erwähnte Nachwuchsgeiger Schärnack war gerade 15 Jahre alt.
10. März 1939:

"In der Weimarhalle fanden kürzlich zwei große Konzertabende statt, die von der Wehrmacht bzw. von der SS und der Hitlerjugend veranstaltet wurden und denen der Gauleiter und Reichsstatthalter Fritz Sauckel, Generalleutnant Schmidt und SS-Gruppenführer Hennicke beiwohnten. (...) An dem Gemeinschaftskonzert von HJ. und SS beteiligten sich der Chor der Weimarer Hitlerjugend, eine Bläsergruppe der 3. SS-Totenkopfstandarte und der Lehrgang für Volks- und Jugendmusikleiter unter Leitung von Dr. Twittenhoff, weiterhin der HJ.-Gebietsmusikzug Kölleda (Bannführer Reichardt). Die Pausen zwischen den musikalischen Darbietungen füllte eine Tanzgruppe des BDM.-Werkes >Glaube und Schönheit< mit anmutigen Gemeinschaftstänzen aus. Allen Ausführenden wurde seitens der überfüllten Häuser herzlichster Beifall bereitet" (Kulturberichte aus dem Reich. Aus Weimar: Konzertabende der Wehrmacht, SS und HJ. "VB" Nord, Nr. 69, 10/III/39).
10. bis 30. März 1939:

Die Obergauspielschar 3 Berlin, Dgt. Traute Standfuß, nimmt teil an einer Kreuzfahrt des KdF-Schiffs "Wilhelm Gustloff" von Genua über Tripolis und Gibraltar nach Madeira.
27. März 1939:

Unter dem Motto "Wien - Budapest" bietet der Sender Wien ein

Konzert für die Jugend. Ausführende: Bläserkorps des MZ der SS-Verfügungstruppe, SS-Standarte "Der Führer", Dgt. Rudolf Müllner. Orch der Rundfunkspielschar, Dgt. Kurt Wöß, deren Chor, Dgt. Friedl Preinfalk: 1. Blumensaat: Berliner Fahnenmarsch. - 2. Hassler: Nun fanget an. - 3. Mozart: "Ei du feiner Reiter", Marsch. - 4. Isaac: Innsbruck, ich muß dich lassen. - 5. Händel: Festlicher Marsch. - 6. Stahmer: Vivat, jetzt gehts ins Feld. - 7. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. Darin Einlage von Schallplatten mit deutschen und ungarischen Volksliedern.
April 1939:

"Die XXIV. Stunde der Musik war neuer Heim- und Hausmusik der Berliner Hitler-Jugend gewidmet. Unter der Oberleitung von Hans-Hermann Calließ, Musikreferent der Hitler-Jugend Gebiet Berlin/3, wurde eine reiche Vortragsfolge vom Chor und Orchester der Gebietsspielschar, dem Mozart-Chor der Berliner Hitler-Jugend (Leitung Gefolgschaftsführer Erich Steffen) und einer Musiziergruppe des Obergaues (Leitung Thea Beckmann) ausgeführt. Von Wolfgang Fortners >Auftakt< (1938) angefangen bis zur >Kleinen Frühlingskantate< von H. H. Calließ hörte man lauter gehaltvolle und dabei doch nicht spröde Werke neuer Vokal- und Instrumentalmusik für alle möglichen kleinen Besetzungen (...)" (Ernst Boucke aus Berlin. "AMZ" LXVI/14, 7/IV/39. S. 233).
15. April 1939:

(...) Es ist sehr erfreulich, daß hierzu die Entwicklung nicht nur begonnen hat, sondern bereits außerordentlich hoffnungsvolle Ansätze zeigt, von denen allerdings die Musikkultur des Konzertsaals Gott sei Dank! nichts weiß. Natürlich erstrecken sich solche Versuche betont und vorwiegend auf die Bläser und namentlich auf die Blechbläser, die unserer Klanggesinnung am nächsten stehen. Georg Blumensaat, Hans-Joachim Sobanski und viele andere haben sich große Verdienste um diese Gattung der Musik erworben. Und bei der Verwendung derartiger Stücke zu unseren Feiern (möglicherweise auch konzertierend mit der Orgel, wie wir es bisweilen im Deutschlandsender in unseren sonntäglichen Morgenfeiern versuchen) erweist sich ihr repräsentativer Stil, ihr Charakter wahrhaft als ein neuer Ansatz zur musica sacra mit erfreulicher Deutlichkeit.

(...) So muß die Musik nicht minder an dem Punkte zuerst wieder beginnen und wachsen, an dem sie die meiste Berührung mit der neuen Haltung gewinnen kann. Und wenn unsere neue, repräsentative Musik sich vorerst auch nur einen Bruchteil von der Großflächigkeit und Großzügigkeit der gegenwärtigen Baukunst zu eigen machte, dann würde sie davon auch für alle ihre übrigen Gebiete ungeahnten Gewinn erringen, und dann würde man von ihr nicht minder sagen können, was wir von unseren Bauten heute bereits sagen dürfen: daß sie eine wahrhaft nationalsozialistische Kunst geworden ist" (Heinz Schwitzke: Die zukünftigen Aufgaben der Musik. "Wille und Macht", Heft 8, 15/IV/39. S. 7-8, 11, 13).

Schwitzke - von keiner Kenntnis des Stoffs belastet - begriff nicht, daß Musik gerade nicht Darstellung ist, zumal nicht einer Weltanschauung, weil Dargestelltes weiter besteht, wogegen Musik verklingt. Er verlangte

außerdem für diese aktuelle Musik die "ganz einfache" Konstruktion einer neuen Art von Blasinstrument.

Die Zeit nach 1945 blieb vor seiner Musikschriftstellerei verschont; er konzentrierte sich als Autor und Regisseur aufs Hörspiel.

17. Mai 1939:

In der Kundgebung der HJ bei den Reichsmusiktagen Düsseldorf wirkt Chor und Orch der HJ-Rundfunkspielschar Leipzig mit, Dgt. Erich Wetzig, Heinz Rockstroh: 1. Friedrich der Große: Sinfonie D-dur. - Geleitwort - 2. C. Bresgen: "Wir singen den Maien an", Kantate. - Ansprache "Der musikalische Nachwuchs aus der Hitler-Jugend" von W. Stumme - 3. Gemeinsames Lied: "Erde schafft das Neue", H. Spitta.

19. Mai 1939, *Stille Stunde:*

"(...) >Die stille Stunde ist es, die das musische Erlebnis trägt. Sie muß man sicherstellen, nicht irgendwelcher Betriebsamkeit opfern oder für verschwendete Zeit halten<. So sei ein alter Aberglaube, daß Aufgeschlossenheit für Kunst oder Kunstausübung den Menschen verweichlicht habe. Offenbar hätten die vielen Kunsterlebnisse - um es an einem großen Beispiel zu zeigen - einen Moltke davon abgehalten, zu harter Stunde hart zu sein. Nein, mit dem Märchen von der >effeminierenden< Wirkung der Kunst sei es nichts, Soldatentum und Kultur, männliche Haltung, schärfste Disziplin und der Genuß edelster Schöpfungen der Kunst gehören immer zusammen!" (Die Kulturpflicht der Deutschen. Obergebietsführer Dr. Rainer Schlösser sprach vor der HJ. "VB" Nord, Nr. 142, 20/V/39).

Der Vortrag fand statt beim Reichsführerlager der HJ in Braunschweig.

*20. und 22. Mai 1939:

Zum Reichsführerlager in Braunschweig findet das Konzert "HJ singt und spielt" statt, in dem u. a. Otto Schärnack ein Violinkonzert D-dur von Mozart spielt. Weitere Mitwirkende: Rundfunkspielschar München, Obergaumusikschar Köln, BannOrch Freiburg, Musikzug Kölleda.

*21. Mai 1939:

Die Morgenfeier der HJ bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf mit Chor und Orch der Rundfunkspielschar Leipzig bietet: 1. Händel: Feierlicher Marsch. - Worte des Führers. - 2. C. Bresgen: "So singen wir unserer Mutter Lied" (T: H. Baumann). - 3. H. Baumann: "An die Mutter". - 4. Reger: "Lyrisches Andante". - Ansprache von Gauleiter Florian. - 5. Mozart: Andante für Flöte und kleines Orch. - Schlußworte. - 6. Gemeinsames Lied: Baumann, "Setzt ihr euren Helden Steine". Dgt. Erich Wetzig, Heinz Rockstroh.

Es handelte sich um eine Feier zum Muttertag.

Juni 1939, *Programm:*

"1. Die wesentlichste Aufgabe der Musikschulen für Jugend und Volk ist die allumfassende und organische Erziehung und Führung zur Musik in all ihren Erscheinungen.

2. Die Musikschulen für Jugend und Volk begründen ihre Führung und Erziehung zur Musik auf dem deutschen Volkstum,

insbesondere auf dem Volkslied.
3. Sie vollziehen eine nationalsozialistische Ausrichtung im musikalischen Bereich der Kunsterziehung, die frei von Auffassungen alter oder fremder Weltanschauungen ist, die kleinliche Auseinandersetzungen über Verschiedenartigkeiten von Methoden vermeidet zugunsten eines wirklichen Lebens in der Kunst.
4. Die Musikschulen für Jugend und Volk stellen an die Spitze und in den Mittelpunkt der Arbeit die ausgeprägte Persönlichkeit des Jugendführers und Musikerziehers, der die Gesetze politischer Mannschaftsführung beherrscht und sich im künstlerischen Handeln frei weiß von mechanischen Kunsterziehungsmethoden.
5. Bewegung und Staat tragen zu gleichen Teilen die neuen musischen Erziehungsstätten: Musikschulen für Jugend und Volk.
6. Die Musikschulen für Jugend und Volk stellen sowohl für Laien als auch für den berufsmusikalischen Nachwuchs die gemeinsame musikalische Grundschule dar. Sie arbeiten im engsten Einvernehmen mit der Volksschule, der Höheren Schule und den Musikfachausbildungsanstalten zusammen.
7. Die Musikschulen für Jugend und Volk stellen nicht nur großstädtische Musikbildungsanstalten dar, sie sollen ebenfalls in der Klein- und Mittelstadt und auf dem Lande in eigenen Formen entstehen.
8. In den Musikschulen für Jugend und Volk wird die Leistung des Einzelnen, die Förderung des Begabten und besonders Veranlagten als höchstes Ziel angesetzt, damit eine bestmögliche Steigerung der gemeinschaftlichen Leistung erreicht werden kann.
9. Das Erlebnis ist die erzieherische Grundmacht, aus der der gesamte Erziehungsweg im Bereich der Musikschulen für Jugend und Volk entwickelt wird, um zum reifen Können zu führen.
10. Ernst in der musikalischen Eigenarbeit, Freude am gemeinsamen Musizieren der Kameradschaft sollen den Geist der Schule bestimmen und ihre innere Zucht darstellen" ("MiJuV" II/1939. S. 150).
18. Juni 1939:

Das Standkonzert in den Saaranlagen am Eichhornstaden stellt den MZ des Gebiets Saarpfalz, Dgt. Stammführer Rudi Bauer, und die Rundfunkspielschar 11 vor (RA Saarbrücken, 18/VI/39).
24. Juni 1939, *Schülerabend:*

"Der Gauleiter eröffnete am 15. Dezember 1938 die Musikschule für Jugend und Volk in Graz im Rahmen einer Feierstunde. Nach siebenmonatiger, stiller Arbeit rief nun die Leitung der Musikschule zum erstenmal die Eltern und Freunde der Musikschule zu einem Musizierabend zusammen. Der Saal des Konservatoriums konnte die vielen Mitwirkenden und Zuhörer kaum fassen. Nach einigen begrüßenden Worten des Leiters der Musikschule Pg. Reinhold Heyden entrollte sich nun ein buntes Bild der mannigfachen musikalischen Arbeit innerhalb der Musikschule. Drei gemeinsam mit allen gesungene Wanderlieder umschlossen das

Gesamtprogramm des Abends. Dazwischen musizierten Einzelschüler und kleine Zusammenspielgruppen in bunter Folge vom einfachen Volkslied bis zur Händel-Sonate, sang eine Musiklehrergruppe, begleitet von einer >hellen Flöte< oder einer Handharmonika, einige Lieder, spielte das Orchester der Musikschule (Bannorchester der HJ Graz) einen festlichen Marsch und einige niederbayrische Tänze, sangen die Untergauspielschar des BDM Graz-Stadt und der Sonderchor der Hochschule mehrstimmige Chorsätze.

(...) Alle Arbeit der Musikschule mündet ein in das Gemeinschaftsleben der HJ, in die Fest- und Feiergestaltung auch der Partei und ihrer Gliederungen. So steht diese Arbeit nicht abseits vom Leben und hat ihre Bedeutung nicht nur im >privaten< Rahmen, sondern hat sich dauernd praktisch zu bewähren und nach den Gesetzen unseres Volkes auszurichten. (...)" (Erster Schülerabend der Musikschule für Jugend und Volk, Graz. "Tagespost" Nr. 171, Graz, 24/VI/39).

25. Juni 1939:

Die HJ-Morgenfeier beim Fest der Dt. Chormusik in Graz bietet H. Spittas Kantate "Der Weg ins Reich", Dgt. L. Kelbetz.

28. Juni 1939, *Bilanz:*

"Im Verlaufe einer Ansprache in Weimar kam Reichsjugendführer Baldur von Schirach auch auf die Musikarbeit der HJ zu sprechen. Im Anfang erklärte der Reichsjugendführer, daß seit dem Jahr 1938 durch die HJ eingerichtet wurden: 35 Jugendmusikschulen mit durchschnittlich 350 Schülern, weitere zwanzig befinden sich im Aufbau. Es gibt ferner im ganzen Reich bereits 500 Spielscharen mit 30 000 Mitgliedern, von denen 18 000 Instrumentenspieler sind. Durch die Werbung für den Instrumentalunterricht wurden bisher durch Unterricht an den Musikschulen und durch privaten Musikuntericht über 120 000 Jugendliche erfaßt. 1200 Bläsereinheiten (Musik-, Fanfaren- und Spielmannszüge) mit 36 000 Mitgliedern wurden aufgebaut. In der Musikarbeit der Jugend sind nach dem Bericht über tausend Musikerzieher haupt- und nebenberuflich tätig" ("VB" Wien, 28/VI/39).

29. Juni bis 19. Juli 1939:

Bannmädelführerin Traute Standfuß führt 21 Mädchen der Obergauspielschar 3 Berlin auf Spielfahrt in die Slowakei, die Preßburg, Käsmark und deutsche Dörfer der Hohen Tatra berührt.

Juli 1939, *Städtische HJ-Musik:*

Die Stadtgemeinde Ulm hat vor kurzem in Gemeinschaft mit der Hitlerjugend eine >Städtische Jugendsingschule Ulm< ins Leben gerufen, deren Leiter der Musikreferent des HJ-Bannes 120 Ulm Karl Schiller ist (...).

Im Jahre 1937 wurde das HJ-Standortorchester aufgestellt, das etwa 40 Mitglieder aus HJ und BdM zählt. Ihm folgte das Nachwuchsorchester, gebildet aus den begabten Zehn- bis Vierzehnjährigen aus Jungvolk und Jungmädelschaft, von denen dann jeweils die Fortgeschrittenen ins Standortorchester aufrücken. Diese Orchester haben, abgesehen von der Feiergestaltung im Rahmen der Ulmer HJ, eine rege öffentliche Konzerttätigkeit entfaltet (Suitenabende, Abendmusiken im Freien,

Werkkonzerte). Eine Spielfahrt führte im August 1938 an den Bodensee. Ende 1937 wurde der Pimpfen- und Jungmädelchor mit je 80 Mitwirkenden gegründet. Aus naheliegenden Zweckmäßigkeitsgründen wurden die im Chor mitwirkenden Pimpfe und Jungmädel aus ihren Einheiten herausgenommen und bilden jetzt je ein Fähnlein, das nicht nur Singschulung, sondern auch weltanschauliche Schulung, Turnen, Sport usw. miteinander betreibt. Das Standortorchester bildet für sich eine Gefolgschaft, die der Leiter der Musikarbeit der HJ Karl Schiller als aktiver Gefolgschaftsführer betreut" ("ZfM" CVI/7, Juli 1939. S. 783).

5. und 12. Juli 1939:

Hellmuth Seidler leitet die Rundfunkspielschar 5 München in der Schulfunk-Sendung "Lieder aus der Gottschee" (RS München, 5/VII und 12/VII/39).

16. und 23. August 1939:

Joachim Altemark bietet im Schulfunk ein Volksliedprogramm mit Haydn und Mozart, Motto: "Aus der Volksliedtruhe unserer großen Meister" (DtldS, 16/VIII und 23/VIII/39).

20. August 1939:

RS München sendet eine HJ-Morgenfeier, Motto: "Alles Große steht im Sturm" (Plato).

31. August 1939:

"Vor einem Jahr wurde die Errichtung von Musikschulen für Jugend und Volk begonnen, die jeweils eine Jugendmusikschule und eine Musikschule des Volksbildungswerkes in sich vereinigen, so daß alle Altersstufen berücksichtigt werden können. Wie der Reichsjugendpressedienst mitteilt, konnten bisher schon 66 Musikschulen mit 700 Lehrkräften errichtet werden. Dazu treten 23 Schulvorhaben, die nach den Plänen im Herbst eröffnet werden sollen. Insgesamt beträgt die Schülerzahl an den bestehenden Musikschulen für Jugend und Volk 15 580" ("Stuttgarter Neues Tagblatt", Abendausgabe Nr. 406, 31/VIII/39)

20. September 1939:

Eine HJ-Veranstaltung in Solingen, Dgt. Werner Saam, bietet: 1. J. Haydn: "Militärsinfonie". - 2. Friedrich II.: 3. Konzert für Flöte und StreichOrch mit Klavier. - 3. C. M. von Weber: Vorspiel zu "Euryanthe". - 4. Tschaikowsky: Klavierkonzert B-moll mit Rosl Schmidt (Klavier), Nationalpreisträgerin.

*11. November 1939:

Die Morgenfeier der HJ-Rundfunkspielschar Leipzig zum Langemarcktag bietet C. Bresgens "Totenfeier".

1939/40, *Die Rundfunkspielscharen:*

Rundfunkspielschar Breslau. Leitung: Scharführer Hans Werner Stern, Bannführer Hannes Langer, Heinrich Polloczek, Dr. Wilhelm Friedrich, Hans Färber, Dr. Norbert Hampel, Günther Bialas (Pimpfenchor).

Rundfunkspielschar Karlsruhe. Leitung: Bertold Karl Weis.

Rundfunkspielschar Wien. Leitung: Gebietsmusikreferent Gottfried Preinfalk, Wilhelm Eipeldauer u. a.

Rundfunkspielschar Prag.

Rundfunkspielschar des RS Böhmen (Reichenberg). Leitung: Stand

1939: G. Schwalbe.

Rundfunkspielschar 1 Berlin (DtldS). Dirigenten: Oberkameradschaftsführer Willi Träder, Bernd Scholz, Willy Martens, Wolfgang Wöllmer, Otto Abel, Erich Steffen, Helmut Siebert.

Diese ist identisch mit der Rundfunkspielschar der RJF.

Rundfunkspielschar 2 Stuttgart. Leitung: Werner Köttgen, auch Gerhard Maasz.

Rundfunkspielschar 3 Berlin. Leitung: Otto Abel, Ursula Schiersch, auch Georg Blumensaat.

Rundfunkspielschar 4 Hamburg. Leitung: Oberstammführer Reinhold Stapelberg.

Rundfunkspielschar 5 München. Leitung: Hellmuth Seidler, Franz Biebl, Fritz Jöde, Karl Meister. Dazu - Stand 1938 - ein eigenes Streichquartett mit Tilly Zenker (1. V), Lisl Zoglmann (2. V), Chr. Ströse (Va) und H. Mittermeier (Vcl).

Rundfunkspielschar 6 Köln. Leitung: A. Wiltberger (1938), Ingeborg Smith.

Rundfunkspielschar 7 Leipzig. Leitung: Helmut Bräutigam, Gerhard Schwalbe, Inge Hilbert (1938-1940), Werner Richter (1939/40).

Rundfunkspielschar 8 Frankfurt a. M. Leitung: Friedrich Zipp; Chorleitung: Oberscharführer Helmut Franz, Else Stock (Jungmädelchor). Orchesterleitung: Scharführer Ehrhard Hoenemann.

Rundfunkspielschar 9 *(Breslau?)*

Rundfunkspielschar 10 Königsberg. Leitung: Herbert Gudschun, Reinhold Pliquett.

Rundfunkspielschar 11 Saarbrücken. Leitung: Josef Reichert.

Rundfunkspielschar 12 Danzig. Leitung: Walter Karp, Hugo Hausmann, Hannes Langer, Johannes Bodammer, Sigrid von Hartmann. Dazu ein Mädelchor unter Leitung von Ilse Steffens und Franz Hinz.

Rundfunkspielschar 13 *(Wien?)*

Rundfunkspielschar 14 Berlin (Deutscher Kurzwellensender). Leitung: Joachim Altemark.

Reichsmusikzug der Hitlerjugend Wien. Leitung: Max Reichert.

Die - leider unvollständige - Auflistung folgt den Angaben in der Zeitschrift "Schulrundfunk" Jg. 1939/40 und 1940/41, sowie weiteren Quellen.

1940

7. Februar 1940:

Die zweite Veranstaltung der HJ in Solingen, Dgt. Werner Saam, bietet: 1. C. Bresgen: "Dorfmusikanten". - 2. N. Paganini: Violinkonzert. - 3. Mozart: D-dur-Sinfonie. - 4. L. Spohr: Violinkonzert Nr. 1. Solist: Nationalpreisträger Siegfried Borries (Violine).

20. Februar 1940:

Helmut Franz leitet die Rundfunkspielschar 8 der HJ zur Sendung "Nun laßt um die Masten die blanken Segel schlagen! Ernstes und Heiteres aus dem Seemannsleben" (RS Frankfurt).

21. Februar 1940:

"Es leben die Soldaten..." Ein frohes Singen und Erzählen mit Pimpfen und Jungmädeln der Rundfunkspielschar 5 in einem Münchner Lazarett. Dgt. Hellmuth Seidler (RS München).

24. Februar 1940:

Aus der Fruchthalle zu Kaiserslautern überträgt der Rundfunk ein Gemeinschaftskonzert der Luftwaffe und der HJ, Titel: "Der Führer hat gerufen". Ausführende: MK und Spielmannstrupp der LW, Dgt. MM Lehmann, HJ-GebietsMZ Kaiserslautern, Dgt. Stammführer Rudi Bauer ein Soldaten- und ein Pimpfenchor. Orgel: Lt. Faul (RS Frankfurt).

25. Februar 1940:

(1)

G. Blumensaat leitet die Rundfunkspielschar 3 im Morgensingen der Jugend, Motto: "So fröhlich wie der Morgenwind ist unser Herz..." (DtldS und RS Berlin).

(2)

Hellmuth Seidler leitet die Rundfunkspielschar 5 in der HJ-Morgenfeier "Wir kämpfen für Vaterland und Ehre" (RS München).

4. März 1940, *Volksmusikstunde:*

"Die Hitler-Jugend (Gebiet und Obergau Köln-Aachen XI) hatten zu einer Volksmusikstunde eingeladen. Peter Kürten, der heimische Volksdichter, sprach die verbindenden Worte zu dem Thema der Stunde >Bald zieht der Lenz den Rhein hinauf<. In bunter Folge entfaltete sich die Fülle mundartlicher Dichtungen und der Reichtum schlichten musikalischen Brauchtums, die aus den verschiedenen Landschaften der rheinischen Heimat erwuchsen und die das gesellige Leben der ländlichen Gemeinschaften kennzeichneten. Mit urwüchsiger Frische wußte Peter Kürten die Schönheiten der verschiedenen Dialekte verständlich zu machen. Die musikalischen Sätze, Tanzweisen und Chöre wurden vom Gebietsorchester, der Rundfunkspielschar und der Bann- und Untergauspielschar 217 ausgeführt und erklangen in beschwingtem Musiziergeist. Unter den Liedbearbeitungen seien die Sätze von Otto Siegl, E. G. Klußmann und B. Stürmer hervorgehoben, die den volksliedhaften Zauber in schlichter, doch zeitnah empfindender Weise ausdrückten. Die jugendlichen Ausführenden (Chor und Orchester) waren sichtlich erfreut, einem weiten Zuhörerkreis die Sätze zugänglich machen zu können. An Stelle von Gefolgschaftsführer H. W. Schmidt hatte Gefolgschaftsführer Kraus die musikalische Leitung übernommen" (A. Litterski: Die HJ. musiziert. "Westdeutscher Beobachter", 4/III/40).

9. März 1940, *Neue Aufgaben:*

"(...) Sind diese jugendlichen Kräfte leistungsfähig? Man könnte in Zweifel ziehen, ob Jungen und Mädel im Alter von 12 bis 20 Jahren in einem anspruchsvollen Rundfunkprogramm mit ihren Leistungen bestehen können. Allgemein muß aber festgestellt werden, daß hier in keiner Weise der Dilettantismus gefördert wird, sondern vollgültige Leistungen erstrebt und auch erzielt werden. Die Rundfunkspielscharen der HJ. ziehen musisch begabte Kräfte ganz bewußt heran. Für die angehenden Berufsmusiker

und Sprecher bedeutet die Möglichkeit eines rechtzeitigen praktischen Rundfunkeinsatzes einen unschätzbaren Gewinn für die Zukunft. Allerdings setzen sich die Spielscharen nicht ausschließlich aus künstlerischen Nachwuchskräften zusammen, ein großer Teil besteht aus Laien, die das auch späterhin bleiben wollen. (...)" (K. La. = *Karl Laux:* Jugend vorm Mikrophon. Neue Aufgaben für die Rundfunkspielscharen im Kriege. "Der neue Tag", Prag, 9/III/40).

19. März 1940:

HJ-BannOrch Koblenz, Dgt. Georg Koller, und Chor der Rundfunkspielschar 8, Dgt. Helmut Franz, bieten im Schulfunk "Hitler-Jugend singt und spielt" (RS Frankfurt).

20. März 1940:

"Ich wollt, daß ich daheime wär". Lieder und Erzählungen unserer Volksdeutschen im Ausland. Zusammenstellung: W. Girnatis, R. Stapelberg (RS Hamburg).

21. März 1940:

"Das geheimnisvolle Ei". Eine lustige Kinderoper von Erich Colberg nach Graf Pocci. Mitwirkende: Mitglieder des Gr. Orchs des RS Breslau, Pimpfe und Jungmädel, Dgt. Ria Hans. Musikal. Ltg: Heribert Grüger (RS Breslau).

22. März 1940:

Die Rundfunkspielschar der HJ Wien bietet im Schulfunk "Unvergängliche Schönheit", Chöre und Instrumentalmusik alter Meister (RS Wien).

23. März 1940:

Schöne Erde, jetzt wache auf! Vom Frühling in deutschen Landen. Manuskript: Gertrud Ruckschcio. Es singt die HJ-Rundfunkspielschar 10 (RS Königsberg).

24. März 1940:

(1)

Seht, alles liegt schon festlich hingebreitet. Liederstunde im Frühling, ausgeführt von der HJ-Rundfunkspielschar 6 (RS Köln).

(2)

Von allen den blauen Hügeln reitet der Tag ins Land. Ein Morgenständchen der Rundfunkspielschar 2, Dgt. G. Maasz (RS Stuttgart).

31. März 1940:

(1)

Lob des Handwerks. Ein Morgensingen der Rundfunkspielschar 1. Dgt. Bernd Scholz (DtldS, RS Berlin).

(2)

Fröhliches Morgensingen. Es singen und musizieren die Jungen der HJ-Rundfunkspielschar 12. Dgt. Hugo Heusmann (RS Danzig).

(3)

Das Monatslied: Glück auf zu froher Frühlingsfahrt. Es singt und spielt die HJ-Rundfunkspielschar 5, Dgt. Hellmuth Seidler (RS München).

2. April 1940:

(1)

Der Chor der Arbeitsgemeinschaft des BDM-Werkes "Glaube und Schönheit", Leitung Erna Wirth-Wilms, tritt in der Sendung "Wir singen Frühlingslieder" auf (RS Breslau).

(2)

Wenn die Stürme Leben wecken. Es musizieren die Jungmädel der Rundfunkspielschar 12. Dgt. Walter Karp (RS Danzig).

4. April 1940:

Für unsere Kinder: Wir spielen Eisenbahn. Ein Kinderliedersingen mit Walter Erzgräber (RS Breslau).

5. April 1940:

Nu lat uns singen das Abendleed... Plattdeutsche Weisen in Sätzen von Gerhard Maasz. Es singt und spielt HJ-Rundfunkspielschar 4. Dgt. R. Stapelberg (RS Hamburg).

9. April 1940:

Der Chor der Rundfunkspielschar 12, Leitung Walter Karp, singt in der Sendung "Landsknechtsleben, lustigs Leben!" (RS Danzig).

10. April 1940:

Instrumentalgruppe der HJ-Rundfunkspielschar Breslau und Musiker des RundfunkOrchs Breslau, Dgt. Dr. Wilhelm Friedrich, bieten Bläsermusik (RS Breslau).

11. April 1940:

Sang und Klang in der Schule: Märsche und Marschlieder. Es singt und spielt die HJ-Rundfunkspielschar Breslau, Dgt. Dr. Wilhelm Friedrich, Hans Färber (RS Breslau, Schulfunk der Mittel- und Oberstufe, mit DtldS, RS Berlin, Böhmen, Danzig, Frankfurt, Köln, Königsberg, Wien).

14. April 1940:

(1)

Der Landessender Danzig bringt eine HJ-Morgenfeier, Dgt. Hannes Langer, Motto: "Bewährung des Herzens".

(2)

Morgensingen der Jugend: "Die Erde braucht Regen..." Ausführende: HJ-Rundfunkspielschar 3, Dgt. Otto Abel (DtldS, RS Berlin).

15. April 1940:

Wach auf, mein's Herzens Schöne. Es singen und musizieren die Mädel der Rundfunkspielschar 12. Dgt. Ilse Steffens (RS Danzig).

16. April 1940:

RS Breslau sendet "Junge Künstler musizieren mit der Hitler-Jugend". Mitwirkende: Instrumentalgruppe der HJ-Rundfunkspielschar Breslau, Vera Remann (Harfe), Dgt. Dr. Wilhelm Friedrich.

18. April 1940:

Sang und Klang in der Schule: Soldatenlieder der jungen Front. Zusammenstellung und Dgt. J. Altemark (RS Berlin, Mittel- und Oberstufe, mit RS Böhmen, Breslau, Danzig, Frankfurt, Köln, Wien).

*20. April 1940:

"Am Geburtstag des Führers wurde die M.-Gladbacher Städtische Musikschule für Jugend und Volk eröffnet" ("AMZ" LXVII/21, 24/V/40. S. 184).

25. April 1940:

Sang und Klang in der Schule: Wir singen und musizieren aus dem Notenbüchlein der Anna Magdalena Bach. Ausführende: HJ-Rundfunkspielschar 8, Dgt. Helmut Franz (RS Frankfurt, mit RS Berlin, Böhmen, Breslau, Danzig, Köln, Wien).

28. April 1940:

Heil dem Tag... Ein Morgensingen der Rundfunkspielschar 3. Ltg. Ursula Schiersch (DtldS, RS Berlin).

2. Mai 1940:

Lob der Natur und Lob der Musik. Es singt und musiziert die HJ-Rundfunkspielschar 10 (RS Königsberg).

5. Mai 1940:

(1)

Wach auf, wach auf, der Tag bricht an... Ein Morgensingen der HJ-Rundfunkspielschar 14. Dgt. J. Altemark (DtldS, RS Berlin).

(2)

Laß mich Soldat werden! Hörfolge mit Briefen von Novalis, Körner und gefallenen Studenten an ihre Väter und Soldatenliedern aus drei Jahrhunderten. Zusammenstellung: Dieter Menninger. Ausführende: HJ-Rundfunkspielschar 7 (RS Leipzig).

9. Mai 1940:

Sang und Klang in der Schule: Der Kanon. Es singt und spielt die HJ-Rundfunkspielschar Wien (RS Wien, mit RS Berlin, Böhmen, Breslau, Danzig, Frankfurt, Köln, München).

10. Mai 1940:

(1)

Soldaten, wir singen für euch! Ausführende: Die Pimpfe der HJ-Rundfunkspielschar Breslau, Leitung: Hans Färber (RS Breslau).

(2)

Zu Pferde, sonst kommt uns der Morgen zuvor... Reiterlieder, gesungen von der HJ-Rundfunkspielschar Wien (RS Wien).

13. Mai 1940:

Der Mond ist aufgegangen. Eine kleine Abendmusik von Walter Girnatis nach Texten von Matthias Claudius. Ausführende: HJ-Rundfunkspielschar 4, Dgt. R. Stapelberg (RS Hamburg, HJ-Funk).

17. Mai 1940:

(1)

Chor der Rundfunkspielschar 8 und Gr. Orch des RS Frankfurt, Dgt. Helmut Franz, bieten eine Musikstunde der HJ (RS Frankfurt).

(2)

Heilig Vaterland. Musik und Dichtung der Zeit. Zusammenstellung und Leitung: R. Stapelberg (RS Hamburg).

(3)

Der Fröhlichkeit die Türen auf! Ein lustiges Soldatensingen aus dem Gürzenich in Köln, ausgeführt vom BDM. Obergau Köln-Aachen und HJ-Rundfunkspielschar 6 in Verbindung mit der NSG "Kraft durch Freude" und einem Musikkorps der Wehrmacht (RS Köln).

19. Mai 1940:

H. Seidler leitet ein Morgensingen der HJ-Rundfunkspielschar 5, Titel: "Heraus, heraus die Klingen!" (RS München).

22. Mai 1940:

Bach ohne Kantorperücke. Hörfolge von Dr. Kurt Knopf. Es singt und spielt die HJ-Rundfunkspielschar 7. Ltg. Dr. Heinrich Lohse (RS Leipzig).

26. Mai 1940:

RS Danzig sendet die Kantate "Es gibt ein Reich Schlaraffenland" mit Texten von Hans Sachs und Walter Karp. Mitwirkende: Jungmädel, Mädel und Jungen der Rundfunkspielschar 12.

28. Mai 1940:

"Der große Wagen". Die Jungmädel der Rundfunkspielschar 12 singen die neuesten Lieder von H. Baumann mit fröhlichen Zwischenversen. Ltg. Ruth Driebes (RS Danzig).

30. Mai 1940:

Musikstunde der Hitlerjugend: Wir musizieren alte Meister. Ausführende: Orch der HJ-Rundfunkspielschar 8, Orgel und Cembalo und Ltg. der Sendung: Friedrich Zipp (RS Frankfurt).

8. Juni 1940:

Für unsere Soldaten: Es singen die Jungmädel der HJ-Rundfunkspielschar Wien (RS Wien).

19. August bis 3. September 1940:

Knapp acht Wochen nach der Kapitulation Frankreichs unternimmt die Wiener Rundfunkspielschar mit Bannmädelführerin Standfuß, u. a. zur Truppenbetreuung, eine Spielfahrt, die über Boulogne, Abbeville, Paris, Sisonne, St. Quentin, Charleville, Sedan, Rethel und Luxemburg führt.

5. Oktober 1940:

(1)

Die Rundfunkspielschar Leipzig, Dgt. Helmut Bräutigam, beginnt einen bis 21. Oktober dauernden Einsatz für Einheiten der Wehrmacht an der frz. Kanalküste.

(2)

Das Jahr hinterm Pflug. Die Rundfunkspielschar 10 bietet die Erntekantate von Heinrich Spitta (RS Königsberg).

27. Oktober 1940:

Aus Krakau übernimmt der Jugend- und Kinderrundfunk eine Liederstunde mit "Vivat, jetzt geht's ins Feld", "Es leben die Soldaten" und "Morgen marschieren wir".

1. November 1940:

(1)

Lothringer Balladen in Wort und Lied. MS: Andres Niederländer.

Ausführende: HJ-Rundfunkspielschar11, Lisbeth Köwenig und Theo Behr, Lieder zur Laute. Dgt. Josef Reichert (RS Saarbrücken).

(2)

Gastspiele:

"(...) Am 1. November ist die Rundfunkspielschar Königsberg zu ihrem Einsatz nach Nordfrankreich und Belgien angetreten. Am 8. November folgte ihr die Rundfunkspielschar Stuttgart ebenfalls in dieses Gebiet. Am 5. November begann die Gebietsspielschar Hessen-Nassau von Köln aus ihre Fahrt nach Belgien. Am 9. November geht die Gebietsspielschar Franken auf Spielfahrt ebenfalls ins besetzte Gebiet nach Frankreich. Am 23. November wird die Rundfunkspielschar Karlsruhe von Düsseldorf aus nach Holland eingesetzt.

Zu unseren Soldaten im Generalgouvernement fährt am 10. November die Gebietsspielschar Ostland von Königsberg aus.

Nach Italien geht in der Zeit vom 20. bis 28. November die Rundfunkspielschar München, die in Turin, Mailand, Rom, Neapel und Genua Veranstaltungen geben wird. Als Höhepunkt ihres Einsatzes ist die Teilnahme an der großen Führertagung der faschistischen Jugend in Rom vorgesehen.

Am 5. November ist zusammen mit einer Abordnung der deutschen Jugend der Gebietsmusikzug Niedersachsen nach Rumänien und anschließend nach Ungarn gefahren, wo er eine Reihe musikalischer Veranstaltungen bestreiten wird. (...)" (Einsatz der HJ.-Spielscharen von Bukarest bis Neapel, von Warschau bis Calais. "MiJuV" III/12, Dezember 1940. S. 290).

Rundfunkspielschar Karlsruhe unter Vorbehalt, weil damals lediglich eine Sendestelle in Karlsruhe existierte.

3. November 1940:

Klingende und verklingende Weisen. Alte und neue Volkslieder, gesungen von der HJ-Rundfunkspielschar 11. Dgt. Josef Reichert (RS Saarbrücken).

7. November 1940:

Der Jugend- und Kinderrundfunk sendet drei heitere Kantaten von W. Twittenhoff, "Lob der Kartoffel", Lob des Brotes", "Lob des Apfels". Ausführende: HJ-Rundfunkspielschar 11, Dgt. Josef Reichert (RS Saarbrücken).

15. November 1940:

(1)

In einer Jugend- und Kindersendung strahlt der Deutsche Kurzwellensender eine Singstunde der Jugend mit dem Mozartchor der HJ nach Asien, Afrika, Süd-, Mittel- und Nordamerika aus.

(2)

Alte liebe Bräuche. MS: Andres Niederländer. Es singt die HJ-Rundfunkspielschar 11 und die Singschar Saarlautern. Dgt. Josef Reichert (RS Saarbrücken).

26. November 1940:

Hilde Schoenberger leitet die HJ-Rundfunkspielschar 5 in der Sendung "Es geht eine dunkle Wolke herein" mit Lied und Musik für den Monat November (RS München).

5. Dezember 1940:

Knecht Ruprecht kommt zu den Soldaten. Jungmädel und Pimpfe der Rundfunkspielschar 5 bei den Soldaten im Lazarett. Dgt. Hilde Schmitt (RS München).

12. Dezember 1940:

Zur Sendung "Wacht auf, wacht auf, der Tag bricht an!" singt und spielt die HJ-Rundfunkspielschar 1, Dgt. Willi Träder (DtldS).

19. Dezember 1940:

Zur Sendung "Es ist für uns eine Zeit angekommen..." singt und spielt die HJ-Rundfunkspielschar 1, Dgt. Willi Träder (DtldS).

22. Dezember 1940:

Die Sonne hat die Nacht bezwungen. Zur Wintersonnenwende. Ausführende: HJ-Rundfunkspielschar 11, die Sprecher Rudolf Schumann, Friedrich Zwick und Gunda Warneg. Dgt. Josef Reichert (RS Saarbrücken).

24. Dezember 1940:

Der Jugend- und Kinderrundfunk sendet die Kantate "Bergbauernweihnacht" von Wilhelm Eipeldauer nach Liedern von H. Baumann. Es singt und spielt die HJ-Rundfunkspielschar Wien, Dgt. G. Preinfalk (RS Wien).

25. Dezember 1940:

Gemeinsam mit der Kapelle der Hamburger Hafenkonzerte, Dgt. Karl Becker, bietet die HJ-Rundfunkspielschar 4, Dgt. R. Stapelberg, das Hamburger Hafenkonzert am Weihnachtsmorgen. Solist Bernhard Jakschtat (Bar) (RS Hamburg /RSdg).

28. Dezember 1940:

Von allerlei Tieren. Ein Kinderliedersingen von Jungmädeln der HJ-Rundfunkspielschar 7, Dgt. Curt Beilschmidt (RS Leipzig).

1941

21. Januar 1941:

W. Träder leitet die HJ-Rundfunkspielschar 1 zur Jugendfunk-Sendung "Hitlerjugend singt und spielt": 1. Fischertanz, Mönchsgut auf Rügen: "Schüddel de Büx". - 2. Volkslied, bearb. von W. Träder: "Wer will mit uns nach Island ziehn...". - 3. Volkslied: "Winde wehn, Schiffe gehn". - 4. Heinrich Diekelmann: "Goden Wind", niederdt. Volkstanz. - 5. Weberlied aus Nordmähren: "Es ritten drei Reiter wohl über den Rhein". - 6. Volkslied aus Nordböhmen: "Ich hab mir mein Weizen am Berg gesät". - 7. Volkstanz: Thüringer Polka. - 8. H. L. Haßler: "Feinslieb, du hast mich gefangen", Madrigal. - 9. Volksmelodie, 16. Jh: "Es steht eine Lind'...". - 10. mündl. überliefert: Märkischer Tanz. - 11. Volkslied: "Was wöll'n wir auf den Abend tun..." (DtldS/ RSdg).

23. Januar 1941:

Wir zogen in das Feld..." Es singen und spielen die Jungen der Rundfunkspielschar Berlin. Dgt. W. Träder (DtldS).

*24. Januar 1941:

Zum Todestag von Herbert Norkus erklingt im Salzburger Festspielhaus die Sprechkantate "Die Trommel schlug zum Streite". Zusammenstellung der Gedichte von H. Johst, G. von le Fort, W. Vesper, Petzold, Thoma, W. Flex u. a. und ihre Bearb. für 5stimmigen Chor und Einzelsprecher sowie Einstudierung: Obergefolgschaftsführer Karl Fuchs. Überleitung zwischen den Gedichten: G. Wimberger (Orgel).

28. Januar 1941:

Zur Sendung "Hitlerjugend singt und spielt" leitet W. Träder die HJ-Rundfunkspielschar Berlin: 1. Baumann: "Kameraden fragen nicht lange woher". - 2. "Brüder in Zechen und Gruben". Satz: Blumensaat. - 3. Bensheimer Marsch. - 4. Sotke: "Über die Straßen Kolonnen zieh'n", Lied. - 5. Wiener Jungarbeiterlied: "Es pfeift von allen Dächern". - 6. P. Peurl: Schreittanz. - 7. Altendorf: "Wir zieh'n auf stillen Wegen". - 8. Napiersky: "Jetzt trag die Trommel vor uns her". - 9. J. E. Kindermann: Festlicher Aufzug. - 10. Pardun: "Siehst du im Osten das Morgenrot". - 11. altes Soldatenlied: "Durch Groß-Berlin marschieren wir". - 12. Blumensaat: "Die letzten Speere schwirren" (DtldS/ RSdg).

*30. Januar 1941:

Zur Sendung "Lieder vom Reich" leitet W. Träder die HJ-Rundfunkspielschar Berlin, Bläser eines Luftwaffen-MK und den Fanfarenzug der Rundfunkspielschar (DtldS).

*31. Januar 1941:

Als "Lied über Deutschland" strahlt der Dt. Kurzwellensender Chöre und Lieder der HJ nach Afrika, Nord- und Südamerika aus.

4. Februar 1941:

Die Rundfunkspielschar 1, Dgt. Erich Steffen, bietet "Im ganzen Land marschieren nun Soldaten" (DtldS/ RSdg).

9. Februar 1941:

Im "Westdeutschen Beobachter" berichtet F. K. *(= Friedhelm Kemper)* über "Erziehung zum musischen Menschen" mit Erfolgsbilanz der Kulturarbeit der HJ, klagt jedoch zum Schluß, daß das letzte, Beethoven gewidmete Konzert "Die ewigen Meister deutscher Musik" des Veranstaltungsringes der Kölner HJ so wenig Zuspruch hatte.

13. Februar 1941:

Chor und Orch der Rundfunkspielschar Wien, Dgt. Gottfried Preinfalk, bieten "Fröhliche Musik von Haydn, Mozart und anderen Meistern" (RS Wien).

14. Februar 1941:

Eine Jugend- und Kindersendung des Dt. Kurzwellensenders bietet die Folge "Vom deutschen Herzen" in Musik und Wort von Paul Schaaf; es singt und musiziert die Rundfunkspielschar des DtldS.

18. Februar bis 9. März 1941:

Die Obergauspielschar 3 Berlin, Dgt. Bannmädelführerin Traute Standfuß, macht eine Einsatzfahrt durch die Zips.

20. Februar 1941:

Zur Sendung "Unser Mozart" singt und spielt der Mozartchor der Berliner HJ mit Instrumentalgruppe der Rundfunkspielschar des

Deutschlandsenders. Dgt. Erich Steffen (DtldS).
27. Februar 1941:
Zur Sendung "Prinz Eugen, der edle Ritter..." singen und spielen Jungen der HJ-Rundfunkspielschar Berlin, Dgt. W. Träder, alte Soldatenlieder (DtldS).
4. März 1941:
Zur Sendung "Lieder und Sagen aus dem Böhmerwald", MS. Irmtraut Hugin, leitet G. Preinfalk den Chor der HJ-Rundfunkspielschar Wien (RS Wien).
11. März 1941:
Zur Sendung "Im Märzen der Bauer..." leitet W. Träder die HJ-Rundfunkspielschar 1: 1. Einzugstanz aus dem Schönhengstgau. - 2. Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 3. Wenn ich morgens früh aufsteh. - 4. Ländler aus dem Erzgebirge. - 5. Im Märzen der Bauer. - 6. Abends unterm Weizenkranz. - 7. Hetlinger Bandriter (Tanz aus Niederdeutschland). - 8. Heißa, Kathreinerle (DtldS/ RSdg).
13. März 1941:
"Frisch auf, ihr Musici!" Ein Melodienkranz Wiener Meister, geboten von Chor und Orch der HJ-Rundfunkspielschar Wien, Dgt. G. Preinfalk (RS Wien).
17. März 1941:
Walter Koch leitet eine Liederstunde mit den Kindern der deutschen Volksschule Krakau (Sender Krakau).
20. März 1941:
W. Träder leitet die Rundfunkspielschar 1 zur Sendung "So treiben wir den Winter aus..." (DtldS).
21. bis 30. Mai 1941:
In Straßburg findet das Reichsmusikschulungslager des BDM statt.
Oktober 1941:
"Der Musikerzieher" XXXVIII/1, S. 3-6, druckt einen Bericht von H. Majewski über "Musikerziehung in der Hitlerjugend".
5. Oktober 1941, *Einsatz:*
"(...) Die Spielscharen der Hitler-Jugend sollen der Oeffentlichkeit ein wahres und vollkommenes Bild von der deutschen Jugend vermitteln. Wo sie auch immer auftreten mögen, wo auch immer ihre Musik und ihre Lieder erklingen, wollen sie auch rein typenmäßig und im äußeren Erscheinungsbild die Kraft, die Gesundheit, die Frische und die Straffheit der deutschen Jugend widerspiegeln. Sie sind so in umfassendem Sinne Repräsentanten dieser Jugend und haben in vorbildlicher Weise die Einheit des Soldatischen und des Musischen zu verkörpern.
Die Einsatzfahrten der Spielscharen haben sich aus kleinen Anfängen entwickelt, als eines Tages die an die Rundfunkhäuser gebundenen Spielscharen es unternahmen, gelegentlich in ihre Sendegebiete hinauszufahren oder mit der Jugend oder Bevölkerung dieser Gebiete gemeinsames Singen, Dorfabende oder Feierstunden durchzuführen. Bald wurden diese Fahrten zahlreicher und bekamen auch ein mehr politisches Gesicht. Ein außerordentlich wichtiges Wirkungsfeld eröffnete sich ihnen in den Grenzgebieten: gerade hier, in den gefährdeten Vorpostenstellungen,

konnte dem deutschen Volkstum aus dem Herzen des Reiches Kraft und Unterstützung zugeführt werden. Es gehörte bald zum festen Einsatzplan dieser jungen Einheiten, wenigstens einmal im Jahr auf Grenzlandfahrt zu gehen. Das Erlebnis der Grenze und des im Grenzkampf stehenden deutschen Volkstums wirkten andererseits erheblich auf Arbeitsinhalt und Arbeitsweise der Spielscharen zurück. Die Jungen und Mädel in ihnen fühlten sich bald als politische Sendboten des Reiches. Dieses Bewußtsein vertiefte sich noch, als die ersten Fahrten zu den Volksdeutschen jenseits der Grenzen angesetzt wurden. Es wurde noch weiter verstärkt durch die Spielscharfahrten, die dann zur Jugend fremder Völker führten, um dort Anknüpfungspunkte einer Verständigung und Zusammenarbeit mit der deutschen Jugend zu schaffen. Als dann seit dem Jahre 1938 die Kraft der deutschen Waffen, gelenkt von einem großen politischen Willen, das Großdeutsche Reich zusammenfügte, waren es wiederum die Spielscharen der Hitler-Jugend, die den deutschen Soldaten auf dem Fuße folgten und von der Größe, Schönheit und der Kraft des Reiches in der Ostmark und im Sudetenland kündeten. Heute folgen die Spielscharen der Hitler-Jugend unseren Soldaten in die Gebiete Europas, die von den deutschen Waffen bezwungen sind. Dort sind sie unseren vorrückenden oder auf europäischer Wacht stehenden Soldaten Gruß und lebendiges Band der Heimat. Zugleich aber zeigen sie der Bevölkerung und vor allem der Jugend dieser Gebiete, daß unser Reich, dessen Macht jene eben verspüren mußten, zugleich auch der Inbegriff einer hohen Kultur ist, von deren Herrlichkeit dieses Reiches Jugend zu künden gekommen ist. (...)" (Oberbannführer Otto Zander: Musische Jugend. "Das Reich", 5/X/41).

21. November 1941, *Großkonzert:*

"Zu einem schönen Erfolg gestaltete sich am Freitagabend das Großkonzert des HJ-Musik- und Spielmannszuges des Gebiets im vollbesetzten und würdig geschmückten Stephaniensaal. Unter der Leitung des Hauptgefolgschaftsführers Jeßrang wurde eine Vortragsfolge bestritten, die das vielfältige Können unserer Jugend, die sich soeben auch in Italien bewährt hatte, in das schönste Licht rückte.

Das Programm begann mit einer politischen Feierstunde, in der selbständige Musikstücke harmonisch durch Mahnworte des >Rufers< und Sprechers und durch Chöre abgelöst wurden. (...) So begann die Feier mit einem wuchtigen Bläservorspiel Majewskis. Darum auch wählte Hauptgefolgschaftsführer Jeßrang aus Georg Friedrich Händels Gelegenheitsmusik ein Stück aus, so aus seiner >Feuerwerkmusik<, die für Hoffeste mit Schlußfeuerwerk unter freiem Himmel bestimmt waren, und die zum ersten Male im April 1749 durch ihre starke Besetzung überraschte, als sie an die entsprechenden >Bilder< des Feuerwerks anschloß. Reigen, Menuett und der ländlerkräftige >Deutsche Tanz< wurden exakt und mit größter Klarheit gebracht. Nach einem >Festlichen Auftakt< hörte man den Rufer, der den Glauben an den Führer aussprach, worauf die Singschar mit dem Mahnchor >Wach auf, du deutsches Land!< und dem siegsicheren Lied Blumensaats >Ein junges Volk steht auf!< Antwort, Bestätigung und Dank jubelte. Ein gehaltvoller Satz von Schnitzler in Moll brachte Gedanken für die Toten der Bewegung zum

Ausdruck. Darauf ertönte Heydens jubelndes >Die Welt gehört den Führenden!< und Blumensaats >Deutschland, heiliges Wort!< machtvoll als Bekenntnis und als Gelöbnis. (...)" (HJ mit Pauken und Trompeten. "Tagespost" Nr. 325, Graz, 23/XI/41. *Fehler im Original*).

1942

(1)

Nach aktuellem Stand sind nicht besetzt die Positionen der Musikreferenten der Gebiete 4 (Niederschlesien), 5 (Pommern), 9 (Westfalen), 19 (Hochland), 23 (Mittelelbe), 30 (Steiermark), 34 (Düsseldorf), 38 (Wartheland), 39 (Mainfranken), 40 (Oberschlesien) und die Befehlsstelle Böhmen-Mähren, Prag; ferner der Musikreferentinnen der Obergaue 5 (Pommern), 23 (Mittelelbe), 27 (Wien), 28 (Niederdonau), 31 (Kärnten), 33 (Tirol-Vorarlberg).

Die Musikarbeit in knapp 25 Prozent der HJ-Gebiete, der BDM-Obergaue etwas weniger, war daher eingeschränkt.

(2)

Der DMK 1942 nennt als Leiter der Musikabteilung HJ-BDM am Städt. Konservatorium Augsburg den Oberlehrer Karl Hubel (u. a. NSLB).

6. Februar 1942, *Vorstellung:*

"Nach einer Entschließung der Reichsjugendführung sollen im Jahre 1942 im gesamten Reiche Chorkonzerte der Hitler-Jugend stattfinden. Fünf der besten HJ-Chöre, die bisher die Hauptaufgabe hatten, an der Gestaltung der Feiern unserer Jugend mitzuwirken, werden in diesen Monaten in das deutsche Konzertleben eingeführt. In erster Linie kommen dabei Konzerte in Betrieben und Lazaretten in Frage. Diese Chöre sind: die Rundfunkspielscharen Wien, Berlin und München, der Mozart-Chor der Berliner und der Heinrich-Albert-Chor der Königsberger Hitler-Jugend" ("AMZ" LXIX/3, 6/II/42. S. 26).

Februar 1942, *Mozartchor:*

"Mit der gewohnten Einsatzfreudigkeit seines jugendfrischen Musizierens begann der Mozart-Chor der Berliner Hitler-Jugend gemeinschaftlich mit der Rundfunkspielschar des Deutschlandsenders im Bach-Saal die neue Folge >Chorkonzerte der Hitler-Jugend<, die als Bekenntnis der deutschen Jugend zur deutschesten aller Künste in sämtlichen Gauen veranstaltet wird. Im Namen von Obergebietsführer Dr. Rainer Schlösser begrüßte der Chef des Kulturamtes der Reichsjugendführung, Oberbannführer Zander, die zahlreichen Besucher und Ehrengäste - unter ihnen vor allem die italienischen Kameraden - und umriß Aufgabe und Bedeutung dieser Konzertreihe, die eine bewußte kulturpolitische Demonstration der deutschen Jugend für das ganze deutsche Volk sei. Unter der hervorragenden Leitung von Erich Steffens hörte man in ausgezeichneter Wiedergabe klangschöne Chöre alter und neuer Meister, eine Orchestersuite von Telemann und die bereits im Rundfunk aufgeführte, neu bearbeitete >Frühlingsfeier< von Gluck" (Erwin Völsing: Berliner Konzerte. "Die Musik" XXXIV/5, Februar 1942. S. 180).

2. März 1942:

"(...) Hinzu kommt, dass die künftigen Erzieher alle aus der Hitler-Jugend kommen, wo sie zumeist bereits Führerstellungen innegehabt haben (...). Sie kommen aus Idealismus zu ihrem schweren aber schönen Beruf, sie werden darüberhinaus Lehrer und HJ-Führer in einer Person sein und damit die beiden grossen Organisationen, Schule und Hitler-Jugend, die an der Formung der deutschen Jugend beteiligt sind, veschmelzen. Zweifellos ein Vorteil für beide Teile, am meisten aber für die Jugend selbst, um die es geht" ("Hamburger Fremdenblatt" Nr. 61, 2/III/42).

5. Mai 1942:

Die "Woche zeitgenössischer Musik" in Wien bietet ein Konzert mit Chören und Musik für StreichOrch mit Werken von H. Distler, Max Haager, Armin Kaufmann, W. Maler, Felix Molzer, E. Pepping und H. Spitta. Mitwirkende: Wiener Frauen-SymphonieOrch, Dgt. Milo von Wawak, Konzertchor der HJ (Rundfunkspielschar der HJ), Dgt. Gottfried Preinfalk.

12. bis 20. Mai 1942:

In Litzmannstadt findet ein musikal. Schulungslager des BdM statt.

13. bis 17. Mai 1942:

Salzburg veranstaltet Kulturtage der HJ unter dem Motto "Musik für Jugend und Volk".

*13. Mai 1942:

Die Morgenfeier bei den Kulturtagen der HJ in Salzburg auf der Richterhöhe des Mönchsbergs bietet u. a. C. Bresgens "Morgenmusik".

Juli 1942:

"Der erstmalig ausgetragene Musikwettbewerb mit dem vom Oberbannführer des Bannes 94 in Jena gestifteten 500 RM-Preis sah neun junge Musikbeflissene im Kampf; den 1. und 2. Preis errangen Schülerinnen des Konservatoriums Jena aus der Meisterklasse Prof. Hansmanns (Violine)" ("Die Musik" XXXIV/10, Juli 1942. S. 342).

20. Dezember 1942:

"(...) singen und konzertieren die Wiener Sängerknaben unter der Leitung ihres Kapellmeisters Hanns Gillesberger im Rahmen der Reichsstraßensammlung der Hitler-Jugend zugunsten des Kriegs-WHW. Im Verlauf des reichhaltigen Programms kommt unter anderem auch der Kaiserwalzer zur Aufführung. Die Veranstaltung findet um 18 Uhr in der Halle der Hitler-Jugend in Wien (...) statt. (...)" (Sängerknaben für das Kriegs-WHW. "Das kleine Blatt" XVI/348, 17/XII/42).

1943

Bilanz:

"Hunderte von Spielscharen der Hitler-Jugend besuchten die Besatzungstruppen in Frankreich oder Norwegen, die Umsiedler im Osten und die Bewohner Lothringens, Luxemburgs oder Oberkrains. Aus der Reihe der Spieleinheiten hebt sich eine Anzahl von Chören der Hitler-Jugend heraus, die den Vergleich mit den altüberlieferten Jugendchören nicht zu scheuen brauchen. Die Musikzüge, Fanfarenzüge und Bläserkameradschaften konnten trotz kriegsbedingten Schwierigkeiten ihren hohen Stand halten; die 1942 neugegründeten Gebietsmusikschulen

sichern ihnen einen geschulten Nachwuchs und führen den Kulturorchestern wie den Musikkapellen der Wehrmacht ausgebildete Musiker zu.

Nicht nur zum eigenen Musizieren will die Hitler-Jugend anleiten; sie will auch zum Musikhören erziehen. In den Gebieten und Bannen wurden Veranstaltungsringe der Hitler-Jugend eingerichtet, denen sich Dirigenten, Orchester, Kammermusikvereinigungen und Solisten immer wieder zur Verfügung stellen. Wiederholt sind bei diesen Konzerten auch jugendliche Solisten aufgetreten.

Die Hitler-Jugend weiß, daß Kulturarbeit nicht durch organisatorische Maßnahmen erfüllt werden kann, sondern einer stetig neu ansetzenden Erziehung bedarf. Für diese Erziehungsarbeit müssen Menschen bereitstehen, die fachlich durchgebildet sind, aber auch ihre weltanschauliche Eignung und ihre Führereigenschaft unter Beweis gestellt haben. So hat sich als neuer Typ des Musikerziehers neben dem Schulmusiker und dem Privatmusiklehrer der des Musikerziehers der Hitler-Jugend herausgestellt. Mit dem Beginn des Winterhalbjahres 1942/43 sind die drei an den Hochschulen für Musikerziehung in Berlin und Graz und der Hochschule für Musik in Weimar laufenden Lehrgänge zu Seminaren erhoben, auf eine dreijährige Ausbildungszeit erweitert und damit den sonstigen Musikerzieherseminaren gleichgestellt worden. Für Singwartinnen, Bannmusikreferentinnen u. ä. fanden Schulungen in fast allen Gebieten statt.

Die Musikarbeit der Hitler-Jugend ist durch den Krieg nicht unterbunden, sondern im Gegenteil gesteigert worden. Wenn die Musikübung in der jungen Generation mit Eifer, Begeisterung, Hingabe und Fleiß betrieben wird, so liegt auch hierin ein Beweis für den Aufbauwillen und die innere Stärke des jungen Deutschlands" (Gotthold Frotscher: Hitler-Jugend musiziert. "Jahrbuch der deutschen Musik" 1943. S. 60).

19. Februar 1943:

"Am 24. Januar erlag der junge Wiener Komponist Wilhelm Eipeldauer den Folgen einer im Frankreichfeldzug erlittenen Lungenentzündung. Er hat sich besonders um die Wiener Rundfunkspielschar verdient gemacht" ("AMZ" LXX/4, 19/II/43. S. 31).

März 1943:

(1)

Noch mehr Chöre:

"Durch drei der berühmtesten und traditionsreichsten Jugendchöre Deutschlands wurden die Berliner Chorkonzerte der Hitler-Jugend 1942/43 in besonders eindrucksvoller Weise in der Philharmonie festlich eröffnet. Der K.-Chef des Kulturamtes der Reichsjugendführung, Oberbannführer Otto Zander, wies in einleitenden Worten auf die hohe Bedeutung der von der HJ. planmäßig durchgeführten Musikerziehung in ihren verantwortungsbewußt geleiteten Chören und Spielscharen hin. Begeistert lauschte die große Hörergemeinde dann der meisterlichen Kunst des Dresdener Kreuzchors (Leitung Prof. Mauersberger), des Thomanerchors (Leitung Prof. Ramin) und der Wiener Sängerknaben (Leitung Prof. Ferdinand Großmann), die alle längst der HJ angehören und nun auch

Spielscharen der HJ geworden sind" (Erwin Völsing: Berliner Konzerte. "Die Musik" XXXV/6, März 1943. S. 191).

K.-Chef = kommissarischer Leiter.

(2)

"Mit einem Konzert >Deutsche Orchestermusik des 18. Jahrhunderts< trat unter Leitung von Dr. Treiber das HJ.-Bannorchester (171, Mannheim) bemerkenswert hervor. In Werken von J. K. F. Fischer, Händel, C. Philipp Emanuel Bach, Joh. Christian Bach und Haydn wurden als Nachwuchsbegabungen Werner Offner, Helga Mohr, Stefan Mozin, Ruth Lochner und Werner Sattel vorgestellt" (Peter Funk, Mannheim, in: "Die Musik" XXXV/6, März 1943. S. 193).

7. August 1943:

"Sehr geehrte Eltern!

Im Zuge der Räumungsmaßnahmen der Reichshauptstadt werden Sie über die Verschickung Ihrer Tochter oder Ihres Sohnes von der Schule unterrichtet sein. Um die Arbeit der Rundfunkspielschar am Reichssender Berlin aufrecht zu erhalten, ist auf Veranlassung der Reichsjugendführung beabsichtigt, die der Rundfunkspielschar angehörenden Mädel und Jungen geschlossen in ein Lager im nicht luftgefährdeten Gebiet zu überführen. Auf diese Weise wird es dann möglich sein, die Arbeit im Reichsrundfunk, die Betreuung der Wehrmacht, der Schaffenden in den Rüstungsbetrieben, der Auslandsdeutschen weiter durchzuführen. Die Regelung geschah, weil die Leistungskraft der Spielschar durch die erprobte Zusammenarbeit und die auf den Einsatzfahrten und Lagern begründete Kameradschaft sehr beachtlich und auch allgemein anerkannt ist.

Der Schulunterricht der Einzelnen wird dadurch in keiner Weise benachteiligt werden, wir wollen im Gegenteil dafür Vorsorge treffen, daß die bisherigen Schulleistungen möglichst noch übertroffen werden.

Nach seiner Rückkehr von der Einsatzfahrt nach Westdeutschland wird Ihnen der Spielscharführer, Gefolgschaftsführer Willi Träder, hierzu genaue Einzelheiten und weitere Erläuterungen geben. (...)" (NSDAP Hitlerjugend, Gebiet Berlin, Rundfunkspielschar 3, Karl Eichner, an die Eltern der Angehörigen der Rundfunkspielschar 3, 7/VIII/43. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, NL 17/I).

1944

Fahrt einer HJ-Spielschar nach Flandern und Wallonien (Quelle: BA R 55/ 1228).

*30. Januar 1944:

Die Bannspielschar Ravensburg, Leitung Brunhilde Straub, gibt zusammen mit der Spielgemeinschaft der HJ, Dgt. G. Maasz, in Kronstadt, Siebenbürgen, der deutschen Volksgruppe ein Festkonzert mit Werken von Händel, Bach, Schubert, Mozart, Beethoven, mit Volksmusik und der Kleinen Spielmusik von Maasz.

Februar 1944, *Aufruf:*

"Die Reichsjugendführung sucht für Jugendmusikschulen geeignete Musikerzieher als Leiter und Lehrer. Vorbedingung ist

abgeschlossene Berufsausbildung und Nachweis von Mitarbeit in den Kulturdienststellen der NSDAP. oder der Hitler-Jugend. Die Bewerber müssen mit den Anforderungen einer musikalischen Jugenderziehung vertraut sein oder an der Einarbeitung in dieses Aufgabengebiet interessiert sein. Bewerbungen sind unter Beifügung der üblichen Unterlagen und mit Angabe der Hauptunterrichtsgebiete an das Kulturamt der Reichsjugendführung, Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 45, 46, z. H. v. Oberbannführer Stumme, zu richten. Kriegsversehrte Musikerzieher werden bevorzugt berücksichtigt" (Gesuchte Musikerzieher. "MiJuV" VII/2, Februar 1944. S. 30).

10. Juli 1944:

Das Reichsprogramm des Rundfunks sendet "Ein schönes Lied zur Abendstund" mit der Rundfunkspielschar Hamburg, Dgt. Heinrich Schumann.

13. Juli 1944, *Weimar:*

"Die Weimarer Wochen der Hitler-Jugend, die an Stelle der früheren Festspiele alljährlich durchgeführt werden und diesmal zwei Wochenreihen umfaßten, fanden ihren Abschluß. Das Treffen der Jugend des Führers erhielt durch die Teilnahme der Reichs- und Gausieger des Kriegsberufswettkampfes sein besonderes Gepräge. Was sie an den Fronten des Krieges zu einmaligen Taten wappnet, bekundete die Jugend des Führers in diesen Tagen in Weimar von neuem durch ihre Gesinnung: Schulter an Schulter gegen den gemeinsamen Feind zu kämpfen, von einem Willen beseelt, von einem Feuer erfüllt.

Die erste Reihe der Weimarer Wochen der HJ 1944 fand mit einer Rede des Reichsjugendführers Arthur Axmann im Rahmen einer Großkundgebung ihren Auftakt. Der Reichsjugendführer kennzeichnete vor den Reichs- und Gausiegern des Kriegsberufswettkampfes den Wettkampf als den Ausdruck für das Wesen der HJ. überhaupt. Weimar und Potsdam stellte der Reichsjugendführer als die zwei grundlegenden Begriffe hin, durch die sich im deutschen Wesen die menschliche mit der staatlichen Schöpferkraft, die Innerlichkeit und Versonnenheit mit der Organisation und dem Imperativ der Pflicht verbinden. Anschließend legte der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel, die Pflichten dar, die aus jeder Sonderleistung erwachsen.

Vor den Jungen und Mädeln, die sich im Kriegseinsatz der HJ. besonders auszeichneten, ließ Obergebietsführer Dr. Rainer Schlösser das klassische Weimar lebendig werden, wo Goethe seinem Volke vorlebte, das Dasein mit innerem Reichtum zu erfüllen.

Die Weimar-Wochen der HJ. 1944 bewiesen mit aller Deutlichkeit, daß Deutschlands Jugend, soweit sie nicht an der Front steht, enger denn je zusammengerückt ist, um die heiligsten Güter der Kultur zu erhalten und zu pflegen" (Die Weimarer Wochen der HJ. "Braunschweiger Tageszeitung" Nr. 162, 13/VII/44).

Geschichtsfälschung I, 1983:

"(...) Die erste Weltring-Sendung der Jugend >Jugend singt über die

Grenzen< erfolgte am 27. 11. 1935. (...)" (Jutta Rüdiger, Hgb.: Die Hitler-Jugend und ihr Selbstverständnis im Spiegel ihrer Aufgabengebiete. Lindhorst, 1983. S. 117).

Dieses unzureichend recherchierte Buch aus der Feder der einstigen Reichsreferentin für den Bund Deutscher Mädel beim Reichsjugendführer diente deutlich der Selbstfreisprechung. Exaktheit der Ereignisdaten und Quellenangaben war da zweitrangig.

Geschichtsfälschung II, 1998:

"(...) 1943 zum Beispiel wurde die Musikschule der Hitlerjugend in Kärnten gegründet; nach vierjähriger Ausbildung (...) sollten ihre Absolventen ein spezielles HJ-Diplom erhalten, das sie als Berufsmusiker auswies. (...)" (Kater II. S. 262).

Der "DRPoH" war unfähig festzustellen, daß keine solche Musikschule gegründet werden mußte, weil bereits seit Jahren das Steirische Musikschulwerk mit zahlreichen Zweigstellen im ganzen Gau existierte, dem auch die Steirische Landesmusikschule Graz mit Orchesterschule angeschlossen war. 1943 bestand ein 1942/43 eingerichteter Lehrgang, dann Seminar für Musikerzieher der Hitlerjugend an der Hochschule für Musikerziehung in Graz mit dreijähriger Ausbildung, die nicht zum Berufsmusiker befähigte, sondern zum Musikerzieher der HJ.

Geschichtsfälschung III, 1998:

"(...) Die Schüler dieser Institutionen mußten alle Mitglieder der HJ sein (...)" (Kater II. S. 263).

Der "DRPoH" meint 1941 gegründete "spezielle HJ-Orchesterschulen", bemerkt aber nicht, daß die Mitgliedschaft in der HJ ab 1939 per Reichsgesetz ohnehin obligat war, sodaß es Nichtmitglieder ohnehin nicht gab.

Geschichtsfälschung IV, 1998:

"Außer der Gründung ihrer eigenen Akademien unterhalb der Universitätsebene entwickelte die Hitlerjugend (...)" (Kater II. S. 263).

Der "DRPoH" ignoriert, daß die HJ keine einzige Akademie "unterhalb der Universitätsebene" gründete, sondern bestenfalls Elementar-Fachschulen, die deren musikalische Zielvorstellung voll erfüllten.

Geschichtsfälschung V, 1998:

"(...) waren innerhalb der tonangebenden künstlerischen Kreise die Rundfunkmusik-Gruppen der HJ suspekt. Als die >Rundfunkgruppe 5< der HJ beim Münchner Sender Anfang 1939 ein öffentliches Konzert plante (...)" (Kater II. S. 269).

Der "DRPoH" ignoriert, daß es Rundfunkspielscharen gab, aber keine "Rundfunkgruppen", verallgemeinert dazu ein isoliertes Beispiel, ohne zu erklären, warum die "maßgeblichen Musikkreise" Münchens die Oper bevorzugten statt Jugendmusik zu hören.

Geschichtsfälschung VI, 1998:

"(...) HJ-Führer begannen damit, den Jungen das Spielen martialischer Fanfaren auf der Trompete beizubringen, und schickten sie schließlich in die Wehrmacht oder die Waffen-SS, um gegen den Feind zu

kämpfen. (...)" (Kater II. S. 272).

Der "DRPoH" verwechselt die Werkkategorie Fanfare mit dem Instrument Trompete und ignoriert, daß Wehrmacht und Waffen-SS in Friedenszeiten keine HJ-Jungen brauchten und auch nach 1939 noch lange nur über 18-Jährige rekrutierten.

Geschichtsfälschung VII, 1998:

"(...) Ein hochgewachsener, blonder Jugendführer in schmuck geschnittener brauner Uniform, der imstande war, eine Bach-Toccata auf der Orgel fehlerlos herunterzurattern, verfügte damit über alle erwünschten sozialen und politischen Attribute: Er würde allgemein bewundert, wäre bei den Mädchen beliebt (was der Zeugung einer Herrenrasse förderlich wäre), ein zeitgemäßes Idol, der Prototyp eines neuen Führers (...)" (Kater II. S. 332-333).

Der "DRPoH" unterschlägt, damit solche dummen Sätze beim Leser einsickern, daß das Führerkorps der HJ gerade nicht massenhaft aus Orgelspielern bestand.

Reichsjugendführung (als Herausgeber)

Musikantenblätter der Hitler-Jugend. Hgb. vom Obergebiet West (1933-34) [T].

Inhalt:

1933

Nr. 1.

Unger: Im Frühtau zu Berge wir ziehn. - C. Strauß: Hört ihr die Trommel schlagen. Instrumentierung von H. Unger für Gesang mit mehreren Instrumenten.

Nr. 2.

Wir sind des Geyers schwarze Haufen. Bauernlied. - Zogen einst fünf wilde Schwäne. Altdeutsche Ballade. Für Gesang und 3stimm. Geigenchor: W. Fehres.

1934

Nr. 3.

Lahusen: Jetzt ist es Zeit, für eine Singstimme, 3 Violinen und Klavier. - Roßbach: Die Speere empor! Die Schwerter heraus! Für ein- bis zweistimm. Gesang mit Flöte, 2 Violinen und kl. Trommel: H. W. Schmidt.

Nr. 4.

Rüdinger: Durch dürre Reiser treibt (T: F. W. Hausmann), für kleine Flöte, Gitarre, Klavier, kleine Trommel und Gesang. - Altendorf: Hört ihr es grollen? Für Gesang mit Flöte, Streichern (Holzbläsern) und Baßinstrumenten: F. Isselmann.

Jugendsingen der Hitler-Jugend in Schlesien, Mai 1934. Hgb. von W. Stumme, Musikreferent in der RJF (Abt. R).

Inhalt:

1. Blumensaat: Ja, ich weiß, woher ich stamme. - 2. Stapelberg: Arbeitervolk, die Stunde hat geschlagen. - 3. Blumensaat: Immer stehen

wir zusammen. - 4. Blumensaat: Dröhnend fallen die Hämmer. - 5. Blumensaat: Unser die Sonne. - 6. Blumensaat: Durch die morgenroten Scheiben. - 7. *onA:* Wenn die bunten Fahnen wehen. - 8. H. Simon: Siegreiche Fahne.

Die Hitlerjugend singt und spielt. Ausgewählte Sing- und Spiel-Musik, Laienspiele, Sprechchöre und Volkstänze. Hgb. von der Abt. Rundfunk der RJF. Ausgabe 1 (1935) [K].

Lagerzirkus. 1. Beiheft der "Spielschar". Hgb. vom Kulturamt der RJF (1936) [AS].

Liederbuch Gebiet Nordmark. Hgb. vom Gebiet 6 Nordmark der Hitler-Jugend. Nur Texte, *onA* (Hamburg, o. J.= *1936*).

Inhalt:

Als die golde Abendsonne. - Auf, auf zum Kampf. - Brüder in Zechen und Gruben. - Durch Altona marschieren wir. - *Mahrer:* Es pfeift von allen Dächern. - Herbei zum Kampf. - In München sind viele gefallen. - *Pardun:* Siehst du im Osten. - Wir sind die Sturmkolonnen. - Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - Argonnerwald. - Auf, Ansbach-Dragoner. - Das Regiment Forcarde. - *Kieling:* Der Wind streicht über Felder. - *Rautenberg:* Deutsche Soldaten. - *Sotke:* Die Bauern wollten Freie sein. - *Nufer:* Die Eisenfaust am Lanzenschaft. - *Wendelmuth:* Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - Es reiten itzt die ungrischen Soldaten. - Wir sind die Füsiliere. - *Rautenberg:* Zu Danzig auf dem Langen Markt. - Es leb der Schütze froh und frei. - Es starrt von Feindeshorden. - Heute an Bord. - Herbei, herbei, zum Kampfe herbei. - Görg von Frundsberg. - *Leis:* Kameraden, die Trompete ruft. - *Jahn:* Kamerad, nun laß dir sagen. - *Heeren:* Morgen marschieren wir in Feindesland. - Nach Ostland geht unser Ritt. - *Schulten:* Weit laßt die Fahnen wehen. - *Götz:* Wildgänse rauschen durch die Nacht. - Wir reiten in des Feindes Land. - *Krannig:* Wo de Nordseewellen spölen. - *Baumann:* Als Jungen wurden wir Soldaten. - *Sotke:* Auf hebt unsre Fahnen. - Das Reich wir wollen wahren. - *Altendorf:* Der Himmel grau. - *Altendorf:* Ein junges Volk steht auf. - *Heyden:* Die Welt gehört den Führenden. - *Spitta:* Erde schafft das Neue. - *Blumensaat:* Es dröhnen Trommeln durch das Land. - *Napiersky:* Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - Es kommt der Tag, ein neuer Morgen. - *Baumann:* Es zittern die morschen Knochen. - *Kluge:* Graue Kolonnen ziehn. - *Decker:* Heiliges Feuer brennt in dem Land. - *Spitta:* Heilig Vaterland. - *Altendorf:* Hört ihr es grollen. - *Baumann:* Horch auf, Kamerad, die Trommel ruft. - *Stapelberg:* Immer stehen wir zusammen. - Jetzt müssen wir marschieren. - *Spitta:* Lang war die Nacht. - *Altendorf:* Noch leis durch Schlesiens Wälder. - *Baumann:* Nun laßt die Fahnen fliegen. - *Altendorf:* Rollt nun die blutigroten Fahnen auf. - *Baumann:* Soldaten tragen Gewehre. - *Sotke:* Über die Straßen Kolonnen ziehn. - Tritt heran, Arbeitsmann. - Vorwärts marschieren, du Arbeitsmann. - *Blumensaat:* Wir Jungen tragen die Fahne. - *Spitta:* Wir sind die junge Bauernschaft. - *Hertzberg:* Wir sind die Männer vom Bauernstand. -

Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - Wird einst ins Horn gestoßen. - Auf de schwäbsche Eisenbahne. - Dat weer enmal en lüttje Burdeern. - Der Stacheldraht. - Dobsche, dobsche trala. - Drei Japanesen mit dem Kontrabaß. - Eine Seefahrt, die ist lustig. - Ein Hase saß im tiefen Tal. - Ein Hund schlich in die Küche. - Ein Mann, der sich Kolumbus nannt. - Ein Vater mit dem Sohne spazieren ging. - Es gibt kein schönres Leben. - Es lebt der Eisbär in Sibirien. - Es war einmal eine schöne Katischka. - *Nägeli:* Freut euch des Lebens. - In einem Polenstädtchen. - In einen Harung. - Kennt ji all dat nije Leid. - Mein Hut, der hat drei Ecken. - O hängt ihn auf. - O Publikum, vernimm. - Op de Stroot geiht en Jung. - Sabinchen war ein Frauenzimmer. - Schön ist ein Zylinderhut. - Schorsch, du mußt jetzt nach Amerika. - Der Elefant, tralala, tralala. - Wir ham zu Haus 'n Küchenschrank. - Zehn der Brüder sammer gewesen.

Junges Volk. Begründet vom Kulturamt der RPL und dem Kulturamt der RJF. Folge 1 - 4 a und Liederblatt 1-3 (1936-1937) [ZVNSDAP].

Inhalt:

Folge 1

Lauer: Feiermusik zum 9. November für BlasOrch, Werk 16 b.

Folge 2

Kaiser: Einmarschlied zum 9. November. Singstimme mit 2 Trompeten in B, 3 Posaunen, Baßtuba und Rührtrommeln.

Folge 3

von Beckerath: "Langemarck". Auf den Tod der jungen Kriegsfreiwilligen. Feierlied (einstimmiger Chor und BlasOrch) für Heldengedenkfeiern.

Folge 4

Lauer: "Das deutsche Gebet". Hymnische Feierdichtung von H. Böhme, mit Musik für einstimm. Mannschaftschor, gr. BlasOrch, Fanfaren, Pauken und Trommeln, Werk 21.

Folge 4 a

44 Orchesterstimmen zu Folge 4.

Liederblatt 1

Lauer: Einmarschlied zum 9. November.

Liederblatt 2

von Beckerath: Langemarck.

Liederblatt 3

Lauer: Fünf Feierlieder . Zu der Dichtung "Das deutsche Gebet" von H. Böhme".

Das junge Werk. Hgb. vom Kulturamt der RJF (1936-1937) [B].

Inhalt:

1. Rummel/ Grunow: Wir tragen die Fahne. Lieder zur Feier. Geleitwort Bannführer W. Stumme (1936).
2. Bresgen: Wir zogen in das Feld. Liedkantate für Männerchor und Orch (1937).
3. Maasz/ W. Jünemann: Flammenruf, für einstimm. Chor und Streicher (1937).
4. Bresgen: Wir singen den Maien an. Kantate für Chor, Vorsängerin, Flöte

(Oboe), 2 Geigen und Baß (1937).
5. Bresgen: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. Kleine Jagdkantate für Chor, Einzelstimmen und Instrumente (1937).
6. Thieme: Eia, wachs Erz, wachs frei! Bergmannskantate für Sprecher, 2stimm. Chor, 2 Posaunen und 3 Trompeten.

Volk musiziert. Werkreihe des Kulturamts der RJF in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude". Hgb.: R. Heyden (1936-42) [NH]. Vgl. *R. Heyden.*

Feierliche Musik. Chorwerke. Instrumentalmusik und Kantaten für Fest und Feier. Hgb. vom Kulturamt der RJF, Wolfgang Stumme (1936-1944) [K].
Aus dem Vorwort der Reihe:

"Die Reihe >Feierliche Musik< bringt neue Werke für die musikalische Ausgestaltung von Kundgebungen, Feierstunden und Morgenfeiern, für festliche Einleitung oder Ausklang großer Veranstaltungen. Die Haltung, die in den Werken dieser Reihe Ausdruck findet, unterscheidet sich in wesentlichen Dingen von anderen großen Kompositionen für Chor oder Orchester.

Sie sind als notwendige Folge aus dem Liedschaffen der jungen Generation und ihrem Kunstwillen erwachsen und nicht denkbar als reine Konzertmusik ohne Verbindung zu einer Gemeinschaft, für die sie geschrieben wurden. Eine neue Sinngebung, eine neue Aufgabe für unser Musikleben wird aus diesen >Feierlichen Musiken< deutlich. Sie fordern einen tragenden Kreis, eine Gemeinschaft, der sie dienen und sind nicht denkbar als beziehungslose Musik, wie sie das Konzert der letzten 50 Jahre fast ausschließlich kannte.

Das gilt für die Feierliche Musik von Spitta über das Lied >Nichts kann uns rauben< ebenso wie für die Musik von Gerhard Maaß oder die Deutsche Suite von Erich Lauer und wird noch deutlicher bei dem Werk von Georg Blumensaat mit seiner Zweckbestimmung oder dem >Jahr überm Pflug< von Heinrich Spitta und Hans Baumann.

Wenn die Werke dieser Reihe zum Teil über das technische Vermögen einer Spielschar oder eines HJ-Orchesters hinausgehen, so ist das einmal begründet in ihrer Bestimmung für große Feiern, zum anderen aber auch darin, daß die musikalische Gestaltung an dieser Stelle der Entwicklung keine Rücksicht mehr nehmen kann auf technische Beschränkung. Das ist um so wichtiger, da die Werke nicht nur die Hitler-Jugend angehen, aus der sie herkommen, sondern den Kundgebungen und Feiern aller Formationen dienen sollen".

1. Spitta: Werk 37. Feierliche Musik für Orch über das Lied "Nichts kann uns rauben" (1936).
2. Maasz: Feiermusik für Orch (1938).
3. Blumensaat: Feierstunde zur Hochzeit. Umrahmung einer Trauung im Kameradenkreis. Worte von Herybert Menzel, mit dem Schlußlied "Deutschland, heiliges Wort (1937).

3a. Blumensaat: Deutschland, heiliges Land.
4. Spitta: Werk 38. Das Jahr überm Pflug (1936).
5. Lauer: Werk 18b. Deutsche Suite für KammerOrch (1936).
6. Heyden: Den Müttern (1937).
7. Spitta: Werk 32. Zwei Streichermusiken aus der Kantate "Sonnenwende" (1937).
8. Napiersky: Werk 14. Wacht auf! (1937). Eine Morgenmusik.
9. Spitta: Werk 40. Land, mein Land (1938).
10. Bresgen: Werk 23 Nr. 1. Feiermusik Nr. 1 (1937).
11. Bresgen: Werk 23 Nr. 2. Totenfeier (1937).
12. Rein: Feierliches Vorspiel (1937).
13. Schäfer: Vorspiel für Orch (1937).
14. Spitta: Werk 25. Partita für Orch (1937).
15. Lauer: Werk 18 a. Steht ein Flammenstoß in tiefer Nacht, Kantate (1937).
15 a. Lauer: Werk 18 c. Heilige Nacht.
16. Spitta: Werk 34. Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit (1937).
16 a. Spitta: Werk 34. Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit. Schlußlied (1936).
17. Riethmüller: Werk 7. Festliches Vorspiel für gr. Orch (1939).
18. Spitta: Werk 41. Musik für StreichOrch.
19. Nowottny: Die Kirmeskantate (1941).
20. Schindler: Werk 6. Suite für Flöte und StreichOrch.
21. Napiersky: Werk 21. Land der ewigen Gedanken (1940).
22. W. E. Köhler: Streichtrio (1941).
23. Bräutigam: Die heilige Stunde (*angekündigt)*.
24. Bräutigam: Braunschweiger Musik (*angekündigt*).
25. Zipp: Werk 9. Festliche Musik für StreichOrch (1944).
26. Rein: Passacaglia und Fuge über das Lied "Haltet eurer Herzen Feuer" von H. Baumann (1944).

Eine Flamme ward gegeben. Sonnwendlieder und Feuersprüche. Hgb. vom Kulturamt der RJF unter Mitarbeit von H. Vogel (1936) [K].

Aus dem Vorwort:

"Mit dem Heft zur Sonnenwende >Eine Flamme ward gegeben< beginnen wir eine Reihe von einzelnen Ausgaben, die im wesentlichen Sammlungen von Liedern und Dichtungen bringt und für die Feiern der jungen Front bereitgestellt ist.

Aus diesen Sprüchen und Liedern ist in einfacher und klarer Form eine kleine Feier zur Sonnenwende aufzubauen, die in der Gemeinschaft der Formation zur stärksten Verpflichtung werden kann.

(...) Vergeßt nicht, daß im Mittelpunkt jeder Sonnwendfeier die Rede eures Formationsführers stehen muß und daß die Lieder gerade am Feuer von allen gemeinsam gesungen werden müssen.

So muß aus dem Aufmarsch, den gemeinsamen Liedern, der Rede und den Feuersprüchen einzelner eine Feierstunde werden, die uns in der Gemeinschaft am weithin leuchtenden Feuer ein Bekenntnis zu Führer, Volk und Reich wird".

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt:

B. von Schirach: Siehe, es leuchtet. - 1. Dorscht: Roter Brand, glühe auf! - 2. Spitta: Daß die Glocken wieder schallen. - 3. Chr. Praetorius: Flamme empor! - Kurka: Die Zeit ist reif, es dreht das Sonnenrad. - 4. Weber: Da kommen wir gegangen. - Baumann: Eine Flamme ward gegeben. - 5. Dorscht: Volk will zu Volk. - 6. Baumann: Kameraden fragen nicht lange: woher? - Wir wollen nichts erringen für uns (Adolf Hitler). - 7. Baumann: Soldaten tragen Gewehre. - 8. Stapelberg: Immer stehen wir zusammen. - Baumann: Einer aus dem Ganzen sein. - 9. Baumann: Der Berg ist lange stumm und tot. - 10. Baumann: Feuer steh auf dieser Erde. - 11. Baumann: Du Feuer, flieg in jedes Haus. - 12. Baumann: Haltet eurer Herzen Feuer. - nach R. A. Schröder, 1914: Heilig Vaterland!

Junge Gefolgschaft. Neue Lieder der Hitler-Jugend. Hgb. vom Kulturamt der RJF (1936-1944) (14. Tsd., 1940), Instrumentalausgabe (35. Tsd., 1940) [K].

Inhalt:

Erste Folge (1936).

1. Baumann: Horch auf, Kamerad. - 2. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 3. Tucher: Die Fahnen geschwungen. - 4. Reichardt: Feiger Gedanken. - 5. Stapelberg: Arbeitervolk, die Stunde hat geschlagen. - 6. H. Simon: Siegreiche Fahne, heiliger Kämpfe . - 7. Spitta: Eine Flamme ward gegeben. - 8. Spitta: Daß die Glocken wieder schallen. - 9. Spitta: Erde schafft das Neue. - 10. Baumann: Es zittern die morschen Knochen. - 11. Sotke: Über die Straßen Kolonnen ziehn. - 12. Foltz: Schwarze Fahne, halte Stand! - 13. Blumensaat: Dröhnend fallen die Hämmer. - 14. Blumensaat: Unser die Sonne, unser die Erde. - 15. Stapelberg: Immer stehen wir zusammen. - 16. Sotke: Leuchte, scheine, goldne Sonne. - 17. Baumann: Unsre Fahne fällt erst auf den letzten Mann. - 18. Stapelberg: Wir traben, wir traben ins rote Turnei. - 19. von Knorr: Wir Werkleute all. Kanon. - 20. Spitta: Nicht betteln, nicht bitten! - 21. Spitta: Wir fachen die Flammen, wir schüren die Glut. - 22. Spitta: Wir, Genossen der Nacht. - 23. Zschiesche: Wenn die bunten Fahnen wehen. - 24. Spitta: Heilig Vaterland!

Zweite Folge, 71.-75. Tsd. (1938).

Vorwort von Wolfgang Stumme:

"Die Lieder der jungen Gefolgschaft werden im ganzen Lande gesungen. Überall da, wo junge Marschkolonnen die Kampfzeichen weiter vorantragen, wo Feierstunden in Schwur und Bekenntnis zusammenschließen, wo ein neuer Glaube der Jugend von Kraft und Größe kündet, überall spricht und singt die junge Gefolgschaft ihre Worte und ihre Weisen.

Eine große Zeit hat uns Sprache und Lied neu geschenkt. Wir spüren die Kraft, die aus dem gemeinsamen Singen unserer Lieder strömt, und wissen, daß unser ganzes Volk daran teilhaben muß. Wir Jungen leben unsere Lieder und singen in ihnen von unserem Glauben.

Die Lieder der jungen Gefolgschaft haben ihren ganz bestimmten

Raum im Leben. Wir wollen sie aber auch nur dann singen, wenn wir sie an den rechten Platz stellen können. So bleiben diese Worte immer Bekenntnis und gehen nicht unter im Betrieb des Alltags; dann wissen wir, was wir singen:

>Nun laßt die Fahnen fliegen in das große Morgenrot, das uns zu neuen Siegen leuchtet oder brennt zu Tod<".

Inhalt:

1. Spitta: Hört ihr den Sturm und hört ihr den Schrei. - 2. Hagemeister: Nach Ostland geht unser Ritt. - 3. Wächter: Jetzt müssen wir marschieren, ich und mein Kamerad. - 4. Baumann: Kameraden fragen nicht lange woher? - 5. Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - 6. Spitta: Lang war die Nacht. - 7. Baumann: Wer zur Fahne rennt. - 8. Dorscht: Roter Brand, glühe auf! - 9. Fischer: Tritt heran, Arbeitsmann. - 10. Spitta: Wir sind die junge Bauernschaft. - 11. Baumann: Soldaten tragen Gewehre. - 12. Spitta: Wir gehen als Pflüger. - 13. Witte: Denn eine Zeit wird kommen. - 14. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 15. Spitta: Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt. - 16. Blumensaat, aus "Die Verpflichtung": Wir Jungen tragen die Fahne. - 17. Blumensaat: Unter der Fahne schreiten wir. - 18. Altendorf: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf. - 19. Decker, 1933: Heiliges Feuer brennt in dem Land. - 20. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 21. zur Melodie "Von der Weser bis zur Elbe" (Grote): Im Osten hat begonnen ein neuer Tag zu blühn.

Dritte Folge (1938).

Inhalt:

1. Nowottny: Das Blut, dem du entsprossen. - 2. Rummel: Kamerad, wir müssen nun marschieren. - 3. Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn. - 4. Baumann: Zu Pferde, sonst kommt uns der Morgen zuvor. - 5. Baumann: Junges Volk, tritt an zu deiner Strunde. - 6. Heyden: Die Welt gehört den Führenden. - 7. Rummel: Wir tragen die Fahne durch Deutschland. - 8. Napiersky: Jetzt trag die Trommel vor uns her. - 9. Altendorf: Was fragt ihr dumm. - 10. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 11. Kremser: Nun wird zu eng das weite Land. - 12. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 13. Crusius: Nun geht's voran in Reih und Glied. - 14. E. Heinrichs: Die Trommeln, die dröhnen. - 15. Rößner: Und haben wir im Ranzen. - 16. Sotke: Jugend, wir tragen die Fahnen. - 17. Napiersky: Tretet an in Reih und Glied. - 18. Baumann: Ihr rufenden Fanfaren. - 19. Baumann: Wir treten ohne Gewehre an. - 20. Baumann: Im ganzen Land marschieren nun Soldaten. - 21. Heyden: Wir tragen und bauen das Reich. Kanon. - 22. Spitta: Herz der Völker, Vaterland. - 23. Spitta: Das Banner fliegt. - 24. Spitta: Wir reiten von Wäldern und Schluchten verborgen. - 25. Nowottny: Burg, halte Wacht. - 26. Baumann: Wo wir stehen, steht die Treue.

Vierte Folge (1938).

Vorwort von Wolfgang Stumme:

"Zum letzten Male geht ein geschlossenes Heft neuer Lieder der >Jungen Gefolgschaft< hinaus. Es ist das vierte seit der Zeit, in der sich alle am nationalsozialistischen Neuaufbau einer jungen Kultur beteiligten Kräfte der jungen Generation im Jahre 1934 in Landeck im badischen

Schwarzwald unter der Führung von Obergebietsführer Carl Cerff zusammenfanden. Der Weg ist sicher nicht ohne Mühe gewesen, aber stete Kameradschaft, eiserner Arbeitswille und guter Glaube haben überall in Adolf Hitlers Jugend die Bereitschaft für eine junge starke Kunst geweckt.

Die Weisen der >Jungen Gefolgschaft< haben daran viel Anteil. Eine Zahl von Liedern ist entstanden in den letzten vier Jahren, die einst, wir können es wohl jetzt schon sagen - von der größten deutschen Zeit der Volkwerdung berichten können. Einmal noch ist aus dem reichen Liedstrom ausgewählt und das wertvollste Liedgut des letzten Jahres in dieser Ausgabe zusammengefaßt. Die Sommerzeltlager 1937 der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel in allen Gauen unseres schönen deutschen Vaterlandes werden diese Lieder als erste Gemeinschaften singen. Sie sollen von dort aus weiter klingen bis in die letzte Kameradschaft des Dorfes hinein, um Stadt und Land, Stamm und Stamm miteinander zu verbinden.

Die >Junge Gefolgschaft< ist in ihrem Rahmen der Feier- und Festlieder und der neuen Marschlieder geblieben, nicht weil wir Jungen nicht auch im Singen unserer Freude und unserem Fröhlichsein Ausdruck geben wollten. Das tun wir jederzeit! Nein, weil die >Junge Gefolgschaft< in ungestörter Einheit den tiefen Ernst eines jungen Schaffens bringen wollte, in dem sich allein die tiefe Gläubigkeit unseres Volkes eine Gestalt gegeben hat und aus dem heraus allein sich eine neue große Kunst der Zukunft gestalten kann.

In diesem Sinne werden die echten Lieder der >Jungen Gefolgschaft< aus allen vier Jahren lebendig bleiben".

Inhalt:

Titel ohne Nummer = nur Text.

1. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 2. Baumann: Und die Morgenfrühe das ist unsere Zeit. - 3. Baumann: Der helle Tag ist aufgewacht. - 4. Napiersky: Früh am Morgen, wenn der Tag beginnt. - 5. Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land. - 6. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne. - 7. Spitta: Unser ist dies Land. - 8. Heyden: Deutsche Bergleute, ihr Pioniere. - 9. Napiersky: Ich breche die Erde. - 10. Knab: Wann wir schreiten. - 11. Ceglarski: Wo im Winde unsre Fahnen wehn. - 12. Maasz: Flatternd schlagen unsre Fahnen. - 13. Jentsch: Wenn die Stürme Leben wecken. - 14. Baumann: Wieder stehen nun Burgen auf. - 15. Blumensaat: Stellt euch um die Standarte rund. - 16. Nowottny: Wer auf zur Fahne schaut. - 17. Spitta: Du bist die Kette ohne Ende. - 18. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 19. Altendorf: Der Himmel grau. - 20. Worte und Melodie aus Bromberg, 1935: Brüder, wir ziehn im gleichen Schritt. - 21. Leyk: Fallen müssen Viele. - 22. R. Müller, Siebenbürgen: Wenn wir vergangen sind. - 23. Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine. - 24. Spitta: Hört ihr den tausendfachen Schritt? - 25. Spitta: Alle, alle sind wir auf der Wacht. - 26. Heyden: Fallen müssen Viele. - 27. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort. - Ich glaub an Deutschland wie an Gott.

Fünfte Folge, 6.-10. Tsd. (1940).

Vorwort von Wolfgang Stumme:

"Der große Krieg der deutschen Entscheidung hat die >Junge Gefolgschaft< wieder aufgerufen. Was in den Jahren 1934 bis 1937 an Liedern entstand, muß sich heute bewähren. Alles Gute und Echte, das Beste und Wertvollste wird bleiben; das andere vergeht. Neues entsteht unter großen Eindrücken.

Das vorliegende Heft, die fünfte Folge der >Jungen Gefolgschaft<, wendet sich an alle Kameraden, die im Wehrdienst für Volk und Führer stehen, und an die Jugend in der Heimat. Es bringt Erlebnisse aus dem Kriege, Lieder vom starken und fröhlichen Herzen und singt und spricht vom mutigen Weg in die Zukunft. Es soll der Front und der Heimat Freude und Kraft bringen und im wechselseitigen Singen beide durchdringen.

Was schnell vergänglich ist und durch billige Gefälligkeit für sich gewinnen will, hat hier nichts zu suchen. Die Lieder und Dichtungen der >Jungen Gefolgschaft< waren stets von anderer Art und wollen es bleiben. Ihre Schöpfer tragen fast alle den grauen Rock, und sie wissen um die Bedeutung deutschen Liedes und deutscher Sprache. Die Dichtungen dieses Heftes sollen auf Wunsch der Dichter und des Herausgebers unvertont bleiben und nur durch die Kraft des Wortes wirken.

Es ist unter den neuen Weisen auch manches in den letzten Jahren entstandene Lied zu finden. Aber weil es heute und für uns notwendig ist, wurde es noch einmal mit eingereiht. So mögen die Lieder und Dichtungen dieser Ausgabe eine Brücke sein zwischen dem Volk und seiner Wehrmacht und ein festes Band der Kameradschaft in der Jugend des Führers bilden!

Spandau, 20. April 1940 Wolfgang Stumme
Gefreiter".

Inhalt:

1. Spitta: Bei Tuchel in der Heide. - 2. Baumann: Junge Regimenter fechten tapfer. - 3. Well: Sie können tausendmal das Eine fragen. - 4. Rohwer: Grau ist der Tag. - 5. Witte: Einsame Wacht, schneekühle Nacht. - 6. Baumann: Hebt euch, Gefährten, von der kühlen Erd. - 7. Neukirch: Kameraden, auf zu Pferde. - 8. Spitta: Gewagt, gewonnen. Kanon. - 9. Baumann: Morgen marschieren wir. - 10. Spitta: Fahne, die sich dir verschrieben. - 11. H. Helmut: Trommler, die Nacht ist schon gekommen. - 12. Napiersky: Ihr Kameraden, ein Marsch beginnt. - 13. Baumann: Das graue Heer umdämmert. - 14. Baumann: Was glänzt so weit über Moor und Sand. - 15. Baumann: Im Wald ist schon der helle Tag. - 16. Baumann: Der Nebel steigt im Fichtenwald. - 17. Michels: In Schritt und Tritt, Kamerad, komm mit. - 18. H. Helmut: Herr Hauptmann, Herr Hauptmann, wann ist der Krieg denn aus. - 19. Baumann: Nun laßt um die Masten die braunen Segel schlagen. - 20. Gerster: Mit der Hacke, mit dem Spaten. - 21. Bräutigam: Nun frisch auf, ihr Kameraden. - 22. Kelting: Wir sind des Reiches leibhaftige Adler. - 23. Baumann: Kameraden, hebt die Fahnen. - 24. Kelting: Land, mein weites deutsches Land! - 25. Wolters: Es leuchten am Himmel die Sterne. - 26. Huckfeld: Abendrot brennt tief im Westen.

Sechste Folge (1942; 1.-10. Tsd. 1943).

Geleitwort

Der größte Teil der Jugendführer steht seit dem Beginn des großen Krieges unter den Fahnen und trägt das Ehrenkleid des Soldaten. Was in der alten Kameradschaft der Jugend des Führers und in der neuen der Waffenträger des Volkes das Lied bedeutet, hat wohl jeder erfahren. Diese kleine Sammlung im Kriege neu entstandener Soldatenlieder soll die Reihe der >Jungen Gefoldschaft< fortsetzen und ein Dank an alle gefallenen Kameraden sein.

Hildesheim, den 30. Januar 1942 Wolfgang Stumme
Leutnant

Inhalt:

1. Vogel: Wir schreiten in den jungen Tag. - 2. W. Rein: Sturm und Glaube. - 3. Siebert: Heut sollst du zeigen. - 4. Altendorf: Volk, tritt vor die Welt. - 5. Kinzel: Die Adler des Sieges. - 6. Hertel: Der Wind, er tanzt im Felde. - 7. Bräutigam: Viel hunderttausend Soldaten. - 8. W. Kurka: Greift die Fahne. - 9. Bräutigam: Es marschieren nicht nur die Soldaten. - 10. Twittenhoff: Wir sind in die herrlichste Zeit gestellt. - 11. Voß: Ins Feld laßt uns marschieren. - 12. Hermstrüwer: Lied vom Volk. - 13. Staber: Aus Flanderns Nebeln kommt ein Ruf. - 14. Kraft: O Bootsmann, Bootsmann. - 15. H. Helmut: Die Heide ist das Stammquartier. - 16. Baumann: Geschwind zu Pferd. - 17. W. Stumme: Im Osten war unsre Garnison. - 18. Twittenhoff: Lied der Flugmelder. - 19. Altendorf: Jugend Europas. - 20. Bräutigam: Durch Moor und Sand. - 21. Kohlheim: Schlag an, Kamerad. - 22. Kasten: Im Westen leuchtet das Abendrot. - 23. Büchtger: Ziehen wir früh hinaus. - 24. W. Stumme: Und werden wir auch fallen. - 25. Kinzel: Aber erst Gräber schaffen Heimat. - 26. Kraft: Heute noch in Kasernen. - 27. H. Lang: Schwere Artillerie. - 28. Napiersky: Deutschland, du Herzensland. - 29. ungenannter Auslandsdeutscher: Deutschland, dir ferne. - 30. Spitta: Im Osten steht unser Morgen.

Siebente Folge (1.-10. Tsd. 1944).

Inhalt:

1. Spitta: Du sollst bleiben, Land. - 2. Bresgen: Du mußt an Deutschland glauben. - 3. Neubert: Ich glaub an Deutschland wie an einen Gott. - 4. Neubert: Erde, du bist das Korn. - 5. Baumann: Ja, liebe nur den Baum. - 6. Baumann: Wären nicht die lieben Sterne. - 7. Heymann: Heimat, du Land voll Korn. - 8. Neubert: Der Föhn brennt wie Fieber. - 9. Neubert: Ich fahr in die Welt. - 10. Baumann: Wirbelt Schneegestöber. - 11. Napiersky: Der Morgen lacht. - 12. Bräutigam: Der Morgen grüßt die Welt. - 13. Heymann: Sonne, goldnes Morgenauge. - 14. Heymann: Nun hebt die Nacht die weiten Flügel. - 15. Neubert: Ans Werk. - 16. Heyden: Gottes sind Woge und Wind. - 17. Heymann: Nun auf die Zinnen. - 18. Baumann: In den Krieg will ich reiten. - 19. Neubert: Wacht auf, die trübe Nacht versinkt. - 20. Bräutigam: Auf, Soldaten, lieben Kameraden. - 21. Napiersky: Nun rüstet Waffen und Pflug. - 22. Neubert: Faßt, Kameraden, nun die Waffen. - 23. Spitta: Wir alle stehn gewappnet . - 24. Napiersky: Wir jungen Soldaten marschieren. - 25. Bräutigam: Leuchtend ist der Himmel. - 26. Wolters: Als uns der Krieg gerufen. - 27. Spitta: Träumt ihr

den Friedenstag? - *(?)* Ich bin Soldat geworden. - 28. Baumann: Mütter, nun treten wir vor euch an. - 29. Hannemann: Mag sich in Trauer unsre Seele hüllen. - 30. Stumme: Geschlechter kommen, Geschlechter gehen. - 31. Stumme: Die Sonne geht auf. - 32. Baumann: Stille Stund`. - 33. Bresgen: O du stille Zeit . - 34. HBräutigam: Die heut den Lauf will kehren. - 35. Bresgen: Feuer, leuchte in die Lande weit. - 36. Bresgen: Flammend erglüht der Himmel. - 37. Wolters: Stoßt auf das Tor. - 38. Warner: Herrgott, steh dem Führer bei.

Der mit (?) bezeichnete Titel steht im Inhaltsverzeichnis, nicht aber in der Anthologie oder sonst in irgendeiner der hier ausgewerteten Publikationen.

Junge Gefolgschaft. Sammelausgabe der vier Hefte von 1934-37. Hgb. von der RJF, zusammengestellt und bearb. von W. Stumme (1937; Gesamtauflage 1940 der vier Einzelhefte 223 Tsd.) [K].

Liederblatt der Hitlerjugend. Hgb. von der RJF. Verantwortlich für die Herausgabe: Oberbannführer Wolfgang Stumme, Musikreferent der RJF (1935-1943) [K].

Zum Teil dienten die zunächst vierzehntäglich erscheinenden Liederblätter den Hörgemeinschaften des Volksliedersingens als Vorlage für ihre Singstunden, die Deutschlandsender und weitere neun Reichssender alle 14 Tage ausstrahlten. Lange Zeit erschienen sie zugleich in der Reihe "Lose Blätter der Musikantengilde". Gelegentlich auch als "Liedblatt" ausgedruckt.

Inhalt:

1. Jahresband, Folge 1 - 26 (1935; 6. Tsd. 1940).

Nr. 1. Lieder zur Sonnenwende .

1. Liedkantate: Da kommen wir gegangen. - 2. Spitta: Wir fachen die Flammen. - 3. Spitta: Wir, Genossen der Nacht. - 4. Spitta: Eine Flamme war gegeben.

Nr. 2. Drei Soldatenlieder.

1. Der Hohenfriedberger Marsch: Auf, Ansbach-Dragoner. - 2. Weihelied der schwarzen Freischar 1813: Es sei mein Herz und Blut geweiht. - 3. im Wk. I entstanden: Als wir hinausgezogen.

Nr. 3. Erntelieder.

1. Erntelied um 1800: Mit lautem Jubel bringen wir. - 2. Blumensaat: Abends unterm Weizenkranz. - 3. von Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand.

Nr. 4. Alte Volksweisen.

1. Volksmelodie: Ich trag ein goldnes Ringelein. - 2. Volksmelodie: Dort niedn in jenem Holze. - 3. alte Volksmelodie: Da droben auf jenem Berge.

Nr. 5. Drei Lönslieder.

1. Paul Stumme: Kling, klang und gloria. - 2. P. Stumme: Die Trommeln und die Pfeifen. - 3. P. Stumme: Eins, zwei, drei und vier, Ulanen und die heißen wir.

Nr. 6. Neue Lieder (aus "Junge Gefolgschaft").

1. Spitta, 1933: Erde schafft das Neue. - 2. Sotke: Auf. hebt unsre

Fahnen. - 3. Zschiesche: Wenn die bunten Fahnen wehen.

Nr. 7. Totenfeier.

1. Stapelberg: Wir traben ins rote Turnei. - 2. Silcher: Kein schönrer Tod. - 3. aus dem Wk. I: Der Tod reit auf einem kohlschwarzen Rappen.

Nr. 8. Musikantenlieder.

1. 17. Jh: O wie so schön und gut ist doch ein freier Mut. - 2. aus Schlesien: Laß doch der Jugend ihren Lauf. - 3. aus dem Nassauschen: Lustig ist's vor allen Dingen.

Nr. 9. Horch auf, Kamerad.

1. Baumann: Horch auf, Kamerad. - 2. Sotke: Über die Straßen Kolonnen ziehn. - Spitta: Heilig Vaterland. Nur T.

Nr. 10. Sonnenwendlieder.

1. Weber: Da kommen wir gegangen. - 2. Melodie aus Gottschee, zuerst im "Lothringer Liederbuch": Die Zeit ist reif. - 3. Spitta: Die Flamme lodre durch den Rauch.

Nr. 11. Fahrtenlieder (aus unserer Zeit).

1. Frei ist die See und die Eisberge ziehn. - 2. Nächtens auf silbernen Rossen. - 3. Nach Ostland geht unser Ritt.

Nr. 12. Scherz und Spaß.

1. aus Bayern: Die Binschgauer wollten wallfahrten gehn. - 2. aus Nordböhmen: Jetzt fahrn wir übern See. - 3. aus Norddeutschland: Kennt' ji all dat nije Leed?

Nr. 13. Drei alte Kriegslieder.

1. aus Franken: Vivat, jetzt geht's ins Feld. - 2. Brentano, 1813: Es leben die Soldaten. - 3. Lied der Geusen 1622: Seht welche Macht sie gebracht.

Nr. 14. Winter austreiben.

1. aus Praetorius, "Musae Sioniae", 1610: Nach grüner Farb mein Herz verlangt. - 2. alter Gesang beim Frühlingsfest: So treiben wir den Winter aus. - 3. um 1600: Der Winter ist vergangen.

Nr. 15. Deutschland (Autor: H. Spitta).

1. Morgensonne lächelt auf mein Land. - 2. Immer schon haben wir eine Liebe. - 3. Nichts kann uns rauben. - 4. Ungezählte Hände sind bereit.

Nr. 16. Drei Kampflieder.

1. Baumann: Es zittern die morschen Knochen. - 2. Stapelberg: Auf, hebt unsre Fahnen. - 3. Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne.

Nr. 17. Drei Lieder für das Jungvolk.

1. Foltz: Schwarze Fahne, halte stand! - 2. Riel: Kameraden, wir marschieren. - 3 P. Hermann: Und ist unser Banner vom Sturme zerfetzt.

Nr. 18. Neue Soldatenlieder.

1. Jahn: Kamerad, nun laß dir's sagen. - 2. Leis: Kameraden, die Trompete ruft. - 3. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen.

Nr. 19. Seefahrt ist not.

1. Heyden: Seefahrt ist not! Kanon. - 2. flämisches Volkslied: Wer will mit uns nach Island ziehn. - 3. aus Finnland: Winde wehn, Schiffe gehn. - 4. aus dem Ungarischen: Heute an Bord.

Nr. 20. Am Feuer (Autor: Dorscht).

1. Roter Brand, glühe auf! - 2. Volk will zu Volk. - 3. Wir fragen nicht nach

Rang und Stand.

Nr. 21. Erntelieder.

1. Spitta: Wir gehen als Pflüger. - 2. Spitta: Wir sind die junge Bauernschaft. - 3. Melodie aus Flandern: Frisch auf, ihr Brüder alle.

Nr. 22 a. Volkslieder der Auslandsdeutschen.

1. aus Rußland: Es reist ein Matrose vom Kriege heim. - 2. aus Siebenbürgen: Zu Kronstadt, zu Kronstadt vor dem Burgertor. - 3. Bergwerklied: Wann die Bergleut fahren ein. - 4. aus Polen: Es wollt ein Reiter jagen, so saget er.

Nr. 22 b. Lieder fürs Jungvolk.

1. Baumann: Kameraden fragen nicht lange woher?. - 2. Baumann: Soldaten tragen Gewehre. - 3. Wächter: Jetzt müssen wir marschieren.

Nr. 23. Alte Soldatenlieder.

1. aus dem Siebenjährigen Krieg: Als die Preußen marschierten vor Prag. - 2. Götz: Wir ziehen über die Straßen mit ruhig festem Schritt. - 3. nach einem alten Kriegslied: Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten mit dem Feind.

Nr. 24. Neue Kampflieder.

1. Decker, 1933: Heiliges Feuer brennt in dem Land. - 2. Spitta: Lang war die Nacht. - 3. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen.

Nr. 25 a. Erntezeit.

1. Schulz: Wir bringen mit Gesang und Tanz. - 2. aus Masuren: Fünf sind wir Mädchen. - 3. aus Jütland: Guten Abend, guten Abend.

Nr. 25 b. Fest und Feier.

1. Baumann: Wir treten ohne Gewehre an. - 2. Heyden: Eine Trommel geht in Deutschland um. - 3. Altendorf: Ein junges Volk steht auf.

Nr. 26. Ostland.

1. Spitta: Hört ihr den Sturm. - 2. Baumann: Im Osten steht unser Morgen. - 3. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 4. Heyden: Ostpreußen. Kanon.

2. Jahresband, Folge 27-52 (1936).

Aus dem Vorwort von Wolfgang Stumme (Oktober 1936):

"Viele Lieder sind aus unseren Reihen neu entstanden, die in sicherer, glaubensstarker Haltung nicht nur uns, sondern dem ganzen deutschen Volk etwas bedeuten.

Wir können uns immer wieder darüber besonders freuen, daß die Jugend Adolf Hitlers gerade auf kulturellem Gebiet Werte schafft, die nicht von kurzer Lebensdauer sind, sondern auf weite Zeiten hin Ausdruck unseres Glaubens sein werden. Wir wissen es, welche große Aufgaben der Führer uns und der nachfolgenden Generation gestellt hat: Mit zu gestalten und zu vollenden die innere Wandlung des deutschen Menschen und neu zu formen die deutsche Seele in ihrer Eigenart.

Unsere jungen Lieder sind schon ein großer Schritt auf diesem Wege; an uns liegt es, in aller Ehrfurcht vor diesen Schöpfungen, mit der Siegesgewißheit unseres Glaubens in froher und mutiger Haltung weiter zum Ziel zu marschieren".

Nr. 27. Junges Volk, tritt an.
1. Altendorf: Der Himmel grau. - 2. Baumann: Junges Volk, tritt an zu deiner Stunde. - 3. Blumensaat: Wir Jungen tragen die Fahne.
Nr. 28. Soldatenlieder.
1. Bei dem Donner der Kartaunen. - 2. Heeren: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 3. Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert.
Nr. 29. Lieder am Feuer (Autor: Baumann).
1. Der Berg ist lange stumm und tot. - 2. Feuer, steh auf dieser Erde. - 3. Haltet eurer Herzen Feuer. - 4. Du, Feuer, flieg in jedes Haus.
Nr. 30. Drei Lieder von Herybert Menzel.
1. Neubert: Deutschland, heiliges Deutschland. - 2. Henning: In unsern Fahnen lodert Gott! - 3. Menzel: Die Welt gehört den Führenden.
Nr. 31. Aus alter Zeit.
1. Sigurdslied: Wollt ihr hören nun mein Lied? - 2. Ende des 18. Jh, aufgez. in Gent: (Roland und Gotlind) Kommet, Freunde, zusammen.
Nr. 32. Lustige Lieder.
1. General Laudon rückt an. - 2. Der Kuckuck und der Jäger. - 3. Ein Mann, der sich Kolumbus nannt.
Nr. 33 a. Ausmarsch.
1. Kutschbach: Jörg von Frundsberg führt uns an. - 2. Jetzt geht der Marsch ins Feld. - 3. Wir sind die Füsiliere.
Nr. 33 b. Lieder und Kanons.
1. Kling, klang, Schmied schlag' zu. - 2. Drei Gäns im Haberstroh. - 3. Johann Jakob Wendehals. - 4. Vöglein im Tannenwald pfeifet so hell.
Nr. 34. Frühlingslieder.
1. Frühjahrs Anfang: Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. - 2. Der Mai, der Mai, der lustige Mai. - 3. Nun will der Lenz uns grüßen.
Nr. 35. Soldaten marschieren.
1. Der Preußen König. - 2. Ihr lustigen Hannoveraner. - 3. Regiment sein Straßen zieht.
Nr. 36 a. Bunte Lieder.
1. Reichardt: Wach auf, meines Herzens Schöne. - 2. Knab: Wann wir schreiten Seit an Seit. - 3. Steig ein, Liebste mein.
Nr. 36 b. Bekenntnis.
1. Baumann: Und wieder stehen nun Burgen auf. - 2. Altendorf: Was fragt ihr dumm.
Nr. 37. Tag der Arbeit.
1. Hädlmayr: Es pfeift von allen Dächern. - 2. Foltz: Pack zu! - 3. Stapelberg: Immer stehen wir zusammen.
Nr. 38. Ausfahrt.
1. Kremser: Nun wird zu eng das weite Land. - 2. Auf, auf, ihr Wandersleut! - 3. Auf, auf zum fröhlichen Jagen.
Nr. 39. Reiterlieder.
1. Zahn: Wohlauf, Kameraden. - 2. (Lied der schwarzen Freischar 1813) Heraus, heraus die Klingen. - 3. (Lied der schwarzen Husaren) Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß.
Nr. 40. Lieder zur See.
1. Wer geht mit, juchhe, über See? - 2. Die Reise nach Jütland. - 3. Ein

Schifflein sah ich fahren.

Nr. 41. Ihr rufenden Fanfaren (Autor: Baumann).

1. Ihr rufenden Fanfaren. - 2. Im ganzen Land marschieren nun Soldaten. - 3. Wo wir stehen, steht die Treue.

Nr. 42. Spottlieder.

1. Alexander, der große, große Held. - 2. Maria Theresia, zieh nicht in'n Krieg.

Nr. 43. Marschlieder.

1. Rummel: Kamerad, wir müssen nun marschieren. - 2. Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn. - 3. Napiersky: Jetzt trag die Trommel vor uns her.

Nr. 44. Bergmannslieder.

1. Glück auf, ihr Bergleut! - 2. Bergleut sind die schönsten Leut. - 3. Glück auf! Glück auf! Der Steiger kommt.

Nr. 45. Lustige Soldatenlieder.

1. Morgen marschieren wir. - 2. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 3. Schirrt die Rosse, schirrt die Wagen.

Nr. 46. Der junge Sturm.

1. Nowottny: Burg, halte Wacht. - 2. Rummel: Wir tragen die Fahne. - 3. Heyden: Die Welt gehört den Führenden.

Nr. 47. Lustige Lagerlieder.

1. Vo Luzern uf Wäggis zue. - 2. Wo mag denn nur mein Christian sein? - 3. Der Fleischer mit der Fleischbank.

Nr. 48. Erntezeit.

1. Nach Ostland wollen wir reiten. - 2. Baumann: Eh daß der Bauer untreu wird. - 3. Baumann: Schwer von Garben schwanken die Wagen.

Nr. 49. Jägerlieder.

1. Ich bin ein freier Wildpretschütz. - 2. Trara! So blasen die Jäger. - 3. Ich bin lustig und guter Dinge. - 4. Trara, das tönt wie Jagdgesang.

Nr. 50. Zum 9. November.

1. Altendorf: Hört ihr es grollen. - 2. Leyk: Fallen müssen viele.

Nr. 51. Alte Kampflieder.

1. Brüder in Zechen und Gruben. - 2. War einst ein junger Sturmsoldat. - 3. Altendorf: Noch leis.

Nr. 52. Marschlieder.

1. Napiersky: Tretet an in Reih und Glied. - 2. Rößner: Und haben wir im Ranzen. - 3. Sotke: Jugend, wir tragen die Fahnen.

3. Jahresband, Folge 53-64 (1937). Erscheinungsweise nun monatlich.

Nr. 53. Weihnacht 1936.

1. Der Tannenbaum. - 2. Guten Abend, guten Abend. - 3. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 4. Baumann: Tut auf das Tor. - 5. Weihnachtsjodler.

Nr. 54. Nur der Freiheit gehört unser Leben (Autor: Baumann).

1. Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 2. Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit. - 3. Der helle Tag.

Nr. 55. Fasenacht.
1. Woll'n mer net auf Umgang gehn. - 2. Jan Hinnerk wahnt an de Lammerstraat. - 3. Die drei Schneider zu Ingelheim: Es kamen drei Schneider wohl an den Rhein.

Nr. 56. Soldaten.
1. Steh ich im Feld. - 2. (Kugel-Kanon) Jede Kugel, ja, die trifft nicht. - 3. Auf, auf! Ihr Brüder und seid stark. - 4. Spitta, 1937: Deutschland muß leben. - 5. Spitta: Das Banner fliegt.

Nr. 57. Tag der Arbeit.
1. Baumann: Schwinget den Hammer. - 2. Heyden: Wir tragen und bauen das Reich. - 3. Grüß euch Gott, ihr Nagelschmied. - 4. Und wenn das Glöcklein fünfmal schlägt. - 5. Blumensaat: Unser die Sonne, unser die Erde.

Nr. 58. Auf Fahrt.
1. Hensel, nach einem schlesischen Volkslied: Jetzt geht es in die Welt. - 2. Auf, du junger Wandersmann. - 3. Schön ist die Welt. - 4. Was spricht man denn von Sachsen?

Nr. 59. Jenseits der Grenzen.
1. O Danzig, halt dich feste. - 2. R. Müller, Siebenbürgen: Wer unser Banner vergißt. - 3. Melodie und Text aus Bromberg, 1935: Brüder, wir ziehn im gleichen Schritt. - 4. Müller: Wenn wir vergangen sind und nicht mehr singen. - 5. Ihr Deutschen, wollt ihr wachen.

Nr. 60. Lustiges im Lager.
1. Heyden: Wir grüßen dich. Kanon. - 2. Schulten: Der Käppen, der Stürmann. - 3. zur Melodie "Himmel und Erde": Heut kommt der Hans zu mir. - 4. Blumensaat: Immer mit der Ruhe. Kanon. - 5. Unlängst schrieb ich eine Oper. - 6. volkstümlich: Scher dich raus, Aloys.

Nr. 61. Saat und Ernte.
1. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne. - 2. Kurka: Es wächst das Jahr. - 3. Napiersky: Ich breche die Erde. - 4. Wolters: Ich sah den Baum im Garten blühn. - 5. Dowideit: Der Tag will nun verklingen.

Nr. 62. Adolf-Hitler-Marsch 1937.
1. Ceglarski: Wo im Winde unsre Fahnen wehn! - 2. Napiersky: Früh am Morgen, wenn der Tag beginnt. - 3. zur Melodie "Von der Weser bis zur Elbe" (H. Grote): Im Osten hat begonnen ein neuer Tag zu blühn. - Altendorf: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf.

Nr. 63. Auf dem Heimabend.
1. aus Schweden: Wir beginnen einen lustigen Tanz. - 2. aus Schweden, Fassung W. Gollhardt: Ich trag von Gold ein Ringelein. - 3. Götz: Herr Sinklar. - 4. Gollhardt: Der Schmied von Helgoland.

Nr. 64. Den gefallenen Kämpfern.
1. Heyden: Fallen müssen viele. - 2. Spitta: Hört ihr den tausendfachen Schritt. - 3. Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine. - 4. Nowottny: Wer auf zur Fahne schaut. Kanon. - 5. Blumensaat: Stellt euch um die Standarte rund.

4. Jahresband, Folge 65-76 (1938).

Nr. 65. Um Weihnachten.

1. H. Helmut: Bald nun ist Weihnachtszeit. - 2. Helmut: Weihnachtszeit kommt nun heran. - 3. aus der Schweiz: Es kam ein Herr zum Schlößlein. - 4. Blumensaat: Wo immer das Leben erglommen. - 5. nach einem alten Neujahrsruf aus dem Burgenlande: Gar fröhlich zu singen so heben wir an. Satz: F. Jöde.

Nr. 66. Lieder vom Reich.

1. Walther, 1561: Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 2. Wer jetzig Zeiten leben will. - 3. Wenn alle untreu werden. - 4. Lahusen: Lewer dod as Slaw.

Nr. 67. Aus deutschen Gauen: Thüringen. In Verbindung mit Günther Kraft zusammengestellt.

1. Es wollt ein Jäger jagen. - 2. Dort auf jenem Leitele. - 3. Im Walde, da wachsen die Beer'n. - 4. Spinnt, Mädchen, spinnt, ja spinnt.

Nr. 68. Unser ist dies Land.

1. Spitta: Unser ist dies Land. - 2. Napiersky: Land der ewigen Gedanken. - 3. Napiersky: Wacht auf! Das Land steht schon im Glanz. - 4. Jentsch: Wenn die Stürme Leben wecken.

Nr. 69. Von Stand und Arbeit.

1. Fangt an! - 2. Schneider, den mag i net. - 3. H. v. Fallersleben, vor 1842: Mein Handwerk fällt mir schwer. - 4. Wolters: Gott grüß euch alle vom hohen Gerüst. - 5. von Knorr: Wir Werkleute all.

Nr. 70. Grüß Gott, du schöner Maien.

1. Grüß Gott, du schöner Maien. - 2. Es ritt ein Jäger wohlgemut. - 3. Ich ging an einem Frühmorgen durch einen grasgrünen Wald. - 4. Es wollt ein Jägerlein jagen. - 5. Rusla, wenn du meine wärst?

Nr. 71/72. Singen im Sommerlager.

1. Morgenruf. - 2. Baumann: Der Nebel steigt im Fichtenwald. - 3. Baumann: Es geht eine helle Flöte. - 4. (An der Fahne) Decker: Wir tragen das Vaterland. - 5. W. Rein: Wir fürchten Tod und Teufel nicht. Kanon. - 6. Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land. - 7. (Auf dem Marsch) Napiersky: Jetzt trag die Trommel vor uns her. - 8. Morgen marschieren wir zu dem Bauern ins Nachtquartier. - 9. Das "Marlbrucklied", 1785: Ein Fähnrich zog zum Kriege. - 10. (Abendrunde) Unser Vetter Jakob. - 11. Es ließ sich ein Bauer ein Faltrock schneid'n. - 12. (Zapfenstreich) Scholz: Laßt euch nicht verdrießen. - 13. Baumann: Gute Nacht, Kameraden. - 14. Zu Bett!

Nr. 73. Es leben die Soldaten.

1. Spree: Es fuhr ein Zug Soldaten. - 2. Ist es denn nun wirklich wahr. - 3. Zu Stuttgart vor dem Tore. - 4. Nichts Schöneres auf Erden. - 5. Marquardt: Eine Kompanie Soldaten.

Nr. 74. Wir sind der Ostmark Söhne.

1. Baumann: Was glänzt so weit. - 2. Baumann: Deutschland drüben, dir gehören diese Berge. - 3. *(Czikeli):* Sachs, halte Wacht! - 4. zur Melodie "Wir sind die Niedersachsen" oder in Vertonung G. Brendels: Im Osten stets aufs neue.

Nr. 75. Aus deutschen Gauen: Schlesien.

1. Und in dem Schneegebirge. - 2. Ei, du edler Tannenbaum. - 3. Gestern beim Mondenschein. - 4. Bialas: Kameraden, schon nahet die Nacht. - 5. Tanzen ist aus!

Nr. 76. Lieder der Treue.

1, Baumann: Und haben wir die Treue. - 2. Reicherzer: Greift die Fahne! - 3. Lahusen: Wir sind ein Volk. Kanon. - Baumann: Kamerad, gib mir die Hände.

5. Jahresband, Folge 77-87/88 (1939). *Die Jahresbände 1 bis 5 erschienen 1940 gesammelt in einem Band mit Vorwort des Verlegers Georg Kallmeyer:*

"Von den ersten Anfängen eines neuen Liedgutes an hat sich in den Liederblättern dokumentiert, wie dieses neue größere und schönere Deutschland den Nationalsozialismus verstanden hat und ihm in seinen Liedern Ausdruck gab. Wohl keine andere Sammlung kann wie diese von sich sagen, daß die in ihr enthaltenen Lieder Allgemeingut des ganzen Volkes und auch der Deutschen im Ausland geworden sind, gingen und gehen doch die Liederblätter bei ihrem Erscheinen in hunderttausend Exemplaren hinaus. So bildet diese Sammlung ein Zeitdokument ersten Ranges und wird für immer in der deutschen Musikgeschichte Zeugnis ablegen von der Kraft des deutschen Liedes in diesen Jahren des Wiederaufstiegs des Großdeutschen Reiches" (Zitat in: "MiJuV" III/2, Februar 1940. S. 45).

Nr. 77. Der Sunnwendmann.

1. Ilse Lang: Der Sunnwendmann, wo kommt er her. - 2. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 3. Baumann: Hinterm Lusen funkelt der Wald. - 4. Nowottny: In dunkler Stunde. - 5. Baumann: Die Weihnacht kommt gegangen.

Nr. 78. Heilig Vaterland.

1. Spitta: Herz der Völker, Vaterland! - 2. Spitta: Wie mir deine Freuden winken. - 3. Napiersky: Und wieder leuchten Brände. - 4. Witte: Denn eine Zeit wird kommen.

Nr. 79/80. Aus den Ostmarkgauen.

1. (Zum Marschieren) Es lebt der Schütze froh und frei. - 2. Wia lustig is's im Winter. - 3. (Zur Abendrunde) Dö Liab, dö recht stark is. - 4. Im Fruahjahr, wann's grean wird. - 5. In mein Vatern sein Garten. - 6. Was braucht ma auf an Bauernhof. - 7. Dö Goas, dö hat a langs Paar Hax'n. - 8. (Die Ostmark des Reiches) Cloß: Viele Jahre säen wir. - 9. Doppelbauer: Wo wir stehen, steht das Reich.

Nr. 81. Ihr Leut, steht auf!.

1. Bresgen: Ihr Leute, steht auf. - 2. Baumann: So fröhlich wie der Morgenwind. - 3. Baumann: Da kommt der helle Tag. - 4. Baumann: Im Wald ist schon der helle Tag. - 5. Baumann: Von allen blauen Hügeln. - 6. Hoffmann, Stralsund, 1582: Glücklich blühe unser Land. Kanon.

Nr. 82. Singend wollen wir marschieren.

1. Decker: Singend wollen wir marschieren. - 2. Witte: Wir treiben unsere Pferde. - 3. Jetzt kommen die lustigen Tage. - 4. Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren.

Nr. 83/84. Sommerlager 1939.
1. Baumann: Der Wächter auf dem Türmlein saß. - 2. Baumann: Der helle Tag ist aufgewacht. - 3. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 4. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 5. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne. - 6. Jentsch: Wenn die Stürme Leben wecken. - 7. Winde wehn. - 8. Der Preußen König. - 9. Als wir nach Frankreich zogen. - 10. Sie müssen alle in das Himmelloch hinein. - 11. Lahusen: Mit Mädeln sich vertragen. Kanon. - 12. Baumann: Gute Nacht, Kameraden.

Nr. 85. Kirmes (Autor: Nowottny).
1. Der Samstag macht die Kirmes los. - 2. Komm, Marike, geh aus dem Haus. - 3. Heute graben wir die Flasche ein. - 4. Johann, Johann. - 5. Ich spring mit meinem Sack.

Nr. 86. Seefahrt ist not.
1. Heyden: Seefahrt ist not. Kanon. - 2. Wer geht mit, juchhe, über See. - 3. Baumann: Nun laßt um die Masten die braunen Segel schlagen. - 4. Kremser. Wir rufen von Stralsund weit übers Meer. - 5. Wir lieben die Stürme.

Nr. 87/88. Lieder der Deutschen in Polen. Zusammengestellt von der Arbeitsstelle für deutsche Musik im Ausland, Außenstelle des Staatlichen Instituts für Deutsche Musikforschung beim Deutschen Ausland Institut, Stuttgart.
1. Naumann: Was dich auch bedrohe. - 2. zur Melodie "Von der Weser bis zur Elbe" (Grote): Im Osten hat begonnen. - 3. mdl. überliefert: Für uns hat die Stunde geschlagen. - 4. aus Bromberg, 1935: Unter der Fahne schreiten wir. - 5. aus Galizien: Frisch auf, Soldatenblut. - 6. aus Wolhynien: Es ritt eine Landwehr. - 7. W. Rein: Fern vom Land der Ahnen. - 8. W. M., 1934: Wir sind nur schlichte Bauern. - 9. aus Galizien. Es wollt ein Reiter jagen. - 10. Melodie nach Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" (1856/1893): Mit Mann und Roß und Wagen.

Eine andere Ausgabe weicht wie folgt ab: 1. O Danzig, halt dich feste. - 2. Für uns hat die Stunde geschlagen. - 3. Im Osten hat begonnen. - 4. Brüder, wir ziehn im gleichen Schritt. - 5. Unter der Fahne schreiten wir. - 6. Frisch auf! Soldatenblut. - 7. Es ritt eine Landwehr. - 8. Fern vom Land der Ahnen. - 9. Wir sind nur schlichte Bauern. - 10. Es wollt ein Reiter jagen. - 11. Jetzt reiten wir zum Tor hinaus.

6. Jahresband, Folge 89/90 - 99/100 (1940). *Erscheinungsweise nun nur noch jeden zweiten Monat, doch achtseitig.*

Nr. 89/90. Soldaten- und Kriegslieder.
1. Jahn: Kamerad, nun laß dir sagen. - 2. Heeren: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 3. Marquardt: Eine Kompanie Soldaten. - 4. Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn. - 5. Schaad, 1915: Heute wollen wir ein Liedlein singen. - 6. Spitta: Steh ich im Feld. - 7. Spree: Es fuhr ein Zug Soldaten. - 8. aus Kutscher, Das richtige Soldatenlied, 1917: Schirrt die Rosse, schirrt die Wagen. - 9. Napiersky: Jetzt müssen wir marschieren.

Eine andere Edition enthält zusätzlich zwei Titel von Hans Baumann: Du fremder Soldat. - Mein Vater war ein guter Soldat.

Nr. 91/92. Deutscher Frühling.
1. Jentsch: Wenn die Stürme Leben wecken. - 2.Spitta: Erde schafft das Neue. - 3. Sotke: Leuchte, scheine, goldne Sonne. - 4. Neidhart von Reuenthal, 13. Jh: Nun will der Lenz uns grüßen. - 5. um 1600: Der Winter ist vergangen. - 6. aus dem Rheinland: Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. - 7. Nicht mehr lange ist Winter. - 8. Baumann: So fröhlich wie der Morgenwind. - 9. Baumann: Im Wald ist schon der helle Tag. - 10. Licht: Alle Birken grünen. - 11. Baumann: Es geht eine helle Flöte. - 12. Knab: Wann wir schreiten. - 13. nach einem thüringischen Volksliede: Fort mit den Grillen.

Nr. 93/94. Von Land und Leuten in deutschen Gauen.
1. Baumann: Ihr lieben Hügel Böhmens. - 2. Und in dem Schneegebirge. - 3. Es dunkelt schon in der Heide. - 4. Es waren zwei Königskinder. - 5. Schäferle, sag, wo willst du weiden? - 6. Fruh, fruh, des morgens fruh. - 7. Das bergmänn'sche Leben. - 8. Im Walde, da wachsen die Beer'n. - 9. De blaue Flagge weiht. - 10. Gistern abend wier Vetter Michel dor. - 11. (Der Ziffernjodler) Oans, zwoa, drei, vier.

Nr. 95/96. Neue Soldatenlieder.
1. Spitta: Bei Tuchel in der Heide. - 2. Neukirch. Kameraden, auf zu Pferde. - 3. H. Helmut: Trommler, die Nacht ist schon gekommen. - 4. H. Baumann: Morgen marschieren wir. - 5. Spitta: Fahne, Fahne, die sich dir verschrieben. - 6. Gerster: Mit der Hacke, mit dem Spaten. - 7. H. Helmut: Herr Hauptmann, Herr Hauptmann. - 8. Bräutigam: Nun frischauf, ihr Kameraden. - 9. Wolters. Es leuchten am Himmel die Sterne.

Nr. 97/98. Die Ernte des Jahres.
1. Spitta: Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit. - 2. Napiersky: Ich breche die Erde,. - 3. Spitta: Wir sind die junge Bauernschaft. - 4. Baumann: Schwer von den Garben. - 5. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne. - 6. Twittenhoff: Ein Kerl, der sich zu wehren weiß. - 7. Twittenhoff: Pasteten hin! Pasteten her! - 8. Twittenhoff: Der Apfel ist nicht gleich am Baum. - 9. Huckfeld: Abendrot brennt tief im Westen. - 10. Heim, heim, heim wolln wir gehn.

Nr. 99/100. Im Weihnachtsmonat.
1. aus Schweden: Guten Abend, wir drücken die Hand. - 2. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 3. H. Helmut: Grüne Tanne. - 4. Baumann: Die Weihnacht kommt gegangen. - 5. I. Lang: Der Sunnwendmann. - 6. H. Helmut: Bald nun ist Weihnachtszeit. - 7. H. Helmut: Nun knetet den Teig. - 8. aus Westfalen: O Tannenbaum, o Tannenbaum, du trägst ein grünen Zweig. - 9. Baumann: Wandert alle Welt. - 10. Baumann: Ein Jahr muß nun vergehen. - 11. Heyden: Neues Jahr. Kanon.

7. Jahresband, Folge 101/102 -111/112 (1941).

Nr. 101/102. Lieder aus Elsaß und Lothringen.
1. O Straßburg. - 2. Zu Straßburg auf der Schanz. - 3. (Strahlloses Mägdelein) Der Jäger in dem grünen Wald. - 4. Es kommt die Zeit zum Offenbaren. - 5. Ach, Schatz, wenn du über die Gasse gehst. - 6. Am Abend, eh ich schlafen geh. - 7. Vögele im Tannenwald. - 8. Es gfallt mer

nummen eini. - 9. Was wollen wir singen und fangen an? - 10. Zu Straßburg, in dem Städtchen. - 11. Jetzt kommt die fröhliche Sommerzeit. - 12. Veile, Rose, Bliämelein! - 13. Heißa, Kathreinerle. - 14. D'r Kehrüs.

Nr. 103/104. Aus dem Sudetengau. Zusammenstellung: W. Tittor.
1. Wischauer Sprachinsel: Wohlauf, ihr Wandersleut. - 2. aus dem Schönhengstgau: Drei Regimenter Soldaten. - 3. aus dem Kuhländchen: Ei du edler Tannenbaum. - 4. Kein schöners Leben ist auf dieser Welt zu finden. - 5. Odergebirge: Blüh auf, mein Sommerkorn. - 6. Schönhengstgau: Lob und Dank, Rokkengang. - 7. Nordmähren: Der Kuckuck, der fliegt rüber und nüber. - 8. Böhmisch-Kamnitz: Ich bin ein lustger Jägersknecht. - 9. Milz: Af d`Wulder. - 10. Kuhländchen: Zu Patschendorf sind schöne Maid.

Nr. 105/106. Der neue Osten. Zusammenstellung: G. Waldmann.
1. Twittenhoff: Auf, auf du junges Deutschland. - 2. von Knorr: Zu Danzig in dem Tore. - 3. Spitta: Bei Tuchel in der Heide. - 4. Frisch auf, Soldatenblut. - 5. Soldaten marschieren ins Feld. - 6. Ich wollt', daß ich ein Jäger wär. - 7. Es wollt' ein Leineweber wandern. - 8. (Fuhrmannslied) Es gibt kein schönres Leben. - 9. Nachtigall, ich seh dich laufen. - 10. Mein Schatz der muß sein. - 11. Ein Kuckuck auf dem Baume. - 11. Jetzt reisen wir zum Tor hinaus. - 12. H. Baumann: Alte Heimat hinterm Pruth.

Nr. 107/108. Winter und Weihnacht.
1. Jacobsen: Es geht ein Singen durch die Welt. Kanon. - 2. Reichardt: Der Winter ist ein rechter Mann. - 3. Baumann: Es schneit, was es nur schneien kann. - 4. Bresgen: So singen wir den Winter an. - 5. Bresgen: Knecht Ruprecht aus dem Walde. - 6. Lischewski: Es hat in der tiefschwarzen Nacht geschneit. - 7. Marx: In den heiligen Nächten. - 8. W. Rein: Auf, haltet euer Herz bereit. - 9. Twittenhoff: Ein Kindlein ist geboren. - 10. aus Mähren: Kindlein mein.

Nr. 109/110. Neujahr.
1. Baumann: Ein Jahr muß nun vergehen. - 2. nach einem Nachtwächterruf aus Partenkirchen: Wachet auf! Um ist des Jahres Frist. - 3. Heyden: Neues Jahr sei uns das Tor. Kanon. - 4. aus Westfalen: Ein neues Jahr. - 5. aus Westfalen: Das Alte ist vergangen. - 6. aus dem Sauerland: Guten Morgen, guten Morgen in diesem Haus. - 7. aus dem Lubliner Lande: Wir treten herein. - 8. aus Westfalen: Die Seidenschnur. - 9. aus Franken: Was wünschen wir dem Herrn ins Haus? - 10. aus der Gottschee: Das neue Jahr ist kommen. - 11. aus dem Sudetenland: Des neuen Jahres erste Stunde.

Nr. 111/112. Nordische Volksweisen.
1. Im Frühtau zu Berge. - 2. Schlafe, schlafe, Kindlein. - 3. Wie sich der Stern am Himmelszelt. - 4. Klein Karin dient am Hofe. - 5. Es wachsen blaue Beer'n. - 6. Ich zäume die Schuhe. - 7. Hans Spielmann. - 8. Ringrang, falladirang.

8. Jahresband, Folge 113/114-118 (1942).

Nr. 113/114. Jetzt müssen wir marschieren (Lieder des Heeres).
1. Vogel: Wir schreiten in den jungen Tag. - 2. Siebert: Heute sollst du zeigen, wer du bist! - 3. Hertel: Der Wind, er tanzt im Felde. - 4.

Bräutigam: Viel hunderttausend Soldaten. - 5. Stumme: Die Heide ist das Stammquartier. - 6. H. Lang: Die Kanonen sind schwer. - 7. Baumann: Morgen marschieren wir. - 8. Baumann: Schweigen die Hörner.

Eine andere Ausgabe dieses Blatts enthält noch von einem ungenannten Auslandsdeutschen: Deutschland, dir ferne (eigener T), sowie H. Spitta: Im Osten (T: H. Baumann). Kanon.

Nr. 115/116. Wir fahren gegen Engelland. (Lieder der Kriegsmarine).

1. H. Lang: Seefahrt ist not. Kanon. - 2. Kraft: Jetzt fahren wir gegen Engelland. - 3. H. Lang: Anker los! - 4. Baumann: Graue Fluten schlagen. - 5. Kampe: Jetzt geht es gegen Engelland. - 6. Ruthenberg: Wer die Furcht besiegt. Kanon. - 7. Kraft: Heute noch in Kasernen. - 8. Ruthenberg: Wenn die Wolken ziehen der Heimat zu. - 9. Kraft: O Bootsmann. - 10. Wolters: Liebchen ade! - 11. Wolters: Matrosen, wenn die singen.

Nr. 117. Fliegerlieder (Lieder der Luftwaffe).
1. Kelting: Wir sind des Reiches leibhaftige Adler. - 2. Franz: Die Sonne bricht kühn in den Morgen hervor. - 3. Franz: Pechschwarz die Nacht über England liegt. - 4. Hoffmann: Wir sind die Husaren der schweren Flak. - 5. Kelting: Brach einem Adler die Schwinge im Flug.

Nr. 118. Pflichtlieder der NSDAP 1943.
1. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 2. Baumann: Es zittern die morschen Knochen. - 3. zur Melodie "Argonnerwald": Im deutschen Land marschieren wir. - 4. Spitta, 1933: Heilig Vaterland. - 5. Spitta, 1936: Der Führer hat gerufen.

*Die angekündigten weiteren Liederblätter - Lieder zur Geburtstagsfeier, Lieder zur Hochzeitfeier, Lieder zur Totenfeier - sind nicht mehr erschienen (*Vgl. *"MiJuV" VII/2, Februar 1944. S. 30).*

Musikblätter der Hitler-Jugend. Hgb. vom Kulturamt der RJF (1934-1944) [K]. Nr. 1-76 und 101/102-117 erschienen zusätzlich gesammelt 1938.

Chronologie nach Hofmeisters Jahresverzeichnis, Deutsche Musikbibliographie; beide datieren hier und dort nicht klar; für 1935 bis 1937 fehlt sie völlig. Daher waren versuchsweise Angaben von W. Stumme und weiteren Quellen heranzuziehen und mit inhaltsidentischen Nummern der Liederblätter abzugleichen.

1/IV/34.

Nr. 1 (Autor: H. Majewski) (= Lose Blätter der Musikantengilde Nr. 357).
1. Marsch für 3 Fanfaren, Trommel und 3 Pauken - Zwei Märsche für eine Fanfare und Landsknechtstrommel - Zwei Märsche für 2 Fanfaren, Landsknechtstrommel und 2 Pauken - Marsch für 4 Fanfaren, Trommel und 2 Pauken.

Nr. 2.
1. Spitta: Eine Flamme ward gegeben - 2. Spitta: Wir fachen die Flammen. - 3. Spitta: Wir, Genossen der Nacht. - 4. Spitta: Die Flamme

lodre durch den Rauch. - 5. Weber: Da kommen wir gegangen. - 6. Spitta: Wir aus Erde staubgeboren.

Nr. 3.

Marschlieder: 1. Weit laßt die Fahnen wehen. - Wenn alle untreu werden - 2. Wir zogen in das Feld - 3. Der Tod reit auf einem kohlschwarzen Rappen - 4. Die blauen Dragoner. Für Singstimme, Fanfaren und Trommeln: H. Majewski.

1935

Nr. 4.

Stapelberg: Immer stehen wir zusammen. Instrumentalsatz. Dazu Liederblatt der HJ 37, Tag der Arbeit (1936).

Nr. 5 (= Lose Blätter Nr. 365).

1. Blumensaat: Marschmusik Nr. 1 für Flöten, kleine Trommeln, Fanfaren in Es und Rührtrommeln.

Nr. 6/7 (= Lose Blätter Nr. 366).

Lieder mit Instrumenten in Sätzen von G. Blumensaat und H. Majewski: 1. Wir zogen in das Feld - 2. Heute wollen wir das Ränzlein schnüren - 3. Lustig ist's Matrosenleben - 4. Zogen einst fünf wilde Schwäne - 5. Glück auf! - 6. Mit lautem Jubel bringen wir - 7. Auf der schwäbschen Eisenbahne.

Nr. 8.

Wir Jungen. Lieder von H. Spitta, F. Sotke (Auf hebt unsre Fahnen) und R. Stapelberg.

Nr. 9 (= Lose Blätter Nr. 378).

Lustige Lieder: 1. Wo mag denn nur mein Christian sein? - 2. Die Binschgauer. - 3. Dat neje Leed. - 4. Jetzt fahrn wir übern See. - 5. Das Maß meiner Leiden ist voll. Instrumentalsätze: R. Heyden:

Nr. 10/11 (= Lose Blätter Nr. 379).

Maler: Drei kleine Festmusiken für Violine 1, Violine 2, Viola oder Violine, Violoncello: I. Energisches Marschtempo - II. Langsamer Satz - III. Ziemlich rasche Viertel.

Nr. 12 (Autor: H. Spitta) (= Lose Blätter Nr. 380).

1. Morgensonne lächelt auf mein Land. - 2. Immer schon haben wir eine Liebe. - 3. Nichts kann uns rauben. - 4. Ungezählte Hände sind bereit. Alle Texte: K. Bröger. 4stimmige Sätze.

Nr. 13 (= Lose Blätter Nr. 385). Neue Kampflieder, einstim. mit T. 1. Sotke: Über die Straße Kolonnen ziehn, für 2 Violinen, Violoncello und Kontrabaß (dazu Liederblatt der HJ 9). - 2. Baumann: Horch auf, Kamerad, für 2 Violinen, Violoncello und Kontrabaß (dazu Liederblatt der HJ 9). - 3. Baumann: Es zittern die morschen Knochen, für Oboe, 3 Violinen und Kontrabaß (dazu Liederblatt der HJ 16). - 4. Napiersky: Es dröhnt der Marsch der Kolonne, für Trompete, 2 Violinen, Violoncello (dazu Liederblatt der HJ 16, 1935).

Satz: R. Heyden, H. Jentsch.

Nr. 14/15 (= Lose Blätter Nr. 387).

Maasz: Kleine Musiken nach plattdeutschen Volksweisen für Melodieinstrumente (Blockflöte, Violine). 1. Folge: Vorspiel - Ick wull, wi

wärn noch kleen, Jehann - He sä mi so veel - Zwischenspiel - Dat du min Leevsten büst - Hört ji wol de Pipen klingen.

Nr. 16 (= Lose Blätter Nr 389).

1. Heyden: Eine Trommel geht in Deutschland um (einstimmig mit T; dazu Liederblatt der HJ 25 b). - 2. Altendorf: Ein junges Volk steht auf (einstimmig mit T; dazu Liederblatt der HJ 25 b, 1935) - 3. Baumann: Wir treten ohne Gewehre an (einstimm. mit T; dazu Liederblatt der HJ 25 b, 1935). - 4. Heyden: Die Welt gehört den Führenden.

Sätze: R. Heyden.

Nr. 17 (= Lose Blätter Nr. 390).

1. Wer will mit uns nach Island gehn? (4stimmig mit T; dazu Liederblatt der HJ 19, 1935). - 2. aus Finnland: Winde wehn (4stimmig mit T; dazu Liederblatt der HJ 19, 1935). - 3. aus dem Ungarischen: Heute an Bord! (4stimmig mit T; dazu Liederblatt der HJ 19, 1935). - 4. aus dem Niederländischen: Wer geht mit, juchhe! - 5. Volkslied: Lustig ist's Matrosenleben.

Sätze: R. Heyden.

Nr. 18 (= Lose Blätter Nr. 394).

Ziegler: Musik über "Nun laßt die Fahnen fliegen" für 2 Violinen (oder Flöten), Viola und Violoncello.

Nr. 19 (= Lose Blätter Nr. 395).

Heyden: Fanfarenmusik für Einzelbläser und Fanfarenchor. Die Sätze: Zwei Weckrufe - Zwei Feierrufe (Flamme empor! - Ruf zur Morgenfeier) - Zwei Märsche (Signalmarsch - Der hallische Jungbannmarsch).

Nr. 20. Lieder am Feuer (Autor: H. Baumann).

1. Der Berg ist lange stumm und tot - 2. Feuer, steh auf dieser Erde - 3. Haltet eurer Herzen Feuer - 4. Du Feuer, flieg in jedes Haus. Dazu Liederblatt der HJ 29 (1936).

Sätze: E. Stahmer.

Nr. 21.

1. Hötzel: Zwei Märsche für 2 Fanfaren und Landsknechtstrommel - 2. Hötzel: Zwei Märsche für 3 Fanfaren, Landsknechtstrommel und 2 Pauken.

Nr. 22/23.

Maasz: Kleine Musiken nach plattdeutschen Volksweisen für Melodieinstrumente (Blockflöte, Violine). 2. Folge: Vorspiel - Ick heff se nich op de Scholen bracht - Trina, kumm mal vor de Dör - Zwischenspiel - As Burlala ers boren wer - Lott is dod.

Nr. 24/25 (= Lose Blätter Nr. 404).

Kohlheim: Eine kleine Musik zur Sonnenwende, für 2 Geigen und Cello, Sprecher und einstimmigen Chor. Die Sätze: Vorspiel - Lied: Einmal muß die Stunde kommen - Sprechtext von H. Napiersky - Lied: Unser ist dies Land - Zwischenspiel - Sprechtext von W. Kurka - Lied: Die Zeit ist reif, es dreht das Sonnenrad - Kanon: Brenn, Flamme, brenn - Sprechtext von E. F. Bartelmäs, Sprechtext von B. von Schirach - Lied: Wach auf, die trübe Nacht versinkt.

1936

Nr. 26 (= Lose Blätter Nr. 405).

Hötzel: Marsch I für Spielmannszug und Fanfarenzug zusammen.

Nr. 27 (= Lose Blätter Nr. 406).

Hötzel: Marsch II für Spielmannszug und Fanfarenzug zusammen.

Nr. 28/29 (= Lose Blätter Nr. 407).

Baumann: Ihr rufenden Fanfaren. Eine Liedkantate. 1. Und ihr rufenden Fanfaren - 2. Im ganzen Land marschieren nun Soldaten - 3. Soldaten tragen Gewehre - 4. Wo wir stehen, steht die Treue.

Sätze: H. Spitta.

Nr. 30 (= Lose Blätter 411).

Stahmer: Musik über zwei Lieder von H. Baumann (Tut auf das Tor - Der Mensch gewann das Feuer von der Erde).

Nr. 31/32 (= Lose Blätter Nr. 412). Spottlieder um große Männer: 1. Alexander, der große, große Held. - 2. Ein Mann, der sich Kolombus nannt. - 3. General Laudon rückt an. - 4. Maria Theresia, zieh nicht in'n Krieg.

Satz: R. Heyden (1-3), F. Deppe (4).

Nr. 33 (= Lose Blätter Nr. 413).

Fünf Soldatenlieder: 1. aus dem Wk. I: Regiment sein Straßen zieht. - 2. aus Franken und Schlesien: Was helfen mir tausend Dukaten. - 3. Leis: Kam'raden, die Trompete ruft. - 4. aus Süddeutschland: Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 5. aus dem Krieg 1870/71: Wir sind die Füsiliere.

Satz: R. Heyden (1-5).

Nr. 34 (= Lose Blätter Nr. 414).

Spitta: Drei Lieder nach Texten von R. A. Schröder. 1. Herz der Völker, Vaterland. - 2. Reiterlied: Wir reiten von Wäldern. - 3. Das Banner fliegt, die Trommel ruft.

Nr. 35 (= Lose Blätter Nr. 415).

Vier Soldatenlieder: 1. Vivat, jetzt gehts ins Feld. - 2. Es leben die Soldaten. - 3. Bei dem Donner der Kartaunen. - 4. Der Preußen König.

Satz: E. Stahmer (1-4).

Nr. 36 (= Lose Blätter Nr. 417).

Brühl: Festliches Vorspiel für kleines Orch bzw. Flöte, 2 Violinen, Viola und Violoncello.

Nr. 37 (= Lose Blätter Nr. 418).

Maasz: Kleine Musiken nach plattdeutschen Volksweisen für Melodieinstrumente (Blockflöte, Violine). 3. Folge: Vorspiel - Nach Ostland wüllt wi fahren - Dor reed en Rüter wollgemod - Zwischenspiel - Dor weer en lüttje Buerndeern.

Nr. 38/39 (= Lose Blätter Nr. 419).

Maasz, wie Nr. 37, 4. Folge.

Nr. 40/41 (= Lose Blätter Nr. 420).

Maasz, wie Nr. 37, 5. Folge: Nu lat uns singen dat Abendleed (Vorspiel) - Öwer de stillen Straten - Eia, Kindken - Kleines Ständchen - Nu lat uns singen dat Abendleed - Ausklang: Gute Nacht.

Nr. 42/43 (= Lose Blätter Nr. 427).

Maasz: Feiermusik. Kleine Fassung für Streicher. I. Feierlicher Auftakt - II.

Ernste Musik.

Nr. 44/45 (= Lose Blätter Nr. 428).

Marsch und Tänze aus einem pommerschen Tourenbuch in Sätzen von A. Kremser. 1. Kremser, Marsch für 3 Instrumente. - 2. Der Kusai. - 3. Der Scherenschleifer. - 4. Walzer Quadrille. - 5. Rusch. - 6. Zwei Thur. - 7. Der Siebensprung. - 8. Walzer Quadrille.

Nr. 46 (= Lose Blätter Nr. 430). März 1936.

Blumensaat: Musik zu einer Laufschule, für 2 Blockflöten, Tambourin und Zupfinstrument.

Nr. 47/48 (= Lose Blätter Nr. 441).

Maasz: Morgenruf für 3 Blockflöten und 4 Geigen (Triangel ad lib.). Die Sätze: 1. Weckruf. - 2. Auf, lieben Leut. - 3. Weckruf. - 4. H. Baumann: Die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit.

Nr. 49 (= Lose Blätter Nr. 442).

Vier schwedische Volkslieder: 1. Zum Tanze, da ging ein Mädel mit güldenem Band. - 2. Maienwind milde. - 3. Du stehst so lieblich vor meinen Augen. - 4. Schlafe, Entchen, schlaf im Schilfe.

Satz: W. Girnatis (1-4, für 2 Flöten, 2 Geigen und Violoncello)

Nr. 50 (= Lose Blätter Nr. 443).

Maasz: Drei kleine Fest- und Feiermusiken.

Nr. 51 (= Lose Blätter Nr. 439).

Bresgen: Spitzingmusik, Werk 18/4 = Eine kleine Festmusik für Flöte, Trompete in B, Fagott und 2 Violinen.

Nr. 52 (= Lose Blätter Nr. 440).

1. Bresgen: Spielmusik für 2 Melodieinstrumente, Werk 18/5 - Ostinato für 3 Instrumente, Werk 18/3 - 2. Bresgen: Kuckucksduett für 2 Blockflöten (März 1936).

Nr. 53. Weihnacht 1936 (= Lose Blätter Nr. 453).

Instrumentalsätze von E. Stahmer zum Liederblatt der HJ 53: 1. Der Tannenbaum. - 2. Guten Abend, guten Abend. - 3. H. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 4. H. Baumann: Tut auf das Tor. - 5. Weihnachtsjodler.

1937

Nr. 54 (= Lose Blätter Nr. 454).

1. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 2. Baumann: Der helle Tag ist aufgewacht. - 3. Nowottny: Die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit. Kleiner Marsch. - 4. Baumann: Und die Morgenfrühe. Dazu Liederblatt der HJ 54 (1937).

Instrumentalsätze: G. Nowottny.

Nr. 55 (= Lose Blätter Nr. 455).

1. (Der Umgang) Woll'n mer net auf Umgang gehn. - 2. Jan Hinnerk. - 3. Die drei Schneider zu Ingelheim. Dazu Liederblatt der HJ 55 (1937).

Instrumentalsätze: G. Blumensaat.

Nr. 56 (= Lose Blätter Nr. 456). Soldaten.

1. Melodie aus einer Handschrift des 17. Jh: Marsch. - 2. Steh ich im Feld. - 3. Volkstümlich: Jede Kugel, ja die trifft nicht! - 4. Auf, auf! ihr Brüder und seid stark. - 5. Spitta: Deutschland muß leben. - 6. Spitta: Das

Banner fliegt, die Trommel ruft!

Satz: H. Spitta.

Nr. 57 (= Lose Blätter Nr. 457). Tag der Arbeit.
1. Baumann: Schwinget den Hammer, das Eisen ist rot. - 2. nach Fallersleben, Schlesische Volkslieder 1842: Grüß euch Gott, ihr Nagelschmied. - 3. H. v. Fallersleben: Und wenn das Glöcklein fünfmal schlägt. - 4. Blumensaat: Unser die Sonne, unser die Erde. Dazu Liederblatt der HJ 57 (1937).

Satz: G. Maasz, G. Blumensaat.

Nr. 58 (= Lose Blätter Nr. 458). Auf Fahrt.
1. Hensel: Jetzt geht es in die Welt. - 2. aus Franken: Auf, du junger Wandersmann. - 3. aus dem Oberhessischen und dem Nassauischen: Schön ist die Welt. - 4. aus Franken: Was spricht man denn von den Sachsen? Dazu Liederblatt der HJ 58 (1937).

Satz: W. Rein (1-4).

Nr. 59 (= Lose Blätter Nr. 459). Jenseits der Grenze.
1. nach H. Hasentödter 1577: O Danzig, halt dich feste - 2. R. Müller, Siebenbürgen: Wer unser Banner vergißt. - 3. Worte und Melodie aus Bromberg 1935: Brüder, wir ziehn im gleichen Schritt. - 4. Müller: Wenn wir vergangen sind. - 5. aus der Zeit der Gegenreformation in Österreich: Ihr Deutschen, wollt ihr wachen. Dazu Liederblatt der HJ 59 (1937).

Satz: G. Waldmann (1-5).

Nr. 60 (= Lose Blätter Nr. 460). Lustiges im Lager.
1. Volkstümlich: Heute kommt der Hans zu mir. - 2. Unlängst schrieb ich eine Oper. - 3. Der Käptn, der Stürmann, der Bootsmann und ich. Dazu Liederblatt der HJ 60 (1937).

Satz: G. Waldmann (1-3)

Nr. 61 (= Lose Blätter Nr. 461). Saat und Ernte.
1. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne. - 2. Kurka: Es wächst das Jahr, es schwillt die Kraft. - 3. Napiersky: Ich breche die Erde, ich breche das Brot. - 4. Wolters: Ich sah den Baum im Garten blühn. - 5. PDowideit: Der Tag will nun verklingen. Dazu Liederblatt der HJ 61 (1937).

Nr. 62 (= Lose Blätter Nr. 462). Adolf-Hitler-Marsch (1937).
1. Napiersky: Früh am Morgen, wenn der Tag beginnt. - 2. Ceglarski: Wo im Winde unsre Fahnen wehn. - 3. Altendorf: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf. Dazu Liederblatt der HJ 62 (1937).

Satz: H. Spitta (2), H. Majewski (3).

Nr. 63 (= Lose Blätter Nr. 463). Auf dem Heimabend.
1. aus Schweden: Ich trag von Gold ein Ringelein. - 2. Gollhardt: Der Schmied von Helgoland. - 3. Götz: Herr Sinklar (Diese drei Titel aus dem Liederbuch "Sankt Georg"). - 4. schwedisch: Wir beginnen einen lustigen Tanz. Dazu Liederblatt der HJ 63 (1937).

Satz: G. Wolters (1-4).

Nr. 64 (= Lose Blätter Nr. 464). Den gefallenen Kämpfern.
1. Leyk: Fallen müssen Viele. - 2. Nowottny: Wer auf zur Fahne schaut. - 3. Spitta: Hört ihr den tausendfachen Schritt? - 4. Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine. - 5. Blumensaat: Stellt euch um die Standarte rund. Dazu Liederblatt der HJ 64 (1937).

Satz: H. Spitta (4).

Nr. 65 (= Lose Blätter Nr. 465). Um Weihnachten.
1. H. Helmut: Bald ist nun Weihnachtszeit. - 2. H. Helmut: Weihnachtszeit kommt nun heran. - 3. Der Schimmelreiter. - 4. nach einem alten Neujahrsspruch aus dem Burgenlande: Gar fröhlich zu singen heben wir an (Melodie: Jöde). Dazu Liederblatt der HJ 65 (1938).

1938

Nr. 66 (= Lose Blätter Nr. 466). Lieder vom Reich.
1. Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 2. Wer jetzig Zeiten leben will. - 3. Wenn alle untreu werden. - 5. Lewer dod as Slav. Dazu Liederblatt der HJ 66 (1938).

Nr. 67 (= Lose Blätter Nr. 467) (*Herausgeber ist fortan nur noch die RJF*). Aus allen Gauen: Thüringen.
1. Es wollt ein Jäger jagen. - 2. Dort auf jenem Leitele. - 3. Spinnt, Mädchen, ja spinnt. - 4. Im Walde, da wachsen die Beer'n. Dazu Liederblatt der HJ 67 (1938).

Satz: R. Schäfer (1), G. Kraft (2), G. Maasz (3, 4).

Notiz des Herausgebers (S. 4): "Thüringen, das Land eines Meister Eckehard, eines Luther, eines Heinrich Schütz, eines Joh. Seb. Bach, wurde aus einem vielgestaltigen Kleinstaatengebilde durch die Wirren des Nachkrieges zu dem ersten nationalsozialistischen Trutzgau Deutschlands unter einer starken einheitlichen Führung".

Nr. 68 (= Lose Blätter Nr. 468). Unser ist dies Land.
1. Spitta: Unser ist dies Land. - 2. Napiersky: Land der ewigen Gedanken. - 3. Napiersky: Wacht auf! Der Tag steht schon im Glanz. - 4. Jentsch: (Winterwende) Wenn die Stürme Leben wecken. Dazu Liederblatt der HJ 68 (1938).

Nr. 69 (= Lose Blätter Nr. 469).
1. Girnatis: Aufzug am Bau, Marsch. - 2. Fallersleben: Mein Handwerk fällt mir schwer. - 3. Dichtung und Melodie aus Nassau: Schneider, den mag ich net. - 4. Wolters: Gott grüß euch alle vom hohen Gerüst. Dazu Liederblatt der HJ 69 (1938).

Satz: W. Girnatis (1-4).

Nr. 70 (= Lose Blätter Nr. 470). Grüß Gott, du schöner Maien.
1. alte Volksmelodie: Grüß Gott, du schöner Maien. - 2. Volksmelodie: Es ritt ein Jäger wohlgemut. - 3. Bonner Liederblatt: Ich ging an einem Frühmorgen. - 4. aus Nicolais Kleinem feinem Almanach 1777: Es wollt ein Jägerlein jagen. - 5. aus Schlesien: Rusla, wenn du meine wärst? Dazu Liederblatt der HJ 70 (1938).

Satz: G. Nowottny (1-5).

Nr. 71/72. Singen im Sommerlager.
Instrumentalsätze zum Liederblatt der HJ 71/72. 1. Baumann: Der Nebel steigt im Fichtenwald. - 2. Baumann: Es geht eine helle Flöte. - 3. Decker: Wir tragen das Vaterland. - 4. Rein: Wir fürchten Tod und Teufel nicht. - 5. Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land. - 6. Napiersky: Jetzt trag die Trommel vor uns her. - 7. Morgen marschieren wir. - 8. Ein Fähnrich zog zum Kriege. - 9. Der Faltrock. - 10. Zum Beschluß (W. Scholz). - 11. Baumann: Gute Nacht, Kameraden.

Nr. 73 (*Herausgeber ist nunmehr Wolfgang Stumme)*. Es leben die Soldaten.
Instrumentalsätze von W. Kolneder zum Liederblatt der HJ 73. 1. Spree: Es fuhr ein Zug Soldaten. - 2. Ist es denn nun wirklich wahr. - 3. Zu Stuttgart vor dem Tor. - 4. Nichts Schöneres auf Erden. - 5. Marquardt: Eine Kompanie Soldaten.

Nr. 74 (= Lose Blätter Nr. 474). Wir sind der Ostmark Söhne.
1. Baumann: Was glänzt so weit über Moor und Sand. - 2. Felix: Musik über "Dieses Land ward uns gegeben" für Oboe, 2 Violinen und Violoncello. - 3. Baumann: Deutschland drüben, dir gehören diese Berge. - 4. *(Czikeli):* Sachs, halte Wacht! Dazu Liederblatt der HJ 74.

Satz: W. Felix (1-4).

Nr. 75 (= Lose Blätter Nr. 475). Aus deutschen Gauen: Schlesien.
1. Der Tannenbaum: Ei, du edler Tannenbaum. - 2. Und in dem Schneegebirge. - 3. Tanzen ist aus. - 4. Gestern beim Mondenschein. Dazu Liederblatt der HJ 75 (1938).

Satz: F. Biebl (1-4).

Nr. 76 (= Lose Blätter Nr. 476). Lieder der Treue.
1. Feierliche Musik nach J. S. Bach, Notenbüchlein für Anna Maria Bach 1725, bearbeitet von R. Heyden. - 2. Baumann: Kamerad, gib mir die Hände. - 3. Reicherzer: Greift die Fahne, Kameraden. - 4. Baumann: Und haben wir die Treue. Dazu Liederblatt der HJ 76 (1938).

Satz: R. Heyden (2-4).

Nr. 101/102.
Majewski: Nun kommen wir gegangen. Liedkantate.

Nr. 103/104 (= Lose Blätter Nr. 504).
Maasz: Festlicher Marsch für Streichinstrumente.

Nr. 105/106 (= Lose Blätter Nr. 506).
Bresgen: Wir sind ja die lustgen Pfeiferlbuam. 6 bayerisch-österreichische Lieder und 1 Zwiefacher, nach Volksweisen gestaltet. 1. Im Frühjahr, wenn's grean wird. - 2. Die Pfeiferlbuam vom Grundlsee. - 3. Das Schwalangschör-Lied. - 4. Du, du. - 5. Wia lustig is's im Winter. - 6. Zwiefacher - 7. Bin i net a lustiger Fuhrmannsbua.

Nr. 107 (= Lose Blätter Nr. 507).
1. Bresgen: Spielmusik zu dreien (Für 3 Blockflöten oder andere Melodieinstrumente). - 2. Kleine Variationen für 2 Melodieinstrumente.

Nr. 108.
Ziegler: Vier schwäbische Volkstänze für allerlei Instrumente.

Nr. 109/110.
Girnatis: Dörpertanzreigen, für 5 Instrumente.

Nr. 111/112.
Ziegler: Vier Musiken über schwäbische Volkslieder in Variationenform für allerlei Instrumente.

Nr. 113.
1. Wir sind ein Volk. 4stimmige Instrumentalsätze (mit Flötenstimme) von H. Spitta zu: Wie mir deine Freuden winken. - Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern. - Es halte der Enkel im Herzen die Taten. - Ja, wir sind eines Herzens. Doppelkanon zu 4 Stimmen.

Nr. 114.
J. S. Bach: Sonata aus der Kantate Nr. 182.
Nr. 115/116.
Kremser: Guten Abend. Kleine Liedkantate für Mädel- und Jungenchor und 4 Streicher über das Lied "Guten Abend, guten Abend, euch allen hier beisamm".
Nr. 117.
Wöllmer: Vier südostdeutsche Volkstänze für Quer- oder Altflöte, Violine, Viola und Violoncello.

1939
Nr. 77 (= Lose Blätter Nr. 477). Der Sunnwendmann.
1. I. Lang: Der Sunnwendmann. - 2. Baumann: Hinterm Lusen funkelt der Wald. - 3. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 4. Nowottny: In dunkler Stunde. - 5. Baumann: Die Weihnacht kommt gegangen. Dazu Liederblatt der HJ 77 (1939).
Nr. 78 (= Lose Blätter Nr. 478). Heilig Vaterland.
1. Spitta: Herz der Völker, Vaterland. - 2. Spitta: Wie mir deine Freuden winken. - 3. Napiersky: Und wieder leuchten Brände. - 4. Witte: Denn eine Zeit wird kommen. Dazu Liederblatt der HJ Nr. 78 (1939).
Satz: K. Brüggemann (1-4).
Nr. 79/80 (= Lose Blätter Nr. 479/480). Aus den Ostmark-Gauen. Mitarbeiter bei der Gestaltung des Blatts: Heinrich Vogel, Berlin, und Walter Kolneder, Graz.
1. aus der Weststeiermark: Gugupolka für 2 Geigen und Cello. - 2. Es lebt der Schütze froh und frei. - 3. Niederdonau: Wia lustig is's im Winter. - 4. Kärnten: Dö Liab, dö recht stark is. - 5. Niederdonau: Im Fruajahr. - 6. Ober- und Niederdonau: Was braucht ma auf an Bauerndorf. - 7. Kärnten: In mein Vatern sein Garten. - 8. Tirol: Dö Goas dö hat a langs Paar Haxn. - 9. Die Ostmark des Reiches. W. Cloß: Viele Jahre säen wir. - 10. Doppelbauer: Wo wir stehen, steht das Reich. Dazu Liederblatt der HJ 79/80 (1939).
Satz: W. Kolneder (1-10).
Nr. 81 (= Lose Blätter Nr. 481). "Ihr Leut, steht auf!".
1. Bresgen: Ihr Leut, steht auf! - 2. Baumann: So fröhlich wie der Morgenwind. - 3. Baumann: Im Wald ist schon der helle Tag. Kleine Morgenmusik auf das Lied. Dazu Liederblatt der HJ 81 (1939).
Satz: G. Nowottny (1, 2).
Nr. 82 (= Lose Blätter Nr. 482). "Singend wollen wir marschieren".
1. Decker: Singend wollen wir marschieren. - 2. Gollhardt: Laßt wehn die schwarze Fahne. - 3. Witte (1934): Wir treiben unsre Pferde. - 4. mündlich überliefert aus Mähren: Jetzt kommen die lustigen Tage. Dazu Liederblatt der HJ 82 (1939).
Satz: E. Stahmer (1-4).
Nr. 83/84 (= Lose Blätter Nr. 483/484). Sommerlager 1939.
1. Baumann: Der helle Tag ist aufgewacht. - 2. Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land. - 3. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 4. aus Finnland: Winde wehn. - 5. Wort und Melodie 1910 in der

Grafschaft Glatz aufgez.: Der Fleischer mit der Fleischbank. - 6. Baumann: Gute Nacht, Kameraden. Dazu Liederblatt der HJ 83/84 (1939).

Satz: H. Spitta (2), R. Heyden (3-5), G. Nowottny (1).

Nr. 85 (= Lose Blätter Nr. 485). Kirmes (Autor: G. Nowottny).

1. Kirmes-Aufzug. - 2. Der Samstag macht die Kirmes los. - 3. Hammeltanz "Komm, Marike, geh aus dem Haus". - 4. Heut graben wir die Flasche ein. Dazu Liederblatt der HJ 85 (1939).

Nr. 86 (= Lose Blätter Nr. 486). Seefahrt ist not.

1. Heyden: Seefahrt ist not. Kanon. - 2. Kremser: Wir rufen von Stralsund. Kanon. - 3.Wer geht mit, juchhe. - 4. Baumann: Nun laßt um die Masten. - 5. Wir lieben die Stürme. Dazu Liederblatt der HJ 86 (1939).

Satz: A. Kremser (1, 3-5).

Nr. 120/122.

1. W. Rein: Spielmusiken zum Jahreslauf. Folge I, für Singstimme, Blockflöte oder Streichinstrumente. - 2. Keppeler: Neujahrsmusik.

Nr. 123.

Fortner: Drei Feiermusiken, für 2 Violinen und Cello oder für Streichquartett.

Nr. 124.

Musik deutscher Städte, bearb. von J. Altemark.

Nr. 125.

Vier Lieder von J. Weichmann, für 2 Singstimmen mit Generalbaß bearbeitet von Helmuth Weiss. 1. Kommt, laßt uns doch anhören. - 2. Wer lieben will. - 3. Dem Herrn saget Dank. - 4. Gottlob, der Tag ist glücklich nun vollendet.

Nr. 126.

Spitta: Tanzen ist aus. Musik über einen oberschlesischen Abendruf, für Flöte, Fagott und Streichquartett.

Nr. 127/129.

Beethoven: Adagio assai, für 4 Blockflöten (oder andere Instrumente) und 1 Begleitinstrument nach dem Autograph der Berliner Staatsbibliothek bearb. von J. Altemark.

Nr. 130.

Brühl: Suite für 3 gleiche Blockflöten.

Nr. 131.

Vier nordische Volkslieder, bearb. von W. Girnatis.

1940

Nr. 87/88 (= Lose Blätter Nr. 487/488). Lieder der Deutschen in Polen.

1. mündl. überliefert: Für uns hat die Stunde geschlagen. - 2. Naumann: Was dich auch bedrohe. - 3. T und Melodie aus Bromberg 1935: Brüder, wir ziehn im gleichen Schritt. - 4. Melodie aus Bromberg 1935: Unter der Fahne schreiten wir. - 5. aus Galizien: Frisch auf, Soldatenblut. - 6. Wolhynien: Es ritt eine Landwehr. - 7. W. Rein: Fern vom Land der Ahnen. - 8. W. M., Polen: Wir sind nur schlichte Bauern. - 9. Galizien: Es wollt ein Reiter jagen. - 10. nach einem fliegenden Blatt aus Riga 1813: Mit Mann

und Roß und Wagen. Dazu Liederblatt der HJ 87/88 (1940).

Satz: G. Waldmann.

Nr. 89/90 (= Lose Blätter Nr. 489/490). Soldaten- und Kriegslieder. 1. Jahn: Kamerad, nun laß dir sagen. - 2. Heeren: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 3. Eine Kompanie Soldaten. - 4. Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn! - 5. Schad (1915): Heute wollen wir ein Liedchen singen. - 6. Steh' ich im Feld. - 7. Spree: Es fuhr ein Zug Soldaten. - 8. Schirrt die Rosse, schirrt die Wagen. - 9. Napiersky: Jetzt müssen wir marschieren. Dazu Liederblatt der HJ 89/90 (1940).

Satz: H. Majewski, W. Kolneder, H. Napiersky, H. Spitta.

Nr. 91/92 a (= Lose Blätter Nr. 491/492 a). Deutscher Frühling. 1. Jentsch: Wenn die Stürme Leben wecken. - 2. Spitta: Erde schafft das Neue. - 3. Sotke: Leuchte, scheine, goldne Sonne. - 4. Maienfahrt: Nun will derLenz uns grüßen. - 5. Der Winter ist vergangen. - 6. Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. - 7. Baumann: So fröhlich wie der Morgenwind. - 8. Baumann: Im Wald ist schon der helle Tag. Kleine Morgenmusik auf das Lied. - 9. Licht: Alle Birken grünen. - 10. Baumann: Es geht eine helle Flöte. - 11. Knab: Wann wir schreiten Seit an Seit. - 12. nach einem thüringischen Volkslied: Fort mit den Grillen, fort mit den Sorgen. Dazu Liederblatt der HJ 91/92 (1940).

Satz: E. Bender, H. Jentsch, H. Spitta, W. Rein, A. Knab, W. Twittenhoff, G. Nowottny.

Nr. 93/94 a (= Lose Blätter Nr. 493/494 a). Von Land und Leuten. 1. Baumann: Ihr lieben Hügel Böhmens. - 2. aus Schlesien: Und in dem Schneegebirge. - 3. aus Ostpreußen: Es dunkelt schon in der Heide. - 4. aus Schwaben und Franken: Schäferle, sag, wo willst du weiden? - 5. aus dem Warthegau: Es waren zwei Königskinder. - 6. aus Franken: Fruh, fruh, des Morgens fru. - 7. von der Saar: Wenn ich eins betrachte. - 8. aus dem Thüringer Wald: Im Walde, da wachsen die Beer'n. - 9. von der Nordsee: De blaue Flagge weiht. - 10. aus Schleswig-Holstein, Pommern und Mecklenburg: Gistern abend wier Vetter Michel dor. - 11. aus Niederdonau: Oans, zwoa, drei, vier. Dazu Liederblatt der HJ 93/94 (1940).

Satz: G. Maasz, W. E. Köhler.

Nr. 95/96 (= Lose Blätter Nr. 495/496). Neue Soldatenlieder. 1. Spitta: Bei Tuchel in der Heide. - 2. H. Helmut: Der Trommler. - 3 Baumann: Morgen marschieren wir . - 4. Spitta: Fahne, die sich dir verschworen. - 5. H. Helmut: Herr Hauptmann, Herr Hauptmann, wann ist der Krieg denn aus. - 6. Gerster: Mit der Hacke, mit dem Spaten. - 7. Bräutigam: Nun frisch auf, ihr Kameraden. - 8. Wolters: Es leuchten am Himmel die Sterne. Dazu Liederblatt der HJ 95/96 (194O).

Satz: H. Spitta (1, 4), H. Napiersky, C. Bresgen, O. Gerster (6), H. Bräutigam (7), G. Wolters (8).

Nr. 97/98 a (= Lose Blätter Nr. 497/498 a). Ernte des Jahres. 1.Spitta: Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit. - 2. Napiersky: Ich breche die Erde. - 3. Baumann: Schwer von den Garben. - 4. Spitta: Wir sind die junge Bauernschaft. - 5. Twittenhoff: Der Apfel ist nicht gleich am Baum. - 6. Huckfeld: Abendrot brennt tief im Westen. Dazu Liederblatt der

HJ 97/98 (1940).

Nr. 99/100 a (= Lose Blätter Nr. 499/500 a). Im Weihnachtsmonat. 1. volkstümliche Melodie aus Schweden: Guten Abend, wir drücken die Hand. - 2. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 3. H. Helmut: Grüne Tanne. - 4. Baumann: Die Weihnacht kommt gegangen. - 5. I. Lang: Der Sunnwendmann. - 6. Helmut: Bald nun ist Weihnachtszeit. - 7. H. Helmut: Nun knetet den Teig. - 8. Helmut: Weihnachtszeit kommt nun heran. - 9. aus Westfalen: O Tannenbaum. - 10. Baumann: Wandert alle Welt zu einem guten Stern. - 11. Baumann: Ein Jahr muß nun vergehen. Dazu Liederblatt der HJ 99/100 (1940).

Satz: C. Bresgen, E. Stahmer, G. Nowottny, G. Waldmann, W. Rein.

Nr. 132.

Spitta: Musik über Hans Baumanns Lied "Haltet eurer Herzen Feuer".

Nr. 133.

Lauer: Op. 12 Nr. 1. Gesell, und käm der böse Feind. Kleine Landsknechtsmusik, für Trompete, Flöte ad libitum, Streicher (mit Trommel) und Chor nach Worten von K. H. Münnich.

Nr. 134.

J. S. Bach: Musik für 2 Soloinstrumente und unbezifferten Baß. Nach dem Autograph der Berliner Staatsbibliothek bearb. von J. Altemark.

Nr. 135. Der Preußenkönig.

1941

*Nr. 101/102 a, 103/104 a, 105/106 a stand ursprünglich im zweiten Hundert (*Vgl. *"MiJuV" III/12, Dezember 1940. S. 291).*

Nr. 101/102 a (= Lose Blätter Nr. 601/602). Lieder aus Elsaß und Lothringen.

1. O Straßburg. - 2. Zu Straßburg auf der Schanz. - 3. (Strahläugig Mägdelein) Der Jäger in dem grünen Wald. - 4. Es kommt die Zeit zum Offenbaren. - 5. Ach Schatz, wenn du über die Gasse gehst. - 6. Am Abend, eh ich schlafen geh. - 7. Vögele im Tannenwald. - 8. Es gfallt mer nummen eini. - 9. Was wollen wir singen und fangen an. - 10. Zu Straßburg in dem Städtchen. - 11. Jetzt kommt die fröhliche Sommerzeit. - 12. Veile, Rose, Bliämele. - 13. Heißa, Kathreinerle. - 14. D'r Kehrüs. Dazu Liederblatt der HJ 101/102 (1941).

Satz: G. Maasz, Luis Steiner, G. Waldmann, F. Beyer.

Nr. 103/104 a (= Lose Blätter Nr. 603/604 a, die mit dieser Nummer enden). Aus dem Sudetengau.

1. Wischauer Sprachinsel: Wohlauf, ihr Wandersleut. - 2. Schönhengstgau: Drei Regimenter Soldaten. - 3. Kuhländchen: Ei du edler Tannenbaum. - 4. nach einem alten Volkslied: Kein schöners Leben ist auf dieser Welt. - 5. Odergebirge: Blüh auf, mein Sommerkorn. - 6. Schönhengstgau: Lob und Dank, Rockengang. - 7. Nordmähren: Der Kuckuck, der fliegt rüber und nüber. - 8. Nordböhmen: Ich bin ein lustger Jägersknecht. - 9. Kuhländchen: Zu Patschendorf sind schöne Maid. - 10. Milz: Af d'Wulder. Dazu Liederblatt der HJ 103/104 (1941).

Satz: C. Bresgen (1-10).

Nr. 105/106 a. Der neue Osten.

Auf dem Blatt ist als Nummer 205/206 aufgedruckt.
1. Twittenhoff: Auf, auf, du junges Deutschland. - 2. von Knorr: Zu Danzig in dem Tore. - 3. Spitta: Bei Tuchel in der Heide. - 4. Frisch auf, Soldatenblut. - 5. Soldaten marschieren ins Feld. - 6. Ich wollt, daß ich ein Jäger wär. - 7. Es wollt ein Leineweber wandern. - 8. Es gibt kein schönres Leben. - 9. Nachtigall, ich seh dich laufen. - 10. Mein Schatz der muß sein. - 11. Ein Kuckuck auf dem Baume. - 12. Jetzt reisen wir zum Tor hinaus. - 13. Baumann: Alte Heimat hinterm Pruth. Dazu Liederblatt der HJ Nr. 105/106 (1941).

Satz: W. Twittenhoff (1), E. L. von Knorr (2), H. Spitta (3), G. Maasz, R. Eichenauer, Franz Beyer, W. Rein.

Nr. 107/108. Winter und Weihnacht.
1. Jacobsen: Es geht ein Singen durch die Welt. Kanon. - 2. Reichardt: Der Winter ist ein rechter Mann. - 3. Baumann: Es schneit, was da nur schneien kann. - 4. Bresgen: So singen wir den Winter an. - 5. Bresgen: Knecht Ruprecht aus dem Walde. - 6. Lischewski: Es hat in der tiefschwarzen Nacht geschneit. - 7. Marx: In den heiligen Nächten. - 8. W. Rein: Auf, haltet euer Herz bereit. - 9. Twittenhoff: Ein Kindlein ist geboren. - 10. aus Mähren: Kindlein mein. Dazu Liederblatt der HJ 107/108 (1941).

Satz: C. Bresgen (4, 5), K. Marx (7), W. Rein (8), W. Twittenhoff (9).

Nr. 109/110. Neujahr.
1. Baumann: Ein Jahr muß nun vergehen. - 2. nach einem Nachtwächterruf aus Partenkirchen: Wachet auf, um ist des Jahres Frist. - 3. Heyden: Neues Jahr sei uns das Tor. Kanon. - 4. aus Westfalen: Ein neues Jahr bringt der Schöpfer hervor. - 5. aus Westfalen: Das Alte ist vergangen. - 6. aus dem Sauerland: Guten Morgen, guten Morgen in diesem Haus. - 7. aus dem Lubliner Lande: Wir treten herein. - 8. aus Westfalen: Ne siden Schnorr. - 9. aus Franken: Was wünschen wir dem Herrn ins Haus? - 10. aus der Gottschee: Das neue Jahr ist kommen - 11. aus dem Sudetenland: Des neuen Jahres erste Stunde. Dazu Liederblatt der HJ 109/110 (1941).

Satz: C. Bresgen, G. Schlüter, W. Träder, H. Müntzel, G. Frotscher.

Nr. 111/112. Nordische Volksweisen.
1. Im Frühtau zu Berge. - 2. Schlafe, schlafe, Kindlein. - 3. Wie sich der Stern am Himmelszelt. - 4. Klein Karin dient am Hofe. - 5. Es wachsen blaue Beer'n. - 6. Ich zäume die Schuhe. - 7. Hans Spielmann. - 8. Ringrang, falladirang. Dazu Liederblatt der HJ Nr. 111/112 (1941).

Satz: J. Altemark.

Nr. 518/519.
Hinrichsen: Nordschleswigsche Tänze.

Nr. 536.
Napiersky: Musik mit dem Lied "Eure Herzen sollen leuchten".

Nr. 537. Haydn: Das Deutschlandlied, für Orch im Satz von J. Haydn nach dem Autograph der Wiener Nationalbibliothek für den praktischen Gebrauch hgb. von J. Altemark.

Nr. 538. Acht Abendlieder I.
1. Dat du min Leevsten büst. - 2. Ich ging durch einen grasgrünen Wald. -

3. Licht, Oewer de stillen Straten. - 4. Schulz, Der Mond ist aufgegangen.
Satz für 3 gleiche Stimmen: R. Eichenauer.
Nr. 539. Acht Abendlieder II.
5. Es dunkelt schon in der Heide. - 6. Es flog ein kleines Waldvögelein. - 7. Isaak, Nun ruhen alle Wälder. - 8. Baumann, Gute Nacht, Kameraden.
Satz für 3 gleiche Stimmen: R. Eichenauer.
Nr. 540.
Maasz: 18 Fest- und Feiermusiken Nr. 1-4, für 2 Violinen.
Nr. 541/542.
Maasz: 18 Fest- und Feiermusiken Nr. 5-11, für 3 Violinen.
Nr. 543/544.
Maasz: 18 Fest- und Feiermusiken Nr. 12 und 13, für Streichquintett.
Nr. 545.
Maasz: 18 Fest- und Feiermusiken Nr. 14, für Streichquintett und Pauken ad libitum.
Nr. 547/548.
Maasz: 18 Fest- und Feiermusiken Nr. 16-18, für Streichquintett.
Nr. 549.
1. L. Mozart: Drei Stücke für 2 Geigen. - 2. W. A. Mozart: Andante KV 292, für 2 Melodie-Instrumente.
Nr. 550.
Mozart: Kanonisches Adagio KV 410 und Adagio KV 356.
Nr. 551/553.
Mozart: Instrumentalsätze aus der Musik zum Ballett "Les petits riens".
Nr. 554/555.
Mozart: Sonate F-dur KV 224, für 2 Violinen, Bassi und Orgel (Cembalo, Klavier).
Nr. 556/558.
Mozart: Andante KV 616.
Nr. 571.
Siebert: (Heilige Nacht) Nun freut euch alle der heiligen Zeit. Liedkantate für 4 Instrumente und Chor.
(Nr. 113-117 sind in Hofmeisters Jahresverzeichnis auf 1938 datiert. Dadurch treten diese jetzt doppelt auf; dies wäre vermieden worden,wenn man, wie geplant, ab 1941 mit Nr. 200 begonnen hätte).

1942
Nr. 113/114. Jetzt müssen wir marschieren.
1. Vogel: Wir schreiten in den jungen Tag. - 2. Siebert †: Heut sollst du zeigen. - 3. Hertel: Der Wind, er tanzt im Felde. - 4. Bräutigam †: Viel hunderttausend Soldaten. - 5. Stumme: Die Heide ist das Stammquartier. - 6. Hans Lang: Schwere Artillerie. - 7. Baumann: Morgen marschieren wir. - 8. Baumann: Schweigen die Hörner. - 9. von einem Auslandsdeutschen: Deutschland, dir ferne. - 10. Spitta: Im Osten. Kanon. Dazu Liederblatt der HJ 113/114 (1942).
Satz: B. Metzger, J. Klein, H. Lang, H. Spitta, G. Wolters.
Nr. 115/116. Seefahrt ist not!
1. Kraft: Jetzt fahren wir gen Engelland. - 2. H. Lang: Anker los! - 3. F.

Kampe: Jetzt geht es gegen Engelland. - 4. Baumann: Graue Fluten schlagen. - 5. Kraft: Heute noch in Kasernen . - 6. Ruthenberg: Wenn die Wolken ziehen der Heimat zu. - 7. Kraft: O Bootsmann. - 8. Wolters: Matrosen, wenn die singen. Dazu Liederblatt der HJ 115/116 (1942).

Satz: G. Wolters (8), H. Lang (2), F. B. Metzger, W. Ruthenberg (6).

Nr. 117/117 a. Lieder der Luftwaffe.

1. Kelting: Wir sind des Reiches leibhaftige Adler. - 2. Franz: Die Sonne bricht kühn in den Morgen hervor. - 3. Franz: Pechschwarz die Nacht über England liegt. - 4. Hoffmann: Wir sind die Husaren der schweren Flak . - 5. Kelting: Brach einem Adler die Schwinge im Flug. - 6. Kelting und Heiß: Flieger-Fanfare. Dazu Liederblatt der HJ 117 (1942).

Satz: S. Franz.

Nr. 573.

1. Haydn: Op. 76 Nr. 3. Deutschland, Deutschland über alles. - 2. Borgmann: Vorwärts! Vorwärts! - 3. Die Fahne hoch! Für Streichquartett.

Nr. 574/575. Chöre für die Verpflichtung der Jugend.

1. Baumann: Und haben wir die Treue. - 2. Decker: Wir tragen das Vaterland. - 3. Ich hab mich ergeben. - 4. Napiersky: Jetzt trag die Trommel vor uns her. - 5. Blumensaat: Wir Jungen tragen die Fahne. - 6. Uns ward das Los gegeben. - 7. Baumann: Wir kommen im Morgenlicht. - 8. Jentsch: Wenn die Stürme Leben wecken. - 9. Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land (T: K. Bröger).

Satz für gemCh: G. Frotscher (1-3), H. Majewski (4, 6, 8), W. Träder (7).

Nr. 576/578. Instrumentalsätze für die Verpflichtung der Jugend.

1. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort. - 2. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 3. Spitta: Erde schafft das Neue. - 4. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 5. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 6. Jentsch: Wenn die Stürme Leben wecken. - 7. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne. - 8. Decker: Wir tragen das Vaterland. - 9. Spitta: Herz der Völker, Vaterland. - 10. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 11. Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn. - 12. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 13. Majewski: Drei Fanfarenrufe.

Satz: H. Spitta (10, 12).

Nr. 579/580.

Spielmusik von J. S. Bach (Kanon - Sinfonia - Wohltemperiertes Klavier, 13. Fuge - Kanon aus "Das musikalische Opfer"), für 3 bis 4 Instrumente.

Nr. 581/582.

Sechs Fughetten aus dem 3. Teil der Klavierübung von J. S. Bach, für Orgel, Klavier oder Instrumentalgruppen.

Nr. 583/584.

Zwei Sinfonien von J. S. Bach, für StreichOrch. Aus den Kantaten Nr. 198 und 68.

1943

Nr. 564/567.

Maasz: 18 Spiel- und Tanzmusiken. 4. Teil. Musik mit Laute. Auftrag des Hauptkulturamts in der RPL und des Kulturamts der RJF.

Nr. 572.
Wolters: Zwei Frauenchöre (T: J. Kerner, K. Kluge).
Nr. 586/587.
Siebert: Wohl allen, allen, die zur Ruhe gegangen sind, für 4stimm. gemischten Chor.
Nr. 588.
Zipp: Werk 18 Nr. 18. Brüder, nun hebt zum Schwur die Hände, für 4stimm. gemischten Chor, 4 Streicher und 2 Trompeten.
Nr. 589.
Siebert: Gute Nacht, Kameraden! Feierabendmusik nach einem eigenen Lied für 4 Melodie-Instrumente und Chor.
Nr. 590.
Beethoven: Feierliche Musik (Equale) für 4 Posaunen, auch andere Bläser/ Streichinstrumente.
Nr. 593.
Vier Abendlieder, für gemCh mit und ohne Instrumental-Begleitung. Satz: G Blumensaat.
Nr. 596/597.
Bresgen: Lob des Handwerks. Kleine Festkantate für ein- bis vierstimm. gemCh und Streichtrio zum Tag der Hausmusik 1943. Auftrag vom Hauptkulturamt der RPL und Kulturamt der RJF.
Nr. 598/599.
Marx: Feiermusik für Streichquartett (1943). Auftrag vom Hauptkulturamt der RPL und Kulturamt der RJF.
Nr. 601/602.
Knab: Festlicher Reigen für 2 Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabaß (ad lib.). Auftrag vom Hauptkulturamt der RPL und Kulturamt der RJF.

1944
Nr. 591.
Fünf Chorsätze von W. Rein. 1. Hertel: Der Wind, er tanzt im Felde. - 2. Stumme: Und werden wir auch fallen. - 3. Bräutigam: Viel hunderttausend Soldaten. - 4. Vogel: Wir schreiten in den jungen Tag. - 5. Stumme: Trommler, die Nacht ist schon gekommen. 4stimmig (1), 3stimmig (2-5).
Nr. 594.
Beethoven: Allegro+Menuett für 2 Flöten oder andere Melodieinstrumente.
Nr. 595.
Ostdeutsche Bauerntänze, bearb. von G. Frotscher für Violine, Flöte, Viola und Violoncello: Kleiner Bauerntanz - Bauer Auchille - Ellbogen-Tanz - Schustertanz.
Die angekündigten weiteren Musikblätter mit instrumentalen Liedsätzen - Lieder zur Geburtstagsfeier, Lieder zur Hochzeitsfeier und Lieder zur Totenfeier - - sind nicht mehr erschienen.
Vgl. *"MiJuV" VII/2, Februar 1944. S. 30*

Kameraden, die Trompete ruft! Spielbuch für Fanfaren und Trommeln. Hgb. vom Kulturamt der RJF. Vorwort von W. Stumme und F. Deppe (1936) [K].

Kulturwille der jungen Nation. Aus der Kultur-Arbeit der HJ. Zusammenstellung: G. Waldmann. Hgb. von der RJF (Berlin, 1937).

Die Fahrt. Wir singen und spielen auf Fahrt. Hgb. von der Kulturabteilung des Gebiets Hessen-Nassau 13 der HJ (Frankfurt a. M., 1937) [*onA*]. *Sämtlich onA.*

Inhalt:

Fanfarensignale - Signale für den Tageslauf: Wecken, Wohlauf Kameraden, Kartoffelsupp, Das Ganze Halt - Locke zum Fertigmachen, Zapfenstreich.

Feier.

1. *(Altendorf):* Der Himmel grau und die Erde braun. - 2.*(Spitta):* Lang war die Nacht und lang war die Not. - 3.*(Baumann):* Der helle Tag ist aufgewacht. - 4. *(Altendorf):* Ein junges Volk steht auf, zum Sturm bereit. - 5. *(Wendelmuth):* Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 6. *(Baumann):* Nun laßt die Fahnen fliegen. - 7. *(Baumann):* Kameraden fragen nicht lange woher. - 8. *(Spitta):* Nichts kann uns rauben. - 9. *(Heyden):* Die Welt gehört den Führenden.

Wir marschieren.

10. Des Morgens zwischen drein und vieren. - 11. *(Napiersky):* Jetzt müssen wir marschieren, ich und mein Kamrad. - 12. Regiment sein Straßen zieht. - 13. *(Baumann):* Horch auf, Kamerad, die Trommel ruft. - 14. *(Napiersky):* Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - 15. *(Altendorf):* Was fragt ihr dumm, was fragt ihr klein?

Lager.

16. General Laudon. - 17. Zu Ingolstadt wohl auf der Höh. - 18. Freut euch des Lebens! Großmutter hab'n sie mit der Sense rasiert. - 19. Sabinchen war ein Frauenzimmer. - 20. Schön ist der Zylinderhut, juchheidi, juchheida. - 21. Bolle reiste jüngst zu Pfingsten. - 22. Dobsche, dobsche, tralala. - 23. O hängt ihn auf. - 24. Der Stacheldraht, der Stacheldraht. - 25. Zehn der Brüder sammer gewesen. - 26. Schorsch, du mußt jetzt nach Amerika. - 27. Was hab'n wir für eine Schule bei uns in Tempelhof.

Feierabend.

28. Bim bam, bim bam. Horch, es singt der Glocke Ton. Kanon. - 29. Guten Abend, guten Abend, euch allen hier beisamm! - 30. Wenn die Nachtigallen schlagen. - 31. Gah von mi, gah von mi, ick mag di nich sehn. - 32. Und wenn du meinst, ich lieb dich nicht. - 33. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 34. Winde wehn, Schiffe gehn weit in fremde Land'. - 35. Wo mag denn nur mein Christian sein. - 36. Der Fleischer mit der Fleischbank. - 37. Es, es, es und es, es ist ein harter Schluß. - 38. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 39. Ade nun zur guten Nacht. - 40. Nun wollen wir singen das Abendlied.

Wir Mädel singen. Liederbuch des Bundes Deutscher Mädel. Hgb. von der RJF. Zusammenstellung und Bearbeitung des Liedteils: Maria Reiners (1937 = 1.-20. Tsd., 21.-40. Tsd. und 41.-50. Tsd.; erw. ^{2}1938 = 331.-350. Tsd.; 1940 = 801.-890. und 921.-980. Tsd.) [K].

Eingelassen sind politische Sinnsprüche, so von Hitler (30. Januar,

Tag der deutschen Revolution; 20. April, Tag des Führers; 1. Mai, Tag der nationalen Arbeit; 21. Juni, Tag der deutschen Jugend), *Herybert Menzel* (1. Oktober, Tag der Ernte), *Baldur von Schirach* (9. November, Tag der Kämpfer).

Aus dem Vorwort von Maria Reiners:

"Mit diesem Liederbuch geben wir euch die Möglichkeit, nicht nur für Fahrten Lieder bereit zu haben, sondern es gibt uns vor allem ein reiches Liedgut, mit dem wir den Tageslauf eines Lagers und unsere Feste auszugestalten vermögen. Wir finden es eingeordnet in den Kreislauf des Tages und in den größeren des Jahres. Denn wir wissen: keine Feierstunde können wir zu einem wirklichen Erleben werden lassen, wenn unsere Lieder fehlen. Erst durch das gemeinsam gesungene Lied erhalten sie ihre große, kraftvolle Verpflichtung.

Unser Lied kündet von unserer Weltanschauung und von unserer Lebensbejahung: das politische Lied an der Fahne ebenso wie die fröhliche Weise oder ein Spruch beim Essen - sie formen unseren Tageslauf, sie sind Ausdruck unseres Wesens.

Unsere Lieder werden auch dazu beitragen, Brauchtum wieder neu zu bilden, und von hier aus finden wir wieder hin zu unseren Märchen, Sagen und Tänzen.

Klingt am Heimabend ein altes Lied auf, so läßt es uns Kampf und Notzeit, Größe und Sieg unseres Volkes aufs neue verstehen und nacherleben. (...)"

Inhalt (^{2}1938):

1. Melodie aus Gottschee: Die Zeit ist reif. - 2. nach Reifferscheid, Westfälische Volkslieder (1879): O Dannebom. - 3. O Tannenbaum, o Tannenbaum, du trägst ein grünen Zweig. - 4. Baumann: Der Berg ist lange stumm und tot. - 5. Baumann: Haltet eurer Herzen Feuer wach. - 6. Baumann: Feuer steh auf dieser Erde. - 7. Baumann: Du Feuer, flieg in jedes Haus. - 8. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 9. aus Mähren: Kindlein mein. - 10. aus Jöde, Musikantenlieder: Kindelein zart. - 11. aus Mähren: Heio, mein Kindchen. - 12. aus Süddeutschland: Schlaf, Kindchen, balde. - 13. Plenzat: Schloap, min Kindke, lange. - 14. aus Mecklenburg: Eija, slap, Söting. - 15. aus Schweden: Guten Abend, guten Abend. - 16. aus Lothringen: Und jetzt wollen wir das alte Jahr fahren lan. - 17. Jöde, nach einem alten Neujahrsruf aus dem Burgenlande: Gar fröhlich zu singen. - 18. nach einer sudetendt. Melodie: Des neuen Tages erste Stunde. - 19. Heyden: Neues Jahr. Kanon. - 20. aus dem 17. Jh: Sichres Deutschland, schläfst du noch? - 21. Spitta: Herz der Völker, Vaterland. - 22. Heyden: Im einigen Reich. Kanon für gemeinsame Sing- und Feierstunden. - 23. Spitta: Lang war die Nacht. Für gemeinsame Feiern. - 24. Melodie des Wilhelmusliedes: Wenn alle untreu werden. - 25. auf die gleiche Melodie: Uns ward das Los gegeben. - 26. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 27. Spitta: Erde schafft das Neue. - 28. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 29. Baumann: Land unter diesen Sternen. - 30. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 31. Baumann: Wir treten ohne Gewehre an. - 32. Spitta: Heilig Vaterland. - 33. Heyden: Eine Trommel geht in Deutschland um. - 34. Sotke: Über die Straßen Kolonnen

ziehn. Für gemeinsame Feiern. - 35. von Knorr: Wir Werkleute all. Kanon. - 36. Heyden: Wir tragen und bauen das Reich. Für gemeinsame Feiern. - 37. Spitta: Unser ist dies Land. - 38. Spitta: Wenn die Hämmer schweigen. - 39. Blumensaat: Unser die Sonne. - 40. Sotke: Leuchte, scheine, goldne Sonne. - 41. 16. Jh: So treiben wir den Winter aus. - 42. aus Bayern und Franken: Heut ist ein freudenreicher Tag. - 43. Nicht lange mehr ist Winter. - 44. Es tönen die Lieder. - 45. H. Jentsch: Wenn die Stürme Leben wecken. - 46. aus dem Rheinland: Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. - 47. Baumann: Es geht eine helle Flöte. - 48. N. von Reuenthal, 13. Jh: Nun will der Lenz uns grüßen. - 49. Meister: D'Zit isch do. - 50. um 1600: Der Winter ist vergangen. - 51. aus Lothringen: Jetzt kommt die fröhliche Sommerzeit. - 52. Maiengruß: Grüß Gott, du schöner Maien. - 53. aus dem Siebengebirge: Der Mai, der Mai, der lustige Mai. - 54. aus der Schweiz: Der Maien ist kommen. - 55. vom Niederrhein: Im Maien die Vögelein singen. - 56. aus Franken: Tanz rüber. - 57. aus dem Elsaß: Heißa Kathreinerle. - 58. aus Schweden: Auf, nun schwinget euch im lustigen Tanz. - 59. aus Jütland: Guten Abend, guten Abend. - 60. altfrz.: Kommt und laßt uns tanzen. Kanon. - 61. nach einem schwedischen Volkslied: Zum Tanze da geht ein Mädel. - 62. aus Schweden: Ich trag von Gold ein Ringelein. - 63. aus Hessen: In meines Vaters Gärtelein. - 64. aus der Handschrift Wolfheims von Locham, 1452-60: Ich spring in diesem Ringe. - 65. aus Forster, "Frische Liedlein" II, 1540: Drei Laub auf einer Linden. - 66. Demantius, 1567-1643: Viel Freuden mit sich bringet. - 67. Licht: Alle Birken grünen. - 68. Rhaw, Bicinia, 1545: Herzlich tut mich erfreuen. - 69. Schulz: Wenn kühl der Morgen atmet. - 70. Spitta: Die Flamme lodre. - 71. Praetorius: Flamme empor. - 72. Dorscht: Roter Brand glühe auf. - 73. Dorscht: Volk will zu Volk. - 74. Baumann: Tut auf das Tor. - 75. Blumensaat: Wo immer das Leben erglommen. - 76. Spitta: Wir fachen die Flammen. - 77. Spitta: Wir, Genossen der Nacht. - 78. Spitta: Eine Flamme war gegeben. - 79. nach einer alten Volksmelodie bearb. von F. Stein: Da kommen wir gegangen mit Spießen und mit Stangen. - 80. auf den Faröern zum Tanz gesungen: Wollt ihr hören nun mein Lied. - 81. 16. Jh: Es jagt ein Jäger g'schwinde. - 82. Es blus ein Jäger wohl in sein Horn. - 83. Der Jäger in dem grünen Wald. - 84. Es ritt ein Jäger wohlgemut. - 85. Es wollt ein Reiter jagen. - 86. Spitta: Wir gehen als Pflüger. - 87. Baumann: Schwer von Garben schwanken die Wagen. - 88. Erntelied um 1800: Mit lautem Jubel bringen wir. - 89. Schulz: Wir bringen mit Gesang und Tanz. - 90. Blumensaat: Abends unterm Weizenkranz. - 91. Reichardt: Bunt sind schon die Wälder. - 92. Heyden: Fallen müssen viele. Kanon. - 93. Götz: Wildgänse rauschen durch die Nacht. - 94. Altendorf: Der Himmel grau. - 95. Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine. - 96. Baumann: Und haben wir die Treue. - 97. Baumann: Wo wir stehen, steht die Treue. - 98. Wachsmann, 1791-1853: Wacht auf. Kanon. - 99. Ferrari, 1759-1842: Erwacht! Kanon. - 100. Spengel, 1853-1936: Guten Morgen, lieber Sonnenschein. Kanon. - 101. aus Joh. Otts "Frischen Liedlein", 1544: Es taget vor dem Walde. - 102. nach einem thüring. Volkslied: Der Wächter auf dem Türmlein saß. - 103. Mozart: Heil dem Tag. Kanon. - 104. Reichardt: Wach auf, meins Herzens

Schöne. - 105. Melodie aus M. Prätorius "Musae Sioniae" VI, 1609: Der Morgenstern ist aufgegangen. - 106. Blumensaat: Durch die morgenroten Scheiben. - 107. Gneist: Es tagt, der Sonne Morgenstrahl. - 108. Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land. - 109. Baumann: Die Morgenfrühe ist unsere Zeit. - 110. Sotke: Auf hebt unsre Fahnen. - 111. Borgmann: Vorwärts. - 112. Blumensaat: Stellt euch um die Standarte rund. - 113. Blumensaat: Alle stehen wir verbunden unter unsrer Fahne Schein. - 114. Blumensaat: Fahne, die sich dir verschrieben. - 115. Blumensaat: Stehn wir auch erst im Morgengrauen. - 116. Blumensaat: Wir Jungen tragen die Fahne. - 117. Wenn alle Brünnlein fließen. - 118. Hering, 1766-1853: C-a-f-f-e-e. - 119. (Die Brennsuppe) Mei Muatta kocht a Brennsuppn. - 120. (Danklied nach Tisch) Sind wir alle aufgestanden. - 121. Blumensaat: Die letzten Speere schwirren. - 122. Blumensaat: Die roten Fahnen brennen im Wind. - 123. aus dem Odenwald: Nun wollen wir singen das Abendlied - 124. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 125. Der Feierabend-Kanon: Bim, bam. - 126. Baumann: Wann koa Nacht nimma kam. Kanon. - 127. (Abendspruch) Alles schweiget. - 128. Mozart: Der Nachtigallenkanon. - 129. Baumann: Der Mond hat leis gelacht. - 130. Fabricius Lautenbuch, um 1600: Was wolln wir auf den Abend tun? - 131. Ade nun zur guten Nacht. - 132. Nu lat uns singen dat Abendleed. - 133. Ick wull, wi wärn noch kleen, Jehann. - 134. Der Tag ist hin. Kanon. - 135. Licht: Öwer de stillen Straaten. - 136. Stehn zwei Stern am hohen Himmel. - 137. aus England: Gute Nacht! Kanon. - 138. Spitta, 1935: Nun ist der Tag zu Ende. - 139. (Frühlingsfahrt) Glück auf, Glück auf zur Frühlingsfahrt. - 140. Knab: Wann wir schreiten. - 141. Auf, du junger Wandersmann. - 142. Auf, auf, ihr Wandersleut. - 143. Fort mit den Grillen, fort mit den Sorgen. - 142. Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 145. Im Frühtau zu Berge. - 146. Schwedisches Wanderlied: Alle Wege schreiten, alle Flüsse gleiten. - 147. Ich ging an einem Frühmorgen durch einen grasgrünen Wald. - 148. Rahlfs: Auf der Lüneburger Heide. - 149. Licht: Die Finken und die schlagen. - 150. In Öst'reich steht ein Kirschbaum weiß. - 151. Regiment sein Straßen zieht. - 152. Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß. - 153. Es leben die Soldaten. - 154. Schlensog: Laß regnen, wenn es regnen will. Kanon. - 155. Froh zu sein bedarf es wenig. - 156. Cherubini: (Lachkanon) Ha ha ha! - 157. Demantius, 1567-1643: Frisch auf! Singet all! - 158. Staden, 1579-1634: Wer Musicam verachten tut. Kanon. - 159. aus "Augsburger Tafelkonfekt", 1733: Meine Stimme klinge. - 160. Geisler: Das Instrumenten-Quodlibet. - 161. Und jetzt gang i an Peters Brünnele. - 162. aus der Schweiz: S' isch no nit lang. - 163. Ich wollt ein Bäumlein steigen. - 164. Blumensaat: Unterm Machandelbaum. - 165. Petersilie, schönes Kraut. - 166. Und in dem Schneegebirge. - 167. Ich wollt, wenn's Kohlen schneit. - 168. Dort niedn in jenem Holze. - 169. All mein Gedanken, die ich hab. - 170. Innsbruck, ich muß dich lassen. - 171. Ich fahr dahin. - 172. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort. - 173. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne. - 174. Et wassen twee Kunigeskinner. - 175. He sä mi so veel. - 176. Dat du min Leevsten büst. - 177. Siebenbürgen: Es kam ein jung Herr. - 178. Siebenbürgen: Es saß ein klein wild Vögelein. - 179. aus Schlesien: Mein Schätzlein hör ich

singen. - 180. Oberschlesien: Schirm dich Gott. - 181. aus Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" II (1893): Ich hab mir mein Weizen am Berg gesät. - 182. Schlesien: Rusla, wenn du meine wärst? - 183. nach Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" III: Es ließ sich ein Bauer ein Faltrock schneidn. - 184. Lügenlied aus Pommern: Ich will euch erzählen und will auch nicht lügen. - 185. Odenwald: Un alleweil rappelt's am Scheierdoor. - 186. aus dem Ennstal: Hätt i di, hätt i di. - 187. ('s Schweinsbäuscherl) Dui, dui, dui, hollera. - 188. Ennstal: Macht da Hahn. - 189. mündlich aus Baden überliefert: s'isch mer alles eis Ding. - 190. Z' Ebersteburg in de Krone. - 191. Spitta: Du bist die Kette ohne Ende. - 192. Baumann: Wind vom Acker und vom Korn. - 193. nach R. Warrens "Schwedische Volkslieder der Vorzeit": Nun steig zu Roß'. - 194. Götz: Es geht ein Tanz auf Munkholm. - 195. aus Schweden: Wo warest du so lange. - 196. ostfriesisch, 16. Jh: Ick hebbe se nich op de Scholen gebracht. - 197. Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" III: O Feinde, wie falsch habt ihr euch das gedacht. - 198. Baumann: Ans Herrentor den Fehdebrief. - 199. Valerius: Seht, welche Macht. - 200. um 1640: Es geht wohl zu der Sommerzeit. - 201. Trutzlied der Siebenbürger Sachsen: Sachs, halte Wacht! - 202. aus Bromberg, 1935: Brüder, wir ziehn im gleichen Schritt. - 203. Benoit, nach H. Hasentödter, 1577: O Danzig, halt dich feste. - 204. Flandern: Nach Ostland wollen wir reiten. - 205. Hagemeister: Nach Ostland geht unser Ritt. - 206. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 207. Kremser: Nun wird zu eng das weite Land. - 208. Ostpreußen: Der Preußen König. - 209. aus Franken: Vivat, jetzt geht's ins Feld. - 210. Ch. J. Zahn: Wohlauf, Kameraden. - 211. Hädlmayr: Es pfeift von allen Dächern. - 212. Gollhardt: Laßt wehn die schwarze Fahne. - 213. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 214. Baumann: Wenn Bauern marschieren. - 215. Baumann: Der Herrgott gibts Leben. Kanon. - 216. Melodie aus Ditfurth, "Deutsche Volks- und Gesellschaftslieder des 17. und 18. Jahrhunderts": Du sehr verachteter Bauernstand. - 217. Baumann: Eh daß der Bauer untreu wird. - 218. Nordmähren: Im Märzen der Bauer. - 219. Schweden: Heut soll das große Flachsernten sein. - 220. Schönhengstgau: Wenn ich morgens früh aufsteh. - 221. aus Ditfurth, "Fränkische Volkslieder": Schäfer, sag, wo tust du weiden? - 222. Nordmähren: Es ritten drei Reiter wohl über den Rhein. - 223. aus Ditfurth, "Fränkische Volkslieder": Ei, wie so töricht ist. - 224. mündlich aus Baden: Dreh dich, dreh dich, Rädchen. - 225. Fliegendes Blatt, 16. Jh: Es wollt ein Schneider wandern. - 226. Zimmermannslied aus Franken: Mein Handwerk fällt mir schwer. - 227. Westfalen: Wach auf, wach auf, du Handwerksgesell. - 228. Nassau: Mit frohem Mut und heiterm Sinn. - 229. Ja, der Bergsche Fuhrmann. - 230. Westfalen: Was macht der Fuhrmann? - 231. Wir Bergleute hauen fein. - 232. Glückauf, Glückauf! Der Steiger kommt. - 233. aus der Zips: Wann die Bergleut fahren ein. - 234. Heyden: Seefahrt ist not! Kanon. - 235. Wer geht mit, juchhe, über See? - 244. aus Finnland: Winde wehn, Schiffe gehn. - 236. Flandern: Wer will mit nach Island gehn. - 237. aus Pommern: Hal mi den Saalhund ut'n Stranne. - 238. Scholz: Laßt euch nicht verdrießen. Kanon. - 239. aus Kärnten: Alle Leute gehn jetzt nach Haus. - 240. Kehraus nach einem Volkslied aus Kärnten: Heim, heim,

heim wolln wir gehn. - 241. volkstümlich in England: Lebe wohl! Glück leite dich. Kanon. - 242. aus dem Elsaß: Der Kehraus, der Kehraus.

Weggefallen in der 2. Ausgabe sind folgende Liedtitel der ersten: Ach, wie furchtbar leer ist unser Magen - Ach, wir haben Hunger sehr - Deutsche Bergleute ihr, Pioniere herauf! - Die Eisenfaust am Lanzenschaft - Feige verkriecht sich nur der Knecht - Heil'ge Fahne, heil'ges Licht - Herr Sinklar her durch die Salzflut fuhr - Kommt, ihr G'spielen - Mit uns springet, mit uns singt - Schlaf, Kindelein süße - Schneidri, schneidra, schneidrum.

Neu aufgenommen in die 2. Ausgabe sind folgende Liedtitel: Brüder, wir ziehn im gleichen Schritt - Dreh dich, dreh dich, Rädchen - Es geht eine helle Flöte - Herz der Völker - Lobet der Berge leuchtende Firne - Neues Jahr sei uns das Tor - Nun steig' zu Roß - Nun wird zu eng das weite Land - O Dannebom - Pasteten hin, Pasteten her - Siehe, es leuchtet die Schwelle - Unser ist dies Land - Wenn die Hämmer schweigen - Wir treten ohne Gewehre an.

Satz, Fassung: F. Jöde (91, 117, 118, 119, 240), G. Maasz (133, 176), W. Rein (204).

Offenes Singen. Eine kurze Zusammenfassung grundsätzlicher Gedanken. Beratungsstoff für den praktischen Einsatz. Hgb. von der NSG "Kraft durch Freude" und der RJF (Wolfenbüttel, o. J. = *1938*).

Weimar. Bekenntnis und Tat. Kulturpolitisches Arbeitslager der Reichsjugendführung 1938 (Berlin, 1938).

Unsere Lieder. Hgb. vom Kulturamt der RJF anläßlich des kulturpolitischen Arbeitslagers des Kultur- und Rundfunkamtes vom 8. - 18. Juni 1938 in Weimar. Verantwortlich für die Herausgabe: Gefolgschaftsführer Heinrich Vogel, Hauptreferat Musik in der RJF [K] = RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938).

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt:

I.

1. Baumann: Der Nebel steigt im Fichtenwald. - 2. Gneist: Es tagt, der Sonne Morgenstrahl. - 3. Baumann: Und die Morgenfrühe. - Nur der Freiheit gehört unser Leben (Baumann). - 4. Nowottny: Wer auf zur Fahne schaut. Kanon. - Auf hebt unsere Fahnen (Sotke). - In den Ostwind hebt die Fahnen (Baumann). - Lasset im Winde die Fahnen wehn (Napiersky).

II.

5. Baumann: Der helle Tag ist aufgewacht. - 6. Morgen marschieren wir zu dem Bauern ins Nachtquartier. - 7. Jahn: Kamerad, nun laß dir sagen. - Jetzt müssen wir marschieren (B. Wächter). - Vivat, jetzt gehts ins Feld. - Es leben die Soldaten. - Es blies ein Jäger. - 8. Auf, du junger Wandersmann. - Wenn alle Brünnlein fließen. - 9. Mein Schätzlein hör ich singen. - 10. L. Weber: Da kommen wir gegangen. - 11. Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - Der Preußenkönig.

III.
12. Altendorf: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf. - Es pfeift von allen Dächern (Hädlmayr). - Was fragt ihr dumm (Altendorf). - Brüder in Zechen und Gruben. - Es dröhnet der Marsch der Kolonne (Napiersky). - War einst ein junger Sturmsoldat.
IV.
13. Blumensaat: Wir Jungen tragen die Fahne. - 14. Spitta: Wir gehen als Pflüger. - 15. Spitta: Morgensonne lächelt. - 16. Spitta: Erde schafft das Neue. - 17. Jentsch: Wenn die Stürme Leben wecken. - 18. Spitta: Der Führer hat gerufen. - Heilig Vaterland (Spitta). - 19. *onA = Spitta:* Deutschland muß leben. Kanon.
V.
20. Nu lat uns sing'n dat Abendleed. - 21. Was wolln wir auf den Abend tun. - 22. Baumann: Gute Nacht, Kameraden.

Hohe Nacht der klaren Sterne. Ein Weihnachts- und Wiegenliederbuch des BDM. Hgb. von der RJF . Für die Herausgabe verantwortlich: Doris Sondern (1938, 12.-16. Tsd., 1940) [K].

Diese Edition verzichtet auch auf die kleinste Andeutung, daß das "deutsche Weihnachtsfest" aus christlichen Traditionen entstand und entsprechende Symbole, gerade musikalische, verwendet.

Vorwort:

"Das hier vorliegende Heft mit Weihnachts- und Wiegenliedern ist entstanden aus der lebendigen Arbeit der Mädel- und Jungmädeleinheiten draußen im Lande. Der Wunsch, gerade für die Weihnachtszeit ein paar feine, innige Lieder und einfache, gute Spielmusiken zu bekommen, war von Jahr zu Jahr lauter geworden.

Dieses Liederheft soll nicht nur in unseren Mädel- und Jungmädeleinheiten bekannt und in der vorweihnachtlichen Zeit benutzt werden, sondern stärker Eingang finden in das nationalsozialistische Haus. Und wenn wir erst wieder so weit gekommen sind, daß in allen deutschen Häusern es in der Vorweihnachtszeit ein paar ruhige Abendstunden gibt, wo Mutter und Vater mit ihren Kindern und deren Freunden einfach und schlicht singen - ein paar Blockflöten und Klampfen finden sich immer dazu - so werden wir als Volk wieder den wahren Sinn dieser Weihnachtszeit spüren, und das Weihnachtsfest wird wieder ein beseeltes sein.

Trude Bürkner".

Inhalt:

1. Nowottny: Ein dunkler Stunde, still und spät. - 2. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 3. nach einer alten Weise: Wunder der Weihnacht, du uns im Herzen brennendes Licht. - 4. Baumann: Lied Haltet eurer Herzen Feuer wach. - 5. Stumme: Bald nun ist Weihnachtszeit. - 6. Stumme: Weihnachtszeit kommt nun heran. - 7. Baumann: Tut auf das Tor. - 8. Maasz: Kleines Pastorale für 2 Blockflöten. - 9. Baumann: Unter Sternen ist gut schweigen. - 10. Ilse Lang: Der Sunnwendmann. - 11. O Tannenbaum, du trägst ein' grünen Zweig. - 12. Baumann: Kind, die Sterne gehen weit. - 13. Kindelein zart, von guter Art. - 14. Kindlein

mein, schlaf nur ein. - 15. Schlaf, Kindelein süße. - 16. aus Süddeutschland: Schlaf, Kindchen balde. - 17. aus Mecklenburg: Eija, slap Söting. - 18. Baumann: Wind vom Acker und vom Korn. - 19. Heidel, Bubeidel, in guter Ruh. - 20. Aba Haidschi bumbaidschi schlaf lange. - 21. Eia, Kindken, ick weege di. - 22. Lieb Nachtigall, wach auf. Vokalsatz: aus Jöde, "Der Musikant". - 23. Blumensaat: Wo immer das Leben erglommen.

Satz: G. Blumensaat (2, 11), Ilse Lang (15, 16), G. Maasz (9, 12, 13, 14, 18, 21, 22), E. Stahmer (7),

Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel. Hgb.: Kulturabteilung des Obergaues Berlin. Vorwort der Musikreferentin im Obergau Berlin, Untergauführerin Traute Standfuß (Berlin, o. J. = *1938*). Nur für den Dienstgebrauch. Als Manuskript gedruckt. *Nur T, ohne Angabe zur Musik.*

Inhalt:

Lieder für Feier und Fahne

(Blumensaat): Alle stehen wir verbunden. - *(Sotke):* Auf, hebt unsre Fahnen. - *(Blumensaat):* Deutschland, heiliges Wort. - *(Spitta):* Erde schafft das Neue. - *(Spitta):* Heilig Vaterland. - *(Baumann):* Hohe Nacht der klaren Sterne. - *(Baumann):* In den Ostwind hebt die Fahnen. - *(Spitta):* Morgensonne lächelt auf mein Land. - *(Spitta):* Nichts kann uns rauben. - *(Baumann):* Nun laßt die Fahnen fliegen. - *(Kremser):* Nun wird zu eng das weite Land. - *(Baumann):* Nur der Freiheit gehört unser Leben. - *(Jentsch):* Wenn die Stürme Leben wecken. - *(Blumensaat):* Wir Jungen tragen die Fahne. - *(Blumensaat):* Wo immer das Leben erglommen. - *(Baumann):* Wo wir stehen, steht die Treue.

Lieder für Fahrt und Heimabend

Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - Auf der Lüneburger Heide. - *(Baumann):* Der helle Tag ist aufgewacht. - Der Jäger in dem grünen Wald. - Dort niedn in jenem Holze. - Fort mit den Grillen, fort mit den Sorgen. - *(Napiersky):* Früh am Morgen, wenn der Tag beginnt. - Guten Abend, guten Abend, euch allen hier beisamm'. - *(Baumann):* Gute Nacht, Kameraden, bewahrt euch diesen Tag. - Hab mir mein Weizen am Berg gesät. - Heißa, Kathreinerle. - Heut soll das große Flachsernten sein. - *(Baumann):* Hinterm Lusen funkelt der Wald. - Ich trag ein goldnes Ringelein, Schatz. - Ich wollt ein Bäumlein steigen. - Im Frühtau zu Berge. - *(Baumann):* Im Wald ist schon der helle Tag. - Laß doch der Jugend ihren Lauf. - Schön ist die Welt! Drum Brüder, laßt uns reisen. - *(Baumann):* So fröhlich wie der Morgenwind. - *(Baumann):* Von allen blauen Hügeln reitet der tag ins Land. - *(Knab):* Wann wir schreiten Seit' an Seit'. - Wohlan, die Zeit ist 'kommen. - Ein Schifflein sah ich fahren. - Tanz rüber, tanz nüber.

Die Musikveröffentlichungen der Reichsjugendführung. Ausgabe September 1939. Hgb. von der RJF (1939) [K].

Wir singen und spielen. Ein Literaturverzeichnis für die Spieleinheiten der HJ, die Sing- und Musikgemeinschaften der NSG "Kraft durch Freude" und die Musikschulen für Jugend und Volk. 3. Ausgabe. Hgb. von der RJF

und der Abteilung Volkstum und Brauchtum im Amt Feierabend der NSG "Kraft durch Freude" (1939/40) [K].

Unser Liederbuch. Lieder der Hitler-Jugend. Hgb. von der RJF. Zusammenstellung und Bearb. des Liedteils: W. Stumme ([1-3]1939; [4]1940; [5-6]1941) [ZVNSDAP].

Inhalt ([6]1941):

I. Ein junges Volk steht auf.

1. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 2. altes Kampflied der SA: Brüder in Zechen und Gruben. - 3. mündlich überliefert: War einst ein junger Sturmsoldat. - 4. Pardun: Siehst du im Osten ads Morgenrot. - 5. zur Melodie "Argonnerwald": Im deutschen Land marschieren wir. - 6. Wessel: So hell das Auge, so ehern die Stirn. - 7. Büchsenschütz: Märkische Heide. - 8. Mahrer: Es pfeift von allen Dächern. - 9. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 10. Altendorf: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf. - 11. Altendorf, 1932: Hört ihr es grollen durch Straßen und Gassen. - 12. Altendorf, 1933: Was fragt ihr dumm. - 13. Haydn: Deutschland, Deutschland über alles. - 14. Wessel: Die Fahne hoch. - 15. Borgmann: Vorwärts! Vorwärts! schmettern die hellen Fanfaren. - 16. Heyden: Wir tragen und bauen das Reich. Kanon.

II. Tag der deutschen Revolution.

17. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 18.Spitta: Das Banner fliegt, die Trommel ruft. - 19. Walther: Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 20. aus der Zeit der Gegenreformation in Österreich: Ihr Deutschen, wollt ihr wachen. - 21. nach einem handschriftlichen Liederbuch des 17. Jh, mitgeteilt von Ditfurth, 1876: Wer jetzig Zeiten leben will. - 22. Heyden: Die Welt gehört den Führenden. - 23. Melodie des Wilhelmusliedes: Wenn alle untreu werden. Als Treuelied der SS wird Schenkendorfs Dichtung nach der Weise "Nach Süden nun sich lenken" gesungen. - 24. zur Melodie des Wilhelmusliedes: Uns ward das Los gegeben. - 25. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen.

III. Großdeutschland.

26. Dorscht: Volk will zu Volk. - 27. Spitta: Lang war die Nacht. - 28. Lahusen: Lewer dod as Slav. - 29. Baumann: Im ganzen Land marschieren nun Soldaten. - 30. Baumann: Soldaten tragen Gewehre. - 31. Witte: Denn eine Zeit wird kommen, da macht der Herr ein End. - 32. zur Melodie "Glück auf, der Steiger kommt": Deutsch ist die Saar. - 33. Lahusen: Jetzt ist es Zeit, die Stunde ruft zur Tat! - 34. Borgmann: Großdeutschland bist du genannt. - 35. Spitta: Wie mir deine Freuden winken. - 36. Napiersky: Und wieder leuchten Brände. - 37. Spitta: Deutschland muß leben. - 38. Spitta: Herz der Völker, Vaterland. - 39. Spitta: Heilig Vaterland. - 40. Spitta: Schon immer haben wir eine Liebe zu dir gekannt.

IV. Schön ist die Welt.

41. Heyden: Wacht auf, wacht auf, der Tag bricht an. Kanon. - 42. Baumann: Der helle Tag ist aufgewacht. - 43. Baumann: Und die Morgenfrühe . - 44. Beethoven: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. - 45. Napiersky: Früh am Morgen, wenn der Tag beginnt. - 46. Jentsch:

Wenn die Stürme Leben wecken. - 47. nach Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" (1856/1893): So treiben wir den Winter aus. - 48. aus dem Rheinland: Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. - 49. aus Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort": Der Winter ist vergangen. - 50. aus Ditfurth, "Fränkische Volkslieder": Auf, du junger Wandersmann. - 51. nach F. M. Böhme, "Volkstümliche Lieder": Schön ist die Welt. - 52. aus Adolf König, "Heimatlieder aus Nordböhmen": Auf, auf, ihr Wandersleut. - 53. Hensel: Jetzt geht es in die Welt. - 54. aus dem Bonner Liederblatt (1912): Ich ging an einem Frühmorgen. - 55. aus Leyk/ Waldmann, "Ihr Deutschen wollt ihr wachen": Jetzt kommen die lustigen Tage. - 56. Rahlfs: Auf der Lüneburger Heide. - 57. Zschiesche: Wenn die bunten Fahnen wehen. - 58. Blumensaat: Die letzten Speere schwirren. - 59. aus Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort": Ade zur guten Nacht. - 60. aus Kretzschmer/ Zuccalmaglio, "Deutsche Volkslieder" (1840): Kein schöner Land in dieser Zeit. - 61. Schulz: Der Mond ist aufgegangen. - 62. W. Rein: Feierabend. Kanon. - 63. volkstümlich, 19. Jh: Horch, es singt der Glocke Ton. - 64. Baumann: Gute Nacht, Kameraden.

V. Tag des Führers.

65. Spitta: Erde schafft das Neue. - 66. Baumann: Und ihr rufenden Fanfaren. - 67. Blumensaat: Wir Jungen tragen die Fahne. - 68. Blumensaat: Unter der Fahne schreiten wir. - 69. Baumann, 1933 für sein Fähnlein im Bayerischen Wald geschrieben: Kameraden fragen nicht lange. - 70. Baumann: Und haben wir die Treue.

VI. Tag der Arbeit.

71. von Knorr: Wir Werkleute all'. Kanon. - 72. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 73. Sotke: Leuchte, scheine, goldne Sonne. - 74. Blumensaat: Unser die Sonne, unser die Erde. - 75. Decker: Heiliges Feuer brennt in dem Land. - 76. Sotke: Über die Straßen Kolonnen ziehn. - 77. Decker: Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. - 78. Baumann: Schwinget den Hammer. - 79. Decker/ Steinbecker: Gott segne die Arbeit und unser Beginnen. - 80. aus Lahusen, Deutscher Kanon: Ja, wir sind eines Herzens, eines Bluts! - 81. Spitta: Wenn die Hämmer schweigen, Kamerad, komm mit.

VII. Von Stand und Arbeit.

82. Spitta: Fangt an! Kanon. - 83. nach A. Reifferscheid, "Westfälische Volkslieder" (1879): Wach auf, du Handwerksgesell. - 84. nach Ditfurth, "Fränkische Volkslieder": Mein Handwerk fällt mir schwer. - 85. nach H. v. Fallersleben, "Schlesische Volkslieder" (1842): Und wenn das Glöcklein fünfmal schlägt. - 86. Melodie von 1838: Glück auf, Glück auf! Der Steiger kommt. - 87. aus dem Oberharz: Glück auf, ihr Bergleut. - 88. aus Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort": Bergleut sind die schönsten Leut. - 89. aus "Der Zupfgeigenhansl": Die Leineweber haben eine saubre Zunft. - 90. nach H. v. Fallersleben, "Schlesische Volkslieder": Grüß euch Gott, ihr Nagelschmied.

VIII. Fest der Jugend.

91. Prätorius: Flamme empor, leuchte uns. - 92. F. Stein, mit Benutzung einer Sonnwendmelodie: Nun kommen wir gegangen. - 93. Baumann: Der Berg ist lange stumm und tot. - 94. unter Verwendung alter Texte

gestaltet von L. Weber: Da kommen wir gegangen mit Spießen und mit Stangen. - 95. Dorscht: Roter Brand, glühe auf. - 96. Gläser: Flamme empor. - 97. Baumann: Du, Feuer, flieg in jedes Haus!. - 98. Spitta: Du bist die Kette ohne Ende.

IX. Unser ist das Land.

99. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort. - 100. Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land.- 101. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne. - 102. Heyden: Ostpreußen, Land der Wälder. Kanon. - 103. Napiersky: Land der ewigen Gedanken. - 104. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 105. E. Hofmann, aus "Vyff Geistlike olde Ostergesenge" (Stralsund, 1582), Fassung von H. Engel: Glücklich blühe unser Land. - 106. Baumann: So fröhlich wie der Morgenwind. - 107. Spitta: Unser ist dies Land.

X. Erntedanktag.

108. von Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand. - 109. Spitta, 1935: Wir sind die junge Bauernschaft. - 110. Napiersky: Ich breche die Erde, ich breche das Brot. - 111 Wolters: Ich sah den Baum im Garten blühn. - 112. Spitta: Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit. - 113. Baumann: Schwer von den Garben schwanken die Wagen. - 114. Erntelied um 1800: Mit lautem Jubel. - 115. Schulz: Wir bringen mit Gesang und Tanz. - 116. Blumensaat: Abends unterm Weizenkranz.

X a. Auf, auf zum fröhlichen Jagen.

117. von K. Liebleitner im Metnitztal in Kärnten aufgez.: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 118. durch ganz Deutschland verbreitet: Es blus ein Jäger wohl in sein Horn. - 119. aus "Der Zupfgeigenhansl": Der Jäger in dem grünen Wald. - 120. mündl. überliefert: Ich bin ein freier Wildpretschütz. - 121. aus E. H. Wolfram, "Nassauische Volkslieder" (1894): Lustig ist's vor allen Dingen. - 122. mündl. überliefert: Trara, so blasen die Jäger. - 123. aus Kretzschmer/ Zuccalmaglio, "Deutsche Volkslieder": Es ritt ein Jäger wohlgemut. - 124. mündl. überliefert: Trara, das tönt wie Jagdgesang. Kanon. - 125. aus Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort": Auf einem Baum ein Kuckuck. - 126. aus einem Bonner Liederblatt: Ein Tiroler wollte jagen.

XI. Zum 9. November.

127. Altendorf: Der Himmel grau. - 128. Baumann: Wir treten ohne Gewehre an. - 129. Baumann: Horch auf, Kamerad, die Trommel ruft . - 130. Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine. - 131. Kaiser: Heute schreiten hunderttausend Fahnen. - 132. Nowottny: Wer auf zur Fahne schaut. Kanon. - 133. Baumann: Wo wir stehen, steht die Treue.

XII. Hohe Nacht der klaren Sterne.

134. Spitta: Eine Flamme ward gegeben. - 135. Baumann: Feuer, steh auf dieser Erde. - 136. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 137. Baumann: Tut auf das Tor. - 138. aus A. Reifferscheid, "Westfälische Volkslieder": O Tannenbaum, du trägst ein grünen Zweig. - 139. aus Schweden: Guten Abend, wir drücken die Hand. - 140. Baumann: Ein Jahr muß nun vergehen. - 141. H. Helmut: Grüne Tanne. - 142. Helmut: Weihnachtszeit kommt nun heran. - 143. aus Johannes Hatzfeld, "Westfälische Volkslieder" (1920): Das Alte ist vergangen. - 144. nach

einem alten Neujahrsruf aus dem Burgenland: Gar fröhlich zu singen. - 145. Heyden: Neues Jahr, sei uns das Tor.

XIII. Wir zogen in das Feld.

146. nach Forster, "Frische teutsche Liedlein": Wir zogen in das Feld. - 147. Forster, "Frische Liedlein" (1556): Unser liebe Fraue vom kalten Bronnen. - 148. Kutschbach: Jörg von Frundsberg führt uns an. - 149. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - 150. aus einer Dresdner Liederhandschrift um 1560: Gott gnad dem großmechtigen keiser frumme. - 151. aus Sotke, "Unsere Lieder": Die Bauern wollten Freie sein. - 152. aus J. Werlins Liederhandschrift (1646): Es geht wohl zu der Sommerzeit. - 153. nach älterer Handschrift, von Ditfurth mitgeteilt: Bei dem Donner der Kartaunen. - 154. in Liederheften und auf fliegenden Blättern des 17. und 18. Jh: Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten. - 155. Kieling: Der Wind weht über Felder. - 156. Dichtung und Weise von 1719: Prinz Eugen, der edle Ritter.

XIV. Vivat, jetzt gehts ins Feld.

157. nach Ditfurth, "Fränkische Volkslieder": Vivat, jetzt geht's ins Feld. - 158. nach Ditfurth, "Fränkische Volkslieder": Als die Preußen marschierten vor Prag. - 159. Friedrich der Große: Auf, Ansbach-Dragoner. - 160. nach Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort": Maria Theresia, zieh nicht in den Krieg. - 161. aus Ostpreußen: Der Preußen König. - 162. Loewe: Fridericus Rex. - 163. Hertel: Das Regiment Forcade

XV. Wohl auf, Kameraden.

164. Zahn: Wohl auf, Kameraden, aufs Pferd. - 165. aus Hessen und vom Rhein, Reiterlied der Reichsarmee gegen die französische Republik, 1793: Es gibt nichts Schön'res auf der Welt. - 166. altes Studentenlied: Burschen heraus. - 167. Melodie von 1817: Es sei mein Herz und Blut geweiht. - 168. Melodie von 1813, Lied der schwarzen Freischar: Heraus, heraus die Klingen. - 169. Weise aus "Kriegs- und Volkslieder" (1832): Es leben die Soldaten. - 170. Silcher: Kein schönrer Tod ist in der Welt. - 171. *onA:* Mit Mann und Roß und Wagen. - 172. nach Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort": Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß. - 173. zur Melodie "Was wölln wir aber heben an", 1525: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. *Von Pallmann der Paviermelodie aufgesetzt, sonst Methfessel.*

XVI. Musketier seins lustge Brüder.

174. Ihr lustigen Hannovraner. - 175. Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. - 176. seit 1870 in Hessen und Sachsen allgemein bekannt: Musketier sein lust'ge Brüder. - 176. aus "Das deutsche Volkslied" (Wien, 1905): Nichts Schön'res lebt auf Erden. - 177. aus J. Pommer, "Das deutsche Volkslied" (Wien, 1900): Jetzt geht der Marsch ins Feld. - 178. aus A. Kutscher, "Das richtige Soldatenlied" (1917): Schirrt die Rosse, schirrt die Wagen. - 179. nach K. Henniger, "Niedersachsen-Liederbuch" (1912): Ein Fähnrich zog zum Kriege. - 180. Scherrer: Es hat sich das Trömmlein gerühret. - 181. aus Erich Seemann, "Die Volkslieder in Schwaben": Zu Stuttgart vor dem Tor. - 182. aus "Der Zupfgeigenhansl": Morgen marschieren wir. - 183. Spitta: (Kugel-Kanon) Jede Kugel, ja, die trifft nicht! - 184. Spitta: Steh' ich im Feld, mein ist die Welt.

XVII. Regiment sein Straßen zieht.
185. Napiersky: Im Morgenrot zu reiten. - 186. Hensel: Ich hör ein Vöglein singen. - 187. Hensel: Die Trommeln und die Pfeifen. - 188. Jöde: Ich weiß einen Lindenbaum stehen. - 189. Götz: Wie oft sind wir geschritten auf schmalem Negerpfad. - 190. nach dem 2. westfälischen Liederblatt (1913): Regiment sein Straßen zieht. - 191. Heeren: Es blühen die Rosen. - 192. aus "Der Zupfgeigenhansl": Wohlan die Zeit ist kommen. - 193. Götz: Es klappert der Huf am Stege. - 194. Napiersky: Pfeifer und Trommelschläger. - 195. aus Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort": Ja, Berlin, das ist ein wunderschönes Städtchen. - 196. aus "Der Zupfgeigenhansl": Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 197. aus Lahusen, "Deutscher Kanon": Mit Mädeln sich vertragen.

XVIII. Argonnerwald.
198. Jahn: Kamerad, nun laß dir sagen. - 199. Heeren: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 200. Leis: Kameraden, die Trompete ruft. - 201. Jahn: Wir traben in die Weite. - 202. in neuerer Zeit entstanden: Als wir nach Frankreich zogen. - 203. Pionierlied aus dem Wk. I: Argonnerwald um Mitternacht. - 204. Kluge: Graue Kolonnen zieh'n in der Sonnen. - 205. Spree: Es fuhr ein Zug Soldaten. - 206. Marquardt: Eine Kompanie Soldaten. - 207. E. L. von Wolzogen nach einem rheinischen Tanzlied : Der Tod reit't auf einem kohlschwarzen Rappen. - 208. Baumann: Der Nebel fällt ins Jahr. - 209. Götz: Wildgänse rauschen durch die Nacht. - 210. Hertel: Die blauen Dragoner.

XIX. In den Ostwind hebt die Fahnen.
211. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 212. Götz: Die Eisenfaust am Lanzenschaft. - 213. Gollhardt: Laßt wehn die schwarze Fahne. - 214. Zikeli (Czikeli): Sachs, halte Wacht. - 215. Benoit: O Danzig, halt dich feste. - 216. Kremser: Nun wird zu eng das weite Land. - 217. aus J. F. Willems, "Oude vlaemsche Liederen" (Gent, 1848): Nach Ostland wollen wir reiten. - 218. Hagemeister: Nach Ostland geht unser Ritt. - 219. Spitta: Hört ihr den Sturm und hört ihr den Schrei. - 220. zur Melodie "Von der Weser bis zur Elbe" (Grote): Im Osten hat begonnen ein neuer Tag zu blühn. - 221. Baumann, 1938: Deutschland drüben. - 222. Baumann: Land unter diesen Sternen. - 223. Baumann: Wenn kein Nacht nimmer käm. Kanon.

XX. Jetzt müssen wir marschieren.
224. Napiersky: Jetzt müssen wir marschieren. - 225. Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - 226. Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn. - 227. Götz: Wir ziehen über die Straßen. - 228. Napiersky: Jetzt trag die Trommel vor uns her. - 229. Decker, 1934: Singend wollen wir marschieren. - 230. Depolo: Wir Jäger lassen schallen. - 231. Melodie und Text in einer ostpreußischen Zeltburg der HJ entstanden: Wir marschieren durch die Straßen. - 232. Witte: Wir treiben unsre Pferde ins Münsterland hinein. - 233. Baumann: Der Nebel steigt im Fichtenwald. - 234. Grote: Von der Weser bis zur Elbe. - 235. Knab: Wann wir schreiten Seit' an Seit'.

XXI. Seefahrt ist not.
236. Heyden: Von Meer zu Meer, von Land zu Land. Kanon. - 237. aus

Valerius, "Nederlandtsche gedenck-clanck": Wer geht mit, juchhe, übern See? - 238. aus Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort": Lustig ist's Matrosenleben. - 239. nach einem magyarischen Lied: Heute an Bord.- 240. Melodie und Text 1781/82: Ein Schifflein sah ich fahren. - 241. Baumann: Nun laßt um die Masten die braunen Segel schlagen. - 242. Kremser: Wir rufen von Stralsund. Kanon. - 243. nach Coussemaker, "Chants populaires des Flamands de France" (Gent, 1856): Wer will mit uns nach Island gehn. - 244. Melodie nach L. M. Lindeman, "Aeldre og nyere Norske Fjeldmelodier" (Christiania, 1853-58): Herr Sinklar her durch die Salzflut fuhr. - 245. aus "Der Zupfgeigenhansl": Die Reise nach Jütland. - 246. mündl. überliefert: Wir lieben die Stürme, die brausenden Wogen. - 247. Seidelmann, aus "Die schwarze Fahne der Piraten": Der Käppen, der Stürmann. - 248. Niel: Heute wollen wir ein Liedlein singen. - 249. finnisches Seemannslied: Winde wehn, Schiffe gehn.

XXII. Allerlei Lustiges.

250. niederdt., mündlich überliefert: Guten Abend, euch allen hier beisamm'. - 251. nach Ditfurth, "Fränkische Volkslieder": Laßt doch der Jugend ihren Lauf. - 252. nach Ditfurth, "Fränkische Volkslieder", aus der Gegend von Würzburg: Was spricht man denn von Sachsen? - 253. nach mündlicher Überlieferung mitgeteilt von Dr. Heinz Rautenberg: (Herrn Pastoorn sien Ko) Kennt ji all'dat nie Leed. - 254. nach "Der Zupfgeigenhansl": (De Lammerstraat) Jan Hinnerk wahnt up de Lammerstraat. - 255. nach G. F. Meyer, "Schleswig-holsteinische Volkslieder": Wo mag denn nur mein Christian sein. - 256. Melodie und Text 1910 in der Grafschaft Glatz aufgezeichnet: Der Fleischer mit der Fleischbank. - 257. Ein Jäger aus Kurpfalz. - 258. Vo Luzern uf Wäggis zue. - 259. Die Binschgauer. - 260. aufgez. von Erich Kiehn: Unlängst schrieb ich eine Oper. - 261. zur Melodie "Himmel und Erde müssen vergehen": Heut' kommt der Hans zu mir. - 262. Heyden: Wir grüßen dich. Kanon. - 263. Hans Lang: Enthaltsamkeit ist das Vergnügen. - 264. zur Melodie "Ich bin der Doktor Eisenbart": Ein Mann, der sich Kolumbus nannt. - 265. zur Melodie "Frisch auf, ihr Tiroler, wir müssen ins Feld": Alexander der große Held. - 266. aus Liederblatt der HJ: General Laudon. - 267. aus G. Dinges, "Wolgadeutsche Volkslieder": Das Gläschen, das muß wandern. - 268. Knab: Husaren kommen reiten. - 269. aus Schwaben: Ein schwarzbraunes Mädchen. - 270. nach H. Meyers und J. Zoumer, "Eifler Volkslieder": Unser Vetter Jakob. - 271. Höhne: Hoch auf dem gelben Wagen. - 272. Kickstat: Nur nicht wie die Unken. Kanon.

Wir Mädel musizieren. siehe: Ilse Lang

Kulturarbeit in der Kinderlandverschickung. Anweisungen für die Jungen- und Mädellager. Erweiterte Kinderlandverschickung 1940. Hgb. von der RJF (*ohne Ort und Jahr*).

Unser Kriegs-Liederbuch. Hgb. von der RJF. Nur Texte ($^{3-5}$1940; $^{6-7}$1941; ^{8}1942) [ZVNSDAP].

Inhalt ([7]1941):

I. Heilig Vaterland (Feierlieder)

Borgmann: Vorwärts! Vorwärts! schmettern die hellen Fanfaren . - Spitta: Heilig Vaterland! - Decker: Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. - Spitta: Nichts kann uns rauben. - Wer jetzig Zeiten leben will. - Spitta: Das Banner fiegt, die Trommel ruft. - Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn. - Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - Zahn: Wohl auf, Kameraden, aufs Pferd. - Baumann: Im ganzen Land marschieren nun Soldaten. - Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - Baumann: Der helle Tag ist aufgewacht. - Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - Kremser: Nun wird zu eng das weite Land. - Hagemeister: Nach Ostland geht unser Ritt! - Die dunkle Nacht ist nun vorbei. - Götz: Die Eisenfaust am Lanzenschaft. - Spitta: Erde schafft das Neue. - Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - Gläser: Flamme empor! - Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - Spitta: Lang war die Nacht. - Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort.

II. Singend wollen wir marschieren (Marschlieder).

Decker: Singend wollen wir marschieren. - Altendorf: Was fragt ihr dumm. - Vivat, jetzt geht's ins Feld. - Der Preußen König. - R. Schaad (Melodie im Wk. I), Herms Niel (neue Melodie): Heute wollen wir ein Liedlein singen. - Heeren: Morgen marschieren wir in Feindesland. - O. Leis: Kameraden, die Trompete ruft. - Jahn: Kamerad, nun laß dir sagen. - Napiersky: Jetzt müssen wir marschieren . - Kluge: Graue Kolonnen ziehn in der Sonnen. - Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - Spree: Es fuhr ein Zug Soldaten. - Als wir nach Frankreich zogen. - Pionierlied aus dem Wk I, 1914: Argonnerwald. - Lied der schwarzen Totenkopfhusaren, 1815: Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß. - 1870: Wir sind die Füsiliere, des Königs Grenadiere. - Marquardt: Eine Kompanie Soldaten. - Ein Fähnrich zog zum Kriege. - *onA:* Der Wind weht über Felder (T: W. von Babski und "W. Kieberg"). - Hertel: Die blauen Dragoner. - Jahn: Wir traben in die Weite. - Koch: Heiß ist die Liebe. - Götz: Es klappert der Huf am Stege. - Götz: Wildgänse rauschen durch die Nacht. - Rewelge: Des Morgens zwischen drein und vieren. - Buder: Soldaten sind immer Soldaten. - Wenn des Sonntags früh um viere (Schweizermadle). - Von dem Berge fließt ein Wasser. - Schwarzbraun ist die Haselnuß. - Scherrer: Es hat sich das Trömmlein gerühret. - Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - Morgen marschieren wir zu dem Bauern ins Nachtquartier. - Musketier seins lustge Brüder. - Jetzt kommen die lustigen Tage. - Ein Schifflein sah ich fahren. - Büchsenschütz: Märkische Heide. - Rahlfs: Auf der Lüneburger Heide. - Ich bin ein freier Wildbretschütz. - Es blus ein Jäger wohl in sein Horn. - Ich wollt', daß ich ein Jäger wär'. - Depolo: Wir Jäger lassen schallen. - Es leb' der Schütze froh und frei.

III. Es leben die Soldaten (Gesellige Lieder).

Es leben die Soldaten (T: C. Brentano, 1813). - Baumann: Und die Morgenfrühe. - Höhne: Hoch auf dem gelben Wagen. - Auf, auf, zum fröhlichen Jagen. - Ein Jäger aus Kurpfalz. - Droben im Oberland. - Ein Tiroler wollte jagen. - Schirrt die Rosse, schirrt die Wagen. - Ihr lustigen

Hannoveraner. - Guten Abend, guten Abend euch allen hier beisamm'. - Glessmer: Frühmorgens, wenn die Hähne krähn. - Jary: Es weht der Wind mit Stärke 10. - Wer geht mit, juchhe, über See? - Wir lieben die Stürme, die brausenden Wogen. - Lustig ist's Matrosenleben, haltrijo. - Weit ist der Weg zurück ins Heimatland. - Seidelmann/ Götsch: Der Käppen, der Stürmann. - Heute an Bord, morgen geht's fort. - Winde wehn, Schiffe gehn. - Vo Luzern uf Wäggis zue. - Hab' mein' Wagen vollgelade. - Was spricht man denn von Sachsen? - Als wir jüngst in Regensburg waren. - zur Melodie "Der Fleischer mit der Fleischbank": Sollten einst Sirenen tuten. - zur Melodie "Unlängst schrieb ich eine Oper": Unlängst schrieb ich eine Oper (politische Parodie). - Unser Vetter Jakob wollte Reiter werden. - Kennt ji all' dat nie Leed. - Ein Mann, der sich Kolumbus nannt. - 's ist alles dunkel, 's ist alles trübe. - Ein schwarzbraunes Mädchen hat ein Feldjäger lieb. - H. Niel: Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein. - Und in dem Schneegebirge. - Heeren: Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt. - Jöde: Ich weiß einen Lindenbaum stehen. - Kein schöner Land in dieser Zeit. - Ade zur guten Nacht! - Baumann: Gute Nacht, Kameraden.

Feierstunden und Offenes Singen. Material für die Kulturarbeit im Kriege. Nur für den Dienstgebrauch. Hgb. vom Kulturamt der RJF für die kulturelle Schulung der HJ (Berlin, o. J. = *1940)*.

Der Dienst in den Musikeinheiten der Hitler-Jugend (Musik-, Spielmanns- und Fanfarenzüge). Ausbildungsvorschrift der HJ. Hgb. von der RJF (Berlin, 1941).

Bewegungsformen und Bewegungsmusiken für BDM-Sportfeste. Hgb. von der RJF (Bd. 1, 1.-10. Tsd., 1941; Bd. 2, 1943) [K].

Inhalt (Bd. 1):

1. Müller-Rehrmann: Großes Laufspiel. - 2. Medau: Grundgymnastik des BDM 1941. Für Orch: F. Müller-Rehrmann. - 3. Hasting: Laufmusik. - 4. Medau: Form mit zwei Keulen. Für Orch: F. Müller-Rehrmann. - 5. Müller-Rehrmann: Berchtesgadener Ballform. - 6. Medau: Kreislaufspiel,. Fassung: F. Müller-Rehrmann. - 7. Müller-Rehrmann: Langsames Schwingen (Form mit einer Keule). - 8. Müller-Rehrmann: Nürnberger Reifenform. - 9. Müller-Rehrmann: Aufzug. - 10. Müller-Rehrmann, nach einem Motiv von Hedda Eilers: Mädeltanz, das Viereck. - 11. Müller-Rehrmann: Bewegungsspiel (Gehen). - 12. Hasting: Reifenschwingung. - 13. Blumensaat: Jungmädel-Klatschtanz. - 14. Blumensaat: Jungmädel-Gymnastik.

Sommerlager- und Heimabendmaterial für die Schulungs- und Kulturarbeit. Sommer 1941. BDM und BDM-Werk "Glaube und Schönheit". Hgb. von der RJF, Amt für weltanschauliche Schulung (Berlin, o. J. = *1941*).

Die Fahne ist mehr als der Tod. Schulungsdienst der Hitlerjugend (DJ, JM). Hgb. von der RJF, Befehlsstelle III (März 1941).

Liederblatt (1. Liederblatt). Hitlerjugend. Hgb. von der Hauptstelle III des Bannes Wien-Ost 502 (1943) [D].

Inhalt:

1. Jöde: Flamme empor. - 2. Rohm: Haltet Mut und Schwert bereit, eisern ist die Zeit. Kanon. - 3. O Deutschland hoch in Ehren. - 4. Baumann: Und haben wir die Treue. - 5. nach einem Fliegenden Blatt, Wien 1756: Weil der Tag nun fanget an. - 6. Volkslied aus Niederdonau: (Die weißen Dragoner) Wir sitzen zu Pferde.

nur Texte:

Als Jungen wurden wir Soldaten. - Als wir nach Frankreich zogen. - W. Altendorf: Der Himmel grau. - E. L. von Wolzogen: Der Tod reit auf einem kohlschwarzen Rappen. - Kieling: Der Wind streicht über Felder. - Blumensaat: Deutschland, heiiges Wort. - nach H. Wendelmuth: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - Spitta: Erde schafft das Neue. - Kneip: Es donnern unsre Motoren ihr eisernes Lied in die Welt. - Spitta: Heilig Vaterland. - altes Kriegslied: Ich habe Lust im weiten Feld. - altes Jägerlied: Wenn alle untreu werden. - Blumensaat: Wir Jungen tragen die Fahne. - Schultze: Wir standen für Deutschland auf Posten. - Zahn: Wohlauf, Kameraden!

Freude, Zucht, Glaube. Handbuch für die kulturelle Arbeit im Lager. Im Auftrage der RJF der NSDAP hgb. und bearbeitet von Claus Dörner (Potsdam, ^{4}1943).

Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda
siehe: Joseph Goebbels

Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung siehe: Berhard Rust

Reichsmusikkammer (RMK)

siehe Gerhard Splitt: Die "Säuberung" der Reichsmusikkammer. Vorgeschichte - Planung - Durchführung (In: Horst Weber, Hgb., "Musik in der Emigration 1933-1945". Stuttgart/ Weimar, 1994. S. 10-55).

Der bestens ausgewiesene Musikologe legte hier eine kundige, aufschlußreiche, oft ins Detail gehende Einführung in den Stoff vor.

Das Begehren der Musikschaffenden nach Ordnung ihres Metiers durch den Staat war schon Mitte des 19. Jh. fertig formuliert. Dahinter stand Hoffnung, der Staat werde der Musik und ihren Adepten zu dauerndem Wohlstand verhelfen. Wichtigster Entwurf: "Die Organisation des Musikwesens durch den Staat" *(Leipzig, 1865) von Franz Brendel.*

1865

Sicherheit und Vergünstigungen:

"(...) Nur der Staat ist im Stande, die erforderliche Sicherheit zu gewähren, er allein hat die Macht dazu, nur er vermag das Zerstreute zur Einheit zusammenzufassen, so daß schließlich - die Hauptsache - die Fäden alle in eine Hand zusammenlaufen. Er hat aber auch die Verpflichtung, wie in allen anderen Sphären, so hier, dem was im Volke sich regt, helfend und unterstützend entgegenzukommen, dadurch, daß er ihm feste Gestalt verleiht. Der Staat muß zur Kunst dieselbe Stellung einnehmen, wie allen anderen Sphären gegenüber, mögen dieselben nun auf geistige Interessen gerichtet sein, oder materielle Wohlfahrt bezwecken. Er hat die Kunst in derselben Weise zu unterstützen, wie er wissenschaftlichen Bestrebungen, Erfindungen im Bereiche der Technik u. s. w. entgegenkommt. Die Kunst ist unter den großen Mächten des Daseins das allein noch übrig gebliebene Gebiet, dem bis jetzt diese Vergünstigung nicht zu Theil geworden ist.

(...) Entsteht jetzt die Frage, auf welche Weise dieser Grundgedanke seiner praktischen Verwirklichung näher zu bringen sein dürfte, so ist zu erwidern, daß es dazu der Neubildung einer Behörde bedarf, der Creirung einer Stelle, die solche Aufgaben officiell zu den ihrigen zu machen hat, einer amtlichen Thätigkeit, von der aus es möglich ist, die Zügel für die Leitung der sämmtlichen Kunstangelegenheiten in die Hand zu nehmen. Es muß eine Autorität dastehen, die mindestens gehört wird, auch in Fällen, wo nicht unmittelbar zu befehlen ist, die selbst auf nicht unmittelbar untergebene Kreise ihren anregenden Einfluß erstrecken kann (...)" (Brendel. die Organisation des Musikwesens durch den Staat. S. 8, 10).

Dieses handliche Bändchen beweist, daß die Idee der zentralen Leitung und Lenkung - und Finanzierung - der Musik durch den Staat Jahrzehnte vor dem NS-Regime in Musikerkreisen längst vorgedacht war.

1932

Dezember 1932:

Friedrich Mahling verfaßt eine Darstellung "Die Idee der >Deutschen Musiker- und Musikkammer<, wie sie vom Reichskartell der deutschen Musikerschaft ausgearbeitet und vertreten wurde". Diese kursiert zunächst intern und gelangt erst im Jahr darauf an die Öffentlichkeit.

1933

Februar 1933:

Hermann Blume, ehrenamtl. musikal. Sachberater im Landesverband Groß-Berlin des "Stahlhelm", reicht eine Denkschrift zur Gründung einer Reichskulturkammer ein.

25. April 1933:

Der Verbindungsstab der NSDAP, Reiner, erläßt eine Verfügung, nach der das Reichskartell der dt. Musikerschaft als einzige Standesorganisation anzuerkennen ist; dazu seien - unter Leitung von G. Havemann - vier Pg. aus dem KfdK und drei Pg. von der NSBO zu bestimmen. Hinkel notiert

dazu, daß Havemann in seinem Auftrag arbeite und ihm grundsätzliche Fragen zur Endentscheidung vorlege.

26. April 1933, *Vollmacht für Havemann:*

"Die unter dem 26. April erteilte Vollmacht bezüglich des Reichskartells der deutschen Musikerschaft besteht nach wie vor. Pg. Prof. Dr. Havemann hat die vorbereitenden Arbeiten zur Musiker- und Musikkammer zu führen" (Verbindungsstab der NSDAP, Reiner, an Havemann, 24/V/33. Quelle: BA Namensakte Havemann; R 55/ 1150. Blatt 2).

Mai 1933:

(1)

"Folgende Meldung über die Konstituierung der >Arbeitsgemeinschaft Deutscher Musikkritiker< wurde der Presse durch die >Conti-Nachrichten< (WTB) übermittelt: Der Kommissarische Vorsitzende der >Arbeitsgemeinschaft Deutscher Musikkritiker<, Dr. Fritz Stege, ernannte eine Reihe von maßgeblichen Persönlichkeiten zu Landes- und Provinzialvorsitzenden innerhalb der neuen Arbeitsgemeinschaft. Für Nordwestdeutschland (Oldenburg, Hannover): Dr. Curt Zimmermann (KfdK), Musikkritiker der >Bremer Nachrichten<; für Schleswig-Holstein: Siegfried Scheffler (NSDAP), >Hamburger Nachrichten<; für Rheinland: Prof. Dr. Hermann Unger (NSDAP); für Sachsen: Dr. Alfred Heuß, den einstigen Mitbegründer des ehemaligen >Verbandes deutscher Musik-Kritiker< (KfdK); für Braunschweig: Dr. Franz Rühlmann, Feuilletonredakteur der >Braunschweiger Landeszeitung< (NSDAP); für Schlesien: Dr. Hermann Matzke (KfdK); für Hessen: Willy Renner, Musikberater der Ortsgruppe Frankfurt a. M. des KfdK; für Mecklenburg: Dr. Erich Reipschläger (Rostock); für Baden: Friedrich Wilhelm Herzog (NSDAP); für Bayern: Wilhelm Matthes, Musikreferent des >Fränkischen Kuriers<, Nürnberg. In allen Landesteilen wurde mit der Durchorganisation begonnen. Als erster hat sich der Provinzialverband Schlesien unter Führung von Dr. Hermann Matzke konstituiert" (Nachricht in: "ZfM" C/6, Juni 1933. S. 645).

(2)

Reichskartell:

"Unter dem Vorsitz von Professor Dr. h. c. Gustav Havemann und seinem Vertreter H. E. Ihlert, wurde von den gesetzlichen Vertretern der namhaftesten musikalischen Fachverbände und Fachvertretungen die Gründung einer gemeinsamen Spitzenorganisation sämtlicher vertretener Verbände unter dem Namen >Reichskartell der deutschen Musikerschaft e. V.< (RKDM.) beschlossen und vollzogen. (...) Es ist von ausschlaggebender Bedeutung, daß die Mitgliedskarte des Reichskartells der deutschen Musikerschaft e. V. künftig zugleich als Lizenzkarte für die Ausübung des Musikerberufs im Gesamtgebiet des Deutschen Reiches gelten soll. Gerade durch die Regelung der schwierigen Probleme: Lizenz und Konzession für den Musiker, wird ein wichtigster Schritt auf dem Wege der schon lange geplanten deutschen Musiker- und Musikkammer werden. Überhaupt hat man das Reichkartell der deutschen Musikerschaft aufzufassen als eine Vorstufe der Musiker- und Musikkammer, insofern

innerhalb des Reichskartells zum ersten Male die gesamte deutsche Musikerschaft einheitlich zusammengeschlossen und organisiert wird" (Reichskartell der deutschen Musikerschaft gegründet. "Deutsche Kultur-Wacht" Heft 11, 1933. S. 18).

Der Zwang ist offensichtlich; schon der Entwurf befaßte sich mit Beherrschung und Kontrolle. Wer nicht mitmachte, dem hing der Brotkorb sofort ganz hoch; die Alternative: Berufsaufgabe oder Emigration.

12. Mai 1933:

Havemann schickt die Statuten des Reichskartells zwecks Kenntnisnahme und "Begutachtung" an Reichsminister Dr. Goebbels.

Juni 1933:

In "Melos" XII/5-6, Mai-Juni 1933, S. 201, beschreibt F. Mahling mit Titel "Das Reichskartell der Musiker" dessen Organisationsform und Aufbau.

2. Juni 1933, *Ankündigung:*

"Seit Jahrzehnten arbeitet die deutsche Musikerschaft daran, eine deutsche Musikerkammer einzurichten, die alle kulturellen, rechtlichen und wirtschaftlichen Musikfragen bearbeiten soll.

Vorteil der Musikerkammer ist der Zusammenschluß aller Musikschaffenden. Diese Aufgabe steht unmittelbar vor ihrer Lösung.

Das Reichskartell der deutschen Musikerschaft, welches als eingetragener Verein vor kurzer Zeit aufgrund beiliegender Vollmacht des Verbindungsstabes gegründet worden ist, stellt als solcher den Zusammenschluß der deutschen Berufsmusiker, der Musikpädagogen und der Konzert- und Vortragskünstler dar. Die Satzung des Reichskartells der deutschen Musikerschaft ist zur gefl. Kenntnisnahme beigefügt.

Wir erhoffen von diesem Zusammenschluß und von der Gründung der deutschen Musikerkammer eine Vertiefung und Verbreiterung der deutschen Musikpflege und werden alles tun, um dieses Ziel zu erreichen.

Ich habe die Absicht, dem Führer demnächst die gesamten Pläne, die die Erreichung des Zieles sichern sollen, vorzutragen, um die Grundlage der künftigen Organisation zu erörtern und auch die Zusammenarbeit mit der Arbeitsfront zu klären.

Ich möchte nicht verfehlen, Ihnen vorher von dem gegenwärtigen Stand der Angelegenheit Mitteilung zu machen und Sie zu bitten, mich zu diesem Zweck möglichst bald zu empfangen.

Das Reichskartell und ich in seiner Eigenschaft als Präsident, stehen Ihnen und dem Herrn Kultusminister jederzeit in musikpolitischen Fragen gern zur Verfügung. Die Ministerien werden unsere tätige Mitarbeit zweifellos gern benutzen wollen, um die notwendige enge Fühlungnahme der Staatsleitung mit den Künstlern zu sichern" (Havemann an Ministerpräsident Göring, 2/VI/33. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Havemann)

11. Juni 1933, *Vorbereitungen:*

"Was zunächst das Reichskartell der deutschen Musikerschaft selbst betrifft, so ist es vor einiger Zeit als die von der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei allein anerkannte umfassende

Standesorganisation der deutschen Musikerschaft errichtet worden. Es stellt die Spitzenorganisation sämtlicher in Betracht kommenden musikalischen Fachverbände dar und soll satzungsgemäß die schon seit Jahrzehnten geplante, aber aus den verschiedensten Gründen bisher noch nicht zustande gekommene deutsche Musiker- und Musikkammer vorbereiten. Diese Vorbereitung erstreckt sich sowohl auf die geistige Grundlegung der deutschen Musiker- und Musikkammer als auch auf die für die Gründung erforderlichen organisatorischen Maßnahmen.

Der Gedanke, welcher der Musikerkammer als solcher zugrunde liegt und der mit dem im Werden begriffenen ständischen Aufbau unseres Staatslebens aufs innigste zusammenhängt, ist eine für das ganze deutsche Reichsgebiet einheitliche Standes- und Berufsvertretung der deutschen Musikerschaft sowohl nach der geistig kulturellen, als auch nach der wirtschaftlichen und rechtlichen Seite hin.

Die Schwierigkeiten für den Aufbau einer deutschen Musiker- und Musikkammer lagen bisher vornehmlich darin, daß die Verhältnisse auf dem weiten Gebiet des Musiklebens und seiner Träger, der deutschen Musikerschaft, denkbar verwickelt und nur schwer übersichtlich waren.

Durch die nationale Revolution ist nun die Möglichkeit gegeben, diese Verhältnisse dadurch umfassend zu klären und für die Zukunft einheitlich zu ordnen, daß unter Beseitigung der bisherigen unglückseligen Zersplitterung der deutschen Musikerschaft gewissermaßen eine organisatorische Einheitsfront geschaffen wird, die es ermöglicht, den Musiker nach großen und grundlegenden Gesichtspunkten in den gesamten sozialen Organismus unseres Volkes in der richtigen Weise einzugliedern. Nur dadurch ist es möglich, auch den eigentlichen kulturellen Neubau unseres gesamten deutschen Musiklebens Schritt für Schritt durchzuführen und die Verbindung unseres Volkes mit seiner deutschen Musik immer enger zu gestalten und immer mehr zu vertiefen. (...)" (Manuskript eines Rundfunkvortrags von G. Havemann, 11/VI/33, 15 Uhr 15. Quelle: BA Namensakte Havemann).

Das RMVP finanzierte das Reichskartell, und zwar für Juli 1933 mit 3.000 RM, für August mit 7.500; eine gleichhohe Summe für November ging bereits an die RMK. Diese existierte sodann von ordentlichen Einnahmen, also Gebühren, Beiträgen und Strafen, nämlich 1937 mit 2.318.760 RM, 1938 mit 2.065.150 RM und 1939 mit 2.496.400 RM.

10. Juli 1933, *Politische Fragen:*

"Was die Sitzung betrifft, so war es scheints zunächst nicht grad schön, bis Hi den Ha mit den Worten es gäbe immer Leute denen es nicht schnell und nicht sinnlos genug gehe abkanzelte. Es ist mir beim besten Willen nicht verständlich wieso so ein Mann gehalten wird, zumal man bei der Unbeherrschtheit, mit der er in so einer Sitzung vor seinem Vorgesetzten spricht, Schlüsse ziehen muss wie er spricht, wenn er sich nicht kontrolliert fühlt. (Es waren u.a. dabei Trapp, Graener, der sehr gut gesprochen haben soll, Kulenkampf der schwieg aus Vorsicht obwohl bei der Auslandsfrage, er hätte sagen müssen, dass ihm Holland abgesagt hat). Es scheint immer noch die Absicht, falls alle Musizierenden in die Arbeitsfront eingegliedert werden müssen, den Arierparagraph, wenn auch

evtl mit der Möglichkeit einer grösseren Ausnahme wie beim Beamtengesetz anzuwenden auch beim Privatunterricht. Dies sind aber nur Vorverhandlungen. immerhin - mit neutralen Augen betrachtet - bleibt dabei, dass sogar bei freien Berufen Rasse vor die Leistung gesetzt wäre, ein weiterer Punkt festzustellen, dass in Deutschland die Leistung nicht mehr führt" (Frau Dr. Geissmar an Furtwängler, 10/VII/33. Quelle: NL Furtwängler, Abschrift im AP).

Ha = Havemann, Hi = Hinkel.

Als Jüdin durfte Frau Dr. Geissmar nicht an der Sitzung teilnehmen, erhielt aber zuverlässige Informationen durch den dort anwesenden Kommissar des Orchesters Dr. Schmidtseck.

31. Juli 1933, *Erste Leistung:*

"In der Anlage übersenden wir Ihnen eine Liste nichtarischer Künstler in Deutschland, die allerdings den Anspruch auf Vollständigkeit nicht erheben kann, da der Arbeitsbeschaffungsausschuß innerhalb des RKDM erst nach Regelung der Konzertdirektionsangelegenheiten genaue Listen in dieser Hinsicht anlegen muß" (Reichskartell der deutschen Musikerschaft, Ihlert, an RMVP, Abt. VI, 31/VII/33. Quelle: BA R 55/ 1173. Blatt 64).

Die Liste - angefordert von der deutschen Vertretung in Holland - enthielt fast 150 Namen von Musikern und Ensembles, die im Reich konzertierten, jedoch keine Komponisten, neben "Nichtariern" aber den "gegen Deutschland eingestellten" Felix Weingartner.

28. August 1933, *Keine Listen:*

"Urschriftlich dem Auswärtigen Amt ergebenst mit dem Bemerken zurückgereicht, daß ich es gegenwärtig noch nicht für angezeigt halte, derartige Listen herauszugeben, wie sie von der deutschen Gesandtschaft im Haag erbeten wurden" (RMVP, von Keudell, 28/VIII/33. Quelle: BA R 55/ 1173. Blatt 68).

Oktober 1933:

"Im >Reichsverband Deutscher Schriftsteller e. V.< (Protektorat Reichsminister Dr. Goebbels) wurde eine Fachschaft Musikkritiker gegründet, mit deren Führung Johannes Günther, Hauptschriftleiter der >Musik<, und Friedrich W. Herzog, der Berliner Musikkritiker der >National-Zeitung<, beauftragt wurden. Der RDS. ist der auf Veranlassung des Reichsministeriums für Propaganda und Volksaufklärung gegründete Einheitsverband für das Deutsche Schrifttum und damit auch für die Musikkritiker und Musikschriftsteller die allein maßgebliche Standesvertretung" (Nachricht in: "Die Musik" XXVI/1, Oktober 1933. S. 78).

10. November 1933:

Ministerialrat Rüdiger, RMVP, läßt ein Telegramm an R. Strauss in Garmisch-Partenkirchen aufgeben, daß der Minister beabsichtige, Strauss zum Präsidenten der RMK zu berufen und um Drahtantwort bitte, ob er die Berufung annehme (Quelle: Telegramm-Niederschrift, Spruchkammerakte Strauss, AG München).

13. November 1933:

Hugo Rasch lädt H. Unger im Namen von Strauss zur Gründung des

Berufsstandes dt. Komponisten ein (Quelle: Hermann-Unger-Archiv, Lohmar, Band 18).
15. November 1933:
In der Berliner Philharmonie findet in Anwesenheit Hitlers, der Reichsregierung und des diplomat. Korps der Staatsakt zur Feier der Eröffnung der RKK statt. Der Präsident der RKK, Reichsminister Dr. Goebbels, hält die Festansprache.
16. November 1933:
Der "VB", Nord, druckt die gestrige Festrede des Ministers ab, kürzt aber um einige wesentliche Sätze.
18. November 1933:
"(...) Kämpfe dürfen nur gemeinsam, nicht etwa untereinander, sondern gegen jeden volksfremden Einfluß, wie wir ihn in den verflossenen Jahren so überaus störend empfunden haben, unerbittlich und mit aller Schärfe geführt werden. Von diesem Geist erfüllt, begannen deutsche Männer als Helfer unseres Führers in seinem gigantischen Kampf für das Dritte Reich, in unermüdlichem Kampf - zunächst von der Plattform des Kampfbundes für deutsche Kultur aus, später im Reichskartell der deutschen Musikerschaft - ihr Ziel, die Reichsmusikkammer, vorzubereiten. Der 30. Januar 1933 brachte auch diesem Gedanken die Aussicht auf Erfüllung. Heute ist unser Traum Wirklichkeit geworden! Heute steht die Reichsmusikkammer! Errichtet auf dem erzenen Fundament der nationalsozialistischen Weltanschauung, wird sie aber nicht nur Hüterin der wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Belange der Musiker sein, sondern darüber hinaus vor allem die Schutzherrin und Förderin unserer schönen, unvergänglichen deutschen Tonkunst" (F. Mahling: Ein Vorwort. "Musik im Zeitbewußtsein" I/6, 18/XI/33).
Dezember 1933:
Zur "Erinnerung an den 15. November 1933" komponiert Strauss das Klavierlied "Das Bächlein" auf ein Gedicht von Goethe und eignet es "verehrungsvoll" Reichsminister Dr. Goebbels zu.
8. Dezember 1933:
Der Präsident der RMK, Strauss, verfügt die Gründung eines Reichsverbandes für Konzertwesen, in dem alle Konzertunternehmen, Konzertvereine und Konzertvermittler Mitglied sein müssen.
9. Dezember 1933:
Der Präsident der RMK, Strauss, verfügt die Bildung eines Reichsverbandes für Chorwesen und Volksmusik unter Führung von Fritz Stein. Dieser umfaßt alle Verbände für Laien- und Volksmusik, den DSB und den RVgemChe.
15. Dezember 1933, *Eingliederung:*
"Der *Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda* hat eine *zweite Verordnung* zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes erlassen. Durch sie wird bestimmt, daß die erste Durchführungsverordnung, die u. a. die Errichtung der Einzelkammern vorsieht, am 15. November d. J. mit der Maßgabe in Kraft tritt, daß die *Eingliederung* in die Kammern, die nach der ersten

Durchführungsverordnung künftig die *Vorausetzung der Berufsausübung ist, bis zum 15. Dezember 1933* bewirkt sein muß.

Bei der Berufsausübung im Sinne der Verordnung handelt es sich um die Mitwirkung bei der Erzeugung, der Wiedergabe, der geistigen oder technischen Verarbeitung, der Verbreitung, der Erhaltung, dem Absatz oder der Vermittlung des Absatzes von Kulturgut. Die Eingliederung in die Einzelkammern (Reichsmusikkammer, Reichskammer der bildenden Künste, Reichstheaterkammer, Reichsschrifttumskammer, Reichsrundfunkkammer, Reichsfilmkammer) ist in der Regel kollektiv. Durch Zugehörigkeit zu einem in die Kammer aufgenommenen *Fachverband* erwerben dessen Mitglieder die mittelbare Mitgliedschaft zur Einzel- und zur Reichskulturkammer" (Eingliederung in die Kulturkammer bis 15. Dezember. "Die Musikpflege" IV/9, Dezember 1933. S. 286).

1934

"(...) Eine Bestimmung entsprechend dem Arierparagraphen in der Beamtengesetzgeben und dem Schriftleitergesetz gibt es im Bereich des Reichskulturkammergesetzes nicht. Nichtarier sind also ebenso wie Ausländer von der Zugehörigkeit zur Reichskulturkammer nicht ausgeschlossen. Bei Fremdstämmigen liegt es aber im Sinne des Gesetzes, wenn an Zuverlässigkeit und Eignung besonders strenge Anforderungen gestellt werden, denn sie sind allgemein nicht als Träger und Verwalter deutschen Kulturgutes zu betrachten. Ein Nichtarier wird deshalb Zuverlässigkeit und Eignung besonders nachweisen müssen. Die Ausnahmevorschriften der Beamtengesetzgebung (Frontkämpfereigenschaft) können sinngemäß auch hier herangezogen werden. (...)" (Karl-Friedrich Schrieber: Die Reichskulturkammer. Organisation und Ziele der deutschen Kulturpolitik. Berlin, 1934. S. 29).

Schrieber war Referent in der Rechtsabteilung der RKK.

Die RMK-Mitglieder bekamen - ungefähr chronologisch geordnete - Mitgliedsnummern, die auch ihre Fragebögen festhielten. Zum Beispiel hatte Havemann die Nr. 3066, Küssel Nr. 4408 - beide 1934 beigetreten -, Wagner-Régeny Nr. 15203 (1935), Dette Nr. 15561 (1935), Müller-Rehrmann Nr. 16023 (1937), Pepping Nr. 22316 (1941) und K. A. Hartmann Nr. 35332 (1941). Schon gleich als Nichtarier eingeschätzte oder sonstwie für unwürdig gehaltene Mitglieder wurden in der Regel durch ein N vor der Nummer ausgegrenzt und ab 1935 ausgeschlossen; nach dem "Anschluß" Österreichs dort hinzugekommene jüdische Musiker erhielten zumeist N-Nummern mit sechs Stellen.

24. Januar 1934:

Die "AMdRMK" I/2 veröffentlichen eine Anordnung des Präsidenten der RMK, daß Bäder und Kurorte eine Genehmigung des Ausschusses für Kurmusik einzuholen haben, wenn sie mit Orchestern Saisonverträge abschließen wollen.

31. Januar 1934:

(1)

Der Reichsverband für Chorwesen und Volksmusik (RMK) erläßt eine Verfügung zur Situation im dt. Chorwesen und Fragen der Organisation

(Abdruck in: "Die Musikpflege" V/11, Februar 1934)

(2)

Die "AMdRMK" I/3 veröffentlichen die von R. Strauss entworfene Geschäftsordnung der Kammer. Derzeit hatte der Präsident noch eine "Kulturabteilung" eingeplant mit der Funktion: "Behandlung aller grundsätzlichen Fragen der deutschen Musikerziehung im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung, die Neuordnung des musikalischen Prüfungswesens, die Aufstellung der Leistungsgrundsätze für die deutsche Musikerschaft usw."

2. Februar 1934:

Ihlert legt einen Haushaltsplan der RMK vor, der den bisherigen unrichtigen Ansatz nach Monaten aauf das ganze Rechnungsjahr hin korrigiert. Die Posten "Aufwandsentschädigung Präsident" und "Sitzungsgelder" sind mit 3.000 RM veranschlagt (Quelle: BA R 55/ 726. Blatt 468).

Der Präsident - R. Strauss - war als "Beamter der Kammer" eingeordnet.

3. Februar 1934:

"Musik im Zeitbewußtsein", Heft 5, druckt eine Bekanntmachung von Fritz Stein über "Gegenmaßnahmen bei Störungsversuchen im Aufbau und in der Arbeit des Deutschen Chorwesens" ab.

Februar 1934, *Unpolitisch?:*

"Die Musiker sind im allgemeinen keine politischen Menschen, die sich parteimäßig einengen. Sie dienen ihrer Kunst, und dadurch der Gesamtheit aller musikinteressierten Volksgenossen wie schließlich der ganzen Menschheit. Nur eine kleine Schaar führender Musiker und Musikpolitiker war bekanntlich in der NSDAP Mitglied; die meisten Künstler standen außerhalb der Parteibindung. Das liegt im Wesen des Musikertums, und ist kein Beweis mangelnder Verbundenheit mit den Volksgenossen, hat sogar auch gewisse Vorteile. In Sonderheit der Schaffende ist und bleibt selbst einsam, auch wenn er für die andern schafft. Und es ist symptomatisch, daß die nationalsozialistische Regierung zur obersten Führung der Kammer die Männer Richard Strauß, den stärksten unter den deutschen Komponisten von Weltgeltung, und Wilhelm Furtwängler, den größten unter den Reproduzierenden, berief, die beide nicht Parteimitglieder sind" (T. = *Gerhard Tischer:* Die erste Arbeitstagung der Reichsmusikkammer. Berlin, 13. bis 17. Februar. "Deutsche Musik-Zeitung" XXXV/2, 1934. S. 12).

20. Februar 1934, *Deutsche Wesensart:*

"(...) Staatssekretär Funk ergriff das Wort, und es war die Fortführung der Musik im Sinne der ideellen Forderung nach Geltung, Existenz und völkischer Vereinigung aller Interessen. Seine Worte, daß die Kunst zum Volke und das Volk zur Kunst finden muß, erschöpften eigentlich alle ideellen Forderungen der Gegenwart. Die Erkenntnis, daß die Fundamente der schöpferischen Kunst im Volke wurzeln, ist die Basis für die Gestaltung und Formung aller Kunst im nationalsozialistischen Sinne, und speziell für die Musik, die eine Sprache ist, die von allen

Volksgenossen verstanden wird. Der Redner führte dann weiter aus, daß es nicht um die Richtung geht, sondern um die Art! Deutsche Wesensart! ist die Forderung der Stunde. Wir leben in der Zeit der heroischen Lebensauffassung, muß sie nicht eine heroische Kunst erzeugen? - Die heroische Kunst ist keine Richtungsforderung, sie ist das selbstverständliche Resultat der Zeit! Auch wo sie sich nicht im eigentlichen Sinne des Wortes >heroisch< gibt. Wie es eine lyrische Dramatik gibt, gibt es einen lyrischen Heroismus, und wie es nicht um die Richtung geht, geht es nicht um die Vergewaltigung der schöpferischen Elemente. Die Freiheit des schaffenden Menschen, in musikalischer wie in jeder anderen Richtung, ist gewährleistet durch die klaren, unumstößlich sicher gerichteten Ziele der Führer unseres Volkes - und damit auch der Kultur" (Erster Deutscher Komponistentag in Berlin eröffnet. "VB" Berlin, 20/II/34).

25. Februar 1934, *Hoffnung:*

"Zum Symbol dieses Vorganges ist der erste deutsche Komponistentag geworden, der eine große Zahl schaffender deutscher Musiker in Berlin versammelte und in dessen Verlauf die organisatorische Grundlegung durch Bildung der Reichsleitung, eines Führerrates und eines Großen Rates vollzogen wurde. Als wesentliches Ergebnis dieses historischen Tages wird man zunächst die praktische Durchführung des nationalsozialistischen Grundsatzes von der >Freiheit der schöpferischen Persönlichkeit< zu verzeichnen haben. Programmatisch dafür ist das Wort des Staatssekretärs Funk, des Vertreters Dr. Goebbels', daß es nicht auf die Richtung der Kunst, sondern auf ihre Art ankäme, und nicht minder der Ausspruch von Richard Strauß, daß keinesfalls an eine Unterdrückung von Kunstrichtungen gedacht ist. Eine bessere Gewähr als die Berufung von Musikern verschiedenster Kunstrichtungen in die Organe des Berufsstandes könnte es dafür nicht geben. Neben Vertretern mehr oder minder traditionsverbundenen Schaffens begegnet man Namen von Fortschrittlern wie Joseph Haas, Paul Hindemith oder Hermann Reutter. Das dürfte genügen, um Besorgnisse, die sich an die geistige Vorurteilslosigkeit einer Organisation des Musikschaffens knüpften, von vornherein zu widerlegen" (Hans Lyck = *Fred Hamel:* Organisation und Schaffen. Randbemerkungen zum Komponistentag. "Deutsche Zukunft" II/8, 25/II/34. S. 16).

21. März 1934:

Die "AMdRMK" I/10 veröffentlichen u. a.:

Anordnung des Präsidenten der RMK über Befriedung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Musikleben, die für jeden Musiker Zwangsmitgliedschaft in der Kammer bedeutet;

Verlautbarung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda zum Betreff "Auftreten von Nichtariern auf deutschen Bühnen".

Goebbels erklärte - noch unzutreffend -, daß "Nichtariern" die Aufnahme in die Reichskulturkammer "regelmäßig" verweigert werde und regte an, auf dem Verwaltungsweg gegen Juden einzuschreiten.

28. März 1934:

Die "AMdRMK" I/11, veröffentlichen u. a.:

Verfügung der RMK betreffs Eingliederung des DSB in die Reichsmusikkammer;

Schreiben des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda an die RKK vom 8/III/34 mit Warnung vor dem Danziger Musikkritiker Gerhard Krause wegen dessen polit. und nationaler Unzuverlässigkeit.

April 1934:

(1)

Folgerichtig:

"Folgerichtig aber müssen in einer Kammer, welche die Musik als Ganzes umschließt, auch alle musikalischen Laienverbände, soweit ihre Tätigkeit kulturverbreitend wirkt, ihren Platz finden. Freilich werden die einzelnen Laien damit nicht persönlich Mitglieder der Reichsmusikkammer - das ist einzig den Berufsmusikern vorbehalten -, sondern der Chor, das Laienorchester wird als selbständiger musikkulturell tätiger Körper dem großen Organismus der Musik eingegliedert. Zu diesem Zwecke ist in der Reichsmusikkammer der Reichsverband für Chorwesen und Volksmusik unter Leitung von Prof. Dr. Fritz Stein, dem Direktor der Hochschule für Musik in Berlin gebildet. Dieser Verband hat die organisatorische Aufgabe, das gesamte deutsche Chorwesen und die Organe der deutschen Volksmusikpflege zu einer großen Laiengemeinschaft zusammenzuführen und den volkspolitischen Gedanken einer auf einheitlicher Willensbildung beruhenden musikalischen Volkstumsarbeit im völkischen Sinne zu verwirklichen" (Otto Sommer: Reichsmusikkammer und Laienmusik. "Die Musikpflege" V/1, April 1934. S. 3-4).

(2)

"Der Verlag Heinrichshofen in Magdeburg hat den bekannten Verlag und Bühnenvertrieb Edition Adler, in dessen Katalog Namen wie Eugen d'Albert, Richard Strauß, E. N. von Reznicek, Richard Hagemann, Mark Lothar und viele andere Namen bedeutender Tonsetzer verzeichnet sind, übernommen und dadurch seinem seit 1797 bestehenden Unternehmen einen Opernverlag von großer Bedeutung angegliedert" ("Die Musik" XXVI/ 7, April 1934. S. 559).

Dem Eigener der "arisierten" Edition, Frederick Charles Adler (1889-1959), gelang rechtzeitig die Flucht in die USA.

1. April 1934:

Von diesem Datum an überweist die STAGMA auf Veranlassung des RMVP an die RMK 75.000 RM in Raten zur Linderung sozialer Notstände im Musikleben (Quelle: "STAGMA-Nachrichten" Nr. 5/1935. S. 71).

5. April 1934:

Strauss sagt Reichsminister Dr. Goebbels für "kulturelle und soziale Zwecke" 150.000 RM aus Mitteln der RMK zu und bekommt die Zustimmung der Berufsstände der Komponisten, Textdichter und Verleger, aus deren Guthaben an Tantiemen und Beiträgen diesen Betrag abzuzweigen (Quelle: BA R 55/ 1154. Blatt 127).

Der Betrag übertraf um ein Vielfaches die gesamte Vorfinanzierung

der RMK vom Ministerium. Das großzügige Geschenk kam also dem Image von Strauss zugute.

11. April 1934:

Die "AMdRMK" I/12 veröffentlichen u. a.:

Erlaß des Präsidenten der RMK, daß Auskunft aus Strafregistern nur an die Einzelkammern gehen darf, nicht an die Fachverbände;

Bestätigung des Ausschusses für Programmberatung (Furtwängler-Ausschuß);

Meldung über Eingliederung der Männerchöre in die Kammer;

Schreiben des Verlages Kistner & Siegel mit Anlage eines politisch ablehnenden Briefes von Adolf Busch, der in der Schweiz auf den Hitlergruß des Absenders bissig reagierte (Abdruck: Wulf, S. 126).

25. April 1934:

(1)

Die "AMdRMK" I/14 veröffentlichen den Erlaß des Präsidenten der RMK zur Meldung von Musikern, die nicht Mitglied der Kammer sind.

(2)

"Streng vertraulich" veröffentlichen die "AMdRMK" I/ Sonderausgabe als Anhang zu Nr. 14 vom Präsidenten der RMK herausgegebene "Richtlinien für die Aufnahme von Nichtariern in die Fachverbände der Reichsmusikkammer" und drucken das "Muster eines Fragebogens für die Aufnahme von Nichtariern" ab.

Danach waren Nichtarier "grundsätzlich nicht als geeignete Träger und Verwalter deutschen Kulturguts anzusehen und haben deshalb die erforderliche Zuverlässigkeit und Eignung im Sinne des § 10 der I. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz besonders nachzuweisen". Gleichwohl weist eine Liste nichtarischer RMK-Mitglieder - ohne Datum (= 1934) - 1024 Namen auf (Quelle: BA R 56 II/ 15, unpaginiert).

16. Mai 1934:

Die "AMdRMK" I/17 veröffentlichen u. a.:

Meldung über Errichtung des Amts für Chormusik und Volksmusik innerhalb der Kammer und Auftrittserlaubnis für Arbeitersänger im Rahmen von Fachverbänden und mit nationalsozialistischem Vereinsleiter;

Ernennung der Mitglieder des Verwaltungsbeirats der Kammer;

Erlaß des Präsidenten der RMK über die Eingliederung der Chorleiter in die Kammer;

Ernennung eines Gutachters für Rundfunkfragen.

19. Mai 1934:

Ihlert wendet sich zur Frage der Musikereinkommen an den RMK-Präsidenten Strauss (Quelle: Richard-Strauss-Archiv, Garmisch).

Juni 1934, *Verbot I:*

"Auf Anordnung des Präsidenten der Reichsmusikkammer und des Reichsführers des Berufsstandes der Deutschen Komponisten ist der >Bund Hamburger Komponisten und Autoren (BEHAKA.)< aufgelöst worden. Den Mitgliedern des genannten Bundes wurde verboten, sich unter anderem Namen wieder zusammenzuschließen" ("ZfM" CI/6, Juni

1934. S. 694).
5. Juni 1934:
In seinem Tagebuch vermerkt Alfred Rosenberg bissige Sätze gegen die RKK wegen deren Durchsetzung mit "Judengenossen" und wegen Unfähigkeit, auch der von Dr. Goebbels.
13. Juni 1934:
Die "AMdRMK" I/20 veröffentlichen den Erlaß des Präsidenten der RMK über die Einführung von Tagesausweisen für nebenberufliche Musiker.
23. Juni 1934:
Der Reichsverband der gemischten Chöre Deutschlands e. V., Fachverband der RMK, beschließt auf seinem Chorverbandstag eine neue Satzung (Abdruck in: "Die Musikpflege" V/5, August 1934. S. 187-190).
4. Juli 1934:
Die "AMdRMK" I/23 veröffentlichen u. a.:
Verbot der unentgeltlichen Mitwirkung von RMK-Mitgliedern an Musikveranstaltungen;
Erlaß des Präsidenten der RMK, daß sich Berufsmusiker mangels ausreichender Fachzeugnisse einer Leistungsprüfung unterziehen müssen, damit sie in die "Reichsmusikerschaft" aufgenommen werden könnten, und daß bei Ablehnung die Berechtigung zur Ausübung der musikalischen Tätigkeit erlischt.
Wegen massiver Unzuträglichkeiten ersetzte Strauss im September diese Verordnung durch eine verbesserte, mit der er sich die endgültige Entscheidung über Aufnahme oder Ablehnung eines Prüflings aneignete.
5. Juli 1934:
Der Präsident der RKK teilt dem Präsidenten der RMK mit, daß weder die NSKG noch andere dem Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP unterstellte Verbände in die Befugnisse der Einzelkammern eingreifen dürften (Quelle: "AMdRMK" I/24, 18/VII/34. S. 81).
10. Juli 1934:
Der Berufsstand der dt. Komponisten in der RMK sendet Reichsaußenminister von Neurath einen Bericht über die Gründung des "Ständigen Rats für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten" und betont, "dass bei dieser Gelegenheit zum ersten Male seit dem Kriege uns Deutschen die Führung auf diesem wichtigen Gebiete der internationalen Zusammenarbeit der Komponisten und des künstlerischen Austausches von Nation zu Nation anvertraut worden ist" (Quelle: BA R 55/ 1172. Blatt 128-132).
Der Adressat ließ die Sache ans RMVP, Abt. VII, abgeben; dieses bat, über die weitere Entwicklung informiert zu werden. Zunächst hatte Abt. VII noch Zuständigkeit für musikalische Auslandsbetreffe.
31. Juli 1934:
Der Präsident der RKK, gez. Funk, teilt dem Präsidenten der RMK auf dessen Rückfrage mit, auch seitens der Parteistellen bestehe kein Anweisungsrecht oder sonstige Eingriffsbefugnis gegenüber der RKK, ihren Einzelkammern und Fachverbänden, da solche Anweisungen und Eingriffe gegen die Reichsgesetze verstoßen (Quelle: "AMdRMK" I/26, August 1934;

Nachdruck in: "Die Musikpflege" V/8, November 1934. S. 310).
August 1934:

(1)

Verbot II:

"Das >Deutsche Tonkünstler-Orchester<, Berlin (nicht zu verwechseln mit J. Balays >Berliner Tonkünstler-Orchester<) ist nach den amtlichen Bestimmungen nicht in die Reichsmusikkammer aufgenommen worden. Das Orchester wurde aufgelöst und verboten" ("ZfM" CI/8, August 1934. S. 888).

(2)

Kein Potpourri mehr?:

"Der Präsident der Reichsmusikkammer, Dr. Richard Strauß, hat den Wunsch ausgesprochen, daß künftig keine Potpourris mehr gespielt werden möchten, die die Werke unserer großen Meister in zerstückelter Form wiedergeben. Fantasien aus Opern und Operetten sowie Lieder-Potpourris werden von dieser Frage nicht berührt. Damit ist wohl zum ersten Male in Deutschland einer Gepflogenheit der Kampf angesagt worden, die zu einer wahren Kulturschande angewachsen ist. Der Verfertiger solcher Potpourris, der unbedenklich Wagners Feuerzauber neben die >Schmiede im Walde<, oder ein Thema aus einer Sinfonie neben ein Salonstück stellt, mag sich vielleicht als sehr witzig vorkommen, erniedrigt und verbildet aber damit den künstlerischen Geschmack.

(...) Was uns fehlt, das ist die Ehrfurcht und Achtung vor den Meisterwerken der deutschen Musik. Hoffentlich trägt die Anweisung des Kammerpräsidenten Dr. Richard Strauß dazu bei, daß unser Volk zu dieser notwendigen Achtung erzogen wird" ("ZfM" CI/8, August 1934. S. 868).

Diese Anweisung, unterzeichnet von Havemann, war in den "AMdRMK" I/17 vom 16/V/34 veröffentlicht worden. Im Musikbetrieb änderte sich jedoch nichts.

(3)

Unerwünscht I:

"Die Reichsmusikkammer erklärt eine Teilnahme ihrer Mitglieder an dem im Ernting (August) 1934 in Genf stattfindenden internationalen Musikwettbewerb für nicht erwünscht" ("Die Musik" XXVI/11, August 1934. S. 879).

11. August 1934:

Mit Schreiben an Hugo Rasch mahnt Strauss Rechenschaft über die bereits für Zwecke der RMK ausgegebenen 62.000 RM an (Quelle: ÖNB Wien, Signatur: 975/13-17).

26. August 1934:

Die Sonderbeilage der "AMdRMK" I/26 bietet "Richtlinien für die Arbeit der Vertrauensleute der Arbeitsgemeinschaft der Hausmusik der Reichsmusikkammmer (AfH)".

September 1934:

"Die Solistengagen-Konvention des Reichsverbandes für Konzertwesen, dem bekanntlich auch die Gemeinden als Konzertveranstalter angehören, ist für den kommenden Konzertwinter

unverändert geblieben. Die Höchstgage bleibt 700 Mark zuzüglich eines Zuschlages bis zu höchstens 50 Prozent für die öffentliche Generalprobe einschließlich des Probeaufenthaltes. Mit Honorar und Probenzuschlag sind alle Nebenvergütungen und Ausgaben abgegolten" ("Die Musik" XXVI/12, September 1934. S. 957).

12. September 1934:

Die "AMdRMK" I/27 veröffentlichen die Anordnung des RMK-Präsidenten betreffs Regelung der musikverlegerischen Tätigkeit.

24. September 1934:

Der Berufsstand der dt. Komponisten in der RMK sendet Reichsminister Dr. Goebbels einen weiteren Bericht - nun über die Tagung des Ständigen Rates für die internat. Zusammenarbeit der Komponisten in Venedig und betont, daß sich die gefaßten Beschlüsse "in der Richtung des nationalsozialistischen Kulturaufbaus" bewegten und zu erwarten sei, daß die "überall wirksam gewordenen zersetzenden internationalistischen Tendenzen allmählich zurückgedrängt und überwunden" werden (Quelle: BA R 55/ 1180. Blatt 156-159).

26. September 1934:

Die "AMdRMK" I/28 veröffentlichen "Richtlinien für die Leistungsprüfung von Orchester- und Ensemble-Musikern zum Zweck der Aufnahme in die Reichsmusikerschaft".

Diese Prüfungsordnung sah neben der fachlichen auch eine politische Bewertung vor.

Oktober 1934, *Programm-Ausschuß:*

"Der von dem preußischen Kultusministerium eingesetzte und von dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda anerkannte Ausschuß für Programmberatung, der Furtwängler-Ausschuß, ist auf die Reichsmusikkammer übergegangen. Der Präsident der RMK hat den Ausschuß in folgender Zusammensetzung bestätigt: Wilhelm Furtwängler, Wilhelm Backhaus, Georg Kulenkampff, Siegmund v. Hausegger, Hans Sellschopp und Hugo Rasch. Die Geschäftsführung liegt beim Reichsverband für Konzertwesen in Berlin. Der Ausschuß hat die Aufgabe, die Programme sämtlicher öffentlicher, gemeinnütziger und privater Konzertveranstalter ernster Musik zu prüfen und die Konzertunternehmen im Bedarfsfall zu beraten. Die Entscheidung des Ausschusses ist endgültig" ("ZfM" CI/10, Oktober 1934. S. 1078).

9. Oktober 1934, *Verbot III:*

Im "VB" macht der Präsident der RMK sein Verbot ausländischer oder ausländisch klingender Namen als Decknamen oder Bezeichnung für Musikensembles vom 8/X/34 bekannt (Abdruck: Wulf, S. 129).

Die Anordnung erschien abermals im "VB", 22/X/35, und in der "AMdRMK" II/29, Indiz, daß sie zunächst nicht durchweg befolgt worden war.

13. bis 15. Oktober 1934, *Reichstagun:*

" (...) findet in Eisenach die erste Reichstagung der deutschen Musikerzieher in der Reichsmusikerschaft statt. Dabei werden Prof. Dr. Gustav Havemann, der Führer der Reichsmusikerschaft, Heinz Ihlert, der Geschäftsführer der RMK, GMD

Prof. Hermann Abendroth, der Leiter der Reichsfachschaft Musikerzieher, zu den grundsätzlichen Aufgaben der Musikerziehung im Dritten Reich sprechen. Ferner stehen Vorträge von Dr. Franz Rühlmann, Lehrer an der staatl. Hochschule für Musik, Berlin, Oberfeldmeister Kirchner, Musikreferent i. d. Reichsleitung des Arbeitsdienstes, u. a. zu Sonderfragen des Musikerzieherstandes in Aussicht. Den festlichen Rahmen der Tagung bilden ein Serenaden- und ein Hausmusikabend" ("ZfM" CI/10, Oktober 1934. S. 1078).

18. Oktober 1934:

Der RMI, gez. Pfundtner, informiert die Landesregierungen aufgrund einer Klage des Präsidenten der RMK, daß gegen Neubildung und Betätigung von Arbeiter-Gesangvereinen keine Bedenken bestehen, wenn die RMK künstlerische Gründe dafür bejaht hat (Quelle: "Die Musikpflege" V/9, Dezember 1934. S. 352-353).

November 1934, *Anmeldepflicht:*

"Nach den neuesten Bestimmungen der Reichsmusikkammer unterliegen die künftig zu veranstaltenden Konzerte einer Anmeldepflicht bei dem Städtischen Musikbeauftragten. Außerdem haben wir einen Programm-Überwachungsausschuß. Zweifellos kann es nicht im Sinne dieser Instanzen liegen, das Konzertprogramm einseitig auf deutsche Autoren festzulegen. Ein geistiger Austausch innerhalb der Nationen darf keineswegs unterbunden werden. Wohl aber ist die Tatsache auffällig, daß die Kleiber- und Furtwängler-Konzerte der kommenden Saison in Berlin einen gleich hohen Prozentsatz an ausländischen Werken aufweisen, wie es vielleicht vor der Revolution üblich war. Da finden wir Strawinsky auf dem Programm, atonale Komponisten wie Norbert von Hannenheim, Alban Berg und viele andere. Es dürfte doch wohl nicht ganz unberechtigt erscheinen, wenn man die Forderung aufstellt, daß Vortragsfolgen der heutigen Zeit sich etwas bewußter auf die Gegenwart einstellen und volksfremde Werke zu Gunsten der jungen deutschen Komponistengeneration einstweilen etwas in den Hintergrund treten lassen" (Ausländische oder deutsche Konzertprogramme? "ZfM" CI/11, November 1934. S. 1155).

2. November 1934:

"Ich stehe im Begriff, meinen Opernführer von Ferd. von Strantz neu herauszugeben, und diese neue Ausgabe soll den Anforderungen der Reichsmusikkamer voll entsprechen. Deshalb bitte ich ergebenst um Auskunft, ob Opern von

Korngold
Krenek
Weill
Strawinski
Schreker
Prokofieff

noch für deutsche Bühnen zugelassen sind oder ob sie nicht mehr gespielt werden dürfen" (Verlagsbuchhandlung A. Weichert an RMK, 2/XI/34. Quelle: BA R 55/ 20173. Blatt 444).

Die RMK fragte deswegen beim RMVP zurück. Dr. Schlösser

bestätigte, daß Strawinsky auf deutschen Bühnen gegeben werde, die anderen jedoch als "Nichtarier" ausscheiden (Blatt 445) - Krenek und der Russe Prokofjew waren jedoch "Arier" und keineswegs verboten.

12. November 1934:

Die "AMdRMK" I/31 veröffentlichen einen Erlaß des Präsidenten der RMK über Eingliederung der Musikverleger in die Kammer und teilen mit, daß der Textdichter des Altniederländischen Dankgebets, Josef Weyl, nach Unterlagen des Verlags Arier war.

14. November 1934, *Unentbehrlicher Teil der Propaganda:*

"Die nationalsozialistische Kulturpolitik muß von dem Gedanken ausgehen, daß die Kultur, d. h. also die Gesamtheit der geistigen Einwirkungen auf das Volk und des geistigen Wirkens des Volkes selbst eine Einheit der Weltanschauung ist, also im Weltanschaulichen begründet ist. Die Kultur sprießt naturgemäß aus vielen Wurzeln; sie bildet aber schließlich eine organische Einheit und diese Einheit muß mit dem Gedankengut, mit der Weltanschauung des Nationalsozialismus erfüllt sein. Für uns ist deutsche Kultur gleichbedeutend mit nationalsozialistischer Kultur. Wenn man dies weiß und versteht, dann wird man auch erkennen, warum der Führer die Kunstangelegenheiten in das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gelegt hat und warum er dieses Ministerium mit der Führung der Kunst im Staate beauftragt hat. Zu den Aufgaben der geistigen Einwirkung auf die Nation gehört eben auch die Kunst, denn diese ist für die Staatspolitik ein unentbehrlicher Teil der Propaganda. Durch die Kunst und in der Kunst vollzieht sich eine geistige Beeinflussung, die der Staat verankern, formen und mit Inhalt versehen muß, nämlich mit dem Gehalt der nationalsozialistischen Idee.

(...) Meine Herren! Diese Neuorganisation mit ihrem gewaltigen Apparat hat natürlich eine große Gefahr und das ist die Gefahr, daß zuviel organisiert wird und zuviel reglementiert wird, also sozusagen die Organisation Selbstzweck wird. Wir im Ministerium kennen diese Gefahr ganz genau und Sie können überzeugt sein, daß wir sehr genau aufpassen, daß nach dieser Richtung nichts Übles vorkommt. Wo diese Gefahr sich auch nur zeigt, greifen wir sofort ein. Gerade im Kulturleben müßte eine Überspannung des Organisationsgedankens oder ein Übermaß von Reglementieren sich besonders verheerend auswirken.

(...) Aber das Virtuosentum hat noch einen anderen gefährlichen Beigeschmack, den wir gerade von der politischen Seite aus bekämpfen, nämlich das sogenannte Weltbürgertum. Auch mit dem Weltbürgertum in der Kunst müssen wir aufräumen, denn wir wollen in unseren Berufsständen deutsche Kultur haben, die deutsche Kunst pflegen, was natürlich nicht ausschlösse, daß wir die Kunst und die Künstler des Auslandes achten und unserem Volke zugänglich machen. Aber die Musik ist nun einmal die größte Kunst und sie soll es wahrlich für immer bleiben" (Pg. Dr. Walter Funk, Staatssekretär im RMVP, auf der Landestagung der RMK, Berlin, 14/XI/34. "ZfM" CI/12, Dezember 1934. S. 1227, 1228; Abdruck, gerafft, vgl. Kunst und Beeinflussung. "Bremer Nachrichten", 14/XI/34).

19. November 1934:

Die "AMdRMK" I/32 drucken zum 250. Geburtstag von G. F. Händel 1935 die Verlautbarung des Präsidenten der RKK, Dr. Goebbels, er habe keine Bedenken gegen die Aufführung Händelscher Werke.

In dieser Frage kollidierte der Minister mit Reichsleiter Rosenberg.

26. November 1934:

Die "AMdRMK" I/33 veröffentlichen u. a.:

Prüfungsrichtlinien für die Leistungsprüfung der ausübenden Musiker;

Richtlinien für die Vertrauensleute der Arbeitsgemeinschaft Hausmusik (in der Sonderbeilage).

Dezember 1934:

(1)

Statistik I:

"In der Pressekonferenz machte der Leiter der Landesmusikerschaft Pg. Teske sehr wertvolle Angaben über den Stand der Organisation der Landesmusikerschaft Berlin-Brandenburg-Grenzmark. Organisiert sind 15 618 Mitglieder. Auf die einzelnen Fachschaften verteilen sich die Mitglieder folgendermaßen: Fachschaft I Orchestermusiker 304; II Ensemblemusiker 10 615; III Musikerzieher 3551; IV Solisten und Kapellmeister 1062; V evangelische Kirchenmusiker 79; katholische Kirchenmusiker 7 (die Organisation ist hier noch im Fluß). Ferner sind aufgenommen 3718 Dilettanten, 560 Lehrlinge, 810 Ausländer (nur in Berlin), 908 Nichtarier (davon 877 in Berlin).

Lehrreich ist die Statistik der Einkommensverhältnisse; die Statistik zeigt, daß unser Beruf noch immer ein Notstandsberuf ist. 126 Personen, die unter 50 M. monatlich verdienen, sind beitragsfrei. 2388 Musiker verdienen bis zu 50 M. monatlich; 9574 bis zu 100 M.; 1517 bis zu 200 M.; 1238 bis zu 300 M.; 364 bis zu 400 M.; 291 bis zu 500 M.; 69 bis zu 600 M.; 28 bis zu 800 M.; 10 bis zu 1000 M.; 15 über 1000 M.

(...) Die Erwerbslosenziffer ist um 50 % herabgedrückt worden. Immerhin zählt das Arbeitsamt Berlin 3800 erwerbslose Musiker, hinzu kommen 2500 Erwerbslose, die auf die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung verzichten" (Ein Jahr Reichsmusikkammer! "Die Musikpflege" V/9, Dezember 1934. S. 248-249).

Solche Statistiken legten in der Tat nahe, Musik als "brotlose Kunst" anzusehen, und erklären, warum so viele Musiker zu den Arbeitsgebieten drängten, die das neue Regime bot und mit einer sozialen Aufwertung des Musikerstandes versüßte.

(2)

"(...) Wir teilen dabei nicht die Auffassung, daß die Ein- und Unterordnung der Kultur in das Propagandaministerium die richtige und endgültige Lösung ist, da wir unser deutsches Kulturleben zu hoch stellen, als daß wir >Propaganda und Kulturführung< auf einer Linie zu sehen vermöchten. Aber zunächst mag wohl dieses >Hindurchgehen< durch die propagandistische Weltanschauungsschulung notwendig oder doch für die Schaffung weltanschaulich einheitlicher Volks- und Kunstgemeinschaft gut sein. Die Zeit wird ein Wachsen aller beteiligten Kreise fördern und damit

die Frage eines eigenen Kulturministeriums reifen lassen" (B. = *G. Bosse:* Landestagung der Reichsmusikkammer zu Berlin am 14. November 1934. "ZfM" CI/12, Dezember 1934. S. 1225).

15. Dezember 1934:

Die "AMdRMK" I/41 veröffentlichen den Erlaß des Präsidenten der RMK über den Pflichtbezug der amtlichen Zeitschrift "Musik im Zeitbewußtsein" und geben die Ergebisse der Landestagungen bekannt.

Der Erlaß wurde zum 31/III/35 aufgehoben.

20. Dezember 1934:

Dr. Schlösser teilt dem RMK-Präsidenten vertraulich mit, die nichtarischen Komponisten Korngold, Krenek, Weill, Schreker und Prokofieff schieden aus, dagegen sei Strawinsky auf deutschen Bühnen gegeben worden (Quelle: BA R 55/ 20173. Blatt 445).

Der Reichsdramaturg irrte sich über die "Rasse" von Krenek und Prokofjew!

1935

1934/35:

Für das Geschäftsjahr 1934/35 überweist die STAGMA der RMK auf Veranlassung des RMVP 162.300 RM zur Linderung der Notstände im Musikleben; für den Betrag verfügungsberechtigt ist der Minister, der den Präsidenten der RMK mit der Verteilung betraut hat (Quelle: "STAGMA-Nachrichten" Nr. 8/1936. S. 133 f.).

1. Januar 1935, *Überwachung:*

"Nach den Richtlinien des Amtes für Konzertwesen in der Reichsmusikkammer hat der städtische Musikbeauftragte das Musikleben einer Stadt zu fördern, zu überwachen und zu regeln. Er hat aus diesem Grunde die Veranstaltungen ernster Musik und die größeren Unterhaltungskonzerte aller Art und Konzertgeber anmeldepflichtig zu machen und dafür zu sorgen, daß die gemeldeten Konzerte sich in dem Gesamtplan nach Art, Zeit und Programm eingliedern. In Durchführung dieser Richtlinien sind dem städtischen Musikbeauftragten (Rathaus Harburg) ab 1. 1. 1935 sämtliche Veranstaltungen vorerwähnter Art zu melden" (Anmeldepflicht von Konzerten. "Harburger Anzeiger" Nr. 83, 9/I/35).

9. Januar 1935:

Die "AMdRMK" II/1 veröffentlichen u. a.:

Erlaß des Präsidenten der RMK über die Kontrolle des Verbots ausländischer Künstlernamen;

Ernennung eines Referenten für Musikerziehungswesen bei der Kammer.

16. Januar 1935:

Die "AMdRMK" II/2 veröffentlichen u. a.:

Erlaß des Präsidenten der RMK, alle Programme von Musikveranstaltungen, welche die Bezeichnung "Musikfest" führen, rechtzeitig auch dem Präsidenten der RMK vorzulegen;

Erlaß des Präsidenten der RMK über das Verhältnis zwischen der

Kammer und dem DSB;

Erlaß des Präsidenten der RMK über Einführung einer Genehmigungspflicht für Musikfeste.

19. Januar 1935:

Der Präsident der RMK teilt Hugo Rasch mit, er habe für das Geschäftsjahr einen Etat von 70.000 RM vorgesehen (Strauss an Rasch, 19/I/35. Quelle: ÖNB Wien, Signatur: 975/13-21).

Das war der Ansatz für den Berufsstand deutscher Komponisten.

6. Februar 1935:

Die "AMdRMK" II/5, veröffentlichen u. a.:

3. Anordnung zur Befriedung der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Musikleben (S. 14-16).

Diese definiert, wer als Berufsmusiker gilt.

Erlaß des Präsidenten der RMK über die Genehmigungspflicht für Engagements von Kurorchestern;

Erlaß des Präsidenten der RMK über das Verbot des "Deutschen Konzertina- und Bandonion-Bundes";

Meldung über Mitwirkung der Polizei bei der Durchführung von Erlassen der RMK;

den nachfolgend zitierten Erlaß des Präsidenten der RMK:

"Der Herr Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat genehmigt. daß durch die Reichssendeleitung in 14tägigen Reichssendungen ab 14. Februar 1935 die zeitgenössische Musik unbekannter Komponisten zu Gehör gebracht wird. Der Herr Minister wünscht dadurch nicht nur dem Künstler eine unmittelbarte Hilfe zu bringen und der Öffentlichkeit unbekannte Talente vorzustellen, sondern darüber hinaus auch die maßgebenden Kapellmeister des ganzen Reiches in direkter Verbindung mit der Reichsmusikkammer zur kritischen Arbeit heranzuziehen. Der Herr Minister hofft so, in enger Zusammenarbeit zwischen Reichsmusikkammer und Reichssendeleitung in breitester Öffentlichkeit eine große Kulturaufgabe wirksam zu fördern. Die Durchführung dieser Aktion erfolgt in engster Fühlungnahme mit der Reichssendeleitung und dem Berufsstand der deutschen Komponisten. Ich ersuche alle staatlich und städtisch angestellten Kapellmeister, diese Sendungen abzuhören und dem Geschäftsführer der Reichsmusikkammer, Berlin W 62, Lützowplatz 13, spätestens am 5. eines jeden Monats einen kurzen kritischen Bericht über die gesendeten Werke bzw. eine Mitteilung darüber einzureichen, welche dieser Werke sie in ihre Konzertprogramme aufzunehmen bereit sind.

Berlin, am 30. Januar 1935 Der Präsident der Reichsmusikkammer
gez. Dr. Richard Strauß"

27. Februar 1935:

Die "AMdRMK" II/7 veröffentlichen die Anordnung der Präsidenten der RMK und der RTK zur Bekämpfung kulturschädlicher Entstellung bayerischer Volksbräuche vom 18/II/35.

März 1935:

(1)

Die RMK, Amt für Konzertwesen, errichtet eine Pflegschaft Sing-

und Spielkreise, die unter Leitung von Herbert Just den Lobedabund, Arbeitskreis für Hausmusik und Arbeitskreis für Jugend- und Volksmusik umfaßt.

(2)

Musikfest-Kontrolle:

"Der Präsident der Reichsmusikkammer hat folgende Anordnung, Musikfeste betreffend, erlassen: In der letzten Zeit haben wiederholt Gemeinden und Provinzen Musikfeste veranstaltet, die sowohl in der Durchführung der Musikprogramme, als auch in der sonstigen Gestaltung die Bezeichnung >Musikfeste< keinesfalls verdienen. Ich ordne deshalb an, daß alle Programme von Musikveranstaltungen, welche die Bezeichnung >Musikfest< führen, außer dem Musikbeauftragten der betreffenden Stadt, auch rechtzeitig dem Präsidenten der Reichsmusikkammer zur Genehmigung vorzulegen sind. Von mir nicht genehmigte Musikfeste werden durch die zuständige Polizeibehörde verboten" ("ZfM" CII/3, März 1935. S. 340).

Der Präsident - nunmehr Peter Raabe - hob diese Anordnung am 24. Juni 1937 nach Kollisionen mit der Kompetenz des Ministers auf.

5. März 1935, *Bekanntmachung:*

"I. Der Präsident der Reichsmusikkammer hat auf Grund der §§ 9 und 25 der Ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz durch die 3. Anordnung zur Befriedung der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Musikleben vom 5. Februar 1935 - Amtliche Mitteilungen der Reichsmusikkammer Nr. 5 vom 6. 2. 1935 - vorgeschrieben:

1. Voraussetzung für die Ausübung der Tätigkeit als Musiker im Hauptberuf ist grundsätzlich die Mitgliedschaft zur Reichsmusikkammer. Der Nachweis der Mitgliedschaft wird durch den Mitgliedsausweis (Mitgliedsbuch oder vorläufige Ausweiskarte) erbracht;

2. Personen, die als Musiker nur nebenberuflich tätig sind, bedürfen a) eines Tagesausweises der Reichsmusikkammer, wenn sie als Orchester-, Ensemblemusiker oder als Einzelspieler eine musikalische Tätigkeit ausüben (aus dem Tagesausweis ist Ort, Zeit und Art der jeweilig zugelassenen musikalischen Tätigkeit ersichtlich) oder b) eines von der Reichsmusikkammer auf die Dauer eines Monats ausgestellten Ausweises, wenn sie als Chorleiter, musikalischer Leiter eines Volksmusikvereins, eines Laienorchesters oder einer Laienkapelle tätig sein oder nebenberuflich Privatunterricht in der Musik erteilen wollen. (...)

5. Personen, die eine der vorgenannte musikalischen Tätigkeiten ausüben, haben die vorgeschriebenen Ausweise oder Bescheinigungen, aus denen sich die Berechtigung zur Ausübung ihrer Tätigkeit ergibt, stets bei sich zu führen und auf Verlangen jedem Polizeibeamten und den vom Präsidenten der Reichsmusikkammer besonders bestellten Kontrollbeamten zur Einsichtnahme zu überlassen. (...)

6. Personen, die eine musikalische Tätigkeit ausschließlich von Haus zu Haus oder auf öffentlichen Wegen oder Plätzen ausüben (Straßenmusikanten, Drehorgelspieler usw.) sind bis auf weiteres von der

Pflicht zur Eingliederung in die Reichsmusikkammer befreit.

7. Die Bestimmungen unter 1 - 5 finden auch auf Ausländer Anwendung. (...)

II. Nach § 29 der Ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. 11. 33 (RGBl. I S. 797) sind die Polizeibehörden verpflichtet, die von der Reichskulturkammer oder den Einzelkammern gemäß § 25 erlassenen Anordnungen auf Erfordern durchzuführen. Ferner sind Gerichte und Verwaltungsbehörden verpflichtet, der Reichskulturkammer und den Einzelkammern Rechts- und Verwaltungshilfe zu leisten.

III. Nach einer Vereinbarung mit der Reichsmusikkammer werden Personen, die einer musikalischen Tätigkeit nachgehen, im allgemeinen durch besondere Kontrollbeamte der Reichsmusikkammer kontrolliert. Die Kontrollbeamten sind mit Ausweisen versehen. Die Polizeireviere haben aber auf Ersuchen der Kontrollbeamten Amts- und Rechtshilfe wie folgt zu leisten (...)" (Bekanntmachung der Verfügung des Polizeipräsidenten in Berlin vom 5. März 1935 über die Mitwirkung der Polizeireviere bei der Durchführung der von der Reichsmusikkammer erlassenen Anordnungen. In: Musikrecht, hgb. von Karl-Friedrich Schrieber und Karl-Heinz Wachenfeld, Berlin 1936. S.49-50, 51).

Solche bürokratischen und juristischen Formeln sollten Vertrauen in die Rechtlichkeit der Institution und ihrer Verfahren suggerieren. Dennoch gab es Schwierigkeiten, die 1936 zur Aufhebung dieser 3. Anordnung führten.

6. März 1935:

Die "AMdRMK" II/8, veröffentlichen eine Anordnung des Präsidenten der RMK über Kurmusik, wonach Verträge zur Verpflichtung eines Ensembles für die Kur- und Badezeit seiner Genehmigung bedürfen.

13. März 1935, *Verbot IV:*

"Anläßlich verschiedener Anfragen, die sich auf Genehmigung zwecks Teilnahme am 2. Internationalen Wettbewerb für Mandolinen-Orchester in San Remo im Mai 1935 beziehen, gebe ich bekannt, daß eine Teilnahme deutscher Mandolinen-Orchester aus grundsätzlichen Erwägungen unerwünscht ist. gez. Ihlert" ("AMdRMK" II/9, 13/III/35. S. 25).

20. März 1935:

Die "AMdRMK" II/10 veröffentlichen u. a.:

Verfügung des Polizeipräsidenten von Berlin vom 5/III/35 an die ihm unterstellten Dienststellen, daß die Polizeireviere bei der Durchführung der von der RMK erlassenen Anordnungen auf Anfordern mitzuwirken haben, so durch Kontrolle von Mitgliedsausweisen und Tagesausweisen, daß Gerichte und Verwaltungsbehörden der RKK und den Einzelkammern Rechts- und Verwaltungshilfe leisten müssen;

Erlaß des Präsidenten der RMK über die Eingliederung der Solisten in die Kammer;

Erlaß des Präsidenten der RMK über privaten Musikunterricht.

29. März 1935:

H. Stange und B. Kittel mit dem BPhO und dem Bruno Kittelschen

Chor führen im Festkonzert zur Bach-Schütz-Händel-Feier der RMK Werke der drei Klassiker auf. An der Orgel: Fritz Heitmann.

Reichsminister Dr. Goebbels hebt in seiner Festrede hervor, erstmalig habe sich die Regierung hinter ein derartiges musikalisches Ereignis gestellt, bot dann einen Überblick über die Musikpflege der drei Meister, die sich aus dem nationalen Gedanken im Kampf gegen die Überfremdung herausgebildet habe und zukunftweisend sei. U. a. unterstrich er die "volksmäßigen Bindungen" der drei Meister und machte auf die deutschen Eigenheiten ihres Wesens aufmerksam.

10. April 1935:

Die "AMdRMK" II/13 geben die Zusammensetzung des Ausschusses für Programmberatung unter Vorsitz von Richard Strauss bekannt: W. Backhaus, G. Kulenkampff, S. von Hausegger, H. Sellschopp und Geschäftsführer Hugo Rasch.

Nach dem Ausscheiden Furtwänglers mußte der Ausschuß neu zusammengestellt werden.

1. Mai 1935:

Die "AMdRMK" II/15, S. 41, geben bekannt, die Frau des GMD Jochum sei arischer Abstammung, das gegenteilige Gerücht offenbar unrichtig.

6. Mai 1935, *Ausschluß I:*

"Die durch den zuständigen Landesleiter der Reichsmusikkammer angestellten Ermittlungen haben ergeben, dass in den letzten Tagen vor dem geplanten Gastkonzert des Schweizer Baritons Georg Oeggl_ in München dauernd Beschwerden bei der Landesleitung darüber einliefen, dass im Herkulessaal in München Oeggl durch den bekannten Münchner Juden Otto Lehmann begleitet würde. Diese nahm daher Veranlassung, sich mit der zuständigen Landesstelle Ihres Ministeriums in Verbindung zu setzen. Letztere nahm wiederum mit der betreffenden Konzertdirektion Fühlung und legte dieser nahe, anstatt des Nichtariers Lehmann einen arischen Konzertbegleiter zu wählen, da sonst für den sicheren und ruhigen Verlauf des Konzertes keine Gewähr übernommen werden könne. Daraufhin verpflichtete die Konzertdirektion unverzüglich den jungen Münchner Pianisten Max Kerber.

Otto Lehmann hatte seinerzeit die Mitgliedschaft zur Reichsmusikkammer erworben, ist jedoch im Frühjahr 1934 nach Zürich abgewandert und befindet sich dort angeblich in fester Anstellung am Stadttheater. Da Lehmann bisher nichts verlauten liess, daß er nach Deutschland zurückkehren will, habe ich inzwischen Veranlassung genommen, seine Mitgliedschaft zur Reichsmusikkammer löschen zu lassen" (Der Präsident der RMK, i. A. Karrasch, an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 6/V/35. Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 95, 96).

Außerhalb der damaligen, ohnehin fragwürdigen Legalität waren Willküraktionen wie diese möglich, wenn man mit dem organisierbaren Terror der Straße operierte.

22. Mai 1935, *Verbot V:*

Die "AMdRMK" II/16 veröffentlichen eine Mitteilung vom Gestapoamt

Berlin an die RMK vom 25/IV/35, die Schallplatte "Der Wilddieb" sei auf Anregung des Reichsjägermeisters und im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda im Reich verboten (Abdruck: Wulf, S. 130).

Reichsjägermeister Göring hatte kein Verständnis für das Besingen eines Wilddiebs durch Schlagermacher Reiny Roland.

Juni 1935:

Die "ZfM" CII/6, Juni 1935, S. 677, bringt den unsignierten Artikel "Franz Brendel - ein Vorkämpfer der Reichskulturkammer", der sich mit Brendels Schrift "Die Organisation des Musikwesens durch den Staat" von 1865 auseinandersetzt und auf Parallelen zur Musikorganisation im NS-Staat hinweist.

Brendel (1811-1868), Mitbegründer des ADMV, Redakeur der "Neuen Zeitschrift für Musik", lehrte am Konservatorium Leipzig und warb für eine an der schon bestehenden Industrie- und Handelskammer orientierte selbstverwaltete Interessenvertretung für Musikschaffende; jedoch erstrebte er demokratisch grundierte künstlerische und organisatorische Verfassung gegen Kunstdiktatur. Der anonyme Autor verschwieg dies natürlich.

5. Juni 1935:

Die "AMdRMK" II/19 veröffentlichen u. a.:

Erlaß des Präsidenten der RMK über Einrichtung des Referats für Opernfragen in der RTK und Bestellung Bruno von Niessens als Referent;

Erlaß des Präsidenten der RMK über die Beitragszahlungen an die Kammer während der Ableistung des Wehrdienstes.

19. Juni 1935:

Die "AMdRMK" II/20 veröffentlichen u. a.:

den Hinweis, daß der Textdichter des "Altniederländischen Dankgebets" doch "Nichtarier" sei;

Erlaß des Präsidenten der RMK über Vorbereitung von Veranstaltungen in enger Fühlungnahme mit dem RMVP.

Anordnung laut telefonischem Auftrag des Ministers, daß Eduard Künneke trotz seiner nichtarischen Frau keine Schwierigkeiten bereitet werden dürften.

15. Juli 1935, *Rechtsform:*

"Die Kammern sind Behörden, jedenfalls im strafrechtlichen Sinne; hierunter ist jedes unmittelbare oder mittelbare Organ der Staatsgewalt zu verstehen, das dazu berufen ist, unter öffentlicher Autorität nach eigenem Ermessen für die Verwirklichung der Staatszwecke tätig zu sein (...).

Die Rechtsform der Körperschaft des öffentlichen Rechts ist dem bisherigen Recht entlehnt. Der Begriff ist umstritten; seine Verwendung darf als Hilfskonstruktion bezeichnet werden, deren Wert hauptsächlich darin besteht, den Kammern als Trägern von Rechten und Pflichten (vor allem auch vermögensrechtlicher Art) diejenige Rechtsform zu geben, die ihrer Aufgabe und Stellung gemäß ist" (Karl-Friedrich Schrieber: Überschau über das geltende Kulturrecht. "Deutsches Recht" V/13-14, 15/VII/35. S. 344).

Diese Interpretation gestattete es, Personen, welche eine Kammer abfällig oder unter Schimpf beurteilte, strafrechtlich zu verfolgen.

21. Juli 1935:

Der Präsident der RMK, gez. Karrasch, teilt dem Präsidenten der RKK mit, die Schuld an der vom "Stürmer" gerügten Veröffentlichung der Annonce Leningrader Festspiele treffe nicht den Hauptschriftleiter der "Musik im Zeitbewußtsein", Dr. Mahling, sondern den Anzeigenleiter (Quelle: BA R 56 II/ 9).

24. Juli 1935:

Die "AMdRMK" II/21 geben die Neubesetzung des RMK-Präsidiums bekannt.

August 1935, *Symbole I:*

"Die Landesstelle Südhannover-Braunschweig des Reichspropaganda-Ministeriums teilt eine Verlautbarung der Landesleitung der Reichsmusikkammer mit, in der zunächst betont wird, daß das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied in Vergnügungsstätten nicht gesungen oder gespielt werden dürfen. Weiter heißt es, aus besonderer Veranlassung heraus müsse darauf hingewiesen werden, daß auch der Badenweiler Marsch zu den Tonstücken gehört, die nicht durch Darbietung in Kaffeehäusern, Vergnügungslokalen und Schankstätten zur Alltagsware herabgewürdigt werden dürfen" ("ZfM" CII/8, August 1935. S. 934).

17. August 1935, *Ausschluß II:*

Der Präsident der RMK setzt seine Unterschrift unter die ersten von vielen Hunderten routinemäßiger Ausgliederungsbescheide aus der RMK gegen jüdische Musiker. Betroffen u. a.: der Sänger Gerhard Pechner, die Sängerinnen Rose Walter und Paula Salomon-Lindberg, der Opernsänger Hermann Salomonski, die Cembalistin und Pianistin Gertrud Wertheim, der Cellist Leo Rostal, der Geiger Wladyslaw Waghalter, der Chorleiter Max Wachsmann sowie die Dirigenten Kurt Singer, Joseph Rosenstock, Michael Taube und Heinz Unger.

Zitat:

"Gemäss § 10 der I. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. November 1933 (...) lehne ich Ihren, mir zur endgültigen Entscheidung vorgelegten Aufnahmeantrag ab, da Sie die nach der Reichskulturkammergesetzgebung erforderliche Eignung im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung nicht besitzen.

Durch diese Entscheidung verlieren Sie mit sofortiger Wirkung das Recht zur weiteren Berufsausübung auf jedem zur Zuständigkeit der Reichsmusikkammer gehörenden Gebiete.

Gegen diese Entscheidung steht Ihnen das Recht der schriftlichen Beschwerde bei dem Herrn Präsidenten der Reichskulturkammer, Berlin W 8, Wilhelmplatz 8-9, zu" (Der Präsident der RMK, Dr. Peter Raabe, auf Schemabrief an jüdische Musiker jeweils mit Aktenzeichen, Beglaubigung, maschinenschriftlichem Datum und Anschrift).

Wenige namentliche Beispiele für solche direkten Berufsverbote gegen jüdische Musikerpersönlichkeiten müssen hier genügen. Bis 1938 summierten sie sich auf 2310 .

Raabe berief sich stereotyp auf eine gesetzliche Regelung, die weder

wörtlich noch indirekt definierte, was unter "Eignung im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung" zu verstehen sei. Im RKK-Gesetz existierte - um das Ausland nicht zu alarmieren - kein "Arierparagraph", mit dem jüdische Musiker fernzuhalten waren. Aufnahme oder Mitgliedschaft in der Kammer war nur abzulehnen, "wenn Tatsachen vorliegen, aus denen sich ergibt, daß die in Frage kommende Person die für die Ausübung ihrer Tätigkeit erforderliche Zuverlässigkeit und Eignung nicht besitzt" (§ 10). Ob solche Tatsachen vorlagen oder nicht, entschied auch für die RMK nicht das Gesetz, sondern persönliche Ansicht von dessen Präsidenten Raabe; dieser folgte stets eigener antisemitischer Überzeugung. So erklärt sich der im Gesetz nicht enthaltene Passus "im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung", mit dem Raabe Berufsverboten - und seiner eigenen Rolle dabei - regierungsamtliches Gewicht beilegte.

19. August 1935:

(1) *Ausschluß III:*

P. Raabe unterzeichnet weitere Berufsverbote gegen jüdische Persönlichkeiten: den Musiker Heinz Fenster, den Sänger Walter Olitzki, die Sängerin Lili Heinemann, den Kritiker und Musikwissenschaftler Dr. Hans Nathan, die Geiger Gilbert Back und Benjamin Bernfeld, den Komponisten Leo Friedmann, den Pianisten Leonid Kreutzer, den Komponisten und Kritiker Gerhard Goldschlag und den Cellisten Nikolai Graudan.

(2)

P. Raabe teilt dem Minister mit, Laienmusiker würden aus der RMK ausgegliedert und bekämen künftig Tagesausweise zu beschränkten Bedingungen (Quelle: BA R 55/ 20597. Blatt 20).

22. August 1935, *Ausschluß IV:*

P. Raabe unterzeichnet das Berufsverbot für die jüdischen Sänger Erich Fuchs und Kurt Rahmer und den "halbjüdischen" Komponisten Günter Raphael.

1. September 1935, *Statistik II:*

Am Stichtag belief sich die Sollzahl der RMK auf 91 390 Mitglieder mit der Einschränkung, daß wegen laufender Einberufungen und der Ausgliederung von Nichtariern zum Jahresende mit etwa 88 000 gerechnet werden könne.

18. September 1935, *Ausschluß V:*

Raabe unterzeichnet die Ausschlußverfügung gegen den jüdischen Musiker Bernhard Heiden, Berlin.

25. September 1935, *Abstammungsfragen I:*

"Auf Wunsch der Pflegschaft >Lehrer für rhythmische Erziehung< in der Fachschaft III wird bekanntgegeben: Um die in der Öffentlichkeit aufgetauchten Zweifel über die Abstammung des durch seine rhythmische Erziehungsmethode auch in Deutschland bekannt gewordenen Schweizer Musikpädagogen Jaques-Dalcroze zu beheben, habe ich mich mit einer diesbezüglichen Anfrage an die Reichsstelle für Sippenforschung gewandt. Laut Feststellung der genannten Reichsstelle stammt Emile Henri Jaques-

Dalcroze, geboren in Wien am 16. 7. 1865, sowohl väterlicher- wie mütterlicherseits von rein protestantischen schweizerischen Eltern und Großeltern ab.

Berlin, den 25. September 1935

Der Präsident der
Reichsmusikkammer
Im Auftrag: gez. Ihlert"

("AMdRMK" II/27, 2/X/35. S. 83).

Oktober 1935:

(1)

Ausschluß VI:

"Aus der RMK wurde eine Anzahl nichtarischer Kirchenmusiker und Organisten ausgeschlossen. Den ausgeschlossenen Musikern wurde mit sofortiger Wirkung die Berechtigung zur Ausübung ihrer bisherigen Tätigkeit in christlichen Kirchen entzogen" ("ZfM" CII/10, Oktober 1935. S. 1166).

Dies war nur Teilwahrheit. Daß die "Generalreinigung" der Kammer von jüdischen Mitgliedern im Sommer 1935 durch massenweise Ausschlüsse begann, stand nicht in der Presse.

(2)

Förderung der Kirchenmusik:

"Die RMK teilt mit: Zur Förderung der Kirchenmusik in Deutschland, und zwar sowohl der evangelischen wie der katholischen, errichtet der Berufsstand der deutschen Komponisten einen >Arbeitsausschuß zur Förderung zeitgenössischer Chor-, Oratorien- und Kirchenmusik<. Als Obmann hat der Leiter des Berufsstandes der deutschen Komponisten, Dr. Paul Graener, den Organisten und Chordirigenten Hans Georg Görner eingesetzt. Komponisten kirchlicher Musik werden aufgefordert, ihre Werke dem zu diesem Zwecke eingerichteten Prüfungsausschuß, Charlottenburg, Adolf-Hitler-Platz 7-11 einzusenden, damit von dieser Stelle aus geeigneten Kompositionen Aufführungsmöglichkeiten verschafft werden können" ("ZfM" CII/10, Oktober 1935. S. 1167).

2. Oktober 1935:

(1)

Die "AMdRMK" II/27, zitieren unter der Überschrift "Errichtung einer Militärmusikschule in Bückeburg" die Vereinbarung zwischen Reichskriegsministerium und RMK zur Grundung der Anstalt, die unter Aufsicht der RMK steht (Nachdruck: "DMMZ" LVII/41, 12/X/35. S. 9).

(2)

Die "AMdRMK" II/27 veröffentlichen:

Mitteilung der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung über Devisenzuteilung bei Auslandsreisen mit Dringlichkeitsbescheinigung, wonach im Bereich RMK pro Kopf und Monat der Gegenwert von 500 RM verfügbar ist - dagegen je 5000 RM für Reichsfilmkammer und Reichsschrifttumskammer, 1500 RM für Reichspressekammer und 700 RM für Reichstheaterkammer.

12. Oktober 1935, *Ausschluß VII:*

P. Raabe unterzeichnet das Berufsverbot für den Komponisten Berthold Goldschmidt.

17. Oktober 1935:

Die "AMdRMK" II/28 veröffentlichen die Anordnung des Präsidenten der RMK, daß Musikverleger und -Händler verpflichtet sind, Verlag, Auslieferung und Verkauf von Emigrantenwerken der Kammer anzuzeigen; ferner das Verbot des RMK-Präsidenten, sich auslänische oder ausländisch klingende Decknamen zuzulegen

23. Oktober 1935:

Die "AMdRMK" II/29 veröffentlichen unter dem Titel "Das Problem Unterhaltungsmusik" eine Anordnung über Führung eines Decknamens; dieser muß der RMK angezeigt werden, doch sind ausländische oder ausländisch klingende Decknamen untersagt.

1. November 1935:

"(...) Ich würde empfehlen, bei den Aufführungen der preisgekrönten Werke keine Bevorzugung der deutschen irgendwie vorher in Erscheinung treten zu lassen. Die Veranstaltung muß unter der Überschrift vor sich gehen >Aufführung der preisgekrönten Arbeiten<, wobei wir dann aus den deutschen Arbeiten mehr vorführen als aus den übrigen" (Carl Diem an den Präsidenten der RMK, 1/XI/35. Quelle: BA Akten des Organisationskomitees der XI. Olympiade 1936, 46/169/426. Blatt 38. Zitat bei Carsten Heinze, "Musik zur OIympiade 1936 am Beispiel von Paul Höffer und Kurt Thomas". Wissenschaftliche Hausarbeit im Fach Musik, Universität Leipzig, 17/X/95. S. 23).

Es ging um die Musikwerke des Olympiawettbewerbs. Der regimetreue Generalsekretär des Organisationskomitees wollte die Öffentlichkeit bewußt täuschen.

6. November 1935:

(1)

Abstammungsfragen II:

Die Süddeutsche Konzertdirektion Otto Bauer, Arnold Clement, beschwert sich beim RMK-Präsidenten Raabe gegen seine Auflistung im "Musikalischen Juden ABC" von Brückner/Rock und bittet um Schutz dagegen.

(2)

Abstammungsfragen III:

Der Komponist Kurt Thomas beschwert sich bei der Rechtsstelle der RMK, Dr. Wachenfeld, und bittet, einen Widerruf des Verlags Brückner zu veranlassen, weil er nicht identisch sei mit dem gleichnamigen Musiker, der im "Musikalischen Juden ABC" verzeichnet ist.

29. November 1935:

"(...) In meiner Rede zur Jahrestagung der Reichskulturkammer am 15. November 1935 habe ich als ersten der Grundsätze für die Reichskulturkammer den folgenden ausgesprochen:

>Es ist nicht möglich, den Eintritt in die Reichskulturkammer im Einzelnen von einem Befähigungsnachweis abhängig zu machen; denn

auch die Befähigung müßte wieder von Menschen überprüft werden. Menschen aber sind dem Irrtum unterworfen und Kurzsichtigkeit, Neid oder Eifersucht könnten allzu leicht doch einmal ein kommendes Genie zwar aus der Kammer ausschließen, nicht aber daran hindern, seinen Namen unsterblich zu machen<.

Ich bitte, diesen Grundsatz zu beachten und alle Prüfungen, von denen bisher die Aufnahme und Ausschluß in den Kammern abhängig gemacht wurde, gleichviel in welcher Form, abzuschaffen. Ausnahmen bedürfen meiner persönlichen Genehmigung" (Der Präsident der RKK an den Präsidenten der RMK, 29/XI/35. Betrifft: Leistungsprüfungen. "AMdRMK" II/32, 4/XII/35. S. 99).

Der RMK-Präsident ersuchte daher unterm 2/XII/3, jegliche Prüfungen zu unterlassen.

Dezember 1935, *Emigrantenmusik:*

"Mit Genehmigung der zuständigen Minister hat der Präsident der Reichsmusikkammer eine Anordnung erlassen, wonach die im deutschen Musikalienverlegerverein und im Reichsverband der deutschen Musikalienhändler zusammengeschlossenen Verleger und Händler verpflichtet sind, den Verlag, die Übernahme der Auslieferung und den Verkauf der Werke von Personen, die nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus das Deutsche Reich verlassen haben, der RMK anzuzeigen. Ein Verstoß gegen diese Anordnung kann als Unzuverlässigkeit gewertet werden und zieht den Ausschluß aus der RMK nach sich, womit der Ausgeschlossene das Recht zur Berufsausübung verliert" ("ZfM" CII/12, Dezember 1935. S. 1418).

2. Dezember 1935:

Der Präsident der RTK, Schlösser, teilt dem Minister mit, RMK-Präsident Raabe strebe an, alle Opernmusiker seiner Kammer zu unterstellen (Quelle: BA R 56 I/ 11. Blatt 39-42).

4. Dezember 1935:

Die "AMdRMK" II/32, S. 99, veröffentlichen die Anordnung des Ministers, daß die von Strauss eingeführten Leistungsprüfungen für Musiker zu unterbleiben haben.

9. Dezember 1935:

(1)

"Die Beteiligung zu dem anläßlich der XI. Olympiade Berlin 1936 (...) *(stattfindenden Musikwettbewerb)* ist leider infolge des Fehlens der bedeutenden deutschen Komponisten als schwach zu bezeichnen.

(...) der Erfolg ist bis auf einige wenige Werke, die nochmals geprüft werden, als negativ zu betrachten. Die Reichsmusikkammer ist daher von sich aus an massgebende deutsche Komponisten herangetreten zwecks Schaffung von geeigneten Werken, und zwar von Kompositionen für Orchester mit Chor oder Chor mit Orchester. (...)" (RMK-Propagandaleiter Kalanke an Organisationskomitee der XI. Olympiade Berlin, 9/XII/35. Quelle: BA, Organisationskomitees der XI. Olympiade 1936. Akte 46/169/426. Blatt 35. Zitat bei Carsten Heinze, wie oben. S. 18).

Zunächst waren für Aufträge in Aussicht genommen: Hans Brehme, Harald Genzmer, Karl Gerstenberger, Paul Höffer, Albert Jung, Heinrich

Kaminski, Armin Knab, Gottfried Müller, Ernst Pepping und Kurt Thomas; mehrere von diesen fielen aus, doch sieben kamen dem Auftrag nach.

(2)

Die RMK erläßt eine Anordnung über Konzerttätigkeit der festangestellten Rundfunkorchester außerhalb des Rundfunks (Quelle: "AMdRMK" III/13. S. 2)

1936

"Musikalienhandel" XXXVIII/1936, S. 217, informiert über das Verbot der Aufführungen von Militär-Burlesken; ferner - S. 280 - zur Anordnung des Präsidenten der RMK über die Ankündigung von "Militärkonzerten".

11. Januar 1936, *Abstammungsfragen IV:*

"Wir geben hiermit vorsorglich eine Verfügung der Reichsmusikkammer, abgedruckt in den Amtlichen Mitteilungen der RMK vom 11. Januar 1936, Nr. 1, Seite 3, bekannt:

Nachweis der arischen Abstammung

Zur Vervollständigung der in der Reichsmusikkammer befindlichen Personalunterlagen ist die Erbringung des Nachweises der arischen Abstammung für jeden Mitarbeiter der Kammer und ihrer Untergliederungen (Angestellte und ehrenamtlich Tätige) erforderlich. Ich bitte daher die Landesleiter, von allen Mitarbeitern den Nachweis der arischen Abstammung zu verlangen und bis spätestens zum 20. Februar 1936 gesammelt an den Präsidenten der Reichsmusikkammer unter Aktenzeichen 3417/34 eingeschrieben zu senden.

(...) gez.: Ihlert"

("DSBZ" XXVIII/5, 1/II/36. S. 66).

18. Januar 1936, *Abstammungsfragen V:*

Ida Beer-Walbrunn, Witwe des Komponisten Anton Beer-Walbrunn, legt dem RMK-Präsidenten Raabe eine Bestätigung der arischen Abstammung von der RMK München vor und bittet um Einschreiten gegen die denunziatorische Aufnahme des Komponisten in "Das musikalische Juden ABC".

25. Januar 1936:

"Die Reichsmusikkammer hat sich seit ihrer Errichtung mit außerordentlichem Bemühen der Aufgabe zugewendet, die Berufsmusiker vor dem Wettbewerb durch Nebenberufler zu schützen. Die Bedeutung der Aufgabe kann nicht verkannt werden. Wenige Berufszweige sind in einer schwierigeren Lage als gerade die Berufsmusiker, die infolge der zunehmenden Verbreitung des Tonfilms, des Rundfunks, der Schallplatten, ferner durch die Konkurrenz der ausländischen Musiker und durch die verhältnismäßig leichte Möglichkeit, die Musik neben andern Beschäftigungen auszuüben, in Verhältnisse geraten sind, die in vollem Umfange überhaupt nicht zu beseitigen sind. (...) Die Tätigkeit der Reichsmusikkammer muß sich auf Anregung und Zusammenwirken beschränken, sich aber nicht auf eigene kontrollierende Maßnahmen ausdehnen. Organisatorisch darf die Reichsmusikkammer grundsätzlich nur die Berufsgruppen des Musikwesens erfassen; der Gedanke der

schärferen Kontrolle beim Arbeitseinsatz muß bei der Eingliederung völlig ausscheiden; auch eine Heranziehung zu Leistungen für die Kammer in verschleierter Form, wie es die Gebührenerhebung für Tagesausweise tatsächlich bedeutet, muß unterbleiben.

Ich bitte daher, die dritte Anordnung zur Befriedung der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Musikleben vom 5. März 1935, die die Rechtsgrundlage der hier behandelten Maßnahmen der Kammer bildet, mit Wirkung vom 1. April 1936 aufzuheben. (...)" (Schreiben des Präsidenten der RKK an den Präsidenten der RMK, 25/I/36. Quelle: BA R 55/ 20592. Blatt 22-23).

21. Februar 1936:

"(...) 1. Die bisherigen fünf Zentralämter der Kammer erhalten folgende Bezeichnungen und folgende Leiter.

Allgemeine Abteilung I
Leiter: Pg. Kurt Karrasch.

Abteilung II (Finanzen)
Leiter: Pg. Erich Becker.

Abteilung III (Wirtschaft)
Leiter: Pg. Willy Haussmann.

Abteilung IV (Recht)
Leiter: Pg. Karl-Heinz Wachenfeld.

Abteilung V (Allgemeine Kulturfragen)
Leiter: Pg. Dr. Alfred Morgenroth.

2. Außerdem errichte ich die

Abteilung VI (Propaganda)
Mit der Leitung beauftragt: Pg. Egenhardt Kalanke.

Abteilung VII (Statistik und Archiv)
Mit der Leitung beauftragt: Pg. Horst Schnell.

Abteilung VIII (Ausland)
Leiter: Pg. Hans Sellschopp.

3. Den Programmausschuß (X) unterstelle ich der Leitung der Reichsfachschaft >Komponisten< (siehe 6.); die Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik (XI) und den Ausschuß für Stimmbiöldungsfragen (III) dem Leiter der Fachschaft >Musikerzieher< in der Reichsmusikerschaft.

4. Ich löse auf die Arbeitsausschüsse für:
Musikerziehungsfragen (I)
Lehrlingswesen (II)

Sozial- und Versicherungsfragen (IV)
Tariffragen (V)
Theaterorchester- und Beamtenfragen (VII)
Auslandsgastspiele (XII) und den
Prüfungsausschuß bei der >Reichsmusikerschaft<.

Das bisherige Blindenkonzertamt erhält die Bezeichnung >Blindenkonzertstelle< und wird dem Leiter der Reichsfachschaft Konzertwesen unterstellt.

5. Unter der Bezeichnung >Arbeitsausschuß bei der Reichsmusikkammer< verbleiben:

1. Rundfunkausschuß,
2. Kurmusikausschuß,
3. Hauptprüfungsausschuß.

6. Die bisherigen Fachverbände und Außenämter der Kammer erhalten die Bezeichnungen:

A. **Reichsfachschaft Komponisten**
(Berufsstand der deutschen Komponisten.)
Leiter: Prof. Dr. h. c. Paul Graener.

B. **Reichsmusikerschaft**
Leiter: Prof. Dr. Peter Raabe.

Fachschaften:

I. Orchestermusiker - Leiter: Pg. Hermann Henrich.
II. Ensemblemusiker, freistehende Instrumentalisten und Sänger. - Leiter: Pg. Karl Stietz.
III. Musikerzieher. - Leiter: Professor Hermann Abendroth.
IV. Konzertierende Solisten und Kapellmeister. - Leiter: Kammersänger Gerhard Hüsch.
V. Evangelische Kirchenmusiker - Leiter: Professor Dr. D. Carl Straube.
VI. Katholische Kirchenmusiker. - Leiter: Prof. Dr. Karl Thiel.

C. **Reichsfachschaft Konzertwesen**
(bisher Amt für Konzertwesen.)
Leiter: Pg. Oberbürgermeister Dr. Krebs.
Stellvertreter: Dr. Otto Benecke.

Fachschaften:

1. Veranstalter (Bisher Reichsverband für Konzertwesen).
   Leiter: Pg. Hans Sellschopp.
   Stellvertreter: Dr. Otto Benecke.
2. Vermittlung (bisher Reichsverband für Konzertvermittlung).

Leiter: Pg. Dr. Carl Weymar. (...)" (Betrifft: Organisation der Reichsmusikkammer. "AMdRMK" III/4, 21. Februar 1936. S. 19).

Die "ZfM" CIII/3, März 1936, S.370-371, druckt diese Anordnung von Präsident Raabe betreffs Neuordnung der Gliederungen der RMK ab.

9. März 1936, *Ausschluß VII:*

Raabe unterzeichnet die Ausschlußverfügung gegen den jüdischen Sänger Wilhelm Guttmann, Berlin. Dessen Beschwerde weist der Präsident der RKK am 6/V/36 zurück.

20. April 1936, *Musikbeauftragte I (Numerierung in Doppelklammern wie im Original):*

"(...) 1. Bestellung.

(1) In jeder Stadt mit mehr als 5000 Einwohnern soll ein Städtischer Musikbeauftragter bestellt werden. In Städten mit weniger als 5000 Einwohnern und in anderen Gemeinden kann ein Musikbeauftragter bestellt werden, wenn der Bürgermeister die Bestellung für erwünscht hält.

(2) Der Musikbeauftragte wird von dem Oberbürgermeister (Bürgermeister) als gemeindlicher Ehrenbeamter eingesetzt, nachdem festgestellt ist, daß die Reichsmusikkammer mit der Person des zu Bestellenden einverstanden ist. Die Stellungnahme der Reichsmusikkammer ist einzuholen durch den zuständigen Landesleiter der Reichsmusikkammer. Der Musikbeauftragte erhält zugleich die Befugnisse eines Beauftragten der Reichsmusikkammer. Der Oberbürgermeister (Bürgermeister) kann die Bestellung des Musikbeauftragten jederzeit zurücknehmen. Er beruft den Musikbeauftragten ab, wenn die Reichsmusikkammer ihrerseits den dem Musikbeauftragten erteilten Auftrag zurückzieht. Die Reichsmusikkammer bedient sich bei Bestellung und Abrufung des Musikbeauftragten ihrer Reichsfachschaft Konzertwesen. Die Leitung der Reichsfachschaft wird im Einvernehmen mit dem Deutschen Gemeindetag bestellt.

2. Aufgaben.

Der Musikbeauftragte fördert unter Aufsicht der Gemeindeverwaltung und der Reichsmusikkammer (Reichsfachschaft Konzertwesen) das Musikleben der Gemeinde durch Betreuung aller Körperschaften, Vereinigungen, Firmen und Personen, die auf dem Gebiet des Konzertwesens tätig sind.

(...)

5. Anmeldepflicht.

(1) Der Präsident der Reichsmusikkammer wird auf Grund des § 25 der Ersten Durchf.-VO. zum Reichskulturkammergesetz folgendes anordnen:

(2) Alle Veranstaltungen von öffentlichen Konzerten ernster Musik und von größeren Unterhaltungskonzerten müssen dem Musikbeauftragten sofort nach Festlegung, mindestens zwei Wochen vorher mit Termin und Programm mitgeteilt werden. Der Musikbeauftrage ist dafür verantwortlich, daß die Konzerte sich in den örtlichen Konzertgesamtplan eingliedern. Falls ein Konzert sich nach Termin oder Programm nicht einfügt, kann der Musikbeauftragte das Konzert beanstanden. Besteht der Konzertveranstalter auf der Abhaltung des Konzerts, so kann das Konzert auf Antrag des Musikbeauftragten von der Reichsmusikkammer

(Reichsfachschaft Konzertwesen) verboten werden. Die Entscheidung der Reichsmusikkammer ist durch den zuständigen Landesleiter der Reichsmusikkammer einzuholen. (...)
Berlin, den 20. 4. 1936. Der Präsident der Reichsmusikkammer
gez. Benecke Im Auftrag: gez. Ihlert"
(Betrifft: Städtische Musikbeauftragte. "AMdRMK" III/9, 5/V/36. S. 37-38).
1. Mai 1936:

Die RMK stellt den österr. Staatsbürger und Kontrabassisten Pg. Paul Pospischill, Wien, hauptamtlich als k. Leiter des "Rings der ausübenden Musiker Österreichs" an.

Mit solchen Schachzügen ließ Reichsminister Dr. Goebbels den Boden für die NS-Kulturpolitik im Hinblick auf die spätere Annektion der Republik Österreich vorbereiten. Österreich war derzeit noch Ausland jenseits der gesetzlichen Zuständigkeit der RMK.

23. bis 24. Mai 1936:

In Langenberg findet das 2. Niederbergische Musikfest unter Beteiligung der RMK statt.

25. Mai 1936, *Musikbeauftragte II:*

Die "AMdRMK" machen folgende Ernennungen bekannt:
Calw, Musiklehrer Hermann Mall - Darmstadt, Akademiedirektor Bernhard Zeh - Leverkusen-Wiesdorf, Musiklehrer Hubert Havenith.

6. Juni 1936, *Musikbeauftragte III:*

Die "AMdRMK" machen folgende Ernennungen bekannt:
Berlin, Präsidialrat Heinz Ihlert - Plattling, Musikerzieher Hans Gruber - Selb/ Bayern, Stadtmusikdirektor Ferdinand Pleyer.

20. Juni 1936, *Musikbauftragte IV:*

Die "AMdRMK" machen folgende Ernennungen bekannt:
Fürstenfeldbruck, Chordirektor Ludwig Wismeyer - Sindelfingen, Musiklehrer Erwin Höhn - Hof/ Saale, Musikdirektor Gustav Honebrinker.

30. Juni 1936, *Musikbeauftragte V:*

Die "AMdRMK" machen folgende Ernennungen bekannt:
Blankenburg, Musiklehrer Albert Kempe - Bremerhaven, Musikalischer Oberleiter des Stadttheaters Helmut Schlawing - Forst/ Lausitz, akademischer Musiklehrer Georg Stein - Heidenau, Musiklehrer Walther Sperling - Jever, Obermusiklehrer Franz Freese - München, Prof. Carl Ehrenberg - Neustadt/ Sa., Organist und Musiklehrer Carl Martin Stange.

30. Juli 1936, *Musikbeauftragte VI:*

Die "AMdRMK" machen folgende Ernennungen bekannt:
Altena, Musikdirektor Wilhelm Jung - Bielefeld, Musikdirektor Werner Gößling - Detmold, Musikoberlehrer Otto Daube - Duisburg, GMD Otto Volkmann - Düsseldorf, GMD Hugo Balzer - Gelsenkirchen, Städtischer Musikdirektor Dr. Hero Folkerts - Gronau, Musiklehrer Bernhard Scheffer - Hattingen, Musiklehrer Ludwig Severin - Herne, Studienrat Georg Nellius - Lippstadt, Städtischer Musiklehrer Franz Dietsch - Lübeck, Dirigent Hans Sellschopp, Leiter der Auslandsstelle der RMK - Lünen, Musiklehrer Adolf Kindermann - Moers, Musiklehrer Otto Schneider - Opladen, Musiklehrer Mathias Asmus - Potsdam, Prof. Karl Landgrebe - Zschopau,

Stadtmusikdirektor Camillo Arnold - Altenburg/ Th., Generalintendant Dr. Heinz Drewes - Bernburg, Musikdirektor Fritz Bollmann.
7. August 1936:
Die "AMdRMK" geben bekannt, daß die Karteien der Reichsmusikerschaft in der neuen Abteilung VII archiviert werden.
10. August 1936, *Musikbeauftragte VII:*
Die "AMdRMK" machen folgende Ernennungen bekannt:
Gera, Kapellmeister Heinrich Laber, Weimar, Prof. Dr. Felix Oberborbeck.
15. August 1936, *Musikbeauftragte VIII:*
Die "AMdRMK" machen folgende Ernennungen bekannt:
Grünberg/ Schlesien, Musikdirektor Armin Haag - Sömmerda/ Sa., Lehrer Kurt Poser - Zeulenroda/ Th., Musikdirektor Fritz Sporn.
18. August 1936:
Mit Brief an Hinkel teilt Paul Graener diesem mit, welche Art Persönlichkeit an die Spitze der RMK gehöre, die sich nicht dauernd zum Dirigieren engagieren lassen dürfe, und macht Rücktrittsabsichten geltend (Abdruck: Wulf, S. 92-93).
Das Schreiben richtet sich sichtlich gegen den fleißigen Gastdirigenten Raabe.
20. August 1936, *Musikbeauftragte IX:*
Die "AMdRMK" machen folgende Ernennungen bekannt:
Aachen, GMD Herbert von Karajan - Freiburg/ Br., GMD Franz Konwitschny - Heidelberg, GMD Kurt Overhoff - Köln, Hochschullehrer Prof. Hermann Unger.
30. August 1936 *Musikbeauftragte X:*
Die "AMdRMK" machen folgende Ernennungen bekannt:
Cosel/ Oberschlesien, Chorrektor Johannes Kobeck - Dortmund, Musikdirektor Wilhelm Sieben.
25. September 1936, *Musikbeauftragte XI:*
Die "AMdRMK" machen folgende Ernennung bekannt:
Mainz, GMD Karl Maria Zwissler.
10. Dezember 1936, *Musikbeauftragte XII:*
Die "AMdRMK" machen folgende Ernennung bekannt:
Remscheid, Musikdirektor Horst-Tanu Margraf.

1937

(1)
Landesleitungen:
"Die Landesleitungen vertreten die Reichsmusikkammer in den Gauen. Der Landesleiter untersteht dem Präsidenten der Kammer und hat allen Untergliederungen seines Bezirks gegenüber selbständige Anweisungsbefugnis im Rahmen der vom Präsidenten erlassenen allgemeinen Bestimmungen und der vom Landeskulturwalter innerhalb seiner Zuständigkeit gegebenen Aufträge. Der Schriftwechsel der Landesleitungen mit Dienststellen des Reiches oder der Partei, die der Reichsmusikkammer gleich- oder übergeordnet sind, erfolgt ausschließlich über den Präsidenten der Kammer.
Der Landesleiter entscheidet innerhalb des Arbeitsbereiches der

Landesleitung und der Fachschaften in allen wesentlichen musikpolitischen Fragen. Er ist als oberster Vertreter des Musiklebens in seinem Gau von staatlichen, städtischen und parteiamtlichen Stellen bei Veranstaltungen von entscheidender kultureller Bedeutung oder bei der Verteilung von Musikpreisen, Stipendien und ähnlichen Unterstützungen entsprechend heranzuziehen" (Hans Hinkel, Hgb.: Handbuch der Reichskulturkammer. Berlin, 1937. S. 108).

Im Text - S. 108-123 - folgen detaillierte personelle Aufstellungen der einzelnen Landesleitungen, Stand 1937.

(2)

Erfolgsnachweis:

"In 1200 Städten über 5000 Einwohner wurden städtische Musikbeauftragte eingesetzt, die in Zusammenarbeit mit den öffentlichen und privaten Konzertveranstaltern planmäßig insbesondere des Aufbaus des Konzertlebens sich annehmen. Für die Begabtenauslese und Begabtenförderung wurden besondere Einrichtungen getroffen und jungen Künstlern die Möglichkeit gegeben, sich dem Publikum vorzustellen. Das Stellenvermittlungswesen, das früher völlig im argen lag und freien Agenten überlassen war, die nicht selten die Künstler erpreßten und erhebliche Gagen für die Vermittlung von Stellen von ihnen forderten, ist auf eine völlig neue Basis gestellt worden, und es gibt nur noch eine Zentral-Stellenvermittlung, die im Reich über 13 festangestellte Vermittler verfügt. Sie hat 2935 Vermittlungen für Kapellen mit einer Gesamtgage von 4 535 000 RM. bisher getätigt.

Zum erstenmal erhielten die deutschen Musiker im ganzen Reich Tarifordnungen, in denen insbesondere gegen früher bei täglich sechsstündigem Dienst - von häuslichen Übungen abgesehen - in jeder Woche ein freier Tag garantiert wurde. Die tägliche Gage wurde durch das Monatsgehalt ersetzt, und die tägliche Kündigung durch die monatliche Kündigung. Ein Einheitsvertrag für Musiker sichert sie vor Ausbeutung. 614000 RM. wurden aus Reichsmitteln allein über die Reichsmusikkammer den deutschen Musikern zur Verfügung gestellt für Stipendien an unbemittelte junge Talente, als Beihilfe zur Instrumentenbeschaffung, für Zwecke der Umschulung, für die Errichtung von Übungsstätten, für den Erstdruck wertvoller Kompositionen unbemittelter Komponisten, für die Erneuerung des Notenbestandes der Kulturorchester, für die Altershilfe und dergleichen mehr" (Alfred-Ingemar Berndt: Gebt mir vier Jahre Zeit! Dokumente zum ersten Vierjahresplan des Führers. München, 1937. S. 203-204).

Januar 1937, *Tätigkeitsbericht 1935/36:*

"Der soeben vorgelegte Tätigkeitsbericht der Reichsmusikkammer für das Haushaltsjahr 1935/36 gibt einen interessanten Einblick in die kulturelle Arbeit auf diesem Sondergebiet. Im Berichtsjahre wurden aus Reichsmitteln über die RMK rund 614000 Mark zur Verfügung gestellt. Aus dieser Summe wurden Beträge bereitgestellt für die Unterstützung alter und neuer Kurorchester und unbemittelter junger Talente sowie für Konzerte, in denen junge Künstler auftreten. Ferner wurde aus der

Gesamtsumme gefördert die Einrichtung von Übungsstätten in Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern, die Unterbringung erholungsbedürftiger Berufsmusiker, der Erstdruck wertvoller Kompositionen unbemittelter Komponisten. Weiter wurden auch bedürftige Mitglieder unterstützt und laufende monatliche Zuschüsse zur Altershilfe gewährt.

Über die Auslandsstelle der Kammer sind rund 220 deutsche Solisten, 15 Kammermusikvereinigungen, 10 Chöre und 8 Orchester nach 23 Ländern vermittelt worden, während in Deutschland 187 Solisten und 112 Kammermusikvereinigungen aus dem Ausland tätig waren.

Bei Schilderung der Maßnahmen für die Kulturpropaganda nennt der Jahresbericht auch die Hausmusik-Veranstaltungen in Gegenwart des Führers bei Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Dr. Goebbels u. a. Weiter wird ersichtlich, daß rund 120 000 Besucher die Aufführung des Oratoriums >Herakles< von Händel auf der Dietrich-Eckart-Bühne besucht haben.

Eine erfolgreiche Werbung für das zeitgenössische Schaffen brachte unter anderem die Uraufführung von 43 lebenden Komponisten in Reichssendungen und die Herausstellung von 24 jungen Komponisten durch den Berufsstand der Komponisten.

Der Außenhandel Deutschlands mit Musikinstrumenten weist für 1935 einen Gesamtwert von 22, 63 Millionen Mark auf. Die Zentralstelle für Kulturfunksendungen im Ausland unterhält ungefähr 40 Archive in allen Teilen der Welt, deren jedes über 300 Platten verfügt. Insgesamt wurden also 12000 deutsche Schallplatten durch die Zentralstelle in das Ausland versandt.

Der Präsident der RMK Prof. Dr. Peter Raabe untersagte die Vornahme von Aufnahmeprüfungen in die Reichsmusikkammer" ("ZfM" CIV/1, Januar 1937. S. 89).

Der Rechenschaftsbericht verschwieg, wieviele Hunderte von jüdischen Musikern Raabe oder sein Bevollmächtigter seit 1935 aus der Kammer ausgliederte und damit jeder Arbeitsmöglichkeit beraubte.

7. Januar 1937, *Mißwirtschaft:*

"(...) In einer Anzahl von weiteren Fällen (zahlenmäßig nicht erfaßt) wurden bei Amtsträgern auf Grund von im Verlauf der Untersuchung angeforderten Strafregisterauszügen (teilweise erhebliche) Vorstrafen festgestellt. Kassenprüfungen bei den Betreffenden haben in weiteren Fällen erneut Verfehlungen zum Schaden der Kammer ergeben. Die Entlassung sämtlicher Vorbestrafter wurde durch meinen Referenten veranlaßt.

(...) Infolge mangelhafter Personalauswahl und unverantwortlichster Personalsachbearbeitung reißen die Unterschlagungen innerhalb der regionalen Gliederungen nicht ab. Der wirtschaftliche Schaden beziffert sich auf 5stellige Zahlen. In diesem Zusammenhang verweise ich auf das Bestehen einer besonderen >Unterschlagungsabteilung< bei der Zentrale der Kammer. Auch diese Unterschlagungen sind letztens in der unzureichenden Dienstaufsicht durch die Geschäftsführung begründet. Angesichts dieser geradezu ungeheuerlichen Feststellungen bleibt nur

noch zu sagen, daß der Parteigenosse und jetzige SS-Obersturmbannführer Heinz Ihlert in politischer, daneben aber auch in organisatorischer Hinsicht völlig versagt bzw. alle personellen Mißstände politischer und sonstiger Art verschuldet, herbeigeführt oder gedeckt hat. Daß dieses Verhalten eines Nationalsozialisten und jetzigen SS-Führers in leitender Stellung innerhalb einer Körperschaft öffentlichen Rechts bereits heute das Ansehen der Partei und des Staates aufs schwerste geschädigt hat, kann niemand bestreiten" (Persönlich! Vertraulich! Reichskulturwalter Hinkel an SS-Gruppenführer Heydrich, Chef der Politischen Polizei, 7/I/37. Quelle: BA Namensakte Ihlert).

Februar 1937, *Unzuverlässigkeit:*

"Der Leiter der Fachschaft >Volksmusik< in der Reichsmusikkammer hat angeordnet, daß jede Volksmusik-Vereinigung, die sich öffentlich betätigt, in der Lage sein muß, das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied einwandfrei vorzutragen. Vereinigungen, die dieser Verpflichtung nicht nachkommen, setzen sich der Gefahr aus, als unzuverlässig, beziehungsweise ungeeignet im Sinne des § 10 der 1. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz behandelt zu werden. Anlaß zu dieser Anordnung gab ein Vorfall, daß ein Handharmonika-Spielring bei einer Kundgebung des Winterhilfswerkes auf Ansuchen des Kreisleiters der NSDAP nicht in der Lage war, das Deutschlandlied zu spielen" ("ZfM" CIV/2, Februar 1937. S. 231-232).

5. Februar 1937, *Musikbeauftragte XII:*

Die "AMdRMK" machen folgende Ernennung bekannt:
Düsseldorf-Mettmann (Landkreis), Städt. Musikdirektor Gustav Mombaur.

4. März 1937, *Dirigentengruß:*

"Betrifft: Anwendung des deutschen Grußes durch den Dirigenten bei Symphonie-Konzerten.

Der Reichsminister
für Volksaufklärung und Propaganda.
Geschäftszeichen: I. B. 1375/28. 12. 36.

Berlin W 8, den 29. Januar 1937
Wilhelmsplatz 8-9
Fernsprecher: A 1 Jäger 0014

An den Herrn Präsidenten der Reichsmusikkammer
- über die Reichskulturkammer - im Hause.

Auf das Schreiben vom 21. Dez. 1936 - P. A. 7711/36. -
Die Begrüßung des Publikums mit dem deutschen Gruß bei Symphonie-Konzerten ist bisher nicht üblich gewesen; jedoch ist der deutsche Gruß auch bei solchen Gelegenheiten erwünscht. Ein Zwang auf die Dirigenten wegen der Form, in der sie das Publikum begrüßen, ist aber keinesfalls auszuüben.

Heil Hitler!
In Vertretung: gez. Walther Funk
Beglaubigt: Hartmann,
Kanzleiangestellter"

("AMdRMK" IV/3, 4. März 1937. S. 12).

10. März 1937, *Musikbeauftragte XIII:*

Die "AMdRMK" machen folgende Ernennung bekannt:
Bad Tölz, GMD Dr. Fritz Müller Prem.

31. März 1937, *Ausschluß XII:*

Raabe unterzeichnet die Ausschlußverfügung gegen den jüdischen Komponisten und Musikpädagogen James Rothstein, Berlin.

5. April 1937, *Ausschluß X:*

Raabe unterzeichnet die Ausschlußverfügung - Az. INA 335/37 - gegen den "nichtarischen" Wolfgang Stresemann (Faksimile: Wulf, S. 125).

15. April 1937:

Der Leiter der Kontrollabt. der RMK Berlin-Kurmark, M. Andress, verfaßt einen mit Fallbeispielen versehenen Sonderbericht zum Betreff "Bestätigung der Kontrollbeamten der Reichsmusikkammer zu Hilfspolizei-Beamten", um diesen hoheitliche Macht zu verschaffen (Quelle: Faksimile bei Erich Schulze: Geschätzte und geschützte Noten. Weinheim, 1995. S. 262-270; BA R 56 I/ 141. Blatt 1-13).

17. April 1937:

Die "AMdRMK" IV/5, S. 19-21, veröffentlichen eine vom Präsidenten der RMK erlassene neue Geschäftsordnung mit Dienstvorschrift der RMK.

3. Mai1937, *Abstammungsfragen VI:*

"Bei Aufnahme in die Reichsmusikkammer haben alle Mitglieder eine Erklärung über ihre arische Abstammung abgegeben. Im Sommer 1936 wurde zunächst den Mitgliedern der Reichsmusikerschaft ein Erklärungsformular zugestellt, in welchem jedes Mitglied eine nochmalige Erklärung über die eigene Abstammung sowie gegebenenfalls die Abstammung der Ehefrau auf Grund vorliegender Urkunden abzugeben hatte. In absehbarer Zeit müssen nunmehr die Abstammungsnachweise von allen Mitgliedern der Reichsmusikkammer, so weit dies noch nicht geschehen ist, vorgelegt werden. Verlangt wird der Nachweis bis zu den beiderseitigen Großeltern, bei Verheirateten auch für die Ehefrau (oder den Ehemann).

Bei der großen Anzahl der Mitglieder der Reichsmusikkammer ist es nicht möglich, die Urkunden sämtlicher Mitglieder im einzelnen nachzuprüfen. Zur Vereinfachung dieser Nachprüfung wird daher sämtlichen Mitgliedern dringendst empfohlen, sich einen Arierspiegel, Ahnenpaß oder Arierpaß anzuschaffen, die erforderlichen Eintragungen vorzunehmen und amtlich beglaubigen zu lassen.

Der Abstammungsnachweis ist nicht sofort einzureichen, sondern erst, wenn das betreffende Mitglied hierzu durch die Reichsmusikkammer oder den zuständigen Landesleiter aufgefordert wird. (...)

Berlin, 3. Mai 1937. Der Präsident der Reichsmusikkammer
Im Auftrage: Ihlert."

(Betrifft: Nachweis der arischen Abstammung der Mitglieder der Reichsmusikkammer. "AMdRMK" IV/6, 25/V/37. S. 25).

7. bis 9. Mai 1937:

Auf Schloß Burg findet die Reichstagung der dt. Komponisten statt.

20. Mai 1937, *Musikbeauftragte XIV:*

Die "AMdRMK" machen folgende Ernennung bekannt: Donaueschingen, Hauptlehrer Hugo Mittag.

Juni 1937:

(1)

Politische Körperschaft:

"Die Reichsmusikkammer ist nach einer Entscheidung des Reichsgerichts, nach der Art, der Wichtigkeit und dem Umfang der ihr staatlich zugewiesenen Aufgaben und Befugnisse, sowie der Stellung, die sie nach dem Willen der maßgebenden Stellen im Staatsgefüge einzunehmen bestimmt ist, als eine politische Körperschaft im Sinne des § 197 StGB anzusehen" ("Deutsche Tonkünstler-Zeitung" XXXIII/9, Juni 1937. S. 244).

Im Klartext bedeutete dies, daß das höchste deutsche Gericht die RMK für "beleidigungsfähig" erklärt hatte, also ihre Herabsetzung und Beschimpfung als kriminelles Delikt wertete.

(2)

Die RMK veranstaltet eine Tagung 'Kurmusik im neuen Gewand' im Ostseebad Binz (25.-27. Juni) mit Musikvorführungen, Ansprachen von Prof. Dr. Peter Raabe, Hermann Henrich, Staatsminister a. D. Esser und Zusammenkünften der Bäderdirektionen (vgl. "ZfM" CIV/6, Juni 1937. S. 713).

1. Juli 1937, *Verbot VI:*

Die "AMdRMK" IV/9 drucken eine Verfügung des Stellv. des Führers ab, nach der das Singen des Liedes "Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen" zu unterlassen sei.

15. Juli 1937:

Die "AMdRMK" IV/10 geben die Anordnung des Führers wieder, daß der "Nivelungenmarsch" in Zukunbft allein den Veranstaltungen des RPT vorbehalten sei und sonst nicht gespielt werden dürfe.

26. bis 27. Juli 1937:

In Dresden findet das Gau-Chorfest des RVgemChe, Chorgau 10, statt.

29. Juli 1937:

Der Leiter der Kontrollabt. der RMK-Landesleitung Berlin-Kurmark, M. Andress, verfaßt einen weiteren Sonderbericht mit Auflistung der Aufgaben des Kontrollbeamten, um deren Bestätigung als Hilfspolizeibeamte durchzusetzen (Quelle: Faksimile bei Erich Schulze, wie oben. S. 258-261).

20. August 1937, *Musikbeauftragte XV:*

Die "AMdRMK" machen folgende Ernennungen bekannt:
Bad Godesberg, Musikdirektor Richard Francke - Kölleda/ Th., Musikdirektor Max Reichardt.

15. September 1937, *Musikbeauftragte XVI:*

"(...) 3.

Der Städtische Musikbeauftragte soll eine Persönlichkeit sein, die nach ihren m e n s c h l i c h e n u n d f a c h l i c h e n Eigenschaften und in p o l i t i s c h e r Hinsicht das Vertrauen weitester Kreise, insbesondere der musikliebenden Volksgenossen, genießt. Er muß vor allem die Fähigkeit haben, mit Autorität über Schwierigkeiten fachlicher und personeller Art

zu entscheiden. Auf ihm ruht ein wichtiger Teil der Verantwortung für den Neuaufbau des deutschen Konzertlebens. Die Musikbeauftragten haben die Pflicht, ihre Kraft für diesen Neuaufbau einzusetzen. Wer sich dieser Aufgabe nicht gewachsen fühlt, möge die Gemeindeverwaltung bitten, die Berufung zurückzuziehen. Das Amt des Musikbeauftragten ist sehr verantwortungsvoll.

4.

Der Städtische Musikbeauftragte überwacht die Organisation des örtlichen Konzertlebens. Er beruft einen Konzertbeirat, dem die Leiter oder Vertreter der öffentlichen, gemeinnützigen und privaten Konzertunternehmen ernster Musik, Vertreter der Konzertvermittlung, des Chorwesens und der Volksmusik angehören. In den Beirat sind außerdem der Ortsmusikerschaftsleiter, die Leiter der NS.-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< und ihres Kunst- oder Konzertringes, Musikreferenten der HJ. und Vertreter anderer Besucherorganisationen zu berufen. In dem Beirat wird die Gesamtspielfolge der Spielzeit besprochen und die gegenseitige Förderung der Arbeiten erörtert.

5.

Der Musikbeauftragte soll mit vorsichtiger Hand ausgleichen. Auf seiner fachlichen Autorität beruht das Gewicht seiner Ratschläge. Ein Verbotsrecht von Veranstaltungen ist ihm nicht zuerkannt. Wenn es ihm nicht gelingt, seine guten Gründe durchzusetzen kann er das Amt für Konzertwesen anrufen, das die Möglichkeit eines gerechten Ausweges finden wird. (...)

Hier ist von dem ursprünglich vorgesehenen Verbotsantrag des Musikbeauftragten bei der RMK (vgl. "AMdRMK" III/9, 5/V/36. S. 38) nicht mehr die Rede. Die Praxis des Musikbetriebes erforderte Beilegung, nicht Provozierung örtlicher Konflikte.

(...)

8.

Gute Chöre sind für die Musikpflege wichtig. Deshalb verdienen die Chöre besondere Förderung der öffentlichen Stellen. Der Musikbeauftragte möge dafür eintreten, daß die Chöre bei Konzertveranstaltungen mitwirken, und daß unter den aktiven und passiven Mitgliedern der Chorvereine für den Dauerbesuch und den Besuch der Instrumentalkonzerte geworben wird. Jeder Musikbeauftragte hat, bevor er organisatorische Eingriffe in das Chorleben anregt, mit den zuständigen Chorgauführern der Abteilung Chorwesen und Volksmusik zu sprechen. In Sonderfällen steht die Reichsmusikkammer, Abteilung Chorwesen und Volksmusik, Berlin-Charlottenburg, Grolmanstr. 36, zur Verfügung.

9.

In der Kunst entscheidet allein die Leistung. Die Veranstalter der Konzerte müssen dafür sorgen, daß Vortragsfolgen und Ausübende der Konzerte den hohen Forderungen entsprechen, die Deutschland stellen muß. In einem Lande, dessen große musikalische Vergangenheit und dessen künstlerisches Streben uns alle verpflichtet, darf nichts Minderwertiges geboten werden. Die Konzertveranstalter werden sich bemühen müssen, unter den lebenden Komponisten und Künstlern unbekannte Begabungen zu entdecken. (...)" (Arbeitsrichtlinien für

Städtische Musikbeauftragte. "AMdRMK" IV/14, 15/IX/37. S. 63-64).
16. September 1937:

"(...) Während bei deutschsprachigen Musikern aus dem Ausland, die sich um Konzertieren im Deutschen Reich bewerben, regelmässig Erkundigungen über ihre Abstammung eingezogen werden, stösst dies bei nichtdeutschen Ausländern meistens auf Schwierigkeiten.

Ich bitte nun um Richtlinien, für die künftige Behandlung dieses Problems. Es wurde z. B. nunmehr festgestellt, dass die berühmten Künstler Casella, de Sabata, Casadesus jüdischer Abkunft sind. Ihnen wurde bisher das Auftreten in der deutschen Öffentlichkeit immer gestattet und es sind gewiss Bedenken am Platz, ob man nunmehr plötzlich einen ablehnenden Standpunkt einnehmen kann. Andrerseits wird das Ausland es nicht begreifen, dass das Deutsche Reich die einheimischen Juden aus dem Konzertleben ausgeschaltet hat, dagegen aber ausländische Juden hereinnimmt.

Ich würde es sehr begrüssen, wenn hier klare Richtlinien herausgegeben würden, die man dem Ausland gegenüber veröffentlichen könnte. Dadurch würde vermieden werden, dass man den einzelnen ausländischen Künstler nichtarischer Abkunft vor den Kopf stösst" (Auslandsstelle der RMK an RKK, Noatzke, 16/IX/37. *Fehler im Original.* Quelle: Faksimile bei Erich Schulze: Geschätzte und geschützte Noten. Weinheim, 1995. S. 257).

Die Information über die genannten Künstler traf nicht zu. Für das RMVP war überdies die Publizierung antijüdischer Maßnahmen wegen des negativen Echos im Ausland unerwünscht.

30. September 1937, *Geistliche Texte:*

"In seiner Kulturrede auf dem diesjährigen Reichsparteitag hat der Führer folgendes erklärt:

>So wenig es möglich ist, die leiblichen Vorfahren nach ihrer besonderen Einstellung zu Problemen der damaligen Zeit hin im einzelnen anzuerkennen oder zu verdammen, so wenig ist es auch möglich, ein wahrhaftes Kunstwerk einfach deshalb nicht gelten lassen zu wollen, weil das in ihm veranschaulichte oder dargestellte Ideal der damaligen Welt unseren heutigen Auffassungen nicht mehr genügt, oder ihnen vielleicht sogar entgegensteht.

Da die Kunst in vielen Fällen sich in ihren Darstellungen den Ereignissen einer Zeit zuwenden muß, würde mithin stets dann, wenn eine nachfolgende Periode zu anderen Auffassungen kommt, die künstlerische Gesamtleistung der davorliegenden Epoche auszulöschen sein. Es ist aber unmöglich, die antike Kunst etwa deshalb abzulehnen, weil sie heidnisch war und unterdessen eine christliche Weltanschauung kam, wie es genau so unmöglich ist, eine christliche Kunst abzulehnen, weil manche unterdessen auch zu ihr nicht mehr in voller Übereinstimmung stehen! Es ist unrecht, an die großen kulturellen Schöpfungen gewaltiger künstlerischer Heroen den oft sehr zeitbedingten Zollstab augenblicklich herrschender Auffassungen anzulegen. Nur ein amusisch veranlagtes Wesen

kann zu einem so unmöglichen Verfahren greifen. Allein nicht nur dies: Es ist ein solches Vorgehen auch eine Respektlosigkeit vor unserer großen Vergangenheit und außerdem eine geschichtliche Beschränktheit. Nur ein national respektloser Mann wird Mozarts 'Zauberflöte' verurteilen, weil sie vielleicht im Text weltanschaulich seinen Auffassungen entgegensteht. Ebenso wird nur ein ungerechter Richter Wagners Ring ablehnen, weil er nicht den christlichen Anschauungen entspricht; oder Wagners 'Tannhäuser', 'Lohengrin' oder 'Parsifal', weil sie umgekehrt nicht im Sinne anderer Erkenntnisse gehalten zu sein scheinen.

Das große Kunstwerk trägt einen absoluten Wert in sich. Dieser Wert wird nicht gemessen mit dem Maßstab einer das Kunstwerk gar nicht berührenden mehr oder weniger zeitlich bedingten Auffassung!<

Um dem in dieser Erklärung niedergelegten Willen des Führers auch auf dem Gebiet der Musik unbedingte Geltung zu verschaffen, verpflichte ich hiermit alle Amtswalter der Reichsmusikkammer und ihrer Gliederungen, mir umgehend Meldung zu machen, wenn von irgendeiner Seite noch versucht werden sollte, die Aufführung von künstlerisch wertvollen Werken zu unterbinden. Dies gilt namentlich für Versuche, die Einstudierung und Wiedergabe von Vokalwerken mit geistlichem Text zu verhindern oder durch entsprechende Beeinflussung einzelner Mitwirkender zu erschweren. Alle Meldungen solcher Art sind unter dem Aktenzeichen P 1190/37 auf dem schnellsten Wege unmittelbar an mich persönlich zu richten.

Berlin, den 30. September 1937. Der Präsident der Reichsmusikkammer
Dr. Peter Raabe."

(Aufführung von Werken mit geistlichem Text. "AMdRMK" IV/15, 1/X/37. S. 67-68).

Oktober 1937:

"(...) Bei der Reichskulturkammer ist ein Devisen-Referat eingerichtet worden, dem in Zusammenarbeit mit den zuständigen Reichsbehörden insbesondere die Schaffung von Überweisungsmöglichkeiten für Gagen von Artisten, Bühnenkünstlern und Musikern und die Überweisung von Tantiemen aus Urheberrechten, aus Übersetzungen und aus den sogenannten >großen< und >kleinen Rechten< zufällt. (...) Aus gegebener Veranlassung wird erneut darauf hingewiesen, daß alle Konzerte inländischer Künstler im Ausland und alle Konzerte ausländischer Künstler im Inland genehmigungspflichtig sind" ("ZfM" CIV/10, Oktober 1937. S. 1160).

1. Oktober 1937:

"Um die deutsche Musikkultur in Verantwortung für Volk und Reich fördern zu können, ist die regelmäßige statistische Erfassung der im deutschen Reichsgebiet tätigen ausländischen Musiker erforderlich. Auf Grund des § 25 der I. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom vom 1. November 1933 (RGBl. I S. 797) ordne ich daher an:

Wer die Beschäftigung eines Musikers ausländischer Staatsangehörigkeit beabsichtigt, ist verpflichtet, dies rechtzeitig vor

Abschluß dem Präsidenten der Reichsmusikkammer anzuzeigen. Die Anzeige hat auf einem Formblatt zu erfolgen, welches bei dem örtlich zuständigen Landesleiter der Reichsmusikkammer anzufordern ist.

Ueber die Anzeige wird eine schriftliche Bestätigung erteilt, vor deren Aushändigung die Beschäftigung unzulässig ist. Die Bestätigung gilt für den ausländischen Musiker gleichzeitig als Auftrittsgenehmigung der Reichsmusikkammer. Die Auftrittsgenehmigung bedarf zu ihrer Gültigkeit der monatlichen Abstempelung durch die für den Beschäftigungsort zuständige Ortsmusikerschaft. Die Abstempelung darf nur gegen Entrichtung einer Verwaltungs- und Kontrollgebühr erfolgen, deren Höhe der Präsident der Reichsmusikkammer festsetzt. Die Auftrittsgenehmigung ist nachprüfenden Polizeibeamten und Kontrollbeauftragten der Reichsmusikkammer vorzuweisen. (...)
Berlin, den 29. September 1937.

Der Präsident der Reichsmusikkammer
Dr. Peter Raabe." (Anordnung über die Anzeige der Beschäftigung ausländischer Musiker. "AMdRMK" IV/15, 1/X/37. S. 67).

Ersichtlich ging es nicht um Statistik der im Reich tätigen ausländischen Musiker, da die Anordnung vor Beginn der Tätigkeit griff, noch um Förderung der deutschen Musikkultur, sondern um Erschwerung der Gastauftritte von Ausländern durch demonstrativ abschreckende Kontrollmechanismen. Deswegen war die Bestätigung nicht etwa automatisch gültig, sondern bedurfte zur Gültigkeit noch eines Monatsstempels gegen Gebühr!

15. Oktober 1937, *Musikbeauftragte XVII:*

Die "AMdRMK" machen folgende Ernennungen bekannt: Königswinter/ Rh., Musikdirektor Josef Thiebes - Wriezen, Militärkapellmeister a. D. Willy Höhne - Essen, anstelle von Johannes Schüler Städt. Musikdirektor Albert Bittner.

23. Oktober 1937, *Ausschluß XI:*

"Die Stadtverwaltung in Bonn stellte am 1. 3. 1936 die Gehaltszahlungen an ein nichtarisches Orchestermitglied ein, weil die RMK seine Aufnahme als Mitglied abgelehnt hatte. Praktisch bedeutete dies für das Orchestermitglied die fristlose Entlassung. Da es sich aber um ein Dauerangestelltenverhältnis handelte, das dem Musiker einen Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung sicherte nach den für die städt. Beamten jeweils geltenden Bestimmungen und er außerdem noch Frontkämpfer war, forderte er auf dem Klagewege Zahlung des Gehalts bis zur Erreichung der Altergrenze. Das Landesarbeitsgericht Köln, als Berufungsinstanz, hatte die Klage (...) zurückgewiesen.

(...) Das Reichsarbeitsgericht wies die vom Kläger eingelegte Revision mit Urteil vom 6. 2. 37 - RAG 222/36 - zurück. Es sah in der auf Nichtaufnahme in die RMK beruhenden dauernden Unmöglichkeit der Leistung als Kammermusiker einen wichtigen Grund zur fristlosen Auflösung des Dienstverhältnisses. Wenn aber ein solcher Grund vorliegt, dann entfällt nicht nur der Anspruch auf die vertragliche Gehaltszahlung, sondern nach dem Dienstvertrag des Klägers auch der Anspruch auf das

ihm zugesicherte Ruhegehalt" (Nichtaufnahme eines jüdischen Orchestermitgliedes in die RMK. Grund zur Entlassung. "Die Musik-Woche" V/43, 23/X/37. S. 9, 10).

November 1937:

"Die Einheit", Mitteilungsblatt des Berufsstandes der dt. Komponisten, S. 20, veröffentlicht Angaben über die Goebbelsstiftung "Künstlerdank".

5. November 1937:

"Nach der deutschen Reichsstatistik gibt es in Deutschland mit Einschluß der Nebenberufler rund 130 000 musikalisch tätige Personen, davon 93 875 Musiker und Musiklehrer und 35 849 Sänger und Gesanglehrer. Die meisten Musiker haben Berlin (12 953) und die Rheinprovinz (10 042). Am häufigsten ist das Alter zwischen 30 und 40 Jahren vertreten (Theater und Musik in Ziffern. "Musikalienhandel" XXXIX/ 21, 5/XI/37. S. 322).

Dezember 1937, *Umorganisation:*

"Der Präsident der Reichsmusikkammer Prof. Dr. Peter Raabe hat folgende Änderungen im organisatorischen Aufbau der RMK verfügt:

1. Neu eingerichtet wird eine Abteilung für Jugend- und Volksmusik, die unter Einbeziehung der seither bestandenen Fachschaft für Volksmusik, die gesamten in der Hitlerjugend, der NSG >Kraft durch Freude< und in den Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront bereits bestehenden und noch zu gründenden Sing-, Musik- und Spielgemeinschaften, sowie Werkschar- und Werkskapellen usw. erfaßt. Darüber hinaus werden in einem besonderen Referat die Frage der Jugend- und Volksmusikerziehung, insbesondere aber die Frage der Heranbildung geeigneter Lehrkräfte behandelt.

2. Die sonstigen Chorvereinigungen, Gesangvereine, sowie die kirchenmusikalischen Organisationen (Kirchenchöre, Posaunenchöre) werden in Umbildung der seither bestandenen Abteilung >Chorwesen und Volksmusik< in einer neuen Abteilung >Chorwesen und Kirchenmusik< erfaßt. - Mit der Leitung der neu gegründeten Abteilung für Jugend- und Volksmusik wurde der Musikreferent der NSG >Kraft durch Freude<, Unterbannführer Gerhard Nowottny, betraut. Sein Stellvertreter ist Bannführer Wolfgang Stumme, Musikreferent der Reichsjugendführung. Als weitere Referenten gehören der neugebildeten Abteilung u. a. Dr. Mantze, der Leiter der seitherigen Fachschaft Volksmusik, Fischer, sowie Vertreter der Werkscharen und des Deutschen Volksbildungswerks an" ("ZfM" CIV/12, Dezember 1937. S. 1413).

10. Dezember 1937:

Die RMK, Abt. Wirtschaft, arbeitet eine Liste der Zuschüsse an Orchester aus (Quelle: BA R 55/ 20575. Blatt 323 ff.).

18. Dezember 1937, *Unerwünscht II:*

"Auf Grund des § 25 der Ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (RGBl. I S. 797 ff.) erlasse ich zum Schutze des Kulturlebens des deutschen Volkes gegen die Einflüsse unerwünschter und schädlicher Musik folgende Anordnung:

§ 1

Alle ausländische Musik, die in Deutschland durch Musikalien-Verleger oder -Händler vertrieben werden soll, ist der Musikprüfstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda vorzulegen. Der Vertrieb von Noten, deren Verbreitung durch die Musikprüfstelle als unerwünscht erklärt wird, ist verboten.

§ 2

Um dem Unwesen der Versendung von Freiexemplaren zu steuern, dürfen von einem Werk höchstens 600 Freiexemplare ausgegeben werden. Das öffentliche Musizieren aus Freiexemplaren ist verboten.

Berlin, den 18. Dezember 1937. Der Präsident der Reichsmusikkammer
Dr. Peter Raabe"

(Anordnung über unerwünschte und schädliche Musik. "AMdRMK" V/1-2, 15/I/38. S. 1).

1938

(1)

"(...) Der Leistungsgrundsatz steht somit an erster Stelle, durch regelmäßige Prüfung im ganzen Reich wird die deutsche Berufsmusikerschaft von all den Tausenden von Nichtskönnern gereinigt, die den Musikerberuf in Mißkredit brachten. Gleichzeitig ist für die Zukunft vorgesorgt, daß durch die Auswahl eines talentierten Nachwuchses und eine behördliche Überwachung der Ausbildungsstätten das >Musikerproletariat< allmählich verschwindet. In keinem Berufe gab es so viele >Unberufene< und Stümper, wie im Musikerstand, hier hatte sich alles zusammengefunden, was in anderen Berufen nichts werden konnte.

(...) Mit dem Anspruch auf höhere Leistungen wurde andererseits eine Kontrolle des Arbeitsmarktes erforderlich, um den etwa 24000 erwerbslosen Berufsmusikern im Zuge des allgemeinen Arbeitsbeschaffungsprogramms wieder Arbeit und Brot zu beschaffen und andererseits etwa 50000 Orchester- und Ensemblemusikern, Musiklehrern, Solisten und Kirchenmusikern mit einem monatlichen Einkommen unter 100 RM (!) wenigstens zu einem Existenzminimum zu verhelfen. Bei dieser Gelegenheit waren einschneidende Beschränkungen für diejenigen nebenberuflich tätigen Musiker notwendig, die neben ihrem eigentlichen Beruf und Einkommen nicht etwa aus Liebe zur Kunst musizieren, sondern um sich Nebeneinnahmen zu verschaffen. (...)" (Heinz Ihlert: Sinn und Aufgaben der Reichsmusikkammer. In: "Musik im Aufbruch", Berlin 1938. S. 11, 12).

(2)

Propaganda durch Musik:

Die Auslandsstelle der RMK subventionierte allein im Rechnungsjahr 1938 mit 147.597,71 RM aus Mitteln des RMVP Hunderten von Musikern Gastspiele zwecks kultureller Präsenz des Reiches u. a. in Luxemburg, Danzig, Kattowitz, Aussig, Teplitz, Hermannstadt, Riga (Matthäuspassion), aber auch Austauschkonzerte mit genehmen Künstlern wie Mario Labroca, Ornella Santoliqido, Francisco Mignone oder Philoktetes Economides.

Zum Beispiel bekam die "Gemeinschaft junger Musiker" in Berlin, die

internationalen Austausch neuer Musik pflegte, 1938 zu diesem Zweck für sieben Veranstaltungen 2.634, 70 RM; im Rechnungsjahr 1942 flossen ihr vom RPA Berlin direkt noch einmal 5.000 RM zu. Selbst die modernistische Pianistin Else C. Kraus war 1938 mit 132 RM bedacht (Quelle: BA R 55/ 728. Blatt 12-17, mit Einzelaufstellung).

Februar 1938:

"Musikvermittlung durch das Arbeitsamt. Um einen geregelten Arbeitseinsatz der freistehenden Musiker zu gewährleisten, ist zwischen dem Präsidenten des Landesarbeitsamtes Brandenburg, dem Landesleiter Berlin-Kurmark der Reichsmusikkammer, der Wirtschaftskammer Berlin-Brandenburg, Unterabteilung Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, und den Gauwaltungen Berlin und Kurmark der Deutschen Arbeitsfront eine Vereinbarung getroffen worden, die mit sofortiger Wirkung in Kraft tritt. Danach sind Musikveranstalter (Gastwirte, Vereinsführer, Organisationen usw.) verpflichtet, die von ihnen benötigten Musiker beim zuständigen Arbeitsamt anzufordern. Von dieser Verpflichtung sind nur Betriebe befreit, die ständig Musikdarbietungen veranstalten" ("Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXII/2, Februar 1938. S. 22).

1. Februar 1938

(1)

Erholungsheim:

"Das Kuratorium der Versorgungsstiftung deutscher Komponisten in Berlin erwarb ein Besitztum in Bad Harzburg, bestehend aus einem Haus und einem großen Park, um hier ein Erholungsheim für deutsche Komponisten zu errichten. Es handelt sich um eine abseits vom Bade auf einer Anhöhe gelegene große Besitzung für etwa dreißig Gäste, denen alle Bequemlichkeiten zur Verfügung stehen sollen. Der sehr große Park und die herrliche Fernsicht sind besonders erwähnenswert. Das bisher von der Versorgungsstiftung in Anspruch genommene Komponistenheim in Boppard wird abgegeben werden. Bereits ab April 1938 soll das neue Harzburger Heim der Versorgungsstiftung zur Verfügung stehen" ("AMdRMK" V/3. S. 8).

(2)

Die "AMdRMK" V/3 veröffentlichen eine Liste der Musiker, denen Hitler zum 30. Januar Titel wie Professor, Generalmusikdirektor, Staatskapellmeister, Kammersänger, Kammersängerin, Kammervirtuose oder Kammermusiker verliehen hat.

2. März 1938, *Verbot VII:*

Der Leiter der Auslandsstelle der RMK, Hans Sellschopp, informiert Dr. Goebbels, daß allen deutschen Künstlern die Mitwirkung bei Veranstaltungen Paumgartners verboten sei, die RTK jedoch dessen Oper "Rossini in Neapel" in Nürnberg und Bremen zugelassen habe, eine Inkonsequenz, die den Komponisten belustigen mußte, und plädiert für bessere Zusammenarbeit, wenn nicht Zusammenlegung der Auslandsstellen beider Kammern (Quelle: BA R 55/ 20181. Blatt 318).

31. März 1938:

Mit Wirkung von diesem Tag entläßt der Präsident der RMK den Landesleiter von Schlesien Hermann Behr, ohne Begründung

Die Schwester Behrs, die Altistin Therese Behr, war mit dem jüdischen Pianisten Artur Schnabel verheiratet. Auf höhere Weisung blieb Behr jedoch Landesleiter von Schlesien, nach Teilung des Gaues noch von Niederschlesien.

15. April 1938:

Die "AMdRMK" V/8 geben die Auflösung des Reichsverbandes der Dt. Musikalienhändler zum 1/IV/38 und seine Aufstufung zur Fachschaft bekannt und veröffentlichen die Ministerverfügung über Änderungen im RMVP mit Abgrenzung der Aufgabengebiete zwischen diesem und der RKK; danach hat das Ministerium die politische und kulturpolit. Führung, während den Kammern die berufsständische Betreuung ihrer obliegt.

1. Mai 1938:

Die "AMdRMK" V/9 veröffentlichen eine Liste der Musiker, denen Hitler zu seinem Geburtstag Titel wie Professor, Generalmusikdirektor, Kammersänger, Kammersängerin oder Kammervirtuose verliehen hat. Die neuen Kammermusiker sind nicht mehr namentlich genannt.

1. Juni 1938:

Die "AMdRMK" V/11 geben u. a. bekannt

die Auflösung des Dt. Musikalien-Verleger-Vereins zum 19/V/38 und seine Aufstufung zur Fachschaft;

die von Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede in Düsseldorf erstmals aufgestellten zehn Grundsätze deutschen Musikschaffens und die Nachricht von der Stiftung eines Nationalen Musikpreises durch den Minister.

29. Juni 1938, *Abstammungsfragen VII:*

Der Präsident der RMK, Ihlert, gibt eine Verfügung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda bekannt. Diese besagt, daß nach Einführung des Reichskulturkammergesetzes im Land Österreich nun sämtliche nichtarischen Fälle - also "Voll-, Dreiviertel-, Halb- und Vierteljuden" und die mit solchen Verheirateten - - der Abteilung II A zur Entscheidung vorgelegt werden müssen, sofern kein vollständiger arischer Nachweis erbracht ist ("AMdRMK" V/12-13).

Juli 1938:

"Die Reichsmusikkammer hat das Tonkünstlerheim des ehem. >Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer< in Mittelschreiberhau i. Rieseng. übernommen. Es steht allen Mitgliedern und Mitarbeitern der RMK das ganze Jahr über zur Verfügung" ("Zeitschrift für Musik" CV/7, Juli 1938. S. 819).

19. August 1938, *Ausschluß XII:*

Raabe unterzeichnet Ausschlußverfügungen gegen den Musiker Werner Baer und den Kapellmeister Kurt Bieber, Berlin, beide Juden.

31. August 1938:

(1)

Unerwünscht III:

Der Präsident der RMK Peter Raabe unterzeichnet die erste Liste mit

Werken, welche die Reichsmusikprüfstelle für unerwünscht erklärte. Sie enthält ausländische Tanz- und Unterhaltungsmusik und "sämtliche Musikstücke" von Irving Berlin (Quelle: "AMdRMK" V/17, 1/XI/38. S. 61).

(2)

"Bis zum 1. August 1938 wurden in Deutschland 1140 städtische Musikbeauftragte und 68 Kreismusikbeauftragte von der Reichsmusikkammer bestätigt" ("Tagespost", Abendblett, Linz, 31/VIII/38).

5. September 1938:

Der Präsident der RMK Raabe schlägt dem RMVP zur Berufung in den Reichskultursenat vor: H. Abendroth, Karl Böhm, S. von Hausegger, B. Kittel, A. Lorenz, K. Straube, R. Strauss, L. Reichwein, J. Reiter und E. N. von Reznicek (Quelle: BA R 55/ 165. Blatt 150-151).

15. September 1938:

Die "AMdRMK" V/18, S. 63-64, drucken "Führerworte an den deutschen Musiker" ab.

12. Oktober 1938, *Ausschluß XIII:*

Der Präsident der RMK Raabe unterzeichnet eine Liste mit 49 Ausschlüssen aus der RMK, darunter Oskar Fischer, Susanna Friedmann, Ludwig Hirschkron, Alexander Jenner, Julius Kolisch, Fanny Moskovics, Paul Redl (Quelle: "AMdRMK" V/20, 15. Oktober 1938. S. 69-70).

Dies betraf - mit wenigen Ausnahmen - Musiker mit Wohnsitz in der nunmehrigen "Ostmark"; ihren Mitgliedsnummern stand ein N = Nichtarier voran. Ausgeschlossen waren auch acht Reichsdeutsche mit Geschäfts- bzw. Mitgliedsnummer VII, also entweder bei RMK-Abt. VII registriert oder von der nämlichen Abt. des RMVP - Abwehr (Lügenabwehr im In- und Ausland) - namhaft gemacht. Hier lagen keine rassischen Gründe vor.

15. Oktober 1938, *Musikbeauftragte XVIII:*

Die "AMdRMK" V/20 machen folgende Ernennungen bekannt: Altenburg/ Th., GMD Dr. Ernst Nobbe (Änderung) - Mannheim, Kapellmeister Dr. Ernst Cremer - Osnabrück, Direktor Karl Schäfer.

15. und 16. Oktober 1938:

In Chemnitz findet das Volksmusikfest des Bezirks Chemnitz, Fachschaft Volksmusik der RMK, statt.

16. Oktober 1938:

In Aalen findet eine Bezirksversammlung der Fachschaft Volksmusik, Gau Württemberg-Hohenzollern, statt, u. a. mit Ausführungen von Gauschulungsleiter Seibert-Heidenheim.

5. und 6. November 1938:

In Breslau findet das Volksmusikfest der Fachschaft Volksmusik der RMK statt.

12. November 1938, *Ausschluß XIV:*

Die RMK schließt den Komponisten Max Winterfeld, Pseudonym: Jean Gilbert, unter Aktenzeichen N 152/37 aus.

15. November 1938, *Musikbeauftragte XIX:*

Die "AMdRMK" V/22 machen folgende Ernennungen bekannt:

Berlin, Obermagistratsrat DDr. Walter Paproth als Stellvertreter von Ratsherrn Heinz Ihlert - Graz, Lehrer Walter Kolneder.
1. Dezember 1938:

Die "AMdRMK" V/23, S. 79, geben eine von Peter Raabe erlassene Anordnung über das Spielen des Badenweiler Marsches bekannt, der nunmehr für die Anwesenheit Hitlers reserviert ist und bei sonstigen Anlässen nicht gespielt werden soll.
27. Dezember 1938, *Wettbewerb:*

"Für die Reichsmusiktage 1939 in Düsseldorf wurden insgesamt 1121 Kompositionen eingesandt, unter denen sich 36 Opern, 431 Symphonien, Chorwerke und Instrumentalkonzerte befinden, während sich die übrigen Einsendungen auf die Gebiete der Kammermusik, einschließlich des Liedes, Festmusiken für Parteizwecke und andere Anlässe, sowie Kompositionen für Werkkonzerte verteilen. Mit der Prüfung sind bekannte Komponisten und Dirigenten aus dem Altreich, der Ostmark und dem Sudetengau betraut worden" ("VB" Wien, 27/XII/38).

1939

(1)

Fehlbestand:

Hesses Musikerkalender LXI/1939 führt die Landesleitungen der RMK für Berlin, Danzig, Essen, Franken, Hessen-Nassau, Hannover-Ost und Sachsen als zur Zeit unbesetzt oder vakant auf.

Derzeit existierten insgesamt 32 Landesleitungen der RMK.

(2)

Hesses Musikerkalender LXI/1939 listet auf S. 790-796 die Städtischen Musikbeauftragten, sowie die Kreismusikbeauftragten auf.

Jahrbuch der Volksmusik 1938/39. Hgb. von Erwin Fischer im Auftrage des Reichsverbandes für Volksmusik in der RMK (Wolfenbüttel, o. J. = *1939*).
Januar 1939:

"Von der Lebendigkeit des musikalischen Schaffens der Gegenwart zeugt die Tatsache, daß zur Prüfung für die diesjährigen Reichsmusiktage 1939 insgesamt 1121 Kompositionen eingereicht wurden, darunter 36 Opern, 341 Symphonien, Chorwerke und Instrumentalkonzerte, während sich die übrigen Einsendungen auf Kammermusik, Festmusiken für nationale Feiern, Schöpfungen für Werkkonzerte und Lieder verteilen" ("ZfM" CVI/1, Januar 1939. S. 103).
16. Januar 1939, *Unerwünscht IV:*

"Der Landesleiter der Reichsmusikkammer Gau Magdeburg-Anhalt hat mit der Wirtschaftskammer Mittelelbe, Abteilung Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, eine Vereinbarung getroffen, nach der der Swing-Tanz von den Gaststätteninhabern nicht mehr geduldet wird. Im Zusammenhang mit diesem Abkommen sind alle durch Vertrag verpflichteten Kapellenleiter und Musiker durch den Landesleiter für Musik angewiesen worden, die deutsche Unterhaltungs- und Tanzmusik besonders zu pflegen und auf die Wiedergabe ausländischer

Schlagermusik nach Möglichkeit zu verzichten. Auch alle nichtssagenden Mätzchen, wie das Aufstehen und Tanzen der Musiker auf dem Podium während des Spielens von Schlagern sind untersagt; ebenso ist die >Hot-Bläserei< und das übermäßige Ziehen und Jaulen auf den Instrumenten verboten. Beim Spielen von Schlagern ist ferner darauf zu achten, daß diese nur in deutscher Auffassung zu Gehör gebracht werden, und schließlich wird den Musikern jegliche Kostümierung während des Spielens untersagt, wie z. B. das Ankleben von Bärten, das Aufsetzen von Perücken, künstlichen Köpfen und Hüten. Ausgenommen hiervon sind nur die Faschingsveranstaltungen" (Ein aktuelles Problem. Säuberung der Unterhaltungs- und Tanzmusik. "Westdeutscher Beobachter", Morgenausgabe, Nr. 28, 16/I/39).

Landesleiter der RMK Gau Magdeburg-Anhalt = Fritz Sommer, Kammermusiker.

Februar 1939:

Die "AMdRMK" VI/3, S. 6, informieren über verwaltungstechnische Einordnung von "Nichtariern", also "Halbjuden", "Vierteljuden" und "nichtarisch Versippten".

Februar bis April 1939, *Ausschluß XV:*

Die RMK listet die von Raabe unterzeichneten Ausschlüsse für weitere "nichtarischen" oder "jüdisch versippten" Persönlichkeiten zumeist aus der annektierten Ostmark auf, u. a. die Musiklehrerinnen Stella Wang-Tindl, Anna Maschke (Berlin), Susanne Friedmann, Emmy Kohn, Mathilde Menzel, Paula Heller-Janta, Else Stern (Recklinghausen), den Musiklehrer Gustav Geiringer, die Gesangslehrer und -lehrerinnen Max Heller, Paula Gall-Stein und Stefan Pollmann, Kapellmeister Sigmund Singer, Chormeister Rudolf Retschury, Musikdirektor Anton Wilhelm Leupold (Berlin), die Musiker Rudolf Druckmann, Johann Fritz, Johannes Lengsfelder und Karl Hagler (Quelle: BA R 56 I/ 29).

Dies beweist, daß auch eine Menge "ostmärkischer" Musiker, obwohl Juden, zuerst einmal Mitglied der RMK waren - noch 1938.

7. Februar 1939:

Die RMK gibt die Ernennung von Dr. Th. Stengel zum Leiter ihres Abstammungsnachweises bekannt.

27. Februar 1939, *Ausschluß XVI:*

Die RMK gibt den Ausschluß des Komponisten Edmund Eysler unter Aktenzeichen N 223 333 bekannt.

N = Nichtarier.

1. März 1939:

Die "AMdRMK" VI/5 drucken H. Ihlerts Mahnung "Einsparung von Papier" an die Adresse der Verwaltung und der Musikverlage.

10. März 1939:

Der Oberbürgermeister von Berlin fragt bei der Ortsmusikerschaft Berlin der RMK an, ob "arische" Organisten bei jüdischen Trauerfeiern Orgel spielen dürften und erhält abschlägige Antwort. Da es eine Ministerentscheidung war, informiert Raabe die Mitarbeiter und Mitglieder der Kammer darüber (Quelle: BA R 56 I/ 113. Blatt 72, 68).

24. März 1939, *Ausschluß XVII:*

Die RMK gibt den von Raabe unterzeichneten Ausschluß der Konzertsängerin Julia Mancio, Wien, bekannt.

Julia Mancio wurde 1942 im KZ Theresienstadt von SS ermordet.

29. März 1939, *Unerwünscht VI (Numerierung in Doppelklammer so im Original):*

"(...) Die Anordnung über unerwünschte und schädliche Musik vom 18. Dezember 1937 erhält folgende Fassung:

I. Listenmäßige Führung unerwünschter musikalischer Werke

§ 1

(1) Musikalische Werke, die dem nationalsozialistischen Kulturwillen widersprechen, werden von der Reichsmusikkammer in einer Liste über unerwünschte und schädliche Musik geführt. Musikalische Werke im Sinne dieser Anordnung sind auch musikalische Bearbeitungen, Zusammenstellungen, Schulen usw.

(2) Die Entscheidung über die Aufnahme in die Liste trifft die Reichsmusikprüfstelle nach Anhörung des Präsidenten der Reichsmusikkammer.

(3) Die Inverlagnahme, der Vertrieb und die Aufführung der in die Liste aufgenommenen Werke ist im deutschen Reichsgebiet verboten. Das Verbot kann auf die Aufführung beschränkt werden.

§ 2

(1) Wer musikalische Werke zum Zwecke der Inverlagnahme, des Vertriebes und der Aufführung in Besitz hat, ist verpflichtet, sie auf Verlangen unverzüglich der Reichsmusikprüfstelle oder deren Beauftragten zum Zwecke der Prüfung einzureichen.

(2) Gutachten werden von der Reichsmusikprüfstelle nicht erstattet. (...)

§ 7

Diese Anordnung tritt am 15. April 1939 in Kraft.

Berlin, den 29. März 1939 Der Präsident der Reichsmusikkammer

Dr. Peter Raabe

Erläuterungen zur >Anordnung zum Schutze musikalischen Kulturgutes< (...).

Die Einhaltung der Vorschriften der Anordnung wird von der Reichsmusikkammer strengstens überwacht werden. Die Reichsmusikkammer wird gegen jeden, der sich eines Verstoßes gegen die Anordnung schuldig macht, unnachsichtlich vorgehen. Es sei darauf hingewiesen, daß Ordnungsstrafen bis zu 100 000,- RM verhängt werden können. Die Reichsmusikkammer wird auch nicht davor zurückschrecken, in schwerwiegenden Fällen der Anordnung Zuwiderhandelnde aus der Kammer auszuschließen, was den Verlust des Rechtes zur Berufsausübung auf jedem zur Zuständigkeit der Reichsmusikkammer gehörenden Gebiet zur Folge hat" (Anordnung zum Schutze musikalischen Kulturgutes. "AMdRMK" VI/7, 1/IV/39. S. 21, 22).

Das Gros der Anordnung nebst Erläuterungen befaßte sich mit der Reglementierung der Freiexemplare und Ansichtssendungen.

Deutlich ist, daß ohne oder gegen RMK-Präsident Raabe kein Titel zu

indizieren war.
April 1939:
"(...) Zu einer Pflegstätte neuer Kammermusik sind die Veranstaltungen der >Fachschaft Komponisten< in den Räumen des >Hauses der deutschen Presse< berufen. Denn gerade diese Abende können unter sachgemäßer und unparteiischer Auswahl unbekannter zeitgenössische Werke der lebenden Generation wertvolle Dienste erweisen. Das erste Konzert in den neuen Räumlichkeiten verzeichnete auf dem Programm u. a. zwei Werke des vielgeschätzten und verdienten Paul Graener, Fachschaftsleiter des Berufsstandes der Komponisten. Die einzige Uraufführung des zweiten Abends, ein Streichquartett von Kurt Hessenberg, war in letzter Stunde abgesetzt worden. Dafür hörte man eine Kammermusik von Paul Juon, geistvolle Lieder von Ludwig Roselius, ein musikfreudiges, ehrliches Werk von Egon Kornauth. Die Schwierigkeiten, unter dem zeitgenössischen Schaffen eine geeignete Auswahl zu treffen, die zwischen allzu abwegiger Originalitätssucht und herkömmlicher Konvention den rechten Mittelweg innehält, sind offenbar nicht zu unterschätzen" (Fritz Stege: Berliner Musik. "ZfM" CVI/4, April 1939. S. S. 383).
1. April 1939:
"Durch einen Erlaß des Präsidenten der RMK sind seit dem 1. April 1939 die Wandermusiker der Pfalz aus der Kammer ausgegliedert worden. Eine gleiche Regelung wurde bereits vor längerer
Zeit hinsichtlich der Wandermusiker aus Hundeshagen (Eichsfeld) getroffen. Die völlige Ausschaltung der Wandermusiker aus
dem Mitgliederkreis der RMK erwies sich als notwendig, weil ihre Tätigkeit nach den in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen
nicht als Verbreitung musikalischen Kulturguts im Sinne der Reichskulturkammergesetzgebung angesehen werden kann" ("ZfM" CVI/5, Mai 1939. S. 550).
1. Mai 1939:
(1)
Die "AMdRMK" VI/9 veröffentlichen
eine Liste der Musiker, denen Hitler zu seinem Geburtstag Titel wie Professor, Generalmusikdirektor, Kammersänger, Kammersängerin, Kammervirtuose oder Kammermusiker verliehen hat;
die Anweisung, daß aufgrund des Erlasses des Reichsführers-SS zur Bekämpfung der Zigeunerplage keine Ausweise der RMK an Zigeuner ausgegeben werden dürfen.
Himmler führte den Rassewahn ad absurdum; das Gros der aus Nordindien stammenden Zigeuner waren Indogermanen, glichen nur nicht dem Idealbild dieser.
(2)
Musikbeauftragte XX:
Die "AMdRMK" VI/9 machen folgende Ernennung bekannt:
Linz/Donau, Expedient Josef Straub.

13. Mai 1939, *Unerwünscht VII:*

"Gewisse Erscheinungen im geselligen Tanz, insbesondere einige neue ausländische >Tänze<, deren Einführung in Deutschland mit den Grundsätzen einer artbewußten Kultur nicht vereinbar wäre, geben Veranlassung, die Verbreitung neuartiger in- oder ausländischer Tänze von einer Unbedenklichkeitserklärung abhängig zu machen. Diese wird jeweils in den >Amtlichen Mitteilungen< der Reichsmusikkammer und der Reichstheaterkammer und in den Musikzeitschrifte mitgeteilt.

Vor Bekanntgabe der Unbedenklichkeitserklärung ist jede Verbreitung solcher Tänze - durch Verlegen, Verbreiten und Aufführen von entsprechender Tanzmusik und durch Lehren oder Vorführung der Tänze - zu unterlassen.

Die deutschen Tanzkapellen werden hierdurch außerdem darauf hingewiesen, daß es unwürdig ist, bei Tanzmusik Texte in ausländischer Sprache zu singen.

Wer diese Richtlinien außer acht läßt, muß damit rechnen, daß gegen ihn die in Betracht kommenden Maßnahmen auf Grund der Reichskulturkammergesetzgebung ergriffen werden.

Berlin, den 13. Mai 1939 Der Präsident der Reichsmusikkammer
Dr. Peter Raabe
Der Präsident der Reichstheaterkammer
Ludwig Körner"

(Erklärung der Präsidenten der Reichsmusikkammer und der Reichstheaterkammer über "Entartung im Tanzwesen". "AMdRMK" VI/13, 1/VII/39. S. 43).

20. Mai 1939:

Präsident Raabe bestätigt die durch Vizebürgermeister Blaschke vorgenommenen Ernennungen für die Wiener Symphoniker, nämlich Pg. Hans Fenz als erster Obmann und Clemens Mihatsch zu dessen Stellvertreter.

26. Mai 1939, *Ausschluß XVIII:*

Die RMK gibt den Ausschluß des Musikpädagogen Artur Hartmann aus Eisenach unter Aktenzeichen VII 5752/38 bekannt.

Hartmann starb im KZ. Das Aktenzeichen deutet darauf hin, daß der Ausschluß andere als rassistische Gründe hatte.

1. Juni 1939:

(1)

Die "AMdRMK" VI/11 veröffentlichen die Verleihung des Nationalen Musikpreises an Siegfried Borries und Rosl Schmidt, sowie die Vergabe von Kompositionsaufträgen an W. Egk, P. Höffer und Th. Berger.

(2)

Musikbeauftragte XXI:

Die "AMdRMK" VI/11 machen folgende Ernennungen bekannt: Bochum, GMD Klaus Nettstraeter - München-Gladbach, Musikdirektor Heinz Anraths (Änderung) - Tilsit, Musikdirektor Arno Hufeld.

12. Juni 1939, *Ausschluß XIX:*

Die RMK gibt den Ausschluß des kriegsversehrten - einarmigen -

Pianisten Paul Wittgenstein unter Aktenzeichen N 5180/38 bekannt.

Wittgenstein (1874-1961) hatte Kompositionsaufträge über Klavierwerke für die linke Hand allein u. a. an Richard Strauss, Sergej Bortkiewicz, Franz Schmidt, Maurice Ravel (Klavierkonzert, 1930) und Sergej Prokofjew (4. Klavierkonzert, 1931) erteilt. Ihm glückte die Emigration in die USA.

15. Juni 1939, *Schirmherr:*

"Gauleiter Dr. Uiberreither hat die Schirmherrschaft über das vom Reichsverband der gemischten Chöre Deutschlands in der Reichsmusikkammer vom 24. bis 28. Juni 1939 zu veranstaltende Fest der deutschen Chormusik übernommen. Das große Landschaftstreffen der gemischten Chöre ist damit vom Gauleiter in seine besondere Obhut genommen worden" (Fest deutscher Chormusik. "Tagespost" Nr. 162, Graz, 15/VI/39).

17. Juni 1939:

"(...) Der Genannte hat nach den gemachten Feststellungen seinen ständigen Wohnsitz in Holland. Wie ich von der Ortsmusikerschaft der Reichsmusikkammer erfahre, hat Rebling am 30. Juni 1938 seinen Austritt aus der Reichsmusikkammer erklärt. Solange Rebling seinen Wohnsitz im Ausland hat, dürfte daher kaum etwas gegen ihn unternommen werden können" (RMK, Auslandsstelle, Sellschopp, an RMVP, 17/VI/39 (Quelle: BA R 55/ 20605. Blatt 146).

Pianist Eberhard Rebling hatte bei einem jüdischen Musikabend mitgewirkt; die Deutsche Gesandtschaft in Den Haag, Attaché ORR Hushahn, meldete dies nach Berlin und verlangte, Rebling "das Handwerk zu legen".

27. Juni 1939, *Abstammungsfragen VIII:*

Der Präsident der RMK, i. A. Ihlert, unterzeichnet eine Anordnung, nach der Mitglieder der RMK ihre Abstammungsurkunden schon vor einer besonderen persönlichen Aufforderung beschafft haben und bereit halten müssen.

28. Juni 1939, *Ausschluß XX:*

Die RMK gibt den von P. Raabe unterzeichneten Ausschluß des Komponisten Günter Raphael unter Aktenzeichen N 353/37 bekannt.

1. Juli 1939, *Abstammungsfragen IX:*

Die "AMdRMK" VI/13 veröffentlichen die Anordnung des Präsidenten zur Abwicklung des Abstammungsnachweises durch die Kammermitglieder.

19. Juli 1939:

Präsident Raabe teilt Dr. Goebbels mit, er habe die Aufhebung des Ausschusses für Programmberatung verfügt (Quelle: BA R 55/ 20575. Blatt 102).

21. Juli 1939:

Fritz Stein wendet sich an Dr. Goebbels und protestiert gegen die angekündigte Auflösung der Abt. Chorwesen und Volksmusik in der RMK (Quelle: BA R 55/ 20575. Blatt 104).

28. Juli 1939, *Unerwünscht VIII:*

"Nach meinen Feststellungen spielen Unterhaltungs- und

Tanzkapellen vielfach noch Werke jüdischer Autoren. Ich weise darauf hin, daß das Spielen von Werken jüdischer Autoren unerwünscht ist. Übertretungsfälle machen Maßnahmen auf Grund des § 10 der I. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. November 1933 (RGBl. I S. 797) erforderlich, was den Verlust des Rechtes zur Berufsausübung auf den zur Zuständigkeit der Reichsmusikkammer gehörenden Gebieten zur Folge haben kann.

Berlin, den 28. Juli 1939 Der Präsident der Reichsmusikkammer
Im Auftrag: Ihlert"

(Keine Jüdische Unterhaltungs- und Tanzmusik. "AMdRMK" VI/14-15, 1/VIII/39. S. 47).

1. August 1939:

Die "AMdRMK" VI/14-15 geben Namen der Musiker bekannt, denen Hitler zum Tag der Deutschen Kunst Titel wie Professor, Generalmusikdirektor, Kammersänger oder Kammervirtuose verliehen hat.

1. September 1939, *Unerwünscht IX:*

Den "AMdRMK" VI/16-17 liegt eine zwei Seiten lange "Erste Liste unerwünschter musikalischer Werke" bei. Diese enthält nun die 1938 inkriminierten Titel, dazu das jeweilige komplette Oeuvre von Herta Baurose, Josef Königsberger, Irving Berlin, Egon Wellesz und Fritz Kreisler.

Unverkennbar ging es um rassistische "Säuberung".

15. September 1939:

Die "AMdRMK" VI/18 veröffentlichen den Runderlaß von Dr. Goebbels zur Programmgestaltung des dt. Musiklebens.

18. September 1939, *Weitermachen:*

"Die durch den Verteidigungszustand des Reiches entstandene neue Lage hat auch auf dem Gebiet der Musik unvorhergesehene Verhältnisse geschaffen. Zur Klärung der hauptsächlichsten Zweifelsfragen wird daher folgendes bekanntgegeben:

Das Konzertleben geht weiter. Sofern Einschränkungen unumgänglich notwendig sind, müssen doch berechtigte Interessen auf allen Seiten berücksichtigt werden. Verträge bleiben in Kraft. Der Kriegszustand als solcher gilt nicht als höhere Gewalt, die bestehende Verträge ohne weiteres aufhebt. Dazu bedarf es erst besonders zwingender Gründe (z. B. Einberufung zum Wehrdienst, Beschlagnahme von Konzertsälen oder andere einschneidende Verfügungen der Staatsgewalt). Demnach sind rechtsverbindlich eingegangene Konzertverpflichtungen nicht nur seitens der Konzertveranstalter, Konzertbesorger und Vermittler, sondern auch seitens der Künstler einzuhalten.

Sofern Unstimmigkeiten entstehen, sollen diese durch beiderseitiges Entgegenkommen ausgeglichen werden. Schwierigere Fälle können von dem vom "Amt für Konzertwesen", Berlin NW 40, Alsenstr. 7, eingesetzten Schiedsgericht zur Entscheidung gebracht werden.

Die Programme müssen dem Ernst und der Größe der Zeit Rechnung tragen, doch braucht deshalb die heitere Note keineswegs ausgeschaltet zu werden. Dem Hörer soll innere Erhebung, aber auch Ablenkung und Entspannung geboten werden. Alles Minderwertige und Seichte jedoch hat

in der Vortragsfolge keinen Platz. Hinsichtlich der Aufführung vom Komponisten feindlicher Länder gilt der Grundsatz, daß ältere Meister von Weltgeltung in angemessenen Grenzen berücksichtigt werden dürfen (z. B. Chopin), nicht dagegen Komponisten, die noch leben oder deren Werke urheberrechtlich geschützt sind (z. B. Debussy, Ravel).

Berlin, den 18. September 1939

Der Präsident der Reichsmusikkammer
Dr. Peter Raabe"

("AMdRMK" VI/19, 1/X/39. S. 57).

1. Oktober 1939:

"Der Präsident der RMK gibt bekannt: Mit Wirkung vom 1. Oktober dieses Jahres ist die Abteilung Chorwesen und Volksmusik aufgelöst. Alle bisher dorthin gerichteten Schreiben und Anfragen sind künftig unmittelbar an die drei Fachverbände der Laienmusik: Deutscher Sängerbund, Berlin-Wilmersdorf, Westfälische Straße 88, Reichsverband der gemischten Chöre Deutschlands, Berlin W 62, Kleiststr. 32, und Reichsverband für Volksmusik, Berlin W 15, Kaiserallee 212, zu leiten" ("ZfM" CVI/12, Dezember 1939. S. 1187-1188).

18. Oktober 1939, *Frauen im Orchester:*

"Von den Orchestern wird vielfach die Auffassung vertreten, daß Frauen im Orchester nicht angestellt werden können. Die Reichsmusikkammer teilt diese Auffassung nicht. Wie in allen anderen Berufen können auch im Orchester Frauen angestellt werden, wie es ja bei Harfenistinnen bereits häufiger der Fall ist. Entscheidend für diese Frage ist das Leistungsprinzip" (Frauen im Orchester. "Düsseldorfer Nachrichten", Abendausgabe, 18/X/39. Abdruck in: "Die Musik-Woche" VII/44, 4/XI/39).

25. Oktober 1939, *Arbeitsvermittlung:*

"Durch Runderlaß an die Arbeitsämter vom 25. Oktober 1939 betr. Musikvermittlung hat der Reichsarbeitsminister folgendes bestimmt:

>Bereits durch Erlaß des Präsidenten der Reichsanstalt vom 29. 11. 38 - III A 7208/84 - Dienstblatterlaß Nr. 728/38 - wurde hinsichtlich der Heranziehung arbeitsloser Musiker zu Pflichtarbeiten darauf hingewiesen, daß Zuweisungen zu schweren körperlichen Arbeiten, Erd- und Ausschachtungsarbeiten - möglichst zu vermeiden sind. Neuerdings hat die RMK Einzelbeschwerden vorgetragen, nach denen Arbeitsämter Musiker, die im Zuge der Wirtschaftsumstellung frei geworden sind, wiederum als Tiefbauarbeiter, Steinekarrer usw. ohne Rücksicht auf ihr späteres Fortkommen in ihrem Beruf eingesetzt haben. Eine Unterbringung von Musikern bei schweren körperlichen Arbeiten ist grundsätzlich zu unterlassen, wenn die Gefahr besteht, daß die betreffenden Musiker durch die Verrichtung der Arbeit für ihren Beruf, dessen Ausübung größte Fingergewandheit erfordert, untauglich werden. Eine abweichende Handhabung kommt in der Regel nur bei einer gänzlichen Berufsumstellung in Betracht. Sie kann ferner nach dem eingangs angeführten Erlaß im Einzelfall, z. B. zur Prüfung zweifelhaften Arbeitswillens, geboten sein, wenn dabei Härten vermieden werden. Auch darüber besteht kein Zweifel, daß wenn es die Lage im Einzelfall gebietet,

auch Musiker genau so wie andere Volksgenossen vorübergehend auch zu schweren körperlichen Arbeiten herangezogen werden können, sofern sie hierfür überhaupt geeignet sind" ("ZfM" CVI/12, Dezember 1939. S. 1188).

Die Verwaltungsbürokraten der Arbeitsämter genossen es häufig, den "faulen" Musikern zeigen zu können, wie einer - statt zu "spielen" - zu arbeiten hat. Erlasse wie dieser dienten nur der Beschwichtigung der RMK. Im Zweifelsfall galten zumeist die Ausnahmeregelungen. Zu dieser Zeit, nach jahrelanger Musikpropaganda und trotz der Vakanzen im Musikbetrieb, zumal in den Orchestern, gab es immer noch oder schon wieder arbeitslose Musiker... Tarnwort: "Wirtschaftsumstellung".

30. Oktober 1939:

Raabe beschwert sich beim RMVP, Ministerialdirigent Schmidt-Leonhardt schriftlich über die Dienstpraxis von Dr. Drewes gegenüber der Kammer (Quelle: BA R 55/ 20575. Blatt 134 f.).

1. November 1939, *Musikbeauftragte XXII:*

Die "AMdRMK" VI/20-21 machen folgende Ernennungen bekannt: Altenburg/Th., Intendant Eugen Bodart - Bayreuth, RMK-Landesleiter Wilhelm Gutknecht - Teplitz-Schönau, Städt. Musikdirektor Bruno Schestak.

15. November 1939:

(1)

Die "AMdRMK" VI/22 geben

die Auflösung der Fachschaft Evangelische Kirchen- und Posaunenchöre zum 8/XI/39 bekannt;

(2)

Musikbeauftragte XXIII:

folgende Ernennung bekannt: Tetschen/ Sudetengau, Chor- und Orchesterleiter Fritz Werner.

24. November 1939:

Präsident Raabe informiert alle Landesleiter der RMK, nunmehr seien alle musikal. Rundfunkschaffenden zum Erwerb der RMK-Mitgliedschaft verpflichtet (Quelle: BA R 55/ 20575. Blatt 215).

Dies ergab sich aus Auflösung der Reichsrundfunkkammer im Zuge laufender Verwaltungsvereinfachung.

27. November 1939, *Unerwünscht X:*

"Verbot des Tanzens nach dem Liede: >Denn wir fahren gegen Engelland< - P III 2102/39 -

Auf Veranlassung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ersuche ich alle Dienststellen der Reichsmusikkammer, dafür Sorge zu tragen, daß das politische Kampflied >Denn wir fahren gegen Engelland< von Herms Niel nicht zum Tanz aufgespielt wird. Unberührt hiervon bleibt die Erlaubnis, das Lied als reine Musiknummer, gegebenenfalls unter Mitsingen des Publikums, auch in Gaststätten darzubieten. Eine entsprechende Weisung ist vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda an die Gaststättenbesitzer ergangen. Berlin, den 27. November 1939

Der Präsident der Reichsmusikkammer
Im Auftrag: Dr. Morgenroth"
("AMdRMK" VI/23-24, 15/XII/39. S. 68).
7. Dezember 1939:
Die RMK gibt die Ernennung von Prof. Bruno Kittel zum Leiter der Pflegschaft Chorleiter in der Fachschaft Musikerziehung der Kammer bekannt.

1940

15. Januar 1940, *Unerwünscht XI*
"Der Präsident der Reichsmusikkammer gibt bekannt:
Nach wie vor ist zu beobachten, daß auf dem Gebiet der Unterhaltungsmusik Werke veröffentlicht und dargeboten werden, deren Texte mit Wortbrocken fremder Sprachen, besonders der englischen und französischen, durchsetzt sind. Diese Unsitte, die sich schon in Friedenszeiten mit dem Gefühl für nationale Würde und kulturelle Verantwortung nicht vereinbaren läßt, muß im Kriege doppelt scharf verurteilt werden. In seinem Erlaß vom 2. September 1939 (Amtl. Mitt. 1939, S. 55) hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ausdrücklich angeordnet, daß Werke, >die dem nationalen Empfinden entgegenstehen, sei es durch das Ursprungsland, den Komponisten oder ihre äußere Aufmachung, nicht mehr aufzuführen, sondern durch andere zu ersetzen sind<. Auf Grund dieses Erlasses untersage ich hiermit die Herausgabe, den Vertrieb und die Darbietung von Werken der Unterhaltungsmusik, die im Titel oder Text Entlehnungen aus fremden Sprachen aufweisen. Komponisten und ausübende Musiker, Musikverleger und Musikalienhändler, die diesem Verbot zuwiderhandeln, haben Maßnahmen auf Grund der Reichskulturkammergesetzgebung zu gewärtigen" (Verschandelung der deutschen Sprache in Schlagertexten. AMdRMK VII/1, 15/I/40; "Die Musik" XXXII/5, Februar 1940. S. 178).
18. Januar 1940:
Dr. Drewes entwirft eine Ministervorlage über das von ihm unterstellte Versagen der Kammer und Raabes, die eine "Schädigung des nationalsozialistischen Staates" bedeuteten (Quelle: BA R 55/ 20575. Blatt 180f.).
Februar 1940, *Zusammenlegung:*
"Im Zusammenhang mit meinem Aufruf an die deutschen Gesangvereine vom 13. 9. 39 weise ich auf folgendes hin: Nach mir vorliegenden Berichten sind mancherorts die durch Einberufungen von Sängern und Chorleitern entstandenen Schwierigkeiten für die Fortführung der Chorarbeit dadurch behoben worden, daß gemischte Chöre und Männerchöre sich zu örtlichen Chorarbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen haben. Diese Lösung ist sehr zu begrüßen, weil sie es ermöglicht, auch solche Chorvereinigungen, die sonst in ihrem Bestand gefährdet wären, arbeitsfähig zu erhalten. Ob die betreffenden Chöre sich nur zur Vorbereitung einzelner Aufführungen oder zu einer ständigen Probengemeinschaft zusammenschließen, ist eine reine Zweckmäßigkeitsfrage, die von Fall zu Fall entschieden werden muß. Die

Mitgliedschaft der einzelnen Sänger bei ihren Vereinen und deren Zugehörigkeit zu den beiden bestehenden Chorverbänden (Deutscher Sängerbund und Reichsverband der gemischten Chöre Deutschlands) wird durch die Bildung derartiger Arbeitsgemeinschaften selbstverständlich nicht berührt. Da es im Chorleben heute mehr denn je darauf ankommt, alle verfügbaren Kräfte ohne Rücksicht auf organisatorische Bindungen zum Wohle des Ganzen einzusetzen, empfehle ich, diesen Weg überall einzuschlagen, wo die örtlichen Voraussetzungen dazu gegeben sind.
Der Präsident der R.M.K. Dr. Peter Raabe"
(Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIV/2, Februar 1940. S.11).
15. Februar 1940, *Musikbeauftragte XXIV:*

Die "AMdRMK" VII/2 machen folgende Ernennung bekannt:
Weimar, GMD Paul Sixt (Änderung);

informieren ferner, daß Sigfrid Karg-Elert (N 3826/37) laut Gutachten der Reichsstelle für Sippenforschung "arisch", der Verlag C. F. Peters nunmehr arisiert sei und dessen Publikationen wieder verwendet werden dürfen.
21. März 1940:

Der Präsident der RMK macht das RMVP auf die kommenden runden Geburtstage von Lehár und Reznicek aufmerksam und schlägt entsprechende Ehrungen vor (Quelle: BA R 55/ 1336. Blatt 299 ff.).
April 1940:

(1)

Komponisten im Felde:

"Im Rahmen der von der Fachschaft Komponisten in der RMK ins Leben gerufenen >Konzerte mit Werken im Felde stehender Komponisten< fand die erste derartige Veranstaltung soeben in Berlin durch das städtische Orchester unter Fritz Zaun statt (...)

Es erscheint fast selbstverständlich, daß wir uns bemühen, in dieser Zeit gerade den Komponisten Gehör und Geltung zu verschaffen, die ihre Feder mit der Waffe vertauscht haben. Sie können jetzt nichts für ihre Werke tun, können sich nicht darum kümmern, daß sie zur Aufführung kommen, denn ihre Arbeit ist nun an der Front. Sie verteidigen jetzt die Heimat und mit ihr das Kulturgut unseres Volkes, an dem sie selbst mitgeschaffen haben. Sie mußten jetzt die Feder aus der Hand legen, mußten ihr Lebenswerk unterbrechen. Nun muß die Heimat sich ihrer annehmen, damit sie nicht das Gefühl haben, sie seien in Vergessenheit geraten. Gerade sie, die draußen für uns kämpfen, wollen wir anhören, damit sie wissen, daß die Heimat ihrer und ihrer Kunst gedenkt" (Konzerte mit Werken im Felde stehender Komponisten. "ZfM" CVII/4, April 1940. S. 224-225).

(2)

Statistik II:

"Laut einer Zusammenstellung der Reichsmusikkammer besitzt Deutschland zur Zeit 181 Orchester mit insgesamt 8918 Orchestermusikern, von denen etwa der 10. Teil im Felde steht" ("ZfM" CVII/4, April 1940).

12. April 1940, *Symbole II:*

"Schutz des Engellandliedes - P III 2102/39 -
Auf Veranlassung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda gebe ich bekannt, daß das Lied >Denn wir fahren gegen Engelland< als geheiligtes vaterländisches Lied im Sinne des § 1 der Verordnung zum Schutz der nationalen Symbole und Lieder vom 5. Januar 1940 (RGBl. 1, S. 31, Amtl. Mitteilungen S. 2) anzusehen ist. Das Lied darf daher in Vergnügungs- und Gaststätten aller Art nicht gespielt werden. Ausgenommen sind Gelegenheiten, bei denen der Rahmen und der Ernst der Veranstaltung zum Singen dieses Liedes eine besondere Veranlassung geben. Das in meiner Bekanntmachung vom 27. November 1939 (Amtl. Mitteilungen S. 68) ausgesprochene Verbot erfährt somit eine entsprechende Erweiterung. Die örtlichen Dienststellen der Reichsmusikkammer werden hiermit angewiesen, die Mitglieder der Reichsmusikkammer hiervon zu unterrichten.
Berlin, den 12. April 1940 Der Präsident der Reichsmusikkammer
Im Auftrage: Wachenfeld"
("AMdRMK" VII/4, 15/IV/40. S. 17).

15. April 1940, *Unerwünscht XII:*

Den "AMdRMK" VII/4 vom 15/IV/40 liegt eine "Zweite Liste unerwünschter musikalischer Werke" bei, die u. a. "Ignatz" Paderewski mit sämtlichen Werken aufführt.

Der polnische Pianist hieß mit Vornamen korrekt Ignacy; die jiddische Verfälschung diente der Denunziation.

15. Mai 1940:

Die "AMdRMK VII/5, 15/V/40, geben bekannt, daß Musikverleger Unterhaltungs- und Tanzmusik (mit Texten) laut "Anordnung zum Schutze musikalischen Kulturgutes" der Reichsmusikprüfstelle einzureichen hätten.

28. Mai 1940:

Die RMK veröffentlicht die Ernennung von Richard Helliger zum ehrenamtl. Landesleiter für Musik im Gau Niederdonau.

29. Mai 1940:

"1.) Die Presse wird angewiesen, Erörterungen über das Thema >Frauen im Orchester< zu unterlassen. Insbesondere ist der Abdruck eines diesbezüglichen Beitrages in den >Mitteilungen der Fachschaft Orchester< in der Reichsmusikkammer vom 15. Mai unerwünscht" (Geheim! RPA Berlin, Presse-Rundschreiben Nr. II/309/40, 29/V/40. Nur zur Information, nicht jedoch zum Abdruck bestimmt! Quelle: BA R 55/ 1386. Blatt 66).

Schon damals wehrten sich die Herren Musiker gegen weibliche Konkurrenz. Gerade unter Kriegsbedingungen hatte die RMK jedoch nichts gegen Orchestermusikerinnen und vertrat in dieser Frage das Leistungsprinzip. Der Maulkorb sollte die Unruhe unter den Musikern beheben, ganz im Sinne der großen Künstlerkameraderie, von der Goebbels träumte.

5. Juni 1940:

Der Leiter der Auslandsstelle der RMK, Sellschopp, beschwert sich über das kleinliche Verhalten von Dr. Drewes ihm gegenüber, der

Sellschopp die Teilnahme an einem von diesem für die Musikabt. organisierten Konzertbesuch verboten hatte, erhielt jedoch eine Zurechtweisung (Quelle: BA R 55/ 179. Blatt 244 ff., 267).

Juli 1940, *Aufruf:*

"An die Chöre des Reichsverbandes der gemischten Chöre Deutschlands in der Reichsmusikkammer richtet der Leiter des Verbandes, Dr. Limbach, folgendes Wort:

>In einem unerhörten und unfaßbar schnellen Siegeszug hat Deutschlands tapfere, junge Wehrmacht den Feind geschlagen und den Krieg im Westen beendet. In tiefer Dankbarkeit gedenken wir der toten Helden. Unser Dank gilt dem Führer und Obersten Befehlshaber, dem weit vorausblickenden und im rechten Augenblick aufbauenden Mann. Die großen Ereignisse und Taten der letzten Wochen und Tage, ihre schnelle Aufeinanderfolge schützten die Heimat und verteidigten die deutsche Kultur und das deutsche Kulturschaffen. In seinem bescheidenen Teil unterstützt und unterbaut der Kulturschaffende den großen Kampf der Soldaten. Wie nie zuvor hat das deutsche Kulturleben, haben die deutschen Theater, Chöre und Orchester, Filme und Bücher mit ihren geistigen Waffen für die gemeinsame große Sache gestritten. Trotz mancher Schwierigkeiten haben unsere Chöre in diesem Krieg ein kulturelles Programm erfüllt, das in seinem Teil ein stolzes Zeugnis für die seelische Ungebrochenheit und Betreuung der Heimat und der Front ist. Unter dem Schutz des Schwertes arbeiten und streiten wir für die gemeinsame deutsche Sache bis zum endgültigen Sieg< (...)" ("Zeitschrift für Hausmusik" IX/4, Juli-August 1940. S. 83-84).

26. Juli 1940:

"In Wien wurde eine Orgelarbeitstagung der Fachschaft >Musikerziehung und Solisten< der RMK, die von den staatlichen und städtischen Kulturstellen unterstützt wird, eröffnet. Auf der Tagung werden die neuen Aufgaben der Orgel (...) in der Feiergestaltung erörtert" ("AMZ" LXVII/30-31. 26/VII/40. S. 248).

8. August 1940, *Aufruf:*

"Deutsche Künstler!

Seit den Septembertagen 1939 haben in dem uns von einer kulturfeindlichen Plutokratie aufgezwungenen Krieg die Soldaten unseres nationalsozialistischen Volksheeres die gewaltigsten Siege unserer Geschichte erfochten. Die Heimat hat sich in jeder Beziehung ihres Heldentums würdig erwiesen. Tausende deutscher Künstler - vom prominentesten bis zum unbekannten - sind seit Monaten im Dienst des nationalsozialistischen Werkes der Truppenbetreuung tätig. Diesem Werk aber werden immer größere und umfangreichere Aufgaben gestellt. Es gilt, all unseren Soldaten, den Männern der Organisation Todt und des RAD. und den Rüstungsarbeitern die Stunden der Kampfpausen zu Stunden der Freude und der Erbauung durch künstlerische Leistungen zu machen, den Verwundeten in den Lazaretten ihr Los, das sie für uns alle auf sich genommen, durch die mannigfaltigen Möglichkeiten der kulturellen Betreuung zu erleichtern. Ein noch größerer Einsatz aller Künstler des deutschen Theaters, unseres Musiklebens und des Films ist

erforderlich. Hierzu rufen wir euch auf! Stellt Eure Freizeit den zuständigen Stellen zur Verfügung! Verzichtet auf Urlaubstage, die unsere Kameraden an den Fronten auch nicht kennen. Diejenigen unter Euch, die im festen Engagement stehen, stellen sich ohne Entschädigung in den Dienst dieser guten Sache, die übrigen in angemessener Form. Jede Stunde, die Ihr dem Werk der Truppenbetreuung zur Verfügung stellt, ist eine Stunde des Dankes an unsere Soldaten. Zeigt Euch würdig der Größe der Zeit. Unsere siegreiche Wehrmacht kämpft für die Zukunft der deutschen Kultur und damit auch für Eure Zukunft. Wir erwarten Eure Pflichterfüllung.

Körner, Präsident der Reichstheaterkammer
Raabe, Präsident der Reichsmusikkammer
Froelich, Präsident der Reichsfilmkammer"

Ich erwarte, daß jeder deutsche Kunstschaffende, an den der Ruf zur Mithilfe ergeht, sich freudig und gern dem großen Werk der Truppenbetreuung zur Verfügung stellt. Wer sich hier zu drücken versucht, ist nicht wert, in dieser geschichtlichen Zeit zu leben und ihrer Segnungen teilhaftig zu werden.

Berlin, 8. August 1940 Dr. Goebbels"

("AMdRMK" VII/8, 15/VIII/40. S. 31).

24. September 1940:

Die RMK gibt die Ernennung von Ernst Schliepe zum Referenten und Leiter der Fachschaft Solisten in der Kammer bekannt.

15. Oktober 1940, *Musikbeauftragte XXV:*

Die "AMdRMK" VII/10 machen folgende Ernennung bekannt: Posen, Städt. Musikdirektor Hans Roessert.

26. Oktober 1940, *Feldgraue Komponisten:*

"An der altehrwürdigen Stätte des Audienzsaales im Lübecker Rathause fand ein Konzert mit Werken feldgrauer Komponisten statt. Die Vortragsfolge erbrachte als Uraufführung Friedrich Witeschniks klang-üppige Vertonung der Ode >Freyas Klage um Odd< von Thilo von Trotha für Altsolo und Orchester. Von den gleichfalls persönlich anwesenden feldgrauen Komponisten waren Otto Wartisch (Kattowitz) mit seinem in phantasiereicher thematischer Verwebung und zündender Rhythmik sich darbietenden >Konzert für Saiteninstrumente<, Edmund von Borck mit seinem bereits 1936 in Lübeck uraufgeführten >Concertino für Flöte und Streichorchester< und Karl Sczuka mit dem in glanzvoller Farbenpracht aufstrahlenden und rhythmisch impulsiven Vorspiel zu seiner noch unvollendeten heiteren Oper >Das verlorene Paradies< vertreten. Lebhafte Aufmerksamkeit fanden auch Ottmar Gersters >Capricietto für 4 Pauken und Streichorchester<, Gerhard Streckes munter gelaunte >Lustige Ouvertüre< und Hans Langs neckische >Tafelmusik<" (Paul Bülow: Feldgraue Komponisten kamen zu Wort. "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 144, 26/X/40).

26. bis 28. Oktober 1940:

Auf Schloß Burg und in Remscheid findet das Kriegstreffen der dt. Komponisten statt.

November 1940, *Bericht:*

"Was ein Mensch, eine Gemeinschaft oder eine Organisation wert ist, zeigt sich in Zeiten der Not und der Gefahr. Wenn je eine Probe aufs Exempel bestanden wurde, so bestand sie die Fachschaft Komponisten mit ihrer diesjährigen Tagung, die schon in bezug auf die Beteiligung alle bisherigen, also alle Friedensveranstaltungen weit hinter sich ließ. Und zwar mit einer Beteiligung, die durchaus nicht örtlich gebunden war; denn manche Teilnehmer hatten zum Teil Tausende von Kilometern zurückzulegen, um für einige Stunden an die Stätte des Kriegstreffens der deutschen Komponisten, an ihre >Ordensburg< zu gelangen.

Fast ein Drittel der Komponisten waren in Feldgrau herbeigeeilt und sogar unangemeldet trafen in letzter Stunde manche davon noch ein, auf dem Urlaubsschein >die Tinte noch naß<. Sie wollten, soweit es im Bereich der Möglichkeit stand, nicht fehlen, wo es galt, sich mit den ernsten Dingen ihrer Kunst auseinanderzusetzen. Sie kamen als Dirigenten oder als Hörer ihrer Werke, deren klingenden Inhalt sie zum ersten Male dem beglückten Ohr vorüberziehen lassen konnten; sie kamen, um sich mit ihren Berufskameraden über so mancherlei auszusprechen; Bekanntschaften wurden geschlossen und vielleicht sogar zu Freundschaften der Grundstein gelegt, die sich eines Tages als fruchtbar und lebenswichtig erweisen können. So manchen schlug die im Leben so oft wiederkehrende Erkenntnis in Bann, daß er einen ihm bisher nur dem Namen nach bekannten Berufskameraden persönlich kennen und schätzen lernte, >den er sich so ganz anders vorgestellt hatte<. Und er nahm dann vielleicht auch dem Werke und dem Streben dieses Anderen gegenüber eine neue und aufmerksamere Stellung ein als früher, kurz: der gute Geist menschlicher und künstlerischer Kameradschaft schwebte mit weiten, leuchtenden Schwingen über der ganzen Veranstaltung.

Die kulturpolitische Kundgebung, die Arbeitstagung und die das Ganze umrahmenden Konzerte bildeten einen neuen Beweis für die ungebrochene und nie zu brechende Kraft deutschen Kulturwillens und unterstrichen aufs neue die stolze Erkenntnis, daß b e i u n s die Musen während des Waffenlärms nicht zu schweigen brauchen" (Das Kriegstreffen der deutschen Komponisten auf Schloß Burg und in Remscheid. "Mitteilungen der Fachschaft Komponisten in der RMK". November 1940. Titelseite).

Der Autor deckt poetisch "weite, leuchtende Schwingen" über die Tatsache, daß bei dieser Gelegenheit, ausgelöst durch Norbert Schultzes Denkschrift zur Stagma-Frage, der bisher latente Konflikt zwischen E- und U-Komponisten heftig und zuweilen jenseits der Regeln der Höflichkeit ausbrach.

1941

März 1941:

"(...) Die Totalitätsforderung des Nationalsozialismus schließt es in sich, daß auch die Organisation alles Kunstwesens sich lücken- und fugenlos einfügen muß in die Gesamtpolitik des Reiches. Es kann im nationalsozialistischen Staat keine Kunstpolitik geben, die der allgemeinen

Politik widerspricht. Die Linie der großen Politik darf nicht durchkreuzt werden durch andere Linien, die von der Kunstbetätigung ausgehen. Darauf acht zu haben und darüber zu wachen ist eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsmusikkammer. Ihr Augenmerk hat gerichtet zu sein auf die Reinerhaltung der Musik. Was sich als der Staatsgesinnung feindlich erweist, kann nicht geduldet werden und wenn es noch so viel Talent verriete (...)" (Peter Raabe: Was die Reichsmusikkammer nicht ist. "Die Musik" XXIII/6, März 1941. S. 189 f.).

Diese unmißverständliche Aussage bedeutet: Die "große Linie" der allgemeinen Politik ist auch für die Musik bindend, was darunter liegt, hat nur zu gehorchen.

10. März 1941, *Ausschluß XXI:*

Die RMK gibt unter Aktenzeichen N 3280/37 den endgültigen Ausschluß des Komponisten und Musikpädagogen Dr. Siegfried Borris-Zuckermann bekannt.

April 1941, *Nachricht:*

"Unter Vorsitz von Direktor Ernst Hohner tagte der Verwaltungsausschuß der Arbeitsgemeinschaft Instrumentengewerbe in der RMK. Geschäftsführer A. E. Martin berichtete über die Tätigkeit im Geschäftsjahr 1940/41. U. a. wurden im Auftrage des Präsidenten der RMK für die Ausrüstung der Kulturorchester im Sudetengau Instrumente im Wert von rund 15000 RM beschafft. Zu den vordringlich kriegswichtigen Aufgaben, die der Arbeitsgemeinschaft gestellt sind, gehört insbesondere die Mitwirkung an den im Rahmen der Truppenbetreuung durchgeführten Maßnahmen zur Beschaffung von Musikinstrumenten für unsere Feldgrauen" ("Die Musik" XXXIII/7, April 1941. S. 262).

15. Mai 1941, *Unerwünscht XIII:*

Die "AMdRMK" VIII/5, S. 15, veröffentlichen eine "Dritte Liste unerwünschter musikalischer Werke", darin u. a. das Gesamtwerk von Roderich Baß und Robert Stolz und zwei U-Boot-Lieder von Felix Spatzier, insgesamt neun Werktitel oder Komponistennamen.

28. Mai 1941:

Dr. Raabe unterzeichnet einen Sonderausweis der RMK für die Konzertsängerin Luise Richartz mit Bitte an alle beteiligten Stellen, sie bei der Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit zu unterstützen (Quelle: R 55/ 20606. Blatt 6).

12. Juli 1941, *Unerwünscht XIV:*

"Wie das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda mitteilt, sollen die Werke russischer Komponisten bis auf weiteres ausnahmslos nicht aufgeführt werden. Sinngemäß ist auch die öffentliche Darbietung russischer Volkslieder unstatthaft. Ich gebe dies allen Dienststellen der Kammer bekannt. Von jeder weiteren Veröffentlichung dieser Anweisung ist abzusehen.

Berlin, den 12. Juli 1941 Der Präsident der Reichsmusikkammer
Im Auftrag: Dr. Morgenroth"

("AMdRMK" VIII/7, 15/VII/41. S. 22).

19. August 1941:

Die Fachschaft Musikerziehung der RMK Gau Wien wendet sich an

alle Bezirksbeauftragten mit einem Bericht über die Pflege des Singens zum Großappell der Amtswalter der DAF vor dem Schwarzenbergschloß; 20 000 Amtswalter singen "Die Welt gehört den Führenden" und den Kanon "Wir tragen und bauen das Reich" von R. Heyden (Quelle: BA R 55/ 20576. Blatt 23 ff.).

15. Oktober 1941, *Musikbeauftragte XXX:*

Die "AMdRMK" VIII/10 machen folgende Ernennung bekannt: Pirna/Sa., Studienassessor Dr. Günter Haußwald (Änderung)

4. November 1941, *Verbot VIII:*

"Werke feindländischer Komponisten

Aus gegebener Veranlassung weise ich darauf hin, daß die Aufführung von Werken polnischer, englischer, französischer und russischer Komponisten mit Ausnahme von Chopin und Bizet (Oper >Carmen<) nach wie vor verboten ist (...).

Berlin, den 4. November 1941 Der Präsident der Reichsmusikkammer
Im Auftrag: Dr. Morgenroth"

("AMdRMK" VIII/11, 15/XI/41. S. 42).

Dezember 1941:

"Im Zeichen des Dankes und der Fürsorge für die im Felde stehenden Tonsetzer hatte die Fachschaft Komponisten in der RMK in den Räumen der >Kameradschaft der deutschen Künstler< zu einem Kammermusikabend eingeladen (...) hörte man talentreiche, mit herzlicher Zustimmung aufgenommene Werke von vier Kämpfern an der Ostfront: einen schwungvoll-urwüchsigen >Landsknechtsmarsch< von Albrecht Prinz von Hohenzollern, eine trotzig-dissonante >Kleine Klaviermusik< von R. Soldner, ausdrucksvolle und viel verheißende >Kalenderlieder< von K. Oehring und als Uraufführung das durch einen klangschönen und verinnerlichten Mittelsatz beachtenswerte Klarinettenquintett von Ulf Scharlau. (...)" (Erwin Völsing: Berliner Konzerte. "Die Musik" XXXIV/3, Dezember 1941. S. 112).

6. Dezember 1941, *Unerwünscht XV:*

"Auf Grund der Anordnung zum Schutze musikalischen Kulturgutes vom 29. 3. 1939 (...) hat die Reichsmusikprüfstelle außerhalb der Verwendung im Rundfunk die Wiedergabe, den Verkauf und den Vertrieb des >Liedes einer Kriegsberichterstatter-Kompagnie<, welches eine Parodie des >Liedes der Siegfriedlinie< darstellt, für unerwünscht erklärt. Lediglich der Verkauf und der Vertrieb von Schallplattenaufnahmen in Form der vom Rundfunk gesendeten Parodie sind freigegeben.

Berlin, den 6. Dezember 1941 Der Präsident der Reichsmusikkammer
Im Auftrag: Dr. Morgenroth"

("AMdRMK" VIII/12, 15/XII/41. S. 50).

1942

Von deutscher Hausmusik. Zum 10. Jahre des "Tages der deutschen Hausmusik" 1942. Hgb. von der Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik in der RMK. Verantwortlich: Walter Dickmann, Berlin.

Die Broschüre steht unter einem Motto von Hitler.

15. Februar 1942:

Die RMK gibt die Ernennung von Landesleitern für Musik bekannt, so Anton Hardörfer im Gau Essen, Franz Kinzl im Gau Oberdonau, Staatskapellmeister Wilhelm Franz Reuß im Gau Ostpreußen, Dr. Franz Mixa im Gau Steiermark, GMD Joseph Keilbert beim Kulturwalter des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren.

März 1942:

(1)

Verbot IX:

"Die Musik" veröffentlicht als Bekanntmachung des Präsidenten der RMK eine ministerielle Anordnung über das Verbot von Feindstaatenmusik ("Die Musik" XXXIV/6, März 1942. S. 215).

Diese Anordnung des RMVP, unterschrieben von Fritz von Borries i. A., datiert vom 4/II/42.

(2)

Unerwünscht XVI:

"Der Präsident der Reichsmusikkammer gibt bekannt:

Unter Bezugnahme auf den Erlaß über die Programmgestaltung des deutschen Musiklebens im Kriege vom 2. 9. 1939 wird verfügt, daß die Herstellung, Verbreitung und Aufführung, musikalischer Werke von Autoren der Vereinigten Staaten zu unterbleiben hat. Gleichfalls zu unterbleiben hat die Aufführung und Verbreitung sämtlicher Werke, die in USA.-Verlagen erschienen sind, auch wenn sie von einem europäischen Verlag nachgedruckt wurden. Dies bezieht sich auch auf diejenigen Staaten, die sich seit der Kriegserklärung an die Vereinigten Staaten mit den Achsenmächten im Kriegszustand befinden oder die diplomatischen Beziehungen zu ihnen abgebrochen haben" ("Die Musik" XXXIV/6, März 1942. S. 215).

10. März 1942, *Ausschluß XXII:*

Die RMK gibt den Ausschluß des Pianisten Alfred Spitz unter Aktenzeichen N 7518/40 bekannt.

April 1942, *Kleiderordnung:*

"Der Präsident der Reichsmusikkammer weist darauf hin, daß die Benutzung von Frack oder Smoking beim Auftreten in Konzerten möglichst einzuschränken ist. Wo es sich nicht um repräsentative Veranstaltungen handelt, kann der kombinierte schwarze Abendanzug an die Stelle treten. Sinngemäß ist für die weiblichen Mitwirkenden die große Abendtoilette nicht immer notwendig. Orchestermusiker und Chorsänger brauchen diese festliche Abendkleidung während der Kriegszeit nicht" (Vermischtes. "Der Musikerzieher" XXXVIII/7, April 1942. S. 107).

13. Mai 1942:

Das Hauptkulturamt der RPL, Amt Musik, erteilt der Fachschaft Musikverleger in der RMK Anweisungen zur Umtextierung von Oratorien, Lieder o. ä. (Quelle: BA R 55/ 20576. Blatt 58).

1. Juni 1942 , *Verbot X:*

"(...) Auf Grund der Anordnung zum Schutze musikalischen Kulturgutes v. 29. März 1939 (Amtl. Mitt. 1939 S. 21) ist die Verbreitung

(Verkauf, verwendung zu Unterrichtszwecken) des Werkes >Klavierspiel für alle< von P. A. Fay (Selbstverlag P. A. Fay, Frankfurt/ Main) im In- und Ausland für unerwünscht erklärt worden.
Berlin, den 1. Juni 1942 Der Präsident der Reichsmusikkammer
Im Auftrag: Dr. Morgenroth
("AMdRMK" IX/6, 15/VI/42. S. 29).
10. Juni 1942, *Musikerkalender:*

"Das bisher unter dem Namen >Hesses Musikerkalender< bekannte Nachschlagewerk, dessen Drucklegung sich in diesem Jahre aus kriegsbedingten Gründen verzögert hat, ist soeben im 64. Jahrgang in Max Hesses Verlag, Berlin-Halensee, erschienen. Nach einer Vereinbarung mit dem genannten Verlag wird das Werk von jetzt an im Auftrage der Reichsmusikkammer herausgegeben und führt, seiner Bedeutung für das öffentliche Musikleben entsprechend, den Titel >Deutscher Musikerkalender<. Die Schriftleitung liegt, wie bislang, in den Händen Reinhold Scharnkes.

Den Landesleitern der Kammer sowie den in Betracht kommenden Bezirksstellen, Kreis- und Ortsmusikerschaftleitern gehen die vorgesehenen Dienstexemplare in den nächsten Tagen unmittelbar vom Verlag zu.
Berlin, den 10. Juni 1942 Der Präsident der Reichsmusikkammer
Im Auftrag: Dr. Morgenroth"
("AMdRMK" IX/6, 15/VI/42. S. 29).
18. Juni 1942:

Der Präsident der RMK, i. A. Morgenroth, regt beim RMVP an, die Goethe-Medaille an S. von Hausegger zu verleihen (Quelle: BA R 55/ 97. Blatt 225).
15. Juli 1942, *Unerwünscht XVII:*

Die "AMdRMK" IX/7, S. 32, veröffentlichen eine "Vierte Liste unerwünschter musikalischer Werke" mit Indizierungen seit 9. April 1941, u. a. das Gesamtwerk von Rudolf Friml, außerdem sieben Werktitel oder Komponistennamen.
28. Oktober 1942, *Verbot XI:*

"Ihrer Anweisung entsprechend ist in die von hier aus erteilten Ausreise- und Auftrittsgenehmigungen die folgende Auflage aufgenommen worden:

>Zu Ihrer Unterrichtung weise ich darauf hin, dass es nach den geltenden ministeriellen Bestimmungen allen ins Ausland reisenden Künstlern untersagt ist, der ausländischen Presse Interviews zu ggeben.
Im Auftrag: gez. Morgenroth<"
(Schreiben der RMK an RMVP, 28/X/42. Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 181).

Das RMVP hatte unter dem 1/X/42 um diese Anweisung gebeten. Die naiven Künstler sollten vor kritisch-investigativen Recherchen ausländischer Journalisten bewahrt bleiben, damit sie sich nicht verplapperten.
11. November 1942:

Die RMK, H. Rasch, bittet in Egks Auftrag H. Tiessen wegen

bevorstehender Programmberatungen für Austauschkonzerte des Ständigen Rats für die internat. Zusammenarbeit der Komponisten um Nennung eigener Werke, die sich zur Aufführung im Ausland eigenen (Quelle: Faksimile in Dümling/Girth, "Entartete Musik. Dokumentation und Kommentar", Düsseldorf [3]1993. S. 135).

15. November 1942:

Die "AMdRMK" IX/11 geben auf Veranlassung Hinkels "Richtlinien für die Ausführung von Unterhaltungsmusik" bekannt.

18. Dezember 1942:

Das Reichspropagandaamt Berlin macht mit Rundspruch Nr. 135/42 u. a. auf die Rundfunksendung "Komponisten im Waffenrock" am 20/XII im Reichsprogramm, 15-16 Uhr, aufmerksam (Geheim! Kulturpolitische Information Nr. 52, 18/XII/42. Quelle: BA ZSg. 115/16).

1943

Die Lage der U-Musik:

"(...) Auf keinem musikalischen Berufsgebiet sind die Veränderungen, die der Krieg mit sich gebracht hat, wohl so deutlich für die gesamte Öffentlichkeit sichtbar geworden wie in der Unterhaltungsmusik. Hier hat im Laufe des letzten Jahres der Einsatz ausländischer Fachkräfte eine zahlenmäßige Höhe erreicht, die jeden Vergleich mit früheren Verhältnissen unmöglich macht. Diese Entwicklung ist an sich als Zeiterscheinung unschwer zu begreifen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß gerade an dem überwiegend von Männern ausgeübten Beruf des deutschen Unterhaltungsmusikers die wehrpflichtigen Jahrgänge einen außergewöhnlich starken Anteil haben. So kommt es, daß in seinen Reihen durch die Einberufungen besonders große Lücken entstanden sind, die nun eben für die Dauer des Krieges durch ausländische Arbeitskameraden ausgefüllt werden müssen. Für die Fachschaft Unterhaltungsmusik haben sich aus dieser Lage viele neue Probleme und praktische Aufgaben ergeben, auf deren mannigfache Schwierigkeiten hier nicht näher eingegangen werden kann. Auf die in Vorbereitung befindliche Ausländer-Anordnung, die dieses Sondergebiet der berufsständischen Betreuung in zusammenfassender Weise regeln soll, wurde bereits an anderer Stelle hingewiesen. Zu den kulturell wichtigen Obliegenheiten
der Fachschaft gehört es darüber zu wachen, daß die Pflege der Unterhaltungsmusik im heutigen Deutschland von artfremden Auswüchsen und Zersetzungserscheinungen rein erhalten bleibt. Die zum Schutz des nationalsozialistischen Kulturempfindens ergangenen Verbote der Darbietung unerwünschter Musik und des Singens in ausländischen Sprachen gelten selbstverständlich für in-und ausländische Unterhaltungsmusiker gleichermaßen" (Alfred Morgenroth: Aus der berufsständischen Selbstverwaltung. "Jahrbuch der deutschen Musik" 1943. S. 37-38).

1. Januar 1943:

RMK-Präsident Raabe macht Einzelheiten über den Tag der Hausmusik am 13. November des Jahres bekannt (Der Präsident der

Reichsmusikkammer gibt bekannt. "Die Musikpflege" XIII/10-11, Januar-Februar 1943. S. 200-201).

11. Januar 1943:

Der Präsident der RMK, gez. Morgenroth, teilt mit, Werner Egk habe eine Einreisegenehmigung nach Paris für 20. Januar bis 20. Februar 1943 erhalten, um dort bei Verfilmung seines Balletts "Joan von Zarissa" zur Hand zu gehen, das Werk in der Großen Oper zu dirigieren und die Aufführung seiner Oper "Peer Gynt" vorzubereiten; für repräsentative Verpflichtungen seien 2000 RM bewilligt.

15. Januar 1943:

Die "AMdRMK" X/1, S. 1 f., veröffentlichen den derzeit geltenden Organisationsplan der RMK mit Personalangaben, nebst Auflösung der Abt. VI-VIII, die 1936 eingeführt worden waren.

10. März 1943, *Nicht gegen die guten Sitten:*

"Auf Grund des § 25 der Ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. 11. 1933 (RGBl. I, S. 797) wird für das Gebiet des Großdeutschen Reiches mit Ausnahme des Protektorats Böhmen und Mähren folgendes angeordnet:

Die Mitglieder der Reichsmusikkammer, Reichskammer der bildenden Künste, Reichsschrifttumskammer, Reichstheaterkammer und Reichsfilmkammer sind verpflichtet, in ihrer kammerpflichtigen Tätigkeit und in ihrem sonstigen Verhalten sich der Achtung und des Ansehens als Kulturschaffende würdig zu erweisen. Insbesondere haben sie alles zu unterlassen, was der deutschen Volksgemeinschaft, Kultur oder Wirtschaft abträglich ist, was ein anderes Kammermitglied in seinem Ruf schädigt, es lächerlich oder verächtlich macht und was gegen die guten Sitten verstößt.

Berlin, den 10. März 1943. *(Hier folgen die Unterschriften der fünf Kammerpräsidenten)"* (Gemeinsame Anordnung der Präsidenten der Reichsmusikkammer, Reichskammer der bildenden Künste, Reichsschrifttumskammer, Reichstheaterkammer und Reichsfilmkammer über die Grundpflichten der Kulturschaffenden v. 10. 3. 1943. "Die Musik-Woche" XI/8, 5/V/43. S. 59).

10. Juni 1943, *Modifikation:*

"Wie das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda mitteilt, bestehen gegen die Aufführung von Werken der alten französischen Meister der Barockmusik wie Lully, Couperin, Rameau u. a. keine Bedenken. Dagegen ist die öffentliche Wiedergabe der Werke späterer französischer Komponisten wie zum Beispiel Berlioz, Debussy und Ravel nach wie vor untersagt. Die Untergliederungen der Kammer wollen ihre Mitglieder bei allen einschlägigen Anfragen dementsprechend unterrichten. Von einer Weiterveröffentlichung dieser Mitteilung ist abzusehen.

Berlin, den 10. Juni 1943 Der Präsident der Reichsmusikkammer
Im Auftrag: Dr. Morgenroth"

("AMdRMK" X/6, 15/VI/43. S. 26-27).

Die genannten alten Meister kosteten, da gemeinfrei, keine Tantiemen mehr.

15. Juni 1943:

Die "AMdRMK X/6, S. 27, druckt die Anordnung über Maßnahmen nach der Stillegung von Musikverlagen.

15. August 1943, *Hausmusik:*

Die "AMdRMK" X/8, S. 36, bringen zum Tag der dt. Hausmusik 1943 einen Aufruf an die Musikerzieherschaft vom Leiter der Fachschaft Musikerziehung Hermann Abendroth und einen weiteren Aufruf des Hauptkulturamts der RPL der NSDAP, Karl Cerff.

12. November 1943, *Freigabe:*

"Nach Mitteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda vom 3. November 1943 (...) wird die Aufführung französischer Musik im Konzertsaal nunmehr ohne Ausnahme freigegeben. Voraussetzung hierfür ist, daß die Aufführungen auf besonders begründete Fälle beschränkt bleiben und einen begrenzten Rahmen (höchstens ein Viertel der vorgesehenen Programmfolge) nicht überschreiten (...).

Berlin, den 12. November 1943 Der Präsident der Reichsmusikkammer
Im Auftrag: Dr. Morgenroth"

("AMdRMK" X/11, 15/XI/43. S. 46).

Da deutsche Musik in Frankreich erklang, kam endlich diese Konzession zustande, nicht zuletzt, um den besiegten Gegner freundlich zu stimmen und für die Idee des "europäischen Kampfes gegen den Bolschewismus" zu gewinnen.

Dezember 1943, *Rückblick/ Statistik III:*

"(...) Der Präsident der RMK Prof. Dr. Peter Raabe, stellt uns in Stichworten den folgenden Rückblick auf die ersten zehn Arbeitsjahre zur Verfügung:

1. November 1933:

Durch die Erste Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz wird das im Mai 1933 gegründete Reichskartell der deutschen Musikerschaft zur Körperschaft öffentlichen Rechts mit der Bezeichnung >Reichsmusikkammer< erhoben.

Februar 1934:

Erste Arbeitstagung der Kammer in Berlin mit Ansprachen und Reden von Richard Strauß, Peter Raabe, Heinz Ihlert, Gustav Havemann u. a. Erster organisatorischer Aufbau: Kammerzentrale als reines Führungsorgan, ihr unterstellt sieben selbständige Fachverbände, deren größter, die Reichsmusikerschaft, sämtliche Berufsmusiker außer den in einem besonderen >Berufsstand< zusammengeschlossenen Komponisten umfaßte. 1937 Vereinheitlichung der Organisation durch Umwandlung der Fachverbände in Fachschaften ohne eigene Rechtspersönlichkeit, mit Ausnahme der Laienverbände der Chor- und Volksmusik.

In den ersten Jahren stehen durchgreifende Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen aller Art im Vordergrund. In verhältnismäßig kurzer Zeit gelingt es, den vor 1933 in seiner Existenz aufs schwerste bedrohten deutschen Musikerstand wieder in gesicherte Lebensverhältnisse zu bringen. Prüfungen, Arbeitstagungen, Schulungslager, Stipendien, Instrumentengaben und andere Förderungseinrichtungen, nicht zuletzt auch die Ausmerzung ungeeigneter

und unzuverlässiger Elemente, bewirken zugleich eine allgemeine Steigerung der fachlichen Leistungen.

1934:

Künstlerwettbewerb >Vorwärts durch Leistung<, Schaffung der >Stunde der Musik< (bis Frühjahr 1943 allein in Berlin 200 Veranstaltungen). Einführung der >Unterrichtsbedingungen für den Privatunterricht in der Musik<.

1935:

Bach-Händel-Schütz-Fest mit rund 150 Einzelfeiern in 21 deutschen Städten. Erlaß der III. Anordnung zur Befriedung der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Musikleben, die erstmals die Bedingungen für das Tätigwerden aller Musikausübenden zusammenfassend regelte (seit 1942 abgelöst durch die >Anordnung über die Ausübung einer nachschaffenden musikalischen Tätigkeit<). Gründung des Blindenkonzertamts.

1936:

Durchführung musikalischer Großveranstaltungen anläßlich der Olympischen Spiele in Berlin. Erlaß der Verkaufsordnung für den deutschen Musikalienhandel.

1937:

Deutsches Sängerbundesfest in Breslau in Anwesenheit des Führers, der hier das geschichtlich bedeutungsvoll gewordene Treuebekenntnis der aus aller Welt zusammengeströmten Sänger deutschen Stammes entgegennimmt. Einführung der Mindestanforderungen für Musikerzieher, nach denen alle nicht durch ein staatliches Examen oder sonst ausreichend legitimierten Privatmusiklehrer auf ihre berufliche Eignung hin geprüft werden. (Bis jetzt 3980 Prüfungen, davon bestanden 2257, nicht bestanden 1639, für ungültig erklärt 84).

1938:

Schaffung einer allgemeinen Tarifordnung und Altersversorgung für Kulturorchester.

1939:

Erlaß der Anordnung zum Schutze musikalischen Kulturgutes.

Daneben Einführung von Tarifordnungen für Unterhaltungsmusiker, die dieser arbeitsrechtlich früher stark vernachlässigten Berufsgruppe erstmals den Anspruch auf einen freien Tag in der Woche sowie einen monatlichen Kündigungsschutz sicherten. Einrichtung von Versorgungsstiftungen und Erholungsheimen, Abschluß eines Allgemeinen Instrumentenversicherungsvertrages (1942). Gründung zahlreicher Musiklehranstalten, darunter als neuartige Gattung mehrere Landesmusikschulen, die erste deutsche Militärmusikschule in Bückeburg und das erste Singschullehrerseminar in Augsburg. Planmäßige Einführung des Gruppenunterrichts (1939 allein im Altreich rund 53 500 Schüler). Alljährlich im November Durchführung des >Tages der deutschen Hausmusik< (1942 insgesamt 11 664 Veranstaltungen, darunter 5067 in Schulen und 930 in Lazaretten). Werkprüfungsausschuß der Fachschaft Komponisten (9500 Begutachtungen bis 1943). Kammerkonzerte der gleichen Fachschaft in Berlin (seit November 1935 bisher 523 Werke von

29 Komponisten). In über 20 größeren Städten >Konzerte junger Künstler< zur Förderung begabter Nachwuchssolisten (allein in Berlin jährlich etwa 20 mit 50 bis 70 ausgewählten jungen Kräften). Angliederung des >Orchesternachweis< (gemeinnützige Vermittlungsstelle für Kapellmeister und Orchestermusiker, bis jetzt insgesamt 855 Vermittlungsabschlüsse). Ständiger Ausbau der nichtgewerbsmäßigen Zentralstellenvermittlung für Unterhaltungskapellen, deren Wirkungsfeld heute bereits einen großen Teil Europas umfaßt (1942 Vermittlung von 3291 in- und ausländischen Kapellen mit einem Gagenumsatz von 9 663 943.- RM).

Mitgliederstand vor dem Kriege (einschließlich Nebenberufler, nach der Statistik von 1939):
1. Berufsmusiker: Komponisten 3500, Solisten, Konzertbegleiter und hauptberufliche Kirchenmusiker 6500, Kapellmeister und Orchestermusiker 8300, Kapellenleiter und Unterhaltungsmusiker 126 000, Musikerzieher und Chorleiter 26 500.
2. Laienmusik (Zahl der Vereine): Männerchöre 16 500, gemischte Chöre 2500, Kirchenchöre 5700, Volksmusikkapellen 7700.
3. Musikwirtschaft: Musikverleger 476 (ohne Selbstverleger), Musikalienhändler 372 (dazu 4385 Nebenbetriebe), Konzertveranstalter 665, Konzertvermittler und -besorger 130.

Seit Kriegsbeginn weitgehende Vereinfachung des Verwaltungsapparates und Konzentration aller Kräfte auf die Erfüllung kriegsbedingter Aufgaben. Im Vordergrund berufsständische Betreuung der im Wehrdienst stehenden Mitglieder. Sonderkonzerte mit Werken feldgrauer Komponisten (bis jetzt insgesamt 102 Veranstaltungen mit 883 Werken von 770 Komponisten). Sammlung "Das Lied der Front". Organisierung von Noten-, Musikinstrumenten- und Schallplattenspenden für die Wehrmacht im ganzen Reichsgebiet, die viele Tausende von Instrumenten und unzähliges Notenmaterial aller Art erbrachten. Aktion >Kapellmeister im Felde< (Vermittlung von Gastkonzerten in der Heimat). Errichtung eines Sonderreferates zur Betreuung kriegsversehrter Musiker" (Ein Arbeitsjahrzehnt der Reichsmusikkammer in Stichworten. "Musik im Kriege" I/9-10, Dezember 1943-Januar 1944. S. 195-196).

1944

Januar 1944:

Die "DMMZ" LXVI/1-2 bringt unter der Überschrift "Weiter durch Leistungssteigerung und Pflichterfüllung zum Sieg" einen weitgehend mit dem vorigen identischen Rückblick auf das erste Arbeitsjahrzehnt der RMK.

Geschichtsfälschung I, 1975, 1978:

Ein US-Musikwissenschaftler stellt die Juristen Karl Friedrich Schrieber (Mitherausgeber von "Musikrecht", Berlin 1936), Willi Hoffmann und Wilhelm Ritter seinen Lesern als "Musikwissenschaftler" vor (Michael Meyer: The Nazi Musicologists as Myth-Maker in the Third Reich. "Journal of Contemporary History" 10, 1975. S. 657-658; M. Meyer: Musicology in

the Third Reich: A Gap in Historical Studies. "European Studies Review" 8, 1978. S. 356).

Meyer hatte über Musik im NS-Staat promoviert und gibt vor, Kenner zu sein. Die Leistungen der Mehrzahl amerikanischer Musikologen glänzen durch Desorientierung aus Unwissenheit.

Geschichtsfälschung II, 1998:

"Bereits im Frühjahr 1933 hatte es eine beachtliche Anzahl Überläufer aus dem Kampfbund gegeben, als vier führende Funktionäre die Organisation verließen, um in Berlin unter dem Geiger Gustav Havemann ihr eigenes Nazi-Kartell zu gründen. (...)" (Kater II. S. 39).

Der "DRPoH" ignoriert, daß die vier Kampfbundmitglieder gerade keine "beachtliche Anzahl Überläufer" waren, da sie überhaupt nicht austraten, weil dem Kampfbund Einfluß auf das Reichskartell gesichert werden sollte. Im übrigen gehörten Tausende von Musikern dem KfdK an.

Geschichtsfälschung III, 1998:

"(...) Dieses Reichskartell der Deutschen Musikerschaft wurde nach dem Modell des Korporativismus organisiert, das den Staat auf der Grundlage berufsständiger Körperschaften zu erneuern suchte. Es war zum Teil dem Faschismus in Italien entlehnt (...)" (Kater II. S. 39. *Fehler im Original)*.

Der "DRPoH" ignoriert, daß Musikerkartell und Musikerkammer bereits Mitte des 19. Jahrhunderts in Deutschland formell wie inhaltlich fertig vorgedacht und programmatisch formuliert war. Ärztekammer und Anwaltskammer dienten als Modell... ganz ohne Faschismus. Historiker müßten dies wissen.

Geschichtsfälschung IV, 1998:

"(...) während die Hausmusik-Bewegung aus organisatorischen Erwägungen als Unterabteilung der Reichsmusikkammer eingerichtet wurde (...)" (Kater II. S. 257).

Der "DRPoH" erfindet "Unterabteilungen" der RMK, obwohl es dort solche nie gab, also auch keine für Hausmusik.

Geschichtsfälschung V, 1998:

">2. Niederbergisches Musikfest am 23./24. Mai 1935 in Langenberg-Rhld.< (...)" (Kater II. S. 519, Fußnote 45).

Der "DRPoH" war nicht fähig zu ermitteln, daß dieses Musikfest 1936 stattfand.

Geschichtsfälschung VI, 2000:

"Dessen Leiter Alfred Rosenberg hatte im Frühjahr 1933 ein *Reichskartell deutscher Musiker* als Verein registrieren lassen (...). Es stellte sich allerdings bald heraus, daß die Zwangsmitgliedschaft in der RMK vor allem für jene gravierende Folgen hatte, die nicht Mitglied werden durften: die Juden" (Michael Walter: Richard Strauss und seine Zeit" (Laaber, 2000. S. 368. 369).

Kein Musikhistoriker, der ernstgenommen werden will, darf ignorieren, daß Rosenberg mit dem "Reichskartell" nichts zu tun hatte, sondern Havemann mit Vollmacht des Verbindungsstabes der NSDAP federführend war, und Juden zunächst durchaus Zutritt zur RMK erhielten, was weit über tausend von ihnen auch zur Mitgliedserklärung veranlaßte.

Geschichtsfälschung VII, 2000:

"(...) Sie (Strauss und Furtwängler) wurden ersetzt durch zwei geachtete Musiker, beide Mitglieder der Nazi-Partei: Prof. Dr. Dr. e. h. Peter Raabe und (...) Prof. Dr. e. h. Paul Graener" (Irene Lawford-Hinrichsen: Music Publishing and Patronage. C F Peters: 1800 to the Holocaust. Kenton, 2000. S. 247. Übersetzung aus dem Englischen).

Zur Zeit der Ernennung zum RMK-Präsidenten war Raabe weder Dr. e. h. noch Parteimitglied. Sein Aufnahmeantrag datiert vom 21/V/37, also zwei Jahre später.

Geschichtsfälschung VIII, 2001:

"Die Reichsmusikkammer-Verordnung ließ >Nichtarier< als Mitglied nicht zu" (Norbert Molkenbur: C. F. Peters 1800-2000. Ausgewählte Stationen einer Verlagsgeschichte. Leipzig, 2001. S. 141).

Molkenbur ignoriert, daß die 2. Durchführungsverordnung zum RKK-Gesetz, die er meint, gerade keinen Arierparagraphen hatte, sodaß noch jahrelang jüdische Musiker aufgenommen wurden.

Reicht euch die Hand, wir wollen Brüder sein. Marschlied *onA* (RS Berlin, 11/VII/33).

Reicht, ihr Lieben, mir die Hand, heute muß ich scheiden. Soldatenabschiedslied, zur Melodie "Gold und Silber lieb ich sehr", auch "Am Bergeshang ein Häuschen steht" (O. Vaupel). Nach dem Gesang der Truppe im Wk. I aufgez. Titel: Abschiedslied.

Textprobe (3. Strophe):

"Nun hinaus nach Ost
und West,
ringsum Feinde lauern,
doch wir stehen felsenfest,
stark wie Eisenmauern.
Unser liebes Vaterland
darf nicht untergehen,
Kinder, einen letzten Kuß
und auf Wiedersehen".

In:
Die Wehrmacht singt (1939; nur T); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940).

Reichwein, Leopold

Breslau, 16. Mai 1878 - Wien, 8. April 1945 (durch Freitod).
Dirigent und Musikschriftsteller, Professor, in Wien, hier bis 1926 Leiter der Opernschule am Neuen Wiener Konservatorium und Leiter des Konzertvereins, dann bis 1936 Musikdirektor in Bochum. Am *20/IV/38 von Hitler zum GMD ernannt; ab 1938 Dirigent der Wiener Staatsoper und Leiter der Dirigentenklasse an der Staatsakademie für Musik.

Werke: u. a. Opern und Operetten, Bühnenmusik und Lieder; Schriften wie "Bayreuth. Werden und Wesen der Bayreuther Bühnenfestspiele" (Bielefeld, 1934).

NSDAP seit 1/III/32, Nr. 1.009.765. Stand 1932: Fachgruppenleiter Musik des KfdK, Landesleitung Österreich, 1933 Gründer des Orchesters des KfdK in Wien. Mitglied des Ehrenpräsidiums des Bayreuther Bundes und Leiter von dessen Ortsverband Wien. 1938 vom Präsidenten der RMK für den Reichskultursenat vorgeschlagen.

1932

Die Juden in der deutschen Musik ("VB", 274. Ausgabe, 2. Beiblatt, 30/IX/32. *Amtsabschrift mit Unterstreichungen*).
Zitat:

"(...) Nun gibt es aber andere Gebiete der Kunst, für die der Jude gar keine Begabung hat. Und dennoch gelang es ihm, auch in diese einzudringen.

Einen wahrhaft großen jüdischen Komponisten, der uns innerlich bereichern könnte, gibt es nicht, die beiden berühmtesten, Mendelssohn und Meyerbeer, nicht ausgenommen.

Wer ein Beethovensches oder Brucknersches Adagio gehört hat, ist nicht mehr derselbe Mensch wie vorher. Zu seinem inneren Gefühls- und Geistesleben ist etwas Neues hinzugekommen! Das hat ihm der deutsche Meister gegeben. Und überdies: Schönheit, Erhebung, innere Festigkeit. Nun wollte der Jude auch ein großer Komponist werden. (Denn man konnte neuerdings auch damit Geld verdienen.) Was tat er? Er sagte sich: Schönheit, Erhebung, innere Festigkeit kann er nicht geben. Wohl aber Witz, Aufregung und Zweifel. Ich kann nichts Neues bauen, wohl aber Festes wankend machen. Ich kann keine neuen Wahrheiten finden, wohl aber vorhandene in Zweifel ziehen. Reden wir also dem deutschen Volke ein, daß gerade alles das, was wir können, die Hauptsache in der Kunst, das andere aber veraltet sei.

(...) Aber wenn man glaubt, daß nun die Veranstalter dieses >Bluffs< unmöglich geworden seien, dann irrt man sich sehr! Und das ist das Allerärgste! Man sagt nicht: die maß- und haltlosen Übertreibungen Mahlers und die innere Hohlheit seiner Werke haben deren Kurzlebigkeit verschuldet. Nein, Mahler war ja ein Epigone der großen Romantiker. Und so sagt man kurz und frech: die Romantik hat sich überlebt, und auch die Meister der Romantik, namentlich Richard Wagner, sind tot! Die Juden wissen, warum sie diesen greulichen Unsinn in die Welt setzen: Sie vergessen Richard Wagner sein >Judentum in der Musik< nie! (...)".

Das ARR archivierte eifrig eine Abschrift dieses in Berlin hochwillkommenen Artikels; vgl. BA NS 10/ 253. Blatt 44-46.

4. Oktober 1932, *Ehrlicher Protest:*

"(...) Es ist m. E. nichts dagegen einzuwenden, wenn Herr Professor Reichwein Nationalsozialist ist. Es ist auch nichts dagegen einzuwenden, wenn er Artikel im Völkischen Beobachter veröffentlicht. Ich muss mich aber entschieden dagegen verwahren, dass ein von der Stadt Bochum mit

den Steuergeldern der Bürger bezahlter Beamter in einer so hetzerischen und niederträchtigen Form Aufsätze schreibt, die nur darauf ausgehen, einen Teil der Bürger zu beleidigen, zu denen auch ich mich zähle" (Dr. Alfred Meyer, Bochum, an die Verwaltung des Städtischen Orchesters, 4/X/ 32. Quelle: Stadtarchiv Bochum, Signatur D St Akte 41).

Obwohl der jüdische Beschwerdeführer sein Konzertabonnement kündigte, erzielte er keine Wirkung. Es war zu spät.

1933

*18. und *19. April 1933:

Beim Festkonzert zu Hitlers Geburtstag im Gr. Konzerthaussaal Wien leitet Reichwein das verstärkte SinfonieOrch des Gaues Wien mit Wagners Ouvertüre zu "Rienzi" und - nach der Festrede von Gauleiter Frauenfeld - dem Vorspiel zu "Die Meistersinger", zuletzt Friedrich Bayers sinfon. Dichtung "Deutschland" (UA).

Drei Melodramen auf Texte von H. Anacker und Heinz W. Leuchter: 1. **Wir trommeln**: Wir trommeln, wir trommeln landauf und -ab. - 2. **Mütter der Toten**: Kennst du die Mütter unserer toten Streiter? - 3. **Wir schmieden**. Für Frauenstimme und Orch (UA: Wien, *18 und *19. April 1933, Festkonzert für Hitler, Sprecherin: Ellen Reichwein).

"Wir trommeln", *Textprobe* (3. und 4. Strophe):

"Wir trommeln, wir trommeln
landauf und -ab:
Wollt ihr noch länger winseln und klagen?
Höret der Jugend Empörungsschrei:
Keine Ketten wollen wir tragen -
Reißt sie entzwei!

Wir trommeln, wir trommeln landauf und -ab:
Schaffende Hände aller Klassen und Stände,
Trennen euch künstliche Schranken noch?
Reicht euch im Heer Adolf Hitlers die Hände -
Fort mit dem Joch!"

"Wir schmieden", *Textprobe:*

"Wir schmieden ein neues Jungengeschlecht,
Wir schmieden Kämpfergestalten!
Wir schmieden den Sinn für Freiheit und Recht,
Wir schmieden harte Gestalten!
Wir schmieden der Jugend die Herzen heiß,
Wir schmieden sie zähe und gut!
Wir schmieden rastlos, wir schmieden mit Fleiß.
Wir schmieden ein trotziges Blut!
Wir schmieden der Jugend die Kämpferfaust,
Wir schmieden hinein die Rache!
Wir schmieden bis alle der Ruf durchbraust:
Auf, Deutsche Jugend, erwache!"

17. Juni 1933:

Reichwein dirigiert das "Richard-Wagner-Orchester" beim

Festkonzert des KfdK im Gr. Konzerthaussaal in Wien .
9. August 1933:
Reichwein leitet das verstärkte Orch des Deutschlandsenders im Gedächniskonzert für Max von Schillings (DtldS, 9/VIII/33).
14. Oktober 1933:
Die Polizeidirektion Wien löst den KfdK am 13. Oktober 1933 auf. Daher entfällt das auf 14. Oktober angesetzte Kampfbund-Konzert unter Reichwein.
Judentum und Musik. Mehrere Vorträge an der Universität Wien und in anderen Instituten, so im Januar 1934 im Deutschen Klub Wien.

1934

Februar 1934, *Bericht:*
"(...) worin er, an der Hand überzeugend gewählter Beispiele, den Unterschied zwischen wirklich nationaler Musik und den nicht auf dem Boden des Volkstums stehenden Nachahmungen klarmachte. Reichwein gab auch eine klare Begriffsbestimmung vom Wesen des Genialen, das dem >schaffenden< Judentum eben fremd ist, sowie vom Wesen der >jüdischen Musik< und kam zu folgendem Schluß: >Ich klage die Juden an, daß sie uns nichts gegeben, sondern uns nur beraubt haben, daß sie nichts Eigenes geschaffen, sondern nur nachgeahmt haben. Sie haben nichts genützt, sondern nur geschadet, vor allem auf dem Gebiete der Musik und der Presse<" (Bericht in "ZfM" CI/2, Februar 1934).
3. August 1934, *Kritik:*
"Schon vor Monatsfrist erfuhr die Öffentlichkeit mit Verwunderung von dem Wiederengagement des Kapellmeisters Reichwein zum Leiter aller großen Konzerte des Wiener Konzertvereines. Bis zum 25. Juli konnte dies vielleicht noch als eine Privatangelegenheit des Konzertvereines aufgefaßt werden, wenn sie auch in der Zeit der Bombenanschläge, Meuchelmorde und Sprengstoffverbrechen mehr als sonderbar berühren mußte. Leopold Reichwein hat sich als Mitglied der NSDAP immer stark exponiert, seine Konzerte waren regelmäßig als nationalsozialistische Festlichkeiten aufgezäumt und er war der repräsentative musikalische Vertreter der hakenkreuzgeschmückten Terroristenbande.
(...) Es gibt heute keine Privatangelegenheit in dieser Sache mehr. Wohlwollendes Schweigen ist gleichbedeutend mit Mitschuld. Nicht um Politisierung der Kunst geht es, sondern vielmehr um die Abwehr dieser Schändung. Leopold Reichwein war der erste Dirigent von einiger musikalischer Bedeutung (die ihm durchaus nicht abgesprochen werden soll), der sich restlos ins schmutzigbraune Kielwasser begab (...)" (Immer noch Nazipolitik im Konzertverein. "Das Echo", Wien, 3/VIII/34).
Der Artikel war Echo auf den Mord am österreich. Bundeskanzler durch braune Gewalttäter am 25. Juli 1934.
Reichwein blieb vorerst in Bochum.

1935

27. Februar 1935:
Reichwein übernimmt das fünfte der sechs Kleiber-Konzerte des

BPhO nach dem Rücktritt Kleibers.
23. Juli 1935, *NS-Konzerte:*

"(...) Generalmusikdirektor Leopold Reichwein, der sich als erster bedeutender Dirigent zum Nationalsozialismus bekannt hatte und schon in der schärfsten Kampfzeit der Bewegung im Reiche durch Aufsätze im >Völkischen Beobachter< für die NSDAP eingetreten war, leitete jährlich zehn große Symphoniekonzerte in Wien, die sich durch die Unterstützung, die ich ihm durch den Gau Wien angedeihen ließ, zu großen nationalsozialistischen Kulturkundgebungen gestalteten. Diese Konzerte wurden dann in der Verbotszeit die einzigen und letzten Sammelpunkte nationalsozialistischer Kunstbegeisterter. Von Regierungsseite versuchte man unablässig gegen Reichwein vorzugehen, konnte sich aber letzten Endes dazu nicht entschließen, weil ein Verbot seiner ständig ausverkauften Konzerte den Zusammenbruch des Wiener Konzerthauses nach sich gezogen hätte. Jetzt hat man einen Ausweg gefunden: Man setzte die Zahl der Reichwein-Konzerte von 10 auf 4 herab, weil es gelungen war, für die übrigen 6 Abende Herrn Knappertsbusch (München) zu verpflichten (...)" (RTK, Gauleiter A. Frauenfeld an RKK, Staatssekretär Funk, 23. Juli 1935. Quelle: BA R 55/ 1186. Kopie im AP).
31. Juli 1935:

Abt. T des RMVP, Keppler, informiert den Staatssekretär, für die Festaufführung der "Meistersinger" zum RPT habe er als Dirigenten den "Altparteigenossen" Reichwein vorgeschlagen, wird jedoch belehrt, daß Hitler bereits Furtwängler bestimmt habe (Quelle: BA R 55/ 20177. Blatt 297).
28. September 1935, *Querelen:*

"Wie Euer Exzellenz bekannt ist, hat es der Vorstand des Wiener Konzertvereines im Mai d. J. nach langen Verhandlungen erreicht, dass ihm seitens des Bundesministeriums für Unterricht das Zugeständnis gemacht wurde, dem Kapellmeister Prof. Leopold Reichwein die Leitung von 5 Sinfoniekonzerten in seinem Zyklus von 8 Konzerten übertragen zu dürfen. Drei Konzerte sollte ein anderer Dirigent leiten. Wie uns bekannt ist, hat Herr Reichwein, der zuerst nicht geneigt war, die angebotene Leitung von fünf Konzerten zu übernehmen, nach Rücksprache bei der hohen Gesandtschaft seine Weigerung zurückgezogen und das Engagement angenommen.

Nun suchten wir nach einem prominenten deutschen Dirigenten für die 3 offenen Konzerte. (...)

Es steht ausser jedem Zweifel, dass Herr Prof. Leopold Reichwein es um jeden Preis verhindern will, dass ein prominenter deutscher Dirigent gewonnen werde. Er hat in dieser Angelegenheit auch beim Herrn Reichsminister Dr. Göbbels vorgesprochen gehabt.

Wenige Wochen vor Eröffnung unseres Abonnement-Zyklus stehen wir nun in grösster Verlegenheit da und verdanken dies Herrn Prof. Reichwein, für den wir uns seit 2 Jahren vielen Anfeindungen ausgesetzt haben, um ihn und seine künstlerische Kraft in Wien zu erhalten. (...)" (Wiener Konzertverein an Dt. Gesandtschaft Wien, 28/IX/35. Quelle: BA R 55/ 1186. Blatt 154, 155).

4. Oktober 1935:

Das BPhO, Dgt. Reichwein, bietet ein Konzert mit Werken von Schubert, Sechs Orchesterlieder über Liebe und Tod von Flick-Steger und die Erste von Bruckner. Solistin: Aline Sanden.

1936

1. Januar 1936:

Das BPhO, Dgt. Reichwein, bietet ein Neujahrs-Konzert mit ausschließlichem Beethoven-Programm.

15. Januar 1936:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Reichwein a. G., bieten - erstmals - die Abendmusik für Orch von R. Kattnigg.

März 1936, *Nachricht:*

"Am 28. Jänner wurde dem Wiener Konzertverein von der Bundespolizei mitgeteilt, daß für das Konzert am 29. Jänner das Auftreten Leopold Reichweins als Dirigent verboten sei, da ansonsten Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu befürchten seien (...).

An der Wiener Universität und anderen Instituten hielt er öffentliche Vorträge über Judentum und Musik. So trat er, wenn auch in seinem Wirkungsbereich, tätig wirkend in die Reihe der Künstler Adolf Hitlers ein. Reichwein gründete das Orchester des Kampfbundes für Deutsche Kultur in Wien, dem allerdings infolge des Verbotes der N.S.D.A.P. in Österreich im Juni 1933 nur ein einziges öffentliches Auftreten mehr möglich war" ("ZfM" CIII/3, März 1936. S. 281, 282).

Das Auftreten Reichweins am Vorabend des "Tages der Machtübernahme" war natürlich bewußte politische Provokation. Die österreichischen Behörden wollten selbstredend kein Bekenntnis zu Hitler mit Zusammenstößen brauner und demokratischer Demonstranten.

6. März 1936:

Das BPhO, Dgt. Reichwein, bietet ein Konzert mit Werken von Kattnigg, Nielsen, Sjögren, Mozart und Tschaikowsky.

1937

1. Januar 1937:

Das BPhO, Dgt. Reichwein, bietet ein Neujahrskonzert mit Werken von Beethoven. Solistin: Gertrud Rünger.

15. Februar 1937:

"(...) Ende Juli 1935 hatte ich die Ehre, von Ihnen zu einer Unterredung in der Angelegenheit Knappertsbusch nach Berlin berufen zu werden. Bei dieser Gelegenheit zeigten Sie für die Wiener Musik-Verhältnisse, insbesondere soweit sie unsere Bewegung und mich selbst betrafen, ein so freundliches Interesse, dass ich mir heute gestatte, Ihnen in Kürze ein Bild der gegenwärtigen - nicht uninteressanten - Zustände in Wien zu geben.

Im Januar 1936 wurde meine Dirigenten-Tätigkeit in Wien behördlich unterbunden. Zwar erliess man nicht ein amtliches polizeiliches Verbot meines Auftretens. Aber da meine musikalische Gesellschaft (der >Wiener Konzertverein<) eine kleine Subvention von der österreichischen

Regierung bezieht, und auch alle anderen bis dahin bestehenden musikalischen Gesellschaften und Orchester in irgend einem Abhängigkeitsverhältnis zur österreichischen Regierung sich befanden, war es dieser ein leichtes, durch verschiedene Druckmittel mein Auftreten zu verhindern.

Nunmehr hat ein neu begründetes Orchester, das >Wiener Tonkünstler-Orchester<, den Mut gefunden, mich sogleich für sein erstes Sinfonie-Konzert als Dirigent einzuladen und dieses Konzert hat am 3. Februar stattgefunden. In Wirklichkeit ist das >Wiener Tonkünstler-Orchester< natürlich eine nationalsozialistische Angelegenheit. Es ist nicht nur völlig judenrein (in Wien!) sondern besteht vorwiegend aus Mitgliedern oder Anhängern unserer Bewegung.

(...) ein ehrlicher deutschgesinnter Musikfreund kann nämlich in Wien gar keine anderen Sinfonie-Konzerte besuchen, als die meinigen. Die >Philharmonischen Konzerte< werden im allgemeinen entweder von Juden dirigiert oder von Ariern, die mit Deutschland zerfallen sind (Toscanini, Knappertsbusch). Die Konzertvereinskonzerte werden natürlich gemieden, als Protest dagegen, dass man sie mir geraubt hat.

(...) Sehr geehrter Herr Staatssekretär! Die Sendung als Künstler und Nationalsozialist, die ich in Wien, der alten ehrwürdigen Musikstadt, übernommen habe, erfüllt mich mit Stolz und Freude. Und zwar besonders deswegen, weil ich es freiwillig und aus Überzeugung tat: Meine Wiener Konzerte 1931/32 waren ausverkauft.

Aber eben deswegen trat ich damals mit meinem Kampf-Artikel gegen die Juden hervor, weil ich vermeinte, es müsse unter den Musikern einer den Anfang machen, der oben stand - nicht ein junger Mensch, der erst nach oben strebte.

Ich werde meiner Sendung treu bleiben, solange Gott mir das Leben schenkt. Ich beabsichtige also keineswegs Wien zu verlassen und etwa eine grosse Stellung in Deutschland zu beziehen. Was ich aber erbitte, ist: mir meine keineswegs leichte Aufgabe in Wien zu erleichtern. Dies könnte in höchst wirkungsvoller Weise geschehen durch eine ausgiebige und würdige Heranziehung meiner Person bei den Konzerten jenes deutschen Orchesters, das in Österreich wie in der ganzen Welt am meisten Beachtung findet: Dem Berliner Philharmonischen Orchester. (...)" (Reichwein an RMVP, Staatssektär Funk, 15/II/37. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20605. Blatt 188-191).

Der Text macht deutlich, daß Reichwein im Juli 1935 als Ersatz für Knappertsbusch im Gespräch war.

9. März 1937:

Das BPhO, Dgt. Reichwein, bietet ein Konzert im Beethoven-Zyklus.

1938

1. Januar 1938:

Das BPhO, Dgt. Reichwein a. G., bietet ein Neujahrskonzert mit Beethovenprogramm einschließlich Wiederholung am 2. März als Meisterkonzert für KdF.

April 1938, *Bekenntnis:*

"Da Adolf Hitler uns deutschen Künstlern Österreichs die Freiheit zurückerobert hat, ist es uns allen tiefstes Bedürfnis, den Dank durch Bekenntnis und Tat zu beweisen!" (Musiker bekennen sich zur Heimkehr ins Reich. Quelle: DÖW, Wien, Zl. 1203/46).

16. April 1938, *Der Kulturpolitiker:*

"Das Nationalsozialistische Wiener Tonkünstler-Orchester, das im Rahmen des Wagner-Zyklus das sechste Abonnementkonzert gab, hat in den Jahren legaler und illegaler Tätigkeit seine Wandlungen durchgemacht. Als Kampfbund-Orchester hat es angefangen, die Orchesteraufführungen des Kampfbundes für deutsche Kultur bestreitend. Später übernahm es die Konzerte der Betriebszellenorganisation und hieß NSBO.-Orchester. Damals schon lag die künstlerische Leitung in den Händen Leopold Reichweins, dem zur Entlastung Josef Friedrich Gröger beigegeben wurde. Das war in der legalen Zeit. Dann kam das Parteiverbot und mit ihm jener erbitterte Kampf, in dem es sich darum handelte, sämtliche künstlerischen Organisationen und Verbände über Wasser zu halten und weiterbestehen zu lassen. Dem NSBO.-Orchester ist es gelungen, zur Gänze als Richard-Wagner-Orchester bestehen zu bleiben. Die Orchesterabende im Großen Konzerthaussaal wurden zu kunstpolitischen Zusammenkünften ganz großen Stils. Bald kam die Behörde dahinter und zwang den Verein, sich unter dem Decknamen >Wiener Tonkünstler-Orchester< neu zu konstituieren. In dieser Form konzertiert die Vereinigung bis zum heutigen Tag. Der Abend war das erste Konzert seit der Machtergreifung und gestaltete sich aus diesem Grunde besonders festlich" (Friedrich Bayer: Nationalsozialistisches Tonkünstler-Orchester. "VB" Nr. 32, Wien, 16/IV/38).

5. September 1938, *Kultursenator?:*

Der RMK-Präsident nominiert u. a. L. Reichwein für den Reichskultursenat.

23. September 1938:

Das BPhO, Dgt. Reichwein, bietet ein Konzert mit Werken von Rossini, Mozart und Brahms. Solist: Erich Riebensahm.

7. Oktober 1938:

Für die NSG "Kraft durch Freude" dirigiert Reichwein im Großen Musikvereinssaal ein Konzert der Wiener Symphoniker "Aus deutschen Opern". Obwohl rund 2000 Zuhörer Platz haben, finden sich nur hundert ein. Veranstalter: DAF und Reichssender Wien.

22. Oktober 1938:

Im 1. Sinfoniekonzert des Kreises I der NSDAP Gau Wien bieten die Wiener Symphoniker, Dgt. Reichwein, Werke von Beethoven, Wagner und Bruckner.

11. November 1938:

Das BPhO, Dgt. Reichwein a. G., bietet ein Konzert mit Werken von Mozart, Brahms und Schubert. Solistin: Riele Queling (V).

4. Dezember 1938:

Reichwein leitet "Ein Deutsches Requiem" von Brahms in der Musikal. Weihestunde zu Ehren der Opfer des Sudetendeutschen Freikorps

unter Ehrenschutz von Reichskommissar Konrad Henlein und Gauleiter Odilo Globocnik. Mitwirkende: Erika Rokyta (S), Alfred Jerger (Bar), Wiener Staatsopernchor, Wiener Symphoniker, Franz Schütz (Orgel). Wiederholung am 18/XII/38.

1939

Januar 1939:

"Die Bühne" teilt ihren Lesern mit, daß Leopold Reichwein 20 RM für das WHW gespendet habe.

1. Januar 1939:

Das BPhO, Dgt. Reichwein a. G., bietet ein Beethovenkonzert: 1. Ouvertüre Leonore Nr. 1. - 2. Violinkonzert. - 3. Sinfonie Nr. 7. Solist: Hugo Kolberg (Violine).

19. März 1939:

Das BPhO, Dgt. Reichwein a. G., bietet ein weiteres Beethoven-Konzert.

24. Dezember 1939:

Die Wiener Symphoniker, Dgt. Reichwein, bieten zu Weihnachten im Wilhelminenspital ein Konzert zugunsten von Verwundeten.

1940

2. Februar 1940:

Die Wiener Symphoniker, Dgt. Reichwein, bieten ein WHW-Konzert für die Nordische Gesellschaft, Kontor Wien, u. a. mit Werken von Grieg, Sandby und Bruckner.

26. Dezember 1940:

Die Wiener Symphoniker, Dgt. Reichwein, bieten Musik von Wagner zur Sonntagsfeier des Kreises IV der NSDAP Gau Wien

1941

1. Januar 1941:

Das BPhO, Dgt. Reichwein a. G., bietet ein Neujahrskonzert mit Beethovenprogramm. Solistin: Tilla Briem (Gesang).

Das traditionelle Neujahrskonzert im Vorjahr hatte Joseph Keilberth geleitet.

24. Oktober 1941:

Im 1. Orchesterkonzert zur Förderung zeitgenöss. Musik bieten die Wiener Symphoniker, Dgt. Reichwein, Werke von Erich Marckhl, Armin Kaufmann, Rudolf Kattnigg, Hans Holenia und Walter Jentsch.

1942

21. Oktober 1942:

Die Wiener Symphoniker mit Singverein, Dgt. Reichwein, bieten im 2. Sinfoniekonzert der Gesellschaft der Musikfreunde: 1. Schumann: 2. Sinfonie. - 2. Pfitzner: Violinkonzert H-moll. - 3. Pfitzner: "Fons salutifer" für Chor und Orch Op. 48. - 4. Liszt: Les Préludes.

30. November 1942:

Die Wiener Symphoniker, Dgt. Reichwein, wiederholen ihr

außerordentl. Sinfoniekonzert vom Vortag für die HJ: 1. Beethoven: 4. Sinfonie. - 2. Bruckner: 4. Sinfonie.

1943

25. Januar 1943:

Die Wiener Symphoniker, Dgt. Reichwein, wiederholen ihr außerordentl. Sinfoniekonzert vom Vortag für die HJ: 1. Beethoven: 5. Sinfonie. - 2. Bruckner: 5. Sinfonie.

17. Februar 1943:

Die Wiener Symphoniker, Dgt. Reichwein, bieten für NSKOV ein außerordentl. Konzert mit "Werken gefallener zeitgenössischer Komponisten": 1. Rudi Stephan: Musik für Orch. - 2. Karl Maria Löbl: Sinfonietta. - 3. H. Bräutigam: Orchestermusik Op. 8. - 4. Helmut Jörns: Elbinger Musik.

8. März 1943:

Die Wiener Symphoniker, Dgt. Reichwein. wiederholen ihr außerordentl. Konzert vom Vortag für die HJ: 1. Beethoven: Sinfonie Nr. 6. - 2. Bruckner: Sinfonie Nr. 6.

20. Dezember 1943:

Das ARR erstellt über Reichwein ein höchst positives Gutachten mit dem Vorbehalt, er seit bis 1929 Mitglied der Loge "Zum Pfluge" gewesen und habe dort den 5. Grad erreicht (Quelle: BA NS 15/ 74).

1944

*30. Januar 1944:

Die Wiener Symphoniker, Dgt. Reichwein, wirken mit bei der Kundgebung zum Jahrestag der Machtübernahme: Fahneneinmarsch. - 1. K. H. Pilss: Festfanfare. - 2. Liszt: Les Préludes. - Ansprache von Reichsleiter Baldur von Schirach. - Führerehrung. - Lieder der Nation. - Fahnenausmarsch.

Geschichtsfälschung, 1998:

"(...) Sein sehnlichster Wunsch, dem aggressiv nationalistischen Klima im klerikal-faschistischen Österreich zu entkommen, das bis zum März 1938 zunehmend antinazistisch wurde, ging nicht in Erfüllung. Reichwein bewarb sich in verschiedenen deutschen Städten um eine Dauerstellung. Daß er jedesmal abgelehnt wurde, könnte mit seinem Ruf unter Fachleuten zu tun haben (...)" (Kater II. S. 63).

Der "DRPoH" verschweigt, daß Reichwein in Bochum bis 1936 fest engagiert und sonst willkommener Gastdirigent war und seiner Heimat gar nicht den Rücken kehren wollte; daß die Republik "zunehmend antinazistisch" wurde, trifft nicht die historische Wahrheit.

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML.

Reiff, Alfred

Pianist, Prof. Dr., Komponist in Freiburg i. Br. und Stuttgart.
Werke: u. a. Variationen über "O Straßburg" Op. 19; Variationen über "Gaudeamus igitur" Op. 20 (1933).

Op. 18. **Variationen über das Deutschlandlied**, für Klavier (Südfunk, 19/III/33, selber gespielt, 20/VIII/33).
Information: *Kein Hinweis im Stadtarchiv Freiburg (1996); fehlt im DMK 1942.*

Reiher, Heinz (Willi Max)
Potsdam, 18. Januar 1905 - Berlin-Spandau, 20. Oktober 1975.
Sohn eines Schuhmachermeisters; Junglehrer, Schulamtsbewerber in Potsdam, zunächst an der Volks- und Hilfsschule I, 1932 Teilnehmer des 8. Staatl. Lehrgangs für neuzeitlichen Musikunterricht im Musikheim Frankfurt a. O., ab 1/VIII/38 Lehrer an der Volksschule Potsdam I, Komponist und Organist in Potsdam, während des Krieges - Stand 1941 - Wetterdienstinspektor in Königsberg/ Neumark.
Nach 1945 weiterhin in Potsdam, nun Angestellter und Chorleiter des Kulturensembles der Landesregierung Brandenburg, Wohnung zunächst: Kolonie Daheim Nr. 33, die dem Bau- und Sparverein für Eisenbahnbedienstete Potsdam und Umgegend gehörte, dann in Kleinmachnow. Er setzte sich im Oktober 1955 nach Berlin (West) ab.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 833.793.
Musik zum Spiel der Arbeit **Jugend an der Maschine** von Erich Krüger (München, 1936) (= Münchner Laienspiele 148) [AS].
Information: *Standesbeamtin Kurmann, Potsdam, (25/VIII/99), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also rechtswidrig, die Angabe des Todesdatums. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und dem Lexikographen sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Reiht euch zu vieren (T: H. Anacker). Kampflied (Potsdam, 9/V/34, 4stimmiger Chor, zur Reichssingewoche der DAF und der Dt. Studentenschaft, *Melodie onA)*.
Der Text ist mehrfach vertont, zur Zeit dieser Aufführung waren Chöre von Max Bischoff (1933), Fritz von Heede (1933), Ursula Milthaler (1934) und Alfred Rosenthal-Heinzel (1934) verfügbar; danach noch solche von Alexander Wirdel (1935), Paul Sturm (1935) und Richard Trunk (1939).
In:
Vorwärts SA. (^{2}1933; nur T, *onA);* Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T).

Reiling, W.

Der kleine Stabstrompeter. Intermezzo (1940) [Afa].

Reim dich, oder ich freß dich, wie reimt sich das zusamm? Scherzlied.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937); Unser das Land (1937).

Reimann, Friedrich
Löwen/ Krs. Brieg, 4. März 1874 - ?
Musikpädagoge in Breslau, Hauptlehrer, Kantor i. R. und Komponist.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Fünf neue deutsche Lieder im Volkston (1933) [WU].
O blühe auf, mein deutsches Land, blüh' auf zu Macht und Ehre (T: *onA*). Aus: "Fünf neue deutsche Lieder im Volkston".
Textprobe (4. Strophe):

"Wir deutschen Frauen wollen treu
zu unserm Führer stehen;
so wird der Heimat Glück aufs neu'
aufblüh'n und nie verweh'n,
so wird der Heimat Glück aufs neu'
aufblüh'n und nie verwehen".

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchenverbände (1934).
Der deutsche Gruß: Es geht durch unser Vaterland fortan der deutsche Gruß (T: Max Kundke). Aus: "Fünf neue deutsche Lieder im Volkston" (1933).
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Wir heben unsre rechte Hand:
>Vom Himmel kommen muß
der Segen Gottes für und für!<
Das denken, bitten., hoffen wir.
Dem Führer Heil! Von Mund
zu Mund
schallt dieser Gruß zu jeder Stund'.
>Heil Hitler! Heil Hitler!<
so schallt es hier und dort. >
Heil<, dieses gute, alte
deutsche Wort".

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).
Ueber den See tönt Glockenklang, Abendrot leuchtet durch Waldesgerank (T. Hans Hassenstein). Schlesisches Heimatlied. Aus: "Fünf

neue deutsche Lieder im Volkston".
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchenverbände (1934).
Viel Rosen blühn im Hain, am Hag, ich darf sie pflücken, so fein ich mag (T: H. Hassenstein). Aus: "Fünf neue deutsche Lieder im Volkston".
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchenverbände (1934).
Reichsgraf Zeppelin. Marsch (RS Breslau, 12/XI/38).
Der Titel feiert den Luftschiffpionier General Ferdinand Graf von Zeppelin (1838-1917).
Information: FA, LdCh *(nur Kopie nach FA). Fehlt im DMK 1942. Keine weitere Nachricht; das damalige Breslau fiel an Polen.*

Reimann, Wolfgang

Neusalz an der Oder, 3. September 1887 - Tegernsee, 16. November 1971.
Sohn eines Lehrers; Schüler von K. Straube, Oberkirchenrat und Kirchenmusiker, seit 1923 in Berlin, Stand 1942: Halensee, Organist und Chorleiter der ev. Kirche Grunewald, seit 1/IV/34 Lehrer für Orgel an der Hochschule für Musik, für Kirchenmusik an der Hochschule für Musikerziehung bis 1943. Dann Dirigent des Staats- und Domchors Berlin. Glocken- und Orgelbausachverständiger für Berlin-Brandenburg. Zusammen mit Ch. Mahrenholz ab 1929 Hgb. von "Musik und Kirche". Er meldete sich am 6/XII/44 freiwillig zum Volkssturm.
1945 als Leiter der Abt. Kirchenmusik an die Musikhochschule Berlin berufen, 1955 emeritiert, ebenfalls bis 1955 auch Leiter des Berliner Domchors.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1933 Referent für Kirchenmusik im KfdK; zugleich Vizepräsident des Reichsbundes für ev. Kirchenmusik. 1934 Musikberater in der RMK.
Mai 1933:
Reimann unterzeichnet die Erklärung zum Flugblatt "Kirchenmusik im dritten Reich".
Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, MGG.

Reimesch, Fritz Heinz

Kronstadt (Rumänien), 10. Februar 1892 - ?
Aus Österreich emigrierter Redakteur und Volksmusiker in Berlin. Hier Beauftragter der Deutschtumsverbände - Abteilungsleiter - in der Reichssendeleitung. Wohnung (1935): Schmargendorf, Karlsbaderstr. 1. Ab 1/V/45 unbekannt und von amtswegen abgemeldet.
Werke: u. a. Rundfunkvorträge, so "Die volkspolitische Sendung des VDA" (Schles. FSt., 20/VI/33); Hörspiele wie "Die Kämpfende Stadt", zum Tag der Befreiung Wiens aus Türkennot 1683 (Schles. FSt., 12/IX/33)

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.021.322.
20. Juni 1933:
Die Schles. FSt. sendet **Grenzdeutsche Soldatenmärsche**, zusammengestellt und moderiert von Reimesch, gespielt vom MK des 7. preuß. IR Breslau-Carlowitz, Dgt. OMM Kiefer: 1. Prinz Eugen, der edle Ritter. - 2. Kaiserjäger-Marsch. - 3. Marsch des IR Nr. 14 Linz. - 4. Marsch des IR Nr. 27 Graz. - 5. Marsch der Marburger 47er. - 6. Marsch der Khevenhüller. - 7. Hoch- und Deutschmeister-Marsch.- 8. Marsch des IR Nr. 49. - 9. Marsch des IR Nr. 73 Eger. - 10. Marsch des IR Nr. 94 Reichenberg.
*19. September 1937:
Reimesch gestaltet mehrere **volksdeutsche Weihestunden** für verschiedene Reichssender zum Tag des dt. Volkstums 1937.
Auslandsdeutsches Neujahrsansingen. Hörfolge, zus. mit G. Frotscher (DtldS, 2/I/38).
Sudetendeutsche Märsche. Eine musikalische Folge zum Heldengedenktag (RS Leipzig, *13/III/38).
Der Titel feiert die von Hitler bereits vorbereitete Annektion des Sudetenlandes.
Von heldischen Taten. Hörfolge mit alpenländischen und sudetendt. Militärmärschen. Zusammenstellung und verbindender Text: F. H. Reimesch (DtldS, *13/III/38, 6/IV/38; Mitwirkend: MZ der SS-Standarte 75, Dgt. Kurt Ottlik).

Rein, Friedrich (Christian)
München, 28. August 1893 - München, 4. Juni 1948.
Schüler von H. W. von Waltershausen und S. von Hausegger, ab 1920 Kapellmeister, Gastdirigent, Musikschriftsteller und Musikreferent in München.
Werke: u. a. Bearbeitungen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.947.468.
Für Freiheit, Ehre und Vaterland. Marsch (RS München, 28/III/36).
Heroische Fanfare für 4 Trompeten und Pauken (RS München, *13/III/38).
Der Titel bestätigt Hitlers Forderung "Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfelde notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat" (Zitat in: "Das Deutsche Hausbuch". Berlin, 1943. S. 85).
4. Juli 1942:
Die erste Bläservereinigung des Bayr. StaatsOrch, Dgt. F. Rein, eröffnet die Woche neuer Unterhaltungsmusik mit Ouvertüre von Telemann und Mozarts Serenade C-moll für je 2 Oboen, Klarinetten, Hörner und Fagotte. RMK-Präsident Raabe sprach dann zum "Problem der Unterhaltungsmusik".
9. Dezember 1942:
Rein richtet im Gauschulungsamt München eine Weltanschauliche Feierstunde der NSDAP, Motto "Sippe und Volk", aus.

12. Juli 1943:

Rein wendet sich an Abt. M des RMVP, Dr. Drewes, und bittet mit beigelegtem Lebenslauf um eine Ehrung zu seinem 50. Geburtstag durch den Minister (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 70 ff.).

Rein erhielt lediglich ein Glückwunschtelegramm vom Leiter M, Dr. Drewes.

Information: DML.

Rein, Walter

Stotternheim bei Weimar, 10. Dezember 1893 - Berlin, 18. Juni 1955. Schüler von E. Lendvai, R. Wetz, W. von Bausznern, Musikpädagoge und Komponist, aus der Jugendbewegung hervorgegangen, zunächst Lehrer und Oberlehrer in Weimar, Thalbürgel bei Jena und Oberpirk in Sachsen, 1930 Professor an den PA Kassel, 1932 Frankfurt a. M.-Ginnheim, 1934 Weilburg/ Lahn, seit 1/IX/35-42 Professor für musikal. Volkskunde (Brauchtum, Volksliedkunde, Feier- und Freizeitgestaltung) an der Hochschule für Musikerziehung in Berlin, Stand 1942: Tempelhof. Er meldete sich am 6/XII/44 freiwillig zum Volkssturm.

Nach 1945 freischaffend in Berlin. 1950 Mitglied des Musikbeirats des DSB. 1954 wegen der Gesetzeslage wieder an der Hochschule angestellt, jedoch zugleich in den Ruhestand versetzt. 1955 in Berlin-Nikolassee.

Werke: u. a. Chorsuite, Motetten; Chöre, so - mit Orch - "Sonnenwende" (T: Karl Riedel) für den DAS, oft Bearbeitungen von Volksliedern; Sonatinen; Streichtrio; Klaviersuite; Schulliederbücher, so "Weilburger Liederbuch" (1935) und "Das klingende Jahr" (1942).

NSDAP seit 1/VII/41, Nr. 8.740.882, auf Antrag vom 30/VI/41. Teilnehmer des Gründungstreffens des NSLB am 29/IV/29 in Hof, Mitglied Nr. 41, NSLB-Schulungsreferent für Nationalpolitik. 1934 Mitglied des Musikausschusses des RVgemChe Deutschlands (RMK) und des Verwaltungsbeirats der RMK.

1933

Die heiligen drei Könige: Von Saba kommt (T: Reinh. Joh. Sorge). Geistl. Lied.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).

Marienlied: Maria, allerholdste Frau (T: L. Schuster).
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).

Pfingsten: Wald und Feld und Wiese (T: L. Schuster)
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).

Zum neuen Jahre: Nur nicht wanken, nicht zagen. Kanon.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).

Junggesellen: Fischen, Jagen, Vogelstellen (T: H. Löns).
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).
Op. 45. **Schwur des Volkes an der Saar** (T: H. M. Lux; alternative Version - für die Zeit nach der Rückgliederung ohne Titelzusatz "an der Saar": Walther Stein). Kantate für Chor und BlasOrch, Auftragswerk (Niederwalddenkmal, 27/VIII/33, zur Saarkundgebung) [H].
Die Teile (alternative Version): Intrade - I. Sprechchor: Wir tragen unsere Klagen. - Breit und wuchtig: Wir haben gelitten in bitterer Fron (Chor). - II. Sprechchor: Du stehst im Glorienscheine an Donau und am Rheine. - III. nach Einleitung durch Sprechchor: Völker der Erde! Deutsch ist der Tag! (Chor) - Schlußchor: Wir stehen geeint für Freiheit und Recht! - Hymne: Deutschland! Nun ist das Wetter gewandt!

Textprobe (Hymne):

"(...) Deutschland! Der Retter ist nun gesandt!
Deutschland! Vergiß nicht,
wie gnädig dein Gott!
Lobsinget dem Herrn, der uns löste vom Spott!
Herr Gott! Weih' unseres Herzens Schlag!
Deutsch denken wir!
Deutsch fühlen wir!
Deutsch ist der Tag!
Knechtschaft zerbrach!

Drei Kameraden: Wir waren drei Kameraden (T: K. von Eisenstein).
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933); Regiment sein Straßen zieht (1934).
O Deutschland, Deutschland, Vaterland! Wer hat dir deine Ehr entwandt? (T: Otto Ludwig). MCh, 2-4stimmig (1934), MCh mit Bläsern/ gemCh mit Bläsern, Streichern und Klavier (1938) [HVA].

Textprobe (2. Strophe):

"Wenn Deutschland ruft,
dein Vaterland,
Fluch dir, du bist ihm abgewandt!
O Deutschland!
Vergiß, was dir das Nächste ist,
nur das, daß du ein Deutscher bist,
das sollst du nie vergessen!"

In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933); O Deutschland, Deutschland, Vaterland! (1934); Die Singlade (1934); Lieder der Werkschar (1935); Lobeda-Singeblatt 5 (1935).
Chor der Bauern: Wir haben gepflügt (T: Leo Weismantel).
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933); Tausend Räder müssen sausend gehn (1934).
Chor der Kaufleute: In rollendem Wagen (T: L. Weismantel).
In: Lobeda-Singebuch 2 (1933); Tausend Räder müssen sausend gehn (1934).

1934

Deutsches Saarlied: Das Saarland steht in Blüten (T: W. Stein), ein- bis dreistimmig (1934).
In:
Liederblätter des Gaues XIV im DSB, Bl. 6.

Arm Saarvögelein: An der Brück an der Saar (T: F. Rückert), 3stimmig (1934).
In:
Liederblätter des Gaues XIV im DSB, Bl. 6.

Arbeitslied: Dröhnend fallen die Hämmer, wuchtig in Schlag und Takt (T: H. Lersch). Doppelchor für Jugendstimmen (1934) [Eres, Bremen].

Volk der Arbeit: Leuchte, scheine, goldne Sonne (T: H. Lersch). Separat für MCh 1938 [T].
In:
Liederheft 1934.

von Reuenthal: **Nun will der Lenz uns grüßen**. Frühlingslied. 2stimmig: Rein.
In:
Lobeda-Singeblatt 3 (1934); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 12-13 (1937); Unser das Land (1937); Lied über Deutschland (^{5}1941); DAF, Singendes Volk 10 (1942).

O Deutschland, Deutschland, Vaterland. Neue Vaterlandsgesänge für MCh, zus. mit H. Erdlen, A. Knab und E. Lendvai (1934) [HVA].
Vgl. *O Deutschland, Deutschland, Vaterland.*

Durch Taten: Ihr sollt brennen! Nicht wie Asketen, die in Gebeten sich bekennen (T: B. von Schirach).
In:
Lobeda-Singeblatt 9 (1934); Lieder der Werkscharen (1935).

Groos: **Freiheit, die ich meine**. Für MCh, 4stimmig: Rein.
In:
O Deutschland, Deutschland, Vaterland (1934); Lobeda-Singebuch 1 (1934).

Treugesang: Wer die Treue hält (T: L. Schuster), 3stimmig.
In:
Die Singlade (1934).

Deutsche Heimat. Drei Gesänge für Frauenchor a cappella (1934) [H].
1. **Bekenntnis**: Ich bin ein Span von deinem Stamme (T: A. Petzold). - 2. **Scholle:** Die Scholle duftet, feuchte Gare (T: Gerda von Below). - 3. **Glaube an Deutschland**: Nichts kann uns rauben (T: K. Bröger).
In:
Stimmt an! I (1939).

Unter der Fahne. Drei vaterländische Gesänge für MCh (1934) [H].
1. **Deutschland**: Nichts kann uns rauben (T: K. Bröger). - 2. **Der Fahneneid**: Herz, aufglühe dein Blut! (T: H. Lersch). - 3. **Unter der Fahne schreiten wir** (T: M. Barthel).

Regiment sein Straßen zieht. Männerchöre, hrsg. zus. mit A. Knab und H. Lang (1934).

Es wollt ein Jägerlein jagen. Jagdlied. Für MCh, 3stimmig: W. Rein

(1934) [HVA].
Nun sei uns willkommen, Herre Christ (T: Anfang des flämischen Liedes, 17. Jh). Kanon zu 4 Stimmen (1934).
In:
Neues Singen 1 (1934).
Zum neuen Jahr: Nur nicht wanken, nicht zagen, neues Jahr, fang an! Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 2 (1934).
Der Hammer mahnt "schlagt zu", der Führer ruft "packt zu" (T: *onA)*. Arbeitsspruch für zwei Chöre, auch im Kanon zu singen.
In:
Lobeda-Singeblatt 7 (1934), 14 (1935); "Völkische Musikerziehung" IV/9, September 1938; Heute wollen wir ein Liedlein singen, Ergänzungsblatt 3 (1941).
Kommt, das Essen ist bereitet. Fanget an! Kanon zu 2 bis 4 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 7 (1934).
Feierabend: Arbeit ist aus, nach Haus, nach Haus! Kanon zu 4 bis 2 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 7 (1934); Lieder der Werkschar (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).
Arbeit, Arbeit bringe Segen! Hände regen sich für Deutschland. Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 7 (1934); Lieder der Werkschar (1935).
Feierabend! Heim! und legt euch schlafen.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933); Tausend Räder müssen sausend gehn (1934).
Bundeslied (T: A. Niemann), für 4 Männerstimmen.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1934).
Die Haltung der Chormusik im neuen Staat. Ein Beitrag zur Frage der Chorliteratur ("DSBZ" XXVI/1934. S. 443-444).

Der Autor wirbt für Werke, die imstande sind, den Menschen im nationalsozialistischen Sinne zu formen.

1935

Bericht:

"(...) Im Vergleich sah er das Idealbild etwa im harten Gesicht des Frontkämpfers und in der kraftvollen Redeweise Adolf Hitlers. Dann umschrieb er den neuen musikalischen Stil mit Worten wie: Härte und Verhaltenheit, innere Fülle und innerer Reichtum, Erneuerung der Melodie, des Klanges und der Rhythmik. Schließlich faßte er all das zusammen, indem er auf das Chorsingen selbst anspielte und sagte: Die singende Chorgemeinschaft ist das Vorbild für die neue Chorliteratur. (...)"

(Eberhard Preußner: Das Bremer Treffen des Reichsverbandes. "Die Musikpflege", 1935/36. S. 105).

Preußner berichtet über einen grundsätzlichen Vortrag von Rein auf dem Chorverbandstag in Bremen 1935.

Beitrag zu **Fahnenträger des Reiches** (Texte: D. Eckart u.a.), Chorfeier (Köln, *Januar 1935, zur Gaukulturwoche Köln-Aachen).

Wiederaufführung zur Gaukulturwoche 1936.

Erde. Fünf Lieder der Bauern, für gemCh (1935) [K&S].
1. **Erde**. - 2. **Bauern singen im März**: Wir hängen in den Sielen (T: H. Wesenberg). - 3. **Pflüger**: Tal hinunter, hügelan (T: G. von Below). - 4. **Feldsegen**: Wut, Dunder, Dings (T: Walther Hjalmar Kotas). - 5. **Bauernspruch**.
In:
Der Landchor, B 6-10 (1935).

Erde, du bist das Korn (T: H. Claudius).
In:
Singebuch des RVgemChe (1936).

Bauernspruch: Wir pflügen den Acker (T: W. Krupka).
In:
Singebuch des RVgemChe (1936).

O Tannenbaum, o Tannenbaum, du trägst ein' grünen Zweig.
Westfälisches Weihnachtslied. 2stimmig: Rein.
Vgl. *O Tannenbaum, o Tannenbaum.*
In:
Lieder zur Weihnachtszeit (1935, 1944); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Der junge Chor 5 (1940); RJF, Unsere Lieder (^{6}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Deutsche Kriegsweihnacht (^{3}1943; 4stimmig).

Lied der Auslandsdeutschen: Fern vom Land der Ahnen ziehn wir durch die Welt (T: Julian Will). Marschlied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
unter tausend Fahnen,
wie es Gott gefällt.
Ist uns auch
entschwunden
unsrer Ahnen Land,
hält uns doch verbunden
deutschen Blutes Band".

In:
Lobeda-Singeblatt 15 (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Wir tragen die Wende (1938); RJF, Liederblatt der HJ 87/88 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 87/88 (1940); Lieder unseres Volkes (1940, 1943).

Rheinstrom. Eine Volksfeier, Folge von Rheinliedern zum Singen und Spielen, mit A. Knab, E. L. von Knorr und H. Lang (1935) [HVA].

Die heilige Straße: Eine heilige Straße hat Gott geführt (T: E. G. Kolbenheyer, in "Deutsches Bekenntnis"). Kanon für 2 Stimmen aus der Volksfeier "Rheinstrom".

In:
Lobeda-Singeblatt 41 (1937).
Rheinstrom: Walle du, urstarke Flut, walle, wecke uns lohenden Mut (T: Hans Pohle). Kanon zu 3 Stimmen
In:
Lobeda-Singeblatt 41 (1937).
Unser Glaube: Du, Deutschland, wirst bleiben, wenn wir auch vergehn (T: W. Brockmeier). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 17 (1936); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).
Lied der Trommel: Und wieder klingt der Trommel Schlag, Querpfeifen jubilieren (T: Egon Tschirsch). Einstimmig, auch mit Klavierbegleitung.

Textprobe (3. Strophe):

"Du deutsches Volk! Nur dir erklingt,
was hell die Trommeln schlagen!
Dein Blut in unsern Adern singt,
im Jubelklang das Herz mitschwingt
und heller wird es tagen".

In:
Lieder der Werkschar (1935); Lobeda-Singeblatt 17 (1936).
Die Bergleute. Drei Männerchöre a cappella (1935) [H].
1. **Glück auf**: Die Förderschale fällt (T: H. Niekrawietz). - 2. **Die Knappen**: Wir fäusteln und wir bohren (T: A. Korn) (u. a. Düsseldorf, *19/V/39, Männerchorkonzert der Reichsmusiktage). - 3. **Vor Ort**: Die Häuer graben im tiefen Schacht (T: A. Korn).
Lob der Arbeit. Ein Kranz deutscher Lieder, für gemCh a cappella (1935) [LL].
1. Präludium. (Morgenstunde) Morgenstund am Himmel schwebt. - 2. Chorvariationen. (Lied der Zimmerleute) Mein Handwerk fällt mir schwer. - 3. Pastorale. (Der Schäfer) Der Schäfer trägt Sorgen des Morgens schon früh. - 4. Chorvariationen. (Loblied auf die Leineweber) Ei, wie so töricht ist. - 5. Ländler. (Die Bauern) Im Märzen der Bauer. - 6. Marsch: (Die Bergleute) Glück auf, Glück auf, der Steiger kommt. - 7. Choral: Das Tagewerk ist abgetan.
Soldaten, Kameraden. Sechs Soldatenlieder in neuen Sätzen, für MCh (1935) [H].
1. Auf, auf, Kameraden, brav Soldaten. - 2. Bei dem Donner der Kartaunen. - 3. Wer jetzig Zeiten leben will (W. von Ditfurth). - 4. (Husaren) Nichts lustgers ist auf dieser Welt. - 5. Zu Straßburg auf der Schanz. - 6. (Soldaten sind wir!) Ihr lustigen Soldaten.
Totenehrung: Wir senken die Fahnen, der Toten zu denken, der Brüder (T: H. Anacker), für gemCh bearb. (1935) [HVA].
In:
Lobeda-Chorblätter 4 (1935).
Den toten Brüdern: Die ihr Blut und Leben für uns habt dahingegeben (T: aus einer Frontzeitung). Chor, 4stimmig, zum 9. November (u. a. Oldenburg, *22/II/37, zur Heldengedenkfeier der PH). Auch durch

Streicher zu ergänzen.
Vgl. *Rier.*

Textprobe (2. Strophe):

"Aber wir, die wir hier oben
noch im Sonnenlicht, geloben
eins euch in die Gruft hinein:
Nicht umsonst habt
ihr gestritten,
nicht umsonst habt ihr gelitten,
eure Erben wolln wir sein".

In:
Lobeda-Singeblatt 23 (1936); Der junge Chor 4 (1940).

Herbst: Das Weinlaub wird schon rot, dahinter steht der Tod (T: H. Claudius), Kanon zum Erntedankfest zu 3 Stimmen (Erfurt, 1935, beim Musikschulungslager der HJ, Dgt. selbst) [HVA].
In:
Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 6 ;Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 6 (1937); Das völkische Lied (1939); Der junge Chor 3 (1940); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Landsknecht, Landsknecht sein sie genannt. Mit Trummen und mit Pfeifen. Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 20 (1936).

Werkertag, Hammerschlag, jeder Tag ist Schöpfungstag (T: H. Lersch). 2stimmig [HVA].
In:
Lobeda-Singeblatt 9 (1934), 14 (1935); Lieder der Werkschar (1935); Lieder für Schulfeiern 5 (1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Lob des Ackermanns: Den Ackermann soll man loben (T: aus Lothringen). Kantate für gemCh, zwei Flöten und Streicher [MöW].

Das Lied vom Ackermann: Den Ackermann soll man loben (T: aus Lothringen). Titellied aus der Kantate.
In:
Lobeda-Singeblatt 26 (1936); Unser das Land (1937).

Deutsches Bauernlied: Der deutsche Bauer ward zum Knecht, dem Ausland mußt er fronen (T: H. Anacker). Trutzlied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Zerbrochen war sein heilig Recht,
es mästen sich die Drohnen.
Heiß gellt der Schrei
durch braune Reih'n:
Hand weg von unserm Herde!
Wir wollen freie Bauern sein
auf freier Heimaterde".

In:
Lobeda-Singeblatt 26 (1936).

Erntedank: Dank der Erde, die es trug, dank der Hand, die es gesät (T: Hans Teuscher). Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 26 (1936); Volksliedsingen im Schulfunk 13 (23. September 1937).

1936

Heilig Vaterland (T: R. A. Schröder). Eigene Melodie, für MCh, 4stimmig (1934).
In:
Das Männerlied (1934).

Die Fackel geht von Hand zu Hand (T: H. Anacker), für 2stimm. gemCh mit Instrumenten (1936) [L].

Wir sind das neue Volk im Schritt (T: Ernst Fuhry). Lied für einstimm. Chor und Instrumente (1936) [L].

Gräber des Krieges sind ewigen Sieges, Äcker und Saaten des Ruhms (T: H. Böhme). Für Chor und Klavier/ Instrumente (1936).
In:
Lobeda-Singeblatt 40 (1937).

Wir sind Soldaten (T: M. Damss), für 3stimm. MCh (1936) [K&S].
In:
Der Landchor, D 11 (1936).

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden. Doppelkanon zu Weihnachten.
In:
Lobeda-Singeblatt 21 (1936).

Heil! Mutter Erde! (T: aus dem Altenglischen), für 3stimm. FrCh [K&S].
In:
Der Landchor, F 19 (1936).

Sterne: Viel Sterne gloriieren (T: H. Claudius), für 3stimm. MCh, auch für Frauenstimmen [K&S].
Vgl. *G. Hannabach.*
In:
Der Landchor, D 12 (1936).

O du schöner Rosengarten. Volksmelodie aus Lothringen. Für gemCh: Rein [K&S].
In:
Singebuch des RVgemChe (1936).

Wenn ich des Nachts vor dem Feuerlein steh. Volksmelodie aus Lothringen. Für MCh: Rein [K&S].

Es hat sich ein Bauer ein Töchterlein. Volkslied aus Lothringen. Für gemCh: Rein [K&S].

Der Pfalzgraf an dem Rhein: Es wohnt ein Pfalzgraf an dem Rhein. Kantate nach einem lothringischen Volkslied für Singstimmen, Streicher und Flöte (1936) [HVA].
In:
Lobeda-Kantaten 5.

Spielmusik nach Volksliedern für Streicher und Bläser: 1. Innsbruck, ich

muß dich lassen. 2. Es liegt ein Schloß in Österreich (1936) [HVA].
Bauernspruch: Wenn der Kuckuck ruft im Wald, Kuckuck, Kuckuck, regt sich alles, jung und alt. Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 30 (1936); Singebuch des RVgemChe (1936).
Wanderlied: Her zu uns, wir schreiten! Laßt, was stritt! Faßt den Tritt! (T: H. F. Blunck). Marsch und Lied, einstimmig, mit Klavier, auch für Blasmusik (1937) [HVA].

Textprobe (4. Strophe):

"Lied und Glauben, Recht und Sitte
hast du groß der Welt verschenkt,
wachse, deutsches Volk der Mitte,
allen Völkern eingesenkt!"

In:
Lobeda-Singeblatt 30 (1936); Lobeda-Spielhefte B 4 (1936).
Es kommt ein Schiff geladen. Adventskantate, für gemCh und drei Instrumente.
In:
Lobeda-Kantaten 1 (1936).
Die heilige Flamme (T: H. Lersch), für 4stimm. MCh (1936) [Sc].
Trinkspruch: Brüder, das Glas zur Hand! Bringt's dem Beruf und dem Stand (T: Tebje). Trinkspruch.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).
O Lamentatione!: Alte Kühe, faule Fisch, alte Jungfern, Flederwisch! Nach einer fränk. Weise.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).
Guten Morgen, guten Morgen, mein Liebchen! Komm heraus nun aus dem Haus. Kanon zu 3 Stimmen, aus "Guten Morgen", 12 Kanons.

1937

Feierliches Vorspiel, für Orch [K].
Her zu uns, wir schreiten (T: H. F. Blunck). Kantate (1937) [HVA].
Chorlieder der Zeit, für MCh (1937) [H].
1. **Segen der Arbeit**. - 2. **Erntedank**: Wir danken, Herr, für Brot und Kleid (T: J. Bauer). - 3. **Das Werk ist aus**.
Segen der Arbeit: O frohes Händeregen (T: H. Anacker). MCh (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Das Werk ist aus (T: G. Stammler). MCh (1937).
In:
Wir schaffen und werken (1939).
Der Tageskreis. Drei kleine Musiken zum Singen und Spielen (1937).
Morgenruf: Wachet auf, ihr Werkleut all, lobet Gott mit lautem Schall. Kanon in der Unterquint zu 2 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 32 (1937).
Nun fanget an! (T: L. Schuster). Kanon zu 2 Stimmen.

In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 21-22 (1937).
Ruf für Blechbläser und Bässe.
In:
Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 3 (1938).
Licht wird neu aus Licht geboren (T: O. Schmidt).
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7-9; Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7-9 (1937).
Bläserruf für Fanfaren und Trompeten in B und **Flammenspruch**: Heller, heller soll es lodern (Sprechertext: Erhard Banitz).
In:
Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 2 (1937).
Schlußfanfare.
In:
Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 2 (1937).
Zapfenstreich: Das Tagwerk ist getan, Schlafen wolln wir gahn. Kanon zu 2 Stimmen über die Melodie des Zapfenstreich-Signals.
In:
Lobeda-Singeblatt 31 (1937).
Herbstlied: Noch strahlt vom blauen Firmament die Sonne lieb und teuer (T: L. Schuster). Erntedanklied.
In:
Lobeda-Singeblatt 38 (1937).
Es wächst viel Brot in der Winternacht: Und dünkt die Welt dich öd und leer und sind die Tage dir rauh und schwer (T: F. W. Weber). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 39 (1937).
Verschneit liegt rings die ganze Welt; ich hab nichts, was mich freuet (T: Eichendorff). Für Gesang mit Instrumenten.
In:
Lobeda-Singeblatt 39 (1937).
Winterfreude: Wir sind bereit zur Winterszeit im Freien uns zu freuen (T: 16. Jh). Zweistimmig, auch mit 3 Blockflöten oder anderen Instrumenten.
In:
Lobeda-Singbuch für Frauenchor (1936); Lobeda-Singeblatt 39 (1937).
Kommt ein Reislein. Aus Lothringen. 2stimmig: Rein.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 6 (1937).
Werkertag, Hammerschlag. Spielmusik für Streicher, Blech- oder Holzblasinstrumente.
In:
Lobeda-Spielblatt 2 (1937).
Der Sämann. Für Streicher, Blech- oder Holzblasinstrumente.
In:
Lobeda-Spielblatt 3 (1937).

Nun treiben wir den Winter aus. Für Streicher, Blech- oder Holzblasinstrumente.
In:
Lobeda-Spielblatt 4 (1937).
Nun rühret mich der Mai. Für Streicher, Blech- oder Holzblasinstrumente.
In:
Lobeda-Spielblatt 5 (1937).
Acker im Frühling: Erde, braune Erde (T: Erna Scholl-Schier), für gemCh [K&S].
Variationen über ein Bauernlied (Im Märzen der Bauer). Für BlasOrch/ KammerOrch [HVA].
Ruf zum Sommertanz: Herbei, herbei zum fröhlichen Reigen (T: *onA*). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Unser das Land (1937).
Kleine Erntemusik. - **Martinsgans**. Für Streicher, Blech- oder Holzblasinstrumente und Singstimmen.
In:
Lobeda-Spielblatt 6 (1937).
Lustig, ihr Brüder. Für Streicher und Holzblasinstrumente.
In:
Lobeda-Spielblatt 9 (1937).
Lieben Brüder. - **Tanzen und Springen**. Für Streicher und Holzblasinstrumente.
In:
Lobeda-Spielblatt 10 (1937).
Wahre Freundschaft. Für Streicher und Holzblasinstrumente.
In:
Lobeda-Spielblatt 11 (1937).
Es leben die Soldaten so recht in Gottes Gnaden. Volkslied. Für gemCh: W. Rein (1937), 1938 für MCh [HVA], 1940 weitere Bearbeitungen [T].
Verwendet auch in der Kantate "Lob der Gemeinschaft" von P. Höffer.
Frisch auf ins weite Feld. Volkslied. Für MCh, 3stimmig: Rein (1937) [H].
Volk will zu Volk, Blut will zu Blut und Flamme will zu Flamme! (T: H. Gutberlet). Lied zur Sonnenwende für einstimm. Mannschaftschor und Instrumente (u. a. Graz, *25/VI/39, zur Großkundgebung beim Fest der Dt. Chormusik) [HVA].
In:
Lobeda-Singeblatt 36 (1937); Hanseaten-Spielblatt 16 (1938; für Singstimme mit Instrumenten).
Die Fahne: Wir stehn zu dir in Glück und Leid (T: Herder). Einstimmig oder im Kanon für 2 Stimmen. Aus: "Weilburger Liederbuch"
In:
Lobeda-Singeblatt 35 (1937); Musikbuch A, B (1941; *T onA)*; Frisch

gesungen, Musikbuch A ([29]1941; T *onA)*.
Auf Fahrt: W. Hensel, Jetzt geht es in die Welt - Auf, du junger Wandersmann - Schön ist die Welt - Was spricht man denn von Sachsen?
Instrumentalsätze: Rein.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 58 (1937); Das Bannorchester (1939; Nr. 1, 3).
Wohlan, die Zeit ist kommen. Volkslied. Für 2-4stimm. MCh [H].
Jagdkanon: Es taget vor dem grünen Wald, halli, da brech ich auf in Freuden bald, hallo! (T: überliefert). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 42 (1937).

1938

*13. März 1938:
Rein dirigiert zum Heldengedenktag im RS München "Heldenehrung" von G. F. Schmidt.
Wir tragen die Wende, Kameraden der Zeit! (T: F. Höller). MCh.
Textprobe (3. Strophe):

"Was wir beim
Marschieren
auf Fahrten erschaut:
die Trommel laßt rühren!
Der Morgen nun graut".

In:
Wir tragen die Wende (1938).
Wir tragen ein Licht im Dunkel der Nacht (T: F. Höller). MCh.
In:
Wir tragen die Wende (1938).
Ruf für Instrumente.
In:
Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 3 (1938).
Anruf für Instrumente.
In:
Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 3 (1938).
Schlußfanfare.
In:
Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 3 (1938).
Die Sonne hat die Nacht bezwungen (T: W. Kurka, B. von Schirach, Maria Laiblin). Sonnenwend-Kantate zur Winterzeit für gemCh, Streicher und Cembalo (1938; UrS: RS Köln, *21/XII/38, in der Reihe "Jahresring: Sonnwendfeier"; Berlin, 27/I/39, in der Musikhochschule; Leipzig, *9/II/39, bei den Reichsmusiktagen der HJ) [HVA].
Die Sätze: Die Zeit ist reif, es dreht das Sonnenrad (Kurka). - Siehe, es leuchtet die Schwelle (Schirach). - Die Sonne hat die Nacht bezwungen (M. Laiblin).
Eingelassen sind Sprechtexte von Hjalmar Kutzleb, H. Lersch, Felix Dahn und Emil Gött.
Erntefeier. Kantate für gemCh, Bariton-Solo und kl. Orch nach

Dichtungen von C. F. Meyer, Schiller, H. Claudius, C. Rostock, J. Bauer u. a. (1938) [T].

Fallen müssen viele (T: H. Anacker), aus "Das Singerad" (1938). Kanon zu 4 Stimmen.

In:

Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 6 (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 6 (1937); Lieder unseres Volkes (1940, 1943).

Gesellenlieder. Kantate über Lieder der Volksdeutschen im Ausland für Singstimmen und Instrumente [VB].

Es reiten itzt die ungrischen Husaren. Soldatenlied. Für MCh: Rein [HVA].

Es leben die Soldaten so recht in Gottes Gnaden. Volkslied. Für MCh: Rein (1938) [HVA].

Je höher der Kirchtum, desto schöner das Geläute. Volkslied. Für MCh: Rein (1938) [LL].

In:

DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Ein Schifflein sah ich fahren. Volkslied. Für 4stimm. gemCh: Rein (1938) [K&S].

Der Winter ist vergangen. Mailied. Für MCh: Rein (1938) [HVA].

Feuer steh auf dieser Erde. Sonnenwend-Kantate, für Sprecher, Chor, Bläser und Pauken, nach einer Dichtung mit eigenen Weisen von H. Baumann (1938) [ZVNSDAP].

Neithardt: **Nun will der Lenz uns grüßen**. Satz: Rein.

In:

Lieder der Arbeismaiden (1938).

Es ist ein Schnitter, der heißt Tod. Volkslied. 2stimmig: Rein.

In:

Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Guten Morgen, guten Morgen, mein Liebchen (eigener T). Kanon zu 3 Stimmen.

In:

Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Volk der Arbeit: Leuchte, scheine, goldne Sonne (T: H. Lersch). Für MCh (u. a. Heide, *15-16/VII/39, zum 2. Liederfest des DSB, Gau Nordmark) [T].

O Deutschland, Deutschland, Vaterland (T: *onA*), für gemCh, Bläser, Streicher, Klavier/ MCh und Bläser (1938) [HVA].

1939

Lebenslauf:

"Meine Vorfahren waren Thüringer. Am 10. 12. 1893 in Stotternheim bei Erfurt geboren, gehöre ich zu der Generation, die im alten Deutschland aufwuchs und von ihm die Bildungsgrundlage erhielt, die aber dann durch das große Kriegserlebnis ging und in ihm entscheidend umgeformt wurde. Als ich nach vier Jahren Frontdienst und Wiederherstellung nach schwerer Verwundung 1919 aus dem Waffendienst entlassen wurde, begann ich mit

25 Jahren meiner Liebe zur Musik zu folgen. An die Stelle autodidaktischer Arbeiten trat ein gründliches Studium bei Richard Wetz, Waldemar von Bausznern u. a.

Ich habe bisher viel Musik geschrieben, und erfreulicherweise ist auch viel gedruckt worden, und noch erfreulicher - ein großer Teil dieser Musik blieb nicht Druckerschwärze, sondern wird gesungen und musiziert. Das Volkslied bildet in meinem Schaffen den Ausgangspunkt und ist bis auf den heutigen Tag Kraftquelle geblieben. Werke:
Volksliedbearbeitungen aller Art vom einfachen Satz bis zur kunstvollen vokalen oder instrumentalen Variation und bis zur größer angelegten Volksliedkantate. Daneben Lieder, Kanons, Chormusik, Kantaten, Spielmusiken für verschiedene Besetzungen, Musik für Orchester, für Klavier. Meinen Hauptbeitrag habe ich wohl vor allem zur neuen deutschen Chormusik und zu einer gehobenen Volksmusik geleistet.

Seit 1935 bin ich Professor an der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung in Berlin" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 235).

*15. Mai 1939:

Beim Volksmusikabend der Reichsmusiktage in Düsseldorf spielt die Stadtkapelle Tailfingen, Dgt. René Spiller, **Variationen über ein Bauernlied** von Rein.

Tritt heran, Arbeitsmann (T: H. Lersch). Kantate für Chor und kl. Orch (1939) [HVA].
In:
Der junge Chor 2 (1940; für gemCh und Streichquartett).

Erde, nun werde freudengrün. Lied zum Tag der Arbeit, für 4 gemischte Stimmen.
In:
Der junge Chor 2 (1940).

Sonne, Sonne, bist versunken. Lied zur Wintersonnenwende für Vorsänger und 3stimm. Chor, auch mit Instrumenten.
In:
Der junge Chor 5 (1940).

Er schreitet sicher über seine Schollen. Chor zum Erntedanktag für 2 gleiche Stimmen und Melodieinstrumente.
In:
Der junge Chor 3 (1940).

Sieh, die Pflugschar glüht im Ackergrund. Chor zum Erntedanktag für 3 gleiche oder gemischte Stimmen mit Instrumenten.
In:
Der junge Chor 3 (1940).

Altendorf: **Der Himmel grau und die Erde braun**. Für MCh: Rein.
In:
DSB, Kernlieder (1939).

Der Winter ist vergangen. Frühlingslied. Für 3 Geigen/ 3 Holzbläser: W. Rein.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 25 (16. März 1939).

Weberlied: Es ritten drei Reiter wohl über den Rhein. Volksweise. Für MCh: Rein.
In:
Wir schaffen und werken (1939).
Der Schmied: Fein Rößlein, ich beschlage dich (T: N. Lenau). Männerchor.
In:
Wir schaffen und werken (1939).
Warm und heim'lig blühn die Lichter (T: O. Schmidt) [HVA].
Textprobe (2. Strophe):
"Ruhig schwingt das Rad des Lebens,
jede Mutter hält ihr Kind.
Warm und heim'lig blühn die Lichter,
die der Seele Ahnen sind".
In:
Das völkische Lied (1939); Der junge Chor 5 (1940).
Im dunklen Ringe: Ich bin im dunklen Ringe der abertausend Dinge das allerletzte Glied (T: K. Bröger). Kanon zu 3 Stimmen, aus: "Das Singerad".
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939), 43-49 (1942).
Wenn ich ein Vöglein wäre. Volkslied. Satz: Rein.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 4 (25. Mai 1939).
Der Kuckuck auf dem Zaune saß. Volkslied. Satz: Rein.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939).
Wer ein Weib freit, muß es wissen, daß er nicht erraten kann. Kanon zu 2 Stimmen, aus: "Das Singerad".
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939), 43-49 (1942).
Das Lied vom Ehestand: Hollewei, hollewei, wir singen das schöne Lied, das Lied vom Ehestand (T: nach alter Vorlage von H. Grunow).
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939), 43-49 (1942); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1940).
Zum Abschied: Nun ade, nun ade. Kanon.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 6 (22. Juni 1939).
*25. Juni 1939:
Beim Fest der Dt. Chormusik in Graz findet auf dem Adolf-Hitler-Platz eine von Rein gestaltete Großkundgebung als "Kantate" mit Fanfaren der Wehrmacht, Musik- und Spielmannszügen des RAD, einem Sprecher und Chören statt
Wenn alle Brünnlein fließen. Volkslied aus Schwaben. Satz: Rein.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 8/9 (20. Juli 1939).
Wir fürchten Tod und Teufel nicht, wir fürchten Gott allein, und wenn die letzte Schanze bricht, es muß gewonnen sein! (T: Adolf Holst, 1914),

Kanon zu 3 Stimmen.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 71/72 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 71/72 (1938); Singende Mannschaft (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941).
Minenboot-Lied: Wohlauf, Kameraden ins Boot, ins Boot (T: auf deutschen Minenlegern im Wk. I entstanden). Textparodie.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 35 (1939); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941).
Spielmusiken zum Jahreslauf. Folge 1, für Singstimmen, Blockflöte oder Streichinstrumente.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 120/122 (1939).
Der Werkchor, für die Feiergestaltung der Schaffenden hgb. von W. Rein, für Volkschor (gleiche oder gemischte Stimmen) teilweise auch mit Blasorchester oder Klavier (1939) [LL].

Inhalt:

Nr. 1. Grabner: Arbeitsfront. Mit BlasOrch ad lib.
Nr. 2. Grabner: Kamerad, reich mir die Hände.
Nr. 3. Höffer: Tragt die Fahnen. Mit BlasOrch.
Nr. 4. Höffer: Glaubenslied.
Nr. 5. Höller: Weg in die Zukunft. Mit BlasOrch oder Klavier.
Nr. 6. Höller: Volk.
Nr. 7. Knab: Abendlied. Mit BlasOrch.
Nr. 8. Knab: Einkehrstunde.
Nr. 9. von Knorr: Ans Werk. Mit BlasOrch oder Klavier.
Nr. 10. von Knorr: Spruch zur Arbeit.
Nr. 11. H. Lang: Unsere Fahnen wehen. Mit BlasOrch oder Klavier.
Nr. 12. H. Lang: Wer kann das Wunder fassen.
Nr. 13. Rein: **Lob der Ernte**. Mit BlasOrch.
Nr. 14. Rein: **Lob des Bauern**.

1940

Deutscher Frühling. Liedsätze: Rein.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 91/92 a (1940).
Nach Ostland wollen wir reiten. Flämisches Volkslied. 2stimmig: Rein.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); RJF, Unsere Lieder (^{6}1941).
Schultze: **Bomben auf Engelland**. *Kriegslied.* Für MCh, 3stimmig: Rein (1940) [T].
In:
Es leben die Soldaten 10 (1940).
Ännele wehr, Ännele wehr! Satz: Rein.
In:
Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).
Es kam ein jung Herr. Volkslied aus Siebenbürgen. Satz: Rein.

In:
Singebuch für Frauenchor ([2]1940).
Baumann: **Hohe Nacht der klaren Sterne**. Satz: Rein.
In:
Singebuch für Frauenchor ([2]1940).
Mancher hebt wohl an zu singen. Satz: Rein.
In:
Singebuch für Frauenchor ([2]1940).
Höffer: **Mit edlen Purpurröten**. Satz: Rein.
In:
Singebuch für Frauenchor ([2]1940).
Die fröhliche Sommerzeit. MCh.
In:
Liederheft zum Gausängerfest (1940).
Sonne über Ähren. Satz: Rein.
In:
Singebuch für Frauenchor ([2]1940).
Spinnt, ihr Mädchen, spinnet. Satz: Rein.
In:
Singebuch für Frauenchor ([2]1940).
Gelöbnis: Dem Führer verschworen (T: Lt. Walter Bühner). *Kriegslied* für 3stimm. MCh (1940) [T].

Textprobe:

"Dem Führer
verschworen
auf Leben und Tod!
Zum Siegen geboren
trotz Teufel und Not,
stehn wir Soldaten
in flammender Wehr,
im Zorn der Granaten,
auf wogendem Meer,
in Wolken und Winden,
getreu unsrer Pflicht!
Stolz wir verkünden:
Deutschland stirbt
nicht!"

In:
Es leben die Soldaten 18 (1940).
Es donnern unsre Motoren (T: Andreas Wiesmann). MCh, 3stimmig (1940) [T].

Textprobe (4. Strophe):

"Und ist der Sieg einst errungen,
ob sterbend er uns auch beschert;
aus tiefster Seele gesungen:
Der Flug war das Leben wert!
Wir werden weiter fliegen!
Wir wolln für Deutschland siegen!

Komme, was kommen soll;
komme, was soll!"

In:
Es leben die Soldaten 14 (1940).

Die Luft ist unser Jagdrevier: Nun fliegen wir gen Feindesland (T: Hubert Ries). *Kriegslied*.

In:
Kameraden, laßt uns singen ([2]1942).

Herr Hauptmann, Herr Hauptmann, wann ist der Krieg denn aus (T: H. Menzel). *Kriegslied*, für 3stimm. MCh (1940) [T].

Textprobe (5. Strophe):

"Durch Polen, durch Polen
marschiert ein graues Heer,
von niemand befohlen
als von der eigenen Ehr.
Der Heimat Bild trägt jeder
Mann
im Herzen als ein Glück,
am Feuer und auf stiller
Wacht
denkt er an sie zurück".

In:
Kameraden, laßt uns singen ([2]1942).

Die Himmelsreiter: Wir sind die schnellen Jäger, die Himmelsreiterei (T: Peter Supf). *Kriegslied* [T].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
des Sturmwinds Waffenträger!
Sind überall dabei!
Am Himmel her, am Himmel hin,
am Himmel auf und ab,
und wagt sich wo ein Pole vor,
dann nehmen wir ihn
vor das Rohr
und schießen ihn herab".

Flieg, Adler, flieg! Im Kampf nur wächst der Sieg! (T: *onA*), für 3stimm. MCh oder als Kanon (1940) [T].

Ich habe Lust, im weiten Feld. *Kriegslied*. Für MCh, 3stimmig: Rein [T].

In:
Kameradschaft im Lied 2 (1940); Es leben die Soldaten 2 (1940).

Auf, auf, Kameraden, brav Soldaten. Kanon (1940) [T].

Ein schwarzbraunes Mädchen hat ein Feldjäger lieb. Soldatenlied. Für MCh, 3stimmig: Rein [T].

In:
Es leben die Soldaten 19 (1940).

Der Preußen König hat gar viel Soldaten. *Kriegslied*. Für MCh, 3stimmig: Rein [T].

In:
Es leben die Soldaten 6 (1940).
Musketier' sein lust'ge Brüder. Für MCh, 3stimmig: Rein [T].
In:
Es leben die Soldaten 6 (1940).
Wenn alle untreu werden. SS-Treuelied. Für MCh, 3stimmig: Rein (1940) [T].
In:
Kameradschaft im Lied 2 (1940); Es leben die Soldaten 23 (1941).
Es leben die Soldaten. Für MCh, 3stimmig: Rein [T].
In:
Kameradschaft im Lied 4 (1940); Es leben die Soldaten 1 (1940).
Wohlan, die Zeit ist kommen. Für MCh, 3stimmig: Rein (1940) [T].

In:
Liederheft zum Gausängerfest (1940); Kameradschaft im Lied 9 (1940); Es leben die Soldaten 14 (1940).
Napiersky: **Liebliche Weihnacht**. Jullied. Für MCh, 3stimmig: Rein (1940) [T].
In:
Kameradschaft im Lied 11 (1940); Es leben die Soldaten 23 (1941).
Hoffmann: **Unsre Pferde sind Motore**. *Kriegslied.* Für MCh, 3stimmig: Rein (1940) [T].
Unsere Pferde sind Motore (T: aus einem mündlich überlieferten Soldatenlied). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Es leben die Soldaten 14 (1940).
Es leben die Soldaten. Liederblätter im Auftrag des Luftwaffenführungsstabes hgb. von W. Rein (1940-42) [T].
Die parallel laufenden Chorblätter des Herausgebers unter dem gleichen Titel sind weitgehend inhaltsidentisch mit den Liederblättern und bieten 3stimmige Sätze und Kanons.
Es leben die Soldaten. Chorblätter, i. A. des LW-Führungsstabes hgb. von W. Rein (1940-42), 1-19 (1940), 20-45/46 (1941), 47-57 (1942) [T].
Folge 1.
1. Volksweise: Es leben die Soldaten. - 2. Rein: **Wir fürchten Tod und Teufel nicht** (T: Adolf Holst, 1914). Kanon zu 3 Stimmen.
Folge 2.
3. Ich habe Lust im weiten Feld. - 4. nach einem alten Soldatenliede: Auf, auf, Kameraden. Kanon zu 3 Stimmen.
Folge 3.
5. von Knorr: Soldatenmut. Kanon zu 2 Stimmen. - 6. aus Franken: Bei dem Donner der Kartaunen.
Folge 4.
7. Zahn: Wohlauf, Kameraden. - 8. von Knorr: Das schönste Leben auf der Welt . Kanon zu 2 Stimmen.
Folge 5.
9. Rein: **Herr Hauptmann, Herr Hauptmann, wann ist der Krieg**

denn aus? (T: H. Menzel).

Folge 6.

10. aus Ostpreußen: Der Preußen König. - 11. Volksmelodie aus Hessen: Musketier seins lust'ge Brüder.

Folge 7.

12. Rein: (**Die Himmelsreiter**) Wir sind die schnellen Jäger (T: P. Supf). - 13. Rein: **Flieg, Adler, flieg!** Kanon zu 3 Stimmen.

Folge 8.

14. Schaad, 1915: Heute wollen wir ein Liedlein singen.

Folge 9.

15. Schultze: (Bomben auf Engelland) Wir fühlen in Horsten und Höhen.

Folge 10.

16. Melodie um 1880: Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren.

Folge 11.

17. Vivat, jetzt geht's ins Feld. - 18. A. Knab: Räder, die rollen. Kanon.

Folge 12.

19. Volkslied aus Bayern: Der Schwalangschör.

Folge 13.

20. von Knorr: (Wir Flieger) Wir dürfen niemals satt im Stillen liegen.

Folge 14.

21. Volkslied um 1800: Wohlan, die Zeit ist kommen. - 22. Rein: **Unsere Pferde sind Motore** (T: aus einem mündlich überlieferten Soldatenlied). Kanon zu 4 Stimmen.

Folge 15.

23. Stürmer: (Nach England) Die grauen Vögel, die fliegen.

Folge 16.

24. Rein: **Es donnern unsre Motoren** (T: Arnold Wiesmann, Flugzeugführer).

Folge 17.

25. Graf Schlippenbach, 1830: Ein Heller und ein Batzen.

Folge 18.

26. Lt. H. Poser: (Lied der Kampfflieger) Dort wo Motoren stetig dröhnen. - 27. Rein: (**Gelöbnis**) Dem Führer verschworen auf Leben und Tod! (T: Lt .Walter Bühner).

Folge 19.

28. aus Schwaben: Der Feldjäger.

Folge 20.

29. aus Schwaben: I bin Soldat, vallera.

Folge 21.

30. Volksmelodie, vor 1914 entstanden: Regiment sein Straßen zieht.

Folge 22.

31. Baumann: Kameraden fragen nicht lange woher. - 32. von Knorr: Der deutsche Stamm ist alt und stark. Kanon zu 2 Stimmen.

Folge 23.

33. H. Helmut: Grüne Tanne. - 34. Napiersky: Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens.

Folge 24.

35. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne.

Folge 25.
36. Wilhelmuslied, 1568: Wenn alle untreu werden.
Folge 26.
37. H. Lang: Meinen Schatz von der Garde. - 38. Lang, nach einem schwäbischen Volkslied: I bin Soldat vallera. Kanon zu 2 Stimmen.
Folge 27 (Zum Heldengedenktag).
39. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. - 40. von Knorr: Haltet das Werk am Leben. Kanon zu 2 Stimmen.
Folge 28.
41. Jentsch: Wenn die Stürme Leben wecken.
Folge 29.
42. Hauptmann H. Heeren: Wir ziehn in hohen Weiten.
Folge 30.
43. Wolters: Es leuchten am Himmel die Sterne.
Folge 31.
44. Rein: (**Für Führer, Volk und Reich**) Nun fliegen wir gen Feindesland (T: Hubert Ries).
Folge 32.
45. aus Lothringen: Jetzt kommt die fröhliche Sommerzeit. - 46. Melodie aus dem 17. Jh: Grüß Gott, du schöner Maien. Kanon zu 2 Stimmen.
Folge 33.
47. T und Melodie von 1719: Prinz Eugen.
Folge 34.
48. H. Lang: Es blühen die Rosen. - 49. Lang: Stiefel, was kümmert euch der Dreck? Kanon zu 2 Stimmen.
Folge 35.
50. Gläser, 1791: Flamme empor.
Folge 36.
51. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne. - 52. Staden, 1579-1634: Wer Musicam verachten tut. Kanon zu 3 bis 8 Stimmen.
Folge 37.
53. T und Melodie, 18. Jh: Kapitän und Leutenant.
Folge 38.
54. 17. Jh: Wer jetzig Zeiten leben will.
Folge 39.
55. von Knorr: Hart dröhnt der Schritt der Bataillone. - 56. von Knorr: Herrgott, steh dem Führer bei.
Folge 40.
57. Jinkertz: Nur wen'ge Stunden schlafen wir. - 58. Rein: **Dran setze Leib und Blut**, Kraft, Macht, Gewalt und Gut, das Vaterland zu retten (T: Hans Sachs). Kanon zu 2 Stimmen.
Folge 41.
59. H. Simon: Wie wandern wir Soldaten?
Folge 42.
60. Silcher, 1825: Ännchen von Tharau.
Folge 43.
61. aus Lothringen: Deine Schönheit wird vergehn. - 62. Silcher: Morgenrot.

Folge 44.
63. Heeren: (Lied der Jäger) Horrido, horrido! schallt's durch die Lüfte. - 64. Horrido, so rufen die Jäger. Kanon zu 2 bis 4 Stimmen.
Folge 45/46 (Kriegsweihnacht 1941).
65. Rein: **Weihnachtsruf**, für 2 Trompeten. - 66. Rein: **Auf, haltet euer Herz bereit** (T: Th. Scheller). - 67. aus Westfalen: O Tannenbaum, du trägst ein grünen Zweig. - 68. H. Helmut: Grüne Tanne. - 69. Melodie um 1599: Es ist ein Ros entsprungen von wunderbarer Art (T: angepaßt). - 70. aus der Ostmark: Hirtenmusik für 2 Instrumente. - 71. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 72. Napiersky: Eure Herzen sollen leuchten. - 73. aus Schlesien: Weihnachtsruf, für 2 Instrumente.
April 1942, *Bericht:*
"(...) Bekannte alte und neue Weihnachtslieder hat W. Rein für die Luftwaffe ausgewählt und einfach gesetzt. Sie ergeben in ihrer Anordnung den Ablauf einer würdigen und erhebenden Weihnachtsfeier. Instrumente beginnen und schließen mit alten Rufen, ein- und zweistimmige Weisen vereinen die gesamte Feierrunde, und drei mehrstimmige Sätze gelten dem Chor. Möchten sich recht viele Einheiten der Wehrmacht dieser Hilfe für eine echte Feier bedienen" (Walther Pudelko in: "Die Musik" XXXIV/7, April 1942. S. 235).
Folge 47.
74. Kremser: Nun wird zu eng das weite Land.
Folge 48.
75. Rein: **Reißt die Fahnen in das Morgenrot** (T: Major Ludwig Dietrich).
Folge 49.
76. Heeren: In der edlen Fliegerei gibt es Männer vielerlei. - 77. Rein: (**Eine dumme Sache**) Wenn über eine dumme Sache mal endlich Gras gewachsen ist (T: Tellerinschrift aus Thüringen). Kanon zu 2 Stimmen.
Folge 50.
78. schwäbisch: Das Lieben bringt groß Freud.
Folge 51.
79. Volkslied um 1890: Es wollte sich einschleichen.
Folge 52.
80. aus dem Rheinland: Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. - 81. aus dem Westerwald: Stehn zwei Stern am hohen Himmel.
Folge 53.
82. sudetendeutsch: Jetzt kommen die lustigen Tage.
Folge 54.
83. aus Thüringen: Ich hatte mein Feinsliebchen so lange nicht gesehn. - 84. Rein: (**Der Brief**) Ein Brieflein wollt ich schreiben, nahm Feder und Papier. Kanon zu 2 Stimmen.
Folge 55.
85. mündlich überliefert: Es schlägt eine Nachtigall. Kanon zu 2 Stimmen. - 86. aus Thüringen: Ach schönster Schatz, wär ich bei dir.
Folge 56.
87. Napiersky: Hab die Büchse frisch geladen. - 88. Napiersky: Kein schönres Leben ist auf dieser Welt.

Folge 57.

89. Baumann: Gute Nacht, Kameraden. - 90. Rein: **Musik macht Mut!** Drum Spielmann, rühr die Trommel gut (T: Spruch aus dem 30jährigen Krieg). Kanon zu 2 Stimmen.

Satz, falls nicht vom Urheber: A. Clemens (30); P. Höffer (50); A. Knab (17, 41, 80, 81); E. L. v. Knorr (5, 7, 31, 35, 39, 82); H. Lang (14, 16, 19, 29, 48, 60, 78); W. Rein (1, 3, 10-11, 15, 21, 28, 33, 34, 36, 42, 47, 51, 54, 57, 61, 62, 63, 67-73, 76, 83, 86, 89); K. Schäfer (64); H. Simon (53); G. Wolters (25, 79).

1941

Frisch auf in Gottes Namen (An die deutsche Nation). Für MCh, 3stimmig: Rein [T].
In:
Kameradschaft im Lied 17 (1941).

Sie trugen in ihren Seelen der besseren Zukunft Traum (T: Maria Kahle). 3stimmig [HVA].
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1936).

Arbeit, bringe Segen.
In:
Heute wollen wir ein Liedlein singen, Ergänzungsblatt 3 (1941).

Im Weihnachtsmonat. Liedsätze: Rein.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 99/100 a (1940).

Der neue Osten. Liedsätze: Rein.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 105/106 a (1941).

Praetorius: **Nach grüner Farb mein Herz verlangt**. Für MCh, 3stimmig: Rein.
In:
Kameradschaft im Lied 13 (1941).

Jetzt reisen wir zum Tor hinaus. Für gemCh: Rein.
In:
An Weichsel, San und Warthe (1941).

Wer sich die Ehre wählt. Für gemCh: Rein.
In:
An Weichsel, San und Warthe (1941).

Deine Schönheit wird vergehn, wie die Rosen im Garten stehn. Lothringisches Volkslied. Für MCh, 2stimmig: Rein (1941) [T]. Titel: Kommt ein Reiflein...
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Auf, haltet euer Herz bereit für einen neuen Morgen (T: Th. Scheller). Julfeierlied für gleiche Stimmen oder versch. Chorbesetzungen (1941) [T].

Textprobe (2. Strophe):

"Die hohe Nacht ist nicht mehr fern,
in der uns Gott begegnet.

Vom Himmel leuchtet Stern bei Stern,
das Leben keimt in Korn und Kern,
und Mütter gehn gesegnet.

Für die NS-Ideologie war irgendeine Art Gott nützlich, schon um die Christen nicht ganz abzuschrecken; solche Lieder taugten jedoch nicht mehr für ein christliches Weihnachtsfest.

In:
Kameradschaft im Lied 21 (1941); RJF, Liederblatt der HJ 107/108 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 107/108 (1941); Das Orgelbuch (1943); Wir singen zu Weihnachten (1943); Deutsche Kriegsweihnacht (^{3}1943, ^{4}1944).

Besprechung:

"Auch Walter Rein schenkt uns ein wertvolles Weihnachtslied für Familie und Bund. Die einfache, schwingende Weise und Thilo Schellers schöne Dichtung treffen unser heutiges Empfinden und bergen doch in sich die alte Gemütstiefe, die in dieser Festzeit in uns aufbricht" (Walther Pudelko in: "Die Musik" XXXIV/7, April 1942. S. 235).

Dank an die Mütter (T: W. Decker). Kantate für Kinderchor und StreichOrch, auch für 2-3stimm. Chor mit Instrumenten (1941) [K].

Für Führer, Volk und Reich: Nun fliegen wir gen Feindesland in Ketten und Geschwadern (T: Hubert Ries), für 3stimm. MCh (1941) [T]. Aus: "Kameraden, laßt uns singen".

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Hoch über Sturm und Wettergreul
geht unser Flügelschlagen,
die Bomben fliegen mit Geheul,
das ist ein fröhlich Jagen.
Die Luft ist unser Jagdrevier,
nur vorwärts, vorwärts fliegen wir
für Führer, Volk und Reich".

In:
Es leben die Soldaten 31 (1941).

Ein schwarzbraunes Mädchen (Der Feldjäger). Volkslied. Für MCh, 3stimmig: Rein (1941) [T].

In:
Kameradschaft im Lied 24 (1942).

Silcher: **Morgenrot, Morgenrot**. *Kriegslied*. Für MCh, 3stimmig: Rein (1941) [T].

In:
Kameradschaft im Lied 20 (1941).

Soldaten marschieren. MCh [T].

In:
An Weichsel, San und Warthe (1941).

1942

Heeren: **Neue Fliegerlieder**. Mit 2-3stimm. Sätzen von Rein (1942) [VB].

Soldatenleben: Der Wind, er tanzt im Felde (T: M. Barthel).

In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Der Kuckuck auf dem Zaune saß. Hochzeitslied. 2stimmig: Rein.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 43-49 (1942).
Ein Kindlein kam zur Welt, ob uns das nicht gefällt? (eigener T). Kanon zu 2 Stimmen. Aus: "Das Singerad".
In:
Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942): Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 2 (1942).
Kameraden sind ein Schild. *Kriegslied* (T: Willi Behrmann).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Reißt Fahnen in das Morgenrot, die Stirne kehrt zum Feind! (T: Major Ludwig Dietrich). 3stimm. MCh (1942) [T].
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
Wir fürchten Wunden nicht und Tod,
da uns die Treue eint.
Zum kühnen Marsch
die Trommel rührt,
die Schwerter hebt ins Licht!
Wer Hitler sich zum Schlachtruf kürt,
den treibt mehr als die Pflicht".
In:
Es leben die Soldaten 48 (1942).
Wer geht mit, juchhe, über See (T: K. Budde). Für MCh, 3stimmig: Rein (1942) [T].
Winde wehn. Finnisches Seemannslied. Für MCh: Rein (1942) [T].
Neidhart: **Nun will der Lenz uns grüßen**. 2stimmig: Rein.
In:
Singendes Volk 10 (Mai 1942).
Hirtenmusik [VB].
Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.

1943

Es ist ein Ros' entsprungen. Kantate über das - *allerdings im Text von biblischen Vokabeln "gereinigte"* - "alt Catholisch Trierisch Christliedlein" (1599) von W. Rein.
In:
Unsere Weihnachtslieder (1943).
Sturm und Glaube sich ergeben (T: Willi Behrmann). Soldatenlied [V]..
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
Leib und Seele überleben,
Sturm und Glaube machen frei".
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942); RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

Passacaglia und Fuge über das Lied von H. Baumann "Haltet eurer Herzen Feuer", für Flöte, 2 Violinen, Viola, Cello oder Kontrabaß (1943). Auftrag des Hauptkulturamts der RPL und des Kulturamts der RJF [K].
In:
Feierliche Musik 26 (1944).
9. Dezember 1943:

Ein Musikabend mit Werken Reins, vorbereitet von der Arbeitsgemeinschaft >Junges Schaffen< im Kulturamt der RJF für den Vorabend seines 50. Geburtstags, findet "aus kriegsbedingten Gründen" nicht statt.

1944

Fünf Chorsätze von W. Rein: 1. Hertel: Der Wind er tanzt im Felde. - 2. Stumme: Und werden wir auch fallen. - 3. Bräutigam: Viel hunderttausend Soldaten. - 4. Vogel: Wir schreiten in den jungen Tag. - 5. Stumme: Trommler, die Nacht ist schon gekommen.

(1 = 4stimmig, 2-5 = 3stimmig)
In:
RJF, Musikblätter der HJ 591 (1944).
Januar 1944, *Geburtstagsgruß:*

"(...) Seitdem die nationalsozialistische Kulturarbeit die ganze Jugend musikalisch erfaßt, sind ihr die Werke Walter Reins starke Erlebnisquellen und ständige Weggenossen geworden. Seine Erzieherpersönlichkeit verbindet ihn mit vielen Jahrgängen von Musikerziehern und -erzieherinnen der Hitler-Jugend, die in ihm den Lehrer fanden. Als alter Weltkriegsoffizier und im mannschaftlichen Denken der Jugendbewegung verwurzelt, fand er sehr schnell das Herz und die Kameradschaft der Jugend des Führers.

(...) Als langjährigen Leiter des Lehrgangs für Jugend- und Volksmusikleiter (heute Seminar) an der Hochschule für Musikerziehung in Berlin in den Jahren von 1936 bis 1942 verbanden ihn besondere Arbeitsaufträge mit der Kulturpolitik der Reichsjugendführung, die von einer Reihe von Kompositionsaufträgen begleitet waren" (Wolfgang Stumme: Walter Rein zum 50. Geburtstage. "MiJuV" VII/1, Januar 1944. S. 16).

Deine Schönheit wird vergehn, wie die Rosen im Garten stehn. Lothringisch. Für MCh, 2stimmig: Rein (1941) [HVA, T]. Titel: Kommt ein Reiflein...
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Menschen und Sterne müssen einmal sinken und gehen (T. Gorch Fock). Kanon zu 3 Stimmen [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Wir Toten sind nicht tot (T: Gorch Fock). Kanon zu 3 Stimmen [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Einmal läßt jede Hand vom Pfluge los und läßt vom Werke, dem sie

sich verschworen (T: Heinz Hartmann) [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).
Je mehr der Stahl geglutet, je besser ist das Schwert (T: P. Rosegger). Kanon zu 2 Stimmen [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).
Das Schicksal ruht in dir, du sollst es entfalten. Gott will dich selbst und hier! (T: H. F. Blunck). Kanon zu 3 Stimmen [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).
Wer mutig lebt und tapfer stirbt, der kann im Tode nicht verloren sein (T: K. Eggers). Kanon zu 3 Stimmen [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).
s. Heinrichs, O. Dtld.

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(Rein verschwieg dem Herausgeber fast alle oben aufgeführten Werktitel)*, RML, LdCh, MGG.

Reinboth, ?

Stahlhelm-Marsch Nr. 2 (Schles. FSt., 12/VIII/33, Stahlhelmkapelle, Landesverband Brandenburg, Dgt. MM Beer, von Schallplatte).
Reserve-Marsch (RS Berlin, *10/XI/35).

Reindel, Alwin
1856 - 1924

Elfermarsch (Schles. FSt., *20/IV/33, MZ des SS-Sturmbanns IV/ 6, Dgt. Hantke).

Der Titel, zunächst aufs Grenadier-Rgt 11 in Breslau gemünzt, ist auf die in Breslau stationierte SA- und SS-Standarte 11 umgedeutet.

Reindel, Ernst Chr.
Wien, 3. Oktober 1893 - Salzburg (A), 9. März 1970.
Orchestermusiker in Salzburg, Solofagottist im Mozarteum-Orchester und Lehrer für Fagott und Klavier am Mozarteum.
Werke: u. a. Klavierlieder, oft auf eigene Texte, so "Wenn die Militärmusik übern Marktplatz marschiert" (Kleinstadtidylle) oder "Das Lied vom Regenbogen" (1934).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
England, wir kommen schon! (eigener T). *Kriegslied* (Salzburg, 1940).

Auf Anweisung des Ministers vom 14/IV/41 wurde der Titel für den Rundfunk gesperrt, weil "dessen weitere Verse etwas bolschewistisch

gefärbt seien".

Reinecke, ?

Soldaten des Führers. *Kriegslied* (u. a. Reichsrundfunk, 1944).

Reinecke, Carl
1824 - 1910

Op. 103 Nr. 4. **Der Schild der deutschen Ehre** (T: R. von Gottschall). MCh [K&S].

Dieser Titel ist in Editionen des Verlags 1933 unter der Rubrik "Deutschland zur Ehr!" annonciert.

Wie Hansel und Gretel Birnen schütteln: Spannenlanger Hansel, nudeldicke Dirn (T: volkstüml. Kinderreim). Aus den "Kinderliedern"
In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Der Besen und die Rute: Der Besen, der Besen, was macht man damit? (T: Kinderreim). Aus den "Kinderliedern".
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lieder für die Grundschule (1938).

Schneewittchen: Schneewittchen hinter den Bergen, bei den sieben Zwergen (T: Julius Sturm).
In:
Deutsche Lieder (1940).

Beethoven: **Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre**. Für MCh: Reinecke.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Reinecke, Fr.

Nu trekkt wi. Soldatenlied.
In.
Soldatenlieder (1934).

Reinhard, Wilhelm

Musikpädagoge und Kirchenmusiker in Danzig, dort Organist der ev. Trinitas-Kirche und Musikoberlehrer.

Lied der Nationalsozialisten, im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Wenn wir marschieren im Danz'ger Land mit festem Schritt, flattert das Hakenkreuzbanner voran (eigener T).

Textprobe (2. Strophe):
"Wenn wir marschieren
im Danz'ger Land siegesbewußt,
gilt unser Kampf
unserm Führer allein,
und der hebt und schwellt die Brust".
In:
Danzig ist deutsch (1939).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Danzig fiel an Polen.*

Reinhardt, A.

Kapellmeister, Leiter der Betriebskapelle der Firma A. Robert Wieland in Auerbach bei Chemnitz.

Deutschlands Erwachen. Marsch (Mirag, 20/VIII/33, MZ der SS-Standarte 48 Chemnitz, Dgt. Paul Steinbach).
Diese Titelbenennung, ein nationaler Topos, ist schon vor 1914 in der Musikgeschichte verbürgt, so als Op. 41 für gemCh. mit Orchester vom ehemaligen Direktor der Musikhochschule Mannheim, Karl Zuschneid (1854-1926).
Was ist des Deutschen Vaterland (T: E. M. Arndt). Marschlied (DtldS, 5/IX/33, "Nationale Musik" von Schallplatten).
Zwei Märsche. 1. **Goldne Abendsonne**. - 2. **Brüder in Zechen und Gruben** (RS Leipzig, *18/III/36).

Reinhardt, Hans

Maxglan bei Salzburg (Österreich), 8. Dezember 1902 - Böckstein/ Salzburg (A), 17. April 1973.
Komponist, Theaterkapellmeister und U-Musiker zunächst in Bischofshofen; zuletzt in Badgastein Gemeindebeamter und Leiter mehrerer Musikkapellen.
Nach 1945 weiterhin in Badgastein; er betreute musikalisch die Bürgermusikkapelle Badgastein, den Gebirgstrachtenverein "Hüttenkogler" und die Bürgermusik Bad Hofgastein, zuletzt die Knappenmusikkapelle Böckstein - hier auch Organist und Leiter des Kirchenchors.
Werke: mehr als 320 Titel: Singspiele; Mundartlieder und geistl. Lieder; Ouvertüren, Potpourris und Märsche für Orch; mehrere Messen; Volksmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Gruß aus der Ostmark. Alpenländisches Potpourri (RS Breslau, 17/IV/39).
Dieser Titel steht in LÖUM (S. 165) als "Gruß aus der Heimat".
Information: LdBl *(Geburtsort unrichtig, ohne Todesmeldung),* LÖUM.

Reinhardt, Heinrich
1865 - 1922

Gut deutsch! Marsch aus der Operette "Das süße Mädel" (1901) (u. a. Norag, 8/V/33).

Dies ist ein weiteres Beispiel, wie ideologisch passende Titel der Vergangenheit im Sinne des Regimes mißbraucht werden konnten.

Reinhardt, Wilhelm

Einsender in Stuttgart.

Freiheitslied der Hitler-Jugend, im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Reinhold, Otto
Thum/ Erzgebirge, 3. Juli 1899 - Dresden (DDR), 27. August 1965.
Schüler von H. Grabner, zunächst Lehrer in Neustädtel im Erzgebirge, ab 1929 Musikpädagoge, später nur noch Komponist in Dresden.

Hier auch nach 1945 und ab 1960 freischaffend. Er erhielt 1962 den Martin-Andersen-Nexö-Kunstpreis der Stadt Dresden.
Werke: u. a. geistl. Chormusik; Kammermusik; Violinkonzert (1938); eine Sinfonie (1950-51); "Der Weg", Kantate (1936).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.878.857, auf Antrag vom 25/IX/37.
Die stillen Mütter: Die stillen Mütter, die um Helden weinen (T: K. von Oerthel). FrCh, 3stimmig (1941) [H].

Information: KDMK *(Reinhold verschwieg dem Herausgeber das oben genannte Werk)*, RML, LdCh, SML, FA2, MGG.

Reinisch, Helmut
Karbitz/ Böhmen, 24. Februar 1899 - ?
Dirigent - Musikdirektor - und Komponist, 1931-43 in Magdeburg, Gustloffstr. 7; hier Kapellmeister und Chordirigent, Leiter des Magdeburger Männerchors und des LGV.

NSDAP seit 1/II/33, Nr. 1.477.688. Leiter des Gauchors Magdeburg des NSLB.
Als die goldne Abendsonne. SA-Kampflied. Für Militärmusik/ MCh: Reinisch (1933) [VfdM].
Wir sind die Sturmkolonnen. SA-Kampflied. Für Militärmusik/ MCh: Reinisch (1933) [VfdM].
Deutschland, wir glauben an dich (T: H. Anacker). MCh (1933) [HM].
Das Hakenkreuz: Das Hakenkreuz im weißen Feld (T: O. Kernstock). MCh (1933) [HM].

Für Deutschland soll es sein (T: H. Anacker). MCh (1933) [HM]. Oktober 1933, *Besprechung:*

"(...) Das hat ein goldechter Pg. geschrieben. Hier wird fest und unbekümmert zugepackt. Was wollen da etwa Kleinigkeiten besagen! Vielleicht gefallen dem einen im ersten Chor die Anklänge an die Marseillaise und an das Siegfriedsthema nicht, vielleicht sind einem anderen im >Hakenkreuz< die Anfangstakte (Melodielinie Andeutung des Hakenkreuzzeichens) etwas zu konstruktiv (...).

Na, wenn schon - singt die Chöre, die Sänger werden es gerne tun, die Wirkung wird ganz groß sein - und darauf kommt es letzten Endes an" (Hanns Mießner in: "Die Musikpflege" IV/7, Oktober 1933. S. 209, 210).

Pardun: **Hakenkreuzfahne, du heiliges Tuch**. Fahnenlied. Für MCh: Reinisch (1934) [VfdM].

Pardun: **Ergreift die Spaten**. Für MCh: Reinisch (1934) [VfdM].

Kehr ich einst zur Heimat wieder. Schlesierlied. Für MCh: Reinisch (1934) [VfdM].

Glück auf, ihr Bergleut jung und alt. Volkslied aus dem Harz. Für MCh, 4stimmig: Reinisch (1936) [T].

Die Bergleut sind eine edle Zier. Volkslied aus Thüringen und Hessen. Für MCh, 4stimmig: Reinisch (1936) [T].

Information: LdCh *(ohne Lebensdaten). Der Rat der Stadt Magdeburg (DDR) (12/IX/83):* "Den 24. Februar 1899 können wir nicht als Geburtsdatum bestätigen, da wir in den standesamtlichen Geburtsregistern keine diesbezügliche Beurkundung gefunden haben" *(Das Geburtsregister im tschechoslowakischen Karbitz war gar nicht erreichbar!). Laut Ordnungsamt, Magdeburg Einwohnermeldeabt. (27/V/99), Frau Dombrowsky, seien Melde- oder Archivunterlagen nicht vorhanden. Dafür stellte sie 8.10 DM Gebühren in Rechnung - trotz des erfolgreichen früheren Antrags auf Aussetzung der Gebühren. Aus Rechtsgründen unterblieb die Zahlung. Das Sterberegister der Paulusgemeinde für 1926-1948 existiert nicht meht.*

Reinke, Hans Wilhelm Max

Feldberg/ Krs. Neustrelitz, 9. August 1894 - Woldegk (DDR), 13. Januar 1971.

Kapellmeister in Woldegk/ Mecklenburg, zeitweilig - Stand 1937 - Leiter einer Kapelle in Berlin-Tempelhof; im Krieg zur Wehrmacht einberufen und Soldat in einer Baukompanie.

Nach 1945 wieder in Woldegk, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Wir von der Baukompanie: Wir sind Kameraden der Baukompanie (eigener T). Marschlied.

In:

Bautruppen-Liederbuch (1941).

Bausoldaten fassen an!: Kameraden, Axt und Spaten nehmt zur Hand und das Gewehr (eigener T). *Kriegslied.*

In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Reinl, Franz
Baden bei Wien, 25. Mai 1903 - Trippstadt, 14. Februar 1984.
Sohn eines Sängers; Schüler von F. Schmidt und J. Marx, in Baden bei Wien Musikpädagoge und Kapellmeister, Orchestermusiker - Bratschist - und Ehrenchormeister des MGV Liederfreunde. Musiklehrer, so 1938 an der Oberschule für Jungen 2 im VII. Bezirk, Wien. 1943 zur Wehrmacht einberufen.
Nach 1945 in Stuttgart, 1961 in Waldenbuch, 1973 in einem Wohnstift in Trippstadt/ Krs. Kaiserslautern.
Werke: u. a. Programm-Musik, so "Die Wachau", symphonische Tonbilder (1939); "Grüße aus Österreich", Konzertwalzer (1936); Humoreske über eine Wiener Melodie (1938); "Alt-Wiener Hausmusik" für Streicher und Harfe (1940); Volksliedvariationen für Streichquartett; Orchestervariationen über Kinderreime (1941); Romantische Rhapsodie für gr. Orch (1942)

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.212.950, auf Antrag vom 31/V/38.
Aus deutschen Kolonien. Exotisches Bilderbuch für Orch mit den Sätzen: Zwischen Victoria- und Njassa-See - Am Kamerunberge - Südseeinsel - Volksfest in Windhuk (RS Wien, 18/VI/38).
Festliche Musik aus den symphonischen Tonbildern "Die Wachau", für Harmoniemusik/ LW-Orch (1939) [KW].
22. November 1940:
Das 4. Sinfoniekonzert der Stadt Bielefeld, Dgt. H. Hoffmann, unter Mitwirkung des Bielefelder Lehrergesangvereins bietet - "zum ersten Male" - die Kantate "**Das Land**" für MCh und Orch von Reinl.
Heldische Symphonie über ein Motto Adolf Hitlers, für Harmoniemusik/ LW-Orch (1942) [KW].
Trauermusik beim Tode eines Helden, für LW-Orch (1943).
Nordische Rhapsodie, für Harmonie- und LW-Orch (1943) [KW].
Juli 1943:
Die "DMMZ" LXV/13-14, S. 81, veröffentlicht einen unsignierten Artikel, Titel "Sie schreiben für Militärmusik I. Franz Reinl".
Information: KDMK *(Reinl verschwieg dem Herausgeber alle oben genannten Titel)*, FA2, LdBl *(mit unrichtigem Todesdatum),* LÖUM. *Das Stadtarchiv Stuttgart besaß 1983 kein Material über Reinl.*

Reinstein, Ernst
Grimma/ Sachsen, 25. Februar 1881 - Ratzeburg, 26. März 1948.
Sohn eines Seminaroberlehrers; Dr. phil. Göttingen 1910, Schüler von Hermann Bischoff, Musikpädagoge und Komponist in Zittau, hier 1913 Studienrat am Staatsrealgymnasium; Stand 1932 - Geschäftsführer und 2. Vorsitzender des Konzertvereins. Später - Stand 1939 - in Meißen, dann -

Stand 1942 - in Plauen.
Nach 1945 zuletzt in Ratzeburg.
Werke: u. a. Ostermysterium; Gesänge mit Orch; Bühnenmusik; Orchestervariationen, Sinfonischer Satz; Kammermusik und Chöre, so Männerchöre wie "Deutscher Willensspruch" Op. 11.

NSDAP seit 3/VIII/25, Nr. 11.889. NSLB seit 1/XII/30, dessen Kreissachbearbeiter für Musik.
Cyklopen. Chorkantate (1934), gewidmet Reichskanzler Adolf Hitler.
Information: DML, FA, LdCh *(noch mit Wirkungsort Zittau; ohne Todesmeldung).*

Reis ut, Quarteer, in Goddes Nam. Melodie und Text, hervorgegangen aus einem Grönlandlied der Walfangfahrer. Aus: Wanda Oesau, "Alte deutsche Walfanglieder". Titel: Weckruf.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940).

Reisenberger, ?

Ein Volk steht auf. Fanfare (RS Wien, 17/VI/39).

Reising, Walter

Musiklehrer für Klavier und Violine in Berlin-Neukölln, Weserstr. 172 (1942).

Der kleine Stabstrompeter. Intermezzo für Militärmusik (1938) [Afa].

Reiske, Richard

Groß Mühlingen bei Schönebeck, 17. August 1894 - Schönebeck (DDR), 27. Februar 1979.
Musikpädagoge in Schönebeck an der Elbe, Privatmusikerzieher für Geige, Trompete und Klavier.
Werke: u. a. Tanzstücke, so Walzer und Polkas.
Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Unsere Wehrmacht: Ein Wall aus Stahl und Eisen (T: Else Kövel).
Marsch für Akkordeon/ Klavier (1941) [RM].

Reißt eure Fahnen am Mast empor (T: Gustav Sichelschmidt).
Fahnenlied.
Mehrfach vertont, so von H. G. Lang, E. Lauer, H. W. Schmidt und W. Volk.

Reiter, Josef

Braunau am Inn/ OÖ, 19. Januar 1862 - Bayerisch-Gmain, 2. Juni 1939.

Sohn eines Oberlehrers; autodidakt. gebildeter Dirigent, Kapellmeister und Professor in Wien, ab 1921 Schloß Riedegg Post Gallneukirchen. Wegen Betätigung für die Hitler-Partei in seiner Heimat seit 1934 "im Exil" in Bayerisch-Gmain, 1936 von der österr. Republik ausgebürgert, ab 1938 Komponist wieder auf Schloß Riedegg/ OÖ. Er erhielt zum 75. Geburtstag 1937 von Hitler mit einem Handschreiben, "in dem seine Wertschätzung der großen Verdienste des Jubilars um die deutsche Musik zum Ausdruck kommt", die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, zugleich von der Preuß. Akademie der Künste den Beethovenpreis für 1937.

Werke: u. a. Opern, so "Klopstock in Zürich" Op. 15 (Linz, 1893), "Der Totentanz" Op. 50 (Dessau, 1905), "Der Tell" (Wien, 1917), "Der Bundschuh" Op. 22 (Troppau, 1897, und Berlin, 5/III/38) - alle auf Libretti von Max Morold *(= Millenkovich)*; Schauspielmusik; "Deutscher Siegesmarsch" für Orch Op. 28; Chorwerke mit Orch; geistliche Musik, so Weihnachtsmesse, Ostermesse, Tedeum; Lieder und Chöre, so "Gruß an Deutsch-Österreich", MCh Op. 49 c.

NSDAP, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP, Träger des Goldenen Parteiabzeichens, aus der "Alldeutschen Bewegung" hervorgegangen, Kandidat der NSDAP bei den Nationalratswahlen 1930. 1938 vom Präsidenten der RMK für den Reichskultursenat vorgeschlagen.

Op. 152. **Goethe-Sinfonie** (1933), Adolf Hitler gewidmet.

März 1934, *Meldung:*

"Neben der Städtischen Kapelle hat sich ein Kampfbundorchester gebildet, das unter tatkräftiger Führung Philipp Werners so weit herangereift ist, daß es wagen konnte, Josef Reiters groß angelegte Goethe-Sinfonie, die unserem Volkskanzler Adolf Hitler gewidmet ist, im Beisein des greisen Komponisten, der wie Hitler aus Braunau stammt, mit bestem Gelingen aufzuführen" (Walter Rau, Chemnitz, in: "Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 459).

Frauenfeld-Marsch (RS Leipzig, 18/VII/34).

Der Titel feiert Alfred-Eduard Frauenfeld, in der Republik Österreich bis zum Parteiverbot Gauleiter der NSDAP und nach seiner Flucht in Berlin Mitglied des Reichstags und Geschäftsführer der RTK.

Ein Volk, ein Reich, ein Führer. Sinfon. Festmarsch für Orch (UA: Bad Reichenhall, 15/VI/35; RS München, 6/VII/35).

Der Titel feiert einen griffigen und populären Propagandaspruch des NS-Regimes.

Festgesang an den Führer des deutschen Volkes (T: Stephan Milow). Kantate für Baritonsolo, MCh, FrCh, gemCh, gr. Orch, Orgel und obligate Blasinstrumente. Adolf Hitler gewidmet (1939; UA: Bad Reichenhall,15/VI/35; RS München, 6/VII/35; RS Wien, Danzig, München, Hamburg, Leipzig, *19/IV/38, und RS Hamburg und Saarbrücken, *20/IV/38) (UE, Wien - Editionsnummer 11.065).

Textprobe ("Chor der Genien des Friedens und der Arbeit"):

"Wie pocht sein Herz so warm!
Wie ist sein Sinn so mild!
Doch stark auch hält sein Arm
stets über euch den Schild.
Er schützt euch wohl bewehrt,
Auf daß ihr schafft beglückt;
Geschliffen ist das Schwert.
doch nicht zum Streit gezückt".

17. Juni 1935, *Bericht, "Festgesang" I:*

"Schon immer waren große künstlerische Ereignisse auch äußerlich von einem Nimbus umwoben, der seine Fühler bis vor das staatl. Kurhaus ausstreckte. So wars auch am Samstag abend. Obwohl der Regen in einer Fülle niederprasselte, wie man sie seit Wochen nicht zu spüren bekam, hatte sich in der Adolf-Hitler-Straße eine mindestens zu vielen Hunderten zählende Menschenmenge aufgestellt, die von SA-Mannschaften in Schach gehalten wurde. Auch die Vorhalle des Kurhauses war mit geduldig Harrenden überfüllt, weil zahlreiche Besucher ihre Plätze nicht einnahmen, sondern in gespannter Erwartung des Augenblicks harrten, der dem Abend eine ganz außerordentliche Note verleihen sollte. Es hatte sich nämlich um die Vorahnungen über das Josef Reiter-Konzert mit einer gewissen Hartnäckigkeit und froher Hoffnung die Kunde gerankt: >Der Führer kommt!<. Auch Ministerpräsident Göring wurde mit ziemlicher Bestimmtheit erwartet.

(...) Aber seine Liebe zum Führer, seine lodernde Begeisterung für ihn, sein unerschütterlicher Wille zu ihm ließen seine musikalischen Gedanken aufflammen in einer Weise, die aufhorchen macht und unbedingt mitreißt. Wie kernig sind die Männerchöre gestaltet, wie zart und sanft der Chor der Genien, wie jubelnd der Gemischte Chor! Und das Baritonsolo ist ebenso einfach und schlicht, wie mächtig und eindrucksvoll. Ein Meer wohllautender Melodie, nichts Atonales, keine verkünstelte Ornamentik! Man fühlt den warmen Blutstrom des Musikerherzens, der sich Bahn bricht zum Ideal, der seinen geraden Weg geht, ohne nach rechts oder links sich zu verirren, der kommt aus einem echten Deutschen" (W. Amadeus: Josef Reiter: Zwei Uraufführungen. Ein großes musikalisches Ereignis. "Der Grenzbote", Reichenhaller Tagblatt, 17/VI/35).

19. Januar 1937, *Kein Musiktitan:*

"Der Komponist Josef Reiter ist zu seinem 75. Geburtstag bei mir, und ich überreiche ihm im Auftrage des Führers die Goethemedaille. Ein gutmütiger Großpapa. Aber wohl kein Musiktitan" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 20/I/37. S. 15).

1938:

(1)

Ein Brief:

"Als Nationalsozialist bin ich gleich Ihnen ein kräftiger Lebensbejaher. - Besonders gut gefällt mit Ihr Vorschlag, am Schluße des 3. Aufzuges eine Verwandlung in eine von einer immer strahlenderen

Morgenröte bestrahlte, freie Gegend einzuschalten, die uns zukunftsgläubig und hoffnungsfroh den Anbruch einer neuen Zeit ankündigt" (Josef Reiter an GMD Artur Rother, undatiert, Faksimile in Carl Niessen, Die deutsche Oper der Gegenwart. Regensburg, 1944. S. 199).

Es ging um die Inszenierung der Oper "Der Bundschuh" 1938 am Deutschen Opernhaus Berlin.

(2)

Fabel:

"(...) Zur Zeit der Bauernkriege halten die >Bundschuh<-Leute ein Dorf besetzt. Die Herrin der Oderburg, Ehrengard, fällt in ihre Gewalt. Zwischen ihr, der Vertreterin des Adelsstandes, und Hans, dem Baiuernführer, entwickelt sich ein Liebesverhältnis. Für beide ergibt sich ein tragischer Konflikt zwischen Pflicht und Liebe. Der Bauernführer ersticht Ehrengard und fällt selbst im Kampf. Sterbend legt er sich an ihre Seite. So sind die Liebenden im Tode vereint" (Hans Renner: Die Wunderwelt der Oper. Berlin, 1938. S. 396-397).

April 1938, *Bekenntnis:*

"Am 2. September 1870 erlebte ich in meiner Geburtsstadt Braunau am Inn als neunjähriger Bub den Tag von Sedan: mein Vater lehrte uns Knaben damals in der Schule die Wacht am Rhein. Von diesem Tage an wußte ich es, daß es der größte Stolz meines Lebens sei, ein Deutscher zu sein. Als Student sang ich >Was ist des Deutschen Vaterland?< von E. M. Arndt mit dem Schlußvers >Das ganze Deutschland muß es sein<. Ich wurde ein Alldeutscher und die ganze Sehnsucht meines Lebens ging dahin, die Vereinigung Österreichs mit dem großen deutschen Vaterland noch zu erleben. In meinem 77. Lebensjahr fand diese Sehnsucht ihre Erfüllung und der sie erfüllte, war unser herrlicher, heißgeliebter Führer Adolf Hitler. Sein Name sei gepriesen in alle Ewigkeit!" (Musiker bekennen sich zur Heimkehr ins Reich. Quelle: DÖW, Wien, Zl. 1203/46).

*9. April 1938:

Das Deutsche Opernhaus in Berlin bietet anläßlich von Hitlers Einzug ins Rathaus Wien und nach der Rundfunkübertragung seiner Rede auch in den Saal eine Aufführung der Oper "Der Totentanz" von Reiter (Programmheft im Archiv der Berliner Philharmoniker, Signatur Z. 1938-4).

Daheim Op. 91 (T: Schönaich-Carolath), **Auf der Wacht** Op. 101 Nr. 1 (T: R. Reinick), **Heimat** Op. 103 Nr. 1 (T: Edward Samhaber), **Deutscher Frühling** Op. 103 Nr. 3 (T: Alfred Forschneritsch). Männerchöre, komponiert in den zwanziger Jahren.

Der - schweizerische - Verlag Hug & Co., Leipzig, empfahl diese Chöre für die Feiern des "Anschlusses" Österreichs ans Reich in einer Annonce unter der Überschrift "Josef Reiter, ein Vorkämpfer des großdeutschen Gedankens".

11. Mai 1938, *Ehrung I:*

"Josef Reiter, einer der bedeutendsten zeitgenössischen Tondichter, der im Jahre 1933 wegen seines Bekenntnisses zum Nationalsozialismus aus der Heimat verbannt wurde, ist vor wenigen Wochen in die Ostmark

zurückgekehrt, überall in Liebe und Verehrung begrüßt. Nun ehrt ihn auch die Musikstadt Wien auf festliche und würdige Weise. Bei dem Empfang, der gestern im kleinen Festsaal des Wiener Rathauses stattfand, überreichte Vizebürgermeister Ing. Blaschke in Vertretung des Bürgermeisters Dr. ing. Neubacher dem großen Tondichter den Ehrenring der Stadt Wien. Der Feier wohnten der Leiter des Kulturamtes der NSDAP Dr. Stuppäck, Operndirektor Dr. Kerber, Vizebürgermeister Kozich, die Gattin des Bürgermeisters, Frau Neubacher, und viele andere bei. Bei der Begrüßung durch Vizebürgermeister Ingenieur Blaschke brachte der Wiener Männergesangverein unter Leitung von Hofrat Prof. Karl Lutze drei Chöre des Meisters (...) zum Vortrag, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Vizebürgermeister Ingenieur Blaschke würdigte in seiner Festrede das künstlerische Schaffen Josef Reiters und seinen durch kein Terrormittel zu brechenden Kämpfermut. Aller Mittel beraubt, mußte der Meister seine geliebte Heimat verlassen, mit weißen Haaren landflüchtig werden. Das Unrecht gutzumachen, sei nun unsre Pflicht. Vizebürgermeister Ingenieur Blaschke betonte, daß er die Wiener Vereine aufgefordert habe, das wertvolle Liedergut Meister Reiters besonders zu pflegen. Die Feier schloß mit der Überreichung des Ehrenringes der Stadt Wien an Josef Reiter, dem als ersten Künstler die nationalsozialistische Stadt Wien diese Ehrung zuteilwerden läßt" (Auszeichnung Josef Reiters. Der Ehrenring der Stadt Wien verliehen. "Tagespost", Mittagsblatt, Linz, 11/V/38).

1. September 1938, *Ehrung II:*

"Es war die längst fällig gewordene offizielle Ehrung des um die Musik und die Bewegung gleichmaßen verdienten greisen Meisters der Töne, Josef Reiter, die der Künstler in in tiefer Rührung entgegennahm. Prof. Sompek hatte mit dem Mozarteum-Orchester und dem Chor der Wiener Staatsoper Reiters Festliche Messe sorgfältig einstudiert und ein klanglich gut aufeinander abgetöntes Soloquartett ausgesucht, Maria Gehmacher (Sopran), Maria Ocherbauer-Frodl (Alt) gewonnen, ferner Staatsopernsänger Hermann Gallos aus Wien (Tenor) und unseren unvergleichlichen Bassisten Josef von Manowarda, dessen Kunst man in der Ostmark lange Jahre missen mußte.

Der Tondichter tritt an die Vertonung des traditionellen Messetextes mit dem Gesamtrüstzeug der modernen Kompositionstechnik heran. Eine Besonderheit der Reiterschen Musik ist die vorbildliche Behandlung des Vokalsatzes. Vom zarten Sologesang bis zu den wuchtigen Forteschlägen des Chores kennt die Farbenpalette des Künstlers alle nur erdenklichen Farben. Dazu gesellt sich das mit Orgelklang aufgefüllte Orchester in charakteristischen Begleitfiguren.

Die Aufführung, zu der der Landesstatthalter, der Gauleiter, der Bürgermeister und viele andere offizielle Vertreter im großen Saal des Mozarteums erschienen waren, wurde zu einer eindrucksvollen Feier für den betagten, jedoch volkommen rüstigen Meister, zu einer Art Dankesabstattung für den kühnen Mut, den Josef Reiter im Kampf mit den dunklen Mächten eines verflossenen Regimes bewiesen hatte.

Blumen, ein Lorbeerkranz und viel Applaus waren das äußere

Zeichen des Erfolges, für den der Meister persönlich danken konnte" (Friedrich Bayer: Salzburg ehrt Josef Reiter. "VB" Nr. 168, Wien, 1/IX/38).
9. Oktober 1938, *Ehrung III:*

Bei einer NS-Weihestunde in Braunau findet eine Josef-Reiter-Ehrung statt, u. a. mit seinem Festmarsch "Ein Volk, ein Reich, ein Führer". Mitwirkende: das MozarteumOrch und 500 Salzburger Sänger, Dgt. Ernst Sompek.
Dezember 1938, *"Festgesang" II:*

Josef Achtélik bespricht in der "ZfM" CV/12, Dezember 1938, S. 1365-1367, ausführlich und analytisch die von der UE publizierte Partitur des "Festgesanges an den Führer des Deutschen Volkes" von Reiter.
Februar 1939,*"Festgesang" III:*

"In romantischem Geist, der sich der straffen Haltung unserer Zeit zuneigt, wird hier begeistert das Einigungswerk des Führers besungen: Das Volk strömt zusammen. Ein Herold ruft die Bauern, Werkner, Forscher und Künstler nacheinander auf, Dank zu sagen für die Segnungen der neuen Zeit. Ein Chor der Genien des Friedens und der Arbeit besingt die Liebe des Führers zu seinem Volke. Am Schlusse vereinigen sich alle zu einem großen Jubel- und Dankhymnus" (Erich Schütze in: "Die Musik" XXXI/5, Februar 1939. S. 330).
12. März 1939:

Im Festkonzert zum "Tag der Ostmark" 1939 in Salzburg erklingt u. a. "Daheim" von J. Reiter.
18. März 1939,*"Festgesang" IV:*

"Das Werk, etwa 25 Minuten dauernd, ist in dreizehn Nummern aufgeteilt. Die einzelnen Abschnitte, durch Orchesterzwischenspiele verbunden, sind knapp und in echt Reiterschem Kunstschaffen plastisch und rhythmisch scharf geformt. Der sangbare und klingende Chorsatz des Altmeisters ist hinlänglich bekannt. Seine Einstellung zur deutsch-romantischen Kunst und sein Sehnen nach einem einigen Großdeutschland wird durch eine überall festlich gehaltene männliche Note musikalisch hervorgehoben und der textliche Freiheitsgedanke durch mächtig dramatische Steigerungen unterstrichen. Der 20. April - Geburtstag desjenigen, der die deutsche Zwietracht bezwang - ist nicht mehr allzufern, an dem alle Sängerbünde in den begeisterten Huldigungs-Hymnus der Fest-Kantate einstimmen werden: >So laßt uns ihm danken, so laßt uns ihn loben, hell leuchten die Augen, die Herzen erhoben<" (Kinzl = *Franz Kinzl:* Neue Bücher. "Tagespost", Linz, 18/III/39).
26. Januar 1940:

Auf Veranlassung des RMVP beginnt Hans Weisbach sein "Dunkelkonzert" des StadtOrch Wiener Symphoniker an diesem Tag mit der Ouvertüre "Der Bundschuh" von Reiter.
19. Januar 1942:

Im Gedenkkonzert zu Reiters 80. Geburtstag bieten die Wiener Symphoniker, Dgt. H. H. Scholtys, mit Deutschem Volksliedchor und Werner-von-Siemens-Chor mehrere Werke des verstorbenen Komponisten.

Sturm, Sturm, Sturm! (T: D. Eckart). MCh aus dem NL (UA: München,

*1942, zum Gedenkkonzert der NSG "Kraft durch Freude").

Ein Dokument, 1966:

"Als langjährige Sekretärin des Oberbürgermeisters von Bad Reichenhall konnte ich Ihnen (...) den Bericht unserer Lokalpresse v. 17. 6. 35 über die Uraufführung des >Festgesang< von Josef Reiter am 15. 6. 35 in unserem Kurhaussaal geben. Das Mittelstück dieses Werkes, der >Daheimchor< soll in unserem Gesangverein neu einstudiert u. aufgeführt werden. Leider sind die Noten nicht mehr auffindbar u. auch nicht mehr zu beschaffen. Könnten Sie mir bitte einen Hinweis geben, wer die Noten haben könnte oder sind Sie vielleicht selbst im Besitz einer Partitur?" (Anny Ertl an Fred K. Prieberg, 16/V/66).

Frau Ertl konnte "leider" keinen Hinweis auf die Noten erhalten.

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, MGG.

Reiterliebe = Im schönen Lenz erblühten unsre Herzen

Reiterliebe = Du glaubst, du machst mir Kummer

Reiterlied = Wir streifen durchs Leben

Reiterlied = Wohluff, ihr lieben Gesellen

Reiterliedchen = Die Ziege lief den Berg hinauf

Reitermarsch aus dem 30jährigen Krieg. Marschlied (u. a. RS Köln/ RSdg "Kampflieder einst und jetzt", *9/XI/37, RAD-Gruppe 210, Xanten, mit HJ-Rundfunkspielschar).

Reiters Abschied = Ach, Bauer, was ich dir will sagen

Reiters Morgenlied = Erhebt euch von der Erde

Reith, Christian

Schloß Klebstein bei Schonberg, 10. Juni 1901 - Augsburg, 22. September 1954.

Militärmusiker; MM und Leiter des Trompeterkorps des AR 27 Augsburg. 1939 im Polenfeldzug eingesetzt, zum 1/III/41 zum OMM ernannt.

Nach 1945 wieder in Augsburg, auf der "Grauen Liste" der US-

Militärregierung.

Gruß aus Augsburg. Marsch (RS München, 22/IX/38, 4/VII/39). Titel auch "Gruß an Augsburg".
Hoch zu Roß. Marsch (RS München, 4/VII/39).
Vor Labunie (Siegen, 1940, Militärkonzert zum Besten des Kriegs-WHW, TrK des AR 27, Dgt. selbst).
Der Titel feiert einen Ort in Polen, den Reith bei seinem Einsatz 1939 berührte.
General-Prager-Fanfare. Marsch (Siegen, 1940, Militärkonzert zum Besten des Kriegs-WHW, TrK des AR 27, Dgt. selbst).
Die stolze Artillerie (T: Oblt. Kurt Bandler). Marsch (UA: Siegen, 1940, Militärkonzert zum Besten des Kriegs-WHW, TrK des AR 27, Dgt. selbst).
Information: *Das Stadtarchiv Augsburg (3/IX/97) verlangte mit dem Hinweis "Die Kostenschuld ist vom Erfolg der Forschung unabhängig" 95 DM "Bearbeitungsgebühr", wogegen das Grundgesetz, Artikel 5, verheißt, daß sich jeder ungehindert aus allgemein zugänglichen Quellen informieren kann. Wegen des "rein wissenschaftlichen Zwecks" setzte es dann die Gebühr aus, konnte aber zu Reith nichts ermitteln (!). "Forschung" fand also nicht statt.*

Reizenstein, Franz-Theodor
Nürnberg, 7. Juni 1911 - London, 15. Oktober 1968.
Dirigent, Pianist und Komponist; in Berlin bis 1934 Student an der Hochschule für Musik und Schüler von P. Hindemith.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1934 emigrierte er nach London, hier freischaffender Konzertpianist und Komponist, jedoch 1940 als "feindlicher Ausländer" auf der Isle of Man interniert. 1958-68 Professor an der Royal Academy of Music in London.
Information: KDMK, RML, MGG, FA2 (S. 214: "Lebte von 1934-1968 in London").

Remann, Viktor (Alfred Hugo)
Groß-Nädlitz/ Krs. Breslau, 9. März 1903 - Mulde östlich Petrowa (UdSSR), 21. August 1941 (im Fronteinsatz gefallen).
Sohn eines Kantors und Hauptlehrers; ab 1/VII/28 Oberschullehrer, Musiklehrer an der Oberrealschule Schweidnitz, auch Dirigent des Musikvereins. Zur Wehrmacht einberufen, Leutnant und Ordonnanzoffizier, zuletzt Oberleutnant

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Städt. Musikbeauftragter für Schweidnitz.
Information: *Den Todesfall beurkundete am 13/XII/41 das Standesamt Schweidnitz, Nr. 655/1941.*

Remmertz, Willy (Carl Wilhelm)

Köln-Sülz, 1. April 1878 - Niederroden/ Krs. Aalen, 4. August 1959. Sohn eines Gastwirts; Zunächst Sänger - jugendlicher Heldentenor - und Regisseur an verschiedenen Bühnen, schwerkriegsbeschädigt im Wk. I, danach an verschiedenen Stadttheatern Direktor und Intendant, auch staatlich konzessionierter Theateragent. Seit März 1933 Geschäftsführer des Paritätischen Stellennachweises der dt. Bühnen GmbH (Bühnennachweis), der in der RTK aufging. 1939-42 Direktor der Bühnenvermittlung für Schauspiel, Oper, Operette und Chor in Breslau. Dann i. R.

Nach 1945 zuletzt in Stödtlen, Württemberg.

NSDAP seit 1/I/32, Nr. 855.396, 1936 vorübergehend ausgetreten. KfdK, Referent für Theaterangelegenheiten, Organisationsleiter der Fachgruppe Theater und Film, Vorstandsmitglied im Bund Nationalsozialistischer Bühnenkünstler, Verwaltungsbeirat der RTK. 1940/41 Landesleiter der RTK Gau Schlesien, ab 1942/43 Landesleiter der RTK Gau Niederschlesien.
9. Februar 1933:

Remmertz unterzeichnet ein Protokoll der Beschlüsse der Fachgruppe Theater und Film vom 6. Februar mit Angriffen gegen Tietjen und antisemitischen Forderungen und fügt den Text eines Aushangs von Tietjen und eine Liste der jüdischen und ausländischen Mitglieder der Staatsoper bei (Quelle: BA R 56 I/ 66).

Information: DDFL. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Stödtlen Krs. Aalen, Nr. 9/1959.*

Remmler, Alexander

Saaldorf, 25. November 1881 - München, 19. Dezember 1950. Klavierstimmer und Harmoniumtechniker in Erlangen, seit 1933 Musikalienhändler, ab 13/VIII/45 in Sonthofen.

Nach 1945 weiterhin in Sonthofen, jedoch im Mai 1947 nach Blaichach verzogen, seit 29/IX/49 in München.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Zwei nationale Kompositionen *onA,* am 27/VII/33 an Dr. Goebbels eingereicht.

Information: *Die für den Geburtsort zuständige Standesbeamtin Dietze, Urkundenstelle II beim Landratsamt Saale-Orla-Kreis in Schleiz (1/IV/98), verweigerte Angaben zum Ableben mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also rechtswidrig. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Remmler, Arthur

Einsender in Berlin SW 68, Küchenmeister, 1933 jedoch arbeitslos.

NSDAP nach eigener Angabe, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutschlands Retter. Marschlied, im August 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1161).

Remshagen, Wilhelm
Köln-Mülheim, 22. Februar 1900 - Oldenburg i. Oldenburg, 29. Dezember 1971.
Sohn eines Steinformers; Militärmusiker, zunächst 1913 im Musikkorps der Preuß. Unteroffiziersschule Northeim/Hannover, dann im Reserve-IR 74, jedoch nach Kriegsende 1920 demobilisiert; er trat schon 1921 wieder in die Reichswehr ein und diente im Musikkorps des IR 16 in Oldenburg. Dann absolviert er eine Musikmeister-Ausbildung an der Musikhochschule Berlin, stieß 1936 zur Luftwaffe und führte hier das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Oldenburg.
Nach 1945 weiterhin in Oldenburg.

Wolkenstürmer. Marsch, zus. mit K. Woller (RS Böhmen, 3/I/41).
Tondokument - vom 29/VI/40 - im DRA: 1870618-08.
Ausführende: StabsMK des Wach-Btl. der LW, Dgt. StMM Teichmann.
Information: *Laut Historischem Archiv Köln (12/X/00), Fey, ließen sich keine Angaben ermitteln; zudem bedürften Lebensdaten einer intensiven Recherche, "die ich jedoch im Rahmen der Dienstgeschäfte nicht leisten kann". Der DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000) nennt den falschen Namen Ramshagen. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Oldenburg, Nr. 17/1972.*

Rendezvous, Rendezvous! Soldatenlied, zur Melodie des Braunschweiger Marsches.
In:
Soldatenlieder (1934).

Renk, Eberhard
Berlin, 20. März 1912 - ?
Kaufmännischer Angestellter, Stand 1933: in Bollewick/ Röbel, Mecklenburg. 1937 im RAD-Lager Lübz, 1940 in Schwerin, 1942 in Opalenitza/ Wartheland, 1942 in Stolp, dann wieder in Schwerin.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.653.921. Stand 1942: RAD-Obertruppführer.
Beim Lagerfeuer: Wir lagen beim Feuer (eigener T). Lied des RAD, bearb. von Lischewski.

Textprobe (5. Strophe):

"Schon schlug es wie Brausen an unser Ohr,
ein Erbe aus ewigen Zeiten.
Die Flamme des Krieges lodert empor,
auf reißt das Volk sie zum Streiten".

In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 4 (1942); Lieder der Mannschaft 1 (1944).

Information: *Kein Eintrag in WASt (19/XII/01).*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Renk, Paul

Leipzig, 27. August 1870 - Leipzig (DDR), 15. April 1950.
Sohn eines Komponisten und Zitherlehrers; Schüler seines Vaters Peter Renk, Privatmusiklehrer für Zupfinstrumente in Leipzig, Bearbeiter und Musikalienhändler. Im Krieg ausgebombt.
Werke: Bearb. und Editionen von Musik für Zither.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Die Fahne hoch. Für Zither: Renk.
In:
Heil Deutschland! (1933).

Es zog ein Hitlermann hinaus. Für Zither: Renk.
In:
Heil Deutschland! (1933).

Teich: **Reich mir die Hand als Kamerad**. NS-Werbelied. Für Zither: Renk.
In:
Heil Deutschland! (1933).

Kehr ich einst zur Heimat wieder (Schlesierlied). Für Zither: Renk.
In:
Heil Deutschland! (1933).

Brüder in Zechen und Gruben. Für Zither: Renk.
In:
Heil Deutschland! (1933).

Kamerad, wir marschieren fröhlich. NS-Bekenntnislied. Für Zither: Renk.
In:
Heil Deutschland! (1933).

Du kleiner Tambour, schlage ein. Für Zither: Renk.
In:
Heil Deutschland! (1933).

Fries: **Was schleicht dort im nächtlichen Walde** (Der Wilddieb). Für Gesang mit Zither: Renk (1934) [GL].

Niel: **Es war ein Edelweiß**. Marsch. Für Zither: Renk (1939) [Le].

Information: DML. *Laut Einwohnermeldebehörde der Stadt Leipzig (9/*

VIII/00) sei Renk in den Meldeunterlagen nicht zu ermitteln. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Leipzig II, Nr. 733/1950.

Renner, Hans
Arolsen, 4. Juni 1901 - Marburg, 9. Februar 1971.
Musikschriftsteller und Komponist in Babelsberg (Stand 1939) und Berlin-Falkensee.

1946 Leiter des Volksbildungsamts bei der Provinzialregierung in Potsdam, 1948 Leiter der Abt. Kunst, 1. Vorsitzender der Volksbühne Brandenburg (SBZ). Er ging 1949 nach Westdeutschland und lebte ab 1954 in Marburg.
Werke: u. a. Konzert- u. Opernführer; Oper, Operette und Lieder; Geschichte der Musik (Stuttgart, 1965).

NSDAP (vgl. "Die Musikpflege" V/4, Juli 1934, S. 139), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1934 Mitglied des Verwaltungsausschusses der RMK. 1937 Leiter der Abt. III Musik im Kulturamt der NSG "Kraft durch Freude" (DAF).
Von der Not der deutschen Opernkomponisten ("Musik im Zeitbewußtsein" I/7, 25/XI/33).
Zitat:

"(...) Es wird also keiner mehr gezwungen sein, >atonal< zu schreiben, weil es die Kritik oder ein kleiner Kreis Abseitiger ihm vorschreibt. Es wird allerdings auch niemand gezwungen sein, >tonal< zu schreiben, dem der Schnabel atonal gewachsen ist. Ob tonal oder atonal, homophon oder kontrapunktisch, ob melodisch oder motivisch, ob mit oder ohne Sequenzen oder Querstände, was wird das noch für eine Rolle spielen! Jedes brauchbare Kunstmittel wird Verwendung finden. Wenn jemand noch ein funkelnagelneues hat - her damit! Wir wollen keinen philisterhaften Rückschritt, wir marschieren in die Zukunft. Die Haltung, die wir erhoffen, ist einzig eine Sache des Blutes, des Charakters, der Persönlichkeit" (S. 5).
Die Wunderwelt der Oper. Der große Führer durch die Oper und die klassische Operette (1938) [Vier Falken, Berlin].

Vorwort

"(...) Längst hat sich herausgestellt, daß die vielbemunkelte Opernkrise eigentlich nur eine Krise der Opernschaffenden war und ist. Das neue Deutschland hat diesem Umstand Rechnung getragen, seine Opernhäuser von den krankhaften Erzeugnissen der Nachkriegszeit gesäubert und durch staatliche und städtische Wettbewerbe und Aufträge das zeitgenössische deutsche Opernschaffen gewaltig angeregt. Noch ist eine neue, geniale Opernbegabung nicht hervorgetreten. Aber in manchem Werk der >Jungen< sind bereits starke Ansätze zu einer deutschen Volksoper unserer Tage zu erkennen. Soviel ist sicher: Die äußeren Voraussetzungen für ein Aufblühen des Opernschaffens sind heute denkbar günstig.

Naturgemäß fördert der Staat vorwiegend die Pflege der

überkommenen Meisteropern. Neue, vorbildliche Theater werden gebaut. Wanderopern werden ins Land geschickt und vermitteln auch entlegenen Ortschaften die Kenntnis unserer schönsten Opern. Der Rundfunk, vor allem aber die NS.-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< wirbt fortgesetzt für sie neue Freunde. (...)" (S. 10).

Lied der Landsknechte: Marschier, Kamrad, marschier (T: Kurt Maßmann). "Landsknechtslied" [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe):

"Marschier, Kamrad, marschier,
sei tapfer und marschier!
Ist mancher, der hat sehr gewollt
viel Ehre, Ruhm und gleißend Gold,
geht nun in Frundsbergs Sold!"

In:
SA-Liederbuch (^{2}1939).

Information: FA2, RMLE.

Renner, Willy

Oldesleben/ Sachsen, 28. Mai 1883 - Frankfurt a. M., 30. März 1955. Schüler von W. Backhaus, I. Knorr und V. Andreae, Klaviervirtuose, Komponist und Musikpädagoge in Frankfurt-Eschersheim, zeitweise in Berlin, auch Klavierlehrer an der Heeresmusikschule Bückeburg.
Werke: u. a. Orchesterstücke, so Scherzo, Balladen mit Singstimme; Klavierstücke, so Suite im alten Stil Op. 3, Präludium über B-a-c-h Op. 7; Kammermusik; Violinkonzert Op. 14; Lieder; eine mehrbändiges Werk über "Grundlagen einer einheitlichen Musikerziehung" (1937).

NSDAP seit 1/VIII/30, Nr. 276.528, 1932 ausgetreten; Neueintritt am 1/I/41, Nr. 8.391.551. Musikberater der Ortsgruppe Frankfurt des KfdK; 1933 Landesvorsitzender Hessen der Arbeitsgemeinschaft Dt. Musikkritiker; 1933 Leiter der Ortsgruppe Frankfurt des Reichskartells der dt. Musikerschaft. Staatl. Musikberater bei der Regierung in Wiesbaden.
10. März 1939, *Antrag:*

"Im Verfolg meiner Arbeiten über die Durchführung <u>einheitlicher</u> Grundlagen auf dem Gebiete der Musikpädagogik führen mich auch dieses Jahr Vorträge und Konzerte nach Berlin.

Sie hatten sehr verehrter Herr Brückner in der letzten mir gewährten Unterredung freundlicherweise Ihr Interesse damit bekundet, indem Sie mich darauf hinwiesen gegebenenfalls Ihnen von dem weiteren Erfolg meiner Bemühungen Kenntnis zu geben.

Da ich keinefalls in der Lage bin diese nach langen Jahren fertiggestellte Arbeit in der Praxis zu erhärten <u>ohne</u> die Gewissheit eines festen Verdienstes - ich habe eine fünfköpfige Familie für die ich kaum das Existenzminimum aufbringen kann - und ohne ein Lehramt (möglichst natürlich in Berlin, oder einer anderen Musikzentrale Deutschlands), bitte ich in Erinnerung an Ihre freundl. Zusage anlässlich der letzten mir gewährten Unterredung mir nach glücklicher Durchführung des Berliner

Programms weiterhin bei meinem Kampf um ein Lehramt zur Seite stehen zu wollen.

Ich bitte Sie sehr verehrter Herr Brückner mir Ende dieses Monats eine Unterredung gewähren zu wollen, indem ich Ihnen meine Lage vorlegen darf" (Renner an Reichskanzlei, Chefadjutant des Führers Wilhelm Brückner, 10/III/39. *Rechtschreibung wie im Original*. Quelle: BA NS 10/ 471. Blatt 181).

13. November 1939:

Prof. Kurt Thomas teilt dem REM, Dr. Miederer, ausführlich mit, daß und wieso er Renners Bewerbung fürs Musische Gymnasium abgelehnt habe; das Ministerium informiert OB Dr. Krebs.

30. November 1939:

"(...) Ich habe Herrn Renner bereits bei anderer Gelegenheit von der Aussichtslosigkeit seiner Bemühungen um eine Beschäftigung beim Musischen Gymnasium Kenntnis gegeben. Im Hinblick auf seine schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse lasse ich gegenwärtig die Frage seiner Beschäftigung im städt. Büro- oder Kassendienst prüfen. (...) Obwohl ich grundsätzlich im Rahmen der Stadtverwaltung Aushilfskräfte nur zu ganztägiger Verwendung heranziehe, lasse ich im Falle R. ausnahmsweise klären, ob sich für ihn eine geeignete Halbtagebeschäftigung finden läßt" (...) (Dr. Krebs: Aktennotiz zum Fall Renner, 30/XI/39, zur Mitteilung an REM, ORR Dr. Miederer. Quelle: Stadtarchiv Frankfurt, Magistratsakte 6513/14/15 Band 1. Provenienz: Klaus Josef Conradi, mit Dank).

Information: DNML, DML *(ohne Geburtsort)*, FA, MM2, KDMK *(ohne Geburtsort)*, RML.

Renommistenlied = Was fang ich jetzt nur an?

Rensing, Gregor

Ruhrlied: Es wallt ein Strom hernieder von Höhen schroff und kahl (T: Maria Weinand). Heimatlied von der Ruhr, aus: Rensing, "Liedergarten II" [SchD].

In:

Vorwärts! Vorwärts... (1935); Unsere Lieder (^{7}1938).

Rentsch, Arno

Nickern bei Züllichau/ Mark Brandenburg, 9. Januar 1870 - Wien, 6. November 1942.

Sohn eines Kreisschulinspektors und Schriftstellers; Musikpädagoge, Musiklehrer in Woltersdorf bei Berlin. Künstler. Beirat des Bruno Kittelschen Chors, 1924 Gründer und Leiter der Gesellschaft der Musikfreunde Woltersdorf, am *30/I/37 von Hitler zum Professor ernannt; 1938 Komponist in Wien.

Werke: u. a. "Weltfrühling", Oper; "An den Gräbern der Gefallenen" (T: Otto Rentsch) für Sopran, Bariton und Orch (1924); "Deutsche Lieder", u. a. für Chor und Orch; Hölderlinhymnen Op. 1; "Die Macht der Tat", Kantate.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB. 1934 Beirat des RVgemChe Deutschlands (RMK) und dessen Kreischormeister Osten, Chorgau 3 Berlin-Kurmark. Fachschaftsleiter Musikerziehung bei der Landesleitung Berlin der RMK. 1937 Städt. Musikbeauftragter für Woltersdorf/ Schleuse.

Trutzlied: Was unser Führer uns gebracht, ist Mannes höchstes Gut (T: *onA*), aus "Jugendgesang", für 3stimm. Knabenchor (1933) [VB].

Textprobe (2. Strophe):

"Drum macht man uns auch
nimmermehr
zum Sklaven oder Knecht,
auf Feindes Druck folgt Gegenwehr,
denn feil ist Freiheit nicht und Ehr',
wir bitten nicht um Recht".

In:
Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933); Saarvolk singt (1934); Stimmt an! (1934).

Lichtbaumweihe: Berghoch am Walde. Nach altgermanischer Melodie mit neuen Worten gesetzt von H. Wirth, für gemCh: Rentsch (1934) [VB].

Der Tag des Liedes ("Die Musikpflege" V/3, Juni 1934. S. 82-85).

Zitat:

"(...) Gerade die Sichtbarkeit der im singenden Chore vollzogenen Gemeinschaft aller Stände, ihre freiwillige Unterordnung unter einen Führer zur Erreichung eines idealen Kunstzieles kann überzeugend wirken. Sie ist aber nicht so allgemein wirksam in Konzertsälen, wie im Freien, wo jedermann zuhören und schauen kann. Darum ist im neuen nationalsozialen Staate gerade ein solcher Tag des öffentlichen Chorsingens nur für dieses an sich wichtig.

Warum legt denn unser Volkskanzler Adolf Hitler der Kunst und namentlich der Musik einen so hohen Wert für den Aufbau eines neuen Germanenreiches bei? Warum betonte er in seinen Nürnberger Reden, die man in Jahrhunderten noch an die Seite der Reden eines Demosthenes stellen wird, den Wert des reinen Blutes der Rasse für die Entstehung eines Kunstwerkes?

(...) Der Aufbau des Dritten Reiches stellt uns vor neue große Aufgaben, unser begnadeter Führer weist uns über Jahrzehnte in ein neues Land der Einheit von Leben und Kunst. Das grauenhafte Getrommel niederrassiger Geräusche klingt uns noch in den Ohren. Reinigen wir uns im Bade unserer herrlichen Altväterlieder und - schaffen wir in ihrem Geiste Neues!

(...) Zugleich wäre das der einzig würdige Dank an den Führer des neuen Deutschlands, der über uns seine schützende Hand halten will. (...)" (S. 83, 85).

Solches Lakaiengeschwätz war häufig. Der absurde Vergleich Hitlers

mit Demosthenes zeigt, daß Rentsch bestimmt keinen Text des griechischen Rhetors kannte.

Das Dritte Reich und die Chormusik ("DMMZ" LVII/36, 7/IX/35. S. 553-555).

Morgenfeier, für 6stimm. gemCh a cappella (DtldS, 19/XI/37).

Niederländisches Dankgebet. Fassung zum RPT 1938: A. Rentsch (Nürnberg, *6/IX/38)..

Der ewige Ruf (T: Kurt Eggers). Kantate für Sopran, gemCh und Orch (1941; UA: Berlin, *12/III/39 und - zur Feierstunde bei der Jahrestagung der RMK - *27/XI/39) [UE].

Information: DNML, DML, FA, RML, Ldch *(ohne Todesangaben).*

Repetzky, Karl

Dr. med., niedergelassener Arzt in Rokittnitz, Krs. Beuthen/ Tarnowitz.

Hitler-Jugend. Marschlied, am 29/V/33 dem RMVP eingereicht.

Republike = In der freien Republike

Reserve hat Ruh'. Soldatenscherzllied.
In:
Soldatenlieder(1934); Singen (^{5}1937); Soldaten-Liederbuch (1938).

Reservistenlied = Bald scheiden wir aus diesem Kreis

Reservistenlied = Brüder, setzt euch in die Runde

Reservistenlied = Was wandert dort so lustig

Respighi, Ottorino
1879 - 1936

Pinien von Rom. Sinfon. Gedicht in Version für Musikkorps (Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. Hermann Schmidt).

Rettberg (auch Reftberg), ?

Ostmarkentreue. Marsch (Orag, 25/II/33, 25/III/33, Kl. OragOrch, Dgt.

E. Wilcken).
Mit neuer Kraft. Marsch (Orag, 17/IV/33).

Rettich, Wilhelm
Leipzig, 3. Juli 1892 - Sinzheim bei Baden-Baden, 27. Dezember 1988. Sohn eines Kaufmanns; Schüler u. a. von M. Reger und H. Sitt, Kapellmeister und Komponist in Leipzig, bis 1924 auch Dirigent eines Synagogalchors, 1928 hier als Kapellmeister beim Rundfunk, 1931-33 bei der Funkstunde Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Rettich emigrierte 1933 nach Holland und sah sich hier 1940 von der Wehrmacht überrascht. Er mußte 1942 untertauchen, um das nackte Leben zu retten. In Amsterdam nach 1945 Kapellmeister der Hoofdstad Operette (Wiener Operette in den Niederlanden). Er kehrte 1964 jedoch in die BRD zurück und wählte als Wohnsitz Baden-Baden.

Information: DML, FA, KDMK, RML, LdCh ("Lebt jetzt in Amsterdam").

Reusch, Fritz
Bingen, 20. November 1896 - Heidelberg, 8. Februar 1970.
Dr. phil. Heidelberg 1924 (Die Regole del contrapunto et compositore des Valerio Bona). Kompositionsschüler von H. Grabner, dann in Berlin; 1925-27 Leiter der Volksmusikschule der Musikantengilde, 1928-30 Leiter der ev. Schule für kirchliche Volksmusik im Johannesstift Spandau, seit 1930 Professor für Musik an der PA Frankfurt a. O., dann - Stand 1933 - an der PA Elbing und 1934 an der Hochschule für Lehrerbildung in Hirschberg; später - Stand 1942 - in Koblenz-Oberwerth Dozent an der Hochschule für Lehrerinnenbildung.

1949-55 Lehrer für Stimmbildung an der Musikhochschule Heidelberg, auch Oblate des Stifts Neuburg, nachdem er 1959 der Musik den Abschied gegeben und sich auf Meditation und Mystik geworfen hatte.
Werke: u. a. "Der kleine Hey", Hgb.; "Neue Liederbücher" (1934); Sprechfibel für Kinder und Jugendliche, Hgb.; Musikerziehung in der Lehrerbildung (1937); "Elementares Musikschaffen", 2 Bände (Kassel, 1967); Hirschberger Orgelbuch, mit Choralvorspielen für den gottesdienstlichen Gebrauch. Hgb. (1936).

NSDAP seit 1/V/37, 4.546.481; mit Beitrittsantrag von 1935. SA. NSLB seit 1942. Städtischer Musikbeauftragter für Hirschberg.
Das Kampf-, Marsch- und Lagerlied und die nationalsozialistische Erziehung. Fachdidaktisches Seminar, 2stündig, an der Hochschule für Lehrerbildung (Sommerhalbjahr 1934).
Musikerziehung und nationalsozialistische Erziehungsidee ("Die Volksschule" XXX, 1934. S. 143).
Ausgestaltung von Fest und Feier. Seminar an der Hochschule für Lehrerbildung (Wintersemester 1936/37).
Musik und Musikerziehung im Dienste der Volksgemeinschaft

(1938) [Zickfeldt, Osterwieck und Berlin].
Zitat I:

"(...) Die Bindung der Kunst und Kunsterziehung an das Volkstum bedeutet daher keine Geringschätzung oder gar Nichtachtung der hohen Kunst, sondern im Gegenteil eine neue Verwurzelung der Kunst im Lebensganzen des Volkes. Einer Verwechslung zwischen Ehrfurcht vor der Kunst und Beweihräucherung der >Freiheit der Persönlichkeit< konnte nur ein schwaches Geschlecht erliegen, das seine eigene Schöpferkraft verloren hatte und sich hineinsteigerte in das Erlebnis des >Unfaßbaren<, mit dem es seine volksentwurzelte Ichsüchtigkeit zu bemänteln suchte. Die großen schöpferischen Genien haben nie die sog. >künstlerische Freiheit< proklamiert. Sie haben vielmehr voller Ehrfurcht >im Auftrage< der Geist- und Blutsgemeinschaft ihres Volkes und unter dem Zwang eines über ihnen und in ihnen waltenden Gesetzes geschaffen" ((S. 3).

Wer die Kämpfe der "großen schöpferischen Genien" wegfälschte, konnte die Erfordernis kreativer Freiheit vergessen und die NS-Idee der zentralistischen Lenkung "beweisen".

Zitat II:

"In gigantischen Formen, unter Ausnutzung der modernsten Mittel der Technik, prägt sich damit in unserer Zeit ein neuer Stil der Massenkundgebung als politischer Volksfeier. Die höchste Erfüllung und Weihe erfährt diese völkische Gemeinschaftskultur durch die Begehung des jährlich wiederkehrenden Reichsparteitages in der festlichen Gestalt des Partei- und Volksappells. Gleichwie in einer mittelalterlichen Heerschau versammelt sich das deutsche Volk vor seinem Führer. Im gewaltigen Zusammenklingen von Bewegung, Schau und Klang, von ernstem Gedenken, erhebenden Ansprachen an die gesamte Nation, von Aufmärschen, Kampf- und Schauspielen hebt hier ein Neues, im Zeitalter des Individualismus Unbekanntes an: die Gemeinschaftsfeier der Nation" (S. 25).

Der Totalitarismus des "Gesamtkunstwerks" als Spiegel des politischen und ideologischen Totalitarismus!

Zitat III:

"Daher erkenne der Erzieher zunächst: daß das Volkslied auf seine Weise von den ewigen Dingen, von der Natur, von deutscher Seele und dem deutschen Menschen kündet, daß das Lied heute wie zu allen Zeiten in lebendiger Beziehung zum Ringen um Volkwerdung und Volkordnung steht und daß das Lied der Gegenwart die mythische Bindung schafft zwischen dem Einen, der durch seine Tat deutsches Schicksal gewendet hat, und dem Volk, das seinem Führer gläubig folgt" (S. 34).

Der Musikpädagoge lehrte hier die staatserhaltende Zweckhaftigkeit des alten und "neuen" Volksliedes.

Zur Musikausbildung an den Lehrerbildungsanstalten (in: Stumme, "Musik im Volk", ^{2}1944. S. 127 ff.).

Geschichtsfälschung, 1994:

Fritz Reuschl fehlt in Siegmund Helms/ Reinhard Schneider/ Rudolf Weber (Hgb.): Neues Lexikon der Musikpädagogik. Personenteil (Kassel

1994).

Haben die Herausgeber etwa Parteigenossen weggelassen?

Information: FA, RML ("1930 bis 1944 unterrichtete er an der Pädagogischen Hochschule Frankfurt an der Oder"), LdCh *(noch Wirkungsort Frankfurt a. O.).*

Reuschel, Curt

Altwasser/ Krs. Waldenburg, 20. April 1884 - Wien, 17. April 1971.
Sohn eines Musikalienhändlers; Dirigent und Komponist, Kapellmeister, ab 1911 in Warnsdorf/ Nordböhmen, hier Gründer eines Philharmon. Orchesters, später - Stand 1935 - in Wien, dann - Stand 1937 - in Berlin NW 21.

Nach 1945 wieder freischaffend in Wien. Er erhielt das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.
Werke: u. a. Fassung von Bachs Toccata und Fuge D-moll für Orch; U-Musik und Charakterstücke; "Lied der Wachau", Chorwerk.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.916.981, auf Antrag vom 10/XI/37.
Der Heereszug (T: A. Holst) - **Sieg des Glaubens** (T: E. Kuhlmey). Kantate für Sopran, Alt, Tenor und Baß, gemCh und gr. Orch (UA: Friedrichshagen bei Berlin, *31/VIII/41, zur Morgenfeier des Kreises IX der NSDAP nach Ansprache eines Reichsredners der NSDAP).
1. September 1941, *Bericht:*

"(...) Fanfarenruf ging dem Einmarsch der Fahnen voran. Dann sprach Reichsredner Davids. Seine mit stürmischem Beifall aufgenommenen Worte gipfelten in der Feststellung, daß sich im ganzen Verlaufe dieses Krieges die ewigen Werte deutschen Wesens dem Geist des Händlertums überlegen gezeigt hätten. Unter der Leitung des Komponisten Curt Reuschel erfolgte die Uraufführung seiner Kantate >Der Heereszug - Sieg des Glaubens<, dessen Text im Sinne germanischer Heldendichtung Adolf Holst und Erich Kuhlmey geschrieben hatten. Cornelia Richter (Sopran), Elsa Urbscheit (Alt), Erich Kuhlmey (Bariton), Curt Schütte (Baß) sowie der verstärkte Musikzug der SA-Standarte VI und Mitglieder verschiedener Chöre wirkten mit" (Eine Sieges-Kantate. "Lokal-Anzeiger", Berlin, 1/IX/41).

Information: DML, LdCh *(noch mit Wirkungsort Warnsdorf)*, LÖUM.

Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.

Reuß, Joachim

Posen, 31. August 1911 - Bad Pyrmont, 10. Oktober 1977.
Sohn eines Reichsbahninspektors; Studium an der Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik in Berlin, 1937 mit erfolgreicher Prüfung für das künstler. Lehramt an höheren Schulen. Dann ab 1938 Lehrer an der Nationalpolit. Erziehungsanstalt in Neuzelle/ Kurmark.

Während des Krieges bei der Waffen-SS und bis 1950 in sowj. Kriegsgefangenschaft.

Nach 1950 zuletzt in Bad Pyrmont.

Werke: u. a. Veränderungen für Klavier über ein eigenes Thema.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.158.419, auf Antrag vom 21/VI/37. NSD-Studentenbund - Stand 1935: Leiter der Studentenschaft und k. Hochschulgruppenführer des NSD-Studentenbundes - und SS, 1943 Oberscharführer.

Musik über **Wer jetzig Zeiten leben will** (Berlin, *30/I/37, zur Feierstunde bei der Musikwoche der Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik).

Reuß, Wilhelm Franz

Dresden, 17. März 1886 - Königsberg, 15. Mai 1945 (im sowjet. Internierungslager).

Sohn eines Klavierpädagogen und einer Kammersängerin; Schüler von F. Draeseke, M. von Schillings und F. Mottl, Theaterdirigent, 1927-1933 am Staatstheater Kassel, dann 1. Kapellmeister der Städt. Oper Berlin, 1934/35 nur noch als Gast, 1935/36-44 Musikal. Leiter der Städt. Bühnen und des Städt. Orchesters Königsberg. Am *20/IV/39 von Hitler zum Staatskapellmeister ernannt. Anfang 1945 Dirigent des aus Resten seines Orchesters und der Theaterorchester von Tilsit und Allenstein gebildeten "Gaukriegsorchesters".

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.515.175. Städt. Musikbeauftragter für Königsberg; 1941: Leiter des Chorgaus I Ostpreußen des RVgemChe Deutschlands (RMK). 1942-44 Landesleiter der RMK, Gau Ostpreußen.

28. August 1935:

"Dem Kapellmeister Wilhelm Franz Reuss wurden statt der ihm vertraglich zustehenden 40 Dirigierabende nur 21 Abende zugebilligt. Finanziell wurden alle 40 Abende abgegolten, künstlerisch ist Reuss durch die Nichtabnahme von 19 Abenden geschädigt worden. Wegen des angeblich durch den Herrn Reichsminister Dr. Goebbels geäusserten Missfallens wurde Reuss nicht wieder verpflichtet" (Protokoll zur Amtsführung von Intendant Rode, Dt. Opernhaus, 28/VIII/35. Quelle: BA Namensakte Rode).

Musikpolitik bedurfte oft keines formellen Schreibens vom RMVP; eine angebliche Meinung von Dr. Goebbels konnte schon vorauseilenden Gehorsam in Gang bringen. Dies war eine Personalfrage.

Information: DML, FA *(Geburtsort: Karlsruhe)*, MM2.

Reuter, ?

Flatternde Fahnen. Marsch (Norag, 12/VII/33, Bordkapelle des Schnelldampfers "Europa", Dgt. KM E. Schier).

Reuter, Fritz

Löbtau/ Dresden, 9. September 1896 - Dresden (DDR), 4. Juli 1963. Sohn eines Handwerkers; Dr. phil. Leipzig 1922 (Die Geschichte der deuschen Oper in Leipzig am Ende des 17. und am Anfang des 18. Jahrhunderts). Schüler von St. Krehl und R. Teichmüller, Musikpädagoge in Leipzig, 1921-33 Lehrer für Theorie und Komposition am Konservatorium, 1922 auch am Institut für Kirchenmusik in Leipzig. 1933-37 Lehrer an der Rudolf Hildebrandt-Schule für Musik in Leipzig, 1934 Studienrat in Dresden, 1937 Oberstudienrat, 1937-45 Berater für Schulmusik im Gau Sachsen.

1945-48 Dirigent und Dramaturg an der Volksoper Dresden, 1949 o. Professor und Direktor des Instituts für Musikerziehung der Martin-Luther-Universität Halle, 1955-62 am Institut für Musikerziehung der Humboldt-Universität Berlin (DDR). 1949 Bezirksvorsitzender des VDKM. 1955 erhielt er den Musikpreis der Stadt Halle, 1961 den Vaterländ. Verdienstorden in Silber.

Werke: u. a. drei Opern, Singspiel, drei Sinfonien und andere Orchesterwerke; Konzerte für Violine, für Cello, für Cembalo, für Orgel (1936) und Orch; Kammermusik, auch Spielmusik; Klaviermusik; Chorwerke wie Oratorien, Kantaten und Lieder, darunter viele geistliche; Melodram.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.429.811.

Gesänge aus der Kantate **Huttens letzte Tage** nach C. F. Meyer für Solobariton und Orch: 1. Das Todesurteil. - 2. Die Beichte. - 3. Der arme Heinrich. - 4. Anzeige. - 5. Abfahrt (Norag, *9/XI/33).

Doch wir marschieren: Es ist ein weiter Weg (T: L. Otten). Zweistimm. auf Postkarte (1934) [StL]. Am 8/X/34 dem RMVP eingereicht:

"Hierdurch gestatte ich mir höflichst, dem oben genannten Ministerium ein Marschlied von mir einzureichen, das sich im praktischen Gebrauche sehr gut bewährt hat. Es gefiel besonders den Mitgliedern des B. d. M. und V. d. A. und wird dort viel und gern gesungen. Ich konnte so den Bedarf meines nächsten Kreises nicht mehr mit Abschriften decken und schritt zur Drucklegung.

Vielleicht hat das Ministerium die Möglichkeit, dem Stücke von sich aus durch Weitergabe an geeignete Stellen zur Verbreitung zu helfen" (Quelle: BA R 55/ 1169, Blatt 127).

Op. 31. **Das Spiel vom deutschen Bettelmann** (T: E. Wiechert). Oratorium für gemCh und MCh, Solostimmen und Orch (1935; UrS: RS Breslau, 17/X/35) [K&S].

Besprechung:

"(...) Geht man das Oratorium im einzelnen durch, so erkennt man, daß es dem Komponisten in der Tat auf die Untermalung ankommt: so bei dem Wiegenlied mit seiner absichtlich weichen Harmonik, so bei den kindlich tändelnden Antworten, die der junge Hiob dem Lehrer und dem Pfarrer gibt, bei der Hochzeitsmusik des Bräutigams Hiob mit ihren operettenhaften Tanzrhythmen, so beim Auszug zum Kriege, wo zu einer Quadrupelfuge die Marschmusik das Lied >O Deutschland hoch in Ehren<

anstimmt, so bei der drastischen Auktionsszene (>gemein<, >frech<, schreibt der Komponist in die Partitur), bei der Illustration von Wind, Dreschflügel und Leierkasten zu Beginn des Hauptspiels, bei der Festmusik mit Jazzrhythmen und hineinverwebter Marseillaise am Hofe des Pilatus und schließlich bei der Marschmusik der Toten" (Horst-Günther Scholz in: "Die Musikpflege" VIII/1, April 1937. S. 28).

Altenburg: **Verzage nicht, du Häuflein klein** (Gustav Adolfs Feldlied). Für 2 und 3 Stimmen: Reuter (1935) [StL].

30. März 1936:

In der Preuß. Akademie der Künste bietet das BPhO, Dgt. Fritz Reuter, dessen Konzert für Orgel und StreichOrch. Solist: Walter Zöllner (Orgel).

Der Mütter Kreis (T: Wolfgang Franke). Spiel mit Musik zur Ehrung der Mütter (Leipzig, *24/V/36, im Gohliser Schloßpark, Mitwirkende: Chor und Einzelspieler der Städt. Carolaschule, Dgt. Johannes Cybinski) [Glaser, Leipzig].

Es handelte sich um eine Sonder-Darbietung, veranstaltet von NSKG und NS-Frauenschaft, Kreis Leipzig, im Anschluß an den Muttertag im Monat Mai

Einführung:

"Unsere Mutter haben wir alle lieb, die Kleinen und die Großen. Wir fühlen und wissen, daß in ihrem Herzen Raum ist für die Spiele des kindlichen Sinns und für die Sorgen und Leiden des Mannes. Sie hat uns aus sich heraus geboren und auf die Erde gestellt und hat uns aus dem Hause geschickt in einen größeren Kreis. Sie hat uns immer wieder verloren und nährt doch die Wurzeln unseres Lebens und unserer Kraft, die in ihrem Herzen ruhen. Sie opfert und verzichtet immer und bleibt doch immer Heimat und Ruhe. Wie wir als Kinder vom Spiele wegliefen zur Mutter, so kehren wir in der letzten Not unserer Entscheidungen und unseres Lebens zu ihr zurück. Ihr Leben ist Empfangen und Gebären, Hüten und Fortschicken, Bewahren und Weisen und wieder: Empfangen und Gebären. Immer wieder schließt sich der Mütter Kreis und rollt aus der eigenen Kraft durch Freud und Leid unseres Lebens und durch Frieden und Krieg des Volkes durch die Jahrhunderte der Geschlechter. Die Mutter ist das erste Bild des Opferns und stetigen Bewahrens, das die Kinder fühlen und vom dem die Großen wissen, das die Kleinsten verstehen und die Älteren bewundernd erkennen. Wer in dem Kreis der Mutter bleibt, ist immer geborgen, und wem er sich weitet, der kommt zur Erfüllung seines und ihres Lebens. Wer seiner Mutter folgt und von ihr lernt, der entsagt und schafft, und wer nach ihrem Vorbilde lebt, muß allen dienen. (...)" (Wolfgang Franke: Zur Aufführung des Spieles "Der Mütter Kreis". "Mitteilungsblatt der NS-Kulturgemeinde" Leipzig XV/8, Mai 1936. S. 5-6).

Kleine Festmusik (München, *Juni 1936, zur Reichstagung der NSKG, NSRSO, Dgt. E. Kloss).

Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren (T: A. Cosmar). Für Frauen- oder Kinderchor: Reuter.

In:

Der Landchor, F 3 (1936).

Sudetendeutsche Suite. Platzmusik für BlasOrch. Hgb. im Auftrag des Reichsverbandes für Volksmusik in der RMK (1939; Dresden, 1942, Festkonzert zum Kreistreffen des RVgemChe Deutschlands, MK eines Infanterie-Ersatz-Rgts. = *IR 10*, Dgt. StMM Feiereis) [K&S].
Die Sätze: 1. Intrade. - 2. Walzer-Rondo. - 3. Marsch. - 4. Variationen über das Lied "Im Märzen der Bauer".

Der Titel feiert die durch Hitler von der Tschechoslowakei erpreßte Abtretung des Sudetenlandes im Oktober 1938.

Besprechung:

"(...) Dieses für die Praxis bestimmte Werk beschreitet den Weg jener Musikgatttung, die heute mehr denn je beste Literatur für eine große Hörergemeinde laufend benötigt: die Platzmusik. Im Auftrag des Reichsverbandes für Volksmusik der Reichsmusikkammer werden diese Originalwerke für Blasorchester herausgegeben. Dr. Walter Lott hat die viersätzige Suite mit instruktiven Eintragungen und Anmerkungen für die Musizierpraxis der Blaskapelle versehen" ("Die Musik" XXXIII/4, Januar 1941. S. 140).

Totenehrung: Wir senken die Fahnen, der Toten zu denken (T: H. Anacker). Kantate für gemCh und Orch(1940; UrS: RS Breslau, *10/III/40) [K&S, in Kommission].

Variationen über das Lied "Zu Straßburg auf der Schanz" (UA: Dresden, 1942, Festkonzert zum Kreistreffen des RVgemChe Deutschlands, MK eines Infanterie-Ersatz-Rgts = *IR 10*, Dgt. StMM Feiereis).

Geschichtsfälschung I, 1961:

"1933 wegen >zu freizügiger Haltung< von der NSDAP aus allen prominenten Ämtern entfernt und in der Aufführungspraxis seiner Kompositionen eingeschränkt, konnte Fritz Reuter erst 1934 seine musikerzieherische Tätigkeit wieder aufnehmen. Er wurde Studienrat und später Oberstudienrat in Leipzig und Dresden. Seit 1937 oblag ihm die Aufsicht über die schulmusikalischen Angelegenheiten im Lande Sachsen" (Günther Noll: Prof. Dr. Fritz Reuter zum 65. Geburtstag. "Musik und Gesellschaft" XI/9, September 1961. S. 549).

Die "prominenten Ämter" reduzieren sich auf die Lehrerstelle am Konservatorium; im Schuldienst machte Reuter sichtlich Karriere.

Geschichtsfälschung II, 1966:

"1933 seiner Ämter enthoben, ging er in den Schuldienst (...)" (SML, Band 2, S. 337).

Geschichtsfälschung III, 1999:

"(...) 1933 wurde er wegen Vertonung zweier widerborstiger Texte von Erich Kästner aus dem Leipziger Konservatorium entfernt (...)" (Günther Eisenhardt: Fritz Reuters Engagement für die Harmonologik Karg-Elerts. In: Th. Schinköth, Hgb.: "Sigfrid Karg-Elert und seine Leipziger Schüler". Hamburg 1999. S. 188).

Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, SML, LdCh*,* LdBl *(mit unrichtigem Geburtsort und schamhafter Klammer bei "Sudetendeutsche" Suite)*; vgl. R. R.: Fritz Reuter 60 Jahre alt. "Musik und Gesellschaft" VI/9,

September 1956, S. 356. *Das rororo-Musikhandbuch (1973) hat keine Todesmeldung.*

Reuter, Otto Sigfrid

Abendlied: Nun geh ich ein zur Abendstund (eigener T). Aus dem "Deutschen Gesangbuch" (1919) der ehemaligen deutschgläubigen Gemeinschaft.

Textprobe (3. Strophe):

"Gott singt zur Ruh',
so schlaf' auch du,
mach' still die Seelenfenster zu,
er stärkt und trägt dich
hoch zur Nacht,
bis wieder du zum Licht erwacht!"

In:
Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 1 (1935).

Reuter, Florizel von
Davenport (USA), 21. Januar 1893 - ?
Sohn eines Kölner Musikers; Schüler von E. Ysaye, H. Marteau, E. Humperdinck und P. Dukas, Geiger, bis1932 Geigenvirtuose und Komponist auf Schloß Wiesenburg/ Mark Brandenburg, 1932-34 Leiter einer Meisterklasse für Geige an der Staatsakademie für Musik in Wien, 1934 Mitglied des Elly-Ney-Trios, 1935 in Freising und München mit Wohnsitz Starnberg; dann Leiter einer Meisterschule für Violine in Stettin-Neutorney. 1939-45 in Berlin W 35 Lehrer für Violine und Komposition am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium.

Nach 1945 weiterhin in Berlin in gleicher Funktion bis 1950. Seit 1951 Violinpädagoge in Waukesha, Wisconsin, auch bis 1962 Konzertmeister des dortigen Sinfonieorchesters.

Werke: Opern, so "Die Brauteiche" (1916) und "Liebesnacht im Schloß" (1935); Orchesterwerke, so Chaconne und Fuge (1939) und D-moll-Sinfonie (1940); Konzerte, so für Violine, für Klavier und Orch; Kammermusik; Bearb. für Violine.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.1937 Leiter des Kammerorchesters der NSKG.

Alcazar. Sinfon. Heldengedicht für gr. Orch (Stettin, 28/XI/38).

Der Titel feiert eine Opfertat im Spanischen Bürgerkrieg 1936, die wochenlange verbissene Verteidigung des historischen Alcazar zu Toledo gegen die Belagerungsstreitmacht der Republik durch schwache Kräfte der Frankisten unter General Moscardo.

Homo Victor. Sinfonie in C-dur (Berlin, 1940).

Information: DNML, DML, FA, MM2 (Geburtsjahr 1890), KDMK *(Der Komponist verschwieg dem Herausgeber die beiden oben genannten Werke)*, RML, SML *(Geburtsjahr 1890).*

Reutter, Hermann

Stuttgart, 17. Juni 1900 - Stuttgart, 1. Januar 1985.

Sohn eines Fabrikanten; Schüler von W. Courvoisier, Musikpädagoge, 1933 Kompositionslehrer an der Musikhochschule Stuttgart, 1936-45 Direktor des 1938 enteigneten und zur Musikhochschule aufgestuften Hochschen Konservatoriums in Frankfurt. 1936 Professor. Er erhielt 1942 den Schwäb. Komponistenpreis.

Ab 1945 freischaffender Komponist in Stuttgart, 1956 Direktor der dortigen Hochschule für Musik, 1966-74 Lehrer für Komposition an der Musikhochschule München. Stand 1980: Mitglied des Ehrenrats des Dt. Musikrats.

Werke: u. a. Opern, so "Saul" Op. 33 (Baden-Baden, 1928), "Der verlorene Sohn" Op. 34 (Stuttgart, 1929); "Dr. Johannes Faust" Op. 47 (Frankfurt a. M., 26/V/36; mit 16 Aufführungen in der Saison 1938/39, bis August 1944 an 22 Bühnen gespielt), "Odysseus" Op. 55 (Frankfurt a. M., 7/X/42), "Agnes Bernauer" (1944 in Arbeit) und "Die Witwe von Ephesus"; "Der große Kalender", Oratorium Op. 43 (Dortmund, 1933); "Der glückliche Bauer", Kantate Op. 44 (1932); "Die Kirmes von Delft", Ballett Op. 48 (1937); Orchesterwerke; fünf Klavierkonzerte (u. a. Op. 19, 36, 50, 62); Violinkonzert Op. 39 (1933); Klaviermusik; Vokalmusik, so "Missa brevis" Op. 22 für Sopran, Violine und Cello.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.321.546. 1934 Mitglied des Großen Rats des Berufsstandes der dt. Komponisten (RMK).

1933

10. Februar 1933:

Unter dem Titel "Bolschewismus in der Musik" greift der "VB" heftig Reutters im Rundfunk gesendete MIssa brevis" Op. 22 als musikalische Zügellosigkeit, Ohrenqual und Zumutung an.

1934

24. Januar 1934:

Das sechste Konzert der Woche junger deutscher Musik des KfdK München bietet das Oratorium "Der große Kalender" von Reutter. Mitwirkende: Kräfte des Bayer. Rundfunks, Dgt. Hans A. Winter.

März 1934, *"Der große Kalender":*

"(...) eine unerfreuliche Konjunkturerscheinung, in der alle Rudimente fragwürdiger musikalischer Produkte aus den letzten 15 Jahren zusammengeworfen sind. Quartenparallelen, leere Quinten, ewige Orgelpunkte und orientalische Ausrufe sind zu einem Brei von Charakterlosigkeit gemischt. Wo dem Komponisten die Häufung abgestandener Elemente zu viel wird, verläßt er sich auf sein Gedächtnis und borgt sich von Hindemith oder Ludwig Weber einige Wirkungen. Der Stoff des Oratoriums, den aus Bibelzitaten, liturgischen Sprüchen, Gedichten und Kalenderregeln Ludwig Andersen geschickt zusammenstellte, verlangt in dem Leben und Erleben der Natur, aber auch in der Deutung des dichterischen Volksgutes, eine Verbundenheit, die

Reutter nicht besitzt. Seine Musik ist selbst dort, wo sie als artistische Leistung (Rondo der wilden Jagd) einschlägt, nur kalte Mache. Von Gesangsstimmen hat Reutter keine Ahnung. Er denkt instrumental und treibt mit dem kostbarsten Instrument des Menschen Mißbrauch" (Friedrich W. Herzog in: "Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 457).

1936

7. Juni 1936:

Josef Rufer veröffentlicht einen positiven Bericht über die UA der Oper "Dr. Johannes Faust" von H. Reutter in Frankfurt und registriert "herzlichen Erfolg" (J. Rufer: Eine neue "Faust"-Oper. "Deutsche Zukunft" IV/23. S. 16).

1937

20. März 1937:

Der Ballettabend des 2. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. H. Albert, bietet Reutters Zanzspiel "Die Kirmes on Delft" (UA).

16. Juli 1937:

Im Zuge der Umbildung der Preuß. Akademie der Künste ernennt Reichsminister Rust u. a. H. Reutter zum ordentl. Mitglied der Akademie.

*13. September 1937:

Zum Abschluß des RPT in Nürnberg dirigiert R. Schulz-Dornburg ein Sendekonzert des Kölner RundfunkOrch, u. a. mit Reutters "Niederrheinischen Bildern" (RS Köln, *13/IX/37).

1938

19. Januar 1938, *Minister-Kritik:*

"Ich höre auf Schallplatten Musik von Reuter. Scheußlich und unerträglich. Den hat Rust zum Direktor der Frankfurter Hochschule berufen. Ich werde das beseitigen" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 20/I/38. S. 408. *Fehler im Original*).

Wegen höherer Interessen blieb jedoch alles beim alten. Der Verlag registrierte z. B. Abschlüsse für die bislang an mehr als zwanzig Bühnen aufgeführte Oper "Dr. Johannes Faust" im Herbst 1939 noch in Magdeburg und Graz.

Op. 49. **Gesang des Deutschen**: O heilig Herz der Völker (T: Hölderlin). Kantate für Sopran, Bariton, gemCh und Orch, gewidmet dem Oberbürgermeister von Frankfurt, Staatsrat Dr. Krebs (1937; UA: Frankfurt, *16/V/38 beim Festakt zur Verstaatlichung des Hochschen Konservatoriums, u. a. auch zur Feier des Besuchs von Reichsminister Rust in Frankfurt; RS Frankfurt, 13/VII/39; Berlin, 17/XII/41, Sendekonzert der Reihe "Musik aus deutschen Landen", Dgt. R. Schulz-Dornburg, Solisten: Tilla Briem und Günther Baum).

Mai 1938:

Die Ausstellung "Entartete Musik" in Düsseldorf prangert Reutters Lehrstück "Der neue Hiob" an.

Es handelte sich um Op. 37, Text Robert Seitz, für 6 Männerstimmen und 2stimmigen Chor, 2 Klaviere, Violinen und

Violoncelli, das bei der "Neuen Musik Berlin 1930" als Experiment der - dann bald als "kulturbolschewistisch" verurteilten - Rundfunkversuchsstelle unter Leitung von Paul Hindemith im Juni 1930 an der Musikhochschule Berlin uraufgeführt worden war. Seitz hatte auch die Texte zum Funkhörspiel "Orpheus 1930-31" und zum "Eisenbahnspiel", beide mit Musik von P. Dessau, sowie zum Hörspiel "Sabinchen" und zum Kindersingspiel "Wir bauen eine Stadt", beide vertont von P. Hindemith, verfaßt, die ebenfalls in der "Neuen Musik Berlin 1930" erklangen. Der Zusammenhang von Experiment und jüdischen oder "jüdisch versippten" Künstlern machte alle Beteiligten verdächtig.

1941

Op. 53. **Hochzeitslieder** (T: aus Herders "Stimmen der Völker"). Acht Lieder für 4stimm. gemCh und Klavier (1941) [Sc].

1942

2. März 1942:

Das 4. Vormiete-Konzert B der Stadt Dortmund, Dgt. W. Sieben, mit dem Dortmunder Musikverein, bietet - "zum ersten Male" - die Chorfantasie Op. 52 von Reutter; Solisten: F. Hüni-Mihacsek (S) und H. H. Nissen (B).

8. Mai 1942:

"Der Musikverlag B. Schotts Söhne Mainz hatte mit Schreiben vom 13. März ds. Js. Antrag bei der Wirtschaftsstelle des deutschen Buchhandels Berlin SW 68, Friedrichstraße 31, auf Druckereigenehmigung für 5.000 Textbücher der neuen Oper von Hermann Reutter >Odysseus< gestellt, die demnächst zur Uraufführung gelangen soll. Der Komponist, Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik, wendet sich auf dem Dienstweg über das Reichspropagandaamt an Sie mit der Bitte, im Hinblick auf die Wichtigkeit der Uraufführung zu versuchen, wenigstens eine Teilgenehmigung zu erreichen. (...)" (RPA Hessen-Nassau an RMVP, Dr. Schlösser, 8/V/42. Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 303).

Der Verlag bekam mit Befürwortung der Reichsdramaturgie die Genehmigung für 5000 Exemplare von je 80 Seiten; doch verschob sich die Premiere um einen Monat.

13. Mai 1942:

Das 6. Hauptkonzert der Stadt Mülheim/ Ruhr, Dgt. H. Meißner, mit der Städt. Chorvereinigung bietet - erstmals - die Chorfantasie in drei Sätzen für Sopran, Bariton, gemCh und Orch Op. 52 von Reutter; Solisten: Edith Laux (S) und G. Bertermann (Bar).

10. September 1942:

Reutter bedankt sich beim RMVP, Dr. Lange, für dessen Einsatz zur Erlangung der Druckerlaubnis und lädt ihn zur Uraufführung ein (Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 310).

1943

2. März 1943:

"Kulturminister Mergenthaler verlieh den Schwäbischen Komponistenpreis des Jahres 1942 nach Anhörung des Preisgerichts dem Komponisten Hermann Reutter aus Stuttgart, Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik in Frankfurt/Main, >in Würdigung seines gesamten Schaffens, aus dem die Oper 'Odysseus', das Chorwerk 'Gesang des Deutschen' und die 'Chorfantasie' nach Worten von Goethe als jüngst entstandene Tonschöpfungen hervorzuheben sind (...)<" ("MNN", 2/III/43).

2. April 1943:

Das 6. Vormiete-Konzert A der Städt. Konzerte Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - erstmals - das Klavierkonzert von Reutter; Solist: selbst.

12. Juli 1943:

Der Reichsrundfunk - Schulz-Dornburg - erteilt Reutter den Auftrag für mehrere Bläsermusiken zur Aufführung im Bruckner-Stift St. Florian (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv: NL 17/V).

1944

Selbstbiografie:

"(...) 1937 berief mich der Reichsmarschall in die Preußische Akademie der Künste, 1939 wurde ich vom Führer und Reichskanzler zum Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik in Frankfurt a. M. ernannt" (Handschriftliche Selbstdarstellung Reutters. Faksimile in: Carl Niessen, Die deutsche Oper der Gegenwart. Regensburg, 1944. S. 203).

Schlechte Erinnerung, 1963:

"Inzwischen war Dr. Drewes (...) nach Beseitigung Raabes Präsident der Reichsmusikkammer geworden und trieb als solcher, ein >echter Dunkelmann< jener Zeit, hinter den Kulissen ein beträchtliches Unwesen, indem er Listen >unerwünschter< Komponisten aufstellte, die den Rundfunkanstalten, Konzertinstitutionen und Theatern zugeleitet wurden. Auf diesen Listen war auch verständlicherweise mein Name vertreten. Mit der Verschlechterung der deutschen Kriegslage traten natürlich allmählich diese geringeren Sorgen in den Hintergrund, wenn ich auch durch meine GEMA-Einkünfte immer wieder schmerzlich darauf aufmerksam gemacht wurde, wie willkürlich dort die einzelnen Komponisten von den maßgeblichen Parteibonzen eingeschätzt und behandelt worden sind, was nach Untergang des Dritten Reiches sich sofort behob, als ich in die Reihe der führenden Komponisten Deutschlands einbezogen wurde" (Hermann Reutter an Fred K. Prieberg, 20/II/63).

Verwirrspiel eines "Zeugen": Dr. Drewes war Chef der Abt. M im RMVP, nie jedoch Präsident der RMK und "beseitigte" Raabe keineswegs. Von ihm existierten auch keine Listen unerwünschter Komponisten. Die STAGMA-Bewertung von Werken - die GEMA existierte nicht mehr - folgte den Ausführungsbestimmungen zum Verteilungsplan, also Punktzahlen für E und U, und nicht der Willkür von Parteibonzen.

Geschichtsfälschung, 1985:

"1932 wurde er Kompositionslehrer an der Württembergischen Hochschule für Musik, reiste dann als Pianist mit namhaften Sängern durch Europa und nach Übersee und kehrte 1945 wieder als Professor für Komposition und Liedgestaltung nach Stuttgart zurück" (Hermann Reutter gestorben. "Frankfurter Rundschau", 7/I/85. Nachdruck einer Meldung der Deutschen Presse-Agentur).

Die dpa-Meldung spiegelt vor, Reutter sei nicht Hochschuldirektor in Frankfurt, sondern emigriert gewesen; ausgerechnet die Redaktion der "Frankfurter Rundschau" war so schamlos, dies ohne Richtigstellung nachzudrucken.

Information: DNML, DML, DDFL, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, SML, MGG.

Rew, Ernst Walter

Königsberg i. Pr., 8. Juni 1893 - ?

Musikdirektor, Chormeister, Pianist und Komponist in Königsberg/ Pr., Selkestr. 23 (1942). Auch Privatmusikerzieher für Klavier, Theorie und Musikgeschichte.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.329.719.

Der neue Standort. Suite (RS Breslau, 2/I/39).

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Königsberg fiel an UdSSR bzw. Rußland.*

Reyher, H.

Durch Feld und Buchenhallen, bald singend, bald fröhlich still (T. J. von Eichendorff). Wanderlied.

In:

Unsere Lieder ([7]1938)

Reznicek, Emil Nikolaus von

Wien, 4. Mai 1860 - Berlin, 2. August 1945.

Sohn eines Feldmarschalleutnants; Komponist und Dirigent in Berlin-Charlottenburg, 1920-26 Lehrer an der Musikhochschule, dann i. R. Mitglied der Preuß. Akademie der Künste Berlin. Er erhielt 1935 die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaften. Seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" waren 1942/43 auf 6.562,94 RM gesunken; daher bekam er 4.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten.

Werke: u. a. "Das Opfer" (1932), Oper in 3 Akten, und "Benzin" (1929), ein heiter-phantastisches Spiel mit Musik nach Calderon, beide im Mai 1940 immer noch unaufgeführt (siehe: "Die Bühne" Heft 9, 5/V/40. S. 121), ferner die Opern "Till Eulenspiegel" (Karlsruhe, 1900), "Ritter

Blaubart" (Darmstadt, 1920), "Holofernes" (Berlin, 1922), "Satuala" (Leipzig 1927); eine Operette; "Das goldene Kalb", Ballett auf ein Libretto von Viggo Covling (1934); Schauspielmusik und Werke für Orch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1933 Mitglied im Führerrat des Berufsstandes der Dt. Komponisten, Stand 1934: in dessen Werkprüfungsausschuß; 1934 dt. Vertreter im Ständigen Rat für Internationale Zusammenarbeit der Komponisten. 1938 vom RMK-Präsidenten zum Reichskultursenat vorgeschlagen.

1933

Das Regiment Forcade bei Hochkirch (T: Georg von Kries). Ballade für Singstimme und Klavier (1921; u. a. Südfunk, 21/V/33; DtldS, *28/VI/33, "Stimmen an das Vaterland", von Schallplatten).

Befreites Deutschland. Fest-Ouvertüre (UrS: DtldS, 27/VI/33, als Stunde der Nation).

Das Werk war mit dem Titel "Fest-Ouvertüre - Dem befreiten Köln" schon zur Aufhebung der Rheinlandbesetzung durch die Alliierten komponiert, die das Gebiet bis 1926 räumten, und ist durch eine Änderung des Titels der politischen Aktualität von 1933 nutzbar gemacht.

Der neue Titel steht in Rezniceks Handschrift, in Klammern gesetzt, unter dem ursprünglichen auf dem Deckblatt des Autographs der Partitur (Musiksammlung der ÖNB, Wien). Im Werkverzeichnis der 1940 zum 80. Geburtstag herausgegebenen Broschüre figuriert das Opus als "Befreites Deutschland. Festouvertüre 1933".

24. Juni 1933, *Ankündigung:*

"Dieses Werk ist 1925, unter dem Titel >Festouvertüre anläßlich der Räumung des Rheinlandes< entstanden und dem befreiten Köln gewidmet. Da verschiedene Dirigenten die Aufführung damals ablehnten (vielleicht, weil das Stück mit der >Wacht am Rhein< schließt?) werden 8 Jahre verstrichen sein, bis es am 27. ds. Mts. zum Leben erwachen wird. Der gedankliche Inhalt ist folgender: Festesfreude, die jäh von zwei schneidenden Akkorden unterbrochen wird. Eine trauervolle Vision: Erinnerung an den Weltkrieg. Totenklage um die Gefallenen. Das deutsche Volk richtet seine Augen, im Vertrauen auf seine ungebrochene Kraft, aufwärts" (Musikalische Uraufführung im Deutschlandsender. "Der Führer" VII/172, Karlsruhe, 24/VI/33).

1934

18. Februar 1934:

Zum Ersten dt. Komponistentag bietet das BPhO, Dgt. Reznicek, dessen Symphonische Variationen für gr. Orch nach dem Gedicht "Tragische Geschichte" von A. von Chamisso.

Juni 1934:

Reznicek wirkt führend mit bei Gründung des "Ständigen Rats für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten" auf dem Tonkünstlerfest in Wiesbaden. 6. - 8. Juni 1934.

20. Juni 1934, *Antrag:*

"(...) der im Auftrage des Chefredakteurs der dänischen Zeitung >Politiken Magazin< vorsprach und einen Komponisten für ein Ballett suchte, dessen Verfasser der genannte Chefredakteur, Viggo Covling, ist. Die Reichsmusikkammer teilte hierzu mit, dass von Seiten der AuslandsAbt. des Propagandaministeriums Wert auf die Komposition des Balletts durch einen bekannten deutschen Komponisten gelegt würde. Es gelang uns, Herrn Professor E. N. von Reznicek für die Komposition der Ballettdichtung von Herrn Covling zu interessieren. Herr von Reznicek wird dem Textverfasser einen Vertragsentwurf zusenden, mit dem dieser nach vorheriger Korrespondenz fraglos einverstanden sein wird.

Da Herr von Reznicek die Arbeit an der Komposition sofort aufnehmen und sich ihr völlig widmen will, bat er uns, ihm einen Vorschuss auf die Erträgnisse des Werkes (Verlagshonorar und Aufführungstantiemen) in Höhe von RM 4.000,-- zu beschaffen. (...)" (RMK, Berufsstand der deutschen Komponisten, an RMVP, Abt. VII, 20/VI/ 34. Quelle: BA R 55/ 1174. Blatt 99-100).

Der Komponist trat den Betrag aus den zu erwartenden STAGMA-Tantiemen für die Aufführung des Balletts an die RMK ab; als 1935 das Dt. Opernhaus Interesse zeigte, verlangte er von diesem, da sich kein Verlag gefunden hatte, für Herstellung des Orchestermaterials noch einmal 3000 RM, erhielt sie jedoch nicht. Das Werk blieb Manuskript und unaufgeführt.

1935

Im deutschen Wald. Konzertouvertüre (Berlin, 16/V/35, bei der Reznicek-Feier zum 75. Geburtstag).

1. bis 7. Juni 1935:

Der ADMV veranstaltet sein 65. Tonkünstlerfest in Hamburg gemeinsam mit dem Ständigen Rat für die Internat. Zusammenarbeit der Komponisten. Das 3. Orchesterkonzert bietet u. a. die "Sinfonia svastica" Op. 57 des dän. Komponisten Louis Glass.

25. Oktober 1935:

Reznicek sendet nach Unterredung mit Staatskommissar Hinkel diesem die Protokolle der ersten Sitzungen des Ständigen Rats für die internat. Zusammenarbeit der Komponisten.

28. Oktober 1935:

Felizitas ("Fee") von Reznicek, Sekretärin ihres Vaters, sendet nach vorheriger Verständigung mit Walter Owens, RKK, diesem eine Pressenotiz, daß Warner Brothers in Hollywood einen Beethoven-Film unter Regie von Wilhelm Dieterle planen.

Dieterle galt als Jude.

17. November 1935:

"(...) In der von Ihnen erwähnten Abtretungsurkunde vom 29. VII. 1934, die Sie damals selbst formuliert haben, steht u. a. >...habe ich dieser meine Forderungen an die 'Stagma' aus meiner Komposition 'Der Tanz um das goldene Kalb' bis zu obigem Betrag abgetreten<. Da nun zu meinem grössten Bedauern das genannte Stück bisher weder aufgeführt

wurde noch einen Verleger gefunden hat, also Forderungen meinerseits aus der genannten Komposition an die >Stagma< oder einen Verleger noch nicht erwachsen sind, kann ich Sie leider nur auf den Zeitpunkt verweisen, an dem die obigen Voraussetzungen eingetroffen sind. -

Aber ich mache Ihnen einen anderen, praktischen Vorschlag: Die Schwierigkeit, dieses Ballett (das eine meiner besten Arbeiten ist), zur Aufführung zu bringen, liegt in der Kostspieligkeit der erforderlichen Ausstattung. Die RMK soll ihren Einfluß aufbieten, um eine Annahme an einer ersten Bühne zu bewirken. Das Ministerium würde vielleicht die Sache subventionieren und der Erfolg wäre dann sicher" (Reznicek an RMK, 17/XI/35. Quelle: BA R 55/ 20181. Blatt 96).

30. November 1935:

"Herr von Reznicek macht mir die Mitteilung, daß bei der Zusammenkunft in Vichy die Delegierten der einzelnen Länder aufgefordert worden sind, die Stellungnahme ihrer Regierungen behufs Schutzes des Droit moral in ihren Ländern zu ermitteln und darüber zu berichten. Die Angelegenheit ist kulturpolitisch von äußerster Wichtigkeit für unsere außenpolitischen Beziehungen und es würde eine Unterlassung bedeuten, wenn der deutsche Delegierte, Herr von Reznicek, nicht in die Lage gesetzt würde, rechtzeitig diese Stellungnahme seiner Regierung dem Generalsekretariat des Ständigen Rates für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten mitzuteilen. (...)" (Berufsstand der dt. Komponisten, P. Graener, an Reichskulturwalter Hinkel, 30/XI/35. Quelle: BA R 56 I/ 18).

1936

Rezniceks Sohn, schon früh NSDAP, Mitgliedsnummer 601.606, wird 1936 SS-Obersturmführer beim Stab des SS-Hauptamts in Berlin und verkörpert für den Vater einen wirkungsvollen politischen Rückhalt.

18. Januar 1936, *Bitte:*

"(...) heute komme ich mit einer Bitte zu Ihnen. Ich möchte, wie bisher auf alle Musikfeste, meinen Vater nach Stockholm begleiten. Sie wissen ja selbst, aus den Ihnen seinerzeit überreichten Protokollen, dass dort sehr viele wichtige und schwierige Dinge verhandelt werden und dies in vier Sprachen. Die Protokolle sind nach meinen Notizen angefertigt, und Sie können sich denken, dass es für meinen Vater, der aktiv an den Besprechungen teilnimmt, nicht möglich ist, die nötigen Notizen zu machen. Ich wäre Ihnen zu grösstem Dank verpflichtet, wenn Sie meinen Antrag um Devisen-Genehmigung freundlichst befürworten wollten und mir entweder ein paar entsprechende Zeilen senden würden oder Ihre Befürwortung direkt an die deutsche Kongress-Zentrale, Berlin N. W. 7, Luisenstr. 58/59 leiteten. (...) (Felizitas von Reznicek an "Reichskulturwart" Hinkel, 18/I/36. Quelle: BA Namensakte Reznicek).

Es war Rezniceks ebenso beharrliche wie weltgewandte Tochter, welche die guten Beziehungen der deutschen Sektion des Ständigen Rats zur NS-Regierung wenn nicht herstellte, so doch förderte und ihre politischen Gesprächspartner davon überzeugte, was für ein weit über die Grenzen hinauswirkendendes kulturpolitisches Instrument ihnen mit dem

Ständigen Rat geschenkt war.
20. Januar 1936, *Befürwortung:*

"Der mir persönlich gut bekannte Komponist E. N. von Reznicek beabsichtigt, nach Stockholm zum Musikfest zu fahren. Seine Tochter Felicitas von Reznicek soll ihn auf dieser Reise begleiten, um ihm das Protokollieren der dort zu führenden schwierigen Verhandlungen abzunehmen.

Der Bitte von Frl. von Reznicek, ihren Antrag auf Devisen-Genehmigung für diese Reise zu befürworten, komme ich hiermit gern nach und hoffe im Interesse der Sache, dass das Gesuch in diesem Sinne wohlwollend geprüft wird" (Reichskulturwalter Hinkel an Deutsche Kongreß-Zentrale, 20/I/36. Quelle: BA Namensakte Reznicek).
24. bis 27. Februar 1936:

In Stockholm findet ein Kongreß des Ständigen Rats für die internat. Zusammenarbeit der Komponisten im Zusammenhang mit seinem Musikfest statt. Die gerade eben acht "Delegierten" fassen Beschlüsse, so zur Vertagung der Ernennung von Manuel de Falla zum 4. Vizepräsidenten. Im Programm des Internat. Musikfestes steht noch das Ballett "Le Train Bleu" des "nichtarischen" Darius Milhaud, aber auch Rezniceks Oper "Spiel oder Ernst" und die Sinfonie von Pfitzner.
24. Februar 1936, *Resolution:*

"(...) Der Ständige Rat sieht neben dem künstlerischen autorenrechtlichen Schutz seine vornehmste Aufgabe in der Förderung des musikalischen Austausches zwischen den Völkern unter besonderer Berücksichtigung der repräsentativen und nationalen Werke lebender Tonsetzer ohne Rücksicht auf irgend welche Richtungen oder einseitige Tendenzen und wünscht Mitarbeit mit allen gleichgerichteten Verbänden und Institutionen" (Aus dem Protokoll der 4. Resolution. Quelle: BA Namensakte Reznicek).

Daß es sich um eine Gegengründung zur Internationalen Gesellschaft für Neue Musik handelte, wird hier ganz deutlich; mit ihr mochte der Ständige Rat gerade nicht zusammenarbeiten.
16. März 1936, *Information:*

"In der Annahme, dass Sie sich für die kulturelle Arbeit der Stockholmer Tagung des >Ständigen Rates für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten< interessieren werden, sende ich Ihnen anbei: 1 Auszug der vier Sitzungsprotokolle; Richtlinien; 5 Resolutionen; 1 Definition des droit moral vom französischen Delegierten; 1 Gutachten der Schweiz. Gesellschaft für Aufführungsrechte; 1 Zuschrift des jugoslavischen Delegierten; 1 Programmentwurf.

(...) Da diese Bewegung (wie Sie ebenfalls aus den Richtlinien ersehen werden) grossen Anklang findet und sehr bald weltumspannende Formen annehmen dürfte, kann man sie wohl als eine der wichtigsten Unternehmungen in kulturell-völkerverbindendem Sinn ansprechen" (Reznicek an Hinkel, 16/III/36. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Reznicek).
14. April 1936, *Einladung:*

"Sehr geehrter Herr Hinkel! Darf ich mir gestatten, Sie und Frau

Gemahlin für Sonnabend 18. oder Montag 20. d. M. 20 Uhr zum einfachen Abendessen im kleinen Kreis zu bitten?

Ich werde dann morgen vorm. bei Herrn Owens telef. anfragen, ob und an welchem der beiden Tage wir das Vergnügen haben werden, Sie bei uns zu begrüßen. Sehr freuen würden wir uns, wenn auch Herr Owens mitkäme" (Handschreiben Rezniceks, 14/IV/36. Quelle: BA Namensakte E. N. von Reznicek).

Walter Owens war damals Referent in der RKK.

*20. April 1936:

Hitler ernennt Reznicek zum Professor.

27. Oktober 1936, *Regierungsbeteiligung:*

"(...) im Hinblick auf die beiden ausländischen Austauschkonzerte des >Ständigen Rates< in Berlin möchte ich mit folgender Bitte, im Namen meines Vaters, an Sie herantreten:

Da sowohl der französische Botschafter, als auch der schweizer Gesandte die Protektorate über die beiden Konzerte übernommen haben, wäre es sehr wünschenswert, dass auch die deutsche Regierung mal repräsentativ vertreten wäre, zumal in Vichy der damalige Minister des Auswärtigen Laval und in Stockholm der dortige Aussenminister Sander anwesend waren.

Würden Sie so freundlich sein, sich in dieser Richtung bei Herrn Reichsminister Dr. Goebbels zu verwenden? Das schweizer Konzert ist am 18. Dezember 1936, das französische am 4. Januar 1937. (...)" (Ständiger Rat, Fee Reznicek, an Hinkel, 27/X/36. Quelle: BA Namensakte E. N. von Reznicek).

9. Dezember 1936, *Skandal:*

"(...) es droht wieder einmal ein Ducas-Skandal. Das Propagandaministerium, Herr Biberach, wünscht Absetzung des Ducas vom Programm vom 4. Januar. Mein Vater soll das der Botschaft >vorsichtig< beibringen, die sich in grossartiger Weise darum kümmerte, dass alles in Ordnung ging und sogar dafür Sorge trug, dass ein arischer Dirigent herkommt usw.

Ducas ist der Komponist, den Frankreich für seinen grössten zeitgenössischen Meister hält. Im Jahr 1935 wurde vom Minister entschieden, dass uns die Abstammung Ducas nicht interessiert und jetzt geht wegen des Konzertes die gleiche Geschichte los.

Da mein Vater sich ziemlich aufregt, es ist ja schliesslich begreiflich, bitte ich Sie, möglichst bald eine Entscheidung herbeizuführen. Ich bin überzeugt, dass die Geschichte platzt, wenn wir wieder mit der Ducas-Angelegenheit kommen. François wird zum mindesten das Protektorat niederlegen" (Ständiger Rat, Fee Reznicek, an Hinkel, 9/XII/36. Quelle: BA Namensakte E. N. von Reznicek).

François = André François-Poncet, damals Botschafter Frankreichs in Berlin.

Informant des RMVP war Dr. Tischer; die Reichskanzlei, Wiedemann, strich das Verbot des Ministers.

14. Dezember 1936, *Ein Auge zudrücken:*

"(...) Es ist natürlich die einzigmögliche Lösung, wie Sie und Herr

Amtsrat Klaus es meinem Vater vorgeschlagen haben: man versucht, so viel wie möglich auch die ausländischen nichtarischen Komponisten auszuschalten, aber man darf den Ausländern gegenüber dabei nicht allzu deutlich werden und muß halt, wenn sie nicht deutsch - in unserem Spezialfall nicht französisch - verstehen, ein Auge zudrücken" (Fee von Reznicek an Hinkel, 14/XII/36. Quelle: BA Namensakte E. N. von Reznicek).

Im Programm des frz. Austauschkonzerts des Ständigen Rates in Berlin am 4/I/37, das Albert Wolff, Dirigent der Concerts Pasdeloup in Paris, leitete, stand die D-dur-Sinfonie des jüdischen Komponisten Paul Dukas.

Das Schreiben hat eine handschriftliche Randnotiz von Walter Owens: "v. R. bemüht sich nur!"

1937

1. März 1937, *Einladung:*

"(...) da Dresden nun mit Riesenschritten naht, bitte ich Sie noch einmal sich dafür verwenden zu wollen, dass zumindest ein Vertreter der Reichsregierung dort hinkommt und darf noch einmal darauf hinweisen, dass in Stockholm ständig der Aussenminister und der regierende Kronprinz anwesend waren, in Vichy Lavalle und zwei weitere Minister das Protektorat übernommen haben.

Ausserdem bitte ich Sie um Ihren Rat in einer sehr wichtigen Sache. Im >Ständigen Rat< wurde seinerzeit beschlossen, dass das ein Musikfest veranstaltende Land die Musikkritiker der dem Rat angeschlossenen Länder einladen soll. Ich habe mich nun an die Delegierten gewandt und je drei bis vier Anschriften der bedeutendsten Musikreferenten erhalten. Einige Delegierte waren so freundlich, mir diejenigen Musikreferenten extra zu bezeichnen, die nicht arisch oder an in Deutschland verbotenen Zeitungen tätig sind. Mein Vater kann da natürlich nicht selbst entscheiden. Soll man diese Kritiker einladen oder nicht? Es fiele unter diesen Umständen fast die gesamte Schweizer Presse fort, die über das Deutsche Konzert in Zürich ganz besonders freundlich und für Deutschland sehr günstig berichtete. Die betreffenden Zeitungsabschnitte liegen bei Herrn Amtsrat Klaus. Was die Nichtarierfrage betrifft, so weiss ich natürlich von manchen der angegebenen Kritiker gar nichts, ob sie arisch oder nichtarisch sind. Bei bulgarischen, ungarischen und tschechischen Namen kennt man sich ja nicht so aus. Bestimmt weiss ich aber, dass Reitler von der >Neuen Freien Presse< in Wien Nichtarier ist. Das ist aber die in jeder Hinsicht bedeutendste österreichische Zeitung.

Sie sehen, ohne Ihren Rat können wir nicht auskommen. (...)" (Ständiger Rat, Fee Reznicek, an Hinkel, 1/III/37. Quelle: BA Namensakte E. N. von Reznicek).

Daß ausländische Künstler jüdische oder sonstwie unerwünschte Kritiker denunzierten, besagt zur Genüge, was für ein Verein der "Ständige Rat" war.

Lavalle = Pierre Laval (1883-1945), bis 1935 Außenminister Frankreichs, 1940 Chef der Vichy-Regierung, als Kollaborateur

hingerichtet.

Reitler = Josef Reitler (1883-1948); beim "Anschluß" 1938 gelang ihm die Flucht nach New York.

14. März 1937:

Reznicek bittet den Präsidenten der RMK um Mittel zur Bestreitung der Kosten seiner bislang ehrenamtlichen Arbeit für den Ständigen Rat und einer notwendig gewordenen ständigen Sekretärin. Felizitas von Reznicek informiert Hinkel mit einer Abschrift dieses Schreibens über das Problem.

16. März 1937:

Fee von Reznicek sendet Hinkel die schon erwähnte Liste von Musikkritikern und Zeitungen in drei Exemplaren und bemerkt:

"(...) Nummer 4 in Schweden würde ich nicht empfehlen einzuladen, denn er ist ein aufgelegter Kulturbolschewist und wird sicher prinzipiell schimpfen. (...)" (Ständiger Rat, Fee Reznicek, an Reichskulturwalter Hinkel, 16/III/37. Quelle: BA Namensakte E. N. von Reznicek).

Auf der Liste standen etliche "Nichtarier", so Darius Milhaud für "Le Jour", Paris, und Max Graf für "Der Tag", Wien; Sten Broman, "Sydsvenska Dagbladet", Malmö, war der "Kulturbolschewist".

19. März 1937:

Das 2. Orchesterkonzert des 2. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. H. Albert, bietet von Reznicek "Schuld und Sühne", Ouvertüre-Fantasie.

22. bis 30. Mai 1937:

In Dresden findet ein Musikfest des Ständigen Rats zur Internat. Zusammenarbeit der Komponisten statt. Mitwirkende u. a.: Sächsische Staatsoper, Dgt. Karl Böhm, mit "Macbeth" von Verdi, "Elektra von Strauss und "Massimila Doni" von Othmar Schoeck; Sächsische Staatskapelle; Dresdner Philharmonie, Dgt. Paul van Kempen.

24. Mai 1937, *Gruß des Führers:*

"Ich danke Ihnen für das mir namens des Ständigen Rates für Internationale Zusammenarbeit der Komponisten übersandte Telegramm und wünsche Ihrer Arbeit guten Erfolg.
Mit freundlichen Grüßen

Adolf Hitler."

(Hitler an E. N. von Reznicek, telegraphisch, 24/V/37. Quelle: BA, Namensakte E. N. von Reznicek).

Ein weiteres Grußtelegramm zum Musikfest des Ständigen Rates in Dresden kam von Dr. Goebbels.

7. Juni 1937:

Felizitas von Reznicek sendet Hinkel die Sitzungsprotokolle des Ständigen Rats vom Musikfest in Dresden. An diesem Punkt scheint es ihr gelungen zu sein, die zögerliche politische Obrigkeit zu engagieren:

"(...) Eine Dampferfahrt am Donnerstag Nachmittag auf Einladung des Reichsstatthalters Mutschmann und ein Ausflug nach Meissen, von der Landesstelle Sachsen des Propaganda-Ministeriums organisiert, verliefen äusserst harmonisch und trugen das ihre dazu bei, die dankbare und begeisterte Stimmung der Delegierten zu heben. Diese Stimmung machte

sich dann bei dem Abschiedsessen bemerkbar, das der deutsche Delegierte auf Veranlassung der Reichsmusikkammer und des Propagandaministeriums am Sonntag Abend im Hotel Bellevue gab. (...)" (Protokoll. Quelle: BA Namensakte E. N. von Reznicek).
17. Juni 1937:

Am Ende der Reichs-Theater-Festwoche 1937 bietet das Opernhaus Köln die Neufassung von Rezniceks Oper "Till Eulenspiegel"; Dgt. der Komponist.

1938

Januar 1938:

"Beim 2. Internationalen Austauschkonzert Deutschland-Schweiz in Winterthur kamen Paul Höffers >Festliches Vorspiel<, >Drei Sätze für Streichorchester< von Th. Peter Schacht, die >Variationen über ein Geusenlied< von Helmuth Degen und Hans Chemin-Petits Symphonie a-moll unter Leitung von GMD Herbert Albert zur Aufführung. Das schweizerische Gegenkonzert ist für Ende Mai in Frankfurt a. M. vorgesehen" ("ZfM" CV/1, Januar 1938. S. 106).
11. Februar 1938, *Nachricht:*

"Der Ständige Rat für die Internationale Zusammenarbeit der Komponisten tagt vom 22. bis 30. Mai in Stuttgart als Vertretung von 18 Nationen. Das Opernprogramm umfaßt drei in Deutschland erstaufgeführte italienische Opern von Lualdi, Casella und Malipiero; Deutschland ist vertreten durch den >Cid< von Peter Cornelius und Gersters >Enoch Arden<. Drei Orchesterkonzerte sind vorgesehen, in denen Werke von Irmler, Georg Schumann und Geutebrück zur Aufführung gelangen, ferner u. a. Werke der auch in Deutschland bekannten Komponisten Conrad Beck, Henk Badings. Die Kammermusiken zeigen eine Reihe von nordländischen Kompositionen, während wir durch Pfitzner, Mark Lothar und Oboussier vertreten sind" (Internationales Musikfest 1938. "Der Angriff", 11/II/38).

Mit der Oper "Cid" (1865) des 1874 verstorbenen Cornelius ließ sich internationale Zusammenarbeit nicht gut demonstrieren, und die Aneignung des Schweizers Oboussier für den NS-Staat muß nicht weniger peinlich gewirkt haben.

Der hier genannte Festspieltermin wurde am Ende, weil er sich mit dem der Reichsmusiktage überschnitt, auf den 15. bis 23. Mai vorverlegt.
*27. Mai 1938:

In der 2. Kammermusik der Reichsmusiktage Düsseldorf spielt das Fehse-Quartett u. a. das Streichquartett von E. N. von Reznicek.
10. August1938:

Das MK des Wach-Rgts Berlin, Dgt. StMM Ahlers, bietet im Militär-Festkonzert im Berliner Zoo u. a. die Ouvertüre zur Oper "Donna Diana" von Reznicek.
5. Dezember 1938:

In der Singakademie Berlin findet das erste Austauschkonzert Griechenland-Deutschland des Ständigen Rats für die internat. Zusammenarbeit der Komponisten statt, Veranstaltung der Akademie der

Künste unter dem Protektorat des Kgl. griechischen Gesandten A. Rise-Rangabé: 1. Evanghelatos: Ouvertüre zu einem Drama. - 2. Riadis: Vier Lieder ("Klage des jungen Mädchens", "Frage", "Odaliske", "Junges Mädchen an der Quelle"). - 3. Kalomiris: Sinfonisches Klavierkonzert C-moll, 2. Satz. - 4. Petridis: Griechische Suite für gr. Orch (Präludium - Pastorale - Scherzo - Wiegenlied - Tanz: Hassapikos). - Skalkottas: Vier griechische Tänze. Mitwirkende: Fani Aidali (Sopran), Krino Zora-Kalomiri (Klavier), das BPhO, Dgt. Ph. Economides, P. Petridis (DtldS, 5/VIII/38).

1939

21. Januar 1939, *Nachricht:*

"Der Ständige Rat für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten hat die Einladung von Generalintendant Meißner, das Internationale Musikfest 1939 in Frankfurt am Main durchzuführen, angenommen. Das Fest findet vom 15. bis zum 25. Juni statt und wird - nach dem Programm, das Professor Emil von Reznicek als deutscher Vertreter im Ständigen Rat zusammenstellte - drei Opernaufführungen, drei Orchesterkonzerte, drei Kammerkonzerte und ein Chorkonzert bringen. Bis jetzt haben bereits 20 Länder ihre Beteiligung zugesagt" (Internationales Musikfest 1939 in Frankfurt/Main. "Die Musik-Woche" VII/ 3, 21/I/39. S. 40).

*19. Mai 1939:

Im 4. Werkkonzert der Reichsmusiktage Düsseldorf bietet das NSRSO, Dgt. E. Kloss, "Nachtgesang" für Cello und Orch von E. N. von Reznicek. Solist: Philipp Schiede (Vcl).

Juni 1939:

Der Ständige Rat für die Internat. Zusammenarbeit der Komponisten veranstaltet in Frankfurt a. M. sein 7. Internationales Musikfest.

1940

Die alte K. u. K. Militärmusik ("DMMZ" LXII/41, 12/X/40. S. 349-351).

9. April 1940, *Belohnung:*

"(...) Besonders hervorzuheben ist sein Einsatz für die kulturpolitische Auslandspropaganda. Als Vertreter Deutschlands im >Ständigen Rat für die Internationale Zusammenarbeit der Komponisten< hat er sich mit letzter Hingabe für die deutschen Belange eingesetzt und ungeachtet seines Alters keine Mühe gescheut, um die reibungslose Durchführung der Deutschland übertragenen Konzerte des Ständigen Rates sicherzustellen.

Da Reznicek anläßlich seines 75. Geburtstages bereits die Goethe-Medaille erhalten hat und auch vom Führer bereits zum Professor ernannt wurde, wird angesichts seiner beengten finanziellen Lage gebeten, dem Führer den Vorschlag zu unterbreiten, ihm einen monatlichen Ehrensold in Höhe von 500.- RM zu gewähren" (RMVP, Abt. M, Dr. Drewes, an Chef der Präsidialkanzlei Staatsminister Dr. Meissner, 9/IV/40. Quelle: BA R 55/ 73. Blatt 38).

12. April 1940, *Ehrensold:*

"Der Führer hat dem Komponisten Emil Nikolaus Freiherr von

Reznicek (...) in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Musik einen monatlichen Ehrensold in Höhe von 500,-- RM, beginnend am 1. Mai d. J., bewilligt. Die Auszahlung wird durch die Reichshauptkasse erfolgen, und zwar erstmalig am 4. Mai d. J., dem 80. Geburtstag des Freiherrn von Reznicek. Die Benachrichtigung des Jubilars wird am 4. Mai durch mich erfolgen" (Der Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers, Dr. Meissner, an Reichsminister Dr. Goebbels, 12/IV/40. Quelle: BA R 55/ 73. Blatt 40).

Mai 1940, *Rechenschaftsbericht:*

"Der >Ständige Rat für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten< (Präsident Richard Strauß, 1. Vorsitzender Adriano Lualdi, 2. Vizepräsident Jean Sibelius, 3. Vizepräsident Jacques Ibert, Generalsekretär Emiel Hullbroeck), dem bisher 20 Nationen angehören, hat in den fünf Jahren seines Bestehens folgende Veranstaltungen getätigt: 7 Internationale Musikfeste (in Hamburg, Vichy, Stockholm, Dresden, Stuttgart, Brüssel, Frankfurt/M.); 12 Internationale Austauschkonzerte (in Berlin-Neapel, Berlin-Zürich, Winterthur-Frankfurt a. M., Berlin-Helsingfors, Berlin-Athen, Berlin-Vichy); je ein Englisches, ein Schwedisches in Wiesbaden und ein Belgisches in Halle a. S. Die drei letzteren ohne Reciprocität. - Dabei wurden aufgeführt: in den Musikfesten 28 Opern und 280 Konzertstücke, davon statutengemäß 2/3 (d.h. 186) ausländische und 1/3 (d. h. 93) deutsche, und unter diesen wiederum jeweils 50 v. H. von Jungen und ebenso viel von Alten; in den Austauschkonzerten 60 Konzertstücke, davon je die Hälfte von Ausländern und Deutschen und von den letzteren wieder je die Hälfte Junge und Alte.

Aus dieser Aufstellung ist ersichtlich, daß von dem deutschen musikalischen Schaffen ungefähr 118 Kompositionen von ebenso vielen Komponisten (Jungen und Rauschebärten) international zur Diskussion gestellt wurden. Daß es unter solchen Umständen ein kultureller Verlust wäre, wenn unsere Veranstaltungen jetzt unterbrochen würden, liegt wohl auf der Hand. Um so lieber darf ich mitteilen, daß unlängst in einer Sitzung von zuständigen Stellen der einstimmige Beschluß gefaßt wurde, unsere international-kulturellen Bestrebungen im Rahmen des >Ständigen Rates< trotz (und eventuell gerade während) des Krieges nach Möglichkeit fortzusetzen. Bis jetzt sind vorgesehen: Am 5. April 1940 ein Austauschkonzert Griechenland-Deutschland in Berlin; im Sommer 1940 ein Internationales Musikfest (das Achte) in Wien; für die zweite Hälfte September 1940 ein ebensolches (anläßlich der Ausstellung >Übersee<) in Neapel (das Neunte) und in der zweiten Hälfte November 1940 ein Austauschkonzert Deutschland-Griechenland in Athen.

E. N. v. Reznicek"

("ZfM" CVII/5, Mai 1940. S. 303-304).

1942

3. Mai 1942:

"(...) Herzlichste Geburtstagswünsche in alter Verbundenheit

Ihr Hans Hinkel

Reichskulturkammer" (Telegramm

Dienstlich! Hinkel an Prof. von Reznicek, 3/V/42. Quelle: BA, Namensakte E. N. von Reznicek).

Es handelte sich nicht einmal um einen "runden" Geburtstag; der Komponist wurde 82.

26. November 1942:

"(...) Wie ich bereits am 23. 4. 41 auf ein in gleicher Sache damals vorliegendes Schreiben von Frl. von Reznicek berichtete, hat sich Abt. M ständig in stärkstem Masse für Reznicek eingesetzt. So hat Leiter M persönlich den Ehrensold bei Staatsminister Dr. Meissner erwirkt und auch durchgesetzt, dass die Wiener Staatsoper zum ersten Mal ein Werk Rezniceks in ihren Spielplan aufgenommen hat. Ebenso wurde Furtwängler veranlasst, die >Chamisso-Variationen< in der Berliner Philharmonie aufzuführen. Ferner wurde die Anregung zur Wiedergabe der F-moll-Sinfonie in Finnland und der Donna Diana-Ouvertüre in Madrid durch Leiter M gegeben. Zu diesen und anderen Aufführungen wurde das Material besorgt. Durch Übersendung von Ansichtspartituren des Violinkonzerts wurden weiterhin Ausländer auf Rezniceks Schaffen aufmerksam gemacht; Konzertmeister Roehn von den Berliner Philharmonikern wurde veranlasst, das Werk zu studieren. Durch persönliches Eingreifen von Leiter M wurde erreicht, dass in Altenburg ein Konzert sowie eine Oper Rezniceks unter Leitung des Komponisten stattfanden (...)" (Dr. Drewes an Staatssekretär Gutterer, 26/XI/42. Quelle: BA R 55/ 20209 a. Blatt 465).

Die nicht ganz vollständige Auflistung der Tantiemen 1937/38 bis 1942 ergab über 33.000 RM.

Weitere Empfehlungen gingen nun an die Theater Nürnberg, Stuttgart und Magdeburg.

1944

24. Juni 1944:

Felizitas von Reznicek wendet sich an H. Rasch, "Künstlerdank", und macht ihn auf die "stark angespannten Finanzverhältnisse" ihres Vaters aufmerksam, der am besten fern von Berlin in einem Sanatorium unterzubringen sei.

14. Juli 1944, *Kein "Künstlerdank":*

"(...) rief mich Herr Rasch wieder an und sagte mir, daß Frl. v. R. auf seine telefon. Anfrage bei ihr zugegeben habe, daß ihr Vater ein jährliches Einkommen von 18 bis 19000.- Rm. und sie selbst ein Jahreseinkommen von rd. 84 000.- Rm. habe. Herr Rasch sagte ihr darauf, daß er erstaunt sei, daß sie unter diesen Umständen eine finanzielle Hilfe aus dem >Künstlerdank< beantragt habe, worauf sie erwiderte, sie hätte es eben trotzdem versuchen wollen" (Aktennotiz des Geschäftsführers der Spende "Künstlerdank", 14/VII/44. Quelle: BA Namensakte E. N. von Reznicek).

Hugo Rasch hatte auf Bitte der Felizitas von Reznicek wegen angeblicher Notlage des Komponisten eine einmalige Zuwendung von 2000 RM aus Künstlerdank-Mitteln beantragt - unter Umgehung der vorgeschriebenen Fragebogen-Erklärung; der Geschäftsführer stellte fest, daß von Reznicek entgegen den Angaben seiner Tochter alles andere als

bedürftig war.
2. Dezember 1944, *Notlage:*

"Der bekannte Komponist Professor E. N. von Reznicek befindet sich in ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Der Künstler, der im 85. Lebensjahr steht, ist im vergangenen Jahre schwer erkrankt. Durch Krankenhaus- und Sanatoriumsaufenthalt sind ihm außerordentlich hohe Ausgaben erwachsen, für die sein Einkommen nicht ausreicht.

Von Reznicek erfreut sich nicht nur allgemeiner Wertschätzung als Komponist, sondern hat auch noch im hohen Alter durch tatkräftige ehrenamtliche Mitarbeit im >Ständigen Rat für internationale Zusammenarbeit< eine ungewöhnliche Einsatzbereitschaft gezeigt. Er verdient als Mensch und Künstler in seiner gegenwärtigen schweren Lage eine Hilfe.

Reichsminister Dr. Goebbels beabsichtigt daher, ihm eine steuerfreie Ehrengabe in Höhe von 30.000.-- RM zur Verfügung zu stellen und bittet den Führer um Billigung" (RMVP, Führerinformation Nr. A/493, 2/XII/44. Quelle: BA R 43 II/ 1087 a. Blatt 143-144).

17. Dezember 1944, *Genehmigung:*

"Der Sekretär des Führers, Reichsleiter Martin Bormann, hat mir mitgeteilt, daß der Führer, Ihrem Vorschlage entsprechend, mit der Gewährung einer Ehrengabe in Höhe von 30 000,00 RM, die steuerfrei bleiben soll, an Prof. E. N. von Reznicek einverstanden ist. Ich habe daraufhin den Reichsminister der Finanzen wegen der Steuerfreiheit des Betrages unterrichtet.

Ich nehme an, daß die Ehrengabe aus Ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln gezahlt wird. Professor von Reznicek dürfte, worauf ich mir hinzuweisen gestatte, zweckmäßig auf die Steuerfreiheit der Ehrengabe und die von hier erfolgte Unterrichtung des Reichsministers der Finanzen aufmerksam zu machen sein" (Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, Lammers, an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 17/XII/44. Quelle: BA R 43 II/ 1087 a. Blatt 146-147).

Geschichtsfälschung, 1982:

"(...) Ich habe meinen Vater, der bei Ausbruch des Dritten Reiches im höchsten Mass gefährdet war, mit viel Geschick und grossem Risiko davor bewahrt, sich von den Nazis mehr, als für ihn lebenswichtig war, benutzen zu lassen. Und das war sehr wenig" (Felicitas von Reznicek, 12/II/82, an Fred K. Prieberg über Fischer TB-Verlag).

Der nicht erwähnte Reznicek-Sohn im SS-Hauptamt bei Himmler war besserer Rückhalt als die Schwester.

Information: DNML, DML, DDFL, FA, MM2, RML, LdCh, SML, MGG, LdBl.

Rhau (Rhaw), Georg
1488 - 1548

Herzlich tut mich erfreuen die fröhlich Sommerzeit. Volkslied, 16. Jh,

Melodie und Satz aus Rhaws "Bicinia Vitebergae", 1545.
In:
Liederbuch des BDM (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Niederdeutschland (1936); Unser das Land (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1939); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940; *onA*); Deutsche Musik A, B (1941).

Rhein, Wolfgang
Harburg-Wilhelmsburg, 3. November 1915 - Niso (UdSSR), 27. Juli 1941 (im Fronteinsatz gefallen auf einem Feindflug).
Musikpädagoge in Ausbildung, wohnhaft in Harburg-Wilhelmsburg. Ab 1938/39 Student der Abt. Schulmusik an der Musikhochschule Köln. 1939/40 zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Oberleutnant der 2 (H) 21/Erg.-Aufkl.-Gruppe des Generals der Luftwaffe 60 b H Jüterbog und als Beobachter in einem Aufklärungsflugzeug an der Ostfront eingesetzt.

NSDAP seit 1/XII/37, Nr. 5.995.256.

Rheinberger, Joseph
1839 - 1901

Du sonnige, wonnige Welt: Das ist des Lenzes belebender Hauch (T: *onA*) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Der lustige Trompeter: Dem Herzog von Weimar diente treu wohl ein Trompeterjung (T. M. Greif) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Jagdmorgen: Erwacht, erwacht, ihr Ritter und Edelfrau'n! (T: nach Walter Scott) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Rheinfreiheitlied = Hört ihr's rauschen hört ihr's klingen

Rheinlied = Auf zum Rhein, ihr deutschen Brüder

Rheintreue = Es gellt ein Schrei durchs deutsche Land

Rhin, Hannes (Pseudonym) = Hans Ailbout

Rhode, Erich

Nürnberg, 28. Februar 1870 - Nürnberg, 18. Juni 1950.
Sohn eines Geheimen Oberfinanzrats; anfangs aktiver Offizier, zuletzt Major, dann Schüler von W. Courvoisier und L. Thuille, Kapellmeister und Musikpädagoge, schließlich in Nürnberg, Musiklehrer, Musikreferent von "Nürnberger Zeitung", "Der Mitteldeutsche", "Signale für die musikalische Welt".

Nach 1945 Kapellmeister in Nürnberg.
Werke: "Alt-Nürnberg", Orchestersuite (1935); Kammermusik; Klavierstücke; Chöre, auch mit Orch; Lieder, so der Morgenstern-Zyklus "Auf vielen Wegen" für Alt, Bratsche, Cello und Klavier (1933).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 63. **Langemarck-Kantate**, für Chor, Baritonsolo und Klavier (Nürnberg, 1940).

Information: DML, FA, MM2 *(beide mit Geburtsort Berlin)*, RML, LdCh *(Geburtsort: Berlin).*

Rhode (-Royer), Max

Berlin, 27. November 1884 - Posen, nach 26. Januar 1945 (im Fronteinsatz gefallen).
Zunächst Posaunist einer Militärkapelle in Berlin-Friedenau, dann Komponist, Bearb. und Berater von Musikverlagen, so von P. Linckes Apollo-Verlag. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen. Letzte Nachricht von ihm gab ein Feldpostbrief aus Posen, 26/I/45.
Werke, etwa 60 Nummern und 900 Arrangements, auch unter dem Pseudonym Max Royer: u. a. Bühnenmusik, Ballette, Tänze und Liederpotpourris; Orchestermusik, so Tannhäuser-Fantasie (1935), Lohengrin-Fantasie (1936), Gounodiana (1936).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Jung-Deutschland. Großes Marschpotpourri (BR, 12/IV/33).
Rissmann: **Das Lied der deutschen Arbeit**. NSBO-Marsch und Lied. Für Militärmusik: Rhode (1933) [PB].
Donath: **von-Lettow-Vorbeck-Marsch**. Für Blechmusik: Rhode (1934) [Ho].
Vom Rhein zur Donau. Potpourri (RS München, 24/V/35; RS Königsberg, 22/IV/38; Salzburg, 3/VIII/41, Standkonzert im Mirabellgarten).

Der Titel nimmt die Angliederung Österreichs an den NS-Staat. vorweg und feiert sie endlich.

Niel: **In Sanssouci am Mühlenberg** (Veronika-Marie). Marsch. Für Orch: Rhode (1936) [SB].
Fridericus Rex. Marschpotpourri (RS Königsberg, *20/IV/38, Kapelle Erich Börschel).
Stadionmarsch (RS Köln, 9/XII/38).
Hartung: **Der Hoheitsträger**. Marsch. Für Harmoniemusik/ Blechmusik/

Fliegermusik: Rhode (1939) [HL].
Preß: **Begrüßungsmarsch**. Für Harmoniemusik: Rhode (1939) [Ho].
Woehlert: **Manöverbilder**. Marsch. Für Fliegermusik: Rhode
In:
Im Konzertgarten 3 (1939).
Niel: **Über den Wassern die Sterne** (Käpt'n Prien). Für Blasmusik: Rhode (1941) [AV].
Frontgesänge - Heimatklänge. Soldatenliederfolge für BlasOrch und andere Besetzungen (1942) [Ra].
Singend marschiert die Kompanie. Marsch- und Soldatenliederfolge, zusammengestellt für Klavier mit Text von M. Rhode (1942) [Ra].
Information: FA, LdBl. *Im Februar war Posen zur "Festung" ernannt, von der Roten Armee eingeschlossen und in heftigen Kämpfen ausgelöscht.*

Rhoden, Matthias
Trier, 5. Juli 1884 - Kiel, 22. Juli 1966.
Steuerinspektor - Obersekretär - und Chorleiter, Komponist in Kiel.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.445.316, auf Antrag vom 29/XI/37.
Das Wort des Führers: Wir wollen wahren die ewigen Fundamente. MCh zu 4. Stimmen (Kiel, *22/VI/35, zum Abschluß des Nordmark-Liederfestes).
Der Text:
"(...) uns'res Lebens: Das Volkstum
und die ihm gegebenen Kräfte
und Werke"
(Hitler in seiner Potsdam-Rede 1933).
Information: LdCh.

Richartz, Willy
Köln, 25. September 1900 - Bad Tölz, 8. August 1972.
Dr. jur. Köln 1925, Komponist, bis 1933 beim BR München, dann in Berlin-Charlottenburg. Abteilungsleiter - künstler. Programmfragen - in der Reichssendeleitung, auch Werkprüfer, bis 1937, später freischaffend, oft Gastdirigent.
1954 Mitbegründer und bis 1964 Vizepräsident des Dt. Komponisten-Verbandes; Mitglied des GEMA-Aufsichtsrats. Träger des Bundesverdienstkreuzes I.
Werke: u. a. Operetten, so "Heute tanzt Gloria" (1938), "Die tanzende Helena" (1947) und "Kölnisch Wasser" (1950); "Altdeutsches Wiegenlied" für Orch (1940); Rheinhessische Volkstänze Op. 69 (1944); Filmmusik, so "Tip auf Amalia", Berliner Volksstück nebst Pferderennen (Tobis, UA: 23/III/40).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.212.516.

Ich habe einen guten Freund... mein Rundfunkapparat (T: Peter A. Horn). Zum Fest des Rundfunks (1939).

Im gleichen Tritt: Auf allen Straßen ziehen die Kolonnen (T: G. O. Stoffregen). *Kriegslied* und Marsch für BlasOrch (1940) [BV].
In:
Neue Kriegslieder (1940).

Musik zum Film **Der dunkle Punkt**, Berliner Volksstück, zus. mit Günther Neumann (UA: 26/X/40). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Oktober 1940, *U oder E?:*

"(...) Aber es sollte doch sein, wenigstens so bei unseren großen Klassikern, ich nenne z. B. Mozart und Schubert war es der Fall, daß auch bei den Schöpfern der großen musikalischen Kulturgüter ein wesentlicher Teil ihres Schaffens und was die Zahl der Werke anbetrifft, der größte Teil ihres Schaffens, auf dem Gebiete der Unterhaltungsmusik lag. Nur die weniger zahlreichen Werke dieser Meister dienten dem ausschließlichen höchsten Zweck, den Werner Egk so treffend umrissen hat.

Es ist meines Erachtens gerade der jetzige Stagmaschlüssel, der dazu führt, daß die sog. ernsten Komponisten sich zum Teil geradezu scheuen, auch Unterhaltungsmusik zu schreiben, während die Unterhaltungskomponisten sich doch andererseits immer wieder bemühen, mit dem einen oder anderen Werk in das Gebiet der konzertanten Musik vorzustoßen. Die Nichtbeteiligung der sog. ernsten Komponisten an der Hervorbringung guter deutscher Unterhaltungsmusik ist kulturpolitisch außerordentlich zu bedauern und schadet letzten Endes uns Unterhaltungskomponisten am allermeisten. (...)" (W. Richartz beim Kriegstreffen der deutschen Komponisten, 26.-28/X/40. "Mitteilungen der Fachschaft Komponisten in der RMK", November 1940. S. 12).

Mein Schatz ist schon Gefreiter: Was mein Schatz heut geschrieben hat (T: R. Bars). Soldatenlied.

Tondokument - vom 27/I/42 - im DRA: 1570017-25.

Ausführende: Helga Wille (Gesang) mit Orch, Dgt. A. Lutter.

Wovon kann der Landser denn schon träumen? (T: W. Plücker). *Kriegslied*, mehrere Bearbeitungen (1942) [Sch].

Tondokument - ohne Datum, von 1942, 11/V/42, 19/V/42 - im DRA: 1840262-19, 4213391-02, 1570017-16, 1570017-14.

Ausführende: 1) Erich Heyn (B) mit Chor des Dt. Opernhauses Berlin und Orch, Dgt. Eugen Jahn; 2) Victor Prinz (Gesang) mit Orch, Dgt. M. Schönherr; 3) Willy Schneider (Bar) mit Orch, Dgt. H. Bund; 4) Herbert Ernst Groh (T) mit Chor und Orch, Dgt. O. Dobrindt.

Textprobe (3. Strophe):

"Wovon kann der Landser denn
schon träumen?
Er hat ja keine Zeit dazu.
Keine Stunde Schlaf will er
versäumen,
des Nachts, da braucht er seine Ruh.
Denn grad entschlummert,
wird auch schon gebummert.

und dann heißt es: Raus!
Wovon soll der Landser da
schon träumen?
Er wartet, bis halt Urlaub ist,
weil er dann statt nur
davon zu träumen
die Liebste selber küßt".

In:
Tanz-Akkordeon (1944); Tanz-Harmonika 16 (1944); Meine Lieblings-Melodien (1944).

Operette, noch ohne Titel (1943-1944). Staatsauftrag durch die Reichsstelle für Musikbearbeitungen gegen ein Entgelt von 7.500 RM.

Es handelte sich um "Die tanzende Helena", Textbuch von Rudolf Bars und L. Lenz.

Vater ist Soldat, mein Kind (T: W. Plücker und G. Schwenn). Lied. Für Handharmonika: A. Brunner (1944) [Sc].

In:
Tanz-Harmonika 16 (1944).

Information: FA, MM2, KDMK *(ohne Nennung der oben angegebenen Titel)*, RML, LdCh, SML, MGG, LdBl. *Das rororo-Musikhandbuch (1973) hat keine Todesmeldung.*

Richter, ?

Viribus unitis. Marsch (BR, 20/VIII/33, Kapelle Otto Reiter; Orag, *8/XI/33, Orch des Opernhauses Königsberg, Dgt. Hrubetz).

Vgl. *K. Rassel.*

Der Titel "Mit vereinten Kräften" feiert einen propagandistischen Leitsatz des Regimes.

Richter, ?

Regimentskameraden. Marsch (RS München, 4/V/38; RS Frankfurt, 18/VII/38 und 29/III/39, MK III des IR 115 Worms, Dgt. MM Simon).

Richter, E. Heinrich Leopold
1805 - 1876

Zum Reigen herbei im fröhlichen Mai! (T: H. v. Fallersleben). Maientanzlied.

In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).

Richter, Ernst

Dux/ Böhmen, 25. Mai 1903 - Hannover, 14. Oktober 1986. Theaterdirigent, Stand 1934: Korrepetitor an der Dresdner Staatsoper, später dort Kapellmeister; 1942-44 in Aussig Musikal. Oberleiter des Stadttheaters.

1949 1. Kapellmeister am Opernhaus Leipzig, 1953-69 am Opernhaus Hannover, dann i. R.

Werke: u. a. "Taras Bulba", Oper nach Gogol (UA: Stadttheater Stettin, 26/I/35); Tanzsuite (UA: Dresden, 19/V/38).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Lieder auf Texte von R. Dehmel (Berlin, *April 1935, Konzert der NSKG).

März 1936, "Taras Bulba", *Besprechung:*

"Der Komponist (...) muß auf Grund dieser seiner Erstlingsoper unbedingt als Berufener bezeichnet werden. Das Wesentlichste seiner Tonsprache liegt im Orchestralen, das - immer aus dem Wesen des Instruments gestaltet - bei teilweise zu weit gehender Polytonalität in erster Linie (in der Liebesszene fast ausschließlich) seelenmalerisches Element ist. Am besten und wirksamsten ist der Komponist zweifellos da, wo er sich einfacher gibt; so intime Reize die erste Szene mit dem ungezwungen eingestreuten schönen Lied der Mutter auch bietet: das Rückgrat des Werkes bilden die Lagerszenen, die packende dramatische Momente und prächtige Männerchorensembles bieten. Bei der Führung der Solostimmen überwiegt eine Art von rezitativisch-ariosem Charakter; daß der Komponist in starkem Maße sprachlich eingestellt ist, zeigt sich deutlich daran, daß die gesangliche Linie durchweg aus der Sprachmelodie sich entwickelt (...)" (Philipp Gretscher, Stettin, in: "ZfM" CII/3, März 1935. S. 333).

4. April 1939, *Nachricht:*

"Die Oper >Taras Bulba< von Ernst Richter, die erst letzthin in Karlsruhe sehr schöne repertoiremäßige Möglichkeiten der Auflockerung im deutschen Opernspielplan der Zeit zeigte, wird nun Mitte Mai auch in Essen zur Aufführung gelangen. Damit wurde das Werk von zehn Bühnen erworben, und zwar: Stettin, Dresden, Hannover, Wiesbaden, Görlitz, Aussig, Altenburg, Regensburg und Karlsruhe. Die Zahl dieser Abschlüsse zeigt einen hoffnungsvollen Anfang für ein neues Opernwerk" ("Der Führer" XIII/94, 4. April 1939).

Der russische Stoff setzte diesem Anfang nach dem Überfall auf die UdSSR 1941 ein Ende.

Richter, Hermann

Polizeibeamter, zunächst in Berlin; Stand 1935: Polizeimeister. 1933 Dirigent der verein. Kapellen der Schutzpolizei Berlin. Später - Stand 1938 - Polizeiobermeister und Leiter des Musikkorps der Schutzpolizei Hamburg, hier Stabsmusikmeister.

Hoch Deutschland! Marsch (BR, 17/IV/33; RS Hamburg, 4/XII/38). Titel auch "Hoch, neu Deutschland!" (so RS Leipzig, 25/I/35).
15. Juli1933:
Zur Sendung "Märsche und Lieder der Bewegung" spielt das Gr. BlasOrch der Schutzpolizei Berlin, Dgt. H. Richter, von Pietzner-Clausen "Hakenkreuzschwur" und "Triumphmarsch der erwachten Nation" (Mirag, 15/VII/33, 18/VIII/33, von Schallplatten).
7. September 1933:
Zur Sendung - Bunte Stunde - spielt das Gr. BlasOrch der Schutzpolizei Berlin, Dgt. H. Richter, "Deutschlands Erwachen" von Schwartze (Mirag, 7/IX/33, von Schallplatten).
Führer voran. Marsch (RS Frankfurt, 16/V/36).

Richter, Johannes
Leipzig, 17. November 1899 - Weimar (DDR), 25. November 1969.
Dr. phil. 1923, Musikpädagoge und Bibliothekar. Leiter der Städt. Musikbücherei Leipzig.
1946-49 Antiquar, dann an der Hochschule für Musik in Weimar Bibliothekar, seit 1965 i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.431.323.

Richter (-Biró), Johannes
Leipzig/ Gohlis, 13. Juni 1878 - Berlin (DDR), 20. Mai 1955.
Pianist und Begleiter, Tonkünstler in Berlin NO 55.
Werke: vornehmlich U-Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Sepp-Dietrich-Marsch (u. a. RS Berlin, 6/IV/37).
Der Marsch feiert den ehemaligen Bäckergehilfen aus München und derzeitigen SS-Obergruppenführer Josef Dietrich (1892-1966), Mitbegründer der SS, Kommandeur der Leibstandarte AH, im Kriege u. a. des 1. SS-Panzerkorps, dann der 5., später der 6. Panzerarmee, zuletzt SS-Oberstgruppenführer und Generaloberst der Waffen-SS.
Op. 141. **Das ist Soldatenlos**. Marschlied für SalonOrch mit SaxStn. (1941) [Ho].
Information: FA, LdBl *(ohne Todesmeldung). Laut Standesamt Leipzig, Abt. Geburten (26/IV/00), befinde sich beim Geburtseintrag kein Todesvermerk.*

Richter, Karl (Carl) Arthur
Leipzig, 6. Februar 1883 - Lenzburg, Kanton Aargau (CH), 13. Dezember 1957.
Schüler von M. Reger, zunächst Orchestermusiker und Musikpädagoge, ab 1909 in der Schweiz Musikdirektor - seit 1912 - und Komponist in

Lenzburg .

Bittgesang fürs Vaterland, für Blasmusik (1933).

Richter, Karl Heinz

Werke: u. a. Erzählungen für die HJ und aus derem Leben (publiziert in Leipzig); Die deutsche Schulfeier. Hgb. [AS].
Bekenntnis zum Reich. Feierstunden deutscher Menschen. Zusammen mit Hans Vogel hgb. (1935) [AS].
Inhalt:
1. Vor- und Nachspiele zu Feierstunden von C. Beilschmidt: "Wir suchten Deutschland" und "Wir halten die Treue", für Harmonium und Klavier Op. 91 a. Dazu eine Schlußmusik. - 2. Beilschmidt: Vor und Nachspiel zu der Feierstunde "Die Fahne geht voran", für Harmonium und Klavier Op. 91 b. Dazu eine Schlußmusik. - 3. Beilschmidt: Vorspiel zu dem Lied "Wenn alle untreu werden", für Harmonium und Klavier.
Lieder:
4. Heraus! Wir Jungen! (T: Fritz Abt). - 5. (Chor der Jungen) Wir ziehen die Straßen über das Land (T: *onA)*. - 6. Melodie von 1817: Es sei mein Herz und Blut geweiht. - 7. Stapelberg: Wir fachen die Flammen.
Satz, Fassung: C. Beilschmidt (4, 5, 6).

Richter, Kurt
Hauswalde, 18. Januar 1888 - Radeberg (DDR), 25. September 1975. Komponist und Musikpädagoge, Schüler von M. Reger und S. Karg-Elert; 1924 Musikstudienrat an der Dürerschule in Dresden, 1933-45 hier an der Freiherr von Fletscherschen Oberschule für Jungen, zeitweise wohnhaft in Langebrück/ Sachsen.
Seit 1946 in Dresden freischaffend, vielfach mit Kompositionen für Laiengruppen, so für das Ensemble des Braunkohlenkombinats Lauchhammer, später weiterhin mit Wohnsitz Langebrück, zuletzt i. R. in Radeberg
Werke: u. a. Streichquartett Nr. 1 (1953), "Betriebsfeier" und "Karl-Marx-Ouvertüre" für BlasOrch (1953); "Bilder aus der Lausitz", Orchestersuite (1955); Festliche Musik für BlasOrch (1955); "Deutschland, du bist ein Land", für gemCh (1955); Zur Jugendweihe oder Schulentlassung, für Schulchor, Klavier und BlasOrch (1956): Musik zur Massenübung von SV Aktivist Wismut beim 2. Dt. Turn- und Sportfest in Leipzig; "Seid bereit, immer bereit", Marsch (1956); "Bergmann-Suite" für BlasOrch zum 10. Jahrestag der DDR (1959); "Kantate für Lauchhammer", gewidmet dem VI. Parteitag der SED (1963); "Dir, unserer Republik, Glück auf!", Senftenberger Bergarbeiterkantate, zum 15. Jahrestag der DDR (1964).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.443.656.

Information: SML. *Die Stadtverwaltung Langebrück ignorierte die Anfrage vom 24/IV/98 und brach damit Verwaltungsrecht.*

Richter, M.

Der eiserne Grenadier. Marsch (Mirag, 17/II/33; Schles. FSt., 10/VII/33, Kurkapelle Bad Flinsberg, Dgt. Carl Waldow; RS Königsberg, *30/I/35, MZ der SS-Standarte 18, Dgt. W. Hering; RS Breslau, 22/XII/38; DtldS, 6/VIII/39).
Deutscher Reichskanzler. Marsch (RS Breslau, 23/VIII/38).

Richter, Otto
Ebersbach bei Görlitz, 5. März 1865 - Dresden, 12. August 1936.
Sohn eines Pfarrers und Schulinspektors; Schüler von F. Wüllner, H. Schulz-Beuthen und W. Bargiel, ab 1906 Kantor, Organist und Vereinsdirigent, Komponist und Musiklehrer in Dresden, 1911 Kgl. Professor, bis 1930 Kantor der Kreuzschule. Dann i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsches Hoffen. Ein Vaterländischer Sang, für gemCh mit Klavier (1934) [VB].
Information: DNML, DML, FA, LdCh.

Richter, Paul
Rosenau bei Kronstadt (Rumänien), 28. August 1875 - Braşov (RO), 16. April 1950.
Sohn eines städt. Kassierers; Schüler von S. Jadassohn und C. Reinecke, Dirigent und GMD in Kronstadt (Braşov), hier Dirigent der Philharmon. Gesellschaft und des Städt. Orchesters, 1928 Professor und Direktor des Konservatoriums Kronstadt.
Werke: u. a. vier Sinfonien, zwei Orchestersuiten, Ouvertüre, Kammermusik, Chöre und Lieder.

NSDAP seit 1940 (lt. BA, Bestand RKK, Namensakte, Künstlerdank-Fragebogen), aufgenommen "als Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft durch die deutsche Volksgruppenführung", jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Erhielt von Künstlerdank am 17/III/37 eine Zuwendung von 200 RM, dann weitere und ab Ende 1937 laufende monatliche Zahlungen. 1941 Mitglied des Kulturrats der Dt. Volksgruppe in Rumänien.
Deutsches Vorspiel, für Orch (Dresden, 1933).
Musik zu **Frundsberg findet heim**, volksdeutsches Spiel von F. H. Reimesch (Hermannstadt, 1937).
Musik zur Sendung **Durch Wald und Grund, über Berg und Tal**. Ein Bilderbogen von Dresdens vielgestaltiger Umgebung. Andere

Komponisten: W. Flath, Nino Neidhardt, H. Meyerolbersleben, H. H. Wehding (RS Leipzig, 18/VI/39).

Information: DML, FA, LdCh *(ohne Todesdatum). Die genannten Werke fehlen im rumänischen Standardlexikon "Muzicieni Români" (Bukarest, 1970) von Viorel Cosma.*

Richter, Werner

Dresden, 28. Dezember 1919 - Leipzig (DDR), Dezember 1970.
Lehrling, Pianist in Leipzig und Leiter einer studentischen Musikgruppe des Leipziger Konservatoriums.

Nach 1945 weiterhin in Leipzig, Pianist, Klavierpädagoge an der Universität.

NSDAP seit 1/IX/38, Nr. 6.957.817, nach Antrag vom 9/III/38. Leiter der HJ-Rundfunkspielschar 7 Leipzig.

Die Sonne hat uns zugelacht (RS Leipzig, 15/IV/38).

Schulze-Stolle: **Vier ostpreußische Heimattänze**. Für Akkordeon: Richter (1942) [GrL].

Information: *Laut Standesamt Dresden (17/XII/03), Voigt, stehe beim Geburtseintrag kein Hinweis zum Tod (!); es verwies ans Standesamt Leipzig*.

Richter - Reichhelm, (Franz George Christoph) Werner

Breslau, 9. April 1906 - Hof, 11. März 1987.
Sohn eines Pfarrers; Schüler von J. Prüwer, seit 1928 Dirigent und Kapellmeister am Opernhaus Königsberg, 1933 in Berlin Referent und Musikal. Oberleiter des Dt. Kurzwellensenders, 1937/38 in Krefeld Städt. Musikdirektor und Musikal. Oberleiter des Stadttheaters, dann in Berlin Korrepetitor an der Staatsoper, 1941/42-44 1. Kapellmeister der Oper in Königsberg. Anfang 1945 zur Wehrmacht einberufen und in Kriegsgefangenschaft.

Nach 1945 zunächst Gastdirigent in Pyrmont und Münster, auch Klavierbegleiter für L. Hoelscher, 1951 Leiter des Sinfonieorchesters Wilhelmshaven, 1955 Chefdirigent des Sinfonieorchesters der Stadt Hof, 1957-67 Musikdirektor und Musikal.ischer Oberleiter am Städtebundtheater, zuletzt GMD, dann i. R.

NSDAP seit 15/VIII/32, Nr. 1.353.181.

Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hof, Nr. 178/1987.*

Rickels, Karl

Im Wk. I Kriegsfreiwilliger.

Soldatenliebchen: Hinter einer Gartenmauer steht ein Mädchen auf der Lauer (eigener T). Soldatenlied aus dem Wk. I [AV].
Tondokument - vom 6/II/40 - im DRA: 1570017-10.
Ausführende: Willy Schneider (Bar) mit Orch, Dgt. J. Breuer.
Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Aber der Soldat zog weiter.
Als des Vaterlandes Streiter
mußt er in den Krieg hinaus,
und er sprach: Ich komme wieder,
wenn im Garten blüht der Flieder,
und dann bau'n wir uns ein Haus.

Dreimal blühte schon der Flieder,
der Soldat kehrt niemals wieder
in die Heimatstadt zurück,
denn er hat sein junges Leben
seinem Vaterland gegeben
und geopfert ihm sein Glück".

Gewaltlösungen für Konfllikte kosten immer Opfer, die der Staat verschuldet, der Gewalt nutzt; es sind nicht die Soldaten, die sich opfern; ohnehin werden sie nicht gefragt.
In:
Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das Lied der Front 1 (1940); Du und deine Harmonika (1940); Der Frontchor I (1940); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Kamerad sing mit! (1940).

Rickermann, Erich

Münster, 18. Februar 1914 - Betkino (UdSSR), am 3. Februar 1943 in Gefangenschaft und verschollen (Todeserklärung vom AG Münster, 24/II/61 - Az. 10 II 110/60 -, zum 31/XII/45).
Schüler von H. M. Sambeth; Musikpädagoge in Münster. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Unteroffizier der Nachrichten-Ersatz-Abt. 8 an der Ostfront.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. HJ, Kameradschaftsführer.
Vom Aufbruch und Glauben der deutschen Seele (T: Arnheiter, H. J. Nierentz, W. Koeppen, E. Bertram, H. Anacker, B. von Schirach, H. Böhme, W. Flex, H. Meiswinkel, K. Eggers und K. Bröger). Für Sprecher, Chor, Orch, Orgel und Fanfaren. Instrumentation: HJ-Scharführer Arnold Teepe (Münster, *10/XI/38, zur Kulturwoche der HJ, Spielschar des Bannes 13, Dgt. A. Teepe, Orgel: Karlheinz Teepe; RS Köln, *11/XI/38).
Die Sätze: Der Lebendigen Chor - Des Todes Sänger - Des Glaubens Sprecher - Volk - Orgel und Fanfaren.

11. November 1938, *Bericht:*

"(...) diese Kantate gehört zweifellos zum Besten, was wir heute an Musik, die aus jungem nationalsozialistischen Geiste geschaffen wurde, besitzen. Lapidar, von faszinierendem Lebenswillen beseelt, sind die Chöre, dramatisch ungemein impulsiv, wirkungsvoll im Gegeneinander der Effekte, gekonnt im Technischen, das häufig ein polyphones Satzbild bevorzugt. Wenn Rickermann zum Kunstmittel des A-capella-Gesanges greift, das er ausgezeichnet beherrscht, dann gelingen ihm Partien von erlesener Schönheit (>Totenwacht<). Doch über allem tritt immer wieder jene Haltung deutlich hervor, die andeutungsmäßig als der Geist der singenden, marschierenden Kolonnen der Hitlerjugend bezeichnet werden darf. Dort liegen auch die Schwerpunkte dieses Werkes. Es lag nahe, daß Rickermann seine auf dem Prinzip des Gemeinschaftsgedankens aufgebaute Kantate in einen allgemeinen Volksgesang würde ausklingen lassen. Er hat sich dieser organisch gegebenen Notwendigkeit nicht entzogen und sein Werk mit einem großartigen Cantus-Firmus-Chor gekrönt, der Zuhörende, Chor und Orchester zu einer großen Gemeinschaft eint.

(...) Unter den Ehrengästen, die der Aufführung beiwohnten, sah man Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer, Obergebietsführer Cerff, Generalleutnant Heinrici, Vertreter der staatlichen und gemeindlichen Behörden u. a. Zu Beginn begrüßte Bannführer Meßmacher die Erschienenen, die zur Uraufführung der Kantate gekommen waren" (Gerhard Kaschner: Musik aus dem Geiste der Gemeinschaft. "Münstersche Zeitung" LXVIII/312, 11/XI/38).

Information: *Das Bürgeramt Münster (15/VI/98) fand zu Erich Rickermann nichts im Melderegister, stellte aber für diese und 10 weitere Auskünfte 275 DM in Rechnung. Intervention der Oberbürgermeisterin hob die Gebühren auf.*

Ricks, Hans

Marsch des 1. Matrosenregiments (Westerland, 26/VII/38, MK der SeeFlHKdtr List/ Sylt, Dgt. Musikleiter Maasch).

Riebesam, Kurt

Straupitz/ Schlesien, 20. März 1906 - Elmshorn, 28. Dezember 1991. Technischer Lehrer und Amateurkomponist, zunächst in Hirschberg im Riesengebirge, ab 1939 in Magdeburg.

Nach 1945 - Stand 1971 - in Elmshorn.

NSDAP seit 1/XII/39, Nr. 7.323.642, auf Antrag vom 10/X/39.

Komposition *onA,* am 5/IX/33 dem RMVP angeboten; dieses gibt sie am 9/IX/33 an Gutachter Heidenreich ab (Quelle: BA R 55/ 1162).

Information: *Das Standesamt Straupitz, Amt Oberspreewald (12/VIII/ 99), hat keinen Geburtseintrag und verweist auf gleichnamige Orte in den*

ehemaligen Kreisen Goldberg und Hirschberg, also im heutigen Polen. Laut Ordnungsamt Magdeburg, Einwohnermeldeamt (25/VIII/99), seien zu Riebesam keine Melde- und Archivunterlagen vorhanden. Das Stadtarchiv Magdeburg (9/IX/99) hat ihn 1940-43 im Adreßbuch, doch erschien 1944-49 keines und das nächste, 1950/51, erwähnt ihn nicht mehr.

Riede, Erich

London, 3. Mai 1903 - Schwabach, 20. September 1986.
Sohn eines Prokuristen; Schüler von W. von Bausznern, B. Sekles und J. Prüwer, Komponist und Dirigent. 1927 Korrepetitor an der Staatsoper Stuttgart, ab 1927 zeitweise Korrepetitor bei den Bayreuther Festspielen, 1930 hier Assistent von Toscanini, bis 1933 an der Metropolitan Opera New York, dann 1. Kapellmeister am Opernhaus Köln, 1936/37 Mitwirkung bei den Bayreuther Festspielen, 1940/41-1942/43 Musikdirektor, Operndirektor am Stadttheater Gablonz und Leiter der Städt. Sinfoniekonzerte, 1943/44 musikal. Oberleiter am Stadttheater Reichenberg.

1949 Kapellmeister in Mannheim, 1950-52 1. Kapellmeister der Dresdner Staatsoper, danach GMD am Landestheater Dessau, aufgrund eines Dirigentenwettbewerbs 1956-63 Opernchef in Nürnberg. dann bis 1969 wieder am Würzburger Theater. Nun i. R., zuletzt in Schwabach.
Werke: vier Opern, u. a. "Riccio" (1926; Coburg, 1947) und "König Lustik" (Kassel, 1952); Melodram, Duette und Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.134.221, jedoch 1939 durch Verfügung des Gaugerichts gestrichen.

Information: DML, FA, KDMK, RML.

Riedel, Ernst

Lied der U-Boot-Waffe: Als deutsche Matrosen befahrn wir die Meere (eigener T). *Kriegslied*.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und heizen den Engländern tüchtig ein,
wir kämpfen für Deutschlands Freiheit
und Ehre
und treten stets für die Wahrheit ein.
Wir sind die Soldaten der U-Boot-Waffe,
zum Führer stehn wir treu,
wir machen unseren Feinden zu schaffen,
von Tag zu Tag aufs neu.
Wir fürchten doch den Tommy nicht,
wenns ihm auch nicht gefällt,
wir Deutsche fürchten Gott und sonst

nichts auf der Welt".
In:
Neue Kriegslieder (1940).

Riedel, Hans siehe: Es klappert der Huf am Stege

Riedel, Hermann
1847 - 1913

Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus. Für MCh: Riedel.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Riedel, Richard
Erlangen, 5. Oktober 1889 - Köln, 31. Oktober 1944 (durch Luftangriff).
Sänger am Opernhaus Köln, gastierend. 1935 Pächter des Rhein-Ruhr-Wandertheaters des Gaues Essen der NSG "Kraft durch Freude" in Essen für die Spielzeit 1935/36. Später wieder Sänger an der Kölner Oper mit Wohnung in Köln-Klettenberg, dann Sülz.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.228.061. Seine frühere Logenzugehörigkeit führte zu einer parteigerichtlichen Untersuchung. Landesleiter der RTK der Gaue Düsseldorf, Essen, Koblenz-Trier, Köln-Aachen, Westfalen-Süd; wegen Neuorganisation ab 1938/39 nur noch Köln-Aachen. Stand 1942: Leiter der Kreiskapelle der NSDAP, Kreis Bottrop.

Riedel, Wolfgang
Braunschweig, 28. September 1884 - Rosenheim, 4. Juli 1970.
Sohn eines Hofkapellmeisters; Schüler von M. Bruch und E. Humperdinck, Korrepetitor, Kapellmeister und Komponist zunächst bis 20/VII/29 in Brannenburg, dann in Rosenheim, jedoch vor allem Privatmusikerzieher für Klavier, Gesang und Theorie.
Auch nach 1945 in Rosenheim, 1950 hier Dirigent des Südbayer. Sinfonieorchesters und Leiter des MGV, zuletzt i. R.
Werke: Opern, so "Das Lösegeld" (Stuttgart, 1917), "Der Wundertrank" (1916), "Das Bild der Aphrodite" (1946); Operette; Ouvertüre; Streichsextett.

NSDAP seit 1/I/32, Nr. 865.208.
Der Tod des Johannes A Pro (eigenes Libretto nach Ernst Zahn). Oper (1926; Landestheater Darmstadt, *29/I/35).
März 1935, *Besprechung:*
"A Pro, ein Schweizer Feldhauptmann, kämpft gegen den Herzog von

Mailand und wird tödlich verwundet aufs Schloß seines Freundes de Fawa gebracht, dessen Tochter Bianca von A Pro geliebt wird. Die Fieberschauer des Sterbenden enthüllen traumhaft (Rahmenhandlung) die vorhergegangenen Ereignisse, den Schwur des A Pro, Bullo, Biancas Geliebten zu schützen, den Tod des Verräters Bullo durch A Pro, die Gewissensqualen A Pros, seine Entsühnung und sein friedliches Ende. - Was inhaltlich packt, ist die überzeugend gestaltete Idee der Entsagung, der Pflicht, der Wahrheit. (...) Die romantische Musik paßt sich den Vorgängen auf der Bühne schmiegsam an, klingt stellenweise an Schillings an, ohne jedoch eine persönliche Note zu verleugnen (...)" (Paul Zoll, Darmstadt in: "ZfM" CII/3, März 1935. S. 325).

Information: FA, KDMK.

Riediger, Hans

Es zieht umher in deutschen Landen ein wackrer Haufe lobesam (T: Bertel Scharf). "Landsknechtslied".
In:
Kameraden singt! (1935).

Die Schlacht von Pavia: Das Fähnlein auf, die Spieße nieder (T: *onA*). "Landsknechtslied"
In:
Kameraden singt! (1935).

Riedinger, Lothar

Wien, 8. November 1888 - Wien, 2. Oktober 1964.
Dr. phil., Musikwissenschaftler, Schüler von G. Adler, Sänger (Tenor), Spielleiter und Komponist in Wien; Stand 1941: Leiter der Abt. Unterhaltung beim RS Wien.
Werke: u. a. eine Biografie Ditters von Dittersdorfs; sinfonische Musik, zuletzt aber unterhaltende Stücke und Wienerlieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Frisch drauf los! Marsch (RS Wien, 8/VIII/38).

Information: LÖUM.

Riedlmayer, Otto

Wien, 11. Juni 1904 - Wien, 20. Oktober 1964.
Zunächst Zahntechniker und seit 1929 niedergelassener Dentist in Wien, ab 1927 auch Komponist, hauptsächlich von Tanzmusik und Liedern im Volkston. Er war Inhaber eines Musikverlags.

Nach 1945 weiterhin in Wien.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Lieber Junge, schreib bald wieder (T: Hans Bußmann). Lied für

Gesang mit Klavier. Für Akkordeon: J. Kurz, für TanzOrch: Th. Ferstl (1944) [SoV].

Information: LÖUM.

Rieger, Arthur

Leipzig-Stötteritz, 6. Dezember 1896 - ?

Lehrer in Mölkau in Sachsen.

NSDAP seit 1/I/41, Nr. 8.776.129, auf Antrag vom 30/X/40.

Prinz August Wilhelm von Preußen. SA-Marsch, für Klavier (1937; RS Leipzig, 3/VI/36) [Kommissionsverlag F. Ries, Leipzig].

Der Titel feiert den Sohn Kaiser Wilhelms II. August Wilhelm (1887-1949), genannt Auwi, Mitglied der NSDAP, SA-Oberführer, dann SA-Obergruppenführer, Parteiredner, Preuß. Staatsrat und zeitweise auch Präsident der Deutschen Kunstgesellschaft.

Information: *Die Stadtverwaltung Mölkau ignorierte eine Anfrage vom 5/III/98 und brach damit Verwaltungsrecht; erneute Anfrage - Stadt Leipzig, Außenstelle Mölkau, Einwohnermeldeamt (31/III/99), gez. Patke, ergab, daß Rieger hier nicht gemeldet bzw. gemeldet gewesen sei. Laut Standesamt Leipzig, Abt. Geburten (26/IV/00), fehle beim Geburtseintrag ein Todesvermerk. Die WASt (27/XI/00) hat keine Unterlagen zu Arthur Rieger.*

Rieger, Fritz

Oberaltstadt, 28. Juni 1910 - Bonn, 29. September 1978.

Dirigent, Pianist und Kapellmeister, ab 1931 Solorepetitor in Prag am Neuen Dt. Theater, 1936-38 hier Kapellmeister; 1939 Operndirektor am Stadttheater Aussig, 1941/42-44 am Theater der Hansestadt Bremen.

1947-49 am Nationaltheater Mannheim, 1949-67 GMD und Leiter der Münchner Philharmonie, 1972 Chefdirigent des Sinfonieorchesters Melbourne (AUS). Rieger unterschrieb nach Besetzung der Tschechoslowakei 1968 durch Truppen des Warschauer Pakts einen Aufruf der Künstler, die künstlerischen Kontakte zu den fünf Besatzungsmächten auszusetzen.

NSDAP seit 1/VII/40, Nr. 8.417.679, auf Antrag vom 10/VI/40.

24. September 1939:

Die Ostdeutschen Musikfesttage in Teplitz-Schönau, Veranstaltung des Gaupropagandaamts Sudetenland bieten ein Konzert des Aussiger Gesangvereins 1848, Dgt. Franz Semann, und des Sudetendeutschen Philharmon. Orch, Dgt. Fritz Rieger, mit zeitgenössischer sudetendt. Musik. Zur Aufführung vorgesehen: 1. Hans Feiertag: Concerto grosso für StreichOrch. - 2. Fidelio Finke: "Chor der Toten". - 3. Karl Michael Komma: "Das Jahr der Befreiung". - 4. Theodor Veidl: "Heroische Festmusik". - 5. Heinrich Simbriger: "Lob der Heimat", Kantate.

2. Februar 1945, *Nachricht:*
"In Bremen wurde wieder ein philharmonisches Orchester ins Leben gerufen. Die Leitung wurde Operndirektor Fritz Rieger übertragen. Das Orchester wird im Saal der >Glocke< konzertieren und Werkpausenkonzerte geben" ("MNN", 2/II/45)
Information: RML, FA2. *Paul S. Ulrich: "Biographisches Verzeichnis für Theater, Tanz, Musik", Bd. 2, S. 1535, gibt das Ableben am 30/IX an.*

Riehl jr., Walter

Verwaltungsoberinspektor in Berlin-Mariendorf, Schöneberger Str. 100 (1933).

Ferne auf schäumenden Wogen zieht mein Schifflein dahin (eigener T). Wanderlied.
In:
Singend marschieren wir (1938);
Aus der Ferne grüß ich dich, Mädel in der Heimat (eigener T).
In:
Volk in Waffen (1941).
Daheim im Städtel: Im Sommer mußt ich schon hinaus (eigener T).
In:
Volk in Waffen (1941).
Information: *Nicht mehr im Berliner Adreßbuch 1939.*

Riel, Carl

Lenkeitschen/ Krs. Insterburg, Ostpreußen, 30. Oktober 1872 - Königsberg, 4. Februar 1938.
Militärmusiker; ab 1/V/01 Stabstrompeter und MM beim AR 72 in Posen, dann ebenda beim 1. Regiment Königsjäger zu Pferde. Stand 1935: OMM a. D. in Königsberg i. Pr.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. SA-Mann.
Präsentiermarsch der Reiterstandarte 4 (RS Königsberg, *19/IV/37, MZ der SA-Gruppe Ostland, Dgt. Obersturmbannführer Ohlhorst).

Riel (Riehl), Jürgen

Autor von Knabenliteratur, vor allem für den Voggenreiter-Verlag.
Werke: u. a. "Der gefangene Reiter", Lagerfeuergeschichten (1933); "Das Gespenst von Canterville", Geisterdrama (1934); "Die tolle Fahrt der Artemis", Seegeschichte (1935); "Lieder der Spur", Mitarbeiter (1934).

Kameraden, wir marschieren, wollen fremdes Land durchspüren (eigener T). Bündisches Lied, zuerst in: "Spur", Heft 13, 1932, dann

mündlich aus der schles. HJ und dem Kameradschaftshaus Schlageter in Leipzig überliefert (Nachdruck 1936) [V].

Textprobe (3. Strophe):

Kameraden, fremde Welten
wachen nachts bei
unsern Zelten,
die Feuer tiefgebrannt.
Kameraden, fremde Welten
singen leis von unserm Land".

In:
Lieder der Spur (1934); DSB, Singendes Volk 2 (1934), 12 (1937);Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Lieder für Alle 16 (1934); Wohlauf Kameraden! (1934); RJF, Liederblatt der HJ 17 (1935); Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Die weiße Trommel ([2]1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Lieder des Volkes ([6]1936); Werkleute singen (1936); Lieder für die Landjugend 1 (1936); Unsere Lieder 1 (1937); Singkamerad ([8]1937); Unsere Lieder ([7]1938); Singend hinaus (1938); Stimmt an! I (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941; unter Pseudonym: Leiri); Liederbuch der Bundeswehr (u. a. Auflagen 1958, 1963, 1976).

Grau schaukelt das Meer, grau schaukelt das Meer; Streifen Schaum und festes Schiff (T: M. Luserke). Fahrtenlied.
In:
Lieder der Spur (1934).

Oberschlesischer Mai: Unter weißen Birken stehn die Zelte. Blauer Rauch steigt leuchtend in die Höhe (eigener T). Fahrtenlied
In:
Lieder der Spur (1934).

Riel, Wolf

RAD-Arbeitsmann, Arbeitsgau 10, Niederschlesien.

Hunderttausend Fäuste packen Tag für Tag den Spaten an (T: Eberhard Marschall). Lied (RS Hamburg, 29/VII/38).
In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936).

In unsern grauen Reih'n (T: E. Marschall). Lied.
In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936).

Unsre Herzen, die sind jung (T: E. Marschall). Lied.
In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936).

Komm mit, wir wollen schippen gehn (eigener T). Lied.
In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936).

Spatenstich und Hammerschlag (T: E. Marschall). Lied.
In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936).
Die Faust geballt um den Lanzenschaft (T: E. Marschall). *Landraub*-Lied.

Textprobe (1.-3. Strophe):

"(...)
die Zügel des Hengstes in Händen,
so reiten wir Männer von West nach Ost,
das Deutschritterwerk zu vollenden.

Der Sturmwind heult und der Regen rinnt,
die Pferde, sie triefen und schnauben.
Wir reiten wie Ritter und Bauer einst
in das Land, an das wir glauben.

Wir reiten schnell, wir brausen dahin,
die Blicke gerichtet nach Osten.
Wo die Türme der Burg von Sankt Marien
hoch stehn auf heimlichem Posten".

In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936).
Des Führers jüngste Scharen: Wenn wir zur Arbeit zogen (T: E. Marschall).

Textprobe (2. Strophe):

"Versunken Steg und Straße!
Frei die Bahn!
Daß Sturmgeschütz und Panzer
darüberrollen kann.
So jung wir sind an Jahren,
die Heimat hielt uns nicht.
Sind mit hinausgefahren;
des Führers jüngste Scharen
erfüllen ihre Pflicht".

In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 4 (1942).

Riemann, Kurt Ernst Wilhelm

Magdeburg, 1. August 1904 - Gotenhafen (?), 25. März 1945 (gefallen im Fronteinsatz).
Sohn eines Pianisten und Korrepetitors; Pädagoge, Schullehrer und Bühnenautor, 1924-26 Mitglied der Schauspieltruppe Blachetta in Frankfurt a. M., 1931-33 zunächst Schulamtsbewerber in Magdeburg, hier Dirigent des MGV Deutscher Sinn und der Franz-Abt-Liedertafel, dann des Gem. Chors "Frohsinn" in Biederitz. 1933-34 Lehrer in Glindenberg/ Krs. Wolmirstedt, 1934-35 in Irxleben. Ab 1/VIII/35 Lehrer an der Schule in Garlipp/ Krs. Stendal, hier und in Beesewege auch als Organist unter

Vertrag. 1943 zum Wehrdienst einberufen und - Stand 1944 - Kraftfahrer bei der Kraftfahrer-Ersatz-Abt. 11 in Stendal, dann im Fronteinsatz in Ostpreußen, zuletzt Leutnant.
Werke: Jugendbücher; Romane, so "Kleine Frau mit großem Mut" (1937), "Der Täter mitten unter uns" (1938), "Junger Mann aus Sumatra" (1941); "Gero von Wodanswegen", historisches Heimatspiel zur Tausendjahrfeier von Gutenswegen (1937), "Am anderen Ufer", Drama (1942); Hgb. der Sprechchorreihe "Spruch um Chor" (1932-33); Spielreihe [AS]; Schauspielmusiken; Libretti, so zur Operette "Der silberne Pfeil" von H. J. Fritzen (Stendal, 1940).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.987.375 - trotz SPD-Zugehörigkeit von 1930-32. SA und NSLB, NSLB-Ortsgruppenschulungsleiter, Kassenwart der NSV und Untergruppenführer des RLB.
Hitlerjungen! Ein Spiel mit Musikeinlagen (1934) [AS].
Der Jude im Dorn. Märchendrama mit Gesang und Tanz (4.-6. Tsd., Leipzig 1937).
21. März 1938, *Beurteilung:*

"(...) Der Lehrer Kurt Riemann, 1. 8. 1904 in Magdeburg geboren, in Garlipp, Krs. Stendal (Schule) wohnhaft, war seit Juni 1926 im Bezirk Magdeburg als Lehrer (Schulamtskandidat) tätig. Er war als überzeugter Marxist und Atheist bekannt und Mitglied der SPD. Sein Eintritt erfolgte vermutlich im Jahre 1930. Für die marxistische Zeitung >Volksstimme<, die an unflätigen Ausfällen gegen den Nationalsozialismus nicht zu überbieten war, schrieb er Filmbesprechungen. Ausserdem war er Mitglied der Freien Schulgemeinschaft. Er vertrat kulturbolschewistische Tendenzen und bezeichnete Leute, wie den kommunistischen Regisseur Piscator und die Schriftsteller Ernst Polgar und Kurt Tucholski als Vorbilder. Erst im Februar 1933 und nicht bereits im Jahre 1932, wie im dortigen Schreiben vom 19. 7. 1937 mitgeteilt, trat er aus der SPD. aus und stellte sich sofort um. Unmittelbar nach der Machtübernahme trat er zur Überraschung seiner Bekannten als SA.-Mann und glühender Anhänger des Nationalsozialismus auf. Auf Grund der Angaben in seinem Fragebogen wurde im Juni 1933 seine politische Zuverlässigkeit im Sinne des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums nachgeprüft. Riemann erreichte es durch eine geschickte Darstellung seiner politischen Vergangenheit, daß ihm die in der Durchführungsverordnung zum Gesetz vom 22. 8. 33 vorgesehenen mildernden Umstände (Jugend und gedrückte Lage) zugebilligt wurden und von seiner Entlassung aus dem Schuldienst Abstand genommen wurde.

In schriftstellerischer Hinsicht gilt er auf dem Gebiet des Handpuppenspiels als Fachmann. Nachteiliges über seine bisherige schriftstellerische Tätigkeit konnte nicht festgestellt werden.

Seit der Machtübernahme ist in politischer Hinsicht nichts Nachteiliges mehr bekannt geworden. Er wird von den zuständigen Parteidienststellen seiner Wohnorte gut beurteilt.

Ob eine Persönlichkeit mit einer derartig belasteten politischen Vergangenheit geeignet ist zur Mitarbeit am nationalsozialistischen

Schrifttum, überlasse ich der dortigen Entscheidung" (Geheimes Staatspolizeiamt Berlin, Dr. Altenloh, an RSK, 21/III/38. Quelle: BA Namensakte Riemann).

Der letzte Absatz war eine klare Einmischung in die Kompetenz der Kammer.

Information: DML, FA, KDMK *(nur Kopie aus DML). Das "Deutsche Literatur-Lexikon" (Wilhelm Kosch, 3. Auflage) stellt fest "Todesdatum und -ort unbek." Laut Standesamt Magdeburg (1/VII/98) sei dem Geburtseintrag kein Sterbefall beigeschrieben. Standesbeamter Keutmann, Aachen (3/VIII/99), ließ wissen, auch beim Heiratseintrag gäbe es keinen Todesvermerk, zudem sei der Personenstand seiner Frau in deren Todesbeurkundung 1988 mit "unbekannt" angegeben, und ergänzte:* "Es liegt die Vermutung nahe, daß er als Soldat im 2. Weltkrieg gefallen oder vermißt ist. Er muß offensichtlich das gleiche Schicksal erleiden wie tausende deutscher Wehrmachtssoldaten, die für das Volk und Vaterland ihr Leben lassen mußten und nicht bekannt ist, wo und wann sie gestorben sind und mangels Beweise es nie zu einer Sterbefallbeurkundung gekommen ist" *(Fehler im Original). Die Ortschronistin Helma Schütze in Garlipp (30/V/00) teilte mit, die dortige Schulchronik vermerke, Riemann sei in den letzten Tagen des Krieges in der Nähe von Danzig gefallen. Die WASt (9/VI/00) hat keinen Eintrag.*

Riemenschneider, Georg
1848 - 1913

Stralsunder Schützenmarsch (DtldS, 18/VIII/38).

Rier, Eduard

Den toten Brüdern: Die ihr Blut und Leib und Leben (T: W. Ostwald). MCh (1940) [H&C].

Ries, Franz
1846 - 1932

Op. 35. **Am Rhein, am deutschen Rhein.** Festmarsch und Lied (RS Königsberg, 12/X/38, MK der Schutzpolizei Danzig, Dgt. Stieberitz) [R&E].

Riesenfeld, Paul
Breslau, 29. Oktober 1880 - ?

Sohn eines Geheimen Sanitätsrats und Arztes; ausgebildet in Geige, Bratsche, Musiktheorie, Schüler von Georg Riemenschneider, dann an den Universitäten Breslau, Heidelberg, München Studium der Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Literaturwissenschaft. Dr. phil.

Heidelberg 1910, Musikschriftsteller, Dozent für Musikgeschichte in Breslau.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1935 emigrierte Riesenfeld nach Palästina - Schech Borochov bei Tel Aviv - und arbeitete als Musikredakteur.

Werke: u. a. Musik aus Oedland und Blödland ("Signale für die musikalische Welt" Nr. 18, 1924. S. 679-681).

Der Artikel diffamierte E. Krenek als geisteskrank und impotent.

Information: DML. *Yad Vashem, Gedenkstätte, Informationszentrum, ignorierte eine Anfrage vom 7/VII/01.*

Rieth, Wilhelm

Pelkum bei Hamm, 18. Februar 1906 - Vilich-Rheindorf, 19. September 1964.

Orchestermusiker und Musikpädagoge, 1937 in München-Schwabing, 1938 in Sinzig am Rhein, Bratschist im Städt. Orchester Bonn, 1939 in Beuel Musiklehrer, Städt. Kammermusiker.

Nach 1945 zuletzt - i. R. - in Vilich

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.123.176.

Feiermusik für die Hitlerjugend (Godesburg, *Oktober 1936, beim Musikfest der NSKG Bonn).

Deutschland. Sinfonische Dichtung (RS Köln, *10/III/40).

Information: FA, LdCh *(beide mit Geburtsort: Hamm). 1983 konnte das Stadtarchiv Bonn keine Angaben über Rieth machen, holte 1998 diese jedoch bestens nach.*

Riethmüller, Helmuth

Köln, 16. Mai 1912 - Berg am Starnberger See, 28. Februar 1966.

Dirigent und Komponist, Schüler von H. Unger und H. Abendroth, 1937-40 Sachbearbeiter in der Abt. Musik des RS Köln, 1940-45 Musiklektor der Reichssendeleitung in Berlin.

1947-59 Lehrer für Komposition und Musiktheorie an der Musikhochschule Weimar, 1954 Vorstandsmitglied des VDKM (DDR). 1959-62 Leiter der HA Musik beim BR München und 1962-64 Mitglied der Fernsehdirektion des BR.

Werke: u. a. "Die Mitschuldigen", Oper nach Goethe (1945; Schwerin, 1957); Ballett; 2 Sinfonien - so Op. 44 (1954) - und andere Orchesterwerke; Klavierkonzert, Violinkonzert; Kammermusik, Oratorium; Chöre und Lieder, so Vier Lieder nach J. Weinheber (1939); Musik für Film und Hörspiel.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.906.232, auf Antrag vom 21/V/37.

1935

Musik zur Sendung **Nordische Julnacht**. Singen und Sagen von

Nordlands Wintersonnenwende von Dr. Josef Müller und Fritz Volberg (RS Köln, 8/I/35).

Musik zur HJ-Morgenfeier **All unsere Arbeit schafft ein ewiges Reich** (T: Günther Hoffmann, Pitter Gern) (RS Köln/ RSdg, 27/X/3).

24. Oktober 1935, *Ankündigung:*

"Die deutschen Menschen waren heimatlos geworden in ihrer Heimat, heimatlos im Volk. Sie sprachen in fremden Sprachen, sie wußten in fremden Ländern besser Bescheid als in eigenen. Sie glaubten fremden Lehren und wußten doch nicht, was sie selber waren.

Das war ihre Not, und diese Not war nicht eine Not des Geldbeutels, sondern eine Not der Seele.

Nun aber haben sie heimgefunden ins Volk. Das Schicksal ihres eigenen Volkes überragt alle anderen Dinge.

Aus dieser Rückkehr zum Urgrund unseres Seins, zum Volk, wuchs auch unser Glaube neu.

Die junge Nation, die heute in der Hitler-Jugend heranwächst, folgt dem Führer, der ihr den Glauben an die Ewigkeit des Volkes ins Herz gesenkt hat. Sie folgt ihm und weiß, daß jeder an seinem Platz für das neue Reich zu schaffen hat. Ob Arbeiter oder Werksleiter, ob Bauer oder Städter, ob Mutter oder Soldat - jeder tut an seiner Arbeitsstätte den Dienst für das ewige Deutsche Reich deutscher Nation" ("All unsere Arbeit schafft ein ewiges Reich". Morgenfeier der Hitler-Jugend. "RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 481, 24/X/35. Blatt 8-9).

Eingelassen in die Morgenfeier war eine Ansprache des Treuhänders der Arbeit Staatsrat Willi Börger.

Musik zur Hörfolge **Eine Esche weiß ich, heißt Yggdrasil**. Vom Weihnachtsbaum und Weihnachtsbrauch von Hertha Ohlig (RS Köln, 26/XII/35).

1936

13. Januar 1936:

Zur Gedenkfeier des NSD-Studentenbundes für die Helden der Bewegung bei der Gaukulturwoche Köln-Aachen erklingt die Kantate **Fahnenträger des Reiches**. Manuskript: Günther Hoffmann, T: D. Eckart, Heinz Häuschen, W. Flex, Ernst Bertram, H. F. Blunck, Hans Schwarz und F. K. Badendieck. Zusammenstellung der Musik und Leitung des HochschulOrch Köln: H. Riethmüller.

Op. 7. **Festliches Vorspiel** für gr. Orch zur Feiergestaltung der HJ (RSdg, *1/VIII/36, zur Eröffnung der Olympiade).

1937

Musik zur Funkdichtung **Die Weise von Kampf und Tod** von Günther Hoffmann (RS Köln, *21/II/37).

Op. 8. **Hymnus** für Orch (Stuttgart, *14/XI/37, Reichsmusiktage der HJ, LandesOrch Gau Württemberg-Hohenzollern, Dgt. G. Maasz).

1938

Musik zur Sendung **Zeppelin. Leben und Werk des Grafen Zeppelin**

(Zum 100. Geburtstag) (RS Köln, 8/VII/38).
Totentanz (nach einem alten Bild) für gr. Orch (RS Köln/ RSdg, 12/V/38, *9/XI/38).

1940

7. März 1940:
Das RPA Köln-Aachen, Referent Panzer, informiert das RMVP über politische Beschuldigungen und Verdächtigungen Riethmüllers gegen den Pianisten Willy Piel (Quelle: BA R 55/ 237. Blatt 229).
Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. Für Kinderchor und Orch: H. Riethmüller.
Tondokument - vom 2/VI/40 - im DRA: 1870683-24.

1941

Op. 17. **Hymnische Musik** für Orch und 3 Bläserchöre (RS Köln, 13/V/40; Berlin, 3/XII/41, Sendekonzert der Reihe "Musik aus deutschen Landen", Gr. RundfunkOrch Berlin, Dgt. R. Schulz-Dornburg).

1942

8. Dezember 1942:
Das 3. Sinfoniekonzert des Dt. Nationaltheaters Osnabrück, Dgt. W. Krauß, bietet die Sinfonie Op. 20 von H. Riethmüller (UA).

Erinnerung, stark getrübt, 1963:
"In der Zeit von 1933 - 1945 liegt zum Teil noch mein Studium und mit eigenen Kompositionen war ich noch nicht sehr an die Öffentlichkeit gekommen. Direkte politische Schwierigkeiten hatte ich nicht; jedoch wurde es bezüglich meiner Aufführungen stiller, nachdem meine beiden Orchesterwerke >Totentanz< und >Toccata< vom Propagandaministerium als destruktiv abgestempelt wurden" (H. Riethmüller an Fred K. Prieberg, 23/X/63).
Information: KDMK, RML, LdCh, SML, MGG, FA2. *Das rororo Musikhandbuch (1973) nennt als Todesort St. Moritz. Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.*

Riethmüller, Otto

Bad Cannstadt, 26. Februar 1889 - Berlin, 19. November 1938.
Evangelischer Theologe, Pastor, Dichter und Komponist in Berlin. Vorsitzender des Ev. Reichsverbandes weiblicher Jugend und Leiter des Burckhardthaus-Werkes.
Werke: u. a. Kirchenlieder und volkstümliche Weisen; Feiern für Sing- und Sprechchor; Gottesdienstordnung für das Reformationsfest.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutschlands Schicksalsstunde: Blutest aus tausend Wunden. Einstimmig (1933) [Bu].

In:
Schöne Musica 39 (1933).

Deutschlands Erwachen: Über den deutschen Strom dröhnen die Glocken vom Dom (eigener T). MCh (1933; RS Hamburg, 4/X/38, als "Soldatenlied"). In der Sammlung "Ein neues Lied" [Bu].

Textprobe (3. Strophe):

"Stand einst ein graues Heer,
rang von den Alpen bis zum Meer.
Kämpfe du mit für
das künftige Land,
Arbeit und Freiheit für
jeglichen Stand.
Kämpferland, Hitlerland,
schirm dich Gottes Hand".

Diese Titelbenennung, ein nationaler Topos, ist schon vor 1914 in der Musikgeschichte verbürgt, so als Op. 41 für gemCh. mit Orchester vom ehemaligen Direktor der Musikhochschule Mannheim, Karl Zuschneid (1854-1926).

In:
Schöne Musica 39 (1933); "DSBZ" XXVI/22, 2/VI/34, Beilage; Volk singt (1934); Lieder für Alle 22 (1935); DSB, Singendes Volk 15 (1936); Deutschland im Lied (1936).

Wehr und Waffen. Lieder der kämpfenden Kirche. Hgb. von O. Riethmüller (1936). Sätze, wo nicht anders angegeben: Alfons Stier [Bu].

Es handelt sich um geistliche Lieder, vielfach aus der Tradition des militant reformatorischen Protestantismus. Dennoch haben viele Texte Sinnbeziehungen zur Atmosphäre des NS-Staates. Ihr Stellenwert - für oder gegen - war eine Frage der Interpretation und des Anlasses der Nutzung. Textbearbeitungen des Herausgebers zeigen, daß er sich ohnehin weitgehend angepaßt hatte.

Inhalt:

1. Vorreformatorisch, Erfurt 1524. Komm, heiliger Geist, Herre Gott. Satz: nach Otto Kade 1869. - 2. de Près: (Krippe und Kreuz) Das Wort geht von dem Vater aus. - 3. (Ostersieg) Singen wir heute mit einem Mund. - 3. A. Stier, 1932: (Der König) Jesus Christus herrscht als König. - 4. Luther, 1524: Komm, Gott Schöpfer, heiliger Geist, besuch das Herz der Menschen dein. - 5. (Eine ewige Kirche) Komm, Tröster Gott, heiliger Geist, such uns heim. - 6. vorreformatorisch, Wittenberg 1524: Wir gelauben an einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden. - 7. K. Kocher, 1855: Wach auf, du Geist der ersten Zeugen, die auf der Mauer als treue Wächter stehn. - 8. zur Melodie "Wohlauf, ihr deutschen Christen": (Gotts Wort ist auf dem Plan) Lobt Gott, ihr frommen Christen, freut euch und jubiliert. - 9. aus Leipzig, 1545: O Herre Gott, dein göttlich Wort ist lang verdunkelt blieben. - 10. Nürnberg, 1611: (Der helle Tag) Wach auf, meins Herzens Schöne, du christenliche Schar. - 11. zur Melodie "Der Tag ist hin, mein Jesu, bei mir bleibe", Genf 1542: Gott rufet noch. Sollt ich nicht endlich hören? - 12. Walther, 1552: ("Der fahrende Platzregen") Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 13. aus dem 16. Jh: Frisch auf in Gottes Namen, du

werte deutsche Nation. - 14. 1531: Ein edler Schatz der Weisheit ist Gottes Wort und Lehr. - 15. Vulpius, 1609: (Ein neu Bekenntnis, Tat und Lied) Das Wort aus Gottes Herz und Mund (T: O. Riethmüller, 1934). - 16. O. Dibelius, 1934: Ringsum die Macht der Feinde, steh auf, du deutsches Land. - 17. Vogel, 1934: Hie Wort des Herrn und Christenschwert! Der Feind steht in den Mauern. - 18. zur Melodie "Der Tag bricht an und zeiget sich" (M. Vulpius, 1609): (Das wütende Meer) Wach auf, wach auf, 's ist hohe Zeit. - 19. zur Melodie "Ach, mein Herr Jesu, dein Nahesein" (Karl Knödel, 1853): Die Kirche Christi, die er geweiht zu seinem Hause. - 20. Getreue Führer gib uns, Gott, zu Hilf in unsrer großen Not. - 21. 1531: (Der Herzog) Wohlauf, ihr Christen, freuet euch, danksaget Gott im Himmelreich. - 22. Schütz: (Des Königs Aufgebot) Kommt her, des Königs Aufgebot, die seine Fahne fassen. - 23. zu einer Melodie von J. Eccard, 1597: (Das Kreuzheer) Das Königsbanner zieht voraus. - 24. Vogel, 1931: Wir sind die Bruderschaft der Not. - 25. zur Melodie "Himmel, Erde, Luft und Wasser" (G. Ch. Strattner, 1691): (Wandrer nach dem Vaterland) Herr, wir stehen Hand in Hand (T: O. Riethmüller, 1932). - 26. zur Melodie "Mensch, erheb dein Herz zu Gott" (Böhmische Brüder, um 1560): Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit. - 27. bei Lauterbach, 1585: O Christe Morgensterne, leucht uns mit hellem Schein. - 28. zur Melodie "Lob sei dem allerhöchsten Gott" (J. Crüger, 1640): Die Sonn hoch an dem Himmel steht, ihr Glanz über die Welt weit geht. - 29. zur Melodie "Dieweil wir sind versammelt" (H. Schütz, 1628): Ich weiß, woran ich glaube, ich weiß, was fest besteht. - 30. Melodie aus Bremen, 1767: (Psalm 123) Zu dir Herr, will ich mein Aug erheben. - 31. H. Vogel, 1933: Gott ruft dich, priesterliche Schar. Die Welt vergeht in Nöten. - 32. zur Melodie "Lobet den Herrn, ihr Helden all" (M. Vulpius, 1609): (Hilf uns streiten) Zeuch an die Macht, du Arm des Herrn, wohlauf und hilf uns streiten. - 33. aus einem Gesangbuch, Dresden 1694: (Streiten um die Kron) Auf, Christenmensch, auf, auf zum Streit . - 34. Riethmüller, 1934: (**Herr, mach uns frei!**) Die schlafenden Heere sind bald besiegt, verrostete Wehre von selbst erliegt (eigener T). - 35. 1531: (Des Glaubens Sieg) Wer ein rechter Christ will sein. - 36. Prüfer, 1931: Wir wolln uns gerne wagen, in unsern Tagen der Ruhe abzusagen. - 37. Melodie bei Tritonius, 1507: (Hilf, Helfer, Amen) Herr, unser Gott, laß nicht zuschanden werden. - 38. A. von Löwenstern, 1644: Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeine. - 39. zur Melodie "Ich danke dir, lieber Herre" (15. Jh, auch Nürnberg 1544): Lob Gott getrost mit Singen, frohlock, du christlich Schar. - 40. zur Melodie "Nun danket all und bringet Ehre" (J. Crüger, 1647): Nun aufwärts froh den Blick gewandt und vorwärts fest den Schritt. - 41. zur Melodie "Willkommen, Held im Streite" (K. Kocher, 1838): Hindurch, hindurch mit Freuden, das soll die Losung sein. - 42. zur Melodie "Sing heut und freu dich, Christenheit" (J. Horn, 1544): Es steht eine Burg, eine reiche Burg. - 43. 1531: Nun rüste dich, o Christenheit, Christus steht vor der Tür. - 44. zur Melodie "Ist Gott für mich" (Augsburg, 1609): Wer ausharrt bis ans Ende, wird endlich selig sein. - 45. zur Melodie "Vom Himmel kam der Engel Schar" (David Wolder, 1598): In Gottes Namen fahren wir, sein heilger Engel geh uns für. - 46. Johannes Jehle, 1917: Der Glaube bricht

durch Stahl und Stein. - 47. zur Melodie "Nun ruhen alle Wälder" (Christoph Peter, 1655): Komm, Herz, und lerne schauen auf die, die Gott vertrauen (Satz: nach Joh. Zahn). - 48. Walther, 1524: Gott der Vater wohn uns bei und laß uns nicht verderben. - 49. Melodie aus dem Babstschen Gesangbuch, 1545: Verleih uns Frieden gnädiglich. - 50. Riethmüller, 1934: (**Wochenschluß**) Du Schöpfer aller Wesen, du Lenker aller Zeit (eigener T nach einem lateinischen Hymnus des Ambrosius).

Es handelt sich in der Mehrzahl um Textparodien; Melodien der Böhmischen Brüder: 3, 5, 14, 20, 21, 35, 43.

Rietz, Johannes

Breslau, 24. Februar 1905 - Stuttgart, 21. Januar 1976.

Sohn eines Musikers; Schüler von P. Graener, Komponist, Chorleiter; 1936 Chordirigent am RS Stuttgart, dann RS Breslau, ab 1943 2. Chormeister zunächst in Leipzig, dann in Linz Leiter des Reichs-Bruckner-Chors St. Florian bis zur Einberufung zur Wehrmacht 1944.

Nach 1945 in Stuttgart-Korntal, Mitarbeiter beim SDR; 1971 Chordirektor ADC.

Werke: u. a. drei Sinfonien; Chorische Tänze; Concertino für Oboe, Viola und StreichOrch; Arioso für Streicher; Chorkompositionen.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.197.134, nach einigen Monaten ausgetreten, jedoch unter Nr. 7.848.102. zum 1/X/40 neu aufgenommen,

Das Spiel vom deutschen Ackermann (T: Ernst Keienburg). Lehrstück (Schles. FSt., 16/XI/33, als Stunde der Nation).

Der Bauernbrief des Jahres 1933 (T: F. Griese). Lehrstück (Schles. FSt., 16/XI/33).

Musik zur Funkdichtung **Dietrich Eckart** von Friedrich Deml (Schles. FSt., *23/III/34).

Musik zum Hörspiel **Moor** von E. Ortner (RS Breslau, 4/III/36).

Thema ist das nützliche und lobenswerte Dasein im Reichsarbeitsdienst.

*22. Mai 1938:

Das Städt. Orch Düsseldorf, Dgt. H. Balzer, bietet zu den Reichsmusiktagen die Rhapsodie für Orgel und Orch von J. Rietz (UA). Orgel: Walter Drwenski.

Erinnerung, 1963:

"Mit meiner Musik ging es mir ähnlich wie Herrn Reuter: am Breslauer Sender durfte sie gespielt werden, während öffentliche Aufführungen ebenso dumm wie boshaft besprochen wurden. Das waren aber im Verhältnis zu anderen Dingen nur kleine Nadelstiche, über die es sich kaum zu berichten lohnt" (J. Rietz an Fred K. Prieberg, 8/VIII/63).

Information: LdCh, FA2.

Rinck, Christian Heinrich
1770 - 1846

Abend wird es wieder! Über Wald und Feld säuselt Frieden nieder, und es ruht die Welt (T: H. v. Fallersleben, 1837). Abendlied.
Weitere Textvertonung: Karl Ferdinand Adam.
In:
Wir wollen singen (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Unsere Lieder ([7]1938).

Ringel, Ringel, Reihe. Kinderreigenlied.
In:
Singkamerad ([3]1935, [8]1937).

Ringel, Ringel, Rosen, schöne Aprikosen. Kinderreigenlied aus Kassel.
In:
Lieder des Volkes ([6]1936).

Ringlein, Ringlein, du mußt wandern von dem einen zu dem andern. Kinderreigenlied aus Thüringen, Rheinland und Hessen. In: F. M. Böhme, "Kinderlied und Kinderspiel" (1897). Häufige Variante mit "Taler".
In:
Lieder des Volkes ([6]1936); Lieder für die Grundschule (1938); Lieder unseres Volkes (1943).

Ringrang faladi rang falladi blutrote Rosen. Ich möcht' die Prinzessin im Schlosse mal sehn. Volkslied aus Randers in Jütland. Titel: Die Prinzessin im Schloß ("Bryde Kloster").
In:
RJF, Liederblatt der HJ 111/ 112 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 111/ 112a (1941).

Ringshausen, Friedrich
Nidda, 28. Juni 1880 - Darmstadt, 17. Februar 1941.
Sohn eines Landwirts und Handwerkers; Volksschullehrer in Offenbach; 1933 Ministerialrat und Leiter der Abt. II (Bildungswesen, Kultus, Kunst und Volkstum) im Hessischen Staatsministerium in Darmstadt.
Werke: u. a. Hgb. von "N.S.-Erzieher", Gaublatt des NSLB Gau Hessen-Nassau, I/1933-34 und II/1934-35.

NSDAP seit 3/VII/25, Nr. 8.993. Im September 1930 MdR. 1/III/27-31 Gauleiter der NSDAP Hessen; 1933 Gauobmann des NSLB Gau Hessen-

Nassau (Gauwalter), Landschaftsführer des Reichsbundes Volkstum und Heimat; Reichs- und Auslandsredner der NSDAP. 1933 Führer des Sängergaus Hessen des DSB.
22. Juni 1940, *Laudatio:*

"(...) und zu all diesen Verpflichtungen hat er noch die Führung des Sängergaues übernommen. Der Sängergau verdankt diesem seinem Führer viel. Zwar wird ihm kleinliche Verwaltungsarbeit im Gau erspart, in Schulrat Born wurde der Mann gefunden, der mit liebevollem Eingehen bis in die kleinsten Zweige der Organisation Ministerialrat Ringshausen nach dieser Seite hin völlig entlastet. Aber als der weltanschaulich Richtunggebende, als der ideale Verbindungsmann zwischen dem Sängergau und der Regierung und den verschiedenen Parteiorganisationen vermochte Ringshausen Lösungen zu finden, die sehr rasch einen segensreichen Neuaufbau und hingebendes Arbeiten für nationale Kultur im hessischen Gesangswesen ermöglichten. Die hohe Geltung seines Wortes und seiner Person hat der Sache des Chorgesangs sofort Achtung verschafft, und in dem Vertrauen, das der Führer in Breslau der Sache des deutschen Männerchors zuteil werden ließ, und in den Aufgaben, die er dort dem Sängerbund stellte, erblickten wir Hessen die Bestätigung dessen, was Ministerialrat Ringshausen in Hessen angebahnt hatte.

(...) In seinem beispielhaften Eintreten für die nationalen und sozialen Ziele, für die Erziehung in die Ganzheit des Volkes hinein lebt er seinen Sänger ein Leben der Pflichterfüllung und des leidenschaftlichen persönlichen Einsatzes vor, stets fordert er viel von den andern wie von sich selbst, seine Aufrufe und Geleitworte in der Sängerwarte atmen Größe und weiten Blick, und so wünschen die hessischen Sänger ihrem Sängergauführer auch weiterhin Kraft und Freude für die Erfüllung seiner weitgespannten Verpflichtungen und geloben ihm treue Gefolgschaft auf den Wegen, auf denen er vorangeht" (Friedrich Noack: Sängergauführer Friedrich Ringshausen 60 Jahre alt. "DSBZ" XXXII/25, 22/VI/40. S. 157).

Rings träumen Soldaten. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Rings um alle Schloten ein grau-schwarzes Tuch, ein Kreischen, ein Hämmern, ein Schaffen (T: nach Willy Braun). Saarlied, zur Melodie "Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd" (Zahn). Titel: Saarvolk Sieg-Heil!

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
Wißt: Auf diesem Boden ruht Versailles Trug!
Auch du, Saarvolk, hast ja noch Waffen.
Brüder vom Reich, dies ist unser Teil:
Wir schwören zu Deutschland!
Saarvolk, Sieg-Heil!"

In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Rinkens, Wilhelm
1879 - 1933

Gläser: **Flamme empor**. Für Männer- und Knabenchor: Rinkens
In:
Liederblatt des DSB 40 (1934).
Nachtwandler: Trumm, bumm, bumm, Trommler, laß dein Kalbfell klingen (T: Gustav Falke) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Rinn, Walter

Komponist in Mannheim.

Deutschland. Chor (RS Stuttgart, 18/X/36).
Information: *Fehlt im DMK 1942. Das Stadtarchiv Mannheim vermochte 1996 Walter Rinn nicht zu ermitteln.*

Ri ra ro! De Summerdag isch do! Sommertagslied aus der Pfalz.
In:
Lied über Deutschland ([5]1941).

Ri-ra-rutsch, wir fahren in der Kutsch. Kinderreigenlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Rische, Quirin
Köln-Kalk, 7. August 1903 - Essen, 30. Januar 1989.
Sohn eines Kunstschlossermeisters; Schüler u. a. von Bram Eldering, W. Braunfels und R. Siegel, Musikpädagoge und Dirigent, 1934 in Rheinhausen bei Duisburg freischaffend als Chor- und Orchesterdirigent und Privatmusikerzieher für Geige, Theorie und Klavier.
Nach 1945 - Stand 1954 - weiter in Duisburg, dann - Stand 1967 - in Drevenack. Stand 1967: Mitglied des Musikausschusses des Sängerbunds Nordrhein-Westfalen. 1968 ehrte man ihn mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande, dann dem Bundesverdienstkreuz I. Zuletzt lebte er in Essen i. R.
Werke: u. a. "Minnezeit", Kantate (1933); Männerchöre, auch mit Orch; Volksliedbearbeitungen; geistl. Musik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.488.522. Leiter der Kreismusikerschaft Duisburg und Fachschaft III (RMK).

Alle nachfolgenden Titel bei [E]

Op. 48. **Der Soldat**: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. Variationen für MCh über das Lied von F. Silcher (1933).

Op. 58 a. **Deutsche Mahnung** (Was du sollst): Weinen sollst du nicht (T: L. Kessing). MCh (1933).

Der deutsche Marsch: Jung Deutschland tritt zum Marsche an (T: Theo Bramkamp). MCh (1933).

Klinge, heilge Feierstunde (T: G. Zander). Volkstümliche deutsche Hymne für MCh (1933).

*19. Mai 1939:

Rische wirkt im Eröffnungskonzert der Reichsarbeitstage für Musik des Dt. Volksbildungswerks bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf als Dirigent mit.

Deutschland: In einen Felsen aus Granit (T: H. Bente). MCh (1941).

Ewiges Deutschland (T: Lulu von Strauß und Torney), für MCh, Sprecher und Orch (1941).

Jägerlied: Droben im Oberland. Für MCh: Rische (1941).

Schwarzbraun ist die Haselnuß. Für MCh: Rische (1941).

Aber erst Gräber schaffen Heimat (T: E. Bertram). MCh (1944).

Soldatengrab: Der Wald ist fremd (T: Joachim W. Reifenrath). MCh (1944).

Information: FA, KDMK *(Rische verschwieg dem Herausgeber sämtliche oben genannten Titel)*, LdCh.

Rischka, Gerhard Ewald

Hundsfeld/ Breslau, 16. Juli 1903 - Henningsdorf, 19. Dezember 2004. Sohn eines Malers; zunächst am Lehrerseminar ausgebildet, 1925 am Sternschen Konservatorium in Berlin Studium des Dirigierens und - bei Wilhelm Klatte - der Komposition, hier 1928 Kapellmeister und Komponist des russischen Kollektiv-Theaters "Die Stufe", 1929-31 am Altmärkischen Landestheater Stendal. Dann freischaffend, Konzerte und Liederabende in Berlin und Breslau, ab 1933 Dirigent des Schles. Gausinfonieorchesters, auch Kapellmeister für ernste Musik an der Schles. Funkstunde/ RS Breslau, Komponist in Breslau-Hundsfeld. Ende 1939 freiwillig zur Wehrmacht, zeitweise in Prag Leiter eines Musikkorps in Sinfoniebesetzung, geriet Rischka 1945 in sowj. Kriegsgefangenschaft, die er in einem Lazarett bei Kiew .mit Betreuung von Kriegsgefangenen verbrachte

Nach Entlassung im Januar 1948 zunächst in Coburg, 1949 in Luckenwalde und in einem Pfarrhaus in Frankenfelde, wo die Messen C-dur und B-dur entstanden, seit 1952 in Glienicke-Nordbahn (DDR) freischaffend für den Berliner Rundfunk mit eigenen Titeln sowie Bearbeitungen, diese auch für den VEB Deutsche Schallplatte und die Bühnenverlage Hentschel und "Lied der Zeit", Notenschreiber für das Zentrale Notenarchiv der DDR, 1953 Organist beim Erzbistum Berlin.

Wohnsitz (6/2004): 16548 Glienicke-Nordbahn, Karl-Liebknecht-Str. 162.
Werke: mehr als 500 Nummern, u. a. Opern, davon aufgeführt "Die Geschichte einer Mutter" (1931), "Vom andern Ufer" (1927) und "Gevatter Tod" (UrS: Breslau, 1939) und nicht aufgeführt "Der Gaukler, "Der goldene Schleier", "Die Toteninsel" und "Die Wunderrosen"; Suiten, so "Nordfriesische Tanzsuite", "Erzgebirgische Heimatsuite" (1953) und Tänze für Orch; Männerchöre und zahlreiche Lieder, so eine Kinderliederfantasie und mehrere Zyklen Kinderlieder für Singstimme und Orch; geistliche Musik wie Motetten, Requiem, zahlreiche Messen; ferner Zeichnungen, Gedichte, Erzählungen und Märchen.

Von den bis 1945 entstandenen ungedruckten Werken gingen die meisten in Breslau verloren.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.480.904.
*1. Mai 1933:

Das Schles. Gau-SinfonieOrch, Dgt. Rischka, bietet zum Maifeiertag Werke von R. Wagner, Ernst Volker *(= Erich Schütze)*, W. Altendorf, Grieg, Händel, Bruckner, E. Anders und Arno Kühn, sowie ein eigenes Werk (Schles. FSt., *1/V/33).

An das Vaterland. Tondichtung (Schles. FSt., *1/V/33; RS Breslau, *20/IV/36).

11. Oktober 1933:

Die Funkkapelle Breslau, Dgt. Rischka, bietet den "Deutschen Kolonialmarsch" von Schultz (Schles. FSt., 11/X/33).

*9. November 1933:

(1)

Das FunkOrch Breslau, Dgt. Rischka, bietet ein Konzert zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung: 1. Beethoven: Triumphmarsch aus "Tarpeja". - 2. Weber: Ouvertüre zu "Euryanthe". - 3. Schumann-Rischka: Kleine Suite Nr. 2 (Kriegslied - Nordisches Lied - Lied italienischer Marinari - Kanonisches Lied - Matrosenlied). - 4. Grimm: Träumerei Op. 2 Nr. 3. - 5. Schubert: Militärmarsch. - 6. Wagner: Einzug der Gäste auf der Wartburg. - 7. Grieg: Holberg-Suite Op. 40. - 8. Atterberg: Lento. - 9. Lortzing: Ouvertüre zu "Der Waffenschmied". - 10. Wagner: Einzug der Götter in Walhall aus "Rheingold" (Schles. FSt., *9/XI/33).

(2)

Rischka wirkt mit als musikal. Leiter der Sendung **Zeitenwende**. Ein Rückblick auf Niedergang und Aufstieg des deutschen Wesens, zusammengestellt von Dr. Herbert Engler (Schles. FSt., *9/XI/33).

Herbert Engler = Leiter der Abt. Hörspiel und Unterhaltung am Breslauer Rundfunk.

*20. April 1939:

Rischka leitet das RundfunkOrch Breslau zur Sendung "Der Sieger" zum 50. Geburtstag Hitlers, Manuskript W. Glaser (RS Breslau, *20/IV/39).

Musik zu **Der Bamberger Reiter**, Spiel vom heldischen Menschen von

Georg Basner (RS Breslau, 4/II/40).

Information: FA *(mit Geburtsjahr 1913)*, LdCh. *Geburtsjahr 1903 laut Bestätigung vom Einwohnermeldeamt Glienicke/ Nordbahn (18/V/98).*

Rissmann, Erich (Alfred Otto)

Berlin-Neukölln, 16. September 1902 - Berlin-Schöneberg, 24. März 1962.

Volkswirt und Komponist in Berlin W 30, zuletzt in Schöneberg.

Werke: u. a. Lieder, wie "Ich ging im Walde so für mich hin" (T: Goethe), "Frühlingslied", "O wie schön ist doch die Welt" oder "Das Mädchen aus der Mühle"; "Die Gemeindefeuerwehr", Burleske.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.092.157.

Drei deutsche Marschlieder auf eigenen Text (1933; DtldS, 30/VII/33), für Militärmusik (Harmonie- oder Blechmusik), auch für Klavier mit Text [SV].

1. **Straße frei! SA zieht auf**. Marschlied mit Heroldstrompeten ad libitum. - 2. **Viel heller als das Morgenrot**: Das Volk ist erwacht. Fahnenlied. - 3. **Jung-Deutschland-Lied**: Mein liebes deutsches Vaterland, wie lieb ich.

Deutschland erwache, dein großer Tag ist nahe! Marsch für Infanteriemusik (DtldS, 30/VII/33).

Sturmwirts Töchterlein: Der Wirt von unserm Sturmlokal (eigener T). Einstimmig auf Postkarte (1933) [SV].

Heil Adolf Hitler dir (eigener T). Einstimmig auf Postkarte (1933; DtldS, 1/XI/33) [SV].

Das Lied der deutschen Arbeit. Marsch und Lied der NSBO, gewidmet dem Treuhänder der Arbeit, Staatskommissar Johannes Engel. Für Militärmusik: M. Royer (1933; DtldS, 1/X/33) [PB].

Johannes Engel war 1931 Gründungsmitglied der NSBO, die Dr. Robert Ley unterstand.

Prinz-August-Wilhelm-Marsch für Infanteriemusik (1933) [PB].

Volkstümlich "Auwi-Marsch", feiert der Titel jenen Sohn (1887-1949) des letzten Kaisers, der sich dem NS anschloß und zum hohen SA-Führer aufstieg.

Frisch wie kühles Morgengrauen. Marsch und Marschlied der SS. Fassung: H. Krüger-Burghardt. Für Harmoniemusik/ Blechmusik: H. Schaefer (1933; DtldS, 30/VII/33) [W].

Textprobe (2. Strophe):

"Frisch wie kühles Morgengrauen
zieht zum Streite die SS.
Wird dem Feind ins Auge schauen,
kampfbereit im Todesdreß
gleichen wir den schnellen Blitzen,
sind ein rasches flottes Heer.
Deutschland sollen wir beschützen,
das ist uns're größte Ehr!"

In:
Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, *onA)*.
Wir Mädel in der braunen Weste (T: F. C. Munck). Jungmädchen-Marschlied (1934; DtldS, 1/XI/33) [W].
Information: FA.
Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln (!). Standesbeamtin Neumann, Neukölln (10/XII/99), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61 Angaben über Rissmanns Ableben. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Anderweitig gab dieses Amt und diese Beamtin (9/VIII/01) korrekte Auskunft, der Todesfall sei beeurkundet beim Standesamt Schöneberg, Nr. 709/1962.

Rist, Johann
1607 - 1667

O Traurigkeit, o Herzeleid. Choral auf den Tod Jesu.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Ristig, Erich
Braunschweig, 25. Juni 1905 - Braunschweig, 5. Juli 1972.
Lehrer in Schöppenstedt, 1937 im Wehrdienst.
Nach 1945 zuletzt in Braunschweig.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.554.612.
Schöppenstedter Segelfliegerlied: Flieger herbei, die Brise weht gut! (eigener T).
Textprobe (2. Strophe):
"Flächen und Steuer sind festgemacht,
Draht und Verwindung
in Ordnung gebracht.
Startmannschaft fertig, Pilot steige ein!
Heut'woll'n wir alle mal Ikarus sein".
Ikarus taugte nicht als ermutigendes Beispiel; auf seinem Flug zur Sonne stürzte er zu Tode... War der Urheber, ein Lehrer, etwa nicht hinreichend gebildet?
In:
Der Segelflieger Liederbuch (1936).

Ritschel, ?

Sudetenlands Heimkehr. Triumphmarsch (RS Frankfurt, 12/VII/39, MK des IR 15, Bad Sooden-Allendorf, Dgt. StMM Steinkopff).

Der Titel feiert die durch Hitler von der Tschechoslowakei erpreßte Abtretung des Sudetenlandes im Oktober 1938.

Ritte, Theodor
?, ? 1865 - ?
Komponist, Musikschriftsteller und Gymnasiallehrer für Klavier in Hugstetten, Breisgau: Buchholzer Landstr. 115 (1942).

NSDAP nach eigener Angabe.
Sie muß zum Militär. Operette (1935).
5. Januar 1936:

Ritte wendet sich an Dr. Goebbels wegen seines Singspiels "Sie muß zum Militär", weist aufs positive Gutachten des Reichsdramaturgen hin, beklagt, der KdF-Theaterreferent habe das Stück "wegen Verulkung deutscher Militärverhältnisse" beanstandet, und beantragt Entscheidung des Ministers (Quelle: BA R 55/ 20182. Blatt 31-45).

Das RMVP, Keppler, erklärt ihm, er habe keine Möglichkeit, gegen KdF zu entscheiden.

Information: *Die Stadtverwaltung March, heute für Hugstetten zuständig, ignorierte eine Anfrage vom Frühjahr 2006.*

Ritter, Arno Richard
Rötha/ Krs. Leipzig, 15. Oktober 1894 - ?
Sohn eines Zimmergesellen; Musiker, Geiger und Saxofonist in Chemnitz, Münchner Str. 59 (1942), ab Januar 1925 Konzertmeister im Steinbachschen Konzertorchester, ab Oktober 1927 Leiter seines eigenen "Chemnitzer Salonorchesters". Im Oktober 1943 zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Gefreiter bei der Marine-Abt. 266 in Le Havre, hier in britische Kriegsgefangenschaft geraten, aber am 10/XI/45 entlassen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.315.831, auf Antrag vom 12/VIII/37.
Komposition *onA,* am 30/VIII/33 dem RMVP angeboten; dieses gibt sie am 2/IX/33 dem Gutachter Heidenreich ab (Quelle: BA R 55/ 1162).

Information: *Laut Einwohnermeldeamt Chemnitz (21/VII/98) sei weder letzter Wohnsitz noch Geburts- oder Sterbeort zu ermitteln, das Standesamt Chemnitz habe auch keinen Todeseintrag und (1/X/98) in den Archivunterlagen der Stadt gäbe es keinen Hinweis, da ein Großteil vom diesen zwischen März 1945 und dem Beginn der fünfziger Jahre verlorengegangen sei; die Urkundenstelle des Landratsamts Leipziger Land in Borna (4/XII/98), Frau Drechsler, verweigerte die Mitteilung des Todesdatums mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also gesetzwidrig, und versteckte sich hinter der Unwahrheit, da ja dem*

Geburtseintrag gar kein Todesvermerk beigeschrieben ist. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.

Ritter, Kurt

Autor und Herausgeber, meist unter Pseudonym Ritter von Caub.

Heil Hitler Dir! Kampf- und Trutzlieder der erwachten Nation. Ohne Angabe des Herausgebers. 56 Lieder (Neu bearb. und ergänzte ^{4}1933) [SVL] *(= Heil Hitler Dir! 1).*

Bis auf drei Titel handelt es sich nur um Texte mit dem Hinweis, Noten für Gesang und Klavier seien beim Verlag erhältlich.

Inhalt:

Zur Melodie "Den König segne Gott!": Den Führer segne Gott, den er zum Heil uns gab (T: Ilse Böhme, Dresden). - Die Fahne hoch. - Als die goldne Abendsonne. - *(Pardun):* Siehst du im Osten das Morgenrot. - *(Schestak):* Deutschland erwache aus deinem bösen Traum. - Kampflied der SA: Wir sind die Sturmkolonnen. - Gebt Raum, des Hitlers tapfre Schar. - mit Melodie: Brüder in Zechen und Gruben. - zur Melodie "Seht ihr drei Rosse": Das Hakenkreuz auf unsrer Flagge. - *(Gansser):* Sturm, Sturm, Sturm. - Ihr Sturmsoldaten jung und alt. - zur Melodie "Ich bin ein Preuße" *(Neithardt):* SA-Reserve kämpft um deutsche Ehre (T: Carl Bauer, Leipzig). - zur Melodie "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" *(Methfessel):* Wir tragen all' das Hakenkreuz im Herzen eingegraben (T: K. G. Moewes). - Berchtold sen.: Das Hakenkreuz im weißen Feld. Mit Melodie. - (Schlageterlied) Zu Düsseldorf im Steinbruch, da fing das Trauern an. - zur Melodie "Drei Lilien": Es ist ein Held gefallen im braunen Ehrenkleid. - zur Melodie "Wir traben in die Weite" *(Jahn):* Es rauscht durch Stadt und Felder. - Hakenkreuzstandarte steht wie Fels am Meer. - (Hitler-Jugend-Lied) Es zog ein Hitlersmann hinaus, er ließ sein Mütterlein zu Haus. - Wir sind des Hitler braune Sturmkolonnen. - Es zog ein Regiment vom Oberland herauf. - (Altes Lied an die frühere SA) Heraus, ihr Kampfgesellen in eurer braunen Tracht! - zur Melodie "Strömt herbei, ihr Völkerscharen" *(Peters):* Hessenvolk, du Stamm der Katten. - Im Sachsenland marschieren wir. - zur Melodie "In Freiburg sind viele gefallen": In München sind viele gefallen. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" *(Becker):* (Marschlied der früheren SS) Mit schwarzer Mütze, Totenkopf. - *(Mahrer):* Nun pfeift's von allen Dächern. - Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - zur Melodie "Schier dreißig Jahre bist du alt": Was unser Führer uns gebracht. - Wir tragen stolz das Hakenkreuz und fordern unsre Rechte. - Braun ist unser Kampfgewand. - Wir traben in die Weiten, im Wind der Wimpel weht. - In dem Kampfe um die Heimat starben viele Hitlerleute. - Hitler soll die Losung sein, sagt es allen Volksgenossen. - Wer will mit uns zum Kampfe ziehn, wenn Hitler kommandiert. - Argonnerwald um Mitternacht. -

Deutschland, Deutschland über alles. - *(Wilhelm):* Es braust ein Ruf wie Donnerhall (T: nach Max Schneckenburger umgearbeitet von Heinz Schauwecker). - *(Silcher):* Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - *(Werlin):* Es geht wohl zu der Sommerzeit. - *(Loewe):* Fridericus Rex. - (Schlesierlied) Kehr ich einst zur Heimat wieder. - *(Büchsenschütz):* Märkische Heide. - *(Silcher):* Kein schönrer Tod ist in der Welt. - Ich hab mich ergeben. - *(Silcher):* Ich hatt' einen Kameraden. - *(Silcher):* Morgenrot. - *(Thiele):* Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot. - Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - *(Spohr):* Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Lied. - *(Schumann o. ä.):* Sie sollen ihn nicht haben den freien deutschen Rhein. - zur Melodie "Ich bin ein Preuße" *(Neithardt):* (Des Volkes Lied) Auf Deutschlands Bergen wehen Hitlerfahnen (T: Albert Sauerland). - Liebetraut: (Hitlers Getreue) Braun sind die Hemden und rot ist das Blut. Mit Melodie. - Adolf Hitler, unserm Führer, reichen wir die Hand.

Heil Hitler Dir! Das Volksliederbuch des neuen Deutschlands. 85 Lieder (1933). Bearb. von Ritter von Caub [SVL] *(= Heil Hitler Dir! 2).*

Mit einem Motto von Goebbels. Angaben über Urheber oder Melodie fehlen in vielen Fällen.

Inhalt:

nur Text:

zur Melodie "Den König segne Gott": Den Führer segne Gott! - Deutschlandlied. - Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - Als die goldne Abendsonne. - *(Schestak):* Deutschland erwache aus deinem bösen Traum. - *(Wilhelm):* Die Wacht am Rhein (T: nach Max Schneckenburger, umgearbeitet von H. Schauwecker). - (Kampflied der SA) Wir sind die Sturmkolonnen. - Argonnerwald. - zur Melodie "Ich schieß den Hirsch": Gebt Raum, des Hitlers tapfre Schar. - *(Silcher):* Ich hatt einen Kameraden. - Ich hab mich ergeben. - *(Büchsenschütz):* Märkische Heide. - *(Silcher):* Kein schönrer Tod. - Hakenkreuzstandarte steht wie Fels am Meer. - Hitler soll die Losung sein. - Im Sachsenland marschieren wir. - zur Melodie "In Freiburg sind viele gefallen": In München sind viele gefallen. - Auf, auf zum Kampf. - In dem Kampfe um die Heimat. - Wir tragen stolz das Hakenkreuz und fordern unsre Rechte. - zur Melodie "Es braust ein Ruf wie Donnerhall" *(Wilhelm):* Das deutsche Volk ist aufgewacht (T: Luzia Jägau). - Lied der früheren SA: Du kleiner Tambour, schlage ein. - zur Melodie "Seht ihr drei Rosse": Das Hakenkreuz auf unsrer Flagge. - *(Thiele):* Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot. - Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - *(Schumann):* Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein. - Wir saßen so fröhlich beisammen. - Ihr Sturmsoldaten jung und alt. - *(Gansser):* Deutschland erwache: Sturm! Sturm! Sturm! - zur Melodie "Drei Lilien": Es ist ein Held gefallen. - zur Melodie "Wir traben in die Weite" *(Jahn):* Es rauscht durch Stadt und Felder (Hitler-Jugend heraus). - Zu Düsseldorf im Steinbruch. - zur Melodie "Dort wo der Rhein": Du schöne deutsche rote Hitler-Fahne. - Es zog ein Regiment vom Oberland herauf. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" *(Pierson):* Es braust ein Ruf durchs weite Land. - Wir sind des Hitlers braune Sturmkolonnen. - zur Melodie "Du kleiner Tambour,

schlage ein": Entrollt die Fahnen blutgetränkt. - Es zog ein Hitlersmann hinaus. - altes Lied an die frühere SA: Heraus ihr Kampfgesellen. - *(Sandhop):* (Das Lied vom Braunhemd) Erdbraun ist unser Sturmgewand. - Brüder, zur Sonne, zur Freiheit! - zur Melodie "Strömt herbei, ihr Völkerscharen" *(Peters):* Hessenvolk, du Stamm der Katten. - *(Stuntz):* Das Käuzlein laß ich trauern. - (Landsknechtslied) Schwarz ist die Sorge. - *(Loewe):* Fridericus Rex. - (Für Deutschland soll es sein) Es ziehen die Standarten. - Es zog ein Hitlermann hinaus *(Doublette zum "Hitler-Jugend-Lied")*. - *(Pierson):* O Deutschland hoch in Ehren. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" *(Becker):* Mit schwarzer Mütze, Totenkopf und silberweißen Schnüren. - *(Mahrer):* Nun pfeifts von allen Dächern. - zur Melodie "Brüder aus Zechen und Gruben": Brüder, formiert die Kolonnen! - (Berliner Jungarbeiterlied) Herbei zum Kampf, ihr Knechte der Maschinen. - Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - Ihr fragt uns, wer wir seien im braunen Sturmgewand. - zur Melodie "Schier dreißig Jahre bist du alt": Was unser Führer uns gebracht. - zur Melodie des Kaiserjägerliedes *(Depolo):* Kameraden, laßt erschallen ein froh gewaltig Lied. - Lied der ehemaligen berittenen SA: Wir traben in die Weiten, im Wind der Wimpel weht. - Es geht wohl zu der Sommerzeit. - *(Silcher):* Morgenrot. - *(Sotke):* Die Bauern wollten Freie sein. - *(Silcher):* Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - Drei Lilien. - zur Melodie "Hier Saaleck, hier die Rudelsburg":Du deutsches Volk der Herrlichkeit. - Wer will mit uns zum Kampfe ziehn, wenn Hitler kommandiert. - Hitlerleute-Kameraden, Deutschland wird nicht untergehn. - Es glänzt die rote Fahne mit schwarzem Hakenkreuz. - Kehr ich einst zur Heimat wieder. - *(Spohr):* Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Lied. - *(Ramrath):* Im Feldquartier auf hartem Stein. - Es zieht der Schütze froh und frei. - (Sturmlied 53 I/2) Schon nahen Hitlers Sturmkolonnen für Freiheit, Arbeit, Brot. - zur Melodie des Wolgaliedes: Bruder, der von uns geschieden. - Auf, auf zum Kampf. - Das Schwert heraus und auch Pulver und Blei. - (Mein Bayernland) Das schönste Land in Deutschlands Gau'n. - *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - Gefällt dir meine grüne Tracht. - Adolf Hitler, unserm Führer, reichen wir die Hand.
mit Noten:
1. (Horst Wessels Lied) Die Fahne hoch! - 2. Kamerad, wohin marschieren wir? - 3. Brüder in Zechen und Gruben. - 4. zur Melodie des Wolgaliedes: Auf Arbeitsmann, laß uns marschieren! - 5. Braun ist unser Kampfgewand. - 6. Liebetraut: Braun sind die Hemden (T: Bruno Fricke). - 7. Berchtold sen.: Das Hakenkreuz im weißen Feld.

Ritter, Leo (Leopold)

Leipzig, 20. Januar 1887 - *ohne Ort und Datum,* 1945, auf dem Transport nach Sibirien in ein Straflager.
Dr., Verleger; Direktor der Urheberrechtsgesellschaft GEMA, die er liquidierte und in eine neue gleichgeschaltete und staatlich kontrollierte Organisation, die STAGMA, verwandelte; ab September 1933 deren Geschäftsführer, dann auch deren Direktor. 1940 - nach Verzögerung der

uk-Stellung - zur Wehrmacht einberufen, zum Major ernannt, Abteilungskommandeur, zur Neuaufstellung in Züllichau; im März mit Hilfe des RMVP freigestellt.

1945 von der sowj. Besatzungsmacht festgesetzt und nach Sibirien verschleppt.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.577.981. 1934 im Verwaltungsausschuß der RMK.

1933

24. März 1933:

Vor der Außerord. Generalversammlung der GEMA stellt Hans Bullerian den Antrag, die nicht deutschstämmigen Mitglieder der Verwaltung abzuberufen; zugleich beantragt Hermann Schulenburg, alle Posten der Verwaltung und der Kommissionen ausschließlich mit deutschstämmigen Mitgliedern zu besetzen. Der Antrag Bullerians wurde mit 15 Enthaltungen angenommen, hatte sich aber bereits durch Rücktritte und Zuwahlen erledigt.

Im damaligen Sprachgebrauch hieß deutschstämmig "arisch", nicht jüdisch.

4. April 1933:

Mehrere Vorstandsmitglieder der GEMA senden dem AG Berlin-Mitte, Genossenschaftsregister, die Beschlüsse der von Ritter geleiteten außerord. Generalversammlung vom 24/III/33 und melden die beschlossene Änderung der Satzung, § 5, zur Eintragung ins Genossenschaftsregister an; diese bestimmt, daß Mitglieder, die "der kommunistischen Partei angehören oder ihr nahestehen oder sonstwie die kommunistische Partei durch Geld oder Mitarbeit unterstützt haben", aus der GEMA ausgeschlossen werden können.

23. Juni 1933:

Eine weitere außerord. Generalversammlung der GEMA, Vorsitz Eduard Künneke, behandelt folgende Tagesordnungspunkte:

1. Reichsdeutsche Gesellschaft. Beitritt zum Reichskartell der Deutschen Musikerschaft.
2. Satzungsändernde Anträge von Vorstand und Aufsichtsrat zu § 34 A der Satzung.
3. Anträge von Vorstand und Aufsichtsrat auf Änderung der Ausführungsbestimmungen.
4. Antrag Strassmann und Genossen, bei Besetzung des Aufsichtsrates und der Kommissionen der großen Bedeutung der deutschen Provinz Rechnung zu tragen.
5. Antrag Wallnöfer auf Festsetzung der Bezüge der 1. Gruppe auf RM 1200.- bis 1500.-, der 6. Gruppe auf RM 12000.- bis 15000.-.
6. Antrag Leuschner und Genossen auf Rückerstattung der seinerzeit auferlegten Gerichts- und Anwaltskosten.
7. Antrag Otto Hempel und Genossen, RM 1000.- für die Adolf Hitler-Spende zu bewilligen.

§ 34 A der Satzung befaßte sich mit dem Punktsystem und den

Bedingungen der Einschätzung; Hempels Antrag wurde mit einer Stimmenthaltung angenommen, Wallnöfer und Leuschner dagegen abgelehnt.

4. Juli 1933, *Urhebervertretung:*

"Mit der der Reichsmusikkammer eingliederten, durch das >Gesetz über die Vermittlung von Musikaufführungsrechten< vom 4. Juli 1933 und der zu diesem Gesetz ergangenen Durchführungsverordnung vom 14. Februar 1934 geschaffenen staatlich genehmigten Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte (>Stagma<) ist mit den drei bis dahin bestehenden Aufführungsrechtsgesellschaften aufgeräumt und eine einzige Organisation errichtet worden, eine Tat, die zur Befriedung des öffentlichen Musiklebens wesentlich beigetragen und im Auslande besondere Beachtung gefunden hat" (Karl Heinz Wachenfeld: Musikrecht. "Deutsches Recht" V/13-14, 15/VII/35. S. 354).

20. Juli 1933, *Denunziation:*

"(...) Ich kenne die GEMA als langjähriger Staatsanwalt und Zivilrichter aus ihrer praktischen Arbeit. Zweifellos sind ihre Satzungen außerordentlich begrüßenswert, nur fürchte ich, daß die idealen Satzungen die geschickte Tarnung des persönlichen Geschäfts der Rechtsanwaltsfamilie Löwenthal (Löwenstein?) und der jüdischen Schlagerkomponisten ist, die monopolartig lediglich für sich unheimliche Gewinne eingestrichen haben. Denn in der Praxis zeigt sich bei den Beweis-Aufnahmen, mit welch unsauberen Mitteln die GEMA gearbeitet hat. Sie ist den wiederholten Aufforderungen, Aufschluß darüber zu geben, was sie selbst dem Komponisten bei Erlangung des Urheberrechts bezahlt habe, geflissentlich ausgewichen. Es besteht der dringende Verdacht, und diese Ansicht wird noch von vielen aufrechten deutschen Richtern geteilt, daß die GEMA, abesehen von jüdischen Mitgliedern, die ihr angeschlossenen deutschen Komponisten unter Ausnutzung ihrer Notlage ausbeutet. Vermutlich nimmt sie ihnen das Urheberrecht für einen erbärmlichen Preis ab und streicht dafür selbst hunderttausende ein. Denn auffallend war, daß Mitgenießer des Gewinnes in der Regel nur die jüdischen Schlagerkomponisten waren. Der ideale Gedanke der GEMA und ihrer Satzung lässt sich nur verwirklichen, wenn 100%-ige Nationalsozialisten den Betrieb in allen Einzelheiten überwachen und bis ins Einzelne das Geschäftsgebahren nachprüfen. Jedem erfahrenen deutschen Richter fielen sofort die vorgedruckten Klagen, Gutachten, Kammergerichts-Urteile usw. auf, besonders fiel auf, daß bei den Entscheidungen für die GEMA in der Regel mindestens ein jüdischer Richter mit beteiligt war.

(...) Es sollte in einem neuen Urheberrecht-Schutzgesetz überhaupt keinen Rechtsschutz mehr geben für solche Schlagerfabrikanten, die aus gestohlenen Melodien Mozarts, Schuberts, Beethovens usw., fein synkopiert und verkitscht, >Kunstwerke< fabrizieren, deren kultureller Wert plus minus null ist, und die nur dazu beitragen, den guten Geschmack zu verderben" (Dr. Schlegel, Juden-Kommissar, Thüring. Justizministerium Weimar, an Dr. Goebbels, 20/VII/33. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 1153. Blatt 55).

Ein noch so miserabler Jurist müßte wissen, daß der GEMA nicht das Urheberrecht übertragen war, sondern nur das Aufführungsrecht, womit das Inkasso für öffentliche Wiedergabe gewährleistet war. Ihm müßte zudem klar gewesen sein, daß der Gesetzgeber die Schutzfrist knapp bemessen hatte, also Werke von Mozart, Schubert und Beethoven längst "gemeinfrei" waren, daher - ohne zu "stehlen" - beliebig genutzt werden konnten..

21. August 1933:

Im RMVP findet eine Unterredung zwischen Ministerialrat von Keudell, G. Havemann, H. Ihlert, H. Rasch, L. Ritter und M. Butting statt. U. a. wird dabei P. Graener zum Präsidenten der aus GEMA und GDT zu bildenden Staatl. genehm. Gesellschaft für musikal. Aufführungsrechte (STAGMA) bestimmt.

22. August 1933:

L. Ritter informiert das RMVP, von Keudell, über den neuen Personalstand in der GEMA/ GDT (Quelle: Faksimile in Erich Schulze "Geschätzte und geschützte Noten". Weinheim, 1995. S. 223).

8. September 1933:

(1)

Führerprinzip:

"Denn der Sinn des Führerprinzips ist der, den Dr. Goebbels bei seinem Besuch in Rom bei der italienischen Schwestergesellschaft dargelegt hat: der Führer muß natürlich vom Vertrauen der von ihm Geführten getragen sein. Sie wissen ja, wie unser Führer, der Reichskanzler, von Station zu Station sich emporgearbeitet und durchgefochten hat, immer vom Vertrauen getragen. Deshalb ist es sehr wohl erkannt, daß die Vollmacht allein natürlich nicht das Wichtigste ist. Aber wenn sie einmal erteilt ist, muß sie natürlich anerkannt werden, und dann müssen die Debatten aufhören, sonst würde uns der Vorwurf gemacht werden, daß wir aus einer demokratischen Gesinnung heraus die Dinge nicht richtig verstehen (...).

Meine lieben Genossen! Ehe wir auseinander gehen, wollen wir des Mannes gedenken, der unser oberster Führer ist und den wir als Schirmherrn der deutschen Kunst, insbesondere der deutschen Musik ansprechen dürfen: unser oberster Führer Adolf Hitler Sieg Heil Heil, Heil!" (Ritter bei der außerord. Generalversammlung der GEMA, 8/IX/33, laut Protokoll, S. 10, 59-60. Quelle: AP, ferner redigierter Abdruck bei Erich Schulze, wie oben S. 224-231).

Dies war das Gründungsprotokoll der STAGMA. Die jüdischen Vorstandsmitglieder Jean Gilbert, Dr. Gustav Bock und Dr. Fritz Oliven waren schon im März abgetreten.

(2)

Gelöbnis:

"die heute tagende generalversammlung der gema hat den vorstand beauftragt, ihnen sehr verehrter herr ministerialrat den dank der komponisten textdichter und musikverleger der gema zum ausdruck zu bringen fuer die aufopfernde taetigkeit, mit der sie sich in den letzten monaten fuer die sache der urheber eingesetzt haben, und sie zu bitten

ihren herrn minister dr goebbels der treuen gefolgschaft der komponisten, textdichter und musikverleger der bisherigen gema zu versichern und ihn zu bitten, auch weiterhin der sache der deutschen urheber ein schirmherr zu sein" (An Ministerialrat von Keudell, RMVP, telegraphisch, 8/IX/33. Quelle: BA R 55/ 1152. Blatt 155).

13. September 1933:

Durch Reichsdiensttelegramm an L. Ritter übermittelt von Keudell den Dank des Ministers für Begrüßung und Gefolgschaftsgelöbnis der Mitglieder der bisherigen GEMA und seine Versicherung, den dt. Urhebern auch in Zukunft seinen besonderen Schutz zu gewähren (Quelle: Faksimile bei Erich Schulze, wie oben S. 232).

20. September 1933:

P. Graener teilt dem RMVP, von Keudell, mit, er habe in Ausführung "des mir erteilten Auftrages" die Gründung der einheitlichen reichsdeutschen Aufführungsrechtsgesellschaft durchgeführt und bitte um Erteilung der gesetzlich vorgeschriebenen Genehmigung (Quelle: Faksimile bei Erich Schulze, wie oben S. 233).

1934

1933/34:

Der Bericht der STAGMA für das Geschäftsjahr 1933/34 weist Einnahmen in Höhe von 6.253.235, 23 RM aus. Davon gingen an Unkosten und Abschreibungen 1.575.422, 39 RM (= 25, 19 %) und weitere Verpflichtungen über 101.578, 88 RM ab. Übrig blieben zur Verteilung (Soziale Einrichtungen und Reserven, Abgaben und an Bezugsberechtigte) 4.576.234, 96 RM.

1934:

Der STAGMA-Vorstand besteht aus Prof. Paul Graener (Pg), Präsident, Leo Ritter (Pg), Geschäftsführer, Dr. Richard Strauss, Max Donisch (Pg), Willy Geisler (Pg), Heinz Bolten-Baeckers (Pg), Horst Sander (Pg), Dr. Ries.

Januar 1934:

"Der nach dem Aufgehen der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer in die Stagma eingesetzte Liquidationsausschuß der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer hat eine vorläufige Bilanz aufgestellt, die Verpflichtungen der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer in Höhe von 369 000 Mark aufweist. Diese setzen sich aus 198 000 Mark für Ratenzahlungen auf Vorschuß und 171 000 Mark aus einem im Jahre 1932 aufgenommenen Darlehen zusammen. Der Liquiditätsausschuß hat jetzt in einem Schreiben den Mitgliedern der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer, der alle namhaften Komponisten, an ihrer Spitze Richard Strauß, angehören, mitgeteilt, daß sämtliche an die Mitglieder im Jahre 1933 abgeführten Vorschüsse voraussichtlich in voller Höhe zurückgezahlt werden müssen" ("Die Musik" XXVI/4, Januar 1934. S. 316-317).

Das war NS-"Sozialismus"... statt die Vorschüsse mit den künftigen GEMA-Tantiemen zu verrechnen!

12. Januar 1934:

Der "VB" gibt eine Bekanntmachung des Reichsgeschäftsführers der NSDAP, Philipp Bouhler, vom 9. Januar wieder, daß die "Stagma" die Funktionen des früheren Verbandes zum Schutze musikalischer Aufführungsrechte in Deutschland gemäß Gesetz übernommen habe.

15. Februar 1934:

"Unter Bezugnahme auf unsere Besprechungen, welche sich auf die Linderung der sozialen Notlage der deutschen Musikerschaft bezogen, wäre ich für Mitteilung dankbar, ob und wann die STAGMA in der Lage und gewillt wäre, zur Bekämpfung der erwähnten Notlage dem hiesigen Ministerium einen bestimmten Betrag zur Verfügung zu stellen" (RMVP, von Keudell, an Leo Ritter, Direktor der STAGMA, 15/II/34. Quelle: Faksimile bei Erich Schulze, wie oben S. 358).

20. Februar 1934:

Ritter teilt dem RMVP, von Keudell, mit, R. Strauss habe dem Minister Dr. Goebbels in Aussicht gestellt, ihm für die dt. Musikerschaft bzw. für kulturelle oder soziale Zwecke einen Betrag von ca. 150.000 RM jährlich zur Verfügung zu stellen (Quelle: Faksimile bei Erich Schulze, wie oben S. 360-361).

24. Februar 1934:

Das RMVP, von Keudell, fragt bei L. Ritter an, wann das Ministerium über den Betrag verfügen und ob es von Fall zu Fall bestimmte Summen unter Angabe des Empfängers bis zum Verbrauch des Fonds abrufen könne (Quelle: Faksimile bei Erich Schulze, wie oben S. 459).

1. April 1934:

Die "STAGMA-Nachrichten" Nr. 5/1935, S. 71., teilen mit, daß die von diesem Termin ab an die RMK gezahlte Abgabe 75.000 RM betrug.

5. April 1934:

"Die Vertreter der drei Berufsstände (Komponisten, Textdichter und Verleger) haben in ihrer heutigen Sitzung Kenntnis von Ihrem Schreiben von 4. ds. Mts. an Herrn Kärnbach genommen. Sie erklären sich grundsätzlich damit einverstanden, dass, gemäss der von dem Präsidenten der Reichsmusikkammer, Herrn Dr. Richard Strauss, an den Herrn Minister Dr. Goebbels gegebenen Zusage, einmalig den Betrag von RM 150.000,- dem Herrn Minister zur Verwendung für kulturelle und soziale Zwecke des Reichsministeriums zur Verfügung gestellt wird.

Wir schlagen vor, die Zahlung für 1934 in monatlichen Raten vorzunehmen" (Schreiben von Gerd Kärnbach, W. C. Gomoll und H. Sander an Leo Ritter, 5/IV/34. Quelle: Faksimile bei Erich Schulze, wie oben S. 362).

Strauss hat offensichtlich die Billigung der Berufsstände nicht vor seiner Zusage an Dr. Goebbels eingeholt, sondern einfach diktiert.

19. Juni 1934:

Ritter teilt dem RMVP, von Keudell, mit, daß ein weiterer Betrag von 12.500 RM zur Linderung der Notstände auf dem Gebiete des deutschen Musiklebens an das Ministerium angewiesen worden sei (Quelle: Faksimile bei Erich Schulze, wie oben S. 363).

Juli 1934:

">Saarschwur<, eine Dichtung von Joseph Lang, Potsdam, ist auf Veranlassung des Propagandaministeriums in einem Wettbewerb der Stagma vertont worden. Der 1. Preis wurde unter die Komponisten William Görgel und Hans Otten verteilt" ("Die Musik" XXVI/1o, Juli 1934. S. 797)

10. August 1934:

"(...) Sie werden sich erinnern, dass Sie mir bei meinem letzten Besuch im Ministerium die Frage stellten, ob und wieviele nicht-arische Angestellte die STAGMA noch habe. Wir hatten damals noch 5 nicht-arische Angestellte, was einem Verhältnis von nicht ganz 2% zur Gesamtzahl von nahezu 300 Angestellten entsprach.

In der Zwischenzeit habe ich 3 nicht-arischen Angestellten gekündigt, die Einspruch beim Arbeitsgericht eingelegt haben. Der Einspruch ist im Vergleichswege erledigt; die Kündigung seitens der drei Angestellten angenommen worden.

Es bleiben nunmehr noch 2 nicht-arische Angestellte in der Rechtsabteilung und Anmeldeabteilung der STAGMA. In der gestrigen Sitzung des Vertrauensrates habe ich als Betriebsführer das Einverständnis des Vertrauensrates eingeholt, auch diesen beiden Angestellten ihre, wenn auch etwas längerfristige Kündigung auszusprechen. Damit ist dann auch den letzten nicht-arischen Angestellten der STAGMA gekündigt mit alleiniger Ausnahme einer Sekretärin nicht rein-arischer Abstammung, die im Felde durch das Preussische Kriegsministerium in Konstantinopel eine Kriegsauszeichnung erhalten hat" (Leo Ritter an RMVP, von Keudell, 10/VIII/34. Quelle: Faksimile bei Erich Schulze, wie oben S. 304).

1935

1934/35:

"(...) Der Reichsmusikkammer ist auf Veranlassung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ein Betrag von 162 300,- überwiesen worden. Dieser Betrag dient zur Linderung der Notstände auf dem Gebiete des deutschen Musiklebens. Verfügungsberechtigt über seine Verwendung ist der Reichsminister, der seinerseits den Präsidenten der Reichsmusikkammer mit der Verteilung betraut hat. Die Gelder werden verwendet für Subventionierung von notleidenden Orchestern, für Anschaffung von Orchester-Materialien, für die Förderung des Begabtennachwuchses durch Konzertveranstaltungen, für die Drucklegung wertvoller Kompositionen unbemittelter Komponisten, für die Gewährung von Stipendien an unbemittelte junge Talente sowie für die Unterstützung erwerbsloser Berufsmusiker in Fällen besonderer Notlage. Die Berufsstände der deutschen Komponisten, Textdichter und Musikverleger haben der Bereitstellung dieses Betrages zugestimmt, worin die Verbundenheit des schaffenden und des nachschaffenden Künstlers sichtbaren Ausdruck fand. (...)" (Geschäftsbericht 1934/35. "STAGMA-Nachrichten" Nr. 8/1936. S. 133 f.)

April 1935, *1. Geschäftsjahr:*

"Die Stagma legt den Bericht über ihr erstes Geschäftsjahr vor, das

mit Gesamteinnahmen von Mk. 6 233 000.-- abschloß, wovon nach Abzug der allgemeinen Unkosten und verschiedenen Sonderabgaben eine Summe von Mk. 4 891 000.-- zur Verteilung an die Stagma-Mitglieder verblieb" ("ZfM" CII/4, April 1935. S. 461).

Die hier mitgeteilten Zahlen für 1933/34 differieren etwas von den amtlichen Angaben und lassen daher keine kulturpolitischen Schlüsse zu.

22. Mai 1935, *Beschwerde:*

"(...) ein kleiner Kreis von Komponisten der ersten und heiteren Muse wird wirtschaftlich gestärkt, während die meisten darbenden Tonsetzer, darunter sind außerordentlich tüchtige Leute, leer ausgehen. Für sie sind die Brosamen da, die von des Reichen Tische fallen. Die Brosamen, das sind die Pfennigbeträge. Sie sind der Erfolg der Beseitigung des Punktsystems der verschwundenen deutschen Aufführungsgesellschaften >Gema< und >GDT<. Das waren noch schöne Zeiten, denn da verdienten die Komponisten doch wenigstens noch etwas. Es lagen etwa 14 Tage die Punktlisten aus, und jeder konnte sich über den Stand der Dinge informieren. Das bewährte System hielt die Stagma für überflüssig und beseitigte es. Was war der Erfolg? - Verelendung zu 95 Prozent bei den deutschen Komponisten. Ich entsinne mich einer sehr beifällig aufgenommenen Rede von Dr. Goebbels, daß jeder Deutsche, der monatlich über 1000,-- RM verdiene, als Volksverräter an den Galgen gehöre. Ich weiß noch wie der ganze Sportpalast für diese nationalsozialistische Gesinnung dem Redner zujubelte. Mit wirklicher Befriedigung gedenken noch heute die deutschen Tonsetzer dieser vorzüglichen Rede und wollen ja gar nicht einmal 1000,-- RM im Monat verdienen, weil sie das schon als Verrat an der Volksgemeinschaft ansehen würden. Mit der Hälfte sind sie schon zufrieden, denn sie sind anständige und einsichtsvolle Menschen. Aber mit nichts und mit 6 und 8 Pfennig für das Rechnungsjahr 1933/34 können sie sich nur verhöhnt fühlen. (...)" (Arno Liebau: Wirtschaftlicher Aufstieg der deutschen Komponisten. "Signale für die musikalische Welt" XCIII/22-23, 29/V/35. S. 404).

Hätten die Gebühreneingänge selbst nach Abzug der horrenden Kosten für Verwaltung und Sonderabgaben statistisch gleich an alle 3500 Komponisten verteilt werden können, wären auf jeden rund 500 RM jährlich entfallen.

1936

April 1936, *2. Geschäftsjahr:*

"Nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht der >Stagma<, der staatlich genehmigten Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte, waren im Geschäftsjahr 1934/35 8 350 000 RM aus dem In- und Auslande eingegangen, was eine Steigerung gegenüber dem vorletzten Geschäftsjahr bedeutet, das nur 6 253 000 RM aufweisen konnte" ("ZfM" CIII/4, April 1936. S. 507).

1937

(1)

Leistungsstolz:

"Aus den drei Gesellschaften zur Verwertung musikalischer Aufführungsrechte, deren Betrieb so teuer war, daß ein wesentlicher Teil der Einnahmen als Unkosten verbucht werden mußte, wurde die >Staatlich genehmigte Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte ('Stagma')< geschaffen, die als Wirtschaftsorganisation der Komponisten, Textdichter und Musikverleger heute in viel wirkungsvollerer Weise die Interessen dieses Berufsstandes wahrt. Die >Stagma< konnte durch ihre Tätigkeit steigern:

1. die Zahl der laufenden Jahresverträge mit Musikveranstaltern von 30 000 auf 80 000; 2. den Gesamtwert dieser Verträge von 2 800 000 RM. auf 4 375 000 RM.; 3. die Gesamteinnahmen aus Rundfunk, Tonfilm und Musikveranstaltungen in Deutschland von 5 700 000 RM. auf 9 700 000 RM.; 4. die Ausgaben für soziale Zwecke, insbesondere die Versorgungskassen, auf 670 000 RM. gegen früher 250 000 RM" (Alfred-Ingemar Berndt: Gebt mir vier Jahre Zeit! Dokumente zum ersten Vierjahresplan des Führers. München, 1937. S. 204).

(2)

"(...) Es soll in diesem Fonds nicht nur die Ablösung einer kulturellen Verpflichtung zum Ausdruck kommen, die eine derart erfolgreich arbeitende Gesellschaft wie die STAGMA ohne jeden Zweifel hat, sondern auch unser aller Liebe und Anhänglichkeit zu unserem Minister Dr. Goebbels. Ich möchte weiterhin sagen, daß auch in äußerer Beziehung die Tatsache eines solchen Fonds und die Abführung von immerhin beträchtlichen Mitteln zu edelsten Zwecken nur geeignet sein kann, das Ansehen und den Ruf der STAGMA als Wirtschaftsorganisation zu fördern und damit letzten Endes auch wieder der Durchführung der wirtschaftlichen Aufgaben der STAGMA zugute kommt.

(...) Zur Förderung kultureller Zwecke auf dem Gebiet der gesamten Musik überreicht die STAGMA außerdem dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda einen Betrag von jährlich 250 000 RM, der zur Erteilung von Kompositionsaufträgen, zur Durchführung besonderer musikalischer Veranstaltungen, für die Förderung zeitgenössischer Musik, für Stipendien an junge begabten Komponisten, zur Notenanschaffung für Kulturorchester unter besonderer Berücksichtigung der Grenzlandorchester und schließlich für Unterstützung von arbeitslosen oder bedürftigen Musikern verwendet wird.

(...) Ein besonderes Merkmal des Verteilungsplanes der STAGMA ist die Bestimmung, daß an die ernsten Komponisten und Musikverleger ein volles Drittel der aus ernsten Konzerten und Unterhaltungsveranstaltungen erzielten Einnahmen zur Verteilung gelangt. Da die Einnahmen aus Unterhaltungsveranstaltungen bei weitem übewiegen - das Verhältnis ist etwa elf zu eins - hat diese Bestimmung die Abführung eines wesentlichen Teiles der Einnahmen der

Unterhaltungskomponisten usw. an ihre ernsten Berufskollegen zur Folge. In den allgemeinen Grundsätzen zum Verteilungsplan ist diese Maßnahme damit begründet, daß bei der Beurteilung >sowohl die materiellen als auch die kulturellen Werte der Werke zu berücksichtigen sind<" (Aufbau und Arbeitsweise der STAGMA. *Fehler im Original.* "STAGMA-Nachrichten" Nr. 13/1937. S. 213, 218, 223).

Der Minister bediente sich mit freundlicher Erlaubnis der in der STAGMA vertretenen Berufsstände aus der großen Kasse; die Urheber, die diesen "Ministerfonds" finanzierten, konnten dessen Verwendung weder bestimmen noch kontrollieren.

Februar 1937, *3. Geschäftsjahr:*

"Geschäftsbericht der Stagma 1935/36.

Einnahmen: 10 290 000 RM, Unkosten: 2 782 000 RM. Eingänge verteilen sich wie folgt: 238 066, 32 RM für Ernste Musikveranstaltungen; 232 327, 67 RM für Chormusik; 5 230 665, 66 RM für Unterhaltungsmusikveranstaltungen; 1 759 566, 44 RM für Tonfilm; 2 248 382, 76 RM für Rundfunk; 445 372, 13 RM für Ausland und 129 019, 93 RM für Zinsen. Es wurden im Vorjahre in der Ernsten Musik 25 000, in diesem Jahr 32 000 verschiedene Werke abgerechnet" ("ZfM" CIV/2, Februar 1937. S. 216).

Dezember 1937, *4. Geschäftsjahr:*

"Die Bilanz der >Stagma< im 4. Geschäftsjahr1936/37 stellt sich bei dem Jahresaufkommen 11 500 000 RM um 1 207 000 RM höher als im Vorjahre (...).

Die Zuwendungen für soziale und kulturelle Zwecke erhöhen sich dementsprechend; der Versorgungskasse der deutschen Komponisten, Textdichter und Musikverleger werden 775 000 RM und dem Propagandaministerium für besondere kulturelle und soziale Zwecke 250 000 RM überwiesen" ("Signale für die musikalische Welt" VC/52, Dezember 1937. S. 714).

Zum 30/IX/37 belief sich die Zahl der vertretenen Komponisten und Autoren auf 2931.

1938

Vertrag:

"Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, vertreten durch den Generalbevollmächtigten des Führers, Reichsschatzmeister Schwarz, hat kürzlich mit der Stagma (Staatlich genehmigte Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte), vertreten durch den geschäftsführenden Direktor Leo Ritter, einen Vertrag abgeschlossen, der die Benutzung der von der Stagma verwalteten musikalischen Werke in Konzerten und sonstigen Veranstaltungen der Partei und ihrer Gliederungen auf eine neue Grundlage stellt. Die NSDAP. entrichtet für die Verwendung dieser Werke in Veranstaltungen, die unter ihrem eigenen Namen und auf ihre eigene Rechnung im Gebiet des Deutschen Reiches stattfinden, einen Jahrespauschalbetrag an die Stagma. Von dieser Regelung sind ausgenommen Veranstaltungen privaten Charakters, die

Angehörige der Partei und ihrer Gliederungen treffen, ohne Rücksicht darauf, ob hierfür ein Eintrittsgeld erhoben wird oder nicht. Der Vertrag gilt rückwirkend vom Jahre 1936 zunächst bis Ende 1941" (Urheberrechtsfragen bei Veranstaltungen der Partei. "Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXII/12, Dezember 1938. S. 122).

1939

Über die Arbeit der Stagma. Vortrag (Düsseldorf, *18/V/39, Tagung der Fachschaft Komponisten der RMK zu den Reichsmusiktagen). Dezember 1939, *Einnahmen 1937/38:*

"Die Einnahmen der >Stagma< betragen im Geschäftsjahr 1937/38 = 12 1/4 Millionen RM, wovon rund die Hälfte auf Unterhaltungskonzerte entfallen" ("Völkische Musikerziehung" V/12, Dezember 1939. S. 490).

1940

10. Februar 1940:

"(...) Was meine Freistellung anbetrifft, so ist zu berichten, dass das Ministerium bereits Ende September den ersten Versuch gemacht hat, mich vom Kriegsdienst zurückzustellen. Dies ist vom Oberkommando der Wehrmacht abgelehnt worden. Daraufhin hat das Ministerium Ende Oktober einen Urlaub von 4-6 Wochen sowie nach einiger Zeit erneut einen längeren Urlaub für mich beantragt. Dies ist von den zuständigen Kommandostellen in der Heimat befürwortet, von meinem Divisionskommandeur im Felde jedoch abgelehnt worden.

Als dritter Schritt ist von der STAGMA selbst Ende Dezember ein Unabkömmlichkeitsantrag gestellt worden, der wider Erwarten ziemlich rasch zum Erfolg geführt hat, was die heimatliche Militärbehörde betrifft. Die Wehrersatz-Inspektion Berlin hat mich durch Verfügung vom 20. Januar 1940 für unabkömmlich erklärt. Hiergegen hat jedoch der zuständige Divisionskommandeur ein Einspruchsrecht. Dass er hiervon Gebrauch gemacht hat, ist selbstverständlich. Es wäre wenig schmeichelhaft für mich, wenn mein Divisionär mich ohne Widerspruch in die Heimat ziehen liesse.

Er hat jedoch nur ein Einspruchsrecht, nicht dagegen die Befugnis, eine derartige Verfügung abzulehnen. Die letzte Entscheidung liegt beim Wehrkreiskommandeur Berlin, der identisch ist mit dem kommandierenden General des stellv. Generalkommandos III.

Zunächst bin ich innerhalb meines Frontregiments zum Abteilungskommandeur ernannt worden. Ausserdem ist meine Beförderung zum Major herausgekommen. Gleichzeitig bin ich mit meinem gesamten Abteilungsstab in die Heimat in Marsch gesetzt worden für eine Neuaufstellung. Diese erfolgt offenbar in Züllichau/ Mark, wo ich nach 50stündigem Bahntransport aus dem Westen gelandet bin (...)" (Ritter an Strauss, 10/II/40. Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin, Signatur N. Mus. Depos, GEMA 1.2.121).

Die Wehrmacht blockierte in der Frage der Uk-Stellung gern die zivilen Behörden - bis hinauf zum Ministerium.

14. März 1940:

"(...) Darüber hinaus werde ich mehrfach ins Ausland fahren müssen. Ich denke an die Anknüpfung von Beziehungen mit Russland auf urheberrechtlichem Gebiet; weiterhin muss in Polen eine neue Organisation aufgezogen und schliesslich die Konfederation soweit irgend möglich noch nach Bern verlagert werden. (...)" (Ritter an Strauss, 14/III/40. Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin, Signatur: N. Mus. Depos. GEMA 1.2.122).

22. September 1940:

Als Privatdruck auf 19 Seiten erscheinen von N. Schultze an diesem Tag niedergeschriebene "Gedanken zu einem neuen Verteilungsplan der STAGMA". Sie erregen unter den Urhebern erhebliches Aufsehen und werden heftig diskutiert.

Oktober 1940:

"Der Geschäftsbericht der Staatlich genehmigten Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte (STAGMA) für die Zeit vom Oktober 1938 bis September 1939 liegt jetzt vor. Danach beliefen sich die Gesamteinnahmen der STAGMA für dieses Geschäftsjahr einschließlcih Ostmark und AMRE auf 14 372 716 RM, die sich in folgender Weise auf die einzelnen Musikverwertungsgebiete verteilen: Die Unterhaltungsmusikveranstaltungen erbrachten 6 847 328, 62 RM.; die ernsten Konzerveranstaltungen 323 198, 70 RM. (Zuwachs gegenüber dem Vorjahr 68 787 RM.); die Chorveranstaltungen 180 078, 87 RM. (Absinken gegenüber dem Vorjahr um 16 931 RM.); der Rundfunk im Großdeutschen Gebiet 2 819 254, 94 RM.; Tonfilmaufführungen aus 6200 Vertragstheatern 2 020 936, 19 RM.; die mechanischen Vervielfältigungsrechte, die von der AMRE betreut werden, für die Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1939 den Betrag von 930 684, 10 RM., in dem ein Betrag von 112 500 RM. enthalten ist, den die STAGMA aus der ihr vom Rundfunk gezahlten Jahrespauschale zur Erhöhung der für Wachsplattensendungen verrechneten Beträge zur Verfügung stellte (der Gesamtumsatz der AMRE ist im Vergleich zum Vorjahre um 28, 57 % gestiegen); der Parteivertrag mit der NSDAP. 55 250 RM.; die mechanischen Aufführungen in der Ostmark (Schallplatten und Tonfilm) 143 717 RM. Die Gesamtausschüttung der STAGMA an Bezugs- und Wahrnehmungsberechtigte sowie an die Auslandsgesellschaften und AKM betrug 9 936 820, 23 RM" ("Die Musik" XXXIII/1, Oktober 1940. S. 38-39).

Die Verteilungssumme lag also bei nur etwa 70 Prozent der Gesamteinnahme.

7. November 1940:

Eine vom RMVP eingesetzte Verteilungsplan-Kommission - P. Graener, E. Künneke, M. Roland, G. O. Stoffregen, Klaus S. Richter, ferner die Verleger Dr. Ries und Dr. Sikorski - arbeitet einen vorläufigen Vorschlag aus, wie das bisherige "ernste Drittel" verbessert und damit aufgehoben werden könnte.

21. November 1940:

Reichsminister Dr. Goebbels ordnet die Abschaffung des "ernsten

Drittels" ab.
21. Dezember 1940:
Ritter erstattet dem RMVP, Ministerialdirektor Gutterer, zusammenfassend Bericht über Fragen des "ernsten Drittels", das als "Demütigung der ernsten Musik, von der Unterhaltungsmusik ausgehalten zu werden", vom Ausland abgelehnt werde und im Lande Unmut erzeugt habe.
28. Dezember 1940:
R. Strauss teilt L. Ritter brieflich seine Empörung mit, weil der Minister "die Ehre der ernsten Componisten" mit Füßen getreten habe und empfiehlt, die Berechtigungsverträge zu kündigen und aus der STAGMA auszutreten (Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin, Signatur: N. Mus. Depos. GEMA I.2.137).
Strauss reagierte so wütend wie unüberlegt; die Stagma fußte auf Reichsgesetz. Die Urheber wären, da dies eine Gegengründung ausschloß, in Not geraten.

1941

15. Januar 1941, *Geschäftsbericht 1939/40:*
"Der Jahresabschluß zum 30. 9. 1940 ergibt eine Gesamteinnahme von 13 362 071, 25 Rm und liegt damit um 1 010 000 Rm niedriger als im Vorjahre (...).
Ernste Konzerte, einschl. Chorkonzertveranstaltungen 390 444, 26 Rm" ("AMdRMK" VIII/6, 15/I/41. S. 18).
23. Januar 1941:
Im RMVP findet unter Vorsitz von Ministerialdirektor Gutterer eine Sitzung über Wegfall des ernsten Drittels statt; Ritter fertigt ein Sitzungsprotokoll an.
7. März 1941, *Konfliktlösung:*
"In der Angelegenheit der Stagma ist eine Regelung gefunden worden. Diese ist aber ebenso wie der Streit nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Bloß zur Orientierung folgendes: Das Drittel der Einkünfte aus der Unterhaltungsmusik, das für die ernste Musik verwendet wurde, fällt weg. Der Minister hat aber eine Million Reichsmark für die sogenannte ernste Musik zur Verfügung gestellt" (Kulturpolit. Pressekonferenz, 7/III/41. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

1942

Zusammenarbeit:
"(...) Zur wirtschaftlichen Stützung und Belebung des Musikschaffens wurde in Zusammenarbeit mit der STAGMA die >Nationalsozialistische Wertung< für Musikwerke eingeführt, die auf Grund ihrer künstlerischen Haltung sich für den Einsatz in der nationalsozialistischen Feiergestaltung eigenen" (Eberhard von Waltershausen: Die Musikarbeit des Hauptkulturamtes der NSDAP. "Jahrbuch der deutschen Musik" 1943. S. 44).
Mai 1942, *Geschäftsbericht 1940/41:*
"Stagma-Jahresabschluß 1941: Gesamteinnahme von 13 955 765.

43 RM, also gegen 40 plus 593 694.28; U-Musik: 4 414 615.76 - E-Musik einschl. Chorkonzerte: 634 532, 44 - Rundfunk einschl. mechanische Rechte: 3 150 000 - Tonfilm: 2 060 983.78 - Staatszuschuß für E-Musik 700 000 - Auslandsgebühren: 450 521.57.

Bemerkenswert ist, daß das früher auf das Konto ernste Musik gebuchte sogenannte >Ernste Drittel< im Geschäftsjahr 1940/41 infolge Neuregelung nicht mehr erscheint; an seiner Stelle ist der vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zur Verfügung gestellte Betrag von 700 000 RM eingesetzt (im Vorjahre 300 000 RM). Außerdem wird ein Fonds für ernste Musik in Höhe von 5% der Gesamtverteilungssumme gebildet. Beim Wertungsverfahren wurden in diese Jahre in erster Linie diejenigen Bezugsberechtigten berücksichtigt, die durch die Folgen des Krieges Einnahmerückgänge erlitten haben" (nach: "Die Musik" XXXIV/8, Mai 1942. S. 279).

8. Juni 1942:

In einem Schreiben an Strauss, zur Zeit in der Mandschurischen Gesandschaft Berlin, erwähnt Ritter beiläufig, der Minister habe beim Empfang der italien. Urhebergesellschaft im Februar 1942 die Gründung einer europäischen Union der Urhebergesellschaften gutgeheißen.

1943

15. April 1943, *Geschäftsjahr 1941/42:*

"Das Geschäftsjahr 1941/42 der Stagma hat mit einem Bruttoaufkommen von 14 770 534.- RM. (im Vorjahre 13 655 765.- RM.) abgeschlossen. Es liegt somit dem Vorjahr gegenüber eine Steigerung der Einnahmen um 830 000.- RM. vor, und zwar ohne Berücksichtigung des Staatszuschusses und der Erträge aus dem Protektorat Böhmen und Mähren. Die Aufwendungen sind nicht nur prozentual von 23, 71 auf 20, 56 v. H. gesunken, sondern auch ziffernmäßig von 3 073 054.- auf 2 893 064.- .

Die Entwicklung der Einnahmen aus den verschiedenen Musikverwertungsgebieten war sehr unterschiedlich. Die Einnahmen aus ernsten Konzertveranstaltungen und Kurkonzerten, die im 1. Kriegsjahr 390 000.-, im zweiten 634 000.- betrugen, sind im 3. Kriegsjahr auf 879 000.- gestiegen. Die Einnahmen aus Unterhaltungsveranstaltungen sind dagegen aus kriegsbedingten Ursachen (Tanzverbot, Einziehung von Musikern) weiterhin von 4 414 000.- auf 3 990 000.- RM. zurückgegangen. Infolge Senkung der Unkosten bleibt die Verteilungssumme aus Unterhaltungsveranstaltungen jedoch bis auf einen Unterschied von 6000.- RM. die gleiche wie im Vorjahr" ("AMdRMK" X/4, 15/IV/43. S. 16).

Die Arbeit der STAGMA im Kriege (Jahrbuch der deutschen Musik 1943. Im Auftrage der Abt. Musik des RMVP hgb. von Hellmuth von Hase. Leipzig, 1943. S. 83-88).

Zitat:

"(...) fand in Berlin vom 26. bis 28. Oktober 1942 eine Tagung aller erreichbaren europäischen Urheberrechtsgesellschaften statt, an der neben der STAGMA, dem Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten und dem Deutschen Verein zur Verwertung von

Urheberrechten an Werken des Schrifttums, die beiden italienischen, sechs französische, fünf skandinavische, zwei ungarische, zwei rumänische Gesellschaften sowie die belgische, holländische und schweizerische Gesellschaft vertreten waren. Bei dieser Tagung wurde ein vom Leiter der STAGMA und dem Präsidenten der SIAE, Staatsrat Giorgio Maria Sangiorgi, eingebrachter Antrag auf Gründung einer Vereinigung der europäischen Urheberrechtsgesellschaften mit dem Sitz in Berlin einstimmig angenommen" (S. 88).

Daraus wurde nichts, nicht zuletzt weil die "nicht erreichbaren" Gesellschaften, so die britische, nicht gefragt werden konnten, die polnische, tschechische und slowakische nicht als koalitionsfähig galt und die neutrale spanische und portugiesische gar nicht mitmachte, sondern auch weil kein Europa von Gnaden des NS-Regimes denkbar war.

Geschichtsfälschung, 1955:

"(...) Auch als die Unterhaltungskomponisten einige Jahre später die Abschaffung des >Ernsten Drittels< zu erreichen wußten, wurde eine Schlechterstellung der ernsten Komponisten dadurch vermieden, daß Mittel aus einem Dispositionsfonds von Goebbels zur Verfügung gestellt wurden. Finanziell kam es dabei für die ernste Musik zu demselben Ergebnis. Der Unterschied war nur, daß bisher alle Komponisten kollegial zusammenstanden und die Unterhaltungsmusik für die ernste Musik mit sorgte. Jetzt erhielt aber die ernste Musik eine Art Gnadengeschenk vom Propagandaministerium, damit es nach außen hin nicht hieß, daß man Kultur im Interesse des Vergnügens geschädigt hätte" (Max Butting: "Musikgeschichte, die ich miterlebte". Berlin/DDR, 1955. S. 217-218).

Bis dahin war die U-Musik im Interesse der Kultur geschädigt, was E-Komponist Butting ganz in Ordnung findet.

Information: *Die GEMA besitzt keine Unterlagen zu L. Ritter. Dem Geburtseintrag des Standesamts I Leipzig (21/II/00) fehlt der Vermerk über das Ableben.*

Empfohlene Literatur: Erich Schulze, Geschätzte und geschützte Noten. Zur Geschichte der Verwertungsgesellschaften (Weinheim, 1995).

Ritter, Peter
1736 -1846

Großer Gott, wir loben dich. Choralbearbeitung (u. a. Werag, 8/VIII/33).
In:
Wir singen (1934); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934); Vorwärts! Vorwärts... (1935).

Ritter, Theodor
Dortmund, 13. Januar 1883 - Dortmund, 31. Januar 1950.
Musikpädagoge und Stadtinspektor in Dortmund; Mandolinen- und Gitarrenvirtuose, Musikschriftsteller, Komponist und Bearbeiter für Zupfmusik, Leiter der Ma-Ko-Ge (Mandolinenkonzertgesellschaft), auch Privatmusiklehrer für Laute, Gitarre und andere Zupfinstrumente.
Werke: Mandolinenschule; Potpourris, Intermezzi und volkstümliche Stücke für MandolinenOrch.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.300.683, auf Antrag vom 4/X/37. Kein Eintrag für NSLB.

Alle Titel bei [Ho]

Deutschland marschiert. Eine Sammlung der beliebtesten Marschmelodien, für Mandoline und MandolinenOrch bearb. (1933).

Neu-Deutschland. Marsch mit dem Horst-Wessel-Lied im Trio, für 2 Flöten (Querpfeife) und Trommel, auch für MandolinenOrch (1933, Mirag, 27/X/33).
In:
Marschhefte für Spielleute III (1933).

Freiheitsmarsch mit dem Lied "Brüder zur Sonne" im Trio (1933).
In:
Marschhefte für Spielleute III (1933).

Argonner Marsch mit dem Lied "Argonnerwald um Mitternacht" im Trio (1933).
In:
Marschhefte für Spielleute III (1933).

Frei der Rhein. Marsch mit dem Lied "Es klingt ein hoher Klang" im Trio (1933).
In:
Marschhefte für Spielleute III (1933).

Walhalla-Marsch mit dem Lied "Auf ihr Brüder, laßt uns wallen" im Trio (1933).
In:
Marschhefte für Spielleute III (1933).

Jung-Deutschland. Marsch mit dem Lied "Wenn wir schreiten" im Trio (1933).
In:
Marschhefte für Spielleute III (1933).

Information: FA, LdCh, FA2 *(Todesort Bochum).*

Ritter von Caub (Pseudonym) = Kurt Ritter

Ritter Hadubrand = Herr Hadubrand lebt ohne Sorg'

Rittler, Sepp (Josef)
Fels am Wagram/ NÖ, 4. August 1892 - Stockerau/Niederdonau, 12. Dezember 1942 (durch Typhus-Infektion).
Sohn eines Gastwirts, Gemeindesekretärs und Bürgermeisters a. D.; 1920 Mitbegründer des "Wachauer Bauerntheaters", zeitweise Steuer-Beamter, dann Wirt des Bahnhofsbüfetts in Kirchberg am Wagram, daneben ambulanter Händler auf Märkten und Kirchweihen, anschließend Journalist und Schreiber bei einem Rechtsanwalt. 1939 Kreisvertreter einer Elementar-Versicherung in Kirchberg am Wagram, Heimatdichter und Amateurkomponist.
Die Stadtverwaltung Kirchberg nannte eine Straße nach ihm.
Werke: Lustspiele und Volksstücke, so "s' Ghoamnis", "Der Schatz im Keller", "Räuberhauptmann Grasl" und "Im Jungfrauenstüberl"; Prolog zur Markterhebungsfeier von Fels (1927); Gedichte; T zu Wienerliedern von R. Stolz, W. Jurek und R. Kronegger.

NSDAP seit 5/VIII/31, Nr. 895.460. Kreisstellenleiter Kultur der NSDAP-Kreisleitung Tulln.
Schwurlied (RS Wien, 1938).
Versailles - das kommt nicht wieder (eigener T). Für Gesang mit Harmonika- und Gitarrenbegleitung: R. Kemeter (1939) [Kr].
Wir sind des Führers Soldaten: Wir trinken süßen Wein (eigener T). Für Gesang mit Harmonika- und Gitarrenbegleitung: R. Kemeter (1939) [Kr].
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Stockerau, Nr. 379/1942.*

Ritzau, Hermann
Osterwieck, 1. Juni 1874 - Hannover, 9. Juli 1954.
Komponist, Pianist, Kapellmeister und Musiklehrer in Hannover; Dirigent der Hannoverschen Mandolinengesellschaft von 1929.
Werke: u. a. Suite für 9 Instrumente; "Wo der Böhme Fluten rauschen", Heidemarsch (1933); für SalonOrch "Sonniger Rhein", Romanze, und 11 Variationen über "Der Karneval von Venedig".

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.753.406; 1938 verfügte das Oberste Parteigericht gegen ihn Ämteraberkennung auf Lebenszeit.
Niedersachsen-Marsch (UrS: Norag, *20/III/33).

Ritzberger, August
(?) - (?), 1943.

Fesche Maderln. Walzer (RS Wien, *1/V/38, als Ringsendung).
Herzpinkerl. Polka (RS Wien, *1/V/38, als Ringsendung).
Postillon. Galopp (RS Wien, *1/V/38, als Ringsendung).
Die lustige Tänzerin. Polka (RS Wien, *1/V/38, als Ringsendung).

Hinaus, marsch, marsch! Galopp.
In:
Tanz-Klänge fürs Akkordeon I (1944).

Rixner, Joseph
1825 - 1913

Op. 90. **Landjäger-Marsch** = HM II, 139. Parademarsch des ehemaligen IR Nr. 104 (1880/85, aufgenommen 1933).
In:
Kamerad sing mit! (1940); HM 5.

Rixner, Josef
München-Schwabing, 1. Mai 1902 - Garmisch-Partenkirchen, 25. Juni 1973.
Im Wesentlichen autodidaktischer Musiker, bis 1934 Bratschist und Pianist, dann freischaff. Komponist und Dirigent in München und Berlin-Charlottenburg; seit 1944 in Garmisch-Partenkirchen.
Werke: vor allem U-Musik wie Chöre, Lieder, Tänze, Charakterstücke, Operetten, so "Der liebe Augustin" auf ein Buch von B. Hardt-Warden und R. Köller (Berlin, 18/XII/42), und Revuemusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Militärmarsch. Für Militärmusik: OMM Schottenheim (1939; BR, 7/VIII/33) [DM].
Adolf-Wagner-Marsch. Marsch der Alten Garde (RS München, 14/IV/35). Titel auch "Die Alte Garde" (RS Stuttgart, 2/VII/39).
Der Marsch feiert den Gauleiter von München-Oberbayern Adolf Wagner (1890-1944), seit 1933 auch bayer. Staatsminister des Innern, seit 1936 zusätzlich Unterrichtsminister.
Adua-Marsch (u. a. RS Frankfurt, 2/I/38).
Der Titel - mehrfach in der NS-Musik benutzt - feiert Italiens "Sieg" bei Adua; diese Stadt im Kaiserreich Abessinien unweit der Grenze der ital. Kolonie Eritrea, wurde im Oktober 1935 als Auftakt der Annektion des Landes von ital. Bombenflugzeugen verheert und, obwohl erbittert verteidigt von Haile Selassies oft noch mit Pfeil und Bogen gerüsteten Kriegern, bald eingenommen.
Heiß Flagge! Marsch (RS Saarbrücken, 15/VII/38).
Arriba Espana. Marsch und Paso doble (RS Berlin, 24/VII/38) [MVF].
Im LdBl zum "Spanischen Marsch" verharmlost (LdBl ^{3}1988. S. 297).
Durch Verfügung der Reichsmusikprüfstelle vom 30/V/38 für unerwünscht erklärt mit der Begründung:
"Der Gruß des nationalen Spaniens kann als Titel für einen Schlager nicht verwendet werden" (Quelle: NIOD Amsterdam, Bestand DVK - Coll. 102 - 156 g).

Niel: **Antje, mein blondes Kind**. Walzer. Für Orch/ SalonOrch: Rixner (1940) [W&C].
Marsch der deutschen Fliegerei: Heissa! Juchhei! Juchhei! Des Führers jüngste Soldaten (T und Melodie: Peter Holm), für Gesang mit Klavier (1940), Harmoniemusik mit SaxStn. (1941) [W&C].
8. Juli 1942:
Der Reichsrundfunk, Berlin, nimmt das fast 10 Minuten lange Charakterstück "Blauer Himmel" von Rixner auf. Ausführende: Orch Willi Stech, Dgt. J. Rixner
Information: FA, KDMK *(ohne einen einzigen der oben genannten Titel)*, RML, SML, LdBl.

Robitschek, Robert

Prag, 13. Dezember 1874 - 1950 (?)
Schüler von A. Dvořák, Musikpädagoge, zeitweise Kapellmeister, und Komponist in Berlin, bis 1937 Direktor des Klindworth-Scharwenka-Konservatoriums, dessen k. Leitung Walter Scharwenka übernahm.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Robitschek emigrierte dann nach Wien.

19. April 1937, *Eidesstattliche Versicherung:*
"Um allen irgendwie möglichen Gerüchten von vornherein die Spitze abzubrechen, stelle ich hiermit fest, daß der Familienzweig der Frau des früheren Direktors des Klindworth-Scharwenka-Konservatoriums, Herrn Robitschek, die eine geborene v. Borries ist, seit 200 Jahren nichts mehr mit meinem Familienzweig zu tun hat, da unser letzter gemeinsamer Vorfahre bereits 1708 geboren ist. Ich versichere im übrigen an Eidesstatt, daß ich mit dem genannten Ehepaare auch während der Zeit meiner Tätigkeit am Konservatorium Klindworth-Scharwenka weder gesellschaftlich, geschweige denn verwandtschaftlich irgendwie verkehrt habe" (F. von Borries, Aktenvermerk für den Referenten Lukaschik, 19/IV/37. Quelle: BA Namensakte von Borries).
Das Regime konnte sich auf Feigheit und vorauseilenden Gehorsam seiner Künstler immer verlassen.
Information: DNML, DML, FA, RML. *Yad Vashem, Gedenkstätte und Informationszentrum, ignorierte eine Anfrage vom 7/VII/01.*

Robrecht, Karl (Carl)

Immenhausen bei Kassel, 25. Juni 1888 - Berlin, 22. September 1961.
Schüler u. a. von M. Reger, Theaterkapellmeister und Komponist, seit 1923 in Berlin-Lichterfelde-West, hier mit eigenem Verlag.
Nach 1945 weiterhin in Berlin, zuletzt i. R.
Werke: 5 Operetten; Lieder, Intermezzi, Charakterstücke, Potpourris und Serenaden; acht Klavierkonzerte

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 2.641.978. Mitglied des Aufnahmeausschusses

des Berufsstandes der Dt. Komponisten. RSHA, o. Dat.: "Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor".

Alle mit uns! Marschpotpourri (1933; Norag, 18/VI/33; RS Berlin/ RSdg, *9/XI/37, MZ der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel; RSdg, *30/I/38; RS Frankfurt, *20/IV/38, BlasOrch Carl Woitschach). Auch für Klavier, leicht gesetzt (Ed. Schott 04089/90) [Sc].

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Singende Bataillone. Marschlieder-Potpourri, für Klavier und andere Besetzungen (1933; Orag, 13/X/33, MZ der SA-Brigade Königsberg, Dgt. H. Ohlhorst; Zoppot, 25/VIII/37, zum Tag der dt. Militärmusik; RS Stuttgart, *20/IV/39). Auch für Klavier, leicht gesetzt (Ed. Schott 04089/90) [Sc].

In alter Treue. Marsch (RS München, 24/V/35, NS-FrankenOrch, Dgt. Willi Böhm).

Volk im Lied. Melodienfolge (RS Köln, 22/IV/38, Reichsgartenschau Essen, AusstellungsOrch, Dgt. Schafgans; RS Breslau, 31/V/39, GauMZ Schlesien, Dgt. F. Humpert).

Nordische Mädchen. Konzertwalzer (1941; RS Leipzig, 19/I/37) [Bi].

Aus großer Zeit. Marsch (RS Hamburg, 1/IV/39, MZ der SA-Standarte 2 Stettin, Dgt. Franz Garmatter).

Information: FA, LdCh ("jetzt in Berlin wohnhaft").

Rochlitzer, Ludwig

Voitsberg/ Steiermark (Österreich), 25. August 1880 - Wien, 12. März 1945.

Sohn eines Industriellen; Dr. jur. Wien 1903, Rechtsanwalt und Komponist in Wien, auch Dirigent und Theorielehrer.

Werke: Opern, so "Myrthia", Oper (Prag, 1907) und "Frater Carolus" (Prag, 1911), sowie Operetten; Wienerlieder; Lustspielouvertüre (RS Leipzig, 12/VI/39).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Jungvolk voran! (T: F. Allmeder). Marschlied, für Gesang mit Klavier (1937) [CL].

21. März 1938:

Die AKM-Vorstandssitzung dieses Tages ersetzt den rassisch einwandfreien Rochlitzer zwecks Gleichschaltung durch Pg. Friedrich Reidinger, der zugleich k. Leiter der AKM wird.

Der Alkazar. Sinfonische Fantasie (RS Frankfurt, 7/IV/38; RS Leipzig, 19/V/38, MK des Pionier-Btl.13 Pirna, Dgt. Bammel).

Der Titel feiert das histor. Schloß mit Festung in Toledo, das 1936 gegen die Belagerungstruppen der Volksfront von schwachen Kräften Francos verteidigt und völlig zerstört wurde, doch einem Heldenmythos den Namen gab.

Information: DML, FA.

Rock geb. Wiesner, Christa Maria
Würzburg, 3. Januar 1896 - New York City, 1970.
Ehefrau des Dentisten Pg. Max Rock; in Düsseldorf-Oberkassel nach eigener Bekundung "antisemitische Fachschriftstellerin", seit 18/III/40 in Berlin-Zehlendorf, wo ihr Mann, Experte für Kolloidodontologie, ein Dentallabor unterhielt. Er brachte sich mit einem - ungeschickt formulierten und daher als Wehrkraftzersetzung gedeuteten - uk-Antrag für eine Laborkraft in Konflikt mit dem Regime, sodaß Parteiausschluß und Haft im Zuchthaus Brandenburg-Görden folgten. Als mutmaßl. Mitwisserin steckte man Frau Rock in ein süddeutsches Frauenlager.

1945 gelang ihr erstaunlicherweise die Übersiedlung in die USA, wo sie ihre Identität verschleierte und sich als Jüdin "Tante Ruth" ausgab.

Sie dürfte "Opfer des Faschismus" gespielt haben; die leichtgläubigen Amerikaner recherchierten nicht.

Werke: Presseartikel, u. a. im "Stürmer.

NSDAP seit 1/XII/30, Nr. 401.736. Im September 1942 ging ihr der NSDAP-Mitgliedsausweis verloren.

"**Der Gottesglaube**", Der Gott der Juden ist nicht der Gott der Christen ("Der Stürmer" XII/7, Februar 1934).

10. Oktober 1934:

"Das deutsche Podium" II/21, 10/X/34, S. 5, druckt einen denunziatorischen Artikel von Christa-Maria Rock aus dem "Stürmer" nach - gegen die Theaterdirektorin Luise Dumont in Düsseldorf, eine Jüdin, die angeblich nur Stücke und Musik von kulturbolschewistischen Juden ins Programm nehme.

25. August 1935, *Juden und Judenknechte...:*

"Keine Parteistelle, keine Behörde hat mir bisher eine Auskunft verweigert, die ich im Interesse meines offiziellen Nachschlagebuches erbeten habe. Durch Ihre Weigerung ist es möglich, daß einem Ihrer Mitglieder ein Schaden entsteht, wenn ich es als jüdische Firma bezeichne, denn Sie sind in der Lage verantwortliche Auskunft zu geben.

Da Sie mir die Antwort verweigern, mache ich Sie hfl darauf aufmerksam, daß ich außer den ganz offizielbekannten Judenfirmen noch die untenstehenden aufführen muß, da sie mir ihrer Arbeit, Namen und Einstelung nach als jüdisch geleitet erscheinen.

(...) Ich weiß, welche Gründe Sie bewegen, aber ich sage Ihnen, daß diese nicht stichhaltig sind, da die Judenfrage marschiert und die Leute, mögen sie auch als Komponisten noch so hoch stehen, die immer noch ihre Werke jüdischen Verlegern überlassen, doch ganz von selbst, auch ohne mein Zutuen gebrandmarkt werden.

Mit deutschem Gruß: Juden und Judenknechte sind unser Unheil!" (Christa Maria Rock an Dt. Musikalienverlegerverein, 25/VIII/35. *Fehler im Original.* Quelle: Kopie im AP).

Am Schluß des Schreibens sind 22 Musikverlage aufgeführt, die der Denunziantin "jüdisch" klangen, darunter etliche, deren Eigener mit alter Parteimitgliedschaft oder nationalem Programm aufwarten konnten wie Georg Kallmeyer in Wolfenbüttel, Karl Hochstein in Heidelberg oder Lotar

Olias in Berlin.

Das musikalische Juden-ABC. Zusammen mit Hans Brückner (1935, [2]1936, [3]1938) [H. Brückner, München].

Zitat (Einleitung, 1935, *von Frau Rock*)*:*

"(...) Die Wirren des Weltkrieges und der Nachkriegsrevolten weckten mit ungeheurer Wucht dieses Wissen von der Reinheit des Blutes und der Zerstörungssucht jener feindlichen Rasse auf und ich stellte mich neben meinen Gatten an die Front der völkischen Bewegung. Und als Adolf Hitler seinen Weckruf in die Lande rief, trat ich in seine Reihen und seit 5 Jahren stellte ich auch meine Feder zum Abwehrkampf nationalsozialistischen Verlagen zur Verfügung.

Bei meinen ausgedehnten Studien der bisher vorhandenen Literatur überblickte ich mit schmerzender Deutlichkeit, wie die Zersetzungstätigkeit der Juden die volksnaheste Kunst, die Musik, überschwemmt und verschüttet hat. Ich setzte mir das Ziel, hier mit der Reinigungsaktion zu beginnen" (S. 11).

Jüdische Gefahr für die deutsche Volksmusik ("Der Stürmer" XIII/32, August 1935).

5. Februar 1936:

Christa-Maria Rock schmückt ein Exemplar des "Musikalischen Juden-ABC" mit der Widmung: "Der Landesbibliothek Düsseldorf in herzlicher Treue zugeeignet".

Diese Bibliothek hatte ihr bibliographische Hilfe geleistet und die als Quellen benötigte antisemitische Literatur herangeschafft.

Der Jude und die Musik ("Der Stürmer" XV/27, Juli 1937).

Unser Ziel ist klar ("Das deutsche Podium", 25/IV/41. S. 1).

Information: *Standesbeamtin Hetzer, Würzburg (6/VIII/97, 13/III/98), verweigerte Auskunft; den Antrag dagegen beschied Amtsrichterin Schömig, Würzburg, negativ; die 3. Zivilkammer des LG Würzburg (3 T 498/00) - Vizepräsidentin des Landgerichts Stadler und Richterinnen Twardzik und Fehn-Herrmann - bestätigten dies durch Beschluß vom 4/IX/00, mit dem sie grundordnungswidrig den Würzburger Musikern das Recht auf Würdigung im Lexikon absprachen und die dümmliche Behauptung aufstellten, das Recht der Berufausübung durch den Lexikographen sei "nicht wesentlich tangiert". Die prozessuale Folge wäre unterblieben, hätte das Standesamt Würzburg - Frau Raich, Frau Hetzer - Antragsteller und Gerichte nicht belogen. Die Wahrheit ist, daß der Luftangriff am 16/III/45 "eigentlich fast alle Unterlagen vernichtet" hatte, sodaß keine Auskunft möglich gewesen wäre. Laut Friedhofsverwaltung Würzburg (20/II/01) nicht in der Grabkartei nachweisbar. Laut LA Berlin (23/V/02) gibt es in der lückenhaften Meldekartei 1875-1971 keine Spur.*

Alle Informationen über den Verbleib Christa Maria Rocks nach 1942 ermittelte Oliver Hilmes, Berlin (vgl. seine Dissertation "Im Fadenkreuz. Politische Gustav Mahler-Rezeption 1919 bis 1945", Universität Potsdam, 2002). Prieberg weiß ihm Dank.

Rockmann, Fritz
Staßfurt, 4. Mai 1878 - Waldkirchen, 3. März 1948.
Komponist in Hamburg.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Waldkirchen, Niederbayern.
Werke: U-Musik, so "Froher Klang vom Elbestrand", Konzertwalzer Op. 30 (1941); Tanzmusik; Salonstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Flaggen auf Vollmast. Marsch (RS Leipzig, 23/IV/38).
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Rockstroh, Karl
Berlin, 30. Mai 1876 - Berlin (DDR), 10. Juni 1961.
Kapellmeister in Berlin NO 55, bei der Berliner Funkstunde, Bearbeiter, Musikdirektor, auch Pianist im Kl. Orchester des RS Berlin; 1943 zur Truppenbetreuung verpflichtet.
Nach 1945 i. R., weiterhin in Berlin.
Werke: U-Musik; Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Führer voran. Marsch, für Klavier (1933) [PR].
Märsche für Fanfaren und Landsknechtstrommeln (1934,1935). Heft 1, 2. Hgb.: W. Blachetta [Teubner, Leipzig].
Der Titel bietet 32 Märsche.
In:
Die Trumm, Heft 1 und 2 (1935).
Panzer-Marsch (RS Berlin, 6/X/37) [Di].
Aufwärts (zum Horizont). Marsch (u. a. RS Berlin, 11/VII/37).
Deutscher Reitermarsch (RS Berlin, 22/VIII/37).
Zum Start bereit. Marsch (RS Frankfurt, 20/VII/39).
Lied der Aufklärungstruppen: Wir erspähen den Feind mit Kühnheit und List (T: *onA*). Satz: Max Behmke.
Tondokument - vom 31/X/41 - im DRA: 1870637-20.
Ausführende: MCh des Dt. Opernhauses Berlin, gr. BlasOrch, Dgt. selbst.
Textprobe (3. Strophe):

"Der grauende Morgen ist unsere Zeit.
Er findet uns Späher allzeit bereit.
Im grauenden Nebel zieh'n wir dahin,
mit Adlers Augen, verwegen und kühn.
Doch hat uns getroffen
das Los auf der Erd',
dann hört man es jagen mit Motor
und Pferd,
sie stürmen gewaltig hinaus in das All,
nun führ'n wir die Helden
hinauf nach Walhall!"

Information: FA.

Roda, Ferdinand von
1815 - 1876

Der Gott, der Eisen wachsen ließ (T: E. M. Arndt). Trutzlied.
In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

Rode, Johann Gottfried
1797 - 1857

Der Jäger aus Kurpfalz = AM II, 243 und III, 137 (u. a. Orag, DtldS, FSt. Berlin, SWF, Norag, Werag, Mirag, *1/V/33, MK der 1. Preuß. Nachrichten-Abt., Dgt. OMM F. Koruhn; RSdg, *30/I/38). Marsch über das Volkslied [B&B].

Mehrere Adaptionen:

Parademarsch der 10. SS-Standarte Ludwigshafen/Rhein (SWF, 10/VI/33, Dgt. L. Hauck);

Marsch der SA-Standarte 5 Pirmasens (RS Frankfurt, 27/V/34);

Parademarsch des Rgts. "General Göring" (RS Köln, 6/XI/38).

Tondokument - vom 26/VI/40 - im DRA: B003120264, B003148958.

Diese Adaption spielt auf den "Reichsjägermeister" an.

In:
HM 1 (1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933); [Sc] Neue Marschmusik II (1934).

Rode, Wilhelm

Hannover, 17. Februar 1887 - Icking bei München, 2. September 1959. Opernsänger, Heldenbariton; Stand 1932: Kammersänger in Wien, 1933 in Wolfratshausen, dann in Berlin-Charlottenburg, ab 1934 Indendant, 1935 Generalintendant des Dt. Opernhauses, mit Sommerwohnsitz Ammerland am Starnberger See. Hitler ehrte ihn zum 50. Geburtstag mit der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. Im August 1943 erhielt Rode Staatskapellmeister H. Schmidt-Isserstedt, Hamburg, vom Minister als Operndirektor beigeordnet. Im Spätherbst 1944 setzte er sich nach Holzhausen/ Oberbayern ab.

Nach 1945 zuletzt i. R. in Icking. 1947 für den Rundfunk der SBZ Berlin gesperrt.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.665.296. 1933 Opernreferent des KfdK. Treuhänder der Spende "Künstlerdank", Sparte Theater; Präsidialrat der RTK. Seit 15/XI/35 Reichskultursenator.

1933

Rode singt zur Aufnahme mit Chor und Orch der Staatsoper Berlin A. Methfessels Lied "Der Gott der Eisen wachsen ließ" und "Du Schwert an meiner Linken" von C. M. von Weber.

Tondokument im DRA: 4211484-00.

1934

Opernführung im Dritten Reich ("NS-Monatshefte" V/52, Juli 1934. S. 610-615).

Zitat:

"(...) Nur die Aufspürung der großen Wetterlinien geschichtlicher Fehlentwicklung kann auch bei der Frage der Oper erst dazu führen, die Probleme, die gelöst werden sollen, zunächst einmal richtig zu sehen.

(...) In diesem Sinne (dem einzigen Sinn, der heute einen >Sinn< hat) konnte bislang überhaupt zu keiner Zeit von einer >Führung< beim deutschen Operntheater die Rede sein. Hier ist so gut wie Alles noch zu tun. Vor allem: Richard Wagners große Zeit war noch nicht und ist noch nicht. Sie kommt erst. Und mit ihm, dem auf dem tragenden Boden des Dritten Reiches Erfüllten, kommt für das einzig in der Welt dastehende vielgestaltige deutsche Operntheaterwesen der vokalistisch-einheitliche Große Stil, der seines Daseins tiefster und letzter Sinn ist und es zu einem gewaltigen Instrument seelischer und geistiger Volkserziehung machen wird" (S. 614, 615).

Musikalischer Ausdruck der heroischen Dichtung. Vom Wesen deutscher Musik. Antwort auf eine Umfrage ("Bremer Nachrichten", 5/IX/34. Nachdruck: "Das Theater", Februar 1935. S. 22).

Zitat:

"(...) Das Wesen der deutschen Musik ist die Auseinandersetzung mit den ewigen Problemen der Menschheit, so wie es in dem titanischen Schaffen Beethovens und Wagners zum Ausdruck kommt. In der IX. Symphonie hat Beethoven Richard Wagner den Weg gezeigt, den Weg zur heroischen Verschmelzung von Dichtung und Musik. Für den Deutschen ist die Musik keine Unterhaltung, keine Spielerei, auch kein virtuoses Handwerk. Im Gegensatz etwa zu der russischen Musik, bei der oft das Tänzerische, die Gebärde, also die optische Wirkung als Grundelement der musikalischen Anregung erscheinen, ist es bei den Deutschen die Dichtung, und zwar die heroische Dichtung, die nach musikalischem Ausdruck strebt. Die ewig menschlichen Fragen stehen im Mittelpunkt echt deutschen Musikschaffens. Es geht um die Liebe, um die Macht, um den Tod und um den Glauben. Wie Albrecht Dürer das Wesen der deutschen Malerei, die gleichfalls um übermenschliche Probleme ringt, verkörpert, so ist das Wesen der deutschen Musik: Beethoven und Wagner".

21. September 1934:

Durch Aushang dankt Intendant Rode der Belegschaft des Dt. Operhauses für Überreichung einer Büste Hitlers (Abdruck: Wulf, S. 176).

6. Oktober 1934:

"Wenn ich mir erlaubte, Sie neulich um Mitteilung Ihrer Anwesenheitszeiten im Laufe der Saison zu ersuchen, so hing dies mit

unserem Spielplan zusammen und meinem Wunsch, Sie um Uebernahme der Partie der Norma zu bitten, deren Aufführung nunmehr endgültig im Monat Februar stattfinden muss.

Wir geben das Werk in einer neuen Bearbeitung von Oehlmann, die im Gegensatz zu der Mottl'schen Fassung die Originalkoloraturen zum Teil wieder herstellt. Nach eingehenden Erwägungen mit dem Bearbeiter dürfte Ihnen die Partie auch der Stimmlage nach durchaus liegen, und ich bin der Hoffnung, dass sie Ihnen und uns mit der Wiedergabe einen sicheren Erfolg einbringen werden. (...)" (Intendant Rode an Sigrid Onegin, 6/X/34. Quelle: BA R 55/ 20502. Blatt 260).

Bearbeiter war der Berliner Musikkritiker Werner Oehlmann.

Rode hatte der Sängerin einen Gastspielvertrag über 20 Abende zu je 550 RM angetragen; wegen der geringen Summe und weil sie die Position der 1. Altistin verlangte, ließ sie jedoch durch ihre Anwälte ablehnen.

13. Oktober 1934:

Durch Aushang gibt Intendant Rode eine Anordnung von Dr. Goebbels bekannt, nach der alle Angestellten und Arbeiter des Dt. Opernhauses einen Fragebogen über heutige oder frühere Zugehörigkeit zur NSDAP oder anderen Parteien auszufüllen haben (Abdruck: Wulf, S. 177).

1935

Bekenntnis:

"Mit besonderem Stolz und besonderer Freude erfüllt es mich, daß mein Führer, unser Reichs- und Volkskanzler, der wie nie ein Staatsmann zuvor unsere deutsche Kunst schützt und fördert, mich allein dreiundvierzigmal als Hans Sachs anhörte" (Das Deutsche Führer-Lexikon 1935, S. 390).

7. August 1935, *Aktennotiz:*

"(...) Herr Rode erklärte, dass am kommenden Dienstag, dem 15. hier in Berlin zu Ehren seines >goldigen Stabschef Röhm< ein grosser Herrenabend stattfinden solle.

(...) wandte sich Herr Rode zu mir und sagte wörtlich folgendes: >Ich habe dann noch eine ganz grossartige Idee, bei der Du, Franz Wilhelm, mir helfen musst. Ich bitte Dich, aus dem Orchester einige Herren, ungefähr 8 bis 9, am besten nur Blechbläser auszuwählen. Ich denke mir vielleicht drei Posaunen, zwei oder drei Trompeten und 4 bis 5 Hörner. Diese Herren sollen an diesem Abend als Damenkapelle auftreten. Ich denke es mir schon ganz grossartig, wenn die Herren mit dick ausgestopftem Busen und nackten Beinen dem Stabschef aufspielen< - wobei Herr Rode in drastischer Weise das Blasen der Posaunen nachahmte und sang: tata bum, tata bum, wobei er in nicht misszuverstehender Weise den Badenweiler-Marsch meinte. Ich erklärte ihm, dass ich diesen Auftrag nicht ausführen könnte und bat ihn, die Herren selbst auf dienstlichem Wege dazu zu bestimmen. Ich ging sofort zu meinem Kollegen Karl Frühauf in dessen Zimmer hinauf und schilderte ihm in begreiflicher Empörung diesen Vorfall und wies ihn darauf hin, dass ich

natürlich den Auftrag abgelehnt hatte. (...)" (Aktennotiz des Kapellmeisters W. F. Reuss, 7/VIII/35. Quelle: BA Namensakte Rode).

Diese Sache gelangte übers RMVP, Abt. T, zu Hinkel. Der geschilderte Vorfall ereignete sich am 10/III/34. Rode wußte offensichtlich, wie man den homosexuellen Röhm erfreuen konnte, doch kam es dazu nicht mehr.

28. August 1935:

Die RTK behandelt eine ganze Reihe von Beschwerden des künstler. Personals des Dt. Opernhauses Berlin-Charlottenburg gegen Intendant Rode wegen dessen selbstherrlicher Amtsführung und legt darüber einen Vorgang an.

29. August 1935:

Für Hinkel verfaßt Bruno von Niessen, Abt. V der RTK, einen Bericht über Entgleisungen Rodes wie Kameradschaftsabende mit Saufereien, Mißbrauch des öffentl. Restaurants des Dt. Opernhauses für privates Trinken, gibt den Wunsch des Personals nach einem neuen Intendanten wieder und schließt:

"(...) Politisch sei Intendant Rode der Typ eines Konjunkturritters, wie man ihn allerorten leider angetroffen hat. In München und Wien habe er sich wiederholt gegen den Nationalsozialismus geäußert. Andererseits werfe die Tatsache kein vorteilhaftes Licht auf Rode, daß er vor der Erschießung des Stabschefs Röhm sich stets auf seine große Freundschaft mit diesem gestützt habe, heute aber ihn nur flüchtig gekannt haben will. (...)" (Bericht zum Betreff Intendant Wilhelm Rode für Hinkel. Abdruck bei Wulf, Theater und Film im Dritten Reich. S, 29).

1. Oktober 1935:

Durch Aushang gibt Generalintendant Rode aus gegebenem Anlaß bekannt, daß jeder Mann jeder im Theater tätigen Frau zuerst den Gruß "Heil Hitler" zu entbieten habe (Faksimile: Wulf, S. 179).

17. November 1935:

Zur Wiedereröffnung bietet das Deutsche Opernhaus Berlin eine Festaufführung von Wagners Oper "Die Meistersinger von Nürnberg" in der Inszenierung von W. Rode, der auch den Hans Sachs sang. Dgt Artur Roter, Bühnenbild und Kostüme Benno von Arent.

1937

17. Februar 1937, *Laudatio:*

"(...) Generalintendant Wilhelm Rode stammt aus Hannover. Seine musikalische Ausbildung erhielt er bei Kammersänger Rudolf Moest in seiner Heimatstadt. Im Jahre 1910 ist in Erfurt der Heerrufer im >Lohengrin< seine erste Auftrittsrolle, und schon im ersten Spieljahr hat er mit dem Alberich im >Ring des Nibelungen< großen Erfolg. In raschem Aufstieg kommt Rode über Bremerhaven und Breslau nach Stuttgart und München. Nachdem er 1924 zum Kammersänger ernannt wurde, bringt ihn 1925 ein Gastspielvertrag an die damalige Städtische Oper in Charlottenburg. Für drei Jahre wird er Mitglied der Wiener Staatsoper und wirkt bei den Festspielen in München mit.

Nach dem Umbruch wird ihm im April 1934 die Leitung des

Deutschen Opernhauses übertragen. Hier stand er vor großen Aufgaben. Denn dieses Haus hatte bewegte und schlimme Zeiten hinter sich. Nachdem im Juli 1935 Rode zum Generalintendanten ernannt worden war, kam zu der Notwendigkeit, dem Deutschen Opernhaus wieder ein geschlossenes Ensemble zu schaffen, die andere, dem Hause selbst durch einen ganz umfassenden und grundlegenden Umbau ein neues Gesicht, Schönheit, Wärme, Form und Linie zu geben. Durch den Umbau und die Übernahme des Deutschen Opernhauses in die Verwaltung des Reiches ist dieses Institut in den Brennpunkt der öffentlichen Meinung gerückt. Wilhelm Rode widmet diesem Opernhaus seine besten Kräfte als Regisseur, Verwaltungsbeamter, Sänger und Organisator. Er ist Inhaber der silbernen und goldenen Hitlernadel und wurde am 15. November 1935 vom Reichsminister Dr. Goebbels in den Reichskultursenat berufen" (Generalintendant Wilhelm Rode 50 Jahre alt. "Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 21, 17/II/37).

20. Februar 1937, *Dank:*

"Mein Führer! Der oft ausgesprochenen und niedergeschriebenen Beteuerung meines tiefempfundenen Dankes an meinen Führer kann ich nur noch dadurch besonderen Ausdruck verleihen, daß ich immerfort bemüht und bestrebt sein werde, diesen Dank durch gesteigerte Leistungen zu beweisen.

Die mir von meinem Führer bereitete Ehrung und herzliche Zuneigung hat mich so glücklich und froh gemacht, daß ich von nun an die 50 Jahre wahrhaftig wie ein Dreißigjähriger trage und um so stärker in der Lage bin, meinem Führer und unserem geliebten deutschen Vaterland zu dienen!

Sieg Heil meinem Führer!
In unverbrüchlicher Treue
und Dankbarkeit (...)" (Wilhelm Rode an Hitler, 20/II/37, handschriftl. Quelle: BA Namensakte Rode, und BA NS 10/ 13. Blatt 103).

1938

Warum ich "Ja" sage! ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 42, 8/IV/38. S. 3).

Zitat:

"Drei Jahre war ich während der Nachkriegsepoche als erster Heldenbariton an der Staatsoper in Wien tätig. Mir blutete das Herz, als ich, in Erfüllung meiner Pflicht, in den deutschesten der deutschen Werke die mir so heilig gewordenen Figuren wie Hans Sachs, Wotan usw. in einer Umgebung darstellen mußte, in der mir von allen Seiten jene, die wahre Kunst verleugnenden kulturbolschewistischen Tendenzen entgegentraten. Man wurde seiner Kunst, ja seines ganzen Lebens nicht mehr froh. Selbst der Genuß der wunderschönen Stadt Wien und seiner Erholungsstätten in der Umgebung wurde den deutsch und völkisch eingestellten Menschen zuwider.

Dafür könnte ich Hunderte von Beispielen anführen. Hatte man aber einmal Gelegenheit, die prächtigen Menschen auf dem Lande kennen zu

lernen und mit ihnen in nähere Berührung zu kommen, denen ihre ehrliche, gerade deutsche Art aus den Augen blitzte, wie war man da glücklich!

Die größte Sehnsucht aller schaffenden deutschen Künstler, die Vereinigung des Kulturgutes unseres Vaterlandes mit dem des Brudervolkes und damit die endgültige Befreiung auch unserer gleichgesinnten österreichischen Kollegen aus den Klauen jener zersetzenden Kunstbanausen bedeutet für uns das größte Glück.

Im übrigen gibt es für mich nur eines: Was der Führer will und verlangt, dem folge ich, stets und immer begeistert mit einem gehorsamen, treuen und dankbaren >J a !<".

1939

22. Juli 1939:

"Der Staatssekretär bestätigte mir am 21. Juli, dass er in der Angelegenheit des Opernaustausches Berlin-Rom den Sonderauftrag des Ministers habe, Rode klarzumachen, dass er bei dieser Gelegenheit nicht singen solle" (RMVP, Dr. Schlösser, an RR Kleinschmidt, 22/VII/39. Quelle: BA R 55/ 20529. Blatt 10).

1940

15. August 1940:

Um "unserer vom Führer geschaffenen herrlichen Wehrmacht den Dank der Heimat abzustatten", eröffnet Generalintendant Rode die Spielzeit 1940/41 des Dt. Opernhauses mit Sonderveranstaltungen für Wehrmachtangehörige vorzeitig.

September 1940:

"(...) Der treuen Verbundenheit der Heimat mit dem ehemals vergewaltigten, inzwischen befreiten und sich nach unverfälschter deutscher Kunst und Musik sehnenden Deutschtum im ehemaligen Polen und früheren tschechischen Staat gab das Deutsche Opernhaus durch zwei Gesamtgastspiele Ausdruck: In Posen gelangten außer der Veranstaltung eines großen Sinfoniekonzertes >Hänsel und Gretel< und >Puppenfee<, in Prag >Liebestrank< und >Rosenkavalier< zur Aufführung. (...)" (Karl Hermann Müller: Von der alten in die neue Spielzeit ("Blätter des Deutschen Opernhauses" VI/1, September 1940).

1941

17. bis 25. September 1941:

Das Dt. Opernhaus, Leitung W. Rode, veranstaltet ein Gastspiel in Paris mit sieben Aufführungen der Operette "Die Fledermaus" von J. Strauß. Kosten nach Abzug des Einnahmeausfalls in Berlin: 281.510,27 RM.

7. Oktober 1941, *Bericht:*

"(...) Das >Fledermaus<-Gastspiel des Deutschen Opernhauses - Berlin muss als voller kulturpropagandistischer Erfolg gewertet werden. Er ist etwas anders geartet und wirkt sich etwas anders aus, als es bei der rueckhaltlos und uneingeschraenkt bewundernden Aufnahme der

>Tristan<-Auffuehrung der Berliner Staatsoper zu beobachten war. Auch die Presseberichte zeigen, was auch bei Gespraechen mit Franzosen immer wieder zu entnehmen war, dass beim franzoesischen Publikum Aufnahme- und Anerkennungsbereitschaft mit einem gewissen Zuschuss von Kritikfreudigkeit durchsetzt waren, wozu der Franzose sich umso mehr angeregt fuehlte, als mit dem >Fledermaus<-Gastspiel kuenstlerische Bezirke beruehrt wurden, auf denen er selbst durchaus beachtliche Leistungen aufzuweisen hat" (Der Militärbefehlshaber in Frankreich, Propaganda Abt., Gruppe Kultur, an Ministerialdirigent Hinkel, 7/X/41. Quelle: BA Namensakte Rode).

24. November 1941:

"Betrifft: >Meistersinger<-Gastspiel

Deutsches Opernhaus in Holland.

Auf Grund der Weisung teile ich mit, daß an dem Gastspiel des Deutschen Opernhauses in Holland kein Vertreter der Abteilung Theater teilgenommen hat. Durch die Vorbereitung des Gastspiels des Teatro Reale in Berlin und des Gastspiels der Staatsoper Berlin in Budapest war der zuständige Sachbearbeiter zu derselben Zeit zu den notwendigen Verhandlungen in Budapest. Aus diesem Grunde war beim Gastspiel kein Vertreter der Abteilung T zugegen. Erst bei späterer Gelegenheit wurde aus dem Kreise von Mitgliedern des Deutschen Opernhauses hier bekannt, daß Rode als Hans Sachs keine ausreichende Leistung geboten habe. Ein Bericht über die Aufführungen von der Hauptabteilung Volksaufklärung und Propaganda über das Gastspiel ist hier nicht eingegangen. Aus diesem Grunde mit wurde bei der Stellungnahme zu dem großen Operngastspielvorschlag Rodes in der Großen Oper Paris eine ablehnende Stellungnahme von seiten der Abteilung T gegeben.

Bei einer Anwesenheit des Sachbearbeiters Reg. Rat Dr. Lang im August im Haag hat er zum erstenmal von der dortigen Stelle über das Gastspiel gehört, wobei ihm mitgeteilt wurde, daß es künstlerisch nicht ausreichend gewesen sei und vor allem Rode als Sänger versagt habe.

Nachdem der Vorgang jedoch schon einige Monate zurücklag und bereits im Juli anläßlich des bereits angeführten Pariser Objektes auf das Versagen Rodes als Sänger Bezug genommen wurde, wurde es nicht mehr für notwendig gehalten, besonders über dieses Gastspiel zu berichten.

Auf nochmalige heutige Rückfrage in Den Haag wurde vom Referenten Bergfeld der Kulturabteilung mitgeteilt, daß Rode im 1. und 2. Akt miserabel gesungen habe. Der Vorhang sei nicht gefallen. Vor Beginn des 3. Aktes sei dem Publikum bekanntgegeben worden, daß Rode unpäßlich sei. Im 3. Akt habe er das >Meisterlied< ausgelassen. (...)" (RMVP, Abt. T, Ministerverlage, 24/XI/41. Quelle: BA R 55/ 20494. Blatt 142).

Natürlich war es Aufgabe des Referenten, zur Wahrung des deutschen Rufes, jegliches Versagen auf der Bühne unverzüglich dem RMVP mitzuteilen.

26. November 1941:

Staatssekretär Gutterer teilt Dr. Schlösser mit, der Minister ersuche, Rode nun endgültig nahezulegen, künftig nicht mehr zu singen (Quelle: BA

R 55/ 20494. Blatt 144).
6. Dezember 1941:

"Generalintendant Rode wurde eröffnet, daß es nach den Vorgängen in Holland doch jetzt an der Zeit wäre, mit dem Singen aufzuhören, ehe beim Publikum der Generalintendant Rode durch den Sänger Rode in eine schiefe Lage gebracht würde.

Rode erklärte, daß er sich noch nie so ausgezeichnet bei Stimme gefühlt hätte, wie gerade jetzt, was sich erst in den letzten Tagen bei einem Gastspiel in München als Wotan erwiesen habe. Sein Versagen in Holland und in Beuthen (wo der dortige Sänger nach dem 1. Akt die Partie weitersingen mußte) sei lediglich auf Erkältung zurückzuführen gewesen.

Es wurde auf die viel wichtigere, kulturpolitische Aufgabe als Leiter des größten Opernhauses des Reiches hingewiesen, die eben auch dies Opfer von ihm verlange, doch glaubte er dem heutigen Theater als letzter Wagnersänger großen Stils unersetzbar zu sein, zumal vorläufig in seinem eigentlichen Fach der Nachwuchs noch fehle. Er glaube auch annehmen zu dürfen, daß der Führer gar nicht damit einverstanden wäre, wenn er aufhören würde zu singen.

Zuletzt bedankte er sich für die delikate Art, mit der das schwierige Gespräch geführt wurde und bat, ihm zumindest 1 - 2 Jahre Zeit zum Aufhören zu lassen. Er sei überzeugt, daß Sie bei einem Besuch im Deutschen Opernhaus - auch in Begleitung von Gesangsexperten - zu dem Schluß kämen, daß es für ein Abtreten von der Bühne noch zu früh wäre" (RMVP, Abt. T, Ministervorlage, 6/XII/41. Quelle: BA R 55/ 20494. Blatt 145).

1942

März 1942, *Gutachten:*

"Als Bühnenleiter vertritt Rode sowohl bei der Zusammensetzung seines künstlerischen Ensembles wie in der Wahl seiner Mitarbeiter für Regie und musikalische Leitung einen recht eigenwilligen Standpunkt, über dessen Auswirkung auf das künstlerische Niveau der Bühne auf die Dauer zumindest gestritten werden kann. Rode als Sänger ist, wie unlängst vom Leiter T mitgeteilt wurde, nicht mehr auf der alten Höhe. Gleichwohl vermag Rode durch gute Gesangstechnik und überdurchschnittliches Darstellungstalent seinen zunehmenden stimmlichen Mangel gelegentlich vergessen zu machen" (RMVP, Abt. T, Bericht für Dr. Goebbels vom März 1942. Quelle: BA R 55/ 20433 a. Blatt 337).
11. September 1942:

"Wenn ich bitte, noch heute meine allerschwersten Bedenken Ihnen unterbreiten zu dürfen, so bestimmen mich hierzu die unüberbrückbaren Widersprüche einer solchen Maßnahme gegenüber meinen eigenen Kompetenzen, die mir als dem Künstlerintendanten vom Führer übertragen wurden, und deren Schmälerung mir mit meinen Aufgaben und meiner Verantwortung unvereinbar erscheint, gegen die ich daher auch nach reiflichem Erwägen aufgrund meines Vertrages nachdrücklichst Einspruch erheben müßte (Rode an RMVP, Staatssekretär Gutterer, 11/IX/

42. Quelle: BA R 55/ 20110. Blatt 74).

Auf Veranlassung des Ministers war Schmidt-Isserstedt ohne Mitwirkung des Generalintendanten zum Operndirektor des Dt. Opernhauses bestellt worden; damit sich Rode nicht auf seinen Vertrag berufen konnte, erhielt er umgehend einen neuen mit weniger Rechten.

1944

31. August 1944:

Das Dt. Opernhaus bietet "Figaros Hochzeit" als letzte Aufführung vor der kriegsbedingten Theaterschließung.

Geschichtsfälschung, 1948:

Der Berliner Rundfunk, Personaldirektion, sendet der Deutschen Zentralverwaltung für Volksbildung Ergänzungen zur Liste der aus politischen Gründen gesperrten Musiker, nennt den Sänger Wilhelm Rohde und führt ihn als Dirigenten (Schreiben 200/Tro/Hfm vom 14/I/48).

Information: DDFL, FA, RML, RMLE *(wie FA2 Todesdatum 1/IX/59).*

Röder, ?

Treu unserm Führer. Marsch (u. a. RS München, 25/VIII/37).

Röder, Johannes

Freital (Birkigt)/ Krs. Dresden, 26. Dezember 1903 - Setz bei St. Vith (Belgien), 25. Dezember 1944 (im Fronteinsatz gefallen)
Dirigent, Organist und Chorleiter, 1933 Städt. Musikdirektor in Flensburg, dann in Kiel und 1936 Dirigent des LGV Hamburg und hier ab 1/VII/37 erster Kapellmeister am Reichssender. Später Direktor der Landesmusikschule Hannover. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Unteroffizier in der Kraftfahrkompanie 1818.
Werke: Schütz-Bearbeitungen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.740.155.
15. März 1936:

Beim Mozartfest in Flensburg leitet Röder die UA des Oratoriums "Ildiko und Etzel", Musik von Mozart, Übersetzung und Textbearbeitung nach dessen "La Betulia liberata" laut Presse von H. J. Moser.
6. Dezember 1936:

Das 4. Anrechtskonzert der Stadt Flensburg in Verbindung mit der Nordischen Gesellschaft, Dgt. J. Röder - Titel "Nordischer Abend" - kündigt an: 1. Carl Nielsen: "Helios-Ouvertüre". - 2. Yrjö Kilpinen: "Lieder um den Tod". - 3. norwegisch-schwedische Volkslieder. - 4. Sibelius: 2. Sinfonie. Solist: G. Hüsch (Bar).

Das Programm wurde geändert, sodaß nur die Sinfonie von Sibelius übrigblieb, als der "Nordische Abend" nicht zustandekam.

*9. November 1937:

Das Gr. Rundfunk-Orch Hamburg, Dgt. Röder, bietet das Sendekonzert "Heroischer Klang", Solist: Bernhard Leßmann (Violine): 1. Wolf-Ferrari: Aus dem Triptychon "Die toten Helden". - 2. Woyrsch: "Skaldische Rhapsodie" Op. 50 für Violine und Orch. - 3. Beethoven: 5. Sinfonie (RS Hamburg/ RSdg, *9/XI/37).

*20. April 1938:

Das Gr. Orch des RS Hamburg, Dgt. Röder, bietet zu Hitlers Geburtstag ein festl. Konzert: 1. Beethoven: 7. Sinfonie. - 2. Wagner: Meistersinger-Vorspiel (RS Hamburg, *20/IV/38).

*30. Januar 1939:

Das Gr. Orch des RS Hamburg, Dgt. Röder, bietet zum Tag der Machtübernahme mit dem gemCh des Hamburger LGV festliche Musik deutscher Meister. Solisten: B. Jakschtat (Bar) und B. Hamann (Violine) (RS Hamburg/ RSdg B, *30/I/39).

*20. April 1939:

Das Gr. RundfunkOrch des RS Hamburg, Dgt. Röder, bietet Festliche Abendmusik: 1. Händel: Ouvertüre D-dur. - 2. Bach: Konzert in D-moll für zwei Violinen und StreichOrch. - 3. Wagner: "Lohengrin", Vorspiele zum 2. und 3. Akt der Oper. - 4. Lürmann: "Ruf zur Freude" (RS Hamburg, *20/IV/39).

24. Juni 1939:

Das Eröffnungskonzert des Festes der Dt. Chormusik Graz, Dgt. Röder, bietet F. Noetels Kantate "Unser Land" (UA). Mitwirkende: Arno Schellenberg (Bar), Hamburger LGV, Städt. Orch Graz.

1944:

Röder besorgt die musikal. Bearbeitung der textlichen Neufassung der Oper "Israel in Ägypten" unter dem Titel "Der Opfersieg von Walstatt", die der Verlag C. F. Peters herauszugeben plant.

Information: FA (Nachtrag). *Den Todesfall beurkundete am 30/X/46 das Standesamt Salzderhelden, Nr. R 32347.*

Rodewald, Paul

Gleiwitz, 16. Dezember 1901 - Waiblingen, 5. Dezember 1965. Musikpädagoge in Königshütte, Laurahütte und Antonienhütte, Studienrat, hier Leiter der Städt. Musikschule und der Städt. Chorvereinigung.

Nach 1945 in Bisingen/ Hohenzollern, 1950 in Rottweil Lehrer für Musik, Deutsch und Mathematik an Leibniz-Gymnasium und Albertus-Magnus-Gymnasium, Dirigent von Chor und Orchester der Schule, 1953 in Schwenningen.

NSDAP seit 1/IX/40, Nr. 7.753.811, auf Antrag vom 15/VII/40. NSDAP-Kreisstellenleiter Kultur und städt. Musikbeauftragter in Königshütte.

Rödger, Emil
Untergneus/ Thüringen, 27. Juli 1870 - Altenburg, 7. Juni 1940.
Sohn eines Landwirts; Musikpädagoge, Schüler von S. Jadassohn und C. Reinecke, Schulmusiker - Gymnasial-Oberlehrer - in Altenburg, auch Organist, so ab 1918 der Herzog-Agnes-Gedächtniskirche.
Werke: u. a. Christspiel; Männerchöre, so "Ein Volk, ein Herz, ein Vaterland" Op. 8 (T: Albert Träger), und Chöre, auch mit Orch; "Die Schlacht" (T: Schiller), Oratorium; Kinderlieder; Orgelstücke; Liederbuch für höhere Schulen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.
Op. 22. **Zwei Kampflieder fürs neue Deutschland**, für MCh (Altenburg, 1934).
Op. 29. **Schlageter**: Das ist das Große (T: W. Jünemann). MCh (Altenburg, 1938) [Wü].
Und Deutschland ist frei: Deutschlands Unglück war es immer (eigener T), für MCh und 3 Trompeten (1938) [Wü].
Information: DML, FA, LdCh *(ohne Todesmeldung).*

Roeder, Erich
Scheidt bei Saarbrücken, 24. Januar 1904 - (?), (?) 1954.
Sohn eines Hauptlehrers und Kantors; Schüler von H. Poppen und H. Neal, Dr. phil. Heidelberg 1926 (Felix Draeseke als Programmusiker). Musikpädagoge in Scheidt bei Saarbrücken, Lehrer, so am Ludwig-Gymnasium und an der Oberrealschule, und bis 1929 Musikritiker der "Saarbrücker Zeitung" in Saarbrücken, ferner Dirigent des Männerquartetts "Friede" in Rentrich. Im Mai 1931 zeitweise in Berlin; und - Stand 1936 - wieder in Scheidt. 1939 abermals in Berlin, hier Musikberichterstatter u. a. des "Angriff". 1940 vorübergehend zur Wehrmacht einberufen.
Werke: u. a. eine zweibändige Draeseke-Biografie; Orchestersuite, Kammermusik, Orgelvorspiele und Lieder; Bearbeitung lothringischer Volkslieder.

NSDAP seit 1/VI/36, Nr. 6.932.786, auf Antrag vom 15/VI/36. 1932 Referent für Musikwissenschaftl. Schrifttum, Abt. Erziehung, Gruppe Musik, des KfdK Groß-Berlin. 1939 Referent für sinfonische, Kammer- und Vokalmusik der Reichsmusikprüfstelle beim RMVP, dann in Abt. M Verbindungsmann zur Wehrmacht, später - Stand März 1945 - Referent in Abt. Kultur (Kult M) des RMVP. Der ZVNSDAP bezahlte ihm eine Pauschale.
Warum Vorschußlorbeeren für Konjunktur-Musiker Hindemith? ("Der Angriff" Nr. 279, 28/XI/34).
Felix Draeseke als Judengegner ("Die Musik" XXVIII/6, März 1936).
19. März 1936, *Besprechung:*
"(...) einer der artbewußtesten deutschen Meister, wurde Draeseke wegen seiner judenfeindlichen Haltung Zeit seines Lebens vom Haß der jüdischen Cliquen verfolgt" (Herbert Gerigk: Musik und Rasse. "VB" Nr. 79,

19/III/36).

Deutsche Musik im Land Österreich ("Der Angriff", 31/III/38).

Vereinnahmungen der österr. Musik als "deutsche" kamen - wie diese - datumsgerecht zur Angliederung des Landes ans Reich.

Max von Schillings ("Der Angriff", 19/IV/38).

Deutsche Chormusik in Florenz ("VB" Nord Nr. 142, 20/V/39).

Roeder aktualisierte seinen Bericht mit dem Hinweis auf das eben unterzeichnete deutsch-italienische Militärbündnis.

16. Oktober 1944:

"(...) Roeder ist ein wirklich aufdringlicher und großsprecherischer Mann, der in vielen Fachfragen einen geradezu sektiererhaften Standpunkt vertritt und der überhaupt in manchem recht schrullig ist. Ich habe mich früher schon stets bemüht, ihn vom VB fern zu halten, und ich freue mich, dass Dr. Bie. in diesem Falle ein ganz gesundes Empfinden hat. Die Musiksparte wird zurzeit völlig ausreichend und auch zur Zufriedenheit von Dr. Bie. von Lothar Band wahrgenommen, den ich bei unserer Evakuierung vorgeschlagen hatte. Roeder versucht Band politisch in Mißkredit zu bringen. Das ist jedoch Unsinn, denn ich kenne Band seit 1926 als einen politisch durchaus einwandfreien Mann. (...).

Ich möchte Sie bitten, Dr. Bie. in diesem Falle den Rücken zu stärken und ihm gegenüber zum Ausdruck zu bringen, dass die alleinige Weiterbeschäftigung von Lothar Band dem Wunsch unserer Dienststelle entspricht. Ich empfehle aber die Form so zu wählen, dass es zu keiner Auseinandersetzung mit dem querulantenhaften Dr. Roeder kommt (...)" (Dr. Gerigk an Presseamt, 16/X/44. *Fehler im Original.* Quelle: BA NS 15/ 73, unpaginiert).

Dr. Bie. = Pg. Dr. Biedryzinsky, Kulturschriftleiter des "VB".

Roeder, obwohl beim "Angriff" ausgelastet, wollte zusätzlich die Berichterstattung für den "VB" an sich bringen.

Information: DML, FA. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln; das Stadtarchiv Saarbrücken (22/I/ 99) konnte kein Todesdatum feststellen; das Standesamt II Saarbrücken (29/XI/99), Herr Glaser, behauptete, beim Geburtseintrag stehe kein Hinweis aufs Ableben. Das Landesarchiv Saarland in Saarbrücken (3/III/04) hat keine Information. Das Stadtarchiv Saarbrücken (6/IV/04) ermittelte nach Rückfrage beim Standesamt II, daß dort tatsächlich keine Todesmeldung vorliegt.*

Roeder, Paul

Hellertshausen bei Bernkastel, 10. Juni 1901 - ?

Komponist in Neustadt/ Weinstraße, ab 1939 in Berlin-Lankwitz, Nicolaistr. 28.

Werke: "Weintorfestspiel" (1934); "Gänsegret", Singspiel (Saarbrücken, 13/VI/36); Tänze und Märsche; Lieder, so Weihnachtslieder (Op. 17 und 18, 1935) und Saarlieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Ende 1935 Musikreferent der Gaudienststelle der NSKG in Neustadt, dann hier Musikberater der NSDAP-Gauleitung Westmark.

Deutscher Schwur: Wir recken die Hände empor zum Schwur (T: F. Woike). NS-Bekenntnislied (1933), für 4stimm. MCh a cappella [H] (1936; u. a. Saarbrücken, 1936, bei der Volksdt. Sängerkundgebung; Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB) [PS]. Titel: Schwur deutscher Jugend.

Textprobe (2. Strophe):

"Ob unsre Kette auch höhnend klirrt,
ob Gier und Feindschaft uns schwarz
umschwirrt,
wir rufen dennoch mit stolzem Mut
hinein in des Hasses gurgelnde Flut:
Deutschland, Deutschland muß leben!"

In:
Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); Jungvolk-Lieder (1934; nur T, *Melodie onA*).

Deutschland, mein Vaterland: Geknechtet, entrechtet, so lagst du danieder (eigener T). NS-Bekenntnislied.

Textprobe (3. Strophe):

"Frisch auf drum, erhebt euch
aus Not und aus Sorgen,
vollendet das Werk,
das so siegreich begann!
Erwacht, liebe Brüder,
es tagt schon der Morgen,
zersprenget die Fesseln,
zerbrechet den Bann!
Voran stürmt der Führer,
dem treu wir ergeben,
er führt uns aus Nacht und Tod
zu Licht und zu Leben:
Deutsche Brüder, schließet
die Reih'n,
dem Kampf um die Freiheit
woll'n wir uns weih'n!"

In:
Zum Kampfe für die Freiheit! (1933).

Ein Lied für Hitler: Ein Ruf erscholl (T: Christian Keyßer). NS-Huldigungslied (1933) [PS].

Textprobe (2. Strophe):

"Es ist ein Führer uns von Gott gegeben,
er stürmt voran, wir folgen treu gesinnt;
es geht durch Nacht und Tod hindurch
zu Licht und Leben,
es wird nicht Ruhe, bis wir Sieger sind!"

In:
Zum Kampfe für die Freiheit! (1933).
Deutsche Jugend marschiert: Wir zieh'n der Sonn' entgegen (eigener T). NS-Kampflied (1933) [PS].

Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Auf Gott woll'n stets wir bauen,
er hilft aus aller Not,
dem Führer woll'n wir fest
vertrauen
bis in den Tod!

Voran die Siegesfahnen,
so zieh'n wir aus
zum heil'gen Krieg,
dem neuen Deutschland
Weg zu bahnen:
unser bleibt der Sieg!"

In:
Zum Kampfe für die Freiheit! (1933).
Hakenkreuz auf weißem Grund: Frisch zum letzten Kampf bereit! (T: Wilhelm Melech). NS-Kampflied (1933) [PS].

Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Und von Alt und Jung ein Schall!
>Hitler Heil!< soll brandend fluten!
Tausendfacher Widerhall,
NSDAP ohn' Zahl
aufgebaut aus heil'gen Gluten!

Stark auf Adlerschwingen naht
bald, gar bald der Tag der Freiheit!
Grüne, sprieße, deutsche Saat,
unermüdlich früh bis spat,
bringe uns des Reiches Einheit!"

In:
Zum Kampfe für die Freiheit! (1933).
Heil, Heil dem Führer!: Heil für den Kampf (T: W. Melech). NS-Huldigungslied (1933) [PS].

Textprobe (3. Strophe):

"Dem Führer gleich, so woll'n wir kämpfen, ringen,
dem Führer treu, getreu bis in den Tod!
Wenn deutsche Männer streiten, wird's gelingen,
ein einig Volk von Brüdern ist's Gebot!"

In:
Zum Kampfe für die Freiheit! (1933).
Die Trommeln und Lieder erschallen (T: Robert Goetze). NS-Kampflied (1933) [PS].

Textprobe (2. Strophe):

"Wir zieh'n in geschlossenen Reihen,

wir woll'n uns dem Vaterland weihen,
von heiligem Eifer entbrannt.
Wir kommen, aus drückenden Ketten
die Heimat wieder zu retten,
ja doch, du deutsches Vaterland!"

In:
Zum Kampfe für die Freiheit! (1933).
Februar 1939:

Roeder wendet sich an Staatsrat Rudolf Schmeer, Hauptdienstleiter der NSDAP, und unterbreitet ihm ein Hilfegesuch. Dieses geht ans RMVP weiter, das ihn auffordert, Kompositionen einzureichen.
26. Juni 1939:

"(...) Die vorliegenden Proben lassen es jedenfalls hoffnungsvoll erscheinen, wenn man den Komponisten in seinem Schaffen unterstützt. Ich bin überzeugt, daß er imstande wäre, die Kinder-Märchenoper zu schreiben, die neben Humperdincks >Hänsel und Gretel< bestehen könnte, sofern man ihm ein entsprechendes Textbuch in die Hände spielen würde. (...)" (Gutachten vom RMVP, Reichsmusikprüfstelle, 28/VI/39. Quelle: BA R 55/ 20195. Blatt 108).

Information: FA. *Der MV Hochstein in Heidelberg (18/IV/88) teilte mit, alle Unterlagen seien durch Kriegswirren verlorengegangen. Der für den Geburtsort zuständige Standesbeamte, Ortwin E. Rech, Herrstein (18/III/98), verweigerte grundgesetzwidrig mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61 die Angabe des Todesdatums, ebenso ein Amtshilfeersuchen der Universität Kiel. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Die WASt (28/IX/99) hat keinen Hinweis.*

Laut LA Berlin (1/VII/04) fehle Paul Roeder in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960.

Roehl, Willi = Röhl, Willi

Roentgen, Julius
1855 - 1932

Spielmann und Mädchen. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Wer geht mit, juchhe, über See. Volkslied. Für MCh: Röntgen.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Dankgebet nach siegreichem Kampf. Für MCh: Roentgen.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Roeseling (Röseling), Kaspar
Köln, 5. Mai 1894 - Köln, 1. Januar 1960.
Dr. phil. Köln 1928 (Beiträge zur Untersuchung der Grundhaltung romantischer Melodik); Schüler von E. Straesser, Musikpädagoge, bis 1933 Lehrer für Pädagogik und Psychologie am Seminar des Reichsverbandes dt. Tonkünstler und Musiklehrer Köln, dann Lehrer an der Kath. Volksschule in der Agrippastraße, danach Privatlehrer für Komposition, MW, Methodik und Theorie, sowie Chordirigent an der kath. Kirche St. Peter, 1939/40 Mitglied des Prüfungsausschusses für die Privatmusiklehrerprüfung in Komposition, Theorie, Musikerziehung.
1950 Dozent für Gehörbildung an der Musikhochschule Köln und 1952 Lektor für Musiktheorie an der Universität.
Werke: u. a. Oper, Funkoper, Sinfonie, Orchesterwerke und Chorwerke, Jugend- und Schulmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/IV/33.
Englert: **Wann wir schreiten Seit an Seit** (T: H. Claudius). Für 3stimm. Chor mit Trommel: Roeseling.
In:
Die Singlade 5 (1933).
Der Tod reit' auf einem schwarzen Rappen. *Kriegslied*. Satz: Roeseling (u. a. Köln, 1938, Jugendsingen der Singkurse der Kölner Volksschulen).
Wenn alle untreu werden. SS-Treuelied. Chorsatz: Roeseling (u. a. Köln, 1938, Jugendsingen der Singkurse der Kölner Volksschulen).
Gott läßt es reifen. Chor zum Erntedanktag für 3 Frauen- oder Männerstimmen mit Streichquartett.
In:
Der junge Chor 3 (1940).
Zu neuen Ufern (T: Goethe). Kantate für Jugendchor, StreichOrch, Solobariton und Klavier (Köln, Mai 1939, bei der Musikpäd. Woche) [SchD].
Die Sätze: 1. Frühling und Aufbruch. - 2. Wille und Tat. - 3. Vaterland.
26. Mai 1939, *Bericht:*
"Eigenartige Rhythmik, die das ganze Werk bestimmt, weitgeschwungene melodische Entfaltung des einfach aber sehr wirkungsvoll behandelten Chores, klanglich reizvolle Abwechslung durch den fast solistisch verwendeten Einbau des Klaviers sicherten dem Stück besonderen Beifall" (Josef Baumhof: Neue Sing- und Spielmusik an Kölner Schulen. "Westdeutscher Beobachter", Abend-Ausgabe, 26/V/39).
Information: FA, MM2, KDMK *(keine Angaben für 1933-45)*, RML, LdCh, MGG.

Roesler, Hermann

Kaufmann und Verleger in Berlin SW 11, Luckenwalder Str. 7 (1933).
Werke als Hgb.: Das Programm der NSDAP (1933); Wandbilder mit

Porträts von Hitler und Goebbels, Radierungen von Pg. Werner E. A. Hoffmann (1933); Künstlerpostkarten.

NSDAP nach eigener Angabe, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.

Als Herausgeber versuchte er, die augenblickliche Konjunktur auszubeuten durch weitgehend identische, immer nur etwas umgestellte Auswahl von Liedern unter mehreren verschiedenen Editionstiteln; das Verfahren war sichtlich auf Täuschung der Käufer angelegt.

SA-, SS-Liederbuch mit Singstimme. Hgb.: H. Roesler (1933). 96 Seiten [NS-Vertrieb Pg. H. Roesler, Berlin].

Inhalt:

1. Horst-Wessel-Lied. - 2. Durch Groß-Berlin marschieren wir. - 3. Volk ans Gewehr *(Dieser Titel ist im Exemplar der UB Tübingen ausgerissen)*. - 4. Auf Arbeitsmann! laß uns marschieren. - 5. Brüder in Zechen und Gruben. - 6. Fischbach, Bresin: Auf, auf, ihr deutschen Mannen. - 7. Wir saßen so fröhlich beisammen. - 8. Es zog ein Regiment von Oberland heraus. - 9. Brüder, formiert die Kolonnen. - 10. Auf, auf zum Kampf. - 11. Stimmt an das heilge deutsche Lied. - 12. Bruder, der von uns geschieden. - 13. Es zog ein Hitlermann hinaus. - 14. Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - 15. *(Jahn):* Wir traben in die Weite. - 16. *(Sotke):* Die Bauern wollten Freie sein. - 17. Tretet an, ihr Sturmkolonnen. - 18. Es blühen die Rosen. - 19. Argonnerwald. - 20. Durch deutsche Gaue wieder klingen. - 21. *(Methfessel):* Stimmt an mit hellem, hohen Klang. - 22. Wenn alle untreu werden. - 23. *(Gläser):* Flamme empor. - 24. *(Weber):* Du Schwert an meiner Linken. - 25. *(Groos):* Freiheit, die ich meine. - 26. *(Thiele):* Stolz weht die Flagge. - 27. *(Neithardt):* Ich bin ein Preuße. - 28. *(Jahn):* Wir traben in die Weiten. - 29. *(Mendelssohn):* Es ist bestimmt in Gottes Rat. - 30. Prinz Eugen, der edle Ritter. - 31. Sie sollen ihn nicht haben. - 32. Musketier sind lustge Brüder. - 33. *(Pierson):* O Deutschland hoch in Ehren. - 34. *(Ramrath):* Im Feldquartier auf hartem Stein. - 35. Wir sind die Sturmkolonnen. - 36. *(Silcher):* Ich hatt' einen Kameraden. - 37. *(Silcher):* Morgenrot, Morgenrot. - 38. Was unser Führer uns gebracht. - 39. Burschen heraus. - 40. *(Silcher):* Steh ich in finstrer Mitternacht. - 41. *(Spohr):* Wie ein stolzer Adler. - 42. *(Zahn):* Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 43. Wir sind die Radfahrkompanie. - 44. Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver. - 45. Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt. - 46. *(Gungl):* Als die Römer frech geworden. - 47. O Straßburg, o Straßburg. - 48. Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein. - 49. Deutschland, Deutschland über alles. - 50. *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 51. Drei Lilien. - 52. Wer jetzig Zeiten leben will. - 53. Zu Straßburg auf der Schanz. - 54. *(Luther):* Ein feste Burg ist unser Gott. - 55. Von allen den Mädchen, so blink und so blank. - 56. Ein Jäger aus Kurpfalz. - 57. Muß i denn. - 58. Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 59. Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus. - 60. Raszat: In Knechtschaft lag das deutsche Land. - 61. Woywoth: Die Straße dröhnt von unserm Schritt. - 62. Kein Tropfen im Becher mehr. - 65. Im Krug zum grünen Kranze. - 66. Heil unserm Hitler heut (T: P. S.). - 67. Jaeger: Mit flatternden Fahnen bei Kälte und Glut. - 68. O-Webau,

Mannheim: Wir sind Adolf Hitlers Scharen!
nur Text:
Schlesierland: Kehr ich einst zur Heimat wieder. - Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier. - Fridericus Rex. - Kutsch: Lore. - Bajer: (Lisa) Des Morgens, des Morgens um halb viere. - Büchsenschütz: Märkische Heide.

Das kleine SA-, SS-Liederbuch mit Singstimme. Hgb.: Hermann Roesler (1933). 32 S [SV].

Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933). Nur T [H. Roesler, Berlin].

Inhalt:

Kampflieder

Das Horst-Wessel-Lied. - Muschalla: Als die gold'ne Abendsonne. - Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - Von all unsern Kameraden. - Kameraden, laßt erschallen ein sturmgewaltig Lied. - Auf, auf zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren. - Du kleiner Tambour, schlage ein. - Hädelmayr: Es pfeift von allen Dächern. - Durch Groß-Berlin marschieren wir. - Vorüber ist die lange Nacht, des Volkes Söhne sind erwacht. - In dem Kampfe um die Heimat starben viele Hitlerleute. - Heraus zum Kampf, ihr Knechte der Maschinen. - Brüder in Zechen und Gruben. - *(Sotke):* Die Bauern wollten Freie sein. - Wann wir schreiten. - Du schöne, deutsche, rote Hitler-Fahne mit hehren Hakenkreuzes edler Zier. - *(Gansser):* Sturm! Sturm! Sturm! Los ist die Schlange. - Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - *(Borgmann):* Vorwärts! Vorwärts! schmettern die hellen Fanfaren. - *(Blumensaat):* Es dröhnen Trommeln durch das Land. - Es zog ein Hitlermann hinaus. - Ihr Sturmsoldaten jung und alt. - *(Raszat):* In Knechtschaft lag das deutsche Land. - Wer will mit uns zum Kampfe ziehn, wenn Hitler kommandiert. - Brüder, formiert die Kolonnen. - Das Hakenkreuz im weißen Feld auf feuerrotem Grunde.

Vaterlandslieder

Deutschland, Deutschland über alles. - Ich hab' mich ergeben. - *(Pierson):* O Deutschland, hoch in Ehren. - *(Thiele):* Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot. - *(Methfessel):* Stimmt an mit hellem hohen Klang. - Burschen heraus! - *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - *(Gläser):* Flamme empor! - (Das Niederländische Dankgebet) Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten. - Heraus, heraus die Klingen! - *(Wilhelm):* Es braust ein Ruf wie Donnerhall.

Soldaten-, Landsknechts- und Jägerlieder

(Jahn): Wir traben in die Weite. - *(Silcher):* Ich hatt' einen Kameraden. - *(Zahn):* Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd. - *(Ramrath):* Im Feldquartier auf hartem Stein. - Drei Lilien. - Wenn's die Soldaten durch die Stadt marschieren. - Ist alles dunkel, ist alles trübe. - Regiment sein Straße zieht. - *(Koch):* Heiß ist die Liebe. - Kehr' ich einst zur Heimat wieder. - In einem tiefen Walde, da steht ein Försterhaus. - *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - Morgen marschieren wir zu dem Bauer ins Nachtquartier. - Ich schieß' den Hirsch. - *(Silcher):* Morgenrot, Morgenrot! - Der Jäger in dem grünen Wald. - Ein Jäger aus Kurpfalz. - Der mächtigste König im Luftrevier. - Mein Regiment, mein Heimatland. -

(Raszat): Schon viel hab' ich gesehen von Schönheit allerwärts.

Heimat-und Wanderlieder

Büchsenschütz: Märkische Heide. - Auf der Lüneburger Heide. - *(Fesca):* An der Saale hellem Strande. - Am Brunnen vor dem Tore. - Es liegt eine Krone im tiefen Rhein. - Nun ade, du mein lieb Heimatland. - Das Wandern ist des Müllers Lust. - Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus. - Es, es, es und es. - *(Lyra):* Der Mai ist gekommen. - *(Fröhlich):* Wem Gott will rechte Gunst erweisen. - Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus. - Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß. - Muß i denn, muß i denn. - Bin ein fahrender Gesell, kenne keine Sorgen. - *(Becker):* Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. - Im schönsten Wiesengrunde. - Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein. - Was frag ich viel nach Geld und Gut.

Jugend- und Liebeslieder

Ein freies Herz voll Lieb und Lust. - Gold und Silber lieb ich sehr. - Horch, was kommt von draußen rein. - In einem kühlen Grunde. - Es war ein Knabe gezogen wohl in die Welt hinaus. - Das Lieben bringt groß Freud. - Wohlan, die Zeit ist kommen, mein Pferd, das muß gesattelt sein. - Rosmarienheide zur Maienzeit blüht. - Herzliebchen mein unterm Rebendach. - Wenn alle Brünnlein fließen. - Jetzt gang i ans Brünnele, trink aber net. - Beim Kronenwirt ist heut Jubel und Tanz. - Im Krug zum grünen Kranze. - Keinen Tropfen im Becher mehr. - Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier. - Da droben auf jenem Berge. - Ade nun zur guten Nacht.

SA-Sturmlieder. Amtlich anerkannt. Hgb. im Auftrag der Zeugmeistereien von Pg. H. Roesler. Texte, z. T. mit Noten (1933) [SV, dann ThF].

Inhalt:

mit Noten:

1. Pardun: (Lied der Standarte 7) Siehst du im Osten. - 2. Horst-Wessel-Lied. - 3. *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 4. Brüder in Zechen und Gruben. - 5. Auf, Arbeitsmann! - 6. Schestak: Heil Hitler Dir! - 7. Der Gott, der Eisen wachsen ließ *(Doublette).*

nur Text:

Das Hakenkreuz im weißen Feld. - zur Melodie "Setzt zusammen die Gewehre": Jungs und Mädels, schließt die Reihen. - (Sturmlied 53 I/2) Schon nahen Hitlers Sturmkolonnen. - eigene Melodie: (Kampflied Sturm 84) Hitlerleute-Kameraden, Deutschland wird nicht untergehn. - zur Melodie "Wem Gott will rechte Gunst erweisen" *(Fröhlich):* Das braune Heer marschiert im Sturmschritt. - eigene Melodie: (Kampflied des Sturms 24 H. Thielsch) Wir kämpfen für Freiheit, für Arbeit und Brot. - zur Melodie "Ich hab mich ergeben": Auf, auf, ihr deutschen Mannen, es geht zum letzten Streit. - zur Melodie "Giovinezza": In dem Kampfe um die Heimat starben viele Hitlerleute. - Wir saßen so fröhlich beisammen. - Durch Groß-Berlin marschieren wir. - Ihr Sturmsoldaten jung und alt. - Als die goldne Abendsonne. - Es zog ein Regiment vom Oderland herauf ("ein Bataillon von Hitler"). - *(Gansser):* Sturm! Sturm! Sturm! Los ist die Schlange. - Wir sind des Hitlers braune Sturmkolonnen. - Ich hab mich

ergeben. - *(Gansser):* Noch ist die Freiheit nicht verloren. - Auf, auf zum Kampf. - Es zog ein Hitlersmann hinaus. - Laßt, Brüder, hoch das Banner wehn! - Wir tragen stolz das Hakenkreuz und fordern unsre Rechte. - *(Schwarz-Reiflingen):* Her zu uns, Brüder und Schwestern. - (Berittene SA) Wir traben in die Weiten, im Wind der Wimpel weht. - *(Büchsenschütz):* Märkische Heide. - Jugend voran! - zur Melodie des Wolgaliedes: Bruder, der von uns geschieden. - zur Melodie "Brüder aus Zechen und Gruben": Brüder, formiert die Kolonnen! - *(Silcher):* Ich hatt einen Kameraden. - *(Silcher):* Steh ich in finstrer Mitternacht. - Wir tragen das Banner der Freiheit. - *(Ramrath):* Im Feldquartier (Annemarie). - *(Jahn):* Wir traben in die Weite. - *(Sotke):* Die Bauern wollten Freie sein. - zur Melodie "Schier dreißig Jahre bist du alt": Was unser Führer uns gebracht. - zur Melodie "Ich schieß den Hirsch": Wir sind die Radfahrkompagnie. - Wir fordern für die Brüder, wir fordern Amnestie. - Adolf Hitler, unserm Führer, reichen wir die Hand. - Argonnerwald. - *(Thiele):* Stolz weht die Flagge. - *(Methfessel):* Stimmt an mit hellem, hohen Klang. - *(Altendorf):* Wir ziehn auf stillen Wegen. - *(Gläser):* Flamme empor. - *(Schulten):* Weit laßt die Fahnen wehen. - zur Melodie "Stimmt an mit hellem, hohen Klang" (Methfessel): Durch deutsche Gaue wieder klingen die alten deutschen Lieder. - Treu bis zur letzten Stunde. - *(Jahn):* (Landsknechtslied) Kamerad, nun laß dirs sagen. - Wir sind die Sturmkolonnen. - Tretet an, ihr Sturmkolonnen. - Schwarz ist die Sorge. - Wer zieht dort im Sande die Straße einher? - Wer jetzig Zeiten leben will. - Deutschland, Deutschland, über alles. - Es blühen die Rosen. - Brüder, formiert die Kolonnen! - *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein. - *(Kieling):* Der Wind weht über Felder. - Und wieder blühet die Linde. - Hitler soll die Losung sein. - Wenn alle untreu werden - Es glänzt die rote Fahne mit schwarzem Hakenkreuz. - Kameraden, laßt erschallen (T: Horst Wessel).

Die Fahne hoch (T: Horst Wessel). Auf Postkarte mit Noten hgb. von H. Roesler (1933).

Das kleine SA-Sturm-Liederbuch. Amtlich anerkannt. Hgb. im Auftrag der Zeugmeistereien von Pg. H. Roesler. (1933) [SV].

Inhalt:

mit Noten:

1. Horst-Wessel-Lied. - 2. Brüder in Zechen und Gruben. - 3. Auf Arbeitsmann! Laß uns marschieren. - 4. Schestak: Deutschland erwache aus deinem bösen Traum.

nur Text:

Wir tragen das Banner der Freiheit. - Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - Das Hakenkreuz im weißen Feld. - Hitler soll die Losung sein. - *(Silcher):* Steh ich in finstrer Mitternacht. - zur Melodie "Wem Gott will rechte Gunst erweisen" *(Fröhlich):* Das braune Heer marschiert im Sturmschritt. - zur Melodie des Faschistenmarsches: In dem Kampfe um die Heimat. - Von allen den Kameraden. - Durch Groß-Berlin marschieren wir. - Ihr Sturmsoldaten jung und alt. - Als die goldne Abendsonne. - Es zog ein Regiment vom Oberland heraus. - *(Gansser):* Sturm! Sturm! Sturm! Los ist die Schlange! - Wir sind des Hitler braune Sturmkolonnen. -

Heraus zum Kampfe, ihr Knechte der Maschinen. - *(Gansser):* Noch ist die Freiheit nicht verloren. - zur Melodie "Schier dreißig Jahre bist du alt": Was unser Führer uns gebracht. - Auf, auf zum Kampf. - Es zog ein Hitlersmann hinaus. - Laßt, Brüder, hoch das Banner wehn! - Brüder zur Sonne, zur Freiheit. - (Die MGK) Du kleiner Tambour, schlage ein. - *(Mahrer):* Es pfeift von allen Dächern. - Wir tragen stolz das Hakenkreuz. - Büchsenschütz: Märkische Heide. - zur Melodie des Wolgaliedes: Bruder, der von uns geschieden. - *(Silcher):* Ich hatt einen Kameraden. - *(Ramrath):* Im Feldquartier auf hartem Stein. - zur Melodie "Ich schieß den Hirsch": Wir sind die Radfahrkompagnie. - Wir sind die Sturmkolonnen. - Brüder, formiert die Kolonnen! - Treu bis zur letzten Stunde. - zur Melodie "Brüder in Zechen und Gruben": (Volk verzage nicht) Brüder, formiert die Kolonnen *(Doublette).* - zur Melodie "Heil dir im Siegerkranz": Deutschland ist nun erwacht, das hast nur du vollbracht. - Kameraden, laßt erschallen ein sturmgewaltig Lied.

NSBO-Kampflieder-Buch. Hgb. Texte, z. T. mit Noten (1933) [ThF].

Inhalt:

mit Noten:
1. Brüder in Zechen und Gruben - 2. Auf, Arbeitsmann, laß uns marschieren! - 3. Horst-Wessel-Lied.
nur Text:
(Kampflied der NSBO) Wir sind die Sturmkolonnen, wir gehen drauf und dran. - (NSBO marschiert) Durch Groß-Berlin marschieren wir. - *(Mahrer):* Wiener Jungarbeiterlied. - Laßt, Brüder, hoch das Banner weh'n. - Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - *(Schwarz-Reiflingen):* Her zu uns, Brüder und Schwestern, die ihr noch abseits steht. - zur Melodie "Brüder in Zechen und Gruben": Brüder, formiert die Kolonnen. - (Kampflied Sturm 24 H. Thielsch): Wir kämpfen für Freiheit, für Arbeit und Brot. - Heraus zum Kampfe, ihr Knechte der Maschinen. - SS-Lied: Wir tragen das Banner der Freiheit, wir wollen das Ende der Not. - Heraus, verführte Volksgenossen, aus roter Front und Reaktion. - Ihr fragt uns, wer wir seien im braunen Sturmgewand. - *(Sotke):* Die Bauern wollten Freie sein. - zur Melodie des Wolgaliedes: Bruder, der von uns geschieden. - Auf, auf zum Kampf. - Als die goldne Abendsonne. - Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - Wir tragen stolz das Hakenkreuz. - Ihr Sturmsoldaten jung und alt. - zur Melodie "Wem Gott will rechte Gunst erweisen" *(Fröhlich):* Das braune Heer marschiert im Sturmschritt. - Auf, auf, ihr deutschen Mannen. - Stimmt an das heilge deutsche Lied. - Adolf Hitler, unserm Führer, reichen wir die Hand. - Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - Wir sind des Hitler braune Sturmkolonnen. - (Kampflied des Sturms 84) Hitlerleute-Kameraden, Deutschland wird nicht untergeh'n. - Du schöne, deutsche, rote Hitlerfahne. - zur Melodie "Es braust ein Ruf wie Donnerhall" *(Wilhelm):* (Das Adolf-Hitler-Lied) Stimmt an das heilge deutsche Lied *(Doublette)*. - zur Melodie "Heil dir im Siegerkranz": Deutschland ist nun erwacht. - Heraus zum Kampfe *(Doublette, zudem verdruckt, denn es sollte "Der Gott, der Eisen wachsen ließ", 1. Strophe, sein)*. - *(Pierson):* O Deutschland hoch in Ehren. - G. Büchsenschütz: Märkische Heide. - *(Methfessel):* Stimmt an mit hellem, hohen Klang. - *(Silcher):* Ich hatt

einen Kameraden. - Deutschland, Deutschland über alles. - *(Thiele):* Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot - Wer jetzig Zeiten leben will. - Drei Lilien. - Du deutsches Volk der Herrlichkeit. - Es braust ein Ruf durchs weite Land. - Wenn alle untreu werden. - Sie sollen ihn nicht haben. - *(Kieling):* Der Wind weht über Felder. - Und wieder blühet die Linde. - *(Gläser):* Flamme empor. - Es blühen die Rosen. - Kameraden, laßt erschallen ein sturmgewaltig Lied.

Information: *Im Adreßbuch 1939 nicht mehr aufgeführt.*

Roesler, Johann Carl

Moselmarsch = HM II, 138, mit dem Mosellied im Trio (1935, aufgenommen 1933) [O].
In:
HM 4 (1933); HM 5.

Roesner (Rösner), Leonhard (Ludwig Ignatz)

Katscher/ Krs. Leobschütz, 6. November 1889 - Braunschweig, 30. Januar 1970.
Sohn eines Rentmeisters; Musikpädagoge, zunächst Volksschullehrer in Bralin, Neuhain und Dittersbach, seit 1930-35 Musiklehrer an der Städt. Oberrealschule Waldenburg, später - Stand 1942 - Oberschullehrer an der Berglandschule

Seit 1946 Musikoberlehrer an der Mädchenoberschule in Braunschweig. Ab 1954 i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Morgenlied der schwarzen Freischar 1813: Heraus, heraus die Klingen. Für MCh, 3stimmig: Roesner (1933) [ML].

Information: FA, KDMK, LdCh.

Roessert, Hans (Hanns)

Staffelstein, 17. Juli 1892 - Bamberg, 1. April 1973.
Sohn eines Beamten; Schüler von S. von Hausegger, H. Zilcher u. a., Dirigent, zunächst des Philharmon. Orchester-Vereins Merseburg, ab 1925-29 1. Opernkapellmeister in Halle, danach Kapellmeister der Musikvereinigung Leuna (IG-Farben) und Leiter von Männerchören, so der Akadem. Sängerschaft Fridericiana und des Gesangvereins "Sang und Klang". 1940 Musikal. Oberleiter des Reichsgautheaters Posen und Städt. Musikdirektor. 1934 jedoch vorzeitig entlassen, blieb er noch als Musikerzieher in Posen.

Nach 1945 u. a. Leiter der Konzertabt. im Veranstaltungsdienst der Stadt Stuttgart, zuletzt - ab 1949 - Dozent für MW an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Bamberg mit Wohnsitz Staffelstein/ Oberfranken.

NSDAP seit1/IV/33, Nr. 1.818.868. Die vom Obersten Parteigericht verfügte Ämteraberkennung auf Lebenszeit fiel 1938 unter Amnestie. 1933 zusammen mit Fritz Zschiesing Leiter des Orchesters des KfdK Halle; 1940 Städt. Musikbeauftragter für Posen.
13. Dezember 1940, *Bericht:*

"Posen. Im Auftrage des Gauleiters und Reichsstatthalters Greiser und des Oberbürgermeisters Dr. Scheffler hat der neue Städtische Musikdirektor Hans Roessert ein Orchester in Stärke von 62 Musikern zusammengestellt. Am 7. November stellte es sich erstmalig in einem Sonderkonzert vor, in dem Beethovens >Eroica<, Webers >Euryanthe< und Pfitzners Klavierkonzert erklang. Solistin: Maria Greiser. Das Konzert, das dem Kriegs-WHW gewidmet war, erbrachte 350 000 RM" ("AMZ" LXVII/50, 13/XII/40. S. 408).

Die Frau des Reichsstatthalters war in der Tat eine akzeptable Pianistin, die bei repräsentativen Gelegenheiten immer wieder einmal konzertierte.

Information: DML, FA, KDMK. *Meyers Jahreslexikon "Was war wichtig?" 72/73 hat das Todesdatum 31/III*.

Roettgen, Erwin = Röttgen

Roewers, ?

Militärmusiker; Feldwebel und Musikleiter beim II./Schützen-Rgt 1 Weimar.

Erinnerung an die Kavallerie. Parademarsch im Schritt (1936).

Roger, Kurt George

Auschwitz/ Österreich, 3. Mai 1895 - Wien, 4. August 1966.
Schüler von G. Adler und K. Weigl, Dr. phil. Wien 1921 (Peter Cornelius als Liederkomponist). Dirigent in Wien, Professor am Konservatorium.

Von Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1938 emigrierte Roger in die USA, hier 1943-45 Musikbibliothekar des Juilliard Institute of Music in New York, auch bis 1951 Leiter des Theory Department beim 3rd Street Music Settlement, danach des Theory Department beim Conservatory of Music in Mount Vernon, N. Y., und Lehrer an der Campbell School of Music in Washington.

Information: FA *(Geburtsort: Wien)*, KDMK, RMLE.

Roggenkamp, Heinz

Im Kriege Musik-Maat bei der Kriegsmarine.

Deutschlands blaue Soldaten: Blaue Jungens in die Welten fahren (T: FS-Obgefr. Willi Friedgar Jacob).
In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Rohde, Friedrich
Duisburg, 8. Oktober 1892 - Duisburg-Süd, 11. März 1971.
Schulrektor in Duisburg-Neudorf.
Hier auch nach 1945, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.289.197. 1938 Sängergauführer des DSB Rheinland-Nord.
Information: *Der Standesbeamte Obermann, Duisburg-Mitte (3/III/98), forderte für Auskunft zum Ableben 7 DM an Gebühr und verweigerte diese dann (18/III/98) mit Berufung auf das verfälschte PStG, also rechtswidrig. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Der stellv. Leiter des Ordnungsamtes Duisburg, Bölling (3/IX/98), teilte auf Beschwerde vom 23/VI/98 mit:* "(...) Aufgrund Ihrer bisherigen Aussagen ist nur bekannt, daß die Daten zur Herausgabe eines Künstlerlexikons bestimmt sind. Allerdings dürfte die Herausgabe der Daten nicht unerläßlich für diesen Zweck sein. Alle Daten können auch auf andere Weise erlangt werden. So könnten die gewünschten Daten z. B. durch Befragung der Nachkommen der Betroffenen oder durch Aufruf in der örtlichen Presse bekanntwerden. Im übrigen ist derzeit der wissenschaftliche Zweck, zu dem die Daten benötigt werden, nicht eindeutig erkennbar. Vielmehr ist nicht auszuschließen, daß mit der Erstellung des Künstlerlexikons auch kommerzielle Interessen verfolgt werden. Dann sind die Voraussetzungen für eine wissenschaftliche Nutzung nicht erfüllt". *Diese irrwitzige Reaktion paart Arroganz mit banausischer Dummheit - und so ein Typus wird auch noch vom Steuerbürger bezahlt.*

Rohde, Lorenz
Rendsburg, 23. März 1894 - Eberbach, 15. November 1973.
Schüler u. a. von P. Hindemith, Militärmusiker; Musikmeisteranwärter bei der Fahrabt. 2 in Rendsburg, zum 1/IV/33 versetzt zur I./ AR 5 Fulda, dann MM und Leiter des Musikkorps des IR 47 in Lüneburg, wo er zeitweise an der Landesbühne Ost-Hannover gastierte, ab 1/III/39 OMM und - Stand 1944 - StMM und Leiter eines Divisions-Musikkorps im Sicherungsabschnitt Monaco.
Nach 1945 u. a. in Eberbach Verleger und Gründer der Firma "Star-Notenschreibpapier", zuletzt hier i. R.
Werke: u. a. "Die Königsmaid", Tanz-Märchenoper; Suiten und sinfon. Dichtungen; "Festliche Musik" (1938), Ouvertüre zu einem Volksfest

(1939), "Festlicher Reigen" für Blasmusik (1941); Intermezzi, Humoresken, so "Blondinchen" (1936).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Weckruf. Fanfarenmarsch (RS Frankfurt, 25/I/36, TrK des AR 45 Fulda, Dgt. OMM Rudelt).
21. August 1936:
In einem Wehrmachtkonzert im Hamburger Bornpark bietet MM Rohde mehrere eigene Werke: **Präsentiermarsch**, **Deutsches Vorspiel**, **Munsterlager-Marsch** für Spielleute und Signalhörner, **Watten-Marsch**.
Aus einer alten Hansestadt. Sinfon. Dichtung (1937).
Lüneburger Festmusik (1937).
Festmusik für das Reichsturnfest in Breslau (1937).
Festmusik zur Jahrestagung der NSG "Kraft durch Freude" in Hamburg (1938).
Musik zur SS-Eheweihe, für Bläser.
Nordisches Lied. Charakterstück (DtldS, 7/VIII/39).
Helden von Kreta. Marsch, für BlasOrch (1943) [O].
Der Titel feiert die verlustreiche Eroberung der Insel Kreta durch dt. Luftlande- und Landungstruppen vom 20. Mai bis 1. Juni 1941.
14. April 1944:
"Am 8. April 1944 wurde im Opernhaus von Monaco die Ausstattungs-Tanzpantomime >Schneewittchen< unter Stabführung des Komponisten Lorenz ROHDE erstaufgeführt. (...).
Der hiesige Staatsminister veranstaltete anläßlich der Erstaufführung des Märchentanzspiels in der zweiten Pause einen Empfang, bei welchem er in einer kurzen Ansprache das gute Verhältnis zur deutschen Wehrmacht sowie die völkerverbindende Wirkung der deutschen Musik besonders hervorhob. Auch die Prinzessin Antoinette und der Prinz Rainier von Monaco, die sich den Komponisten durch mich vorstellen liessen, äusserten sich im gleichen Sinne. Die hiesige >Société des Bains de Mer<, die gemeinsam mit dem Fürsten die Oper subventioniert, hat das Theater für eine Sondervorstellung des Märchenspiels >Schneewittchen< vor deutschen Wehrmachtsangehörigen in der kommenden Woche zur Verfügung gestellt. (...)" (Dt. Konsulat in Monaco an Auswärtiges Amt, 12/IV/44. Quelle: BA R 55/ 20539. Blatt 63).
Information: FA2, LdBl *(ohne Lebensdaten und Biografie).*

Rohde, Walter
Berlin, 27. März 1901 - Berlin-Treptow (DDR), 20. August 1983.
Schüler von H. Tiessen, Komponist und Chordirigent in Berlin.
1945-51 Musikreferent im Hauptkunstamt des Magistrats von Groß-Berlin (SBZ) und Beauftragter für Chorwesen, auch Leiter des Männerchors Adlershof, des Madrigalkreises und Kinderchors der Stadt Berlin. Wohnsitz Berlin-Johannisthal.
Werke: Chöre und Volksliedbearbeitungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Vorwärts und nicht zurück: Immer stehen wir zusammen (T: M. Barthel), für gemCh (1937) [L].
Wir Werkleute all (T: H. Lersch). Chor (1938).
Arbeitslieder (1942).
Information: LdCh.

Röhl (Roehl), (Max Albert Wilhelm) Willi
Stargard, 30. Januar 1885 - Heilbronn-Böcklingen, 27. Juni 1945.
Musikpädagoge, Privatmusikerzieher für Geige in Heilbronn.

NSDAP seit 1/VI/31, Nr. 548.555; am 31/X/33 gestrichen, doch wiedereingetreten am 29/II/36. MZF der PO-Kapelle Heilbronn, dann der NSDAP-Kreiskapelle.
Information: *Das Stadtarchiv Heilbronn konnte 1983 und 1998 keine Angaben über Willi Röhl machen; der letzte dort existente Aktennachweis datiert von 1942.*

Rohland, (Friedrich) Karl
Leopoldshall/ Anhalt, 20. Januar 1901 - Leipzig (DDR), 1. Oktober 1967.
Sohn eines Arbeiters, Militärmusiker, Klarinettist, in Berlin; zunächst Stabsfeldwebel und Musikmeister-Anwärter in Leipzig, dann an der Musikhochschule Berlin, zum 1/11/39 MM und Leiter des Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Brandis, danach in Wurzen. Ab 1/I/43 OMM.
Nach 1945 in Leipzig.
Werke: Tänze, Märsche und Intermezzi.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Propeller frei! (T: O. Wolter). Fliegermarsch für Klavier mit Text (1936) [Afa].
Unsere Kampf-Flieger. Marsch für Militärmusik (1936; Lippstadt, 1937, Konzert des MK der FlHKdtr Lippstadt, Dgt. Musikleiter Röhn; Memmingen, Februar 1940, Konzert des MK der FlHKdtr Memmingen zum Besten des Kriegs-WHW, Dgt. Musikleiter Wilke) [Afa].
Ehrenbreitsteiner Marsch (UA: Schloßplatz Koblenz-Ehrenbreitstein, September 1941).
Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Leipzig Nordost, Nr. 19/1967.*

Rohlee - Rohowsky, Max
Jersitz, 17. November 1898 - ?
Theaterdirigent und Instrumentalist, seit 1924 Komponist und Redakteur in Berlin O 17, Breslauer Str. 28 (1942).
Werke: Operetten und Potpourris; Schlager, so "Du hast ja keine Ahnung

von der Liebe".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Kameraden der Arbeit (u. a. RS Breslau, 29/VIII/37).
Information: DML, FA. *Das Landeseinwohneramt Berlin (10/I/05) hat keinen Hinweis.*

Rohloff, Max
Pasewalk, 31. August 1877 - Wernigerode, 11. Dezember 1955.
Sohn eines Organisten und Chordirektors; Schüler von F. Gernsheim, seit 1921 Musikpädagoge in Königsberg, hier Musiklehrer, Studienrat am Staatl. Hufenlyzeum.
Nach 1945 in Wernigerode/ Harz i. R.
Werke: u. a. neun Sinfonien; die fünf Abende währende Oper "Aus meinem Leben"; Balladen und Lieder; "Heldengesang" für Tenor, gemCh und Orch (1917).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/VII/33. Seit 10/VIII/34 förderndes Mitglied der SS.
Hymne an Deutschland. Chor (RS Königsberg, 7/X/38).
Deutschland - Actus tragicus. Für Orch (RS Königsberg, 27/X/38).
Information: DML, FA, LdCh.

Rohm, Wilhelm
Wien, 15. Dezember 1903 - Wien, 16. Juli 1971.
Sohn eines Pädagogen; Schüler von Franz Schmidt und Robert Heger, Musikpädagoge und Musikwissenschaftler, auch Textdichter; 1927-38 Musikdirektor des Burgenländ. Musikvereins, bis 1939 Direktor der Landesmusikschule Eisenstadt, 1940-43 Oberschullehrer, Stand 1942: Musikdirektor in Wien, dann bis 1945 bei der Wehrmacht.
1949-61 in Wien Leiter der Musikabt. des Österr. Bundesverlages und geschäftsf. Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Musikerzieher Österreichs,1947-62 Chefredakteur der Zeitschrift "Musikerziehung", 1951 mit Titel Professor und 1965 mit dem Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst geehrt.
Werke: Editionen klassischer Meister.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Haltet Mut und Schwert bereit, eisern ist die Zeit (T: E. Geibel). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
RJF, Liederblatt Hitlerjugend (1943).
Information: E. W.: *Nachruf* ("Österreichische Musikzeitschrift" XXVI/1971. S. 660), KDMK.

Rohr, ?

Gedanken über das Kampflied **Brüder in Zechen und Gruben** (Sender Danzig, 16/XII/38).

Rohr, Hanns
München, 20. Januar 1885 - München, 6. Januar 1942.
Sohn eines Kunstmalers; Dr. phil. München 1911, Dirigent, Schüler u. a. von A. Sandberger, L. Thuille und F. Mottl. 1923-28 in München Leiter der Chor- und Sinfoniekonzerte der Konzertgesellschaft, dann in Bremen bis 1934 Gastdirigent und Konzertpianist, Begleiter seiner Frau, der Geigerin Hedwig Faßbaender, und Leiter des Faßbaender-Rohr-Trios, seit Herbst 1935 in München, 1937 erkrankt, später auch zeitweise in Berlin-Dahlem, zuletzt wieder in München.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.095.323. Er erhielt 1938 von Hitler eine Zuwendung von 2.000 RM, 1939 von Künstlerdank noch einmal 500 RM.

1940 befaßte er sich in Krakau im Auftrag von Generalgouverneur Dr. Frank mit Bildung eines Sinfonieorchesters aus - polnischen - Kräften der ehem. Warschauer Opern- und Konzertorchester, dann zum Leiter dieser Philharmonie des Generalgouvernements ernannt.

Der Konzertsaal des deutschen Volkes ("Signale für die musikalische Welt" XCI/33-34, 16/VIII/33. S. 561-563).
Zitat:

"Wir Deutsche haben das unerhörte Glück, daß wir nicht wie andere Völker uns überlegen müssen, wie wir die Musik in den Dienst des Vaterlandes zu stellen haben. - Die Werke sind da! - Sie müssen nur dargestellt und - angehört werden. In beiden Fällen aber, ob spielend oder hörend, muß es ein lebendiges Glaubensbekenntnis sein, ob es sich um den tiefsten Ernst oder um die höchste Heiterkeit des Darzustellenden handelt.

(...) >Feierstunde des deutschen Volkes< müssen diese Konzerte heißen, parteipolitisch tendenzlos, der deutschen Seele geweiht. Und die Spitzen der Stadt, alles, was Herz hat und Kopf, bürgen für die genannten Voraussetzungen der Durchführung, bürgen für den vollendeten Anstand des Konzertraumes und für die innere Festlichkeit der Stunde! (...)" (S. 562).

20. April 1934, *Anbiederung:*

"(...) Der Stand des Deutschen Musiklebens verlangt es heute so dringend wie noch nie, dass Deutsche Künstler von entschiedener Wertung in In- und Ausland Audienz erhalten beim Leiter des Reichsministeriums für Propaganda und Volksaufklärung.

Ich weiss als Offizier und kultureller Deutscher, warum ich dringend um diese Audienz nachsuche. Mein Schreiben versuchte es damals schon anzudeuten: Wir sind nötig im Deutschen Musikleben.

Herr Reichsminister Dr. Goebbels kennt mich bis heute noch nicht. Ich weiss nicht einmal, ob ihm unser Name schon bekannt ist, obwohl

Spitzen des Militärs wie der Künstlerschaft ihm meine Person schon lange aus sich heraus anempfohlen haben" (H. Rohr an Reichsaußenminister von Neurath, 20/IV/34. Quelle: BA R 55, und AP).

Das Auswärtige Amt reichte das Schreiben zuständigkeitshalber an das RMVP weiter.

14. Februar 1935, *Bericht:*

"Laut Abgabe-Nachricht vom 1. Februar 1935 mit der Anweisung um alleinige Erledigung zuständigkeitshalber, empfing ich Herrn Dr. Hanns Rohr.

Dr. Hanns Rohr redet nur von seinen großen Erfolgen. In den letzten 13 Monaten hat er in München bei der NS.-Kulturgemeinde Bruckner dirigiert und stellt das als ungeheueren Erfolg dar. Ich war zufällig seinerzeit in München in diesem Konzert. Die Haltung der Presse, des Publikums und des Orchesters bestätigten die Aussagen von Dr. Hanns Rohr nicht. Ich weiß, daß Dr. Hanns Rohr das Engagement allein aus persönlicher Rücksichtnahme des Unternehmers und nicht auf Grund einer ganz besonders seltenen künstlerischen Leistung erhalten hat.

Innerhalb derselben Zeit dirigierte er nur noch einmal beim Deutschen Kurzwellensender und behauptet, daß die Begeisterung des Orchesters unter Leitung von ihm so ungeheuer gewesen sei, daß die betreffenden Stellen sofort der Reichssendeleitung darüber Mitteilung machten.

Meine Einwendungen führten dazu, daß er mit diesen seinen Aussagen etwas unsicher wurde. Meine vorläufige Erkundigung bei der Reichssendeleitung ergab, daß die Angaben Dr. Rohrs in diesem Fall nicht stimmen. Von der Reichssendeleitung (Dr. L. K. Mayer) bekomme ich darüber schriftlichen Bescheid.

Dr. Hanns Rohr, der sich auf seine Operntätigkeit bezieht, ist nach seiner eigenen Angabe nicht fähig, auf Abruf in einer anderen Stadt eine Oper zu dirigieren. Ähnlich verhält es sich mit schwierigeren Konzerten.

Dr. Hanns Rohr beruft sich dauernd auf seine nationale Haltung und seine Tätigkeit als Front-Offizier. Er mußte mir auf meinen Einwand zugestehen, daß er in der Kriegszeit auch ein Blas-Orchester dirigiert hat.

Dr. Hanns Rohr brachte sehr viele persönliche Sachen ins Gespräch. Er wollte z. B. die Leistungen des GMD. Wendel, Bremen, herabsetzen. Ich konnte seine Behauptungen sachlich widerlegen, da ich ja im Philharmonischen Orchester unter Wendel oft gespielt habe. Ähnlich verhält es sich in der Stellung von Dr. Hanns Rohr zu Siegm. von Hausegger, München.

Meine Frage, warum er trotz seiner Beziehungen und seiner überbetonten Leistung nicht dauernd beschäftigt sei, konnte er nicht beantworten.

Seine Beschwerde über die Konzertabteilung, Herrn Vedder, beantwortete ich dahingehend, daß der Erfolg von Herrn Vedders Bemühungen nicht allein von seinem Angebot, sondern auch von der Nachfrage allgemein abhängig ist. Für uns ist allein die Leistung entscheidend.

Ich riet Dr. Hanns Rohr, sich zu bemühen, in einer mittleren Stadt

den Posten eines Städt. Musikdirektors zu erkämpfen und befragte ihn in Verbindung damit, ob er sich zutraue, das Kulturleben in irgend einer Stadt nicht nur künstlerisch, sondern auch organisatorisch aufzubauen. Er ging darauf nicht sehr bejahend ein mit der Begründung, daß er sehr schwarz sehe betr. Kunst in der Kleinstadt.

Dr. Hanns Rohr beschwert sich eigentlich nur darüber, daß bei ihm nur der Erfolg da sei, er aber nicht zum Dirigieren käme. Diese Behauptung ist wirklich sehr anfechtbar.

Dr. Hanns Rohr bittet um die Förderung seines toten Schwiegervaters Peter Fassbaender (Komponist). Ich habe ihn wegen dieser Frage zuständigkeitshalber an Herrn Professor Dr. Georg Schumann, als Mitglied des Führerrats des Berufsstandes der deutschen Komponisten, verwiesen.

Mein Gespräch mit Herrn Dr. Hans Rohr fand in Anwesenheit der in meinem Büro arbeitenden Mitangestellten statt" (Dr. Weymar, (Reichsmusikerschaft, Fachschaft IV, an den Präsidenten der RMK, 14/II/35. Quelle: BA Namensakte Rohr).

27. November 1935, *Warnung:*

"Der Dirigent Dr. Hanns Rohr aus München wird bei allen möglichen Stellen von Staat und Partei auf schriftlichem und mündlichem Wege dahin vorstellig, daß nunmehr für ihn, der ein so anerkannter und erfolgreicher Dirigent sei, etwas geschehen müsse.

In der Reichsmusikkammer ist Dr. Rohr als ein von sich ganz ungeheuer eingenommener Künstler bekannt, der seine Frau, die Geigerin Hedwig Faßbaender, zwar begleitet, als Dirigent aber außer einiger anerkennender Worte Furtwänglers aus dem Jahre 1926, der mittlerweile von Rohr wieder abgerückt ist, keine besonderen Leistungen aufzuweisen habe.

Der Musikreferent von Abteilung IX hat Dr. Rohr als Dirigent eines Konzertes des Reichssenders Berlin gesehen und gehört mit einem Programm, das er in Berlin in mehreren Veranstaltungen brachte (NS-Kulturgemeinde, Landesorchester). Der Eindruck war der, daß schon seine bekannten charakterlichen Eigenschaften eine Dirigierleistung, die irgend über den Durchschnitt hinausgehen könnte, geradezu verhindern. Rücksprachen mit den Veranstaltern vorstehend erwähnter Konzerte (NS-Kulturgemeinde, Dr. Gehrik) ergaben dasselbe Bild. Am 27. Oktober 1935 trat Dr. Rohr in der >Stunde der Nation< als Begleiter seiner Frau vor die Öffentlichkeit und bot damit nach dem Urteil maßgebender Anwesender und der Pressekritik auch nicht mehr als Durchschnitt.

Am 4. Dezember veranstaltet die NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Berlin, im Stadthaus Wilmersdorf ein Orchester-Konzert unter Leitung von Dr. Rohr.

Das Propagandaministerium ist kein Stellenvermittlungsbüro für mittelmäßige Dirigenten und lehnt daher eine Förderung von Rohr ab. Im übrigen ist auch bislang nicht bekannt geworden, daß sich Rohr etwa Verdienste um die Partei erworben habe. (...)" (RMVP, Abt. IX, von Keudell, Aktenvermerk, 27/XI/35. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Rohr).

30. April 1936, *Bewerbung:*

"(...) Ich bewerbe mich um die erste Dirigentenstellung der Stadt Königsberg/Pr.

Im Auftrage des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels wurden diesen Winter Gutachten über meine Persönlichkeit als Orchestererzieher und kultivierter Orchesterführer eingezogen. Referent: Herr Keppler. Diese Gutachten wurden durch die Werturteile der von Herrn Kulturwalter Hans Hinkel zum Besuche meiner dieswinterlichen Berliner Orchesterkonzerte (Gastdirektionen in der N. S. Kulturgemeinde Berlin, dem Reichssender Berlin) gebetenen Fachreferenten aus dem Ministerium, wie aus der Reichsmusik- und Reichstheaterkammer bestärkt.

Sie wurden mir mitgeteilt und ich erhielt Recht und Erlaubnis, mich in erster Linie auf diese Herren zu berufen.

(...) Kenner meiner künstlerischen Auswirkung in der Partei.

u. a.

Reichsleiter Bouhler (Kanzlei des Führers)

Dr. Rudolf Buttmann, Generaldirektor der Bayr. Staatsbibliothek in München

Ernst Schulte-Strathaus, Referent im Braunen Hause in München.

Der nationale Umbruch 1933 traf mich als konzertierenden >Freien Deutschen Künstler<, von dem die erste Presse Spaniens und Italiens durch 5 Jahre berichtet hatte, daß er und seine Frau, die Geigerin Hedwig Fassbaender >Träger vornehmster Deutscher Kammermusikkultur< seien" (Rohr an den Oberbürgermeister der Stadt Königsberg/Pr., 30/IV/36. Quelle: BA Namensakte Rohr).

27. Juni 1936, *Mein Führer!:*

"Pflicht, Gewissen und Vertrauen zwingen heute zum Sprechen, zum Sprechen zu Ihnen persönlich.

Mein Schicksal als Deutscher Dirigent von Wert und Wertung muss heute dem Schützer Deutscher Kultur und Förderer ihrer Träger bekannt werden.

(...) Die Gewohnheit der Städte, für ihre ersten Dirigentenposten untereinander lediglich Platzwechsel vorzunehmen, stellt eine Enge dar, in der seither mein Schicksal begründet ist. Eine Enge, die Ihren Intentionen nicht entspricht, mein Führer! - Und damit weder Ihren Anforderungen an ein lebendiges Leben der Deutschen Musikkultur, noch an die gegebenen Möglichkeiten innerhalb der hochkünstlerischen Köpfe des musikalischsten Volkes der Erde.

(...) Die Kraft. die ich brauche, diese Existenz zu ertragen, wäre zu verwerten für die Darstellung des wesentlichsten Ausdruckes Deutscher Seele und Kultur.

Mit dem Künstlerischen Können verbindet sich in mir ein ausgesprochenes *(original zusätzlich unterstrichen:)* Organisations-Talent.

(...) Eine einzige Unterredung mit Herrn Reichsminister Dr. Goebbels, seit langem erstrebt, hätte mich an den richtigen Platz gebracht. Der begeisterte Schwung, die Kraft und der Wille in mir, am

National-Sozialistischen Kulturwerke mitzubauen, muss endlich zur ersehnten Tat werden. (...)" (Rohr an "den Herrn Reichskanzler und Führer des Deutschen Reiches Adolf Hitler", 27/VI/36 Quelle: BA Namensakte Rohr).

1. Juli 1936, *Appell:*

"(...) Mensch, Deutscher, Offizier und Künstler in meiner Person, sie zwingn mich als heilige Verpflichtung und nach 1000 Tagen Hoffens und Wartens und Pflichterfüllung zum Führer des Reiches. Und nur zu ihm!

Mein Leben war mir bekanntermassen niemals wertvoll, wenn es galt, es für Deutschland einzusetzen. Im Weltkrieg, bei der Befreiung Münchens von der Spartakistenherrschaft 1919, vor den Besatzungstruppen in Düsseldorf 1921/22, etc.

Heute aber ist die Bewahrung meines Lebens von Wert für die Deutsche Musikkultur! Das wissen viele der besten Deutschen Köpfe und auch die Orchester, die unter mir musizierten.

Und dafür habe ich zu kämpfen.

Ich bitte Sie, auf Grund Ihres Amtes, diesen offenen Mut meines Einsatzes für das mir anvertraute Deutsche Geistesgut dem Führer auf Grund dieser Zeilen und Ihres Wissens um mich zu melden.

Ich bitte den von uns Künstlern verehrten Führer, mich zu rufen.

Die gute Meinung, die man im Propagandaministerium in den verschiedenen Referaten und auch bei Herrn Kulturwalter Hinkel auf Grund alter wie neuester Werturteile von mir hegt, erfreute mich bis heute.

Resultat: Ich stehe vor dem Nichts! (...)" (Rohr an den Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, 1/VII/36. Quelle: BA).

Die Musik im Geistesleben des deutschen Volkes. Vortrag (Krakau, 3/VI/40, im Institut für dt. Ostarbeit). Im Druck erschienen 1940 in Krakau.

Zitat:

"(...) Als gegen die Jahrhundertwende aus Amerikas seelischen Kulturgefilden der Hexensabat des Niggertums in das Flachland der europäischen >Gebrauchsmusik< aller Art und Schattierung, also auch in deutsche Lande, einfloß, war der Augenblick zum Einschreiten verantwortlicher deutscher führender Geister gegeben. Aber kein Deich wurde gegen diese Schlammflut errichtet, kein Erzengel wies die Unholde mit flammendem Schwerte von der Paradiesespforte der deutschen Musik. Kein Stahlvorhang legte sich auf deutschen Staatsbefehl vor den Heilsbegriff Musik, um nicht nur den Begriff, sondern schon das Wort >Musik< vor der Entheiligung durch diese Gifte für immer zu trennen.

(...) Wir tragen daraus in uns die Gewißheit, daß wir, das deutsche Volk, es sind, denen das Vorrecht von der Vorsehung verliehen ist, die Hierarchie der geistigen Werte endgültig wieder aufzurichten. Deutsche Werte fixieren in Zukunft als Gradmesser die menschliche Würde, es beginnt das Zeitalter deutschen Geistes.

(...) Der Wächterruf der Bachkantate >Wachet auf, ruft uns

die Stimme< hallt über das Schlachtgetöse unseres äußeren Freiheitskampfes und über unseren Endsieg mahnend, zwingend, beschwörend hinaus in die kriegsbefreite Zukunft einer deutschen Geistesherrschaft. Wir tragen die Berechtigung dazu. Deutschland, das Herz der Welt, darf nie erkalten! Die Heilsbotschaft ewiger Musik ist deutsch" (S. 7, 9, 18-19).

13. Juni 1941, *Krakauer Aufgabe:*

"Rohr prüfte mehrere hundert Künstler und wählte etwa achtzig aus, die er zur >Philharmonie des Generalgouvernements< vereinigte: Professoren und sonstige Lehrkräfte der polnischen Musikschulen, Mitglieder der Posener und Warschauer Philharmonie, des Warschauer Opernorchesters und Rundfunks.

(...) Auch der 1. Konzertmeister der Philharmonie, Fritz Sonnleitner, entstammt der Münchener Schule. Beide Konzertreihen, in welchen sich auch polnische Solisten betätigten, fanden begeisterten Zuspruch und wurden durch den Besuch des Generalgouverneurs und seines Gefolges ausgezeichnet.

(...) Hier trug die hingebungsvolle Erziehungsarbeit des Dirigenten, der mit seinem künstlerischen Ernst, seiner hohen geistigen Bildung und seinem echten Deutschtum gerade der rechte Mann für die Führerrolle ist, die man ihm zugewiesen hat, schönste Frucht. Kann sich Rohr doch das Verdienst zuschreiben, zahlreichen brotlos gewordenen polnischen Musikern, die man in den letzten zwanzig Jahren vorwiegend mit französischer und russischer Musik beschäftigt hat, zum ersten Male einen Begriff von der Weltmacht der deutschen Tonkunst gegeben zu haben" (Musikleben im Generalgouvernement. "AMZ" LXVIII/23, 13/VI/41. S. 184, 185).

Der anonyme Schreiber war so schamlos zu verschweigen, daß die polnischen Musiker wegen des strikten Verbots des polnischen Kulturlebens durch die NS-Besatzungsmacht brotlos waren und mit deutscher Klassik und Romantik so vertraut, daß sie diese nicht erst einstudieren mußten.

16. Oktober 1940, *Anerkennung:*

"Ein großer Lorbeerkranz wurde, als das erste philharmonische Konzert verklungen war, dem Chefdirigenten Dr. Hanns Rohr überreicht. Er aber wandte sich mehrfach während des starken Beifalls freudiger Anerkennung zu den Künstlern um und gab ihnen den Dank weiter. Wenn Dr. Rohr die Einheit eines Klangkörpers mit seinem Dirigenten als corpus mysticum anspricht und und aus der Erziehung des Orchesters eine sich stets steigernde Freude an der eigenen Verantwortlichkeit erwartet, dann war der Abend ein schönes Beispiel dafür. Nicht auf Eigenwilligkeit kam es ihm an, nicht auf eine künstlich subjektive Interpretation, sondern er ließ vielmehr die Werke allein aus ihnen selbst sprechen, und zwar so, wie sie in der Transsubstantiation durch den lebendigen Organismus des Orchester erschienen. Und eben allein dadurch, daß er den Musikern diese weite Freiheit ließ, brachte die Wiedergabe der Suite und der Symphonien >jene kristallklare, prickelnde Höhenluft, in der allein Musik gemacht werden kann<, wie er selbst es formuliert hat. Dr. Hanns Rohr konnte

diese Freiheit gewähren, weil der Dienst an der Musik, die Freude am Werk, die Hingabe an den Genius jeden der Instrumentalisten beseelte; man erlebte es fühlbar" (U. E. Struckmann: 1. Philharmonisches Konzert. Eröffnung der Philharmonie des Generalgouvernements. "Krakauer Zeitung", 16/X/40. *Fehler im Original)*.

Geschichtsfälschung, 1998:

"Hanns Rohr, ein weiterer Dirigent, hatte einen Doktortitel in Musik (...)" (Kater II. S. 22).

Der "DRPoH" ignoriert, daß Rohr Dr. phil. in MW war und es in Deutschland keine "Doktortitel in Musik" gab.

Information: DML, FA.

Rohr, Heinrich

Ober-Altsteinach, 18. März 1902 - Mainz-Weisenau, 29. Dezember 1997.

Schüler von H. Rosbaud, Musikpädagoge, Kirchenmusiker, Musiklehrer und Diözesanmusikdirektor in Mainz.

Auch nach 1945 in Mainz, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Siehst du die deutschen Heere dort ziehn (eigener T). *Kriegslied* (1940) [Sc].

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
gen Westen und zu dem Meere.
Klirrend in Waffen, stählern der Sinn,
so ziehen Millionenheere.
Tapfere Soldaten und gute Kameraden
marschieren ihre Straßen im
gleichen Schritt und Tritt.
Vor uns wehn Deutschlands
siegreiche Fahnen,
wir streiten für seine Ehre".

In:

Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940).

Information: LdCh.

Röhricht, Curt

Breslau, 14. Februar 1880 - ?

Kapellmeister, Dirigent der Röhrichtschen Orchestervereinigung in Breslau.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.032.624.

Adolf-Hitler-Marsch mit Hitler-Danklied (Schles. FSt., 25/V/33, zugunsten arbeitsloser SA-Männer des Reservesturmbanns II/11).

Hitler-Danklied: Ihr deutschen Volksgenossen! (eigener T). Notenpostkarte (1933), im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA. R 55/ 1139. Blatt 149).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Vereint Euch jetzt im Lied
und singt mit frischen Kehlen,
was Euch im Herzen glüht.
Jetzt gilt es, unserm Führer
den deutschen Dank zu sagen,
mit fester Faust und ohne Zagen
hat den Marxismus er erschlagen;
ihm, der uns Ehr'und Freiheit
wieder gab,
schwör'n Treu' wir bis zum Grab.
Drum treten alle Mann
jetzt zum Dank-Appelle an:
>Heil Hitler< rufen wir!
Das ganze neue deutsche Vaterland
hob dich auf sein Panier!"

Singe, mein Volk, singe! (T. H. Anacker) Kantate für MCh und Orch, Solosopran, Halbchor, Soloquartett und Klavier (Breslau, 1937).

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Breslau fiel an Polen.*

Röhrig, Emil

Rettert/ Unterlahnkreis, 31. Oktober 1882 - Brand bei Aachen, 22. Juli 1954.
Komponist, Geiger und Bratscher im Städt. Orchester in Aachen, städtischer Kammermusiker..
Werke: für Orchester, Konzerte und Solostücke für versch. Instrumente, so Kontrabaß und Bratsche, auch Lieder und Chöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Nordmark. Sinfonische Dichtung für Musikkorps (UA: Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. MM Guido Grosch).

Information: FA, KDMK, LdCh.

Röhrig, Heinz

Einsender in Schloß Bladen, Krs. Leobschütz.

NSDAP. NSDAP-Kreispressewart für Leobschütz.

Lied der Nationalsozialisten (T: H. R.), zu einer Weltkriegsmelodie, am 24/X/33 an Dr. Goebbels eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1166).

Röhrig, Karl
Gelsenkirchen, 11. Juli 1904 - Gelsenkirchen, 1. September 1949.
Bergmann und Amateurkomponist in Gelsenkirchen.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.728.979.
Von-Falkenstein-Marsch (Norag, 3/VI/33).
Einig und treu. Marsch, im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).
Die Fahne ruft. Marsch (Sender Danzig, 28/IV/39).
Information: *Laut Stadtarchiv Gelsenkirchen (25/IX/97) stehe in der Einwohnermeldekartei kein Todesdatum. Der Standesbeamte Schleich, Alt-Gelsenkirchen (16/X/97, 4/V/98), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG, also rechtswidrig, die Angabe von Todesort und -datum. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Rohrsdorff (-Orff), Gustav (Felix Ludwig)
Berlin, 7. Juni 1884 - Bonn, 17. Oktober 1971.
Sohn eines Telegrafenassistenten; Schüler u. a. von F. Lubrich und A. Egidi, Musikpädagoge, Organist, Chordirigent, 1929 Oberschullehrer in Berlin W 30, Studienrat am Oberlyzeum Weißensee, 1935 in Adlershof an der Walter-Flex-(Real)-Schule, Stand 1935: Musikreferent der "Berliner Nordost-Zeitung". Ab 1940 in der besetzten Tschechoslowakei in Rosenau/ Beskiden, hier Professor.
Nach 1945 in Friedrichshafen, ab 1946 Studienrat in Ebingen, seit 12/VII/54 wieder in Berlin. Seit 6/XII/65 in Bonn.
Werke: u. a. Choralvorspiele, Lieder, Klavierstücke; "Deutschland" Op. 11, gemChe. auf Texte von K. Bröger.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/V/33.
Die deutsche Fahne: Wer auf die deutsche Fahne schwört (T: W. Flex). Kanon zu 3 Stimmen [L].
In:
Kanons zum Singen und Spielen (1939); Frisch gesungen, Musikbuch A (^{29}1941).
Op. 12. **Volker**. Ein Tag im deutschen Lager-Erleben. Klavierstücke (1939, ^{2}1944; UA: Berlin, 1939) [K&S, dann Industriedruckerei, Prag].
Die Sätze: 1. Es taget über Zelt und Burgen - 2. Heiß Flagge! - 3. Fröhlicher Waldlauf - 4. Heidemittag - 5. Marsch in den Mai - 6. Ich höre Hörner blasen - 7. Der Fahrtenerzähler - 8. Abendruf vom Wachtturm - 9. Und wieder unterm Sternenzelt.
Op. 12 bezeichnet im DML Baritonlieder auf Löns-Texte.
Information: DML, FA, KDMK, LdCh.
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Rohwer, Jens (Hans Jürgen)
Neumünster/ Holstein, 6. Juli 1914 - Lübeck, 4. Juni 1994.
Dr. phil. Kiel 1958 (Der Sonanzfaktor im Tonsystem). 1930 in musikpäd. Ausbildung, ab 1935 in Berlin-Grunewald, dann Charlottenburg; 1938-43 zur Wehrmacht einberufen, Kriegsteilnehmer als Gefreiter eines Infanterie-Rgts; 1943-45 Dozent an der Landesmusikschule Posen.

1946 Dozent und 1955 Lehrer für Komposition und Tonsatz und Direktor der Schleswig-Holsteinischen Musikakademie und Norddt. Orgelschule in Lübeck, Professor, mit Wohnsitz Neumünster.
Werke: u. a. Oratorien wie "Christus Triumphator" und "Wen der Tod trifft"; Ballett; Kammermusik und Kirchenmusik; Werke für Klavier und für Orgel; Jugendlieder; Buchpublikationen über Harmonielehre; "Praktische Ethik" ("Reclams Universum" LVI/21, 22/II/40. S. 414).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSD-Studentenbund, Kameradschaftsführer.
Regenlied am Abend: Regen fällt vom Himmel nieder (eigener T). Aus: "Bauernmusik".
In:
Der Ring (1935; mit Geigen und Lauten oder Bratsche).
Bauer bin ich mit dem Pfluge, weil die Erde tragen muß (eigener T). Aus: "Bauernmusik".
In:
Der Ring (1935).
Spielmusik (Berlin, *1936, Konzert von NSD-Studentenbund und NSKG).
Musik zum *30. Januar (1936/37, Beitrag zum Studentischen Reichsberufswettkampf).
Musik zu **Wer den Tag ermessen will**. Feierstunde der HJ (Berlin, *30/I/37).
Der Tag von Jamno, 18. September 1939: Grau ist der Tag, der Tag von Jamno (eigener T), für Gemeinschaftsgesang (UA: Berlin, 24/II/40, zum Semesterabschluß der Musikhochschule).

Der Titel feiert den Ort des letzten Gefechts im Polenfeldzug.

In: RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940).
Zuversicht: Wir loben noch und singen in dieser Zeit (eigener T).

Textprobe (2. Strophe):

"Ob Blitz und Donner dräuen,
auch du, halt aus!
Es muß die Sonne, uns zu freuen,
trotz argen Wetters Sturmgebraus
sich doch erneuen".

Das Tagelied. Chorsuite für gleiche Stimmen (1944).

Erinnerung, 1963:

"Zwar wurde, als ich noch Student war, 1938 ein größeres oratorisches Werk von mir (>Und da war Gottes Name<) vom Amt Rosenberg verboten, nachdem die Aufführung für den Marmorsaal in Berlin bereits vorbereitet war. Andererseits hatte der damalige Direktor der Hochschule Zivilcourage genug, wenigstens eine interne Aufführung

durchzusetzen. Außerdem geriet ich in Konflikte weltanschaulicher Art mit dem damaligen Musikinspizienten der HJ, Herrn Stumme. Aber da ich mich selbst im Rahmen einer anderen Organisation, nämlich des Studentenbundes betätigte, habe ich keine Veranlassung, mich und mein Werk mit der unechten Gloriole aufgebauschten Märtyrertums zu behängen. Im Gegenteil, ich mache mir Vorwürfe, nicht schon damals viel deutlicher das große Unglück der nationalsozialistischen Doktrin erkannt zu haben" (Jens Rohwer an Fred K. Prieberg, 28/II/63).
s. Schönauer.

Information: KDMK *(ohne Nennung der oben angegebenen Werktitel)*, RML, LdCh, FA2. *Das Archiv der Hansestadt Lübeck (13/VI/97) konnte kein Todesdatum angeben.*

Roick, Richard

Hannover, 9. Januar 1878 - Rastatt, 17. Dezember 1938.
Militärmusiker; 1905 Stabshoboist und MM beim IR 25 in Aachen, ab 1/X/11 beim IR 56 in Wesel, dann OMM, nach 1918 aber demobilisiert. Stand 1932: Dirigent der Feuerwehrkapelle Karlsruhe.
Werke: u. a. Aufzug der Zigeuner, Marsch für SalonOrch Op. 43 (1924-28); Konzertstück über das Lied "Das treue deutsche Herz" (1937); "Dort unten in der Mühle", Schwarzwaldidyll (1938).

Heil Saarland. Marsch [HK].
In:
SA-Lieder-Marsch-Album II (1935).
Schlesiermarsch [HK].
In:
SA-Lieder-Marsch-Album II (1935).
Frohe Weihnachtszeit, für gemCh (RS Frankfurt, *21/XII/38, aus Trier).

Information: *Das Amt Bürgerservice und Sicherheit in Karlsruhe (6/V/99) teilte mit, Roick könne nicht ermittelt werden; die älteren Meldeunterlagen seien im Krieg zerstört.*

Rolan, Karl

Berlin-Charlottenburg, 10. Juli 1904 - bei Hürtgen, 11. Oktober 1944 (im Fronteinsatz gefallen).
Sohn eines Theaterdirektors, eigentlich Dr. Karl Bubenzer, doch legte er diesen jüdisch klingenden Namen vorbeugend ab. Musikpädagoge, Bühnendichter, Pianist und Komponist, zunächst in Essen, 1939 Lehrer am Städt. Konservatorium Hannover, Chordirigent der Gethsemane-Gemeinde. Zur Wehrmacht einberufen und zuletzt Leutnant beim Feld-Ersatz-Btl. 275.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.170.503. Stand 1936: in Essen Stadtrat der NSDAP und stellv. Kunstdezernent. In Hannover zunächst Leiter der

Kreismusikerschaft (RMK), 1939-44 Landesleiter der RMK Gau IX Südhannover-Braunschweig.

Roland, Marc

Bremen, 4. Januar 1894 - Tegernsee, 25. Februar 1975.
Sohn eines Buchhalters, eigentlich Adolf Beeneken, erhielt er jedoch 1954 durch Verfügung der bayer. Regierung den neuen Namen; Schüler von E. Meyerolbersleben und S. Breu, Theaterdirigent, ab 1919 Komponist und Kapellmeister - im Theater am Kottbusser Tor - in Berlin-Grunewald.

Nach 1945 in München, zuletzt i. R. in Tegernsee.
Werke: u. a. "Der lange Pfeffer", Spieloper (Halle, 1952); "Das glaubt uns kein Mensch", musikalischer Schwank, Text: Heinrich Förster-Ludwig (Komische Oper Berlin, 20/VI/33); "Fräulein Unbekannt", musikalisches Lustspiel (Berlin, 1936), "Dir zuliebe", Lustspiel auf ein Buch von Kurt Bortfeldt (Berlin, 19/II/42); Singspiele; Operetten, so "Die vier Optimisten" (Bremen, 22/III/42); Orchesterstücke, darunter Rhapsodischer Walzer Op. 51 (1940); Lieder; viel Filmmusik wie "Schützenkönig wird der Felix" (UA: 21/IX/34), "Der stählerne Strahl", Sport- und Ehestück im Rennfahrermilieu (UA: 29/I/35).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.1934 Mitglied von Gr. Rat des Berufsstandes der dt. Komponisten (RMK) und Verwaltungsausschuß der RMK.

1922

Parademarsch der Langen Kerls = AM I, 106 (1922; u. a. Orag, DtldS, FSt. Berlin, SWF, Norag, Werag, Mirag, *1/V/33, MK der 1. Preuß. Nachrichten-Abt., Dgt. OMM F. Koruhn; Werag, 8/VIII/33, BlasOrch, Dgt. A. Berdien, von Schallplatten; RS Stuttgart, *9/XI/34, SA-Standartenkapelle 119, Dgt. Hanker; RSdg, *1/V/37). Aus der ersten Filmmusik "Fridericus". Einige Bearbeitungen, so für Akkordeon: W. Pörschmann (1941).

Adaptionen:

Parademarsch des SS-Regiments "Deutschland" in München (1934);

Parademarsch des Kampfgeschwaders 153 der Luftwaffe. (1938).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

In:
HM 2 (1933).

1933

Hohenfriedberger Marsch. Fassung: Roland (Orag, *20/IV/33, von Schallplatte).

Wir wollen gute Freunde sein. Lied aus dem Tonfilm "Kampf" (BR, 26/VII/33).

Musik zum nationalhistor. Film **Der Choral von Leuthen** (1933; Prädikat: Volksbildend). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

1934

Musik zum Filmlustspiel **Nur nicht weich werden, Susanne**, zus. mit E. Offeney (1934). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Fahnen-Parade. Marsch. Für Blasmusik: Hermann Schmidt [Bi].

Hymne *onA,* auf Anregung eines leit. Mitarbeiters des RMVP komponiert . 27. Juni 1934, *Angebot:*

"Sehr geehrter Herr Doktor,

Wann darf ich Ihnen die seinerzeit angeregte Hymne vorspielen? Sie erscheint mir restlos gelungen" (Marc Roland an einen ungenannten Ministerialbeamten, 27/VI/34. Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 132).

Musik zum Dokumentarfim **Schönheit der Arbeit** (1934). Mit Unterstützung des Amtes "Schönheit der Arbeit" der NSG "Kraft durch Freude".

1935

Musik zum NSKG-Film **Nördlingen Anno 1634** (1935).

Musik zum NSKG-Film **Aus der Dinkelsbühler Chronik** (1935).

1936

Soldatenliebe - Soldatenleben. Potpourri (RS Breslau. *30/I/36, Waldenburger Bergkapelle, Dgt. Max Kaden; RS Stuttgart, 22/IV/38, MK des Pionier-Btl. 33, Dgt. Musikleiter Ofw. Becker; RS Frankfurt, 26/IV/39, MK der I./ Flak-Rgt 29, Dgt. MM Schöffel).

1937

Musik zur nationalhistor. Filmbiographie **Fridericus** nach dem Roman von Walter von Molo (UA: 8/II/37; Prädikat: Staatspolit. wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Musik zum Militär-Filmschwank **Der Etappenhase** nach dem Bühnenstück von Karl Bunje (UA: 16/III/37). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

1938

Musik zum Film **Musketier Meier III**, Militärlustspiel (UA: 17/III/38). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Im Sonnenstrahl glänzt Berg und Tal, lacht Wald und Flur und Feld (T: Peter Francke). Wanderlied [UB].

In:

Unsere Lieder (^{7}1938).

1940

Musik zum Schauspiel **Der Prinz von Homburg** von H. von Kleist (RS Berlin, 1940).

Tondokument - vom 23/X/40 - im DRA.

Oktober 1940, *E oder U?:*

"(...) Aber wir haben ja genügend Beispiele dafür, daß auch die breite Masse unseres Volkes, die für die künstlerische Musik nicht zugänglich ist, dennoch aus der Musik, die ihrem Fassungsvermögen

entspricht, große Werte für ihr Leben und ihre Haltung empfängt, als wesentlichen Beitrag unseres deutschen Kulturlebens. Es geht doch nicht an, den Begriff der deutschen Musikkultur zu eng zu ziehen, daß nur eine kleine geistige Oberschicht erfaßt wird und das Volk leer ausgeht. Darum verlangen wir Unterhaltungskomponisten mit Recht ebenso ernst genommen zu werden, wie es die Kameraden der E.-Musik für sich in Anspruch nehmen. Es sollte allen hier Versammelten zu denken geben, daß es nicht selten vorkommt, daß, wo immer Unterhaltungskomponisten zusammen sind, die Sorgen und Interessen nicht einseitig sich auf die Unterhaltungsmusik erstrecken, sondern stets auch auf die der ernsten Musik sich ausdehnen. Wir dürfen es aber genau so erwarten, daß die E.-Komponisten die totale Kameradschaft im gleichen Sinne auffassen. Es ist doch einfach nicht zu fassen, daß es E.-Komponisten gibt, die sich schämen, ein Werk der U.-Musik zu schreiben, welches gerade geeignet wäre, die Brücke zu schlagen. (...)" (Marc Roland, Diskussionsbeitrag beim Kriegstreffen der deutschen Komponisten, 26.-28/X/40. "Mitteilungen der Fachschaft Komponisten in der RMK", November 1940. S. 12).

Information: DML, FA, KDMK, RMLE. *Das Stadtarchiv München (10/I/00) konnte keine Angaben zu Roland machen. Beim Geburtsregister im Standesamt Bremen-Mitte fehlt ein Todesvermerk; für Geburtsurkunde (Februar 2000) obwohl nicht beantragt, stellte das Amt 12 DM in Rechnung. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Roland, Oskar und Wilhelm

Op. 7. **Hitler-Marsch**, für BlasOrch. "Dem Volkskanzler Adolf Hitler anläßlich der nationalen Erhebung in Ehrfurcht gewidmet". Am 27/VII/33 ohne Anschreiben beim RMVP eingegangen.

Roland, Reiny (Pseudonym) = Reinhard Müller

Roland, der Ries' siehe: Franz Magnus Böhme

Roland und Gotlind = Kommet, Freunde - Freunde, kommt

Roll, roll, roll, mein Topf ist voll. Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Röll sen., Otto

Vater des gleichnamigen Bausoldaten.

Wir sind von echtem Schrot und Korn: Wir sind die Bausoldaten von echtem Schrot und Korn (T: Bausoldat Helmut Schmieder). Marschlied. In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Roller, Max
Berlin, 28. August 1887 - ?
Zunächst Kaufmann, dann Komponist, Textautor und Musikdirektor in Berlin-Rummelsburg, Hauptstr. 43 (1942); 1940 Selbstverleger und Inhaber des Maro-Verlages.
Werke: u. a. Schunkellieder, Tänze und Schlager, so "Meine süße Zuckerschnute"; sonstige U-Musik.

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.296.449.
28. November 1942, *Beschwerde:*

"Heute morgen um 6 Uhr 30 brachte der Frankfurter Sender ein Rheinländer-Potpourri, in welchem der Rheinländer: >Willst du mein Cousinchen sein< von Viktor Holländer enthalten ist und gesendet wurde. Holländer ist bekanntlich Jude, und da bereits mehrfach derartige Schallplatten von mehreren Sendern zur Aufführung gekommen sind, wende ich mich an Sie, Herr Ministerialdirektor mit der Bitte, hier endlich einzugreifen.

Meine früheren Beschwerden sind bis heute unbeantwortet und unerledigt geblieben.

Man stelle sich einmal vor: An der Front stehen unsere Soldaten und verbluten im Kampf gegen das Weltjudentum, auf den Straßen lesen wir Plakate mit den Worten: Der Jude hat den Krieg gewollt! und die Reichsrundfunk-GmbH, also eine Reichs-Gesellschaft sendet Judenmusik. Was sollen die Hörer und was soll das Ausland davon halten, die die Sendungen abhören? Da derartige Übergriffe sich mehrfach ereigneten, die für mich als Komponist und altem Pg. aufs tiefste empören und verletzen müssen, habe ich die einzelnen Sendeleiter schriftlich gebeten, in Zukunft die Programme sorgfältiger zu überwachen und die dafür Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Herr Alfred Schröter sitzt nach wie vor auf seinem Posten, der sich dasselbe geleistet hatte.

Von den Sendeleitern habe ich keine Antwort erhalten und auf meine Beschwerden an das Propaganda-Ministerium ebenfalls nicht; im Gegenteil wird Judenmusik nach wie vor gesendet, wie der heutige Fall deutlich genug beweist. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß Leute, die von Musikliteratur keine Ahnung haben, nicht auf derartige verantwortungsvolle Posten hingehören.

Als schwerkriegsbeschädigter Komponist habe ich allen Sendern meine Werke eingereicht und gebeten, daß man mich unterstützen möge, indem meine Kompositionen hin und wieder zur Aufführung gelangen. Statt dessen wird Judenmusik gesendet. Meine Empörung dürfte wohl verständlich sein, zumal ich seit über 20 Jahren einen allen Fachleuten bekannten Kampf gegen das Judentum führe.

Ich hoffe, daß Sie, hochverehrter Herr Ministerialdirektor als der verantwortliche Leiter der Abteilung Rundfunk im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sich meiner dringenden Beschwerde anschließen und für Abhilfe sorgen werden. (...)" (M. Roller an RMVP, Ministerialdirektor Hans Fritzsche, 28/XI/42. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Roller).

Kameraden im Osten: Kamerad, wenn du jetzt nach Hause fährst (eigener T). Marschlied (1943) [Maro-Verlag, Berlin].

Information: FA. *Das Landeseinwohneramt Berlin (März 2004) hat keine Nachricht.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Roller, Ulrich

Wien, 27. Mai 1911 - Stolpowo, 12 km westlich Kaluga (UdSSR), 28. Dezember 1941 (im Fronteinsatz gefallen und in einem Feldgrab bei Kolyschewa unweit Kaluga beigesetzt).

Sohn des prominenten Bühnenarchitekten Alfred Roller; Assistent, Bühnenbildner, 1936 durch Winifred Wagner in Bayreuth, anfangs Bühnenarbeiter; bald am Dt. Opernhaus Berlin-Charlottenburg, 1938 an der Volksoper Wien, dann an der Wiener Staatsoper, wo er die Dekors zu "Friedenstag" und "Daphne" von R. Strauss schuf. Später zur Wehrmacht einberufen, SS-Sturmmann, in der 11. Kompanie, SS-IR 4 (mot) an der Ostfront.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.304.634. Träger des Blutordens der NSDAP, da er 1934 am Juli-Aufstand gegen die Republik Österreich teilnahm und dafür zu zwei Jahren Kerker verurteilt wurde.

Information: *Der Nachruf im Deutschen Bühnenjahrbuch 1943, S. 71, nennt das falsche Todesdatum 13. Februar 1942*.

Röller, Albert

Lehrer und Chordirigent in Berlin, Stand 1941: an der Viktoria-Oberschule für Mädchen in der Prinzenstr. 51, im Kriege zur Wehrmacht eingezogen und Soldat im IR 70.

Saarlied: Es liegt ein Tal in Rheinlands Flur (T: Peter Kliebenstein). Heimatlied, zum Saarkampf eingesetzt.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Dort, wo auf Spicherns steilen Höhn
getobt die heiße blut'ge Schlacht,
im Ehrental die Kreuze stehn,
die Deutschland Waffenruhm gebracht,
da blüht das Land
vom deutschen Saaresstrand.

Sei mir gegrüßt, mein Heimatland!"
In:
Deutsch ist die Saar! (1934); Saarvolk singt (1934).
Die Entscheidung: Es geht um Deutschlands Gaue, es geht um Deutschlands Glück (T: Hptm. Hans Lange, Kompaniechef im IR 70).
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

Romberg, Andreas
1767 - 1821

Tausend fleißge Hände regen, helfen sich in munterm Bund (T: Schiller, aus "Das Lied von der Glocke").
In:
Schaffendes Volk (1934).
Befehl an die Erben: Es lassen sich die toten Fürsten (T: L. Gleim).
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Wie selig. Kanon.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Romberg, Otto
Elberfeld, 6. Februar 1907 - Rastatt, 15. August 1980.
Militärmusiker; seit 10/II/33 in Kiel Marinesoldat, seit 21/IV/34 in Berlin zur Musikmeisterausbildung an der Musikhochschule, ab 1/VI/37 MM bei der 1. Marinelehrabt. in Friedrichsort. Am 1/XII/37 bei der Marine-Musik-Vorschule, wieder in Kiel, 25/VIII/40 in Glücksburg, ab 16/I/42 abermals in Kiel, seit 21/IV/44 in Bad Homburg.

Nach 1945 weiterhin in Bad Homburg, siedelte er am 13/IV/67 nach Steinmauern bei Rastatt und am 13/IX/71 nach Rastatt über.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Front nach Steuerbord. Marsch (RS Hamburg, 3/XII/37).

Information: *Das Einwohnermeldeamt Kiel (2/II/87), Frau Schöning, verweigerte mit unwahren Angaben zum Datenschutzrecht, also grundgesetzwidrig, Verbleib und Lebensdaten Otto Rombergs. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Römer, Otto (Günther)
Laurahütte-Siemianowitz/ Krs. Kattowitz, 30. November 1908 - Königswinter, 15. Februar 1989.
Lehrersohn; Musikpädgoge, Student der Universität Köln und für

Schulmusik an der Musikhochschule mit Abschluß fürs künstler. Lehramt 1937, Vorbereitungsdienst an der Königin-Luise-Schule Köln, dann Studienassessor an der Oberschule für Jungen in Rheydt-Odenkirchen, 1939 in Rheinhausen; 1942 zur Wehrmacht einberufen.

1945-62 freiberufl. als Dozent, Pianist, Dirigent und Komponist. Danach wieder Schuldienst in Bad Honnef, seit 1973 i. R., zuletzt in Königswinter.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.913.412, auf Antrag vom 27/VIII/37. NSLB seit 1/V/36.

Mit uns zieht die neue Zeit. Spielmusik (RS Köln, 1938).

Information: *Das Einwohnermeldeamt der Stadt Bad Honnef (17/XI/98) stellte für erweiterte Melderegisterauskunft 13 DM Verwaltungsgebühr in Rechnung; auf Antrag strich es die Forderung.*

Römer, P. (Pseudonym) = Paul Raasch

Römisch, Otto

Wien, 24. April 1880 - Saarbrücken, 21. Februar 1959.

Kapellmeister und Musikdirektor, Violinvirtuose und Komponist in Wien, hier Leiter des Rundfunk-Unterhaltungs-Orchesters; Präsident der österr. Kapellmeisterunion bis 1938. Zeitweilig Leiter von Kurkapellen in Badeorten. Seit 11/IX/40 in Saarbrücken.

Nach 1945 weiterhin in Saarbrücken i. R.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.528.639.

Und wenn die Welt in Fransen geht. Marsch (u. a. SWF, 20/VI/33, FunkOrch, Dgt. R. Merten).

Deutsche Erhebung. Marsch (BR, 15/VII/33; RS Wien, 12/VIII/38, als "Deutschlands Erhebung").

18. Dezember 1934:

Weil Römischs Operette "Alpenglühen" als Mißerfolg eingeschätzt wird, erhält Reichsleiter Rosenberg den Antrag der NSKG, in ihrem Deutschem Bühnenvertrieb weitere Werke des Komponisten zu verhindern (Quelle: BA NS 8/ 213. Blatt 5-6).

Nordischer Festmarsch (RS Leipzig, 26/V/38).

Löchel: **Marsch der Erfurter Alten Garde**. Fassung: Römisch (RS Leipzig, 26/V/38).

Deutscher Geist und deutsche Kraft. Marsch (RS Wien, 13/XII/38).

13. Dezember 1938:

Das Rundfunk-UnterhaltungsOrch, Dgt. Römisch, bietet den Bläsermarsch **Hoch Sudetendeutschland** Op. 115 von Hans Schmid (RS Wien, 13/XII/38).

Information: FA. *Anfrage vom 16/V/97 an die Urhebergesellschaft AKM blieb ohne Antwort; Erinnerung (13/VII/00) war nötig. Das Wiener Stadt- und Landesarchiv (10/II/00) hat die Abmeldung nach Saarbrücken ab*

6/IX/40, dem Geburtsort seiner Frau Helene geb. Stoiber.

Ronnenbach, Walter
Solingen, 10. April 1892 - Hannover, 30. November 1949.
Musiker und Kapellmeister in Dortmund, an Revuetheatern, zuletzt im Olympia-Theater.
Nach 1945 in Hagen/ Krs. Neustadt am Rübenberge, zuletzt in Hannover.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.272.228. SS, 1935 Untersturmführer, 1937 Obersturmführer. Ab Mai 1933 MZF der SS-Standarte 30 Dortmund. Hier auch als Kassenwalter bei der DAF angestellt.
Information: *Standesbeamtin Nitsch, Solingen (16/IV/98), verweigerte das Todesdatum mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also rechtswidrig. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Laut Stadtarchiv Dortmund (26/VIII/99) seien Angaben zu Ronnenbach nicht vorhanden. Die Bürgerdienste der Stadt Dortmund (6/IX/99), Frau Porsch, ließen wissen, er sei in den Hausstandsbüchern nicht zu ermitteln. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hannover IV, 1263/1949. Das Ordnungsamt Hannover (19/IX/01), Herr Jung, gab ein unzutreffendes Geburtsdatum an; das oben genannte steht im eigenhändigen Lebenslauf und in ZKNSDAP. Standesbeamtin Priebe, Hannover (24/VIII/01, verweigerte der Universität Kiel die Amtshilfe-Auskunft, als wüßte sie nicht, daß Universitätsinstitute "berechtigte Behörde im Rahmen ihrer Zuständigkeit" sind; solcher Bruch von Verwaltungs- und Personenstandsrecht legt Amtsuntauglichkeit nahe.*

Rönnfeldt, Friedrich
Waren/ Mecklenburg, 3. Februar 1894 - Wittstock/ Dosse (DDR), 29. Juni 1957.
Orchestermusiker, Hornist in Berlin bis 1936. 1938 Oberfeldwebel der Luftwaffe und Musikmeisteranwärter in Wittstock, Musikleiter und ab 1/I/39 MM, zeitweilig in der Fliegertechn. Schule Berlin-Adlershof, dann Leiter des Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Neuruppin bzw. Wittstock bis 1943, seit 1/VII/41 OMM.
Nach 1945 zuletzt wieder in Wittstock.
Werke: u. a. Märsche und andere U-Musik, so das Polka-Intermezzo "Onkel Fritz aus Neuruppin" (1936).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Kraft und Freude: Wer schaffen will, muß fröhlich sein (T: Cl. Frendel). Marsch (1934; RS Königsberg, *30/I/36, MZ der SA-Brigade 4, Dgt. Musikinspizient H. Ohlhorst; RS Hamburg, 27/I/37; RS Frankfurt, 26/IV/39, Werkkonzert in der Hess. Gummiwaren-Fabrik F. Peter AG in

Klein-Auheim, MK der I./Flak-Rgt 29, Dgt. MM Schöffel) [DbM].
Aufwärts zur Sonne. Marsch (RS Hamburg, 1/XI/35; RS Berlin, 24/IV/38).
Deutsche Kraft alles schafft. Marsch (RS Berlin, 6/XI/35).
Unter uns die Welt. Fliegermarsch (1937) [PB].
Für das deutsche Vaterland. Marsch (1937) [DbM].
Fallschirmjäger. Fliegermarsch, für Infanterie- und Fliegermusik (1939; DtldS, 7/IV/39, 1/VIII/39) [DbM].
Nach dem Kampf der Sieg! Triumphmarsch für Harmoniemusik mit SaxStn., zus. mit W. Noack (1941).
Unsere Kolonien. Großdeutscher Kolonialmarsch (1941) [FB].
Der Titel feiert den von Hitler weiterhin vorgetragenen Anspruch des Reiches auf Rückgabe der als Folge des Wk. I verlorenen Kolonien in Afrika und in der Südsee.
Fertig zum Absprung. Fallschirmjägermarsch (u. a. RSdg aus Berlin, *12/XI/44, MK des Wach-Btl. Berlin, Dgt. StMM Ahlers).
Information: FA.

Roon, Wolf (Pseudonym) = Wolf Fischötter

Roonthal, Rudi (Pseudonym) = Rudolf Rosenthal

Rorich, Karl (Carl)
Nürnberg, 27. Februar 1869 - Nürnberg, 4. Juli 1941.
Sohn eines Kaufmanns; Musikpädagoge, Oberstudiendirektor in Nürnberg, 1914-34 Direktor von Musikschule/ Konservatorium, Komponist und Musikschriftsteller. Ab 1934 i. R., aber weiterhin freischaffend.
Werke: u. a. Bühnenstücke, so "Ilse", Märchenspiel und "Dillmanns Ehrentag", Singspiel; Klavierkompositionen, so Klavierstücke Op. 91 (1938); Ouvertüre zu einem Puppenspiel Op. 92 (1939); Suiten, Sinfonie in D-moll, 4 Streichquartette, Sextett, Chöre und Lieder; "Vaterländische Ouvertüre" (1919).

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB.
Op. 89. Lustige Marschmusik über den Trommelrhythmus der Hitlerjugend: **Heute marschieren wir mit gleichem Schritt und Tritt**, für Jugendchor mit Instrumenten (1937; UA: Nürnberg, *18/VII/36, beim Fränk. Sängerfest) [H]
Information: DNML, DML, FA, MM2, LdCh.

Rosanka, Helmut
Mülheim-Speldorf, 14. März 1911 - *ohne Ort* (UdSSR), 16. August 1943 (im Fronteinsatz vermißt).
Pianist in Ausbildung, zunächst - Stand 1932 - in Duisburg, auch bis

1934/35 Student der Klavierklasse der Musikhochschule Köln. 1937 Pianist beim RS München mit Wohnung in Pullach, 1939/40 Korrepetitor am Stadttheater Neustrelitz, auch Kapellmeister, dann in Bad Tölz, zeitweilig zur Wehrmacht eingezogen, zuletzt Gefreiter in der 10. Kompanie, Grenadier- Rgt 72 (46. Infanterie-Division).

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.165.172. NSD-Studentenbund, bis 1935 dessen stellv. Hochschulgruppenführer für die Musikhochschule Köln.

Information: *Das Bürgeramt Mülheim/Ruhr (4/III/98) verlangte für die Meldeauskunft 20 bis 30 DM Gebühren und lehnte (20/III/98, gez. Schneider) den Antrag auf deren Aussetzung ohne Begründung ab. Auf Widerspruch vom 7/VII/98 gegen einen weiterhin ablehnenden Bescheid des Oberstadtdirektors Predeick durch Herrn Gehl entschied die Bezirksregierung Düsseldorf, (17/IX/98), Frau Hümbs, ebenfalls negativ. Diesem Personal gilt Geld mehr als Kultur und die Persönlichkeitsrechte des Grundgesetzes! Daß es sich um ein Kriegsopfer handelt, interessiert dort nicht. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Rosbaud, Hans

Graz (Österreich), 22. Juli 1895 - Lugano, Kanton Tessin (CH), 29. Dezember 1962.

Orchesterdirigent, Kapellmeister, 1928-37 Leiter der MA des Südwestfunks/ RS Frankfurt, 1937-41 GMD in Münster, 1941-44 in Straßburg.

1945-48 Chefdirigent der Münchner Philharmoniker, ab 1948 des SWF Baden-Baden, seit 1950 zugleich Dirigent der Tonhalle und des Stadttheaters Zürich, von 1957-58 hier auch Musikal. Oberleiter.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1941 Leiter der Fachschaft Dirigenten der RMK beim Landeskulturwalter Gau Baden.

1933

29. Oktober 1933:

Rosbaud besorgt die musikal. Leitung der Sendung **In memoriam Hauptmann Boelcke** von Werner Beumelburg (SWF, *29/X/33).

*9. November 1933:

Rosbaud leitet das RundfunkOrch Frankfurt mit der kompletten Musik zu Goethes Trauerspiel **Egmont** von Beethoven zum Gedenktag der Gefallenen der Bewegung (SWF, *9/XI/33, nach Übertragung der Rede Hitlers und Weihe des Mahnmals an der Feldherrnhalle durch diesen).

2. Dezember 1933:

Rosbaud leitet einen Bunten Abend zugunsten des WHW (SWF, 2/XII/33).

Musik zum Hörspiel **Die heilige Nacht** von R. Billinger (UrS: SWF, 23/XII/33).

1934

6. Mai 1934:

Rosbaud besorgt die musikal. Leitung von A. Jungs Vorspiel "Weckruf" Op. 10 (UrS: RS Frankfurt, *6/V/34, zum "Tag der Saar").

*9. November 1934:

Robaud leitet ein Beethovenkonzert: 1. Ouvertüre "Die Ruinen von Athen". - 2. Konzert B-dur 0p. 19 für Klavier und Orch. - 3. Sinfonie Nr. 8. Solist: Erich Winkler (Klavier) (RS Frankfurt, *9/XI/34).

1935

Januar 1935:

Die "ZfM" CII/1, Januar 1935, berichtet, daß Rosbaud im RS Frankfurt ein Konzert unter dem Motto "Schlachtenmusiken" dirigiert habe: Beethovens "Schlacht bei Vittoria", Liszts "Hunnenschlacht" und "1812" von Tschaikowsky.

Musik zur Sendung **Zum Rhein, zum deutschen Rhein**, Sinfonie eines Stromes, von W. W. Knoeckel (RS Frankfurt, 15/II/35, als Stunde der Nation).

August 1935:

Abwechselnd mit Heinrich Steiner dirigiert Rosbaud in den Hauptveranstaltungen der Gr. Dt. Rundfunkausstellung, die mit Steiners Lied schließen.

15. August 1935:

"Während der >Großen Deutschen Rundfunkausstellung 1935< wird allabendlich um 22.00 Uhr, vor dem Nachrichtendienst, auf der Festspielbühne, dieser großen Thingstätte des Ausstellungsgeländes, bei feierlichem Aufmarsch von Arbeitsdienst, Militär, Volksgruppen aus Stadt und Land, - zusammen wohl sechshundert Mitwirkende mit Fahnen und Standarten in treuverbundener Gemeinschaft - das neue Soldatenlied >Flieg, deutsche Fahne, flieg< als zündende Hymne der Nation, in die alle einstimmen sollen, den Höhepunkt und Abschluß des Tagesprogramms bilden (...)" (Flieg, deutsche Fahne, flieg! Das neue Soldatenlied als Hymne der Nation. RRG-Pressemitteilungen Nr. 476, Blatt 6, 15/VIII/35).

*9. November 1935:

Zum Gedenktag der Gefallenen der Bewegung bietet das Orch des RS Frankfurt, Dgt. Rosbaud, die Frühmusik: 1. Schubert: "Unvollendete". - 2. Gluck: Chaconne aus "Orpheus". - 3. Mozart: Sinfonie G-moll. - 4. Brahms: Adagio non troppo aus der Serenade in D-dur. - 5. Pfitzner: "Klage" Werk 25 Nr. 2 für Bariton und gr. Orch. - 6. Windsperger: Ouvertüre über das Lied "Lützows wilde verwegene Jagd". Solist: Johannes Willy (Bar) (RS Frankfurt/ RSdg, *9/XI/35).

Musikal. Bearb. des Vortrags "**Der Jazz in der Tanzmusik - Vom Cakewalk zum Hot**" von Intendant Hanns-Otto Fricke (RS Frankfurt, 9/XII/35).

1936

25. Januar 1936:

Rosbaud leitet "Zwei Stunden frohe und heitere Kunst" des Reichssenders und der Reichsrundfunkkammer zugunsten des WHW. Mitwirkende u. a.: Margarete Slezak (S), John Gläser (T), Fr. Kullmann (Klavier), die drei Hansons (Akkordeon), Willy Liebe (Trompete), Lale Andersen-Wilke (Heiteres) und die Kapelle Franz Hauck (RS Frankfurt, 25/ I/36).

14. Februar 1936, *Nachklang:*

"(...) Nur erstklassige Künstler gaben dem Programm, das in seiner Zusammenstellung glänzend war, ein formvollendetes Gepräge. Hans Rosbaud, der die Gesamtleitung übernommen hatte, war es gelungen, diese Stunden abwechslungsreich und mit einer inhaltlichen Fülle auszustatten. Und gerade dies wirkte reizvoll. Der Vertreter der Reichs-Rundfunk-Kammer Rostosky betonte in seiner eindrucksvollen Ansprache die Hilfsbereitschaft des deutschen Menschen für sein Volk, das ganz von dem Willen seines großen Führers durchdrungen ist. Alle hätten sich in den Dienst einer Sache gestellt, die dem Willen Adolf Hitlers entsprungen sei. Alle stünden Seite an Seite. Alle Gebiete der Wirtschaft, der Industrie, Kultur, geistiges Schaffen und Streben werden erfaßt von dem großen Werke, das ein Wegbereiter für die Zukunft unseres Volkes sein soll und sein wird. Auch der Rundfunk stehe voll und ganz mit aller Einsatzbereitschaft im Dienste dieses Werkes. Er habe sich große Aufgaben gestellt, an deren Erfüllung er tatkräftig und unentwegt arbeite.

Nach der Ansprache wurde zum unterhaltenden Teil des Programms übergegangen. Das große Orchester des Reichssenders Frankfurt a. Main unter der Leitung von Hans Rosbaud, Dr. Merten und Josef Felix Heß und die Tanzkapelle Franz Hauck mit ihren Solisten gaben ihr bestes. Im Laufe des Programms wurde auch der Marsch >Wir kämpfen< von Josef Felix Heß zur Aufführung gebracht, der die geschlossen helfende, kämpfende und doch still verhaltene Tatkraft des Volkes, das am Aufbau eines großen Werkes arbeitet, zum Ausdruck zu bringen sucht.

(...) Ein Vertreter des Gaues Hessen-Nassau sprach noch anschließend Worte heißen Dankes für den Führer aus und dankte den Veranstaltern für diesen wahren Nationalsozialismus der Tat" (Reichssender Frankfurt. "RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 490, 14/II/36. Blatt 5).

*9. November 1936:

Rosbaud dirigiert zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung die "Festliche Musik" des Funkorchesters Frankfurt: 1. R. Stephan: Musik für Orch. - 2. P. Graener: "Schmied Schmerz", Sinfonie. - 3. R. Stephan: Musik für Orch (RS Frankfurt/ RSdg, *9/XI/35).

Daß Stephan im ersten Wk. I fiel, war sozusagen eine Empfehlung, ihn zu diesem Anlaß wieder vorzustellen.

1937

*1. Mai 1937:

Rosbaud dirigiert ein Konzert des Gr. Orch des RS Frankfurt zum

Nationalen Feiertag des deutschen Volkes: 1. Kopsch: Feierliches Vorspiel. - 2. Unger: Deutsche Tänze. - 3. Bortz: "Vom deutschen Handwerk", Suite (RS Frankfurt/ RSdg, *1/V/37).

1938

7. Februar 1938:

Rosbaud besorgt musikal. Leitung und Produktion mit Chor und Orch des RS von L. von Schenkendorfs **Gott segne unsern Führer** (RS Frankfurt, 7/II/38).

März 1938:

Rosbaud leitet das vierte und letzte Sonntagskonzert der Frankfurter Museums-Gesellschaft, dessen Programm kurzfristig geändert war, indem statt eines Werks von Bartók die Ouvertüre "Der Korsar" von Berlioz erklang.

27. April 1938:

Rosbaud leitet die Sendung des "Brucker-Lager-Marsches" von Kral (RS Frankfurt, 27/IV/38).

12. November 1938:

Ein Meisterkonzert des städt. Orchesters Münster, Dgt. Rosbaud, Rosbaud, zur Kulturwoche der HJ in Münster mit Ansprache des Leiters der Kulturabt. des Gebiets Westfalen, Stammführer Witte, über "Die Musikarbeit der Hitler-Jugend als Aufbruch und Bekenntnis" bietet: Händels "Wassermusik", das Violinkonzert A-dur von Mozart, das Violinkonzert von Beethoven und die 2. Leonoren-Ouvertüre von Beethoven. Solist: G. Kulenkampff (Violine).

1939

30. Mai 1939, *Begleitmusik:*

"(...) Am 30. Mai wurde die Festwoche im Lippischen Staatstheater offiziell eröffnet mit einer abendlichen Feier, in der Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer, der Oberpräsident der Provinz Westfalen, in einer zielweisenden Rede die Notwendigkeit eines lebendigen Kulturbewußtseins im Volke und für das Volk herausstellte. Umrahmt war die Festansprache durch eine Reihe künstlerischer Darbietungen, unter denen Beethovens 6.Sinfonie in einer vorzüglichen Wiedergabe durch das Städtische Orchester Münster unter der Leitung von GMD Hans Rosbaud besondere Erwähnung verdient" (5. Richard-Wagner-Festwoche in Detmold. "Die Musikwoche" VII/25, 24/VI/39. S. 390).

1940

*2. März 1940:

Rosbaud dirigiert ein WHW-Konzert des RS Berlin in Gemeinschaft mit der NSDAP-Gauleitung Pommern, Stettin, unter Mitwirkung u. a. von Elisabeth Schwarzkopf (RS Berlin, Hamburg, Danzig, *2/III/40).

24. April 1940:

Rosbaud dirigiert ein Konzert **Musik des neuen Deutschland** im Gürzenich, Köln, mit Uraufführungen von K. Schäfer, C. Bresgen und L. J.

Kauffmann (RS Köln, 24/IV/40 und 23/V/40).

1941

Juni 1941, *Über jede Kritik erhaben:*

"Inzwischen ist der Generalmusikdirektor Rosbaud, der früher in Münster und Frankfurt wirkte, zum ersten Konzertdirigenten und Leiter der Straßburger Sinfoniekonzerte ernannt worden. Er hat sich in einem eigenen ersten Konzert mit einer überragenden Wiedergabe des Strauß'schen >Till Ulenspiegel< und mit einer bis zur letzten Lichtwirkung verfeinerten Haydnsymphonie sogleich Zuneigung und Begeisterung des Orchesters und der Zuhörerschaft gesichert. Da erhebt sich von selbst die Frage: Gibt es einen schlagenderen Beweis für die Unfähigkeit der >Machthaber< von 1919 als der Vergleich zwischen der Berufung dieses über jede Kritik erhabenen deutschen Dirigenten Rosbaud zum Generalmusikdirektor in Straßburg und jener von allen guten Geistern verlassenen Ernennung eines der pultwidrigsten Vertreter Frankreichs, die nach dem Weltkriege lange Jahre auf unserem elsässischen Musikleben lastete?" (Rudolf Schneider: Wiedergeburt des freien Kulturlebens im Elsaß. "Straßburger Monatshefte", Zeitschrift für das deutsche Volkstum am Oberrhein, V/6, Juni 1941. S. 404).

Mit dem "pultwidrigsten" französischen Dirigenten war Paul Bastide denunziert, bis 1932 Opernkapellmeister in Strasbourg, dann in Paris Operndirektor.

1942

Februar 1942, *Anfang in Straßburg:*

"Seitdem Generalmusikdirektor Hans Rosbaud die Leitung der musikalischen Geschicke unserer Stadt übernommen hat, war schon im verheißungsvoll einsetzenden Vorspiel der Winterspielzeit der Nachweis erbracht, daß das elsässische Musikleben und im besonderen jenes der aufblühenden Gauhauptstadt des Oberrheins, einen großen Aufschwung nehmen wird. Betrachtet man den von Rosbaud entworfenen Konzertplan, so ist man überrascht von der Vielgestaltigkeit und künstlerisch weitgeistigen Anlage dieser Programme, die sich keineswegs auf die übliche konservatorische und einseitige Bevorzugung der Vergangenheit beschränken, sondern lebensbejahend und pulskräftig in unsere Gegenwart hinübergreifen. Was sich schöpferisch im neuen Deutschland regt, das verdient vorzüglich im Bereich der Musik endlich einmal in überlegener Auswahl den Zutritt zu unseren einheimischen Konzerträumen, die abgesehen von einigen Ausnahmen, lange Jahre hindurch lebendiger deutschstämmiger Kunst der neuen Zeit den Zutritt versperrt hatten. Rosbauds Konzertplan umfaßt außer acht Sinfoniekonzerten vier Kammermusikabende mit Hans Pfitzner, dem Gewandhaus-Quartett, der >Winterreise< mit Karl Schmitt-Walter, einem Bläser-Quintett-Abend einen überaus fesselnden >Arbeitskreis für neue Musik<, in dessen Rahmen eine eigene Veranstaltung unter Fritz Münchs Leitung den elsässischen Komponisten Fritz Adam und Justinus Kauffmann gewidmet ist, deren erster Abend mit Werken

von Bresgen, David, Genzmer und Zillig zum ersten Mal das Trautonium vorführte, dessen zweiter Erstaufführungen von Reutter, Hessenberg, Höller, Frommel und Fortner *(bot)*, und der mit einem Konzert zeitgenössischer italienischer Autoren seinen Abschluß finden soll. (...)" (Rudolf Schneider: Musik im Elsaß. Vorläufige Bilanz. "Straßburger Monatshefte" VI/2, Februar 1942. S. 114. *Fehler im Original*).

8. März 1942:

Im besetzten Paris leitet Rosbaud die 18. Gala von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch, Paul Tortelier (Vcl) und Marcel Mule (Saxophon): 1. Rossini: "Die Italienerin in Algier", Ouvertüre. - 2. Boccherini: Cellokonzert. - 3. Mozart: Sinfonie D-dur. - 4. Busoni: Rondo Arlecchinoso. - 5. Debussy: Rhapsodie für Saxophon und Orch. - 6. Ravel: "Ma Mère l'Oye".

30. August 1942:

Im besetzten Paris leitet Rosbaud ein Sendekonzert von Radio-Paris mit dessen Kräften und Alfred Cortot (Klavier).

18. Dezember 1942:

"Straßburg. (...) Der >Arbeitskreis für Neue Musik< brachte in seinem ersten, von GMD. Rosbaud inspirierten Abend gleich zwei Uraufführungen von Werken oberrheinischer Tonsetzer: von Julius Weismann (selbst am Flügel) ein neues Konzert für Klavier und Orchester (op. 138) (...) und von dem Elsässer L. J. Kauffmann ein auf Anregung Rosbauds geschriebenes, fünf kurze Sätze umfassendes Concertino für Soloklarinette und Kammerorchester (...)" ("AMZ" LXIX/25-26, 18/XII/42. Umschlagseite 3).

Weiter im Programm: Concertino für Englischhorn und Streicher (1939) von Fritz Adam und "Hymne an die Nacht" nach Novalis von Willy Burkhard.

1943

22. Juli 1943:

Im besetzten Paris leitet Rosbaud ein Sendekonzert von Radio-Paris: 1. L. J. Kauffmann: Sinfonie. - 2. Haydn: Symphonie concertante. Solisten: Pierre Nérini, Paul Tortelier, Camille Deschamps, Henri Robert.

1944

6. April 1944:

Das RMVP, Abt. T, Referent Lange, teilt Rosbaud mit, die von diesem "als anerkannt schönes und großes Werk der deutschen Musik" geplante Aufführung der "Vier ernsten Gesänge" von Brahms sei wegen Titel und einiger Textstellen nur dann angängig, wenn "auf dem Programm die Herkunft der einzelnen Texte (d. h. die einzelnen Bibelstellen) nicht ausdrücklich" vermerkt werde (Quelle: BA 55/ 20516. Blatt 410).

Die ernste Kriegslage sollte nicht der Bibel Auftrieb geben; dabei marschierten die Alliierten derzeit schon auf Rom; einige Tage später fielen Odessa und Tarnopol an die Rote Armee, die nun auch Sewastopol bedrohte und im Mai eroberte.

Geschichtsfälschung I, 1998:

"(...) Solche >Elsässer< Komponisten, deren Werke Rosbaud aufführte, trugen deutsche und nicht französische Namen, und bisher gibt es keinen Beweis, daß sie nicht mit der Sache der Nazis sympathisierten. Der Rest des Programms war traditionell deutsch mit einem Schwerpunkt auf Pfitzner, eine Liste ohne das geringste Risiko, sich die Behörden zum Feind zu machen" (Kater II. S. 135-136).

Der "DRPoH" legt hier seine Verleumdungstaktik offen, indem er ignoriert, daß rigide Repertoirekontrolle freie Programmgestaltung ausschloß und frz. Komponisten ohnehin kriegshalber verboten waren, wogegen konzertfähige Komponisten frz. Namens mit gutem Grund dem okkupierten Elsaß fernblieben.

Ein Historiker, der so hinterhältig mit doppelter Verneinung operiert - "bisher gibt es keinen Beweis, daß sie nicht mit der Sache der Nazis sympathisierten" - läßt den Anstand vermissen, der Ermittlung von Tatsachen zur ersten Historikerpflicht bestimmt.

Geschichtsfälschung II, 2004:

"(...) Generalmusikdirektor Rosbaud, wenn auch nie Mitglied der NSDAP, hatte während des Krieges in Straßburg gelebt und somit zumindest nominell dem gegen die Franzosen gerichteten Kulturimperialismus der Nationalsozialisten gedient. (...)" (Kater III. S. 364).

Der "DRPoH" em. gibt Unwahrheit und Vermutungen wieder. Rosbaud hat nicht "während des Krieges" in Straßburg gelebt, sondern nur 1941-44; "während" bezeichnet laut Deutschem Universalwörterbuch (Duden) "eine Zeitdauer, in deren Verlauf etwas stattfindet", doch 3 Jahre füllen nur die halbe Kriegszeit. "Nominell" heißt "nur dem Namen nach (bestehend, vorhanden)", also nicht wirklich, ohne Beweis, weswegen Kater als Quelle dafür sich selber angibt (!).

Information: FA, MM2, KDMK, RML, SML *(Todestag: 28/XII)*, MGG.

Roscher, Hans (Hanns) Wolfgang

Bachetsfeld/ Oberpfalz, 1. Mai 1897 - Fürth, 12. April 1969.

Sohn eines Musikers; Schüler seines Vaters und u. a. von Fritz Binder, Musikpädagoge, Musiklehrer, Chorleiter und Organist in Fürth, hier 1933 Begründer des Orchesters des Philharmon. Vereins.

Nach 1945 in Fürth, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/III/32, Nr. 1.003.274, 1934 ausgeschlossen, einige Monate später wiederaufgenommen. SA in Standarte 24, Fürth.

Kameraden, Tritt gefaßt! (T: H. Anacker). SA-Kampflied [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe):

"Kameraden, Hand empor!
Dröhnen solls wie Donnerchor:
Heil dem Führer, Heil den Fahnen,
die im Kampf die Gasse bahnen,
durch die Nacht zum Licht empor!"

In:
SA-Liederbuch ([2]1939).
Information: FA, LdCh. *Fehlt im DMK 1942. Das Standesamt Fürth beurkundete den Todesfall, Nr. 430/1969.*

Röschke, Hans
Hannover, 27. Mai 1904 - Baden-Baden, 9. Februar 1980.
Dirigent, Stand 1933: Kapellmeister am Stadttheater Frankfurt a. d. O., später dessen Musikal. Oberleiter, bis 1944 1. Kapellmeister und Städt. Musikdirektor.
Nach 1945 i. R. in Baden-Baden.
Werke u. a.: Musik zum Schauspiel "Das abenteuerliche Kronenspiel" nach Shakespeare, bearb. von Karl Etlinger (1932).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.543.214. Leiter der Kreismusikerschaft Frankfurt a. O. (RMK).
Kamerad, wenn wir marschieren (T: H. Menzel). Kampflied [K].
In:
Wenn wir unter Fahnen stehen (1938).

Rosé, Alma Maria
Wien, 8. November 1906 - KZ Auschwitz, 5. April 1944 (ermordet von SS).
Tochter des Geigenvirtuosen Arnold Rosé; Geigerin in Wien.
Von Brückner/Rock 3 und Gerigk/Stengel als "Jüdin Alma Rosenbaum" denunziert.
Sie floh 1938 nach Frankreich, hier zu Kriegsbeginn als "feindliche Ausländerin" im frz. Internierungslager Drancy festgesetzt und am 18. Juli 1943 unter dem Namen van Leeven-Obna mit einem Transport des RSHA ins KZ Auschwitz II-Birkenau deportiert - Ankunft am 20. Juli - zwecks "Verwendung" im dortigen SS-Hygiene-Institut unter Nummer 50381. In Birkenau durfte sie ab August 1943 das Frauen-Orchester der Häftlinge dirigieren. Nach einem "medizinischen Versuch" der SS-Ärzte starb sie im Lagerlazarett.
Information: DML *(unter Arnold Rosé mit Geburtsdatum 3/XI). Gerigk/Stengel nennt das Geburtsdatum 3. November 1906.*
Weder RML noch SML hielt sie einer Eintragung für würdig. Die hier genannten Daten beruhen auf Mitteilung des Staatl. Museums Oswiecim-Brezinka (5/V/86).

Rosé, Arnold
Jassy (Rumänien), 24. Oktober 1863 - London, 25. August 1946.
Sohn eines Staatsbeamten; Hofrat, Professor und Geigenvirtuose in Wien, Konzertmeister des Hofopernorchesters bis 1922, Primgeiger des Rosé-Quartetts.

Von Brückner/Rock ("Josef Rosenbaum") und Gerigk/Stengel ("Rosenblum") als Jude denunziert.

1938 emigrierte Arnold Rosé nach England.

Information: DNML, DML, FA, MM2 ("j."), RML, MGG.

Rosé, Eduard

Jassy (Rumänien), 29. März 1859 - KZ Theresienstadt, 24. Januar 1943 (ermordet durch SS).

Sohn eines Staatsbeamten; Cellist, Kammermusiker der Budapester Hofoper, dann an Hoftheater und Hofkapelle Weimar, hier auch Musiklehrer, später in Berlin.

Von Brückner Rock ("Ed. Rosenbaum") und Gerigk/Stengel ("Rosenblum") als Jude denunziert.

1942 in Haft unter Beschuldigung, er habe den Zwangsvornamen Israel vermieden und auf der Lebensmittelkarte das "J" (Jude) ausradiert, was ihm ein Verfahren wegen Urkundenfälschung und Verstoß gegen die Verordnung über jüdische Namen eintrug.

Dann zwecks "Endlösung der Judenfrage" ins KZ Theresienstadt deportiert.

Information: RML *(ohne Datum und Umstände seines Todes)*, MGG, FA2.

Rosebery d' Arguto, Martin

Schrensk (Russisch-Polen), 25. Dezember 1890 - KZ Auschwitz, 1943 (von SS ermordet).

Sohn eines Gutsbesitzers, mit bürgerl. Namen Martin Rozenberg; wegen politischer Verfolgung nach der Revolution von 1905 flüchtete er nach Österreich, ging 1911 nach Deutschland, Schüler von G. Ernest und J. Rothstein, Chordirigent, Stimmpädagoge, Musikschriftsteller, 1922 Leiter des Männer-und Frauenchors Neukölln, einem Verein des Dt. Arbeitersängerbundes, 1928 als Kunstgemeinschaft Rosebery d`Arguto durch Tanz- und Bewegungsgruppe und Instrumentalisten ergänzt; Rosebery wirkte bei Massenkundgebungen der KPD und Veranstaltungen der Internat. Arbeiterhilfe (IAH) mit, noch 1933 bei einer Sportpalast-Rede Wilhelm Piecks. Nach 1933 lebte Rosebery kärglich von privaten Gesangsstunden.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel ("Martin Moszek Rozenberg") als Jude denunziert.

1937 emigrierte Rosebery nach Polen, kehrte jedoch ins Reich zurück und kam 1939 im KZ Sachsenhausen in Haft, 1942 zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Auschwitz deportiert.

Werke: u. a. Neugestaltete deutsche Volkschöre (1935) [SV]; Werke für MCh, so "Arbeiter-Wiegenlied", "Gruß aus Sibirien", "Ich klage an", "Chinesisches Hafenkuli-Lied", "Kampfentschlossen", "Rote Märsche" (1925); "Schritte im Gefängnishof - Letzter Marsch der politischen Gefangenen, chormusikalisch-choreographisches Werk, Text: Kurt Eisner

(1931); "Unser die Sonne, unser die Erde" (T: Alfred Thieme), Kanon; Chorparaphrasen, so über "Es geht eine dunkle Wolk' herein" (1935) [AB].
11. Dezember 1935, *Denunziation:*

"Wir geben Ihnen in der Anlage Kenntnis von einer Anfrage, die wir an den Reichsverband der gemischten Chöre Deutschlands in der Angelegenheit des polnischen Juden Rosebery d'Arguto gerichtet haben.

Der Fall mutet im neuen Deutschland geradezu grotesk an. Ein besonderes Interesse verdienen allerdings auch die Arier, die sich heute noch für diese Chorvereinigungen zur Verfügung stellen. Wir übermitteln Ihnen daher in Abschrift ein Schreiben, das der Jude an die Schriftleitung der >Musik-Woche< richtete. Aus diesem Schreiben ersehen Sie, welche Vereinigungen Rosebery d'Arguto heute noch unterhält.

Über das weitere Ergebnis unserer Erhebungen werden wir sie auf dem Laufenden halten. Es erscheint vielleicht zweckmäßig, dass Sie inzwischen auch schon weitere Schritte in der mysteriösen Angelegenheit einleiten, da es nicht ausgeschlossen ist, dass man dabei staatsfeindlichen Kreisen auf die Spur kommt, die sich in der Tarnung als >Gesangsgemeinschaften< zusammenfinden" (Amt für Kunstpflege, Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an Gestapoamt Berlin, 11/XII/35. Quelle: BA NS 15/ 69).

Der Reichsverband der gem. Chöre arbeitete, wie man sieht, zum Ziele antijüdischer Denunziation gut mit dem Kulturpolitischen Archiv zusammen, indem er diesem sogar Posteingänge zur Kenntnis gab.

Information: DML, FA, LdCh ("1942 Auschwitz. Von da ab fehlen Nachrichten"), SML *(ohne Geburtsort)*.

Roselius, Ludwig

Kassel, 2. August 1902 - Bremen, 5. Februar 1977.
Sohn eines kaufmännischen Direktors; Dr. phil. Berlin 1924 (Andreas Raselius, 1563-1603, als Motettenkomponist). Schüler G. Schumanns, zeitweise Korrepetitor, ab 1928 freischaffender Komponist in Berlin-Nikolossee und Bremen, 1941-45 bei der Wehrmacht und in Kriegsgefangenschaft.

1946-49 Musikal. Leiter des Bremer Künstlertheaters, dann 1. Musikkritiker beim "Weserkurier", Mitarbeiter von Radio Bremen.
Werke: u. a. die Opern "Doge und Dogaressa" (Dortmund, 1928), "Godiva" (Nürnberg, 17/VIII/33); "Lilofee", dramatische Ballade von Manfred Hausmann (Dresden, 12/I/37) und Bühnenmusik zu Goldonis "Der Diener zweier Herren" (Bremen, 1940); Kammermusik, Chorwerke und Hörspielmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP, da zeitweilig Mitglied im Rotary Club und als solches in der Kartei des Sicherheitsdienstes (SD) vermerkt.
21. April 1936:

"(...) Es würde mich besonders freuen, wenn Sie einmal einer Aufführung von mir beiwohnen könnten. Am 5. Mai ist >Godiva< in Wuppertal; das Werk hat auch für die kommende Spielzeit wieder gute

Neuannahmen. Da sich die Reichstheaterkammer und besonders Ihr verehrter Mitarbeiter, Herr Bruno von Niessen, als Betreuer des zeitgenössischen Opernschaffens besonders hierfür eingesetzt hat, möchte ich nicht verfehlen, bei dieser Gelegenheit die vorbildlich ideellen Bestrebungen der Reichstheaterkammer und ihr tatkräftiges Eintreten für die deutschen Schaffenden in dankbarer Weise zu begrüssen!" (Roselius an RMVP, Dr. Schlösser, 21/IV/36. Quelle. BA R 55/ 20186. Blatt 68-69).

Gudrun. Eine deutsche Ballade in 2 Akten auf eigenen Text (UA: Graz, 29/IV/39) [B&B].

Der Stoff behandelt eine Episode des aus dem 12. Jh stammenden "Gudrunliedes".

Textprobe (Schluß):

Hildburg (kniend): "Gudrun!
Aus Deinen Augen strahlte verklärend
Die Flamme heiligen Opfertums.
Ortwin: In Tagen der Not und trüber Verzweiflung
Erhielt uns aufrecht der Glaube an Dich.
Herwig: In Dir liegt die Treue,
In Dir liegt unsre Freiheit,
In Dir unsre Kraft und
gesegnete Zukunft!
Herwig und alle Hegelingen:
Aus lichtvoller Güte erhebst Du
Ein neues Geschlecht,
Aufbauend und groß,
In ferne, gewaltige Zeiten,
Gudrun!" (Klavierauszug, S. 352).

2. Mai 1939, *Bericht I:*

"(...) Roselius ist eben in erster Linie Melodiker, als der er sich in der Behandlung der Gesänge kundgibt, feiner Gestalter funkelnder Lyrismen und nicht zuletzt beredter Ausdruckskünder dramatischen Geschehens. Er hält sich hypermoderner Harmonik fern, liebt durchsichtige Polyphonie und versteht es, von den Chören - namentlich kunstvoll eingebauten Fernchören - ausgiebigen Gebrauch zu machen. Wenn uns seine Musik ab und zu an berühmte Vorbilder gemahnt (>Holländer<, >Meistersinger<, >Parsival<), wollen wir damit nur kennzeichnen, wie hoch die Eigenwerte dieses in großen Dimensionen angelegten Werkes, das im Finale wie die >Meistersinger< in strahlendem C-Dur ausklingt, einzuschätzen sind.

(...) Die festlich gestimmte Zuhörerschaft, worunter sich Reichsminister Dr. Seiß-Inquart und Gauleiter Uiberreither sowie die Spitzen der Partei, des Gaues, der Wehrmacht und der Behörden befanden, folgte den Bühnengeschehnissen des von echt deutschem Empfinden getragenen Werkes mit gespannter Teilnahme und feierte am Schluß der Vorstellung die mit Blumen bedachten Darsteller, wie den Komponisten, den Spielleiter und den Dirigenten, die mit Lorbeerkränzen ausgezeichnet wurden, mit zahlreichen Hervorrufen" (Hans Pratscher: "Gudrun". Eine deutsche Ballade. "Südostdeutsche Tageszeitung" I/30, Graz, 2/V/39. *Fehler im Original*).

Der Berichterstatter lieferte eine ausführliche Inhaltsangabe der Oper.

2. Mai 1939, *Bericht II:*

"Der germanische Sagenstoff, der seine Gestaltung im mittelalterlichen Versroman gefunden hat, ist uns lieb und teuer. Er hat auch vor der durch den Nationalsozialismus geprägten Zeit manchen Dichter und Tondichter zur Behandlung gereizt. Begreiflicherweise: denn in seinem Mittelpunkt steht eine der herrlichsten Gestalten, die jemals Mittelpunkt eines Kunstwerkes waren. Wir Heutigen fühlen uns zu dieser Gudrun besonders tief hingezogen. Die stolze Hegelingentochter, die von den Normannen entführt wird und trotz tiefer Leiden und Demütigungen Würde und innere Freiheit bewahrt, sich und ihrem Volk die Treue hält, sie ist ein Frauenbild, wie es unserem Fühlen entspricht, ein hohes Beispiel für adligstes Weibtum, das, selbst in Ketten geschlagen, die angeborene Hoheit bekundet" (Hans Wlach: "Gudrun" von Ludwig Roselius. "Tagespost" Nr. 119, Graz, 2/V/39).

Juni 1939, *Bericht III:*

"(...) Das Werk liegt auf der von der Deutschen Kulturpolitik vorgesehenen Linie und wird den Weg über andere Bühnen finden. Es ist ein ernster Versuch, zu einer Erneuerung der deutschen Oper zu kommen. Erfolgen wird diese einmal nicht nur aus Können und Wollen, sondern wie die politische Neugestaltung Deutschlands über die Wandlung des Menschen. Der Künstler, der in irgend einer Einsamkeit diese Wandlung erlebt, wird uns auch einmal jene zwingende musikalische Offenbarung des nordischen Geistes schenken, die hinauswächst über die ehrliche, zeitbedingte Verwendung eines allein nordischen Stoffes" (Hans Wlach: Ludwig Roselius - "Gudrun". Eine dramatische Ballade. Uraufführung im Grazer Stadttheater am 29. April. "ZfM" CV/6, Juni 1939. S. 654).

Erinnerung mit Fragen, 1963:

"Von politischen Schwierigkeiten wurde lediglich meine Oper >Godiva< in einem Falle betroffen. Es handelte sich um das Staatstheater Karlsruhe, wo -- wie ich später erfuhr -- die Aufführung des Werkes durch den dortigen Kreisleiter verboten wurde" (Ludwig Roselius an Fred K. Prieberg, 23/VIII/63).

Information: DML, FA, KDMK, RML, LdCh, MGGS.

Rosen, (Hans) Waldemar

Dresden, 15. Juli 1904 - Dublin, 3. April 1994.

Sohn eines Kaufmanns; zeitweise - 1919-22 - Geiger und Bratscher im Stadtorchester Görlitz. 1926-27 spielte er Oboe und Viola d'amore im Collegium musicum der Universität Leipzig, war dann zeitweilig auch Theaterkapellmeister; Studium am Landeskonservatorium Leipzig, u. a. Komposition bei S. Karg-Elert, dann Studium der MW an den Universitäten Leipzig und Innsbruck. Dr. phil. Innsbruck 1930 (Die liturgischen Werke des Johannes von Limburgia), 1930-32 Assistent von Prof. Martienssen und 1932-39 Musikschriftsteller, Musikkritiker/ Musikreferent der

"Leipziger Neuesten Nachrichten", 1936-39 Programmschriftleiter der Gewandhauskonzerte. Dann in Berlin im Ministerialdienst, Regierungsrat, 1943 zur Wehrmacht eingezogen; er erhielt das KVK II. Im September 1944 geriet er in Brüssel in Kriegsgefangenschaft und kam in ein brit. Lager.

Nach 1945 - im Mai 1948 - gelang es ihm, aus dem Kriegsgefangenenlager nach Irland statt nach Deutschland entlassen zu werden. Hier fand er Kontakt zum Rundfunk, gründete und leitete den Cor Radio Eireann, war 1948-1952 Chordirektor der Oper Dublin, ab 1952 des Irischen Rundfunks (Radio Telefis Eireann), 1963 Leiter von dessen Abt. Vokalmusik. Auch Begründer und Leiter der irischen Sektion der Internationalen Heinrich-Schütz-Gesellschaft. 1974 ging er in den Ruhestand und zog sich nach Gleesk bei Sneem an der Kenmare River Bay zurück.

Werke: u. a. "Joh. Seb. Bach, Leben und Werk" (Leipzig, 1934); Kantate auf Texte von Walt Whitman für 3 Solostimmen, MCh und 8 Streichinstrumente, dem Erzbischof von Chichester gewidmet, 1948 zur Aufführung in der Kathedrale von Chichester; Reformationskantate für Bariton, Horn, Trompeten, Posaunen und Chor; "The Mother" und "I am Ireland", Chöre auf Texte des hingerichteten Führers des Osteraufstands 1916 in Dublin.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.993.935. SS, seit *20/IV/44 Unterscharführer. 1939 Referent im RMVP, Abt. M, für Kulturaustausch mit dem Ausland (künstlerische Angelegenheiten, Musikfeste); Kulturhauptstellenleiter der NSDAP, 1943 SS-Rundfunkberichter bei SS-Standarte Kurt Eggers, Gruppe Rundfunk.

Der "Sommernachtstraum" mit Purcell-Musik ("AMZ", 12/III/37. S. 151).

Bericht über die Neuinszenierung in Leipzig am 26/II/47, Einrichtung Hans Stieber.

Grabner: Segen der Erde. Erstaufführung im Gewandhaus ("Leipziger Neueste Nachrichten" Nr. 288, 15/X/37).

Eine eifrig zustimmende Besprechung des Blut und Boden feiernden Werks nach der EA bei der Gaukulturwoche Sachsen.

Musikfest im Stil einer neuen Zeit ("AMZ LXVI/12/V/39. S. 303 f.).

Bericht über die Reichsmusiktage 1939.

1. Juli 1939:

"Das bei dem Internationalen Musikfest in Frankfurt/M. aufgeführte Divertimento für Streichorchester von Heinrich Sutermeister scheint in einer anderen Linie als die in dem Gutachten von Dr. Mayer behandelte Opernmusik zu >Romeo und Julia< zu liegen. Das tragende Element dieser Musik, das ihr starke persönliche Eigenart gibt, ist der Rhythmus, doch kommt das melodische Element vor allem in den langsamen Partien ebenfalls in einer eigenen herben Schönheit zur Ausprägung. Das Stück Sutermeister's war der grosse Publikumserfolg der Frankfurter Veranstaltungen, was umso erstaunlicher ist, als es dem Hörer klanglich mit der im Gutachten näher charakterisierten Harmonik, in der auch der

Quartklang eine bedeutsame Rolle spielt, keinerlei Konzession macht und ihn im Gegenteil vor allerlei Probleme stellt" (RMVP, Abt. M, Dr. Rosen, Aktenvermerk, 1/VII/39. Quelle: BA R 55/ 20197. Blatt 33).
5. Januar 1940:

"(...) Herr Rosen erklärte dazu, dass das Konservatorium die offizielle Unterstützung des Ministeriums geniesse und machte auf seine Veranstaltungen aufmerksam. Insbesondere auf ein Konzert von Floritzel, der ein Volksdeutscher sei, aber von amerikanischer Staatsangehörigkeit. Man nehme an, dass Berichte darüber in die amerikanische Presse gelangen könnten. Der Referent berichtigte eine Äusserung Furtwänglers und erklärte, dass es nicht 33 000 Komponisten in Deutschland gäbe, sondern nur 5000. In Barcelona gäbe es vom 13. bis 24. Januar wiederum deutsche Operngastspiele. Er sagte dann einige Gedichte auf, die von Feldgrauen Komponisten als Dank für die Konzerte an die Fachschaft geschickt worden sind. In den Gedichten wurde er und die Fachschaft gelobt. (...)" (Aus der Kulturpolit. Pressekonferenz, 5/I/40. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Es ging hier um das "arisierte" Klindworth-Scharwenka-Konservatorium in Berlin, an dem der Deutsch-Amerikaner Florizel von Reuter Lehrer war.

5. März 1942:

Dr. Moser, Reichsstelle für Musikbearbeitungen, wendet sich an Dr. Rosen mit der Bitte, beim RSHA für lexikographische Zwecke feststellen zu lassen, was zu folgenden Musikern, deren Rasse, jetzigem Aufenthalt und Stellung zum Reich bekannt ist: Adolf Busch, Fritz Busch, Ministerialrat Karl Kobald, Ernst Krenek, Erich Kleiber und Felix Weingartner (Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 143).

Deutschland im europäischen Musikaustausch ("Jahrbuch der deutschen Musik" 1943. S. 64-70).
Zitat:

"Die Musik ist oft eine >internationale Sprache< genannt worden, und die Unmittelbarkeit, mit der die Werke unserer großen Meister in Rom und Helsinki, in Madrid und Bukarest verstanden werden, scheint die Berechtigung dieser Redensart zu bestätigen. Ihre gefährliche Oberflächlichkeit wird jedoch sogleich deutlich, wenn man daraus die Folgerung ziehen wollte, daß die Musik gerade in ihren genialsten Schöpfungen außerhalb der Gebundenheit an ein Volkstum stehe, wie es jedem Menschen von seinen Ahnen mit in die Welt gegeben ist, daß sie also in ihrem innersten Wesen international sei. Dieser Satz wurde bei uns in der Systemzeit nachdrücklich propagiert, und die Feindländer suchen heute mit ihm die Tatsache zu rechtfertigen, daß ihre Konzertprogramme sich auch im Kriege in der Hauptsache aus Werken deutscher Klassiker zusammensetzen müssen.

(...) Als wesentlichster Markstein einer Zusammenarbeit der musikschöpferischen Kräfte im neuen Europa ist die Tagung des Internationalen Komponisten-Verbandes zu werten, zu dem sich der bisherige >Ständige Rat für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten< unter der Präsidentschaft von Richard Strauß umformte. In

wichtigen Satzungsänderungen wurde hier auf deutsche und italienische Initiative ein Werkzeug geschaffen, das, aus staatlich bevollmächtigten Delegierten der europäischen Länder zusammengesetzt, dem geistigen Austausch der Musikschaffenden des Kontinents bedeutsam erweiterte Möglichkeiten bietet.

Überblickt man das hier nur schlaglichtartig skizzierte Geschehen im zwischenstaatlich musikalischen Austausch eines Jahres, so zeichnet sich auf diesem künstlerischen Gebiet bereits das Bild einer schöpferischen europäischen Kameradschaft ab, die im Geben und Nehmen bodenverwurzelter, ihrer natürlichen Bindungen an Volkstum und Rasse bewußter Kunstleistungen der Schaffenden und Ausführenden eine natürliche Kraftquelle erschließt. So wird die >übernationale< Sprache der Musik in einem Maße, wie es früher nie erreicht wurde, zu einer Brücke zwischen den Nationen und zu einem geistigen Band, das die Millionen Europas im Kunstschaffen und -erleben umschlingt und aneinander bindet zu einer wahren, machtvoll schöpferischen Schicksalsgemeinschaft" (S. 64, 70).

So der Wunschtraum eines NS-Fanatikers, der Absichtserklärungen als Tatsachen ausgab und nicht wahrhaben wollte, daß Musik lebender Komponisten weiter ein Minderheitenprogramm war. Von "geistigem Band" und "Millionen Europas" konnte keine Rede sein, erst recht nicht zu einer Zeit, als das Ausland immer deutlicher die Natur des NS durchschaute.

Geschichtsfälschung, 1948:

"Von 1939 bis 1943 war er Mitglied eines deutschen Rats für die Erhaltung des Musiklebens und diente danach als Musikfachmann eines Deutsch-Italienischen Kulturrats. Während dieser Zeit war er verantwortlich für die Veranstaltung zahlreicher Musikfeste in Österreich, Italien und Spanien, einschließlich des Festivals in Wien zu Ehren Mozarts. (...) 1943 wurde er in die deutsche Armee als Rundfunk-Korrespondent einberufen (...)" (Informationstext, 1948, im Archiv von RTE, Radio Dublin. Übersetzung).

Der von Dr. Rosen selbst stammende Text unterschlägt zwecks Erleichterung seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft seine Funktion im Goebbels-Ministerium und in der SS, indem er beide durch phantasievolle Hilfskonstruktionen ersetzt. Auch die Benennung "Österreich" für die damalige "Ostmark" wollte täuschen.

Information: RML, FA2.

Rosen, Willy

Magdeburg, 17. Juli 1894 - KZ Auschwitz, 1944 (nach NS-Aktion verschollen).

Eigentlich Rosenbaum, Sänger, Operetten- und Schlagerkomponist in Berlin und Frankfurt a. M.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1933 nach Holland emigriert, dort 1940 von der NS-Besetzung

eingeholt und im KZ Westerbork interniert, von hier 1944 zwecks "Endlösung der Judenfrage" über Theresienstadt nach Auschwitz deportiert.

Information: FA *(Geburtsdatum: 18/VII).*

Rosenak, ?

Hört ihr nicht den Ruf erklingen? Marsch (Werag, *21/IV/33, von Schallplatte).

Rosenbaum, Alice

Frankfurt a. M., 4. Mai 1882 - Litzmannstadt, 1941 (nach NS-Aktion verschollen).

Pianistin und Musikpädagogin in Frankfurt .

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.

Am 19/X/41 zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Lodz (Litzmannstadt) ins Ghetto deportiert.

Information: DML *(Geburtsjahr 1891).*

Rosenberg, Alfred

Reval, 12. Januar 1893 - Nürnberg, 16. Oktober 1946 (hingerichtet wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit).

Zunächst Architekturstudent mit Diplom 1918; 1921 Chefredakteur des "Völkischen Beobachters", 1928 in München Gründer des KfdK "gegen die kulturzersetzenden Bestrebungen des Liberalismus", 1930 Mitglied des Reichstags, seit 1/IV/33 Leiter des Außenpolitischen Amts in der Reichsleitung der NSDAP, auch Mitglied des Reichsführerrats des "Reichsbundes Volkstum und Heimat", zum 23/I/34 Beauftragter des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der NSDAP, Schriftleiter der "Nationalsozialistischen Monatshefte"; 1937 Träger des ersten Deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft; ab 29/I/40 mit Vorbereitung der Hohen Schule der NSDAP beauftragt, seit 17/VII/41 Reichsminister für die besetzten Ostgebiete.

Wegen Überschneidung der Arbeitsbereiche war er sachlich und persönlich erbitterter Rivale von Reichsminister Dr. Goebbels. 1945 nach vergeblichem Fluchtversuch aufgespürt, quittierte der Internationale Militärgerichtshof in Nürnberg diese politische Karriere und Führungsposition mit dem Todesurteil.

1927

Beethoven ("VB", 26/III/27).

Zitat:

"(...) Wer begriffen hat, welches Wesen auch in unserer Bewegung wirkt, der weiß, daß ein ähnlicher Drang in uns allen lebt, wie der, den

Beethoven in höchster Steigerung verkörperte. Das Stürmende über den Trümmern einer zusammenbrechenden Welt, die Hoffnung auf einen neue Welten gestaltenden Willen; die starke Freude durch leidenschaftliche Trauer hindurch.

(...) Einen Tag lang wollen wir uns gestatten, an der größten Herzenserweiterung teilzunehmen im Bewußtsein, daß der Deutsche Beethoven über alle Völker des Abendlandes hinausragt und den besten unter ihnen als ein Zentrum echter Schöpferkraft gilt. Dann aber wollen wir daran denken, daß Beethoven für uns den treibenden Willen zu deutscher Gestaltung abgeben kann und muß. Denn wir leben heute in der Eroica des deutschen Volkes (...)".

Der NS-Funktionär war unentwegt auf der Suche nach brauchbaren Kronzeugen für den Machtanspruch der Ideologie.

1930

Judenkunst:

"(...) Man sehe sich darauf die jüdischen Künstler an. Angefangen von den bald in Furcht klappernden, bald >in Angst jauchzenden<, bald rachegierig schnaubenden Psalmgesängen (die nur dank Luthers Umdichtung oft so schön klingen), über den stöhnenden Gebirol, den lüsternen David ben Selomo bis zum niederträchtigen Heinrich Heine. Man achte auf den den Mammon vergötternden Kellermann, den sinnlichen Effektmacher Schnitzler. Felix Mendelssohn wurde von Zelter in jahrelanger Mühsal zu Bach geführt - für den der Jude dann Propaganda machte. Das Beste seines Schaffens Technisch-Formales. Man sehe selbst auf dem entschieden Anlauf zum Hohen nehmenden Mahler, der doch schließlich >jüdeln< mußte (Louis) und von einem tausendstimmigen Orchester das Letzte erwartete. Man schaue auf das Massenhaft-Übertriebene des Theaterzirkus Reinhardt-Goldmann, man prüfe die jüdischen Wunderkinder am Klavier, an der Geige, auf den Brettern: Talmi, Technik, Mache, Effekt, Quantität, Virtuosität, alles was man will, nur keine Genialität. Und in ursprünglicher Fremdheit europäischen Wesens machte sich das gesamte Judentum zum Förderer der Nigger>kunst< auf allen Gebieten.

(...) das nordische Schönheitsdideal, wie es äußerlich im Lohengrin und Siegfried hervortritt, gebunden an tiefstes Naturgefühl, die innere Willenhaftigkeit des Menschen in >Tristan und Isolde< und das Ringen um den Höchstwert des nordisch-abendländischen Menschen, Heldenehre, verbunden mit innerer Wahrhaftigkeit. Dieses innere Schönheitsideal ist verwirklicht im Wotan, im König Marke und im Hans Sachs (Parzifal ist eine stark kirchlich betonte Abschwächung zugunsten eines Lehnwertes).

Hier trifft das Seelenleben Wagners mit dem tiefsten Unterton aller europäischen Großen zusammen. Ich will ihre Namen nicht mehr aufzählen. >Das Höchste ist ein heroischer Lebenslauf<, bekannte selbst Schopenhauer. Diese Kraft des Heroisch-Willenhaften ist das geheimnisvolle Medium, welches unsere Denker, Forscher und Künstler alle gelenkt hast. (...)" (Alfred Rosenberg: Der Mythus des 20. Jahrhunderts. München, [23-24]1934. S. 364-365, 434. *Fehler im Original)*.

Mit diesem Schlüsselwerk - erstmals 1932 - schwang sich Rosenberg zum "Chefideologen" des NS auf. Hitler war nicht fähig und willens, diese mythenschwangere Geschichtsklitterung zu durchschauen, denn sie lag auf dem Niveau seiner eigenen historischen Beschränktheit. Das Buch spiegelt den rechten Glauben und "beweist" ihn mit angelesenen "passenden Tatsachen" und an diese angeknüpfte Vermutungen.

Gebirol = Salomon ben Jehuda ibn Gabirol (1021-1070), Denker; Kellermann = Bernhard Kellermann (1879-1951), Autor; Schnitzler = Arthur Schnitzler (1862-1931), Autor; Zelter = Carl Friedrich Zelter (1758-1832), Lehrer von Mendelssohn; Louis = Rudolf Louis (1870-1914), Kritiker; Reinhardt-Goldmann = Max Reinhardt (1873-1943), Theaterregisseur.

1931

März 1931, *Ansichten:*

"(...) Als klassisches Beispiel für das Ideal der Zeit vom Menschen, seinen Empfindungen, seinem Wesen darf wohl die Dreigroschen-Oper angesehen werden, bezeichnenderweise der größte Serienerfolg der vergangenen Jahre. In ihr wird uns die Welt der Zuhälter, Mörder, Diebe, Bettler, die ganze Unterwelt in ihrer Lebensauffassung, in ihrem Denken und Empfinden seelisch analysiert, mit dem Zweck, sie uns als die Grundform der menschlichen Natur glaubhaft zu machen. Daß die nicht zu ihr gehörende Menschheit nicht stiehlt und nicht mordet, liegt nur daran, daß sie das Schicksal oder die eigene Schlauheit materiell günstiger gestellt hat. Trotzdem hindert dies nicht, daß sich die gehobeneren Schichten doch immer wieder zur Unterwelt hinabgezogen fühlen. Darum nehmen Priester wie Polizeipräsident mit Vergnügen an dem gestohlenen Hochzeitsmahl des Mörders Mackie Messer teil; darum macht der Polizeipräsident mit letzterem heimlich gemeinsame Sache und läßt sich an dem Raube der Verbrecherbande gewinnsüchtig beteiligen. Darum prostituiert sich seine Tochter eben diesem Mörder Mackie Messer, zum Beweis dafür, daß doch alle Menschen gleich lüstern und triebhaft sind (...) In der Dreigroschenoper spiegelt sich die Fratze des heutigen, mit voller Fahrt ins Chaos des Bolschewismus rasenden Deutschlands (...).

In Crenek's viel gerühmter Jazz-Oper >Jonny spielt auf< macht sich der Nigger durch seine Musik und durch seine tierische Geilheit die weißen Frauen untertan und erscheint schließlich triumphierend auf der Weltkugel. Dies ist eine Verherrlichung des Aufstieges der schwarzen Rasse, die hier symbolisch alles Untermenschentum vertritt, das über die weiße Menschheit triumphiert. (...)" (Walter Stang: Der Kampf um das deutsche Theater. "Mitteilungen des Kampfbundes für deutsche Kultur" III/ 3-4, März-April 1931. S. 23, 25).

Natürlich unterblieb die Frage, ob denn etwa die originale "Beggar's Opera" die Fratze des damaligen, mit "voller Fahrt ins Chaos des Bolschewismus rasenden Englands" spiegelte, und wenn nicht, warum nicht.

1932

Januar 1932:

Unter dem Titel "Nürnberger Musikerbrief" nimmt Hans Schröck im Nachrichtenblatt des Dramaturgischen Büros im KfdK "DBkorr" I/1-2, Januar 1932, Stellung gegen Hindemiths Oper "Cardillac" und stellt die "Zerstörungstendenz dieser ganzen Kunst" fest.

März 1932:

In der "Deutschen Bühnenkorrespondenz" I/6 erklärt Hans Fleischer Kurt Weills Oper "Die Bürgschaft" zum "widerwärtigen Machwerk", das deutsche Ideale lächerlich mache und in den Schmutz ziehe.

1932, *Kampfbundliste:*

"Gruppe Musik *(Überschrift im O = U)*

Obmänner:

Karl Stietz, Organisationsleiter
Prof. Max Trapp, Abt. Schaffende Kunst
Prof. Dr. h. c. Gustav Havemann, Abt. Nachschaffende Kunst
Prof. Dr. h. c. Paul Graener, Abt. Erziehung
Dr. Friedrich Mahling, Referat Presse

Kassenwart: Hermann Bingel
Schriftwart: Max Dräger

Abt. Schaffende:
Leiter: Prof. Max Trapp

Ernste Musik: Prof. Max Trapp
Hans Bullerian

Unterhaltungsmusik und Operette:
Clemens Schmalstich, Dirigent und Komponist
Willy Geisler, Komponist

Urheberrecht:
H. E. Ihlert, Kapellmeister

Oper:
Georg Vollerthun, Komponist

Schrifttum:
Dr. Burgstaller

Textdichter:
Martin Cremer

Abt. Nachschaffende:
Leiter: Prof. Dr. h. c. Gustav Havemann

a) Untergruppe Instrumental:
Prof. Dr. h. c. Gustav Havemann
Solisten: Romuald Wikarski, Pianist
Hermann Hoppe, Pianist
Orchester: Alfred Engel
Ensemble: Karl Stietz

b) Untergruppe Vokal:
Oper: Georg Vollerthun, Komponist

Prof. Sattler
Harald Böhmelt, Kapellmeister
Anton Maria Topitz, Kammersänger
Chor: Clemens Schmalstich
Dr. Burkhardt
Maximilian Albrecht, Dirigent

Abt. Erziehung:
Leiter: Prof. Dr. h. c. Paul Graener
Schulfragen: Studienrat Carl Schulz
Konservatorium: Breithaupt, Lehrer (Stern-Konservatorium)
Volksmusikschulen: Studienrat Wilhelm Hastung
Hochschule: Prof. Dr. h. c. Gustav Havemann
Privatmusiklehrer: Willy Zimmermann, ehem. Altenburger Hofkapellmeister
Musikwissenschaftliches Schrifttum: Dr. Fritz Stege
Dr. Roeder
Mus. Erwachs.-Bildung: Dr. Friedrich Mahling
Kirchenmusik: Prof. Fritz Heitmann (...)" (Übersicht der Organisationsleiter, Obleute und Sachreferenten des KfDK.-Groß-Berlin. "Deutsche Kultur-Wacht" I/1932, Heft 3. S. 19).

Dr. Burgstaller = Siegfried Burgstaller; Prof. Sattler = Heinz Sattler; Dr. Burkhardt = Max Burkhardt; Breithaupt = Rudolf Maria Breithaupt; Dr. Roeder = Erich Roeder.

Landesleiter Berlin war Erich Kochanowski, Jg. 1904, Pg. seit 1932.

Der Kampf um die deutsche Kulturerneuerung. Rede (Berlin, 6/IX/32, zum ersten Werbeabend der Kampfbundbühne. Abdruck in: "DBkorr" I/15-16, September 1932. S. 1-2).

Zitat:

"(...) Mögen andere Nationen das Zentrum ihrer Glückseligkeit im Ästhetischen oder im Formalen finden, der Deutsche muß für sich anerkennen, daß seine Kultur im wesentlichen eine Kultur des Gehalts, der Gesinnung, der Seele ist. Und gerade hier ist am deutschen Volke jahrzehntelang gesündigt worden, indem man durch intellektuelle Zwangssätze und durch dürre Verstandesschemen die Lebendigkeit des Instinktes zu überkrusten verstand und die Äußerungen des arteigenen Charakters als rückständig hinzustellen wagte. Im Gefolge dieser Selbstverneinung sehen wir heute eine Verwirrung des Geschmackes auf allen Gebieten herrschen, im Schrifttum und auf dem Theater sich ausbreiten.

(...) Und weil alle diese Werte gestört und zerstört sind, deshalb war es auch möglich, in das innerste Herz des Deutschen zu fassen und ihm für viele Jahre eine Musik aufzudrängen, die seinem ganzen inneren Rhythmus widerspricht und in dem Frohlocken einer großen Zeitung einen Höhepunkt fand, wonach nun für immer die Nationallieder und Nationaltänze dahin seien und die sogenannte europäische Jugend nur einen Rhythmus kenne, den >Rhythmus des Stapfens<.

(...) Wie ein bestimmtes politisches System durch

Machtentfaltung eine bestimmte Auslese oder Gegenauslese zu bewerkstelligen in der Lage ist, genau so wird nach Überwindung eines solchen Systems auch eine streng nationale Regierung in Deutschland, umgekehrt, eine Ausschaltung volksfremder Kräfte durchzuführen imstande sein" (S. 1, 2).

Instinkt ja, Denken nie! So produzierte der Chefideologe ein Volk von Jasagern.

1933

(1)

Die "DBkorr" II/46, S. 4, veröffentlicht einen "Deutschen Operetten-Spielplan", der 46 Titel "arischer" Urheber empfiehlt.

Das bisherige "ungesäuberte" Repertoire bot Hunderte von Möglichkeiten mehr.

(2)

Die "DBkorr" II/48 und 49-50 veröffentlicht einen "Deutschen Opern-Spielplan", der 138 Titel "arischer" Urheber empfiehlt.

27. Januar 1933:

Der frühere Konzertmeister des NSRSO Willy Huebner klagt bei Rosenberg über das Verhalten seines Leiters Adam und denunziert diesen wegen "Judensympathien" (Quelle: BA NS 8/ 125. Blatt 122-127).

April 1933:

(1)

In der "Deutschen Bühnenkorrespondenz" II/4-5, März-April 1933, befaßt sich F. A. Hauptmann mit Georg Kaisers "Silbersee" zur Musik von K. Weill und sagt das Ende der Herrschaft des jüdischen Literatentums auch im Zuschauerraume des dt. Theaters voraus.

(2)

Nachricht I:

"Wie die Pressestelle des Kampfbundes für Deutsche Kultur mitteilt, ist in einer Sitzung des neuen Vorstandes der Berliner Ortsgruppe des Bühnenvolksbundes, an der zum erstenmal die neuen Vorstandsmitglieder Johst, Hinkel und Hüsch teilgenommen haben, endgültig der korporative Übertritt der Berliner Organisation in die Theaterbesuchergemeinschaft des Kampfbundes beschlossen worden" ("Melos" XII/4, April 1933. S. 156).

11. April 1933:

Auf Einladung der Gruppe Musik des KfdK besprechen Berliner Musikkritiker Hinkels Vorgabe zur Schaffung einer musikkritischen Standesorganisation für die "auf dem Boden des neuen Deutschland stehenden" Musikkritiker und gründen eine "Arbeitsgemeinschaft Berliner Musikkritiker", Vorsitz Fritz Stege, Obmann im KfdK.

14. April 1933, *Nachricht II:*

"Der Kampfbund für deutschen Kultur gibt bekannt: Nach Mitteilung von Professor Bruno Kittel stellt sich die nach ihm benannte

Chorvereinigung >Bruno-Kittelscher-Chor< geschlossen der Führung des nationalen Deutschlands zur Verfügung" ("AMZ" LX/15, 14/IV/33. S. 222).
28. April 1933:

"Der >Kampfbund für Deutsche Kultur< beging den Geburtstag Adolf Hitlers durch einen Festakt in der Staatsoper. Nach einem einleitenden Gedicht Baldur von Schirachs, das Herbert Molenaar schlicht und eindrucksvoll sprach, gab ein Sprechchor - seine Worte wuchteten gleich Hammerschlägen nieder - im Wechsel mit Einzelstimmen dem Vertrauen auf einen neuen Geist in einem neuen Deutschland kraftvoll-feurigen Ausdruck. Auf das Gelöbnis der Treue zu dem Führer folgte ein Bekenntnis zur deutschen Musik (...). Die Feier, die im übrigen einige patriotische Lieder in sich schloß, klang in das gemeinsam gesungene Horst-Wessel-Lied aus" (Adolf Diesterweg: Aus dem Berliner Musikleben. "AMZ" LX/17, 28/IV/33. S. 243).

5. Mai 1933, *Nachricht III:*

Der Haushaltungsausschuß der Berliner Stadtverordneten-Versammlung beschließt am 5. Mai, dem Arbeiter-Sängerbund die bisher gewährte jährliche Unterstützung von 2000 RM zu streichen und dem Kampfbundchor zu überweisen ("Deutsche Kultur-Wacht" II/1933. Heft 10. S. 16).

14. Juli 1933, *Nachricht IV:*

"Halle a. S. Der >Kampfbund für Deutsche Kultur< gründete hier nach dem Beispiel in anderen Städten ein eigenes Orchester, zu dessen Leitung die Kapellmeister Hanns Roessert und Fritz Zschiesing berufen wurden. Die neue Vereinigung besteht zum überwiegenden Teil aus beschäftigungslosen Musikern und zeigte in einem Symphoniekonzert und in einer Abendmusik in der Moritzburg unter Direktion von Kapellmeister Roessert, daß sie bereits über bemerkenswerte Qualitäten im Technischen und Klanglichen verfügt (...)" ("AMZ" LX/28-29, 14/VII/33. S. 388).

August 1933:

(1)

In "Die Musik" XXV/11, August 1933, S. 844, berichtet E. W. Böhme über das vom KfdK ausgerichtete 7. Pommersche Musikfest in Greifswald von 17. bis19. Juli 1933.

Ein zweiter Bericht von Böhme steht in "Die Musikpflege" IV/7, Oktober 1933, S. 215-217.

(2)

Nachricht V:

"Adolf von Lünen, Homburg, der zum Musikdezernenten des Nationalsozialistischen Kulturbundes für die Kreise Mörs, Geldern und Kleve ernannte MD, ist mit der Gründung eines niederrheinischen Kulturbund-Orchesters beauftragt worden. Das Orchester soll im kommenden Winter in allen Niederrheinstädten Sinfoniekonzerte veranstalten" ("Die Musik" XXV/11, August 1933. S. 880).

16. und 17. August 1933:

"Die Musik" XXV/12, September 1933, S. 917, druckt F. W. Herzogs Bericht über zwei Festabende zeitgenössischer Musik am 16. und 17.

August in Bad Pyrmont unter dem Motto "Das junge Deutschland in der Musik", ausgerichtet vom KfdK:

"(...) Die Erneuerung deutscher Musik wird aus anderen Quellen fließen. Aus völkischem Grunde wird ein neues Bekenntnis zur Ausdrucksmusik emporwachsen. Diesem Morgen deutscher Musik vertrauen wir ebenso, wie den Trägern jener großen Tradition, die im letzten Jahrzehnt im unverdienten Schatten standen und heute eher ein Anrecht auf Aufführungen haben, als die jugendlichen Konjunkturmusiker, die von heute auf morgen ihre Vokabeln, aber nicht ihre Weltanschauung gewechselt haben".

24. August 1933:

Als Veranstaltung des KfdK findet im Alten Theater zu Leipzig die Premiere des Legendenspiels "Geist der Freiheit" von Paul Beyer mit Musik von Georg Kiessig statt. Es beinhaltet einen theatral. Nachruf auf den dt. Freiheitshelden und -dichter Theodor Körner, der am 26. August 1813 im Befreiungskrieg gegen Napoléon fiel.

September 1933, *Nachricht VI:*

"In mehreren größeren Orten der Schweiz sind Organisationen des Kampfbundes für deutsche Kultur ins Leben gerufen worden. Weitere Gründungen werden in nächster Zeit erfolgen. Die Gründungen sind aus der Erkenntnis der Notwendigkeit entstanden, auch im Ausland stärker als bisher den Kampf für die Verteidigung deutscher Kulturgüter aufzunehmen" ("Die Musik" XXV/12, September 1933. S. 958).

Daß die Schweiz ein neutraler demokratischer Staat war, hielt den NS nicht von wiederholten Unterwanderungsversuchen ab. Die gemeinsame Sprache im Norden des Landes begünstigte dies.

7. September 1933:

Das KampfbundOrch Halle, Dgt. Fritz Zschiesing, bietet ein Morgenkonzert: 1. Choral: Gesegn uns, Herr, die Gaben dein. - 2. Reinecke: Ouvertüre zu "König Manfred". - 3. Günther: Deutsches Rokoko. - 4. Weber: Melodien aus "Die drei Pintos". Anschließend Schallplatten (Mirag, 7/IX/33).

Oktober 1933, *Nachricht VII:*

"Das niederdeutsche Kampfbund-Orchester ist völlig umgebaut worden. Es führt künftig den Namen: Sinfonie-Orchester der Arbeitsfront Nordmark. Ziel des Orchesters ist, auf breitester Grundlage innerhalb der gesamten Arbeitsfront volkstümliche, hochwertige Konzerte zu kleinen Preisen zu geben. Die rechtlichen und sozialen Interessen des Orchesters vertritt der >Verband der deutschen Theaterangestellten u. ä. Berufe< im Gesamtverband der deutschen Angestellten-Front" ("Die Musik" XXVI/1, Oktober 1933. S. 75).

4. Oktober 1933, *Nachricht VIII:*

"Bei der Kulturwoche des KfDK in Stettin spielt am 4. Oktober 1933 unter Gustav Havemann im großen Konzerthaussaal die Nichte des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, Annemarie Heyne, ein Konzert in Rondoform für Klavier mit Orchesterbegleitung von Mozart" ("Deutsche Kultur-Wacht" II/25, 23/IX/33).

24. Oktober 1933:

Der KfdK, Landesleitung Rheinland, Dr. E. J. Müller, denunziert den Jüdischen Kulturbund Köln, der eben ein Synagogenkonzert mit Emanuel Feuermann geboten hatte, bei der Reichsleitung des Kampfbundes (Quelle: BA R 56 I/ 45).

28. Oktober 1933:

Die Landesleitung Berlin-Brandenburg-Grenzmark des KfdK gibt einen Arbeitsabriß und geht darin auch auf den Werkprüfungsausschuß und die Notwendigkeit ein, einzeln aufgezählte Werke von F. E. Koch, P. Geisler, A. Bortz, H. Grimm, Karl Satow, Johannes Strecker, Franz Schöber, F. Friedl, P. Juon, E. Behm, R. Wintzer und J. Jaksch zu fördern ("Deutsche Kultur-Wacht" II/30, 28/X/33, S. 12-13).

Johannes Strecker = Heinrich Strecker.

November 1933:

Hans Arendt schreibt über die Pommersche Kulturwoche in Stettin, veranstaltet von der Ortsgruppe des KfdK ("Die Musik" XXVI/2, November 1933, S. 116-117).

1934

Januar 1934, *Säuberungen:*

"Ein weiteres Mitglied des Präsidialrates *(der RTK)* ist der Regisseur Heinz Hilpert, ebenfalls ein Geschöpf Max Reinhardt-Goldmanns. Hilperts Ruhm geht von seiner >Verbrecher<-Inszenierung (von Bruckner-Tagger) aus. 1932 übernahm er die sozialdemokratische Volksbühne, die er heute noch leitet. Auch er hat seine Berufung in die Reichstheaterkammer noch durch keine nationalsozialistische Handlungsweise in der Öffentlichkeit gerechtfertigt. Es ist sein Verdienst, daß die Operette >Kaiserin< von den jüdischen Autoren Julius Brammer, Alfred Grünwald und Leo Fall mit den jüdischen Darstellern Joseph Almas und Lucie Mannheim aufgeführt wurde. Letztere wurde von ihren Freunden demonstrativ mit Beifall begrüßt. Die Wiener Zeitungen berichten triumphierend, daß in der Volksbühne am Horst Wesselplatz >die Kaiserin< gespielt wird, welche nicht reichsdeutsche Autoren zu Verfassern habe" (Unsignierter Bericht aus der Kanzlei Rosenberg, o. Dat. = *ca. Januar 1934*. Quelle: BA NS 8/ 124. Blatt 40-41).

8. Januar 1934:

Das erste Konzert der Woche junger dt. Musik in München, veranstaltet unter Führung des KfdK vom Konzertverein, Bayer. Rundfunk, NS-ReichssinfonieOrch, Münchner Domchor, Chor für ev. Kirchenmusik, Münchner Bachverein und Münchner Madrigal- und Oratorienchor, bietet Werke von Max von Schillings, Wilhelm Mauke, Rüdinger und Schmid. Ausführende: NSRSO, Dgt. Franz Adam.

Mauke (1867-1930), München, galt als Komponist moderner Richtung.

10. Januar 1934:

Der Reichsverband Dt. Bühne, Dr. Stang, wendet sich an Rosenberg mit detaillierter Denunziation gegen die vom RMVP betreute Organisation "Volksbühne" und deren künstler. Leiter Heinz Hilpert wegen "verjudetem"

Spielplan (Quelle: ACDJC, Document: CXLV-621).

Es handelte sich um einen Racheakt gegen das Ministerium. Dieses hatte eben das Angebot Stangs, ihm Raum für amtliche Nachrichten in der "Deutschen Bühnenkorrespondenz" zu gewähren, mit der Forderung nach Mitherausgeberschaft quittiert.

17. Januar 1934:

Das vierte Konzert der Woche junger dt. Musik des KfdK München bietet "Orfeo" von Monteverdi in Bearb. von C. Orff. Mitwirkende: Münchner Bachverein, Dgt. C. Orff.

22. Januar 1934:

Das fünfte Konzert der Woche junger dt. Musik des KfdK München bietet W. Egks Oratorium "Columbus".

24. Januar 1934:

Das sechste und letzte Konzert der Woche junger dt. Musik des KfdK München bietet Reutters Oratorium "Der große Kalender".

Februar 1934:

"Die mehrstimmigen Gesänge und Chorlieder des Barock, die als Einzelausgaben aus Hans Joachim Mosers >Corydon< bei Litolff erschienen sind, wurden in einem Vortragsabend des Kampfbundes für deutsche Kultur in Aachen zu erfolgreichster Aufführung gebracht" ("Die Musik" XXVI/5, Februar 1934. S. 394).

14. Februar 1934:

Rosenberg übernimmt die Ehrenführerschaft des DSB auf Antrag von dessen Führung unter Rektor Georg Brauner.

Warnende Zeichen ("VB", 9/III/34).

Zitat:

"(...) Die vielen Juden in London und anderswo machen nun aber die größten Anstrengungen, die deutschen Erzeugnisse unter Boykott zu setzen und darüber hinaus nun gar jüdische Emigranten - auch intellektuell und künstlerisch wieder in Berlin seßhaft zu machen. Es besteht ferner ein eifriges Bestreben, Theaterstücke unter einem Decknamen in Deutschland herauszubringen, wobei der Verfasser in Wien oder Prag sitzt und auf einen nur zu bekannten jüdischen Namen hört.

Deutschland hat es dabei nicht nur mit den Juden selbst zu tun, sondern auch mit einer sehr großen Anzahl bloß äußerlich gleichgeschalteter Judengenossen, die, noch von früher her mit gewisser Routine begabt, auf verschiedenen kulturellen Gebieten tätig sind, nach außen loyal tun, aber emsig am Werk scheinen, um auf dem Gebiet der gesamten Kunst die alten Größen von früher wieder zu Ansehen zu bringen.

(...) Dabei braucht man nur die neue Kunstschau der Juryfreien in der Bellevuestraße zu besuchen, um das gleißende Elend naturentfremdeter Antikünstler erschreckt zu erleben. Was sich dort - und anderswo - an monströser Anmaßung, gepaart mit fürchterlichstem Unvermögen offenbart, ist genau das Gleiche, was wir 10 Jahre lang erlebt, durchlebt und erbittert bekämpft haben! Das ist - abgesehen von einzelnen Harmlosigkeiten - nicht eine Ausstellung deutscher Künstler, sondern ein Raritätenkabinett von Erzeugnissen kranker Hirne. Und daß

sich Barlach in dieser Gesellschaft befindet, ist ebenso ein Fingerzeig für ihn wie charakteristisch für die seelischen Zusammenhänge seiner Anhänger. Daß Barlach rein technisch besser ist, als die anderen, steht außer Frage; aber daß hier von seinen Bewunderern Hingebung mit halber Idiotie verwechselt wird, bildet jene Scheidewand, die uns von seinen Verteidigern trennt.

Ganz klare Bindungen von früher bestehen also heute noch zu jüdischen Kunsthändlern und ihren Propagandagrößen weiter; auch auf dem Gebiete des Schrifttums und des Theaters können wir ähnliche Tendenzen immer wieder wirksam werden sehen. Wenn das so weiter geht, werden bald auch Kurt Tucholsky, die Stefan und Arnold Zweig, Stefan Großmann usw. unter irgendeinem Pseudonym oder gar offen in Deutschland wieder Artikel schreiben oder Theaterstücke einsenden, so daß der Sinn der nationalsozialistischen Revolution verfälscht werden könnte. Hier gilt es also, doppelte Wachsamkeit zu entfalten und die nationalsozialistische Bewegung hat, so glauben wir, in der Vergangenheit genügend von dieser Wirksamkeit aufgebracht, um nicht heute nachlässig zu werden! Denn es gibt einen Augenblick, wo eine aus Kraftbewußtsein hervorgegangene Großherzigkeit aufhört und eine Schwächlichkeit beginnt, die dem Gegner bloß die Ermunterung gibt, seine zerstörende Arbeit zunächst einmal auf dem Kulturgebiet wieder aufzunehmen. Der Nationalsozialismus - das muß eindeutig betont werden - sieht sich nicht in der Lage, von seiner Kulturanschauung irgendetwas zu streichen, sondern er wird, im Gegenteil, dafür sorgen, daß auch sein weltanschauliches Ideal nicht verfälscht, sondern dem Wesen unserer Bewegung entsprechend kämpferisch hindurchgetragen wird in eine geläuterte Zukunft".

Weil der Funktionär - obgleich Chefideologie des NS - nicht hinreichend Deutsch beherrschte, vergab er eine Pointe: Barlachs Bewunderer hätten nur halbe Idiotie mit Hingebung verwechseln können, nicht umgekehrt. Propagandistisches Geschwätz bedarf keiner Sprachlogik.

März 1934:

(1)

"Entscheidende Dinge des musikalischen Lebens vollziehen sich im Kampfbund für Deutsche Kultur, der in dem Mannheimer Kreisleiter Dr. Reinhold Roth einen weitschauenden geistigen Führer hat (...). Das Mannheimer Kammerorchester unter Leitung des begabten jungen Kapellmeisters Helmuth Schlawing vom Nationaltheater brachte neben Werken von Kummer, Philipp Wüst (stimmungsvolle, formal sehr geschlossene Lieder unseres Generalmusikdirektors) und Conrad Beck (die Sinfonie Nr. 3 für Streichorchester des bekannten Deutschschweizers) das neue Konzert für Streichorchester Wolfgang Fortners, unseres Nachbars in Heidelberg, wo er als Kompositionslehrer am Institut für evangelische Kirchenmusik tätig ist, zur Erstaufführung, zur ersten in Deutschland nach der vor kurzem stattgefundenen Uraufführung in Basel" (Karl Laux über Mannheimer Konzerte. "Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 464. *Fehler im Original*).

(2)

"Neben der Städtischen Kapelle hat sich ein Kampfbundorchester gebildet, das unter tatkräftiger Führung Philipp Werners so weit herangereift ist, daß es wagen konnte, Josef Reiters groß angelegte Goethe-Sinfonie, die unserem Volkskanzler Adolf Hitler gewidmet ist, im Beisein des greisen Komponisten, der wie Hitler aus Braunau stammt, mit bestem Gelingen aufzuführen" (Walter Rau aus Chemnitz. "Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 459).

(3)

"Die Neuordnung des Musiklebens erbrachte als wichtigste Neuerung die Verschmelzung der Sinfoniekonzerte des Vereins der Musikfreunde mit den großen Chorkonzerten des Lehrergesangvereins; beide bilden nun eine gemeinsame Organisation unter der musikalischen Leitung GMD. Heinz Dressels; die großzügige Werbetätigkeit des Kampfbundes für deutsche Kultur vermochte es, die Konzerte, deren Programme sich vorläufig an das bewährte Gute der klassisch-romantischen Überlieferung halten, auch wirklich zu füllen" (F. Jung aus Lübeck. "Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 462).

22. April 1934, *Grundlegend:*

"(...) **Sie alle werden dabei überblicken können, ob neben dem Ewigen, das die deutsche Musik Ihnen zur Pflege übergeben hat, nicht auch in den letzten Jahrzehnten pseudo-patriotische Lieder in die deutsche Musik eingedrungen sind, ob es nicht hier und da auch der Fall gewesen ist, daß süßlich-sentimentale Lieder das Programm mehr beherrscht haben als nötig war**.

Manche Chöre werden sich überlegen, ob nicht oft opernhaft-schwülstige Züge auch im deutschen Sangesleben hier und da Eingang gefunden haben. Es ist das eine ernste Frage, die Sie alle angeht, eine Frage, von deren Beantwortung auch die künftige Entwickung des deutschen Liedes und deutschen Gesanges abhängt, genau so wie von der Überprüfung, ob die Form und der **Stil der Darbietung** des deutschen Gesangslebens wirklich so gewesen ist, daß er dem inneren Stil des ewigen Deutschland entspricht oder ob auch nicht im Stil des Gesanges, im Stil der Darbietungen manche Ergänzungen und Auffrischungen möglich erscheinen. Wenn Sie das überprüfen und offenen Auges auf das hinschauen, was sich in Deutschland abgespielt hat, werden Sie Altes veredeln, aber auch sich dem neuen Gedanken nicht verschließen können. Denn wenn heute unsere SA und unsere Hitlerjugend durch Deutschland marschieren, können Sie feststellen, daß viele neue Lieder entstanden sind. Man weiß oft gar nicht, wer sie gedichtet hat, weiß oft nicht, wer die Musik dazu geschrieben hat. Wenn auch manches dabei vielleicht unzulänglich ist, so glaube ich doch, daß ein einmütiger Rhythmus durch diese Gesänge geht.

In der künstlerischen Durchbildung dieser Anregungen aber liegt eine große Aufgabe für Sie alle!" (Feierstunde des Deutschen Sängerbundes im Preußischen Landtag. Grundlegende Ausführungen des Ehrenführers des DSB Rosenberg. "DSBZ" XXVI/17, 28/IV/34. S. 260).

Juni 1934:

Rosenberg wird Leiter der aus dem KfdK gebildeten NS-Kulturgemeinde.

5. Juni 1934:

"(...) Die Operetten wurden für die Sommermonate zurückgestellt, in der stillen Hoffnung, daß bis dahin brauchbare Stücke herauskommen, die wir unter dem Namen der Deutschen Bühne zur Aufführung riskieren können. (...) >Der verlorene Walzer< und >Paganini< kommt meines Erachtens nicht in Frage. >Ännchen von Tharau< ist mir persönlich nicht bekannt. Ich bitte Sie daher, mir mitzuteilen, was Sie von diesem Stück halten, und ob es evtl. geeigneter ist wie >Försterchristl< (...)" (Deutsche Bühne, Landesgeschäftsstelle Baden, Karlsruhe, an Reichsverband Deutsche Bühne, 5/VI/34. Quelle: BA NS 15/ 97. Blatt 20).

4. Juli 1934:

In Eisenach beginnt die Erste Reichstagung der NSKG mit einer Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz, bei der Reichsleiter Rosenberg unter anderm ausführt:

"(...) Es wird jetzt die große Aufgabe sein, die deutsche Kunst von allen Perversitäten und Abnormitäten zu säubern und wieder den deutschen Instinkt zu seinem Recht kommen zu lassen. Diesen Instinkt zum Erwachen zu bringen und dramatisch in der bildenden Kunst als das zu fördern, was Lebenskunst in Deutschland gewesen ist, das ist die große Aufgabe der NS-Kulturgemeinde" (zitiert von KHR = *Karl Heinz Ruppel:* Kulturarbeit im neuen Deutschland. "Kölnische Zeitung", Abendblatt, 5/VII/34).

8. bis 10. August 1934:

Unter Beteiligung der NSKG findet in Bad Oeynhausen ein dreitägiges "Niederdeutsches Musikfest" statt.

Berichte der Ortspresse erwähnten die Teilnahme von KfdK/ NSKG nicht, nur die Kartenermäßigung durch diese.

10. August 1934:

Beim Niederdt. Musikfest in Bad Oeynhausen findet eine Tagung der Kulturwarte des KfdK und der NSDAP, Gau Westfalen-Nord, statt.

13. August 1934:

Im "Berliner Tageblatt" Nr. 379 erscheint von K. Westermeyer die Besprechung "Niederdeutsches Musikfest. Junge Komponisten in Bad Oeynhausen".

20. August 1934:

"(...) Ich möchte dabei unterstreichen, daß ich auf Grund meines Auftrages alle Ursache hätte, an Zuständen der Reichskulturkammer auch öffentlich Kritik zu üben; daß ich es aber vorgezogen habe, wie z. B. im Falle von Herrn Richard Strauss, dieses mündlich mitzuteilen und alle auf diesen Fall zielenden Betrachtungen im V. B. zu unterdrücken im Interesse der Bewegung. Dabei möchte ich bei dieser Gelegenheit doch feststellen, daß ich Ihnen die Tatsache, daß Herr Richard Strauss sich den Text seiner Oper von einem jüdischen Emigranten schreiben läßt, in Gegenwart von Pg. Heß schon seit vielen Monaten mitgeteilt habe. Sie sagten mir, daß dann die Oper von Strauss in Deutschland nicht aufgeführt werden könne.

Ich erkläre Ihnen, daß es vom nationalsozialistischen Standpunkt eine vollkommene Unmöglichkeit ist, daß ein Präsident einer nationalsozialistisch geführten Reichsmusikkammer sich seinen Operntext von einem Juden schreiben läßt, daß es aber ebenso unmöglich sei, eine Oper dieses gleichen Präsidenten der Musikkammer in Deutschland zu verbieten und den gleichen Mann noch immer zu behalten. Trotz dieser Situation hat die Reichskulturkammer mit dem Propagandaministerium den Geburtstag von Richard Strauss in einer Weise gefeiert, als ob es sich um einen der größten völkischen Kulturpioniere handle. Auf Grund dieser von Ihnen zu verantwortenden staatlichen Haltung hat z. B. München Herrn Strauss das Ehrenbürgerrecht verliehen. Wenn ich nicht irre, haben das auch Städte in Sachsen getan.

Es stehen die Dinge nun so, daß die Oper des Präsidenten der Reichsmusikkammer in Deutschland nicht aufgeführt werden kann, dafür aber die Opernaufführung in dem uns feindlichen jüdisch-klerikalen Wien stattfindet und zugleich in Basel und noch in einer anderen Schweizer Stadt, den Hochburgen des jüdischen Emigrantentums, von wo aus die Hetze gegen Deutschland geführt wird. Wenn ich richtig unterrichtet bin, ist der gleiche Jude Zweig sogar künstlerischer Mitarbeiter eines jüdischen Emigranten-Theaters.

Außerdem hatte Herr Strauss zunächst seine Teilnahme an den Salzburger Festspielen abgesagt, worauf hin ihm bedeutet wurde, daß dann auch seine Werke nicht mehr aufgeführt würden. Aus welchem Grunde immer, aber Herr Strauss hat daraufhin seine Teilnahme in Salzburg zugesagt, und sein neues Werk wird nun also in Österreich seine Aufführung erleben, während er selbst als Präsident der Reichsmusikkammer im nationalsozialistischen Staat nicht aufgeführt werden kann. Ich erblicke darin einen allen Grundsätzen nationalsozialistischer Kulturpolitik und Weltanschauung zuwiderlaufenden Zustand und bedaure außerordentlich, daß der Führer unmittelbar in die Entscheidung dieses Komplexes mit hineingezogen werden soll. Um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen, hätte ich es für durchaus richtig gefunden, Herrn Strauss als Komponisten entsprechend seinen Fähigkeiten in Deutschland wirken zu lassen, habe aber von vornherein seine Betrauung, die nur aus repräsentativen Gründen erfolgte, für unglücklich gehalten. Das hätte sich aber noch vor 5 Monaten in unauffälliger Weise regeln lassen. Heute ist aus dieser Angelegenheit bereits ein kultureller Skandal geworden, auf den sicher in kurzer Zeit das Ausland aufmerksam werden wird, und entsprechende Satiren über die Folgerichtigkeit nationalsozialistischer Kulturtätigkeit werden nicht fehlen. (...)" (Rosenberg an Dr. Goebbels, 20/VIII/34. Quelle: BA NS 8/ 171. Blatt 218 ff.).

Dies war eine Rüge für den Minister, weniger für den Komponisten. Rosenberg redete - mit falschen Fakten - hartnäckig an der Tatsache vorbei, daß es keinen politisch loyalen Spitzenmusiker von vergleichbarem Weltruf im Reich gab, weswegen Strauss zunächst eine Notlösung war.

25. August 1934:

Dr. Goebbels antwortet auf die Anwürfe Rosenbergs mit einer

beherrschten Gegendarstellung und hält diesem die Fakten entgegen (Quelle: BA NS 8/ 171. Blatt 215 ff.).

28. August 1934, *Aktennotiz:*

"Es erscheint Herr v. Schmitzeck, Geschäftsführer des Philharmonischen Orchesters, und erklärt, er habe Dr. Furtwängler der sich im Ausland befindet, telefonisch erreicht und dieser habe ihm folgendes gesagt:

Das Philharmonische Orchester und er persönlich seien in erster Linie auf Kulturexport eingestellt und die Verhandlungen der letzten Monate in Frankreich, England u.s.w. hätten gezeigt, dass die Möglichkeit dieses Musikexports auf Spitz und Kopf stünde. Schon damals, als Furtwängler zum Preussischen Staatsrat ernannt worden sei, hätte die französische Presse von einem Hitler-Minister gesprochen und die Schwierigkeiten seien schon damals gross gewesen. Dr. Furtwängler bittet diese Dinge zu bedenken. Dem Musikreferenten der N.S. Kulturgemeinde, Herzog, hat Herr v. Schmitzeck noch deutlicher erklärt, Furtwängler müsse neutralisiert bleiben und gäbe zu bedenken, dass er auf einer reinen Parteiveranstaltung nicht gut spielen könnte, wegen der Gefährdung des deutschen Musikexports-." (R = *Alfred Rosenberg:* Aktennotiz, 28/VIII/34. Quelle: ACDJC, Document CXLV-533).

30. August 1934:

Rosenberg macht dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda abermals Vorwürfe wegen der Möglichkeit eines polit. Skandals, weil R. Strauss noch immer mit dem jüdischen Textdichter Zweig arbeite (Quelle: ACDJC).

Rosenberg nahm dieses Thema Jahre später wieder auf, so am 1/VI/38, vgl. ACDJC, Document CXLII-243.

*8. September 1934:

Beim RPT in Nürnberg findet im Tanzring des Stadions die Aufführung des Spiels "Petrus vergnügt sich auf Erden" von Hans Sachs, Gesamtregie Ludwig Schmid-Wildy, statt. Im Auftrag der NSKG bietet die Tanz- und Musikgruppe der Münchner Günther-Schule Tanz und Musik der Reigen.

Oktober 1934:

"Wieder ist unter nationalsozialistischer Führung ein großes Einigungswerk gelungen. Wie schon im ersten Jahr der Wende die früher kulturpolitisch getrennt marschierenden Theaterbesucher-Organisationen in der Deutschen Bühne zu einer Marschroute gebracht worden, hat schon im vorigen Jahr der Kampfbund für deutsche Kultur verschiedenste Strebungen und Verbände in der Blickrichtung auf die nationalsozialistische Weltanschauung zusammengefaßt, so wurde dieses Werk nun gekrönt: Die Deutsche Bühne und der Kampfbund für deutsche Kultur sind vereinigt in der NS-Kulturgemeinde; die NS-Kulturgemeinde ist eingebaut in die NS-Gemeinschaft >Kraft durch Freude<, der Kulturwille des Dritten Reiches findet in einer großen Organisation seine Verkörperung!

Den damit eingeleiteten innerlichen Neubau Deutschlands nach allen Kräften zu unterstützen, ist nun heiligste Pflicht jedes Volksgenossen! Der

ruhmvolle Weg unseres Volkes durch die Jahrtausende, die Achtung, die man uns in der Welt nicht versagen kann, hat den letzten Grund in dem inneren Wert der deutschen Nation, der in ihren gewaltigen Kulturleistungen seinen erhabenen Ausdruck fand.

Unsere Zukunft hängt wesentlich von unserem unbeugsamen Willen ab, alles geistige und seelische Streben unsreres Volkes nach all unseren Kräften zu unterstützen. Diese Unterstützung muß in erster Linie bestehen in der Mitarbeit bei der NS-Kulturgemeinde. In einer Mitarbeit, bei der sich der einzelne nicht mehr fühlt als ein Abonnent, der möglichst billig ins Theater und Konzert kommen will, sondern als Kämpfer für Ehre, Blut und Boden seines Volkes, als Hüter der edelsten rassischen Erbanlagen und damit als Helfer am Bau eines neuen großen Reiches" (L. Schrott, Gauobmann der NSKG: Die Marschroute. "Die Deutsche Bühne", Oktober 1934, S. 1. Abdruck bei Wulf, Theater und Film im Dritten Reich. S. 64-65).

November 1934:

(1)

"Heinrich XLV., Erbprinz Reuß, ist von der musikalischen Leitung der >Deutschen Musikbühne< zurückgetreten. Als sein Nachfolger wurde von der NS-Kulturgemeinde Theo A. Werner für die künstlerische und geschäftliche Leitung bestellt. Als Nachfolger des bisherigen ersten Kapellmeisters Dr. Hans Schmidt-Isserstedt wurde Dr. Hans Hörner verpflichtet" ("Die Musik" XXVII/2, November 1934. S. 137).

(2)

Die Reichsamtsleitung der NSKG, Abt. Musik, Schliepe, macht den Ortsverband Freiburg der NSKG darauf aufmerksam, daß das 2. städtische Sinfoniekonzert unter Konwitschny im Programm Hindemiths Sinfonie "Mathis der Maler" biete, und ersucht, von der Teilnahme abzusehen (Quelle: Faksimile bei: Thomas Salb: "Trutzburg deutschen Geistes?" Freiburg, 1993. S. 344).

20. November 1934:

"(...) Nach dem Inhalt der Anordnungen der Parteileitung sind wir als Parteiorgan verpflichtet, uns im allgemeinen in kulturpolitischen Fragen an die Richtlinien der NS.-Kulturgemeinde, die unter der Leitung Alfred Rosenbergs, des Beauftragten des Führers für die weltanschauliche Schulung der Bewegung steht, zu halten. Die Kulturorganisation der Bewegung kann demnach für eine nationalsozialistische Parteizeitung keineswegs als >unberufene Stelle< angesehen werden.

Der Schriftleiter für Kulturpolitik des >Alemannen<, der an sich in Fragen persönlicher Meinungsbildung volle Handlungsfreiheit besitzt, glaubte deshalb in der Stellungnahme der NS.-Kulturgemeinde eine bestätigende Unterstützung seiner persönlichen Ansicht zu erblicken. Ausserdem muß ich feststellen, dass es keineswegs in der Absicht der Feuilleton-Schriftleitung noch weniger der Hauptschriftleitung liegen kann, weder die Leistung des Orchesters und seines Dirigenten herabzusetzen, noch die Arbeit der Intendanz zu sabotieren. Der Feuilleton-Schriftleiter

des >Alemannen< hielt es lediglich für seine Pflicht, gemäß den kulturpolitischen Richtlinien der NSDAP die Leser von der Stellungnahme in Kenntnis zu setzen, die die Kulturorganisation der Partei in diesem besonderen Falle eingenommen hat. (...)" ("Der Alemanne", Kampfblatt der Nationalsozialisten Oberbadens, an Theaterausschuß der Stadt Freiburg, 20/XI/34. Quelle: Stadtarchiv Freiburg, Signatur: C 4V9/12).

Nach einer politisch abfälligen Besprechung der Aufführung der "Mathis"-Sinfonie von Hindemith, hatte sich Oberbürgermeister Dr. Kerber am 13. November bei der Redaktion "Der Alemanne" beschwert.

28. November 1934:

Das Kulturpolit. Archiv gibt der Abt. Programmberatung der NSKG Bericht mit abratender oder zustimmender Stellungnahme zu Programmen der Ortsverbände (Quelle: BA NS 15/ 86).

Dezember 1934, *Nachricht:*

"Die NS-Kulturgemeinde, Abteilung Musik, hat einen Deutschen Musikverlag gegründet, in dem die Herausgabe wertvoller Werke deutscher Komponisten der Vergangenheit und der Gegenwart erfolgen wird, Als erstes Werk erscheint Mozarts >Gärtnerin aus Liebe<" ("ZfM" CI/ 12, Dezember 1934. S. 1192).

Ästhetik oder Volkskampf? ("VB" Ausgabe A, Berlin, 6/XII/34; Nachdruck: "Die Musik" XXVII/4, Januar 1935. S. 244-246).

Zitat:

"(...) Die nationalsozialistische Bewegung ist dem ganzen deutschen Künstlertum gegenüber von einer denkbar großen Weitherzigkeit gewesen. Sie weiß sehr genau, daß der Künstler nicht gleichzeitig ein politischer Kämpfer zu sein braucht, ja, daß Künstler sehr oft politische Machtkämpfe und ihre Erscheinungen meiden, um nicht aus dem, was sie als ihre Schöpferreserve bezeichnen, herausgerissen zu werden. Wenn nun ein Mann wie Hindemith als begabter Musiker nach einigen deutschen Anfängen 14 Jahre lang in jüdischer Gesellschaft gelebt und gewirkt und sich wohlgefühlt hat; wenn er fast nur unter Juden verkehrte und, von ihnen gelobt, dahinwirkte; wenn er, dem Zuge der Zeit der Novemberrepublik folgend, übelste Verkitschungen deutscher Musik vornimmt, so ist das seine persönliche Angelegenheit, die jedem jedoch das Recht gibt, ihn mit seinem ganzen Wirkungskreis abzulehnen. Wenn nunmehr durch eine Revolution die gesamte menschliche, künstlersche und politische Umwelt des Herrn Hindemith beseitigt wird, eine neue Erhebung alle Gebiete des Lebens umfaßt, dann geht es nicht an, ihn bloß von der
artistischen Betrachtungsweise aus in die höchsten Kunstinstitute des neuen Reiches einzuführen und ihm dadurch eine Förderung zuteil werden zu lassen, auf die andere und bessere jahrelang, jahrzehntelang warten müssen. Denn die Tätigkeit eines solchen Künstlers inmitten der Novemberrepublik, und die Lorbeeren, die er in dieser jetzt gestürzten Republik gepflückt hat, können gerechterweise für unsere Bewegung keine Gültigkeit haben.

(...) Es ist dabei charakteristisch, daß gerade jene Gruppen, die staatspolitisch reaktionär bis auf die Knochen sind, sich bemühen, die

Geistesträger der November-Republik uns als unsere Kulturträger schmackhaft zu machen, wohl in der Überzeugung, daß an der politischen Situation nun wohl nichts mehr geändert werden kann, aber auf dem Umwege der >Kultur< eine Unterhöhlung des Nationalsozialismus doch vielleicht noch möglich sei. Und das ist die andere Triebfeder, die neben dem reinen Individualismus bemerkbar geworden ist seitens gewisser Druckerei-Erzeugnisse, die versuchen, die heute erwachte deutsche Nation zu verwirren und durch ästhetische Dogmen der Vergangenheit den Instinkt der nationalsozialistischen Bewegung zu trüben. (...)".

Der Funktionär war selbst auf "ein ästhetisches Dogma der Vergangenheit" festgelegt - nämlich die Wagner-Rezeption. Mangels Kenntnis der Musikgeschichte begriff er zudem nicht, daß die Entwicklung des Kompositionsstils kein Dogma war und Hindemith gewiß kein "Geistesträger der November-Republik"; ein "besserer" als dieser blieb natürlich ungenannt. So formulierte brauner Verfolgungswahn.

7. Dezember 1934:

Das Kulturpolit. Archiv liefert der Abt. Programmberatung der NSKG einen zweiten Bericht mit abratender oder empfehlender Stellungnahme zu Programmen der Ortsverbände (Quelle: BA NS 15/ 86).

1935

(1)

Der Musikverlag der NSKG verlegt Opern von Dransmann ("Einer baut einen Dom"), Maurick ("Die Heimfahrt des Jörg Tilman"), Sehlbach ("Die Stadt"), ferner Mozarts "Don Giovanni" in deutscher Fassung von S. Anheißer und die Sommernachtstraum-Musiken von R. Wagner-Regeny und Julius Weismann.

(2)

Richtunggebend:

"Die vorliegende Schriftenreihe bildet den ersten Versuch, den Umkreis von Musikübung und Musikpolitik kritisch nach den Gesichtspunkten und Wertmaßstäben zu sichten, die uns die im Nationalsozialismus zu revolutionärem Durchbruch gekommene, aus den grundlegenden Erkenntnissen des Zusammenhangs von Blut und Seele, von Charakter und künstlerischem Ausdruck gewonnene neue deutsche Weltanschauung geben.

Die Hefte wenden sich an das ganze deutsche Volk, nicht an fachlich eingeengte Gruppen, daher stehen volkstümliche Biographien neben musikpolitischen Auseinandersetzungen und allgemeinen musikalischen Darstellungen.

Unsere Schriftenreihe soll richtunggebend sein für die Gestaltung der nationalsozialistischen Musikpolitik. Hier werden Abgrenzungen gegeben so, daß künftig Anhaltspunkte vorhanden sein werden, welche Musik gefördert werden soll und welche nicht. Über der Einhaltung der vorgezeichneten Linie werde ich als Leiter des >Amtes für Kunstpflege beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP< Sorge tragen. So mag denn

unsere Schriftenreihe zu ihrem Teil mithelfen an dem großen Werk der Schaffung einer deutschen Volkskultur auf nationalsozialistischer Grundlage" (Dr. Walter Stang: Vorwort zu "Bayreuth. Gedanke und Erlebnis" von Otto Schabbel. Berlin, 1935. Heft 2 der "Musikalischen Schriftenreihe").

Es handelt sich um die Musikalische Schriftenreihe der NS-Kulturgemeinde. Von den geplanten elf Titeln der ersten Folge erschienen sieben, nämlich Otto Schabbel: Bayreuth (Nr. 2). - Karl Laux: Carl Maria von Weber. Aufriß seines Lebens, Wesens und Schaffens (Nr. 3). - Julius Friedrich: Johannes Brahms (Nr. 4). - Ernst Schliepe: Formen der Oper (Nr. 5). - Friedrich W. Herzog: Wilhelm Backhaus. Der Pianist der Totalität (Nr. 8). - Alfred Burgartz: Rudolf Wagner-Régeny. Bildnis eines Schaffenden (Nr. 10). - Werner Korte: Johann Sebastian Bach (Nr. 11).

Nicht zustande kam in diesem Zusammenhang Friedrich W. Herzog: Was ist deutsche Musik? (Nr. 1). - Alfred Burgartz: Musikalisches Laien-ABC (Nr. 6-7). H. Gerigks "Puccini" (Nr. 9) erschien noch nach Anschluß der NSKG an "Kraft durch Freude", etwa 1940.

Auch die 1936 "In Vorbereitung" angekündigten Titel blieben liegen: Richard Strauß, Giuseppe Verdi, Richard Wagner, Das Judentum in der deutschen Musik, Der deutsche Musikbolschewismus, Ludwig Weber, Hans Pfitzner, Musikalische Laienfibel, Der deutsche Osten in der Musik I/II.

Immerhin ist die politische Absicht der Edition sehr deutlich. Hgb. Dr. Stang war nicht einmal Musikfachmann.

Georg Friedrich Händel. Rede bei der Feier des 250. Geburtstages Händels am 22. Februar 1935 in Halle (Schriftenreihe des Händelhauses in Halle, Heft 1. Wolfenbüttel und Berlin, 1937).
Zitat:

"(...) In weitesten Kreisen des deutschen Volkes lebte nämlich Händel nur als ein Begriff schwächlicher, frömmelnder Musik oder gar als Deuter alttestamentlicher Gesinnung. Man vergißt über einzelne immer wieder dargestellte sakrale Werke das gigantische Ausmaß dieses schöpferischen Gestaltens, all der glänzenden Opern und all seiner mächtigen Instrumentalwerke. Man übersah, daß hinter diesen Schöpfungen nicht eine schmächtige Seele stand, sondern eine gleich groß nach außen wie nach innen ausströmende leidenschaftliche Persönlichkeit.

(...) Die jetzigen Tage, da Händel in der ganzen Welt wieder ins volle Leben tritt, sollen Verpflichtung und Ansporn für alle jene sein, denen die Obhut über die Musik Europas anvertraut worden ist; ein Ansporn für alle jene, die durch die Oberflächlichkeit des Tages hindurch nach tieferem Gehalt suchen, und denen, dessen sind wir sicher, neben anderem Großen auch das Werk des großen Wanderers - man kann wohl sagen: des gewaltigen Wikingers der Musik - jetzt aufgehen wird in unveräußerlicher Größe als Kraftspender und Einiger im geistigen Kampfe unserer Zeit und im seelischen Ringen kommender Generationen" (S. 8, 15).

6. März 1935, *Förderung I:*

Die "DBkorr" IV/18 druckt den Bericht "Die N.S.-Kulturgemeinde

fördert den Komponistennachwuchs" von A. Burgartz über ein Konzert der NSKG in Berlin, das der Herausstellung genehmer Komponisten wie W. Jesinghaus, R. Wagner-Régeny und A. Jung galt.
4. April 1935, *Förderung II:*

"Die von der N.S.-Kulturgemeinde entfaltete Tätigkeit zugunsten junger deutscher Komponisten kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. In ihrer zweiten Veranstaltung im Meistersaal war deutlich erkennbar, daß der Wille zur Melodie wieder allenthalben da ist. Erich Sehlbach sucht in >Altdeutschen Liedern< (mit Oboe und Bratsche) - ausgehend etwa von Kaminski - den Weg zurück zur Minnesängerweise. Weckauf, der rheinische Sinfoniker, ist zu sehr der großen Form verwachsen, um auch im Kleinen groß zu sein. Heß-Neumeyer aus Saarbrücken findet ganz auffallend den entsprechenden Ton für George. Ernst Richter setzt sich in recht anmutiger Weise mit Dehmel auseinander. -

Bei den Klavierkomponisten war etwas mehr Leben zu beobachten. Konrad N. Noetl greift bei einem Präludium recht kräftig in die Tasten. Ein kleines Scherzo von ihm, macht seinem Titel Ehre. Eine Spinettmusik von Wagner-Regeny schmeckt nach gewollter Naivität. Mit viel Liebe ist Rapps Chaconne über das gregorianische >Dies irae< geschrieben, wenn sie auch teilweise lisztisch anmutet" (Junge Komponisten. "Der Angriff", 4/IV/35. *Fehler im Original*).
6. April 1935:

"In einer Besprechung, die gestern abend zwischen dem Kreisobmann der NS.-Kulturgemeinde und der Leitung der Musikgemeinde stattfand, wurde Folgendes vereinbart: Die Musikgemeinde Harburg-Wilhelmsburg, als bewährte Veranstalterin hochwertiger musikalischer Aufführungen, wird mit dem heutigen Tage in die NS.-Kulturgemeinde eingegliedert. Die NS.-Kulturgemeinde errichtet die Abteilung >Musikgemeinde<, deren Aufgabe es ist, das gesamte Musikleben unserer Stadt zu betreuen und für den nächsten Winter mit einem Programm vor die Öffentlichkeit zu treten, in dem wie bisher erstklassige Darbietungen von Künstlern und Kunstkörpern vertreten sein werden, in dem aber auch die ortsansässigen Kräfte, so weit sie qualitativ wertvoll sind, gebührend Berücksichtigung finden sollen" (Einigung im Musikleben der Stadt Harburg. "Harburger Anzeiger und Nachrichten" XCI/158, 6/IV/35).
22. Mai 1935:

L. Schrott beschreibt unter seinem Kürzel "Sch" die "Pfitzner-Woche der N.S.-Kulturgemeinde München: 3. bis 8. Mai 1935 ("VB", 22/V/35).
1. Juni 1935, *Der Veranstalter:*

"Ganz besonders deshalb, weil Sie gerade von einer Nordlandreise zurückgekehrt sind, möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf folgendes lenken:

Am 23. Juni beginnt die 2. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck, die ziemlich erhebliche Ausmasse annehmen wird. Am 23. Abends wird die Sonnenwendfeier der deutschen Jugend mit einer Flammenrede von Schirach die Tagung eröffnen. Am 24. beginnt der eigentliche Kongress. Der Höhepunkt dieses Tages ist das Festspiel "Des

Lebens und des Todes Reigen", das vor dem altberühmten Lübecker Holstentor aufgeführt wird, das damit gleichzeitig als eine Ehrenstätte Lübeckisch-Hansescher Wehrgeschichte eingeweiht wird. Am gleichen Tage spricht der Reichssportführer.

Am 25. Juni findet u. a. in der angestrahlten Maienkirche ein stimmungsvolles Mitternachtskonzert statt.

Am 26. spricht Dr. Gross auf dem Kongress. Im Anschluss daran werde ich eine große Ansprache auf dem Markt halten. Ich habe Darré gebeten, vielleicht ebenfalls dort zu sprechen.

Gymnastik- und Volkstanzgruppen der nordischen Länder werden bei dem Kongress ebenfalls auftreten.

Am 26. Juni abends beginnt das 3 Tage dauernde nordische Musikfest, das seine eigentliche Eröffnung durch ein Furtwängler-Konzert erhält, wo Werke von Sibelius, und Brahms, sowie die V. Sinfonie von Beethoven zur Aufführung kommen. Am Tage darauf dirigiert Abendroth. Das Steiner-Quartett, Gerhard Hüsch und voraussichtlich Emmi Leisner sind als Solisten gewonnen. Auch einigen jungen deutschen Kräften wird Gelegenheit zum Auftreten gegeben. Zur Aufführung gelangen Werke deutscher und skandinavischer Komponisten. Die Vorsitzenden der skandinavischen Komponistenverbände werden anwesend sein.

Besonders bedeutungsvoll bei dem Musikfest ist einmal die Tatsache, dass auf Wunsch der Regierungen die Gesandten der nordischen Länder die Schirmherrschaft über das Musikfest übernommen haben, zum anderen die Tatsache, dass diese Veranstaltung seit dem Kriege die Erste ist, wo Deutschland offiziell eine Veranstaltung macht, die von den Regierungen der nordischen Länder gedeckt wird.

Es würde für mich, der ich die Nordische Gesellschaft seit 2 Jahren betreue, eine besondere Freude sein, wenn auch Sie wenigstens auf einen Tag nach Lübeck kommen könnten. Vielleicht wäre es möglich, dass Sie anlässlich der Weihe des Holstentors, das ja wirklich ein Symbol Hansescher Grösse ist, kurz das Wort ergreifen könnten.

Ich rechne übrigens sicherlich mit einer nicht unerheblichen Beteiligung von Ausländern bei diesen Veranstaltungen (...)" (Rosenberg an Reichsminister Rudolf Heß, 1/VI/35. Quelle: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP. Regesten. Mikrofiche 126 00708/09).

Dr. Gross = Dr. med. Walter Groß, Leiter des Rassenpolit. Amts der NSDAP.

*6. bis 11. Juni 1935:

In Düsseldorf findet die 2. Reichstagung der NSKG statt. Das erste Festkonzert bietet: 1. A. Jung: Passacaglia für gr. Orch und Orgel (UA). - 2. R. Wagner-Regeny: Sommernachtstraummusik (UA). - 3. H. Dransmann: "Einer baut einen Dom". Das zweite Festkonzert: 1. W. Weismann: Vorspiel zum "Sommernachtstraum" (UA). - 2. Otto Straub: "Altdeutsche Minnelieder" für Sopran, Bariton und acht Instrumente. - 3. E. Peeters: Konzertmusik für Klavier und Orch (UA). - 4. A. Jung: Festmusik für Orch; beim Opernabend "Die Heimfahrt des Jörg Tilman"

von L. Maurick (UA). Die Schlageter-Ehrung zum Abschluß der Reichstagung bietet am Schlageter-Ehrenmal das chorische Spiel "Flamme des Volkes" von Hermann Simon (T: H. Roth).
7. Juni 1935:

(1)

"Als die verantwortlichen Vertreter des Kulturwillens und Kulturbedürfnisses des Volkes glauben wir das begründete Recht zu besitzen, Kritik zu üben ebenso an den Leistungen der Kulturschaffenden, die wir demzufolge für unsere Organisation annehmen oder ablehnen oder deren Besserung wir verlangen können, wie an allgemeinen kulturellen Zuständen und Maßnahmen im Bezirk des Kulturlebens, das ja vom Kulturwillen des Volkes getragen werden muß.

(...) Die Forderung, daß alles Kunst- und Kulturschaffen, das wir pflegen wollen, aus dem Erlebnis nationalsozialistischer Weltanschauung fließen, oder wenigstens von einem Streben danach zeugen muß, werden wir nie und nimmer aufgeben, selbst auf die Gefahr hin, einem Künstler einmal nicht so gerecht zu werden, wie er es vielleicht verdient hätte. Denn die Erhaltung der Reinheit der nationalsozialistischen Idee in der Kulturgestaltung ist für uns eine über allen anderen Rücksichten stehende Forderung" (Walter Stang: Probleme der Kunstgestaltung aus nationalsozialistischer Weltanschauung. Eröffnungsrede der 2. Kulturtagung der Düsseldorfer Reichstagung der NS-Kulturgemeinde 1935. Abdruck in: Walter Stang, "Grundlagen nationalsozialistischer Kulturpflege". Berlin, 1935. S. 29, 30).

Walter Stang war Amtsleiter des Amts für Kunstpflege in der Reichsleitung der NSDAP, Amt Rosenberg, und Leiter der NSKG. Der im Tagungsprogramm ausgedruckte Titel der Rede lautete: Die Bedeutung der NS-Kulturgemeinde im kulturellen Aufbau des Dritten Reiches.

(2)

Bei der Kundgebung zur 2. Reichstagung der NSKG in Düsseldorf spricht Reichsleiter Rosenberg im Ehrenhof an der Rheinhalle.

22. Juni 1935:

"Musik im Zeitbewußtsein" III/25, S. 13, druckt den Bericht "Neue Musik auf der Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde in Düsseldorf" von Carl Heinzen.
Juli 1935:

(1)

"Die Deutsche Musikbühne hat in der diesjährigen Spielzeit bisher in 190 Opernabenden und Konzerten vor 150 000 Volksgenossen gespielt. Diese Zahl wird sich in den nächsten Wochen auf 200 000 steigern. Der Weg, den diese Wanderbühne dabei zurückgelegt hat, beträgt 15 000 Kilometer. Das Unternehmen steht unter Aufsicht der Musikabteilung der NS-Kulturgemeinde" ("ZfM" CII/7, Juli 1935. S. 827).

(2)

"Die >Deutsche Musikbühne< der NS-Kulturgemeinde (Gesamtleitung Intendant Theo A. Werner) beginnt am 1. Juli mit den Proben für die kommende Spielzeit. Als Probenort wurde Neustadt in

Holstein gewählt. Der Spielplan umfaßt folgende Werke: Richard Wagner >Die Walküre<, Götz >Der Widerspenstigen Zähmung<, Puccini >Madame Butterfly< und >Gianni Schicchi< zusammen mit der Operette >Die schöne Galathee< von Suppé, Mozart >Die Gärtnerin aus Liebe<. Als große Operette wird Heubergers >Opernball< vorbereitet. Die musikalische Leitung: Dr. Hans Hörner, Max Hüsgen und Georg Pilowski. Die Inszenierungen besorgen Intendant Werner und Friedrich Ammermann, der auch als Dramaturg und Propagandaleiter tätig ist. Die Bühnenbilder entwirft Fritz Buek" ("Die Musik" XXVII/10, Juli 1935. S. 798-799).

13. Juli 1935:

Die NSKG weiht auf dem Bookholzberg in Oldenburg die niederdeutsche Kultstätte "Stedingsehre" feierlich mit dem Festspiel "De Stedinger" von August Hinrichs ein; Teilnehmer u. a.: Reichsleiter Rosenberg, Reichsführer-SS Himmler, Gauleiter Carl Röver, Amtsleiter Dr. Walter Stang.

26. Juli 1935:

Das Amt für Kunstpflege (NSKG) verbreitet mit Rundschreiben Nr. 6 eine unsignierte Liste der Musik-Bolschewisten, in der - mit handschriftlichen Ergänzungen - aufgeführt sind: Adolf Aber, Paul Bekker, Alban Berg, Eugen Bieder, Leo Blech, Arthur Bodanzky, Adolf Busch, Fritz Busch, Max Butting, Alfred Cortot, Ernst Decsey, Erich Doflein, Arnold Ebel, Carl Ebert, Alfred Einstein, Emanuel Feuermann, Carl Flesch, Carl Friedberg, Felix M. Gatz, Gustav Havemann, Anni Helm, Franz von Hößlin, Paul Höffer, Sabine Kalter, Rudolf Kastner, Alexander Kipnis, Lotte Lehmann, Hugo Leichtentritt, Frida Leider, Emanuel List, Max Lorenz, Wolfgang Martin, Hans Mersmann, Franz Osborn, Eberhard Preußner, Josef Rosenstock, Rudolf Serkin, Kurt Singer, Georg Szell, Eugen Szenkar, Hermann Scherchen, Hans Schmidt-Isserstedt, Hans Schwieger, Oskar Fritz Schuh, Richard Specht, Paul Stefan, Heinrich Strobel, H. H. Stuckenschmidt, Heinz Tiessen, Heinz Unger, Max Unger, Bruno Walter, Anton Webern, Fritz Zweig (Quelle: BA NS 15/ 187).

27. Juli 1935:

Die NSKG Leipzig läßt zum 185. Todestag Bachs an der ehemaligen Wirkungsstätte des Meisters eine vom Bildhauer Zalisz, Leipzig, geschaffene Gedenktafel anbringen.

3. August 1935:

Die Reichsleitung der NSKG übermittelt dem Ortsverband Freiburg die Ablehnung Léhars und vor allem seiner Oper "Der Graf von Luxemburg", da diese zwei jüdische Textautoren hat, und ersucht, eine Änderung des Spielplans durchzusetzen (Quelle: BA NS 15/ 97. Blatt 64).

6. August 1935:

Die NSKG, Ortsverband Freiburg, verlangt von der Intendanz des Stadttheaters Absetzung von Lehárs Operette "Der Graf von Luxemburg" wegen der jüdischen Textdichter.

Diese gehorsame Reaktion war für das neue "Führerprinzip" typisch.

19. August 1935:

Das Kulturpolit. Archiv, Dr. Br., informiert die NSKG, Ortsverband Halle, daß der Tenor Patzak mit einer Jüdin verheiratet sein soll, aber die Berliner Konzertdirektion Hans Adler als arisch zu gelten habe (Quelle: ACDJC, Document CXLV-603).

Hörensagen ermöglichte stets politische Denunziation.

20. August 1935:

Die NSKG, Ortsverband Halle, Dr. Bergfeld, fragt beim Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an, ob die Übernahme bestimmter Stücke in den Spielplan "tragbar" sei (Quelle: BA NS 15/ 96).

28. August 1935:

Das Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, informiert die NSKG, Ortsverband Halle, über die kulturpolitische Einordnung von E. Künnecke, B. Vondenhoff, Frida Leider, Poldi Mildner, Mussorgskij, Janacek und anderen (Quelle: ACDJC, Document CXLV-603).

4. September 1935, *Abfuhr:*

"(...) Über die grundsätzliche Richtigkeit Ihrer Anschauungen gibt es keine Debatte. Operetten, deren Text von Juden stammt, müssen von der Bühne - verschwinden. Nur läßt sich das zur Zeit nicht ohne weiteres durchführen, weil nämlich dann die deutschen Theater überhaupt ohne Operetten wären. (...) Dementsprechend nimmt das Reichspropagandaministerium bezw. der Reichsdramaturg eine andere Haltung ein als die NS-Kulturgemeinde. Der Spielplan des Stadttheaters wurde dem Reichsdramaturgen zur Nachprüfung und zur Genehmigung unterbreitet. Der Reichsdramaturg, der in engster Zusammenarbeit mit dem Reichspropagandaministerium sein Amt versieht, hat den Spielplan des Freiburger Stadttheaters genehmigt, und die Aufführung des obengenannten Stückes gutgeheißen.

In den letzten Wochen wurde der >Graf von Luxemburg< gespielt in Altona, in München, Wiesbaden, Koblenz, Liegnitz, Magdeburg, also sowohl in städtischen wie auch in Staatstheatern.

(...) Mann kann in diesen Dingen nur eine einheitliche nationalsozialistische Auffassung, die für alle Theater und für das ganze Reich Geltung hat, zum Ausdruck zu bringen. Es ist falsch, wenn Sie unsere Intendanz einer unverantwortlichen Haltung bezichtigen, wie es ebenso falsch wäre, ohne weiteres den Reichsdramaturgen oder den Bühnenleitern der obengenannten Theater, welche dasselbe Stück aufgeführt haben, eine nationalsozialistische Fahrlässigkeit vorzuwerfen. Ferner kann von einer Theaterleitung nicht ohne große Kosten und Zeitversäumnis der Spielplan in der Operette geändert werden" (Der Oberbürgermeister von Freiburg, Kerber, an NSKG, 4/IX/35. *Fehler im Original*. Quelle: Stadtarchiv Freiburg, C 4V5/11, und BA NS 15/97. Zitat bei Thomas Salb: "Trutzburg deutschen Geistes?" Das Stadttheater Freiburg in der Zeit des Nationalsozialismus. Freiburg i. Br., 1993. S. 325).

5. September 1935:

Das Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, informiert die NSKG, Ortsverband Halle, daß sich der "Jude Silberstein" immer noch im Klingler-Quartett befinde, weswegen man eine Anfrage an die RMK richten werde (Quelle:

ACDJC, Document CXLV-603).
18. September 1935:

"(...) Es entspricht in keiner Weise den Tatsachen. daß bei Operetten in erster Linie die Devisenfrage und dann erst die Rassenfrage maßgebend ist. Ebenso wenig besteht durch das angebliche Fehlen oesterreichischer Operetten eine Knappheit an wirklich zugkräftigen Werken. Die N.S.-Kulturgemeinde lehnt Eduard Künneke nach wie vor ab, weil er jüdisch versippt ist und weil außerdem eine beträchtliche Zahl seiner früheren Werke von jüdischen Librettisten stammen. Ihre Entscheidung bezüglich der Operette >Herz über Bord< besteht auf Grund der Weisungen der Amtsleitung zu Recht" (NSKG, Reichsleitung, an Ortsverband Karlsruhe, 18/IX/35. Quelle: BA NS 10/ 97. Blatt 31).

Reichsdramaturg Schlösser hatte Operettenverbote u. a. mit der Devisensituation begründet.

Oktober 1935:

(1)

"Nach dem durch Reichsleiter Pg. Rosenberg verfügten Zusammenschluß des >Kampfbundes für deutsche Kultur< und des Reichsverbandes >Deutsche Bühne< begann die NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Leipzig, vor Jahresfrist ihre Tätigkeit mit der Durchführung der von der damaligen Kulturpolitischen Abteilung der NSDAP. vorbereiteten Kulturwoche 1934, die bedeutende Aufführungen und Festveranstaltungen im Theater, im Gewandhaus und Städt. Kaufhaus, sowie ein Kirchenkonzert brachte. Mit der Kulturwoche war die >Kulturausstellung 1934< mit Sonderabteilungen: Kulturpflege, Theater, Volkstum und Heimat, Trachten, Familienforschung und Rasse, Kriegserinnerungen, Baukunst und Kunstgewerbe und die 4. Große Leipziger Kunstausstellung verbunden. 35 162 Besucher zeigten während der vierwöchentlichen Dauer ihre Anteilnahme an dieser sorgfältig durchgearbeiteten Ausstellung, die von vielen führenden Persönlichkeiten der Bewegung, u. a. auch vom Reichsamtsleiter der NS-Kulturgemeinde, Dr. Stang-Berlin, besichtigt wurde.

Das Hauptarbeitsgebiet der früheren >Deutschen Bühne< - Theater- und Konzertbesuch - wurde Anfang 1935 durch Übernahme der bis dahin von der Kreisleitung der Partei durchgeführten billigen Theater-Sondervorstellungen beträchtlich erweitert. (...)" (Ein Jahr NS.-Kulturgemeinde. "Mitteilungsblatt der NS.-Kulturgemeinde", Ortsverband Leipzig E. V., XV/1, Gilbhardt 1935. S. 1. *Fehler im Original*).

(2)

"Die Stadt Düsseldorf hat einen alljährlich zu verteilenden Preis für arteigene Kompositionen in Höhe von 5000.- RM ausgeschrieben. Durch dieses Ausschreiben will die westdeutsche Kunststadt das neue musikalische Schaffen im nationalsozialistischen, weltanschaulich gebundenen Sinne fördern. Im ersten Jahre soll der Preis einem abendfüllenden Chorwerk für Soli, Chor und Orchester zugesprochen werden. Teilnahmeberechtigt sind alle deutschen Komponisten arischer Abstammung. Das Preisgericht wird sich voraussichtlich zusammensetzen aus dem Führer des Berufsstandes deutscher

Komponisten Prof. Graener, dem Leiter der Musikabteilung der NS-Kulturgemeinde Dr. Hermann Gerigk, Oberbürgermeister Dr. Wagenführ, dem Kunstdezernenten Ebel, GMD Balzer, Hauptschriftleiter Herzog und einem weiteren Mitglied der Reichsleitung der NS-Kulturgemeinde" ("ZfM" CII/10, Oktober 1935. S. 1189-1190).

Hermann Gerigk = Herbert Gerigk.

(3)

Im Auftrag des Reichsverbandes "Deutsche Bühne" fordert der Komponist Bernhardt Köhler von der Intendanz des Stadttheaters Freiburg die Absetzung von Nico Dostals negativ begutachteter Operette "Clivia".

23. Oktober 1935:

Im "Nordischen Abend" der NSKG Leipzig trägt der norwegische Komponist Geirr Tveit im Städt. Kaufhaus Leipzig am Flügel sein Bühnenwerk "Baldurs Träume" in Konzertform vor.

November 1936:

Die Kieler Niederdt. Bühne der NSKG bietet in Ausschnitten eine konzertante Aufführung der niederdt. Volksoper "De Uglei" von Paul Wittmaack unter dessen Leitung; Mitwirkende u. a.: das StabsMK des Luftkreiskommandos VI Kiel.

6. November 1935:

Ein Sonderkonzert der NSKG Leipzig im Städt. Kaufhaus bietet Bachs "Kunst der Fuge", Fassung von Hermann Lahl für Violine, Viola, Tenorgeige und Violoncello.

8. November 1935, *Dumping:*

"In einer Veröffentlichung wandte sich der Intendant des Braunschweigischen Landestheaters, Dr. Schum, gegen die Gefahren zu niedriger Theaterpreise. Am Beispiel der Stadt Viersen (Rheinland), wo die NS-Kulturgemeinde sechs Gastspielaufführungen für 4, 20 RM., für einkommensteuerfreie Abonnenten bereits für 2, 80 RM vermittelt, verurteilte er diese Schleuderpreispolitik. Die Theater würden dadurch immer weniger existenzfähig, außerdem untergrabe die Senkung der Theaterpreise unter die Kino- und Sportplatzpreise den Respekt vor dem Wert und der Leistung der Theater. Nachträglich erfährt man, daß die Verwaltung des Stadttheaters Frankfurt (Oder) Schauspielkarten an Mitglieder der NS-Kulturgemeinde sogar schon für 15 (in Worten: fünfzehn) Pfennig, an Nichtmitglieder für 20 Pfennig abgibt. Für Opern und Operetten bewegen sich die Preise zwischen 35 und 40 Pfennig und 2, 75 bis 3 RM" ("AMZ" LXII/45, 8/XI/35. S. 709-710).

1936

Januar 1936:

"Das neu gegründete Kammerorchester der NS. Kulturgemeinde in Frankfurt steht unter der Leitung von Heinz Schröter und Professor Peischer. Heinz Schröter ist als Pianist und Komponist bekannt; Prof. Peischer wirkt als Konzertmeister des Reichssenders und Leiter der Violinausbildungsklasse an Dr. Hochs Konservatorium. Das Orchester setzt sich aus Mitgliedern des Rundfunks und des Opernhausorchesters sowie

aus weiteren erstklassigen Instrumentalkräften zusammen" ("Die Musik" XXVIII/4, Januar 1936. S. 317).

14. Januar 1936:

Die NSKG Köln Stadt bietet zur Gaukulturwoche Köln-Aachen einen Wagner-Abend.

Februar 1936:

"Zur Anregung des zeitgenössischen Schaffens und zur Gewinnung zweckgebundener, aber in der Kennzeichnung der Aufgabe und der Mittel großzügig umrissener Festmusiken hat die Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde verschiedenen jungen Komponisten Kompositionsaufträge erteilt. Die Werke werden auf der nächsten Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in München in der Zeit vom 14. bis 21. Juni uraufgeführt werden" ("ZfM" CIII/2, Februar 1936. S. 123-124).

19. Februar 1936:

In der "Deutschen Musik-Zeitung" XXXVII/2, S. 9-10, rügt G. Tischer unter der Überschrift "Eine offene Wunde" die Praxis der NSKG, Künstlerhonorare für ihre Veranstaltungen zu drücken.

März 1936:

(1)

"Mit der Übernahme der Angelegenheiten des gesamten Musiklebens durch die NS-Kulturgemeinde ist die kulturelle Geschichte der Stadt Trier in ein neues, erfreuliches Stadium gerückt. Davon zeugte vor allem die Gau-Kulturwoche des Gaues Koblenz-Trier, die erneut den unerschütterlichen Willen des Nationalsozialismus bewies, nach den Worten des Führers 1935 in Nürnberg >der deutschen Kunst Impulse zu einer Neubelebung und Wiederauferstehung zu geben<. Bei der großen Eröffnungskundgebung, wo unter andern Rednern Landeskulturwalter Michels-Koblenz über die Aufgaben der Kulturarbeit in der Westmark sprach, sang der Chor des Städtischen Musikvereins mit Orchesterbegleitung den wuchtigen >Flieg' deutscher Adler< von Steiner sowie die Hymne >Zum Lob der Arbeit< von Prof. Fr. Philipp. (...)" (Sch. = *Hans Schoenenberg:* Trier. "Deutsche Musik-Zeitung" XXXVII/3, März 1936. S. 24).

(2)

"Ende September öffnete das Theater seine Pforten. Hatte man erwartet, daß die Zuhörer nach der viermonatlichen Sommerpause in erfreulicher Weise den Besuch ihres heimatlichen Kunsttempels wieder aufnehmen, so mußten die leitenden Stellen leider mit herber Enttäuschung feststellen, daß gegenüber der vorigen Spielzeit ein beträchtlicher Rückschritt eingetreten war. So mußte der Sprecher der NS-Kulturgemeinde vor Beginn der ersten Vorstellung dieser Theatergemeinschaft verkünden, daß der Rückgang der Besucherzahl so bedeutend sei, daß in der vorigen Spielzeit jede Vorstellung zweimal vor vollbesetzen Häusern gegeben werden mußte, während nunmehr nur noch eine Vorstellung vor knapp zwei Drittel gefülltem Hause (das Rheydter Theater faßt 600 Personen) gegeben werden könne (...)" (Karl Kämpf aus München-Gladbach. "AMZ" LXIII, 6/III/36. S. 156).

(3)

"Der NSD-Studentenbund und der Studentenring der NS-Kulturgemeinde Berlin haben sich zur Aufgabe gemacht, in einer Reihe von Nachmittagsveranstaltungen in der Hochschule für Musik mit dem Schaffen junger nationalsozialistischer Studenten bekanntzumachen. So lernte man beim 1. Konzert Otto Spar, Heinrich Brühl und Willy Dreßler mit je 1 Suite für Klavier, Joachim Reuß mit Veränderungen für Klavier über ein eigenes Thema, Jens Jürgen Rohwer mit einer Spielmusik, Friedrich Zipp mit sechs Liedern aus >Des Knaben Wunderhorn< und Günther Vogel mit einem Septett kennen" ("ZfM" CIII/3, März 1936. S. 382).

18. März 1936:

Richard Ohlekopf rügt unter dem Titel "Künstler und NS-Kulturgemeinde" deren Unterbietungspraxis und verlangt Einschaltung der RMK dagegen ("Signale für die musikalische Welt" XCIV/12).

13. bis 20. April 1936:

In Burtenbach veranstaltet die NSKG, Abt. Volkstum und Heimat, Gau Schwaben, gemeinsam mit dem NSLB eine Volksmusikwoche, Hauptthema "Das rassische Schicksal des deutschen Volkes im Spiegel seiner Musik"; Leitung: Dr. Adolf Seifert, Stuttgart.

2./3. Mai 1936:

Die Wochenendausgabe des "VB" informiert zur "Hans-Pfitzner-Gesellschaft in der NS.-Kulturgemeinde".

14. bis 19. Juni 1936:

In München findet die Reichstagung der NSKG statt.

30. Juni 1936:

"Den bisherigen politisch indifferenten, bezw. gegnerischen Weltanschauungen nahestehenden Nachschlagewerken (Lexikon) soll ein weltanschaulich einwandfreies nationalsozialistisches Lexikon entgegengestellt werden.

In Zusammenhang mit dieser Angelegenheit wären wir Ihnen dankbar für eine Aufstellung derjenigen Künstler und Schriftsteller aus Ihrem Arbeitsbereich, an deren positiver, bezw. negativer Darstellung Sie besonderes Interesse haben.

(...) In der Anlage übersenden wir Ihnen das Stichwort >Absolute Musik< mit dem Ersuchen um Überprüfung und evtl. Ergänzung.

Schließlich wären wir für eine Stellungnahme zu dem jüdischen Musikgelehrten Guido Adler dankbar, der in sämtlichen bisherigen Nachschlagewerken positiv dargestellt worden ist. (...)" (NSDAP Reichsleitung, Parteiamtliche Prüfungskommission für das NS-Schrifttum, Dr. G. Krüger, an NSKG, 30/VI/36. Quelle: BA NS 15/ 38, unpaginiert).

Juli 1936:

"Der >Tag der Kunst<, zu dem als Ehrengäste Reichsstatthalter Ritter von Epp, Reichsführer SS. Himmler und Reichsleiter Alfred Rosenberg mit einer Reihe von prominenten Persönlichkeiten des deutschen Kunst- und Kulturlebens erschienen waren, begann mit der Festmusik für Fanfaren, Bläser und Pauken von Eberhard Ludwig Wittmer, der vom Musikzug der SS., Verfügungstruppe Deutschland, unter der Leitung von Hauptsturmführer Gustav Adolf Bunge zur Uraufführung

gelangte. Der junge begabte Komponist vermochte der bisher in Typen erstarrte Signalmusik durch entsprechenden harmonischen Unterbau und polyphon angelegte Zwischenspiele ein wirklich neues Gepräge zu verleihen, deren Grundcharakter wirklich Träger festlicher Grundelemente ist. So ist es denn natürlich, daß Wittmer sich mit seinem Werk außergewöhnlich starken Erfolg errang. Im Anschluß daran erklang Fritz Reuters >Kleine Festmusik<, die durch Erich Kloß mit dem Reichssinfonieorchester eine würdige Wiedergabe erfuhr. Die stark kontrapunktisch durchsetzte Arbeit, die mit zäher Beharrlichkeit an der Grundtonart festhält, bricht zum Schluß mit orchestraler Wucht zu feierlichem Pathos vor. Als Ausklang dieses Tages hörten wir die Uraufführung der Romantischen Sinfonie in C-dur für Orchester von Winfried Zillig, der sich in der Filmwelt mit gut gelungenen Begleitmusiken bereits einen Namen gemacht hat" ("Die Musik" XXVIII/10, Juli 1936. S. 789).

Dieser Bericht von der Reichstagung der NSKG befaßt sich mit den Auftragswerken zur Feiergestaltung.

2. Juli 1936:

Die Parteiamtl. Prüfungskommission ersucht die NSKG um Auskunft über das Amarquartett.

Die Lexikondisposition fing ganz systematisch bei A an. Dies dürfte die älteste Anregung für Gerigk/Stengel gewesen sein.

15. Juli 1936:

Nach einer Unterredung mit Pg Dr. Krüger bestätigt Dr. Gerigk, daß das reichhaltige Material des Kulturpolit. Archivs, z. Zt. etwa 25 000 Einzelvorgänge, für Zwecke der Parteiamtlichen Prüfungskommission zur Verfügung gestellt wird, auch könnten jederzeit für das Lexikon bewährte Vertrauensleute des Archivs herangezogen werden, die zum Teil selbst in wichtigen Dienststellen von Partei und Staat tätig seien.

11. September 1936:

Das Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, rät der NSKG, Ortsverband Heidelberg, daß die Operetten von Léhar möglichst nicht in den Spielplan der NSKG aufgenommen werden sollten - mit Ausnahme der musikalisch wertvollen "Lustigen Witwe" (Quelle: BA NS 15/ 97).

13. September 1936:

Zum 150. Todestag Friedrichs des Zweiten am 17. August 1936 bietet die NSKG Leipzig einen Abend mit Musik am Hofe Friedrichs des Großen.

12. Oktober 1936:

Im "Haus der Arbeit", Kiel, findet ein Festabend der NSKG statt. Nach der Einleitung mit dem Festmarsch von J. Weismann liest Staatsrat Hanns Johst aus eigenen Werken, zuletzt aus dem Reisetagebuch "Maske und Gesicht" über einen Empfang durch Hitler mit abschließendem Gedicht "Dem Führer"; dann leitet GMD H. Gahlenbeck Städtisches Orch, Liedertafel, LGV und Gesangverein "Germania" mit H. Schuberts "Das ewige Reich" (UA). Solist: Rudolf Großmann (Bar).

Rede zur Morgenfeier unter dem Motto "Volk und Kunst" bei den

Musiktagen der HJ, Braunschweig, 1. November 1936.
2. November 1936, *Bericht I:*

"(...) Reichsleiter **Rosenberg** hielt eine kultur- und kunstbetrachtende Rede:

>Als die nationalsozialistische Bewegung mit ihrem Kampf begann, war es ihr besonderer Stolz, inmitten einer Millionenmenge eine Minderheit darzustellen. Sie hatte empfunden, daß im Kampf gegenüber einer ganzen Welt ein anderes Gesetz lebendig wurde: **daß nur aus einer Minderheit heraus ein schöpferisches Gebot der Zeit entstehen kann**. Sie hat diese Anschauung durchgefochten auf allen Gebieten des Lebens. Es könnte aber einmal die Gefahr auftreten, daß in der Freude über die Millionen, die zu uns gelangten, dieses innere Gesetz der NSDAP. vergessen werden konnte. Darum glaube ich, daß die Zukunft der Nation auf dem Gebiete der Kunst und Musik dieses innere Gesetz nicht vergißt, sondern es ganz bewußt in ihren Reihen pflegt.

(...) **Die Pflege der 'stillen Kraft' wird heute eine wesentliche Seite der kommenden Kunstpflege sein. Wir glauben, wenn wir unsere großen Persönlichkeiten verstehen, daß die Kunstpflege von jedem einzelnen ausgehen muß. Kunst und Kultur kann man nicht als Massenfabrikation erhalten. Man muß sich davor hüten, Volksgemeinschaft mit Masse zu verwechseln**<" (Rosenberg sprach in Braunschweig. Kunst und Kultur - keine Massenproduktion. "Braunschweiger Allgemeiner Anzeiger" Nr. 257, 2/XI/36).

Bericht II:

"(...) Rosenberg sprach vom Wandel des Persönlichkeitsbegriffes; im Unterschied zum 19. Jahrhundert mit seinem Individualkult sehen wir heute die echte Persönlichkeit als die Krönung einer natürlichen Bindung an die Gemeinschaft. Das gewaltige Gemeinschaftserlebnis der nationalen Bewegung habe keineswegs die Ehrfurcht vor dem Genie, die Achtung vor jedem ursprünglichen Talent beseitigt. Nach der Schilderung von zwei Künstlertypen, der einseitigen und der universalen, stellte Rosenberg für alle zukünftige Arbeit auf dem Gebiet der Kunst als unerläßlich wichtig heraus die Pflege der in der Stille wirkenden Kraft und nahm damit wohl manchem Volksgenossen die Besorgnis, daß heute nur Gemeinschaftsarbeit oder laut wirkende Tagesgröße Anerkennung und Lebensmöglichkeit findet. (...)" (Richard Baum: Die Musikarbeit der Hitlerjugend. "Zeitschrift für Hausmusik" V/5-6, September-Dezember 1936. S. 224).

Dezember 1936:

In einer Veranstaltung der NSKG Breslau führt StMM Hermann Kiefer, IR 40, das Festspiel "Heiliger Krieg in Preußen" von Günther Petrausch erstmals auf.

1937

Rudolf Sonner teilt mit, eine der wichtigsten Aufgaben des Musikverlags der NSKG sei die "Entjudung" der von Mozart verwendeten Operntexte ("Deutsches Musikjahrbuch" 1937. S. 99).

Januar 1937, *Werbung:*

"(...) In seinen zahlreichen Veröffentlichungen über alle Gebiete der Tonkunst tritt uns ein Mann entgegen, der tiefgründiges Wissen und feinste künstlerische Einfühlung mit echtem kernigen Deutschtum verband. Heuß war ein aufrechter Kämpfer gegen alles Artfremde und Undeutsche. Ihm bedeutete gerade die deutsche Musik ein unantastbares Heiligtum, als dessen treuester Hüter ihn alle verehrt und hochgeschätzt haben, die selbst reinen Willens waren. So wie er sich als ausgesprochener Feind der Atonalität und des zersetzenden jüdischen Einflusses auf die deutsche Musik zeigte, trat er, ohne Ansehen der Person und ohne Schonung seiner selbst, mannhaft, temperamentvoll und mit erfrischender Offenheit, und - wenn es sein mußte - mit sehr scharfer Feder für das ein, was ihm am Herzen lag. (...)" (Alfred Valentin Heuß. "Mitteilungsblatt der NS-Kulturgemeinde" Leipzig XVI/5, Hartung 1937. S. 8).

Alfred Valentin Heuß (1877-1934), Musikredakteur und Kritiker, Kronzeuge des nationalistischen Flügels - noch postum.

13. Januar 1937:

Das Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, informiert die NSKG, Gaudienststelle Halle-Merseburg, vom Ausscheiden des "jüdisch versippten" GMD Vondenhoff und bietet Archivmaterial über den in Aussicht genommenen Nachfolger an (Quelle: BA NS 15/ 96).

19. Januar 1937:

Das Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, gibt der NSKG, Gaudienststelle Halle-Merseburg Tatsachen über Eugen Bodart bekannt und rät wegen dessen dirigiertechnischen Schwächen ab, ihm diesen Chef-Posten anzuvertrauen (Quelle: BA NS 15/ 96).

27. Januar 1937:

(1)

Im Gohliser Schlößchen findet die Gedenkfeier der NSKG Leipzig für Alfred Valentin Heuß statt.

(2)

Einladung:

"(...) man hat in Schwerin das nordische Volksliedgut so begeistert aufgenommen, dass ich Ihnen die Presseberichte hierüber vorlegen möchte. Ich füge sie meinem Briefe bei u. verbinde gleichzeitig damit die Bitte, wenn es Ihnen möglich ist, am 1. Februar mir die grosse Freude Ihrer Anweseneit bei meinem Konzert in der Singakademie zu machen, wo ich das gleiche Liedgut singen werde" (Moja Petrikowski an Alfred Rosenberg, 27/I/37, handschriftlich. Quelle: BA NS 8/ 52. Blatt 180).

Die Sängerin erfreute sich der Protektion des Reichsleiters.

5. Februar 1937:

Die NSKG Leipzig gibt unter Schirmherrschaft von Amerik. Konsulat, Kgl. Ital. Vizekonsulat und Ital. Dante-Gesellschaft ein "Amerikanisch-Italienisches Solisten-Konzert" zu Gunsten des WHW : Werke von Pearl Curran, Amy Woodward-Finden, Scarlatti, Umberto Masetti, R. Pick-Mangiagalli, Bellini, Verdi, Pier Adolfo Tirindelli, Puccini, J. Ph. Rameau, Guarino, Cesare Galeotti, Bach, Liszt und Wagner.

6. Februar 1937:

Die "Musik-Woche" V/6, S. 6-7, bringt von Erika Baare "Der Schallplattenring der NS-Kulturgemeinde".

14. Februar 1937:

Zum Todestag von R. Wagner bietet die NSKG Leipzig als Wahlvorstellung das Musikdrama "Tristan und Isolde" im Neuen Theater.

16. April 1937:

Die NSKG, Abt. Musik, Dr. Gerigk, teilt dem Gauobmann der NSKG, Ortsverband Berlin, Dransmann, mit, auf Wunsch Reichsleiter Rosenbergs solle der Komponist Franz Dannehl gefördert werden (Quelle: BA NS 15/92).

Mai 1937:

Ludwig Köppen: Der Mythus des 20. Jahrhunderts. Eine knappe Wiedergabe von Gedanken des Rosenberg-Buches (Weltanschauung im Kampf". Beilage des Amtes WS der RJF zu "Wille und Macht", Mai-Ausgabe 1937).

Zitat:

"(...) Die nordische Tat also ist Weltgestaltung aus Weltschau, ist ein Heraussetzen dessen, was als Mythus, als Rassenseele im Indogermanen lebendig wird, in die Welt hinein. In einer rein nordisch bestimmten Kultur ist daher die die von einem solchen Volk aufgebaute Welt nichts weiter als die Vergegenständlichung des eigenen Innern: (persönliche) Seele und (sachliche) Kultur entsprechen einander auf das genaueste. Aber der nordische Mensch findet nicht überall günstige Vorbedindungen; Landschaft und Klima setzen ihm Schranken. Er sieht sich auch nicht allein in der Welt: Andersrassige Völker mit ihm fremden Kulturen machen ihm den Platz an der Sonne streitig. So wird sein Leben in seltenen Fällen ein unbekümmertes Sichdarstellen und ein freies, unbeschwertes, ungehemmtes sein können; weitaus öfter ist es ein erbittertes Ringen und ein vielleicht tragischer Waffengang mit auf die Dauer übermächtigen feinseligen Gewalten der Natur und der Menschenwelt (...)" (S. 3).

25. Juni 1937:

"Auf Grund des kürzlich veröffentlichten Abkommens der Reichsleiter Dr. Robert Ley und Alfred Rosenberg über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kulturorganisation wurden die NS.-Kulturgemeinde und die Ämter >Feierabend< und >Deutsches Volksbildungswerk< im Rahmen der NS.-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< zusammengeschlossen" ("AMZ", 25/VI/37. S. 434).

1938

1. Juni 1938:

Mit Schreiben ans RMVP unterbreitet Rosenberg dem Führer seine Vorschläge zum Dt. Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft und empfiehlt Pfitzner, weil Strauss lebenslang geschäftliche Verbindungen mit Juden unterhielt (Quelle: ACDJC, Dokument CXLII-243).

Die Begründung gegen Strauss folgte dem Vorschlag von Dr.Gerigk.

April 1938:

In "Deutsche Musikkultur" II/1, April-Mai 1938, S. 60-63, stellt H.

Dransmann den Schallplattenring der NS-Kulturgemeinde vor.
5. August 1938:

Der Stellv. des Führers, Stabsleiter Bormann, ersucht Rosenberg, die Schallplatten mit dem zur Kulturtagung des RPT vorgeschlagenen Werk Beethovens zum Berghof zu schicken, wo Hitler sie sich anhören will (Quelle: BA NS 8/ 180. Blatt 157).
11. August 1938:

Der Stellv. des Führers, Stabsleiter Bormann, teilt dem Hauptdienstleiter Schmeer in Nürnberg mit, Furtwängler könne bei der Kulturtagung zum RPT nicht dirigieren, da er bereits die "Meistersinger" dirigiere, und habe geraten habe, daß Böhm oder Weisbach dirigieren sollten; die Entscheidung darüber solle Reichsleiter Rosenberg fällen (Quelle: BA NS 8/ 180. Blatt 155).
13. August 1938:

Der Stellv. des Führers, Stabsleiter Bormann, teilt Reichleiter Rosenberg durch Eilboten in seine Ferienpension im Gau Oberdonau mit, bei der Kulturtagung sollten einige Sätze aus der Siebenten von Bruckner gespielt werden. Welche, habe Hitler noch nicht bestimmt (Quelle: BA NS 8/ 180. Blatt 154).
20. November 1938*:*

"Ein von der Nordischen Gesellschaft zugunsten des WHW. veranstalteter Abend in der Singakademie vermittelte einen Einblick in das Musikschaffen Schwedens und Dänemarks. Neben bekannten Tonsetzern wie Atterberg und Rangström hörte man auch wenig bei uns gespielte Werke, die in Melodik und Harmonik und namentlich in der Betonung des Stimmungshaften und in dem häufigen Zurückgreifen auf vollmusikalische Elemente manche stilistische Gemeinsamkeiten des Nordens aufweisen. Überwiegend war die Vortragsfolge auf Problemlosigkeit eingestellt, so in den Stücken von Axel R. Wachtmeister, von denen eine Suite für Harfe, einige Lieder, Violin- und Klavierwerke, ein Opernduett und ein Trio für Violine, Harfe und Klavier aufgeführt wurden. Mit dankbaren und leicht eingänglichen Liedern waren auch Hermann Sandby und Gertrud Rundberg vertreten, mit schwungvollen Klavierstücken außer Sandby, Peder Gram, *C. O.* Anderberg und Willy Klasen, mit wirkungsvollen, zum Teil virtuos gesteigerten Geigenwerken N. Vorman, Sandby und Gram. Prof. Willy Klasen (Kopenhagen), der mit reifem Können den Klavierpart betreute, hatte die musikalische Leitung des Abends, um dessen Gelingen sich noch Ingrid Akerberg-Stockholm (Sopran), Elfriede Harder (Harfe), Eugen Moris (Violine), Garrit Müller (Tenor) und Wilhelm Scholz (Liedbegleitung) verdient machten. Die aufgeschlossene Hörerschaft nahm die seltenen musikalischen Gaben mit herzlicher Anteilnahme an" (Nordische Komponisten der Gegenwart. "VB", Norddeutsche Ausgabe Nr. 324, 20/XI/38).

1939

26. Februar 1939, *Nachricht:*

"Arbeitstagung der Musikstudentenführer mit dem Amt Rosenberg.

Am 25. bis 29. März führt die Reichsstudentenführung eine Arbeitstagung der gesamten Studentenführer der Musikhoch- und Fachschulen Großdeutschlands mit dem Amt Rosenberg in Berlin durch. Es werden an Hand der musikkulturellen Gegenwartsfragen die Aufgaben der musikstudentischen Selbsterziehung und des Musikschulwesens im Kampf um die völkische Musikkultur bearbeitet werden. Zum Abschluß der Tagung findet am 29. März ein Empfang durch Reichsleiter Rosenberg mit eingehender Behandlung dieser Fragen statt" ("VB" Nord Nr. 85, 26/II/39).

20. April 1939, *Musikfachmann Rosenberg:*

"Das Wesentliche aller Kunst des Abendlandes ist in Richard Wagner offenbar geworden: daß die nordische Seele nicht kontemplativ ist, daß sie sich auch nicht in individuelle Psychologie verliert, sondern kosmisch-seelische Gesetze willenhaft erlebt und geistig-architektonisch gestaltet. Richard Wagner ist einer derjenigen Künstler, bei denen jene drei Faktoren zusammenfallen, die jeder für sich einen Teil unseres gesamten künstlerischen Lebens ausmachen: das nordische Schönheitsideal, wie es äußerlich in Lohengrin und Siegfried hervortritt, gebunden an tiefstes Naturgefühl, die innere Willenhaftigkeit des Menschen in >Tristan und Isolde< und das Ringen um den Höchstwert des nordisch-abendländischen Menschen, Heldenehre, verbunden mit innerer Wahrhaftigkeit. Dieses innere Schönheitsideal ist verwirklicht im Wotan, im König Marke und im Hans Sachs" (Abdruck in: "Die Bühne" V/8, *20/IV/39. S. 187).

25. Juli 1939:

Der Stellv. des Führers, Stabsleiter Bormann, teilt Rosenberg mit, der Führer habe entschieden, daß bei der Kulturtagung anläßlich des RPT in Nürnberg Furtwängler dirigieren solle, und zwar zunächst die Ouvertüre "Iphigenie in Aulis" und vor der Rede Hitlers die Fünfte von Beethoven, und daß Furtwängler fernmündlich davon unterrichtet worden sei (Quelle: BA NS 8/ 180. Blatt 232).

1940

29. Januar 1940, *Führerbefehl:*

"Zur Kenntnisnahme der Dienststellen von Partei und Staat.

Die >Hohe Schule< soll einst die zentrale Stätte der nationalsozialistischen Forschung, Lehre und Erziehung werden. Ihre Errichtung wird nach dem Kriege stattfinden. Um jedoch die begonnenen Vorarbeiten zu fördern, ordne ich an, daß Reichsleiter Alfred Rosenberg diese Vorbereitungsarbeiten - vor allem auf dem Gebiet der Forschung und Errichtung der Bibliothek weiterführt. Die Dienststellen von Partei und Staat sind gehalten, ihm in dieser Arbeit jede Unterstützung angedeihen zu lassen.

Adolf Hitler

Berlin, den 29, Januar 1940"

(Quelle: ACDJC, Document CXLV-11).

1. Juli 1940:

"(...) mit Hilfe eines Einsatzstabes, zusammengesetzt aus politischen

Leitern und Sachkennern, in Zusammenarbeit mit der Wehrmacht eine umfangreiche Durchforschung des zurückgelassenen Gutes der Juden und Freimaurer durchzuführen, um so jene Unterlagen für eine spätere geistige Auseinandersetzung sicherzustellen, die für die politische, weltanschauliche und wissenschaftliche Arbeit der NSDAP, besonders auch der Hohen Schule als notwendig erachtet werden" (Rosenberg an Reichsleiter Bormann, 1/VII/40. Quelle: ACDJC, Document CXLIII-368).

5. Juli 1940:

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht verständigt den Oberbefehlshaber des Heeres und den Wehrmachtsbefehlshaber in den Niederlanden, daß Hitler dem Reichsleiter Rosenberg bewilligt habe, in den besetzten Gebieten der Niederlande, Belgiens, Luxemburgs und Frankreichs u. a. "die Staatsbibliotheken und Archive nach für Deutschland wertvollen Schriften" durchforschen und das in Betracht kommende Material beschlagnahmen zu lassen. Rosenberg erhielt eine Abschrift dieses Schreibens (Quelle: ACDJC, Document CXLIV-449).

16. Juli 1940, *Ankündigung:*

"(...) Ich bitte, dem Führer zu melden, daß das Philharmonische Orchester sich für den Herbst bereithält, um auf der Kulturtagung zu spielen. Ich schlage vor, daß es bei der Entscheidung des Führers für das Jahr 1939 bleibt, daß nach der Ouvertüre Iphigenie in Aulis nach der üblichen Ansprache die V. Symphonie gespielt wird, worauf dann der Führer spricht" (Reichsleiter Rosenberg an Stabsleiter des Stellv. des Führers, M. Bormann, 16/VII/40. Quelle: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP. Regesten. Mikrofiche 126 02538).

Auch dieser Parteitag nebst "Kulturtagung" fiel wegen des Krieges aus.

17. Juli 1940:

Im Rahmen seines Amts gründet Rosenberg einen Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg (ERR).

Der Einsatzstab umfaßte mehrere Sonderstäbe, darunter einen für Musik. Diesem oblag bis 1945 Aufspürung, Beschlagnahme und der Abtransport ins Reich von vorgeblich "herrenlosem" jüdischem oder politisch-gegnerischem Eigentum in den besetzten Westgebieten wie Musikalien, Musikinstrumente, Bibliotheken, Schallplatten und dergleichen, aber auch die Suche nach musikalischem Kulturgut deutscher Provenienz. Inbegriffen waren bald auch die besetzten Gebiete im Osten.

Spätere Planung sah Außenstellen des ERR in Afrika, Griechenland, Yannina, Korfu, für das unbesetzte Frankreich, für Tunis und sogar in Schweden vor. Der Aufgabenstellung lag ein Befehl Hitlers zugrunde. Die Erwähnung Schwedens könnte andeuten, daß auch dieses Land noch erobert werden sollte.

24. Juli 1940, *Nachtrag:*

"(...) teile ich Ihnen noch mit, daß auch Dr. Wilhelm Furtwängler zur Verfügung steht; jedoch hat er mündlich geäußert, daß er auf der Kulturtagung nur dann dirigieren möchte, wenn ihm der Führer auch die traditionelle Meistersingeraufführung überträgt.

Ich bitte Sie, dem Führer hiervon Meldung zu geben" (Reichsleiter

Rosenberg an Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, Martin Bormann, 24/VII/40. Quelle: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP. Regesten. Mikrofiche 126 02525).

12. August 1940:

Rosenberg informiert Reichsminister Rust über die geplante Hohe Schule als oberste Stätte für nationalsozialist. Forschung, Lehre und Erziehung, die im Auftrag Hitlers von der Partei gebaut und erhalten werden solle.

31. August 1940:

Das Zentralamt gibt als Rundschreiben Nr. 7/40 an alle Amtsleiter und selbständigen Hauptstellenleiter der Dienststellen des Reichsleiters Rosenberg eine Information des Stellv. des Führers mit Unterschrift von Reichsminister Dr. Lammers über die Rückforderung von Kulturgut aus den westlichen Ländern bekannt (Quelle: BA NS 15/ 99. Blatt 1-3).

Es ging zunächst um "alle Kunstwerke und geschichtlich bedeutsamen Gegenstände, die im Laufe der Zeiten ohne unseren Willen aus unserem Besitz in den unserer Kriegsgegner gelangt sind". Ein Zusatz zu diesem Rundschreiben, gez. Bormann, ersucht um Feststellungen "in Ihrem Wirkungsbereich", welche Kulturgüter überhaupt aus Deutschland fortgeführt worden sind, "und zwar nicht nur seit dem Weltkriege, sondern auch in zurückliegender Zeit". Ein nicht unterschriebener Nachgang enthält die Bitte, "auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda die Aufstellung auch auf Kunstwerke auszudehnen, die überhaupt im Laufe der letzten 3 Jahrhunderte, gleichgültig von wem und wohin, in Deutschland geraubt worden oder von fremden Mächten in Deutschland zerstört worden sind".

16. September 1940:

"Dr. Gerigk brachte mir die ersten Exemplare des Lexikons d. Juden i. d. Musik, das er herausgibt. Eine der geplanten Forschungsfragen von Grund auf. (...) Das kommende Geschlecht soll alle Voraussetzungen für die Schau unserer Zeit erhalten, sonst wird es gar nicht begreifen, wieso wir uns über die Juden so aufgeregt haben" (Das politische Tagebuch Alfred Rosenbergs. dtv dokumente. Juli 1964. S. 146).

Ergänzungen durch den Herausgeber sind eliminiert.

Oktober 1940, *Motto:*

"In einem totalen Kampfe müssen Idee und Organisation eine einzige Einheit bilden. Wort, Schrift und Tat haben dieser Einheit zu dienen, und die Kunst ist die erhabenste Möglichkeit, die Seele in einem solchen Ringen zu stärken" ("Die Musik" XXXIII/1, Oktober 1940. S. 1).

1941

26. März 1941:

Rosenberg eröffnet in Frankfurt die erste Abt. der Hohen Schule, das Institut zur Erforschung der Judenfrage.

2. April 1941:

Hitler gibt Reichsleiter Rosenberg weitere, nun ausführlichere Anweisungen über Aufgaben und Ausstattung der Hohen Schule (Quelle: NIOD, Rosenberg-Akten, 265).

15. Oktober 1941:

Reichsleiter Rosenberg erstellt eine überaus günstige Dienstbeurteilung über Dr. H. Gerigk mit besonderer Berücksichtigung seiner ideologischen Bindungen (Quelle: BA NS 8/ 137).

1942

Januar 1942:

Unter der Schriftleitung von Dr. Stang erscheint die neue Theaterzeitschrift "Deutsche Dramaturgie", Jahrgang I, Nr. 1.

22. September 1942, *"Vierteljude":*

Das ARR, Kulturpolit. Archiv, Dr. Sachse, bestätigt der RSK, daß der Musikschriftsteller F. Herzfeld "Vierteljude" sein müsse, und bittet, ein Gutachten des Reichssippenamts einzuholen (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Herzfeld).

1943

30. Januar 1943:

Reichsleiter Bormann schlägt Rosenberg vor, den gesamten Einsatzstab (ERR) für den Wehrdienst freizugeben. Rosenberg stimmt sofort telegraphisch zu (Quelle: ACDJC, Document CXLII-209).

Dr Schock von Stalingrad legte sich bald. Tatsächlich arbeitete der Einsatzstab weiter wie bisher.

1. April 1943:

Im enteigneten Gebäude der früheren Höheren Israelitischen Schule in Leipzig beginnt die Hohe Schule, Sachgebiet Musik, ihre Tätigkeit.

Die Institution ging im Januar 1944 durch Bomben unter; ein erheblicher Teil der eingelagerten geraubten Musikalien verbrannte.

6. Mai 1943, *Rüge für Goebbels:*

"(...) sind wir uns wohl alle darüber einig, daß das, was Hollywood und Wallstreet uns an Amerikanismus geliefert haben, eine weitgehende geistige und seelische Vergiftung darstellt.

(..) Ich habe für die Partei die Verantwortung übertragen erhalten, über die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung zu wachen und halte mich deshalb für verpflichtet, Ihnen meine Anschauung über die amerikanisierenden Tendenzen mitzuteilen. Ich fühle mich auch verpflichtet, in geschlossenen Schulungsveranstaltungen, falls ich das Thema Judentum und Amerikaismus behandle, in durchaus ablehnender Form mich mit Hollywood und Wallstreet zu befassen. Wir können nicht einen amerikanischen Typ bekämpfen und bestimmte kulturelle Tendenzen, die zu ihm hinzielen, so außer acht lassen, daß wir in unserer eigenen künstlerischen Produktion Hollywood nachahmen oder gar durch besonderen Dekorationsrausch übertrumpfen wollen" (Rosenberg an Reichsminister Dr. Goebbels, 6/V/43. Quelle: ACDJC, Document CXLIII-360; BA NS 15/ 99. Blatt 89-91).

1944

Deutsche und europäische Geistesfreiheit. Rede zur weltanschaulichen Feierstunde in Prag ("VB" Nr. 17, München, 17/I/44).

18. Januar 1944:

"Gestern las ich im V. B. Ihre Prager Rede und fand darin auch Ihre Kritik an den Resten des Amerikanismus, insbesondere am Jazz. Meine Mitarbeiter und ich haben mit ganz besonderer Freude und Genugtuung Ihre Worte gelesen! Lassen Sie mich Ihnen deshalb für Ihre Stellungnahme herzlichst danken! Wenn manchmal gesagt wird, wir dürften gerade jetzt im Kriege auf den Jazz nicht verzichten, weil bestimmte Volkskreise auf ihn Wert legen, so kann man nach meiner Überzeugung darauf nur antworten, daß diese Volkskreise kaum die Stützen unserer Weltanschauung und unseres Staates sein dürften. (...)" (Reichsamt für das Landvolk, Dr. Ludolf Haase, an Rosenberg, 18/I/44. Faksimile: Wulf, S. 357).

Hier war der Name Haase; er ahnte nichts von der Jazzbegeisterung der Frontsoldaten.

14. September 1944:

"In Ihrer Anordnung 178/44 vom 12. 8. 44 bitten Sie um beschleunigte Namhaftmachung aller Personen, die in Vergangenheit oder Gegenwart durch ihr Verhalten Anlass zu Zweifeln an ihrer nationalsozialistischen Haltung und weltanschaulichen Festigkeit gegeben haben. Ich begrüsse diese Aktion und weise darauf hin, dass in meiner Dienststelle seit mehr als zehn Jahren in dem Amt Kulturpolitisches Archiv ein umfangreiches und zuverlässiges Material gesammelt worden ist, das die Grundlage für Beurteilungen von Persönlichkeiten des Kulturlebens und in gewissem Umfange auch der Wissenschaft bildet. Die Materialsammlung erfolgte ausdrücklich im Hinblick auf die nationalsozialistische Haltung und die kulturpolitische Zuverlässigkeit der Betreffenden. Im wesentlichen wurden Fälle bearbeitet, die auf Grund der exponierten Stellung der einzelnen Männer hierzu Veranlassung gaben oder auf Grund von Beanstandungen einer Überprüfung bedurften. Es liegen etwa 60 000 bearbeitete Vorgänge vor.

Ich halte es für notwendig, dass dieses Material bei der von Ihnen angeordneten Aktion Berücksichtigung findet und ich bitte um Mitteilung, in welcher Form das geschehen kann. Die Einzelheiten möchte ich bei unseren in Aussicht stehenden Besprechungen behandeln" (Reichsleiter Rosenberg an den Leiter der Parteikanzlei Reichsleiter Bormann, 14/IX/44. Quelle: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP, Regesten. Mikrofiche 126 04170-04171).

Das Aktenzeichen weist aus, daß sich Rosenberg auf das Angebot von Dr. Gerigk bezog; dieser erhielt auch die Abschrift jenes Schreibens.

31. Oktober 1944:

"Ich danke Ihnen für die mit Ihrem Schreiben vom 14. 9. 1944 angebotene Bereitstellung des Materials Ihres Kulturpolitischen Archivs. Es erscheint mir am zweckmäßigsten, dieses Material dem Reichssicherheitshauptamt zur Auswertung im Zuge der von mir angeordneten Aktion zur Ausmerzung aller Verräter und Defaitisten zur Verfügung zu stellen. In diesem Sinne habe ich das Reichssicherheitshauptamt bereits unterrichtet und gebeten, sich bei der Überprüfung von Persönlichkeiten des kulturellen und

wissenschaftlichen Lebens weitgehend dieser Unterlagen zu bedienen.

Die technischen Einzelheiten bitte ich mit dem Reichssicherheitshauptamt unmittelbar zu klären" (Der Leiter der Partei-Kanzlei, Bormann, an Rosenberg, 31/X/44. Quelle: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP, Regesten. Mikrofiche 126 64080).

Am 3/XI/44 ging eine Abschrift dieses Schreibens an Dr. Gerigk.

13. November 1944:

Rosenberg informiert Reichsleiter Bormann, daß er - was das Kulturpolit. Archiv angehe - dem SD gern Auskunft und Einsicht gewähre, das Material jedoch nicht an andere Dienststellen herausgeben werde.

Am 14/XI/44 ging eine Abschrift dieses Schreibens an Dr. Gerigk.

4. Dezember 1944:

"(...) Das Schreiben des Reichsleiters Bormann vom 31. 10. 1944 ist im Sinne Ihrer Ausführungen vom 13. 11. 1944 zu verstehen. Bei der Überprüfung von Persönlichkeiten des kulturellen und wissenschaftlichen Lebens wird dem Reichssicherheitshauptamt die Einsichtnahme in Ihr Archiv und eventuelle Auskunft Ihrer Dienststelle eine wertvolle Hilfe sein" (Partei-Kanzlei, gez. Friedrichs, an Reichsleiter Rosenberg, 4/XII/44. Quelle: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP, Regesten. Mikrofiche 126 04038).

Auch von dieser Nachricht erhielt Dr. Gerigk Abschrift.

22. Januar 1945:

Für den ERR wird Haupteinsatzführer Georg von Krusenstjern angewiesen, 41 russische Wissenschaftler nebst Familienangehörigen, die in Ratibor "für kriegswichtige Aufgaben" des Einsatzstabs eingesetzt waren, weiter nach Schloß Banz zu evakuieren (Quelle: BA NS 30/ 7).

30. Januar 1945:

Rosenberg weist seinen Stabseinsatzführer Fritz Webendörfer an, "wichtiges und unersetzliches sowie politisch einmaliges Material von unserer Außenstelle Langenau/ Schlesien nach Schloß Banz bei Lichtenfels, Gau Bayreuth," abzutransportieren (Quelle: BA NS 30/ 7).

Geschichtsfälschung I, 1998:

"(...) Der Kampfbund stand jedoch auf tönernen Füßen, und seine Vorherrschaft über die deutsche Musik war aus zwei Gründen nur kurzlebig. Erstens handelte es sich um eine inoffizielle, nicht autorisierte Parteiorganisation, gegründet auf Anstoß eines einzigen Naziführers, der den Ehrgeiz hatte, die Gesamtkontrolle über die Kultur an sich zu reißen, und das ohne Hitlers ausdrückliches Gutheißen. (...)" (Kater II. S. 35-36).

Der "DRPoH" fälscht den KfdK zur "Parteiorganisation" um und erfindet gar dessen Vorherrschaft über die deutsche Musik ebenso wie Hitlers Ahnungslosigkeit. Es ging gerade darum, die kulturinteressierte Schicht zu gewinnen, indem man sie über den politischen Platz dieser Organisation täuschte.

Geschichtsfälschung II, 1998:

"(...) Innerhalb seines Amtes schuf Rosenberg jedoch ein weiteres Kontrollorgan über die Musik. In der Hoffnung, seinem glanzlosen Kampfbund kraft der Legitimierung durch die Partei neue Geltung zu

verschaffen, koppelte er den ohnmächtigen KfdK mit der >Kraft durch Freude<-Organisation (KdF) von Robert Ley. Diese neue Kontrollstelle wurde als >Hauptstelle Musik< Herbert Gerigk übergeben (...)" (Kater II. S. 38).

Der "DRPoH"unterschlägt die Folgeorganisation des Kampfbunds, die NS-Kulturgemeinde, hält KdF für eine "neue Kontrollstelle" und verwechselt sie mit der Hauptstelle Musik im Amt Rosenberg. Mit dieser lamentablen Ignoranz verschleudert er allen etwaigen wissenschaftlichen Ruf.

Geschichtsfälschung III, 1998*:*

"(...) Rosenberg seinerseits baute eine Rede Goebbels' im *Völkischen Beobachter* mit Polemiken aus eigener Feder aus (ein seltenes Zeichen der Einmütigkeit zwischen diesen chronischen Gegnern) (...)" (Kater II. S. 346).

Der "DRPoH" ignoriert, daß die Attacke gegen Hindemith durch Goebbels am 5/XII/34 von Hitler und Rosenberg bestimmt und der Minister durchaus imstande war, seine Reden selber zu schreiben und nicht von seinem Gegner "ausbauen" lassen zu müssen.

Geschichtsfälschung IV, 2001:

"(...) Das Amt Musik beim Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung war klug genug, die Peters Klassiker-Ausgaben vor allem für den Export zu sichern" (Norbert Molkenbur: C. F. Peters 1800-2000. Ausgewählte Stationen einer Verlagsgeschichte. Leipzig, 2001. S. 187).

Das Amt Musik im ARR war unzuständig für Notenexport.

Geschichtsfälschung V, 2006:

"(...) im Rahmen einer Tagung, die der Chef der Kulturkammer, der selbst ernannte >Philosoph< Alfred Rosenberg organisiert hatte" (Esteban Buch: Beethoven und das "Dritte Reich". Porträt eines konservativen Titanen. In: Stiftung. S. 40).

Präsident der Reichskulturkammer war Dr. Goebbels, dies sollte allmählich auch in Paris bekannt sein; unglaublch, daß M. Buch Dozent an der École des hautes études en sciences sociales sein kann.

Geschichtsfälschung VI, 2006:

"(...) Aber dass Rosenberg ein mittelmäßiger Musiker war, machte aus ihm noch lange keinen guten Nazis (...)" (E. Buch, wie oben. S. 44-45).

Dieser Autor, der den NS-Funktionär für einen Musiker hält, bietet ein typisches Beispiel dafür, daß Ausländer wenig informatorisches Rüstzeug für Politik und Musikpolitik in Deutschland mitbringen.

Information: *Rosenberg war zugleich Chef-Antisemit des NS. Seine unwissenschaftlichen "Argumente" sind konzentriert nachzulesen bei Leo Löwenthal/ Norbert Gutermann: Agitation und Ohnmacht. Auf den Spuren Hitlers im Vorkriegsamerika. Hgb: Friedrich Fürstenberg/ Frank Benseler (Neuwie/ Berlin, 1966). Das Werk, deutsch in Kurzform, bezieht sich auf die USA, darf aber verallgemeinert werden.*

Rosenberg, Hugo
Wien, 28. Februar 1881 - Wien, 13. Oktober 1967.
Reichsbahnrat, Dr. jur., und Komponist in Wien.
Nach 1945 weiterhin in Wien.
Werke: u. a. Lautenlieder.

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.267.632. Nachdem diese Aufnahme für ungültig erklärt war, erhielt er am 1/I/41 die Nr. 8.464.105.
Drauf und dran. Marsch für Infanteriemusik (1942) [D].
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Rosenberg, Richard
Frankfurt a. Main, 5. März 1894 - Hergiswil, Kanton Nidwalden (CH), 11. Oktober 1987.
Sohn eines Numismatikers und Inhabers einer Münzhandlung; Dr. jur. (1920) in Frankfurt a. M., Schüler von Waldemar von Bausznern, Bernhard Sekles und Fritz Bassermann, dann Korrepetitor in Mainz und in Oberhausen, auch Musikkritiker der "Frankfurter Zeitung".
Von Brückner/Rock (1, 2: Jude) und Gerigk/Stengel als "Halbjude" denunziert.
Er emigrierte 1938 nach Florenz und Cannobbio am Lago Maggiore, ging 1939, um der neuen Rassenpolitik Mussolinis auszuweichen, illegal in die Schweiz, wo ihm die Behörden jedoch keine Einreiseerlaubnis gewährten und ihn vorübergehend in einem Arbeitslager internierten. Erst nach 1945 durfte er legal in Hergiswil Wohnsitz nehmen.
Information: FA.

Rosenberger, Raimund
München, 17. Juli 1917 - München, 30. Oktober 1990.
Musiker und Komponist, ausgebildet ab 1938 an der Musikhochschule München in Komposition, Dirigieren und Schulmusik. Im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Obergefreiter der Luftwaffe.
1946-52 Theaterdirigent, dann in München freischaffender Komponist, vor allem mit U-Musik, Werken für die Bühne, für Film, Funk und Fernsehen. Präsident des Dt. Komponisten-Verbandes, Vorstandsvorsitzender des Aufsichtsrats der GEMA.

Bremsklötze weg. Hört ihr das Dröhnen unserer Motoren? (T: Flieger Merten). *Kriegslied* für Singstimme und Klavier/ Harmonika.
Textprobe (2. Strophe):
"Können den Feind zum Kampfe
wir zwingen,
lacht uns vor Freude das Herz in der Brust.
Heller dann uns're Motoren erklingen.
Drauf auf den Gegner! Kampf! Welche Lust!
Sollt sie jetzt spüren die kraftvolle Macht

ruhmreicher Waffen! Wir halten die Wacht.
Kampf dem, der Deutschland zum Kampfe
zwingt.
Tod und Verderben der Angriff euch bringt".

In:
Liederblatt, LGKdo Westfrankreich 2 (1942).

Flak: Ob uns der Mond, die Sonne lacht, am Hafenkai, am Küstenstrand (T: Gefr. Sattler). Marschlied für Singstimme mit Klavier/ Harmonika.

In:
Liederblatt, LGKdo Westfrankreich 3 (1942).

Kein Feuer, keine Kohle. Volkslied. 3stimmig: Rosenberger. Verwendet im Ufa-Film "Besatzung Dora".

In:
Liederblatt, LGKdo Westfrankreich 3 (1942).

Rosendahl, August Wismar

Berlin, 1. Februar 1878 - Berlin, 28. Juni 1954.
Schriftsteller und Komponist in Berlin-Steglitz.
Werke, zumeist unter Pseudonym A. Wismar: U-Musik, Chöre und Lieder, so "Weihnachtslied des Fremdenlegionärs" (1935); "Das Mädel aus der Vorstadt", Posse nach Nestroy; Romanzen und Märsche, so "Berlin, ich lieb dich" (1939); "Liebe nach der Uhr", Operette (Berlin, 17/VIII/40); "Oase", orientalisches Tonbild (1938).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Von Brückner/Rock I irrtümlich als Jude denunziert, dann widerrufen.

Es werde: Es rauchen die Essen! (T: E. Wismar) Ein Lied der Arbeit, für gemCh und Orch (1934) [SB].

Marsch (RS Breslau Köln, 10/IV/37, im Mittagskonzert).

Information: FA *(ohne Geburtsort).*

Rosenkaimer, Max

Wald-Solingen, 9. November 1900 - Solingen-Wald, 17. Juli 1967.
Sohn eines Fabrikanten; Musikpädagoge, Studienrat, Musikbetrachter in Solingen. Ging 1943 mit der evak. Schule nach Ettischleben/ Krs. Arnstadt, Thüringen. 1943 zum Wehrdienst eingezogen.

Nach 1945 weiterhin in Solingen, zuletzt i. R..

NSDAP seit 1/X/40, Nr. 8.235.120. Er war für Mitarbeit beim ERR vorgesehen.

Information: *Standesbeamtin Nitsch, Solingen (16/IV/98), verweigerte die Nennung des Todesdatums mit Hinweis auf das verfälschte PStG § 61, also rechtsordnungswidrig. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Rosenkranz, Anton
1827 - 1888

Mit Sack und Pack. Marsch.
In:
Marschperlen I (1943).
Der 76er Regimentsmarsch = HM II, 82 (1880 zu Sarajewo, aufgenommen 1934).
In:
Marschperlen II (1943); HM 5.

Rosenkranz, Friedrich
1818 - 1903

Vorspiel zur Oper **Wallensteins Lager** (Mirag, 20/VIII/33, MZ der SS-Standarte 48 Chemnitz, Dgt. P. Steinbach).
Hüons Zauberhorn, Fantasie über Melodien von C. M. von Weber (u. a. Berlin, *31/V/35, zur Skagerrak-Feier der Marinevereine und Marineverbände, MK der MAA 5, Dgt. Musikfw. Bölk).

Rosenlöcher, Hans
Hamburg, 16. Dezember 1894 - Pinneberg, 9. Mai 1982.
Orchestermusiker in Hamburg, Geiger im Orchester der Norag/ RS Hamburg, 1933 beim Funkstreichquartett der Norag.
Nach 1945 weiterhin in Hamburg, seit 1965 in Schenefeld/ Krs. Pinneberg, i. R.
Werke: u. a. "Wallensteins Lager", Ouvertüre; "Schwebende Herzen", Walzer.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.026.442.
Mein deutsches Vaterland. Marsch (RS Königsberg, 16/X/35).
Für Freiheit und Frieden. Marsch (Sender Danzig, 27/IV/38).
Ehr und Wehr. Marsch (RS Hamburg, 28/IV/39).
Information: *Das Einwohnermeldeamt der Stadt Schenefeld (24/VIII/99), Frau Clar, teilte mit, Rosenlöcher sei verstorben, doch könne sie "aus Gründen des Datenschutzes" Ort und Datum nicht mitteilen, und brach damit das Meldegesetz des Landes Schleswig-Holstein. Es bedurfte erst der Ankündigung einer Verwaltungsklage gegen die Stadt Schenefeld.*

Rosenstengel, Albrecht
Olpe, 22. Mai 1912 - Emmendingen, 17. Dezember 1995.
Sohn eines Seminarmusiklehrers; Musikpädagoge - 1934 in Dortmund - mit Ausbildung in Köln, u. a. bei F. Oberborbeck, mit Reifeprüfung für das künstlerische Lehramt im Juli 1935, dann Studienassessor und 1938 Studienrat am Mädchengymnasium in Hamm, auch Chorleiter.

Nach 1945 freier Mitarbeiter bei NWDR Köln, HR und SDR, 1962 Dozent an der PH Freiburg i. Br., seit 1972 Professor, 1977 i. R., ab 1/IX/77 in Denzlingen, zuletzt in Emmendingen. .
Werke: u. a. Oratorium; "Rhythmische Klangspiele"; Konzerte mit Orch, für Klavier zu 4 Händen, für Vibrafon; Chorwerke, so Westfäl. Heimatkantate (1961), "Max und Moritz", Kantate; Kammermusik; 7 Buchpublikationen über Schulmusik und vorschulische Musikerziehung; Liederbuch.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.935.510. 1939 Kreischormeister des DSB im Sängerkreis Hamm.
Volksliedbearbeitungen für Klavier zu 4 Händen (UrS: RSdg, *18/IV/35), "als Beitrag zur nationalen Feiergestaltung" mit Schreiben ans RMVP dem Interesse des Ministers empfohlen:

"Wer hilft nicht von ganzem Herzen mit an der kulturellen Aufbauarbeit unserer Deutschen Musik! Und womit sollen wir anfangen? Mit dem Deutschen Volkslied natürlich.

(...) Es ist die die erste Aufführung eines neuartigen Versuches, das deutsche Volkslied in einfacher Musizierform dem Herzen des Volkes näher zu bringen. Wollen Sie sich nicht einmal die Sendung anhören und dem jungen Komponisten mit einem gesunden Urteil zur Seite stehen? Es wäre doch nett, wenn uns jungen Kämpfern auch von dieser Seite an der Erreichung eines idealen Zieles geholfen würde" (A. Rosenstengel an "Propaganda-Ministerium-Göbbels", 16/IV/35. Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 86).

Der Brief ging einen Tag vor der Sendung ein und konnte nicht mehr bearbeitet werden. Der Minister saß also am Sendetag um 14 Uhr 15 nicht am Radio.

Der Morgen graut im Osten (T. Werner Itterer). Lied für den Arbeitsgau 14 zum Preisausschreiben "Rund um den Spaten".
In:
Singend wollen wir marschieren (^{2}1936).
Du und ich: Wenn du und ich zusammen sind und über uns die Fahnen (T: Fw. Karl Bauer).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
um unser Zelt der gleiche Wind,
in uns das gleiche Ahnen,
dann mögen noch der Feinde viel
in Haß und Neid anrennen:
Gewonnen ist das blutig Spiel,
denn unsre Herzen brennen".

In:
Landser-Lieder (1942).

Information: LdCh, FA2.

Rosenstock, Joseph

Krakau, 27. Januar 1895 - New York, 17. Oktober 1985.
Orchesterdirigent, Schüler von F. Schreker, zunächst in Wiesbaden, 1929/30 an der Metropolitan Opera in New York, dann 1930-33 GMD in Mannheim, zuletzt musikal. Leiter der Oper des Jüdischen Kulturbundes in Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Er emigrierte 1936 nach Tokio, war Dirigent beim Japan. Rundfunk und 1936-41 und 1945-46 auch der Japan. Philharmonie Tokio, 1948-52 Kapellmeister der New York City Opera, dann deren Generaldirektor.

26. Juli 1935, *Denunziation:*

"Rosenstock, Josef (Generalmusikdirektor, Jude)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

17. August 1935, *Berufsverbot:*

"(...) Gemäß § 10 der I. Durchführungsverordnung (...) lehne ich Ihren, mir zur endgültigen Entscheidung vorgelegten Aufnahmeantrag ab, da Sie die nach der Reichskulturkammergesetzgebung erforderliche Eignung im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung nicht besitzen.

Durch diese Entscheidung verlieren Sie mit sofortiger Wirkung das Recht zur weiteren Berufsausübung auf jedem zur Zuständigkeit der Reichsmusikkammer gehörenden Gebiete.

Gegen diese Entscheidung steht Ihnen das Recht der schriftlichen Beschwerde bei dem Herrn Präsidenten der Reichskulturkammer, Berlin W 8, Wilhelmsplatz 8-9, zu" (Der Präsident der Reichsmusikkammer, Raabe, an Joseph Rosenstock, 17/VIII/35).

Raabe erledigte die Ausgliederungen aus der Kammer routinemäßig auf stets gleichlautenden Vordrucken.

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML. *Die Herausgeber des Bandes "Verdrängte Musik. Berliner Komponisten im Exil" (Berlin, 1987), Habakuk Traber und Elmar Weingarten, waren nicht imstande, ihren Rosenstock-Artikel um Datum und Ort des Ablebens zu ergänzen.*

Rosenthal, Aenne

Frankfurt a. M., 3. August 1886 - Lodz/ Litzmannstadt, 1941 (nach NS-Aktion verschollen).
Geigerin, Lehrerin an Dr. Hochs Konservatorium in Frankfurt, 1933 entlassen; dann beim Jüdischen Kulturbundorchester.

Von Brückner/Rock - ohne Angabe des Wirkungsorts - und von Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.

Am 19/X/41 zwecks "Endlösung der Judenfrage" ins Ghetto Lodz (Litzmannstadt) deportiert.

3. April 1933, *Denunziation I:*

"Die weltbekannte! Pardon! stadtbekannte jüdische Geigerin Anna Rosenthal, das führende Mitglied des Frankfurter >Kohn Dünstlerbundes<, arbeitet nur hinter den Kulissen! Ihr expanderisches, echt jüdisches

Wesen, ihr dreistes Mundwerk bringt es fertig, >sich überall hineinzudrücken>. >Echte Judenmanier<.

Hoffentlich nimmt der Aufsichtsrat der Anstalt diese >jüdischen Blutsauger< ordentlich unter die Luppe. Alle Juden müßen aus dieser Anstalt entfernt werden, denn nur diese unerhörte >Judenwirtschaft< hat das Dr. Hochsche Konservatorium ruiniert. (...)" (Anonyme Zuschrift an das "Frankfurter Volksblatt", 3/IV/33. *Fehler im Original.* Quelle: Stadtarchiv Frankfurt, Hauptakte 6510/I. Abdruck in: "Dokumente zur Geschichte der Frankfurter Juden 1933-1945". Frankfurt a. M., 1963. S. 89).

Rosenthal, Aenny

Krefeld, 24. Juli 1886 - Krefeld, 5. Dezember 1941 *(vermutlich Freitod vor Deportation).*

Tochter eines Kaufmanns; ab 1921 Privatmusikerzieherin (Klavier) in Krefeld.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.

Information: DML.

Rosenthal, Moriz

Lemberg/ Galizien, 18. Dezember 1862 - New York, 3. September 1946.

Schüler von Franz Liszt, Hofpianist und Kammervirtuose in Wien, 1928 Professor, später auch Dirigent; Verfasser von Klavierschulen. Noch in Nr. 7 von "Die Musik", April 1933, annoncierte Rosenthal seine Kunst.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1936 emigrierte Moriz Rosenthal in die USA.

Laudatio, 1930:

"Moriz Rosenthal gilt seit seiner amerikanischen Tournée im Jahre 1890 als einer der bedeutendsten Klavierspieler der Gegenwart. Sein Ruhm gründet sich nicht allein auf seine Technik, die eben keine Schwierigkeiten mehr kennt - Rosenthal ist ebensosehr durch seine unerreichte Schattierung des Anschlages berühmt. Seit langer Zeit spielt dieser große Pianist zum erstenmal wieder für die Schallplatte. Wir veröffentlichen diese beiden Chopinwalzer als erste seiner Neuaufnahmen mit besonderer Genugtuung" (Neuaufnahmen der Lindström-Repertoire. Nachtrag Nr. 25, September 1930).

Information: DNML, DML, FA, RML, MGG.

Rosenthal, Rudolf

Köln, 24. April 1896 - Köln, 22. Mai 1983.

Verleger, Komponist und Dichter in Köln, schwer kriegsbeschädigt im Wk. I .

Nach 1945 weiterhin in Köln.

Werke, meist unter Pseudonym Rudolf Roonthal: U-Musik; Märsche, Lieder und Tänze.

NSDAP seit 1/IX/30, Nr. 296.658. Von Brückner/Rock I als Jude denunziert, dann widerrufen.
Denn wir sind die braunen Soldaten. Lied der SA (Mirag, 19/VIII/33).
Gebt heraus, was ihr uns einst gestohlen. Kampflied, am 17/V/34 dem RMVP eingereicht.
19. Juni 1934, *Urteil:*
"Nach dem Urteil des Werkprüfungsausschusses für nationale Volksmusik ist die Musik des genannten Stückes nur durchschnittlich; der Text dagegen ziemlich schwach" (RMK, Karrasch, an RMVP, Abt. VI, 19/VI/34. Quelle: BA R 55/ 1158. Blatt 34).
Bruder sei mein Kamerad (eigener T). Kameradschaftslied der braunen Front, für Gesang mit Klavier (1934) [RR].
Westwall-Lied: Am Westwall blüht ein Rosenstrauch (Anna Katharin) (eigener T). Marschlied. Für JazzOrch: Edgar Gernet (1940; RS Hamburg, 28/V/40; RS Böhmen, 28/XII/40) [RR].
Tondokument - vom 28/IX/40 - im DRA: 1570010-03.
Ausführende: Soldatenchor und MK der FlHKdtr Königsberg/ Neumark, Dgt. Fred Fritzlar.
Textprobe (2. Strophe):
"Am Westwall fließt ein Brünnelein,
Anna Katharin,
das sagt: Du sollst nicht traurig sein,
Anna Katharin.
Drum weine dir nicht
deine Äugelein blind,
einmal kehre ich zurück.
Lieber Schatz, denn du weißt doch,
ich hab dich so lieb
und du bleibst mein ganzes Glück".
In:
Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940).
Köln, mein Köln, du wirst wiedererstehn. Heimatlied für Gesang mit Klavier (1944) [RR].
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Das Historische Archiv der Stadt Köln ignorierte eine Anfrage vom 29/III/99, brach also Verwaltungsrecht.*

Rosenthal - Heinzel, Alfred

Karlsbad, 14. Februar 1905 - vor Leningrad (UdSSR), 13. September 1941 (im Fronteinsatz gefallen).
Musikwissenschaftler und Musikerzieher, bis 1926 Bergstudent an der Bergakademie Klausthal im Harz; hervorgegangen aus dem Finkensteiner Bund und einer von dessen ideolog. Führern, seit 1927 leitend in der "Deutschen Sängerschaft", dem Verband der farbentragenden und waffenführenden Sängerschaften der dt. Hochschulen, wirkte auch mit

beim Bund Deutscher Osten, in Ostpreußen - Stand 1933: Königsberg - beim Reichsbund Volkstum und Heimat, ferner bei Polizei und SS; seit 1936 in Berlin-Dahlem.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.331.653, jedoch 1934 gestrichen, aber 1936 wiedereingetreten. 1934 Mitglied des Musikbeirats des DSB und maßgebend an dessen polit. Gleichschaltung beteiligt. Leiter von Schulungslagern des DSB (1934) und solchen mit Studenten - Ostlandlager, Schlesierlager, Masurenlager -, auch für Wehrmacht, RAD und SA, und vor allem im Reichsbund für Leibesübungen.

Wirdel: **Reiht euch zu Vieren**. NS-Kampflied, Fassung und Satz: Rosenthal-Heinzel [B].
In:
Lieder für Alle 13 (1934); Wohlauf Kameraden! (1934).

Leitsätze für die Volksmusikarbeit im Deutschen Sängerbund ("Fränkische Sängerzeitung" X/3, 1/II/35. S. 30).
Zitat:

"(...) Wir anerkennen jeden gerechtfertigten musikalischen Leistungsanspruch. Die Ehre unseres Bundes gründet sich jedoch nicht auf Musikalisch-Ästhetisches, sondern auf soldatischen Geist und kämpferisches Mannestum, nicht auf Leistung nur vor dem musikalisch-ästhetischen Sachverstand, sondern auf Leistung im Volksganzen.

3. Alle äußere Gestaltung der politischen Wirklichkeit hat die Gesundheit der inneren Kräfte zur Voraussetzung, die den Willen der einzelnen Volksgenossen bestimmen. Zu diesen inneren Kräften gehören auch die, welche den Reichtum, die Stärke und die Gesundheit jenes Erlebnis- und Ausdrucksbereiches ausmachen, in dem das Singen wurzelt. In diesem Bereich völkischer Notwendigkeiten ist ein großes volksgemeinschaftliches Ziel gegeben, das von vornherein für alle bindend ist, die veranlagungs- und willensmäßig der Musik stärker zugewandt sind als der Durchschnitt des Volkes.

Gegenüber dieser Zielsetzung können alle anderen immer nur Teilziele verfechten.

4. Die angegebenen Grundsätze bestimmen, warum und auf welche Weise das Volkslied und ein ihm wesensgemäßes Singen und Musizieren in den Mittelpunkt der bezeichneten volksbildnerischen Arbeit rückt.

Unter >Volkslied< verstehen wir dabei keine begrenzte Gattung, bei deren Bestimmung allerlei mehr oder weniger entscheidende Einzelzüge maßgebend sind, volksbildnerische Wertungen jedoch ausgeschlossen bleiben. Uns geht ausschließlich nur jenes Liedgut an, das volksaufbauende Kraft hat (...)".

Die Pflichtlieder des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Vorwort von K. Münch, Nachwort von A. Rosenthal-Heinzel. Klavierausgabe (1937) [V].

Unsere Lieder. Deutscher Reichsbund für Leibesübungen. Hgb. im Auftrag des Reichsdietwarts in zweimonatlicher Folge von A. Rosenthal-Heinzel (1937-40) [V].

Folge 1 - 6 (1937).

Nr. 1.

1. Baumann: Nun reißen wir am Glockenstrang. - 2. Dietrich, 1937: Ob wir laufen, ob wir springen. Kanon. - 3. Volkslied: Ich bin ein freier Wildbretschütz. - 4. englische Weise: Kommt nur her, wir wollns euch zeigen. - 5. Gläser, 1791: Spiele sind aus (T: K. Buchner, 1817). - 6. Riel: Kameraden, wir marschieren. - 7. Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn.

Nr. 2.

8. Blumensaat: Deutschland, Heiliges Wort. - 9. 16. Jh: Wenn alle untreu werden. - 10. aus Ostpreußen: Der Preußen König hat gar viel Soldaten. - 11. volkstümlich: Trara, das tönt wie Jagdgesang. Kanon. - 12. aus Kärnten: Auf, auf, zum fröhlichen Jagen. - 13. Lied der schwarzen Freischar: Heraus, heraus die Klingen. - 14. *onA:* Heut noch sind wir hier zu Haus.

Nr. 3.

15. Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine. - 16. Rössner: Seht, wie die Sonne dort leuchtet golden in den Tag. -17. neueres schwedisches Volkslied: Im Frühtau zu Berge. - 18. mündlich überliefert: Glück auf, Glück auf zur Frühlingsfahrt. - 19. Schulz: Wir bringen mit Gesang und Tanz. - 20. Blumensaat: Die letzten Speere schwirren. - 21. Rosenthal-Heinzel nach einer mündlichen Überlieferung: **Laßt euch nicht verdrießen**, einmal muß man schließen. Kanon zu 2 Stimmen.

Nr. 4.

22. Sotke: Auf hebt unsre Fahnen. - 23. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 24. Baumann: Es zittern die morschen Knochen. - 25. aus dem Niederländischen: Wer geht mit, juchhe, über See? - 26. nach der mündlichen Überlieferung der Artillerie: Schirrt die Rosse, schirrt die Wagen. - 27. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 28. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun.

Nr. 5.

29. Seifert: Grüßet die Fahnen, grüßet die Zeichen. Kanon. - 30. Ein Schifflein sah ich fahren. - 31. Hensel: Die Trommeln und die Pfeifen, die habn ein laut Getön. - 32. Wächter: Jetzt müssen wir marschieren. - 33. zur Melodie "Ich armes welsches Teufli": Wir kämpfen mit fliegenden Fahnen, daß sie zum Sieg uns führen (T: A. Rosenthal-Heinzel). Kanon zu 3 Stimmen. - 34. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne.

Nr. 6.

35. Rosenthal-Heinzel: **Sonne wendet, Altes endet** (T: W. Kurka). Kanon. - 36. Jentsch: Wenn die Stürme Leben wecken. - 37. Volkslied aus Westfalen: O Tannenbaum, du trägst ein edlen Zweig. - 38. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 39. Baumann: Land unter diesen Sternen.

Folge 7 - 10 (1938).

Nr. 7.

40. Nun, so wolln wir auch einmal. - 41. Lahusen: Siebzehn Mann auf des toten Manns Kiste. Kanon zu 4 Stimmen. - 42. aus dem Wk. I: Wir sind vom ersten steirischen Schneeschuhbataillon. - 43. Das war ein schönes Lied, das war ein feines Lied. - 44. Seemannsmelodie: Der Käppen, der

Stürmann, der Bootsmann und ich. - 45. Grüß di Gott, Aloys, grüß di Gott. - 46. Unlängst schrieb ich eine Oper. - 47. Schlahafe wohl.

Nr. 8.

48. vom Niederrhein: Aus grauer Städte Mauern. - 49. aus Franken, um 1830: Wohlan, die Zeit ist kommen. - 50. nach einem thüringischen Volkslied: Fort mit den Grillen. - 51. Neueres volkstümliches Lied aus Schweden: Alle Wege schreiten, alle Flüsse gleiten. - 52. in der DAF bei KdF-Urlaubern entstanden: Wo wir auch weilen. Kanon zu 3 Stimmen. - 53. aus Franken: Jetzt kommt die schöne Sommerszeit.

Nr. 9.

54. Rosenthal-Heinzel: **Die Trommel ruft, und wir marschieren**. - 55. Hagemeister: Nach Ostland geht unser Ritt. - 56. Volkslied: Drei Regimenter Soldaten marschieren. - 57. schlesisch: Und in dem Schneegebirge. - 58. schlesisch: Mai Schatzla kemmt vo ferne. - 59. Baumann: Und die Morgenfrühe. - 60. durch ganz Deutschland verbreitet: Kein schöner Land in dieser Zeit.

Nr. 10.

61. Zum morgendlichen Hissen der Fahne: Der Tag ist erwacht. Kanon zu 3 Stimmen. - 62. Napiersky: Der Tag steht auf in Sonnenglut. - 63. Guten Abend, guten Abend, guten Abend hier beisamm! - 64. Singt ein Hoch dem edlen Spender. Kanon zu 4 Stimmen - 65. April-Kanon zu 3 Stimmen: Der April ist nicht gut. - 66. volkstümlich: Heim, heim, heim wollen wir gehn. - 67. volkstümlich: Alle Leut, alle Leut gehen jetzt nach Haus. - 68. Marx: Nacht bricht an, unser Tagwerk ist getan. Kanon. - 69. Zum abendlichen Einholen der Fahne: Es endet der Tag, es ruht unser Spiel. Kanon zu 3 Stimmen. - 70. Gute Mahlzeit, speiset wohl. Kanon zu 3 Stimmen. - 71. Lahusen: Wer trinkt ohn Durst und ißt ohn Hunger. Kanon zu 4 Stimmen. - 72. Baumann: Wenn kein Nacht nimmer käm. Kanon zu 3 Stimmen. - 73. Wann und wo. Kanon zu 4 Stimmen.

Folge 11 - 12 (1939).

Nr. 11.

74. Baumann: Die Weihnacht kommt gegangen. - 75. Bücker: Des Jahres stillste Stunde. - 76. Baumann: Weihnacht macht die Türen auf. - 77. Hermann: Zünde an die Kerzen. - 78. aus Westfalen: Das Alte ist vergangen. - 79. Praetorius, geb. 1574: Flamme empor (T: F. Jöde). Kanon zu 4 Stimmen. - 80. Baumann: Ein Jahr muß nun vergehen. - 81. aus dem Burgenland: Gar fröhlich zu singen so heben wir an.

Nr. 12.

82. Spitta, 1933: Erde schafft das Neue. - 83. Zahn, 1797: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 84. Napiersky: Jetzt trag die Trommel vor uns her. - 85. Spree: Es fuhr ein Zug Soldaten. - 86. nach einem alten Kriegslied: Ich habe Lust, im weiten Feld. - 87. Baumann: Gute Nacht, Kameraden. - 88. Spitta, 1933: Heilig Vaterland.

Seit Folge 12 nannte sich die Organisation "Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen".

Folge 13 - 14 (1940).

Nr. 13.

89. Schulten: Wer folgt, wo unsre Fahne weht. - 90. Wer jetzig Zeiten leben will. - 91. nach einer thüring. Überlieferung, 1823: Ein Ruf ist erklungen durch Berg und Tal. - 92. Baumann: Der Fröhlichkeit die Türen auf. - 93. Hopfenpflückerlied aus dem böhmischen Sudetenland: Jetzt fahr'n wir übern See. - 94. Decker: Singend wollen wir marschieren. - 95. Schulten, 1917: Weit laßt die Fahnen wehen.

Nr. 14.

96. Heeren, 1916: Sie gehen immer den gleichen Schritt. - 97. Heeren, 1916: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 98. westdt. Soldatenlied, seit 1820: Es zog ein Regiment von Ungarland herauf. - 99. nach Koch: Heiß ist die Liebe. - 100. seit 1870 weit verbreitetes Soldatenlied: Musketier seins lustge Brüder. - 101. Lahusen: Drum, wenns vor den Feind geht. Kanon zu 4 Stimmen. - 102. Schwarz: Heute, Kameraden, heute treiben die Wolken noch grau.

Satz: W. Hensel (9, 10); A. Rosenthal-Heinzel (30, 39, 78, 89, 90).

Die Trommel ruft, und wir marschieren (T: J. Theuerkauff). Lied zur Reichstagung in Breslau (1938).

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"In Breslau ziehn mit unsern Reihen
auch unsre Herzen ein.
Der Schwur, dem kämpfend
wir sie weihen,
wird >Deutschland!< sein.
Aus allen Gauen kommen unsre Scharen
aus Nord und Süd, vom Osten und
vom Rhein:
Breslau wird Deutschland sein!"

Januar 1942, *Nachruf:*

"Ich habe dich gesehen, wie Du anfingst in der Waldenburger Singgemeinde kurz nach Finkenstein, habe Deine erste Singwoche mit Dir gewagt auf dem Hofe vor Glatz, noch ehe er seine Tore öffnete, ich bin dabei gewesen, wie Du mit den Studenten anfingst in Krummenhennersdorf, in Neudietendorf, im Ostlandlager und im Schlesierlager und in Masuren am Niedersee, ich erlebte mit das erste Lager der jungen Mannschaft im Deutschen Sängerbund im thüringischen Bad Blankenburg, dann das erste Lager der Wehrmacht, des Reichs-Arbeitsdienstes, der SA und der Studenten im Schloß Weidenhof vor Breslau, und ich weiß, daß auch sonst überall, wo Du hinkamst, zum Bund Deutscher Osten und zum Reichsbund Volkstum und Heimat in Ostpreußen, bei der SS und Polizei und zuletzt im Reichssportfeld Funken und Feuer aufsprühte und Wärme und Licht wurde" (Richard Poppe: Gedenken an Alfred Rosenthal-Heinzel. "Zeitschrift für Hausmusik" XI/1, Januar-Februar 1942. S. 3).

Geschichtsfälschung, 1960:

"(...) Zuletzt war er im gleichen Sinn im Reichs-Sportbund für

Singen und Volkstum tätig" (Dr. Franz Josef Ewens: Lexikon des Chorwesens. Mönchengladbach, [2]1960. S. 235).

Ewens vermied die korrekte Bezeichnung "Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen".

Information: LdCh.

Rosenwald, Hans Hermann

Bünde/ Westfalen, 14. Januar 1907 - ?

Sohn eines Großkaufmanns, Dr. phil. Heidelberg 1929 (Das deutsche Lied zwischen Schubert und Schumann). Musikwissenschaftler und Komponist in Berlin, 1930 Leiter der MA der Lessing-Hochschule, auch Mitarbeiter der Funkstunde Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1936 emigrierte Rosenwald in die USA, hier Musikforscher und 1938-52 Professor für Musikgeschichte am Chicago Music College, dann Leiter des Internat. Musikinstituts in New York. 1949 Dr. h. c. der Universität Valparaiso. 1953 gründete er die Musikalische Jugend Amerikas.

Information: FA, KDMK, RML.

Röser, Heinrich

Der letzte Mann: Sie haben gefochten eins zu vier (SMS "Nürnberg" in der Seeschlacht bei den Falklandsinseln am 8. Dezember 1914).
Kriegslied.
In:
Deutsche Marine-Liederbuch (1935; nur T).

Rosestock, Holderblüh, wann i mei Dirndl sieh. Oberschwäb. Tanzlied, lLebeslied. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (1908; nur T).
In:
Wir wollen singen (1933); Liederbuch des BDM (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Wir wandern und singen! (1937); Flieger-Liederbuch (1938); Unsere Lieder ([7]1938); Schwäbisches Liederbuch ([4]1938; Variante: "Rosastock"); Deutsche Lieder (1940); Deutsche Musik A, B (1941; mit Violine oder Klarinette); Lied über Deutschland ([5]1941).

Rosey, George

Komponist und Bearbeiter.
Werke: u. a. Charakterstücke, so "Espanita" (1933, auf Schallplatte) und "Der Jongleur"; Märsche, so "König Karneval" (SWF, 1933), "Des Sultans

Traum" (u. a. Radio Praha, 15/VII/33), "Flitterwochen" (1938).

Auf Wache. Marsch (SWF, 28/IV/33, von Schallplatte).
Der Motor. Marsch, für Schrammeltrio (BR, 2/V/33; Radio Brno, 13/IX/33).
Information: *Der Wirkungsort Roseys war bisher nicht zu ermitteln.*

Rösner, Leonhard = Roesner

Rosolleck, Alfred

Berlin, 24. März 1897 - Hermannsbad/ Wartheland, 1943.
Schüler von H. Tiessen, Chor- und Orchesterdirigent, Kapellmeister in Berlin-Baumschulenweg, 1924-30 auch Schulmusiklehrer. Seit 1942 in Hermannsbad.
Werke: Bühnenmusik und Lieder.

NSDAP seit 1/I/42, Nr. 8.691.037, auf Antrag vom 9/IX/41.
Im gleichen Schritt und Tritt: Wenn unsre Schritte Gleichtakt schlagen, wenn trotzig unser Kampflied klingt (T: E. Scholz). Nationales Marschlied.
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
wenn wir im Herzen Glauben tragen,
wenn heißes Lodern uns durchdringt,
dann wissen wir, daß wir es sind,
die unsre deutsche Zukunft bauen;
die Fahne flattert hoch im Wind,
wir siegen, weil wir uns vertrauen".
In:
Lieder der Spur (1934).
Information: FA.

Rossa, ?

Müde zieht das tapfre Heer, abgekämpft und matt (T: *onA*).
In:
Kameraden singt! (1935).

Roßbach, ?

Ein Volk - ein Heer. Marsch (RS Köln, 2/VIII/35).
Alles für Deutschland. Marsch (RS Köln, 2/VIII/35).

Rossbach, Gerhard

Kehrberg/ Regierungsbezirk Stettin, 28. Februar 1893 - Hamburg, 30. August 1967.
Oberleutnant a. D. und "rechter" Freikorpsführer im Baltikum, an der Riuhr, in Oberschlesien; er gründete 1924 den Wehrjugendbund "Schilljugend" und reiste bis 1933 mit dessen "Spielschar Ekkehard". 1934 im Zusammenhang mit der Röhm-Affäre zeitweise von der Gestapo gesucht. Später Handelsvertreter.

Nach 1945 Anreger und Ideengeber der "Gesellschaft der Freunde Bayreuths", die u. a. mit Hans Bahlsen, Berthold Beitz und Moritz Klönne am 22/IX/46 gegründet wurde.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Die Speere empor! Die Schwerter heraus! (eigener T). *Kriegslied* für Gesang mit Flöte, 2 Violinen und kl. Trommel.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Die Schlacht dröhnt von fern,
nun soll unser Stern
hinführen ins Abendrot.
Die Hände gereicht,
das Herz wird so leicht,
Ins Leben zum Kampf
in den Tod!
Hell glänzt der Sommertag,
und dumpf dröhnt
der Trommel Schlag
terum, terum, terum,
terum, terum.
Fest steht unsre Schar,
frei, aufrecht und wahr,
glaubt an Gott und ihre Tat,
dem Vaterland unsre Saat".

In:
Musikantenblätter der Hitlerjugend 3 (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Niederdeutschland (1936).

Roßbacher, Andreas

Neuhaus, 18. April 1892 - Regensburg, 6. Mai 1962.
Hauptlehrer in Friesheim, 1939 in Ziegetsdorf bei Regensburg.

Nach 1945 zuletzt i. R. in Regensburg.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.531.624.

Marsch *onA,* im Juni dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).

Information: *Das für Neuhaus zuständige Standesamt Schorndorf ignorierte sowohl eine Anfrage vom 31/III/98 wie die Erinnerung vom 8/VI/98 und brach damit Verwaltungsrecht.*

Roßberg, Gustav
1838 - 1910

Waldecker Marsch (RS Frankfurt, 19/XII/36, MK II/SS-Verfügungstruppe "Germania", Dgt. E. Siedentopf).
Wagner: Ouvertüre **Tannhäuser**. Für Militärmusik: Roßberg (u. a. Berlin, 11/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, gesamtes MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM Ahlers).

Rossini, Gioacchino
1792 - 1868

Vorspiel zur Oper **Wilhelm Tell**, für Blaskapelle (Mirag, 16/VII/33, MZ der SA-Standarte 103, Dgt. Stiebitz; Berlin, 5/VIII/41, Großkonzert der Luftwaffe, Bearbeitung für LW-Orch: StMM Teichmann).
Marsch der Regimentskolonne (RS Breslau, 7/VIII/39).
Ouvertüre zur Oper **Die diebische Elster** (Litzmannstadt, 26/VI/40, MK der Standortkdtr., Dgt. L. Klamberg).

Rosskopf, Friedrich
Berlin, 8. Mai 1867 - ?
Schüler von H. Bellermann, Musikpädagoge in Berlin N 65, Pankstr. 92 (1942), staatl. anerkannter Musikschulleiter, Klavierlehrer am Pädagogium für Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Hitler-Preislied, im Juni 1933 dem RMVP eingereicht.
Deutscher Jugend-Weckruf. Lied, im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).
Treuelied. Marschlied (RS Breslau, 2/VIII/38).
Information: DML, FA. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.*

Rößler, Ernst Karl
Pyritz/ Pommern, 18. Oktober 1909 - Königsfeld-Burgberg, 19. August 1980.
Pfarrer, Komponist und Organist in Jamund bei Köslin, hier Leiter des pommerschen Universitäts-Orgelarchivs.
Seit 1948 Pfarrer in Hohenzell bei Schlüchtern und Dozent für Komposition und Orgelspiel an der Kirchenmusikschule Schlüchtern, später Dozent an der Musikhochschule Freiburg i. Br., dann Lehrer für Orgelkunde an der Ev. Kirchenmusikschule in Schlüchtern. Seit 1973 i. R. in Königsfeld.
Werke: u. a. Geistl. Konzerte; Orgelstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
28. November 1941, *Dissonanzen:*

"(...) gebührt den Schöpfungen des Jamunder Pfarrers E. K. Rößler, der auch ein eigene Wege gehender Orgelarchitekt und Musikdenker ist, besondere Beachtung. Man lernte während der Kösliner Musiktage von ihm eine Toccata für Kammerorchester und Cembalo, ein Cantional für Sopran und Streicher sowie ein Geistliches Konzert für Bariton, Streicher, Flöte und Cembalo kennen: Musik von eigenartig kühner Prägung, die weder mit dem Barock, noch, wie man zunächst annehmen könnte, mit moderner Atonalität etwas zu tun hat, sondern streng und zugleich inbrünstig, wie sie ist, aus einem starken Erlebnis gotterfüllter Gregorianik und Gotik herkommt, das auf einer verwandten geistigen Haltung beruht. Daß es dem Komponisten dabei nicht um Nachahmung uralter Formen, sondern um einen grundlegenden formorganischen Neubau geht, offenbarte auch sein Vortrag >Grundbegriffe musikalischer Tonfunktion und Entwurf einer funktionsbestimmten Bezeichnungs- und Registrierungslehre<. Rößler lehnt das >willkürliche< Zwölftonsystem der Hauer und Klenau ab. Aus einer Neuwertung der Intervalle von einem Zentralton aus ergeben sich ihm >frühsonante<, an die alten Kirchentonarten gemahnende Tonreihen und neue Klanggeschlechter wie Doppelmoll, Submoll, kleines Moll, Durmoll usw., in deren Bereich unser heutiges Dur keine beherrschende Stellung mehr hat. Er fordert >Raumlinienstärke< für das Klanggeschehen. Nur durch sie seien die Voraussetzungen für ein völlig freies, sich nicht überschattendes Eigenleben der Stimmen gegeben. Überhaupt müsse das Instrumentarium, und zwar nicht nur das der Orgel, sondern auch das des Orchesters, für die Wiedergabe wirklich polyphoner Wirkungen jenen raumlinienstarken >Spaltklang< aufweisen, der es ermögliche, auch die schärfsten Disssonanzen in den organischen Formablauf einzubauen, sofern sie nur durch >Linienlogik< gefordert würden" (Erwin Kroll: Deutsch-Skandinavische Musiktage in Köslin. "AMZ" LXVIII/35, 28/XI/41. S. 296).

27. Juli 1942, *Bericht:*

"(...) Bewußt neutönerisch waren zwei Schöpfungen Ernst Karl Rößlers, ein empfindungsstarkes Canzional und eine in Uraufführung dargebotene, aus Introduktion, Toccata, Rezitativ und Ricercar bestehende Kammermusik, die eine alte Choralweise einbezieht. Sie fanden mit ihrer der Gotik verwandten herben und kühnen Linearität einmütigen Beifall. Mit einem Vortrag warb Rößler, der als Orgeltheoretiker immer mehr Beachtung findet, für die Klangideale solchen linear im Sinne der Gotik aufgelichteten, zu einer neuen Formorganik strebenden Musizierens" (Erwin Kroll: Jamunder Musiktage. Nachdruck aus "DAZ", 27/VII/42, mit neuer Überschrift "Deutsch-nordische Musiktage" in "Musik und Kirche" XIV/6, November-Dezember 1942. S. 153).

Korrekte Erinnerung, 1964:

"(...) Daher haben wir so gerne in den pommerschen Programmen gotische Musik (gleicherweise befremdlich für die Machthaber damals wie

die wirkliche Moderne) und Musik unserer Zeit gebracht. Was wirklich geschah, ahnten nur wenige, aber eben einige, daß hier Lösungen von zu engen Bindungen vorgenommen wurden und Erfolg hatten. - Wir haben Hindemith, Strawinskij, Penndorf, Fortner und Werke von mir in Kirchen- und Studiokonzerten gebracht. Durch die Verbindung mit den skandinavischen Ländern war es möglich, über Deutschland hinaus zu wirken und auch Solisten von auswärts zu bekommen. 1942 habe ich sogar einmal das auswärtige Amt im Propagandaministerium dadurch besiegt - es hatte die Kösliner Tage verboten -, daß ich sagte: aber die Schweden reisen doch an, sind schon unterwegs! Seither war die Verfolgung groß. Ich habe bis 1944 - ein General Köslin, hielt seine Hand - so weit er konnte - darüber - solche aufregenden und verlästerten, d. h. sehr besuchten Konzerte halten können" (Ernst Rößler an Fred K. Prieberg, 15/VI/64).

Information: KDMK. *Das Stadtarchiv Freiburg i. Br. konnte 1996 zu E. K. Rößler keine Angaben machen.*

Rößler, Wolfgang (Friedrich)

Düsseldorf, 4. Dezember 1904 - Berlin-Tiergarten, 28. September 1974.

Dirigent und Korrepetitor in Berlin, dann Kapellmeister in Allenstein, in der Sommerspielzeit 1933 1. Kapellmeister am Staatl. Kurtheater Bad Steben/ Obb., 1933/34 2. Kapellmeister der Oper am Stadttheater Augsburg einschließlich Sommerspielzeit, 1936/37 nur noch für diese, ab 1937/38-44 1. Kapellmeister der Städt. Bühnen Münster.

1945 Musikdirektor des Landestheaters Mark Brandenburg in Potsdam. Dann siedelte er nach Westberlin über, hier zuletzt i. R.

Werke: u. a. Bühnenmusik; Märchenspiel; Kammermusik und Klavierstücke; Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** (Münster, 26/IX/39). Oktober 1939, *Bericht:*

"Eine unterstreichende Musik hat Wolfgang Rößler, Opernkapellmeister am münsterschen Theater, geschrieben, die (...) sich bestens in die Gesamthaltung der Inszenierung eingliedert" (Spielzeitbeginn im Zeichen der Heiterkeit. "Münstersche Wochenschau" vom 8. - 14. Oktober 1939).

Information: FA. *Das Bürgeramt Münster (15/VI/98) fand zu Wolfgang Rößler nichts im Melderegister, stellte aber für diese und 10 weitere Auskünfte 275 DM in Rechnung. Auf Intervention der Oberbürgermeisterin kam gebührenfrei Nachricht, sein Verbleib 1946 sei unbekannt.*

Rössner (Roessner), Gerhard
Leipzig, 1. September 1907 - *ohne Ort,* Elsaß, 22. oder 23. August 1944 (gefallen im Fronteinsatz).
Dirigent und Komponist in Leipzig und Berlin-Charlottenburg, auch Inhaber des Verlags "Der Turner-Musikant"; dann Militärmusiker, zunächst beim Fliegerhorst Rostock. 1940 Musikmeisteranwärter und Leiter des Musikkorps des Seefliegerhorsts Warnemünde, seit 1/X/40 MM, zuletzt mit der 338. Infanteriedivision an der Westfront eingesetzt.
Werke: u. a. Musik zu Turnfesten; chorische Festspiele; Operette; Sinfon. Ouvertüre über drei altniederländische Volkslieder; Lieder - vor allem Turnerlieder - und Männerchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Liederbuch des Turner-Musikant. Hgb. von G. Rößner mit Sätzen für Klavier und weitere Instrumente (1933) [TuM].
Inhalt (alphabetisch):
Alles schweiget. - Als wir jüngst in Regensburg waren. - Auf, Ansbach-Dragoner. - Auf, auf, ihr Wandersleut. - Auf, auf, zum fröhlichen Jagen. - Bin ein fahrender Gesell. - Brüder, reicht die Hand zum Bunde. - Das Lieben bringt groß Freud. - Das Wandern ist des Müllers Lust. - Dem Turner ward das schönste Ziel. - Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - Der Jäger in dem grünen Wald. - Der mächtigste König im Luftrevier. - Der Winter ist vergangen. - Deutsch ist die Saar. - Deutschland, Deutschland, über alles. - Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. - Die Erde prangt im Feierkleide. - Die Gedanken sind frei. - Dort nied'n in jenem Holze. - Drei Laub auf einer Linden. - Drei Lilien. - Durch Feld und Buchenhallen. - Ein Ruf ist erklungen. - Ein Schifflein sah ich fahren. - Es blies ein Jäger. - Es, es, es und es. - Es leben die Soldaten. - Es lebt der Schütze froh und frei. - Zelter: Es war ein König in Thule. - Frei und unerschütterlich. - Freu' dich des Lebens. - Froh und frei ziehen wir dahin. - Froh unser Lied erklingt. Kanon. - Heraus, heraus die Klingen. - Herr, sieh die Not. - Heute marschieren wir. - Heute noch sind wir zu Haus. - Rößner: **Hoch den Kopf und stolz den Gang**. Kanon der Turnerjugend für 3 Stimmen. - Ich armes welsches Teufel. - Ich ging an einem Frühmorgen. - Ich habe Lust im weiten Feld. - Ich kenn einen Wahlspruch. - Im Frühtau zu Berge. - Im Krug zum grünen Kranze. - Kein schöner Land in dieser Zeit. - Kein schönrer Tod. - Lustig ist Matrosenleb'n. - Morgen muß ich fort von hier. - Morgenrot, Morgenrot. - Musketier sind lust'ge Brüder. - Muß i denn, muß i denn. - Nach Ostland geht unser Ritt. - Nun bricht aus allen Zweigen. - O alte Burschenherrlichkeit. - Regiment sein Straßen zieht. - Seht, welche Macht. - Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - Methfessel: Stimmt an mit hellem hohen Klang. - Turner, auf zum Streite. - Turner ziehn froh dahin. - Und in dem Schneegebirge. - Adolf Wilhelm Müller: Und so im Schritt und so im Tritt. - Rößner: **Unsre Lieder klingen hell**. - Rößner: **Treu unserm Volke**. - Wach auf, du Handwerksgesell. - Was die Welt morgen bringt. - Weit laßt die Fahnen wehen. - Wem der Jugend Ideale. - Wem Gott will rechte Gunst erweisen. - Wenn alle untreu werden. - Wer jetzig Zeiten leben will. - Wer will mit

nach Italien ziehn. - Wie hat das Gott so schön bedacht. - Rahlfs: Wilde Gesellen, vom Sturmwind durchweht. - Wir sind des Geyers schwarzer Haufen. - Braunschmidt: Wir singen das Lied vom Leibe. - Wir zogen in das Feld. - Wohlan, die Zeit ist kommen. - Wohlauf, Kameraden. - Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. - Zu Straßburg auf der Schanz.

Turnersang. Potpourri für Orch unter Verwendung der Titel: Das Wandern ist des Müllers Lust - Ein Ruf ist erklungen. - Frei und unerschütterlich. - Froh und frei ziehen wir dahin. - Turner, auf zum Streite. - Stimmt an mit hellem hohen Klang (1934).

Treu unserem Volke. Neues Liederblatt. Lieder der Deutschen Turnerschule, Melodie mit Lautenbezifferung und Texten hgb. unter Mitarb. von Lotti Hütterott (1934) [TuM].

Es handelt sich um eine Auswahl aus dem Liederbuch des Verlages Der Turner-Musikant.

Inhalt:

Titel ohne Nummer = nur Text.

1. Rößner: (Lied aus dem Stuttgarter Turnerfestmarsch) **Treu unserm Volke trotz aller bitter'n Not** (T: Hermann Ohnesorge). - 2. Braunschmidt: Wir singen das Lied vom Leibe und seinem deutschen Blut. - 3. Rößner: (Weihelied) **Unsre Lieder klingen hell** zu deinem Ruhm (T: C. Huck). - Pardun: Siehst du im Osten. - 4. altniederländische Volksweise, 1626: Herr, sieh die Not! - 5. *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 6. *(Hagemeister):* Nach Ostland geht unser Ritt. - 7. zur Melodie "Glück auf, der Steiger kommt": Deutsch ist die Saar. - 8. Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 9. Lyra, 1843: Die bange Nacht ist nun herum. - 10. Kein schönrer Tod. - 11. altniederländisch, 1626: Seht, welche Macht. - 12. von 1540: Wir zogen in das Feld. - 13. *(Sotke):* Wir sind des Geyers schwarzer Haufen. - 14. aus von Ditfurth, 1871: Wer will mit nach Italien ziehn? - 15. (Hohenfriedberger Marsch) Auf, Ansbach-Dragoner. - 16. Es lebt der Schütze froh und frei. - 17. Der mächtigste König im Luftrevier. - 18. S. Rahlfs: Wilde Gesellen, vom Sturmwind durchweht. - 19. Ein Schifflein sah ich fahren. - 20. von der Lahn: Lustig ist Matrosenleb'n. - 21. Rößner: (Turnerjugend-Kanon) **Hoch den Kopf und stolz den Gang**. - 22. nach L. Schubart, †1791: Wohlan, die Zeit ist kommen. - 23. Die Gedanken sind frei. - 24. A. W. Müller: Und so im Schritt und so im Tritt. - 25. aus Schwaben: Der Jäger in dem grünen Wald. - 26. Ich ging an einem Frühmorgen. - 27. Dort nied'n in jenem Holze. - 28. aus Schlesien: Und in dem Schneegebirge. - 29. Zelter, 1812: Es war ein König in Thule. - 30. Drei Laub auf einer Linden. - 31. Beethoven: Freu dich des Lebens. Kanon zu zwei Stimmen. - 32. volkstümlich in England: Froh unser Lied erklingt. - 33. Der Winter ist vergangen. - 34. Mozart: Alles schweiget, Nachtigallen locken. - 35. Kein schöner Land.

Treu unserm Volke trotz aller bitter'n Not. NS-Bekenntnislied.

Der Textautor war ein führender Turnerfunktionär.

Textprobe (2. Strophe):

"Treu unserm Führer,
der deutsche Not bezwingt,

voll tiefer Glaubenskraft
um deutsche Zukunft ringt!
Sieg seinem Streben,
Sieg deutschem Leben,
Sieg für Arbeit,
Ehr und Freiheit:
Deutschland, Sieg Heil!"

In:
Liederbuch der NS-Frauenschaft (Kothe) (1933/34); Saarvolk singt (1934); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T, *onA)*.

Getreu allezeit. Liederbuch für Deutsche Turner. Melodien und Texte. Hgb. zus. mit Lotti Hütterott (1934) [TuM].

Turnerschaft heran! Neue Lieder des Turner-Musikanten, für Gesang mit Klavier (1934). Zum Teil auch auf Postkarte mit Melodie und Text, (1935) [TuM].

Darin von Rössner:
Nichts kann uns rauben (T: K. Bröger). - **Turnerschaft heran:** Die ihr von unserm Blute seid (T: Cilla Huck). - **Treu unserm Volke**. - **Getreu allezeit, zum Höchsten bereit** (T: C. Huck). - **Langemarck-Marsch**: Hinaus in den Nebel (T: Th. Scheller). - **Her zu uns, wir schreiten** (T: H. F. Blunck). - **Wir Turner sind eine lustige Schar** (T: Fallersleben). - **Wir singen das Lied vom Leibe** (T: E. Neuendorff). - **Seht die bunten Fahnen fliegen** (Unsre Fahne ist die Treue) (T: Schikki). - **Unsre Lieder klingen hell**. - **Wir binden die Hände zusammen** (Im Kreis) (T: H. Ohnesorge).

Musik zum Festspiel **Olympia** (T: Hermann Grauerholz) (1935) [Ad. Heine, Wilhelmshaven].

Schwingen und Klingen. Musik für die Gestaltung der Gemeinschaftsarbeit (1935) [TuM].

Heft 6. Chorische Gestaltung I. Partitur.
Deutschland stirbt nicht. Bewegungschor mit Bekenntnisgesang (T: K. Bröger). - Dasselbe als Sprechchor mit Musik. - **Werftchor**: Wir sind die Werft (T: H. Grauerholz). - Mehrere Bewegungsstudien. - **75 Jahre Turnerschaft**: Die ihr von unserm Blute seid (T: Cilla Huck). - **Coburger Festchor**. - **Bekenntnis**: Wir wollen ein trutziges Geschlecht werden (T: H. Ohnesorge).

Heft 7. Chorische Gestaltung II. Klavierauszug (alle Texte: H. Grauerholz, aus dem Olympia-Werbefestspiel).
Olympischer Festgesang: Olympia erwache - **Söhne heraus, Olympia!** - **Eine Glocke läutet über die Welt**. - **Sprungtanz**: Auf olympisch frohen Ringen. - **Speergruppe**: Sportliche Heere tragt. - **Wurf-Mazurka**: Kugel, Speer und Diskus fliegen. - **Wir schreiten durch Weiten**. - **Lauter junge Läuferinnen**. - Raum- und Laufspiel (ohne T).

Turnerschaft heran! Neue Lieder des Turner-Musikanten, für Gesang mit Klavier. Nachtrag für 1935/36 (1936) [TuM].
1. Wirz: Wir tragen die Liebe (T: H. Ohnesorge). - 2. Rössner: **Tatvolk der Erde** (T: C. Huck). - 3. Rössner: **Hisset die Fahne** (T: Adolf Schreiber). - 4. Rössner: **Wir sind das neue Volk im Schritt** (T: Ernst

Fuhry).
Deutschland, Vaterland, mein Heimatland bist du (T: M. Barthel), für Singstimme bzw. einstimm. Chor mit Klavier/ Bläserbegleitung (1937) [R&E].
In:
DSB, Singendes Volk 12 (1937); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Mit fröhlichen Herzen. Chorlied.
In:
DSB, Singendes Volk 20 (1937).
Seht, wie die Sonne dort leuchtet golden in den Tag (T: M. Barthel). Bekenntnislied für Klavier und als Spielsatz [Arminius-Verlag, Berlin].

Textprobe (3. Strophe):

"Arbeiter sind wir, Soldaten,
Bauern mit dem Pflug.
Schaffen auf deutscher Erde,
kämpfen, daß schöner
sie werde,
das ist Glücks genug.
Mit fröhlichen Herzen
beginnt der Tag,
mit fröhlichen Herzen
vergeht der Tag,
und Deutschland
wird nie vergehen,
wenn wir zusammenstehen".

In:
Unsere Lieder 3 (1937).
Der schwarze Reiter (1937). MCh für den Wettbewerb zum 12. Dt. Sängerbundesfest 1937 in Breslau.
Und haben wir im Ranzen nichts als ein Kanten Brot (T: H. Menzel). *Kriegslied.*

Textprobe (3. Strophe):

"Wir kommen jung an Jahren
wohl vor das Himmelstor.
Wir wolln die Helden grüßen,
ein Landsknecht läßt uns vor".

In:
Wenn wir unter Fahnen stehen (1938); RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); RJF, Liederblatt der HJ 52 (1938).
Sinfonische Ouvertüre über drei altniederländische Volkslieder (Berlin, 26/IV/40, Vortragsabend der Ausbildungsklasse H. F. Husadel, Dgt. der Urheber).
18. Mai 1940, *Besprechung:*

"(...) Neben den Liedern >Herr, sieh die Not< und >Seht, welche Macht< (>Geusenlied<) sind eigene, freie Themen verarbeitet. Auf eine wechselhafte, stürmische Schlachtmusik folgt eine Choralfuge, in der das >Altniederländische Dankgebet< in machtvoller kontrapunktischer Gestaltung nach Art der Regerschen >Vaterländischen Festouvertüre< den

Höhepunkt bringt. Es ist eine Komposition, in der jedoch die kunstvolle, polyphone Stimmführung, was nicht so oft vorkommt, immer noch so gehalten ist, daß das Werk in volkstümlichen Konzerten und öffentlichen Feiern mit sicherer Wirkung gespielt werden kann. Wir möchten das auch instrumentationstechnisch manchen beachtenswerten Zug aufweisende Stück jedem größeren Musikkorps empfehlen, zumal die zugrunde gelegten Liedertexte einen äußerst zeitgemäßen Inhalt haben (...)" (Georg Kandler: Neuzeitliche Blasorchesterkunst. "DMMZ" LXII/20, 18/V/40. S. 158).

Wir vom Luftgau 11 (T: W. Eggert). Fliegermarsch (Rostock, 1941) [PB].

Das Luftgaukommando 11 war in Hannover stationiert.

Soldatentrotz: Hinter Klostermauern blüht ein Rosenstrauch (T: J. Theuerkauff). Lied (1942) [Wolfensteller, Leipzig].

In:

Die Singschar 29.

Führerkantate (Radom, *20/IV/42, zu einer Hitler-Feierstunde).

Information: FA, LdCh *(keine Angaben nach 1937). Das Standesamt Leipzig, Abt. Geburten (26/IV/00), teilte mit, beim Geburtseintrag befinde sich kein Todesvermerk.*

Rössner, Helmuth

Römerstadt/ Böhmen, 27. Januar 1914 - bei Rocherath/Eifel, zwischen 31. Januar und 1. Februar 1945 (im Fronteinsatz gefallen)

Komponist in Berlin, Stand 1933/34: Kapellmeister im kleinen Kurfürstendamm-Theater Komödie. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Unteroffizier bei der 2./Panzer-Nachrichten-Abt. 77.

Werke: u. a. U-Musik, so der Waltz "Auf der Welt gibt es nur eine, nur Charmaine" (1936); "Goldregen", musikal. Lustspiel, T. Manfred Rößner (Wien, 28/XII/39); Lieder und Musik zum Lustspiel "Karl III. und Anna von Österreich" von M. Rößner (Berlin, 2/XII/39); Filmmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Musik zum Dokumentarfilm **Altgermanische Bauernkultur**, zus. mit Hans Pero. Auftrag vom Stabsamt der Reichsbauernführung (1939).

Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Laut LA Berlin (23/V/02) gebe es in der lückenhaften Meldekartei 1875-1971 keine Spur.*

Rossow, Albert

Stettin, 21. März 1857 - Berlin, 12. April 1943.

Militärmusiker; zunächst Stabshornist und MM beim Musikkorps des Pionier-Btl. 11 in Kastel am Rhein, das nach Hannoversch Münden verlegt wurde; 1899 OMM, nahm er 1908 den Abschied. 1908-28 Direktor der Stadtmusik Zürich, seither auch Komponist und Arrangeur, zuletzt in Berlin-Lichterfelde-West, hier ab 1930 Leiter des Kosleckschen Bläserbundes.

Werke: Märsche und Tänze für Blasmusik; Chorkompositionen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 145. **Kampf**: Wir rasten und wir rosten nicht (T: Kurt Salewski), für Gesang mit Klavier (1935) [JZ].
Op. 148. **Nothelfer-Lied**: Das Vaterland darniederlag (T: J. Lejeune), für Gesang mit Klavier (1935) [JZ].
Märsche und Marschmusik ("DMMZ" LVIII/40, 3/X/36. S. 1-4).
Huldigungsmarsch (Berlin, 1936, zum Stiftungsfest des Kosleckschen Bläserbundes; DtldS, 15/VI/38).
20. März 1937:
Die "DMMZ" LIX/12, S. 1-2, bringt von G. Kandler "Altmeister Albert Rossow zum achtzigsten Geburtstag am 21. März".
Die Instrumentierung der Militärmusik ("DMMZ" LIX/21. S. 2 ff.).
Lagermarsch (1937).
Hammerstein-Marsch (1937).
Der Titel feiert Generalobert Kurt von Hammerstein-Equord (1878-1943), 1930-34 Chef der Heeresleitung, 1939 aus dem Ruhestand zurückgerufen und im Westen Chef einer Armeegruppe.
Joost sen.: **Jugend voran!** Marsch. Fassung: Rossow [Bi].
Op. 146. **Triumph-Marsch**, für Militärmusik, "Seiner Exzellenz, dem italienischen Regierungschef, Benito Mussolini, ehrerbietigst gewidmet" (1937; u. a. Rom, 1942, vor Mussolini und dem König von Italien beim Gastspiel eines MK der Kriegsmarine, Dgt. MM Reisberger) [EW].
An mein Vaterland. Marschparaphrase über das gleichnamige Lied (Sender Danzig, *16/XI/38). Titel auch "Ans deutsche Vaterland".
"**Deutschland, Deutschland über alles!**" **Mehr Ehrfurcht vor dem deutschen Liedgut** ("DMMZ" LXII/29, 20/VII/40. S. 232-233).
Rossow prangert die eingerissene rhythmische Variante der Melodie von Haydn an, erwähnt jedoch nicht den möglichen Grund: daß die Hymne, Staatssymbol von Hitler-Deutschland, bei jeder Gelegenheit zu hören und mitzusingen war.
Information: DML, FA *(ohne Geburtsdatum)*, LdCh, LdBl *(ohne Todesort und -datum).*

Rostal, Max

Teschen/ Schlesien, 7. August 1905 - Bern (CH), 6. August 1991. "Wunderkind", Violinvirtuose in Berlin, 1915-20 Schüler von Arnold Rosé, 1920-25 von Carl Flesch, bis 1930 dessen Assistent, 1930-33 Professor an der Musikhochschule.
1934 nach London emigriert, hier freischaffender Violinvirtuose und 1943-57 Professor an der Guildhall School of Drama ans Music, 1957 Professor an der Musikhochschule Köln, seit 1958 in Bern mit eigener Meisterklasse am Konservatorium.
Information: KDMK, RML, FA2.

Rosten, Curt

Dr. und Gelegenheitskomponist.

Das Führerlied: Als Deutschland lag in roten Ketten (T: Marga Rosten) [Hoc].

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
und schier im Chaos wollt' vergeh'n,
ließ Gott, um unser Volk zu retten,
den großen Führer ihm ersteh'n.
Heil Hitler, soll der Ruf erschallen,
Heil unserm deutschen Vaterland!
Heil Hakenkreuz, du sei uns allen
des Dritten Reiches Unterpfand!
Sieg Heil!"

In:
Sturm-und Kampflieder-Buch (1933).

Nun ist das deutsche Volk erwacht (eigener T) [Hoc].

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"Nun ist das deutsche Volk erwacht!
Voll neuer Hoffnung sind Millionen.
Gebrochen ist der Juden Macht,
und Freude herrscht,
wo Deutsche wohnen.

Ein Führer unserm Volk erstand,
als es in Not schier wollt' vergehen.
Zum Führer, den uns Gott gesandt,
woll'n treu und fest
wir immer stehen".

In:
Sturm-und Kampflieder-Buch (1933).

Rostock, Carl

1706 - 1736

Mein Schlesierland. Marsch über das Lied "Kehr ich einst in meine Heimat wieder" (1934; Orag, 23/X/33, Gr. BlasOrch, SA-Chor, Dgt. C. Woitschach, von Schallplatte; RS Königsberg, *20/IV/34) [PB].

Rostock, Max(imilian)

Ludwigshafen, 7. April 1887 - Berlin-Wedding, 26. Mai 1960.
Komponist und Zithervirtuose in Berlin SO 36, zeitweilig in Argentinien.
Nach 1945 i. R. weiterhin in Berlin.

Werke meist unter Pseudonym Rolf Maro.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: FA.

Rosvaenge, Helge
Kopenhagen, 29. August 1897 - München, 20. Juni 1972.
Däne, zunächst Chemie-Ingenieur, dann autodidaktisch gebildeter Sänger - jugendlicher Heldentenor - mit Debut 1921 in Neustrelitz, später in Köln, danach in Berlin-Zehlendorf, 1929-45 an der Preuß. Staatsoper, 1934 Kammersänger, zeitweilig auch an der Staatsoper Wien, ferner gastierend.
Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung.
1948-57 Mitglied der Wiener Staatsoper, zuletzt in München.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.615.000, obwohl Ausländer keinen Zutritt hatten; die Anerkennung der Mitgliedschaft durch die Gauleitung Steiermark, Graz, datiert etwa 1938; der Künstler hatte gedroht, sich widrigenfalls in der Sache an Hitler zu wenden.
Dieser Sonderfall ehrenhalber beruht mutmaßlich darauf, daß der Sänger seinen ständigen Aufenthalt im Reich hatte, einer skandinav. Nation zugehörte und zudem für das Regime kulturpolit. wichtig war.
27. Januar 1934:
Roswaenge singt in Berlin auf einem Festabend des "Kampfringes der Deutschösterreicher".
Information: DML *(ohne Geburtsdatum)*, FA *(Geburtstag: 23/VIII)*, KDMK, SML. *Meyers Jahreslexikon "Was war wichtig? 71/72" hat das Todesdatum 19/VI*.

Rote Rosen am Hügel, rote Rosen am Hag. Wanderlied.
Lautensatz: F. Ruhrmann.
In:
Unsere Lieder (^{7}1938).

Rote Wolken am Himmel, in den Bergen der Föhn (T: Johanna Spyri). Frühlingslied.
Vgl. *E. Flatter*
In:
Jungvolk-Lieder (1934; nur T, *onA*).

Rot Gewand, rot Gewand, schöne grüne Linden. Frühlingslied.
In:
Die Müttersingstunde (1935; *onA*); Klingend Erbe (1941).

Roth, ?

Deutsches Volk in Freiheit und Ehr! Marsch (RS Wien, 29/V/38).

Roth, Hermann
Hornberg/ Baden, 15. Februar 1882 - Berlin, (?) 1938.
Sohn des Stadtpfarrers; Musikpädagoge, Musikforscher, Musikkritiker, bis 1935 in Hamburg, dann in Berlin Professor an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik, auch Hgb.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ich habe Lust, im weiten Feld. *Kriegslied*. 2stimmig: Roth.
In:
Deutsche Lieder (1940).
So scheiden wir mit Sang und Klang. Abschiedslied. 2stimmig: Roth.
In:
Deutsche Lieder (1940).
Information: *Laut Standesamt Hornberg (5/V/98) sei dem Geburtseintrag kein Todesvermerk beigeschrieben.*

Röth, (Carl Louis) Alfred/Alfried
Flarchheim/ Sachsen, 26. April 1881 - Langensalza (DDR), 18. September 1951.
Sohn eines Landwirts; Komponist, Dirigent von Gesangvereinen, Notenkorrektor in Leipzig.
Nach 1945 zuletzt in Langensalza.
Werke: Weihnachtslieder (1.-10. Tsd, Leipzig, 1933); Die Einheit von Stoff und Kraft (1936); Die Einheit der Stoffe; Was Deutscher-Germane-Arier bedeuten.

NSDAP seit 1/XII/39, Nr. 7.287.089, auf Antrag vom 16/X/39.
Schlageter: So viele Totenkreuze stehn aus Holz in aller Welt (T: Franz Behrendt). MCh oder gemCh (1934) [F. Behrendt, Freyburg a. d. U.].
Textprobe (4. Strophe):

"Die deutscher Erde trank sein Blut,
läßt keimen seine Saat,
es stärkt der Kämpfer Kampfesmut,
schuf mit den Hitlerstaat.
Des Letzten Leib der Totenschar
die deutsche Erde deckt,
sein deutscher Geist,
ein deutscher Aar,
die Freiheitsliebe weckt".

In:
Wir singen (1934).

7. April 1934, *Werbung:*

"Leiter deutscher Gesangvereine, sorgt mit, daß deutschen Helden Lieder gesungen werden. Prüft das Schlageter-Gedächtnislied auf seinen Volkswert. Probe-Partituren und Abschriften von Wertschreiben höchster Stellen sende ich gern zur Prüfung.

Ausgabe erfolgt für Männerchor, gemCh, Klavier mit Singstimme, Geige mit Singstimme, Geigen und Cello, Harmonium und alle Besetzungen. Franz Behrendt, Freyburg a. d. Unstrut" (Annonce in: "DSBZ" XXVI/14, 7/IV/34. S. 224).

3. Oktober 1936, *Selbstbiografisches:*

"(...) Im Jahre 1919 begann ich mich eingehend mit naturwissenschaftlichen Fragen zu beschäftigen. Ich verfaßte Theorien über den Magnetismus, die Bewegungen der Gestirne, über das Wesen der Energien und über die Umwandlung der einen Energie in die andere in der freien Natur.

(...) Ich suchte noch nach stärkeren Beweisen für meine Anschauungen, die ich schließlich in einer mathematischen Formel fand. Bei ihrer Benutzung wurden alle früher von mir herangezogenen Beweismittel überflüssig und sie ermöglichte es mir, noch tiefer als vorher in die Geheimnisse der Energien und in das Wesen ihrer Vorgänge und Erscheinungen im All einzudringen" (Eigenhändiger Lebenslauf, 3/X/36. Quelle: BA Namensakte Röth).

Röth hatte keine spezielle Ausbildung außer einer fachbezogenen in Musiktheorie und Komposition am Konservatorium Leipzig; er ignorierte, daß die Naturwissenschaft seine Probleme hinreichend geklärt hatte.

Den Todesfall beurkundete das Standesamt Langensalza, Nr. 185/1951.

Rothaug, Franz Josef

Volkersbrunn bei Aschaffenburg, 13. August 1884 - Bad Kissingen, 14. Oktober 1967.

Sohn eines Oberlehrers und Organisten; Schüler von Max Meyerolbersleben und S. Breu, Musikpädagoge, seit 1925 Studienrat in Würzburg, dann - Stand 1933 in Höchberg und Lohr am Main, 1935 mit Wohnung in Winkels Organist der kath. Stadtpfarrkirche Bad Kissingen.

Nach 1945 weiterhin in Bad Kissingen, zuletzt i. R.

Werke: u. a. "Das Forsthaus im Spessart", Festspiel; Messen; Kammermusik; Chöre; Lieder, auch mit Gitarre; Märsche für Klavier, so "Zeppelins Weltsiegesflug" Op. 62.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.417.956..

Hakenkreuz und Schwarz-weiß-rot: Hakenkreuz, die Farben Schwarz-weiß-rot (eigener T), für Gesang mit Klavier/ Orch (1933) [St&R].

Hitler-Hymne (Deutscher Dank und deutsche Treue): Es schmettern die Fanfaren (eigener T), für Gesang mit Klavier/ Orch (1933) [St&R].

Information: DML, FA, LdCh.

Rothe, Louis

Lindenau bei Leipzig, 30. Mai 1864 - Neustadt an der Orla, 5. Juli 1939. Sohn eines Markthelfers; Adjutant und Zahlmeister, Amateurkomponist in Neustadt a. d. Orla.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Das Hakenkreuz. Marschlied, am 24/VII/33 der Reichskanzlei angeboten (Quelle: BA R 55/ 1161).

Rothe, Otto

Weida/ Thüringen, 24. Oktober 1879 - Berlin, 12. August 1940. Zunächst selbständiger Theateragent, 1930 bis 1/X/37 Operndisponent beim Amtl. Bühnennachweis in Berlin; nach dessen Auflösung ließ ihn der Präsident der RTK als freier Bühnenvermittler für Oper und Operette zu.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.020.391.

Rother, Artur (Arthur)

Stettin, 12. Oktober 1885 - Aschau/ Chiemgau, 22. September 1972. Sohn eines Organisten und Musiklehrers; Schüler u. a. von H. Kaun, Orchesterdirigent, 1927-34 am Friedrich-Theater in Dessau, ab Herbst 1934 Dirigent am Dt. Opernhaus Berlin; per *30/I/37 von Hitler zum GMD ernannt. Auch Professor. Ab 1943/44 nur noch Gast am Dt. Opernhaus, zugleich Leiter des Gr. Rundfunkorchesters.

1946-49 Chefdirigent des (Ost-)Berliner Rundfunks, dann Gastdirigent am RIAS, bis 1957 an der Städt. Oper Kantstraße. Er erhielt 1952 den Kunstpreis der Stadt Berlin.

Werke: u. a. Bühnenmusik; Kammermusik und Lieder.

~~NSDAP (nach eigener Angabe im Fragebogen 1942), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. HJ;~~ *(Fragebogen im BA nicht nachgewiesen, d. Red., 28.07.11)*
KfdK seit 1/VII/33, ebenfalls seit Juli 1933 Opferring der NSDAP.
24. Juni 1935, *Dienstreise:*

"Der Generalmusikdirektor Rother hat Auftrag, am 24. 6. 1935 im Staatlichen Opernhaus zu Dresden der Uraufführung der Oper: >Die schweigsame Frau< von Richard Strauss beizuwohnen. Ihm wird ein Reisekostenvorschuß von 40.-- RM bewilligt.

Sachlich richtig (...)"

(Dt. Opernhaus Berlin, Vorgang, 20/VI/35. Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Rother).

Hier folgt eine Auszahlungsanordnung nebst handschriftlichem Vermerk über die Abrechnung am 25. Juni.

31. Januar 1937, *"Tiefempfundenster Dank":*

"Mein Führer! Für die mir am 30. Januar verliehene hohe Auszeichnung erlaube ich mir, meinen tiefempfundensten Dank auszusprechen! In unwandelbarer Treue" (Artur Rother an "den Führer

und Reichskanzler Adolf Hitler", 31/I/37, handschriftlich. Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 107).

30. März 1940:

Rother leitet am Sammeltag der DAF ein Sonderkonzert des BPhO fürs Kriegs-WHW 1939/40 mit Werken von Peter Cornelius, Gluck, Brahms, Schubert und Weber.

16. April 1941:

Das BPhO beginnt eine Gastspielreise, die bis 9. Mai dauert und deren ersten Teil Rother in Paris, Bilbao und Zaragossa dirigiert.

15. Januar 1942:

"Rothers Idomeneobearbeitung betrifft folgende Punkte: >er revidierte den Text, ohne neue fremde Handlungsmomente hineinzutragen. Sodann gruppierte er in einigen Fällen die Stimmgattungen um und nahm auch vorsichtige Verlagerungen der Nummernfolge vor. Die Verwandlungsmusik vom 1. zum 2. Bild ergänzte er..., machte aus der Schlußarie ein Ensemble, kürzte die Seccorezitative und instrumentierte die ursprüngliche Cembalobegleitung. Man darf sagen, daß Rother und damit das Dt. Opernhaus mit dieser Bearbeitung einen entscheidenden Schritt zur Popularisierung des Werkes getan<. (W. Abendroth). So wurde z. B. aus dem Soprankastraten Idamantes ein lyrischer Tenor. Ich schließe mich dem Urteil von Dr. Mayer an: zwar keine Arbeit der Mozartphilologie, aber verwertbar und gleich derjenigen von Wolff-Ferrari weit eher gutzuheißen als der Wechselbalg der R. Strauß'schen >Ver<-arbeitung. Gegen einen Ehrensold des Min. ist also diesseits nichts zu erinnern" (Reichsmusikprüfstelle, Gutachten von H. J. Moser, 15/I/42, nach Einsendung von Rothers Bearb. durch Generalintendant Rode. Quelle: BA R 55/ 20163. Blatt 16).

Rother erhielt dafür eine Vergütung von 2.000 RM aus Etatmitteln des RMVP.

6. August 1942:

"Weisungsgemäß teile ich mit:

Es steht eine ganze Reihe von bereits namhaften oder stark im Aufstieg befindlichen Kräften zur Verfügung, die dem Mannheimer Rechtsträger für die künstlerisch gewichtige und traditionsreiche, zuletzt von Elmendorff innegehabte Stelle vorgeschlagen werden können. Vor allem bietet diese Vakanz meines Erachtens eine sehr erwünschte und sogar die einzige bisher überschaubare Gelegenheit, um Generalmusikdirektor Artur Rother, der im Falle einer baldigen Durchführung Ihrer Absichten zur Berufung eines neuen leitenden Kapellmeisters als Operndirektor ans Deutsche Opernhaus nicht dort verbleiben könnte, ein für ihn künstlerisch durchaus annehmbares neues Arbeitsfeld zu bieten" (RMVP, Abt. T, Ministervorlage, 6/VIII/42. Quelle: BA R 55/ 20110. Blatt 18-20).

11. August 1942:

"Der Minister wäre damit einverstanden, dass Rother nach Mannheim geht. Bevor er aber seine endgültige Zustimmung gibt, möchte er wissen, wen Sie für das Deutsche Opernhaus in Vorschlag bringen" (RMVP, Ministeramt, an Leiter T, 11/VIII/42. Quelle: BA R 55/ 20110. Blatt

19).
18. August 1942:
"Auf der Staatssekretär-Besprechung am 17. 8. teilte St. Gutterer mit, daß der Minister entschieden habe, Schmidt-Isserstedt solle als Gen.-Musikdirektor und Operndirektor mit weitgehenden spielplanmäßigen und sonstigen künstlerischen Vollmachten im Deutschen Opernhaus zum Einbau gelangen. Dementsprechend wären auch die Verhandlungen wegen Einsatz Rothers als Nachfolger von Elmendorff in Mannheim zu forcieren" (RMVP, Aktenvermerk von Leiter T, 18/VIII/42. Quelle: BA R 55/ 20110. Blatt 31).
22. Oktober 1942:
"Rother wurde heute in Abteilung T empfangen und ihm die neue Situation in der Leitung des Deutschen Opernhauses eröffnet.
(...) Von einer Übertragung der Mannheimer Position bittet er unter allen Umständen abzusehen, da dies für ihn eine ansehensmäßig untragbare Lösung wäre. Dagegen sieht er in der Berufung als Leiter des großen Rundfunkorchesters in Berlin grundsätzlich eine diskutable Lösung, bat aber, sich diesen Vorschlag überlegen zu dürfen, zumal hierbei eine Reihe künstlerischer Einzelfragen zu klären wären" (RMVP, Ministervorlage, 22/X/42. Quelle: BA R 55/ 20110. Blatt 122-123).
16. November 1942:
Im Haus der Flieger in Berlin dirigiert Rother ein Konzert des BPhO für die DAF.
Information: FA, MM2, KDMK, RML, SML.

Rothschild, Alice

Frankfurt a. M., 21. August (oder Oktober) 1888 - Minsk, nach NS-Aktion verschollen.
Pianistin und Klavierlehrerin in Frankfurt a. M.
Von Brückner/Rock 2 - ohne Angabe des Wirkungsorts - und von Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert
1942 (?) zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Minsk deportiert.
Information: *Gerigk/Stengel nennt den Geburtsmonat Oktober*.

Rothschild, Fritz

Wien, 28. August 1891 - ?
Sohn eines Kaufmanns; Violinvirtuose in Wien, 1. Konzertmeister des Tonkünstler-Orchesters, 1927-38 Primarius eines eigenen Streichquartetts.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Er emigrierte 1939 in die USA und war in New York ansässig, hier auch noch 1954.
Information: DML, FA *(beide ohne Geburtsort)*, KDMK *(Kopie aus DML); Gerigk/Stengel hat Geburtsort Freiburg i. Br.*

Rot ist das Blut und die Fahne ist rot, die uns der Führer gegeben (T: SA-Mann Hans Rupietta, II/17). SA-Kampflied, *Melodie onA.*

Textprobe (3. Strophe):

"Hitlers SA - Heil dir und Sieg!
Du hast den Gegner bezwungen.
Treu immerdar
in Frieden und Krieg
hast du die Freiheit errungen".

In:
Saarvolk singt (1934).

Rotter, Curt

Wien, 16. November 1881 - Wien, 12. April 1945 *(Freitod).* Kaufmannssohn; studierte Germanistik, Kunst- und Musikgeschichte in Wien, Berlin und Leipzig, Dr. phil. Berlin 1909 ("Der Schnaderhüpfl-Rhythmus". Musikpädagoge und Musikschriftsteller in Wien, 1929 Staatsbibliothekar und Leiter der Bibliothek der Reichshochschule für Musik, 1935 Professor, Hgb. von Volksliedern. Mitglied des Gauausschusses für das Volkslied in Salzburg. Zum 29/III/39 vom Wehrbezirkskommando Wien für das Mobilisierungsjahr 1939/40 u.k. gestellt

NSDAP seit 1/X/40, Nr. 9.020.663, auf Antrag vom 11/IX/40.

Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk (1938-40), Mitherausgeber mit E. Matheis und G. Moißl.

Koch: **Heiß ist die Liebe**. *Kriegslied*. 3stimmig: Rotter.
In:
Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 9.

Ich habe Lust ins weite Feld. *Kriegslied*. 3stimmig: Rotter.
In:
Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 9.

Wir singen das Lied von der Fahne. Kampflied. Satz: Rotter.
In:
Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 9.

Der Tod reit' auf einem kohlschwarzen Rappen. *Kriegslied*. 2stimmig: Rotter.
In:
Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 9.

Marquardt: **Eine Kompanie Soldaten**. *Kriegslied*. 3stimmig: Rotter.
In:
Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 9.

Information: *In Wien, wo nur noch ein kleiner Brückenkopf bestand, tobten am 12/IV/45 letzte heftige Häuserkämpfe; Rotter dürfte aus freien Stücken den Tod gesucht haben - am Jüdischen Friedhof.*

Rotter, Konrad
1801 - 1851

Ein Sträußchen am Hute, den Stab in der Hand. Wanderlied, zur Volksweise geworden; auch bearb. von F. Silcher.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, *onA zur Melodie)*; Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Flieger-Liederbuch (1938); Singt alle mit! (1944).

Röttgen, Erwin
Seelscheid, 23. Juli 1901 - Essen, 23. Juni 1993.
Sohn eines Erbhofbauern und einer Organistin und Pianistin; Bühnensänger und Gesangspädagoge, 1927-44 am Städt. Opernhaus Essen, ab 1932 im ersten Fach als Seriöser Baß. Auch Konzertsänger, vor allem in Oratorien.

1946-68 weiterhin am Opernhaus Essen und seit 1960 Vertr. des Intendanten, daneben Privatlehrer für Gesang. Ab 1966 i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.549.559. Obmann der RTK, Fachschaft Bühne, für die Städt. Bühnen Essen; dann Landesleiter der RTK, Gau Essen.

Röttger, Gustav (Karl Wilhelm)
Herford, 15. Oktober 1907 - *ohne Ort und Datum* (vermißt im Fronteinsatz).
Sohn eines Lokomotivführers; Fachausbildung bei GMD Lorenz, München, dann Journalist, Hauptschriftleiter, seit 23/III/38 in Paderborn, Hindenburgwall 22.
Werke: u. a. Foxtrott und langsamer Walzer für die Badeverwaltung Bad Salzuflen

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
18. Juni 1935:

"(...) einen Plan zu unterbreiten, der dazu geeignet ist, das Band zwischen der Herforder Bevölkerung und dem hier ansässigen Militär um vieles enger zu knüpfen. Die Soldaten sind rein wirtschaftlich gesehen für die Belange der Stadt ein zu wichtiger Faktor, als dass nicht meine Idee von Ihnen genauestens geprüft würde. Ich darf ausserdem hinzufügen, dass der im folgenden zum Ausdruck gebrachte Gedanke im deutschen Vaterlande noch nirgends in die Tat umgesetzt ist, so dass also Herford an der Spitze marschiert. (...).

Ich darf natürlich der Ordnung halber hinzufügen, dass ich für die folgenden Gedankengänge mir alle Rechte vorbehalten muss.

Ein Soldatenlied für Herford.
==========

Es wäre der Text und die Musik für einen Marsch zu schreiben, der von der Stadtverwaltung dem hier ansässigen Militär gewidmet wird. Dieser Marsch ist im Kehrreim so abzufassen, dass die Melodie im Charakter eines Marsch- oder auch Soldatenliedes gehalten ist. (...)" (G. Röttger an Rat der Stadt und Oberbürgermeister von Herford, 18/VI/35. Quelle: Archiv der Stadt und des Kreises Herford, Signatur: KAH, Stadtarchiv Herford I 359).

Militär-Marsch (eigener T) für Militär- und FanfarenOrch (UA: Herford, 16/X/35).

Auftrag der Stadtverwaltung als Geschenk der Bürgerschaft an das in Herford neu stationierte IR 58 für 500 RM Honorar zwecks UA am Tag des Einrückens der Truppe.

Information: *Laut Kommunalarchiv Herford (3/IX/02) kein Todesvermerk beim Standesamt Herford; das Meldeamt Paderborn vermerkte in den Unterlagen der Ehefrau, daß G. Röttger vermißt sei.*

Röttger (Roettger), Heinz

Herford, 6. November 1909 - Dessau (DDR), 26. August 1977.
Sohn eines Lokomotivführers; Dr. phil. München 1934 (Das Formproblem bei Richard Strauss); Dirigent und Kapellmeister, Schüler von W. Courvoisier, Stand 1933: Korrepetitor am Stadttheater Augsburg, 1935 Opernkapellmeister, Pianist des Bothe-Trios. 1942/43 bei der Wehrmacht.

1951-54 GMD in Rostock, dann Musikal. Oberleiter in Dessau, 1963 auch Professor an der Musikhochschule Leipzig. Er erhielt 1961 den Händelpreis der Stadt Halle.

Werke: u. a. Sinfonie Nr. 2 in C-moll (1937); Sinfon. Vorspiel (1937); Konzerte mit Orch, so für Violine (1942), Klavier (1951), für zwei Violinen (1971); "Spanisches Capriccio", Oper (Dessau, 1976); Streichquartette (1952, 1959).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

25. Februar 1937:

Im Konzert "Komponisten dirigieren ihre Werke" der Münchener Philharmoniker bietet H. Röttger seine 2. Sinfonie in C-moll (Teil-UA: 3. und 4. Satz).

15. Januar 1941:

Das 1. Konzert des Zeitgenöss. Musikfestes, Städt. Orch Berlin, Dgt. Fritz Zaun, bietet - als UA oder EA - das "Dramatische Vorspiel" von Röttger.

29. Dezember 1944, *Nachricht:*

"Heinz Röttger, dessen >Sinfonietta Nr. 2< im Frühjahr in Dresden durch Generalmusikdirektor Elmendorff uraufgeführt wird, hat ein neues Orchesterstück >Choralfantasie über ein eigenes Thema in freier Variationenform< vollendet" ("MNN", 29/XII/44).

Information: RML, SML, FA2.

Rottschalk, Franz
Klein Christinenberg, 2. Oktober 1876 - ?
Maschinist und Amateurkomponist in Stettin, Preußische Str. 6 (1929).

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.290.295. .
De Pommersch' SA: De pommersch' SA, se steiht ehren Mann (T: Pg. Johannes Schulz). Kampflied aus dem SA-Sturmlieder-Wettbewerb (1934).
In:
Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934).
Pommerland: Blühendes, lachendes, weites Land (T: Fritz Ücker, Konrektor). Heimatlied, einstimmig, auch mit Klavierbegleitung [VV].
In:
Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Stettin fiel an Polen.*

Rot wie Blut ist unsre Fahne, schwarz das Kreuz auf weißem Feld (T: H. Röbke, Bremen). NS-"Marschlied", zur Melodie "Vom Barette schwankt die Feder" (Thum).
Textprobe (2. Strophe):

"Nimmer kriegen sie uns unter,
ob sich auch der Geier bläht.
Nie, solang noch froh
und munter
uns're rote Fahne weht,
Fahne weht,
nie vergeht
Hitlers Geist im Herzen".

In:
Was der Deutsche singt (1932); Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T und Melodie *onA)*; S.A. Liederbuch (1933; T: "H. Rödke"); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1934; nur T: "H. Rödte"); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Lieder der nationalen Erhebung (1934); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T).

Rougemont, Fritz (Friedrich Theodor)
Hamburg, 18. August 1904 - Slusk südwestlich Minsk (UdSSR), 27. Juni 1941 (im Fronteinsatz gefallen).
Bearbeiter, Autor und Übersetzer (z. B. aus dem Italienischen) in Hamburg. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Leutnant in der 3. Kompanie, IR 394.
Werke: u. a. "Ein italienischer Patriot vor 600 Jahren - Francesco Petrarca", Hörspiel (RS Berlin, 17/VII/39).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Kamrad, wir fahrn in Feindesland, mit Polen uns zu messen (eigener T). *Kriegslied*.
In:
Kameraden laßt uns singen (1940).
Gestern morgen zogn wir in die Stadt (eigener T). Soldatenlied.
In:
Kameraden laßt uns singen (1940).
Information: *Der Voggenreiter-Verlag, Rougemonts Auftraggeber und Verwerter, behauptete, keine Angaben zu haben. Den Todesfall beurkundete am 27/IV/42 das Standesamt Hamburg, Nr. 345/1942.*

Roy, Otto Fritz Julius
Altona, 14. Juni 1904 - Mittenwald, 6. April 1972.
Sohn eines Musikschulrektors; Musikpädagoge, 1932-33 Studienassessor in Potsdam, in Hannover 1933 am Rats- und Realgymnasium, ab 1/X/36 Studienrat, Musiklehrer an der Tellkampf-Oberschule für Jungen.
Nach 1945 weiterhin Musikpädagoge in Hannover-Badenstedt, seit 21/V/59 in Mittenwald/ Garmisch-Partenkirchen, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Lieder, Volksliedsätze und Volkstänze; "Neue Musik im Unterricht" (Lahr, 1932), "Der Volkstanz" (Berlin, 1933).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.781.674. NSLB ab 4/V/33; NSV.
Deutsche Feierklänge. Alte und neue Festlieder für die deutsche Schuljugend. Hgb. *(und mit Sätzen, zum Teil auch für Instrumente, versehen)* von O. Roy (1935) [Tr].
Zum Geleit
"(...) Das neu erwachte völkische Leben hat seinen Ausdruck in einer Reihe von Feiertagen gefunden, deren würdige Ausgestaltung eine wichtige Aufgabe des Schulmusikunterrichtes ist. Von den großen nationalen Feiertagen, der Heldenehrung, dem 1. Mai bis hin zum Muttertag suchten alle Feste ihren Ausdruck im Liede, das wie kein anderes Kunstwerk geeignet ist, die Gedanken der Hörer zu sammeln und die zahlreichen Teilnehmer zu einer einheitlich ausgerichteten Gemeinde zu machen.
Zwar haben die letzten Jahre auch dem Liede neue Bedeutung und neues Leben gegeben; für die Schulen aber fehlt es häufig noch an einer geeigneten, knappen Zusammenfassung mehrerer Lieder für jedes Fest.
(...) Die kirchlichen Feste konnten in dem vorliegenden Bändchen unberücksichtigt bleiben, da jedes Schulliederbuch eine genügend große Auswahl bietet."
Inhalt:
Die Nationalhymnen
1. Haydn: Das Lied der Deutschen. - 2. nach einer Volksweise: Die Fahne hoch.
Volk, Reich, Führer
3. Melodie um 1540: Frisch auf in Gottes Namen, du werte deutsche

Nation. Satz: 4stimmig. - 4. Walther: Wach auf, du deutsches Land. Für Alt, Männerstimmen oder Instrumente. - 5. 19. Jh: Frisch auf, mein Volk, mit Trommelschlag. - 6. nach Pierson: O Deutschland hoch in Ehren. Satz: 2stimmig. - 7. von Bausznern: Deutschland! Deutschland! O heiliger Name. Satz: 4stimmig. - 8. Hensel: So gelte denn wieder Urväter Sitte. - 9. Spitta: Heilig Vaterland! - 10. Tucher, 1933: Einmal wollen wir es alle noch erleben.

Die Fahne

11. Tucher: Die Fahnen geschwungen. - 12. Lied der HJ: Wir singen das Lied von der Fahne, wir singen ein stolzes Lied.

Tag der nationalen Arbeit (Maifeier)

13. Volksmelodie: Brüder in Zechen und Gruben (T: altes Kampflied). Satz: 4stimmigt. - 14. aus der Schweiz: Der Mai ist gekommen, das ist ja was!

Junge Mannschaft

15. Spitta, 1933: Erde schafft das Neue. - 16. O. Roy: **Sankt Michel, der vor Gottes Thron**. Satz: 2stimmig.

Deutschtum jenseits der Grenzen

17. nach einer Volksmelodie, 18. Jh: Nach Ostland wollen wir reiten. Für Chor, 3 Geigen und Bratsche und Cello. - 18. Volksmelodie: (Siebenbürger Volkshymne) Siebenbürgen, Land des Segens. Satz: 3stimmig. - 19. Czikeli: Sachs, halte Wacht!

Sonnenwende

20. Praetorius: Flamme empor, leuchte uns. Kanon zu 4 Stimmen. - 21. Roy: **Die heilige Flamme**. Für Knaben- und Männerstimmen. - 22. Beethoven: Die Flamme lodert . - 23. Gläser: Flamme empor! (T: Max Barth). Satz: 3stimmig.

Heldenehrung

24. Roy: (**Dem Andenken der gefallenen Kameraden**) Die ihr Blut und Leib und Leben (T: aus "Der Landsturm" Nr. 1 in Vouziers). - 25. Neueres Volkslied: Der Tod reit't auf einem kohlschwarzen Rappen. Für Flöte, Singstimme, Klavier/ StreichOrch. - 26. Roy: (**Grabaufschrift**) Am Bachbett brennt die bittre Beere. Satz: 4stimmig. - 27. Volkslied: Ich hatt' einen Kameraden. Satz: 4stimmig, "Bei Trauerfeierlichkeiten auch von Klavier, Orgel oder Streichquartett zu spielen".

Muttertag

28. Roy: **Deutsche Mutter**. - 29. Roy: (**An meine Mutter**) Einmal möcht ich deine Hände noch an meine Lippen drücken (T: Julie Kniese). Für Singstimme und Klavier, Orgel/ Streichquartett. - 30. Roy: (**Die Mutter**) Mutterliebe, Muttertreue gibt dem kleinen Erdenglück (T: Johann Georg Jakobi). Satz: 4stimmig. "Auch einstimmig mit Klavier oder Streichorchester zu singen". - 31. Roy: **O wüßt ich doch den Weg zurück**, den lieben Weg zum Kinderland! (T: Klaus Groth).

Erntedankfest

32. Micheelsen: Erde, die uns dies gebracht. Kanon zu 4 Stimmen. - 33. Urheber unbekannt: Danket dem Herrn! Kanon zu 4 Stimmen. - 34. Roy: (**Erntelied**) Es steht ein goldnes Garbenfeld (T: R. Dehmel). Für Flöte oder Solovioline und Sopran und Alt oder Violine. - 35. Wittenberg, 1543:

(Erntechoral) Bescher uns, Herr, das täglich Brot.

Tag der deutschen Hausmusik

36. 16. Jh: (Musika singt) Die beste Zeit im Jahr ist mein. - 37. Rathgeber, 1733: Der hat vergeben das ewig Leben. Für Sopran, Alt und 3 Violinen.

Abschied.

38. Roy: (**Comitat**) Nun zu guter Letzt geben wir dir jetzt (T: H. v. Fallersleben). Satz: 4stimmig.

Satz: H. Erdlen (12).

Sankt Michel, der vor Gottes Thron hält mit den Engeln Wache (T: O. Kernstock). Vaterländ. Kampflied (1935).

Textprobe (3. Strophe):

"Du führst die Seelen himmelan,
die zum Allvater wallen,
o, sei auch unser Reis'gespan,
wenn wir am Blachfeld fallen.
Eins, Herr, bitten wir dich bloß:
Führ' uns nicht eh von hinnen,
eh wir den Sieg gewinnen.
Sankt Michel, salva nos!"

Die heilige Flamme: Reines Feuer unserer Seele! (T: H. Lersch). Sonnwendlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Was von deinen Erdgeschenken
du uns gabst, ward heilig Gut:
Weib und Bruder, Volk und Freiheit,
heilig durch der Liebe Glut".

Deutsche Mutter: Immer wieder, immer wieder töne Lob der deutschen Frau (T: Paul Figge). Lied zum NS-Muttertag, 4stimmig gesetzt.

Textprobe (3. Strophe):

"Gibst dem Volke Töchter, Söhne,
daß es bleibt in Ewigkeit;
opferst selbstlos deine Schöne,
ja, dein Leben allezeit.
Groß und rein bist du wie eine
Priesterin der Liebeskraft:
Weihst in deinem Heilgenscheine
unsre deutsche Frauenschaft!"

Information: FA, LdCh.

Royer, Günter

Berlin, 12. Mai 1911 - ?

Musiker und Komponist, Stand 1933: in Berlin-Mariendorf, 1942: Friedenau; 1938 in Potsdam, 1943 im RAD-Lager Golm. Zuletzt in Schönebeck/ Elbe. Gegen Kriegsende beim Volkssturm, dann in brit. Kriegsgefangenschaft und zum 24/VI/45 entlassen nach Schönebeck/ Elbe, Marktplatz 10.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.101.615. SS in Standarte 44; auch RAD mit Führerrang.

U-Bootslied: Ein U-Boot fährt nach Engelland (T: Freiherr von Seld). *Kriegslied* (1940) [AV].

In:

Kamerad sing mit! (1940).

Wir sind die grauen Renner, wir jagen und pflügen die See (T: Freiherr von Seld). *Kriegslied* (1940) [AV].

Information: *Angabe der WASt, doch ohne Datum und Ort der Geburt; laut Stadt Schönebeck, Der Oberbürgermeister (12/VIII/03), weisen die Adreßbücher der Stadt keine Adresse Markt oder Marktplatz 10 auf. Das Ordnungsamt der Verwaltungsgemeinschaft Schönebeck (2/IX/03) war weder in den Archiven noch beim Standesamt fündig.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Royer, Max (Pseudonym) = Max Rhode

Rozenberg, Martin = Rosebery d'Arguto

Rubardt, Paul

Geestemünde, 3. Juni 1892 - Leipzig (DDR), 17. Dezember 1971. Sohn eines Kaufmanns; Schüler von J. Klengel und M. Ludwig, Dr. phil. Leipzig 1920 (Vincent Lübeck, sein Leben und seine Werke, nebst Nachrichten über seine Familie und Beiträgen zur Geschichte der Kirchenmusik in Stade und Hamburg im 17. und 18. Jahrhundert). Musikwissenschaftler und Musikschriftsteller, bis 1933 Musikreferent der "Zeitschrift für Musik", 1935-37 schrieb er fürs "Mitteilungsblatt der NS-Kulturgemeinde" Leipzig Einführungen in Musikwerke des Programms; Musikpädagoge und Orgelsachverständiger in Leipzig. 1935-38 Kustos des Gohliser Schlößchens.

1953-67 Kustos des Musikinstrumenten-Museums der Universität Leipzig und per Lehrauftrag Dozent am Institut für MW der Karl-Marx-Universität. Mitglied des Städt. Theaterausschusses.

Werke: Publikationen über Orgelkunde; Hgb. alter Musik, auch für Orgel.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.383.055. Fachberater für Musik der Kulturpolit. Abt. der NSDAP, Kreis Leipzig; dann Leiter der MA im Kulturamt der NSDAP, Kreis Leipzig, ferner Leiter der MA der NSKG, Ortsverband Leipzig. 7. August 1934, *Empfehlung:*

"Der Madrigalkreis Leipziger Studenten und die Universitätskantorei Leipzig beabsichtigen, im September dieses Jahres wie schon früher eine Ostmarken-Singreise nach Danzig, Ostpreußen und ins Baltikum zu unternehmen. Der Chor ist besonders um die verantwortungsbewußte Pflege alter deutscher Chormusik bemüht und ist, wie auch von der

gesamten Presse einmütig anerkannt wird, durch seine unermüdliche Arbeit auf diesem Gebiet neben dem Thomanerchor der beste und leistungsfähigste a cappella-Chor Leipzigs. Es ist darum aufs wärmste zu begrüßen, daß der Chor durch seine Singreise unsern deutschen Volksgenossen der Grenz- und Ostmark wertvollste deutsche Chorkunst vermitteln will" (Kulturpolit. Abt. der NSDAP, Kreis, Leipzig, Dr. Paul Rubardt, 7/VIII/34. Quelle: BA R 55/ 1170. Blatt 189).

Oktober 1935:

Das Mitteilungsblatt der NS-Kulturgemeinde Leipzig XV/1, Gilbhardt 1935, S. 5-6, druckt zur Aufführung von Beethovens "Fidelio" im Neuen Theater eine Einführung von Rubardt.

November 1935, *Programmchef:*

"Ende September fand im gleichen Raum (Gohliser Schlößchen) das erste in jener Reihe von Konzerten statt, mit denen die NS-Kulturgemeinde das zeitgenössische Schaffen in großzügiger Weise zu fördern gedenkt. Dr. Paul Rubardt, der Programmchef dieses wichtigen Unternehmens, wies in seinen einleitenden Worten u. a. darauf hin, daß man sich nicht davor scheuen dürfe, Werke zu bringen, die sich einer nicht gerade alltäglichen, d. h. lieben und vertrauten Tonsprache bedienen. Auch extreme Werke hätten ein Recht, aufgeführt zu werden, es könne nichts schaden, wenn es auch einmal tüchtigen Krach gäbe" ("ZfM" CII/11, November 1935. S. 1249).

23. Mai 1936:

Für Abt. Volkstum und Heimat der NSKG Leipzig führt Dr. Rubardt durch die Gedächtnisstätten unter dem Titel "Leipzig, die Stadt der Musiker und Dichter".

Alte Orgeln erklingen wieder! Eine kleine Wanderung zu den alten Orgeln des Kreises Leipzig, die bisher unter Mitwirkung der ehemaligen Kulturpolitischen Abt. der NSDAP, Kreis Leipzig, des jetzigen Kreiskulturamts der NSDAP und der NS-Kulturgemeinde wiederhergestellt worden sind. Deutsche Kultur in Sachsen. Schriftenreihe der NS-Kulturgemeinde (Leipzig, 1936) [B].

Vorwort:

"Wenn ich zurückdenke an die Feierstunden in Rötha oder Störmthal - meist als Ausklang unserer Leipziger >Kulturwochen< -, an die Hilferufe verantwortungsbewußter Männer, um die tonliche und bauliche Erhaltung ihrer Orgeln besorgt, und an die bittenden, klagenden Töne, die jeder Eingeweihte beim Erklingen dieser dem Verfall nahen Werke heraushören mußte, und wenn ich mir die freudige Stimmung vergegenwärtige all derer, die diese klingenden Wunder dann in ihrer alten Pracht wieder hören und sehen durften, dann überkommt mich ein Gefühl der Dankbarkeit, daß es wie in keinem anderen Ort oder Kreis oder Gau gerade einer Gliederung der NSDAP vorbehalten blieb, sich einer nach außen hin wohl mitleidig belächelten, für die kulturelle Zukunft aber so bedeutungsvollen Aufgabe unterzogen und keine Mühe, keine Reise, kein Gesuch, keine versteckte oder offene Gegnerschaft, keine kleinlichen Einwände gescheut zu haben, bis das Ziel erreicht war! Und ich bin erfreut, daß durch das aus >Freude an der Orgel< geborene

Entgegenkommen des Verlages nunmehr das Ergebnis dieses Einsatzes der Öffentlichkeit übergeben werden kann als ein Teil der Arbeit des Mannes, dem zu danken ist für seinen Hinweis auf dieses schöne und fruchtbringende Arbeitsgebiet, für seine tatkräftige, fachmännische Mitarbeit, für seine Liebe und Hingabe und die glückliche Hand, die er in der Wahl des Orgelbauers bewies. Dr. Paul Rubardt >suchte Klänge in den Kirchen und sammelte seltene Stimmen in sein Ohr< - und diese Klänge und Stimmen blieben mit den Gehäusen, in denen sie wohnten, erhalten und werden nie wieder in Gefahr kommen. Sie werden lebendig bleiben, wie sie es zur Zeit eines Silbermann oder Hildebrand waren. Zu deutschen Menschen sollen sie reden, diese alten Orgeln, die wieder erklingen. Und dieses Büchlein soll ihnen Helfer sein, daß die Menschen zu ihnen kommen und erhobenen Herzens und dankerfüllt lauschen, wenn sie rein und klar erklingen.

Leipzig, im Ernting 1936 F. A. Hauptmann"

Geschichtsfälschung, 1976:

Um Rubardts Engagement für NSDAP und NSKG zu kaschieren, verschwieg Autor W. Kaufmann dieses und machte Rubardt einfach zum "Kustos des Gohliser Schlößchens" (Artikel Rubardt, MGGS 1976, Sp. 1582).

Information: DML, KDMK, RML, SML, MGGS, FA2.

Ruch, Oskar Werner

Kray, 25. September 1902 - Kassel, 10. November 1977.

Sohn eines Fabrikarbeiters; Komponist und Kapellmeister in Schonnebeck/ Essen. 1930-31 in Brandenburg und Bad Reinerz, 1931 in Halle/ Saale, 1932 in Marburg und Holland, dann wieder in Schonnebeck und Essen; 1938 in einem Lazarett. Dann 1939 in Solingen, 1941 abermals in Essen und zum Professor ernannt. Am 30/IX/41 zur Wehrmacht einberufen, am 16/X/42 aber wieder in Essen. Am 17/X/44 nach Hosten über Bitburg, Eifel, abgemeldet, mutmaßlich von der zwei Tage später einsetzenden Großoffensive der 9. ind 1. US-Armee in Richtung Rhein überrollt, jedenfalls nicht nach Essen zurückgekehrt. Zuletzt jedoch in Kassel.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Blut und Boden (1944). Komposition für den Musikwettbewerb der Stadt Velbert, aber dort nicht angenommen.

31. August 1944:

Ruch sendet der Reichsmusikprüfstelle sein Werk "Blut und Boden" mit Bitte um Beurteilung (Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 417).

Information: *Weder Stadtarchiv Düsseldorf, Ortsverwaltung Schermbeck oder deren Standesamt konnten den Wirkungsort des Künstlers ausfindig machen; im Ortsverzeichnis der Post existiert kein Schormebeck. Der Druckfehler der Quelle erwies sich als Schonnebeck bei Essen.*

Ruch, Hannes (Pseudonym) = H. R. Weinhöppel

Rucht, Karl
Könow bei Rostock, 10. Mai 1918 - Ludwigshafen, 30. Oktober 1994.
Orchestermusiker in Berlin-Charlottenburg, Trompeter im Musikkorps des Wach-Btl. der Luftwaffe, 1939 Mitglied der Staatskapelle Berlin, 1944-49 im BPhO

1949 Dirigent des Rundfunkorchesters Berlin, 1951-58 GMD des Pfalzorchesters Ludwigshafen, 1954 Musikal. Oberleiter der Städt. Bühnen Heidelberg, 1957-60 hier GMD, dann in Berlin-Charlottenburg, 1963 in USA, zunächst Professor, 1965-85 Chefdirigent und künstl. Leiter des Sinfonieorchesters in Arlington, Va. Dann, in die BRD zurückgekehrt, i. R. in Neustadt a. d. Weinstraße, zuletzt im Klinikum Ludwigshafen.
Werke: Orchesterstücke; Märsche; Filmmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Während des Studiums - erstes Auftreten im RS Berlin am 7/VIII/35 - Leiter der Kapelle der DAF und NSBO, Kreis I Berlin; Kreismusikleiter der NSBO.
Singende, klingende Motoren. Marsch - gewidmet StMM Hans Teichmann - für Fliegermusik und andere Besetzungen (1941, 1942; RS Böhmen, 24/XII/40) [PB].
Tondokument - vom 22/VII/40 - im DRA: 1870618-11.
Ausführende: MK des Wach-Btl. der LW, Dgt. StMM Teichmann.
Stukas der Meere. Marsch für Blasmusik mit SaxStn. (1942) [PB].
Deutsche Fliegerhelden. Marsch für Blasmusik mit SaxStn. (1942) [PB].
Information: KDMK *(ohne Hinweis auf die oben genannten Titel)*.

Ruck, Hermann
Sulzbach am Kocher/ Württemberg, 9. September 1897 - Stuttgart, 2. Oktober 1983.
Sohn eines Lehrers und Organisten; Schüler von E. Straesser, Komponist und Musikpädagoge, zunächst Volksschullehrer, ab 1922 in Stuttgart und Ludwigsburg Kirchenchordirigent, später langjähriger Dirigent des MGV Concordia in Degerloch. 1930-34 Dozent am Lehrerseminar Künzelsau, 1934-35 am Lehrerseminar Heilbronn, dann bis 1937 am Lehrerinnenseminar Schwäbisch Gmünd, anschließend Oberschullehrer wieder in Stuttgart.
Ab 1945 freischaffend, nach Entnazifizierung 1950 wieder im Schuldienst am Fanny-Leicht-Gymnasium in Stuttgart-Vaihingen; ab 1960 Musikgestalter bei den Tagungen des "Arbeitskreises für Deutsche Dichtung" (Hermann Claudius).
Werke, zuweilen unter Pseudonym Hermann Geyer: Oratorium, Kantaten, Chöre und Lieder, Volksliedbearb. und Volkstänze, Klavierstücke, Kammermusik; mehrere Gedichtbändchen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.248.378.
Op. 66 Nr. 3. Vorspiel zu "**Hohe Nacht der klaren Sterne**" nach der Melodie von H. Baumann, für StreichOrch.
Op. 66 Nr. 5. **Ostmarkenlied**.
Op. 66 Nr. 7. **Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben**.
Op. 68. **Kantate auf einen großen Mann** (T: E. W. Möller) (1936; MS), für Sopran, Bariton, gemCh und gr. Orch
Op. 69 Nr. 3. **So fielen Männer** (T: H. J. Nierentz), für einstimm. Chor und gr. Orch.
Choralbuch für das Singen der Jugend in Schule, Kirche und Haus. Bearb. von Hermann Ruck. Hgb. von der NS-Erzieherhilfe (1937) [Klett, Stuttgart].
Op. 71. **Briefe der Gefallenen** (T: E. W. Möller), für Sprecher, Violine und Begleitung von Klavier oder Orch.
Op. 88. **Erntedanklied der Deutschen** (T: H. Claudius). Kantate für gemCh und Orch, Orgel ad libitum (1940; Ludwigsburg, 1942) [Schultheiß, Stuttgart].
Op. 98. Männerchöre in Madrigalform, so Nr. 3. **Den Gefallenen** (T: Otto Brues), Nr. 11. **Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben** (T: A. Matthäi), Nr. 15. **Den Toten** (T: H. Gutberlet).

Information: DML, FA, KDMK *(Ruck verschwieg dem Herausgeber Op. 66, 69, 71 und 98)*, LdCh.

Rückbeil, Thilo

Sondershausen, 30. April 1870 - Bermersbach bei Gengenbach/ Baden, 8. August 1955.
Bruder des Geigers und Komponisten Hugo Rückbeil. Ausgebildet als Geiger in Sondershausen, Er nannte sich Musikdirektor und war bis 1937 Privatmusikerzieher in Essen, jedoch seit Juli 1938 arbeitslos und Empfänger von 42 RM Rente im Monat. Ab 1/X/40 wirkte er, von seiner fast blinden Tochter am Klavier begleitet, als Geiger im Gasthof "Blaue Donau" zu Passau, nur gegen freie Wohnung und Verpflegung, danach in Lindau, 1941 in Hermsdorf/ Thüringen, 1942 in Arnstadt/ Thüringen, 1943 in Achern/ Baden und 1944 im Badischen Hof zu Bühl.

Nach 1945 lebte er seit 15/X/54 im Kreispflegeheim Bermersbach.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Er erbrachte nie den arischen Nachweis. Künstlerdank unterstützte ihn ab 1938 laufend.
Sieg-Heil. Marsch, Adolf Hitler zum Geburtstag gewidmet (Essen, 1934).
3. Oktober 1938, *Gutachten:*

"(...) genießt hier einen guten Ruf. Nachteiliges ist über ihn nicht bekannt geworden. Politisch hat er sich vor der Machtübernahme nicht betätigt und ist dasselbe auch nach der Machtübernahme der Fall gewesen. R. befindet sich bereits im vorgeschrittenen Alter.

Gegen eine Unterstützung des Vg R. werden von mir aus in politischer Hinsicht keine Bedenken erhoben" (NSDAP-Ortsgruppe Essen-Segeroth an RMVP, 3/X/38. Quelle: BA Namensakte Thilo Rückbeil).

Vg = Volksgenosse.

Der damals 68jährige Musiker war kein Einzelfall. Wie er erhielten noch viele andere, obzwar weder Mitglieder der NSDAP noch einer Gliederung, Leistungen aus der Goebbels-Spende.

Rücken wir in das Quartier. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Rücker, Curt

Schwerin, 12. Juni 1904 - Kühlungsborn (DDR), 21. März 1955. Musikpädagoge, Komponist und Musikschriftsteller zunächst in Malschleben, ab 1934 in Weimar, Musiklehrer an der Luisenschule (Klavier, Komposition).

Nach 1945 Dozent, 1951 Leiter des Konservatoriums Rostock, 1953 Professor am Konservatorium Schwerin.

Werke: u. a. Daten zur Musikgeschichte der Stadt Weimar (1936), Volksglaube und Volksbrauch im Thüringer Volkslied (Frankfurt, 1938); Tanzsuite für gr. Orch (1937), Konzertante Musik für Orch (1949), sinfonische Musik "Aibling 1945", Musik für Klavier und Orch (1946), Kammersinfonie (1950), Volksliedbearbeitungen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.073.772. NSLB-Gausachbearbeiter für Musikerziehung Gau Thüringen; Leiter der Fachschaft Musikerziehung beim Landesleiter Musik der RMK Thüringen.

Hymnus für gr. Orch (1933).

Johann Sebastian Bach der Deutsche (Weimar, 1935).

Kleine Festmusik für KammerOrch (UrS: RS Leipzig, 31/VIII/38, aus Bad Sachsa).

Intrade für Streicher und Bläser (1938) [L].

Vom Verlag annonciert unter "Festliche Musiken für den Tag der nationalen Erhebung (30. Januar)!" ("Die Volksmusik" III/12, Dezember 1938. Anhang).

Deutsches Musikbuch. Für die vier oberen Jahrgänge der Volksschule. Ausgabe für den Gau Thüringen. Aus der Buchreihe des NSLB. Zusammen mit Adolf Strube hgb. (1940) [ML].

Rudek, Willy

Im Kriege zur Wehrmacht einberufen, Stand 1940: Feldwebel, 1941 Leutnant.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Lied von den Lügenlords: In England wohnt ein kleiner Mann, der nie die Wahrheit sagen kann (eigener T). *Kriegslied* für Gesang und Klavier

(1940) [K]. Für Akkordeon: B. Hartmann [Ha], für Baß, Chor und Instrumente: H. Steinkopf.

Tondokument - von 1940, vom 27/II/40 - im DRA: 1570016-18, 1870639-01.

Ausführende: 1) W. Strienz (B) mit Orch, Dgt. selbst; 2) W. Strienz (B) mit RAD-Chor und H. Steinkopf und seinen Musikanten.

Textprobe (Refrain der 1. Strophe):

"O du alte Lügenhaut,
was sind das für Sachen?
Wenn der Tommy dich
durchschaut,
hast du nichts zu lachen.
O Lügenlord, o Lügenlord,
zieh's Segel ein,
spring über Bord,
da drunten ist ein
Plätzchen frei
für den Ersten Lord
von der Seeräuberei".

In:
"Volksfunk" X/49, 1/XII/40. S. 6; "Westfunk" Nr. 1, 29/XII/40, S. 6; Das Lied der Front 2 (1940); Kamerad sing mit! (1940).

Soldatenlied: Wenn in Reih und Glied (eigener T). Für Militärmusik: A. Schubert (1941). MS.

Rudel, Gustav

Augsburg, 21. Februar 1890 - Unterbiberg, 25. April 1958.
Sohn eines Fabrikbuchbinders; Orchestermusiker, Geiger im Städt. Orchester Koblenz. Seit 31/VII/42 in Kolmar.

Nach 1945 zuletzt in Unterbiberg.

Werke: u. a. Büttenmarsch der Mainzer Karnevalsgesellschaft (1929), Alemannische Rhapsodie (1933).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Am Deutschen Eck. Walzer (RS Frankfurt, 4/XI/37).

Ehrenbreitstein. Ouvertüre (RS Frankfurt, 14/VII/39).

Information: *Das Standesamt Augsburg ignorierte eine Anfrage vom 21/III/99 und brach damit Verwaltungsrecht. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Unterbiberg, Nr. 5/1958.*

Rudgart, Rudolf

Heraus mit den Maschinen, die Startmannschaft ans Seil (T: W. Stewing). Fliegerkampflied.

Textprobe (3. Strophe):

"Wir sammeln keinen Lohn,

wies kommt, so fliegts davon.
Wir feilschen nicht ums Leben,
wers nimmt, dem ists gegeben.
Für Vaterland und Ehre
erheben wir die Wehre,
für Deutsches Erb und Gut
verspritzen wir das Blut".

In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Rüdiger, Theodor

Nordhausen/ Harz, 29. September 1878 - Weimar (DDR), 8. April 1958. Sohn eines Musikdirektors; Schüler seines Vaters Th. Rüdiger, zunächst Militärmusiker, dann Klavierbegleiter, Cellist, Musikschriftsteller, Komponist, hier in der Staatskapelle Weimar Kammermusiker. 1939 Leiter der Rote-Kreuz-Kapelle der Landesdienststelle 9. Ferner Musikreferent des "Gothaischen Tageblattes" in Leipzig, auch Korrespondent für mehrere Musikzeitschriften.

Nach 1945 weiterhin in Weimar, nun i. R.

Werke: u. a. Operette; volkstümliche Singspiele, Orchestermusik, Orgelstücke, Cellostücke und Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.846.928. Gauführer des Reichsverbandes für Volksmusik, Gau Thüringen; Landschaftsleiter der Fachschaft Volksmusik der RMK, Gau Thüringen.

Deutsche Jugend. Ouvertüre für BlasOrch (1933; Norag, 2/IV/33, Frühkonzert im Freihafen Bremen) [BK].

Einzug der Bannerträger. Festmarsch (Schloß Molsdorf, *27/VI/36, zur Gautagung der NSKG Thüringen; Weimar, 1936, Wehrmachtkonzert; RS Leipzig. *20/IV/37). Titel auch: Festmusik. Für Blechmusik/ gr. Harmoniemusik: Franz Pollak (1936) [FP].

Op. 7. **An Finnland**. Fantasie für Orch (1941).

Komponiert um die Jahrhundertwende; wegen politischer Aktualität - sowjetisch-finnischer Winterkrieg 1939/40, später "Waffenbrüderschaft" Finnlands mit dem NS-Staat - wiederbelebt.

DRK-Kameraden. Marsch, gewidmet dem Landesführer IX des Deutschen Roten Kreuzes, Staatssekretär SS-Brigadeführer Walter Ortlepp (1941) [DM].

Walter Ortlepp, Jg. 1900, NSDAP seit 1923, 1933 Polizeipräsident von Weimar und persönl. Referent des Reichsstatthalters Sauckel, Mitglied der SA, dann der SS.

Information: DML, FA ("seit 1928 recht leidend"), KDMK, LdBl *("Feierlicher Einzug" ohne "der Bannerträger").*

Rüdinger, Gottfried
Lindau, 23. August 1886 - München-Gauting, 17. Januar 1946.
Sohn eines Oberlehrers und Chorregenten und einer Pianistin; Schüler von M. Reger, Musikpädagoge und Komponist in München, Studienrat, hier 1938 Professor für Theorie an der Akademie der Tonkunst, mit Wohnsitz Gauting.
Werke: u. a. "Heldentotenlieder" Op. 16; Messe in C Op. 115 (1940); "Tegernseer im Himmel", Bäuerliche Spieloper (München, 1934); Märchenopern; Bühnenmusik, so zum Volksstück "Musikantenkomödie" von Gottfried Kölwel (München,1936); Romantische Serenade für Orch; Sinfonie für Violoncello und Orch; Violinkonzert; Kammermusik, so Partita für 3 Geigen Op. 74 (1935); Klavierstücke, so Sonaten; Kantaten und Chöre, so "Vom Herzen des Herrn", für 4stimm. gemCh Op. 101 (1935).

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.665.393..
Op. 94. Zwei vaterländische Lieder auf Texte von F. W. Hausmann: Nr. 1. **Deutsches Gebet**. - Nr. 2. **Glaube** (1933) [B&S].
Deutsches Gebet, für einstimm. Chor und Orgel (BR, *9/XI/33).
Glaube: Sieh wie starke Kräfte walten und Vergangnes neu gestalten. Bekenntnislied, "Dem deutschen Volk gewidmet".(BR, 5/XII/33, Funk-MCh, Dgt. Ed. Zengerle).
Textprobe (4. Strophe):

"Heil dir, Hitler!
Gottes Segen
leite dich auf allen Wegen!
Führe uns mit starker Hand:
Glaube an dein Vaterland!"

In:
Lieder der nationalen Erhebung (1934); Stimmt an! (1934; nur 3 Str.); Lieder für Schulfeiern 12 (1936; nur 3 Strophen).
Durch dürre Reiser (Deutschland, du sollst auferstehn): Durch dürre Reiser treibt mit Kraft der Frühling frischen Lebenssaft (T: F. W. Hausmann). Bekenntnislied [T].
Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Noch windet sich die Drachenbrut,
erstickt in giftgeschwollner Wut.
Seid furchtlos. Schon wird ungesäumt
mit Schuld und Falschheit aufgeräumt.
Daß alle Völker staunend sehn:
Deutschland, du sollst auferstehn!

Mit Gott für Recht, mein Vaterland,
nimm wieder Schild und Schwert
zur Hand!
Erhebe dich im Frühlingskleid
zu niegeahnter Herrlichkeit!
Dein Ruf soll durch die Lande gehn:
Deutschland, du sollst auferstehn!

In:
Musikantenblätter der Hitler-Jugend 4 (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Vorwärts! Vorwärts... (1935).
Op. 102. **Berchtesgadener Sagenspiel**. Kinderoper.
Daraus:
Nr. 1. **Wir Jungen, wir schaffen ein neues Land** (T: O. Deiglmayr). - Nr. 2. **Wir bauen die Burg** (T: O. Deiglmayr), für einstimm. Chor mit Klavier, Bläser- oder Orchesterbegleitung (1936) [B&S].
Op. 106. Nr. 1. **Deutscher Sang**: Horch, es geht durch unsre Reihen (T: O. Deiglmayr). - Nr. 2. **Lied der Arbeit**: Brausend durch die deutschen Gaue (T: F. W. Hausmann), für MCh und BlasOrch/ SinfonieOrch (1936) [B&S].
Op. 110. **Tannenberg**. Oratorium für vier Solostimmen, Chor, Orch und Orgel (München, 3/XII/37 - Ausschnitte; Gesamt-UA: München, *10/VII/39, beim Münchner Festsommer).
Auf, ihr Kameraden! Marsch (RS München, 22/I/39).
Wach auf, du deutsches Land. Sinfonie (München, 1939).
Die Herzogin Gailane. Tondramatische Ballade (Würzburg, 16/III/39).
2. April 1939, *Bericht:*

"(...) gestaltet den Stoff, der über das Einzelschicksal hinaus das Ringen zwischen nordisch-germanischer und römisch-christlicher Welt behandelt, von Anfang an mit großer Dynamik. Für ihn ist Gailane die Frau und Mutter, die sich vor die bedrohte Gemeinschaft stellt, und in dem >Kampf um Blut und Glauben< das Recht des Lebens vertritt. Selbst um den Preis ihres eigenen. Auf der anderen Seite versagt der Dichter auch Killena, dem lebensfremden Fanatiker, nicht heroische Züge. Die packende Wirkung des dramatischen Werkes liegt trotz der betont politischen Schlußszene in seiner allgemein menschlichen Gestaltung eines tragischen Schicksals.

(...) Die feinsinnige Musik Gottfried Rüdingers, die in der Hauptsache von Streichinstrumenten getragen ist, ergänzt die seelischen Stimmungen und Szenen vorzüglich und bildet mit der Dichtung ein Ganzes" ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 40, 2/IV/39. S. 3. Nachdruck der Besprechung von Domarus aus dem "VB").

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, MGG.

Rudolf, ?

All Deutschland, groß und frei. Marsch (BR, 17/XI/33, Dgt. Erich Kloss).

Rudolf, Hubert

Blühe, Deutschland, blühe: Schwinge, Hammer, schwinge (T: Walter Zeleny). Chor aus der gleichnamigen Kantate, ein- bis fünfstimmig.

Textprobe (4. Strophe):

"Glühe, Feuer, glühe!
Schweiß zur Einheit,
was getrennt!
Volk in heil'gen Flammen brennt!
Blühe, Deutschland, blühe,
Deutschland blühe!"

In:
DAF, Singendes Volk 8 (1942).

Rudolff, Fritz

Werke: u. a. Märsche und Potpourris.

Heil Hitler! Liederpotpourri (RS Frankfurt, 5/IX/34, MZ der SA-Standarte 168 Offenbach, Dgt. Pg. Dassinger).

Rudolph, Gerhard

Breslau, 25. November 1915 - Bad Nauheim, 12. Mai 2004.
1939-43 Student des Operngesanges am städt. Konservatorium Berlin, zeitweise zur Wehrmacht einberufen und Unteroffizier. 1943/44 Opernsänger am Theater der Stadt Göttingen; ein Engagement ab September 1944 ans Stadttheater Iglau/ Böhmen verwirklichte sich wegen Schließung der Theater nicht mehr.

1946 Opernsänger in Bremen, 1946-48 in München-Gladbach und Rheydt, 1949-52 in Gießen. Später - Stand 1954 - in Gelsenkirchen, 1957 abgemeldet nach Frankfurt a. M., 1960 in Offenbach, ab 6/III/86 in Neu-Isenburg, ab 1/II/99 in Bad Nauheim, Seniorenresidenz "Im Park".

Liebeslied aus Polen: Polen ist einsam, verlassen, verlassen bin auch ich (T: Paul Herzig). Kriegslied [AV].
In:
Das Lied der Front 1 (1940); Kamerad sing mit! (1940).

Information: KDMK *(Rudolph gab ein Engagement 1944-45 in Iglau an). Laut Stadtarchiv Gelsenkirchen (25/IX/97) fehlt in der Meldekartei ein Todesdatum. Das Bürgerbüro Bad Nauheim (29/IX/04), Teschke, verlangte für Auskunft 8.- Euro, sodaß dort also diese lachhafte Gebühr wichtiger ist, als das Recht Nauheimer Künstler auf kostenlose lexikographische Würdigung. Stadtarchivarin Faatz (27/X/04) half - gratis - auf einem Nebenweg.*

Rudolph, Hans Joachim

Kapellmeister in Hamburg, Leiter der Orchestergemeinschaft Hamburger Berufsmusiker.

Alte Kämpfer. Parademarsch (RS Hamburg, 19/IX/38).
Information: *Fehlt in DMK 1942. Laut Amt für zentrale Meldeangelegenheiten Hamburg (29/VII/99) sei Rudolph nicht zu ermitteln.*

Rudorff, Ernst
1840 - 1916

Kein Feuer, keine Kohle. Volkslied. Für MCh: Rudorff.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
F. Schubert: **Am Brunnen vor dem Tore**. Für MCh: Rudorff.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Rueff, Josef

I bitt, Herr Hauptmann! (eigener T), Wienerlied. Für Akkordeon: A. Steinbrecher.
In:
So singt man in Wien! (1944).

Rueffer, Alwin = Alwin Rüffer

Ruëtz, Manfred
Riga (Rußland), 11. Februar 1907 - zwischen Zborow und Kudobince an der Rollbahn nach Tarnopol (Galizien, UdSSR), 17. Juli 1944 (im Fronteinsatz gefallen).
Musikpädagoge, Solo-Blockflötist in Berlin-Charlottenburg, hier Lehrer für Volksmusikinstrumente an der Musikschule für Jugend und Volk des Konservatoriums der Reichshauptstadt, auch Lehrer für Blockflöte am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium, sowie an der Berliner Kirchenmusikschule im Johannesstift Spandau. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuerst bei der 2./ Sanitätskompanie 193, dann Sonderführer beim Stab II, Panzer-Grenadier-Rgt 11. Er überlebte die Absetzbewegung nordöstlich Zborow nicht.
Werke: u. a. Musik für Blockflöte; Bearbeitungen alter Meister; Übungsliteratur und Unterrichtswerke für Blockflöte.

NSDAP seit 1/I/41, Nr. 8.287.424.
Kasseler Musiktage1934 ("Die Musikpflege" V/8, November 1934. S. 297-299).
Kameraden, wir marschieren. Lieder des jungen Deutschland für Klavier, hgb. von M. Ruëtz (1935) [B]. Laut Verlagswerbung "Das

Klavieralbum mit den besten Liedern der Bewegung...".

Zum Geleit:

"Verlag und Herausgeber stellen mit >Kameraden, wir marschieren< eine Auslese der packendsten und schönsten Lieder für Arbeit und Feier, für Marsch und Lager bereit, wie sie dem jungen Deutschland zum Symbol seines Wollens geworden sind. Das neu lebendig gewordene Erbe echten deutschen Liedgutes, die Aufgeschlossenheit für das gute neue Lied und die Losung >Kampf dem Kitsch< haben auch dieser Bärenreiter-Ausgabe das Gesicht gegeben. Das Beste, was in Wort und Weise sich als Gebrauchsgut des deutschen Volkes bewährt hat, soll in einer für alle brauchbaren Form dargeboten werden. Die übliche weiche Klavierbegleitung, wie sie in den >Klavieralben< der jüngeren Vergangenheit vorzuherrschen pflegt, mußte einem kräftigeren, wuchtigeren Stil weichen, wie er dem Zweck der Sammlung dienlich und der männlichen Haltung dieser Lieder allein angemessen ist".

Inhalt:

1. Deutschlandlied. - 2. Die Fahne hoch. - 3. Hensel: So gelte denn wieder. - 4. Walter: Wach auf, du deutsches Land. - 5. Ameln: Das Lied vom neuem Reich. - 6. Schwarz: Frisch auf, ihr deutschen Scharen. - 7. (Wilhelmus-Lied) Uns ward das Los gegeben. - 8. Hensel: Wir heben unsre Hände. - 9. Wir treten zum Beten. - 10. Baumann: Wer zur Fahne rennt. - 11. Nach Ostland wollen wir reiten. - 12. nach Silcher: Kein seligr Tod ist in der Welt. - 13. Silcher: Ich hatt einen Kameraden. - 14. Wir zogen in das Feld. - 15. Der Berner Marsch. - 16. Es geht wohl zu der Sommerzeit. - 17. Unser liebe Fraue vom kalten Brunnen. - 18. Bei dem Donner der Kartaunen. - 19. Wirdel: Reiht euch zu Vieren. - 20. Riel: Kameraden, wir marschieren. - 21. Wer jetzig Zeiten leben will. - 22. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 23. Grabner: Stellt euch um die Standarte rund. - 24. Schwarz: Die Welt gehört den Führenden. - 25. Schwarz: Unter der Fahne schreiten wir. - 26. Pallmann: Frisch auf, edles Soldatenblut. - 27. Ich habe Lust im weiten Feld. - 28. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 29. "Rewelge": Es leben die Soldaten. - 30. Silcher: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - 31. Es zog ein Regiment vom Ungerland herauf. - 32. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 33. Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 34. Hensel: Die Trommeln und die Pfeifen. - 35. Hensel: Ich hör ein Vöglein singen. - 36. Regiment sein Straßen zieht. - 37. Ein schwarzbraunes Mädchen. - 38. Hannabach: Wir fragen nicht nach Rang und Stand. - 39. Brüder in Zechen und Gruben. - 40. Altendorf: Hört ihr es grollen. - 41. zur Melodie des Kaiserjägerliedes: Es klingt in deutschen Landen ein neues und ein deutsches Lied. - 42. Wer recht in Freuden wandern will. - 43. Kein schöner Land. - 44. Im Frühtau zu Berge. - 45. Schwarz: Wir sind der Arbeit Soldaten. - 46. Wirdel: Wanderer sind wir ins Morgenrot.

Satz: F. Dietrich (1, 2, 15, 16, 19, 21, 31, 38, 39, 41); W. Gebhardt (43); C. Gerhardt (9, 18, 26, 37); Grabner (32); W. Hensel (44); M. Ruëtz (4, 5, 7, 10, 14, 20, 22, 29, 35, 42, 46); R. Schäfer (36); G. Schwarz (32, 33); G. Waldmann (11, 12, 13, 17, 27, 28).

März 1944, *Nachruf:*

"(...) Seine reiche, außerordentlich vielseitige Lebensarbeit hat damit einen vorzeitigen Abschluß gefunden. Ruetz war als Lehrer (Blockflöten-Lehrgänge, -Fibel und -Schulwerk), Künstler und Flötenbauer gleich erfolgreich tätig. Durch seine frische, lebensbejahende Wesensart gewann er sich im Kreise seiner Schüler und Mitarbeiter viele Freunde. Sein Gedächtnis wird in unserer Arbeit lebendig bleiben" (Wilhelm Gebhardt: Manfred Ruetz gefallen. "MiJuV" VII/3, März 1944. S. 48).

Die Daten des Ablebens aus FA2 und von der WASt stimmen nicht zum Datum des Nachrufs; womöglich war dieser vorzeitig verfaßt, als eine Vermißtmeldung kam.

Information: FA2 *(Todeszeit: April 1944)*.

Rüffer (Rueffer), Alwin

Gießen, 31. Dezember 1916 - Dreieich-Langen, 23. Mai 1986.

Zunächst bis 1935 Handlungsgehilfe in Wiesbaden, dann in Frankfurt a. M. an der Schauspielschule, ab 1936 Schauspieler in Gießen, später ohne Engagement.

1948 in Pforzheim engagiert, dann in Darmstadt, ab 1958 am Frankfurter Theater, 1982 auch dessen Ehrenmitglied, zugleich i. R.

Werke: u. a. "Frei vor dem Tod. Zeugnisse von heldischem Leben und stolzer Trauer". Ausgewählt (Gießen, 1941).

NSDAP seit 1/V/35, Nr. 2.436.539. Gaureferent der DAF, 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter im Dt. Volksbildungswerk vorgeschlagen.

Feierstunden im Werk. Im Auftrag des Gauamtes der NSG "Kraft durch Freude" Hessen-Nassau hgb. (1936) [AS].

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Langen, Nr. 250/1986.*

Ruggu = Jatz geaht der Bauer

Ruhe, ruhe, ruhe in Frieden. Nach volkstüml. Überlieferung, freie Übersetzung. Kanon zu 3 Stimmen.

In:

Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Ruhet von des Tages Müh, es will Nacht nun werden. Abendkanon zu 4 Stimmen, mündlich überliefert.

In:

Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Ruhig durch die blauen Wogen zieht das Schifflein seinen Lauf. Matrosenlied, *onA.*

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Doch an Bord ist jeder stille,
ernst tut alles seine Pflicht,
denn es deckt
der Flagge Hülle
eines Toten Angesicht.
Glori, Glori, Glori, Gloria,
schön schmeckt der Wein
in Batavia!
Glori, Glori Glori, Gloria,
schöne Mädchen gibt es da!"

In:
Liederbuch der SA-Marine (1934); Soldatenlieder (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

Ruhland, Theodor (Thomas)
Düsseldorf, 10. Juni 1906 - (?) 1971.
Militärmusiker, als Unterfeldwebel vom II./ IR 18 Ostern 1929 zur Musikmeisterausbildung an die Musikhochschule Berlin kommandiert, MM. Stand 1933: in Ober-Osterfeld, 1937 in Nordhorn, 1938 in Osnabrück und Köln, zeitweise Leiter des Musikkorps des IR 19, dann des III./ IR 18 Bielefeld. Ab 1/X/38 OMM. 1939 in Trier. 1940 in St. Ingbert, Bad Kreuznach und Mettlach. Ab 1/III/41 StMM.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.334.693.
Zeitwende. Marsch (RS Köln, 28/XI/37, MK des IR 18, Dgt. selbst).
Information: *Kein Eintrag bei der WASt (3/VII/03), keine Angaben im Stadtarchiv Bielefeld (14/VIII/96). Das Standesamt Düsseldorf (2/IX/03) gab die Anfrage ans Stadtarchiv ab, da Ruhland nicht zu ermitteln gewesen sei. Natürlich enthielt auch die Meldekartei nichts. Weitere Rückfrage ergab, daß das Standesamt angeblich überhaupt keinen Eintrag Ruhland hat.*

Rühle, John Walter
(?), 12. September 1886 - Berlin, 7. Januar 1941.
Komponist und Cellist in Berlin, zeitweise beim Ufa-Sinfonie-Orchester. Werke, zumeist unter Pseudonym John Walter: Märsche und Lieder, so Weinlieder; auch Verfasser von Liedtexten.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.577.395. NSBO.
Heil, Hitler, Heil!: Ein Volk, das solche Söhne hat, das kann nicht untergeh'n (eigener T). Huldigungslied, für Gesang und Klavier (1933). Satz: S. Mitlacher [SV, dann VfdM].

Textprobe (3. Strophe):

"Von Berg zu Berg
laßt Flammen weh'n,
denn Deutschland ist erwacht!
Millionen hinter Einem steh'n,
der uns das Licht gebracht!
Herrgott, erhöre das Gebet,
erlös' uns aus der Not.
Wir steh'n zu Deutschland,
steh'n zu dir, getreu
bis in den Tod.
Heil, Hitler, Heil!"

In:
Sturm- und Kampfliederbuch (^{2}1937; nur T, *onA)*.
Information: FA *(ohne Geburtsort).*

Rühling, Wilhelm
Fretterode bei Bamberg, 5. November 1886 - Glebitzsch (DDR), 10. Juni 1958.
Buchhalter und Amateurkomponist in Glebitzsch/ Landkreis Bitterfeld.

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.906.493. Förderndes Mitglied der SS seit 25/IV/34.

Alle hier genannten Titel bei [RW]

Mein Berchtesgadener Land. MCh.
Wir fahren hinaus in die See. MCh.
Ein Volk, ein Reich, ein Führer: Ein Wunder ist geschehen (eigener T). MCh (1938).
Großdeutschland: Die Grenzen sind gefallen (eigener T). MCh (1938).
Op. 28. **Mein großdeutsches Vaterland**: Wo die alten deutschen Burgen stehen (eigener T). MCh (1939).
Op. 30. **Deutschland, mein liebes Vaterland**, dir gehör ich mit Herz und Hand (eigener T). MCh (1939).
Op. 31. **Großdeutsches Volk, tu deine Pflicht!**: Schon glühen die Berge im Morgensonnenschein (eigener T). MCh (1939).
Op. 33. **Führer, befiehl, wir folgen dir:** Nach spannungsvollen, schweren Stunden (eigener T). MCh (1939).
Op. 34. **Großdeutschlands Krone**: Eine Krone lag zerbrochen, Silber, Gold und Edelstein (eigener T). MCh (1939).
Op. 36. **Heut wehn Großdeutschlands Fahnen**: Heut heben wir zum Gruß die Hand (eigener T). MCh (1939).

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"Heute heben wir zum Gruß die Hand.
Sieg Heil! Ihr deutschen Brüder.
Stimmt ein mit uns in Stadt und Land:
Gott segne unsern großen Führer!
Heute weh'n Großdeutschlands Fahnen;

heut schmettern die Fanfaren;
heut singen deutsche Lieder wir,
in Dankbarkeit o Führer dir".

Wir danken unserm Führer: Der Himmel strahlt in goldner Pracht (eigener T). MCh (1940).

Eine undatierte, vom Verlag für den Komponisten erstellte Liste - etwa 1939 - notierte u. a. folgende Direktbestellungen seiner Männerchöre:

"Ein Volk, ein Reich, ein Führer" (Wien, Münster, Bad Gastein, Heidersdorf, Ermleben, Selingruh, Tettingstadt, Gallsbach, Thalmässing, Schönbrunn, Holzheim, Ruhbank).

"Mein Berchtesgadner Land" (Holzheim, Osterbruch).

"Großdeutschland" (Selingruh, Heidersdorf, Wehlau, Beuthen, Gablonz).

Mit solchen Titeln legten zumal kleine Vereine in der Provinz praktische Solidaritätsbekenntnisse ab; auch darin spiegelte sich die Politisierung des DSB.

Rühlmann, Franz

Chemnitz, 7. Dezember 1896 - Landsberg/ Warthe, 15. Juni 1945 (im sowjetischen Gefangenenlager).

Sohn eines Oberingenieurs; Dr. phil. Kiel 1923 (Richard Wagner und die deutsche Opernbühne). Musikkritiker, u. a. in Magdeburg und - Stand 1933 - Braunschweig; seit 1/VIII/33 zunächst Assistent des Direktors, dann Lehrer für Operndramaturgie und Geschichte der Oper an der Musikhochschule Berlin, 1934 Professor und 1938 stellv. Direktor in der Fachgruppe Dramatische Kunst. 1943 ging er mit der Opernschule auf Tournee zur Truppenbetreuung. Zuletzt stellv. Hochschul-Direktor.

Werke: u. a. Hgb. von Klavierauszügen; Publikationen über R. Wagner, so "Richard Wagners theatralische Sendung", geschrieben 1923-27 (Leipzig, 1935).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.798.667. 1933 Landesvorsitzender Braunschweig der Arbeitsgemeinschaft dt. Musikkritiker. Lektor beim ARR, Hauptamt Schrifttum, Fachbuch-Zentrallektorat, doch auf Anregung von Dr. Gerigk ab Juni 1944 nicht mehr verwendet.

Ansprache zur Eröffnung der neu eingerichteten obligatorischen politischen Schulungskurse der Musikhochschule (Berlin, Frühjahr 1934).

Richard Wagners theatralische Sendung (Braunschweig, 1936). [L]. Zitat*:*

"(...) Was durch sechs Jahrzehnte hindurch nicht zu erreichen gewesen war, wurde mit der Begründung des neuen Reiches Tatsache: die Führung des Staates, der Staat selber, erklärte sich zum Schutzherren der >Schule<, die sich in Bayreuth verkörpert, und machten ihren Bestand und ihre würdige Pflege zum Bestandteil ihres nationalen Kulturprogramms. (...) Damals standen trotz allem die Sterne nicht günstig. Heute hat ein weitblickender Führer das Horoskop nach seinem Willen gestellt. Und an Volk und Nation geht erneut der mahnende Appell:

Und wenn ihr w o l l t , so h a b t ihr eine deutsche Theaterkunst!" (S.195).
Richard Wagners deutsche Sendung ("Deutsche Musikkultur" V/1, April-Mai 1941. S. 126) (Teilabdruck: Wulf, S. 289).
12. April 1944:

"(...) Ich weise darauf hin, daß ich bereits vor einiger Zeit einmal die Tätigkeit Rühlmanns für das Fachbuchzentrallektorat beanstandet hatte. Rühlmann trägt zwar das Parteiabzeichen, aber wir haben begründete Veranlassung, ihm namentlich in weltanschaulicher Hinsicht nicht über den Weg zu trauen. In seiner Stellung als stellvertretender Direktor der Berliner Staatlichen Hochschule für Musik hat er oft genug einen Standpunkt eingenommen, der zwar den Forderungen seines Chefs, Prof. Dr. Fritz Stein gerecht wird, der aber mit den Forderungen der NSDAP nicht in Einklang gebracht werden kann. (...)" (Dr. Gerigk an HA Schrifttum, Hauptstelle Lektoratsbüro und Lektorenbetreuung, Abschnittsleiter Reinhardt, 12/IV/44. Quelle: BA NS 15/ 73, unpaginiert).

Information: DML, FA, MM2, RML. Fischer-Defoy: Todesdatum 13/VI/45.

Ruhmreiche Banner. Märsche und Lieder unserer Zeit, für Klavier, Bd. 1 (1934) und 2 (1936) [VfdM].

Band 1. Nur Violin- und Cellostimme (1934).

1. Rathke: Volk ans Gewehr! Barrikadenmarsch nach dem Liede von A. Pardun. - 2. Lincke: Märkische Heide. Marsch über das Lied von G. Büchsenschütz (im Trio). - 3. Bajer: Horst-Wessel-Gedenkmarsch. - 4. Schestak: Deutschland erwache aus deinem bösen Traum. - 5. Seidel: SA-Lieder-Potpourri (Wir sind die Sturmkolonnen - Als die goldne Abendsonne - Es zog ein Hitlermann hinaus - Märkische Heide - Es pfeift von allen Dächern - Du kleiner Tambour schlage ein - Brüder in Zechen und Gruben - Volk ans Gewehr). - 6. Th. R. Leuschner: Mein Regiment, mein Vaterland. Soldatenliedermarsch über das gleichnamige Lied und den Kehrreim "Mein Nam' ist Ann'marie". - 7. Schröder/ Hädlmayr: (Wiener Jungarbeiter-Marsch) Es pfeift von allen Dächern. - 8. Förster: Das ist die Garde. Marsch. - 9. Honigmann: Drei-Lilien-Marsch. - 10. Rathke: Deutschland über alles. Deutscher Präsentiermarsch. - 11. Herzog/ Bernards *(= Bernhard Kutsch):* Soldatenlieder-Potpourri. - 12. Herzog/ Bernards: Kehr ich einst zur Heimat wieder. - 13. Kutsch: Lore. Des Försters Töchterlein. Marsch mit Benutzung einer Volksweise. - 14. Wilhelm: Die Wacht am Rhein.

Arrangement: Max Schröder (3, 4, 8, 11), E. Weigt (5).

Band 2. Klavierausgabe (1936).

1. Gröschel: Op. 27 Die eiserne Schar (Es steht im Osten die eiserne Schar). Marsch. - 2. Borgmann: Unsere Fahne flattert uns voran! - 3. Palm: Deutsch sein heißt treu sein. - 4. Buder: Flieger empor! (T: J. Buchhorn). Marsch und Lied der deutschen Flieger. - 5. Hanfstaengl, 1933: Wir haben lange genug geharrt in Fron und Sklaverei. Marsch. - 6. Männecke: Wir traben in die Weite (Hurra-Viktoria!). Marsch über das Lied von W. Jahn und J. Buchhorn. - 7. Baumann: Es zittern die morschen

Knochen ("großen Krieg", "gehört"). - 8. Gaettke: Trum trum terum tum tum. - 9. Kutsch: Tönendes Erz, eherner Klang. Olympia-Triumphmarsch. - 10. Schröder: Kling, Klang und Gloria. Soldatenlieder-Folge. - 11. Pardun: Ergreift den Spaten. - 12. Majewski: Heraus, verführte Volksgenossen. - 13. Orth: Kameraden, schließt die Reihen. - 14. Volker: Vater, in deiner allmächtigen Hand. Thüringisches Schulgebet. - 15. Prager: Marinelieder-Potpourri (Steuermann, halt die Wacht! - Präsentiermarsch der Marine - Heut geht es an Bord - Auf, Matrosen, die Anker gelichtet - Matrosenleben - Eine Seefahrt, die ist lustig - Der mächtigste König - Mich rief es an Bord: La Paloma - Ruhig durch die blauen Wogen - Prinz von Preußen: Der stolze Führer der Matrosen - Flaggenlied von R. Thiele).

Satz: Max Schröder (6, 7, 11), O. Lindemann (2), R. Tourbié (13).

Ruhm und Ehre, Ruhm und Ehre jedem Fleiß, Ehre jeder Hand voll Schwielen! (T: F. Freiligrath, 1848). Werklied, zu einer Melodie von C. G. Gläser (1784-1829). Titel: Arbeit.

Textprobe (3. Strophe):

"Ehre jeder nassen Stirn
hinterm Pfluge, doch auch dessen,
der mit Schädel und mit Hirn
hungernd pflügt,
sei nicht vergessen!
Ehre. Ehr' der schaffenden Stirn".

In:
HM-Liederbuch (1934); Jungvolk-Lieder (1934; *onA,* nur T).

Ruhn

Wachtparade. Marsch (Orag, 7/IX/33, Kapelle der Schutzpolizei Danzig, Dgt. E. Stieberitz).

Ruhrmann, Friedrich

Musikpädagoge, Dr. phil., Musiklehrer an der Oberschule für Mädchen in Soest.

Rote Rosen am Hügel, rote Rosen am Hag. Wanderlied. Lautensatz: Ruhrmann.
In:
Unsere Lieder (^{7}1938).

Nun wollen wir singen das Abendlied. Volkslied. Für Chor zu 3 Stimmen mit Flöte oder Geige: Ruhrmann.
In:
Unsere Lieder (^{7}1938).

Der Wächter tutet in sein Horn, und stille sind die Straßen. Abendlied

für Singstimme und Klavier.
In:
Unsere Lieder (^{7}1938).
Nun die Schatten dunkeln, Stern an Stern erwacht (T: E. Geibel). Kanon zu 2 und 4 Stimmen.
In:
Unsere Lieder (^{7}1938); Volksliedsingen im Schulfunk 8/9 (4. August 1938).
Grünet die Hoffnung, halb hab ich gewonnen (T: J. Kremberg). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Unsere Lieder (^{7}1938).
Wer mit dem Leben spielt, kommt nie zurecht; wer sich nicht selbst befiehlt, bleibt immer Knecht (T: Goethe). Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Unsere Lieder (^{7}1938).
Zuccalmaglio: **Kein schöner Land in dieser Zeit**. Für Laute: Ruhrmann.
In:
Unsere Lieder (^{7}1938).
Deine Stunde ist gekommen, tausend Becher rufen (T: M. Benjer). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Unsere Lieder (^{7}1938).

Ruland, Alexander
(?), (?) 1905 - (?), (?) 1942 *(mutmaßlich Kriegsopfer)*
Komponist in Köln.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Heidemarie, wenn wir am Rhein marschieren (T: K. Berbuer). *Kriegslied*, zus. mit Karl Berbuer (1940) [K. Berbuer, Köln, 1944 Sc].
Tondokument - vom 18/I/40, 20/II/40 - im DRA: 1570017-08, 4211488-00.
Ausführende: 1) ein Chor mit A. Lutter und seinem Orch; 2) Gesangsterzett R. Schuricke mit Orch Oscar Joost.
Wenn die Soldaten rangehen (T: K. Berbuer). *Kriegslied*, zus. mit K. Berbuer (1944) [K. Berbuer].
Information: *Laut Historischem Archiv der Stadt Köln (12/X/00), Frau Fey, sei aus dem vorhandenen Material die gesuchte Person nicht ersichtlich und die Ermittlung der Lebensdaten im Rahmen der Dienstgeschäfte nicht zu leisten. Die WASt (18/XI/02) hat keine Nennung.*

Rümcker - Biarchi, Maria

Amateurkünstlerin in Hamburg.

Einlage für Film, Operette, Cabaret, Varieté o. ä. (T und Musik: selbst), am 7/IX/34 an Dr. Goebbels eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1169).

Information: *Laut Amt für zentrale Meldeangelegenheiten Hamburg (29/VII/99) sei Frau Rümcker-Biarchi nicht zu ermitteln.*

Rumler, Karl

Ludwigshafen, 20. Oktober 1911 - Heidelberg, 2. Juni 1969. Musikpädagoge, bis 1937 in Mannheim, dann in Karlsruhe.

Nach 1945 in Mannheim-Waldhof, zuletzt in Heidelberg.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.710.711. Musiksachbearbeiter im Dt. Volksbildungswerk, Gau Baden.

Feiermusik für 3 Trompeten und Pauke (Mannheim, *Oktober 1936, zur Feierstunde der NSDAP "Deutsche Ernte - Dank des Volkes").
November 1936, *Bericht:*

"In einer nationalsozialistischen Feuerstunde, die sämtliche Formationen der Partei - Jungbauernschaft, Werkschar, SA., SS., HJ. und BDM. - auf dem Podium sah, wurde der recht glückliche Versuch gemacht, eine erhebende Feierstunde aus den neuen Liedern der Bewegung, jüngsten Dichtungen und werkgerechter Blasmusik zu gestalten.

(...) Wenig Erfolg hatte dagegen die eigens für diese Feier komponierte Musik für 3 Trompeten und Pauke von Karl Rumler, eine recht flüchtige, eintönige Arbeit. Die Feierstunde gliederte sich in drei große Gruppen, die unter den Leitworten: >Das Volk<, >Der Acker< und >Das Reich< standen. In rascher Folge lösten sich Blasmusik, Lied und gesprochene Dichtung ab.

(...) Als Versuch neuer Feiergestaltung aber darf die Feierstunde >Deutsche Ernte - Dank des Volkes< unbedingt hohes Interesse beanspruchen" (C. J. Brinkmann, Mannheim, in: "Die Musik" XXIX/2, November 1936. S. 151).

Musik zum Dramatischen Mythos **Der Feldherr und der Fähnrich** von Walter Erich Schäfer (Karlsruhe, 1936, Veranstaltung der NSKG).

Information: *Laut Stadtarchiv Karlsruhe (6/IX/83) steht Rumler als Gausachbearbeiter im Adreßbuch 1939 und 1940; das Generallandesarchiv Karlsruhe verfügte 1983 über keine Lebensdaten. Standesbeamter Veltman, Ludwigshafen (24/III/99), verweigerte Angabe des Todesdatums mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also rechtswidrig. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und dem Lexikographen sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das Amt Bürgerservice und Sicherheit in Karlsruhe (6/V/99) teilte mit, Rumler könne seit 20/IV/45 als gemeldet oder gemeldet gewesen nicht ermittelt werden; die älteren Meldeunterlagen seien im Krieg zerstört. Die Bürgerdienste Mannheim*

Mitte, Melderegister (17/VIII/99), fanden lediglich heraus, daß Rumler 1937 von Mannheim nach Karlsruhe zog.

Rummel, Otto

Wir sind die Jugend: Wir hüten die Herde, wir schüren den Scheit (T: H. Grunow). Einstimmig oder 2stimmig auf Postkarte (1935). In: "Wir tragen die Fahne" [B].

Textprobe (3. Strophe):

"Wir führen die Waffen,
wir wahren die Wehr,
wir schöpfen und schaffen
Dir, Deutschland, zur Ehr.
Wir sind die Jugend,
unser die Tat,
wir sind des Reiches
lebendige Saat".

In:
Neue Lieder des deutschen Volkes 16 (1937-39); Unsere Lieder (^{7}1938); Lieder unseres Volkes (1940, 1943; T: nach H. Grunow); Musikbuch A, B (1941); Frisch gesungen, Musikbuch A (^{29}1941).

Die Totenstandarte: Faß Tritt, Kamrad, faß Tritt (T: H. Grunow). 2stimmig auf Postkarte (1935). In: "Wir tragen die Fahne" [B].

Textprobe (4. Strophe):

"(...) Wir haben erblutet den ersten Schritt!
Wir waren bereit, für Deutschland zu fallen.
uns sind ein Mahnmal die Feldherrnhallen.
Faß Tritt, Kamerad, faß Tritt,
wir tragen den Glauben an Deutschland mit!"

In:
Neue Lieder des deutschen Volkes 15 (1937-39).

Wir tragen die Fahne. Lieder zur Feier nach Gedichten von Heinz Grunow. Geleitwort Bannführer W. Stumme. Hgb. vom Kulturamt der RJF = Das junge Werk (1936) [B].

Inhalt:

1. **Wir tragen die Fahne**. - 2. **Berufung der Jugend**. - 3. **Die freie Fahrt**. - 4. **Bauern**. - 5. **Feuerspruch**. - 6. **In unsern Fahnen stürmt die starke Schar**. - 7. **Du**: Du darfst nicht klagen. - 8. **Zur Sonnenwende**: Sonne wendet ihren Lauf. - 9. **Der Führer**: Einer ruft in das Reich. - 10. **Der Weg ins Reich**. - 11. **Die Totenstandarte**. - 12. **Wir führen das Schwert**. - 13. **Wir sind die Jugend**.

Wir tragen die Fahne durch Deutschland (T: H. Grunow). Aus "Wir tragen die Fahne".

Textprobe (1. Strophe):

"Wir tragen die Fahne durch Deutschland
und kennen nicht Rast noch Ruh.
Wir tragen die Fahne des Führers

dem ewigen Deutschland zu".
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); RJF, Liederblatt der HJ 46 (1938).

Bauern stehen im Bunde des Herrn (T: H. Grunow). Aus "Wir tragen die Fahne".
In:
Männerweisen 5-6 (1938).

Laß tausend Trommeln rühren: Kamerad, wir müssen nun marschieren (T: H. Grunow). Kampflied, aus: "Wir tragen die Fahne".

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Kamerad, im Osten brennt die Erde,
steht der Sturm wie ein Fanal;
Kamerad, der Heimat heilge Herde
sind verwüstet ohne Wahl!

Kamerad, in Ketten gehn die Knechte
und der Pflug steht ohne Pferd;
Kamerad, des Volkes alte Rechte
sind verachtet und verwehrt!"

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); RJF, Liederblatt der HJ 43 (1938).

Abendlied der Fahne: Der Tag steht an der Wende, die Nacht kommt still herein (T: H. Grunow). Titel: Beim Niederholen der Fahne.

Textprobe (2. Strophe):

"Komm, dunkles Tuch, hernieder,
laß uns zur Ruhe gehn;
denn morgen klingen wieder
zum Marschschritt unsre Lieder
und du wirst vor uns wehn".

In:
Lieder für Alle 23 (1936); Werkleute singen (1936); Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Musikbuch B (1941).

Tritt heran, Arbeitsmann (T: H. Lersch). Lied des RAD.
In:
Singend wollen wir marschieren (^{2}1936).

Rummel, Walter Edward Morse

Berlin, 19. Juli 1887 - Bordeaux, 1953.

Sohn eines brit. Klaviervirtuosen, Enkel des amerik. Malers, Physikers und Erfinders Samuel Morse; Schüler von H. Kaun und L. Godowsky, Pianist und Klaviervirtuose, auch Komponist, US-Staatsbürger, 1913-1935 in Paris und London, dann bis 1940 in Brüssel, wieder Stand 1943; hier erneuerte er seinen US-Paß, galt im Reich alsbald aber amtlich als "Volksdeutscher". Seither in Berlin ansässig, von hier aus auf Gastspielen, so in Frankreich, Italien, einigen Balkanländern, Spanien, Portugal und Nordafrika. Er

erwarb noch am 31/VIII/44 die deutsche Staatsangehörigkeit.

Seit Dezember 1945-1947 von der US-Militärregierung mit Auftrittssperre belegt; dann in Frankreich ansässig.

Werke: Bühnenmusik, Kammermusik, Lieder und Klavierstücke.

RSHA, 11/I/43: "Nachteilige Notierungen in politischer Hinsicht liegen nicht vor". Rummel, obwohl formell kein Mitglied der RMK, erhielt zur Berufsausübung im Reichsgebiet eine Ausnahmegenehmigung.

1. Oktober 1937:

Im Leipziger Konservatorium gibt Rummel einen ersten Klavierabend mit Werken von Chopin.

16. Oktober 1937:

Im Städt. Kaufhaus Leipzig gibt Rummel einen zweiten Klavierabend.

März 1938, *Bericht:*

"(...) Walter Rummel spielen zu hören, ist ein Erlebnis. Und zwar eines, das tief geht, einen aufwühlt und einem wirklich etwas gibt. Technik haben viele; aber eine derart beneidenswert ausgeglichene, vollkommene, meisterliche Technik in den Dienst des Kunstwerkes zu stellen, das vermögen nur wenige. Und dafür sei ihm gedankt. Wie er, um gleich das Köstlichste herauszugreifen, die Berceuse Chopins spielte, nein, am Flügel dichtete, mit dieser Anmut, Grazie, Zierlichkeit und versonnenen Zartheit des Anschlags, das ist wahrhaft einzig! Und so müßte ich eigentlich das ganze, 15 Nummern umfassende Riesenprogramm durchsprechen, wollte ich seiner Leistung gerecht werden. Herausgreifen muß ich aus dieser Bach-, Chopin-, Liszt-Vortragsfolge des Künstlers Bearbeitungen, zum Teile Erstaufführungen. Da ist ganz herrlich die Bachsche Choral-Ouvertüre >Ach wie nichtig, ach wie flüchtig ist des Menschen Leben<, klavieristisch ungemein schwer, in Wirkung und Klangübertragung ausgezeichnet. Ferner: die Bearbeitung der >Don Juan<-Variationen Chopins (Original mit Orchester), die so unbedingt gewonnen haben, da ja Chopin miserabel instrumentierte. Befremdet hat mich hingegen seine Art, die >Chromatische Fantasie< durch Verdoppelungen klanglich zu verstärken. Wunderbar spielte er Liszts Arcadelt-Bearbeitung" (Roderich von Mojsisovics: Aus den Münchner Konzertsälen. "MNN" Nr. 72, 13/III/38).

6. Mai 1941:

Im besetzten Brüssel spielt Rummel Werke von Bach, Schumann, Schubert und Liszt.

2. Oktober 1941:

Mit einem Bach-Konzert beginnt Rummel eine Reihe von sieben Konzerten mit Werken der "Sieben Riesen des Klaviers" in den besetzten belgischen Städten Antwerpen und Brüssel, die am 7/I/42 mit Liszt endet.

24. Januar 1942:

Rummel beginnt in Leuven eine weitere Konzertreise im besetzten Belgien über Kortrijk, Lüttich, Brügge, La Louvière, Bergen (Mons), Charleroi und Vervier nach Mechelen, u. a. mit Chopin und Beethovens "Mondscheinsonate".

17. Juni 1942:
Rummel spielt unter dem Motto "Sentimentale Wandlungen" im besetzten Brüssel Chopin und Liszt, desgleichen am nächsten Tag in Mechelen.
29. August 1942:
Rummel konzertiert im besetzten Spa mit dem gr. Orch der Lütticher Konzertvereinigung".
5. Oktober 1942:
Rummel spielt im besetzten Belgien mit dem Orch der Oper Gent, Dgt. Manfred Willfort, das Es-dur-Klavierkonzert von Liszt.
11. Oktober 1942:
Rummel gibt im besetzten Kortrijk einen Klavierabend.
12. Oktober 1942:
Rummel spielt im besetzten Belgien mit der Philharmonie Antwerpen, Dgt. Hendrik Diels, das 5. Klavierkonzert von Beethoven.
24. September 1943:
Nach Mitteilung vom SD vermerkt die RKK, daß Rummel die Aufenthaltsgenehmigung für das Reichsgebiet erteilt sei und gegen seinen Einsatz im Rahmen der Truppenbetreuung keine Bedenken bestehen, jedoch um Kundgabe der Einsatzorte gebeten werde (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
2. März 1944:
Im besetzten Brüssel spielt Rummel Werke von Bach, Beethoven und Chopin.
6. März 1944:
Im besetzten Gent spielt Rummel das 5. Klavierkonzert von Beethoven. Dgt. Manfred Willfort.
8. September 1944, *Ausnahme:*
"(...) hat sich aus freiem Entschluß zu Deutschland bekannt und lt. Urkunde vom 31. 8. 44 die deutsche Staatsangehörigkeit erworben. Um die im deutschen kulturpolitischen Interesse liegende Fortsetzung der musikalischen Tätigkeit des R. sicherzustellen, bittet die RMK, beim Minister zu erwirken, daß R. noch nachträglich in die Uk-Liste für Künstler aufgenommen wird" (RMK an RMVP, Abt. M, 8/IX/44. Quelle: BA Namensakte Walter Rummel).
Information: DNML, FA.

Rumohr, Wilhelm

Bad Bramstedt, 22. August 1880 - Rendsburg, 30. August 1946.
Bis zum Ende des Wk. I Militärkapellmeister und Komponist, dann Dirigent eines eigenen Orchesters in Rendsburg, mit dem er in der Stadthalle Konzerte gab; hier auch Inhaber eines Musikhauses.
Werke: vor dem Wk. I, zumeist Märsche, u. a. "Götterfunken"; aber auch Lieder.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.082.395; SA, Sturmführer, MZF der Marine-SA-Standarte 55 in Rendsburg.

Die 18. Division bei Gravelotte. Marsch (Norag, 6/IV/33).
Bei Gravelotte im Dept. Moselle fand bald nach Beginn des deutsch-französischen Krieges 1870/71 am 16. und 18. August 1870 eine blutige Schlacht statt, die eine Unzahl deutscher Opfer kostete und ohne Entscheidung blieb.
Pro Gloria et Patria. Marsch (RS Hamburg, 12/II/38).

Rümpke, Gottfried

Im Krieg Unteroffizier in einer Kradschützen-Abt. der Wehrmacht.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Die Kradschützen: Gen Westen marschieren Kolonnen (eigener T).
In:
Singende Front (^{2}1941).

Rundgesang und Gerstensaft. Trinklied, *onA.*
In:
Wir singen (1934)

Rundstatler, Gustav

Einsender in Frankfurt a. M.

Lied der Deutschen, im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Rüpeltanz. Spielstück für Blockflöte.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Ruppert, Walter

Einsender in Dortmund.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSBO.
Hitler-Hymne (T: Aenne Weeck, stellv. Vorsitzende der NS-Frauengruppe "Wiking", Berlin), im Juli 1933 dem RMVP eingereicht.
Information: *Das Stadtarchiv Dortmund besaß 1987 zu W. Ruppert keine biographischen Angaben.*

Rupprecht, Theo
München, 29. Juni 1873 - München, 4. März 1934.
Orchestermusiker in München, Cellist im Orchester des Bayer. Staatstheaters.
Werke: u. a. "Till Eulenspiegel", Konzertmarsch; Don-Quichotte-Marsch; "Bal paré", Walzerfantasie; "Der Regimentstambour", Ouvertüre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Aus eigener Kraft. Marsch für BlasOrch (SWF, 25/III/33, MZ der SS-Standarte 2, Dgt. Eduard Fuchs; Mirag, 22/IV/33; RS Stuttgart, 23/VIII/38; RS Frankfurt, 5/XII/38, MK des IR 75 Freiburg, Dgt. MM Dr. Hodick; RS Wien, 15/I/39, MK des Wach-Btl. Wien, Dgt. L. Gaul).
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Tondokument - vom 5/II/41 - im DRA: 1870617-11.
Ausführende: StabsMK des Rgts General Göring, Dgt. Hans Friess.
Reiterschlag der Pappenheimer Reiter. Marsch. Fassung: Hermann Schmidt (u. a. RS Königsberg, 15/I/38, StabsMK des LKrsKdo 1, Dgt. K. Bögelsack).
Der Marsch feiert ein Ritual der Reitertruppe des kaiserlichen Generals Gottfried Heinrich Graf zu Pappenheim (1594-1632) im Dreißigjährigen Krieg; Pappenheim fiel in der Schlacht von Lützen gegen die Schweden.
Information: FA.

Ruprecht, Ruprecht, guter Gast (T: alter Kinderreim).
In:
Lieder zur Weihnachtszeit (1935, 1944); Der Weihnachtsmann (^{2}1940).

Rusch, (Friedrich) Wilhelm
Wesel, 17. März 1883 - Bevensen, 11. Mai 1956.
Militärmusiker; nach 1918 demobilisiert, 1920 Polizeikommissar in Lüneburg, auch Dirigent des MGV 1844 mit Frauenchor. 1933 in Salzwedel, 1934-36 am Kriminalgericht Berlin-Moabit beschäftigt. 1936-38 reaktiviert, OMM in Salzwedel und Leiter des Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur, 1938 in Dortmund (Jagdgeschwader Horst Wessel), dann demobilisiert. 1939 in Salzhausen-Lobke über Lüneburg, ferner - Stand 1941 - in Halberstadt.
Nach 1945 zuletzt in Bevensen i. R.
Werke: u. a. Märsche; "Drei niederdeutsche Volkstänze" (Breslau, 1937, beim Sängerbundesfest); "Spiel um Herzen", komische Oper (T: Willi Kirchhoff.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.979.500, jedoch 1935 gestrichen wegen Beitragsrückstand; Wiedereintritt 1939. SA, Musikinspektor der SA-Gruppe Hansa Hamburg-Wandsbeck, MZF einer SA-Standartenkapelle, 1934 nach

Berlin versetzt, hier MZF der SA-Standarte 16. Zeitweise Leiter des NSDAP-Kreisorchesters Lüneburg und MZF der SA-Standarte 27 Halberstadt.

1933

Heil Hitler! Uns leuchtet der Morgen, vorbei ist die Nacht (T: W. Ostenbrügge). Parademarsch der Nation (1933; SWF, 8/VI/33) [E&L].
In:
Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933).

Treu deutsch allewege. Marsch (Orag, 2/VII/33; RS Frankfurt, 17/V/38).

1934

Lied der NS-Frauenschaft: Die Fahne rot, das Hakenkreuz inmitten. Für Gesang und Klavier (1934) [JZ].

Deutsche Männer, deutsche Frauen, stark nur macht die Einigkeit (T: Lieselotte Rau). Preislied im Volkslieder-Komponisten-Wettbewerb der Dt. Musik-Premierenbühne 1934 [Sa].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Auf den Führer laßt uns schauen,
der uns schuf die neue Zeit!
Nun kann Deutschland froh genesen,
frei sind wir von Tyrannei.
Sonne leuchtet über Deutschland.
Heil, mein Deutschland! Du bist frei!"

In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937).

25. August 1934:

Rusch gibt das Material seiner Operette "Der Weltmeister" persönlich im RMVP ab.

Der Nachtwächter. Polizei-Operette, 1934 dem RMVP eingereicht.

30. August 1934, *Gutachten:*

"Die Polizeioperette >Der Nachtwächter< hat dem Werkprüfungsausschuß vorgelegen. Er konnte eine wesentliche Eigenart nicht feststellen und ist der Ansicht, daß diese Art Musik eines besonders anspruchslosen Publikums bedürfte. Die Instrumentation sei routiniert, wenn auch etwas sehr dick und reichlich mit Blech und Harfe, usw. gespickt. - Rusch besitzt übrigens als Leiter einer ausgezeichneten Standartenkapelle einen vorzüglichen Ruf" (RMK, Karrasch, an RMVP, Dr. Schlösser, 30/VIII/34. Quelle: BA. R 55/ 1169. Blatt 51).

Trutzlied der Amtswalter: Wir sind des Amtes Walter (T: F. Ulfert), für Gesang mit Klavier (1934) [JZ].

Regimentsmarsch der Kaiser-Franz-Joseph-Husaren für Harmoniemusik, zusammen mit folgendem (1934) [PB].

1934, *Besprechung:*

"Der erste Marsch, im flotten 6/8-Takt geschrieben, geht im Trio in >alla breve< über und bringt eine hübsche Melodie zu einem Text,

welcher das Kaiser-Franz-Joseph-Husaren-Regiment verherrlicht. (...)" (Adolf Winkler: Neuerscheinungen. "DMMZ" LVI/1934. S. 367).

Prinz-Eugen-Marsch. Nach Wiener Motiven aus dem Jahre 1717 bearb. von W. Rusch (1934; RS Frankfurt, 4/IX/39) [PB].

Der Titel feiert den österr. Feldmarschall Prinz Eugen von Savoyen und Piemont (1663-1736), der dem türkischen Drang nach Westen in entscheidenden Schlachten 1697 bei Zenta und 1717 bei Peterwardein und Belgrad Halt gebot. Die polit. Aktualität - durch Gleichsetzung mit einem propagandistisch behaupteten Griff der Polen nach Westen - ergab sich von selbst.

Blut und Boden: Der deutsche Bauer stützt den Staat (T: W. Ostenbrügge). "Reichsmarsch der deutschen Bauern und Marsch der deutschen Handwerker" für SalonOrch/ gr. Orch/ Harmoniemusik, gewidmet Reichsbauernführer Walter Darré (1934) [PB].

1934, *Besprechung:*

"Zu den kernigen Worten Ostenbrügges hat Rusch im Trio eine einfache, leicht ins Ohr fallende, sehr passende Marschmelodie geschrieben, welche bei allen derartigen festlichen Gelegenheiten angewandt, bald Allgemeingut der deutschen Bauern werden dürfte. Für Kapellen, welche derartige Feste mit Musik zu versehen haben, unentbehrlich" (Adolf Winkler: Neuerscheinungen. "DMMZ" LVI/1934. S. 367).

20. November 1934:

"(...) Die Sportoperette >Der Weltmeister< ist von dem Werkprüfungsausschuss des der Reichsmusikkammer untergliederten Berufsstandes der deutschen Komponisten eingehend geprüft worden. Sein Urteil lautet dahin, dass das Stück als nicht sehr einfallsreich, jedoch mit grosser Routine instrumentiert, bezeichnet wird.

Der Komponist der Operette, der Musikzugführer der Standarte R 30 ist, ist als strebsamer Mensch und uranständiger Kamerad bekannt, sodass eine Unterstützung nur zu befürworten wäre" (RMK, Karrasch, an RMVP, Dr. Schlösser, 20/XI/34. Quelle: BA R 55/ 20173. Blatt 94).

6. Dezember 1934:

">Der Weltmeister< Operette von Wilhelm Rusch
ganz hübsches Milieu (Zirkus)
ganz hübsche Typen
ein Minimum an Handlung
ein Maximum an Albernheit
Gesangstexte sehr blöd und unbeholfen
geschmackloser Witz auf Seite 17 gestrichen" (RMVP, Notizen vom Referenten E. W. Möller, 6/XII/34. Quelle: BA R 55/ 20173. Blatt 98).

1936

Aufbruch der Nation. Marsch (RS Breslau, *21/III/36).

1937

Freies Deutschland. Prolog in As-dur für Militärmusik/ Blasmusik mit Schlußchor ad libitum (1937; RS Hamburg, 25/VI/37; RS Leipzig,

22/VII/39) [O].

1938

Die Treffenfelder. Reitermarsch (RS Hamburg, 8/VI/38).

Der Marsch feiert die Reitertruppe des brandenburgischen Generals Joachim Henniges von Treffenfeld (?-1688).

23. Juni 1938:

"(...) Ich erhielt im Jahre 1927 die Anerkennung Mussolinis mit Bild und eigenhändiger Unterschrift, 1933 den Hitler-Pokal, im Jahre 34 den Ehrenpreis der Stadt Dresden und 1937 auf dem Deutschen Sängerbundesfest in Breslau von 2000 eingesandten Kompositionen den 2. Preis für die besten Arbeiten. Ich gebe Ihnen dieses zu wissen um Ihnen zu zeigen, daß ich doch nicht ganz unbekannt bin. (...)" (Rusch an den Textautor Willi Kirchhoff, 23/VI/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20191. Blatt 233-234).

5. Dezember 1938:

"Der Obermusikmeister Wilhelm Rusch, geb, am 17. März 1883 zu Wesel, Kreis Rees (Rheinland) hat vom Jahre 1936 bis 5. 12. 38 im Luftkreiskommando IV, Münster i. Westf. und bei der Fliegerhorstkommandantur Dortmund gedient und sich während seiner Dienstzeit >gut< geführt.

Dortmund, den 5. 12. 1938

Fliegerhorstkommandantur Dortmund, Fliegerhorst. (...)" (Zeugnis bei Entlassung aus der LW. Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte W. Rusch).

1939

Soldaten-Abschied. Marsch (RS Hamburg, *22/II/39).

11. April 1939:

"(...) Der Parteigenosse Rusch wurde im Jahre 1935 in seiner Eigenschaft als Musikzugführer zur SA-Gruppe Berlin versetzt. Von seinem vorgesetzten SA-Führer wurde ihm aufgetragen, lediglich SA-Beiträge zu bezahlen, während die Parteibeträge für ihn wegfielen. Somit erklärt es sich, dass seine Mitgliedschaft ohne seine Absicht und sein Wissen verloren gegangen ist. Am 1. 2. 36 wurde Rusch von der Wehrmacht übernommen. Über die Dauer der Dienstzeit wird beigeschlossen eine beglaubigte Abschrift des Führungszeugnisses bei der Entlassung aus der Luftwaffe beigefügt. Seit dem Ausscheiden aus der Wehrmacht im Dezember 1938 hat er sofort mit der zuständigen Kreisleitung Lüneburg wegen Wiederherstellung seiner Mitgliedschaft Verbindung aufgenommen. Soweit noch einige Rückstände vorhanden waren, sind diese inzwischen bei der zuständigen Ortsgruppe Salzhausen treuhänderisch in Verwahrung genommen" (NSDAP-Gauleitung Ost-Hannover an Reichsschatzamt, 11/IV/39. Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte W. Rusch).

Das NSDAP-Reichsschatzamt nahm die Streichung zurück.

Spatzier: **Husarenmarsch**. Für Blasmusik: Rusch (1939) [EW].

Benito Mussolini - Marcia Italien. Dem Duce gewidmet (Hannover, 1939; RS Hamburg, 3/VIII/38).

Der Titel feiert den italien. Diktator, mit dem Hitler im Spätherbst die Gründung der "Achse Berlin-Rom" beschlossen hatte.
Information: FA, LdCh *(mit falschem Geburtsjahr 1889)*.

Ruschel, Max
Kotzschbar, 4. November 1895 - ?
Orchestermusiker in Leipzig C 1, Helfferichstr. 35 (1942), Schlagzeuger beim Sinfonieorchester Leipzig.

NSDAP seit 1/XI/32, Nr. 1.377.336.
Oberstleutnant von der Osten. Marsch (RS Leipzig, 27/II/35).
Information: *Das Friedhofsamt Leipzig (17/IX/02) ermittelte keinen Eintrag für Ruschel zwischen 1941 und 1985*.

Rusla, wenn du die meine wärst? Aus Schlesien.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938; Variante: "wenn du meine wärst"); RJF, Liederblatt der HJ 70 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 70 (1938); Lied über Deutschland ([5]1941).

Russinger, Hans

Deutsche Soldaten (T: E. Slavetinsky). Marschlied (Salzburg, 1939).

Russione - Stazionelli, ?

Ja, das Soldatenherz. Marsch (u. a. RS Frankfurt, 31/V/39, Werkkonzert des MK der FlHKdtr Wiesbaden, Dgt. Arnold Künzer).

Russland, I. K. H. Alexandra Josiphowna, Großfürstin von

Regimentsmarsch des (1. Württembergischen) Ulanen-Regiments König Karl Nr. 19 = AM III, 73 (1875).
In:
HM 1 (1933).
Information: *Das Archiv des Hauses Württemberg, Schloß Altshausen, ignorierte die Anfrage (2002) nach Lebensdaten der mit dem König von Württemberg wohl auch verwandtschaftlich verbundenen Komponistin.*

Russland, Olga Feodorowna, Großfürstin von
1823 - 1891

Es handelt sich um die spätere Gemahlin Königs Karls I. von Württemberg; das Dragoner-Rgt. Nr. 25 und das Grenadier-Rgt. Nr. 119 trugen ihren Namen.

Präsentiermarsch des Leibdragoner-Regiments 24 (Darmstadt, 30/X/39, im Heereskonzert zum Besten der Hindenburgspende, Dgt. StMM Klamberg).

Parademarsch der Kavallerie = AM III, 48. 1845 von Prinz Carl von Preußen aus Petersburg mitgebracht.

In:
HM 4 (1933; *ohne Nummer*).

Rust, Arnold
Thönsdorf, 6. Februar 1867 - Potsdam, (?) 1952.
Militärmusiker; ab 1/VII/97 Stabshoboist und OMM beim Badischen IR 114 in Konstanz, vor 1905 in Gera, 1919 zum Pionier-Btl. 7, 1920 ans Pionier-Btl. 313 der Reichswehr überwiesen, jedoch ausgeschieden und bis 1932 in Konstanz Musikdirektor und Lehrer. Dann siedelte er nach Berlin über.

Nach 1945 wieder in Konstanz, zuletzt jedoch in Berlin/ DDR und Potsdam.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen. Marsch ((Orag, DtldS, FSt. Berlin, SWF, Norag, Werag, Mirag, *1/V/33, MK der 1. Preuß. Nachrichten-Abt., Dgt. OMM F. Koruhn).

Deutschland voran. Marsch (Orag, 8/VIII/33, FunkOrch, Dgt. Eugen Wilcken).

Givenchy-Marsch = AM I, 108 (1929). Präsentiermarsch des IR 114.

Der Titel feiert einen Ort am Kanal von La Bassée, Dept. Pas de Calais, im Kampfgebiet bei der Lorettohöhe, wo die badischen Soldaten des IR 114 am 13/X/14 in Massen starben.

In:
HM 4 (1933).

Das Lied von Chérisy: Es kam der Tod geritten bei Chérisy am dritten Mai (T: Hptm. der Reserve Leffson) (August 1917). Nach dem Gesang der Truppe aufgez. beim Badischen IR 114 in Konstanz.

Der Titel feiert einen ab 1915 "berühmt" gewordenen Ort zwischen Arras und Cambrai, Dept. Pas de Calais, wo das IR 114 kämpfte; der 3. Mai war Großkampftag der Frühjahrsschlacht von Arras und La Bassée. Die Angreifer räumten Chérisy letztmals am 26. August 1918 zu Beginn der Schlacht an der Scarpe.

In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Nachruf, 1952:

"Dieser Tage starb in einem Potsdamer Krankenhaus der frühere Obermusikmeister Arnold Rust im 85. Lebensjahr an den Folgen eines Oberschenkelbruchs, den er sich gerade an seinem goldenen Hochzeitstag durch einen unglücklichen Sturz zugezogen hatte. Arnold Rust gehörte von 1905 bis zum Ende des ersten Weltkrieges dem früheren Konstanzer Regiment 114 an. Als Leiter der Regimentskapelle hat er dem Kulturleben der Bodenseegegend in jenen Jahren wertvolle Dienste geleistet. Viele ältere Musikfreunde der Konstanzer Gegend und der Schweiz werden sich noch gerne der klassischen und volkstümlichen Konzerte erinnern, die Arnold Rust damals veranstaltet hat. Auch als Komponist hat sich Arnold Rust erfolgreich betätigt. Eine große Zahl von Märschen, Tänzen, Gelegenheitsmusiken und Liedern ist aus seiner Feder hervorgegangen. Seine letzten Lebensjahre hat Arnold Rust in Ost-Berlin unter den dort üblichen unguten Verhältnissen zugebracht. (...)" (Arnold Rust †. "Südkurier" Nr. 71, Konstanz, 6/V/52).

Information: *Die Stadt Konstanz, Rechts- und Ordnungsamt (22/III/01) beantwortete trotz bisherigen Gebührenverzichts eine Anfrage mit Forderung von 15 DM Gebühren. Die Zahlung verbot sich aus Rechtsgründen.*

Rust, Bernhard

Hannover, 30. September 1883 – Berne/Oldenburg, 8. Mai 1945 (durch Freitod).

Lehrer und Studienrat bis 1930, seit 1922 Mitarbeiter und Förderer der "völkischen Bewegung", März 1925 Gauleiter der NSDAP für Hannover-Braunschweig, 1930 MdR., am 4. Februar 1933 zum k. Preuß. Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ernannt und am 22. April als solcher bestätigt. Seit 30/IV/34 Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, auch nach Zusammenlegung beider Ministerien am 1/I/35.

NSDAP seit 1925. Leiter des Kampfbunds für dt. Kultur, Gau Hannover. Reichskultursenator (Stand. 27/V/38).

1933

8. Februar 1933:

Der Opernchorsänger H. Sandhop wendet sich brieflich an den k. Preuß. Erziehungsminister Rust und prangert die judenfreundliche und kulturbolschewistische Hauspolitik von Heinz Tietjen mit Klemperer und Jürgen Fehling in der Staatsoper an (Quelle: BA Namensakte Sandhop).

April 1933, *Ein Programm:*

"Auch der Kommissar für das preußische Kultusministerium, Reichsminister Rust, als Kurator und, wie er ausdrücklich betonte, als Vertreter des Nationalsozialismus zum ersten Male Gast der Akademie, ergriff die Gelegenheit zu grundsätzlichen Ausführungen, die als kulturpolitisches Programm des neuen Staates höchste Bedeutung

besitzen. Er entkräftete zunächst die Vorwürfe, die der politische und der Kulturkampf der letzten Wochen zutage gefördert hat, daß nämlich der Nationalsozialismus persönlichkeitsfeindlich eingestellt sei. Ganz im Gegenteil sei es die Sehnsucht der jungen Bewegung, in Anknüpfung an die großen Persönlichkeiten der deutschen Kunst den Weg in eine Zukunft zu finden, die gleichermaßen in den beiden Grundkräften des Volkstums und der Persönlichkeit verankert ist. Dieser Standpunkt schließt ebensowohl das Bekenntnis zur freien schöpferischen Persönlichkeit in sich, als auch die Bindungen, die ihr auferlegt werden müßten. Die Entscheidung darüber ergibt sich aus der einfachen Frage, ob die Wirkung eines Künstlers weit hinaus für die Nation tragbar ist, mit anderen Worten, ob sie die Grenzpunkte von Sitte, Religion und Freiheitswillen des Volkes respektiert.

(...) Gerade dieses Wesen des Nationalsozialismus als eine Volksbewegung aber erlaubt es, die Verbindung der Kunst zum Volke wiederherzustellen. Die Kunst als Selbstzweck, das >l'art pour l'art< habe in unserer Zeit keine Lebensberechtigung mehr. In der Befreiung der Kunst aus der Isolation der letzten Jahre liegen die großen Möglichkeiten, die der neue Staat den Akademien und den schaffenden Künstlern bietet und die es als Kraftquellen der Zukunft zu nutzen gilt" (Fred Hamel: Musik und Staat. Die Hundertjahrfeier der Preußischen Akademie. "Melos" XII/4, April 1933. S. 129).

5. April 1933:

Max Hamm, Filial-Direktor Bielefeld der Dresdner Bank, wendet sich an Reichskommissar Rust zum Betreff Bayreuther Festspiele und bittet ihn, dafür Sorge zu tragen, daß R. Wagners "urdeutsches" Werk nicht durch den Ausländer Toscanini wiedergegeben werden dürfe.

4. Juni 1933:

(1)

"(...) Beifolgend das besprochene Exposé; ich hoffe, dass es inhaltlich Ihren Intentionen entspricht. Ich persönlich halte es für unerlässlich, dass es in der Stellungnahme und Ausdrucksweise so klar wie möglich ausdrückt, dass in Deutschland in Zukunft jeder Künstler, gleichviel welcher Nation und Rasse, zu Gehör kommen kann. Es wird sonst der internationale Austausch zwischen den europäischen Völkern, der speziell im Konzertleben von jeher eine besonders grosse Rolle gespielt hat, und über dessen Notwendigkeit man sich doch auch im neuen Deutschland einig ist, unmöglich werden. Einmal dürfte es, wenn über diesen Punkt nicht Klarheit geschaffen wird, im nächsten Jahr kaum mehr möglich sein - schon jetzt zeigen sich allerlei Anzeichen eines dahinzielenden Boykotts - dass deutsche Künstler deutsche Kunst ins Ausland tragen und dort vertreten können (ich denke dabei u. a. auch an die beiden Reisen des Philharmonischen Orchesters nach in Paris gemachten Erfahrungen), ausserdem aber wird sich kein Künstler von internationalem Ruf, z. B. Hubermann, Casals usw., bereit finden, auch nur einen Schritt nach Deutschland zu setzen, solange eine eindeutige Erklärung dieser Art von Seiten der Regierung nicht vorliegt. (...)" (Furtwängler an Minister Dr. Rust, 4/VI/33. Typoskript mit

handschriftlichen Ergänzungen. Quelle: BA R 56 I/ 140, und BA Namensakte Furtwängler).

Das Exposé beinhaltete den Preuß. Konzerterlaß. Rust gab den am 8. Juni eingegangenen Brief in den Geschäftsgang seines Ministeriums zur Bearbeitung. Das Schreiben wies weiter auf Hilfefälle hin, nämlich A. Schönberg, R. Hernried, K. Straube und F. Busch.

(2)

Furtwängler reicht eine Ergänzung zum gleichzeitigen Schreiben an Dr. Rust nach und sagt für H. Tietjen gut.

6. Juni 1933:

Der Preuß. Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung teilt Bankdirektor Max Hamm mit, er sei - da das Bayreuther Festspielhaus nie staatl. Hilfe beansprucht habe - nicht in der Lage, im gewünschten Sinne einzugreifen.

20. Juni 1933:

Beim Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung geht ein Schreiben des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, von Keudell, ein mit Bitte, Förderung von Kapellmeister Camillo Hildebrand erwägen zu wollen (Quelle: BA Namensakte Hildebrand).

Das Ministerium leitete es an den Preuß. Theaterausschuß weiter.

28. Juni 1933, *Konzerterlaß:*

"In der Voraussetzung, daß deutsche, allgemein anerkannte, seit Jahren durch ihre Leistungen legitimierte Künstler, am ehesten dazu berufen sind, dem Musikleben des neuen Deutschland als Führer und Berater zur Seite zu stehen, hat der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine Kommission zusammenberufen, bestehend aus den Herren Wilhelm Furtwängler, Max von Schillings, Wilhelm Backhaus, Georg Kulenkampff, die die Programme sämtlicher öffentlicher Konzertvereine (ob aus öffentlichen Mitteln subventioniert oder nicht) zu prüfen und die Vereine im Bedarfsfalle zu beraten haben.

Die Gesichtspunkte, nach denen dies geschehen wird, sind folgende: Im Mittelpunkt unseres Musiklebens hat die Pflege der großen deutschen Musik zu stehen. Dies soll indeß nicht heißen, daß nicht auch die Musik der außerdeutschen Welt - alter deutscher Tradition gemäß - zu Worte kommen soll und ihren produktiven Anregungswert für uns Deutsche weiter ausüben kann.

Innerhalb der zeitgenössischen Produktion wird besonders Rücksicht auf die deutschen Komponisten zu nehmen sein; aber auch dies soll nicht besagen, daß nicht auch die bedeutenden, repräsentativen Leistungen außerdeutscher Musik nach Gebühr bekanntgemacht und gepflegt werden sollen.

Bei mitwirkenden Künstlern (Solisten, Sängern usw.) gilt ebenfalls der Grundsatz, daß in erster Linie deutsche Künstler herangezogen werden müssen, die berufen sind, ein deutsches Musikleben zu tragen und zu erhalten. Indessen muß hervorgehoben werden, daß in der Musik, gleich wie in jeder Kunst, die Leistung stets der ausschlaggebende Faktor bleiben muß: dem Leistungsprinzip gegenüber müssen, wenn erforderlich, andere

Gesichtspunkte zurücktreten. Jeder wirkliche Künstler soll in Deutschland tätig sein und nach Maßgabe seiner Fähigkeiten gewürdigt werden können.

Diese vom Minister eingesetzte Kommission wird in Zukunft die einzige Instanz sein, die über Programmfragen im Musikleben Preußens zu entscheiden hat" (Erlaß über das Konzertwesen in Preußen. "Berliner Börsen-Zeitung", 28/VI/33).

Der Erlaß fußte auf dem Entwurf, den Furtwängler als Exposé vom 4/VI/33 an Minister Rust gesandt hatte. Die Ministerialbürokratie drang mit ihrem Verlangen, das Wort "deutsch" durch "arische Abstammung" zu ersetzen, nicht durch und konnte dabei nur die Eindeutigkeit des Exposés abschwächen. Weil die eigentliche Zuständigkeit beim RMVP lag, ersuchte Dr. Goebbels telegrafisch die Regierungen oder Kultusbehörden der Provinzen um Anerkennung des Erlasses.

Juli 1933:

"*Arnold Schönberg* und *Franz Schreker*, Leiter von Meisterklassen für Komposition an der Akademie der Künste, sind vom Kultusminister beurlaubt worden" ("Die Musik" XXV/10, Juli 1933. S. 800).

2. Juli 1933:

Beim Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung geht ein Schreiben von Pg. Alfred Lorenz aus München mit Anlagen ein, in dem dieser sich als Opfer jüdischer Machenschaften darstellt und Rehabilitierung beantragt.

26. Oktober 1933:

Der Minister nimmt Kenntnis von einem Brief der Wagnersängerin Nanny Larsén-Todsen und ergänzt ihn mit dem Vorbehalt, daß Furtwängler bzw. seine jüdische Sekretärin Dr. Geissmar "uns sehr viel Schwierigkeiten machen".

1934

Juni 1934, *NS-Schulung:*

"In der Staatlichen Akademischen Hochschule für Musik sind mit Beginn des Sommersemesters 1934 politische Schulungskurse eingerichtet worden, deren Aufgabe es ist, die Studierenden in das Gedankengut der Bewegung und in die Gruindsätze des nationalsozialistischen Staates einzuführen. Die Schulung ist von der Direktion als obligatorischer Unterricht erklärt worden und findet an jedem Sonnabend von 10 bis 1 Uhr unter Ausfall des übrigen Unterrichts in der Hochschule statt.

In einer Eröffnungsansprache legte im Namen der Direktion Dr. Farnz Rühlmann die Begründung und die Zielsetzung der geplanten Kurse dar. (...)" (Politische Schulung der Musikstudenten an der Berliner Hochschule für Musik. "Die Musikpflege" V/3, Juni 1934. S. 96-97).

August 1934, *Nachricht:*

"Das >II. Singlager für junge Lehrer<, veranstaltet vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, findet vom 27. August bis 2. September 1934 im Volkshochschulheim >Die Wislade< bei Rahmede, Kreis Lüdenscheid, statt. Die Leiter sind Helmut Jörns, August Sander,

Gerhard Schwarz. Arbeitsgebiete: Das politische Lied als Volkslied der Gegenwart, das Landsknechts- und Soldatenlied. Musizieren mit Fanfaren, Flöten und Landsknechtstrommeln. Feiergestaltung, Sprechchor und Spiel, Chorübung" ("Die Musik" XXVI/11, August 1934. S. 877).
September 1934:

"(...) Die Jugend hat sich in neuen Bünden zusammengefunden, in Organisationen, die unter dem Druck der wirtschaftlichen und völkischen Not im Kampf gegen den internationalen Marxismus von den zur Revolution drängenden Kämpfern geschaffen wurden. Die marschierenden braunen Kolonnen der SA. trugen als Bekenner der neuen Lebensanschauung Hitlers Idee in die entlegenste Hütte, waren aber zugleich auch in ihrer Straffheit und Schlichtheit sichtbarstes Sinnbild für die Zucht, die die Voraussetzung aller Aufbauarbeit im Innern ist.

(...) ist es aber auch das Lied, das diese Gemeinschaft bildet, belebt und fördert. Die marschierenden Massen haben für ihre gehobene Stimmung keine andere Gemeinschaftssprache als den Gesang. Er ist weithin Träger dieser Gemeinschaft.

Seit vier bis fünf Jahren wurde das völkische Kampflied das Lied, das man im Volke und vornehmlich bei der Jugend hörte. Diese einstimmigen, revolutionären Lieder bedürfen nicht der Pflege wie edle Minne- und Volkslieder in mehrstimmigem Satz, es genügt, daß sie einer kämpferischen Gesinnung und einem reinen Wollen entquellen. Verlangen sie denn aber in dieser Einfachheit überhaupt eine Erörterung im Unterricht? Ja. (...)" (Martin Wähler: Das politische Kampflied der Gegenwart im Unterricht. "Zeitschrift für Deutschkunde" Nr. 9, September 1934. S. 635).

Der Volkskundler und Pädagoge Prof. Dr. Martin Wähler (Jg. 1889) warb für das politische Lied im Schulunterricht, weil er ihm politisch-aufklärerische Kraft zuschrieb, nicht aus wissenschaftlichen Erwägungen.

1935

2. Mai 1935:

Reichsleiter Rosenberg wendet sich ans REM mit polit. Bedenken wegen beabsichtigter Weiterverwendung Hindemiths im Dienst der Hochschule (Quelle: BA NS 10/ 58. Blatt 50).

17. Mai 1935:

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung schildert Rosenberg die Situation Hindemiths und gibt an, er habe den Urlaub des Hochschullehrers zwecks Klärung der Angelegenheit bis 15. Juli verlängert (Quelle: BA NS 10/ 58. Blatt 70).

Rede zur Weihe des Thingplatzes Braunschweig (August 1935).

19. August 1935, *Bericht:*

"(...) Eine besondere Freude wurde den Massen zuteil, als unerwartet, von Heil-Rufen begrüßt, Gauleiter und Reichsminister Rust den Thingplatz betrat. In seiner Ansprache, in der er sich mit den brennenden Tagesfragen auseinandersetzte, wies er einleitend darauf hin, daß gerade im gegenwärtigen Augenblick das Beisammensein an einer solchen Weihestätte eine ernste und tiefe Bedeutung besitze. Das

empfinde gerade derjenige, der lange Jahre hindurch im politischen Kampf gestanden habe. Wenn es nach dem Willen des Volkes und der Bewegung ginge, würde es politische Diskussionen nicht mehr geben. Leider sei das jedoch nicht der Fall. Gauleiter Rust wandte sich in diesem Zusammenhang in scharfer Form gegen die Provokationen des Judentums, gegen die Hetze der Auslandspresse und die politische Betätigung konfessioneller Kreise. Der Nationalsozialismus sei durch die Stimme des Volkes zur Führung berufen, so rief der Minister mit erhobener Stimme, und doch habe die Presse der ganzen Welt sofort gegen uns Sturm gelaufen, als die braune Front das erstemal gegen das jüdische Geschäftsgebaren Stellung genommen habe. Auch damals sei dieser Schritt keine Herausforderung gewesen, sondern eine Antwort, und auch jetzt hätten die Berliner Ereignisse wieder gezeigt, daß das Judentum von seinen alten Methoden nicht lassen könne. Der Minister ermahnte die Versammelten, in dem gerechten Kampf auszuharren, und unterstrich die schon so oft betonte Stellungnahme des Nationalsozialismus, sich in keiner Weise in die konfessionellen Auseinandersetzungen einmischen zu wollen. Diese Fahne, so rief der Minister aus, ist die deutsche Fahne, und diese Bewegung ist Deutschland, und unser Führer ist die Verkörperung des ganzen deutschen Volkes. Einem großen Ziel gilt unser Kampf, daß unser Volk nicht eher vergehe, als diese Erde! - Minutenlange Beifallstürme beendeten die Rede des Ministers" (Weihe des Thingplatzes Braunschweig. "Hannoverscher Kurier" Nr. 384, 19/VIII/35).

13. Dezember 1935:

Der Reichs- und Preuß. Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung informiert den Chef der Reichskanzlei zum Betreff Lehrtätigkeit von Prof. Hindemith, bittet um Präzisierung der Meinung Hitlers dazu und warnt davor, ihn zum Emigranten zu machen (Quelle: BA R 43 II/ 1245. Blatt 111-112).

24. Dezember 1935:

Der Chef der Reichskanzlei teilt Reichsminister Rust mit, der Führer sehe davon ab, in diesem Zeitpunkt zur Sache persönlich Stellung zu nehmen (Quelle: BA R 43 II/ 1245. Blatt 115 f.).

1936

März 1936:

"Im großen Hörsaal der Hochschule für Lehrerbildung in Beuthen hielt der neue Dozent für Musikerziehung, Studienassessor Eistert, seine Antrittsvorlesung über das Thema: >Musik als Kultur- und Erziehungsfaktor in der deutschen Vergangenheit und ihre Bedeutung und Aufgabe im Sinn des Nationalsozialismus<" ("ZfM" CIII/3, März 1936. S. 376).

Theodor Eistert war von Hochschuldirektor Prof. Dr. J. Klövekorn verpflichtet worden.

1937

März 1937:

"(...) Hugo Distlers Kampf- und Trutzlied >Wach auf, du Deutsches

Reich<, eine kunstvoll gearbeitete Motette für vierstimmigen a-capella-Chor wurde vom Chor der Hochschule unter Leitung Eugen Bieders äußerst charakteristisch wiedergegeben. (...) Den festlichen und weihevollen Ausklang der Musikwoche brachten zwei Feierstunden, gestaltet von der Hitlerjugend und von der Hochschulwettkampfgruppe des NSD.-Studentenbundes im Rahmen des Reichsberufswettkampfes der deutschen Studenten. In der Feierstunde zum Tag der nationalen Erhebung und in der Morgenfeier der Hitlerjugend >Über allem steht das Reich< gab es eine Reihe von Musikwerken zu hören, die die schöpferischen Kräfte unserer jüngsten Komponistengeneration offenbarten: Heinrich Brühls >Hymnische Musik<, Jens-Jürgen Rohwers >Wer den Tag ermessen will<, Günther Vogels >Festliche Musik für Orchester<, die Musik über >Wer jetzig Zeiten leben will< von Joachim Reuß und die Hymne >Erfülle dich, mein Volk< von Otto Spar" (G. Schultze: Neue Musik in der Musikwoche der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik. "Die Musik" XXIX/6 März 1937. S. 450).

25. bis 28. Juni 1937:

Die Universität Göttingen feiert ihr 200jähriges Bestehen, dabei tritt Rust mit einer Festrede auf.

Zitat:

"(..) Mit dem Nationalsozialismus bricht das lange verschüttete Bewußtsein für die Rasse als dem Quell unseres ganzen Daseins wieder auf. Gerade die Wissenschaft erhält von dieser Entdeckung einen entscheidenden revolutionären Anstoß. Denn der Rassegedanke ist dazu berufen, die Scheidewände, die das Denken der hinter uns liegenden Epochen zwischen dem Reich des Geistes und der Natur aufgerichtet hat, niederzureißen (...)" (Nachdruck bei Gerhard Rühle: Das Dritte Reich. Dokumentarische Darstellung des Aufbaus der Nation. Das fünfte Jahr, 1937. Berlin, 1938. S.87).

16. Juli 1937, *Akademiefrage:*

"Auf Vorschlag des Reichs- und Preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung als Kurator der Preußischen Akademie der Künste in Berlin hat Ministerpräsident Generaloberst Göring die Satzung der Preußischen Akademie der Künste mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Der Ministerpräsident beauftragte Reichsminister Rust, eine neue, nationalsozialistischen Grundsätzen entsprechende Satzung auszuarbeiten und sofortige Maßnahmen zur Umgestaltung und Verjüngung der Akademie zu treffen. Weiter übernahm Ministerpräsident Generaloberst Göring das Amt eines Protektors der Akademie.

Demgemäß hat Reichsminister Rust folgende Künstler als ordentliche Mitglieder in die Preußische Akademie der Künste aufgenommen:

(...) e) Musiker: Prof. Dr. Furtwängler, Berlin; Prof. Dr. Knab, Berlin; Heinrich Kaminski, Tiengen; Hermann Reutter, Frankfurt a. M. (...)" (Umbildung der Preußischen Akademie der Künste. "VB", 16/VII/37).

1938

8. Januar 1938, *Verstaatlichung I:*

Das "Hamburger Fremdenblatt" kündigt die bevorstehende Umwandlung des Hochschen Konservatoriums in Frankfurt a. M. in eine Staatl. Hochschule für Musik an; das Eröffnungsprogramm am 1. April 1938 biete H. Reutters "Hölderlinkantate" und das Violinkonzert von K. Höller.

30. Januar 1938:

Die "DAZ" Nr. 47/48 bringt von Ernst Rehbock den Aufsatz: "Deutschlands vierte Musikhochschule. Zur Erhebung von Dr. Hochs Konservatorium zur Staatlichen Hochschule für Musik Frankfurt am Main".

Tatsächlich handelte es sich um eine Aktion zur "Entjudung" des Konservatoriums.

21. bis 25. Juni 1938:

In Heidelberg findet der erste Deutsche Studententag im Großdeutschen Reich statt.

August/September 1938:

"(...) Die Eröffnungskundgebung des Musiklagers des NSD-Studentenbundes zu Beginn der Reichsmusiktage zeigte vor dem gefüllten Kaisersaal der Tonhalle, dabei vielen Vertretern der Partei und des Staates, Direktoren und Professoren der Musikhochschulen und der Musikwissenschaft klar und eindeutig im Aufbau die Haltung der jungen Musikstudenten. Dem Fahneneinmarsch der Fahnen der Studentenbundsgruppen der Musikhochschulen und einem gemeinsamen Lied folgte die Uraufführung: >Festliche Musik für großes Orchester 1937< von dem Berliner Musikstudenten Friedrich Zipp.

(...) Die musikalische Abendveranstaltung des NSD-Studentenbundes brachte sodann im überfüllten Ibachsaal einen kleinen Leistungsbeweis vom jungen Werk aus der musikstudentischen Front. Die saubere Haltung dieser Werke, bei einer großen technischen Gekonntheit und sehr guter Wiedergabe zeigte, daß doch schon Dinge wachsen, zu denen wir >ja< sagen können. Einem feierlichen Vorspiel von Franz Josef Zimmerhof (Köln), gespielt vom Studentenorchester der Staatlichen Hochschule für Musik Köln, folgten >Drei Gesänge für fünfstimmigen Chor nach Dichtungen Neidhardts von Reuental< von Wolfgang Hiltscher, Leipzig. Die melodische Kraft dieser Lieder, alle Möglichkeiten des Chorklanges gut ausnutzend, riß unmittelbar zu jubelnder Begeistung hin. Ebenso einmütig war die Aufnahme der >Drei Gesänge für sechsstimmigen Chor nach altgriechischen Dichtungen< von Helmut Bräutigam, Leipzig. (...) Zwischen den Chören stand eine kleine spritzige >Serenade für fünf Blasinstrumente< von Cesar Bresgen (München) ausgeführt von Mitgliedern des Studentenorchesters Köln. (...) Den eindrucksvollen Beschluß des Abends bildete die Aufführung der Kantate >Das Volk bleibt in Ewigkeiten< von Rudi Griesbach (Köln) nach Worten von Heinrich Maron. Das Studentenorchester Köln und der Studenbundschor Leipzig ließen das Werk, das wie alle Werke des Abend eine Uraufführung war, unter der Stabführung von Kurt Feldner als einheitliches Ganzes entstehen. (...)" (Herbert Saß: Musikstudenten am

Werk. "Deutsche Musikkultur" III/3, August-September 1938. S. 242-243).

25. Oktober 1938, *Lehrgang:*

"In der (...) Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik in Berlin wurde im Auftrag des Reichserziehungsministeriums ein Lehrgang für die Leiter und Lehrer der neu zu errichtenden Musikschulen für Jugend und Volk, der in Verbindung mit der RJF durchgeführt wird, mit einer Feierstunde eröffnet. Prof. Fritz Heitmann leitete die Feier mit dem Vortrag der gewaltigen Fantasie und Fuge g-moll von J. S. Bach ein. Darauf ergriff der Referent für Musikerziehung im Reichsministerium Dr. Miederer das Wort, um die Bedeutung der neuzugründenden Musikschulen für Jugend und Volk und die auf ihren Leitern und Lehrern ruhende verantwortungsvolle Arbeit am Volk eingehend darzulegen. Der Direktor der Staatlichen Hochschule, Prof. Dr. Eugen Bieder, sprach über die Bedeutung der Musik im Dienst der Nation, und Bannführer Stumme als Musikreferent der RJF über den praktischen Aufbau der neuen Einrichtung zur Pflege der Musik im Volk. Bannführer Stumme dankte zugleich dem Referenten des Ministeriums wie dem Direktor der Hochschule für das Zustandekommen des Lehrgangs. Musik beschloß dann auch wieder die Feier. Studierende der Hochschule trugen unter Leitung von Studentenführer Gerd Sannemüller Karl Schäfers Kantate >Deutsches Land< vor" ("ZfM" CV/12, Dezember 1938. S. 1402).

Der Lehrgang wurde am 25. Oktober 1938 eröffnet.

1939

5. April 1939:

Durch ministeriellen Erlaß gründet Rust, "einer besonderen Anregung des Führers folgend", zum 1. April 1939 das Musische Gymnasium in Frankfurt a. M.

Rede beim Festakt der Erhebung des Mozarteums zur Reichshochschule (Salzburg, 13/VI/39).

Zitat:

"(...) Vorbedingung für die Überwindung dieser bestehenden Kluft ist eine neuartige Erziehung des ganzen Volkes zum Musikverständnis und zum tätigen Musizieren. Erst wenn es gelungen ist, das ganze Volk, soweit es überhaupt musikalisch erziehungsfähig ist, möglichst nahe an das Erlebnis der Musik heranzuführen, wird die erstrebte Einheit zwischen dem musikschaffenden und musikempfangenden Teil des Volkes zu verwirklichen sein. Es muß daher von wesentlicher Bedeutung erscheinen, daß die entscheidenden Grundsätze, die bei der musikalischen Erziehung hier wie dort angewendet werden, aus dem gleichen Geiste und nach den gleichen Methoden gestaltet werden.

(...) Das letzte Ziel aber ist nicht Virtuosität und Artistik. Der wahre Musiker fühlt seine Aufgabe und sein höchstes Glück in der möglichst vollkommenen Hingabe an den unsterblichen Geist der Meister, deren Werke er wiedererklingen läßt. Zum anderen in der Gemeinschaft seines Volkes, in dessen Kultur er mitschaffend wirkt. Es muß deshalb auch in den Hochschulen der entsprechende Nachdruck auf die

Gemeinschaftsarbeit in Chor, Orchester und Kammermusik gelegt werden. Sie führt in natürliche Weise zu jenem Gemeinschaftsgeist, der vor dem Abgleiten ins Startum bewahrt und auch in der Musik jenen Zug verstärkt, der dem Deutschland Adolf Hitlers seine wunderbare Kraft und das besondere Gepräge gibt" ("ZfM" CVI/8, August 1939. S. 815, 818).

13. Juni 1939, *Verstaatlichung II:*

"Die Erhebung des Salzburger Mozarteums zur Musikhochschule wurde (...) durch einen Festakt am 13. Juni um elf Uhr begangen. Von einer Fanfare der HJ begrüßt, zogen die Festgäste in den festlich geschmückten großen Saal des Mozarteums ein, an ihrer Spitze Reichsminister Rust, Minister Dr. h. c. Glaiser-Horstenau, Gauleiter Dr. Rainer, Prof. Klemens Krauß, stellvertretender Gauleiter Ingenieur Wintersteiger, Landesstatthalter Dr. Reiter, Oberst Hoffmann in Vertretung des kommandierenden Generals, Kreisleiter Burggaßner, Reichsstudentenführer Schroth, SS-Gruppenführer Rodenbucher, SA-Gruppenführer Giesler, NSKK-Gruppenführer Emminger, Oberbürgermeister Giger, Oberregierungsrat Dr. Miederer, die Gauamtsleiter Dr. Gebert, Dr. Pogatschnigg, Resch und Ingenieur Salcher. Nachdem die Ehrengäste platzgenommen hatten, brachte das Mozarteumsorchester unter Dr. Willem von Hoogstraten Mozarts Jupitersinfonie in kaum je gehörter Vollendung zum Vortrag" (Josef Fridrich: Die neue Stunde einer deutschen Musik. Der Festtag des Salzburger Mozarteums. "Tagespost", Linz, 14/VI/39).

12. Juli 1939:

Im Römer zu Frankfurt a. M. findet der Festakt zur Eröffnung des Musischen Gymnasiums statt.

14. Juli 1939, *Bericht:*

"(...) der dem deutschen Erziehungswesen eine Bildungsstätte geschaffen habe, die heute ohne Beispiel in der Welt sei. Dieser erste Schritt werde begleitet von der großen Hoffnung und von der festen Zuversicht, daß damit zugleich eine Lücke in der Bildungsorganisation geschlossen werde und daß mit dieser Tat ein Symbol gegeben sei für die Initiative, die das deutsche kulturelle Leben erfüllt. Der Minister ging in seinen weiteren Ausführungen in grundsätzlichen Erörterungen auf die Notwendigkeit der nunmehr abgeschlossenen Reform und Vereinheitlichung des deutschen Schulwesens näher ein, entwickelte in einer historischen Perspektive die Unterschiede zwischen dem alten humanistischen Gymnasium und dem hellenistischen Erziehungsideal, das in der neuen deutschen und nationalsozialistischen Schule seine Wiedergeburt erlebe. Das Musische Gymnasium in Frankfurt sei eine deutsche Neuschöpfung und als Bekenntnis zur deutschen Musik die Erfüllung einer ersten Verpflichtung dem musikalisch hochbegabten Volke gegenüber. Es gelte nicht allein die Talente zu suchen, sondern sie auch zu entwickeln und ihre genialen Kräfte in der musikalischen Gemeinschaft, wie sie in dieser Anstalt gegeben ist, zur Entfaltung zu bringen. Das Gymnasium aber erfülle zugleich seine Aufgabe als nationalsozialistische Bildungseinrichtung und sei damit berufen, mitzuwirken am Bau einer neuen deutschen Welt. In diesem Sinne und in tiefster Ehrfurcht vor Adolf

Hitler, der das Volk zu seinem eigenen Wesen zurückgeführt habe, vor dem größten Sohn der Stadt Frankfurt a. M. Goethe und in voller Ehrfurcht vor dem Walten der Geschichte, vollzog Reichsminister Rust die Eröffnung des Musischen Gymnasiums und führte seinen Leiter Prof. Thomas, der bislang als Lehrer für Chorgesang an der Musikhochschule in Berlin tätig war, in sein neues Amt ein" (wi: Feierliche Eröffnung des ersten Musischen Gymnasiums. Reichsminister Rust sprach in Frankfurt a. M. "VB" Nord, Nr. 195, 14/VII/39).

19. Juli 1939:

Die "Kieler Neuesten Nachrichten" bringen von Adolph Meurer den Aufsatz "Das musische Gymnasium. Ein neuer Schultyp für die begabte Jugend".

Musikerziehung im Dritten Reich ("Völkische Musikerziehung" (V/7-8, Juli-August 1939. S. 299).

15. Dezember 1939, *Kein Kirchenlied:*

"Die amtlichen Richtlinien für den Musikunterricht in Volksschulen vom 15. XII. 1939.

(...) Die Musik soll das Leben der Kinder mit Freude und Frohsinn erfüllen und durch ihre völkische und gemeinschaftsbildende Kraft dazu mithelfen, die Kinder zu deutschbewußten Menschen zu erziehen, die sich ihrer Heimat und ihrem Volke verbunden fühlen. Die Kinder sollen das deutsche Lied schön, bewußt und freudig singen lernen, durch eigenes Musizieren und einfühlendes Hören mit einfachen Formen volkstümlicher Musik vertraut werden und dadurch einen Eindruck von der Musikfreudigkeit des deutschen Volkes und seiner schöpferischen Leistung erhalten.

(...) Im Laufe der Schulzeit muß den Kindern eine Anzahl von Liedern der nationalsozialistischen Bewegung, von Heimat-, Marsch-, Fahrten- und Soldatenliedern so vertraut werden, daß sie fest haften und gern gesungen werden. Das eigentliche Kirchenlied scheidet im Musikuntericht aus" (Walter Diekermann: Musikpflege in der völkischen Schule. Leipzig, ^{2}1941. S. 18, 19).

1940

25. September 1940:

"Ich nehme an, daß Dr. von Pulikowski Pole ist. In diesem Fall muß ich von der Weiterleitung des beiliegenden Schreibens absehen, da grundsätzlich jeder wissenschaftliche oder dienstliche Verkehr deutscher Behörden mit ehemaligen polnischen Gelehrten oder Forschern usw. zu unterbleiben hat. Da ich aber die Sache an sich für fördernswert halte, beabsichtige ich in dieser Angelegenheit über das Amt Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung beim Generalgouverneur in Krakau an den Gouverneur von Warschau heranzutreten. Zu diesem Zweck ersuche ich, mir in dreifacher Ausfertigung einen eingehenden Bericht über die Angelegenheit vorzulegen, den ich alsdann dem Generalgouverneur in Krakau zur Stellungname übersenden werde" (REM, i. A. Hohenauer, an SIM, Seiffert, 25/IX/40. Quelle: BA NS 21/ 220, unpaginiert).

Dr. Julian von Pulikowski, Leiter der MA der Staatsbibliothek

Warschau, hatte Bewilligung erbeten, die Arbeit des von ihm 1935 begründeten Warschauer Phonogrammarchivs wieder aufzunehmen.

1941

Januar 1941:

(1)

"Auf seiner ersten großen Reise war das Musische Gymnasium zu Frankfurt am Main, das nach einer Idee des Führers im vorigen Jahre durch den Reichserziehungsminister als erste Schule dieser Art gegründet wurde, auch in der Philharmonie (Berlin) zu Gast. Unter der Leitung von Karl Riem und Wilhelm Isselmann, die als Lehrer der Anstalt für den erkrankten Leiter, Prof. Kurt Thomas, eingesprungen waren, sangen und spielten sich diese frischen, musikbegeisterten Jungmannen rasch in die Herzen der zahlreichen Hörer. Der schöne äußere Erfolg des Abends, der kostbare Werke des 15. und 16. Jahrhunderts, Deutsche Tänze von Schubert und zeitgenössische Kompositionen von Distler, von Bloh und Kurt Thomas zur Aufführung brachte, möge den jungen Musikanten Ansporn für ihre weitere, bedeutungsvolle Arbeit sein - eingedenk des Führerwortes, daß die >Kunst eine heilige, zum Fanatismus verpflichtende Mission< ist". (Erwin Völsing in: "Die Musik" XXXIII/4, Januar 1941. S. 146).

(2)

"Der a-cappella-Chor der Staatlichen Akademischen Hochschule für Musik Berlin unter der Leitung von Prof. Theodor Jacobi, der sich dem Oberkommando der Wehrmacht unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, begab sich in einer Stärke von 50 Sängerinnen und Sängern Anfang Januar nch Belgien und Frankreich und veranstaltete für unsere Soldaten ca. 20 Konzerte" ("Die Musik" XXXIII/4, Januar 1941. S. 150).

Februar 1941:

"Der Münchener Pianist August Leopolder, Lehrer für Klavier an der Städt. Musikschule Aschaffenburg (Direktor: Dr. Leucht), durch zahlreiche eigene Klavierabende und als Solist des NS-Reichssinfonieorchesters bekannt geworden, hat einen Ruf an das Musische Gymnasium, Frankfurt a. M., erhalten und angenommen" ("Die Musik" XXXIII/5, Februar 1941. S. 188).

23. März 1941, *Initiative:*

"Am 23. März wurde in der Elisabeth-Kirche in Breslau die Engler-Orgel eingeweiht. Sie ist die größte Barockorgel Deutschlands und wurde auf Initiative des Reichserziehungsministers erbaut" ("Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXV/5, Mai 1941. S. 39).

8. Juni 1941, *Verstaatlichung III:*

"Am 8. Juni 1941 wurde durch einen feierlichen Staatsakt im Leipziger Gewandhaus das Landeskonservatorium für Musik vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Rust zur Staatlichen Hochschule für Musik, Musikerziehung und darstellende Kunst erhoben. Die Feier, der zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, der Wehrmacht und der Partei sowie

Persönlichkeiten des einheimschen und auswärtigen Musiklebens beiwohnten, wurde eröffnet mit der vom Stadt- und Gewandhausorchester unter Leitung des Direktors der Hochschule, Prof. Walther Davisson, gespielten >Akademischen Festouvertüre< von Brahms.

In seiner Begrüßungsansprache betonte Oberbürgermeister Ministerpräsident a. D. Freyberg, daß der Ruf der Musikstadt Leipzig neben der Thomaskirche und dem Gewandhaus vor allem auf dem Landeskonservatorium beruhe, das als ältestes deutsches Konservatorium 1843 gegründet wurde. Die Tatsache, daß die Reichsregierung seit Beginn dieses Jahres neben den Reichsuniversitäten Straßburg und Posen und der Reichshochschule für Musik in Salzburg jetzt die vierte Hochschule errichte, sei ein stolzes Zeichen unserer trotz dem Kriege gewaltigen Lebenskraft.

(...) Dann ergriff Reichsminister Rust das Wort, um in einer längeren Festansprache die große Vergangenheit des Leipziger Konservatoriums zu würdigen und bedeutsame Richtlinien über die Neuorganisation der staatlichen Musikerziehung zu geben. Es gelte heute, einen neuen Typ des deutschen Musikerziehers zu schaffen und den Weg zu finden zu einer auf der ganzen Breite der Nation getragenen Volksmusik. Die erste Grundlage für eine völkische Musikerziehung legt die Schule. Die außerschulische musikalische Bildung ist den Musikschulen für Jugend und Volk anvertraut, deren Unterricht im Sinn einer straffen Zusammenfassung der gesamten Jugenderziehung in den Dienstplan der HJ aufgenommen wird. Bei der hier vorzunehmenden Auslese werden die Fähigsten den Fachschulen zugeführt, deren Aufgabe die Vorbereitung auf den Musikerberuf ist. Auf diesem breiten Fundament erhebt sich der Oberbau der Musikhochschulen, die berufen sind, die Weltgeltung der deutschen Musik zu wahren und zu mehren und die darum zugleich Musikerziehungshochschulen sein müssen (...)" (Wilhelm Jung: Landeskonservatorium Leipzig zur Staatlichen Hochschule für Musik erhoben. "Die Musik" XXXIII/10, Juli 1941. S. 359).

Mit diesem Eingriff des Staates ging das Kirchenmusikal. Institut der Hochschule verloren, zumal da Gauleiter Mutschmann dessen Auflösung forderte; der Vertrag mit dem Landeskirchenamt Sachsen lief bis 1/IV/43, danach existierte im Rahmen der Hochschule nur noch ein von der Kirche gelöstes Institut für Kirchenmusik.

Unsere Musikkultur soll das ganze Volk umfassen. Reichsminister Rust über den Weg der musikalischen Volkserziehung ("Westdeutscher Beobachter", Morgen-Ausgabe, 9/VI/41).

Zitat:

"Das Musikerziehungswesen wird in seinem ganzen Umfang der Aufsicht des States unterstellt. Es wird daher künftig nur einen Typ des Musikerziehers geben, der allen Anforderungen innerhalb der nationalsozialistischen Volksmusikerziehung gerecht wird, mit dem also sowohl die hohe künstlerische Verantwortung einer musikalischen Berufserziehung wie auch gleichzeitig die musische Volkstumsarbeit im engeren Sinne gewährleistet ist.

Diesen Anforderungen trägt eine neue, für das gesamte Reichsgebiet

verbindliche Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Musiklehrer Rechnung, die nunmehr in aller Form die nationalsozialistischen Erziehungsgrundsätze zum Durchbruch kommen läßt. Sie beseitigt vor allem jeden Vorrang einer irgendwie intellektualistisch gearteten Bildung gegenüber der nach nationalsozialistischer Auffassung viel wichtigeren künstlerischen und musischen Gesamterziehung. Insbesondere tritt an die Stelle der Vorstellung eines >privaten< Musiklehrers der Musikerzieher, der über die Enge seines Faches hinaus in die gesamte Volksbildungsarbeit hineinwächst. Damit wird zugleich die praktische Ausbildung der Musikerzieher für die Leitung von Sing- und Spielscharen sichergestellt. Die Teilnahme der Studierenden an einem Schulungslager ist vorgesehen, das vorwiegend der Vorbereitung auf die volkserzieherischen Aufgaben dienen soll. Durch die neue Ordnung
wird die staatliche Musiklehrerprüfung für das gesamte Reichsgebiet
die alleinige Voraussetzung für die künftige Ausübung des Musikerzieherberufs.

In untrennbarem Zusammenhang hiermit steht aber zugleich die Neuordnung der bisher bestehenden Musiklehranstalten, des Musikschulwesens überhaupt. Die gleiche Willkür und unübersichtliche Vielfalt, die auf dem Gebiete des Einzelunterrichtswesens herrscht, ist auch hinsichtlich der privaten, ja sogar auch öffentlichen Unterrichtsanstalten festzustellen. Über die Anforderungen, die an eine Musikschule, ein Konservatorium, eine Landesmusikschule oder gar an eine Hochschule zu stellen sind, gehen die Ansichten in verschiedenen Teilen des Reiches weit auseinander. Auch diesem Zustand kann nur durch eine reichseinheitliche Ordnung abgeholfen werden, durch die im ganzen Reichsgebiet eine gleichgeartete staatliche Aufsicht über das gesamte Musikschulwesen eingeführt wird. Diese Ordnung tritt in allernächster Zeit für das gesamte Reichsgebiet in Kraft".

28. Juli 1941, *Erlaß:*

"Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat zum diesjährigen Hausmusiktag an alle nachgeordneten Dienststellen nachfolgenden Erlaß vom 28. Juli 1941 (E IIIa 1550, E IIa, Va, E VI) herausgegeben:

>Der Tag der deutschen Hausmusik soll in diesem Jahre am 18. November stattfinden.

Da dieser Tag in die unmittelbare Nähe des 150. Todestages W. A. Mozarts fällt, ist es erwünscht, bei der diesjährigen Hausmusikwerbung besonders das Haus- und Kammermusikschaffen Mozarts zu berücksichtigen.

Ich bitte, den Tag in den Schulen und Lehrerbildungsanstalten wiederum eindrucksvoll zu gestalten, soweit es unter den gegebenen Umständen möglich ist<." (Tag der deutschen Hausmusik 1941. "AMdRMK" VIII/8, 15/VIII/41. S. 28).

9. August 1941:

"Beiliegend übersende ich Ihnen die beiden Berichte in zwei Ausfertigungen über meine Reise ins Generalgouvernement mit der Bitte, diese dem Herrn Reichserziehungsminister weiterzuleiten. (...) Endlich

teile ich Ihnen noch mit, daß ich dem Chef der deutschen Sicherheitspolizein und des SD über die SS-Forschungs- und Lehrgemeinschaft >Das Ahnenerbe< einen ähnlichen Bericht wie den vorliegenden zu liefern habe" (Dr. Quellmalz an Leiter des SIM, 9/VIII/41. Quelle: BA NS 21/ 220, unpaginiert.).

10. November 1941, *Nachwuchsbildung:*

"(...) 8. 10. 41

Momentan liege ich mit einem Durchschuß durch die linke Hüfte in Königsberg. Wie das passiert ist? Der Sowjet, der mir gegenüberlag an seinem MG., war etwas schneller als meine Handgranate, leider. Die ist in seinem Loch erst krepiert, als er mir das Ding schon verpaßt hatte. Dann allerdings segnete er sehr schnell das Zeitliche. Mich haben sie dann auf einer Zeltbahn durch den Wald und durch Artilleriefeuer geschleift, dann gings im Krankenwagen, später im Viehwagen einer russischen Eisenbahn zurück zur Sammelstelle. Und dann im Flugzeug über Riga direkt nach hier (...)" (Feldpostbrief des Gefreiten Hans Naumilkat. Abdruck in: Staatliche Hochschule für Muskerziehung Berlin, Rundschreiben Nr. 14 an die im Diemste der Wehrmacht stehenden Kameraden, 10/XI/41).

Naumilkat (Jg. 1919), Musikpädagoge, überlebte den Krieg, setzte 1948 in Halle das Studium fort, war dort an der Musikhochschule ein Jahr Lehrbeauftragter und übernahm dann am Berliner Rundfunk die Abt. Volksmusik, ferner das Musikressort beim Kinderfunk, den Pionierchor (FDJ) "Edgar André", und komponierte viel für Kinderchor, auch zur Jugendweihe und anderen politischen Anlässen der DDR.

1942

April 1942, *Verstaatlichung IV:*

"Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung verlieh dem Konservatorium der Stadt Nürnberg die Bezeichnung >Landesmusikschule<.

(...) Das bisherige Konservatorium in Kattowitz wurde zur Landesmusikschule Oberschlesien erhoben. Als Leiter wurde Professor Lubrich bestätigt" (Musikerziehung. "Der Musikerzieher" XXXVIII/7, April 1942. S. 107).

26. Mai 1942, *Musisches Gymnasium Leipzig:*

"Das Musische Gymnasium in Leipzig wird mit Beginn des neuen Schuljahres um zwei Klassen erweitert. Die im Aufbau befindliche Schule besteht dann aus einer Vorklasse (viertes Volksschuljahr) und den Klassen 1 bis 3 der grundständigen Oberschule für Jungen. Musisch begabte Jungen können dem musischen Gymnasium in Leipzig unmittelbar namhaft gemacht werden" ("Dresdener Neueste Nachrichten" Nr. 120, 26/ V/42).

9. November 1942:

Der Verlag Kallmeyer legt dem SIM den Plan für ein umfassendes wissenschaftliches Quellenwerk des deutschen Volkslieds vor und präzisiert:

"(...) wird vorgeschlagen, daß der Leiter der Volksmusikabteilung im Staatlichen Institut, Dr. Alfred Quellmalz, die Herausgabe des Werkes

übernimmt und mit seinen eigenen Mitarbeitern sowie den ihm geeignet scheinenden Fachkräften die Arbeit durchführt. Zweckmässig würde es sein, wenn das Institut einen Ausschuß von Fachvertretern einsetzte, der die Richtlinien für die Herausgabe, die Gliederung und Anordnung des Stoffes, die Wahl der Fassungen usw. festzulegen hat. Wir schlagen hierfür außer dem Herausgeber Dr. Wiora, Prof. Dr. Frotscher und Dr. Heiske, sowie Waldmann vom DAI-Stuttgart vor. Wünschenswert ist, daß in diesen Ausschuß der Musikreferent der Reichsjugendführung berufen wird und ein vom Verlag vorzuschlagender Wissenschaftler als sein Vertreter (Prof. Dr. Blume, Kiel). (...)" (Entwurf, handschriftlich, 9/XI/42. Quelle: BA NS 21/ 220, unpaginiert).

DAI = Deutsches Auslands-Institut.

25. November 1942:

"(...) Von unabsehbarer Wichtigkeit ist es, daß sich das Hauptkulturamt der NSDAP und die Reichsjugendführung zur Förderung des Werkes bereit erklärten; denn dadurch nur gewinnt das Werk die nötige Rückendeckung. Dazu kann ich mitteilen, daß auch die Reichsführung SS gewillt ist, das Werk in gleicher Weise wie die beiden genannten Parteidienststellen zu unterstützen. Sobald die Grundlagen für die Herausgabe geklärt sind, ist ein entsprechender Antrag an das >Ahnenerbe< zu richten. Als Vertreter der Reichsführung SS wurde ich vorgesehen. (...)" (Dr. Quellmalz an Dr. Albrecht, 25/XI/42. Quelle: BA NS 21/ 220, unpaginiert).

Dezember 1942, *Verstaatlichung V:*

"In den Jahren vor dem Umbruch waren in Bremen fast sämtliche privaten Musikschulen zusammengebrochen. Der neue Staat hat die Pflege der Künste ohnehin als notwendige und unveräußerliche Aufgabe empfunden, und die Musik ist darunter - sowohl durch ihre gemeinschaftsbildende Kraft wie durch das alle Völker überragende Erbe der deutschen Meister - eine der vornehmsten. Daher wurde 1936 zunächst der Gruppen-Instrumentalunterricht in staatliche Obhut genommen. Nachdem in den allgemeinbildenden Schulen eine umfassende Werbung durchgeführt worden war, erreichte die Schülerzahl bald die Zahl 1000. 1938 folgte die Gründung der >Bremer Singschule<. Sie gab der Jugend Durchbildung ihres edelsten Instrumentes und umfaßte nach zwei Jahren bereits 1150 Schüler. Daher wurde 1941 - unter Einschluß der >Bremer Singakademie< der >Städtische Singschulchor< hinzugefügt als Vereinigung Erwachsener, die im Laufe der Jahre einen immer bedeutenderen gemischten Chor ergeben wird, der bei Fest- und Feiergestaltung von Staat, Partei und Gliederungen mitzuhelfen vermag. Zur gleichen Zeit wurde auch das bisher private >Seminar für Musikerzieher< vom Staate übernommen. Und nunmehr ist mit dem >Konservatorium< eine neue Abteilung ins Leben getreten, die dem Gesamtbilde Haupt und weithin auswirkendes Ansehen gibt. SS-Obersturmführer Dr. Rich. von Hoff, der Senator für das Bildungswesen, eröffnete die Anstalt in einer Feierstunde und verkündete, daß der Regierende Bürgermeister dem neuen staatlichen Institut den Namen >Nordische Musikschule< gegeben habe (...)" (Clemens Cunis: Die

Nordische Musikschule in Bremen. "Die Musik" XXXV/3, Dezember 1942. S. 86).

17. Dezember 1942:

Der Generaldirektor der Staatl. Museen in Berlin, Kümmel, teilt dem REM Einzelheiten zur erfolgreichen Arbeit von Dr. Marius Schneider bei der Abwehr des OKW in Frankreich, Nordafrika und dem Nahen Osten mit, um dessen Ernennung zum Kustos am SIM zu sichern (Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 140).

1943

27. Februar 1943:

"(...) Die von uns gebrachte Form der Lieder soll die parteiamtlich erwünschte sein, womit gleich der erste Band unentbehrlich für alle Parteigliederungen sein wird. (...) Die Ausgabe macht mir recht viel Freude und, wie es scheint, auch den Mitherausgebern, die offenbar, wenigstens beim politischen Band, erheblich stärker mitarbeiten, als ich zu hoffen gewagt habe. (...)" (Dr. Quellmalz an Verlag Kallmeyer, Kurka, 27/II/42. Quelle: BA NS 21/ 220, unpaginiert).

Der Verlag hatte die Arbeit mit 100.000 Karteikarten vorbereitet und Kurka mit der Federführung betraut; man einigte sich darauf, den Band Politische Lieder vorzuziehen. Im August 1943 kam Genehmigung zum Druck eines sechsseitigen Subskriptionsprospekts, Auflage 3000.

10. April 1943:

Der Reichserziehungsminister ersucht Generaldirektor Kümmel um seinen Ernennungsvorschlag für Dr. Marius Schneider als Kustos beim SIM (Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 43).

30. Juli 1943:

Generaldirektor Kümmel teilt dem REM Details zur geplanten Ernennung Dr. Schneiders in Form eines positiven Gutachtens mit und fügt einen mit Angaben zum Lebenslauf versehenen Fragebogen bei (Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 45, 47-49).

4. Dezember 1943:

Das Musische Gymnasium Leipzig wird durch Luftangriff zerstört und ins Muldetal nach Nossen verlegt.

26. Dezember1943:

Das SIM, Hans Albrecht, erkundet beim REM, ob ein Nachruf auf den frz. Musikforscher André Pirro im "Archiv für Musikforschung" erscheinen könne (Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 5).

1944

18. März 1944:

Nachdem Frau Winifred Wagner Vorzensur der künftigen Wagner-Literatur durch die Richard-Wagner-Forschungsstätte in Bayreuth verlangt hatte, wendet sich Rust scharf dagegen, weil dies zur Abdrosselung jeder freien Initiative auf diesem Gebiet führen werde (Quelle: BA R 43 II/ 1232. Blatt 19).

10. Februar 1945:

"(...) Freilich habe ich nun gerade jetzt sehr große Sorgen um

Professor Albrecht und die Institutsbestände. Was mag uns die Zukunft noch alles bringen?

Die Stillegung des Instituts ändert bei mir kaum etwas; denn ich bin ja schon seit über einem Jahr eingezogen bei der Stabsabteilung der Waffen-SS. (...)" (Dr. Quellmalz an Kallmeyer-Verlag, Kurka, 10/II/45. Quelle: BA NS 21/ 220, unpaginiert).

31. März 1944:

Auf 14 Seiten entwirft Dr. Quellmalz den ersten öffentlichen Arbeitsbericht der Abt. Volksmusik im SIM (Quelle: BA NS 21/ 220).

12. April 1944:

Das REM ersucht den Leiter der Parteikanzlei der NSDAP um Stellungnahme zum Ernennungsvorschlag Dr. Schneider (Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 53).

14. April 1944:

"In München-Gladbach eröffnete Oberbürgermeister Keyssner eine städtische Musik- und Orchesterschule. Sie betreibt die Ausbildung bis zur Berufsreife, die in einer Abschlußprüfung nachgewiesen wird. Die Schule, die sich in fünf Abteilungen gliedert, wird geleitet vom städtischen Musikdirektor Heinz Anraths. Vorbereitet wird die Gründung einer städtischen Musikschule auch in Remscheid. Ihre Leitung soll Dr. Felix Raabe, der Sohn des Präsidenten der Reichsmusikkammer, übernehmen" ("MNN", 14/IV/44).

24. April 1944:

"(...) Das Amt Musik der Dienststelle des Reichsleiters Rosenberg hat mitgeteilt, es habe im Rahmen der Arbeiten der Hohen Schule die Schaffung eines Forschungsinstituts für Musik in Leipzig vorbereitet. Hinsichtlich der großzügigen Planungen, die zweifellos zu einer Umwälzung der musikwissenschaftlichen Arbeiten in Europa beitragen würden, habe sich dieses Forschungsinstitut entsprechend der Führeranordnung größte Zurückhaltung in der Öffentlichkeit auferlegt.

Dem gegenüber soll das Staatliche Institut für deutsche Musikforschung in Berlin laufend wissenschaftliche Gesamtausgaben ankündigen, deren Fertigstellung sich über Jahrzehnte hinziehen wird. Gleichzeitig wird zur Subskription auf diese Reihenwerke aufgefordert. Es handelt sich beispielsweise um die Gesamtausgaben der Werke von Gluck, Schein u. a. Diese Ausgaben sind zweifellos richtig und notwendig. Mit dem gleichen Recht könne aber auch die Partei beanspruchen, ihre Planungen anzukündigen, schon damit das Prioritätsrecht gesichert bleibt. In letzter Zeit habe das Institut eine umfassende mehrbändige Enzyklopädie angekündigt, die die gesamte Musik aller Länder und Zeiten umfasse. Das Amt Musik hat um Entscheidung gebeten, ob derartige auf sehr lange Sicht angelegte Publikationen jetzt überhaupt angekündigt werden dürften. Er hält es für eine Benachteiligung der bei der Wehrmacht befindlichen Fachvertreter und des gesamten Nachwuchses, der augenblicklich als Soldat bei der Truppe stehe, wenn für diese Standardwerke die Daheimgebliebenen unter sich die Aufteilung vornehmen. Es wird um möglichst ausführliche Stellungnahme zu diesem Vorbringen des Amts Musik der Dienststelle Rosenberg gebeten"

(Parteikanzlei, Bereichsleiter Dr. Schmidt-Römer, an REM, z. Hd. von Ministerialrat Miederer, 24/IV/44. Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 86-87).

So begann Gerigk eine hinterhältige Attacke gegen seinen staatl. Rivalen auf dem Gebiet der Musikforschung. Er wollte alle musikolog. Möglichkeiten in eigene Hand bekommen.

15. Juni 1944:

Das SIM, Hans Albrecht, wendet sich ans REM mit der Anfrage, ob der 1937 in Österreich wegen gleichgeschlechtlicher Beziehungen verurteilte, dann jedoch begnadigte Musikwissenschaftler Dr. Ernst Fritz Schmid, Augsburg, für die vorgesehene Gesamtausgabe der Werke von Ph. E. Bach eingesetzt werden könne, da der Reichsjustizminister die Vorstrafe getilgt und Schmid sich inzwischen als Frontsoldat bewährt habe (Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 98).

17. Juni 1944:

"(...) Ich darf zusammenfassen: Die Durchkreuzung irgendwelcher Planungen des Amtes Rosenberg hat dem Institut völlig ferngelegen, da es von solchen Planungen keine Kenntnis hat. Die Ankündigung größerer wissenschaftlicher Ausgaben fällt meines Erachtens nicht unter die Führeranordnung, da wissenschaftliche Planungen immer auf lange Sicht angelegt sein müssen und es nicht Sinn der Anordnung sein dürfte, die Wissenschaft für die Dauer des Krieges zum Schweigen zu verurteilen. Die öffentliche Werbung für die Unternehmungen des Instituts wird von den beteiligten Verlegern durchgeführt, welche dazu insofern ein Recht haben, als sie ihr Geld in diese Ausgaben hineinstecken. Prioritätsansprüche werden in der Wissenschaft übrigens nicht durch laute Ankündigungen, sondern einzig und allein durch Leistungen erworben. Insofern will das Staatliche Institut seine Aufgabe nur darin sehen, sich die Priorität durch sinnvolle und planmäßige Zusammenarbeit mit den tüchtigsten deutschen Musikforschern zu erringen, indem es dafür Sorge trägt, daß zu den Aufgaben der Musikforschung die jeweils besonders Geeigneten herangezogen werden. Der Einspruch des Herrn Dr. Gerigk ist mir völlig unverständlich, denn die Aufgaben des Staatlichen Instituts dürften auf einem ganz anderen Gebiet liegen als die seiner Dienststelle. Das Staatliche Institut plant jedenfalls keine Umwälzung der musikwissenschaftlichen Arbeiten in Europa, sondern ist bestrebt, zunächst einmal empfindliche Mängel abzustellen, dadurch daß es das Forschungsmaterial bereitstellt, ohne das auch Herr Dr. Gerigk und seine Mitarbeiter nicht in der Lage sein dürften, ihre Arbeiten zu beginnen geschweige denn durchzuführen. Es müßte also eigentlich Herrn Dr. Gerigk sehr erwünscht sein, daß eine Dienststelle wie das Staatliche Institut Quellen-Veröffentlichungen in möglichst großem Ausmaß herausbringt, denn seine Dienststelle bzw. das von ihm beabsichtigte Forschungsinstitut in Leipzig wird dadurch von dieser vorbereitenden Arbeit entlastet. Somit wäre ein gerader Weg zur Zusammenarbeit gewiesen, indem es zu einer Arbeitsteilung kommen könnte. (...)" (SIM, Hans Albrecht, an REM, Ministerialrat Miederer, 17/VI/ 44. Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 132-134).

Diese elegante Abfuhr für Gerigks Ehrgeiz kam leider einige Jahre zu

spät.
20. Juni 1944:
"(...) Die angekündigte Arbeitsplanung über die Herausgabe der verschiedenen Meisterwerke wird dem Institut zukünftig noch grosse Arbeitsmöglichkeiten geben. Inzwischen werden Sie wohl das Schreiben der Partei-Kanzlei, das von Herrn Dr. Gerigk offenbar veranlasst wurde, zur Stellungnahme erhalten haben. Ich wäre ihnen dankbar, wenn Sie mir bald Ihre Stellungnahme zukommen lassen würden. Sie kann ruhig etwas ausführlicher sein, da es darum geht, ob die Fragen der Musikforschung nun auch von Partei-Dienststellen behandelt werden sollen. Ich bin absolut dagegen und habe in diesem Sinne unlängst mit dem Vertreter der Parteikanzlei, Herrn Dr. Schmidt-Römer, der dem REM sehr gut gesonnen ist, gesprochen. (...)" (REM, Miederer, an SIM, H. Albrecht, 20/VI/44. Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 92).
10. August 1944:
Das REM bittet die Parteikanzlei um eine polit. Beurteilung über Dr. Ernst Fritz Schmid.
1. September 1944:
Mit Erlaß von diesem Tage - RV 391/44 - ordnet der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Schließung der Philosophischen Fakultäten, jedoch nicht der naturwissenschaftlichen Fächer, an den Universitäten an. Damit endet weitgehend die universitäre Lehrtätigkeit der dt. Musikologen.
1. Dezember 1944:
Das REM sendet seine Stellungnahme zur Anfrage der Parteikanzlei vom 12/IV/44 an diese ab (Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 136).
7. Dezember 1944:
Die Parteikanzlei der NSDAP teilt dem REM mit, daß gegen die Heranziehung von Dr. Ernst Fritz Schmid zur Mitarbeit an der Gesamtausgabe der Werke von Ph. E. Bach in polit. Hinsicht keine Bedenken erhoben werden (Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 166).
Seit September bestand jedoch bereits ein Verbot von Neuerscheinungen.

1945

7. Januar 1945:
"(...) Die beiden vom Institut herausgegebenen Zeitschriften >Deutsche Musikkultur< und >Archiv für Musikforschung< haben in den acht Jahrgängen, bis zu denen sie gediehen sind, in wachsendem Maße Anklang gefunden und ihre Leserzahlen steigern können. Zahlreiche Gesamtausgaben von Werken großer Meister konnten geplant und vorbereitet werden. Eine große musikalische Enzyklopädie >Die Musik in Geschichte und Gegenwart< ist in Arbeit und wird bald nach dem Kriege mit dem ersten Band an die Öffentlichkeit treten. (...)" (Hans Albrecht: Zehn Jahre Staatliches Institut für deutsche Musikforschung. Pressenotiz für das Inland, mit Begleitschreiben an REM, Ministerialrat Miederer, 7/I/45. Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 181-183).
9. Januar 1945, *Wer weiterstudieren darf:*

"In einer Anordnung vom 9. Januar 1945 hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung verschiedene Universitäten, worunter auch die Universität Leipzig ist, benannt, an denen die unten näher bezeichneten Musikstudenten weiter arbeiten können. Mit der Leitung der Ausbildung an der Universität Leipzig ist der Direktor der staatlichen Hochschule für Musik Leipzig, Prof. David, beauftragt. Zum Weiterstudium sind zugelassen:

A. sämtliche kriegsbeschädigten Studenten,

B. Kriegerwitwen, die nicht meldepflichtig für den Arbeitseinsatz sind,

C. die männlichen und weiblichen Studierenden des künstlerischen Lehramtes an der höheren Schule - Fachrichtung Musikerziehung -, die im Sommersemester 1944 im 4. oder einem höheren Fachsemester standen und damals nachweislich das Berufsziel Lehramt hatten.

Zur Neuaufnahme sind berechtigt:

A. die Kriegsbeschädigten, die von der Wehrmacht zum Studium beurlaubt werden oder als Lazarettinsassen Studienurlaub erhalten,

B. die aus der Wehrmacht entlassenen Versehrten, die nach der Entscheidung des Arbeitsamts nicht arbeitseinsatzfähig sind,

C. Kriegerwitwen, die nicht meldepflichtig für den Arbeitseinsatz sind" ("Leipziger Neueste Nachrichten" Nr. 28, 2/II/45).

12. März 1945:

"Der Leiter des Staatlichen Instituts für deutsche Musikforschung, Herr Professor Albrecht, ist zum Wehrdienst einberufen worden. Ich übertrage Ihnen für die Dauer der Einberufung des Institutsleiters zum Wehrdienst die Leitung des Staatlichen Instituts für deutsche Musikforschung. (...)" (REM, Miederer, an Fritz Stein, 12/III/45. Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 199).

Geschichtsfälschung, 1998:

"(...) Das Arbeitsverbot wurde über jedes Konservatorium und die Musikfakultäten aller Universitäten verhängt (...)" (Kater II. S. 290).

Der "DRPoH" ignoriert, daß rassistische Arbeitsverbote nur Personen, nicht Institutionen trafen und deutsche Universitäten keine "Musikfakultäten" hatten, sondern unterm Dach der Phil. Fakultät Institute für Musikerziehung und MW.

Rust, Friedrich Wilhelm

Gera, 21. September 1902 - Hamburg-Wandsbeck, 7. September 1972. Sohn eines Militärkapellmeisters; Ensemblekapellmeister und Komponist in Leipzig, dann Berlin, auch Bearbeiter, ab 1935 in Kleinmachnow. Im Krieg bei der Wehrmacht als Schütze, später Musikunteroffizier, 1941 im Musikkorps eines Panzer-Rgts.

Nach 1945 zunächst in Klein-Machnow, jedoch aus polit. Gründen für den Rundfunk der SBZ gesperrt, am 3/XI/48 von der Kommission für Kunstschaffende als entlastet eingestuft; bald nach Hamburg übergewechselt.

Werke: U-Musik; Filmmusik, so zu "Freut euch des Lebens", "Der Polizeibericht meldet" (1934) und "Inkognito" (Ufa, UA: 31/VII/36); Musik zum Lustspiel "Segel unter blauem Himmel" von Richard Nicolai (Dresden, 1938); Tanzmusik; Charakterstücke, so "Der Froschkönig", Ouvertüre (1934); auch Schlagertexte.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.597.268.
Treueschwur der SA. Marsch (Orag, 18/II/33; RS Hamburg, 22/V/38, TrK des Kavallerie-Rgts 5 Stolp, Dgt. MM F. Fehr).
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Deutschland, voran! Marsch (Orag, 8/VIII/33, FunkOrch, Dgt. E. Wilcken).
Treu und tapfer. Marsch (DtldS, 16/VIII/33).
Die Schloßwache. Marsch (RS Breslau, *30/I/35).
Hurra, die MG.-K.1. Marsch (RS Frankfurt, 14/I/38).
Frei ist Deutschland. Prolog (RS Hamburg, 17/VI/38).
Helgoland-Ouvertüre (RS Breslau, 7/VII/38; RS Leipzig, *20/IV/39, Kapelle O. Fricke). Titel auch "Der Fels im Meer".
Blut und Boden. Marsch (DtldS/RS Berlin, 26/II/40).
Heroische Legende, für LW-Musik (1940; u. a. RS München, 22/IV/38, NS-FrankenOrch, Dgt. W. Böhm; Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. Hermann Schmidt).
Der Titel bestätigt Hitlers Forderung "Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfelde notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat" (Zitat in: "Das Deutsche Hausbuch". Berlin, 1943. S. 85).
Drei Soldatenlieder auf eigene Texte, für Gesang mit Klavier: 1. **Das Lied des Landesschützen**: Wir sind Kameraden (Ein strammes Landesschützenbataillon). *Kriegslied*. - 2. **Grüß mir die Heimat**. - 3. **Soldaten marschieren**: Wer weiß, wohin uns das Schicksal stellt (1940) [Bi].
In:
Das Lied der Front 1 (1940; *nur Nr. 1*).
Landesschützen voran (eigener T). Marsch und Lied. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: H. von Platen (1941).
Information: FA *(ohne Geburtsort)*, LdBl *(ohne Geburtsort und Todesmeldung)*. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.*

Rüst' euch, ihr frommen Landsknecht gut, mit freudenreichem Schalle. Protestantisches Kampflied.
In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*).

Rüter, Raimund

Wandsbeck (Hamburg), 31. August 1886 - Bremen, 10. Juli 1968.
Sohn des Komponisten Hugo Rüter; Kaufmann und Komponist in Bremen.
Nach 1945 weiterhin in Bremen, nun i. R.
Werke: Kammermusik; Duette, Chöre und neuromantische Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Der Ostlandwind (T: Franz Lüdtke). Für gemCh/ MCh [L].
Zwei vaterländische Kanons auf Texte von H. F. Blunck: 1. **Spruch**: Alles ist wandelbar. Für Tenor und Streichtrio. - 2. **Lehret die Kinder**: Eine dunkle Gemeinschaft sind wir. Für Tenor, Sopran ad libitum und Streichtrio (1934) [L].
18. Januar 1935, *Dank:*
"Herr Dr. Blunck befindet sich seit längerer Zeit auf Vorlesungsreisen im Ausland und hat mich deswegen beauftragt, Ihnen inzwischen seine herzlichsten Grüsse und seinen Dank für das prächtige Heft der >Zwei vaterländischen Kanons< zu übermitteln.
Er hat sich ausserordentlich über die ansprechende Ausgabe des Litolff-Verlages gefreut und hofft nur, dass Sie recht viel Widerhall für Ihre Tonschöpfungen finden. (...)" (Sekretariat Blunck an Rüter, 18/I/35. Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek, NL Blunck).
Information: FA, KDMK, LdCh.

Ruth, Emil

Kavallerie-Parademarsch = AM III, 68 (aufgenommen 1886-91).
In:
HM 1 (1933).
Zwei Fanfarenstücke: Präsentierfanfare - Landsknechtsfanfare (Karlsruhe, *6/VI/37, zum Fest der deutschen Volksmusik).

Ruthenberg, Wilhelm

Wer die Furcht besiegt, kann nicht besiegt werden (T: Gorch Fock). Kanon zu 3 Stimmen [K].
In:
RJF, Liederblatt der HJ 115/116 (1942).
Wenn die Wolken ziehen der Heimat zu, haben Matrosen keine Ruh' (eigener T). *Kriegslied* [K].
Textprobe (3. Strophe):

"In Nacht und Nebel und Sturmgebraus
stehen Matrosen ihren Mann.
Sie suchen den Feind und schlagen ihn:
Unser der Ozean!
Immer tönt uns der Wogen Melodie,
und die Sehnsucht pocht im Blut.

>Liebe Heimat, dir nur gilt unsre Fahrt;
wir fahren mit frohen Mut!<"

In:
RJF, Liederblatt der HJ 115/116 (1942); RJF, Musikblätter der HJ 115/116 (1942)

Rutkowski, Karl
Berlin, 6. Dezember 1897 - ?
Sohn eines Oberstadtsekretärs; Musikpädagoge, Konzertbegleiter, Musikschriftsteller und Schulmusiker, zunächst ab 1922 in Berlin-Lichterfelde-West, auch Leiter der Steglitzer Chorvereinigung, ab 1/IV/29 in Stralsund akadem. Musiklehrer am Staatl. Oberlyzeum in Stralsund, Chordirigent, so beim Wilkschen Singverein und MGV Strelasund, 1937 in Berlin Oberschullehrer an der Staatl. Elisabethschule für Mädchen in SW 68, mit Wohnsitz Klein-Machnow, weiterhin Chordirigent und Konzertbegleiter.
Werke: Lieder und Chöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/I/37.
Germanische Musikinstrumente ("Am heiligen Quell deutscher Kraft", Ludendorffs Halbmonatsschrift, München, 20/XII/34).
Nordische oder orientalische Herkunft deutscher Musikkultur ("Am heiligen Quell deutscher Kraft", Ludendorffs Halbmonatsschrift, München, 20/V/35).
Vorbildung der jungen Militärmusiker ("DMMZ" LX/38, 17/IX/38. S. 465-466).
Information: DML, FA *(ohne Geburtsort).*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Rutsch hin, rutsch her. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Rutz, Walter

Großdeutschland-Marsch (Orag, 12/XI/33).

Ruwe, Hansgeorg

Wache!: Ein Posten gehet Schritt für Schritt. Soldatenlied, *onA.*
Textprobe (3. und 4. Strophe):
"Er steht zum ersten Male hier
und ist kaum siebzehn Jahr.

Er ist seit gestern im Quartier
bei der Freiwilligen-Schar.

Der Regen rinnt bis auf die Haut,
es ist ihm einerlei.
Denn balde schon
der Morgen graut,
dann ist er wieder frei".

In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T).

Information: *Ruwe war vielleicht nur Texturheber.*

S

SA! = Als die Fanfare in Deutschland erklang

Saalberg, Isidor
Villmar an der Lahn, 2. März 1871 - Minsk, verschollen nach NS-Aktion. Musikpädagoge, am Hochschen Konservatorium Frankfurt a. M. Lehrer für Gesang und Klavier.
Von Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Während des Kriegs zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Minsk deportiert.
Information: DML.

Saalfeld, Ralf Freiherr von
Frankfurt a. M., 28. März 1900 - Weilheim, 22. Juli 1947.
Sohn des Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen; Kirchenmusiker in München, seit 1929 Stadtkantor in Regensburg und Organist an der ev. Dreieinigkeitskirche, sowie Musikdirektor am Protestant. Alumneum.
Nach 1945 weiterhin in Regensburg, ab 1946 auch Stadtrat. Er verstarb auf der Fahrt zu einer Singwoche in Oberbayern.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Tischspruch: Wir danken Gott für seine Gaben. Kanon zu 2 Stimmen. In:
Lieder für Alle 11 (1934).
Information: FA, LdCh *(mit falschem Ort und Datum des Ablebens: Regensburg, 31/XII/47).*

SA. Altona = Heiho, die Schüsse knallen

Saar, Hans von der (Pseudonym) = Hans Bongard

Saarbrücker Lied = Heil dir, o Land, geweihter Boden

Saarländer Heimatlied (T: W. Focke), Musik vom Neffen des Textautors. Von W. Focke, Muckenberg/ Krs. Liebenwerda, am 29/IX/34 an Reichsminister Dr. Goebbels eingesandt.

Saarlandlied = Noch bist du nicht verloren, o Heimat

Saarland, Saarland, du sollst deutsch sein bis in alle Ewigkeit (T: *onA*). Lied im Saarkampf, zur Melodie des Deutschlandlieds.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Nimmer lassen wir dich rauben,
freudig sind wir stets bereit,
dir zu dienen, dir zu helfen.
mit zu tragen alle Not.
Saarland, Saarland, teure Heimat,
treu sind wir bis in den Tod!"

In:
Deutsch ist die Saar! (1934; nur T).

Saarlied = Deutsch ist die Saar

Saarlied = Ein Ruf ist erklungen am grünen Strand der Saar

Saarlied = O Heimat, o Heimat, du heißgeliebtes Land

Saarvolk, Sieg-Heil! = Rings um alle Schloten

Saarvolk singt (Große Ausgabe). Deutsche Lieder aus Freude und Leid. Hgb. von der Hitlerjugend und der dt. Turnerschaft im Saargebiet für den dt. Kampf um die Saar (1934) [Gebr. Hofer AG, Saarbrücken bzw. Buchgewerbehaus GmbH].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Erläuterung:

"Das Liederbuch >Saarvolk singt< ist aus gemeinschaftlicher Arbeit der Deutschen Turnerschaft und der Hitlerjugend des Saargebietes entstanden. Auswahl und Einteilung der Lieder besorgte Theo Jörg, Kulturwart der Hitlerjugend, unter Mitarbeit von Dr. Adolf Mayer, Bezirksdietwart der Deutschen Turnerschaft. Die musikalische Beratung hatte Musik-Oberlehrer Phil. Stilz".

Inhalt:

Deutschland

1. Rößner: Treu unserm Volke. - 2. Deutschland über alles. - 3. Die Fahne hoch.

Saarvolk schwört

4. Volksmelodie: Deutsch ist die Saar. - 5. Hoos: Volk an der Saar, treu deutsch und wahr. - 6. Jörg: Brüder, im Westen die Feinde sind erwacht. - 7. Heyser: Im Westen unsrer Heimatgaue. - 8. Heyser: Es kämpft ein Volk in harter Wehr. - 9. Abert: Uns trennte des Siegers tyrannische Hand. - 10. TJörg: Heraus aus Gram und Schatten. - 11. Jörg: Wir sind des

Reiches junges Volk. - 12. Berghöfer: Wir sind die Jungen vom deutschen Warndt. - 13. Ph. Stilz: Herz und Hand zum Schwur erhoben. - 14. Stilz: Ich bin ein Hitlerjunge. - 15. C. Gretscher: Saarland, Heimat, wonnigstes Wort. - 16. Nickende Halme am Wiesenhang. - 17. Jörg: Verloren den Weg, verloren den Schritt. - 18. Hogrebe: Ich weiß ein liebliches, freundliches Tal. - 19. Röller: Es liegt ein Tal in Rheinlands Flur. - 20. Seht, welche Macht sie gebracht. (...).

Dem Vaterland

21. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 22. H. Herrmann: Die Trommeln paradieren. - 23. Himmel: Vater, ich rufe dich. (...).

Ins neue Reich

24. Hensel: Wir heben unsre Hände. - 25. Erdlen: Wir glauben an die neue Zeit. - 26. Rentsch: Was unser Führer uns gebracht. - 27. Lubrich sen.: Wer zerbricht die Ketten? - 28. Borgmann: Vorwärts. - 29. Bellingrodt, 1922: Es rauscht durch deutsche Wälder. - zur Melodie "Wir traben in die Weite": Wir ziehn in dichten Reihen. - 30. Volker: Wir Kämpfer im erdbraunen Ehrenkleid. - 31. Als die goldne Abendsonne. - 32. zur Melodie "Brüder zur Sonne, zur Freiheit": Wir tragen das Banner der Freiheit . - 34. Rot ist das Blut und die Fahne ist rot. - 32. Von allen den Kameraden.

Ferner folgende Abschnitte:

Wohlauf, in Gottes schöne Welt! (Volkslieder und Wanderlieder).
Landsknechte singen.
Jetzt geht der Marsch ins Feld.
(Turnerlieder).
Wach auf, meines Herzens Schöne.
Spaß.
Mensch bedenk die Ewigkeit.
Kanons.

Saarvolk singt (Kleine Ausgabe). Lieder und Gedichte für den Saarkampf (1934) [Hofer, Saarbrücken].

Sabathil, Rudolf

Sangerberg, 2. Januar 1871 - Marienbad, (...) 1942.
Lehrer i. R. in Marienbad.

NSDAP seit 1/XI/38, Nr. 6.870.885, auf Antrag vom 8/II/39.
Im Egerland is schoin. Marsch (RS Böhmen, 1/XII/40).

Sabel, Gustav

Hannover, 1. Dezember 1906 - Minsk, verschollen nach NS-Aktion.
Pianist und Musiklehrer in Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Am 14/XI/41 zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Minsk deportiert.

Sabel, Hans
Bedburg/ Erft, 27. Oktober 1912 - ?
Musikpädagoge, Dr. phil. Köln 1941 (Maximilian Stadlers weltliche Werke und seine Beziehungen zur Wiener Klassik); Studium an der Musikhochschule Köln, katholische Kirchenmusik 1934/35 in der Kompositionsklasse H. Lemacher - und Schulmusik - 1936/37 - mit erfolgreicher Prüfung für das künstler. Lehramt an höh. Schulen im Juni 1938; dann Studienreferendar in Wuppertal-Elberfeld. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und als Sanitätssoldat der Luftwaffe eingesetzt, zuletzt in brit. Kriegsgefangenschaft in Bergen-Belsen.

1947 nach Entnazifizierung Studienrat für Musik und Deutsch am Aloisiuskolleg der Jesuiten Bad Godesberg, 1952 in Bonn am Nikolaus-Cusanus-Gymnasium und 1953 an der PA Trier Dozent, Professor für Musik und Didaktik des Musikunterrichts, Rektor und Prorektor und Mitglied im Landessenat der Pädagog. Akademien beim Rheinl.-Pfälz. Kultusministerium. 1962 an der Erziehungswissensch. Hochschule Rheinland-Pfalz, Abt. Koblenz Seit 1978 i. R. in 54344 Kenn, Trierer Str. 41 (2002).
Werke: u. a. musikpädagog. Arbeiten; Choralbearbeitungen, so "Als ich bei meinen Schafen wacht" (1935); Postludium "Gelobt sei Gott der Vater" (1935); Kammermusik, so Dorische Sonate für Violine und Klavier (1943), Variatiationen über "Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann" für Klavier, Klarinette, Trompete, Horn und Posaune (1984), Streichquartett zum 60. Geburtstag des Kölner Erzbischofs Kardinal Frings (1949); "Kölner Mysterienspiel" (T: Georg Thurmaier) zur 800-Jahrfeier des Kölner Doms (1948); Kompositionen für Katholikentage (Bamberg, Mönchengladbach und Trier), Motetten und Messen, u. a. für die Heilig-Rock-Wallfahrt zu Trier (1959, 1996); Orgelbuch (1958); "Chorbuch für Volksschulen", Hgb. zus. mit Willi Träder (1967).

NSDAP seit 1/IX/40, Nr. 7.705.602. NSLB seit 1/II/41.
Vaterländisches Lied für MCh und Fanfaren (1937).
Blau sind die Spiegel an unserem Kleid. Hymne für eine Sanitätseinheit der Luftwaffe (1942).
Information: KDMK, RMLE, FA2.

Sabinchen war ein Frauenzimmer. Moritatenparodie um 1900. In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Singen (^{5}1937); Die Fahrt (1937); Der Kilometerstein (^{5}1937).

Sachs, Curt
Berlin, 29. Juni 1881 - New York, 5. Februar 1959.
Sohn eines Fabrikanten; Dr. phil. Berlin 1904 (Kunstwissenschaft), Musikforscher mit Spezialgebiet Instrumentenkunde in Berlin, bis 1933 a. o. Professor an Musikhochschule und Akademie für Kirchen- und

Schulmusik sowie Leiter der staatl. Musikinstrumentensammlung.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Sachs emigrierte 1934 nach Paris, war hier Beauftragter des Völkerkundemuseums und Leiter der Anthologie Sonore, ab 1937 in den USA mit Professur in New York, 1945-49 auch Gastprofessor am Queen's College, 1952-57 an der Columbia University.
Information: DNML, DML, FA, MM2 ("j."), KDMK, RML, SML, MGG.

Sachs, Günter

Lied zur Trommel: Wir ziehen all im gleichen Tritt (T: E. H. von Hopfgarten), zus. mit W. Cleff.
Vgl. *Wir ziehen all im gleichen Tritt.*
In:
Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935).

Sachse, Hans Wolfgang

Dresden, 17. März 1899 - Plauen (DDR), 20. Dezember 1982.
Sohn eines Oberbaurats; Schüler von P. Graener und St. Krehl, Musikpädagoge, Komponist und Chorleiter in Plauen/ Vogtland, bis 1927 Kapellmeister am Stadttheater, dann freischaff. Musikerzieher, Dirigent der Dt. Chorvereinigung und Leiter von Arbeiterchören; Stand 1932: Vorsitzender des Musikausschusses des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, Gau Vogtland.
Nach 1945 weiterhin in Plauen, seit 1956 im Zentralvorstand des VDKM (DDR). Er erhielt 1960 den Kunstpreis des Bezirks Karl-Marx-Stadt. Zuletzt i. R.
Werke: u. a. "Die Spitzentänzerin", Operette (Plauen, 1926); "Die Nacht der Schelme", heitere Oper (1940); Sechs Gesänge für Bariton nach K. Hamsun Op. 14; "Rote Fahne", Proletarisches Chorwerk für Tenor, Bariton, Sprecher und gemCh Op. 15 (Plauen, 1930); Variat. über ein Baßthema von Claude Debussy Op. 17 (1937); mehrere Streichquartette, so Nr. 4 Op. 42 (1952); Heitere Festmusik Op. 43 (1952); Trompetenkonzert Op. 50 (1956); Tanzfantasie Op. 51 (1956); Sinfonie Nr. 1 Op. 57 (1959); "Wer das Morgen will", Chorwerk zu Ehren des 10. Jahrestags der DDR (1959); Feiermusik zur Jugendweihe (1960); Klavierkonzert Op. 72 (1963); "Gruß an die Republik" zum 15. Jahrestag der DDR für PionierstreichOrch Op. 77 (1964); "Festtag des Sieges", feierliches Vorspiel zum 15. Jahrestag der DDR Op. 78 (1964); "Stolzer nun wehn unsre Fahnen, die roten", Kantate zum 20. Jahrestag der SED (1966); Sopranlieder zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution (1967); Sinfonisches Porträt für gr. Orch Op. 89 (1969); 5. Streichquartett Op. 90 (1970); "Schönster, glücklichster Stern sei die Erde", Kantate zum 20. Jahrestag der DDR (1969); Thema mit Variationen zum 100. Geburtstag Lenins für Arbeiter-SinfonieOrch (1970); Divertimento für Orch Op. 100 (1973).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.794.970, auf Antrag vom 31/XII/37. Singereferent der NSG "Kraft durch Freude"; Leiter der Fachschaft Musikerziehung und Pressewart der Kreis- und Ortsmusikerschaft Plauen der RMK, auch Dirigent des Kreismusikerschaftsorchesters der RMK. 1944 Referent im RMVP, Abt. Kult/M.

Zwei Lieder zum chorischen Spiel **Deutscher Morgen** von H. Glauning (UA: Plauen, *18/II/34, Morgenfeier der Kulturwoche des HJ-Oberbanns Süd-West-Sachsen): 1. Der Reigen der Satten: Freunde, wir können uns wieder vergnügen. - 2. Lied des Jungbürgers: Der Wind rauscht im Walde, die Wiese wird grün. Mit Begleitung einer Gitarre.

Op. 23. **Ehre der Arbeit** (T: Rudolf Habetin). Chorwerk für MCh, FrCh, gemCh, Bariton, Sprecher und Orch (Heidenau bei Dresden, *1/V/37, Werkkonzert in der Maschinenfabrik Lehmann; Dresden, 27/VI/37, Gau-Chorfest des RVgemChe, Gau 10; 4. Preis im Wettbewerb der DAF).
Die Sätze: 1. Einführende Musik (Erwachen der Arbeit) und Vorspruch (Ehre der Arbeit, Ehre dem Fleiße). - 2. Männerchor: (Chor der Arbeiter) Wir schreiten in den neuen Tag. - 3. Rezitation: (Eine Volksgenossin spricht) Gestern noch hockte im Hause die Not, gestern noch schrien unsre Kinder nach Brot. - 4. Baritonsolo: (Wie versonnener Beterchor) Herr, bitter war des Reiches Not. - 5. Gem. Chor: Wir waren verloren, wir waren vergessen. - 6. Rezitation: (Der Dichter spricht) Bruder im blauen Kittel, Bauer im schlichten Gewand. - 7. Männerchor: (Gesang der Bauern) Nehmt ihr den Hammer früh zur Hand, dann schirren wir die Pferde. - 8. Baritonsolo: Wer aber hütet euern Herd. - 9. Frauenchor: Wie ein Wunder ward uns wieder. - 10. Baritonsolo und gem. Chor: (Feierabend und Erntedank) Ja, nach des Tages Treiben und Hasten kehren wir heim zu euch Kindern und Frauen. - 11. Rezitation: (Ruf in die Zeit) Groß ist das Werk, das wir freudig begonnen. - 12. Gem. Chor: (Finale) Wir schreiten in den neuen Tag, wir sind entschlossen und bereit.

Textprobe (Nr. 4):

"(...) das Volk war arm und ohne Brot,
die Hand lag arbeitslos im Schoß,
Herr, unsres Landes Leid war groß.

Da brach ein neuer Morgen an,
da riefest du den rechten Mann,
aus Hunger, Not und Ketten
das Deutsche Reich zu retten."

27. Januar 1938:

Ein Städt. Konzert in Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet - erstmals - die Hamsun-Lieder mit Orch von Sachse; Solist: Hans Kunz (Bar).

24. Dezember 1942:

Das RPA Sachsen teilt dem RMVP mit, es schlage Sachse für eine Schaffensbeihilfe vor, und begründet dies (Quelle: BA R 55/ 20219. Blatt 225).

Keine Erinnerung, 1963:

"(...) muß ich Ihnen leider mitteilen, daß ich Ihnen nicht dienen

kann" (Hans Wolfgang Sachse an Fred K. Prieberg, 30/X/63).

Information: DML, FA, LdCh, SML *(ohne Op. 23). Laut Einwohneramt Plauen (17/VI/98), gez. Grasse, habe man im Archiv keine Angaben gefunden (!).*

Sachse, Leopold

Berlin, 5. Januar 1880 - Englewood/ N. J. (USA), 4. April 1961.
Opernregisseur, Lektor, bis 1933 Intendant der Staatsoper Hamburg.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1934 emigrierte Sachse nach New York und war hier 1935-43 Opernregisseur an der Metropolitan Opera New York, ab 1945 bei der New York City Opera. Auch - unter Pseudonym Lewis Sydenham - Übersetzer von Operntexten.

Information: FA *(ohne Geburtsdatum)*, KDMK *(Geburtsjahr: 1860).*

Sachse, Wolfgang

Berlin-Lichterfelde, 22. Juli 1905 - *ohne Ort und Datum, 1945* (mutmaßlich im Fronteinsatz gefallen).
Sohn eines Kursmaklers i. R.; Dr. phil., Musikkritiker in Berlin-Lichterfelde, Spindelmühler Weg 33 (1942), Stand 1932: Mitarbeiter des "Steglitzer Anzeigers". Zur Wehrmacht einberufen und ab 28/V/40 bei der 3. Kompanie, IR 658, zuletzt eingesetzt ab 1/XII/44 in der 1. Kompanie, Festungs-Infanterie-Btl. 1436.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.597.427. Mitarbeiter - Lektor - des Amts Kulturpolit. Archiv im ARR, dann hier Leiter der Hauptstelle Vortragswesen. Stand 1943: Referent für Musik im Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete, 1944 im Kulturpolit. Archiv.

Lexikon der Juden in der Musik ("Die Musik" XXXIV/5, Februar 1942. S. 167-168).

Positive Besprechung und Empfehlung von Gerigk/Stengels "Lexikon der Juden in der Musik".

10. Dezember 1942, *Beute:*

"Ihre beiden Kisten, übrigens unzulänglich verpackt, sind bis jetzt noch nicht abgesandt. Sie würden nun besser fahren, wenn Sie umgehend Pg. Nehmtzoff beauftragen würden das ganze Material in Kurierpaketen an Sie abzusenden, sonst werden Sie wohl kaum in absehbarer Zeit in den Besitz der Früchte Ihrer hiesigen Arbeit gelangen" (Arthur von Gizycki an Dr. Sachse, handschr., 10/XII/42. Quelle: ACDJC, Document CCXXXII-24).

Information: *Laut LA Berlin (5/II/01) hat die lückenhafte Meldekartei 1875-1960 keinen Eintrag. Das Standesamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin gab anderweitig (ohne Datum) bekannt, beim Geburtseintrag fehle der Todesvermerk. Ab Februar 1945 schloß die Rote Armee zahlreiche schlesische Städte ein; diese galten dann automatisch als Festungen - so Glogau, Ratibor und Breslau -, u. a. von Festungsinfanterie verteidigt und heftig umkämpft.*

Sachsenlied = Es blühn an allen Wegen

Sachsen - Meiningen, Charlotte Erbprinzessin von
1831 - 1855

Parademarsch = AM III, 50 (aufgenommen 1850).
In:
HM 1 (1933).
Geschwindmarsch = AM II, 148.
In:
HM 1 (1933).
Marsch der Kavallerie (Marsch des Garde-Kürassier-Regiments) = AM III, 55 (aufgenommen 1853).
In:
HM 1 (1933).
Marsch = AM II, 162.
In:
HM 4 (1933).

Sachs, halte Wacht siehe: M. Czikeli

Sachsse (Sachße), Hans
Bautzen, 3. August 1891 - München, 1. Juli 1960.
Sohn eines Seminarprofessors; Dr. ing. Dresden 1920, zunächst bis 1921 Architekt in Dresden. Schüler von S. von Hausegger, W. Courvoisier und H. W. von Waltershausen, dann in München-Bogenhausen Dirigent und Musikpädagoge, 1925-40 Dirigent der Bürgersängerzunft München, 1933 Schriftführer des Hans-Pfitzner-Vereins für deutsche Tonkunst; 1935-45 Theorielehrer an der Akademie für Tonkunst, 1939 Professor. Er bekam den Musikpreis 1937 Düsseldorf, 1940 den Musikpreis der "Hauptstadt der Bewegung", 1942 den Dittersdorf-Preis.

Nach 1945 bis 1957 weiter an der Akademie für Tonkunst München, dann i. R.
Werke: u. a. 4 Sinfonien (u. a. Nr. 1, Op. 26, 1926; Nr. 2, Op. 60, 1938; Nr. 3, Op. 74, 1952); Kompositionen für StreichOrch, Bläsersuite, 12 Streichquartette, Funkopern und Hörspielmusik; Chöre und Lieder.

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 873.882. 1933 Sängergauchorleiter Bayern des DSB. Bis 1941 Gauobmann - Fachschaft Komponisten - der RMK für die Gaue Baden, Bayerische Ostmark, Franken, Mainfranken, Saarpfalz, München-Oberbayern, Schwaben und Württemberg-Hohenzollern.
Op. 35. **Der Morgen** (T: Wilhelm Willige). Oratorium für Sopran, Alt, Tenor und Baß, gemCh und Orch mit Orgel zur Tausendjahrfeier der Stadt Bautzen (1931; UA: München 11/I/33, im 3. Konzert der Woche junger dt. Musik des KfdK; MS).

Diese Opusnummer bezeichnet in DML "Geharnischte Sonette", ein Männerchorwerk, das in KDMK fehlt.

März 1934, *Rezension:*

"(...) eines der ersten, in dem echt nationalsozialistisches Gedankengut in eine große Form gegossen wurde (...)" (Oskar von Pander, München, in: "Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 464).

Pander besprach die EA in München am 6/II/34 durch u. a. die Münchener Philharmoniker, Dgt. Ernst Riemann.

Musik zur Funkdichtung **Dem inneren Vaterlande** von L. F. Barthel. Die Sätze: Von dem Tode für das Vaterland - Von den Vätern und den Enkeln - Von der Erde und dem inneren Vaterlande - Von den Häusern der Proleten - Von dem kommenden und immerwährenden Reiche (RS München, *25/XI/34).

Op. 48. **Dem inneren Vaterlande**. Orchestersuite aus der Musik zur gleichnamigen Funkdichtung (1935; MS).

Op. 42. Nr. 1. **Bekenntnis**: Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt (T: K. Bröger). MCh (1936) [H].

Op. 44. **Weg in den Nebel**. Funkoper (1936).

1936, *Nachricht:*

"(...) daß **Hans Sachße** im Auftrag des Reichssenders München eine Funkoper mit dem Titel >Weg in den Nebel< geschrieben hat. Das Werk, dessen Textbuch nach der Novelle von Jens Peter Jacobson >Der Schuß in den Nebel< von Josef Martin Bauer verfaßt wurde, wird am 7. Januar 1937 durch den Reichssender München unter der musikalischen Leitung von Hans Adolf Winter und der Spielleitung von Helmut Grohe zur Ursendung kommen. Die Hauptrollen werden mit Elisabeth Feuge, Marius Andersen und Anton Gruber-Bauer besetzt sein" (Wir erfahren soeben. "Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 24, Weihnachten 1936).

Op. 57. **Der neue Dom**: Junges Volk tritt an zu deiner Stunde (T: H. Baumann). Volkskantate für Chor und Klavier/ BlasOrch (1937; Passau, 1936, beim Gausängerfest des DSB Gau Bayern) [LL].

Bericht:

"Der neue Dom ist das neue Deutsche Reich. Seiner Erschaffung gelten die sieben Gedichte Hans Baumanns. Sachße hat dazu eine Musik geschaffen, die so einfach und klar, so problemlos ist, wie man es sich nur wünschen kann. Sie trägt nichts von krampfigem Musiziergeist hinein und gibt sich keine groß gebärdende und doch unfrei wirkende >Haltung<. Sie schafft mit einfachen Mitteln saubere und ehrliche Wirkungen. Der Chorsatz ist sehr eingängig und sieht nur für wenige Takte die Dreistimmigkeit vor, während er sonst meist einstimmig gehalten ist" (Friedrich Herzfeld in: "AMZ" LXIV, 18/XII/37. S. 793).

23. Februar 1937:

Im Konzert "Komponisten dirigieren ihre Werke" der Münchener Philharmoniker leitet H. Sachsse seine Musik für StreichOrch Op. 39 EA).

Op. 63. **Feierliche Musik** für Orch. MS.

Gelöbnis: Du, Führer, bist für uns Befehl (T: Max Wegner), für zwei Frauen- und eine Männerstimme, Bekenntnislied zum *30. Januar.

Textprobe (2. Strophe):
"Dein Wort ist Herzschlag
unsrer Tat,
dein Glaube baut uns Dome.
Und holt der Tod die letzte Mahd,
nie fällt des Reiches Krone".

In:
Der junge Chor 1 (1940).

Hebt die Hämmer in die Sterne. Lied zum *Tag der Arbeit, für 4 gemischte Stimmen.
In:
Der junge Chor 2 (1940).

Doch es ist ein ew'ger Glaube. Chor zum *9. November für zwei Frauen- und eine Männerstimme.
In:
Der junge Chor 4 (1940).

Wir Kameraden! Ein Liederkreis für 4 Männerstimmen mit 2 Trompeten (1939) [T].

Inhalt:

1. **Wann wir schreiten Seit an Seit** (T: H. Claudius). - 2. **Alte Garde**: Kamerad, reich mir die Hände (T: Eberhard Klaass). - 3. **Marsch**: Nicht zum Genusse gemacht (T: G. Leuteritz). - 4. **Nachtmarsch**: Der Tag ging längst zur Neige (T: A. Juhre). - 5. **Deutsch zu bleiben**: Was die Väter gläubig wähnten (T: G. Schüler). - 6. **Weißt du noch, wie es war, Kamerad?** (T: Fritz Michel).

18. Dezember 1940:
Ein Sonderkonzert "Feldgraue Komponisten" der Münchener Philharmoniker, Dgt. Sachsse, bietet dessen Sinfonie Nr. 2 A-moll (EA).

23. September 1943:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bieten die Dritte Musik für Streicher von Sachsse (UA).

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(fehlen die hier ohne Opusnummer genannten Titel)*, RML, LdCh, MGG.

Sackschewski, ?

Werke: u. a. "Unter den drei Falken", Marsch (RS Hamburg, 1939, aus Oschersleben).

DAF-Marsch (u. a. RS Leipzig, 18/IX/36).

Sager, Heinrich

Hamburg, 14. Juli 1901 - Hamburg, 25. September 1979.
Musikpädagoge in Hamburg.

Nach 1945 weiterhin in Hamburg, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/III/37, Nr. 3.807.298. 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerkes Gau Hamburg vorgeschlagen.

Information: *Geburtsjahr laut Eintrag in ZKNSDAP; das Amt für zentrale Meldeangelegenheiten in Hamburg hat 1907.*

Sag mir das Wort, dem so gern ich gelauscht, lang, lang ist's her. Volkslied, Abschiedslied, *onA.*
In:
Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Sagner, Fritz

Du, deutsches Volk, erwache (eigener T). Kampflied für Klavier mit Text/ für gemCh (1933) [Si].

Sag, was hilft alle Welt mit ihrem Gut und Geld? Aus Peter von Brachels "Katholische Kirchengesänge auf die vornehmsten Feste des ganzen Jahres, wie man dieselben in Köln pflegt zu singen", Köln 1623.
In:
DSB, Singendes Volk 17 (1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Sah ein Knab ein Röslein stehn (T: Goethe, 1789).

Das Gedicht ist etwa sechzigmal vertont, so von Franz Schubert (1815) und Heinrich Werner (1828).
In:
Wir wollen singen (1933; nur T, *Melodie onA*); Liederbuch des BDM (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).

Sahm, Adolf

Rambach, 15. Januar 1875 - Frankfurt a. M., 28. April 1947. Kapellmeister in Frankfurt a. M.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.232.176. SA-MZF, Standarte 81, Trupp 1. 11. Mai 1933:

Sahm leitet ein Sendekonzert des MZ der SA-Standarte 81 mit dem Gr. militärischen Potpourri von Zwicker und eigenen Märschen (SWF, 11/V/33).

Standarte 81. Marsch (SWF, 11/V/33, 11/V/34, MZ der SA-Standarte 81, Dgt. selbst).

Bundestreue. Marsch (SWF, 11/V/33; RS Frankfurt, *18/III/39).

8. September 1933:
Sahm leitet den MZ der SA-Standarte 81 mit dem Marsch "Unter dem Hakenkreuz" von Schultes (SWF, 8/IX/33).
Ehr und Wehr. Marsch (RS Frankfurt, 5/I/38).
Der Wehr zur Ehr. Marsch (RS Frankfurt,12/II/38).
Burgritter. Marsch (RS Frankfurt, 24/X/38).
Einzug in Eger. Marsch (RS Frankfurt, 13/II/38).
Zwei Märsche: **Präsentiermarsch** - **Parademarsch** (RS Frankfurt, 15/V/39).
In treuer Waffenkameradschaft. Marsch (1940), für Harmoniemusik mit SaxStn. [AO].

Sailke, ?

Meine Ehre heißt Treue. SS-Marsch (DtldS, 18/VII/34).

SA-Kameraden vom Bayernland (T: E. W. Fandrey). SA-Kampflied der Gruppe "Hochland", zur Melodie "Wohlauf, Kameraden" (Zahn).
Textprobe (3. Strophe mit Refrain):
"Die Fahne voran und Tritt gefaßt!
Unser heiliges Banner soll wehen
in Stadt und Land
auf dem höchsten Mast,
in den Bergen auf allen Höhen.
Von Adolf Hitler zum Kampfe geführt,
SA-Gruppe Hochland
geschlossen marschiert".
In:
S.A. Liederbuch (1933).

Sakom, Jacob (Jakob)
Panevéżys (Russisch-Litauen), 9. Juli 1877 - ?
Sohn eines Rechtsanwalts; Schüler von J. Klengel und St. Krehl, Dr. rer. nat., Musikpädagoge und Cellovirtuose in Hamburg, ab 1928 Cellolehrer am Vogt-Konservatorium.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert. Aus der RMK ausgeschlossen.
Information: DML. *Keine Nachricht seit 1938.*

Säleute sind wir, ihr alle und ich (T: Rudolf Heubel). Vaterländ. Lied (Eisenach, 1937), *onA*. Aus: "Lieder für Gottesfeiern", Verlag Dt. Christen, Weimar.
Textprobe (4. Strophe):
"Tausend Bäche nähren den Strom.

Tausend mal tausend
lassen ihn schwellen.
Einmal aus aller Wildnis Wellen
hebt er sich doch, der deutsche Dom".

In:
Von deutschem Glauben (^{3}1939).

Salewski, Kurt

Musikpädagoge, auch Textautor.

Kampf: Wir rasten und wir rosten nicht (eigener T). Kampflied, den "Betriebspionieren der N. S. B. O. gewidmet von ihrem Kameraden" (1933).

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Wir lieben nur ein Vaterland,
das Hakenkreuz im Banner.
Stumm reichen Deutsche
sich die Hand
von Spaten, Tisch und Hammer.

Und kommt
der große Mäher Tod
des Weges still gezogen,
dann leuchtet uns
das Morgenrot
des Sieges, lichtumwoben".

In:
Deutschland glaub' an's Glück (1933).

Salfer, ?

Frisch ins Feld. Marsch (RS Wien, 6/VII/38).

SA-Lied = Laut dröhnen die Gassen vom dumpfen Schritt

SA-Liederbuch. Hgb. im Auftrage der Obersten SA-Führung. Melodie und Texte (1933) [HD].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt:
1. Horst-Wessel-Lied. - 2. Täglichsbeck: Wenn alle untreu werden. - 3. R. Müller: Wenn Hitlers Braune Garde. - Pardun: Siehst du im Osten. - 4. Muschalla: Als die goldne Abendsonne. - 5. Auf, auf zum Kampf. - 6. Auf, Kameraden, schließt die Reihen. - 7. Müller: Bannerträger, hoch die

Fahnen. - 8. Liebetraut: Braun sind die Hemden. - 9. Brüder in Zechen und Gruben. - 10. Brüder, zur Sonne und Freiheit. - 11. Summer: Das Land ist schwarz und schwarz die Nacht. - 12. Preß: Das Schwert heraus. - 13. Der Führer ruft. - 14. Kühn: Deutsche in letzter Stunde. - 15. Schestak: Heil Hitler Dir! - 16. Volksweise: Deutschland erwacht, so gellt der Ruf. - 17. Pantföder: Du Deutschland liegst in Banden. - Du kleiner Tambour, schlage ein. - (Lied der SA München) Entrollt die Fahnen. - 18. Erwache, deutsches Vaterland. - 19. Es fliegen stolz die Fahnen. - 20. Es zog ein Hitlermann hinaus. - 21. Volksmelodie: Es zog ein Regiment vom Oberland. - 22. Arnold: Frisch auf, Alemannen. - 23. Gab's darum eine Hermannschlacht. - 24. Volksmelodie: Heil, mein Lieb, der Morgen graut. - 25. Majewski: Heraus, verführte Volksgenossen. - 26. Ihr Jäger laßt erschallen. - 27. (Schlesisches Hitlerlied) Im braunen Hemd am Oderstrand. - 28. In München sind viele gefallen. - 29. (Ostlandlied der SA) Kameraden, lasset uns marschieren. - 30. Kam'raden laßt erschallen. - 31. Hanfstängl: Kam'rad, reich mir die Hände. - 32. Laßt die Maschinen brausen. - 33. (Preußenlied) Mein armes Preußen. - 34. Altendorf: Mein Kamerad im Braunhemd Du! - 35. Nicht Gerede, nicht Geschrei. - 36. Gansser: Noch ist die Freiheit nicht verloren. - *(Mahrer):* Nun pfeift's von allen Dächern. - 37. Rot wie Blut. - 38. (SA-Kampflied der Gruppe "Hochland") SA-Kameraden vom Bayernland. - 39. Durch Groß-Berlin marschieren wir. - 40. SA marschiert zum Tor hinaus. - 41. Volksmelodie: Schwarz ist das Kreuz. - 42. (Der Knechtschaft Ende) Seht die heil'ge Fahne wallen. - 43. Vom rauschenden Meer. - 44. Von allen den Kameraden. - 45. *(Englert):* Wann wir schreiten. - 46. War einst ein junger Sturmsoldat. - 47. Warum stehst du noch fern. - 48. Müller: Was drängen die Jungen und Alten. - Büchsenschütz: Märkische Heide. - 49. Altendorf: (Motor-SA-Schlesierlied) Was rattert und knattert. - 50. Wer will mit uns zum Kampfe zieh'n. - 51. Wir fordern für die Feme. - 52. Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - 53. Wir sind die Sturmkolonnen. - 54. Wir tragen das Banner der Freiheit. - 55. F. Müller: Wir tragen stolz das Hakenkreuz. - 56. Rathke: Wir ziehen der Sonne entgegen. - 57. W. Altendorf: Wir zieh'n auf stillen Wegen.

II. Soldaten-, Freiheits- und Marschlieder.

58. Argonnerwald um Mitternacht. - 59. Das Volk steht auf. - 60. Methfessel: Der Gott der Eisen wachsen ließ. - 61. Der mächtigste König auf weiter Flur. - 62. Kieling: Der Wind streicht über Felder. - 63. Die Bauern wollten Freie sein. - 64. Die blauen Dragoner. - 65. Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 66. Die Trommeln und die Pfeifen. - 67. Drei Lilien. - 68. von Weber: Du Schwert an meiner Linken. - 69. Lyra: Ein Landsknecht sei ich von Natur. - 70. Wilhelm: Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 71. Silcher: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - 72. Es klingt wie eine Sage. - 73. Groos: Freiheit, die ich meine. - 74. Loewe: Fridericus Rex. - 75. (Würzburger Schützenmarsch) Frisch, ganze Kompanie. - 76. Gloria, Viktoria. - 77. Koch: Heiß ist die Liebe. - 78. Ich habe Lust im weiten Feld. - 79. Ich hab mich ergeben. - 80. Silcher: Ich hatt einen Kameraden. - 81. Ich hör ein Vöglein singen. - 82. Ich weiß einen Lindenbaum stehen. - 83. Ramrath: Im Feldquartier auf hartem

Stein. - 84. Silcher: Kein schönrer Tod ist in der Welt. - 85. Morgen marschieren wir, ade. - 86. Silcher: Morgenrot. - 87. Musketier sind lust'ge Brüder. - 88. O Danzig, o Danzig. - 89. O Straßburg, o Straßburg. - 90. Prinz Eugenius, der edle Ritter. - 91. Silcher: Steh ich in finstrer Mitternacht. - 92. Thiele: Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot. - 93. Und unser Lieben Frauen. - 94. Thum: Vom Barette schwankt die Feder. - 95. von Weber: Was glänzt dort vom Walde. - 96. Weh, daß wir scheiden müssen. - 97. Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 98. Wenn wir marschieren. - 99. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 100. Zu Mantua in Banden.

III. Vaterlands-, Volks- und Heimatlieder.

101. Ade zur guten Nacht. - 102. Burschen heraus. - 103. Das Lieben bringt groß Freud. - 104. Das schönste Land in Deutschlands Gauen. - 105. Deutschland über alles. - 106. Ein Heller und ein Batzen. - 107. Es liegt eine Krone im grünen Rhein. - 108. Jeran: Es rauschen im Winde die Fahnen blutigrot. - 109. Es wollt ein Mädchen früh aufstehn. - 110. Gläser: Flamme empor! - 111. Hinaus in die Ferne. - 112. Hoch vom Dachstein. - 113. Neithardt: Ich bin ein Preuße. - 114. Ich schieß den Hirsch. - 115. Im Krug zum grünen Kranze. - 116. Im Wald und auf der Heide. - 117. Keinen Tropfen im Becher mehr. - 118. Zuccalmaglio: Kein schöner Land. - 119. Muß i denn, muß i denn. - 120. Nun ade, du mein lieb Heimatland. - 121. Pierson: O Deutschland hoch in Ehren. - 122. 's ist alles dunkel. - 123. Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit. - 124. Mein Regiment, mein Vaterland. - 125. Was die Welt morgen bringt. - 126. Fröhlich: Wem Gott will rechte Gunst erweisen. - 127. Wenn in stiller Stunde. - 128. Wer jetzig Zeiten leben will. - 129. Spohr: Wie ein stolzer Adler. - 130. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 131. Becker: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.

IV. Weihelieder und Gebete.

132. Thüringische Schulgebete I-V (Herr Gott, du wollst - Vater, in deiner Allmacht Hand - Vater im Himmel, ich glaube an deine allmächtige Hand. - Vater im Himmel, ich glaube an deine Allmacht - Hör an, o Herr, der Kinder Flehn. - 133. Wir treten zum Beten vor Gott. - 134. Bruder, der von uns geschieden. - 135. Luther: Ein feste Burg. - 136. Großer Gott, wir loben dich. - 137. Bortnjansky: Ich bete an die Macht der Liebe. - 138. O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit. - 139. Stille Nacht, heilige Nacht. - 140. Methfessel: Stimmt an mit hellem, hohen Klang. - 141. Himmel: Vater, ich rufe dich.

V. Humoristische Lieder.

142. Ein Vogel wollte Hochzeit machen. - 143. Es kann ja nicht immer so bleiben. - 144. Im kühlen Keller sitz ich hier. - 147. Immer langsam voran. - 145. Weißt du noch die schönen Maientage (Schwalangscher).

VI. Signale der SA.

SA-Liederbuch. Hgb. im Auftrag des Stabschefs. Bearb. von E. Lauer (^{2}1939) [ZVNSDAP].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt:

1. Die Fahne hoch. - 2. Deutschland, Deutschland über alles.

Auf, auf zum Kampf. Unsere Kampflieder.

3. zur Melodie "Stimmt an mit hellem, hohem Klang" (Methfessel, 1811): Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - 4. Altendorf: Mein Kamerad im Braunhemd, du. - 5. Böhm: In München sind viele gefallen. - 6. nach Muschalla: Als die goldne Abendsonne. - zur Melodie "Argonnerwald": Im deutschen Land marschieren wir. - 7. nach dem Kaiserjägerlied: Kamraden, laßt erschallen. - 8. Kamrad, reich mir die Hände. - 9. Soldatenmelodie: Von all unsern Kameraden. - 10. russische Volksmelodie: Brüder in Zechen und Gruben. - auf die gleiche Melodie: Brüder, formiert die Kolonnen. - 11. Gättke, 1920: Und wenn wir marschieren. - 12. Soldatenlied: Auf, auf zum Kampf, zum Kampf. - 13. Es zog ein Hitlermann hinaus. - 14. Soldatenmelodie: Du kleiner Tambour. - 15. Soldatenmelodie: So hell das Auge, so ehern die Stirn. - 16. Wir sind die Sturmkolonnen, wir gehen drauf und dran. - 17. Soldatenmelodie: Ihr Sturmsoldaten jung und alt. - 18. Altendorf: Noch leis durch Schlesiens Wälder. - 19. Altendorf: Was fragt ihr dumm, was fragt ihr klein? - 20. Altendorf: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf. - 21. Altendorf: Hört ihr es grollen durch Straßen und Gassen? - 22. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 23. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. - 24. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 25. Lauer: Als alle die Fahne verließen.

Ein junges Volk steht auf. Unsere Marschlieder.

26. Grote: (Lied der SA-Gruppe Niedersachsen) Von der Weser bis zur Elbe. - 27. Gugler: (Trutzlied der SA-Gruppe Bayerische Ostmark) Wir sind der Ostmark verwegene Schar. - 28. (Lied der SA-Gruppe Ostland) Kameraden, lasset uns marschieren. - 29. Philipp: (Lied der SA-Gruppe Südwest) Wenn die Fahnen und Standarten. - 30. Werner, Magdeburg: (Lied der SA-Gruppe Mitte) Ob wild uns umbrandet die eisige Flut. - 31. Lauer: (Lied der SA-Gruppe Niederrhein) Wir ziehen singend Sturm auf Sturm. - 32. Buder: Soldaten sind immer Soldaten. - 33. Buder: Die Welt gehört den Führenden. - 34. Haeseler: Im Marsch der Kolonnen. - 35. F. Schmidt: Wir sind die Wächter. - 36. Fritsch: Der Führer hat gerufen. - 37. Baumann: Es zittern die morschen Knochen. - 38. Bollmann: Vorbei die Nacht, der Tag bricht an. - 39. Bajer: Heraus, ihr Kampfgesellen. - 40. Wintermeier: Nun hat das Leben einen Sinn. - 41. Wolf-Fritz: Im Sturmschritt der SA. - 42. Buder: Wir treten, wir treten mit dröhnendem Schritt. - 43. Buder: Wir sind des Werktags Soldaten. - 44. Buder: Immer stehen wir zusammen. - 45. Buder: Und ist ein Kamerad gefallen. - 46. Buder: Hört ihr den Marsch der Kolonnen? - 47. Baumgarten: Wir braunen Soldaten marschieren. - 48. Lauer: Die Straße dröhnt vom Eisentritt. - 49. Keßler: Nun wollen wir marschieren. - 50. Böhme: Marschieren, ja marschieren. - 51. Böhme: Wir haben all deine Not, Kamerad. - 52. Lauer: Reißt eure Fahnen am Mast empor. - 53. Karl Möller: Wir ziehn am lichten Morgen. - 54. Haeseler: Was kümmern uns die Andern. - 55. Bieder: Kamerad, wenn wir marschieren. - 56. Braun: Kamerad, hörst du die Trommel schlagen? - 57. W. Rahlfs: Wir sind in der Nacht schon für

Deutschland marschiert. - 58. Rahlfs: Wir wollen ein starkes einiges Reich. - 59. Schlövogt: Und wieder klingt der Trommelschlag. - 60. Menzel: Unsre Fahnen wehen vor uns her im Wind. - 61. Menzel: Wir kennen nur eine Fahne. - 62. Walther: Hallen die Straßen wider von unserm festen Schritt. - 63. Englert: Wann wir schreiten. - zur Melodie "Wann wir schreiten": Märtyrer in Sturmeszeit. - 64. G. Schneider: Von unserm Schritt erwachten Bataillone. - 65. Roscher: Kameraden, Tritt gefaßt! - 66. Keßler: Zwei treue Kameraden. - 67. Zernitzky: Ein Volk brach auf, ein Volk ward frei. - 68. Baumann: Soldaten tragen Gewehre. - 69. Frysch: Männer schmieden die Taten. - 70. Philipp: Die müden Tage sind vorbei. - 71. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 72. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 73. Sotke: Über die Straßen Kolonnen ziehn. - 74. Lauer: Hinein in die flammende braune Front. - 75. Lauer: Wir schlagen die Trommel der neuen Zeit. - 76. Lauer: Der Kampf ist noch nicht zu Ende. - 77. Lauer: Kamerad, gib mir die Hände.

Laßt die Fahnen wehn zur Feier. Unsere Feierlieder.
78. Walther: Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 79. 16. Jh: Wer jetzig Zeiten leben will. - 80. Lauer: Laßt die Fahnen wehn zur Feier. - 81. Deutsch ist die Saar. - 82. Lauer: Führer, wir rufen die Fahne. - 83. Lauer: Jugend, wir tragen die Fahnen. - 84. Lauer: Arbeiter, Bauern, Soldaten. - 85. Spitta: Lang war die Nacht. - 86. Böhme: Wir heben unsre Fahne ins Licht. - 87. Kleeberg: Wacht auf, die trübe Nacht versinkt! - 88. Lauer: Wir sind die schwingenden Hämmer. - 89. Lauer: Das Tor steht weit. - 90. Lauer (neue Vertonung): Eine Trommel geht in Deutschland um. - 91. Lauer: Immer, wenn wir zusammenstehen. - 92. Schlövogt: Nicht klagen und zagen. - 93. Seuß: Fahnenlied, Standarte 241. - 94. Spitta: Heilig Vaterland. - 95. Lauer: Fanfaren, kündet mit ehernem Ton. - 96. Kaiser: Braun ist unser Kampfgewand. - 97. Kaiser: Heute schreiten hunderttausend Fahnen. - 98. Buder: Es reitet der Tod über Schlachtfeld und Meer. - 99. Buder: Wir wollen dich, Fahne, enthüllen. - 100. Neubert: Deutschland, heiliges Deutschland. - 101. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 102. Dorscht: Wir fragen nicht nach Rang und Stand. - 103. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 104. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 105. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne. - 106. Gläser: Flamme empor. - 107. Lauer: Wir stehen um den Flammenstoß. - 108. Dorscht: Roter Brand, glühe auf! - 109. altniederländische Weise: Berghoch am Walde. - auf die gleiche Melodie: Wunder der Weihnacht. - 110. Lauer: Flamme auf, geheiligt Feuer. - 111. Dorscht: Volk will zu Volk. - 112. Lauer: Lieder finden den Weg zu den Sternen. - 113. Lauer: Sonne kehr wieder.

Wir zogen in das Feld. Lieder von Soldaten und Landsknechten.
114. Wir zogen in das Feld. - 115. Unser lieben Fraue vom kalten Bronnen. - 116. Bei dem Donner der Kartaunen. - 117. Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 118. Gättke: Trum trum terum tum tum. - 119. Thum: Vom Barette schwankt die Feder. - 120. Lauer: Gesell, wir schreiten Seit an Seit. - 121. Renner: Marschier, Kamrad, marschier! - 122. Ich habe Lust im weiten Feld. - 123. Prinz Eugen, der edle Ritter. - 124. Auf, Ansbach-Dragoner. - 125. Vivat, jetzt geht's ins Feld. - 126. Der

Preußen König hat gar viel Soldaten. - 127. Drei Lilien. - 128. Melodie von 1738: Die Trommel schlägt und schmettert. - 129. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 130. Ein Schifflein sah ich fahren. - 131. Loewe: Fridericus Rex, unser König und Herr. - 132. Silcher: Kein schönrer Tod ist in der Welt. - 133. nach Silcher: Ich hatt einen Kameraden. - 134. Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. - 135. O Straßburg. - 136. Es leben die Soldaten. - 137. Es zog ein Regiment von Ungarland herauf. - 138. Regiment sein Straßen zieht. - 139. Es lebt der Schütze froh und frei. - 140. Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. - 141. Wenn die Soldaten durch de Stadt marschieren. - 142. Mein Regiment, mein Heimatland. - 143. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 144. Pierson: O Deutschland hoch in Ehren. - 145. Argonnerwald um Mitternacht. - 146. Als wir nach Frankreich zogen. - 147. Wenn wir marschieren, ziehn wir zum Tor hinaus. - 148. Der mächtigste König im Luftrevier. - 149. Spree: Es fuhr ein Zug Soldaten. - 150. Jahn: Kamerad, nun laß dir's sagen. - 151. Kieling: Der Wind streicht über Felder. - 152. Koch: Heiß ist die Liebe. - 153. Jahn: Wir traben in die Weite. - 154. Die blauen Dragoner. - 155. Ruch: Drüben am Wiesenrand. - 156. Der Tod reit' auf einem kohlschwarzen Rappen. - 157. Heeren,: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 158. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - 159. Lauer: Ihr Brüder in Flandern und Polen. - 160. Baumann: Im ganzen Land marschieren nun Soldaten. - 161. Lauer: Wir waren sieben Männer. - 162. Lauer: Ich weiß ein Grab in Flandern.

Keiner schöner Land. Unsere deutschen Volksweisen.

163. Isaak: Innsbruck, ich muß dich lassen. - 1654 Lochheimer Liederbuch: All' mein Gedanken, die ich hab. - 165. nach L. Schubart, 1786: Wohlan, die Zeit ist kommen. - 166. Melodie aus Flandern: Nach Ostland wollen wir reiten. - 167. Becker: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. - 168. Volksmelodie: Nun ade, du mein lieb Heimatland. - 169. Volkslied, Kärnten: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 170. Volksmelodie, 1827: Im Wald und auf der Heide. - 171. Bergisch: Es wollt ein Mädel in der Früh aufstehn. - 172. Volksmelodie: Ich schieß den Hirsch im wilden Forst. - 173. Volkslied, 1838: Droben im Oberland. - 174. Rahlfs: Auf der Lüneburger Heide. - 175. Schlesisch: Und in dem Schneegebirge. - 176. Volkslied: Hamburg ist ein schönes Städtchen. - 177. Volkslied: Köln am Rhein, du schönes Städtchen. - 178. Volksmelodie: Ein Heller und ein Batzen. - 179. Volkslied, 1826: Das Lieben bringt groß' Freud'. - 180. Schlesisch: 's ist alles dunkel. - 181. Schwäbisch: Wenn alle Brünnlein fließen. - 182. aus der badischen Pfalz: Horch, was kommt von draußen rein. - 183. Hessisch, bearb. von F. Silcher: Jetzt gang i ans Brünnele. - 184. aus Ostpreußen: Es dunkelt schon in der Heide. - 185. Steh'n zwei Stern am hohen Himmel. - 186. Zuccalmaglio: Kein schöner Land. - 187. Volkslied: Ade nun zur guten Nacht. - 188. Büchsenschütz: Märkische Heide. - 189. ungarische Melodie: Heute an Bord. - 190. Zschiesche: Wenn die bunten Fahnen wehen. - zum Begräbnis der "Lore": In einem finstern Walde.

SA-Lieder-Marsch-Album II, für Blasmusik (1935) [HK].
Inhalt:
5. Roick: Heil Saarland. Marsch. - 6. Döring: Heute geht's an Bord. Marsch. - 7. Roick: Schlesiermarsch. - 8. Siedentopf: Marsch der Standarte 433.

Salieri, Antonio
1750 - 1825

Vivat diese Stunde. Kanon.
In:
DSB, Singendes Volk 28 (1938).
Scherzo: Dieses sind Kanons zum Scherzen und Lachen. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
DAF, Singendes Volk 7 (1942).

Salmhofer, Franz
Wien, 22. Januar 1900 - Salzburg (A), 22. September 1975.
Dirigent in Wien, Schüler von F. Schreker und G. Adler, Hofrat und Professor, Lehrer für Klavier an der Horak-Musikschule, später Kapellmeister am Burgtheater, Stand 1939/40: auch bei den Heidelberger Festspielen.

1945-55 Künstler. Leiter, Oberspielleiter der Staatsoper im Theater an der Wien, 1955-64 der Volksoper, dann i. R. Er erhielt 1960 das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.
Werke: u. a. Opern, so "Dame im Traum" (1936), "Iwan Tarassenko" (Wien, 1938) und "Das Werbekleid" (Salzburg, 1943); mehrere Ballette; zwei Sinfonien; Ouvertüren, so "Heroische Ouvertüre" Op. 14; Sinfon. Dichtung; Trompetenkonzert und Cellokonzert; Kammermusik; Chorwerke, so "Befreiungshymnus" zu Ehren der Roten Armee (1946).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Salmhofer war, obwohl mit einer "Halbjüdin", der Pianistin Margit Gál, verheiratet, in der Zeit des Parteiverbots für die NSDAP tätig und erhielt daher 1938 eine Sondergenehmigung des Ministers zur Berufsausübung.
Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** (Burgtheater Wien, 20/IX/39).
22. November 1939, *Besprechung:*
"Durch und durch romantisch, in süßen Klängen schwelgend (auch die Stimmen der Wiener Sängerknaben wurden eingesetzt), bemüht sich seine Musik, die Aufmerksamkeit nicht von der Dichtung abzulenken, sondern ihre Wirkung gefühlsmäßig zu vertiefen. Das ist ihr in hohem Maße gelungen, wofür der Dank aller sicher ist" ("VB" Wien, 22/IX/39).
Musik zur Hörfolge **Das Lied der alten Stadt im Osten - Wien, Denkmal des Reiches** von Ernst Kratzmann (RS Wien, 2/I/40).

8. Dezember 1943, *Bauernehre:*

"(...) Franz Salmhofers heitere Oper >Das Werbekleid< hat im Salzburger Landestheater bei seiner Uraufführung (mit einer Zahl von 70 Schlußvorhängen) einen Erfolgsrekord gehabt. Der Appell des Werkes mit seinen vielen volksliedhaften Themen an das Herz der Zuhörer ist berechtigt: Salmhofers bäuerliche Lyrik ist echt und unverschnörkelt und fest in den einfachen Elementen der echten musikalischen Gefühlssprache. Salmhofer legt in seinem neuen Werk ein mutiges, überzeugendes Bekenntnis zum schlichten Stil ab, zur echten einfach gegliederten Melodie, er bekennt sich zum weichen Dreivierteltakt mit seinem humorigen Einschlag und zum reschen, bauernmarschartigen Viervierteltakt. Das handwerkliche Können und die Kultiviertheit der Wiener Schule zeigen sich im lockeren, farbigen Partiturbild, das besonders in den Kirchentags-Szenen von starker, originärer Belebtheit ist. Demgegenüber stehen dramatische Schilderungen im Hintergrund. Die Handlung - Salmhofer ist auch sein eigener Textdichter gewesen - berichtet von einem Bauernsohn, dessen Sinn durch städtische Einflüsse verwirrt ist, bis er schließlich zur Hauptidee des Werkes zurückfindet: >Die größte Ehr ist der Bauernstand! Dem Bauern sein Fleiß hält die Welt in die Fugn!< Eine besondere Rolle spielt das uralte Werbekleid, das ein Mädchen anziehen muß, um den ungetreuen Geliebten wiederzugewinnen (...)" (Dr. Kunz = *Otto Kunz:* "Das Werbekleid" - Opernuraufführung in Salzburg. "Tagespost", Linz, 8/XII/43).

Information: DNML, DML, FA, RML, LdCh, MGG.

Salomon, Hede

Frankfurt a. M., 17. Mai 1900 - KZ Auschwitz, 20. August 1942 (von SS ermordet).

Musikädagogin, Pianistin, Lehrerin an Dr. Hochs Konservatorium in Frankfurt, 1933 entlassen.

1933 emigrierte Hede Salomon nach Frankreich, dort ab 1940 als "feindliche Ausländerin" u. a. im Lager Gurs festgesetzt, dann an die dt. Besatzungsbehörden überstellt, zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Auschwitz deportiert.

Salomon, Paul

Dessau, 6. November 1879 - Osnabrück, 14. August 1932

Opernsänger und Gesangslehrer in Osnabrück.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Das Lied eines Deutschen. Lied, im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Die Einreichung des Liedes muß postum, etwa durch die überlebende Witwe, stattgefunden haben.

Information: *Das Niedersächsische Staatsarchiv in Osnabrück (18/XI/97) vermochte das Datum des Ablebens nicht zu ermitteln, da die*

Meldeunterlagen nach Kriegsverlusten nur unvollständig rekonstruiert sind. Laut Standesamt Dessau (15/XI/99) sei dem Geburtseintrag kein Todesvermerk beigeschrieben.

Salomonski, Hermann

Berlin, 17. November 1893 - KZ Theresienstadt, 22. Januar 1943 (von SS ermordet).
Opern- und Konzertsänger in Berlin, Dr., nach 1933 im Opernsensemble des Jüdischen Kulturbundes.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Theresienstadt deportiert.

17. August 1935, *Berufsverbot:*

"Gemäß § 10 der I. Durchführungsverordnung (...) lehne ich Ihren, mir zur endgültigen Entscheidung vorgelegten Aufnahmeantrag ab, da Sie die nach der Reichskulturkammergesetzgebung erforderliche Eignung im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung nicht besitzen.

Durch diese Entscheidung verlieren Sie mit sofortiger Wirkung das Recht zur weiteren Berufsausübung auf jedem zur Zuständigkeit der Reichsmusikkammer gehörenden Gebiete.

Gegen diese Entscheidung steht Ihnen das Recht der schriftlichen Beschwerde bei dem Herrn Präsidenten der Reichskulturkammer, Berlin W 8, Wilhelmsplatz 8-9, zu" (Der Präsident der Reichsmusikkammer, Peter Raabe, an Hermann Salomonski, 17/VIII/35).

Raabe erledigte die Ausgliederungen aus der RMK routinemäßig auf stets gleichlautenden Vordrucken.

Salzbrenner, Richard

Glauchau, 16. Oktober 1878 - Zschornewitz (DDR), 28. Mai 1952.
Schulpädagoge, zunächst in Glauchau und Oschatz, ab 1908 für Deutsch und Mathematik in Markranstädt, zugleich Kantor an der St. Laurentius-Kirche; Schulmusiker, Komponist und Bearbeiter. Seit 1940 i. R. in Zschornewitz.

Nach 1945 weiterhin in Zschornewitz.
Werke:, etwa 75 Nummern: u. a. "Christi Geburt" Op. 60, Krippenspiel bzw. Volkstümliches Weihnachtsoratorium auf Texte von P. Schulze und der Bibel (1934); Lieder; Volksliedbearb. für Männerchor; Liederbücher und Musikbücher zum Schulgebrauch, so "Der Schulchor" (1936).

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB. "Mitkämpfer" von G. Groschwitz, nach dessen Idee er das von diesem begonnene "SA-Marschlieder-Album für Hitlerjugend, Bund Deutscher Mädel und Deutsches Jungvolk" 1934 mit Heft 3 und 4 fortsetzte und im Sunnwend-Verlag publizierte, kurz ehe das AG Leipzig am 19/VI/34 das Konkursverfahren über diesen eröffnete.
Op. 29. **Deutschland erwacht! Die Freiheit naht!**: Die Zukunft, die

gehört uns doch (T: O. Genzel), für Gesang mit Klavier (ca. 1930, 1933) [ThF, dann Su].
Op. 38. **So einer war auch er**: Liegt ein Dörflein mitten im Walde (T: A. Holz). Für MCh, kl. Orch und 2 Trompeten ad libitum: R. Salzbrenner (1933) [Su].
Op. 49 Nr. 1. **Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren**. Für MCh mit mehreren Instrumenten: R. Salzbrenner (1933) [Su].
Op. 49 Nr. 2. **Ich schieß den Hirsch im wilden Forst**. Jägerlied aus Siebenbürgen. Für MCh mit mehreren Instrumenten: R. Salzbrenner (1933) [Su].
Op. 50. Altniederländische **Freiheitslieder** (1625). Worte nach dem Urtext von G. Winkler, Bearbeitungen: R. Salzbrenner (1933) [Su].
1. Wie groß die Not: Ach, unser Gott! Was für ein Leben. Für MCh mit kl. Orch ad libitum. - 2. Herr, los und frei: All deine bösen Plagen. Für gemCh. - 3. Kampflied: Ach, recht glücklich ist. Für MCh und kl. Orch ad libitum. - 4. Berg op Zoom: Seht, wie mit Macht er rückt an. Für MCh und kl. Orch ad libitum. - 5. Mahnung: Mein deutsches Volk, merk auf dein Sach. Für gemCh/ MCh. - 6. Wohl glücklich ist das Land. Für gemCh/ MCh.
Op. 56 Nr. 1. **Heil Führer dir! Sieg Heil!**: Im weißen Feld auf rotem Grund (T: P. Schulze), für Klavier mit Text (1933) [Su].
Deutscher Landsknechtsmarsch mit Trio: Vom Barette schwankt die Feder.
In:
Marschhefte für Spielleute III (1933).
Liederkranz. Ein Musikbuch für die deutsche Schule. Völlig umgestaltete Ausgabe des "Liederkranz für die deutsche Jugend und das deutsche Volk". Hgb. unter Mitarbeit bewährter Schulmusiker. 1. Unterstufe (1936) [Mauckisch, Freiberg].

Salzer, Felix

Wien, 13. Juni 1904 - New York, 12. August 1986.
Dr. phil. Wien 1926 (Die Sonatenform bei Franz Schubert). Schüler von H. Schenker, Musikologe in Wien, Professor für Theorie am Neuen Wiener Konservatorium.
Von Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1938 emigrierte Salzer in die USA und wirkte als Professor am Mannes College of Music, New York.
Lexikographie: FA, KDMK, RML.

Salzmann, Christian

Ersrode, 19. November 1904 - Kassel, 10. September 1985.
Musiker in Ersrode, Hessen-Nassau, später in Essen.
Nach 1945 zuletzt in Kassel i. R.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.492.050.

Ein Kindchen nett, ein Kindchen fein. Humoristisches Marschlied gegen die Kindermüdigkeit des deutschen Volkes, im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Information: *Fehlt im DMK 1942. Laut Einwohneramt Essen (15/V/98) sei Salzmann auch im Archiv nicht zu ermitteln.*

SA-Mann-Braut = Mein Schatz der ist ein wackrer Mann

SA-Marine = Wer kämpft dort draußen

SA marschiert = Durch Groß-Berlin marschieren wir

SA marschiert = Was zieht dort unten die Straße herauf

SA marschiert für Deutschlands Ruhm nach alter Väter Brauch (T: Emil Fischer, Sachsen). SA-Kampflied, gewidmet dem Sturmbann II/139, zur Melodie "Ich habe Lust, im weiten Feld", für Gesang mit Klavier (1933).

Textprobe (3. Strophe):

"Für Deutschlands Freiheit gaben sie
ihr frisches Herzensblut.
Für Adolf Hitler starben sie
mit stolzem, kühnem Mut.
Und wenn das Aug' auch bricht,
es mußt' für Deutschland sein;
denn wir marschier'n mit gleichem
Schritt ins Dritte Reich hinein".

In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).

SA marschiert in Reih und Glied = Sieg Heil! der schönen braunen Tracht

SA marschiert zum Tor hinaus, hell klingen ihre Lieder (T: *onA*). SA-Kampflied, zur Melodie "Stimmt an mit hellem hohem Klang" (Methfessel).

Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Sei stolz, du Mägdlein hübsch
und fein,
daß ich für Hitler streite.
Bin stolz darauf, bei ihm zu sein,
im braunen Ehrenkleide.

Drum weine nicht, sei fest
und stark,
mein Engel blickt hernieder,
nicht jede Kugel trifft ins Mark,
mein Schatz, ich kehre wieder".

In:
S.A. Liederbuch (1933); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934).

SA-Marschlied = Vom rauschenden Meer bis zur Bergesalm

SA-Marschlieferung. Hgb. i. A. der Obersten SA-Führung unter Begutachtung des Reichsmusikinspizienten der SA OMM W. Krümmel (1933) [FP].

Sambeth, Heinrich Maria
Bad Mergentheim, 20. Mai 1893 - Euskirchen, 3. Mai 1969.
Dr. phil. Münster 1923 (Die gregorianischen Melodien in den Werken Franz Liszt's und ihre Bedeutung für die Entwicklung seiner Religiosität und Kunstanschauung); Musikpädagoge, Stand 1932: Lehrer an der Kath. Knabenmittelschule Münster, hier auch an der Westfäl. Schule für Musik (Konservatorium) und Dirigent des Mozartorchesters, dann bis 1945 Dozent für Musikerziehung an der PA Bonn.

Nach 1945 Realschullehrer und Chorleiter in Euskirchen. Seit 1958 i. R.
Werke: Schulmusik; Liedersammlungen, so "Der singende Alltag" (1932); didaktische Arbeiten, so "Das deutsche Volkslied" (1936/37).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.060.797. NSLB seit 1/VIII/33-39; seit Mai 1933 HJ-Gefolgschaftsführer .

Volk singt. Eine kleine Liedlese im Dienste unserer Volkwerdung, zugleich eine Ergänzung der gebräuchlichen Schulliederbücher (1934) [KB].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt:

I. Ich han lande vil gesehen.
1. Sichres Deutschland, schläfst du noch? - 2. Frisch auf in Gottes Namen, du werte deutsche Nation. - 3. Wer jetzig Zeiten leben will. - 4. Wohl sehr glücklich ist, wer zu sterben weiß. - 5. Nach Ostland wollen wir reiten. - 6. Flamme empor. - 7. Herr, sieh die Not. - 8. O Gott, streck aus deine milde Hand. - 9. Nun danket alle Gott. - 10. Wir treten zum Beten.

II. Was ist des Deutschen Vaterland.
11. Deutsches Herz, verzage nicht. - 12. Auf den Feldern ziehn die Pferde. - 13. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 14. Flamme empor. - 15. Alles schweige, jeder neige. - 16. Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 17. Ich hab mich ergeben. - 18. Stimmt an mit hellem hohem Klang. - 19. O

Deutschland, hoch in Ehren. - 20. Deutschland über alles.

III. Und setzet ihr nicht das Leben ein.

21. Prinz Eugen, der edle Ritter. - 22. Auf, Ansbach-Dragoner. - 23. Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 24. Die blauen Dragoner (Sotke). - 25. Die Bauern wollten Freie sein. - 26. Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee. - 27. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 28. Lippe-Detmold. - 29. Ein Schifflein sah ich fahren. - 30. Götz: Wir ziehen über die Straße. - 31. Der Wind weht über Felder. - 32. Argonnerwald. - 33. Als wir nach Frankreich zogen. - 34. Der Tod reit auf einem kohlschwarzen Rappen. - 35. Kein schönrer Tod. - 36. Es klappert der Huf am Stege. - 37. Jahn: Wir traben in die Weite. - 38. Bei Sedan wohl auf der Höhe. - 39. Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 40. Einst sind wir so freudig geritten. - 41. Morgen marschieren wir in Feindesland. - 42. Ich hatt einen Kameraden.

IV. Unsre Fahne flattert und voran.

43. Ich habe Lust, im weiten Feld. - 44. Wann wir schreiten Seit an Seit. - 45. Gättke: Und wenn wir marschieren. - 46. Wir wollen zu Land ausfahren. - 47. Wildgänse rauschen durch die Nacht. - 48. Sankt Jürg, der fromme Reitersmann. - 49. Weit laßt die Fahnen wehen. - 50. Nach Ostland geht unser Ritt. - zur Melodie "Argonnerwald": An Rhein und Ruhr (Im Münsterland) marschieren wir. - 51. Strauß: Hört ihr die Trommel schlagen. - 52. Blumensaat: Es dröhnen Trommeln durch das Land. - 53. Es rauscht durch deutsche Wälder. - 54. Newels, 1933: Es singt und klingt in deutschen Gauen. - 55. Wenn alle untreu werden. - 56. Borgmann: Vorwärts.

V. Lewer dod as Slav.

57. Lahusen: Lewer dod as Slav. - 58. Büchsenschütz: Märkische Heide. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren": Es klingt wie eine Sage aus längst vergangner Zeit. - 59. Tucher: Die Reihen geschlossen, die Trommeln gerührt. - 60. Nun pfeifts von allen Dächern. - 61. Summer: Wach auf, du deutsches Land. - 62. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 63. H. M. Gärtner: Siehst du die langen Kolonnen anrücken. - 64. Als die goldne Abendsonne. - 65. Von allen SA-Kameraden war keiner so lieb und so gut. - 66. In München sind viele gefallen. - zur Melodie "Brüder in Zechen und Gruben": Wir tragen das Banner der Freiheit. - 67. Heilig Vaterland! In Gefahren. - 68. Riethmüller: Über den deutschen Strom. - 69. Klaes: Schwarz ist unser Ehrenkleid, Totenkopf das Zeichen. - 70. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 71. Brüder in Zechen und Gruben. - 72. H. Lang: Hebt das Herz! Hebt die Hand! Kanon. - 73. Die Fahne hoch.

Sonnenlauf in Lied und Spruch um die Gezeiten und Feste des Jahres. Den jungen Deutschen zugeeignet. 2 Teile (Halle, 1938).

Information: LdCh, FA2.

Samst, Max

Dirigent in Berlin-Steglitz, Markelstr. 45 (1933), Markelstr. 38 (1939). 1939/40: Kapellmeister der kurzlebigen Berliner Reisebühne Alfred Behmann, die in Brandenburg, Pommern und Sachsen mit Lustspielen und Operetten gastierte.

Adolf-Hitler-Marschlied: Du bist der Mann, den wir verehren (eigener T). Huldigungslied (1933).

Textprobe (2. Strophe):

"Laßt schallen heut die
Siegfanfaren
durch's Brandenburger Tor.
Heran, ihr braunen Hitlerscharen,
schaut nun zu ihm empor.
Da steht er wie aus Eisen,
es liegt in seiner Hand,
uns jetzt den Weg zu weisen,
den er so lang erkannt".

In:
Deutschland glaub' an's Glück (1933).

Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Samuel, Hermann

Constantinopel, 25. September 1884 - *Ort und Datum unbekannt*, im Osten (ermordet durch SS) .
Schüler von Th. Leschetitzky, Pianist und Musiklehrer in Freienwalde an der Oder.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Nach 1933 emigrierte Samuel nach Wien. Hier überraschte ihn 1938 der "Anschluß" ans Reich. Versuche W. Furtwänglers, ihm die Ausreise in die Schweiz zu verschaffen, scheiterten. später zwecks "Endlösung der Judenfrage" in den Osten deportiert.

Sander, Berthold

Emmerich, 18. April 1890 - KZ Theresienstadt, November 1943 (von SS ermordet).
Sohn eines Zollbeamten; Dirigent, zuletzt Musikal. Oberleiter des Stadttheaters Hildesheim, 1933 entlassen. Er ging 1933 zunächst nach Berlin, wo ihn H. Schlusnus bei sich aufnahm, und war 1934 Mitarbeiter des Jüdischen Kulturbundes.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Während des Krieges (1941/42?) wurde Sander zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Theresienstadt deportiert.

15. Mai 1933, *Aufbauarbeit:*

"Das Ministerium bitte ich in eine Prüfung meiner Angelegenheit eintreten zu wollen.

Seit 20 Jahren bin ich als Kapellmeister an deutschen Theatern tätig, und zwar in Trier, Mainz, Darmstadt, Braunschweig, die letzten 2 Jahre war ich als musikalischer Oberleiter am Stadttheater Hildesheim verpflichtet. Diese Stellung habe ich verloren, da ich im Sinne des neuen Gesetzes Nicht-Arier bin. Ich darf jedoch darauf hinweisen, daß ich schon vor dem 1. August 1914 die Tätigkeit als Theaterkapellmeister ausgeübt habe. Am Weltkriege habe ich nicht teilgenommen, da ich wegen eines Augenleidens zum Frontdienst nicht geeignet war und als garnisonsverwendungsfähig für den Theaterdienst gemäß der allgemeinen Anordnung reklamiert wurde. - Besonders möchte ich noch betonen, daß mein Vater 16 Jahre Soldat und anschließend als Grenzaufseher und späterer Zollsekretär 33 Jahre preußischer Beamter war.

(...) Ich selbst habe mich niemals politisch betätigt, keiner Partei und keiner politischen Vereinigung angehört, sondern nur meinem Künstlerberuf gelebt.

Über meine erfolgreiche Tätigkeit erlaube ich mir eine Anzahl Kritiken und Programme, die über meine Opern- und Konzertaufführungen Aufschluß geben, beizufügen. Aus den Pressestimmen der nationalen Zeitungen ergiebt sich welche Sympathien und Anerkennung meine Leistungen bei Publikum und Fachkritik gefunden haben.

Besonders am Herzen lag mir die Pflege der Volkskonzerte, die bei niedrigen Eintrittspreisen gerade dem werktätigen Publikum den Genuß künstlerisch wertvoller Musik vermitteln sollten. Zu diesem Zweck gab ich in den Programmen allgemein verständliche Erläuterungen zur Einführung in die Werke unserer deutschen Musikheroen wie Mozart, Beethoven, Wagner, Brahms u. A. -

Unter Würdigung meiner bisher ausgeübten Tätigkeit bitte ich meine Angelegenheit wohlwollendst zu prüfen und mir die Möglichkeit zu geben den von mir seit über 20 Jahren mit Hingebung und Liebe ausgeübten Beruf auch weiterhin beibehalten zu können und so mitzuarbeiten an der kulturellen Aufbauarbeit des nationalen Staates" (Berthold Sander an Reichsarbeitsministerium, 15/V/33. Quelle: BA Namensakte Sander).

Die Opfer merkten zu spät, welcher gnadenlosen Maschinerie sie ausgeliefert waren und hielten ihre "arischen" Verfolger menschlicher Regungen für fähig. Daß Sander den 1. August 1914, den Weltkrieg und den Beamtenstand seines Vaters erwähnte, bezieht sich auf Erfordernisse für eine Ausnahmeregelung, wie sie das Gesetz vorsah.

26. Oktober 1936, *Jubiläum:*

"Kapellmeister Berthold Sander feiert am 26. Oktober sein 25jähriges Bühnenjubiläum. Er begann seine Laufbahn 1911 in Trier unter Heinz Tietjen und gelangte über Hamburg, Mainz, Darmstadt nach Braunschweig. Er spielte in diesen Städten als erster Kapellmeister eine wichtige Rolle im musikalischen Leben. In den Jahren 1931 bis 1933 war Sander als musikalischer Oberleiter in Hildesheim tätig" (Ein Bühnenjubiläum. "Israelitisches Familienblatt" Nr. 44, Berlin, 29/X/36).

14. Mai 1938:

Ein Konzert des Opernchors des Jüdischen Kulturbundes, Dgt. B. Sander, bietet u. a. "Jephta" von Giacomo Carissimi, und jüdische, palästinensische und hebräische Gesänge von H. Adler, L. Finkel, Gerhard Goldschlag, Leo Kopf, Roseberry d'Arguto, Jakob Schönberg.

13. Januar 1940:

Das Vereinigte Orchester des Jüdischen Kulturbundes bietet in der Joseph-Lehmann-Schule ein Konzert, Dgt. B. Sander: 1. Vivaldi: Concerto Estro armonico. - 2. Gluck: Ouvertüre "Iphigenie in Aulis". - 3. Dvořák.

6. April 1940:

Das Vereinigte Orchester des Jüdischen Kulturbundes bietet ein Komzert, Dgt. B. Sander: 1. Corelli: Concerto grosso. - 2. Chopin: Klavierkonzert Es-dur (Solist Wolfgang Rosé). - 3. Goldmark: Sinfonie Es-dur.

1. Juni 1940:

Sander dirigiert im Jüdischen Kulturbund eine konzertante Wiedergabe von Mascagnis "Cavalleria rusticana". Mitwirkende: Doris Wilamowska (Santuzza), Bernhard Chrzelitzer (Turiddu), Siegfried Urias (Alfio), Hedi Siegmann (Lucia), Toni Lipschütz (Lola).

31. August 1940:

Ein Populäres Konzert des Vereinigten Orchesters des Jüdischen Kulturbunds, Dgt. B. Sander, bietet: 1. Gounod: Walzer aus "Margarete". - 2. Adam: Ouvertüre "Die Stumme von Portici". - 3. Rimski-Korssakow: Capriccio espagnol. - 4. Offenbach: Ouvertüre zu "Ritter Blaubart"; ferner Ausschnitte aus Operetten von Kálmán, Fall, Abraham und Eysler.

September 1940:

Die Morgenfeier des Jüdischen Kulturbunds in der Synagoge Lützowstraße, Dgt. B. Sander, bietet: 1. Frescobaldi: Präludium für Orgel. - 2. Mendelssohn-Bartholdy: 2 Sätze aus einer Orgelsonate. - 3. Weintraub: Bearbeitunbg des Kol nidre fü+r Bartiton und gemischten Chor. - 4. Finkel: "Hallelujah" für Chor. Mitwirkende: Erwin Rosenthal (Orgel), Otto Bernastein (Rezitationen), Kammerchor des Kulturbundes.

7. November 1940:

Sander leitet eine Aufführung von Leoncavallos Oper "Der Bajazzo".

25. Januar 1941:

Das Vereinigte Orchester des Kulturbundes, Dgt. B. Sander, bietet ein Konzert: 1. Vivaldi: Konzert für drei Violinen. - 2. Glasunow: Sinfonie Es-dur. - 3. Liszt: Les Préludes.

29. März 1941:

Ein Konzert des Kammerchors des Jüdischen Kulturbunds, Dgt. B. Sander, bietet: Salomone Rossi: "Barchu" und "Adon olam", ferner Chöre und Sologesänge aus "Elias", "Der Troubadour", "Nabucco", "Lucia di Lammermoor" und "Margarete". Solisten: Rose Steiner, Heidi Siegmann, Walter Ries, Willy Aronson, Willy Meyersohn, Toni Goldschlag, Martin Rosen, Georg Katz, Arnold Kirschberg, Wolfgang Jacoby. Am Klavier: Gertrud Marcus.

4. April 1941, *Entdeckung:*

"Das Konzert, das der Kammerchor des Jüdischen

Kulturbundes unter Leitung von Berthold Israel Sander im Kulturbundsaal gab, begann mit zwei liturgischen a-cappella-Stücken (>Barchu< und >Adon olam<) von Salomone Rossi. Der Komponist, der um 1587-1628 in Mantua wirkte, ist den musikgeschichtlich Belesenen dem Namen nach bekannt als ein hervorragender jüdischer Musiker seiner Zeit, aber sein Schaffen ist in der Gegenwart nur einem engen Kreis von jüdischen Musikhistorikern zugänglich. Denn Rossi lebte in einer Periode des Stilwandels, aus der nur verhältnmismäßig wenig für die jüdische Nachwelt lebendig geblieben ist.

(...) Berthold Israel Sander hat das Verdienst, als erster in unserer jüdischen Gemeinschaft den Versuch unternommen zu haben, das >akademische< Interesse für Salomone Rossi (den >Ebreo<, wie er selbst sich zubenannte) in die lebendige Praxis umzusetzen. Das wäre eine dankenswerte Tat gewesen, selbst wenn sie nur das Ergebnis gehabt hätte, zu bestätigen, daß Salomone Rossis Kunst für die Gegenwart nicht mehr lebensfähig, sondern nur noch historisch zu werten wäre.

Das Ergebnis dieser Aufführung war aber ein völlig anderes, höchst überraschendes: Was man zu hören bekam, war jüdische Musik von lebendiger Wirkung und besonderem Zauber. Mag auch die Mehrzahl der Konzertbesucher den Stil dieser Musik bei erstmaligem Hören als vorwiegend fremdartig empfunden haben, so ist das ein Eindruck, den alle Musik aus jener Zeit und früherer Zeit auf ungewohnte Ohren zunächst hervorbringt; bei Wiederholungen wird hinter dem Schleier des Stilfremden mehr und mehr der Ausdruck und die künstlerische Kraft der Werke sich verständlich machen.

(...) So wäre denn ein vielversprechender Anfang gemacht, der zur Fortsetzung ermuntert: es kann nach diesen Proben kein Zweifel mehr sein, daß Salomone Rossis Musik im jüdischen Gottesdienst der Gegenwart noch ihren Platz zu beanspruchen hat. Die Ausführung war hervorragend, die beiden Stücke waren mit spürbarer Liebe und rechtem Verständnis einstudiert, sorgsam schattiert und klanglich fein ausgewogen: besonders das in duftigem piano gehaltene >Barchu< verdient in Anbetracht der Schwierigkeit der Aufgabe uneingeschränktes Lob. (...)" (Ludwig Misch: Chorkonzert im Jüdischen Kulturbund. "Jüdisches Nachrichtenblatt" Nr. 27, 4/IV/41).

Sander, Horst

Leipzig, 8. Februar 1904 - Dijon (Frankreich), 3. Februar 1945 (im Lazarett eines frz. Kriegsgefangenenlagers).
Sohn eines Musikverlegers; Verlagschef, Vorsitzender des Dt. Musikalien-Verleger-Vereins, ab 1930 Mitinhaber und Leiter des Verlages F. E. C. Leuckart in Leipzig, auch des "arisierten" Verlags Ernst Eulenburg; er übernahm 1933 vom jüdischen Verlag Adolph Fürstner die Vertretung einiger Werke von H. Pfitzner und R. Strauss. Vorstandsmitglied der STAGMA. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen.

NSDAP seit 30/IV/32, Nr. 1.218.869. 1934 zunächst Mitglied des

Verwaltungsausschusses der RMK, dann Leiter der Reichsfachschaft Musikalienverleger (Deutscher Musikalien-Verleger-Verein) in der RMK; von November 1935 bis 27/V/38 Reichskultursenator.

1934

Musikverlag, Musikalienhandel und Wirtschaftsbelebung ("Kultur - Wirtschaft - Recht - und die Zukunft des deutschen Musiklebens", Band 1. Hgb: Presseamt der RMK, Berlin 1934).
Zitat:

"(...) In der Nachkriegszeit bildete sich ferner in Deutschland durch allerhand Verlagsgründungen artfremder Elemente eine neue Art der musikalischen Produktion heraus, die häufig, nicht zuletzt durch die Skrupellosigkeit ihrer propagandistischen Methoden und Verbeugung vor dem musikalischen Ungeschmack weitester Kreise, rasch zur Blüte gedieh, nämlich jener Teil der Unterhaltungs- und Stimmungsmusik, dessen marktgängige Erzeugnisse mit dem Namen >Schlager< bezeichnet werden. Diese >Schlager<-Produktion umfaßte teilweise Werke, deren Geschmacklosigkeit kaum zu überbieten war. Häufig handelte es sich geradezu um obszöne Erzeugnisse, die wahrlich nicht geeignet waren, das deutsche Ansehen im Ausland zu heben. Aber auch im Ausland, zumal in den Vereinigten Staaten, hat die >Schlager<-Musik eine Pflanzstätte gefunden und ergoß sich von dort aus über Deutschland und die übrigen Länder der Welt. Gegen diese Erzeugnisse hatte die gediegene deutsche Musik einen schweren Stand" (S. 92-93. Zitat bei Sophie Fetthauer: Musikverlage im "Dritten Reich" und im Exil. Hamburg, 2004. S. 69).

Ein offener Brief über den deutschen Rundfunk der Gegenwart ("Musikalienhandel" XXXVI/2, 7/II/34).
Zitat:

"Man fragt sich, wie eine solche Rundfunkpolitik, die sich vernichtend für unsere deutsche Musikpflege und all diejenigen, die mit ihr verbunden sind, auswirken muß, mit den Ausführungen des Führers und des Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda zu vereinbaren ist, die immer wieder unterstrichen haben, daß sich im neuen Deutschland der Staat tatkräftig des Schaffens unserer zeitgenössischen Tonsetzer und Dichter annehmen wird. Nachdem im Etat der Rundfunksender die übersetzten Direktorengehälter gestrichen und die Bezüge der einstigen Rundfunksystem-Größen eingespart werden, ferner sich die Einnahmen des Rundfunks nicht verringert, sondern erhöht haben, hat man in weitesten Kreisen des deutschen Volkes hoffnungsvoll an eine verstärkte Pflege und wirksame Stützung unserer Musikkultur durch den Rundfunk geglaubt. Der gegenwärtige Zustand bedeutet jedoch für zahllose Musiker, Künstler und Verleger eine glatte Existenzvernichtung" (S. 26).

Wegen Notwendigkeit von Einsparungen bei der Gleichschaltung des Rundfunks, diskutierte man Zusammenlegungen, die zehn Sender mit eben so vielen Programmen auf drei reduziert hätten. Die explosive Zunahme der Hörerzahlen, manchmal bis zu einer Million pro Jahr, machte

dann solche und ähnliche Aktionen überflüssig.
27. April 1934:

In Leipzig findet eine Kundgebung des Dt. Musikalien-Verleger-Vereins statt.

5. Mai 1934, *Hemmungen:*

"In Klagenfurt wird die Errichtung eine dauernden Denkmals für den bekannten Kärntner Liederkomponisten Thomas Koschat in Form eines Koschatmuseums geplant. Am 20. d. M. soll dieses Museum der Öffentlichkeit übergeben werden.

Von dem Kärntner Männergesangverein >Koschatbund<, in dessen Händen die Durchführung der Angelegenheit ruht, werde ich um Überlassung von Originalpartituren des Komponisten, die sich in meinem Besitz als seinem Hauptverleger befinden, ersucht. Der Österreichische Gesandte in Berlin, Herr Tauschitz, hat durch den hiesigen Generalkonsul Dr. Schoen von Wildenegg die Bitte des Koschatbundes warm befürwortet.

Unter normalen Verhältnissen hätte ich nicht einen Augenblick gezögert, dem Wunsch des Herrn Gesandten zu entsprechen. Im Hinblick auf die feindliche Einstellung des Österreichischen Staates gegenüber unserer nationalen Regierung und die niederträchtige Behandlung der österreichischen Nationalsozialisten etc. habe ich als Nationalsozialist begreifliche Hemmungen, in der gegenwärtigen Zeit Vertretern der österreichischen Regierung eine Liebenswürdigkeit zu erweisen, solange unsere österreichischen Gesinnungsgenossen im dortigen Staat so behandelt werden.

Ich möchte daher bitten, mir möglichst postwendend mitzuteilen, ob die Reichsmusikkammer Wert darauf legt, dass dem Wunsch des Herrn Gesandten Tauschitz entsprochen wird, andernfalls ich es doch vorziehen würde, mich so lange ablehnend zu verhalten, als sich das Verhältnis zwischen Österreich und Deutschland nicht wesentlich geändert hat" (F. E. C. Leuckart, Horst Sander, an RMK, 5/V/34. Quelle: BA R 55/ 1184. Blatt 9).

Dieses Verhältnis bestimmten die braunen Unruhestifter; ihre Aktionen provozierten das Verbot der NSDAP, dieses wieder motivierte den Putschversuch der Nationalsozialisten in Österreich und die Ermordung von Bundeskanzler Dollfuß.

18. Juni 1934:

"Die unterzeichneten Musikverleger sprechen Herrn Reichsminister Dr. Goebbels ihren tiefgefühlten Dank für die Bereitwilligkeit aus, dass von den Einnahmen des Rundfunks Mittel für die Förderung kultureller Einrichtungen und Unternehmungen, die durch die Tätigkeit des Rundfunks notleidend geworden sind, freigemacht und dass aus den erzielten Überschüssen das gesamte geistige und künstlerische Leben der deutschen Nation: Theater, Film, Buch und Musik stabil saniert und auf eine unerschütterliche Existenzgrundlage gebracht werden soll. (Rede bei der Eröffnung der Berliner Funkausstellung).

Es bedarf zur Feststellung der Tatsache, dass der Rundfunk dem Musikverlag schweren Schaden zugefügt hat und weiter zufügt, wohl keiner eingehenden Begründung. (...)

Der Umsatz des Musikverlages ist in den letzten 5 Jahren so katastrophal zurückgegangen, dass der jetzige Umsatz nur etwa 15% des Umsatzes 1928 beträgt. Durch weiteres Zurückgehen würden voraussichtlich eine Anzahl Firmen zum Erliegen kommen.

In mühevoller Arbeit hat es der deutsche Musikverlag im Interesse deutscher Kultur zu Ansehen und internationaler Bedeutung gebracht. Diese kulturelle Höhe zu halten, betrachtet er als seine vornehmste Aufgabe.

Der Musikverlag unterscheidet sich von anderen Wirtschaftszweigen dadurch, dass die von ihm ausgeübte Tätigkeit ein viel grösseres Risiko in sich birgt. Bekanntlich bedeutet der Aufbau eines Musikverlages eine Lebensarbeit. Nur wenige Verlagswerke bringen Gewinn; es kommt vor, dass sich erst nach Verlauf von Jahren, ja Jahrzehnten Erfolge einstellen, die dann Misserfolge anderer Werke einigermassen wettmachen müssen.

Bei der kulturellen Bedeutung des deutschen Musikverlages kann es seinen Vertretern nicht gleichgültig sein, dass die Weiterführung ihrer Firmen durch die Tätigkeit des Rundfunks in Frage gestellt wird. Die ergebenst Unterzeichneten bitten daher, sie in ihrem Existenzkampf zu unterstützen. Eine Hilfe zur Rettung könnte durch eine jährliche Subvention erreicht werden. (...)" (Denkschrift an die RMK, Leipzig, 18/VI/34, unterzeichnet von 66 Musikverlagen, darunter vielen Selbstverlegern. Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 61-63).

Die Verwerter versuchten derart, da der Rundfunk enorme Zuwachsraten an Hörern verzeichnete, ihre Kassen notfalls auch ohne Leistung zu füllen, obwohl die Geschäftsmisere der Wirtschaftskrise seit 1929 zur Last zu legen war und gerade nicht dem Rundfunk mit seinem exorbitant hohen Anteil an Musiksendungen. Goebbels, der nichts versprochen hatte, durchschaute diese national verbrämte Betteltour.

1936

Betrachtungen über Unterhaltungsmusik ("Musikalienhandel" XXXVIII/5, 5/III/36; Abdruck in: "Die Musik" XXVIII/5, Februar 1936). Zitat:

"(...) Welche Bedeutung der Unterhaltungsmusik, wirtschaftlich gesehen, in der Produktion des Musikverlags beizumessen ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß von allen Neuerscheinungen des Jahres 1933, deren Zahl 5153 betrug, etwa zwei Drittel Unterhaltungsmusik betrafen, von 4717 Neuerscheinungen des Jahres 1934 waren es etwa 60 Prozent!

(...) Zweifellos wird der musikalische Geschmack eines Volkes gerade von den in den Unterhaltungsstätten zur Aufführung gelangenden Werken bestimmend beeinflußt. Von hier aus kann die Musikkultur eines Volkes sowohl künstlerisch gehoben wie auch beeinträchtigt werden, und keine Stelle, die sich mit musikpolitischen Fragen ernsthaft befaßt, darf an den Problemen der Unterhaltungsmusik teilnahmslos vorübergehen".

12. Mai 1936:

"Musikalienhandel" XXXVIII, S. 187, veröffentlicht den Verhandlungsbericht über die Ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Musikalien-Verleger-Vereins an diesem Tag.

November (?) 1936:

"Musikalienhandel" XXXVIII, S. 394, berichtet über den Besuch der antibolschewistischen Schau im Deutschen Museum durch die Ortsgruppe München der Fachschaft der Angestellten im Deutschen Musikalien-Verleger-Verein.

Dezember1936, *Nachricht:*

"Musikverleger, die bis 1933 hauptsächlich Schlager und Unterhaltungsmusik, sowie konfessionelle Musik geführt haben, dürfen nach einer Verfügung der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums nationalsozialistisches Liedgut künftig nicht mehr verlegen, oder nur mit besonderer Genehmigung" ("Die Volksmusik" I/12, Dezember 1936. S. 458).

Hätte die Verfügung auch für den Bereich Komposition gegolten, wären kaum NS-Lieder entstanden.

1937

21. Mai 1937:

"Musikalienhandel" XXXIX, S. 166, bringt den Verhandlungsbericht über die Ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Musikalien-Verleger-Vereins an diesem Tag.

August 1937, *Geschäftsbericht:*

"Aus dem Geschäftsbericht des Deutschen Musikalien-Verleger-Vereins ist zu entnehmen, daß 1936 insgesamt 6165 Musikalien erschienen sind gegen 2541 im Jahre 1935 und 4717 im Jahre 1934. Davon sind 1936 3676 Neuerscheinungen und 2489 Bearbeitungen. Im einzelnen entfallen auf Ernste Musik (Opern, klassische, religiöse Musik, Schulen, Unterrichtswerke, ernste Lieder) 1570 Neuerscheinungen und 715 Bearbeitungen. Heitere Musik (Operetten, Tänze, Märsche, Salonmusik, heitere Lieder): 2106 Neuerscheinungen und 1774 Bearbeitungen. Salon-, Jazz-, Mandolinen-, Schrammelorchester: 339 Neuerscheinungen und 843 Bearbeitungen. Kammermusik: 145 Neuerscheinungen und 169 Bearbeitungen. Klavier: 250 Neuerscheinungen und 152 Bearbeitungen. Orgel und Harmonium: 33 Neuerscheinungen und 11 Bearbeitungen. Streichinstrumente solo (Violine, Violoncello, Kontrabaß) 8 Neuerscheinungen und 11 Bearbeitungen. Andere Instrumente solo (Blasinstrumente, Zither, Akkordeon, Harmonika, Bandoneon) 183 Neuerscheinungen und 257 Bearbeitungen. Einzelgesang: 728 Neuerscheinungen und 185 Bearbeitungen. Chorgesang (begleitet und unbegleitet): 1451 Neuerscheinungen und 445 Bearbeitungen" (Angaben nach: "Die Volksmusik" II/8, August 1937. S. 321).

1938

19. Mai 1938, *Nachricht:*

Mit Wirkung vom 19. Mai 1938 löst sich der Dt. Musikalien-Verleger-Verein e. V. (DMVV) auf. Er wird als Fachschaft Musikverleger in die RMK eingegliedert. Die "Fachschaft Musikverleger" führt die Tätigkeit des DMVV weiter.

1939

2. Dezember 1939:

"(...) ist als Termin für die Bereinigung nach Möglichkeit der 1. 1. 1940 festgesetzt worden. Die fristgemäße Einhaltung dieser Anordnung würde zurzeit für viele Musikverlage eine schwere wirtschaftliche Härte bedeuten, sie würde infolge der inzwischen eingetretenen Papierknappheit auch kaum durchführbar sein. Die Einstampfung der noch vorhandenen Auflagen muß ferner aus wirtschaftlichen Gründen vermieden werden.

In Anbetracht dieser Umstände wird mit Genehmigung des Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Frist bis zum 1. Juli 1940 verlängert. Nach diesem Zeitpunkt können Alben und Potpourris, die einzelne jüdische Werke enthalten, nicht mehr vertrieben werden" (Alben und Potpourris mit jüdischen Werken. "Vertrauliche Mitteilungen" Nr. 157, 2/XII/39. Zitat bei S. Fetthauer, wie oben. S. 223).

1941

Bekanntmachung des Leiters (Fachschaft Musikverleger in der Reichsmusikkammer. "Vertrauliche Mitteilungen" Nr. 169, 11/I/41). Zitat:

"Alben und Potpourris mit jüdischen Werken

Unter Bezugnahme auf die >Vertraulichen Mitteilungen< Nr. 162 vom 7. Juni 1940 wird ergänzend folgendes bestimmt:

1. Die Frist für die Einstampfung von Alben und Potpourris mit jüdischen Werken wird um weitere 3 Monate - also bis zum 31. März 1941 - verlängert.

2. Jedem Exemplar ist ab 1. Januar 1941 ein gummierter Zettel anzufügen, der einen entsprechenden Hinweis auf die in den Ausgaben enthaltenen Werke jüdischer Komponisten enthält mit dem Vermerk, daß solche Alben und Potpourris für öffentliche Aufführungen nicht verwendet werden dürfen.

3. Bei allen Werbeanzeigen, in denen die Titel und Komponisten der in den Ausgaben aufgenommenen Werke namentlich angeführt werden, sind die der jüdischen Komponisten wegzulassen".

Das in der Deutschen Bücherei Leipzig aufbewahrte Exemplar der Mitteilungen trägt den Stempelabdruck "Geheim!"

31. Januar 1941:

Der Börsenverein des deutschen Buchhandels wird vom Verkauf des seit 1938 unter Treuhänderschaft arbeitenden jüdischen Verlags Eulenburg zwecks "Arisierung" an Sander, Leuckart, informiert.

18. Juni 1941:

Die "Vertraulichen Mitteilungen" Nr. 174, 18/VI/41, behandeln die Verordnung über Firmen von entjudeten Gewerbebetrieben des Justiz- und Wirtschaftsministeriums vom 27/III/41, die - auch für "arisierte" Musikverlage Tilgung des jüdischen Namens verlangt.

1942

18. November 1942:

Sander wendet sich für Eulenburg an Dr. Schlösser, da Smetanas "Die verkaufte Braut" in Taschenpartitur mit der deutschen Textfassung von Max Kalbeck geplant ist (Quelle: BA R 55/ 20209 a. Blatt 380).

26. November 1942:

"Kalbeck, der Brahms-Freund u. Br.-Herausgeber, sowie Übersetzer zahlreicher Opern, galt eine Zeitlang (kurz nach 33) als Jude. Es hat sich, wie auch Dr. Mayer v. d. Prüfstelle bestätigt, aber erwiesen, daß Kalbeck Arier war. Im >Gerigk< ist K. auch nicht als Jude verzeichnet.

(weiterer Vermerk):

Auch die R.-Mus.-Kamm. teilt auf telefonisches Anfragen mit, daß K. vom Reichssippenamt endgültig als Arierer bestätigt ist" (Dr. Lange, handschriftlicher Zusatz, 26/XI/42, auf Sanders Anfrage).

4. Dezember 1942:

"(...) wird mitgeteilt, daß ich die Absicht, Smetanas >Verkaufte Braut< in der Reihe Ihrer >Kleinen Partitur-Ausgabe< erscheinen zu lassen, an sich begrüße. Doch würde ich raten, mit der Ausführung des Planes noch etwas zu warten, da möglicherweise in nächster Zeit eine für die Bühnen verbindliche Weisung über den in Zukunft zu verwendenden Text ergehen wird. Es wäre dann doch wohl geratener, gleich den neuen Text einzusetzen" (RMVP, Dr. Lange, an E. Eulenburg Nachf. Horst Sander KG, 4/XII/42. Quelle: BA R 55/ 20209 a. Blatt 381).

Information: FA.

Sander, Karl (Carl)

Wach auf, mein Vaterland: Deutschland erwache! Wach auf, mein Vaterland (eigener T). Marschlied für Gesang mit Klavier (1931) [PB].

Mit dem Sonnenbanner. Marsch. Für Musikkorps: Hans Teichmann.

Tondokument - vom 25/VI/42 - im DRA: 1570013-19.

Ausführende: StabsMK des Wach-Btl. der LW, Dgt. StMM Teichmann.

Sonnenbanner = Hakenkreuzfahne.

Der Titel fehlt im DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Sander, Rudolf

Im Kriege Unteroffizier der Wehrmacht.

Abschiedslied: Hallo! du Mädel, lebe wohl und gib mir einen Kuß (T: Soldat Karl Kapinski). Auch auf Textpostkarte [AV].

Textprobe (3. Strophe):

"Und du, mein Deutschland,
lebe wohl,
ich gebe dir mein Herz,

wenn ich im Feindland fallen soll,
so fühl ich keinen Schmerz.
Mir leuchtet bis ins kühle Grab
der Stolz, daß ich mich
ganz dir gab".

In:
Das Lied der Front 1 (1940); Kamerad sing mit! (1940; Texter: Kurt Kapinski).

Sanderling, Kurt

Arys, Krs. Johannisburg, Ostpreußen, 19. September 1912 - ?
Dirigent, zunächst ab 1931 Korrepetitor an der Städt. Oper Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Sanderling emigrierte 1936 nach Moskau, arbeitete bis 1941 hier als Korrepetitor, dann als Dirigent beim Allunionsrundfunk und 1942-59 bei der Leningrader Philharmonie. 1945-46 Leiter der Dirigentenklasse am Konservatorium Leningrad. 1960 übernahm er in Berlin (DDR) das Städtische Berliner Sinfonieorchester und war 1963-67 Leiter der Dresdner Staatskapelle, danach wieder in Berlin. Er erhielt 1962 einen Nationalpreis der DDR, 2002 den Ernst-Reuter-Preis.
Juni 1935:

Bei einem Liederabend von Susanne Stein (A) und Fritz Lechner (Bar) im Jüdischen Kulturbund Berlin begleitet Sanderling (Klavíer) Lieder von Schubert, Brahms und Mahlers "Kindertotenlieder" und "Lieder eines fahrenden Gesellen".

Information: SML, RMLE, FA2.

Sandhop, Hans

Grimmen/ Pommern, 24. November 1883 - München, 29. Januar 1968.
Marinezahlmeister a. D., Opern- und Konzertsänger - Bariton und Baßbuffo - und Sänger zur Gitarre, auch Komponist und Gesangslehrer, in Berlin-Charlottenburg, hier zunächst 1926 Chorsängereleve an der Städt. Oper, wo er aber Dienste schwänzte und im Theater einen Strumpfhandel aufzog; 1928-29 spielte er Chargenrollen an der Nationalsozialistischen Volksbühne im Wallner-Theater und arbeitete als Spielwart, war ab 1/VIII/33 für ein Jahr Assistent der Spielleitung an der Städt. Oper mit Aufsicht über die Statisterie. Zum 1/VIII/34 erhielt er nur noch ein Angebot als Chorist; er lehnte das als Zurückstufung ab und ging nach Wilhelmshaven. 1935/36-37 wieder in Berlin Sänger an der Volksoper im Theater des Westens. Im Kriege gastierend in Königsberg, dann zur Wehrmacht einberufen.

Seit 15/X/50 in Hannover, ab 1/I/52 i. R. in München.
Werke: u. a. Chöre und - seit 1923 - vaterländ. Balladen und Lieder.

NSDAP seit 1927, Nr. 89.915, nach eigenen Angaben seit 1924. KfdK.

8. Februar 1933, *Denunziation:*

"Die anliegende Abschrift eines an den Pg. Frickhöffer gerichteten Briefes gestatte ich mir, Ihnen ergebenst zu senden mit der Bitte um sehr gefl. Kenntnisnahme.

Zugleich lege ich eine Karte bei, die ich s. Zt. vom Landtag erhielt als Antwort auf ein Schreiben, in welchem ich auf ganz unerhörte Misstände an der Staatsoper hingewiesen hatte.

Ob darauf etwas erfolgt ist, entzieht sich meiner Kenntnis, scheinbar nicht, denn Herr Tietjen hat seine eigentümlich philosemitische Personalpolitik nicht im geringsten geändert, wie die Neueinstudierung des >Tannhäuser< mit >Klemperer< und dem stark bolschewistisch tendierenden >Fehling< zeigen" (Sandhop an den "Kommissarischen Kultusminister in Preussen Rust", 8/II/33. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Sandhop).

Der erwähnte Brief an Frickhöffer vom 7. Februar prangert das "verjudete" Theater der höheren Schulen in Berlin an.

9. April 1933, *Lebenslauf:*

"(...) dann in Plauen i. V. (...)

Hier geriet ich zum ersten Male infolge meiner nationalen Gesinnung in Konflikt mit den Marxisten (Anlage2). Das Engagement wurde infolgedessen nicht verlängert.

Ich ging dann nach Chemnitz, wo ich ebenfalls bei dem jüdischen Intendanten Tauber und dem roten Theaterausschuss aneckte, weil ich in ganz unverhüllter Weise als Frontbann-Führer Kampflieder in den grossen vaterländischen Kundgebungen sang. (...)

Mein Engagement war dadurch auch dort nach 2 Jahren zu Ende. (1925)

Seitdem ist es mir nicht mehr gelungen, eine feste Anstellung in meinem Fach zu bekommen.

Um eine Existenzgrundlage für meine Familie zu haben, nahm ich ein Angebot an, in der Städt. Oper Berlin im Chor zu arbeiten, mit der Aussicht, später im Regiefach mit Verwendung zu finden.

Aber bin ich wegen meiner nach wie vor offen bekannten nationalsozialistischen Gesinnung unterdrückt worden, besonders unter der Leitung des Juden Dr. Singer, der mich ganz niederträchtig behandelte und mich mehrfach mit Entlassung bedrohte. (...)" (Lebenslauf, 9/IV/33, Typoskript. Quelle: BA Namensakte Sandhop).

Sandhop unterzeichnete als Mitglied der NSDAP und des KfdK.

Erdbraun ist unser Sturmgewand. Fünf nationalsozialistische Kampf- und Trutzlieder, für Singstimme und Klavier (1931) [SV].

1. **Das Lied vom braunen Hemd**. - 2. **Trutzlied der SA**: Uns hat geboren harte Not (eigener T). - 3. **Hakenkreuzstandarte** steht wie Fels im Meer (eigener T) (u. a. Berlin, *20/IV/33). - 4. **Her zu Hitler**: Wem die deutsche Schmach auf der Wange brennt (eigener T). - 5. **Leier, Lied und Schwert**: Reicht mir die Leier von der Wand (T: G. Husing). Im Mai 1933 dem RMVP eingereicht.

19. Mai 1933:

"Bezug nehmend auf die Weisung des Herrn Reichsministers Dr.

Goebbels und unsere fernmündliche Unterhaltung vom 18. d. M. bitte ich Sie veranlassen zu wollen, dass Herr Reichsminister in einigen Zeilen ein Urteil über mein am 20. April in der Städt. Oper (s. Anl.) gehörtes Lied >Hakenkreuzstandarte< abgibt.

Ich füge hinzu, dass dieses Urteil nicht zu öffentlicher Reklame benutzt werden soll, sondern mir nur förderlich sein soll, um endlich an einen grösseren Verlag heran zu kommen, evtl. auch an die Funkstunde.

(...) Selbverständlich wäre es mir eine grosse Freude und Ehre, wenn dieses Lied in der Art, wie am 20. 4. auch zu einer grösseren Veranstaltung einmal herangezogen werden könnte" (Sandhop an Hanke, 19/V/33. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 1164. Blatt 31).

Abt. VI des RMVP reagierte nicht, sondern gab die Noten an den KfdK, Berlin, weiter.

Das Lied vom braunen Hemd: Erdbraun ist unser Sturmgewand, das wir im Kampfe tragen (T: H. Anacker).

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Erdbraun ist unser Hitlerhemd,
viel Haß ist dran zersplittert,
uns blieb nicht Schmach
noch Kerker fremd,
doch keiner hat gezittert.
Wir folgen Hitlers Fahnen nach
und trommeln Deutschlands
Jugend wach,
vom Morgenrot umwittert.

Erdbraun ist unser Ehrenkleid,
und wird es einst durchschossen,
mag heilge Saat aus Tod
und Leid
wie Mohn im Kornfeld sprossen.
Wo einer fällt, stehn hundert auf
und sprengen hell im Siegeslauf
durchs Tor auf stolzen Rossen".

In:
Was der Deutsche singt (1932); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933; nur T, *onA)*; Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T, *onA)*.

2. Oktober 1933:

H. Sandhop ersucht die Reichskanzlei, RR Meerwald, als Betriebsratsvorsitzender der Städt. Oper, dem Führer die Bitte des ganzen Personals zu unterbreiten, er möge doch zu einer der Aufführungen der Oper "Mona Lisa" von Max von Schillings am 5., 17. oder 22. Oktober erscheinen (Quelle: BA R 43 II/ 1251. Blatt 26).

27. März 1934, *Die Pflicht:*

"(...) Andererseits habe ich den Vorzug, der einzige alte Parteigenosse dieses Hauses zu sein und das gibt mir den Mut, vertrauend auf die Worte Ihrer Rede in der Revolutionären Feierstunde am 23. Februar, mich direkt an Sie zu wenden mit der Bitte, veranlassen zu

wollen, daß ich an die Stelle gesetzt werde, wo ich meiner Begabung entsprechend, das Beste für dieses Theater leisten kann.

Zum Chorsänger bin ich nur aus Not geworden, nachdem ich wegen meiner Zugehörigkeit zum Frontbann 1925 in Chemnitz meine gute künstlerische Stellung verlor und in der Folgezeit überall abgewiesen wurde.

Ich erachte es aber für meine Pflicht als alter Nationalsozialist, dahin zu streben, dass ich meine volle Leistungsfähigkeit zum Nutzen des Ganzen entfalten kann, und das kann nur geschehen in einer Tätigkeit, die mich mit restloser Hingabe erfüllt" (Hans Sandhop an Dr. Goebbels, 27/III/34. Quelle: BA Namensakte Sandhop).

Beim Übergang der Städt. Oper in die Verantwortung des RMVP waren die Verträge vorsorglich gekündigt worden. Der Minister ignorierte die Bitte Sandhops, obwohl dieser auf sein Recht als NSDAP-Mann der ersten Stunde pochte.

Die Fahne: Freiheitsfahne, wir grüßen dich! Sieghaft wehst du im ganzen Lande (T: H. Anacker). Fahnenlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Freiheitsfahne, du bist das Symbol,
das uns der Führer selber gegeben,
künden sollst du
von lauterstem Streben
für des Volkes Ehre und Wohl.
Freiheitsfahne, du bist das Symbol!"

In:
Lieder der Arbeit (1934).

Information: FA. *Das Stadtarchiv Hannover antwortete nicht auf Anfrage vom 8/II/87.*

Sandow, Karl Hermann

Spandau, 25. November 1873 - (?), 1959.

Militärmusiker; ab 1/VII/01 Stabstrompeter und MM beim Feld-AR 47 in Fulda, ab 18/II/13 OMM, 1919 zum Leichten AR 11 überwiesen, dann Leiter des Trompeterkorps des 5. Reiter-Rgts in Stolp, auch noch Stand 1932.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Heil dir, lieb Vaterland. Bravourmarsch, für versch. Besetzungen (1938, 1940) [PB, dann FF].

Freiheitskämpfer. Bravourmarsch, für versch. Besetzungen (1938, 1940; RS Hamburg, 25/III/39) [PB, dann FF].

Unter dem Freiheitsbanner. Marsch. Für Harmoniemusik/ große Fliegermusik: K. May (1941) [FF].

Sandt, ?

SA-Nürnberg-Fahrer-Marsch (RS Hamburg, 19/IX/38, aus Hannover).

Sandwirt Hofer Leiblied = Tiroler, laßt uns streiten

Sang der Gummihunde = Wir ziehn am gleichen Gummiseil

Sänger, Hermann
(?), (?) 1904 - ?
Musikpädagoge, Stand 1942: akadem. Musiklehrer an der J.-Kegler-Oberschule in Cannstadt.

Deutsches Bruderlied: Ist diese Welt auch voll von Streit, voll Zwietracht, Neid und Hassen (T: Hermann Siegmann, geb. 1896). Dazu leihweise vom Komponisten Satz für Fanfaren, Trompeten, Posaunen und Landsknechtstrommel.

Textprobe (3. Strophe):

"Und sei'n bereit als wie ein Mann
im gleichen Schritt zu ziehen
dem Führer nach ins stolze Reich,
wo Zucht und Freiheit blühen!"

In:
Deutsche Lieder (1940).

Ei, sieh dort am Fenster den leuchtenden Schein (T: *onA)*. Weihnachtslied. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Deutsche Lieder (1940).

Information: *Die Zentralmeldestelle Stuttgart (25/I/00) konnte Sänger nicht ermitteln.*

Sängerlust = Brüder auf und laßt uns

Sankt Jürg, der fromme Reitersmann, als er den Lindwurm wollt bestan (T: O. Kernstock). Reiterlied, *Melodie onA*. Aus: "Jung Volker".
In:
Volk singt (1934; Melodie "neu").

Sankt Michael = Unüberwindlich starker Held

Sankt Ohnegeld, do döst mi Pin (T: nach dem Flämischen). Altflämisches Lied.
In:
Kameraden singt! (1935).

Sankt Rafael = Tröst die Bedrängten

Santa Lucia = Hell glänzt das Mondenlicht

Sarafan. Russisches Volkslied.
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933).

SA-Reserve kämpft für deutsche Ehre, im braunen Hemd füllt auf die Hitler-Reih'n (T: Carl Bauer, Leipzig). SA-Kampflied, zur Melodie "Ich bin ein Preuße" (Neithardt).

Textprobe (3. Strophe):

"Seht, wie im Marsch die Väter mit den Söhnen
im gleichen Schritt, Schulter an Schulter zieh'n.
Hört man den Ruf ertönen:
>Deutschland, erwach!<
Laßt neu das Feuer glüh'n!
Die Heimat gilts zu retten,
zersprengt des Teufels Ketten.
SA-Reserve hebt zum Schwur die Hand!
Heil, Hitler Sieg! Fürs deutsche Vaterland".

In:
Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933); Wir singen (1934).

Saretzki, Nathan
Hohensalza, 11. März 1887 - KZ Theresienstadt, *ohne Datum*, nach NS-Aktion verschollen.
Oberkantor - Tenor - der Haupt- und Westend-Synagoge in Frankfurt a. M.
Am 18/VIII/42 in Verfolg der "Endlösung der Judenfrage" nach Theresienstadt deportiert.

Saro, J. Heinrich
1827 - 1891

Op. 107. **Bombardon-Marsch** nach Motiven der Oper "Das Goldene Kreuz" von Ignaz Brüll = AM II, 207 und III, 66.

In:
HM 1 (1933).
Prinz-Friedrich-Wilhelm-Marsch = AM II, 172 (1856; 3. Preis im Wettbewerb 1856 von [B&B]).
Der Titel feiert den späteren König Friedrich III. von Preußen.
In:
HM 2 (1933).
Defiliermarsch = AM II, 176 (1859; 1. Preis im Wettbewerb 1859 von [B&B]).
In:
HM 2 (1933).
Deutschlands Erinnerungen an die ruhmreichen Kriegsjahre 1870-71. Großes militär. Tongemälde (Werag, 14/VI/33, MZ der SA-Standarte 40 Krefeld, Dgt. K. Moff; Schles. FSt., 5/IX/33, von Schallplatten).

Sartorio, Arnold (Arnoldo)
Frankfurt a. M., 30. März 1853 - Krefeld, 15. Februar 1936.
Klavierpädagoge ital. Abkunft, Komponist und Chordirigent, bis 14/II/10 in Köln, dann in Krefeld ansässig.
Werke: u. a. Klavierstücke, so "Fußballspiel-Gavotte", "Jugend ohne Tugend" (1935); methodische Publikationen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutschland allzeit! Marsch (Orag, 18/VI/33, Orch des Opernhauses Königsberg, Dgt. K. Hrubetz; Werag, 18/VIII/33, Philh. Orch Gladbach-.Rheydt, Dgt. Richard Keitel).
Information: DNML, FA *(ohne Todesnachricht).*

Sartorius = von Waltershausen

Saschowa, Max
Trebendorf/ Krs. Cottbus, 6. Dezember 1890 - Berlin, 25. April 1945 *(mutmaßlich Kriegstodesfall)*.
Sohn eines Bautechnikers; Orchestermusiker in Berlin SW 29, 1. und Solo-Oboist im Orchester von Städt. Oper/ Dt. Opernhaus, auch Orchesterobmann; 1937 Kammervirtuose.

NSDAP seit 1/XII/30, Nr. 388.079. NSBO.
Information: DML.

Sasse, Friedrich Wilhelm
Spandau, 16. September 1869 - Strelitz-Alt (SBZ), 27. September 1948.
Kapellmeister, Musiklehrer, auch Komponist, in Strelitz-Alt/ Neustrelitz, Privatmusikerzieher für Geige und Klavier.

NSDAP seit 1/VI/31, Nr. 564.400, doch 1934 ausgeschlossen.
Die alte Garde. Marsch, im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

SA. SS.-Liederbuch (Anthologie) siehe: H. Roesler

SA-Sturmlieder (Anthologie) siehe: H. Roesler

Sattel, ?

Deutsche Saar. Marsch (RS Saarbrücken, 21/XI/35).

Sattler, ?

Mit klingendem Spiel. Marsch für Ziehharmonika-Quintett (BR, 20/VIII/ 33).

Sattler, Hans (Karl Johannes)
Pirna, 30. Januar 1901 - Esslingen am Neckar, 26. August 1959.
Sohn eines Ingenieurs; Schüler von J. Prüwer, Dirigent und Komponist in Breslau, Kapellmeister, Begleiter und Solorepetitor, auch Verfasser von Hörspielen. Im Krieg Gefreiter in einem Bau-Btl. der Wehrmacht.
Nach 1945 zuletzt in Esslingen.
Werke: u. a. Operetten; Weihnachtsmärchen; Konzertstücke; Lieder, so "Wenn sich eine schöne Frau verliebt", Tangolied (1935) oder "Mein Name ist Hase", Schunkelwalzer (1936).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik zum Hörspiel **SA-Kamerad Tonne** von Peter Hagen und Willi Krause (Schles. FSt.,/ RSdg in der Reihe "Arbeiter hör zu", 10/VII/33).
Musik zum Hörspiel **Ein Trupp SA** nach dem gleichnamigen Buch von Waldemar Glaser (RS Breslau, 11/V/34, Stunde der Nation).
Musik zur Rundfunkdichtung **Russische Passion** (Die Peitsche Gottes) von Gerhard Eschenhagen (RS Breslau, 19/II/37).
Musik zum Hörspiel **Ein Volk steht auf** von G. Menzel (RS Breslau, *22/III/38).
Musik zur Hörfolge **Der Weg des Helden**, Manfred von Richthofens

Entwicklung in den Zeugnissen seiner Freunde von Fritz Wenzel (RS Breslau, *21/IV/38).
Der Sieger. Zum 50. Geburtstage des Führers. Zusammenstellung des Manuskripts: W. Glaser. Musik: H. Sattler. Mitwirkend: Orch des RS Breslau, Dgt. G. E. Rischka, Chor des RS Breslau, Dgt. J. Rietz, ein SA-Chor, Leitung der Sendung: Kurt Paqué (RS Breslau, *20/IV/39).
Muß es denn unbedingt Jazz sein! Eine bunte Stunde rund um Tanzmusik (RS Breslau, 8/VIII/39).
Ob der Sturmwind braust über Polen (eigener T). Bausoldatenlied des Bau-Btl. III.
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).
Information: DML, FA.

Sattler, Heinrich
1811 - 1891

Turnerfahrt: Auf, ihr Turner, frisch und frei.
In:
Stimmt an! (1934).

Sattler, Heinz
Oldenburg, 11. April 1864 - Berlin-Charlottenburg, 26. Dezember 1936.
Sohn eines Großherzogl. Musikdirektors und Orgelvirtuosen und einer Pianistin; Opernsänger (Bariton) und Gesangsmeister, 1922 a. o. Professor, Regisseur und bis 1935 priv. Gesangspädagoge und Stimmbildner in Berlin-Charlottenburg.

NSDAP seit 1/V/30, Nr. 231.841. KfdK Berlin, Stellv. von dessen Fachleiter der Gruppe Oper; Kulturwart der NSDAP, Sektion Lietzensee.
Sattler wirkte bei vielen Veranstaltungen der NSDAP Gau Berlin mit.
Das Gesangspädagogentum ("Der Neue Weg", 1/VI/29).
Bühnenterror ("Angriff", 2/V/31).
Information: DML, FA2 *(Geburtsdatum: 17/IV/64)*.

Sattmann, Oskar E.
Wien, 5. Februar 1887 - Wien, 2. Februar 1966.
Generaldirektor in Wien, Gelegenheitskomponist.

NSDAP seit 1/I/41, Nr. 8.466.065, auf Antrag vom 21/X/40.
Ostmarken-Marsch: Deutsche Ostmark, deine Fahnen (T: Hans Heger) (1939; RS Wien, 20/VI/38, 14/III/39) [Ph].

Sauber, (Carl Adolf) Gerhard
Brandenburg an der Havel, 31. Mai 1882 - Berlin-Wilmersdorf, 18. November 1964.
Unterhaltungsmusiker in Berlin C 2, auch Textdichter.
Nach 1945 weiterhin in Berlin, zuletzt i. R.
Werke: unter Pseudonym Eugen Herbert Darras: u. a. Tänze; Lieder und Schlager, so "Die ersten Blumen im Mai" und "Schenkst du mir Perlen", langsamer Walzer (1943); Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ein Wille - ein Weg. Marsch, zus. mit A. Flessburg (DtldS, 19/V/37) [Sc].
Zu neuen Taten. Marsch (1938).
Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wilmersdorf von Berlin, Nr. 439/1964.*

Sauer, Franz
Bielitz/ Oberschlesien, 11. März 1894 - Salzburg (A), 28. Oktober 1962.
Sohn eines Gutsbesitzers; Schüler von B. Irrgang und J. Renner, Kirchenmusiker in Salzburg, 1925 Professor, Domorganist, Lehrer am Mozarteum; 1938 k. Leiter des Mozarteums. Bis 1939 1. Chormeister des Salzburger MGV, dann der Salzburger Liedertafel.
Nach 1945 weiterhin in Salzburg.
Werke: u. a. Handbuch der Orgel-Literatur (1923).

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.342.291, auf Antrag vom 15/V/38. 1939-45 Landesleiter der RMK, Gau Salzburg.
3. April 1939, *Aktennotiz:*
"Die Reichskulturkammer will den Professor Franz Sauer zum Landesleiter der Reichsmusikkammer im Gau Salzburg bestellen.
Der Präsident der Reichsmusikkammer ist einverstanden. Leiter X erhebt keine Bedenken.
Professor Sauer ist Fachmann und Professor am Mozarteum in Salzburg. Er ist österreichischer Parteigenosse seit 1933 (Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda - Aktenzeichen IB 1375/14. 3.39 -, 3/IV/39. Quelle: BA R 55/ 1008. Blatt 37).
Das Beitrittsjahr 1933 dürfte 1938 bei Überprüfung der österr. Mitglieder durch 1/V/38 ersetzt worden sein.
Sachbearbeiter Knochenhauer ersparte sich den Hinweis, daß Sauer Fachmann für Kirchenmusik war.
1. Mai 1939, *Nachricht:*
"Der Präsident der Reichskulturkammer hat Herrn Professor Franz Sauer, Salzburg, zum ehrenamtlichen Landesleiter der Reichsmusikkammer für den Gau Salzburg ernannt" (Ernennnung. "AMdRMK" VI/9, 1/V/39. S. 29).
*20. April 1944:
In der Feierstunde zu Hitlers Geburtstag in Salzburg spielt Sauer die

"Festliche Orgelmusik" von C. Bresgen.
Information: DNML, FA, MM2, KDMK, RML.

Sauer, Friedrich (Fritz)

Musiker in Berlin O 112, Simon-Dach-Str. 27 (1933).

Geeintes Deutschland: Der Hader der Parteien geschadet hat uns schwer (T: Reinhold Liebeck). NS-Bekenntnislied.
Textprobe (3. Strophe):
"Das Hakenkreuz der Fahne,
das Sonnenrad uns winkt.
Mein Volk, zum Licht
dich bahne!
Ja, Hitler es gelingt!
Sieg Heil! Nun sind wir wieder
ein einig Volk der Brüder!
Mit Gott dies Werk geschah!
Heil Hitler! Heil SA!"
In:
Wir singen (1934).
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Sauer, Theodor Bonaventura
Oberreifenberg, 14. Juli 1864 - Oberreifenberg, 18. Mai 1938.
Amateurkomponist und bis 1933 Bürgermeister von Oberreifenberg im Taunus.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Oberreifenberger Marsch (eigener T), im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).
Textprobe (1. Strophe):
"Ich hab das Herz im Taunus längst gefunden,
ein Reif von Bergen schließt es schützend ein.
Es ist von Alt- und Neuwald ganz umwunden,
von Duft und Luft so köstlich und so rein".

Sauerstein, Erich
Leipzig, 17. Juni 1899 - Karlsruhe, 24. Oktober 1983.
Sohn eines Gastwirts; Schüler von C. Beilschmidt und G. Schumann, Musikpädagoge und 1922/23 Chordirektor am Stadttheater Halle, dann freischaffend als Privatmusiklehrer, auch Dirigent des MGV 1911. 1933 Solorepetitor und Kapellmeister am Bad. Staatstheater Karlsruhe, zugleich Dirigent des LGV mit Frauenchor, ab 1934/35 zusätzlich Dramaturg am Theater. 1939-45 hier Chordirektor und Kapellmeister.

Nach 1949 wieder in gleicher Funktion in Karlsruhe, ab 1964 i. R.
Werke: u. a. Sinfonie D-moll; Kammermusik und Klavierstücke; Reformationskantate Op. 7; Chöre und Lieder; Bühnenmusiken.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.678.313. 1934 Mitglied des Musikbeirats des DSB.
Op. 10. **An Deutschland**. Drei Männerchöre (UA: Karlsruhe, 1934, der LGV, Dgt. selbst) [FM].
1. **Junges Deutschland**: Heraus wir Jungen! Deutschland ruft (T: R. G. Binding), für 3stimm. MCh mit Knabenchor. - 2. **Heldengräber**: Aber erst Gräber schaffen Heimat (T: E. Bertram), für 4stimm. MCh mit Altsolo. - 3. **Hymne an Deutschland**: Nun will ich aufflammen und dein Lied singen (T: J. M. Lutz), für 4stimm. MCh.
Musik zu **Das Deutsche Große Welttheater**, dramatische Dichtung von Wilhelm von Scholz (Karlsruhe, 22/V/41).

Hoffnung, 1964:
"(...) Selbstverständlich gebe ich mich der Hoffnung hin, dass Sie mit der beabsichtigten Dokumentation der berüchtigten Zeitspanne nicht etwa von vornherein eine abwertende Tendenz verbinden und bitte um etwas genauere Darlegung Ihrer Absichten" (Erich Sauerstein an Fred K. Prieberg, 29/I/64).
Wenn ihm diese Zeitspanne "berüchtigt" war, erwartete der Musiker vielleicht doch keine andere Tendenz als Geschichtsdarstellung ohne Schönfärberei.
Information: DML, FA, KDMK *(Sauerstein verharmloste für den Herausgeber den letzten Titel zu "Das große Welttheater", als handle es sich um eine Calderon-Bühnenmusik)*, LdCh.

Saupe, Gerhard

Halle an der Saale, 27. Dezember 1905 - Dobitschen/ Krs. Schmölln, Thüringen, 12. April 1945 (durch Tieffliegerangriff).
Enkel eines Orgelbaumeisters; Musikpädagoge, Dr. phil. Halle 1930, 1932 Studienassessor, zunächst in Merseburg, dann Weißenfels/ Saale, hier Musiklehrer an der Oberschule für Mädchen und ab 1937 Studienrat, auch Musikreferent des "Weißenfelser Tageblatts" mit Wohnsitz Halle.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.678.314, jedoch nach Ungültigkeitserklärung mit Nr. 3.995,956 zum 1/V/37 wiedereingetreten. Musikreferent der NSKG Weißenfels, ab 1937 dann der NSG "Kraft durch Freude". 1938 Städt. Musikbeauftragter für Weißenfels und Bezirksleiter der Fachschaft Volksmusik der RMK.

Säurig, Alfred
Dresden, 19. März 1885 - Berthelsdorf/ Krs. Sebnitz (DDR), 17. Januar 1969.
Kaufmannssohn; kaufm. Angestellter, dann Geschäftsführer, später Firmeninhaber in Bischofswerda/ Sachsen. Amateurkomponist.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Berthelsdorf.

NSDAP seit 1/XII/37, Nr. 6.027.953, auf Antrag vom 23/XI/37.
Vier Kampflieder: 1. **Unser Ziel**: Wir Hitlersche Schar, SS und SA. - 2. **Sieg Heil:** Braunhemd marschiert. - 3. **Die braune Armee**: Wir sind die Soldaten der braunen Armee. - 4. **Die Stunde schlug**: Die Stunde schlug! Stolz unsre Fahnen wehen. Im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Sauter, Hans
Neuhof/ Franken, 11. Oktober 1880 - München, 27. November 1932.
Militärmusiker; ab 10/X/11 MM, ab 20/VII/18 OMM und Leiter des Musikkorps des I./IR 21 Würzburg.
Werke: Märsche, so "Ypernmarsch" und "Mainländer Marsch" (BR, 2/IX/33).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Germanenwacht. Marsch (Orag, 8/III/33, von Schallplatte).
Altbayerische Heeresmusik. Potpourri (BR, 7/VI/33).

SA zieht ins Städtchen und sucht sich Quartier (T: *onA*). SA-Lied, zur Melodie "Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt".
Textprobe (5. Strophe):

"Doch einmal da fallen die Ketten der Fron,
die Sturmglocken schallen zur Revolution,
weht erst über Deutschland
der Freiheit Panier,
kehrt heim dein SA-Mann,
mein Mädel, zu dir".

In:
Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933).

Scandellus, Antonius
1517 - 1580

Wenn wir in höchsten Nöten sein, so ist dies unser Trost allein.
Bittlied.
In:
Heilig Vaterland (1934).

Scapa Flow = Es ragt ein Kranz von Riffen

Schaad (Schad), Reinhold
(?), 1884 - ?

Heute wollen wir das Ränzlein schnüren, ladet Lust und Frohsinn mit hinein (T: *onA*). "Scholarenlied".
Vgl. *Heute wollen wir ein Liedlein singen*
In:
Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933); Singendes Volk 2 (1933; *Melodie onA*); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937; Variante: "Ränzel"); RJF, Musikblätter der HJ 6/7 (1935); Und wenn wir marschieren (^{3}1937; "Aus Brandenburg", Volkslied *onA*); Wir wandern und singen! (1937; "nach Reinhold Schad"); Unsere Lieder (^{7}1938).

Schaaf, Jodocus
Altenessen, 12. Januar 1876 - Wittlaer bei Düsseldorf, 16. Oktober 1947.
Sohn eines Bauunternehmers; Schullehrer, Musikpädagoge, Komponist und Chorleiter in Düsseldorf.
Werke: u. a. Männerchöre, auch mit Orch, Frauenchöre; gemChe, so "Hoch Deutschland" Op. 27, "Flaggen heraus" Op. 65, "Deutschlands Gebet" Op. 110, "Florian Geyer" (Soldatenlied) Op. 119, "Friedhofswacht" Op. 159 (1934) und "Das Kreuz am Wege" Op. 176 (1935); Geigen- und Klavierstücke.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.945.393.
Op. 158. **Schlageters Verklärung**: Schlageter fiel (T: M. Maxerath). MCh (1933) [Schaafs ChorV, Düsseldorf].
Information: DML, FA, LdCh.

Schaal, Richard
Dortmund, 3. Dezember 1922 - ?
Schüler u. a. von H. Stephani und H. W. von Waltershausen; zunächst - Stand 1940 - in Dortmund wohnhaft, dann Musikpädagoge, Musikologe und Herausgeber in Marburg, Dr. phil. Marburg 1946 (Hugo Kaun, Leben und Werk).
Nach 1945 u. a. - Stand 1954 - in Schliersee/ Obb., Perfallstr. 14. Dann in München Redakteur in der Hauptabt. Musik des BR.
Werke: u. a. "Jugendmusik" (MGG, 1957); "Verzeichnis deutschsprachiger musikwissenschaftlicher Dissertationen" (Kassel, 1963); "Führer durch die deutschen Musikbibliotheken" (Wilhelmshaven, 1971).

NSDAP seit 1/IX/40, Nr. 7.718.143, auf Antrag vom 31/V/40. NSD-

Studentenbund und - Stand 1943 - Leiter des Kulturamts der Gaustudentenführung Kurhessen.
29. Dezember 1943:
Kulturamtsleiter Schaal teilt Pfitzner Einzelheiten zum Programm der Marburger Musikwoche mit, in der auch Pfitzner-Tage stattfinden (Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 2974/12).
8. April 1944:
Kulturamtsleiter Schal bittet das RMVP, Abt. M, Drewes, um Genehmigung zur Umsetzung der für die Deutsch-finnischen Musiktage in Marburg am 16. Mai eingeplanten "Sinfonia Tragica" von Felix Draeseke ins Schlußkonzert mit der Erklärung "Wir würden damit den Deutsch-finnischen Charakter betonen" (Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 361).
Information: KDMK.

Schaarschmidt, ?

Unsere Jugend voraus! Marsch (RS Königsberg, 17/X/34).
Der Stürmer. Marsch (RS München, 26/IV/37; DtldS, *21/V/38).
Unterm Hoheitszeichen. Marsch (RS Königsberg, 2/III/38).

Schabbel, Willy (Wilhelm)

Erfurt, 8. Mai 1904 - Freiberg/ Sachsen (DDR), 9. Januar 1974. Schüler von W. Hansmann und W. Rinkens, Komponist in Freiberg/ Sachsen, 1929-32 Chordirektor und 2. Kapellmeister am Stadtheater, 1932-45 hier Städt. Musikdirektor und Musikal. Oberleiter.
Nach 1945 in gleicher Funktion bis 1949, anschließend bis 1953 freischaffend. 1954-69 hier Leiter der Volksmusikschule. Er erhielt 1963 den Kunstpreis des Rates des Bezirks Karl-Marx-Stadt.
Werke: u. a. für Orchester Variationen, Konzertstücke mit Klavier, mit Flöte, mit Klarinette; Jugendmusik; "Bauer und Bergmann" (T: Klaus Müller), Kantate, zus. mit Hermann Lüdicke (1963); "Lied an die Heimat", zum 20. Jahrestag der DDR (1969).

NSDAP seit 1/I/42, Nr. 8.975.811, auf Antrag vom 10/X/41. Leiter NSBO-Orchesters Freiberg; Stand 1942: künstler. Leiter der Konzertgemeinde = Konzertring der NSG "Kraft durch Freude" in Trägergemeinschaft mit dem Oberbürgermeister.
11. Mai 1938:
W. Schabbel gibt mit dem Bergmusikkorps Freiberg in der Freiberger Papierfabrik zu Weißenborn ein Mittagskonzert; dies ist die 300. Veranstaltung "Musik in der Arbeitspause" (RS Leipzig, 11/V/38).
Information: FA2, SML.

Schacht, ?

Graf-Bruckner-Marsch (RS Köln, 26/VII/39).

Schacht, Heinrich

Seemanns-ABC: ABCD, vorwärts na See. Lüd hißt den Anker op. Matrosenlied, *onA.*
In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

Schade, Erwin

Musikpädagoge, Lehrer an der Volksschule, Kantor in Rheinsberg in Mecklenburg, Adolf-Hitler-Str. 31 (1934). Leiter der Schülerkapelle und eines Singkreises.

NSLB, ab 1934 dessen Schulungsreferent für Musikerziehung.
*21. März 1933:
Schade bietet zur Schulfeier des Tages von Potsdam mit der Schülerkapelle zwei Märsche vor der Festrede des Rektors und begleitet am Schluß das Deutschlandlied.
Information: *Die Stadt Rheinsberg ignorierte eine Anfrage vom 12/XI/98 und brach damit Verwaltungsrecht. Nach mehrfacher Erinnerung und Ankündigung einer Untätigkeitsklage entschuldigte sich der Bürgermeister (23/IV/01) und schickte Presseausschnitte.*

Schade, Georg
1861 - 1927

Deutschland, mein Vaterland! Marsch für SalonOrch/ Blasmusik (1935; u. a. RS Saarbrücken, 20/V/38) [Fritz Blum, Dortmund].
Es handelt sich um Wiederveröffentlichung zur Ausbeutung der politischen Aktualität.

Schade geb. Hahn, Mariesofie
Gotha, 5. März 1899 - Kassel, 31. Mai 1971.
Ehefrau und Komponistin in Kassel.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.504.705, auf Antrag vom 3/VI/37, laut eigener Angabe seit 1924.
Emilia Galotti, Oper auf einen Stoff von G. E. Lessing. Die Künstlerin reichte den Klavierauszug des Werks am 1/XI/34 dem RMVP ein.

Information: *Fehlt im DMK 1942. Das Stadtarchiv Kassel (18/XI/97, 23/XII/97) konnte keine biographischen Daten ermitteln (!). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Kassel, Nr. 1548/1971.*

Schade, daß kein Gold dabei. SA-*Hetzlied*, *onA.*
Textprobe (1. und 2. Strophe):

"Nun ade, du mein lieb Heimatland,
zu Straßburg auf der Schanz,
es fängt ein großes Trauern an,
heil Dir im Siegerkranz.
Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Rosa Luxemburg schwimmt im Kanal,
Karl Liebknecht hängt am Baum.

Alle Vöglein sind schon da,
alle Vöglein alle,
Amsel, Drossel, Fink und Meise,
und das Reichsbanner schwarz, rot - - -,
schade, daß das Gold vorbei,
schade ewig schade".

In:
Liederbuch Hamburgischer SA (^{6}1933; nur T).

Schadewitz, Carl (Karl)
St. Ingbert, 23. Januar 1881 - Repperndorf bei Kitzingen, 27. März 1945.
Sohn eines Kapellmeisters; Musikpädagoge, Chorleiter und Dirigent in Würzburg, hier Kapellmeister und Leiter des Orchesters des Würzburger Sängervereins, Musiklehrer am Alten Gymnasium, dann auch am Staatskonservatorium. Er erhielt 1941 den Westmarkpreis (Johann-Stamitz-Preis) für Musik und 1943 den Max-Reger-Preis des Gaus Mainfranken.
Werke: u. a. Opern und Bühnenmusik; sinfon. Dichtungen, so "Aus der Westmark" Op. 46 (1943); Kammermusik, so Sextett für Bläser und Klavier Op. 22; "Liedsinfonien" auf Texte von Tagore und Eichendorff; Lieder und Chöre, auch mit Instrumenten oder Orch, so "Hymnus an den Main", für gemCh und KammerOrch (Schweinfurt, 1933); Klavierstücke.

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.634.877, auf Antrag vom 23/II/40 und Gnadenerlaß Hitlers trotz früherer Logenzugehörigkeit. Leiter des Gau-Orchesters der Polit. Organisation (PO).
Unser Führer: Adolf Hitler, unser Führer (T: *onA*). Marsch. Für Infanteriemusik: W. Harmens (1934; DtldS, 3/II/34) [VfdM]. Im August 1934 dem RMVP eingesandt.
19. August 1934, *Gelöbnis:*

"Am Tage, an dem sich das deutsche Volk zu seinem Führer

bekennt, überreiche ich Ihnen ergebenst einen Marsch, in dessen Rhythmen jene stolzen Gefühle, die unser aller Herz freudig durchziehen, Niederschlag gefunden haben, und dessen Trio-Hymne ein Gelöbnis zu unverbrüchlicher Treue gegenüber dem Führer darstellt.

Wie gern möchte ich, daß die Klänge des Marsches meinen Volksgenossen hin und her die Herzen mit Freude und Opferwilligkeit erfüllen möchten, auch in schwerster Zeit treu dem Führer Gefolgschaft zu leisten.

Darf ich Ihnen die ergebenste Bitte zum Ausdruck bringen, dem Marsche Ihre Aufmerksamkeit schenken und zu seiner Verbreitung bei den offiziellen Kapellen der PO usw. beitragen zu wollen. Aus Soldatenherzen ist der Text, aus einem Soldatenherzen die Musik entsprungen, und alle, die Freude am Ausdruck soldatischer Treue haben, werden den Marsch mit derselben Freude hören, mit der ihn heute schon viele Reichswehrkapellen spielen. Der Text aber des Trios wird das zum Ausdruck bringen, was alle Herzen im Volke erfüllt" (Karl Schadewitz an Dr. Goebbels, 19/VIII/34. Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 173).

Ehre der Arbeit. Chorwerk (Würzburg, *1/V/34).

Gebet für das Reich (T: Helmut Cube). Chorwerk für einstimm. MCh und Orch (Würzburg, 1935).

Op. 36. **Der deutsche Morgen** (T: C. A. Ohly). Kantate für gemCh und Orch (Würzburg, 1936).

Heldengedenken (T: aus der 2. Rede des Perikles auf die Gefallenen nach Thukydides) für Chor und Orch (1943).

Information: DNML, DML *(Geburtsjahr: 1881)*, FA *(Geburtsjahr: 1887)*, MM2, LdCh *(Geburtsjahr: 1887).*

Schädler, J.

Veteranen-Marsch.
In:
[HK] Standard-Marsch-Album (1935).

Schäfer, Arno

Musiker in Hannover, Rodenstr. 7 (1942); 2. Geiger im Niedersachsenorchester.

Drauf und durch. Marsch für Zither-Ensemble (u. a. Hannover-Linden, 9/X/38, Lindener Zitherklub von 1882).

Schäfer, Emil

Einsender in Bruchhof über Kreiensen.

Vier Kampf- und Singlieder, am 7/VII/33 an Reichsminister Dr. Goebbels eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1160).

Information: *Der Gemeindedirektor von Kreisensen (10/XII/98) teilte mit, es gäbe keine Aufzeichnungen "aus der von Ihnen benannten Zeit", so daß Angaben über Emil Schäfer nicht möglich seien.*

Schäfer, Ewald (Wilhelm Karl Franz)

Freienhagen/ Waldeck, 30. März 1905 - Kiel, 4. Januar 2001. Musikpädagoge, Volksschullehrer und Chordirigent, bis 1938 Musiklehrer und Leiter der Sing- und Spielschar der Rechtsstädt. Mittelschule in Danzig, hier 1938-39 Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung.

1945-47 im Internierungslager Sandbüttel. Ab 1948 in Eutin, hier u. a. Leiter des Ostdt. Chors und Lehrer am Carl-Maria-von-Weber-Gymnasium. Gegen 1960 in Scharbeutz i. R., seit 23/VI/95 in Kiel.

Werke: u. a. für Singstimme mit Klavierbegleitung Lönslieder, Ostlandlieder, Mutter- und Wiegenlieder.

NSDAP seit 1/V/36, Nr. 3.712.350. Kreisvolksbildungswart.

Musik zum Hörbild **Volk auf fremder Erde** von Herbert Thiele (RS Königsberg, 10/VIII/38, Landessender Danzig, 30/VIII/39).

Nur Deutschland. Lieder für Singstimme. Melodien und Text. Mit einem Motto von Adolf Hitler (1941) [VS].

Inhalt:

1. **Heldisches Lied**: Einer geht und ist der Held, und die andern folgen gern (T: H. Böhme). - 2. **Fahnenlied**: Wenn die Fahnen und Standarten stolz wie Adler vor uns ziehn (T: G. Schumann). - 3. **Ruf**: Wer in Verpflichtung steht, wer sich zum Schwure fand (T: H. Böhme). - 4. **Schwur**: Heilig ist unser Schwur, und unter der Standarte löst von ihm uns nur der Tod (T: H. Böhme). Kanon zu 4 Stimmen. - 5. **Zuruf**: Nur die Sache ist verloren, die man aufgibt (T: *onA*). Kanon zu 3 Stimmen. - 6. **Trutzlied**: Was wir mit Waffen und ehernem Glauben kühnlich geschaffen (T: W. Jäkel). - 7. **Bekenntnis**: Andere werden im Unglück klein und beugen sich tief zur Erde (T: Rolf Börnsen). - 8. **Wir werden es niemals glauben**, daß Gott in den Schwachen wohnt (T: K. Maßmann). - 9. **Julfeuer der deutschen Jugend**: Feuer zu schüren sind wir entsandt, Trommeln zu rühren im deutschen Land (T: Karl von Berlepsch). - 10. **Festliches Lied**: Für die Freiheit zu leben, zu werben, zu kämpfen für Ehre und Pflicht (T: H. Böhme). - 11. **Kampflied**: Und ist unser Banner vom Sturm zerfetzt, das Häuflein vom Kampfe gelichtet (T: E. Limpach). - 12. **Bauernlied**: Es geht seit aller Ewigkeit der Bauer seine Wende (T: J. M. Bauer). - 13. **Wir reiten für das Reich**: Frischer Wind und Morgengrauen über Wiesen, Feld und Teich (T: A. Görgl). - 14. **Führer, wir rufen dich an**: Immer, wenn wir zusammenstehen, immer, wenn die Standarten wehen (T: H. Böhme).

1943, *Gutachten:*

"Der Komponist bemüht sich um einen heldischen Ton. Er wählt Texte, die sowohl sprachlich als auch inhaltlich nicht leicht sind. Gemessen

an Texten wie in >Führer, wir rufen dich an< oder >Und ist unser Banner vom Sturme zerfetzt< etc. sind die Lieder zu choralartig und überhaupt musikalisch nicht bedeutend genug. Der Herausgeber hat seine Lieder besonders bezeichnet, die >bereits mehrmals in Danziger Schulen, im dortigen Sender, in Wehrmacht- und Parteigliederungen aufgeführt worden< seien. Ohne an der guten Absicht des Komponisten zu zweifeln, bleibt der Wert dieser Lieder begrenzt. Ein positives Urteil ist möglich, da diese Sammlung, wie viele andere Liedersammlungen, ihre Aufgabe für unsere Zeit erfüllen und später wieder in Vergessenheit geraten" (ARR, Lektor Wolfgang Boetticher, undatiert, abgezeichnet von Dr. Gerigk, 4/V/43. Quelle: BA NS 15/ 101).

Sang im Kriege. Für Singstimme mit Text (1941) [VS].

Inhalt:

1. **Auf Wache**: Bin ich auch in weiter Ferne, bist du auch nicht hier (T: Hansulrich Röhl). - 2. **Die Wache**: Steht einer einsam in der Nacht mit schwerer Pflicht beladen (T: H. Menzel). - 3. **Es ist zu später Stunde**; der letzte Glanz verglitt (T: H. Anacker). - 4. **Es liegen Wald und Heide** im stillen Sonnenschein (T: Th. Storm). - 5. **Ein Brief der liebsten Frau**: Das Laub im Walde flüstert, es fällt der Morgentau (T: Bert Brennecke). - 6. **In Polen**: In Polen steht ein Lindenbaum, steht einsam auf der Wacht (T: Hans Künkel). - 7. **Ich hatt' einen Kameraden**: Es liegt im fernen Westen ein einsam Heldengrab (T: E. Limpach). - 8. **Soldatengrab**: Ein Vogel singt auf schmalem Grab ein jubelnd Lied vom Leben (T: E. Limpach). - 9. **An mein Regiment**: Feldgrau von Haupt zu Füßen, ein Sträußlein vorgesteckt (T: K. Bröger). - 10. **Brausendes Lied der Motoren** ruft sie zur heiligen Pflicht (T: H. Rusch). - 11. **Soldatenlied**: Potz Bomben und Granaten! Das liegt uns so im Blut (T: E. Limpach). - 12. **Soldatenleben**: Der Wind, er tanzt im Felde, und golden wogt das Korn (T: M. Barthel).

Klingender Bogen über Heimat und Front. Lieder, Melodie und Text (1942) [VS].

Inhalt:

1. **Soldatenlied**: Wenn wir zum Kampfe schreiten im gleichen Schritt und Tritt (T: E. Limpach). - 2. **Soldatengrab**: Im blutroten Abendscheine lag das Soldatengrab (T: G. Schumann). - 3. **Reiterlied**: Die Sonne blinkt, das Leder jankt, es traben unsre Pferde (T: E. Limpach). - 4. **Am Abend**: Der Sepp spielt eine Weise, und alle summen sie (T: Robert Popp). - 5. **Weihnacht**: Nun denken alle Herzen heim. Wir singen den vertrauten Reim (T: G. Schumann). - 6. **Einmal**: Einmal wird sich alles ändern, einmal wird alles schön (T: Helmhold Reinshagen). - 7. **Soldatenabschied**: Geh noch einmal durch die Stuben, streich' behutsam Tisch und Wand (T: Heinz Sponsel). - 8. **Abendlied**: Die Abendluft ist mild und still. als wenn ein Friede werden will (T: Rudolf Paulsen). - 9. **Wiegenlied im großen Krieg**: Hör' die Flöten klingen, hör' die Mutter singen (eigener T). - 10. **Wo immer das Leben erglommen**, da will es als Flamme stehn (T: H. Menzel). - 11. **Wiegenlied**: Schlaf ein, mein Kind, ich wieg dich sacht (T: E. Limpach). - 12. **Trommellied**: Wo immer wir marschieren, die Trommel ist dabei (T: Max Rothfuss). - 13.

Mädchenklage: Es hat der Sturm in dunkler Nacht mit seinem wilden Rauschen (T: E. Limpach). - 14. **Ruf in den Winter**: Welt und Äcker stehen leer. Kalter Wind schlägt Land und Meer (T: Walter Kruppa). - 15. **Ostland**: Du deutscher Osten, weite, freie Erde (T: S. Banek).

Information: KDMK *(Schäfer verschwieg dem Herausgeber alle oben angeführten Werktitel)*, LdCh.

Schäfer, Friedrich

Im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Oberjäger in einer Fallschirmjägereinheit, Stand 1940: Unteroffizier.

Das Lied der Fallschirmjäger: Rot scheint die Sonne, fertig gemacht! (eigener T), in versch. Bearb., so von H. Steinkopf und W. Lachner (1940). Auch als Textpostkarte [AB].

Tondokument - vom 27/II/40 - im DRA: 1870637-25..

Ausführende: RAD-Chor, Soldatenchor und MK des Rgt. General Göring, Dgt. P. Haase.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Klein unser Häuflein, wild unser Blut,
wir fürchten Feind nicht und auch nicht den Tod,
wir wissen nur eines, wenn Deutschland in Not,
zu kämpfen, zu siegen, zu sterben den Tod
An die Gewehre, an die Gewehre!
Kamerad, da gibt es kein Zurück.
Fern im Westen stehen dunkle Wolken,
komm mit und zage nicht, komm mit!"

In:
"Westfunk" Nr. 36, 1/IX/40, S. 2; Volksliedsingen im Schulfunk 8/9 (Juli 1940); Flieger sind Sieger (^{3}1941); Volk in Waffen (1941).

Geschichtsfälschung I, 2000:

"Das Lied ("Rot scheint die Sonne") steht in einem engen Zusammenhang mit dem Hollandfeldzug im Mai 1940. Luftlandungen deutscher Fallschirmjäger ermöglichten einen schnellen Angriff auf Rotterdam, das am 14. Mai 1940 kapitulierte. Das Lied entstand vor der Offensive gegen die Niederlande, doch wird im Text ("Fern im Westen stehen dunkle Wolken") bereits auf den Westfeldzug angespielt. (...)" Korrekturbogen, S. 50, zum DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Verzeichnis der Tondokumente 1933-1945", Potsdam, 2000).

Als Schäfer sein Lied schrieb und der Funk es am 27/II/40 aufnahm, war noch kein Einsatz von Fallschirmjägern abzusehen. Tatsache ist lediglich, daß dieser Waffe die Lahmlegung von Punktzielen, so Brücken oder Straßenverbindungen, oblag; über Den Haag, der Insel Dordrecht und Rotterdam - hier nur zwei Kompanien - sprangen sie daher am 10. Mai ab, hielten aber die Rotterdamer Brücke über die Nieuwe Maas unter

starken Verlusten drei Tage lang bis zum Anrollen der Panzerspitze Guderians.

Erst im Mai 1941 hatte die Truppe bei der Eroberung von Kreta ihre große Zeit - allerdings unter so schweren Verlusten, daß Hitler diese Waffengattung aufgab.

Geschichtsfälschung II, 2006:

"(...) Zunächst entstanden 1935/36 (...) programmatische Lieder für die einzelnen Truppenteile: zum Beispiel für (...) die Fallschirmjäger (*Rot ist die Sonne*) (...)" (Jürgen Schebera: "Die Rote Front, schlagt sie zu Brei". Nationalsozialistische Kampflieder - ein kurzer Überblick. In: Das "Dritte Reich" und die Musik. Hgb. von der Stiftung Schloss Neuhardenberg in Verbindung mit der Citè de la musique, Paris. Berlin, 2006. S. 158).

Das Lied ist 1940 komponiert und veröffentlicht; vorher hatte Schäfer, der erst im Krieg zur Fallschirmtruppe stieß, keinen Anlaß es zu schreiben.

Schäfer, Hermann

Düsseldorf, 29. Oktober 1911 - Kleinostheim bei Aschaffenburg, 10. August 1977.

Militärmusiker; Komponist und Dirigent mit Kapellmeisterexamen 1937 an der Musikhochschule Berlin. Musikoberfeldwebel in Kiel bei Marine-Artillerie-Abt. 1, Musikmeisteranwärter, dann MM und Leiter der Flottenstabsmusik auf dem Panzerkreuzer "Graf Spee", seit dessen Selbstversenkung am 17. Dezember 1939 vor der Mündung des La Plata auf dem Schlachtschiff "Gneisenau" bis 1941, dann bei der Befestigungs-Wach-Abt. Kiel.

Nach 1945 freischaff. Dirigent und Arrangeur, ab 1956 als Kapitänleutnant Leiter des Marine-Musikkorps Nordsee der Bundeswehr, zunächst in Kiel, seit 1957 in Wilhelmshaven. Ab 1976 in Kleinostheim i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Schlachtschiff "**Gneisenau**". Marsch, für Harmoniemusik mit SaxStn. (1942) [PB].

Der Titel feiert ein Kriegsschiff, das im Juli 1942 durch Luftangriff beschädigt, außer Dienst gestellt und später gesprengt wurde.

Stukas zur See. Marsch, für Harmoniemusik mit SaxStn. (1942) [PB].

Information: FA2, LdBl *(mit unrichtigem Todesort Alzenau).*

Schäfer, Karl

Roßbach/ Westerwald, 29. Juli 1899 - Osnabrück, 25. Juni 1970.

Sohn eines Mittelschullehrers; Schüler u. a. von H. Zilcher, Chordirigent und Musikpädagoge und in Bamberg, seit 1924 Leiter des Volkschors Bamberg und Klavierlehrer in der Privatmusikschule des Kgl. Musikmeisters a. D. H. Harms, sowie Leiter der Veranstaltungsreihe "Alte

Musik im Böttinger Haus" bis 1936. 1936-38 in Bayreuth, 1938-45 Direktor des Städt. Konservatoriums Osnabrück und Leiter der Städt. Chorkonzerte. Zeitweilig zur Wehrmacht einberufen, dann in Kriegsgefangenschaft.

Ab 1948 Schulmusikerzieher am Ratsgymnasium Osnabrück und bis 1965 wieder Direktor des Konservatoriums. Danach i. R.

Werke: u. a. Sinfonien (1941, 1947); Drei Orchesterstücke nach dt. Volksliedern Op. 34, 2 Orchesterkonzerte, 3 Klavierkonzerte, so Op. 37 (1936); Concertino für Violine und Orch (1937); Suite für Violine und KammerOrch Op. 41; Chorwerke, so Werfel-Kantate Op. 30, Weihnachts-Oratorium (1934) und das Oratorium "Die Kelter" auf einen Text von Georg Schwarz (1937); Orchestergesänge; Musik für Klavier und Orgel; Kammermusik; Chöre und Lieder.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.007.519, und HJ, zuletzt Gefolgschaftsführer. 1935 Bannmusikreferent der HJ in Bamberg, 1936-38 in Bayreuth Gaumusikreferent der NSG "Kraft durch Freude", Gau Bayerische Ostmark, der Gaupropagandaleitung der NSDAP, Fachberater für Musik, Rundfunk und Feiergestaltung. Musikreferent in der Kulturabt. des Gebiets 22 der HJ. 1938 Kulturstellenleiter des Bannes 78 der HJ und Dirigent des Standortorchesters der HJ in Osnabrück. 1938 Städt. Musikbeauftragter für Osnabrück.

1933

Das neue Jahr: Abermals ein neues Jahr (T. Friedrich von Logau).
In:
Lobeda-Liederbuch 2 (1933).

1934

Spruch: Es kann nicht jeder Feldherr sein (T: B. von Schirach).
In:
Die Singlade (1934).

Op. 35. **Fanfaren** (T: Gorch Fock, Walter Hymann, B. von Schirach, A. L. Schlageter). Zyklus für gemCh a cappella (1934).

1935

September 1935:

"Das Bamberger Musikleben leidet unter einer Stagnation, wie sie in solch erschreckendem Ausmaße wohl noch nie in der Nachkriegszeit festzustellen war. Von den traditionellen Herbstkonzerten der größeren Chöre fand nicht ein einziges statt. Abgesehen von einer einzigen Aunahme, veranstaltete kein einheimischer Künstler ein Konzert. Diese katastrophale Tatsache erfordert dringend ein energisches Eingreifen der hierfür kompetenten und autorisierten Stellen. In erster Linie wäre es Pflicht und Aufgabe der hiesigen NS-Kulturgemeinde, Abhilfe zu schaffen und die einheimischen Künstler in die kulturellen Veranstaltungen einzuordnen" (Schäfer in "ZfM" CII/9, September 1935. S. 1034).

1936

31. Januar 1936:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bieten das Konzert für Klavier und Orch Op. 37 von K. Schäfer (UA); Solistin: Rosl Schmid (Klavier).

Kantate der Hitlerjugend (Bayreuth, *1936, zur Gaukulturwoche der NSDAP, Gau Bayer. Ostmark).

Von Arbeit und Freude. Kantate für Sopran, Sprecher, Chor, Orch und Laiengruppe (Bayreuth, *1936, zur Veranstaltung der NSG "Kraft durch Freude").

Laßt uns durch die Lande schreiten. Marschlied (Nürnberg, *Juli 1936, zum Fränk. Sängerfest des DSB).

Den Toten: Von deinen Toten bist du bewacht, teures Land! (T: K. Bröger). Zweistimmig [HVA].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Sie schweben um dich in jeder Nacht
und wirken aus ihrer geheimen Macht,
aus Glut und Blut, aus Brand
und Schlacht,
ein Band von ewigem Bestand.
Liebe der Toten in Sumpf und Sand
ruft uns an: Denkt daran!
Vergeßt es nicht,
was uns in euer Leben verpflicht!
Opfert wie wir, und sollt ihr vergehn:
Deutschland muß immer
und immer bestehn".

In:
Lobeda-Singeblatt 23 (1936).

Jugend, wir tragen die Fahnen (T: H. Menzel, B. von Schirach, Hanns Kappler, C. M. Holzapfel, Bernd Poiess, H. F. Blunck). Titel auch: "Jetzt sollst du wieder die Fahne tragen". Feierstunde für Gesang, Sprecher und KammerOrch (Braunschweig, *30/X/36, Reichsmusiktage der HJ) [NH].
In:
Deutsche Feierstunde Nr. 2.

Op. 32. **Tafelmusik** für Orch (Braunschweig, *1/XI/36, Reichsmusiktage der HJ) [T&J].

Zirkus Freimauritius. Ein politisches Spiel mit Musik. Hgb. vom Kulturamt der RJF (1936) [AS].

Es wachen die toten Soldaten (T: H. Menzel). Kantate (Feierstunde) für Sprecher, Mannschaftschor (Rundfunkspielschar) und Orch (RS Leipzig/ RSdg, *9/XI/36, von der Feierstunde der HJ; RS Stuttgart, Saarbrücken, Hamburg, Leipzig, Breslau und DtldS/ Teil-RSdg, *9/XI/38, Dgt. H. H. Wehding).

Musik zu **Der Traum von den Ahnen**, Funkdichtung von Eberhard Meckel (RS Leipzig, 19/XII/36).

1937

21. März 1937:

Das 3. Orchesterkonzert des 2. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. H. Albert, bietet von K. Schäfer die Suite für Violine und KammerOrch (UA).

Musik zu **Schicksal SA**, Hörfolge aus dem großen Geschehen unserer Zeit von Fritz Stelzner (RS Leipzig, 20/V/37).

Eine Flamme ward entzündet. Zur Sonnenwende, für Blechbläser oder Streicher.

1938

24. April 1938, *Besonders geeignet:*

"(...) In Bamberg und Bayreuth war er Musikreferent und Leiter der Musikspielschar der Hitler-Jugend. In Bayreuth bekleidete er weiter das Amt des Musikreferenten der Gaupropagandaleitung der NSDAP. Seit 1936 war Direktor Schäfer Fachberater in der Gaudienststelle Bayerische Ostmark der NS.-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< Bayreuth.

Seine künstlerische und organisatorische Befähigung, vor allem seine Einstellung zu den kulturpolitischen Erfordernissen des heutigen Staates lassen ihn für die Betreuung eines großen Kulturinstitutes als besonders geeignet erscheinen" (Neuer Direktor der Städtischen Schule für Musik. "Osnabrücker Tageblatt", 24/IV/38. S. 4).

Rumpeldipumpel (T: H. Baumann). Lustige Chöre für Pimpfe und Jungmädel, mit Blockflöte, 2 Violinen und Cello (1938) [VB].

Die Entscheidung (T: D. Eckart). Kantate für Sprecher, Mannschaftschor und Bläser (Neumarkt, *21/III/38, zur Dietrich-Eckart-Feier mit Ansprache von Reichsleiter Rosenberg; Osnabrück, *1938, zur Gaukulturwoche der NSDAP, Gau Weser-Ems).

Vorspiel für Orch (UA: Coburg, *1938, zur Kulturtagung der HJ, Gebiet 22 Bayer. Ostmark) [K].

Schmiede, Hirten, Krieger. Kantate (UA: Coburg, *1938, Kulturtagung der HJ, Gebiet 22).

Sudetendeutsche Kantate (RS Leipzig, 21/IX/38).

Der Titel erinnert an ein politisches Ziel Hitlers, nämlich die Abtrennung der Sudetengebiete von der Tschechoslowakei; die Sendung begleitete die Vorbereitungen für das acht Tage später geschlossene Münchner Abkommen und den Anschluß dieser Gebiete an das Reich.

Deutsches Land (T: F. Oppenberg). Kantate für gemCh, Flöten und Streicher (1938; RS Wien, 9/II/39) [HVA].

Feiermusik für Bläser (1938) [VB].

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.

1939

Lebenslauf:

"Ich wurde am 29. 7. 1899 in Roßbach (Westerwald) geboren und studierte bei Universitätsmusikdirektor Gustav Trautmann in Gießen und am Bayer. Staatskonservatorium Würzburg (Komposition bei Hermann Zilcher). Von 1924 bis 1936 wirkte ich in Bamberg als Musiklehrer und

Dirigent, zuletzt auch als Bannmusikreferent in der Hitler-Jugend. Die Jahre 1935 bis 1938 verbrachte ich in Bayreuth als Musikreferent der Gaudienststelle Bayerische Ostmark der N. S. G. >Kraft durch Freude<, der Gaupropagandaleitung sowie der Kulturabteilung des Gebietes 22 der HJ. und wurde dann zum Direktor des Städtischen Konservatoriums zu Osnabrück ernannt. Hier bekleide ich noch die Ehrenämter des Städtischen Musikbeauftragten und Staatlichen Musikberaters. In der Hitlerjugend bin ich Kulturstellenleiter des Bannes 78 und Dirigent des Standortorchesters (Gefolgschaftsführer).

Mein kompositorisches Schaffen umfaßt die Gebiete der Orchester-, Chor-und Kammermusik. Für die Bewegung schrieb ich eine größere Anzahl von Kantaten und Feiermusiken. Einen breiten Raum nehmen außerdem meine Arbeiten auf dem Gebiete der Volks-und Laienmusik ein (Volksliedbearbeitungen, Liedkantaten u. a.)" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 235).

28. April 1939:

"Nachdem ich seit Jahren nach einem brauchbaren Operntext suche, glaube ich nun einen solchen gefunden zu haben, und zwar in Ihren >Erstaunlichen Geschichten<. Es handelt sich um das Märchen >3 Reiter und eine Hexe<.

(...) Eine Oper muss allen Menschen, die sie sehen und hören, etwas Allgemeingültiges mitgeben können. In Ihrem Märchen ist der Anlass für die kommenden Konflikte die Geringschätzung des Brotes. Ich denke mir den Stoff so, dass er den Gedanken >Heilig ist das Korn< durch das ganze Stück hindurch führt. (...)" (Schäfer an H. F. Blunck, 28/IV/39. Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek, NL Blunck).

Dem Brief beigegeben ist eine Werkaufstellung und ein Entwurf zu dieser "Volksoper"; da Blunck nicht das Libretto schreiben wollte, scheint das Werk nicht zustandegekommen zu sein.

*19. Mai 1939:

Im Programm "Gesellige Musik" der NSG "Kraft durch Freude" zu den Reichsmusiktagen in Düsseldorf erklingt die Kantate **Deutsches Land** für gemCh und Orch von K. Schäfer.

Siebenbürgische Kantate (RS Leipzig, Juli 1939).

Op. 44. **Musik für Bläser** [VB].

Altendorf: **Ein junges Volk steht auf**. Bläsersatz: Schäfer.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).

Altendorf: **Der Himmel grau**. Kampflied. Für Bläser: Schäfer.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).

Napiersky: **Es dröhnet der Marsch der Kolonne**. Für Bläser: Schäfer.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).

Sotke: **Über die Straßen Kolonnen ziehen**. Für Bläser: Schäfer.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).

Spitta: **Wir sind die junge Bauernschaft**. Für Bläser: Schäfer.

In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).
Baumann: **Wir treten ohne Gewehre an**. Für Bläser: Schäfer.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).
Valerius: **Seht, welche Macht**. Kampflied zum *30. Januar. Für 4 gemischte Stimmen: Schäfer.
In:
Der junge Chor 1 (1940).
Zum 30. Januar (Texte: Paul Schreiber-Uhlenbusch, Eberhard Klaaß, H. Böhme). Drei Bekenntnislieder für 3stimm. gemCh und Instrumente, auch als Kantate.
1. Und als der Krug in Scherben brach. - 2. Sturmzeichen loht und lodert. - 3. Morgenrot, Deutschland! Mit wachsender Glut [K].

Textprobe:

1. "Und als der Krug in Scherben brach,
da fandest du auf allen Wegen
die Mannheit wieder
nach der Schmach:
Im Herzen Mut, die Hand am Degen! "
(Schreiber).

2. "Sturmzeichen loht und lodert
hellauf durchs ganze deutsche Land.
Was brüchig und vermodert,
stürzt krachend in den wilden Brand"
(Klaaß).

3. "Morgenrot, Deutschland!
Mit wachsender Glut
trink unser junges fieberndes Blut,
raffe dich auf, ein einziger Schrei:
tot oder frei!" (Böhme).

In:
Der junge Chor 1 (1940).
Werklied: Die Pflugschar sollt ihr schmieden (T: F. Oppenberg).

Textprobe (4. Strophe):

"Schlagt zu! Schlagt zu!
Die Flamme loht,
die Pflugschar sollt ihr schmieden.
Wir schaffen unsern Kindern Brot
und uns'rem Volke Frieden".

In:
Das völkische Lied (1939).
Die Saat ging auf, der Keim entquoll (T: F. Oppenberg).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Nun sind die Ähren reif und voll
und warten auf den Schnitter.
Gott, der du uns die Sonne gabst,

Gott, der du uns mit Regen labst,
schick uns kein Ungewitter".

In:
Das völkische Lied (1939).

1940

Fünf Gesänge für Bariton und KammerOrch auf Texte von W. Brockmeier: 1. **Gesetz**. - 2. **Die Pflüger**. - 3. **Aufbruch und Einkehr**. - 4. **Tröstliche Erscheinung**. - 5. **Mahnungen** (DtldS/RS Berlin, 9/IV/40).

Frau Holle schüttelt die Betten aus zur Winterszeit (T: L. Schuster). Jullied.

Textprobe (2. Strophe):

"Frau Holle schüttelt die Betten aus,
s ist Schlafenszeit,
die Federn wirbeln auf unser Haus,
es schneit..."

In:
Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens (1940).

Die heilige Nacht: Verweht sind Weg und Graben (T: W. Brockmeier). Jullied für gleiche Stimmen (1940) [T].

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Ward auch vom Flockentanze
das Fenster matt und naß;
Duft steigt vom Tannenkranze,
und hell im Kerzenglanze
liegt jegliches Gelaß.

Mag drum der Schnee noch wehen,
das Holz im Ofen kracht.
Laß vor das Tor uns gehen:
sieh unsre Sterne stehen!
Und will's Gott, wird geschehen
ein Wunder in dieser Nacht".

In:
Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens (1940).

Dem neuen Jahr (T: W. Brockmeier), für gleiche Stimmen (1940) [T].

27. November 1940:

Das 2. Hauptkonzert der Stadt Mülheim (Ruhr), Dgt. H. Meißner, bietet - erstmals - Suite für Violine und KammerOrch von K. Schäfer; Solistin: Maria Neuß (Klavier).

1941

13. März 1941:

Die 4. Veranstaltung des KdF.-Konzertrings der Stadt Flensburg, Dgt. O. Miehler, bietet unterm Motto "Fest und Tanz" - "zum ersten Male" - Drei Orchesterstücke nach deutschen Volksliedern von K. Schäfer.

O heilig Herz der Völker: Vaterland! (T: Hölderlin), für Sprecher und Orch (Berlin, 3/XII/41; Sendekonzert der Reihe "Musik aus deutschen

Landen", Gr. RundfunkOrch, Dgt. R. Schulz-Dornburg, Sprecher: M. Wieman).

1942

Kremser: **Nun wird zu eng das weite Land**. Für MCh, 3stimmig: Schäfer.
In:
Es leben die Soldaten 47 (1942).

Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus. Volkslied. Für MCh, 3stimmig: Schäfer [T].
In:
Kameradschaft im Lied 23 (1942).

Kein Rückblick, 1963:

"Auch ich hätte einiges zu Ihrem Thema beizutragen. Da aber alle meine Unterlagen im Kriege verbrannt sind, kann ich Ihnen leider nicht behilflich sein" (Karl Schäfer an Fred K. Prieberg, 15/III/63).

Information: DML, FA, KDMK *(Schäfer verschwieg dem Herausgeber sämtliche oben genannten Werktitel)*, RML, LdCh.

Schäfer, Rudolf

Regiment sein Straßen zieht. Soldatenlied. Klaviersatz: R. Schäfer.
In:
Kameraden, wir marschieren (1935).

Es wollt ein Jäger jagen. Volkslied. Satz: R. Schäfer.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 67 (1938).

Schäfer, Walter

Essen, 16. März 1903 - Bolzano (I), 18. Juli 1979.
Lic. theol. Göttingen 1927 und Dr. phil. Münster 1943 mit einer Arbeit über den NS-Dichter Hermann Claudius, 1928 zum Pastor ordiniert, ab 1931 kurhessischer Landesjugendpfarrer, ab 1934 zugleich für die Innere Mission, in Kassel. 1939 in Osnabrück Pfarrer von St. Katharinen.

Auch nach 1945 in Osnabrück, 1955-60 mit Lehrauftrag für Liturgik an der PH, seit 30/VI/60 in Verden Superintendent und Domprediger, Vorstandsmitglied der Gesellschaft für niedersächs. Kirchengeschichte, 1971 i. R. Während des Urlaubs in Italien als Kur- und Wanderprediger tätig.
Werke: u. a. Psalmen (1936); Geistliche Lieder (1964); Chöre und Lieder auf eigene Texte; religiöse und kirchengeschichtl. Schriften.

NSDAP (laut BDC-Auskunft 1980), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.

1934

Das leuchtende Jahr. Lieder der Zeit (1934) [Heim-Verlag Dreßler, Radolfzell].

Im Leihdienst der Bibliotheken der BRD nicht zu beschaffen.

Volk will leben! Worte und Weisen des Jahres 1933. Texte und Melodien von W. Schäfer, Lic. theol. (1934). Mehrstimmige Ausgabe mit Sätzen von Alfred Stier [ML].

Obwohl der Komponist keinen Textautor angab, stammen sämtliche Texte von ihm selber. Ausweislich seines Vorworts beziehen sich auch geistliche Texte auf die NS-Verhältnisse.

Vorwort:

"Diese Lieder sind in einem besonderen Sinne nationalsozialistischen Ursprungs. Es ist dem Verfasser merkwürdig mit ihnen ergangen. Nicht Schreibtisch und Instrument, nicht Stimmung und Gewerbe, nicht Zunftangehörigkeit und Geltungsbedürfnis hat ihnen zum Leben verholfen, sondern der harte schöpferische Zwang, sagen und zugleich singen zu müssen, was uns Deutsche im Jahre 1933 so gewaltig erfaßte. So wuchsen Wort und Weise fast immer gleichzeitig aus der Tiefe der mitbeteiligten Seele. Im Aufbruch der Nation, im herben Wissen um deutsches Schicksal, im Gleichschritt des marschierenden Volkes, im Stürmen und Drängen seiner Jugend und im Kampf um die deutsche Seele wurde dieses Lied geboren. >Volk will leben! Volk will leben! Herrgott, hilf der deutschen Erde!"

Zwei Kräfte wirkten formend mit, die wohl für alle Stunden deutschen Singens und Sagens unser Werk gestalten werden: das echte deutsche Volkslied und der alte mächtige Choral. Die innerliche und unaufhebbare Lebensbeziehung zu ihnen verdankt der Verfasser seiner lieben Frau und dem hochverehrten Herrn Kantor Alfred Stier. Ihnen beiden sei dies Heft darum gewidmet, welches der Jugend unseres Volkes für Fahrt und Feier hiermit dank dem freundlichen Entgegenkommen des Verlages Merseburger dargeboten werden darf.

Kassel, den 16. Februar 1934. Walter Schäfer."

Inhalt:

1. **Lied des jungen Volkes**. - 2. **Deutsche Jugend herbei**. - 3. **Jugendtrutzlied**: Die Blicke klar, der Tag, der kommt. - 4. **Volk vor Gott**: Nun wecke, Herr, erwecke den harten Widerstand. - 5. **Lied der deutschen Christen** (Sonnenwendlied): Ein Feuer hat er entzündet, das brennen muß. - 6. **Die Kirche Gottes steht im Streit.** - 7. **Arbeitsloser Kamerad**, du, des Volkes treuester Sohn! Buben hetzen zum Verrat an des Führers großer Tat. - 8. **Lied des Arbeitsdienstes**. - 9. **An den Führer**: Führ' uns, die du zum Streite um Volk und Land gerufen hast! - 10. **An Hindenburg**: Voll Ehrfurcht wir uns neigen vor deinem weißen Haupt. - 11 a. **Drittes Reich**: Vor uns liegt ein leuchtend Land. Helden werden drin geboren. - 11 b. **Gottesland**: Vor uns liegt das Gottesland. Drin zu leben, drin zu sterben *(Jeweils auf die gleiche Melodie zu singen).* - 12. **Hitler, der Frontsoldat**: Und wenn die erste Front zerbrach durch Hunger und Verrat. - 13. **Sieg Heil! Die Fahnen wehen**, das Volk ist nun erwacht. - 14. **Hitler regiert**. - 15. **Herbei, herbei!** Wir wagen's frei. -

16. **Störtebeckerlied**: Vom Maste die schwarzen Fahnen wehn. Claus Störtebecker ist Kapitän. - 17. **Niobe**: Deutsche Jungen fahrn zur See. Schicksal, laß dich zwingen. - 18. **Langemarck**: Frisch auf! In hellen Haufen zu Feld marschieren wir. - 19. **Schlageter**: Über der Heide ragt ein Kreuz. Deutscher, gedenke, gedenke! - 20. **Der Bergmann Gottes**: Im deutschen Berge tief verborgen unterm Schutt der Zeit. - 21. **Gott ruft**: Heute greift nach deinem Herzen der Gott, der dich erschuf. - 22. **Volk, flieg du wieder**! Nichts zieht dich nieder. - 23. **Gegen Versailles!**: Dem Manneswort die freie Bahn, das Lug und Trug verschwinde. - 24. **Deutscher Sommer**: Der deutsche Sommer kommt herbei. Nun warten wir der reifen Frucht. - 25. **Deutsches Erntelied**. - 26. **Heimatlied**. - 27. **Einiges Volk**: Mit Freuden nun wir schreiten, zum Volk in eins gefügt. - 28. **Schwestern! Neue Zeit ist da**. Der Lenz ist nah. - 29. **Deutsches Mädchenlied**: Vorn die Front, da Männer ringen, Brüder unsrer deutschen Not. - 30. **Morgenlied** (= Sonnenwendlied). - 31. **Nachtlied**: Wenn die Nächte niederbrechen, Nächte kalt und ohne Licht. - 32. **Gebet**: So stark die Stürme wehen im deutschen Land, soll unsre Bitte flehen.

Lied des jungen Volkes: Brüder, laßt die Trommel werben für den Kampf ums Vaterland! (eigener T). Kampflied aus "Volk will leben".

Textprobe (7. Strophe mit Refrain):

"Brüder, in den fernen Zonen,
wo das Blut die Grenzen zieht,
wollen wir als Freie wohnen,
singen unser deutsches Lied:
Dir zu leben, dir zu sterben
als des heil'gen Reiches Erben,
junges Volk, sind wir gesandt,
Vaterland!"

In:
Lieder des Volkes (^{6}1936); Stimmt an! II (1939).

Deutsche Jugend herbei: Nun gilt's, den Weg zu bahnen (eigener T). Kampflied aus "Volk will leben".

Textprobe (3. Strophe):

"Dem Führer treu zur Seite,
daß Gott ihm Sieg verleih!
Der Held im deutschen Streite
ruft dich zur Waffenleite.
Deutsche Jugend herbei!"

In:
Schlesische Jugend singt (1936).

Die Kirche Gottes steht im Streit, daß ihrer das Volk begehre (eigener T). Für 3stimm. gemCh: A. Stier (1934). Einstimmig in "Volk will leben".

Textprobe (3. Strophe):

"Die Kirche Gottes Steht im Streit
um Wort und reine Lehre.
Hier evangelisch allezeit,
daß Deutschland nicht entbehre,
was ihm durch Luthers deutsche Art

als Frohbotschaft verkündigt ward
allein zu Gottes Ehre!"

Lied des Arbeitsdienstes: Vorbei der Tage böser Tand und längst verlornes Spiel! (eigener T). Aus "Volk will leben".

Textprobe (3. Strophe):

"Kam'rad, hat dich des Führers Tat
im Herzen tief erfaßt?
Wir säen mit die deutsche Saat,
bauen dem neuen Reich den Pfad,
tragen mit Lust des Dienstes Last!"

In:
Mein Vaterland (1934).

Hitler regiert: Es wehen die Fahnen! (eigener T). HJ-Kampflied, aus "Volk will leben".

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Jungvolk marschiert.
Unser die Zukunft!
Hitler regiert!
Dem Führer wir folgen
in Jugendlust und Kraft,
der uns mit seinen Händen
ein neues Reich erschafft".

In:
Mein Vaterland (1934).

Deutsches Erntelied: Volk will leben! Herrgott, hilf der deutschen Erde! (eigener T). Für gemCh/ MCh: A. Stier (1935). Einstimmig in "Volk will leben".

Textprobe (2. Strophe):

"Völker sterben! Völker sterben -
Herrgott, hilf den deutschen Müttern!
Brot zu brechen, Dank zu sprechen,
daß die Kinder nicht verderben,
und die vor dem Hunger zittern".

In:
Mein Vaterland (1934); Choralblätter für Männerchor 1 (1935).

Heimatlied: Wohlan, zu Land wir fahren aus in Wald und Feld (eigener T). Vaterländisches Bekenntnislied aus "Volk will leben".

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Vor uns die Berge warten.
Es lockt das höchste Ziel.
Rings blüht der
deutsche Garten
und zeigt der Wunder viel.
Die Ströme reiner Quellen,
daran die Burgen steh'n,
sind uns die Fahrtgesellen,
wenn wir zu Tale geh'n.

Mit Wolken, Luft und Winden
ein Bündnis schließen wir.
Heijo! Die Sinne schwinden.
So freu'n wir uns an dir:
Du Heimat, Land der Väter,
da uns das Leben lacht,
und weh' dem Volksverräter,
der dich zu Schanden macht!"

In:
Mein Vaterland (1934).

1936

Sonnenwendlied: Sonne, rolle du dein Rad, das glühende Rad, bergan den Pfad (eigener T). Aus "Volk will leben". 3stimmig: K. Brüggemann (1936) [L].

Textprobe (2. Strophe):

"Walte über unserm Tag
und seiner Plag,
daß er's vermag!
Licht, von Gott gesandst,
segne Volk und Land!
Walte über unserm Tag!"

Information: FA.

Schäfer, Wilhelm

Oberland-Marsch (Orag, 26/III/33).

Der Titel feiert das Freikorps Oberland, das in den zwanziger Jahren gegen Polen und Kommunisten kämpfte.

Schäferlied. Spielstück für Blockflöte.

In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Schäfer, sag, wo tust du weiden? "Draußen im Feld, auf grüner Heiden". Volkslied aus Wonfurt, Franken, aus: Ditfurth, "Fränkische Volkslieder" (1855). Titel: Schäferlied.

In:
Lieder von Bauer und Dorf (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Auf, laßt uns singen! (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lieder für die Landjugend 2 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Unser das Land (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938; Variante: "Schäferle, sag"); RJF, Musikblätter der HJ 93/94 a (1940); RJF, Liederblatt der HJ 93/94 (1940; Variante: "Schäferle sag, wo willst du weiden"); Lied über

Deutschland ([5]1941; Fassung: W. Hensel); Lieder unseres Volkes (1943).

Schäfers Klage = Da droben auf jenem Berge

Schäfersmädchen, komm mit mir. Ein "Schottischer".
In:
Deutsche Lieder (1940).

Schäfer und Edelmann = Es hütet ein Schäfer

Schaffendes Deutschland, erwache! Steh einig und fest wie ein Mann (T: *onA*). SA-Kampflied, zur Melodie "Brüder in Zechen und Gruben". Titel: Sturm Hilmerich Lied.
Textprobe (3. Strophe):
"(...) das im Tode die Helden noch ehrt.
Den feigen Pazifismus verlache,
der nur Memmen und Mörder gebärt".
In:
Was der Deutsche singt (1932; nur T).

Schaffendes Volk (Anthologie) siehe: Hans Fischer

Schaffen, schaffen in Goddes Nam', schaffen vörn und achtern. Ruf des Smuttje zum Mittagessen auf dt. Segelschiffen, nach einer Aufzeichnung von Obermaat Rinkel. Titel: Der Smuttje ruft.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).

Schäffer, August
1814 - 1879

Die Post im Walde: Im Walde rollt der Wagen bei tiefer, stiller Nacht (T: *onA*).
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T).

Schäffer, Heinrich
1808 - 1874

Durch den Wald, wie schimmert es sonnig im Grün (T: R Reinick) (u. a.

Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Im Walde: Im Wald, im grünen Wald, wo der Finke schlägt (T: *onA*) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Schafgans, Josef
Bonn, 27. Dezember 1904 - Essen, 8. Juli 1944.
Organist, Klavierlehrer und Chordirigent in Essen, hier 1938 Leiter des Ausstellungsorchesters der Reichsgartenschau.
Werke: u. a. "Träum von mir", Tango (1933); "Es klingt ein Lied", Singspiel (1938).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.550.644.
Marsch der Reichsgartenschau (RS Köln, 22/IV/38).
Marsch im preußischen Stil (RS Köln, 24/VI/38).
Deutschland voran! Marsch (RS Köln, 30/IX/38).
Information: Der *Standesbeamte Stuhldreier, Essen I (8/X/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also rechtsordnungswidrig, die Angabe des Todesdatums. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um das Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Essen I, Nr. 615/1944.*

Schafitel, Alfred
Nürnberg, 23. Oktober 1912 - Nürnberg, 23. Dezember 1977.
Musiker, Bearbeiter und Komponist in Nürnberg.
Nach 1945 weiterhin in Nürnberg,
Werke: u. a. U-Musik, so der Nürnberger Schunkelwalzer (1935).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Festliche Ouvertüre 1933.
Information: FA.

Schäfke (Schaefke), Rudolf
Hildesheim, 17. Februar 1895 - Bad Salzdetfurth, 14. April 1945 (durch Krankheit).
Dr. phil. Göttingen 1921 (Eduard Hanslick und die Musikästhetik), später Dr. habil., Musikwissenschaftler und Musikpädagoge, ab 1927 in Berlin, Musikstudienrat am Staatl. Arndt-Gymnasium Dahlem.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Schulmusikerziehung und deutsche Erhebung ("Zeitschrift für Schulmusik" VI/6-7, 15/VI/33. S. 95-100).
Zitat:
"Der Geist der nationalen, genauer gesagt: nationalsozialistischen

Revolution, die wir seit dem 30. Januar erlebten, und der Charakter der ihr zugrunde liegenden Lebensanschauung des erwachten deutschen Menschen haben sich auch dem letzten Schulmusiker in der Umwertung der gesamten Erziehung und in der Geburt des neuen deutschen Volksliedes, die sich in der Marschmusik und den Kampfliedern der Freiheitsbewegung selbst dem Ungläubigsten mindestens unmißverständlich ankündigt, offenbart.

(...) Daß diese neue Lebensform des soldatischen Menschen der musischen keineswegs abholder entgegensteht als der theoretische Typus Sprangers seinem ästhetischen, zeigt allein schon die Persönlichkeit Adolf Hitlers, die beide zur Lebenseinheit verbindet. Ebensowenig bedeutet das Heraufkommen der nationalsozialistischen Lebensanschauung und Pädagogik für die Sache der deutschen Kunst und Kunsterziehung den Einbruch der Barbarei, wie manche fürchteten, im Gegenteil, die Grundlage gerade der Schulmusik erfährt durch sie eher noch eine Verstärkung.

(...) Die Verankerung der Schulmusikpädagogik in diesem jahrtausende alten, bereits aus Babylon und Ägypten von der Antike übernommenen Geistesgut festigt und erweitert sich nun durch die Verwandtschaft der nationalsozialistischen Idee wesentlich, wird jetzt eigentlich erst im vollen Sinne vorgenommen. Auch für Plato und Aristoteles handelt es sich nicht um eine Musikethik der einzelnen Persönlichkeit, sondern in echt antikem und griechischen Geiste um eine musikalische Politik. Musik ist für sie der Inbegriff alles dessen, was zur seelisch-geistigen Gemeinschaft des Volkes erzieht. Daher ist der Staat auch der berufene Zensor des Musiklebens. Er hat die Volksweisen zu überwachen und auszuwählen. Musikalische und völkisch-staatliche Gesetze müssen gleichgeschaltet sein. Zum Träger solcher pythagoreischen musikalischen Lebensphilosophie, die in der Musik die reinste Erscheinungsweise der Harmonie, Gesetzlichkeit, Ordnung und Disziplin erblickt, hat sich heute - bewußt oder unbewußt - Reichsminister Dr. Goebbels gemacht, wenn er in seinem Briefwechsel mit Furtwängler den Politiker als den musikalisch-künstlerischen Menschen sieht, der den rohen Stoff zum organischen Gebilde des Volkes formt, indem er Krankes beseitigt und Gesundem freie Bahn schafft.

(...) Über die Nationalstile hinaus vertiefte der *Rassegedanke* die Erkenntnis des deutschen Geistes in der Musik. Er entzündete sich in Rchard Wagner zuerst zum vollen Bewußtsein und errichtete in noch heute gültiger Weise die Grenzscheide gegenüber dem *Judentum*. Als Merkmal der jüdischen Einstellung zur Musik sei hier beispielsweise auf die entwurzelte Stilvermischung, deren Typus Meyerbeer darstellt, andererseits auf die intellektualistische und konstruktivistische Berechnung, die Schönberg und seine theoretische Spekulation vertritt, hingewiesen. Es geschah sicherlich mit unter dem Einfluß jüdischen Denkens und Wollens, wenn in dem Deutschland der letzten Jahre das deutsche Gemüt in der Musik als hohles Pathos und Sentimentalität verhöhnt und verketzert wurde. Zugleich äußerte sich in solchem Haß das Ressentiment derer, die unter dekadenter Impotenz des

Gefühlslebens litten und am händlerischen, berechnenden Verstande krankten. Als notwendige Gegenwehr rief dieser Angriff bei den noch deutsch Fühlenden die leidenschaftliche Ablehnung einer rein sinnlichen oder intellektualistischen Nurmusik hervor, die man mit dem Internationalismus in einer Front sah und mit dem nicht gewachsenen, künstlichen Esperanto verglich. Als unumgängliche Ergänzung des ästhetischen Maßstabes in der Kunst wurde damit der völkische, rassische in Anwendung gebracht" (S. 95, 96-97, 98).

Der angekündigte Schluß dieses Artikels blieb ohne Angabe von Gründen aus.

Geschichtsfälschung, 1994:

Rudolf Schäfke fehlt in Siegmund Helms/ Reinhard Schneider/ Rudolf Weber (Hgb.): Neues Lexikon der Musikpädagogik. Personenteil (Kassel, 1994).

Information: FA, SML.

Schalit, Heinrich

Wien, 2. Januar 1886 - Evergreen, Col. (USA), 3. Februar 1976. Sohn eines Kaufmanns; Schüler von R. Fuchs und Th. Leschetitzky, Musikpädagoge und Komponist, Privatmusiklehrer in München und ab 1927 Organist an der Synagoge.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1934 emigrierte Schalit nach Rom, wo er den Chor der Großen Synagoge leitete und 1936 seine "Chassidischen Tänze" Mussolini widmete. Seit 1939 in England, 1940 in den USA.

Information: DNML, DML, FA, RML *(Die Totenliste im KDMK nennt 1943 als Sterbedatum).*

Schallehn, Friedrich Wilhelm

Magdeburg, 20. Februar 1894 - Bamberg, 11. April 1945. Wissenschaftl. Verleger und Komponist in Magdeburg, zuletzt im Forsthaus in Dorgendorf/ Landkreis Ebern.

Werke: u. a. "Das Lied des Lebens", Streichquartett (1934).

NSDAP seit 1/IV/36, Nr. 3.760.218.

Der 5. März 1933 (T: von Mosch). SA-Lied (Südfunk, 24/VII/33, von Schallplatte).

Der Titel feiert die Wahl zum 8. Reichstag an diesem Datum, mit der die NSDAP 288 von 647 Parlamentssitzen gewann.

Information: *Keine Meldung im WASt (19/XII/01). Laut Stadtarchiv Bamberg (10/I/02) ist das Ableben im Hilfskrankenhaus am Holzmarkt 2 beim Standesamt Bamberg beurkundet; nach dessen Mitteilung (6/XI/02) war Krankheit die Todesursache.*

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bamberg, Nr. 895/1945.*

Schaller, Artur (Arthur) Georg
Plothen bei Schleiz/ Krs. Greiz, 31. Oktober 1889 - Bünde, 11. März 1977.
Sohn eines Oberlehrers und Kantors; Musikpädagoge in Naitschau, Belgard/ Persante, Rheydt, Bünde. Zuletzt Seminaroberlehrer, 1937 in Osnabrück i. R., doch später- Stand 1940 - Korrepetitor am Deutschen Nationaltheater Osnabrück. Am 3/VIII/42 nach Hohensalza im Warthegau verzogen.
Nach 1945 zuletzt in Bünde.
Werke: Chöre, so "Wir stehen treu zu unserm Chor", Sängerspruch (1935).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Der König von Sachsen hat es selber gesagt. Altes Soldatenlied, für MCh (1934) [K&S].
Ei, du feiner Reiter. Altes Landsknechtslied. Für 3stimm. MCh/ gemCh: Schaller (1935) [K&S].
Es liegt ein Schloß in Österreich. Für 3stimm. MCh/gemCh: Schaller (1935) [K&S].
Ich habe Lust im weiten Feld. *Kriegslied*. Für 3stimm. MCh/ gemCh: Schaller (1935) [K&S].
Information: LdCh ("Lebensdaten nicht bekannt"). *Nach 1940/41 kein Eintrag mehr im DBJ. Das Niedersächs. Staatsarchiv in Osnabrück (18/XI/97) vermochte das Datum des Ablebens nicht zu ermitteln, da die Meldeunterlagen nach Kriegsverlusten nur unvollständig rekonstruiert werden konnten. Die hier archivierte Meldekartei nennt keinen Geburtsort.*

Schaller, Erwin
Linz/ Donau, 9. Februar 1904 - Wien, 20. Dezember 1984.
Komponist und Musikpädagoge, ab 1933 im Schuldienst in Linz; Leiter von Gruppen auf Sing- und Musikwochen, 1932-38 vornehmlich im Sudetenland. 1940 Studienrat. 1940-45 zur Wehrmacht einberufen.
Nach 1945 und ab 1948 wieder in Linz im Schuldienst, 1965 Oberstudienrat, Musikprofessor am Musisch-pädagogischen Bundesrealgymnasium. Zuletzt in Wien i. R.

Nordische Volksmusik für 2 Melodieinstrumente (1940).
Sonne, komm raus, dein Häusl brennt aus (T: *onA*). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Ernte des Jahres (1944).

Schao wieder ist a Liedle gsonga. Volkslied aus Schwaben.
Vgl. *Schon wieder is a Liedl gesungen.*
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Schappler, Gustav

Amateurkomponist in Breslau.

Heil, Deutschland! Marsch, im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Schärer, Melchior

Wach auf, meins Herzens Schöne (T: Volkslied). Eigene Melodie.
In:
Das Männerlied (1934).

Scharf, Hugo

Utzberg/ Krs. Weimar, 6. November 1876 - Rudolstadt (DDR), 4. Februar 1950.
Musikdirektor und Musikverleger in Rudolstadt, dann Flötist in der Landeskapelle Rudolstadt/ Arnstadt.
Werke: u. a. Märsche wie "Es wollt ein Mädchen früh aufstehn" (1933); Straßburger Polonäse, Die Fahrt ins Heu (1933).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Wir marschieren. Marsch (Orag, 3/II/33, von Schallplatte).
Des großen Königs Grenadiere. Marsch im historischen Stil (SWF, 4/IV/33, von Schallplatte; Südfunk, 21/V/33).
Setzt zusammen die Gewehre. Marschlied (Südfunk, 3/VI/33, von Schallplatte).
Aufmarsch der Standarten. Marsch (RS Hamburg, 7/IX/37, 12/X/37).
Kermbach: **Von allen kleinen Mädchen** (Marie Luise). Soldatenmarsch. Für Militärmusik mit SaxStn. und Chor: Scharf (1939) [SV].
Kermbach: **Monalis**. Marsch mit Soldatenchor. Für Militärmusik: Scharf (1939) [SV].
Information: FA.

Scharfenberg, Dela

Den Kameraden: Schlafet in Frieden, in Polens Erde (eigener T).
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
schlafet, ihr seid dort niemals allein.
Auf daß der Heimat die Freiheit werde,
setztet ihr euer Höchstes ein.
Drum werden wir euch niemals
vergessen,
ihr werdet immer bei uns sein".

In:
Neue Kriegslieder (1940).

Scharff, Th.

Deutsches Matrosenlied: Hurra! Ihr blauen Jungen (T: Reinhold Fuchs). In:
Stimmt an! (1934).

Scharge, Franz
Lüttgendosse, Krs. Ostpriegnitz, 3. Oktober 1892 - Gütersloh, 20. März 1972.
Zunächst - Stand 1933/34 Geiger im Orchester des Städttheaters Göttingen, später Militärmusiker; zunächst 1938 Oberfeldwebel und Musikleiter beim Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Wesendorf bei Gifhorn, ab 1/II/40 MM.
Nach 1945 zuletzt in Gütersloh.

Zum Start bereit. Fliegermarsch (Hildesheim, 19/III/37, im Großkonzert von vier FlHKdtren).
Adler von Friesland. Fliegermarsch (1941) [O]

Scharlach, Fritz
Leipzig, 22. Januar 1901 - Oberalm/ Salzburg (A), 9. August 1993.
Musikpädagoge, Privatmusiklehrer für Geige und Blockflöte in Stuttgart; ab 1939 Privatmusikerzieher und Theorielehrer in Bielitz/ OS, hier Leiter der Städt. Musikschule für Jugend und Volk und Lehrer für Violine und Musiktheorie.
Nach 1945 zuletzt ab 26/VII/83 in Oberalm, Pensionistenheim Schloß Kahlsperg.

NSDAP seit 1/XII/39, Nr. 7.340.635, auf Antrag vom 10/VIII/39. 1939 Musiksachbearbeiter im Dt. Volksbildungswerk, dann Städt. Musikbeauftragter für Bielitz.
Musikal. Bearbeitung der Sendung **Wolhynien. Deutsches Bauernschicksal im Osten** von Josef Lanz (RS Stuttgart, *18/IX/38).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Oberalm, Nr. 9/1993.*

Scharnhorstmarsch = Ich bin beim Scharnhorst

Scharnke, Reinhold

Berlin, 26. Mai 1899 - Ottersweier/ Baden, 6. März 1983.
Sohn eines Betriebsdirektors; Schüler von H. Kretzschmar, J. Wolf und C. Sachs, zunächst Intendant des Städt. Orchesters Berlin, dann Schriftsteller, auch Schriftleiter bei "Deutsches Musikerblatt" (bis 1933) und "Die Funkwoche". 1934-39 freischaff. Musikschriftsteller, 1939-41 in der Presseabteilung der Reichsregierung, 1941-43 Schriftleiter von (Hesses) Deutscher Musiker-Kalender; Stand 1942: in Berlin-Karlshorst, Intendant der Konzertveranstaltungen der Reichshauptstadt, im Juli und August des Jahres auch Solorepetitor bei den reichswichtigen Richard-Wagner-Festspielen der Waldoper Zoppot.

1946 Feuilletonredakteur der "Neuen Presse" in Coburg; nach 1957 Verlagsleiter in Berlin, 1965-78 in Rastatt i. R., dann in Kuppenheim.
Werke: Buchpublikationen, so "Wir schalten um", Roman vom Rundfunk (1935), "Deutsche Arbeit - Sieg Heil! (1934), Dr. Robert Ley gewidmet, oder "Sie sang sich in sein herz". Roman um Richard Strauss und Pauline de Ahna (Baden-Baden, 1974); Lieder mit Klavier.

NSDAP seit April 1933, Nr. 3.054.512. Amtswalter - Presse-und Propagandawart für Kreis V - der NSBO. 1935 wegen staatsfeindlicher Äußerungen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.
2. Juni 1943:

"(...) Reinhold Scharnke soll in dem Herrn Hinkel unterstehenden Bereich bis auf weiteres in keiner Weise in Erscheinung treten" (Protokoll der Rundfunksitzung, 2/VI/43. Quelle: BA R 55/ 696. Blatt 147).

Information: RML, FA, MM2, KDMK.

Scharrenbroich, Alfons

Gummersbach, 30. September 1909 - auf dem Transport nach Belaja-Kalitwa (UdSSR), 3. Januar 1943 (im Fronteinsatz gefallen).
Student, zunächst in Bergisch Gladbach bis 1936. Schüler von H. Lemacher, Musikpädagoge, Studienassessor am Staatl. Gymnasium Köln-Mülheim, auch Cembalist in Deutz. Organist der kath. Kirche Bergisch-Gladbach-Hebborn. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen. Zuletzt mit der 7. Batterie, AR 76, am Don eingesetzt, am 2/I/43 schwer verwundet.
Werke: Geistl. Musik, so "Messe der Soldaten"; Klavierstücke; Chöre und Chorsätze.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.509.784.
Unter der Fahne schreiten wir (T: Rolf Wägele). Sinfon. Chorwerk, zus. mit H. W. Schmidt (RS Köln, *7/VI/35, Feierstunde des Gebiets 11 Mittelrhein der HJ im Gürzenich).
Demantius: **Viel Freuden mit sich bringet**. Für Flöte und Streichtrio: Scharrenbroich.
In: Volksliedsingen im Schulfunk 4 (2. Juni 1938).

Information: LdCh.

Scharwachter, W. A.

Amateurkomponist in Den Haag (Holland).

Lied des dritten Reiches *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).

Schattkowsky, Erich

Guben, 6. April 1888 - ?
Schulpädagoge, Rektor in Berlin-Frohnau.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.156.291.
Deutsche Ostlandlieder. Im Auftrag des Bundes Deutscher Osten hgb. zus. mit G. Vollerthun und F. Welter (1940) [HHB].
Information: *Das Stadtarchiv Guben (23/XI/00) hat keine Nachricht. Laut Standesamt Guben (23/I/01) lägen die Registerbücher des Geburtsjahrgangs im Staatsarchiv Zielona Góra (ehedem Grünberg) und seien die Jahrgänge 1939-45 bis heute nicht aufgetaucht. Das LA Berlin (5/II/01) hat in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 keinen Eintrag.*

Schattmann, Alfred

Rytwiany bei Radom (Russisch-Polen), 11. Juni 1876 - ?
Sohn des Direktors einer Zuckerfabrik; Musikschriftsteller, Komponist in Berlin, 1925 Musikreferent der Berliner "Illustrierten Nachtausgabe", Korrespondent für Fachzeitschriften, seit 1/VII/36 nach Ambach am Starnberger See übergesiedelt, doch gleich wieder in Berlin, 1939 in Potsdam, Neue Königstr. 25.
Werke: u. a. Opern, so "Die Freier" (Stuttgart, 1904), "Des Teufels Pergament" (Weimar, 1913), "Die Hochzeit des Mönchs" (Dresden, 1926; Wiesbaden, 1936); Lieder und Klavierstücke.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.485.823. 1934 Mitglied des Gr. Rats des Berufsstandes der Dt. Komponisten (RMK).
Neue Zeit. Marsch (UA: Berlin, 15/II/37, beim Vortragsabend der Dirigentenklassen Berdien und H. Schmidt, Dgt. Musiker-Fw H. Schwinkendorf; Sender Danzig, 5/X/38).
Deutsches Gelöbnis: Deutscher Adler, breit die Schwingen (T: A. Richter). Für versch. Besetzungen: B. Kutsch (1938) [LL].
Information: DNML, DML, DDFL, FA. *In Ambach - Gemeinde Münsing - meldeamtlich nicht zu ermitteln; eine Todesbeurkundung liegt hier nicht vor. Das Einwohnermeldeamt der Landeshauptstadt Potsdam (12/VIII/99, Frau Bohn) konnte Schattmanns Verbleib nicht feststellen; dennoch kam eine Gebührenrechnung über 16 DM; da man den Antrag auf Aussetzung der Gebühr ignorierte, unterblieb die Zahlung aus Rechtsgründen. Das Stadtarchiv Potsdam (19/VIII/99) teilte mit, man verfüge über keine Meldeunterlagen aus der in Frage kommenden Zeit.*

Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.

Schatz, du bleibst hier, und ich muß fort. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Schätzchen, sag, was fehlt denn dir, weil du nicht redst mit mir? Hessisches Volks(Soldaten)lied, aus Erk-Irmer, "Deutsche Volkslieder" (1838). Mehrere Varianten. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915).
In:
Soldatenlieder (1934); Lieder unseres Volkes (1943).

Schätzelein, was fehlet dir, daß du nicht mehr redst mit mir? (T: aus Franken). Soldatenlied aus dem Schönhengstgau.
In:
Kämpfende Mannschaft (1934; Fassung: W. Hensel).

Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von mir (hier). Im Rosengarten kannst meiner (will ich dein) warten. Soldaten-Abschiedslied, zuerst als Spinnstubenlied bei Erk-Böhme, dann in: "Der Zupfgeigenhansl" (^{11}1915) und "Stolz ziehn wir in die Schlacht". (1915). Auch auf Textpostkarte. Bearbeitung: H. Steinkopf. Titel: Mein Schatz ist Soldat.

Tondokument (Ausschnitt) vom 3/VI/40 im DRA: B003120268, B003148964.
In:
Heil Hitler! (1933); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, Variante: "weit von hier"); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, Variante s. o.); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933; Variante: "Schatz, ach Schatz"); S.A. Liederbuch (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933; nur T); Tritt gefaßt! I (1934); Lieder von heute (1934; Variante s. o.); Soldatenlieder (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934; Variante s. o.); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Deutsches Marine-Liederbuch (1935; Variante s. o.); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Singen (^{5}1937); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Soldaten-Liederbuch (1938); Flieger-Liederbuch (1938); Liederbuch der Luftwaffe (1939); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940; Variante: s. o.); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941; Variante s. o.); Im gleichen Schritt und Tritt (1941; Variante s. o.); Deutsche Musik A, B (1941); Hellau! (1942); Singt alle mit! (1944).

Schaub, Hans Ferdinand
Frankfurt a. M., 22. September 1880 - Hanstedt/ Krs. Harburg, 12. November 1965.
Schüler von A. Mendelssohn, E. Humperdinck und R. Strauss, Musikpädagoge, Komponist und Musikschriftsteller in Hamburg, Musiklehrer der Oberschule für Mädchen an der Curschmannstraße und Lehrer am Vogtschen Konservatorium für Musik.
Nach 1945 i. R. in Hanstedt bei Harburg.
Werke: u. a. Opern, so "Der Fürst als Narr" (1942), "Der eifersüchtige Pascha" (1912, unvollendet); "Gebet der Völker", Oratorium; Lieder; Violinstücke; für Orch eine Suite und Passacaglia und Tripelfuge Op. 10 (1928/ 1936).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
27. September 1937:
Das 1. Sinfoniekonzert im Opernhaus Hannover, Dgt. R. Krasselt, bietet - "zum ersten Male" - Passacaglia und Fuge Op. 10 von Schaub.
15. Oktober 1937:
Das 1. Sinfoniekonzert B der Sächs. Staatskapelle Dresden, Dgt. K. Böhm, bietet Passacaglia und Fuge Op. 10 von Schaub.
30. November 1937:
Im Konzert "Das Schaffen der Lebenden" der Münchener Philharmoniker dirigiert S. von Hausegger Passacaglia und Fuge Op. 10 (EA) von Schaub.
Sämann Deutschland. Hymne (RS Königsberg, 16/IX/38, 7/VII/39).
Op. 12. **Stimmen der Auslandsdeutschen**, Chorzyklus für FrCh (Hamburg, 1938).
Volksdeutsche Bekenntnislied: Was das Blut spricht von Urvätern her (T: Ernst Eggermann), aus Op. 12 (Hamburg, 11/III/39).
Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
Und das Schicksal und
der Gottheit Wille,
spüren wir Verwiesenen doppelt schwer.

Zu den Brüdern drängt es, zu der Fülle.
Bangen wir? Wir wachsen in der Stille.
Einmal stehen wir im großen Heer".

In:
"ZfM" CV/6, Juni 1938.
Vaterland, aus Op. 12 (Hamburg, 11/III/39).
Den Gefallenen (T: aus der Edda, W. Flex, B. von Schirach, H. Böhme, F. Oppenberg, R. Schlösser, Otto Preust, E. von Wildenbruch). Kantate für Sopran, Alt, Bariton, Chor und Orch (Hamburg, *1940, zur Gauführertagung der NSDAP; Berlin, 5/XI/41, Sendekonzert des Reichsrundfunks) [Sim].
Aus einer Besprechung:
"Die Kantate umfaßt sechs Sätze (...).

Faßt man die gewichtigsten Chöre ins Auge, so treten drei Leitgedanken hervor: 1. Gruß an die Toten: >Ihr toten Brüder jenseits der tiefen Nacht! Schaut ihr die Feuer unserer Totenwacht?< 2. Gelübde und Schwur: >Heilig die Namen derer, die für uns starben!< 3. Das Hohelied der Unsterblichkeit: >Sterben ist nur eines Tages Enden<. Zwischen den Chören kündet ein Baritonsolo von dem Ruhm der toten Helden, ein Altsolo von den Kolonnen, die singend in den Tod zogen, und ein Sopransolo von der Trauer, die vor den stummen Steinen aufsteigt" (Erich Schütze in: "Die Musik" XXXIII/6, März 1941. S. 220).

Erinnerungen an meinem sechzigsten Geburtstag ("ZfM" CVII/9, September 1940).

Zitat:

"(...) Daß mein Durchdringen zur Beachtung untrennbar mit dem Deutschland Adolf Hitlers verbunden ist, dessen bin ich mir dankbar bewußt. Nichts Äußerliches hat mich dabei gestützt, keine Konjunktur mich gehoben, aber endlich waren einmal Männer vorhanden, die mit freiem und kühnen Blick erkannten, was vielleicht doch gut und bewahrenswert an einem zerklüfteten und vielseitigen Leben und Schaffen gewesen ist" (S. 548).

7. November 1940:

Das 2. Konzert der Stadt Gelsenkirchen, Dgt. H. Folkerts, bietet die Abendmusik von Schaub.

17. November 1940:

Ein Konzert der Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bietet - erstmals - die Ciaccona für StreichOrch von Schaub.

21. Januar 1942:

Das 6. Konzert der Stadt Oberhausen, Dgt. W. Trenkner, bietet - erstmals - die Abendmusik von Schaub.

Deutsches Tedeum: Herr, laß uns unsere Wachsamkeit (T: B. von Schirach, H. Baumann, Anne Marie Koeppen, H. Claudius und August Ebert; Textzusammenstellung: Kurt Haefeker), für Sopran, Alt, Tenor, Sprecher, Chor und Orch. Auftrag von Gauleiter und Reichsstatthalter Karl Kaufmann (UA: Hamburg, *29/III/42, zur Gauführertagung der NSDAP) [Sim].

30. März 1942, *Bericht:*

"(...) In der musikalischen Durchführung seiner Aufgabe erwies sich Schaub wieder als der überlegene Kontrapunktiker und feinfühlige Instrumentator, als den wir ihn von seinen früheren Werken her kennen. Dabei ist er niemals ein trockener Theoretiker, sondern versteht es ausgezeichnet, die sicher fundierte Form eines linear geschichteten Satzbildes mit der knappen, kernigen Tonsprache unserer singenden Kolonnen zu verschmelzen und im Zusammenklang der Menschen- und Instrumentalstimmen jene hymnische Feierlichkeit heraufzubeschwören, die das oratorische Werk der Gegenwart sowohl von dem weltlichen Oratorium der Romantik als auch von dem kirchlichen der Klassik unterscheidet" (John W. R. Hellmann in: "Hamburger Tageblatt", 30/III/42; Abdruck in der Verlagsannonce in "Die Musik" XXXIV/10, Juli 1942).

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh.

Schäublin, Johann Jakob
1822 - 1901

Fröhliches Leben: O Vöglein im Hain, wie froh mögt ihr sein! (T: *onA*).
In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Schaufuß, Johannes

Musiker in Meißen.

Sachbearbeiter für den Freien Arbeitsdienst und Schriftleiter des "Lagerführer".
Das Lied des Arbeitsdienstes. Eine Sammlung deutschen Liedes mit Hausrecht in den Lagern des Arbeitsdienstes (1933) [OSt].

Zum Geleit:

"Nicht ein neues >Liederbuch< wollen wir bringen. Wir wollen auch nicht vorschreiben, was gesungen werden soll. Wir haben nur, Anregungen aus Kreisen des Arbeitsdienstes aufnehmend, hineingegriffen in das Leben selbst und aus der aktiven Front des Arbeitsdienstes die Lieder herausgeholt, die sich Hausrecht erworben haben.

Der Arbeitsdienst steht am ersehnten Wendepunkt von der Freiwilligkeit zur Pflicht. Der Freiwillige Arbeitsdienst hat die Bresche geschlagen, die große Idee des Volksdienstes opferfreudig eingeleitet und in harten Tagen den Boden für das Ziel bereitet. Daß die wertvollen Erfahrungen und die geistigen und seelischen Güter, die er vorbildlich erarbeitet hat, darunter z. B. auch das Liedgut des Arbeitslagers, nicht verlorengehen, sondern grundlegend die kommenden Arbeitslager befruchten, dafür zu sorgen ist die >Bücherei des Arbeitsdienstes< und auch der vorliegende Band an seinem Teile berufen.

Wenn es uns gelingt, mit unserer Arbeit den Kameraden im Arbeitsdienst Anregungen und Hilfen zu bieten und daneben eine kleine Freude zu machen, dann haben wir zu einem bescheidenen Teile beigetragen zu dem großen Ziele der Bewegung, das sich in drei Worte fassen läßt: Wir dienen Deutschland!"

Inhalt:

Nur Text:
Deutschland über alles. - Horst-Wessel-Lied. - zur Melodie "Ich bin ein Preuße" (Neithardt): (Stahlhelm-Bundeslied) Wohlan, Kamraden, stimmt mit hellem Schalle. - (Das neue Stahlhelm-Bundeslied) Kamrad, reich mir die Hände. - Volk ans Gewehr! - Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten. - Ein feste Burg. - Hensel: Wir heben unsre Hände. - Wer jetzig Zeiten leben will. - P. Gerhardt: Geh aus, mein Herz, und suche

Freud'. - Methfessel: Stimmt an mit hellem, hohen Klang. - Ich hab mich ergeben. - Gättke: Und wenn wir marschieren. - Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - Märkische Heide. - Bellingrodt: Es rauscht durch deutsche Wälder. - Gläser: Flamme empor. - Sichres Deutschland, schläfst du noch? - zur Melodie "Gaudeamus igitur": Frei und unerschütterlich wachsen unsre Eichen. - Groß: Freiheit, die ich meine. - zur Melodie "Wilhelmus von Nassauen": Uns ward das Los gegeben. - Schumann: Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein. - Hensel: Volkers Nachtlied. - Wann wir schreiten Seit an Seit. - zur Melodie "Heute wollen wir ein Liedlein singen": Heute wollen wir das Ränzlein schnüren. - Becker: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. - um 1843: Heut noch sind wir hier zu Haus. - zur Melodie "Des Morgens zwischen drein und vieren": Es leben die Soldaten. - Heeren: Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee. - Regiment sein Straßen zieht. - Heeren: Die blauen Dragoner. - nach Arnim, "Des Knaben Wunderhorn" I, 1806: Wohlan, die Zeit ist kommen. - Burkhardt: Im Feld des Morgens früh. - Heimat, ach Heimat, ich muß dich verlassen. - Es zog ein Regiment von Ungarland herauf. - Die Bauern wollten Freie sein. - Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten mit dem Feind. - Heeren: Die Trommeln und die Pfeifen, die haben ein Getön. - Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - Vom Barette schwankt die Feder. - Jahn: Wir traben in die Weite. - Hartmann-Stunz: Tralalala, das Käuzlein laß ich trauern. - (Landsknechtslied) Wir ziehn über die Straßen im schweren Schritt und Tritt. - Das schönste Blümlein, das ich kenn, das ist das Edelweiß. - Soldatenmelodie: Brüder, freut euch in der Runde. - Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - Ich schieß den Hirsch im wilden Forst. - Waldmann: Op. 54. Bin ein fahrender Gesell. - Wilde Gesellen, vom Sturmwind durchweht. - Der mächtigste König im Luftrevier. - Brüder, laßt den Rundgesang freudig jetzt erschallen. - Kein schöner Land in dieser Zeit. - Blonde und braune Buben. - Gesegn' dich, Laub, gesegn' dich, Gras. - Glück auf, der Steiger kommt. - Das Lieben bringt groß Freud. - Ein frohes Herz voll Lieb und Lust. - Wie schön blüht uns der Maien. - Büst: Es war ein Knab gezogen wohl in die Welt hinaus. - Der Winter ist vergangen. - Die Gedanken sind frei. - Im Feldquartier auf hartem Stein. - von Weber: Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein. - Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. - zur Melodie "In allen guten Stunden": Der Mensch hat nichts so eigen.

Was wir uns selbst geschaffen haben:

Titel ohne Nummer = nur Text.

zur Melodie "Ich schieß den Hirsch im wilden Forst": Wir stehen jetzt im Arbeitsdienst. - 1. von Kaphengst: Einst haben wir stumm das Gewehr genommen. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (Becker): Die Zeit ist ernst, die Not ist groß. - 2. zur Melodie "Heute an Bord": Heimat in Not, Jugend bedroht. - 3. Lagerführer Fred Loß, Willebadessen: Es ziehen wir vom Arbeitsdienst zur Arbeit froh hinaus. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein": Wohlauf, wir sind vom Arbeitsdienst. - 4. Schmeling: Ihr Brüder, ihr sollt nicht verderben, nicht hungern nach Arbeit und Brot. - 5. Böhnisch: Heraus! Heran! Mit Mut hebt an. - 6. W. Schmidt: Wir sind das Volk, das Volk der Not. - zur Melodie

"Hinaus in die Ferne": Von staubigen Straßen. - zur Melodie "Die Gedanken sind frei": Die graue Armee marschiert durch die Straßen. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren": Auf, Brüder, schließt die Reihen und stehet Mann für Mann. - zur Melodie "Musketier seins lust'ge Brüder": Fradileut sind allzeit fröhlich. - zur Melodie "Es pfeift von allen Dächern" (Mahrer): Es tönt durch alle Straßen das Meseberger Lied. - onA: Stimmt an das Lied der Wonne (T: Richard Gothe). - zur Melodie "Das ist die Liebe der Matrosen": Das ist das Arbeitslagerleben. - zur Melodie "Wann wir schreiten Seit an Seit": Wir marschieren mutig auf.

Fradi = Freiwilliger Arbeitsdienst, vor Umwandlung in den RAD 1935.

Schaurig in der Dämmrung dort die Glocke klingt. Ungarisches Liebeslied. Aus: Heinrich Möller (Hgb.), "Das Lied der Völker".
In:
Deutsche Musik A, B (1941).

Schauss, Karl
1856-1929

Soldatenabschied. Chorlied (RS Frankfurt, *13/III/38, MGV 1858 Wiesbaden-Kloppenheim, Dgt.H. Rühl).

Schaut hin, dort liegt im finstern Stall, deß Herrschaft gehet überall. Weihnachtslied im Magdeburger Gesangbuch, 1540.
In:
Der Ring (1935).

Schawe, ?

Freies Deutschland. Marsch (RS Hamburg, 28/II/36, aus Bremen).
Treue Kameraden. Marsch (RS Hamburg, *12/XI/37).

Schebella, Ernst
Wien, 24. Januar 1903 - Wien, 1. Dezember 1970.
Musiker in Wien.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Iwan: Iwan, böser Mann (T: E. Maass). Russisches Chanson und Foxtrott, für Gesang mit Klavier (1941) [AW].
Information: *Fehlt im DMK 1942*.

Scheck, Gustav
München, 22. Oktober 1901 - Freiburg i. Br., 19. April 1984.
Orchestermusiker, Flötenvirtuose, bis 1934 Soloflöstist des Staatsopernorchesters Hamburg, 1934-45 in Berlin-Grunewald, Flötenlehrer an der Musikhochschule, hier 1942 o. Professor.
Seit 1946 Mitbegründer und Direktor der Musikhochschule Freiburg. 1950 Dr. h. c. der Universität Freiburg. Seit 1966 i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Scheck erbrachte - folgenlos - nie seinen Abstammungsnachweis; RSHA, ohne Datum: "Nachteilige Notierungen in politischer Hinsicht liegen nicht vor".
Information: FA, MM2, KDMK, RML, SML, MGGS.

Schedel, Hermann
Erfurt, 17. September 1870 - Essen-Werden, 29. Oktober 1939.
Sohn eines Musikdirektors; Schüler von Carl Schroeder, Musikpädagoge und Musikdirektor, Musiklehrer in Mülheim/ Ruhr und hier Leiter des Philharmon. Orchesters und einer eigenen Musikschule.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.788.610.
Noten *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).
SA marschiert. Marsch (Werag, 24/VII/33, FunkOrch, Dgt. O. J. Kühn).
Information: DML.

Scheffler, John Julia
Hamburg, 29. November 1867 - Hamburg, 20. März 1942.
Sohn eines Malers; Schüler von Adolf Mehrkens, Theaterkapellmeister, Chordirigent und Komponist in Hamburg. 1896-1936 Leiter des Männerchors "Adolphina", auch Schriftleiter der "Sängerzeitung Nordmark" für den gleichnamigen Sängergau.
Werke: u. a. Chöre und Lieder, so Trinklieder, "Deutscher Mahnruf" für MCh und Orch Op. 17, für MCh Kriegslieder Op. 55 (1916), Soldatenlieder, Op. 59, 62, "Der Kaiser ruft" Op. 63, "Ausmarsch" Op. 69; Volksliedbearbeitungen; "Kaiserhymne", Chorwerk.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Ehrenchormeister des DSB Sängergau V Nordmark.
Op. 46. **Deutschland sei wach** (T: Graf Bernstorff). MCh (1912) [K&S].
Dieser Titel ist in Editionen des Verlags 1933 unter der Rubrik "Deutschland zur Ehr!" annonciert.
Kamerad Deutscher: Komm her, Kamerad, und gib mir die Hand (T: Herbert Scheffler). MCh (1934; u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB; RS Köln, *20/IV/39, MGV Union Wuppertal-Ronsdorf, Dgt. H. Keller) [L].
Textprobe (2. Strophe):
"Sieh hin, Kamerad, und schaue nach vorn.

Da vorne steht einer in Liebe und Zorn.
Ein Großer, ein Ganzer, der sich gegeben
für seines Volkes ewiges Leben.
Sieh hin, Kamerad, sieh hin!"

Das Lied vom neuen Reich: Wir wollen ein starkes, ein einiges Reich (T: H. Claudius), für ein- oder zweistimm. Volkschor mit Klavier/ BlasOrch (1934; UA: Kiel, *23/VI/35, beim 1. Nordmark-Liederfest des DSB) [L].

Die Aufführung sah einen Massenchor mit 10000 Sängern vor.

Information: DNML, DML, FA, RML, Ldch.

Scheffler, Siegfried

Ilmenau/ Thüringen, 15. Mai 1892 - Hamburg, 5. Juni 1969.
Sohn des Komponisten J. J. Scheffler; Schüler von M. Reger und E. Humperdinck, Komponist, Dirigent, Musikschriftsteller, Konzertbegleiter in Hamburg, ab 1924 Musikkritiker der "Hamburger Nachrichten", auch - Stand 1932 - Vorstandsmitglied der IGNM, Ortsgruppe Hamburg, zusammen mit Prof. W. von Beckerath, A. Nauen, Rechtsanwalt R. Solmitz, Kapellmeister E. Papst, Ernst Roters, Konzertpianist R. Goldschmied, Hermann Erdlen und Edith Weiß-Mann; 1936-40 in Berlin W 50, 1940/41 1. Kapellmeister am Landestheater Schneidemühl, dann in München; noch 1944 zur Wehrmacht einberufen, schwer verwundet in sowj. Kriegsgefangenschaft.

Ab 1946 wieder in Hamburg, zuletzt i. R.

Werke: u. a. Musik für Bühne, Hörspiel und Film; Orchesterwerke, so Mazedonische Suite (1917), Hanseatische Suite (1936), "Rokoko-Novelle" und Bunte Suite (1940); Neugestaltung der Oper "L' Ombre" von Friedrich von Flotow unter dem Titel "Sein Schatten" (Hamburg und Schwerin, 1933); Kammermusik; Lieder und Chöre, so "Helgoland", MCh (eigener T), anläßlich der Bombenaktion der brit. Besatzungsmacht gegen die Insel; Biografie Richard Wagners (1927).

NSDAP (lt. BA-Material), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1933 Landesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Dt. Musikkritiker für Schleswig-Holstein; 1940-42 Referent für Unterhaltungsmusik in der MA des RMVP.

Auftakt: **Bayreuth im Dritten Reich**. In: Bayreuth im Dritten Reich, Hamburg (1933), S. 27-64.

Wahrscheinlich war Scheffler auch - wenngleich im Text als solcher nicht genannt - Herausgeber dieser politisch angepaßten Publikation.

Zitat*:*

"(...) empfängt heute den herrlichsten Beweis dieser Untrennbarkeit in der Tatsache, daß das Wagnerjahr 1933 gleichbedeutend ist mit der Erneuerung des nationalen Deutschland, mit dem Durchbruch jener Kräfte, die für Deutschland das völkische Bewußtsein, die nationale Kraft, Ehre und Lebensfähigkeit fordern. Wagner Werk selbst ist eines jener Bollwerke geblieben, die im idealen Sinne den Durchbruch der Nation durch eine materiell und intellektuell verhärtete Zeit ermöglichten, eine

jener Reserven, die dem kulturbolschewistischen Ansturm Halt geboten haben. Das neue Deutschland dankt seinem deutschen Dichter und Musiker diese Hilfe.

Richard Wagner und Adolf Hitler - zwei Führer begegnen sich im Schicksalsjahr 1933. Der Kanzler des Deutschen Reiches verehrt in Richard Wagner die genialste Manifestation der deutschen Kunst und des deutschen Geistes, einen der stärksten Verbündeten für den gewaltigen Auftrag, die Stämme zum Volk, das Volk zur Nation wie die Stücke des Notungschwertes zusammenzuschweißen. >Ich begreife heute, weshalb mir in meiner Jugend gerade Wagner und sein Schicksal mehr sagten als so viele andere große Deutsche. Es ist wohl die gleiche Not eines ewigen Kampfes gegen Haß, Neid und Unverstand. Es sind dieselben Sorgen<. In diesen Worten Adolf Hitlers liegt das Bekenntnis einer Schicksalsgemeinschaft, wie sie in keinem Reiche der Welt so unerbittlich hart erlitten und so leidenschaftlich tief erlebt wird wie in Deutschland!

(...) Diesmal darf man von einer deutschen Festspielwoche sprechen, die alles um sich sammeln wird, was dem neuen Deutschland Gesicht und Gehalt gibt. Das Ausland zögert noch - das Mißtrauen hat von jeher die entscheidenden Taten begleitet, die zu allererst in Deutschland und zum Wohle der Welt ausgefochten wurden. Die Greuelpropaganda, die von Artfremden, von den Un-Deutschen und Niemals-Deutschen zur Wahrung ihrer >Interessen< getrieben wird, die der bolschewistischen Brutalität gegenüber schwieg, die sich immer nur dort verriet, wo die Infamie nützlicher schien als die Wahrheit, diese feige, schleichende Greuelpropaganda versucht ihre Wirkungen auch an den Bayreuther Festspielen. Wir dürfen beruhigt sein: sie stammt von jenen, die von jeher Zersetzungspropaganda gegen die deutsche Kultur hinter der ehrbaren Maske der >Aufklärung< getrieben haben" (S. 28, 30).

"**Halka**". **Deutsche Uraufführung in der Hamburgischen Staatsoper** ("Hamburger Nachrichten", 15/V/35).

Großer Ausklang der Theaterwoche in der Staatsoper ("Hamburger Nachrichten", 24/VI/35).

An Furtwänglers Aufführung der Oper "Die Meistersinger von Nürnberg", hob der Berichterstatter hervor, hätten Hitler, Dr. Goebbels, Reichsstatthalter Kaufmann und Generalfeldmarschall Mackensen teilgenommen.

Sieg Heil, deutsches Vaterland! Marsch (RS Hamburg, 22/I/39).

Musik zu **Das Narrenschiff Europas**. Satire, Plutokratie und tiefere Bedeutung. Sendung von Peter A. Horn, Rolf Marben, Krüger-Lorenzen und Erwin Albrecht (DtldS/RS Berlin, 24/IV/40).

Deutsche Unterhaltungsmusik ("Die Musik" XXXIII/7, April 1941. S. 229-231) (Teilabdruck: Wulf, S. 261).

Begleitmusiken für die Deutsche Wochenschau, so **Wuchtiger Marsch** - **Im rhythmischen Schritt** - **Soldatenlied I** - **Soldatenlied II**- **Festlicher Marsch**- **Kriegerisches Allegro** - **Heroischer Marsch** (1942).

Entscheidend sind Haltung und Persönlichkeit. Antwort auf die Umfrage "Wie steht der ernste Musiker zur Unterhaltungsmusik? ("Das

Podium der Unterhaltungs-Musik" LX/2925, 20/VIII/42).
Zitat:

"Unterhaltende Musik deutscher Komponisten soll deutsch sein und nicht fremde Vorbilder mit äußerem Geschick und routinierter Handfertigkeit nachzuahmen suchen. Deutschland ist das Herz der Welt, und auch in der deutschen Musik schlägt das Herz der Welt. Alle Eigenarten und Eigenschaften sind in ihr vereint und klingen zusammen: die Grazie und die Schwere, das Musikantische und das Musikalische, Lebendigkeit und Ruhe, Temperament und Mäßigung, schöner Einfall und sauberer Satz. Sind nicht Schubert, Mozart und Johann Strauß Deutsche, und gibt es ihresgleichen auf der Welt? Ich meine, auch die unterhaltende Musik sollte diesem Dreigestirn mit den neuen Mitteln deutscher Kunst und Erkenntnis nachfolgen, diesen im Volke tief verankerten Persönlichkeiten, die aus dem Schoß des Volkes geboren wurden, um auf dem Wege ihrer Werke wieder zu ihm zurückzukehren".

Rückblick, verschleiernd, 1964:

"(...) Vom Jahre 1933 ab wurden mir alle Funktionen und Tätigkeiten am Hamburger Rundfunk, die ich mir seit 1925 daselbst erworben und durchgeführt hatte, untersagt. Es waren >generelle< Verbote, auf die man sich stützte, vor allem der ominöse >Führerbefehl<. Ich aber war kein P G!

Ich durfte also nicht mehr: dirigieren, komponieren und Komponiertes zur Aufführung bringen; nicht mehr am Mikrophon sprechen, insbesondere eigene Manuskripte; nicht mehr Klavier spielen; ich musste die Leitung des musikalischen Schulfunks niederlegen, meine regelmässigen Beiträge für die Norag-Zeitung stoppen etc. etc.

Eine Weile hielt ich das aus, in der Meinung, diese Ungerechtigkeit und Unfairness könne nicht von Dauer sein.

Ich irrte mich und musste 1936 nach Berlin >auswandern<. Hier gelang es mir, in Kürze vier Sender für mich und meine Arbeiten zu interessieren, als ersten den Deutschen Kurzwellensender, dann den Sender Berlin und den Deutschlandsender, als letzten (1938) den Fernsehsender >Nipkow<. (...)" (Siegfried Scheffler an Fred K. Prieberg, 11/VIII/64).

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, LdCh.

Scheibe, ?

Gruß an Sachsen. Marsch (RS Leipzig, 15/I/39).

Scheibenhofer, Hermann

Wien, 17. Februar 1872 - ?
Sohn eines Theaterfriseurs; Kapellmeister, Komponist, Konzertpianist, seit langem in Berlin C 25, Koblanckstr. 6 (1933-39).
Werke:, vielfach unter dem Pseudonym Fritz German: U-Musik und

Tanzmusik, so "Im Schützenhaus ist Blasmusik", Marsch, "Die Welt ist wunderschön", Walzerlied (1936), "Ein Walzer aus Wien" (1938) .

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutschland ist erwacht: Schwarz war die Nacht, kein Stern uns lacht (T: Hans Pflanzer). Marsch und Marschlied (1933; u. a. FSt. Berlin, 2/VI/33, 9/VIII/33, Rüdersdorfer Bergkapelle, Dgt. Hermann Pape) [Ak].
Textprobe (Refrain):

"Neuer Tag! Neue Zeit!
Stunde der Gemeinsamkeit,
halt auch Du dein Herz bereit
für die große,
für die deutsche Einigkeit!
Neuer Tag! Neue Zeit!
Stunde der Gemeinsamkeit,
was der Führer zu uns spricht,
ehrlich spricht,
vergiß es nicht".

In:
Die Soldaten der neuen Zeit! (1934; nur T).
Lied der deutschen Frauenschaft, im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).
Blond muß sie sein (T: C. M. Roehr). Tango. Für JazzOrch: O. Stolzenwald (1939) [C. M. Roehr, Berlin].
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Scheibenschützenlied = Nix freiers kunns baid

Scheidl, Theodor
Wien, 3. August 1880 - Tübingen, 22. April 1959.
Zunächst Drogist, dann Opern- und Konzertsänger - Baßbariton - und Gesangslehrer, auch in Bayreuth gastierend, bis 1933 Mitglied der Berliner Staatsoper, 1933-35 am Dt. Theater in Prag; 1937-44 Gesangslehrer und ab 1939 Professor an der Akademie der Tonkunst in München.
Nach 1945 Gesangspädagoge in Tübingen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.656.461.
2. Mai 1936, *Allerhöchste Förderung:*
Die Adjutantur des Führers, Hptm. Wiedemann, fragt beim Kulturamt der AO der NSDAP nach dem Stand der Bemühungen, eine Lehrerstelle für Scheidl zu finden.
23. Juli 1937:
"Die Angelegenheit des Pg. Theodor Scheidl steht für letzteren günstig, da wir neben dem als Gesanglehrer für die Staatl. Akademie der Tonkunst schon seit längerer Zeit in Aussicht genommenen Kammersänger Gerhard Hüsch wahrscheinlich noch einer weiteren Lehrkraft bedürfen.

Allerdings müßte Scheidl sich mit einer Anstellung auf Stundenvergütung begnügen, da eine weitere etatmäßige Stellung für Gesang nicht zur Verfügung steht" (Der Präsident der Staatl. Akademie der Tonkunst München, Trunk, an Adjutantur der Reichskanzlei, Hptm.Wiedemann, 23/VII/37. Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 121).

Information: FA *(Geburtsdatum: 9/VIII)*, KDMK, RMLE, "DBJ" 1960, S. 93 *(Todesdatum: 13/14. April 1959).*

Scheidt, Samuel

1587 - 1654

Ei du feiner Reiter, edler Herre mein. Melodie von Scheidt, 1624.
In:
Lied über Deutschland 3 (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941).
Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade. Aus: Scheidt, "Tabulatura nova", 1645.
In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Evangelisches Feldgesangbuch (1939; nur T).
Der grimmig Tod, für Orgel.
In:
Das Orgelbuch (1943).

Scheiger, (Anton Georg) Wolfgang

Zuffenhausen bei Stuttgart, 29. April 1895 - Neckarsulm, 9. Dezember 1967.
Musikpädagoge, Komponist und Chorleiter in Heilbronn, Hauptlehrer, Musikreferent, Chordirigent der Augustinuskirche, Lehrer an der kath. Rosenauschule; wohnhaft in Ellhofen bei Heilbronn, dann in Heilbronn selbst. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen.

1949 nach der Kriegsgefangenschaft wieder in Heilbronn, ab 1/IV/51 Oberlehrer an der Strafanstalt Ludwigsburg; 1961 i. R. in Lauterach/ Krs. Ehingen an der Donau, in den letzten Monaten in der Familie seines Sohns in Neckarsulm.
Werke: u. a. Kathedral-Messe Op. 7 (Heilbronn, 1932).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. SA; NSLB ab 1/V/33 und NSV.
Heimat und Vaterland. Siebenstimmige Hymne für Chor und StreichOrch (Heilbronn, 1934). Titel auch "Deutsches Heimatland".

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Neckarsulm, Nr. 144/1967.*

Schein, Johann Hermann
1586 - 1630

Frohlocket nun, erhebet hoch. Geistl. Lied.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).
Viel schöner Blümelein. Frühlingslied.
In:
Das Männerlied (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).
Der kühle Maien tut Hirt und Schäfelein mit seinen Blümelein jetzund erfreuen (eigener T). Frühlingslied, 3stimmig, aus den "Waldliederlein".
In:
Das Männerlied (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).
Mir nach, spricht Christus, unser Held. Kirchenlied zur Melodie "Machs mit mir Gott, nach deiner Güt" (1628).
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Scheint der Mond und die Sterne. Volkslied.
In:
Liederbuch des BDM (1934).

Scheinwerferjungs sind lustige Leut (T: Oblt. Fr. Marx). *Kriegslied*, zu einer Melodie des Liedes "Wilde Gesellen" (F. Sotke).
Textprobe (3. Strophe):

"Heult dann im Sturm durch
die pechschwarze Nacht,
schwer nur zu sehn und zu hören,
feindlicher Flieger tückische Jagd,
um unsre Heimat zu stören,
blitzt silbern auf
unser Scheinwerferstrahl,
leuchtet hinauf und hinunter,
lachend so schützen wir Berge und Tal:
Uns geht die Sonne nicht unter!"

In:
Neue Kriegslieder (1940).

Schelenz, Carl
Berlin, 6. Februar 1890 - Berlin-Spandau, 7. Feburar 1956.
Diplomsprachlehrer und Amateurkomponist in Berlin-Charlottenburg.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.018.249.
Deutscher Weihegesang *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht

(Quelle: BA R 55/ 1159).
Information: *Den Todesfall registrierte das Standesamt Spandau von Berlin, Nr. 323/1956.*

Schell, ?

Die eiserne Faust. Marsch (Mirag, 24/II/33, TrK des Reiter-Rgt 16, Dgt. Max Löchel).

Schellack, Herbert

Armadebrunn, 26. September 1890 - ?
Staatsförster in Wickno bei Klein-Jerutten/ Krs. Ortelsburg, Ostpreußen, und Amateurkomponist. 1936-47 in Potsdam, Alte Zauche 65.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.488.247, vorübergehend ausgeschlossen.
Deutschland, mein Deutschland. Volkslied *onA,* im Juni 1933 ans RMVP gesandt (Quelle: BA R 55/ 1159).
Information: *Weder Stadtarchiv Potsdam noch Brandenburgisches Landeshauptarchiv (25/II/02) können den weiteren Verbleib von H. Schellack eruieren.*

Schellenberg, Ernst Ludwig

Weimar, 16. Juni 1883 - Weimar (DDR), 7. November 1964.
Sohn eines Schuldirektors und Komponisten; Schriftsteller und Dichter zunächst in Elgersburg, dann in Bad Frankenhausen/ Kyffhäuser, auch Hofrat, seit 1933 in Weimar. Mitglied des "Bamberger Dichterkreises". 1934 gewährte ihm die Thüringische Staatsregierung einen jährlichen Ehrensold auf Lebenszeit.
Werke: Gesammelte Gedichte (1925), Romane, Sachbücher und Übersetzungen; Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Kameradschaftslied: Gib mir die Hand, Kamerad (eigener T), Melodie mit Text (1934), Klavierausgabe 1935 [Fink, Weimar]. Für 3 Männerstimmen 1938: R. Mylo [VfdM].
Textprobe (2. Strophe):

"Gib mir die Hand, Kamerad!
Hier in des Vaterlands Mitten,
wo wir gelitten, gestritten
für unsrer Heimat Gedeihn,
schließet aufs neue die Reihn!"

In:
Soldaten singen (1936).
Information: *Das Stadtarchiv Weimar (15/IX/97) stellte für die Anfrage zu Schellenberg u. a. 20 DM Gebühr in Rechnung, ohne mehr als*

einen Zeitungsausschnitt von 1943 liefern zu können. Der Antrag auf Gebührenerlaß (20/IX/97) blieb gegen Verwaltungsrecht unbeschieden; aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.

Scheller, Thilo (Theodor)
Wittingen/ Hannover, 13. Dezember 1897 - Celle, 22. Juni 1979.
Sohn eines Buchhändlers; staatlich geprüfter Turn- und Sportlehrer in Berlin-Spandau. Aus der Jugendbewegung hervorgegangen, hier zwischen 1920 und 1927 Mitarbeiter u. a. der Zeitschrift "Junge Menschen", 1928-34 Hgb. von "Turnerjugend" und "Die Schar"; 1934 Lehrer für Leibeserziehung an der Reichshochschule des Arbeitsdienstes, Stand 1937: in Berlin-Spandau, im Krieg zuletzt noch als Volkssturmmann eingesetzt, 1945 bis Dezember 1949 in sowj. Internierung.

1950-62 Lehrer an der Kreismittelschule (Realschule) in Westercelle, dann i. R., auch Autor von plattdeutschen Beiträgen und Schelmengeschichten für die "Cellesche Zeitung". 1956 bestand er mit Auszeichnung die Mittelschullehrerprüfung in Deutsch.
Werke: u. a. Spiele, so "Kanonen über Hummelstedt" (1939); "Spiel mit, Kamerad!", Spielbuch für die Truppstube (1937); "Die Straße in das Reich", Sprechchorspiel (1936); Schulfunksendung "Mit Spaten und Gewehr durch Polen", Zusammenstellung. Vom Einsatz des RAD während des Feldzugs in Polen (RS Berlin, 30/IV/40); Gedichte und Erzählungen, auch in niederdeutscher Mundart.; "Klaus Störtebeker", Romanerzählung (1935).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.854.134, auf Antrag vom 20/VII/37. NSLB 1/V/33-1/XI/34. 1934 RAD, Mitarbeiter von deren Reichsleitung, 1937 Oberfeldmeister, zuletzt Generalarbeitsführer.
Singend wollen wir marschieren. Liederbuch des RAD. Im Auftrag des Reichsarbeitsführers hgb. von Th. Scheller. Notenausgabe. Musikal. Gestaltung: Dietrich Steinbecker (1936, ^{2}1937, $^{5-6}$1939) [V].

Inhalt (^{2}1937) u. a.:
1. Rosenstengel, Arbeitsgau 14, Lied zum Preisausschreiben "Rund um den Spaten": Der Morgen graut im Osten. - 2. Steinbecker: Fester faßt die Fahnen. - 3. Seifert: Wofür wir ringen. - 4. Decker: Wir sind die Fahnenträger. - 5. Decker: Heiliges Feuer brennt in dem Land. - 6. Decker: Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. - 7. Decker/ Steinbecker: Gott segne die Arbeit. - 8. Seifert: Hunderttausend Herzen schlagen. - 9. Decker: Deutsche Erde, wir sind dein. - 10. von Hertzberg: Wir halten die Wacht. - 11. Schulten: So gelte denn wieder. - 12. Lauer: Immer wenn wir zusammenstehen. - 13. Wehner: Wer sich in Treue verbunden hat. - 14. Melodie aus der DAF: Markt und Straßen sind voll Jubel. - 15. Lauer: Arbeiter, Bauern, Soldaten. - 16. R. Becker, Arbeitsgau 23 Thüringen: Ehre deutscher Arbeit. - 17. Steinbecker: Deutschland, Vaterland. - 18. Seifert: Kameraden, Fackelträger. - 19. Ameln, 1935: Feuersprüche. - 20. Steinbecker: Und brach die Nacht auch tief herein. - 21. Riel, Arbeitsgau 10: Hunderttausend Fäuste packen. - 22. Wehner, aus

dem Chorspiel "Der Acker ruft": Du starke deutsche Bauernschaft. - 23. Steinbecker: Langemarcklied zum 11. November. - 24. nach Depolo: Es tönt auf grüner Heide das Werksoldatenlied. - 25. Decker: Das Lied stimmt an vom Arbeitsmann. - 26. Steinbecker: Unsere Spaten sind Waffen im Frieden. - 27. von Hertzberg: Der Spaten in des Mannes Hand. - 28. Riel: In unsern grauen Reih'n. - 29. Steinbecker: Zum Dienst für das Volk. - 30. Decker: Singend wollen wir marschieren. - 31. Decker: Hinter der Fahne marschieren wir. - 32. Decker: Kameraden unterm Spaten. - 33. Riel: Unsre Herzen, die sind jung. - 34. Wehner. Wir stehen nicht allein. - 35. Riel: Komm mit, wir wollen schippen gehn. - 36. Straesser: Wenn der Arbeitsdienst uns holt. - 37. Niel: Wenn wir so marschieren. - 38. Gerwien: Arbeiter, Bauern, Soldaten. - 39. Rummel: Tritt heran, Arbeitsmann. - 40. Sommer: Pack zu, pack zu. - 41. Riel: Spatenstich und Hammerschlag. - 42. von Gordon, im Wk. I entstanden: SA marschiert. - 43. Riel: Die Faust geballt um den Lanzenschaft. - 44. Gerdes: Potsdamer Platz. - 45. Steinbecker: Lagerzapfenstreich.

Inhalt ($^{5-6}$1939) u. a.:

1. Decker, beim RPT 1938: Die Welt horcht auf. - 2. Borgmann: Großdeutschland bist du genannt. - 3. Donderer: Wo wir unsre Fahnen tragen. - 4. Hammer: Im ersten Morgengrauen. - 5. Erzgräber: Tritt heran, Arbeitsmann.

Feierlied der Arbeit - **Unsere Spaten sind Waffen** - **Lagerzapfenstreich** (RS Königsberg, *30/I/38).

Die Angabe Schellers als Komponist im Rundfunk-Programmheft ist irrig; er war Textautor. Die Melodien stammen von D. Steinbecker.

5. April 1939, *Tagung:*

"(...) Arbeitsführer Pg. Thilo Scheller sprach als Vertreter der Kulturabteilung des Reichsarbeitsdienstes über die gegenwärtigen Probleme der Feiergestaltung. Das künstlerische Gesamtbild der Vorführungen des Arbeitsdienstes zu den Reichsparteitagen ist richtungweisend. Da der Arbeitsdienst die gesamte deutsche Jugend einer bestimmten Altersschicht erfaßt, waren auf breitester Grundlage Erfahrungen zu sammeln, die für das deutsche Studententum entscheidend sind. (...)" (Musikfragen der Gegenwart. Arbeitstagung der Musikstudentenführer der Musikhoch- und Fachschulen. "VB" Nord, Nr. 96, 6/IV/39).

Vgl. *Decker - Steinbecker.*

Nachruf, 1979:

"(...) 1934 wurde er zum Arbeitsdienst geworben; dabei sah er die Aufgabe vor sich, in einer neuen Welt der Arbeit als Erzieher und Gestalter von Feierabend, Fest und Feier zu wirken. Ähnlich wie in der Turnerschaft wurde er über die Lager und Schulen des Reichsarbeitsdienstes in ganz Deutschland bekannt.

(...) In Schellers dichterischem Werk schimmert immer wieder der faustische Gottsucher herauf:

Gott wirkt in allen Dingen / von den tiefsten Wurzeln im Erdreich / bis hin zu den höchsten Wipfeln der Eichbäume. / Am

nächsten aber ist er den Liebenden...

Sein strahlendes Gesicht ist erloschen; sein Singen und Sagen wird weiterklingen. Mit seiner Frau Lisa und den sieben Kindern, die selbst auf dem Wege zu schöpferischer Arbeit sind, werden viele Menschen im ganzen Land dankbar sein, daß sie mit ihm leben durften" (In memoriam Thilo Scheller. "Cellesche Zeitung", 27/VI/79).

Information: LdCh.

Schemmann, E.

Die schweren Kanoniere: Nun laßt die Rosse traben (T: Johannes Schmid, Kriegsfreiwilliger im 10. Fuß-AR, 1915). Marsch mit Chor (1915; RS Frankfurt, 29/VII/39), Melodie umgesungen.
In:
Soldatenlieder (1934); Lieder für Alle 24 (1936; "aus Hessen"); Lieder unseres Volkes (1943).

Schenckendorf, Leopold von

Breslau, 4. September 1909 - Garmisch-Partenkirchen, 1. Oktober 1988.
Sohn eines Bataillonskommandeurs; Autor und Komponist, Dichter, zunächst in Berlin Aufnahmeleiter bei Electrola, hier entlassen. 1936-37 Sachbearbeiter, Sendeleiter der Abt. Unterhaltung des RS Frankfurt, von der RRG unter Hausverbot beurlaubt. Wegen "Schädigung des Ansehens des Reichssenders Frankfurt" durch eine schlimme private Affäre, an der seine Frau starb, legte man ihm die Kündigung nahe; er kündigte zum 31/XII/37. Da eine Untersuchung durch das RMVP ihn nicht entlastete, schied er - Bekanntmachung vom 22/II/38 - auch aus der Reichsrundfunkkammer aus. 1939-45 zur Wehrmacht einberufen und Ausbildungsoffizier an der Luftkriegsschule 8 in Göppingen.

1945 Pianist, Handelsvertreter, dann vorübergehend in Hamburg Produktionsleiter bei Philips, weiterhin freischaff. Komponist, Texter und Arrangeur in München und daneben Organisationsleiter einer Pharmazeutischen Fabrik in Frankfurt. 1973 in Garmisch-Partenkirchen i. R.
Werke: u. a. Gedichte (1937); die Alben "Kampf ums 3. Reich" und "Staat der Arbeit und des Friedens" (beide 1933/34); unter Pseudonym Günther Ernst auch viele Schlager, so - auf eigenen T - den Foxtrott "Bei diesen miesen Zeiten", ferner U-Musik.

NSDAP seit 1/VIII/30, Nr. 278.573. SA, jedoch ausgeschlossen im Herbst 1934. Politische Organisation und NSKK, Sturmführer als Staffelführer z. b. V. und Führer der Motorstaffel IV/M 30, ab 20/IV/37 Obersturmführer.
Liebe zur Heimat, Treue zum Führer: Wir knien vor keinen Thronen, wir sind gesunde Kraft (eigener T). Kampflied (1933).

Textprobe (Refrain):

"Liebe zur Heimat, Treue zum Führer,
wir sind der Arm an dem Hebel
der Zeit.
Liebe zur Heimat, Treue zum Führer!
Er soll uns rufen, wir sind bereit".

In:
sturm- und Kampflieder-Buch (1933); Unsre Fahne flattert uns voran (1934); Wir werden weitermarschieren (1936); Was Deutschland singt (1936); SS-Liederbuch (^{2}1937).

Liebe zur Heimat, Treue zum Führer (eigener T). SA-Marsch (1934, auf Schallplatte Telefunken A 1625).

Weihnachtslied der SA: Heilge Nacht, senk dich hernieder (eigener T).

Textprobe (3. Strophe):

"Deutsche Weihnacht, hilf dem Führer!
Schick ihm Engel in der Not!
Wir woll'n uns an Händen fassen
und nicht von einander lassen,
Treu' um Treue bis zum Tod".

Hitler-Hymne: Gott sei mit unserem Führer, Gott segne seine Hand (eigener T). NS-Bekenntnislied. Für Gesang mit Klavier/ für Orch: L. Weninger, für SalonOrch/ Militärmusik: C. Woitschach, für gemCh/ MCh/ 3stimmigen FrCh: H. Miessner, ferner für gr. StreichOrch, SinfonieOrch, Blasmusik (1934; auf Schallplatte Telefunken A 1550: M. Wittrisch, Tenor, BPhO, Dgt. Hans Bund; Mirag, 5/IX/33, mit Orch und Orgel; RS Frankfurt, *20/IV/34, *20/IV/36, *20/IV/37 - zweimal, 7/II/38; RS Königsberg, *20/IV/34, *20/IV/38, Kapelle Erich Börschel) [Pa, dann EL].

Tondokument - vom 17/VI/33 und 10/X/33 - im DRA: 4214381-01, 1621037-10.

Ausführende: 1) Hans Schmitt (Bar), Orch mit Orgel, Dgt. H. Bund; 2) M. Wittrisch (T) und BPhO, Dgt. H. Bund.

Textprobe (2. Strophe):

"Lasset auf deutschen Bergen
blutrote Flammen lohn!
Sie künden unser Ringen droben
vor des Herrgotts Thron!
Er wird die Ketten brechen.
Schluß mit der Tyrannei!
Einst wird der Morgen tagen,
dann, ihr Brüder, seid ihr frei!
Wir folgen unserm Führer
gläubig durch Not und Tod,
aufrecht der Sonn' entgegen,
in ein deutsches Morgenrot!"

In:
Lieder der Zeit 2 (1937).

1934, *Selbstbiografie:*

"1909 in Breslau geboren, Sohn des 1916 vor Verdun gefallenen

Kommandeurs des 3. Bataillons 24. Infanterieregiment, Günther von Schenkendorf. Von Jugend auf der Dichtung und Komposition gewidmet. Mit 20 Jahren in die Reihen des Führers eingetreten. In PO. und SA. seither tätig. Viele Dichtungen und Lieder für die Bewegung geschrieben. Heute Führer der Motorstaffel IV/M 30" (In: Herbert Böhme, "Rufe in das Reich", Berlin 1934. S. 382).
Juli 1934, *Widerruf:*

"Die Besprechung der Hitler-Hymne >Gott sei mit unserem Führer< im Juni-Heft der >Musik< bedarf einer berichtigenden Ergänzung, insofern sie irrtümlich unter der Rubrik >gesinnungstüchtigen Nichtskönnens< eingereiht wurde. Leopold von Schenkendorf, Sturmführer in der SA, schrieb sie zugunsten des Winterhilfswerkes. Schon diese Tatsache genügt, um den Vorwurf konjunkturähnlicher Gesinnung als bedauerlichen Fehlschluß (...) zurückzunehmen" ("Die Musik" XXVI/10, Juli 1934. S. 798).

Das "Nichtskönnen" war nicht berichtigt.

Die Trommel: Ich sitz in meinem Kämmerlein (eigener T), für MCh mit kl. Trommel(1938; RS Leipzig, 1/VIII/34).

Erinnerungslos, 1983:

"(...) möchte Sie hiermit aus vielen, für mich schwerwiegenden Gründen dringend darum bitten, von einer Aufnahme meiner Person und meines früheren künstlerischen Schaffens in dem von Ihnen geplanten Buch absehen zu wollen. Ich hoffe und nehme an, daß Sie hierfür vollstes Verständnis haben und meinen Wunsch - der auf bittersten Erfahrungen und gereiften Einsichten in meinem nunmehr fast 74-jährigen Leben basiert - repektieren werden" (Leopold von Schenckendorff an Fred K. Prieberg, 27/V/83).

Die schlimme Intimbiographie des Komponisten blieb hier natürlich ausgespart.

Information: FA. *Der Name war ab und an auch "von Schenkendorff" buchstabiert.*

Schenk, ?

Mein schönes Hohenloher Land. Marsch (RS Stuttgart, 7/V/39).

Schenk, ?

Olympia-Erinnerungsmarsch 1936 (RS Hamburg, 8/VII/38, aus Bremen).

Schenk, ?

Mutig voran! Marsch (RS Frankfurt, 6/II/39).

Schenk, Erich

Salzburg (Österreich), 5. Mai 1902 - Wien, 11. Oktober 1974. Dr. phil. München 1925 (G. A. Paganelli: Sein Leben und seine Werke, nebst Beiträgen zur Musikgeschichte Bayreuths). Habilitation Rostock 1929. 1929 Privatdozent für MW an der Universität Rostock, 1935-36 Musikreferent des "Rostocker Anzeigers", seit April 1936 a. o. Professor und Direktor des mw. Seminars der Universität Rostock, 1940 o. Professor an der Universität Wien und Vorsteher von deren mw. Institut.

1946 Mitglied der Akademie der Wissenschaften Wien. 1948-49 Musikkritiker der "Wiener Tageszeitung", 1950-51 Dekan der Philosoph. Fakultät der Universität Wien, 1957-58 deren Rektor.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 2/VIII/34. Lektor für Musik beim ARR und zeitweise Mitarbeiter des ERR; 1942 für "Ahnenerbe" mit Archivarbeit zum Thema Gregorianik befaßt.

1937

Musikwissenschaft als kulturpolitischer Auftrag. In: Schering, "Musikalische Irrgärten". Festschrift (1937).

Beethoven in der Militärmusik ("Die Musik" XXX/2, November 1937. S. 159).

1941

Das Ahnenerbe (in: W. Thomas, Hgb., W. A. Mozart. Zur Mozartwoche des deutschen Reiches in Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und dem Reichsstatthalter in Wien. S. 16-22).

31. März 1941:

Auf Anfrage informiert Schenk die Hauptstelle Musik des ARR, Dr. Hansemann, bereitwillig über die rassische Zuordnung von Promoventen in Musikwissenschaft an der Universität Wien (Quelle: BA NS 15/ 21).

1942

Organisationsformen der deutschen Gemeinschaftsmusik (Festschrift des Musikvereins für Kärnten, 1942).

7. September 1942:

Die SS-Dienststelle "Das Ahnenerbe" teilt Prof. Dr. Erich Schenk mit, daß sich der Reichsführer-SS für Fragen des gregorianischen Chorals besonders interessiere und die Dienststelle daher beauftragt habe, darüber zu arbeiten, und diese möchte Zusammenarbeit mit Schenk zunächst auf diesem Gebiet (Quelle: BA Namensakte Schenk).

Es ging um vorgeblich germanische Spuren im gregorianischen Choral. "Ahnenerbe" erwog die Subvention entsprechender Studien.

1944

2. Mai 1944:

"Ich bitte um Ihre Stellungnahme zu folgendem Fall. Einer unserer langjährigen *(Mitarbeiter)* Prof. Dr. Erich Schenk, Ordinarius für

Musikwissenschaft an der Universität Wien, schreibt mir soeben: >Schliesslich habe ich auch meinerseits eine Anfrage. Ich habe hier einen Studenten, der ein Viertel nichtarisch ist. Derselbe hat sich vor dem Feind das Infanteriesturmabzeichen in Silber erworben und ist überhaupt ein anständiger Kerl. Er ist ausnehmend begabt und charakterlich so einwandfrei, daß man ihm sein rassisches Manko beim besten Willen nicht ansieht, resp. es in seiner Haltung erkennt. Infolge einer tragischen Fügung, nämlich der Tatsache, daß seine Großmutter, als sie den nichtarischen Großvater heiratete, vorübergehend in Ungarn dem mosaischen Glauben angehörte, gilt nun der Mann als Mischling. Der Buchstabe des Gesetzes stimmt genau, der Mann wurde ausgemustert und ist nunmehr davon bedroht, sein Studium aufgeben zu müssen. Ich würde dies - offengestanden - bedauern, da man die Begabung des Genannten in einer nicht verantwortungsvollen Stellung ebenso ausnützen könnte, wie ja Mischlinge mit besonderen Kenntnissen in Privatwirtschaft und Industrie tätig sind. Die Rassengesetzgebung ist eben in Wien, wo ja eine Mischkulanz sondergleichen beeinander ist, besonders schwierig zu befolgen. Ich frage nun in der festen Überzeugung, von Ihnen richtig verstanden zu werden, ob und wie man diesem Individuum helfen kann, d. h. ob man ihn bis zum Abschluß des Studiums sichern und ihn dann in eine Stellung bringen kann, die ihm eine fruchtbare Arbeitsmöglichkeit bietet. Arbeiten kann der Bursche für zehn und gerade solche Leute brauchen wir heute<.

Prof. Dr. E. Schenk steht hinsichtlich der Judenfrage völlig einwandfrei da, und es ist zweifellos nur das Bestreben, einen tüchtigen Mitarbeiter zu gewinnen, das ihn veranlasst, ein Wort für den Mischling einzulegen. (...)" (Dr. Gerigk an Rassenpolit. Amt der NSDAP, 2/V/44. Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).

Daß die Großmutter, wenn auch noch so vorübergehend, mosaischen Glaubens war, stufte den Enkel zum "Halbjuden" herab. Gerigks Auskunft an Schenk lautete daher, in diesem Fall könne man nichts für ihn tun.

28. Dezember 1944, *Der Informant:*

"(...) fand ich zwei Briefe von Ihnen vor, denen ich entnehme, daß das Leben in Wien nicht einfach ist. Besten Dank für die Nachricht über Berl, den ich gerade noch in das Lexikon aufnehmen kann. Eine genaue Durchsicht der Namen der Wiener Promoventen würde wahrscheinlich noch manchen fetten Juden zu Tage fördern. Wegen Adele Strauss habe ich bereits nach Coburg geschrieben. Von Danckert höre ich überhaupt nichts mehr. Zum Teil hat er es selbst verschuldet, dass er in eine so missliche Lage gerät. In Berlin sind seine Aussichten auch nicht gross" (ARR, Dr. Gerigk, an Prof. Dr. Erich Schenk, 28/XII/44. Quelle: BA NS 15/ 21 a, unpaginiert).

Geschichtsfälschung:

"1940 ging er in Nachfolge R. Lachs als o. Prof. nach Wien; als solcher gelang es ihm, Adler vor der Verschleppung in ein Lager zu schützen und dessen Bibl. vor dem Zugriff der NS-Behörden zu bewahren"

(MGG, Band 11, Spalte 1665: *Schenk über sich selber!*).

Deportationen in Lager kamen in großem Umgang erst vor, als solche an versteckten Orten im besetzten Polen bzw. in der UdSSR eingerichtet waren, also ab Herbst 1941- nach Adlers Ableben. Dagegen ist historisch verbürgt, daß der hochbetagte jüdische Musikologe Guido Adler sowie seine Bibliothek unter dem Schutz Wilhelm Furtwänglers standen.

Information: FA, MM2, KDMK, RML, SML, MGGS.

Schenk, Wilhelm

RAD-GauMZF 20 in Unna.

Arbeitsdienst marschiert. RAD-Marsch Nr. 5, auch mit Titel "Reichsarbeitsdienst marschiert" (RS Breslau, 16/IX/38, 11/VII/39; RS Leipzig, 23/IX/38, MZ der RAD-Gruppe 156, Dgt. Franke; RS Breslau, 6/XI/38, MZ der RAD-Gruppe 100, Neusalz, Dgt. A. Schulze; RS Frankfurt, 1/VII/39).

Schenkenbachs Reiterlied = Vorerst so wölln wir loben

Scherber, Paul Friedrich

Würzburg, 21. März 1899 - Traunstein, 31. Juli 1970.

Sohn eines Geh. Admiralitätsrats; Schüler von W. Lampe und W. Courvoisier, Dr. phil. Erlangen, in Stuttgart ab 1929 Lehrer an der Musikhochschule, 1928 Leiter der MA der Volkshochschule Stuttgart. 1936-45 Leiter der Abt. Musikerziehung an der Musikhochschule in Frankfurt, seit 1938 Professor, auch Lehrer an der Städtischen Jugendmusikschule.

1948-51 Leiter der Volkshochschule in Böblingen-Sindelfingen, 1951-61 in Braunschweig Direktor der Städt. Musikschule, dann i. R. in Traunstein.

Werke: u. a. Publikationen über Musikpädagogik, so "Die Jugendmusikschule, Idee und Wirklichkeit" als Herausgeber mit W. Twittenhoff (Kassel, 1967).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.225.911, auf Antrag vom 1/VII/37. Ab 1936 Leiter der Standortspielschar der HJ in Frankfurt a. M. Veranstalter von Musikschulungslagern, so in Frankfurt einer Wochenendschulung im April 1942 in Verbindung mit der dortigen Musikhochschule.

Nachruf, 1970:

"(...) Der Verstorbene hat sich während seiner verantwortungsvollen Tätigkeit um den Wiederaufbau unserer Musikschule nach dem 2. Weltkreg hohe Verdienste erworben. Unermüdlich setzte er sich für die Belange dieses von ihm geleiteten Instituts ein. Bei seinem Ausscheiden konnte er

seinem Nachfolger eine in Fachkreisen in hohem Ansehen stehende Einrichtung übergeben. Dank seines pädagogischen Geschicks ist es ihm gelungen, seine hohe Musikalität seinen jungen Schülerinnen und Schülern zu vermitteln" (Annonce der Stadt Braunschweig, Oberbürgermeister Bernhard Ließ, Oberstadtdirektor H. G. Weber. "Braunschweiger Zeitung", 14/VIII/70).

Information: DML, FA2.

Scherchen, Hermann

Berlin, 21. Juni 1891 - Firenze (I), 10. Juni 1966.

Sohn eines Gastwirts; Orchesterdirigent mit autodidakt. Ausbildung, Dr. h. c., 1929 GMD, 1928-31 Leiter der Philharmonischen Konzerte in Königsberg und musikalischer Leiter des Ostmarken-Rundfunks. Zeitweilig Bundesdirigent des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes.

1933 als politischer Gegner entlassen, behielt er die Berliner Wohnung zunächst bei, emigrierte dann aber in die Schweiz, siedelte im Oktober 1933 nach Straßburg über, gründete 1935 den Ars-Viva-Musikverlag Brüssel, 1936 in Rhode St. Genèse bei Brüssel Herausgeber der nur mit drei Nummern erschienenen Zeitschrift "Musica Viva". Ab 1936 Leiter des Musikkollegiums in Winterthur, Schweiz. Im Sommer 1937 bildete er aus arbeitslosen jüdischen Musikern in Wien das Musica-Viva-Orchester und konzertierte mit ihm bis zum "Anschluß" Österreichs 1938. Von August 1937 bis 1945 war sein Wohnsitz Neuchâtel. Die vorsorgliche Generalmobilmachung des schweizer. Heeres 1940 veranlaßte den politisch naiven Musiker zum absurden Versuch, wegen Rückkehr ins Reich zu sondieren. 1941-44 leitete er eine Kapellmeisterklasse am Konservatorium Bern; 1944 zum Leiter des neugegründeten Orchesters des Studios Beromünster der Schweizer. Rundspruchgesellschaft ernannt.

1949 Gründer und Leiter des neuen Musikverlags Ars Viva in Zürich, ab 1952 in Gravesano, Tessin, mit Aufbau und Nutzung eines aufnahmetechn. Experimentalstudios befaßt, seit 1954 Herausgeber der "Gravesaner Blätter". 1959-60 Leiter der Nordwestdeutschen Philharmonie in Herford; dann geschätzter Gastdirigent, u. a. in Italien, 1964 in New York.

1933

17. Januar 1933:

In München dirigiert - letztmals in Deutschland - Scherchen Werke von Krenek, Webern und Hába.

7. März 1933:

Der "Fränkische Kurier" berichtet, Scherchen habe das mit dem Philharmon. Verein Nürnberg für den 10. März vereinbarte Konzert abgesagt; für ihn werde Alfons Dressel einspringen.

Einige Tage zuvor hatte Oberbürgermeister Dr. Hermann Luppe brieflich um Verzicht ersucht.

April 1933, *Maßregelung:*

"Verdiente Maßregelung eines parteipolitischen Dirigenten.

Wiederholt hatte die Öffentlichkeit Anlaß, an dem Verhalten des marxistischen Dirigenten Hermann Scherchen Anstoß zu nehmen, der seine Kunst in den Dienst parteipolitischer Agitation gestellt hatte. In einem Arbeitergesangverein hat Scherchen ein Konzert mit folgenden Werken dirigiert: >Der Weckruf<, >Fanfare der Revolution<, >Die Internationale<, >Russischer Trauermarsch<, >Rotgardistenmarsch<, >Marsch der Eisernen Front< (Orchestersatz von Scherchen). In diesen Tagen dirigierte Scherchen gastweise das vierte Philharmonische Konzert in Nürnberg. Nunmehr hat der >Fränkische Kurier<, eine der größten süddeutschen Zeitungen (...) eine Besprechung dieses Konzertes abgelehnt. In einem Aufsatz >Keine Parteimusik!< begründete Wilhelm Matthes diesen Schritt damit, daß die Kunst nicht zu unkünstlerischen Zwecken mißbraucht werden dürfe und daß ein Parteiagitator für sowjetrussische Ideen keine Voraussetzungen für kritische Auseinandersetzungen mehr biete" (Fritz Stege: Randglossen zum Musikleben. "ZfM" C/4, April 1933. S. 378).

Die Forderung "Keine Parteimusik!" galt natürlich nicht für NS-Propaganda durch Musik; Parteiagitatoren für nationalsozialistische Ideen waren selbstredend willkommen, gerade bei W. Matthes und F. Stege.

7. bis 16. August 1933:

Scherchen veranstaltet in Straßburg eine Musikalisch-Dramatische Arbeitstagung.

1935

26. Juli 1935, *Denunziation:*

"S c h e r c h e n , Hermann (Generalmusikdirektor, emigrierter kommunistischer Deutschenhetzer)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

1936

31. Januar 1936:

Das Gedenkkonzert für Alban Berg, Dgt. H. Scherchen, das in Moskau für diesen Tag angesetzt war, wird abgesagt, nachdem drei Tage zuvor die "Prawda" den Hetzartikel "Chaos statt Musik" veröffentlicht hatte.

1937

8. November 1937:

Unter "Verschiedenes" informieren die "Vertraulichen Mitteilungen des deutschen Musikalien-Verleger-Vereins" Nr. 144, S. 4., daß Reichminister Dr. Goebbels die Publikationen des Ars-Viva-Verlags für unerwünscht erklärt habe.

1939

Fast exakte Erinnerung:

"1939 traf ich Furtwängler persönlich, als er kam, um das Orchester des Musikkollegiums Winterthur als Gast zu dirigieren, ein Ensemble, das

ich auch seit 1923 geleitet hatte. Er fragte mich, ob ich die Leitung der Berliner Philharmonischen Konzerte mit ihm teilen könnte. Leider konnte ich nur antworten: >Dies ist für mich so unmöglich wie für einen Fisch, auf dem Trocknen zu leben<" (Scherchen in Daniel Gillis, "Furtwängler Recalled". Zürich/ New York 1971. S. 129. Übersetzung).

Furtwängler dirigierte erstmals am 8/XI/39 in Winterthur ein Beethovenprogramm. Tatsächlich war es Scherchen, der ihm den Plan vortrug, ins Reich zurückzukehren; der Hitler-Stalin-Pakt im Herbst 1939 könnte für diesen die Erwartung begründet haben, daß sich die Haltungdes Reiches gegenüber "Kommunisten", also auch dem als "rot" verdächtigen Scherchen, generell geändert habe.

Andererseits übte Berlin nach Kriegsbeginn Druck durch Festhaltung mehrerer im Winterthurer Orchester verpflichteter sudetendt. Musiker aus, um Scherchen zu neutralisieren.

Furtwängler sondierte für Scherchen bei Goebbels und anderen Reichsbehörden und erfuhr, man erwarte von dem Heimkehrer einen Beweis seiner Sinnesänderung und öffentliche Bekundung seiner Loyalität für das NS-Regime... Dies wäre ein Propagandacoup erster Güte gewesen.

1940

15. Juli 1940:

Mit Brief an Werner Reinhart erwähnt Scherchen Besprechungen während seiner Gastauftritte in Athen "mit dem dortigen italienischen Gesandten Grazzi, und dem deutschen Beauftragten für Kultur- und Pressewesen, Boehringer" (Quelle: Stadtbibliothek Winterthur, Archiv des Musikkollegiums).

Im Herbst 1940 und angesichts der akuten Gefahr eines deutschen Einmarsches in die Schweiz, als bereits Luftkämpfe zwischen deutschen und eidgenössischen Messerschmitts stattgefunden hatten, riet Furtwängler jedoch Scherchen nunmehr dringend, nach Amerika zu gehen.

26. August 1940:

"Sehr geehrter Herr Sch. Ich habe Ihren Brief von Tour *(?)* nicht gleich beantworten können; heute tue ich es auf dem Wege durch den Courier und damit zur größten Kürze gezwungen. Als Kollege möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß man Sie hier - im Gegensatz zu dem, was Sie mir seinerzeit selber sagten - durchaus als Emigrant betrachtet. Realisieren Sie bitte, was das heißt. Zum mindesten dürfte für Sie als Künstler die Wirkungsmöglichkeit im Europa der Zukunft mehr und mehr beschränkt werden. Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, würde ich die Schweiz so schnell wie möglich verlassen und versuchen, in ferneren Ländern, vielleicht am besten gleich in Amerika ein neues Arbeitsfeld aufzubauen.
Mit besten Empfehlungen
NB! Soeben nach Beendigung dieses Briefes erhalte ich Ihre Einladung nach Athen. Besten Dank. Folge leisten kann ich ihr im Laufe des nächsten Jahres leider nicht, da meine Zeit ganz besetzt ist" (Furtwängler: Handschriftl. Briefentwurf unter dem 26/VIII/40, Taschenkalender 1940-

III. Blatt 34-35. Quelle: WFA)

Das Datum gilt nur für den Entwurf; der Brief selber muß zu einem späteren Zeitpunkt - im September - abgesandt worden sein.

9. September 1940, *Anfrage:*

"Sehr verehrter Herr Reinhart,

wie Sie vom Propaganda-Ministerium ja schon unmittelbar gehört haben werden, konnte Ihrem Wunsch wegen Freigabe der sudetendeutschen Mitglieder Ihres Orchesters aus prinzipiellen Erwägungen nicht entsprochen werden. Ich bedauere das sehr und versichere Ihnen, daß ich alles getan habe, was in meiner Macht stand" (Furtwängler an Reinhart, 9/IX/40. Quelle: Stadtbibliothek Winterthur, Archiv des Musikkollegiums).

Der Brief, der erst am 30. September eintraf, hat den handschriftlichen Zusatz: "Hoffentlich ist der zügige Betrieb Ihres Orchesters durch diese Absage nicht gefährdet. Ist Ihr früherer Kapellmeister Sch. schon nach Amerika gegangen?"

11. Oktober 1940, *Ablehnung:*

"(...) ich komme erst heute dazu, Ihnen, wie ich es schon lange wollte, offen zu schreiben, da mir erst jetzt, durch Erlaubnis Dr. Goebbels' der Kurierweg offensteht.

Die Ablehnung der Befreiung der Mitglieder Ihres Orchesters vom Militärdienst in Deutschland hatte nicht allein militärische Gründe; ein wesentlicher Mitgrund ist das Wirken Ihres Kapellmeisters Scherchen in Winterthur an führender Stelle. Scherchen wird hier als Emigrant betrachtet, d. h. als jemand, der nicht nur Deutschland verlassen hat, sondern im Ausland gegen Deutschland hetzt. Diese Einstellung ist - wie ich mich überzeugt habe - unabänderlich. Man sieht nun in der Verpflichtung gerade eines Emigranten, d. h. eines erklärten Feindes Deutschlands, ebenfalls einen Akt der Deutschfeindlichkeit. Mein Hinweis auf die rein künstlerischen Gründe dieser Verpflichtung, auf die großen künstlerischen Qualitäten Scherchens beeinflussen die schon erwähnte Grundeinstellung der offiziellen Stellen zu der ganzen Sache nicht.

Ich bitte Sie, diese Zeilen nicht als den Versuch einer unbefugten Einmischung in Ihre oder in Schweizer Angelegenheiten zu betrachten, sondern lediglich als den Ausdruck der Sorge eines, der sich persönlich in warmer Freundschaft Ihnen verbunden fühlt und das große Aufbauwerk des Winterthurer Orchesters weiter erhalten und entwickelt sehen möchte.

Wäre es nicht besser, wenn Sie sich unter den gegebenen Umständen von Scherchen trennten? Und wenn Scherchen versuchte, anderswo, am besten wohl in Amerika, sich einen neuen Wirkungskreis zu schaffen? Ich sage dies gerade auch deshalb, weil ich schließlich ein Kollege von ihm bin und seine künstlerischen Qualitäten stets zu schätzen gewußt habe (...)" (Furtwängler an Werner Reinhart, 11/X/40. Quelle: Stadtbibliothek Winterthur, Archiv des Musikkollegiums; handschriftl. Entwurf unter dem 28/VIII/40 im Taschenkalender 1940-III, Blatt 35-37. Quelle: WFA).

Oktober 1940:

Das deutsche Konsulat in Genf verlängert den gültigen deutschen

Paß Scherchens.
2. Oktober 1940, *Bericht I:*

"(...) Dass Scherchen, wiewohl ausgesprochener Interpret deutscher Kulturwerte, doch nicht Exponent der Kulturpolitik des Dritten Reiches war, war nur einem kleinen Kreis bekannt. Mit der Gesandtschaft suchte Scherchen Verbindung aufzunehmen. An mich persönlich wandte er sich in Briefen, in denen er auf die Konzerte aufmerksam machte. Weisungsgemäß habe ich den Genannten nicht empfangen und auch die Konzerte nicht besucht, was übrigens auch während der Winterkonzerte nicht geschehen war. Dagegen ist eine Fühlungnahme mit dem Kulturreferenten erfolgt. Nach dem hierbei gewonnenen Eindruck und auch nach Äusserung von Scherchen selbst sucht dieser seit einiger Zeit den von ihm seinerzeit - er ist schon vor dem Umbruch aus Deutschland nach der Schweiz gegangen - nicht gefundenen geistigen Anschluss an das neue Deutschland endlich zu finden. Hier ist er nach außen gänzlich unpolitisch aufgetreten. (...) (Dt. Gesandtschaft Athen, Prinz zu Erbach, an Auswärtiges Amt Berlin, 2/X/40. Quelle: PAA, Bestand Musikwesen in der Schweiz Band 1).

Demnach hat Scherchen aus freien Stücken schon im Juli des Jahres in Athen eine Annäherung versucht.

3. Oktober 1940, *Verdacht:*

"(...) Herr Reinhart vermutet, dass diese Einstellung der zuständigen deutschen Behörden vielleicht durch die Beteiligung von Dr. Hermann SCHERCHEN und WEINGAERTNER an dem Konzert-Programm hervorgerufen sein könnte. Da die beiden genannten deutschen Musiker im Amtsbezirk des Konsulats wohnen, hat Herr Reinhart gebeten, festzustellen, ob diese Vermutung zutrifft oder ob vielleicht andere Gründe für die Versagung der Ausreisegenehmigung an die deutschen Mitglieder des Orchesters in Winterthur vorlägen. Die ablehnende Haltung, die von deutscher Seite gegen Felix Weingärtner eingenommen wird, ist dem Konsulat bekannt, dagegen liegen dem Konsulat keinerlei Mitteilungen darüber vor, dass gegen die politische Haltung Scherchens bisher von amtlicher Seite Bedenken erhoben worden sind. Scherchen hat sich, soweit hier bekannt, stets loyal verhalten und ordnungsmässige Beziehungen zu dem Konsulat unterhalten. Das Konsulat wäre daher für eine Weisung in dieser Angelegenheit dankbar, zumal da die Veranstaltungen des Musikkollegiums in Winterthur, wie aus dem Programm und der Beteiligung von Furtwängler hervorgeht, von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung für die deutsche Kulturpolitik in der Schweiz sind" (Dt. Konsulat Genf, Krauel, an Auswärtiges Amt Berlin, 3/X/40. Quelle: PAA, Bestand Musikwesen in der Schweiz, Band 1).

Am 3. Oktober sprach Reinhart von Vevey aus beunruhigt beim Konsulat in Genf vor.

23. Oktober 1940, *Vermittlungsantrag:*

"Das Stadttheater Zürich hat bisher an solchen Tagen, an denen das Zürcher Tonhalle-Orchester nicht zur Verfügung stand, weil es konzertmässig im Kongresshaus beschäftigt war, das Orchester des Musikkollegiums Winterthur verpflichtet. Auch in der eben begonnenen

Spielzeit hatten wir die Absicht, das Winterthurer Orchester für etwa 23-30 Vorstellungen heranzuziehen, besonders für Volks- und Landsvorstellungen.

Das Musikkollegium hat uns nun aber berichtet, dass eine Anzahl seiner Musiker nicht eingetroffen ist, weil sie das deutsche Ausreisevisum nicht erhalten konnten. Das Zürcher Stadttheater wird nun durch das Fehlen dieser Musiker sehr schwer mitbetroffen, weil in der Schweiz ein Ersatz nicht zu finden ist. Wir erlauben uns deshalb die Bitte vorzutragen, für nachstehende Musiker die Ausreise in die Schweiz befürworten zu wollen:
Trompete: Anton Piehl
Horn: Josef Petraschek, August Luderer
Posaune: Franz Wiederer, Josef Zuber
Tuba: Josef Grüner
Fagott: Karl Muck.

Wir wären überaus dankbar für eine Vermittlung des Generalkonsulats in dieser für uns lebenswichtigen Angelegenheit" (Direktor Karl Schmid-Bloß, Stadttheater Zürich, an Dt. Generalkonsulat Zürich, 23/X/40. Quelle: PAA, Bestand Musikwesen in der Schweiz Band 1).

Der Ausfall von acht Bläsern war natürlich geeignet, das Orchester des Musikkollegiums effektiv zu lähmen. Die Musiker hatten zwar UK-Stellung erwirkt, doch blockierte eine "höhere Stelle" die Ausreise.

25. Oktober 1940, *Bericht II:*

"Das Konsulat stimmt den Ausführungen des Berichts der Gesandtschaft Athen über die kulturpolitisch für Deutschland günstige Wirkung der Tätigkeit des Dirigenten Hermann Scherchen in vollem Umfange zu. Herr Scherchen hat jedenfalls auch hier in der Schweiz seit 20 Jahren als Exponent der deutschen Musik erfolgreich gewirkt. Was die politische Einstellung Scherchens angeht, so steht zunächst fest, dass er im Jahre 1932 aus völlig persönlichen Gründen in die Schweiz übergesiedelt ist und seine Niederlassung und Betätigung in der Schweiz jedenfalls keinerlei politische Hintergründe gehabt hat. Während seiner Tätigkeit als Dirigent in der Schweiz ist Herr Scherchen niemals politisch hervorgetreten und hat zum Konsulat stets korrekte Beziehungen unterhalten. Es bestand daher hier stets der Eindruck, dass von deutscher amtlicher Seite keinerlei Bedenken gegen die Persönlichkeit von Scherchen vorlagen. Auf Grund der im Vorbericht erwähnten Anfrage von Herrn Werner Reinhardt aus Winterthur und des mit obengenanntem Erlass übersandten Berichts der Gesandtschaft Athen hat das Konsulat Herrn Scherchen vorgeladen, um in persönlicher Aussprache ein Bild über seine politische Einstellung zu gewinnen. Aus dieser Aussprache hat das Konsulat entnommen, dass Herr Scherchen, wie die meisten Künstler, vollkommen unpolitisch ist und nur seiner Musik lebt, wobei jedoch seine Liebe zur deutschen Heimat und zur deutschen Musik seinem ganzen Wesen und seiner musikalischen Tätigkeit den massgebenden Stempel aufdrückt. Obwohl Herr Scherchen jahrelang nicht in Deutschland gewesen ist, kann kein Zweifel darüber bestehen, dass Scherchen durch

die gewaltigen Ereignisse des jetzigen Krieges von der Grösse der nationalsozialistischen Bewegung erfasst worden und bestrebt ist, in der deutschen Volksgemeinschaft mitzuwirken. Er hat den Wunsch ausgesprochen, demnächst auf seiner Rückkehr von Athen nach Berlin zu kommen, um dort bei den zuständigen Stellen des Auswärtigen Amts und der Reichsmusikkammer seine Stellung zu klären und seine Mitarbeit am Musikleben auch in Deutschland anzubieten" (Bericht von Dr. Krauel an Auswärtiges Amt Berlin, 25/X/40. Quelle: PAA, Bestand Musikwesen in der Schweiz Band 1).

30. Oktober 1940, *Reise nach München?:*

"(...) nach all dem Durcheinander der letzten Tage ist es mir um so mehr ein Beduerfniss Ihnen zun danken: wichtiger als alles ist mir die Tatsache Ihrer Stellungnahme und der mir bezeugten Freundschaftlichkeit.

Ich war drauf und dran, mit dem Vormittagszug am Montag nach Muenchen abzureisen, als die Zeitungen die ersten Nachrichten von den griechischen Ereignissen brachten. Am Telefon erfuhr ich dann von meiner Frau, dass inzwischen auch aus Rom telegrafisch mein italienisches Hin- und Rueckreisetransit am Sonntag Nachmittag noch angeordnet worden sei.

Darf ich Sie demnaechst nochmals besuchen? Wenn ich es irgend wie ermoeglichen kann, moechte ich in naechster Zeit schon die Reise nach Berlin machen. Dazu moechte ich aber gern einiges muendlich vorher mit Ihnen noch besprechen koennen.

Die Antragscheine fuer das so grosszuegig erteilte Visum sende ich mit bestem Dank beiliegend mit. - Ab November beginne ich am staatlichen Berner Musikkonservatorium eine Reihe von Vortraegen, an die sich ab ersten Januar staendige Kurse fuer Dirigenten schliessen, mit der weiteren Absicht eine Schule fuer Orchestermusiker damit spaeter zu verbinden. (...)" (Scherchen, Neuchâtel, an Generalkonsul Krauel, 30/X/40. Quelle: PAA, Bestand Musikwesen in der Schweiz Band 1).

Der erwähnte Montag war der 28. Oktober; an diesem Tag überfiel Italiens Wehrmacht von Albanien aus Griechenland. Scherchen mußte also für sein Gastspiel in Athen fürchten.

November 1940 (ohne Datum):

"Ich hoffe, daß Furtwänglers Einbeziehung letzten Endes vielleicht doch richtig gewesen sein möchte. Jedenfalls tue ich das, was mir mein Gewissen erlaubt. Das werde ich auch trotz aller möglichen Folgen jetzt austragen mit Dr. Voigt. Jedenfalls behandelt ER jetzt meinen Fall - wie mir scheint, mit der gleichen Unvoreingenommenheit und ähnlicher Anteilnahme, wie Dr. Krauel das getan hat. Ich meinerseits muß und werde verantworten, was ich gedacht und gesagt habe, und werde bestimmt die evt. Konsequenzen so tragen, daß ich von mir aus weder das Musikkollegium noch Sie selbst belaste" (Scherchen an Werner Reinhart, undatiert. Quelle: Archiv des Musikkollegiums, MA der Stadtbibliothek Winterthur; Nachdruck in Hansjörg Pauli: "Hermann Scherchen. Musik im Exil", Fischer-TB, Frankfurt 1993. S. 67-68).

Pauli druckte den Brief, dem Schlüsselfunktion zukommt, ohne Kommentar und ohne Erklärung der Namen ab.

Dr. Voigt = Dr. Hermann Voigt, 1935-43 Generalkonsul in Zürich, am 30/X/40 in die Sache Scherchen eingeschaltet.

Dr. Krauel = Dr. Wolfgang Krauel, seit 1932 Konsul, ab 1936 in Genf dt. Generalkonsul.

1. November 1940:

Mit Bericht ans Auswärtige Amt macht das Generalkonsulat Zürich, Dr. Voigt, darauf aufmerksam, daß Scherchen nur 7 der 65 Konzerte des Musikkollegiums dirigiere und nicht dessen fest engagierter Kapellmeister sei, sondern nur von Fall zu Fall verpflichtet werde.

4. November bis 23. Dezember 1940:

Scherchen gastiert in Griechenland und gibt mit der Athener Philharmonie (Odeonsorchester) eine Reihe von acht Konzerten.

5. November 1940, *Sondierung:*

Generalkonsul Dr. Krauel reist nach Berlin, u. a. um dort in der Angelegenheit Scherchen Unterredungen zu führen.

7. November 1940:

Der Polizeipräsident von Berlin stellt für Scherchen einen Heimatschein aus, der bis 6. November 1945 gültig ist.

18. November 1940:

Das Dt. Generalkonsulat in Zürich, Dr. Voigt, ergänzt seinen Bericht mit einer Bekundung der Deutschen Kolonie, Gemeinschaft Winterthur, daß die gesperrten sudetendeutschen Musiker für die Feiern der Kolonie unentbehrlich seien.

29. Dezember 1940:

Scherchen teilt Werner Reinhart brieflich mit, der Polizeipräsident von Berlin habe ihm einen bis 1945 gültigen Heimatschein erteilt, womit die Behauptung entfalle, er werde als Emigrant angesehen (Quelle: Stadtbibliothek Winterthur, Archiv des Musikkollegiums).

Die Erteilung des Heimatscheins, der am Ort Niederlassungs- und Gewerbefreiheitbeinhaltete, bedurfte eines Antrags und war Vorausetzung für Rückkehr nach Berlin.

1941

18. Februar 1941:

"(...) Eben erhalte ich einen Brief von Furtwaengler, in dem er folgendes schreibt:

>Ich habe mit dem Minister Dr. Goebbels über Ihren Fall gesprochen und er sagte mir: wenn Sie in irgendeiner Form - es braucht das nur in einem an mich gerichteten Brief zu sein - den Wunsch ausspraechen, ihre Beziehungen zu dem offiziellen Deutschland zu klaeren, sodass Sie die Möglichkeit haben, nach Deutschland zurückzukehren, so wuerde Ihre ganze Angelegenheit von Seiten der betreffenden Stellen in durchaus sachlicher Weise behandelt werden. - Ich persoenlich glaube sicher, dass ein solcher Schritt zu dem erwuenschten Erfolg fuehren wird<.

Sein Brief hat mich als Ganzes sehr erfreut. Dass Furtwaengler mir nun offiziell diese Mitteilung machen kann, ist natuerlich fast ueberraschend den frueher gemachten Aeusserungen gegenueber. Ich bin aber auf jeden Fall froh, dass diese Klaerung moeglich geworden ist und

waere noch froher, wenn ich, moeglichst bald, mit Ihnen nochmals darueber sprechen koennte. Auf jeden Fall sind die in diesem Winter vorhanden gewesenen Schwierigkeiten fuer die Blaeser ja nun nicht mehr existierend, denn ich will das mir Moegliche wirklich tun, um keine Halbheiten falscher Art mehr zu belassen (...)" (Scherchen an Werner Reinhart, 18/II/41. Quelle: Stadtbibliothek Wunterthur, Archiv des Musikkollegiums).

28. Februar 1941:

Reinhart teilt Scherchen brieflich mit, es schiene ihm richtig, den Brief an Furtwängler im besprochenen Sinne zu beantworten (Quelle: Stadtbibliothek Wunterthur, Archiv des Musikkollegiums).

25. Juni 1941, *Versuche:*

"In einer am 25. 6. 41 beim Staatssekretär stattgefundenen Besprechung wurde festgestellt, dass der Obengenannte bereits vor der Machtübernahme Deutschland verlassen hat und daher nicht direkt als Emigrant bezeichnet werden kann. Dem nationalsozialistischen Deutschland hat Scherchen - vermutlich durch Beeinflussung der schweizerischen Presse - nicht positiv gegenübergestanden. Es ist jedoch nicht nachweisbar, dass er sich gegenüber dem Deutschen Reich gegnerisch betätigt hat. Um Scherchen nicht nach Amerika zu treiben, ist entschieden worden, dass er gastweise in Deutschland dirigieren darf, wenn er ein Angebot über Agenten erhält. Amtlich soll er weder herangezogen noch gefördert werden, ebenso ist ihm jede pädagogische Tätigkeit untersagt.

Lt. Schrb. d. SD v. 30. 8. 41 (III C 3 (Neu) PA/41 hält sich Sch. als Leiter eines Orchesters i. Winterthur (Schweiz) auf, dort verlautet, dass er neuerdings in Dtschld. wieder Beschäftigung finden soll. Es ist noch folgendes bekannt. Sch. nahm am Weltkrieg teil. Nach d. Weltkrieg wurde er Gründer u. Dir. der Gesellsch. >Melos<, die sich die Pflege besonders der atonalen Musik zur Aufgabe gemacht hatte, er gab eine Zeitschrift unter dem gleichen Namen heraus. Sch. soll wiederholt in Veranstaltungen der Marxistischen Partei in Berlin als Dirigent aufgetreten sein. Der ihm verliehene Titel Ehrendoktor wurde ihm i. Jahre 38 wegen früherer marxistischen u. kommunistischen Betätigung wieder entzogen. 1936 gründete er in Wien das >Musica-viva-Orchester<, dessen Mitglieder zum großen Teil Juden waren, Vor nicht allzu langer Zeit soll er in Palästina mit Felix v. Weingartner u. Arturo Toscanini ein Konzert gegeben haben. Sein fachliches Können wird anerkannt, er übt jedoch einen ungünstigen Einfluß auf die deutsche Musik durch seine Vorliebe zur atonalen Musik aus" (Aktennotiz der RMK, Abt. BeKA, undatiert = *1941. Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Scherchen).

Offensichtlich ist der Versuch, für Scherchen eine goldene Brücke zu bauen.

1942

6. Januar 1942, *Sperre:*

"Lt. Verfügung vom 6. 1. 42 wurde dem Obengenannten aufgrund seiner politischen Einstellung jede Betätigung im Bereich der

Reichskulturkammer für das Großdeutsche Reich untersagt. Alle evtl. früher getroffenen Vereinbarungen sind hierdurch hinfällig geworden" (RKK, Abt. Kulturpersonalien, Aktennotiz ohne Datum. Quelle: BA Namensakte Scherchen).

Ende 1941 muß etwas geschehen sein, das Berlin als klare Absage Scherchens gegen das Regime verstand; es könnte eine Verurteilung des Überfalls auf die UdSSR gewesen sein.

Nunmehr machte der Dirigent geltend, seine Absicht, ins Reich zurückzukehren, sei ein Täuschungsmanöver gewesen, um den Bestand des Winterthurer Orchesters zu erhalten; dies ist, da er nicht wenigstens Reinhart vorab eingeweiht hatte, wenig wahrscheinlich.

14. Dezember 1942:

Der stellvertretende Ortsgruppenleiter der Reichsdeutschen Gemeinschaft in Neuenburg (= Neuchâtel) teilt dem Dt. Konsulat in Lausanne mit, daß "Scherchen unsere Weltanschauung nicht annehmen will"; die Konsulate in Genf und Lausanne hatten - offensichtlich zwecks "arischem Nachweis" - vergebens Scherchen aufgefordert, bestimmte Personenstandsurkunden einzureichen.

1944

1944, *Selbstzerstörend:*

"(...) muss ich nicht deswegen allein vom Radio zurücktreten u. auch auf die weitere Tätigkeit für Winterthur verzichten? 1940/41 habe ich mich mit dem Teufel in mir selbst eingelassen, als ich so kurzsichtig war zu glauben dass bewußte u. von Anderen gebilligte Täuschungshandlungen nie selbstzerstörend wirken könnten/ wie herrlich ist es zu wissen: >Beweggründe< rechtfertigen nie! - Die Handlungen selbst sind das Widerspiel des Charakters u. sollen sie täuschen, so ist das Wesen selbst gefährdet" (Scherchen an Werner Reinhart, handschriftlich auf Kopfbogen des Hôtel de l'Écu, Genève, ohne Datum = *1944*. Quelle: Stadtbibliothek Winterthur, Archiv des Musikkollegiums).

22. März 1944, *Trennung:*

Scherchen erklärt der Reichsdeutschen Gemeinschaft in der Schweiz, Ortsgemeinschaft Neuenburg, daß er seine Beitragszahlungen einstelle, "da er mit dem nationalsozialistischen Deutschland nichts mehr zu tun haben will, und bereit sei alle Schlussfolgerungen zu tragen" (Aktennotiz Franz Pernica, 23/III/44. Quelle: PAA, Gesandtschaft Bern, Akte Scherchen).

15. April 1944, *Erklärung:*

"(...) Als ich s. Zt. meinen Heimatschein aus Berlin zugesandt bekam, wurde mir plötzlich von der Neuchâteler Kolonie die Forderung gestellt, diesen dort in Empfang zu nehmen. Gleichzeitig machte man mich dort darauf aufmerksam, dass das Papier nur ausgehändigt würde gegen Beitritt zur Kolonie.

Ich machte den dortigen Kolonieleiter sofort darauf aufmerksam, dass erstens meine Frau Chinesin sei und zweitens ich selber nie mit dem Nazismus sympathisiert habe und mir auch nicht denken könne, jemals eine andere Stellung zu ihm einzunehmen.

Ich habe meine Beiträge dann nicht mehr geleistet, weil es offensichtlich war, dass es sich bei der Kolonie um eine von der nazistischen Partei aufgezogene politische Kontrollorganisation handelt.

Es sind also Überzeugungsgründe und nicht finanzielle, die mich davon abgehalten haben, innerhalb der Kolonie zu bleiben.

Ich habe niemals eine der Veranstaltungen der Kolonie besucht, habe niemals deren Betreuung oder Unterstützung in Anspruch genommen und würde mich auch nie in irgend einem Notfall an diese politische Organisation wenden. (...)" (Scherchen an Dt. Kolonie in der Schweiz, Garrels, 15/IV/44. Quelle: PAA, Gesandtschaft Bern, Akte Scherchen).

Die Deutsche Kolonie hing mit der Auslandsorganisation der NSDAP, Landesgruppe Schweiz, zusammen. Sollte Scherchen den politischen Hintergrund erst so spät bemerkt haben?

3. August 1944:

Das Dt. Konsulat in Lausanne richtet - auf Veranlassung des Landesgruppenleiters der NSDAP in der Schweiz (Tarnbezeichnung: Landesleitung der Reichsdeutschen Gemeinschaft) - einen Antrag zur Ausbürgerung Scherchens, seiner chinesischen Ehefrau und ihrer drei minderjährigen Kinder wegen "Volksverrats" an das Auswärtige Amt.

16. Dezember 1944:

"MIT G SCHREIBER AUSWAERTIG BERLIN NR. 4008/16. 12. 44.-

BITTE DIE VON KONSULAT LAUSANNE OHNE EINVERNEHMEN MIT GESANDTSCHAFT IN BERICHT K NR. 757 D R 5, 4 DE - VORGESCHLAGENE AUSBUERGERUNG DES REICHSDEUTSCHEN DIRIGENTEN HERMANN SCHERCHEN ZURUECKZUSTELLEN, BIS GESANDTSCHAFT FALL GEPRUEFT UND STELLUNG GENOMMEN HAT + KOECHER +" (Gesandter Köcher an Auswärtiges Amt, 16/XII/44, durch Fernschreiber. *Fehler im Original.* Quelle: PAA, Bestand Inland II A/B 276/1).

1945

20. Januar 1945, *Bericht III:*

"(...) Aus dem Schreiben von Dr. Scherchen an die Landesleitung der Reichsdeutschen Gemeinschaft (...) geht eine unbestreitbar feindliche Einstellung des Briefschreibers zum Nationalsozialismus hervor. Herr Scherchen, welcher sich in früheren Jahren noch darum bemüht hat, den Kontakt mit den offiziellen deutschen Stellen in der Schweiz aufrecht zu erhalten, hat dies seit einiger Zeit aufgegeben. Es hat in der Tat den Anschein, als ob er in dem Bemühen, sich hier eine Lebensstellung zu erringen, seine Verbundenheit mit dem Reich lockern möchte. Insofern kann, anders als im Falle des Herrn von Hoesslin, eine sachliche Berechtigung zu seiner Ausbürgerung nicht bestritten werden.

Bei der Frage nach der Opportunität einer solchen Massnahme muss freilich folgendes berücksichtigt werden: Dr. Scherchen ist Leiter des Winterthurer Orchesters, das massgebend, sowohl künstlerisch wie finanziell, von der bekannten Winterthurer Industriellen-Familie Reinhart betreut wird. Vor allem Herr Werner Reinhart hat durch all die Jahre in

ständigem Kontakt sowohl mit dem Generalkonsulat Zürich wie mit der Gesandtschaft gestanden und pflegt auch heute noch diese Beziehungen. Darüber hinaus hat Herr Reinhart stets Wert auf Engagements deutscher Künstler nach Winterthur gelegt. Eine Ausbürgerung von Scherchen würde bedeuten, dass deutsche Künstler vorläufig nicht mehr mit dem Winterthurer Orchester spielen können und darüber hinaus die für uns kulturpolitisch wichtigen Verbindungen zur Familie Reinhart und anderen massgebenden Winterthurer Kreisen vermutlich verlorengehen.

Scherchen ist vorallem wegen seiner menschlichen Eigenschaften, durch die er sich hier viel Feinde geschaffen hat, eine in der Schweiz keineswegs unumstrittene Persönlichkeit, wie ja auch der sattsam bekannte Radiokrieg, in dessen Mittelpunkt seine Wahl zum Leiter des Rundfunkorchesters stand, bewiesen hat. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Scherchen sich mit dem Gedanken trägt, die schweizerische Staatsangehörigkeit zu erwerben und dass er bereits die entsprechenden Schritte eingeleitet hat. Es ist keineswegs gewiss, dass ihm dies gelingen wird. Mit Sicherheit wird es ihm aber gelingen, wenn er ausgebürgert wird und sich dann als wegen seiner demokratischen Gesinnung verfolgten Künstler aufspielen kann. (...)" (Bericht der Gesandtschaft Bern, Dr. Otto Köcher, an Auswärtiges Amt, 20/I/45. Quelle: PAA, Gesandtschaft Bern, Akte Scherchen).

Der Aktenstand läßt nicht erkennen, ob die Ausbürgerung vor dem Ende des Regimes noch durchkam. Das an dem Vorgang beteiligte Halbdutzend verschiedener Behörden war um diese Zeit schon weitgehend durch Kriegswirkung lahmgelegt.

Hexenjagd, 1950:

"(...) Wir befinden uns in einem Krieg mit dem Kommunismus, der nach meiner Überzeugung nach Weltherrschaft strebt. Das muß, natürlicherweise, zu einem Kampf auf Leben und Tod führen. Und deshalb fühle ich mich verpflichtet jeden Kommunisten als Feind anzusehen und kann selbst einen rein künstlerischen Verkehr mit ihm nicht fortsetzen. Es täte mir wirklich leid, denn ich schätze Sie in musikalischer Hinsicht sehr hoch, sowohl als Dirigent *(wie)* als Sachverständiger. Aber hier sind höhere Dinge in Frage als selbst Kunst, wie nahe sie auch unserem Herzen stehe.

Ich bitte Sie daher um aufrichtige, unverhüllte Antwort auf meine Frage: Sind Sie Kommunist, ja oder nein" (Arnold Schönberg an Scherchen, 31/VIII/50. Quelle: Library of Congress, Washington, NL Schönberg. Abdruck: "Hermann Scherchen 1891-1966". Ein Lesebuch, zusammengestellt von Hansjörg Pauli und Dagmar Wünsche. Berlin, 1986. S. 63).

Ein blindes, vergeßliches Echo auf die politische Hetze von US-Senator Joseph McCarthy, dessen Land nicht minder Weltherrschaft erstrebte. Schönberg entblödete sich nicht, seinen juristischen Ratgeber in Washington nachfragen zu lassen, ob Scherchen auf einer Liste politisch Verdächtiger stehe.

Information: DNML, DML, FA, MM2 ("politischer Emigrant"), KDMK,

RML, LdCh, SML, MGG. *Weitere Quellen geben das Todesdatum 12/VI.*

Scher dich raus, Aloys. Scherzhaftes Verabschiedungslied, volkstümlich, *onA.* Umgekehrt auf die gleiche Melodie: "Grüß di Gott, Aloys!"
In:
RJF, Liederblatt der HJ 60 (1937).

Scherf, Walter

Im Kriege Gefreiter in einer schweren Artillerieeinheit der Wehrmacht.

Dritte Batterie, vorwärts!: Kameraden, aufgesessen, vorwärts marsch ins weite Feld (eigener T). *Kriegslied* [Sim].
Textprobe (4. Strophe):

"Darum zäumet schnell die Pferde!
Sprengt hinein ins Polenland!
Über jedem Stirb ein Werde
und ein freies Vaterland!"

In:
Das Lied der Front 2 (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Singende Front (^{2}1941).

Scherff, Herbert

Diplomingenieur in Berlin-Mariendorf, Markgrafenstr. 33 (1933). Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und Flieger bei der Luftwaffe.

Sausend brausen die Motoren: Singend ziehen die Maschinen (eigener T).
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Schering, Arnold

Breslau, 2. April 1877 - Berlin, 7. März 1941.
Schüler von J. Joachim und R. Succo, Musikwissenschaftler, Dr. phil. Leipzig 1902 (Geschichte des Instrumentalkonzertes bei Antonio Vivaldi), Habilitation Leipzig 1907; seit 1928 o. Professor der MW an der Universität Berlin. Auch Präsident der Dt. Gesellschaft für Musikwissenschaft. Seit August 1940 wegen Krankheit von seinen Pflichten entbunden.
Werke: u. a. Beethoven in neuer Deutung (Leipzig, 1934).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB; Mitglied des Großen Rats der RMK.

16. November 1933, *Treuegelöbnis:*

"Dem Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda senden die in Leipzig zur Neuorganisation der >Deutschen Gesellschaft für Musikwissenschaft< versammelten Vertreter der Musikwissenschaft von 18 deutschen Universitäten und Hochschulen Treuegelöbnis und ehrerbietigen Gruß. Sie bekunden den freudigen Willen, weiterhin mit dem Einsatz ihrer ganzen Kraft am Neuaufbau der deutschen Kultur mitzuarbeiten, und sind sich der hohen Verantwortung bewußt, die ihnen zu ihrem Teil an der Verwaltung und Mehrung der unvergänglichen musikalischen Kulturgüter unseres Volkes auferlegt ist" (Der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Musikwissenschaft, A. Schering, an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 26/XI/33. Quelle: BA R 55/ 1141. Blatt 184).

Das Germanische in der deutschen Musik. Vortrag (Berlin, 28/I/34, in der Gesellschaft für dt. Bildung).

29. Januar 1934, *Bericht:*

"(...) Vom Orient unterscheidet sich germanisches Musikempfinden durch das angeborene Gefühl für Polyphonie, die ihrerseits eine schriftliche Fixierung des Notenbildes voraussetzt und damit automatisch die orientalische Freude an der Improvisation ausschaltet. Die Kenntnis und Beherrschung einer Notenschrift steigert zugleich wieder den Sinn für Spekulation. Nur das graphische Bild ermöglichte die Entwicklung streng thematischer Arbeit, die zu Umkehrungen, Gegenbewegungen, Imitationen und weiterhin zu den Formen des Kanons oder zu einer Kunst der Fuge führen mußte, auch manche Übersteigerung in einer >gelehrten Musik< erfuhr.

Daneben charakterisiert den Deutschen ein Hang zur Symbolik, die mehr sagen oder andeuten will, als der Klang oder die Tonfolge zu geben vermögen. Diese Art der Klangsymbole ermöglicht den Ausdruck eines ausgesprochenen Gefühls der Naturverbundenheit auch in der Musik. Und schließlich wird die deutsche Musik von der engen Verbindung zwischen Sprache und Ton beherrscht. Dichtung und Musik stehen im germanischen Kunstleben in viel engerer Bindung zueinander als bei irgendeinem anderen Volk.

Die strebenden Kräfte deutschen Musikempfindens haben durch das Bemühen, den inneren Ausgleich zwischen Spekulation, Symbolik und Melodiefreudigkeit zu finden, die einzelnen musikgeschichtlichen Epochen geschaffen, je nach der Verlagerung des Akzentes. Die große Erfüllung brachte Richard Wagner; nicht durch die Wahl des Stoffes, sondern durch die enge Verschmelzung von Wort und Ton, durch die prägnate Gestaltung seiner Klangsymbole und den tiefen Sinn seiner spekulativen Offenbarung" (L. Bd. = *Lothar Band:* Das Germanische in der Musik. "Berliner Tageblatt", Abendausgabe, 29/I/34).

Zur Sinndeutung der 4. und 5. Symphonie von Beethoven ("Zeitschrift für Musikwissenschaft" XVI, 1934. S. 83).

Der Hermeneutiker Schering verstieg sich hier zur "Erkenntnis", daß die Fünfte eine "Symphonie der nationalen Erhebung" sei.

Richard Wagner zum Problem "Beethoven und die Dichtung"

("AMZ" LXIV/Januar 1937. S. 17).
Information: DNML, DML, FA, RML, SML, MGG.

Scherrer, Heinrich
Eckernförde, 6. März 1865 - Schöngeising/ Oberbayern, 3. Oktober 1937.
Zunächst erlernte er das Sattlerhandwerk bis zur Gesellenprüfung, hatte jedoch schon jahrelang beim Großvater das Flötenspiel geübt. Bald stieß er endgültig zur Musik, kam in einem Leipziger Orchester unter und vervollkommnete sich ab 1889 in München an der Kgl. Musikschule. Ab 1901 Kammermusiker, 1908 Kgl. Bayerischer Kammervirtuose, womit er zum 1. Flötisten des Hoforchesters aufstieg. Er war Leiter der Münchner Ortsgruppe des Bundes Dt. Mandolinen- und Gitarrenspieler und Mitbegründer des Internationalen Gitarrenverbandes. 1916 ging er in den Ruhestand und nahm 1917 in Schöngeising Wohnung. Hier widmete er sich der Gitarre und Laute, erforschte ihren Bau und komponierte und bearbeitete für sie, leitete eine Blechbläsergruppe und einen Jungmännerchor. Zudem wirkte er als Lehrer für Zupfinstrumente.
Die 1978 begründete Musikschule erhielt seinen Namen.
Werke: u. a. Unterrichtsschulen für Gitarre und Laute; Sammlungen von Liedern mit Gitarrenbegleitung.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Tanzt das Volk im Kreise, rundinella rulla, singt nach alter Weise (T: R. Kothe). Tanzlied für BDM. Titel: Rundinella.
In:
Liederbuch des BDM (1934); Freude ins Leben 2 (1934).
Es hat sich das Trömmlein gerühret mit tschingterassabum! (T: A. de Nora, 1915). Soldatenlied, angeblich Volksmelodie.
Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Und ziehen wir ein in ein Stadtel,
am Fenster stehen die Madel;
und es riecht nach Schweinebraten
und es reißt uns die Köpfe herum.

Ei, du Hübsche, ei, du Feine,
heute abend, da läßt du mich eine
und schenkst mir die Liebe, die deine,
und vom Schweinebraten einen Trumm".

Ganz selten war Volksüberlieferung kritisch. Hier betont der Texter die Volksmeinung, daß Soldaten nur Weiber und Fressen im Kopf hatten.
In:
Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; *Urheber unbekannt*, "aus neuerer Zeit", Textausgabe 1941); Soldaten singen (1936; *onA*); Soldatenliederbuch ([4]1940); Lied über Deutschland 3 (1940); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941).

Information: FA.

Schertzinger, ?

Grenadiermarsch aus der Tonfilm-Operette "Liebesparade" (vor 1930; Orag, 16/II/33).

Scherzer, Adolph
1815 - 1864

Bayerischer Avanciermarsch (u. a. Schles. FSt., 12/VI/33, von Schallplatten). Fassungen u. a.: W. Görgel, F. Haag und F. Wessel.
In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933); Marschhefte für Spielleute (1933); [Sc] Tritt gefaßt! II (1934); Kamerad sing mit! (1940).
Bayerischer Defiliermarsch = AM II, 246 (1850; u. a. München, *24/II/33, beim Festakt zum 14. Jahrestag der NSDAP vor der Begrüßungsrede von Gauleiter Adolf Wagner; Orag, *20/IV/33, von Schallplatten; Orag, DtldS, FSt. Berlin, SWF, Norag, Werag, Mirag, *1/V/33, MK der 1. Preuß. Nachrichten-Abt., Dgt. OMM Koruhn; RSdg, *1/V/37, *30/I/38, *20/IV/39; Stuttgart, *29/VIII/37, zur 5. Jahrestagung der AO der NSDAP; Paris, 15/XI/41, Großkonzert zum Besten des Kriegs-WHW, StMM Klamberg). Fassung: H. Steinkopf.
Tondokument vom 29/VIII/37 - im DRA: 1820111-41.
In:
HM 2 (1933); Der Spielmannszug I (1933).

Scherzer, Ernst Günther
Soldau/ Ostpreußen, 22. Dezember 1904 - Detmold, 19. Januar 1978. Sohn eines Offiziers; Dirigent, bis 1933 in Tilsit musikal. Leiter des Stadttheaters, im Sommer auch Leiter des Kurorchesters Bad Salzelmen. 1934 in Liegnitz, 1935 in Oppeln, 1935-41 Kapellmeister am Sender Gleiwitz mit Wohnungen in Beuthen und Breslau, dann in Berlin.
Ab 1946 in Berlin Pianist und Kapellmeister des Gastspielunternehmens Erna Offeney, Falkensee bei Berlin; 1951 Kapellmeister und Musikal. Oberleiter des Volkstheaters Spandau, 1952 Musikvorstand des Veranstaltungsrings für West-Berlin e.V., 1954 Kapellmeister und Solorepetitor am Operettentheater des Westens, 1956 künstler. Leiter des Opern-Studios Berlin (später Studio-Oper), die 1959 unter seiner Geschäftsführung die Berliner Operngastspiele GmbH wird. 1960 zusätzlich Kapellmeister der Operette an der Freilichtbühne Rehberge, jedoch 1963 ohne Engagement. 1964 wohnhaft in Wüsten über Herford. Klavierbegleiter der Sängerin Erna Berger, Gastdirigent, 1966 am Theater des Westens in Berlin, hier u. a. für die Tourneen Giuseppe di Stefanos, und bis 1968 Musikal. Oberleiter der Berliner Theater-

Gastspiele, bis 1972 auch Gastdirigent der Nordwestdeutschen Philharmonie bei den Konzerten im Staatsbad Salzuflen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.076.387. Stand 1934: Leiter der Kammermusikgruppe im KfdK, Ortsgruppe Liegnitz, des Landesgruppenorchesters des RLB Schlesien. Kulturreferent des RPA der NSDAP Gau Schlesien und Leiter der HJ-Spielschar des oberschles. Industriegebiets. Referent der RMK für Grenzlandfragen bei der Landesleitung Schlesien, 1939 Kreismusikbeauftragter. 1941-45 in Berlin Referent im RMVP, Abt. T.
25. Januar 1936:
Scherzer bietet die Frühmusik des Landesgruppenorchesters des RLB: u. a. "Wie schön leuchtet der Morgenstern", Choral. - Suppé: Ouvertüre "Pique Dame". - Teichert: Königsgrenadiermarsch. - Fétras: "Veilchen am Wege". - Teike: "Parole-Marsch". - Hübner: "Soldatenliebe", Marsch (RS Breslau, 25/I/36).
Zwanzig Lieder, ausgewählt von einer Arbeitsgemeinschaft oberschlesischer Singleiter. Verantwortlicher Herausgeber: Ernst G. Scherzer (1938) [Li].
Inhalt:
1. schwedisch: Zum Tanze da geht ein Mädel. - 2. aus dem Elsaß: Heißa Kathreinerle. - 3. aus dem Kreise Grottkau (Oberschlesien): Der Rummelsberger. - 4. Schulz: Heureigen. - 5. aus Böhmen: Der böhmische Wind. - 6. Grafschaft Glatz: Loblied auf die Kartoffel. - 7. aus der Altmark: Ein altes Paar Ochsen. - 8. Thüringisch: Fort mit den Grillen. - 9. Schlesisch: Mein Schätzlein kommt von ferne. - 10. Baumann: Die Morgenfrühe ist unsere Zeit. - 11. Götz: Aus grauer Städte Mauern. - 12. Trara, das tönt wie Jagdgesang. - 13. 18. Jh: Es leben die Soldaten. - 14. Hagemeister: Nach Ostland geht unser Ritt. - 15. Altendorf: Wir marschieren mit fliegenden Fahnen. - 16. Leis: Kameraden, die Trompete ruft. - 17. Schlesisch: Beim Mondenschein. - 18. 1603: Was wölln wir auf den Abend tun. - 19. Baumann: Der Mond hat leis gelacht. - 20. aus dem Odenwald: Das Abendlied.

Geschichtsfälschung, 1976:
"1933 wurde er erst einmal kaltgestellt. Ab 1934 war er als freier Mitarbeiter beim Rundfunk tätig, während des Krieges in der Kulturverwaltung" ("Deutsches Bühnenjahrbuch" 1976. S. 619).
Die Vokabel "Kulturverwaltung" verschleiert bewußt die musikpolit. Funktion im Goebbels-Ministerium.
Information: DML, KDMK.

Scheßl, Johann

München, 1. Juni 1882 - Garmisch-Partenkirchen, 15. Dezember 1950. Militärmusiker; MM a. D. in Garmisch-Partenkirchen, Komponist, Musiklehrer und Inhaber einer Musikalienhandlung, Leiter des Musikvereins.

NSDAP seit 1/XII/33, Nr. 3.288.529.
Alle Titel im [SV]
Der letzte Abschied. Marsch (1942).
Trauermarsch I (1942).
Zum großen Appell. Marsch (1942).
Trauermarsch II (1942).
Information: FA

Schestak, Bruno
Weiskirchlitz/ Böhmen, 5. August 1903 - Dresden (?), (?) 1950.
Dirigent und Geiger, Musikdirektor in Teplitz-Schönau, hier Leiter des Städt. Kurorchesters; dann in Plauen Kapellmeister, 1933 in Dresden, 2. Dirigent der Dresdner Philharmonie, hier auch Konzertmeister. Er gab er im August 1939 sein Abschiedskonzert. Danach wieder in Teplitz, Dirigent des Städtischen Orchesters, Leiter des städt. Musikwesens und der von ihm begründeten Beethoven-Musikschule.
Werke: vornehmlich U-Musik, so Potpourris für SalonOrch, Konzerttänze, Impromptu (1933); auch Charakterstücke wie Berceuse (1936) und Romanze für Geige und Orch (1938).

NSDAP seit 30/VI/25, Nr. 9.143, Träger des Goldenen Parteiabzeichens. Gaufachgruppenleiter Musik der NSDAP, Gau Sachsen, in Dresden und Dirigent von deren Sinfonieorchester. 1934 Leiter der Landesmusikerschaft Sachsen der RMK, ab November 1935-39 Landesleiter der RMK Gau XXII Sachsen. 1939 Städt. Musikbeauftragter für Teplitz-Schönau.
Sachsenmarsch der NSDAP: (Heil Hitler dir!) Deutschland, erwache aus deinem bösen Traum (eigener T), 1927 Hitler gewidmet (1925; Mirag, 24/III/33, 16/VII/33, Kurkapelle Bad Schandau, Dgt. Ernst Bräuer). Für Blasmusik: W. Bräutigam [Fr].
Tondokument - vom 30/IV/33 - im DRA: 1820112-36.
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
Gib fremder Rasse (*Variante:* fremden Juden) in
deinem Reich nicht Raum!
Wir wollen kämpfen für dein Auferstehn;
arisches Blut darf nicht untergehn!"
In:
Was der Deutsche singt (1932; "Mündlich überliefert", *onA)*; Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T, *onA)*; Deutschland glaub' an's Glück (1933); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933); SA-Sturmlieder (1933); S.A. Liederbuch (1933); Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; *onA,* nur T); Vorwärts SA (^{2}1933; nur T, *onA)*; Sieg-Heil! (1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933); Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933; nur T, *onA)*; Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T, *onA)*; Liederbuch Hamburgischer SA (^{6}1933); Jung Deutschland II (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933; nur T, *onA)*; Liederbuch der NS-Frauenschaften (Kothe) (1933/34; nur T, *onA)*; Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen

(1933; *mit Milderung des Textes*); Lieder der Arbeit (1934; "ältestes Originallied der NSDAP"); Wir singen (1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934; nur T, *onA)*; Lieder der Pommerschen SS (1934; nur T, *onA)*; Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; *onA)*; Ruhmreiche Banner I (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T, *onA)*; Sturm- und Kampfliederbuch (^{2}1937; nur T, *onA*); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T).

Entstehungsgeschichte:

"Im Jahre 1925 sprach Adolf Hitler in einer öffentlichen Versammlung in Plauen (Vogtland). Pg. Bruno C. Schestak war von Dresden nach Plauen geeilt, um den Führer zu hören. Bei dieser Gelegenheit hatte er Adolf Hitler persönlich kennengelernt und war von dem Erlebnis in solchem Maße beeindruckt, daß er spontan diese Verse aufzeichnete und gleichzeitig auch eine eigene Melodie dazu schrieb. Als Marsch komponiert trug das Lied zuerst den Titel: >Sachsenmarsch der NSDAP.< Von der Plauener SA. wurde es unter dem Namen >Deutschland erwache< weiterverbreitet. Auf dem Wege nach Berlin hieß das gleiche Lied >Wir sind die Kämpfer der NSDAP<, bis es schließlich in Berlin selbst von der ersten SA.-Kapelle unter Fuhsels Leitung unter dem Titel >Heil Hitler dir< bekanntgemacht wurde. In Plauen erlebte das Lied seinen ersten Druck als Klavierausgabe" (Hans Bajer: Ruhmesblätter in der Geschichte des SA.-Liedes. "Die Musik" XXIX/3, Dezember 1936. S.172-173).

20. Juli 1933:

Aus Dresden überträgt der Mitteldeutsche Rundfunk ein Morgenkonzert des Orch der Fachgruppe Musik der NSDAP, Dgt. Schestak: 1. Ringe recht, wenn Gottes Gnade. Choral. - 2. Weber: Ouvertüre zu "Peter Schmoll". - 3. Schestak: Impromptu. - 4. Mraczek: Tanzsuite. - 5. Kienzl: Volksszene aus "Evangelimann" (Mirag, 20/VII/33).

13. August 1933:

Aus Dresden überträgt die Mirag Unterhaltungsmusik des NS-Orch, Dgt. Schestak.

Unsere Fahne flattert uns voran. HJ-Marsch unter Verwendung des Liedes (WDR, *30/I/34, SA-Standartenkapelle 40, Dgt. Obersturmführer Moff).

*23. Februar 1935:

Am 5. Todestag Horst Wessels leitet Schestak ein Abendkonzert der Dresdner Philharmonie: 1. Lortzing: Ouvertüre "Der Wildschütz". - 2. Humperdinck: aus der Dornröschensuite. - 3. Kaun: Militärmarsch - 4. Zilcher: Werk 4, Suite in G-dur, Ausschnitt. - 5. Kaun: "Am Rhein", Ouvertüre. - 6. Wagner: Feierlicher Zug der Frauen zum Münster aus "Lohengrin". - 7. Peterka: "Triumph des Lebens". - 8. Schubert: Heroischer Marsch, G-moll. - 9. Wagner: Einzug der Götter in Walhall aus "Götterdämmerung" (RS Leipzig, *23/II/35).

*17. März 1935:

Zum Heldengedenktag leitet Schestak ein Mittagskonzert der Dresdner Philharmonie: 1. Olias: SA-Totenmarsch. - 2. G. Göhler: Heldenklage. - 3. S. Kuhn: Suite für StreichOrch. - 4. Schubert:

Heroischer Marsch. - 5. Grieg: Altnorwegische Romanze mit Variationen. - 6. Sibelius: Karelia-Ouvertüre (RS Leipzig, *17/III/35).
23. September 1939:
Die Ostdt. Musikfesttage in Teplitz-Schönau, veranstaltet vom Gaupropagandaamt Sudetenland, bieten ein Konzert des Teplitzer KurOrch, Dgt. B. Schestak. Im Programm: die Fünfte von Schubert.

Geschichtsfälschung, 2000:
"Als Autor dieses Liedes *("Deutschland, erwache aus deinem bösen Traum")* gilt auch Karl Heinz Muschalla" (Korrekturbogen, S. 37, zum DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Verzeichnis der Tondokumente 1933-1945", Potsdam, 2000).
In keiner der im Handbuch vorgestellten 25 Anthologien mit diesem Lied ist Muschalla als Autor genannt!

Information: FA. *Der Namensträger Bruno Schestak in 21337 Lüneburg, Hinrich-Wilhelm-Kopf-Str. 1, ignorierte eine Anfrage (6/IV/00). Das Einwohneramt Dresden (21/XII/00) hat wegen Zerstörung der Melderegister am 13. Februar 1945 keinen Nachweis, das Standesamt Dresden (22/IV/03) keinen Todeseintrag. Das Todesjahr notierte Dieter Härtwig in seinen Unterlagen über die Philharmonie Dresden; der Lexikograph dankt ihm für die Mitteilung.*

Scheu, Just Otto

Mainz, 22. Februar 1903 - (?), 1956.
Schauspieler, Bühnen- und Filmautor, Sänger in Berlin-Charlottenburg 5, Riehlstr. 4 (1940), Stand 1933/34 bis 1944: am Schauspielhaus der Preuß. Staatstheater.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Wenn das Schifferklavier an Bord ertönt, ja, dann sind die Matrosen so still (eigener T). Seemannslied.
Tondokument - vom 17/IV/42 - im DRA: B003514419.
Regenbogen (1944). Operette (Libretto: Ernst Nebhut) im Auftrag der Reichsstelle für Musikbearbeitungen.
Information: FA.

Scheuch, Otto

Hüttengesäß über Hanau, 6. Oktober 1880 - Kassel, 3. November 1974.
Sohn eines Volksschullehrers; Musikpädagoge und Komponist in Kassel, Oberschullehrer, Studienrat, Lehrer an der Heinrich-Schütz-Schule.
Seit 1945 i. R., doch weiterhin freischaffend als Komponist.
Werke: u. a. Chorkompositionen, so Männerchöre; Volkslied-Bearbeitungen .

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.847.731. 1934 NSLB-Gausachbearbeiter für

Musikerziehung Gau Kurhessen; Musikfachreferent der Abt. für Volksbildung der NSDAP-Gauleitung. 1938 Landschaftsleiter der Fachschaft Volksmusik der RMK.

Op. 46. **Deutsches Gebet**: Herr, der Abend macht uns bange (T: M. Greif). MCh (1933) [H].

Op. 46 bezeichnet in DML einen Männerchor mit Text von Bruno Schönlank.

Op. 65. **Herz, aufglühe dein Blut** (T: H. Lersch), für 4stimm. MCh und einstimm. FrCh, mit dem Cantus firmus "Ich hab mich ergeben" (1934) [Eu].

Op. 68. **Bekenntnis**: Ich bin ein Span von deinem Stamme (T: A. Petzold). MCh, 3stimmig (1934) [ML].

Op. 69. **Deutscher Flammenschwur**: Weit über Berg und Tal (T: H. Friedrichs), für 3stimm. MCh/ KinderCh (1934) [ML].

Op. 71. **Packt fester die Fahne**. Zehn Lieder für Singstimme mit Klavier(Orgel)-Begleitung zur Fest-und Feiergestaltung für Schule, Lager und Gemeinschaft (1938) [ML].

Inhalt:

1. **Nichts kann uns rauben** Liebe und Glauben zu diesem Land (T: K. Bröger). - 2. **Volk will zu Volk**, Blut will zu Blut (T: H. Gutberlet). - 3. **Vorwärts**: Wir sehn nicht links, wir sehn nicht rechts (T: E. Limpach). - 4. **Wir sind des Werktags Soldaten**, wir sind die schaffende Faust (T: H. Hansen). - 5. **Sonnenwende**: Wie wir uns die Hände reichen um der Flamme heilig Zeichen (T: Fritz Riebold). - 6. **An die Fahne**: Du bist die Schönste aller, die uns wehten (T: B. von Schirach). - 7. **Packt fester die Fahne** von Stürmen umbraust (T: H. Anacker). - 8. **Dem Führer**: So gelte denn wieder Urväter Sitte (T: W. Vesper). - 9. **Glaube an Deutschlands Zukunft**: Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben, an deines Volkes Auferstehn (T: A. Matthäi). - 10. **Bekenntnis**: Ich glaub an Deutschland wie an Gott (T: H. Lersch).

Op. 72. **Lied der Arbeit**: Nicht du und ich, nein wir (T: E. Wappler). MCh (1936) [TV].

Information: DML, FA, LdCh.

Scheunemann, Max

Rumske/ Krs. Stolp, 28. Oktober 1881 - Duisburg, 12. Januar 1965. Sohn eines Lehrers; Musikpädagoge, seit 1925 Obermusiklehrer, Studienrat, in Duisburg, Musiklehrer an der Steinhart-Oberschule für Jungen, 1927 auch Lehrer für Musikpädagogik und Theorie an Konservatorium und Musikseminar der Stadt Duisburg, zuletzt Oberstudienrat.

Nach 1945 i. R., weiterhin in Duisburg.

Werke: u. a. "Christnachtwunder", Oratorium Op. 25 (1924); mehrere Kantaten; viele MChe, so "An das Vaterland" Op. 27 (T: von Hünefeld) (1929); Kammermusik, so mehrere Streichquartette; Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.852.205. Staatl. Musikfachberater.

Op. 39. **Deutscher Glaube** (T: J. G. Fichte, E. M. Arndt, Erich Bockemühl). Kantate für Sprecher, Chor, Baßsolo und Klavier (Duisburg, 1934).
Opferfeuer (T: Robert Hohlbaum). Volksdeutsche Kantate für Solostimmen, Chor und Orch (DtldS, *18/IX/38, Feierstunde zum Tag des dt. Volkstums).
Information: DNML, DML, FA, KDMK *(Scheunemann nannte dem Herausgeber für Op. 39 als Entstehungszeit 1946 und verschwieg "Opferfeuer" ganz)*, RML, LdCh.

Scheuring, Karl Josef
Tiefenthal, 26. Januar 1880 - Aschaffenburg, 2. November 1961.
Musikpädagoge und Komponist, Oberlehrer an der Volksschule in Aschaffenburg mit dem eigenen Mainfranken-Verlag.
Werke:, bis 1933 Op. 100: u. a. Heimatlieder; "Rodel-Marsch" für Klavier Op. 5; Zwölf neue Kriegslieder Op. 80 8(914)

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/IX/33.
Werke im [Mainfrankenverlag].
Op. 78. **Höre Deutschland**: Deutschland, sei auf deiner Hut (T: B. Hugemann). MCh, im Juni 1933 dem RMVP eingereicht.
Op. 87. **Hindenburg**: Stark wie die mächtige Eiche (T: P. Schäfenacker). Einstimmig auf Postkarte (1933).

Schick (von Waltershausen), Philippine
Bonn, 9. Februar 1893 - München, 16. Januar 1970.
Tochter eines Universitätsprofessors; Schülerin von F. Klose, H. Zilcher und H. W. von Waltershausen, seit 1919 freischaff. Komponistin, in der Regel Selbstverlegerin, und Konzertbegleiterin in München.
Nach 1945 zunächst in Bernried, Starnberger See, dann in München, hier ab 1946 an der Universität Lehrbeauftragte für Musiktheorie und Englisch mit Wohnsitz Gauting. Zeitweise auch in Berlin.
Werke: u. a. "Severina", Oper; "Vom Frieden der Liebe", Liederzyklus Op. 29 (1938); Norwegische Suite für Geige und Klavier Op. 33 (1938); "Vergessene Gäste", Ballettpantomime (München, 1940).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
9. Juni 1941:
Im 1. Orchesterkonzert der Süddt. Tonkünstlerwoche in München bietet das NSRSO Ph. Schicks "Passacaglia".
Information: DML, FA, MM2, KDMK *(nur Kopie aus DML)*, RML, LdCh, MGGS. *Das rororo- Musikhandbuch (1973) hat das Todesdatum 13/I/70.*

Schicke, Richard
Gutschendorf bei Striegau, 20. Juli 1897 - ?
Orchestermusiker und Komponist, Flötist im Orchester der Schlesischen Funkstunde/ RS Breslau, zeitweilig in Hamburg in der Kapelle Willy Steiner.
Werke: u. a. Märsche, Tänze, Orchestersuiten, eine Serenade.

NSDAP seit 1/III/37, Nr. 3.832.253. 1932 Mitbegründer der NSBO der Schles. Funkstunde/ RS Breslau, 1938 Blockleiter, 1938-45 Mitglied des Korps der Polit. Leiter.
Helios-Marsch (RS Breslau, 25/I/36).
Lustig Blut und leichter Sinn. Marsch.
In:
Marsch-Musik, Band I (1937).
Wehrmachtsparade. Marsch. Für Harmoniemusik: M. Hartenhauer (1940; DtldS/RS Berlin, 6/VI/40) [MVO].
Allzeit treu deutsch. Marsch. Für Harmoniemusik: M. Hartenhauer (1940; Schles. FSt., 5/IX/33, Funkkapelle, Dgt. Bruno Janz) [MVO].
Frontkameraden. Marsch (1941) [MVO].
Information: FA *(ohne Geburtsort). Keine weitere Nachricht; das damalige Breslau fiel an Polen.*

Schicketanz, Ernst
Reichenberg/ Böhmen, 30. Dezember 1890 - Parchim (DDR), 9. Dezember 1966.
Dirigent, bis 1931 reisender Ballettkapellmeister des Tanzstars Anna Pawlowa, anschl. Orchesterleiter in Dresden, dann - Stand 1935 - 1. Kapellmeister am Mellini-Theater in Hannover, 1936 beim Reichshallen-Operettentheater in Köln, 1937/38 ohne Engagement, 1938/39 am Stadttheater Aussig, ab 1939/40 im Sommer auch in Marienbad, 1941/42 in Karlsruhe am Badischen Staatstheater, 1942/43-44 1. Kapellmeister der Operette am Dt. Theater (Stadttheater) in Mährisch-Ostrau.
1945 1. Operettenkapellmeister am Stadttheater Plauen, dann nur noch Schauspieler, auch Oberspielleiter, so in Stralsund, am Stadttheater Güstrow und in Parchim.
Werke: u. a. Obererzgebirgische Passionsspiele auf Text von Hans Reh (1934); Weihnachtliches Altarspiel auf Text von H. Reh (1935); "Das Fest der Handwerker", heiteres Spiel auf Text von Louis Angely (1934); "Der Prinz von Delphi", Operette (Cottbus, 1938).

NSDAP seit 1/X/40, Nr. 8.082.728, auf Antrag vom 4/VI/40.
Musik zu **Die lange Schicht**, erzgebirgisches Bergmannsstück, bearb. in Anlehnung an eine Ehrenfriedersdorfer Sage von H. Reh (1933).
Musik zu **Das Spiel vom Frohnauer Hammer**, ein deutsches Spiel von H. Reh (Ehrenfriedersdorf, 8/VI/33; Mirag, 13/X/33, Dgt. Curt Beilschmidt).

Schickhardt, Johann Christian
um 1680 - 1740

Sarabande aus den Sechs Triosonaten.
In:
Deutsche Kriegsweihnacht (^{3}1943).

Schieben wir den Wagen. Kindertanzlied.
In:
Klingend Erbe (1941)

Schiebl, Hans
Wien, 2. August 1900 - Wien, 25. Juli 1979.
Komponist in Wien.
Werke: u. a. Marschlieder, so ein Keglermarsch; Wienerlieder; Tanzmusik auch nach 1945.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ein Deutschland stark und einig (T: E. Leutgeb), für Gesang mit Klavier (1939) [Ph].

Schiebold, Carl (August Moritz)
Jersey City (USA), 19. Dezember 1866 - Leipzig (SBZ), 27. März 1946.
Ursprünglich Kunstmaler, dann Stimmbildner und vielbeschäftigter Chordirigent in Leipzig, hier z. B. des Frauenchors Leipzig-Süd.
Ab 1945 - 26/XI - i. R. im Fürsorgeheim Bornaische Straße.
Werke:, unter Pseudonym Hellmut Werner: u. a. Männerchöre, so "Blaue Jungens, haltet Wacht" (1914).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Seit 1933 Dirigent des Singchors der Kulturpolit. Abt. der NSDAP, Kreis Leipzig, dann des Singchors der NSKG.
Für Deutschland: Es ziehen die Standarten (T: H. Anacker). MCh (1939) [SV].
Deutsches Heimatlied. Für Chor mit Orgel (Leipzig, 1939).
Niel: **Es war ein Edelweiß**. Marschlied. Für MCh: Schiebold (1939) [Le].
Information: FA, LdCh *(ohne Todesnachricht). Laut Meldebehörde der Stadt Leipzig (9/VIII/00) sei Schiebold in den Meldeunterlagen nicht zu ermitteln. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Leipzig I, Nr. 2126/1946.*

Schiedek, Karl
Piltsch/ Krs. Leobschütz, 26. Februar 1910 - im Fronteinsatz vermißt am 21. Januar 1943 (Todeserklärung am 20/VI/55 vom AG Berlin-Köpenick zum 31/VII/49).

Musikpädagoge in Berlin SO 36, Moosdorfstr. 2 (1942), Organist, Chordirigent und Lehrer - Studienassessor - für Klavier, Orgel und Theorie; auch Organist und Chordirigent der St. Martinus-Kirche in Berlin-Kaulsdorf. Im Krieg zur Wehrmacht eingezogen, zuletzt Leutnant der 8. Batterie des AR 176.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/IV/37.
Das feine Mägdelein: Wir reiten zu dem Dorf hinaus (T: Gefr. Hermann Schulz). Soldatenlied.
In:
Das Lied der Front 1 (1940).
Information: *Laut LA Berlin (1/VII/04) fehle Schiedek in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960.*

Schieder, Sylvester

Wien, 4. Mai 1884 - Wien, 4. Juli 1955.
Zunächst Orchestermusiker, Hornist im Wiener Volksopernorchester, dann Komponist, auch Dirigent am Rundfunk, vor allem aber Ensemblekapellmeister in Wien, gastierte in Hotels und Kaffeehäusern mit eigener Unterhaltungskapelle, ab 1934 auch Klavierbegleiter.
Werke: u. a. Wienerlieder; Tangoserenade; Schlager und andere U-Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. RSHA, 6/XI/41: "Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor".
Oberwarther Marsch (RS Wien, 10/I/39).
Sieg Heil ohne Ende. Marsch für Orch/ SalonOrch (1939; RS Wien, 19/I/39) [Ph].
Flüsterpropaganda (T: H. Dyk). Schlager. Wegen des politisch mißverständlichen Titels - mit der Begründung "Geschmackloser Text" auf der 2. Liste unerwünschter musikal. Werke ("AMdRMK" VII/4, 15/IV/40, Beilage).
Der Titel steht in der Zweiten Liste unerwünschter musikalischer Werke (Quelle: Beilage zu den "AMd RMK" Nr. 4, 15/IV/40.
Blaue Jungs, auf zur See. Marsch für Harmoniemusik (1944) [SoV].
Information: LÖUM.

Schiefer, Konrad

Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und Gefreiter in einer Flak-Einheit.

Das Lied der Flaksoldaten: Wir sind die Flaksoldaten, die Front, die wartend steht (eigener T) [Sim].
Textprobe (4. Strophe):

"Wir schützen ja die Heimat
und schützen Weib und Kind,

wir wüssen, daß wir ihnen
die letzte Hoffnung sind.
Wenn die Motoren dröhnen,
der Feind mit Bombern naht,
dann sind wir Flaksoldaten
einsatzbereit zur Tat".

In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Pallmann, Innere Wehrhaftigkeit und Soldatenlied ("Schulrundfunk", Jg. 1940/41. 5. Sonderheft. S. 36).

Schiem, Willi

Einsender in Stuttgart.

Schlageter. Lied, im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Schier dreißig Jahre bist du alt, hast manchen Sturm erlebt (T: Carl von Holtei). Volkslied. Titel: Der alte Reiter und sein Mantel.
In:
Soldatenlieder (1934); Lied über Deutschland 3 (1940).

Schier dreißig Jahre bist du alt. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 1 (1933).

Schierhorn, Franz

Poplitz/ Saalkreis, 27. Juni 1885 - Eckernförde, 28. Februar 1938. Militärmusiker; zuletzt OMM, 1918 demobilisiert; Dirigent in Hamburg und dann Musikdirektor in Eckernförde.
Werke: u. a. "Erinnerungen an C. M. von Weber", Paraphrase (1934).

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.114.745. SA. MZF der SA-Standarte Jäger 27; Stand 1936: Gaumusikreferent der NSDAP in Hamburg, NSDAP- GauMZF Hamburg.
SA-Standartenmarsch J 27 (RS Hamburg, 12/IX/34, MZ der SA-Standarte J 27, Dgt. selbst).
Information: *Schierhorn fehlt in der Dienstaltersliste der Musikmeister 1909. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Eckernförde, Nr.30/ 1938.*

Schierhorn, (Christian Heinrich) Wilhelm
Grünenplan bei Delligsen, 18. Juli 1886 - Lüneburg, 25. September 1968.
Sohn eines Obermusikmeisters; Militärmusiker, zunächst in einem Musikkorps des Heeres, jedoch 1920 demobilisiert. Dann im Polizeidienst, später Oberleutnant der Polizei; 1926-38 Leiter des Musikkorps der Ordnungspolizei (Landespolizei) Hamburg, ab 31/VII/33 Polizeimusikdirektor im Hauptmannsrang, seit 30/I/39 in Berlin, Polizeimajor und - Stand 1940 - Musikinspizient der Dt. Polizei. 1941 zum Oberstleutnant der Polizei ernannt.

Nach 1945 - Stand 3/IV/58 - Musikdirektor i. R. in Ochtmissen/ Krs. Lüneburg.
Werke: u. a. Märsche, so "Gendarmerie-Marsch".

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.864.339.
8. März 1933:

Schierhorn leitet zum Besuch Hitlers in Hamburg einen Massenchor und Kapelle und Spielmannszug der Ordnungspolizei Hamburg mit der Hamburger Hymne "Stadt Hamburg an der Elbe Auen" von A. Methfessel und dem Horst-Wessel-Lied.

Tondokument (Mitschnitt) im DRA: 1820112-24 und 1820112-25.

Polizeimarsch Hamburg (1938; u. a. Berlin, *17/II/40, Großkonzert der Polizei, Dgt. selbst).

Schutz und Trutz! Präsentiermarsch der deutschen Polizei, für Blasmusik/ Klavier zweihändig (1938; RS Hamburg, 4/XII/38; Berlin, *17/II/40, Großkonzert der Polizei, Dgt. selbst; Berlin, 28/V/40, Militärkonzert im Zoo, StabsMK des Wach-Btl. Berlin, Dgt. StMM Teichmann) [KW].

Defiliermarsch (RS Berlin, 16/IV/39).

Wenn wir marschieren. Eine Zusammenstellung alter und neuer Marschlieder (Sender Melnik, 27/V/39).

Niedersachsen-Marsch (DtldS/RS Berlin, 18/X/39).

Großer Abendruf der Deutschen Polizei (1939; Berlin, *17/II/40, Großkonzert der Polizei, Dgt. selbst), für Blasmusik mit Spielleuten. Titel auch "Großer Zapfenstreich der deutschen Polizei". oder "Abendweihe" [PB].

Das neuformulierte "Gebet" weist einen Text für Chor auf, der Hitler und dem deutschen Reich huldigt.

Männer im grünen Rock (T: Generallt. von Kamptz). Marschlied für Mannschaftschor und BlasOrch (Berlin, *17/II/40, s. o.).

Wir sind Kameraden (T: Polizei-Obwm. Apostolides). Marsch unter Verwendung des gleichnamigen Liedes von Polizei-Obwm. Rehbein (Berlin, *17/II/40, s. o.).

Marschlied der Gendarmerie (T: Klick), für Mannschaftschor und BlasOrch (Berlin, *17/II/40, s. o.).

Uns hat die Zeit in Marsch gesetzt (T: Klick). Marschlied für Mannschaftschor und BlasOrch (Berlin, *17/II/40, s. o.).

Wir Polizeisoldaten. Marschlied für Mannschaftschor und BlasOrch (Berlin, *17/II/40, s. o.).

Information: *Das Bürgeramt Lüneburg (31/V/00), Frau Goldbach, verlangte für die Meldeauskunft 25 DM Gebühren; ein Antrag auf Aussetzung der Forderung verfiel der Ablehnung, da die Allgemeine Gebührenordnung dies nicht vorsehe. Aus Rechtsgründen unterblieb die Zahlung.*

Schiersch, Ursula

Mitarbeiterin beim Schulfunk des RS Berlin, Arrangeurin.

Jule ist das schönste Kind. Volksdeutsches Lied aus Polen. Klaviersatz: Schiersch.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 15 (27. Oktober 1938).
Der Mai, der Mai, der lustige Mai. Tanzlied. Satz: Schiersch.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 3/3 a (11. Mai 1939).
28. April 1940:
U. Schiersch leitet ein Morgensingen der HJ-Rundfunkspielschar 3 unter dem Motto "Heil dem Tag..." (DtldS, RS Berlin, 28/IV/40).
7. Februar 1941:
U. Schiersch leitet die Kinder- und Jugendfunksendung "Scherz und Spaß und noch etwas..." Die Mädel der Rundfunkspielschar 1 singen (DtldS, 6/II/41).
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Schiff ahoi!: Eine Seemannsfrau ist allen Männern treu. *OnA* (Schallplatte Odeon 4628).
In der Rundfunksitzung am 29/IV/42 gab Min. Dior. Hinkel bekannt, eine Marinedienststelle habe diese Platte beanstandet.

Schifferl, Johann (Hans)

München, 18. November 1905 - München, 14. März 1957.
Sohn eines Militärmusikers; Chordirektor in München, Chorregent von St. Joseph und Organist von St. Sebastian.
Auch nach 1945 mit diesen Funktionen in München.
Werke: u. a. Bühnenmusik; geistl. Musik, so mehrere Messen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 3.994.774.
Was braust durch deutsche Lande her vom Zugspitzfels bis an das Meer (T: Pgn. A. Elbert, Borna). NS-Triumphlied.
Textprobe (2. Strophe):

"Heil Dir, der deutsche Treue wahrt
mit Edelsinn und Mut gepaart,
der uns in uns'rer tiefen Not

aufrechten Glaubens Vorbild bot.
Heil Adolf Hitler, kampferprobt,
du Vielgeschmähter, vielgelobt.
Deutschland kann ruhig sein!
Der Sieg ist dein!"

In:
Wir singen (1934).

Mein deutsches Volk in größter Not, grüßt dich ein neues Morgenrot (T: *onA*). SA-Kampflied.

Textprobe (2. Strophe):

Der Mann im braunen Ehrenkleid,
schon mancher ward dem Tod geweiht,
scheut nicht Gefahr, sie ist ihm gleich,
dem Kämpfer für das Dritte Reich.
SA marschiert mit ernstem Blick,
und keine Macht hält sie zurück".

In:
Wir singen (1934).

Kampf: Fest steht der Bauer auf Vätergut (T: Karl Wange, Salzenforst). NS-Bauernlied.

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Hell rufen Glocken, sie künden Sturm!
Hör' das Frohlocken von jedem Turm,
weit über die Scholle!

Um euren Frieden vor Blutsaugerbrut.
Soll euch behüten das Bauernblut,
euch und die Scholle!"

In:
Wir singen (1934).

Ernte-Danklied: Geleeret ist das Feld, die Früchte in den Scheuern (T: K. Wange, Salzenforst). NS-Feierlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Mit uns dankts ganze Volk
mit neuerwachtem Glauben.
Kein finst're Unheilswolk'
kann uns die Sonn mehr
rauben.
Durch Hoffnungssaaten grün
gab Hitler neuen Mut,
geb' Gott ihm auch die Ernt'
aus Boden und aus Blut!".

In:
Wir singen (1934).

SA marschiert im stolzen Schritt, und auch die Mädels gehen mit (T: A. Günther, Orlamünde/ Saale). SA-Schwurlied.

Im Refrain parodierte Schifferl die Melodie des Kehrreims von K. Wilhelms "Die Wacht am Rhein".

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Der Schwur erschallt, die Woge rinnt
und Hitlerfahnen wehn im Wind.
Hurra, wir sind der Deutschen viel,
und wir erreichen unser Ziel!
Lieb Vaterland, magst ruhig sein.
Wir halten stets aufs Neu'
dem Führer die Treu!"

In:
Wir singen (1934).

Zum *9. November: Die Hände hoch! Ein ehrfurchtsvolles Schweigen (T: Otfried Fraunhofer). NS-Feierlied.

Textprobe (4. Strophe):

"Die Hände hoch!
Ein ehrfurchtsvolles Schweigen,
zum Himmel auf
soll das Gelöbnis steigen:
Der Deutsche nie vergißt der
toten Brüder!
Ihr Blut und Sterben schenkt uns
höchste Güter".

In:
Wir singen (1934).

Die heil'ge Mutter Erde hat geschenkt uns wieder (T: O. Fraunhofer). NS-Erntedanklied.

Textprobe (3. Strophe):

"Ein Heiligtum ist uns der Väter Erde,
die wiederum so reiche Frucht gebracht,
und heut am frohen Erntetage werde
des großen Führers dankbar
auch gedacht".

In:
Wir singen (1934).

Zur Fahnenweihe: Es neigt sich der Abend in herrlicher Pracht (T: Jahn). NS-Fahnenlied.

Textprobe (4. Strophe):

"So flatt're voran nun im weißen Feld,
du Lichtkreuz, umbrandet von Liebe!
Wir zeigen mit Stolz dich
der staunenden Welt,
du Wecker der edelsten Triebe,
und folgen mit Freuden ihm,
der uns gegeben
dich, leuchtendes Zeichen,
dir wollen wir leben!
Heil Führer Dir!"

In:
Wir singen (1934).

Zum 1. Mai: Im neuen dritten Reich froh regt sich jede Hand (T: O. Fraunhofer). NS-Feierlied.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Es rauchen hohe Schlote,
es rührt sich Faust und Arm,
und deutscher Arbeit Rhythmus
macht alle Herzen warm.
Gehirn und Geist der Denker,
sie schaffen ohne Rast;
denn Arbeit macht ins fröhlich,
wir fühl'n sie nicht als Last!
Sieg Heil dem großen Führer,
der sie zu Ehren bringt,
das hohe Lied der Arbeit
in deutschen Landen klingt".

In:
Wir singen (1934).

Zur Sonnwendfeier: Schlagt hoch empor am heut'gen Abend, Flammen! (T: O. Fraunhofer). NS-Feierlied.

Textprobe (2. Strophe):

"So soll des neuen Reiches Morgenröte
zerstreuen des geeinten Volkes Nöte,
so muß dem Reich ersteh'n ein schön'rer Tag
nach finstrer Nächte hartem Schicksalsschlag!
Germanenart heißt uns dies Fest zu feiern,
vom Nordseestrand bis in das Land
der Bayern,
und frohe Lieder überall erklingen,
wo frohe Menschen über Flammen springen".

In:
Wir singen (1934).

Fahnenspruch Nr. 1: Hoch flattre, du Fahne, den Weg uns bahne zu Ehr', Freiheit und Recht! (T: O. Fraunhofer).
In:
Wir singen (1934).

Die Fahnensprüche Nr. 2 und 3 schreibt die Quelle Josef Schifferl zu.

Kernspruch Nr. 1: Tapfer das Herz! Schwing dich aufwärts,du deutscher Sang! (T: O. Fraunhofer).
In:
Wir singen (1934).

Kernspruch Nr. 2: Fleißig und treu, frei ohne Scheu; dem Bruder gut, dem Führer das Blut! (T: O. Fraunhofer).
In:
Wir singen (1934).

Kernspruch Nr. 3: Blank unser Schild! Stark, wenn es gilt für Kanzler und Land! (T: O. Fraunhofer).
In:
Wir singen (1934).

Kernspruch Nr. 4: Frei sind wir wieder, bindet ein Band! Stark sind wir Brüder (T: O. Fraunhofer).
In:
Wir singen (1934).
Kernspruch Nr. 5: Einig und stark, treu bis ins Mark, aufrecht und stolz, aus echt deutschem Holz! (T: O. Fraunhofer).
In:
Wir singen (1934).
Information: KDMK *(Schifferl gab dem Herausgeber keinen der oben genannten Werktitel an)*.

Schifferl, Josef
Wörth an der Donau, 27. Oktober 1877 - München, 5. Januar 1952. Militärmusiker in München; 1/X/11 MM, 19/XII/17 OMM beim 7. Pionier-Btl. in München bis 1936, hier auch Dirigent des Militär-Gesangvereins, des Sängerkreises Morgenstern und der Sängervereinigung Amphion e.V. Ab 1/IV/36 StMM beim Musikkorps des IR 19, zum 30/VI/39 i. R.
Nach 1945 weiterhin in München.
Werke: Märsche und Übungen für Blasmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
16. Juli 1933:
In der Feldherrnhalle zu München leitet J. Schifferl eine Standmusik des MK des 7. Bayer. Pionier-Btl.: 1. Urzinger: "Glück auf", Marsch. - 2. Cornelius: "Der Cid", Ouvertüre. - 3. Puccini: Fantasie aus "Tosca". - 4. Ph. Bach: Finale aus "Ariele, die Tochter der Luft". - 5. Johann Strauß: "Wo die Zitronen blühn", Walzer. - 6. Edgar Oberstötter: Graf-Zeppelin-Marsch (BR, 16/VII/33).
Pionier-Marsch (BR, 17/IX/33).
Deutscher Gruß. Marsch (BR, 19/XI/33, Kapelle des 7. Bayer. Pionier-Btl., Dgt. selbst; RS Frankfurt, 5/XII/38, MK des IR 75, Freiburg, Dgt. MM Dr. Hodick).
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Der Titel nutzt die "objektivierende" Umschreibung des offiziell durchgesetzten Grußes "Heil Hitler!"
Münchener Schützenmarsch (1933):
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Adolf-Hitler-Hymne: Strömt herbei und schließt im Kreise euch zusammen (T: Karl Knopf II, Dielheim). NS-Huldigungslied.
Textprobe (3. Strophe):

"Er, der uns von Gott gesandte Retter
in der größten Not,
ist der Edelste im Lande,
der uns Arbeit gibt und Brot.
Ihm sei unser Herz ergeben,

zu dem Schwur erhebt die Hand!
Adolf Hitler, er soll leben,
auch ein Hoch dem Vaterland Adolfland".

In:
Wir singen (1934).

In München sind viele gefallen, in München war'n viele dabei (T: Adolf Wagner). Eigene Melodie.

In:
Wir singen (1934).

Es braust ein Ruf durch deutsches Land vom Alpenkamm zum Meeresstrand (T: Karl Heesemann). NS-Kampflied.

Textprobe (3. Strophe):

"Und Hitler soll uns Führer sein,
ihm woll'n wir Blut und Leben weih'n!
Er führet uns aus Nacht und Not,
verschafft uns Arbeit und Brot.
Im deutschen Volk erwacht aufs Neu'
die Heimatlieb', die Heimattreu".

In:
Wir singen (1934).

Im Osten steigt, von Gott geschickt, die Sonne himmelan (T: Walther Körber). Lied des NS-Arbeitsdienstes.

Textprobe (5. Strophe):

"Im Morgenrot marschieren wir,
der beste Mann voran.
Wir waren führerlos wie tot,
doch einer fühlte uns're Not.
Mit ihm fangen wir an.
So jeden Tag".

In:
Wir singen (1934).

Stimmt an das Werksoldatenlied der neuen deutschen Jugend (T: K. Heesemann). RAD-Lied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
laßt klingen laut aus Reih und Glied
das Lob der Mannestugend.
Wir Reichsarbeiter, stark und stolz,
sind Menschen froher Taten;
geschnitzt sind wir aus hartem Holz,
wir säen Hitlers Saaten".

In:
Wir singen (1934).

Für deutsche Herzen: Wenn die Hämmer schwerer dröhnen und der Pflug die Erd aufwirft (T: Josef Weichinger). NS-Bekenntnislied.

Textprobe (2. Strophe):

"Wenn die Braunhemd dahin ziehen
mit dem Hakenkreuz voran,

muß der deutsche Boden glühen,
unser Herz schlägt höher an.
Freiheit, Recht und deutsche Ehre,
Deutschlands heiligstes Symbol:
Glaube, Kreuz und tapf're Wehre,
bleibt der Blick vertrauensvoll".

In:
Wir singen (1934).

Werksoldatenlied: Wir sind vom Blut der Deutschen und kämpfen für Arbeit und Brot (T: Willi Hemprich). RAD-Lied.

Textprobe (2. Strophe):

"Wir zieh'n hinaus ins Freie
und singen ein lustiges Lied.
Viel Kameraden zur Seite,
im gleichen Schritt und Tritt.
Wir halten alle zusammen,
unser Ruf ist: Schipp, schipp, hurrah!
Es tönt aus allen Stämmen der Ruf:
Schipp, schipp, hurrah!"

In:
Wir singen (1934).

Werksoldaten-Kampflied: Wir nennen stolz uns deutsche Werksoldaten, wir kämpfen für das neue dritte Reich (T: Friedrich W. Schriefer). NS-Arbeitsdienstlied.

Textprobe (2. Strophe):

"Wir Werksoldaten sind dazu erkoren,
zu schätzen deutsche Arbeit,
deutschen Fleiß.
Und unserm Führer
haben wir's geschworen,
treu einzustehen für das deutsche Reich".

In:
Wir singen (1934).

Marschlied der Gruppe 241: Wir sind die Werksoldaten im Land der Eifel jetzt (T: Hans Hecker). RAD-Lied.

Textprobe (2. Strophe):

"Wir schaffen für den Frieden,
für deutsches Wohlergehn.
Es ist uns nun beschieden,
auch hier den Mann zu steh'n.
Es ist kein Kampf des Krieges,
es ist ein zäher Streit,
uns winkt als Preis des Sieges
nicht Arbeitslosigkeit".

In:
Wir singen (1934).

Die Gruppe 241 des Arbeitsdienstes war in Andernach stationiert.

Wir wandern heut in froher Lust zu unsrer Arbeitsstätte (T: Fred

Hilpert). RAD-Lied.

Textprobe (2. Strophe):

"Nur wer die Arbeit nimmer scheut,
von Tag zu Tag sich schindet,
dem wird die Ruhe dann zur Freud',
wenn Brot und Lob er findet!
Ein jeder nennt sich Kamerad
des andern bei dem Treiben;
wir wollen stets mit Rat und Tat
getreue Helfer bleiben".

In:
Wir singen (1934).

Lied zum Volkstanz: Ein lustig Lied stimmt an (T: K. Wange, Salzenforst).
In:
Wir singen (1934).

Der Fahnenspruch Nr. 1 wird von der Quelle Johann Schifferl zugeschrieben.

Fahnenspruch Nr. 2: Wehe, stolzes Panier! Du, o Kanzler, uns führ' aufwärts die Bahn! (T: O. Fraunhofer). NS-Fahnenlied.
In:
Wir singen (1934).

Fahnenspruch Nr. 3: Laßt die Flagge wehn! Marschiert nun Hand in Hand (T: O. Fraunhofer). In:
Wir singen (1934).

Sechs zweistimmige Fanfaren in Es mit Pauken.
In:
Wir singen (1934).

Vier vierstimmige Fanfaren in Es mit Pauken.
In:
Wir singen (1934).

Marschbuch für den SA-Spielmannszug mit zwölf Märschen für Trommeln und Pfeifen (1935) [HD].

Oberammergauer Zapfenstreich (1935).

General-Halder-Marsch (RS München, 31/V/36).

Der Marsch feiert den Generalobersten Franz Halder (1884-?), 1938-42 Chef des Generalstabs des Heeres, dann abgesetzt und 1944-45 wegen Kritik an Hitler im KZ.

Oberst-Himer-Marsch (RS München, 27/XII/36).

Der Titel feiert den Kommandeur des in München stationierten IR 19, der Schifferls oberster Dienstherr war.

Unsere Freiwilligen. Marsch (RS München, 12/VI/38).

Prinz Eugen. Marsch, 1939 als "Belgrad-Marsch" bekannt = HM II, 142 (aufgenommen 1933).

Der Titel feiert den österreichischen Feldmarschall Prinz Eugen von Savoyen und Piemont (1663-1736), der dem türkischen Drang nach Westen in entscheidenden Schlachten 1697 bei Zenta und 1717 bei Peterwardein und Belgrad Halt gebot. Die politische Aktualität - durch

Gleichsetzung mit einem propagandistisch behaupteten Griff der Polen nach Westen - ergab sich 1939 von selbst.
In:
HM 5.

Schiffner, Norbert
Lautenburg, 3. Dezember 1889 - ?
Postinspektor und Komponist in Danzig.
Werke: u. a. Vorspiel und Passacaglia für Orgel Op. 20 (1934).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.842.811.
Danzig ist deutsch, Danzig bleibt deutsch (eigener T). Chorwerk (Danzig, 1935, zum Fest des Danziger Sängerbundes).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Danzig fiel an Polen.*

Schildbach, Ernst (Moritz)
Bad Schandau, 20. September 1884 - Magdeburg (DDR), 18. Januar 1952.
Kapellmeister und Musiklehrer in Hartha-Stadt/ Sachsen; seit 1934 in Magdeburg.
Nach 1945 zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.964.415.
Unserm Deutschland-Retter. Lied, im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).
Information: *Fehlt im DMK 1942. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Magdeburg, Nr. 235/1952.*

Schildhauer, ?

Furchtlos und treu. Marsch (RS Hamburg, 15/I/38, MK des IR 119, Dgt. A. Schulz).

Schiller, Elsa
Baden bei Wien, 18. Oktober 1897 - München, 27. November 1974.
Tochter eines Kaufmanns; Schülerin von E. von Dohnányi und E. von Sauer, seit 1921 Konzertpianistin in Berlin bis 1933.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
Sie emigrierte nach England.
Nach 1945 wieder in Berlin, 1947-52 Musikchefin des RIAS Berlin, dann in Hannover Produktionsleiterin bei der Dt. Grammophon-Gesellschaft.
Information: DML, KDMK, RMLE, FA2. *Der DMK 1942 führt Elsa*

Schiller noch mit Wohnsitz Berlin-Friedenau, Kirchstr. 24.

Schilling (-Ziemssen), Hans
München, 19. August 1868 - München, 19. November 1950.
Sohn eines Generaldirektors der Gaswerke; Major a. D., Schüler von L. Thuille, R. Strauss und F. Mottl, Dirigent und Komponist, zunächst in Augsburg, hier 1921-25 Direktor der Musikschule, später in Ohlstadt/ Oberbayern, ab 1941 in Salzburg-Riefhof Post Hallein.
Nach 1945 zuletzt in München i. R.
Werke: musikal. Bühnenwerke, so "Sonnwendglut", dramatische Ballade Op. 10 (Oper) auf die Dichtung von Felix Baumbach (Kolmar, 1908; RS München, 1936) und "Baronin Vanstenland" Op. 15, "ernstheiteres Spiel" nach de Costers "Die Hochzeitsreise" (Oldenburg, 15/IV/37); Lieder, Streichquartett und Vier Militärmärsche Op. 12.

NSDAP seit 1/IV/30, Nr. 217.340. 1933 Landesleiter des Reichskartells der dt. Musikerschaft für Bayern, 1934 dann vorübergehend Landesleiter der RMK.
Albert-Leo-Schlageter-Marsch (BR, 27/III/33).
Richard Wagners ethischer Nationalsozialismus ("NS-Monatshefte" IV/40, Juli 1933. S. 289-297).
Zitat*:*
"(...) Dem in nationalsozialistischen Gedankengängen Gereiften genügt zur Beantwortung, ohne daß er eine Note oder Verszeile von Wagner zu kennen braucht, daß dieser 1850, wenn auch in erster Ausgabe anonym, eine Schrift: >Das Judentum in der Musik< herausgab. Selbst laienhafte Beurteilung ist heute, weil sie weltanschaulich einen klaren Sinn für die Methoden des in den deutschen Volksgeist als ein Giftstoff eingedrungenen jüdischen Geistes gewann, in der Lage, die Hintergründe einer jahrtausendelang gezüchteten talmudischen Haßpsychose gegen das reinmenschliche Ideal zu erfassen.
(...) So recht im Sinne Richard Wagners entscheidet und entschied dieser 5. März über das Schicksal des deutschen Volkes, weil dieses Volk selbst angesichts innerlich aufbauender Ethik des Glaubens an Adolf Hitler zu entscheiden hatte: eine Gedenkfeier für ihn, bereitet nicht durch Menschenhand, sondern durch den deutschen Geist; er selbst würde sie sich nicht würdiger ersonnen haben.
(...) Eines einzigen, seines größten Wunsches, wenn erst der Nationalsozialismus als Wille des wertvollsten Teiles des deutschen Volkes die Bresche zu einem neuen Lebensstil geschlagen haben wird, sein Lebensideal ermöglicht haben wird, ist noch zu gedenken, zu dessen Erfüllung derselbe Nationalsozialismus berufen sein wird, soll die Wandlung wie dort sich vollziehen: in einer deutschen Bühne das Mittel zur Darstellung dieses Stiles im menschenwürdigen Spiele entstehen zu sehen. Erst mit Beseitigung dieser Not des deutschen Bedürfnisses eines originalen nationalen Theaters wird Wagners Lebenswerk völlig erfüllt sein.

(...) Dies sei praktisch-ethisches Vermächtnis an sein deutsches Volk, an den deutschen Nationalsozialismus" (S. 289, 297).

Deutschland erwache: Erwache, Deutschland, glaub dem eigenen Ohr. MCh (1934) [JZ].

Nationalsozialistische Kantate für MCh (1936).

14. Februar 1936:

"(...) Seit ich am 1. Januar 1934 als erster Landesleiter der Reichsmusikkammer beurlaubt und auf Grund einer Lüge des damaligen Präsidenten Havemann entgegen dem ausdrücklichen Befehl des Führers nicht wieder eingesetzt wurde, werde ich aus dem Kreise der derzeitigen Landesleitung durch üble Nachrede wie indirekt durch Sabotage meines künstlerischen Schaffens aufs empfindlichste geschädigt.

Gegen erstere habe ich mich vor den Parteigerichten zu wehren. Sie ist aber auch dienstlich sowohl der Reichsmusikkammer wie dem bayrischen Kultusministerium insbesondere auch zu letzterem Zwecke zugetragen worden. Ich kann es mir nicht anders erklären, wenn ich von jener bezw. ihrem Präsidenten auf wichtige Briefe überhaupt keine Antwort erhalte. Von letzterem war mir eine Aufführung meiner letzten Oper >Baronin Vanstenland< als altem Kämpfer (217 340) angesichts der Tatsache, dass sie vom Wertungsausschuss des Allg. Deutschen Musikvereins in engster Wahl den deutschen Bühnen zur Aufführung empfohlen worden war - Aufschluss hierüber durch dessen letzten Geschäftsführer, Herrn Hermann Bischoff, Berlin - zugesichert gewesen. Nach meinem, auf jene Kreise zurückzuführenden Abbau jedoch sah sich Herr GJ. Walleck, welcher ebenso wie Staatskapellmeister Tutein sich wohlwollend des Werkes anzunehmen bereit waren, >im Einvernehmen mit höheren Stellen< gezwungen, seine bereits weitestgehende Zusage, wieder zurückzunehmen. Dass die Dinge bei einer vom hiesigen Reichssender gewünschten Aufführung einer nationalsozialistischen Kantate für Männerchor ähnlich gelagert sind, ist zunächst nur noch Vermutung.

Unter diesen Umständen bitte ich Sie, sehr verehrter Herr Minister, die Aufführung an einer Bühne, auf welche der Spruch vom Propheten in seinem Vaterlande nicht so sinnvoll zutrifft, anordnen zu wollen. Besonders erwünscht erschiene mir eine Aufführung am Deutschen Opernhaus, weil hier durch die Besetzung der Hauptrolle mit der hiefür wie erlesenen Frau Willer ein m. E. ganz sicherer Erfolg verbürgt wäre. Die Aufführungsmöglichkeiten sind durchaus normale, die Kosten unwesentlich" (Schilling an Dr. Goebbels, 14/II/36. *Fehler im Original* (Quelle: BA R 55/ 20182. Blatt 292-293).

28. Februar 1936:

Das RMVP, Keppler, informiert den Komponisten, es sei aus grundsätzlichen Erwägungen leider nicht möglich, die Aufführung eines Bühnenwerks "anzuordnen" (Quelle: BA R 55/ 20182. Blatt 294).

1934/35*, Gutachten, "Baronin Vanstenland":*

"Das Textbuch spottet einfach jeder Beschreibung!!! Die Sprache ist hilflos wie Kinderstammeln, geschraubt und unverständlich. Die Handlung verworren, weder ernst noch heiter, sondern - albern und lächerlich. Für

solch ein Textbuch gibt es kein Publikum - höchstens ein Irrenhaus. Der Dialog entbehrt aber auch jeder Feinheit und allen Wertes. Niederträchtiger Kitsch - hilfloses Gestammel! Man verschone uns doch ein für alle Mal mit derartigen Geistesprodukten! Das Textbuch allein garantiert der Oper einen glatten Durchfall, dem Theater einen wohlverdienten Skandal, - außer in einer Irrenanstalt.

Ein derartiges Machwerk kann für ein so hochwertiges Institut, wie es das Deutsche Opernhaus ist, gar nicht in Frage kommen. Hier soll kulturelle Aufbauarbeit, künstlerische Höchstleistung gestaltet werden, aber nicht - derartig konfuses Zeug die Nottaufe erlangen, um doch elend zu verrecken" (W. Krupka: Lektorat für Generalintendant Rode, Dt. Opernhaus, undatiert. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Krupka).

Dagegen reagierte das Premierenpublikum in Oldenburg mit starkem Beifall.

Vom scharfen Urteil des abgesprungenen Pastors und Literaten Krupka (Jg. 1903), Pg. seit 1/II/32, Nr. 1.162.567, später Landesleiter der RSK, doch nicht uk-gestellt, profitierte das Repertoire des Deutschen Opernhauses sinnfällig.

In Sturmkolonnen. Marsch (RS Köln, 16/VII/39).

Op. 25. **Belgrader Sinfonie** (1941).

Information: DNML, DML, FA *(Geburtsjahr: 1869). Die NSDAP-Karteikarte hat Geburtsdatum 19/VIII/68.*

Schilling, Karl Hermann

Metz/ Lothringen, 7. Mai 1893 - Wiesloch, 29. März 1975.

Sohn eines Hoteliers; 1910-12 Militärmusiker, 1916 MM beim Reserve-IR 9, 1917-18 beim Reserve-IR 55, 1918 demobilisiert. Dann Chorleiter, Vereinsdirigent und Musiklehrer, 1919 zunächst in Preußisch Stargard, ab 1920 in Karlsruhe; Stand 1942: hier Vereinsführer und Dirigent des Chors der Philharmon. Gesellschaft.

Nach 1945 zuletzt in Wiesloch i. R.

Werke: u. a. Opern; Chore; "Karlsruher Narrenmarsch" für Handharmonika (1938); Klavierstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Gaumusikreferent der DAF.

Information: DML, FA.

Schilling, Otto-Erich

Stuttgart, 6. April 1910 - Stuttgart, 11. Juli 1967.

Komponist in Stuttgart, 1937 Musikreferent am "Stuttgarter Neuen Tagblatt", 1938 hier Musikschriftleiter und Ballettkritiker. 1939-45 zur Wehrmacht einberufen.

1946-67 Referent für zeitgenöss. Musik beim SDR Stuttgart, auch Lektor für besondere Aufgaben; 1960-63 Hgb. der "Opernwelt".

Werke: u. a. Hörspielmusik; Chansons; Tanzstücke, so "In scribo satanis" (Stuttgart, 1950) und "Taubenflug", (München, 1955);

Kammermusik.

NSDAP seit 1/XII/30, Nr. 384.721. 1932-33 Polit. Leiter bei der NSDAP-Ortsgruppe Prag in Stuttgart.

Schwur-Lied: Wir hassen den Juden und lieben, was deutsch ist (eigener T). *Antijüdisches Hetzlied*.

Textprobe (4. Strophe):

"Noch herrschen die Juden
da draußen im Ausland
und hetzen verschlagen
die Völker zum Krieg,
weil wir sie vertrieben.
Ihr Völker, erhebt euch,
erhebt euch wie wir!"

In:
Wir singen (1934).

Volk ohne Raum: Gen Ostland wollen wir reiten, fern über Steppe und Sand (T: C. Wanner). *Kolonisationslied*.

Textprobe (4. Strophe):

"Doch läßt Geschick sich nicht wenden!
Zu eng ist der Lebensraum
des Volkes an allen Enden.
>Auf, schirr' dem Rappen den Zaum<".

In:
Wir singen (1934).

Pellkartoffellied: Wer pellt denn heut im Arbeitsdienst Kartoffeln aus der Schale.

In:
Wir singen (1934).

Musik zum Hörspiel **Prinz Eugen, der Marschall des Reiches** von F. H. Reimesch (RS Stuttgart, 22/IV/36).

Jud Süß. Oper auf ein eigenes Textbuch (unvollendet; Ausschnitte: RS Stuttgart, 19/XI/36, und RS München, 3/I/37).

Januar 1937, *Bericht:*

"(...) muteten die neuen Ausschnitte aus dem Schaffen des jugendlichen Stuttgarters Otto Erich Schilling etwas blaß an, wenn auch die gebotenen Einblicke in die im Entstehen begriffene Oper >Jud Süß< zwar eine weitere Reife zu durchsichtigeren Formen, freilich auch eine gewisse Einbuße an melodischer Kraft wahrnehmen ließen" (H. L. Mayer in: "ZfM" CIV/1, Januar 1937. S. 86).

4. Mai 1937, *Anerbieten:*

"Mein Führer!

Nach langer Überlegung habe ich mich dazu entschlossen, mich an Sie persönlich zu wenden aus dem Grunde, weil Sie in diesem Falle allein massgebend sind. In ganz knappen Worten möchte ich deshalb meine Bitte Ihnen vortragen, die keine persönlichen Wünsche birgt.

Ich habe mir mit 17 Jahren (also vor 10 Jahren) geschworen, die deutsche Oper zu retten und neu zu schaffen. Dieser Schwur, der aus mir

herausbrach unter dem Eindruck des damaligen zeitgenössischen Opernschaffens in Parallelsetzung mit den Werten der Vergangenheit deutscher Musikgeschichte, war mir eine tiefe Verpflichtung all die dazwischen liegenden Jahre hindurch, in denen diese Idee langsam in ihre Verwirklichung hineinwuchs. Als Endergebnis dieser Entwicklung liegt nun ein Werk vor, das unter Einbeziehung aller künstlerischen Komponenten die unser Jahrhundert bewegende völkische Idee herausmeisselt, d. h. die Oper erstmalig in das völkische Weltbild der Bewegung hineinspannt. Dass die schöpferische Tat der völkischen Oper hiemit gelungen ist, ist für mich unbedingte Gewissheit, aus der heraus ich nun anzuklopfen wage. Ich bin mit 20 Jahren (1930) der Bewegung beigetreten und ich habe die künstlerische Idee des Werkes lange Jahre vor der Umwälzung mit mir herumgetragen.

Mein Führer! Ich biete Ihnen das Werk, die Oper >Jud Süss< für den RPT 1937 in Nürnberg (woselbst es bereits schon im Rundfunk für dieses Jahr zur Sendung vorgesehen ist) zur Uraufführung an. Dort wird Jahr für Jahr dem deutschen Volk und der Welt in feierlicher Form die völkische Idee und das nat.-soz. Weltbild verkündet, auf ihm wird Jahr für Jahr der Kampf angesagt dem Weltjudentum. Aber es ist auf ihm bis jetzt noch nicht das Werk gewesen, das diese Idee künstlerisch Tat werden lässt so, wie die Idee der Freiheit in Schillers >Tell< Tat und - Nationalerziehung wurde. Die Idee des heutigen Kampfes zwischen Licht und Finsternis will der >Jud Süss< darstellen, in dessen Person sich der dämonische Ahasver so rein incarniert wie in sonst keiner jüdischen Figur der ganzen Weltgeschichte. Die höchst verpflichtende, nationalerzieherische Wirksamkeit des Werkes lässt mich wagen, mein Führer, Ihnen als der einzig entscheidenden Instanz der Gestaltung des RPT meine Bitte um Einfügung des Werkes in den Rahmen des RPT vorzutragen. Ich will nichts für mich gewinnen, aber alles für das Werk und damit für die Mission unserer gemeinsamen deutschen Idee. (...)" (Pg. Schilling an Privatkanzlei Adolf Hitler, 4/V/37. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Schilling).

Der Komponist fügte das Textbuch, ein Gutachten der Amtsleitung der NSKG, Rudolf Sonner, und eine Bescheinigung der NSDAP bei. Der RPT verlief ohne die Oper.

Österreich und seine deutsche Musik ("Stuttgarter Tagblatt", 21/III/38).

Zitat:

"In all dem Jubel, der in diesen Tagen durch die deutsche Seele schwingt, tönt der sphärische Klang der deutsch-österreichischen Musik mit. Die Schranken diesseits und jenseits der Grenze mußten fallen, weil die geistige und völkische Einheit seit jeher bestand und unzerreißbar war. Am mächtigsten dokumentiert sich aber diese Einheit in den unsterblichen Werken der großen österreichischen Musiker. In ihnen offenbart sich der deutsche Geist mit vollendeter Harmonie, und die Kulturwelt des Abendlands neigt sich bewundernd vor ihrer Größe (...). Von jetzt ab wird aber das Band, das uns mit dem österreichischen Gau verknüpft, noch stärker sein. Die Zeiten einer freien und ungehinderten gegenseitigen

kulturellen Befruchtung beginnen".

Vereinnahmungen der österreichischen Musik als "deutsche" kamen - wie diese - datumsgerecht zur Angliederung des Landes ans Reich.

Geschichtsfälschung, 1963:

"Das Libretto schrieb ich mir 1931/32 selbst. Nach der Novelle >Jud Süß< von Wilhelm Hauff (...).

Die >Dramaturgie< folgte ziemlich genau der Novelle. Mit dem Unterschied, dass am Schluss der Herzog Alexander und sein Minister Oppenheimer beide bei einem Volksaufstand getötet wurden, auf welchen dramatischen Clou ich damals durch eine sehr wirkungsvolle Inszenierung der >Sizilianischen Vesper< kam. Es war also eine richtige historische Opernhandlung ohne irgendwelche Tendenzen. Zur Sendung gelangten lediglich eine Sologesangsszene, eine Balletteinlage und ein Zwischenspiel für Orchester, nachdem mich Kpm. Willy Steffen aufgefordert hatte, ihm wieder etwas Neues einzureichen. Die Sendung zeitigte - zu später Nachtstunde - keine öffentlichen Reaktionen, auch von staatlicher oder Parteiseite nicht.

Weitere Aufführungen am Funk oder an einer Bühne fanden nicht statt. Ich liess das Opus liegen, einerseits, weil ich mich erneut um die Vervollkommnung meines komposit. Handwerks bemühte, andererseits weil ich den Nationalsozialismus zu hassen begann und nicht wünschte, daß ein noch unreifes Werk bei jeder Situation womöglich rein vom Stofflichen oder vom Titel her missdeutet und ins Unkünstlerische gezogen würde.

(...) Also nicht einmal die Annahme der aufgeführten Fragmente erfolgte aus politischen Gesichtspunkten" (Otto-Erich Schilling an Fred K. Prieberg, 19/V/63).

Information: KDMK *(Schilling verschwieg dem Herausgeber alle oben genannten Titel)*, LdCh, RMLE, FA2.

Schillings, Max von

Düren/ Rheinland, 19. April 1868 - Berlin, 24. Juli 1933.

Schüler von K. J. Brambach und O. von Königslöw, Orchesterdirigent und Komponist in München und Berlin, Dr. h. c. Heidelberg 1911; 1914 in den Adelsstand erhoben, bis 1918 GMD am Hoftheater Stuttgart, Professor, 1919-25 Intendant der Staatsoper Berlin. 1932 Präsident der Preußischen Akademie der Künste und federführend bei deren Säuberung im Sinne des NS; 1933 Intendant der Städtischen Oper.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.774.590. Mitglied des Preußischen Theaterausschusses. Am 13/VI/33 beriet Hitler mit ihm, Prof. Schultze-Naumburg und Prof. Berman J. G. Bestelmeyer, dem Präsidenten der Bayer. Akademie der Künste, über jene "entarteten" Kunstwerke, die nicht vernichtet, sondern als "Denkmäler einer Deutschen Verfallszeit in besonderen Räumen" aufbewahrt werden sollten.

1933, *Denunziation I:*

"Von den schaffenden Musikern, die es in Deutschland gibt, hat sich sofort zu den Nazis bekannt Max von Schillings, dessen Kompositionen unoriginell sind und der als Dirigent nirgendwo über die Schablone hinaus wächst. Schillings, der unter der verflossenen Republik sich hohe Ämter übertragen ließ, der nach dem Rücktritt Max Liebermanns Vorsitzender der Akademie der Künste wurde, hat in dem Komponisten Hans Pfitzner einen nazitreuen Freund. Ihnen gesellt sich von repräsentativen Komponisten noch Richard Strauss hinzu. Seine Werke dienen zwar, vom Standpunkt der Nazimoral, dem >geilen jüdischen Sinnenkitzel<, aber er ist auf dem Wege, Hofkomponist zu werden" ("Braunbuch über Reichstagsbrand und Hitler-Terror". Vorwort von Lord Marley. Basel, o. J. = *1933*. S. 165).

Im politischen Kampf war - auf beiden Seiten - auch das miserabelste Mittel recht. Historische Faktizität blieb auf der Strecke.

16. Februar 1933:

Akademiepräsident von Schillings meldet dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung u. a. den Austritt von Heinrich Mann und Käthe Kollwitz aus der Akademie der Künste.

14. März 1933:

Mit Rundschreiben an 31 Mitglieder und Senatoren der Abt. für Dichtung der Preußischen Akademie der Künste ersucht Akadmiepräsident von Schillings um deren Loyalitätsbekenntnis "im Sinne der veränderten geschichtlichen Lage".

22. März 1933:

(1)

Akademiepräsident von Schillings dankt Thomas Mann nach dessen Rücktritt für "Ihre Zugehörigkeit zur Akademie und Ihre Tätigkeit als Senator".

(2)

Akademiepräsident von Schillings verabschiedet den aus der Abt. für Dichtung der Akademie ausgetretenen Alfred Döblin.

25. März 1933, *Denunziation II:*

"Herr von Schillings ist 1. Vorsitzender der jetzt ganz unter jüdisch-marxistischem Einfluß stehenden Genossenschaft Deutscher Tonsetzer. In dem Vorstand dieser Gesellschaft sitzt der Sozialdemokrat Prof. Heinz Tiessen (wie man hört ist er eingeschr. Mitglied der S. P. D.), da sitzt Herr Arnold Ebel, über den man im Völkischen Beobachter lesen konnte, daß er zwölffacher Doppelverdiener ist, da sitzt Herr Max Butting, der nach seinem Äußeren und seinen Manieren zu urteilen Jude sein muß, zumindest aber ein Freund dieser Rasse und des jetzt Gottseidank überstandenen Ministerialrats Dr. Kestenberg" (Boris Grams an KfdK, Hinkel, 25/III/33. Quelle: BA Betsand RKK, Namensakte Grams).

13. April 1933, *Boykott?:*

"Von Ihrer Drahtung an Herrn Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, in der Sie für den ungestörten Verlauf der Aufführung der Oper >Mona Lisa< von Max v. Schillings eintreten, bin ich in Kenntnis gesetzt worden. Da ich

von vielen Seiten, besonders von dem musikwissenschaftlich sehr verdienstvollen Dr. Alfred Heuß, wegen der Ungeeignetheit dieser Oper in der heutigen Zeit bestürmt wurde, bin ich Ihnen für Ihre unzweideutige Stellungnahme dankbar" (Stadtrat F. A. Hauptmann, Kulturpolit. Abt. der NSDAP Leipzig, an Staatskommissar Hinkel, 13/IV/33. Quelle: BA R 56 I/99).

Das Schreiben ist ein Indiz dafür, daß die NSDAP eine "spontane" Störung der Aufführung geplant hatte.

*20. April 1933:

Bei der Morgenfeier in der Städt. Oper zu Hitlers Geburtstag mit Festansprache von Dr. Goebbels bietet M. v. Schillings zum Auftakt das Flaggenlied von Thiele und schließt mit Beethovens "Eroica".

*20. April 1933:

W. Buschkötter dirigiert im Kölner Rundfunk zu Hitlers Geburtstag "Glockenlieder" für Sopran und Orch und Violinkonzert von M. von Schillings. Solistin: Anita Berber (Violine) (Werag, *20/IV/33).

5. Mai 1933:

Akademiepräsident von Schillings teilt Franz Werfel mit, er könne "nach den für die Neuordnung der kulturellen staatlichen Institute Preußens geltenden Grundsätzen künftig nicht mehr zu den Mitgliedern der Abteilung für Dichtung gezählt werden".

23. Mai 1933:

Akademiepräsident von Schillings unterzeichnet die Mitteilung an Arnold Schönberg, Minister Rust habe ihn ermächtigt, diesen ab sofort als Verwalter einer Meisterschule für Komposition von seinern deinstlichen Tätigkeit zu beurlauben.

2. Juni 1933, *Interna:*

"(...) Herr Peter Schmitz erschien bei mir und erklärte, Herr v. Schillings hätte ihm nach der Vorstellung sagen lassen, leider hätte er kein Geld, die Kassen seien leer, und er könnte kein Honorar bekommen. Schmitz hat mir nichts davon erzählt, daß er vorher einen Vertrag unterschrieben hatte, daß er unentgeldlich dirigieren würde. Ich habe davon keine Kenntnis gehabt, sonst hätte ich selbstverständlich nicht an Herrn v. Schillings geschrieben.

Die nationalsozialistische deutsche Musikerschaft wird sich trotzdem aber darüber wundern, daß man in der Städt. Oper dirigieren kann, aber vorher unterschreiben muß, daß man kein Honorar dafür bekommt. (...)" (Reichskartell der dt. Musikerschaft, Havemann, an Kultusminister Rust, 2/VI/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).

3. Juni 1933, *Fürsprache I:*

"Herr Professor Hans Bassermann gehört zu den Künstlern, die ihrem Wirken und ihrem Wesen nach würdig sind, als deutscher Künstler betrachtet zu werden; seiner politischen Gesinnung nach war er stets durch und durch national.

(...) Seine von jüdischem Blut abstammende Mutter hatte sich tief in die deutsche Kunst eingelebt und für sie gewirkt, von den angesehensten Künstlern (Brahms, Reger) war sie geachtet, die Landgräfin von Hessen war ihre Schülerin und Freundin. Als Pädagoge, Kammermusiker und

Solist nimmt Hans Bassermann einen hohen Rang ein" (Erklärung von Schillings, 3/VI/33; zitiert von Hans Bassermann. Quelle: BA, Namensakte Havemann).

25. August 1933, *Fürsprache II:*

"Ich bin seit 8 Jahren im Baß-Buffo-Fach (Pasquale, Figaro usw.) an der Städtischen Oper, Berlin, Charlottenburg tätig und besitze einen dreijährigen Vertrag, der noch bis zum 31. Juli 1934 läuft.

Anfang Juni erhielt ich die Kündigung zum 30. Juni 1933 mit der Begründung, daß ich Nichtarier sei.

In einer kurz darauf stattfindenden Meistersinger-Vorstellung erklärte mir Herr Professor von Schillings, ich solle beruhigt sein, denn er würde sich dafür einsetzen, daß ich im Ensemble verbleibe. Nach mehreren Unterredungen des Intendanten mit den Obleuten, den Herren Hüsch und Burgwinkel, erklärten sich diese mit dem Wunsche des Intendanten einverstanden. Herr Professor von Schillings drückte mir seine Genugtuung darüber aus, daß keiner der maßgebenden Herren der Intendanz etwas gegen meine Weiterbeschäftigung einzuwenden hätte.

Auf Veranlassung des Intendanten hatte ich ihm auch eine schriftliche Darlegung meiner privaten Verhältnisse gegeben, in welcher ich ausführte, daß ich einer alteingesessenen deutschen Familie entstamme und seit mehreren Jahren für den Lebensunterhalt meiner Eltern zu sorgen habe.

(...) Herr Professor von Schillings bat mich kurz vor Beendigung der Spielzeit zu sich und erklärte mir, meine Angelegenheit sei so weit erledigt, und ich solle am 7. August zum Probenbeginn wieder erscheinen. Bis dahin sei meine Vertragsangelegenheit von ihm in Ordnung gebracht und sagte mir wörtlich: >An Ihrer Weiterbeschäftigung besteht kein Zweifel mehr<. Auf meine Frage, ob ich mich eventuell nach einem Engagement umsehen solle, antwortete er, das sei nicht nötig" (Gerhard Pechner an die Intendanz der Städt. Oper Berlin, 25/VIII/33. Quelle: BA).

Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, 1. DVO, hätte tatsächlich die Handhabe für eine Ausnahmeregelung zugunsten Pechners geboten. Schillings hatte die erforderlichen "künstlerischen Gründe" angeführt. Nach seinem Tode durchkreuzte Obmann Hüsch dieses Vorhaben.

Vgl. *G. Hüsch.*

2. Oktober 1933, *Warten auf den Führer:*

"(...) Professor v. Schillings äußerte mir gegenüber, bevor wir in die Ferien gingen, wiederholt sein Bedauern, dass der Führer noch nicht Zeit gefunden hatte, auch einmal der Städt. Oper durch Besuch einer Vorstellung sein Interesse zu bezeugen, ein Interesse, welches Prof. v. Schillings als deutschbewusster Neugestalter der Städt. Oper verdient zu haben glaubte.

Er und wir mussten uns mit der Hoffnung trösten, daß uns diese erwartete Ehre nun in der neuen Spielzeit zuteil werden würde. Diese Hoffnung mußte Prof. v. Schillings mit ins Grab nehmen" (Städt. Oper, Betriebsrat, 1. Vorsitzender Hans Sandhop, an Reichskanzlei, RR Dr. Meerwald, 2/X/33. Quelle: BA R 43 II/ 1251. Blatt 26).

Op. 11. **Sinfonischer Prolog** zur Tragödie "Oedipus" von Sophokles für SinfonieOrch (ca. 1900; BR, *9/XI/33, NS-FrankenOrch, Dgt. Willi Böhm; Düsseldorf, *29/V/38, zu den Reichsmusiktagen; RS Saarbrücken, *9/XI/38) [B&B].

Dezember 1934, *"Moloch":*

"Das wichtigste Ereignis war der Versuch, die Oper >Der Moloch< von Max von Schillings im >Deutschen Opernhaus< zu neuem Leben zu erwecken. Gerade heute ist dieses Werk, das in Anlehnung an Hebbels Moloch-Fragment den Einbruch fremdrassiger Strömungen in die nordische Volksgemeinschaft schildert, von ganz besonderer Bedeutung. Man durfte daher dem Versuch mit umso größerem Interesse entgegensehen, als es sich infolge einer Umgestaltung des Schlusses sogar um eine Uraufführung handelte. Man entsinnt sich: Der junge Teut läßt sich in seiner Gottsehnsucht von den Verlockungen des heidnischen Moloch gewinnen; zwar findet er nach Erkennung seines Irrtums zur Volksgemeinschaft zurück, aber der Tod, den ihm ein Getreuer seines Stammes bereitet, bestraft ihn für sein Vergehen. In der Aufführung des >Deutschen Opernhauses< bleibt Teut am Leben, um den endgültigen Sieg des Guten über das Böse zu versinnbildlichen. Es bleibt eine offene Frage, ob damit wirklich der Idee des Werkes wesentlich gedient wurde. Held Siegfried stirbt auch - und nicht trotzdem, sondern deswegen gewinnt diese Wagner-Gestalt das Mitgefühl des Hörers. Und nun gar bei Teut, dessen Handlungsweise bei aller Anerkennung seiner guten Absichten doch einen Verrat am Volke bedeutet - wäre sein Sühnetod nicht das einzige Mittel, um den Zuschauer zu versöhnen und die Sympathien für Teut zu erhöhen? Und steigt nicht die Volksgemeinschaft selbst im Wert, wenn sogar aus Irrtum begangene Verbrechen nur mit dem Tode geahndet werden können? (...)" (Fritz Stege: Berliner Musik. "ZfM" CI/12, Dezember 1934. S. 1236).

Es scheint nicht ausgeschlossen, daß sich der auf Aktualität bedachte Stege zu seinem hier letztzitierten Satz durch die als "Staatsnotstand" gerechtfertigte Liquidierung der SA-Spitze im Juni/Juli des Jahres anregen ließ.

Die politische Aktualität der Oper "Moloch" (UA: Dresden, 1906) motivierte den Versuch, sie wiederzuerwecken. Jedoch verschwand sie nach sechs Aufführungen vom Spielplan.

1935, *Aus einer Biographie:*

"Die untersuchende, abwägende Teilnahme, die er in früheren Jahren der nationalsozialistischen Bewegung entgegenbrachte, hat sich im Miterleben des gewaltigen Kampfes Adolf Hitlers um Deutschlands Freiheit zur leidenschaftlichen Bejahung gewandelt. Schillings schließt sich aber nicht einfach der Partei an, deren Programm seiner Daseinsauffassung zu entsprechen scheint. Der Musiker dringt zuerst in elementare Fragen des ihm noch unerschlossenen Gedankengutes ein und erwirbt sich allmählich die Klarheit, deren er zu einem verpflichtenden Entschlusse bedarf. Den letzten Anstoß erhält er durch die erschöpfenden Aufklärungen seines Neffen Ludolf von Alvensleben. Der SS-Führer, mit dem Schillings oft auf Schloß Storkau - dem Besitztum der mit ihm von den Brentanos her

verwandten Familie von Guaita - zusammentrifft, baut die Welt Adolf Hitlers in überzeugender Größe vor dem Künstler auf. Die Auseinandersetzungen erfassen das ganze Gefüge der nationalsozialistischen Weltanschauung. Schillings wird Zeuge des stahlharten Ringens eines vom Gefühl seiner geschichtlichen Sendung Besessenen, der den wahren Feind der Deutschen erkannt hat und ihn mit furchtbarer Wucht angreift. Das heilige Bewußtsein, daß Adolf Hitler selbstvergessen um den Bestand des Volkes streitet, treibt Max von Schillings in seine Reihen. Mächtig ergreift ihn der reißende Strom, der ihn dem ersehnten weltgeschichtlichen Ereignis entgegenträgt. Die braunen Heere marschieren durch das Reich" (Wilhelm Raupp: Max von Schillings. Der Kampf eines deutschen Künstlers. Hamburg, 1935. S. 298-299).

Op. 27. **Festlicher Marsch** (u. a. Berlin, 22/XI/35, Vortragsabend der Dirigentenklasse Husadel, Dgt. Fw. Martin Unger; Frankfurt a. M., 19/IX/36, Großkonzert der LW).

5. März 1936:

Zur Musikmeister-Tagung der Luftwaffe in Berlin leitet Musikfw. Ernst Neumann das Flieger-Hochschüler-Orch mit dem von W. Kiesow, FlHKdtr Staaken, bearbeiteten Vorspiel zur Oper "Moloch".

Mai 1936, *Nachricht:*

"Frau Barbara von Schillings versendet im Einvernehmen mit den Präsidenten der Reichsmusikkammer und der Reichsschrifttumskammer folgende Erklärung an die Presse:

In Ankündigungen des in der Hanseatischen Verlagsanstalt erschienenen Buches von Wilhelm Raupp über Max von Schillings ist behauptet worden, daß es sich hier um die einzige von den Erben des Meisters autorisierte Biographie handele. Demgegenüber lege ich Wert auf die Feststellung, daß die Behauptung in dieser Form nicht den Tatsachen entspricht. Zwar trifft es zu, daß ich als Alleinerbin dem Verfasser umfangreiches Dokumentenmaterial für seine Arbeit zugänglich gemacht habe. Jedoch geschah dies unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Drucklegung erst nach abschließender Verständigung mit mir erfolgen sollte. Da der Verfasser diese Bedingung nicht eingehalten, vielmehr das ihm anvertraute Material in einer durchaus eigenmächtigen und den Tatsachen vielfach nicht gerecht werdenden Weise ausgewertet hat, lehne ich jegliche Mitverantwortung für diese biographische Arbeit ab. Darüber hinaus sehe ich mich im Sinne meines verstorbenen Gatten genötigt, gegen die Art, wie hier die Persönlichkeit und das Lebenswerk Max v. Schillings vielfach mit stark tendenziöser Verzerrung gezeichnet werden, schärfsten Einspruch zu erheben" ("AMZ" LXIII/5, Mai 1936. S. 346).

Raupp hatte die Biographie politisch "abgesichert".

19. April 1938:

"Der Angriff" druckt Erich Roeders Artikel "Max von Schillings".

3. Mai 1938, *Hüter deutscher Tonkunst:*

"Schillings, dem es um die Gestaltung deutschen Geistes durch die Musik ging, war stets darum bemüht, seinem Leben und seiner Kunst eine weltanschaulich-bekenntnishafte Haltung zu geben.

(...) Die Klarheit und Folgerichtigkeit seines Denkens und Handelns

in einer Zeit stärkster geistiger und seelischer Zerrissenheit können wir heute nur bewundernd als Zeichen eines geistigen Führertums werten.

(...) eins der traurigsten Kapitel sogenannter Kulturpolitik der Systemzeit. Wie hier ein demokratisches Ministerium im Bunde mit dem vereinigten Judentum durch einen bürokratischen Kleinkrieg von gemeinster Art und gigantischem Ausmaße einen Künstler zur Strecke brachte, der in der Zeit schlimmsten Verfalls als Hüter deutscher Tonkunst an repräsentativer Stelle wertvolle und erfolgreiche Kulturarbeit geleistet hatte, das allein schon verdammt jene kulturellen Sachwalter des Marxismus für alle Zeit, wie es das große Menschentum Schillings' um so leuchtender hervortreten läßt.

Daß er den Sieg des deutschen Geistes noch erleben durfte, gibt seinem großen, kämpferischen Leben den Ausklang der Erfüllung! (...)" (Hermann Killer: Künstler und Kämpfer. "VB" Nr. 123, Berlin, 3/V/38).

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, SML *(Todesdatum: 23/VII)*, LdCh, MGG.

Schill ist tot! Er gab sein Leben, schnell schlug seine Todesstund. Heldenlied aus Franken, von Ditfurth in Obertulba bei Kissingen aufgez. Titel: Schills Tod.

Kommentar in "Soldaten Kameraden" (S. 41): "Ferdinand Baptista v. Schill, geb. 6. Jan. 1776 in Wilmsdorf b. Dresden, rückte als Regimentskommandeur des 2. Husarenregiments in Berlin am 28. April 1809 ohne Vorwissen des Königs mit einigen Offizieren und einer Kompagnie Jäger zu Fuße an der Spitze seiner Reiter aus, um eine Volkserhebung gegen Napoleon zu entfesseln. In Stralsund eingeschlossen, fiel er am 31. Mai 1809 im Straßenkampfe. Sein Kopf wurde nicht mitbeerdigt, sondern an den König Jérome von Westfalen nach Kassel geschickt. Von dort gelangte er in das anatomische Museum zu Leyden in Holland, wo er bis 1837 in Spititus gezeigt wurde. Elf gefangene Offiziere wurden am 16. September 1809 in Wesel im Rheinland erschossen. Schills Kopf wurde zusammen mit den sterblichen Resten einer Reihe von ihnen 1837 in einem Mausoleum in Braunschweig von Freunden beigesetzt".

Diese Geschichte trug Pallmann als Empfehlung für kämpferischen Heroismus vor; kein Wort davon, daß der Offizier sich gegen seinen König gestellt und daher wegen Insubordination zur Rechenschaft gezogen worden wäre. Jérôme, König von Westfalen, jüngster Bruder von Napoléon Bonaparte, war dessen Marionette.

In:
Kämpfende Mannschaft (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); Soldaten Kameraden (1936); Lied über Deutschland 3 (1940).

Schima, Oskar
Wien, 4. Juni 1894 - Wien, 14. Oktober 1966.
Zunächst gelernter Drogist, dann Musikalienhändler und Musikverleger. Freischaff. Komponist in Wien, während des Krieges zur Wehrmacht einberufen.
Werke: rund 700 Titel, u. a. Tanzmusik; Wienerlieder; Lieder im Volkston wie "Mamatschi".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
In die Ostmark zieht der Frühling ein (T: Rudolf Grobauer). Lied und Marsch des *13. März 1938, für Gesang mit Klavier. Für JazzOrch: O. Wagner (1938; RS Wien, 26/VI/38) [EBr].
Tondokument - vom 9/V/38 - im DRA: 1621031-22.
Ausführende: Heyn-Quartett - Hans Göbel und Robert Jonas (T), Walter Bartoschek (Bar) und Erich Heyn (Baßbariton) - mit Orch Otto Kermbach.
Textprobe (1. Strophe):
"In die Ostmark zieht der Frühling ein,
alles neu zum Leben erwacht,
bringt uns Freude, Kraft und
Sonnenschein,
deutsches Herz in Freiheit lacht.
Froher Lieder Sang,
frischer Töne Klang
von der Donau bis zum Rhein.
In die Ostmark zieht der Frühling ein,
und ein Volk wid glücklich sein".
Information: LÖUM.

Schimak, Franz
Berlin, 5. Oktober 1885 - Berlin-Schöneberg, 1. April 1952.
Komponist von U-Musik und Bearbeiter in Berlin.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Alle Titel im MV Wernthal, B-Lichterfelde.
von Blon: **Die Freundschafts-Flagge**. Marsch. Für Orch: Schimak (1934).
von Blon: **Solinger Schützen**. Marsch. Für Orch: Schimak (1935).
von Blon: **Mit Eichenlaub und Schwertern**. Marsch. Für Orch: Schimak (1935).
Information: FA *(ohne Geburtsort). Fehlt im DMK 1942. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Schöneberg von Berlin, Nr. 690/1952.*

Schimanke, Paul
Schmolsin/ Krs. Stolp, 19. Oktober 1897 - ?
Musikpädagoge und Chorleiter in Stargard - Stand 1932: hier Dirigent des Volkschors -, dann in Stettin, hier Leiter des Mandolinenklubs von 1920 und Chormeister der Brahms-Vereinigung, Dirigent des Stettiner Männerdoppelquartetts und der Gesangsabt. der Eisenbahner; auch Organist der St. Jacobi-Kirche.
Nach 1945 in Westdeutschland ansässig.
Werke: Singspiele, so "Der Stiefelheld" (Stettin, 1925); Chöre und Lieder; Volksliederbuch zur demokratischen Erneuerung Deutschlands, zusammengestellt, auch Textautor (1945).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 3.956.345.
Op. 26. **Wir Männer vom Hakenkreuz**: Der schönen Zukunft marschieren wir (T: J. Splettstößer). Klavierlied (1934) [Mö].
Information: FA, LdCh *(keine Nachricht seit 1936).*

Schimmelpfennig, Horst
Rodekro bei Appenrode (Dänemark), 15. März 1912 - Hamburg, 20. März 1990.
Konzertpianist, Kinopianist der Ufa, Lichtspiel-Organist, so an der Wurlitzer Kinoorgel des RS Frankfurt, dann beim RS Hamburg, hier auch Chorleiter, am Ende in Hamburg Musikalienhändler.
Nach 1945 weiterhin in Hamburg, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Charakterstücke, so "Ein Sträußchen Lavendel"; "Alsterwellen", Walzer; "Dachauer Bauernhochzeit" für Blasmusik (1938).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsch sein heißt treu sein. Marsch (RS Hamburg, 1/XI/36, 29/VIII/37).
Ein Mann, ein Volk. Marsch (RS Hamburg, 22/V/38, *2/X/38).
Einigkeit macht stark. Marsch (RS Hamburg, 11/VI/39).
1940:
Schimmelpfennig gastiert in Koenhagen an der Orgel im "Palladium".

Schindlauer, Andreas
Wien, 26. April 1892 - Bad Hall/OÖ (A), 30. Juli 1953.
Musiker und Komponist in Wien, zeitweise an der Volksoper, zu den Sommerspielzeiten in der Kurkapelle von Bad Hall.
Werke: u. a. Wienerlieder, so mit Akkordeon/ Klavier.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Du hast der Heimat mich gegeben (T: Karl Maria Jäger). Lied (1938). Durch Verfügung der Reichsmusikprüfstelle vom 29/III/39 für unerwünscht erklärt: "Der Text des Liedes ist nationaler Kitsch" (Quelle: NIOD Amsterdam, Bestand DVK - Coll. Nr. 102 - 156 g).

Information: LÖUM.

Schindler, Hanns
Pfaffenhofen/ Oberbayern, 23. Oktober 1889 - Würzburg, 21. Juli 1951. Musikpädagoge, Organist und Chordirigent in Würzburg, Professor, Lehrer für Orgel und Harmonielehre hier am Konservatorium, dann an der LBA Lauingen, zuletzt LBA Straubing, anschließend i. R. wieder in Würzburg.
Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung, in Völkersleier/ Rhön, zuletzt abermals in Würzburg.
Werke: u. a. Orgelmusik, so Introduktion, Chaconne und Doppelfuge; Kammermusik.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.402.704. Gaumusikreferent der NSKG, Gau Mainfranken.
Nordische Skizzen, für Streichquartett (Bamberg, 1934; München, 11/VI/41, zur Süddeutschen Tonkünstlerwoche).
Deutsche Motette (RS München, 1935).
Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh.

Schindler, Walter
Niederschöna/ Erzgebirge, 21. Januar 1909 - ?
Kirchenmusiker, ausgebildet u. a. von Hermann Reuter und H. Grabner in Komposition; in Hannover ab 1932 Organist und Chordirigent an der Gartenkirche; Lehrer an der Musikschule für Jugend und Volk. 1939-45 zur Wehrmacht eingezogen und in sowj. Kriegsgefangenschaft.
1946 wieder in Hannover Lehrer an Kirchenmusikschule und PH, 1948 Leiter des Heinrich-Schütz-Kreises. Wohnung (2002): 30173 Hannover, Böhmerstr. 7.
Werke: viel geistl. Musik; "Dürer-Passion", Oratorium (1933; Dresden, 1936)); Konzert für Oboe und StreichOrch (1934); Romantische Musik für Klavier und gr. Orch (1942).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Feier der Arbeit (T: Hermann Schrader unter Verwendung von Dichterworten aus dem Programm des Verlags Westermann), für Sprecher, "Frager", Vorleser, Chor, Solobariton, Werkschar und LuftwaffenMK (UA: Braunschweig, *Juni 1938, vor der Festansprache von Ministerpräsident Klagges zum 100. Jahrestag des Verlages Georg Westermann). Das Werk erhielt den 1. Preis des Westermann-Verlages.
Op. 6. **Suite** für Flöte und StreichOrch (1940) [K].
In:
Feierliche Musik 20.

Schips, Kurt Franz-Josef
München, 24. September 1911 - München, Juni 1994.
Praktikant und Gelegenheitskomponist, dann Dr. med. Nach 1934 praktischer Arzt in München. Im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Soldat in einer Sanitätseinheit.

Nach 1945 weiterhin Komponist und niedergelassener Arzt in München bis 1980, dann i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.096.536, auf Antrag vom 6/VIII/37.
Abmarsch: Steh auf hohem Berge, schau ins Tal hinunter. Soldatenlied. Für MCh: F. Schips (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Lied der deutschen Sanitätssoldaten: Wir sind die stillen Soldaten (eigener T), für Gesang mit Klavier (1942) [Schessl, Garmisch-Partenkirchen].

Information: *Dr. Schips ignorierte eine Anfrage vom 28/VIII/88.*

Schirach, Baldur von
Berlin, 9. Mai 1907 - Kröv, 8. August 1974.
Sohn eines Offiziers der preußischen Garde du Corps und späteren Theaterintendanten; Student der Germanistik und Kunstgeschichte in München. Lyrischer Dichter, zeitweilig Redakteur bei "Deutsches Schrifttum" von Adolf Bartels; ab 1931 in Berlin, 1940 in Wien.

Am 1/X/46 vom Internat. Militärtribunal in Nürnberg wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu 20 Jahren Haft verurteilt, die er in Berlin-Spandau verbüßte.

NSDAP seit 1925, Nr. 17.251. 1929 Führer des NSD-Studentenbundes, 1931 SA-Gruppenführer, 1941 Obergruppenführer. 1931-40 Reichsleiter, 1933 Reichsjugendführer, 1940-45 Reichsstatthalter und Gauleiter der NSDAP in Wien. Reichskultursenator (Stand: 27/V/38).

1933

Blut und Ehre. Lieder der Hitler-Jugend. Hgb. von Reichsjugendführer B. von Schirach. Unter Mitarbeit von W. Altendorf, G. Bennewitz, Waltraut und Walther Blachetta (1933) [DJV].

Inhalt:

Frisch Landsknecht voran!
1. Unser liebe Fraue vom kalten Bronnen. - 2. Gott gnad dem großmächtigen Kaiser frumme. - 3. Wir zogen in das Feld . - 4. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - 5. *(Sotke):* Die Bauern wollten Freie sein. - 6. *(Sotke):* Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 7. nach Wendelmuth: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 8. Geusenlied, 1522: Seht, welche Macht sie gebracht. - 9. aus dem Flämischen *(= Kieling):* Der Wind weht über Felder. - 10. Geusenlied: Gleichwie die Möwe ruhlos hastet. - 11. alte Melodie: Horch, Kind, horch, wie der Sturmwind weht. - 12. Weigel: Es schlägt ein fremder Funk im Land.

Wenn wir hinaus marschieren.
13. Wir sind die Füsiliere. - 14. (Hohenfriedberger Marsch) Auf Ansbach-Dragoner. - 15. 1813: Herzog Oels. - 16. aus dem Hannoverschen: Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. - 17. nach Ditfurth, "Historische Volkslieder", 1871: Wer will mit nach Italien ziehn? - 18. Depolo: Wir Jäger lassen schallen ein froh gewaltig Lied. - 19. Es lebt der Schütze froh und frei.

Wer geht mit, juchhe, über See?
20. Pohlenz, 1790-1843: Auf, Matrosen, die Anker gelichtet. - 21. Wer geht mit, juchhe, über See? - 22. Lustig ist's Matrosenlebn. - 22. Jäkel: Heute wollen wir ein Liedlein singen (T: *onA*). - 23. Der mächtigste König im Luftrevier. - 24. aufgez. an der Saar, 1892: Leise über sanfte Wogen.

Mit Trommeln und mit Pfeifen.
25. im Wk. I viel gesungen: Regiment sein Straßen zieht. - 26. Süddeutsch: Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 27. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 28. Heeren, 1917: Die Trommeln und die Pfeifen. - 29. Ein Schifflein sah ich fahren. - 30. Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 31. Beim IR 9, 11. Kompanie, 15/X/30, aufgez. von Dr. J. Koepp: Ich bin ein lustger Grenadier. - 32. Heeren: Es blühen die Rosen. - 33. aus den Freiheitskriegen: Ihr lustgen Hannoveraner. - 34. Der König von Sachsen hat es selber gesagt. - 35. Morgen marschieren wir zu dem Bauer ins Nachtquartier. - 36. Süddeutsch: Musketier seins lustge Brüder. - 37. seit 1840 bekannt, während des Krieges gesungen, aufgez. von Dr. J. Koepp: In einem Polenstädtchen. - 38. Rathgeber: Alleweil ein wenig lustig.

Kamerad, nun laß dir sagen.
39. Die blauen Dragoner. - 40. Jahn: Kamerad, nun laß dir sagen (T: O. Wöhrle, *hier irrtümlich als verstorben bezeichnet)*. - 41. Es zog ein Regiment von Ungarland herauf. - 42. 18. Jh: Ich habe Lust, im weiten Feld. - 43. Soldatenmelodie, aus Hessen: Mein Regiment, mein Vaterland. - 44. *(Götz):* Jenseits des Tales standen ihre Zelte.

Der Tod reit' auf einem kohlschwarzen Rappen.
45. *(Wolzogen):* Der Tod reit' auf einem kohlschwarzen Rappen. - 46. Silcher, 1825: Ich hatt einen Kameraden. - 47. *(Heeren):* Morgen marschieren wir in Feindesland. - 48. Jöde: Ich weiß einen Lindenbaum stehen. - 49. *(Götz):* Wildgänse rauschen durch die Nacht. - 50. *(Götz):* Wir ziehen über die Straßen im schweren Schritt und Tritt. - 51. Als wir nach Frankreich zogen. - 52. Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. - 53. Jahn: Wir traben in die Weite. - 54. an der Westfront 1915 entstanden: Argonnerwald um Mitternacht. - 55. Koch: Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee. - 56. Silcher: Kein schönrer Tod ist in der Welt.

Wir wandern ohne Sorgen.
57. Im Frühtau zu Berge. - 58. Stuntz: Tralala, das Käuzchen laß ich trauern. - 59. *(Sotke):* Wilde Gesellen, vom Sturmwind durchweht. - 60. nach Heeren: Auf der Lüneburger Heide. - 61. 19. Jh: Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 62. Götz: Wie oft sind wir geschritten auf schmalem Negerpfad. - 63. aus Gollhardt, "Sankt Georg" (1931) (= *Götz):* Aus grauer Städte Mauern.

Wir heben unsere Hände.
64. Hensel: Wir heben unsre Hände. - 65. Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten. - 66. Gättke: Und wenn wir marschieren, da leuchtet ein Licht. - 67. Pocci, vor 1844: Burschen, heraus. - 68. Nach Ostland geht unser Ritt. - 69. Nach Ostland wollen wir fahren. - 70. Trem, trem, träredidi, wir wei freie Schwizer si. - 71. *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 72. (Lied der schwarzen Freischar 1813) Heraus, heraus die Klingen. - 73. Zahn, 1797: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 74. Die Fahne hoch. - 75. Deutschland über alles. - 76. Gläser, 1791: Flamme empor! - 77. nach einem alten Liederblatt: Wer jetzig Zeiten leben will. - 78. Schlesisch: Die Gedanken sind frei. - 79. das alte Wilhelmuslied, 1568: Wenn alle untreu werden. - 80. Englert: Wann wir schreiten Seit' an Seit'.

Unsre Fahne flattert uns voran.
81. Altendorf: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf! - 82. Altendorf: Wir zieh'n auf stillen Wegen. - 83. Altendorf: Noch leis durch Schlesiens Wälder. - 84. Altendorf: Hört ihr es grollen durch Straßen und Gassen. - 85. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. - 86. *(Borgmann):* Vorwärts! Vorwärts! schmettern die Helden-Fanfaren.

Jetzt wird der Schluß gemacht.
87. Fränkisch: Ade zur guten Nacht! - 88. *(Zuccalmaglio):* Kein schöner Land in dieser Zeit. - 89. Heut noch sind wir hier zu Haus, morgen gehts zum Tor hinaus. - 90. *(Höhne):* Hoch auf dem gelben Wagen.

1934

Biografie:

"(...) 1907 als Sohn des Oberleutnants Karl von Schirach, des späteren Weimarer Hofintendanten, geboren. Schon als Schüler gehörte er der NS.-Bewegung an, in die er 1924 eintrat. 1925 lernte er den Führer persönlich kennen und steht seitdem mit ihm in engster Verbindung. Nach Ablegung der Reifeprüfung in Weimar bezieht er 1927 in München die Universität, wo er vorwiegend Kunstgeschichte und Germanistik studiert. Als Zwanzigjähriger wird er bereits 1928 in die Reichsleitung der NSDAP. berufen. Der Führer überträgt ihm die Führung und den Aufbau der Nationalsozialistischen Hochschulbewegung. Zwei Jahre später, am 30. Oktober 1930, wurde er zum Reichsjugendführer der NSDAP. ernannt. Am 13. Mai 1932 übernimmt er die Führung der Hitlerjugend, an deren Spitze er den gewaltigsten Jugendaufmarsch der Welt organisierte, den >Tag von Potsdam<, am 1. und 2. Oktober 1932. Am 17. Juni 1933 wird er Reichsjugendführer des Deutschen Reiches. Seine Gedichtsammlungen: >Die Feier der neuen Front<, >Die Fahne der Verfolgten< gehören zum Besitz eines jeden Hitlerjungen" (In: Herbert Böhme, "Rufe in das Reich", Berlin 1934. S. 382).

1935

Rede bei der Langemarckfeier der Berliner HJ (Berlin, *10/XI/35).
Zitat:

"(...) Entgegen aller überkommenen Meinung, daß Kunstwerke nie

auf Befehl geboren werden, ist in diesem Falle doch mit festbegrenztem Termin ein Werk entstanden, das unser ganzes Volk tief bewegt und ergriffen hat. Die Kriegsbriefe der gefallenen Studenten, die ich E. W. Möller in die Hände legte, sie wurden von ihm zu Chören und Gesängen im wahrsten Sinne des Wortes verdichtet, die zeitlos sind wie die Gefallenen auf den flandrischen Feldern. Nur wenige Tage und Nächte standen der Verfassung und Vertonung dieses Werkes zur Verfügung. Georg Blumensaat hat in seiner Musik zu der Kantate >Die Briefe der Gefallenen< eine Leistung vollbracht, die ihn als Ebenbürtigen an die Seite unseres Dichters stellt. Beide haben gleichsam das Symbol geschaffen, in dem die deutsche Jugend sich zu Langemarck bekennt. Und hingerissen von dem Erlebnis dieses unvergänglichen Bekenntnisses danke auch ich im Namen aller Jugend Ihnen für ein Zeugnis, das die Legende vom amusischen Nationalsozialismus ausgelöscht hat und ersetzt hat durch ein Denkmal deutscher Kunst. (...)"

Die UA der Kantate fand zur Einstimmung vor der Rede statt.

1936

15. Mai 1936, *Verbot:*

"Der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach hat bei allen Veranstaltungen der HJ die Verwendung von Sprechchören untersagt und dabei in ganz eindeutiger Weise gegen das >Kulturmittel< des Sprechchors überhaupt Stellung genommen. Man muß diesen entschiedenen Schritt in jeder Hinsicht billigen und kann nur wünschen, daß dieser in seinem innersten Wesen höchst undeutsche und rohe, irrtümlicherweise als >Kunst< angepriesene Demonstrationslärm, der uns vom marxistischen Zeitalter her als fragwürdige Erbschaft überkommen ist, bald aus dem öffentlichen Leben in Deutschland ganz verschwindet. >Singt die Lieder Eurer Vorfahren und Eurer lebenden Kameraden und kämpft in der Hitler-Jugend für eine ehrliche deutsche Kunst< - diese Worte Baldur v. Schirachs wird jeder gute Deutsche freudigen Herzens unterschreiben müssen.

Die Schriftleitung" ("AMZ" LXIII/20, 15/V/36. S. 331).

Rede beim 3. Reichsmusikschulungslager der HJ in Braunschweig, 29. Oktober 1936.

1938

Im Leipziger Reclam-Verlag erscheint, hgb. von B. von Schirach, "Das Lied der Getreuen", Verse ungenannter österreichischer Hitler-Jugend aus den Jahren der Verfolgung 1933-37. Der Ertrag dieses Gedichtbandes, aus dem viele Titel vertont wurden, ging an das Obergebiet Österreich der HJ in Wien.

Vom musischen Menschen. Rede zur Eröffnung der Festspiele der deutschen Jugend in Weimar, 1938 (Abdruck in Schirach: Revolution der Erziehung. Reden aus den Jahren des Aufbaus. München, 1938. S. 181-197).

Zitat:

"(...) Man spricht so viel von der Musik als der Königin der Künste. Früher geschah dies stets mit einem Hinweis auf die internationale Bedeutung dieser Kunst, die angeblich zu allen Völkern mit gleicher Eindringlichkeit spricht. Obwohl wir der Musik ihre königliche Stellung nicht bestreiten wollen, haben wir doch längst erkannt, wie sehr auch sie eine volksgebundene Kunst ist. Wolfgang Amadeus Mozart wird vermutlich im Negerkral keine besondere Offenbarung bedeuten. Gerade der geniale Mensch kann eben nur von Wesen gleichen Blutes verstanden werden (...)" (S. 185).

Daß Musikverständnis Bildung voraussetzt, nicht "Rasse", ließ der Funktionär unter den Tisch fallen, indem er als Beispiel den "Negerkral" beschwor, also ein Volk mit eigener Kultur, fern der mitteleuropäischen Zivilisation.

1939

Rede bei den Reichsmusiktagen der HJ (Leipzig, *12/II/39).

Zitat*:*

"(...) Wenn wir für unser tägliches Brot arbeiten, meinen wir damit nicht allein die Nahrung für den Körper, wir meinen damit zugleich auch jene seelische und geistige Nahrung, die für unser Dasein als Deutsche unentbehrlich ist. Daß die Kunst Luxus sei, diese Behauptung konnte nur von Individuen aufgestellt werden, die unsrer Rasse und unserm Wesen ewig fremd sind. Jedes Kind, das in unserm Volke geboren wird, ist ein Erbe unermeßlichen Kulturbesitzes. Darum gehören wir zu den reichsten Völkern dieser Erde, denn wir alle sind Mitbesitzer eines Kunstschatzes, den sich das deutsche Volk einst geschaffen hat und auch in dieser Zeit fleißig mehrt.

Wer sich als Deutscher auszuweisen vermag, legitimiert sich als Mitglied einer Kulturgemeinschaft, die der Menschheit unvergeßliche Dokumente ihres schöpferischen Genius geschenkt hat. Keines dieser Erzeugnisse könnte gestrichen werden, ohne daß die menschliche Kultur einen Teil ihres Lebens verlieren würde. Es ist aber ein andres Volk auf dieser Erde, das sich gern und oft zum Vorbild der andern Nationen macht, dessen schöpferische Leistung aber im umgekehrten Verhältnis zu seiner Kritiksucht steht. Ich könnte mir vorstellen, daß zum Beispiel auf musikalischem Gebiet alle vergangenen und gegenwärtigen Bemühungen dieser Nation gestrichen würden, ohne daß die Menschheit das Gefühl bekäme, etwas verloren zu haben. Ich, ich glaube, die ganze Welt käme in Verlegenheit, wenn sie plötzlich auch nur eine geniale musikalische Leistung dieses Volkes nennen müßte" (Schirach sprach in Leipzig. Abschluß der Reichsmusiktage der HJ. "Kölnische Zeitung", Morgenblatt, Nr. 80, 13/II/39).

Für Schirach galt England als Gegenpol dieses lächerlichen Kulturkampfes; die Wahrheit, daß die Masse der Deutschen uninteressiert war und ist und damals wie heute kaum eine Ahnung von jenem Kulturerbe hatte und hat, das ohnehin nur mißbraucht wird, nationale Größe und Macht vorzuspiegeln, paßte natürlich nicht in sein Konzept.

Im übrigen weist die Geschichte aus, daß Kultur nicht automatisch Erbe ist. Jedes Erbe kann ausgeschlagen oder verschleudert werden.
30. Juni 1939, *Angriff in Weimar:*

"(...) Am Beispiel der Musikerziehung erhärtete der Reichsjugendführer seine Feststellung und erklärte: >Vor einiger Zeit las ich die kleine Schrift eines mit erheblicher Macht ausgestatteten Musikers unserer Zeit. Er leidet an der fixen Idee, daß die Jugend der Gegenwart jeder ernsthaften Musikerziehung abgeneigt ist und sagt für die Zukunft in bezug auf die musikalischen Leistungen unseres Volkes das Schlechteste voraus. Nun hat dieser Mann überhaupt keine Vorstellung von der großen Musikbewegung innerhalb der Hitler-Jugend. Er hat kein Organ für das Lied, das die jungen Herzen erhebt und unseren Feierstunden die Weihe des gemeinsamen Bekenntnisses gibt. Solchen Naturen, die das Musikleben eines Volkes vom Dirigentenpult her durch den professoralen Zwicker betrachten, bleibt alles unverständlich, was sich seit dem Eintritt der Hitler-Jugend in die Erziehungsgeschichte unseres Volkes auf künstlerischem Gebiet vollzogen hat. So ein Mann des anderen Jahrhunderts kennt nichts außer der herkömmlichen Klavier-, Violin- und Gesangsstunde und den Betrieb der Konservatorien. Er sieht nicht die Volksmusik-Bewegung dieser Zeit. Es ist ihm unwesentlich, daß heute Millionen junger Menschen, die im Kaiserreich keinen Anteil an den Kulturgütern der Nation nehmen konnten, heute in einer glücklichen und besonnten Jugend auf ihre eigene Weise zu dem Brunnen der Kunst geführt werden.< (...)" ("Weimarer Nachrichten", Allgemeine Thüringische Landeszeitung, 30/VI/39).

Raabe quittierte diese - im Ganzen zutreffende - Rüge mit einer Beschwerde bei Hitler.

1940

Schirach ernennt seinen Generalkulturreferenten Walter Thomas zun Leiter der Abt. Kultur im Reichspropagandaamt Wien.

Rede zur Amtseinführung von Generalintendant Strohm, Wien (Abdruck: "Neues Wiener Tagblatt", 19/IX/40).

21. September 1940, *Festakt:*

"Die feierliche Amtseinführung des neuen Direktors der Wiener Staatsoper, Generalintendant Heinrich K. Strohm, durch Reichsleiter Reichsstatthalter Baldur von Schirach erfolgte im würdigen Rahmen eines Festaktes, der die große Bedeutung dieses Ereignisses für das kulturelle Leben Wiens gebührend zum Ausdruck brachte.

Als Auftakt ließen die Wiener Philharmoniker unter der Leitung Rudolf Moralts das >Festliche Präludium< von Richard Strauss erklingen, sodann ergriff Reichsleiter Reichsstatthalter Baldur von Schirach das Wort. Er verwies darauf, dass es vielleicht manchem seltsam scheinen könnte, wenn mitten im Kriege ein kulturelles Ereignis im Rahmen eines derartigen feierlichen Aktes vollzogen würde. Deutschland sei jedoch nicht nur eine politische Grossmacht, sondern auch eine Grossmacht der Musik, der Dichtung und des Gemütes. Jeder Mitarbeiter in der kulturellen Front kämpfe ebenso für die Freiheit, das Ansehen und die Grösse des Reiches

wie der Soldat an der militärischen Front. Die Aufgabe des neuen Leiters der Wiener Staatsoper sei es, aus dieser Oper die erste Bühne des Reiches zu machen, so wie es der ruhmvollen und einzigartigen Tradition dieser Bühne entspricht. Mit dem Wunsche, dass auch in Zukunft der Geist des Führers in diesem Hause weilen möge, vollzog dann der Reichsleiter die Amtseinführung.

Generalintendant Strohm gedachte in seiner Antrittsrede auch zunächst der Verbundenheit des Führers mit der Wiener Staatsoper, die zu dessen schönsten Jugenderinnerungen zählt, und er legte feierlich das Gelöbnis ab, dass diese Bühne nun wieder das Theater des Führers werden solle (...)" (md.: Neue Glanzzeit für die Wiener Staatsoper. "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 109, 21/IX/40).

26. September 1940:

In seinem Tagebuch erwähnt Dr. Goebbels eine Besprechung mit Schirach über die Frage Wien; dieser habe von Bürckel ein trauriges Erbe übernommen, werde aber mit Berlin gut zusammenarbeiten. Nur Furtwängler meckere da etwas hinein.

Rede in der Weihestunde zum Tage der Hausmusik (Wien, *18/XI/40; zugleich RSdg. Abdruck: "VB" Wien, 19/XI/40).

Tondokument im DRA: Z 72.136.

18. November 1940, *Hausmusik:*

"Reichsleiter Baldur v. Schirach sprach in der Wiener Akademie der Wissenschaften zum Tage der deutschen Hausmusik (19. November), dem Todestag Franz Schuberts. Hausmusik im Jahre 1940 heiße Vorbereitung der Seele für die großen Aufgaben des Tages. Nicht auch im Kriege wird Hausmusik getrieben, sondern weil Krieg ist, treiben wir Hausmusik, hob Schirach hervor. Der Mann, der heute das Schwert in seinen festen Händen halte, führe es auch für unsere Dichtung und Musik, und gerade für Adolf Hitler, den größten Feldherrn der Geschichte, sei Musik stets höhere Offenbarung als alle Weisheit der Philosophie gewesen" (Aus dem Kulturleben. Tag der deutschen Hausmusik. "MNN", 20/XI/40).

29. November 1940, *Ausnahmsweise:*

"Im besonderen Auftrage des Herrn Reichsleiters teile ich Ihnen mit, dass nach vorheriger Fühlungnahme zwischen dem Reichsleiter und Herrn Staatsrat Dr. Furtwängler das für den vergangenen Samstag, den 23. November angesetzt Bruckner-Konzert doch noch genehmigt wurde. Jedoch ist Weisung ergangen, dass in künftigen Fällen bei einer Aufführung von Werken Bruckner's, die bisher noch nicht veröffentlicht waren, für Wien eine vorherige Fühlungnahme mit dem Präsidenten der Bruckner-Gesellschaft Staatsrat Dr. Furtwängler notwendig ist. Unter den gegebenen Umständen hat der Unterzeichnete in seiner Eigenschaft als Generalreferent für Kunstförderung die Veranstaltung freigegeben" (Reichsleiter Baldur von Schirach, Zentralbüro, Walter Thomas, an Generalintendant Dr. Drewes, 29/XI/40. *Fehler im Original.* Quelle: Zentrales Staatsarchiv Potsdam, Bestand Deutsche Bruckner-Gesellschaft. Blatt 526).

Mit Schreiben dieser Art ärgerte Schirach den Reichsminister Dr.

Goebbels; es war an dessen Dienstadresse, nicht an die Musikabteilung des RMVP, ansonsten nur an Dr. Drewes adressiert. Dieser hatte die Bruckner-Aufführung als Abteilungsleiter X des Ministeriums arrangiert.

1941

28. März 1941, *Vorschlag:*

"Unlängst hatte ich Gelegenheit, mit dem Führer über eine Frage zu sprechen, die mir sehr am Herzen liegt. Es handelt sich darum, daß ich versuchen möchte, die über den Einnahmeansatz hinausgehenden Mehreinnahmen in den Staatstheatern zum weiteren künstlerischen Aufbau unserer Wiener Theater zu erhalten. Der Führer stand in Anbetracht der besonderen kulturellen Aufgaben Wiens der ganzen Frage positiv gegenüber und erklärte sich damit einverstanden, daß ich an Sie herantrete mit der Bitte, für diese Neuregelung beim Finanzminister einzutreten.

Ich weiß, daß die von mir vorgeschlagene Regelung nicht der üblichen Finanzgebarung des Reiches entspricht, trotzdem halte ich sie für notwendig.

Lassen Sie mich bitte wissen, wie Sie über die Frage denken" (Der Reichsstatthalter in Wien an Dr, Goebbels, 28/III/41. Quelle: BA Namensakte Walter Thomas).

Das Wiener Kulturprogramm. Rede (Wien, 6/IV/41, bei der Kulturtagung im Burgtheater. 24 Seiten. Hgb. vom Gaupropagandaamt Wien der NSDAP) [ZVNSDAP]. Teilabdruck u. a.: "Programmheft der Wiener Staatsoper" Saison 1940/41, Nr. 14. S. 169-173.

Zitat*:*

"(...) Warum soll es keine Diskussion geben? Bedeutet es eine Gefahr für den Staat oder für die Stadt, für die Kunst oder gar eine Gefahr für die Kriegführung, wenn sich die Menschen darüber streiten, ob eine Oper gut oder schlecht ist? Ich glaube nicht. Im Gegenteil. Solche Diskussionen sind nützlich, sie befruchten unser Kulturleben. Wir wollen hier keine kulturelle Friedhofsruhe. Wien hat wieder etwas gewagt und hat seine Bühne, ebenso wie das die Staatsopern von Dresden und Berlin vorher getan haben, einem jungen Musiker zur Verfügung gestellt. Es ist nicht meines Amtes, für oder gegen ihn Partei zu ergreifen. Wohl aber war es meine Absicht, die Diskussion um ihn in Fluß zu bringen, so wie ich früher die Diskussion um E. W. Möller in Fluß gebracht habe (...).

Die Freiheit des künstlerischen Bekenntnisses überall dort zu gewährleisten, wo dieses Bekenntnis nicht gegen das Lebensinteresse der Nation verstößt, sehe ich als eine der vornehmsten Pflichten der verantwortlichen Männer des Staates an. Auch kommen wir an der Tatsache nicht vorbei, daß unsre heutige Jugend, so wie jede Generation vor ihr, neue und eigenartige Inhalte und Formen ihres künstlerischen Erlebens gefunden hat, und so wie jede Generation hat sie das Recht, ihr künstlerisches Erlebnis darzustellen, auch auf die Gefahr hin, daß durch solche Darstellung andere ablehnend reagieren (was ihr gutes Recht ist).

(...) Sehen Sie, es sind im Laufe der Zeit so viele Stäbe über den Häuptern solcher, die den Versuch wagten, zerbrochen worden, so viele

Gerichte haben das Urteil der ewigen künstlerischen Verdammnis über junge Kunstverbrecher gefällt, daß Großzügigkeit in diesen Dingen nicht nur eine Verpflichtung vor der Zukunft darstellt, sondern auch eine Wiedergutmachung an den Leiden des schöpferischen Menschen in der Vergangenheit. Die Dämonie der künstlerischen Schaffenskraft ist größer und siegreicher als die Jury der Lebenden.

(...) Meinen Sie nicht auch, daß es besser ist, grundsätzlich alle zu fördern, die ein Recht zur künstlerischen Aussage haben, als durch die strenge Anlegung des Maßstabes eines Zeitgeschmacks die Gefahr auf sich zu laden, unter den vielen Unzulänglichen und Halbzulänglichen den einen Überragenden zu unterdrücken?

(...) Wien ist kein Museum. Wir handeln dem Geist der Großen, die in dieser Stadt gewirkt haben, entgegen, wenn wir unseren einzigen Auftrag darin sehen, ihr Erbe getreu zu verwalten und ihr Werk zu konservieren. Es ist beispielsweise falsch, zu sagen, die Tradition unserer Oper ist eine so gewaltige, daß es nicht angeht, ein junges und damit umstrittenes Werk dort aufführen zu lassen. Es kann die Würde und Weihe eines solchen Hauses nicht verletzen, wenn neben der abgeklärten und reifen Kunst klassischer Meister der Musik auch die junge ringende Kunst in Erscheinung tritt. Wehe denen, die nicht mehr den Mut zu neuen Taten haben!

(...) Hiermit soll keineswegs dem künstlerischen Experiment an sich das Wort geredet werden. Nicht alles Neue ist groß, aber alles Große ist neu! Das Gewordene ist einst ein Anfang gewesen und dieser Anfang war einsam, wie alle Wahrheit einsam ist. Die Ablehnung oder der Beifall der Musikwelt beim Erscheinen eines neuen Kunstwerkes hat für den Wert dieses Kunstwerkes im Leben der Nation und damit für seine Dauer und seinen Bestand fast garnichts zu bedeuten. (...)" (S. 3-4, 5, 6-7).

Dies war eine einsame Stimme der Vernunft. Dem Funktionär war natürlich klar, daß er sich nicht konservativ profilieren konnte, denn dieser Bereich war besetzt.

Die negative Publikumsreaktion auf Wagner-Régenys Oper verführte nach 1945 zu abstrusen Behauptungen wie dieser: "Unter dem Vorwand eine moderne Oper auzupfeifen, pfiffen die Wiener den anwesenden Reichsstatthalter und alle Reichsdeutschen aus" (Evelyn Schreiner: Nationalsozialistische Kulturpolitik in Wien 1938-1945 unter spezieller Berücksichtigung der Wiener Theaterszene. Diss. phil., Wien 1980. Typoskript, S. 230. *Fehler im Original*).

Eine Erklärung, weswegen neue Musik in Wien auch Skandalen begegnete, wenn Schirach nicht im Saal saß, und warum konventionelle Programme trotz seiner Anwesenheit bejubelt wurden, versagte sich die Doktorandin. Die erst nach 1945 geborene Autorin, nun verehelichte Deutsch-Schreiner, habilitierte sich 2001 mit einer Studie über das Nachkriegstheater in Österreich.

8. April 1941, *Bericht:*

"(...) Der Reichsleiter umriß weiter die sozialpolitischen wie die künstlerischen Aufgaben, mit denen ihn der Führer bei der Übernahme seines Amtes als Reichsstatthalter in Wien betraute. Wien beginne wieder seinen Glanz auszustrahlen; es müsse den Mut haben, an seine künstlerische Mission zu glauben mit dem fanatischen Willen, Wiens Kunst an die Spitze des Reiches zu setzen. In Anerkennung des Kunstranges Wiens habe Reichsminister Dr. Goebbels beschlossen, daß die Reichstheaterwoche künftig alljährlich in Wien stattfinden wird. Nicht nur die Staats- auch die Privattheater würden erhöhte Förderung erhalten. Dem von Generalintendanten Iltz geleiteten Deutschen Volkstheater wurde besondere Anerkennung gezollt, mit Dankbarkeit auf den Wiederaufstieg des Burgtheaters hingewiesen.

Die Staatsoper habe sich u. a. durch eine Neubelebung des Szenenbildes hervorgetan, führende Ausstattungskünstler des Reiches seien dazu verpflichtet, bedeutende Sänger neu gewonnen worden. Der Generalintendant der Staatsoper Strohm sei durch eine ernste Erkrankung verhindert, seine vom Reichsleiter mit Dank anerkannte Führung der Staatsoper fortzusetzen. Um ihre hohe künstlerische Entwicklung zu sichern, hat von Schirach in den letzten Wochen Verhandlungen geführt und von Wilhelm Furtwängler, Hans Knappertsbusch, Clemens Krauß und Karl Böhm die Zusicherung erhalten, am Neuaufbau mitzuwirken.

Auf dieser Grundlage hat der Reichsleiter dann den in der Führung des Burgtheaters so erfolgreichen Direktor Lothar Müthel gebeten, die Gesamtleitung der Wiener Staatstheater, also zu der des Burgtheaters und des Akademietheaters auch die der Staatsoper zu übernehmen. Er tritt mit der neuen Spielzeit sein neues erweitertes Amt an.

Es folgte dann die Ankündigung, daß Wiens Universität einen Lehrstuhl für Theaterkultur erhalten wird. Die Wiener Kunstgewerbeschule wird zu einer Hochschule für angewandte Kunst erhoben. Aus der Akademie für Musik und darstellende Kunst wird eine Hochschule für Musik und Musikerziehung erstehen. Dem Burgtheater werde aus den bestehenden Nachwuchsschulen eine Schauspielschule angegliedert. Ferner wird eine staatliche Akademie für Tanzkunst gegründet; als ihr Leiter wurde Harald Kreutzberg verpflichtet. Weiter ist ein großzügiger Plan für die Versorgung von Wiens alternden Künstlern in Ausarbeitung" (Karl Lahm: Pläne der Kunststadt Wien. "DAZ" Nr. 168, 8/IV/41).

Um nach eigenen Vorstellungen die Musik in Wien zu fördern, kämpfte Schirach trotz grundsätzlicher Erlaubnis Hitlers noch jahrelang um freie Bewirtschaftung der vom Reich zur Verfügung gestellten Mittel in seinem eigenen Kulturfonds.

Da Goebbels alleinige Kulturkompetenz beanspruchte, kamen diese Mittel aufgrund der in Wien erarbeiteten, jedoch in Berlin oft korrigierten Etatansätze nicht vom Reichsfinanzministerium direkt, sondern vom RMVP über das RPA Wien.

Zur Förderung der Musik in Wien standen 1941 409.400 RM zur

Verfügung, 1942 445.000 RM und 1943 358.500 RM. Das Wiener Frauen-Symphonieorchester erfreute sich einer Jahressubvention von immerhin 18.000 RM; Staatspreise für Musiker schlugen jährlich mit 5.000 RM zu Buch, wobei Schirach mit konsequenter Bezeichnung "Staatspreis" den Dr. Goebbels verärgerte, da Staatspreise in dessen Kompentenz fielen. Gleichwohl erschienen weiterhin "Staatspreise" anstelle von "Gaupreisen" in den Etatvoranschlägen für den Kulturfonds des Reichsstatthalters.

Rede zur 2. Kriegs-Kantate Tagung der deutschen Buchhändler, Wien, Mai 1941 (Abdruck: "Illustrierte Kronen-Zeitung", 12/V/41).

Zitat:

"(...) Jeder deutsche Mensch besitzt die >Zauberflöte< Mozarts und besitzt Weimar. Das ist es, was wir gegen den Feind zu verteidigen *(haben)*, was wir ihm gegenüber behaupten müssen und was in diesen gegenwärtigen Auseinandersetzungen siegen muß".

7. Juli 1941:

Schirach stellt Dr. Goebbels die kulturelle Lage Wiens dar und bittet um Fürsprache beim Reichsfinanzminister, damit ihm eine Million RM zur Kunstförderung bewilligt werde (Quelle: BA Namensakte Walter Thomas).

10. September 1941:

In Stellungnahme zum Antrag des Reichsstatthalters wegen Förderungsmitteln, Bereich Musik, gutachtet das RMVP, von Borries, daß sämtliche Positionen in den Aufgabenbereich des RMVP fallen (Quelle: BA Namensakte Walter Thomas).

9. November 1941:

Dr. Drewes, Leiter M im RMVP, telefoniert mit Abt. H und schlägt vor, zwecks "Wahrung der Rechte unseres Hauses" den Ansatz der Förderungsmittel für Reichsleiter Schirach zu ändern; dessen Staatspreis für Musik sei schließlich nur ein Gaupreis (Quelle: BA Namensakte Walter Thomas).

10. November 1941:

Schirach äußert sich gegenüber Otto Abetz, dt. Botschafter in Paris, mit Anregungen zur Planung einer Großveranstaltung in der besetzten frz. Hauptstadt, um u. a. mehrere dt. Musiktheater hier gastieren zu lassen (Quelle: PAA, Bestand Dt. Botschaft Paris, Nr. 1379).

Auch dies fiel in den Aufgabenbereich des RMVP.

18. November 1941:

Der Reichsstatthalter in Wien, Generalreferent Thomas, verständigt das RMVP, Abt. H, daß der Reichsleiter im nächsten Geschäftsjahr bei den allgemeinen Förderungskrediten einen Betrag von 30.000 RM zu erhalten wünscht, für den mit Komponisten und Dichtern Werkverträge abzuschließen wären, um sie an Wien zu binden (Quelle: BA Namensakte Walter Thomas).

1942

18. März 1942, *Zeitgenössische Musik:*

"Veranstaltet von Reichsleiter Baldur von Schirach und unter der künstlerischen Gesamtleitung von Wilhelm Furtwängler findet in Wien vom 3. bis 10. Mai eine Woche zeitgenössischer Musik statt. Die Wiener

Staatsoper spielt von Richard Strauß >Salome<, >Elektra< und >Daphne<, von Hans Pfitzner >Palestrina<, von Werner Egk >Columbus< und >Joan von Zarissa<, von Carl Orff >Carmina burana< und >Johanna Balk< von Rudolf Wagner-Regeny. Außer zwei großen Orchesterkonzerten der Wiener Philharmoniker mit modernen Werken, die Wilhelm Furtwängler und Karl Böhm dirigieren sollen, ist eine Fülle von Veranstaltungen der Kammer- und Chormusik geplant" ("MNN", 18/III/42).

27. März 1942:

Schirach veranlaßt Verträge mit den Komponisten C. Orff und R. Wagner-Régeny zur Förderung ihres künstlerichen Schaffens (Quelle: ÖStA-AdR).

7. Mai 1942:

Generalkulturreferent Thomas gibt zur Woche der zeitgenössischen Musik vor einem Vortrag Egks über neue Musik bekannt, die Stadt Wien habe einen unteilbaren Beethoven-Preis über 10.000 RM und einen teilbaren Schubert-Preis gestiftet, die jährlich zu vergeben sind.

Rechtlich zuständig für die Bekanntgabe war der Oberbürgermeister von Wien. Fest steht, daß der erste Schubert-Preis von Schirach persönlich vergeben wurde, nicht von der Stadt. Auch die Preisgelder erlegte sein Amt.

14. Mai 1942:

"Reichsleiter Baldur von Schirach hat dem Komponisten Joseph Marx in dankbarer Würdigung des künstlerischen Schaffens des jetzt sechzigjährigen Komponisten den Ehrenring der Stadt Wien verliehen, der dem Jubilar im Rahmen einer Feierstunde im Wiener Rathaus überreicht wurde" (MNN", 14/V/42).

22. Juni 1942:

Das RMVP, Abt. H, setzt das RPA Wien über Mittelzuweisung für 1942 an den Kulturfonds des Reichsstatthalters ins Bild, darunter 228.000 RM für Musikförderung (Quelle: BA Namensakte Walter Thomas).

September 1942:

Der Wiener Autor Josef Gregor widmet sein Werk "Das Theater des Volkes in der Ostmark" Reichsleiter Baldur von Schirach.

Oktober 1942, *Preisverleihung I:*

"Der von Baldur von Schirach gestiftete Josef-Marx-Preis wurde dem Studierenden an der Wiener Hochschule für Musik Anton Heiller verliehen" ("Der Musikerzieher" XXXIX/1, Oktober 1942. S. 12).

19. Oktober 1942:

"(...) Wie Sie wissen, verfügt Prag aus kriegsbedingten Gründen noch über kein eigenes deutsches Opernensemble. Der Aktivität des tschechisch-nationalen Musiklebens, gerade auf dem Gebiet der Oper, muss deshalb wenigstens durch häufige Operngastspiele entgegen getreten werden, bei denen nicht nur Gleichwertiges, sondern etwas Besseres geboten wird.

Sie hatten seinerzeit Obergruppenführer Heydrich zugesagt, dass die Wiener Staatsoper gelegentlich mit Opernvorstellungen in Prag gastieren könnte. Ich möchte nunmehr von dieser Zusage Gebrauch machen und die

Künstler der Wiener Staatsoper hiermit zu einem Gastspiel, das möglichst noch vor Weihnachten stattfinden soll, nach Prag einladen. Ich würde es darüber hinaus wärmstens begrüssen, wenn die Wiener Staatsoper ausserdem im Februar 1943, in dem sich der Todestag Richard Wagners zum sechzigsten Male jährt, noch zu einigen Wagner-Aufführungen nach Prag kommen könnte.

Ich bitte Sie um Berücksichtigung dieser Einladung und würde mich sehr freuen, wenn Sie selbst eine dieser Gelegenheiten zu einem Besuch von Prag benutzen würden" (Der Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Kurt Daluege, an Schirach, 10/X/42. Quelle: BA R 55/ 20507. Blatt 361).

4. Dezember 1942:

"Es wird Ihnen hiermit bestätigt, dass Sie von mir über Wunsch des Reichsstatthalters beauftragt wurden, ganz besonders qualifizierte Sänger und Sängerinnen aus dem Südostraum für die Wiener Opernhäuser ausfindig und namhaft zu machen" (Zentralbüro Reichsleiter Schirach, Generalkulturreferent Walter Thomas, an Bühnenvermittlung Karl Starka, 4/XII/42. Quelle: BA R 55/ 20498. Blatt 334).

1943

4. Februar 1943, *Preisverleihung II:*

"Der im Vorjahr gestiftete Schubertpreis der Stadt Wien, der seiner Bestimmung nach der Förderung aufstrebender schöpferischer Begabungen auf dem Gebiete der Tonkunst dienen soll, kam zum erstenmal zur Verleihung. Er wurde von Reichsleiter Baldur von Schirach auf einstimmigen Vorschlag des Preisgerichts dem Wiener Tonschöpfer Alfred Uhl >in Anerkennung seiner kompositorischen Leistung und zur Förderung seines Schaffens< zuerkannt" ("MNN", 4/II/43).

5. März 1943:

Mit Aktennotiz für Abt. M bestätigt Abt. H des RMVP zum Betreff Kulturfonds des Reichsstatthalters in Wien, daß diesem für 1943 zwecks Musikförderung 166.500 RM zur freien Verfügung gestellt wurden (Quelle: BA Namensakte Walter Thomas).

April 1943:

In seinem Tagebuch notiert Dr. Goebbels einen Zusammenstoß Schirachs mit Hitler und fügt hinzu: "Jedenfalls wird Schirach sich jetzt etwas mehr in Acht nehmen und sein unverantwortliches und dilettantisches Reden über die Kunstpolitik unterlassen" (Goebbels, Tagebücher 1943. S 290).

16. November 1943, *Förderung:*

"Die Direktion der Staatsoper stellt den Antrag, für den erfolgreichen Schweizer Komponisten Heinrich S u t e r m e i s t e r, um dessen kompositorische Arbeiten sich die deutschen Staats- und Stadtverwaltungen sehr bemühen und der von der Stadt Frankfurt a./Main eine >Schutzherrschaft< angeboten erhielt, eine Sustentationsgage von RM 30.000,-- für zwei Arbeitsjahre zu erwirken, innerhalb welcher Zeit er eine abendfüllende Oper zu schaffen hätte, hinsichtlich der der Wiener Staatsoper das erste Anrecht auf ihre Erwerbung zukommen soll. Der künstlerische Leiter der Wiener Staatsoper, Generalmusikdirektor Dr. Karl

Böhm, nimmt an dem künstlerischen Schaffen Sutermeister's, dessen bisherige Werke von Dr. Böhm in Dresden uraufgeführt wurden, großes Interesse; sein Wunsch wäre es, das nächste Werk Sutermeister's der Wiener Staatsoper zu sichern.

Die Staatstheaterverwaltung unternimmt es deshalb, an das Reichspropagandaministerium mit dem Antrage heranzutreten, die erforderlichen Mittel für diesen Zweck mit dem Betrage von RM 20.000,-- in Form eines Sonderkredites zu gewähren" (Der Reichsstatthalter in Wien an RMVP, 16/XI/43. Quelle: BA R 55/ 263. Blatt 121).

13. Dezember 1943, *Strauss-Feier:*

"Anlässlich des 80. Geburtstages von Richard Strauss am 11. Juni 1944 veranstaltet der Reichsstatthalter in Wien eine grosse repräsentative Strauss-Feier, in deren Rahmen auch mehrere Orchesterkonzerte vorgesehen sind, in denen die wesentlichen symphonischen Schöpfungen des Meisters unter Leitung erster Dirigenten aufgeführt werden sollen. Die Durchführung dieser Konzerte ist der Wiener Konzerthausgesellschaft und der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien übertragen worden.

Die Gesellschaft der Musikfreunde hat mir nun eine Aufstellung über die voraussichtlichen Kosten dieser Konzerte gegeben, die ich in Abschrift beilege. Bei Vorlage dieser Aufstellung wurde zum Ausdruck gebracht, dass es die finanzielle Lage der Gesellschaft nicht gestatten wird, den bei diesen Konzerten mit Sicherheit zu gewärtigenden Abgang aus ihren eigenen Mitteln zu tragen und darauf hingewiesen, dass es ihr nur dann möglich wäre, diese Konzerte zu veranstalten, wenn das Defizit auf andere Weise gedeckt wird. (...)" (Der Reichsstatthalter in Wien, i. A. Stuppäck, an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 13/XII/43. Quelle: BA R 55/ 992. Blatt 20).

Schirach beantragte für die drei Konzerte die Freigabe von 20.000 RM vorhandener Mittel, die im Subventionsetat standen, jedoch nur mit Bewilligung aus Berlin verwendet werden durften.

Leopold Hermann Stuppäck (Jg. 1903), kaufmänn. Angestellter, scheiterte als Welthandelsstudent, ging 1931 in die NSDAP, wirkte als Journalist und Herausgeber von NS-Literatur, dann - illegaler - NSDAP-Gauleiter, an Mai 1935 Leiter des Landeskulturamts der NSDAP Österreich, unter Gauleiter Schirach Leiter von dessen Zentralbüro.

1944

Musikpflege:

"Verwendungsnachweis für den Kredit
Einzelplan Va, Kap. 2, Tit. 6 >Förderung künstlerischer Zwecke auf dem Gebiete der Musik.<

Rechnungsjahr	1943	RM 40.000
"	1944	RM 35.000

I. Vertraglich vereinbarte Förderungsbeiträge (Verträge laufen bis April 1945)

Komponisten:

Bresgen	RM 3.600

Hochstetter	"	3.600
Scholz	"	1.200
Königer	"	2.400
Berger	"	4.800
Kornauth	"	3.600
zusammen	RM	19.200
II. Prof. Schneiderhan für die Betreuung des Wiener Geigernachwuchses	"	6.000
III. Sustentationsbeiträge für Studierende der Reichshochschule für Musik während ihres Elevenjahres an der Staatsoper 2 x RM 2.400	"	4.800
IV. Unterstützungen an Künstler und Weihnachtsaktion	"	5.000
Summe	RM	35.000"

(Der Reichsstatthalter in Wien, Notiz für Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, undatiert. Quelle: BA R 55/ 992. Blatt 21).

Das Dokument enthält eine Fußnote zu Punkt I: "Nach Ablauf der Verträge ist teils Erneuerung (z. B. bei Hochstetter, Berger, Kornauth), teils Vertragsabschluss mit anderen jungen Komponisten (vorgemerkt bereits: Uray, Uhl und Heiller) vorgesehen, so dass der Betrag von rund 20.000 RM auch in den kommenden Jahren benötigt werden wird."

Die Förderung betraf Theodor Berger, Cesar Bresgen, Armin Caspar Hochstetter, Paul Königer, Egon Kornauth und den Theorielehrer an der Reichshochschule Arthur Johannes Scholz unter Vormerkung von Ludwig Uray, Alfred Uhl und Anton Heiller.

13. Januar 1944:

Ein Tagebucheintrag des Ministers beklagt, daß sich Schirach in Wien mit einem Geschmeiß umgeben habe, das alles andere als nationalsozialistisch sei. Gerhart Hauptmann, Richard Strauss und Hans Pfitzner seien jetzt seine engste kulturelle Umgebung.

Mai 1944:

Das Zentralbüro des Reichsleiters Baldur von Schirach, Hermann Stuppäck, macht Dr. Goebbels durch Fernschreiben in Sachen Strauss darauf aufmerksam, daß peinliche Situationen entstehen könnten, falls amtliche Stellen von diesem Geburtstag nicht Notiz nehmen dürften (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 342).

Geschichtsfälschung, 2000:

"*(Möller, Eberhard Wolfgang)* (...) Als Gebietsführer im Stab der Reichsjugendführung und Referent im Reichsjugendministerium verfaßte er (...)" (Hans Sarkowicz/ Alf Mentzer: Literatur in Nazi-Deutschland. Ein biografisches Lexikon. Hamburg/ Wien, 2000. S. 283).

Ein Zeugnis für neudeutsche Unfähigkeit - der Autoren wie auch der Lektorin Aenne Glienke. Daß der unverantwortliche Europa-Verlag die blinde Erfindung eines Ministeriums vertritt, das nie existiert hat, verwundert kein bißchen.

Information: DDFL. *Vgl. auch Oliver Rathkolb: Führertreu und gottbegnadet. Küstlereliten im Dritten Reich (Wien, 1991), der die Musikpolitik Schirachs bestens dokumentiert.*

Schirach, Rosalind von

Berlin, 20. April 1898 - München, 13. Dezember 1981.

Tochter eines Offiziers der preuß. Garde du Corps und späteren Theaterintendanten; Sängerin - Sopran -, 1920 als Koloratursängerin an der Leipziger Oper, 1926 am Nationaltheater Mannheim, dann nach Wechsel ins lyrisch-dramatische Fach 1930 an der Städt. Oper Berlin, weiter mit Wohnsitz Berlin W 15 gastierend, so bis 1940 an der Staatsoper Berlin, auch 1934 in der Waldoper Zoppot und 1935 in Covent Garden London, ferner an der Bayer. Staatsoper München und in Mannheim. Ein Versuch, in USA Fuß zu fassen, begegnete wegen der politischen Funktion des Bruders scharfem Boykott und mißlang, sodaß sie 1939 ins Reich zurückkehrte und sich 1943 in Weimar niederließ, um ihren Vater zu pflegen, der 1949 verstarb.

Nach 1945 weiterhin in Weimar, ab 1950 in Wiesbaden, wo sie als Gesangspädagogin wirkte, jedoch an äußeren Umständen scheiterte und von Übersetzungen aus dem Englischen und Entwurf und Verkauf in einem Geschäft für Ledertaschen zu leben versuchte. 1968 siedelte sie in die USA über, heiratete dort ihre Jugendliebe, den österr. Diplomaten Viktor von Borosini von Hohenstern und lebte bis zu dessen Tod in Pasadena. Sie kehrte 1976 in die BRD zurück und bezog ein Seniorenheim in München.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.668.486 (durch den Reichsschatzmeister der NSDAP 1935 parteiamtlich rückdatiert auf 1/V/32, Nr. 1.060.401).

Die Sängerin konzertierte im In- und Ausland außerordentlich vielseitig. Zum Beispiel sang sie 1934 die Goebbels-Lieder von H. Naumann und wirkte in Stuttgart in H. Reutters umstrittenem Werk "Der große Kalender" mit und verkörperte im Sommer 1935 in Covent Garden, London, die Gutrune in Wagners "Götterdämmerung".

1933

25. Mai 1933:

Im Konzert des FunkOrch, Dgt. H. Thierfelder, wirkt Rosalind von Schirach als Solistin mit. Im Programm u.a. "Heilige Quelle" aus "Figaros Hochzeit" von Mozart, "Und ob die Wolke sie verhülle" aus "Der Freischütz" von Weber, Elsas Traum aus "Lohengrin" von Wagner und ein lyrischer Monolog aus "Doge und Dogaressa" von Roselius (FSt. Berlin, 25/V/33).

November 1933, *Lob I:*

"Max von Schillings' Oper >Mona Lisa< (...).

Das Ereignis der Aufführung in der Städtischen Oper hieß Rosalind von Schirach, die mit ihrer Mona Lisa plötzlich an die Spitze des deutschen Operngesangs emporgetragen wurde. Hier stand ein singender Mensch auf der Bühne, dem das Einswerden von musikalischem und darstellerischem

Ausdruck vollkommen gelang, der seinen blühenden Sopran mit unnachahmlicher Wärme und Schönheit einsetzte" (Friedrich W. Herzog in: "Die Musik" XXVI/2, November 1933. S. 139).
6. Dezember 1933:
Das BPhO, Dgt. Edwin Lindner, konzertiert im Funkhaus. Rosalind von Schirach singt die Arie des Friedensengels von Siegfried Wagner und einiges aus Bizets "Carmen".

1934

Januar 1934, *Lob II:*
"Auffallend groß ist die Quantität der Klavier- und Liederabende, von denen zu allererst ein Konzert der prachtvoll musikalischen Rosalind von Schirach zu nennen ist" (Erich Valentin, Magdeburg, in: "Die Musik" XXVI/4, Januar 1934, S. 301).
17. Januar 1934, *Lob III:*
"Die Sängerin, die jegliche Wirkung nach der Richtung virtuoser oder theatralischer Stimmentfaltung vermied, führte sich mit einer Reihe von Schubertschen Liedern als ernste Liedsängerin ein, und ihre sauber geleitete, klangsympathische Stimme entfaltete sich bald im Ton, dessen tragendes Piano und gesangliche Bindung sich vor allem in >Du bist die Ruh< bekundeten" (Walter Jacobs: Konzerte in Köln. "Kölnische Zeitung", Abendblatt, 17/I/34).
Februar 1934, *Lob IV:*
"Eine Idealerscheinung des nordisch-arischen Sängerinnentyps!" (Rosalind von Schirach. "Die Musik" XXVI/5, Februar 1934. S. 363).
2. Februar 1934:
Rosalind von Schirach wird für das Konzert dieses Tages von der - jüdischen - Konzertdirektion Hermann Wolff vertreten.
27. April 1934:
Rosalind von Schirach gastiert in der Kölner Oper als Elisabeth in Wagners "Tannhäuser".
Juli 1934, *Lob V:*
"Einen großen Erfolg erzielte der Lehrergesangverein mit Joseph Haas' Legende von der Heiligen Elisabeth unter der Leitung Fritz Binders mit Rosalinde v. Schirach als stimmlich hochkultivierten Solistin" (Wilhelm Matthes, Nürnberg, in: "Die Musik" XXVI/10, Juli 1934. S. 777).

1935

28. Januar 1935:
Rosalind von Schirach singt im Konzert der Münchener Philharmoniker, Dgt. S. von Hausegger, in der Tonhalle München, die Geistlichen Gesänge von Hugo Wolf.
10. März 1935:
Das BPhO, Dgt. H. Stange, bietet einen Wagner-Abend u. a. mit der Arie der Elisabeth aus "Tannhäuser" und drei Wesendonck-Lieder. Solistin: Rosalind von Schirach.
28. August 1935:
"Die Opernsängerin Rosalind von Schirach hatte mit Intendant

Rode einen Gastspielvertrag für 20 Abende abgeschlossen, wovon nur 13 Abende stattgefunden haben, da nach Angabe des Intendanten eine vorherige gegenseitige Vereinbarung über die Daten nicht möglich war. Diese Tatsache wird durch das Aktenmaterial von Fräulein von Schirach widerlegt" (Protokoll zur Amtsführung von Intendant Rode, Deutsches Opernhaus, 28/VIII/35. Quelle: BA Namensakte Wilhelm Rode).
25. Oktober 1935:
Rosalind von Schirach trägt in einem KdF-Konzert des BPhO, Dgt. Otto Frickhoeffer, in der "Neuen Welt", Hasenheide, eine Mozart-Arie und Fünf Wesendonck-Lieder von Wagner vor.

1936

13. März 1936:
Rosalind von Schirach wirkt mit als Solistin in Haydns "Die Schöpfung". Ausführende: Chor der Singakademie Berlin, BPhO, Dgt. G. Schumann.

1940

9. bis 15. September 1940:
Das BPhO, Dgt. H. Knappertsbusch, setzt sein Holland-Gastspiel im besetzten Belgien fort und gibt mehrere Wehrmachtkonzerte in Antwerpen, Lüttich, Brüssel, Gent und Brügge. Rosalind von Schirach tritt mit der Arie der Agathe" aus Webers "Freischütz" und Drei Liedern von R. Strauss auf.

Geschichtsfälschung, 1998:
"(...) Rosalind, Karls Tochter, war eine Feld-Wald-und-Wiesen-Sopranistin am Deutschen Opernhaus in Berlin. (...)" (Kater II. S. 31).
Das Musikverständnis des "DRPoH" ist so miserabel, daß er keine korrekte Einordnung der Sängerin nach Repertoire und Leistung in Oper und Konzert fertigbringt... gehört hat er sie ohnehin nicht!
Information: FA. *Tondokumente der Sängerin - auch die 1933 für Odeon aufgenommenen - sind bislang nicht aufgetaucht.*

Schirm dich Gott, Liebchen treu. Aus Oberschlesien.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Singende Mannschaft (1940).

Schirrt die Rosse, schirrt die Wagen, eilet zu dem Pulvertor!
Kriegslied, aus: Artur Kutscher, "Das richtige Soldatenlied" (1917). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915). Titel: Kanonierlied.
Textprobe (5. und 6. Strophe):
"Seht, ach, seht, sie müssen weichen;
seht, ach seht, sie müssen fort!
Mit Granaten wir's bestreichen,

ist das nicht ein schönes Wort!

Hurra, tönt's von allen Seiten,
hurra klingt es immerfort.
Vivat hoch, jetzt geht's nach Hause
zu dem frohen Siegesschmause!"

In:
Soldatenlieder (1934); Soldaten singen (1936; *onA*); Unsere Lieder 4 (1937); Singen ([5]1937); RJF, Liederblatt der HJ 45 (1938), 89/90 (1940); Die Fahne der Gemeinschaft II (1939); RJF, Musikblätter der HJ 89/90 (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Lied über Deutschland ([5]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941; *onA*); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T).

Schjelderup, Gerhard
Christiansand (Norwegen), 17. November 1859 - Benediktbeuren, 29. Juli 1933.
Sohn eines Bezirksamtmanns; norweg. Komponist, Schüler von J. Massenet, Dr., ab 1890 in Deutschland, seit 1922 freischaffend in Benediktbeuren ansässig.
Werke: u. a. die Opern "Frühlingsnacht", "Sturmvögel", "Liebesnächte" (Lübeck, 18/X/34).

Kein Eintrag in ZKNSDAP; Ausländer waren ausgeschlossen.
Gebet *onA,* Ende Mai 1933 dem RMVP eingereicht.
Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, MGG.

Schlacht, du brichst an! (T: Th. Körner, 1813). Aufgesetzt der Melodie "Feinde ringsum" (Gläser). Vertont auch von C. M. von Weber.
Textprobe (1. und 4. Strophe):

"Schlacht, du brichst an!
Grüßt sie in freudigem Kreise
laut nach germanischer Weise.
Brüder heran!

Vaterlands Hort
woll'n wir aus glühenden Ketten
tot oder lebendig erretten.
Handschlag und Wort".

In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939; nur T).

Schlafe, Entchen, schlaf im Schilfe. Schwedisches Volkslied.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 49 (1937), 131 (1939).

Schlafe, schlafe, Kindlein. Nordisch, Wiegenlied.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 111/112 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 111/112 (1941).

Schlaf, Herzenssöhnchen siehe: C. M. von Weber

Schlaf in guter Ruh! Tu die Äuglein zu! (T: nach Stephan Schütze). Wiegenlied.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T); Unsere Lieder (^{7}1938).

Schlaf, Kindchen, balde! Vöglein flieg'n im Walde. Wiegenlied aus Süddeutschland, nach: F. Pocci und K. von Raumer, "Alte und neue Kinderlieder" (Leipzig, 1852).
In:
Lieder zur Weihnachtszeit (1935, 1944); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); Tut auf das Tor (1939); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Schlaf, Kindchen, schlaf. Kanon.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).

Schlaf, Kindelein süße, die Engelein lassen dich grüßen. Wiegenlied aus Mähren.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); RJF, Wir Mädel singen (1937); RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); Lieder der Frauenschaft 2 (1938); Tut auf das Tor (1939); Klingend Erbe (1941).

Schlaf, Kindlein, balde, ein Bäumlein steht im Walde, das bringt uns bald der Weihnachtsmann (T: F. H. Hoffmann). Jullied, zur Melodie des Wiegenliedes aus Süddeutschland (Pocci/Raumer).

In:
Lieder der Deutschen (1932).

Schlaf, Kindlein, schlaf! Der Vater hüt die Schaf. Wiegenlied. Als Kanon zu 3 bzw. 6 Stimmen von J. Brahms vertont.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Die Müttersingstunde (1935; *onA,* Variante: "Kindchen"); Stimmt an! I (1939).

Schlaf, mein Kindchen, schlaf ein! Vögelein singen im Hain. Wiegenlied. Worte und Melodie nach dem Gesang dt. Siedler in Galizien, aus: Frida Beck-Vellhorn, "Lieder der Deutschen in Galizien".
In:
SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941).

Schlaf, mein Kindelein. schlaf, mein Söhnelein. Wiegenlied*.* Nach dem Straßburger Gesangbuch 1697. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
In:
Das Kindelwiegen (1943).

Schlaf, schlaf, Bübele, schlaf! Auf den Wiesen weiden die Schaf. Wiegenlied aus dem Elsaß, aus: Jean Baptiste Weckerlin (Hgb.), "Chansons populaires de l'Alsace" (Paris, 1883).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Schlaft mir all' zusammen ein, meine sieben Kinderlein, in den Bettchen weich und fein (T: Leander), zur Melodie "A, b, c, d, e f, g". Titel: Schlummerliedchen.
In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Schlaft wohl auf Santa Lucias Friedhof. Soldatenlied, *onA.* Titel: Der Friedhof von Santa Lucia.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Schlaf wohl, du Himmelsknabe du, schlaf wohl, du süßes Kind (T: Chr. F. D. Schubart). Weihnachtslied von Karl Neuner.

In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Weihnacht im 3. Reich (1934)

Schlaget eine Nachtigall (T: nach E. Mörike). Mündlich überliefert.
In:
Werkleute singen (1936).

Schlageter-Jugend! = Wir kämpfen für die Freiheit

Schlageterlied = Kein größer' Schmach

Schlageterlied = Bei dumpfem Trommelwirbel

Schlageterlied = Zu Düsseldorf im Steinbruch.

Schlahafe wohl in deinem Behehehettchen. Kanon zu 4 Stimmen, *onA.*
In:
Der Kilometerstein ([5]1937); Unsere Lieder 7 (1938).

Schlawing, Helmuth
Culmsee, 22. August 1904 - Bremerhaven, 20. Oktober 1937.
Dirigent, Stand 1933/34 Kapellmeister, Repetitor am Nationaltheater Mannheim; ab 1935 Kapellmeister und Musikal. Oberleiter des Stadttheaters Bremerhaven, auch Chordirigent.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Städt. Musikbeauftragter für Bremerhaven.

Schlee, Alfred
Dresden, 19. November 1901 - Wien, 16. Februar 1999.
Sohn eines Kaufmanns; Studium an der Universität München bei Sandberger und A. Reuß, 1924 Dramaturg und Korrepetitor am Stadttheater Münster, dann Mitarbeiter von Yvonne Georgi in ihrer Tanzgruppe am Stadttheater Gera, danach in Wien. Zunächst Repräsentant der UE in Berlin, 1938-45 Prokurist, auch Betriebsleiter des MV Universal-Edition in Wien. Obwohl durch seine Ehe mit der Tochter von Generalstabsarzt a. D. Dr. Sigmund Taussig "jüdisch versippt", konnte er die Position halten; seine Frau schaffte das Problem - mit sich selbst - 1939 vor der "unvermeidlichen" Scheidung aus der Welt.

Nach 1945 weiterhin Chef der UE, 1985 i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1936

28. Januar 1936:

"Herr Schlee von der Universal-Edition reicht das beiliegende Textbuch zu der Oper des Sowjetrussen D. Schostakowitsch >Lady Macbeth des Kreises Mtsensk< ein.

Die Oper wurde, soviel ich feststellen konnte, 1934 in Leningrad uraufgeführt.

Was den Text betrifft, so bin ich mit Herrn Dürr einer Meinung: Er ist aus der inneren Ablehnung alles >Vorrevolutionären< im sowjetischen Sinne geschrieben. Ehe, Liebe (ausser im rein sexuellen Sinn), Religion und die bürgerliche Klasse überhaupt sind grundsätzlich verneint, die Staatsgewalt als die brutale Hüterin hergebrachter Normen, die dem natürlichen Glücksverlangen der Frau entgegenstehen, angeprangert. Aber selbst wenn man diese nicht ausgesprochene, sondern nur im Hintergrund gegebene Tendenz ausser Acht lassen wollte, so sind diese ganz auf der >russischen Volksseele< basierenden Vorgänge und die Art ihrer Darstellung deutscher Auffassung fremd und verderblich.

Das Buch ist entschieden abzulehnen.

Eine Prüfung der Musik erübrigt sich wohl" (RMVP, von Niessen, an Dr. Schlösser, 28/I/36).

Dürr = Referent in Abt. T des Ministeriums.

7. Februar 1936:

Das RMVP lehnt der UE die Übernahme der "Lady Macbeth" in einen deutschen Verlag ab.

13. November 1937:

Dr. Schlemminger, Dt. Musikalien-Verleger-Verein, legt eine Aktennotiz an, in der Max Schumanns Warnung wiedergegeben wird, daß die UE "aus Gründen der besseren Überwachung" nicht aus dem Verein ausgeschlossen werden sollte (Quelle: Sächs. Staatsarchiv Leipzig, Signatur F 9454, Börsenverein der Dt. Buchhändler. Blatt 80).

1937

3. August 1937, *Auskünfte:*

"Betr. Universal-Edition, Wien.

Wir bitten uns bei unseren Bemühungen zu unterstützen, eine Klärung darüber herbeizuführen, ob und wie weit der grosse Musikverlag Universal-Edition, Sitz in Wien, noch als jüdisches Unternehmen angesehen werden muss. Der Vertreter für Deutschland ist Herr Schlee (jüdisch versippt); dieser erklärte auf unsere Anfrage, daß die Aktienmehrheit des Verlages sich im Besitz der Österreichischen Länderbank befinde. Das Kapital ist demnach fast ausschliesslich arisch. Herr Schlee gibt zu, dass in der Verwaltung des Verlages noch einige Juden sitzen. In absehbarer Zeit seien Umbildungen auch hier zu erwarten.

Wie wir nun weiter erfuhren, sollen in jüngster Zeit eine ganze Reihe zuverlässiger österreichischer Parteigenossen in wichtigen Stellungen in den Verlag - als Prokuristen, Geschäftsführer etc. - eingerückt sein. Die Klärung der Verwaltungs- und Besitzverhältnisse ist für das deutsche Musikleben von ausserordentlicher Bedeutung, weil aufgrund der früheren unumschränkten Machtstellung des Verlages eine Reihe wichtiger arischer und nationalsozialistischer Komponisten dort mit Hauptwerken herausgekommen bzw. durch alte Verträge auch weiter an das Verlagshaus gebunden sind. Eine offizielle Stellungnahme gegenüber der Universal-Edition ist daher unerlässlich.

Falls die Erhebungen sich schwierig gestalten sollten, bitten wir, uns auch schon Teilergebnisse im Hinblick auf die Wichtigkeit des Falles mitzuteilen" (Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an AO der NSDAP, 3/VIII/37. Quelle: BA NS 15/ 135).

1938

Die UE verlegt "Nordische Ballade" für Klavier von R. Geutebrück.

17. Mai 1938:

Hugo Winter, Vorstandsmitglied der AKM, wendet sich an Schlee, der die UE als durchaus jüdische Firma geschildert hatte, und versucht richtigzustellen.

1939

Die UE verlegt "Festgesang an den Führer des deutschen Reiches", Kantate von J. Reiter.

21. Juli 1939, *Kein Inhaberwechsel?*

"Wir bitten der Wirtschaftsstelle des deutschen Buchhandels zu ihrem Zeichen 482/4021/Thi/La und zur Beantwortung der Ihnen zugekommenen Anfrage folgendes mitzuteilen:

>Bei der Universal-Edition A. G. Wien hat kein Inhaberwechsel in engerem Sinne stattgefunden. Zum Zwecke der Herstellung einer mindestens 75 %igen arischen Mehrheit im Aktienbesitz wurde der Firma der Ankauf von 2884 Aktien von jüdischen Besitzern gestattet. Dadurch wurde eine rund 92 %ige arische Mehrheit geschaffen. Es konnte daraufhin die Firma mit Bescheid vom 20. September 1938, der Ihnen bereits vorliegt, für arisch erklärt werden.

Es trat somit an Stelle einer etwa 60 %igen arischen Majorität eine solche von 92 %. Man kann daher nicht von einem Inhaberwechsel in der Weise sprechen, wie bei arisierten, früher rein jüdischen Unternehmen<" (UE, Dr. Geutebrück und ppa. Schlee, an den Staatskommissar in der Privatwirtschaft, Wien, 21/VII/39. Quelle: Archiv der Republik, Wien, K 674, VVST 7195. Blatt 55

4. Oktober 1939, *Geschäftsrückgang:*

"(...) teilen wir Ihnen mit, daß gleichzeitig mit der Arisierung unseres Unternehmens ein gewisser Rückgang des Exportgeschäftes spürbar war. Es ist dabei jedoch nicht einwandfrei nachzuweisen, ob dieser Rückgang ausschliesslich auf die Entjudung zurückzuführen ist. Die Schwankungen im Exportgeschäft stehen auch vielfach im Zusammenhang

mit den politischen Ereignissen, die sich auf dem Musikalienmarkt sehr stark einschränkend bemerkbar machen. Vom September 1937 bis August 1938 betrug unser Erlös aus Warenausfuhr Mk. 180.107.82, vom September 1938 bis August 1939 konnten lediglich Mk. 110.594.94 erzielt werden.

Hierzu ist noch zu bemerken, dass insbesondere die Monate September bis Dezember 1938 für den starken Ausfall massgebend waren. Auch im April 1939 standen unsere Einnahmen weit hinter denen des Vorjahres zurück.

Inzwischen haben wir jedoch durch eine besonders rege Werbetätigkeit im Ausland eine Besserung unseres Exportes erzielen können. In den Monaten Juni und August 1939 haben wir bereits wiederum eine Steigerung unserer Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr erzielen können.

Durch den Wegfall Frankreichs und Englands als Exportländer müssen wir neuerlich mit einem starken Rückgang rechnen. Wir haben jedoch bereits Vorsorge getroffen und glauben auf Grund unserer bisherigen Erfahrungen damit rechnen zu dürfen, dass wir in der nächsten Zeit im neutralen Ausland unseren Export nicht nur auf der Höhe des Vorjahres halten, sondern ihn auch noch werden steigern können" (UE, Alfred Schlee, an Vermögensverkehrsstelle im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit Wien, 4/X/39. Quelle: Archiv der Republik, Wien, K 674, VVST 7195. Blatt 61).

Obwohl Schlee die Mitteilung an den Staatskommissar mitunterschrieb, welche die "Arisierung" der UE leugnet, spricht er wenige Monate später gegenüber der Vermögensverkehrsstelle klar von "Arisierung". Tatsächlich war der Ankauf jüdischer Aktien unter mehr oder weniger intensivem Druck nichts anderes als "Arisierung".

1940

(1)

Die UE verlegt ein Jahr vor Übernahme durch Dr. Petschull "Deutsche Auferstehung", Kantate von Franz Schmidt, die den "Dank der Ostmark an den Führer" ausdrücken sollte.

(2)

Vom erloschenen Dt. Musikverlag der NSKG, Berlin, übernimmt UE u. a. die Rechte an J. Weismanns "Sommernachtstraum"-Musik Op. 117, sowie der Oper "Die Heimfahrt des Jörg Tilman" von L. Maurick.

(3)

Die UE verlegt die Klavierlieder "Feldpostbrief" von Robert Geutebrück.

9. April 1940:

Die Gestapo beschlagnahmt bei der UE Druckexemplare von rund 50 "entarteten" Werken.

Es handelte sich u. a. um 23.711 Exemplare von Hanns Eisler, über 3.522 von Kurt Weill, 862 von Karol Rathaus und Textbücher zu "Die Maßnahme" von Brecht.

26. April 1940:

Die Gestapo beschlagnahmt bei der UE weitere Druckexemplare "entarteter" Werke.

1941

(1)

Die UE verlegt bis 1943 die 16 Nummern der Liedblattreihe "Singendes Volk" für offene Singstunden der DAF. Hgb. NSDAP Gau Wien.

(2)

Die UE verlegt "Der ewige Ruf", Kantate von Arno Rentsch.

1944

Die UE verlegt "Heldengedenken", Sätze von W. Tschoepe.

Unzureichende Erinnerung, 1963:

"(...) dokumentarisches Material über die Besetzung der Universal Edition durch nationalsozialistische Elemente im Frühjahr 1938 gibt es leider nicht. Wie sich später herausgestellt hat, hat es sich bei dieser Besetzung um eigenmächtiges Vorgehen einer Persönlichkeit gehandelt, die bis zum Einmarsch der Deutschen in Österreich in der Reichsmusikkammer in Berlin tätig war. Durch diese Persönlichkeit und einen seiner Mitarbeiter (beide sind verstorben) wurde der >Festgesang an den Führer des deutschen Reiches< angenommen und herausgegeben. Im weiteren Verlauf wurde es dann möglich, die Herausgabe von Werken solchen Genres zu vermeiden" (Alfred Schlee an Fred K. Prieberg, 19/XI/63).

Die Information ist nur halbrichtig, der letzte Satz grobe Unwahrheit.

Geschichtsfälschung, 1999:

"(...) In der Zeit von 1938 bis 1945 war Schlee in der Universal Edition Wien tätig. Es ist ihm in dieser Zeit gelungen, durch geschicktes Manövrieren eine Verlagerung des Verlages und wichtiger Wertbestände nach Deutschland zu verhindern, wobei er bei manchen offiziellen Stellen geheime aber wirksame Unterstützung fand. (...)" (Alfred Schlee. Nachruf im Archiv der UE, 1999).

Da Wien in jener Zeit deutsche Stadt und Bestandteil des Reiches war, konnte Verlagerung des Verlages und wichtiger Wertbestände "nach Deutschland" nicht stattfinden, da er damals ohnehin in Deutschland lag. Selbst beim Eigentumsübergang an Dr. Petschull blieb der Standort unberührt.

Schlegel, ?

Deutscher Schneid. Marsch (Mirag, 24/II/33, von Schallplatte).

Schlegel, Heinrich
Stuttgart, 21. Dezember 1856 - Waldenbuch, 6. Februar 1953.
Kgl. Musikdirektor, 1896-1908 Ballettkorrepetitor an der Hofoper Stuttgart, Hoforganist, Komponist und Orgelvirtuose in Stuttgart, seit 1932 in Waldenbuch.
Nach 1945 hier weiterhin i. R.
Werke: erstmals gegen 1880.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Den gefallenen Helden: Ihr sanket hin für Deutschlands Macht (T: Martin Vollmer). MCh (1942; *Wiederauflage wegen polit. Aktualität)* [L&Z].
Information: *Der MV Lausch & Zweigle ignorierte eine Anfrage vom 12/IV/88.*

Schlegel, Karl (Carl)
Geringswalde/ Sachsen, 20. Mai 1881 - Recklinghausen, 12. Juli 1964.
Musikpädagoge, Privatmusikerzieher für Klavier und Geige in Recklinghausen.
Nach 1945 ebenda i. R..

NSDAP seit 1/VII/41, Nr. 8.990.785, auf Antrag vom 5/V/41.
Ein Scheiterhaufen auch für Musik ("ZfM" C/7, Juli 1933. S. 748 f.).
Zitat:
"Auch für Musik muß es Scheiterhaufen geben. Ein Aufatmen ging durchs deutsche Land, als die großen Scheiterhaufen angezündet wurden, und als das reinigende Feuer das literarische Gift, mit dem das ganze Reich seit Jahren infiziert worden war, vernichtete. Jeder, dem die völlige Wiedergesundung am Herzen liegt, wird mit wahrer Freude diesen Reinigungsprozeß verfolgt haben. Wir können unserm Führer und seinen Paladinen nur immer dankbar sein für diese befreiende Tat.
(...) Mit der literarischen Säuberungsaktion allein ist es aber nicht getan. Es bleibt noch manches zu tun übrig. Auch auf musikalischem Gebiete muß es anders werden.
(...) Genau so, wie als Zeichen der Zeit in manchen Gaststätten angeschlagen steht: >Eine deutsche Frau raucht nicht!<, müßte überall stehen: >Ein Deutscher kennt keine Schlager!< Deutsche, besinnt euch, besonders du, deutsche Jugend, besinne dich auf die Werke der großen Meister, sie bieten dir alles, was du brauchst, auch guten, gesunden Humor! Auf den Scheiterhaufen mit allem, was auch auf musikalischem Gebiet dafür reif ist!" (S. 748, 749).

Schlegel, Wilfried
Dortmund-Hörde, 15. Juni 1887 - Stargard, 6. Juli 1943 (durch Blutsturz infolge Leberleidens).
Militärmusiker; seit 1/I/26 MM des Musikkorps des Ausbildungs-Btl./ IR 2 Allenstein; 1936 OMM und Leiter des Musikkorps des IR 25 in Stargard, ab

1/III/39 StMM, zuletzt hier beim Musikkorps des Kommandos der Panzertruppen II/Stettin.
Werke: u. a. Zwei polnische Tänze.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
31. Januar 1936:
OMM Schlegel mit MK des IR 25 bietet in Stargard zum Besten des WHW ein Sinfoniekonzert: 1. J. Klaas: Sinfonie A-dur, Op. 47. - 2. C. M. von Weber: Konzertstück für Klavier und Orch. - 3. Weber: Ouvertüre zur Oper "Oberon". - 4. Massenet: Malerische Szenen. Solistin: Ilse Gertraud Balla (Klavier).
Das Regiment marschiert. Signalhornmarsch (u. a. Stargard, 1936).
Soldaten. Lieder-Potpourri (1936; RS Hamburg, 30/XII/37).
Präsentiermarsch (UA: Stargard, Januar 1937, Konzert des MK des IR 25 zum Besten des WHW; RS Hamburg, 23/III/38, 16/XII/38).
General von Platen. Marsch (RS Hamburg, 22/III/39).

Schleich, Th.

Wenn hell die Sonne leuchtet und unser Flugzeug kreist (eigener T). Fliegersturm-Lied.
Vgl. *B. Stürmer.*
Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
marschieren wir und singen
von deutschem Fliegergeist.
Wir vom Fliegersturme,
das blaugraue Heer.
Wir wanken nicht,
wir weichen nicht,
jetzt und nimmermehr".

In:
Glück ab, Kameraden! (1935); Der Segelflieger Liederbuch (1936).

Schleiden, Hermann

Kassel, 7. Januar 1903 - Kassel, 28. März 1976.
Musikpädagoge in Kassel, staatl. geprüfter Privatmusiklehrer für Klavier, Komposition, Theorie usw., Chordirektor, Musiklehrer - Stand 1938 - an der Luisenschule, dann an der Jacob-Grimm-Schule, auch am Konservatorium und Musikseminar der Stadt Kassel; Chordirigent der Lutherkirche, Dirigent des Kasseler Liedervereins e.V., des MGV Kasseler Liederkranz und der Chorvereinigung Wilhelmshöhe, sowie des Lieboldschen Doppelquartetts.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.043.677. SA, 1940 Oberscharführer. 1938-43 RMK-Landesleiter Gau XIII Kurhessen; Stand 1939-42: Musikreferent der

HJ, Gebiet 14 Kurhessen.
29. Juni 1938:
Die RMK gibt die Ernennung Schleidens zum Landesleiter für Musik für den Gau Kurhessen bekannt.
Information: *Standesbeamtin Schalles, Kassel (29/IX/83), verweigerte mit der unwahren, also rechtswidrigen Behauptung, PStG § 61 verbiete dies, die Angabe des Todesdatums von Schleiden. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Schlemm, Gustav Adolf
Gießen, 17. Juni 1902 - Wetzlar, 12. Juli 1987.
Orchesterdirigent und Komponist, Schüler von B. Sekles, bis 1933 Leiter der Staatskapelle und des Landestheaters Meiningen, dann in Berlin-Wannsee, freier Mitarbeiter beim Rundfunk, 1935-37 1. Kapellmeister des RS Hamburg, 1937-45 freischaff. Komponist und Gastdirigent in Berlin, auch am Fernsehsender Paul Nipkow.
Nach 1945 in Wetzlar und Greifenstein, Gründer und 1948-53 Leiter der Wetzlarer Singakademie, 1953 vorübergehend in Berlin, 1956-57 1. Kapellmeister und Musikal. Oberleiter des Stadttheaters Hildesheim; 1958-64 in Mauern bei Fürstenfeldbruck, dann wieder freischaffend, zuletzt abermals in Wetzlar. 1970 erhielt er das Bundesverdienstkeuz I.
Werke: u. a. "Kampf", Tanzspiel, "Schwarzwälder Masken", Ballett (Berlin, 1943); Orchesterstücke, so Sinfonien (1941, 1945, 1950, 1957) und die "Sinfonia ecclesiastica" (1948); Chorwerke, so "Media in vita", Oratorium (1950-51), Große Messe (1933) und Christgeburtskantate (1934); Lieder und Gesänge mit Klavier/ Orch; Violinkonzert (1941), Klavierkonzert (1944), Musik zu Kulturfilmen; Cellokonzert (1950); viel Kammermusik, so Streichquartette (1937, 1948, 1950, 1958); Stücke mit Orgel und für Klavier; Capriccio über 7 Oktaven für Trautonium und Klavier.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.682.185. 1933-34 gestrichen.
Wir Werkleute all (T: H. Lersch), für gemCh und Orch.
7. März 1938:
Das 7. Sinfoniekonzert im Opernhaus Hannover, Dgt. R. Krasselt, bietet die Sinfonietta von Schlemm (UA).
*16. Mai 1939:
Bei den Reichsmusiktagen 1939 in Düsseldorf bietet das Städt. Orch Essen, Dgt. A. Bittner, Adagio und Scherzo für Orch von Schlemm (UA).
Heldische Ouvertüre für die gefallenen Kameraden (Berlin, 1942). Für gr. Orch [WM].
21. Februar 1943:
Die Philharmonie im besetzten Brüssel, Dgt. Theo Dejoncker, bietet u. a. die "Heldische Ouvertüre" von Schlemm.
Zwei Tage danach beging man im Reich den Nationalen Gedenktag

zum Tod von Horst Wessel.

Erinnerung, 1963:

"1932 war Thüringen schon nationalsozialistisch. Im Frühjahr 1933 erfuhr ich durch den >Völkischen Beobachter<, daß ich im Rahmen der Säuberungsaktion der N. S. D. A. P. nicht wieder verpflichtet wurde. Ich hatte Werke von Gustav Mahler, B. Sekles (mein Lehrer), Hindemith, Kaminsky und Mendelssohn aufgeführt. Auf persönliches Befragen bei der Weimarer Regierung wurde mir von dem berüchtigten Staatsrat Ziegler gesagt, daß ich die Konsequenzen ziehen müsse, wenn ich so viele jüdische Komponisten aufgeführt hätte, besonders Mendelssohn im Jugendkonzert aufgeführt zu haben, sei ja >Brunnenvergiftung<.

(...) Die meisten Unterlagen besitze ich nicht mehr, ich habe negative Dinge nie gesammelt und auch vieles vergessen" (Gustav Adolf Schlemm an Fred K. Prieberg, 3/X/63).

Geschichtsfälschung, 1977:

Die Information des Tonos-MV zum 75. Geburtstag Schlemms verschweigt im chronologischen Werkverzeichnis beide oben genannten Titel.

Information: FA, MM2, KDMK, RML, LdCh.

Schlemmer, Viktor

Neunkirchen/ Saar, 7. Juli 1890 - Homburg/ Saar, 12. Juni 1981.
Kapellmeister, Leiter einer eigenen Kapelle in Homburg.

Nach 1945 weiterhin in Homburg, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.710.562.

Eisen und Stahl. Marsch (RS München, 3/VI/34, Kapelle Schlemmer, Dgt. selbst).

Information: *Das Standesamt Neunkirchen ignorierte eine Anfrage vom 22/III/99 und brach so Verwaltungsrecht. Damit raubte es dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Homburg, Nr. 523/1981.*

Schlenk, Karl

Regensburg, 29. Januar 1885 - Ansbach, 2. Februar 1962.
Sohn eines Schirmfabrikanten; zunächst in Rothenburg, seit 1913 in Ansbach Komponist.

Nach 1945 weiterhin in Ansbach, zuletzt i. R..

Werke: U-Musik, so "Schmetterlings-Intermezzo", "Rosenwalzer" und der Shimmy-Foxtrott "Surabaja", ferner Märsche, so "Barbara", bayer. Artilleriemarsch (1928), "Ratisbona" und "Pankgrafen-Marsch".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Standartentreue. Marsch (RS Stuttgart, 3/V/35).
Artilleriemarsch (1928; DtldS, 23/XII/38, Frühkonzert des TrK des AR 1, Königsberg, Dgt. StMM Hermann Wiech).
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Schlensog, Martin (Max)
Löwen/ Kreis Brieg, 6. Juli 1897 - Hamburg, 9. März 1987.
Vorwiegend autodidaktisch gebildeter Musikpädagoge, Schulmusiker, zunächst an den Landerziehungsheimen Holzminden, Sintalhof und Gandersheim, dann in Altona/ Nienstedten.
Seit 1945 in Hamburg, bis 1962 dort Schulrektor in Nienstedten. Dann i. R.
Werke: u. a. Kantaten und Motetten; "Heroisches Requiem" für Streichquartett; Lieder und Hausmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsches Gebet: Herr, schütze unser deutsches Land! (T: Ludwig Dillmann).
Textprobe:

"(...)
Dem Führer, den du uns gesandt,
gib Kraft zu seinem Werke!
Von unserm Volke nimm die Not,
gib Freiheit uns und täglich Brot
und Einigkeit und Stärke."

In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).
Bei Schäfern und Hirten. Romantische Suite für 2 Blockflöten
In:
Zeitschrift für Spielmusik, Heft 41 (1935).
Steh fest, du Haus, und wanke nicht. Kanon.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).
Laß regnen, wenn es regnen will, dem Wetter seinen Lauf, denn wenn es nicht mehr regnen will, so hörts von selber auf (T: Goethe). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Werkleute singen (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).
Die beste Zeit im Jahr ist Mai'n. Frühlingslied. 2stimmig: M. Schlensog.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).
Information: FA, RML, LdCh. *Geburtsdatum laut Amt für zentrale Meldeangelegenheiten Hamburg, Abt. Einwohnerdaten (6/IV/00).*

Schlesierland, du Länderkrone, sei gegrüßt viel tausend mal! (T: bearb. nach Philo vom Walde). Heimatlied, 2. Strophe von "Wer die Welt am Stab durchmessen", zum Geusenlied "Ick och arm! Doe klacht op klacht" und im Ton "Engels Bara vastres drom" frei bearb. von G. Pallmann. Titel: Mein Schlesierland.
In:
Unser das Land (1937).

Schlesierlied = Kehr ich einst zur Heimat wieder

Schlesische Erde, schlesisches Land (T: Rudolf Piskol). Nationales Heimatlied, zur Melodie "Märkische Heide" (Büchsenschütz). Titel: Heil Schlesien.
In:
Heil Hitler! (1933; nur T); Deutsche Jugend heraus (1. Folge, 1933).

Schlesische Jugend singt. Ein zeitgemäßer Liederschatz zur Ergänzung jedes Liederbuches für Schlesien (1936) [CD].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt:

I. Mein Deutschland

1. Deutschland, Deutschland über alles. - 2. Horst-Wessel-Lied. - 3. Worte und Melodie um 1540: Frisch auf in Gottes Namen. - 4. um 1850: Frisch auf, mein Volk. - 5. Jacobi, um 1648: Sichres Deutschland, schläfst du noch? - 6. Walther: Wach auf, du deutsches Land! - 7. Schütze: Vater, in deiner allmächtigen Hand. - 8. Erdlen: Der Teufel soll versinken. - 9. Pierson: O Deutschland, hoch in Ehren. - 10. von Bausznern: Deutschland! Deutschland! O heiliger Name.

II. Deutsches Soldatentum

11. Wir zogen in das Feld. - 12. Das Ganze Halt! Signal. - 13. Unser Lieben Frauen. - 14. Ein Schifflein sah ich fahren. - 15. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 16. Steh auf hohem Berge. - 17. Regiment sein Straßen zieht. - 18. Auf, Ansbach-Dragoner! - 19. Die blauen Dragoner. - 20. Heeren: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 21. Götz: Es klappert der Huf am Stege.

III. Junge Mannschaft

22. Borgmann: Unsre Fahne flattert uns voran. - 23. Borgmann: Wir woll'n treu zum Banner stehn, wir Jungen vom Gebiet Berlin. - 24. Gebel: Es ziehen die Standarten hinaus zum alten Tor. - 25. mündlich überliefert: Wir singen das Lied von der Fahne, wir singen ein stolzes Lied. - 26. Schwarz: Unter der Fahne schreiten wir. - 27. neueres Volkslied: Nun pfeift's von allen Dächern. - 28. Pardun: Siehst du im Osten. - 29. Gättke: Und wenn wir marschieren. - 30. neues Volkslied nach einer Melodie von Götz: Wir ziehen über die Straße im schweren Schritt und Tritt. - 31. W. Jahn: Wir traben in die Weite. - 32. neues Volkslied: Wir alten

Landsknecht von der hohen Wart. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren": Es klingt wie eine Sage. - 33. von Gordon: Durch schlesisches Land marschieren wir (T: H. Wessel). - 34. K. Strauß: Hört ihr die Trommel schlagen - 35. nach einer Volksmelodie: Als die goldne Abendsonne. - 36. nach Englert: Wann wir schreiten Seit' an Seit'. - 37. Abwandlung der Volksmelodie "Glück auf": Deutsch ist die Saar. - 38. Geisler: Die Jugend marschiert mit frohem Gesang (T: H. Bolten-Bonckers *= Bolten-Baekers)*. - 39. Volksmelodie: Kehr ich einst zur Heimat wieder. - 40. Schäfer: Nun gilt's, den Weg zu bahnen. Deutsche Jugend, herbei!

IV. Heimat- und Ständelieder

41. Hensel: So gelte denn wieder. - 42. Zuccalmaglio: Kein schöner Land. - 43. Büchsenschütz: Märkische Heide. - 44. Volksmelodie: Nach Ostland geht unser Ritt. - 45. Grabowski: Wohl gibt's auf Gottes Erde. - 46. Ph. Gretscher: Goldene Felder. - 47. Wieczorek: Und reißt ihr uns auch hart entzwei. - 48. Rahlfs: Auf der Lüneburger Heide. - 49. Wach auf, du Handwerksgesell. - 50. Es zogen vier lustige Handwerksleut. - 51. Dost: Pink, pink. - 52. Wir sind ja die lustigen Hammerschmieds-Gesellen. - 53. Der Schmied und der Schlosser. - 54. Karow: Große Uhren. - 55. Ich bin ja der Böttcher. - 56. Im Märzen der Bauer. - 57. Singt den Dreiklang. - 58. Volkslied: Wenn schwarze Kittel scharenweis. - 59. Volkslied: Schon wieder tönt vom Schachte her. - 60. Glück auf!

V. Vom Morgen zum Abend

61. W. Rein: Guten Morgen. Kanon zu 3 Stimmen. - 62. Wachsmann: Wacht auf, es krähte der Hahn. Kanon. - 63. Meister Jakob. - 64. Ich hab mir mein Kindchen. - 65. Hört, ihr Herr'n. - 66. Gestern beim Mondenschein. - 67. Kotalla: Juchheißa. juchhei!

VI. Die Jahreszeiten

68. Der Mai, der lustige Mai. - 69. Bunk, 1934: Flamme, lohe empor! Kanon. - 70. In lautem Jubel bringen wir. - 71. Ehre sei Gott in der Höhe.

VII. Vom Wandern und Heimkehren

72. Auf du junger Wandersmann. - 73. Volkslied: Steh nur auf, du Handwerksgesell. - 74. aus Westdeutschland: Was willst du in der Fremde tun? - 75. Götz: Aus grauer Städte Mauern. - 76. Hoch laßt die Fahnen wehn.

VIII. Allerlei Kurzweil und Tanz

77. Rathgeber: Alleweil ein wenig lustig. - 78. Was woll'n wir aber heben an. - 79. Komm doch und folge mir. - 80. Alles schweiget. - 81. Die Gedanken sind frei. - 82. Beethoven: So singet, ich bitt' euch. Kanon zu 3 Stimmen. - 83. Hering: K-a-f-f-e-e. Kanon zu 3 Stimmen. - 84. Hopsa immer rüber und nüber. - 85. Grottau is ane schiene Stadt. - 86. Als der Großvater die Großmutter nahm.

Schlesisches Hitlerlied = Im braunen Hemd

Schlesisches SA-Liederbuch (Anthologie) siehe: E. Heines

Schleswig-Holstein, meerumschlungen. Vaterländisches Heimatlied, *onA.*
vgl. Heinrich Werner - C. G. Bellmann
In:
Liederbuch Hamburgischer SA (^{6}1933).

Schleth, Karl

Prinzregent Luitpold = HM III B, 63 (aufgenommen 1933). Marsch im Galopp für das gleichnamige FeldAR Nr. 4.

Der Marsch feiert den Prinzregenten von Bayern (1821-1912), Sohn von König Ludwig I. und ab 1886 Regent für seine geistig behinderten Neffen Ludwig II. und Otto.
In:
HM 3 (1927); HM 5.

Schleuning, Horst

Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und Soldat der Infanterie.

Bunkerlied: Gebt acht, der Feind hört mit! Der Hauptmann hat's gesagt (eigener T) [K].
In:
Das Lied der Front 1 (1940); Kamerad sing mit! (1940).

Schlichting, Wilhelm Heinrich

Münster, 4. November 1877 - Stuttgart, 26. Juli 1964.
Sohn eines Konditormeisters; Kirchenmusiker und Chordirigent, Lehrer an der bischöfl. Kirchenmusikschule in Münster, ging, fortschreitend erblindet, dann nach Stuttgart als Geschäftsführer des Württemberg. Blindenvereins; auch Schriftsteller und Inhaber eines eigenen Buch- und Musikverlags in Stuttgart-Ost, zuletzt nach dem Scheitern dieser Unternehmungen Vertreter für Bürobedarf und Büromaschinen.

Nach 1945 weiterhin in Stuttgart und i. R.
Werke: u. a. Orgelfeststücke und Männerchöre; Humoresken und Satiren, so 1931 mehrere Sammlungen von Herrenwitzen, humoristischen Gedichten u. ä, aber auch Schauspiele und Libretti.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.893.009. Zuvor von 1900-33 in der Zentrumspartei.
Op. 50. **Deutscher Nationalmarsch**: Auf nun, mit Herz und Mund (eigener T). Für Gesang mit Klavier, auf Postkarte (UA: Stuttgart, 9/V/33, beim Deutschen Abend des Stahlhelm) [SV].
19. Mai 1933, *Angebot:*

"Hochverehrter Herr Reichskanzler!

Die Begeisterung über unsere nationale Erhebung hat mich gedrängt beliliegendes Deutschlandlied zu dichten und zu komponieren. Als vollerblindeter Mensch wollte ich doch das meinige dazu beitragen, dem lieben deutschen Volke und Vaterland nützlich zu sein, zumal man heute nach nationalen Liedern sucht. (...) und fand laut beiliegenden Kritiken der hiesigen Zeitungen grössten Beifall. Eine ebenfalls beiliegende Schallplatte gibt die Aufführung leider nicht vollständig wieder, auch nur die erste Strophe des Gesanges. Mir fehlen jedoch die Mittel eine zweite Platte machen zu lassen.

Hierdurch möchte ich bei Ihnen, hochgeehrter Herr Reichskanzler ergebenst anfragen, ob Sie gütigst gestatten, die Komposition >Deutscher Nationalmarsch< zu nennen, und Ihnen als unserm grossen deutschen Führer ergebenst zu widmen.

Sollte meine Bitte erhört werden und meine Arbeit Erfolg haben, so würde mir als blindem Schriftsteller und Komponisten auch die Aussicht eröffnet wieder emporzukommen.

Ich will nicht betteln, sondern nur versuchen meinen Mitmenschen etwas zu geben. Da Sie, hochverehrter Herr Reichskanzler, ja selbst zeitweilig blind waren, so können Sie am besten ermessen, wie schrecklich es ist nichts mehr sein und leisten zu können. (...)" (Schlichting an Hitler, 19/V/33. *Fehler im Original*. Quelle: BA R 55/ 1166. Blatt 69).

23. Juni 1933, *Dank:*

"(...) beehre ich mich, für die durch die Widmung Ihrer Komposition dem Herrn Reichskanzler zugedachte Ehrung seinen verbindlichsten Dank zu übermitteln. Aus grundsätzlichen Erwägungen lehnt der Herr Reichskanzler jedoch äußere Ehrungen ab. Nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ist eine ausdrückliche Erlaubnis des Herrn Reichskanzlers, ihm die Komposition >Deutscher Nationalmarsch< zu widmen, nicht erforderlich. Desgleichen bedarf es nicht der Zustimmung des Herrn Reichskanzlers zu einer Bezeichnung des Marsches" (Reichskanzlei, Staatssekretär, an W. Schlichting, 23/VI/33. Quelle: BA R 55/ 1166. Blatt 70).

Information: FA, LdCh *(keine Angabe nach 1936). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Stuttgart, Nr. 2613/1964.*

Schlie, Alfred

Essen, 23. November 1895 - Gelsenkirchen, 15. Februar 1953. Schulpädagoge, Oberlehrer in Duisburg, ab 1936 in Stolp.

Nach 1945 zuletzt in Gelsenkirchen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.549.276.

Der Segelflieger Liederbuch. Eine Sammlung Deutscher Fliegerlieder. Hgb. (*1936 = Angabe der Deutschen Bibliographie)* [C. Lange, Duisburg].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Aus dem Vorwort des Herausgebers:

"Wir können stolz sein, eine Jugend zu besitzen, die die Voraussetzungen für die Fliegerei, gesunden Körper, gesunden Geist und

gesunde Seele in hohem Maße besitzt. In ernster Arbeit müssen Wissen und Können, die die verschiedenen Gebiete der Luftfahrt erfordern, erworben werden. Die Liebe zur Fliegerei, die ernste Arbeit und der Erlebnisreichtum in der Werkstatt und im Fluggelände erzeugen eine innige Kameradschaft. Wo aber junge Menschen in Gemeinschaft verbunden sind, drängt es sie zu gemeinsamem Gesang. Es ist nur allzu natürlich, daß in den Stürmen des NSFK. und den Fliegergefolgschaften der HJ. immer wieder der Wunsch laut wird, Lieder zu singen, die aus dem eigenen Erlebniskreis entstanden sind. Landsknechte sangen ihre Landsknechtslieder, Soldaten haben ihre Soldatenlieder und Flieger wollen Fliegerlieder singen.

Möge die kleine vorliegende Sammlung dazu beitragen, in der Werkstatt, im Fluggelände und auf Kameradschaftsabenden die Kameradschaft zu fördern. So ernst auch die Arbeit ist, die wir zu leisten haben, sie muß erfüllt und durchdrungen sein von lebendiger Fröhlichkeit. Wir wollen uns in unseren Liedern aber auch bekennen zu den großen Vorbildern der Luftfahrt, den Pionieren in der Eroberung der Luft, den großen Helden des Weltkrieges, dem Führer und seiner Bewegung.

(...) Stolp, im Februar 1938".

Inhalt:

1. (Fliegerlied von der Nehrung) Wo des Haffes Wellen. - 2. Wiltberger: Wir gleiten, wir schweben im Reiche der Luft. - 3. Handrock, Laucha: Adolf Hitler, gib uns Schwingen. - 4. zur Melodie "Es klappert die Mühle am rauschenden Bach": (Hamborner Fliegerlied) Was glitzert und gleißt da in luftiger Höh'. - 5. (Deutsches Fliegerlied) Empor ins lichte Blau strebt deutscher Fliegergeist. - 6. Dr. ing. Marbach: Wir sind die Segelflieger. - 7. Reichel: Die Falken jagen über's Land. - 8. Reichel: Ihr Wolken seid unser reisiger Troß . - 9. Reichel: Wir sind jung und wollen fliegen. - 10. Wir haben nicht Motoren schwer. - 11. von Münchow: Luftfahrt ist not! - 12. Buder: Flieger empor! - zur Melodie "Ich bin ein Preuße" (Neithardt): Wir sind die Fieger, Kampf ist unser Leben. - 13. Striedinger: Stolz flieg auf, mein Lied! - 14. nach mündl. Überlieferung durch Segelflieger Brandstätter: Wie herrlich ist das Segelfliegen. - 15. Wir Segelflieger haben eig'ne Freuden. - 16. Ristig: Flieger herbei, die Brise weht gut! - zur Melodie "Wenn alles grünt, wenn alles blüht": Wenn Winde weh'n. - 17. Kipp: Wenn die Berge sich röten im Sonnenschein. - 18. Schneider: Die Luft gehört den Menschen. - 19. Wir sind die fliegende Garde. - 20. Schleich: Wenn hell die Sonne leuchtet und unser Flugzeug kreist. - 21. Wie ein stolzer Adler schwingt sich der Pilot in die blauen Lüfte.

Information: *Der Standesbeamte Stuhldreier, Essen I (8/X/97), verweigerte mit falscher Zitierung des PStG, also rechtswidrig, die Angabe des Todesdatums. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Gelsenkirchen, Nr. 345/1953.*

Schliepe, Ernst Heinrich
Darkehmen/ Ostpreußen, 25. Mai 1893 - Berlin, 10. April 1961.
Sohn eines Kreistierarztes; Schüler von F. Steinbach und E. Straesser, Theaterkapellmeister und Musiklehrer, dann Musikkritiker und Musikschriftsteller in Berlin-Charlottenburg, so bis 1934 für die "DAZ", 1935-38 gastierender Dirigent, Konzertpianist und Leiter der Konzerte junger Künstler, bis 1943 auch Kapellmeister der Wagner-Festspiele in der Waldoper Zoppot, 1944 Städt. Musikdirektor in Hohensalza, dann in Berlin W 15, bis 1945 Organist der Kirchengemeinde Dahlem.

Nach 1945 und bis 1949 in der SBZ aus politischen Gründen für den Rundfunk gesperrt, im Juli 1946 Gastdirigent in Parchim, dann Kapellmeister am Städtebundtheater Schwerin, 1947-48 Musikal. Oberleiter des Stadttheaters Köthen, ab 1948 freischaffender Dirigent und Organist in Görlitz und Berlin. 1949 trat er dem Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands bei.
Werke:, auch unter Pseudonym Günter Heidrich: u. a. Opern, so "Der Herr von gegenüber" (Danzig, 23/II/34), "Der Starke" auf eigenen Text (1957); "Die Nacht am Bosporus", Operette nach "Indigo" von Johann Strauß (Nürnberg, 1936); "Der Lautenschläger", Singspiel (1919); für Orch u. a. Ouvertüre zu einem Kammerspiel (1933), Variationen, "Sinfonie der Arbeit" Op. 60 (1956), Sinfonie D-dur (1956); geistliche Musik, so "Stabat Mater" für gemCh, Soli, StreichOrch und Orgel (1934) und Requiem (1957); 2 Streichquartette; Variationen und Fuge über ein altes Lied "In stiller Nacht" für Harfe Op. 45; Lieder und Chöre; Presseartikel, so "Musikbolschewismus" ("DAZ", 10/XI/26).

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.323.966, obwohl bis 1931 in der SPD und Mitglied einer Freimaurerloge. 1933-34 Dramaturg der NSKG, 1934-36 Lektor und Kapellmeister der Dt. Musikbühne Berlin der NSKG; 1940-44 Leiter der Fachschaft Solisten und Kirchenmusiker der RMK, 1939 auch Referent der RMK für die soziale Betreuung der Solisten.
Op. 30. **Ostmark**. Festouvertüre für gr. Orch und Orgel (1937; UrS: Orag, 8/XII/33, zur Einweihung des neuen Funkhauses Königsberg) [HM].
Op. 31 Nr. 1. **Wir bauen ein Haus** (T: C. M. Holzapfel). - Nr. 2. Masurenlied: **Herz der Heimattreue** (T: E. Sossnowski). Für MCh a cappella (1934) [H].
Musik zum Drama **Ulrich von Hutten** von Hans Hermann Wilhelm (1934) für die Wartburg-Waldbühne.
Vom Wesen der Volksoper ("Bausteine zum deutschen Nationaltheater" II/6, April 1934. S. 112-115).
1934/35, *"Der Herr von gegenüber", Gutachten:*

"Das Buch behandelt die Krankheit der Eifersucht und ihre Heilung in so platter und armseliger Form, daß selbst eine hervorragend gute Musik hierbei kaum etwas zu retten vermöchte. Auch die Sprache ist beklagenswert dürftig, so daß von Kunst in keinem Falle die Rede sein darf. Diesen Heilungsprozeß hat Mozart im >Figaro< genialer durchgeführt. Man bediene sich solcher Rezepte!!!" (Lektorat von Wolfram Krupka für Generalintendant Rode, undatiert. Quelle: BA , Bestand RKK,

Namensakte Krupka).

Vom scharfen Urteil des abgesprungenen Pastors und Literaten Krupka (Jg. 1903), Pg. seit 1/II/32, Nr. 1.162.567, später Landesleiter der RSK, doch nicht uk-gestellt, profitierte das Repertoire des Deutschen Opernhauses sinnfällig.

Oktober 1934:

Die Reichsleitung der NSKG, Abt. Musik, Schliepe, verständigt den Ortsverband Freiburg der NSKG, die auf 5. November angesetzte Aufführung der "Mathis"-Sinfonie von Hindemith sei "untragbar" und sollte durch wirtschaftlichen Druck gegen das Theater verhindert werden (Quelle: Stadtarchiv Freiburg, Signatur: C 4V9/12).

Op. 35. **Deutsche Kantate**: Deutschland - Vaterland! (T: C. M. Holzapfel), für Sopran, Alt und Baß, Orch und Orgel (UrS: Reichsrundfunk, 19/IX/35, Dgt. Ernst Prade) [St].

Textprobe:

Altsolo: "Ich finde heim zu dir
durch die Stimme im Blut,
heim durch das Leuchten,
das ausstrahlt aus deinen Wunden.
Weit ist der Weg zu dir,
weit wie deine Seele -
doch unverlierbar wie Himmel und Sterne.

Sopransolo: Ewiges Leben habe ich neu empfangen
von dir
und bin wieder geboren
durch heiliges Blut deiner Toten,
das deine Fahne trägt,
denn sie dürstet nach Ehre!

Alle Soli (wiederholen)

Chor: Deutschland, Deutschland,
all deine Wunden
sind flammendes Leuchten geworden
im Antlitz der Jungen,
die deines siegreichen Kampfes
Krone tragen
als unzerstörbares Reich
allen Brüdern zum Heil!"

11. September 1935, *Ankündigung:*

"Die zur Ursendung gelangende >Deutsche Kantate<, Werk 35, ist ein großangelegtes, gehaltvolles Werk (...).

Wort und Musik vereinen sich zu starker Wirkung und Gestaltung der beiden Begriffe: deutsche Erde und deutsches Blut" ("RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 478, 11/IX/35. Blatt 7).

Formen der Oper. Musikal. Schriftenreihe der NSKG Nr. 5 (1935) [Max Hesse, Berlin].

Tanzsuite über ein altes Thema. Auftrag des RLM für LW-Musik (1938).

Musik, die wir nicht wünschen ("Die Musik" XXXII/1, Oktober 1939. S. 8 f.).

Zitat:

"(...) Ein Kapitel für sich bildet die Jazzmusik. Wer da meint, sie wäre im Deutschen Reich nicht mehr vorhanden, irrt sich. Vor einigen Jahren hat man so etwas wie eine Reinigung der Tanzmusik von allen art- und kulturfremden Elementen versucht, ohne auf die rhythmischen Eigenheiten des modernen Tanzes zu verzichten. Dieser so >gereinigte Jazz< ist auch heute noch im Schwange, aber nur offiziell. Wer dagegen Gelegenheit nehmen konnte, Tanzdielen und andere Vergnügungsstätten in mondänen Badeorten zu besuchen, der mußte sich eines anderen belehren lassen. Was dort an Tanzmusik produziert wurde, unterschied sich in gar nichts von dem Stil jener Erzeugnisse der früheren Zeit, die längst verfemt sind. Natürlich wird dergleichen Unmusik nicht bei uns erzeugt, sondern im Ausland. Aus Amerika sind in letzter Zeit Tanzschlager herübergekommen, die jeder Beschreibung spotten und mit Musik nur noch den Namen gemeinsam haben" (S. 9).

Op. 36. **Marienburg**. Oper in vier Akten auf eigenes Libretto (Danzig, 24/I/42, Staatstheater, Dgt. Ferdinand Drost).

Textprobe:

"Seht dort die Heimstatt unsrer Kraft,
das Sinnbild echter Ritterschaft!
Umglänzt vom frühen Sonnenstrahl,
glücklicher Zukunft hehr' Fanal,
verheißt sie Wachsen und Gedeihen
im Schutz der eigenen Getreuen.
Wenn so sich Volkes Art erneut
und unverfälscht in Reinheit beut,
als deutscher Größe Unterpfand,
gewinnt sie ewigen Bestand".

12. Februar 1942, *Bericht:*

"(...) Auf einen historischen Handlungskern zurückgehend, hat sich Schliepe, der Ostpreuße, auf das Gebiet des Heroischen begeben und stellt in seinem neuen Werk die von eiserner Pflichterfüllung und Hingabe an die Gemeinschaft getragene Welt des deutschen Ritterordens in Gegensatz zu dem zuchtlosen Individualismus des listigen Slawentums. Die Musik zeigt im feierlich gehobenen Sprechgesang starke Abhängigkeit vom Musikdrama Richard Wagners, an dessen >Parsifal< besonders ein in der Schloßkirche spielendes Bild erinnert. Gelungen sind die feurigen slawischen Tänze" (Helmuth Sommerfeld: Schliepes Oper "Marienburg". "MNN", 12/II/42)

Information: DML, FA, MM2, KDMK *(Das Werkverzeichnis endet 1932 - mit Ausnahme der "Formen der Oper")*, LdCh.

Schließt den Kreis zum Abendsegen, schließt den Kreis zur guten Nacht. Abendlied aus Bromberg, 1935.

In:

Lied über Deutschland (^{5}1941).

Schließt die Reihen fest zusammen, laßt aufs neu dem Bund uns weihn (T: *onA*). Bündisches Lied nach "Ich fahre in die Welt", Burkhardhausverlag.

Textprobe (3. Strophe):

"O, ihr schönen deutschen Gauen,
von den Alpen bis zum Meer,
auf die Jugend sollt ihr bauen,
sie gibt alles für euch her".

In:
Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935).

Schließt die Runde! Reicht die Hände, daß die Stunde sich vollende! (T: Paul Hermann). Nach einer fremden Weise.
In:
Der Ring (1935).

Schloap, min Kindke, lange, de Voader iß utgegange. Schlafliedchen aus Ostpreußen.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937).

Schloderer, Dio (Dionys)
München, 29. Mai 1893 - München, 6. Mai 1959.
Orchestermusiker in München, Hornist im Bayer. Staatsorchester, Kammermusiker.

Nach 1945 weiterhin in München, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.200.831, jedoch 1937 ausgeschlossen. SA, Stand 1935: Truppführer. MZF der SA-Standarte RS 1.
Wenn Hitlerleut marschieren.: Heraus, ihr Kampfgesellen. Marsch mit T (1938; RS Frankfurt, 24/VI/38) [DM].
Wir tragen stolz das braune Hemd. Marsch mit T, für Militärmusik (1936 und 1939; RS Frankfurt, 24/VI/38) [DM].

Schlösser, Jupp (Josef)
Köln, 26. Juli 1902 - Köln, 23. Februar 1983.
Bäcker, Volkssänger, Possendichter in Köln.
W e r ke: u. a. Schlagerlieder, so 1938 "Kornblumenblau" und "Gib acht auf den Jahrgang".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Veronika: Veronika, mach dir doch das Herze nicht so schwer (eigener T). Soldatenlied.

Tondokument - vom 18/I/40 - im DRA: 1570015-25.

Ausführende: MCh mit Adalbert Lutter und seinem Orch.

Schlottmann, Carl

Berlin-Zehlendorf, 26. November 1901 - Freiburg i. Br., 18. Juni 1967. Zunächst Jurist mit Promotion, später - Stand 1933 - Heldenbariton am Stadttheater Cottbus, 1935/36 am Nationaltheater Mannheim, 1936/37 nur im Ensemble der Bayreuther Festspiele mit Wohnsitz Berlin-Zehlendorf, 1937/38 an den Städt. Bühnen Erfurt und bis 1939 wieder bei den Bayreuther Festspielen, 1939/40-44 Sänger am Stadttheater Brünn.

Nach 1945 in West-Deutschland, seit 28/VIII/56 in Freiburg i. Br.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.662.615, auf Antrag vom 24/X/37. 1942-44: Landesleiter der RTK Gau Böhmen-Mähren und Obmann der RTK, Fachschaft Bühne, für das Stadttheater Brünn.

Schlottmann, Walter

Colmar, 13. August 1892 - Hamburg, 11. Mai 1968.
Kapellmeister in Hamburg-Alsterdorf.

Nach 1945 weiterhin in Hamburg, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/III/32, Nr. 999.355. MZF der Gauinspektion I Hamburg und Gauinspekteur der NSDAP.

Singende Standarten. Marsch (RS Hamburg, 17/VII/34, MZ der Gauinspektion der NSDAP Hamburg, Dgt. selbst).

Schlövogt, Siegfried

Leipzig, 24. Juli 1907 - Mainz, 13. Januar 1945.
Sohn eines Musikpädagogen; als Knabe in Leipzig Mitglied des Thomanerchors; später Verlagsbuchhändler in Berlin, Hamburg, Bielefeld, Dortmund, bis 1936 Marburg, 1936-41 Mainz, hier beim MV Schott mit Wohnsitz Gonsenheim, ab 1942 in München, Lektor im Deutschen Volksverlag.
Werke: Sätze und sonstige Bearbeitungen, u. a. für Blockflöte; Hgb. von "Die Völker im Lied" und "Deutsche Stämme im Lied" (beide 1937 bei Sc).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.863.032, auf Antrag vom 29/VI/37. SA ab 2/III/35, zuletzt Rottenführer. HJ 1933-35, Referent eines Jungbanns und Leiter einer Sing- und Spielschar. 1934 Leiter einer SA-Singschar der Standarte 48 in Hamburg, Kultureller Berater einer NSDAP-Ortsgruppe, Tätigkeit für "Kraft durch Freude", Abt. Volkstum/ Brauchtum.

Nicht klagen und zagen, beginnen und wagen, die Fahnen tragen (T: M. Barthel) (1933). Erstmals in der "Nordmarkjugend" erschienen [ZVNSDAP].

Textprobe (2. Strophe):

"Wir zünden die Brände

und heben die Hände
zur Zeitenwende
und sind die neue Zeit!
Wir herrschen und dienen!
Gebrüll der Maschinen,
und hoch über ihnen
unsterbliches Volk!"

In:
Das völkische Lied (1939); SA-Liederbuch ([2]1939).

Und wieder klingt der Trommelschlag (T: Eugen Tschirsch). SA-Marschlied (1936).

Textprobe (3. Strophe):

"Du deutsches Volk, nur dir erklingt,
was hell die Trommeln schlagen.
Dein Blut in unsern Adern singt,
im Jubelklang das Herz mitschwingt
und heller wird es tagen".

In:
SA-Liederbuch ([2]1939).

Sonnwendkanon: Weit über Berg und Tal lohe, du Flammenstrahl! (T: Heinrich Friedrichs). Kanon zu 4 Stimmen (1936).

In:
Lieder der Mannschaft, Sonderfolge 13 (1938); Das völkische Lied (1939).

1939, *Lebenslauf:*

"Ich wurde am 24. 7. 1907 als Sohn des Musikerziehers Richard Schlövogt in Leipzig geboren. Schon früh begann die Beschäftigung mit Musik. Ich war Thomaner und erlebte hier die großen Meister der Chormusik als Glied einer einzigartigen Traditionsgemeinschaft. Später führten mich meine Wanderjahre als Buchhändler nach Berlin, Hamburg, Bielefeld, Dortmund, Marburg und Mainz. Ich arbeitete zuerst im Jungvolk, dann in der SA. an der kulturellen Aufbauarbeit mit und gehöre heute gleichzeitig meiner Ortsgruppe als kultureller Berater an" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 235).

Nun ist das Korn geschnitten (T: Ferdinand von Saar). Herbstlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Das ist, o Menschenseele,
des Sommers heil'ger Ernst,
daß du noch eh' er scheidet,
dich still besinnen lernst".

In:
Das völkische Lied (1939).

13. August 1942:

"(...) Schlövogt hat sich der Dienststelle gegenüber bereit erklärt, Beurteilungen von Kompositionen zu übernehmen, die hier zur Prüfung eingehen. Darüber hinaus ist Schlövogt, wie durch Versuche festgestellt wurde, in der Lage, auch literarische Arbeiten sach- und fachgemäss zu beurteilen. Die Dienststelle schlägt vor, Schlövogt, der durch ein schweres körperliches Leiden am Dienst in der Einheit behindert ist, in den Stab der

Gruppe Hochland versetzen zu lassen und nach einer gewissen Bewährungszeit ihn durch Versetzung zum Stab der Obersten SA-Führung der Dienststelle Schrifttum zuzuteilen. (...)" (Oberste SA-Führung, Obersturmbannführer Sponholz, Dienststelle Schrifttum, an Amt für Organisation und Arbeit, 13/VIII/42. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Siegfried Schlövogt).

Ernte des Jahres. Neue Lieder (ein- bis 4stimmig) und Kanons (2-8stimmig). Zusammengestellt (1944) [K].

Inhalt:

1. Metzger: Im neuen Jahre Glück und Heil. Kanon. - 2. Büchtger: Das Nein ist aller Teufel Hort. Kanon. - 3. Schüler: Der Weg ist weit. Kanon. - 4. Napiersky: Wir reiten in die Kreuz und Quer. Kanon. - 5. H. Lang: Stellt euch still zur Fahne auf. Kanon. - 6. Schlövogt: **Fahne, steige**, deine Zeichen breite, grüß das Morgenrot (eigener T). Kanon zu 3 Stimmen. - 7. Volk: Gott, wir schreiten durch brausende Schlachten. - 8. Hermstrüwer: In stiller Bucht. - 9. H. Helmut: Trum, trum, trum, Faselnacht geht um! - 10. Helmut: Es ritten drei Narren auf einem Floh. - 11. Metzger: Wenn einer, der mit Mühe kaum. - 12. Metzger: Ein Huhn des nachts um zwei. Kanon. - 13. von Beckerath: Der Tabak ist ein edles Kraut. Kanon. - 14. Helmut: Im Walde wohnt ein wilder Mann. - 15. Helmut: Zünd an, zünd an, o Bauersmann. - 16. Warner: Führer, dein Befehl. - 17. Warner: Wir stehn wie Mauern um dich her. - 18. Warner: Ewig fliegt die Fahne. - 19. Helmut: Hinaus, hinaus aus unserm Haus. - 20. Schaller: Sonne, komm raus. Kanon. - 21. Kurka: Es war, als hätt der Himmel. - 22. Helmut: Die Sonne wendet ihren Lauf. - 23. Reich: Wir kommen aus Not. Kanon. - 24. Hermstrüwer: Ob daheim in grauen Wänden. - 25. Tisken: Die Wolken ziehn am Himmel. - 26. Stumme: Wir sind die graue Infantrie. - 27. Helmut: Es stehet eine Linde. - 28. Helmut: Das bitten wir dich, Herre Gott. - 29. Twittenhoff: Bauer, in deinem Land. - 30. Albrecht: Herrgott, sorge für die Saaten. - 31. Büchtger: Wir fassen die Hände. - 32. Büchtger: Wer jeden Tag nur Kuchen frißt. - 33. Praetorius: Kommt und singt nun! - 34. Metzger: (Sieben alte Musikanten-Spruech) Die kunst hat kein feind. Kanon. - So eyn spielmann feuer frißt. Kanon. - Eim jeden gfellt sein singen wol. Kanon. - Zween können wol miteynander singen. - Manch eyner glaubet, er sey fett. - Eyn narr schütt seyn geist auff einmal auß. - So der cantor den rechten ton verfehlet. - 35. Stumme: Geschlechter kommen (T: *onA*). - 36. Stumme: Die Sonn geht auf (T: überliefert, von O. Schmidt neu gefaßt). - 37. Büchtger: Stern muß verbrennen. - 38. Schlövogt: **Weihnachtszeit**, dein trautes Klingen hebt nun heimlich wieder an (eigener T). - 39. K. Schubert: Holler, boller, Rumpelsack, Niklas trug sie huckepack. - 40. Helmut: Heia, Kathrinerle, sput du dich heut. - 41. K. Schubert: Ein Tännlein aus dem Walde, und sei es noch so klein. - 42. Praetorius: Heil'ge Flamme. - 43. Helmut: Im Winterlauf. - 44. H. Schmidt: Freunde, das ist unsre Zeit. - 45. Jöde: Ist Sylvester schön und klar (T: *onA*). Kanon.

Information: *Schlövogts Ableben dürfte mit dem US-Luftangriff auf Mainz an diesem Tag zusammenhängen.*

Schlummerliedchen = Schlaft mir all' zusammen

Schlusnus, Heinrich

Braubach am Rhein, 6. August 1888 - Frankfurt a. M., 18. Juni 1952. Sohn eines Eisenbahnangestellten, zunächst Postbeamter; 1917-44 lyrischer Bariton an der Staatsoper Berlin, Wohnsitz Charlottenburg, hier z. B. in der Saison 1933/34 mit Gastspielvertrag über 16.500 RM, wiederholt bei den Bayreuther Festspielen, Kammersänger, ferner weitere Gastspiele. Er erhielt zum 25jährigen Bühnenjubiläum (7/II/43) von Hitler die Goethe-Medaille.

Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung. Die Spruchkammer Frankfurt stufte den Sänger am 28/VIII/47 als "Nicht betroffen" vom Gesetz ein. 1945-48 trat Schlusnus im Opernhaus Frankfurt auf; 1951 war er letztmals im Konzertsaal zu hören.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Schlusnus erbrachte nicht den erforderlichen Abstammungsnachweis. Reichskultursenator (Stand: 27/V/38).

Daß er den in Hildesheim entlassenen jüdischen Kapellmeister Berthold Sander 1933 in seiner Zehlendorfer Wohnung aufnahm, muß mit Sicherheit politischen Anstoß erregt haben.

RSHA, 25/XI/42: "Nachteilige Notierungen in politischer Hinsicht liegen nicht vor".

1934

Schlusnus singt auf Schallplatte das Bekenntnislied "Mahnung" von H. Hermann, begleitet von der Staatskapelle Berlin.

Tondokument - ohne Datum - im DRA: 4216086-01.

26. Januar 1934:

Im Sendeprogramm erscheinen, gesungen von Schlusnus, Gustav Mahlers "Der Tambourgesell" und das "Venezianische Gondellied" von Felix Mendelssohn-Bartholdy (DtldS, 26/I/34).

April 1934, *Nachricht:*

"Heinrich Schlusnus, der gefeierte 1. Bariton der Staatsoper Berlin, sang anläßlich eines vom Kampfbund für deutsche Kultur in Eisenach veranstalteten Lieder- und Arienabends auch eine Reihe von Liedern Siegfried Kuhns, des so früh gefallenen Tondichters. In dieser höchst vollendeten Wiedergabe erschütterte um so tiefer der Schmerz, daß mit Siegfried Kuhn ein Schöpfer uns genommen wurde, von dem man noch das Höchste erwarten durfte. Ihm standen, wie sich einmal mehr zeigte, von der tiefen und herben Schwermut (>Durch die Nacht<) über den Schmerz (>Liebesweh<), die schelmische Trauer (>Ein kleines Lied<) bis zum kecken (>Trinklied<) alle Skalen zur Verfügung. Kühn in der Harmonik, bleibt er doch stets schlicht und einfach und vor allem immer wahr. Mehrere der Lieder mußten wiederholt werden, sie wurden zum Höhepunkt des unvergleichlichen Konzertes, das einen Markstein in der Geschichte des Musiklebens der Wartburgstadt bilden wird" (Martin Platzer, Eisenach, in: "ZfM" CI/4, April 1934. S. 470).

30. August 1934, *Uneigennützig:*

"Kammersänger Heinrich Schlusnus, der erst gestern Nacht von einer Reise zurückkam, erklärte sich heute früh bereit, auf dem Kulturkongreß des Parteitages die Lieder von Schubert und Wolf zu singen. Er verzichtet auf Honorar.

(...) Schlusnus sang auch bei der ersten Tagung der Reichskulturkammer und mußte auf Wunsch des anwesenden Führers ein Lied zugeben. Er wird sich auch für Nürnberg auf diese Möglichkeit vorbereiten und dann >Die Mahnung< von Hans Hermann, ein sehr effektvolles vaterländisches Stück, als Zugabe singen" (NSKG, Reichsamtsleitung, F. W. Herzog, Aktennotiz, 30/VIII/34. Quelle: BA NS 8/ 148. Blatt 113).

5. September 1934:

Schlusnus singt beim RPT in Nürnberg am *5/IX/34 zur Kulturtagung vor der Rede Hitlers "An die Musik" von F. Schubert und "Heimweh" von H. Wolf.

1936

29. März 1936, *Wahlwerbung:*

"Uns deutschen Künstlern ist die Gestalt Adolf Hitlers das Vorbild eines Idealmenschen. Seine große staatsmännische Begabung, sein universelles Wissen, sein Mut und seine Tatkraft, sein liebenswürdiges Wesen und nicht zuletzt seine große Liebe zur Kunst sichern ihm unsere Hochachtung, Verehrung und Liebe. Niemals gab es in Deutschland einen Staatsmann, der sich so fördernd und sorgend für die deutsche Künstlerschaft einsetzte als es unser Führer tut. Mit Begeisterung werden die deutschen Künstler ihr >Ja< am 29. März geben" (Aus Wahlkundgebungen und -aufrufen. Zum 29. März. Kammersänger Heinrich Schlusnus. "Deutsche Zukunft" IV/13, 29/III/36. S. 3).

1940

4. Februar 1940, *Dank:*

"Mein hochverehrter Führer! Für die gestern erhaltene Kaffeespende, die mir und meiner Familie eine außerordentlich große Freude bereitete, danke ich auch zugleich im Namen meiner Frau herzlichst. Mit deutschem Gruß Ihr Heinrich Schlusnus" (Schlusnus an Hitler, 14/II/40. Quelle: BA Namensakte Schlusnus).

5. Dezember 1941:

Schlusnus singt, am Klavier begleitet von Sebastian Peschko, für die Aufnahme das Lied "Nächtlicher Marsch" von M. Grabert.

Tondokument im DRA: 1901003-25.

Information: FA, MM2, RML, SML *(Todesdatum: 19/VI)*, MGG.

Geschichtsfälschung, 1957:

Die Biographie "Heinrich Schlusnus. Mensch und Sänger" von Eckart von Naso in Zusammenarbeit mit Annemay Schlusnus (Hamburg, 1957) gibt politische Sachverhalte nur anekdotisch an - ohne Erwähnung seiner Wahlwerbung und der Kaffeespende Hitlers.

Schlüter, Fritz

Th. Kirchner, Hgb. des Arbeitsdienst-Liederbuches 1934, führte Schlüter als Komponisten, bemerkte also offensichtlich nicht, daß dieser "seine" Melodie von Ch. J. Zahn entlehnt hatte.
Vgl. *Ein neuer Geist durchzieht das Land.*
Wohlauf, Kameraden, die Schaufel zur Hand (T: *onA = Fritz Schlüter*). Lied der RAD-Gruppe V/31 (Wiederau), zur Melodie "Wohlauf, Kameraden" (Zahn).
Textprobe (4. Strophe):
"Ob Sonne uns strahlet, ob es stürmt
oder schneit,
was kümmert uns Wetter und Regen!
Wir sind guten Mutes und zum Schaffen bereit
und empfinden die Arbeit als Segen.
Was der Dienst von uns fordert,
wir nehmen's genau,
denn wir sind ja vom Lager in Wiederau".
In:
Wir singen (1934).

Schlüter, Gustav

Kiel, 16. September 1909 - bei Weeze, Krs. Geldern, 28. Februar 1945 (im Fronteinsatz gefallen).
Studium an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin, Schüler der Kompositionsklasse von R. Hernried; 1934-45 Studienassessor an der Nationalpolit. Erziehungsanstalt in Plön. 1939 zur Wehrmacht eingezogen.
Werke: Lieder, Kanons und Chöre; Musik zur 700-Jahrfeier der Stadt Plön, Streichermusik, Suite nach altem Stil für Streichinstrumente und Klavier (1932).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 3.967.374. 1936 Städt. Musikbeauftragter für Plön/ Kiel.
Glockenruf: Glocken klingen durch die Nacht: Weihnacht steht nah! (eigener T). *Neuheidnisches* Weihnachtslied (1933).
In:
Die Singstunde 109 (1937).
Seht unsre Fahne wehen, schwarz wie der Tod (T: K. Eggers). Fahnenlied (1934).
Textprobe:
"Wir formen die Zukunft, wir tragen das Licht,
wir sind Deutschlands Priester,
wir klagen nicht,
wenn uns das Opfer das Leben nimmt,
wir sind die Boten, zum Siege bestimmt".
In:
Die Singstunde 103 (1937).

Setzt die Loren auf die Schienen, grabt die rostgen Spaten blank! (T: nach H. Menzel). RAD-Lied (1935).
In:
Die Singstunde 103 (1937).
Der junge Schiffer: Dort bläht ein Schiff die Segel, frisch saust hinein der Wind (T: F. Hebbel) (1936).
In:
Die Singstunde 103 (1937).
Hamborg, Lübeck, Bremen, wi wöllt mal eenen nehmen (T: Gorch Fock). Seemannslied.
In:
Niederdeutschland (1936; *Melodie onA*); Soldaten singen (1936); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941; *Melodie onA,* "Volksmelodie").
Alles ist wandelbar, wogt und entflutet (T: H. F. Blunck) (1936).
In:
Die Singstunde 103 (1937).
Wann wir schreiten Seit an Seit (T: H. Claudius).
In:
Die Singstunde 103 (1937).
Vgl. *M. Englert.*
Standhaft und treu und treu und standhaft, die machen eine recht deutsche Verwandtschaft (T: J. Fischart). Kanon zu 4 Stimmen (1936).
In:
Die Singstunde 103 (1937).
Tusch: Fängt die Sonne an zu stechen, tapfer schießen Gras und Kräuter (T: Eichendorff). Frühlingslied, Kanon zu 5 Stimmen (1937).
In:
Die Singstunde 103 (1937).
Vorspruch: Wir suchen ein heimliches Haus, und keiner sagt uns die Straße (T: H. Baumann) (1937).
In:
Die Singstunde 109 (1937).
Zapfenstreich der Hitlerjugend. Für Musikzug mit Fanfarenbläsern und Pauken, Spielmannszug, Fanfarenzug, Ansingechor (Braunschweig, 1939, Reichsführerlager der HJ auf dem Thingplatz) [VB].
September 1941, *Besprechung:*

"(...) Die musikalische Sprache des Werkes ist in bläsereigener Gestaltung aus den beiden Keimzellen erwachsen: dem Ruf und dem Volkslied. In diesem Werk sind zwar gleichfalls die bekannten altüberlieferten Signale der Wehrmacht benutzt, darüberhinaus aber sind sie in das Liedgut der Hitler-Jugend einbezogen, so daß hier die Einheit von musizierender und singender Mannschaft hergestellt ist.

(...) Obwohl von dem Werk eine starke Wirkung ausgeht, soll es kein Effektstück etwa in einem Konzertprogramm sein, sondern soll als Schlußfeier der Formation, z. B. am Ende eines Lagers oder einer Kundgebung stehen. Es beginnt mit dem dreimaligen Locken zum Zapfenstreich, das jeweils in Akkorden des Musikzuges ein Echo findet. Der Spielmannszug nimmt das Locken mit dem plattdeutschen

Feierabendlied >Wolln heimgehn< auf, in das schließlich der Musikzug mit einfällt. Dreimal rufen dann schmetternd dreistimmige Fanfaren, verstärkt durch den Musikzug. Nach kurzem Lockruf des Spielmannszuges singt Chor und Formation begleitet vom Musikzug das Lied >Gute Nacht, Kameraden<. Das Nachspiel läßt kurz das Deutschlandlied anklingen und führt dann zum dreimaligen Zapfenstreichsignal, das jeweils in breiten Akkorden des Musikzuges aufgefangen wird und leise verklingt.

Dieses Werk wurde für die musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten der Musikeinheiten der Hitler-Jugend geschrieben. Seine Aufführung ist daher nur der Hitler-Jugend vorbehalten. Es gehört unbedingt zum Spielgut eines jeden Musik- und Spielmannszuges der Hitler-Jugend" (Helmut Majewski in: "MiJuV" IV/9, September 1941. S. 210-211).

Es muß ein Frühling werden. Lied aus dem Felde, für Singstimme mit 2 Instrumenten (1941) [L].

Neujahr. Liedsätze: Schlüter.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 109/110 (1941).

R. Müller: **Wenn wir vergangen sind**. Für Orgel: Schlüter.
In:
Das Orgelbuch (1943).

Schlüter (Schlueter), Heinz (Heinrich)

Komponist, 1933 in Berlin N 113, 1936-39 Berlin SO 36, Oranienstr. 22.

Kampflied: Wir sind die braune Garde zu Deutschlands Schutz und Wehr (eigener T), im Juni 1933 dem RMVP eingereicht.

Textprobe (2. Strophe):

">Heil Hitler<, unserm Führer,
dem Retter aus der Not!
Wir sind ihm treu ergeben,
getreu bis in den Tod!
Er hat das Volk bewahret
vor Rußlands roter Pest.
Drum reichet ihm die Hände:
Seid einig und seid fest!"

In:
Deutschland glaub' an's Glück (1933).

Information: *Laut LA Berlin (1984, 1997) war dieser Heinz Schlüter im lückenhaften Meldearchiv 1875-1960 und im Adreßbuch nicht zu ermitteln.*

Schlüter (Schlueter), Heinz (Heinrich August Dietrich)

Herford, 7. Dezember 1917 - ?

Sohn eines Steindruckers; "Musiklehrling", 1935-36 beim RAD, ab 1/V/36 in Herford als Freiwilliger beim I./IR 58. 1941-44 stand er als

Musikunteroffizier in Musikmeisterausbildung an der Hochschule für Musik Berlin und war bei Kriegsende Kompanieführer, wohnhaft in NW 40, Alt Moabit 125. Seit 24/V/43 in Herford. Zeitweilig zur Wehrmacht einberufen, dann in Kriegsgefangenschaft.

Seit September 1945 wieder in Herford, auch von der brit. Besatzung für Musikveranstaltungen engagiert, und 1947-50 Leiter des von ihm gegründeten Herforder Symphonischen Orchesters, dann bis 1954 hier Dirigent der Nordwestdeutschen Philharmonie; ab 1956 im Musikdienst der Bundeswehr, ab 1957 Chef des Heeresmusikkorps 5 in Koblenz, zuletzt Oberstleutnant. 1974-79 Leiter der Kreismusikschule Montabaur, ab 1981 Berater des chilen. Heeres für Militärmusik und Professor für die Ausbildung der Militärkapellmeister an der Escuela Militar in Santiago de Chile. Er erhielt 1973 das Bundesverdienstkreuz. Wohnung (2001): 32051 Herford, Am Lindensiek 30.

Schlüter - Ungar (Schlüter-Hungar), Hanns

Stettin, 2. Oktober 1892 - Feucht/ Prackenfels bei Nürnberg, 17. Mai 1974.

Sohn eines städt. Schuppenvorstehers; Schüler von P. Juon und R. Krasselt, Orchesterdirigent und Komponist in Stettin, 1923-29 Dirigent des Musikvereins in Schäßburg in Siebenbürgen, 1930-37 Städt. Musikdirektor in Mühlhausen/ Th., hier auch Vereinsdirigent, so der Liedertafel, des Singechors und des MCh der Bäckerinnung. Ab 1937 Privatmusiklehrer, 1944-45 Städt. Musikdirektor in Jarotschin im Warthegau.

1945 kurze Kriegsgefangenschaft in Eschwege, als Komponist freischaffend, zuletzt in Prackenfels/ Bayern.

Werke: u. a. Märsche für gr. Orch (1929); Kammermusik; Lieder, so "Acht Logenlieder" (1929).

NSDAP (laut BA-Material), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Beim RVgemChe (RMK) Mühlhausen Chorkreisführer. 1943 als NSKK-Sturmmann dienstverpflichtet zur Motorgruppe Luftwaffe des NS-Kraftfahrerkorps.

Information: DML, FA *(Geburtsjahr: 1896)*, KDMK, LdCh *(geb. 1896).*

Schmädel, ?

Werke: u. a. Langsamer Walzer (1933).

Neu-Deutschland. Marsch (BR, 7/VI/33, aus Augsburg, Dirigent: A. Schmidt-Bresten, RS München, 20/I/36, 6/X/38).

Schmalmack, Werner

Altona, 4. August 1897 - Lüneburg, 19. Januar 1965.
Konzertgeiger und Leiter des Schmalmack-Quartetts in Hamburg-Blankenese; Mitglied des Ausschusses zur Förderung der Musikpflege in Hamburg zusammen mit Prof. Heinitz, Oskar Richter und A. Stegelmann. 1. Vorsitzender der Gesellschaft Hamburger Tonkünstler, 1934-38 Kunst- und Kulturwart - Leiter des Amts für Städt. Musikpflege - im Amt für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, 1936 in Kiel Direktor der städt. Nordmarkschule für Musik und Lehrer für Bewegung und Sprecherziehung, mit Wohnsitz Kiel-Mönkeberg, doch behielt er eine Hamburger Adresse.

Nach 1945 zunächst bis 1958 in Hamburg, dann i. R., zuletzt in Lüneburg.

NSDAP seit 13/VI/25, Nr. 7543, Träger des Goldenen Parteiabzeichens. Gauinspektor für Musik der NSDAP Gau Nordmark. 1934 Leiter der Landesmusikerschaft Nordmark der RMK, ab November 1935 Landesleiter der RMK Gau VII Hamburg, zugleich Landesleiter Gau Nordmark bis 1938, dann bis 1945 Landesleiter der RMK Gau Schleswig-Holstein. 1936-38 Städt. Musikbeauftragter für Altona.
19. Mai 1933, *Förderung:*

"(...) erkläre ich mich bereit, Ihnen bei Veranstaltungen von Kammermusik-Konzerten mit Ihrem >Niederdeutschen Kammerquartett< in der Vortragsfolge der deutschen Rundfunksender in jeder Weise behilflich zu sein. Zu gegebener Zeit werde ich auf Rückfrage gerne Ihren berechtigten Anspruch auf künstlerische Anerkennung und Arbeitsmöglichkeit begründen, um Ihnen als altem Vorkämpfer der deutschen Freiheitsbewegung den Dank der Regierung der nationalen Revolution zuteil werden zu lassen" (Staatskommissar Hinkel an Werner Schmalmack, 19/V/33. Quelle: BA).

Information: *Laut Gemeinde Mönkeberg (22/VI/83), ehedem zum Amt Schönkirchen gehörig, habe Kriegseinwirkung sämtliche Meldeunterlagen vernichtet; Stadtarchiv (10/VI/83) und Personalamt (21/VII/83) der Landeshauptstadt Kiel gaben an, keine Unterlagen zu Schmalmack zu besitzen.*

Schmalstich, Clemens

Posen, 8. Oktober 1880 - Berlin, 15. Juli 1960.
Schüler von E. Humperdinck, Kapellmeister, Pianist und Komponist in Berlin W 30; 1931-45 Lehrer an der Musikhochschule, hier ab Herbst 1933 Leiter der Dirigentenklasse und Opernschule. 1938 zum Professor ernannt.

Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung und i. R. in Berlin, jedoch hier noch Dirigent des Siemens-Orchesters; aus polit. Gründen gesperrt für den Rundfunk der SBZ.
Werke: u. a. "Die Potsdamer Wachtparade", melodramat. Festspiel Op. 33; "Peterchens Mondfahrt", Märchenspiel Op. 43; "Die Hochzeitsfackel", Oper Op. 122 (Königsberg, 28/III/42); "Wenn die Zarin lächelt", Operette Op. 89 (Berlin, 1937); Sinfonien, so in A Op. 87 und in F Op.115, und

sinfon. Dichtungen, Klaviersuiten, Kompositionen für kl. Orch und Serenaden für StreichOrch; Nordische Suite für Orch Op. 112; Capriccio concertante für Flöte und Orch; Kammermusik, Filmmusik, so "Lachende Erben", zus. mit H. O. Borgmann (Ufa, UA: 6/III/33), "Musik im Blut" (UA: 1/VIII/34; Prädikat: Künstlerisch), "Regine" (UA: 7/I/35).

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.106.153. Kreiskulturwalter der NSDAP. 1932 Sachreferent für Unterhaltungsmusik und Operette sowie für Chor in der Gruppe Musik des KfdK Groß-Berlin; Mitglied, 1937 Zellenobmann des NS-Dozentenbundes und dessen stellv. Hochschulgruppenführer. 1933 Mitglied im Ehrenvorstand des Neuen Dt. Bühnen- und Filmklubs e.V., zugleich Präsidialbeirat der Kameradschaft der dt. Künstler e.V., auch im Führerrat des Berufsstandes der dt. Komponisten (RMK); 1934 von Dr. Goebbels zum Beisitzer der Filmoberprüfstelle in Berlin ernannt; 1937 Leiter des NSLB-Orchesters Berlin.
9. April 1933:

Der Deutschlandsender stellt Schmalstich in der Reihe "Lebende Tonsetzer" mit dem Sextett As-dur Op. 86 vor. Mitwirkende: Bläser-Kammermusik-Vereinigung der Staatsoper, der Komponist am Flügel.

Die Sonne hat den Rhein geküßt. Marschlied (BR, 3/III/34).

Musik zum Film **Zu Straßburg auf der Schanz**, Volksstück (UA: 13/IV/34). Verbot durch Aliierte Militärregierungen.

Natürliches Volksempfinden. Vom Wesen deutscher Musik. Beitrag zu einer Umfrage ("Bremer Nachrichten", 5/IX/34. Nachdruck: "Das Theater", Februar 1935. S. 22).
Zitat*:*

"Das Wesen der deutschen Musik ist ihre g e s u n d e Grundlage. Sie ist kein Produkt von Erfindung, sie ist nicht intellektuell konstruiert, sondern ihre Quelle liegt in einem natürlichen Volksempfinden. Die Neigung zum experimentellen Kunststück, die von gewissen Kreisen in der Verfallszeit dem deutschen musikalischen Schaffen aufgezwungen werden sollte, ist der deutschen Musik durchaus fremd. Sie will keine Probleme lösen, sie will G e f ü h l e ausdrücken. Ein Beispiel echt deutschen musikalischen Empfindens ist das schlichte und dennoch geniale Schaffen eines Schubert, der das deutsche Lied zu seinem Höhepunkt gebracht hat. Schuberts allgemein verständliche musikalische Sprache und seine Innigkeit verdeutlichen uns das Wesen der deutschen Musik".

Der Tag von Potsdam. Großes Tongemälde für Klavier und andere Besetzungen (1935; UrS der Orchesterversion: FSt. Berlin, 25/V/33, Berliner Konzert-Verein, Dgt. selbst; Bläserversion u. a. Münster, *30/I/34, im Großkonzert der SA-Brigade 66; DtldS, *30/I/35, MK der Leibstandarte AH, Dgt. Müller-John; RS Königsberg, *30/I/36, MZ der SA-Brigade 4, Dgt. H. Ohlhorst). Für SalonOrch/ StreichOrch/ Militärmusik: Hermann Schmidt. Auch als sinfon. Tongemälde für BlasOrch/ SinfonieOrch mit Schlußchor [DbM].
Die Sätze: 1. Introduktion. - 2. Sonne strahlt über Potsdam. - 3. Das historische Glockenspiel. - 4. Von ferne nahen Marschkolonnen. - 5. Heil dem Führer. - 6. Orgelklänge aus der Garnisonkirche. - 7. Feierlicher Akt

in der Kirche. - 8. In der Gruft des Großen Königs. - 9. Die Kirche leert sich. - 10. Vorbeimarsch der Truppen. - 11. Altniederländisches Dankgebet.

Der Titel feiert den 21. März 1933, an dem Hitler in pomphaftem Staatsakt in Garnisonkirche und Stadt Potsdam die preußischen Traditionen für den NS vereinnahmte und Andacht am Grabe Friedrichs des Zweiten hielt.

Vgl. *Lindström - Schmidt - Schwittmann - Zimmer*

Amor und Psyche. Suite. Für Fliegermusik: Fw. Mahnecke (Berlin, 6/III/36, zur Musikmeistertagung der LW, Flieger-Hochschüler-Orch, Dgt. Fritz Mahnecke).

Komödie der Irrungen Ouvertüre nach Shakespeare, Version für Infanteriemusik (UA: Berlin, 15/II/27, Vortragsabend der Dirigierklassen H. Schmidt und A. Berdien, Musikhochschule Berlin, Dgt. Fw. H. Schwinkendorf).

Potsdamer Wachtparade. Marsch (RS Frankfurt, *20/IV/37).

Musik zum Arztfilm der Terra **Ein Volksfeind** nach dem Schauspiel von H. Ibsen (UA: 26/X/37; Prädikat: Künstler. wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Musik zum Kulturfilm **Das Wort aus Stein** (1939).

Thema des Films: "Die Bauten des Führers".

Juli 1939, *Bericht:*

"(...) Kraftvoll der Auftakt, der sich dann auflöst in einer sich bis zur symphonischen Dichtung steigernden Ausdrucksform. Die Größe und die Bedeutung der Bauten des Führers werden durch die Musik stark unterstrichen, wobei Professor Schmalstich mit einer überaus reichhaltigen musikalischen Palette arbeitet. Sauber und klar ist der Film durchkomponiert, immer hier und da Lichter aufgesetzt, so das Ganze aufhellend und dem Visuellen das Akustische hinzufügend" (Wilhelm Schnauck: "Das Wort aus Stein". "NS-Monatshefte" X/112, Juli 1939. S. 657-48).

Musik zum Film **Schneider Wibbel** nach dem Bühnenstück von Hans Müller-Schlösser, Regie Viktor de Kowa (UA: 18/VIII/39; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film spielt während der französischen Besetzung des Rheinlands 1812.

Musik zum Ufa-Dokumentarfilm **Helfende Hände** (1940).

Dezember 1941:

"Mit anerkennenswertem Bemühen hatte sich das Sinfonieorchester des NS-Lehrerbundes (...) unter der umsichtigen Leitung von Prof. Clemens Schmalstich (...) in den Dienst einer Mozart-Feier des Gaues Berlin des NS-Lehrerbundes gestellt" (E. Völsing: Berliner Konzerte. "Die Musik" XXXIV/3, Dezember 1941. S. 114).

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(Der Komponist verschwieg dem Herausgeber die oben genannten Werke)*, RML, LdCh.

Schmaltz, Christel (Christian)
Berlin, 13. April 1904 - ?
Sohn des geheimen Regierungsrats Prof. Dr. Schmaltz aus Berlin-Altlandsberg; Kapellmeister und Komponist, seit 1930 erwerbslos, zunächst in Heidelberg, dann in Frankfurt a. M., hier 1934 Leiter des Orchesters Frankfurter Berufsmusiker. Dann in Berlin-Wilmersdorf und 1938/39 Kapellmeister der Sommerbühne Berliner Prater, wo er eigene Kompositionen aufführen konnte. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und Soldat in einem Bau-Btl., zuletzt ab 25/XI/43 Landes-Bau-Pionier-Kompanie 2/7.
Werke: u. a. "Des Königs Grenadiere", Singspiel; "Du mein schönes Berlin", volkstüml. Operette (Berlin, 28/V/39); "Lore vom Schwarzwald", Singspiel (Berlin, Juli 1939); "Und das nennt sich Liebe", Operette (Berlin, 12/VIII/39); Großes Potpourri aus "Die Angst vor der Liebe" (1934); Potpourri aus "Sonja", Lied der Heimat, Zum Schwanenwirt (sämtlich RS Köln, 23/V/38).

NSDAP seit 1/XI/30, Nr. 357.224. 1932 wegen Beitragsrückstand gestrichen.
Deutsche Festouvertüre für Chor und gr. Orch. Hitler gewidmet (RS Frankfurt, 28/VIII/34).
Der Komponist sandte das Werk 1933 mit Bitte um Annahme der Widmung Hitler ein; zum Dank erhielt er ein Foto des "Führers". Da es ihm jedoch mehr um die Aufführung des Werks zu tun war, ging er am 4/X/33 Dr. Goebbels um ein Empfehlungsschreiben an.
Marsch der Baubataillone mit dem Trio "Wir sind Kameraden vom Baubataillon" (eigener T).
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Geschichtsfälschung, 1983:
Auf Anfrage vom 11/XI/83 wegen NSDAP-Mitgliedschaft gab das BDC zu Schmaltz die falsche Auskunft "negativ".
Information: *Nach 1943 keine Nachricht mehr, auch bei WAST nicht.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Schmalzbach, Leon
Jaroslawl/ Galizien (Russisch-Polen), 13. Oktober 1882 - KZ Jungfernhof (Lettland), 1942 (von SS ermordet).
Sohn eines Zimmermalers; Rabbiner in Hechingen, Komponist und Musiklehrer, bis 1933 an der Höheren Mädchenschule, 1934 in Ruhestand versetzt. Auch Höhlenforscher, Entdecker der Hohenzollernhöhle und der Mackensenhöhle.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Trotz gültigen Visums zur Einreise nach Paraguay wurde Schmalzbach Ende 1939 in Stuttgart inhaftiert und am 1/XII/41 mit dem

Transport Nr. 714 zwecks "Endlösung der Judenfrage" in das KZ Jungfernhof bei Riga deportiert.

7. April 1934, *Denunziation:*

"Hechingen (in Hohenzollern) ist eine gemütliche Schwabenstadt. Die Bevölkerung dort nahm an dem großen Freiheitskampfe nicht sehr regen Anteil. Daher ist es auch kein Wunder, daß man dort das Grundlegende und Wesentliche dieses Kampfes nicht erkannt hat. Die Hechinger wissen nicht, daß das Ringen um Deutschland ausgetragen wurde zwischen zwei Rassen. Der germanischen hier und der jüdischen dort. Die Hechinger wissen also auch nicht, daß das Judentum der Todfeind Deutschlands ist und immer bleibt. Darum haben sie auch noch keine Grenze zwischen sich und den Juden gezogen. Die jüdische Gemeinde in Hechingen ist ziemlich groß. Ihr Führer ist der Rabbiner Schmalzbach. Dieser ist ein Prachtexemplar seiner Rasse und demgemäß ist auch sein Auftreten.

(...) Wenn das Jahr 1933 das Jahr der nationalsozialistischen Revolution ist, dann ist 1934 das Jahr des Wiederaufbaues und des Selbstbesinnens des deutschen Volkes auf seine Art und seine Rasse. Der Hechinger Musikverein ist sich dieser Bedeutung nicht bewußt. Das bewies die Zusammensetzung des Orchesters. In vorderster Reihe nämlich unter den Spielenden saß der Jude und Rabbiner Schmalzbach. Hinter und neben ihm Mitglieder der SA und SS (...)" (Der Jude im Musikverein. Zuschrift. "Das deutsche Podium" II/7, 7/IV/34. S. 5).

Information: FA, LdCh *(ohne Hinweis auf sein Schicksal)*.

Schmedding, Wilhelm

Dresden, 21. November 1900 - Rösrath, 22. Januar 1987.
Organist der ev. Kirchengemeinde in Ahlhorn/ Oldenburg, auch Komponist.

Nach 1945 weiterhin in Ahlhorn, seit 1/VI/73 in Köln-Mauenheim, nun i. R., zuletzt in Rösrath-Kleineichen.

Werke: u. a. "Matrosenliebe", Klavierlied (1944).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Fürs Vaterland. Marsch (Werag, 17/IV/33).
Standartenmarsch (RS Köln, 3/IX/35).
Graf-Luckner-Marsch (RS Köln, 3/IX/35).

Der Marsch feiert den Seeoffizier Felix Graf von Luckner (1881-1966), genannt "Seeteufel", der im Wk. I mit dem Hilfskreuzer "Seeadler" die brit. Seeblockade durchbrach.

Schmeidler, Carl

Kattowitz, 21. August 1859 - Breslau, 11. Mai 1935.
Sohn eines Schriftstellers; Schüler u. a. von F. Kiel und W. Bargiel, Musikpädagoge, Musikdirektor und Komponist; ab 1924 Direktor einer eigenen Musikschule in Breslau.

Werke: u. a. Opern und Operetten; viel Klaviermusik; "Heroischer Marsch"; Lieder, so Drei Flottenlieder Op. 35.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Zwei Lieder: 1. **Das Deutschenlied**. - 2. **Deutschland, du herrliches Vaterland**. Am 7/V/33 von der Tochter des Urhebers, der Lehrerin Charlotte Schwentker aus Erfurt, an Dr. Goebbels eingereicht.

Das RMVP gab das Werk ans Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weiter. Dieses schaltete die Musikabt. der Preuß. Akademie der Künste ein, pauschales Urteil, 3/VII/33:

"Wir sind nicht in der Lage über jede der Kompositionen ein eigenes Gutachten abgeben zu können, weil diese Werke jeder individuellen Züge entbehren. Kompositionen dieser Art werden zu Hunderten verfertigt und kommen in Bezug auf künstlerische Qualität gar nicht in Frage. Die patriotische Einstellung der Einsender ist unverkennbar, leider entspricht diesem Wollen kein entsprechendes Können" (Quelle: BA R 55/ 1160. Blatt 27).

18. Oktober 1933:

"(...) Die Schwierigkeit liegt für mich darin, daß es außer einem Verzeichnis seiner Gesamtwerke nicht möglich ist oder zu sein scheint, das große Deutsche Geistesgut meines Vaters für unser Deutschland zu sichern, d. h. es nicht totgeschwiegen zu sehen, sondern womöglich noch zu Lebzeiten des Alten Herrn den Deutschen bekannt! Wir beklagen oft die Tragik manches Großen, der sogar notleidend zu Lebzeiten vergessen wurde und nach dem Tode erkannt und verherrlicht ward. Es handelt sich doch um wahre Kunstwerke, die sich den größten Deutschen Musikern an die Seite stellen lassen!

Oder liegt es vielleicht daran, daß mein Vater, so viel ich weiß, Sozialdemokrat war? Das ist doch überwundener Standpunkt! Daß mein Vater, angesichts seiner Notlage, vor allem aber seines Alters wegen nicht mehr in die Nationalsozialistische Partei eintrat, kann man doch auch verstehen.

(...) Auch ich bin z. B. nicht Mitglied der Frauengruppe der >N. S. D. A. P.<, einfach weil ich leidend bin und nur eine ganz kleine Rente habe! Aber ich rechne mich zu Ihnen, zu unserm Führer und dem heiligen Streben, Deutschtum zu wahren und zur Geltung zu bringen! (...)" (Charlotte Schwentker an Dr. Goebbels, 18/X/33. Quelle: BA R 55/ 1166. Blatt 122).

Information: DML, FA, LdCh, RML.

Schmeling, Gerhard

Stettin, 25. Januar 1889 - ?
Postinspektor in Stettin.
Werke: Lieder, geistl. und weltl. Chöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Wir wollen singen. Liederbuch für den freiwilligen Arbeitsdienst, hgb.

von G. Schmeling (1933) [Bauchwitz, Stettin].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Aus dem Vorwort:

"Lager ist Gemeinschaft und dem Erleben dieser Gemeinschaft soll vor allem das vorliegende Liederbuch dienen. Politische oder weltanschauliche Gesichtspunkte sind grundsätzlich ausgeschaltet worden. Das Buch will vielmehr jedem Lagerführer die Möglichkeit geben, die Kameradschaftsabende, Feste und Feiern seines Lagers musikalisch zu gestalten. Darum wurden auch Lieder aufgenommen, die sich vielleicht als nicht wertbeständig herausstellen können, die aber doch als Hinleitung zum echten deutschen Volkslied große Dienste leisten werden.

Die Landsknechts-, Kriegs- und Soldatenlieder sind nicht aus einer bestimmten Tendenz heraus eingestellt werden, sondern sie sollen als Lieder der Männergemeinschaft gesungen werden, die ja das Lager tatsächlich ist. In ihrem festen Schritt und ihrer offenen Geradheit verkörpern diese Lieder den Willen unserer Jugend äußerlich und innerlich voranzukommen. (...)

Stettin, im Januar 1933. Gerhard Schmeling."

Vermutlich bemerkte der Herausgeber gar nicht, daß seine Auswahl eben doch unterschwellig ideologisch orientiert war. Die blauäugige Begründung für die Aufnahme von Landsknechts-, Kriegs- und Soldatenliedern zeigt, wie wenig er die Propaganda der Rechtskreise für den Wehrgedanken durchschaute.

Inhalt:

1. Volkslied: Steh auf hohem Berge, schau ins Tal hinunter. - 2. Der mächtigste König im Luftrevier. - 3. Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. - 4. Gättke: Wenn wir marschieren. - 5. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - 6. Wir zogen in das Feld. - 7. Silcher: Ich hatt' einen Kameraden. - 8. Nach Ostland wollen wir reiten. - 9. Koch: Heiß ist die Liebe. - 10. Gold und Silber lieb ich sehr. - 11. Ich armes welsches Teufel. - 12. Lippe-Detmold. - 13. Morgen marschieren wir. - 14. Ich habe Lust im weiten Feld. - 15. Regiment sein Straßen zieht. - 16. Als ich gestern einsam ging. - 17. Wer jetzig Zeiten leben will. - 18. Ein Schifflein sah ich fahren. - 19. Wilde Gesellen, vom Sturmwind durchweht. - 20. Der Wind weht über Felder. - 21. Auf, du junger Wandersmann. - 22. Auf, auf, ihr Wandersleut. - 23. Becker: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. - 24. Wie hat das Gott so schön bedacht. - 25. Frei, ledig fahr ich durch die Welt. - 26. Heut noch sind wir hier zu Haus. - 27. Englert: Wann wir schreiten Seit an Seit. - 28. Wir sind jung, die Welt steht offen. - 29. Wohlauf in Gottes schöne Welt. - 30. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 31. Lustig ist das Zigeunerleben. - 32. Widele, wedele. - 33. C-a-f-f-e-e. - 34. Vögelein singen in Busch und Hain. - 35. Ha, ha, ha. - 36. Kommt zum frohen Rundgesang. - 37. Jetzt fahr'n wir übern See. - 38. Die Gedanken sind frei. - 39. Frohsinn würzet das Leben. - 40. Himmel und Erde müssen vergehen. - 41. Lott is dot. - 42. Wo ist denn nur mein Christian? - 43. Viva la musica. - 44. Es, es, es und es. - 45. O alte Burschenherrlichkeit. - 46. Als wir jüngst in Regensburg waren. - 47. Froher Mut. - 48. Glück auf, der Steiger kommt. - 49. Horch, es klingt der Glocke Ton. - 50. Höret die Drescher. - 51. Wach auf, du

Handwerksgesell. - 52. Mein Handwerk fällt mir schwer. - 53. Schneidri, schneidra, schneidrum. - 54. Mir ist ein schön's braun's Maidelein. - 55. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 56. Lieschen, was fällt dir ein. - 57. Stehn zwei Stern am hohen Himmel. - 58. Es wollt ein Jägerlein jagen. - 59. Weiß mir ein Blümlein blaue. - 60. Es war ein Kaiser an dem Rhein. - 61. Im Krug zum grünen Kranze. - 62. Es wollt ein Mägdlein tanzen gehn. - 63. Gestern bei Mondenschein. - 64. Ännchen von Tharau. - 65. Liebes Mädchen, hör mir zu. - 66. Es waren zwei Königskinder. - 67. Wenn alle Brünnlein fließen. - 68. Wenn ich den Wand'rer frage. - 69. Am Brunnen vor dem Tore. - 70. Innsbruck, ich muß dich lassen. - 71. Schwesterlein, wann gehen wir nach Haus? - 72. Dort unten in der Mühle. - 73. Ich habe die Nacht geträumet. - 74. Es dunkelt schon in der Heide. - 75. Im schönsten Wiesengrunde. - 76. Und in dem Schneegebirge. - 77. Es war ein König in Thule. - 78. Horch, was kommt von draußen rein? - 79. Mädele, ruck, ruck, ruck. - 80. Wenn ich ein Vöglein wär'. - 81. Bald gras' ich am Neckar. - 82. Hab' mein Wage vollgelade. - 83. Kein Feuer, keine Kohle. - 84. 's ist alle dunkel, alles trübe. - 85. Auf, Matrosen, die Anker gelichtet. - 86. Dort nieden in jenem Holze. - 87. Rosestock, Holderblüh. - 88. Weiß mir ein schönes Röselein. - 89. Sah ein Knab ein Röslein steh'n. - 90. Wie herrlich ist's im Wald. - 91. Im Wald und auf der Heide. - 92. Trara, das tönt wie Jagdgesang. - 93. Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 94. Trara, so blasen die Jäger. - 95. Ein Jäger aus Kurpfalz. - 96. Der Jäger in dem grünen Wald. - 97. Im Frühtau zu Berge. - 98. Fruh, fruh, des Morgens fruh. - 99. Wie lieblich schallt. - 100. Es lebt der Schütze froh und frei. - 101. Heraus aus dem Lager. - 102. Wacht auf, ihr Schläfer. - 103. Wacht auf, es krähte der Hahn. - 104. Die güldne Sonne. - 105. Wach auf, meins Herzens Schöne. - 106. Gseg'n uns, Herr. - 107. Meister Jakob. - 108. Nun laßt uns Gott, dem Herren. - 109. Lobe den Herren. - 110. Kein schöner Land. - Der Mond ist aufgegangen. - 111. Abend wird es wieder. - 112. Ade zur guten Nacht. - 113. Nun sich der Tag geendet hat. - 114. Hört, ihr Herren. - 115. Nun ruhen alle Wälder. - 116. Nun danket alle Gott. - 117. Ein getreues Herze wissen. - 118. Nun wollen wir singen das Abendlied. - 119. Nun zu guter Letzt. - 120. Nach grüner Farb mein Herz verlangt. - 121. Im Märzen der Bauer sein Rößlein einspannt. - 122. Der Winter ist vergangen. - 123. Der Mai ist gekommen. - 124. Nun will der Lenz uns grüßen. - 125. Nicht lange mehr ist Winter. - 126. Wie schön blüht uns der Maien. - 127. Die beste Zeit im Jahr ist Mai'n. - 128. Gläser: Flamme empor. - 129. Es tönen die Lieder. - 130. Uns're liebe Frau vom kalten Bronnen. - 131. Es geht wohl zu der Sommerzeit. - 132. Das Kalbfell klingt. - 133. Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 134. Trum, trum. - 135. Vorerst so woll'n wir loben. - 136. Die Trummen schlag ich an. - 137. Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 138. Deutschland, Deutschland über alles. - 139. Ich hab mich ergeben. - 140. O Straßburg. - 141. Wir treten zum Beten. - 142. Wenn in stiller Stunde. - 143. Freiheit, die ich meine. - 144. Kennt ihr das Land so wunderschön. - 145. Methfessel: Stimmt an mit hellem, hohem Klang. - 146. O du mein heiß Verlangen. - 147. Zu Mantua in Banden. - 148. Wach auf, du deutsches Land. - 149. Alles schweige. - 150. Prinz Eugen, der edle Ritter. - 151.

Preisend mit viel schönen Reden. - 152. Erk: Frei und unerschütterlich wachsen unsre Eichen. - zur Melodie von Stuntz: Turner, auf zum Streite. - 153. Als ich einmal spazieren ging. - 154. Dar geiht nix öwer de Gemütlichkeit. - 155. Es zogen zwei Spielleut. - 156. Hier geit dei Weg na'n Kiewitt. - 157. Hol mi den Salhund. - 158. Kommt, ihr G'spielen. - 159. Tanz, Mägdlein, tanz. - 160. Tanz, tanz, Qieselchen. - 161. Vom Himmel hoch, o Engel, kommt. - 162. Lieb Nachtigall, wach auf. - 163. O du fröhliche. - 164. Stille Nacht, heilige Nacht. - 165. Es ist ein Ros entsprungen. - 166. Crüger: Fröhlich soll mein Herze springen. - 167. Schmeling: **Ihr Brüder, ihr sollt nicht verderben**.

Ihr Brüder, ihr sollt nicht verderben (eigener T), Lied des freiw. Arbeitsdienstes aus: "Wir wollen singen".

Textprobe (3. Strophe):

"Ihr Brüder, für Deutschland
wir schaffen,
die Arbeit ist heiligste Pflicht,
und uns're Spaten sind Waffen,
an denen die Knechtschaft
zerbricht".

In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Lieder der Arbeit (1934).

Information: FA, LdCh *(ohne Angaben nach 1936). Keine weitere Nachricht; das damalige Stettin fiel an Polen.*

Schmeling, Martin

Scheune bei Stettin, 4. Oktober 1865 - Frankfurt a. d. O., 1943.
Zunächst Orchestermusiker, Waldhornist, dann Komponist in Frankfurt/Oder, dort zeitweise Kapellmeister am Stadttheater.
Werke: u. a. "Eine Herzogin liebt dich", Operette (Frankfurt/O., 1935); Singspiele, Bühnenmusik, Ballette, U-Musik; Ungarische Rhapsodie (1933); "Aus einer Bauernchronik", Suite, darin Eulenspiegel-Ouvertüre.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.511.650..

Deutschlands Erwachen 1933: Auf, Brüder, laßt die Fahnen wehen (T: Otto Grabosch). Marschlied mit Orch (1933; BR, 25/VI/33) [Willy Schnelle, Frankfurt a. d. O.].

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Auf, Brüder, laßt die Fahnen wehen
mit Hakenkreuz und Schwarz-weiß-rot;
in Adolf Hitler wir jetzt sehen
den Mann für Freiheit, Lohn und Brot.
Wir scharen uns um sein Panier
und rufen: Heil! Heil! Führer Dir!
Die Fahnen weh'n, es ist erwacht,
das Vaterland aus tiefer Nacht.
Auf Feindes Feigheit
ein mutiges Lachen.

Heil Hitler! Heil
Deutschlands Erwachen!"

Diese Titelbenennung, ein nationaler Topos, ist schon vor 1914 in der Musikgeschichte verbürgt, so als Op. 41 für gemCh. mit Orchester vom ehemaligen Direktor der Musikhochschule Mannheim, Karl Zuschneid (1854-1926).

In:
Deutschland glaub' an's Glück (1933).

Soldatenleben. Marsch (Mirag, 2/IV/33; Sender Danzig, 20/I/39) [B&C].

Fürs Vaterland, Hurra! Marsch (FSt. Berlin, 7/IV/33).

Ein einig Deutschland. Marsch (RS Hamburg, 17/VIII/34).

Landsknechte auf dem Marsch. Mittelalterliches Tonbild für Orch/ SalonOrch (1934; RS Breslau, *20/IV/36; Berlin, *17/II/40, Großkonzert der Polizei, Dgt. W. Schierhorn). Für Blasmusik: H. Schmidt [O].

Der alte Berner Marsch (RS Hamburg, 15/I/38, MK des IR 36, Dgt. E. Krause; Berlin, *17/II/40, Großkonzert der Polizei, Dgt. W. Schierhorn).

Marsch der norwegischen Jäger, mit Verwendung des Gammeljäger-Marschs (18. Jh) (1941) [O].

Information: FA.

Schmelzer, Detlev

Tonkünstler und Rittergutsbesitzer in Fürstenwalde an der Spree, Rüdiger-von-Massow-Str. 11 (1935)

Drei Kompositionen: 1. **Frühlingserwachen**. Walzer. - 2. **Zwei Tänze**. - 3. **Der erste Blick**. Am 31/V/34 an Dr. Goebbels eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1168).

Information: *Fehlt im DMK 1942. Das Bürgerbüro in Fürstenwalde/ Spree (29/VII/99) teilte mit, Schmelzer sei dort nicht gemeldet bzw. gemeldet gewesen.*

Schmid, Alfons

Donzdorf/ Württemberg, 28. Februar 1901 - Stuttgart-Degerloch, 24. August 1979.

Musikpädagoge und Kirchenmusiker, Kantor der Liebfrauenkirche Bad Cannstatt, akad. Musiklehrer an der Stöckach-Oberschule für Jungen und der Wagenburg-Schule in Stuttgart.

Nach 1945 Studienrat, so an der Zeppelin-Oberschule; 1948 KMD, Dozent für kath. Kirchenmusik an der Musikhochschule Stuttgart mit Wohnsitz Bad Cannstatt, zuletzt in Degerloch.

Werke: u. a. geistliche und weltliche Chorkompositionen, so Liederblatt zum Muttertag (1936) und "Zwei eucharistische Gesänge" (1938); Sololieder, Klaviermusik, Blasmusik, Kammermusik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.223.313.

Dezember 1933:

"(...) Der Stuttgarter Komponist Alfons Schmid vollendete kürzlich zwei vaterländische Hymnen nach Texten von K. Bröger und W. Flex" ("Die Musik" XXVI/3, Dezember 1933. S. 236).

Op. 67, 1. **Deutschland**: Nichts kann uns rauben (T: K. Bröger). Vaterländische Hymne Nr. 1 für MCh und Klavier (1933) [VS].
In:
Die Singlade (1934).

Op. 67 Nr. 2. **Deutsche Schicksalsstunde**: Will euch nach Liebe dürsten (T: W. Flex, aus "Im Felde zwischen Nacht und Tag"). Vaterländische Hymne Nr. 2 für MCh und Klavier (1933) [VS].

Textprobe (2. Strophe):

"So laßt uns schwörn und singen
in Nacht und Sturm hinein,
deutsch bis zum Todesringen
und nichts als deutsch zu sein".

In:
Deutsche Lieder (1940).

Laßt ein frohes Lied uns singen, daß es klingt durch Tal und Höhn (T: *onA*). Wanderlied, Kanon zu 2 bis 4 Stimmen.
In:
Lobeda-Singeblatt 4 (1934; "mündlich überliefert"); Deutsche Lieder (1940).

Es waren einmal drei Reiter gefang'n. Volkslied. Für MCh: Schmid (1934) [H].

Zwei Marschlieder mit Instrumenten für die HJ: 1. **Die Fahne**. - 2. **Das Trum-Trum-Trum** (Donaueschingen, 13/X/34, Neue Dt. Volksmusik; zugleich RS Frankfurt).

Das Lied der Treue. Chorwerk (Donzdorf, 1936).
s. M. Koch.

Abschied: Abendlich schon rauscht der Wald aus den tiefen Gründen (T: Eichendorff) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Morgenlied: Die letzten Sterne sinken und fallen in das Nichts (T: M. Barthel).
In:
Deutsche Lieder (1940).

Scherzet und singet: Genießet den Mai, er eilet vorbei. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Deutsche Lieder (1940).

Information: FA, KDMK *(Schmid verschwieg dem Herausgeber alle obigen politischen Werktitel)*, LdCh, LdBl *(ohne Biografie und Lebensdaten).*

Schmid, Anton

Durch Kampf zum Sieg! Marsch (Weinheim/ Bergstraße, 1941, Militärkonzert eines Infanterie-MK zum Besten des Kriegs-WHW).

Schmid, Hans

Znaim, 20. November 1893 - Salt Lake City, Utah (USA), 28. Mai 1987.
Sohn eines Musikers; zeitweilig Militärmusiker, Beamter und Kapellmeister, zunächst Leiter der Bürgermusik in Tamsweg, später der Trachtenkapelle in Salzburg-Maxglan, auch Volksmusiklehrer.

Er wanderte nach 1945 in die USA aus.

Werke: u. a. Märsche, so "Alpenjägermarsch", "Frisch voran" oder "Mit flatternden Fahnen", und Tanzmusik für Bläser; Ouvertüre.

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.319.577, auf Antrag vom 18/V/38.

Auf der Kommandobrücke. Marsch (vor 1930; u. a. RS Hamburg, 24/VI/38, MK der MAA 1 Eichhof, Dgt. Ernst Rath).

Deutscher Mahnruf. Marsch (vor 1930; u. a. RS Wien, 23/XI/38, aus Salzburg).

Op. 115. **Hoch Sudetendeutschland** (T: F. Krotsch). Marsch für Blasmusik (1938; RS Wien, 13/XII/38, RundfunkunterhaltungsOrch, Dgt. Otto Römisch) [KW].

Der Titel feiert die durch Hitler von der Tschechoslowakei erpreßte Abtretung des Sudetenlandes im Oktober 1938.

Rainer-Marsch: Hoch, Regiment der Rainer (vor 1930; u. a. RS Wien, *19/IV/39, 15/IV/40). Marsch des 59. Regiments.

Der Titel, zunächst Regimentsmarsch "Erzherzog Rainer Ferdinand Maria von Österreich" (Stand 1890), Salzburg/OÖ, paßte ab 1938 textlos auf den Salzburger NSDAP-Gauleiter und Reichsstatthalter Friedrich Rainer.

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941; Triomelodie des Marsches mit T); Marschperlen III (1943).

Information: DML, FA, LdBl.

Schmid, Heinrich Kaspar

Landau an der Isar, 11. September 1874 - München-Olching, 8. Januar 1953.
Sohn eines Hauptlehrers und Chorregenten; Schüler von L. Thuille, Musikpädagoge, Pianist und Komponist in Augsburg, 1924-31 Direktor des dortigen Konservatoriums, Professor, ab 1933 1. Vorsitzender des Münchner Tonkünstlervereins mit Wohnsitz Geiselbullach Post Olching, in den letzten Jahren erblindet.

Werke: u. a. "Jeder nach seiner Art", Volksstück (1936); Chöre, so die MChe "Hindenburg" und "Deutschland, mein Deutschland" Op. 44 auf Texte von Baehr, und Lieder; Kammermusik, so ein Bläserquintett;

Klavierstücke, Kirchenmusik, Turmmusiken (1940).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1934 Reichsleiter der Fachgruppe Musikerzieher im NSLB und Gutachter für den Bund. Leiter von Musikschulungslagern der RMK, z. B. des Aufbaulagers für Klavierlehrer und Streicher, Juli 1942, in der Kreisschule der NSDAP Passau.

Op. 85. **Von deutscher Art**. Chorsuite für MCh und Klavier. Titel auch "Deutsche Kantate".

Op. 92. **Der Ewige** (T: Friedrich Just). Chorwerk, für gemCh mit Orgel [T].

1. Februar 1935, *Empfehlung:*

"Hier finden gemischte Chöre ein ganz prachtvolles Werk für Feiern wie für die Heldengedenkfeier, aber auch für andere Gelegenheiten. Heinr. Kasp. Schmid hat wieder den ganzen Wohllaut seiner Musikantenseele in diesen Chor hineingegossen und er packt und rüttelt auf, sowohl die Sänger als auch die Hörer. Wundervolle Worte über die Vergänglichkeit aller Menschen und des Menschenwerkes im Gegensatz zu dem einen Ewigen, zu Gott! (...) Der Chor eignet sich sowohl für den Saal als auch für die Kirche! Er ist mit Orgel geschrieben, welche dort, wo keine vorhanden ist, durch Harmonium oder, wozu ich persönlich raten möchte, durch Harmonium in Verbindung mit Klavier ersetzt werden kann. Ein weiterer Vorzug dieses unsern Chören gewiß sehr willkommenen Werkes ist die leichte Ausführbarkeit" (Fritz Binder: Chöre zum Volkstrauertag am 17. März. "Fränkische Sängerzeitung" X/3, 1/II/35. S. 29-30).

Romantische Suite für gr. Orch. Die Sätze: Einleitung - Sturm und Hoffnung - Aufbruch und Erhebung - Erbauung - Frohe Fahrt - Scherzo - Finale: Durch Kampf zum Sieg (UrS: RS München, 31/VIII/38).

Wenn wir marschieren. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Lieder eines Dorfpoeten. Für MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, KDMK (Nekrolog, *mit Todesort "Oldung" b. München)*, LdCh, MGG.

Schmid, Otto

Trabmarsch = HM III B, 91 (aufgenommen 1934).
In:
HM 5

Schmid, R.

An den Händen harte Schwielen, doch die Stirne hell umsonnt (T: H. W. Hockl). Lied des Arbeitsdienstes der Deutschen in Rumänien.

Textprobe (4. Strophe):

"Heilig ist die Vatererde!
Heilig ist das Mutterwort!
Schwört, daß nie
zuschanden werde
unser letzter Hort!"

In:
Lieder unseres Volkes (1940, 1943).

Schmid, Willi

Weilheim, 12. April 1893 - München, 30. Juni 1934 (von SS ermordet). Dr. phil., "Tonkünstler" und Musikschriftsteller, auch Gambist, in München. Professor für Psychologie an der Universität, ferner Mitglied des Führerkreises im Arbeitskreis für Hausmusik und des Münchner Violenquintetts.

Bei der blutigen Abrechnung mit der SA im Zusammenhang mit dem angeblichen Röhm-Putsch fiel Schmid als Opfer einer Namens-Verwechslung mit SA-Gruppenführer Wilhelm Schmid, welcher, so meldete die Reichspressestelle der NSDAP am 30/VI/34, "im Zusammenhang mit dem aufgedeckten Komplott" (siehe: "Deutsche Zukunft" II/27, 8/VI/34. S. 2) erschossen worden sei. Deswegen war der Reichsführer-SS im Auftrag des Stellv. des Führers im August 1935 genötigt, der Witwe einen Anspruchsausgleich in Form einer Rente von 1.000 RM aus Reichsmitteln auszusetzen.

Werke: Hgb. alter Musik; "Unvollendete Symphonie". Gedanken und Dichtung (München, 1935; [2]1937 im Verlag Otto Müller, Salzburg).

NSDAP (laut BDC-Auskunft 1984), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP..
Juli 1934, *Unglücksfall:*

"(...) das Opfer eines Unglücksfalles geworden ist. Die Nachricht vom Tode dieses feinsinnigen Musikers und liebenswürdigen Menschen ist kaum faßlich; der Arbeitskreis betrauert den Verlust eines zielbewußten Förderers der Hausmusik" ("Zeitschrift für Hausmusik" III/4, Juli-August 1934. S. 132).

Daß es sich um kaltblütigen Mord handelte, durfte nicht gesagt werden.

Information: DML, FA.

Schmidbaur, Eugen

Panzerjäger-Lied: Wir Panzerjäger brausen wie Sturmwind daher (T: Josef Großl). *Kriegslied.*

Textprobe (2. Strophe):

"Ist draußen vor dem Feinde
auch hart oft das Geschick,
beim rechten Panzerjäger

gibts niemals ein Zurück.
Sitzt auch der Tod im Nacken,
er bleibt ein Mann der Tat,
der Tat,
und stirbt als Führers Kämpfer,
wie's keinen Bessern hat".

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Schmidmeier, Ludwig

Windischeschenbach, Oberpfalz, 25. August 1903 - zwischen Sasslawl und Rakow (UdSSR), 3. Juli 1944 (im Fronteinsatz durch Unglücksfall). Sohn eines Bezirksschulrats; Pianist, Kapellmeister und Komponist in München, hier Lehrer und Professor an der Akademie der Tonkunst. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Gefreiter beim Regimentsstab, Sicherungs-Rgt 603, und an der Ostfront eingesetzt.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.026.251, auf Antrag vom 16/VII/37.

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt München II, Nr. 2575/1956. Die Bestattung fand am Ort des Ablebens statt.*

Schmidseder, Ludwig

Passau, 24. August 1904 - München, 21. Juni 1971.
Zunächst zum Bankkaufmann ausgebildet, dann Gelegenheitsmusiker in Brasilien, schließlich Bordkapellmeister auf einem Dampfer des Lloyd Brasileiro; ab 1930 Pianist in Bars und Hotels, seit 1933 in Berlin Tonfilmkomponist, bald von der Ufa verpflichtet, 1938 am Metropol-Theater, zeitweise freischaff. in München. 1941 vorübergehend in Gmunden, dann in Berlin W 15.

1945 in Salzburg und von der US-Kommission für die politische Untersuchung der Künstler per 15/XII/45 wieder zugelassen, jedoch für den Rundfunk der SBZ gesperrt, von der Registrierungsbehörde Gmunden zunächst als minderbelastet eingestuft. Zuletzt in München.
Werke: u. a. Operetten, so "Viola" (Leipzig, 1937), "Heimkehr nach Mittenwald" (Dresden, 1937; Linz, 26/VIII/42), "Melodie der Nacht" (UA: Berlin, 16/IX/38, Metropoltheater), "Die oder keine" (UA: Berlin, 20/IX/39), "Vorsicht Diana!" (UA: Fürth, 19/III/43), "Linzer Torte", "Walzerkönigin", "Frauen im Metropol"; Filmmusiken, so zu "Beates Flitterwoche", Komödie (UA: 30/VIII/40); Schlager.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.879.072.
Musik zum Ufa-Film **Heideschulmeister Uwe Karsten**, zus. mit Hans-Otto Borgmann (UA: 3/XI/33).
Kerntruppen-Marsch (RS Köln, 4/IX/38).
Das gibt es nicht in Afrika (T: Günther Schwenn). Couplet aus der Metropoltheater-Operette "Die oder keine".

Textprobe (7. Strophe mit Refrain):

"Oel, Bananen, Kautschuk und vor allem
sehr viel Land, -
Kolonien, die als gesund in aller Welt
bekannt:
Kaffee, meine Damen! Tabak, meine Herrn!
Wir woll'n unser Recht, mehr zu verlangen,
liegt uns fern!
Darum woll'n wir nach Afrika, nach Afrika,
nach Afrika,
Darum woll'n wir nach Afrika, Afrika!" (Annonce des Arcadia-Verlages, halbseitig. "Die Unterhaltungs-Musik" LVII/2818-19, 21/XII/39. S. 1558).

Es handelt sich um politisch aktuelle Werbung für die Rückforderung der ehedem deutschen Kolonien, ein wichtiges Thema im 3. Reich.

Wir kommen wieder: Pioniere, Kanoniere, Landser und die PAK (T: Heinz Hentschke, G. Schwenn). Marsch und *Kriegslied*. Für Infanterie- oder LW-Musik: E. Broy (RS Böhmen, 18/I/41). Für Chor und Orch: W. Schmidt-Boelcke [Be].

Tondokument - vom 12/VII/40, 8/I/42 - im DRA: 1570016-10, 2965949-02.

Ausführende: 1) Chor und MK der I./Flak-Rgt 12, Lankwitz, Dgt. Hans Holländer; 2) verein. Chöre und Orch von Metropoltheater und Admiralspalast, Dgt. W. Schmidt-Boelcke.

Textprobe (3. Strophe):

"Die wir an den Fronten lagen,
überall verstreut,
die wir jeden Feind geschlagen,
wir marschieren heut'
strahlend, jung und frei
an jenem Mann vorbei,
der mit uns Geschichte macht
und über Deutschland wacht".

Musik zum Ufa-Film **Der kleine Grenzverkehr**, Liebeskomödie nach Erich Kästners Erzählung "Georg und die Zwischenfälle" (UA: 22/IV/43). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film spielt 1936 zwischen Bad Reichenhall und Salzburg, also vor brisantem politischen Hintergrund.

Linzer Torte (1944). Operette auf ein Textbuch von Hans Gustl Kernmayr und Aldo Pinelli i. A. der Reichsstelle für Musikbearbeitungen gegen 4000 RM Honorar.

Geschichtsfälschung, 1948:

"(...) Sie waren laut eigener Angabe vom Jahre 1933 bis 1937 Mitglied der NSDAP u. zw. als deutscher Staatsangehöriger.

Ihr Einspruch stützt sich darauf, dass sie anlässlich einer Übersiedlung im Jahre 1937 in Berlin bei der zuständigen Ortsgruppe der NSDAP sich abgemeldet, aber ihre Anmeldung bei der neuen zuständigen

Ortsgruppe geflissentlich unterlassen und seither auch keine Mitgliedsbeiträge bezahlt haben (...)" (Amt der oberösterr. Landesregierung, Linz, Bescheid vom 7/I/48 auf den Einspruch Schmidseders gegen die zunächst ablehnende Entscheidung der Registrierungsbehörde. Quelle: DRA Berlin, Signatur: Personalabteilung 1948-1952).

So leicht ließen sich die ahnungslosen Kontrolleure betrügen. Daß Unterlassung von Monatsmeldung/ Beitragszahlung sofortigen Ausschluß zur Folge hatte, wußten sie nicht. Mit Hilfe der US-Besatzungsbehörde wäre dies zu klären gewesen. Die NSDAP-Karteikarte vermerkt Nummer, Namen, Geburtsdatum und -ort, Eintrittsdatum und Adresse, aber keinen Ausschluß nebst Gründen.

Information: FA. *Das rororo-Musikhandbuch (1973) hat keine Todesmeldung.*

Schmidt, ?

Freiheitsmarsch (Südfunk, 5/VIII/33, von Schallplatte).

Schmidt, ?

Im Sturmschritt. Marsch (RS Frankfurt, 26/IV/38).

Schmidt, ?

Hohe Wehr. Marsch (RS Hamburg, 14/IV/39).
Hoch, Sudetenland! Marsch (RS Hamburg, 14/VI/39).

Schmidt, Adolf

Warum immer noch jüdische Komponisten? ("Die Volksmusik" IV/4, April 1939. S. 187-188).
Zitat:

"(...) Ich habe im Verlaufe des Sommerhalbjahres Kataloge der verschiedensten Musikalienhändler und -verleger erhalten und nach dem obigen Vorkommnis einmal daraufhin durchgesehen, ob sie judenfrei sind.

(...) sieht man sich den Katalog einmal eingehend an und trifft alsdann unter dem Repertoire, das die neue Zeit erfordert, folgende Juden: Mendelssohn, Jean-Jacques Offenbach, Rubinstein, Meyerbeer, Großmann, Moszkowski, um nur die bekanntesten zu nennen. Was daneben noch an weiteren jüdischen Komponisten vertreten ist, ließe sich erst beim Studium der einschlägigen Literatur ermitteln. Und diese Komponisten sind nicht etwa nur einmal mit ihren Werken vertreten, sondern sie kehren in der mannigfaltigsten Form in den verschiedensten

Bearbeitungen wieder.

(...) Warum wird nicht hier wie auch anderwärts rücksichtslos und bis zur letzten Konsequenz alles gestrichen, was Jude ist? Es gibt so viele Kapellen und Vereinigungen, die es sich nicht leisten können, sich die Nachschlagewerke über die jüdischen Komponisten zuzulegen, zum andern aber sind sie (und das schließlich nicht ohne eine gewisse Berechtigung) der Meinung, daß Kataloge aus dem Jahre 1938 wohl judenfrei seien" (S. 187, 188).

Die Angebote des Musikalienhandels waren nie völlig "judenfrei", trotz allem Druck durch NS-Dienststellen. Nicht auszuschließen ist, daß es sich manchmal gar nicht um gewöhnliche Fehler handelte, sondern um bewußtes Zuwiderhandeln gegen den braunen Rassismus.

Schmidt, Alfred (Fred)

Orchestermusiker, Geiger, in Hagen; 1. Konzertmeister des Städt. Orchesters, Wohnsitz: Bochum-Langendreer, Witte-Wie 16 (1942). Am *20/IV/39 von Hitler zum Kammervirtuosen ernannt.

SA-Obersturmbannführer und Musikreferent der SA-Gruppe Westfalen. 1938 Dirigent von deren Symphonieorchester.
10. Dezember 1933:

A. Schmidt leitet ein SA-Konzert zugunsten der NSV in der Westfalenhalle Dortmund unter Protektorat von SA-Gruppenführer und Polizeipräsident Schepmann und Gauleiter Staatsrat Wagner: 1. R. Wagner: Kaisermarsch. - 2. SA-Lieder mit Orch ("Morgenrot", "Als die goldne Abendsonne"). - 3. C. Morena: "Sonne über Deutschland". - 4. G. Lippert: "Die SA ist da!", Marsch, und "Treueschwur der SA", Chorhymne (Werag, 10/XII/33).

Marschlied der SA: Wir sind die Wächter, die wachen! (T: Heinz Sauermann) [ZVNSDAP].
Vgl. *M. Haeseler.*

Textprobe (4. Strophe):

"Wir sind die Wächter, die wachen.
Die kennen nicht Sold für die Pflicht;
die wachen aus Treue zum Führer,
bis daß einst das Auge uns bricht:
Und wenn uns auch Brüder verlachen,
wir wachen".

In:
Lieder der Mannschaft 2 (1936); Lieder der Bewegung für Blasorchester 9 (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939).

Information: *Laut Stadtarchiv Bochum (27/II/87), Frau Biroth, ließen sich weder im Stadtarchiv noch im Einwohneramt nähere Angaben ermitteln. Auch das Stadtarchiv Hagen bedauerte. Das Philharmon. Orchester Hagen ignorierte eine Anfrage vom 1/X/99.*

Schmidt, Alfred
Berlin, 4. September 1903 - Berlin, 12. September 1957.
Schüler von Th. Müngersdorf, Nicolas Lambinon und G. Havemann; Geiger, Kapellmeister, Privatmusikerzieher und Chorleiter in Berlin NO 55. Dirigent u. a. des ev. Kirchenchors Waidmannslust, des Franz-Schubert-Chors Karlshorst, des Zelter-Chors und des Lichtenberger Volkschors. 1942 zur Polizei dienstverpflichtet.

Nach 1945 weiterhin in Berlin, durch die British Public Safety entnazifiziert; 1946 wegen Fragebogenfälschung (Verschweigen der NSDAP-Mitgliedschaft) von der US-Militärregierung mit Auftrittssperre belegt.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.853.213. 1933-37 NSOG. 1934-38 Förderndes Mitglied der SS; seit 1939 stellv. Blockwalter der NSV.

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Charlottenburg von Berlin, Nr. 2677/1957.*

Schmidt, Arthur (Hermann Paul)
Oberlangenbielau/ Krs. Reichenbach, OS, 23. August 1885 - ?
Sohn eines Schermeisters; Schüler von G. Riemenschneider, Musikpädagoge in Breslau 13, Opitzstr. 18 (1942), seit 1909 an einer ev. Schule in Breslau, seit 1918 Oberrealschul-Musiklehrer, 1926 Studienrat, 1935 an der Horst-Wessel- Oberrealschule. Musikreferent der "Schlesischen Tageszeitung".
Werke: u. a. Chöre; Trauergesang für Singstimme und Orgel; Mutterlieder (1942).

NSDAP seit 1/VII/32, Nr. 1.470.270, obwohl er 1916-24 der Vereinigten Loge zu Breslau angehört hatte.
Meine Blockflötenlieder. Eine Sammlung der besten und meistgesungenen Lieder aller Schulgattungen, für die Blockflöte gesetzt und hgb. (1932).
Dazu Anhang: **Lieder der Bewegung**, **Freiheits- und Soldatenlieder** (1935) [Tr].

Information: DML, FA, LdCh. *Keine weitere Nachricht; das damalige Breslau fiel an Polen.*

Schmidt, Eberhard Johannes
Slawentzitz/ Oberschlesien, 23. März 1907 - Berlin-Friedrichshain, 22. Januar 1996.
Musikpädagoge und Komponist in Berlin, er betreute Arbeiterchöre und linke Agitprop-Gruppen.

1935 als Sozialist nach Paris emigriert, dann 1936-39 in Spanien Soldat in den Internat. Brigaden gegen General Franco; zu Beginn des Kriegs in Frankreich interniert, durch einige frz. Konzentrationslager geschleppt. Nach der Okkupation Frankreichs durch Hitlers Wehrmacht

1941 ins KZ Sachsenhausen überstellt.

Nach der Befreiung zunächst freischaffend, seit 1963 Direktor des Konservatoriums Schwerin. Er erhielt 1953 den Nationalpreis der DDR und 1965 die Verdienstmedaille der DDR. 1968 zog er nach Berlin-Friedrichshain.

Werke: Massenlieder zur polit. Propaganda der DDR, so "Fritz der Traktorist" (T: Walter Stranka), "Ich trage eine Fahne" (T: Helmut Hauptmann), "Lied der nationalen Front", "Thälmannlied" (T: Kuba = Kurt Barthel) oder "Das Lied von der roten Fahne"; viel angewandte Musik für Film und Bühne; "Klaus Störtebecker", szenische Kantate (1958).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Information: FA2, RMLE, SML.

Schmidt, Egon J.

Musikpädagoge, Privatmusiklehrer für Harmonium, Estey-Orgel und Klavier in Hamburg-Eilbek, Sandkrug 8 (1942). Komponist und Bearb.

Die Fahne hoch. Horst-Wessel-Lied (T: Horst Wessel), für Harmonium mit Text bearb. (1932) [TM].

Information: *Laut Amt für zentrale Meldeangelegenheiten in Hamburg (30/IX/99) sei Schmidt nicht zu ermitteln.*

Schmidt, Erhardt

Haynau/ Schlesien, 9. März 1894 - ?

Schüler von A. Egidi und J. Wolf, Musikpädagoge, Cembalist, Organist und Komponist in Sorau/ Niederlausitz, Magnusstr, 3 (1928-1942), Obermusiklehrer am städt. Lyzeum, Kantor und Organist der Hauptkirche und Leiter der Chöre des DSB in Sorau und Umgebung; auch Sänger - Baßbariton - zur Laute. Ab 1926 Gauchormeister Niederlausitz des DSB.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder für NSLB.

Feuer, spring auf!: Daß die Glocken wieder schallen (T: G. Stammler). Sonnenwendspruch für 3stimm. MCh (1936) [BF].

Information: DML. *Keine weitere Nachricht; das damalige Sorau fiel an Polen.*

Schmidt, Ernst

München, 7. Juni 1878 - Bayreuth, 23. Dezember 1955.

Schüler von B. Walter und J. Rheinberger, Musikpädagoge und Violinvirtuose in Bayreuth; zunächst Konzertmeister in Opernorchestern in Halle, Darmstadt und Bayreuth, von Karl Muck als Konzertmeister für das Festspielorchester verpflichtet; zeitweilig Leiter einer Musikschule auf Korfu, dann mit Muck in den USA, hier 1. Konzertmeister und 2. Dirigent

des Boston Symphony Orchestra; 1922 wieder in Deutschland, in Bayreuth Studienrat und Studienprofessor, Musiklehrer am Humanist. Gymnasium, Leiter des Richard-Wagner-Vereins, des Orchestervereins und des Liederkranzes.
Werke: u. a. Unterhaltungsstücke, Streichquartett und Lieder; Führer durch das Gesangbuch der ev.-luth. Kirche in Bayern, Hgb. (1936).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.524.508. 1935 Vertrauensmann der RMK für den Gau II Bayerische Ostmark; 1936-38 ehrenamtl. Landesleiter der RMK Gau II Bayerische Ostmark.
Mein Deutschland: Herr, höre unser Flehn, laß uns nicht untergehn (eigener T) (1923). Für versch. Chorbesetzungen einschließlich MCh, auch mit Infanteriemusik. *Vom Bayer. Staatsministerium für Kultus und Unterricht zum Gebrauch bei Schulfeiern empfohlen.*
Textprobe (3. Strophe):

"Recht, Freiheit, wer's will han,
setz Blut und Leben dran,
weich nie zurück
vor Feindes Tück!
Uns schütze Gott, der Herr
im Kampf um Deutschlands Ehr,
daß bald von Ketten sei
mein Deutschland frei!"

In:
Lieder der nationalen Erhebung (1934).
*20. April 1934:
Zur Feier des Geburtstags von Adolf Hitler singt der Liederkranz Bayreuth, Dgt. E. Schmidt, den Chor "Deutschland, mein Deutschland" von R. Trunk und den Sängerspruch "Grüß Gott mit hellem Klang".
Information: FA.

Schmidt, Feodor Hermann
Schmiedefeld am Rennsteig, 30. November 1906 - Penzberg/ Bayern, 3. September 1999.
Violinvirtuose und Ensemblekapellmeister in Ohrdruf/ Thüringen.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Penzberg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Treue Kameraden. Marsch (1942) [MVA].
Information: FA. *Die Stadtverwaltung Ohrdruf, Sachgebiet Kultur (14/ VIII/00) vermochte nicht, Feodor Schmidt in den Unterlagen ausfindig zu machen.*

Schmidt, Franz

Preßburg, 22. Dezember 1874 - Perchtoldsdorf bei Wien, 11. Februar 1939.

Musikpädagoge und Komponist in Wien, Schüler von A. Bruckner, 1925 Hofrat, o. Professor, 1927 Rektor an Musikhochschule/ Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst bis 1931, 1934 Dr. h. c.

Werke: u. a. Opern, so "Notre Dame" (Wien, 1914), "Fredegundis" (Berlin, 1922); "Das Buch mit den 7 Siegeln" (1937), Oratorium; vier Sinfonien, zwei Streichquartette, Orgelstücke; Klavierkonzert und Klavierquintett für die linke Hand - für Paul Wittgenstein; Choralvorspiel zu Haydn "Gott erhalte Franz, den Kaiser" (= Melodie des Deutschlandliedes) für Orgel, Blechbläser und Pauken (1933).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1938

7. Februar 1938:

Das 6. Sinfoniekonzert im Opernhaus Hannover, Dgt. R. Krasselt, bietet - "zum ersten Male" - die 2. Sinfonie Es-dur von F. Schmidt.

April 1938, *Bekenntnis:*

"Ich bitte den Allmächtigen, er möge mir die rechte Kraft geben, den Dank, den Jubel und den Glücksrausch eines ganzen Volkes in einem großen Tonwerk gestalten zu vermögen!" (Musiker bekennen sich zur Heimkehr ins Reich. Quelle: DÖW, Zl. 1203/46. *Fehler im Original)*.

1939

8. Februar 1939:

Im Wiener Konzertverein dirigiert K. Böhm die 4. Sinfonie von F. Schmidt.

*17. Mai 1939:

Im 3. Werkkonzert der Reichsmusiktage in Düsseldorf bietet das NSRSO, Dgt. E. Kloss, das Zwischenspiel aus der Oper "Notre Dame" von F. Schmidt.

*18. Mai 1939:

In der 2. Kammermusik der Reichsmusiktage 1939 in Düsseldorf spielt das Schles. Streichquartett das Streichquartett A-dur von F. Schmidt.

17. September 1939:

"(...) Zu meiner großen Freude lese ich, dass nach der stattgehabten Premiere von >Notre-Dame< in Wiesbaden dieses Werk in der kommenden Woche weitergegeben wird und auch in der übernächsten Woche angesetzt ist. Daraus ersehe ich, dass scheinbar jetzt keine Bedenken gegen dieses Werk mehr vorliegen.

Ich wäre Ihnen deshalb ausserordentlich verbunden, wenn Sie der Mannheimer Intendanz oder mir persönlich Mitteilung zukommen liessen, dass einer Aufführung von >Notre Dame< nun nichts mehr im Wege steht. Dieses urdeutsche Werk ist bei uns in puncto Orchester, Chor und Solisten schon vollständig studiert, sodass nach Eintreffen Ihres Briefes

sofort die Bühnenproben beginnen können" (Karl Elmendorff an RMVP, Dr. Schlösser, 17/IX/39. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20200. Blatt 1).

Wegen des Kriegszustands auch mit Frankreich am 1. September waren Werke mit frz. Schauplätzen zunächst gesperrt worden; Elmendorff begegnete keinem Einspruch mehr.

15. und 16. Oktober 1939:

Das 2. Sinfoniekonzert des Württemberg. Staatstheaters Stuttgart, Dgt. H. Albert, bietet Variationen über ein Husarenlied für gr. Orch von F. Schmidt.

1940

Deutsche Auferstehung (T: Oskar Dietrich). Ein festliches Lied für Sprecher, Sopran, Alt, Tenor, Baß, Chor, Orch und Orgel. Vollendet von Robert Wagner (1940; RS Wien, 24/IV/40) [UE].

15. Mai 1940, *Bericht:*

"Für den Fall, daß der Tod ihn selber an der völligen Beendigung der Partitur hindern sollte, hatte der Meister den jungen Wiener Musiker Robert Wagner mit der Ausführung seiner genauen Skizzen beauftragt. In Erfüllung dieses Auftrages hat Wagner mit großer Einfühlung in Geist und Art Schmidts die Partitur zu Ende geführt.

(...) Die Idee war Schmidt aus dem Erlebnis der Märztage des Jahres 1938 aufgekeimt: die Heimkehr der Ostmark ins Reich erweckte den Gedanken, in einer Kantate, die zunächst >Dank der Ostmark an den Führer< heißen sollte, die Zeit deutscher Not und deutschen Wiederaufstiegs, vom Niederbruch im Herbst 1918 bis zur Schaffung des Dritten Reichs, bis zur Gründung des Großdeutschen Reiches zu gestalten und zu feiern. Ein ehemaliger Schüler Schmidts, Oskar Dietrich, übernahm die Aufgabe, das Wortgerüst für den vom Meister geplanten Bau zu schaffen.

(...) Der Text stellt auch insofern einen neuen Versuch dar, als Dietrich, der sich hier mit den Bestrebungen trifft, die zu einem >Volksoratorium< gelangen wollen, einerseits aus dem Geschehen und aus den Berichten bekannte Fügungen und Wendungen einbaut (so läßt er den Rufer das Feindwort von den >Zwanzig Millionen Deutsche zuviel< mahnend und aufrüttelnd der Menge zurufen, die zuvor den >Frieden um jeden Preis< verlangt hat), andererseits wohlvertraute Sprechchorzeilen verwendet, wie etwa >Wir wollen unsern Führer sehen<, >Wir danken unserm Führer<, die mit ihrer auch rhythmisch packenden Kraft anfeuernd den Zug der Chöre begleiten, im polyphonen Satz mitströmen, ja, manchmal, wie ein Fahnenschwingen und Winken wirkend, die Musik fast ins Bildhafte umprägen.

(...) Hoffentlich wird auch das Altreich bald sich dieses von lebendigster Kraft durchströmten Werks erfreuen, das, zum Ruhme des Reichs und des Führers geschaffen, uns wirklich als der von einem großen Meister angestimmte >Dank der Ostmark an den Führer< gelten darf" (Friedrich Matzenauer in: "Signale für die musikalische Welt" IIC/19-20, 15/V/40. S.162-164).

3. Dezember 1940:
Das 5. Gürzenichkonzert der Concert-Gesellschaft Köln, Dgt. E. Papst, bietet - "zum ersten Male" - die 4. Sinfonie von F. Schmidt.

1941

23. April 1941:
Die Wiener Symphoniker, Dgt. Rudolf Moralt, bieten u. a. Variationen über ein Husarenlied von F. Schmidt. Das Programm wird am 24/IV/41 für die HJ wiederholt.

1942

19. Januar 1942:
Das 5. Philharmon. Konzert in Krakau, Dgt. H. Rohr, bietet - erstmals - Variationen über ein Husarenlied von F. Schmidt.

1943

4. Januar 1943:
Das 6. Sinfoniekonzert des Dt. Philharmon. Orch Prag, Dgt. J. Keilberth, bietet - erstmals - Variationen über ein Husarenlied von F. Schmidt.
21. Januar 1943:
Das 8. Anrechtskonzert der Gauhauptstadt Linz, Dgt. G. L. Jochum, bietet - erstmals - Variationen über ein Husarenlied.

Geschichtsfälschung, 2003:
"(...) und der Cellist Franz Schmidt wird eine >Hymne an den Führer< komponieren. (...)" (Herbert Haffner: Furtwängler. Berlin, 2003. S. 253).
Dies ist eines von Haffners Märchen. Der Personalbestand der Wiener Philharmoniker - Stand 1940 - nennt keinen Cellisten dieses Namens. Dessen angeblicher Titel "Hymne an den Führer" existiert nicht. Franz Schmidt schied 1914 aus dem Ensemble der Wiener Philharmoniker aus. In den Annalen der Kulturjournalistik kann Haffner unter dem Etikett Schlafmütze Ruhm ernten.
Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, SML *(ohne "Deutsche Auferstehung")*, MGG.

Schmidt, Franz (Alfred)

Rodenkirchen/ Oldenburg, 6. Dezember 1915 - Hamburg, 10. September 1971.
Sohn eines Gendarmeriebeamten; Dirigent, 1933-41 Marinesoldat u. a. bei der 2. Marine-Artillerie-Abt. und auf dem Kreuzer "Emden", zuletzt Oberfeldwebel, 1939 zur Musikhochschule Berlin abkommandiert, hier Student der Kapellmeisterklasse und der MW mit Staatsexamen. Er erhielt das KVK II mit Schwertern, 1944 das EK II.
Nach 1945 Konzertdirigent zuletzt in Hamburg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1931-33 HJ. 1941 SS, versetzt zur Waffen-SS mit Dienstrang Untersturmführer, 1942 Obersturmführer, 1943 Hauptsturmführer. 1941 Musikreferent im SS-Führungshauptamt und Führer von dessen Stabsmusikkorps. 1944 zur 16. SS-Panzergrenadier-Division nach Ungarn und weiter nach Italien abkommandiert, in Rückzugskämpfen gegen US-Streitkräfte von Livorno bis Florenz und bei Partisanenabwehr eingesetzt. Seine Ablösung und Rückkehr ins Reich zum 15/XI/44 versuchte er durch die erbetene Intervention von SS-Gruppenführer Jüttner beim SS-Führungshauptamt abzuwenden. Sein Diensteinkommen ab 1/XII/44 betrug 768 RM.

1941

Franz Schmidt leitet das StabsMK des SS-Führungshauptamtes fürs Fernsehen mit dem Kriegslied "Kamerad, die Schicksalsstunde schlägt" (T: K. Eggers) von R. Küssel (UA: Fernsehsender Berlin, 1941).

1942

Februar 1942, *Bericht I:*

"Im Saal der Hauptanstalt des Konservatoriums der Reichshauptstadt gab das Stabsmusikkorps der Waffen-SS unter Mitwirkung der zur Ausbildung kommandierten Musik-Führeranwärter mit der erfolgreichen Durchführung eines Sinfoniekonzertes eindrucksvolle Proben seines ausgezeichneten Könnens. Unter der sicheren und feinsinnigen Leitung von SS-Untersturmführer Franz Schmidt setzte sich das Orchester mit schöner Klangentfaltung für die Ouvertüren zu >Oberon< und >Die lustigen Weiber von Windsor< sowie Schuberts >Unvollendete< ein. Als herzlich begrüßte Geigensolistin bewies Helga Schon mit der tonedlen Gestaltung eines seltenen Mozartkonzerts erneut ihre hervorragende Begabung" (Erwin Völsing in: "Die Musik" XXXIV/5, Februar 1942. S. 180. Abdruck in: "DMMZ" LXIV/1942. S. 33. *Ohne Nennung des Autors)*.

Das Orchester verdankte Gründung und Förderung vornehmlich dem SS-Gruppenführer Jüttner, SS-Führungshauptamt.

6. April 1942:

Am Ostermontag leitet Franz Schmidt das erste Standortkonzert des StabsMK der Waffen-SS, u. a. klassische Werke und von K. Rucht "Singende klingende Motoren", Fliegermarsch.

30. Oktober 1942, *Bericht II:*

"Das Stabsmusikkorps des SS-Führungshauptamtes tritt in diesem Winter zum erstenmal mit einer Reihe von vier Symphoniekonzerten an die Öffentlichkeit, deren Programme sich bewußt außerhalb des Bezirkes der Militärmusik bewegen und den höchsten Anforderungen hochqualifizierter Kulturorchester genügen. Die SS bekundet damit nicht allein ihren Kulturwillen, sondern auch eine kulturelle Leistung, die um so höher bewertet werden muß, als sie neben und außer den militärischen Aufgaben des Stabsmusikkorps bewältigt wird. Das Stabsmusikkorps des SS-Führungshauptamtes unter seinem Leiter SS-Obersturmführer Franz Schmidt ist in seiner jetzigen Form nicht länger als ein kurzes halbes Jahr

zusammen, musiziert bei allen Feierstunden der SS, der Partei und in zahlreichen Lazarettkonzerten und hat sich jetzt die Aufgabe gestellt, im kommenden Winter in vier Symphoniekonzerten höchste Bewährungsproben abzulegen. An das erste Konzert mit Bach, Mozart und Bruckner schließt sich im November das zweite mit Bachs >Kunst der Fuge< in der Fassung von Graeser an. Ein weiteres Konzert bringt selten gehörte romantische Musik, und das vierte Symphoniekonzert ist dem zeitgenössischen Musikschaffen gewidmet. In diesem Konzert wird man neue Werke von Harald Genzmer, Fritz v. Bloh und Werner Egk hören, der eigens zu diesem Konzert aus seinem >Joan von Zarissa< eine Suite für den Konzertsaal zusammenstellen wird. Das erste Konzert des Stabsmusikkorps bewies den Leistungswillen dieser Musiziergemeinschaft, die es wagen kann, mit so anspruchsvollen Werken wie dem 2. Brandenburgischen Konzert von Bach und der 2. Symphonie von Bruckner an die Öffentlichkeit zu treten. Sie hat diese Aufgaben mit höchster Prägnanz, sicherem Einfühlungsvermögen und absoluter Werktreue erfüllt. Mit Meisterschaft spielten Dora Wagner, die Harfenistin der Staatsoper, und der bekannte Flötist Prof. Gustav Scheck das köstliche Konzert für Flöte und Harfe C-dur von W. A. Mozart" (Adolph Meurer in: "AMZ" LXIX/22, 30/X/42. S. 184-185).

1943

17. Februar 1943, *Erstes Konzert:*

Das 1. Sonderkonzert des StabsMK des SS-Führungshauptamtes, Dgt. SS-Obersturmführer Franz Schmidt, bietet im Konzertsaal der Musikhochschule Berlin: 1. Haydn: Sinfonie Nr. 40. - 2. Mozart: Konzertante Sinfonie für Violine, Viola und Orch. - 3. Beethoven: Sinfonie Nr. 8. Solisten: Max Strub, Hermann Hirschfelder.

Februar 1943, *Zweites Konzert:*

Das 2. Sinfoniekonzert des StabsMK des SS-Führungshauptamts, Dgt. SS-Obersturmführer Franz Schmidt, bietet: 1. H. Genzmer: Konzertsuite. - 2. F. von Bloh: Violinkonzert (UA). - 3. W. Egk: "Joan von Zarissa", Konzertsuite. Solistin: Senta Bergmann (Violine).

Mai 1943, *Konzert):*

"Das Stabsmusikkorps des SS.-Führungshauptamtes setzte die Reihe seiner Symphoniekonzerte zu Beginn des vergangenen Monats mit einem zweiten Konzert fort, das sich - wieder unter Leitung von SS.-Ostuf. Franz Schmidt - diesmal besonders anspruchsvollen Aufgaben verschrieben hatte. So hörte man einleitend eine schöne, stilgerechte Wiedergabe von Händels >Concerto grosso in F<. Aber auch begleitend leistete das Musikkorps durchaus Meisterliches; unter der einfühlsamen und doch straffen Hand von Ostuf. Schmidt gab das Musikkorps das Fundament für die ansprechenden Leistungen von Senta Bergmann (Violine) und Franz Klessascheck (Cello) in Brahms' >Doppelkonzert<.

Das Konzert erbrachte den untrüglichen Beweis einer sich aufwärtsentwickelnden zielbewußten Arbeit" (Ernst Krienitz: SS-Musikkorps musizierte klassisch. "DMMZ" LXV/11-12, Juni 1943. S. 69).

Der Berichterstatter verzählte sich wohl; das 3. Sonderkonzert des

Stabsmusikkorps des SS-Führungshauptamts, Dgt. SS-Untersturmführer Martin Stephanie, bot Genzmers "Symphonische Musik" und die 4. Sinfonie von Schumann.

Juli 1943, *Viertes Konzert:*

"Das Stabsmusikkorps des SS.-Führungshauptamtes wählte für sein viertes Sonderkonzert kein geringeres Werk als Bruckners 5. Symphonie, und es spricht für den Eifer und das Können dieses jungen Orchesters, daß es den gewaltigen Anforderungen, die Bruckners riesige Choral- und Glaubenssymphonie an die Spieler stellt, gerecht wurde. Das Gelingen der Aufführung ist aber auch ein Verdienst des Dirigenten, des Obersturmführers Franz S c h m i d t, der sich in den Geist des Werkes vertieft hatte und seine Musiker sehr sicher führte" (E. Kroll: Bruckners "Fünfte" und das Stabsmusikkorps des SS-Führungshauptamtes. "DMMZ" LXV/13-14, Juli-August 1943. S. 82).

Diesem Konzert in der Philharmonie wohnte Karajan bei. Berichte wie dieser verschafften dem "jüdisch versippten" Musikreferenten fraglos Deckung.

2. Oktober 1943, *Ein Programm:*

"Nachdem ich mich solchermaßen als >Mann der Zeit< ausgewiesen und von naheliegenden Verdachten gereinigt hatte, begann ich, mich langsam von der Masse zu lösen und den SS-Mann herauszukehren, der sich der doppelten Bedeutung seines Kragenspiegels und bestimmten richtungweisenden Willenskundgebungen des Reichsführers-SS verpflichtet fühlt: im Bewußtsein der - ich darf, Gruppenführer, sagen: religionstellvertretenden - sittlichen Formkraft der Musik und der Gefahr, daß sich in das kriegsbedingt wachsende seelische Vakuum breiter Volksschichten mit Eifer die mehr und mehr erstarkende Kirche stürzt - Sie wissen, Gruppenführer, daß in diesem Zusammenhang Stephani zum Beispiel gerade in seiner Eigenschaft als Führer der Waffen-SS auch das Domchorproblem zu einer Befriedung von gar nicht abschätzbarer nationaler Bedeutung bringen wollte - begann ich unmerklich und ohne jede sichtbare Tendenz meine Tätigkeit nach der SS-mäßig erzieherisch formenden Seite zu verlagern und damit die Bindung von zunächst polar entgegengesetzt erscheinenden Wesenheiten zu versuchen: die Kunst im Sinne ihrer charakterlich-sittlichen Formkraft mit nationalsozialistischer Wehrkraft; und zwar Bindung mit allen Konsequenzen im und Ausstrahlung vom Soldatischen" (Franz Schmidt an ungenannten SS-Gruppenführer = *Hinkel*, 2/X/43. Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).

Dezember 1943, *Wohlabgetönte Leitung:*

"In der Berliner Philharmonie begann das Stabsmusikkorps des SS-Führungshauptamtes eine neue Reihe seiner aufbaufreudigen Symphoniekonzerte, die in steigendem Maße auch weniger bekannte klassische Meisterwerke und zeitgenössische Kompositionen berücksichtigen werden. Unter der sicheren und wohlabgetönten Leitung von SS-Hauptsturmführer F r a n z S c h m i d t umrahmten die von den sehr tüchtigen Blechbläsern bemerkenswert klangschön vorgetragene >Sonate pian e forte< von Giovanni Gabrieli (in der Bearbeitung von Fritz Stein), und die vom gesamten Orchester in ausgezeichneter Haltung musizierte 3.

Brahms-Symphonie als besondere Kostbarkeit das d-moll-Konzert für drei Cembali von J. S. Bach. Von den anpassungsfähigen Streichern vortrefflich unterstützt, zeichneten sich die an drei Flügeln wirkenden Solisten Martin Stephani, Oswald Enterlein und Franz Schmidt als klar und musikantisch empfindende Bach-Spieler aus" (Erwin Völsing: SS-Stabsmusikkorps spielt Klassisches klassisch. "DMMZ" LXV/23-24, Dezember 1943. S. 141).

Allein in der ersten Februarwoche 1944 spielte Schmidt mit dem Stabsmusikkorps im Festkonzert (6/II) zur Gaukulturtagung der DAF in Fürstenwalde vor Rüstungsarbeitern und Verwundeten, gab in Döberitz für tausend Offiziersanwärter ein sinfon. Lehrkonzert und nahm für die Botschaft Japans Märsche für Propagandasendungen ins Ausland auf Band.

1944

17. Januar 1944, *Aufnahme:*

"Hierdurch erlaubt sich die Japanische Botschaft Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß der SS-Schütze Ludwig Stiel heute wegen einer Aufnahme von Militärmärschen für eine propagandistische Sendung bei uns vorgesprochen hat und die Botschaft mit ihm vereinbarte, daß die Aufnahmen unter der Leitung des Hauptsturmführers Franz Schmidt vom Orchester des SS F. H. A. durchgeführt werden" (Japanische Botschaft Berlin an Ministerialdirektor Hinkel, RKK, 17/I/44. Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).

Ludwig Stiel, Wiener des Jahrgangs 1901, war Komponist, Kapellmeister, Bearbeiter und Pianist in Berlin und diente Schmidt als rechte Hand.

26. Januar 1944, *Qualität:*

"Daß aus der orchestralen Leistungsfähigkeit des Stabsmusikkorps der Schluß gezogen wird, es könne sich hier nur um >in Uniform gepreßte< Angehörige ziviler Kulturorchester handeln, gereicht dem Korps zwar zur Ehre, soweit die fachliche Leistung in Rede steht, entspricht jedoch nicht nur nicht den Tatsachen, sondern verkehrt Sinngebung und Aufgabe dieses soldatisch gebundenen Instruments geradezu in ihr Gegenteil" (Franz Schmidt an Dr. Drewes, MA des RMVP, 26/I/44. Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).

Schmidt, Fred = Alfred Schmidt

Schmidt, Fritz

Crimmitschau, 9. April 1906 - *ohne Ort und Datum*, 1944 (an Krankheit infolge Fronteinsatz).

Kirchenmusiker und Musikpädagoge, kam aus der Singbewegung, zunächst in Greiz, seit 1935 Lehrer und - wie üblich, schlecht bezahlter - Chordirigent und Organist an der Margaretenkirche in Eschenbergen, Krs. Gotha. Er verzog 1939 nach Seebergen, lehrte hier an der Volksschule, erhielt jedoch zu Kriegsbeginn die Einberufung zum Wehrdienst auf

Kriegsdauer, beim Einsatz als SS-Sturmmann in der 3. Kompanie, SS-Grenadier-Rgt. 6, in Norwegen verwundet und am 1/XI/41 aus dem Kriegslazarett 1/509, Oslo, entlassen.
Werke: geistliche Musik, so "Celler Passion" und Weihnachtsmusik

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.669.939, auf Antrag vom 23/VI/37.
Erntedank: O Herr verleih, daß Lied und Treu in dir uns all verbinden (T: L. Englisch, 1577), für 4stimm. gemCh.
In:
Thüringen singt 5 (1937).
Information: *Die Gemeindeverwaltung Eschenbergen ignorierte eine Anfrage vom 12/V/97 und brach damit Verwaltungsrecht; die für den Geburtsort zuständige Standesbeamtin Bergmann, Zwickauer Land in Zwickau (22/VIII/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also rechtswidrig, die Angabe des Todesdatums. Das AG Zwickau, Richterin Meyer, wies das Standesamt mit Beschluß vom 18/V/98 an, die Auskunft zu erteilen; das LG Zwickau (21/VII/98), Vorsitzender Richter Dr. Scherer, Richterinnen Töpfer und Meyer, hob diesen Beschluß auf - in lamentabler professioneller Qualität, die etwa das "informationelle Selbstbestimmungsrecht" anführte, obwohl Schmidt tatsächlich gar nicht bestimmt hatte und das Bundesverfassungsgericht (BVerfG 30, 173/194) das Fortwirken dieses Rechts über den Tod hinaus verneint. Solche "Juristen" raubten dem Lexikographen gegen ihren Amtseid auf das Grundgesetz sein Verfassungsrecht auf ungehinderte Berufsausübung und dem Kriegsopfer (!) das Recht auf postumes Gedenken. Erneute Anfrage ans Bürgermeisteramt Eschenbergen vom 12/XI/98 blieb unter Verstoß gegen Verwaltungsrecht unbeantwortet; es bedurfte erst der Ankündigung einer Untätigkeitsklage, die auf einen neuen Bürgermeister stieß.*

Schmidt, Georg Wilhelm
Basdorf/ Mark Brandenburg, 9. November 1885 - Berlin (DDR), 6. April 1969.
Schüler von M. Bruch, Komponist, Chordirigent und Musikschriftsteller in Berlin-Pankow, Leiter des G. W. Schmidtschen Chors.
Werke: Chöre, auch mit Orch, und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Heimatchoral: Dies ist das Land (T: Fritz Fink). MCh.
In:
Märkischer Adler (1938).
Information: DML, FA, LdCh.

Schmidt, Gustav Friedrich
Rostock, 11. August 1883 - Fürstenfeldbruck, 19. Dezember 1941.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler u. a. von A. Thierfelder und H. Pfitzner, Dr. phil. München 1913 (Georg Caspar Schürmann, 1672/73 - 1751).

Habilitation München 1922. Komponist, Professor für MW - Allgemeine Musikgeschichte - an der Universität München mit Wohnung in Fürstenfeldbruck.
Werke: u. a. "Die Glücksritter", Oper; Lieder und Chöre; Schriften zur Geschichte der Oper.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.930.550.
Der Führer rief (T: Ida Schmidt-Eisenreich). NS-Hymne für MCh, auch mit BlasOrch, Fassung: Ludwig Groß (1933; BR, *9/XI/33) [Verlag für musikalische Kultur und Wissenschaft, Wolfenbüttel].
Die Textautorin, Ehefrau des Komponisten, war Konzertsängerin.
Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Und nun die Fahne siegreich wehet,
die uns des Führers Geist erdacht,
das Bild der Helden neu erstehet,
die uns geraubt des roten
Feindes Macht.
Geheiligt bleibe uns ihr Tod
im Wahlspruch, der uns stets Gebot:
Wir wollen sein ein einzig Volk
von Brüdern,
in keiner Not uns trennen und Gefahr!"

In:
Stimmt an! (1934).
Des Volkes Treuegelöbnis. Vaterländische Suite für Bläser (RS München, *8/XI/37) [B&H].
Heldenehrung: Gedenken - Sie werden auferstehen! Nordische Suite für 2 Trompeten, 3 Posaunen, Baßtuba und 2 Pauken (RS München, *13/III/38).
Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, MGG.

Schmidt, G. K.

Heil! Adolf Hitler Dir!: Heil! Heil! Es leuchtet das Hakenkreuz (eigener T). Hymne für Klavier mit Text (1933) [Rudolf Lion, Kommissionsverlag, Hof in Bayern].

Schmidt, Hannes

Komponist in Bad Kleinen/ Mecklenburg, später - Stand 1942 - in Schwerin, Horst-Wessel-Str. 1.
Werke: u. a. Lieder, so der Zyklus "Der allerliebste Tag" (1944).

HJ; Stand 1939-42 Musikreferent des HJ-Gebiets 24 Mecklenburg.
Trinklied: Freunde, das ist unsre Zeit (T: H. Grunow).

Textprobe (3. Strophe):
"Freunde, herrlich ist die Zeit!
Wenn wir treu zusammenstehen,
wird die Stunde stark uns sehen,
darum haltet euch bereit".
In:
Ernte des Jahres (1944).

Schmidt, Hans

Leutnant der Wehrmacht aus Salzburg.

Deutsch sind unsre Berge: Dort wo der Deutsche Adler haust (eigener T). *Kriegslied.*
Textprobe (3. Strophe mit Refrain):
"Und ruft der Führer je uns auf,
stehn wir wie Fels und Stein.
Wir jagen jeden Feind zu Hauf
und schlagen wacker drein.
Deutsch sind unsre Berge,
deutsch schlägt unser Herz,
hart sind unsre Fäuste
wie von Stahl und Erz".
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).
Edelweißlied: Silbern glänzt das Edelweiß (T: Friedrich Fiedler).
Zusammen mit Fritz Tänzer.
Vgl. Das schönste Blümlein in der Welt.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Schmidt, Hans

Gelegenheitskomponist in Hamburg.

NSDAP laut Werkquelle.
Hart sein wie Stahl und Stein: Alle Bande war'n zerrissen (eigener T).
Huldigungslied, dem Reichsstatthalter und Gauleiter von Hamburg Kaufmann gewidmet (1933).
Textprobe (4. Strophe):
"Wie ein Sturmwind braust's durch
Deutschland -
Siegesfahnen wehen schon:
Heil und Sieg dem großen Führer,
Deutschlands bestem, treustem Sohn!
Deutsche Männer, deutsche Brüder,

deutsche Helden, deutsche Treu'
sind nun wieder unsre Führer,
kämpfen für uns ohne Scheu.
Darum hebt die Hand zum Schwure,
wir woll'n niemals Knechte sein,
leben nur für Deutschlands Größe,
hart sein wie von Stahl und Stein".

In:
Deutschland glaub' an's Glück (1933).

Schmidt, Hans

Heilsbronn/ Mainfranken, 25. März 1902 - Uttenreuth/ Krs. Erlangen-Höchstadt, 3. März 1982.
Schüler von P. Juon, Militärmusiker; seit 1929 MM beim Ausbildungs-Btl./ IR 62 Landshut, am 1/IV/33 versetzt zum III./IR 20, zeitweise in Regensburg, ab 1/VI/40 OMM, 1942 StMM; 1943 Leiter der MA der Heeresmusikschule in Frankfurt a. M., 1944 Lehrer bei Musikmeister-Lehrgängen in Berlin. Zum Fronteinsatz einberufen, mit dem EK I ausgezeichnet und in sowj. Kriegsgefangenschaft.

Nach Rückkehr aus der Gefangenschaft 1949 Gründer und Leiter einer Privatmusikschule in Heilsbronn bei Ansbach, Musikpädagoge und Dirigent von Blaskapellen, 1966 nach Erlangen verzogen, nun i. R., zuletzt in Uttenreuth.
Werke: u. a. Blasmusik, so Märsche, Tänze und Ouvertüren.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Nibelungentreue. Marsch (Passau, 1935).
Adjutantenruf. Marsch (Passau, 1935).

Information: LdBl *(mit falscher Zuordnung der "Heroischen Ouvertüre" von Hermann Schmidt)*, FA2.

Schmidt, Hans

Essen, 28. September 1911 - Hagen, 15. Juli 1957.
Dirigent, ausgebildet an der Musikhochschule Köln, wohnhaft in Grevenbrück/ Westfalen,1934-36 Seminarleiter am Konservatorium Hagen, 1935 hier auch Kapellmeister und Chordirektor und später - Stand 1942 - Pianist, Begleiter und Privatmusikerzieher für Klavier und Theorie.

1946-47 in Hagen Solorepetitor an den Städt. Bühnen, 1947 Dirigent des Paulus-Chors und 1948 Chordirektor.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.098.097.
Lied der Nationen, der Reichskanzlei zum Liedwettbewerb der Dt. Musik-Premierenbühne am 30/V/33 eingesandt.

Information: KDMK *(Schmidts Angabe, er sei 1940 Korrepetitor am Stadttheater Greifswald gewesen, wird vom Dt. Bühnenjahrbuch bis 1944 nicht bestätigt)*. *Der Standesbeamte Stuhldreier, Essen I (8/X/97),*

verweigerte mit falschem Zitat des PStG, also rechtswidrig, Angaben zum Ableben. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.

Schmidt, Hans

Rufendes Land. 700 Jahre Volkstumskampf im Baltikum. Funkfolge mit Beiträgen von E. E. Dwinger, Siegfried von Vegesack, W. Bergengruen, Heinrich von Hoerner, Lex Schloß und Heinrich Bosse. Musik von Hans Schmidt, A. M. Schnabel und W. Freymann (RS Frankfurt, 7/I/38).

Schmidt, Hans Paulus (Johann Baptist)

Parsberg, 1. August 1904 - Landshut, 28. Juli 1984.
Sohn eines Postboten, Militärmusiker; MM und Leiter des Musikkorps des IR 20 in Bayreuth-Regensburg.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Landshut.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Unter dem Hoheitszeichen. Marsch (RS München, 20/V/39, MK des IR 20, Dgt. selbst).

Schmidt, Helmuth

Orchestermusiker in Danzig, Hornist im Staatstheater-Orchester.

Berlin - Danzig. Marsch (RS Königsberg, 21/VIII/35, aus Danzig).
Ostpreußenmarsch (RS Königsberg, 8/IV/39).

Schmidt, Hermann

SS-Sturmführer, MZF der SS-Standarte 58 in Köln.
Marsch der 58. SS-Standarte Köln-Aachen (Werag, 3/VII/33, MZ der SS-Standarte 58, Dgt. selbst).
Marsch der 5. SS-Standarte Koblenz-Trier, Birkenfeld (Werag, 3/VII/33, MZ der SS-Standarte 58, Dgt. selbst).

Schmidt, Hermann

Gera/ Thüringen, 9. März 1885 - Berlin-Tempelhof, 5. Oktober 1950.
Sohn eines Beamten der Reichsbahn; ausgebildet auf der Ronneburger Musikschule, dann auf der Musikhochschule Berlin u. a. bei Henri Marteau (Violine), Klarinettist und Geiger. Später Militärmusiker, zum 1/IV/13 MM,

1919-21 jedoch a. D., 1927 Leiter des Musikkorps des III./IR 10 Dresden, seit November 1929 OMM und 1930 Heeres-Musikinspizient, ab 6/XII/29 Lehrer für Musikmeisterausbildung, seit 15/XII/33 an der Musikhochschule Professor für Komposition und Tonsatz. 1933 Mitglied des Ehrenpräsidiums der Dt. Musikpremieren-Bühne e.V. Dresden; seit 1/X/38-43 in Berlin-Tempelhof im Rang eines Oberstleutnants Obermusikinspizient des Heeres, dann i. R.
Werke: u. a. Hgb. von Heeresmärschen; Bearb. klassischer und populärer Werke für Blasorchester, so Fantasien über Lortzings "Wildschütz" und Kreutzers "Nachtlager in Granada" (1939); Bearb. der "neuen europäischen Hymnen" wie der kroatischen und der litauischen (1942); Musik zu einem Wintermärchen (1934); Konzert für Klarinette und Orchester.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

16. April 1933*:*

"Ein großes Militärkonzert findet am 16. April (1. Osterfeiertag) vorm. 11, 15 Uhr im Zirkus Busch statt. Unter der Oberleitung des Heeresmusikinspizienten Schmidt wird es ausgeführt von den Vereinigungen ehem. Hoboisten des 3. und 4. Garderegiments z. F. und des Königin Elisabeth-Garde-Grenadierregiments Nr. 3, insgesamt 120 ehem. Gardehoboisten, unter Mitwirkung des Spielmannszuges ehem. Gardespielleute in Uniform unter Leitung des Regimentstambours Fritz Noack. Die Spielfolge sieht auserlesene Stücke vor: Tannhäuser-Ouvertüre, Ouvertüre zu Mozarts >Titus<, Alte Armeemusik zu Lauffs Schauspiel >Der große König<, H. Schmidts Fantasie über 4 deutsche Lieder sowie Armeemärsche und Zapfenstreich. Einzelne Teile werden von den Obermusikmeistern A. Demuth, E. Liepe und H. Goerisch dirigiert. Das Konzert dient der finanziellen Vorbereitung der für den 75. Gründungstag obengenannter Regimenter (1935) angesetzten Wiedersehensfeier" (Vermischtes. "DMMZ" LV/9, 4/III/33. S. 118).

Deutsche Reiterfanfare = HM III A, 59 (aufgenommen 1933; u. a. Berlin, 17/VI/33, 10/VI/35, 1/IV/43).
In:
HM 4 (1933; *ohne Nummer*); HM 5.

Heeresmärsche (Armeemärsche). 4. Folge (= HM 4). 57 Märsche, für Militärmusik, zusammengest. und bearb. von H. Schmidt (1933) [B&B].

Cherusker-Ruf. Fanfarenmarsch (1933).
In:
Im Konzertgarten 42 (1933).

17. Juni 1933:

Im Dt. Stadion zu Berlin leitet Schmidt - in Anwesenheit Hitlers - ein Konzert des MK des Wehrkreiskommandos III: Werke von Beethoven und Wagner, Schmalstichs "Tag von Potsdam", dann Märsche, darunter seine eigene "Deutsche Reiterfanfare", "Große Zeit, neue Zeit" von Brase, zum Schluß der Große Zapfenstreich. Der Verlag Bote & Bock steuerte ein

Feuerwerk bei.

Was unsere Reichswehr singt! Gesangs-Potpourri (1933) [PB].

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Deutschland, Deutschland über alles. Für Musikzug: Schmidt (1933), auch für Militärmusik (1934) [PB].

Der Tag von Potsdam (Orag, 30/VII/33; MZ der SS-Standarte 36 Danzig, Dgt. Hans Eichhorn).

Vgl. *Lindström - Schmalstich - Schwittmann - Zimmer.*

Wahrscheinlich ist Hermann Schmidts Fassung für Militärmusik des Titels von Schmalstich gemeint; die Notiz im Rundfunkprogramm unterschlug den Namen des Urhebers.

Die Fahne hoch. Für Musikzug: Schmidt (1933), auch für Blasmusik/ Orchester (1934) [PB].

Sachsentreue. Marsch (1933).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Heroische Ouvertüre für Militärmusik (1933; FSt. Berlin, 9/VIII/33; Berlin, 5/VIII/36, Militär-Sonderkonzert zur Olympiade, Dgt. A. Berdien; Bordeaux, 10. und 11/III/42, Wehrmachtkonzert im Alhambratheater, MK eines Infanterie- Wach-Rgts, Dgt. Werner Holzmüller) [PB].

Der Titel bestätigt Hitlers Forderung "Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfelde notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat" (Zitat in: "Das Deutsche Hausbuch". Berlin, 1943. S. 85).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Volk ans Gewehr = HM III A, 68. Fanfarenmarsch über das Lied von A. Pardun (1933, aufgenommen 1934; vom Reichswehrminister am 7/XII/34 dem Dt. Konsulat in Curityba empfohlen; u. a. RS Hamburg, 15/I/38, MK des IR 60, Dgt. Paul Prager; RSdg, *30/I/38) [PB].

In:

HM 5.

24. November 1933:

Der erste Abend der Dirigentenklasse H. Schmidt an der Musikhochschule bietet: 1. F. Schubert: Militärmarsch Op. 51 Nr. 3. Bearb. für Militärmusik und Dgt. Musikufw. Fritz Seeling. - 2. H. Schmidt: **Heroische Ouvertüre**. Dgt. Musikufw. Paul Thiele. - 3. Charles Bünte: Drei Stücke. Bearb. für Militärmusik Artur Heschke, Friedrich Deisenroth. Dgt. A. Heschke. - 4. R. Schumann: Novellette F-dur aus Op. 21. Bearb. für Militärmusik und Dgt. Musikuffz. Alfred Neumann. - 5. J. Armandola: Drei Sätze aus der Romantischen Suite. Bearb. für Militärmusik und Dgt. F. Deisenroth. - 6. Mozart: Zwei Märsche KV 335. Bearb. für Militärmusik A. Neumann, Dgt. Musikuffz. Walter Thiele. - 7. Artur Heschke: Marsch. - 8. Alfred Neumann: Marsch.

5. Dezember 1933:

Ein Reichswehrmusikabend in der Stadthalle Königsberg vereint alle Königsberger Reichswehrkapellen, Dgt. H. Schmidt: 1. R. Strauss: Königs-Marsch. - 2. Grieg: "Sigurd Jorsalfar", Vorspiel, Intermezzo und

Huldigungsmarsch. - 3. Kämpfert: Hallorenmarsch, 15. Jh, für Spielmannszug mit Piccoloflöten und historischen Trommeln. - 4. Marsch der Kursächsischen Leibgarde, genannt "Der Kesselsdorfer". - 5. Marsch aus der Zeit Friedrichs des Großen mit Fanfarentrompeten. - 6. Marsch des Hessischen Kreisregiments und des Regiments Landgraf = AM II, 262. - 7. Fürst: Badenweiler Marsch für Spielmannszug mit Piccoloflöten und Militärtrommeln (Orag, 5/XII/33).

1934

Märsche und Signale der deutschen Wehrmacht (Musikal. Formen in historischen Reihen, Band 15) (1934) [VB].

Soldatenliederpotpourri (Vom Reichswehrministerium am 7/XII/34 dem Dt. Konsulat in Curityba empfohlen).

Nächtliche Heerschau. Sinfon. Ouvertüre, für Sinfonieorchester/ Militärmusik (UA: Gelsenkirchen, 30/V/34; Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, Dgt. StMM Ahlers) [PB].

Es handelt sich um den Titel eines Gedichts von Ch. von Zedlitz, das schon von Paul Ertel (1865-1933) in seiner sinfonischen Dichtung Op. 16 - mit Fuge über die Marseillaise - verwendet worden war.

Der Spielmannszug - Anleitung für die Führer der Spielmannszüge (1934) [VB].

1935

23. Januar 1935:

Im Sportpalast zu Berlin leitet H. Schmidt ein Massenkonzert der Reichswehr.

14. Februar 1935:

Das MilitärhochschülerOrch, Dgt. H. Schmidt, bietet u. a. dessen sinfonische Dichtung **Nächtliche Heerschau**.

10. Juni 1935:

Das BlasOrch der Militär-Musikhochschüler, Dgt. H. Schmidt, bietet ein Sendekonzert: 1. Marsch vom Regiment Churfürst. - 2. Marsch vom Regiment General von Reitzenstein. - 3. Bochmann: Parademarsch vom IR 102. - 4. Hilge: Die Großherzoglich Hessische Leibgarde, Marsch. - 5. Prinz Louis Ferdinand von Preußen: Marsch. - 6. H. Schmidt: Deutsche Reiterfanfare. Ferner: Werke von Mascagni und Reznicek (RS Berlin, 10/VI/35).

15. Juni 1935:

Im Stadion Berlin-Neukölln leitet H. Schmidt für die NSG "Kraft durch Freude" ein Konzert mit Marschmusik, darunter auch eigener.

Militärmusik und Marschmusik (In: Müller-Blattau, "Hohe Schule der Musik", Band 4. Potsdam o. J. = *1935*. S. 225 ff.).

Neues deutsches Soldatenliederbuch. Sammlung der schönsten Soldaten- und Volkslieder, von Liedern der nationalsozialistischen Erhebung und Bewegung, sowie eine Auswahl von Chorälen (1935) [Offene Worte, Berlin].

Lieder der Deutschen Evangelischen Kirche. Für Militärmusik/ Bläser- und Posaunenchöre: Schmidt

In:
Otto Becker, Choralbuch (1935).
Schmeling: **Landsknechte auf dem Marsch**. Charakterstück im Marschtempo. Für Blasmusik: Schmidt (1935) [O].
Parademarsch der Kraftfahrkampftruppen (1935; Berlin, 10/VIII/38, MK des Wach-Rgts Berlin, Dgt. StMM Ahlers).
Strauss: **Till Eulenspiegel**. Für Infanteriemusik: Schmidt (1935).
Was der Arbeitsdienst singt. Potpourri (RS Frankfurt, 21/XII/35, aus Koblenz).
24. Dezember 1935*:*

"(...) muß ich leider feststellen, daß Sie auf meine Zuschrift nicht eingehen. Ich muß Ihnen deshalb auf Anordnung meines Abt.Chefs mitteilen, daß Sie künftig Konzerte mit Rundfunkübertragung vermeiden, überhaupt solche vermeiden mit Saxophonbenutzung. Sie haben sich an die vorgeschriebene Instrumentenbesetzung gem. H.Dv. 122 zu halten. Das Reichskriegsministerium allein hat zu befinden, ob in der Wehrmacht diese Instrumente eingeführt werden. Bei Tanzmusik bestehen nach wie vor keine Bedenken. Ich stehe jedenfalls nicht auf Ihrem Standpunkt, daß der Ton der Saxophone den der anderen Instrumente veredelt. Im Gegenteil er verdirbt den schönen u. edlen Ton der Klarinetten. Also nochmals, greifen Sie den Anordnungen des K. M. nicht vor und teilen Sie das evt. Ihrem Herrn Kommandeur mit" (Heeresmusikinspizient Prof. Schmidt an MM Schwägerl, 24/XII/35. Quelle: Privatarchiv Anneliese Schwägerl. Provenienz: Manfred Heidler, mit Dank).

Schmidt hatte Schwägerls Volkssinfoniekonzert am 20/XI/35 in Löbau gerügt, das RS Leipzig am 9/XII/35 ausgestrahlte. Der Bläserklang war mit Saxophonen angereichert. Schwägerl hatte nie behauptet, daß Saxophonklang den Ton der anderen Blasinstrumente veredele. Spätestens drei Jahre darauf griff Schmidt selber zum Saxophon.

1936

Januar 1936:

Das IX. Armeekorps mit den MK der IR 36, 57 und 87, Dgt. H. Schmidt, OMM Krauße, geht auf Konzertreise zum Besten des WHW durch die frühere entmilitarisierte Zone des Rheinlandes und berührt u. a. Mainz, Wiesbaden, Saarbrücken, Trier, Koblenz.
Jagd-Idyll, für Jagdhörner und Jägermusik (1936). Gewidmet Herrn Major Schulz-Kalau. Die Teile: 1. Ruf. - 2. Lützows wilde Jagd. - 3. Halali. - 4. Jäger- und Schützenlocke. - 5. Jagdhörnermarsch (Berlin, 17/II/36, Vortragsabend der Dirigentenklasse H. Schmidt, Dgt. Trompeter-Wm Ernst Kujau).

Tondokument (Jägerpräsentiermarsch mit Pleßhörnern) - vom 31/I/39 - im DRA: B003874546.
Die neue Jägermusik der Wehrmacht ("DMMZ" LVIII/26, 27/VI/36. S. 1-2).
Aufmarsch der Spielleute der Wachtruppe (Berlin, 5/VIII/36, Großes Militär-Sonderkonzert zur Olympiade, Dgt. Fw. Winter)
Aufklang. Eine Folge von Heeresmusik, für Fanfarentrompeten,

Jagdhörner und Spielleute ad libitum (1936; Berlin, 5/VIII/36, Militär-Sonderkonzert zur Olympiade, Dgt. selbst; RS Frankfurt, *20/IV/38, Vereinigte MK der IR 5, 36 und 87, Dgt. selbst; Berlin, März 1940, Stabskapelle der NS-Reichskriegerführung, Dgt. Alwin Demuth), gewidmet Major Schulz-Kalau [Bi].

13. August 1936, *Massenkonzert:*

"(...) Mag die Emigrantenpresse auch schon vor dieser Großveranstaltung unserer neuen Wehrmachtsmusik verleumderisch gegen >diese militärische Demonstration< gewettert haben; wer diesen Abend erlebte, wird zugestehen müssen, daß die Darbietungen dieses gewaltigen Klangkörpers heroischer Musik ausgezeichnet in den Rahmen dieser Spiele voll männlich-jugendlichen Kampfgeistes paßten. Der sachlich interessierte Zuhörer wird außerdem mit dem Bewußtsein nach Hause gegangen sein, daß die Pflege guter Militärmusik, die Deutschland in der Vorkriegszeit berühmt gemacht hatte, auch bei der neuen deutschen Wehrmacht in guten Händen ist.

Bei diesem Massenkonzert und dem abschließenden Zapfenstreich wirkten insgesamt 3183 Teilnehmer mit. Außer 1406 Soldaten, die innerhalb der Wachkompagnien und als Fackelträger marschierten, war ein Klangkörper von 1777 Mann aufgeboten, der sich aus 332 Spielleuten und 1445 Musikern zusammensetzte. Vom Heer waren die Musikkorps der Infanterieregimenter 2, 3, 5, 6, 7, 17, 18, 20, 21, 22, 26, 29, 30, 32, 34, 37, 55 und 62, der Reiterregimenter 1, 10 und 24, der Artillerieregimenter 1, 8, 17 und 22 und des Art.-Lehr-Regiments, des Pionierbataillons 9, 20, der Nachrichtenabteilung 9 und des Krad-Schützen-Bataillons 1, von der Kriegsmarine die Musikkorps aus Wilhelmshaven, Cuxhaven, Pillau, Kiel und Stralsund und von der Luftwaffe die Musikkorps der Luftkreiskommanden Dresden und Münster, der Fliegerhorstkommandanturen Kottbus, Prenzlau, Neuruppin, Großenhain, Finsterwalde und der Flakabteilungen in Brandenburg a. d. H., Stettin und Wurzen beteiligt. Die Gesamtleitung hatte der Erste Heeresmusikinspizient Prof. Hermann Schmidt, der die meisten Stücke dirigierte und auch für den Aufmarschplan die Verantwortung trug. Ihm zur Seite standen der Zweite Heeresmusikinspizient Adolf Berdien und der Luftwaffenmusikinspizient Prof. Hans Felix Husadel (...)" (Erdmann Werner Böhme: Großkonzert der deutschen Wehrmacht bei der XI. Olypiade 1936. "Deutsche Musikkultur" I/4, Oktober-November 1936. S. 245).

Spitta: **Heilig Vaterland**. Bekenntnislied. Für Infanterie- und Kavalleriemusik: Schmidt [Peters, Leipzig].

Strauss: **Olympische Hymne**. Für gemCh mit Militärmusik/ für MCh und kleine Blechmusik: Schmidt [AF].

Verdi: **Die Macht des Schicksals**. Vorspiel. Für Harmoniemusik: Schmidt (1936; u. a. Berlin, März 1940, Stabskapelle der NS-Reichskriegerführung, Dgt. Alwin Demuth) [PB].

Panzerreiter = HM III A, 70. Marsch für Orch/ SalonOrch/ Blasmusik (1936, aufgenommen 1939; RS Frankfurt, *20/IV/37; RS Frankfurt, 2/I/39) [Bi].

In:
HM 5.

1937

Klarinetten-Konzert in einem Satz (UA: Berlin, 15/II/37, Konzert der Dirigentenklassen H. Schmidt und A. Berdien, Dgt. Musiker-Fw Eugen Leibbrand).

Parademarsch der Panzer-Abwehr-Abteilung 40 (1937).

Militärmusik und Marschmusik ("Das Deutsche Volksliederspiel" III. Berlin, 1937. S. 213-214).

Führer-Fanfare in B-dur und Es-dur, für Militärmusik (1937) [PB].

Liszt: **Großer Faust-Walzer** aus Gounods gleichnamiger Oper. Für Militärmusik: Schmidt [PB].

5. Oktober 1937, *Konzertauftritt:*

"(...) Es wird den Besuchern des kommenden Freitags-Konzertes Freude und Genugtuung sein, daß der >Musikalische Verein< an diesem Abend zwei der Heimatstadt so eng verbundene Künstler besonders ehrt. Das Werk, das sie unter Professor Labers Leitung mit dem Streichorchester der Reußischen Kapelle zum Vortrag bringen, ist eines der edelsten, die Johann Sebastian Bach für die Geige geschrieben hat. Konzertmeister Louis Schmidt hat das Doppelviolinkonzert von allen romantisierenden Zutaten, die eine spätere Zeit in die nach der Originalvorlage besorgte erste Ausagabe hineingetragen hat, wieder befreit, und so werden wir den Genuß haben, das Werk des Bedeutendsten aller Thüringer Komponisten in dem fachlichen Ernst und das mit der künstlerischen Hingabe unserer Thüringer und Geraer Geiger vorgetragen zu hören" (Waldemar Weber: Die Brüder Louis und Prof. Hermann Schmidt als Solisten auf dem ersten Anrechtskonzert des Musikalischen Vereins. "Geraer Zeitung" Nr. 232, 5/X/37).

Zum Abschluß der 700-Jahrfeier der Stadt Gera am 8. Oktober 1937 spielten die Brüder Louis und Hermann Schmidt als Solisten das Konzert für zwei Violinen und Streichorchester D-moll von Bach.

14. November 1937:

"(...) *Musikinspizient Prof. Hermann Schmidt* gab weiter bekannt, daß die Werke von Kienzl nunmehr gespielt werden dürfen. Dagegen ist es aber wünschenswert, das Lied >Die Loreley< wegen des jüdischen Textverfassers auszuschalten. Bei Potpourris, welche Choräle enthalten, sollen diese durch einen entsprechenden Sprung weggelassen werden (...)" (Protokoll der 9. Musikmeistertagung, 14/XI/37. Zitat bei Manfred Heidler: Musik in der Bundeswehr. Essen, 2005. S. 485).

1938

Was die Wehrmacht singt. Potpourri für Chor und Musikkorps (u. a. RS Frankfurt, *20/IV/38).

Rupprecht: **Reiterschlag der Pappenheimer Reiter**. Marsch. Fassung: Schmidt [O].

Fantasie über vier deutsche Lieder, für BlasOrch (u. a. Sender Danzig, *20/IV/38, MK der Schutzpolizei, Dgt. E. Stieberitz; RS Breslau,

29/III/39, MK des IR 30, Dgt. StMM H. Junghans).
Gebirgsjäger. Marsch für Blasmusik (1938; Sender Danzig, 10/VI/39) [VfdM].
Militär- und Marschmusik (in: Hohe Schule der Musik, Bd. IV, Potsdam 1938).
7. Dezember 1938, *Laudatio:*

"(....) Seitdem ist er in dieser verantwortlichen Stellung tätig, die nach der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht und der Schaffung unserer neuen stolzen Wehrmacht an Bedeutung natürlich noch erheblich gewonnen hat. Gera hat in den jüngsten Jahren wiederholt die Freude gehabt, den hochbefähigten Musiker, der sich auch als Komponist einen geachteten Namen verschafft hat, sowohl als Dirigenten wie als Violin-Solisten hier begrüßen zu können" (Professor Hermann Schmidt befördert. "Geraer Zeitung", 7/XII/38).

1939

Lachner: **Feierlicher Marsch** aus Op. 113. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: Schmidt [DM].
Spohr: **Gruß an Kiel**. Armeemarsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: Schmidt [B&B].
Marsch aus der Zeit Friedrichs des Großen. Für Blasmusik: Schmidt [B&B].
Weichsel und Warthe: Laß dich nimmer knechten, laß dich nicht entrechten (Was dich auch bedrohe) (T: H. Gutberlet). Marsch der Deutschen in Polen (nach der Melodie von Eugen Naumann) für versch. Besetzungen (1939), 1943 von L. Kletsch für Akkordeon [Bi].

Tondokument - ohne Datum, 6/IX/39, 21/IX/39 - im DRA: 4212588-01, 1570013-11, 4211451-01.

Ausführende: 1) BlasOrch, Dgt. Theo Reuter; 2) MCh mit Militär-HochschulOrch Berlin, Dgt. selbst; 3) Soldatenchor mit RAD-ReichsMZ, Dgt. H. Niel.

Wir schritten lange Seit an Seit. In Kampf und Arbeit, Freud und Leid warst du mein Kamerad (T: *onA*). Lied auf einen Soldatentod.
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).
Stürmende Jugend. Marsch (u. a. Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. MM G. Grosch).

Tondokument - vom 6/IX/39 - im DRA: 1570015-11.

Ausführende: Militär-HochschulOrch Berlin, Dgt. selbst.

1940

Panzermarsch (1940; u. a. Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. selbst).

Weil bei Paraden der Lärm der Motoren und Ketten von Panzern die Musik zudeckte, schuf Schmidt eigens eine "Panzermusik", die besser durchdrang.

9. Juli 1940:

Auf der Place de la Concorde im besetzten Paris findet ein

Großkonzert der deutschen Wehrmacht statt, Dgt. H. Schmidt. Im Programm u. a. "Preußens Gloria" von Piefke und Wagners Ouvertüre zu "Rienzi".

1941

Kreutzer: **Jägerfantasie** aus der Oper "Das Nachtlager von Granada". Für Jägermusik: Schmidt (Berlin, 21/VI/41, beim Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. MM G. Grosch).

Windt: **Wenn deutsche Soldaten marschieren** (Auf den Straßen des Sieges). *Kriegslied.* Für SalonOrch/ für Harmoniemusik mit SaxStn.: Schmidt [B&B].

Windt: **Hundert Mann und Lieselotte**. Marschlied. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: Schmidt [B&B].

Großer Zapfenstreich der Jäger. Die Sätze: Jagd vorbei - 1. bis 3. Locken - Ruf zum Gebet - Gebet - Ruf nach dem Gebet - Halali (Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. selbst).

August 1941:

H. Schmidt leitet einen Soldatenchor mit MK der Militärmusiker der Berliner Musikhochschule in der Funkaufnahme von H. Niels "Marsch der Auslandsorganisation".

Tondokument im DRA: 1570013-05.

Information: FA *(mit falschem Geburtsort Greiz)*, LdBl *(erwähnt nur "Nächtliche Heerschau"; kein Todesdatum). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Tempelhof, Nr. 1291/1950.*

Schmidt, Hugo Wolfram

Eddersheim/ Main, 9. November 1903 - Köln, 7. November 1975. Musikpädagoge, Studienrat; 1937-45 Lehrer an der Musikhochschule Köln für das künstler. Lehramt an höheren Schulen, auch Lehrer an der Städt. Oberschule für Jungen in der Kreuzgasse; künstler. Beirat der Stadt Köln. Am 10/I/41 zur Wehrmacht einberufen.

1947 am Humboldt-Gymnasium Köln, 1957 Oberstudienrat, 1958 Professor und Leiter der Abt. Schulmusik an der Musikhochschule Frankfurt a. M.; 1962-69 Direktor der Rheinischen Musikschule, Konservatorium der Stadt Köln.

Werke: u. a. Lieder; "Carl Orff - sein Leben und sein Werk in Wort, Bild und Noten" (Köln, 1971).

NSDAP (Kulturpolit. Archiv an Amt Dt. Volksbildungswerk, 4/XI/39. Quelle: BA NS 15/ 29), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB und dessen Gausachbearbeiter für Musikerziehung Gau Köln-Aachen; HJ, Gefolgschaftsführer, Stand 1942: Musikreferent des Gebiets 11 Köln-Aachen; Stand 1936: Landschaftsleiter der Fachschaft Volksmusik in der RMK Rheinland (Gaue Koblenz-Trier, Köln-Aachen), zugleich Obmann der Fachgruppen I und II. Leiter von Musikschulungslagern der RMK, so des Aufbaulagers "J. S. Bach und seine Zeit" in Lorch, August 1942. 1939 vom

Kulturpolitischen Archiv als Sachbearbeiter Musik des Deutschen Volksbildungswerks Gau Köln-Aachen empfohlen.

1933

Uns geht die Sonne nicht unter. Lieder der Hitler-Jugend. Hgb. vom Obergebiet West der HJ ($^{1-2}$1933) [W. Mell, Duisburg].

1934

Roßbach: **Die Speere empor!** HJ-Lied. Für ein- bis zweistimm. Gesang mit Flöte, 2 Violinen und kl. Trommel: Schmidt.
In:
Musikantenblätter der Hitlerjugend 3 (1934).

Leitung der Sendung **Lieder der Bewegung**: **Hitlerjugend** (RS Köln, 13/VII/34).

Die Welt gehört den Führenden (T: H. Menzel). HJ-Lied (1934) [T].
Für gemCh mit Instrumenten: K. F. Noetel (1938) [L].

Textprobe (1. Strophe):

"Die Welt gehört den Führenden,
sie gehn der Sonne Lauf,
und wir sind die Marschierenden,
und keiner hält uns auf!
Das Alte wankt, das Morsche fällt,
wir sind der junge Sturm,
wir sind der Sieg. Sprung auf!
Marsch, marsch!
Die Fahne auf den Turm!"

Uns geht die Sonne nicht unter. Zum Gebrauch für Schulen und Hitlerjugend (1934) [GW].

Der Plauener Verleger Günther Wolff, spezialisiert auf Lieder der inzwischen verbotenen oder vereinnahmten bündischen Jugend, geriet zu dieser Zeit unter politischen Druck und mußte diese gerade im NS-Sinne erfolgssichere Edition aufgeben; weiter besorgte die "Großdeutsche Buchhandlung" in Duisburg die Auslieferung, bis Tonger, Köln, den Titel übernahm.

Uns geht die Sonne nicht unter. Lieder der (Hitler-)Jugend. Zusammengestellt zum Gebrauch für Schulen und Hitlerjugend vom Obergebiet West der HJ (Gesamtausgabe). Bearb. von H. W. Schmidt (1934; verbesserte ^{3}1934) [T].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Aus dem Vorwort:

"(...) Wort und Ton sind Waffen der Bewegung gegen alle Widersacher. In Euch aber entfache das Lied immer neue Glut der Begeisterung. Denn es ist ein klingendes Bekenntnis zu Führer und Volk".

Inhalt.

1. Deutschland über alles. - 2. Die Fahne hoch. - 3. Borgmann: Vorwärts! Vorwärts! - 4. Wagner: In München sind viele gefallen. - 5. Methfessel, 1818: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - Silcher: Ich hatt einen Kameraden. - 6. von 1637: Es ist ein Schnitter, der heißt Tod. - 7. vor

1625: Wir treten zum Beten. - 8. Hensel: Wir heben unsre Hände aus tiefster, bittrer Not - 9. aus einem alten fliegenden Blatt, 17. Jh: Wer jetzig Zeiten leben will. - 10. Rüdinger: Durch dürre Reiser treibt mit Kraft. - 11. Alwers: Gebt Raum, ihr Völker, unserm Schritt. - 12. Lahusen: Jetzt ist es Zeit. - 13. Tanzlied von den Faröern: Willt ihr nun hören mein Lied? - 14. unbekannt: Wird einst ins Horn gestoßen, frisch auf, frisch auf zum Streit. - 15. Alwers: Die lichten Sterne funkeln. - 16. Gläser: Flamme empor. - 17. aus Bayern und Franken: Heut ist ein freudenreicher Tag. - 18. alte Melodie aus Lothringen: Die Zeit ist reif, es dreht das Sonnenrad. - 19. aus dem Englischen: Fröhliche Weihnacht überall. - 20. Wirth: Berghoch am Walde ragt von der Halde. - 21. Spitta: Heilig Vaterland. - 22. Spitta: Erde schafft das Neue. - Pardun: Siehst du im Osten. - Als die goldne Abendsonne. - 23. von Gordon: An Rhein und Ruhr marschieren wir. - 24. War einst ein junger Sturmsoldat. - 25. Braun ist unser Kampfgewand. - 26. mündlich in der SA überliefert: Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - zur Melodie "Brüder, zur Sonne": Brüder in Zechen und Gruben. - 27. Kamraden lasset uns marschieren. - 28. Bischoff: Reiht euch zu vieren! - 29. Du kleiner Tambour, schlage ein. - zur Melodie "Du kleiner Tambour": Entrollt die Fahnen blutgetränkt. - 30. Blumensaat: Es dröhnen Trommeln durch das Land. - 31. Baumann, Fassung aus "Unser Trommelbube": Es zittern die morschen Knochen. - 32. C. Strauß: Hört ihr die Trommel schlagen. - 33. Altendorf: Hört ihr es grollen. - 34. Blumensaat: Unter der Fahne schreiten wir. - 35. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. - 36. Braun sind die Hemden und rot ist das Blut. - 37. Altendorf: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf. - 38. ostpreußisches Bauernlied, 1931: Schwarz ist die Sorge, schwarz unser Brot. - 39. So hell das Auge, so ehern die Stirn. - 40. Von allen Kameraden war keiner so lieb und so gut. - zur Melodie des Geusenliedes, 1568: Wenn alle untreu werden. - 41. (Wiener Jungarbeiterlied) Nun pfeift's von allen Dächern. - 42. Wir sind die Sturmkolonnen, wir gehen drauf und dran. - 43. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 44. Frankreich, 1917: Der Tod reit auf einem kohlschwarzen Rappen. - 45. nach einem fliegenden Blatt, 1530: Gott gnad dem großmächtigen Kaiser frumme. - 46. Sotke, Fassung 1920: Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 47. aus neuerer Zeit, Fassung von Sotke: Die Bauern wollten Freie sein. - 48. aus neuerer Zeit: Horch, Kind, horch, wie der Sturmwind weht. - 49. Schulten, 1917: Weit laßt die Fahnen wehen. - 50. Landsknechtslied: Und unser Liebe Fraue vom kalten Bronnen. - 51. Liederbuch "Sankt Georg": Die Eisenfaust am Lanzenschaft . - 52. Gättke: Trum, trum, terum, tum, tum. - 53. von Westendorp, 1881: O Feinde, wie falsch habt ihr es euch gedacht. - 54. Lied der Geusen: Seht, welche Macht sie gebracht. - 55. Walter, 1561: Wach auf, du deutsches Land. - 56. Freiheitslied der Geusen, 1568: Wilhelmus von Nassauen bin ich aus deutschem Blut. - 57. Fliegendes Blatt, 1740: Ich habe Lust, im weiten Feld. - 58. Kieling, aus dem Brandenburger Wandervogel: Der Wind streicht über Felder. - 59. Weigl: Es schlägt ein fremder Fink im Land. - 60. aus Franken: Vivat, jetzt geht's ins Feld. - 61. aus Vorarlberg: (Prinz Karls Feldzug 1796 gegen die Revolution) Auf einem schönen grünen

Wasen. - 62. aus neuerer Zeit: Gleichwie die Möwe ruhlos hastet. - 63. Auf, Ansbach-Dragoner. - 64. Hertel: Das Regiment Forcade. - 65. Loewe: Fridericus Rex . - 66. aus Hessen: Es gibt nichts Schönres auf der Welt. - 67. Seesenheimer Liederbuch, 1771: O Straßburg. - 68. Silcher: Zu Straßburg auf der Schanz (T: aus "Des Knaben Wunderhorn"). - 69. Zahn: Wohlauf, Kameraden. - 70. von Weber: Was glänzt dort am Walde. - 71. Heraus, heraus die Klingen. - 72. aus neuerer Zeit: Herbei, herbei, zum Kampfe herbei. - 73. Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. - 74. Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß. - 75. Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. - 76. Melodie der "Rewelge": Es leben die Soldaten. - 77. aus neuerer Zeit: Es hat sich das Trömmlein gerühret. - 78. aus neuerer Zeit: Die blauen Dragoner. - 79. Volksmelodie: Kling, Klang und Gloria. - 80. Wir sind die Füsiliere. - 81. Hensel: Die Trommeln und die Pfeifen. - 82. aus André, "Der Volksspiegel" (1882): Musketier sein lustge Brüder. - 83. Riel: Kameraden, wir marschieren. - 84. Volksmelodie am Rhein und im Bergischen, seit 1920 gesungen: Es zog ein Regiment von Ungarland herauf. - 85. aus dem Wk. I, 1. Strophe ein slowenisches Volkslied: Regiment sein Straßen zieht. - 86. aus neuerer Zeit: Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren (T: Pape = *Page,* Liederbuch für Soldaten, 1880). - 87. niederländisch, 1787: Ein Schifflein sah ich fahren. - 88. Jahn: Kamerad, nun laß dir's sagen. - 89. Heeren: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 90. aus Hoffmann-Richter, "Schlesische Volkslieder" (1942): Was helfen mir tausend Dukaten. - 91. Jöde: Ich weiß einen Lindenbaum stehen. - 92. aus "Sankt Georg": Es klappert der Huf am Stege. - 93. nach Koch: Heiß ist die Liebe. - 94. Original von Leis, Fassung: übernommen von der HJ: Kam'raden, die Trompete ruft. - 95. Rautenberg: Das zweite Bataillon. - 96. v. Gordon: Argonnerwald um Mitternacht. - 97. aus neuer Zeit: Als wir nach Frankreich zogen. - 98. Jäkel,: Heute wollen wir ein Liedlein singen. - 99. aus unserer Zeit: Frei ist die See, und die Eisberge ziehn. - 100. Jahn: Ich weiß nicht, wo der Weg verläuft. - 101. Götz: Wie oft sind wir geschritten. - 102. aus unserer Zeit: Wildgänse rauschen durch die Nacht. - 103. aus den Schützengräben des Wk. I: Stelzt vor dem Zuge ein langer Mann. - 104. Roßbach: Die Speere empor! - 105. aus Nordböhmen, Fassung W. Hensel: Auf, auf, ihr Wandersleut. - 106 aus Thysius, Lautenbuch, um 1600: Der Winter ist vergangen. - 107. von einem Nachahmer Neidharts von Reuental, 13. Jh: Maienzeit bannet Leid. - 108. von 1598: Viel Freuden mit sich bringet. - 109. 1572: Die beste Zeit im Jahr ist Mai'n. - 110. K. Plenzat nach einem litauischen Volkslied: Zogen einst fünf wilde Schwäne. - 111. von Burkersroda: Wir wollen zu Lande ausfahren. - 112. Schmidt: **Die Welt gehört den Führenden**. - 113. Englert: Wir sind jung, die Welt ist offen. - 114. vom Niederrhein mündlich überliefert: Aus grauer Städte Mauern. - 115. Bellingrodt: Es rauscht durch deutsche Wälder. - 116. Englert: Wenn die Arbeitszeit zu Ende, rüsten nach der Burschen Art. - 117. Lippe-Detmold. - 118. in der Mark: Beim Kronenwirt. - 119. L. Waldmann: Die Zither lockt. - 120. Ein Heller und ein Batzen. - 121. bei Erk, 1843: Heut' noch sind wir hier zu Haus. - 122. Stuntz: Das Käuzlein laß ich trauern. - 123. nach Nicolai, 1777: Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 124. 15.

Jh: Wohlauf, wer baß will wandern. - 125. Gättke: Blonde und braune Buben passen nicht in die Stuben. - 126. Fröhlich: Froh laßt unsre Wimpel flattern. - 127. aus Hessen: Jetzt kommt die Zeit. - 128. aus neuer Zeit: Hörst du die Landstraß, wie sie lockt und ruft. - 129. mündlich überliefert: Schwarzbraun ist die Haselnuß. - 130. Engel, 1913: Ich reise übers grüne Land. - 131. aus Ostpreußen, zuerst bei Nicolai, Almanach (1778): Es zogen drei Sänger. - 132. aus Kärnten: Auf, auf, zum fröhlichen Jagen. - 133. schwedisches Studentenlied: Im Frühtau zu Berge wir gehn. - 134. Blumensaat: Heute bläst der Wanderwind. - 135. Ungarisch: Heute an Bord. - 136. aus unserer Zeit: Wir lieben die Stürme. - 137. in der HJ gesungen, zuerst in: Götz, "Wir traben in die Weite": Wir ziehen über die Straße. - 138. altes Spinnstubenlied aus Ostpreußen: Es dunkelt schon in der Heide. - 139. Volkslied, 19. Jh: Ade zur guten Nacht. - 140. durch ganz Deutschland verbreitet: Kein schöner Land in dieser Zeit. - 141. aus unserer Zeit: Nächtens auf silbernen Rossen. - 142. Gättke: Und wenn wir marschieren, da leuchtet ein Licht. - 143. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 144. aus Flandern: Nach Ostland wollen wir reiten. - 145. aus unserer Zeit, Fassung H. W. Schmidt: Nach Nordland wollen wir fahren. - 146. Kroll: Land der tausend Seen. - 147. Grote: Von der Weser bis zur Elbe. - 148. Peters: Ihr mögt den Rhein, den stolzen, preisen. - 149. Deutsch ist die Saar. - 150. Wilhelm: Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 151. westfälisch: Kennt ji al dat nije Leid (Herrn Pastorn sin Kou). - 152. Volkslied: Sind wir nicht die Musikanten. - 153. aus dem Bergischen, um 1830 aufgez.: Auf einem Baum ein Kuckuck saß. - 154. Adelheidsche (Schnoor-) Melodie: Et log 'ner Geiß. - 155. mündlich überliefert: O hängt ihn auf. - 156. bei fahrendem Volk gesungen: Ich ging emol spaziere. - 157. von der Waterkant: Jan Hinnerk. - 158. bayerisch: Die Binschgauer wollten wallfahrten gehn. - 159. aus Westfalen, um 1810: Wach auf, du Handwerksgesell. - 160. 18. Jh: Es ist ein harter Schluß. - 161. nürnbergisch: An Schlosser hot an G'sellen g'hot. - 162. Bergliederbüchlein 1740, weit verbreitet: Glück auf, der Steiger kommt. - 163. aus Franken und Thüringen: Wir Bergleute hauen fein. - 164. altes saarländisches Bergmannslied: Bergleut zu Hauf rufen: Glück auf! - 165. aus der Wetterau: Zu Regensburg auf der Kirchtumspitz. - 166. fränkisch: Schneidri, schneidra, schneidrum. - 167. Weber: Mer setzen bovven ungerm Daach. - 168. aus Oberhessen: Die Leineweber haben eine saubere Zunft. - 169. Melodie aus einem Lautenbuch, 1613: Wer geht mit, juchhe, über See? - 170. von der Lahn: Lustig ist's Matrosenleben. - 171. aus Trüb, "Schweizer Fahrtenlieder": Wie maches denn die Schneider? - 172. Tucher: Die Fahnen geschwungen. - 173. Philipp: Tritt heran, Arbeitmann. - 174. Decker: Heiliges Feuer brennt in dem Land. - 175. Stürmer: Im ersten Morgengrauen fängt unser Tagwerk an. - 176. Unger: Leuchte, scheine, goldne Sonne. - 177. Foltz: Pack zu! - 178. Stapelberg: Immer stehen wir zusammen. - 179. Wolters: Was kümmern uns die Andern.

1935

Musik zum Hörbild **Marschierende Kolonne** von E. Krüger (RS Köln, 14/

II/35).

Uns geht die Sonne nicht unter. 68 der besten und meist gesungenen Lieder der Jugend, für das Klavier gesetzt von A. Scharrenbroich. Hgb. von H. W. Schmidt und G. Wolters (1935) [T].

Aus der Verlagswerbung:

"Zu diesem Liederbuch ist auch die Instrumental-Ausgabe erschienen.

Dieser wurde die Form eines Klavierbuches gegeben, aber die Bearbeitungen - verschiedenartig wie die Lieder - ermöglichen eine instrumentale Ausführung mannigfaltigster Art.

Alf. Scharrenbroich und Gottfr. Wolters besorgten die Auswahl der Lieder nach praktisch und künstlerisch wertenden Gesichtspunkten. Hier beginnt die Arbeit der Spielschar" (Annonce in "Uns geht die Sonne nicht unter", 1934).

Kettet die Faust um den Fahnenschaft, laßt unser Banner fliegen (T: Hansmarkus Fuckel). Arbeiterkampflied (1935; Köln, 1935, bei einer Großveranstaltung der DAF; Köln, *13/I/36, HJ-Kundgebung zur Gaukulturwoche Köln-Aachen) [T].

Textprobe (3. Strophe):

"Kettet die Faust um den Fahnenschaft,
laßt unser Banner fliegen.
Schwinget den Hammer mit zäher Kraft;
immer werden wir siegen.
Fahnen leuchten im Morgenrot,
wehen über Fabriken.
Künden von Freiheit, Arbeit und Brot.
Stolz liegt in unseren Blicken".

In:
Das völkische Lied (1939).

Das neue Liedgut für die Jugend. Vortrag (Köln, 16/V/35, Veranstaltung "Die Musikpflege in der HJ und in den Schulungslagern").

Die Fahne (Unter der Fahne schreiten wir): Es braust der Wind durch die Saaten (T: Rolf Wägele). Sinfonisches Chorwerk, zus. mit A. Scharrenbroich/ chorisches Spiel für 2 Sprecher, 2 Sprechchöre, einstimmigen Singchor, 2 Trompeten, 2 Posaunen und Pauke (1936; RS Köln, *7/VI/35, Feierstunde des Gebiets 11 Mittelrhein der HJ; Köln, *11/I/36, zum Abschluß der HJ-Kundgebung zur Gaukulturwoche Köln-Aachen). Erschienen mit den beiden folgenden Titeln in: "Feier der Jugend", Werkreihe für Feiergestaltung Nr. 3 [T].

1936

Heldenfeier: Deutsche, ihr zogt singend zur Schlacht (T: Rolf Wägele). Chorwerk für 2 Sprecher, 2 Sprechchöre, Gesamt-Singchor und Instrumente (1936) [T].

Sonnwendfeier: Flamme empor! (T: R. Wägele). Chorwerk für 2 Sprecher, 2 Sprechchöre, Gesamt-Singchor und Instrumente (1936) [T].

Uns geht die Sonne nicht unter. Lieder der Hitlerjugend. Hgb. von H. W. Schmidt. Neue Folge I (1936, bis 1938 in 1.851.000 - 1.900.000

Exemplaren gedruckt) [T].

Die Titel der Neuen Folge erscheinen fast vollzählig in der Ausgabe 1941 des Liederbuchs. Die Neue Folge I enthält von H. W. Schmidt:

1. **Reißt eure Fahnen am Mast empor** (T: Gustav Sichelschmidt). Kampflied.

Textprobe (2. und 4. Strophe):

"Wir sind das Feuer, wir sind der Brand,
wir lodern vor Deutschlands Altare,
wir tragen die Trommel über das Land
und sind der Erhebung Fanfare".

"Einer der ist, der zündet und führt,
wir aber marschieren, marschieren,
die Fäuste geballt und die Trommel
gerührt,
wir haben ein Reich zu verlieren".

In:
Die Fahne der Gemeinschaft (1937).

2. **Entrollt die Fahnen blutgetränkt** (T: K. Hofmann).

Textprobe (2. Strophe):

"Wo Feigheit walten und Verrat,
erdröhnen unsre Kampfeslieder;
da schreiten wir zu frischer Tat,
der deutschen Freiheit letzte Hüter".

3. **Schon schreitet durch die Lande** der große Tag heran (T: G. Sichelschmidt).

Textprobe (2. Strophe):

"Und wenn das große Stürmen
durch alle Wälder braust,
wir zwingen doch das Schicksal
mit unsrer jungen Faust;
wir schreiten doch zur Sonne
im großen Weltenbrand;
drum nimm die Schlägel, Trommler,
in deine junge Hand".

4. **Es hallen unsere Schritte** über das weite Feld (T: Rolf Wägele).

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Weil wir als Deutsche geboren,
tragen wir schwere Pflicht.
Wir haben einander geschworen
und trennen uns lebend nicht.

Der Kampf ist uns geboten,
das Ende gilt uns gleich.
So bleiben wir treu den Toten
und streiten für das Reich".

5. **Deutsche, ihr zogt singend zur Schlacht**, in dem Herzen flammt euch Todesmacht (T: R. Wägele). Lied aus: "Heldenfeier".

Textprobe (2. Strophe):

Väter, ihr seid für uns niemals tot.
In eurem Namen besiegen wir die Not.
Laßt uns in frommen Gedanken stehn
und dann wie ihr zum Kampfe gehn!
Dann leuchtet uns das Morgenrot".

6. **Es braust der Wind durch die Saaten** (T: G. Sichelschmidt). Lied aus: "Die Fahne".

Textprobe (2. Strophe):

"Und drohn auch Sturm und Gewalten,
wir stehen fest, Kamerad;
kein Teufel kann uns halten,
wir stürmen zur leuchtenden Tat".

7. **Kettet die Faust um den Fahnenschaft**, laßt unser Banner fliegen (T: Hansmarkus Fuckel).

1937

Winter auf der Nehrung: Weite, weite Wälder zwischen Haff und See (T: H. Anacker). Eigener Satz.
In:
Unser das Land (1937).

Bauernlied: In die Erde wühlt sich die Pflugschar ein. die schollen stürzen und schimmern wie Erz (T: Hans Leifhelm). Eigener Satz.
In:
Unser das Land (1937).

20. September bis 10. Oktober 1937:

H. W. Schmidt leitet den Lehrgang für Fest- und Feiergestaltung des NSLB Gau Köln-Aachen in der Gauschule des NSLB, Linnich/ Krs. Jülich.

Grundsätze nationalsozialistischer Feiergestaltung. Vortrag (Linnich, 20/IX/37, in der Gauschule des NSLB).

Dezember 1937, *Bericht:*

"(...) Im wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Selbstbehauptungskampf unseres Volkes ist als letzter Rückhalt eine Weltanschauung notwendig, welche die Erhaltung des Volkes sichert in der Gestaltung der Dreiheit von Körper, Geist und Seele im rassischen Bewußtsein. Unsere Arbeit gilt der Schulung dieser Dreiheit, maßgebend ausgerichtet nach dem Rassegedanken. Während die wissenschaftliche Betrachtungsweise des Rassegedankens bestrebt ist, den wahren Inhalt herauszuschälen, und die politische eine Zwecksetzung geben muß, ist es das Wesen der weltanschaulichen Betrachtungsweise, die Seele mitzureißen. Daher hat unsre gesamte kulturelle und kulturpolitische Arbeit auf dem weltanschaulichen Rassegedanken aufzubauen in der Bindung an das übergeordnete Lebensgesetz: Das Volk und seine Erhaltung auf rassischer Grundlage. Aus diesem Lebensgesetz ergibt sich als Forderung für unsere Kulturarbeit, daß sie völkisch in ihren Inhalten und stilrein und werkgerecht in ihrer künstlerischen Form zu sein hat. An anschaulichen Beispielen wurde sodann gezeigt, wie oft heute höchste Werte einfach unfähig und unwürdig dargestellt werden und daher Gefahr

laufen, der Lächerlichkeit anheimzufallen, wie oft aber auch andererseits versucht wird, unter recht geschickter Tarnung nationalsozialistisches Gedankengut umzufärben und zu verfälschen" (Franz Grünkorn: Lehrgang für Fest- und Feiergestaltung im Gau Köln-Aachen des NSLB. "Völkische Musikerziehung" III/12, Dezember 1937. S. 580-581).

1938

Grenzlandkantate (T: H. Gutberlet), für gemCh, 3 Trompeten und Streicher (1938).

Was auch daraus werde (T: H. Gutberlet). Leitlied aus der "Grenzlandkantate".

Textprobe (2. Strophe):

"Was dich auch bedrohe:
Eine heilige Lohe
gibt die Sonnenkraft!
Laß dich nimmer knechten,
laß dich nie entrechten!
Gott gibt den Gerechten
wahre Heldenkraft".

In:
Das völkische Lied (1939).

1939

Lebenslauf:

"Als Sohn des Hauptlehrers Josef Schmidt wurde ich in Eddersheim am Main (Gau Hessen-Nassau) am 9. 10. 1903 geboren. Dorfschule, Gymnasium und heimatliche Universität zu Frankfurt waren erste Stätten des Lernens. An den Musikhochschulen in Frankfurt, Köln und Berlin studierte ich Klavier, Orgel und Komposition. Heute bin ich Studienrat für das künstlerische Lehrfach an der Oberschule für Jungen in der Kreuzgasse zu Köln. Als Musikreferent der HJ. habe ich das Liederbuch >Uns geht die Sonne nicht unter< herausgegeben. Feiern, Kantaten und Spielmusiken wurden bei Tonger (Köln) und im Deutschen Volksverlag (München) gedruckt" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 236).

1940

Feiern des Jahres. Zusammenstellung und Bearbeitung: H. W. Schmidt (1940) [Diesterweg, Frankfurt a. M.].

Stell auf den Baum, steck an das Licht nach heilgem Brauch der Ahnen (T: Josef Bauer). Jullied.

Textprobe (3. Strophe):

"Ei ja, dein Baum steht loh im Brand,
viel abertausend Sterne,
mir scheint gewiß, du deutsches Land,
dein Glück ist nicht mehr ferne".

In:
Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens (1940).

Weihnachtsabend: Wie die hellen Sterne scheinen! (T: M. von Schenkendorf). Jullied.

Textprobe (2. Strophe):

"Und so sind denn viele Gaben
allen Menschen mitgebracht,
alle Herzen zu erlaben
in der hochgelobten Nacht".

In:
Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens (1940).

1941

Uns geht die Sonne nicht unter. Lieder der Jugend. Nur Texte (Auflage 2.750.001-2.800.00, Lenzing 1941) [Westdeutscher Jugendverlag, Köln]. Zu diesem Textbuch erschien die Melodie-Ausgabe seit 1. 5. 1938 als Gesamtausgabe. Diese enthält alle Lieder der alten "Melodie-Ausgabe" (RM 1, 35) sowie der "Neuen Folge" (RM 0. 65). Umfang 191 Seiten. Hgb. von H. W. Schmidt [T].

Der Herausgeber nahm die Korrektur einiger Urheberangaben vor, kürzte die Edition 1934 um die Titel "Et log 'ner Geiß", "Jan Hinnerk" und "Lustig ist's Matrosenleben" und fügte einige andere Lieder hinzu, nämlich Hannes Herbst: HJ marschiert/ Kutschbach: Görg von Frundsberg führt uns an/ Hans Wendelmuth: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm/ Es geht wohl zu der Sommerszeit. Er ergänzte diese Ausgabe um weitere Titel, die eine Neue Folge bilden:

1. Schmidt: **Reißt eure Fahnen am Mast empor**. - 2. Napiersky: Schaut auf den Bannerträger. - 3. Wolters: Willst unser Fähnrich sein, Kamerad? - 4. Baumhof: Morgen umlodert die Höhen. - 5. Napiersky: Tretet an in Reih und Glied. - 6. Baumhof: Wir Jungen sind alle von gleicher Art. - 7. Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn. - 8. H. Lang: Heute, Kameraden, heute treiben die Wolken noch grau. - 9. Baumhof: Bin der Trommelbube, zieh dem Zug voran. - 10. Napiersky: Jetzt trag die Trommel vor uns her. - 11. Kraft: Wir sind die jungen Soldaten. - 12. Baumhof: Jungen folgen der Trommel Klang. - 13. Kraft: Trommel, was rufst du uns in der Nacht? - 14. Schmidt: **Schon schreitet durch die Lande der große Tag heran** (T: G. Sichelschmidt). - 15. Wächter: Jetzt müssen wir marschieren, ich und mein Kamerad. - 16. Oedenkoven: Wenn ein Soldat zu Felde geht. - 17. Napiersky: Es dröhnet der March der Kolonne. - 18. Oedenkoven: Wir ziehen die endlose Straßen entlang. - 19. Napiersky: Wir stehen bereits, denn die Trommel mahnt. - 20. Oedenkoven: Der Tod ist unser Fähnrich. - 21. Schmidt: **Es hallen unsere Schritte über das weite Feld**. - 22. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 23. Baumann: Als Jungen wurden wir Soldaten. - 24. Oedenkoven: Potz Tod und Teufel und Höllenbraus (T: im Deutschen Jungvolk entstanden). - 25. Kraft: Lang ist der Weg, und der Marsch ist schwer . - 26. Wolters: Wenn einer von uns müde wird. - 27. Maasz: Nicht zagen und klagen, beginnen und wagen. - 28. Wolters: Du bist die Kette ohne Ende. - 29. Schmidt: **Deutsche, ihr zogt singend zur Schlacht**. - 30. Wolters: Schlag uns, schlage uns, furchtbare Klag! - 31. Napiersky,

aus der Kantate "Wer will meinen Banner schwingen": Denn eine Zeit wird kommen. - 32. Schmidt: **Es braust der Wind durch die Saaten** (T: G. Sichelschmidt). - 33. Wolters: Männer werden und Kolonnen fallen. - 34. Baumann: Wir treten ohne Gewehre an. - 35. Altendorf: Was fragt ihr dumm, was fragt ihr klein. - 36. Spitta: Wir sind die junge Bauernschaft. - 37. Baumann: Eh daß der Bauer untreu wird. - 38. Napiersky: Wir pflügen den Acker und streuen die Saat. - 39. Wolters: Erd ist Leben, Erd ist Tod. - 40. Schmidt: **Kettet die Faust um den Fahnenschaft**. - 41. Napiersky: Wenn die Sirenen heulen. - 42. Dorscht: Roter Brand, glühe auf! - 43. Napiersky: Zündet das Feuer und schürt die heil'ge Glut. - 44. Foltz: Die Flamme lodert hell zum Firmament.

Weihnachtsvolk (T: Josef Bauer), für gemCh (1941) [T].

Neujahr (T: J. Bauer), für gemCh (1941) [T].

Information: LdCh, FA2, RMLE. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Köln, Nr. 1763/1995.*

Schmidt, Josef

Wyznice/ Bukowina, 4. März 1904 - Gyrenbad (Schweiz), 16. November 1942 (im Auffanglager für Flüchtlinge aus dem NS-Staat).
Gesangs-Studium in Czernowitz und bei Hermann Weißenborn in Berlin; 1929 erstmals, gefördert von Cornelis Bronsgeest, in Rundfunk und Schallplatte. Operetten- und Filmtenor in Berlin und Wien.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Schmidt emigrierte 1933 zunächst nach Österreich, von hier aus auf Konzerttourneen, flüchtete 1938 von neuem, zunächst nach Belgien, wo er u. a. am 20. Januar 1939 im Theâtre de la Monnaie in Brüssel u. a. den Rodolfo in "La Bohème" sang, 1940 weiter nach Frankreich, das ihm, der schon ein Einreisevisum nach Cuba hatte, die Ausreise verweigerte; das Portugiesische Konsulat erteilt ihm 1942 noch das Transitvisum nach Cuba, doch entzieht ihm die Behörde des unbesetzten Frankreich die Aufenthaltsgenehmigung für Nizza; wegen des Kriegseintritts der USA liegt der Schiffsverkehr auch nach Cuba still. An der Grenze zur Schweiz wird er zweimal abgewiesen, versucht es mit Erfolg illegal. Seine Ahnungslosigkeit veranlaßte ihn in Zürich am 9/X/42 zur Anmeldung bei der Fremdenpolizei, die ihn ins Lager abschob. Hier erkrankte er, erhielt unzureichende medizinische Hilfe, sodaß der Tod den 38jährigen durch Herzversagen ereilte.

14. Januar 1937:

Schmidt bietet für den Jüdischen Kulturbund Berlin im Bach-Saal einen Gastspielabend mit Liedern und Arien.

Juni 1940, *Abgewirtschaftet?:*

"Josef Schmidt, er mag früher vielleicht einmal Schmeicheles geheißen haben, hatte eine kleine, verkümmerte Gestalt. Auch stimmlich war er nach dem Urteil maßgeblicher Sachverständiger keineswegs auf der Höhe. Trotzdem wurde Josef Schmidt in der Judenpresse als der >größte Tenor Deutschlands< immer und immer wieder gepriesen. Inzwischen ist

es um die jüdischen >Genies< von damals recht still geworden. Sang- und klanglos sind sie aus Deutschland verschwunden und treiben sich nun in jenen Ländern herum, in denen das Wissen in der Judenfrage im Volke noch wenig um sich gegriffen hat. Auch der Judentenor Josef Schmidt reist heute von Land zu Land, von Stadt zu Stadt.

(...) dürfte wohl kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die jüdische Kunst inzwischen auch in der Schweiz abgewirtschaftet hat. Die Schweizer haben es allmählich satt bekommen, daß emigrierte Juden aus Deutschland den einheimischen Künstlern den Rang ablaufen. Sie wollen wieder echte Kunst hören. Und darum überlassen sie es ausschließlich Judenjünglingen und Judenweibern, ihren >Lieblingen< zuzujubeln. Die Zeiten, in denen der Jude dank seiner Presse das gesamte Kulturleben des Landes beherrschte, sind auch in der Schweiz vorbei" (Die Pleite des Judentenors. "Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIV/6, Juni 1940. S. 45. Nachdruck aus "Der Stürmer").

Information: FA2, SML *(Geburtsort: Daviolende, Rumänien)*; *andere nennen Dawideny, Bukowina, oder Arad als Ort der Geburt und Hinwil bei Zürich als den des Ablebens. Gerigk/Stengel hat Geburtsangabe: Bawideni, 6/III/04. Andere Quellen: Davidende (Davidney).*

Schmidt, Karl

Friedberg, 10. Juli 1869 - Friedberg, 28. Februar 1948.
Sohn eines Musikdirektors; Musikpädagoge, Dr. phil., in Friedberg Gymnasialprofessor, zeitweise Lehrer für Musikgeschichte am ev. Prediger-Seminar, 1918 Mitredakteur der Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst. Später Vereinsführer des Musikvereins Friedberg, auch Musikreferent des "Oberhessischen Anzeigers".
Werke: Publikationen zur Musikgeschichte; Liederbücher; Lieder und Männerchöre; ein Klavierkonzert.

Festlicher Marsch (Friedberg, 1941, Militärkonzert des MK des IR 36 zum Besten des Kriegs-WHW, Dgt. OMM Fritz Harzmann).

Information: DML, FA.

Schmidt, Karl (Adalbert)

Waasen-Leoben/ Steiermark (Österreich), 21. März 1905 - Klagenfurt (A), 22. Juni 1988.
Musikpädagoge, der 1931 aus Wiener Neustadt nach Wels zuzog, Dr. und Professor, seit 1938 Studienrat am Realgymnasium und Lehrer für Violoncello und Theorie an der Musikschule für Jugend und Volk, auch Leiter des Kreissymphonieorchesters. Bei Kriegsende wurde sein Haus Dr.-Groß-Str. 6 zerstört.

1945 aus dem Schuldienst entlassen, ging er im Herbst 1945 zunächst nach Oberdrauburg/ Kärnten; als Staatsbeamter zum 13/VII/48 pensioniert, blieb er jedoch im Dienst am Stiftsgymnasium St. Paul im Lavanttal. Zuletzt i. R. in Klagenfurt.

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.370.436, auf Antrag vom 12/VI/38. 1938 Musikbeauftragter für Wels Stadt und Kreis und Leiter des Reichsverbandes für Volksmusik (RMK), Bezirk Wels.

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Klagenfurt, Nr. 859/1988.*

Schmidt, Margot Alice

Schönlanke, 18. Januar 1897 - ?
Komponistin in Landsberg an der Warthe.
Werke: u. a. volkstümliche Chöre und Lieder auf eigene Texte.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 29. **Deutsches Gemüt**. Potpourri über 12 neue Volkslieder auf eigene Texte. Für SalonOrch: K. Heunig [EfB].
Die Botschaft. Chor (1934).
Mein Saarland werde frei (eigener T). Lied zur Melodie des eigenen **Ostmarkland, merk auf**, am 5/XI/34 dem RMVP und der RMK eingesandt mit Hinweis "Wichtig für die Saarabstimmung". Dazu handschriftl. Vermerk aus Abt. VI des Ministeriums vom 23/XI/34: "Der Gedichttext ist propagandistisch und künstlerisch ohne Bedeutung" (Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 174).

Information: FA. *Keine weitere Nachricht; das frühere Landsberg fiel an Polen.*

Schmidt, M. H.

Op. 2. **Nun erst recht** (eigener T). Marschlied für Klavier mit Text (1933) [Gustav Lüder KommissionsV, Gera].
Op. 3. **Heil Hitler**. Huldigungsmarsch für Klavier (1933) [G. Lüder].

Information: *Kein Hinweis beim Stadtarchiv Gera (1996).*

Schmidt, Otto

Musikschaffender und Kulturfunktionär in Berlin.
Werke: u. a. "So zum Tanze führ ich dich". Deutsches Volksgut im Heimattanz, dargestellt und erläutert (erweiterte ^{2}1936).

NSDAP. Referent, dann Leiter der Abt. Volkstum-Brauchtum im Amt Feierabend der NSG "Kraft durch Freude" in Berlin.
Wenn die SA marschiert. Marschlieder-Sammlung. Für Harmonika (1934) [DoL].
Liederblätter der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude". Hgb. für Amt Feierabend der NSG "Kraft durch Freude", Abt. Volkstum-Brauchtum (Nr. 1-11 1937, Nr. 12-15 1938) [HVA]. Darunter:

Blatt 1/2: Sonnwend.

Blatt 3: Ehre, Freiheit, Arbeit.
Blatt 4/5: Deutsches Erntedankfest.
Blatt 6: Herbst.
Blatt 7-9: Weihnacht.
Blatt 10/11: Fastnacht.
Blatt 12/13: Nationaler Feiertag des deutschen Volkes.
Blatt 14/15: In den Ostwind hebt die Fahnen.

Ein Menschlein ward geboren! Lieder und Dichtungen für die Geburtstagsfeier. Hgb. von der NSDAP im Rahmen der Liederblattreihen der Abt. Volkstum-Brauchtum im Amt Feierabend der NSG "Kraft durch Freude", zusammen mit C. Hannemann (1942) [HVA].
Vgl. *Liederblätter der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude".*

Schmidt, Paul (O.)
Potsdam, 20. April 1872 - ?
Musiker und Verleger in Berlin, auch Textautor, Inhaber des Verlags für nationalsozialistische Volksliteratur. Er verzog 1942 nach Dresden.
Werke: Tänze und Märsche; Blasmusik, so "Am Märchenbrunnen", Intermezzo Op. 88, und "Der Talisman", Ouvertüre, Op. 100. Hgb. von "Bayerische Lieder und Schnadahüpfl" (1934), "Bockbier-Lieder und Bockbier-Schnadahüpfl" (1934).

NSDAP nach eigener Angabe.
Op. 65. **Treu zur Fahne**. Marsch (1934).
Hitlerjugend-Liederbuch. Wir sind Deutschlands Zukunft. Nur T (1933) [PS].
Das braune Liederheft Nr. 2 (1933) [PS].
Nationalsozialistischer Liederschatz. Liedbuchreihe, 16teilig, hgb. von P. Schmidt [PS].

Ebenso billige - 10 Pfennig pro Bändchen, deren erstes bis drittes rasch vergriffen waren - wie nachlässige Edition, zumeist nur Texte, vereinzelt mit Noten, oft ohne Komponistennamen und ohne Angabe der zugrunde liegenden Melodie bei Textparodien; diese sind hier ergänzt:

1. **Sturm und Kampflieder** (1933; ^{2}1935).
2. **Marschieren und Singen** (1934).
3. **Freiheits- und Kampflieder** (1933). "Widmungen von Anhängern der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler zugeeignet".

4. **Sturm und Kampfliederbuch** (1933; ^{2}1937). *Nur Texte.*

Inhalt:

Als die gold'ne Abendsonne. - Auf, auf zum Kampf.- Brüder in Zechen und Gruben. - Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - Braun ist unser Kampfgewand (T: P. L. Alexander). - Das Hakenkreuz im weißen Feld. - *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - Deutschland, Deutschland über alles. - *(Schestak):* Deutschland erwache aus deinem bösen Traum. - Horst-Wessel-Lied. - Durch Groß-Berlin marschieren wir. - *(Rühle):* Ein Volk, das solche Söhne hat. - Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt. - *(Wilhelm):*

Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - *(Silcher):* Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - *(Mahrer):* Es pfeift von allen Dächern. - Es zog ein Hitlermann hinaus. - Es zog ein Regiment vom Oberland herauf. - *(Majewski):* Heraus, verführte Volksgenossen. - (Kampflied Sturm 24) Wir kämpfen für Freiheit, für Arbeit und Brot. - *(Bortniansky):* (Zapfenstreich) Ich bete an die Macht der Liebe. - Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten. - Ich hab' mich ergeben. - *(Silcher):* Ich hatt' einen Kameraden. - *(Silcher):* Ich weiß nicht, was soll es bedeuten. - Ihr Sturmsoldaten, jung und alt. - (Den Toten des 9. November 1923) In München sind viele gefallen. - Hitlerleute: Kameraden, laßt erschallen. - Kehr ich einst zur Heimat wieder. - *(Büchsenschütz):* Märkische Heide. - Mein Regiment: Mein Heimatland, mein Vaterland! - *(Pierson):* O Deutschland hoch in Ehren. - Schwarz ist die Sorge. - *(Pardun):* Siehst du im Osten das Morgenrot. - *(Thiele):* Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot. - *(Gansser):* Sturm! Sturm! Sturm! - Treu bis zur letzten Stunde. - *(Gättke):* Trum, trum, trum. - Von all unsern Kameraden war keiner so lieb und so gut. - Wann wir schreiten Seit' an Seit'. - Wer will mit uns zum Kampfe zieh'n, wenn Hitler kommandiert. - Wer zieht dort im Sande die Straße einher? - (Sturmlied des Sturms 34/9) Wir marschieren in braunen Kolonnen in unser Väter Schritt. - Kampflied: Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" *(Pierson)*: Wir sind des Hitlers braune Schar. - zur Melodie "Wir sind des Geyers schwarze Haufen" *(Sotke)*: Wir sind des Hitlers braunes Heer. - Wir sind des Hitler braune Sturmkolonnen. - Wir sind die Sturmkolonnen. - *(Jahn):* Wir traben in die Weite.

5. **Deutschland glaub' an's Glück!** (1933). Liederbuch mit Noten. *Titel ohne Nummer = nur Text.*

Aus dem Vorwort:

"Die Idee der nationalen Revolution hat auch im Sommergarten des deutschen Liedes Wurzel geschlagen! Viel Unkraut hatte sich dort im Verlauf der letzten anderthalb Jahrzehnte angesät; jetzt stirbt das Heer der sinnlosen Schlager und dekadenten Negerlieder aus. Dafür aber haben hochwachsende, starke, tief leuchtende Blumen ihren Einzug gehalten, um im Bild zu bleiben - Eisenhut, Rittersporn, Schwertlilien. Das heroische, männlich-herbe, vom Sturmwind der Zeit durchbrauste Kampflied marschiert in Deutschland! Alt und Jung singen dieselben Weisen! Irgendwoher kommen sie aus dem Herzen der Nation; oft weiß man nicht, wer sie zum ersten Male sang. Aber das Volk, das sie geboren, versteht ihren Sinn und hört sie immer wieder gern, weil sie der Forderung der Stunde entsprechen und so gedichtet und vertont sind, wie dem deutschen Menschen der Schnabel gewachsen ist: ehrlich, einfach, mutig, wahr! (...).

Sieg Heil! Die Schriftleitung."

Inhalt:

1. Horst-Wessel-Lied. - 2. Raszat: In Knechtschaft lag das deutsche Land. - 3. Hellmann: Deutsch ist unser Wort. - *(Pardun):* Siehst du im Osten das Morgenrot. - 4. Schmeling: Auf, Brüder, laßt die Fahnen wehen. - 5. Schestak: Deutschland erwache aus deinem bösen Traum. - 6. Urack:

Hört, ihr Leute, laßt euch sagen. - 7. eigene Melodie des Verfassers: Auf, auf, mein Volk, die Nacht ist hin. - 8. Rauch: Die Fahne, unsrer Väter Stolz. - 9. Pg. Hans Schmidt, Hamburg: Alle Bande war'n zerrissen. - 10. Walter: Hitlers braune Legion, die SA marschiert. - 11. Psaar: Es ist ein Jubel in den deutschen Gauen. - 12. Mälzer: Heil Hitler, unserem Führer, der Deutschland hat befreit. - 13. *onA,* "Den Betriebspionieren der N.S.B.O. gewidmet von ihrem Kameraden": Wir rasten und wir rosten nicht. - 14. Geselle; "Dem NS-Lehrerbund gewidmet": Du Siegespanier im deutschen Land. - 15. *onA:* Wer will, daß Deutschland wieder sei ein starkes, freies Land. - 16. Samst: Du bist der Mann, den wir verehren. - 17. Pollnow: Es dröhnen die Trommeln zum ersten Alarm. - 18. *onA,* "Sturmlied 22/9, "Der Mutter unseres ermordeten Kameraden Werner Doelle gewidmet": Hoch flattert uns die Fahne voran. - 19. Helmut Meyer und H. Grunow, "Dem Andenken Horst Wessels": Kameraden, heil! Laßt ruhen Rad und Hammer. - 20. Heinz Schlueter: Wir sind die braune Garde zu Deutschlands Schutz und Wehr. - 21. Brüder, zur Sonne, zur Freiheit! - Schlesierland: Kehr ich einst zur Heimat wieder. - 22. *onA:* Laut schallt der Ruf zum Kampfe. - 23. Steffens: Vierzehn Jahre lange Plage - 24. H. Hermann: Nun schweige jeder von seinem Leid. - 25. Raszat: Schon viel hab ich gesehen von Schönheit allerwärts. - *(Büchsenschütz):* Märkische Heide. - Mein Regiment, mein Heimatland. - Von all unsern Kameraden. - *(Mahrer):* Es pfeift von allen Dächern. - Wann wir schreiten Seit an Seit.

6. **Wir kämpfen nur für Hitler!**

7. **Zum Kampfe für die Freiheit!** (1933). Liederbuch mit Noten. *Titel ohne Nummer = nur Text.*

Inhalt:

Deutschland, Deutschland über alles. - Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot? - Wir sind ein Teil vom Ganzen, Motor S. A. genannt. - Büchsenschütz: Märkische Heide. - R. Herzog Bernards: Kehr ich einst zur Heimat wieder. - *(Zuccalmaglio):* Kein schöner Land. - Auf der Lüneburger Heide. - Heut' geht es an Bord. - Wenn alle untreu werden. - 1. *(Haase):* Frauen mit deutschem Herzen. - *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - Wer will mit uns zum Kampfe zieh'n, wenn Hitler kommandiert? - Muschalla: Als die gold'ne Abendsonne. - *(Mahrer):* Es pfeift von allen Dächern. - (Lore) Tief in des Waldes Dunkel. - Kam'rad, reich mir die Hände. - 2. Roeder: Ein Ruf erscholl. - Wann wir schreiten. - *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - Wind, der über Berge weht, reißt an unsere Fahnen. - (Weddinglied) Auf dem Wedding und in Moabit. - Ich hab mich ergeben. - Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten. - 3. Roeder: Wir recken die Hände empor zum Schwur. - 4. Urack: Hört, ihr Leute, laßt euch sagen. - 5. Roeder: Wir zieh'n der Sonn' entgegen. - Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein. - Horst-Wessel-Lied. - 6. Roeder: Frisch zum letzten Kampf bereit. - Wir saßen so fröhlich beisammen. - 7. Roeder: Heil für den Kampf, zu dem uns Gott erkoren. - 8. Roeder: Die Trommeln und Lieder erschallen. - Brüder in Zechen und Gruben. - zur Melodie "Das ist die Liebe der Matrosen": Das ist das Arbeitslagerleben. - 9. Weinig: Ährenkranz und blanker Spaten. - 10. *onA:* Wind im Genick, den Riemen fest gezogen. - 11. *onA:* Unsre Fahne winkt

euch allen. - 12. *onA:* Wir tragen das schwarze Banner. - 13. Koch: Es liegt an uns, ob wir das Ziel erreichen! - 14. Roeder: Geknechtet, entrechtet, so lagst du danieder. - (Brandenburger Heimatlied) Herz der deutschen Lande. - Es leb' der Schütze froh und frei. - Ich armes welsches Teufeli. Kanon.

8. **Hitlerjugend-Liederbuch**: Unsere Fahne flattert uns voran (1934).

9. **Arbeitsdienst-Liederbuch** (1933). Hgb. vom Deutschen Arbeitsdienst für Volk und Heimat, Berlin. Zum Teil mit Noten. Preis: 30 Pfennig.

Titel mit Melodie sind hier numeriert.

Inhalt:

1. Decker: Heiliges Feuer brennt in dem Land. - 2. Lt. Johannes Weinig: Ährenkranz und blanker Spaten. - 3. Bennstein: Hängt eine Wolke vorm Sonnenlicht. - 4. Oberstadt: Heimat liegt in schwerer Not. - 5. Wir sehn nicht mehr das Vaterhaus. - 6. Kameraden, schließt die Reihen. - 7. Wir tragen stolz unser Arbeitskleid. - 8. Wind im Genick, den Riemen fest gezogen. - 9. Auf Bergen ihr, auf Land und Schiff. - 10. Unsre Fahne winkt euch allen. - 11. Marsch, marsch, marschiert. - 12. Wir tragen das schwarze Banner. - 13. Wehowski: Stolz flattern unsre Fahnen im ganzen Deutschen Reich. - 14. MM H. Koch: Wie schön ist doch das Leben im Dienst der Heimatflur. - 15. H. Koch: Kamerad, steh auf! Der Morgen graut! - 16. H. Koch: Die Straße hallt von unserm Schritt. - 17. H. Koch: Es liegt an uns, ob wir das Ziel erreichen. - 18. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot.

nur Text:

Windt: Unsre Gewehre sind blitzende Spaten. - zur Melodie "Auf, auf zum Kampf": Im Gleichschritt marsch! - zur Melodie "Wohlauf Kameraden, aufs Pferd" (Zahn): Die Reichsarbeiter, so heißen wir. - Lenaerts: Im sterbenden Taglicht standen wir. - Lenaerts: Wir tragen das schwarze Banner. - Dickinger, Artaman: Wo immer ich bin. - Dickinger: Nie achtet er auf euren Trug. - Jeder Griff zum Spatenstiel. - Koerber: Im Osten steigt, von Gott geschickt. - zur Melodie "Argonnerwald" (Gordon): Im Arbeitsdienst stolz stehen wir. - Ruwe: Ein Posten gehet Schritt für Schritt. - zur Melodie "Wir traben in die Weite" (Jahn): Wir sind vom grauen Heere. - In Sonnenglut und Sonnenglast. - Schöning: Wir sind die Jugend, aus Not geboren. - Mit dröhnendem Schritt durch die zitternde Zeit. - zur Melodie "Der Wind streicht über Felder" (Kieling): Ein froher Sang schallt durch die Luft. - zur Melodie "Soll ich dir mein Liebchen nennen": Im strammen Gleichschritt. - Es zieht in langen Reihen der Wittner FAD. - Die Hacke klingt, der Hammer kracht. - Wir sind die Jugend mit Hacke und Spaten. - Wenn wir zur Arbeit ziehn. - Wir leben und schaffen. Oblt. Hackenberg zugeeignet. - zur Melodie "Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen": Kameraden, laßt uns singen nun ein Lied. - Morgen marschieren wir zu dem Bauern ins Nachtquartier. - Sprechchor von Fritz Feist, Namslau: Unsere Zeit. - Zur Fahne rief uns auf das deutsche Leid. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" (Pierson): Dem deutschen Volk zu Ehren. - auf die Melodie des Kaiserjägerliedes (Depolo): Wie einst in alten, stolzen

Tagen. - zur Melodie "Das ist die Liebe der Matrosen": Das ist das Arbeitslagerleben! Nimm die Schippe nicht zu voll. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" (Pierson): Wir Jungen sind es müde, beiseite nur zu stehn. - Kutsch: Lore.- Ein Mädel wollte früh aufstehn. - Von allen den Mädchen. - Mein Regiment (Annemarie). - Über die Heide geht mein Gedenken (Annemarie). - Es blühen die Rosen. - Ein Heller und ein Batzen. - zur Melodie "Strömt herbei, ihr Völkerscharen" *(Peters):* Nicht der Pflicht nur zu genügen. - Ich schieß den Hirsch. - Auf der Lüneburger Heide. - Wenn alle Brünnlein fließen. - Ich weiß einen Lindenbaum. - Ade zur guten Nacht. - Hab mein Wage voll gelade. - Deutschland, Deutschland über alles. - Heil Deutschland: Deutschland, du Land der Treue. - Brandenburger Heimatlied: Herz der deutschen Lande. - (Tiroler Land) Das Schönste auf der Welt. - Kehr ich einst zur Heimat wieder. - Büchsenschütz: Märkische Heide. - zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren (Pierson): Es klingt wie eine Sage. - *(Bellmann):* Schleswig-Holstein, meerumschlungen. - *(Becker):* Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. - *(Waldmann):* Bin ein fahrender Gesell. - Wenn wir marschieren, zieh'n wir zum deutschen Tor hinaus. - Mit der Fiedel auf dem Nacken. - Soldatenleben. - Musketier seins lust'ge Brüder. - Fünfmal Hunderttausend Mann. - Wir zogen in das Feld. - *(Koch):* Rote Husaren. - *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - *(Sotke):* Wir sind des Geyers schwarzer Haufen. - Jahn: Wir traben in die Weite. - *(Kieling):* Der Wind weht über Flandern. - Es leb der Schütze froh und frei. - Lippe-Detmold. - Ich habe Lust im weiten Feld. - Von den Bergen rauscht ein Wasser. - Nächtens auf silbernen Rossen. - *(Sotke):* Wilde Gesellen vom Sturmwind umweht. - Der mächtigste König im Luftrevier. - Ich armes welsches Teufeli. Kanon. - *(Silcher):* Ich hatt' einen Kameraden. - Horst-Wessel-Lied. - Von all unsern Kameraden. - Wenn alles grünt und blühet. - *(Pierson):* O Deutschland hoch in Ehren. - Wir treten zum Beten. - Ich hab mich ergeben. - Wenn alle untreu werden. - Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein. - Nach Ostland wollen wir reiten. - *(Schestak):* Deutschland erwache aus deinem bösen Traum. - Luther: Ein feste Burg. - Brüder in Zechen und Gruben. - *(Mahrer):* Es pfeift von allen Dächern (T: R. Hädelmayr). - Auf, auf zum Kampf. - *(Gläser):* Flamme empor. - zur Melodie "Brüder in Zechen und Gruben": Brüder zur Sonne, zur Freiheit. - Muschalla: Als die gold'ne Abendsonne. - Es zog ein Hitlermann hinaus. - Steige, roter Adler, schwing dich sonnenwärts! - *(Methfessel):* Der Gott der Eisen wachsen ließ. - Wir traben in die Weite, im Wind der Wimpel weht. - Durch Groß-Berlin marschieren wir. - In dem Kampfe um die Heimat.

10. **BDM-Liederbuch** (1934).
11. **Die Frauenschaft singt** (1934)
12. **Sport-Liederbuch** (1934).
13. *Zunächst als Studenten-Liederbuch angekündigt; fehlt aber in der späteren Werbung des Verlags.*
14. **Der Student singt.** Studenten-Liederbuch (1934).
15. **Schiff ahoi!** Seemannslieder-Sammlung (1934).
16. **Jungvolklieder.** Sammlung von Jugendliedern im Neuen Reich

(1934). *Nur Texte.*

Inhalt:

(Borgmann): Vorwärts, vorwärts. - *(Götz):* Wir ziehen über die Straße. - Gättke: Und wenn wir marschieren. - Summer: Das Land ist schwarz. - Wind, der über Berge weht, reißt an unseren Fahnen. - Du kleiner Tambour schlage ein. - Es zog ein Hitlermann hinaus. - Horst-Wessel-Lied. - Unsre Fahne winkt euch allen. - Wir Jungen sind es müde, beiseite nur zu steh'n. - Bellingrodt: Es rauscht durch deutsche Wälder. - *(Roeder):* Wir recken die Hände empor zum Schwur. - Deutschland, Deutschland über alles. - Deutsch ist die Saar. - *(Wilhelm):* (Die - neue - Wacht am Rhein) Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - Du deutsches Brudervolk im Osten. - zur Melodie "Die Bauern wollten Freie sein" *(Sotke)*: Volk will zu Volk. - Ich hab mich ergeben. - *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - *(Pierson):* O Deutschland, hoch in Ehren. - Froh und frei ziehen wir dahin. - *(Englert):* Wir sind jung, die Welt ist offen. - Geisler: Die Jugend marschiert. - aus Franken: Jung bin ich, jung bleib ich. - Hoch laßt die Fahnen wehen! Laßt die Jugend nicht vergehen! - Gättke: Trum, trum, terum, tum, tum. - Das Kalbfell klingt, der Landsknecht schwingt. - *(Silcher):* Ich hatt' einen Kameraden. - *(Lyra):* Der Mai ist gekommen. - *(Klauer):* Wer recht in Freuden wandern will. - So scheiden wir mit Sang und Klang. - Es wollt' ein Vogel Hochzeit machen. - *(Zelter):* (Schneider-Courage) Es ist ein Schuß gefallen. - Der Kuckuck und der Esel. - Es tönen die Lieder. Kanon zu 3 Stimmen. - Der Winter ist gekommen, verstummt ist der Hain. - *(Schumann):* So sei gegrüßt vieltausendmal. - Die linden Lüfte sind erwacht! - Rote Wolken am Himmel, in den Bergen der Föhn. - Goldne Abendsonne, wie bist du so schön. - Weißt du, wieviel Sternlein stehen. - altes Volkslied: Ade zur guten Nacht! - Ich geh' durch einen grasgrünen Wald. - Es klappert die Mühle am rauschenden Bach. - (Arbeit) Ruhm und Ehre. - Üb immer Treu und Redlichkeit. - Haydn: Knurre, schnurre, knurre, schnurre, Rädchen. - Deutsches Herz, verzage nicht! - *(Otto):* Ich kenne ein'n hellen Edelstein. - Deutsche Jugend, unser Hoffen. - Palm: Am Adolf-Hitler-Platz steht eine junge Eiche.

Viel Feind, viel Ehr! Marsch (1934) [PS].

Das deutsche Volk singt! 100 gesammelte Lieder (1934) [PS].

Geschichtsfälschung, 2006:

"Das *Hitler-Jugend Liederbuch* war ein grundlegendes Propagandainstrument des NS-Regimes.

(...) Überliefert sind mehr als 50 NS-Liederbücher aus den Jahren 1924 bis 1943, die meisten davon erlebten zahlreiche, immer wieder veränderte Neuauflagen. Rechnet man pro Band mit ca. 50 Liedern, ergibt sich eine Gesamtzahl von 2500 - wovon allerdings der große Anteil an originalen Volksliedern, älteren patriotischen und Soldatenliedern sowie anderen original übernommenen Stücken, etwa aus der frühen Jugendbewegung, abzuziehen ist. So verbleiben grob geschätzt knapp 900 >echte< NS-Lieder" (Jürgen Schebera: "Die rote Front, schlagt sie zu Brei". Nationalsozialistische Kampflieder - ein kurzer Überblick. In: Stiftung, S. 155, 159 Fußnote 1).

Schebera ist Literaturhistoriker bar jeder Vertrautheit mit Musikgeschichte; daher - in der Legende zu einem Faksimile - die falsche Behauptung über diese notenlose Anbiederung eines geschäftstüchtigen Verlegers, also gerade kein grundlegendes Propagandainstrument des Regimes, und das dümmliche Zahlenspiel der selbstfabrizierten Statistik.

Das "Handbuch" nennt rund 350 Lied- und Choranthologien etwa 1930 bis 1944, also keineswegs sämtliche publizierten, die - so weit greifbar - mit ihren Liedtiteln alphabetisch eingearbeitet sind. Volkslieder, Soldatenlieder und Titel der bündischen Überlieferung haben im Kontext politische Bedeutung, können daher nicht "abgezogen" werden. Obwohl sich Inhalte sehr oft weitgehend deckten, dürfte die Gesamtzahl allein in Anthologien einige zehntausend ausmachen. Dazu kommen aber noch Abertausende, die, obzwar komponiert und gesungen, nie eine Anthologie erreicht haben.

Information: FA. *Das Einwohneramt der Landeshauptstadt Dresden, Melderegister (10/VIII/99), kann keine Auskunft geben und verweist auf den Verlust der Meldeunterlagen durch Luftangriff am 13/II/45.*

Schmidt, Paul

Sebnitz, 10. März 1881 - Sebnitz (DDR), 16. Dezember 1962.
Kirchenmusiker und Lehrer in Sebnitz bei Dresden, hier 1907-62 Kantor der ev. Kirche.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.966.851.
Deutsche Hymne. MCh (1934).
Hitler-Sängerspruch. MCh (1934).

Schmidt, Peter

Musikpädagoge.

Niederdeutschland. Lieder unserer Zeit. Zusammen mit B. Iversen und G. Schlüter hgb. (1936) [GW].
Vgl. *Iversen.*

Information: *Schmidts Wirkungsort war bislang nicht zu ermitteln.*

Schmidt, R.

Grenzmarkreitermarsch = HM III A, 65 (aufgenommen 1933; FSt. Berlin, 22/IX/33; DtldS, 9/III/38).
In:
HM 4 (1933; *ohne Nummer*); HM 5.

Schmidt, Rudolf (auch: Rudolph)
Berlin, 25. Februar 1897 - ?
Sohn eines Okarinavirtuosen; Schüler von W. Klatte und L. Kreutzer, Konzertpianist, Komponist, Musikpädagoge in Berlin-Charlottenburg. 1920 Lehrer in einer Klavierausbildungsklasse am Sternschen Konservatorium, 1925 Lehrer und 1934-45 Professor an der Musikhochschule.

Nach 1945 und bis 1962 abermals an der Musikhochschule Berlin, 1954 in Charlottenburg 5, Dernburgerstr. 17; dann i. R. in Bayern.
Werke: u. a. "Der Walzerkönig", Operette; Klavierkonzert (1933); Festkonzert für Klavier und sinfon. BlasOrch (1943).

NSDAP seit 1/VII/31, Nr. 508.789. Diese Mitgliedschaft wurde gestrichen, aber nach Gnadenerweis des Führers vom 14/XII/41 weitergeführt.
Einzug der Flieger Marsch für Infanteriemusik (1936; u. a. Frankfurt a. M., 19/IX/36, Massenkonzert der LW; Kassel, 1937, MK der FlHKdtr Rothwesten, Dgt. OMM Friedrich Fischer) [B&B]. Marsch der Luftwaffe Nr. 41.
17. Dezember 1936:

"Abgesehen von dem nicht ganz befriedigenden Titel und der Einteilung in >4 Bilder< (die ursprüngliche Dreiakt-Einteilung sollte wiederhergestellt werden!) ist ein brauchbarer Operettentext zustande gekommen, der sich auf sympathischem Niveau hält. Die Schlussabrechnung eröffnet Perspektiven auf erfreuliche Tendenzen: Heimatliebe und verantwortungsbewusste Gattenwahl" (RMVP, von Niessen, vorläufiges Gutachten zum Libretto der Operette "Johann Strauss in Russland", 17/XII/36. Quelle: BA R 55/ 20198. Blatt 59).
10. Juli 1939:

"(...) Sonst ist gegen die Musik nichts einzuwenden. Sie hat vielleicht nur den Nachteil, daß sie mehr nachgeschaffen als urwüchsig und selbständig ist" (RMVP, Dr. Roeder, Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, 10/VII/39. Quelle: BA R 55/ 20198. Blatt 63).

Information: FA, KDMK, FA2. *Laut LA Berlin (13/VII/04) ab 1937 mit Wohnung Siegmundshof 6; das Haus sei zerstört und R. Schmidt nach 8/V/45 meldepolizeilich nicht mehr erfaßt (!).*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Schmidt, Siegfried

Militärmusiker; Sohn des späteren RAD-Obermusikzugführers Hermann Schmidt, Innsbruck.

Helden der Luft. Marsch.
Gebirgsjäger voran! Marsch.
Im Kampfe siegreich. Fliegermarsch, Oberst Mölders gewidmet (RS Wien, 1943).

Schmidt, Ulrich
Crossen an der Oder, 9. März 1896 - ?
Unterhaltungsmusiker in Berlin.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Die Leutnants und die Liebe (T: W. Szablewski). Marschlied (1933) [E. Arold, Berlin].
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Der Geburtsort, seit 1945 polnisch, fällt für biographische Recherche aus.*

Schmidt, W.

Wir sind das Volk, das Volk der Not (eigener T). Lied des Freiwilligen Arbeitsdienstes.
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
das Arbeit will und Brot.
Wir ziehn im Geist der neuen Zeit
im Sturmschritt übers Land:
der Arbeitsdienst ist marschbereit,
reicht, Brüder, euch die Hand!"
In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933).

Schmidt, Wally (Vally)

Pianistin, Begleiterin und staatl. geprüfte Privatmusikerzieherin für Klavier und MW in Breslau 1, Frankfurter Str. 42 (1942).

Treue dem Führer: Heil unserm Führer (eigener T). Bekenntnislied für Klavier mit Text (1935) [Au].

Schmidt, Walter = Fried Walter

Schmidt, Walter

Im Kriege Soldat in einem Baubataillon.

Valleri, Kamerad - Vallera, Kamerad!: Des Morgens, wenn der Sonnenstrahl (T: Uffz. Hermann König). Bausoldatenlied.
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Schmidt, Werner

Buchhalter in Aumund bei Bremen, Nordstraße 15.

SA, Musiker im Musikzug des SA-Sturms 411.
Sieg Heil! Marschlied, der NSDAP gewidmet und im Juni 1933 dem RMVP eingereicht.
10. August 1933, *Nachgang:*

"(...) erkläre ich mich bereit, den etwaigen Erlös, der sich aus dem Vertrieb der Komposition ergeben sollte, bis auf 10 % vom Reinüberschuss der Partei ergebenst zur Verfügung zu stellen und zwar für einen beliebigen Zweck nach Ihrem, sehr geehrter Herr Reichsminister, geschätzten Willen. Die erwähnten 10 % sollen es mir nur ermöglichen, Ausgaben zu bestreiten, die mir durch weiteres Schaffen auf musikalischem Gebiete im Interesse unserer nationalen Bewegung entstehen.

Zur evtl. Ausführung obiger Anregung übertrage ich Ihnen, sehr geehrter Herr Reichsminister, alle bisher vorbehaltenen Rechte und zwar wie erwähnt, zu Gunsten der Nationalsozialistischen Partei, nur mit der einen Einschränkung, daß das Ausbeutungsrecht nicht einem Verlag übergeben wird" (Werner Schmidt an Dr. Goebbels, 10/VIII/33. Quelle: BA R 55/ 1164, Blatt 22).

Information: *Laut Stadtamt Bremen, Einwohnermeldewesen (30/X/98), sei W. Schmidt mit den oben dokumentierten Angaben nicht zu ermitteln.*

Schmidt, Werner

Über uns die Sterne: Jeden Abend, Liebste (T: Hans Ulrich Metzger). Soldatenlied, Melodie mit Text (1944) [SR].

Schmidt, Wilhelm

Rorodt/ Krs. Bernkastel, 7. Juni 1886 - St. Wendel, 24. April 1965. Lehrer und Schulleiter der Volksschule in St. Wendel, Saar, prominent in Rassegeflügelzucht, so für rebhuhnfarbene Italiener (Leghorn), Leiter mehrerer Männerchöre, Organist, auch Dirigent des Kirchenchors, und aktiv im Turnverein, dann - Stand 1936 - zeitweise in Krombach/ Krs. Siegen.

Nach 1945 wieder in St. Wendel, zuletzt i. R., Ehrenvorsitzender des Kreisverbandes der Rassegeflügelzüchter. Am 18/I/63 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande.

NSDAP seit 1/VI/33, Nr. 2.698.627.

Eine Monatsmeldung für Krombach fehlt, da die Mitgliedschaft erst nach 1937 mit neuer Karteikarte festgeschrieben ist.

Hitler-Hymne und **Nationale Erhebung**, zwei Lieder *onA,* im Juni 1933

dem RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1159).
Information: FA.

Schmidt - Belden, Carl

Schwarzenbach/ Bayreuth, 20. Mai 1893 - Brackwede bei Bielefeld, 11. Juli 1969.
Zunächst Geiger und Konzertmeister, dann Kapellmeister in Breslau; 1933 Intendant des Stadttheaters und der Schles. Philharmonie, aber entlassen, jedoch 1933-45 1. Kapellmeister der Städt. Bühnen - Opernhaus Breslau; 1934 Leiter des Amts für Städt. Musikpflege.

1946-62 1. Opernkapellmeister am Stadttheater Bielefeld; 1961 Städt. Musikdirektor, gleichzeitig i. R. in Brackwede.

NSDAP seit 1/I/33, Nr. 1.422.538. 1932 Gründer des Dt. Chors, der später der NSKG angegliedert wurde, dann Fachgruppenleiter der NSKG. Gauchormeister des RVgemChe Deutschlands (RMK), Chorgau Schlesien. Städt. Musikbeauftragter für Breslau.
September 1934, *Nachricht:*

"In Breslau wurde auf Anregung des Deutschen Gemeindetages ein Amt für städtische Musikpflege gegründet. Zum Leiter dieser neuen Institution wurde der frühere Intendant des Stadttheaters, Karl Schmidt-Belden, bestellt. Das Institut hat die Aufgabe, das gesamte musikalische Leben der Stadt zu überwachen" ("Die Musik" XXVI/12, September 1934. S. 959).

Schmidt - Berka

19. Jahrhundert

Deutschlands Helden. Marsch (RS Breslau, 31/X/34).

Schmidt - Boelcke, Werner

Warnemünde, 28. Juli 1903 - München, 6. November 1985.
Sohn eines Konzertpianisten und einer Musikschuldirektorin; Schüler von R. M. Breithaupt und G. Bumcke, Kapellmeister in Berlin-Charlottenburg, so 1928-30 bei den dt. Emelka-Filmtheatern, zum Beispiel in München und Berlin; ab 1934 freischaffender Dirigent für Rundfunk, Schallplatte und Film, 1934-44 1. Kapellmeister am Metropoltheater und Theater im Admiralspalast, dann beim Reichsrundfunk.

1945-46 Dirigent leichter Musik beim NWDR Hamburg, ab 1947 bei Radio München/ BR, hier 1949-68 Chef des Rundfunkorchesters. Dann i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Schmidseder: **Wir kommen wieder**. *Kriegslied.* Fassung: Schmidt-Boelcke.

Tondokument - vom 8/I/42 - im DRA: 2965949-02.
Ausführende: Paul Klingler (Rezitation), verein. Chöre und Orch von Metropoltheater und Admiralspalast, Dgt. W. Schmidt-Boelcke.
Information: FA, KDMK *(Geburtsjahr 1904).*

Schmidt - Bresten, Adolf

Schwerin, 4. Januar 1884 - Augsburg, 20. November 1950.
Kapellmeister und Musikpädagoge in Augsburg, 1933 Dirigent des Arbeitslosen-Orchesters, das er zum Neuen Augsburger Konzertorchester ausbaute, und - Stand 1936 - des Augsburger Unterhaltungsfunkorchesters, auch Leiter der Sängerrunde der Metzgermeister und bis 1933 2. Vorsitzender des Tonkünstlervereins (Ortsgruppe des Reichsverbandes Dt. Tonkünstler und Musiklehrer). Klavier- und Geigenlehrer an Gymnasium/ Oberschule St. Stefan mit Studienseminar.
Nach 1945 weiterhin in Augsburg, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Konzertouvertüre; Lieder mit Klavier.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.581.839. Leiter der Fachgruppe Musik im KfdK Augsburg.
Sinfonischer Festmarsch (RS München, *20/IV/34, KonzertOrch Augsburg, Dgt. selbst).

Schmidt - Frank, Oskar

Jäger vor!: Halli, hallo! Wir Jäger sind den Mädchen gut (T: *onA*). Marsch mit Jägerlied für Harmoniemusik/ TanzOrch (1941, 1944) [Ro].

Schmidt - Garre, Hellmuth

Düsseldorf, 23. Juni 1907 - München, 1. April 1989.
Schüler von E. Wellesz und A. Berg, Dr. phil. Wien 1930 (Die 3- und 4stimmigen Organa), Musikwissenschaftler und Musikkritiker.
1947 Musikkritiker beim "Münchner Merkur".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Der rassische Stil der nordischen Musik ("Volksparole" V/294, Düsseldorf, 24/X/34).
Zitat:
"(...) Das Wichtigste für uns bleibt natürlich die Erkenntnis der Musikanschauung der nordischen Rasse. Es ist infolgedessen bereits höchst wertvoll, daß wir wenigstens die zwei wichtigsten Grundzüge nordischer Musikauffassung mit einiger Klarheit erkennen, einmal den primären Sinn für klangliche Tiefenwirkung, durch den sich die nordische Rasse von fast allen anderen Rassen der Erde unterscheidet, weiterhin die Verankerung der Musik im Metaphysischen. Hierdurch wurde die nordische

Musik ein leuchtendes Abbild des idealistischen Schwunges der nordischen Rasse".

Ein Fallbeispiel für die politische und geistige Korrumpierung der deutschen MW.

Information: KDMK *(Wirkungsort erst nach 1945)*, RML, FA2.

Schmidtgen, Karl

Zittau, 4. April 1891 - Glogau, 8. März 1945 (im Fronteinsatz gefallen). Kapellmeister, Schüler von Max Reger und H. Pfitzner, zunächst Leiter der Bühnenmusik am Staatl. Schauspielhaus Dresden, Lehrer an der Orchesterschule. Wohnsitz: Klotzsche bei Dresden.

NSDAP seit 1/I/33, Nr. 1.439.428. Städt. Musikbeauftragter für Klotzsche.

Tyroler Nachtwache. Komposition *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).

Deutsche Passion. Ouvertüre (UA: Dresden, 1937, Konzert des StabsMK im Luftkreis III, Dgt. OMM Otto Penzel)

Das Stabsmusikkorps war auf dem Fliegerhorst Dresden-Klotzsche stationiert.

Information: FA. *Das Stadtarchiv Zittau (29/VIII/97) teilte mit, es habe keine Unterlagen zu Karl Schmidtgen; gleiches erklärte die Christian-Weise-Bibliothek in Zittau (1/IX/97), die den wissenschaftl. und heimatgeschichtl. Altbestand betreut; der Todesfall ist beurkundet beim Standesamt Klotzsche, Nr. 260/1946.*

Schmidt - Gentner, Wilhelm

Neustadt am Rennsteig/ Thüringen, 6. April 1894 - ?

Schüler von M. Reger; zunächst Geiger, dann Filmkapellmeister in Berlin. Werke: Filmmusik, so "...nur ein Komödiant", historisches Schauspielerstück, Regie Erich Engel (UA: 20/IX/35), "Rendezvous in Wien" (UA: 30/IV/36); "Hans im Glück", Märchenstück aus dem Mittelalter, zus. mit Denes von Buday (UA: 3/VII/36, Verleih: NSDAP-RPL, Hauptamt Film); "Premiere", Kriminal- und Revuestück, zus. mit Denes von Buday und Fenyes Szabolcs (UA: 25/II/37); "Peter im Schnee", Lustspiel (UA: 11/VI/37); Lieder und Klavierstücke; sinfon. Dichtungen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.083.719, jedoch 1934 gestrichen.

Musik zum Film **Leise flehen meine Lieder**, unter Benutzung von Melodien Schuberts, historischer Liebesroman um F. Schubert. Regie Willi Forst (UA: 8/IX/33).

Musik zum Film **Die Leuchter des Kaisers** (UA: 14/II/36). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film erzählt ein Abenteuerstück einschließlich Spionage zur Zeit der Freiheitskämpfe Polens gegen die zaristischen Besatzer.

Musik zum Terra-Film **Aufruhr in Damaskus**, Kriegsgeschichte 1918, Regie Gustav Ucicky (UA: 24/II/39; Prädikat: Staatspolitisch wertvoll,

künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Aliierte Militärregierungen.
Musik zum Film **Mutterliebe**, Familienstück aus Wien, Regie Gustav Ucicky (UA: 19/XII/39; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch besonders wertvoll). Verbot durch Aliierte Militärregierungen.
Musik zum Wien-Film **Heimkehr**, Regie Gustav Ucicky (UA: 10/X/41; Prädikat: Film der Nation, staatspolit. und künstlerisch besonders wertvoll, jugendwert)).

Der Film behandelt Schicksal und Heimkehr der von den Polen drangsalierten Volksdeutschen in Wolhynien auf Grund des Freundschaftspaktes zwischen Reich und UdSSR.

Musik zum Film **Wiener Blut**, Ausstattungsoperette unter Verwendung der Melodien von Johann Strauß. Regie Willi Forst (UA: 2/IV/42; Prädikat: Künstlerisch besonders wertvoll, kulturell wertvoll)
Musik zum Wien-Film **Wien 1910** Geschichte der drei letzten Lebenstage von Bürgermeister Dr. Karl Lueger, Wien, März 1910 (UA: 26/VIII/43; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Aliierte Militärregierungen.

Das antisemitische und antiliberale Programm des Christdemokraten Lueger beeinflußte Hitler.

Musik zum Wien-Film **Am Ende der Welt**. Regie Gustav Ucicky (im Dezember 1943 von der Filmprüfstelle verboten, unaufgeführt).

Der Film zeigt ein Liebes- und Sittenstück um einen Holzfäller im Böhmischen Wald.

22. September 1944:

Schmidt-Gentner steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/ 661. Blatt 78).

Information: FA. *Das für den Geburtsort zuständige Standesamt der Verwaltungsgemeinschaft "Langer Berg" in Gehren (4/I/00) teilte mit, dem Geburtseintrag sei kein Todesvermerk beigeschrieben.*

Schmidt - Görg, Joseph

Rüdinghausen/ Westfalen, 19. März 1897 - Bonn, 3. April 1981.
Sohn eines Glasgraveurs; Schüler von Karl Holtschneider und L. Schiedermair, Dr. phil. Bonn 1926 (Die Messen des Clemens non Papa), Habilitation 1930. Musikwissenschaftler, zunächst Privatdozent und 1938 a. o. Professor für MW an der Universität Bonn.

1948 hier o. Professor; ab 1945 Direktor des Beethoven-Archivs in Bonn.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/VII/34.
Akustische Hilfsmittel in der Musik- und Rasseforschung. Vortrag (Düsseldorf, *28/V/38, auf der mw. Tagung der Reichsmusiktage).

Information: DML, KDMK, LdCh *(unter seinem Pseudonym Karl Rüding)*, RML, SML, MGG, FA2.

Schmidt - Greisau, Josef

Greisau, 20. November 1900 - ?
Musikpädagoge; Musiklehrer an der Mittelschule Miechowitz/ Schlesien, 1936 in Mechtal/ Krs. Beuthen, 1938 in Breslau.
Werke: u. a. Sätze zu NS-Liedern.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.237.848.
Jung Deutschlands Hitler-Lied (RS Breslau, 16/IX/34).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Breslau fiel an Polen.*

Schmidt - Hagen, Franz

Danzig, 7. Juni 1875 - Berlin, (?) 1945.
Dirigent und Komponist, Kapellmeister in Berlin.
Werke: u. a. Operetten; U-Musik, so Märsche und Tänze, das Intermezzo "Funkheinzelmännchens Geburtstag", das Potpourri "Fabelhaft" (1933); Bearb. für Orch und SalonOrch, auch mit Jazzstimmen.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.773.399.
Kuhn: **Zur Sonne, zur Freiheit**. Marsch. Für Orch/ SalonOrch/ Klavier, 2 Geigen und Cello: Schmidt-Hagen (1928) [W].
Kuhn: Op. 10. **Reichsbanner-Liedermarsch**. Für Orch/ SalonOrch: Schmidt-Hagen (1928) [W].
Kuhn: Op. 15. **Drum, junger Tambour, schlage ein**. Marsch. Für Orch/ SalonOrch/ Klavier, 2 Geigen und Cello: Schmidt-Hagen (1928) [W].
Kuhn: Op. 18. **Sol Germaniae**. Marsch. Für Orch/ SalonOrch/ Klavier, 2 Geigen und Cello: Schmidt-Hagen (1928) [W].
Ins blühende Land. Marsch (Werag, *20/IV/33).
Als wir marschierten. Marschpotpourri (Orag, 13/V/33; RSdg, *9/XI/37, MZ der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel; RS Breslau, 9/IX/39).
Die Trommel ruft. Potpourri für Harmoniemusik (1935; RS Köln, 15/XII/34; RS Leipzig, *20/IV/37) [HK].
Einig Volk. Marsch für SalonOrch (1935; Sender Danzig, *1/X/38) [P].
Unsere Flieger. Marsch für versch. Besetzungen (1937; RS Hamburg, 12/III/36) [AWM].
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Schmidt - Isserstedt, Hans

Berlin, 5. Mai 1900 - Holm bei Wedel, 28. Mai 1973.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von P. Ertel und F. Schreker, Dr. phil. Münster 1923 (Die Einflüsse der Italiener auf die Instrumentation von Mozarts Jugendopern). Orchesterdirigent, bis 1933 am Landestheater Darmstadt, ab 1935 1. Kapellmeister der Staatsoper Hamburg, am *20/IV/38 von Hitler zum Staatskapellmeister ernannt; 1943/44 Operndirektor am Dt. Opernhaus Berlin.

1945-71 Chefdirigent des Sinfonieorchesters des NWDR/ NDR Hamburg, auch Leiter einer Dirigentenklasse an der Musikhochschule, zugleich 1955-63 Chefdirigent des Philharmon. Orchesters Stockholm. Dann i. R., jedoch freischaffend als Dirigent. Einzelmitglied des Dt. Musikrats.
Werke: u. a. "Hassan gewinnt", komische Oper (1927); Orchesterstücke, Theatermusik, Kammermusik und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1934-35 Leiter der Dt. Musikbühne in der NSKG. Scheidung von seiner jüdischen Frau Gerta Herz, mit der er seit 4/VI/27 verheiratet war, förderte die Karriere; doch gelang ihr die Emigration nach Rom, zuletzt London. 1944 schlug ihn Drewes, RMVP, zur uk-Stellung vor unter der Voraussetzung, daß er wieder nach Hamburg gehe.
4. April 1935:
Das BPhO, Dgt, Hans Schmidt-Isserstedt, nimmt für Telefunken E 1824/27 Mendelssohns Konzert E-moll für Violine und Orch auf; Solist: Georg Kulenkampff.
Tondokument im DRA: B006205313.
26. Juli 1935, *Denunziation:*
"Schmidt - Isserstedt, Hans, Dr. (war bis vor kurzem mit der Berliner Schuh-Jüdin Herz verheiratet)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).
17. Februar 1940, *Beurteilung:*
"Staatskapellmeister Dr Hans Schmidt-Isserstedt ist ein sehr befähigter Dirigent, dessen Name in der Musik- und Theaterwelt allgemein bekannt ist. Zu den als prominent anzusehenden Künstlern kann er jedoch nicht gerechnet werden, zumal er ja nicht leitender Dirigent der Hamburger Staatsoper ist. Infolgedessen kann Abteilung M es nicht befürworten, ihm die für prominente Künstler vorgesehene Steuerermässigung zu gewähren" (RMVP, Abt. M, von Borries, an Abt. Pers, 17/II/40. Quelle: BA R 55/ 123. Blatt 361).
22. Oktober 1941:
Die Hamburgische Staatsoper bietet - im Beisein des Komponisten - die EA von Sutermeisters Oper "Romeo und Julia". Dgt. Schmidt-Isserstedt.
13. bis 19. Januar 1942:
Schmidt-Isserstedt führt das Ensemble der Hamburger Staatsoper zum Gastspiel ins besetzten Belgien und leitet dortige Orchester in Antwerpen, Gent und Brüssel mit Mozarts "Die Entführung aus dem Serail", zum Teil auch für deutsche Soldaten.
22. August 1942:
"Weisungsgemäß habe ich gestern Schmidt-Isserstedt empfangen und ihn von der Absicht der Berufung an das Deutsche Opernhaus als Operndirektor und Generalmusikdirektor verständigt. Ich habe ihm die Situation, soweit angängig, auseinandergesetzt, ihm aber auch die Schwierigkeiten in aller Klarheit dargelegt. (...) Grundsätzlich interessiere ihn die Aufgabe in Berlin stark. Voraussetzung für einen Wechsel aber sei,

daß im Deutschen Opernhaus eine klare Atmosphäre geschaffen werde. In künstlerischer Hinsicht fühle er sich der Aufgabe durchaus gewachsen. Er habe aber wegen des denkbaren, sogar wahrscheinlichen Kampfes auf außerkünstlerischem Gebiete, vor persönlicher Ranküne und etwaiger latenter Opposition nicht unerhebliche Bedenken.

(...) Da von Seiten Rodes mit jeder Resistenz zu rechnen ist, halte ich mich für verpflichtet, darauf aufmerksam zu machen, daß Rode bei der Frage Schmidt-Isserstedt unter Umständen die Erörterung vom Musikalisch-Künstlerischen auf das Persönliche verlagert und gegen unseren Kandidaten angeht, indem er auf die erste Ehe von Schmidt-Isserstedt hinweist. Dieser war jüdisch verheiratet, ist aber m. W. seit 1935 geschieden. Die beiden Kinder aus erster Ehe leben mit ihrer Mutter in Rom.

Schmidt-Isserstedt ist seit Jahren in zweiter Ehe mit der Ballettmeisterin der Hamburger Staatsoper, Svedlund, einer gebürtigen Schwedin, verheiratet. (...) Es steht also in Frage, ob wir bei einer etwa von dritter Seite lancierten Agitation auch unsererseits den Schlußstrich unter diesen praktisch bereits bereinigten Schönheitsfehler bedingungslos ziehen würden oder nicht" (RMVP, Ministervorlage von Leiter T, 22/VIII/42. Quelle: BA R 55/ 20110. Blatt 38-41).

17. September 1942:

"(...) Den Vertragsentwurf mit Schmidt-Isserstedt glaubte ich Rode in diesem Stadium noch nicht bekanntgeben zu sollen, um ihn zunächst nicht ganz zu verprellen. Ausserdem habe ich auch nicht einmal andeutungsweise erwähnt, dass der Führer bereits mit der Angelegenheit befasst ist" (RMVP, Ministervorlage von Staatssekretär Gutterer, 17/IX/42. Quelle: BA R 55/ 20110. Blatt 75-76).

Der Vertragsentwurf sah u. a. ein Jahresgehalt von 50.000 bis 60.000 RM vor.

8. Juni 1943:

Schmidt-Isserstedt dirigiert ein Werkkonzert des Orchesters des Deutschen Opernhauses in einem Berliner Panzerwerk.

26. Juli 1944:

"(...) GMD Schmidt-Isserstedt hat Herrn Dr. v. Westerman mitgeteilt, dass er von der Abteilung Musik im VPM (v. Borries) beauftragt ist, in Prag Aufnahmen aus der Oper >Romeo und Julia< von Sutermeister zu machen. GMD Schmidt-Isserstedt fragt, warum diese Aufnahmen in Prag und nicht in Berlin gemacht werden sollen.

MD Fritzsche erklärt dazu, dass der Minister der Abteilung Musik im VPM gegenüber den Wunsch geäussert habe, Musik moderner Komponisten (u. a. Sutermeister, v. Einem) zu hören. Seitens des Rundfunks (Dr. Schönicke) wurde der Abteilung Musik bereits erklärt, dass derartige Aufnahmen in Berlin augenblicklich unmöglich sind, da sich die Staatsoper in Bayreuth und das Grosse Berliner Rundfunkorchester augenblicklich in Urlaub befinden. Nachdem der Minister inzwischen durch MD Fritzsche hiervon unterrichtet wurde, sind die Aufnahmen bis September zurückgestellt worden. In Prag sollen also keine Aufnahmen gemacht werden. (...)" (Protokoll der Programmsitzung, 26/VII/44.

Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 22).
VPM = RMVP.
24. März 1945:
Schmidt-Isserstedt leitet ein HJ-Konzert des BPhO mit Werken von Beethoven, Bruch, Liszt und Wagner. Solist: Gerhard Taschner, Violine.
Information: DML, FA, KDMK, RML, SML, MGG.

Schmidt - Petersen, Wilhelm

Kapellmeister in Hamburg.

SS, 1935 Hauptscharführer; MZF bei SS-Standarte 4, dann beim SS-Abschnitt XV Hamburg.
Kameradschaftsgeist. Marsch (RS Hamburg, 14/XII/36).
Gerade - aus! Marsch (RS Hamburg, 18/III/37, 28/XI/37, MZ des SS-Abschnitts XV, Dgt. selbst).
In allem treu und wahr! Marsch (RS Hamburg, 25/V/39).
Information: *Laut Rundfunkprogramm auch Petersen-Schmidt. Das Amt für zentrale Meldeangelegenheiten in Hamburg (30/IX/99) kann Schmidt nicht ermitteln.*

Schmidt - Strahlenberg, Johann

Strahlenberg, 13. September 1901 - ?
Zunächst Bankbeamter in Strahlenberg/ Krs. Tütz, dann Komponist in Tütz/ Grenzmark, 1934 in Berlin, ab 1935 in Deutsch-Krone.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.644.280, 1935 gestrichen.
Grenzmarkklänge. Marsch (Orag, 17/III/33, 23/X/33, das Kl. FunkOrch, Dgt. Eugen Wilcken).
Information: FA *(als noch in Tütz lebend). Keine weitere Nachricht; das damalige Deutsch-Krone fiel an Polen. Die WASt (27/XI/00) hat keinen Eintrag.*

Schmidt - Willkommen, Franz

Amateurkomponist in Oberhausen.

Zum Licht. Deutsche Heldensymphonie für Chor, gr. Orch und Orgel, am 24/VI/33 an Dr. Goebbels eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1163).
Information: *Das Stadtarchiv Oberhausen ignorierte Anfragen vom 6/II/98, 21/VIII/98 und 8/IV/99, brach also Verwaltungsrecht. Beim Fachbereich Einwohnermeldewesen der Stadt Oberhausen (10/II/00) sind - wegen Vernichtung eines großen Teils der Meldeunterlagen durch Kriegseinwirkung - keine Einträge zu Schmidt-Willkommen mehr vorhanden.*

Schmidtseck, Rudolf Freiherr von
Woplauken/ Ostpreußen, 29. Januar 1901 - ?
Dr. phil., Dirigent, Gutsherr auf Woplauken bei Rastenburg; 1927-29 Korrepetitor in Kopenhagen, 1930-31 Kapellmeister in Schweden, so in Stockholm, dann 1932-34 in Berlin, Bremen und Königsberg. 1934 Geschäftsführer des BPhO. Im Wintersemester 1934/35 lehrte er an der Musikhochschule Berlin Partiturspiel. In Verfolg des Falls Furtwängler-Hindemith widerrief Staatssekretär Funk die Bestellung zum Geschäftsführer am 22/XII/34 und kündigte ihm zum 31/III/35 unter Genehmigung eines Urlaubs bis dahin. Im Kriege Unteroffizier der Reserve bei der Luftwaffe.

NSDAP seit 1/I/32, Nr. 1.118.274, und KfdK, Fachgruppe Musik; 1933 zum Kommissar der NSDAP für das BPhO ernannt. Musikbeauftragter des Kreises Rastenburg. .
15. Oktober 1933:
Das BPhO, Dgt. Schmidtseck, bietet ein Konzert mit Werken von Bach, Mozart, Weber, Schumann, R. Strauss und Brahms.
*25. Februar 1934:
Das BPhO, Dgt. Schmidtseck, bietet zum Heldengedenktag Werke von Schubert, Bach und Beethoven.
6. März 1934:
Das BPhO, Dgt. Schmidtseck, bietet das dritte Konzert im Beethoven-Zyklus.
25. Oktober 1934:
Das BPhO, Dgt. Schmidtseck, bietet im Schülerkonzert Werke von Gluck-Mottl, Mozart, Grieg und Wagner.
11. November 1934:
Das BPhO, Dgt. Schmidtseck, bietet Werke von Beethoven und Brahms.
15. November 1934:
Das BPhO, Dgt. Schmidtseck, bietet im Schülerkonzert Werke von Mozart, Friedrich dem Zweiten, Bizet, Smetana und Berlioz.
14. Dezember 1934:
Das BPhO, Dgt. Schmidtseck, bietet im Schülerkonzert Werke von Humperdinck, Boccherini, Schubert, Bach, Bruhns und Pfitzner.
Dies war das letzte Auftreten Rudolf von Schmidtseck mit dem Orchester.

Es donnern unsre Motoren ihr eisernes Lied in die Welt (T: Arnold Wiesmann, abgestürzt 3/IX/35). Fliegerlied.
Textprobe (1. Strophe):

"Wir sind dazu erkoren,
wenn mancher von uns auch fällt.
Wir werden weiter fliegen,
wir wollen für Deutschland siegen,
komme, was kommen mag".

In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940).

Information: *Keine weitere Nachricht; das einstige Woplauken fiel an Polen.*

Schmied, Schmied, Schmied. Kinderlied. [B].
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Schmiedeberg, Axel
Narwa (Estland), 14. August 1896 - ?
Filmoperateur und Komponist in Berlin, Neue Winterfeldtstr. 33.
Werke: U-Musik und NS-Marschlieder.

NSDAP seit 1/XI/32, Nr. 1.371.427.
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Schmiedecke, Hermann
1892 - 1913

Kerntruppen-Marsch = AM II, 260 (RS Frankfurt, *20/IV/37; RS Hamburg, 15/I/38, MK des IR 36, Dgt. E. Krause; RSdg, *30/I/38; RS Leipzig, 2/III/38).
Tondokument - vom 16/IV/40 - im DRA: B003122626, B003148500.
In:
HM 4 (1933); Sieg-Heil! (1933).

Schmiel, Konrad

Komponist in Schlesien.
Werke: u. a. Männerchöre Op. 18 (1924-28); U-Musik, so "Diamanten und Perlen", Melodienkranz (1933), Paraphrase über "Der Lenz" und "Liebesglück" (RS Breslau, 17/II/40).

Deutsche Wacht. Marsch für Harmoniemusik (1934) [DT].
Treu zur Fahne. Marsch (RS Breslau, 15/II/37).
Information: *Schmiels Wirkungsort war nicht mehr ermittelbar.*

Schmiel, Richard
1878 - 1929

Finnländischer Reitermarsch (1933).
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Kriegserinnerungen. Potpourri (1933) [HM].

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Schmitt, G.

Der Grenzmark Sohn (T: Reinhard Wagner). Hitlerlied (1933).
Textprobe (1. Strophe):

"Der Grenzmark Sohn und grade drum ein echter
an deutschem Sinn und Mannesart,
der Feigheit und des falschen Scheins Verächter,
die größte Tat blieb für ihn aufgespart.
Der Deutschen Eckart hat ihn auserkoren,
daß er sein Volk aus Not und Schmach befreit.
Der Kanzler hält, was er dem Reich geschworen,
wie der Gefreite einst den Fahneneid".

In:
NS-Volks-Liederbuch ([2]1934; *Melodie* "nach G. Schmitt").

Schmitt, Georg
1821 - 1900

Dort, wo der Rhein mit seinen grünen Wellen so mancher Burg bemooste Trümmer grüßt (T: Deutsches Lesebuch, Trier 1827). Heimatlied (1842).
In:
Unsere Lieder ([7]1938); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T).
Op. 45. **Galoppmarsch** "Das Mosellied" (1842). Arrangement: G. Spiegelberg = HM III B, 33 (aufgenommen 1933).
In:
HM 5.

Schmitt, Gustav
(?), (?) 1886 - ?
Hauptmann a. D. und Amateurkomponist in Berlin-Wilmersdorf, Wittelsbacher Str. 9 a (1933). Mit Aufgaben der Reichswehr und des Reichsluftfahrtministeriums befaßt, erwarb er 1934 den Flugzeugführerschein.

Durch Wolken und Granaten. Marsch für Infanteriemusik/ Fliegermusik (1941; UA: Berlin, 1941, MK des Wach-Btl. Berlin, Dgt. G. Grosch; RS Köln, 13/V/40) [PB].
Besprechung:

"(...) Im 1. Teil soll ein Feindflug geschildert werden, ein >Sturzflugmotiv< wird eingeführt. Der 2. Teil gilt dem Flug über den Wolken im Sonnenschein (>Wolkenmotiv<), wobei ein >Flakmotiv< der

Tuben hereinplatzt. Das Trio ist als sieghaftes Grandioso geprägt, das die Mitwirkung eines Soldatenchores vorsieht. Der Marsch, der als Parademarsch anfangs etwa in der Art des alten >Geschwindmarsches< des Grafen Redern auftritt, ist allerdings nicht nur für den Straßenmarsch mit klingendem Spiel gedacht, sondern vom Komponisten auch für den Vortrag im Militärkonzert bestimmt, wo einige Besonderheiten schärfer herausgearbeitet werden können. Die Instrumentation für Militärmusik besorgte ein Musikmeister. (...)" (Georg Kandler: Besprechungen. "DMMZ" LXIII/23, 7/VI/41. S. 270).

Sieger-Freude. Marsch. Fassung: E. Gutzeit (1941; UA: Berlin, 1941, MK des Wach-Btl. Berlin, Dgt. G. Grosch) [PB].

Information: *Fehlt im Adreßbuch 1939. Das Landesarchiv Berlin (23/II/00) konnte Schmitt nicht ermitteln.*

Schmitt, Julius (Ferdinand)

Rieneck/ Unterfranken, 29. Mai 1906 - Bad Brückenau, 15. August 1983.

Schulpädagoge, Lehrer in Brückenau/ Unterfranken. 1941-43 in Würzburg Musiklehrer an der Hochschule für Lehrerbildung.

Nach 1945 wieder in Brückenau, hier seit 1951 Lehrer, Rektor und Chorleiter, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.135.784.

Kommt mit in unsre Reihen, wir sind das braune Heer (T: Hochödlehner). Lied des NS-RAD.

Textprobe (4. Strophe):

"Kommt! Bruder ist uns jeder,
vom Schwungrad und vom Pflug,
vom Handwerk, vom Katheder,
vom Pickel, von der Feder.
Hakenkreuzgebot,
Treu in Glück und Not.
Für die Fahne, ja die Fahne,
uns're Fahne bis zum Tod,
ja Hakenkreuz und Fahne,
die Fahne schwarz weiß rot".

In:
Wir singen (1934).

Information: LdCh.

Schmitt, P. Matthias

Komponist in Würzburg.

Werke: u. a. "Feenreigen", Walzerintermezzo (Norag, 1933, aus Hannover).

Treu zur Fahne. Marsch (1933).
Frankenmarsch (RS Königsberg, 7/V/35).
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Schmitt - Ensdorf, Eduard Paul (Edy)
Ensdorf/ Saar, 12. Januar 1907 - bei Wicki (UdSSR), 19. Juli 1944 (im Fronteinsatz gefallen).
Sohn eines Schullehrers und Rektors; Kapellmeister, Komponist, Organist i. V. an der Pfarrkirche in Ensdorf. Studienreferendar, dann Studienrat an Gymnasium und Oberlyzeum Saarlautern. Lyraspieler des Vereins der Musikfreunde Ensdorf. 1939 zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Leutnant.

NSDAP seit 1/VI/36, Nr. 6.907.608, auf Antrag vom 15/VII/36. SA, MZF der SA-Standarte 30 in Saarlautern.
Die NSDAP-Mitgliedschaft ist auf einer erst 1937 eingeführten Karteikarte dokumentiert.
Frei ist die Saar (T: A. Glitz, Holzhausen). Acht neue Saarlieder, ein- und mehrstimmig, zum Teil mit Klavierbegleitung (1935) [Verlag der Neunkirchener Zeitung, Neunkirchen].
Inhalt:
1. **Frei ist die Saar**: Nun brennen deine Flügel, arm Saarvögelein. - 2. **Sieg**. - 3. **Die Schlacht ist geschlagen** und frei ist die Saar. - 4. **Heimkehr**: Du Land der Hütten und Schächte, du Land am Ufer der Saar. - 5. **Saarschwur**: Nun hebt die Hände zu Gott empor, er gab uns sieghafte Wende. - 6. **Für Deutschland**: Nun windet zur Feier die Kränze, wir siegten in heißer Schlacht. - 7. **Deutschland die Hand!**: Es führt ein Weg zum Rhein von der Saar, der war hart und weit. - 8. **Saarland in Flammen!** Saarland im Licht!
Sieg!: Nun schlagt die Trommeln, die Hörner gespielt. Saarlied (1935).
Textprobe (3. Strophe):
"Von deutscher Scholle,
deutsch tausend Jahr,
wird nie der Verrat uns treiben;
deutsch war die Saar,
deutsch ist die Saar,
und deutsch wird ewig sie bleiben!"
In:
Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935).
10. Juli 1938:
Der Musikzug der SA-Standarte 30 Saarlautern, Dgt. Edi Schmitt, bietet in den Saaranlagen am Eichhornstaden ein Standkonzert: 1. Thiele: "Heil Deutschland!", Marsch. - 2. Buder: "Marschlied der Kameraden". - 3. Weidt: "Deutsche Burschenschaft", Ouvertüre. - 4. Rhode: "Hinaus in die Ferne", Wanderlieder. - 5. Holetschek: "Tippelbrüder", Polka/ "Fidele Bauern", Polka. - 6. Löhr: "Im schönen Tal der Isar", Marsch. - 7. Wagnes: "Die Bosniaken kommen", Marsch. - 8. Blum: "Holzkadetten", Charakterstück. - 9. Blankenburg: "Nichts schreckt uns zurück", Marsch. -

10. Heinitz: "Die alte Armee", Marsch (RS Saarbrücken, 10/VII/38)

Information: *Laut Einwohnermeldeamt der Gemeinde Ensdorf (24/II/87) sei Edy Schmitt nicht zu ermitteln. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Saarlouis, Nr. 109/1947.*

Schmitt - Walter, Karl

Germersheim/ Rhein, 23. Dezember 1900 - Kreuth, 14. Januar 1985. Opernsänger (Lyrischer und Kavalier-Bariton), zunächst am Staatstheater Wiesbaden, ab 1935 in Berlin-Charlottenburg, am Dt. Opernhaus, am *20/IV/38 von Hitler zum Kammersänger ernannt.

Ab 1950 Mitglied der Bayer. Staatsoper München mit Gastspielen in Salzburg und Bayreuth; seit 1962 Gesangspädagoge an der Kgl. Oper Kopenhagen. Er erhielt 1965 das Große Bundesverdienstkreuz.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSKK und RLB. Im Rechnungsjahr 1938 subventionierte die Auslandsstelle der RMK ein Gastspiel Schmitt-Walters in Danzig mit 961, 10 RM aus Mitteln des RMVP.

1941

1. April 1941:

Schmitt-Walter singt mit Orch, Dgt. Paul Hühn, zur Funkaufnahme das Kriegslied "Tapfere kleine Soldatenfrau" von C. Strässer.

Tondokument im DRA: 1570017-27.

1. April 1941:

Schmitt-Walter singt mit Orch zur Aufnahme das Soldatenabschiedslied "Weine nicht, Mütterlein" von W. Meisel.

Tondokument im DRA: 1570018-06.

12. Juni 1941:

Schmitt-Walter singt mit KammerOrch zur Aufnahme das Lied "Wach auf, die Vögel singen schon" von W. Kleine.

Tondokument im DRA: 1870630-23.

21. Dezember 1941:

Im besetzten Paris wirkt Schmitt-Walter mit in der 7. Großen Gala von Radio-Paris, "Festival Mozart", mit dessen Gr. Orch, la Chorale Emile Passani und weiteren Volkalsolisten.

1942

3. Juli 1942:

Schmitt-Walter singt mit Chor und Orch, Dgt. A. Lutter, zur Funkaufnahme "Heimat, deine Sterne" von W. Bochmann, ferner "Und wieder geht ein schöner Tag zu Ende" von G. Winkler.

Tondokumente im DRA: 1570017-09 und 1570018-04.

20. Dezember 1942:

Im besetzten Paris wirkt Schmitt-Walter mit in der 10. Gala von Radio-Paris, dessen Gr. Orch und Caecilie Reich (Sopran), Dgt. C. Schuricht: Werke von Haydn, Mozart, Weber, Wagner, Respighi und R. Strauss.

1943

24. September 1943:

Schmitt-Walter singt mit kl. Orch, Dgt. Hans Steinkopf, zur Aufnahme W. Kleines "Lied im Kerzenschein".

Tondokument im DRA: 1951809-06.

Information: KDMK *(Geburtsjahr 1904)*, RML, SML, FA2.

Schmittenbecher, Arthur

Frankfurt a. M., 15. Februar 1909 - Frankfurt a. M., 11. Oktober 1982. Kapellmeister in Frankfurt, auch Privatmusikerzieher für Klavier und Gesang, Stand 1934: Leiter des Orchesters Frankfurter Berufsmusiker, später des Landessinfonieorchesters Hessen-Nassau.

Nach 1945 weiterhin in Frankfurt, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.711.521. 1936 gestrichen, erklärte er aber 1941 den Wiedereintritt.

Deutschlands Ruhm und Ehre. Marsch (RS Frankfurt, 9/VIII/35).

Schmitz, Eugen

Neuburg an der Donau, 12. Juli 1882 - Leipzig (DDR), 10. Juli 1959. Dr. phil. München 1905 (Der Nürnberger Organist Johann Staden), Habilitation 1909. Schüler von A. Sandberger und A. Beer-Walbrunn, Musikwissenschaftler und Musikkritiker; 1918-39 Professor an der TH Dresden, 1924-39 Lehrer am dortigen Konservatorium, auch bis 1939 Musikschriftleiter der "Dresdner Nachrichten", vorübergehend in Regensburg, ab Oktober 1939 in Leipzig Leiter der Musikbibliothek Peters, für die Stadtrat Hauptmann seit 1933 Treuhänder war.

Nach 1945 und bis 1955 weiterhin in dieser Funktion in Leipzig, nun für die Städtische Musikbibliothek, dann i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.442.825.

21. Mai 1933:

Zur Einweihung des Richard-Wagner-Denkmals im Liebethaler Grund bei Graupa hält E. Schmitz die Weiherede (Mirag, 21/V/33).

Bayreuth 1933. Eindrücke von den diesjährigen Festspielen ("ZfM" C/9, September 1933).

Zitat:

"Auf dem Festspielhaus wehte die Hakenkreuzfahne, auch die Stadt prangte im reichsten Flaggenschmuck mit den Farben des alten Reiches und der nationalen Erhebung. Der Volkskanzler Adolf Hitler, der am Vorabend der Festspiele unerwartet eingetroffen war, wohnte sämtlichen Aufführungen des ersten Zyklus in der Königsloge bei, meist in Gesellschaft von Wieland *(und)* Gottfried Wagner und Herrn und Frau Dr. Goebbels. Bei der Anfahrt und Abfahrt war er stets Gegenstand begeisterter Huldigungen nicht nur seitens der Festspielgäste, sondern auch der von weither zusammengeströmten Bevölkerung. Jede offizielle

Kundgebung hatte er sich aber verbeten. Beim Betreten des Festspielhauses wurde den Besuchern ein Zettel überreicht, auf dem zu lesen stand:

>Der Führer bittet, am Schluß der Vorstellungen von dem Gesang des Deutschland- oder Horst-Wessel-Liedes und ähnlichen Kundgebungen absehen zu wollen. Es gibt keine herrlichere Äußerung deutschen Geistes als die unsterblichen Werke des Meisters selbst. Gez.: Gruppenführer Brückner, Adjutant des Führers<.

Das ist so recht kennzeichnend für den großen Deutschen Adolf Hitler, der wie nie ein deutscher Staatsmann vor ihm tief durchdrungen ist von dem Wissen um die Macht vaterländischer Kunst!"

Mit ähnlichen Hofberichterstattungen wiesen sich viele Musikrezensenten als politische Propagandisten aus.

Jonny spielt nicht mehr auf ("Dresdner Nachrichten", 22/III/36).

Das Judentum - eine Gefahr für die deutsche Musik (vermutlich "Dresdner Nachrichten", *undat. Fotokopie im NL W. Weismann)*.

Zitat:

"(...) Warum aber die Juden immer und immer wieder gerade die Musik als Stützpunkt ihrer Angriffe auf völkisches Wesen gewählt haben, ist ganz klar. Die Musik ist - das haben schon die in Kulturdingen wahrhaftig hellsichtigen alten Griechen erkannt - eines der kräftigsten Mittel zur seelischen Führung des Menschen und damit eines ganzen Volkes. Darum stand bereits im alten Athen die Musikpflege unter staatlicher Aufsicht. Das Judentum zog die Lehre daraus, zunächst immer sich der Musik eines Volkes zu bemächtigen, da dann dem zermürbenden Einfluß auf die Seele eben dieses Volkes alle Tore offenstanden.

Darum wendete es auch seinen besonderen Haß allen entgegenstehenden Kräften zu. Unter diesem Gesichtspunkt verstehen wir heute erst richtig den fanatischen Kampf der Juden gegen Richard Wagner. Er war nur in seinen Anfängen eine Eifersüchtelei der Meyerbeerianer gegen einen ihrem Abgott gefährlichen neuen Stern. Bald weitete er sich zum Rassen- und Weltanschauungskampf aus. Das Judentum sagte sich mit Recht: wenn diese urgermanische, nordische, heldische Kunst Wagners erst wirklich Grundlage des deutschen Volksempfindens geworden ist, dann ist es mit unserem Einfluß aus.

(...) Und dann kam der Hexensabbat des antiromantischen - will sagen antiwagnerianischen - Atonalismus. Daneben leitete ein jüdischer Romanschreiber und kunstverbrecherischer Operntextübersetzer eine verlogene Verdi-Renaissance in die Wege, wiederum nicht, um dem völkischen italienischen Meister zu dienen, sondern um dessen deutschem Kunstgenossen zugunsten Alljudas zu schaden. Mit dem Lächeln des wissend Gewordenen, aber doch auch mit geballter Zornesfaust blicken wir heute auf dieses Spiel zurück. Es ging für die Juden verloren. Aber wir müssen und wollen wachsam sein, daß es auf ewig für sie verloren bleibt".

Leute wie Schmitz hielten sich für Wissenschaftler und machten dennoch solche beschämenden Bücklinge vor dem Regime. Er verschweigt, daß es seinerzeit Wagner war, der den antisemitischen Krieg erklärte, und seine Opfer sich lediglich zur Wehr setzten. Mit der laut

Schmitz "urgermanischen, nordischen, heldischen Kunst Wagners" hatte dieser Kulturkampf nichts zu tun.

Als "jüdischer Romanschreiber" war Franz Werfel denunziert. Weswegen Wilhelm Weismann gerade diesen Artikel seines Kollegen im "arisierten" Verlag C. F. Peters aufbewahrte, kann man nur vermuten.

29. März 1939:

SS-Standartenführer Noatzke teilt dem Oberbürgermeister von Leipzig mit, daß Schmitz zum Leiter der Musikbibliothek Peters ernannt sei.

Dabei dürfte eine Empfehlung Winifred Wagners vom 2/II/39 den Ausschlag gegeben haben.

Oper im Aufbau ("ZfM" CVI/4, April 1939. S. 380-382).

Schmitz wendet sich gegen Entartungen wie "Jonny", unterstreicht aber, eine Horst-Wessel-Oper würde im "nationalen Kitsch versinken" und sei deshalb aus kulturpolitischen Erwägungen verboten (Teilabdruck: Wulf, S. 280).

Deutsche Musikforschung im Kriege ("Jahrbuch der deutschen Musik" 1943. S. 71-77).

Zitat*:*

"Sonderbeachtung im Rahmen des Nationalen fand begreiflicher- und berechtigterweise die Geltung und der Einfluß deutscher Musik im Auslande, besonders in den besetzten oder eroberten Gebieten. Als Erweiterung solcher auf die Ergründung eigenvölkischer Werte eingestellten Musikforschung ergab sich dann ebenfalls ganz naturgemäß eine Steigerung des Interesses für die Erkenntnis des Völkischen in der Musik überhaupt. Sie bekundet sich vornehmlich in einer neuen Blüte der Volksliedforschung, und zwar nicht nur soweit sie einheimisch deutsches Liedgut ergründet, sondern auch der allgemeinen, zwischenvölkischen. Eng damit zusammen hängt die Behandlung des Rasseproblems in der Musik, die schon seit der Machtergreifung einen bis dahin ungeahnten Aufschwung genommen hatte und nun in den Kriegsjahren erst recht die Geister beschäftigte und beschäftigt. Noch ein Schritt weiter mußte dann zur gesteigerten Erörterung weltanschaulicher Fragen in der Musikforschung führen, die ihrerseits sich nicht nur in selbständigen Sonderbetrachtungen erschöpften, sondern Methode und Auffassungsweise der Forscherarbeit überhaupt bis ins Einzelste durchdrangen. Man beachte in solchem Sinn, um die geistigen Verbindungsfäden zu den Stimmungen der Zeit ganz offen am Tage liegend zu finden, nur, wie beispielsweise in jüngsten Beschreibungen des Lebens deutscher Großmeister - etwa Glucks, Haydns, Mozarts - sich die Charakterbilder aus dem Beschaulichen ins Kämpferische gewandelt haben, oder die die jüngste Beethovenforschung den Meister als Bahnbrecher eines >Idealismus der Freiheit< zu verstehen sucht" (S. 72-73).

Dies ist eine Kurzdarstellung, wie die ehedem geachtete deutsche MW sich korrumpierte und einer abstrusen Ideologie jeden kritischen Ansatz opferte.

Information: DNML, DML, FA, KDMK, LdCh, SML.

Schmitz, Hubert

SA-Lied: Das Banner weht, drum hoch die Hand, wir grüßen stolz das Zeichen (T: M. Jos. Hündgen).

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Das Banner weht, drum hoch
die Hand,
wir grüßen stolz den Führer,
dess' heil'ger Glaube überwand
des Bruderhasses Schürer,
er riß das Volk aus dunkler Nacht
empor zu lichten Höhen.
Zum Führer, der uns
wachgemacht,
wird allzeit treulich stehen
SA, SA, des Führers starke Wehr.
SA, SA für Deutschlands Ruhm
und Ehr".

In:
Wir singen (1934).

Auf, auf, die Stunde ist gekommen, um die wir lang und heiß gefleht (T: M. Jos. Hündgen). Bekenntnislied.

Textprobe (2. Strophe):

"Du gabst ihr, Herr,
was seit den Tagen
des großen Kanzlers ihr gefehlt,
den Führer, der, von dir getragen,
mit neuem Feuer sie beseelt,
den Meister, der die Herzen füllet
mit heiliger Begeisterung
und tatenfroh die Sehnsucht stillet
von Arm und Reich
und Alt und Jung".

In:
Wir singen (1934).

Schmitz, Josef

Hilden/ Rheinland, 15. Dezember 1889 - Langenfeld, 13. Dezember 1973.

Komponist, Chorleiter und Organist, bis 1940 in Hilden, dann Duisburg-Ruhrort, Solingen und 1941 in Reusrath bei Opladen.

Nach 1945 zuletzt i. R. in Langenfeld-Reusrath.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Fünf nationale Aufbaulieder, am 2/VIII/33 an Dr. Goebbels eingereicht.

Information: LdCh. *Fehlt im DMK 1942. Laut Standesamt Hilden*

(29/III/99), Becker, sei die Geburt Schmitz für 1889 nicht im Geburtenbuch registriert (!).

Schmitz, Julius

Unsere Lieder. Soldaten- und Reservelieder, Volks- und Marschlieder, vaterländische Lieder, Weihelieder. Zusammen mit H. Hoffmann und E. Koch hgb. (1934) [Flothmann, Essen].

Schmitz, Paul

Hamburg, 16. April 1898 - München, 6. Februar 1992. Operndirigent, Schüler von W. Rehberg (Klavier), E. Toch (Komposition) und W. Furtwängler (Dirigieren). Seit 1927 1. Kapellmeister an der Bayer. Staatsoper München, 1933 GMD am Opernhaus Leipzig. Ab Januar 1941 auch Leiter des Gewandhaus-Kammerorchesters. Nach Zerstörung von Opernhaus und Gewandhaus Leipzig setzte er sich zeitweilig nach Grimma ab.

1945 zunächst als Parteimann entlassen, doch dann noch bis 1951 in gleicher Funktion weiterhin in Leipzig, danach Musikal. Oberleiter am Staatstheater Kassel bis 1963, zuletzt i. R. in München, jedoch gastweise immer wieder tätig, so auch 1964-73 an der Leipziger Oper.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.284.947, auf Antrag vom 22/VI/37.

1942

23. März 1942:

Das Gewandhaus-KammerOrch, Dgt. Paul Schmitz, bietet im Gewandhaus für die NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig: 1. Corelli: Concerto grosso E-dur, Op. 6 Nr. 12. - 2. Haydn: Sinfonie Nr. 90 C-dur. - 3. Mozart: Klarinettenkonzert A-dur KV 622. - 4. Pfitzner: Elegie und Reigen, Op. 45. - 5. Wagner: Siegfried-Idyll. Solist: Willi Schreinicke (Klarinette).

3. Mai 1942:

Das Gewandhaus-KammerOrch, Dgt. Paul Schmitz, bietet in der Feierstunde für die Betriebsgemeinschaft der Gemeinschaftswerk-Versorgungsring Leipzig GmbH. im Gewandhaus: 1. Händel: Festliche Ouvertüre B-dur für StreichOrch und 2 Oboen. - Sprecher: "Bekenntnis" von Karl von Clausewitz/ "Deutschland" von Karl Bröger. - 2. Haydn: Sinfonie Nr. 13 G-dur. - Sprecher: "Hagens Sterbelied" von Felix Dahn/ "Gorm Grymme" von Theodor Fontane/ "Wie der Junker Ebbelin die Nürnberger foppen tät" von Moritz von Strachwitz/ "Alte Landsknechte" von Börries von Münchhausen. - 3. Wagner: Siegfried-Idyll.

9. Mai 1942:

Zur "Woche zeitgenössischer Musik" in Wien bietet das StadtOrch Wiener Symphoniker, Dgt. P. Schmitz, ein Festkonzert zum 60. Geburtstag von Joseph Marx.

7. November 1942:

Das GewandhausOrch, Dgt. Paul Schmitz, bietet beim Festakt zur Gründung der Zweigstelle Leipzig der Deutsch-Japanischen Gesellschaft: "Meistersinger"-Vorspiel von Wagner zum Auftakt der Festreden von Oberbürgermeister Freyberg und dem japanischen Boschafter Hiroshi Oshima.

8. November 1942, *Bericht:*

"Nach Minuten des Zurückfindens ergreift Leipzigs Oberbürgermeister, Ministerpräsident a. D. Freyberg, das Wort zu bedeutungsvollen Ausführungen, in denen er die Mission der Achsenmächte in diesem Kriege klar herausmeißelt und dann auf den Zweck und die Ziele der Gründung der Leipziger Zweigstelle der Deutsch-Japanischen Gesellschaft zu sprechen kommt. Wenn heute in Leipzig eine Zweigstelle dieser Gesellschaft gegründet werde, so solle das den Ausdruck der sich vertiefenden Freundschaft zweier Völker sein, die in einem heroischen Kampf gegen den gemeinsamen Feind stehen. Der Oberbürgermeister begrüßt den Botschafter Japans als besonderen Freund des nationalsozialistischen Deutschland, der als Soldat die deutschen Leistungen der letzten neun Jahre richtig zu beurteilen verstehe. (...)" (Bt. = *Horst Büttner:* Symbol der Freundschaft zweier Völker. "Leipziger Neueste Nachrichten", 8/XI/42).

2. Dezember 1942:

Das BPhO, Dgt. Schmitz a. G., bietet - erstmals - Otto Beschs Divertimento.

Information: FA, MM2, KDMK, RML, SML.

Schmitz, Peter

Köln, 20. Januar 1895 - Köln, 12. Juli 1964.

Schüler von F. Bölsche und E. Straesser, Orchesterleiter, ab 1927 Städt. Musikdirektor und Musikal. Oberleiter in Trier, dann in Berlin ohne Engagement; 1933/34-37 Städt. Musikdirektor und Opernkapellmeister am Staatstheater Kassel, 1938/39-41 1. Kapellmeister am Opernhaus der Stadt Graz; dann wieder ohne Engagement, zeitweise Unteroffizier der Wehrmacht.

1946 Wiederbegründer der Schlesischen Philharmonie in Eisenach als Philharmon. Orchester Eisenach, Debüt am 24. Juni. 1961 setzte er sich aus der DDR nach Köln ab.

Werke: u. a. Theatermusik, so zum Schauspiel "Unsterblichkeit" von Hans Fritz von Zwehl (Kassel, 1935).

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.106.768, jedoch im Oktober 1932 gestrichen.
KfdK, Fachgruppe Musik, hier 1933 Referent z. b. V.

9. April 1933:

Bei der Frühjahrs-Morgenfeier der NSDAP Gau Groß-Berlin wirkt Schmitz neben Clemens Schmalstich bei der Konzertbegleitung mit (FSt. Berlin, 9/IV/33).

2. Juni 1933, *Gerüchte:*

"(...) Herr v. Schillings hat dann weiter erklärt, daß unser Pg. Schmitz einen so schlechten Leumund hätte; die Vorwürfe, die gegen Schmitz erhoben werden, sind auch uns bekannt, Schmitz ist eine etwas leichtsinnige Künstlernatur, der sich, nachdem er arbeitslos geworden ist, die erdenklichste Mühe gegeben hat, sich über Wasser zu halten. Allerdings ist er stark verschuldet.

Ich muss mich darüber wundern, dass Herr v. Schillings Peter Schmitz zum zweiten Mal dirigieren liess, und erst beim zweiten Mal eine Honorierung ablehnte.

Peter Schmitz ist kürzlich von zwei Kommunisten überfallen und erheblich verletzt worden. (...)" (Reichskartell der deutschen Musikerschaft, Havemann, an Kultusminister Rust, 2/VI/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).

Von deutscher Erde. Musik, Wort und Lied aus deutschen Gauen, für Mezzosopran, Bariton, Sprecherin und KammerOrch von P. Schmitz zusammengestellt (RS Wien, 14/VII/39, aus Graz).

Abendlied einer Flak-Batterie im Westen: Glutrot sank die Sonn' am Himmelszelt, eine Amsel hört' ich singen (eigener T). Soldatenlied [K].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
aus der Ferne hört' ich's klingen:
schlafe wohl, du deutsche Welt".

In:

Alte und neue Soldatenlieder (1940); Sechzehn neue Soldatenlieder (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Das Lied der Front 2 (1940).

Information: DNML, DML, FA, RML, FA2.

Schmitz, Winfried

SS; Stand 1944: Hauptscharführer und Musikreferent im SS-Hauptamt, Berlin.

Liederblätter für Singeleiter der SS. Hgb. i. A. des SS-Hauptamts CI3 = SS-Liederblätter, Folge 8 (1944) [K].

SF-Zug Heimat (eigener T). Soldatenlied. Fassung: S. Fütterer (1944) [SR].

Knorr: **Ein Sturmwind**. SS-Marsch. Fassung: Schmitz (1944).

Schmitzer, Karl

Osseg/ Bezirk Dux, 22. August 1908 - Darmstadt, 11. Januar 1946. Kapellmeister und Musikpädagoge in Kaaden/ Sudetenland, wohnhaft in Duppau/ Krs. Kaaden; Oberschullehrer für Musik an der Oberschule für Jungen, Dirigent der Städt. Singgemeinde und Leiter der Städt. Musikschule für Jugend und Volk.

Nach 1945 zuletzt in Darmstadt.

NSDAP seit 1/XI/38, Nr. 6.644.089, auf Antrag vom 8/I/39. Leiter des Kreis-Symphonieorchester der NSDAP Kaaden/ Sudetengau und Städt. Musikbeauftragter für Kaaden.

Schmuck = Stammt' ich von hohe Ahnen

Schmuckler (-Wolffberg), Elvira
Köln, 26. September 1885 - KZ Sobibor, 13. März 1943 (ermordet von SS).
Tochter eines Kaufmanns; Schülerin u. a. von Emil Barrée und A. Schnabel, Geigerin und Violinlehrerin in Bonn.
Von Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" in den Osten deportiert.
Information: DML, KDMK (Totenliste).

Schmuckler, Fränne
Köln, 5. November 1890 - *ohne Ort und Datum,* im Osten nach NS-Aktion verschollen.
Tochter eines Kaufmanns; Geigerin und Musikpädagogin in Frankfurt a. M. Noch 1941 im Jüdischen Kulturbund gastierend.
Von Brückner/Rock (unter falschem Vornamen Pränne und als "Musiker") und Gerigk/Stengel (Spalte 245: "Schmückler") als Jüdin denunziert.
1941 zwecks "Endlösung der Judenfrage" deportiert.

29. April 1941, *Bericht:*
"(...) Den Abschluß des ersten Teils der Programmfolge bildete Mendelssohn-Bartholdys Violinkonzert e-moll. op. 64. Die beiden Künstlerinnen Fränne Sara Schmuckler und Toni Sara Oberdorfer bauten dieses Werk mit stilistischer Klarheit, edler Tonschönheit und Ausdruckskraft auf: das leidenschaftlich ansteigende, von innerer Erregtheit beseelte Allegro, das in den ergreifenden Gesang des Andante sich verwandelt, die eine Grundmelodie vielfach variierend und dann in entspanntem Atemholen heiterer Spielfreude sich auflöst und in den breiten Strom des romantischen Finale mündet. Fränne Sara Schmuckler ist eine Gestalterin hohen Ranges von differenzierter Musikalität, die den Ton entmaterialisiert wie der Bildhauer den Stein, sich trotzdem nie in Gefühlsseligkeit verliert und ihr starkes künstlerisches Temperament fest an der Kandare hält. Toni Sara Oberdorfer war eine feinsinnige, dezente Begleiterin, anschmiegend und zurückhaltend zugleich. Das Musizieren dieser beiden war ein erlesener Genuß. Dem begeisterungsfreudigen Publikum wurde als Zugabe Kreislers immer wieder gern gehörte, zärtlich

verspielte >Liebesfreud< geschenkt. (...)" (Sophie Sara Meyer: Literarisch-musikalischer Nachmittag im Kulturbund. "Jüdisches Nachrichtenblatt" Nr. 34, 29/IV/41).

Da zu dieser Zeit Frankfurt kein Orchester des Jüdischen Kulturbunds mehr existierte, erklang das Mendelssohn-Konzert für Violine und Klavier. Der zusätzliche Vorname Sara - oder Israel - war den Juden ab 1. Januar 1939 vom NS-Regime aufgezwungen.

Schnabel, Alexander Maria

Riga (Russisch-Lettland), 17. Dezember 1889 - Hamburg, 17. Juni 1969.

Baltendt. Komponist, Pianist und Musikpädagoge in Riga, 1940 im Zuge der Rückführung der Baltendeutschen in Posen angesiedelt, hier freischaffend. Er erhielt 1941 einen Teilpreis des Musikpreises Reichsgau Wartheland (1.000 RM).

1945 in Regensburg, seit 30/VII/53 in Hamburg i. R.

Werke: u. a. "Der Aufruhr" Op. 28, Pantomime (Riga, 1929); Kammermusik, Orchesterstücke und Lieder.

NSDAP seit 1/XI/41, Nr. 8.657.184, auf Antrag vom 14/II/42. Leiter der Fachschaft 1 b bei der RMK-Landesleitung Reichsgau Wartheland.

Rufendes Land. 700 Jahre Volkstumskampf im Baltikum. Funkfolge mit Beiträgen von E. E. Dwinger, S. von Vegesack, W. Bergengruen, Heinrich von Hoerner, Lex Schloß und Heinrich Bosse. Musik von Hans Schmidt, A. M. Schnabel und Walter Freymann (RS Frankfurt, 7/I/38).

Information: DNML, DML-Nachtrag, FA, KDMK *(nur Kopie aus DML). Das Einwohneramt der Stadt Regensburg (Juli 1999) stellte für Auskunft 10 DM in Rechnung, verzichtete jedoch auf Antrag.*

Schnabel, Arthur (Artur)

Lipnik/ Krs. Biala (Österr.-Schlesien), 17. April 1882 - Axenstein, Kanton Uri (CH), 15. August 1951.

Sohn eines Kaufmanns; Schüler von E. Mandyczewski und Th. Leschetitzky, Komponist, Pianist und Musikpädagoge, Professor, 1925-31 Leiter einer Meisterklasse für Klavier an der Musikhochschule Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel ("Mitunterzeichner des Begnadigungsgesuches für den jüdischen Eisenbahnattentäter Otto Schlesinger", Spalte 245) als Jude denunziert.

Kapellmeister und U-Musiker Schlesinger (Jg. 1905) war Anstifter und Haupttäter eines Eisenbahnattentats bei Leiferde in der Nacht vom 18. zum 19. August 1926, das 21 Todesopfer forderte; das Schwurgericht Hildesheim verurteilte ihn zum Tode, doch begnadigte ihn das Preußische Staatsministerium nach zahlreichen Eingaben - so von Max Liebermann, Siegfried Ochs und Adolf Weißmann - zu lebenslänglichem Zuchthaus.

1933 zunächst nach Italien, 1934 weiter nach London emigriert, gab er Sommerkurse im italienischen Tremezzo und lebte ab 1939 in den USA,

New York, und lehrte 1940-45 an der University of Michigan.

1935, *Denunziation:*

"Schnabel wurde von der Electrola-Gesellschaft verpflichtet, sämtliche Klavierkonzerte und alle 32 Sonaten von Beethoven auf Schallplatten zu übertragen. Seine Schallplatten werden noch heute mit Riesenanpreisungen in allen deutschen Städten angeboten. Noch bezieht er also Einnahmen aus Deutschland, wagt aber in der Öffentlichkeit die Deutschen als musikalisch minderwertig zu bezeichnen. Auf eine solche gemeine Herabsetzung gibt es nur eine Antwort: Der Verkauf dieser Platten müßte in Deutschland unterbunden werden. Herr Schnabel hat in Deutschland ausgespielt.

(...) Seine Platten tragen zur Verwirrung des ohnehin vergifteten Urteils durch solche Überwucherung des Fremdländischen in Deutschland bei" (Werner Kulz: Ein Jude wird zurechtgewiesen - Arthur Schnabel und der deutsche Musiksinn. "Völkischer Pressedienst" Nr. 16, 1935).

Kulz, Hgb. des "Völkischen Pressedienstes", verstand offensichtlich nicht, daß die internationalen Verflechtungen der Schallplattenindustrie die "Entjudung" des Plattenrepertoires zu einem Problem noch auf Jahre hinaus machen mußten.

Information: DNML, DML, FA, MM2 ("j."), RML, SML, MGG.

Schnackenburg, Hellmut

Halle, 27. September 1902 - Bremen, 15. August 1974. Orchesterleiter, Kapellmeister und Solorepetitor, zunächst an den Städt. Bühnen Barmen-Elberfeld, 1933 Leiter der städt. Konzerte in Wuppertal; 1937 von der Philharmon. Gesellschaft Bremen als Nachfolger von E. Wendel verpflichtet, GMD, 1943 gekündigt, jedoch Gastdirigent, u. a. am Stadttheater Wuppertal, auch in Berlin und Dresden, 1944 Städt. Musikdirektor in Klagenfurt, dann zur Wehrmacht einberufen.

Nach Rückkehr aus US-Kriegsgefangenschaft wieder GMD in Bremen, 1951-68 Direktor der Bremer Musikschule, des späteren Städt. Konservatoriums der Hansestadt.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
6. und 7. Januar 1941:

Das 6. Sinfoniekonzert der Philharmon. Gesellschaft Bremen, Dgt. H. Schnackenburg, bietet das Violinkonzert von Rudolf Schwarz-Schilling (UA); Solist: Max Strub (Violine).

Information: KDMK, FA2 *(Todesdatum: "um 1970").*

Schnecke, Rebecke. Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Schneeflöckchen, Weißröckchen, jetzt kommst du geschneit. Volksmelodie.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lieder für die Grundschule (1938); Stimmt an! I (1939).

Schneider, ?

Reich mir die Hand, Soldat! Soldatenlied (RS Frankfurt, 25/V/39).

Schneider, A.

Unsere Jungens zur See. Marsch (BR, 18/IV/33; DtldS/RS Berlin, 20/X/39, 20/V/40, aus Hamburg). Titel auch "Unsere Jungens auf See".

Schneider, Ernst

Wenn der Soldat ein Mädel küßt... Lustiges Soldatenlied für Gesang mit Klavier (1943) [Andree, Preßburg].

Schneider, Ernst

Die Luft gehört den Menschen. Fliegerlied.
In:
Der Segelflieger Liederbuch (1936).

Schneider, Gerd

Der Ring um das Land (eigener T). Gedanken aus der Kampfzeit. Hörwerk für Erzähler, mehrere Sprechstimmen, Klavier, Violine, Flöte und Streichquartett (SDR, *30/I/34).

Schneider, Günter
Berlin, 13. Januar 1910 - Lüchow, 6. Januar 1992.
Chorleiter in Berlin.
1947 in Hitzacker, hier Begründer der Sommerlichen Musiktage.
Stand 1968: Kreischorleiter des Sängerkreises Lüchow-Dannenberg des Sängerbundes Nordwestdeutschland (DSB) in Lüchow

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Von unserm Schritt erwachten Bataillone (T: H. Menzel). SA-Lied.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Von unserm Schritt erdröhnt nun
das Jahrhundert,
wir stampfen unsre neuen Wege fest.
Es lauscht die Welt, es steht
die Welt verwundert,
wie unser Marsch sie weit zurück schon läßt.

Die wir im Dunkel auf den Ruf einst harrten,
wir treten jung und gläubig in das Licht.
Die Fahne glüht, es glänzen die Standarten,
und unser Deutschland zeigt
ein neu Gesicht".

In:
SA-Liederbuch ([2]1939).
Information: LdCh. *Fehlt im DMK 1942.*

Schneider, Gustav
Reutlingen, 19. April 1879 - Geislingen, 9. Februar 1956.
Volksschullehrer in Geislingen, Organist der Ev. Stadtkirche, Dirigent des Kirchenchors. 1926 Kirchenmusikdirektor. 1925-45 Mitglied des Musikausschusses im Schwäb. Sängerbund.

Heimat: O Heimat, wir sind alle dein, wie weit und fremd wir gehen (T: Hans Heinrich Ehrler, 2. Strophe: Max Schilling) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Nacht: Du senkst dich nieder, stille Nacht (T: Fr. Schaal) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Information: LdCh.

Schneider, Hans (Johann Heinrich)
Wien, 28. August 1906 - Bad Gastein/ Salzburg (A), 18. August 1987.
Cellist und Komponist in Wien, Schüler von F. Schmidt und H. Grabner, zeitweise Mitarbeiter beim MV Doblinger. An der Musikhochschule Berlin zum Musikmeister ausgebildet, diente er der Wehrmacht als solcher, geriet jedoch sehr bald in Athen in britische Kriegsgefangenschaft.
1945 1. Kapellmeister am Landestheater Coburg, 1946 bei den Bamberger Symphonikern, dann Kapellmeister am Landestheater Salzburg und ab 1947 und bis 1964 Musikdirektor in Badgastein. 1959 erhielt er den Titel Professor. In Coburg, zuletzt in Bad Gastein i. R.
Werke: "Der Tod fürs Vaterland", Kantate für Bariton, MCh und Orch; Orchesterstücke, Kammermusik, Bühnenmusik und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Maurer: **Wiener SA-Marsch**. Für SalonOrch: Schneider (1933).
Klingende Ostmark. Melodienfolge mit Solostimme und Chorgesang (RS

Wien, *8/XI/38) [D].
Das LdBl ([3]1988), S. 313, verfälscht den Titel zu "Klingendes Österreich"
Immer schneidig voran! Marsch (DtldS/RS Berlin, *29/I/40).
Achtung! Marsch.
In:
Marschperlen (1943).
Information: KDMK, LdCh, LÖUM, LdBl *(ohne Todesmeldung). Die Stadtverwaltung Coburg ließ eine Anfrage zu Hans Schneider vom 8/VIII/96 über ein Jahr unbeantwortet, brach also Verwaltungsrecht; am Ende half das Eingreifen des Oberstadtdirektors.*

Schneider, Hans Jörg (= Johann Georg)
Kitzbühel/ Tirol (Österreich), 13. Mai 1881 - ?
Sohn eines Hilfsämterdirektors; Schüler von J. Pembaur und K. Striegler, Komponist und Chorsänger (Bariton) in Dresden-A, Terrassenufer 7 (1928), Ludendorffstr. 7 (1942). 1. Baß im Chor der Sächs. Staatsoper, später nicht mehr beim Theater.
Werke: Männerchöre, so "Volkers Nachtgesang" und "Wir haben doch ein schönes deutsches Vaterland" (beide 1922), gemChe; Klavierstücke und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Arbeiterlieder für MCh, *onA,* am 25/VIII/34 an Dr. Goebbels eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1169).
Information: DML, FA, LdCh *(keine Angaben nach 1936). Das DBJ führt ihn für die Spielzeit 1933/34 noch in der Staatsopern-Position. Im Erzbischöfl. Konsistorialarchiv Salzburg (4/VI/98) existiert beim Geburtseintrag kein Todesvermerk. Das Einwohneramt Dresden (21/XII/00) hat wegen Verlust der Melderegister am 13. Februar 1945 keinen Eintrag.*

Schneider, Heinrich.

Inhaber einer Musikalienhandlung und Leiter der Mandolinen-Konzertgesellschaft "Harmonie" in Köln, Johannisstr. 92 (1942).

Volksmusik im Dienste der Musikkultur ("Westfälische Landeszeitung", Dortmund, 16/XI/1937).
Deutscher Rhein. Marsch für MandolinenOrch (RS Köln, 9/IX/39).
Information: *Laut Meldebehörde der Stadt Köln (1/III/01) geben die Archivunterlagen ab 1949 nichts zu Heinrich Schneider her; auch das Historische Archiv hat nichts.*

Schneider, Heinrich
Lindewiese/ Krs. Neiße, 4. März 1887 - ?
Militärmusiker; Musikoberwachtmeister und Musikmeisteranwärter, ab 1/VII/37 MM und Leiter des Musikkorps der I./Flakregiment 7 Wolfenbüttel, danach hier der I./ Flak-Rgt. 36, zuletzt beim Flak-Rgt. 201, dessen Musikkorps im November 1943 aufgelöst wurde. Seit 1/IV/40 OMM, ab 1/IV/43 StMM. Nun bei der Fliegerhorstkommandantur Prag-Gbell, ab 1/X/44 in Sondershausen Lehrer an der Luftwaffen-Musikschule. Am 1/V/45 in US-Kriegsgefangenschaft, am 17/IX/45 entlassen.

Durch Wolken, Wind und Wetter. Marsch (Mirag, 22/IX/33, RS Leipzig, 18/VII/38).
Unsere Flak. Marsch (1938: RS Hamburg, 24/II/38).
Sudetentreue. Marsch (RS Hamburg, 13/VI/39, MK des Flak-Rgts. 36, Dgt. selbst).
Der Titel feiert die durch Hitler von der Tschechoslowakei erpreßte Abtretung des Sudetenlandes im Oktober 1938.
Information: *Keine weitere Nachricht. Das Niedersächs. Staatsarchiv Wolfenbüttel (24/X/00) teilte mit, Anhaltspunkte zur Biographie Schneiders seien* - "mit vertretbarem Aufwand" - *nicht zu ermitteln gewesen*.

Schneider, Hellmuth

Orchestermusiker, Harfenist und - Stand 1933/34 - Korrepetitor im Stadttheater-Orchester Halberstadt.

Militärmarsch (Halberstadt, 11/I/37, im Großkonzert des Heeres, Dgt. StMM Kayser).
Information: *Laut Stadtarchiv Halberstadt (14/IX/00) habe man keinen Hinweis zu Hellmuth Schneider. Er fehlt auch im DBJ 1941 und im DMK 1942.*

Schneider, Hermann Josef
1862 - 1921

Erzherzog Karl. Der 3er Regimentsmarsch (= Ulanen-Rgt. Nr. 3)
Der Titel feiert den dritten Sohn (1771-1847) Leopolds II., österr. Feldmarschall, Generalissimus und Kriegsminister, der 1809 bei Aspern die Franzosen schlug, womit er Napoleon I. die erste Niederlage beibrachte.
In:
Marschperlen I (1943).
Alt-Starhemberg. Der 54er Regimentsmarsch.
Der Titel feiert Feldmarschall Ernst Rüdiger Graf von Starhemberg, (1638-1701), der 1683 Wien gegen die Türken verteidigte.

In:
Marschperlen II (1943).

Schneider, Josef
Reichenhall, 27. April 1866 - Wolkersdorf/ Niederdonau, 25. Mai 1940.
Chordirigent und Orchesterleiter in Wolkersdorf.
Werke: Singspiele und Operettenbearbeitungen, Kirchenmusik, Chöre, Märsche und Tänze, Stücke für Akkordeon; "Der Mai ist gekommen", Kantate (1939).

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 8.510.919, auf Antrag vom 2/VI/38.
Volk: Wir sind der Bauer (T: H. Böhme). MCh (1937; Sender Danzig, 14/V/38) [H].
Mit fliegenden Fahnen. Marsch (DtldS/RS Berlin, 28/III/40, aus Wien).
Information: FA, LdCh *(ohne Todesmeldung).*

Schneider, Marius
Hagenau/ Elsaß, 1. Juli 1903 - Marquardstein, 10. Juli 1982.
Sohn eines Hotelbesitzers; Musikforscher mit Kapellmeisterexamen am Konservatorium Strasbourg 1926, bis 1929 an der Universität Paris Studium der Musikgeschichte, u. a. bei André Pirro, dann an der Universität Berlin Studium der vergleichenden MW, Dr. phil. Berlin 1930 (Die Ars Nova des 14. Jahrhunderts in Frankreich und Italien). Seine Habilitation 1937 (Geschichte der Mehrstimmigkeit) wurde aus politischen Gründen - da Mehrstimmigkeit offiziell als ausschließlich "nordisch-germanisches Kulturgut" galt - nicht angenommen; neue Habilitation Köln 1955. Musikologe, 1931 Assistent, dann - nach Erich von Hornbostels Entlassung aus rassischen Gründen - ab 1/I/32 an der Musikhochschule Berlin anfangs kommissarisch, seit 1/VII/33 endgültig Leiter des Phonogramm-Archivs, das ab 1934 Teil der Staatl. Museen, Museum für Völkerkunde, war. Wohnung in Zehlendorf. Seit 1/X/39 bis Frühjahr 1941 Sonderführer (K) beim Oberkommando der Wehrmacht, Abt. Abwehr, im Hauptmannsrang, u. a. 1940-42 in Paris, Belgien und Holland, hier betraut mit Beschaffung von Material über kulturelle Angelegenheiten, zwischendurch 1941/42 von Auswärtigem Amt und OKW eingesetzt zu Rundfunk-Propaganda nach Nordafrika. Er setzte sich mit Urlaub von REM und Wehrmacht 1944 nach Spanien ab, regte an der Universität Barcelona das Institut für spanische Volkskunde an und leitete es.

Nach 1945 und bis 1955 in dieser Funktion weiterhin in Barcelona, hier 1947 Inhaber des Lehrstuhls für MW; seit 1951 an der Universität Köln mit Lehrauftrag betraut, 1955 Professor für Musikethnologie. 1968 emeritiert, lehrte er jedoch bis 1970 am Ethnomusicologisch Centrum Jaap Kunst der Universität Amsterdam.
Werke: musikethnolog. Studien, so "Geschichte der Mehrstimmigkeit" (1934/35), ferner "El origen músical de los animales-simbolos en la mitologia y la escultura antiguas" (Der musikalische Ursprung der

Symboltiere in alter Mythologie und Kultur) (Barcelona, 1946).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSV seit 1/VII/38 und Reichsbund der Dt. Beamten seit 1/IV/36.

1933

1. Juli 1933:

Dr. Schneider wird - mit Förderung durch den zum 30/IX/33 ausscheidenden Erich von Hornbostel - Direktor des Phonogramm-Archivs Berlin.

1936

7. September 1936:

"Ich muß im Einvernehmen mit dem Vertreter des NS-Dozentenbundes die Habilitation des Dr. Marianus Schneider völlig ablehnen. Wie schon seine nationale Zuverlässigkeit in Frage gezogen wird, so gehört er auch heute noch zu den ausgesprochenen Gegnern des Nationalsozialismus. Auf Grund dieser Tatsache sehen sich alte Parteigenossen gezwungen, jeden Verkehr mit ihm abzubrechen. Weder charakterlich noch wissenschaftlich ist ein günstiger Einfluß auf die Studenten von seiner Seite zu erwarten, da auch wissenschaftlich ihm eine völkische deutsche Fragestellung völlig fern liegt" (Friedrich-Wilhelm-Humboldt-Universität Berlin, Dozentenschaft, an Dekan der Philosophischen Fakultät. 7/IX/36. Quelle: Archiv der Humboldt-Universität, Phil. Fak. 1366, Blatt 17. Abdruck bei Walter Zimmermann: Tonart ohne Ethos. Stuttgart, 2003. S. 15).

12. Oktober 1936:

"In der Angelegenheit der Schering Festschrift schrieb ich bereits gestern an Adrio, daß ich durch die am 9. 10. für mich geschaffene Lage zunächst nicht gewillt bin, an irgendwelchen Arbeiten, die mit dem musikhistorischen Betrieb an der Berliner Universität zusammenhängen, teilzunehmen. Solange die gegen mich gesponnenen persönlichen Intrigen nicht restlos aufgedeckt sind, habe ich keinerlei Interesse den Berliner Universitätskreisen in irgendeiner Art und Weise entgegenzukommen. Nehmen Sie das bitte nicht als persönliche Absage. Wäre das Verhalten der Fakultät mir gegenüber ein anderes gewesen, so hätte ich selbstverständlich meinen Beitrag gegeben" (Dr. Schneider an Dr. Osthoff, 12/X/36. Quelle: Phonogramm-Archiv-Akten - Acta Phon, 1936. Abdruck: W. Zimmermann, wie oben. S. 24).

1938

29. März 1938:

Abt. M des RMVP, Dr. Drewes, lädt Schneider zu einem Vortrag beim mw. Kongreß der kommenden Reichsmusiktage ein und präzisiert, daß besonders erwünscht Vorträge zum Fragenkomplex Rasse, Staat und Musik seien.

26. April 1938:

Dr. Schneider schickt sein Vortragsthema ans RMVP.

Wir erinnern an: Carl Stumpf ("Deutsche Musikkultur" II/1, April-Mai 1938. S. 44-46).

Prof. Dr. Carl Stumpf (1848-1936), Psychologe und Musikforscher, gründete in Berlin mit seinem Schüler E. M. von Hornbostel eine unschätzbare Materialsammlung für Musikethnologen, das Phonogramm-Archiv.

9. Mai 1938:

"Nachdem mir nun die Herausarbeitung der verschiedenen Kulturtypen gelungen ist, und ich damit die Grundlagen einer ernsten musikalischen Rassenforschung legen konnte, glaube ich mir auf Grund einer geleisteten Arbeit das Recht zu nehmen, Alarm zu schlagen (über diese Grundlagen werde ich auf den Reichsmusiktagen in Düsseldorf berichten). Ich kann es nicht zugeben, daß die Nutznießer dieser langen Vorarbeite die amerikanischen, europäischen und jüdischen Institute sein sollten, nur deshalb, weil sie die Mittel haben, um auf meinen Grundlagen weiterzuarbeiten. (...) Es gibt kein Institut das, wie das unsere, Musik und Rassenforschung so eng miteinander verbindet und dadurch mehr der kulturellen Problemstellung Adolf Hitlers entspräche. Ich bin daher überzeugt, daß unser Führer, wenn er über die finanzielle Lage eines Instituts, das in so spezifischer Weise zwei wesentliche Funktionen seines Denkens pflegt, unterrichtet wäre, hierfür sofort Abhilfe einsetzen würde. (...)" (Antrag auf Fördermittel an die Deutsche Forschungsgemeinschaft, 9/V/38. Quelle: Museum für Völkerkunde, Akte Phonogramm-Archiv, 1938. Abdruck W. Zimmermann wie oben. S. 29).

Die Argumentation erklärt sich aus dem Zweck des Antrags.

Grundsätzliches zur musikalischen Rassenforschung unter besonderer Berücksichtigung der Indogermanenfrage. Beitrag zur Mw. Tagung der Dt. Gesellschaft für Musikwissenschaft (Düsseldorf, *28/V/38, zur mw. Tagung der Reichsmusiktage).

Die musikalischen Beziehungen zwischen Urkulturen, Altpflanzern und Hirtenvölkern ("Zeitschrift für Ethnologie" LXX/ 1938. S. 287).

1939

Die Stellung der Musik in der Kultur der Naturvölker, insbesondere über die musikalischen Ausdrucksmittel. Vortrag (Köln, 1/II/39).

Forschungen mit der "Quietschkommode". Vom Berliner Phonogramm-Archiv ("Neues Musikblatt" XVIII/40, Januar 1939).

Zitat:

"Zweifellos bildet die Rassenfrage das am schwierigsten zu erfassende Problem. Es dürfte die Krone der musikethnologischen Forschung bilden, es kann aber unmöglich am Anfang der Forschung stehen.

(...) Es ist der Rassenfrage wenig damit geholfen, daß wir z. B. eine germanische Bauernmusik mit einer türkischen Hirtenmusik oder ein Wiegenlied (Frauen!) der einen mit einem Trinklied (Männer!) der andern vergleichen, wenn wir uns nicht ganz scharf vor Augen halten, daß hier nicht nur rassische, sondern auch wesentliche Kulturunterschiede

vorliegen. Ergebnisse, die aus einem vorbehaltlosen Vergleich entspringen, müssen falsch sein" (S. 1, 2).

Hinter diesem Vorbehalt wirkte Distanz zum Regime; sich in Bausch und Bogen gegen die Thematik Musik und Rasse zu äußern, hätte politische Verurteilung hervorgerufen.

2. Mai 1939:

Das RMVP lädt Dr. Schneider zu den Reichsmusiktagen 1939 ein.

22. Juni 1939:

Dr. Schneider wendet sich mit Prof. Dr. Krickeberg zur Vorbereitung einer Expedition nach Übersee ans "Ahnenerbe" und schlägt für "Musikaufnahmen betreffs musikalischer Rasseforschung" vor, ein AEG-Magnetophon anzuschaffen.

25. Oktober 1939:

"Wir benötigen dringend eine weltanschauliche und kulturpolitische Beurteilung des Musikwissenschaftlers Dr. Marius Schneider, der der Leiter des dem Berliner Museum für Völkerkunde angegliederten Phonogramm-Archivs ist. Dr. Schneider steht im Verdacht, streng konfessionell katholisch gebunden zu sein und entsprechende Tendenzen auch in seine wissenschaftliche Arbeit hineinzutragen. Es wäre wertvoll, Feststellungen darüber zu erhalten, wie weit sich eine solche Haltung im Privatleben von Schneider dokumentiert, der unseren Informationen zufolge weder Parteigenosse ist noch einer Gliederung angehört. Das von ihm geleitete Phonogramm-Archiv soll bezeichnender Weise von >christlichen Missionen<, besonders katholischen >Forschungsreisenden< Unterstützung erfahren. Es ist anzunehmen, daß diese Querverbindung nur aufgrund der röm.-kirchlichen Bindungen Schneiders zustande gekommen sind. (...)" (Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an RSHA, 25/X/39. Quelle: BA NS 15/ 35. Blatt 179).

Das Interesse des Fanatikers Gerigk war fraglos erwacht, weil Schneiders Artikel im "Neuen Musikblatt" deutliche Zweifel an Resultaten der musikalischen Rassenforschung verriet; von nun an blieb er auf der Fährte Schneiders, sah die "Missionen" ideologisch und nicht als nächstliegende Quelle zur Unterstützung von Feldforschung.

1940

Frühjahr 1940:

Dr. Schneider wird zur Wehrmacht einberufen und zunächst Sonderführer (K) beim Kunstschutz in Frankreich, Belgien und den Niederlanden, dann in Paris unter Feldpostnummer 20803 beim Amt Ausland/ Abwehr des OKW bis Februar 1941, auch in Syrien und Palästina, später in Nordafrika, so Tunesien.

24. August 1940:

Mit Absender Paris bittet Schneider den Prof. Dr. Krickeberg um 300 RM aus den Etat des Phonogramm-Archivs zu Anschaffungen für dieses.

Schneider kaufte und schickte Tausende französ. Schellackplatten, viele mit Berbermusik, nach Berlin.

5. September 1940:

Prof. Dr. Krickeberg übermittelt Schneider eine Wunschliste,

hauptsächlich mit Buchtiteln für die Museumsbibliothek.
25. November 1940:
Schneider schickt eine Liste der gekauften Bücher an Prof. Dr. Krickeberg.

1942

17. März 1942:
Dr. Schneider wird zum ordentlichen Mitglied des Staatl. Instituts für dt. Musikforschung ernannt.
17. Dezember 1942, *Bericht:*
"Ich ergänze meinen Bericht (...) durch folgende, mir über die Tätigkeit des Dr. Marius Schneider als Sonderbeauftragten des Oberkommandos der Wehrmacht gegebenen Mitteilungen:
1. Schreiben der Abwehrstelle St. Germain bei Bezirkschef A. vom 29. Januar 1942:
>Dr. Marius Schneider ist seit Oktober 1939 beim OKW Abt. Abwehr im aktiven Dienst eingesetzt.
Seine Tätigkeit ist als Militärdienst anzusehen. Der Dienst erfordert stärksten persönlichen Einsatz, der nicht immer gefahrlos ist<.
2. Aktennotiz vom 6. Juni 1942:
>Am heutigen Vormittag erschien nach telefonischer Anmeldung der Major Säubert vom OKW., um mir Auskunft über die Tätigkeit des Dr. Marius Schneider vom Phonogrammarchiv zu geben. Dr. Schneider habe die Befürchtung, daß es ihm schaden könnte, wenn mir über seine mehrjährige geheime Tätigkeit für das OKW nichts bekannt würde. Major Säubert teilte mir mit, daß Dr. Schneider dank seiner Beziehungen zu der französisch-arabischen Welt zunächst mit Zersetzungsarbeiten unter den zu Frankreich gehörigen Arabern beschäftigt worden sei. Nach Abschluß des Waffenstillstandes mit Frankreich ist die Tätigkeit des Dr. Schneider nach dem Nahen Osten, vor allem nach Syrien und Palästina verlegt worden. Seine Aufgabe ist es, sich über die politische Stimmung unter den Arabern zu unterrichten und die Nachrichten, die er darüber empfängt, an die zuständigen Stellen weiterzugeben. Außerdem hat er in Araberkreisen geeignete Persönlichkeiten zu finden, die vor allen Dingen im Rundfunk gegen die englische Herrschaft im Vorderen Orient arbeiten können.
Dr. Schneider hat sich ganz außerordentlich bewährt. Er arbeitet geradezu hingebungsvoll, und seine Tätigkeit ist keineswegs ungefährlich, denn es ist schon dreimal ein Attentat auf ihn verübt worden. Er arbeitet auch im unbesetzten Gebiet, wo er unter der Tarnung eines französischen Professors auftritt. Dr. Schneider ist auf seinem Gebiet für das OKW geradezu unersetzlich" (Geheim! Der Generaldirektor der Staatl. Museen Berlin, Kümmel, an REM, 17/XII/42. Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 140).
Dieser Bericht sollte Schneiders Ernennung zum Kustos am Staatlichen Institut für Musikforschung sichern; die Rosenbergclique erwies sich aber als stärker.

1943

Mai 1943:

Kurz vor Eroberung von Bizerta durch das II. US-Korps und von Tunis durch 1. britische Armee und XIX. französisches Korps am 7/V/43 kehrt Schneider in einem der letzten Flugzeuge aus dem Brückenkopf Tunis ins Reich zurück, wo er mit Skorbut und Magengeschwüren daniederliegt.

30. Juli 1943:

"(...) Die wissenschaftliche und persönliche Eignung Dr. Schneiders für die Stelle eines Kustos unterliegt keinem Zweifel. Sie ist nicht nur durch seine allgemeine, im In- und Ausland anerkannte fachliterarische Tätigkeit, sondern auch durch sein sorgliches Wirken als Leiter des Phonogrammarchivs, um dessen Ausbau er sich sehr verdient gemacht hat, in jahrelanger Dienstzeit erwiesen. Hoch zu bewerten ist auch seine Dienstauffassung; sie ist von absoluter Zuverlässigkeit. Innerhalb der Museen erfreut sich der Kandidat des besten persönlichen Ansehens bei allen Gefolgschaftskameraden. Mir sind keine Mißhelligkeiten persönlicher Natur bekannt geworden. Ich wüßte auch negative Charakter- und Berufseigenschaften nicht zu nennen.

Dr. Schneider bietet, unter Berücksichtigung seiner früheren politischen Einstellung, die unbedingte Gewähr dafür, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt und ihn wirksam vertritt. (...)" (Der Generaldirektor der Staatl. Museen, Kümmel, an REM, 30/VII/43. Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 45).

11. Dezember 1943:

"(...) Wir können Ihnen einstweilen nur sagen, daß die wissenschaftliche Befähigung von Schneider nicht in Abrede gestellt wird, jedoch wird er, soweit wir bis jetzt sehen, als ein lebensfremder Intellektueller betrachtet, der keine Berührungspunkte mit der nationalsozialistischen Weltanschauung hat. Nach uns bereits vorliegenden Unterlagen kommt er als Jugenderzieher und für die Universitätslaufbahn jedenfalls nicht in Frage. (...) Immerhin sollte es für Sie aufschlußreich sein zu hören, daß Schneider im Jahre 1934 seine Werke folgendermaßen datiert hat: Berlin, Maria Lichtmeß 1934 und das zweite: Berlin, am Feste Aller Heiligen 1934. Sein Gedanke, der in dem Werk >Geschichte der Mehrstimmigkeit< ausgesprochen wird, ist, die Frühzeit der europäischen Musik durch Vergleich mit der jetzt in Phonogrammen aufgenommenen Musik der Naturvölker zu erklären. Dieser Gedanke hat immerhin etwas bedenkliches, weil dabei von vornherein der Rassenstandpunkt ausser Acht gelassen wurde. (...)" (Gutachten des NSD-Dozentenbundes, Hiltnez, an Parteikanzlei, Pg. Looft, 11/XII/43. Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/15).

1944

4. Januar 1944:

"(...) Seine Ernennung zum Kustos am Staatl. Institut für deutsche Musikforschung in Berlin vermag ich nicht zu befürworten. Die wissenschaftliche Arbeit Schneiders erstreckt sich auf Themen der vergleichenden Musikwissenschaft und auf Forschungen über die Anfänge

der Mehrstimmigkeit. Die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Arbeiten sind umstritten.

Auch wir machten die Beobachtung, dass er keine Berührungspunkte mit der nationalsozialistischen Weltanschauung hat. Er soll strenggläubiger Katholik sein, und wie mir von Augenzeugen versichert wurde, hängt seine Wohnung voller Heiligenbilder. Es trifft zu, dass er ein lebensfremder Intellektueller ist, der sich ausserdem in seiner bisherigen Stellung am Museum für Völkerkunde in Berlin menschlich sehr kleinlich gegenüber Fachgelehrten benommen hat. Er wacht eifersüchtig über die ihm anvertrauten Schätze und lässt selbst Fachgelehrte nur ungern daran arbeiten. (...)" (ARR, Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, Dr. Erxleben, 4/I/44. Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/15).

10. Januar 1944:

"(...) Da inzwischen von einer anderen Stelle ein nicht günstiges Gutachten über Schneider abgegeben worden ist, kann auf Ihre Beurteilung nicht verzichtet werden. (...)" (NSDAP, Parteikanzlei, Pg. Looft, an ARR, Pg. Erxleben, 10/I/44. Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/15).

März 1944:

Dr. Schneider beginnt seine Mitarbeit am Instituto Espagnol de Musicologia

10. März 1944*:*

"(...) Der Leiter der Musikabteilung der Bibliotheque Nationale, Herr Guillaume de Van fragte mich gestern, ob ich über die politische Einstellung des Dr. Schneider Bescheid wüsste. Er hat in einigen Unterhaltungen mit ihm einen sehr negativen Eindruck gewonnen. Zunächst einmal sprach Schneider in gehässiger Weise über jeden deutschen Fachgelehrten, dessen Namen de Van ihm nannte und ausserdem war de Van als Franzose bestürzt darüber, dass Schneider eine klare Haltung in der Judenfrage vermissen lässt. De Van hat durch den Einfluss einer im Laufe mehrerer Jahre sehr kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit mir und meinen Mitarbeitern jetzt eine Schrift in französischer Sprache über das Judentum in der Musik fertiggestellt, die gerade ausgedruckt wird. Er hatte anscheinend damit gerechnet. dass Schneider als Vertreter der deutschen Wissenschaft, diese Mitteilung sehr zustimmend aufnehmen würde, was aber durchaus nicht der Fall war.

Unter Berücksichtigung dieses Verhaltens von Schneider bin ich in jedem Falle dagegen, dass er eine Bestallung an dem Institut für Musikforschung erhält" (...) (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, Dr. Erxleben, 10/III/44. Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/15).

Der Kollaborateur De Van suchte sich dem Regime anzubiedern, u. a. mit Denunziationen.

16. März 1944*:*

"(...) Dr. Schneider hat sich nicht nur im Inland, sondern sogar Ausländern gegenüber in gehässiger Weise über andere deutsche Fachgelehrte geäussert und eine Einstellung in der Judenfrage an den Tag gelegt, die der nationalsozialistischen völlig entgegensteht. Dem Leiter der Musikabteilung der Bibliothèque Nationale, Herrn Guillaume de Van, der gerade in dieser Frage ein lebhaftes Verständnis für unsere Bestrebungen

entwickelt hat, und der eine Schrift in frz. Sprache über das Judentum in der europäischen Musik fertiggestellt hat, hat Schneider in aller Form seine antinationalsozialistische Grundhaltung zum Ausdruck gebracht. (...)" (ARR, Hauptamt Wissenschaft, Dr. Erxleben, an Parteikanzlei, Pg. Looft, 16/III/44. Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/15).

Die Weitergabe negativer Urteile führte - wie hier - in der Regel zu verschärften Formulierungen.

29. April 1944:

"Der Ernennung des wissenschaftlichen Hilfsarbeiters Dr. Marius Schneider zum Kustos bei dem Staatlichen Institut für Deutsche Musikforschung in Berlin kann aus politisch-weltanschaulichen Gründen nicht zugestimmt werden.

Sowohl sein soziales Verhalten als auch seine allgemeine politische Einstellung, die jede aktive Einsatzbereitschaft vermissen lässt, lassen zu wünschen übrig. In der Judenfrage soll Schneider einen Standpunkt vertreten, der der nationalsozialistischen Auffassung entgegenstehe.

Auf Grund seiner bisher gezeigten Haltung entspricht Dr. Schneider in politischer und weltanschaulicher Hinsicht nicht den Anforderungen, die an einen Beamten zu stellen sind. Es wird daher gebeten, von der Übernahme Schneiders in das Beamtenverhältnis abzusehen" (Parteikanzlei der NSDAP an REM, 29/IV/44. Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 84).

Die betonte Formulierung "wissenschaftlicher Hilfsarbeiter" diente der Abwertung.

5. Juni 1944:

Das Phonogramm-Archiv Berlin schickt als Kuriergepäck 192 Blankwalzen, 345 Kopien aus der Dahlemer Sammlung und einen Edison-Phonographen nach Barcelona.

Dezember 1944:

Dr. Schneider fertigt eine Packliste über Gegenstände aus dem Phonogramm-Archiv Berlin zur Versendung nach Barcelona an.

4. Dezember 1944:

"(...) Angesichts der Bewährung von Dr. Marius Schneider im Wehrdienst würde ich gern meine Zustimmung zu seiner Ernennung zum Kustos geben, sofern Sie die aus politisch-weltanschaulichen Gründen erhobenen Einwendungen fallen lassen würden (...)" (REM, Ministerialrat Dr. Miederer, an Leiter der Parteikanzlei der NSDAP, 4/XII/44. Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 141).

20. Dezember 1944:

"(...) Über Dr. Schneider sind eingehende Feststellungen getroffen worden. Sie sind in politischer und weltanschaulicher Hinsicht derart ungünstig ausgefallen, dass es trotz des Berichts des Generaldirektors der Staatlichen Museen bei der ablehnenden Stellungnahme vom 29. April 1944 verbleiben muss" (Parteikanzlei, Pg. Looft, an REM, 4/XII/44. Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 179).

Information: FA, MM2, KDMK, RML, SML, MGG.

Schneider, Max

Eisleben, 20. Juli 1875 - Halle (DDR), 5. Mai 1967.
Dr. phil. Berlin 1917 (Untersuchungen zur Entstehungsgeschichte des Basso contunuo und seiner Bezifferung), Musikforscher, 1920 an der Universität Breslau o. Professor für MW und ab 1928 als Nachfolger von Arnold Schering Ordinarius für MW der Universität Halle.

1947-55 hier auch Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik und Theater; 1952 Mitbegründer der Händelfestspiele Halle. Er erhielt 1951 den Nationalpreis der DDR, 1965 den Vaterländ. Verdienstorden in Gold.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
30. August 1934, *Beurteilung:*

"Wissenschaftlich ist Schneider eine Null, aber er versteht es, sich geschickt in Szene zu setzen. Wie der zuständige Gauvertreter noch vor einigen Monaten mitteilte, hat Schneider die Verlegung einer Kirchenmusikschule nach Halle betrieben, damit sein Hörerkreis grösser wird. Konfessionelle Bindungen bestehen auch bei ihm. Ich vermute, dass er Parteigenosse ist, aber auf dem Boden unserer Weltanschauung steht er keineswegs" (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, 30/VIII/44. Quelle: BA NS 15/ 74).
Echo einer Ehrung, 1952:

"Diesem Manne ist der Nationalpreis verliehen worden. Es gibt keinen deutschen Musikwissenschaftler, der dieser Ehrung des Nestors unseres Faches innerlich nicht zustimmte. Jeder, der zu uns gehört, sei es der junge Neuling, der zum ersten Male die Musikhochschule betritt, um sich auf das anschließende wissenschaftliche Studium musikalisch vorzubereiten; sei es der Studierende der Universität; sei es der Lehrende hier oder dort: ein jeder fühlt sich gemeinsam mit dem Träger des nationalen Preises angesprochen und aufgerufen; jeder ist durchdrungen von Dank, daß der deutschen Musikwissenschaft eine Ehrung widerfuhr, deren der einzelne sich in Zukunft immer aufs neue würdig zu erweisen hat" (W. V. = *Walther Vetter:* Nationalpreisträger Max Schneider. "Musik und Gesellschaft" II/4, April 1952. S. 38).

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, SML, MGG.

Schneider, Norbert

Lommel bei Antwerpen, 24. Februar 1912 - Köln, 8. Januar 1998.
Musikpädagoge, Studienassessor an der Oberschule für Jungen Köln-Lindenthal, auch an der Städt. Oberschule für Mädchen. Leiter des Frauenchors Köln-Nippes. Seit 1938 nebenamtl. Dozent an der Abt. Schulmusik der Musikhochschule.

Nach 1945 im Hauptamt am Institut für Schulmusik der Kölner Hochschule, 1948 Professor und ab 1954 Leiter der Abteilung. Seit 1977 i. R.

NSDAP seit 1/III/40, Nr. 7.527.222, auf Antrag vom 1/II/40.

Erntedanklied der Deutschen (Köln, *Mai 1939, zur Musikpädagog. Woche).

Information: LdCh (Geburtsangabe: 24/XI/12). *Die NSDAP-Karteikarte nennt das Jahr 1892; obiges Datum ist beim Amt für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Köln dokumentiert.*

Schneider, Oskar

Hörnitz bei Zittau, 7. März 1896 - Zittau (DDR), 12. Februar 1969.
KMD und Musikpädagoge in Zittau, hier Kantor der ev.-lutherischen Johanniskirche und Dirigent der Chorgemeinschaft "Orpheus" und des Ev. Kirchenchorverbandes; 1923 Oberlehrer für Musik an der Höheren Mädchenschule, später Oberschule für Mädchen, auch Musikreferent der NS-Tageszeitung "Zittauer Nachrichten".

Nach 1945 weiterhin bis 1951 Kantor und KMD an St. Johannis, 1952 Chordirektor am Stadttheater Zittau.

NSDAP seit 1/XII/39, Nr. 7.330.495, auf Antrag vom 25/IX/39.

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: A. Matthäi nach J. G. Fichte). Chor-Hymnus (Zittau, 1942).

Information: DML, FA, KDMK.

Schneider, Wilhelm

1783 - 1843

Schwur deutscher Männer: Es heult der Sturm, es braust das Meer (T: Friedrich Lange, 1811) (1811).

Weitere Textvertonung von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Textprobe (3. Strophe):

"Es heult der Sturm. es braust das Meer,
so liegts auf Deutschland hart und schwer,
das Vaterland in Ketten,
es gilt, die Hand ans Herz gelegt,
wenn mutig ein Herz im Busen schlägt,
das Vaterland zu retten!"

In:
Deutschland im Lied (1936).

Schneider, Willy (Wilhelm)

Kirchheim/ Teck, 15. Oktober 1907 - Oberlenningen, 24. November 1983.
Sohn eines städt. Musikdirektors; u. a. Schüler von G. von Albrecht, Musikpädagoge zunächst in Kirchheim, 1934 in Siglingen, dann in Nußdorf, ab 1935 in Stuttgart Privatmusiklehrer und freischaffender Komponist. 1941-45 zur Wehrmacht einberufen und in Kriegsgefangenschaft.

Seit 1945 in Oberlenningen mit Werbung für Blasmusik befaßt. 1949 Gründer und Leiter der Werkkapelle der Papierfabrik Scheufelen, 1953 in Trossingen Dozent am Hochschulinstitut für Musik, wo er eine Fachschule für Bläser schuf und leitete; 1954-59 Jugendleiter des Dt. Volksmusikerbundes, 1961 vom baden-württ. Ministerpräsidenten zum Professor ernannt. Seit 1977 i. R.
Werke: u. a. Unterrichtswerke für einzelne Instrumente; "Was man über Blasmusik wissen muß" (Mainz, 1953); "Handbuch der Blasmusik" (Mainz, 1954); Männerchöre, Kammermusik, Spielmusik, Klavierstücke und Märsche; "Nötzinger Dorfmusik" für BlasOrch (1939); Capriccio für Blasmusik Op. 27 (1939).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.249.741. MZF der NSDAP-Ortsgruppe Stuttgart-Gablenberg.
Blut und Ehre! Neues SA-Lieder-Potpourri (RS Stuttgart, 31/VIII/35).
Mein Vaterland. Marsch (RS Stuttgart, 1/II/39).
Information: KDMK *(ohne die oben genannten Werke)*, LdCh, FA2, RMLE, MGGS, LdBl.

Schneider - Bobby, Franz

Berlin, 1. September 1872 - ?
Komiker und Sänger - Musicalclown - in Berlin-Charlottenburg; nach 1919 nur noch kompositorisch arbeitend.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Zwei Märsche. 1. **SA - SS**. - 2. **Sei stolz, daß du ein Deutscher bist.** Am 4/V/33 dem RMVP eingereicht.
Das RMVP gab das Werk ans Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weiter. Dieses schaltete die MA der Preuß. Akademie der Künste ein, pauschales Urteil, 3/VII/33:
"Wir sind nicht in der Lage über jede der Kompositionen ein eigenes Gutachten abgeben zu können, weil diese Werke jeder individuellen Züge entbehren. Kompositionen dieser Art werden zu Hunderten verfertigt und kommen in Bezug auf künstlerische Qualität gar nicht in Frage. Die patriotische Einstellung der Einsender ist unverkennbar, leider entspricht diesem Wollen kein entsprechendes Können" (Quelle: BA R 55/ 1160. Blatt 27).
Deutsch sein heißt treu sein. Fanfarenmarsch (RS Breslau, 7/VIII/35).
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Schneider, den mag ich net, schneidt zu viel zu. Text und Melodie aus Nassau. Titel: Bauer und Handwerker.
In:
Unser das Land (1937); RJF, Musikblätter der HJ 69 (1938); RJF, Liederblatt der HJ 69 (1938).

Schneiders Höllenfahrt = Es wollt ein Schneider wandern

Schneidewind, Horst

Gefreiter der Wehrmacht.

Abschied von Misdroy: Misdroy, ahoi! (eigener T).
In:
Neue Kriegslieder (1940).

Schneidri, schneidra, schneidrum! Aus Franken. In: Ditfurth, "Fränkische Volkslieder" (1853). Titel: Lob der Schneider.
In:
Wir wollen singen (1933); Schaffendes Volk (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Niederdeutschland (1936; *onA*); Lieder des Volkes (^{6}1936); RJF, Wir Mädel singen (1937); Unser das Land (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Stimmt an! II (1939); Deutsche Lieder (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943).

Schneidt, Heiner

Würzburg, 22. Dezember 1908 - Würzburg, 18. August 1974.
Musikpädagoge und Komponist, Musiklehrer, Musikschriftsteller in Würzburg.

Nach 1945 lebte Schneidt zunächst in Hosanrach, kam am 11/II/47 nach Steinau an der Straße bei Gelnhausen, wo er eine Jugendmusikschule gründete, den Musikverein "Germania" dirigierte und Serenadenabende im Hof des Amtsgerichts veranstaltete. Zum 10/VII/62 verzog er nach Würzburg.
Werke: u. a. Suiten zur Gestaltung von Fest und Feier.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.403.032.
Musik zu **Trommler und Heiliger**, Vorspiel zur dt. Bauernbefreiung, von Harro Schaeff-Scheefen (RS München, 16/IX/34).
Musik zum Hörspiel **Der Bundschuh fliegt** von Harro Schaeff-Scheefen (RS München, 15/XII/34).
Der Bundschuh. Sinfonische Suite (UrS: RS München, 30/XII/35, aus Nürnberg).
Musik zu **Gang in die Freiheit**, Spiel von deutscher Not, von W. Rupprecht (RS München, 15/VI/36).

Schnell, Horst Günther
Wuppertal, 30. August 1911 - am Ilmensee (UdSSR), 21. Februar 1943 (im Fronteinsatz gefallen).
Orchesterleiter, Schüler von H. Kaminski, Kapellmeister am Theater der Seestadt Rostock, auch Komponist. Er erhielt postum den Musikpreis der Stadt Rostock.
Werke: u. a. eine Messe; Konzert für StreichOrch; "Orpheus", unvollendete Oper, zum Teil durch Bombenschaden zerstört (Teilaufführung: Rostock, 1943).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
"Der Musikpreis der Stadt Rostock wurde im Rahmen der 5. Rostocker Musikwoche dem vor kurzem im Osten gefallenen Kapellmeister des Rostocker Stadttheaters Horst Günther Schnell verliehen. Im Rahmen der Feier wurden Teile aus seiner Oper >Orpheus< uraufgeführt, die der Rostocker Musikdirektor Heinz Schubert nach Skizzen zu einigen geschlossenen Nummern zusammengefügt hatte. Der Hauptteil des Manuskripts der Oper, sowie der übrige Nachlaß von Schnell sind englischen Bombenangriffen zum Opfer gefallen" ("Musik im Kriege" I/3-4, Juni-Juli 1943. S. 77).
Information: LdCh.

Schnitzler, Hubert
Köln, 21. April 1884 - Hattingen, 29. Mai 1960.
Schüler u. a. von F. Wüllner, Musikpädagoge und Musikdirektor, Komponist in Essen; seit 1919 Direktor des Witte-Konservatoriums, ab 1920 Dirigent des Instrumentalvereins Kruppscher Werksangehöriger und der Singegemeinschaft Werkfrauengruppe der Firma Cramer & Meermann.
Nach 1945 Musiklehrer am Gymnasium Lauterecken/ Pfalz, dann i. R., 1957 im Altersheim der ev. Kirchengemeinde zu Hattingen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.550.018, doch 1937 ausgestoßen durch Urteil des Kreisparteigerichts Essen.
1. Juli 1937:
"Zunächst danke ich Ihnen verbindlichst für die Zusendung des Blas-Orchestersatzes >Wilhelmus von Nassauen<.
Der, rein fachlich gesehen, ausgezeichnete Bläsersatz hat nun leider den Nachteil, dass er für den allergrössten Teil unserer Laienkapellen nicht ausführbar ist. Von den rund 2000 in der Fachschaft Volksmusik zusammengeschlossenen Bläserchören, haben ungefähr 80% nur eine Besetzung von 2 Klarinetten, 2 Flügelhörnern, 2 Trompeten, 2 Tenorhörnern, 2 Waldhörnern 1 Posaune, 1 Bariton und 1 Tuba, sowie grosse und kleine Trommel. Dabei sind die Bässe meist nur mittelmässig und die Waldhörner ebenso durchweg schlecht.
Aus der Erkenntnis dieser Tatsachen und von der wichtigsten Forderung ausgehend, zunächst einmal sich für eine grundsätzliche Geschmacksbildung einzusetzen, bin ich auf eine Form der

Instrumentation gekommen, die sich diesen Gegebenheiten anpasst. Ich habe wertvolle Stücke gewählt, die uns lebensnahe sind, als ein Kampfmittel gegen schlechte Musik und sie für die Instrumente gesetzt, über die auch die kleinste und schwächste Kapelle verfügt.

(...) Ich bin mir dabei bewusst, durch diese Arbeit nichts mehr, als ein Uebergangsstadium geschaffen zu haben, bei dem den Blaskapellen durch ein Zur-Verfügung-Stellen von weltanschaulich gebundener Musik, die Möglichkeit gegeben ist, den musikalischen Geschmack zu läutern und die innere Haltung zu festigen. Zudem werden nach der technischen Seite hin, auch die Instrumente, die bisher nur gewohnt waren Vor-oder Nachschläge zu spielen, zwangsweise dahin gebracht, Melodielinien zu gestalten.

(...) Das Kulturamt der RJF setzt sich eifrig für meine Arbeit ein. Kürzlich hat das Hochschulorchester der Luftwaffe im Rahmen der Berliner Kunst-Woche in grosser Aufmachung meine sämtlichen Bearbeitungen gespielt, ebenso brachte Karl Schuricht eine Reihe der Stücke im Rundfunk. Was ich aber als den wesentlichsten Erfolg verzeichne, ist die Tatsache, dass, wie mir mein Verleger schreibt, ganz kleine Kapellen auf dem Lande am laufenden Bande Musik von Pezel und Händel bestellen und nach der Fortsetzung der Reihe fragen. (...)" (Schnitzler an Schulz-Dornburg, 1/VII/37. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv: NL 17/VI).

Händel: Suite in drei Sätzen aus der **Feuerwerksmusik**. Für Bläser, nach Belieben mit Streichinstrumenten: Schnitzler (u. a. Lörrach, 30/X/38, NSDAP-Kreiskapelle Lörrach1937) [VB].
In:
Frisch geblasen 1.

Händel: **Festlicher Marsc**h C-dur. Fassung: Schnitzler (u. a. RS Köln, *14/VII/37, Festabend der Reichsausstellung "Schaffendes Volk" zum 50. Todestag von Alfred Krupp) [VB].
In:
Frisch geblasen 5.

Krieger: **Lustige Feldmusik** (1704). Fassung: Schnitzler (u. a. RS Köln, *14/VII/37, Festabend der Reichsausstellung "Schaffendes Volk"; Düsseldorf, *15/V/39, Volksmusikabend der Reichsmusiktage, Kruppsches BlasOrch, Dgt. H. Schnitzler).

Pezel: **Suite in vier Sätzen** für Bläser. Fassung: Schnitzler (u. a. RS Köln, *14/VII/37, Festabend der Reichsausstellung "Schaffendes Volk") [VB].
In:
Frisch geblasen 2.

Heroischer Marsch mit Fanfaren (1937; u. a. RS Köln, *14/VII/37, Festabend der Reichsausstellung "Schaffendes Volk"; RS Königsberg, 15/I/38, MK des LKrsKdos 1, Dgt. Karl Bögelsack; DtldS, *13/III/38; RS Königsberg, *12/XI/38) [VB].
In:
Frisch geblasen 3.

Der Titel bestätigt Hitlers Forderung "Heroismus ist nicht nur auf

dem Schlachtfelde notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat" (Zitat in: "Das Deutsche Hausbuch". Berlin, 1943. S. 85).
Methfessel: **Der Gott der Eisen wachsen ließ**. Für MCh mit Orch: Schnitzler (1937; u. a. RS Köln, *14/VII/37, Festabend der Reichsausstellung "Schaffendes Volk". MS).
Beethoven: **Großer Militärmarsch**. Für Bläser und nach Belieben mit Streichinstrumenten: Schnitzler (1937; u. a. Brombach/Baden, 30/X/38, NSDAP-Kreiskapelle Lörrach) [VB].
In:
Frisch geblasen 4.
Valerius (Wilhelmuslied): **Dem Volke** (T: W. Gneist). Für 4stimm. MCh mit Bläsern: Schnitzler (1937; u. a. RS Köln, *14/VII/37, beim Festabend der Reichsausstellung "Schaffendes Volk") [E].
Sonnwendfeier, für Sprecher, Chor und Orch (1938) [VB].
Deutscher Marsch (T: H. Baumann) für einstimm. Chor und BlasOrch (1938) [VB].
*15. Mai 1939:
Im Volksmusikabend der Reichsmusiktage Düsseldorf spielen der Kruppsche Instrumentalverein und das Kruppsche BlasOrch Essen, Dgt. H. Schnitzler, Werke von O. Gerster, Hans Lang, J. Ph. Krieger und P. Höffer.
Das Feierbuch der deutschen Sippe. Mitherausgeber (^{2}1942). Darin von H. Schnitzler:
1. **Rufet die Gottheit, rufet die Ahnen** (T: H. Menzel). - 2. **Wo immer das Leben erglommen** (T: H. Menzel). - 3. **Ich halte dich in meinem Arm** (T: H. Claudius). - 4. **Aus dem Tode steigt das Leben** (T: Max Hayek). - 5. **Hymne** (an Hitler): Daß Gott uns dich gegeben (T: A. Bartels). - 6. **Wiegenlied im Krieg**: Schauet, ihr Kindlein, atmend im Schlummer (T: Raimund Lorenzer). - 7. **Der Sunnwendmann** (T: M. Greif). - 8. **Winterlied**: Frau Holle schüttelt die Betten aus (T: L. Schuster). - 9. **Der Julklapp** (T: H. R. Flurschütz). - 10. **Die Mütter**: Alle Mütter in der Welt (T: H. Menzel).
Information: DNML, DML, FA *(Geburtsjahr: 1881)*, LdCh *(ohne Todesmeldung).*

Schnitzler, Wandalisa
Olef/ Krs. Schleiden, 3. März 1900 - Reinsfeld/ Hunsrück, 29. September 1995.
Schülerin von Max Nicolaus und H. Dettinger, Konzertsängerin, Koloratursopran, zeitweise Konservatoriumslehrerin u. a. in Köln, ab 1927 Privatmusikerzieherin für Gesang und Klavier in Schleiden; auch Musikreferentin des "Westdeutschen Beobachters", Ausgabe Schleiden.
Nach 1945 zuletzt in Reinsfeld.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.187.737. Leiterin der Ortsmusikerschaft Schleiden der RMK; Kreisreferentin für Musik und Theater in der NSG "Kraft durch Freude".

Information: DML.

Schnoor, Hans

Neumünster/ Holstein, 4. Oktober 1893 - Bielefeld, 14. Januar 1976. Sohn eines Studienrats und Professors; Dr. phil. Leipzig 1919 (Das Buxheimer Orgelbuch). Musikkritiker und Musikschriftleiter in Dresden, bis 1945 bei "Dresdner Anzeiger" und "Freiheitskampf", auch Korrespondent des "VB" und weiterer Zeitungen und Zeitschriften.

1949-58 in Bielefeld Musikkritiker beim "Westfalenblatt", dann i. R. Werke: u. a. Bücher über Musikgeschichte, Biografien, Opernführer, Konzertführer, Oratorienführer; "Die Musik der germanischen Völker im 19. und 20. Jahrhundert" (Breslau, 1926), "Harmonie und Chaos"; Musik zur Neufassung des Singspiels "Peter Schmoll" von C. M. von Weber von Hans Hasse (Freiberg, 18/V/43).

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.131.053, - wobei der Pianist Walter Schaufuss-Bonini als Bürge unterzeichnete. DAF und NSV. 1933 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Dt. Musikkritiker, Ortsgruppe Dresden.

Das neue Reich der Kunst ("Dresdner Anzeiger" Nr. 78, 19/III/33). Zitat:

"(...) In der zünftigen Kritik machte sich ein verderbliches dialektisches Element geltend, selbst Menschen von bester Gesinnung wurden schwankend, fühlten sich verpflichtet, >mit der Zeit zu gehen< und die Ideale des Liberalismus, der >Wohlerzogenheit< zu verteidigen. Es war - schon lange vor dem Kriege, aber erst recht nach 1918 - die große Zeit für das Gedeihen volksfremder, internationaler oder bewußt antinationaler Mächte, eine Periode systematischer Ausrottung der volksverbundenen künstlerischen Begabungen, der Vorbereitung und weit in bürgerliche Kreise hineingetragenen Organisierung des Kulturbolschewismus.

Ins schwärzeste Kapitel der deutschen Tragik gehört es nun zweifellos, daß gerade in einer solchen Situation die wenigen namhaften Führer deutscher Kunstinstitute, die die Autorität besessen hätten, dem Eindringen des Kulturbolschewismus zu begegnen, sich konjunkturselig vom Glück der Stunde tragen ließen, gleichgültig, ob sie damit einem Zustand vorarbeiteten, der es gestattete, eines Tages die deutschen Kunstinstitute und sämtliche deutschen Kunstbelange unter den Formen eines asiatischen Bolschewismus ohne weiteres zu legalisieren (...)".

Schnoor signierte den ausführlichen Artikel mit H. S.

Thema - wenngleich ohne Namensnennung - war die Austreibung von GMD Fritz Busch aus der Staatsoper Dresden.

Die Patentlösung ("Die Musik-Woche" V/40, 2/X/37, S. 1 f.).

Schnoor begrüßt die Neuordnung der Kritik durch den Erlaß von Dr. Goebbels.

Führer durch den Konzertsaal von Hermann Kretzschmar. Oratorien und weltliche Chorwerke. Bearb. und ergänzt von H. Schnoor. Leipzig, ^{5}1939) [B&H].

Vorwort des Herausgebers:

"Als in Deutschland der Nationalsozialismus die Macht übernahm, fand er die Ansätze einer neuen Musikübung, die sich entschieden gegen die Ideale des verflossenen Jahrhunderts richtete, bereits vor. Er übernahm, ohne lange zu zögern, auch jene Formen des Gemeinschaftsmusizierens, die bis dahin zum Teil mit volksfremdem Gedankengut und politisch verdächtig zersetzenden Anschauungen erfüllt waren, zum Teil allerdings auch echtes junges Lebensgefühl einer neuen Generation bargen. In diese Formen strömte nach dem Durchbruch nationalsozialistischen Denkens eine neue, emporreißende Lebenskraft.

(...) Das neue geistige Deutschland mit seinen bewegenden Gedanken: Volk und Führer, Heimat, Blut und Boden, Rasse, Mythos, Heldengeschichte, Ethos der Arbeit, Gemeinschaft aller schaffenden Volksgenossen, trägt in sich die alte metaphysische Sehnsucht nach künstlerischer Idealisierung seiner höchsten Anschauungsgüter. Und so erleben wir gegenwärtig halb tastende, halb fanatische Versuche einer Reorganisation unserer Tonkunst nach weltanschaulich bestimmten Gesichtspunkten. Im Kern dieser Bemühungen liegt der Gedanke einer neuen Feiergestaltung" (S. 599, 699).

Zitat:

"(...) *(Gerhard von Keußler)* und ebenso paßt Keußlers letztes, noch vor der deutschen Erhebung geschriebenes Werk >Die Burg<, eine vaterländische Tondichtung für Knabenchor, Orchester und eine Altstimme, vortrefflich in unsere Zeit. Denn >Die Burg< - gemeint ist die Wartburg als Sinnbild deutscher Seele - verherrlicht Boden und Volkstum" (S. 647).

"(...) *(Hugo)* Herrmann hat nach dem Jesus-Oratorium ein >Chorwerk der Gemeinschaft< (op. 81) veröffentlicht, das Texte von Däubler u. a. in drei kurzen Abteilungen verarbeitet. Es benutzt Chöre aller Art, Klavier, Schlagzeug, Orgel oder Blech und ist im ganzen viel primitiver als das Oratorium gehalten. Der neuen Zeit verpflichtete sich Herrmann mit seiner >Sinfonie der Arbeit<, einem Chorwerk, das beim Wettbewerb >Kraft durch Freude< neben Arbeiten von Rein, Gerstberger u. a. ausgezeichnet wurde. Von seinen weiter zurückliegenden Arbeiten sind zu nennen die >Deutsche Kantate< (1932) nach wenig verständlichen Texten von Avenarius (darunter >Geistesfluten<) (...)" (S. 671).

Peinliche Ehrenrettung des "Riemann". "Deutsche Juden" im neuen Musiklexikon ("Dresdner Anzeiger" Nr. 73, 14/III/39).

Zitat:

"(...) Man hätte nun, nachdem im Reiche Adolf Hitlers die letztmögliche Trennung zwischen Nichtjüdisch und Jüdisch im Bereiche des kulturellen, geistigen und wissenschaftlichen Lebens durchgeführt ist, auch im neuen Riemann eine entsprechend radikale Abwendung von der Editionspraxis eines Einstein erwarten können. Was aber geschah? Das ganze Judentum, das sich in den letzten Jahrzehnten in unsere Kultur eingenistet hatte, ist mit ausführlichen Würdigungen bedacht. Wir stellen in der ersten Lieferung das Fehlen nicht eines einzigen fest. Verschämt finden sich kurze Bemerkungen über >liberalistische Kunstanschauung<,

>Artfremdheit< und so weiter bei einzelnen Artikeln.

(...) Es kann in einer Zeit des wachen Kulturbewusstseins nicht angehen, dass diese groben Fehler oder sagen wir mindestens: Taktlosigkeiten stillschweigend hingenommen werden. Durch die Tür, durch welche die Aber und Abraham ihr grinsendes Gesicht stecken, wird eines Tages wieder die ganze Mischpoche ihren Einzug halten - auf >legalem< Wege, versteht sich. Die Kestenberg, Kerr & Co. haben allen Anlaß, dem deutschen Professor für Musikwissenschaft an der Universität Königsberg, Müller-Blattau, dankbar zu sein (...)".

Es handelt sich um die Besprechung der 12. Auflage des Riemann-Musiklexikons, bearb. von Müller-Blattau. Der Druck der Antisemiten bewirkte, daß der Schott-Verlag das Standardwerk nach der ersten Lieferung stoppte.

Pionier Furtwängler. Neue Musik im Konzert der Berliner Philharmonie (Dresdner Anzeiger", 25/X/39).

17. August 1944:

Gegenüber der RSK erklärt Schnoor für das Rechnungsjahr 1943 einen Verlust von 2000 RM aus ungünstig geendetem Prozeß gegen den Verlag Leuckart wegen seines Buchs "Die Stunde der Deutschen Oper".

Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, SML.

Schnorrenberg, August

Köln, 19. März 1889 - Köln, 11. Juli 1973

Komponist in Köln.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Ich bin ein deutscher Matrose (eigener T). Marschlied.

Tondokument - vom 26/VIII/39 - im DRA: B003501926.

Deutzer Schützenmarsch (DtldS/RS Berlin, 22/I/40).

Schöber, Alfons

Breslau, 19. Dezember 1882 - ?

Militärmusiker; ab 1/IV/13 MM, nach 1918 bei verschiedenen Regimentern in Brieg und Greifswald, ab 22/V/22 Leiter des MK des Ausbildungs-Btl./ IR 7 Schweidnitz, ab 1/IV/27 OMM und seit 1/V/36 StMM. 1937 i. R.

Wohnung: Schweidnitz, Schiederplatz 1 (1942).

Reiterspiele. Marsch (Jauer, 1935).

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Schweidnitz fiel an Polen.*

Schö bin i net. Volkslied aus Schwaben.

In:

Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Schoeck, Othmar
1886 - 1957

Trommelschläge (T: Walt Whitman) für gemCh und Orch (1915; u.a. RS Köln, *13/III/38).

Dieses Op. 26 des schweizerischen Komponisten erwies sich wegen des Titels als brauchbar für den Rundfunk. Whitmans Gedicht heißt "Drum Taps". Im Sendeprogramm trug das Werk den Obertitel "Kriegs-Ruf!"

Schoedel, Gustav
Forchheim/ Oberfranken, 2. Dezember 1897 - München, 21. April 1965.
Sohn eines Oberlehrers; Schüler von H. Schindler und S. Breu, Kirchenmusiker und Musikdirektor in München, hier Organist an der ev. Johanneskirche, 1929-43 Mitarbeiter des BR/RS München als Cembalist und Organist.

1949-53 Theorielehrer an der Bandsmen School der US-Besatzungsmacht in Dachau. Ab 1951 Chordirigent und Organist der Lukaskirche in München.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.214.415, jedoch 1940 ausgetreten.
*9. November 1933:

Schoedel, Funkorgel, mit Funkkammerchor, Dgt. Eduard Zengerle, bietet zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung "Feierliche Musik": 1. Bach: Fantasie und Fuge G-moll. - 2. J. Suder: "Hymne". - 3. G. Rüdinger: "Gebet". - 4. Reger: Te Deum für Orgel. - 5. Bach: "Lobet den Herren", Motette, für gemCh und Orgel (BR, *9/XI/33).
*21. April 1940:

Schoedel spielt die Orgelbegleitung zur Morgenfeier "**Durch Glauben zum Sieg**" (RS München, *21/IV/40).

Information: DML, FA, KDMK. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt München II, Nr. 1174/1965.*

Schoenenberg, Hans
Sindorf bei Köln, 16. September 1886 - Trier, 5. Mai 1964.
Sohn eines Hauptlehrers, Schüler u. a. F. Steinbachs, Musikpädagoge, Konzertsänger - Baßbariton - und Komponist in Trier; seit 1923 an der Staatl. Augusta-Viktoria-Schule, später Städt. Oberschule für Mädchen, Musikoberlehrer, auch Musikreferent der "Triererischen Landeszeitung".

Nach 1945 weiterhin in Trier, zuletzt i. R.
Werke:, u. a.: "O Deutschland", für Chor und Orch (1925 im SV); weitere Chorwerke und Lieder.

NSDAP seit 1/II/40, Nr. 7.445.133, auf Antrag vom 6/XI/39.
Tritt heran, Arbeitsmann (T: H. Lersch), für Bariton und Klavier (RS Frankfurt, 14/I/37).

Information: DML, KDMK. *Das Bürgeramt Trier (16/VI/98) stellte für*

erweiterte Auskunft aus dem Melderegister 20 DM in Rechnung, setzte die Forderung auf Antrag jedoch aus.

Schoeps (Schöps), Carl
Straßburg, 28. Juli 1888 - ?
Orchestermusiker und Lehrer in Breslau 21, Rhedigerstr. 60 (1942), Geiger in der Schles. Philharmonie, Kammermusiker.
Werke: Märsche, so Rheinlieder-Marsch (Schles. FSt., 1933); Tänze und Lieder.

NSDAP seit 1/IV/42, Nr. 8.897.336, auf Antrag vom 18/II/42.
Parademarsch im Galopp = HM III B, 65 (aufgenommen 1933; RS Frankfurt, 6/V/38, TrK des AR 51 Fulda, Dgt. MM Endewart).
In:
HM 3 (1927); HM 5.
Information: FA. *Keine weitere Nachricht; das damalige Breslau fiel an Polen.*

Schoeps - Rogosinsky, Lotte
Breslau, 21. Juni 1902 - ?
Pianistin in Breslau.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
Aus der RMK ausgeschlossen.
Information: *Keine weitere Nachricht.*

Schöffel, Maria
Nußloch, 30. September 1878 - ?
Ehefrau und Amateurkomponistin in Wiesbaden-Biebrich, dann in Ludwigshafen, Bessemerstr. 3. (1937).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.411.068, auf Antrag vom 1/VII/37.
Heil, Adolf Hitler! Lied, am *20/IV/33 dem RMVP eingereicht.
Das RMVP gab das Werk ans Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weiter. Dieses schaltete die MA der Preuß. Akademie der Künste ein, pauschales Urteil, 3/VII/33:
"Wir sind nicht in der Lage über jede der Kompositionen ein eigenes Gutachten abgeben zu können, weil diese Werke jeder individuellen Züge entbehren. Kompositionen dieser Art werden zu Hunderten verfertigt und kommen in Bezug auf künstlerische Qualität gar nicht in Frage. Die patriotische Einstellung der Einsender ist unverkennbar, leider entspricht diesem Wollen kein entsprechendes Können" (Quelle: BA R 55/ 1160. Blatt 27).
Information: *Das Stadtarchiv Ludwigshafen (9/III/01) hat keine Information über Frau Schöffel. Das Standesamt Nußloch (8/IV/99, 30/III/01) kann keinen Geburtseintrag ermitteln, weil der Mädchenname unbekannt ist.*

Schöler, Albert
Osnabrück, 14. Januar 1879 - Osnabrück, 19. August 1948.
Einsender in Gelsenkirchen, Architekt, ab 2/IX/22 zeitweise in Wismar, 1940 in Ludwigslust und in Posen, zuletzt in Bromberg.
Nach 1945 i. R. in Osnabrück.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.409.022.
Hymne an Adolf Hitler, im Mai 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Scholl, Hannes (Pseudonym) = Sebastian Losch

Scholl, Wilhelm
Hannover, 9. Januar 1900 - Bremen, 6. November 1983.
Schüler von R. Lert und O. Leonhardt, Schulmusiker und Chorleiter, bis 1930 in Görlitz Gymnasialgesangslehrer, dann in Merseburg, Musikreferent der "Merseburger Zeitung", Dirigent des Frauenchors Neurössen; Musiklehrer an der Mittelschule Merseburg.
Nach 1945 zuletzt in Bremen i. R.
Werke: u. a. Bühnenmusik und sinfon. Dichtungen; Chöre, auch mit Orch.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.534.008, auf Antrag vom 17/VI/37. Leiter des Konzertrings der NSG "Kraft durch Freude", Kreisamt Merseburg, und Städt. Musikbeauftragter für Merseburg.
Das Hohelied vom Heldenopfer (Texte: Adelheid Scholl u.a.). Chorkantate mit Sprecher und Sprechchor (Leuna, 1936).
Information: DML, FA, KDMK *(Angaben bis 1928)*, LdCh *(Angaben bis 1930).*

Schöllner, ?

Unser Führer: Ganz unbekannt, dem Volk entstammt (eigener T). Lied der SA-Standarte 26 (Magdeburg). Für Gesang und Klavier: W. Hafermalz (1933) [Max Kretschmanns Buch- und Musikalienhandlung, Magdeburg].

Scholtys, Hans Heinz
Wien, 8. März 1900 - Wien, 12. Oktober 1945.
Sohn eines Hofrechnungsrats; Schüler von K. Kriegelstein und E. Mandyczewski, Opernchorsänger - Stand 1933: Wiener Staatsoper -, Kapellmeister und Chordirigent in Wien. Dirigent des Trompeterchors der Stadt Wien, des Dt. Volksliedvereins, des Wiener Ev. Singvereins und der Wiener Kammersingvereinigung.

Werke: u. a. Kirchenmusik, Chöre und vor allem Lieder.

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.331.773 auf Antrag vom 25/V/38. Leiter des SS-Ingenieurchors an der Kraftfahrttechn. Lehranstalt der SS, Wien-Schönbrunn. Im Sommer 1944 appellierte Scholtys an Parteikanzlei und RMVP wegen Erhöhung seiner Pensionsbezüge, wurde aber wegen Krankheit vier Monate vor Erhöhung der Gagen an der Wiener Staatsoper pensioniert.
14. Dezember 1941:
Scholtys leitet eine Vorweihnachtliche Feierstunde im Gr. Konzerthaussaal mit Werken von A. Uhl, Carl Führich und K. H. Pilß. Mitwirkende: Herta Weber, Josef Kurz, Wiener Staatsopernchor, Trompeterchor der Stadt Wien, Wiener Symphoniker.
20. Dezember 1942:
Wiener Symphoniker und Trompeterchor der Stadt Wien, Dgt. Scholtys, bieten eine Vorweihnachtliche Feierstunde für KdF, in der Hermann Stuppäck mit einem Spruch und SS-Oberführer Dipl.-Ing. Hanns Blaschke mit einer Ansprache auftreten. Als Einleitung dient Bachs Sinfonia "Hirtenmusik" aus dem Weihnachtsoratorium (BWV 248), den Reden folgt Baumanns "Hohe Nacht der klaren Sterne", dann ein Spruch von Schirach, am Ende die Kantate zur Wintersonnenwende von K. H. Pilss.
Information: DML, FA, LdCh *(ohne Todesnachricht).*

Scholtyssek, Josef

Wohlfahrtsempfänger und Amateurkomponist, Borsigwerk in Hindenburg-Biskupitz.

Gleichberechtigungs-Marschlied für die SA *onA,* am 5/VII/34 an Dr. Goebbels eingereicht.

Scholz, Alois

Prof. Dr., sudetendt. Anthropologe.

Musik und Rasse. Vortrag (Wien, 24/X/38, für Wiener Gesellschaft für Rassenhygiene; Abdruck in: "Nachrichten der Wiener Gesellschaft für Rassenhygiene" I/8, 1938. S. 66-78).
Zitat:
"Anders sind die Überlegungen mit Rücksicht auf den **Kunstempfangenden**. Dieser ist auch rassisch gebunden und kann als Höchstes nur das ihm blutmäßig Innewohnende anerkennen. Damit hängt aber die **Kunstpflege** der weiten Kreise zusammen. Hier läßt sich auch nichts errechnen. Aufschluß über die rassische Zusammengehörigkeit von Kunstschaffenden und Kunstgenießenden wird immer das ergeben, was in

der Bevölkerung breiten und dauernden Widerhall gefunden hat und aus diesem Übereinstimmen wird man bindende Rückschlüsse ziehen können. **Beständigkeit** der Wirkung durch Jahrhunderte also und durch Zeiten, zum Beispiel von stärker betonter und mehr eindeutiger rassischer Einstellung, schon wegen der früher größeren Unvermischtheit einer Bevölkerung, werden die besten Hinweise geben können.

(...) In jeglicher Rassenfrage sollte man eigentlich in Jahrhunderten und möglichst gar in Jahrtausenden denken und forschen, um entwicklungsgeschichtliche Schlüsse ziehen und klare Scheidungen mit Bezug auf den heutigen Zustand und das Verhältnis der Rassen untereinander treffen zu können" (S. 69).

Dieser Vortrag zeigt, wie pervertierend die Ideologie auf das wissenschaftliche Denken wirkte, das zu politischem Lakaiendienst verdummte... bei aller Mahnung zu örtlicher und zeitlicher Großflächigkeit.

Scholz, Bernd = Bernd Scholz-Knauer

Scholz, Bernhard
1835 - 1916

Säerspruch: Bemeßt den Schritt! Bemeßt den Schwung! (T: C. F. Meyer) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Scholz, Erich

Voran, tapfre Schar, deine Fahne fliegt weit (eigener T). *Kriegslied*, aus "Lieder der Rotte Brabant" wie die weiteren Titel.

Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Der Trommel Gedröhn
im Trompetengeschrei,
die scharfen und kalten Befehle,
die lockten uns an und die riefen
herbei,
die lassen erzittern die Seele.

Drum auf, Kameraden, schon glühn
durch die Nacht
die Feuer in glutendem Dampfe,
und wäre die Welt in ein Feuer
entfacht,
wir zögen noch lachend zum Kampfe".

In:
Niederdeutschland (1936); Soldaten singen (1936).

Die graue Kompanie trägt nicht Litzen und nicht Schnur (eigener T). *Kriegslied*.

Textprobe (4. Strophe):

"Die graue Kompanie greift
in erster Linie an,
mit gefälltem Bajonett, wird
kein Schuß vertan
von den Lippen springt ein Fluch,
geistert rasch die Reih entlang.
Die graue Kompanie greift an".

In:
Soldaten singen (1936).

Eine Schlacht verloren, heia, mag es sein (eigener T). *Kriegslied*.

Textprobe (3. Strophe):

"Über fremde Gräben
setzen wir im Lauf,
trotzig und verwegen,
keiner hält uns auf.
Singend zieht im
Kampfgewand
die Armee ins fremde Land,
und es singt das stolze Heer,
schultert das Gewehr".

Viele bündische Lieder waren nicht weniger militaristisch als die Angriffslieder des NS.

In:
Soldaten singen (1936).

Über der weißen Nacht steht hell der Große Bär (eigener T). Walfängerlied.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"In der Kombüse blakt das Tranlicht
trüb und schwer,
Qualm, Dunst und Fischgestank
und Schnaps und Schweiß und Teer,
schwere Fäuste, Kartenspiel, ein Fluch
- und dann ein Liedlein zart.
Bald fährt das Schiff nach Süd
im wehenden Passat".

In:
Soldaten singen (1936).

Scholz, Ernst

Ja, grün ist die Heide: Als ich gestern einsam ging (T: H. Löns). Jägerlied.

In:
Singend marschieren wir (1938).

Scholz, Gerhard

Luisenhain/ Krs. Posen, 3. Dezember 1913 - Siegburg, 1. Mai 1991. Militärmusiker, Kontrabassist; 1933 im Musikkorps des IR 67 Berlin-Spandau/ Ruhleben, 1937-39 an der Musikhochschule Berlin in Musikmeisterausbildung u. a. bei P. Höffer und H. Tiessen; 1939 MM beim AR 56 in Hamburg-Wandsbek, seit 1/III/41 OMM, während des Fronteinsatzes Ordonnanz-Offizier, dann Batterieführer.

1945-56 Städt. Musikdirektor in Recklinghausen, jedoch 1956 aals Hauptmann zur Bundeswehr übergewechselt, bis 1962 Leiter des Heeresmusikkorps 6 in Hamburg, dann Chef des Stabsmusikkorps der Bundeswehr in Siegburg, zuletzt Oberstleutnant. Seit 1974 i. R. Er erhielt 1985 das Bundesverdienstkreuz I.

Werke: Märsche, so Plöner Pioniermarsch (1960), Marsch der Feldjäger (1970), Fahnenmarsch der Bundeswehr (1973), Der Steiger kommt (1977), Semper talis (1978); Bearbeitungen für Blasmusik; Werke für oder mit Blasmusik, so "Symphonische Musik" (1960), Concertino mit Klavier (1963), "Trilogie" (1969), Concertante Musik mit Klavier (1981).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Festmusik (UA: Berlin, 1936, zum Abschiedskonzert für A. Berdien, MK des IR 67, Dgt. der Komponist), mit Widmung an Adolf Berdien.

Geschichtsfälschung, 1985:

"Bundespräsident **Richard von Weizäcker** hat Oberstleutnant a. D. **Gerhard Scholz** aus Siegburg das Verdienstkreuz Erster Klasse der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Damit wurde sein Schaffen als Komponist und Bearbeiter der symphonischen Bläsermusik in der Bundeswehr geehrt. Scholz, geboren 1913 in Posen, studierte in Berlin Musik. Von 1945 bis 1956 war er Städt. Musikdirektor in Recklinghausen. 1956 - nachdem die Bundeswehr gegründet war - hat Scholz in Hamburg das 6. Heeresmusikcorps aufgebaut, welches er bis 1962 geleitet hat. Von 1962 bis zu seiner Pensionierung 1964 war er Leiter des Stabsmusikcorps in Bonn" ("Die Welt", 25/III/85).

Der Bericht verschweigt, daß Scholz von der Militärmusik kam und sein Musikstudium eine Musikmeister-Ausbildung war.

Information: LdBL *(mit unzutreffendem Geburtsort).*

Scholz, Horst-Günther

Berlin-Schöneberg, 9. März 1908 - ?

Chorleiter, Musikpädagoge und Musikschriftsteller, zunächst in Landsberg an der Warthe, dann in Berlin Studienassessor und 1938 Dirigent der Dt. Singgemeinschaft; Mitarbeiter u. a. von "Die Musikpflege", 1939 Lehrer im Landschulheim Hohenlychen, seit 1940 wieder in Berlin, Lehrer für Gehörbildung und Gesangsmethodik am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium

Ab 1946 hier Dozent am Städt. Konservatorium; Leiter des Heinrich-Finck-Chors. Wohnung: B-Charlottenburg, Suarezstr. 21 (1947).

NSDAP seit 1/II/40, Nr. 7.494.763 auf Antrag vom 20/X/39.
Musik zum Hörspiel **Vorposten** von Frank Leberecht (RS Berlin, 17/XII/35).
Musik zum Hörspiel **Die erste Linie** von Quirin Engasser (RS Berlin, 28/I/36).
27. Juni 1936:
In "Die Musik-Woche" IV/26, S. 19, bespricht Scholz K. Wölkis Instrumentationslehre für Mandoline, Gitarre und Laute und empfiehlt sie für Komponisten und alle Mithelfer der Volksmusikbewegung.
April 1941:
"Die Musikpflege" XII/1, April 1941, S. 9, bringt von Scholz u. a. eine empfehlende Besprechung von H. Blumes "Hymne der Arbeit".
Information: LdCh. *Das LA Berlin (13/VII/04) buchstabiert den Namen Scholtz.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Scholz, Johannes

Komponist und Selbstverleger in Liegnitz.

Op. 10. **Grenzland-Marsch** für versch. Besetzungen (1941; RS Breslau, 20/XII/37; RS Frankfurt, 13/V/38) [SV].
Information: *Fehlt im DMK 1942. Keine weitere Nachricht; das damalige Liegnitz fiel an Polen.*

Scholz, Paul Gerhard

Berlin, 16. Februar 1896 - Bückeburg, 17. Juni 1966.
Sohn eines Geheimen Konsistorialrats; Schüler von Fritz Stiedry und Leonid Kreutzer, Kapellmeister, ab 1926 am Landestheater Darmstadt, zeitweise - Stand 1933 - gastierend, dann in Berlin, 1935-39 in Bückeburg Leiter der Städt. Musikschule und der zunächst von Stadt und Kreis Bückeburg per Stiftung getragenen Militärmusikschule, die aber durch Verfügung des OKH Nr. 2417 vom 23/III/39 in Eigentum und Verwaltung des Heeres überging, sodaß Scholz die Leitung abgeben mußte und ab 1/IV/40 als Vertretungslehrer für Musik an Marienschule und Gymnasium Adolphinum unterkam. Ab 1941 in der kulturellen Wehrmachtbetreuung. 1943/44 Pianist und Kapellmeister der Gastspieldirektion Cornelis Bronsgeest in Berlin-Schöneberg, die mit Garantievertrag der NSG "Kraft durch Freude" Opern - so "Der Barbier von Sevilla" und "Martha" - und musikalische Unterhaltungsprogramme anbot.
Nach 1945 weiterhin in Bückeburg. Musikpädagoge, ferner Musikredakteur der "Schaumburg-Lippeschen Landeszeitung".

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.582.061. 1936-41 Städt. Musikbeauftragter für Bückeburg.

Information: DML. *Lt. GEMA (14/VII/04) nicht bei ihr registriert.*

Scholz, Paul Richard
1880 - ?

Der Einsiedler: Komm, Trost der Welt, du stille Nacht! (T: J. v. Eichendorff) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Scholz, Victor

Einsender in Breslau, arbeitslos.

Zwei nationale Lieder und **zwei Tanzschlager** *onA,* am 8/VIII/34 mit Bitte um Förderung ans RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1168).

Scholz, Wilhelm
Pilgramsdorf/ Schlesien, 10. Januar 1908 - Vlotho, 5. Oktober 1995. Musikpädagoge, zunächst in Jablonken, 1938 in Cranz/ Ostpreußen, 1939 in Königsberg.
Nach 1945 Lehrer, ab Juli 1952 am Jugendhof in Vlotho/ Weser, dann dessen stellv. Leiter, ab 1973 hier i. R.
Werke: u. a. Chöre; "Der Brummtopf", Hgb. (Landsmannschaft Ostpreußen, 1954).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.481.164. Volkstumswart in Jablonken. Stand 1939-42: Musikreferent der HJ, Gebiet 1 Ostland, in Königsberg.
Heinrich von Plauen. Ein chorisches Spiel von Werner Jäkel. Textbuch mit eingedruckten Noten (1938) [Gräfe & Unzer, Königsberg i. Pr.].
Der Titel feiert Heinrich von Plauen (1370-1429), Hochmeister des Deutschen Ritterordens, der nach der Niederlage von Tannenberg 1410 die Marienburg gegen die Polen und Litauer verteidigte. Die Burg ging jedoch 1457 verloren und diente später als Wohnsitz polnischer Wojwoden.
Lied der Kulmer: Das ist des deutschen Siedlers Art, durch die der Sumpf zu Segen ward (T: A. Miegel). Lied.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Wir halten die Scholle (T: aus der Abstimmungszeit). Fassung: W. Scholz.
Textprobe (1. Strophe):
"(...) den fliegenden Sand,
die Seen, Wälder und Fluren.
Wir halten die Heimat,
wir halten das Land,

zu dem wir uns immer
als Deutsche bekannt,
wir Deutschen im deutschen Masuren".
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 10/10 a (17. August 1939).
Zum Beschluß: Laßt euch nicht verdrießen, einmal muß man schließen (eigener T). Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Lied über Deutschland (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); RJF, Liederblatt der HJ 71/72 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 71/72 (1938); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941).
Ernst Moritz Henning zum Gedächtnis ("MiJuV" VI/3, März 1943. S. 48).
Information: LdCh.

Scholz - Knauer, Bernd (Bernt)
Neustadt/ Oberschlesien, 28. Februar 1911 - Schliersee, 22. September 1969.
Pianist und Komponist in Berlin-Charlottenburg. Stand 1940/41: einer der Musikvorstände der Gastspieldirektion I, Dt. Veranstaltungsdienst (DAF).
Nach 1945 zuletzt in Schliersee.
Werke: u. a.: Filmmusik, Hörspielmusik, Klavierstücke und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Zeitweise Leiter der Rundfunkspielschar 1 der HJ.
Musik zum Hörspiel **Die unsichtbare Kette** von Alfred Prugel (DtldS, 12/III/35).
Musik zum Kulturfilm **Kampf um den Himalaya**, Bericht über die dt. Nanga-Parbat-Expedition 1937 (UA: 4/III/38: Prädikat: Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll, volksbildend, Lehrfilm).
Mährische Suite (Königsberg, *April 1938, zur Kulturtagung des NSD-Reichsstudentenbundes, ReichsstudentenOrch, Dgt. Werner Niepold).
Vivat, jetzt geht's ins Feld. *Kriegslied*. Satz: Scholz.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 26 (30. März 1939).
Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten. *Kriegslied*. Satz: Scholz.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 26 (30. März 1939).
Jahn: **Wir traben in die Weite**. *Kriegslied*. Satz: Scholz.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 1/1 a (13. April 1939).
Musik zum Film **Deutsches Land in Afrika** (UA: 15/IV/39; Prädikat: Staatspolitisch wertvoll, volksbildend, Lehrfilm). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Der Film behandelt die dt. Afrika-Expedition Hellmut Boussets durch die früher dt. Gebiete in Ostafrika, Südwestafrika, Kamerun und Togo - unter Werbung für Wiedergewinnung dieser Kolonien.

7. Juni 1939:
Der RS Berlin bietet in seinem 8. Konzert für die HJ u. a. "Ostinato" und "Tokkata" von B. Scholz.
Musik zum Bavaria-Film **Fahrt ins Leben** (UA: 29/II/40). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Der Film behandelt die Kameradschaft zwischen Seekadetten auf einem Segelschulschiff.
31. März 1940:
Scholz leitet ein Morgensingen der Rundfunkspielschar 1 der HJ, Motto "Lob des Handwerks" (DtldS/RS Berlin, 31/III/40).
Information: FA.

Schommer, Hermann

Grefrath bei Krefeld, 22. September 1893 - Heiligenhaus-Isenbügel, 3. August 1975.
Musikpädagoge und Kirchenmusiker in Oberhausen, Privatmusiklehrer für Klavier und Orgel, seit 1922 Organist und Chorleiter der kath. Herz-Jesu-Kirche.
Nach 1945 weiterhin in Oberhausen, 1949 erzbischöfl. KMD, 1960 Organist an der St. Rochus-Kirche in Dalheim-Rödgen/ Krs. Erkelenz. Zuletzt in Heiligenhaus-Isenbügel i. R.
Werke: u. a. Volksliedbearbeitungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Der Fahneneid: Herz, aufglühe dein Blut (T: H. Lersch). Vaterländ. Hymnus für Kinderstimmen und MCh mit BlasOrch/ Orgel (1937) [E].
31. Juli 1937, *Besprechung:*
"(...) Der abschließende Chor >Fahneneid< nach den Worten von Heinrich Lersch verwendet dann noch einmal eine ähnliche musikalische Ausdeutung nationalen Liedgutes. Hier tritt als Cantus firmus, ebenfalls von den Knaben und Mädchen mit hellklingenden Stimmen gebracht, die Melodie >Ich hab mich ergeben< sieghaft über das kunstvoll gewobene chorische und orchestrale Element" (Heinrich Seifert: Der Spiegel des Tages. 12. Deutsches Sängerbundesfest. "Schlesische Zeitung", 31/VII/37).
Information: KDMK *(ohne Werkverzeichnis)*.

Schön, Friedrich Wilhelm

Saarbrücken-St. Johann, 30. August 1879 - Berlin, 10. Januar 1946.
Zunächst - Stand 1918 - Kandidat der Theologie, dann Schulpädagoge, Seminarlehrer in Mettmann und Wetzlar, Studienrat in Pyritz, seit 1/V/36 i. R. in Stettin; Mitarbeiter von Tageszeitungen, so "Pyritzer Kreisblatt", "Pommersche Zeitung" - Kreisbeilage Pyritz-Weizacker - und "Saarbrücker Zeitung".
Werke: u. a. nationale Buchpublikationen, z. B. "Deutsches Heldentum an der Saar" (1933), Novellen von der Saar (1938), Mundartstudien,

Kalender; "Das deutsche Herz", historisches Schauspiel aus Saarbrückens Vergangenheit (1931); "Zum neuen Deutschland!", Vaterlandslieder (1916); Gedichte, so "Heimat und Vaterland" (1939), andere auch in Saarbrücker Mundart; "Das Gänsegretel von Fechingen", Lebensroman einer Fürstin der Barockzeit (1940); Ostseelieder (1937).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSV seit 1934.
Saarlied (1937).
Der deutsche Ruf "**Ein Volk, ein Reich, ein Führer**": Dem deutschen Volke stark und gut (eigener T). Singblatt (1938) [SV].
Das Lied vom Westwall: Am Westwall weht die Fahne (T: K. Kölsch). *Kriegslied* für Gesang mit Klavier (1940) [SV].
Information: KDLK 1939. *Das Stadtarchiv Saarbrücken (23/VII/99) meldete lediglich den endgültigen Umzug "nach Politz in Pommern", doch kein Todesdatum; das Standesamt II Saarbrücken (29/XI/99), Herr Glaser, behauptete, es gäbe beim Geburtseintrag, der im Standesamt I ruht, keinen Hinweis auf das Ableben, und verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG unter Gesetzbruch weitere Auskunft. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Schönauer, Wolfgang Heinrich
Schlottenhof bei Arzberg/ Oberfranken, 10. Juli 1884 - Bayreuth, 10. März 1970.
Musikpädagoge, Oberlehrer und seit 1929 Hauptlehrer in Bayreuth, auch Organist und Chorleiter, so des gem. Chors des ev. Vereins 1885 und Herbst 1938-1954 auch des Männerchors "Liederkranz 1844".
Nach 1945 weiterhin in Bayreuth.
Werke: u. a. Chöre und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB, Gutachter für dessen Reichsleitung.
SA-Fahnenschwur (T: Alfred Hein). Chorkomposition, zusammen mit A. Hein (DtldS, 5/IX/33, "Nationale Musik" von Schallplatten).
Vaterländisches Gebet (T: H. Walthari, S. von Laffert), für einstimm. Chor und BlasOrch (1934) [H].
Arbeitervolk: Arbeitervolk! Die Stunde hat geschlagen (T: Max Barthel), für MCh mit Begleitung von Trompeten und Schlagzeug ad libitum (1936) [K&S].
Deutsches Gebet: Ein Haupt hast du dem Volk gesandt (T: Julius Sturm), für gemCh (1936) [K&S].
Deutscher Schwur: Wir waren zerschunden (T: K. Kölsch). MCh (1937) [KT].
Information: FA, LdCh.

Schönbauer - Bartenberg, Rudolf
Wien, 4. April 1910 - Wien, 21. März 1961.
Musikpädagoge, Lehrer für Mandoline - Stand 1935 - am Neuen Wiener Konservatorium, auch am Konservatorium des Vereins für volkstümliche Musikpflege. Leiter des Wiener Lehrer-Chors.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Das Lied der Sturmkolonnen: Während die Spießer schliefen (T: F. Petter und der Komponist), für Gesang mit Gitarre oder Harmonium (1941) [SV].

Schönberg, Arnold
Wien, 13. September 1874 - Los Angeles, Cal. (USA), 13. Juli 1951.
Sohn eines Kaufmanns und einer Klavierlehrerin; Schüler von A. Zemlinsky, Komponist und Kompositionslehrer, 1918-25 in Wien Leiter des "Vereins für private Musikaufführungen", dann Leiter einer Meisterklasse an der Preuß. Akademie der Künste in Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Er emigrierte 1933 über Paris weiter in die USA, hier ab Herbst 1933 in Boston Dozent an einem Konservatorium, seit 1934 freischaffend in Los Angeles.

Da das amerikanische Alphabet Umlaute nicht kennt, schrieb sich der Komponist in der Emigration "Schoenberg".
1925:

"(...) griff man Schönberg auf eine geradezu hämische Weise an, wo es nur ging - selbstverständlich dabei immer hübsch >sachlich< bleibend, d. h. aber nichts anderes, als sein Judentum nicht nennend!" (Reinhold Zimmermann: Arnold Schönberg, ein psychologisches Rätsel? Deutsches Musikjahrbuch, Band 2 und 3, Essen 1925. S. 276).
1932, *Denunziation I:*

"(...) In einigen Fällen, z. B. bei Arnold Schönberg, mag dieser eigenartig asketischen, echt vorderasiatischen Verneinung des Schönen zugunsten einer angeblichen >höheren Bedeutung< ein innerer Drang zugrunde liegen; an dem plötzlichen Rückgang der >Atonalität< in der allerletzten Zeit aber sieht man deutlich, daß die meisten Atonalen nur die Marktlage ausgenutzt haben. Eins haben jedenfalls Atonalisten, Neutöner, Vierteltonmenschen usw., soweit sie Juden sind, für sich; sie gehorchen einem Gesetz ihrer Rasse, indem sie die harmonische Mehrstimmigkeit, die ihnen urfremd ist, folgerichtig zu zerstören suchen. Denn das >durchaus Neue<, das die Atonalität angeblich bringt, ist in Wahrheit etwas durchaus Altes: jene Stufe der Mehrstimmigkeit, die wir überall auf der weiten Erde außerhalb des Gebietes der nordischen Rasse finden (...)" (Richard Eichenauer: "Musik und Rasse". München, 1932. S. 273-274).

Gab es etwa hundert Jahre früher noch kein "Gesetz ihrer Rasse", nach dem Juden die harmonische Mehrstimmigkeit zerstören mußten? Oder existierten damals gar keine jüdischen Komponisten? Der Studienrat stellte diese Fragen nicht.

20. März 1933:

Schönberg bittet die Preuß. Akademie der Künste, seinen bis 30/IX/35 laufenden Vertrag in bar abzulösen und die Kosten der Rückübersiedlung zu übernehmen (Abdruck: Wulf, S. 40-41)..

23. Mai 1933:

Die Präsident der Preuß. Akademie der Künste teilt Schönberg durch Einschreiben mit, er sei vom Minister für Wissenschaft,. Kunst und Volksbildung ermächtigt, ihn als Verwalter einer Meisterschule für Komposition mit sofortiger Wirkung zu beurlauben (Abdruck: Wulf, S. 41).

29. Mai 1933, *Hilferuf:*

"da beurlaubt wurde erbitte ihre intervention bei minister wegen maerz eingebrachten gesuches barabloesung meines vertrags = arnold schoenberg reginahotel" (Schönberg an Furtwängler, Telegramm, Paris, 29/V/33, telefonisch zugesprochen. Quelle: BA Namensakte Hinkel).

4. Juni 1933:

(1)

Ein Helfer):

"Ich habe Ihre Angelegenheit bei dem Minister Rust anhängig gemacht und hoffe sehr, dass sie in Ihrem Sinne erledigt werden wird. Da wir zur Zeit in der selben Stadt sind, würde ich mich sehr freuen, wenn es einmal möglich wäre, dass wir uns sehen könnten. Sobald ich etwas Ueberblick über meine Zeiteinteilung habe, werde ich versuchen, Sie im Regina-Hotel telefonisch zu erreichen" (Furtwängler an Schönberg, 4/VI/33; Quelle: NL Furtwängler, Kopie im AP).

Schönberg kämpfte um die ihm zustehende Abfindung oder Pension, nachdem er fast mittellos zur Emigration gezwungen wurde. Furtwängler, der gerade bei den alljährlichen deutschen Opernfestspielen in Paris gastierte, appellierte unter gleichem Datum an den zuständigen Reichsminister Rust.

(2)

Fürsprache I:

"1. Arnold Schönberg (beiliegend Telegramm) gilt bei der jüdischen Internationale als der schlechthin bedeutendste Musiker der Gegenwart. Es ist dringendst zu empfehlen, ihn nicht zu einem Märtyrer zu machen, und, wenn er nun schon einmal beurlaubt ist - auch das hätte ich nicht für richtig gehalten - jedenfalls die Abfindungsfrage generös zu behandeln (...)" (Furtwängler an Minister Dr. Rust, 4/VI/33. Quelle: BA R 56 I/ 140. Blatt 19).

29. Juni 1933, *Fürsprache II:*

"(...) Es muss vermieden werden, ihn mehr zum Märtyrer zu machen, als unbedingt nötig ist, abgesehen davon, daß er persönlich politisch völlig indifferent ist und gefühlsmässig mit Deutschland und der deutschen Musik sich immer auf seine Art innerlich verbunden betrachtet hat. - Er hat seine Beurlaubung in Paris erfahren, wo er auf einer Ferienreise war. Seitdem hat er kein Geld mehr erhalten und sitzt dort in einem Hotel in grösster finanzieller Zwangslage" (Furtwängler an Minister Dr. Rust, 29/VI/33. Quelle: BA Namensakte Furtwängler).

13. September 1934, *Fast ein Nachruf:*

"Heute ist die neue Musik - wie auch Dichtung und Malerei - über den Gärungsprozeß expressionistischer Selbstherrlichkeit hinaus in eine ruhigere und zielsichere Bahn gelangt, die der Musik wieder Melos und Spielfreude zukommen läßt und vom Komponisten mehr verlangt als Verleugnung des Tonalen und Harmonischen, um als neu empfunden zu werden. Die Bedeutung des primären Einfalls, die Wichtigkeit des Gedankeninhalts und der künstlerischen Gegenwartsnähe, das sind wieder unsere Maßstäbe für neue Werke geworden. Schönberg wollte die Romantik überwinden, und er versuchte es - weil er auch in der Verneinung Romantiker blieb! - mit einer Hypertrophie des romantischen Ausdruckswillens. Seine Absicht, zu einer Objektivation des transzendenten Erlebnisses durch Verzicht auf alles Natürliche zu kommen, war im Grunde übersteigerter Individualismus: gerade das was die neue Zeit nicht suchte" (K. W. = *Karl Westermeyer:* Arnold Schönberg. "Berliner Tageblatt" Nr. 433, 13/IX/34).

18. September 1933:

Die Preuß. Akademie der Künste kündigt dem bereits in Arcachon, Dept. Gironde, lebenden Schönberg auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (Abdruck: Wulf, S. 42).

22. September 1934, *Verabschiedung:*

"Am 13. September vollendete Arnold Schönberg sein 60. Lebensjahr. Schon seit längerer Zeit ist es still um ihn geworden, der Strom der lebendigen Kunstentwicklung ist über sein Werk hinweggeflutet, die Sensation, die seine Erscheinung erregt hat, ist nur noch Erinnerung. Wenn der jetzige Gedenktag der musikalischen Welt nochmals Anlaß gibt, das Wirken dieses merkwürdigen Mannes zu überblicken, so gilt es nicht mehr einer Auseinandersetzung mit Schönbergs Kunst: das einstige Problem Arnold Schönberg, das die Musikwelt ein halbes Menschenalter hindurch beschäftigte und rund anderthalb Jahrzehnte in heftigste Erregung versetzt hat, bedeutet uns kein musikalisches Problem mehr. Der Kampf um Schönberg ist entschieden, gegen ihn entschieden. Selbst diejenigen, die Zeugen und Teilnehmer jener leidenschaftlichen künstlerischen Kämpfe waren, sehen den Vielumstrittenen heute schon in einem sozusagen historischen Abstand. Darum können und müssen wir jetzt den Versuch machen, seiner Persönlichkeit gerecht zu werden.

Schönberg gerecht zu werden, kann gewiß nicht heißen, ihm recht geben; es kann nur bedeuten, Motive zu erkennen, die ihn auf die abseitige Bahn seines Schaffens trieben, die unbeirrbare Reinheit seines Wollens festzustellen und seine Stellung im Musikleben seiner Zeit zu skizzieren. (...)" (Ludwig Misch: Arnold Schönberg. "Gemeindeblatt", Berlin, 22/IX/34).

Dies ist nur eine jüdische Feder gegen den jüdischen Komponisten; alle zusammen widerlegen trefflich die NS-Propaganda, die "Entartung" und "jüdisch" pauschal gleichsetzte.

16. Dezember 1933:

Schönberg, inzwischen unter Vertrag beim Malkin Conservatory in Brookline, Mass., erklärt die Berliner Kündigung für unzulässig und betont,

die amerikanische Abmachung werde ihn nicht an der Erfüllung des Akademievertrages hindern (Abdruck: Wulf, S. 43)..
November 1934, *Denunziation II:*

"Seine Schreibweise erregte wohl Aufsehen, aber Schönberg gilt mehr als musikalischer Kinderschreck denn als Musiker. Dabei weiß er genau, wie man musikalische Kenntnisse und Fertigkeiten in klingende Münze umsetzen kann, denn er hat aus Not einmal Operetten instrumentiert. In seiner Art ist er ein Fanatiker des Nihilismus, der Auflösung. Er stellt sich außerhalb jeder Gemeinschaft, ohne daß die Isolierung einer aristokratischen Haltung entspränge, die den Geist kennzeichnet, der seiner Zeit vorauseilt.

Aus den Gurre-Liedern spricht noch der Romantiker Schönberg, ebenso aus >Pelleas und Melisande<. Nun kommt äußerlich gesehen der Bruch, das Neue, das Noch-nie-Dagewesene, wofür die Kammersinfonie und das Streichquartett op 10 zu nennen sind. Damit fällt die große Entscheidung aus dem Blut, aus dem rassischen Kern.

Der Mut zur Erschließung neuer Bezirke der Kunst ist stets achtenswert. Gerade der deutsche Mensch hat dafür besonderes Verständnis, weil in ihm jener faustische Drang lebendig ist, der vorwärts treibt, selbst wenn der Mensch dabei Schaden nimmt. Der faustische Sucher und Kämpfer versucht sich ebenso im Guten wie im Abwegigen, aber ganz ins Negative wird er nie abgleiten können. Eigenschaften seines Blutes bedingen, daß er aus der Wirrsal endlich doch zu schöpferischem Wirken findet.

Anders der ewig Ruhelose, Ahasver vergleichbar, der in ständiger Unrast weitereilt, um doch nie weiterzukommen. Er bewegt sich im Kreise. Er schafft, ohne aufzubauen, er bewegt sich weiter, ohne sich zu entwickeln. Er kennt viel, fast alles, aber die verstandesmäßige, intellektuelle Erfassung bleibt unfruchtbar, weil die Wachstumsgrundlage fehlt.

So führte das Suchen, der Drang in die Weite bei Schönberg zur planmäßigen Auflösung des Bestehenden. Ob man es Zwölftonsystem nennt oder Atonalität oder noch anders, ist belanglos gegenüber der Tatsache, daß hier in Klanggebilden geschrieben wird, die unseren Ohren nichts sagen, die aber ebenso vom Juden selbst abgelehnt werden" (Herbert Gerigk: Eine Lanze für Schönberg. "Die Musik" XXVII/2, November 1934. S. 89-90).

Der Schreiber scheint völlig vergessen zu haben, daß Schönberg vor dem sogenannten "Bruch" genau so Jude war wie hinterher, so daß die Stilveränderung nicht mit Rasse zu erklären sein konnte; aber Ideologie bedarf keiner Logik.

28. November 1934, *Wünsche:*

"Ich habe soeben Ihren Brief erhalten und will gleich versuchen, Ihre Wünsche an die richtige Stelle weiter zugeben. Wenn ich Ihnen heute diese Zeilen schreibe, so geschieht das in der Annahme, dass ich das Telegramm, *(auf)* das Sie warten, wohl nicht so schnell werde schicken können, weil die Ausführung Ihrer Wünsche in dieser Form sicher etwas Zeit in Anspruch nimmt.

Ich höre manchmal von Ihrem Wirken in Amerika und hoffe aufrichtig, dass es Ihnen gut geht" (Furtwängler an Schönberg, 28/XI/34. Quelle: NL Furtwängler, Kopie im AP).

1935:

(1)

Denunziation III:

"Ganz bewußt setzt er, erstmals in seinen Klavierstücken von 1909, die überlieferten Grundgesetze alles musikalischen Formens und Gestaltens, unter deren unerbittlichem Zwang seinem ehrgeizigen Wollen die Erfüllung versagt bleiben mußte, außer Kraft. Er wirft zugleich die Begriffe Konsonanz und Dissonanz über den Haufen und damit unser gesamtes, in einem Jahrtausend zur Entwicklung gelangtes Harmoniesystem. In einer eigenen Harmonielehre versucht er später, sein rabulistisch ausgeklügeltes Mißklangsystem, das er an Stelle unserer aus dem Dreiklang abgeleiteten abendländischen Harmonik gesetzt wissen möchte, auch theoretisch zu begründen (...)" (Die Juden in Deutschland. Hgb. vom Institut zum Studium der Judenfrage. München, 1935. S. 357).

(2)

Beurteilung:

"(...) Und der so laut gefeierte Apostel der Atonalität, Arnold Schönberg, der sich in seinen späteren Arbeiten immer hoffnungsloser in dem Netzwerk seines unfruchtbaren Intellektualismus verfing, ist (...) schon bei Lebzeiten von der Mehrzahl der einstigen Parteigänger aufgegeben worden" (Die Juden in Deutschland. Hgb. vom Institut zum Studium der Judenfrage. München, 1935. S. 359).

10. Februar 1935, *Denunziation IV:*

">Concerto Grosso von Händel, bearbeitet von Arnold Schönberg<: unter diesem Titel spielte vor kurzem das Kolisch-Quartett im Prager Rundfunk. Jeder Ahnungslose mußte denken, die Musik ist von Händel, nur der Kenner hörte sofort: das ist nicht des Meisters herzwärmender Klang, das ist purer Schönberg, das ist kalte Tonmathematik, von einem östlichen Gehirn erquält, das ist wache Mache, wenn auch mit dreister Verwendung Händelscher Themen. Und so war es. Von Händel blieb nichts übrig; Schönberg, der >Bearbeiter<, erwies sich - deutsch und deutlich zu reden - als Dieb.

(...) Die Reklameschreie der Musikmischpoche machen aus Schönberg & Händel eine Firma, und bald weiß niemand mehr, wer eigentlich der Klassiker von beiden ist. Ähnliches haben wir mit Operetten und Tonfilmkomponisten erlebt. Man schreibt schmalzig sentimentale Texte um Schubert Franzl (diese Heurigenanbiederei gilt als guter Ton), um Chopin oder sonst einen Musiker und untermalt das Ganze mit >Motiven< aus ihren Werken. Eigenständige Tondichtung wird zur Dekoration populärer Schmachtfetzen erniedrigt, und der Arrangeur, der Motivstehler, zeichnet großmächtig als Komponist. Der Unkundige weiß nicht mehr, ist die Musik von Schubert oder von Berté, dem tantiemenreichen Erfinder des Dreimäderlhauses, von Chopin oder dem bisher unbekannten Herrn Müller. Auch dies ein Beitrag zu Richard

Wagners wieder zeitgültig gewordenen Betrachtungen über das Judentum in der Musik!" (Sie stehlen nach Noten. "Schönere Zukunft" Nr. 20, Wien, 10/II/35. S. 508)

Zum Zweck der Diskriminierung unterstellte der anonyme Autor, obwohl er sich als Kenner ausgab, daß Klassikerbearbeitungen nur von Juden vorgenommen werden... eine Lüge.

April 1935, *Denunziation V:*

"Nach dem Krieg beginnt ein Hexensabbbath, der selbst die letzten späten Schönheiten der romantischen Epoche noch zerfasert und zerfetzt, und keine Erscheinung dieser unheimlichen Zeit kann uns den endgültigen Tod des 19. Jahrhunderts einleuchtender demonstrieren als Arnold Schönberg, der Erfinder und Vollender der Atonalität. Wenn man seine Entwicklung verfolgt, erübrigt es sich nach den Zwischenstufen zu suchen, die die späte Romantik mit dem abstraktesten, welt- und sinnenflüchtigsten Expressionismus der Nachkriegsjahre verbindet. Von seiner >Verklärten Nacht< über den >Pierrot lunaire< bis zu den musikalisch kaum mehr faßbaren, pathologisch übersensiblen Spätwerken geht ein Weg, der so gerade ist wie der zur Hölle. Schönbergs späte Kunst ist das Analogon zu der politischen Entwicklung vom Liberalismus über den Hochkapitalismus zum Bürgerkrieg, dem Kampf aller gegen alle. An Stelle der Melodie tritt eine zum nervenschmerzenden Stöhnen expressiv zerdehnte Sprechlinie, an Stelle der Harmonik die nur mehr intellektuell geordnete Gleichzeitigkeit und Gleichwertigkeit aller Tonstufen, an Stelle des Rhythmus das erschreckende Miteinander aller zu völliger >Freiheit< entwurzelten Einzelstimmen.

Oft wird irrtümlich behauptet, die atonale Musik stünde in direkter Beziehung zum Bolschewismus. Daß das nicht im geringsten der Fall ist, beweisen die russischen Musiktheoretiker, die Schönberg aufs heftigste ablehnen. Ein dem Kommunismus eigentümlicher musikalischer Stil läßt sich weit und breit nirgends feststellen; die Russen selbst bevorzugen Beethoven und Tschaikowsky" (Werner Egk: Ende und Anfang. "Völkische Kultur" III/4, April 1935. S. 179).

Egk war einer der wenigen, die das Täuschungsmanöver "Musikbolschewismus" rügten, obwohl er generell "herrschende Meinung" wiedergab.

1937, *Denunziation VI:*

"Was sich bei Mendelssohn gelegentlich ankündigte, was Mahler nach verzweiflungsvollem Ringen doch nicht hindern konnte, vollzog Schönberg. In ihm beginnt eine Wende der Musik, nicht zum Internationalismus, wohl aber zu einer außereuropäischen Musikgestaltung, in der nichtarische Sprachgesetze ihren Ausdruck finden. Arnold Schönberg hat als erster Tonsetzer den Wechsel des urarischen Rhythmus - die Hebung und Senkung - außer Kraft gesetzt. Ist Schönberg der Künder einer künftigen semitischen Musik?" (Robert Pessenlehner: "Vom Wesen der Deutschen Musik". Regensburg, 1937. S. 176-177).

Wenn das Ausland angesichts solchen Unfugs, der nur weiterer Denunzierung diente, die NS-Musikwissenschaft pauschal nicht ernst nahm, liegen die Gründe dafür auf der Hand. Natürlich war Schönbergs

Muttersprache Deutsch und nicht irgendein fiktives "Nichtarisch".
6. April 1937, *Im Kulturbund:*

"Beherrscht von dem Eindruck, der aus den >Hängenden Gärten<, den Klangsymbolen Arnold Schönbergs herüberweht, steigt in uns der Erkenntnisdrang, den Geheimnissen der Musik bis auf den Grund zu sehen. Als ob sie sich ihm plötzlich offenbart hätten, wirft er im letzten Satz seines Fis-moll-Streichquartetts beim Anheben der menschlichen Stimme den Subjektivismus von sich und und bekennt sich von da ab und damit auch in den >Hängenden Gärten< gläubig zu einer Sprache, in der sein Ich ausschließlich die Schriftzüge prägt. Die Aufführung bewies dank der eminent musikalisch nachschöpferischen Wiedergabe durch Thea Stuckenschmidt, einer geradezu adäquat zu nennenden Deutung des Klavierparts durch Gustav Sabel, daß der Künder dieser Lieder ein Schöpfer ist, der in der Logik der Klangmeisterung mit beiden Füßen auf der Erde steht. In seiner Melodik das Faktum jüdischer Stofflichkeit zu vermuten, ist nicht angängig, eher scheint seine Haltung zum Schöpfungsakt selbst, das bewußt kompromißlose Verhalten, der vollständige Verzicht auf Nichteigenes auf jüdische Geisteseinstellung gerichtet. (...)" (Dr. J. S. = *Jakob Schönberg:* Schönberg: Aus den hängenden Gärten. "Jüdische Rundschau", 6/IV/37).
28. Dezember 1938, *Denunziation VII:*

"(...) Dieser intellektuelle Konstruktivismus ist es auch, dem wir den viel angewandten und viel umstrittenen Begriff der Atonalität verdanken, das heißt die Aufhebung und Zerstörung des Tonalitätsbewußtseins überhaupt. Der Jude Arnold Schönberg war es, der aus der aufs äußerste differenzierten Harmonik der Nachromantik mit scheinbar unerbittlicher Logik jene Folgerungen zog, die schließlich jede harmonische Funktion, jede Spannung aufhoben und damit die tatsächliche Atonalität zum Prinzip machten. Die Zerstörung der Form geht damit folgerichtig Hand in Hand. Schönbergs eigenes Schaffen bildete das beste praktische Anschauungsmaterial für den Geist seiner Theorie, die zunächst viele blenden, ja in der Untergangsstimmung der Nachkriegsjahre faszinieren mochte: es endete im chaotischen Nichts.

(...) Solche Musik begibt sich damit auch aller Gesetzmäßigkeit des Wechsels von Spannung und Lösung, bedeutet also Formlosigkeit, Chaos, ist somit in Wahrheit bolschewistisch und entartet. (...)" (Ludwig K. Mayer: Erneuerung oder Entartung. "VB" Nord, Nr. 362, 28/XII/38).
1940, *Denunziation VIII:*

"Eines muß man Schönberg zubilligen: mit strenger Folgerichtigkeit hat er die Grundbestandteile der deutschen und europäischen Musik auflösen und an ihre Stelle die für uns unerträglichen >Klänge< der alten barbarischen vorderasiatisch-jüdischen Tonsprache setzen wollen, die er - seltsam genug - mit begriffsscharfer Gedankenlogik unterbaute. Wo sich das Jüdische so unverhüllt, man möchte sagen >ehrlich< zeigte wie hier, da hat es sich trotz aufgeregtem Geschrei der jüdischen Mitläufer auch im Zwischenreich Deutschlands nicht lange halten können; seit etwa 1930 wollte man von Schönberg und seinem Expressionismus nichts mehr wissen" (Otto Schumann: Geschichte der deutschen Musik. Leipzig, 1940.

S. 369).
3. August 1940, *Verklärte Nacht:*
Mitglieder des Jüdischen Kulturbund-Orch in Berlin, Dgt. Rudolf Schwarz, spielen Schönbergs Streichsextett "Verklärte Nacht".
Information: DNML, DML, FA, MM2 (" j."), RML, LdCh *(ohne Hinweis, daß er emigrieren mußte)*, SML, MGG, LdBl.

Schöne, Paul
Wehrsdorf/ Lausitz, 24. Juli 1868 - ?
Sohn eines Landwirts; Schüler von F. Draeseke, Musikpädagoge, 1910 Studienrat, Musikdirektor, Chorleiter, Kantor und Komponist in Dresden A 24, Langemarckstr. 38 (1942).
Werke: u. a. Männerchöre; Chorwerke, so "Kaiser-Tedeum" für gemCh, Orgel, Trompete und Posaune.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ostwacht der Lausitz. MCh (Mirag, 9/VII/33).
Information: DML, FA, LdCh *(keine Angaben nach 1936). Das Einwohnermeldeamt Dresden ignorierte Anfragen vom 31/VIII, 25/XI/99 und 14/IX/00 und brach damit Verwaltungsrecht.*

Schönebaum, Iwan
Dresden, 3. Mai 1880 - Dresden (DDR), 16. Dezember 1967.
Schüler von M. Reger, H. Sitt, St. Krehl, R. Teichmüller, Musikpädagoge, Musikschriftsteller und Komponist, bis 1933 Musikstudienrat an der Oberschule in Riesa, hier Dirigent des Chorvereins, des MGV Amphion, des Sängerbunds Meißner Land (DSB), auch Organist an Trinitatiskirche und Klosterkirche, seit 1935 in Dresden Studienrat und Musikreferent des "Dresdner Anzeigers".
1945 Musiklehrer an der Oberschule Dresden-West, 1951 Dozent an der damaligen Akademie für Musik Dresden, 1953 Professor für Theorie, Gehörbildung und Musikgeschichte. Begründer der Dresdner Schulkonzerte. Mitglied des Zentralvorstandes des VDKM bis 1957.
Werke: u. a. Orchesterwerke und Kammermusik; "Das Lied von Freude, Freiheit, Friede", für einstimm. Chor mit Begleitung (1955); "Deutscher Parnaß" (T: Goethe), Kantate (1956).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 62. **Deutsche Hymne**: Held aus deutschen Eichenwäldern (eigener T). MCh (1933).
Reiterlied: Die bange Nacht ist nun herum (T: G. Herwegh). MCh (u. a. Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest, Schubertbund Dresden, Dgt. Alfred Krahl).

Geschichtsfälschung I, 1955:
"(...) Diese Tätigkeit wurde 1933 auf zwölf Jahre wegen seiner

antifaschistischen Haltung durch Dienstentlassung, Haft und Überwachung unterbrochen" (Porträt des Monats. "Musik und Gesellschaft" V/5, Mai 1955. Umschlagseite 2).
Geschichtsfälschung II, 1960:
"(...) Im Herbst 1933 folgten Dienstentlassung, zeitweise Haft und Überwachung wegen einer offenen und aufrechten antifaschistischen Haltung und Betätigung. (...)" (Hans Böhm: Prof. Iwan Schönebaum 80 Jahre. "Musik und Gesellschaft" X/5, Mai 1960. S. 291).
Information: FA, LdCh. *Das Einwohnermeldeamt Riesa ignorierte eine Anfrage vom 14/III/99 und brach damit Verwaltungsrecht. Laut Nachricht des Einwohneramts Dresden (4/VIII/00) sei Schönebaum seit 1945 in Dresden gemeldet gewesenr, doch meldeten die archivierten Unterlagen keinen Zuzug von Riesa.*

Schönebeck, Elisabeth
Charlottenburg (Berlin), 1. Februar 1880 - ?
Musikpädagogin, Lehrerin in Wriezen, seit 1940 i. R.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 833.205, 1941 auf Beschluß des Kreisgerichts ausgeschlossen.
Mehrere Kompositionen - Op. 4 Nr. 2. **Tempeltanz**, Op. 20. **Deutsches Requiem und Trauermarsch**, Op. 31. **Andante maestoso** und Op. 42. **Walzerserenade** -, im August 1942 zunächst an Julius Kapp, den Dramaturgen der Berliner Staatsoper, und dann ans RMVP gesandt (Quelle: BA R 55/ 1161).
Information: *Fehlt im DMK 1942; keine Angaben bei Stadtverwaltung Wriezen (1996).*

Schönek, ?

Der Führer kommt. Marsch (RS Berlin, *20/IV/36, das Kl. FunkOrch, Dgt. W. Steiner).

Schöner Frühling, komm. Kanon.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).

Schöner Maie = Jetzt kommt die fröhliche Sommerzeit

Schönewolf, Karl
Frankfurt a. M., 12. Dezember 1894 - Berlin (DDR), 28. August 1962.
Musikwissenschaftler, Musikkritiker, Kulturredakteur, Dr. phil. Marburg 1925 (Ludwig Tieck und die Musik). 1933 Schriftleiter des Feuilletons der

"Dresdner Neuesten Nachrichten", später - Stand 1942 - in Hamburg beim "Hamburger Fremdenblatt". Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und in sowjet. Kriegsgefangenschaft.

Ab 1946 in Berlin (SBZ/DDR) Musikkritiker beim "Neuen Deutschland", dann bei "Sonntag" und "Musik und Gesellschaft", seit 1960 für die "Berliner Zeitung".

Werke: u. a. Buchpublikationen über Schubert und "Beethoven in der Zeitenwende" (Halle, 1954).

NSDAP seit 1/V/33, Nr.2.446.318.

Neue Musik im neuen Staat. Vortrag (Dresden, 1933, in der Arbeitsgemeinschaft Dt. Musikkritiker, Ortsgruppe Dresden).

Wiener Melodien. Deutsche Kultur im österreichischen Raum II ("Hamburger Fremdenblatt", 16/III/38).

Vereinnahmungen der österreichischen Musik als "deutsche" kamen - wie diese - datumsgerecht zur Angliederung des Landes ans Reich.

Information: SML.

Schönfeld (Schoenfeld), Willy Ernst

Berlin-Rixdorf, 10. März 1890 - Berlin, 26. Mai 1942.

Kapellmeister in Berlin-Spandau.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.106.166, und SA, Obersturmführer, MZF der SA-Standarte 3 Berlin, 1934 der SA-Brigade 31 Berlin.

Friedenspalmen. Marsch (DtldS, 8/X/33, MZ der SA-Standarte 3, Dgt. selbst; RS Berlin, *30/I/36, Kl. FunkOrch, Dgt. W. Steiner); Titel auch "Siegespalmen" (so DtldS, 8/I/35).

Marsch der Brigade 31 (FSt. Berlin, 5/III/34, MZ der SA-Brigade 31, Dgt. selbst).

Grenzmarkmarsch (RS Köln, 1/XII/36).

Information: FA. *Standesbeamtin Neumann, Neukölln (10/XII/99), verweigerte unter Verfälschung von PStG § 61 die Angabe von Schönfelds Todesdatum. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Anderweitig gab dieses Amt und diese Beamtin (9/VIII/01) korrekte Auskunft. Das Standesamt I Berlin, jetzt Mitte, beurkundete den Todesfall, Nr. 1865/1942.*

Schönfelder, ?

Grüße aus dem Egerland. Marsch (RS Leipzig, 3/VIII/39).

Schönheit wird vergehn. Aus Lothringen.

In:

Es leben die Soldaten 43 (1941).

Schönherr, Carl

Plauen im Vogtland, 24. Oktober 1882 - Berlin-Karlshorst, 18. September 1937.
Chorsänger in Berlin, Stand 1933: an der Preuß. Staatsoper; bis 1933 auch Präsident des Dt. Chorsängerverbandes und Tänzerbundes e. V. Schriftleiter von "Singchor und Tanz".

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.146.753. KfdK Berlin, Referent für Opernchor. 1933 k. Liquidator des Dt. Chorsängerverbandes, ab September 1935 Leiter der Fachgruppe 4 (Chorsänger) in der RTK; 1933 Präsidialrat der RTK.

Schönherr, Max

Marburg an der Drau (Österreich), 23. November 1903 - Baden bei Wien, 14. Dezember 1984.
Sohn eines Werk-Kapellmeisters; Schüler von R. von Mojsisovics, zunächst Orchestermusiker, Baßgeiger, dann Theater- und Orchester-Dirigent u. a. in Graz, Meran und Wien, ab 1931 Chef des Gr. Rundfunk-Orchesters der RAVAG, später auch des Johann-Strauß-Orchesters; Stand 1933/34: 2. Kapellmeister der Marischka-Bühnen Theater an der Wien und Stadttheater. Danach vorübergehend in Berlin an der Volksbühne im Theater am Horst-Wessel-Platz. Als Gastdirigent bereiste er das Ausland, vor allem Skandinavien. Seit 1938 wieder in Wien, hier Leiter des U-Orchesters des Reichssenders. 1943 erhielt er den Musikpreis der Hauptstadt der Bewegung München.

1952 Professor; 1954 fiel der Joseph-Marx-Musikpreis des Landes Steiermark an ihn. Nach Studium der MW an der Universität Wien promovierte er noch 1973 zum Dr. phil.
Werke: U-Musik, Wienerlieder und Tanzmusik; das Ballett "Hotel Sacher"; Biographie Carl Michael Ziehrers (1974).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
16. Juni 1936, *Vorbehalte:*

"Zu der Empfehlung des Dr. Karl Schönherr *(= Max Schönherr)* durch Herrn von Nissen in der Reichstheaterkammer habe ich meinerseits zu erwähnen, daß mir die künstlerische Person des Schönherr wohl bekannt ist. Ich bezweifle, ob er sich als musikalischer Leiter des Reichssenders Stuttgart eigenen würde. Abseits dieser Frage der künstlerischen Leistung und Eignung habe ich jedoch unmaßgeblich zu bemerken, daß ich in der Befürwortung dieses >österr. Flüchtlings< der NSDAP. durch Herrn von Nissen unter Berufung auf Herrn Frauenfeld einen Teil jenes Systems der Bevorzugung österreichischer Künstler sehe, das uns aus anderen Einzelfällen hinreichend bekannt ist. Frauenfeld hat zu dem Reichssender Stuttgart besondere Beziehungen. Er hat deshalb auch am letzten Geburtstag des Führers im Reichssender Stuttgart gesprochen und war zu diesem Zweck dienstlich nach dort verreist. Ich vermute, daß engere Beziehungen zwischen ihm und dem dortigen Intendanten Bofinger

bestehen, der auch noch Künstler und Künstlerinnen, die ihm scheinbar Frauenfeld empfahl, dort beschäftigte. Wir haben für den Posten des musikalischen Leiters des Reichssenders Stuttgart genügend reichsdeutsche Kandidaten und müssen uns m. E. davor hüten, noch mehr derartig künstlerisch maßgebende Stellen mit >österreichischen Flüchtlingen< (noch dazu gut katholischer Coleur) zu besetzen. Für Schönherr ist ohnedies bei unserer Volksbühne gesorgt worden, und er konnte bisher an zahlreichen deutschen Sendern - wie der Bericht Nissens sagt - gastweise dirigieren (selbstverständlich auch an dem schon mehrmals genannten Reichssender Stuttgart!). Ich darf unmaßgeblich raten, den jetzigen Posten gewissermaßen auszuschreiben, d. h. bei der Musikabteilung unseres Ministeriums und der Reichsmusikkammer (Prof. Raabe und Prof. Graener) die Namen von geeigneten Bewerbern einzuholen. Auf diese Art und Weise haben die zahlreich vorhandenen Reichsdeutschen wenigstens begründete Aussicht, einen solchen Posten zu erhalten. (...)" (RKK, Hinkel, an Ministerialrat Rüdiger, 16/VI/36. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 226, Blatt 69-70).

Hinkel verwechselte den Vornamen.

Heil, deutsche Ostmark! Marsch (RS Frankfurt, 30/VIII/38).

Sudetenland. Tanzfantasie (RS Wien, 12/XI/38, Rundfunk-U-Orch Wien, Dgt. selbst).

Der Titel feiert die im Vormonat vollzogene Abtretung des Sudetenlandes an das Reich.

Tänze aus der Ostmark: Hochzeitsmarsch aus Ebensee - Salzburger Schustertanz - Bauerngalopp (RS Leipzig, 15/I/39).

*30. Januar 1939:

Schönherr dirigiert ein Unterhaltungskonzert des U-Orch des RS Wien zum Tag der Machtergreifung (RS Wien/ RSdg B, *30/I/39).

29. April 1941:

Die Wiener Symphoniker, Dgt. Schönherr, bieten einen Bunten Nachmittag für die Wehrmacht mit Musik von Suppé, M. Schönherr und Karl Mosheimer, veranstaltet von der NSDAP und DAF.

1942:

Schönherr leitet mit dem Sänger Victor Prinz und einem Orch die Funkaufnahme des Soldatenliedes "Wovon kann der Landser denn schon träumen" von W. Richartz.

Tondokument im DRA: 4213391-02.

Information: DNML, DML, FA, KDMK *(ohne die oben genannten Titel)*, LÖUM, LdBl. *Meyers Jahresreport 1985 gibt Wien als Todesort an.*

Schönian, Richard

Berlin, 30. November 1887 - Berlin, 5. April 1946.

Filmkapellmeister und Komponist in Berlin-Pankow.

Werke: u. a. Operetten, Deutsche Suite, Tänze; Charakterstücke, so "Indische Legende" für gr. Orch (1937); Bearbeitungen für LW-Musik.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.278.271.

Hitler-Hymne (1933?).
Staakens Fliegermarsch, *wohl identisch mit "Staakener Flieger".*
In Berlin-Staaken befand sich ein Fliegerhorst der Luftwaffe.
Flieger heraus! Flieger-Melodienfolge (Berlin, 1936, Fliegerkonzert, MK der FlHKdtr Staaken, Dgt. Hasso Boß; Berlin, 23/VII/38, zum LW-Konzert im Zoo, MK der FlHKdtr Staaken, Dgt. H. Boß; DtldS, *1/III/39, zum Tag der LW).
Zwei Fliegermärsche: 1. **Jagdflieger**. - 2. **Staakener Flieger** (DtldS, *1/III/39, zum Tag der LW).
Ran an den Feind: Auf, auf zum Kampf (T: O. Wassmann). Marsch für Fliegermusik/ Klavier mit Text (1941; RS Böhmen, 17/I/41) [Al].
Tondokument - vom 22/VII/40 - im DRA: 1870618-04.
Ausführende: MK des Wach-Btl. der LW, Dgt. StMM Teichmann.
Information: FA.

Schönicke, Martin

Berlin, 12. Juni 1907 - ?
Dr. rer. pol., Diplom-Volkswirt und Komponist in Berlin-Halensee, Hektorstr. 2 (1942); Abteilungsleiter in der Reichssendeleitung, 1942 bei der Reichsrundfunkgesellschaft Leiter vom Dienst und Stellv. des Reichssendeleiters. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen, am 16/II/40 versetzt zum Infanterie-Ersatz-Btl. 397.
Werke: u. a. U-Musik, darunter Lieder und Schlager, so der Foxtrott "So hoch liegt der Schnee" (T: Werner Plücker).

NSDAP seit 9/IV/26, Nr. 33.850, Träger des Goldenen Parteiabzeichens, SA seit 1/IV/26.
Heia Safari: Wohlan durch Wüstensand und heißen Sonnenbrand (T: W. Plücker). Marschlied der dt. Afrikakämpfer, für Gesang mit Klavier. Fassung: Steinkopff (1941) [W&C].
Feldpost für Annchen: Annchen, herzliebstes Mädel mein (T: W. Plücker). Soldatenlied. Für SinfonieOrch: G. Mohr (1941), für Gesang und Klavier, 1944 [SL], für Akkordeon: H. G. Schütz, 1944 [SL].
Tondokument - 1941, vom Mai 1942, 8/X/42 - im DRA: 1840262-20, 1890837-16, 1901002-03.
Ausführende: 1) Erich Heyn (Baßbariton), Chor des Dt. Opernhauses Berlin und Orch, Dgt. Eugen Jahn; 2) Werner Schonert (Gesang) mit Chor und Orch H. Munsonius; 3) Willy Schneider (Baß) mit Chor und Orch, Dgt. H. Bund.
Textprobe (2. Strophe):

"Die Stimme dein
wird mit mir sein
und wird wachen über mir,
bis ich heimkehr zu dir.
Nun küß ich in Gedanken
deinen lieben roten Mund,
bitte schreib mir recht bald

wieder,
leb wohl und bleib gesund!"
In:
Immer das Neueste aus Film, Funk und Tanz 2 (1944); Für Jeden Etwas (1944).
30. August 1944, *Organisationsfragen:*

"Für den künstlerischen und politischen Bereich des Rundfunks habe ich drei verschiedene Listen angefertigt (...).

Ich und die Gruppenleiter waren uns von vornherein bei Aufstellung dieser Listen darüber im Klaren, daß ein Teil der >Rundfunk-Künstler< sowohl auf der sogenannten >Gottbegnadeten-Liste< als auch auf der Film-Liste enthalten sind. Insoweit muß es also zu einer Abstimmung dieser Listen kommen. Darüber hinaus sind sich aber die verantwortlichen Programmgestalter auch darüber im Klaren, daß allein mit >Gottbegnadeten< ein auf die Dauer volkstümlich und wirksam bleibendes Rundfunk-Programm nicht erstellt und auch nicht durchgehalten werden kann. Es ist ausgeschlossen, reine Unterhaltungs-Sendungen etwa der Gruppen A, B und C ausschließlich mit >Gottbegnadeten< besetzen zu wollen. Insbesondere können Operetten-Sendungen nicht mit Opern-Kräften oder ausgesprochenen Konzert-Künstlern besetzt werden" (Betrifft: Künstler-Einsatzstelle, Dr. Schönicke, an Leiter Rundfunk, Ministerialdirektor Fritzsche, 30/VIII/44. Quelle: BA R 55/ 558. Blatt 8).

Information: *Laut LA Berlin nach 8/V/45 meldepolizilich nicht erfaßt. Keine weitere Nachricht.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Schon in der frühen Morgenstund der Affe wird gepackt (T: Ernst Ludwig Pflug, 1937). Soldatenlied, zur Melodie "Zwei Freunde zogen" (L. Waldmann).
In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Schöning, Alfred

Wir sind die Jugend, aus Not geboren. Formationslied, *onA.* Titel: Wir sind die Jugend.
In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T).

Schön ist der Zylinderhut, juchheidi, juchheida. Scherzlied.
In:
Trum, trum (^{2}1933; nur T, Variante: "ein Zylinderhut"); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936; Variante s. o.); Der Kilometerstein (^{5}1937;

Variante s.o.); Die Fahrt (1937).

Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten, schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr (T: Erich Schoch). Volkslied aus dem Seulingswald, mit folgendem textverwandt. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
In:
Heil Hitler! (1933); Alte deutsche Volkslieder (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Soldatenlieder (1934); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941).

Schön ist die Jugend = Es blühen Rosen

Schön ist die Welt, drum, Brüder, laßt uns reisen. Lied der Handwerksburschen aus dem Oberhessischen und Nassauischen, zuerst bei F. M. Böhme, "Volkstümliche Lieder".
In:
Lied über Deutschland (1937; [5]1941); RJF, Liederblatt der HJ 58 (1937; *onA*); RJF, Musikblätter der HJ 58 (1937); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Unsere Lieder ([7]1938); Das Bannorchester (1939); SS-Liederbuch ([6]1940 *mit Quelle,* [9]1941 *onA*); Klingend Erbe (1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Schön ists, unter freiem Himmel stürzen in das Schlachtgewimmel, wo die Kriegstrompete schallt (T: Hiemer). *Kriegslied*.
In:
Soldatenlieder (1934).

S**chon nahen Hitlers Sturmkolonnen** für Freiheit, Arbeit und Brot (T: SA-Mann Mabillon). Sturmlied des Sturms 53 I/2, *onA.*

Textprobe (4. Strophe):

"Bald kommt der Tag für unsre Rache,
wir schwören Treue bis zum Tod.
Wir leben nur für Hitlers Sache,
er führt uns aus der Not.
Das Dritte Reich kennt keine Schieber.
Kameraden, auf zum Streit.
Für Adolf Hitler wolln wir kämpfen,
Dreiundfünfzig steht bereit!"

In:
Heil Hitler Dir! 2 (1933); SA-Sturmlieder (1933; nur T).

Schönstedt, Eberhard
Posen, 30. April 1902 - ?
Sohn eines Mediziners und späteren Generaloberarztes; in Berlin-Schöneberg Polizeioberwachtmeister. Er bestand in der höheren Polizeischule Eiche das Polizeioffiziersexamen, genügte aber als Polizeioffiziersanwärter nicht den Ansprüchen, sodaß die Beförderung beim Oberfähnrich stockte. 1933 von der Landespolizei übernommen und zeitweise Leiter des inneren Betriebs eines Konzentrationslagers. Freischaffend als Erzähler und Romancier, ausgebildet als Schriftleiter. Später bei der Wehrmacht in Insterburg, zuletzt wieder in Berlin-Charlottenburg, hier hauptamtl. Angestellter der NSDAP.
Werke: u. a. Buchpublikationen "Zwischen den Fronten" und "RR I erobert die Venus", die Anthologien "Wir" und "Unter der braunen Kappe" (sämtlich 1935 "in Vorbereitung"),

NSDAP seit 1/I/32, Nr. 1.073.483, 1933 Pressewart der Ortsgruppe Rembrandt, 1931 zunächst SA, dann NSKK mit Führerrang. Polit. Leiter in der Reichsleitung der NSDAP, Hauptamt für Volkswohlfahrt, hier Leiter einer Hilfsstelle im Sachgebiet Wohlfahrts- und Fürsorgerecht.
14. Januar 1933:
"(...) Meine Bestrebungen, in Berlin in den Verwaltungskörper der Partei, der SA oder SS hineinzukommen, waren ebenfalls erfolglos. Jedesmal hatten andere vor mir schon mehr Glück gehabt und waren bereits eher da als ich, der ich oft mehr als 12 Stunden Dienst am Tage habe. Ich habe gelegentlich Vorträge gehalten vor der SA und SS. Das war aber auch alles. (Abgesehen natürlich von meiner selbstverständlichen Zugehörigkeit zu den lokalen Organisationsstellen meines Wohnbezirkes, in dem ich beim Motorsturm und Stabswalter bin.) Ich fasse also nun meine Bitte in folgende Schlußworte zusammen:
Machen Sie doch bitte, Pg. Dalluege, Ihren Einfluß dahingehend geltend, daß ich in die Polizeibehörde eines nationalsozialistisch regierten Landes überwiesen werden kann, (da ich 8 Jahre dabei bin übernimmt man mich mit dem Off.Examen vielleicht auch in den Verwaltungskörper), bezw. bereiten Sie mir die Wege dazu vor oder geben Sie mir entsprechende Anweisungen.
Sollte Ihrem Ermessen nach jedoch gar nichts mehr helfen, so würde ich sehr gern als beamtetes Mitglied in den unmittelbarsten Dienst der Partei treten, in der es ja an besoldeten Fachdezernenten des Polizei- und Verwaltungsgebietes zur Zeit noch immer fehlt" (Schönstedt an Kurt Daluege, 14/I/33. *Fehler im Original.* Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Eberhard Schönstedt)
Lied der Motorstürme: Wir fahren die Zukunft des deutschen Land's. Kampflied zur Standerweihe des SA-Reserve-Motorsturms 29/VIII, jetzt 11/2 [Hoc].
Textprobe (4. Strophe):
"Wir fahren den Sieg, Adolf Hitlers Sieg,
und der Heimat Erhebung und Ehre.
Und ruft uns der Führer

zum letzten Krieg,
dann heraus die Maschinengewehre.
Gebt Gas, Kameraden! Voran!
Voran! Hurra!
Es lebe die brausende Motor-SA!"

In:
Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; nur T); Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; nur T).

15. Oktober 1938, *Lebenslauf:*

"(...) In ehrenamtlicher Arbeit schaltete ich nach der Machtübernahme das Lektorat der Büchergilde Gutenberg, zusammen mit Max Barthel unter der Leitung meines Freundes Verlagsdirektor Sturmführer Pg. Otto Jamrowski gleich. - Mein damals von Paul Hochmuth in den >Liedern der SA< abgedrucktes >Lied der Motorstürme< erfreut sich einer gewissen Popularität. Ich habe weiterhin Gedichte veröffentlicht, das letzte zur Zeit am 29. 9. 38 im >Schwarzen Korps<. Zur Zeit versuche ich vier Romane an den Mann zu bringen, an denen noch teilweise Abänderungen erforderlich sind. - (...)" (Lebenslauf, 15/X/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Eberhard Schönstedt).

Information: *Das LA Berlin (13/VII/04) hat keinen Hinweis.*

Schönster Schatz, ich muß jetzt scheiden.

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Schönster Schatz, jetzt muß ich wandern.

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Schönster Schatz, mußt mir erlauben, eine halbe Viertelstund' deinen Rosenmund zu küssen. Soldatenlied, seit 1871 bekannt. Titel: Die Nachtpatrouille.

In:
Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, Variante: "Liebster Schatz"); Heil Hitler! (1933; nur T, Variante: "Liebster Schatz, gestatte mir"); Soldatenlieder (1934; Variante: "erlaube mir"); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Liederbuch der Luftwaffe (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Schönster Schatz so rosenrot. Volkslied aus Hessen.

In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Schönwald, Karl (Carl)
Guttstadt, 30. April 1870 - ?
Verwaltungssekretär a. D. und Gelegenheitskomponist in Stettin.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.653.356, jedoch im September 1934 gestrichen.
Mein Pommern am Meer. Marsch (RS Hamburg, 17/XII/38, aus Stettin).
Großdeutschland: Wir werden jeden Feind vernichten (T: C. E. Krüger). Marschlied für versch. Besetzungen, Titel auch "Marsch der deutschen Westfront" (1941) [SV].
Information: *Keine weitere Nachricht; das einstige Stettin fiel an Polen.*

Schönweiß, Alfred
Leipzig, 20. Oktober 1889 - Löbau (DDR), 6. Dezember 1967.
Musikpädagoge und Violoncellist, zunächst in Dresden, ab 1936 in Löbau/ Sachsen, hier beim RAD, Musiklehrer. 1942 in Kattowitz, dann in Thorn, vorübergehend beim Umbau des Stadttheaters eingesetzt, und im Herbst des Jahres wieder in Löbau.
Nach 1945 weiterhin in Löbau, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 923.906. RAD-MZF der Gruppe I/153 in Löbau.
Allzeit bereit. Marsch (RS Breslau, 16/IX/38).
Marsch der RAD-Gruppe 153 (RS Breslau, 30/IX/38).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Löbau, Nr. 286/1967.*

Schon wieder is a Liedl gsungen. Zwischengesang.
Vgl. *Schao wieder ist a Liedle gsonga.*
In:
Soldatenliederbuch (^{4}1940).

Schon wieder tönt vom Schachte her des Glöckleins dumpfes Schallen (Thale/ Harz, 30/IV-1/V/34, Mai-Höhenfeier der dt. Jugend auf dem Brocken). Bergmannslied.
Tondokument im DRA: C 1400.
In:
Schlesische Jugend singt (1936); Stimmt an! I (1939).

Schöny, Heinrich
Wien, 12. Juni 1881 - Knittelfeld (A), 22. März 1965.
Sohn eines Gemeindesekretärs; Musikpädagoge, seit 1907 Musiklehrer und Komponist, auch Chormeister verschiedener Gesangvereine in Wien.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Knittelfeld.

Werke: u. a. Sinfonien, Messen, Kammermusik und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Variationen über das Treuelied der SS **Wenn alle untreu werden** für Hornquartett (RS Wien, 29/VI/38).
Treue um Treue. Fanfare (RS Wien, 17/VI/39).
Information: DML, FA, LdCh *(keine Angabe nach 1936). Fehlt im DMK 1942.*

Schop, Johann
1590 (?) - 1665

Sollt ich meinem Gott nicht singen, sollt ich ihm nicht dankbar sein. Kirchenlied (1641) zur Melodie "Lasset uns den Herren preisen".
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); DSB, Singendes Volk 16 (1936); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, nur T, 1940).

Schöpe (Schoepe), Richard

Leiter des Handharmonikaklubs in Brieg, Ring 5 (1942).

Soldatenleben. Marsch (RS Breslau, 25/VI/38, aus Reichenbach/Görlitz).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Brieg fiel an Polen.*

Schoppe, Theo (Pseudonym) = Fritz Domina

Schöps, Herbert

Angestellter in Berlin W 30, Frankenstr. 7 (1939).

Kurs gen Engelland: Wilde Wogen wallen um die Mole, rufen uns und unser graues Boot (eigener T). *Kriegslied.*
Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wachsam lauern draußen wir auf Posten,
unsre Beute schluckt die graue Flut,
denn der Englischmann soll endlich kosten,
wie am eigenen Leib Blockade tut.
Drum wird ungeniert
alles torpediert,
was auf See als Brite ist erkannt:
Steuerbruder,

nimm das Ruder
in die wetterharte Hand
- richte unsern Kurs gen Engelland!"

In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Schorch, du mußt jetzt nach Amerika, sprach der Vater einst zu mir. Scherzlied.

Textprobe (2. Strophe):

"Weil die Lina evigelisch
und der Schorsch katholisch war,
wollten es die Eltern beide
und die ganze Sippschaft nicht".

In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Der Kilometerstein ([5]1937); Die Fahrt (1937).

Schornsteinfeger fegt das Haus. Volkslied aus Franken.

In:
Singkamerad ([3]1935, [8]1937).

Schorr, Friedrich

Nagyvarad (Ungarn), 2. September 1888 - Farmington, Conn. (USA), 4. August 1953.
Zunächst Jurist, dann Heldenbariton an der Staatsoper Wien, 1923-31 an der Preuß. Staatsoper Berlin, auch Gesangspädagoge.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Schorr emigrierte 1938 in die Vereinigten Staaten, wo er zuvor schon gastiert hatte.

Information: DML, FA, RML.

Schosteenfeger, Literdreger. Niederdeutsches Kinderlied.

In:
NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935).

Schotte, Paul

Hildesheim, 14. November 1897 - Hildesheim, 24. März 1981.
Sohn eines Konservatoriumsinhabers; Schüler von M. Pauer, Pianist, Musikpädagoge und Begleiter, zunächst in Hildesheim, ab 1924 in Stuttgart, 1933 zweiter Direktor des Stuttgarter Konservatoriums für Musik. Im Dezember 1939 zur Wehrmacht einberufen und 1940 bei der Propagandaabteilung Belgien, Gruppe Kultur, zunächst Leutnant, zuletzt Hauptmann.

Nach 1945 Privatmusiklehrer in Hildesheim, dann i. R.

NSDAP seit 1/X/30, Nr. 326.959. SA; auch Leiter des KfdK Stuttgart. 1934 Vertrauensmann der RMK Südwestdeutschland, ab November 1935 deren Landesleiter und 1936-43 der RMK Gau XXXI Württemberg-Hohenzollern.
Klavierbegleitung zu **Allmächtiger, du hast uns den Führer gesandt** und **Du kommst nicht aus Palästen** von H. Gansser (Stuttgart, 7/IV/33).
Tondokument - vom 7/IV/33 - im DRA: 1820113-36, 1820113-35.
Information: DML. *Das Stadtarchiv Stuttgart besaß 1983 kein biographisches Material über Paul Schotte.*

Schottlaender, Leo (Rudolf)
Benkwitz bei Breslau, 6. August 1886 - Basel (CH), 17. November 1959.
Sohn eines Verlagsbuchhändlers und Rittergutsbesitzers; Komponist, Kapellmeister, Bühnenleiter und Opernbearbeiter, 1931-33 Chef der von ihm zusammen mit dem Bühnenvolksbund in Köln begründeten Rheinisch-Westfälischen Volksoper, zuletzt in Bautzen.
Werke: u. a. "Fräulein Venus", Operette (Buch: Theo Halton) (Bochum, 15/XII/32).
Von Brückner/Rock I und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1933 emigrierte er in die Tschechoslowakei, hier Direktor des Stadttheaters Brüx-Saaz, und siedelte 1935 endlich in die Schweiz über, wo er freischaffend in Basel lebte.
Information: DML, FA.

Schrade, Leo
Allenstein/ Ostpreußen, 13. Dezember 1903 - Spéracédès, Alpenregion (F), 21. September 1964.
Dr. phil. Leipzig 1927 (Die ältesten Denkmäler der Orgelmusik als Beitrag zu einer Geschichte der Toccata); Habilitation Königsberg 1929.
Musikwissenschaftler, ab 1932 Privatdozent an der Universität Bonn.
Er emigrierte 1938 in die USA, lehrte seit 1938 an der Yale University in New Haven, Conn., 1948 Professor für Musikgeschichte, seit 1958 Inhaber des mw. Lehrstuhls an der Universität Basel.
Werke: u. a. wissenschaftl. Publikationen über Fragen der Musik des Mittelalters.
Politische Lieder der Gegenwart ("Kölnische Zeitung" Nr. 119, 1/III/33).
Zitat:
"(...) Unter den Parteiliedern, die heute Geltung haben, nehmen eine Sonderstellung die Volkslieder ein. Sie zeigen ein musiksoziologisches Problem ersten Ranges an: die Politisierung des Volksliedes. Gerade hier ist die Wirkungsmöglichkeit und damit die Werbekraft des politischen Liedes noch gesteigert. Die Steigerung wird erreicht durch den Rückgriff

auf das Volkslied, auf national und landschaftlich gebundenes Liedgut, auf lebendige Melodien, zu denen wir alle außerhalb aller politischen Zusammenhänge ein eigenes Verhältnis haben. Und dieses Verhältnis wird aufgelockert und dem politischen Zweck dienstbar gemacht, so daß sich jetzt die Werbekraft, die ohnehin dem Volkslied innewohnt, mit der politisch werbenden Stimmung vereint (...)".

Der Aufsatz war ein naiver Versuch, durch aktuelle Thematik der rassistischen Diffamierung entgegenzuwirken.

Information: FA, MM2 *(ohne Diffamierung)*, KDMK, RML, SML, MGG.

Schrader, Ernst

Bonn, 1. März 1907 - Altenkirchen, 14. April 1986.
Orchesterleiter und Kirchenmusiker in Bonn, Stand 1933/34: Kapellmeister am Schauspielhaus, dann bis 1938 an der Rheinischen Schauspielbühne e. V. in Bad Godesberg, ferner in Köln-Lindenthal, 1944 in Berlin-Charlottenburg.

Nach 1945 Kantor, Organist und Kreiskirchenmusikwart in Altenkirchen, Stand 1952: in Hamm/ Sieg; auch Gründer eines kirchenmusikal. Seminars. Zuletzt in Altenkirchen i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.502.774. Bis 1936 Leiter des Bonner Kammerorchesters der NSKG.
18. August 1936, *Neue Musik:*

"Ernst Schrader hat mit dem >Bonner Kammerorchester der NS.-Kulturgemeinde< in der vergangenen Saison folgende Novitäten zu Gehör gebracht:
K. Atterberg: Suite; P. Graener: >Sehnsucht an das Meer<; E. Hamerik: Passacaglia und Fuge; Hugo Lorenz: >Partita für Kammerorchester< und >Deutsche Tänze<; Th. Poland: Musik zu >Pole Poppenspäler<; K. Riisager: Trompetenkonzert; Sibelius: Rakastava; Hermann Unger: Gesänge für Singstimme, Harfe und Streichorchester sowie Hans Wedig: Musik für Streichorchester" ("Deutsche Musik-Zeitung" XXXVII/8, 18/VIII/ 36. S. 62).

Information: FA2.

Schramm, Erich

Bremsklötze weg! Fliegermarsch, für Harmoniemusik mit SaxStn. (1941) [W&C].
In:
Neues Sanssouci 74 (1941).

Schramm, Werner
Königsberg i. Pr., 21. März 1903 - Berlin, (?) 1967.
Musikpädagoge, Musiklehrer in Danzig, auch Geiger und Komponist.
Nach 1945 in Berlin-Köpenick (DDR).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Leiter der Fachgruppe Komponisten in der RMK Danzig-Westpreußen.
Danzig ist deutsch: Danzig, mein Heimatland, am Ostseestrand (T: Hans Lehnert). Bekenntnislied.
Textprobe (3. Strophe):
"Greift auch mit gier'ger Hand
der Feind nach unserm Land,
der Ruf ist unsre Wehr:
Danzig ist deutsch!"
In:
Danzig ist deutsch (1939).
Musik zur Hörfolge **Deutschland - Mutterland**, zusammengestellt von W. Steinbach (Sender Danzig, 16/IV/39).
18. Dezember1944, *Nachricht:*
"Ein Konzert für Streichorchester des Komponisten Werner Schramm wurde unter der Leitung von Karl Tutein vom Danziger Gaukriegsorchester in Danzig uraufgeführt" ("MNN", 28/XII/44).
Information: FA, LdCh.

Schrammel, Johann
1853 - 1893

Wien bleibt Wien! Marsch.

In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933); [Sc] Marschbuch (1933); [Sc] Neue Marschmusik II (1934); Marschperlen II (1943).
Kunst und Natur. Marsch.
In:
Marschperlen I (1943).

Schrattenholz, Leo
London, 24. August 1872 - Berlin, (?) 1955.
Komponist und Pianist in Berlin, hier Professor, Theorielehrer an der Musikhochschule.

Militärmarsch. Bearbeitung für Infanteriemusik (u. a. Berlin, 14/II/35, Vortragsabend der Dirigierklasse Prof. H. Schmidt, Dgt. Musikunterfw. Walter Knütter).

Schreber - Sattler, Margarete
Luckenwalde, 6. März 1895 - Karlsruhe, 3. Juli 1976.
Tochter eines Großkaufmanns; Schülerin von Cläre Dux und Heinz Sattler, Opernsängerin - Sopran - in Berlin-Moabit (1942). Ab 1926 an der Gr. Volksoper; später - Stand 1933 - gastierend, ab 1934/35-39 am Dt. Opernhaus.
Nach 1945 in Karlsruhe, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1929, Nr. 231.842. Da Schwierigkeiten mit dem Engagement auftraten, bat Reichsleiter Rosenberg Mitte 1936 den Stellv. des Führers um Verwendung für die "alte, verdiente, treue Kämpferin"; daraufhin bot ihr das Dt. Opernhaus - widerwillig - einen Jahresvertrag an. Sie erzwang durch Beschwerden und Denunziation gegen Generalintendant Rode zweimalige Verlängerung des Vertrages bis 1939 (Quelle: Regesten. Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP, Mikrofiche 22 613).
Information: DML *(Geburtstag: 16/III)*.

Schreck, Gustav
1849 - 1919

Trauernden Müttern zum Troste: Zerschlagnes Mutterherz, Gott kennet deinen Schmerz (T: Julius Sturm, 1816-1896). In: "Kriegslieder für die deutsche Jugend" [Dürrsche Buchhandlung, Leipzig].
Textprobe (2. Strophe):
"Das Schwert in tapfrer Hand,
hat für das Vaterland
dein Sohn als Held sein Blut
vergossen;
im Felde liegt sein Grab;
dort senkten ihn hinab,
voll tiefer Trauer seine
Kampfgenossen".
In:
Stimmt an! (1934); Lieder für Schulfeiern 6 (1936).
Die ganze Kompanie: Im Feldquartier auf hartem Stein (T: Friedel), für Gesang mit Klavier (1940) [FS].
Vgl. *K. Ramrath.*
Neupublikation wegen politischer Aktualität.
Bach: **Wenn ich einmal soll scheiden**, Choral aus "Matthäuspassion". Für MCh: Schreck.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Schreck, Julius
1853 - ?

Graf Pückler-Woellwarth. Marsch = AM II, 261 (ca. 1905, aufgenommen 1926).
In:
HM 4 (1933).
Marsch der Landsknechte und Trinklied, 16. Jh (Orag, 7/IX/33, Kapelle der Schutzpolizei Danzig, Dgt. E. Stieberitz; RS Frankfurt, 5/XII/38, MK des IR 75, Dgt. MM Dr. Hodick).

Schreckenberger, ?

Aufmarsch des Jungvolks. Marsch (?) (RS Breslau, 11/IV/34).

Schreiber, Ernst
Stettin, 25. August 1891 - ?
Sohn eines Postbeamten; Geiger und ab 1924 Violinpädagoge in Stettin, Elysiumstr. 13 (1937-1942).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5. 781.039. Der Beitritt am 1/V/33, Nr. 2.672.142, war für ungültig erklärt worden. Kein Eintrag für NSLB. 1937 Landschaftsleiter der Fachschaft Volksmusik der RMK, Leiter der Kreismusikerschaft Stettin, 1943-45 Landesleiter der RMK, Gau Pommern.
Die Luft gehört den Menschen. Fliegerlied.
In:
Der Segelflieger (1936).
Information: DML. *Keine weitere Nachricht; das damalige Stettin fiel an Polen.*

Schreiner, Adolf
1841 - 1894

Fantasie über **Das treue deutsche Herz** (Mirag, 20/VIII/33, MZ der SS-Standarte 48 Chemnitz, Dgt. P. Steinbach).
Hier rechtfertigte der Titel die Sendung; "deutsche Treue" war ein gängiger Propaganda-Topos, um das Volk auf den Nationalsozialismus einzuschwören. Der Neustrelitzer Hofmusiker Schreiner wurde postum mißbraucht.

Schreinerlied = Was wollen wir singen und fangen an?

Schreker, Franz

Monaco, 23. März 1878 - Berlin, 21. März 1934.
Sohn eines k. und k. Hofphotographen; Schüler von R. Fuchs, Opernkomponist und Musikpädagoge in Berlin, 1920-32 Direktor der Musikhochschule, bis 1933 Leiter einer Meisterklasse für Komposition an der Akademie der Künste.

Von Brückner/Rock I, Nachtrag, und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

14. März 1933:

Schreker versucht verzweifelt, den Akademiepräsidenten von Schillings brieflich zu überzeugen, daß er rassisch und beruflich einwandfrei sei (Quelle: Archiv der Preuß. Akademie der Künste; Teilabdruck: Wulf, S. 45-46).

10. April 1933, *"Christophorus":*

"Eine Uraufführung der Oper in Freiburg erscheint infolge der veränderten Verhältnisse nicht tragbar. Die Intendanz wird deshalb ersucht, sofort die Vertragslösung zu betreiben. (...)" (Stadtrat Dr. Brühler, Theaterausschuß, 10/IV/33. Quelle: Stadtarchiv Freiburg, C 4V28/1).

Der Stadtrat hatte zuvor schon das Gerücht kolportiert, auf Wunsch Schrekers sei die Uraufführung abgesetzt - eine Zwecklüge.

Mai 1933:

"Die für Freiburg i. B. in Aussicht genommene Uraufführung der Oper >Christophorus< von F. Schreker wurde aus politischen Gründen abgesetzt" ("ZfM" C/5, Mai 1933. S. 516).

17. Mai 1933:

Der Preuß. Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ermächtigt den Präsidenten der Akademie der Künste, Schreker mit sofortiger Wirkung zu beurlauben (Abdruck: Wulf, S. 47).

1. Juli 1933:

"(...) Wir sind selbstverständlich gern bereit, auf ihren Vorschlag einzugehen und Ihnen statt der Schreker-Oper >Christophorus< auf dem Wege des Tausches ein anderes in der nächsten Spielzeit aufzuführendes Werk aus der Edition Adler zur Verfügung zu stellen" (Verlag Heinrichshofen an Intendanz des Stadttheaters Freiburg, 1/VII/33. Quelle: Stadtarchiv Freiburg, C 4V28/1).

Die Edition Adler gehörte dem in Deutschland lebenden US-Staatsbürger Frederick Charles Adler (1889-1959), der sich 1933 nach New York absetzte und zunächst für den MV Schirmer arbeitete. Heinrichshofen brachte die Edition Adler an sich, sodaß sie "arisiert" war.

7. Juli 1933:

Das Rundfunkprogramm kündigt - letztmalig - eine Sendung mit Musik von Schreker an: "Der Geburtstag der Infantin" und Waldszene aus "Der ferne Klang" (SWF Frankfurt, 7/VII/33, von Schallplatten).

April 1934, *Nachruf:*

"(...) Das neue Deutschland machte reinen Tisch und verzichtete auf die weitere Mitarbeit eines Musikers, der sich als Vertoner der Theorien eines Magnus Hirschfeld ausreichend für sein erzieherisches Amt

ausgewiesen hatte. Ein dekadenter Ausläufer der Spätromantik, der ein großer Instrumentationstechniker war, der in mischfarbenen Klangkombinationen keine positive Entwicklungslinie fand und deshalb in tragischer Vereinsamung sein Dasein beschließen mußte!" ("Die Musik" XXVI/7, April 1934. S. 524).

Vereinsamung und Tod waren die Folge des NS-Terrors.

Der Grammophon-Katalog 1939/40 bot noch mehrere Aufnahmen mit Schreker als Dirigenten.

Information: DNML, DML, FA, RML, LdCh ("... verschwanden aber schnell vom Spielplan, da die Substanzlosigkeit der Schrekerschen Musik alsbald erkannt wurde"), SML, MGG.

Die "Würdigung" im LdCh - Autor Franz Josef Ewens - bezeugt den nach 1945 unterschwellig mit NS-Argumenten weitergetragenen Antisemitismus - indem sie leugnet, daß Schrekers Oeuvre erst 1933 und gerade nicht aus musikalischen Gründen verschwand.

Schrempf, Eberhard

Stuttgart, 17. Juni 1885 - Stuttgart, 10. Juli 1957.

Sänger (Bariton), 1927-33 freischaff. am Rundfunk in Stuttgart, dann nicht mehr beschäftigt; 1938/39-40 hier Mitglied der Kammeroper (Wanderbühne) Dr. Oswald Kühn.

Nach 1945 weiterhin in Stuttgart, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.286.146, deren Amtswalter; beim RS Stuttgart Betriebszellenobmann; Fachgruppenleiter der DAF für freie Berufe (Künstler).

7. April 1933:

Zur Aufnahme der Hörfolge "Adolf Hitler, der Kämpfer für das neue Deutschland" von E. G. Erich Lorenz singt Schrempf, am Flügel begleitet von Paul Schotte, das Lied "Du kommst nicht aus Palästen" von H. Gansser (Süddeutscher Rundfunk Stuttgart, 7/IV/33).

Tondokument im DRA: 1820113-35.

10. Mai 1935, *Der Denunziant:*

"(...) Seit etwa 8 Jahren bin ich am Stuttgarter Sender als freischaffender Künstler (Sänger) regelmässig beschäftigt und wurde nach dem Umsturz neben dem bereits erwähnten Amt als politischer Obmann auch fachschaftlicher Obmann der Genossenschaft der Deutschen Bühnenangehörigen Ortsverband Reichssender Stuttgart. In dieser Eigenschaft nun musste ich schwerwiegende Verstöße gegen die Grundgesetze unserer Bewegung feststellen und war gezwungen dieserhalb bei der Leitung des Reichssenders Stuttgart vorstellig zu werden.

Aus dieser Stellungnahme entsprang ein scharfer Konflikt, in welchem mich zwei alte Kämpfer der Bewegung, welche gleichfalls schon seit Jahren am Reichssender Stuttgart als Künstler beschäftigt sind, unterstützten. Die Folge war, dass die Leitung des Reichssenders Stuttgart mich, sowohl als Obmann, wie auch die beiden Pgg. von heute auf morgen

brotlos machten, sodass wir nun schon seit 6 Wochen ohne jeden Verdienst sind.
Anlage vom 27/IV/33:

(...) Dr. Alfred Bofinger, Intendant des Reichssenders Stuttgart ist laut seinen eigenen Aussagen wie auch an seinen Handlungen gemessen, ein ausgesprochener Judenfreund und kann demzufolge innerlich niemals Nat. Soz. sein. Er versuchte gegen Jahresende 1931 in die Freimaurer-Loge >Zu den 3 Cedern< aufgenommen zu werden, wurde aber, und zwar gerade wegen seiner judenfreundlichen Einstellung, von dieser Loge abgelehnt. Immerhin war er als suchender Bruder aber längere Zeit in dieser Loge ausgehängt. Als Betriebsführer mußte Dr. Bofinger autmatisch Pg. werden, er ist aber deshalb noch lange kein Nat. Soz." (Schrempf an den Gaubetriebszellenobmann, 10/V/35. Quelle: BA R 55/ 226. Blatt 205, 207).

Schrempf denunzierte 13 meist führende Mitarbeiter des Senders; das RMVP wies die Vorwürfe als haltlos zurück.

Schreyer, René

Pianist in Stuttgart.

Hermann-Göring-Marsch, im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).

Information: *Fehlt im DMK 1942. Laut Amt für öffentliche Ordnung Stuttgart, Zentralmeldestelle (14/IX/99), sei Schreyer nicht zu ermitteln.*

Schricker, Michael

Steyr/ OÖ, 7. August 1869 - München, 15. Mai 1939.
Mandolinespieler und Komponist in München; 1935 Leiter des Mandolinenklubs Fortuna, des Mandolinenklubs Hortensia.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Neues Deutschland. 41 Kampf- und Freiheitslieder mit vollständigen Texten, ausgewählt aus der gleichnamigen Sammlung und für Gesang und Gitarre bearbeitet = Deutscher Sang zur Gitarre (1934) [Sc, Ed. Schott Nr. 2359].

Neues Deutschland. Kampf- und Freiheitslieder. Hieraus 50 Lieder für Zither (1934) [Sc, Ed. Schott Nr. 2374].

Vgl. *Schwarz-Reiflingen.*

Schricker, Ottmar

München, 10. Dezember 1910 - Bobingen, 7. November 1993.
Kirchenmusiker und Musikpädagoge, Schüler von G. Geierhaas, zunächst in Hof/ Bayern, hier 1937-38 Kantor der Lorenzkirche, Chorleiter, staatlich geprüfter Musiklehrer, u. a. am Mädchenlyzeum; 1938-45 in Marienwerder

Leiter der Musikschule für Jugend und Volk und Musiklehrer an der Staatl. Oberschule für Jungen, 1941 Oberschullehrer.

1947 in Augsburg Lehrer an Singschule und Frauenfachschule; ab 1948 Lehrer am Konservatorium Duisburg. Seit 20/VI/73 i. R. in Bobingen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.366.923, auf Antrag vom 31/V/37. 1938-45 HJ-Musikreferent, Bann Westpreußen, in Marienwerder.

Information: KDMK, LdCh.

Schrimpf, Otto

Zerbst, 24. März 1900 - Saarbrücken, 19. Juni 1946.

Sohn eines Maschinenmeisters; Schüler von A. Egidi und R. Hagel, Chorleiter und Musikpädagoge in Saarbrücken, Dirigent des Städt. Chors und des LGV, 1923 Bundeschormeister des Saar-Sängerbundes, 1927-45 Musiklehrer am Reformrealgymnasium (Hindenburg-Schule).

NSDAP seit 1/XI/35, Nr. 6.923.412, auf Antrag vom 10/I/36. 1939 Städt. Musikbeauftragter für Saarbrücken.

Eddalieder: Weisheit der Wala (T: Carl Schneider), für MCh (UA: Saarbrücken, März 1934).

Der Saarbergmann. MCh (1934).

Wach auf, du deutsches Land! Für gemCh (RS Saarbrücken, *10/XI/35).

Information: DML, LdCh.

Schrittmann, ?

Regimentskameraden. Marsch (RS Breslau, 4/IV/40).

Schrobitz, Heinrich

Hangelsberg/ Brandenburg, 13. September 1872 - Magdeburg, 30. Oktober 1943.

Militärmusiker; ab 16/IV/03 Stabshornist und MM des Jäger-Btl. 1 in Bitsch, zuletzt OMM, jedoch 1918 a. D.; dann in Magdeburg Leiter der Stahlhelmbundeskapelle.

NSDAP seit 1/IV/36, Nr. 3.748.964.

Unter Stahlhelmfahnen. Marsch (Südfunk, 28/IV/33, von Schallplatte).

Treu die Alten. Marsch (Südfunk 13/V/33).

Jung Bornstedt. Marsch (Südfunk, 13/V/33).

Der Titel feiert preußische Geschichte; Bornstedt, ein Dorf unweit von Sanssouci, Domäne des preuß. Kronprinzen, wo die Kronprinzessin höchstselbst Landwirtschaft betrieb. Den Namen trug auch ein hessisches Regiment.

Schrock, ?

Mein Vaterland. Marsch (DtldS, 27/X/37, Ltg. C. Woitschach).
Deutscher Gruß. Marsch für Schrammelgruppe (RS München, 5/IX/39).
Der Titel feiert die im Reich erwünschte Begrüßung "Heil Hitler".

Schröder, ?

Glück auf, mein Vaterland! Marsch (Mirag, 27/III/33).

Schröder, ?

Durch Kampf zum Sieg. Marsch (RS Stuttgart, *9/XI/34, SA-Standartenkapelle 119, Dgt. Hanker).

Schröder, ?

Reiterlust. Marsch. 1936 auf Schallplatte Clangor, Ausführende: MK der Leibstandarte AH, Dgt. Müller-John.

Schröder, Erich
Berlin, 28. August 1892 - ?
Orchestermusiker in Berlin; 1. Flötist im Orchester der Funkstunde Berlin und dann im Gr. Orchester des Reichssenders.

NSDAP (Quelle: AP, Aufzeichnung Organisation), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP .
Information: *Das LA Berlin (13/VII/04) hat keinen Hinweis.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Schröder, Franz

Ruhe in Frieden!: Du zogest für die Heimat (T: Anton Götz). Lied zum Gedächtnis unserer gefallenen Krieger, für gemCh (1943) [A. Böhm, Wien].

Schröder, Friedrich
Naefels, Kanton Glarus (Schweiz), 6. August 1910 - Berlin, 25. September 1972.
Komponist in Berlin W 15, Schüler von R. Greß und P. Höffer; 1934/35

Korrepetitor, dann bis 1937 2. Kapellmeister am Metropoltheater, seither freischaffend. 1942 zur Wehrmacht einberufen, doch 1943 freigestellt als Arrangeur für das Dt. Tanz- und Unterhaltungsorchester.

Nach 1945 weiterhin freischaffender Komponist in Berlin.

Werke: u. a. Operetten, so "Hochzeitsnacht im Paradies" (Berlin, 23/IX/42); Musik zu Kultur- und Spielfilmen, so "Kleiner Mann, ganz groß", Regie R. A. Stemmle (Ufa, UA: 1/IV/38), "Alles Schwindel", Kriminalstück (Bavaria, UA 10/IV/40), "Golowin geht durch die Stadt", Abenteuerstück auf dem Balkan, Regie R. A. Stemmle (Bavaria, UA: 31/V/40), "Oh diese Männer", Lustspiel, zus. mit W. Eisbrenner, Regie Hubert Marischka (UA: 12/IX/41); Kammermusik, Stücke für Klavier, für Saxofon; Lieder und Schlager wie "Ich tanze mit dir in den Himmel hinein" (1937) und "Ich werde jede Nacht von Ihnen träumen" (Ufa-Film "Gasparone", 1938).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Musik zum Ufa-Film **Mann für Mann**, Abenteuerstück, Regie R. A. Stemmle (UA: 21/VII/39). 1945 Verbot der Alliierten Militärregierungen.

Der Film spielt vor dem Hintergrund des Baus der Reichsautobahn.

Frontsoldaten. Marsch. Verschiedene Fassungen: W. Harmens (1940) [O].

Propeller frei!: Frei die Propeller, glückab zum Sieg (T: Klaus S. Richter) Marsch für Klavier mit Text (Fliegerhorst Königsberg in der Neumark, 28/IX/40 und 1941). Für Blasmusik 1941: H. Männecke [Ba].

Tondokument - vom 28/IX/40 - im DRA: 1570014-11.

Ausführende: Soldatenchor mit MK der FlHKdtr Königsberg/Neumark, Dgt. Fred Fritzlar.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Flieger halten Tag und Nacht
für die Heimat treue Wacht.
Glückab zum Siege,
flieg, Adler, fliege!
Wir sind zu jeder Zeit
zum Kampf bereit!"

Musik zum Tobis-Film **Immer nur Du**, parodistische Filmrevue (UA: 22/VIII/41; Prädikat: Künstlerisch wertvoll).

Lied der 2. Sanitäts-Kompanie: Soldaten müssen jetzt marschieren (T: Fw. Albert Stichhan). *Kriegslied.*

Textprobe (4. Strophe):

"Drum laßt marschieren uns
und singen,
und marschieren muß sein.
Sieg und Frieden zu erzwingen,
Kameraden, schließt die Reihn!
Wer auf Deutschland hat
geschworen,
dem gehört nichts mehr allein,
sind zum Kampfe wir geboren,

wolln wir auch Soldaten sein!
Laßt uns von den Vätern raten,
tapfer wollen wir sein wie sie!
Wir sind Sanitäts-Soldaten
von der zweiten Kompanie!"

In:
Landser-Lieder (1942).
Musik zum Tobis-Film **Ein Windstoß**, Komödie nach G. Forzano. Regie: W. Felsenstein (UA: 9/VII/42; Prädikat: Volkstümlich wertvoll).
22. September 1944:
Schröder steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/ 661. Blatt 78).
Information: FA, KDMK, RML, LdBl. *Das rororo-Musikhandbuch (1973) hat keine Todesmeldung.*

Schröder, Gerhard

Das Bunkerlied: Der Tod geht um, wir schweigen (1. Strophe: eigener T), einstimmig (1942) [L].

Schröder, Hanning (Hans)

Rostock, 4. Juli 1896 - Berlin, 16. Oktober 1987.
Sohn eines Kapitäns und Kalkbrennereibesitzers; Kompositionsschüler von J. Weismann, Orchestermusiker, Bratschist, und Komponist in Berlin, ab 1926 Bratschist bei der Phoebus-Film-Gesellschaft, kompositor. Mitarbeiter des Großen Berliner Arbeiterchors gemeinsam mit H. Eisler, P. Dessau und H. Tiessen, später Solobratscher im Tonfilmorchester Berlin-Grünau, das auch im Theater am Nollendorfplatz Operetten begleitete, sowie in der Volksbühne im Theater am Horst-Wessel-Platz.

Wegen seiner "nichtarischen" Frau, der Musikologin Cornelia (Cora) Auerbach, die von Brückner/Rock als Jüdin denunziert war, am 16/X/37 endgültig aus der RMK ausgeschlossen, durfte er jedoch mit Sondergenehmigung des Ministers auf Fürsprache von Eugen Klöpfer, Generalintendant, an der Volksbühne weiterarbeiten und stand daher regelmäßig in deren Haushaltsplänen. Am 28/VI/38 erhielt er Sondergenehmigung für uneingeschränkte Tätigkeit.

Im Theater am Nollendorfplatz verdiente er bis 1/IV/41 jährlich 3.876 RM, danach wegen Höherstufung des gesamten Personals 5.583 RM; der Haushaltsplan 1944 verzeichnet ihn mit monatlicher Grundvergütung von 416.66 RM plus 12.50 örtlichem Sonderzuschlag (Quelle: BA R 55/ 150. Blatt. 296 RS). Endlich bestätigte das Reichssippenamt, daß Cornelia Schröder nur "Halbjüdin" sei, und am 2/VI/ 42 teilte die RMK mit, daß gegen seine Wiederaufnahme keine Bedenken bestünden.

Nach 1945 in Rostock, wo seine Frau 1944-52 - zunächst illegal bis

zum Ende des Regimes - als Organistin in dem Dorf Dargun wirkte, jedoch dann wieder in Berlin, zunächst im Filmorchester der DEFA, bald jedoch in Berlin (West) wohnhaft, von hier aus noch Leiter der Sektion Kammermusik im VDKM (Berlin/DDR); seit 1962 i. R..

Geschichtsfälschung I, 1976:
"(...) Als praktischer Musiker spielte er in Berlin, bevor er von den Nazis totales Berufs- und Auftrittsverbot erhielt, im Orchester der Filmgesellschaft Tobis. (...)" ("Musik und Gesellschaft" XXVI/7, Juli 1976. S. 444).
Geschichtsfälschung II, 1979:
"(...) unternahm er 1930 bis 1932 Konzertreisen mit alter Musik auf hist. Instr. (Harlan-Trio). Durch Ausschluß aus der nationalsozialistischen Reichsmusikkammer wurden sein Schaffen und seine Wirkungsmöglichkeiten unterbunden. Nach Kriegsende war er wieder als Bratscher tätig" (Cornelia Schröder in: MGGS, Spalte 1678).
Die Formulierung suggeriert, Schröder habe von 1933 bis 1945 striktes Berufsverbot gehabt.
Geschichtsfälschung III, 1987:
"(...) 1935-1945 Berufsverbot" ("Komponisten der Gegenwart im Deutschen Komponistenverband". Ein Handbuch. Berlin, ^{3}1987. S. 810).

Information: DML, FA, KDMK, RML, MGGS. *Das Gespräch der Schröders mit Gottfried Eberle, "Als Verfemte überwintern - zwei Musiker im >Dritten Reich<" (In: "Musik und Musikpolitik im faschistischen Deutschand", hgb. von Hanns-Werner Heister und Hans- Günter Klein. Fischer TB, Frankfurt a. M., 1984), S. 253-264, ist zwar atmosphärisch spannend, doch voller unkorrigierter Ungenauigkeiten, daher als Quelle nicht empfehlenswert.*

Schröder, Hans

Komponist in Magdeburg.

Op. 3. **Die Ketten reißen** (T: Walter Bésuch). Marsch für Blaskapelle, am 30/VIII/33 an Dr. Goebbels eingesandt.
Ju 88 (T: Friedel Schröder). Marschlied für Klavier mit Text. Für Blasmusik mit SaxStn.: K. Gerlach (1941) [RM].

Schröder, Heinrich

Kapellmeister und Komponist in Kassel.

SA, Obersturmführer; MZF der SA-Standarte R 83 in Kassel.
Standartenführermarsch (RS Frankfurt, 25/IX/35, MZ der SA-Standarte 81, Dgt. selbst).

Information: *Laut Stadtarchiv Kassel (18/XI/97), Stadtarchivar Klaube, sei zu Schröder nichts zu ermitteln gewesen.*

Schröder (Schroeder), Martin
Hamburg, 26. September 1878 - Hamburg, 1. Dezember 1954. Ober-Telegrafiesekretär und U-Komponist, 1914-36 in Cuxhaven, ab 1936 in Hamburg-Fuhlsbüttel.
Nach 1945 weiterhin in Hamburg, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Sammlung von Festmusiken (1937); Märsche.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.043.250, jedoch 1935 wegen unterlassener Monatsmeldung ausgeschlossen; der Ausschluß wurde 1939 aufgehoben.
Deutschlands Ruhm. Marsch (u. a. Mirag, 17/II/33; Norag, 2/IV/33, Frühkonzert im Freihafen Bremen; Schles. FSt., 21/VIII/33, Funkkapelle, Dgt. Bruno Janz; Norag, 5/IX/33, MK, Kameradschaftsbund der 76er, Dgt. G. Model, 23/X/33, Kieler Orchestergemeinschaft stellungsloser Musiker, Dgt. Hans Döring; WDR, *30/I/34, ehem. Städt. Orch Remscheid, Dgt. F. Oberborbeck; RS Köln, *20/IV/35, 25/X/37; RS Breslau, *30/I/36; RS Stuttgart, 15/I/39, BlasOrch K. Woitschach). Für Akkordeon: L. Kletsch (1939) [Bi].
Das Original erschien Anfang des Jahrhunderts; Neupublikation wegen politischer Aktualität.
Regiment Hamburg. Marsch (u. a. Norag, 5/IX/33, MK des Kameradschaftsbundes der 76er, Dgt. Gustav Model).
Gott mit uns! Marsch [O].
Der Titel feiert die blasphemische Inschrift der Koppelschlösser der Wehrmacht.
Durch Kampf zum Sieg! Marsch [O].
Marinetongemälde über "Das Deutsche Flaggenlied" (1934). Instrumentation: M. Schröder [O].
Steffens: **Altmärkische Reiter**. Drei Reiter-Parademärsche. Für Klavier, für Militärmusik: Schröder (1936) [SV].
Steffens: **Ihr sollt des Deutschtums Hüter sein**. Marsch und Hymne. Für Militärmusik: Schröder (1936) [SV].
Blankenburg: **Pilotenmut**. Fliegermarsch. Fassung: Schröder (1937) [O].
Auber: Ouvertüre zur Oper **Die Stumme von Portici**. Für Militärmusik: Schröder (1938) [O].
Blankenburg: **Prinz-Eitel-Friedrich**. Marsch. Für Harmoniemusik: Schröder (1938) [O].
Der Titel feiert den zweiten Sohn (1883-1942) Wilhelms II., im Wk. I Kommandeur der Gardedivision.
von Blon: **Alt-Berlin**. Marsch. Für Harmoniemusik: Schröder (1938) [O].
Unser Steuermann. Marsch (RS Hamburg, 26/XII/38).
Information: FA.

Schröder (Schroeder), Max
Berlin, 31. Januar 1880 - Berlin, 16. September 1937.
Sohn eines Kaufmanns; Variété-Kapellmeister, Chorleiter, Pianist und Musiklehrer in Berlin-Neukölln.
Werke: u. a. Operetten, Possen, Couplets und sonstige U-Musik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.878.949.

1933

Bajer: **Horst-Wessel-Gedenkmarsch**. Für SalonOrch: Schröder (1933) [VfdM].
Kutta: **Karl-Ernst-Marsch**. SA-Marsch. Für Militärmusik/ Klavier: Schröder (1933) [VfdM].
Olias: **Wir braunen und grauen Soldaten**. NS-Marsch und Lied. Für SalonOrch: Schröder (1933) [VfdM].

1934

Pardun: **Wir sind die SA-Stürmer**. SA-Marsch. Für Klavier mit T: Schröder (1934) [VfdM].
Pardun: **Für Freiheit und Recht**. SA-Marsch. Für Blasmusik: Schröder (1934) [VfdM].
Pardun: **Wir sind nun mal Soldaten**. SA-Marschlied. Für SalonOrch: Schröder (1934) [VfdM].
Bajer: **Horst-Wessel-Gedenkmarsch**. Arrangement: Schröder.
In:
Ruhmreiche Banner I (1934).
Schestak: **Heil Hitler Dir!** NS-Kampflied. Arrangement: Schröder.
In:
Ruhmreiche Banner I (1934).
Förster: **Unsere Garde**. Marsch. Arrangement: Schröder.
In:
Ruhmreiche Banner I (1934).
Herzog/ Kutsch: **Soldatenlieder-Potpourri**. Arrangement: Schröder.
In:
Ruhmreiche Banner I (1934).
Wiener Jungarbeiter-Marsch (Es pfeift von allen Dächern) mit dem Lied im Trio, zus. mit R. Hädlmayr [VfdM].
In:
Ruhmreiche Banner I (1934); [Sc] Neue Marschmusik I (1934).

1935

Marschlieder. Neue vaterländische Lieder in zusammenhängender Folge, für Klavier mit Text bearbeitet (1935) [Sc].

1936

Kling, Klang und Gloria. Soldatenlieder-Folge für Klavier [VfdM].
Verwendet sind die Melodien: Lippe-Detmold - Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. - Auf, Ansbach-Dragoner - Wir traben in die Weite - Die

blauen Dragoner - Mein Regiment, mein Heimatland - Signal des Zapfenstreichs - Denn treu ist die Soldatenliebe.
In:
Ruhmreiche Banner 2 (1936).
Männecke: **Wir traben in die Weite**. Marsch über das Lied von W. Jahn. Für Klavier: Schröder.
In:
Ruhmreiche Banner 2 (1936).
Baumann: **Es zittern die morschen Knochen**. Für Klavier: Schröder.
In:
Ruhmreiche Banner 2 (1936).
Pardun: **Ergreift die Spaten** (Soldaten der Arbeit). Für Klavier: Schröder.
In:
Ruhmreiche Banner 2 (1936).

1937

Bähre: Vier **Fanfarenmärsche** über deutsche Lieder. Für Harmoniemusik: Schröder (1937) [Fritz Horst, Altona].
Bähre: **Unsere Kleinsten exerzieren**. Charakterstück. Für Blechmusik/ Harmoniemusik: Schröder (1937) [BK].

1941

Heil Germanenland (T: Oskar Krickel). Marsch, für SalonOrch (1941) [Al].
Information: DML *(nur Geburtsjahr)*, FA.

Schröder, Otto

Komponist in Nürnberg.

Unser Reichskanzler Adolf Hitler. Marsch (1933).

Schröder, Richard

Stettin, 16. November 1867 - Arnimswalde, (?) 1939.
Dr. phil., Apotheker und Chemiker in Podejuch bei Stettin, zuletzt in Arnimswalde; Amateurkomponist.

NSDAP seit 1/X/30, Nr. 341.722.
Ran an die Front!: Brüder, hebt die Hand zum Gruß! SA-Marschlied [SV]. Für Singstimme mit Klavier: Adolf Lessle, Stettin, am 20/XI/33 an Reichsminister Dr. Goebbels eingesandt:
"(...) Ich bin weder Schriftsteller noch Musiker von Berufswegen, verfolge demnach auch keine wirtschaftlichen Vorteile mit irgendwelchen Veröffentlichungen. Mein Wunsch geht dahin, das Blatt allen Formationen unserer Bewegung zur freien Benutzung zur Verfügung zu stellen gegen

Erstattung der ganz geringen Druckkosten und zum Verkauf durch die Formationen bei gewissen Anlässen zum Zwecke der Mittelbeschaffung für das N.S. Hilfswerk" (Dr. Richard Schröder an Dr. Goebbels, 20/XI/33. Quelle: BA R 55/ 1167. Blatt 171).

Textprobe (3. Strophe):

"Hakenkreuz im weißen Rund
und das Rot am Rand.
Diese Fahne schuf dem Bund
unsers Führers Hand
Im braunen Kleid
schwört ihm den Eid,
wenn euch auch der Tod
bedroht
Durch Stadt und Flur
halle der Schwur
Treue bis zum Tod!"

Information: *Der Standesbeamte des für Arnimswalde zuständigen Standesamts Groß Fredenwalde teilte mit (18/VI/97), daß kein Registervermerk zu Dr. Richard Schröder vorhanden sei.*

Schröder - Gloger, Albert

Berlin, 7. August 1868 - Berlin, 28. August 1939.
Musiker und Komponist in Berlin.
Werke: u. a. Märsche und Tänze.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Hoch die nationale Einheit. Marsch für Harmoniemusik (1935; RS Königsberg, 27/VI/34) [Di].

Fridericus redivivus. Marsch für Blasmusik/ Klavier (1935) [Di].

Unser Reichskanzler. Marsch (RS Breslau, 30/VI/35).

Berlin-Rom. Deutsch-italienischer Freundschaftsmarsch (RS Berlin, 10/VII/38; RS Hamburg, 14/I/39; RS Breslau, 29/III/39, MK des IR 30, Dgt. StMM H. Junghans).

Der Titel feiert die 1936 begründete "Achse Berlin-Rom".

Information: FA.

Schroeder, Fritz

Fliegerhauptmann im Wk. I.

Feld-Fliegerlied: Wohlan, die Hallentore auf, den Motor werfet an (T: auf einem losen Blatt aus dem Wk. I überliefert, mitgeteilt von Hptm. Eduard Müller). *Kriegslied*, aus der Fliegertruppe 1917-18; für 2stimm. Chor (1940) [L].

Textprobe (4. Strophe):

"Ruft uns das Vaterland zur Schlacht,

zum Kampfe stehn wir dann,
wir achten nicht der Übermacht,
und wenn MG und Flak auch kracht.
Wir streiten Mann für Mann.
Fliegen, fliegen, fliegen immerdar,
weiter, höher, schneller als der Aar".

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 14 (Oktober 1940); Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Schroeder, Hermann
Bernkastel, 26. März 1904 - Bad Orb, 7. Oktober 1984.
Musikpädagoge und Kirchenmusiker, Schüler u. a. von H. Lemacher und F. Oberborbeck; bis 30/IX/38 Studienassessor, Lehrer für Schulmusik an der Musikhochschule Köln, 1938 in Trier Domorganist und 1939 Leiter der Städt. Musikschule, auch Musiklehrer an der Städt. Oberschule für Mädchen. Er erhielt den Düsseldorfer Musikpreis 1939. Nach 1942 bei der Wehrmacht, Sonderführer und Leiter des Orchesters des Soldatensenders Belgrad.

1946 Lehrer an der Musikhochschule Köln und Lektor der Universität Bonn; Dirigent des Bachvereins Köln. 1948 Professor. Er bekam den Robert-Schumann-Preis der Stadt Düsseldorf für 1952, den Kunstpreis des Landes Rheinland-Pfalz 1955; 1974 von der Universität Bonn zum Dr. h. c. ernannt, erhielt er 1975 das Bundesverdienstlkreuz I. 1984 Mitglied des Ehrenrats des Dt. Musikrats.
Werke: u. a. geistliche Musik, Kantaten und Männerchöre.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.612.879. auf Antrag vom 19/XI/37.
Zwei vaterländische Lieder, für gemCh a cappella: 1. **Unter der Fahne schreiten wir** (T: M. Barthel). - 2. **Bekenntnis:** Nicht klagen, nicht zagen (T: M. Barthel). (1936; Köln, 1/XII/35, zur Zehnjahresfeier der Musikhochschule; RS Saarbrücken, 28/XI/37) [Sc].
Festmusik mit einstimmigem Massengesang auf Text und Liedmelodie von Ch. Lahusen (lt. Vorankündigung: Weimar, 14/VI/36, zum 67. Fest des ADMV).

Das Weimarer Programm war jedoch kurzfristig geändert worden.
4. März 1942:

Das 4. Hauptkonzert der Stadt Mülheim (Ruhr), Dgt. H. Meißner, bietet das Cellokonzert von H. Schroeder (UA); Solist: Karl Maria Schwamberger (Cello).
24. Januar 1943:

Ein Konzert der Stadt Mülheim (Ruhr), Dgt. H. Meißner, bietet - erstmals - das Konzert für StreichOrch von H. Schroeder.

Information: FA, MM2, KDMK *(Schroeder verschwieg dem Herausgeber die oben fett genannten Titel)*, RML, LdCh, MGG.

Schröter, Alfred
Elbing, 23. Oktober 1869 - ?
Militärmusiker; Militärkapellmeister a. D. in Dresden, später in Berlin.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Dirigent des NS-Orchesters Dresden.
Für Jeden Etwas. 17 beliebte Melodien aus der gleichnamigen Funksendung. Hgb. von A. Schröter, für Gesang mit Klavier (1944) [SL]. Darin u. a.
N. Schultze: (Lieber Hein, auf das Wiederseh'n kommt's an) Doch die Zeit, die vergeht ja so schnell (T: K. E. Walter). - M. Schönicke: (Feldpost für Annchen) Annchen, herzliebstes Mädel mein (T: W. Plücker).
Information: FA. *Fehlt in der Dienstaltersliste der Musikmeister des Reichsheeres und der Reichsmarine 1909 wie im DMK 1942. Das Landeseinwohneramt Berlin (28/II/01) besitzt keine Meldeunterlagen im Archiv.*

Schröter, Heinz
Berlin, 2. Mai 1907 - Schiras (IR), 2. Januar 1974.
Schüler von B. Sekles, Musikpädagoge und Pianist in Frankfurt a. M., Dirigent des gemischten Chors Friedberg; 1937-44 Leiter der Klavierklasse an der Hessischen Landesmusikschule Darmstadt, ferner ab 1941 an den Heeresmusikschulen Frankfurt und Bü+keburg.
1945 Leiter der Abt. Kammermusik des HR, 1953-57 von dessen HA Musik; 1957 Direktor der Musikhochschule Köln. Persönliches Mitglied des Dt. Musikrats.
Werke: u. a. für Klavier und Kammermusik; Lieder, so Altdeutsches Liederspiel Op. 4 (1943), Hebbel-Lieder Op. 5 (1943); Hörspielmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1935 Leiter des Kammerorchesters der NSKG in Frankfurt a. M.
Information: FA, KDMK, RML, SML.

Schröter, Heribert
Bunzlau, 12. Juni 1890 - Karlsruhe, 5. Juni 1963.
Musikpädagoge, Schulmusiker, Chordirektor und Komponist, bis 1946 in Braunau/ Böhmen.
Nach 1945 ausgesiedelt, in Karlsruhe Lehrer für Orgelspiel, Theorie und Chorleitung am Munzschen Konservatorium, Leiter des Eichendorff-Chors, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Kampf und Befreiung der Sudetendeutschen. Zyklus in fünf Gesängen, für Chor a cappella mit Orch.
Der Titel feiert die durch Hitler von der Tschechoslowakei erpreßte Abtretung des Sudetenlandes im Oktober 1938.
Information: LdCh.

Schroth, Rolf (Rudolf)
Chemnitz, 2. November 1911 - *ohne Ort* (UdSSR), 30. November 1942 (im Fronteinsatz gefallen).
Student, bis 1933 in Chemnitz, dann ausgebildet am Konservatorium Leipzig in Komposition, Dirigieren und Orgelspiel; an der Universität Leipzig Studium der Geschichte und Philosophie. 1937 in Berlin und München, 1940 Freiwilliger der Waffen-SS im Frankreichfeldzug, dann auf dem Balkan und in der UdSSR, vorübergehend auf eine SS-Führerschule abkommandiert, zuletzt Ordonnanzoffizier in einem Kradschützen-Btl. an der Kaukasusfront.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 823.377, HJ - zuletzt Oberstammführer - und SA im Führerrang. Stand 1933: Leiter eines Chors des Bundes Dt. Mädel. Gründer des NSD-Studentenbundes am Konservatorium Leipzig, ab 1937 Musikreferent der Reichsstudentenführung. Waffen-SS, seit 1941 Untersturmführer.

Veranstalter und Mitarbeiter von student. Musikschulungslagern mit Dozenten, so für Musikstudentenführer auf Burg Ludwigstein an der Werra (1935), ebenda für Vertreterinnen des Amtes Studentinnen (1936), auf der Freusburg an der Sieg (1937), auf Schloß Kleßheim bei Salzburg (1938), im Außenpolit. Schulungshaus der NSDAP in Berlin (1939) mit Rede von Reichsleiter Rosenberg und im Herbst des Jahres am Titisee im Schwarzwald.

Kampfgebet (Deutschland erwache! Herr, mach uns frei!): Vater, in deiner Allmacht Hand (T: aus den Frickchen Gebeten). Für Gesang mit Klavier (1934) [K&S].

Musik zur Hörfolge **Balder** von Evi Diehl (RS Leipzig, 27/V/35, in der Sendung "Stunde des BDM").

Der Titel behandelt den Mythos des germanischen Lichtgottes Baldr (Baldur), des Sohns Odins.

Aufgabe des Musikstudenten im völkischen Musikkulturwillen. Vortrag (Köln, 19/I/38, zur Westdt. Schulmusiktagung).

8. bis 16. März 1938:

Schroth leitet die Kulturarbeit im Studentenführerlager auf der Ordensburg Vogelsang. Das Orchester des RS Köln, Dgt. GMD Schulz-Dornburg, unterstützt das Lager im Anschluß an die Rede des Rechsstudentenführers mit Liedbegleitungen, der Turmmusik von Pezel, Rudi Stephans "Musik für Orchester" und der Fünften von Beethoven.

Der Musikstudent im Ringen um die völkische Musikkultur ("Die Musik" XXX/7, April 1938. S. 441).

April 1938:

In Königsberg findet die Kulturtagung des NSRStB statt. Dabei gründet man ein Reichsstudentenorchester aus Mitgliedern der drei Berliner Musikhochschulen. Dirigent ist Willi Niepolt.

12. April 1938:

Der RS Köln sendet vom Studentenführerlager auf der Ordensburg Vogelsang die Wachsaufnahme, u. a. mit Ansprache von R. Schroth.

Der Musikstudent im Kampf um den völkischen Kulturwillen.

Vortrag (Düsseldorf, *23/V/38, zur Eröffnung des Musiklagers des NSD-Studentenbundes).
21. bis 23. Juni 1938:

Beim ersten Deutschen Studententag im Großdeutschen Reich bietet das ReichsstudentenOrch in Heidelberg die Rienzi-Ouvertüre von Wagner, Feiermusik Nr. 1 von Bresgen und - nach der Rede des Reichsstudentenführers, SS-Oberführen Dr. Scheel - Wagners Vorspiel zu "Die Meistersinger".
*13. November 1938:

Schroth leitet in Berlin zur Reichsfeier der Reichsstudentenführung die Langemarck-Kantate von Karl-Rudi Griesbach (UA).
Vortrag (Freusburg, 1938, beim 3. Reichsmusiklager der Reichsstudentenführung).
Dezember 1938, *Bericht:*

"(...) Reichsmusikreferent Schroth ruft daher alljährlich die Studentenführer und ANSt-Referentinnen der deutschen Musikhoch- und Fachschulen wie die Fachabteilungsleiter Musikwissenschaft der Universitäten in einem Reichsmusiklager zusammen, wo jeder einzelne im Rahmen einer lebendigen Lagergemeinschaft an diese uns alle bewegenden Fragen herangeführt wird. Und nur in lebendiger Gemeinschaftsarbeit, im Kameradschaftserlebnis werden diese Fragen, die im Kampf um eine neue völkische Musikkultur an uns herantreten, erörtert werden können. Niemals kann es dem einzelnen allein gelingen, den Weg zu einer wahren Gemeinschaftskultur zu finden.

Auf einer breiten, weltanschaulichen Grundlage wird deshalb ein solches Lager aufgebaut. Hier wird auch der letzte aus einer etwa noch vorhandenen Vereinzelung herausgerissen und in das gewaltige, uns alle verbindende Geschehen unserer Tage hineingestellt. Führende Männer aus Partei und Staat kommen alljährlich in unser Lager, um durch Referate die grundsätzlichen Gedankengänge der nationalsozialistischen Weltanschauung im Kreise der Kameraden immer mehr zu vertiefen.

(...) Zu Beginn des Lagers Freusburg legte der Lagerleiter Schroth noch einmal die grundsätzlichen Gedankengänge für unsere gesamte Arbeit eingehend dar.

Den deutschen Musikstudenten, d. h. der ersten, im neuen Reich heranwachsenden Musikergeneration, legt die Tatsache, daß diese künftig einmal Träger und Vermittler der Musikkultur sein werden, größte und heiligste Verpflichtung auf. Jeder einzelne muß diesen gesamten Fragen- und Aufgabenkreis der kulturellen Erziehung unseres Volkes selbst erlebt haben, um später einmal an seiner Stelle allen Forderungen gewachsen zu sein und seinen Platz voll ausfüllen zu können. Jeder Musikstudent muß daher heute auch mitten in die Musikarbeit des Volkes und der Bewegung hineingestellt werden, damit er lernt, die wesentlichen Aufgaben zu sehen und sein Können in richtiger Weise zur Verfügung zu stellen. Es ist die große Aufgabe des Musikstudenten, den ewigen und urdeutschen Musikdrang unseres Volkes in die richtigen Bahnen zu lenken und damit ein Abgleiten in das im schlechten Sinne Dilettantische zu verhüten. Eine saubere fachliche

Leistung wird daher immer eine Grundvoraussetzung bilden. Zu verurteilen ist nur ein ausschließliches Fachspezialistentum, das etwa abseits von dem großen Geschehen unserer Tage aufwächst und damit aller Bindungen zu Volk und Gemeinschaft entbehrt. Diese Bindung der Musik an Volk und Gemeinschaft zu erkennen, gehört deshalb zu den gundsätzlichen Aufgaben musikstudentischer Arbeit. Die deutschen Musikstudenten werden einmal den Weg zu finden haben, auf dem das deutsche Volk wieder zu einer gemeinsamen, das ganze Volk umfassenden Musikkultur, wie zu den reichen Schätzen seiner musikalischen Überlieferungen hineingeführt werden kann. Und dieser Weg ist vom schlichten Volkslied oder neuen Bekenntnislied aus in organischer Weise durchaus möglich, vom international gefärbten Schlager aus erscheint jedoch eine solche Überbrückung völlig undenkbar. >Es gilt<, sagt Schroth eindringlich, >die Musik in das Leben des Volkes zu stellen und das Volk auf organischem Wege über ein wahres Musikerleben zur Musik zu führen<.

Es ist daher Pflicht des deutschen Musikstudenten, an dieser großen Aufgabe nach seinen Kräften mitzuformen, damit die musikstudentische Arbeit zu ihrem Teil an der Erziehung und Lebensgestaltung des deutschen Menschen und damit am Bau des neuen Reiches beiträgt. (...)" (Wolfgang Sichardt: Deutsche Musikstudenten auf der Freusburg. "Deutsche Musikkultur" II/5, Dezember 1938-Januar 1939. S. 313, 314).

14. Februar 1939:

Schroth verständigt R. Schulz-Dornburg zum Ablauf der Studentenführertagung auf Ordensburg Vogelsang mit Morgenfeier, Orchesterabend und Lagerreportage, und bittet um musikalische Unterstützung und Terminabsprache (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/IV).

17. Februar 1939:

"(...) Das Hauptlager findet vom 8. - 18. März 1939 statt. Der Konzerttermin müsste also dazwischen liegen, wobei natürlich je später desto besser ist, damit auch diese Lieder einigermassen stehen. Die Sonntag-Morgenfeier ist für den 12. März geplant. Wie ich nun aus einem Schreiben des Studentenführers Nowak aus Köln ersehe, ist da die Sendung der Langemarckkantate angesetzt. Vielleicht lässt sich das noch günstig verlagern.

Die nicht funkmässigen Kosten können aus dem Lageretat übernommen werden, wobei man sich natürlich auf das Notwendigste beschränken müsste.

Die Morgenfeier wird nun also nach dem Plan: >Studenten in Front< (geschichtlich und gegenwärtig programmatisch gesehen) ausgearbeitet. Sie wird die geschichtlichen Abschnitte im Werden des deutschen Volkes zeigen, in denen der Student in vorderster Linie stand und wo geistige Köpfe wegweisend in der Geschichte standen. (...)"
(Reichsstudentenführung, Schroth, an R. Schulz-Dornburg, 17/II/39. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/IV)

12. April 1939:

"(...) Eine persönliche Frage. Bekomme ich eigentlich für die Leitung

der Lieder unseres 800 Mann-Chores von unserem Konzert Vogelsang und für das Manuskript der Morgenfeier >Studenten im Kampf< irgendein Honorar. Vielleicht bedarf es nur eines Anstoßes von Dir! (...)" (Reichsstudentenführung, Kultiuramt, Rolf Schroth, an GMD Schulz-Dornburg, 12/IV/39, handschriftlicher Zusatz. Quelle: DRA Potsdam, Signatur: NL 17/IV).

Der Musikstudent im Ringen um die völkische Musikkultur. Vortrag (Düsseldorf, *16/V/39, zur Kundgebung des NSDStB bei den Reichsmusiktagen).

August 1939, *Bericht:*

"(...) Seine Gedankengänge und Zielsetzungen, die in jahrelanger zäher Kleinarbeit zusammengetragen und zu den jetzt vor der breiten Öffentlichkeit erhobenen Forderungen gereift sind, zeugen von dem ernsten Ringen der Studentenführer um die Musikhochschule und ihre Aufgabe, den künstlerischen Nachwuchs an praktischen und schöpferischen Musikern und vor allem an Musikerziehern wirklich für ihre große Aufgabe auszubilden und reif zu machen. Er fordert dabei eindringlich einen neuen Menschentyp, der abseits jedes einseitigen Spezialistentums alle Kräfte des Körpers, des Geistes und der Seele lebendig werden läßt, um im Dienen an der Musik zugleich dem Volke und immer wieder dem Volke zu dienen. Wächst die nächste musikstudentische Generation in dieser Haltung heran, wird bestimmt ein jeder alle Kräfte aus sich herausholen, sich das technische Rüstzeug im weitesten Umfange aneignen, um mit den Waffen des musikalischen Handwerks und den Waffen einer sauberen Gesinnung und verantwortungsbewußten Haltung zum wahren politischen Soldaten und Kämpfer für die Musik und die Kultur unseres Volkes zu werden" (Herbert Saß: Musikstudenten am Werk. "Deutsche Musikkultur" III/3, August-September 1939. S. 242).

Februar 1943, *Nachruf I:*

"(...) In den bewegten Monaten vor der Erhebung litt es ihn nicht in Hörsälen und Seminaren. Im braunen SA.-Rock marschierte er für den Sieg der nationalen Idee. Schroth hat als ehrlicher, ja zur Selbstkritik neigender Künstler den Zwiespalt stark empfunden, der aus einem geordneten Studium und dem politischen Tageskampf erwachsen mußte. Es traf ihn hart, als einmal sein Lehrer ihn von der Orgelbank wies, weil er in Marschstiefeln gekommen war. Solche natürlichen Konflikte machten ihn nur stärker und vertieften seine Überzeugung, daß Soldat und Künstler sich in Opfergeist und Zucht gleichen müssen" (Wolfgang Boetticher: Dem Andenken Rolf Schroths. "Die Musik" XXXV/5, Februar 1943. S. 145).

19. Februar 1943, *Nachruf II:*

"Ich erfahre, auf Arbeitsurlaub in Berlin, dass Rolf Schroth gefallen ist! Eine unfassbare Nachricht! Ein Verlust für die Entwicklung der jungen deutschen Musiker-Generation, der unersetzlich bleiben wird! Dieser ungewöhnlich begabte Deutsche wurde in den stürmischen Jahren einer neuen Einstellung des künstlerisch begabten Menschen zu seinem deutschen Volk ein Führer, der sich wie von selbst in den Brennpunkt ihrer Kämpfe gegen die Spiesser-Widerstände einer Fachwelt stellte, aus ihr

herauswachsen musste; und spontan folgte ihm diese Jugend. Sein hart erkämpfter Entschluss, selbst ausführender Musik zu entsagen, ist ein leuchtendes Beispiel einer Opferung. Ich selbst, den so lange kameradschaftliche Zusammenarbeit mit ihm verbunden hat, erlebte, wie er jeder Versuchung zum Einsatz an dankbarsten persönlichen Posten widerstand. Er wollte seine Studenten als Ganzheit erziehen, widmete sich einzig dem Kampf um deren wachsende Sicherheit für einen neuen musikalischen Ausdruck unserer Zeit und eroberte ihr den Weg gegen engherzigen Geist erstarrter Vorgesetzter und Lehrer. Sein immer wieder gefordertes Ideal einer Synthese von Kunst und Soldatentum erfüllte sich nun in ihm als ein Symbol, wie er selber es sich als Abschluss seines eigenen Lebens, bereits zweimal verwundet, im Tiefsten seines Wesens erträumt hatte. Der Jugend aber, die aus diesem ungeheuerlichsten aller Kriege gesund und unverbraucht heimkehrt, erwächst die grosse Pflicht: ihm nachzueifern und aus ihren Reihen den wirklichen Nachfolger zu stellen" (R. Schulz-Dornburg an Reichsstudentenführung, 19/II/43. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv NL 17/I, Blatt 2).

23. Februar 1943, *Nachruf III:*

"(...) Nähere Einzelheiten über Schroths Heldentod brachte bereits die >Bewegung< in einem ausführlichen Nachruf, den der Kamerad Herbert Sass, als einer seiner engsten Mitarbeiter verfasste.

Der 6. Feldpostbrief des Reichsmusikreferenten, den ich Ihnen nach Erscheinen zuleiten werde, wird noch Einzelheiten berichten.

Der Heldentod Rolf Schroths verpflichtet uns, seine Persönlichkeit und sein Werk im Deutschen Studententum für alle Zeit als leuchtendes Vorbild lebendig zu halten.

Es ist an die Herausgabe von zwei verschiedenen Schriften gedacht. Eine Schrift wird mit Rolf Schroth als Verfasser erscheinen und Aufsätze, Reden und Auszüge aus seinen Briefen enthalten. Auch an die Veröffentlichung von Bildmaterial aus seinem Wirken ist gedacht. Die zweite Schrift ist für den engsten Mitarbeiter- und Führungskreis, den Rolf Schroth als Reichsmusikreferent um sich gesammelt hat, bestimmt und wird nicht öffentlich erscheinen. Die Sammlung und Sichtung des Materials liegt beim Kulturrat der RSF. Die Bearbeitung der Schriften werden als engste Mitarbeiter von Schroth, Kamerad Herbert Sass und Frau Waltraut Zilius-Falkenberg zusammen mit dem Kameraden Balon und mir vornehmen. (...)" (Reichsstudentenführung, Kulturamt, Schulze-Berghof, an Reichssendeleitung, Pg. Schulz-Dornburg, 23/II/43. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv NL 17/I, Blatt 5).

Für die Arbeit an der Gedenkschrift nebst Edition des Nachlasses von Schroth erhielt Saß, der als Feldwebel die Kriegsschule in Potsdam absolvierte, einen vierwöchigen Arbeitsurlaub im Mai/Juni 1943.

März 1943, *Nachruf IV:*

"Rolf Schroth ist im Alter von 31 Jahren im Kampf gegen den Bolschewismus gefallen. Wer ihn kannte, weiß, daß mit ihm ein unermüdlicher Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung sein Leben für Führer und Vaterland gab. Er sah seine Aufgabe darin, den ihm eigenen kämpferischen Geist und die nationalsozialistische Lebenshaltung

der ihm anvertrauten Studentenschaft der musikalischen Fach-und Hochschulen zu übertragen. Wir können heute sagen, daß es ihm gelungen ist" (Wolfgang Stumme: Rolf Schroth zum Gedächtnis. "MiJuV" VI/3, März 1943. S. 48).

Schroth, (Paul Reinhold) William
Dresden, 18. Dezember 1881 - Dresden (DDR), 26. Januar 1971.
Sohn eines Sergeanten; Schüler u. a. von K. Striegler, Musikpädagoge und Komponist in Dresden, früher Volksschullehrer.
Werke: u. a. Orchesterstücke, Klaviersonaten; "Totenfeier" für Orgel und Cello; "Bauer" für Solostimme und gemCh; "Der Narrentanz", Marschfox (1955); Dresdner Karnevalslied (1955); Kammermusik, so 2. Streichquartett Op. 41 (1957); Vokalwerke, so "Weihnachtsfrieden" (1955), "Internationales Friedenslied" (1956) und "Sterne über China" (1959) zum 10. Jahrestag der DDR, ferner "Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben" (T: A. Matthäi nach J. G. Fichte) im Satz für gemCh a cappella (1953).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.881.199, auf Antrag vom 4/XII/37.
Op. 11. **Sextett** für Klavier, Flöte, 2 Violinen, Bratsche und Cello (UA: Dresden, *26/VI/37, zur Eröffnungsfeier der Chorgautagung des RVgemChe Deutschlands).
Information: FA, LdCh. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Dresden Ost, Nr. 133/1971*

Schrott, Ludwig (August Anton)
Rosenheim, 7. April 1908 - München, 1. November 1973.
Musikschriftsteller in Wolfratshausen, 1934 in München.
Nach 1945 weiterhin in München.
Werke: u. a. "Die Persönlichkeit Hans Pfitzners" (Zürich, 1959).

NSDAP seit 1/X/31, Nr. 645.029. Gauobmann der NSKG. Ab 1934 Referent für Musikangelegenheiten beim RPA München.
Oktober 1934:
In "Die Deutsche Bühne" rühmt Schrott das Einigungswerk unter nationalsozialistischer Führung, das zum Zusammenschluß von KfdK und Besucherorganisation "Die Deutsche Bühne" zur NSKG führte.
"**Nicht so dreist, nicht so stolz...**" ("Die Musik" XXVII/5, Februar 1935. S. 353 f.).
Zitat:
"(...) Diese Jugend mit der romantischen Sehnsucht nach dem Dritten heiligen deutschen Reich im Herzen wird ihr Ideal freilich nur in spartanischer Härte gegen sich selbst und äußerster Einsatzwilligkeit erringen können; zu dieser letzten Selbstüberwindung bildet aber das Erlösungsmotiv gerade eine seelische Voraussetzung. Es ist kein Zufall, daß derjenige, der mit Riesenabstand für das neue Deutschland unter dem

gewaltigsten Aufgebot von Kühnheit, Wollen, Tatbereitschaft und persönlichen Opfern gekämpft hat, daß der Führer immer wieder in der Welt Richard Wagners neue Kraft schöpfte und daß diese Welt nach romantischen Erlösungsgesetzen geordnet ist" (S. 354-355).

Diese Stimme eines Jugendverführers festigte den Boden für den NS-Opfermythos, der dann im Kriege eben diese Jugend "für Führer und Vaterland" in den Tod trieb.

Vom Musizieren und Musik-Erleben ("Die Musik" XXVIII/4, Januar 1936).

Zitat:

"Ich stehe als Nationalsozialist selbstverständlich auch in Kunstfragen auf dem Boden des Leistungsprinzips; ich weiß auch genau, daß von einer möglichst sorgfältigen Wiedergabe eines Kunstwerks alles abhängt. Andererseits kenne ich die Not der Künstler und besonders auch der Musiker sehr genau. Dennoch will mir scheinen, als sei die einseitige Hervorkehrung der Standesinteressen in künstlerischen Fragen der sicherste Weg zum endlichen vollständigen Ruin der Kunst überhaupt und damit auch der Existenz des Künstlers" (S. 344).

Paul Winter - ein deutscher Soldat und Musiker ("Die Musik" XXX/2, November 1937. S. 179).

Politik kann nichts anderes sein als die Wahrnehmung der Lebensinteressen eines Volkes. Worte des Führers, von Josef Goebbels und Hans Schemm, zusammengestellt und erläutert von L. Schrott (RS München, 31/II/38).

Und jeder Ton sagt: **Deutschland!** Dichtung und Musik, zusgest. von L. Schrott (RS München, 26/I/40).

Gelöste Rätsel? Betrachtungen zu einer neuen musikalischen Schaffenstheorie ("Die Musik" XXXIII/2, November 1940. S. 28-32).

Zitat:

"(...) Das, was man gegen die Krenek, Honegger und Genossen vor allem einzuwenden hatte, war ja gerade, daß sie Musik rein verstandesmäßig konstruierten und Gemütswerte als Kitsch mißachteten.

(...) Da muß denn doch gefragt werden, wie es jemand zu akademischen Würden bringen kann, der so wenig Ahnung von der Entwicklung unseres nationalen Lebens hat, wie Herr Bahle? Der emigrierte Juden und Judengenossen gegen deutsche Künstler von höchsten Verdiensten antreten läßt!" (S. 30, 31).

In der Frage "Einfall oder schöpferische Arbeit" stand Schrott auf Seiten Pfitzners - mit der nämlichen rassistischen Denunziation.

Die Bilanz des Herr Schultze ("Die Musik" XXXIII/2, November 1940. S. 45-46).

Zitat:

"(...) Es ist nicht zu leugnen: die Gedanken Schultzes kommen manchmal dem Marxismus bedenklich nahe. Auch spricht es keineswegs zu ihren Gunsten, daß die Massen- und Gleichheitstheorien ein Hakenkreuz als Vorzeichen bekommen haben (...).

Ohne unsere ernste Musik keine Unterhaltungsmusik. Nur in ihr lebt unsere Seele ganz und eine Seligkeit, die sich nicht in Zahlen fassen läßt.

Unmeßbar ist ihr Wert für unser Volk, ihre Bedeutung für die Weltgeltung der deutschen Kunst. Nationalsozialismus heißt, die edelsten Kräfte der Nation am liebevollsten zu pflegen. Darum heißt Nationalsozialismus auch, diejenigen besonders zu fördern, die am Dom der hohen Meister weiterschaffen" (S. 46).

Thema Schrotts ist die engagierte Kritik Norbert Schultzes mit Denkschrift vom 22. September 1940 am neuen Verteilungsmodus der Verwertungsgesellschaft "STAGMA". Die Änderung war nötig, weil der Ertrag aus Ernster Musik kriegsbedingt zunächst stark zurückging; einschließlich der Chorkonzerte betrug er im Rechnungsjahr 1939/40 nur noch 390.444,26 RM. Schultzes Denkschrift bewirkte, daß die E-Musiker fortan Subventionen vom Ministerium erhielten und nicht mehr das bewußte Drittel aus dem Ertrag der U-Musiker. Schrotts Kritik prallte ab.

25. Oktober 1942:

Schrott dankt Generalgouverneur Frank für Hilfe bei Pfitzners Paris-Gastspiel (Quelle: BA R 55/ 20519. Blatt 182).

Information: *Das Standesamt Rosenheim (3/IX/97) verlangte für fünf Datenanfragen 75 DM Gebühren, strich auf Antrag jedoch die Forderung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt München IV, Nr. 2030/1973.*

Schrumm, schrumm. Geräuschmalerei, mündlich überliefert. Titel: Bauernhochzeit.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Schubart, Christian Friedrich Daniel
1739 - 1791

Wohlan, die Zeit ist kommen, mein Pferd, das muß gesattelt sein.
Vgl. *Wohlan, die Zeit ist kommen.*
In:
Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Treu unserm Volke (1934; *mit Angabe* "Nach L. Schubart, † 1791").

Schubert, Anton
1845 - 1898

Herzog von Wellington. Marsch (RS Stuttgart, 28/VI/34, von Schallplatte).

Der Titel feiert Arthur Wellesley Herzog von Wellington (1769-1852), der zusammen mit Marschall Blücher am 18. Juni 1815 bei Belle-Alliance und Waterloo Kaiser Napoléon besiegte und damit zur Abdankung und ins Exil zwang.

Parademarsch des Pionier-Bataillons 12 = HM II, 134 (1886/91, aufgenommen 1933).

In:
HM 5.

Schubert, Artur
Apolda, 1. April 1890 - Saarbrücken, 2. Juni 1960.
Sohn eines Zigarettenarbeiters; Orchestermusiker und Musiklehrer in Saarbrücken, Flötist im Orchester, das ab 1936 städtisch war. 1929 Gründer des Orchesters der Rudergesellschaft Undine in Saarbrücken, eines Laiensembles. 1939-40 wegen kriegsbedingter Evakuierung nach Remscheid hier beim Bergischen Landesorchester, im Frühjahr 1941 von Gaukulturwart Kölsch für den Westmarkpreis vorgeschlagen, dann jedoch übergangen.

1945 wieder in Saarbrücken in der gleichen Funktion bis August 1955, dann i. R.

Werke: u. a. Bühnenmusiken, Kammermusik und Lieder, auch mit Orch, so auf Texte von H. Anacker, "Schicksalslieder" (T: Elisabeth Margret Feuersenger) (1934, 1940); "Urwanderung", Chorwerk auf eine Dichtung von Wilhelm Hendel mit der Bezeichnung "Phantastische Sinfonie" (1937); "Der Taugenichts", Spieloper nach Eichendorff (1938; unaufgeführt).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.710.697, Block- und Zellenleiter des NSBO, 1934 Mitglied der Deutschen Front des Saarlandes.

1933

Das deutsche Freiheitslied 1933: Das Volk ist frei, die Hakenkreuze wehen (T: G. A. Bergmann), für gemCh (1933; undatiertes MS).

Textprobe:

"Das Volk ist frei, die Hakenkreuze wehen.
laßt hoch sie wehen in das weite Land.
Dem Helden Hitler woll'n wir froh
ins Auge sehen,
Heil, Hitler, Heil! Dir drücken wir die Hand!"

1934

Das Saarland kehrt heim (T: E. M. Feuersenger), Bekenntnislied für Singstimme (1934?).

Du bist die Heimat (T: Wilhelm Hepp). Saarlied für Singstimme (1934?).

Deutschland (T: Karl Demmel). Bekenntnislied für Singstimme (1934?).

Deutsches Bekenntnis an der Saar (Hymne der freien deutschen Saar) Deutschland, unser Glauben (T: Oskar Bischoff), gewidmet Gauleiter Bürckel (1934), für gemCh, 1936 für MCh [Oskar Bischoff, Mannheim-Neckarau].

Josef Bürckel (1895-1944), Lehrer, 1925 NSDAP-Gauleiter der Rheinpfalz, 1939 Gauleiter von Wien, seit Sept. 1939-40 im Wehrkreis XVII Reichsverteidigungskommissar. Dann als Gauleiter durch Schirach abgelöst und Reichsstatthalter von Wien.

1939

Musik zum Freilichtspiel **Volksgericht über Richelieu** von Heinz-Ernst Pfeiffer (1939), Auftrag der Stadt Saarbrücken für ein Freilichtspiel auf dem Schloßplatz im Sommer 1939, jedoch nicht aufgeführt.

1940

Sinfonisches Vorspiel über das Saarlied mit Schlußchor, gewidmet Gauleiter Bürckel (Kaiserslautern, 3/III/40, zur Verleihung des Westmarkpreises u. a. an Erich Roeder; Saarbrücken, *21/III/42, zur Weihestunde "Der Bergmann" von Saargruben-AG. und NSG "Kraft durch Freude") [SV].

Nach 1945 arbeitete Schubert das Werk unter Weglassung der Liedmelodie zu einem Sinfoniesatz um, führte aber das Saarlied nach Rückgliederung des Saarlandes 1957 wieder ein.

4. März 1940, *Ankündigung:*

"Auf reichem Können baut Artur Schubert sein symphonisches Vorspiel über das Saarlied auf; ein Werk, das in eigenwilliger Tonsprache das Schicksal des Saarlandes, vom Siegestaumel volksfremder Eindringlinge über den Leidensweg der Saarbevölkerung und ihrer kämpferischen Entschlossenheit bis zum aufstrahlenden Sieg des Deutschtums der Heimat, anschaulich schildert" ("NSZ-Rheinfront", 4/III/40; *Fehler im Original)*.

Die Männer von Narvik (T: K. Kölsch). "Heldenlied" für Bariton/einstimm. MCh mit Orch (6. September 1940; MS) [SV].

Marsch der deutschen Polizei: Wir sind die deutsche Polizei (T: Ebbrecht), für Klavier mit Text (1940; MS).

Textprobe:

"Wir sind die deutsche Polizei,
dem Führer treu ergeben.
Daß Deutschland bleibe stark
und frei,
ist unser höchstes Streben.
Graugrün ist unser Kleid,
blitzsauber unsre Wehr.
Zum Kampf sind wir bereit,
für Freiheit und für Ehr".

31. März 1940:

Die NSDAP-Kreisleitung Bergisch-Land in Remscheid veranstaltet zum Gedenken der Saarheimkehr eine Morgenfeier mit Kompositionen nur von Artur Schubert. Nach Adagio und Fugato in C-moll aus der Phantastischen Sinfonie "Urwanderung" (UA) hält Kreisschulungsleiter Pg. Terjung eine Ansprache. Zwei sinfonische Gesänge auf Texte von Wilhelm Hendel (UA) setzen das Programm fort.

1941

Rudek: **Wenn in Reih und Glied**. Soldatenlied. Für gr. MilitärOrch: Schubert (1941).

Heldengesänge (T: K. Kölsch) (1941).

2. März 1941, *Laudatio:*

"Der nationalsozialistische Umbruch hat die Gefahr der Überfremdung der deutschen Musik mit Tendenzen der Auflösung endgültig beseitigt. Im großen Garten der Musik können köstliche Schöpfungen wieder aus ihrer eigenen deutschen Art erblühen. Diese Art aber ist von seelischer Harmonie nicht zu trennen. Es ist eine Binsenweisheit, daß Kunst von Können kommt, sonderlich in der Musik. Eine Musik, die keine Seele hat und die Seelen der empfindungsvoll Empfangenden nicht bewegen und erschüttern, mindestens aber stimmungsgemäß erregen kann, ist totgeborene Schreibtischarbeit. Irgendwie wird Musik immer original sein, wenn sie von Herzen kommt und zu Herzen geht. Streng genommen ist das ja auch der Wertmesser, den wir - unbewußt oder bewußt - auch bei der größten Beethovenschen Sinfonie anwenden.

Wir müssen ihn auch anwenden, um das Wesen und den Erfolg der Musik Artur Schuberts zu verstehen" (Wilhelm Hendel: Artur Schubert. Ein Komponist unserer Zeit. "Saarbrücker Zeitung" Nr. 61, 2/III/41).

Der Komponist Schubert hatte Wilhelm Hendel als Dichter in einer Reihe von Vertonungen erst eigentlich bekanntgemacht.

England zerkrache: Nun treten wir an, kampfbereit, Mann für Mann (T: Fritz Kühner), für einstimm. Chor (Mai 1941; MS). *Kriegslied*.

Deutsche Heimat Lothringen: Du Land, um das ich Leid getragen (T: Augustine Amann). Bekenntnislied, für hohe Stimme mit Klavierbegleitung (1941; MS, beendet am 11/V/41).

Textprobe:

"Du Land, um das ich Leid getragen,
daß es mir fast das Herz zerbrach-
Nun darf ich wieder Heimat sagen
zu Dir. Nun ist getilgt die Schmach.
Nun flammt mit Macht empor
aufs Neue,
was je für dich in mir gebrannt
und ich gehegt in stummer Treue,
nun bist du wieder deutsch, mein Land!"

Wiegenlied: Männer streiten, Männer reiten (T: aus einem Lesebuch), für Singstimme, Flöte, Horn, Bratsche und Klavier, den Kindern des gefallenen SA-Reiter-Standartenführers Hofmann gewidmet (Oktober 1941; MS).

Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz (T: Rudolf Schumann). Kantate für Baßbariton, Sprecher, MCh und Orch (November/ Dezember 1941; MS) [SV].

Das Werk benutzt den "Wach auf"-Chor aus Wagners Oper "Die Meistersinger" und das Lied "Wach auf, du deutsches Land".

14. November 1941:

Die Veranstaltungen zum Tag der Hausmusik in Saarbrücken beginnen mit einem A. Schubert gewidmeten Konzert.

1942

Nordische Skizzen. Trio in zwei Sätzen für Oboe, Fagott und Horn (1941/42).

1943

Der Mutter Abendlied im Kriege: Was träumt mein süßer Knabe (T: E. M. Feuersenger). Kinderlied für Singstimme und Klavier (28. Februar 1943).

Ausmarsch: Sang und Klang und Gebraus (T: Isolde Kurz). Für Singstimme und Klavier (7. März 1943).

Rußlands Erde: Auf jedem Sprung, auf jedem Schritt tragen wir Rußlands Erde mit (T: K. Eggers). *Kriegslied*, für Bariton und Klavier (20. Juni 1943; MS).

Am 22/VI/43 jährte sich der Überfall auf die UdSSR zum zweiten Mal.

Textprobe:

"(...)
In Rußlands Erde gruben wir ein
manch Kameraden jung und fein.
Manch einen, der am Leben gehangen,
der ahnungsschwer in den Tod gegangen.
(...) >Greift an, Kameraden, gebt keine Ruh!
Kämpft, daß einmal die russische Erde
Teil eines gewaltigen Reiches werde!
Wenn dann der Wind unser Grab verweht,
ist immer noch Deutschland, das drüber steht.
Für jede Scholle im russischen Land
ließen wir unser Blut zum Pfand (...)<"

Anruf: Denk deines Blutes, Volk im Westen (T: Augustine Amann). Bekenntnislied für mittlere Stimme (19. Dezember 1943; MS).

Information: LdCh *(ohne Todesmeldung)*.

Schubert, Edmund

Königsberg i. Pr., 21. Dezember 1882 - ?

Sohn eines Oberlokomotivführers; Schüler von C. Bernecker, Kirchenmusiker in Königsberg, ab 1919 Organist und Kantor der Habersberger St. Trinitas-Kirche. Wohnung (1942): Kaiserstr. 31 a.

Werke: z. B. geistliche Oratorien, so "Johannes der Täufer", und Kantaten; geistliche Lieder, so"Vater unser" Op. 41; Choralmotetten Op. 40 und 43 (1939).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB von 1/I/34 bis 15/III/41.

Op. 42. Nr. 1. **Eiche, Volk**, für MCh. - Nr. 2. **Alles ist ein Teil von dir, o Vaterland** (T: H. Anacker), für 4stimm. MCh (1940) [BF].

Information: DML, FA, LdCh *(keine Angaben nach 1936). Keine weitere Nachricht; das damalige Königsberg fiel an die UdSSR bzw. Rußland.*

Schubert, Franz
1797 - 1828

1933

Op. 3 Nr. 3. **Sah ein Knab ein Röslein stehn**, Röslein auf der Heiden (T: Goethe, 1771) (1815). Titel: Heidenröslein.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, *Melodie onA*); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; nur T, *onA)*; Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Stimmt an! II (1939); Deutsche Lieder (1940); Lied über Deutschland ([5]1941).

Op. 51. **Drei Militärmärsche** für Klavier zu vier Händen, original und in Bearbeitung für Orch (Op. 51 Nr. 1 in Orchesterversion von K. Lissmann) usw. häufig gespielt, z. B. München, 9/VII/38, Dantestadion, beim Einmarsch der 400 Tänzerinnen vor dem Großen Tanzfest zum Tag der Dt. Kunst; viel im Reichsrundfunk, einzeln oder zusammen (u. a. Südfunk, 31/III/33; Schles. FSt., 9/IV/33, 25/V/33; Norag, 18/VI/33; Mirag, 16/VII/33, MZ der SA-Standarte 103, Dgt. P. Stiebitz; Orag, *9/XI/33, Kl. FunkOrch, Dgt. Eugen Wilcken).
9. August 1933:
Zur Sendung spielen Elisabeth Bernert und Gertrud Hille die Militärmärsche in G-dur und Es-dur für Klavier vierhändig aus Op. 51 (Schles. FSt., 9/VIII/33).
24. November 1933:
Im Vortragsabend der Dirigentenklasse Hermann Schmidt, Musikhochschule Berlin, bietet das MilitärhochschülerOrch, verstärkt durch Mitglieder der Kommandantur Berlin, Dgt. und Bearb. Musikufw. Fritz Seeling, u. a. Schuberts Militärmarsch Op. 51 Nr. 3 in Version für Militärmusik.
30. November 1933:
Im Rundfunk leitet H. Behr die Schles. Philharmonie mit Drei Militärmärschen Op. 51 (Schles. FSt., 30/XI/33).

Heilig, heilig, heilig ist der Herr (T: J. Ph. Neumann). Aus der Deutschen Messe V.
In:
Volk und Vaterland im deutschen Lied (1933); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Der Lindenbaum: Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum (T: W. Müller, 1822). Volkslied (1827; Norag, *13/VIII/33, Gausängertag Gau Hildesheim, Nordstemmen).
In:
Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; Wir singen (1934; *onA)*; Vorwärts! Vorwärts... (1935); Stimmt an! II (1939); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Deutsche Lieder (1940; "in der vereinfachten Fassung von Ludwig Erk"); Singt alle mit! (1944).

Ungeduld: Ich schnitt es gern in alle Rinden ein; ich grüb es gern in jeden Kieselstein (T: W. Müller, 1820). Aus dem Liedzyklus "Die schöne Müllerin" (1823).
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, *onA zur Melodie)*.

1934

Wiegenlied: Schlafe, holder süßer Knabe (T: M. Claudius).
In:
Lieder für die Mutter (1934); Deutsche Lieder (1940).
Erntelied: Sicheln schallen, Ähren fallen unter Sichelschall (T: L. Hölty).
In:
Deutschland über alles! 2 (1934); Singkamerad, Anhang München (1939).

1935

Heroischer Marsch (u. a. RS Leipzig, *17/III/35, Dresdner Philharmonie, Dgt. B. Schestak), *onA.*
Op. 51. **Militärmarsch**: Klingklang vom Waldeshang zum Dörflein da kommen sie! (T: W. Regeniter). Für 4stimm. MCh mit Klavier- oder Orchesterbegleitung (auch Blasmusik): F. Spies (1935) [Spies, Gevelsberg], für Posaunenchor (1935) [RN], für Akkordeon: B. Hauer (1942) [Haslinger, Wien].
Den Gefallenen: Ihr kehrtet nimmer zur Heimat zurück (T: P. Bronsch). Satz zu 3 und 4 Stimmen: P. Bronsch (1935) [Oppenheimer, Hameln].
*9. November 1935:
Am Gedenktag der Gefallenen der Bewegung bietet das Orch des RS Frankfurt, Dgt. H. Rosbaud, zur Morgenmusik, u. a. die **Unvollendete Sinfonie** von Schubert (RS Frankfurt/ RSdg, *9/XI/35,).

1936

Meiner Mutter: Wie oft sah ich die blassen Hände (T: D. von Liliencron).
In:
Lieder für Schulfeiern 6 (1936; "nach Franz Schubert").

1937

In "Musik und Rasse" ([2]1937) veröffentlicht R. Eichenauer ein Porträt Schuberts mit der Legende "ostisch-nordisch".
Willkommen, lieber schöner Mai, dir tönt der Vögel Lobgesang (T: L. .Hölty). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
DSB, Singendes Volk 19 (1937); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Deutsche Lieder (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); DAF, Singendes Volk 10 (1942).
Der Schnee zerrinnt, der Mai beginnt (T: L. Hölty). Aus den Duetten für Singstimmen oder Waldhörner.
In:
Lieder für Werk-Frauengruppen 4 (1937; Kanon zu 3 Stimmen); Deutsche

Lieder (1940).
Zwei heroische Märsche für Klavier zu 4 Händen (RS Stuttgart/ RSdg, *9/XI/37).

Es handelt sich um Stücke aus Op. 27 ("Grandes Marches héroiques") oder Op. 40. ("Trois Marches héroiques", Cahier I, II).

1938

Op. 51. **Militärmarsch** Nr. 3 (RSdg, *30/I/38, U-Orch des DtldS, Dgt. Otto Dobrindt).
Op. 51. **Militärmarsch** Nr. 1. Arrangement: J. P. Ehmig. Neu bearbeitet: M. Villinger [CL].
13. April 1938:

Das RMVP informiert die RPÄ, daß u. a. Lieder von Schubert auf Texte von Heinrich Heine öffentlich aufgeführt werden dürfen, doch sei die Presse anzuweisen, an dieser Tatsache keinerlei Kritik zu üben (Quelle: BA R 55/ 445. Blatt 92).
25. Juli 1938:

Das SinfonieOrch der Obersten SA-Führung und der SA-Gruppe Hochland, Dgt. F. Ständer, spielt im Rahmen der UA des Appells "Das Großdeutsche Reich" von H. Böhme die "unvollendete" **Sinfonie** in H-moll von .Schubert, den ersten Satz jedoch ohne Wiederholungen.
Nächtliches Ständchen. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Op. 17 Nr. 3. **Zum Rundetanz**. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Die zwei Tugendwege. Für 3stimm. MCh (u. a. Stuttgart, *10/VII/38, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Wohin soll ich mich wenden.
In.
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Selig durch die Liebe. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

1940

Op. 17 Nr. 4. **Die Nacht**: Wie schön bist du (T: F. A. Krummacher, 1810).
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Grab und Nacht: Silberblauer Mondenschein (T: Johann Gabriel Seidl, 1826).
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Liebe (T: Schiller, 1781).

In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Das Wandern ist des Müllers Lust (T: W. Müller), für Singstimme und Klavier (1823).
In:
Deutsche Lieder (1940).
Die Luft ist blau, das Tal ist grün, die kleinen Maienglöckchen blühn (T: L. Ch. H. Hölty), für Singstimme und Klavier.
In:
Deutsche Lieder (1940).
*18. November 1940:
Bei der Weihestunde zum Tag der Hausmusik in Wien umrahmen zwei Werke von Schubert - das Lied "An die Musik" und das "Forellenquintett" Op. 114 - die Festrede von Reichsleiter Gauleiter Baldur von Schirach.

1942

Fünf Duette für zwei Waldhörner.
Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.
8. bis 10. Mai 1942:
In Breslau findet das Schubert-Fest statt.
Erinnerung, 1942:
"(...) als Herr Dr. Fucke-Michels erschien. Ein grauhaariger, mittelgroßer Mann mit braunen Augen, denen er, wenn er mit einem spricht zur Unterstreichung des Ausdrucks mitunter einen eigenartigen Glanz gibt. Manchmal klemmt er sich auch ein Monokel ins Auge. Er benimmt sich betont als >Offizier vom Scheitel bis zur Sohle< (dabei ist er nur Hauptmann d. R., hat zuletzt in Frankreich ein Baubataillon gehabt und darauf mächtig stolz, natürlich war er nur noch in der Etappe, bei der Versorgung). Sein eigentlicher Beruf ist Rechtsanwalt, aber da soll er nichts weiter getan haben, als die Gelder seiner Frau, die aus einer der reichsten holländischen Familien stammt, großzügig zu verbrauchen. (...) Er hat sich aber von ihr scheiden lassen, um die neue Frau zu heiraten. die sich auch erst scheiden lassen mußte, um ihn zu heiraten. Durch diese neue Frau hat er seine jetzige Position in Breslau als Leiter des ganzen Kunstlebens bekommen. Seine jetzige Frau ist eine gute Bekannte von dem jetzigen Gauleiter Hanke und hat der Fucke-Michels gleich in Breslau eingesetzt" (M. Feuersenger, Brief vom 11/V/42. Quelle: AP).
"(...) Da Gerhard *(Hüsch)* und Udo *(Hanns Udo Müller)* gerne den Konzertsaal sehen wollten, fuhren wir zur Universität hinaus. Für die >Winterreise< hat Fucke-Michels die Aula der alten Universität (frühere Jesuiten-Schule) ausgesucht. Ein schöner Barocksaal, der eine rechte Musizier-Atmosphäre schuf. Zu Udos Entsetzen stand statt eines Bechsteins ein Grotian*(= Grotrian)*-Steinweg da. (...). Der Saal war natürlich ausverkauft. (...) Das Publikum bestand hauptsächlich aus der Breslauer Elite. Auffallend war auch hier, daß in der Mehrzahl das Alter vertreten war. (...) Herr Fucke-Michels hatte sogar einen Wagen besorgt und wir wurden vom Konzert aus gleich zum Hotel Monopol gefahren, wo

er auch schon ein Essen bestellt hatte. Überrascht waren wir, als wir aus dem dunklen Universitätsgebäude traten, über die helle Beleuchtung der Straßen. Breslau hat bis 23 Uhr Straßenbeleuchtung. (...) Fucke-Michels kam dabei auf seine Zeit in Frankreich jetzt als Batl.-Kdr. zu sprechen. Ich erwähne dies nur, weil Udo nachher mit Recht feststellte, daß diese Leute vorgeben und damit angeben, etwas zu sein, was sie im Grunde nicht sind. Fucke-Michels betonte doch auch gleich, daß der Breslauer Generalintendant, Hans Schlenck (wißt ihr noch, der erste Schlageter in Johst gleichnamigem Drama), ein ausgezeichneter Mensch sei, eben Offizier! Schlenck ist während dieses Krieges auch einige Zeit beim Militär gewesen. Von Schlenck hatte Gerhard auch einen Flieder- und Rosenstrauß bekommen. (...) Der sogenannte Veranstalter dieser Breslauer Musiktage GMD Philipp Wüst ist zur >Winterreise< im letzten Augenblick gekommen und wieder gegangen (!), da er natürlich keinen Platz mehr bekam und nicht auf den Gedanken verfiel, sich einen Stuhl hineinstellen zu lassen, was er als Veranstalter doch hätte einfach bestimmen können.

Im Hotel Monopol war ein großer Tisch für uns gedeckt und für viel zu viel Personen berechnet. (...) Frau Fu-Mi konnte auch nicht alles vertragen, aber eine Zigarette nach der anderen rauchen. Sie ist auch groß und dünn wie Frau Schlenck, hat rotlackierte Fingernägel, einen knallroten Mund, ein schmales kleines Gesicht, ganz mager, ein auffallend kleines hervorstehendes Kinn, undurchsichtige unangenehme blaue Augen. Sie ist Münchnerin. Rein äußerlich hat sie mit einer Münchnerin nichts mehr zu tun, nur den Dialekt hat sie beibehalten, weil es so nett klingt und auch sonst gibt sie noch etwas mit dem >echt Münchnerischen< an. (...) Ich erfuhr später, wohl durch Dr. Scheidt/OKW, daß sie eine Schwester von Eva Braun, nämlich Ilse Braun ist (...). Aber auch Schlenck ist vollkommen unnatürlich und maniriert. Vielleicht ist dies, was Fucke-Michels mit >Offizier< bezeichnete. Diese ganzen Menschen um uns waren unnatürlich in jeder Miene, einfach in allem. (...)" (M. Feuersenger, Tagebucheintrag, Berlin, 12/V/42. Quelle: AP).

Es schien nützlich, im Handbuch auch Material anzubieten, das die Atmosphäre beleuchtet, hier dank einer absolut zuverlässigen, scharf und kritisch beobachtenden Zeugin. Die Texte stammen auszugsweise aus einem Brief von M. Feuersenger an Fred K. Prieberg, 13/VIII/82.

Schubert, Heinz Richard

Dessau, 8. April 1908 - *ohne Ort und Datum*, Mecklenburg (?), 31. Dezember 1945 (im Fronteinsatz vermißt; Todeserklärung vom AG Hamburg, 27/IX/51 - 54 II 686/51 - zum 31/XII/45).
Sohn eines Augenarztes; Schüler von J. Haas und S. von Hausegger, Orchesterdirigent, zunächst in Hildesheim; 1933-38 Kapellmeister in Flensburg, zuletzt mit Wahrnehmung der Geschäfte des - zum RS Hamburg berufenen - Städt. Musikdirektors Johannes Röder betraut, danach in Rostock Städt. Musikdirektor und Musikal. Oberleiter des Theaters der Seestadt Rostock, 1942 in Münster, dann wieder in Rostock,

1944 zur Wehrmacht einberufen, anfangs in Schneidemühl, zuletzt Kanonier bei der Einheit Feldpostnummer 44 380 C; Mitte Januar vekam er einen Tag Urlaub, seine letzte Nachricht datierte vom 28/II/45. Die Witwe erhielt 1952 die Vermißtmeldung vom Suchdienst des DRK.
Werke: u. a. Lyrisches Konzert für Bratsche und KammerOrch (1935); Hymnisches Konzert für 2 Singstimmen, Orgel und Orch (1939-40); Sinfonietta; Tedeum; Chöre, Lieder, auch mit KammerOrch.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.119.361.

1933

Hymnus für Solosopran, Chor, Orch und Orgel nach Zarathustra (FSt. Berlin, 9/IV/33; Anny Quistorp, Sopran, Berliner Funk-Chor, Berliner Funk-Orch, Dgt. Maximilian Albrecht).
15. Dezember 1933:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bieten - erstmals - den "Hymnus" von H. Schubert; Solistin: A. Merz-Tunner (Sopran).

1934

28. November 1934:
Das Sonderkonzert "Deutsche Musik der Zeit" der Münchner Philharmoniker, Dgt. S. von Hausegger, bietet "zum ersten Mal" den Gesang "Die Seele" für Alt und Orch von H. Schubert; Solistin: Margret Langen (Alt).

1935

4. Januar 1935:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. H. Schubert, bieten dessen Lyrisches Konzert für Bratsche und KammerOrch (UA). Solist Erich Seidl.
2. Dezember 1935:
Das 4. Abonnementskonzert des Grenzland-Theaters Flensburg, Leutung J. Röder, bietet - "zum ersten Mal" - "Die Seele" für Alt und Orch von H. Schubert; Solistin: Doris Jochimsen (Alt).
Das Werk war zunächst für das 2. Konzert am 28/X angekündigt.
16. Dezember 1935:
Das 5. Abonnementskonzert des Grenzland-Theaters Flensburg bietet einen Beethovenabend, Dgt. H. Schubert: 1. Coriolan-Ouvertüre. - 2. Klavierkonzert G-dur. - 3. Sinfonie Nr. 3 (Eroica).- Solist: Edmund Schmid.

1936

25. Januar 1936:
Zum 6. Konzert der Stadt Flensburg, Dgt. J. Röder, verheißt zunächst den "Hymnus" von H. Schubert.
Es war jedoch ersetzt durch einen Solistenabend Franz Völker am 6/I.
Verkündigung, für Sopran, Frauenchor, gemCh und Orch auf Texte aus den wedischen Upanishaden (UA: Weimar, 14/VI/36, beim 67.

Tonkünstlerfest des AMDV, GemCh, MGV Weimar, FrCh der Musikhochschule, Weimarische Staatskapelle, Dgt. F. Oberborbeck) [R&E].

Das ewige Reich: Ans Werk, ans Werk mit Herz und Hand zu bauen das Haus, das Vaterland (T: Wilhelm Raabe), für Bariton, MCh, Orch und Orgel. Auftrag der NSKG (München, *Juni 1936, zur Reichstagung der NSKG; Kiel, 12/X/36, hier als UA bezeichnet) [R&E].

Textprobe (8. Strophe):

"Aus der Helden Asche soll steigen
das Haus.
An's Werk, an's Werk! O haltet aus!
Keine Hand ist so schwach, keine Kraft
so gering,
sie mag tun zu dem Bau ein gewaltig Ding.
Mancher Geist, gar stolz, von
gar hellem Schein,
mag doch nur verwirrend leuchten darein.
O bietet die Herzen, o bietet die Hand,
daß sich hebe der Herd dem Vaterland!
An's Werk, an's Werk!
ES IST GOTTES WILL'!"

14. Oktober 1936, *Besprechung I:*

"(...) In dieser Askese liegt unbestritten eine Gefahr für die äußere Wirkung der Musik. Da sie nun einmal bis an die Tore der Atonalität vorstößt oder zum mindesten eine lebensgefährliche Dosis Chromatik zuläßt, setzt sie sich mit dem Klangcharakter der gewählten Instrumente in Widerspruch. Die beiden Zwischenspiele mit ihren jagenden Sechzehntel-Triolen klingen ausgesprochen schlecht. Erst der Eintritt des Männerchors stellt das klangliche Gleichgewicht wieder her. (...)" (Bernhard Engelke: "Das Ewige Reich". Uraufführung eines Chor- und Orchesterwerkes. "Kieler Neueste Nachrichten", 14/X/36).

14. November 1936:

Auf Anfrage erhält Generalintendant Rode vom RMK-Präsidenten Raabe eine Empfehlung mit Hinweis auf Heinz Schubert.

Rode wollte seinen Programmheftautor und Werkgutachter Wolfram Krupka besser auslasten und daher mit Libretti einsetzen, für die er Komponisten suchte.

18. November 1936:

"(...) Der Generalintendant des Deutschen Opernhauses zu Berlin Wilhelm Rode hat an mich den Auftrag erteilt, ihm ein Opernbuch zu schreiben, dessen Arbeit mir fest honoriert wird. Das Haus verpflichtet sich, das Werk uraufzuführen usw. usw. (...).

Es soll nach Darstellung des Generalintendanten Rode nicht irgendeine Oper geschaffen werden, sondern das Opernwerk, welches unserer Zeit sowie unserm modernen Kunstgefühl entspricht. Gewiß eine schwere, aber auch eine reizvolle Aufgabe. Nun müßte ich zu allererst einmal wissen, auf welcher Linie Sie etwa künstlerisch liegen: Wagner, Bach, Mozart, Verdi, Strauß??? Jeder Künstler -- mag er noch so bedeutend sein in seinem Schaffen -- hat ja irgendein Vorbild neben

eigener Originalität. Selbst ein Goethe oder Schiller oder Wagner haben das niemals geleugnet. Also, mein Lieber, heraus damit! Ich habe hier zwei Entwürfe eines Opernbuches liegen, welche ich Ihnen gern zur Verfügung stellen will; doch müßte ich erst einmal wissen, ob Sie das brauchen können. 1) Ein Musikdrama, Wagnernähe: >Dietrich von Bern<, das nach Urteil des Hauses ausgezeichnet sein soll. Ich persönlich würde daran allerhand zu ändern haben; denn das Buch wurde vor etwa 2 Jahren schon geschrieben. Im großen und ganzen allerdings halte ich es auch für weit besser als mein zweites Buch: >Jeronimo und Josephe< -- lyrisch-dramatisch, etwa Verdinähe -- nach der bekannten Kleistnovelle >Das Erdbeben von Chili<. Als dritter Entwurf allerdings schwebt mir ein Stoff aus der Ilias vor: Achills Liebe zu der jungen Brisëis. Der Aufriß ist bereits fertig. Nun hängt ja im Grunde das Opernbuch letzthin davon ab, was Ihnen liegt oder wünschenswert erscheint. Ich stelle daher vorläufig diese Arbeit ein und erwarte baldigst Ihre Ausführungen (...)" (W. Krupka an H. Schubert, 18/XI/36. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Krupka).
22. November 1936:

"(...) Ich freue mich sehr auf die in Aussicht gestellte gemeinsame Arbeit und begrüsse sie sehr dankbar. Ich habe mich mit Herrn G. Intendanten Rode in Verbindung gesetzt und erwarte zunächst die officielle Auftragsbestätigung, die nach Ihren Zeilen wohl nicht in Frage zu stehen scheint.

Sehr schwierig ist natürlich die erste Regelung, um eine gemeinsame künstlerische Basis zu finden, und zwar auf brieflichem Wege. Und es ist damit auch nicht getan, dass ich Ihnen sagen würde; >ich komponiere wie Strauss oder Wagner< oder Ähnliches; abgesehen, dass mir selbst diese Klassificierung gar nicht möglich ist. Ich kann Ihnen nur grundsätzlich sagen: ich suche schon lange nach einer dramatischen Möglichkeit, bin der Überzeugung, dass für die deutsche komische Oper Unendlich viel zu tun wäre; auf der anderen Seite habe ich grosse Lust zu lyrischen oder Märchenstoffen --- und furchtbare Antipatieen gegen 'Wagnernähen' oder der Gefahr einer pseudodramatischen Aufgedonnertheit. Das was ich für das rein Dramatische meiner Arbeit suche, kommt irgendwie aus der antiken, chorischen Dramatik und Kultbezogenheit. Ich hoffe, Sie spüren ungefähr, was ich meine; ganz deutlich wird es ohnehin, wie gesagt, brieflich nicht gehen, und gleich gar nicht mit dem ersten Brief. Wir brauchen etwas Zeit dafür, erleichtern uns aber sicher sehr viel, wenn Sie mir ein paar Bücher von sich senden, die in Frage kämen; und dann hoffe ich weiter, auf die baldige Möglichkeit einer mündlichen Besprechung. (denken Sie einmal an Goldoni, C. F. Meyer-Novellen, O. Wilde-Märchen o. ä.) (...)" (H. Schubert an W. Krupka, 22/XI/36. *Fehler im Original*. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Krupka).

1937

4. Januar 1937:

Das 4. Abonnementkonzert der Münchener Philharmoniker, Dgt. S. von Hausegger, bietet Präludium und Toccata von H. Schubert.

10. März 1937:

Schubert wendet sich an den Präsidenten der RTK, Körner, und bittet, seine Bewerbung um die vakante Musikdirektorstelle in Göttingen zu unterstützen (Quelle: BA R 55/ 20469. Blatt 65).

Mai 1937, *Besprechung II:*

"(...) Dichtung (Wilhelm Raabe) und Musik wurzeln im Erleben der Gegenwart und wollen den Hörer zu tatbereiter Vaterlandsliebe entflammen. Der Chor ruft in vorwärtsdrängenden marschartigen Weisen zur Tat, während der Gesang des Solisten sich ruhiger, innerlicher ausbreitet. Das Orchester, das unter kräftiger Verwendung der Blasinstrumente die Rufe untermalt, findet bei dem Heldengedenken auch zartere, innige Töne und blüht beim mächtigen Schlußchor leuchtend auf" (Fritz Wagner, Ulm, über "Das Ewige Reich", in: "ZfM" CIV/5, Mai 1937. S. 571).

1938

3. Januar 1938:

Das 5. Anrechtskonzert des GrenzlandOrch Flensburg, Dgt. H. Schubert, bietet dessen Präludium und Toccata.

1939

5. Februar 1939:

Das 6. Philharmon. Konzert, Dgt. Furtwängler, bietet erstmals H. Schuberts Präludium und Toccata für StreichOrch.

1940

16. Oktober 1940:

Das 1. Hauptkonzert der Stadt Mülheim (Ruhr), Dgt. H. Meißner, bietet - erstmals - H. Schuberts Präludium und Toccata für doppeltes StreichOrch.

20. November 1940:

Ein Konzert des Orchesters der Stadt Rostock, Dgt. H. Schubert, bietet Kaminskis "In memoriam Gabrielae" (UA).

1941

10. März 1941, *Empfehlung:*

"Herr Heinz Schubert ist ein echter Musiker, ein Komponist von großen musikalischen Qualitäten (ich selber habe ein Werk von ihm Praeludium und Toccata mit ausgezeichnetem Erfolg in einem Berliner Philharmonischen Konzert zur Aufführung gebracht) und dürfte sicherlich auch als Kapellmeister hervorragendes leisten. Jedenfalls kann ich eine Beförderung dieses echten, schlichten und wahrhaftigen Musikers nur befürworten" (Furtwängler, ohne Adressat, 10/III/41. Quelle: BA R 55/ 73. Blatt 69).

7. Mai 1941:

H. Schubert dirigiert zur 3. Musikwoche das Städt. Orch mit seinem Hymnischen Konzert (UA).

11. Dezember 1941:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bieten "Vom Unendlichen", Präludium und Fuge für Sopran und StreichOrch, von H. Schubert (UA); Solistin: A. Merz-Tunner (Sopran).

15. Dezember 1941:

Der 2. Quartett-Abends der Stadt Dortmund bietet - "zum ersten Male" - Fantasie und Gigue von H. Schubert.

1942

6. Dezember 1942:

Das 4. Philharmon. Konzert, Dgt. Furtwängler, bietet die EA des "Hymnischen Konzerts" für Sopran, Tenor, Orgel und Orch von Schubert. Solisten: Erna Berger und W. Ludwig; an der Orgel F. Heitmann.

Geschichtsfälschung, 1987:

"(...) Schuberts Unbotmäßigkeit wurde natürlich bemerkt und gerügt. Eine Strafaktion aber unterblieb. Hatte ihn das einzigartige Werk in Schutz genommen? (...)" (Hans Hartog: Heinrich Kaminski. Leben und Werk. Tutzing, 1987. S. 204).

Die Uraufführung von Kaminskis "In memoriam Gabrielae" war durchaus keine "Unbotmäßigkeit" und daher weder zu rügen noch zu bestrafen. Solche naiven Gedanken bar jeder historischen Grundlage erschienen "post festum" zuhauf. Tatsächlich mußten sämtliche Konzertprogramme im Voraus der RMK eingereicht werden. Diese war also informiert und hätte, gäbe es Einwände, das Werk absetzen lassen. Daß das nicht geschah, beweist Kaminskis gute Position bei Kammer und Abt. M des Ministeriums.

Information: FA, MM2, RML, LdCh ("gefallen im Frühjahr 1945"). *Der Standesbeamte Koska. Dessau (4/IX/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also gesetzwidrig, die Angabe des Todesdatums und unterband damit die anständigen Menschen selbstverständliche Würdigung des Kriegsopfers. Derart raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Die mutmaßliche Todesgegend Mecklenburg erklärt sich daraus, daß die Rote Armee die Oderlinie nördlich Frankfurt nach Westen zwar nicht vor Mitte April breitflächig durchbrach, doch schon im März mehrere Brückenköpfe auf dem Westufer unterhielt, welche die Wehrmacht laufend zu eliminieren versuchte. Die WASt (17/V/2001) hat keine Vermißten- oder Todesmeldung.

Schubert, Johann

Marsch des K. K. Österreichischen IR "Herzog von Wellington" = AM II, 117 (1838 von König Friedrich Wilhelm III. aus Teplitz mitgebracht)

In:
HM 1 (1933).

Schubert, Kurt
Berlin, 19. Oktober 1891 - Berlin-Tiergarten, 2. Mai 1945 (im Fronteinsatz gefallen).
Sohn eines Musikschuldirektors; Schüler von X. Scharwenka und F. Gernsheim, Pianist und Musikpädagoge in Berlin-Charlottenburg; 1922 Professor, Klavierlehrer an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik, auch Hgb. Er meldete sich am 6/XII/44 freiwillig zum Volkssturm.
Werke: u. a. Oper und sinfon. Dichtung; Kammermusik, so ein Klarinettenquintett; Lieder, auch geistliche; Klavierstücke; theoretische Werke.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.849.771. 1940 Leiter der Fachschaft Musikerzieher bei der Landesleitung Berlin der RMK.
Schlageter: Senkt die Fahnen vor den Toten (T: Rainer Schlösser = *Heinrich Anacker*). MCh oder Chor mit Klavier- und Bläserbegleitung (1934) [K&S].
In:
Lieder des neuen Deutschland (1934).
Den Tapferen: Fühlst du den dröhnenden Gang nicht der Zeit (T: Otto Gmelin), für Einzelsänger, einstimm. Chor und Instrumente (1939) (Notenbeilage, "Völkische Musikerziehung" V/2, Februar 1939) [L].
Textprobe:
"(...)
Fühlst du den Schritt nicht
der Ewigkeit?
Zögre nicht, zaudre nicht, reihe dich ein,
bald wirst du selber gewesen sein".
In:
Lieder des neuen Deutschland (1934).
Marsch (Berlin, 20/VI/40, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks des DRK, Dgt. H. Schmidt, G. Grosch).
Sinfonische Variationen über ein altes Freiheitslied für Klavier und Orch (1941).
1. bis 6. September 1941:
Im Eosandersaal des Schlosses Charlottenburg in Berlin leitet K. Schubert ein Schulungslager für Privatmusikerzieher.
Nüsseknacken: Holler, boller, Rumpelsack, Niklas trug sie huckepack (T: A. Sergel). Jullied.
In:
Ernte des Jahres (1944).
Ein Tännlein aus dem Walde, und sei es noch so klein (T: A. Sergel). Jullied.
Textprobe (4. Strophe):
"Und sinkt die Weihnacht nieder,

dann gibt es lichten Schein,
der leuchtet Alt und Jungen
ins Herz, ins Herz hinein".

In:
Ernte des Jahres (1944).
Information: DNML, DML, FA, MM2, LdCh.

Schubert, Max

Im Krieg Leutnant der Wehrmacht.

Zapfenstreich: Die Kameraden singen das Liebeslied (eigener T).
Textprobe (2. Strophe):
"Die Kameraden singen das Fahnenlied.
Zum Sieg, o Fahn', uns wehe!
In deinem Dienst ich stehe.
Ewig, ewig die Liebe blüht".

In:
Das Lied der Front 2 (1940).

Schubert, (Otto) Rolf

Dresden, 26. April 1907 - Dresden (DDR), 6. Dezember 1989.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von P. Büttner, Komponist und Musikschriftsteller in Bad Weißer Hirsch bei Dresden,
Werke: u. a. Klavierstücke und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
SA voran! Marsch (RS Leipzig, *12/XI/36, MZ der SA-Standarte 100, Dgt. Wilhelm Beil).
Die Wehrmacht kommt! Marsch (RS Leipzig, 1/VI/38, MK des IR 102 Flöha, Dgt. OMM P. Tietze).
Information: DML, FA.

Schubert, Willy

Fabrikarbeiter in Hohenstein-Ernstthal/ Erzgebirge.

Waffenlied der Seeaufklärungsflieger (eigener T).
Kampflied: Und wenn die ganze Welt auch droht, wir werden nicht verzagen! (eigener T).
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).
Wir geben England Pfeffer: Seht ihr die weißen Möwen? Sie ziehen übers Meer (eigener T). *Kriegslied* (UrS: RSdg, 10/XII/39). Titel: Lied der Marineflieger *oder* Marschlied für unsere Flieger [Sim].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Wir geben England Pfeffer,
daß unser Herze lacht!
Im Ziele liegt der Treffer,
wenn die Bombe kracht!
Liebes Mädel, reich uns
die Hand!
Wir fliegen gegen Engelland!
Und kehren wir nicht wieder,
wir taten unsre Pflicht!
Leb wohl, du kleines Mädel!
Vergiß uns nicht!"

In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Pallmann, Das Kriegserlebnis im Spiegel des Seemannsliedes ("Die Musik", April 1940 S. 231); Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Ade, Herzallerliebste: Hörst du die Soldaten singen mit der Waffe in der Hand (eigener T). *Kriegslied*.
In:
Neue Kriegslieder (1940).

Wir stehen eisern und entschlossen im deutschen Vaterland (eigener T). Bekenntnislied.

Textprobe (3. Strophe):

"Drum schließet fester unsre Reihen
im großen Arbeitsheer,
dem Führer wollen wir uns weihen,
ein jeder komme her!
Ob Stirn, ob Faust,
wir müssen alle stehn,
Großdeutschland darf nicht
untergehn!"

In:
Neue Kriegslieder (1940).

Information: *Laut Stadtarchiv Hohenstein-Ernstthal (30/III/99), Frau S. Günther, sind weder hier noch im Einwohnermeldeamt Unterlagen zu Willy Schubert vorhanden.*

Schuch, Paul

Trabmarsch Nr. 1 = AM III, 125 (aufgenommen 1912) und HM III B, 89 (aufgenommen 1933).
In:
HM 5.

Trabmarsch Nr. 2 = AM III, 126 (aufgenommen 1912) und HM III B, 90 (aufgenommen 1933).

In:
HM 5.

Schüchter, Wilhelm

Siegburg, 15. Dezember 1911 - Dortmund, 27. Mai 1974.
Sohn eines Chorleiters; Orchesterdirigent; bis 1936/37 Student - Klavier und Dirigieren - der Musikhochschule Köln, 1938/39 Kapellmeister und Chordirektor am Landestheater Coburg, 1940/41 am Stadttheater Würzburg, 1941/42 am Stadttheater Aachen, 1943/44 1. Kapellmeister des Theaters am Nollendorfplatz in Berlin.

1945-57 2. Dirigent des Sinfonieorchesters des NWDR/NDR Hamburg, 1959-62 Leiter des Sinfonieorchesters des japan. Rundfunks NHK Tokio, 1962 GMD in Dortmund und 1966 hier Intendant der Oper.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Alles für Deutschland! Marsch (RS Köln, 21/I/35).
Information: FA2, RMLE.

Schuckelt, F. E.

Komponist in Trier und Neumagen.
Werke: u. a. Märsche, so "Neumagener Winzer" und "Mein Neumagen an der Mosel" (beide 1939); "An der schönen grünen Mosel", Walzer (1939).

Trost der Musik. Komposition *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).
Unterm Hakenkreuz. Marsch (RS Frankfurt, *30/IV/36, aus Trier).
Die Jäger kommen! Marsch für BlasOrch (RS Hamburg, 22/IV/38, BlasOrch Fredo Niemann, Bremen).
Ewiges Deutschland. Marsch (RS Frankfurt, 20/VI/39; RS Saarbrücken, 1/IX/39; RundfunkOrch, Dgt. Edmund Kasper).

Information: *1996 hatten die Stadtarchive Trier und Neumagen keinen Hinweis auf Schuckelt. Anfragen (1997-98) bei mehreren Namensträgern erbrachten keine Spur. Das Bürgeramt Trier (16/VI/98) besitzt keinen Meldeeintrag, stellte gleichwohl für erweiterte Auskunft aus dem Melderegister 20 DM in Rechnung, setzte die Forderung auf Antrag jedoch aus.*

Schucknecht, Heinz

Glaubitz, 21. Mai 1916 - Zalamuiza, 3 km östlich Riza (Rumänien?), 12. Oktober 1944 (im Fronteinsatz gefallen).
Amateurmusiker in Elsterberg/ Vogtland. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und als Unteroffizier der 13. Kompanie, Grenadier-Rgt 12, zuletzt an der Balkanfront eingesetzt.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.324.158, auf Antrag vom 6/VI/37.

Kanoniere im Panzer: Unser das Land und unser die Straßen (T: Gefr. Kurt Heidrich). *Kriegslied.*

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Kamrad, nun laß die Motoren springen,
laß ihr gewaltiges Schlachtlied sie singen!
Durch Wüste und Sand,
durch Welle und Meer:
Wir kommen um zu richten!
Tommy! Großdeutschlands Sturmartillrie
tritt an, dich zu vernichten.
Wir lieben nur Mädel, die nicht weinen,
denn uns lenkt eine eiserne Hand.
Kanoniere im Panzer
stürmen gegen Engelland".

In:
Singende Front ([2]1941).

Information: *Den Todesfall beurkundete am 4/IV/46 das Standesamt Leipzig I, Nr. 2241/1946.*

Schueler, Erich

Berlin, 28. November 1909 - ?
Sohn eines Arztes und Sanitätsrats, Komponist und Pianist in Berlin, 1933 emigriert und ab 1935 in Buenos Aires, hier bis 1937 musikal. Leiter der Operettensaison im Teatro Odeon und ab 1947 Leiter der Klavier-Abt. im Musikhaus Ricordi.

Information: KDMK.

Schuhmacher, Wilhelm

Wilhelmshaven, 10. Juli 1914 - ?
Dr. und Gelegenheitskomponist.

Das traurige Lied von der verlassenen Seemannsbraut: Ach, mein Liebster, willst du fliehen (eigener T). In Anlehnung an das Lied "Holder Jüngling, willst du ziehen".

In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Information: *Das Standesamt Wilhelmshaven (1/IX/03) ermittelte keinen Geburtseintrag*.

Schuldes, Anton

Langlammitz, 3. September 1899 - Berlin, Januar 1947 (?) (verhaftet, im Gewahrsam der sowjetischen Besatzungsmacht, verschollen).
Orchestermusiker in Berlin-Steglitz; bis April 1945 Trompeter im BPhO, dann entlassen.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.092.218.

Schulenburg, Hermann
Berlin, 3. März 1896 - ?
Geiger, Textdichter und Erzähler, Kunst- und Musikkritiker in Berlin; auch Musikverleger und Inhaber der Schulenburg & Co. GmbH.
Auch nach 1945-59 in Berlin-Tempelhof.
Werke: u. a. Revue, Chansons, moderne Tänze, Schlager; U-Musik, so Serenade, Puszta-Märchen, Majarska, Bella Venezia, Chinesische Legende und die Suite "Nordische Nächte" (1938).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Seit Sommer 1932 KfdK, ferner NSBO; Förderndes Mitglied beim Gruppenstab der SA Berlin.
Bei der außerord. Generalversammlung der GEMA am 24/III/33 beantragte er "die Besetzung aller Posten der Verwaltung und der Kommissionen ausschließlich mit deutschstämmigen Mitgliedern" (Protokoll. Quelle: AP).
Musik zum Ufa-Film **Ein gewisser Herr Gran**, Abenteuerstück im Bereich Spionageabwehr, zus. mit H. O. Borgmann (UA: 15/VIII/33).
Das sind die alten Kameraden. Marschlied (DtldS, 14/IX/33, von Schallplatte).
Marsch der SA: Ja so war die SA (eigener T), für Blasmusik (1934) [EL].
Junge, dann wird flott gemacht (eigener T). Marschlied für Gesang mit Klavier (1942) [Boc].
Information: *Laut Referat Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) am 1/III/59 "unbekannt verzogen".*

Schuler, Wilhelm (Pseudonym) = Karl Seidelmann

Schüler, ?

Der Sonne entgegen! Marsch (DtldS, 16/IX/38).

Schüler, Johannes
Vietz/ Neumark, 21. Juni 1894 - Berlin, 3. Oktober 1966.
Sohn eines Kantors und Organisten; Studium an Musikhochschule und Universität Berlin, Orchesterdirigent. 1932-33 Musikal. Oberleiter des Stadttheaters Halle, 1933-36 Kapellmeister und Musikal. Oberleiter des Städt. Opernhauses Essen, dann bis 1944 in Berlin NW 7 und an der Staatsoper Berlin, am *20/IV/38 von Hitler zum Staatskapellmeister ernannt.
Nach 1945-49 ebenda, dann Operndirektor am Landestheater Hannover und städt. GMD. 1960 i. R. in Berlin.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.377.245.
10. Dezember 1935:
J. Schüler dirigiert in Essen das Oratorium "Der ewige Strom" (UA) von W. Maler.
3. November 1936:
Das 2. Konzert der Stadt Essen, Dgt. A. Bittner, bietet drei Orchestersätze von J. Schüler (UA).
23. Januar 1939:
"Die Bühne" teilt ihren Lesern mit, daß J. Schüler per 23/I/39 für das WHW 50 RM gespendet habe.
4. März 1940*:*
"(...) Mit durchweg neuer Musik machte die 11. Morgenfeier der Staatsoper bekannt. Eine Eichendorff-Suite von Mark Lothar (Uraufführung) ließ eine sehr liebenswürdige, durchaus nicht nur illustrative Volksromantik in lose gesponnenen Skizzen aufklingen und >fünf Orchestersätze< des stabführenden Johannes Schüler vermittelten die Bekanntschaft mit einem regerisch eigenwilligen, knappen und kontrapunktisch klaren Temperament. Margarete Klose sang meisterlich Klenaus zu selten gehörte >Gespräche mit dem Tod< (Text Rud. Binding). Ein Erlebnis für sich bedeutete die hiesige Erstaufführung der im Vorjahre mit dem Staatspreis ausgezeichneten >Malinconia< von Theodor Berger. Die vollendete Wiedergabe ihrer schwer zu treffenden, instrumental-farbig ungemein subtilen Stimmungswerte war eine Sonderleistung des Staatsopernorchesters" (Paul Sackarndt in "Westfälische Landeszeitung Rote Erde", 4/III/40).
24. November 1940:
"(...) Dann kamen sie auf die *neuen Operntexte* zu sprechen, weil Kapellmeister *Johannes Schüler* zu Gerhard sagte, daß er neulich in >Bohème<, trotzdem er versichert habe, daß er den neuen Text in der Staatsoper singen werde, ahnungslos seinen alten gesungen habe. Gerhard bildete sich ein, daß er's richtig gemacht hätte. Da kommt ein Sänger schon leicht durcheinander. Und Schüler sagte auch zu Patzack (...), daß durch den neuen Münchner Carmen-Text dann ein Gastspiel von Patzack hier an der Oper eine Wonne wäre! Patzack ist froh, daß Ostertag singen muß. Aber wenn der nun den Schnupfen bekommt und er schnell gerufen wird, ist es auch so, daß er für den Abend nicht den neuen Text, der ja dann auch noch gar nicht säße, lernen würde, sondern seinen alten sänge. Na und wenn dann noch mal ein anderer Bariton dazu kommt, so singen zum Schluß halt wieder alle den alten ihnen vertrauten Text. >Das ganze Umschreiben ist nur, damit ein paar Leutchen Geld verdienen. Da macht mir doch nichts vor< meinte Patzack (Marianne Feuersenger: Mein Kriegstagebuch. Freiburg i. Br., 1982. S. 38).
Es handelt sich um einen Zeugenbericht aus dem Künstlerzimmer des Funkhauses beim Wunschkonzert; Gerhard = Gerhard Hüsch, Patzack = Patzak, Ostertag = Karl Ostertag.
*30. April 1943:
Am Vorabend des 1. Mai leitet Schüler im Mosaiksaal der Reichskanzlei ein Festkonzert des BPhO mit der "Leonoren"-Ouvertüre Nr.

3 von Beethoven.
3. Oktober 1943:
Schüler dirigiert das BPhO bei einem Gastkonzert in Krakau.
27. März 1945:
Schüler dirigiert ein Beethoven-Konzert des BPhO für die Wehrmacht.
7. April 1945:
Im Olympischen Dorf bietet das BPhO, Dgt. Schüler, ein Konzert für NS-Führungsoffiziere mit Werken von Bach und Beethoven.

Geschichtsfälschung, 1968:
"Das Hitler-Regime lehnte ihn ab, folglich verlor er seine Stellung, konnte später aber am Stadttheater Halle untertauchen. Bald darauf erschien er in Essen als Nachfolger von Max Fiedler und brachte - trotz des Verbotes! - die letzte deutsche Aufführung der Symphonie >Mathis der Maler< von Paul Hindemith heraus" (Nachruf. "Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1968. S. 117).
Ein ähnlicher Text war bereits in der gleichen Publikation, Jg. 1965, S. 73, zum 70. Geburtstag erschienen. Das Engagement in Halle hatte mit "Untertauchen" nichts zu tun, denn 1932 existierte noch kein NS-Regime, konnte ihn also auch nicht ablehnen. Nicht "bald darauf", sondern anschließend war Schüler in Essen engagiert. Hindemith vor Ende 1934 aufzuführen, war risikolos, weil es noch kein Verbot gab, also auch keine Zuwiderhandlung dagegen.
Information: FA, MM2, KDMK, RML.

Schüler, Karl
Magdeburg, 16. Januar 1894 - Magdeburg, 18. Januar 1945 (mutmaßlicher Kriegstod durch brit. Luftangriff).
Sohn eines Möbelfabrikanten; Musikpädagoge und Komponist in Magdeburg; Studienrat und Musiklehrer an der Luisenschule, auch Musikreferent des "Generalanzeigers" (Magdeburgische Zeitung).
Werke: u. a. Kantaten, so "Abendkantate" Op. 23 über das Lied "Der Mond ist aufgegangen" von J. A. P. Schulz, "Von deutscher Tat" für Mch und Orch; "Martin Luthers Vater unser" Op. 24 über den Choral "Vater unser um Himmelreich", ferner "Zum Abschied"; Serenade, Lieder und Chöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Gauchormeister des Sängergaus 7 Sachsen-Anhalt des DSB.

1933
Dein Land in Ketten: Einem freien Lande bringen Ketten und Bande Schimpf und Schande (T: B. von Selchow), für gemCh/ JugendCh/ MCh (1933; Nürnberg, 1934, zur Sängerwoche; Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest) [VB].

Textprobe (2. Strophe):

"Wo das Unmögliche möglich geworden,
wo wir rings umstellt sind
von feindlichen Horden,
da willst du ruhn und gar nichts tun?
Und meinst, dereinst
wird Gott schon helfen
irgendwann mit seiner Kraft
und seinem Licht?
Wer sich nicht selber helfen kann,
dem hilft auch Gott im Himmel nicht!"

Deutscher, wach auf: Das Alte brach zusammen (T: F. Woike), für gemCh (1933; Nürnberg, 1934, auf der Sängerwoche) [VB].

1934

Konzert und Volkstum ("Magdeburgische Zeitung", 20/II/34) (Teilabdruck: Wulf, S. 254).

Schwur und Gebet: Ich weiß es nicht, wie man Ketten trägt (T: B. von Selchow). Für MCh/ gemCh (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB) [VB].

Textprobe (2. Strophe):

"So lang ich denke und atme und bin,
hat das Leben für mich nur den
einen Sinn:
die Ketten zu brechen.
Und was ich auch tue
bei Tag und Nacht,
ich habe nur einen Gedanken gedacht:
die Schande zu rächen".

In:
Liederblatt des DSB 96.

Neues Singen. Eine Liederfolge für 2, 3 oder 4 beliebige Stimmen, eigene Sätze. Erstes Heft (1934) [VB].

Inhalt:

Vaterland

1. Schüler: **Deutscher Schwur**. - 2. Melodie des Wilhelmusliedes: Wenn alle untreu werden. - 3. thüringer Volksmelodie: Ich hab mich ergeben.

Festlieder

4. Schüler: (**Glückauf!**) Die Förderschale fällt. Wir fallen mit (T: H. Niekrawietz). - 5. Schüler: (**Gebet**) Laßt schaffen mich, solang es Tag (T: Anna Schieber). - 6. aus dem Siebengebirge: Glück auf! Der Steiger kommt. - 7. Schüler: **Muttertreu** ist unergründt (T: nach einem alten Spruch, Strophe 2 und 3 selbst). - 8. Schüler: **Erntedank**. - 9. Schüler: (**Saatgebet**) In der Erde ruht die Saat, segne, Herr, der Hände Tat (T: F. Woike). - 10. Schüler: (**Deutsche Soldaten**) Treu ihrem Schwure haben sie tapfer gestritten (T: F. Woike). - 11. Schüler: (**Zum Gedächtnis**) Du bist nach Hause gegangen aus deinem großen Leid (T: G. Schüler, aus "Gottsucherlieder"). - 12. altes Osterlied, 1531: Mit Freuden zart zu dieser

Fahrt. - 13. nach einem vlämischen Lied, 17. Jh: Nun sei uns willkommen, Herre Christ. - 14. alter Neujahrsruf: Das alte ist vergangen, das neue angefangen.

Jahres- und Tageszeiten

15. Schüler: (**Jubilate**) Der Winter ist vergangen, die grünen Felder prangen (T: Wilhelm Raabe). - 16. um 1600: Viel Freuden mit sich bringet die schöne Sommerzeit. - 17. Volkslied von 1640: O saurer Winter, du bist so kalt. - 18. nach Vulpius: Die helle Sonn leucht' jetzt herfür. - 19. Schulz: Der Mond ist aufgegangen. - 20. Volkslied: Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen.

Freundschaft

21. Volkslied: Es wollte sich einschleichen ein kühles Lüftelein.

Abschied und Wandern

22. neuere schlesische Melodie: Auf, auf, ihr Wandersleut, zum Wandern kommt die Zeit. - 23. schlesisch: Und in dem Schneegebirge. Satz: K. Schüler.

Deutscher Schwur: Wir recken die Hände empor zum Schwur (T: F. Woike). Chor, 1-3stimmig (1935; RS Königsberg, 19/XII/34) [VB].

Erntedank: Der du die Tiere weidest (T: F. Woike), für 2-4 beliebige Stimmen [VB].

DSB, Singendes Volk 4 (1934).

Deutscher Glaube (T: K. Bröger), für MCh a cappella (1934; Gera, *Juni 1935, beim 1. Thüring. Gausängerfest).

In:

Liederblatt des DSB 97.

Empfehlung:

"Ein ganz leichter, auch für kleine Vereine ausführbarer vierstimmiger Männerchor a cappella von ganz großer, feierlicher Wirkung. Kraftvolle, herrliche Worte von Karl Bröger" (Fritz Binder: Chöre zum Volkstrauertag am 17. März. "Fränkische Sängerzeitung" X/3, 1/II/35. S. 29).

Lied der Bauleute: Schwingt die Hämmer (T: F. Woike). MCh (1934) [DSB[.

In:

Liederblatt des DSB 99.

Wir alle durch Blut und Boden verwandt (T: Anne Marie Koeppen, in "VB"). Bekenntnislied (1934). Einstimmig oder Kanon zu 4 Stimmen.

In:

DSB, Singendes Volk 4 (1934); Werkleute singen (1936).

Saarländer Trutzlied (T: A. Korn), für Chor (1934; MS).

1935

Neues Singen. Eine Liederfolge für 2, 3 oder 4 beliebige Stimmen, eigene Sätze. Zweites Heft (1935) [VB].

Inhalt:

Soldaten

1. geistl. Volkslied, 1632: Unüberwindlich starker Held. - 2. nach mündl. Überlieferung: Die blauen Dragoner, sie reiten. - 3. alte Volksmelodie: O

Straßburg, o Straßburg. - 4. neueres Volkslied: Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt.

Abschied und Wandern

5. Schüler, 1934: (**Zum Abschied**) Ach, nun trennen sich die Straßen (eigener T). - 6. Volksmelodie um 1843: Heut noch sind wir hier zu Haus, morgen gehts zum Tor hinaus. - 7. neueres Volkslied: Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus. - 8. Volksmelodie von 1800: Wenn ich ein Vöglein wär.

Festzeiten

9. Gläser: Flamme empor! - 10. aus dem Eichsfeld, 1850: Maria durch ein Dornwald ging. - 11. Schulz: Wir bringen mit Gesang und Tanz. - 12. Regensburg, 1637: Es ist ein Schnitter. - 13. Schüler: (**Neujahrslied**) Die Zukunft decket Schmerzen (T: Goethe).

Tages- und Jahreslauf

14. Schüler: (**Morgenlied**) Die letzten Sterne sinken und fallen in das Nichts (T: M. Barthel). - 15. aus dem Odenwald: Nun wollen wir singen das Abendlied. - 16. Volkslied: Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. - 17. aus Kärnten: Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 18. aus Nordmähren: Im Märzen der Bauer.

Was du auch tust, du werkgebeugter Bruder. Arbeiterlied.
In:
DSB, Singendes Volk 9 (1935).

Aufforderung zum Tanz: Heraus aus den Stuben (T: volkstümlich).
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Fahne der Kameradschaft (1937).

Op. 25. **Schaffendes Deutschland** (T: E. von Wildenbruch, F. Hoepfner, M. Barthel und K. Schüler). Kantate zum Tag der Arbeit für Baritonsolo (Sprecher), ein bis drei Chorstimmen und Instrumente (Koblenz, *1/V/35, auf der Thingstätte) [VB].

Op. 26. **Langemarck**: Lang ist die Reihe der Hügel (T: H. Böhme). Heldengedenkfeier für 4stimm. MCh, einstimm. Volksgesang, 3 Trompeten, 2 Posaunen und 2 Pauken (UA: Gera, *Juni 1935, beim 1. Thüring. Gausängerfest; Nürnberg, *19/VII/36, zur Gefallenenehrung beim Frank. Sängerfest, Ausführende: Hofer Mch) [VB].

Op. 27. **Kameraden**. Vier Lieder für deutsche Männer, für 4stimm. MCh (1935) [VB].

1. (**Der Kamerad**) Wenn einer von uns müde wird (T: H. Menzel). - 2. (**Der Trommler**) Trommeln, trommeln, trommeln in der Nacht (T: H. Gutberlet). - 3. (**Bruder, deine Hand**) Unser ist das Land T: K. Bröger). - 4. (**Für Deutschland, Kamerad**) Es dröhnt eine Trommel im deutschen Land (T: H. J. Nierentz).

Deutscher, wach auf! (T: B. von Selchow). MCh (u. a. Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest).

Textprobe:

"Die deutschen Berge brennen
rot vor Scham,
weil sie es nicht fassen können,
wie alles kam.

Es glühen die deutschen Fluren
im wehen Leid,
seit sie die Schande erfuhren,
die Schande der Zeit.
Es bäumen sich deutsche Meere
gegen den Strand,
sie haben deutsche Ehre
anders gekannt.
Und ob der Schmach, der feigen,
die alles nahm,
deutsche Eichen neigen
das Haupt vor Gram.
Nur einer sieht der Schande
gelassen zu;
Deutscher im deutschen Lande,
das bist Du!"

Op. 28. **Volk**. Vier Lieder für deutsche Männer, für 4stimm. MCh (1935) [VB].
1. (**Großdeutsche Bruderschaft**) Wir haben einmal Hand in Hand (T: P. Schreiber-Uhlenbusch). - 2. (**Trotzlied**) Wohl langen die Tage (T: H. F. von Zwehl). - 3. (**Gefolgschaft**) Bauer bricht die Ackerkrume (T: K. Heynicke). - 4. (**Kraftvertrauen**) Erfülle dich, mein Volk (T: H. Gutberlet).

Op. 29. **Soldaten**. Vier Lieder für deutsche Männer, für 4stimm. MCh (1935) [VB].
1. **Eine Kompanie Soldaten**, wieviel Leid und Freud ist das (T: A. Hein). - 2. (**Deutsche Soldaten**) Die Tage zerbrechen: Tand (T: A. Hein). - 3. (**Das Lied von unserer Pflicht**) Wir trauern nicht an kalten Sarkophagen (T: W. E. Möller). - 4. (**Soldaten**) Wir wissen um des Volkes Not (T: K. Eggers).

Zwei Lieder der Auslandsdeutschen, für 4stimm. gemCh/ einstimm. Gemeinschaftsgesang/ [VB].
1. (**Spruch der Auslandsdeutschen**) Wir trugen unser Blut hinaus (T: H. Böhme). - 2. (**Mahnruf**) Sie sollen es alle wissen (T: E. Maenner).

Muttertreu: Muttertreu ist unergründt (T: nach einem alten Spruch, 2. und 3. Strophe selbst), für 2 bis 4 beliebige Stimmen [VB].

Kurmark, Kurmark, stolzer Name (T: H. Böhme). Heimatlied für einstimm. Volkschor mit Klavier/ andern Instrumenten/ 4stimm. gemCh (1935) [VB].

1936

Liedgemeinschaft. Für einstimm. Volksgesang mit 4stimm. MCh [VB].
1. **Zu Berge**! Zündet die Feuer an (T: H. Böhme). - 2. **Lied der Bauern** (T: H. Böhme). -3. **Lied dieser Zeit** (T: Heinrich Claus).

Op. 31. **Erntekantate**: Der Sommer ist nun bald vorbei (T: Wolfgang Federau), für 2/ 3 beliebige Chorstimmen mit 2 oder mehr Instrumenten [VB].

Deutsche Soldaten: Treu ihrem Schwure (T: F. Woike), für 2 bis 4

beliebige Stimmen [VB].
Hisset die Fahne! Zwei Fahnenlieder für gemCh/ MCh/ 3stimm. JugendCh [VB].
1. (**Flaggenruf**) Einig beim Anblick der Not (T: Wolfgang Schwarz). - 2. (**Fahnenspruch**) Fahne, steig auf! (T: nach einem neueren Spruch).
Unter der Fahne. Drei Männerchöre a cappella nach Worten von H. Böhme (u. a. Magdeburg, 13/IX/40, Gauchor und Städt. Chor, Dgt. E. Böhlke) [Sc].
1. (**Schwur**) Wer in Verpflichtung steht. - 2. (**Gebet an die Fahne**) Herrgott, laß uns nicht beugen. - 3. (**Lied unter der Fahne**) Fahne aus Erde.

1937

Morgen, künde den Tag! Fahne, jauchze ihm zu! Gott, ermahne dein Volk! (T: H. Böhme). Einstimmig oder im Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
Morgenruf: Erwach, erwach und tu dein Sach (eigener T) [V].
In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Schwur: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern (T: Schiller). einstimmig oder im Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
Der Held: Einer geht und ist der Held, und die andern folgen gern (T: H. Böhme).

Textprobe (3. Strophe):

"Einer geht und ist der Held,
seines Volkes Herr und Knecht,
und wie er die Fahne hält,
werden Schwur und Fluch
zum Recht".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 1/2 (28. April 1938), 1/1 a (13. April 1939); Lied über Deutschland (^{5}1941).
Das Ewige: Wir kennen keinen Sieg und wir kennen kein Ziel (T: H. Böhme).

Textprobe (2. Strophe):

"Unser Sieg ist die Tat,
die uns aufwärts hebt,
unser Ziel überwindet
die Zeit,
denn in der Fahne,
die vor uns schwebt,
lebt die Unsterblichkeit".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
Saatspruch: Wir hängen in den Sielen (T: Horst Wesenberg).

Textprobe (3. Strophe):

"Wir rucken und wir stampfen,
die harte Krume bricht,
die Äcker stehn und dampfen
und bäumen sich ins Licht".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Nun schreitet der Sämann übers Land (T: Hansulrich Röhl). Bauernlied [V].
In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Lobet die Tage der reifenden köstlichen Saaten (T: A. M. Luckdorff).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Spruch zur Sonne: Von den Gipfeln unsrer Gaue in das sternnacht Dunkelblaue (T: H. Böhme). Sonnenwendlied.

Neuheidnisches Weihnachtslied zum Julfeierritual.

Textprobe (3. Strophe):

"Stürze durch die trübe Wolke,
gib den Segen deinem Volke
jauchzend in die Brust hinein
und verschwende deine Helle.
Wiederkehrend trägt die Welle
deines Samens Ernte ein".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Sonnenwende, komm und ende alles Dunkel, mach uns frei! (eigener T). Kanon zu 4 Stimmen.

Neuheidnisches Weihnachtslied für das Julfeierritual.

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Bescheidenheit, Bescheidenheit, verlaß mich nicht bei Tische (T: volkstümlich).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Unser das Land (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Diogenes saß in der Tonne (T: unbekannt). Kanon.
In:
Fahne der Kameradschaft (1937); DSB, Singendes Volk 22 (1937).

Tinte: Die Tinte macht uns wohl gelehrt (T: Goethe).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Wer andern eine Grube gräbt (T: Sprichwort). Doppelkanon.
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Verständige Leute kann man irren sehn (T: Goethe). Kanon.
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Wanderlied: Her zu uns, wir schreiten (T: H. F. Blunck).
In:
DSB, Singendes Volk 20 (1937).
Wir schreiten in die Sonne: Der Tau tropft von den Halmen und Nebel stehn im Feld (T: F. Woike).
In:
DSB, Singendes Volk 21 (1937).
Spätsommer.
In:
DSB, Singendes Volk 23 (1937).
Herbst. Kanon.
In:
DSB, Singendes Volk 23 (1937).
Denket der Mütter: Singt ihr der Helden Ruhm, kniet ihr im Heiligtum - Denket der Mütter! (eigener T). Lied zum *Muttertag.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Singt ihr den Opfertod
für Deutschlands Morgenrot:
denket der Mütter!

Glaubt ihr des Reichs Bestand,
baut ihr das Vaterland:
dankt es den Müttern!"

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Das völkische Lied (1939); Lied über Deutschland (^{5}1941).

1938

Op. 30. **Totenamt**, für Streicher, Sopran und Baß, Geige, Orgel und Gemeinschaftsgesang [Sc].

Vom Verlag zum Heldengedenktag empfohlen.

Neues Singen. Eine Liederfolge für 2, 3 oder 4 beliebige Stimmen, eigene Sätze. Drittes Heft (1938) [VB].

Inhalt:

1. Der Jäger in dem grünen Wald. - 2. Schüler: (**Jahres-Ab- und Aufgesang**) Das alte Jahr absingen wir (eigener T). Nach alten Liedern neu gefaßt. - 3. Schüler: (**Glückwunsch**) Will das Glück nach seinem Sinn dir was Gutes schenken (T: W. Busch). - 4. Schüler: **Morgenruf**. - 5. Walther: Wach auf, du deutsches Land (eigener T, 1552, 2. und 3. Strophe von K. Schüler). - 6. Schüler: (**Bekenntnis**) Wer folgt, wo unsre Fahne weht (T: Heinz W Krause). - 7. Schüler: **Denket der Mütter**. - 8. Bauernlied, um 1800: Wir pflügen und wir streuen. - 9. Schüler: **Nach der Ernte**. - 10. Schüler: (**Arbeit**) Wir formen das Eisen, wir pflügen die Erde (T: H. W. Krause). - 11. Soldatenlied, 1866: Morgen will mein Schatz verreisen. - 12. Soldatenmelodie, um 1640: Es geht wohl zu der Sommerzeit. - 13. aus Ostpreußen: Der Preußen König. - 14. Schüler: **Spruch zur Sonne** . - 15. Volksmelodie: Wenn der Frühling kommt. - 16. Volkslied: Hans Spielmann. - 17. Schüler: **Wir schreiten in die Sonne!** -

18. Aus Sachsen und Thüringen, 1848: Ade zur guten Nacht.
Gesänge unter der Fahne, für MCh [VB].
Wir hämmern die Zeit, sind Hüter des Volkes in Ewigkeit. Bekenntnisgesang (1938).

1939

Lebenslauf:

"Am 16. 1. 1894 wurde ich in Magdeburg geboren. Von meiner Mutter bekam ich schon frühzeitig Geigen- und Klavierunterricht. Auf dem Seminar in Quedlinburg entstanden die ersten Lieder und Klavierstücke, im März 1914 wurde ich Volksschullehrer. Die Absicht, ganz zur Musik überzugehen, wurde durch den Krieg vereitelt, den ich als Kriegsfreiwilliger, 1916 Reserveoffizier, Kompagnie- und Sturmtruppführer, nur durch vier Verwundungen unterbrochen, mitmachte. Im November 1917 geriet ich schwerverwundet in französische Kriegsgefangenschaft, kam 1919 in das Heimatlazarettt, das ich erst 1921 als Schwerkriegsbeschädigter verlassen konnte. Nach dem Gesanglehrerexamen wurde ich Musiklehrer an der Luisenschule in Magdeburg, 1932 Studienrat. Diese Tätigkeit gibt mir noch heute Inhalt und Freude.

Die ersten Kompositionen erschienen im Verlage Vieweg. Neben Chören fanden die kleinen Hausmusikstücke Verbreitung. Es folgten: >Gesänge unter der Fahne< für Männerchor und ein >Totenamt<, ein Versuch zu neuer Feiergestaltung. 1938 erschien im Deutschen Volksverlag Musik zu Herbert Böhmes >Bamberg, dein Reiter reitet durch die Zeit< für Solostimmen, Chöre und großes Orchester. Einige einstimmige Lieder und Kanons sind in mehreren Sammlungen enthalten" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 236).

23. Februar 1939:

"(...) In eine Sammlung eigener einstimmiger Weisen nach zeitgenössischen Dichtern, die demnächst im Verlage Voggenreiter erscheinen wird, möchte ich auch eine Vertonung Ihres Gedichtes

Her zu uns, wir schreiten

aufnehmen und bitte dazu um Ihre Zustimmung. Sofort nach Erscheinen werde ich Ihnen einen Beleg zusenden. (...)" (Schüler an H. F. Blunck, 23/II/39. Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek, NL Blunck).

Einig Volk. Lieder, einstimmig mit Text (1939) [V].

Inhalt:

Unsere Zeit

1. **Der Held** (T: H. Böhme). - 2. (**Festliches Lied**) Führer, wir rufen die Fahne deines Kampfes für Deutschland empor (T: H. Böhme). - 3. **Das Ewige** (T: H. Böhme). - 4. (**Deutsch zu bleiben**) Was die Väter gläubig wähnten (T: G. Schüler). - 5. (**Die ewigen Soldaten**) Sie gehen immer den gleichen Schritt (T: *onA*). - 6. (**Deutsches Bekennen**) Die Erde ist Krume und Wasser und Sand (T: H. Böhme). - 7. (**Aufwärts**) Alle Starken heben Schicksalsketten auf (T: Elisabeth von Langen). - 8. (**Schwur**) Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern (T: .Schiller). - 9. (**Hitler, führ' uns an!**) Über die Straßen Kolonnen ziehn, alle ein Herzschlag, ein Schritt

(T: F. Sotke). - 10. (**Wanderlied**) Her zu uns, wir schreiten (T: H. F. Blunck), . 11. (**Das Lied vom Memelland**) Schwarze Fahne weht im Osten, durch die Felder geht der Tod (T: Hannighofer). - 12. (**Volk**) Wir sind der Bauer, der Denker, der Held (T: H. Böhme). - 13. (**Des Pflügers Lied**) Furchen schreite ich früh, uralten heiligen Gang (T: Eberhard Clemen). - 14. **Saatspruch** (T: Horst Wesenberg). - 15. (**Zur Ernte**) Geerntet ist das Brot, um das wir rangen (T: H. W. Krause). - 16. (**Spruch**) Nehmt hin des ersten Brotes Laub und segne Gott euch beide (T: H. Böhme). - 17. (**Weg in die Zukunft**) Wir zagen nicht, wir klagen nicht (T: Bruno Ring).

Sonnenwende

17. **Sonnenwende**, komm und ende (eigener T). - 18. **Wende ab** den Schlaf der Saaten (eigener T). - 19. (**Bekenntnis**) Nicht klagen und zagen (T: M. Barthel). - 20. (**Feuerspruch**) Glutendes Licht, das sich befreit (T: Wolf Sluyterman von Langeweyde). - 21. **Vor dem Lichte der Frühe** geloben wir (T: Ernst Bertram). - 22. (**Flammenspruch**) Flamme, wirf du deinen Schein auf uns (T: H. W. Krause).

Der Tag

23. **Morgen, künde den Tag** (T: H. Böhme). Einstimmig oder im Kanon zu 3 Stimmen. - 24. (**Morgensegen**) Gebt Urlaub euren Schmerzen, legt hinter euch die Not (T: R. A. Schröder). - 25. **Wir schreiten ahnend still**, der Tag ist rund (T: H. Böhme). - 26. **Das Werk ist aus**, nun ist es spät (T: G. Stammler). - 27. (**Am Abend**) Des Tages Werk ist nun erfüllt (T: H. W. Krause). - 28. (**Dämmerung**) Ein Tag geht in den Abend ein, er hat sein Werk getan (T: H. W. Krause). - 29. (**Einkehr**) Nun leg die Hände in den Schoß, das Tagwerk ist getan (T: Max F. Bewern).

Natur

30. (**Froher Herbst**) Die Berge leuchten gelb und rot und braun (eigener T). - 31. (**Zur Wintersonnenwende**) Der du stark die Sterne lenkst, daß sie ihre Bahnen fliegen (T: G. Schüler).

Nach der Ernte: Wir haben die Sensen geschwungen (T: Heinz Hartmann).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und wurden nimmer müd,
und das Korn hat im Sterben gesungen
des ewigen Werdens Lied".

In:
Das völkische Lied (1939).

Bamberg, dein Reiter reitet durch die Zeit (T: H. Böhme). Oratorium (UA: München, *29/I/39, Festkonzert der NSG "Kraft durch Freude", mit F. Hüni-Mihacek, Luise Willer, Karl Ostertag, G. Hann, dem Sprecher Paul Wagner, Münchner LGV und Städt. Singschule, Orch des RS München, Dgt. R. Trunk) [DVV].

1. Februar 1939, *Bericht I:*

"(...) Der Komponist bemühte sich, eine neue oratorische Form zu schaffen, indem er dem gesprochenen Wort eine gleichberechtigte Rolle neben der Musik zuerkannte. Das für Soloquartett, Männerchor,

Frauenchor, gemischten Chor, Kinderchor, allgemeinen Gesang, Sprecher und Orchester geschriebene Werk umfaßt ein Vorspiel und fünf Gesänge, wobei die drei mittleren Gesänge hauptsächlich dem Sprecher vorbehalten sind. Das Oratorium ist als Feiermusik gedacht und darum sehr einfach und volkstümlich in seiner Melodik. Nur in der mächtig aufbrausenden Schlußfuge werden an die rhythmische Genauigkeit der Ausführenden größere Anforderungen gestellt. Musikalisch ist das Werk von großer Schönheit, die Soli und die Quartettsätze enthalten beste deutsche Oratorientradition" (Walter Talmon-Gros: "Bamberg, dein Reiter reitet durch die Zeit". "Der Führer" XIII/32, Karlsruhe, 1/II/39).

11. Februar 1939, *Bericht II:*

"So klar der Komponist hier neue Aufgaben erblickte, hält er sich doch bewußt von allem sogenannten >Neuen< *(fern)*, wie dies vielleicht nur artistisches Interesse kleiner Kreise von Fachleuten erwecken könnte. Die volkstümliche Wirkung wird nie aus dem Auge verloren, der Sinn einer >Feiermusik< völkischer Prägung orgelpunktartig festgehalten. Das schließt indes nicht aus, daß derjenige, der tiefer schürft, auf manche Feinheit der Faktur, der musikalisch-dichterischen Beziehungen und künstlerischen Sinngebungen stößt. Vor allem im Chorsatz, der die einzelnen Chorgattungen bald selbständig behandelt, bald mischt, und sich von volksliedhafter Schlichtheit bis zu größtem polyphonen Ausdruck spannt, zeigt sich Schüler als überlegener Könner, der durch farbige Abwechslung und die Kraft seiner mächtigen Steigerungen zu fesseln vermag. Der Schlußhymnus endet im gemeinsamen Gesang der eigentlichen >Bamberger-Reiter-Weise<, die rhythmisch und melodisch gleich einprägsam gestaltet worden ist" (Wilhelm Zentner: "Bamberg, dein Reiter reitet durch die Zeit". "DSBZ" XXXI/6, 11/II/39. S. 92. *Fehler im Original*).

Uns bindet das Große. Neue Lieder und Kanons (1939) [VB].

Inhalt:

1. (**Motto**) Uns bindet das Große, leuchtet das Wahre (T: Helmut Bockmann), einstimmig oder im Kanon zu 2 Stimmen.

Volk unter der Fahne.

2. (**Glaubenslied**) Wir glauben an die Kraft des Wahren (T: W. Jäkel). - 3. (**Wir rufen dich**) Zögre nicht und reih dich ein (T: G. Zemke). - 4. (**Lied an die Fahne**) Nun leuchte, Fahne, Sturmzeichen der Zeit (T: H. W. Krause). - 5. **Uns trägt ein Glaube**, den nichts zerbricht (T: H. W. Krause). - 6. (**Bekenntnis**) Wer folgt. - 7. (**Deutscher Schwur**) Wir recken die Hände (T: F. Woike). - 8. (**Fahnen**) Aufgereckte Hände fliegen zu dem Führer (T: Max Reuschle). - 9. **Wenn die Fahnen und Standarten** aufwehn hell vor uns im Wind (T: H. W. Krause). - 10. (**Unser Gebot**) Wohin wir marschieren, wir folgen dem Einen (T: H. W. Krause). - 11. (**Der Trommler**) Trommeln, trommeln, trommeln, trommeln in der Nacht (T: H. Gutberlet). - 12. **Eine Kompanie Soldaten** (T: A. Hein). - 13. (**Deutsche Soldaten**) Treu ihrem Schwur haben sie tapfer gestritten (T: F. Woike). - 14. **Wer die Wehr vergißt** (eigener T). Kanon. - 15. (**Der Bund**) Nimm unsre Hand und halte sie fest (eigener T). Kanon. - 16. (**Wachsein ist alles**) Was du erstritten hast, heiß dir erlitten

hast (T: H. Anacker).

Volk an der Arbeit.

17. (**Arbeit**) Wir formen das Eisen, wir pflügen die Erde (T: H. W. Krause). - 18. (**Bauernspruch**) Wir wachsen aus hartem, uraltem Geschlechte (T; Karl Herrmann). - 19. (**Ewige Saat**) Ein Volk, das seine Saat gesät (T: Heinz Hartmann). - 20. (**Nach der Ernte**) Wir haben die Sensen geschwungen (T: H. Hartmann). - 21. (**Kraftvertrauen**) Erfülle dich, mein Volk, mit dem, was Gott dir gab (T: H. Gutberlet).

Volk bei der Feier.

22. **Zu Berge**! - 23. (**Flammenspruch**) Lodert, Flammen, schmelzt zusammen (T: J. Berens-Totenohl). - 24. **Aufglühe, Feuer**, flamme weit! (T: H. W. Krause). - 25. (**Sonnenwende**) Feuer der Wende, siege und sende (T: H. Lenaerts). - 26. (**Feuerspruch**) Die Asche düngt, aus Asche grünt das Feld (T: H. Böhme). Kanon. - 27. (**Lob der Freude**) Freude blüht auf allen Wegen (eigener T). - 28. **Muttertreu** ist unergründt. Kanon oder einstimmig.

Volk im Jahr.

29. (**Zum Beginn**) Schreitet ins Neue (T: Thomas). Kanon. - 30. **Heil uns!** Von jeder Schwelle (T: G. Stammler). Kanon. - 31. (**Jahres-Auf- und Abgesang**) Das alte Jahr absingen wir (T: nach alten Liedern, selbst neu gefaßt). - 32. (**Neujahrs-Kanon**) Das Jahr ist um (T: G. Plischke). - 33. (**Märzlied**) Nun kommt mit leisem Wehen (T: Walter Richter-Ruhland). - 34. **April**, April macht Wetter (eigener T). - 35. **Regen-Kanon** (eigener T). - 36. **Sonnenruf** (T: um 1600). Kanon. - 37. (**Herbst**) Es prangen rot die Beeren (T: Paul Grabau).

Volk im Tag.

38. (**Weckruf**) Habt ihr noch nicht lang genug geschlafen? (eigener T). Kanon. - 39. (**Morgenlied**) Die letzten Sterne sinken (T: M. Barthel). - 40. **Wir schreiten in die Sonne**. - 41. (**Wander-Kanon**) Wer recht in Freuden wandern will (T: E. Geibel). - 42. (**Mittag in der Heide**) Junge Birken stehen einsam (T: H. W. Krause). - 43. (**Nacht auf den Bergen**) Nun ist sie still (T: G. Stammler).

Fröhliches Volk.

44. (**Singruf**) Kommt her und singt (eigener T). Kanon. - 45. (**Lebensregel**) Wer morgens nüchtern dreimal schmunzelt (T: G. Plischke). Kanon. - 46. **Es schwinden jedes Kummers Falten** (T: Schiller). Kanon und Gegenkanon. - 47. (**Glückwunsch**) Will das Glück nach seinem Sinn (T: W Busch). - 48. (**Glückwunsch**) Was du beginnst (eigener T). Kanon. - 49. (**Spruch**) Wer sich nicht nach der Decke streckt (T: Goethe). Kanon. - 50. (**Dem Lagerkoch**) Die Rationen sind zum, Mästen (T: H. W. Krause, Das Wirstbe-Lied). - 51. **Der Amüsier-Kanon** (T: Fritz Reuter). - 52. (**Elefanten-Kanon**) O wär ich doch ein Elefant (T: unbekannt).

1940

3. Februar 1940, *Belohnung:*

"Der Magdeburger Komponist Karl Schüler wurde im Rahmen der NS-Wertung durch einen Anerkennungsbetrag ausgezeichnet. In der

sogenannten NS-Wertung verteilt die Reichspropagandaleitung jeweils einen gewissen Betrag unter diejenigen Komponisten und Textdichter, deren Schaffen im Sinne der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sie einer besonderen Förderung und Anerkennung für wert erachtet" ("DSBZ" XXXII/5, 3/II/40. S. 28).

Vorspruch, für Chor (u. a. Magdeburg, 13. September 1940, Gauchor und Städt. Chor, Dgt. E. Böhlke).

10. September 1940, *Vorbericht:*

"Carl Schüler selbst eröffnet den Reigen mit einem aus drei Liedern bestehenden Zyklus >Unter der Fahne<, die in Melodie und Harmonie wesentlich einfacher als der Vorspruch, man möchte fast sagen >blockig< gehalten sind. Wenn auch nicht gerade dankbar, zeichnen sie sich doch durch innere Haltung aus. (...)" (Ein großes Chor-Konzert in Magdeburg. "Magdeburgische Zeitung" Nr. 462, 10/IX/40. *Fehler im Original*).

23. September 1940:

(1)

Unter dem Titel "Uraufführungen in Magdeburg" greift die "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 111 das Konzert zehn Tage zuvor auf.

(2)

"(...) Anschließend an unsere Unterredung nach Ihrem Magdeburger Vortrage sendet Ihnen der Verlag hier einige meiner Haus- und Schulmusiken, die gern von Ihnen beurteilt sein möchten. Am wesentlichsten wäre mir das bei der Blockflötenschule, die m. E. die einzige überhaupt ist, die nichts voraussetzt und von Anfang an Technik und Musikerziehung mit der Möglichkeit des Gruppenmusizierens verbindet. (...)" (Schüler an RMVP, Abt. M, Dr. Goslich, 23/IX/40. Quelle: BA R 55/ 20589. Blatt 43).

Wenn die Fahnen und Standarten. Für BlasOrch: H. Seeliger (1940) [VB].

1942

Musizieren zu vieren. 1. Drei kleine Festmusiken für 3 Geigen und Cello oder 2 Sopranblockflöten, Violine und Cello oder entsprechende Holzbläser. - 2. Neue Märsche und Tänze für 2 Sopranblockflöten, Geige und Cello oder 2 Violinen, Bratsche und Cello oder entsprechende Holzbläser [HM].

In unsern jungen Jahren (eigener T).

In:

Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Lied der Landsknechte: Der Nordwind singt im Fahnentuch (T: H. Lenaerts).

In:

Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Die Trennungsstunde hat geschlagen (eigener T).

In:

Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

1944

Glocken schwingen durch helle Sternenenacht (eigener T). Kanon zu 3 Stimmen, Titel: Weihnachtsglocken.
In:
Weihnacht macht die Türen weit (1944).

Der Weg ist weit, das Ziel ist klar. Vorwärts geht es, Schritt für Schritt! Habt Mut, kommt mit! (T: A. L. Schlageter). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Ernte des Jahres (1944).

Information: DML, FA, KDMK *(Kopie nach DML, ohne Todesmeldung)*, LdCh.

Schulhoff, Erwin

Prag, 8. Juni 1894 - Wülzburg bei Weißenburg/ Bayern, 18. August 1942 (ermordet von SS).
Sohn eines Großkaufmanns; Schüler von R. Teichmüller und M. Reger, deutsch-böhmischer Komponist, Konzertpianist in Prag, freischaffend, Musikkritiker beim "Prager Abendblatt", 1935-38 Pianist am Sender Mährisch-Ostrau..

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1940 setzte die deutsche Besatzungsmacht Schulhoff in Prag fest. Um ihn zu schützen, verlieh ihm die UdSSR die sowjetische Staatsangehörigkeit; dies schlug gegen ihn aus, als Hitler 1941 den Paktpartner überfallen ließ. Der "Bürger einer feindlichen Macht" kam nun ins Internierungslager Wülzburg, das er nicht überlebte.
15. November 1933:

Im Rundfunkprogramm steht zur Sendung "Musik der Völker - Böhmische Musik" u. a. das Finale aus der 2. Klaviersonate von Schulhoff (Norag, 15/XI/33).

Geschichtsfälschung I, 1952:

"(...) Starb in einem Konzentrationslager in Würzburg, 18. August 1942" ("The International Cyclopedia of Music and Musicians", ed. by Oscar Thomson, 6th Edition. New York, 1952. Nekrolog, S. 2384. Übersetzung).
Geschichtsfälschung II, 1966:

"(...) gest. 18. 8. 1942 Würzburg (Horst Seeger: Musiklexikon in zwei Bänden, 2. Band L-Z. Leipzig, 1966. S. 400).
Geschichtsfälschung III, 1998:

"(...) Erich Schulhoff im bayrischen Lager Wülzburg. (...)" (Kater II. *Fehler im Original.* S. 202).

Der "DRPoH" nennt den falschen Vornamen, obwohl im Register der richtige steht, und verschweigt die Art des "Lagers".
Geschichtsfälschung IV, 1999:

"*Erwin Schulhoff*
geb. am 8. 6. 1894 in Prag, † am 28. 8. 1942 in Wülzburg (Weißenburg, Bayern)

Komponist, lebte bis zu seiner Deportation in der Sowjetunion (...)" (Eva Weissweiler: "Ausgemerzt!" Das Lexikon der Juden in der Musik und seine mörderischen Folgen. Köln, 1999. S. 413).

Es handelt sich um eine Angabe im Kommentar der Autorin zur Reedition von Gerigk/Stengels "Lexikon der Juden in der Musik". Sie hat diese aus dem leider fehlerhaften "Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945" (Koblenz, 1986), S. 1344, ungeprüft entlehnt und zudem nicht bemerkt, daß es sich um ein Internierungslager für Sowjetbürger handelte, also keine Deportation, daß Schulhoff sich nur besuchsweise in der UdSSR aufhielt und die Historiker über den Todestag 18. August einig sind.

Information: DNML, DML, FA, RML, SML, MGG.

Schulken, Hermann

Berlin, 19. Mai 1870 - Neuruppin, 7. Februar 1942.
Sohn eines Malers und Chormeisters; Musikpädagoge, Musiklehrer und Chorleiter zunächst in Berlin, dann in Neuruppin-Gildenhall, hier Inhaber des MV "Volkskunst".
Werke: u. a. Orchesterstücke, Klavierstücke, Chöre und Lieder.

NSDAP seit 1/VI/41, Nr. 8.263.385, auf Antrag vom 22/IV/41.

Der Antrag erfolgte am Tag der Kapitulation Griechenlands in Saloniki.

Op. 139 Nr. 1. **Bekenntnis**: Ich glaub an Deutschland (T: H. Lersch). MCh (1937) [E].

Information: DML, FA, LdCh.

Schüll, Paul

Lengfurt, 13. November 1906 - Darmstadt, 4. Mai 1970.
Musikpädagoge in Mainz; Musiklehrer an der Gutenberg-Schule, dann Oberstudienrat am Ludwig-Georgs-Gymnasium.

Nach 1945 in Darmstadt weiterhin im Schuldienst.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.861.426, und HJ; Kulturstellenleiter des Jungbannes 117 der HJ in Mainz.

Schuller, Fr.

Musik zur Sendung **Stefan Ludwig Roth**. Der Schicksalsweg eines siebenbürgischen Freiheitskämpfers von Dr. O. Follberth (RS Saarbrücken, 20/VI/39).

Stefan Ludwig Roth (1796-1849), ev. Pfarrer, Führer der Siebenbürger Sachsen, ermordet von magyarischen Empörern gegen das brutale K. u. K.-Regime und seine Sympathisanten.

Schulmann, Otto Erwin

München, 20. Dezember 1902 - San Francisco, Cal. (USA), 6. März 1989.

Sohn eines Bankiers; Orchesterdirigent, Seit 1928/29 1. Kapellmeister am Stadttheater Ulm, noch vor Ende der Saison 1932/33 entlassen und durch seinen Freund Pg. Karajan ersetzt.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert, obwohl er nur "Halbjude" war.

Schulmann emigrierte, ging über München zunächst nach Klagenfurt, hier Operettenkapellmeister, dann aufs Geratewohl nach Mailand, wo er mit seiner Frau eine Pension betrieb, weiter nach Cuba, wo er lange im Flüchtlingslager auf einer kleinen Insel saß, ehe er 1939 - für 250 Dollar - in die USA einreisen durfte. In San Francisco gab er Gesangsstunden, während seine Frau, die Sängerin Sophie Schulmann, als Köchin in einem kath. Verein, dann in einem Motel arbeitete, um die Mittel für ein eigenes Restaurant zusammenzubekommen. 1952-56 wirkte er als Lehrer für Gesang und Oper an der Stanford-Universität, 1958-68 als Direktor der Opernschule des Konservatoriums San Francisco.

Keine Antwort, 1983:

"(...) war seit Mitte der zwanziger Jahre (?) 1. Kapellmeister der Oper am Stadttheater Ulm mit Wohnung in der Basteistr. 14. Ob es eine strikte Unterscheidung von 1. und 2. Kapellmeister gab, ist nicht klar; das Bühnenjahrbuch macht keine Unterscheidung, aber ein Orchestermusiker, Fritz Kaiser, der erste Kontrabassist - Sie erinnern sich vielleicht? - sagte vor Jahren, Sie seien spätestens ab Spielzeit 1929/30 1. KM gewesen. Von einem bestimmten Zeitpunkt an begann politischer Druck gegen den >Nichtarier< Schulmann. Die NSDAP-Fraktion im Stadtrat beantragte am 23/III/33, daß in der nächsten Spielzeit nur >deutsche arische Kräfte< beschäftigt werden sollten. Intendant Dieterich antwortete am 25. März, er habe dies bis auf drei oder vier Ausnahmen schon durchgesetzt, und zu diesen gehöre Schulmann, der angegeben habe, katholischer Konfession zu sein.

Dieterich muß gewußt haben, daß es um >Rasse< ging, nicht um Religion, sodaß seine Einlassung darauf schließen läßt, daß er auf Ihrer Seite war. Andererseits blieben praktische Folgen aus. Ihre letzte Vorstellung - von Konzerten weiß ich garnichts - war am Montag, 20. März, "Die toten Augen". Seitdem fehlte jede Spur von Ihnen. Stadtarchiv und Meldeamt lieferten keinen Hinweis, nicht einmal eine polizeiliche Abmeldung" (Fred K. Prieberg an Otto Schulmann, 25/V/83).

Schulmann hatte bei seinem Deutschlandbesuch im Frühjahr 1983 vorübergehend eine Adresse u. a. in München. Dieser Brief blieb ohne Antwort.

Eine Zeugin, 1992:

"Ich glaube, daß mein Mann nicht mit dem Herrn Bachmann hat reden wollen, weil er das Gefühl hatte, daß man ihn und Karajan gegeneinander stellen wollte. Außerdem war er nie geneigt, das Persönliche seines Lebens zu veröffentlichen. Übrigens war er es, der den

Karajan überzeugte der Partei beizutreten, weil er sich sonst seine Möglichkeiten ganz und gar verscherzt hätte. (...)" (Briefzitat von Sophie Schulmann in einem Aufsatz von Gertrud Beck. "echo 1992". Hgb. Museumsgesellschaft Ulm. S. 11).

Karajan-Biograph Bachmann hatte um ein Gespräch gebeten, aus dem sich nur Gemeinplätze ergaben.

Schülper Bar. Alter ditmarsischer Tanz für Geige.
In:
Das Sonnenrad (1934).

Schulschewsky, Fritz Johann
Stadtroda/ Thüringen, 23. März 1894 - Bremerhaven, 30. Dezember 1964.
Orchestermusiker in Wesermünde-Lehe, Hornist im Orchester des Stadttheaters Bremerhaven.
Auch nach 1945 hier, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Für Deutschlands Recht und Freiheit. Marsch (RS Hamburg, 8/V/36).

Schulten, Gustav
Landshut/ Bayern, 30. Januar 1897 - Königsberg, *ohne Datum*, 1945 (durch Kriegsfolge).
Schüler von R. Wetz, dann H. Mersmann und F. Jöde; Musikpädagoge mit Musiklehrerprüfung für höhere Lehranstalten; akad. Musiklehrer, Komponist und Musikreferent in Potsdam, dann bis 1933 in Vertretung an der 53./54. Volksschule Neukölln-Ost. Ab 1/V/35 Volksschullehrer in Juditten-Gahlkeim Krs. Bartenstein, Ostpreußen, ab April 1936 in Romsdorf bei Schippenbeil, ab 1/I/38 in Topprinnen bei Preußisch Eylau, zuletzt in Königsberg.
Werke: Bühnenmusik und Lieder; Hgb. von Liedern.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.345.537, auf Antrag vom 12/VI/37, jedoch im Dezember 1941 ausgeschlossen, weil er das Parteiabzeichen nicht trug; Musikreferent und Kulturstellenleiter in einem Bann und Jungbann der HJ, auch Spielscharführer. Kreissachbearbeiter für Musikerziehung im NSLB.

1915
Unterm Machandelbaum, da ist ein Platz, susala dudala (T: Ernst von Wildenbruch).

1917
Weit laßt die Fahnen wehen, wir wolln zum Sturme gehen (T: aus einer Feldzeitung der Westfront, 1917). "Landsknechtslied" (1917), zuerst

gedruckt in: H. Heeren, "Neuer Liederborn" (Hartenstein, 1919), dann in: "Strampedemi" (1929). "Lieder der Spur" [V]. Gesungen beim RPT 1934 vom RAD zum Fahnenschwingen auf der Zeppelinwiese. Titel: Sturmlied.

Textprobe (4. Strophe):

"Die Reihen fest geschlossen
und vorwärts unverdrossen!
Falle, wer fallen mag.
Kann er nicht mit uns laufen,
so mag er sich verschnaufen
bis an den jüngsten Tag."

In:
Deutschland erwache! (^{55}1932; nur T, *Melodie onA*); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, *onA)*; Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Singendes Volk 3 (1933; *Melodie onA*); Deutschland über alles! (^{5}1933); Wir wollen singen (1933); SA-Sturmlieder (1933; nur T, *onA)*; Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Trum, trum (^{2}1933; nur T, *onA)*; Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933; *mit falscher Urheberangabe Hans Heeren)*; Unsere Lieder (^{5}1933; *onA)*; Vorwärts SA. (^{2}1933; nur T, *onA)*; Liederbuch der NS-Frauenschaften (Kothe) (1933/34); Voran in Reih und Glied! (1934); DSB, Singendes Volk 5 (1934); HJ singt (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934; mit Instrumenten); RJF, Musikblätter der HJ 3 (1934; für Fanfarenzug: H. Majewski); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941, "Altes Landsknechtslied", *onA)*; Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, *onA)*; Der Fanfarenzug (1934/39); Lieder der Spur (1934); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *Melodie onA)*; Volk singt (1934; *Melodie onA*); Jungvolk-Lieder (^{2}1934); Schutz- und Trutz-Liederbuch (1934); Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937, *onA,* "mündlich überliefert"); RJF, Liederblatt der HJ 18 (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935, T: "Altes Landsknechtslied"); Die weiße Trommel (^{2}1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Lobeda-Singeblatt 20 (1936); Lieder für die Landjugend 1 (1936); Soldaten Kameraden (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Wir werden weitermarschieren (1936; nur T, *onA)*; Liederbuch *der SA* (^{6}1936; nur T, *onA)*; Soldaten singen (1936); Wir marschieren (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T, *Melodie onA*); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 34 (1937); Wir wandern und singen! (1937); Unsere Lieder (^{7}1938); Volksliedsingen im Schulfunk 11 (1. September 1938); Singend marschieren wir (1938); Marschierende Jugend (^{2}1938; *onA)*; Liederbuch *der SA* (^{9}1938); SA-Liederbuch (^{2}1939); Stimmt an! I (1939; *onA,* "mündlich überliefert"); Kameradschaft im Lied 1 (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Unsere Lieder 13 (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Patrouille bei Nacht: Der Wald steht schwarz gemauert (T: K. Bröger). *Kriegslied*.
Flaggenspruch: Grüßet die Fahnen (T: aus einer Feldzeitung der Westfront). *Kriegslied*.
In:
Soldaten Kameraden (1936).
Landsknechte: Wohlauf, ihr Landsknecht alle (T: aus "Des Knaben Wunderhorn"). *Kriegslied.*

1923

Den Friedfertigen: Und die Trommel rollt, und die Trommel grollt (T: Franz Schlögel). Kampflied .

Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Denn die Fahnen wehn nur über
aufrechtem Haupt
des Mannes mit wehrhafter Faust,
dem die Not nicht, der Tod nicht
die Zuversicht raubt,
daß sein Tatwille siegt, dem er
felsenfest glaubt,
wenn die Orgel der Schlachten erbraust.

Hör die Kampftrommel gehn,
schau die Sturmbanner wehn,
reih dich ein in das riesige Heer,
bist von unserem Blut,
darfst beiseite nicht stehn
und feige von Feinden den Frieden erflehn,
sonst entrinnst du der Knechtschaft
nicht mehr".

Nach Ostland: Feindwärts knattert die Fahne, Wind aus Osten sie schlägt (T: K. Seidelmann). Kampflied. Titel: Ritt am Morgen.
In:
Die Silberlanze (1934); Die weiße Trommel ([2]1935).

1927

Erntelied: Es steht ein goldnes Garbenfeld, das geht bis an den Rand der Welt (T: R. Dehmel). Bauernlied.

Textprobe (5. Strophe):

"Es fegt der Sturm die Felder rein,
es wird kein Mensch mehr
Hunger schrein.
Mahle, Mühle, mahle!"

In:
Die Singstunde 95 (1936); Unser das Land (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 13 (23. September 1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 4-5 (1937; eigener Satz); Lied über Deutschland (1937, [5]1941; eigener Satz, 3stimmig); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

1932

Bekenntnis: Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben (T: K. Bröger). Nationales Bekenntnislied, einstimmig, auch mit Instrumenten [V]. vom RAD gesungen zur Beisetzung der Opfer des Einsturzunglücks in der Hermann-Göring-Straße, Berlin 1935.
In:
Lieder der Spur (1934); Die weiße Trommel ([2]1935).

1933

Die schwarze Fahne der Piraten. Neue Jungenlieder zu alten Weisen. Hgb. von G. Schulten und K. Seidelmann (1933) [V].
Vgl. *Karl Seidelmann.*

Aus der Verlagswerbung:

"Etwa 20 neue Lieder zu bei uns unbekannten Weisen, meist nordischer Herkunft, deren melodische Kraft über Jahrhunderte hinweg lebendig geblieben ist".

He ho he ho! Alle Männer her an Bord! (T: K. Seidelmann). Kanon zu 2 Stimmen nach dem englischen "Rose, rose". In: "Die schwarze Fahne der Piraten".
In:
Die weiße Trommel ([2]1935); Lied über Deutschland (1937, [5]1941).

He ho! Macht klar! (T: K. Seidelmann), auf die englische Melodie "Haul away" in Fassung und Satz von G. Schulten. In: "Die schwarze Fahne der Piraten". Titel: Piratenfang.
In:
Die weiße Trommel ([2]1925); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Wir wandern und singen! (1937; *onA*).

Seemannslied: Der Käppn, der Stürmann, der Bootsmann und ich (T: K. Seidelmann, G. Götsch). Seemannsmelodie, Fassung von G. Schulten, in: "Die schwarze Fahne der Piraten", auch "Der Kilometerstein".
In:
RJF, Liederblatt der HJ 60 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 60 (1937; *onA,* "volkstümlich", Variante "Käptn"); Auf großer Fahrt (1938); Unsere Lieder 7 (1938); Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T; "Wort und Weise: Karl Seidelmann und G. Götsch").

Heimatlied der Deutschen in Südwestafrika: Wir kamen mit hoffenden Herzen an deinen öden Strand (T: Otto Neumeister). Koloniallied.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wir brachten dem Lande den Frieden,
der Boden trank unser Blut,
aus Sonne und Kampf und Siegen
wuchs Heimatstolz und Mut:
Der Dornbusch blüht,
und die Sonne glüht
und es rauscht das Meer:

Grüße von Deutschland her,
von Deutschland her!"

Daß das deutsche Kolonialregime dem Land den Frieden gebracht habe, ist eine der frechsten Geschichtslügen; die Intelligenz des Texters reichte nicht zu erklären, wieso dann "der Boden unser Blut" trank.

In:
Lieder der Spur (1934).

Lied der Kriegsfreiwilligen: Soldaten sind des Todes Gesellen und hängen doch jugendtrunken am Leben (T: Adolf Hauert). Soldatenlied.

Textprobe (2. Strophe):

"Soldaten sind wie Sturmwind der Meere,
wie tosende Flut gen felsigen Strand;
so hart wie die Brandung
stehen ihre Speere
schützend vor Volk und Vaterland".

Dieser Text - wie so viele - gibt auch tiefenpsychologisch einiges her.

In:
Lieder der Spur (1934).

Feuerspruch: Brenne, Feuer, brause, Flamme (T: E. Fuhry).

In:
Die Silberlanze (1934).

Vor Tisch: Alle Leute sollen leben (T: alter Tischspruch).

1934

Der Kilometerstein. Klotzmärsche, Lieder für die Landstraße, Musik zum Tageslauf und allerlei Unsinn. Eine Sammlung für soldatische Gruppen (1934, [2]1935, veränd. [5]1937, völlig veränd. [7]1940). Ferner eine Auswahl für Klavier und allerlei Instrumente in Sätzen von G. Benoit, F. Biebl, H. Bräutigam, H. Gudschun, E. M. Henning, Paul Hermann und G. Schulten (1940) [V].

Es handelt sich um eine Kollektion aus der Praxis der Jugendformation, die Stumpfsinn und Leere des organisierten Daseins überzeugend spiegelt. Geistreiche Titel sind selten. Aus dummen und blöden ist zu lernen, daß Afrikaner und Asiaten Menschenfresser und Ausländer sowieso schlecht sind. Die Sammlung enthält "zeitgemäß" antisemitische Hetzlieder, so "Und da Jud hat den Brauch" *aus Oberbayern*, "Der Czaslauer Schneider", "Es warn einmal drei Juden", *auf die Strophen 9-13 von* "Freut euch des Lebens", *sowie* "Und ein Butterbrot mit Käse", *5. Strophe. Die miserabelsten Stücke durften bei der alphabetischen Aufschlüsselung ausgespart werden.*

Aus dem Vorwort zur 1. Auflage:

"Diese schon seit Jahren geplante Sammlung wird mit Absicht nicht Liederbuch genannt. Sie will kein Ersatz für irgendeine der vorhandenen Sammlungen sein, sondern eine notwendige Ergänzung zu ihnen. Vieles, was hier zu finden ist, hat überhaupt nichts mit Musik zu tun oder gehört nur noch zum Teil zur Gebrauchsmusik. Aber es sind Dinge, die zu Marsch und Lager notwendig sind wie Affe und Hordenpott. So rauh wie das Leben

auf der Landstraße und in der Gruppe ist daher auch manches von diesen Liedern und Versen. Will jemand etwas übelnehmen, so ist ihm nicht zu helfen. Für den Stubenhocker ist unsere Sammlung gewiß nicht gemacht, auch nicht für den Musterknaben. Denkt aber nicht, daß ihr euer Musikleben erfüllt, wenn ihr den >Kilometerstein< zu Rate zieht! (...)
Potsdam, Ostern 1934 Gustav Schulten"

Inhalt:

1. Klotzrhythmen. - 2. General Laudon, Laudon rückt an. - 3. Zehn der Brüder sammer gewesen. - 4. (Der bayerische Marsch) Einundzwanzig, zweiundzwanzig. - 5. (Der Schippenbeiler Marsch) Einundzwanzig, zweiundzwanzig. - 6. (Bei Soldaten) Einundzwanzig, zweiundzwanzig. - 7. Neunundneunzig, achtundneunzig. - 8. Halli, hallo. - 9. Der Piefke lief die Stiefel schief. - 10. Seine Majestät der König, dreiundzwanzig Pfennig sind zu wenig. - 11. Fritze Weber hat 'nen Käber an der Zunge. - 12. Berlin: Kameraden, Kameraden, wir singen ein Lied! - 13. aus Hanau: Platz gemacht, jetzt komme die Ulane. - 14. O wie schön, o wie schön bist du, Marie. - 15. O wie schön, Soldat zu sein. - 16. Steh ich in finstrer Mitternacht. - 17. Ich wollt, ich wär ein Elefant. - 18. Das Maß meiner Leiden ist voll. - 19. Dampf auf die Maschine, Braten oder Fisch. - 20. Ob der Kuckuck schreit, ob der Hahn auch kräht. - 21. Wir haun alle eine gute Kelle. - 22. aus Gottschee: Wir sind Kerle, ei verflucht. - 23. nach dem amerik. Soldatenlied "John Brown": Glori, glori, glori. - 24. englische Parodie des amerik. Soldatenliedes "John Brown's body": John Browns baby got a pimpel on his nose". - 25. Europa hat Frieden, Europa hat Ruh. - 26. Wenn wir schaun übern Zaun. - 27. aus Berlin: Ich hab noch nie 'nen Frack gehabt. - 28. Ich bin der Postillon aus dem Schleswigerland. - 29. (Liedpotpourri) Seht, dort kommt die Jugendwehr. - 30. (Liedpotpourri) Ja bei uns geht alles, alles wie genudelt. - 31. (Liedpotpourri) O alte Burschenherrlichkeit. - 32. (Liedpotpourri) Stimmt an mit hellem, hohen Klang. - 33. (Liedpotpourri) In Bayern wächst der Sauerkohl. - 34. zum Pfeifen. - 35. Pfeifrefrain zu "Lippe-Detmold". - 36. aus dem Wk.: Wir sind vom ersten steirischen Schneeschuhbataillon. - 37. Mein Regiment, mein Heimatland. - 38. aus Detmold: Sennesand, du heißer Sand. - 39. Frühmorgens um halb vier weckt uns der Unteroffizier. - nur T: (Zum endgültigen Begräbnis der Lore) In einem finstern Walde, da steht kein Försterhaus. - 40. In einem Polenstädtchen. - 41. Schorsch, du mußte jetzt nach Amerika. - 42. Bub und Spinne, Bub und Spinne gingen in den Wald. - 43. Ich bin als Lump gefahren wohl durch das weite Land. - 44. Ich hatt' ein seidnes Taschentuch. - 45. Lieber Opa, lieber Opa, es soll regnen. Kanon zu vier Stimmen. - 46. 16. Jh: Vorm Himmel hängt ein graues Tuch, der Regen kommt und fällt (T: K. Seidelmann). - 47. Unrasiert und fern der Heimat. - 48. Ich steig ins nasse Hemd. - 49. Steinbecker: Wollt es doch erst Abend werden. Kanon zu 4 Stimmen. - 50. Hering: C-a-f-f-e-e. - 51. von einem schlesischen Singtreffen: Tee, Russentee, Chinesentee. Kanon zu 2 bis 4 Stimmen. - 52. Potsdam, 1886: Un det du ick nich. - 53. Wir gehn kaputt widewut. Auch im Kanon zu singen. - 54. Schrum, schrum, wer arbeit', der ist dumm. - 55. Wir ham den Kanal noch lange nicht voll. - 56. Blumensaat: Immer mit der Ruhe.

Kanon zu 3 Stimmen. - 57. Wir haben Hunger. - 58. Heyden: Ach, wie furchtbar leer ist unser Magen. Kanon zu 4 bis 6 Stimmen. - 59. Hunger, Hunger, Hunger. - 60. Horch, wie der Magen knurrt. Kanon zu 4 Stimmen. - 61. Melodie aus Bachs "Bauernkantate": Ach, wir haben Hunger sehr. - 62. Volkslied (nach F. M. Böhme): Kraut und Rüben haben mich vertrieben. Kanon zu 2 Stimmen. - 63. aus dem Ostmarklager Wiesenfelden: (Bajuvarische Hungerserenade) Warum gibt's denn koane Weißwurst net. - 64. Keinen Tropfen trinkt das Huhn. - 65. Gute Mahlzeit, speise wohl. Kanon zu 3 Stimmen. - 66. auf ein Thema aus "Don Giovanni" von Mozart: Fröhlich sei das Mittagessen. - 67. Ostpreußisch: Alle Leute sollen leben. - 68. Habet Dank, ihr lieben Köche. - 69. Zum Geburtstag: Infolge dieses freudigen Ereignisses. - 70. M. Hauptmann: Wir kommen all und gratulieren. - 71. Grüß di Gott, Aloys. - 72. (Lebewohl) Warum nimmst du denn den Hut. - 73. Ostpreußisch: Laßt's euch nicht verdrießen, einmal muß man schließen. Kanon zu 4 Stimmen. - 74. Schlahafe wohl. Kanon zu 4 Stimmen. - 75. Zu Bett, zu Bett, wer'n Liebchen hätt. - 76. Geißler (= *Geisler)*: Die Geige, sie singet. - 77. Sind wir nicht die Musikanten. - 78. (Die große Oper) Unlängst schrieb ich eine Oper. - 79. O hängt ihn auf (zwei Melodievarianten). - 80. Das war ein schönes Lied, das war ein feines Lied. - 81. Quodlibet: Auf der Alm, da gibts koa Sünd (mit: Unsre alte Katz hat Bauchweh, Stiefel muß sterben, O du lieber Augustin, Der lange Tiedemann, Ein Buddel Bier). - 82. 1924 auf dem Beetzsee entstanden: Zu Brandenburg uff'm Beetzsee (mit: So grün als ist die Heiden, Wie schön blüht uns der Maien). - 83. (Völkerschau) Umbra, umbra, umbra. - 84. Salem aleikum. - 85. Tsching tschang. - 86. (Der einzige Tanz der Muskoten im Felde) Wir komm'n direkt aus Afrika. - 87. So ein Blödsinn. - 88. In des Waldes tiefsten Gründen. - 89. württembergisch: Heiß brennt die Äquatorsonne auf die öde Steppe nieder. - 90. O Publikum, vernimm die Trauermäre. - 91. Als nun der Vollmond übern Hügel trat. - 92. (zwei Melodie- und Textvarianten) In Chinesien lebte einst ein holdes Wesien. - 93. aus Berlin: Es lag ein Schiff fern an dem Indiastrande. - 94. (Die Wallfahrt) Ein altes Weib gewesn, krank gewordn, gestorbn. - 95. Lebt denn der alte Hanauer noch. - 96. Mein Hut, der hat drei Ecken. - 97. In dem Walde steht ein Haus, schaut ein Reh zum Fenster 'raus. - 98. Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine Wanze. - 99. Auf der grünen Wiese hab ich sie gefragt. - 100. Singen wir's Lied vom Trulala. - 101. Zieht an das Ding da. - 102. Norddeutsch: Kennt ji all dat nije Leid. - 103. Norddeutsch: Als Burlala ers boren wör. - 104. Ostpreußisch: Bi'm Käptein, seggt er moack öck rein. - 105. Wo mag denn nur mein Christian sein. - 106. Leipzig ist ne schöne Stadt. - 107. (Spottlied auf die Latscher) Über Pankow, Heinersdorf und Tegel raus in Jrüne. - 108. Die Jule war so schön. - 109. aus dem Vogtland: Kann schinn'rn Baam gippt's wie dan Vuglbärbaam. - 110. Jula war das schönste Kind. - 111. Schwäbisch: Ein Schlosser hat ein G'sellen g'hat. - 112. Auf de schwäbsche Eisebahne. - 113. aus Bayern: Und im Rathaus sitzn die alten Herrn. - 114. verbreitet in den Alpenländern: Draußn auf der grünen Au steht a Birnbaum. - 115. Die Pintschgauer wollten wallfahren gehn. - 116. Bayerisch: Neuli denk i, i laß

mi rasiern. - 117. Wolln mer net zum Umgang gehn. - 118. aus der Steiermark: Mir san ja die lustigen Hammerschmiedsgsölln. - 119. Wenn's bayrisch Bier regnet und Bratwürste schneit. - 120. aus Oberbayern: Und da Jud hat den Brauch. - 121. Bayerisch: An der böhmischen Grenze hats an Fuhrmann verwaht. - 122. aus Tirol: Sitzt das Oachkatzl auf dem hohln Turn. - 123. aus Berlin: Was haben wir für ne Schule bei uns in Tempelhof. - 124. aus Oberschlesien: Dobsche, dobsche trala. - 125. aus einem Landjahrlager: Kathinka und der Stanislaus, die haben Hochzeit in sein Haus. - 126. bei Studenten: Auf den Rabenklippen bleichen Knabenrippen. - 127. Ritter Hadubrand lebt ohne Sorg' (zwei Melodievarianten). - 128. aus der Wetterau, 1892: Am Ural, da bin ich geboren. - 129. In Czaslau lebte einst ein Schneider. - 130. um 1900, Moritatenparodie: Sabinchen war ein Frauenzimmer. - 131. alte Moritat: Horch, was geht da draußen vor? - 132. (Der Butterräuber von Halberstadt) Durch des Huywalds düstre Gründe. - 133. aus Berlin: (Fritze Bollmann) Zu Brandenburg uffm Beetzsee. - 134. (Der Mord an der Hulda) War einst ein Forsteleve, aß Butterbrot mit Käse. - 135. Johann Gottfried Seidelbast. - 136. Ein Mann, der sich Kolumbus nannt. - 137. Im Jahr elfhundertzwanzig ante Christum natum (T: Hans von Schubert, 1879). - 138. aus Berlin: Bolle reiste jüngst zu Pfingsten. - 139. (Liebesklage) Es soll sich der Mensch nicht mit der Liebe abgebe. - 140. (Die Harfenjule) Die Nacht, die ist so trübe. - 141. Ein freies Leben führen wir (T: Schiller). - 142. 's gibt kein schönres Leben als das Räuberleben. - 143. Es war einmal eine schöne, 'ne heilige Katischka. - 144. Lahusen: Siebzehn Mann auf des toten Manns Kiste (T: R. L. Stevenson). - 145. nach einem Jungenlied aus Österreich: Sturm bricht los, die Segel auf. Kanon zu 5 Stimmen. - 146. **Der Käppen, der Stürmann, der Bootsmann und ich**. Fassung einer Seemannsmelodie von G. Schulten. - 147. Auf, grüner Jung, reck deine Glieder (T: K. Seidelmann). - 148. Schulten: **Lied der Heizer und Trimmer**. - 149. Denn auf der See, da ist nichts los. - 150. in Ostpreußen von Landdienstjungen aufgez.: Wir sind Jungens, wir sind Jungens von der Waterkant. - 151. Eine Seefahrt, die ist lustig. - 152. Wenn die Entlein übers Wasser sind geschwomma. - 153. In einem Harung jung und schlank. - 154. In Afrika lebt' eine große Schlange. - 155. Zu Ingolstadt wohl auf der Höh, da sprang ein Frosch vom Wasser in den See. - 156. Heut ist ein Fest bei den Fröschen am See. Kanon zu 4 Stimmen. - 157. Ein Storch spazierte einst am Teiche. - 158. Ein Hase saß im tiefen Tal singing holly polly doodle all the day. - 159. Unsre Katz hat Junge, sieben an der Zahl. - 160. Hau dem Kater den Schwanz ab. - 161. Ein Hund lief in die Küche und stahl dem Koch ein Ei. - 162. nach Erk-Irmer: Ein Hund lief in die Küche und stahl dem Koch 'ne Bratwurst. - 163. (Elefantenkanon) Was mögen das für Bäume sein, wo die großen Elefanten spazieren gehn. Kanon zu 4 bis 8 Stimmen. - 164. aus der Grafschaft Glatz: Der Fleischer mit der Fleischbank. -165. Ein Vater mit dem Sohne spazieren ging. - 166. Kennt ihr die Geschichte von der Wasserflut. Kanon zu 3 Stimmen. - 167. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten. - 168. Es warn einmal drei Juden. - 169. Schön ist ein Zylinderhut. - 170. Wir ham zu Haus nen Küchenschrank. - 171. Freut euch des Lebens! Großmutter ham se mit der

Sense rasiert. - 172. Das ist kurz und das ist lang, und das ist ne Hobelbank. - 173. Und ein Butterbrot mit Käse, siehst du wohl. - 174. Reim dich, oder ich freß dich. - 175. Es lebt der Eisbär in Sibirien. - 176. Es klapperten die Klapperschlangen, jum heidi heida. - 177. Die Kinderchen, die kliklakleinen. - 178. Der Stacheldraht, der Stacheldraht. - 179. Der Elefant ist weltbekannt. - 180. Die Tante Trin und Tante Lies. - 181. (Acht Worte Schullatein) Cato, Cicero, summus Aristoteles. Kanon bis zu 8 Stimmen. - 182. (Mundgymnastik) Piccolomini, Piccolomini.

Lied der Heizer und Trimmer: Zeigt mir den Weg nun wieder heim, ich bin müde und ich möchte gern ans Land (T: aus dem Englischen nach dem Seemannslied "Show me the way to go home"). Melodie und Satz: G. Schulten, Erstveröffentlichung. Auch in: "Der Kilometerstein".

Textprobe (3. Strophe):

"Zeigt mir den Weg nun wieder heim!
Ist das Geld versoffen, heizen wir
den Kahn.
Und der Käppen führt das Logbuch
und die andern haben Zeit
und wir schwitzen Dreck und Tran,
machen Dampf ein halbes Jahr.
Hinter Chile und La Plata liegt die Bar.
Hörst am Bunker, hörst am Feuer
nur noch singen diesen Reim:
Zeigt mir den Weg nun wieder heim".

In:
Lieder der Spur (1934); Die weiße Trommel (^{2}1935).

Das Glorialied: Die Pfeifen klingen Gloria, zieh'n wir am hellen Morgen früh zum Tor hinaus (T: K. Seidelmann), nach einem engl. Soldatenlied.
In:
Die Silberlanze (1934); Die weiße Trommel (^{2}1935); Lied über Deutschland (1937).

Südtiroler Heimatlied: Heiß brennt die Sonn und der Rebstock blüht (T; K. Seidelmann).
In:
Die Silberlanze (1934).

Lied der Knaben: Brüder links und rechts zur Seite (T: E. Fuhry).
In:
Die Silberlanze (1934).

Segelfliegerlied: Hört ihr, wie die Flügel sausen? (T: K. Seidelmann).
In:
Die Silberlanze (1934).

Tischspruch: Erde, die uns dies gebracht (T: Ch. Morgenstern).

Fahnenschwur: Wir stehn zu dir in Glück und Leid (T: Eichendorff). Fahnenlied.

Die Reiterbuben: Kameraden, auf die Pferde! Nehmt die schlanken Silberlanzen von der dunklen Wand (T: E. Fuhry).
Vgl. *P. Hermann.*

Textprobe (2. Strophe):

"Kameraden, spannt die Bogen!
Schießt mit schmal
geschnittnen Pfeilen
nach der Wolke Saum.
In des Himmels hohen Raum
steigen sie in schnellem Eilen,
kündend unsern Traum!"

In:
Lieder der Spur (1934).

1935

Schwedische Volkslieder. Hgb. von G. Schulten mit acht von Dr. J. Koepp herausgegebenen Übersetzungen von H. von Fallersleben. Melodien und Texte [V].

Aus der Ankündigung des Verlages (In: "Der Kilometerstein" [2]1935):

"Aus dem großen und wertvollen Volksliedschatz eines uns stammverwandten Volkes wird hier eine vielseitige Auswahl von 48 Liedern gegeben".

Morgenruf im Zeltlager: Wacht auf! Wacht auf! Der Tag bricht an (eigener T). Auch in: "Fahne der Kameradschaft".

Wir Toten: Wir Toten sind nicht tot (T: Gorch Fock). Kanon zu 2 Stimen mit Instrumenten. Auch in: "Fahne der Kameradschaft".

Textprobe:

"(...) ich gehe mit,
unsichtbar bin ich nur,
unhörbar ist der Tritt".

In:
Lied über Deutschland ([5]1941).

Kampfsprüche: Noch einmal ruf ich: keiner hier (T: Hutten). Kampflied für Singstimme und Instrumente, zuerst in: Spurkalender 1935 [V].
In:
Die weiße Trommel ([2]1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941).

Die Fahne der Kameradschaft: In dieser Fahne, Kamerad, sind du und ich verbunden (T: H. Menzel). Fahnenlied, auch in "Fahne der Kameradschaft".

Mütter: Mütter, ihr gabt uns das Leben (eigener T). Kanon zu 4 Stimmen.

Textprobe:

"(...)
Mütter, ihr lebt nur für uns,
Mütter, ihr seid Deutschland,
nie vergessen wir euch".

Der Ring. Liederbuch für den Tageslauf und den Jahreskreis für Feste und Feiern. Hgb. von G. Schulten (1935) [V].
An dem Buch haben mitgearbeitet, teils durch Anregungen, teils durch

Sätze und Kompositionen: Archiv deutscher Volkslieder Berlin, Hans Baumann, Max Bischoff, Fritz Henschke, Paul Hermann, Reinhold Heyden, Paul Höffer, Armin Knab, Johanna Koepke, Robert Kothe, Ernst-Lothar von Knorr, Christian Lahusen, Krimhild Langner, Jürgen Linde, Gerhard Schwarz, Karl Seidelmann.

Aus dem Vorwort:

"Tag und Jahr schließen den Ring um völkisches Leben.

Stärker als je leben wir jungen Deutschen aus der Verbundenheit mit altem Brauchtum. Die Feste, im Zeitalter eines zerrissenen und allzu bequemen und persönlichen Lebens erstarrt, werden neu zu Sinnbildern eines unbeirrbaren, natürlichen Wollens, aber auch der Alltag wird von einem neuen Lebensgefühl durchdrungen. >Der Ring< macht nun den Versuch, das Festliche und das Alltägliche jeder Gemeinschaft im Liede zu erfassen. Dabei verließ ich mit der vorliegenden Sammlung den üblichen Weg, längst vertrautes Liedgut lediglich unter neuen Gesichtspunkten zusammenzustellen, also ein neues überflüssiges Liederbuch unter vielen ähnlichen zu schaffen, da Herausgeber und Verleger das neue Buch nur dann vertreten konnten, wenn es eine eigene schöpferische Haltung verkörperte.

Im bunten Kranz steht hier das alte Volkslied neben den Werken unserer Zeit; eine große Reihe von schaffenden Musikern der Gegenwart, die alle in lebendiger Verbindung mit der heutigen Jugend stehen, haben ihr Bestes getan, dem >Ring< ein eigenes Gesicht zu geben und ihm besonderen Wert zu verleihen.

Mit Absicht wurde dabei auf das Lied der marschierenden Mannschaft verzichtet; das ist ja in zahlreichen anderen Veröffentlichungen des Verlages zu finden. Alle instrumentalen und vokalen Sätze sind so einfach gehalten, daß auch kleinere und weniger geschulte Gruppen wichtige Anregungen finden. (...)

Potsdam, Juni 1935 Gustav Schulten"

Inhalt:

1. von Knorr: (Der Ring) Nicht Anfang hat noch Ende der Ring.

Der Morgen

2. aus Gottschee: Herauf nun, du hellichter Tag. - 3. Schulten: **Morgenfeier**. - 4. Heyden, 1933: Wacht auf, wacht auf, der Tag bricht an. Kanon zu 3 Stimmen. - 5. Melodie nach H. Lawes, 1595-1662: Schläfer, erwacht Kanon zu 3 Stimmen. - 6. schwed. Volkslied, 1596: Gesegnet der Tag. - 7. Melodie aus J. S. Bachs Gesängen zu Schemellis Gesangbuch, Leipzig 1736: Die güldne Sonne voll Freud und Wonne. - 8. Gersbach: Noch ahnt man kaum der Sonne Licht. - 9. Lahusen: Mit edlen Purpurröten. - 10. Knab, 1935: Verschwunden ist die finstre Nacht. - 11. Höffer, 1934: Mit edlen Purpurröten. Kanon zu 2 Stimmen. - 12. nach einer böhmischen Tanzmelodie: Nun lasset uns singen das Morgenlied. - 13. P. Hermann: Gleichwie die Stämme in dem Wald woll'n wir zusammenhalten.

Die Fahne.

14. Schulten: (**Fahnenschwur**) Wir stehn zu dir in Glück und Leid (T: aus "Feuer und Fahne", [V]). Zweichörig. - 15. Baumann: Nun laßt die Fahnen

fliegen. - 16. Baumann, 1935: Wer zur Fahne rennt. - 17. Schwarz, 1933: Unter der Fahne schreiten wir. - 18. Jörns: Wir tragen das Feuer in reiner Hand. - 19. aus den Freiheitskriegen 1813: Herz, laß dich nicht zerspalten. - 20. P. Hermann: Denn eine Zeit wird kommen. - 21. Gesius (ca. 1560-1613): Das ist die Brut der Natter. - 22. Schulten: (**Kampfruf**) Noch einmal ruf ich: keiner hier (T: Hutten), für Singstimme mit Instrumenten.

Mittag

23. Schluß eines Dankliedes um 1800: Alle gute Gabe. - 24. Henschke: Segen über dich, Brot. Kanon zu 3 Stimmen. - 25. Schulten: (**Spruch vor Tisch**) Erde, die uns dies gebracht (T: Ch. Morgenstern). - 26. Baumann: Herrgott, du weißt um alle Not. - 27. Höffer, 1934: Nun stecket eure Löffel z'sammen. - 28. Lahusen: Nun stecket eure Löffel z'sammen. Kanon zu 4 Stimmen. - 29. Henschke: Bescheidenheit, verlaß mich nicht. Kanon zu 3 Stimmen. - 30. Henschke: Wer nicht will, der hat. Kanon zu 3 Stimmen (2 Versionen). - 31. von Knorr: Wer aber recht bequem ist und faul. Kanon in der Unterquint. - 32. aus Dalarne: Lob und Preis im Himmel dir. - 33. aus Kärnten: Sind wir alle aufgestanden.

Feierabend

34. aus Lothringen: Die Feierabendstunde schlägt. - 35. von Knorr: Schweigt, die Feierabendglocken klingen. Kanon in der Prime oder Oktave. - 36. von Knorr: Wer Ohren hat, soll hören. Kanon in der Prim oder Oktave. - 37. aus Masuren: Laßt uns all' nach Hause gehen. - 38. aus Masuren: Zeit zu gehn ist's. - 39. aus Lindenkreuz, Thüringen: Geht heim, ihr Mädchen. - 40. aus Masuren: Die Sonne steigt hinab.

Der Abend

41. Lahusen: Der Tag ist fortgegangen. - 42. Adam Krieger, 1676: Nun sich der Tag geendet hat. - 43. nach fremder Melodie: Schließet die Runde. - 44. P. Hermann nach einer alten italienischen Glockenmelodie: Sind die Wachen aufgestellt. - 45. Zuccalmaglio: Kein schöner Land . - 46. Rohwer: Regen fällt vom Himmel nieder. - 47. M. Bischoff, 1934: Wollest meine Seele stillen. - 48. von Knorr: Seltsam wirkt der Sterne Walten. - 49. von Knorr: Über grünenden Gärten. - 50. C. M. Bellman, aus "Fredmans Sånger": Tritt vor, du Gott der Nacht. - 51. von Knorr: Ich stehe in Waldesschatten. - 52. Napiersky: Gelassen stieg die Nacht ans Land. - 53. P. Hermann: O verlerne die Zeit. Kanon für 3 gleiche Stimmen.

Die Wiege

54. Schulz: Du süßer Knabe. - 55. Schulz: So schlafe nur, du Kleine. - 56. Schulz: Ist gar ein holder Knabe er. - 57. P. Hermann: Ich sehe dich in tausend Bildern.

Nachtwächterrufe

58. aus Lichtenbach, Gottschee: Meine Herren und Frauen. - 59. aus Schleiz, 1870: Hat zehn g'schlag'n. - 60. aus Schweden: Zehn hat die Glock' geschlagen.

Frühling

61. Lahusen: Heil, Mutter Erde. - 62. Schwarz: Es grüne die Tanne, es wachse das Erz. - 63. aus Gottschee: Jetzt fängt schon wieder 's Frühjahr an. - 64. aus "Musikalischer Hausfreund", 1822: Der April ist nicht zu gut. - 65. Heyden: Grüß Gott, du schöner Maie. - 66. alte Volksmelodie: Grüß

Gott, du schöner Maie. Kanon zu 3 Stimmen. - 67. aus Thysius Lautenbuch: Der Winter ist vergangen. - 68. Höffer: Jetzt kommt die fröhliche Sommerzeit. - 69. Höffer: Der Maie, der Maie. - 70. Höffer: Ich will Trauern lassen stehn. - 71. Höffer: Ahi! nun kommet uns die Zeit. - 72. Mailied aus Skåne: Guten Abend all' im Hause ihr. - 73. schwedisch: Draußen, da wachsen Blaubeeren. - 74. Schulz, 1782: Tanzt Paar und Paar den Ringeltanz.

Tag der Arbeit.

75. von Knorr: Aus tausend Blüten lacht der Mai. - 76. von Knorr: Wir Werkleute all. - 77. P. Hermann: So feiern wir den heiligen Mai. - 78. Linde: Nun kommt auf allen Straßen. Kanon zu 4 bis 8 Stimmen. - 79. M. Bischoff: Wenn die Hämmer schweigen. - 80. Tucher: Die Fahnen geschwungen, die Trommel gerührt. - 81. Schwarz: Unser ist dies Land, dieses große Land. - 82. Schwarz: Wir stehn am Werk. - 83. M. Bischoff: Nichts kann uns rauben. - 84. Linde, 1935: Es war wohl einst am ersten Mai.

Sonnenwende.

85. M. Bischoff: Bindet die Kette unserer Hände. Kanon zu 3 Stimmen. - 86. Knab: Pfeift der Wind uns Lügen zu. - 87. Schulten: (**Feuerspruch**) Brenne, Feuer, brause, Flamme. - 88. Bischoff: Volk will zu Volk. Kanon zu 2 Stimmen. - 89. Höffer: Funke, sprühe! Flamme, glühe! - 90. Bischoff: Rauschende Flamme, rauschendes Blut. Kanon zu 3 Stimmen. - 91. nach einem Johannislied aus Gottschee: Die Zeit ist reif, es dreht das Sonnenrad. - 92. von Knorr: O schöne Nacht, o kurze Nacht.

Sommer

93. P. Hermann: Sommerkantate (T: G. Schulten und selbst). - 94. J. Albert, 1641: Die Lust hat mich bezwungen. - 95. von Knorr: Im Wald, im hellen Sonnenschein. - 96. von Knorr: Sonne leuchte mir ins Herz hinein. - 97. Melodie aus W. Irmer, "Liederbuch für deutsche Gesellen": Durch Feld und Buchenhallen. - 98. P. Hermann: Und wieder klingt der Trommel Schlag. - 99. von Knorr: Heute bläst der Wanderwind. - 100. aus mündl. Überlieferung *(= Alfred Zschiesche):* Wenn die bunten Fahnen wehen. - 101. aus Würzburg: Auf, ihr Brüder, seid wohldran. - 102. mündlich überliefert *(= Robert Götz):* Aus grauer Städte Mauern. - 103. Schwedisch: Alle Wege schreiten. - 104. aus Zobten bei Löwenberg: Auf, auf, ich bin bereit. - 105. aus Breslau: Frisch lustig und fröhlich, ihr Handwerksgesellen. - 106. Lerheim bei Darmstadt, 1846: Von Hause muß ich fort. - 107. Melodie aus A. Härtel, "Deutsches Lieder-Lexikon" (Berlin, 1865): Mein' Schuhe sind zerrissen. - 108. Alfter Hof: Es gibt kein schönres Leben, als Fuhrmann zu sein. - 109. aus Masuren: In der Stadt, auf der Brück. - 110. in 2 Melodieversionen: Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 111. aus Lützelburg, Lothringen: Droben auf dem Bergelein dort. - 112. flämisch: Wer will mit uns nach Island ziehn. - 113. Heyden: Lebe wohl, bleib' fein gesund. Kanon zu 4 Stimmen. - 114. wolgadeutsch: Ach, ach, ach, was für ein harter Schluß. - 115. Isaak: Innsbruck, ich muß dich lassen.

Liebe und Fröhlichsein

116. Albert, 1645: Ännchen von Tharau. - 117. aus Rotenburg: Wahre

Freundschaft soll nicht wanken. - 118. de la Halle, 1285: Kume, kum, Geselle min. - 119. altmärkisch: Es steht ein Baum im Odenwald. - 120. Volkslied: Weiß mir ein schönes Röselein. - 121. aus Wundschuh bei Graz, 1823: Klopfet mir keiner an. - 122. aus Vordernberg: Fein sein, beinander bleib'n. - 123. vom Niederrhein: Spinnt, ihr Mädchen. -124. Napiersky: So soll es heute sein. Kanon zu 4 Stimmen. - 125. nach Rathgeber, "Ohren vergnügendes und Gemüt ergötzendes Tafelkonfekt", 1733: Alleweil ein wenig lustig. - 126. in ganz Schlesien verbreitet: Hopsa, hopsa, rüber und nüber. - 127. aus Siebenbürgen: Ich wollt, daß ich ein Jäger wär. - 128. aus Schlesien (Wohlau): Wohlan, die Zeit ist kommen. - 129. Nun will ich euch was Neues erzählen.

Der Bauer

130. Rohwer: Bauer bin ich mit dem Pfluge. - 131. württembergisch: Ich bin halt ein fröhlicher Bauer. - 132. Du sehr verachteter Bauernstand. Bearbeitung: H Fischer. - 133. Melodie um 1800: Wir pflügen und wir streuen.

Ernte

134. Höffer: Erntedanklied der Deutschen. - 135. Schwarz: Schwert wird Sichel. Kanon zu 4 Stimmen. - 136. von Knorr: Die Ähre beuget sich. Kanon in der Prime. - 137. Lahusen: Wir danken, Herr, für Brot und Kleid. - 138. Schulten: **Erntelied**. - 139. P. Hermann: Wir schnitten die Saaten. - 140. aus Thiergarten, Kreis Wohlau: Mit lautem Jubel bringen wir. - 141. schlesisch: Die Felder, die sind alle leer. - 142. Schulz: Wir bringen mit Gesang und Tanz. - 143. von Knorr: Im Nebel ruhet noch die Welt. - 144. Lahusen: Du Sommerpracht, ade.

Totenfeier

145. Schulz: Der Säemann säet den Samen. - 146. Haydn: Der Tod ist ein langer Schlaf. Kanon zu 4 Stimmen. - 147. Baumann: An euch rührt kein Feiger. - 148. Schwarz: Wo vom Sturm der Kanonaden. - 149. Schwarz: Hinaus in den Nebel, die Lippen verkniffen. - 150. von Knorr: Sie trugen in ihren Seelen der besseren Zukunft Traum. - 151. Höffer: Unter der Erde, unter den Wassern. - 152. Es ist nit allewege Festabend. - 153. Paderborner Gesangbuch: Der grimmig Tod.

Winter

154. Lahusen: Es wächst viel Brot in der Winternacht. - 155. 17. Jh: Ach, bittrer Winter. - 156. Lahusen: In dunkler Stunde. - 157. Lahusen: Jahr, dein Haupt neig.

Lichtwende

158. M. Bischoff: Licht muß wieder werden. - 159. Chr. Prätorius: Flamme empor! Kanon zu 4 Stimmen.

Weihnacht

160. Henschke: Die Weihnachtsgeschichte in Liedern (Vom Himmel hoch, o Englein kommt. - Vom Himmel hoch, da komm ich her. - Auf dem Berge, da gehet der Wind. - Laufet, ihr Hirten. - Ach, du herzlieber Jesu. - Singt Fried den Menschen. Kantate. - 161. Eichsfeld vor 1850: Maria durch ein Dornwald ging. - 162. nach einem Marienlied aus Gottschee: Wie früh ist auf Maria heut`. - 163. P. Hermann: (Schlaflied) Weh mir nun sachte. - 164. aus dem Lungau (Salzburg): Mein, wie kunnt ich euch erzählen. -

165. Lungau: Es blühen die Maien bei kalter Winterszeit. - 166. Magdeburger Gesangbuch 1540: Schaut hin, dort liegt im finstern Stall. Satz: nach J. S. Bach.

Neujahr

167. P. Hermann: Wer redlich hält zu seinem Volk. - 168. aus Althorn, Lothringen: Und jetzt wollen wir das alte Jahr. - 169. Wir kommen daher in der heiligen Zeit. - 170. Heyden: Neues Jahr sei uns das Tor. Kanon zu 3 Stimmen. - 171. Henschke: Ein neues Jahr, ein neues Glück. Kanon zu 3 Stimmen. - 172. Juchhe und hopse! - 173. aus Glatz: Die Gott Vater erschaffen hat. - 174. P. Hermann: Alles ist wandelbar.

Satz: G. Schulten (63, 72, 104, 118, 125, 166).

Morgenfeier: Sieh, die Pflugschar glüht im Ackergrunde! (T: Franz Langheinrich). Aus: "Der Ring" (1935).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
segnend das Vermächtnis dieser Stunde,
steigt die Sonne über uns empor".

In:
Die weiße Trommel ([2]1935); Lieder für Werk-Frauengruppen 1 (1936); Lied über Deutschland (1937, [5]1941).

1936

Und wer mich schlägt auf die linke Wang (T: A. Matthäi). Trutzlied.

Dem Führer: So gelte denn wieder Urväter Sitte: Es steigt der Führer aus Volkes Mitte (T: W. Vesper). Huldigungslied, im Auftrag des RAD geschrieben. [V].

Textprobe (Refrain):

"Führer des Reiches, wie wir es meinen,
bist du schon lange im Herzen der Deinen".

In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Lied über Deutschland ([5]1941).

1937

Wer folgt, wo unsre Fahne weht (T: H. W. Krause, in der "Preußischen Zeitung"). Fahnenlied [V].

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Das Wort des Führers
vor uns steht
im Kampf, dem wir uns weihn.
Wem Ehre vor dem Siege geht,
wird immer Sieger sein.

So schreiten wir durch
Sturm und Wind,
weil uns der Glaube trägt,
bis wir am großen Ziele sind
nd unsre Stunde schlägt".

In:
Unsere Lieder 13 (1940; mit Vermerk "Pflichtlied").
Lied der Natanger Pimpfe: Wir marschieren durch die Straßen, fest im Schritt und fest im Tritt (eigener T, in der Zeltburg Mitau bei Friedland/ Ostpreußen entstanden). HJ-Lied.
Vgl. *Wir marschieren durch die Straßen.*
Textprobe (2. Strophe):

"Alles Feige soll versinken,
nur der Zukunft gilt der Schritt,
laßt die schwarzen Wimpel
winken,
alle Jungen kommen mit.
Jungen voran! Die Fahnen, die
fliegen,
Jungen voran, steht wie ein Mann!
Jungen voran! Wir werden siegen!
Jungen, die stürmen
kämpfend die Bahn".

In:
Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941).
Wikingerfahrt: Hört ihr die rauschenden Wogen? (T: F. Oppenberg). Kampflied.
Wir sind die Flamme, heiß lodert das Herz (T: August Winnig). Bekenntnislied.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).
Julfest: Aus dämmerdunklen Zeiten erhebt sich neues Licht (T: Ph. Stauff).
In:
Von deutschem Glauben (^{3}1939).
Zum neuen Jahr: Was kommt im Jahr, kannst nit durchschaun (T: *onA)*.
In:
Von deutschem Glauben (^{3}1939).
Fahne der Kameradschaft. Eine Sammlung neuer Lieder für Feier, Marsch und Lager. Die Zusammenstellung dieses Bandes besorgten G. Schulten und L. Voggenreiter (1937) [V].

Inhalt:

1. Schulten: **Die Fahne der Kameradschaft**. - 2. Schüler: Morgen, künde den Tag! - 3. Schwarz: Fahne in den Morgenwind. - 4. Napiersky: Der Tag steht auf in Sonnenglut. - 5. Lauer: Das Tor steht weit, der Tag bricht auf. - 6. Jörns: Fahnen, leuchtende Zeichen. - 7. Spree: Wach auf, die trübe Nacht versinkt. - 8. Schulten: **Soldaten sind immer bereit**. - 9. Henning: Und haben wir die Treue und nichts sonst auf der Welt. - 10. Sobanski: Allezeit wollen wir, heilige Treue. - 11. M. Bischoff: Deutschland, wir tragen dich auf den Lippen. - 12. Schwarz: Du mußt an Deutschland glauben, so fest und klar und rein. - 13. Schwarz: Wir schreiten ernst, wir

schreiten still. - 14. von Knorr: Dem Land, das uns geboren. - 15. Wallner: Hell wie der Morgenschein, blank wie die Fahnen. - 16. Schüler: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern. - 17. Seifert: Kein Druck so hart, kein Leid so schwer. - 18. Schwarz: Volk, es fallen deine Bande. - 19. Seifert: Wir wollen frei bewahren den Boden. - 20. Seifert: Das Gottesland, das reine. - 21. Seifert: Du nahmst mich schon in Pflege. - 22. Wallner: Der Satte hat den Sinn verloren. - 23. Wallner: Vieltausend halten Schritt. - 24. Wallner: Ich weiß es nicht, wie man Ketten trägt. - 25. Schwarz: Fern vom Land der Ahnen gehn wir in die Welt. - 26. Sobanski: Von allem Joch und Tyrannei. - 27. Cleff: Und wenn die Welt sich wie im Wahn befehdet. - 28. Jörns: Fallen müssen Viele und in Nacht vergehn. - 29. Schüler: Einer geht und ist der Held,. - 30. Blaudßun: Die Fackel geht von Hand zu Hand. - 31. Lauer: Reißt eure Fahnen am Mast empor. - 32. P. Hermann: Stell dich in Reih und Glied. - 33. Schulten: **Wir sind die Flamme**. - 34. Napiersky: Es steht ein Feuer überm Land. - 35. Gudschun: Wir singen wie Soldaten. - 36. Neubert: Vorwärts! Sturm muß uns begleiten. - 37. Henning: Hört ihr den tausendfachen Schritt? - 38. E. Heinrichs: Die Trommeln, die dröhnen bei Tag und bei Nacht. - 39. von Knorr: In unsern Adern braust und schäumt. - 40. von Knorr: Wär ich ein Bannerträger, ein Rufer gar im Streit. - 41. Schulten: **Den Friedfertigen**. - 42. Lauer: Macht euch zum Gruß bereit. - 43. Lauer: Führer, wir rufen die Fahne deines Kampfes. - 44. Schüler: Wir kennen keinen Sieg. - 45. M. Bischoff: Heilige Arbeit, wir grüßen dich. - 46. Heinrichs: Klirrend stampfen die Maschinen. - 47. Seifert: Arbeit für dein Volk adelt dich selbst. Kanon. - 48. Schulten: **Wohlan, so schreiten wir durchs Tor**. - 49. Hermann: Es läuten die Dome den Hochgesang. - 50. Gudschun: Schwinget den Hammer, das Eisen ist rot!. - 51. Jörns, aus "Feuerabendmusik": Das Werk ist aus, es ist schon spät. - 52. Schulten: **Wer folgt, wo unsre Fahne weht**. - 53. Spree: Wir kannten nur Sehnsucht, Not und Schmerz . - 54. Kurka: Nur tapfer drauf und dran. - 55. Bischoff: Herrgott, wenn einst zum letzten Schlag. - 56. Blaudßun: Der Kampf ist schwer. - 57. Werner-Potsdam: Komm, Kamerad. - 58. Neubert: Fallen müssen Viele und in Nacht vergehn. - 59. Schulten: **Wir Toten**. - 60. Henning: Hört ihr des Führers wundervolles Wort. - 61. Schüler: Singt ihr der Helden Ruhm. - 62. Schulten: **Mütter**. - 63. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne. - 64. Bresgen: So singen wir unsrer Mutter Lied. - 65. Lauer: Her zu uns, wir schreiten. - 66. Dowideit: Auf, Kameraden, seid bereit. - 67. Kremer: Wir reiten auf steinigen Wegen. - 68. Kluge: Graue Kolonnen zieh'n in der Sonnen. - 69. Aus einer ostpreuß. Zeltburg der HJ: Wir marschieren durch die Straßen. - 70. Schulten: **Wikingerfahrt**. - 71. Henning: Frei ist die See. - 72. Seifert: Asche und Schlacke decken das Land. - 73. Seifert: Die Trommel ruft: Tritt an! - 74. Schüler: Wir hängen in den Sielen. - 75. Wallner: Herr, acht nit mein. - 76. Wallner: Aufgelockert harrt die Erde. - 77. Schwarz: Herr, deinen Segen gib dem Land. - 78. Schüler: Nun schreitet der Sämann übers Land. - 79. Schüler: Lobet die Tage der reifenden köstlichen Saaten. - 80. Napiersky: Unter dem blühenden Lindenbaum. - 81. Dowideit: Nun stehen alle Wälder in ihrer bunten Pracht. - 82.

Neubert: Feuer auf den Bergen. - 83. Schüler: Von den Gipfeln unsrer Gaue. - 84. P. Hermann: Wir stehen im Kreise und grüßen das Licht. - 85. Neubert: Allem Lauen, allem Halben. - 86. Seifert: Feuer verzehret sich. - 87. Kurka: Brand brennt zu Brand. - 88. Schüler: Sonnenwende, komm und ende. - 89. Blaudßun: Wir kommen aus Not. - 90. Schwarz: Volk, nun wie Korn. - 91. Bischoff: Wir danken, Herr, für Brot und Kleid. - 92. von Beckerath: Gutes Korn gab uns das Jahr. - 93. von Beckerath: Wir Bauern wallen zum Bückeberg. - 94. Wallner: Ein Säemann ging aus vom Ackerrain. - 95. Wallner: Die Könige verderben. - 96. von Beckerath: Über die Scholle, an der wir so hangen. - 97. Henning: Wir wollen freie Bauern sein. - 98. Wallner: Traum aus Wunderland. - 99. P. Hermann: Zünde die Kerzen an, heilige, schöne Nacht. - 100. Napiersky: In dieser klaren Sternennacht. - 101. Napiersky: Wir zünden an den Lichterkranz. - 102. Blaudßun: Leuchtender Baum. - 103. Hermann: Ein helles Licht ist uns entbrannt. - 104. Hermann: Jahr, dein Haupt neig! - 105. Jörns: Es schreitet keiner in das Licht. - 106. Blaudßun: Zum Himmel auf die Flamme steigt. - 107. Seifert: Gib, hohe Sonne. - 108. von Beckerath: Unter Frost und Schweigen reift neues Leben. Kanon. - 109. Schulten: (**Neujahrsspruch**) Was kommt im Jahr (T: alter Spruch). - 110. Schulten: (**Neujahrswunsch**) Neues Jahr, es bringe uns (eigener T). Kanon. - 111. P. Hermann: Ja, wir sind der Widerhall ewigen Halls. - 112. Schüler: Erwach, erwach und tu dein Sach. - 113. Dowideit: Ein lustiges Lied. - 114. Dowideit: Lasset uns die Hände reichen. - 115. Blumensaat: Unterm Machandelbaum, da ist ein Platz. - 116. M. Bischoff: Am Waldrand träumt in Blust und Blast . - 117. Dorscht, aus "Neue Volks- und Tanzlieder" (T: F. P. Kürten): Mein Liebster ist ein Musikant - Weiß mir ein Maidlein - Aus Herzensgrund tu' ich dir kund - Ach, Täubchen, laß dich bitten - Ach, das ist die schlimmste Pein - Wenn ich nur das eine wüßt'. - 118. Bresgen, 1937: Kommet all, ihr Leute. - 119. Schüler: Heraus aus den Stuben. - dazu 120. als Quodlibet: Tanz rüber, tanz nüber. - 121. Schulten: (**Abschiedskanon**) Lebet wohl, Kameraden (eigener T). - 122. Schulten: (**Froher Seufzer**) Dunnerslag, wat for en Pott (T: G. Stammler). - 123. Schüler: Bescheidenheit, Bescheidenheit, verlaß mich nicht bei Tische. - 124. Schüler: Diogenes saß in der Tonne. - 125. Schüler: Die Tinte macht uns wohl gelehrt . - 126. Schüler: Wer andern eine Grube gräbt. Doppelkanon. - 127. Schüler: Verständige Leute kann man irren sehn. Kanon.

Werkchoral: Wohlan, so schreiten wir durchs Tor (T: Josef Lenhard). Werklied, aus "Fahne der Kameradschaft" [V].

Textprobe (3. Strophe):

"Will opfern meinen Werketag,
das Erbe reich zu mehren,
auf daß mein letzter Stundenschlag
verkling zu meinen Ehren".

In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied der Werkscharen 23 (1938); Das völkische Lied (1939); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Soldaten sind immer bereit: Trompeter blase, der Morgen bricht auf

(T: H. Grunow).
In:
Lied über Deutschland ([5]1941).

1938

Zum Abschied: Lebt nun wohl, Kameraden (T: *onA*).
Glückwunsch: Glück und Freude (T: *onA*).
Morgenlied: Nun ist der Tag erstanden (T: Th. Scheller).
Ruf zu Tisch: Kommt nun zu Tisch! (T: *onA*).
Schutztruppenlied: In Afrika, da reiten wir (T: altes Schutztruppenlied, "VB", 24/IV/38). Koloniallied.
Egerländer Kampfspruch: Wir glauben daran, daß ein Volk nie vergeht (T: Josef Hieß). Kampflied.
Siege oder Niederlagen (T: R. Dehmel). Trutzlied.
Weit laßt die Fahnen wehen! Marsch (RS Wien, 28/XI/38, MK des GJR 138 Leoben, Dgt. Alfred Janauschek).
Im Rundfunkprogramm unter dem Namen Schuller.
Advent: Es ist Schnee gefallen (T: Friedrich Bischoff).

1939

Lebenslauf:

"Ich wurde 1897 in Landshut in Niederbayern geboren. Mein Vater war Ingenieur, er stammte aus dem Rheinland. In mir wirkt aber das mütterliche Erbgut von fränkisch-bayrischen Musikern, Malern und Schulmeistern. Frankfurt und der Maingau beeinflußten mich musikalisch und künstlerisch. Nach einer Lehrzeit als Buchhändler wurde ich Volksschullehrer. - Meine musikalische Ausbildung erhielt ich in Erfurt unter anderem bei Richard Wetz; in Berlin war ich Schüler von Klatte, Mersmann und Jöde. Wichtig für mein Liedschaffen war das lebendige Volkslied der Kriegswandervogelzeit. Hier entstand auch 1917, angeregt durch Hanns Heeren, das Lied: >Weit laßt die Fahnen wehn<, das mit zum Kampflied der nationalen Erhebung werden sollte. Meine Lieder sind bis auf wenige zuerst im Ludwig Voggenreiter-Verlag (Potsdam) erschienen, unter anderem in den beiden eigenen Sammelbänden: >Der Ring< (1934) und >Die Fahne der Kameradschaft< (1938). Meine Freude an den Grenzfällen des lustigen Liedes ließ 1933 die Sammlung >Der Kilometerstein< entstehen.

Ich lebe seit einigen Jahren als Volksschullehrer in Ostpreußen und bin Spielscharführer, Musikreferent und Kulturstellenleiter in einem Bann und Jungbann der HJ." (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 236).

Tanzlied: Der Schäfer putzte sich zum Tanze (T: Goethe).
Abend: Wenn Schnee ans Fenster fällt (T: G. Trakl).
Säerspruch: Bemeßt den Schritt! Bemeßt den Schwung! (T: C. F. Meyer).
Reiterlied: Es tropft von Helm und Säbel (T: M. Hausmann). *Kriegslied.*
In:
Morgen marschieren wir (1939); Lied über Deutschland 3 (1940).

Nun ist der Tag erstanden (T: Th. Scheller).
In:
Das völkische Lied (1939).
Winternacht: Zu den winterkahlen Zweigen (T: H. Claudius).

1940

Geheimnisse: Stern muß verbrennen schlaflos im Äther (T: H. Carossa).
Soldaten im Abend: Soldaten, die im Abend stehn (T: O. Wöhrle). *Kriegslied.*
Der Hauptmann: Unser Hauptmann ist gefallen, blutig floß die Weichsel rot (T: Fw. Werner Buxa). *Kriegslied.*
Reiterlied der Südwestafrikaner: Nun satteln wir die Pferde im ersten Morgenschein (T: Henrik Herse). Koloniallied .
Südwester Reiterlied 1914: Ein Lied laßt uns singen und reiten (T: P. P. Hilbert). Koloniallied.
Fazit: Haß als Minus und vergebens (T: W. Busch).
Weit laßt die Fahnen wehen. Liederbuch mit 50 Liedern, zum Teil mehrstimmig [V].

Inhalt:

1. **Weit laßt die Fahnen wehen**. - 2. **Die Fahne der Kameradschaft**. - 3. **Wer folgt**, wo unsre Fahne weht. - 4. **Fahnenschwur**. - 5. **Dem Führer**. - 6. **Den Friedfertigen**. - 7. **Werkchoral**. - 8. **Wir sind die Flamme**. - 9. **Bekenntnis**. - 10. **Egerländer Kampfspruch**. - 11. **Kampfspruch**. - 12. **Siege oder Niederlagen**. - 13. **Und wer schlägt mich auf die linke Wang**. - 14. **Wir Toten**. - 15. **Lied der Kriegsfreiwilligen**. - 16. **Patrouille bei Nacht**. - 17. **Der Hauptmann**. - 18. **Nach Ostland**. - 19. **Landsknechte**. - 20. **Reiterlied**. - 21. **Soldaten im Abend**. - 22. **Lied der Heizer und Trimmer**. - 23. **Wikingerfahrt**. - 24. **Schutztruppenlied**: - 25. **Reiterlied der Südwestafrikaner**. - 26. **Südwester Reiterlied**. - 27. **Heimatlied der Deutschen in Südwestafrika**. - 28. **Lied der Natanger Pimpfe**. - 29. **Morgenlied**. - 30. **Morgenruf im Zeltlager**. - 31. **Morgenfeier**. - 32. **Tischspruch**, 1934: Erde, die uns dies gebracht (T: Ch. Morgenstern). - 33. **Ruf zu Tisch**, 1938: Kommt nun zu Tisch! (T: onA). - 34. **Vor Tisch**, 1933: Alle Leute sollen leben (T: alter Tischspruch). - 35. **Glückwunsch**, 1938: Glück und Freude. - 36. **Zum Abschied**, 1937: Lebt nun wohl, Kameraden. - 37. **Unterm Machandelbaum**. - 38. **Tanzlied**, 1939: Der Schäfer putzte sich zum Tanze (T: Goethe). - 39. **Geheimnisse**. - 40. **Säerspruch**. - 41. **Mütter**. - 42. **Feuerspruch**, 1933: Brenne, Feuer, brause, Flamme (T E. Fuhry). - 43. **Erntelied**. - 44. **Erntedanklied der Deutschen**, 1934. - 45. **Abend**, 1939: Wenn Schnee ans Fenster fällt (T: G. Trakl). - 46. **Advent**, 1938: Es ist Schnee gefallen (T: F. Bischoff). - 47. **Julfest**. - 48. **Winternacht**, 1939: Zu den winterkahlen Zweigen (T: H. Claudius). - 49. **Zum neuen Jahr**, 1937: Was kommt im Jahr, kannst nit durchschaun. - 50. **Fazit**.

Information: FA. *Das Bundeswehr-Liederbuch 1976 nennt das Todesjahr 1944. Der Voggenreiter-Verlag in Bonn (28/X/98), Sybille Kollek, teilte mit, man verfüge über keinerlei Informationen zu Schulten.*

Schultes, Heinz (Heinrich Johann)
München, 26. Februar 1880 - München, 18. April 1938.
Opernspielleiter und Musikdirektor in München.
Werke: u.a. Oper; Märsche; Chöre, auch mit Orch, teils mit NS-Texten.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.665.681.
Unter dem Hakenkreuz. Marsch (SWF, 8/IX/33, MZ der SA-Standarte 81, Dgt. Adolf Sahm).
Information: FA. *Bis auf eine Abmeldung nach Kempten 1907 fehlen im Stadtarchiv München (18/IV/00) weitere Meldevorgänge. Das Standesamt München ignorierte rechtswidrig eine Anfrage vom 8/VI/00. Damit raubte es dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und dem Lexikographen sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt II München, Nr. 799/1938.*

Schultz, Edwin
1827 -1907

Der Reiter und sein Lieb: Es zog ein Reiter wohl in den Krieg, und als er auf sein Grauroß stieg, da hub er an zu singen (T: H. von Fallersleben) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Schultz, Erhard
Abtnaundorf/ Leipzig, 7. September 1879 - Schkopau (DDR), 23. Juli 1953.
Komponist und Mitinhaber des MV Otto Junne in Leipzig.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Schkopau.
Werke:, unter Pseudonym Harder: U-Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Steig empor, du deutsche Fahne! Marsch. Fassung: B. Kutsch (RS München, 15/VII/35). Titel auch "Deutscher Kolonialmarsch" (so Schles. FSt., 11/X/33, Funkkapelle, Dgt. Rischka; RS Frankfurt, 18/V/38; RS Leipzig, 17/XI/38).
Information: FA *(mit falschem Geburtsort). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Schkopau, Nr. 24/1953.*

Schultz, Helmuth
Frankfurt a. M., 2. November 1904 - Waldburg/ Württemberg, 19. April 1945 (im Fronteinsatz gefallen).
Dr. phil., Musikwissenschaftler in Leipzig; 1933 a. o. Professor für MW an der Universität, auch Direktor des dortigen Instrumentenmuseums.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Juli 1933:

"Das sächsische Ministerium für Volksbildung hat zu dem von der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig gemachten Vorschlag, dem Leipziger Privatdozenten Dr. *Helmut Schultz* die *Professur für Musikwissenschaft*, die seit dem Weggang Prof. Kroyers unbesetzt ist, zu übertragen, seine Zustimmung gegeben" ("Die Musik XXV/10, Juli 1933. S. 800).

Volkhafte Eigenschaften des Instrumentenklangs. Beitrag zur Mw. Tagung der Dt. Gesellschaft für Musikwissenschaft (Düsseldorf, *28/V/38, auf der mw. Tagung der Reichsmusiktage).

Volkhafte Eigenschaften des Instrumentalklangs ("Deutsche Musikkultur" V/1, April-Mai 1940. S. 61-64).

Information: FA, MM2, RML, MGG. *Anselm Gerhard, "Musikwissenschaft", in: Die Rolle der Geisteswissenschaften im Dritten Reich 1933-1945. München, 2002. S. 180, nennt als Ort und Datum des Ablebens "Nähe von Zwickau" und 13. April 1945.*

Schultz, Herbert

Duisburg, 20. Januar 1911 - Duisburg-Mitte, 28./29. März 1977. Komponist, Dirigent und Musikreferent in Düsseldorf, später in Essen, 1938 in Krefeld.

Nach 1945 wieder in Düsseldorf, hier Komponist, Musikkritiker und Dirigent, zuletzt in Duisburg.

Werke: u. a. Sinfonie; Kammermusik, so 6 Streichquartette; Chorkompositionen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.213.404, auf Antrag vom 12/VII/37.

Totentanz. Variationen für gemCh a cappella über "Der Tod in Flandern". In:
Neue Chorwerke (1940).

21. Oktober 1940:

Das 2. Sinfoniekonzert der Städt. Konzerte Krefeld, Dgt. W. Richter-Reichhelm, bietet die Sinfonie C-dur von H. Schultz (UA).

Information: LdCh, FA2. *Der Standesbeamte Obermann, Duisburg-Mitte (3/III/98), forderte für Auskunft 7 DM Gebühr und verweigerte diese dann (18/III/98) mit Hinweis auf das verfälschte PStG, also gesetzwidrig. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Der stellv. Leiter des Ordnungsamtes Duisburg, Bölling (3/IX/98), teilte auf Beschwerde vom vom 23/VI/98 mit:* "(...) Aufgrund Ihrer bisherigen Aussagen ist nur bekannt, daß die Daten zur Herausgabe eines Künstlerlexikons bestimmt sind. Allerdings dürfte die Herausgabe der Daten nicht unerläßlich für diesen Zweck sein. Alle Daten können auch auf andere Weise erlangt werden. So könnten die gewünschten Daten z. B. durch Befragung der Nachkommen der Betroffenen oder durch Aufruf in der örtlichen Presse bekanntwerden. Im übrigen ist derzeit der wissenschaftliche Zweck, zu

dem die Daten benötigt werden, nicht eindeutig erkennbar. Vielmehr ist nicht auszuschließen, daß mit der Erstellung des Künstlerlexikons auch kommerzielle Interessen verfolgt werden. Dann sind die Voraussetzungen für eine wissenschaftliche Nutzung nicht erfüllt". *Diese irrwitzige Reaktion paart Arroganz mit banausischer Dummheit - und so ein Typus wird auch noch vom Steuerbürger bezahlt.*

Schultz, Jacob
Knittelsheim, 14. Februar 1868 - Speyer, 28. Dezember 1944.
Musikpädagoge, Oberlehrer, Organist und Komponist in Speyer.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Vaterland: Was klinget und brauset so mächtig und hehr, freudiger Rufe ein brausendes Meer? (T: Franz Matt) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Schultze, Norbert
Braunschweig, 26. Januar 1911 - Bad Tölz, 14. Oktober 2002.
Sohn eines Mediziner und Klinikchefs; Schüler von C. Ehrenberg und H. Abendroth, Theaterdirigent, 1931/32 unter Pseudonym Frank Norbert Mitglied des Münchner Studentenbrettls "Die 4 Nachrichter" zusammen mit Helmut Käutner und Kurd E. Heyne, das bald nach Berlin umsiedelte und im In- und Ausland Gastspiele gab. 1932 Korrepetitor, Chordirektor und Opernkapellmeister in Heidelberg, 1933-34 am Landestheater Darmstadt, im Sommer 1934 Kapellmeister am Münchner Volkstheater, 1935-36 in Berlin Assistent des künstler. Leiters und Aufnahmeleiter bei Telefunken, u. a. für Werbemusik; seit 1937 in Berlin-Wannsee freischaffender Komponist, 1941 in Klein Machnow Post Stahnsdorf, 1943 auf Gut Kaisermühl in Müllrose/ Mark Brandenburg.

Nach 1945 zunächst wegen Berufsverbot Gartenarbeiter und Notenkopist, 1948 von der Spruchkammer Hannover als "Mitläufer" eingestuft. 1952 Inhaber eines eigenen Musikverlags mit Bühnenvertrieb in Hamburg; später i. R. in Berlin. 1977 im Dt. Musikrat stellvertretender Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Musikberufe. Zeitweise auf Mallorca in Portals Mous, mit seiner Autobiographie befaßt; zuletzt in Bad Tölz.
Werke: u. a. Bühnenstücke, so "Urlaub vom Alltag", Lustspiel mit Musik (München, 1934), "Der Schwarze Peter", Oper (Hamburg, 6/XII/36), "Der Teufel ist los", Singspiel (Berlin, 30/XI/39), "Das kalte Herz", Oper nach W. Hauff (Leipzig, 7/XI/43); Musik zum Lustspiel "Hans und Fritz auf Abenteuern" von Hedy Knorr (Rostock, 1937); für die Tanzbühne: "Der Struwwelpeter", Tanzspiel mit Gesang (Hamburg 11/XII/37) und "Max und Moritz", Tanzspiel mit Gesang (Hamburg, 2/XII/38); "Käpt'n Bay-Bay", musikalische Seemannskomödie mit dem Schlager "Nimm uns mit, Kapitän, auf die Reise" (1950); "Regen in Paris", Operette (1986); viele Filmmusiken, so "Gold in New Frisco", Wildwestparodie unter Goldgräbern, Regie Paul Verhoeven (Bavaria, UA: 3/X/39), "Frau nach Maß", Komödie,

Regie: H. Käutner (Terra, UA: 23/III/40), "Das Mädchen Rosemarie" (1958); "Peter der Dritte", Fernsehoper (1964).

NSDAP seit 1/VI/40, Nr. 7.623.939, auf Antrag vom 23/II/40.

1936

Lili Marleen: Vor der Kaserne, vor dem großen Tor (T: Hans Leip). Soldatenlied (1938) [AV]. Für Balginstrumente, 1941: P. Fries [Sei]. Titel: Lied eines jungen Wachtpostens.

Tondokument - von 1939, 1941 - im DRA: 1570017-19, 1570017-20.

Ausführende: 1) Lale Andersen (Gesang) mit Orch, Dgt. B. Seidler-Winkler; 2) R. Schuricke (Tenor) mit Orch, Dgt. H. Bund.

Textprobe (1.Strophe):

"(...)
stand eine Laterne,
und steht sie noch davor,
so woll'n wir da
uns wiedersehn,
bei der Laterne
woll'n wir stehn
wie einst Lili Marleen,
wie einst Lili Marleen".

In:
Kamerad sing mit! (1940).
Bericht, 1941:

"(...) Es konnte bei dieser Gelegenheit immer wieder beobachtet werden, wie viele Rundfunkhörer es nicht lassen können, dem abendlichen Reichsprogramm >auszuweichen< und so eben auf den PK-Sender Belgrad zu stossen. Auch das Lied des >jungen Wachtpostens< hat ausserordentlich werbend gewirkt: man macht sich gegenseitig darauf aufmerksam, und wer einmal die Welle Belgrad gefunden hatte, dürfte meist zu ihr zurückgekehrt sein. (...)" (Lagebericht, geheim, vom SD-Leitabschnitt München, 20/X/41. Quelle: BA R 58/ 1090. Blatt 58-59).

Der Soldatensender Belgrad, betrieben von der Propaganda-Kompanie, benutzte "Lili Marleen" als akustisches Signet.

Der schwarze Peter. Märchen-Oper (UA: Hamburg, 6/XII/36).

Tondokument: u. a. Querschnitt für Telefunken - 1937 - im DRA: 42-11442-D01.

Ausführende: Lore Hoffmann (S), Heinz Matthes (T), Hanns-Heinz-Nissen (Bar), Chor und Orch des Dt. Opernhauses Berlin, Dgt. selbst.

Bericht:

"(...) Aus einem Plattdeutsch überlieferten Märchenstoff, der >Erika< des niederdeutschen Märchen-Professors Wilhelm Wisser, haben Norbert Schultze (Musik) und Walter Lieck (Text) eine Oper >für kleine und große Leute< - >Schwarzer Peter< benannt - verfertigt. Es wurde eine ausgesprochene Volksoper, und zwar romantischen Gepräges mit kabarettistischen Einlagen. Glänzend instrumentiert,

unproblematisch in der melodischen und rhythmischen Erfindung, läuft ihr geschlossener Nummern-Zug keinem falschen Neutönertum nach und zeigt sich von Egk und Reutter, den Komponisten eines zeitgenössischen Volksopernstils, unbeeinflußt. Vielmehr übersetzt sie, ohne im eigentlichen epigonal zu wirken, einen Volksopernstil aus den Tagen Lortzings und Smetanas mit gewandter Hand in unsere Zeit. Die Lust zur kabarettistischen Karikatur, die dem 25-jährigen Komponisten als früherem Musikmann der >Vier Nachrichter< noch im Blute steckt, tastet wohl hie und da den naiven holsteinischen Märchenstoff an, doch besitzt Norbert Schultze stets so viel gesunden Instinkt, daß er die Vorlage von den >Schwarzen Peter< spielenden, sich entzweienden und durch ihre Kinder wieder zusammengeführten Erbbauern Klaus und Hans durch diese kabarettistischen Einschiebsel nie zersetzt. Ob letztere hie und da, zugunsten des gesunden Musizierzuges der Oper, noch nachträglichst eingedämmt werden können, etwa bei den karikierenden Bauerntänzen des fünften Bildes, möge sich der Komponist noch einmal überlegen (...)" (Heinz Fuhrmann, Hamburg, in: "ZfM" CIV/1, Januar 1937. S. 76).

1937

Maria im Tannenwald. Ein deutsches Krippenbild für Alt mit Orch und Tanzgruppe (UA: Hamburg, 11/XII/37; RSdg, 26/XII/40, mit Solisten der Wiener Staatsoper, Wiener Sängerknaben. Dgt. der Komponist).
11. Dezember 1937, *"Struwwelpeter":*

"Norbert Schultze, der >Hauskomponist< der Hamburgischen Staatsoper, der in diesem Spielwinter auf den deutschen Bühnen die Früchte seines hier vor einem Jahr uraufgeführten >Schwarzen Peter< einheimsen kann, wechselte in diesen Weihnachtstagen zum >Struwwelpeter< über. Heinr. Hoffmanns unvergänglich-klassisches Kinder-Bilderbuch feierte an der Staatsoper fröhliche musikalische Urständ. Wenn auf der Bühne aus dem überdimensionierten Bilderbuch in bunten Biedermeierkostümen die bösen Buben und garstigen Mädel entsteigen, das mit dem Feuer spielende Paulinchen, der Daumenlutscher, der Suppenkaspar, der Zappelphilipp (und wie alle heißen mögen) - die der musikalisch stilgewandte, glänzend instrumentierende Norbert Schultze unter Beibehaltung der Hoffmannschen Verse durch den Spielmann so kindestümlich einführen läßt: dann weiß man, daß ihm wieder ein hundertprozentiges Kinder-Tanzspiel gelungen ist, das seinen Weg über die deutschen Bühnen machen wird. (...)" (H. Fuhrmann: Norbert Schultze: "Struwwelpeter". Weihnachtliche Uraufführungen in der Hamburgischen Staatsoper. "ZfM" CV/1, Januar 1938. S. 76).

1939

Drei rote Rosen (Gedenken) (T: Hans Leip). Lied.

Tondokument - von 1939 - im DRA: B000051342, B002768006, B003110762, B003112556 usw.

Gedanken junger Musiker: Norbert Schultze ("Wille und Macht", Heft 8, 15/IV/39. S. 19-20).

Zitat*:*

"(...) Es gibt sicher Kollegen, die einmal von der Geschichte als Pioniere des musikalischen Fortschritts gewürdigt werden. Ich fühle mich nicht als Pionier und bin kein Anhänger des Fortschritts: Mir genügen die vorhandenen Mittel, ich halte sie für unerschöpflich und - unersetzlich. Ich glaube nicht an neue Werkstoffe in der Musik.

Aus Tonika, Dominante und Unterdominante wird das Haus gebaut, in dem die Melodie als souveräne Königin wohnt. Jene Melodie, von der Mozart sagte, man müsse sie pfeifen können, um ihren Wert zu prüfen. Gewiß, auch Schlager kann man pfeifen. Aber meist schmecken sie nach kurzer Zeit ranzig, und man vergißt sie gern wieder.

Auch in der Oper suche ich nicht nach einem unbeschrittenen Pfad, nicht nach einer neuen, alleinseligmachenden Form. Musikdrama und Singspiel, Opera seria und Opera buffa stehen gleichwertig nebeneinander. Das Notenpapier der ganzen Welt reicht nicht aus, diese Formen je zu erfüllen" (S. 19-20).

Musik zum deutsch-spanischen Film **Der Stern von Tetuan** (UA: 9/XI/39; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film schildert einen Familienroman in Marokko, im Hintergrund der spanische Bürgerkrieg.

Musik zum Dokumentarfilm **Feuertaufe**, Regie: Hans Bertram (1939; UA: Berlin, 6/IV/40).

Es handelte sich um einen Kriegs- und Siegesfilm über den Einsatz der Luftwaffe gegen Polen.

Erinnerung, korrekt, 1969:

"(...) Und ich bekam das also nun zu sehen, das ganze Material, und das war zum Teil ganz grausig, da war also zum ersten Mal zu sehen zum Beispiel Warschau, das bombardierte Warschau von oben zu sehen. Rauchende Trümmer, sowas hatten wir früher noch nicht gesehen. Und als ich das alles sah, die ganzen Bilder dort, da sagte ich, ich weiß gar nicht, ob ich das überhaupt kann, denn sowas habe ich ja nie geschrieben. Und es hieß, ja, du mußt dir überlegen, also das ist zwei Stunden Musik, da ist nur ein Sprecher manchmal und kein Dialog sonst. Und ich versuchte das denn und machte es eigentlich nur aus dem Grunde, weil ich sofort wußte: uk gestellt. Es wurde auch ganz schlecht bezahlt, weil es hieß, der Film wird nicht veröffentlicht, ist nur als Dokument fürs Archiv. Und es gab große Auseinandersetzungen gerade zum Beispiel mit Warschau. Da schrieb ich denn einen Trauermarsch à la Eroica, nachempfunden, und als die Offiziere das dann hörten, sagte sie: Um Gotteswillen, also da kriegt man ja Mitleid mit den Leuten. Das ist ja ganz falsch (*unverständlich*), und da habe ich dann gesagt, ja, was soll man denn sonst empfinden, wenn man das sieht. Ich kann doch nur das in Musik ausdrücken, was hier jeder Zuschauer empfindet. Dann haben sie beraten, dann wurde also der Trauermarsch akzeptiert, indem man einen Sprecher drüberlegte, der dazu sagte: Und dieses Grauen und dieses Elend werden Sie eines Tages vor der Geschichte zu verantworten haben, Herr Chamberlain!

Es ist übrigens ein ganz typisches Beispiel, ja, daß nur durch den

Akzent, den der Sprecher setzte, wird die Sache genau umgekehrt, nicht. Ich konnte zum Bild nichts anderes machen. Na, und als der Film fertig war und dann im Führerhauptquartier vorgeführt wurde, da sagte Hitler, der Film kommt raus. Das ist eine großartige Propaganda" (Norbert Schultze im Runkfunk-Interview mit Fred K. Prieberg, Berlin, 23. April 1969. Aufzeichnung und Übertragung: AP).

Bomben auf Engeland: Wir fühlen in Horsten und Höhen (T: Wilhelm Stoeppler). *Kriegslied* aus "Feuertaufe" (1939). Für SalonOrch mit SaxStn., 1940: F. Stolzenwald; für Chor, Orch und MK: H. Steinkopf; für Akkordeon: L. Kletsch; für Bandoneon: Fritz Kahle, für 3stimm. MCh: W. Rein; für Gitarre/ Zither, 1941: P. Linsner [BV].

Tondokument - vom 19/II/40 und 13/IX/40 - im DRA: 1570010-08, 1921156-03.

Ausführende: 1) Chor und MK des Wach-Btl. der LW Berlin, Dgt. StMM Teichmann; 2) MChe von Staatsoper und Dt. Opernhaus Berlin mit MK des Wach-Btl. der LW und verstärktem Gr. Orch des RS Berlin, Dgt. selbst.

Textprobe (2. und 4. Strophe):

"Wir flogen zur Weichsel und Warthe,
wir flogen ins polnische Land.
Wir trafen es schwer,
das feindliche Heer,
mit Blitzen und Bomben und Brand.

Wir stellen den britischen Löwen
zum letzten entscheidenden Schlag.
Wir halten Gericht.
Ein Weltreich zerbricht.
Das wird unser stolzester Tag!"

In:
Es leben die Soldaten 9 (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 8/9 (Juli 1940); Flieger sind Sieger (^{3}1941); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Singende Front (^{2}1941).

1940

Gedanken zu einem neuen Verteilungsplan der Stagma. Für meine Berufskameraden geschrieben am 22. September 1940. Privatdruck, 20 Seiten (Berlin-Wannsee, September 1940).

Zitat:

"(...) Die Quintessenz der folgenden Darlegungen gipfelt in der Ansicht, daß eine aus der Vorgeschichte der STAGMA abgeleitete Einteilung der deutschen Komponisten und ihrer Werke in eine kulturell wertvollere und eine kulturell weniger wertvolle Klasse in keiner Weise mehr den Tatsachen entspricht. Diese Klasseneinteilung entspringt einer im übrigen Leben der Nation seit 1933 glücklich überwundenen politischen Grundeinstellung und verhindert durch die Gefahr einer Art von Klassenkampf den kameradschaftlichen Zusammenschluß aller deutschen

Komponisten.

(...) Der kulturelle Wert der Werke ist natürlich weit schwieriger zu messen. Die Geschichte lehrt, daß es den Zeitgenossen zumeist unmöglich ist, über kulturelle Werte ein unwiderrufliches Urteil zu sprechen. Das bleibt vielmehr der Nachwelt vorbehalten.

Sehr minderwertige Produkte, - denken wir an die jüdischen Jazz-Schlager, die unsere Musikkultur in der Inflationszeit überfremdeten, - können vielleicht auch vom Zeitgenossen als kulturell minder wertvoll erkannt werden. Sehr wertvolle Werke dagegen sind schon viel schwieriger zu erkennen. Je mehr sie ihrer Zeit vorauseilend in musikalisches Neuland vorstoßen, desto mehr werden sie der Gefahr ausgesetzt sein, von ihren Zeitgenossen nicht verstanden oder gar heftig bekämpft zu werden.

Aber auch für völlig problemlose Werke ist es nicht leicht, einen sicheren Wertmasstab zu finden.

Als ich zum ersten Mal im Rundfunk das Englandlied hörte, hielt ich es für völlig unbedeutend und musikalisch-stilistisch für verschwommen und unprägnant. Wenige Wochen später sang das ganze deutsche Volk, sangen unsere Soldaten dieses Lied, und ich werde heute noch nicht müde, es zu hören, nicht nur des Textes wegen, sondern weil hier dem Komponisten das Schwerste gelungen ist: Volkstümlichkeit ohne Banalität. Heute bezeichne ich dieses Lied als kulturell besonders wertvoll.

Die STAGMA unternimmt nun aber gar nicht den Versuch, nach guten und weniger guten Einzelwerken zu unterscheiden, gleichgültig, wie weit das nach dem bisher Gesagten überhaupt möglich wäre, sondern sie macht etwas gerade Abenteuerliches: Sie bezeichnet ganze Gruppen von Werken, ganze Gattungen von Komponisten als kulturell wertvoller und andere als kulturell weniger wertvoll.

(...) Die STAGMA teilt nämlich die Musik in zwei Gruppen ein, eine kulturell wertvollere und eine kulturell weniger wertvolle. Das Streichquartett gehört zu der wertvolleren Art, - unabhängig davon, ob es gelungen oder mißlungen ist, ob die 200 Zuhörer im Kammermusiksaal zufrieden waren oder ob sie fluchtartig den Saal verließen, - es gehört auf jeden Fall zu der wertvolleren Art Musik, die wohlweislich den Ehrentitel >Ernste Musik< (abgekürzt: E-Musik) erhält. Diese bevorzugte Gattung umfaßt sinfonische Werke, Kammermusik, Chor- und Kirchenkonzerte.

Das Englandlied aber gehört selbstverständlich in diejenige Musikgattung, die alle anderen Arten musikalischer Werke umfaßt, und die den geringschätzigen Titel >Unterhaltungsmusik< (abgekürzt: U-Musik) erhält. Das Englandlied wird gleichzeitig als kulturell weniger wertvoll bezeichnet, gleichgültig, ob es zum Kampflied von Millionen wurde. Ist dieser Kampf vielleicht auch kulturell weniger wertvoll?

(...) Was aber macht wohl unser Volk ärmer: Wenn eines Tages alle Sinfonieorchester, Streichquartette und Kirchenorgeln verstummen würden? Oder wenn es in allen Gaststätten, auf allen Tanzböden, in allen Bars, auf allen Rheindampfern, in allen Biergärten und Seebädern, im Varieté und Zirkus plötzlich stumm würde und wenn alle Trommeln und Querpfeifen und alle Militärkapellen schwiegen?

(...) Früher einmal haben sich die Fürsten oder die Herren Kultusminister nur um die Musikkultur der oberen Zehntausend gekümmert. Heute bemüht sich unsere Staatsführung um die totale kulturelle Erfassung des ganzen Volkes. Das ist aber mit zeitgenössischer Sinfonie-, Kammer- oder Kirchenmusik nicht zu schaffen! Dazu brauchen wir die Unterhaltungsstätte als Trägerin der völlig gleich wichtigen >U-Musik<-Kultur!

(...) Es gibt gute und schlechte Musik, gute Musiker und - weniger gute Musiker. Es gibt aber keine Gattung von Musik, die von vornherein im Rahmen der Gesamtkultur des deutschen Volkes minderwertiger oder minder wichtig oder minder vornehm wäre als eine andere.

Das weit verbreitete Vorurteil, daß die Musik für eine geistig anspruchsvollere Gesellschaftsschicht kulturell wertvoller sei als die Musik für die <breite Masse des Volkes< müssen wir bekämpfen, wo immer wir ihm begegnen. Es entspricht nicht der Kulturleistung und dem Kulturwillen des nationalsozialistischen Staates. Es entspringt einer überwundenen Epoche und widerspricht dem Willen des deutschen Volkes.

(...) Gewiß brauchen wir dringend eine Tanzmusik, die so gut und so zündend ist, daß es uns gelingt, uns von ausländischem Einfluß frei zu machen. Wir haben sie einmal gehabt, im Wiener Walzer, der sich die Welt eroberte, genauso eroberte wie die Sinfonie unserer Klassiker.

Wir brauchen dringend eine neue gute deutsche Blasmusik. Denn wir leben im Wesentlichen auf diesem Gebiet noch von den Militärmärschen der Vergangenheit.

Wir brauchen gute Komponisten, die sich dem großen Gebiet des Unterhaltungsliedes widmen, das in der Schablone zu erstarren droht.

All das verdient nicht nur ebenso große sondern vielleicht noch größere Liebe und Sorge wie die neue Sinfonie oder das neue Streichquartett. Denn der Abnehmerkreis, will sagen die Resonanz bei der Gesamtheit des deutschen Volkes, ist ja bedeutend umfassender. Durch eine minderwertige Sinfonie werden einige Hundert verärgert, durch einen minderwertigen Foxtrott aber werden Zehntausende in ihrem Geschmack verseucht.

Im Leben der Nation ist der Schlosser so wichtig wie der Schmied, der Gelehrte wie der Soldat, Frau wie Mann. Jede Berufsgruppe ist so wertvoll für die Gesamtkultur wie die andere. Es kommt nur darauf an, daß jeder an seinem Platz seine Pflicht tut, nach bestem Wissen und Gewissen, und nie den Blick für das Ganze verliert.

Dazu gehört aber die Gleichberechtigung und das Vertrauen zwischen Kameraden" (S. 1, 2, 10, 19).

Diese unüblichen kritischen Gedanken provozierten nicht nur beim 4. Komponistentreffen auf Schloß Burg und in Remscheid, 26. bis 28. Oktober 1940, heftige Diskussionen.

Das Zitat enthält die charakteristischen Textpassagen.

Musik zum Filmbericht **Das neue Asien** über die Ostasienreise von Dr. Colin Ross 1938 (UA: 26/IX/40; Prädikat: Kulturell wertvoll, volksbildend). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Colin Ross (1885-1945) war ein Reiseschriftsteller aus Österreich.

November 1940:

Nach "Norbert Schultzes >Gedanken zu einem neuen Verteilungsplan der STAGMA<" kritisieren Roderich von Mojsisovics und Ludwig Schrott "Die Bilanz des Herrn Schultze" ("Die Musik" XXXII/2, November 1940. S.43-44, 45-46).

Musik zur Film-Biographie der Tobis **Bismarck**, Regie W. Liebeneiner (UA: 6/XII/40; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch besonders wertvoll, jugendwert). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Musik zum Dokumentarfilm **Jungens wollen zur See**, zus. mit Hans Albert Lettow (1940).

Jungens wollen zur See. Marsch und Titellied aus dem Film. Für SalonOrch mit SaxStn.: H. Hoffmann [BV].

Marsch der Seeflieger (Die See ist schwarz). Lied und Marsch nach Worten und Melodie eines unbek. Soldaten. Für verschiedene Bläserbesetzungen mit SaxStn.: H. F. Husadel [Sim].

Tondokument - vom 11/III/41 - im DRA: 157713-13.

Ausführende: Chor mit MK I des IR Großdtld, Dgt. StMM Ahlers.

1941

Das Lied vom deutschen U-Boot-Mann: Wer hat auf dieser Erde wohl den größten Mund? Der Premier seiner brit'schen Majestät (eigener T). *Kriegslied* für Gesang und Klavier. Für JazzOrch, 1941: G. Mohr, für Balginstrumente, 1943: K. Drabek, L. Kletsch.

Tondokument - vom 5/III/42 - im DRA: 1570016-17.

Ausführende: Iwa Wanja (Gesang), Matrosenchor und gr. MilitärOrch, Dgt. selbst.

Textprobe (5. Strophe):

"Wer ruht nicht eher, bis sein letztes Schiff versenkt?
Der Premier seiner brit'schen Majestät!
Wir rechnen mit ihm ab, es wird ihn nicht geschenkt.
Der Premier seiner brit'schen Majestät!
Nun hofft er, daß Herr Roosevelt ihn retten kann.
Ja, denkste, junger Mann, wie man sich täuschen kann!
Der deutsche U-Boot-Mann, der greift an,
Junge, Junge, der geht ran!"

Musik zum Tobis-Film **Kampfgeschwader Lützow**, Kriegs- und Abenteuerstück, Regie Hans Bertram (UA: 28/II/41; Prädikat: Staatspolit. und künstler. besonders wertvoll, volkstümlich wertvoll, jugendwert). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der mit Unterstützung der Wehrmacht realisierte Film enthält den Einsatz eines Kampffliegergeschwaders gegen Polen 1939 und die Befreiung Volksdeutscher aus polnischer Gefangenschaft.

Wir fliegen gegen Engeland: Die See ist schwarz (T: Hanns Steinkopff), Kampflied aus dem Film "Kampfgeschwader Lützow" für Gesang und Klavier. Marschfassung für Blasmusik: F. Husadel, u. a. für gr. Orch, 1941: G. Mohr, für Akkordeon: R. Roland [Sim].

Trotz Angabe eines anderen Texturhebers identisch mit "Marsch der Seeflieger". Steinkopff dürfte Bearbeiter gewesen sein.

Von Finnland bis zum Schwarzen Meer: Wir standen für Deutschland auf Posten (T: H. Anacker, Hans Wilhelm Kulenkampff, Hans Tieszler). "Das Lied vom Feldzug im Osten" (UrS: Reichsrundfunk, 29/VI/41), für Gesang mit Klavier und in versch. Fassungen von A. Holzschuh, Fr. Stolzenwald, E. Gutzeit und R. Roland [SL].

Tondokument - vom 24/VII/41, 12/IX41 - im DRA: 1570016-03, 4217123-01.

Ausführende: 1) SoldatenCh mit StabsMK der LW Berlin, Dgt. StMM Teichmann; 2) FlaksoldatenCh mit Flak-MK, Dgt. Victor Heidersberger.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Den Marsch, von Horst Wessel begonnen
im braunen Gewand der SA,
vollenden die grauen Kolonnen:
Die große Stunde ist da!
Von Finnland bis ans Schwarze Meer,
vorwärts, vorwärts!
Vorwärts nach Osten, du stürmend Heer!
Freiheit das Ziel, Sieg das Panier!
Führer befiehl, wir folgen Dir!"

In:
Die Fahne der Gemeinschaft 3 (1941); Landser-Lieder (1942); Hellau! (1942); RJF, Liederblatt Hitlerjugend (1943; "Das Lied vom Feldzug im Osten", nur T); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 1 (1942).

30. Juni 1941, *Ein Zeuge:*

"Das neue Rußlandlied ist da. Die Vertonung von Schulze ist besser als die von Niel. Wir nehmen also die erstere. Anacker und Tießler streiten sich um die Autorschaft. Ich schlichte den Streit. Um 1/2 3h nachmittags geht es zum ersten Mal über den Sender und erweckt im ganzen Lande größte Begeisterung.

(...) Unser neues Lied gefällt überall. Es wird ein großer Schlager werden" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 30/VI/41. S. 725, 726).

Korrekte Erinnerung, 1964:

"(...) und als mir damals der Text vorgelegt wurde, waren schon die 3 Namen gemeinsam drauf. Der Text wurde dann noch einmal von Goebbels selbst redigiert und korrigiert. Es war übrigens das erste und einzige Mal, daß ich Goebbels kennen lernte. Ich hatte 1 Tag und 1 Nacht an der ersten Fassung des Liedes gearbeitet und diese Version dann vormittags im Funkhaus in der Masurenallee mit Orchester und Chor aufgenommen, kam todmüde nachhause und wollte mich schlafen legen, als ich gegen Abend angerufen wurde und in den Funk bestellt. Intendant Glasmeier empfing mich zusammen mit Herms Niel, - den kannte ich bis dahin ebenfalls nicht persönlich. Glasmeier gab uns den inzwischen von Goebbels redigierten Text mit dem Auftrag, daß wir beide ihn, jeder für sich komponieren sollten. Der Minister werde dann entscheiden, welche der beiden Kompositionen das >Schicksalslied des deutschen Volkes< werden sollte. Wir bekamen jeder ein Zimmer mit Klavier im Funkhaus und 2 Stunden Zeit zum Komponieren. Herms Niel hatte seinen Arrangeur

Erich Gutzeit dabei, da er selbst weder vorspielen noch aufschreiben geschweige denn eine Partitur für Orchester anfertigen konnte. Nach 2 Stunden fuhren wir mit Glasmeier nach Lanke auf den Landsitz von Goebbels. Mußten lange warten, bis der einen Leitartikel für den VB fertig diktiert hatte. Es war Samstag abend. Am Sonntag mittag sollten die ersten Frontberichte über den Rußlandfeldzug über den Sender kommen, dazu dann erstmalig das ausgesuchte Lied gespielt werden. Orchester und Chor waren für Sonntag früh bestellt. Wir spielten einzeln vor. Zuerst Herms Niel. Dann ich. Inzwischen mußte Niel etwas ändern. Dann wieder er. Dann noch einmal ich. Nun wurde Frau Goebbels hinzugezogen. Beratung. Resultat: Beide Lieder sollen instrumentiert, einstudiert und aufgenommen werden. Dann erst wollte Göbbels sich entscheiden. Ich wandte ein, daß es daran scheitern würde, daß Niel und ich zufällig den gleichen Notenschreiber hatten, der könnte nicht das Orchstermaterial von 2 Partituren über Nacht schaffen. Es gab kein Pardon. Glasmeier stellte jedem von uns 1 Auto mit Funk - Chauffeur für den Transport der einzelnen Notenseiten zum Notenschreiber zur Verfügung. Ich bekam (nur ich allein) von Göbbels noch einen Sonderauftrag: Als Einleitung oder Abschluß sollte ich >die Rußland-Fanfare< aus Liszt >Les Préludes< verwenden. Ich mußte bekennen, daß ich die >Rußland-Fanfare< noch nicht gehört habe und mich an das Stück von Liszt nicht genau wörtlich erinnerte. So suchte ich mit Glasmeier diese Noten noch nachts in der Notenbibliothek des Funkhauses, vergeblich. Fritz Ganss wurde geweckt, der unter Hans Steinkopfs Leitung die Fanfare aufgenommen hatte. Die Noten fanden sich, und ich konnte so dieses Thema in die Coda einsetzen. Da ich noch todmüde von der Nacht davor war, die ich ja nicht im Bett gewesen war, machte ich gegen 4 Uhr früh trotz Pervitin schlapp, legte mich für 1 Stunde schlafen, aber meine Frau weckte mich erst gegen 8 Uhr. Nun rief ich Fritz Ganss im Sender an, wo das Orchester sich bereits versammelte. Herms Niels' Noten waren fertig. Der Chor probierte schon. Ich wollte aufgeben. Das ließ Fritz Ganss nicht zu. Der Minister würde das nicht schlucken. Es sei schließlich Kriegseinsatz. Ich arbeitete weiter und kam um 12 Uhr mittags ins Funkhaus. Meine Noten kamen erst nach 13 Uhr vom Kopisten. Inzwischen hatten Chor u. Orchester Pause und hörten im gr. Sendesaal die Lautsprecher-Durchsagen, die Sondermeldungen mit Rußland-Fanfare, aber ohne Lied. Als ich dann meins fertig aufgenommen hatte, wurde das Band sofort nach Lanke zu Göbbels durchgegeben. Und gegen 15 Uhr hörte ich dann endlich, - ich war inzwischen schon zuhause. - daß meine Komposition ausgewählt war. Fritz Ganss rief an und gratulierte mir: >Weiß Du nun, warum ich dich zum Durchhalten gezwungen habe?<" (Norbert Schultze an Fred K. Prieberg, 9/V/64. *Fehler im Original*).

Dieser verläßliche Bericht zeigt, welche Umstände das Regime auf sich nahm, wenn es um Propaganda ging. Da der Angriffstermin geheim war, beauftragte Goebbels zunächst nur die politisch absolut zuverlässigen Anacker und Tieszler. Durch einen sparsamen Medienbericht am 22/VI/41 waren die Autoren des Textentwurfs H. Anacker, H. Tieszler und später H. W. Kulenkampff vom Angriffsbeginn informiert. Gleichwohl

enthielt der Minister dem Volk die Sondermeldungen erster Überraschungserfolge der Wehrmacht volle acht Tage vor, bis er das richtige Lied hatte.

Musik zum Tobis-Film **Ich klage an**, Regie W. Liebeneiner (29/VIII/41; Prädikat: Künstlerisch besonders wertvoll, volksbildend). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film behandelt die "Gnadentötung" einer unheilbar kranken Frau durch ihren Mann, einen Arzt, und sollte den Widerstand der Öffentlichkeit gegen die bereits praktizierte Euthanasie untergraben.

Deutsche Panzer in Afrika (Panzer rollen in Afrika vor): Über die Schelde, die Maas und den Rhein (T: unbekannter Soldat des Afrika-Korps). *Kriegslied* und Marsch für Gesang mit Klavier. Verschiedene Fassungen: B. Hartmann, Erich Schneider-Kamin, für Handharmonika-Duo: A. Holzschuh, für Akkordeon, 1941: R. Roland, 1942 als Singblatt. Auch auf Textpostkarte.

Tondokument - vom 3/I/42, 13/V/42 - im DRA: 1850370-20, 1621031-20.

Ausführende: 1) ein Orch, Dgt. selbst; 2) Waldo-Favre-Chor mit StMK des Wach-Btl. der LW Berlin, Dgt. StMM Teichmann.

Textprobe (1. und 2. Strophe, diese mit Refrain):

"(...)
stießen die Panzer nach Frankreich hinein,
Husaren des Führers im schwarzen Gewand,
so haben sie Frankreich im Sturm überrannt.

Panzer des Führers! Ihr Briten habt acht,
sie sind zu eurer Vernichtung erdacht.
sie fürchten vor Tod und vor Teufel sich nicht,
an ihnen der britische Hochmut zerbricht.
Heiß über Afrikas Boden die Sonne glüht.
Unsere Panzermotore singen ihr Lied!
Deutsche Panzer im Sonnenbrand
stehen zur Schlacht gegen Engeland!
Es rasseln die Ketten, es dröhnt der Motor.
Panzer rollen in Afrika vor!"

In:
Volk in Waffen (1941).

1942

27. März 1942, *Interview:*

"Eines Tages, es war die Zeit, als unser Rommel seine ersten Siege erfocht, bekam ich vom Reichsminister Goebbels einen Text, den ein unbekannter Soldat verfaßt hatte. >Panzer rollen in Afrika vor< hieß das Lied. Der Minister bat um eine Melodie dazu, die zum erstenmale an dem darauf folgenden Sonntag im Wunschkonzert aufklingen sollte. Zwei Tage hatte ich Zeit. Ich setzte mich an den Flügel, summte, intonierte, aber es wollte und wollte mir das einmalige Packende, Treffende nicht einfallen. Dann kam der Samstag. Am Abend hörte ich rein zufällig eine italienische

Sendung aus Afrika und plötzlich stand das Lied mit seiner Melodie in allen Einzelheiten vor mir. In fieberhafter Eile schrieb ich die Noten nieder. In der Nacht noch wurden in Berlin die Partituren ausgeschrieben und Sonntag nachmittag erklang schon die Melodie im Wunschkonzert. Das ist die Melodie, die wir gesucht haben, funkten die Afrikamänner herüber und laufende Schreiben beweisen es immer aufs neue, wie die Melodie das Richtige getroffen hatte" (Karl Hermann Brinkmann: Besuch bei Norbert Schultze. "Der Neue Tag", 27/III/42).

Rommel = Generalfeldmarschall Erwin Rommel (1891-1944), Oberbefehlshaber des dt. Afrikakorps.

Nach der Kapitulation des Afrikakorps im Mai 1943 war das Lied überflüssig und verstummte.

Kanoniere: Zugleich, zugleich! Kanoniere, packt an! (T: W. Redhardt). Das Lied der Artillerie. *Kriegslied* für Gesang und Klavier. Für versch. Bläserbesetzungen, 1942: H. Teichmann. Auch als Singblatt [SL].

Du bist mein kleiner Kamerad (T: Peter Holm). Lied für Gesang mit Klavier [Ar]. Für SalonOrch: G. Mohr, für Akkordeon: R. Roland [SL].

Tondokument im DRA: 183-0187-008.

Ausführende: Iwa Wanja (Gesang), Orch, Dgt. selbst.

Iwa Wanja = Iwanka Janakiewa, Sängerin, mit der Schultze in zweiter Ehe verheiratet war.

In:
Immer das Neueste von Film, Funk und Tanz, Heft 2 (1944).

Unser Rommel: Wir sind das deutsche Afrikakorps (Vorwärts mit unserem Rommel) (T: Wilhelm Brand). Marschlied für Gesang mit Klavier. Für Blasmusik, 1942: K. Drabek. Auch auf Singblatt [SL].

Tondokument - vom 5/III/42 - im DRA: 1570015-23.

Ausführende: gr. MilitärOrch, Dgt. selbst.

Textprobe (2. Strophe):

"Die Briten fürchten uns wie die Pest.
Sie sitzen auf glühenden Kohlen.
Wir rächen Deutsch-Ost
und rächen Südwest,
das einst sie uns feige gestohlen.
Sind Churchill und Roosevelt
auch wutentbrannt,
wir werfen die Feinde in jedem Land".

Auch dieser Titel war nach Mai 1943 nicht mehr aktuell.

Musik zum Tobis-Film **Der Fall Rainer**, Regie P. Verhoeven (UA: 12/V/42). 1945 Verbot der Alliierten Militärregierungen.

Der Film behandelt den histor. Skandal von Hofkapellmeister Rainer und Prinzessin von Battenstein in Wien.

Lied der Panzergruppe Kleist: Im Westen haben wir es einst bewiesen (Voran, voran! Panzer voran!) (T: Jürgen Hahn-Butry). *Kriegslied*, für Gesang mit Klavier. Für versch. Bläserbesetzungen: E. Gutzeit. Auch als Singblatt [SL].

Tondokument - vom 13/V/42 - im DRA: 1621031-19.

Ausführende: Waldo-Favre-Chor mit StMK des Wach-Btl. der LW, Dgt. StMM Teichmann.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Und wieder ist des Führers Ruf ergangen,
und wieder liefen die Motoren an,
von neuem uns're alte Lieder klangen,
die Gruppe Kleist stand
bis zum letzten Mann.
Und alle nur von einem Geist getragen:
den Feind zu stell'n, den Feind zu schlagen.
Voran, voran, Panzer voran!
Voran, voran, so donnern die Motoren,
voran, voran, wir sind
dem Sieg verschworen.
Uns trägt und treibt des Führers Geist,
wir sind die Panzergruppe Kleist".

Lieber Hein - auf das Wiedersehn kommt's an!: Doch die Zeit (T: Kurt E. Walter). Matrosenlied für Gesang und Klavier. 1942 für SalonOrch: G. Mohr [Ba].

Tondokument im DRA 183-0187-007.

In:
Für Jeden Etwas (1944).

Lili-Marleen-Marsch (T: H. Leip) über das Lied von N. Schultze. Für Infanteriemusik/ Fliegerbesetzung mit neuen Teilen: P. Lincke.

25. Juli 1942:

"Norbert Schultze gehört zu den hoffnungsvollsten und begabtesten Komponisten. Sollte seine Film-Uk-Stellung abgelaufen sein, wird für seine Opern-Kompositionsarbeit eine weiter verlängerte Uk-Stellung von Abteilung T dringend befürwortet" (RMVP, Abt. T, an Abt. RV, 25/VII/42. Quelle: BA R 55/ 20210. Blatt 125).

Das U-Boot-Lied (Heimat so weit von hier) (T: Kurt E. Walter). *Kriegslied* (1942) für Gesang mit Klavier. Fassungen: K. Drabek, 1943 von R. Lauterbach. Auch als Singblatt [SL]. Titel u. a.: Vom Kaleu bis zum letzten Mann.

Tondokument - vom 21/XI/42 - im DRA: 1570012-09.

Ausführende: Chor mit RAD-ReichsMZ, Dgt. H. Niel.

Textprobe (1. Strophe):

"Wir haben Tag und Nacht
kein Auge zugemacht
bei der großem Jagd
auf hoher See.
Und hinterm Doppelglas,
bis auf die Knochen naß,
späh'n die Wachen
aus nach BRT.
Die Diesel stampfen,
die See geht schwer,
so klein ist das Boot

und so groß ist das Meer,
da kommt es auf jedes
Lederpäckchen an,
vom Kaleu bis zum letzten Mann!"

BRT = Bruttoregistertonnen; Lederpäckchen = scherzhafte Bezeichnung für die in Leder gekleideten U-Boot-Matrosen; Kaleu = Kapitänleutnant.

Lied der Panzergrenadiere: Heiß war der Tag und dunkel die Nacht (Panzergrenadiere, vorwärts zum Siege voran) (T: Robert Seeger). *Kriegslied* und Marsch, für Gesang mit Klavier (1942), 1943 für LW-Musik/ Infanteriemusik. Auch auf Textpostkarte und Singblatt [Sim].

Tondokument - vom 21/XI/42 - im DRA: 1570013-06.

Ausführende: MannschaftsCh mit RAD-ReichsMZ, Dgt. H. Niel.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Russische Kälte, Regen und Eis
halten uns nicht mehr auf.
Brennt auch die Sonne
erbarmungslos heiß,
ja, das nehmen wir gerne in Kauf.
Es türmen die Russen in
kopfloser Flucht,
vernichtend geschlagen
mit eiserner Wucht.
Mit den Panzerkameraden treu vereint,
jagen wir rastlos den Feind.
Panzergrenadiere, vorwärts!
Zum Siege voran!
Panzergrenadiere, vorwärts! Greifet an!
Wie einst in Polen und in Flandern
und im heißen Wüstensand
wird jeder Feind gestellt,
bis die letzte Festung fällt.
Und im Sturm - drauf und durch! -
überrannt,
von Panzergrenadieren,
Panzergrenadieren überrannt".

11. Dezember 1942, *"Das kalte Herz":*

"(...) Wenn nicht alles täuscht, und der noch fehlende dritte Akt nicht völlig abfällt, wird hier eine Oper geschaffen, die allen Anforderungen entspricht, die an eine Volksoper im höchsten Sinne zu stellen sind. Ich kenne keine andere Oper der Gegenwart mit einer solchen Fülle von im Volksliedton wurzelnden Einfällen. Es scheint mir einzigartig, wie dieser Ton auch im unheimlichen II. Akt durchgehalten wird, ohne die Steigerung ins Dämonische zu beeinträchtigen. Eine sich durch alle ernsten und heiteren Situationen des ganzen Werks hinziehende Folge von Tanzformen verleiht ihm eine überzeugende künstlerische Einheitlichkeit. Beinahe möchte ich glauben, daß besonders im II. Akt eine neue Romantik zutage tritt, nicht Schumann, nicht

Humperdinck, aber doch die dem Deutschen altvertraute Geistesrichtung in einer Form, die unserem heutigen Gefühl entspricht. (...)" (Generalintendant Schüler an RMVP, Dr. Schlösser, 11/XII/42. Quelle: BA R 55/ 20210. Blatt 101).
11. Dezember 1942:
Oper, noch ohne Titel (1942-43). Staatsauftrag durch die Reichsstelle für Musikbearbeit. gegen 10.000.-- RM Entgelt.

Es handelte sich um "Kleiner Mann in großer Stadt", Libretto von Kurt E. Walter, die das Dasein in Berlin als durchaus lebenswert darstellen sollte.

1943

Ewiges Fußvolk: Aus Bunkern und aus Gräben den Blick laßt uns erheben (T: H. Anacker). Marschlied der deutschen Grenadiere, "Herrn Ministerialdirektor Hans Hinkel in Dankbarkeit zugeeignet", für Gesang mit Klavier (1943) [SL].

Textprobe (2. Strophe):

"Wenn wir den Marsch begonnen,
zerbricht an den Kolonnen
des Feindes Trutz und Wehr.
Und rinnen rote Bronnen,
was stürmend wir gewonnen,
nimmt uns kein Teufel mehr".

2. Juni 1943, *Zensur:*

"Bezüglich des von Norbert Schultze komponierten Infanterie-Liedes wird festgestellt, dass der von Anaker stammende Text nicht mehr brauchbar ist. Herr Hinkel macht den Vorschlag das Lied evtl. ohne Text (in der Gruppe Ganss) zu bringen" (Quelle: Protokoll der Rundfunksitzung am 2/VI/43. *Fehler im Original.* BA R 55/ 696. Blatt 147).

Schultzes Widmung an Ministerialdirektor Hinkel vom 23/VI/43 änderte nichts daran. Der Text verheißt mehrfach zu deutlich Blut und Tod, und schließlich war - nach Stalingrad - der Rückzug bereits in vollem Gange.

Jagdgeschwader Udet: Kämpfer hervor! Flieger empor! (T: Adolf Rössler). *Kriegslied* und Marsch, für Gesang mit Klavier [SL].

Der Titel feiert eine nach Generalluftzeugmeister Generaloberst Ernst Udet (1896-1941) benannte Einheit der Luftwaffe. Udet erhielt Schuld am Versagen der protzig kommentierten "Luftschlacht um England" 1940/41 und ging am 17. November 1941 in den Freitod.

Schlaflied der Kinder im Kriege: Komm, schlafe, Kind (T: Lore von Recklinghausen), für Gesang mit Klavier [SL].

Textprobe (1. bis 3. Strophe):

"Komm, schlafe, Kind, und zaudre nicht.
Wir schließen alle Fenster dicht,
die Luken und die Spalten,
auf daß kein Licht dem Feind verrät,
wo unser Haus und Garten steht;

wir woll'n die Hände falten,
die Hände falten!

Komm, Scheinwerferlicht in Wolken wacht,
darüber ziehen durch die Nacht
des lieben Gottes Sterne.
Die sah'n viel Krieg und Friedenszeit,
steh'n über allem Erdenstreit,
und trösten uns so gerne, die Sterne!

Wenn wir auch tief im Keller sind,
bleibt doch ein jeder Gottes Kind,
wie droben uns're Flieger.
So schlafen wir in Frieden ein,
und mag's auch Krieg auf Erden sein,
wer tapfer ist, bleibt Sieger,
bleibt Sieger!"

Musik zum Tobis-Film **Eine kleine Sommermelodie** (hergestellt 1943). Im November 1944 wegen der Kriegslage von der Filmprüfstelle verboten. 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film behandelt die Liebesgeschichte eines Soldaten während des Heimaturlaubs in Berlin.

1944

Autobiografisches:

"Aus dem Kriegserlebnis heraus entstehen Kampflieder wie Rußlandlied, Afrika-Panzerlied, Unser Rommel, U-Bootlied. In den Kriegswochenschauen klingt immer wieder das Thema >Deutscher Vormarsch< aus >Feuertaufe< auf, während Lili Marleen schon vor dem Kriege entstand und erst durch den Soldatensender Belgrad unerwartete Volkstümlichkeit errang. Im Sommer 1942 löste ich mich gewaltsam aus der Kette der Filmaufträge für konzentrierte Arbeit an - endlich! - einer neuen Oper >Das kalte Herz<" (Faksimile: Carl Niessen, "Die deutsche Oper der Gegenwart". Regensburg, 1944. S. 228).

Männer vom NSKK. Lied und Marsch (UA: Berlin, November 1944, MK der NSKK-Motorgruppe Berlin, Dgt. A. Ebel). Titel auch: "Korpsführer-Erwin-Kraus-Marsch".

Musik zum Berlin-Film **Die Affäre Roedern** (UA: Breslau, 14/VII/44; Prädikat: Staatspolit. wertvoll, jugendwert). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film schildert einen Skandal um Dietrich von Roedern, Festungsbaumeister Friedrichs des Zweiten mit Szenen aus dem Kampf um die Festung Schweidnitz im 7jährigen Krieg.

22. September 1944:

Schultze steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/ 661. Blatt 78).

Musik zum Ufa-Film **Das Leben geht weiter**, Regie W. Liebeneiner

(1944, jedoch nicht mehr fertiggestellt). Auftrag der Ufa.

Vom Minister als Durchhaltefilm gepant, gedreht in Babelsberg im Atelier und in Bardowieck, behandelt das Werk Schicksale während des Luftkriegs über Berlin 1943; Liebeneiner interpretierte den Krieg als schicksalhafte Naturkatastrophe. Das Material ist mutmaßlich verschollen (siehe ndt.: Vom Mythos, das Leben gehe weiter. "Neue Zürcher Zeitung" Nr. 255, 2-3/XI/02).

Das Volk steht auf: Wer legt noch die Hände feig in den Schoß (T: Th. Körner), für Gesang mit Klavier (1944), aus dem Film "Kolberg" [SL].

Das OT-Lied: Packt an, Kameraden (T: K. E. Walter), für Gesang mit Klavier (1944) [SL].

1945

10. Januar 1945:

"Der SD übermittelt hierher den Text einer Liedkomposition von Norbert Schultze, betitelt >Schlaflied der Kinder im Kriege<, der nach dort vorliegenden Meldungen heftigster Kritik unterworfen sein soll.

Der in Anlage beigefügte Text findet auch meine Mißbilligung, da er einmal dichterisch gesehen schlecht ist und zum zweiten einer kindlichen Vorstellungswelt völlig fernsteht trotz der scheinbar volksliedartigen Erfassung seiner Stimmungswerte. Eine konjunkturmäßige >Verniedlichung< des gegenwärtigen Geschehens, insbesondere des Luftkrieges, ist aber doch wohl fehl am Platze und es bedarf zweifellos anderer Haltungswerte - auch dem Kinde gegenüber -, um den an uns gestellten Anforderungen gerecht zu werden, als sentimental-kitschiger Chansons.

Um einer Verbreitung einer derartigen Schöpfung entgegenzutreten, schlage ich vor, zwar von einem Verbot abzusehen, aber das Werk aus dem Handel durch den Verleger zurückziehen zu lassen und Aufführungen im Rundfunk zu unterbinden" (RMVP, Staatssekretärvorlage, 10/I/45. Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 32).

SD und Ministerialbürokraten dürfte der religiöse Unterton des Liedes unangenehm berührt haben.

Musik zum Ufa-Farbfilm **Kolberg**, Regie Veit Harlan (UA: *30/I/45; Prädikat: Film der Nation, Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll, kulturell wertvoll, volkstümlich wertvoll, anerkennenswert, volksbildend, jugendwert). 1945 von Alliierte Militärregierungen verboten.

*Der Film schildert die erfolgreiche Verteidigung der Stadt gegen die Franzosen 1806-1807 durch August Graf Neithardt von Gneisenau, den Generalstabschef Blüchers, und Joachim von Nettelbeck, diente also der "Durchhalte"-Propaganda. Daher fand die UA am *30. Januar 1945 zugleich in Berlin und in der Atlantikfestung La Rochelle statt. La Rochelle - militär. Bezeichnung Gironde-Nord - fiel nach Bombardement durch Tausende von US-Bombern am 20. April 1945 frz. Streitkräften in die Hand.*

Geschichtsfälschung I, 1995:

Als Erich Schulze 1995 in seinem Buch "Geschätzte und geschützte

Noten" Norbert Schultzes "Gedanken zu einem neuen Verteilungsplan der STAGMA" komplett abdruckte, ließ dieser die Auslieferung des wichtigen Beitrags zur Geschichte der Verwertungsgesellschaften durch Einstweilige Verfügung blockieren, obwohl 1940 Dutzende von Exemplaren seiner Schrift an Kollegen, Presseleute und in die Öffentlichkeit gegangen waren. Da er die damit hergestellte Öffentlichkeit durch Versicherung an Eides Statt bestritt, gab der Verlag klein bei, vermied das Hauptsacheverfahren und tauschte den Originaltext gegen eine Zusammenfassung aus.

Schultze hatte zuvor schon - Schreiben vom 4/I/81 - eine Bitte um den Text abgelehnt: "Auch wenn Sie, lieber Herr Prieberg, also den Text von damals richtig lesen, so können Sie mich nicht dagegen versichern, daß andere und unter Umständen böswillige Zeitgenossen den von Ihnen veröffentlichten Wortlaut benutzen - in einer Absicht, die meinen Interessen oder meinem Ansehen konträr zuwiderläuft. Und das ist der Grund, dass ich neuerdings nicht mehr so bereitwillig auf >heikle< Themen eingehe wie früher". Sein Ableben löste auch dieses Problem.

Geschichtsfälschung II, 2002:

"(...) Schon der Titel des Liedes ("Bomben auf Engeland") stellt einen Zusammenhang mit der Luftschlacht um England her. Zwischen August 1940 und März 1941 versuchte die deutsche Luftwaffe, die Luftherrschaft über dem Ärmelkanal und Südengland als Voraussetzung zur Durchführung des Unternehmens >Seelöwe< (d. i. Invasion deutscher Truppen in Großbritannien zum Frieden mit Deutschland zu zwingen" (Korrekturbogen, S. 27, zum DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Verzeichnis der Tondokumente 1933-1945". Potsdam 2000).

Das Lied aus der Filmmusik vom Spätherbst 1939 kann keinen Zusammenhang mit der Luftschlacht um England haben; diese war derzeit noch gar nicht vorauszusehen.

Geschichtsfälschung III, 2002:

"(...) gab Goebbels drei verschiedenen Autoren (...) den Auftrag, den Text eines Liedes für den Krieg gegen die Sowjetunion zu verfassen. (...) >Das Lied vom Feldzug im Osten< lag schließlich rechtzeitig am Tag des Überfalls auf die Sowjetunion am 22. 6. 1941 vor" (Korrekturbogen, S. 88, zum DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Verzeichnis der Tondokumente 1933-1945", Potsdam, 2000).

Ausgerechnet den Kommentatoren des DRA fehlt es an Kenntnis deutscher Geschichte; längst stand fest, daß der Krieg gegen die UdSSR schon acht Tage im Gange war, ehe der Minister Sondermeldungen mit dem Lied senden lassen konnte.

Geschichtsfälschung IV, 2002:

">Lili Marleen< zählt zu den bekanntesten Schlagern der NS-Zeit. Dem Lied war zunächst wenig Erfolg beschieden. Erst als es der Soldatensender Belgrad ausstrahlte, wurde es innerhalb kurzer Zeit berühmt. Vom Propagandaministerium wurde das Lied wegen seiner

Sentimentalität abgelehnt. Radio Belgrad stellte die Sendungen von >Lili Marleen< ein. Daraufhin beschwerten sich viele Soldaten. Das Propagandaministerium versuchte dem entgegenzutreten, indem es eine Instrumentalfassung gestattete. Letztendlich kam man aber nicht umhin, die Originalversion mit Lale Andersen wieder zuzulassen (...)" (Korrekturbogen, S. 91, zum DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Verzeichnis der Tondokumente 1933-1945". Potsdam 2000).

Katalog-Kommentare ohne Kenntnis der NS-Musikgeschichte gehen daneben. Tatsächlich lehnte das RMVP - erst 1942 - das Lied, nicht "wegen Sentimentalität" ab, die ja gleich 1939 hörbar war, sondern weil die Sängerin mit einem jüdischen Emigranten korrespondiert hatte, die RMK-Mitgliedschaft verlor und für den Rundfunk daher gesperrt war. Der Vorgang ist detaillert im Dokument festgehalten.

Nachruf, 2002:

"Sein Lied war buchstäblich in aller Munde. Man sang und spielte Lilli Marleen< rund um die Welt. Es war ein Evergreen, in den sich lustvoll die berühmtesten Diseusen verbissen. Ihre Namen kannte natürlich jedermann, doch den Namen des Komponisten kaum jemand. Er lautete schlicht Norbert Schultze.

Schon 1938 hatte er es komponiert, da war er gerade 27 Jahre alt. Doch er mußte es mangels eines Verlages noch ein paar Jährchen in der Schublade lassen. Ein Kriegshit wurde das Lied durch den Soldaten-Sender Belgrad, der nicht müde wurde, es Abend für Abend in die Lüfte zu pfeffern, bis sich selbst der Feind in Schultzes Melodie verliebte. Marschrhythmus und Sentiment hatte Schultze auf kongeniale Weise zusammengebacken, Hans Leip die Verse geschrieben. Der Krieg hatte nachweislich seine >friedlichen Stellen<. Eine davon war auf den Namen Lilli Marleen getauft.

Nicht immer ging es rund um Norbert Schultze derart friedlich zu. Er hat denn auch unumwunden eingeräumt, kein Held gewesen zu sein. Er wollte zuerst die eigene Haut retten und dann erst, wenn irgend möglich, das Vaterland. Der wehrfähige Schultze kämpfte an der Heimatfront, wie viele andere, um die ersehnte uk-Stellung: die Gnade der Unabkömmlichkeit. Die wurde ihm prompt zuteil, als er sich in die Garde der Filmkomponisten reihte, die Propaganda nach Noten zu machen verstanden. (...) In >Feuertaufe< ließ er >Bomben auf Engelland< prasseln, komponierte den >Bismarck<-Film, "Ich klage an<, diese Befürwortung der Ausradierung unwerten Lebens, auch den Durchhaltefilm >Kolberg<. Schultze zumindest hielt durch. Er wurde 91 Jahre alt.

Er war durchaus kein fanatischer Nazi. Er war, auch musikalisch, nichts als ein Mitläufer. In durchaus aufrichtigen Interviews mit Fred K. Prieberg über >Musik im NS-Staat< hat er eingestanden, allein schon aus Selbsterhaltungstrieb in die seinem Wesen ganz unangemessene, aber leider zeitgemäße Heroik hineingeschliddert zu sein. Dabei hatte er mit seiner Kinderoper >Schwarzer Peter< sehr erfolgreich auf dem Musiktheater debütiert. Nach dem Kriege fiel ihm mit dem operettigen

>Käpt'n Bay-Bay< ein zweiter Großerfolg zu. Aber die Erinnerung an die Nazi-Schmach verbitterte ihm wohl das Dasein.

Dagegen konnte auch der stete schöne Fluss der Lilli-Marleen-Tantiemen nicht an. Von ihnen allein ließ es sich nicht zu knapp leben. Aber der Ruhm schien dennoch bitter verätzt. Man hätte wohl von schmutzigem Lorbeer sprechen können, der Schultze in der ersten Lebenshälfte zugefallen war. Der ist längst vergessen. Nicht so Lilli Marleen. Sie singt, an ihre Laterne gelehnt, sehnsüchtig weiter und weiter" (Klaus Geitel: Lilli Marleen und ich. "Die Welt, 19/X/02. Ausdruck aus Internet: www.welt.de/daten/2002/10/19/1019 ft363182.htx?print=1).

Der Journalist hätte leicht feststellen können, daß "Lili Marleen" 1936 komponiert, 1938 im Apollo-Verlag gedruckt war und 1939 auf Schallplatte vorlag. Die GEMA dürfte den "schönen Fluß der Lilli-Marleen-Tantiemen" nicht bestätigen.

Geschichtsfälschung V, 2006:

"(...) Zunächst entstanden 1935/36 (...) programmatische Lieder für die einzelnen Truppenteile: zum Beispiel für die Panzerarmee *(Panzergrenadiere, vorwärts, zum Siege voran)* (...)" (Jürgen Schebera: "Die Rote Front, schlagt sie zu Brei". Nationalsozialistische Kampflieder - ein kurzer Überblick. In: Das "Dritte Reich" und die Musik. Hgb. von der Stiftung Schloss Neuhardenberg in Verbindung mit der Citè de la musique, Paris. Berlin, 2006. S. 158).

Das Lied ist 1942 komponiert und veröffentlicht, nicht schon vorher.

Information: FA, MM2, KDMK *(Schultze verschwieg dem Herausgeber alle oben genannten Werktitel)*, RML.

Schultze - Biesantz, Clemens

Bückeburg, 1. Februar 1876 - Braunschweig, 3. Juni 1935.
Sohn eines Hofpianisten; Schüler u. a. seines Vaters, "Tonkünstler", Berater, dann Mitinhaber des Henry Litolff's Verlag in Braunschweig.
Werke:, oft unter Pseudonym Clemus: Sinfonische Tongedichte, darunter "Humoristischer Marsch" (1933); Suiten und Charakterstücke; "Moderne Gesänge" Op. 9-19, 21, Klavierlieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Der Sieger. Festlicher Marsch. Für diverse Besetzungen: Leo Kähler (1938; RS Frankfurt, 6/IV/38, 22/IV/38, Werkpausenkonzert des Freiburger U-Orchs, Dgt. K. Körner) [L].

Information: DML, FA.

Schultze - Markert, Fritz

Mainz, 27. Februar 1891 - Mainz, 6. Juni 1962.
Dirigent und Theaterkapellmeister; 1933-37 Operettenkapellmeister am Stadttheater Mainz, 1937-40 am Staatstheater Danzig, 1940/41 am Stadttheater Fürth, 1941/42 am Dt. Theater in Lille im besetzten

Frankreich, 1942/43-44 am Stadttheater Thorn, dann in Magdeburg.
1945-50 in Burgstädt, 1950/51 am Zentraltheater Chemnitz, dann bis 1953 wieder in Burgstädt, zunächst hier, später in Mainz i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.890.140.

Schultz - Stegmann, August Heinrich
Egeln, 12. Juni 1872 - Quedlinburg (DDR), 16. Dezember 1952.
Sohn eines Lehrers; gelernter Maurer, Architekt, nach Musikausbildung - so bei K. Reinecke - im Philharmon. Orchester Leipzig, dann im Gewandhausorchester, schließlich Konzertdirigent, Musikpädagoge und Komponist in Quedlinburg, Leiter der Musikschule Schultz-Stegmann und Lehrer für Klavier, Geige und Komposition, Organist der evangel. Neustädter und Garnisonkirche.
Nach 1945 in Quedlinburg i. R.
Werke: u. a. vier Sinfonien, Lieder und Singspiele.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.227.306.
Partitur, *onA,* im August 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/1161).
Information: *Das Stadtarchiv Quedlinburg (2/X/96) vermochte lediglich einen - unrichtigen - Vornamen des Musikers zu ermitteln.*

Schulz, ?

Unter dem Maibaum. Marsch (RS Berlin, 20/II/38).
Grenzlandmarsch (RS Berlin, 20/II/38).

Schulz, ?

Der Glaube an Hitler soll sieghaft uns tragen. Chor (RS Hamburg, 16/X/37, MZ der Werkschar 4 der Stettiner Hafengesellschaft, Dgt. Patzlaff).

Schulz, ?

Von der Lanken. Marsch (Norag, 11/VIII/33, aus Bremen, Dgt. Fredo Niemann).
Mach uns frei! Marsch (RS Hamburg, 16/IX/38, aus Bremen).

Schulz, Adolf

Mainz, 3. April 1879 - Stuttgart-Bad Cannstatt, 20. Januar 1956. Militärmusiker; ab 1/VIII/08 MM beim Fußartillerie-Rgt. 10 in Straßburg, am 4/I/18 zum IR 156 nach Beuthen versetzt, jedoch am 31/XII/20 im Zuge des Abbaus der Streitkräfte entlassen. Nun zunächst Dirigent der Stadtmusik in Pforzheim, ab 1925 des Landesorchesters Beuthen, seit 1930 des Musikvereins-Orchesters in Ravensburg. Am 5/III/35 reaktiviert zum Musikkorps des IR 13 Donaueschingen, kam er am 7/III/36 mit dem IR 75 nach Freiburg i. Br., 1938 StMM und Leiter des Musikkorps des IR 119 Stuttgart. Ab 3/XI/38 zum GJR 111 Hall/ Tirol versetzt. Zum 31/III/43 außer Dienst gestellt und i. R.

Nach 1945 zuletzt in Stuttgart-Bad Cannstatt,

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.584.115.
15. Januar 1938:

Zur Sendung "Deutsche Märsche" bietet A. Schulz, MK des IR 119, die Märsche "Furchtlos und treu" von Schildhauer und Blons "Die Freundschaftsflagge" (RS Hamburg, 15/I/38).

Treu deutsch. Marsch (RS Stuttgart, *20/IV/39).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Stuttgart-Bad Cannstatt, Nr. 42/1956.*

Schulz, Adolf

Einsender in Bünde/ Westfalen.

Hitler-Hymne, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).

Triumphmarsch der deutschen Freiheit, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Information: *Mangels Adreßbuch hatte die Stadtverwaltung Bünde (1996) keinen Hinweis; auch das Amt für Einwohnermeldewesen der Stadt Bünde (15/XII/99) vermochte den Komponisten trotz diverser Recherchen nicht zu ermitteln.... in NRW dürfen Meldebestände 50 Jahre nach Tod oder Wegzug zerstört werden (!).*

Schulz, Charlotte

Einsenderin in Berlin-Charlottenburg, Amateurkomponistin.

Totenkopf (auch "Totentanz"). Komposition *onA,* im Dezember 1934 an das Reichs- und Preuß. Innenministerium gelangt und von diesem ans RMVP weitergereicht.
10. Dezember 1934:

"Ihnen hierdurch zur Mitteilung, daß ich etwas componiert habe unter den Namen Totenkopf. Es ist gedacht für Orchester, Oper, Gesang

Klavier nicht aber für Operette gedacht, denn dafür ist diese Composition nicht geeignet.

Um auf meine Composition zurückzukehren, könnte vielleicht etwas daraus gemacht werden, in dem wir Alle uns daran könnten beteiligen.

Ideen sind ja frei gestellt um sie zur Vollendung zu bringen.

Ich bin kein Kapellmeister, möchte es auch nicht sein u. niemanden Vorschriften machen, bin keine Studierende, aber eine die drei Jahre Musikuntericht gehabt hat u. Hausmusik gepflegt hat. Ich mache ja nur einen Vorschlag, u. es könnte der Text vom Sprechchor für die große Oper die dann zustande kommt mit noch anderen Ideen und Vorschlägen Verwendung finden" (Charlotte Schulz an "die Regierung", 10/XII/34. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 211).

Schulz, Erich

Musiker in Kolberg.

Marsch der Kolberger SS (1934).

Schulz, G.

Brüder der NSBO. Marsch (Schles. FSt., 11/VII/33).
Werksmarsch (RS Breslau, 17/VII/39, RAD-GauMZ 10, Dgt. R. Horschler).

Schulz, Johann Abraham Peter
1747 - 1800

Voll Abendfrieden: Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen (T: M. Claudius, 1778). Erstdruck: "Lieder im Volkston, bey dem Claviere zu singen" (Berlin, 1790).
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; *onA)*; Wir wollen singen (1933); Unsere Lieder ([5]1933; nur T, *onA)*; NS-Volks-Liederbuch ([2]1934); Jungvolk-Lieder ([2]1934; nur T, *onA)*; Neues Singen 1 (1934); Wir singen (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Liederbuch des BDM (1934); Vorwärts! Vorwärts... (1935; *Melodie onA*); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Deutsches Frauenliederbuch (1935); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Die Müttersingstunde (1935; *onA)*; Lobeda-Singebuch 1 (1936); Singebuch des RVgemChe (1936); Lieder des Volkes ([6]1936); Werkleute singen (1936); Volksliedsingen RS Berlin 1 (1937; *onA*); Unser das Land (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Lieder der Frauenschaft 3 (1938); Lieder für die Grundschule (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Unsere Lieder ([7]1938); Stimmt an! II (1939);

DSB, Liederbuch für Männerchor (1939); Singende Mannschaft (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); RJF, Musikblätter der HJ 538 (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lieder unseres Volkes (1943); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Erntemarsch: Wir bringen mit Gesang und Tanz dir diesen blanken Ährenkranz durch Bräutigam und Braut (T: J. H. Voß, 1751-1826). Textvarianten.

In:

Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); DSB, Singendes Volk 4 (1934); Deutschland über alles! 2 (1934); NS-Volks-Liederbuch (^{2}134); Lieder um den Erntekranz (1934); Singendes Volk 18 (1934); Der Ring (1935); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); RJF, Liederblatt der HJ 25 a (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Neues Singen 2 (1935); Lieder für Alle 22 (1935); Lobeda-Singeblatt 8 (1935); Niederdeutschland (1936); Unsere Lieder 3 (1937); Unser das Land (1937); Lieder für die Landjugend 2 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 12 (15. September 1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Singkamerad, Anhang München (1939); Stimmt an! II (1939); Deutsche Lieder (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Schelm: Mädel, schau mir ins Gesicht! Schelmenauge, blinzle nicht! (T: G. A. Bürger, "Liebeszauber").

In:

Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; *onA)*.

Die Kinder bei der Krippe: Ihr Kinderlein, kommet, o kommet doch all! (T: Christoph von Schmid, 1768-1854). Weihnachtslied.

In:

Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Weihnacht im 3. Reich (1934); Liederbuch des BDM (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lieder für die Grundschule (1938); Im Kerzenschimmer (1944).

Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land (T: M. Claudius). Vgl. *Wir pflügen und streuen.*

In:

Lieder von Bauer und Dorf (1934); Schaffendes Volk (1934); Singkamerad (^{8}1937).

Die Mutter bei der Wiege: Du süßer Knabe sanft und mild, du deines Vaters Ebenbild! (T: M. Claudius). für Singstimme mit Laute.

In:

Der Ring (1935).

Ein Wiegenlied, beim Mondschein zu singen: So schlafe nur, du Kleine, was weinest du? (T: M. Claudius), 2stimmig.

In:

Der Ring (1935).

Anselmuccio: Ist gar ein holder Knabe er, als ob er's Bild der Liebe wär (T: M. Claudius), für Singstimme, Geige und Laute.

In:

Der Ring (1935).

Heureigen: Wenn kühl der Morgen atmet, gehn wir schon auf grüner Au (T: J. H. Voß).
In:
DSB, Singendes Volk 11 (1935); Lobeda-Singeblatt 8 (1935); Und wenn wir marschieren (^{3}1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Zwanzig Lieder (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 13 (28. September 1939).

Leben und Tod: Der Säemann säet den Samen (T: M. Claudius).
In:
Der Ring (1935).

Pfingstreihen: Tanzt, Paar und Paar, den Ringeltanz am schönen Tag nach Pfingsten (T: *onA*), für Singstimme und Instrumente. Aus: Schulz, "Lieder im Volkston", 1782.
In:
Der Ring (1935).

Lebet wohl, ihr Schwestern, Brüder, ja, die Trennungsstunde schlägt (T: *onA*).
In:
Lieder für Schulfeiern 4 (1936; akt. Variante: "ihr Kameraden").

Willkommen, lieber schöne Mai, der unsre Flur verjüngt (T: L. Hölty).
In:
Lieder für Werk-Frauengruppen 4 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Deutsche Lieder (1940).

Frühlingsreigen: Lieblich ergrünen so Auen als Felder, Berge und Hügel und Wiesen und Wälder (T: *onA = anonym, 17. Jh*).
In:
Feiernd Volk 5 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Im Grünen: Willkommen im Grünen! Der Himmel ist blau und blumig die Au! (T: J. H. Voß, 1751-1826).
In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Warum sind der Tränen unterm Mond so viel? Und so manches Sehnen, das nicht laut sein will? (T: Ch. A. Overbeck) (1780). Titel: Beherzigung.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Neujahrslied: Des Jahres letzte Stunde ertönt mit ernstem Schlag (T: J. H. Voß, 1784) (1784).
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Singt alle mit! (1944).

O Sonne, Königin der Welt, die unser dunkles Rund erhellt. Einstimmig/ mit Klavier und Streichinstrumenten.
In:
Deutsche Lieder (1940).

Klipp und klapp, dreschet auf und ab! (T: J. H. Voß). Kernlied.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941), Klingend Erbe (1941).

Schulz, Johannes

Heimatdichter in Stettin, auch Verleger eines Haushaltsblattes.

NSDAP (lt. Einsendung).
De Pommersch' SA se steiht ehren Mann. Marschlied auf eigenen T zur Melodie von Franz Rottschalk, *onA,* am 24/VIII/33 an Dr. Goebbels eingeschickt.

Schulz, Karl (Wilhelm)
Berlin, 16. April 1880 - Berlin, 7. April 1941.
Musikpädagoge in Berlin-Schlachtensee, Lehrer an verschiedenen Schulen; im Wk. I Leutnant, danach Freiwilliger der Reichswehr bei Bekämpfung der Spartakistenunruhen. Ab 1/IV/28 Lehrer an der 3. ev. Volksschule in Schlachtensee. Stellv. Vereinsführer des Berliner LGV, 1930-33 Führer des Berlin-Brandenburgischen Provinzial-Sängerbundes.

NSDAP seit 1/III/32, Nr. 1.014.851, doch mit Ämteraberkennung auf Lebenszeit wegen Logenzugehörigkeit. NSLB, Amtswalter; 1933 Sängergauführer des Sängergaus III Berlin-Mark Brandenburg und Mitglied des Führerrats des DSB. Leiter der Reichsfachschaft für Chorwesen und Volksmusik, Männerchöre, Gau III Berlin-Kurmark.
Information: LdCh *(mit Verharmlosung des Sängergauführers als Vorsitzender).*

Schulz, Karl Friedrich
1784 -1850

O wie wohl ist mir am Abend. Kanon zu 3 bis 4 Stimmen.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).

Schulz, Max
Dresden, 5. Februar 1866 - ?
Musiklehrer und Zithervirtuose in Berlin-Schöneberg, Kaiser-Friedrich-Str. 1 (1937).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Die Fahne hoch (Horst-Wessel-Lied). Für Zither: M. Schulz (1933) [Su].
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Das LA Berlin (5/II/01) hat in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 keinen Eintrag.*

Schulz, Rudolf
Hannover, 12. Juli 1911 - ?
Schüler von G. Havemann, Orchestermusiker, Geiger in Berlin-Halensee; seit 1934 im Orchester der Staatsoper, hier auch 1. Konzertmeister.

1949 1. Konzertmeister im RIAS-Sinfonieorchester, auch Lehrer und 1950 Professor an der Musikhochschule, 1954 Konzertmeister des Orchesters der Dt. Oper. Wohnung (1954): Berlin-Schlachtensee, Ilsensteinweg. 16 A.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Februar 1942, *Anerkennung:*

"Zu einem Geiger der Spitzenklasse hat sich der junge Konzertmeister der Staatskapelle Rudolf Schulz entwickelt. Auf einem herrlichen alten Gofrilleri-Instrument, das ihm vom Propagandaministerium zur Verfügung gestellt worden ist (...)" ("Die Musik" XXXIV/5, Februar 1942. S. 178-179).

Geschichtsfälschung, 2001:

"(...) der Konzertmeister der Berliner Staatsoper, Rudolf Scholz (...)" (Manuela Schwarz: "Eine versunkene Welt". Heinrich Strobel als Kritiker, Musikpolitiker, Essaist und Redner in Frankreich 1939-1944. In: "Musikforschung - Faschismus - Nationalsozialismus". Referate der Tagung in Schloß Engers. Mainz, 2001. S. 296).

Den Teilnehmern des Musikologen-Symposions, die sich für Fachleute halten, entging, daß die Autorin den falschen Namen gleich mehrfach nannte, nachdem sie schon in ihrem Aufsatz "Musikpolitik und Musikpropaganda im besetzten Frankreich" (In: "Kultur-Propaganda-Öffentlichkeit. Intentionen deutscher Besatzungspolitik und Reaktionen auf die Okkupation". Hgb.: Wolfgang Benz, Gerhard Otto, Anabella Weismann. Berlin, 1998*) von Hans Behme, Caesar Bresgen, Hermann Diemer, Hans Bork, Wilhelm Abendroth und dem Komponisten Josef Weinheber sprach.*

Information: KDMK, RMLE, FA2.

Schulz, Walter
Frankfurt a. d. O., 29. Juli 1893 - Berlin, 21. Januar 1967.
Orchestermusiker und Musikpädagoge, Violoncellist, Gambist; 1919-26 Solocellist des BPhO, dann Konzertmeister und 1. Solocellist des Nationaltheaterorchesters Weimar und Lehrer, seit 1933 Professor, an der Hochschule für Musik in Weimar.

1945-48 Direktor der Musikhochschule Weimar, 1951 Professor an der Musikhochschule Leipzig.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Information: DML, FA, KDMK, RML, SML.

Schulz - Bertis, Alfred
Breslau, 21. Januar 1900 - ?
Ensemblekapellmeister und Unterhaltungsmusiker in Berlin mit eigener Kapelle. Er gastierte u. a. im Alsterpavillon Hamburg, im C. T. Casino Leipzig, fünf Jahre lang im Hotel Monopol Breslau, Kurhaus Norderney, in Dresden im Haus Vaterland und Regina-Palast, 1937-39 in Berlin: Kabarett der Komiker, in ausländischen Botschaften, Hotel Adlon, auf dem Dachgarten des Kaufhauses Karstadt, Haus Vaterland.

Nach NS-Rassengesetzgebung galt er als "Halbjude", sodaß ihn die RMK am 28/II/42 ausschloß; nach vergeblicher Beschwerde emigrierte er in die Schweiz.

Am 21/VII/42 schrieb er von Davos aus - ausgerechnet - an die Schriftleitung "Das Schwarze Korps" und bat dort um Hilfe. Am 18/I/43 erging von der RMK eine persönl. Mitteilung, daß nichts veranlaßt werden könne (Quelle: BA Namensakte).

9. August 1933:

Schulz-Bertis gastiert mit seiner Kapelle im Admiralspalast in Hindenburg und bietet Unterhaltungs- und Tanzmusik (Schles. FSt., 9/VIII/33).

5. September 1933:

Schulz-Bertis gastiert mit seiner Kapelle im Admiralspalast in Hindenburg und bietet Unterhaltungs- und Tanzmusik (Schles. FSt., 5/IX/33).

Ein freudig Heil (eigener T). Lied "zum 1. Geburtstag des Führers nach der Machtübernahme" (1933) (Quelle: Künstler des Reichs-Rundfunks 1937/38, Berlin 1937. S. 451).

Flieger sein heißt Sieger sein (eigener T). Marschlied. Für Harmonie- und Fliegermusik: H. Teichmann (1941) [Al].

Tondokument - vom 6/I/41 - im DRA: 1570011-21.

Ausführende: SoldatenCh mit StabsMK des Wach-Btl. der LW, Dgt. H. Teichmann.

Textprobe (1. Strophe):

"Flieger sein heißt Sieger sein,
mit dem Adler am Himmel vereint.
Wer im Kampf ist,
der kennt kein Zurück!
Flieger sein heißt Sieger sein,
nur dem Helden gebührt dieses Glück,
und der Motor ist seine Musik.
Nur mit Werken von Stahl und Eisen
kann der Flieger als Held
sich beweisen.
Tag und Nacht,
ob es stürmt oder schneit,
ist der Flieger zum Starte bereit,
Flieger sein heißt Sieger sein!
Als deutsche Wacht herrschen wir

am Himmelszelt,
Deutschlands Flieger voran in der Welt!"

Information: *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Laut Schweizerischem Bundesarchiv Bern (9/X/01) fehlt im Bestand der Fremdenpolizei, des Bundesamts für Polizeiwesen und des eidgenössischen politischen Departements jede Spur; die Fremdenpolizei habe 90 Prozent ihrer Dossiers vernichtet (!). Das Staatsarchiv Graubünden (24/X/01) wie die Dokumentationsbibliothek Davos (27/XI/01) haben ebenfalls keinen Hinweis. Seit 1942 muß der Flüchtling als verschollen gelten.*

Schulz - Boeger

Unter Deutschlands Fahnen (Eine Ehrung der im Weltkrieg gefallenen Kameraden) (Mirag, 10/VI/33, von Schallplatte).

Schulz - Dornburg, Rudolf

Würzburg, 31. März 1891 - Gmund/ Tegernsee, 16. August 1949. Sohn eines Konzertsängers und Gesangspädagogen; Orchesterleiter. 1915-18 Kriegspilot im England-Geschwader und daher mit dem damaligen Hptm. Göring bekannt. 1925 GMD in Münster, 1927-32 in Essen Musikal. Oberleiter der Oper und Mitbegründer und Direktor der Folkwangschule, 1933/34 Oberspielleiter und künstler. Leiter des Plaza-Theaters in Berlin mit Wohnung in Grunewald, 1936 musikal. Leiter der Dietrich-Eckart-Bühne, dann gleich in Köln Leiter der Abt. Musik und Orchester und Chor, 1. Kapellmeister des Reichssenders, 1939 1. Kapellmeister des gr. Orchesters des RS Berlin, 1941 musikal. Oberleiter der Berliner vereinigten Rundfunkorchester, 1942 beim Reichsrundfunk Gruppenleiter im unterhaltenden und künstlerischen Bereich. 1939 und 1940 sowie 1942 für einige Monate zur Luftwaffe einberufen und im II. Fliegerkorps als Flieger über Polen, Frankreich und England, zuletzt beim Kampfgeschwader 77 in Sizilien und Tunis, 1940 Hptm, 1944 Major, NS-Führungsoffizier, Offizier für Wehrbetreuung und Kommandant des Stabsquartiers. 1941 uk-gestellt, aber im Mai 1942 erneut vom Minister freigegeben. 1942/43 bildete er im Auftrag von Reichsrundfunkintendant Glasmeier von Berlin aus das Reichs-Bruckner-Orchester in Linz und war als sein Musikbeauftragter für das Stift St. Florian tätig; im Herbst 1943 wieder bei der Luftwaffe, Adjutant bei Kampfgeschwader 77, das die Ju 88 flog.

1945-48 GMD und Musikal. Oberleiter in Lübeck.

NSDAP (lt. Information BA und Anrede in Korrepondenz), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Dt. Luftsportverband, hier Luftsporthauptführer; gründete 1933 das Orchester des Dt. Luftsportverbandes, bald Reichsorchester, ab 1934 Reichsfliegerorchester; Stand 1939: Dirigent des

Burkhardtschen NS-Chors Berlin.

1933

6. April 1933, *Bewerbung:*

"(...) ich beeile mich, auf das Schreiben des Herrn Adjutanten des Herrn Reichskommissars vom 4. 4. 33 wie folgt zu antworten:

die Landesleitung Nord-West des Kampfbundes für deutsche Kultur hat mich durch die Herren Dr. Reismann-Grone, jetzt Oberbürgermeister von Essen, und Dr. Litterscheid, Nationalztg. Essen, aufgefordert, um eine Unterredung bei dem Herrn Minister schleunigst nachzusuchen. Die Herren sind der Ansicht, dass bei dem beglückenden kulturellen Neu-Aufbau unseres Vaterlandes die wenigen führenden Fachleute herangezogen werden müssen, die bereits in den verflossenen Jahren an leitender Stelle mit dem Mut zum Bekenntnis ihrer nationalen Gesinnung gestanden haben. Ich bin mit den Herren der Ansicht, dass meine Arbeit im Ruhrgebiet seit 1919 (vorher als Fliegeroffizier im Feld, Hohenzollern) auf dem Weg lag, der von der Hitler-Regierung gefordert wird; - auch wo meine Person von den Vertretern des alten Regimes und einer gewissen Presse auf das gemeinste verdächtigt wurde.

In aller Bescheidenheit glaube ich dem Herrn Reichskommissar oder einem seiner Beauftragten in einer Viertelstunde den Nachweis bringen zu können, dass meine Kräfte an gegebener Stelle einigen Nutzen bedeuten würden Konzert, Oper (Dirigent und Regisseur), Pädagoge (Folkwangschule Essen), Rundfunk (zuletzt Deutschlandsender).

ich erlaube mir, mich auf Herrn Ministerialdirektor Prof. Dr. Valentiner im Kultusministerium zu berufen, der mich von den Händelfestspielen in Göttingen her kennt. (...)" (Schulz-Dornburg an den "Herrn persönlichen Adjutant des Reichskommissars im preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildg.", 6/IV/33. *Fehler im Original*. Quelle: BA Namensakte Schulz-Dornburg).

1934

18. März 1934:

Das Dt. Opernhaus Berlin, Dgt. Schulz-Dornburg, bietet die EA von Paul von Klenaus Oper "Michael Kohlhaas".

Juli 1934, *Nationale Flugidee:*

"Rudolf Schulz-Dornburgs Reichsfliegerorchester (...).

Das Bestreben, eine arteigene Fliegermusik zu schaffen, wurde in hohem Maße durch Werke von Gebhard und Höffer verwirklicht. So gab Gebhard in seinem >Nekrolog auf Manfred von Richthofen< ein nicht nur programmatisches, sondern in der musikalischen Substanz das Erlebnis des Fliegens spiegelndes Werk. Breiteste Volksmassen durch das Mittel der Musik für die nationale Flugidee zu begeistern, ist durchaus begrüßenswert" (Erich Dörlemann, Köln, in: "Die Musik" XXVI/10, Juli 1934. S. 769).

1935

Februar 1935:

Das ReichsOrch des Dt. Luftsport-Verbandes in Berlin, Dgt. Schulz-Dornburg, bietet "Neue Flieger- und Volksmusik", darunter C. Gebhards Nekrolog auf den Tod Manfred von Richthofens und die Kantate "Wunder der Flügel" von H. K. Langer.

24. Mai 1935:

Als Musikreferent des Dt. Luftsportverbandes unterschreibt Schulz-Dornburg eine höchst schmeichelhafte Empfehlung für den Komponisten Claus Clauberg (Quelle: BA R 55/ 223. Blatt 134).

4. Juni 1935:

"(...) Die Suite interessiert mich sehr, weil ich ja das Problem der Blasmusik auch weiterhin anpacken möchte und aus dem grauenvollen Wust sogenannter >Militärmusik< eine scharfe Scheidung von reiner >Exerziermusik< und eben >Blasmusik als Kunst< durchführen möchte" (Schulz-Dornburg an Franz Ludwig, 4/VI/35. Quelle: UB Münster, NL Franz Ludwig).

1936

28. Januar 1936, *Musikalischer Führergeist:*

"Das alljährliche Festkonzert des S.S.-Abschnitts X ist aus dem Kunstleben der Gauhauptstadt Württembergs, Stuttgart, nicht mehr wegzudenken. Die Abschnittsführung ist sich der kulturellen Mission der S.S. in ganz besonderem Maße bewußt, hütet sich daher vor Verzettelung und faßt ihre künstlerisch kulturellen Kräfte einmal im Jahre zusammen, um nicht nur den Angehörigen und Freunden der S. S., sondern allen kunstverbundenen Volksgenossen ein Musterkonzert zu bieten, an dem Geist und Seele der Hörer lange zehren können.

(...) Das Festkonzert am Dienstag, 28. Januar, im Festsaal der Liederhalle erfüllte in jedem Sinne diese Erwartungen. Selten wird ein Publikum die Liederhalle so dankbar und begeistert verlassen haben. Das ist in erster Reihe das Verdienst von Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg, der als Gast den Abend leitete. Es war dem Dirigenten gelungen, sich einen Musikkörper zu schaffen, der als künstlerisches Ausdrucksmittel für Stuttgart neu war: zum ersten Male hat ein musikalischer Führergeist es verstanden, das Staatsorchester mit dem noch jungen Orchester des Reichssenders Stuttgart zu einer Einheit zu verschmelzen. Das ergab eine Klangfülle, wie man sie hier noch kaum gehört hat.

(...) Der überaus kühne Programmaufbau legte für den Dirigenten wie für zielklare politische Haltung der Abschnittsführung der S. S. gleich beredtes Zeugnis ab. Der Abend gehörte ausschließlich Beethoven.

(...) Die begeisterte Aufnahme des schweren und konzessionslosen Programms bewies eindringlichst, daß die S. S. auch mit ihren kulturellen und künstlerischen Bestrebungen auf dem richtigen Wege ist! Auch hier gilt es, eine Elite der Persönlichkeiten, die kompromißlos das deutsche Geistesgut aufnehmen und pflegen will, auf den Plan zu rufen und bei der Stange zu halten. Daß dieses Ziel erreicht werden wird, bewies der Erfolg

des Abends" (SS als Förderer deutscher Kunst. "Das Schwarze Korps", Folge 7, 13/II/36).

Der glorreiche Augenblick. Neufassung der für den Wiener Kongreß 1814 geschriebenen Kantate Beethovens für 4 Solostimmen, gemCh, KinderCh und Orch im Hinblick auf heutige Aktualität, trotz originalem Titel (Stuttgart, *28/I/36, im Festkonzert des SS-Abschnitts X; RS Köln, Berlin, Danzig, Frankfurt, Königsberg, Leipzig, München, *30/I/39).

15. Februar 1936:

"Wie ich hier höre, soll das Bruckner-Fest im Oktober in Wien stattfinden. Jedenfalls haben die Herren von der internationalen Bruckner-Gesellschaft mich deshalb hier angesprochen.

Für Mannheim werde ich Sie gerne mit gutem Gewissen empfehlen. Der >Kohlhaas< den sie damals in Berlin dirigierten, hatte mir ausgezeichnet gefallen. Nennen Sie mich wo Sie wollen als Referenz. (...)" (W. Furtwängler aus Wien an Schulz-Dornburg, 15/II/36. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/I).

Das angezielte Engagement in Mannheim kam nicht zustande; man zog Elmendorff vor.

17. Juni 1936:

"Schulz-Dornburg ist in der Nachkriegszeit Generalmusikdirektor in Münster und Essen gewesen und hat sich in dieser seiner Amtseigenschaft wie auch bei Gelegenheit vieler Dirigentengastspiele als ein überzeugter Fürsprecher der damaligen modernen atonalen Musik hervorgetan. In den Fachkreisen ist er als ein Exponent dieser Bewegung bekannt gewesen. Seine Fähigkeiten als Musiker und als Dirigent sind unbestritten, man hat es ihm aber nicht ganz mit Unrecht verübelt, daß er nach der Machtergreifung von seiner eigenen Vergangenheit energisch abrückte und eifrig Anschluß an die Gegenwart suchte. Immerhin ist es ihm gelungen, eine Zeitlang der Leiter des Orchesters des Luftsportverbandes zu werden und in dieser Eigenschaft bei Veranstaltungen des Staates und der Partei sichtbar hervorzutreten. Dem Vernehmen nach soll er das Vertrauen des Herrn Ministerpräsidenten Göring besitzen oder doch besessen haben. Wie es jetzt damit ist, ist mir nicht bekannt. Nach dem Gesagten möchte ich zu einer gewissen Vorsicht raten, da man nicht unbedingt dem Ausland gegenüber Herrn Schulz-Dornburg als einen künstlerischen Repräsentanten des dritten Reiches anerkennen kann"(Gutachten, 17/VI/36, für NSD-Dozentenbund. Quelle: BA, Bestand RKK, 2236, Box 0100, File 06. Provenienz: Manfred Heidler, mit Dank).

2. August 1936:

Schulz-Dornburg dirigiert Höffers Musik zu E. W. Möllers "Frankenburger Würfelspiel" auf der Dietrich-Eckart-Bühne Berlin, auch bei den Wiederholungen.

Tondokument vgl. "Schallaufnahmen der Reichs-Rundfunk GmbH", 5813 DS.

Ein Olympionike - der Komponist Paul Höffer ("Die Musikwoche", IV/35, 29/VIII/36).

1937

Musik aus dem 30jährigen Krieg (Schlacht - Reitermarsch - Nach der Schlacht - Zapfenstreich). Bearbeitung: Schulz-Dornburg.
9. März 1937, *Beurteilung:*

"(...) Der Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg, am 31. 3. 1889 in Würzburg geboren, verheiratet, katholischer Religion, wohnt in Bln.-Grunewald, Wangenheimstr. 31.

Über seinen Werdegang konnte folgendes in Erfahrung gebracht werden:

Nach Absolvierung eines Gymnasiums erfolgte eine mehrjährige Ausbildung bei den verschiedensten Gesangs- und Musikpädagogen und anschließend Studium am Kölner Konservatorium. Den Weltkrieg machte er als Fliegeroffizier von 1914 bis 1918 mit. Nach Kriegsende nahm er sein Musikstudium wieder auf. Nach einer längeren Tätigkeit als Kapellmeister wurde er als Generalmusikdirektor an das Stadttheater in Münster berufen. Sein Vertrag wurde jedoch im Jahre 1934 nicht erneuert.

Durch seine Beziehungen zum damaligen Reichsluftsportführer kam Schulz-Dornburg zum Deutschen Luftsportverband. Er erhielt hier den Rang eines Fliegerkapitäns, wurde Musikreferent und Dirigent des Reichsorchesters des DLV. In dieser Stellung unternahm er mit dem Orchester sehr viele Gastspielreisen, die sich nach und nach als ungewöhnlich kostspielig herausstellten. Es führte schließlich so weit, daß die Gastspielreisen eingeschränkt bzw. eingestellt wurden. Auf Grund dessen wurde sein Vertrag zum 1. 10. 1935 gelöst. Hinzu kommt noch, daß man mit seinen musikalischen Leistungen nicht recht zufrieden war, zumal er die Militärmusik nicht so pflegte, wie man es von ihm erwartet hatte. Für seine Tätigkeit beim DLV. bezog Schulz-Dornburg ein monatliches Gehalt von 650.-- RM.

Bemerkt wird, daß er auch des öfteren als Gastdirigent im Auslande tätig war. An Fremdsprachen beherrscht er die französische und italienische Sprache.

Nach streng vertraulichen Angaben wird Schulz-Dornburg in jeder Beziehung für die Zukunft abgelehnt. Sein persönlicher Umgang wird als sehr undurchsichtig geschildert. Man bezeichnet ihn als einen sehr eingebildeten und egoistischen Menschen und als Konjunkturritter.

Bemerkenswert ist, daß Schulz-Dornburg, trotzdem er sich in leitender Stellung des DLV. befand, weder Mitglied des DLV. war noch ist. Er ist weder Parteigenosse noch sonst Angehöriger einer Gliederung der NSDAP.

Seit seinem Ausscheiden aus dem DLV. betätigt er sich nur noch als Gastspieldirigent.

In politischer und sonstiger Hinsicht ist Schulz-Dornburg hier bisher nicht in Erscheinung getreten" (Gutachten der Kriminalpolizei für den Persönl. Stab des Reichsführers-SS, eingegangen 9/III/37. Quelle: BA Bestand RKK 2236, Namensakte Schulz-Dornburg).

Aufgrund dieser - wenig zuverlässigen - Beurteilung verzichtete die SS auf weitere Zusammenarbeit mit dem Musiker.

*22. April 1937:

In der Gaukulturwoche Westfalen-Nord vom 18-24/IV/37 bietet der RS Köln in Verbindung mit der NSG "Kraft durch Freude" einen fröhlichen Abend. Motto: "Lustige Vögel aus meinem Garten". Mitwirkende: Orch des RS Köln, Dgt. Schulz-Dornburg, Henny Neumann-Knapp (Sopran), Singschar des BDM-Obergaus Westfalen, Gesamtleitung: Friedrich Castelle.

*1. Mai 1937:

Schulz-Dornburg leitet eine "Musik im Frühling" mit Gr. Orch und Chor des RS Köln: 1. Schumann: "Am Rhein", Ouvertüre". - 2. Schillings: "Tanz der Blumen". - 3. Haydn: "Die Jahreszeiten", Fleiß-Chor. - 4. Maasz: Musik der Handwerker nach alten Zunftweisen. - 5. Knorr: "Nun hebt ein neu Marschieren an". - 6. von Klenau: "Klein Idas Blumen". - 7. Gerster: Festmusik. - 8. Wagner-Régeny: Musik zum "Sommernachtstraum". - 9. Windt: "Morgenruf". - 10. Jarcyck: "Denk dran, Kamerad", Lied der deutschen Stände (RS Köln/ RSdg, *1/V/37).

25. Juni 1937, *Ansage:*

"Unsere Sendung steht im Zeichen der Flieger-Werbung. Noch brausen die Maschinen des Deutschlandfluges durch unser Vaterland, erste grosse Aufgabe des nationalsozialistischen Fliegerkorps, wie es der Führer benannt hat.

Die fliegerische Sendung greift zurück auf das Front-Erlebnis; Drei pour le Mé-Ritter sprechen; ein pour le mérite-Jagdflieger, Oberstleutnant Osterkamp vom Jagdgeschwader Horst-Wessel; ein pour le mérite-Beobachter, Hauptmann a. D. Freiherr von Pechmann; und am Anfang mit einer Wiederholung auf Wachs hören wir den Korpsführer des NSFK, Generalmajor Christiansen, der sich selbst aktiv beim Deutschlandflug befindet.

Wir hören dazwischen in Worten deutscher Dichter vom ewig alten Menschheitstraum des Fliegens und in Tönen neuer Fliegermusik, von unserm Funkorchester gespielt, vom SA-Chor des Nachr. Sturmbannes IV/ 138 gesungen und von dem alten Kriegsflieger Rudolf Schulz-Dornburg dirigiert

1.) Deutsches Volk, ein Volk von Fliegern!

Generalmajor der Flieger Christiansen, Korpsführer des NSFK, der aus Hamburg seine besten Grüsse an die Hörer der Flieger-Sendung übermitteln lässt, spricht bei der Taufe von 10 Segelflugzeugen in Essen.

2.) Wir spielen nun die Fliegermusik für Blasorchester von Paul Höffer. Professor Paul Höffer, am Niederrhein geboren, wurde auf der Olympiade 1936 Träger der goldenen Medaille.

3.) nun lassen wir als Uraufführung eine Ouvertüre folgen, die ein Angehöriger der Luftwaffe, Erich Gutzeit, schrieb.

4.) Und nun in Versen, spricht Josef Kandner von der ewigen Sehnsucht der Menschheit seit Dädalus und Ikarus: Fliegen!

Goethe im Osterspaziergang des Faust:
Jean Paul, im Buch des Luftschiffers Giannozzo
Ein junger Flieger, Günter Lenning

5.) Nun folgt als Uraufführung eine Kantate nach Worten von Kurt

Elwenspoek in Musik gebracht von dem Stuttgarter Hans Brehme; neben dem Chor und dem Orchester des Kölner Senders wirken die Sänger Ludwig Matern, Clemens Kaiser-Brehme und Wilhelm Witte mit. (...).

6.) Ein pour le mérite-Jagdflieger spricht:

Oberstleutnant Osterkamp

7.) Fliegermarsch von Eugen Wilken!

Kapellmeister am Reichssender Königsberg

8.) Und nun, von einem jungen Musiker und SA Mann in Berlin:

Nekrolog auf den Tod Manfred von Richthofens von Curt Gebhardt.

NB. in der Mitte des Stückes

Heeresbericht vom 24. April 1918

Rittmeister Freiherr von Richthofen ist von der Verfolgung eines Gegners über dem Schlachtfelde an der Somme nicht zurückgekehrt. Nach englischen Berichten ist er gefallen.

an späterer Stelle: Lilienthal! Richthofen! Boelke! Berthold!
Ihr seid gefallen und habt doch gesiegt!
Deutschland ist frei!
Deutschland fliegt!

9.) Ein pour le mérite-Beobachter spricht:

Hauptmann a. D. Freiherr von Pechmann

10.) Und nun zum Ausklang 4 Musik-Stücke mit Männerstimmen

a) Wir fliegen von Erich Buder

b) Fliegerkameraden von Guiseppe Becce

c) Eine Uraufführung: Zehn kleine Flugmaschinen, nach einem alten Liedchen von Erwin Mausz instrumentiert.

d) Und nun zum Schluss, von Otten-Woitschach:

Der lustige Flieger" (Ansagetext der Sendung "Fliegermusik", RS Köln, 25/VI/37, 20 Uhr 30. *Fehler im Original.* Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/VI).

Brehmes hier nicht betitelte Kantate war "Das hohe Lied vom Fliegen".

Die Sendung unter Verantwortung und mit eigenem Ansagetext von Schulz-Dornburg demonstriert, wie plump-unbedarft und dennoch/ deshalb wirksam solche mit Musik garnierte und durch "Zeugen" von Goethe bis Richthofen glaubhaft gemachte "Fliegerwerbung", also Propaganda für Luftrüstung war. Die Erwähnung des mythischen Ikarus, der abstürzte, weil er der Sonne zu nahe kam, schreckte nicht ab; Heldenkult wurzelte bereits tief im deutschen Volk.

Der Mißbrauch der Musik zur Kriegsvorbereitung ist offenkundig.

*13. September 1937:

Schulz-Dornburg dirigiert beim RS Köln zum Abschluß des RPT von Nürnberg eine "Festliche Musik": 1. Höffer: Marsch/ Feierliche Musik/ Um Mitternacht. - 2. Baumann: "Und ihr rufenden Fanfaren", Lied. - 3. Windt: Heroische Musik. - 4. Pfitzner: Gesang der Barden aus der Musik zur "Hermannsschlacht" von Kleist. - 5. Bruckner: Volksfest. - 6. Reutter: Niederrheinische Bilder. - 7. Wagner: Siegfrieds Rheinfahrt. - 8. Spitta: "Lied des Tambour". - 9. Reger: Vaterländische Ouvertüre. Ausführende:

RundfunkOrch Köln, die Herren des Funkchors Köln, Rundfunkspielschar Köln des BDM und der HJ (RS Köln/ RSdg, *13/IX/37).
3. November 1937:

"Für die in letzter Stunde ausgefallene grosse Reichssendung des Kölner Senders soll ein Volksliedsingen am 9. November von 9-10 Uhr stattfinden. Ich schlage vor:

Kampflieder einst und jetzt, 500 Männer singen.
Im I. Teil singen in der Reihenfolge SS, SA, Werkschar der Arbeitsfront, HJ alte Kampflieder,
im II. Teil in der Reihenfolge HJ, Werkschar der Arbeitsfront, SA, SS Lieder des neuen Deutschland.
Die Lieder werden am Anfang und am Ende von einem gemeinsamen chorischen Lied eingerahmt. Zwischen dem I. und II. Teil stehen 2 Lieder des BDM.
Verhandlungen über die Mitwirkung der einzelnen Chöre sind im Gange.
Inhalt der Liedertexte geht Ihnen zu.
Den einzelnen Formationen müssen die üblichen Entschädigungen gezahlt werden" (Schulz-Dornburg an Sendeleiter Dr. Castelle, 3/XI/37).

Gemeint waren nicht Volkslieder im eigentlichen Sinne, sondern, gemäß Anlaß, eigens komponierte politische Titel. Auslagenersatz für die Formationen kam natürlich sehr preiswert.

*9. November 1937:

Schulz-Dornburg leitet in Köln zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung das Sendekonzert "Kampflieder einst und jetzt": 1. Methfessel: "Der Gott, der Eisen wachsen ließ". - 2. "Ich habe Lust im weiten Feld". - 3. "Erneuter Schwur" (T. Max von Schenkendorf). - 4. Walther: "Wach auf, du deutsches Land". - 5. Reitermarsch aus dem 30jährigen Krieg. - 6. Schulten: "Weit laßt die Fahnen wehen". - 7. Marsch für gr. Orch aus "Die Geschöpfe des Prometheus" von Beethoven. - 8. Gluck: "Ich bin ein deutsches Mädchen". - 9. Heyden: "Fallen müssen viele". - 10. Höffer: "Auf der Wacht", für Orch. - 11. Spitta: "Der Führer hat gerufen". - 12. Baumann: "Im ganzen Land marschieren nun Soldaten". - 13. Decker: "Heiliges Feuer". - 14. Steinbecker: "Faßt fester die Fahne". - 15. "Seid Soldaten, reiht euch ein" (T: H. Kohlund). - 16. "In München sind viele gefallen". - 17. Jary: "Denke dran, Kamerad". - 18. von Knorr: "Nun hebt ein neu Marschieren an". - 19. Spitta: "Heilig Vaterland". Mitwirkende: Chöre des SA-Nachrichten-Sturmbannes I Brigade 71, des SS-Sturmbannes II/58 Köln, der Werkscharmänner des Bannes II/Köln Nord, Chor der RAD Gruppe 1/210 Xanten, HJ-Rundfunkspielschar Köln.
30. November 1937:

Schulz-Dornburg leitet im Gürzenich das Sendekonzert "Junge Mannschaft. Musik zur Feiergestaltung": 1. Fortner: Konzert für Streichinstrumente. - 2. Fanfare und Sprecher. - 3. Baumann: Und ihr rufenden Fanfaren. - 4. Maasz: Festlicher Auftakt. - Sprecher. - 5. Baumann: Im ganzen Land marschieren nun Soldaten. - 6. Maasz: Beschwingtes Zwischenspiel. - Sprecher. - 7. Baumann: Soldaten tragen Gewehre. - 8. Maasz: Trauermusik. - Sprecher. - 9. Baumann: Wo wir stehen, steht die Treue. - 10. Maasz: Ausklang. - 11. Bresgen: Concerto

grosso. - 12. Spitta: Musik für Instrumente (Partita). - 13. Gesang für alle: Heilig Vaterland. Mitwirkende: RundfunkOrch Köln, HJ-Rundfunk-Spielschar, Werkschar 2/245.

1938

*16. Januar 1938:

Schulz-Dornburg dirigiert zum Abschluß der Gaukulturwoche Köln-Aachen in Köln P. Höffers Kantate "Lob der Gemeinschaft" (UA).

17. Januar 1938, *Glückwunsch:*

"HERZLICHSTE GLUECKWÜNSCHE ZUR GLAENZENDEN AUFFUEHRUNG DER HOEFFERSCHEN KANTATE WIR DANKEN IHNEN VIELMALS FUER TATKRAEFTIGEN EINSATZ UND HOFFEN MIT IHNEN AUF BALDIGE AUFFUEHRUNG DES WERKES IN BERLIN = REICHSVERBAND DER GEMISCHEN CHÖRE DEUTSCHLANDS IN DER REICHSMUSIKKAMMER = DR LIMBACH +" (Telegramm, 17/I/38. Quelle: DRA Potsdam, Signatur NL 17/II. Blatt 25).

Dr. Reinhold Limbach war Leiter des RVgemChe Deutschlands.

*30. Januar 1938:

Schulz-Dornburg dirigiert in Köln zum Tag der Machtübernahme das Hitler gewidmete Singgedicht "Held Namenlos" von R. Euringer mit der Musik von H. Unger.

*13. März 1938:

Schulz-Dornburg dirigiert in Köln zum Heldengedenktag ein Sendekonzert: 1. von Knorr: "Schicksal!" - 2. S. Wagner: "Die heilige Linde". - 3. Schoeck: "Trommelschläge", für gemCh und Orch. - 4. Beethoven: Schlacht aus "Wellingtons Sieg". - 5. Erpf: "Der grimmig Tod" nach einem alten Volkslied für Stimmen und Instrumente. - 6. Händel: "Totenfeier" aus einem ungenannten Oratorium, für Alt, gemCh und Orch. - 7. Reger: Vaterländische Ouvertüre. - 8. Dransmann: Schlußfuge aus der Kantate "Einer baut einen Dom" (RS Köln, *13/III/38).

*20. April 1938:

Fürs Sendekonzert am Abend von Hitlers Geburtstag nimmt Schulz-Dornburg abermals seine beziehungsreiche Bearbeitung von Beethovens Kantate "Der glorreiche Augenblick" ins Programm (RS Köln, *20/IV/38).

7. Juli 1938:

Im Sendeprogramm "Were di Welt alle min, von dem Meere bis an den Rin" dirigiert Schulz-Dornburg das RundfunkOrch Köln mit dem Kleinen Konzert für sieben Instrumente nach Lautensätzen aus dem 16. Jh von Orff, Klenaus Musik nach Weisen deutscher Minnesänger und Orffs "Carmina Burana" (RS Köln, 7/VII/38).

14. Juli 1938:

Das Sendeprogramm "Bläser in Konzert und Feier" , Dgt. Schulz-Dornburg, bietet mit BlasOrch und MCh des RS Köln, ferner HJ-Rundfunkspielschar: 1. Musik aus dem 30jährigen Krieg, in eigener Bearbeitung. - 2. Grieg: Trauermusik. - 3. R. Strauss: Festliche Musik. - 4. Höffer: Festliche Ouvertüre (UA). - 5. Marx: Sonnwendkantate. - 6. Stürmer: Heitere Blasmusik. - 7. Maler: "Arbeitsmann!" für Stimmen und Instrumente. - 8. Wolters: Bläsermusik über die altflämische Weise "Mein

stolzes Bauernvolk". - 9. Beckerath: Bläsermusik über das Lied "Ich habe Lust im weiten Feld". - 10. Höffer: Musik zu einem Volksspiel (Frankenburger Würfelspiel: Einzug, Marsch der Lanzenreiter, Choral nach der gewonnenen Schlacht). - 11. F. Ludwig: "Heimaterde" nach Motiven sudetendeutscher Volksmelodien (UA). - 12. J. Strauß Vater: Radetzky-Marsch in Bearb. von M. Jary.

Das Programmheft "Die Sendung" teilt für das Stück von Beckerath einen anderen Titel mit, nämlich "Wohlan, die Fahne weht!", Musik über ein altes Kriegslied. Es handelt sich um Worte aus dem zweiten Halbsatz der 1. Strophe. Möglicherweise ging es darum, dem Rundfunkhörer nicht zu viel Aggressivität vorzuführen.

14. Oktober 1938:

"Herr General, der zurzeit verreist ist, lässt Ihnen mit schönen Grüssen sagen, dass seine Schweizer Sendung innerhalb des Zyklus >Aus dem Kulturleben unserer Nachbarn> am 24. Februar 1939 kommen wird. Er hatte für das Programm auch Ihr Doppelkonzert mit Lutz und Jansen als Solisten vorgesehen, bittet Sie aber nun um Nachricht, ob Ihnen eine Aufführung der Musik für 7 Bläser und Streichorchester oder der Sinfonischen Musik für gr. Orchester in diesem Rahmen lieber wäre" (RS Köln, Frau Dittmar, an Hans Schaeuble, 14/X/38. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, NL 17/III).

Hans Schaeuble war Schweizer, bis 1941 in Berlin ansässig, Schüler von H. Grabner, und versuchte, die recht günstigen Bedingungen des Musiklebens im Reich für sich zu nutzen.

"General" ist eine scherzhafte, jedoch mit der originären Bedeutung des Worts kokettierende Abkürzung von Generalmusikdirektor; Schulz-Dornburg ließ sich gern so nennen.

*9. November 1938:

Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung dirigiert Schulz-Dornburg ein "Festliches Konzert" mit Chor und Orch des RS Köln: 1. Spitta: "Wir sind ein Volk", Kantate für Chor und Orch. - 2. Stölzel: Intrada-Konzert für zwei Trompetenchöre mit Pauken und Holzbläserchor und geteiltes StreichOrch. - 3. Unger: Vier Landschaften aus Goethes "Faust". - 4. Beethoven: Chorfantasie Op. 80. - 5. Riethmüller: Totentanz nach einem alten Bild (RS Berlin, Danzig, Frankfurt, Köln, Königsberg, München, Wien, *9/IX/38).

1939

*30. Januar 1939, *Ansage:*

"Wir übertragen am heutigen feierlichen Tag ein Werk Ludwig van Beethovens. >Der glorreiche Augenblick< überschrieb es der Deutsche, als er noch von der Zusammenkunft der deutschen Fürsten auf dem Wiener Kongress im Jahre 1814, wie das ganze deutsche Volk die geschichtliche Einigung erhoffte, die erst im dritten Reich vor einem Jahr Erfüllung wurde.

Das Volk ruft nach Freiheit, der >Führer des Volkes< sieht sie herniederschweben, sie verkündet den Harrenden Erfüllung ihres Traums und Frauen, die Kinder und die Männer vereinigen sich zum Gebet und

zum jubelnden Gesang.

Die Aufführung der Kantate wird geleitet von Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg, der auch die Überarbeitung besorgte. Solisten sind:

Die deutsche Freiheit	Kammersängerin Erna Schlüter
Der Führer des Volkes	Ernst Wocke
Die Seherin	Bertha Maria Klaembt
Der Genius	Kurt Rodeck

Neben dem grossen Orchester und dem verstärkten Chor des Reichssenders Köln wirkt die Eschweiler Singschar mit" (Ansage zum *30/I/39, 14,10 - 14.55 Uhr. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/III).

Blasmusik: Eine Kunst! ("Die Musik" XXXI/6, März 1939. S. 425).

15. März 1939:

Zur Studentenführertagung des NSDStB dirigiert Schulz-Dornburg auf der Ordensburg Vogelsang das gr. Orch des RS Köln; unter Leitung von Rolf Schroth singen Studenten: 1. H. Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehen. - 2. J. Pezel: Turmmusik. - 3. H. Spitta: Lang war die Nacht. - Rede von Rolf Schroth. - 4. Volkslied: Es klappert der Huf am Stege. - 6. R. Stephan: Musik für Orch. - 7. Hans Baumann: Und die Morgenfrühe. - 8. H. Spitta: Ungezählte Hände. - 9. G. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort (RS Köln, 12/IV/39).

6. April 1939:

"(...) Ihr seid doch auch mit Chören in Düsseldorf, nun höre: als Veranstaltung des Internationalen Rates zur Förderung der Sing- und Sprechkultur kommt am 16. Mai eine Gluck-Feier. In diesem Programm habe ich an das Ende ein theatralisches Stück, halb Kantate, halb Oper gesetzt, das Gluck unter dem Namen >Prolog< zu einem besonderen Fest am italienischen Königshofe schrieb. Die Chöre sind sehr schön und sehr einfach und nicht viel. Habt Ihr Lust, da mitzumachen? Ich will gerade bei dieser Feier dartun, wie in einem abstrakteren und gehobenen Sinn Wagners Idee vom Gesamtkunstwerk und unsere junge von der Feiergestaltung hier schon in einem durchkomponierten Stil vorgedacht ist, der monumental und einfach wirkt. Sogenannte Kunstchöre, womöglich gar unseren Funkchor oder einen Theaterchor möchte ich bei einer solchen Sache sehr ungern haben. (...)" (Schulz-Dornburg an Rolf Schroth, 6/IV/39. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/IV).

Es ging um eine Veranstaltung bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf.

*20. April 1939:

Schulz-Dornburg dirigiert das verstärkte BlasOrch und den Rundfunk-MCh in einer "Festlichen Musik" zu Hitlers Geburtstag: 1. Händel: Feuerwerksmusik, bearb. von O. Gerster. - 2. Berlioz: Jubelmusik aus der Triumph-Sinfonie. - 3. Deisenroth: Rheinland-Fanfare. - 4. Gutzeit: "Aufstieg", Ouvertüre. - 5. von Knorr: "Lieder der Arbeit". - 6. Jarczyk: "Denke dran, Kamerad!" (RS Köln, *20/IV/39).

5. Mai 1939:

"(...) Die Gesamtplanung für die Reichsmusiktage ist wieder so spät

zu uns gekommen, dass wir uns nicht anders helfen konnten als einfach unter dem Titel >Von den Reichsmusiktagen Düsseldorf< mehrere Sendungen einzusetzen und uns vorbehalten, die Werke während der Tagung auszusuchen. Dass wir dabei genügend Schönes von Euch haben wollen, kannst Du Dir vorstellen. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Reichsmusiktage ja eigentlich für die Fachmusiker am Ort sind und nicht eigentlich für die Rundfunkhörer. (...)" (Schulz-Dornburg an Rolf Schroth, 5/V/39. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/IV).

1940

8. September 1940:

"(...) Dabei bin ich nach wie vor glücklich, diesen ungeheuren Kampf miterleben zu können in der Arbeit des Generalkommandos, die noch dazu hier vorn einen ausgezeichneten Überblick gibt und - im Flugzeug. Ich bin voller Bewunderung über diese Art der Kriegführung. Das Ganze ist mir immer wieder eine Rechtfertigung der vier Jahre Weltkrieg und ihren bitteren Ausgang. - Daneben wächst meine Sehnsucht nach Musik-machen-können ins Ungemessene. und ich hoffe glühend, die Zeit ist nicht mehr fern, in der ich wieder in meinem eigentlichen Beruf stecke. (...)" (Schulz-Dornburg an H. Gerigk und Frau, 8/IX/39. *Fehler im Original.* Quelle: DRA Berlin, Signatur: NL 17/I).

19. September 1940:

"(...) Dabei bin ich sehr glücklich, dies alles noch einmal und doch so anders miterleben zu können, welch ungeheure Zeit! Wir hoffen nun Alle glühend, dass auch die letzte Phase dieses Kampfes sich bald entscheiden wird und sie kann sich nur für uns entscheiden!

Du kannst Dir denken, wie unendlich ich mich freue, dann wieder in meinen eigentlichen Beruf zurückzugehen, den ich trotz allem schmerzlich vermisst habe. Dann soll es noch einmal richtig losgehen, gleich, ob es in Berlin ist oder eine andere Stadt - denn wer weiss heute, wie die Pläne weiterlaufen? Jedenfalls gewiss nicht da, wo sie im August 39 unterbrochen wurden. (...)" (Schulz-Dornburg an H. Unger, 19/IX/40. *Fehler im Original.* Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II).

21. November 1940:

"(...) Nun höre ich unabhängig davon folgendes: die musikalische Führerstelle für Oper und Konzert in Strassburg ist noch nicht besetzt, man sucht einen organisatorisch und künstlerisch >prominenten< Mann, aber wie Sie sich denken können, gehen die Versuche auf allen Seiten für den oder den. Alles scheint noch ungeklärt, die Entscheidung liegt sicherlich in erster Linie beim Reichsstatthalter Wagner. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, dass ich mir hier eine unerhörte Aufbauarbeit denken kann, die mich doch sehr lockt. Auch mein Name steht dabei, wie ich höre, zur Debatte. Im Augenblick, in dem ich noch nicht weiss, ob meine Vorschläge für den Rundfunk kompromisslos durchgeführt werden können, interessiert es mich brennend. Ich bin überzeugt, dass Sie an der richtigen Stelle ein rechtes Wort einlegen können! (...)" (Schulz-Dornburg an Dr. Gerigk, 21/XI/40. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/I).

In gleicher Sache wendete sich Schulz-Dornburg einen Tag später

an H. Unger. Die angezielte Stellung in Straßburg fiel gegen Empfehlung von Gauleiter Florian an H. Rosbaud.

22. November 1940:

Schulz-Dornburg dankt dem General der Flieger Bruno Loerzer brieflich für Beurlaubung zur beruflichen Tätigkeit in Berlin (Quelle: DRA Berlin, Signatur: NL 17/I).

Generaloberst Loerzer war derzeit Kommandeur des in Frankreich eingesetzten II. Fliegerkorps, zu dessen Kampfgeschwader 77 Schulz-Dornburg gehörte. 1944 wurde Loerzer abgelöst und im RLM als Chef des Personalamtes verwendet.

1941

21. Februar 1941:

"(...) Das ist ja ein Genuss mit dem Kaffee! Sie haben mir eine grosse Freude gemacht und ich danke Ihnen herzlich.

Im übrigen hoffe ich, dass Ihre Sache klar kommt, ich habe jedenfalls versucht, die Reichssendeleitung zu überzeugen, dass sie die fehlenden Instrumente für Ihr Orchester unbedingt brauchen. Eine Entscheidung darüber liegt ja leider nicht in meiner Hand. (...)" (Schulz-Dornburg an Leo Eysoldt, derzeit Sender Luxemburg, 21/II/41. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/I).

April 1941, *Aus einer Biographie:*

"1932 zeichnet sich zuerst mit dem Aufbau des Kammerorchesters und Kammerchores des Deutschlandsenders die künftige Rundfunkarbeit Schulz-Dornburgs ab. Aber erst bringt die nationalsozialistische Revolution neue Aufgaben. Auf Wunsch Hermann Görings gründet der Flieger Schulz-Dornburg das Reichsorchester der deutschen Fliegerei und schafft mit der Auslese der besten Musiker der jungen Generation, einer neuen Programmgestaltung und der neuen Bläsermusik, ferner mit Anregungen und Aufträgen an Komponisten die Grundlagen der heutigen deutschen Fliegermusik. 1936 folgt dann die Berufung an den Kölner Rundfunk, die bei Kriegsbeginn abermals durch den militärischen Einsatz als Flieger unterbrochen wird. Zu neuer Rundfunkarbeit beurlaubt, hat Schulz-Dornburg in Berlin ein weites, aber auch lockendes Feld neuer Arbeit erhalten als musikalischer Oberleiter der beiden Berliner Sender und darüber hinaus als der für die Ausrichtung der gesamtdeutschen Rundfunk-Musikarbeit verantwortliche engste Mitarbeiter des Reichsintendanten Glasmeier in der Reichssendeleitung" (Hermann Killer: Musiker und Soldat. "Die Musik" XXXIII/7, April 1941. S. 244-245).

Der Text bezieht sich auf ein Gespräch - Titel "Zielbewußte musikalische Rundfunkarbeit" - mit Schulz-Dornburg, das Killer auf drei Maschinenseiten zu dessen 50. Geburtstag am 31/III niederschrieb, aber für "Die Musik" stark kürzen mußte.

7. Juli 1941:

"(...) 1. für den Herbst und Winter beabsichtige ich, u. a. eine Sendereihe >Neue Musik im neuen Deutschland< mit dem Untertitel >Gesänge, die das Vaterland angehen< laufen zu lassen. Die Reihe ist in deutsche Landschaften aufgeteilt und ich möchte an dem Abend

>Rheinland und Westfalen< auch eine Musik von Ihnen einbauen. Es wäre mir bei dem Untertitel lieb, wenn Sie mir ein Werk empfehlen, das in irgendeiner Art einen deutschen Grundgedanken, wenn auch ganz allgemeiner Stimmung hat, es darf allerdings nicht zu lang sein.

2. Meine Absicht, im deutschen Rundfunk ein sinfonisches Blasorchester auszubauen, besteht nach wie vor und findet die Unterstützung des Ministers und Reichsintendanten. Natürlich geht es während des Krieges etwas vorsichtig. In diesem Zusammenhang folgende Anfrage: haben Sie nicht Lust, eine besonders geeignete Musik vorklassischer Art zu instrumentieren, wie Sie es so ausgezeichnet machen? Ich denke etwa an Rosenmüller >Studentenmusik<, bin aber auch zu Gegenvorschlägen gern bereit. (...)" (Schulz-Dornburg an F. Ludwig, 7/VII/41. Quelle: UB Münster, NL Ludwig).

11. Juli 1941:

"(...) Vielleicht haben Herr General selbst Gelegenheit, doch hier und da den Lautsprecher aufzumachen und ich bin schon gespannt auf eine spätere allerhöchste Kritik. Die Fanfare aus den >Préludes< von Liszt ist doch ganz gut, erinnern sich Herrn General, dass Knappertsbusch damals mit diesem Stück begann.

Auch wichtiges Liedgut aus dem Osten habe ich zusamengetragen und für Blas- und sinfonisches Orchester bearbeiten lassen. In die Marschsendungen habe ich alte Märsche einbezogen, die aus dem letzten Weltkrieg im Osten stammen und durch kleine Zwischenansagen aktueller gemacht. Nun bin ich schon dabei, Musik zu >pressen<, die später für sieghafte Tage, aber auch für Ehrungen der Gefallenen gedacht sind. (...)" (Schulz-Dornburg an General Loerzer, 11/VII/41. *Fehler im Original.* Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/I).

Zum Auftakt der Filmpremiere "Ohm Krüger" in Berlin hatte Knappertsbusch am 5. April beziehungsreich Liszts "Les Préludes" dirigiert.

23. September 1941, *Ankündigung:*

"(...) Was ist nun das Besondere, das Charakteristische dieser neuen Musik? Worin unterscheidet sie sich von den Werken der grossen Vergangenheit? Inwieweit ist sie über die reifen Schätze der noch lebenden Altmeister wie Hans Pfitzner, Richard Strauss, Paul Graener, Nikolaus v. Reznicek und andere hinausgegangen? Führt aus ihr heraus ein neuer Weg zu der aufwachsenden Jugend, den sie begeistert weitergeben darf und kann?

Der Hörer selbst lausche in die Werke hinein, frei von Vorurteilen und wissend um den Kampf jedes künstlerisch Revolutionären gegen das Bestehende in jedem Jahrhundert. Vielleicht findet er dann doch in allen Werken den ernsten Willen zu erkämpfter schöner Wahrheit und --- in manchen von ihnen schöne Zeichen für die Entwicklung zu einem künstlerischen Ausdruck der deutschen Jugend, wie ihn Hölderlin sich erträumte: Gesänge, die das Vaterland unmittelbar angehen" ("Deutscher Kulturdienst", Rundfunk, 23/IX/41. Typoskript. Quelle: BA R 58/ 1090. Blatt 28-29).

Dieses beredte Plädoyer für Toleranz reichte nicht aus. Der Minister

hatte andere Vorstellungen vom Kriegsprogramm im Rundfunk.

8. Oktober 1941:

Schulz-Dornburg leitet das Sendekonzert 1 "Musik aus deutschen Landen": 1. Trapp: Ouvertüre aus dem Konzert für Orch Nr. 1. - 2. Höffer: Klavierkonzert. Solist: A. Erfurt. - 3. K. Rasch: Drei Gesänge für Bariton und Orch (UA), Solist: J. Prohaska. - 4. Distler: Lieder aus dem Mörike-Liederbuch. Ausführende: Kantorei der Musikhochschule Berlin, Dgt. selbst. - 5. von Borck: Sinfonisches Vorspiel für Orch. - 6. Chemin-Petit: Orchesterprolog. - 7. Genzmer: Musik für Trautonium und BlasOrch (UA), Solist: O. Sala. - 8. Windt: Marathon-Lauf.

22. Oktober 1941:

Schulz-Dornburg leitet das Sendekonzert 2 "Musik aus deutschen Landen": u. a. Tiessen: Ernste Hymne für BlasOrch (UA) - Brust: "Burg im Osten" für Bariton und Orch. Solist: Karl August Naumann. - K. W. Meyer: Zwei kultische Tänze für 19 Solo-Instrumente (UA).

5. November 1941:

Schulz-Dornburg leitet das Sendekonzert 3 "Musik aus deutschen Landen", u. a. Lürmann: "Heldischer Vorspruch" für gr. Orch. - Girnatis: "Theodor Körner", Vorspiel. - Maasz: Nordische Musik für Klavier und Orch (UA). - Schaub: "Den Gefallenen" für Sopran, Alt, Bariton, Chor und Orch. Solisten: Henny Wolff, Hildegard Hennecke und Horst Günter.

19. November 1941:

Schulz-Dornburg leitet das Sendekonzert 4 "Musik aus deutschen Landen", u. a. H. Erpf: Festliche Fantasie nach S. Scheidt. - H. Degen: Vorspruch für einstimm. MCh und Orch. Mitwirkend ein HJ-Chor. - L. Weber: Chorgemeinschaft.

3. Dezember 1941:

Schulz-Dornburg leitet das Sendekonzert 5 "Musik aus deutschen Landen", u. a. K. Schäfer: "O heilig Herz der Völker" für Sprecher und Orch. Sprecher: M. Wieman. - Siegl: "Mutter Deutschland", Kantate. - Maler: "Kumm, Geselle min" für Sopran und kleines Orch (UA), Solistin: Grete Hildebrandt. - Riethmüller: "Hymnische Musik". - Unger: "Faust"-Musik. - Lemacher: "O Deutschland" für gemCh und Orch. - Ludwig: aus der Musik über Schumanns "Kriegslied".

7. Dezember 1941:

Schulz-Dornburg leitet im besetzten Paris das Grand Orchestre de Radio-Paris in der 5. Großen Gala: Werke von Mozart, Nikolai, Berlioz, R. Strauss, Fauré, Duparc und Boléro von Ravel.

17. Dezember 1941:

Schulz-Dornburg leitet das Sendekonzert 6 "Musik aus deutschen Landen", u. a. Reutter: "Gesang des Deutschen". - Höller: "Den deutschen Frontsoldaten", heroische Musik für Orch. - Stürmer: aus den "Liedern aus den Lüften", für Bariton und KammerOrch. Solist: Günther Baum.

1942

14. Januar 1942:

Schulz-Dornburg leitet das Sendekonzert 7 "Musik aus deutschen Landen", u. a. Haas: "Ans Vaterland". - Orff: "Sommernachtstraum"-

Musik. - Mohler; "Wach auf, du deutsches Land", mit einstimmigem MCh. - List: "Andreas Hofers Abschied vom Leben" mit Solobariton, Knaben- und MCh. Solist: Karl Momberg. - Zilcher: "Gebet der Jugend" mit Sopran und Jugendchor.

28. Januar 1942:

Schulz-Dornburg leitet das Sendekonzert 8 "Musik aus deutschen Landen", u. a. H. Bräutigam, Festliche Musik (UA). - Gottfried Müller: Orchmusik über "Morgenrot". - Grabner: Burgmusik für BlasOrch.

3. Februar 1942, *Dem Volke sehr fern:*

"3. Februar 1942.

(...) Durch die Abwesenheit Hinkels hat sich das Rundfunkprogramm wiederum sehr verschlechtert. Es wird in den Unterhaltungsstunden jetzt fast nur noch Sinfoniemusik gegeben. Es rächt sich hier die Tatsache, daß Glasmeier als Verantwortlichen für das Unterhaltungsprogramm einen Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg eingesetzt hat. Diese Leute stehen meistens dem Volke sehr fern und wissen nicht, was dem kleinen Mann von der Straße fehlt und was er am dringendsten nötig hat.

(...) Es ist gar nicht richtig, für diese schwierige Aufgabe einen Musikfachmann einzusetzen. Fachleute sind immer in ihrem Verhältnis zum Volk vorbelastet. Es fehlt ihnen an dem nötigen Instinkt und an der so außerordentlich wichtigen Einfühlungsgabe in das Denken des Volkes" (Goebbels Tagebücher. Aus den Jahren 1942-43. Mit andern Dokumenten hgb. von Louis P. Lochner. Zürich, 1948. S. 71-72).

11. Februar 1942:

Schulz-Dornburg leitet das Sendekonzert 9 "Musik aus deutschen Landen", u. a. Sobanski: "Schlesisches Himmelreich", Ouvertüre. - Bialas: "Schlesische Hymne" für Chor und Orch. - Rietz: Sinfonia 1941 (UA). - Buchal: "Totenklage" für Chor und Orch.

25. Februar 1942:

Schulz-Dornburg leitet das Sendekonzert 10 "Musik aus deutschen Landen", u. a. Marx: "Morgengesang" für MCh und Blechbläser. - Berger: Rondino giocoso. - Pachernegg: Militärmarsch. - Stiel: Burleske.

12. März 1942:

"(...) Im Funkhaus trafen wir auf dem Weg zum Sendesaal Generalmusikdirektor *Rudolf Schulz-Dornburg*. In aller Eile und Herzlichkeit erzählte Schu-Do zwei witzige Bemerkungen von Pfitzner: >K. d. F. = Kampf dem Fachmann< und >Paul Lincke der Rundfunk-Beethoven<, und damit entschwand er in sein Büro (Marianne Feuersenger: Mein Kriegstagebuch. Freiburg i. Br., 1982. S. 92).

26. Mai 1942:

Schulz-Dornburg dankt Dr. Goebbels für dessen Erlaubnis zu erneutem Fronteinsatz als Flieger (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/I).

24. Juli 1942:

Dr. Gerigk teilt Schulz-Dornburg streng vertraulich mit, er plane, ihn als Musikführer zum Aufbau des zu besetzenden Kaukasusgebietes und insbesondere des Musiklebens in Tiflis zu benennen, nachdem der kulturinteressierte Stabsleiter des Außenpolitischen Amtes im Amt

Rosenberg, Schickedanz, dort zum Reichskommissar vorgesehen sei.

Dieser Brief erreichte den Adressaten erst am 30. Juli.

Ende Juli:

"Anfrage Ihres Ministeriums besonders wichtig und nur mündlich zu besprechen stop erbitten offizielle telegrafische Anfrage an mich gleichzeitig an General Loerzer über RLM stop meine briefliche Antwort unterwegs" (Schultz- Dornburg an Dr. Gerigk, Telegrammentwurf, handschriftlich, mit Korrekturen, undatiert. Quelle: DRA Potsdam, Signatur: NL 17/I. Blatt 4, 6)).

Der Text besagt, daß Schulz-Dornburg willens war, der Aufgabe im Kaukasus näherzutreten.

Eine Vorbesprechung in Berlin fand am 7. August im Ostministerium statt. Die Sache entfiel jedoch wegen der Kriegslage. Tiflis (Tbilissi) blieb unerreichbar.

8. Seotember 1942:

"(...) Ich habe mir inzwischen das Ganze oft und reichlich durch den Kopf gehen lassen und mich auch in der Atmosphäre weiter eingelebt. In der Bücherreihe des Ostraums finde ich eine aufschlußreiche Aufgabe über Kaukasien von Dr. Ehrhorn. Zunächst allerdings ist das unheimlich große und wichtige Land nicht erobert, und ich nehme fest an, daß die Engländer den Kleinen Kaukasus südlich Tiflis - Baku vom Iran her zu einer dritten Front auszubauen versuchen. Aber das werden die Wochen bis zum Eintritt des Winters klären.

Jedenfalls habe ich allen Lockungen anderer Art bisher die kalte Schulter gezeigt und mich auch für Konzert im Ausland nicht festgelegt. (...)" (Schulz-Dornburg an Dr. Gerigk, 8/IX/42. Quelle: DRA Potsdam, Signatur NL 17/I. Blatt 9).

15. September 1942:

"Eben ruft mich General Loerzer von weit her an und erzählt mir von einem ausführlichen und sehr ehrenvollen Schreiben des Ostministeriums. Er habe Stabsleiter Schickedanz geantwortet, daß er grundsätzlich bereit sei, mich zu einer so wichtigen Aufgabe abzugeben, daß er aber im Augenblick noch so wichtige Aufgaben für mich habe, daß ich zunächst unabkömmlich sei.

Das trifft sich ja wohl mit Ihren Absichten. Sie wollen sich erst auskurieren und die Kriegshandlungen müssen erst weitergehen.

Grundsätzlich glaube ich annehmen zu dürfen, daß ich hier von Mitte November ab zur Verfügung stehe. Die Formulierung müßte dann so bleiben, wie wir es verabredeten. Das Ministerium müßte um Arbeitserlaubnis bitten" (Schulz-Dornburg an Dr. Gerigk, 15/IX/42. Quelle: DRA Potsdam, Signatur: NL 17/I. Blatt 10).

Deutsche Gebirgsjäger hatten zwar am 21. August auf dem über 5600 m hohen Elbrus die Hakenkreufahne gehißt; aber die Kaukasusfront kam 300 km vor Tbilissi zum Stehen. Dann durchkreuzte der Rückzug endgültig die Träume von einem Reichskommissariat Kaukasus.

14. Dezember 1942:

"(...) ich bin wieder fast ein halbes Jahr im Felde und zwar unten zwischen Sizilien, Kreta, Afrika und Tunis hin- und hergegondelt. Dr.

Glasmeier hat mich zum Arbeitsurlaub geholt, weil auf Befehl des Führers unsere Pläne für den Rundfunkaufbau nach dem Krieg vorgetrieben werden müssen, besonders der Ausbau des Bruckner-Stiftes St. Florian, mit einem neuen Orchester usw. (...)" (Schulz-Dornburg an Sonderführer Otto Sonnen, Radio Paris, 14/XII/42. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II).

1943

19. Februar 1943:

Schulz-Dornburg sendet der Reichsstudentenführung, Kulturamt, Amt Musik, seinen Nachruf auf den gefallenen Rolf Schroth (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/I).

8. März 1943:

"(...) ich trage meinem Brief noch einige Vorschläge nach, die Sie vielleicht so oder so verwerten können:

die Symphonie von Bizet ist wohl wiederholt gemacht worden, ich liebe das Werk sehr.

Kennen Sie die merkwürdige und famose Kantate >Vasco da Gama< von Bizet, Dr. Gerigk hat sie sehr hübsch übersetzt und sie erscheint mir sehr aktuell.

Ein Lieblingsstück und in den Stimmen gut eingerichtet ist von mir die D-dur Symphonie von Cherubini.

Seit vielen Jahren hänge ich an dem genialischen >Lelio< von Berlioz, den man mit einem ersten Schauspieler für sich oder, wie vom Komponisten gedacht, vor der >Phantastique< machen könnte. (...)" (Schulz-Dornburg an Otto Sonnen, 8/III/43. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II).

14. April 1943:

Auf Anfrage des Kulturamtsleiters der Reichsstudentenführung Schulze-Berghof schlägt R. Schulz-Dornburg zum Nachfolger des gefallenen Reichsmusikreferenten Rolf Schroth als "einzig ausgeprägten und kulturpolitisch klaren Kopf" Kurt Wöß vor (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/I).

17. Mai 1943:

"(...) Erlauben Sie mir hier noch eine Nebenfrage: durch die Aufstellung des Bruckner-Orchesters sind wir in anderen Orchestern des deutschen Rundfunks in einiger Not wegen guter Musiker. Das Ministerium und der Reichsintendant sind einverstanden mit einer geringen Zuziehung von einwandfreien Kriegsgefangenen, besonders Franzosen. Da Sie zufällig in einem Lager sind, sind Sie vielleicht über diese Sache einigermassen unterrichtet und könnten mir einen Tip geben. (...)" (Schulz-Dornburg an Gerhard Schwarz, 15/V/43. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/V).

Schulz-Dornburg wußte offenbar nicht, daß schon früher im Jahr entsprechende Vereinbarungen zwischen RMVP und der Leitung des Arbeitseinsatzes Frankreich bestanden, auf deren Grundlage das Musikreferat der Propagandastaffel Paris dt. Orchestern mit frz. Orchestermusikern aus Gefangenenlagern aushalf.

9. Juli 1943:

Sie werden bereits von einer neuen Aufgabe des Grossdeutschen Rundfunks gehört haben, die in dem Namen >Bruckner-Stift St. Florian< zusammengefasst ist. Von dieser einzigartigen Stätte wird dem Wunsch des Führers gemäss vom April des kommenden Jahres ab edelste Musik in allen ihren Farben erklingen.

Wir sind nun mitten in den Aufbauarbeiten. Während Prof. Ramin in Leipzig den neu zusammengestellten Bruckner-Chor schult, die Spielgemeinschaft Emil Seiler frühklassische Musik erarbeitet, die Orgeln in der Stiftskirche umgebaut werden, musiziert in der Stadt Linz seit dem 1. April das Bruckner-Orchester unter Georg Ludwig Jochum. Schon jetzt darf mit allem Vorbehalt gesagt werden, dass dieser Klangkörper sich äusserst erfreulich entwickelt; erste interne Konzerte vor Verwundeten beweisen das. Ich habe nun angeordnet, dass der neue Klangkörper in der Konzertsaison 1943/44 durch öffentliche Konzerte in Linz, die jedoch nicht gesendet werden, weiter geschult wird. Dazu möchte ich auch einige Dirigenten zu Gast bitten, die Besonderes zu sagen haben und für ein Orchester mit solchen Zukunftsaufgaben die richtigen Erzieher sind. Auch an Sie, sehr verehrter Herr Professor, ergeht meine Bitte zur Mitarbeit, die Sie mir hoffentlich nicht versagen werden. (...)" (Schulz-Dornburg an O. Kabasta, 9/VII/43. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/V).

12. Juli 1943:

(1)

"Sie werden von unseren grossen Aufbauplänen für einen neuen Kultursender im Bruckner-Stift St. Florian gehört haben, mit dessen musikalischem Gesamtaufbau ich beschäftigt bin. Wir wollen von dort etwa vom April 44 ab Musik jeder Art, aber nur gute und edelste senden und bauen nun zu diesem Zweck die einzelnen Gruppen wie Orchester, Chöre, Kammerspielgruppen, Orgel aus, die alle schon intern fleißig musizieren. Aus der barocken Herrlichkeit des Stifts sollen nun auch von den Türmen, von der Empore der Kirche und auf den breiten Emporen der Treppen und Gänge Bläsermusiken in Art der alten Turmmusiken erklingen, festliche Rufe und Intraden jeder Art.

Ich komme nun zu Ihnen mit der herzlichen Bitte, im Auftrag der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft uns etwas zu schreiben, zunächst vielleicht auch kürzere Musiken in einer Besetzung von etwa 3-4 Trompeten, 3 Posaunen, Bass-Tuba und Schlagzeug. Jedoch überlassen wir diese Besetzung durchaus Ihnen. (...)" (Schulz-Dornburg an H. Reutter, 12/VII/43. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/V).

(2)

"(...) Ich habe mich inzwischen an eine nochmalige Überarbeitung des >glorreichen Augenblicks< gemacht und einige Stellen tatsächlich als noch musikgerechter, andere als noch zeitloser gestalten können. Dann habe ich aber die ganz ausgezeichnete Cembalistin, Fräulein Haege, die ja auch als >Stifts-Dame< nach Florian eingezogen ist, für die Einrichtung einer Cembalo-Stimme für den >Prologo< gewonnen, die natürlich gleichzeitig als Klavierauszug für die Einstudierung der Chöre benutzt werden kann. Außerdem bin ich bald mit der Neu-Textierung der geradezu

verblüffenden Kantate Beethovens >auf den Tod Kaiser Franz Joseph's< fertig - das muss ich Ihnen dann mal vormusizieren, ein erschütterndes Requiem auf unsere Gefallenen, dessen Worte ich mir aus Schiller'scher Dichtung geholt habe. (...)" (Schulz-Dornburg an W. Stumme, 12/VII/43. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II).

Fräulein Haege = Lisedore Häge, die aus der HJ kam, also für Stumme ein Begriff war.

1944

12. Februar 1944:

"(...) Seit September 1943 nach meinem Arbeitsurlaub wieder bei der Luftwaffe, erhielt ich auf dringende Bitten des Auswärtigen Amtes und des Rundfunks Urlaub zu einem Konzert in Helsinki. (...) das Konzert war ein grosser Erfolg, der auch in der Presse vor allem durch den Skandal Furtwängler in Stockholm kulturpolitisch aufgezogen wurde.

Aus allen Unterhaltungen erhielt ich nun folgende Eindrücke: Die kulturelle Betreuung von Deutschland aus sei mehr als dürftig; der Vertreter des Auswärtigen Amtes in Berlin, Herr Six, habe alles versprochen, aber wenig gehalten; es würden nur wenig und im allgemeinen nicht erstklassige Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft entsandt, während z. B. Schweden viel besser beschickt werde. Ungekehrt sei die Propaganda der Feindseite äusserst geschickt und lebendig, besonders die neu gegründete Finnisch-amerikanische Gesellschaft sei beängstigend rührig und erfolgreich. (...)" (Schulz-Dornburg an Generaloberst Loerzer, 12/II/44. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/I).

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML.

Schulz - Köhn, Dietrich (Wilhelm Hans)

Sonneberg/ Thüringen, 28. Dezember 1912 - Marburg, 7. Dezember 1999.

Zunächst mit Namen Schulz; Wirtschaftswissenschaftler mit tätigem Interesse für Jazz und Ausbildung am Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M. u. a. in der Jazzklasse von Matyas Seiber, 1934 in Berlin Mitarbeiter der Dt. Grammophon Gesellschaft, für die er den Brunswick-Katalog Jazz gestaltete; 1935 trat er dem Hot Club de France bei. 1936 Diplom-Volkswirt, Stand 1937: Wohnsitz Magdeburg, 1939 in Berlin-Schöneberg Dr. rer. pol. ("Die Schallplatte auf dem Weltmarkt") und kaufmänn. Angestellter, gleichzeitig bis weit in den Krieg hinein Mitarbeiter der schwedischen Jazz-Zeitschrift "Orkester Journalen", die ihn mit Jazzplatten honorierte. Dann zur Wehrmacht einberufen, zunächst Oberjäger bei der Fallschirmtruppe, zuletzt Oblt. mit der Möglichkeit, dienstlich in Belgien, Frankreich, Holland, sogar Schweden zu reisen; 1944 noch in St. Nazaire eingesetzt.

Nach 1945 anfangs in Berlin, weiterhin in seinem bürgerlichen Beruf, 1949/50 Mitbegründer der Dt. Jazzföderation, dann - Stand 1954 - ansässig in Hannover, freier Mitarbeiter für Jazzsendungen des NWDR/

WDR Köln, auch Lehrer für Jazz an der Kölner Musikhochschule. Seit 1963 in Liblar, dann in Köln, zuletzt in einem Seniorenheim in Marburg.
Werke: "Die Schallplatte auf dem Weltmarkt" (Berlin, 1940); "Wesen und Gestalten der Jazzmusik" (Kevelaer, 1951).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 6.042.128, auf Antrag vom 25/II/38.
2. April 1936:

Die Dt. Grammophon veranstaltet im Delphi-Palast Berlin einen Brunswick-Schallplatten-Abend mit Jazz-Aufnahmen, wobei Schulz-Köhn über "Die Vielseitigkeit der Swing-Musik" spricht.

Fallschirmjäger im Einsatz: Wer kennt die Soldaten im grauen Kleid (eigener T). Fassung: Pallmann.
In:
Volk in Waffen (1941).

Die Fallschirm-MG-Kompanie: Wir tragen nicht Schmuck und nicht Orden schwer (T: Oberjäger Müller). Fassung: Pallmann.
In:
Volk in Waffen (1941).
März 1943:

In Gestalt eines Rundbriefs erscheint die erste Ausgabe der "Mitteilungen", einer bewußt als privat ausgegebenen Jazz-Information, geschrieben auf Schreibmaschine und fotokopiert, mitbegründet und mit Material versorgt von Schulz-Köhn. Der Seitenpreis betrug 0, 45 RM.
Zitat:

"(...) Was den Stoff, den Inhalt der >Mitteilungen< anbetrifft, so wird die Frage aufgeworfen, ob es angängig ist, darin von Swing-Musik und Hot-Musik zu sprechen. Hierzu möchte ich zunächst einmal feststellen, daß diese Frage nur in der Heimat aufgetaucht ist. Von den Fronten sind niemals Anzeichen auch nur des leisesten Bedenkens gekommen, denn die Soldaten hören die moderne Tanzmusik entweder in natura oder über die Soldatensender. Außerhalb des Reichs kann der Soldat im Konzertsaal Werke von Ravel, Debussy, Rimsky-Korsakoff, Tschaikowsky hören wie er auch Novellen von Mérimée, Balzac, Stendhal und Maupassant liest. Wer diese Literatur zu Hause in Form von Platten oder Büchern besitzt, wird sich auch an ihr erfreuen und es ist keine Seltenheit, daß in Artikeln in angesehenen Tageszeitungen im Reich dazu Stellung genommen wird. Wenn diese Werke in der Öffentlichkeit nicht gehört und gekauft werden können, so hat das seinen Grund und zwar mit Recht, aber mir ist bisher noch nicht bekannt geworden, daß die Werke von Zola oder Dostojewski eingesammelt worden sind, im Gegenteil: in einer bekannten Zeitung las ich vor kurzem eine sehr interessante Abhandlung psychologischer Art über die Personen in Stendhals Roman >Le Rouge et le Noir<. Da die >Mitteilungen< rein privater Natur sind und dem Inhalt nach sich auf >Briefe aus Paris<, Neuerscheinungen an Platten und Büchern und dergl. beschränken, kann ihnen die Absicht einer Propaganda nicht zum Vorwurf gemacht werden.

Wenn in öffentlichen Bädern dagegen unreife Jünglinge wüste Platten von Nat Gonella und ähnlichen musikalischen Nullen spielen und

damit öffentliches Ärgernis erregen, was zur Folge hat, daß Platten und Apparat kassiert werden, so ist das nur zu begrüßen. (...)" (Schulz-Köhn: Zum Erscheinen der >Mitteilungen<. Faksimile in: "Triangel" VIII/1, Januar 2003. S. 43).

Diese Unternehmung blieb im militärischen Bereich, also außerhalb der Einwirkung des RMVP, war also weder verboten noch so gefährlich, wie immer wieder behauptet. Zudem tarnte sich Schulz-Köhn sehr geschickt.

18. Juni 1943:

Als Besatzungsoffizier in Nîmes hält Schulz im frz. Rundfunk einen Vortrag über den Zigeunergitarristen Django Reinhardt und bietet in Brüssel produzierte neue Aufnahmen von diesem.

Information: *Die NSDAP-Karteikarte vermerkt für Ende 1938 die Namensänderung zu "Schulz-Köhn"*.

Schulz - Stoth, ?

Aus dem Fliegerleben. Galopp-Marsch (RS Königsberg, 16/X/38).

Schulz - Tegel, Carl (Otto)

Göritz an der Oder/ Krs. West-Sternberg, 9. März 1884 - ?

Sohn eines Hauseigentümers; Musikpädagoge, auch Komponist in Berlin-Tegel, Graf-Roedern-Corso 2 (1942), Musiklehrer und Studienrat bis 1933 am Jungen-Gymnasium Tegel, dann am Lyzeum Tegel (Gabriele-von-Bülow-Oberschule für Mädchen).

Werke: u. a. Hgb. von Schulliederbüchern, z. B. "200 deutsche Volkslieder in Einheits-Text und Einheits-Melodie" (1934).

NSDAP seit 1/III/30, Nr. 219.238, jedoch trat er im Dezember 1941 aus. KfdK Berlin, Gruppe Musik, Referent für Schulfragen in Abt. Erziehung; NSLB und dessen Reichssachbearbeiter für Schulmusik.

5. Mai 1933:

Die "AMZ" LX/18 bringt einen politisch-denunziatorischer Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von Karl Schulz.

Zum Geleit (Schutz- und Trutz-Lieder-Buch für die deutsche Jugend, hgb. von Traugott Niechciol, *30. Januar 1934).

Die Schulmusik im Dritten Reich ("Reichszeitung der deutschen Erzieher", 4. Heft, Ostermond 1934. S. 10-11).

Zitat:

"(...) Männer von Charakter und Erfahrung, Musikpädagogen, die Haupt- und Nebensache unterscheiden können, >tun uns not<. Nicht die formale, sondern die ethische Ausbildung der Schuljugend in Musik, im Liedgesang ist heute die Hauptaufgabe des Musikunterrichtes. Das Lesen und Singen nach Noten ist notwendig, aus Mangel an Zeit kann es in der höheren Schule leider nur Mittel zum Zweck bleiben. Die charakterliche Ausprägung und seelische Formung der Jugend durch edles deutsches

Musikkulturgut, ihre Erziehung durch Volks- und Vaterlandslied zum völkischen Gedanken, zu nationaler Gesinnung, zum neuen deutschen Menschen - das ist heute Aufgabe und Ziel des deutschen Schulmusikunterrichts.

Und eine so reiche Auswahl des Musikstoffes wie wir Deutsche hat kaum ein anderes Volk der Erde, an Liedern niemand. Die gemeinschaftsbildende Macht des Marschliedes ist jedem Deutschen bekannt, und die hinreißende Kraft der Lieder unserer nationalsozialistischen Erhebung, unserer Kampfgesänge in den großen Massenversammlungen der Kampfjahre unserer Bewegung hat uns alle gepackt und geeint, - machtvolles Mittel zur Volkwerdung. Von der Straße herauf klingt zum Schritt und Tritt unserer marschierenden Jungen das Landsknecht-, Soldaten- und Heldenlied, das ihre Mienen und ihre Haltung strafft und mit seinem heldischen Geist ihr Wesen formt, - heldische Erziehung! Im Natur-, Wander- und Heimatlied erklingt die Liebe zu Heimatdorf und Heimatstadt und weckt wiederum Liebe und Volksbrauchtum und Volkssitte. - völkische Erziehung! Das Wiegenlied weckt in der weiblichen Jugend die schlummernde Mütterlichkeit und stärkt den Sinn für Blut und Rasse! Die alt und jung vereinende Zaubermacht der Choräle und Festlieder, der alten, ewig schönen Weihnachtslieder, die die Gläubigen zur Gemeinde zusammenschließt, ist deutsch-christliche Erziehung! Und nun das nationale Lied, das Lied der Lieder, des Vaterlandes Hochgesang! Es spiegelt die Geschichte des Volkes, preist die glorreichen Taten der Väter und feuert die Jugend an, sich ihrer würdig zu erweisen, - heldisch-nationale Erziehung!" (S. 10).

Schulz versuchte klarzulegen, wie unverzichtbar die gesamte Musik, neue und herkömmliche, für die chauvinistische Beeinflussung der Jugend sei, sodaß für höhere Schulen von Quarta bis Oberprima unbedingt zwei Wochenstunden Musik vorgesehen werden müßten.

Dahinter steckte auch ein Arbeitsbeschaffungsprogramm für Musikpädagogen.

Bauernnot 1930: Schwarz ist die Sorge, schwarz unser Brot (T: Paul Warncke). Lied, "Zur Erinnerung an die Zeit des nationalsozialistischen Kampfes meinen Schülern am Humboldt-Gymnasium gewidmet" (1934).

Dem gleichen Text - er stammt tatsächlich von Ortwin Hering - unterlegte man zumeist eine Melodie von F. Silcher.

In:
Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934).

Sonnenwende: Volk will zu Volk (T: H. Gutberlet). Lied.

In:
Singendes Volk 22 (1935).

Information: FA, LdCh *(keine Angaben seit 1936). Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Das Geburtsstandesamt liegt im heutigen Polen, also nicht abfragbar. Das LA Berlin (13/VII/04) hat keinen Hinweis.*

Schulze, Georg

Musiker in Stettin, Pölitzer Str. 44 (1942).

MZF der Motorstandarte 9 des NS-Kraftfahrerkorps, dann der NSKK-Motorgruppe Ostsee.
Das kann ja nur ein Pommer sein. Marsch (RS Hamburg, 18/X/37).
NSKK marschiert. Marsch (RS Hamburg, 15/I/38).
15. Januar 1938:
Zu den Unterhaltungs-Sendungen "So zwischen Elf und Zwölf" und "Musik zur Werkpause" leitet G. Schulze den MZ der NSKK-Motorstandarte 9 Stettin: 1. Teike: "Graf Zeppelin", Marsch. - 2. Suppé: Ouvertüre zur Operette "Die schöne Galathée". - 3. J. Strauß: "Morgenblätterwalzer". - 4. Rhode: "Einzug der Sportkämpfer", Marsch. - 5. Siede: "Chinesische Straßenserenade". - 6. Hruby: "Rendezvous bei Lehár", Potpourri. - 7. Friedemann: "Kaiser-Friedrich-Marsch". - 8. Schulze: "NSKK marschiert". - 9. Löhr: "Frühlingstag in Garmisch", Walzer. - 10. Höser: "Es singt der Rhein", Potpourri. - 11. Kockert: "Bleisoldaten", Charakterstück. - 12. Woitschach: "Wir marschieren", Potpourri. - 13. Lincke: "Verschmähte Liebe", Walzer. - 14. Kreuder: "Siebzig Millionen - ein Schlag", Marschlied (RS Hamburg, 15/I/38).
NSKK-Kameraden-Marsch (RS Hamburg, 10/IX/38, 22/X/38).
Soldatenlieder-Marsch (RS Hamburg, 22/X/38).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Stettin fiel an Polen.*

Schulze, (Fritz) Willy

Rogätz, 9. August 1884 - Magdeburg (DDR), 9. Oktober 1953.
Lehrer, bis 1910 in Rogätz, danach an der ev. Volksschule Wolmirstedt/ Magdeburg-Anhalt, auch Kantor.
Nach 1945 zuletzt in Magdeburg i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.723.427, auf Antrag vom 30/XI/37. NSLB, 1934 dessen Schulungsreferent für Musik und Gesang.
Information: *Helfen konnten 1996 weder das Museum (Stadtarchiv) und Einwohnermeldeamt Wolmirstedt, das Kreis- und Stadtarchiv Haldensleben, Außenstelle Wolmirstedt, noch das Ordnungsamt des Landkreises Ohrekreis in Haldensleben (8/VII/97). Das Standesamt Wolmirstedt verlangte 1996 - gesetzwidrig - die Genehmigung von Angehörigen (ohne eine Adresse zu nennen) und den Nachweis eines "berechtigten Interesses" an den biographischen Daten. Damit raubte es dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung,.*
NSDAP-Karteikarte und Personalkarte für Lehrer von BBF nennen das Geburtsjahr 1883.

Schulze - Dessau, Fritz

Bitterfeld, 5. Juli 1900 - Dessau (DDR), 23. Januar 1983.
Sohn eines Magistratsinspektors; Schüler von M. Ludwig und K. Hoyer, Musikpädagoge und Komponist in Dessau. Musikdirektor, Organist und Chordirigent an St. Georg, Musiklehrer an der Walderseeschule. Er erhielt 1937 den Kunstpreis der Stadt Dessau. 1940 zur Wehrmacht einberufen.

1945 Lehrer an den erweiterten Oberschulen "Philantropinum" und Rosa Luxemburg". 1951 Staatl. Musikdirektor in Dessau, Musiklehrer an Oberschule Philantropinum und Rosa-Luxemburg-Oberschule, Musikreferent beim Rat der Stadt, 1954 Mitglied der Kommission Jugend- und Schulmusik und des Zentralvorstandes des VDKM der DDR. Zuletzt hier i. R.

Werke:, mindestens 58 Nummern: u. a. Konzert für gr. Orch Op. 26 (1943); Ouvertüre zu Ehren des 40. Jahrestages der Gr. Sozialist. Oktoberrevolution Op. 46 mit Themen aus Arbeiterkampfliedern (1957); "Feierlicher Auftakt" für Orch Op. 50, "Den Kämpfern der Novemberrevolution 1918" (1958); "Gedeih', Republik", Vorspiel (1959).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1938 Landschaftsleiter der Fachschaft Volksmusik der RMK, Gau Magdeburg-Anhalt.

12. März 1934:

Im Friedrich-Theater bietet A. Rother Sinfonietta Op. 16 von Schulze-Dessau (UA).

Männerchor, *onA* (1938, 1. Preis im Wettbewerb des Gauleiters und Reichswalters des NSLB Fritz Wächtler).

Op. 23. **Deutsche Arbeit**. Hymnus für Chor und gr. BlasOrch (Dessau, 1938, zur Gaukulturwoche Magdeburg-Anhalt). Titel auch "Die Arbeit".

Op. 24. **Wir Volk** (T: F. Oppenberg), für gemCh und MCh (Quedlinburg, 1938, beim Gausängertag Sachsen-Anhalt).

Op. 28 a. **Für Deutschland, Kamerad**: Es dröhnt eine Trommel (T: H. J. Nierentz), für MCh und Landsknechtstrommel (1939) [So].

Op. 28 b. **Sturmzeichen loht** (T: Eberhard Klass), für MCh mit Kesselpauken und Landsknechtstrommel (1939) [So].

Wir rufen dich! Lieder für 3stimm. Jugendchor zur Feiergestaltung in der HJ (1939) [Schroedel, Halle].

Von Deutschem Glauben. Schulausgabe, Band 3 Lieder. Hgb. ($^{1-3}$1939) [Beltz, Langensalza].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt:

1. 1938: Unser Bekenntnis. - 2. F. Schwadtke: Das sind die Stillen im Lande. - 3. 1937: Fallen müssen viele. - 4. zur Melodie "Herzlich tut mich verlangen": O Herr, der du dein Leben. - 5. P. Schwadtke: Die im Abgrund dennoch singen. - 6. Harder: Geh aus, mein Herz, und suche Freud. - 7. Nürnberg, 1544: Lobt Gott in allen Landen. - zur Melodie "Lobt Gott in allen Landen": O Atem erster Frühe, o Strom der Sonnenglut. - 8. P. Schwadtke: Hart wenden wir die Scholle um. - 9. Eisenach, 1937: Säleute sind wir. - 10. Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land. - 11. Halle, 1704: Herr, die Erde ist gesegnet. - 12. In stiller Nacht zur ersten

Wacht. - 13. Halle, 1704: Die Lerche stieg am Ostermorgen. - 14. J. Crüger: Ich sag es jedem, daß er lebt. - 15. Eisleben, 1598: Nun ruhen alle Wälder. - 16. 1813: Wer ist ein Mann? - 17. Luther: Auf, bleibet treu. - 18. Wittenberg, 1529: Ein feste Burg ist unser Gott. - 19. Leipzig, 1615: Ich weiß, woran ich glaube. - zur Melodie "Ich weiß, woran ich glaube": Auf, Volk der Frei'n und Frommen. - 20. Franck, 1681: Heilige Nacht, ich grüße dich. - 21. 1670: Lieb Nachtigall, wach auf. - 22. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 23. P. Hermann: Zünde an die Kerzen. - 24. Fassen wir die Hände. - 25. Nägeli: Lobt froh den Herren. - 26. J. Crüger: Lobet den Herren alle. - 27. Valerius: Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten. - zur Melodie "Wir treten zum Beten": Das Land meiner Väter. - 28. Crüger: Nun danket alle Gott.

Laudatio:

"(...) Der musikalische Nachlass Fritz Schulzes wurde damals der Musikschule Dessau übergeben. Er bestand aus dem Inhalt zweier Koffer, in dem einen befanden sich Noten, wenige Autographe und viele Tonbänder; der andere enthielt Auszeichnungen und weitere persönliche Gegenstände. Am selben Tag noch wurden die beiden Koffer im angeblichen Auftrage der SED-Kreisleitung abgeholt. Sie sind nicht wieder aufgetaucht, auch nicht nach der Wende, und blieben, trotz mehrseitiger Bemühungen, bis jetzt verschollen. (...)" (Günther Eisenhardt: 100. Geburtstag. Verschollener Nachlass des Komponisten ("Mitteldeutsche Zeitung", 4/VII/2000).

Information: DML, FA, KDMK *(Schulze verschwieg dem Herausgeber seine oben angebenen Titel)*, SML, LdCh. *Der Standesbeamte Koska, Dessau (4/IX/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also rechtsordnungswidrig, die Angabe des Todesdatums. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Schulze - Flitner, Otto

Deutschland, du mein Vaterland (eigener T). Bekenntniskanon [L].
In:
Neue Kanons zum Singen und Spielen (1939).
Mann, pack an! (eigener T). Kanon [L].
In:
Neue Kanons zum Singen und Spielen (1939).

Schulze - Stolle, Fritz (Friedrich Wilhelm)

Baruth/ Mark Brandenburg, 21. Mai 1887 - ?
Kapellmeister und Musiker i. R. in Königsberg i. Pr.
Werke: u. a. "Schöne Minka", Marsch; Ostpreußische Bauerntänze (1942).

NSDAP seit 1/III/31, Nr. 491.798. MZF - Stand 1933 - der Amtswalterkapelle Königsberg der NSDAP.
Unser Hindenburg. Marsch, seit 1933 mehrfach gespielt (1914; u. a. Orag, 28/V/33, Amtswalterkapelle der NSDAP Königsberg, Dgt. selbst) [PB].
Ostpreußischer Veteranenmarsch 1914 (Orag, 27/VIII/33) [PB].
Ostpreußischer Bauerntanz Nr. 2. Für Infanteriemusik: W. Pfeuffer (1935) [GrL].
Deutscher Sängergruß. Marsch (RS Königsberg, 23/VII/39).
Vier ostpreußische Heimattänze. Für Akkordeon: W. Richter (1942) [GrL].
Information: FA. *Keine weitere Nachricht; das damalige Königsberg fiel an UdSSR bzw. Rußland. Laut Standesamt Baruth (3/II/00), Frau Schopon, fehle beim Geburtseintrag der Sterbevermerk.*

Schumacher, Hans
Rathenow, 11. April 1886 - Rangsdorf bei Berlin (DDR), 3. April 1952.
Chorleiter und Organist, zunächst - Stand 1932 - Musikdirektor in Rathenow, Dirigent des Wolffschen MGV und Privatmusiklehrer für Klavier, Geige und Cello; dann Chordirigent und Organist in Elsfleth an der Weser, seit 1942 in Rangsdorf.
Werke: u. a. Kammermusik, so ein Streichquartett; etwa sechzig Chöre.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.802.339, auf Antrag vom 1/VII/37.
Deutscher Gruß: Es geht ein Gruß durchs deutsche Land (T: F. Wefer). MCh (1934) [H].
Information: FA, LdCh.

Schumacher, Theodor
Mayen/ Eifel, 11. Juli 1873 - Honnef, 4. April 1957.
Kapellmeister und Musikpädagoge, zunächst in Koblenz, Stand 1933: in Betzdorf, hier Leiter der Betzdorfer Kapelle und Privatmusikerzieher für Geige, Bratsche und Trompete, ab 1935 in Bonn; zeitweise - Stand 1942 - Leiter der Kapelle der Kameradschaft ehem. Militärmusiker (Kyffhäuserbund).
Nach 1945 i. R., zuletzt in Honnef.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.284.444, 1934-35 gestrichen. SS; MZF der SS-Standarte 5, zeitweise der SS-Standarte III/78 in Bonn.
Präsentiermarsch (DtldS, 30/VII/33).
Information: DML.

Schumann, Bruno Adolf
Berlin, 6. Oktober 1910 - ?
Kapellmeister in Berlin.

NSDAP seit 1/IX/30, Nr. 312.743. HJ, Unterbannführer, dann - Stand 1936 - Bannführer, 1/V/32 Musikreferent der HJ Gebiet 3 Berlin und Leiter des GebietsMZ der HJ.

Unsterbliche Gefolgschaft (T: Willy Zorg). Kantate (Berlin, 1936).

Lied der Wache: Die Trommel zur Hand, das Feuer geschürt (T: W. Zorg). Marschlied für Gesang und Klavier, auch mit BlasOrch (1936) [PR].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Hinter den Bergen wartet der Tod,
doch Freiheit bezwingt seine Macht!
Wir sind das junge Schutzaufgebot,
das die Grenzen des Reiches bewacht!
Die Trommel zur Hand,
das Feuer geschürt,
so stehn wir im Kampf dieser Zeit.
Der Mann, der das Volk
zur Freiheit geführt,
der findet die Wache bereit!"

In:
Lieder der Mannschaft 6 (1937).

Sieh, Kamerad, wir marschieren (T: W. Zorg), für Gesang und Klavier/ BlasOrch (1936) [PR].

Textprobe (3. Strophe):

"Einst, Kamerad, laß dir sagen,
wurde in Notzeit und Nacht
einsam die Fahne getragen,
die uns den Sieg gebracht.
Doch heut geht der Marschtritt
dem Sturmwinde gleich,
mit wehenden Fahnen
ins herrliche Reich,
ins Reich unsrer jungen Nation".

In:
Lieder der Mannschaft 6 (1937).

Zwei Märsche für Harmoniemusik etc.: 1. **Panzerhusaren!** - 2. **Panzer voran!** (1942) [P. Fischer, Berlin].

Information: *Fehlt im DMK 1942*.

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Schumann, (Oswald) Ehrhard
Marbach bei Hainichen, 5. Mai 1895 - Mittweida (DDR), 24. Mai 1978.
Einsender in Mittweida, Bäckermeister.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Neues Deutschland, blühe wieder. Lied *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Schumann, Erich
Potsdam, 5. Januar 1898 - Homberg-Hülsa, 25. April 1985.
Sohn eines Militärmusikers (Stabstrompeters); Dr. phil. Berlin 1922 (Über die Abhängigkeitsbeziehungen zwischen objektiver und subjektiver Tonintensität), Dr. rer. nat., Habilitation Berlin 1929 über "Die Physik der Klangfarben". Musikwissenschaftler, Physiker und Akustiker, Privatdozent in Berlin NW 7, 1933-45 o. Professor für Experimentalphysik, theoretische Physik und systematische MW an der Universität Berlin, Ordinarius und Institutsdirektor; 1932 Ministerialrat im Reichswehrministerium, 1938 Ministerialdirigent im nunmehrigen Kriegsministerium als Generalmajor, u. a. für Militärmusik zuständig, Direktor des 2. Physikal. Instituts und Leiter einer Forschungsabteilung im REM.

Nach 1945 wirkte er 1951-63 als Direktor des Helmholtz-Instituts für Tonpsychologie und medizinische Akustik, zuletzt i. R. in Homberg-Hülsa.
Werke: u. a. Filmmusik, Kammermusik und Märsche.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.594.845. 1934 Verwaltungsbeirat der RMK. 1935 Abteilungschef im OKW, Leiter der Forschungs-Abt. des Heereswaffenamts, auch mit Koordination der - für militärischen Einsatz tauglichen - Atomphysik befaßt. Zeitweilig externer Mitarbeiter des Einsatzstabs Musik im ARR. Zuständig für die musikal. Angelegenheiten des OKW.
Blomberger Marsch, dem Kriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg gewidmet. Für LW-Musik: H. F. Husadel (UA: Berlin, 1/XII/36, im Großkonzert der LW, LkrsKdo II, Dgt. Husadel; RS Leipzig, *20/IV/37; RSdg, *30/I/38) [PB].

Der Titel feiert Werner von Blomberg (1878-1946), 1935 Oberbefehlshaber der Wehrmacht, seit 1936 Generalfeldmarschall, dann von Hitler wegen standeswidriger Heirat entlassen.
Panzerschiff "Deutschland". Marsch = HM II, 156 (1937, aufgenommen 1939; UA: Berlin, 15/VIII/37, beim Großkonzert der Wehrmacht im Zoo; RS Berlin, 14/VII/37; RSdg, *30/I/38; Berlin, 10/VIII/38, Militär-Festkonzert, MK des Wach-Btl der LW, Dgt. StMM Ahlers) [PB].

Der Titel feiert den mit zwei anderen 1928-36 unter den Beschränkungen des Waffenstillstandsvertrags von Versailles erbauten, nur 10.000 Brutto-Registertonnen großen, aber mit 10 cm-Panzerung und 28-cm-Kanonen bestückten Kreuzer "Deutschland", der 28 Knoten lief.

Unmittelbarer Anlaß der Komposition war ein spanisch-republikanischer Bombenangriff auf das bei Ibiza - als Drohgebärde - kreuzende Kriegsschiff; die "Deutschland" erhielt aus psychologischen Gründen im Wk. II einen neuen Namen und sank am 3. Mai 1945 durch Bombentreffer in der Swine.
In:
HM 5.
Der Eiserne. Marsch (u. a. RSdg, *30/I/38).
18. Juni 1938:
Die "DMMZ" Nr. 25, gibt bekannt: Mit Wirkung vom 4/II/38 sei im Rahmen des OKW eine Stelle geschaffen worden, die sämtliche Musikangelegenheiten der Wehrmacht zusammenfassen soll. Diese Aufgabe nimmt Ministerialdirigent Prof. Dr. Erich Schumann neben seinen anderen Funktionen wahr.
Reichssportmarsch für alle Militärmusik-Besetzungen (1938; Berlin, Festkonzert, 10/VIII/38; MK des Wach-Btl. Berlin, Dgt. StMM Ahlers [PB].
Tondokument - vom 12/XII/38 - im DRA: 1570014-15.
Ausführende: MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John.
Jagdfliegermarsch (1940; RS Berlin, 1/I/39). Auch auf Schallplatte Elektrola EG 7122.
Besprechung, *Schallplatte:*
"Ein neuer Marsch von Erich Schumann, der Jagdfliegermarsch, setzt die Reihe seiner originellen Schöpfungen sehr glücklich fort. Das Hochschulorchester der Luftwaffe unter Leitung von Paul Haase gibt die neuartige Marschpolyphonie sauber wieder (...)" (H. Gerigk in "Die Musik" XXXIII/5, Februar 1941. S. 175).
***30. Januar**. Konzertouvertüre.
Der Titel feiert den "Tag der Machtübernahme" durch Hitler 1933.
Führergruß. Marsch aus der Konzertouvertüre "30. Januar" (DtldS, 31/V/39; MK des Rgts General Göring, Dgt. P. Haase).
6. August 1940:
Als amtl. Mitteilung des OKW an die drei Wehrmachtteile unterzeichnet Schumann eine Anweisung über unerwünschte Musik vom Leiter der Reichsmusikprüfstelle und dem Präsidenten der RMK, daß u. a. die Verbreitung der Werke von Jan Paderewski und Igor Strawinsky in Deutschland unzulässig sei ("DMMZ" LXII/33, 19/VIII/40. S. 272).
Marsch der Volkssturm-Bataillone (1944).
Information: FA *(ohne Geburtsort)*, MGG, RMLE. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.*

Schumann, Georg (Alfred)

Königstein an der Elbe, 25. Oktober 1866 - Berlin, 23. Mai 1952.
Sohn eines Stadtmusikdirektors; Chorleiter und Musikwissenschaftler in Berlin, 1901 Kgl. Professor und 1916 Dr. h. c. der Universität. An der Akademie der Künste Vizepräsident und Leiter einer Meisterklasse für Komposition; Dirigent der Singakademie, auch Pianist und Komponist.

Zum 70. Geburtstag 1936 überreichte ihm Staatssekretär Funk ein Bild Hitlers in Silberrahmen mit dessen persönlicher Widmung.

Weil seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" 1942/43 auf 1.439,44 RM zurückgegangen waren, erhielt er 2.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten.

Nach 1945 weiterhin in Berlin, Ehrenmitglied der GEMA.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1934 Mitglied im Führerrat des Berufsstandes der dt. Komponisten (RMK) und Verwaltungsausschuß der RMK. Reichskultursenator (Stand: 27/V/38).
3. November 1933:

G. Schumann unterzeichnet für die Preuß. Akademie der Künste ein Bekenntnis der Ergebenheit, Dankbarkeit und Treue an Hitler.
18. Februar 1934:

G. Schumann dirigiert beim Ersten dt. Komponistentag im Festkonzert das BPhO mit seiner Humoreske in Variationenform "Gestern Abend war Vetter Michel da" Op.74.

Himmel: **Vater, ich rufe dich**. *Kriegslied*. Für MCh: Schumann.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Wagner: **Steuermann, laß die Wacht**. Für MCh: Schumann.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, SML, MGG.

Schumann, Gerhard

Görlitz, 29. Juli 1914 - ?

Musiker und Orchesterdirigent, zunächst noch in Görlitz, 1934 beim FAD in Lauban, 1935-37 im Wehrdienst, ab 1937 ausgebildet an der Musikhochschule Berlin, hier 1937-38 Stipendiat; 1938 in Bad Polzin, 1940-41 Kapellmeister, Chordirektor und Korrepetitor am Stadttheater Hof, 1941/42 Tanzrepetitor und Dirigent des Katzbach-Theaters in Jauer mit Wohnsitz Görlitz, dann zur Wehrmacht eingezogen.

1946-49 Kapellmeister an verschiedenen Theatern, so in Hof, und in der SBZ in Spremberg, Bautzen, Wurzen, Burgstädt/ Sachsen und Senftenberg. 1950 Kapellmeister und Komponist in Berlin, hier 1954 Leiter des "Tonalen Kammerorchesters". Wohnung (1954): Berlin-Friedenau, Fröaufstr. 9.

Werke: u. a. Tragischer Epilog für Orch (Karlsbad, 1941), Spielmusik für StreichOrch (1951); Kammermusik, so "Mikrokosmos" für Gitarre (1952); Audiogramme für vier Klarinetten (1974); die Kantate "Nacht und Morgen"; Blasmusik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.154.261.

Musik zum Hörspiel **Opfergang 1932** von St. Fr. Schnabl (1942).

Information: KDMK, FA2. *Für KDMK gab Schumann an, er sei 1940-41 Dirigent des Symphonie- und Kammerorchesters Posen gewesen; DBJ*

nennt nur die Wirksamkeit in Hof.

Schumann, Heinrich
Ahrensburg-Wulfsdorf, 6. März 1902 - Großhansdorf bei Ahrensburg, 3. Dezember 1988.
Musikpädagoge in Hamburg, Mitarbeiter der Volksmusikschule Hamburg und am Schulfunk seit 1928; seine Offenen Singstunden förderte Alfred Toepfer 1933 finanziell. Bis 1934 am Institut für Lehrerfortbildung Dozent, auch Rezensent der Hamburger Lehrerzeitung, bis 1941 Musiklehrer am Kirchenpauer-Realgymnasium in Hamburg-Hamm, 1939 am Gymnasium Hamburg-Rahlstedt, dann - per Kriegsverpflichtung - Dozent an der neugegründeten LBA Hamburg, ferner Veranstalter und Leiter von Offenen Singstunden.

1945-46 im Lager Neumünster interniert; das Verfahren zur Entnazifizierung dauerte 1947 bis 1952. 1948-52 mit Wohnsitz Ahrensburg vorläufig Volksschullehrer , 1949-60 Leiter des Jugendchors Wandsbeck. 1952-64 Musiklehrer am Matthias-Claudius-Gymnasium in Wandsbeck, seither i. R., zuletzt in Großhansdorf. 1959 Mitbegründer und zunächst Geschäftsführer, dann Leiter des Archivs der dt. Jugendmusikbewegung in Hamburg bis zu dessen Umzug nach Wolfenbüttel.
Werke: u. a. Chöre und Chorsätze; Anleitungen zum Bau von Bambusflöten (1931, 1954); Instrumentalsätze; Hamburg-Hymne (T: H. Claudius) für den Überseetag Hamburg (1952); Europa-Lied (T: H. Claudius) zur Einweihung des Europakollegs Hamburg (1959).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.734.846, und HJ, Gefolgschaftsführer, 1945 Hauptgefolgschaftsführer. Seit Mai 1933 polit. Leiter in der NSDAP-Ortsgruppe Ahrensburg, dann im Stab der Kreisleitung Stormarn; Reichssingeleiter. Gaumusikreferent der DAF Hamburg. 1942 Gründer, dann Leiter einer Musikschule der HJ, 1943-45 als Nachfolger von R. Stapelberg Leiter der HJ-Rundfunkspielschar beim RS Hamburg. Mitarbeiter der Gau-Schulungsämter Schleswig-Holstein und Hamburg.

Aus der Rundfunkspielschar gingen nach dem Stand 1948 hervor: drei Oberstudienräte, ein Arzt, ein Chemiker, ein Pastor, ein Pianist, zwei Geiger, darunter ein Konzertmeister des NDR-Orchesters, ein Bratschist, ein Ingenieur, ein Jugendchorleiter, zwei Lehrer, zwei Sänger, zwei stud. phil., ein stud. phys., eine technische Zeichnerin, zwei Cellisten, eine Geigenlehrerin, ein Bauingenieur und ein Musiker der Hamburger Philharmonie. Sie alle unterzeichneten ein politisches Entlastungszeugnis für Schumann.

Schumann leitete ab 1934 Jugendsingestunden der DAF im Conventgarten und in Betrieben, ferner Singestunden in Betrieben und in der DAF-Schule für Werkscharen und Werkfrauengruppen, ab 1934 alle zehn Tage. Er hatte 1935 und 1936 die Singeleitung beim Treffen der NS-Frauenschaftsführerinnen auf Norderney, ab 1936 die Leitung von Betriebssingstunden und Betriebsfeiern für das Schulungsamt der DAF. Er

leitete eine Schulungswoche für die NS-Frauenschaft in Hattingen, 1936.
Deutscher Erntesang. Liedblatt. Hrsg. (1936).
Flamme empor. Liedblatt. Hrsg (1936).
Müttersingen. Liedblatt. Hrsg.
Kraft durch Freude. Liedblatt. Hrsg.
Zu Wasser und zu Lande. Liedblatt. Hrsg.
Vom Himmel hoch. Liedblatt. Hrsg.
Freiheitsgesänge und Marschlieder. Liedblatt. Hrsg.
Stürmen und Bauen. Liedblatt. Hrsg.
Das junge Deutschland singt. Liedblatt. Hrsg.
Hie kann nit sein ein böser Mut (T: Christian Weise).
In:
Niederdeutschland (1936).

Schumann, Kurt

Am grünen Baum der Lichter Glanz (T: J. Schumann). Weihnachtslied (1937) [ZVNSDAP].
Neuheidnisches Lied fürs Julfeierritual.
Textprobe (3. Strophe):

"Wir wurzeln fest im Heimatland,
ihm ganz allein sind wir verwandt.
Fort nun mit allem falschen Schein -
wir glauben froh ans Erdensein".

In:
Lieder der Mannschaft, Sonderfolge 13 (1938).

Schumann, Kurt Julius

Einsender in Essen.

Hitlermarsch, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Schumann, Richard

Langewahl/ Mark Brandenburg, 5. Juni 1882 - Tübingen, 8. Januar 1973.
Militärmusiker; ab 1/VI/14 MM beim (Württemb.) Pionier-Btl. 13 in Ulm, 1920 demobilisiert. Dann bis 1925 in Rüti-Tann und Turbenthal, Schweiz, Leiter von Musikvereinen, 1927 wieder beim Reichsheer und Leiter des Musikkorps des Ausbildungs-Btl./ IR 14 Donaueschingen, 1927 des II./ IR 14 in Tübingen, 1929 hier Leiter des Musikkorps des IR 35, 1933 OMM, zum 1/X/38 StMM.
Nach 1945 weiterhin in Tübingen, nun i. R.
Werke: Märsche, so "Treue Kameradschaft", "Im gleichen Schritt" oder

"Pioniermarsch".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Schwabentreue. Marsch (RS Stuttgart, 4/III/40).
Information: FA2, LdBl *(ohne Geburtsort).*

Schumann, Robert
1810 - 1856

1933
Der deutsche Rhein: Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein (T: Nicolaus Becker, 1840). Nationales Trutzlied (1840) für Singstimme, Chor und Klavier. Für Bariton, Chöre und Orch: H. Steinkopf. Titel: Deutscher Schwur.

Dieser Text, gegen Frankreich gerichtet, ist vielfach vertont worden, u. a. von Lothar Bär, Carl Loewe, Gustav Reichardt (1797-1884) und Hermann Schmidt (1810-1845).

Tondokument - vom 31/I/45 - im DRA: 1941612-04.

Ausführende: Hanns-Heinz Nissen (Bar), Singgemeinschaft R. Lamy, Chor des Dt. Opernhauses Berlin, Einstudierung H. Lüddecke, und Orch des Dt. Opernhauses Berlin, Dgt. H. Steinkopf.

Textprobe (3. Strophe):

"Sie sollen ihn nicht haben,
den freien deutschen Rhein,
so lang dort kühne Knaben
um schlanke Dirnen frein,
so lang die Flosse hebet
ein Fisch auf seinem Grund,
so lang ein Lied noch lebet
in seiner Sänger Mund".

In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933; "nach Schumann"); Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Stimmt an! (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Deutsches Grenzland im Lied II (1937; *onA*).
Gottes ist der Orient. Gesamtchor mit Orch (Norag, *13/VIII/33, Gausängertag Gau Hildesheim, Nordstemmen).
Sinfonie Nr. 4 in D-moll, Scherzo (BR, *9/XI/33, NS-FrankenOrch, Dgt. Willi Böhm).
Kleine Suite Nr. 2: 1. Kriegslied - 2. Nordisches Lied - 3. Lied italienischer Marinari - 4. Kanonisches Lied - 5. Matrosenlied. Für Orch: G. E. Rischka (Schles. FSt., *9/XI/33).

Es handelt sich um originäre Klavierstücke aus Op. 68. Album für die Jugend, 2. Teil, nämlich die Nummern 31, 41, 36, 27 und 37.

Op. 95 Nr. 3. **Dem Helden**, für Bariton und Klavier (Schles. FSt. mit

Ringsendung außer SWF und Werag, *9/XI/33, im Programm "Das heroische Lied").

1934

Op. 65 Nr. 5. **Zürne nicht des Herbstes Wind** (T: F. Rückert) (1847). Ritornell.
In:
Das Männerlied (1934); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Op. 79 Nr. 4. **Frühlingsgruß**: So sei gegrüßt vieltausendmal, holder, holder Frühling (T: H. v. Fallersleben). Lied für Singstimme und Klavier (1849).
In:
Jungvolk-Lieder (1934; nur T, *Melodie onA*); HM-Liederbuch (1934; nur T); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Stimmt an! II (1939); Deutsche Lieder (1940).

1936

10. Mai 1936, *Textfragen:*

"Wie steht es aber mit so einzigartigen, ganz persönlich empfundenen Kunstwerken wie die Heine-Lieder Robert Schumanns? Es kommt nicht darauf an, was Heine gedacht hat, als er die Verse >Du bist wie eine Blume< schrieb, sondern was Robert Schumann empfand, als er diese Verse las und durch sie zu seiner Komposition angeregt wurde. Er hat Heines Worte geadelt, hat ihnen einen neuen Sinn gegeben, hat sie - mögen sie auch aus einem unreinen Quell geflossen sein - in höhere, reinere Sphären erhoben. Er hat sie, indem er sie mit seinen Tönen unlösbar verband, ganz zu seinem Eigentum gemacht. Nehmen wir sie ihm, ersetzen wir sie durch andere, so zerstören wir sein Werk.

(...) Wenn unser völkisches und sittliches Empfinden es uns unmöglich macht, Schumanns und Schuberts Lieder mit den Heineschen Texten zu singen und anzuhören, so müssen wir mit den Texten auch die Melodien aufgeben. Das ist hart. Ein großes Opfer wird von uns gefordert. Aber wir leben in einer Zeit, die an unsere Opferfreudigkeit gewaltige Ansprüche stellt. Und der irrt sich, der glaubt, mit materiellen Opfern allein sei es getan. Es müssen auch geistige Werte geopfert werden, wenn es nottut. Große, wahre Kunst duldet keine Kompromisse" (Leserbrief von Dr. Arthur Luther. "Deutsche Zukunft" IV/19, 10/V/36. S. 14).

1937

16. September 1937, *Streit:*

"ueber eine auseinandersetzung zwischen den verlegern breitkopf und haertel auf der einen und schott auf der anderen *(Seite)* darf in der presse nichts gebracht werden. die auseinandersetzung entstand über die urheberrechte an einem violinkonzert von robert schumann. die urauff. dieses neuaufgefundenen werkes soll unter allen umstaenden in einem wuerdigen rahmen erfolgen" (Kulturpolit. Pressekonferenz, 16/IX/37, fernschrift. Quelle: BA ZSg 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

7. Oktober 1937, *Schärfstens durchgreifen:*

"zum verbot, sich mit dem violienenkonzert von robert schumann zu beschaeftigen, wurde folgendes mitgeteilt: trotzdem in der pressekonferenz jede veroeffentlichung zu diesem thema untersagt worden sei, habe der duesseldorfer >mittag< am 30. september eine umfangreiche abhandlung veroeffentlicht, in der auch stehe, dass die komposition wohl zu unrecht robert schumann zugeschoben werde. hier werde schaerfstens durchgegriffen werden. jede veroeffentlichung zu dieser sache sei allerstrengstens verboten. jedoch koenne die presse melden, daß das einzige violinenkonzert von robert schumann am 26. november (nicht am 13. sept. wie frueher vorgesehen) in der tagung der reichskulturkammer zur urauffuehrung kommen werde. solist ist prof. georg kulenkampff" (54. Ausrichtung Politik, aus der Kulturpolit. Pressekonferenz, 7/X/37, fernschriftl. *Fehler im Original.* Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

November 1937, *Meldung:*

"Ein neu aufgefundenes Violinkonzert von Robert Schumann, das einzige, das er geschrieben hat, wird auf der Reichskulturkammertagung in Berlin am 26. 11. 1937 uraufgeführt werden" ("Die Volksmusik" II/11, November 1937. S. 435).

Das Verbot, Hintergründe offenzulegen, zeitigte - wie hier - Wirkung; dem Mißbrauch Schumanns für die NS-Kulturpolitik stand nichts mehr im Wege.

Violinkonzert in D-moll (UA: Berlin, *26/XI/37, bei der gemeinsamen Jahrestagung der RKK und der NSG "Kraft durch Freude").

Das Konzert war 1853 für Joseph Joachim geschrieben, der es jedoch nicht spielen wollte; nach dessen Tod 1907 gelangte das Manuskript in die Preuß. Staatsbibliothek Berlin, allerdings mit Sperrfrist bis 1956, hundert Jahre nach dem Tod des Komponisten. Da es um "nationales Kulturgut" ging, war die Sperrfrist, noch dazu von den Erben eines jüdischen Geigers, unbeachtlich. G. Schünemann sorgte für die Wiederentdeckung. Die Partitur war anonym von P. Hindemith aus dem Manuskript erarbeitet worden.

1938

Op. 90. **Lied eines Schmiedes**: Fein Rößlein, ich beschlage dich (T: N. Lenau). Klavierlied, auch gemCh mit Klavier (1850; RS Köln, *20/IV/39). In:

Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Deutsche Lieder (1940).

Februar 1938, *Strittig:*

"Robert Schumann hat Gedichte von Heine vertont, Hugo Wolf solche von Paul Heyse, dem Halbjuden, und bei unseren Meistern des Klavierspiels ist auch sonst noch mancher >Fehlgriff< dieser Art feststellbar. Es wäre absurd, nun eine stattliche Reihe von Meisterschöpfungen dieser Bindungen wegen fallen zu lassen, zumal eine genau Betrachtung zeigt, wie wenig der naive arische Musiker von dem jüdischen Geist solcher Erzeugnisse aufgenommen hat. Schumann ist ein Musterbeispiel dafür, wie der deutsche Künstler die ganze Tiefe seines

Empfindens über eine Poesie breitet, die das hämisch ironisiert, was ihm bitterster Ernst und heilig ist. Für die in der jüdischen >Dichtung< zutage tretende Gemeinheit der Gesinnung fehlt ihm das Verständnis, und das Nichtvorhandensein eines klaren Standpunktes in der Judenfrage ließ den arischen Künstler auch hier im allgemeinen zuerst das mögliche Gute sehen. Man wird es also kulturpolitisch rechtfertigen können, daß Perlen deutscher Liedkunst auch dann gesungen werden, wenn sie an jüdische Textverfasser gebunden sind. Die Konzertveranstalter spielen heutzutage gern Verstecken, indem sie die Namen der Juden verschweigen, während bei allen übrigen Liedertexten auf den Programmzetteln die Namen der Dichter genannt werden. Eine verbindliche Entscheidung ist bisher nicht ergangen. Da wir aber allen Kompromißlösungen abgeneigt sind, kann die stillschweigende Auslassung der jüdischen Namen nicht gutgeheißen werden, schon deshalb nicht, weil damit neuen Irrtümern Vorschub geleistet werden kann. Nötigenfalls müßte eben der Programmzettel - namentlich bei Veranstaltungen vor breiten Volkskreisen, denen heute die Namen jüdischer >Poeten< kein Begriff mehr sind - in erläuternden Anmerkungen den Tatbestand kennzeichnen" (Gerigk: Musikpolitische Rundschau. "NS-Monatshefte" IX/95, Februar 1938. S. 182-183).
13. April 1938:

Das RMVP informiert die RPÄ, daß u. a. Lieder von R. Schumann auf Texte von H. Heine öffentlich aufgeführt werden dürfen, doch sei die Presse anzuweisen, an dieser Tatsache keinerlei Kritik zu üben (Quelle: BA R 55/ 445. Blatt 92).

1939

Op. 65 Nr. 2. **Laßt Lautenspiel und Becherklang**. Kanon.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
1939:

W. Boetticher promoviert an der Universität Berlin zum Dr. phil. mit der Dissertation "Robert Schumann: Einführung in Persönlichkeit und Werk. Beiträge zur Erkenntniskritik der Musikgeschichte und Studien am Ausdrucksproblem des 19. Jahrhunderts" (1941) [Bernhard Hahnefeld, Berlin].

1940

Rasse:

"(...) Auch Robert Schumann zählte keineswegs zu den bedingungslosen Bewunderern Mendelssohns, wie lange geglaubt wurde. Aus den in der neuen Ausgabe der Schriften und Briefe Robert Schumanns durch W. Boetticher erstmalig veröffentlichen Notizen aus Tagebüchern und Briefen geht deutlich hervor, daß Schumann von Anfang an der Erscheinung Mendelssohns kritisch gegenüber getreten ist. (...) (Annemarie Krüsekopp: Waren die bedeutendsten Männer Deutschlands reinrassig oder gemischtrassig? Dissertation Heidelberg, 1940. S. 180 f.).

Die Nachwuchswissenschaftlerin fiel auf die von Boetticher

angebrachten Textverfälschungen herein.

Zur Aufdeckung der Fälschungen vgl. u. a. Eric Werner: Mendelssohn - Leben und Werk in neuer Sicht (Zürich, 1980).

Op. 43. **Schön Blümelein**: Ich bin hinausgegangen des Morgens in der Früh. Für 2 Singstimmen mit Klavier (1840).
In:
Deutsche Lieder (1940).

Op. 65 Nr. 1. **Die Rose stand im Tau** (T: F. Rückert). Aus "Ritornelle" (1847).
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Op. 79 Nr. 20. **Die Schwalben**: Es fliegen zwei Schwalben in's Nachbar sein Haus (T: von einem Fliegenden Blatt). Lied für 2 Stimmen und Klavier (1849).
In:
Deutsche Lieder (1940).

1941

Op. 25 Nr. 26. **Zur Trauerfeier** (Zum Schluß): Ruhe sanft in Gottes Frieden. Textparodie mit neuen Worten von Th. Rehbaum, für Gesang und Klavier (1941) [LB].

1942

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** unter Mißbrauch von Motiven aus Klavierstücken Schumanns (Kassel, 26/III/42), hergestellt von P. Hensel-Haerdrich, der auch die musikalische Leitung hatte.

15. November 1942, *"Paradies und Peri":*

"In letzter Zeit sind verschiedentlich Zweifel geäußert worden, ob das Chorwerk >Das Paradies und die Peri< von Robert Schumann in der heutigen Zeit aufgeführt werden dürfe. Diese Bedenken gründen sich auf die Tatsache, daß in der originalen Textfassung des Werkes der heldische Gedanke eine Zurücksetzung erfährt, die dem nationalen Empfinden unseres Volkes widerspricht. Da andererseits die hohen musikalischen Werte dieses Meisterwerkes der deutschen Romantik den Wunsch rechtfertigen, ihm in der Oratorienpflege der Gegenwart einen bleibenden Platz zu sichern, hat der Komponist Max Gebhard, Nürnberg, einige textliche Änderungen und Umstellungen vorgeschlagen, die es ermöglichen sollen, die Schumannsche Schöpfung unter voller Wahrung der musikalischen Substanz dem heutigen Hörer wieder nahezubringen. Auf diese Neufassung, die mir zur Prüfung vorgelegen hat und mir als befriedigende Lösung des Problems erscheint, weise ich die Veranstalter von Chorkonzerten hiermit hin. Der Bearbeiter hat sich bereit erklärt, seine Änderungsvorschläge allen Interessenten zur Verfügung zu stellen (...). Dr. Peter Raabe"

(Aufführung von Schumanns "Paradies und Peri". AMdRMK IX/11, 15/XI/42; "Die Musikpflege" XIII/10-11, Januar-Februar 1943. S. 202).

Raabe handelte auf eigenes Risiko in Anbetracht des "nationalen Empfindens unseres Volkes", das in Wirklichkeit NSDAP-Ideologie

spiegelte; Bearbeitungen, die nicht Juden ausschalten sollten, waren dem Minister nicht genehm.

1943

Op. 68 Nr. 2. **Soldatenmarsch**. Für Akkordeon: K. Wölki (1943).

Februar 1943, *Violinkonzert:*

"Im Philharmonischen Konzert (...) spielte Siegfried Borries (...) das einzige Violinkonzert des gleichen Meisters der Romantik, das uns erst seit wenigen Jahren bekannt ist. Die Gediegenheit seiner geigerischen Technik wie seine stilistische Sorgfalt und Werktreue sicherten diesem allzu lange von Juden in verschlossenen Schubladen geheimgehaltenen Werke eine würdige Wiedergabe auf seiner klangschönen Bergonzigeige" (Friedrich Baser: Berliner Konzerte. "Die Musik" XXXV/4, Februar 1943. S. 154).

Juni 1943, *Chaos:*

"Wir leben im Krieg. Die Feindeswelt will uns Deutschen den inneren Frieden zu dem wir uns durch unseren Führer berufen fühlten, zerstören. Sie gönnt uns das Glück der Volksgemeinschaft nicht, sie will uns zerschlagen und zerschmettern, bis wir wieder alle einsam sind, und uns einzeln und vereinzelt hilflos und wehrlos ängstigen.

Wir scharen uns um den Führer als den Feldherrn, den Staatsmann, und in dieser Stunde sei es besonders betont, den Meister.

Der Führer wolle uns alle wie ein rechter Künstler, wie ein Meister, erlösen. Er mußte um dieses, sein Ideal zu erreichen, den Weg des Politikers auf sich nehmen und Staatsmann werden, und der Feind zwang ihn auch dazu, Soldaten, seine geliebten Soldaten, als Feldherr einzusetzen, aber seine tiefste und aufwühlendste Leidenschaft ist sein Führerwille als Künstler.

(...) Und so kommt es, daß wir des Führers innerstem Befehl gehorchen, wenn wir einem deutschen Meister der Töne huldigen, wenn wir uns stärken an der Kraft einer unsterblichen Quelle! Wir scharen uns, und bekennen uns zu Robert Schumann, einer kämpferischen Seele, einem tragischen Geist, dem nichts geschenkt wurde.

(...) Wir bekennen uns, und wir jubilieren, wie es uns unsere Meister lehrten. Und weil wir uns auch gerade in den dunklen Stunden des Kampfes und Ringens auf sie besinnen, und sie ehren, deswegen werden wir triumphieren. Denn es siegt letzten Endes immer die Vollendung, die Harmonie. Das Chaos aber, und die Dissonanzen, verfallen dem Abgrund und dem Vergessen" (Staatsrat Hanns Johst, Präsident der RSK, zur Gründung der "Deutschen Robert-Schumann-Gesellschaft" in Zwickau, Juni 1943. "Musik im Kriege" I/3-4, Juni-Juli 1943. S. 47).

Es ist kaum glaublich, daß dieser Funktionär Präsident der im Juni 1943 in Zwickau gegründeten Dt. Robert Schumann-Gesellschaft werden konnte. Aber:Genau so heruntergekommen war die deutsche Kultur inzwischen.

Zum Glück verläuft Geschichte nicht nach dem Traum eines regimetreuen Literaten; "Vollendung" und "Harmonie" hielten sich fraglos anderswo auf.

1944

5. März 1944:

Neudichtungen von Hans Venatier für bekannte Schumann-Lieder auf Texte von Heine ("Dichterliebe") stehen auf dem Programm eines Morgenkonzerts des Gauschulungsamtes Breslau in Zusammenarbeit mit dem RPA Niederschlesien. Mitwirkende: Charlotte Kraeker-Dietrich (S), Bruno Sanke (Bar), am Flügel Adelheid Zur. "Ich grolle nicht" wurde zu "Hochzeitsmorgen" und "Die alten bösen Lieder" zu "Rübezahl" (Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 392 ff.).

Per Dienstreise waren Dr. Moser und Dr. Drewes bei der Aufführung anwesend.

17. März 1944:

Die Reichsmusikprüfstelle, Moser, wendet sich an den Minister mit einer scharfen Kritik an den neuen Texten für die Heinevertonungen Schumanns und stellt fest:

"(...) gehen fast sämtlich an den Vertonungsabsichten des Meisters vorbei. (...) Da die Gefahr besteht, daß eine Weiterbeschreitung dieses Weges nur zu unerwünschten Auswirkungen im In- und Ausland führt, und nicht zu erwarten ist, daß diese Versuche auch dem späteren Urteil der Geschichte standhalten werden, bitte ich, damit einverstanden zu sein, daß diese Angelegenheit mit äusserster Zurückhaltung verfolgt wird. (...)" (Moser an Dr. Goebbels, 17/III/44. Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 390 ff.)

Schunck, Martin Heribert Eugen

Aachen, 25. Oktober 1908 - Augsburg, 4. Juni 1973.
Musiker und Kaufmann in Augsburg.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.248.254., auf Antrag vom 23/V/37.
Treu dem Führer. Marsch für SalonOrch (1936; RS München, *17/III/36) [EW].

Information: *Fehlt im DMK 1942. Das Stadtarchiv Augsburg (3/IX/97) verlangte mit Hinweis "Die Kostenschuld ist vom Erfolg der Forschung unabhängig" 95 DM "Bearbeitungsgebühr"- gegen die Garantie des GG, Artikel 5, daß sich jeder ungehindert aus allgemein zugänglichen Quellen informieren kann. Der "rein wissenschaftliche Zweck" bewog das Stadtarchiv dann zwar, auf die Gebühr zu verzichten, doch konnte es zu Schunck nichts ermitteln (!). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Augsburg, Nr. 1665/1973.*

Schünemann, Georg

Berlin, 13. März 1884 - Berlin, 2. Januar 1945.
Sohn eines Rektors; Dr. phil. 1907 (Zur Geschichte des Dirigierens), Habilitation 1919. Musikwissenschaftler in Berlin-Wilmersdorf. 1920 Professor an der Universität, 1932 Direktor der Musikhochschule, doch am 27/IV/33 "beurlaubt", aber weiterhin Vorstand des Musikinstituts für Ausländer, dann sofort Leiter der Staatl. Musikinstrumenten-Sammlung,

ab 1935 auch der MA. der Preuß. Staatsbibliothek; 1938 wissenschaftl. Berater des Festspiels des Deutschen Turn- und Sportfestes im Hermann-Göring-Stadion Breslau, Stand 1939/40: wissenschaftl. Berater der Dietrich-Eckart-Bühne in Berlin; 1939 apl. Professor für MW an der Universität, 1942 Leiter des musikhistorischen Instituts, auch Mitherausgeber des "Archivs für Musikforschung".
Werke: u. a. Bücher und Abhandlungen über Musikgeschichte o. ä., so "Führer durch die deutsche Chorliteratur" (1935) oder "Geschichte der Klaviermusik" (Berlin, 1940).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSDAP-Beamtenarbeitsgemeinschaft der Musikhochschule Berlin seit März 1933. 1940 Stellv. Vorsitzender des Arbeitsausschusses der Reichsstelle für Musikbearbeitungen im RMVP.

1933

18. März 1933, *Denunziation I:*

"Sie haben während verschiedener Unterredungen mit mir den Fall Schünemann besprochen und mich gebeten, Ihnen Einzelheiten über seine Stellungnahme mitzuteilen. Ich tue das hiermit gern und will versuchen, Ihnen an Hand meiner damaligen genauen Aufzeichnungen so kurz wie möglich einige Begebenheiten anzuführen, die für die Beurteilung des Herrn Sch. von Interesse sein dürften.

(...) Ich erkannte bald nach meinem Amtsantritt, daß Sch. nur ein Ziel verfolgte: Alleiniger Direktor der Hochschule zu werden. Er scheute kein Mittel, das zu erreichen und folgte dabei seinem Berufer Kestenberg durch Dick und Dünn, übertraf ihn sogar noch. Dass er das Ziel erreichte, ist eigentlich Beweis genug für seine marxistische Gesinnung, denn jeder Nachdenkende muss davon überzeugt sein, dass der gerissene Jude und Erzmarxist Kestenberg niemals einen nationalen Mann als ersten Leiter der Hochschule, in der er die heranwachsende Jugend für seine Ideen vorgebildet wissen wollte, berufen hätte. Wenn dieser Mann heute erklärt, national eingestellt zu sein und sogar Mitglied der N. S. D. A. P. sein will, so ist das geradezu Hohn, ja eine Herausforderung!

(...) Alles das interessierte ihn wenig oder gar nicht. So musste es kommen, dass die jungen Musiker hemmungslos der verderblichen Neuheitsmusik und Musikerziehung verfielen und mit offenen Armen als Leiter der Arbeiterchöre Aufnahme fanden. Heute existieren in Berlin allein 200 Arbeiterchöre, die Tendenzchöre singen und musikalisch verseucht sind. Das sind die Folgen dieser drei Genossen: Kestenberg, Schreker, Schünemann!

(...) Ein weiterer Beweis für Schünemanns marxistische Einstellung liegt ferner darin, dass er beim Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht noch bis in die letzte Zeit mit Kestenberg zusammenarbeitete und im Januar ds. J. sich gern zum Nachfolger von Kestenberg als Vorsitzender der Interessengemeinschaft für deutsches Chorgesangwesen hätte wählen lassen, was der Deutsche Arbeiter-Sängerbund sehr gern gesehen hätte.

(...) Wenn Sie mich zur Mitarbeit haben wollen, stehe ich Ihnen und den massgebenden Stellen jederzeit zur Verfügung. Sie können von dem

Inhalt dieses Briefes auch nach Belieben Gebrauch machen; ich stehe für alles, was ich sagte, jederzeit ein und bin auch zu einer Gegenüberstellung jederzeit bereit. (...)" (Bruno Kittel an Paul Graener, 18/III/33. Quelle: BA Namensakte Kittel).

Kittel strebte sichtlich nach einer Position, die der Denunzierte gerade noch innehatte. Graener vermerkte handschriftlich, er halte es für richtig, diesen Brief Staatskommissar Hinkel zur Kenntnis zu bringen.

30. März 1933, *Denunziation II:*

"Der von Prof. Leo Kestenbergs Gnaden s. Zt. als Direktor der Staatl. Hochschule für Musik berufene Prof. Schünemann fühlt sich trotz der Reger-Feier weiterhin als Judas-Jünger. Es dürfte endlich an der Zeit sein, diesen Beamten als besonders gesinnungstüchtig durch ein Mitglied unserer Nazi-Partei zu ersetzen" (Else Lange an Dr. Goebbels, 20/III/33, handschriftlich auf Postkarte. Quelle: BA Namensakte Schünemann).

26. Mai 1933:

Die Preuß. Akademie der Künste wendet sich an den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und empfiehlt den beurlaubten Schünemann als "wertvolle Kraft" für die Professur der Musikgeschichte an einer Universität (Abdruck: Wulf, S. 20).

21. Juni 1933, *Vorwürfe:*

"(...) Als Hauptanklage wird Herrn Professor Schünemann zum Vorwurf gemacht (so wird mir als seiner Schülerin jedenfalls oft genug bedeutet), er habe die Juden und jüdischen Lehrer an der Hochschule nicht allein protegiert, sondern sogar herangezogen. Dazu möchte ich um der Gerechtigkeit willen sagen dürfen: unter Schreker sind die ganzen jüdischen Lehrer an die Hochschule gekommen. Das muß sich aus den Akten und Daten ersehen lassen.

(...) daß Schünemann nicht glücklich unter diesem Herrn war, ist in ganz Berlin ja wohl kein Geheimnis gewesen. Schünemann war machtlos unter Schreker. Und die ganzen jüdischen Lehrer haben dann natürlich die vielen jüdischen Schüler nach sich gezogen. Denn das Arbeiten mit ihrer geschickten intellektuellen Rasse fanden diese Lehrer natürlich am angenehmsten.

(...) Sofort aber, als er erster Direktor der Staatl. Hochschule für Musik geworden war, kündigte er die jüdischen Verträge und erneuerte keinen abgelaufenen Judenvertrag. Und es flogen als seine erste Tat gleich im Oktober 32 die Juden Stückgold und so viel ich weiß zur selben Zeit auch Weigert, Jockl, Heidenreich" (Annemarie Krille an Staatskommissar Hinkel, 21/VI/33. Quelle: BA Namensakte Schünemann).

Jacques Stückgold war Gesangsprofessor, Hermann Weigert Kapellmeister und Solorepetitor an der Staatsoper, ebenso Johannes Heidenreich und - an der Kroll-Oper - Otto Jokl.

1935

Vom Wesen der deutschen Musik. Beitrag zu einer Umfrage ("Bremer Nachrichten", 5/IX/34. Nachdruck: "Das Theater", Februar 1935. S. 21). Zitat:

"Der Urgrund allen musikalischen Geschehens liegt für mich in

Bach beschlossen. Sein mystisches Sichversenken, sein Musizieren mit den Elementen der Musik, die Wunder seiner Polyphonie, die Unergründlichkeit harmonischer, kontrapunktischer, linearer und auch mathematischer Beziehungen - alle diese Welten, die immer wieder in die Knie zwingen, stellen die höchste Höhe und tiefste Tiefe deutscher Musik dar. Will man vom Wesen sprechen, so müßte man von den großen harmonischen Hallen mittelalterlicher Kunst, von der Versenkung in polyphone Strebungen, vom alten Volkslied mit seiner schlichten und traulichen Herzenssprache und von der Singfreudigkeit schreiben, die zu allen Zeiten alle deutschen Menschen über Stand und Beruf hinaus bindend vereint hat. Auch hier laufen alle Wege zu Bach und von Bach".

1938

Schünemann beginnt im Auftrag des RMVP neue, gegen die jüdischen von H. Levy gezielte Mozartübersetzungen anzufertigen, die im MV Schott, Mainz, plaziert werden sollen. Von diesen erscheint "Die Hochzeit des Figaro" - "Deutsche Übertragung nach der Überlieferung und dem Urtext" - 1940, freilich im "arisierten" Verlag Peters, Leipzig, das Textbuch mit Einleitung von Georg Richard Kruse gleichzeitig bei Reclam.

Das Gros des Neuen Textes stimmt mit der Fassung Hermann Levis überein, ein Indiz dafür, daß nur dessen Name getilgt werden sollte (Vgl. Heidi Vorwerk, "The Compliance of German Musicologists in the Third Reich: The Evidence of Altered Libretti in Mozart's Works". Thesis für den Master of Arts, Open University, Milton Keynes, GB. 2006. S. 45-91). Provenienz: Heidi Vorwerk, 28/VIII/2006; mit Dank).

1939

Richard Wagner über den Freiheitskampf der Buren ("Die Musik" XXXI/6, März 1939. S. 361).

1940

Oktober 1940:

Schünemann arbeitet zeitweise für den Sonderstab Musik beim ERR im besetzten Frankreich und besucht im Oktober des Jahres die Bibliothek des Théâtre de l'Opéra in Paris, um u. a. Materialien von und über Richard Wagner zu suchen (vgl. Aktennotiz Gerigk, 2/XII/40. ACDJC, Document CXLI-183).

1941

Edition Peters bringt heraus: W. A. Mozart, "Die Hochzeit des Figaro". Komische Oper in 4 Akten. Deutsche Bearbeitung nach der Überlieferung und dem Urtext von Georg Schünemann. Klavierauszug von Kurt Soldan.

23. Januar 1941, *Beim Einsatzstab Musik:*

"Mein Bemühen ging sofort dahin, eine besonders enge Zusammenarbeit mit Herrn Krüss als dem Leiter des Arbeitskreises für das Bibliothekswesen herzustellen. Das glaubte ich am besten damit tun zu können, daß ich Herrn Krüss bat, den Leiter der Musikabteilung der Preuß.

Staatsbibliothek, Herrn Prof. Dr. Schünemann, als Mitarbeiter für die von mir zu leistende Arbeit freizugeben. Schünemann erhielt auch bald darauf eine Freistellung für 2 1/2 Wochen, die er in Paris in unserem Einsatzstab verbrachte. Auf diese Weise erfuhr Krüss von dem jeweiligen Stand unserer Arbeit und die Interessen der Preuß. Staatsbibliothek wurden unmittelbar auf dem Gebiet der Musik wahrgenommen.

(...) Für die Kennzeichnung der Haltung von Prof. Schünemann ist es wohl bezeichnend genug, daß er persönlich den dringenden Wunsch gehabt hätte, an der Arbeit in Paris weiter teilnehmen zu können. Anscheinend hat Herr Krüss einen erneuten Einsatz von Schünemann, um den ich ihn gebeten hatte, verhindert" (Hauptstelle Musik, Dr. Gerigk, an Stabsleiter Urban, 23/I/41. Quelle: BA NS 30/ 65).

Krüss war Generaldirektor der Preuß. Staatsbibliothek, also Schünemanns Dienstherr.

23. März 1941:

Im Auftrag des Sonderstabs Musik, ERR, reist Schünemann zur Arbeit für diesen bis 8/IV nach Paris.

1942

Beethoven - Symbol deutscher Kraft ("Die Volksmusik" VII, 1942, S. 74).

Schünemann erklärt den Komponisten zur "Größe deutschen Geistes und deutscher Kraft" und anspielungsreich zum "Sieger im Zeichen deutscher Kraft und Selbstbehauptung".

1943

11. März 1943:

Das RMVP, Abt. T, erläßt ein Rundschreiben an alle deutschen Operntheater und erklärt u. a. ausdrücklich Schünemanns textliche Neufassungen der drei italienischen Opern Mozarts als zur Aufführung allein verbindlich (Quelle: BA R 55/ 20112. Blatt 318-322).

Festvortrag (Krakau, 27/X/43, zur Eröffnung einer Chopinsammlung in der Staatsbibliothek).

28. August 1943, *Bericht:*

"Der Direktor der Handschriftensammlung der Staatsbibliothek Berlin, Professor Dr. Georg Schünemann, der seinerzeit die ersten Schritte zur Überführung der Sammlungsgegenstände aus Lyon nach Krakau hatte ermöglichen helfen, war zur Eröffnung der Chopin-Ausstellung selbst nach Krakau gekommen und gab einen gedrängten Abriß vom Leben und Werden Chopins, wobei er besonders auf die Bedeutung des Studiums der deutschen Musik für Chopin und die im einzelnen von der deutschen Musik, deutschen Musikern und Musikerziehern auf Chopin einwirkenden Kräfte einging.

Ausgehend von Chopins Jugenderziehung wurden die beiden Musiklehrer, bei denen Chopin studierte, Adalbert Zwyny und Josef Elsner, ausführlich behandelt. Beide waren deutsche Musiker.

(...) Chopin trat in das Konservatorium ein, um bei Elsner zu studieren. Er lernte somit in den entscheidenden Jahren seines Lebens die

deutsche Musik und die Grundlage der deutschen Musikanschauung kennen. Noch in seinen Studienjahren wandte er sich nach Wien, wo er bald von den alten Freunden Beethovens empfangen und begrüßt wurde. Seine Konzerte, die er gab, wurden von der Presse mit großer Begeisterung aufgenommen, ein Zeichen für den Hochstand der deutschen musikalischen Kritik. Nach dem Abschluß seiner Studien wandte er sich noch einmal nach Wien, um dann endgültig nach Paris überzusiedeln. Gerade in der Zeit, als Chopin in Paris eintraf, erscheint in der Allgemeinen Musikalischen Zeitung in Leipzig eine Kritik, die wie ein Weckruf alle musikalischen Geister aufrief. Robert Schumann begrüßte Chopins Werk 2 mit begeisterten Worten und beugte sich vor dem Genie des jungen Musikers. Mit dieser ersten Kundgebung der Davidsbündler war Chopins Bahn für Deutschland frei gemacht.

Die nationale Seite der Chopinschen Musik, die von allen Musikern und Musikwissenschaftlern betont wird, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß hinter allen Ornamenten, hinter den dekorativen, kolorierenden und konstruktiven Elementen ein Kern deutscher Musik steckt, der im letzten Grunde auf Chopins deutsche Musikerziehung zurückgeht" (Weitdenkende Kulturplanung im Ostraum. "Krakauer Zeitung" Nr. 258, 28/X/43).

1944

28. April 1944:

"Beiliegend übersende ich Ihnen ein Exemplar des soeben erschienenen Werbeprospektes des Deutschen Instituts für Ausländer. Abgesehen von der für das 5. Kriegsjahr ungewöhnlichen drucktechnischen Ausstattung empfehle ich Ihnen den Text unter dem Bild von Richard Strauß zur Lektüre. Man muss dazu wissen, dass der Präsident des Musikinstituts für Ausländer, Professor Schünemann, selbst ein in seiner Vergangenheit und in seiner ganzen Haltung politisch ziemlich belasteter Mann ist. Sein umfassendes Wissen und seine Arbeitsleistung machen ihn allerdings gelegentlich unentbehrlich, so dass auch ich ihn schon zur Mitarbeit herangezogen habe.

Vielleicht ist die Formulierung Schünemanns über den >treuen, stets hilfsbereiten und charaktervollen Menschen< Richard Strauß interessant genug, damit Sie das Exemplar auch dem Reichsleiter unterbreiten" (Dr. Gerigk an Pg. Biedermann, Presseamt, 28/IV/44. Quelle: BA NS 15/ 73, unpaginiert).

17. August 1944:

Dr. Gerigk, der plant, das erfolgreiche und für die Fachwelt unverzichtbare "Handbuch der Instrumentenkunde" von Curt Sachs zu ersetzen durch eine "arische" Arbeit mit gleichem Titel, da Sachs als Jude ausgeschieden sei, bittet Schünemann, dies zu übernehmen (Quelle: NL Schünemann, Standort: StBB PK-III B, N. Mus. Nachl. 75 Suppl.; *Mitteilung von Heide Vorwerk, mit Dank*).

Dr. Gerigk wußte natürlich, daß seine Anfrage auf keinen vergleichbaren Spezialisten für diesen Stoff traf.

30. August 1944, *Beurteilung:*

"Schünemann ist von uns zwar mehrfach als Mitarbeiter herangezogen worden, aber er steckt zweifellos nach wie vor in einer marxistisch-liberalistischen Denkart. Seine Aufnahme in die NSDAP ist mehrfach abgelehnt worden im Hinblick auf seine ehemalige stark politisch gefärbte Tätigkeit als Direktor der Berliner Staatl. Musikhochschule. Schünemann gehört zu denjenigen Wissenschaftlern, die ihre politische Haltung von heute auf morgen ohne Bedenken wechseln. Sein Einfluss als Lehrer, er hat an der Berliner Universität auf Grund seines pädagogischen Geschicks starken Zuspruch, darf als nicht ungefährlich eingeschätzt werden" (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, 30/VIII/ 44. Quelle: BA NS 15/ 74).

14. November 1944:

Schünemann antwortet Dr. Gerigk, er werde die erbetene Aufgabe gern übernehmen (Quelle: NL Schünemann, Standort s. oben).

1945

6. Januar 1945, *Allgemeine Würdigung:*

"Die Presse wird gebeten, folgendes gut zu beachten (...) den DNB-Nachruf für den kürzlich verstorbenen Musikpädagogen Prof. Georg Schünemann, der in den Zeitungen im Reich allgemeine Würdigung verdient" (RPA Berlin, Kulturpolit. Information, 6/I/45. Quelle: BA ZSg 102/64 fol. 1/Sammlung Sänger).

Geschichtsfälschung I, 1998:

"(...) Niemandes Held und niemandes Schurke starb Schünemann unbesungen im Januar 1945 inmitten der Ruinen der ehemaligen Hauptstadt und seiner geliebten Heimat. (...)" (Kater II. S. 299. *Fehler im Original)*.

Der "DRPoH" ignoriert, daß der DNB-Nachruf in zahlreichen Zeitungen erschien.

Geschichtsfälschung II, 2001:

"(...) Die Schünemann-Fassungen der Mozart-Opern wurden sogar durch den Propagandaminister Goebbels 1939 als >rechtsverbindlich< für Deutschland erklärt. Der Grund: Schünemann hatte sich mehr als angepaßt und bereit erklärt, bei der Säuberung >jüdischer< Libretti mitzuwirken" (Norbert Molkenbur: C. F. Peters 1800-2000. Ausgewählte Stationen einer Verlagsgeschichte. Leipzig, 2001. S. 187).

Der Autor ignoriert, daß es durchaus auch andere als rassistische Gründe für Schünemanns Auftragsarbeit gab, da das RMVP die Konkurrenz des ARR in die Schranken weisen wollte.

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, SML, MGG.

Schünemann, Kurt

Berlin, 21. April 1900 - ?

Schüler von E. Humperdinck, Komponist und Musiklehrer in Berlin. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, lt. Meldung vom

17/II/42 beim Wehrbezirkskommando II Berlin.
Werke: Chöre, U-Musik und Märsche.

In Wehr und Ehr. Marsch (u. a. RS Frankfurt, 18/IX/37).
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Das LA Berlin (13/VII/04) hat keinen Hinweis.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Schuntner, Max
Wittislingen/ Amtsgericht Dillingen, 13. Oktober 1891 - München, 18. November 1933.
Schulpädagoge in Miesbach, Hauptlehrer, Komponist, zuletzt in München.
Werke: u. a. Männerchöre, so "Neujahrsgruß" Op. 9 a.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder für NSLB.
Op. 9 c. **Wacht auf**: Ein Leuchten bricht herein (T: *onA)*. Ein deutscher Weckruf für MCh (1936) [H].
Op. 11. **Einig, stark und frei**: Brüder, auf zum Bunde (T: M. Singer). Vaterländische Hymne für MCh/ für einstimm. Chor mit Orch oder Klavier (1932) [B&S].

Schuppe, Paul
Breslau, 19. September 1878 - Coburg, 27. Februar 1960.
Sohn eines Baumeisters; 1902 zunächst Geiger, dann Musiklehrer und Vereinsdirigent in Coburg, 1. Geiger in Landestheaterorchester und Stadtkapelle, auch Leiter einer Mandolinengesellschaft.
Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung, weiter am Landestheater Coburg, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Intermezzo; Präludium für MandolinenOrch; "Herbstblumen", Walzer; Fantasie über "Verlassen bin ich"; Märsche für MandolinenOrch, darunter "Es welken alle Blätter", vier Festmärsche (1933), Bergholdscher Mandolinenmarsch (1933) für Wolfgang Berghold, Leiter eines Mandolinen- und Gitarrenklubs in Fürth, und "Friedrich-Fürst-Marsch"; Bearb. von Volksliedern und von Opernouvertüren für MandolinenOrch, so zu Mozarts "Titus" und "Cosí fan tutte" und Glucks "Iphigenie in Aulis".

NSDAP seit 1/IV/36, Nr. 3.738.816.
Karl-Boß-Marsch, für MandolinenOrch (BR, 25/II/33) (vor 1930) [SV].
18. November 1933:
Schuppe leitet ein Sendekonzert der Mandolinengesellschaft Coburg mit eigenen Werken (Werag, 18/XI/33).
Information: DML, FA, KDMK. *Die Stadtverwaltung Coburg ließ eine Anfrage zu Schuppe vom 8/VIII/96 über ein Jahr unbeantwortet, sodaß der Oberstadtdirektor zur Vermeidung einer Untätigkeitsklage um*

Intervention gebeten werden mußte.

Schurdel, Otto Ernst
Lassek/ Posen, 18. August 1882 - ?
Schüler von X. Scharwenka, Musikpädagoge in Schneidemühl, Königstr. 66 (1942), Privatmusiklehrer für Klavier, Komposition und Theorie.
Werke: U-Musik, u. a. Märsche, so "Treue Kollegen".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Grenzmarkgruß. Marsch (Mirag, 20/I/33).
Deutschlands Jugend. Marsch (RS Königsberg, 11/II/36).
Information: FA. *Keine weitere Nachricht; das damalige Schneidemühl fiel an Polen.*

Schuricht, Carl
Danzig, 3. Juli 1880 - Corseaux-sur-Vevey, Kanton Vaud (CH), 7. Januar 1967.
Sohn eines Orgelbaumeisters und einer Oratoriensängerin; Schüler von E. Humperdinck, ab 1912 Städt. Musikdirektor und Orchesterdirigent in Wiesbaden, dann hier GMD, bis 1944 mit Wohnung in Berlin-Adlershof (Stand 1940-42), 1933-35 Leiter des Berliner Philh. Chors, dann auf Konzertreisen, auch Gastdirigent u. a. in der Schweiz.

Schuricht war in erster Ehe mit der Jüdin Friedel Heinemann verheiratet, ließ sich aber - nicht zuletzt unter massivem Druck, denn "nichtarische Versippung" galt als politischer Makel mit entsprechenden Folgen - zu Anfang des NS-Regimes von ihr scheiden und ging 1944 eine neue, genehme Ehe ein. Er erhielt am *30/I/44 das KVK II ohne Schwerter. Seit Oktober 1944-45 Leiter des Philh. Orchesters Dresden, wobei er seine Wiesbadener Funktion als GMD beibehielt.

Nach Beendigung des Krieges ließ er sich in Corseaux-sur-Vevey in der Schweiz nieder und wirkte als internat. Gastdirigent. 1953 Ehrenbürger von Wiesbaden, ernannte ihn der österreichische Bundespräsident bals zum Professor; auch Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

25. September 1933, *Opfer:*

"(...) Schuricht hat in der Angelegenheit hier vorgesprochen und erklärt, dass er mit einer Nichtarierin verheiratet sei. Nach der nationalen Revolution in Deutschland sei ihm von befreundeter nationalsozialistischer Seite in Wiesbaden, wo er als Dirigent der ständigen städtischen Konzerte angestellt sei, privatim gesagt worden, es könnten ihm später wegen dieser Ehe Schwierigkeiten erwachsen; er hätte diese Unterhaltung seiner Frau mitgeteilt, die darauf in übergrosser Opferbereitschaft verlangt hatte,

dass er sich von ihr trennte. Tatsächlich hatte seine Frau ihn darauf verlassen und sei zu ihrer Mutter gezogen, worauf er die Scheidungsklage eingereicht hatte" (RMVP an Dt. Gesandtschaft Den Haag, 25/IX/33, durch Kurier. Quelle: BA R 55/ 1181. Blatt 39).

Wegen der Scheidungsgerüchte hatte Scheveningen mit Kündigung des Vertrages für die dortigen Sinfoniekonzerte gedroht, was eine recht geringe Ahndung solcher schlimmen Charakterlosigkeit zu sein scheint. Um diesen deutschen Einfluß in Holland zu retten, beruhigte das Ministerium auf heuchlerische Weise den Musiker.

25. November 1933:

"(...) teile ich ergebenst mit, dass die Tatsache der Verheiratung eines prominenten Künstlers mit einer Nichtarierin allein auch in Deutschland nicht als Grund betrachtet wird, ihn in seinem Wirken im Reiche zu behindern. Der Führer hat mehrfach erklärt, dass in derartige schon bestehende Ehen nicht eingegriffen werden solle. Die Warnung vor solchen Ehen bezieht sich lediglich auf die erst in Zukunft abzuschliessenden. Tatsächlich sind ja auch heute noch, beispielsweise bei der Berliner Staatsoper, nichtarische Künstler nach wie vor angestellt" (RMVP an C. Schuricht, 25/XI/33. Quelle: BA R 55/ 1181. Blatt 40).

Mit Verzögerung durch - umstandsbedingte? - Erkrankung von Frau Friedel Heinemann, verheiratete Schuricht, kam gleichwohl die Scheidung zustande.

Über den Verbleib von Frau Heinemann fehlt auch nach Rückfragen bei Stadtarchiv und Standesamt Wiesbaden jede Nachricht.

Schuricht ging 1944 eine zweite Ehe mit Martha Banz ein.

1935

29. März 1935:

Schuricht dirigiert gastweise das 7. Königsberger Sinfoniekonzert, u. a. mit der 3. "Daphnis und Cloë"-Suite (EA) von M. Ravel.

*5. Oktober 1935:

Schuricht leitet das RundfunkOrch Stuttgart in einem Festkonzert der SS-Standarte 13 zum Geburtstag von Reichsführer-SS Himmler am 5/ X/35 .

1936

9. Juni 1936:

Schuricht dirigiert ein Meisterkonzert des BPhO für die NSG "Kraft durch Freude" mit dem Bruno Kittelschen Chor und den Solisten A. Armhold, Gertrud Freimuth, W. Ludwig und R. Watzke: Beethoven, Sinfonie Nr. 9.

25. September 1936:

In einem Konzert des Ständigen Rats für die Internationale Zusammenarbeit der Komponisten bietet Schuricht in Wiesbaden englische Musik.

1937

8. Oktober 1937:

Schuricht stellt seinen am 8/X/37 beginnenden Zyklus von neun Konzerten im Kurhaus Wiesbaden unters Motto "Ehrt eure deutschen Meister". Er beschränkt sich auf dt. Klassik und Romantik, verzichtet allerdings nicht auf ausländische Solisten wie R. Casadesus und Guila Bustabo.

12. Oktober 1937:

Schuricht dirigiert ein Meisterkonzert des BPhO für die NSG "Kraft durch Freude" mit Werken von Beethoven, Reger und Bruckner.

11. Dezember 1937:

Schuricht dirigiert zugunsten des WHW in der Scala Berlin ein Konzert des BPhO mit Werken von Weber und Respighi.

12. Dezember 1937:

Schuricht dirigiert ein Meisterkonzert des BPhO für die NSG "Kraft durch Freude": 1. Mozart: D-dur-Sinfonie Nr. 35. - 2. Egk: "Georgica". - 3. Haydn: Symphonie concertante. - 4. R. Strauss: "Till Eulenspiegel".

1938

21. April 1938:

Der Moderne Abend des BPhO, Dgt. Schuricht, bietet Drei Episoden für Orch von R. Mohaupt, ferner Violinkonzert von K. Höller (UA), 4. Sinfonie von A. Roussel und Strawinskys "Pulcinella"-Suite.

1939

13. Februar 1939:

Ein Meisterkonzert des BPhO für NSG "Kraft durch Freude" und Berliner Konzertgemeinde , Dgt. Schuricht, bietet u. a. das Klavierkonzert Nr. 3 von S. Prokofjew. Solist: C. Arrau.

22. Juni 1939:

"Herr Generalmusikdirektor Schuricht ist seit längeren Jahren ständig in Scheveningen (Holland) als Konzertdirigent verpflichtet und tätig. Es wurde hier bekannt, dass in diesem Sommer (August) in Scheveningen erstmalig Opernaufführungen unter der Leitung des Herrn Schuricht stattfinden sollen.

(...) *(Schuricht)* sprach hier heute vor, um die Angelegenheit näher darzustellen. Er teilte mit, dass er seit Jahren in Scheveningen darauf hingearbeitet habe, dass eine für Opernaufführungen geeignete Bühne eingerichtet würde, um hier ein neues Tätigkeitsfeld für die deutsche Oper zu bekommen. Diesem Wunsche habe man nun jetzt entsprochen und man erwarte selbstverständlich, da er seit Jahren in Scheveningen als deutscher Dirigent bekannt und durchgesetzt ist, seine Mitwirkung als Dirigent.

(...) Schuricht wies mit Nachdruck darauf hin, dass, wenn er hier wegen der Mitwirkung der beiden genannten Emigranten auf die Leitung der Aufführungen verzichten müsse, er entscheidenden Boden in Holland verlieren würde, da man dort nur darauf warte, dass es zu einem >Kultur-Eklat< komme. (...) Es müsse unter allen Umständen der in dem

abschriftlich beigefügten Schreiben vom 3. Mai 1939 ausgesprochenen Drohung, dass andernfalls in Scheveningen Dirigenten wie >Walter< oder >Kleiber< engagiert werden würden, Rechnung getragen werden.

(...) Hervorzuheben ist, dass in dem anliegenden Schreiben an Herrn Schuricht von einer etwaigen - in zweiter Linie in Betracht kommenden - Beschäftigung des Ensembles von Glyndebourne (bei London) die Rede ist, in welchem sich gleichfalls Nichtarier - wohl gerade auch Kipnis und Eisinger - befinden sollen, sodass die Entscheidung im Falle Schuricht sich auch insofern auf die englischen Theaterverhältnisse indirekt auswirken würde. (...)" (Der Präsident der RTK, i. A. Riepenhausen, an Dr. Goebbels, 22/VI/39. Quelle: BA R 55/ 20485. Blatt 151-152).

Die Sänger Alexander Kipnis und Irene Eisinger gehörten zu den aus dem Reich emigrierten Künstlern.

25. August 1939:

Das RMVP macht dem Auswärtigen Amt bekannt, daß u. a. für Schuricht Auftrittsgenehmigung in Scheveningen erteilt worden sei (Quelle: BA R 55/ 20485. Blatt 159).

1940

16. August 1940, *Holland:*

"Schuricht hat im Reich für sein selbstverständliches Eintreten für die jungen und jüngsten musikalischen Schöpfungen Dank und Anerkennung gefunden. Auch in den Niederlanden kann Schuricht hierauf rechnen. Das zeigte sehr deutlich die große Hörergemeinde, die am Mittwoch der Vortragsfolge mit sichtbarem Interesse folgte" (Georg Hüllen: Klassik und Romantik. Ein Schuricht-Konzert im Kurhaus in Scheveningen. "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 73, 16/VIII/40).

Schuricht konzertierte mit dem holländischen Residentie-Orchester.

1942

5. November 1942:

Im besetzten Paris leitet Schuricht die 5. Große Gala von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch und Walter Ludwig als Solist: Werke von Mozart, Schubert und Brahms.

20. Dezember 1942:

Im besetzten Paris leitet Schuricht die 10. Große Gala von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch, Caecilie Reich (S) und K. Schmitt-Walter (Bar): Werke von Haydn, Mozart, Weber, Wagner, Respighi und R. Strauss.

1943

31. Januar 1943:

Schuricht gastiert im besetzten Belgien bei der Philharmonie Brüssel u. a. mit "Heroische Ouvertüre" von Badings und Beethovens "Eroica".

Am Tag zuvor beging man im Reich den 10. Jahrestag der Machtergreifung. Das Konzertprogramm paßte dazu.

21. Februar 1943:

Im besetzten Paris leitet Schuricht die 19. Große Gala von Radio-

Paris mit dessen Gr. Orch, Lore Hoffmann (Sopran) und G. Hüsch (Baß): Werke von Mozart, Wagner und R. Strauss.
28. Februar 1943:
Im besetzten Paris leitet Schuricht die 20. Große Gala von Radio-Paris mit dessen Gr. Orch und Branka Musulin (Klavier): 1. Henri Rabaud: "Procession nocturne". - 2. Ravel: Klavierkonzert. - 3. Brahms: 2. Sinfonie.

1944

16. April 1944:
Schuricht gastiert im besetzten Belgien bei der Philharmonie Brüssel mit Schuberts Achter und der 7. Sinfonie von Beethoven.

Geschichtsfälschung I, 1965:
"Ständiger Druck von seiten der NS-Regierung trieben ihn 1935 für einige Zeit erstmals in die Schweiz" ("Interpress" Archiv Nr. 163, 16/VI/65. Internationaler Biographischer Pressedienst).
Diese Publikation schweigt Frau Schuricht geb. Heinemann tot.
Geschichtsfälschung II, 1967:
Das Munzinger-Archiv/ Internationales Biographisches Archiv*, 11/III/67, schweigt Frau Schuricht geb. Heinemann tot.*
Geschichtsfälschung III, 1990:
"In der Hitlerzeit widersetzte sich der vornehm denkende Mann allen Gleichschaltungsversuchen. Er dirigierte unerwünschte Werke, verpflichtete Solisten, deren Widerstandsgesinnung man kannte und verlegte 1944 seinen Wohnsitz in die neutrale Schweiz" (H. H. Stuckenschmidt: Ein Dirigent im Banne Bruckners. "Frankfurter Allgemeine Zeitung", 3/VII/90).
Der Kritiker, im NS-Staat durch widerliche Machenschaften gebrochen, pflegte nach 1945, der Konflikte müde, gern die Beziehungen zu Freunden, indem er beide Augen zudrückte. Daß damit nicht der Musikgeschichte gedient war, dürfte ihm klar gewesen sein.
Geschichtsfälschung IV, 1998:
"(...) 1944 verließ Carl Schuricht endlich das Dritte Reich (...). Doch er hatte den Nazis über ein Jahrzehnt gedient und seine Ehe mit einer jüdischen Frau in Gefahr gebracht (...)" (Kater II. S. 232).
Der "DRPoH" ignoriert, daß die Ehe Schuricht/ Heinemann, da "rechtzeitig" geschieden, nicht mehr in Gefahr gebracht werden konnte.
Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, SML, MGG.

Schuster, ?

Mit Mut und Kraft. Marsch für Zithergruppe (RS München, *20/IV/34, aus Augsburg).

Schuster, F.

Heil Hitler Dir: Ein einig Volk, dem Führer treu ergeben (T: Br. Huber, Breslau). NS-Huldigungslied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
durchs Hakenkreuz im freien deutschen Land.
Ein Geist, ein Wille nur beseelt durch
Hitlers Streben,
so reichen sich Millionen heut die Hand".

In:
Wir singen (1934).

Schuster, Hanns (Johann Georg)

München, 8. September 1896 - Gilching, 21. November 1964.
Militärmusiker, Musikmeister und Polizeibeamter in Ludwigshafen, Leiter der Kapelle der Landespolizei, Gruppe II/51 Ludwigshafen bis 15/X/35, dann reaktiviert, ab 1/I/39 OMM, Leiter des Musikkorps beim GJR 100 in Rosenheim. Seit 1/V/42 StMM.

Nach 1945 in München, seit 1/VII/61 in Bad Reichenhall i. R., zuletzt in Gilching Krs. Starnberg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Hoch auf steiler Bergeshalde hält bei wilder Wetter Braus (T: Hptm. Remold, GJR 100). *Kriegslied.*

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).

Wache heraus! Marsch (BR, 5/VII/33).

Deutsch ist die Saar. Marsch (RS Frankfurt, 3/V/34. MS).

Information: FA. *Das Stadtarchiv Ludwigshafen (30/III/98) bedauerte, keinen Hinweis zu haben. Das rheinland-pfälzische LA Speyer (6/V/98) ließ wissen, in seinen Unterlagen gebe es nichts über Schuster, ebenso das Einwohnermeldeamt Ludwigshafen (25/VI/98). Die Gemeinde Gilching belog das Musikwissenschaftliche Institut Kiel (Amtshilfeantrag vom 28/III/03) massiv:* "Im Standesamt Gilching sind ebenfalls keine Unterlagen vorhanden"*. Das Stadtarchiv Reichenhall, Dr. Johannes Lang, fand trotz intensiver Recherchen im Bestand keinen Hinweis. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Gilching, Nr. 25/1964.*

Schütz, Alfred

Magdeburg, 22. September 1891 - ?
Opernsänger, Bassist; 1932-38 an der Hamburgischen Staatsoper, 1938-44 in Graz, Mandellstr. 4, am Stadttheater.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 3.987.725; ab 1934 SA, Stand 1939: Obersturmführer im SA-Reitersturm Graz. 1939 Landesleiter der RTK Gau

Steiermark und Landesobmann der Fachschaft Bühne der RTK.

Information: *Das Stadtarchiv Graz ignorierte eine Anfrage (1987), das Opernhaus Graz die vom 28/IX/00. Keine Nachricht seit 1944.*

Schütz, Franz

Wien, 15. April 1892 - Wien, 19. Mai 1962.

Sohn eines Fleischhauers; Musikpädagoge und Organist in Wien, daneben 1927 Rat des Patentgerichtshofes. 1930 a. o. Professor, 1942 o. Professor, 1938-45 Direktor der Reichshochschule für Musik und Präsident der Gesellschaft der Musikfreunde.

NSDAP seit 21/V/32, Nr. 1.087.608, vorübergehend ausgetreten und zum 1/V/33 mit Nr. 1.609.968 wiederaufgenommen. 1938 vom Landeskulturleiter der NSDAP in Wien, Staatssekretär Hermann Stuppäck, zum k. Leiter der Gesellschaft der Musikfreunde ernannt, dann der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst.

18. Juni 1938, *Befürwortung:*

"Ein Zusammenbruch der seit 125 Jahren bestehenden Gesellschaft der Musikfreunde wäre für die künstlerische Welt nicht nur Wiens sondern auch des ganzen Deutschen Reiches ein unersetzlicher Verlust.

Um die Dringlichkeit der Anträge zu stützen und um auf den ideellen künstlerischen Wert des genannten Unternehmens besonders hinzuweisen, wird vorgeschlagen, daß sich die zuständigen Stellen an Staatsrat Dr. Furtwängler, Generalmusikdirektor Knappertsbusch, Generalmusikdirektor Clemens Krauss, Generalmusikdirektor Oswald Kabasta, Generalmusikdirektor Leopold Reichwein u. a. m. wenden möge" (Der k. Leiter der Gesellschaft der Musikfreunde, Pg. Franz Schütz, als Zusatz zu einem Subventionsantrag der Gesellschaft, 18/VI/38. *Fehler im Original*. Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 66).

Information: DML, FA, KDMK, RML, FA2.

Schütz, Hans Georg

Stettin, 2. März 1912 - Stade, 5. Juni 1976.

Musikpädagoge, Komponist und Dirigent; Schullehrer, Pianist und Akkordeonvirtuose, bis 1937 in Stettin und Berlin-Charlottenburg, danach in Frankfurt a. M. 1938 Leiter eines kleinen Orchesters, oft im Reichssender, ferner abermals in Berlin-Friedenau und in Hemmoor-Basbeck.

Nach 1945 weiterhin in Hemmoor-Basbeck, zuletzt in Stade.

Werke: u. a. Bearb. von Volksliedern, Volkstänzen und Tanzschlagern für Harmonika; Stücke für Harmonika, so "Pommerscher Reigen", Märsche, Rheinländer und Schunkelwalzer; Musik zum Volksstück "Im Binger Loch ist der Teufel los" von Theo Rausch (Düsseldorf, 1938); Filmmusik, so "Männerwirtschaft", niederdt. Bauernlustspiel (Ufa, UA: 20/III/41), "Die Erbin vom Rosenhof", Liebesstück in alpenländischem Dorf (UA: 24/IV/42).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1934

Förster: **Unsere Garde**. Marsch. Für Piano-Akkordeon: Schütz [BL].

1937

J. Strauß (Vater): **Radetzky-Marsch**,. Für Piano-Akkordeon: Schütz [BL].
Latann: **Frei weg!** Marsch. Für Piano-Akkordeon: Schütz [BL].
Carl: **Mussinan-Marsch**. Für Piano-Akkordeon: Schütz [BL].
von Blon: **Hand in Hand**. Marsch. Für Piano-Akkordeon: Schütz [Ra].

1938

Weninger: **Jung-Deutschland**. Marschlieder-Potpourri. Für Piano-Akkordeon: Schütz [BL].

1939

Niel: **Es war ein Edelweiß**. Marsch. Für Akkordeon: Schütz [Le].

1940

Soldaten singen zur Harmonika. Soldaten- und Volkslieder mit Spielanweisung. Für Piano-Akkordeon: Schütz [SL].
Vollstedt: **Schneidig**. Marsch. Für Musette-Orch: Schütz [CL].

1942

Ja, die Lisbeth: Die Kompanie hat eine Braut! Marsch der Nachrichten-Ersatz-Kompanie (mot.) 83 (eigener T), für Gesang und Klavier [BV].
Tondokument - vom 14/XI/41 - im DRA: B003147653.
Soldaten-Harmonika. Neue Kriegs-, Soldaten-, Volkslieder und Märsche. Ausgabe für Piano-Akkordeon bearbeitet [SL].

1943

Steh ich einsam bei Nacht (T: *onA)*. Soldatenlied.
Tondokument - vom 27/I/43 - im DRA: 1901004-21.
Ausführende: Willy Schneider (Bar) mit Orch, Dgt. selbst.
Textprobe (Refrain):

"Wenn das Heimweh erwacht,
ja, dann schau ich bei Nacht
auf den Mond,
der hoch über uns thront,
und ich weiß, daß er dann
wie ein Postillion
meine Wünsche dir bringt,
Heimatland".

Wenn wir wieder heimwärts ziehn und die Heckenrosen blühn (T Ladislaus Szomor). Soldatenlied.
Tondokument - vom 27/I/43 - im DRA: 1901004-22.
Ausführende: W. Schneider (Bar) mit Orch, Dgt. selbst.

Textprobe (1. Strophe):

"Märchenhaft verblaßt die Nacht,
die mir einst viel Glück gebracht,
hell erstrahlt mir in der Ferne
des jungen Tages Sonnenlicht.
Einmal kommt für uns die Zeit,
wo du mir nicht mehr so weit.
Liebevoll schau ich so gerne
in dein geliebtes Angesicht".

1944

Schönicke: **Annchen, herzliebstes Mädel** (Feldpost für Annchen). Für Akkordeon: Schütz [SL].
In:
Immer das Neueste aus Film, Funk und Tanz 2 (1944).
Information: FA.

Schütz, Heinrich
1585 - 1672

Nun will sich scheiden Nacht und Tag, damit der Mensch sein Ruhe hab (T: Johann Zwick, 1540) (1661).
In:
Lieder für Alle 1 (1933); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Wohl denen, die da wandern (T: Cornelius Becker). Geistliches Lied.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).
Frohlockt mit Freud, ihr Völker all und jauchzet Gott mit frohem Schall (T. Cornelius Becker). Tonsatz des 47. Psalms.
In:
Heilig Vaterland (1934).
Festlied, für MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1939).
3. März 1943, *Zensur:*

Die Gaupropagandaleitung Berlin teilt dem Chordirigenten Walter Rophde mit, daß das für 6. März angesetzte Konzert des "Jungen Madrigalkreises" stattfinden könne, man jedoch bitte, das 5stimmige Lied von Schütz "Verleih uns Frieden gnädiglich" aus dem Programm zu streichen (Quelle: Rohde an F. K. Prieberg, 26/X/63; Tagebucheintrag P. Höffers vom 31/III/43).

Der Luther-Text - "(...) Es ist doch ja kein ander nicht,/ der für uns könnte streiten,/ denn Du, unser Gott, alleine" - war so kurz nach dem Desaster von Stalingrad nicht genehm, weil er Zweifel am "obersten Kriegsherrn" Hitler zu fördern schien.

Schütz, Wilhelm
Kassel, 12. März 1874 - Düsseldorf-Oberkassel, 12. Januar 1953. Architekt, dann Rentner. Einsender in Düsseldorf-Heerdt, 1943 in Köthen. Nach 1945 wieder in Düsseldorf, nun i. R.

NSDAP seit 1/IV/40, Nr. 7.603.266, auf Antrag vom 14/II/40.
Vier Lieder, *onA,* am 3/IV/33 ans RMVP geschickt.

Schütze, Erich
Kauern/ Krs. Brieg, 23. November 1888 - Oranienburg, 25. Juli 1941. Sohn eines Hauptlehrers; Schüler von F. E. Koch und G. Schumann, Musikpädagoge, 1920-28 Musiklehrer in Berlin-Britz, Musikstudienrat, ab 1/IV/31 am Realgymnasium Duisburg-Meiderich, zuletzt wieder in Berlin-Britz an der Realschule mit höherer Mädchenschule, hier auch Musikreferent. Ab 1/IV/38 i. R. Von der Wehrmacht freigestellt wegen Herzschwäche.
Werke:, oft unter Pseudonym Ernst Volker: u. a. Kantaten und geistl. Gesänge; Lieder der "deutschen Freiheitsbewegung" *(= NS-Lieder)*; Volksliedbearbeitungen.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.289.230. 1935 zunächst freier Mitarbeiter des ARR, Amt Musik, 1937 Leiter von dessen Lektoratsabt.
Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder für die deutsche Jugend. Hgb. von E. Dahlke, Studienrat in Dortmund, unter Mitwirkung von E. Schütze. Sonderausgabe zum Schulmusikwerk "Das Deutsche Lied" (Düsseldorf, 1933) [L. Schwann].
Vgl. *E. Dahlke.*
Thüringer Schulgebet: Vater, in deiner allmächtigen Hand steht unser Volk und Vaterland (T: Frick). Für einstimm. Chor mit Klavierbegleitung (1929). Für Militärmusik: H. Bajer [Col]. Titel: Deutsches Gebet.
Textprobe (1. Strophe):

"Du warst der Ahnen Stärke und Ehr,
bist unsere ständige Waffe und Wehr,
drum mach uns frei von Betrug
und Verrat,
mache uns stark zu befreiender Tat!
Deutschland erwache,
Herr, mach uns frei!"

In:
Was der Deutsche singt (1932); Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933); Deutsche Jugend heraus (1. Folge, 1933); Jung Deutschland II (1933); Ruhmreiche Banner II (1936); Schlesische Jugend singt (1936); Wir wandern und singen! (1937); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).
Ich bin marschiert im Kriege, viel Jahr durch Sand und Stein (T: Rudolf Zilkens). *Kriegslied*.

Textprobe (5. Strophe):

"Und wenn mein Herz, mein Herz
zersprungen,
wenn es, wenn es die Ruhe fand,
dann grabt mich ein, ihr Jungen,
im freien, im freien Vaterland!"

In:
Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933).

Die braune Hitlerschar: Wir sind die braune Hitlerschar, die sturm- und stahlerprobte (T: H. Molenaar). Kampflied.

Textprobe (Refrain):

"Getreu dem Führer in Gefahr
erkämpften wir durch Tag
und Jahr,
was unser Herz gelobte".

In:
Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933; Lieder des neuen Deutschland (1934).

Wir Kämpfer im erdbraunen Ehrenkleid (T: H. Molenaar, aus "Schwert und Flammen"). NS-Kampflied.

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Uns schrecken nicht Terror, Verbot und Mord.
Wir bleiben die Treugesellen;
dem Führer verpflichtet, mit Hand und Wort,
für Volk und Freiheit an jeglichem Ort
uns jedem Gegner zu stellen!

Das Banner, es steht,
wenn der Mann auch fällt:
der nächste ergreift das Zeichen!
Und brechen die Reihen, vom Tod gefällt,
erfüllt in den Söhnen sich unsre Welt:
Der Sehnsucht Ziel zu erreichen!"

In:
Saarvolk singt (1934).

Morgenrot Deutschland (T: H. Böhme). Lieder zu Deutschlands Erneuerung, für Gesang mit Klavier (1934) [K&S].

Volk will zu Volk (T: H. Gutberlet). MCh (1934) [Ho].

Deutschland, es lebe, groß. stark und frei! Lieder des 3. Reiches. Für den Vereins- und Schulgebrauch hgb. (1934). Anhang zu Edmund Neuendorff: Volker-Liederbuch der Deutschen Turnerschaft [P. Eberhardt, Berlin].

Wagen auf Wagen schwankt herein (T: onA = *Julius Sturm*). Titel: Erntefestlied.

In:
Freude ins Leben 15 (*1934*).

Wir setzen alles in die Tat. Vier Chöre a cappella, u. a. **Und gäbe es niemals ein Gelingen** (T: B. von Schirach) (1937) [K&S].

Hans Uldall, ein deutscher Komponist ("Die Musik" XXX/3, Dezember 1937. S. 227).
Paul Höffers "Sinfonie der großen Stadt" ("Die Musik" XXXI/3, Dezember 1938. S. 190). Bericht.
Josef Reiter: Festgesang an den Führer des deutschen Volkes. Bericht ("Die Musik" XXXI/5, Februar 1939. S. 330).
Das Weltkriegsgeschehen im neuzeitlichen Musikschaffen ("Die Musik" XXXII/1, Oktober 1939).
Information: DML, FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Oranienburg, Nr. 1214/1941.*

Schütze, Hermann
Rüdigershagen/ Krs. Worbis bei Erfurt, 15. Juli 1884 - Witten, 9. Juli 1975.
Sohn eines Rendanten; Schüler von R. Wetz und A. Egidi, zunächst in Charlottenburg, seit 1913 Musikpädagoge in Witten, 1925 Studienrat für Musik am Schiller-Lyzeum, dann Oberschule für Mädchen, auch Chordirektor, Dirigent des Wittener Madrigalchors.
Auch nach 1945 in Witten, dann i. R.
Werke: u. a. viele weltl. und geistl. Lieder und Chöre; Orgelstücke; Charakterstücke.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 892.776.
Vaterlandslied (T: Paul Warncke), *onA,* schon vor 1930 im Ruhrverlag, Witten, im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Information: DML, FA, KDMK, LdCh. *Das Stadtarchiv Witten ignorierte eine Anfrage vom 12/X/00 gegen Verwaltungsrecht, beantwortete (6/II/01) aber eine erneute Anfrage - ans Einwohneramt Witten.*

Schütze, Walter
Berlin, 27. Januar 1898 - Berlin-Steglitz, 11. Juli 1963.
Schüler von E. Behm, Kapellmeister, Komponist und Pianist für Schallplatte und Tonfilm in Berlin SO 36; Stand 1934: Dirigent des Dt. Künstlerorchesters für Einspielungen der Dt. Grammophon.
Nach 1945 weiterhin in Berlin, 1959 Berlin-Ost, dann in Westberlin.
Werke: Unterhaltungs- und Tanzmusik, Filmmusik; "Kleine Berlin-Suite" zu Ehren des 10. Jahrestags der DDR (1959).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik zum Dokumentarfilm **Die Jüngsten der Luftwaffe** (1939; Prädikat: Staatspolit. wertvoll).
Musik zum Dokumentarfilm **Flieger zur See** (Fernsehsender Paul Nipkow, 23/VIII/40).
Musik zum Dokumentarfilm **Wir leben in Deutschland** (1943).
Der Film behandelt in schönfärberischer Manier die Situation der ausländischen "Fremdarbeiter" im Reich.

Information: FA. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Steglitz von Berlin, Nr. 1519/ 1963.*

Schütze, Wilhelm
Breitungen (Werra), 8. September 1892 - Beckenham (GB), 2. August 1967.
Militärmusiker; ab 1/I/27 MM beim III./ IR 6 Flensburg, zum 1/IV/33 versetzt zur I./ AR 6 Münster, dann in Celle beim II./ IR 17, ab Oktober 1937 beim I./ IR 17 Celle, zum 1/I/37 OMM, ab 1/I/41 StMM.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
General-Ritter-von-Göringer. Marsch (1936).
Information: *Standesbeamtin Rademacher, Breitungen (1/IX/03), verweigerte mit Hinweis auf PStG § 61, also rechtswidrig, Auskunft zum Ableben, gab aber nicht der Wahrheit die Ehre, daß sie - der Todesort liegt nicht in Deutschland - keinen Todesvermerk besitzt. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Schützendefiliermarsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 2 (1933).

Schützendorf, Gustav (Johannes, Karl)
Köln-Ehrenfeld, 3. November 1884 - Berlin-Charlottenburg, 28. April 1937.
Sohn eines Kaufmanns; Kammersänger, u. a. zehn Jahre 1. lyrischer Bariton an der Bayer. Staatsoper München, dann ab 1924 engagiert als Baßbuffo und für Charakterrollen an der Metropolitan Opera in New York, kehrte er Anfang April 1937 ins Reich zurück.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
1938, *Erklärung:*
"Wegen Bekundung seiner deutschen Gesinnung und nationalsozialistischen Einstellung von den New Yorker Juden vertrieben, kehrte er in seine Heimat zurück" (Nachruf in: "Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1938, S. 126).
Information: *Andere Quelle nennen Geburtsjahr 1883 Köln und Todesort New York. Der Standesbeamte Hornaff, Köln (23/III/01, 25/IX/01) lehnte ein Amtshilfeersuchen der Universität Kiel, zunächst ab und teilte dann mit, der Geburtseintrag könne für 1884 beim Standesamt I nicht ermittelt werden. Dies war die Unwahrheit. Das Standesamt*

Charlottenburg von Berlin hat zwar den Todeseintrag, doch keine Geburtsangaben, sondern nur das Lebensalter.

Schützenlied = Es lebt der Schütze froh und frei

Schützenlied = Kennt ihr nicht die schwarzen Uniformen

Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (für die deutsche Jugend)
(Anthologie) siehe: Traugott Niechciol

Schwabenkrieg = Die Trommel schlägt zum Krieg

Schwabenlied = Kennst du das Land

Schwäbisches Liederbuch (Anthologie) siehe: G. Wirsching

Schwadtke, Fritz

Kantor und Organist an der ev. St. Paulikirche in Dresden, Pianist und Privatmusiklehrer in Dresden N 6, Kaiserstr. 8 (1942).

Das sind die Stillen im Lande, die Schar der gesammelten Glut (T: Friedrich Lienhard). Aus: "Lieder für Gottesfeiern" [DC].
In:
Von deutschem Glauben (1939).

Schwadtke, Paul

Lehrer in Oberarnsdorf, Thüringen.

NSLB (Mitglied Nr. 127).
Die Trommeln erdröhnen, die Fahnen weh'n (T: Willi Hellemann, geb. 1896). Christl. Kampflied.
In:
Unsere Kampflieder (1933).
Auf, Brüder, Kameraden! Die Trommel wird gerührt! (T: H. Ohland).
Textprobe (Refrain):
"Heil Thüringen! Du stolzes Land!
Wir sind dir treu und gut!
Aus deiner Erde klopft und glüht

das alte deutsche Blut.
Das lockt und lacht und singt
und springt
in allen Herzen gleich:
Für Adolf Hitler kämpfen wir,
für Adolf Hitler sterben wir,
fürs heilige, heilige deutsche Reich!"

In:
Unsere Kampflieder (1933).

Hörst du den Sturm durch die Wälder reiten, heia oho (T: Anne Marie Koeppen). SA-Kampflied.

Textprobe (3. Strophe):

"Hart ist's, die Schande der Andern zu sühnen,
aber wir kennen das Werk, dem wir dienen,
seit uns der Führer ins Auge sah.
Vorwärts S.-A.!"

In:
Unsere Kampflieder (1933).

Es gibt nur eine Parole, die allen im Herzen brennt (T: H. Anacker, 1932).

Textprobe (4. Strophe):

"Es gibt nur eine Parole,
die uns der Führer gab;
es gibt nur eine Parole,
der folgen wir bis zum Grab:
>Gehorsam und Treue,
Gehorsam und Treu'!<
Es gibt nur eine Parole:
>Gehorsam und Treu'!<"

In:
Unsere Kampflieder (1933).

Und wird die Faust uns schwach von Schwielen, wir glauben unsern ew'gen Zielen (T: E. Leibl). Trutzlied.

In:
Unsere Kampflieder (1933).

Auf, deutsche Burschen, Mädchen, Männer und auch Frauen, kommt, folget all und treten in die Reihn! (T: Otto Langer, Schmiedegeselle in Frohnsdorf).

Textprobe (5. Strophe):

"So sei es drum auch laut von uns hinausgerufen:
>Kommt her zu uns, erfüllet eure Pflicht,
damit die Kinder seh'n, was ihre Eltern schufen!
Folgt Adolf Hitler durch Nacht zum Licht!<"

In:
Unsere Kampflieder (1933).

Braun sind die Hemden und rot ist das Blut (T: H. Anacker). SA-Kampflied.

In:
Unsere Kampflieder (1933).
Der Morgen küßt die Erde; im Grase blitzt der Tau (T: Rudolf Presber). *Kriegslied.*
In:
Unsere Kampflieder (1933).
Auf, deutsche Schar! Auf, deutsche Schar! Freue dich (T: nach G. Stammler). Trutzlied.
In:
Unsere Kampflieder (1933).
Die im Abgrund dennoch singen, hingegeben an den Geist (T: H. Steguweit). Aus: "Lieder für Gottesfeiern" [DC].
In:
Von deutschem Glauben (^{3}1939).
Hart wenden wir die Scholle um und säen unser Brot (T: H. Böhme). Bauernlied. Titel: Deutsche Bauern. Aus: "Lieder für Gottesfeiern" [DC].
In:
Von deutschem Glauben (^{3}1939).

Schwaen, Kurt

Kattowitz, 21. Juni 1909 - ?
Sohn eines Kolonialwarenhändlers; Schüler von F. Lubrich jun., Musikwissenschaftler, Komponist und Klavierlehrer in Berlin.

1935 verhaftet und vom Kammergericht Berlin am 11/I/36 wegen illegaler Tätigkeit für die verbotene KPD, also Vorbereitung zum Hochverrat, zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt, die er im Zuchthaus Luckau absitzen mußte, dann unter Polizeiaufsicht. 1939-43 Begleiter der Tänzerinnen Mary Wigman und Oda Schottmüller, für die er eigene Musik schrieb. 1943-45 beim berüchtigten Strafbataillon 999 der Wehrmacht.

1945 Musiklehrer und Begründer von zunächst drei, dann elf Berliner Volksmusikschulen, 1948-53 Musikreferent der Dt. Volksbühne; er erhielt 1974 den "Vaterländischen Verdienstorden" in Gold und 1959 den Nationalpreis III, 1977 den Nationalpreis II. Mitglied des Zentralvorstandes des VDKM (DDR). Wohnsitz: Berlin-Mahlsdorf, Wacholderheide 31 (1963).
Werke: u. a. nach 1945 die Märsche "Verteidiger der Republik", Kühnheit gewinnt", "Demonstration auf dem Marx-Engels-Platz"; "Bilder aus Deutschland" für Orch zum "15. Jahrestag der Befreiung" (1960); Kampf- und Arbeitslieder, so "Auf, Proletarier, die Welt ist dein", "Sieger der Winterschlacht"

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Schwaen war seit 1932 Mitglied der KP, nach 1946 der SED.
14. November 1941, *Besprechung:*

"Tanz und Musik sind hier sichtlich in enger Verbindung entstanden. Aber die Schöpfungen des begabten Kurt Schwaen (des Begleiters am Flügel), der den Mollklang und die Dissonanz liebt, führt in diesem

Dualismus von optischer und akustischer Wirkung ein zu stark interessierendes Eigenleben. Sie beschäftigt den Zuschauer so stark, daß sie Gefahr läuft, ihn vom eigentlichen Gegenstand seiner Aufmerksamkeit, dem Tanz, abzulenken. Hier liegt zugleich ein Nachteil und ein Vorzug dieser Musik" (Johannes Moeller: Die tanzende Bildhauerin. "Berliner Börsen-Zeitung", Abendausgabe, 14/XI/41).

Erinnerung, präzise, 1963:

"Nach der Entlassung glückte es mir, infolge einer bürokratischen Harlekinade, wieder als Musiker tätig zu sein. Ich arbeitete mit Tänzern zusammen, u. a. mit Mary Wigman.

(...) Die Richtung um Mary Wigman war, wie Sie wissen, sehr unerwünscht. Ebenso unerwünscht war eine ihrer Anhängerinnen, die Bildhauerin und Tänzerin Oda Schottmüller, mit der ich lange zusammenarbeitete und die 1943 hingerichtet wurde. Ihre Tänze, zu meiner Musik häufig, waren allzu wenig frohgestimmt, wie man es erwartete" (Kurt Schwaen an Fred K. Prieberg, 3/XI/63).

Information: FA, LdCh, SML, RMLE.

Schwägerl, Otto

Wildenau über Weiden, Oberpfalz, 11. Mai 1900 - Bad Orb, 14. April 1984.

Schüler von Hindemith, Militärmusiker; nach Hochschulausbildung seit 1/IX/30 MM beim Trompeterkorps des AR 6 Minden, 1932-36 beim III./ IR 52 Löbau; 1936-41 beim IR 77 Köln, 1/X/38 OMM und 1941-44 Lehrer für Orchesterspiel an der Heeresmusikschule Frankfurt a. M., ab 1/IX/41 ihr künstler. Leiter. Am 1/III/41 zum StMM befördert. Zuletzt ab 15/VI/43 im Kriegseinsatz mit der 26. Infanterie-Division, Grenadier-Rgt 77, und bis 1946 in US-Kriegsgefangenschaft.

1946-62 Lehrer an der Volks- und Realschule Bad Orb.

Werke: Märsche, so "Hubertus-Fanfarenmarsch" und "Vereintes Europa".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

20. November 1935:

MM Schwägerl gibt in Löbau ein Volkssinfoniekonzert der NSKG, erstmals in Deutschland für modernes Blasorchester: 1. R. Strauss: Festlicher Einzug des Johanniterordens. - 2. Spohr: "Jessonda", Ouvertüre zur Oper. - 3. Graener: "Einsame Feldwacht". - 4. Liszt: Les Préludes. - 5. Svendsen: Krönungsmarsch. - 6. Rachmaninow: Prelude. - 7. Sibelius: Finlandia (RS Leipzig, 9/XII/35).

Im Programmheft teilte Schwägerl Details über das bei den Musikkorps der Luftwaffe schon eingeführte, vom RMVP gebilligte und bereits von R. Strauss in der "Sinfonia domestica" verwendete Saxophon mit.

21. November 1935, *Bericht:*

"(...) Saxophon im Sinfonie-Orchester? - Schon die Vorstellung dieses scheinbaren inneren Widerspruchs mag manchem ein gelindes

Grausen eingejagt haben, freilich doch nur dem, der dabei an die Verwendung dieses Instrumentes auf jene Art dachte, wie wir sie von den ungezählten Jazzkapellen wahrlich bis zu völligem Ueberdruß haben hören müssen. Aber diese seine Benützung zu allerhand grotesken klanglichen Mätzchen, die uns da bis vor kurzem noch unablässig vorgesetzt wurde, ist ja gar nicht die wahre, am allerwenigsten die einzige Ausschöpfung seiner Klangwerte. Mit dem Hinweis darauf und auf den in Wirklichkeit durchaus edlen und ernst zu nehmenden Klangcharakter des Saxophons waren jene Zweifel doch noch verhältnismäßig leicht zu beheben (...)" (Hans Mehner: Volks-Sinfonie-Konzert. Für modernes Volks-Sinfonie-Orchester. "Sächsischer Postillon" Nr. 270, 21/XI/35. Zitat in Manfred Heidler: Musik in der Bundeswehr. Essen, 2005. S. 170. *Seine Sperrungen/ Unterstreichungen sind eliminiert*).

Mehner, Leiter der NS-Kulturgemeine Löbau, war Veranstalter.

24. Dezember 1935:

Heeresmusikinspizient Prof. Schmidt rügt die Verwendung von Saxophonen bei dieser Gelegenheit, verbietet sie für die Zukunft und verweist auf die per Heeresdienstvorschrift festgelegte Besetzung der Heereskapellen (Provenienz: Manfred Heidler, mit Dank).

31. Dezember 1935:

"(...) Aus der Auffassung des Herrn Heeresmusikinspizienten ist jedoch eine abneigende Haltung gegen die Verwendung der Saxophone zu ersehen und ich melde dem Bataillon gehorsamst, daß ich von einer weiteren Besetzung dieses Instrumentes bei sinfonischer Blasmusik (außerdienstliche Musiktätigkeit) absehe. Ich erlaube mir jedoch das Bataillon darauf aufmerksam zu machen, daß der Erfolg des ersten Konzertes (Volkssinfoniekonzert mit modernem Blasorchester) am 20. 11. 35 und Wiederholung desselben Konzertes, das sogar der Reichsender Leipzig, nachdem der Musiksachverständige Dr. Slavik am 18. Oktober 35 zur Beurteilung dieser Neuerung entsandt wurde am 9. 12. 35 übertragen hatte, außerdem Musiksachverständige aus der Lausitz, aus Dresden und Berlin diesen Vorstoß auf das Problem der sinfonischen Blasmusik gutgeheißen haben, ein durchgreifender war. Das Bataillon hat gem. H.Dv. 32 Allgemeines Nr. 4 Abs.4 durch Entsendung der Vortragsfolge an den Chef der Allgemeinen Abteilung am 13. 11. 35 das Konzert angemeldet" (MM Schwägerl an III./ IR 52, 31/XII/35. Quelle: Privatarchiv Anneliese Schwägerl. Provenienz: Manfred Heidler, mit Dank).

1. März 1936:

MM Schwägerl gibt in Löbau mit dem MK des III./ IR 52, zum Besten des WHW ein Sinfoniekonzert: 1. Verdi: Ouvertüre zur Oper "Die Macht des Schicksals". - 2. A. F. Servais: Cellokonzert. - 3. J. Klaas: 3 Sätze aus der "Festlichen Suite". - 4. R. Strauss: Serenade Op. 7. - 5. R. Strauss: "Till Eulenspiegel". - 6. R. Strauss: Walzersuite aus der Oper "Der Rosenkavalier".

Von-Tettau-Marsch (RS Köln, 17/XII/36, 15/IV/37).

Der Titel feiert den Standortältesten der Garnison Löbau, Oberstlt. und Bataillonskommandeur; später General und Kommandeur des IR 10 in Leisnig.Als Generalleutnant und Kommandeur der 24. Infanteriedivision

suchte er 1941 durch Befehl - vergebens - Gewalttaten an sowjet. Gefangenen zu unterbinden.

Adjutant-Ullmann-Marsch (RS Köln, 4/II/37, MK des IR 77, Dgt. selbst).

Adolf-Hitler-Fanfare 1932 (RS Berlin, 4/III/38; Köln-Deutz, 1939, Großkonzert der Wehrmacht zum Besten des WHW, Dgt. selbst).

Deutsche Artillerie-Fanfare (RS Berlin, 4/III/38).

Oberlausitz. Marsch (RS Köln, 18/IV/38).

Goltsch-Hurra-Marsch (Köln, *19/III/1939, Heereskonzert zum Besten des WHW, Dgt. selbst)

Großdeutschlands Infanterie (eigener T). Marschlied.

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Im Kampfe gegen Engelland,
einig, stark und treu,
Kameraden, hebt die Hand!
Führer, wir schwören neu:
Als Königin der Waffen,
ob Regiment ob Kompanie,
den Sieg, den Sieg
wir schaffen,
Großdeutschlands Infanterie!"

In:
"DMMZ" LXII/ 5, 3/II/40. S. 34 (nur T).

10. April 1943:

Im Abschlußkonzert der Heeresmusikschule Frankfurt a. M. zum Schuljahr 1942/43 bietet Schwägerl u. a. als UA: 1. Ernst Hasteter (geb. 1906): Turmmusik für 3 Trompeten und 3 Posaunen. - 2. Franz von Glasenapp (geb. 1910): Suite für BlasOrch. - 3. O. Gerster: "Feierliche Bläsermusik". - 4. A. Biersack: "Feierliche Bläsermusik". - 5. G. Frommel: Introduktion und Doppelfuge mit einstimmigem Chor "Deutschlands Morgenrot".

Hasteter war Haas-Schüler.

Juni 1943, *Laudatio:*

"So ist in der Heeresmusikschule eine Gemeinschaftsarbeit entstanden, die unter einer bewußt psychologisch wägenden Leitung hohen Zielen der Menschenbildung zustrebt. Der Stabsmusikmeister selbst, der Leiter des Musikkorps, ein Mann der klaren Entwicklungslinie, der mit idealistischem Schwung neue Wege geht und veraltete Anschauungen überwindet, erlebt in der Übereinstimmung von Form und Inhalt, die er für das Blasorchester verlangt, den Erfolg seiner langjährigen Bestrebungen. Bereits nach dem europäischen Militärmusiktreffen 1934 in Italien hat er sie formuliert: sie befaßten sich mit der Entwicklung einer arteigenen Bläsermusik und der Neuformung des Bläserapparates, die durch das zahlenmäßige Anwachsen der Musikkorps und die neue Rolle der Bläsermusik bei Großveranstaltungen unseres Volkes notwendig war und ist. Er forderte, daß die besten deutschen Komponisten sich bei der Schaffung von neuen Bläserkompositionen beteiligen sollten, um originale Werke anstatt der

früher üblichen Bearbeitungen zu erhalten. Er selbst hat Anregungen gegeben. Sie sind in neuen Werken, die man zur Gattung bläsersymphonischer Musik rechnen kann, z. B. von Gerhard Frommel und Hermann Heiß, in die Tat umgesetzt worden. Andere zeitgenössische Schöpfungen ergänzen dieses Gebiet. Aber auch ältere, stilecht für Blasinstrumente geschriebene Werke erklingen im Programm der Schule. Es ist ein exaktes Arbeiten aus der Fülle neuer Ideen heraus, und nicht zuletzt dieser Zielstrebigkeit wegen wird die Schule verwirklichen, was ihr vorschwebt" (Wilhelm Hendel: Die Schule der musizierenden Soldaten. "DMMZ" LXV/11-12, Juni 1943. S. 76).
2. Oktober 1943:
Das Armeeoberkommando 9 teilt StMM Schwägerl mit, Obermusikinspizient Schmidt bezweifle öffentliches Interesse an der Veröffentlichung von Schwägerls Aufsatz "Die Entwicklung der deutschen Blasmusik" (Provenienz: Manfred Heidler, mit Dank).
Information: *Weder Institut für Stadtgeschichte (Anfrage: 26/III/99) noch Einwohnermeldeamt Frankfurt hatten irgendeinen Hinweis. Nach Angabe seiner Witwe sei er geboren am 11/V/00 in Eger. Das Todesdatum teilte Manfred Heidler mit; ihm sei Dank.*

Schwaiger, Hans (Johannes)
Pliezhausen, 23. Januar 1899 - Reutlingen, 17. Juni 1985.
Pianist mit Mechanikerlehre, ab 1926 Mechaniker bei der Firma Stoll & Co in Reutlingen, wohnhaft in Betzingen.
Nach 1945 zuletzt in Reutlingen i. R.
Werke: u. a. Reutlinger Heimatlied.

NSDAP seit 1/VIII/35, Nr. 3.684.047.
Mehrere Lieder *onA,* eines mit Widmung an Hitler, am 2/IX/34 an Dr. Goebbels eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1169).

Schwalangscher = Weißt du noch die schönen Maientage

Schwark, Artur

Orchestermusiker, 1. Geiger, in Allenstein, Kaiserstr. 31 (1933), Hohensteiner Str. 18 (1942); Stand 1933/34-42: Konzertmeister des Landestheaterorchesters Südostpreußen.

Ostpreußen an die Front. Marsch (Orag, 16/VII/33).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Allenstein fiel an Polen.*

Schwartz, Alexander
St. Petersburg (Rußland), 7. Juli 1874 - Berlin (? DDR), 19. Mai 1957.
Sohn eines Großkaufmanns; zunächst Jurist, dann Korrepetitor, Pianist, Komponist und Begleiter in Berlin-Charlottenburg.
Nach 1945 weiterhin in Berlin i. R.
Werke: u. a. "Vor meinem Fenster singt ein Vogel", Lied.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Führerlied (T: Edwin von Lingen, SA-Motorsturm 10/7 Berlin-Siemensstadt), *onA,* im August 1933 vom Textautor an Dr. Goebbels eingereicht.
26. August 1933:
"(...) soll unserem Gedankengang nach ein Deutscher Volksgesang sein, der die Wucht und Grösse des neuen Deutschland, die Einigkeit des Deutschen Volkes, die Bereitschaft aller, Deutschland zu dienen, kennzeichnet, und alles in dem Einen zusammenfasst, das in Gestalt des grossen Führers des Neuen Deutschland verankert ist:
alles für Deutschland und alles durch und für seinen Führer! Wir wollten aus dem Rahmen der Kampf- und Sturmlieder hinaustreten zu einem weitumfassenden, dem Deutschen Volk heute aus tiefstem Herzen entspringenden Gedankenausdruck, --- der Führer und Deutschland, --- Deutschland und der Führer!" (Edwin von Lingen an Dr. Goebbels, 26/VIII/33. Quelle: BA R 55/ 1163. Blatt 97).
Er erhielt die Noten zurück mit Hinweis, das Reichsministerium lehne aus grundsätzlichen Erwägungen eine Stellungnahme ab.
Information: DNML, DML, FA, MM2.

Schwartz, Josef
Gohr bei Neuß, 25. November 1848 - Köln, 19. Juli 1933.
Chorleiter und Geiger, Kgl. Musikdirektor, langjähriger Dirigent des Kölner MGV; auch Komponist.
Werke: Männerchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Saar-Hymne (T: Friedrich Thamerus). Chorlied (1933; Werag, 23/VII/33) [Saar-Sängerbund, Saarbrücken].
Kriegslied der Deutschen, für Chor und Instrumente (Efferen, 1940, Vaterländ. Konzert des MGV 1877 mit der NSDAP-Ortsgruppe zum Besten des Kriegs-WHW, MK einer FlHKdtr, Chorleitung: Musikdirektor Willi Brouwers).
Information: FA, LdCh.

Schwartz, (Erwin) Paul
Wien, 22. Juli 1907 - ?
Dr. phil., Schüler von R. Stoehr, F. Schmidt, O. Kabasta, Musikpädagoge und Musikdirektor, bis 1938 in Wien.

Von Gerigk/Stengel als "Halbjude" denunziert.
Dann in die USA emigriert und Direktor der Musikabteilung des Bard College in Annandale-on-Hudson, N. Y., seit 1947 Direktor der Musikabteilung des Kenyon College in Gambier, Ohio.
Information: KDMK.

Schwarz, ?

Vorwärts, Germania! Marsch (Südfunk, 26/II/33, aus Donaueschingen).

Schwarz, ?

Unterm Hakenkreuz. Marsch [ZVNSDAP].
In:
Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933; *onA*).

Schwarz, ?

Luftgiganten. Marsch (RS Königsberg, 10/IV/37).
Unser Danzig. Marsch (Sender Danzig, 13/I/39).
Der Titel feiert das nächste Ziel der Expansionspolitik Hitlers.

Schwarz, ?

Unsere Infanterie. Marsch (RS Hamburg, 5/II/38).

Schwarz, Alfred

Einsender in Wandersleben/ Thüringen, dann in Erfurt.

Mahnung zur Pflicht. Lied *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).
Lieder der deutschen Jugend, *onA,* am 5/X/34 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1169).

Schwarz, Boris
St. Petersburg (Rußland), 26. März 1906 - ?
Sohn eines Pianisten und einer Oberlehrerin; Dr. phil. New York 1950 (Die französische Instrumentalmusik von der Klassik zur Romantik), Schüler von C. Flesch, später sein Assistent, Geigenvirtuose in Berlin, bis 1936 Student der Universität u. a. bei A. Schering, ab 1933 für den Jüdischen

Kulturbund konzertierend.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Er emigrierte 1936 in die USA; hier 1937-38 Konzertmeister des Indianopolis Symphony Orchestra, dann im NBC-Orchestra. Von 1941-76 Professor am Queen College, danach an der New York City University.

Information: DML, FA, KDMK, MGG, RMLE.

Schwarz, Friedrich Wolfgang

Berlin, 8. Juni 1895 - Paris, 23. Juli 1933 (mutmaßlich Freitod).

Sohn eines Wiener Journalisten; Schüler von F. Schreker. Er promoviert und widmet sich zunächst der E-Musik, dann Stummfilm-Pianist und - mit rasch wachsendem Erfolg - Schlagermacher und Filmkomponist in Berlin. Nach der Machtübernahme des NS geht er, da jüdisch, in den Untergrund und verfaßt Flugblätter, so "Die braune Gefahr", "Brennendes Europa" und "Der Reichstag brennt". Anonyme Drohungen treiben Schwarz und seine Frau ins sichere Prag; hier erkrankt sie nach einer Fehlgeburt. Schwarz reist allein nach Paris weiter, trifft am 13. Juli hier ein. Am Tag seines Ablebens, Sonntag, mietet er, obwohl in einem Emigrantenhotel untergekommen, für sich und eine unbekannt gebliebene, als Drogenhändlerin verdächtige Frau ein Hotelzimmer in der rue Saint-Denis. Die Frau verließ bald das Hotel. Man fand Schwarz wenig später tot auf. Die Obduktion erwies eine tödliche Kokainvergiftung. Am 31. Juli 1933 beurkundete die Mairie im 2. Arrondissement den Todesfall.

Nach dem Krieg mißlangen alle Versuche, einen politischen Mord zu beweisen.

1982, *"Wiedergutmachung":*

"(...) daß dem verstorbenen Herrn Schwarz bzw. der Erbin ein erheblicher Vermögensschaden dadurch entstanden ist, daß nach der Machtergreifung (...) aus rassischen Verfolgungsgründen nicht mehr möglich war, die Werke des Herrn Schwarz zu nutzen. Für den Ausfall von Tantiemen hat die Entschädigungsbehörde an Frau Schwarz bereits einen Vermögensschaden entschädigt. In dem anhängigen Rechtsstreit beim Landgericht geht es aber noch um die Höhe dieses Vermögensschadens. Nach dem Bundesentschädigungsgesetz werden Vermögensschäden nur bis zu einem Schaden von 375000 RM, und zwar im Verhältnis von 10 RM = 2 DM entschädigt. Mithin ist der Höchstbetrag einer Entschädigung wegen Schadens an Vermögen 75.000 DM. Dieser Betrag ist bisher nicht voll ausgeschöpft worden, weil die Entschädigungsbehörde der Auffassung gewesen ist, daß ein Vermögensschaden in Höhe von 375.000 RM durch den Verlust von Tantiemen nicht nachgewiesen sei (...)" (RA Dr. Karl-Heinz Simon, Berlin, an J. Binsma, Baarn, 26/XI/82. Quelle: AP; Provenienz: J. Binsma, mit Dank).

Emigranten haben in der Regel meist "versäumt", ihre deutschen Kontoauszüge mitzunehmen oder bei Freunden in Sicherheit zu bringen. Mit seiner Forderung nach Nachweis und Aufrechnung ignorierte der Gesetzgeber dies mit Gewinn, obwohl Schwarz ein prominenter und

vielbeschäftigter U-Musiker war - bis 1933.

Information: Jens Uwe Völmecke: Es war einmal ein Musikus. Friedrich Schwarz - der vergessene Schlagerkomponist ("Triangel" X/3, März 2005. S. 71-79).

Schwarz, Gerhard (Erdmann Wilhelm)

Reußendorf/ Schlesien, 22. August 1902 - Bebra-Imshausen, 13. Oktober 1994.

Musikpädagoge und Kirchenmusiker in Berlin; Leiter der ev. Schule für Volksmusik und der Kirchenmusikschule im Johannisstift Spandau, 1934 Sachberater für Singarbeit im Bereich der Jugendarbeit der deutschen Ev. Kirche i. A. des Reichsjugendpfarrers; 1940 Organist in Düsseldorf, 1941-45 zur Wehrmacht eingezogen, Gefreiter beim Landesschützen-Btl. 590 in Schweidnitz und zur Bewachung von Kriegsgefangenen eingesetzt, zeitweise in Türpitz/ Krs. Strehlen, zwischendurch und - Stand 1942 - in Reußendorf bei Waldenburg, am 1/VII/44 Oberorganist von St. Bernhard in Breslau.

1947 aus Schlesien nach Erfurt ausgesiedelt, dann ans Ev. Johannesstift Berlin-Spandau berufen; zeitweise Mitarbeiter des Arbeitskreises für Hausmusik und Leiter von Singwochen, 1949-61 in Düsseldorf Organist und Direktor der Landeskirchenmusikschule der Ev. Kirche im Rheinland, 1952 Landeskirchenmusikdirektor und 1960 Professor. 1967 i. R. in Göttingen-Herberhausen. Er erhielt 1978 den Johann-Wenzel-Stamitz-Preis und 1984 den Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen. Seit 4/IV/92 in Bebra-Imshausen.

Werke: u. a. Kirchenmusik, so die Weihnachtskantate und Lieder für das Jahr der Kirche (1935); Chöre und Lieder, so Brentano-Lieder, "Kleiner Kalender" (T: Weinheber); Choralsätze.

NSDAP seit 1/XI/32, Nr. 1.467.044. Musikreferent beim Oberbann Süd der HJ Gebiet 2 Kurmark, 1936 ausgeschlossen wegen Verdachts der Homosexualität; 1933 Leiter eines Fachausschusses im Reichsbund für ev. Kirchenmusik.

1933

Mai 1933:

Schwarz unterzeichnet die Erklärung zum Flugblatt "Kirchenmusik im dritten Reich".

Die Fahne: Unter der Fahne schreiten wir, unter der Fahne streiten wir (T: M. Barthel). Fahnenlied, einstimmig (1933) oder mit Klavier oder Streichern und Bläsern, auch auf Postkarte. 1934 als MCh für die Reichsführerschule der HJ in Potsdam. Mit Trommel in: "Eine Trommel geht in Deutschland um" [B].

Textprobe (3. Strophe):

"Unter der Fahne werben wir,
unter der Fahne sterben wir,
unter der Fahne sausendem Schein

jagen wir stolz zur
Unsterblichkeit ein!"

In:
"DSBZ" XXVI/15, 14/IV/34; DSB, Singendes Volk 2, 3 (1934); Wohlauf Kameraden! (1934); Die Singstunde 71 (1934); Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935); Der Ring (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Lieder für Schulfeiern 9 (1936); Deutschland im Lied (1936); Schlesische Jugend singt (1936); Neue Lieder des deutschen Volkes 2 (1936); Singkamerad, Anhang München (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Frisch auf, ihr deutschen Scharen, frisch auf zum heilgen Krieg (T: E. M. Arndt, 1813). 1933, für Chor mit Instrumenten (1935) [B].

Textprobe (3. Strophe):

"Drum auf für deutsche Ehre,
du tapfres Teutsgeschlecht!
Der beste Schild der Heere
heißt Vaterland und Recht.
Als schönste Losung klinget
die Freiheit in das Feld;
wo sie die Fahne schwinget,
wird jedes Kind ein Held".

In:
Wohlauf Kameraden (1934); Das Männerlied (1934); Kameraden, wir marschieren (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936).

1934

Juli 1934:

Schwarz leitet auf Schloß Bischofswerda bei Liebenwalde/ Mark zusammen mit H. Jörns und A. Sander das 1. Singlager für junge Lehrer. Arbeitspensum: Das politische Lied als Volkslied der Gegenwart, Das Landsknechts- und Soldatenlied, Musizieren mit Fanfaren, Flöten und Landsknechtstrommeln, Feiergestaltung, Sprechchor und Spiel, sowie Chorübung.

Arbeitervolk, die Stunde hat geschlagen (T: M.Barthel). Einstimmig, auch MCh mit Instrumenten (1934) [B].

Textprobe (3. Strophe):

"Arbeitervolk, es leuchtet rot die Sonne,
Arbeitervolk, der Tag der Ernte naht,
vorwärts zum Sieg,
du kühne Sturmkolonne,
zum Sieg, zum Sieg,
im Anfang war die Tat".

In:
Wohlauf Kameraden! (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); Neue Lieder des deutschen Volkes 3 (1936).

Die Improvisation als handwerkliche Kunst und Aufgabe der

Kirchenmusik ("Musik und Kirche" VI, 1934).
Zitat:

"(...) Die Musik unterliegt eben den gesetzhaften Ordnungen des Volkes und des Staates in dem Maße, als sie nicht Vorbehalt menschlicher Willkür und besonderen Gesellschaftsschichten sein will. Sie muß also notwendigerweise die engsten Beziehungen zu den Ordnungen (...) des Staates haben. Auch die Kirchenmusik" (S. 33).

Wächterruf: Hört ihr den Wächter singen? (T: von 1714).
In:
Wohlauf Kameraden (1934); Glück ab, Kameraden! (1935).

Bekenntnis: Nicht klagen, nicht zagen, beginnen und wagen, die Fahnen tragen in Sonne und Sturm! (T: M. Barthel). Bekenntnislied, auch in: "Eine Trommel geht in Deutschland um".

Textprobe (2. Strophe):

"Wir zünden die Brände
und heben die Hände
zur Zeitenwende
und sind neue Zeit!
Wir herrschen und dienen!
Gebrüll der Maschinen
und hoch über ihnen
unsterbliches Volk!"

In:
Wohlauf, Kameraden (1934); Die weiße Trommel (^{2}1935); Glück ab, Kameraden! (1935).

Jungs marschieren. Märsche für Pfeifen und Trommeln, Geigen und allerhand Instrumente (1934)

Inhalt:

1. Andreas Hofer. - 2. Sepp voran. - 3. Im Gleichschritt marsch! - 4. Marschordnung. - 5. Angetreten. - 6. Lagerleben. - 7. Flaggenparade. - 8. Vorbeimarsch. - 9. Marsch der Spießer. - 10. Rin ins Landjahr. - 11. Gepäckmarsch. - 12. Klotzmarsch. - 13. Höchste Eisenbahn. - 14. Verregnet. - 15. Im Urwald. - 16. Faule Knochen. - 17. Zu Muttern. - 18. Abschied.

Wir sind Segelflieger, stürzen in den Wind (T: Hans Dittmer) (1934).

Textprobe (4. Strophe):

"Fällt man auf den Pinsel,
gehen wir zu Bruch -
gibt es kein Gewinsel,
macht man keinen Spruch.
Ist das Fell verloren,
sind wir doch am Ziel!
Waren Segelflieger,
Herr, das heißet viel!"

In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Wir sind der Arbeit Soldaten, Soldaten der neuen Zeit (T: M. Barthel). Titel: Lied des Arbeitsdienstes. Auf Postkarte (1934). Auch in: "Eine

Trommel geht in Deutschland um" [B].

Textprobe (2. Strophe):

"Wir bauen die Plätze und Straßen
für Deutschlands Arbeit und Spiel.
Die Automobile rasen,
die Hörner zum Festspiel blasen,
es gibt kein schöneres Ziel".

In:
Kameraden, wir marschieren (1935); Neue Lieder des deutschen Volkes 12 (1936).

Die Neuordnung der Musik als Aufgabe der jungen Generation ("Die Musik" XXVI/7, April 1934. S. 483-485).

Zitat:

"Die Gewalt der nationalsozialistischen Revolution hat der Kultur der vergangenen Zeit ihren Kampf angesagt, und es ist *die Sache der jungen Generation, diesen Kampf rücksichtslos durchzuführen*, wobei die Zeit Größen wird opfern müssen, die aus der vergangenen Zeit in die heutige als letzte Ausläufer hineinragen. Daher wird die Kunst der kommenden Zeit wenig mit der der vergangenen Zeit gemeinsam haben. Sie wird ohne Sentimentalität in einem gewissen Grade sachlich sein und das große Pathos der nationalen Erhebung auf ihrer Stirn tragen. Von dieser Kunst ist heute noch wenig geschaffen. Es ist nicht Vermessenheit zu behaupten, daß die jetzige und die kommende Generation sie schaffen wird. Sie wird das alte deutsche Volksgut immer mit einbeziehen und sich davor hüten müssen, die Schöpfungen deutschen Geistes nur um ihrer selbst willen zu pflegen. Die Kunst der kommenden Zeit wird unerhört politisch gerichtet sein, wenn wir das Wort politisch in seiner großen Bedeutung und Weite recht verstehen.

(...) Diese neue Anordnung von Wort und Musik entspricht der Haltung des neuen Deutschland, daß nämlich nur im Wort, in der Rede des Führers der Ausdruckswille der Nation deutlich wird, niemals etwa in der Musik; wenn sie aber hinzukommt, so ist sie das elementare Bekenntnis der Gesamtheit, die ihre im Dunkeln schöpferischen Kräfte einheitlich in der Melodie zusammenführt. Das gemeinsam gesungene Lied, nicht etwa der Sprechchor, nach der Rede des Führers gibt ihr jenen Sinn, um den es hier geht: *den Schöpferwillen des gesamten deutschen Volkes und das Bekenntnis zum nationalsozialistischen Staat bis in die letztmöglichen künstlerischen Ausdrucksformen hinein zur Auswirkung zu bringen und ihm für die Zukunft ein ewiges Denkmal zu setzen*" (S. 483-484, 485).

Die junge Generation und das zeitgenössische Musikschaffen. (In: "Volkslied und nationalpolitische Erziehung". Berlin, 1934. S. 216 ff.).

Ich habe Lust im weiten Feld. *Kriegslied.* Für MCh: Schwarz.

In:
Das Männerlied (1934).

Es ist ein Schnitter, heißt der Tod. Für MCh: Schwarz.

In:
Das Männerlied (1934).

1935

Eine Trommel geht in Deutschland um. Lieder des neuen Reiches (Melodien und Texte) (1935) [B].

Inhalt:

1. **Der Führer**: Eine Trommel geht in Deutschland um (T: H. Böhme). - 2. **Für Deutschland, Kamerad**: Es dröhnt eine Trommel im deutschen Land, sie dröhnt bei Nacht und bei Tag (T: Nierentz). - 3. **Ein Trommler schreitet**, der spannte als Fell sein Herz auf die Trommel (T: H. Böhme). - 4. **Flaggenruf**: Einig beim Anblick der Not, trutzig in Treue und Tat (T: W. Schwarz). - 5. **Das neue Sturmlied**. - 6. **Trompeter blase**: Wach auf, die trübe Nacht versinkt (T: H. Böhme). - 7. **Kämpferlied**: Wer ist zum Kampf geboren? Der, der den Eid geschworen (T: K. Eggers). - 8. **Fahnenlied**. - 9. **Jungenlied**. - 10. **Kurmärkisches Lied**: Kurmark, stolzer Name, wie eine Fahne halte dich die Faust (T: H. Böhme). - 11. **Lied der Ostlandfahrer**: Nun wird zu weit das enge Land, der Boden zu hart (T: H. Baumann). - 12. **Der Werksoldat**. - 13. **Wir sind unsres Volkes jüngste Soldaten** und kämpfen für eine neue Tat (T: Hans Mühle). - 14. **Wir sind der Arbeit Soldaten**. - 15. **Es schritt ein Sämann durchs deutsche Land**, sicher und stark (T: J. Linke). - 16. **Du starke deutsche Bauernschaft**. - 17. **Lied der Bauern**: Sichel und Sense, unsere Waffen (T: Th. Scheller). - 18. **Wir tragen ein Licht** im Dunkel der Nacht (T: F. Höller). - 19. **Bekenntnis**. . - 20. **Gebet**: O Herr, in deinem Segen ruht das Tagewerk (T: H. Schwarz).

Jungenlied: Jungens her, Jungens ran, seht, der Tag erwacht (T: H. Lersch). Jungenlied aus: "Eine Trommel geht in Deutschland um".

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Erde deutsch, Erde treu,
unser Kampf und Glück,
wie wir geborn, kehrn wir
wieder zurück,
dein im Leben, getreu dir
im Tod.
Jungens her, fest im Schritt,
Jungens ran, froh im Tritt.
Neues Licht überhellt
deutsche Heimatwelt.
Im Winde, wo wir gehn,
geht die Freiheit mit!"

Der Werksoldat: Wir schreiten, Kolonnen, voran! (T: F. Oppenberg). Arbeitslied aus: "Eine Trommel geht in Deutschland um"

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Die Straßen hallen von unserm Schritt.
Du, einer von allen, zieh mit! Zieh mit!

Die Täler dämmern. Der Morgen naht.
Auch du mußt hämmern, du Werksoldat".

In:
DSB, Singendes Volk 9 (1935).

Du starke deutsche Bauernschaft, du trägst ein großes Leben (T: Th. Scheller). Bauernlied aus: "Eine Trommel geht in Deutschland um".

Textprobe (3. Strophe):

"Du starke deutsche Bauernschaft
magst frei und freudig schreiten.
Der stolze Hof, der
Deutschland heißt,
trägt dein Gesicht,
trägt deinen Geist
in alle Ewigkeiten".

In:
DSB, Singendes Volk 11 (1935).

Das neue Sturmlied: Die Welt gehört den Führenden, sie gehn der Sonne Lauf (T: H. Menzel). Kampflied aus: "Eine Trommel geht in Deutschland um".

Textprobe (3. Strophe):

"Der Kerl muß nicht geraten sein,
den unser Lied nicht packt.
Ein Kerl muß bei Soldaten sein,
gleich schlägt sein Herz im Takt".

In:
Kameraden, wir marschieren (1935).

Musik zu **Der Acker ruft**, Chorspiel von Bauern und Landsknechten (T: Th. Scheller) (DtldS, 17/III/35).

Zahn: **Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd**. Klaviersatz: Schwarz.
In:
Kameraden, wir marschieren (1935).

Es reiten itzt die ungrischen Husaren. Klaviersatz: Schwarz.
In:
Kameraden, wir marschieren (1935).

Trompeter, blase! Marsch-, Aufzugs-, Lager- und Festmusik, für Fanfaren und Landsknechtstrommeln (1935) [B].

Harzer Heimatspruch: Es grüne die Tanne, es wachse das Erz! Gott gebe uns allen ein fröhliches Herz. 2stimmig.
In:
Der Ring (1935).

Bruder, deine Hand: Unser ist dies Land, dieses große Land (T: K. Bröger). Bekenntnislied, einstimmig.

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
um so teurer uns
durch Schmerz und Not.
Bruder, deine Hand, deine Schwielenhand!
Wir besiegeln heute das Gebot.

Ihr in Nord und Süd, wir in Ost und West
sind uns einig und im Willen gleich.
Haltet daran fest, eisern daran fest:

über allem steht das eine Reich".
In:
Der Ring (1935).

Deutsche Arbeit: Wir stehn am Werk. Das Werk ist gut (T: W. Krupka). Werklied, einstimmig.

Textprobe (3. Strophe):

"Und Hand zu Hand, und Herz zu Herz,
schließt sich der Kreis, trutzfest wie Erz.
Ein Volk, das schafft.
Wir lauschen still des Blutes Strom.
Wir bauen erst der Arbeit Dom
aus Pflicht und Kraft".

In:
Der Ring (1935).

Schwert wird Sichel, Sichel wird Schwert, bei der Ernte die Heimat ernährt (T: *onA = Harald Caspers*). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Der Ring (1935); Lieder für Schulfeiern 8 (1936).

Langemarck: Hinaus in den Nebel, die Lippen verkniffen (T: Th. Scheller). Gedenklied, einstimmig.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Ihr Brüder seid uns ins Blut gekommen.
Wir haben den Sturmschritt
in uns aufgenommen.
Der Marschtritt dröhnt
und die Trommel stöhnt,
Verräter auch der, der sich
feige verwöhnt.
Wir tragen durchs Land
das Vermächtnis
der Brüder von Langemarck.
Wir marschieren in heilgem Gedächtnis
und singen von Langemarck".

In:
Der Ring (1935).

Den toten Soldaten: Wo vom Sturm der Kanonaden (T: M. Barthel; Variante statt "Still vom Sturm"). Gedenklied, einstimmig.

Textprobe (3. Strophe):

"Dunkel alle Toten schweigen.
Aufwärts unsre Hymnen steigen.
Den Soldaten und Matrosen,
den verstummten Namenlosen
Gloria und letzte Ehre:
Brüder in dem Geisterheere!"

In:
Der Ring (1935).

1937

Morgenlosung: Fahne in den Morgenwind (T: Heinz Kuglin). Fahnenlied.
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Volk, es fallen deine Bande (T: H. Kuglin). Bekenntnislied.

Textprobe (4. Strophe):

"Deine Feste werden stehen,
Stürme weit dein Gloria wehen.
Wahrheit weckt ihr wilder Lauf.
Ja, dein Werk, es muß geschehen.
Du wirst vor den andern gehen
stolz und lodernd. Stehe auf!"

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Du mußt an Deutschland glauben, so fest und klar und rein (T: H. Claudius).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Erntegebet: Volk, nun wie Korn, so Halm an Halm (T: H. Menzel) [V].

Textprobe (3. Strophe):

"Gib, Gott, uns Ähren, voll und schwer.
Sieh', wie das Unkraut noch gedeiht.
Es blüht so bunt und prahlt so sehr.
Gib, Gott, uns Korn der Ewigkeit".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Bitte um Ackersegen: Herr, deinen Segen gib dem Land (T: H. Menzel).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Wir schreiten in die Ewigkeit: Wir schreiten ernst, wir schreiten still (T: H. Menzel).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Ein Lied für Auslandsdeutsche: Fern vom Land der Ahnen gehn wir in die Welt (T: J. Will).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).

Heute, Kameraden, heute treiben die Wolken noch grau (T: W. Pleyer, 7. Mai 1935). Kampflied der Sudetendeutschen. Aus: "Not und Sieg".

Textprobe (3. Strophe):

"Die Fahne, Kameraden,
die Fahne knallt im Sturm,
wie sie fliegt,
morgen, Kameraden,
morgen haben wir gesiegt!"

In:
Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Wir marschieren (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 28-29 (1939); Unsere Lieder

14 (1940); Lieder unseres Volkes (1940, 1943); Singende Mannschaft (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Musikbuch A, B (1941).

Arbeiter, Bürger und Bauern, wir Kameraden der Not (T: W. Pleyer). Bekenntnislied für die Sudetendeutschen.

Textprobe (2. Strophe):

"Einer riß die Mauern nieder,
einer der hat es gekonnt.
Arbeiter, Bürger und Bauern
stehn in geschlossener Front".

In:
Wir marschieren (1937; *unter Pseudonym Gerhard*); Lieder unseres Volkes (1940, 1943).

Nur das Recht, nur das Recht und nichts weiter (T: W. Pleyer). Kampflied für die Sudetendeutschen.

Textprobe (3. Strophe):

"Nur das Recht, nur das Recht und
nichts weiter,
nur das Recht, nur das Recht
und nicht mehr!
Wir sind entschlossene Streiter,
wir sind ein heiliges Heer".

In:
Wir marschieren (1937).

1940

Kamraden, Soldaten: So viel auch Stern nachts ob uns stehn (T: O. Wöhrle).

Textprobe (4. Strophe):

"Wir wissen, welche Kraft uns hält
und sternengleich hat hingestellt.
Was machts, daß man den Leib
begräbt?
Gott, wenn nur unser Deutschland lebt.
Kamraden, Soldaten!"

In:
Singende Mannschaft (1940).

Was solln wir all die Namen wissen der Städte, die wir überrannt (T: O. Wöhrle).

Textprobe (3. Strophe):

"Was solln wir all die Namen wissen
der Gräber fern im fernen Land?
Noch mancher wird dran glauben müssen,
wir Landser habens längst gespannt.
Drei Schuß, Kamrad, ins Grab hinein!
O Lust, gesund und jung zu sein!
Und kämpfend ging es bis zum letzten,
bis zum allerletzten Tag".

In:
Singende Mannschaft (1940); Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Feldpostbrief: Das Feuer stoppt, der Gegner schweigt (T: O. Wöhrle).
In:
Singende Mannschaft (1940).
Soldatenbraut: Es bleibt nicht verborgen (T: O. Wöhrle).
Textprobe (5. Strophe):

"Soldaten am Abend,
Soldaten zur Nacht,
die werden begraben,
noch eh sies gedacht.
Da brauchts keine Schreiner,
kein Sarg nicht dazu.
Und einer war meiner,
Gott geb ihm die Ruh!"

In:
Singende Mannschaft (1940); Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Mein Kamerad: Wir brachen zusammen das gleiche Stück Brot (T: O. Wöhrle).
In:
Singende Mannschaft (1940).

1942

Marschlied: Soldaten sind der Stunde Kind (T: O. Wöhrle).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Kameraden, laßt uns singen (T: H. Grunow).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

1943

10. April 1943:
Der Reichsrundfunk, Schulz-Dornburg, lädt Schwarz telegraphisch zu einem Orgelkonzert in St. Florian für Mai oder Anfang Juni ein (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, NL 17/V).
15. Mai 1943:
Zur Breslauer Orgelwoche gibt Schwarz ein Orgelkonzert in St. Elisabeth.
21. Mai 1943:
"(...) Zum Thema der kriegsgef. Musiker: In jedem Stammlager befindet sich ein Orchester, in dem die frz. Berufsmusiker spielen. Es sind oft ausgezeichnete Kräfte darunter. Wenden Sie sich daher an das Oberkommando der Wehrmacht, mit der Bitte, sich die besten frz. oder belgischen Musiker aus dem Stammlager-Orchester zur Prüfung vorführen zu lassen. Da seit langem der Plan besteht, einen Teil der frz. Gefangenen freizugeben und als Zivilarbeiter einzusetzen, bestehen in diesem Falle wohl kaum Schwierigkeiten. Die herausgesuchten Leute werden als Gefangene entlassen und in den Reichssendern

dienstverpflichtet werden. (...)" (G. Schwarz, handschriftlich, an R. Schulz-Dornburg, 21/V/43. Quelle: s. o.).
9. Juni 1943:
Schwarz bietet für den Reichsrundfunk ein Orgelkonzert in St. Florian - der Kommandeur der Kriegsgefangenenlager im Wehrkreis VIII erteilte dazu Sonderurlaub.
Information: RML, FA, LdCh, MGG.

Schwarz, Gotthard
Leipa, 13. September 1904 - Murnau am Staffelsee, 11. Mai 1988.
Kirchenmusiker und Musikpädagoge, Absolvent der Hochschule für Musikerziehung in Berlin; zunächst in Kellinghusen, 1934 Organist und Kantor an der ev. Dreifaltigkeitskirche in Neusalz/ Oder, hier Musiklehrer an der Oberschule. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen.
Nach 1945 in Hamburg, auch Mitglied des Musikausschusses des Sängerbundes Hamburg e.V. Er ging 1969 nach Murnau-Weindorf i. R.
Werke: geistliche Chöre [Ol].

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.743.658.
Die für Deutschland streiten, stehn im heilgen Licht (T: J. O. Bringezu).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Weihnacht: Laßt nun die hellen Lichter brennen (T: L. Götting) (1941).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Information: *Die Stadtverwaltung Murnau (24/XI/99) konnte nur das Datum des Ablebens, nicht jedoch den Ort (!) ermitteln; der Sohn Wolfgang Schwarz, 81477 München, Drygalskiallee 118/62, ignorierte die Anfrage vom 1/XII/99.*

Schwarz, Hans-Helmut
Heidelberg, 24. Oktober 1924 - ?
Student - Klavier - zeitweise am Konservatorium Heidelberg, 1940 Hospitant an der Städt. Hochschule für Musik und Theater in Mannheim und Weimar, Schüler von R. Laugs, kam aus der HJ. Nach dem Abitur seit 12/XII/42 uk-gestellt auf Antrag von Reichsminister Dr. Goebbels an Generalfeldmarschall Keitel. Er gewann 1942 den Internationalen Weimarpreis und wohnte 1943 in Weimar.
Um seine uk-Stellung entwickelte sich ein interner Konflikt unter den beteiligten Dienststellen, nachdem das Wehrbereichskommando Weimar am 18/V/43 wegen der Jugend des Künstlers eine Fortsetzung der Ausnahmeregelung abgelehnt hatte. Diese endete im Sommer 1944, und im August wurde Schwarz zur Wehrmacht einberufen. Er geriet im März 1945 in US-Kriegsgefangenschaft, kam jedoch schon Ende Juni frei.
Nach 1945 in Heidelberg, trat er mit einer Band in US-Klubs auf,

studierte erneut, nun u. a. bei Frieda Kwast-Hodapp, F. Wührer und A. Borovsky und errang 1948 die 1. Medaille im Intern. Musikwettbewerb in Genf. 1950-54 absolvierte er an der Universität Heidelberg ein Studium der Rechte und schloß es mit dem juristischen Staatsexamen ab. Ab 1954 unterrichtete er an der Hochschule für Musik und Theater in Mannheim und erhielt 1971 eine Professur. 1991 emeritiert, lebt er freischaffend und als Professor weiterhin in 69120 Heidelberg, Blumenthalstr. 51 (1999). Konzertreisen führten ihn in die USA, den Nahen und Fernen Osten und durch Europa; mit seiner Frau Edith Henrici musizierte er an zwei Klavieren.

NSDAP seit 1/IX/42, Nr. 9.177.075, nach Antrag vom 5/V/42.
12. Juni 1944, *Skandal:*

"Referent Dörr vom RPA in Straßburg erwähnt den Fall der UK-Stellung des Pianisten Schwarz in Weimar. Diese Angelegenheit sei ein Skandal. Hierauf erklärte Referent Jähnert, daß an die Sache nicht heranzukommen sei, da Staatsrat Dr. Ziegler sowie Reichsjugendführer Axmann sich für die weitere UK-Stellung des Schwarz eingesetzt haben.

(...) Nachdem die Sache Schwarz derartig viel Staub aufgewirbelt hat, wie aus obengenannten Notizen hervorgeht, halte ich es für angebracht, die Angelegenheit nunmehr der Reichsmusikkammer vorzulegen, ob im 5. Kriegsjahre tatsächlich auf den Pianisten Schwarz noch derartiger Wert gelegt wird. Ich habe den Eindruck, daß die militärischen Dienststellen sich sehr für den Fall Schwarz interessieren, inwieweit der zivile Sektor es fertig bringt, diesen noch weiter uk zu stellen. Man fragt sich dort, an welcher prominenten Stelle dieser Schwarz steht. Daß er bereits große Konzerte als Nachwuchspianist gespielt hat, ist bekannt. Vielfach wird geäußert, daß dieser Mann doch auch draußen an der Front vor der Wehrmacht spielen kann und nicht nur in der Heimat Konzerte gibt. Es ist bisher nicht bekannt geworden, ob Schwarz überhaupt schon bei Wehrmachtsveranstaltungen von der Reichsleitung des Amtes >Kraft durch Freude< eingesetzt worden ist. Es wäre angebracht, die weitere UK-Stellung nochmals zu überprüfen, zumal man von der Bevölkerung oft hört, daß sich gerade in Weimar viel junge Künstler >herumdrücken<, die an die Front gehören. Vor allem sagen dies Väter und Mütter, die selbst Söhne an der Front haben und die örtlichen Verhältnisse in Weimar gut kennen" (Betrifft: UK-Stellung des Pianisten Schwarz. Denkschrift von Sachbearbeiter Hanitzsch, RPA Weimar, 12/VI/44. Quelle: BA R 55/ 411. Blatt 82).

Da die Vorliebe des Staatsrats Ziegler für junge Männer allgemein bekannt war, erregten seine auffälligen tätigen Bemühungen um uk-Stellungen junger Künstler immer auch einen gewissen Verdacht.

Information: KDMK *(ohne Geburtsort).*

Schwarz, Irmela

Musikpädagogin in Hannover.

Baumann: **Tut auf das Tor**. Sonnenwendlied. 4stimmig: I. Schwarz.
In:
Tut auf das Tor (1939).
Stumme: **Bald nun ist Weihnachtszeit**. Jullied. 4stimm.: I. Schwarz.
In:
Tut auf das Tor (1939).
Eija, slap Söting. Wiegenlied. 3stimmig: I. Schwarz.
In:
Tut auf das Tor (1939).
Will weiden gehn. Tageskreis nordischer Hirtenweisen. Kantate nach nordischen Liedern für Sopran, ein- und vierstimm. Frauenchor, 2 Flöten und StreichOrch (RS Leipzig, 3/VII/39, Rundfunkspielschar, Dgt. Inge Hilbert).
Die Sätze:
1. Tut, tut ruft's Hörnlein (Sennerin, kleine, zieh an deine Schühlein - 1. Flötenruf - Will weiden gehn lange Zeit allein - Tulu, kommst du denn nicht? - 2. Flötenruf - Kleine Blesse, kleine Kuh).
2. He hopp, ein lustiger Tanz (erster Zwischentanz - Die Bäume im Laube, die Felder im Grün - Wir beginnen einen lustigen Tanz und Blumen binden wir - zweiter Zwischentanz - Es wollt ein Mädchen Wasser holn wohl an dem kühlen Bronnen).
3. Euer Spielmann steigt zu Berge (Ziegenbock, Ziege hell - dritter Zwischentanz - Sommerlaub und Falbe).
4. Sonne neigt sich hinter Höhen (3. Flötenruf - Draußen da wachsen Blaubeeren am Rain - vierter Zwischentanz - Nun wollen wir beginnen einen Großvatertanz - fünfter Zwischentanz - Sonne neigt sich hinter Höhen - Schlußspiel).
In:
Deutsche Feierstunde Nr. 8 (1940).
s. Was wir singen.
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Schwarz, Johann

Herzogenaurach/ Bayern, 19. April 1885 - Nürnberg, 30. April 1953. Kapellmeister mit eigener Kapelle und Komponist in Nürnberg, 1935 Stadtkapellmeister in Ansbach, Kammerforst . Auch Privatmusikerzieher für Klavier, Violine und Blasinstrumente.
Nach 1945 weiterhin in Nürnberg, nun i. R.
Werke: u. a. Märsche und Tänze, Potpourris.

NSDAP seit 1/VII/29, Nr. 139.452
Aus des deutschen Volkes Liederschatz. Potpourri (BR, 26/VII/33).
Op. 65. **Pour le mérite**. Marsch für Klavier (1933) [MaN].

Der Titel feiert den von Friedrich dem Zweiten 1740 gestifteten preußischen Verdienstorden, der 1810-1918 lediglich militärische Verdienste belohnte, seit 1842 auch mit Friedensklasse für Verdienste in Kunst und Wissenschaften.

29. August 1933:

J. Schwarz leitet zur Sendung ein Bläserkonzert seiner Kapelle: 1. Wagner: Kriegsmarsch aus "Rienzi". - 2. Zimmer: "Fridericiana", Ouvertüre. - 3. Rohde: "Die Mühle im Tale", Charakterstück. - 4. Lincke: "Verschmähte Liebe", Walzer. - 5. Schubert-Berté: Melodien aus "Dreimäderlhaus". - 6. J. F. Wagner: "Unter dem Doppeladler", Marsch (BR, 29/VIII/33).

Op. 35. **O du wunderschöner deutscher Rhein!** Marsch für Orch (1935; FSt. Berlin, 9/VIII/33, Titel: Am wunderschönen deutschen Rhein; RS München, 18/VI/38) [O].

Ein Wille - ein Weg! Marsch (RS Berlin, 20/XI/37; RS Frankfurt, 17/X/38) [HL].

Information: FA.

Schwarz, Joseph

Odessa (Rußland), 13. Mai 1883 - New York, 15. Juli 1945.

Sohn eines Kaufmanns; Schüler von Th. Leschetitzky, Pianist in Berlin, seit 1933 für den Jüdischen Kulturbund tätig.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1937 in die USA emigriert.

Information: DNML, DML, FA *(Geburtsdatum: 1/V). Gerigk/Stengel nennt das Geburtsdatum 4. (16.) Mai 1883.*

Schwarz, K. F.

Komponist in Wien.

Des Führers Sendung: Im Lazarette "Pasewalk" lag sterbenswund und matt (T: Rudolf Murauer). Melodram für 2 Sprecher und 2 Klaviere (Wien, *18. und 19/IV/33, Festkonzert für Hitler).

Textprobe:

"(...) Ich will's vom Abgrund retten,
aus Schmach und Tyrannei,
und deutsche Menschen züchten,
die edel, stark und frei!
Wär auch die Welt voll Franzen,
ich breche ihr Diktat,
ich würg' den Judasteufel,
ich - einfacher Soldat!
Laß mich jetzt noch nicht sterben,
gib mir das Augenlicht:
>Ich weih mich meinem Volke,

mein' Sendung sei die Pflicht!<
Sie sah auf's Sterbelager,
wo's Ende nahe schien,
und schritt auf leisen Zehen
zu dem Soldaten hin.
Hob stolz empor zum Himmel
das große Heldenkreuz,
und kost ihm sanft das Auge.
verbrannt in gift'gem Reiz.
Küßt ihm die Stirn und hauchte
ihm in die Seele tief
stahlhartes Selbstvertrauen
bis der Gequälte schlief. (...)"

Der lachhafte Text greift Hitlers "Sternstunde" - "Und ich beschloß, Politiker zu werden" - im Lazarett zu Pasewalk auf, wo eine Walküre den durch Kampfgas vorübergehend Erblindeten im Traum besucht und heilt.

Schwarz, Paul
Wien, 28. März 1881 - Kowno (verschollen nach NS-Aktion).
Sänger in Teplitz-Schönau, dann in Berlin; während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" in den Osten deportiert.

Schwarz, Vera
Agram (Österreich), 10. Juli 1889 - Wien-Rekawinkel, 4. Dezember 1964.
Tochter eines Technikers und Erfinders; Opernsängerin in Berlin, so an der Preußischen Staatsoper.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.

1934 nach Wien emigriert, weil sie keinen kompletten "Ariernachweis" erbringen konnte; 1938 vom "Anschluß" eingeholt, sodaß sie weiter in die USA fliehen mußte.

Sie kehrte 1945 nach Österreich zurück, wirkte bei den Salzburger Festspielen als künstler. Leiterin und Stimmpädagogin mit und erhielt den Titel Professor.

Information: RMLE, FA2, "DBJ" 1966 S. 110 *(Todesdatum: 3/XII).*

Schwarzbraun ist die Haselnuß, schwarzbraun bin auch ich. Aus dem Salzburgischen, nach dem Wk. I in der bündischen Jugend verbreitet, *onA.*

Tondokument - ohne Datum - im DRA: 4212587-02.

Ausführende: 1) die Vier Richters (Gesang und Gitarren).

In der SA und HJ war das Lied besonders populär, weil die Farben auf deren Uniform - schwarze Hose, braunes Hemd - passen und "Schwarzbraun muß mein Maderl sein" dieses Verständnis abrundete; der BDM trug zwar zum schwarzen Rock weiße Blusen, doch darüber auch

braune Jacken.
In:
Ähre und Spaten (1934); Unsere Fahne flattert uns voran! (1934; "Neuere Weise. Dem BDM abgelauscht", Satz: K. Templin); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "mündlich überliefert", Textausgabe 1941); Die Singstunde 67 (1934); Soldaten-Liederbuch (1936); Soldaten singen (1936); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Neues Deutschland 2 (1937); Singen (^{5}1937); Soldaten-Liederbuch (1938); Flieger-Liederbuch (1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Du und deine Harmonika (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Hellau! (1942).

Schwarze, (Carl) Arthur
Diedersdorf/ Krs. Teltow, 24. Januar 1882 - Brandenburg/ Havel (DDR), 1. April 1970.
Militärmusiker; seit 6/VIII/14 MM beim Trompeterkorps des Feld-AR 74 in Torgau, jedoch 1920 demobilisiert, aber schon zum 1/X/25 wieder reaktiviert und Leiter des Trompeterkorps der 4. reitenden Abt./ AR 3 Potsdam, seit 1/IV/31 beim Ausbildungs-Btl./ IR 4 Neustettin, seit 1/VIII/ 32 OMM, ab 1/X/34 beim IR 29 in Crossen an der Oder, ab 1/XII/35 beim IR 68 in Brandenburg, seit 1/X/38 StMM. Zum 31/III/42 außer Dienst gestellt.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Brandenburg an der Havel
Werke: U-Musik; Märsche; Bearb. für Blasmusik..

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutschlands Erwachen. Marsch (SWF, 8/V/33; Mirag, 7/IX/33, Gr. BlasOrch der Schutzpolizei Berlin, Dgt. H. Richter, von Schallplatten).
Diese Titelbenennung, ein nationaler Topos, ist schon vor 1914 in der Musikgeschichte verbürgt, so als Op. 41 für gemCh. mit Orchester (T: G. W. Harmssen) vom ehemaligen Direktor der Musikhochschule Mannheim, Karl Zuschneid (1854-1926).
Unsere Infanterie. Marsch (1935), für Militärmusik und Spielleute [PB].
Es handelt sich um eine Neuausgabe.
Die deutsche Flagge. Marsch mit Gesang (1936).
Die Kurmärker. Fanfarenmarsch für Infanterie- oder Kavalleriemusik (1936) [PB].
Regimentsmarsch-Lied (T: Musikfw. Stintat) (ungenannte Stadt in Norwegen, 1941, Konzert des MK eines IR zum Besten des Kriegs-WHW)
Heimatgruß (T: Hugo Krützfeldt). Marsch und Lied (ungenannte Stadt in Norwegen, 1941, s. o.).
Information: *Schwarze fehlt im Verzeichnis der Musikmeister des Reichsheeres und der Reichsmarine 1930.*

Schwarze, Fritz

Treue um Treue: Wir sind die stolze deutsche Wehr. Bekenntnislied und Marsch für Blasmusik [ZVNSDAP, dann EW].

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...) die Fahne weht im Wind,
die Fahne mit dem Hakenkreuz,
der wir verschworen sind.
Wir bleiben dir, mein Heimatland,
getreu bis in den Tod,
wir folgen unserm Führer
in Glück und Sturmesnot.
Wir stehen alle, Mann für Mann,
und nichts uns wankend
machen kann,
wir folgen unserm Führer
getreu bis in den Tod".

In:
Singen im NSKK (1936).

Schwarzenbek, (Karl) Eugen
Dettendorf, 6. Dezember 1912 - ?
Sohn eines Dorfschullehrers; Musikstudent, 1932 in Sachsen bei Ansbach und in Lichtenau, bis 1938 an der Akademie der Tonkunst München Schüler R. Trunks und C. Ehrenbergs, zudem Geschäftsführer eines Betriebes, 1939 Musikreferent in Halle, 1938-45 zur Wehrmacht einberufen.

Nach 1945 in brit. Internierung, dann Komponist und Chordirigent in Ansbach, 1947 hier Musikleiter des Schloßtheaters, 1949 Begründer einer Singschule, auch Chorleiter. Er absolvierte eine weitere Berufsausbildung als Funktechniker und wirkte als technischer Lehrer. 1960 siedelte Schwarzenbek um nach 82327 Tutzing, Am Bareisl 39 (2001).
Werke:, in der Hauptsache nach 1980: Sinfonie in vier Symbionten (1984); für gr. Orch: Sinfoniett (1985), Quasi-Sinfonie, sinfonische Musik Nr. 7 (1989), 8 (1990/91), 9 (1993), 10 (1994/95), 11 (1997); zwei Streichquartette (1997)

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.175.671. NSD-Studentenbund.
Der Sämann. Kantate für gemCh und Orch (1937).
Marschlieder.
Vgl. *Musikschöpferische Kräfte im deutschen Studententum ("Die Bewegung", 19/IV/38).*

Information: KDMK *(ohne Geburtsort)*, LdCh.

Schwarzer, Gerhard

Einsender in Neiße, KfdK-Mitglied.

Für ein freies deutsches Reich. Komposition *onA,* am 7/VIII/33 mit Widmung an Dr. Goebbels gesandt (Quelle: BA R 55/ 1161).

Schwarzes Band, du mußt vergehen, aber meine Liebe nicht. Aus Schlesien.
In:
Lied über Deutschland ([5]1941; Textbearb. G. Blumensaat).

Schwarzinger, ?

Neues Deutschland. Lied für Bariton und Klavier (UrS: FSt Berlin, 16/VI/33).

Schwarzinger, Hans (Johann)

Waldegg an der Piesting/ NÖ, 23. Juli 1917 - Bad Ischl (A), 17. März 1981.
Sänger; Stand 1939/40: Tenor im Chor der Bayer. Staatsoperette am Gärtnerplatz in München, jedoch am 27/IX/40 nach Reichenhall zur Wehrmacht abgemeldet, hier lt. Meldung vom 6/VI/43 bei der 4. Kompanie, Grenadier-Rgt 673.
Nach 1945 zuletzt in Bad Ischl.

NSDAP seit 1/XII/37, Nr. 4.480.872, auf Antrag vom 10/XI/37, jedoch zum 1/VII/38 wegen unterlassener Monatsmeldung gestrichen.
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bad Ischl, Nr. 58/1981.*

Schwarz ist das Kreuz, das unsern Herrn getragen. Fahnenlied (1933), *onA*.
In:
Lieder der christlichen Kampfschar (1933).

Schwarz ist das Kreuz und weiß ist das Feld, rot ist das Tuch (T: *onA*). SA-Lied, zu einer Volksmelodie. Titel: Braune Soldaten.
Vgl. *K. Dümlein.*
Textprobe (9. Strophe):

"Kommt ihr nach Hause und frei ist das Land,
dann gebt uns Toten die Fahn' in die Hand,
tote Soldaten, die stehen, stehen,

stehen in der Nacht,
halten für Deutschland auf immer treue Wacht".

In:
S.A. Liederbuch (1933); Wir singen (1934).

Schwarz ist die Sorge und schwarz ist das Brot (T: Ortwin Hering). Trutzlied, zur Melodie "Es geht bei gedämpfter Trommel Klang" (Silcher). Titel: Das Lied der schwarzen Fahne *oder* Landsknechtlied.

Dieser Text ist auch von Carl Schulz-Tegel vertont.

Textprobe (3. Strophe):

"Was uns noch die Steuer zum Leben läßt,
das wird uns als Zinsen herausgepreßt!
Und was wir verkaufen,
das bringt uns nichts ein,
da möge der Teufel noch Bauer sein!"

In:
Was der Deutsche singt (1932); Unter Hitlers Fahnen (1932); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933; nur T, *onA)*; Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; *onA,* nur T); Unsere Lieder (^{5}1933,; nur T, *onA*); Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T *onA,*); Heijo, der Fahrwind weht (1933; "ostpreußisches Bauernlied 1931", *onA)*; Vorwärts SA. (^{2}1933); SA-Sturmlieder (1933; nur T, *onA zur Melodie*); Lieder der Arbeit (1934; Variante: "Schwarz ist die Erde"); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "ostpreußisches Bauernlied, 1931", *entfernt an Silchers Melodie orientier*t, Textausgabe 1941*)*; HJ singt (1934); Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA,* Variante: "schwarz unser Brot"); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, *onA)*; Glück ab, Kameraden! (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935; *Melodie onA*); Sturm-und Kampfliederbuch (^{2}1937; nur T).

Schwarzkopf, Elisabeth

Jarotschin/ Posen, 9. Dezember 1915 - Schruns, Vorarlberg (A), 3. August 2006.

Tochter eines Lehrers; Schülerin von M. Ivogün, Gesangssolistin, Koloratursopran; 1938 an der Dt. Oper Berlin. Vom Deutschen Fernsehrundfunk - Stand 1941 - für die Oper im Fernsehsender Paul Nipkow in Berlin verpflichtet, 1942 gastweise an der Wiener Staatsoper, 1943/44 auch fest engagiert, doch fiel sie 1943 wegen eines fast einjährigen Kuraufenthalts in der Hohen Tatra aus.

Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung. Doch bis 1948 weiterhin an der Staatsoper Wien. Dann Gastspiele in Salzburg bei den Festspielen, bei den Internationalen Musikfestwochen in Luzern, in London an der Covent Garden Opera, 1950 im Ensemble der Mailänder Scala, 1951 bei den Festspielen in Bayreuth und Venedig, ab 1962 an der Metropolitan Opera New York, seit 1971 und bis zu ihrem Berliner Abschiedskonzert 1978 nur noch Liedinterpretin, auch Gesangspädagogin;

so betreute sie im Sommer 1982 für die Herbert-von-Karajan-Stiftung in Salzburg den Sängernachwuchs. 1976 erhielt sie das Große Verdienstkreuz der BRD, 1984 den Orden Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste. Sie ist Dr. h. c. und lebte in Zumikon (CH), zuletzt in Schruns.

NSDAP seit 1/III/40, Nr. 7.548.960. NSD-Studentenbund seit 1934, Fachschaftsführerin in dessen Arbeitskreis Nationalsozialistischer Studentinnen an der Musikhochschule (ANSt).

Der Aufnahmeantrag zur NSDAP datiert vom 26/I/40. Den Folgen einer Fragebogenfälschung nach 1945 entging Frau Schwarzkopf nur, weil die US-Militärbehörde der Sache keinen Verfolg gab.

1935

18. Juli 1935:

E. Schwarzkopf wirkt mit im dritten Abend der Dirigentenklasse H. Schmidt in der Musikhochschule Berlin und singt Drei deutsche Volkslieder von Brahms in Einrichtung für 3 Frauenstimmen von F. Hegar und drei Lieder von Reger.

21. November 1935:

E. Schwarzkopf wirkt mit im Vortragsabend der Musikhochschule Berlin, Kammermusikklasse Mahlke, und singt vier Lieder von Reger.

1940

Weihnachten 1940:

E. Schwarzkopf wirkt mit beim Kameradschaftsabend des Musikkorps des Wachregiments des Heeres im Haus der Kameradschaft dt. Künstler in Berlin und singt Lieder von Hugo Wolf.

1941

13. September 1941:

In O. Gersters Ballade "Hanseatenfahrt" für Sopran, Bariton, Sprecher, MCh und Orch (UA) zur Eröffnung der Bergischen Musiktage 1941 in Remscheid singt E. Schwarzkopf den Sopranpart.

29. Oktober 1941:

(1)

"(...) weil mir das dortseits bekundete Interesse für die Rollenzuteilung an eine noch sehr junge Künstlerin nicht ganz verständlich war.

(...) Ich habe ferner trotz dieser Stop-Verordnung schon im vorigen Jahre für Fräulein Schwarzkopf eine Vertragsaufbesserung erwirkt und auch vor kurzem eine nochmalige Erhöhung ihrer Bezüge wärmstens befürwortet. Es geschah dies, obwohl Fräulein Schwarzkopf nur eben dem Anfängertum entwachsen und noch so sehr in der Entwicklung begriffen ist, dass sie vorsichtigster Führung bedarf. Ich kann sie auch nicht urplötzlich von ihren kleinen Partien befreien, namentlich so lange nicht, als mir gleichwertige oder bessere Vertreterinnen nicht zur Verfügung stehen und ich durch die in den Zeitumständen begründete Schwierigkeit

geeigneter Ergänzungs-Engagements in meinen Massnahmen gehemmt bin.

(...) Fräulein Schwarzkopf ist oft genug von der Partie der Ida befreit gewesen. Eine Sonder-Vorstellung vor den alten Parteigenossen, am Ehrentage unseres Herrn Reichsministers erschien mir aber selbstverständlich Anlass genug, die beste Besetzung dieser Partie vorzusehen (...)" (Generalintendant Rode an RMVP, ORR Keppler, 29/X/41. Quelle: BA R 55/ 20156 a. Blatt 391).

Der Ministerialbeamte hatte versucht, die Sängerin auf seine Weise zu fördern, nachdem ihm ihre Klagen über die "zu kleine" Rolle zugetragen worden waren.

(2)

In der Festaufführung des Dt. Opernhauses mit "Fledermaus" zum 15jährigen Bestehen des Gaues Berlin der NSDAP und zugleich Geburtstag von Dr. Goebbels singt E. Schwarzkopf die Partie der Ida.

1942

14. Mai 1942:

E. Schwarzkopf erscheint verspätet zur "Figaro"-Probe und läßt das Ensemble rund 40 Minuten warten.

8. Juni 1942:

(1)

"Der vorliegende Fall liegt deswegen besonders krass, weil Sie die Partie der Susanne bei Ihrem letzten Auftreten fehlerhaft gesungen hatten und Ihre Kollegen aus diesem Grunde genötigt waren, zu der von Ihnen sogar selbst beantragten Probe sich einzufinden.

Ich muss Sie also aus Gründen der Disziplin und der Ihren Kollegen gegenüber schuldigen Rücksicht dringend ersuchen, sich einer sorgfältigeren Beobachtung der Pünktlichkeit zu befleissigen, und werde mich zur Verhängung einer empfindlichen Ordnungsstrafe genötigt sehen, falls Sie neuerlich zu Beschwerden Anlass geben sollten" (Generalintendant Rode an E. Schwarzkopf, 8/VI/42. Quelle: BA R 55/ 20156 a. Blatt 393).

(2)

Generalintendant Rode macht dem RMVP, Ministerialrat Keppler, Mitteilung über dienstl. Nachlässigkeit und Eigenwilligkeiten von Frau Schwarzkopf und unterstreicht, daß sie "vielleicht gerade wegen des ihr bekundeten Interesses ganz unverdientermassen sich für berechtigt hält, Primadonnen-Allüren anzunehmen" (Quelle: BA R 55/ 20156 a. Blatt 392).

9. Juli 1942:

"1.) Auf Grund meiner zugesagten Verpflichtungen hat sich ergeben, dass ich dem Deutschen Opernhaus lediglich für einen <u>reinen Gastspielvertrag</u> von etwa 15 Abenden zur Verfügung stehen könnte.

2.) Aus alter Verbundenheit mit dem D. O. wäre ich in diesem Falle bereit, demselben mit dem Honorarsatz entgegenzukommen.

3.) Die Partienfestlegung müsste meinem künstlerischen Prestige entsprechen, d. h. hauptsächlich mein Fach berücksichtigen (Gilda, Frau

Fluth, Rosine, Sofie u. s. w.)

4.) Ein Missverständnis möchte ich richtigstellen: Es entsprach durchaus nicht >meinem Wunsch<, in der kommenden Spielzeit ausschliesslich Konzertgastspiele durchzuführen, vielmehr hat dies erst die Unterredung am 27. 4. 42 mit dem Herrn Generalintendanten ergeben, aus der ich entnehmen musste, dass eine meiner künstlerischen Entwicklung gemässe Beschäftigung nicht garantiert werden könnte" (Schwarzkopf an RMVP, ORR Dr. Lang, 9/VII/42. Quelle: BA R 55/ 20156 a. Blatt 394/1).

Rode gewährte Reduzierung der Mitwirkung; jedoch ließ die Sängerin ihn im Februar 1943 wissen, daß sie für 30 Abende mit der Wiener Staatsoper abgeschlossen habe und dort Mitglied sei. Sie verzögerte Tatsachen so lange, daß man im RMVP unterstellte, sie wolle "die bombenbedrohtere Reichshauptstadt ganz verlassen". Als ein Konflikt mit Dr. Goebbels drohte, erkrankte sie 1943/44 mehrere Monate.

6. September 1942:

E. Schwarzkopf singt Lieder von Pfitzner unter seiner Leitung in einer Veranstaltung der Reichsuniversität Posen mit Rede von Gauleiter Greiser.

21. September 1942:

"(...) Kaum ein Brief hat mir bisher solche Freude bereitet und mich zugleich so stolz gemacht, wie der Ihre! Es macht mir nun gar nichts mehr aus, ob und wie ein Kritiker über mich urteilt, weiß ich doch, daß ich in Posen Ihnen zu Dank gesungen habe, verehrter Meister! Und nichts hoffe ich mehr, als daß Sie auch künftig immer mit mir zufrieden sein mögen - ich will mir schon alle Mühe geben. (...)" (E. Schwarzkopf, handschriftlich, an Pfitzner, 21/IX/42. Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Signatur: F 68 Pfitzner 2985/2)

Dezember 1942:

Elisabeth Schwarzkopf gibt mehrere Konzerte im Rahmen der Wehrmachtbetreuung.

1943

27. März 1943:

Elisabeth Schwarzkopf wirkt mit in einer Berliner Aufführung von P. Höffers "Der reiche Tag", Dgt. Michael Schneider.

1944

Elisabeth Schwarzkopf wirkt als Darstellerin mit in dem Kriminalfilm der Tobis "Der Verteidiger hat das Wort", der unter Künstlern spielt. Musik: Willy Mattes (UA: 6/IV/44; Prädikat: Künstlerisch wertvoll).

9. Mai 1944:

"Weisungsgemäß berichte ich:

Bevor im vergangenen Sommer die Reengagementsverhandlungen zwischen Elisabeth Schwarzkopf und dem Deutschen Opernhaus zu Ende geführt werden konnten, erfolgte ihre Erkrankung und ihr monatelanger Aufenthalt in einem Sanatorium in der Tatra. Es war zwar Ihrer Weisung gemäß klargestellt, daß die Künstlerin am Deutschen Opernhaus Berlin

und an der Staatsoper Wien zu gleichen Teilen tätig sein sollte, die Künstlerin hatte sich aber geweigert, eine mehr als einjährige Bindung (sowohl in Berlin wie in Wien) einzugehen. Außerdem war in der Gagenfrage noch keine endgültige Einigung erzielt. Diese Differenzpunkte führten dazu, daß der Vertrag in Wien (auf 30 Abende in der Spielzeit 1943/44) zwar abgeschlossen wurde, der mit dem Deutschen Opernhaus aber noch in der Schwebe blieb. Die Künstlerin versicherte aber wiederholt, daß sie sich grundsätzlich an das Deutsche Opernhaus gebunden fühle. Damit stimmt allerdings nicht überein, daß sie sich nach ihrer Wiederherstellung nach Wien begeben hat, ohne das Deutsche Opernhaus von ihrer Genesung zu benachrichtigen. An der Staatsoper Wien ist sie inzwischen dreimal aufgetreten und zwar auf Grund eines wegen ihrer Erkrankung abgeänderten Vertrages, der ein achtmaliges Auftreten noch in dieser Spielzeit vorsieht. Sie erklärte vor kurzem einem Mitarbeiter der Theaterabteilung, der sie in Wien traf, sie werde sich unverzüglich mit dem Deutschen Opernhaus wegen Wiederaufnahme ihrer bisherigen Tätigkeit in Verbindung setzen, hat das allerdings bis jetzt nicht getan. Vor einigen Tagen hat die Generalintendanz des Deutschen Opernhauses sie ersucht, sofort mitzuteilen, wann sie in Berlin zur abschließenden Besprechung über ihre hiesige Tätigkeit eintreffen könne, da sofortige Einsatzmöglichkeiten für sie gegeben seien. Ihre Antwort bleibt abzuwarten. Sollte sie diese hinauszögern, werde ich von hie aus eine Vorladung an sie ergehen lassen" (RMVP, Abt. T, an Dr. Goebbels, 9/V/44. Quelle: BA R 55/ 20156 a. Blatt 464).

Da sich nichts änderte, stellte der Generalsekretär der RMK ein Ultimatum und drohte mit Ausschluß aus der RKK.

20. Mai 1944:

"(...) Der Herr Minister hat Kenntnis genommen und ist nicht damit einverstanden, dass sich Frau Schwarzkopf an das Deutsche Opernhaus nur in derselben Form binden will, wie an die Wiener Staatsoper. Die Priorität liegt in jedem Falle und in jeder Hinsicht bei Berlin und diese Priorität muss, zumal im 5. Kriegsjahr und anlässlich der Berliner Verhältnisse, durchaus bestehen bleiben. Ein dieser Priorität entgegenstehender Vertrag kann nicht anerkannt werden. Es muss mit dem Deutschen Opernhaus ein fester Vertrag abgeschlossen werden, wobei ja eine bestimmte Anzahl von Abenden als Gastspiele in Wien vorbehalten bleiben können" (RMVP, Ministeramt, Dr. Heinrichsdorff, an Leiter T, 20/V/44. Quelle: BA R 55/ 20156 a. Blatt 476).

25. Mai 1944:

"(...) Frau Schwarzkopf suchte zunächst auszuweichen, verwies vor allem auf ihre Krankheit, derzufolge sie viele Monate hätte aussetzen müssen und die ihr jetzt noch Schonung auferlege, resignierte dann aber, wenn auch mit spürbarem hundertprozentigem innerem Protest, indem sie erklärte, sich meinem Diktat fügen zu müssen, nach welchem sie von den ihr physisch möglichen 45 Auftritten mindestens 25 für Berlin vozusehen hat. (...) Bedenken sind Schmidt-Isserstedt aufgestiegen wegen des auch nach meinem Eindruck wirklich nicht guten Gesundheitszustandes der Sängerin, der sich, abgesehen von einem schlechten Aussehen, in einer

fast hysterischen Gereiztheit kund tat. Jedenfalls ist Frau Schwartzkopf der vorgefaßten Ansicht, daß ihr die bevorstehende künstlerische Tätigkeit in Berlin ihre Stimme kosten wird" (Ministervorlage, 25/V/44, über eine Besprechung am Vortrag bei Dr. Schlösser. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20156 a. Blatt 482).

Der endgültige Dienstvertrag sah für Wien 10 und für Berlin 20 Abende vor.

November 1944:

"(...) Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie dieser begabten Künstlerin und dem prächtigen Menschen - in diesem Urteil treffe ich mich, glaube ich, mit Ihrem engsten Mitarbeiter Dr. Lang - gegnüber die >Affäre Schwarzkopf< in Vergessenheit geraten lassen könnten" (Hans Erich Schrade an Abt. T im RMVP, Rainer Schlösser. Quelle: BA R 55/ 20156. Blatt 506).

Geschichtsfälschung I, 2002:

"Es wurde viel Wirbel darum gemacht, daß Elisabeth Schwarzkopf falsche Angaben in ihren Fragebogen eingetragen hatte. Wenn sie es tat, dann war sie nicht die einzige" (...) (Richard Osborne: Herbert von Karajan. Wien, 2002. S. 958).

Ihre Fragebogenfälschung ist Tatsache. Es handelte sich um ein kriminelles Delikt. Daß mehrere es taten, spricht sie keineswegs frei.

Geschichtsfälschung II, 2004:

"Elisabeth Schwarzkopf, in Deutschland geborene englische Sopranistin, sagt in ihren diesen Monat herausgekommenen Memoiren, daß sie der Nazi-Partei in den 40er Jahren aus >strikt administrativen< Gründen beitrat.

Die gefeierte Sopranistin, jetzt 89 und in Östrreich lebend, schreibt in dem französisch publizierten Buch, daß es >nie einen Grund für mich gab, die Tatsache zu zu verbergen, daß ich (der Partei) beitrat, da man damals klar verstand, warum<.

Es war eine >strikt administrative Geste, die notwenig war<, erklärt sie in dem 367 Seiten starken Buch, das den französischen Titel >les autres soirs< (> Die andern Abende<) trägt" (Agence France Press, 8. Juli 2004: Elisabeth Schwarzkopf Says She Joined Nazi Party for "Administrative" Reasons. Aus: http://www.andante.com/article/ article.cfm?id=24009. Übersetzung).

Die Künstlerin verschwieg, daß sie durch Fragebogenfälschung zuerst die US-Militärbehörde täuschte, dann noch andere. "Administrative" Gründe - reines Fantasieprodukt - zum Beitritt in die Partei existierten keine.

"Laudatio", 2005:

"(...) Dass die in künstlerischen Fragen durchaus selbstkritische Elisabeth Schwarzkopf nach dem Krieg vor den alliierten Spruchkammern jede politische Verstrickung mit den Nazis abstritt, durch Anwälte diese Falschaussage zwar entschuldigen ließ, aber bis heute ihre wahre Vergangenheit verschleiert, gereicht der großen alten Dame nicht zum Ruhme. Sie selbst hätte durch unheroisches Bekennen ihrer

Zeitverstrickung, die so untypisch ja nicht war, allen biographischen Enthüllern ihrer >Jugendsünden< schon vor Jahrzehnten den Wind aus den Segeln nehmen und sich den menschlichen Imageverlust ersparen können. Ihre künstlerische Singularität wäre dadurch kaum in Frage gestellt worden. Nun ist sie 90 Jahre alt geworden und kein bisschen weiser" (S. 78) (Dieter David Scholz: Grande Dame mit brauner Vergangenheit. "Triangel" X/12, Dezember 2005. S. 76-78).

Diese treffliche aufschlußreiche "kritische Würdigung" zum 90. Geburtstag macht auch auf die verdienstvolle Biographie der Sängerin von Alan Jefferson (1996) aufmerksam.

Information: KDMK, RML, MGGS, FA2.

Schwarzkopf, Robert

Die Straße dröhnt, es naht der Tritt der Arbeitsbataillone (eigener T). Marschlied des Arbeitsdienstes. Titel: Lied der Arbeit.

Textprobe (5. und 6. Strophe, jene mit Refrain):

"Der Denker webt das Morgen schon
und schürt aus Glut und Asche
die heil'ge Flamme in dem Dom,
nun auf, mein Volk, erwache!
Komm, Kamerad der Stirn und Faust,
das Lied der Arbeit wieder braust".

Das Banner rollt und rauscht im Sturm,
die Hitlerfahnen fliegen,
die Glocken donnern doch vom Turm
und lläutem unser Siegen.

In:
Wir singen (1934): Lieder des neuen Deutschland (1934).

Schwarz - Koppensteiner, Maria

Wien, 20. April 1902 - Wien, 23. April 1987.
Tochter eines Industriellen; Opernsängerin, Sopran, in Innsbruck, Teplitz-Schönau, Wien, 1927-30 am Theater an der Wien, bis 1931 am Stadttheater Graz; ein Engagement zur Dresdner Staatsoper 1933 scheiterte, weil ihr "Ariernachweis" unvollständig war, danach freischaffend und gastierend bis 1938, als sie zuletzt im Februar die Giulietta (Hoffmanns Erzählungen) in der Wiener Volksoper sang. Dann brach ihre Theaterkarriere endgültig ab. Sie lebte bis 1945 von Büroarbeit.

Nach 1945 weiterhin in Wien Gesangspädagogin und mit Gastspielen.

Erinnerung, 1964:

"(...) da mir die zwei richtigen Taufscheine, meiner Großeltern väterlicherseits, fehlten. Dies war umso bedauerlicher und tragischer, weil

daran nur eine ungenaue und fehlerhafte Matrikelführung in einem kleinen tschechischen Dorf, in der Zeit um 1840 herum, schuldtragend war.

(...) Ein Gesuch an die Reichstheaterkammer, Berlin, um Auftrittserlaubnis wurde mit einer Vorladung der berüchtigten >Gestapo am Morzinplatz< beantwortet, wo man mir die Zuweisung als Arbeiterin in eine Fabrik bekanntgab, doch hatte ich schon längst freiwillig eine Bürostellung angenommen gehabt.

Dies war umso notwendiger gewesen, da ich, als Schullehrerin und im Klavierfach staatlich geprüft, absolut nicht unterrichten durfte, ja, nicht einmal als Putzfrau konnte mich damals die Wiener Theateragentur Karl Starka ohne den >Ariernachweis< beschäftigen.

(...) Übrigens strengte mein Vater schon im April 1938 einen >Abstammungsprozess< an, der jedoch trotz positivstem Beweismaterial von den hiesigen Gerichten niemals zu Ende geführt wurde!" (Maria Schwarz an Fred K. Prieberg, 22/X/64, handschriftlich).

Information: KDMK *(ohne Geburtsort). Gerigk/Stengel I denunziert Frau Schwarz als "Halbjüdin" mit Geburtsdatum 20/IV/98. Die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Archiv, ignorierte eine Anfrage vom 21/V/01.*

Schwarz - Reiflingen, Erwin

Berlin, 22. Juli 1891 - Berlin, 15. November 1964.
Komponist, Gitarrenvirtuose und Musikschriftsteller in Berlin-Charlottenburg. Hgb. von "Die Gitarre", Monatsschrift zur Pflege des Gitarren- und Lautenspiels und der Hausmusik. Während des Krieges zeitweise in Schlesien; er kam am 8/II/45 aus Christianstadt am unteren Bober als Flüchtling nach Caputh bei Potsdam.

Nach 1945 weiterhin in Caputh. Zuletzt i. R. in Berlin-Spandau. Werke: u. a. U-Musik für Gitarre; Lautenlieder; Hgb. von Musik für Gitarre und von alten Lautenstücken; Liedbearbeitungen, z. B. für Akkordeon; "Musik-ABC", Universal-Lexikon für Musikfreunde und Rundfunkhörer (1938); "Die Drehorgel". Ein Liederbuch für fröhliche Kreise, hgb. (1941); zwei Gitarren-Schulen (1997).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Deutsche Wehr- und Soldatenlieder, für das deutsche Volk aus Anlaß seiner nationalen Erhebung zusammengestellt, zum Teil selbst vertont, für Klavier mit Text (1933) [HM].

Schwarz-Reiflingen hat sich als Urheber nirgends deklariert.

Inhalt:

1. O Deutschland hoch in Ehren. - 2. Die ganze Welt in Waffen starrt (Wir Deutschen fürchten Gott). - 3. Ich hab mich ergeben. - 4. Es sei mein Herz und Blut geweiht, dich, Vaterland, zu retten. - 5. Was ist des Deutschen Vaterland. - 6. Loewe: Fridericus Rex. - 7. Bär: Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein. - 8. Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 9. Burschen heraus. - 10. Du Schwert an meiner Linken. - 11. Ich hatt' einen Kameraden. - 12. auf die gleiche Melodie: Wir zogen

miteinander, Hornist und Musketier. - 13. Morgenrot. - 14. (Preußischer Avanciermarsch) Von der braven Infantrie. - 15. Setzt zusammen die Gewehre. - 16. Musketier sind lust'ge Brüder. - 17. An der Weichsel gegen Osten. - 18. Deutsches Herz, verzage nicht. - 19. Prinz Eugen, der edle Ritter. - 20. auf die gleiche Melodie: Zelte, Posten, Werda-Rufer. - 21. Landsknechtsmarsch, 16. Jh: Wir zogen in das Feld. - 22. Luther, 1527: Ein feste Burg ist unser Gott. - 23. Valerius: Wir treten zum Beten. - 24. Und wenn uns nichts mehr übrig blieb. - 25. Auf, auf zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren. - 26. O Straßburg. - 27. Noch ist die Freiheit nicht verloren. - 28. Heimat, ach Heimat. - 29. In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn. - 30. Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 31. O, du Deutschland, ich muß marschieren. - 32. Zu Mantua in Banden. - 33. Drei Lilien. - 34. Des Morgens zwischen drein und vieren. - 35. Und hörst du das mächtige Klingen. - 36. Freiheit, die ich meine. - 37. Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 38. zur Melodie des Dessauer Marsches: Die Trommel ruft, Trompete schallt. - 39. Der Dessauer Marsch. - 40. Feinde ringsum. - 41. auf die gleiche Melodie: Flamme empor. - 42. Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 43. auf gleiche Melodie: Empor, mein Volk, das Schwert zur Hand. - 44. Das Volk steht auf, der Sturm bricht los. - 45. Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - 46. Lied der schwarzen Husaren. - 47. Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten. - 48. Mein Regiment, mein Vaterland. - 49. Steh ich im Feld. - 50. Stimmt an mit hellem, hohen Klang. - 51. Treue Liebe bis zum Grabe. - 52. Schwerin, der hat uns kommandiert. - 53. Hinaus, hinaus, es ruft das Vaterland! - 54. Kein schönrer Tod. - 55. Deutsche Jugend, unser Hoffen. - 56. 1611: Was soll ich aber heben an (Landsknechtsmarsch). - 57. K. Blume: Vom Barette schwankt die Feder. - 57. Vater, ich rufe dich! - 58. Lützows wilde Jagd: Was glänzt dort vom Walde. - 59. Ins Städtchen rückt das Bataillon. - 60. Nun ade, jetzt muß ich Abschied nehmen. - 61. K. Blume: Der hat das rechte Maß. - 62. Lustig, ihr Leute, Soldaten sind da. - 63. Kamerad, ich bin geschossen. - 64. Die Fahnen wehen. - 65. Das schönste Leben in der Welt. - 66. Was blinkt so freundlich in der Ferne. - 67. Thiele: Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot. - 68. Ich bete an die Macht der Liebe. - 69. Deutschland, Deutschland über alles.

Her zu uns, Brüder und Schwestern, die ihr noch abseits steht (T: Berthold Thiele). NS-Bekenntnislied.

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Wir wollen Deutschland erretten
aus Elend, Schmach und Not;
wir zerbrechen der
Knechtschaft Ketten,
wir bringen dem Volke Brot.

Hakenkreuzbanner wehen,
durch Tränen und Blut geweiht.
Millionen Mannen stehen
zum Tod für sie bereit".

In:
SA-Sturmlieder (1933; nur T, *onA)*; NSBO-Kampflieder-Buch (1933; nur T, *onA)*.

Neues Deutschland. 52 Kampf- und Freiheitslieder für Klavier in leichter Spielbarkeit hgb. (1933, 1934). Dazu Violinstimme und Textbuch. Ed. Schott 2324 [Sc].

Es handelt sich - als solcher nicht angegeben - um einen ersten Band, dem einige Jahre später ein zweiter folgte.

Inhalt:

1. Die Fahne hoch. - 2. Fürst: Vaterland, hör deiner Söhne Schwur. - 3. Durch deutsches Land marschieren wir. - 4. In München sind viele gefallen. - 5. Von all unsern Kameraden. - 6. Von allen den Kameraden. - 7. Wer will mit uns zum Kampfe ziehn. - 8. Wehmeyer: Flieg, stolzer Adler. - 9. Brüder in Zechen und Gruben. - 10. Brüder, zur Sonne, zur Freiheit! - 11. Auf, auf zum Kampf! - 12. Bei dumpfem Trommelwirbel. - 13. zur Melodie "Ich bin ein Preuße": Wir sind des Hitlers braune Sturmkolonnen. - 14. zur Melodie "Ich schieß den Hirsch": Gebt Raum, des Hitlers tapfre Schar. - 15. Wir sind die Sturmkolonnen. - 16. Thiele: Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot. - 17. Du kleiner Tambour, schlage ein. - 18. War einst ein junger Sturmsoldat. - 19. Thum: Vom Barette schwankt die Feder. - 20. Es zog ein Hitlermann hinaus. - 21. Englert: Wenn wir schreiten Seit' an Seit'. - 22. Es zog ein Regiment vom Oberland herauf. - 23. Schwarz-Reiflingen: **Morgen marschieren wir in Feindesland** (T: volkstümlich). - 24. Nun ade, jetzt muß ich Abschied nehmen. - 25. Von den Bergen rauscht ein Wasser. - 26. Borgmann: Unsre Fahne flattert uns voran. - 27. Unser liebe Frauen vom kalten Bronnen. - 28. Ich habe Lust, im weiten Feld. - 29. Wir zogen in das Feld. - 30. Koch: Heiß ist die Liebe. - 31. Studentenlied: Burschen heraus. - 32. Mein Regiment, mein Heimatland. - 33. (Lore) Im Wald, im grünen Walde. - 34. Des Morgens, des Morgens um halb viere. - 35. Drei Lilien. - 36. von Gordon: Argonnerwald um Mitternacht. - 37. In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn. - 38. Schwarz-Reiflingen: **Herz der deutschen Lande**, Brandenburger Mark (T: W. Bruchmüller). - 39. Kehr ich einst zur Heimat wieder. - 40. Der mächtigste König im Luftrevier. - 41. (Deutsch-Österreich) Es lebt der Schütze. - 42. Es wollt ein Mädel in der Früh' aufstehn. - 43. Wenn wir marschieren. - 44. Gläser: Flamme empor! - 45. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 46. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 47. Pierson: O Deutschland hoch in Ehren. - 48. Silcher: Morgenrot, Morgenrot. - 49. Wir treten zum Beten. - 50. Kunoth: Wie lieb ich dich, mein Vaterland! - 51. Wilhelm: Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 52. Deutschland, Deutschland über alles.

HJ singt. Die schönsten Lieder der Hitler-Jugend. Landsknechts-, Soldaten-, Reiter- und Wanderlieder. Textheft mit Melodien und Ausgabe für Klavier in leichter Spielbarkeit hgb. von Erwin Schwarz-Reiflingen (1933, 1934) [Sc].

Inhalt:

Lieder der neuen Zeit

1. Borgmann: Unsre Fahne flattert uns voran. - 2. Fürst: Vaterland, hör'

deiner Söhne Schwur. - 3. Bellingroth: Es rauscht durch deutsche Wälder. - 4. Borgmann: Wir woll'n treu zum Banner steh'n. - 5. Morgenroth: Deutsche Jugend, Kameraden! - 6. Blumensaat: Es dröhnen Trommeln durch das Land. - 7. von Gordon, Melodie des Argonnerliedes: Durch deutsches Land marschieren wir. - 8. Tiedtke: Wir sind die SA vom dreizehnten Sturm. - 9. Gättke: Und wenn wir marschieren, dann leuchtet ein Licht. - 10. Walther: Wach auf, du deutsches Land.

Landsknechtslieder

11. Götz: Wir ziehen über die Straße. - 12. Gättke: Trum trum terum tum tum. - 13. Kutschbach: Jörg von Frundsberg. - 14. Gättke: Die Hellebarden blinken. - 15. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - 16. Stuntz: Das Käuzlein laß ich trauern. - 17. Das Kalbfell klingt, der Landsknecht schwingt. - 18. Unser liebe Frauen vom kalten Bronnen. - 19. Thum: Vom Barette schwankt die Feder. - 20. Hüt dich, Baur, ich komm. - 21. Der Tod reit auf einem kohlschwarzen Rappen. - 22. Sotke: Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 23. Wendelmuth: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 24. zur Melodie "Es geht bei gedämpfter Trommel Klang" *(Silcher)*: Schwarz ist die Sorge, schwarz unser Brot. - 25. Wer jetzig Zeiten leben will. - 26. Es geht wohl zu der Sommerszeit. - 27. Weigl: Es schlägt ein fremder Fink im Land. - 28. Horch, Kind, horch, wie der Sturmwind weht. - 29. Gleichwie die Möwe ruhlos hastet. - 30. Seht, welche Macht sie gebracht. - 31. Wenn alle untreu werden. - 32. Wilhelmus von Nassauen bin ich.

Soldatenlieder

33. Kein schönrer Tod ist in der Welt. - 34. Als wir nach Frankreich zogen. - 35. Silcher: Ich hatt' einen Kameraden. - 36. Träm, träm, träredi. - 37. Wir sind die Füsiliere. - 38. Ein Schifflein sah ich fahren. - 39. Regiment sein Straßen zieht. - 40. Wer will mit nach Italien ziehn. - 41. Es leben die Soldaten. - 42. Musketier seins lustge Brüder. - 43. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren.

Reiterlieder

44. Kieling: Der Wind weht über Felder. - 45. Vorerst so wölln wir loben. - 46. Friedrich II: Auf, Ansbach-Dragoner! - 47. Heraus, heraus die Klingen! - 48. Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. - 49. Heeren: Es blühen die Rosen. - 50. Herzog Öls, der tapfre Held. - 51. Nach Ostland geht unser Ritt. - 52. Die blauen Dragoner. - 53. Koch: Heiß ist die Liebe. - 54. Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 55. Nichts Schöneres auf Erden. - 56. Wohlan, die Zeit ist kommen.

Wander- und Heimatlieder

57. Götz: Aus grauer Städte Mauern - 58. Im Frühtau zu Berge wir gehn. - 59. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 60. Heeren: Fahr wohl, fahr wohl, du Liebste mein. - 61. Nach Ostland wollen wir fahren. - 62. Glück auf, der Steiger kommt. - 63. Morgen marschieren wir zu den Bauern ins Nachtquartier. - 64. Heut geht es an Bord. - 65. Rahlfs: Auf der Lüneburger Heide. - 66. H. Blume: Wenn am Sonntag früh der Tag erwacht.

Lieder der Arbeit. Kampf und Freiheitslieder der Arbeiter, Bauern und Handwerker. Hgb. von E. Schwarz-Reiflingen für die DAF, Bezirk Rheinland.

Textheft, Melodieausgabe und Klavierausgabe (1934) [T].

Der Herausgeber täuschte in der Regel vor, daß die Verbindungen traditioneller Melodien mit angepaßten Texten Originalwerke der oftmals berühmten Musikurheber seien.

Titel ohne Nummer = nur Text.

Verlagswerbung auf der letzten Seite:

"Deutschlands Ruhm vor allen Völkern. Kein anderes Gebiet, wie gerade die Musik zeigt so sehr das Gleichseinsrecht Deutschlands vor aller Welt.

Deutscher, pflege diesen köstlichen Schatz. Sei es im Mandolinen-Quartett oder Chorgesang, sei es beim Geigenspiel nach Feierabend daheim oder beim Lautenlied auf der Sonntagswanderung - irgendwie solltest auch du musizieren und irgendwo heimisch sein in dem weiten Reich der Musik!"

Musikverlage verbanden gern die Verbeugung vor der Politik mit der Hoffnung auf Profit.

Inhalt:

Lieder der Arbeit

1. neueres Volkslied: Brüder in Zechen und Gruben. - zur gleichen Melodie: Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - zur gleichen Melodie, mit Auftakt: Wir tragen das Banner der Freiheit. - 2. Schwarz-Reiflingen: (**Lied der Arbeit**) Stimmt an das Lied der hohen Braut. - 3. Erdlen: Wir glauben an die neue Zeit. - 4. zur Melodie "Wolgalied": Auf, Arbeitsmann, laß uns marschieren. - zur gleichen Melodie: Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben. - 5. von Gordon, zur Melodie des Argonnerliedes: (NSBO marschiert) Durch Großberlin (Sachsenland usw.) marschieren wir. - 6. Volksmelodie: Es tönt auf grüner Heide. - zur gleichen Melodie: Wir sind vom grauen Heere. - 7. Schwarz-Reiflingen: (**Die Arbeit macht uns frei!**) Wir haben starke Waffen: Kopf, Wille, Kraft und Hand (T: Hans Wulfert von Zerssen). - 8. Breu: So weit die Falken fliegen. - 9. Schwarz-Reiflingen: (**Ehre die Arbeit**) Wer den wucht'gen Hammer schwingt (T: Freiligrath). - 10. Schwarz-Reiflingen: (**Soldaten der Arbeit**) Die Hacke klingt, der Hammer kracht (T: unbekannt, aus dem Arbeitsdienst-Liederbuch). - 11. Editha von Kaphengst: Einst haben wir stumm das Gewehr genommen. - 12. Schmeling: Ihr Brüder, ihr sollt nicht verderben. - 13. H. Koch: Wir stehen hier in einem Glied. - 14. H. Koch: Wir lagen lange auf der Straße. - 15. Methfessel: Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - 16. mündlich überliefert: Herbei zum Kampf, ihr Knechte der Maschinen. - 17. Fink, 1783-1846: Arbeit macht das Leben süß. - 18. Handwerkslied, 1629: Der Handwerksmann tut seinen Fleiß. - 19. Pfeil: Es stand meine Wiege im niedrigen Haus.

Kampf- und Freiheitslieder

20. Schestak: Heil Hitler Dir! Adolf Hitler gewidmet 1927; ältestes Originallied der NSDAP. - 21. Schwarz-Reiflingen: **Her zu uns, Brüder und Schwestern** (T: unbekannt = *Berthold Thiele)*. - 22. Pierson: (Freiheitsmarsch) Wir sind des Hitlers braune Schar (T: unbekannt). - auf die gleiche Melodie: Auf, Brüder, schließt die Reihen. - 23. Sandhop: Freiheitsfahne, wir grüßen dich! - 24. Gabriel: Marschieren stolz im

braunen Heere. - 25. Lubrich sen.: Wer zerbricht die Ketten. - 26. Liebe: Laßt hoch die deutschen Fahnen wehn. - 27. Becker: Wir tragen stolz das Hakenkreuz und fordern unsre Rechte. - 28. Förster: Was zieht dort im Sande die Straße einher? Lieblingslied des Führers. - 29. mündlich überliefert: Ihr fragt uns, wer wir seien. - zur gleichen Melodie: Wir sind die Sturmkolonnen, wir gehn drauf und dran. - 30. Schwarz-Reiflingen: **Nicht betteln, nicht bitten**, nur mutig gestritten (T: H. v. Fallersleben). - 31. Groos: Freiheit, die ich meine. - 32. Festlied, 18. Jh: Alles schweige! Jeder neige. - 33. Mozart: Brüder, reicht die Hand zum Bunde.

Ständelieder

34. Volkslied: Der Bauer ist ein Ehrenmann. - zur Melodie "Stimmt an mit hellem hohen Klang": O Bauernstand. - 35. Schwarz-Reiflingen: (**Lied der Bauernjugend**) Drei Ähren schwer im grünen Feld (T: aus der Bauernjufend mündlich überliefert). - 36. aus Sotke, "Unsere Lieder": Die Bauern wollten freie sein. - 37. Silcher: (Das Lied der schwarzen Fahne) Schwarz ist die Erde. - 38. aus Sotke, "Unsere Lieder": Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - zur gleichen Melodie: Wir sind des Hitlers braunes Heer. - 39. altes Bergmannslied, zugleich Melodie des Saarliedes: Glück auf. - 40. Volkslied aus dem Harz: Glück auf, ihr Bergleut jung und alt. - 41. Es, es, es und es. - 42. (Allerlei Handwerk) Wie machen's denn die Schneider? - 42. (Glori, Glori, Gloria) Leise über sanften Wogen. - 43. Wenn das Glöcklein fünf Mal schlägt. - 44. Die Leineweber haben eine saubere Zunft. - 45. Mein Handwerk fällt mir schwer. - 46. Nun laßt uns singen aus alter Zeit.

Das neue Reich

47. Horst-Wessel-Lied. - 48. Das Hakenkreuz im weißen Feld. - 49. Ich hab mich ergeben. - 50. Volkslied: Kameraden, laßt uns singen. - 51. Silcher: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - 52. 1813: Es sei mein Herz und Blut geweiht. - 53. Tucher: Die Fahnen geschwungen, die Trommel gerührt. - 54. Pietzner-Clausen: Auf, Brüder, folgt den stolzen Fahnen zur Arbeitsschlacht!

Bearbeitung: E. Schwarz-Reiflingen (18, 48).

Friedrich II: **Sechs Märsche**. Zum ersten Male vollständig hgb., für Klavier bearb. und mit einer Einleitung versehen von E. Schwarz-Reiflingen (1934; u. a. Frankfurt a. M., 19/IX/36, im Massenkonzert der LW, Gesamtleitung: H. F. Husadel. Nur: Ulanenmarsch, Parademarsch, Marsch 1756 und Marsch Ansbach-Bayreuth) [L].

Neues Deutschland. Kampf- und Freiheitslieder für Klavier in leichter Spielbarkeit mit Text. Band 2. Hgb. von E. Schwarz-Reiflingen (1937). Edition Schott 2580 [Sc].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt:

1. Grote: Niedersachsenlied. - 2. Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - 3. Depolo: Kamraden, laßt erschallen. - zur gleichen Melodie: Es tönt auf grüner Heide. - 4. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. - 5. Baumann: Es zittern die morschen Knochen (ergänzt: "Die Freiheit stand auf in Deutschland, und morgen gehört ihr die Welt"). - 6. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 7. (Panzerwagenlied) Ob's stürmt

oder schneit. - 8. Rautenberg: Deutsche Soldaten, die boten Trutz. - 9. Jahn: Kamerad, nun laß dir sagen (T: O. Wöhrle, *fälschlich als verstorben bezeichnet*). - 10. A. Knott: Wir ziehen über die Straße. - 11. Götz: Die Eisenfaust am Lanzenschaft. - 12. Als die goldne Abendsonne. - 13. Brüder, formiert die Kolonnen. - zu gleicher Melodie: Wir tragen das Banner der Freiheit. - 14. Hagemeister: Nach Ostland geht unser Ritt. - 15. Rautenberg: Zu Danzig auf dem Langen Markt. - 15. Soldatenlied, 1864: Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. - 16. Des Morgens zwischen drein und vieren (Revelge). - 17. Bei dem Donner der Kartaunen. - 18. An der Weichsel gegen Osten. - 19. J. Tiedtke: Wir sind die SA vom dreizehnten Sturm. - 20. aus Sotke, "Unsere Lieder": Wilde Gesellen, vom Sturmwind durchweht. - 21. Zschiesche: Wenn die bunten Fahnen wehen. - 22. Englert: Wir sind jung, die Welt ist offen. - 23. Esterl und Zweigle: Tirol, du bist mein Heimatland. - 24. Das Schönste auf der Welt ist mein Tirolerland. - 25. Ein Tiroler wollte jagen. - 26. Nächtens auf silbernen Rossen. - 27. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 28. Volkslied, Lieblingslied Leo Schlageters: Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt. - 29. Götz: Es klappert der Huf am Stege. - 30. Ignee: Wild flutet der See. - 31. Heut geht es an Bord. - 32. Zogen einst fünf wilde Schwäne. - 33. Wer will mit uns nach Island ziehn. - 34. In einem Polenstädtchen. - 35. Frei ist die See und die Eisberge ziehn. - 36. Draths: Wenn alles grünt und blüht. - 37. Leise über sanften Wogen. - 38. *(V. Hollaender):* (Annemarie) Im Feldquartier auf hartem Stein. - 39. Schwarzbraun ist die Haselnuß. - 40. Bei Sedan auf der Höhe. - 41. Ade nun zur guten Nacht. - 42. Rautenberg: Am Abend war's vor der großen Schlacht. - 43. Das Regiment Forkade. - 44. von Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand. - 45. Nägeli: (Das K. d. F. - Lied) Freut euch des Lebens. - 46. aus Sotke, "Unsere Lieder": Die Bauern wollten Freie sein. - 47. Cleff: Wildgänse rauschen durch die Nacht. - 48. Schwarz-Reiflingen: **Her zu uns, Brüder und Schwestern**. - 49. Weihelied der schwarzen Freischar, 1815: Es sei mein Herz und Blut geweiht. - 50. Niemand, Op. 43 Nr. 2: Takt, Takt, in hartem Takt. - 51. Dunz: Den Spaten hoch und Tritt gefaßt. - 52. Englert: Wenn die Arbeitszeit zu Ende. - 53. Lubrich: Wer zerbricht die Ketten? - 54. Haas: Deutsches Lied. - 55. Walther: Wach auf, du deutsches Land. - 56. Wer jetzig Zeiten leben will. - 57. Lied der Geusen, 1568: Wenn alle untreu werden. - zur gleichen Melodie: Wilhelmus von Nassauen. - 58. Händel: (Neues Deutschland-Lied) O, du mein heiß Verlangen.

Singend marschieren wir. 46 Lieder der neuen Zeit, für Akkordeon ab 12/24 Bässen bearbeitet von E. Schwarz-Reiflingen (1938) [Sei].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt:

1. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 2. Borgmann: Großdeutschlansd bist du genannt. - 3. Methfessel: Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - 4. Heyden: Die Welt gehört den Führenden. - 5. Buder: Wir sind des Werktags Soldaten. - 6. Silcher: Treu bis zur letzten Stunde. - 7. Morse: Kamrad, reich mir die Hände. - zur vorigen Melodie: Deutschland, du Land der Treue. - 8. Du kleiner Tambour, schlage ein. - 9. Decker:

Singend wollen wir marschieren. - 10. Muschalla: Als die goldne Abendsonne. - 11. Es steht an der Grenze die eiserne Schar. - zur vorigen Melodie: Obs stürmt oder schneit, ob die Sonne uns lacht. - 12. *onA:* Was unser Führer uns gebracht. - 13. Förster: Was zieht dort im Sande die Straße einher? - 14. Jahn: Wir traben in die Weite. - 15. Schwarz-Reiflingen: **Nach Ostland wollen wir reiten**. - 16. Schulten: Weit laßt die Fahnen. - 17. Büchsenschütz: Märkische Heide. - 18. Truhn: Kein schöner Land in dieser Zeit. - 19. Decker: Heiliges Feuer. - 20. von Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand. - 21. Hädelmayr: Es pfeift von allen Dächern. - 22. Majewski: Heraus, verführte Volksgenossen. - 23. Herbei zum Kampf, ihr Knechte der Maschinen. - 24. Brüder in Zechen und Gruben. - 25. Pietzner-Clausen: Auf, Brüder, folgt den stolzen Fahnen. - 26. Schwarz-Reiflingen: **Soldaten der Arbeit**. - 27. Kehr ich einst zur Heimat wieder. - 28. Auf, auf zum Kampf. - 29. Scholz: Als ich gestern einsam ging. - 30. Rahlfs: Auf der Lüneburger Heide. - 31. Gläser: Feinde ringsum. - 32: W. Riehl jr.: Ferne auf schäumenden Wogen. - 33. Buder: Singt, Kameraden, singt in Schritt und Tritt (*nicht F. Baumanns Originaltext)*. - 34. Volkslied: Steig ich den Berg hinauf. - 35. Volkslied: Auf dieser Welt hab ich kein Freud. - 36. Spohr: Wie ein stolzer Adler. - 37. Volkslied: Das schönste Land in Deutschlands Gaun, das ist mein Badner Land. - 38. Baldamus: (Reichspommernlied) Heilge Sehnsucht meiner Lieder. - 39. Crusius: Nun gehts voran in Reih und Glied. - 40. märkisch: Morgen muß ich scheiden. - 41. Volkslied: Was scheint der Mond so hell. - 42. Ein armer Fischer bin ich zwar. - 43. Marschlied: Im Wald, im grünen Walde. - 44. schwäbisch: Das Lieben bringt groß Freud. - 45: Haydn: Deutschland über alles. - 46. nach einer alten Volksmelodie von H. Wessel: Die Fahne hoch.

Bearbeitung: P. Fries (33), Curt Mahr (42, 43).

Nach Ostland wollen wir reiten über Steppe und Sand (T: C. Wanner).

Textprobe (4. Strophe):

"Das Schicksal mag sich nicht wenden,
zu eng ist der deutsche Raum,
im Osten lasset ihn enden,
den Pferden schirret den Zaum".

Information: DML, FA, KDMK *(Im wesentlichen Kopie aus DML mit Angabe eines Werks nach 1945).*

Schwarz und wild vom Norden kommt er schon gebraust (T: Lt. d. R. Josef Leitgeb). Lied einer Gebirgsjäger-Abt. bei Überfahrt nach Norwegen.

Ab 9. April 1940 ließ Hitler Norwegen besetzen, um die Belieferung des Reiches mit schwedischem Erz zu sichern und zu verhindern, daß die vorsorgliche Landung der Alliierten dies durchkreuzte.

Textprobe (4. Strophe):

"Immer dunkler rollt vom Norden her die Flut,
weiß auf jeder Welle schäumt
des Wassers Wut.

Holt das Segel nieder, laßt das Steuer sein!
Droben wird gelandet! Setzt die Ruder ein!"
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Schwedel, ?

Mein Deutschland. Marsch (RS Breslau, 15/X/36).

Schwedischer Kriegsmarsch (Björneborganes) = AM II, 241 und III. 131, Fassung: Th. Grawert, O. Hackenberger (18. Jh, aufgenommen 1912; u. a. Südfunk, 31/III/33, Polizeikapelle Karlsruhe, Dgt. J. Heisig).
Tondokument - vom 5/V/38 und 17/VII/44 - im DRA: 4209259-01, 1880721-02.
Ausführende: 1) TrK des Kavallerie-Rgts 18, Dgt. L. Wehmeyer; 2) MK der Schutzpolizei Danzig, Dgt. E. Stieberitz.
In:
HM 2 (1933).

Schwedischer Reitermarsch. Marsch der Finnländischen Reiterei im 30jährigen Krieg (um 1640) = AM III, 70. Titel: Finnländischer Reitermarsch.
Vgl. *A. Boettge.*
In:
HM 2 (1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933).

Schwefelhölzle, Schwefelhölzle, Schwefelhölzle muß mer han. Aus dem Elsaß.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936); Lieder für die Grundschule (1938).

Schweichert, Alfred

Neufahrwasser bei Danzig, 9. Februar 1860 - Gleiwitz, 1938.
Chordirektor, lange in Leipzig, seit 1935 in Gleiwitz.
Werke: u. a. Potpourri über bekannte Melodien von Johann Strauß.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.431.395.
Einig und frei. Marsch (Orag, 3/IX/33).
Deutsche Art. Marsch (RS Königsberg, 4/X/34, *20/IV/35, MZ der SS-Standarte 36, Dgt. Korpsführer Knüppel; RS Hamburg, 23/VII/38).
Information: FA.

Schweiger, Josef

Sachbearbeiter - Stand 1940 - in der MA vom RS München und Komponist in München, während des Krieges zur Wehrmacht einberufen.
Werke: u. a. Couplets (1929-33).

Soldatenleben: Wie schön war dochs Soldatenleben (T: O. Willner). Couplet für Gesang mit Klavier (1933) [HöM].
Staubige Straßen, gesprengte Brücken (T: Lt. eines Wiener Rgts.). *Kriegslied.*
In:
Soldatenliederbuch (^{4}1940).
Unser General Dietl (eigener T). Gebirgsjägermarsch. Für Jägermusik/ Blasmusik mit SaxStn.: H. Schirmer (1941) [DM].
Der Marsch feiert den General der Infanterie Eduard Dietl (1890-1944), Sieger von Narvik 1940; seit 1942 Kommandeur der deutschen Lapplandarmee, die in Finnland kämpfte. Er starb durch - ungeklärten - Flugzeugabsturz im Reich.

Schweitzer, Otto

Barmen, 17. Dezember 1881 - Wuppertal, 22. August 1964.
Musikverleger, Komponist in Wuppertal, Inhaber der Musikhandlung Oberbarmer Musikhaus (1942).
Nach 1945 weiterhin in Wuppertal, nun i. R.

NSDAP seit 1/I/41, Nr. 8.238.588, auf Antrag vom 23/XI/40.
Graf-von-Zeppelin-Marsch. Für BlasOrch.
In:
[HK] Standard-Marsch-Album (1935).
Der Titel feiert den Luftschiffpionier Ferdinand Graf von Zeppelin (1838-1917).
Parade der kleinen Soldaten. Charakterstück für Harmoniemusik (1933, 1940; RS Wien, 29/V/40) [HK].
Information: FA. *Das ZKNSDAP hat Geburtsdatum 1/II/88. Die Meldebehörde der Stadt Wuppertal (6/IX/99), Frau Wittenburg, versagte zunächst die Todesangaben mit - korrektem - Hinweis auf § 11 Abs. 3, letzter Satz, des Meldegesetzes für Nordrhein-Westfalen, wonach die gesondert aufbewahrten und gesicherten Daten und Hinweise von Einwohnern nach Ablauf von 50 Jahren seit Wegzug oder Tod zu löschen sind. Dann entdeckte sie, daß einzelne Aufnahmen auf den Rollen des verfilmten Meldearchivs gar nicht gelöscht werden können, die Frist auch noch nicht abgelaufen war, und erteilte Auskunft. Standesbeamter Irrgang, Wuppertal (13/IX/99), lehnte mit Berufung auf § 61 PStG, die Auskunft rechtsordnungswidrig ab. Das AG Wuppertal, Richterin Adam, bestätigte die Verweigerung am 28/VI/00 mit dem hirnrissigen Einwand, es sei ja ein privatwissenschaftliches und nicht ein kommerzielles Lexikon; die 6. Zivilkammer des LG Wuppertal - Richter Pinnel. Kohl und Wendel -*

erklärten dies am 5/XII/00. für Rechtens. Herr Siemes, Untere Standesamtsaufsichtsbehörde Wuppertal (30/X/00), log dem LG Wuppertal, 6. Zivilkammer, vor, der Geburtseintrag Otto Schweitzer enthalte keinen Hinweis auf Sterbetag und -ort, noch lägen dem Standesamt sonstige Informationen zu diesem Sterbefall vor.

Schweizer, Gertrud
Mannheim, 5. Mai 1894 - KZ Auschwitz, 1943 (ermordet von SS). Schülerin von A. Schmid-Lindner, H. W. von Waltershausen und E. Toch, Komponistin und Klavierlehrerin in Mannheim.

Von Brückner/Rock ("Komponist") und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.

Am 22/X/42 zwecks "Endlösung der Judenfrage" zunächst nach Gurs und dann nach Auschwitz deportiert.

Information: FA.

Schweizer Sterndreher = Es ist für uns eine Zeit angekommen

Schwenke, Paul Karl Friedrich
Wittenberg, 9. April 1885 - Leipzig (DDR), 10. Februar 1972. Kapellmeister in Leipzig bis 1941; auch Selbstverleger.

Nach 1945 weiterhin in Leipzig.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.381.995; MZF der Adolf-Hitler-Schule Sachsen des NS-Arbeitsdienstes in Großstädteln-Leipzig. Stand 1935: OberMZF der Untergruppe Leipzig des RLB.

Deutschlands Retter. Marsch. Fassung: R. Vollrath (RS Leipzig, 8/VI/34).

Sturmzeichen. Marsch (RS Leipzig, 10/XII/34, MZ der Adolf-Hitler-Schule Sachsen des NS-Arbeitsdienstes Großstädteln-Leipzig, Dgt. selbst).

Jung-Deutschland voran! Marsch (RS Leipzig, 27/VI/35).

Schwerin, der hat uns kommandiert und hat die Truppen angeführt (T: K. von Holtei). Volkslied auf die Schlacht bei Torgau 1760, die Friedrich der Zweite gewann. Titel: Die Torgauer Schlacht.
In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA*); Soldatenlieder (1934).

Schwer ist der Dienst der Infantrie (T: Johannes Petermann, Sturm 11/M 9). Formationslied, *Melodie onA,* Titel: Die von den Motorstürmen.

Textprobe (3. Strophe):

"Und endet auch des Feind's Geschoß

die Taten unsres Lebens,
für Führer ist und Vaterland
das Opfer nicht vergebens,
daß Euch die Sonne wieder scheint,
fall'n sie mit trotz'gen Stirnen,
für Euch in Treue fest geeint,
die von den Motorstürmen!"

In:
Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T).

Schwermer, Mathias
Limperich, 17. April 1893 - Bonn, 12. März 1969.
Händler und Amateurkomponist in Köln-Zollstock, später in Beuel.

NSDAP seit 1/VI/40, Nr. 7.670.073, auf Antrag vom 4/X/39.
Lied *onA,* am 22/VII/33 an Dr. Goebbels eingesandt (Quelle: BA R 55/1160).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bonn, Nr. 659/1969.*

Schwer mit den Schätzen des Orients beladen. Nach dem Gesang der Truppe aufgez. Titel: Frage doch das Meer.
In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Schwers, Paul
Berlin-Spandau, 22. Februar 1874 - Berlin, 14. Januar 1939.
Schüler von M. Blumner und Ludwig Bußler, zunächst Chorleiter und Organist, so 1895-1901 in Berlin; dann hier Musikkritiker und ab 1907 Redakteur der "AMZ", auch Korrespondent der "Kölnischen Zeitung".
Werke: u. a. "Freiheit", Oper; Messen, Chöre und viele Lieder; "Das Konzertbuch" (Stuttgart, 1926), zus. mit M. Friedland.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Was jetzt nottut ("AMZ" LX/10, 10/III/33).
Zitat:
"(...) Die Kunst sei frei innerhalb der weiten Grenzen, die durch den Geltungsbereich des deutschen Geistes, der >deutschen Seele< bezeichnet werden. Der deutsche Geist, die deutsche Seele aber können niemals Machtbereiche einer Partei sein, welchen Zielen letztere auch zustreben möge; sie wachsen auf dem Grunde des gesamten Volkes auf. Ist der Volksgrund krank, entwickeln sich ungesunde Keime, dringt gar fremdes Unkraut dazwischen, so muß der Boden umgepflügt werden;

neue Saat wird dann notwendig. Aber diese Saat darf nicht nur von einer Stelle her bezogen werden; denn des ganzen gesundeten Volkes Früchte soll sie treiben, auch wenn die wackeren Handwerksleute, die da pflügten und den schlechten Boden reinigten, dies aus ganz bestimmten, an sich rühmenswerten, letzten Endes aber doch zu einseitigen Grundsätzen heraus besorgten.

Die deutsche Kunst werde wieder sicher und fest grundiert; aber man schließe sie nicht hinter Mauern ab. Und man reiße von ihrem alten herrlichen Bau (aus augenblicklich vielleicht verständlichem Zorn) nicht wertvolle Architekturteile ab, deren Entfernung einer Verstümmelung des stolzen Gesamtbildes gleichkäme.

(...) Erscheint es nicht begreiflich, daß nun solche Kreise mit Gewalt ans Licht drängen, die bisher, oft ohne eigene Schuld, im Schatten stehen mußten. In dieser elementaren Reaktion liegt eine große neue Gefahr für unsere Kunst verborgen. Menschlich begreiflich, muß sie als Kulturfaktor zwangsläufig versagen, wenn sie nur das eigene Ich und nicht die künstlerische Tat in die Wagschale zu werfen hat. Was wir jetzt mehr als je brauchen, sind geistig potente, vernunftsvolle und charakterstarke Führer von erprobter Haltung. An politischen Gschaftlhubern und Konjunktur-Virtuosen hat uns das marxistische Zeitalter bereits übergenug beschert. Das mögen diejenigen Stellen beherzigen, die nun auch im Gebiete der Kunst Vieles und Wichtiges zu entscheiden haben" (S. 121, 122).

Die zu reformierende Musiksektion der Preußische Akademie der Künste ("AMZ" LX/10, 10/III/33. S. 122).

Ein Angriff gegen Kestenberg, sein System und dessen Helfer und Nutznießer.

Umwälzungen im Opernleben ("AMZ" LX/11, 17/III/33. S. 141-142). Zitat:

"Die nationale Umstellung hat sich auf künstlerischem Gebiet zuerst im Gefüge unserer Opernbühnen ausgewirkt. So unvermeidbar hier an vielen Stellen Veränderungen waren und noch sind, so kann die regellose Form, in der das, zumeist ohne Anordnung autoritativer Stellen, bisher geschah, keinesfalls gut geheißen werden. Um Vorgänge, wie sie an der Dresdner Staatsoper und neuerdings auch an der Berliner Städt. Oper zu verzeichnen sind, überhaupt zu verstehen und zu entschuldigen, muß man schon wirklich weitgehendes Verständnis für die fast krankhafte Nervosität und Überreiztheit aufbringen, die in der ersten Woche des Umsturzes weite Kreise erfaßt hatte. Hoffentlich hat der energische Appell des Reichskanzlers Hitler die erhoffte Wirkung, alles wieder in rechtmäßige Bahnen zu lenken und damit die erhitzten Gemüter zu beruhigen. Was angesichts der ganz veränderten Lage geschehen muß, wird ohnedies geschehen. Nur muß jede Art von Willkür und Illegalität ausgeschaltet werden.

(...) Und wann wird an der Berliner Staatsoper großes Aufräumen gehalten? Hier scheint doch wohl so ziemlich alles, vom Haupt bis zu den Gliedern, reformbedürftig zu sein. Es sollte doch mit dem Teufel zugehen, wenn es nicht gelänge, aus diesem Institut wieder eine Musterbühne zu machen, wie wir sie an dieser ersten Stelle des Reiches

gebieterisch fordern müssen".

An der Dresdner Staatsoper waren Intendant Reucker und GMD Fritz Busch putschartig ihrer Posten beraubt worden, die Städt. Oper Berlin trennte sich von Intendant Carl Ebert und den Kapellmeistern Fritz Stiedry und Breisach.

Der Kritiker war jedoch, wie man sieht, gar nicht im Grundsatz gegen solche "Säuberungen".

Ruhe bewahren! ("AMZ" LX/12, 24/III/33. S. 151).

Zitat:

"(...) Man hat durchaus den Eindruck, daß die eigentlich führenden Stellen nicht mit einem so starken Ausschlagen des nationalen Reinigungs- und Vergeltungswillens gerechnet hatten, und daß hier entgegen den Absichten des Führers, also Adolf Hitlers, untergeordnete Stellen vorübergehend das richtige Maß aus den Augen verloren haben. Die Vorgänge an den Theatern in Königsberg und Breslau und noch an manchen anderen Orten (auch in Köln weht ein sehr scharfer Wind), die Fälle Fritz Busch, Bruno Walter und neuerdings Heinz Unger haben in der gesamten Musikwelt - und zwar nicht nur in Deutschland - ungeheures Aufsehen erregt und eine allgemeine Panikstimmung ausgelöst, die wahrhaft bedauernswerte Formen angenommen hat.

Hier nun möchte ich dringend warnen, das, was bisher im Übereifer der ersten Hitze geschah, allzu tragisch zu nehmen. Im Grunde tragen bisher alle Maßnahmen provisorischen Charakter. Ich bin ausreichend informiert, um an dieser Stelle sagen zu können, daß wirkliche Entscheidungen bisher kaum irgendwo gefallen sind. Dies wird erst geschehen, wenn die preußische Regierung endgültig ernannt ist, und die Ministerien, in unserem Fall also in erster Linie das Kultusministerium, nicht mehr provisorisch verwaltet werden. Wollte man auf einem Wege fortfahren, der angeblich darauf hinausläuft, aus den Theatern, Orchestern, Lehranstalten usw. grundsätzlich sämtliche Juden, Judenabkömmlinge und Ausländer auszuschalten, dann würde unser Kunstleben sehr bald einer riesigen Leichenhalle gleichen und man müßte die Tore der Kunsttempel mangels geeigneten Ersatzes zunächst schließen.

(...) Man lasse wirklich Schuldige berechtigte Vergeltung für ihre Sünden wider das deutsche Volk, wider den deutschen Geist fühlen, aber man handele gerecht, menschlich und weise. Man halte sich an die Richtlinien des Kanzlers Adolf Hitler, der es nie dulden wird, daß seine herrliche nationale Tat, die für alle Zeiten feststeht, durch unbedachte Maßnahmen, die sich mit der deutschen Würde nicht vertragen, irgendwie beeinträchtigt wird.

(...) Schließlich ist Deutschland ein Rechtsstaat. Und muß und wird es bleiben".

Dieses Dokument zeigt, wie weit Täuschung per Propaganda durchschlug; ob Schwers "Mein Kampf" und Rosenberg gelesen hatte, ist offen, aber er hätte Tag für Tag aus sonstigen Verlautbarungen über das antisemitische Regime und seinen Unrechtscharakter lernen können, daß Hitler die treibende Kraft dahinter war - bis ins Detail. Von Rechtsstaat

konnte gewiß keine Rede sein.

Organisations-Schwierigkeiten ("AMZ" LX/21, 26/V/33).

Zitat:

"Unter dem Vorsitz von Professor Dr. Gustav Havemann ist ein Reichskartell der Deutschen Musikerschaft ins Leben gerufen worden.

(...) Aus den der Mitteilung beigefügten Erläuterungen scheint nun aber mit kaum zu verhüllender Deutlichkeit hervorzugehen, daß dieser Berufs-Zusammenschluß ganz einseitig nach parteipolitischen Gesichtspunkten betrieben werden soll, ohne Rücksicht auf die politische Mentalität und Weltanschauung der Mitglieder der Verbände. Denn was soll es z. B. anderes bedeuten, wenn der siebenköpfige Vorstand sich ausschließlich aus Mitgliedern der nationalsozialistischen Partei zusammensetzt. Ein solches Verfahren, das einem Zwangsverfahren gleichkommen müßte, würde aber nicht nur den allgemeinen sittlichen Grundgesetzen zuwiderlaufen, sondern sich auch in scharfen Gegensatz stellen zu den Grundsätzen, die die maßgebenden Regierungsstellen der Regierung Adolf Hitler in jüngerer Zeit immer wieder mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit in amtlichen Verlautbarungen öffentlich bekannt gegeben haben. - Die verantwortlichen Herren mögen also Sorge tragen, daß ihre Schritte nicht dem im Gesetzbuch festgelegten Recht und den Maßnahmen der augenblicklichen Regierung widersprechen und damit die Autorität der letzteren in Frage stellen. - Dies trifft im gleichen, wenn nicht vermehrten Maße auch auf ein Rundschreiben zu, das in diesen Tagen mit einem Anmeldebogen an die deutschen Musikkritiker versandt wurde und das auf nichts weniger hinausläuft, als die gesamte Kritikerschaft mit mehr oder weniger sanftem Druck unter parteipolitischen Zwang zu stellen und die Befähigung zum Kritikeramt von der parteipolitischen Einstellung abhängig zu machen. Hier offenbaren sich Irrwege, die auf keinen Fall vor autoritären Stellen der Regierung und noch weniger vor den geltenden Gesetzen zu Recht bestehen können. Ich halte übrigens das mehr oder weniger zwangsweise Hineintreiben von innerlich widerstrebenden, weil weltanschaulich anders eingestellten Massen in die Partei für eine Gefahr. Die Partei sollte gerade den größten Wert darauf legen, sich innerlich intakt zu erhalten, wenn sie ihre Aufgaben auf lange Sicht erfüllen will. Das hier angewandte Verfahren, Mitglieder unter Zwang der Partei zuzuführen, birgt Gefahren im Schoß, die sich im Augenblick gar nicht absehen lassen" (S. 289).

Es ist erstaunlich, daß der Kritiker, der der demokratischen Rechten angehörte, die wahre Natur der NS-Bewegung auch Ende Mai 1933 noch nicht als despotische Diktatur durchschaut hatte. Er ignorierte - wohl taktisch - die Aufnahmesperre der NSDDAP ab 1/V/33.

Ernste Betrachtungen ("AMZ" LX/24-25, 16/VI/33. S. 319-320).

Zitat:

"(...) Ich bin stets der Überzeugung gewesen, daß eine Führernatur von der hohen idealen Gesamteinstellung Adolf Hitlers niemals dulden würde, daß seine reinen Grundsätze und Gedanken, seine Weltanschauung als Politiker und Staatsmann zum Tummelplatz minderer und unbegabter Nützlichkeitsjäger würde. Zahlreiche offizielle Äußerungen seiner in

führenden amtlichen Stellungen befindlichen Mitarbeiter lassen die gleiche Richtung erkennen. Es geht ja schließlich auch gar nicht anders, wenn die Grundlagen des neuen Reiches nicht ins Rutschen kommen sollen. Leider aber muß festgestellt werden, daß die von oben herab erlassenen Richtlinien und Warnungen gerade auf kulturellen Gebieten bisher kaum von den unteren Instanzen, und noch weniger von den mit mehr oder weniger verbindlichen Vollmachten ausgestatteten ausführenden Organen berücksichtigt wurden. Wer es darum mit unserer neuen deutschen Sache wirklich ehrlich meint, wird immer wieder laut die Stimme erheben müssen, daß nicht planlose, oft eigennützige Willkür kleiner Wichtigtuer und Gernegroße, sondern der Wille der von höherer Einsicht geleiteten verantwortlich führenden Persönlichkeiten ausschlaggebende Geltung gewinnt. Das walte Gott und dafür stehe Adolf Hitler, den uns der Himmel zur rechten Stunde geschenkt hat" (S. 320).

Schwers sah immer noch nicht, daß die auf Ideologie gegründete Diktatur genau so funktieren mußte: als Futterkrippe für Wichtigtuer und Gernegroße, angefangen beim "Führer".

Frisches Blühen im Berliner Musikleben ("AMZ" LX/38, 22/IX/33. S. 454-455).

Schwers registriert hoffnungsvoll das Saison-Programm des BPhO mit einem Ausfall gegen den "chronischen Fall des Bruckner-Quacksalbers Goldner alas Felix Maria Gatz", einen jüdischen Gastdirigenten.

Februar 1934, *Laudatio:*

"Am 22. Februar feiert Paul Schwers, der Herausgeber der >Allgemeinen Musikzeitung< - Berlin, seinen 60. Geburtstag. Paul Schwers wirkte nach seinen Studien an der Hochschule für Musik zunächst als Organist und Chordirigent, dann als Musikreferent der >Germania< und übernahm darauf im Jahre 1907 als Nachfolger von Otto Leßmann den Verlag der >Allgemeinen Musikzeitung<, als deren Herausgeber er nun schon über 25 Jahre tätig ist. Im Gegensatz zu manchem anderen, hat Paul Schwers auch in nachrevolutionären Zeiten zwischen 1918 und 1933 sich stets für das Deutschtum in der Musik mit besonderem Nachdruck eingesetzt. Er war auch in dieser schwierigen Zeit einer der führenden Kämpen gegen Atonalismus und Bolschewismus in der Musik, was wir ihm an seinem Ehrentage dankbar gedenken wollen. Als Komponist trat er mit einer größeren Reihe von Liedern hervor, während eine Reihe von Bühnenkompositionen, Chor- und Orchester-Werke ungedruckt von ihm vorliegen. Er bemühte sich, auf dem Gebiete populärer Musik eine edle Linie einzuhalten und hierdurch zur Hebung des Niveaus unserer Unterhaltungsmusik beizutragen" ("ZfM" CI/2, Februar 1934. S. 228).

Kultureller Wirrwarr ("AMZ" LXI/47, 23/XI/34).

Zitat:

"(...) Kleiber mußte außerdem wissen, daß diese Art von Kunst, wie auch ihr Schöpfer selbst *(also: Strawinsky)*, in Widerspruch stehen zu den Kulturbestrebungen des heutigen Deutschland. Unter diesem Gesichtspunkt bekommt die Kleibersche Aufführung geradezu den Charakter einer tendenziösen Aktion. Doch siehe: die erwartete

Gegendemonstration blieb aus; ja die Musik wurde von einem großen Teil des Publikums mit warmem, am Schluß sogar mit stürmischem Beifall entgegengenommen.

(...) Sollte man aus dem verwunderlichen Vorgang schließen müssen, daß bis jetzt alle Bestrebungen, auch die Kunst über die Wege neuer nationaler Weltanschauung zu leiten, vergeblich gewesen sind? Die hierfür in Frage kommenden Kulturbehörden werden wohl kaum darauf verzichten können, den Gründen für dieses, vom Standpunkt der heutigen Kulturidee aus gesehen, verwunderliche Ereignis ernstlich nachzuspüren. Es klafft hier für jeden Denkenden ein Widerspruch:
auf der einen Seite der zuweilen bis zur Unverständlichkeit geführte Kampf gegen jede angeblich nichtarische Geistesäußerung, die zu Vorgängen, wie der Boykottierung Mendelssohns, zum Kampf gegen alttestamentarische Oratorientexte (Händel!), zur Stellungnahme gegen Richard Strauß' neue Opern führten. Auf der anderen Seite dann die protestlose Zulassung eines aggressiven Mißgriffs, wie wir das jetzt mit dem >Sacre du printemps< erlebten. Muß man päpstlicher sein als der Papst, um in letzterem Fall die gute Sache deutscher Kultur vor überflüssigen Attacken zu bewahren? (...)" (S. 671).

Was nun? ("AMZ" LXI/50, 14/XII/34. S. 715).
Zitat:

"(...) Ich möchte mich der schönen Hoffnung hingeben, daß bei Erscheinen dieser Nummer schon sichere Zeichen einer allgemeinen Entspannung, wenn nicht schon eines Friedensschlusses vorliegen werden. Ich möchte um Gottes Willen nicht sentimental werden: Aber wir stehen nun unmittelbar vor den Weihnachtstagen, die auch im neuen Reich von ihrer alten, herrlichen deutschen Bedeutung nichts verloren haben. Und was geschah, ist wirklich nicht so schwerwiegend, als daß nicht wieder ein Ausgleich der Gegensätze herbeigeführt und damit schönste Freude allen deutschen Kunstfreunden beschert werden könnte".

Internationaler Kulturaustausch ("AMZ" LXII/20, 31/V/35. S. 335-337).

Der Aufsatz kündigt das Gemeinschaftsfest von ADMV und Ständigem Rat in Hamburg an.

Dem 67. Tonkünstlerfest zum Geleit ("AMZ" LXIII/24, 12. Juni 1936).
Zitat:

"Die Kunst muß frei sein innerhalb der natürlichen Grenzen, die ihr die nationale Pflicht zieht. Aber diese Grenzen dürfen nicht kleinlich gezogen, nicht unnötig beengt werden. Wir laufen jetzt Gefahr, unsere wiedergewonnene geistige Freiheit durch übertriebene Organisationsmaßnahmen zu lähmen. Sinnvolle Führung von Staatswegen kann auch für geistige Bezirke sehr segensvoll werden. Aber sie soll von Männern ausgehen, die mit scharfem Blick erkennen, wo diese Führung ihre Grenzen haben muß. Die Persönlichkeit darf niemals gefährdet werden. Denn erst eine Volksgemeinschaft von wirklichen Persönlichkeiten mit gleichen kulturellen Grundzielen ergibt einen wirklich starken und ertragsfähigen Boden. Jedenfalls muß in dem Augenblick, wo der neue Staat sich auch innerlich ganz durchgesetzt hat, mit großer Sorgfalt darauf

gesehen werden, daß keinem künstlerisch wie überhaupt geistig wirkenden Deutschen auch nur ein Tüpfelchen von seiner inneren Freiheit abgeht; vorausgesetzt, daß er die Grundgesetze des Staates achtet" (S. 368).

Der jetzt wohl nicht mehr so ahnungslose Kritiker tat so, als sei ihm nicht klar, daß Freiheit der Kunst und Führerstaat einander ausschließen.

Information: DNML, DML, FA, RML.

Schwersenz, Adolf

(?), 3. April 1877 - Minsk, nach NS-Aktion verschollen.
Sänger - Tenor - und Kantor der Jüdischen Kultusgemeinde in Berlin.

Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" in den Osten deportiert.

Schwertfeger, Eva

Musiklehrerin in Berlin.

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** (Berlin-Zehlendorf, März 1939, Aufführung der Droste-Hülshoff-Schule).

Schwertfeger, Walter

Danzig, 3. März 1912 - ?
Kirchenmusiker und Organist in Schönbeck/ Danziger Höhe.

1946-52 Organist in Berga, dann in Menslage über Quakenbrück.
Wohnung (2002): 49624 Löningen, Winkumer Str. 11.

NSDAP seit 1/V/36, Nr. 3.722.047.

Drei Lieder für den Reichsarbeitsdienst: 1. **Mutter Deutschland**. - 2. **Auf, auf, spannt nun die Pferde an**. - 2. **Nun wollen wir verschworen stehn** (T: E. Windmüller).
In:
Fest und Feier im Reichsarbeitsdienst 5 (1943).

Mutter Deutschland, große hehre (T: L. Götting). Satz: K. Lischewski.
In:
Lieder der Mannschaft 1 (1944).

Auf, auf, spannt nun die Pferde an (T: E. Windmüller). Satz: K. Lischewski.
In:
Lieder der Mannschaft 1 (1944).

Information: LdCh.

Schwertlied siehe: C. M. von Weber

Schwerttanz.
In:
Das Sonnenrad (1934).

Schwerttanz. Spielstück für Blockflöte.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Schwesterlein, Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus?
siehe: Zuccalmaglio

Schwiebert, ?

Mit Fahnen und Standarten. Marsch (Orag, 9/III/33).
Deutsche Treue. Marsch (Orag, 9/III/33; RS München, 24/VII/39, 19/VIII/39). Auch auf Schallplatte.
Deutsche Jugend. Marsch (DtldS/RS Berlin, *21/IV/40).
Information: *Identität mit dem Bremer Musiklehrer Petrus Schwiebert scheint nicht ausgeschlossen.*

Schwiecker, Ottomar
Altenroda/ Krs. Querfurt, 17. Oktober 1876 - ?
Militärmusiker; ab 1/III/08 Stabhoboist, MM bei der 1. Matrosendivision auf SMS "Fürst Bismarck" in Kiel, hier auch wohnhaft; ab 17/IV/13 in Seehausen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Flottenmarsch (DtldS, 11/XII/33, von Schallplatte; RS Leipzig, *20/IV/34).
Information: *Das für den Geburtsort zuständige Standesamt der Verwaltungsgemeinschaft Finne in Bad Bibra (16/XI/99) teilte mit, im Geburtenbuch gäbe es nur Hugo Oscar Schwiecker, geb. am 10/XI/1879, jedoch ohne beigeschriebenen Todes- oder Heiratsvermerk. Demnach ist dessen älterer Bruder noch nicht eingetragen, obwohl dies seit 1/I/1876 Gesetz war. Das Bürger- und Ordnungsamt Kiel (2/II/01) hat lediglich die Abmeldung von Familie Schwiecker nach einem - nicht lokalisierbaren - der zahlreichen Orte Seehausen.*

Schwiegel, ?

SA-Mann bei Sturm 1, Königsberg/ Ostpreußen.
Das wäre kein SA-Mann. SA-Lied (RS Königsberg, 5/IX/35).

Schwieger, Hans
Köln, 15. Juni 1906 - 2000
Orchesterleiter, Dirigent, 1932-34 städt. Kapellmeister in Mainz, zudem Leiter der Liedertafel und Lehrer an der Musikhochschule; 1932 hatte er die holländische Jüdin Elsbeth Bloemendal geheiratet und durfte dann, als "jüdisch Versippter" ertappt, in Krefeld seinen Posten als Opernkapellmeister nicht antreten. Doch reichte sie 1934 die Scheidung ein, um das Odium von ihm zu nehmen; nach der Emigration heiraten sie erneut.

So ging er zunächst 1936-37 als GMD in den Freistaat Danzig, jedoch blieb ihm - nach einem Gastspiel in Japan - nichts weiter übrig, als 1938 in die USA zu emigrieren, zunächst Musiklehrer in San Francisco. Dann ließ er sich in Columbia, S. C., nieder und organisierte das dortige Southern Symphony Orchestra. Beim Kriegseintritt der USA wurde er als feindl. Ausländer für ein Jahr interniert. Danach arbeitete er u. a. in Fort Wayne, Chicago und New York als Gastdirigent, nahm 1944 die US-Staatsbürgerschaft an und wurde 1948 Leiter des Kansas City Philharmonic Orchestra mit Wohnsitz Kansas City. Zuletzt in Florida,

26. Juli 1935, *Denunziation:*
"Schwieger, Hans (Generalmusikdirektor, jüdisch versippt)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).
Information: KDMK, RML, FA2.

Schwiening, Volkmar

Komponist.
Werke: u. a. "Glücksträume", Intermezzo.

1914. Vaterländische Festouvertüre, für gr. Orch/ Blasmusik/ Klavier (1933) [Su].
Frisch voran! Marsch (RS Frankfurt, 12/VI/39).
Information: *Schwienings Wirkungsort ließ sich bislang nicht ermitteln.*

Schwimm, ?

Treu bis in den Tod. Marsch (RS Königsberg, 11/VI/35).

Schwinkendorf, Hermann Ludwig Johann Friedrich
Varchentin, Krs. Malchin/ Mecklenburg, 23. Juni 1899 - Holzminden, 4. Januar 1945.
Militärmusiker; zunächst im Pionier-Btl. Minden, auch Geiger der in Porta Tanzmusik spielte, ab 1934 in Holzminden, nach Ausbildung 1936-37 an

der Musikhochschule Berlin ab 8/III/37 Musikmeisteranwärter, 1938 MM und Leiter des Musikkorps des Pionier-Btl. 19 Holzminden bis 1943; hier auch Leiter des MCh "Beständigkeit", 1937-39 Chormeister des Gesangvereins Altendorf. Zum 1/X/40 OMM.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Regimentskameraden. Marsch (RS Hamburg, 4/V/38, MK des Pionier-Btl. 19, Dgt. selbst).
Information: *Auf Anfrage (17/VI/02) reagierte das Stadtarchiv Holzminden nicht, brach also Verwaltungsrecht. Mit der Erklärung, diese Anfrage müsse irgendwie "untergegangen" sein, antwortete es (27/III/03) mit erbetener Information, schwieg aber wieder auf Nachzug vom 5/IV/04. Nach erneuter Anfrage gab dann aber unterm 14/VII/04 das Rechtsamt Auskunft.*

Schwinn, Joseph
Zeil am Main/ Unterfranken, 28. November 1891 - Erfurt (DDR), 8. März 1963.
Sohn eines Baders, später Friseurs und Inhabers eines Uhrenladens; Lehrerexamen in Würzburg, Musikstudium in Leipzig, zunächst Privatlehrer und Kinopianist, 1924-28 in Leipzig an der kath. Bonifatius-Kirche Kantor, Organist und Chordirigent , ab 1932 Privatmusiklehrer, 1934 wohnhaft in Gautzsch (Markkleeberg) nahe Leipzig, Leiter des Leipziger MGV 1856, des Westend-Chors und des Frauenchors Leipzig 1910, dann - 1936 - wieder Kantor und Organist von St. Bonifatius. Ab Herbst 1939 kriegsdienstverpflichtet für Abt. Einkauf einer Firma, die Bodenbearbeitungsgeräte für Gespann- und Kraftzug herstellte.
Nach 1945 weiterhin in Markkleeberg, 1947-49 Schulleiter in Ellrich, und bis 1957 Organist in Leipzig und Direktor der Musikschule, 1957 i. R. in Erfurt.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1918-1923 SPD, dann USPD, ab 1945 KPD bzw. SED.
Werke: Märsche, so "Stettfelder Feuerwehrmarsch"; Männerchöre, so der Sängerspruch "Wohlan, meine Freunde", Chöre nach W. v. d. Vogelweide (1929), "Den Manen Walthers von der Vogelweide"; für Chor mit Solostimme, "Carmen" auf Text von H. Eschelbach (1937); "Maria Magd" (T: Spruchdichtung Walthers v. d. Vogelweide) (1943), "Der welsche Schrein" (T: Spruchdichtung Walthers v. d. Vogelweide) (1958); Balladen; Lieder, so "Mutterns Hände" (T: K. Tucholsky) und "Unter tausend grünen Linden" (eigener T), Heimatlied der Stadt Markkleeberg; Volksliedaufzeichnungen.

Schlageter-Marschlied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).
Lyra: **Die bange Nacht ist nun herum**. Satz: Schwinn (u. a. Leipzig, 23/IV/38).

Zahn: **Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd**. Satz: Schwinn (u. a. Leipzig, 23/IV/38).
Steh ich in finstrer Mitternacht. Satz: Schwinn (u. a. Leipzig, 23/IV/38).
30. April 1945:
Die Firma Rudolf Sack, Leipzig, erteilt Schwinn ein lobendes Zeugnis über seine Dienste im Kriegseinsatz.
Information: *Die Stadtverwaltung Markkleeberg, Abt. Kultur, Freizeit, Erholung (24/III/98), teilte mit, daß wegen Neueinrichtung eines Stadtarchivs noch keine Information möglich sei. Im Januar 1999 vermittelte sie die Anschrift des Sohnes Dieter Schwinn.*

Schwittmann, Willy (Wilhelm)
Kettwig bei Essen, 2. Januar 1896 - Freudenstadt, 7. Februar 1967.
Militärmusiker; Tubist im Trompeterkorps der 3. (preuß.) Nachrichten-Abt. Potsdam, 1934-36 an der Musikhochschule Berlin ausgebildet, 1936 Musikmeisteranwärter, ab 1/VII/36 MM beim Trompeterkorps der Nachrichten-Abt. 16 Münster, dann beim AR 16 Hamm, seit 1/VIII/40 OMM, 1/VIII/43 StMM.
Nach 1945 zuletzt in Freudenstadt i. R.
Werke: u. a. Märsche, so "Titania-Marsch"; Charakterstücke, so "Elfen und Gnomen"; Tänze.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Leichte Reiterei. Marsch (Orag, 11/III/33).
Regimentskameraden. Marsch (1933; Orag, 25/III/33) [EHP].
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Ostmarkenmarsch (RS Hamburg, 1/IV/33, 15/I/39).
In:
Potsdamer Blasmusik 1 (1933).
Der Tag von Potsdam. Tongemälde (Funkstunde Berlin, 12/VII/33).
Der Titel feiert den 21. März 1933, an dem Hitler mit pomphaftem Staatsakt in Garnisonkirche und Stadt Potsdam preußische Traditionen für den Nationalsozialismus vereinnahmte und am Grab Friedrichs des Zweiten Andacht hielt.
Vgl. *Lindström - Schmalstich - Schmidt - Zimmer.*
Deutsche Wehr. Jubelfanfare (Orag, 17/IX/33).
Suum cuique. Marsch (1933).
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Sieg Heil, mein deutsches Vaterland! Marsch über das gleichnamige Lied von Gellert (Funkstunde Berlin, 22/IX/33).
Der deutsche Schmied (eigener T), Marschlied (1933; Norag, 6/X/33) [EHP].
Textprobe (1. und 2. Strophe mit Refrain):
"Heil dir, mein deutsches Vaterland,

bist endlich nun erwacht.
Heil Hitler und Heil Hindenburg,
die diese Tat vollbracht.
Heil dir, mein deutsches Vaterland,
in Einigkeit jetzt fest.
Mit Hakenkreuz und schwarzweißrot
für Freiheit, Ehr und Recht.

SA, SS und Stahlhelmmann,
sie reichten sich die Hand,
an heilger Stätte schworen sie
den Eid fürs Vaterland.
Der Geist des großen Friederich,
er stärkte sie aufs Neu.
Zu Deutschlands Größe führ' er sie
durch Hitler stark und treu! (...)".

Information: FA *(Geburtag 21/I/96). Standesbeamter Stuhldreier, Essen I (8/X/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG, also grundordnungswidrig, die Angabe des Todesdatums. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Anderweitig gab das Amt nicht nur das korrigierte Geburtsdatum, sondern auch Information zum Ableben; dieses beurkundete das Standesamt Freudenstadt, Nr. 30/1967.*

Schwitzke, Heinz

Helbra bei Mansfeld, 13. Februar 1908 - Braunlage, 25. Oktober 1991. Sohn eines Pfarrers und Lehrers; Dr. phil. Berlin 1930 (Philosophie). Schriftsteller, seit 1932 mit Wohnsitz Berlin-Südende, ab 1937 Klein-Machnow, 1932-38 beim Rundfunk, zuletzt Hörspieldramaturg und Redakteur. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und in sowj. Kriegsgefangenschaft bis 1948.

Danach in Bethel Mitarbeiter des "Evangelischen Pressedienstes", 1949 Hgb. von "Kirche und Rundfunk". Ab 1/XI/51 und bis 1/VII/71 Leiter der HA Produktion und Höspiel des NWDR/ NDR Hamburg. Nun i. R. - und als freier Autor - in Eutin-Fissau, zuletzt in Braunlage.
Werke: u. a. "Das Hörspiel - Geschichte und Dramaturgie" (1963).

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.097.305. HJ; bei den Reichstheatertagen der HJ in Bochum 1937 vom Reichsjugendführer zum HJ-Bannführer befördert.
*30. Januar 1938:

Schwitzke leitet die Sendung "Die deutsche Revolution. Weg des Nationalsozialismus nach den Büchern des Führers, Dr. Goebbels', Alfred Rosenbergs und Dr. Dietrichs" (DtldS/ RSdg, *30/I/38).
*9. November 1938:

Schwitzke leitet die Feier zum Gedenken der Gefallenen der Bewegung "**Kein Tod ist herrlicher**, als der ein Leben bringt, kein Leben

edler, als das aus dem Tod entspringt" von G. O. Stoffregen (DtldS, *9/XI/38).

Die zukünftigen Aufgaben der Musik ("Wille und Macht" VII/8, 15/IV/39).

Zitat:

"(...) In unseren Tagen aber ist dieses Erlebnis von einer ganz anderen, unerwarteten Seite in ganz anderer Form wieder aufgetaucht, nämlich vom Politischen her. Und da die musica sacra nichts anderes ist als die künstlerische Repräsentation derjenigen Macht, welche die Seelen der Menschen beherrscht, müßte man eine Wiedererweckung dieser Gattung der Musik nicht durch die Kirchen, sondern durch das Erlebnis der Gemeinschaft des Blutes und des Reiches erwarten.

(...) Man empfände es als unangemessen, wollten wir etwa die großen Kongresse der Partei mit den an sich gewiß schönen Brahms-Sinfonien einleiten, mit denen sinngemäßer die Reichstagsperioden eröffnet zu werden pflegten. Und es ist ebenso durchaus verständlich, wenn der Führer bei großen Gelegenheiten immer wieder dem Vorspiel der >Meistersinger< den Vorzug gibt. Hier liegen, wenn man von allem nur geschichtlich Bedingten und persönlich Wagnerischen absieht, tatsächlich rein gefühlsmäßig die ersten Ansätze zu einer neuen repräsentativen Musikhaltung, wie sie sich architektonisch ähnlich in dem neuen Baustil des Führers ausdrückt.

(...) Nun aber lebt die neue, heilige Weltanschauung, wenn auch nicht in den Kirchen, so doch in dem großen und linienklaren politischen Gebäude des Reiches. Die Bauwerke Adolf Hitlers stehen bereits. Und wie sie eine neue Plastik verlangen, die Dienerin dieser politischen Architektur ist und ihre Nischen, Bögen, Treppenhäuser und Dächer belebt, so verlangen sie auch eine neue Musik, die ihre gewaltigen Hallen mit ebenderselben hoheitsvollen und geistig und seelisch klaren Würde ausfüllt. Damit ist die Aufgabenstellung für die Musik endlich wieder inhaltlich und weltanschaulich geworden, und nicht mehr nur formal. Solange es freilich in Deutschland keine Weltanschauung gab, konnte es auch keine neue Musik geben (...).

Neue Mittel braucht nur derjenige, der die alten Zwecke wieder ausdrücken will, die schon die anderen vor ihm ausgedrückt haben. Wir aber brauchen der Vergangenheit nicht in den Mitteln Konkurrenz zu machen, weil wir neue Zwecke besitzen. Aus neuen Zwecken und Aufgaben muß unsere neue Musik, wie alles Lebensfähige und Lebenskräftige stets, ihre Kraft schöpfen. In diesem Augenblick kann eine Erweiterung oder Verfeinerung der Mittel überhaupt nicht mehr zur Debatte stehen. Und wenn man über die neue Musik etwa sagen kann, so nur, daß sie bestimmt nicht konstruktiv, aber auch bestimmt nicht rein harmonisch-modulatorisch ist. Sie wird polyphon sein und in derselben Weise nicht >Ausdruck< eines Gefühls, sondern >Darstellung< einer Weltanschauung sein.

(...) Und wenn unsere neue, repräsentative Musik sich vorerst auch

nur einen Bruchteil von der Großflächigkeit und Großzügigkeit der gegenwärtigen Baukunst zu eigen machte, dann würde sie davon auch für alle ihre übrigen Gebiete ungeahnten Gewinn erringen, und dann würde man von ihr nicht minder sagen können, was wir von unseren Bauten heute bereits sagen dürfen: daß sie eine wahrhaft nationalsozialistische Kunst geworden ist" (S. 6, 7-8, 13).

Geschichtsfälschung 2003:

"(...) Westdeutsche Publizisten versuchten Schwitzkes Nähe zur NS-Propaganda spektakulär zu outen. Dass er zusammen mit Regisseuren wie Fritz Schröder-Jahn und Gustav Burmeister, mit dem Dramaturgen Franz Hiesel und eben einem Autor wie Günter Eich ein rundfunkhistorisches Lebenswerk geschaffen hat, das die Erfahrungen und Erkenntnisse, die der 2. Weltkrieg den Deutschen vermittelte, aufzuheben und letztlich in tätiger Sühne zu verarbeiten versuchte, war man allzuleicht bereit zu übersehen" ("In einem Mietshaus in der Potsdamer Straße". Der Rundfunkpionier Alfred Braun erzählt. Biographischer Anhang, *anonym*. "Triangel" VIII/10, Oktober 2003. S 20).

Die Verrechnung von Lebensleistung nach 1945, genannt "tätige Sühne", mit politischer Belastung ist beliebtes Freisprechungsklischee.

Information: *Das Ordnungsamt der Stadt Eutin (26/XI/99) stellte für die Melderegisterauskunft 14 DM in Rechnung, setzte die Forderung auf Antrag jedoch aus.*

Schwöret bei der blanken Wehre, schwört, ihr Brüder allzumal (T: nach R. Baumbach, 1879). Vaterländisches Lied auf eine Melodie von F. Schubert. Titel: Ehre, Freiheit, Vaterland.

Textprobe (3. Strophe):

"Vaterland, du Land der Ehre,
stolze Braut mit freier Stirn!
Deinen Fuß benetzen Meere,
deinen Scheitel krönt der Firn.
Dein im Leben, dein im Sterben!
Schirmen dich mit starker Hand,
ruhmbekränztes Vaterland!"

In:
Lieder für Schulfeiern 2 (1936).

Schwur = Wir wollen entbehren, entsagen

Schwurfanfare = Das Herz erbebt

Scorra, Adolf

Langenbielau/ Krs. Reichenbach, Schlesien, 31. Mai 1880 - ?
Sohn eines Hallenmeisters; Musikpädagoge in Leobschütz, 1930 in Gleiwitz, hier Seminarmusiklehrer, ab 1/X/37 Studienrat.
Werke: u. a. Kirchenmusik, darunter Messen; Orchesterstücke, Kammermusik, Klavierstücke, Tänze und Lieder; Bergmannslieder-Sammlung (1934); Bearbeitungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsches Erwachen. Bekenntnislied für Baß und Klavier (Schles. FSt., 6/IX/33).
Lieder für Baß und Klavier: 1. **Und dennoch**. - 2. **Lied eines Auslandsdeutschen**. - 3. **Deutschland**. - 4. **Eine Kompagnie Soldaten**. - 5. **Bergmannslied**. - 6. **Heimatwandern**. - 7. **Oberschlesierlied** (Schles. FSt., 18/X/33).
Neues Licht. Marsch (RS Breslau, *9/XI/34).
Wenn wir durch die Straßen ziehen. Marschlied (RS Breslau, 29/IX/34; Gleiwitz, 18/VI/36, Großkonzert des Heeres, Gesamtleitung: Konrad Winter).
Vaterland. MCh (RS Breslau, *12/XI/35).
Musik zum Hörspiel **Das Lied vom Oderstrom** von Hans Niekrawietz (RS Breslau, 22/X/37).
Beinelang fest im Schritt. Marsch (RS Breslau, *12/XI/38).
Markgraf-Georg-Marsch (RS Breslau, 15/IX/38; DtldS/RS Berlin, 6/V/40). Bearbeitung.
Der Titel feiert Markgraf Georg den Frommen (1484-1543) von Brandenburg-Ansbach, der 1523 das Herzogtum Jägerndorf in Schlesien erwarb.
Rote Rosen: Rosen blühten dunkelrot sommers in dem Garten (T: Hptm. Josef Scholz).
In:
Volk in Waffen (1941).
Anne-Katrein: In dunkler Nacht am Nordseestrand (T: Hptm. J. Scholz).
In:
Volk in Waffen (1941).
Auf Wiedersehn: Liebstes Mädel, laß das Weinen (T: Hptm. J. Scholz).
In:
Volk in Waffen (1941).
Schöne Mädchen sind zu küssen!: Unser Hauptmann hat befohlen (T: Hptm. J. Scholz).
In:
Volk in Waffen (1941).
Mädels, ade!: Im Takt und im Gleichschritt die Glieder (T: Hptm. J. Scholz).
In:
Volk in Waffen (1941).
Information: FA, LdCh *(keine Angaben nach 1936). Keine weitere Nachricht; das frühere Gleiwitz fiel an Polen.*

Sczuka, Karl

Schillersdorf/ Oberschlesien, 15. Juni 1900 - Baden-Baden, 23. Mai 1954.

Komponist in Breslau; ab 1929 Mitarbeiter der Schles. Funkstunde. Seit 1947 in Baden-Baden Hauskomponist beim SWF.

Werke: u. a. Eine lustige Ouvertüre (1936); Blumenbinder-Marsch (1939); "Das verlorene Paradies", heitere Oper (1940, unvollendet).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

Musik zur Sendung **Arbeitsdienst macht uns frei** von Hannes Paesler, Hans Joachim Steindamm und Kurt Flemming (Schles. FSt., 23/VII/33, in der Reihe "Junge Mannschaft").

1935

Musik zu **Schaffendes Grenzland**. Chorisches Spiel von Leonhard Hora (RS Breslau, 24/VIII/35).

Der Tag steigt herauf! (T: L. Hora). Dt. Arbeitslied und Schlußchor aus "Schaffendes Grenzland" (1935).

1. November 1935, *Ankündigung:*

"(...) Hans Christoph Kärgel verstand es, seine volksnahe Kunst in den Dienst eines hohen sittlichen Gedankens zu stellen. Hier steht der Mensch, der - durch Not vergrämt - sein Verhältnis zur Heimat fast verloren hat, durch den unwiderstehlichen Zugriff Rübezahls aber wieder zu den Quellen seiner heimatlichen Verbundenheit zurückfindet. Rübezahl, der lange Zeit den schlesischen Menschen verloren gegangen schien, taucht plötzlich auf und greift in das Schicksal des schlesischen Menschen ein, anscheinend rücksichtslos und rauh, in Wirklichkeit aber zum Heile des von ihm Heimgesuchten.(...)" (Die Ursendung vom Rübezahl. "RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 483, 1/XI/35. Blatt 15).

Musik zu **Rübezahl**, Funkspiel von H. Ch. Kaergel (UrS: RS Breslau, 14/XI/35).

Lied der Arbeit. Chor (1935).

1936

Im Anfang war die Tat (T: L. Hora). Oratorium (RS Breslau, 1936).

Musik zur Rundfunkballade **Bauer und Bergmann** von L. Hora (RS Breslau, 9/II/36).

Musik zum Hörspiel **Revolution um Luther** (RS Breslau und Frankfurt, 23/III/37).

1937

*20. April 1937:

Sczuka besorgt die Tonsätze zur Hörfolge "Historische Lieder des österreichischen Heeres" in der Sendereihe "Deutsche im Ausland, hört zu!" (RS Breslau, *20/IV/37).

Feuer lodern von den Bergen (T: L. Hora). Sonnwendspiel für

Sprecher, Chor und Orch (RS Breslau, *22/VI/37).
Deutsche in aller Welt. Zum Tag des Deutschen Volkstums 1937. Manuskript: L. Hora, Musik: K. Sczuka und Friedrich Wirth (RS Breslau, 17/IX/37).
Ihr tragt des Lebens blitzende Kronen. Vom Adel der Arbeit (T: L. Hora). Werkkantate für Sprecher, Bariton, Chor und Orch (RS Breslau, 5/XI/37).

1939

Kuhländler Dreher. Sudetendeutscher Tanz. Satz: Sczuka.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 24/24 a (2. März 1939).
Glück auf, der Steiger kommt. Satz: Sczuka,
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 24/24 a (2. März 1939).
Und in dem Schneegebirge. Schles. Volkslied. Für Flöte und Streichquartett: Sczuka.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 24/24 a (2. März 1939).
Wohlauf, ihr Wandersleut. Volkslied aus Mähren. Satz: Sczuka.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 8/9 (20. Juli 1939).
Kein schöner Land in dieser Zeit. Satz: Sczuka.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 8/9 (20. Juli 1939).
Vorhanden ist einmal die Zeit. *Kriegslied*. Für Flöte, 2 Violinen und Cello: Sczuka.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 16 (November 1939).
Information: FA, RMLE.

's Diandl mit'n roatn Miader. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

's Dirnle = Dirnle, Dirnle

Sedlatschek, Erich

Lehrer, Musiklehrer in Unter-Tannowitsch/ Süd-Mähren. Vollksliedsammler, später mit eingedeutschtem Namen Erich Siedler.
Werke: u. a. Singblätter und Liederbücher.

Mein guter Kamerad. Ein Knabenliederbuch. Als Hilfsbuch für die

Erziehung zur Wehrhaftigkeit hgb. - unter Mitarbeit von Leonhard Metzner - von E. Sedlatschek und Ferdinand Strnad (1937) [Roland-Verlag, Prag, dann Reichenberg].

Der Titel war 1999 über den Fernleihdienst der deutschen Bibliotheken nicht erhältlich.

Hört ihr der Kolonnen Schritt? All ihr Jungen, schreitet mit! (T: E. Fuhry). Kampflied, in der sudetendt. Turnerbewegung entstanden, aus "Mein guter Kamerad" (Prag, 1937).

Textprobe (2. Strophe):

"Laßt zurück der Mauern Grau,
zieht mit uns im Morgentau
in den Kampf mit hellem Lied:
all ihr Jungen kämpfet mit!"

In:
Lieder unseres Volkes (1940, 1943).

Männerweisen. Sudetendeutsche Blätter für festliches Singen und Spielen. Geleitet von E. Sedlatschek unter Mithilfe von Walther Sturm, Dr. K. Paul, Dr. H. Horntrich und Dr. H. Kinzel. Folge 1 bis 6 (1938) [FK/ KHF/ B].

1. und 2. Folge (Jänner 1938):
1. Seifert: Heil'ge Heimat, Land in Not. - 2. Gneist: Wir sind ein Volk, wir kennen keine Stände. - 3. Komma: Du bist die Kette ohne Ende. Kanon zu 2 Stimmen. - 4. zur Melodie "Wilhelmus von Nassauen": O heilig Herzland Böhmen, du starke Burg und Wehr (T: E. Sedlatschek). - 5. Metzner: Wenn wir singend marschieren mit hartem Schritt und Tritt. - 6. K. Paul: Nun schweige jeder von seinem Leid. - 7. Sedlatschek: (**An die Heimat**) Kein Herrgott kanns so wenden, daß ich vergessen müßt (T: Hans Watzlik). - 8. Sedlatschek: (**Lebensraum**) Hart ist das strenge Land, auf dem wir stehen (T: R. Witzany). - 9. Sedlatschek: (**Das Land**) Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben (T: K. Bröger). - 10. Hensel: Land Liebe ohne Ende, sudetendeutsches Land (T: E. S.). - 11. Sedlatschek: (**Pflug Leide**) Es geht ein Pflug durch unser Land. - 12. Dietrich: Wo wir auch weilen, sind wir dir zugewandt. Kanon zu 3 Stimmen. - 13. Sedlatschek: **Tauch an und pflüge**, daß die Pflugschar glüht (T: Karl Franz Leppa). - 14. Gneist: Die Schuld steht auf und reckt sich breit. - 15. Melodie einer deutschen Spielart des Wilhelmusliedes: Frisch auf, ihr Kameraden. - 16. Dietrich: Kein Druck so hart, kein Leid so schwer. - 17. Seifert: Die Trommel ruft: Tritt an! - 18. Brabec: Weit ist die Fahrt durchs Dunkel der Nacht. - 19. Komma: Mit meiner Trommel ruf ich alle Brüder. - 20. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 21. H. H. Brandt: Musik für Trompete in B und Streicher.

Satz: W, Gneist (4), F. Dietrich (15), W. Tittor (20)

3. Folge (April 1938):
1. Möhwald: Wir glauben daran, daß ein Volk nie vergeht. - 2. Komma: Bruder, du in Not und Dunkelheit. - 3. Lahusen: (Wir sind ein Volk) Ja, wir sind eines Herzens. - 4. Hensel: Wir stehn zu dir in Glück und Leid. - 5. Möhwald: Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben. - 6. Bammer: Kläglich ich schrei, ihr Deutschen: Wacht auf! - 7. Lahusen: Wir wollen

entbehren, entsagen. - 8. Sedlatschek: (**Kameraden**) Wenn einer von uns müde wird, der andre für ihn wacht (T: H. Menzel). - 9. Brabec: Fanfarenruf.

Satz: K. Paul (8).

4. Folge (Juni 1938):

1. Sedlatschek: **Ungezählte Hände sind bereit**, stützen, heben, tragen unsre Zeit (T: K. Bröger). - 2. Hensel: Unser Volk ist werkbereit Tag und Tag. - 3. Hensel: Wer den wuchtgen Hammer schwingt. - 4. Metzner: Wach auf! Wach auf. - 5. Metzner: Nicht Geld und Macht und Waffen bannen die Not. - 6. Sedlatschek: (**Deutsche Arbeit**) Wir stehn am Werk (T: W. Krupka). - 7. Sedlatschek: **Hoch den Kopf und an die Arbeit!** (T: aus einem Lagerbuch). - 8. Metzner: Es klingt das Eisen herben Schlag. - 9. Melodie eines alten Volksliedes: Das große Rad steht stille nun, wir gehn nach Haus (T: O. Bergien). - 10. Sedlatschek: **Werkleute, tretet an**! Kanon zu 4 Stimmen. - 11. Wesely: Morgenruf, Fanfare für 3 Trompeten. - 12. Möhwald: Festliches Einzugsstück, für je 2 Trompeten, Posaunen und Pauken.

Satz: Johannes Klein (9).

5. und 6. Folge (August 1938):

1. Gneist: Auf einem neuen Hügel gleißt lichter Sonnenglanz. - 2. Brabec: Du starke deutsche Bauernschaft. - 3. Sedlatschek: (**Frühlingsgottesdienst**) Heraus den Pflug! Heraus das Pferd (T: Karl Hübl). - 4. Gneist: Wir Bauern halten unsre Hand fest über unsre Erde. - 5. Sedlatschek: (**Mein Lied vom Pflug**) Wenn Stadt und Schlot in Rauch zerwehn (T: W. von Reitzenstein). - 6. Sedlatschek: **Bauern sind Bäume**, wurzeln und dauern (eigener T). - 7. Rummel: Bauern stehen im Bunde des Herrn. - 8. Komma: Nun will ich laut das Leben preisen in dir, allmächtiger Gott und Geist. - 9. Klein: Mit wuchtigen Knien, von Krähen umschrien. - 10. Janiczek: Die Wachtel schlägt, der Kuckuck schweigt. - 11. Hubala: Es steht ein golden Garbenfeld. - 12. Sedlatschek: (**Bauernheimat**) Über braunen Schollen schwanken goldne Ähren (eigener T). - 13. Sedlatschek: **Reif ist das Feld**! So laßt uns fröhlich singen (eigener T). Kanon zu 2 Stimmen. - 14. Sedlatschek: (**Lied vor Garben**) Du Sonne Gottes, Urborn unserm Leben! (eigener T). - 15. Brabec: Das Korn steht reif im Morgen. - 16. Sedlatschek: (**Erntefestlied**) Die letzte Fuhre ist herein, der Erntekranz gewunden (eigener T). - 17. Sedlatschek: (**Erntedank**) Herr, wir singen deinen Preis (T: H. J. Nierentz). - 18. Gneist: Wenn wir hinterm Pfluge schreiten. - 19. Brabec: Nimm, Herrgott, Dank für diese Zeit. - 20. Distler: Wir danken dir, o Herre Gott, wir Bauern allerwegen. - 21. Franz Mayer (Maria-Kulm): Danket dem Herrn, der die Gaben mehrte. - 22. Kinzl: Dies ist das Brot, um das wir dienen. - 23. Sedlatschek: (**Heiliges Brot**) Brot, Brot, heiliges Brot, heilige Frucht unsrer Äcker. Kanon zu 2 Stimmen. - 24. H. W. Ludwig: Ein Brotlaib auf dem Tische ruht.

Musikpflege auf dem Dorfe ("Musikblätter der Sudetendeutschen" I/3, 15/I/38).

Information: *Keine weitere Nachricht; Mähren fiel an die Tschechoslowakei bzw. Tschechien zurück.*

Germanisierung slawischer Namen - u. a. Sedlatschek = Siedler - war damals Anpassungstechnik; hier sogar sinnverwandt, da die Wurzel des Originals "Bauer" bedeutet.

Sedlmayr, Otto

München, 8. September 1910 - Stuttgart, 24. Juli 1994. Orchestermusiker, Geiger; 1937 im Orchester des RS Stuttgart, jedoch - weil er 1935, obwohl vor Verkündung der "Nürnberger Gesetze", eine "halbjüdische" Frau geheiratet hatte - entlassen wegen "nichtarischer Versippung" 1938, worauf er nach Augsburg umsiedelte. Er versuchte mehrfach, sein Schicksal durch Bittschriften zu wenden, auch an die Reichskanzlei. Seit 1/X/39 1. Geiger im Landessymphonieorchester Westmark in Ludwigshafen.

Nach 1945 hier in gleicher Funktion bis 28/II/46, am 30/VI/47 nach Unbekannt abgemeldet, zuletzt i. R. in Stuttgart.

3. März 1938:

"(...) Bei der Beschaffung der Papiere für die Personalabteilung musste ich erstmalig und zu meinem grössten Bedauern die Wahrnehmung machen, daß die Mutter meiner Frau eine Jüdin ist. Meine Frau kenne ich in ihrem Wesen und in ihrer Anschauung nur als einwandfrei. Sie hat nichts von den verwerflichen jüdischen Eigenschaften und hasst und verabscheut, ebenso wie ich, die jüdische Rasse.

(...) Was mich betrifft, so war schon immer, auch vor der Machtübernahme, Ihre, somit die Nationalsozialistische Idee mein größtes Gedankengut. Wenn ich auch nicht Parteimitglied bin, so war ich doch immer für das neue Deutschland begeistert" (Sedlmayr an "den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler", 3/III/38. Quelle: BA R 55/ 226. Blatt 130).

Die Reichskanzlei schaltete das sachlich zuständige RMVP ein; dieses wollte nicht mehr tätig werden. Sedlmayr gab jedoch nicht auf und deutete an, er rechne damit, "daß die einzige Möglichkeit das Verlassen meines lieben Deutschen Vaterlandes sein könne" (Sedlmayr an Dr. Goebbels, 24/III/38. Quelle: BA R 55/ 226. Blatt 136).

Durch Schreiben vom 13/VII/39 ließ das Ministerium endlich wissen, es habe dem Reichsrundfunk mitgeteilt, daß "gegen Ihre Mitwirkung bei den Reichssendern keine Bedenken mehr bestehen" (Quelle: BA R 55/ 226. Blatt 143).

Auch hier - wie in vielen anderen Fällen - nützte die bloße Andeutung, man sei zur Emigration gezwungen. Dem Regime lag aus außenpolit. Gründen nichts an noch mehr Emigranten, die im Asylland die deutschfeindliche Stimmung weiter anheizen konnten.

Information: *SDR Stuttgart, Abt. Archivwesen und Dokumentation, Historisches Archiv, hat keinen Hinweis auf das NS-Opfer Sedlmayr. So auch Stadtarchiv Ludwigshafen und rheinland-pfälzischen LA Speyer. Die Personalakte Sedlmayr bei der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz ist durch Kriegswirkung zerstört.*

Seeber van der Floe, Hans

Neckargemünd, 21. Mai 1884 - Karlsruhe, 14. Oktober 1949. Orchesterdirigent und GMD, seit 1908 Gastdirigent in Dänemark, Schweden und Deutschland; 1923-27 in Frankfurt a. M. Kapellmeister am Südwestdeutschen Rundfunk, 1930-33 des Philharmon. Orchesters Karlsruhe, des Orchesters der Landauer Musikfreunde und des Pforzheimer Orchestervereins mit Wohnsitz Klingenmünster/ Pfalz, 1934 in Karlsruhe. Dann Gastdirigent des Blüthner-Orchesters in Berlin, sowie in Paris; 1940 zur Wehrmacht eingezogen.

Nach 1945 zuletzt in Karlsruhe.

NSDAP seit 1/IV/31, Nr. 464.229. 1936-40 ehrenamtl. Landesleiter der RMK Gau I Baden für 175 RM monatliche Aufwandsentschädigung; seit 1934 Gaumusikreferent der NSG "Kraft durch Freude", sodaß ihm die DAF bis September 1939 Gehalt zahlte; Städt. Musikbeauftragter für Karlsruhe. Nach Ende der Anstellungsverhältnisse bezog er von Künstlerdank Unterstützung.

Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Karlsruhe, Nr. 2083/1949.*

Seebohm, Erich

Ostmarkenlied: Du heilger deutscher Osten (T: W. Flex, "Sonne und Schild" 1915). *Revanchelied*, für MCh (1939) [K&S].

Textprobe (2. Strophe):

"Du heil'ger deutscher Osten!
Bist weit und hell wie deutscher Geist.
Die blanke Wehre soll nicht rosten,
die wir zu deinem Schutz geschweißt.
Was deine tausend Mühlen mahlen,
ist deutsches Brot, stark, breit und gut.
Wer's holen will, der soll es zahlen,
Und wer uns feind ist, zahlt mit Blut!"

Information: *Der MV Kistner & Siegel in Porz-Westhoven ignorierte eine Anfrage vom 15/IV/88.*

Seeboth, Max

Magdeburg, 14. März 1904 - Washington, D. C., 14. November 1967. Lehrersohn; Musikpädagoge, Komponist und Pianist in Brückfeld bei Magdeburg; akadem. Musiklehrer und Musiklehrer am kath. Lyzeum, Dirigent des MCh "Freundesbund" und des kath. Kirchenchors St. Agnes, auch Musikreferent für "Magdeburger Zeitung" und "AMZ". Im Januar 1943 zur Wehrmacht einberufen, dann in britischer Kriegsgefangenschaft.

1946 zunächst in Emmerke bei Hildesheim, 1949 in Hildesheim, 1951 zeitweilig Organist und Chordirektor des Dt. Washington-Sängerbunds in Washington (USA), Musikprofessor am Montgomery

College; er erhielt die US-Staatsbürgerschaft.
Werke: u. a. Messen, Motetten und Chöre, auch mit Orch; Lieder; für Orchester: Suite und Ouvertüre; Klavierkonzert; Kammermusik und Klavierstücke.

NSDAP seit 1/XII/39, Nr. 7.348.512, auf Antrag vom 1/XII/39.
Kameraden, wir marschieren (eigener T). *Kriegslied* für MCh (1939) [HM].
Drei Lieder für Gesang mit Klavier: 1. **Zuversicht**: Nichts kann uns rauben (T: K. Bröger). - 2. **Der Führer**: In einem Willen alle Wucht getürmt (T: G. Schumann). - 3. **Patrouille in der Nacht**: Der Wald steht schwarz gemauert (T: K. Bröger) (1939). [HM].
Totengedenken (T: Paul Grabau). MCh mit Instrumenten (Magdeburg, 1940).
Deutschland, deine Fahnen leuchten (T: Friedrich Freiwald). Bekenntnislied für Gesang und Klavier (1940) [HM].
Textprobe (3. Strophe):
"Deutschland, deine Fahnen leuchten
und dein Volk bricht herrlich auf.
Sieh, dich weist zu neuen Taten
deines Führers Hand hinauf".
Die heiligen Namen (T: B. von Schirach). Chorwerk für gemCh (UA: Magdeburg, 13/IX/40, Gauchor und Städt. Chor, Dgt. Erich Böhlke). Auftrag vom Gauleiter und Reichsstatthalter.
10. September 1940, *Vorbericht:*
"(...) weist in bezug auf Chortechnik und Freiheit der Modulation ungleich weiter in die Zukunft. Der andauernde Wechsel von der 4- zur 8-Stimmigkeit, das rücksichtslose aber wirkungsvolle Aufblenden fremder Harmonien und stete Wechsel im Tempo stellen auch den leistungsfähigsten Chor vor Aufgaben, deren Schwierigkeit in der gesamten Chorliteratur ohne Beispiel ist. (...)" (Ein großes Chor-Konzert in Magdeburg. "Magdeburgische Zeitung" Nr. 462, 10/IX/40).
23. September 1940:
Unter Titel "Uraufführungen in Magdeburg" greift die "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 111 das Konzert zehn Tage zuvor auf.
11. und 12. Januar 1943:
Das 5. Philharm. Konzert in Breslau, Dgt. Ph Wüst, bietet Seeboths Sinfonische Suite (UA).
3. Dezember 1943:
Ein Konzert des NSRSO in München für die NSG "KdF" bietet, Dgt. F. Adam, bietet Seeboths Toccata-Adagio-Fuge für gr. Orch (EA), die Adam gewidmet ist.
Information: FA, MM2, LdCh.

Seefahrerlied vom Kaspischen Meer = Ty morjak krassivi ssamssoboje

Seehausen ist ein Dörfchen im teuren Sachsenland (T: Kurt Töpfer, SA-Sturmführer). Sturmlied der SA-Sturms 59, zur Melodie "In Anhalt liegt ein Städtchen".

Textprobe (4. Strophe):

"Der Opfer sind es viele,
die dieser Kampf gebracht,
für Adolf Hitlers Ziele
gelitten Tag und Nacht.
Ihr lieben Kameraden,
gefall'n fürs dritte Reich,
die neunundfünfz'ger haben
die Treu geschworen Euch".

In:
Deutschland erwache! (^{55}1932; nur T).

Seekrank = Wie ist mir denn heute zu Sinnen?

Seelhorst, Friedrich
Altona, 13. April 1881 - Hamburg, 10. November 1964.
Dirigent, Kapellmeister in Hamburg-Altona, zunächst am Floratheater, dann am Edentheater, auch Privatlehrer für Klavier.

Nach 1945 weiterhin in Hamburg, zuletzt i. R.
Werke: u. a. "Hamborger Jungs", Charakterstück (1933).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.179.105. Er erhielt 1939 von Künstlerdank einmalige Unterstützung.
Mit Kraft durch Freude. Marsch. Für Blasmusik: R. Antonius (1937) [GH].

Seeling, Fritz (Friedrich)
(?) - (?) 1970.
Militärmusiker; als Musikunterfeldwebel vom II./ IR 17, Ostern 1931-34 nach Berlin zur Musikmeisterausbildung an der Musikhochschule kommandiert, 1934 MM und Leiter des Musikkorps des II. (Jäger)/ IR 4 Wismar und Kolberg; zum 1/IV/40 OMM, 1943 StMM. Er wechselte zum RAD über und war Oberstfeldmeister in Schöneck im Vogtland. Später zur Wehrmacht einberufen und Kompaniechef bei der Bautruppe.

Schubert: **Militärmarsch** op. 51 Nr. 3. Für Militärmusik: F. Seeling (Berlin, 24/XI/33, Vortragsabend der Dirigentenklasse Hermann Schmidt, Dgt. Seeling).
Stark durch Einigkeit. Marsch (1934).
Die Baukompanie: Wer zieht beim ersten Morgengrau zur Arbeitsstätte hin? (eigener T).
In: Singende Front (^{2}1941).

Seemann, ?

Pfarrer in Goldbach/ Ostpreußen.

Wohlan, die Riemen festgeschnallt! Halli, halloh! (T: *onA*). NS-Marschlied.

Textprobe (2. Strophe):

"Wir verachten Feigheit, Lug und List!
Gebt frei die Bahn!
Was unrein und was undeutsch ist,
dem sagen Kampf wir an.
Die Faust dem Lumpen und dem Schuft,
wer sauber ist, soll unser sein.
Nun denn vorwärts, unser Führer ruft:
Auf, marschiert, festen Tritt,
schließt die Reih'n!"

In:
Wir singen (1934).

Dem Retter des Vaterlandes: Bruder, Deutschland starb! Deutsche Art verdarb! NS-Huldigungslied.

Textprobe (3. Strophe):

"Brüder, schwört aufs Neu'
Eurem Führer Treu!
Wollt ihr euch nimmer schonen,
ganz Deutschland wirds
euch lohnen!
Schon weht von letzter Schanz
das Hakenkreuz im
Sonnenglanz!"

In:
Wir singen (1934).

Seemannsgrab = Nicht ein Kreuz von Holz und Stein

Seemannsliebe = Ein Seemannsherz auch Liebe spürt

Seemannslied = Ho ho ho hei, mein Mädchen

Seemannslieder (Anthologie) siehe: G. Pallmann

Seemanns-Trinklied = Ein richtiger Seemann

Seepe, Karl
Viersen, 22. Dezember 1891 - Viersen, 29. April 1981.
Sohn eines Handwerksmeisters; ausgebildet auf den Konservatorien München-Gladbach, Krefeld, Köln, hier von F. Bölsche, Musikpädagoge und Vereinsdirigent, Konzertbegleiter, Musikdirektor und Leiter der Musikschule Viersen. Dirigent der Liedertafel 1848 Viersen, des Sängervereins Waldniel, des Sängerbunds 1911 Dülken, des Sängervereins Süchteln und des Quartettvereins Rheydt-Geneicken.

Nach 1945 weiterhin Musikdirektor in Viersen, ab 1956 i. R.
Werke: u. a. Orchesterstücke; Chöre, vor allem Männerchöre, und Marschlieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Leiter der Ortsmusikerschaft Viersen der RMK.
Mein Deutschland. Marschlied (Werag, 7/VI/33).
Parade der Hitlerjugend. Marschintermezzo für SalonOrch (Orag, 7/X/33).
Deutsche Flamme am Rhein: Grüß im Land die deutsche Jugend (T: H. Janson). MCh (1934) [BP].
Österreichs Gruß an die deutschen Brüder: Schmettre, du Lerche (T: A. Grün). MCh (1938) [E].
Information: DML *(ohne Geburtsort)*, FA, KDMK *(ohne Angabe der oben genannten Titel)*, LdCh.

Seeräuberlied = Der mächtigste König im Luftrevier

Segebrecht, Albert
Hamburg, 5. Juli 1876 - Pforzheim, 23. Februar 1945 (durch Luftangriff)
Militärmusiker; ab 1/V/08 Stabstrompeter und MM beim Dragoner-Rgt. 25 in Ludwigsburg, zuletzt OMM, 1918 demobilisiert; Dirigent und Musikdirektor in Pforzheim.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.457.027. MZF der SS-Standarte II/32 Pforzheim/ Heidelberg.
Die Helden vom Skagerrak. Marsch (Südfunk, 16/IX/33, MZ der SS-Standarte II/32, Dgt. selbst).
Graf Eberhard = HM III A, 63 (aufgenommen 1933). Parademarsch im Schritt des 18. Reiterregiments mit dem Lied "Preisend mit viel schönen Reden" im Trio (Südfunk, März 1934).

Der Titel feiert einen der vier bedeutenden Grafen Eberhard der württembergischen Geschichte des Mittelalters, mutmaßlich Eberhard I. (1265-1325), genannt "Der Erlauchte".
In:
HM 4 (1933; *ohne Nummer*); HM 5.
Spanische Rhapsodie für Blasmusik (Karlsruhe, *5/VI/37, zum Fest der dt. Volksmusik, MZ der Freiwilligen Feuerwehr Pforzheim, Dgt. A.

Segebrecht).
Gebet für den Führer: Herr, wir erflehen für unsern Führer. Huldigungsmarsch und Hymne von H. Happel, Hitler gewidmet. Für Blasmusik: A. Segebrecht (1940).
Information: FA.

Segelflieger = Über den Dünen wiegen wir leise

Segelflieger-Lied = Hört ihr, wie die Flügel sausen

Segeln und singen, das ist Seemannsart. Auf die Melodie "Weit ist der Weg zurück ins Heimatland". Titel: Weit ist der Weg.
In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

Segler-Lied = Himmelhoch die Berge ragen

Seglers Frühlingslied (Ansegeln) = Nun frisch heraus, ihr Seglersleut

Segne unsrer Hände Werke, segne, Herr, die Arbeitshand. "Arbeits-Gebet", Chor der Christlichen Kampfschar (1928; FSt. Berlin, 28/V/33, Morgenfeier in der Garnisonkirche Potsdam, Dgt. Erich Mönkemeyer), *onA.*
In:
Lieder der christlichen Kampfschar (1933).

Sehlbach, Erich
Barmen-Wuppertal, 18. November 1898 - Essen, 31. Oktober 1985. Sohn eines Fabrikanten; Musikpädagoge und Komponist ab 1928 an der Folkwangschule in Essen und Leiter von deren Abt. Oper. 1938-45 zur Wehrmacht eingezogen, zuletzt Hauptmann. 1942/43 waren seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" auf 1.929,75 RM zurückgegangen; daher bekam er 1.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten.
Nach 1945 und bis 1966 Leiter der Opern- und Gesangsklasse und Kompositionslehrer an der Folkwangschule. Er erhielt 1952 den Kunstpreis der Stadt Wuppertal.
Werke: u. a. Opern, so "Die Stadt" Op. 17 (Krefeld, 1935), "Galilei" (Essen, 10/II/37) und "Signor Caraffa" (Duisburg, 19/III/38); "An die Künstler" nach Schiller, für Bariton, gemCh und Orch (1940); Kammermusik, Chöre und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
7. Mai 1934:

Sehlbach teilt dem RMVP, Dr. Schlösser, mit, seine Oper "Die Stadt" sei fertiggestellt und er bitte um Beurteilung des Werks, da Verleger und Uraufführungsbühne gefunden werden müßten (Quelle: BA R 55/ 20166. Blatt 141).

Op. 17. **Die Stadt** (eigener T). Oper in fünf Bildern (UA: Stadttheater Krefeld, 1/II/35) [Deutscher MV in der NSKG, Berlin].
1. Februar 1935, *Inhalt:*

"In der belagerten Stadt. Der Hunger nagt an den Menschen. Edgar, ein Einarmiger, klagt seiner Mutter, daß er als Krüppel zur Untätigkeit verurteilt, daß es ihm versagt bleibt, in den Befreiungskampf einzugreifen. Im Kornspeicher befindet sich noch ein Rest Korn. Ottokar, ein Unzufriedener, wiegelt das Volk gegen den Fürsten auf. Die Frauen wollen den Kornspeicher stürmen. Da tritt der Fürst dazwischen, mahnt zur Besonnenheit, entfacht in den Männern neuen Kampfesmut.

Der Angriff der Belagerer wird abgeschlagen. Heiß vom Kampf tritt der Fürst wieder vor die junge Fürstin. Ihre erste Frage gilt Rolf, dem Feldherrn. Der Fürst erkennt, daß sie diesen liebt. Er will sie verstoßen. Aber ihr rührendes Schuldbekenntnis erweckt sein Mitleid. In einem Gebet erfleht er Gottes Beistand.

Edgar belauscht in der Schenke seiner Mutter den teuflischen Mordplan des Verschwörers Ottokar und seiner Genossen. Der Fürst soll heimtückisch umgebracht und die Schuld Rolf zugeschoben werden. Da erkennt Edgar seine Aufgabe, den Fürsten zu warnen und die Stadt zu retten.

Im Park treffen sich die Fürstin und Rolf. In seiner blinden Leidenschaft will Rolf die Geliebte zur Flucht verführen. Aber der Fürst hat sie geläutert, und sie bekehrt auch Rolf, denn nicht ihr persönliches Wohl und Wehe: das Schicksal der Stadt, der Gemeinschaft ist entscheidend. In höchster Aufregung stürzt Edgar herbei. Seine Warnung kommt zu spät. Der Fürst ist ermordet. Edgar aber deckt den Verrat der Verschwörer auf. Rolf stellt sich an die Spitze der Stadt. Sein erster Befehl heißt: Hinrichtung der Mörder.

Edgar nimmt dem Feldherrn das Versprechen ab, in der Frühe des nächsten Morgens auf ein Flammenzeichen im Lager der Feinde einen Ausfall zu wagen. Er selbst schleicht in der Nacht in das Lager, zündet bei Sonnenaufgang die Zelte an. Wilde Panik ergreift die Feinde. Vor den angreifenden Städtern zerstreuen sie sich in rasender Flucht. Edgar aber stirbt in den Armen der Mutter. Rolf, der Feldherr, schwört mit seinen Mannen im Angesicht des Toten, daß sein Opfer für die Stadt nicht umsonst sein soll" (Aus: Programmheft der Uraufführung, Krefeld, 1/II/35).

Bei flüchtiger Betrachtung handelt es sich um eine harmlose Rettungsoper nach klassischer Dramaturgie - mit dem Unterschied, daß hier das Opfer des Einzelnen für die Gemeinschaft verherrlicht wird: ganz im Sinne der Opferideologie des NS, die das Volk auf den von Hitler einkalkulierten und am Ende auch provozierten Krieg und seine

Erfordernisse vorbereiten helfen konnte.

Altdeutsche Lieder mit Oboe und Bratsche (Berlin, April 1935, Konzert der NSKG).

November 1936, *Über "Galilei":*

"Mir kam es darauf an, den gewaltigen Kampf der Geister mit all seinem Recht oder Unrecht auf der Opernbühne darzustellen. Es ist ein ernster Stoff, aber kein trauriger oder belastender. Er ist sogar geeignet, jenen Optimismus wachzurufen, der der einzig berechtigte ist: daß alle Kämpfe einen guten Sinn haben" (Erich Sehlbach: Zur Oper "Galilei". "Essener Theaterzeitung", Spielzeit 1936/37, Heft 11. S. 84).

24. Februar 1937:

"Im heutigen Bühnenschaffen ernsten Charakters ist der Zug zum Heldischen unverkennbar. (...) Der große Physiker Galilei, der die Erkenntnisse des Kopernikus belegt und befestigt hat, wäre nicht der geeignete Held eines dramatischen Werks, wenn er nicht durch den Widerstand und die Verfolgungen seitens der katholischen Kirche als Verfechter der erkannten Wahrheit zum Märtyrer seiner Idee und damit zum Helden geworden wäre. (...)" (Hans Müllner: Erich Sehlbach: "Galilei". "Signale für die musikalische Welt" VC/8, 24/II/37. S. 118-119).

März 1937, *Bericht:*

"Unter der musikalischen Leitung Albert Bittners und der Regie Wolf Völkers brachte das Essener Opernhaus als Uraufführung Erich Sehlbachs >Galilei<. Das regielich dankbare Aufgaben stellende, gewandt gearbeitete Libretto aus der Feder des Komponisten stellt der an kirchliche Dogmen gebundenen Naturanschauung die Geistes- und Forscherfreiheit des Astronomen gegenüber, dessen Gestalt der eifernde Mönch Pietro und der Kardinal-Inquisitor als Gegenspieler entgegentreten. Die Fülle dramatischer Gegensätze und profilierter Situationen finden in der charaktervoll gehaltenen und lineargebundenen Musik dieses wegsuchenden Werkes einen Ausgleich der Kräfte, die mit klanglich sparsamen Mitteln den Erfindungs- und Gestaltungsakzent auf den chorischen Part verlegen. Den musikalischen Hochpunkt erreicht das feingliedrig geformte Werk in seinem groß durchempfundenen und angelegten eindrucksvollen Schlußchor" (Gaston Dejmek: Erich Sehlbach: "Galilei". "ZfM" CIV/3, März 1937. S. 322-323).

14. Oktober 1940:

Das 1. Städt. Kammerkonzert in Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - Vorspiel für kl. Orch von Sehlbach.

14. und 15. Oktober 1940:

Das 2. Orchesterkonzert der Philh. Gesellschaft Bremen, Dgt. H. Schnackenburg, bietet - erstmals - Vorspiel von Sehlbach.

1942:

Sehlbach erhält vom Oberbürgermeister der Stadt Essen den Auftrag, ein **Werk zur Feiergestaltung** zu schaffen.

Op. 59 Nr. 9. **Deutsches Lied** (T: R. Dehmel), für 4stimm. gemCh a cappella. MS.

Textprobe (1. Strophe):

"Mich drängt zu singen

deutschen Geistes Kraft.
Erde nimmt Himmelsschwingen,
wenn er dich, Volk, aufrafft.
Über die Eichenkronen
stürmt er zugvogeldreist
in alle Zonen,
wenn's ihn zur Tat hinreißt".

Information: FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, MGG.

Seht das Nietenparlament. Ja, seht das Nietenparlament. Nieten hat's, die jeder kennt. *Propagandasong onA.*

Der Text verhöhnt Politiker der Gegenseite, so den britischen Ministerpräsidenten Chamberlain, Dominienminister Eden, Marineminister Churchill, den exilierten Kaiser von Abessinien Haile Selassie, den internierten österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg und den geflohenen letzten Staatspräsidenten Polens, Moscziky.

In:
RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T).

Seht des Liebchens roten Mund. Melodie und Text nach mündl. Überl. in einem Fliegerhorst aufgez., mitgeteilt von Flieger Luis Stiller. Titel: Der Jagersbue.

In:
Neue Kriegslieder (1940).

Seht die heil'ge Fahne wallen (T: Konstantin Kreutzer). SA-Kampflied, *Melodie onA*. Titel: Der Knechtschaft Ende.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Hakenkreuz im weißen Feld!
Laßt aus unsern Kehlen schallen
Heil Dir, Hitler! Heil dem Helden,
der uns schuf in Volkesnot,
da wir frei nun wieder gelten,
auf, in neuem Morgenrot!"

In:
S.A. Liederbuch (1933).

Seht dort am neuen Schleusentor. Matrosenlied, zur Melodie "Merk auf, es steigt". Titel: Wilhelmshaven Einfahrtslied.

In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

Seht ihr im Osten winken (T: Erich Teßmer). Kampflied, zur Melodie "Nach Ostland wolln wir reiten". Titel: Ostlandfahrer.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
ein Feuer, blutigrot?
Die Nacht mag nun versinken
wohl über die Heiden;
wir sehn das Morgenrot!"

In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Seht mal an mein rotes Kleid, mein rosarotes Kleid. Volkslied aus Ostpreußen, in Spinnstuben - so in Lengen - um 1910 aufgezeichnet. Titel: Fastnachtstanz.
In:
Unser das Land (1937; Variante: "rosa Kleid"); Volksliedsingen im Schulfunk 23 (10. Februar 1938).

Seht nur, wie flink und munter die jungen Seeleut sind! Matrosenlied aus Schweden und Finnland. Titel: Lied der jungen Seeleute.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Seht unsre Fahne wehen, schwarz wie der Tod (T: K. Eggers, aus dem Freikorpsschauspiel "Annaberg").
In:
Niederdeutschland (1936; *Melodie onA).*

Seht, welche Macht sie gebracht siehe: A. Valerius

Seht wie der Feind mit den Bösen vereint unseres Volkes Freiheit will zertreten (T: aus der Liedbeilage des "Pfadfinder", Juli 1929). Kampflied, zu einer Melodie aus Valerius, "Nederlandtscher Gedenck-Clanck" (Harleem, 1626).
In:
Die weiße Trommel (^{2}1935); Lied über Deutschland (1937).

Seht, wie die Sonne dort sinket, abendlich dunkelt das Feld (T: K. S. von Seckendorf, 1744-85). Volksmelodie. Titel: Abendglocken.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; T: Karl Kummerei, 1822-1857).

Seht, wie sie winseln und schimpfen, sich drehen und winden zum Erbarmen (T: 1934 auf der Reichssingwoche von DAF und Dt. Studentenschaft in Potsdam entstanden). Kanon zu 3 Stimmen, auf einerMelodie von Beethoven. Fassung: G. Pallmann. Titel: Arbeiter, tretet an!
In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Seibert, Georg
Worms, 29. Januar 1883 - Heidenheim/ Brenz, 17. Juni 1946.
Sohn eines Privatiers; Schüler von E. Steinbach, Theaterkapellmeister und Musikpädagoge, zunächst in Darmstadt, ab 1934 in Heidenheim an der Brenz Städt. Musikdirektor, Leiter des 1938 gegründeten Städt. Orchesters und des Schülerorchesters der Horst-Wessel-Oberschule für Jungen, sowie Musiklehrer am Realgymnasium.
Werke: u. a. Singspiel; kleine Orchesterstücke.

NSDAP seit 1/XI/32, Nr. 1.394.074. SA; Sturmführer, zunächst - Stand 1936 - MZF des SA-Sturmbanns III/120, dann SA-Standarte 127. 1932 auf Veranlassung von A. Rosenberg Gründer des Kammerorchesters Darmstadt des KfdK, seit Dezember 1933 in Heidenheim Leiter des NS-Musikvereins und des KreisMZ der NSDAP; 1938 Gauschulungsleiter und Gaufachberater für den Reichsverband für Volksmusik, Gau Württemberg, der RMK und Leiter der Kreismusikerschaft Heidenheim der RMK.
12. Mai 1938:
Musikdirektor G. Seibert leitet das Debut-Konzert des neuen Städt. Orchesters Heidenheim: 1. Cherubini: Ouvertüre zur Oper "Der Wasserträger". - 2. Vivaldi: Sinfonia Nr. 3 in G-dur. - 3. Haydn: Sinfonie Nr. 85 in B-dur.
Laut "Musikalmanach" 1990/91 des Dt. Musikrats besaß die Stadt Heidenheim fünfzig Jahre danach nicht einmal mehr ein Kammerorchester, bei über 50.000 Einwohnern.
13. Mai 1938, *Bericht:*
"(...) Ohne Uebertreibung dürfen wir feststellen, daß dieses städtische Orchester die bisher bedeutendste Musikgemeinschaft darstellt, die aus der örtlichen Gemeinschaft sich bildete und man hat nur den einen Wunsch, daß es sich recht oft hören läßt. Genau wie die großen Berufsorchester ihre bestimmten kulturellen Aufgaben zu lösen haben, so sind auch dem städtischen Orchester Heidenheim gewisse Aufgaben gestellt, die es zu erfüllen hat. Und es hat gleich beim ersten Auftreten gezeigt, daß es diese Aufgaben erfüllen will und kann. Musikdirektor Georg Seibert hat aber auch bewiesen, daß er die Voraussetzungen hat, einen solchen Orchesterkörper zu großen Leistungen zu führen. Er stand gestern abend dem Orchester mit
großem Können vor und führte die Musikerschar zu diesem erfreulichen Erfolg. Alle musikalischen Erörterungen treten zurück ob der Tatsache, daß es nunmehr gelungen, in Heidenheim im Zeichen des

Nationalsozialismus ein Orchester auf die Beine zu stellen, das zu einem wichtigen Kulturfaktor schon gleich bei seinem ersten Auftreten wurde. Darüber freuen wir uns unbändig, denn hinter diesem Erfolg steckt ein Wille und eine Leistung, die die Antriebskraft aus unserer großen Zeit erhielten" (Eine vorbildliche kulturelle Leistung aus der örtlichen Gemeinschaft. "Grenzbote" Nr. 111, Beiblatt, 13/V/38).
16. Oktober 1938:

"(...) Gauschulungsleiter Seibert-Heidenheim machte Ausführungen über Volksmusik im allgemeinen und das Gaumusikfest im besonderen. Im nationalsozialistischen Staat werde Volksmusik nicht um des Lohnes willen, sondern aus Liebe zur Kunst im kameradschaftlichen Geiste gepflegt und gefördert. Die ganze Arbeit der Musikvereine diene der Volksgemeinschaft. Die in der Fachschaft Volksmusik zusammengefaßten Kräfte stellten sich in den Dienst der Gemeinden, der Partei und deren Gliederungen. Bei Gemeinschaftsfeiern, Musikfesten und anderen Veranstaltungen sei auf eine vorbildliche Programmgestaltung besonders zu achten. Nur bestes Musikgut alter und neuer Meister dürfe vermittelt werden. Der Gaumusiktag 1939 in Heidenheim müsse zu einem großen musikalischen Ereignis und Erlebnis werden (...)" (Gau Württemberg-Hohenzollern. Bezirksversammlung des Bezirks Aalen-Heidenheim in Aalen. "Die Volksmusik" III/12, Dezember 1938. S. 568-569).

Information: DML. *Laut Stadtarchiv Worms (23/IV/97) besitze es keine Unterlagen zu G. Seibert.*

Seibt, Elimar

Ober-Maxdorf/ Krs. Gablonz, 11. Januar 1904 - Weimar, 17. März 1995. Musikpädagoge und Chorleiter in Josefsthal/ Sudetenland, dann - Stand 1940 - in Gablonz Organist an der Erzdekanalkirche, auch Chorleiter und Privatmusikerzieher für Tasteninstrumente und Theorie.

1947-50 Musiklehrer und Kreisreferent für Musikerziehung in Bad Langensalza, 1950-60 Dozent am Institut für Lehrerbildung in Erfurt, dann am Institut für Lehrerbildung in Weimar, zuletzt hier i. R.

NSDAP seit 1/XII/38, Nr. 6.499.789, auf Antrag vom 3/I/39.

Deutschland empor! Marsch (RS Leipzig, 6/IV/39).

Seidel, ?

Vaterländische Konzertouvertüre (Sender Danzig, 19/X/38).

Seidel, ?

Laßt jubelnd den Ruf erschallen! Fanfarenmarsch der HJ (RS Leipzig, 4/V/39).

Seidel, Franz

Dornbirn/ Vorarlberg (Österreich), 8. Dezember 1907 - Hohenems/ Vorarlberg (A), 26. Januar 1964.
Musikpädagoge, Musiklehrer an der Realschule Dornbirn, Pianist und Klavierpädagoge, in Hohenems bei Dornbirn.

1946-54 Leiter des Kirchenchors Hohenems, des Rundfunkchors von Studio Vorarlberg, mehrerer Gesangvereine.
Werke: u. a. Lieder auf Texte von Hannes Grabher und Walter Weinzierl; das "Gebhardslied" zur Tausendjahrfeier des Vorarlberger Landesheiligen; "Das bunte Jahr", Zyklus für Klavier und Orch; "Heitere Orchestermusik"; für Blasmusik die Märsche "Gruß aus Vorarlberg" und "So klingt's am jungen Rhein"; eine "Feierwehr-Hymne" für 2stimm. MCh und 6 Bläser zur 80-Jahrfeier der Hohenemser Feuerwehr.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Auf den Feldern ziehn die Pferde, Bauern schreiten hinterm Pflug (T: Georg Battel). Heimatlied.
In:
Volk singt (1934).

Information: LdCh *(ohne Wirkungsort).*

Seidel, Harry

Zwei SA-Kampflieder: 1. **Brüder in Zechen und Gruben**. - 2. **Es zog ein Hitlermann hinaus**. Für Blasmusik bearbeitet (1930) [VfdM].
Zwei SA-Kampflieder: 1. **Als die goldne Abendsonne**. - 2. **Wir sind die Sturmkolonnen**. Für Blasmusik: E. Weigt (1933) [VfdM].
SA-Lieder-Potpourri (Wir sind die Sturmkolonnen - Als die goldne Abndsonne - Es zog ein Hitlermann hinaus - Märkische Heide - Es pfeift von allen Dächern - Du kleiner Tambour, schlage ein - Brüder in Zechen und Gruben - Volk ans Gewehr). Für Klavier mit Text. Für Orch: E. Weigt (1933; RSdg, *9/XI/37, MZ der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel; RSdg, *30/I/38) [VfdM].

"Die Sendung", 4/VIII/34, nennt Th. Seidel als Urheber.

In:
Ruhmreiche Banner I (1934).
1. SA-Lieder-Potpourri. Für Mandolinenquartett: B. Bernards.
Deutscher Kampf im Lied. SA-Lieder-Potpourri (1934; RS Leipzig, *23/II/35).
SA-Lieder, zus. mit M. Ewers (u. a. RS Leipzig, *23/II/35; RS Frankfurt, *29/I/38).

Seidel, Max

Prolog (BR, 18/VI/33, vom 17. Sängerfest, Sechsämter-Sängerbund Schirnding).

Seidel, Robert (Gottfried Hermann)
Berlin, 11. März 1892 - Berlin, 12. Mai 1963.
Sohn eines Kassenbeamten; Kapellmeister und Musikpädagoge in Berlin. Stand 1932-42: Leiter einer privaten Musikschule in Berlin N 65.
Nach 1945 weiterhin in Berlin.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.053.176; jedoch unterblieb die formelle Aufnahme.
5. Mai 1933:
Die "AMZ" LX/18 druckt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von Robert Seidel.
Information: KDMK. *Seidel fehlt im lückenhaften Meldearchiv 1875-1960 beim LA Berlin (23/II/00); am 23/V/02 lieferte dieses die erbetene Information nach.*

Seidelmann, Helmut
Langenau/ Krs. Habelschwerdt, 9. Mai 1901 - Berlin (DDR), 17. Januar 1962.
Sohn eines Sanitätsrats; Schüler von J. Prüwer, Theaterdirigent. Bis 1929 in Breslau, dann 1. Kapellmeister der Oper in Frankfurt, schließlich ab 1934/35-44 in Dessau GMD am Theater und Dirigent der Singakademie.
1945 Musikal. Oberleiter in Dessau, 1951 in Leipzig, 1961 an der Dt. Staatsoper Berlin (DDR). Träger des Nationalpreises 1961 der DDR.

NSDAP seit 1/II/43, Nr. 9.279.511, auf Antrag vom 30/III/43. 1944 Landesleiter der RMK Gau Magdeburg-Anhalt in Dessau.
23. Mai 1944, *Ernennung:*
"Auf Vorschlag des Herrn Landeskulturwalters des Gaues Magdeburg-Anhalt und in Übereinstimmung mit dem Herrn Präsidenten der Reichsmusikkammer ernenne ich Sie hiermit zum ehrenamtlichen Landesleiter der Reichsmusikkammer für den Gau Magdeburg-Anhalt.
Ich danke Ihnen für Ihre Bereitwilligkeit, dieses Amt zu übernehmen und wünsche Ihnen im Interesse der von Ihnen zu betreuenden Kulturschaffenden eine erfolgreiche Arbeit" (Der Generalsekretär der RKK, Dr. Schrade, an Helmut Seidelmann, 23/V/44. Quelle: BA R 55/ 1008. Blatt 311).
Information: DML *(Geburtstag: 19/V)*, KDMK.

Seidelmann, Karl
Augsburg, 9. Juli 1899 - Marburg, 30. März 1979.
Sohn eines selbständigen Kaufmanns; Schulpädagoge - anfangs Taubstummenhilfslehrer - und Schriftsteller. Nach dem Wk. I Freikorpskämpfer, dann in der bündischen Jugend, hier Gauführer Mitteldeutschland der "Deutschen Freischar", 1922-28 Redakteur der Jugendzeitschrift "Die Spur", bis 1925 in Augsburg, 1928-33 Gründer und Leiter des Landerziehungsheims Bad Münder am Deister, weiter zunächst

Volksschullehrer, ferner Studienassessor; in Potsdam redaktioneller Mitarbeiter und Lektor bei Voggenreiter, 1935 in Frankfurt a. O. Dozent für Pädagogik und Sprecherziehung an der Hochschule für Lehrerbildung, 1937 desgleichen an der Hochschule für Lehrerinnenbildung in Koblenz-Pfaffendorf. 1941 Leiter der LBA Vallendar, dann Geilenkirchen, 1944/45 zum Wehrdienst bei der Kriegsmarine einberufen, hier Sonderführer, zuletzt Feldwebel, dann bis 1946 in Kriegsgefangenschaft.

1947 Lehrer an der Heimvolksschule Husted, dann Leiter von Jugendleiterschulen, so in Ruit, 1951 wieder im Schuldienst als Mitarbeiter und Leiter von Landerziehungsheimen wie Reichersbeuern oder Gaibach/ Ufr., 1955/56 Oberstudiendirektor am Edertalgymnasium in Frankenberg und bis 1961 in Marburg Leiter des Studienseminars für das gymnasiale Lehramt. Als o. Professor 1961-64 Direktor des Hessischen Lehrerfortbildungswerkes. Dann - 1972 - Honorarprofessor an der Universität Marburg und ab 31/VII/74 i. R. Er erhielt das Bundesverdienstkreuz I.

W e r k e : , oft unter Pseudonym Wilhelm Schuler: Hgb. von Chören, Laienspielen und Liederbüchern; Handbücher zur Geselligkeitspflege; auch Autor von Liedtexten.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.957.083. NSLB und NS-Dozentenbund.

Fahrt nach Österreich: Der Wagen, der rattert (T: L. Voggenreiter, 1919). Bündisches Lied (1919).

Textprobe (2. Strophe):

"Das Schifflein hinziehet am grünlichen Fluß,
die Wogen, die rauschen
und raunen den Gruß:
Heil euch, ihr Brüder der Ostmark!"

Der Text spiegelt die damaligen Hoffnungen auf einen Anschluß Deutsch-Österreichs an das Reich.

In:
Lieder der Spur (1934).

Die schwarze Fahne der Piraten. Neue Jungenlieder. Hgb. von K. Seidelmann und G. Schulten (1933) [V].

Aus der Verlagswerbung:

"Die Herausgeber haben den Versuch unternommen, Volkslieder fremder, aber völkisch wertvoller Nationen durch Neudichtungen vertraut zu machen, Die begeisterte Aufnahme, die dieses Heft bei Jungengruppen und Fachmusikern gefunden hat, zeigt, daß hier der richtige Weg eingeschlagen wurde. Eine Reihe der Lieder gehört bereits zum festen Bestand unserer Jungengruppen" (In: Der Kilometerstein, ^{5}1937).

"Völkisch wertvoll" spiegelt die Anmaßung des raschen unbedachten Urteils über die Qualität eines Volkes.

Die Trommel schlägt und schmettert. 33 Marsch- und Lagerlieder. Hgb. zus. mit S. Losch (1933) [V].

Vgl. *S. Losch.*

Die Silberlanze. Neue Jungenlieder. Hgb. (1934) [V].

Inhalt:

1. P. Hermann: Alles ist wandelbar, wogt und entflutet. - 2. Hermann: Wohin, mein Bruder? - 3. Hermann: Wir sind das neue Volk im Schritt. - 4. von Knorr: Laßt die Trompeten laden. - 5. Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - 6. Hermann: Und ist unser Banner vom Sturme zerfetzt. - 7. mündl. überliefert: Kommt an Bord, ihr heimatlosen Männer. - 8. mündl. überliefert: Die Fahnen fliegen in den Tag. - 9. Schulten: Feindwärts knattert die Fahne. - 10. Wächter: Wir ziehen auf weiten Straßen entlang. - 11. Jahn: Nun tut die Trommel rühren. - 12. Jahn: Die Kürassiere reiten, der Morgen dämmert auf. - 13. Schulten: Heiß brennt die Sonn und der Rebstock blüht. - 14. Sinkel: Adler! Tiroler Adler! - 15. flämisch: Wer will mit uns nach Island ziehn. - 16. nach Henry Lawes, 1595-1662: Jungvolk, wach auf! Kanon. - 17. von Knorr: Die Sonne hat den Tag vollendet. Kanon. - 18. von Knorr: Jung sein, heißt die Zukunft zwingen. - 19. Schulten: Brüder links und rechts zur Seite. - 20. Schulten, nach einem engl. Soldatenlied: Die Pfeifen klingen Gloria. - 21. Hermann: Kam'raden, auf die Pferde. - 22. Hermann: Leinen los, wir fahren ab. - 23. Jahn, 1932: Der Winter deckt die Felder. - 24. Schulten: Hört ihr, wie die Flügel sausen? - 25. Hermann: Grüß mir die Wolken, den Himmel, die Sonne. - 26. Losch: Weiße Rune im schwarzen Feld. - 27. P. Becker: Ihr, versammelt im geweihten Kreis. - 28. Schulten: Brenne, Feuer, brause, Flamme. - 29. P. Hermann, nach alter ital. Glockenmelodie: Sind die Wachen aufgestellt, liegen wir in unserm Zelt. - 30. mündl. überliefert: Hoch am Himmel fährt der Große Wagen sacht.

Lieder der Spur. Hgb. zus. mit S. Losch (1934).

Vgl. *S. Losch.*

Ballade von der Tanga-Schlacht: Oberst Lettow schlug die Tanga-Schlacht (eigener T). Bündisches "Heldenlied" für Vorsänger und Chor.

Der Titel feiert eine Episode aus dem Wk. I: Oberst Lettow-Vorbecks Kampf um Deutsch-Ostafrika, der am 4/XI/14 bei Tanga einen britischen Landungsversuch vereitelte.

Textprobe (5. Strophe).

Oberst Lettow reitet hinunter zum Strand,
sucht sein Blick übers Meer?
Kein einziges feindliches Schiff er fand,
er trinkt sein Glas aufs deutsche Heer,
dann wirft er's zurück in die See".

In:
Lieder der Spur (1934).

Geschichtsfälschung, 1977:

"Widerstandstätigkeit: kein eigentlicher >Widerstand<, aber wiederholte Schwierigkeiten mit der NSDAP (zweimal kurzfristig verhaftet)" (Eigenaussage in: Jantzen III. S. 244).

Seidelmann ließ seine Freikorpszeit und sämtliche musikalischen Titel und Editionen in der Liste seiner Veröffentlichungen für die genannte Publikation weg.

Seidenfad geb. Siekmeier, Mieze (Minna)
Blomberg (Lippe), 27. Februar 1896 - Detmold, 30. Dezember 1986.
Einsenderin in Blomberg, Hausfrau.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Liedchen *onA,* am 18/V/33 an Adolf Hitler eingesandt (Quelle: BA R 55/1161).

Seidenglanz, ?

Soldateska 1870/71. Potpourri (SWF, 25/III/33, MZ der SS-Standarte 2, Dgt. Eduard Fuchs).

Seidenspinner, Max
Ingolstadt, 25. November 1912 - ?
Komponist und Kapellenleiter, zunächst im Musikkorps des Bayer. IR 20, 1940-43 an der Musikhochschule Berlin Schüler von H. Wunsch und H. Distler, hier auch in Musikmeisterausbildung, 1942 MM-Anwärter. Dann in der Wehrmacht Feldwebel.

Nach 1945 Lehrer, Chordirigent und Leiter der Stadtkapelle in Ingolstadt, seit 1956 in München Leiter der Postkapelle "Münchener Postillione". Seit 1973 i. R. zuletzt (2002) in 85757 Karlsfeld b. München, Rathausstr. 15.
Werke: Orchesterstücke; Kammermusik, so Bläserquintett Op. 5 (1942); Klavierstücke und Chöre; vor allem auch Blasmusik, so Märsche; "Ein alter Totentanz" (1942; MS, unaufgeführt) für MCh, Bläser und Streicher.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Die Soldaten: Immer lustig, fröhlich sein müssen die Soldaten. Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Variationen für Bläser (1942; Berlin, 1942, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks des DRK, Dgt. H. Schmidt, G. Grosch).
1942, *Bericht:*

"(...) einem zweifellos sehr begabten Komponisten für originale Blasmusik, dem Bearbeitungen eben als das erscheinen, was sie auch nur sein können, nämlich Bearbeitungen, Ersatz oder - wie es heute heißt - Austauschstoffe. Und seine >Variationen< beweisen, daß er die nötige Phantasie und auch die überdurchschnittliche Melodiebegabung besitzt, Originalwerke schreiben zu können. Mit außerordentlichem Geschick verwendet er die Klangfarbenapparatur des großen Militärorchesters (gestopfte, offene Hörner, gedämpfte, offene Trompeten und Posaunen, gruppenweise zusammengefaßte und auch einzeln in Erscheinung tretende Holzbläser, also Oboen, Eng. Horn, Fagotte oder auch Holzbläsergruppen konzertant kontrastierend mit offenem Posaunenchor) und benutzt die

Kammermusikinstrumente (Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott) solistisch wie beispielsweise in der 3. Variation, die auf den kontrapunktischen Satz und die Mitwirkung von Tenorhörnern und Tuben verzichtet. Sehr effektvoll und doch ohne bombastische, knallige Ueberladung versteht er strahlende Höhepunkte durch feine Auswertung des gesamten Blaskörpers zu erzielen. Professor Schmidt hat mit der Einstudierung des Werkes und der Wiedergabe voll Hingabe und Leidenschaft sich zum Fürsprech des unbedingten Fortschritts der Infanterieblasmusik gemacht. (...)" (Ernst Krienitz: Zwei Großkonzerte in 24 Stunden. "DMMZ" LXIV/1942. S. 111).

Information: LdCh *(noch mit Wirkungsort Ingolstadt)*, FA2, LdBl.

Sei deutscher Heimat Schutz, Herrscher der Völker! (T: Wilhelm Jastram). Vaterländ. Lied, zur Melodie der Zarenhymne (A. Lwow).
In:
Der Sieg ist erstritten (1934).

Seidl, Kurt

Olmütz, 12. Oktober 1902 - *ohne Ort* (Raum Olmütz/ Brünn), seit 29. April 1945 (im Fronteinsatz vermißt).
Zunächst Ingenieur, dann Schüler von Fidelio F Finke und Komponist in Prag und 1936-44 Tonmeister am Rundfunk; er erhielt den Kulturpreis der Hauptstadt Prag für 1945. 1944 zur Wehrmacht einberufen und bei der Stammkompanie des Landesschützen-Ersatz-Btl. I/13 eingesetzt.
Werke: u. a. Pastorale für Orch (1941).

Böhmen und Mähren. Chorwerk mit Musikkorps (RS Böhmen, 5/XII/40).

Information: *Der Sudetendt. Sängerbund, Kitzingen, ignorierte eine Anfrage vom 16/VII/97. Im Namensartikel des "Lexikons zur deutschen Musikkultur. Böhmen, Mähren, Sudetenschlesien", Hgb. Sudetendt. Musikinstitut (München, 2000), S. 1326-1327, Autor: Torsten Fuchs, fehlt das genannte Werk.*

Seidler, Erich

Königsberg, 18. September 1893 - ?
Orchesterdirigent; Studium am Konservatorium Königsberg, dann in Köln, im Krieg 1918 Feldflieger; in Berlin Schüler von James Kwast, Rudolf Krasselt und Max Trapp, dann Kapellmeister der Komischen Oper Königsberg, bald des Stadttheaters, 1932-36 Musikal. Leiter des Ostmarkenrundfunks/ RS Königsberg, 1936-38 Kapellmeister und Musikal. Oberleiter beim RS Hamburg. 1939 Leiter der Dienststelle für den Konzerteinsatz in der Wehrbetreuung der Luftwaffe, Gastdirigent bei den Reichssendern Berlin, Frankfurt, Wien, 1941 2. Dirigent der Dresdner Philharmonie. Zuletzt im Rang eines Hptm. d. R. beim Jagdgeschwader

Richthofen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.537.710. Beim Grenzschutz in Ostpreußen und im Freikorps gegen die Bolschewisten. NSKG, Förderndes Mitglied der SS. 1936/37 Kapellmeister und Musikal. Oberleiter - Titel Intendant - der Dt. Musikbühne der NSKG.
13. Oktober 1933:
Seidler leitet das OpernhausOrch Königsberg im 1. Sinfoniekonzert der Saison, u. a. mit "Vaterländische Ouvertüre" von M. Reger (Orag, 13/X/33).
2. März 1934:
Eine Stunde der Nation des Ostmarkenrundfunks, Dgt. Seidler, bietet laut Programm u. a. das Konzert für Orgel und KammerOrch von Hindemith. Solist: Martin Fischer (Orgel).
14. Dezember 1934:
Das Kl. FunkOrch des RS Königsberg, Dgt. Seidler, bietet Otto Beschs Weihnachtsmysterium "Die Nacht zu Bethlehem" für 2 Solostimmen, Chor und kl. Orch (UA).
10. Dezember 1938:
Die Wiener Symphoniker bieten im 3. Sinfoniekonzert des Kreises I der NSDAP Gau Wien, Dgt. Seidler, u. a. Graeners Suite "Die Flöte von Sanssouci".
März 1939:
"Die Musik" XXXI/6, S. 392-393, bringt den Artikel "Der Dirigent Erich Seidler" von Alfred Burgartz.
16. Dezember 1940:
Die Dresdner Philharmonie, Dgt. E. Seidler, gastiert mit einem Weihnachtskonzert - bei freiem Eintritt - im Chaillot-Theater (Trocadero) in Paris: 1. Novalai: Weihnachtsouvertüre. - 2. a. M. Reger: Marienlied. - 2 b. O. Besch: Marienlied. - 3. Schubert: Unvollendete Sinfonie H-moll. - 4. Pfitzner: Vorspiel zu "Christelflein". - 5. Cornelius: Weihnachtslieder. - 6. Humperdinck: Vorspiel zu "Hänsel und Gretel". Mitwirkende: Martha Schillings (S), Friedel Beckmann (MezzoS)
30. Dezember 1940:
Die Dresdner Philharmonie, Dgt. E. Seidler, gastiert im Rahmen einer Belgien-Tournee für KdF mit der Sopranistin Friedel Beckmann im besetzten Brüssel und bietet Werke von Wagner, Schubert, Weber und Cornelius.
3. Januar 1941:
Die Dresdner Philharmonie, Dgt. Hptm. Seidler, gastiert im Rahmen der Belgien-Tournee im besetzten Antwerpen mit seinem Programm in der Stadsschouwburg.
Information: *Kein Vorgang bei der WASt (19/VII/02). Keine weitere Nachricht.*

Seidler, Hellmuth
Berlin, 18. Mai 1907 - Krailling, 22. Oktober 1991.
Sohn eines Musiklehrers und Kapellmeisters; zunächst in einer Lehre als Automobilkaufmann, dann Musikpädagoge; 1933 Leiter der Schulmusik bei FSt./ RS Berlin, Musikreferent beim Jugendfunk des RS München, hier 1936 Sachbearbeiter in Abt. Kunst, Programmreferent, 1938 mit Wohnsitz Krailling, ab 1939 Sachbearbeiter in Abt. Zeitgeschehen; 1942-45 Lehrer am Mozarteum Salzburg.

Nach 1945 weiterhin in Krailling bei München, Landschaftsleiter Bayern der Musikantengilde und langjähriger Leiter des aus der "Katholischen jungen Mannschaft" hervorgegangenen Joseph-Haydn-Singkreises, am Ende fast erblindet. 1972 Leiter des MCh Krailling und Kreischorleiter des Singkreises Loisach-Ammer-Würm. Er erhielt 1973 das Bundesverdienstkreuz I. Zuletzt in Krailling.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. HJ, Gefolgschaftsführer. Zunächst Leiter der HJ-Gebietsspielschar Berlin und Musikreferent des Gebiets Berlin der HJ, 1935 der HJ-Rundfunkspielschar 5 München. Auch Hauptreferent im Rundfunkamt der RJF und Sachbearbeiter für Volkslied. Er besorgte und verantwortete politische Beiträge zu Veranstaltungs- und Rundfunk-Programmen.
1935:

Seidler arbeitet an der Edition Deutsche Volkslieder im Auftrag der Funkstunde Berlin, der RJF und des Kulturamts der NSG "Kraft durch Freude" mit, Hgb. W. Blachetta.
20. November 1938:

Seidler leitet die Rundfunkspielschar 5 München u. a. zur Morgenfeier **Der Acker schafft dem Reich die Macht** (Volkstheater München, 20/XI/38).
21. Februar 1940:

Seidler leitet die Sendung **Es leben die Soldaten**... Ein frohes Singen und Erzählen mit Pimpfen und Jungmädeln der Rundfunkspielschar in einem Münchner Lazarett (RS München, 21/II/40).
25. Februar 1940:

Seidler leitet die Rundfunkspielschar 5 München zur Morgenfeier der HJ **Wir kämpfen für Vaterland und Ehre** (RS München, 25/II/40).
31. März 1940:

Die Rundfunkspielschar 5, Dgt. H. Seidler, spielt und singt das Monatslied "Glückauf zu froher Frühlingsfahrt" (RS München, 31/III/40).

Nachruf, 1991:

"(...) Der Bayerische Sängerbund verliert in ihm einen treuen und engagierten Mitarbeiter, der sich um das Chorsingen besondere Verdienste erworben hat. Landesweit bekannt durch seine langjährigen Rundfunksendungen >Offenes Singen für jedermann< hat er es wie kein anderer verstanden, schlichtes und musikalisch dennoch ansprechendes Liedgut weiten Kreisen der Bevölkerung zugänglich zu machen.

In Konzertveranstaltungen mit dem von ihm lange geleiteten

Joseph-Haydn-Singkreis und dem Kraillinger Männerchor hat er auch immer die Zuhörer zum Mitsingen aktiviert und in dieser Art der Programmaufbereitung durch seine Anregung bei vielen Chören des BSB Nachahmer gefunden (...)" (Hellmuth Seidler †. "Bayerische Sängerzeitung", Ausgabe Dezember 1991. S. 6.).

BSB = Bayerischer Sängerbund.

Information: *Anderweitig meldete das Kreisverwaltungsreferat München, Einwohnermeldewesen (26/IX/01, 26/VI/02), H. Seidler sei im Melderegister nicht zu ermitteln. Das Stadtarchiv München (14/I/02) kann nur die Abmeldung 1938 nach Krailling angeben.*

Seidler - Winkler, Bruno

Berlin, 18. Juli 1880 - Berlin, 19. Oktober 1960.
Orchesterleiter, Konzertbegleiter und Komponist in Berlin, 1925-33 bei der Funkstunde Leiter der Orchester-Abt. und Dirigent des Rundfunkorchesters, dann entlassen; ab 1934 an der Musikhochschule Leiter der Rundfunkklasse für Gesang.

Nach 1945 Gesangspädagoge.

Kein Eintrag in ZKNSDAP: Sein Aufnahmeantrag scheiterte 1938 an früherer Logenzugehörigkeit.

1933

*20. April 1933:

Seidler-Winkler dirigiert das FunkOrch Berlin zum Geburtstag Hitlers (FSt. Berlin, *20/IV/33).

1935

26. Januar 1935, *Gereinigt:*

"Bruno Seidler-Winkler hat der Reichsmusikkammer Urkunden vorgelegt, aus denen sich ergibt, daß Seidler-Winkler als arisch im Sinne der Richtlinien zu § 1a Abs. 3 des Reichsbeamtengesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 30. Juni 1933 (RGBl. I, S. 433), vom 8. August 1933 (RGBl. I, S. 575) und (...) der I. Durchführungsverordnung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 11. April 1933 (RGBl. I, S. 195) zu gelten hat." (Amtliche Nachrichten. "Musik im Zeitbewußtsein" III/4, 26/I/35. S. 23).

1936

Seidler-Winkler leitet die Berliner Solistenvereinigung und ein Orch zur Funkaufnahme des 4. Satzes - "Hymne" - aus der Olympischen Festmusik von W. Egk.

Tondokument im DRA: 1890837-20.

August 1936:

Seidler-Winkler leitet Berliner Solistenvereinigung und Staatskapelle Berlin zur Funkaufnahme der Olympischen Hymne von R. Strauss.

Tondokument im DRA: 1921160-25

1939

Seidler-Winkler leitet die Funkaufnahme von N. Schultzes Lied "Lili Marleen" mit Lale Andersen und Orch.

Tondokument im DRA: 1570017-19.

August 1939:

Seidler-Winkler leitet die Funkaufnahme von M. Rammings Kriegslied "Piloten" mit Lale Andersen und kl. Orch.

Tondokument im DRA: 1570017-16.

1940

Seidler-Winkler leitet die Funkaufnahme von H. Klingsporns Kriegslied "Soldat in Polen" mit W. Strienz (Baß) und Chor und Orch.

Tondokument im DRA: 1890837-23

Ewig deutsches Danzig (eigener T). Marsch und Lied, für Harmoniemusik mit SaxStn. (1940) [SB].

1941

Oktober 1941:

Seidler-Winkler leitet ein kl. Orch zur Funkaufnahme des Liedes "Da draußen am Hafen" von W. Engel-Berger mit Lale Andersen.

Tondokument im DRA: 1570016-15.

1942

Seidler-Winkler leitet Chor und Orch zur Funkaufnahme von W. Kleines "Lied der Schiffswache" mit W. Strienz (Baß).

Tondokument im DRA: 4211453-00.

Information: FA *(ohne Ort und Datum der Geburt)*, RMLE.

Seidmann, Bernhard

Ismail/ Bessarabien, 28. März 1891 - Zürich (CH), 29. August 1953. Sohn eines Kaufmanns; Schüler u. a. von E. Mandyczewski, F. Schreker und F. Schalk. Pianist und Dirigent mit schweizer. Staatsbürgerschaft, Opernkapellmeister, seit 1924 in Zittau und Dresden.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Wegen rassistischer Verfolgung emigrierte Seidmann in die Schweiz.

Information: DML, FA.

Seid munter, ihr Christen, und tut nicht erschrecken. Ansingelied zu Neujahr aus Oberösterreich.

In:

Lieder des Volkes (^{6}1936).

Seid nur lustig und fröhlich, ihr Handwerksgesellen. Volkslied.

In:

Schaffendes Volk (1934;).

Seids lustig, ihr Brüder. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Seid Soldaten! Reiht euch ein! Tausend sind für euch erschlagen (T: H. Kohlund). Arbeitslied *onA zur Musik* (RS Köln/ RSdg, "Kampflieder einst und jetzt" *9/XI/37).
In:
Lied der Werkscharen 10 (1937).

Seifert, ?

2. Stahlhelmmarsch (Südfunk, 13/V/33).

Seifert, Adolf
Asch/ Böhmen, 28. Juni 1902 - Arzberg/ Oberfranken, 3. Dezember 1945.
Dr. phil. Prag, Volksschullehrer, Musikpädagoge und Dirigent, ab 1927 in Waldenburg, dann in Lorch und Stuttgart, hier seit 1933 Nachfolger des im März 1933 entlassenen jüdischen Direktors Karl Adler als Leiter der Musikschule (Konservatorium der Musik) im Dt. Volksbildungswerk der NSG "Kraft durch Freude", auch Leiter von Singwochen; 1940 Studienrat an der LBA Trautenau/ Sudetenland, 1941 Leiter der LBA Komotau. Zuletzt zur Wehrmacht einberufen und in sowjetischer Kriegsgefangenschaft.
Werke: u. a. Liederbücher, so "Burschen heraus. Lieder deutscher Art" für Männerchor (1927) oder "Kriegsgefangen", Lieder und Gedichte (1945); Chöre, auch mit Orch; Lieder, auch mit Instrumenten.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.584.239. Mitarbeiter des Rassenpolit. Amtes der NSDAP Gau Württemberg-Hohenzollern, 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerks Gau Württemberg-Hohenzollern vorgeschlagen.

1933

Freiheit und Brot (eigener T), für 2stimm. Chor und Klavier, auch einstimmig [HVA].
Musikerziehung in der nationalen Schule. Denkschrift im Auftrag des NSLB Gau Württemberg-Hohenzollern (4. April 1933).
Inhaltsgliederung:
Grundlagen. Aufgaben der Musikerziehung. Stoff. Behandlung des Stoffes. Schule und Hausmusik. Rundfunk. Durchführungsvorschläge (Quelle: BA NS 12/ 808).
Musik und Rasse. Vorlesung (Stuttgart, 14/XI/33, an der Hochschule für Musik).

15. Dezember 1933, *Besprechung:*

"Dr. Seifert betonte in seinem Vortrag >Musik und Rasse<, daß der Begriff Rasse keineswegs eine Verengung in den Materialismus bedeutet. Der Rassebegriff ist eine Idee, die uns mit Verantwortung erfüllen soll und mit dem Wissen um ein dauerndes Verbundensein mit den wertvollen Grundkräften unseres Volkes. Die Meinung, Musik sei unabhängig von Volk und Rasse und international, ist ein Grundirrtum, den es zu beseitigen gilt. Wohl gab es Zeiten, wo Völker sich in der Art ihrer Musikschöpfungen ähnlich waren, das lag aber daran, daß die nordische Rasse als Oberschicht eine rassische Brücke bildete. Diese Brücke blieb nicht dauernd, eine Entfremdung bildete sich zwischen anderen Völkern und uns, die wir in der Musik durch unseren hohen nordischen Blutsanteil führend wurden. International sind unsere großen Meister nicht in ihrer Musik, sondern nur in ihrer Bedeutung. Der schöpferische Künstler ist immer an das Volkstum gebunden, aus dem er seine Kräfte schöpfte. Denn nur der Künstler, der in seinem starken urwüchsigen Volkstum verwurzelt ist, kann auch andern Völker etwas sein. Alle Kunst stammt eben aus bodenständiger Kultur, die in Volkstum und Rasse verwurzelt ist. Der schöpferische Grund aller Kultur aber ist die nordische Rasse.

(...) Was nun das Volkslied angeht, so dürfen wir dieses als Ausdruck der nordischen Seele betrachten: in ihm war Dichtung und Musik eins geworden. Es war eine Zeit engster volkhafter Verbundenheit, aus der auch unsere größten Meister ihre Kräfte holten. In rassisch gesunden Zeiten werden die Sonderbegabungen vom Volksganzen getragen; in rassisch schlechten Zeiten steht das Genie einsam da. Die Folgen sind die Spaltungserscheinungen, wie wir sie alle in der Entwicklung der neueren Musik immer mehr kennen lernten, bis diese ein Ausdruck des bindungslosen Menschen und in diesem Sinne wirklich international wurde. Jede Musik muß Ziel und Verpflichtung sein und so ist ihre Aufgabe, zu binden, was entfesselt ist, zur Artung zu führen, was entartet ist" (Musik und Rasse. "AMZ" LX/50, 15/XII/33. S. 621).

Niemand hat größere Liebe. Kantate zum Gedächtnis der Gefallenen, für Solostimmen, Chor und Orch (Südfunk, *26/XI/33, zur Gedenkfeier im Auftrag des NSLB Gau Württemberg).

Flaggenspruch: Grüßet die Fahnen, grüßet die Zeichen (T: 1. Strophe von Streckenbach, eigene 2. und 3. Strophe). Einstimmig oder Kanon zu 4 Stimmen, auch mit Instrumenten, für MCh (u. a. Nürnberg, 1935, auf dem RPT der Freiheit als Lied der HJ; Breslau, 1937, zur Fahnenweihe des 12. Dt. Sängerbundesfestes) [ZVNSDAP].

Textprobe:

"Grüßet die Fahnen, grüßet
die Zeichen,
grüßet den Führer, der sie schuf.
Grüßet alle, die für sie starben,
folget getreulich ihrem Ruf!
Tag und Nacht gen alle Feinde

laßt uns der Fahne Hüter sein.
Ob wir siegen, ob wir fallen -
unsre Fahne bleibe rein!"

In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (Kothe) (1933/34); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Soldaten Kameraden (1936); Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936); Wir wandern und singen! (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Unsere Lieder 5 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 16 (10. November 1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Die Fahne der Gemeinschaft 2 (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Musikbuch A, B (1941); Frisch gesungen, Musikbuch A (^{29}1941); DAF, Singendes Volk 2 (1941), 6 (1942); Kernlieder der NSDAP (1942).

1935

Zwei Bekenntnislieder: 1. **Spruch vom Deutschen Haus in Temeschwar** (T: H. Claudius). - 2. **Wir wollen frei bewahren**. In: Lieder für Feier und Fahne. Wir singen. Neue Liedblätter, ausgewählt und hgb. von E. Hauf, 1. Folge (1935) [VV].

Deutsche Treue: Kein Druck so hart, kein Leid so schwer, daß deutsche Treu nicht stärker wär! (T: Wandspruch vom Dt. Haus in Temeschwar, Banat). Kanon zu 2 Stimmen.

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Wir wollen frei bewahren den Boden, der uns trug (T: A. Ebert). NS-Feierlied.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Wir wollen treu verwalten,
was deutscher Brauch bewahrt.
Kein Fremdes soll uns spalten,
Gott mag uns neu gestalten
aus unsrer Väter Art.

So wolle Gott nun schauen
auf Führer, Volk und Land,
wir wollen weiter bauen
und kämpfend fest vertrauen
auf seine starke Hand".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Das Orgelbuch (1943).

Sonnwendradel: Gib, hohe Sonne, daß ich Tag für Tag im Steigen mich wie du erneuern mag (T: Isolde Kurz). Kanon zu 2 Stimmen (1935). Titel: Gebet.

In:
Feiernd Volk 4 (1936); Fahne der Kameradschaft (1937).

Je mehr der Stahl geglutet, je besser ist das Schwert; je mehr ein

Herz geblutet, je größer ist sein Wert (T: P. Rosegger). Kanon zu 2 Stimmen (1935).
In:
Deutsches Frauenliederbuch (1935; *Melodie onA)*; Feiernd Volk 2 (1936).
Unsere Losung: Kameraden, Fackelträger deutschen Glaubens sollt ihr sein! (T: H. Anacker). Bekenntnislied (1935).
In:
Lieder für Schulfeiern 4 (1936); Singend wollen wir marschieren ([2]1936).
Silcher: **Kein seligr Tod ist in der Welt**. Für Instrumente mit Trommel: Seifert.
In:
Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 1 (1935).
Von Art und Wesen deutscher Musik. Musikkunde, 1. Teil. In der NS-Bibliografie geführt.
Hunderttausend Herzen schlagen (T: H. Anacker). NS-Bekenntnislied [V].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
für das Reich, das strahlend neue.
Hunderttausend Herzen schlagen
ohne Furcht und ohne Zagen
für den Führer voller Treue".

In:
Deutsches Frauenliederbuch (1935); Singend wollen wir marschieren ([2]1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

1936

13. bis 20. April 1936:

Seifert leitet die Volksmusikwoche in Burtenbach, Veranstaltung von NSKG, Abt. Volkstum und Heimat, und NSLB, Gau Schwaben; Hauptthema: "Das rassische Schicksal des deutschen Volkes im Spiegel seiner Musik".
Feierlied der Sudetendeutschen: Heil'ge Heimat, Land in Not, ewig sind wir dir verschworen (eigener T). Titellied - Schlußchor - aus der gleichnamigen Kantate, 1936 dem Führer der Sudetendeutschen Konrad Henlein gewidmet (u. a. Komotau, Sommer 1938, bei einer Kundgebung Henleins) [FK].

Textprobe (3. Strophe):

"Brüder, Schwestern, tretet an!
Einig werden wir bestehen,
alle unter einer Fahn'
unserm Ziel entgegengehen,
schirmen stets mit harter Hand
Recht und Volk und Land".

In:
Männerweisen 1-2 (1938); Das völkische Lied (1939); Lied über Deutschland ([5]1941).
Lied der Jungen: Die Trommel ruft: Tritt an! (T: Oskar Lucas). Kampflied

aus "Heilge Heimat".
In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Männerweisen 1-2 (1938; für 2 Singstimmen, Trompeten und Pauken).
Leitspruch: Leit uns in allen Dingen, laß Rechtes uns vollbringen, tu uns treulich beraten, stärk uns zu guten Taten! (eigener T). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Wahlspruch: Im Herzen Mut, Trotz unterm Hut, am Schwerte Blut, macht alles gut (T: E. M. Arndt). Kanon für 4 Männerstimmen.
In:
Feiernd Volk 2 (1936).
Die Fahne: Wofür wir ringen, wovon wir singen (T: R. Witzany). Fahnenlied (1936).

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
woran wir tragen,
das sagst uns du!
Was wir vollbringen,
muß ganz gelingen.
Keiner darf zagen,
Herrgott, sieh zu!

Sollst uns beim Streiten
treulich begleiten,
weh'n uns im Ringen,
Fahne der Zeit.
Sinnbild der Zeiten,
die wir durchschreiten,
gib zum Gelingen
uns dein Geleit".

In:
Singend wollen wir marschieren (^{2}1936); Feiernd Volk 2 (1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Politik und Kunst ("Der Ackermann aus Böhmen", IV/9, 1936).

1937

Sudetendeutscher Bittruf: Das Gottesland, das reine (T: E. Leibl).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
Wir wollen ein starkes, einiges Reich, wofür unsre Väter gefallen (T: H. Claudius).
In:
Feiernd Volk 6 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu diesem Land (T: K. Bröger).

In:
Feiernd Volk 6 (1937).
Jugend: Asche und Schlacke decken das Land (T: Streckenbach, eigene 2. und 3. Strophe).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
Feuerspruch: Feuer verzehret sich, schonet sich nicht (eigener T). Kanon zu 4 Stimmen [V].
Reichardt: **Wach auf, meins Herzens Schöne**. Satz: Seifert
In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).
Heimat: Du nahmst mich schon in Pflege, eh ich geboren war (T: K. Bröger) [V].
In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Schulz: **Lieblich ergrünen so Auen** (Frühlingsreigen). Für Singstimme mit Geige und Cello: Seifert.
In:
Feiernd Volk 5 (1937).
Arbeit für dein Volk adelt dich selbst. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Feiernd Volk 7 (1937); Lied über Deutschland (^{5}1941).
Die Rassen des deutschen Volkes und ihre Musik ("Der Ackermann aus Böhmen" V/1-2, 1937).
Rasse und Musik ("NS-Parteikorrespondenz", Folge 145 vom 26/VI/37).
Rasse und Musik ("Generalanzeiger für Stettin", 1/IX/37).
Das Wirken rassischer Kräfte in der Musik des deutschen Volkes ("Musikblätter der Sudetendeutschen" I/10, 1937).
Das Wirken rassischer Kräfte in der deutschen Musik. Vortrag (Stuttgart, 3/XI/37, in der Volksbildungsstätte).

1938

Muttertreu ist unergründ't (T: altdeutscher Spruch). Kanon zu 4 Stimmen [B].
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941).
Tischspruch: Wir danken, Herr, für Speis und Trank (T. Oskar Lucas). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Ach, bittrer Winter. Volkslied. Satz: A. Seifert.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Kuckuh! Kuckuh! Jetzt, Ahne, mach den Ofen zu (T: Fritz Butz). Kanon zu 4 Stimmen.

In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Freut euch, ihr Schäfersleut. Satz: A. Seifert.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).
Es wollt ein Mägdlein tanzen gehn. Satz und Ergänzung des Fragments: A. Seifert.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Wächterlied: Die Nacht kommt nun gegangen (T: F. Höller, Henleins Kulturbeauftragter). Bekenntnislied (Klein-Iser, 1938, auf der Führerversammlung Sudetenland) [DVV].

Textprobe (4. Strophe):

"Der Tod will sich erheben,
doch unser ist das Leben,
weil wir dem Kampf
uns weih'n:
Drum laßt uns Streiter sein!"

In:
Das völkische Lied (1939).
Heilge Heimat, Land in Not (eigener T und Worte sudetendt. Dichter). Kantate für Chor und Orch (UA: Gablonz an der Neiße, *August 1938, zur 2. Sudetendt. Volksmusikwoche; Düsseldorf, *19/V/39, zu den Reichsarbeitstagen für Musik des Dt. Volksbildungswerks bei den Reichsmusiktagen) [FK].
19. Oktober 1938:

Aus Anlaß der Aufstufung des Konservatoriums Stuttgart, Leitung A. Seifert, zur Staatlichen Hochschule für Musik spricht Kultusminister Christian Mergenthaler bei der Eröffnungsfeier über "Wesen und Bedeutung der deutschen Musik sowie ihre rassemäßige Bedingtheit".

1939

Lebenslauf:

"Ich wurde am 28. 6. 1902 in Asch in Böhmen geboren und war in meiner Jugend alles andere als ein musikalisches Wunderkind. Besondere musikalische Anlagen zeigten sich nicht. Erst mit dem 17. Lebensjahr fingen sie an, sich durch den Umgang mit dem Volkslied zu entwickeln. Als junger Lehrer in einer deutschen Schule in Prag gab ich neben dem Geschichtsunterricht am liebsten Singen. Obgleich das neben dem Lehrberuf durchgeführte Studium an der Deutschen Universität in Prag meine ganze Kraft erforderte, habe ich mir noch Zeit für ein gründliches Vertiefen in die Musik abgerungen.

Meine Liebe zur Musik war stets gepaart mit einem tätigen Einsatz in der Volkstumsarbeit in meiner sudetendeutschen Heimat, in anderen auslandsdeutschen Gebieten und im Reich. Die Arbeit wuchs immer mehr und so entschloß ich mich 1927, meinen Lehrberuf aufzugeben und ganz auf mich selbst gestellt planmäßige Volkstumsarbeit zu treiben, für die bei amtlichen Stellen jener Zeit wenig Verständnis vorhanden war. Der

Nationalsozialismus dagegen wußte um die Wichtigkeit eines gewachsenen, bodenständigen Volkstums. 1933 wurde ich zum Direktor des Konservatoriums für Musik berufen, das 1936 in die >Stuttgarter Musikschule< umgewandelt wurde, der ersten Musikschule >Kraft durch Freude< im Reich. Neben dieser hauptamtlichen Tätigkeit habe ich in meiner sudetendeutschen Heimat nach wie vor praktische Volkstumsarbeit getrieben. Ich habe ein- und mehrstimmige Lieder, Kantaten und Chöre für Feierstunden veröffentlicht" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 237).

1940

Von Art und Wesen deutscher Musik. Eine volkstümliche Musikkunde auf der Grundlage des Volksliedes. (...) II. Teil: Volkslied und Rasse. Ein Beitrag zur Rassenkunde (1940) [U, VB].

Dem 2. Teil ist ein detailliertes Verzeichnis aller Seifert bis zum 6. April 1940 bekanntgewordenen Publikationen zum Thema Musik und Rasse angehängt. Es umfaßt 121 Titel oder Autoren auf sechs Seiten!

23. November 1940, *Besprechung I:*

"Es sind sehr anregende, vielfach auch neue Erkenntnise in diesem Büchlein. Der Verfasser ist weit entfernt, alles nicht Nordische im deutschen Volkslied zu verdammen und sieht gerade in der rassischen Vielfalt den Reichtum der deutschen Musik, aber die Zucht und Strenge, der Ernst und die Geistestiefe des nordischen Wesens müssen uns immer wieder vor mancherlei Gefahren schützen, die uns von anderen Rassen her drohen. (...)" (Kurt Honolka: Volkslied und Rasse. Grundlegende Erkenntnisse von Dr. Adolf Seifert. "Der neue Tag", Prag, 23/XI/40).

Der Rezensent ignoriert, daß Seifert nichts von Anthropologie verstand und nur Lehrsätze der völlig unausgegorenen NS-Rassentheorie nachredete.

August 1941, *Besprechung II:*

"(...) begibt sich Seifert auf das höchst problematische Gebiet der musikalischen Rassenkunde. So brennend unser Interesse an einer Klärung der rassischen Grundlagen unseres Volksliedes ist, so wenig läßt sich übersehen, daß wir noch ganz am Anfang der Forschung stehen und daß wir keineswegs mit den scheinbar so festen Ergebnissen rechnen können, wie sie Seifert übermittelt. Es erscheint z. B. sehr zweifelhaft, ob es möglich ist, etwa aus oberdeutscher Volksmusik die Merkmale des dinarischen Rassenstils abzuleiten.

(...) Schon Friedrich Blume hat unlängst (1939) auf die zahlreichen Probleme auf diesem Forschungsgebiete hingewiesen und die Fragwürdigkeit mancher bisher geübten Methoden angedeutet. Der gewiß gut gemeinte Beitrag Adolf Seiferts, der auf den schon länger zurückliegenden und heute wohl auch überholten Arbeiten Metzlers fußt, dürfte die sehr komplizierten Dinge doch zu einfach sehen. (...)" (Walter Rein in: "Die Musikpflege XII/5-6, August-September 1941. S. 75).

Bei diesem Stoff warnten Rezensenten immer wieder vor Hast und Oberflächlichkeit, beides war natürlich systembedingt, weil das Regime "wissenschaftliche" Bestätigung verlangte.

1941

Freut euch, ihr Schäfersleut, freut euch ins Feld! Nordmährisches Volkslied. Satz, 2stimmig: Seifert.
In:
Lied über Deutschland ([5]1941).

1942

Lied der Landesschützen in Polen: Gewehr in die Hand und ohne Tritt marsch! (T. Oblt. Engelhardt). *Kriegslied*.
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Vom deutschen Wesen. Beiträge für Feierstunden (13.-17. Tsd, 1942) [Kraft, Karlsbad].
Information: DML, FA, LdCh.

Seifert, Anton
1826 - 1873

Op. 80. **Kärntner Liedermarsch** = AM II, 192 (u. a. DtldS, 1/VIII/33, von Schallplatte; RS Berlin, 25/I/36, MK des Rgts. "General Göring", Dgt. A. Bernecke; RS Stuttgart, 22/IV/38, MK des IR 109, Dgt. J. Heisig). Fassung: H. Kliment (1938) [KW].
In:
HM 1 (1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933); [Sc] Tritt gefaßt! I (1934); Marsch-Musik, Band I (1937); Marschperlen II (1943).

Seifert, B.

Heim: Bin durch die Alpen gezogen, wo die Lawine rollt (T: R. Baumbach). Heimatlied.
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
sah, wie in Meereswogen
tauchte der Sonne Gold.
Aber freudig ich tauschte
Alpen und Meeresstrand
für das tannenumrauschte
nordische Heimatland!"

In:
Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934).

Seifert, Bernhard

Einsender in Berlin W 62.

Deutsches Dankgebet. Im Juni 1933 *onA* dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).

Seifert, Erich (Pseudonym) = Paul Preil

Seifert, Georg

König-Ludwigs-Marsch = HM II, 252 (aufgenommen 1925; u. a. RSdg, *30/I/38).
Der Titel feiert König Ludwig den Ersten von Bayern (1786-1868). In:
HM 4 (1933).

Seifert, Oskar (Bruno)
Eppendorf/ Sachsen, 15. Mai 1884 - Berlin-Charlottenburg, 5. Oktober 1961.
Komponist, Bearbeiter und Musikverleger, Spezialist für Bandoneon-Musik, zunächst in Eppendorf, seit 1934 in Leipzig.
Nach 1945 zuletzt in Berlin i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.111.558.
Alle Titel bei [Sei]
Seiferts Volksausgaben, für versch. Besetzungen (1934)
No. 2.
Horst-Wessel-Lied. - Kehr ich einst zur Heimat wieder. - Brüder in Zechen und Gruben. - Es zog ein Hitlermann hinaus. - Du kleiner Tambour, schlage ein.
Uebel: **Jungvolk marschiert**. Marsch. Für Bandoneon: Seifert (1936).
Niel: **Gerda - Ursula - Marie**. Marsch. Für Bandoneon/ Konzertina: Seifert (1939).
Niel. **Spaten und Wehr** (Deutschland voran). Marsch. Für Bandoneon/ Konzertina: Seifert (1939).
Information: FA.

Seiffert, ?

Olympia-Sieger. Marsch (RS Berlin, 20/V/37).
Freiwillige vor! Marsch (RS Berlin, 1/II/38).

Seiffert, Max
Beeskow, 9. Februar 1868 - Schleswig, 13. April 1948.
Sohn eines Lehrers; Dr. phil. Berlin 1891 (J. P. Sweelinck und seine direkten deutschen Schüler), Dr. theol. h. c. der Universität Kiel 1928. Musikwissenschaftler und Herausgeber in Berlin W 35, Mitglied der Preuß. Akademie der Künste, bis 1938 noch an der Musikhochschule Lehrer, 1936-42 Leiter des Staatl. Instituts für Musikforschung, dann i. R. Zum 70. Geburtstag 1938 verlieh ihm Hitler die Goethemedaille.
Nach 1945 in Schleswig.

NSDAP seit 1935, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.

Hermann und Thusnelda. Bearbeitung von Händels Oper "Arminio", zusammen mit H. J. Moser (1935).
Information: DNML, DML, FA, RML, SML, MGG. *Zur NSDAP-Mitgliedschaft vgl. Christine Fischer-Defoy: "Kunst Macht Politik. Die Nazifizierung der Kunst- und Musikhochschulen in Berlin" (Berlin, 1988). S. 301.*

Sei hoch gefeiert der deutsche Tag, du Tag des Siegs, der Befreiung! (T: Wilhelm Hey, 1789-1854). Lied - "Zum Tag der deutschen Erhebung" -, zur Melodie "Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd" (Zahn).
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
Du tilgtest die lange, die blutige Schmach,
des deutschen Bodens Entweihung;
du brachst der Schächer Stolz und Glück
und auf Flügeln des Siegs
kam die Freiheit zurück".
In:
Lieder für Schulfeiern 1 a (1936).

Sei immer deutsch und immer treu dem Retter aus der Not (T: *onA*). Kampflied, zur Melodie "Üb immer Treu und Redlichkeit".
Textprobe (2. Strophe):
"Und schließt dir Gott die Augen zu,
wie es dem Herrn gefällt,
dann gehst Du ein zu ew'ger Ruh
als wahrer deutscher Held".
In:
Die Soldaten der neue Zeit! (1934; nur T).

Seikiloslied = Lebst du noch, freu dich

Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte (T: Johann Jakob Schütz, 1640-1690). Kirchenlied, Lyon 1547, dann Johann Crüger 1653, ferner zur Melodie "Bis hierher hat mich Gott gebracht".
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Sei uns gegrüßt. Begrüßungslied, volkstümlich.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).

Sei uns willkommen.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Sekles, Bernhard
Frankfurt a. M., 20. Juni 1872 - Frankfurt a. M., 15. Dezember 1934. Sohn eines Kaufmanns; Schüler von I. Knorr und E. Humperdinck, Musikpädagoge und Komponist in Frankfurt, hier 1923-33 Direktor des Hochschen Konservatoriums.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude "Bernhard Seckeles" denunziert.
29. Juni 1933, *Fürsprache:*

"Prof. Sekles, der schon seit etwa 40 Jahren am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt/M. tätig ist, ist einer der wenigen Juden, dessen Tätigkeit, seit ich ihn kenne (seit über 15 Jahren) ausgesprochen aufbauend war, und der stets eine echte innere Wahlverwandtschaft mit der deutschen Musik bekundet hat.

Ich halte die generöse Erledigung dieses Falles für eine Pflicht der Gerechtigkeit. - Zuständig für die Erledigung ist in Frankfurt/M. als massgebendes Mitglied des Kuratoriums der dortige kommissarische Oberbürgermeister Dr. Krebs, und zwar deshalb, weil das Institut von der Stadt subventioniert wird" (Furtwängler an Minister Rust, 29/VI/33. Quelle: BA Namensakte Furtwängler).

Geschichtsfälschung, 1998:

"Als er 1933 Hindemiths Lehrer Sekles in Schutz nahm, bemerkte Furtwängler, dieser Wissenschaftler sei >einer der wenigen Juden, dessen Tätigkeit, seit ich ihn kenne (seit über 15 Jahren, *ausgesprochen aufbauend* war und der stets eine echte *innere Wahlverwandtschaft mit der deutschen Musik* bekundet hat<. Ein solches Argument erhellt die gefährlich selektiven, wenn nicht diskriminierenden Urteile, die zu den Stereotypen führten, mit denen NS-Musikwissenschaftler >jüdische< Komponisten wie Mendelssohn identifizierten" (Kater II. S. 377).

Der "DRPoH" verleumdet den Dirigenten, der hier versuchte, einem jüdischen Musiker zu helfen und so formulierte, daß der Minister verstand

und ihn nicht der Sympathie für die gesamte Judenheit verdächtigen konnte. Wer zweckhaft taktische Rhetorik für ein "Argument" oder "Urteil" hält, unterschlägt vorsätzlich, daß es, da intern und vertraulich, bei keinem Musikwissenschaftler zu irgendeinem "Stereotyp" führen konnte, weil diese hinreichend von Wagner über Hitler und Rosenberg angeleitet waren, Jahre vor 1933.

Information: DNML, DML, FA, RML, LdCh, SML, MGG *(Geburtsdatum: 20/III/72)*, RMLE *(idem).*

Selig, die entschliefen in dem Herrn. Geistliches Lied.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Seligmann, Johanna

(?), 13. Juni 1885 - Minsk, nach NS-Aktion verschollen.
Musikpädagogin, Musiklehrerin in Frankfurt a. M. für Klavier und Theorie. Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Minsk deportiert.

Selk, Tobias

Schmerbach/ Thüringen, 24. März 1876 - Bamberg, 17. Februar 1940.
Zunächst musikal. ausgebildet, im Nebenberuf Komponist, Gründer eines Militärmusikkorps im Wk. I. Später Verwaltungsinspektor beim Straßen- und Flußbauamt in Bamberg.
Werke: u. a. Märsche (MS); Männerquartette; zwei Intermezzi.

NSDAP seit 1/V/35, Nr. 3.662.458.
Franz-Schwede-Marsch (1933; BR, 23/X/33, MZ der SA-Standarte 95, Dgt. Ludwig Lieb; RS Hamburg, 22/V/38, TrK des Kavallerie-Rgts. 5 Stolp, Dgt. MM F. Fehr) [SV].

Der Titel feiert den derzeitigen Oberbürgermeister von Coburg (1888-?), ab 1934 Gauleiter und Oberpräsident von Pommern.

Deutschland, mein Vaterland. Marsch (RS Leipzig, 20/I/36).

Sell, Margarete

Die Müttersingstunde. Ausgewählt und bearb. von Margarete Sell (1935) [VV].

Die Edition enthält keine einzige Quellenangabe.

Vorwort von Margarete Sell:

"(...) Zur rechten Mütterarbeit gehört das Singen. Wir haben leider heute viel von diesem Singen und Musizieren verlernt. >Die Müttersingstunde< soll uns wieder dahin bringen. Alle Mütter, - auch die, die es einmal werden, - sollen tüchtig singen. Wiegenlieder, Mailieder,

Tischsprüche und Danklieder, Kinderrreime und Abendlieder müssen wieder erklingen. Wir wollen es wieder lernen, in unseren Tageskreis, in unsere Arbeit und in unseren Feierabend Freude durch Musik zu bringen.

Es war unser Bemühen, allen Müttern durch unsere >Müttersingstunde< bei diesem Singen zu helfen".

Inhalt:

1. Der Wächter auf dem Türmlein saß. - 2. Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne. - 3. Sonne, Sonne, scheine, fahre über Raine. - 4. Es tönen die Lieder. Kanon zu 3 Stimmen. - 5. Alle Vöglein sind schon da. - 6. Trarira, der Sommertag ist da! - 7. Nun will der Lenz uns grüßen. - 8. Kommt und laßt uns tanzen. Kanon zu 4 Stimmen. - 9. Bin ich nicht ein lustger Hanswurst? - 10. Rot Gewand, rot Gewand, schöne grüne Linde. - 11. Jetzt fahrn wir übern See. - 12. Die Tiroler sind lustig. - 13. Juchhei, Blümelein! - 14. Hans Spielmann, der hatte eine einzige Kuh. - 15. Es zogen zwei Spielleut im Lande herum. - 16. Der Mai, der Mai, der lustige Mai. - 17. Wir tanzen im Maien den lustigen Reihen. - 18. Heididelitt, Marie ist fleißig. - 19. Komm, Herr Jesus, sei unser Gast. - 20. Sind wir alle aufgestanden. - 21. Wo Gott zum Haus nicht gibt sein Gunst. - 22. Die Ziege lief den Berg hinauf. - 23. Maikäfer, flieg! - 24. Mäuschen, laß dich nicht erwischen. - 25. Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh? - 26. Alle meine Entchen. - 27. Widewidewenne heißt meine Puthenne. - 28. Widele wedele, hinterm Städtele. - 29. Woll'n heimgehn, der Korb ist voll. - 30. Der Mond ist aufgegangen. - 31. Die Blümlein all schlafen schon. - 32. Kindlein mein, schlaf doch ein. - 33. Ich hab mein Kindlein fein schlafen gelegt. - 34. Schlaf, Kindchen, schlaf! - 35. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 36. Nun wollen wir singen das Abendlied. - 37. Hört ihr Herrn, und laßt euch sagen.

Sellschopp, Hans

Schwerin, 16. April 1891 - Scherzingen, Kanton Thurgau (CH), 5. August 1978.

Kaufmann - Weinhändler - und Inhaber der Firma Engelhard und Söhne in Lübeck. Ab 1934 in Berlin W 9.

Nach 1945 zeitweise in Freiburg i. Br., zuletzt i. R. in Scherzingen.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 853.378. 1932 Leiter des KfdK, Ortgruppe Lübeck, 1934 Städt. Musikbeauftragter für Lübeck; 1934 Mitglied des Verwaltungsausschusses und Leiter des Amts für Konzertwesen in der RMK, ab 1936 nach entsprechender Umwandlung dieses Amts Leiter der Fachschaft I - Veranstalter - der Reichsfachschaft Konzertwesen, sowie der Abt. VIII (Ausland) der RMK. 1939 Leiter der Auslandsstelle für Musik, nachgeordnete Dienststelle des RMVP.

2. März 1938:

Die Auslandsstelle der RMK, Sellschopp, informiert Dr. Goebbels, allen deutschen Künstlern sei Mitwirkung bei Veranstaltungen Paumgartners verboten, die RTK habe jedoch dessen Oper "Rossini in Neapel" für Nürnberg und Bremen zugelassen, eine Inkonsequenz, die den

Komponisten belustigen mußte, und plädiert für bessere Zusammenarbeit, wenn nicht Zusammenlegung der Auslandsstellen beider Kammern (Quelle: BA R 55/ 20181. Blatt 318).

Eine Zusammenlegung hätte Sellschopps Einflußbereich weit ausgedehnt.

Information: DDFL.

Senberk geb. Körbel, Irma

Wien, 28. März 1876 - KZ Theresienstadt, 25. September 1943 (durch SS ermordet).

Tochter eines Kaufmanns; Schülerin von J. Mancio, Opernsängerin - Sopranistin - und Gesangspädagogin in Berlin, verheiratet mit Samuel Eisenberg.

Von Gerigk/Stengel als "Jüdin Irma Eisenberg geb. Körbel" denunziert.

Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" ins KZ Theresienstadt deportiert.

Information: DML.

Sendt, Willy

Hamborn, 31. August 1907 - Duisburg-Hamborn, 22. April 1952.

Sohn des Inhabers eines Schuhgeschäfts; Schüler von H. Lemacher, F. Oberborbeck und H. Unger. Musikpädagoge in Duisburg; vornehmlich Privatmusikerzieher und Chorleiter; 1940 zur Wehrmacht einberufen und in einem kriegswicht. Forschungslabor eingesetzt, daneben - weil kriegsbedingter Lehrermangel vorlag - halbtags am Jungengymnasium Hamborn.

Nach 1945 Gründer des Hamborner Kammerchors, 1951 Leiter des Quartettvereins "Beethoven" in Düsseldorf. Zuletzt Mitglied des Musikbeirats des DSB.

Werke: u. a. Chöre und geistliche Lieder, so "Media vita" (1935).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.420.695. Dirigent des NS-Volkschors Duisburg.

Schnitter Tod. MCh mit Sopransolo (1934) [T].

1. Februar 1935, *Empfehlung:*

"(..) Die alte Weise aus dem 17. Jahrhundert ist vom Komponisten in groß angelegter Weise in Variationenform verarbeitet worden. Die einzelnen Strophen sind charakteristisch im Musikalischen erfaßt und die Verwendung der Frauenstimme ist glücklich durchgeführt. Männerchöre, welche in der großen Form bewandert sind und Wert auf wirklich wertvolles, neues Schaffen legen, um es für sich und die Hörer als zeitgebundenes Kulturgut innerlich zu erwerben, werden nachdrücklichst auf diesen Chor aufmerksam gemacht. Die Schwierigkeiten lassen sich bei treuer Arbeit auch von einem mittleren Chore meistern; teilweise ist die Ausführung sogar sehr leicht und nur einige wenige Stellen erfordern eine etwas größere Mühe" (Fritz Binder:

Chöre zum Volkstrauertag am 17. März. "Fränkische Sängerzeitung" X/3, 1/II/35. S. 30).
Aus hartem Weh die Menschheit klagt (T: *onA*), für gemCh.
In:
Neue Lieder (1936).
Op. 16. Zwei Männerchöre: 1. **Trutzlied**. - 2. **Ans Werk** (T: W. Raabe). (1938) [T].
Mittag (Sonnenhymnus): Ewiges Licht, laß die Welt in deinen goldnen Strömen baden (T: F. Rückert) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Einem Böhmerwälder Bauernsohn: Tauch an und pflüge (T: K. F. Reppa). MCh.
In:
Wir tragen die Wende (1938).
*19. Mai 1939:
Im Männerchorkonzert der Reichsmusiktage in Düsseldorf trägt der Kruppsche Gesangverein "Gemeinwohl", Dgt. W. Düster, das "Trutzlied" von Sendt vor.
Wir Bauern. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Madrigal. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Ahle: **Die güldene Sonne** bringt Leben und Wonne. Für MCh: Sendt.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Information: FA, RML, LdCh.

Senge, H.

Referent der Veranstaltungsgruppe Konzert- und Theaterring der NSG "Kraft durch Freude" Köln.

Die Landsknecht ziehn im Land herum. Liederkreis für Altsolo, gemCh und Orch (RS Köln, 29/IV/38).

Senger, Karl

Musikreferent und Komponist.
Werke: u. a. "Von Welle zu Welle", Marsch (Orag, 4/II/33).

Vom Judentum in der Musik ("Osnabrücker Zeitung", 9/IX/33).
Zitat:
"(...) Unter allen Umständen wollen wir deshalb die nationale Musik der Nachbarvölker kennenlernen, unser eigenes Schaffen aber soll frei von

fremden Einflüssen sein, ihm soll auch in erster Linie Raum gegeben werden. Das ist in den letzten Jahren leider nicht geschehen, vielmehr haben jüdische Einflüsse unter Zurückdrängung der nationalen Kunst versucht, ihre eigene wurzellose Kunst in den Vordergrund zu stellen und damit eine >Internationale< Musik zu schaffen. Versuche, die niemals lebensfähig sein konnten, und die auch längst tot waren, bevor ihnen die nationale Revolution endgültig den Garaus machte.

(...) die jüdischen Ausgangspunkte der neuen >Richtung< geben aber doch zu denken. Es werden nämlich in dieser Art Musik der jüdischen Komponisten wieder Dinge aus der fernsten Urgeschichte ihrer Rasse wach, und so bleibt wohl kein Zweifel mehr an der Richtigkeit der Behauptung, daß die ganze >moderne Musik< auf urjüdischem Ideengehalt beruhe.

(...) Das deutsche Musikleben war bis zum Tage der nationalen Revolution vom Judentum überfremdeter als der Fernstehende ahnen konnte: Die führenden Kapellmeisterstellungen hatten Juden inne, jüdische Virtuosen bevölkerten die Konzertsäle und jüdische Sänger waren an allen großen Opern- und Operettenbühnen. Man sagte, das geschähe auf Grund besserer Leistungen! Als wenn Deutschland im Kriege seine musikalische Begabung verloren hätte. Nein, ein Jude fördert immer den andern, denn jüdische Kritiker hatten sich in die Redaktionen aller, selbst >nationaler< Zeitungen gedrängt, die Theater- und Konzertagenturen waren restlos in jüdischen Händen und jüdische Ministerialräte und Musikschulleiter erzogen die deutsche Jugend mit jüdischer Musik. Wir müssen uns mit einem scharfen Angriff gegen das Judentum in der Musik wehren, wollen wir nicht Gefahr laufen, unsere eigene Kultur und Kunst zu verlieren und uns mit rasender Schnelligkeit den Verfallszuständen des alten Rom nähern. Mit der asiatischen >atonalen< Musik und mit den Sudeleien der modernen Operetten des Judentums muß es ein Ende haben".

Auch damals ließ sich leicht nachprüfen, wie massiv denunziatorisch Senger die Unwahrheit schrieb. Keineswegs waren alle "führenden Kapellmeister" Juden, auch wimmelte es von ihnen weder in Konzertsälen noch an den Bühnen, und nachweisbar waren die Agenturen nicht "restlos" in jüdischen Händen. Aber die Lüge gehörte zur braunen Ideologie.

Information: *Der Wirkungsort Karl Sengers ließ sich bisher nicht ermitteln.*

Senglaub, Günter

Geschwenda, 2. Juli 1890 - Ilmenau (DDR), 17. Dezember 1959. Musikpädagoge und Musiker - Waldhornist - in Geschwenda/ Thüringen, hier und in den Nachbarorten Leiter von Blasorchestern, jahrelang auch Dirigent der Werkkapelle der Waffenwerke Walther in Zella-Mehlis, ferner von Streichorchestern und gem. Chören.

Nach 1945 zuletzt in Ilmenau.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.186.653 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerks Gau Thüringen vorgeschlagen.

Information: *Laut Meldestelle der Verwaltungsgemeinschaft "Oberes Geratal" in Gräfenroda (April 1999) könne sie keine Archivauskunft geben und Nachfrage beim zuständigen Archiv des Landratsamts in Ilmenau sei erfolglos geblieben. Das Landratsamt Ilm-Kreis, Kreisarchiv (6/V/99), i. A. Kaßner, in Gräfenroda reagierte mit vorgedruckter Fehlanzeige; die Meldestelle der Verwaltungsgemeinschaft "Oberes Geratal" (18/V/99) ebendort verlangte für nicht erteilte "Meldeauskunft" 11.10 DM Gebühr. Aus Rechtsgründen unterblieb die Zahlung. Frau Christel Hildebrand im Auftrag der Gemeinde Geschwenda (12/VIII/99) ermittelte über den Enkel Georg Haak als Geburtsdatum den 3/VII/89 und als Ort des Ablebens Geschwenda; hier ist jedoch die Angabe der Todesbeurkundung vom Standesamt Gräfenroda verwendet.*

Senig, Eugen

Friedrichsberg (Lichtenberg)/ Berlin, 24. Februar 1894 - Berlin (DDR), 1. Februar 1956.

Komponist in Berlin-Friedrichsfelde.

Werke: U-Musik, so Harmonikastücke; Kammermusik und Lieder etc.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Deutsche Flieger. Marsch. Für Orch: M. Lüschow (1935; RS Hamburg, 21/IX/34) [W].

In:

Im Konzertgarten 43.

Matrosenlied: Ja, ja, so sind nun mal Matrosen (T: L. Olias) [EI].

In:

II. Intro-Lieder-Folge (1935).

Information: FA.

Senk' die Fahnen vor dem Toten (T: *onA = H. Anacker*), *onA zur Musik.* Titel: Gelöbnis an Albert Leo Schlageter.

Vgl. *E. Chr. Haase.*

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Einer ist vorangeschritten,
wehrlos in der Feinde Mitten -
dennoch kampfbereit!
Nur der Wille hinzugeben
für das Vaterland sein Leben
war sein Schwert im Streit!
Bis zum letzten
bleidurchfetzten
Atemzuge galt sein Schwur:
Lieber tot als welsch die Ruhr!

Schwenke deine stolzen Fahnen,
die dich an die Zukunft mahnen,
junges Deutschland du!
Du mit gleichem heiligen Willen
wirst das Schicksal einst erfüllen,
stürmst der Freiheit zu!
Und von Helden
wird dann melden
wieder ein erstarktes Heer!
Junges Deutschland, greif zur Wehr!"

In:
Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934).

Senkel, ?

Der Fahne treu. Marsch (RS Berlin, 5/IV/38, 27/VII/39).

Senn, Karl (Carl)

Innsbruck/ Tirol (Österreich), 31. Januar 1878 - Innsbruck (A), 26. Juli 1964.
Sohn eines Schuldirektors, Organisten und Chorleiters; Schüler u. a. von J. Pembaur sen., dann Beamter der k. u. k. Staatsbahn, daneben 1905 Dr. jur., zunächst Fahrdienstleiter in Zirl, danach in Innsbruck bei der Staatsbahndirektion, begab sich jedoch 1924 vorzeitig in Pension und wirkte als "Tonkünstler" - Chormeister, Pianist, Musikkritiker und Komponist - zwei Jahre in Wien, anschließend wieder in Innsbruck, so als Chorregent der Jesuitenkirche, 1928 zum Professor ernannt.

Nach 1945 weiterhin in Innsbruck Chorleiter und Komponist.
Werke: u. a. Männerchöre, so "Das Heldenlied von Anno neun" Op. 40 Nr. 3 (Innsbruck, 1909), "Zwei deutsche Grablieder"; Messen und sonstige geistl. Musik; Musik für Hörspiel und Film; sinfon. Dichtungen, so "1809" in 3 Sätzen nach Gemälden von Albin Egger-Lienz Op. 101 (1937-38).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.621.031, auf Antrag vom 18/V/38. K. Leiter der Fachschaft Komponisten in der Landesleitung der RMK, Gau Tirol-Vorarlberg. Ab Juli 1941 Mitarbeiter der Gruppe Volksmusik, "Ahnenerbe".

Op. 85. **Arbeit**. Kantate für gemCh und BlasOrch (München, 1934).

Im gleichen Schritt und Tritt. Liederbuch ostmärkischer Soldaten. Hgb. vom Generalkommando XVIII. Armeekorps unter Mitarbeit von Prof. Karl Senn (1941) [ZVNSDAP].
Vgl. *Im gleichen Schritt und Tritt.*

Laßt, Kameraden, laut Propeller dröhnen (T: Siegfried Lavial). Titel: Fliegerlied.

Textprobe (4. Strophe):

"Wir sind König der freien, hohen Lüfte,

uns fällt die Beute zu, den Adlern gleich,
wir schirmen über Erde, über Grüfte
mit unseren Schwingen
unser drittes Reich!"

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Aufgeschreckt, noch traumbetrogen: Schüssewechsel und Alarm (T: A. v. W.). Titel: Feuertaufe.

Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Ungestüm in Schuß und Zielen,
an die Böschung angepreßt,
bist du einer von den vielen,
stumm und kalt und kugelfest.

Bis sich morgenschauernd lösen
deine starre Seele will,
mitten in des Kampf's Getösen
blickst du in dich selber still".

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Fern der Heimat, übers weite Meer (T: H. Anacker). Titel: Alpenjägerlied.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Über Fjorden halten wir die Wacht
gegen Engellands Piratenmacht.
Mancher Brite läßt sein rotes Blut -
unsre Alpenjäger treffen gut!
Aus dem Steirerland und von Tirol,
aus den Kärntnerbergen
sind wir wohl.
Hoch im Norden kämpft in
Schnee und Eis
Hitlers Alpenkorps vom Edelweiß!"

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Wandern, wandern in die Weite (T: J. G. Oberkofler). Titel: Wanderlied.

Textprobe (1. Strophe):

"Immer fest und gleich der Schritt
und gerad auf allen Wegen:
He, Kamerad, komm, wandre mit,
stets dem Sieg entgegen".

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Ruck her, Gesell, ich schenk dir ein (T: A. Huggenberger). Titel: Altes Söldnerlied.

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Wißt ihr, wie Tiroler lieben (T: Paul Rainer, Innichen).
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).
27. Februar 1944:
Senn richtet an die Reichsmusikprüfstelle, Moser, das Ansuchen um einen Auftrag zur Bearbeitung der Oper "Der König hat's gesagt" von L. Délibes (Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 340).
6. März 1944:
Mosers antwortet negativ wegen Kriegssperre für Aufführung französischer Musik (Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 342).

Geschichtsfälschung, 1983:
"Nachdem er die Jahre des nationalsozialistischen Regimes in >innerer Emigration< verbracht hatte, schrieb er in der Nachkriegszeit noch eine Reihe von neuen Werken (...)" (Namensartikel Karl Senn in: Gertrud Pfaundler, "Tirol-Lexikon". Ein Nachschlagewerk über Menschen und Orte des Bundeslandes Tirol. Innsbruck, 1983. S. 394).
Information: DNML, DML, FA, KDMK*(ohne die oben aufgezählten Werktitel bis auf einen)*, LdCh.

Sennesand, du heißer Sand. Aus Detmold.
Textprobe (2. Strophe):
"O Hauptmann, wenn ich dein gedenk,
so zittert mir da Handgelenk.
Du triebst uns in der Senn umher
mit einem Affen zentnerschwer".
Die Heidelandschaft der Senne im Münsterländischen Becken war Truppenübungsplatz.
In:
Heil Hitler! (1933); Soldaten singen (1936); Der Kilometerstein (^{5}1937).

Sensen klirren. Kanon.
In:
DSB, Singendes Volk 21 (1937).

Sepp, bleib no do. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Sering, Friedrich Wilhelm
1822 - 1901

Deutsches Herz, verzage nicht! Tu, was dein Gewissen spricht (T: E. M. Arndt). Titel: Deutscher Trost.

In:
Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934).

Setzt zusammen die Gewehre, fort mit des Tornisters Schwere. *Kriegslied*, "Altes Soldatenlied", seit etwa 1880 mit Varianten von Hessen und Sachsen aus verbreitet, u. a. in: "Der Zupfgeigenhansl" und "Stolz ziehn wir in die Schlacht" (1915).

Textprobe (2. Strophe):

"Hört, Generalmarsch
wird geblasen!
Hebt euch von dem grünen Rasen!
Jeder nimmts Gewehr zur Hand.
Viele hunderttausend Streiter,
Fußvolk, Artillrie und Reiter,
schützen treu das Vaterland".

In:
Heil Hitler! (1933); Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; nur T); Deutschland über alles! ([5]1933; "Dichter unbekannt"); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Soldatenlieder (1934); Soldaten singen (1936; *onA*); Singen ([5]1937); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939); Soldatenliederbuch ([4]1940); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Setzt zusammen die Gewehre. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 1 (1933).

Seul, Ferdinand
Bonn, 2. Januar 1906 - Bad Godesberg, 23. Februar 1983.
Diplomhandelslehrer in Bonn, 1936 in Bad Godesberg, 1937 in Remagen, 1938 in Sinzig. Amateurkomponist.
Nach 1945 wieder in Bad Godesberg, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/II/33, Nr. 1.475.742.
Kampflied der SS, *onA,* im Juni 1933 ans RMVP geschickt (Quelle: BA R 55/ 1160).

Seuß, Richard
Leipzig, 28. August 1897 - Ochsenfurt/ Main, 24. September 1963.
Musikpädagoge in Markneukirchen, Lehrer an der Fachschule für Instrumentenbau. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen; erhielt 1944 für die Verteidigung der Insel Cécembre im Ärmelkanal das Eichenlaub zum Ritterkreuz.

Nach 1945 in Ochsenfurt.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.361.163. SA, Kulturreferent der SA-Standarte 241 Markneukirchen.

Welten und Reichen können vergehen, der Mann kann fallen: die Fahne muß stehen! (eigener T). Fahnenlied der SA-Standarte 241 (Markneukirchen, 1937, zur 15-Jahrfeier der NSDAP-Ortsgruppe) [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe):

"Führer, der Fahne, die du gegeben,
gilt uns're Arbeit, gilt unser Streben.
Wir steh'n zur Fahne,
wir sind ihr Leben,
wir tragen sie durch Kampf zum Sieg".

In:
Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Das völkische Lied (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939).

1939, *Lebenslauf:*

"Ich bin Sachse - aber nur, weil mein Vater beizeiten sein oberfränkisches Heimatdorf verließ und in die große Stadt Leipzig fuhr, wo ich am 28. 8. 1897 geboren wurde. Meine Mutter ist Egerländerin, genauer von dort, wo die Hütekinder heute wie damals von der >Goaßleit'n< und dem Teschauer Berg her über das Dorf singen. Wer sich dort auskennt, wird's eh' wissen. Seit dreizehn Jahren bin ich in Markneukirchen, also der Heimat meiner Eltern ganz beträchtlich näher. Hier unterrichte ich in der Fachschule für Musikinstrumentenbauer.

Das Lied >Welten und Reiche< ist neben anderen aus der Arbeit als Kultur-Referent in der SA.-Standarte 241 entstanden und wird seit der Neugründung der Standarte im April 1937 als ihr Fahnenlied gesungen" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 237).

Ein Reiter kam geritten wohl vor Frau Wirtins Haus (eigener T).

In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Zur Nacht steh ich auf Wache im Schloß fernab der Welt (T: Adolf Paul Großmann). Reiterlied. Titel: Auf Nachtwache.

Textprobe (4. Strophe):

"Das Herz stöhnt wohl zuzeiten,
das Wasser raunt im Born.
Doch morgen gilt's zu reiten,
da rötet sich der Sporn,
da klirren Zaum und Bügel,
da dröhnt der Hufe Schlag.
Die Faust führt leicht den Zügel,
das Herz, es jauchzt gen Tag".

In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Was braucht der Soldat, wenn er ins Feld marschieren will (eigener T). *Kriegslied* (1939).

In:
Die Wehrmacht singt (1939).
Ich höre deine Stimme noch, mein Kamerad: Mir ist, als ob es gestern war (T: Otto Paust). MCh (1940) [E&C].
Bauernpaar an einer Wiege: Das sind nun wir (T: O. Paust). MCh/ gemCh (1940; 2. Preis im Chorwettbewerb des Gauleiters von Sachsen, Mutschmann) [E&C].

Seybold, ?

Leyer und Schwert. Marsch (RS Saarbrücken, *30/I/36).

Seybold, Arthur

Hamburg, 6. Januar 1868 - Weißenfels bei Leipzig (SBZ), 15. Dezember 1948.
Schüler von K. Bargheer, J. Bott und H. Riemann, Orchestermusiker - Geiger - Chorleiter und Komponist in Hamburg, auch Violinlehrer.
Nach 1945 i. R. in Weißenfels.
Werke: u. a. Schülerkonzerte, Violinschulen und pädagog. Werke; U-Musik, so "Frühlingsweben" Op. 268, Walzerintermezzo, und "Blumen aus Kastilien" Op. 274, spanischer Walzer; Männerchöre und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 288. **U-Bootslied**: Ihr Kameraden, treu und bieder (T: O. Woltmann). MCh (1940) [SV].
Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh *(ohne Wirkungsort)*, SML.

Seydler, Napoleon Ludwig Carl

1810 - 1888

Hoch vom Dachstein an (T: Jakob Dirnlöck).
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Seyfarth, Hugo

Remstädt/ Krs. Gotha, 3. August 1891 - Stadtbergen, 20. März 1968.
Orchestermusiker, Posaunist im Städt. Orchester Augsburg; Städt. Kammermusiker, wohnhaft 1935/36 in Friedberg, dann in Westheim und ab 6/XII/39 in Stadtbergen.
Nach 1945 weiterhin in Stadtbergen, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/VII/31, Nr. 573.033. 1933 Leiter der Fachschaft Musik im Verband der dt. Theaterangestellten und ähnlicher Berufe. 1934 Leiter der

Ortsmusikerschaft Augsburg der RMK, auch der Kreismusikerschaft Augsburg, 1935-36 Vertrauensmann der RMK für den Gau Schwaben und 1941 Landesleiter der RMK Gau Schwaben.

Seyffardt, Ernst Hermann

Krefeld, 6. Mai 1859 - Garmisch-Partenkirchen, 30. September 1942. Sohn eines Fabrikanten; Schüler von F. Hiller und J. Brahms, Chordirigent und Komponist, Professor, zunächst Chorleiter in Freiburg i. Br. und Stuttgart, seit 1927 in Garmisch-Partenkirchen i. R.
Werke: u. a. "Die Glocken von Plurs", Oper (Krefeld, 1912); Sinfonien, Kammermusik; Kantaten; Chöre und Lieder; Chorwerke, so "Durch Kampf zum Frieden" Op. 28 (T: Theodor Souchay), "Eines Ahnen Vermächtnis" Op. 34 (T: M. Vollmer).

NSDAP seit 1/XII/33, Nr. 3.288.284, jedoch 1934 ausgeschieden.
Op. 25. **Aus Deutschlands großer Zeit** (T: Adolf Kiepert). Kantate (Düsseldorf, 1895; u. a. Viersen, 10/VI/33, Städt. Gesangverein, Dgt. Hans Jöris) für 4 Solostimmen, gem. und MCh, Orch und Orgel.
1. September 1933, *Empfehlung des Sohnes:*

"(...) Auf Seyfardt trifft besonders der Satz des Briefes des Reichsministers Dr. Goebbels zu, den er an Generalmusikdirektor Dr Furtwängler schrieb, wonach >wirkliche deutsche Künstler in den vergangenen 14 Jahren vielfach überhaupt zum Schweigen verurteilt waren<.

Tragen Sie bei, durch Aufführung seiner Werke ein Unrecht wieder gut zu machen, das die Nachkriegszeit einem echtdeutschen, nationalen Musiker zugefügt hat.

(...) Dieses Werk ist besonders geeignet, in der heutigen Zeit des nationalen Aufschwunges die Erinnerung an die grosse Zeit von 1870/1871 und die Reichsgründung wachzurufen. (...).

N.B.! Das bisher auf die frühere Nationalhymne ausklingende Werk ist vom Tonsetzer auf das >Deutschlandlied< umgearbeitet worden" (Günther Seyffardt an RMVP, 1/IX/33. Quelle: BA R 55/ 1165. Blatt 53).
Ihre Heldentaten (T: M. Vollmer). Kantate für gemCh, Fernchor, gr. Orch und Orgel (Krefeld, 1935).
Volk. Kantate (Krefeld, 1936).

Information: DNML, DML, FA, MM2, LdCh.

Seyffarth, Werner

Leipzig, 3. Juni 1911 - *ohne Ort und Datum* (im Fronteinsatz vermißt; Todeserklärung zum 31/VII/49 vom Kreisgericht Grimma 1956). Kirchenmusiker, Organist in Leipzig und Mutzschen. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, in der 1. Marschkompanie, Grenadier-Ersatz-Btl. 19, zuletzt Unteroffizier; letzte Meldung vom 8/X/44.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.526.393, auf Antrag vom 3/VII/37.

Komposition, *onA,* am 15/VII/33 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Seyfried, Hermann

Im Kriege Soldat der Wehrmacht.

Funker im Bunker: Im Vorfeld grunzt das Minenschwein (T: Hptm. Kühner). Soldatenscherzlied.
In:
Das Lied der Front 1 (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Sechzehn neue Soldatenlieder (1940).

Sgambati, Giovanni
1841 - 1914

Requiem (Altenburg, *21/II/37, Kräfte des Landestheaters, Dgt. Walter Borrmann).

's gibt kein schönres Leben als das Räuberleben in dem dustern Wald. Scherzlied, *onA.*
In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936; nur T); Der Kilometerstein (^{5}1937).

's hausen Landwehrmänner hoch im Eifelland. *Kriegslied* vom Westwall, zur Melodie "Wo die Nordseewellen" (Bellmann), nach dem Gesang der Truppe mitgeteilt von Uffz. Jahr. Titel: Bunkerlied.
In:
Neue Kriegslieder (1940).

's Hoamgehn = Hants, Buama, gehn ma hoam

Sichers Deutschland, schläfst du noch siehe: M. Jacobi

Sichers Teutschland, schläfst du noch siehe: M. Jacobi

Siebel, L.

Unbekannter Held: Alle irdischen Dinge sind von dir abgetan (T: Hans

Gathmann). *Kriegslied*.
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Vormarsch in Polen: Und immer der Sand, der den Tritt uns verschlingt (T: Max Matheis). *Kriegslied* [V].
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Das Bohnenlied (T: O. Wöhrle). *Kriegslied.*
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Aspirin und Rizinus: Das Lied hier singt gern jeder (T: O. Wöhrle). *Kriegslied.*
In:
Kameraden, laßt uns singen ([2]1942).

Sieben, Wilhelm
Landau/ Pfalz, 29. April 1881 - München, 23. August 1971.
Sohn eines Justizrats; Schüler von J. Rheinberger und L. Thuille, zunächst Geiger und Violinlehrer, schließlich Orchesterleiter; 1920-51 Musikdirektor, dann GMD in Dortmund, 1927 auch Musikal. Oberleiter des Opernhauses. 1937 von Hitler zum GMD ernannt.

Nach 1945 i. R., zunächst in Hammer bei Fischbach, dann in Aurach, zuletzt in München i. R..

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Stand 1938: Städt. Musikbeauftragter für Dortmund.
16. Februar 1937:

Das BPhO, Dgt. W. Sieben, bietet für die NSG "Kraft durch Freude" Werke von Gluck, Mozart und Draeseke.
1. März 1937:

Das 5. Städt. Konzert in Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet "Nordische Musik", so Island-Ouvertüre von Jon Leifs, Gesänge für Bariton mit Orch von Yrjö Kilpinen und 2. Sinfonie von Sibelius. Solist: G. Hüsch.

In seinen deutschsprachigen "Bekenntnissen eines nordischen Musikers" mit Titel "Islands künstlerische Anregung" (Reykjavik, 1951), geschrieben 1940/41 in Deutschland, betrog Leifs seine Leser mit der Falschbehauptung: "Die deutschen Behörden hatten - aus Gründen, die nicht hierher gehören, - die Aufführung der Kompositionen des Verfassers grundsätzlich untersagt" (S. 8).
*19. April 1937:

Das 6. Städt. Konzert in Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet: 1. R. Schumann: Ouvertüre, Scherzo und Finale. - 2. Pfitzner: Cellokonzert. - 3. Brahms: Konzert für Violine und Violoncello. - 4. Reger: Hiller-Variationen.

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML.

Siebenbürgen, Land des Segens, Land der Fülle und der Kraft (T: Max Moltke). Auslandsdt. Heimatlied, 3stimmig, zu einer Volksmelodie.
Titel: Siebenbürger Volkshymne.
In:
Deutsche Feierklänge (1935).

Siebenbürgisches Jägerlied = Ich schieß den Hirsch

Siebenschritt. Spielstück für Blockflöte.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Siebenschritt-Rheinländer. Aus der Sammlung von Alfred Müller-Hennig, Berlin.
In:
Lieder für Werk-Frauengruppen 2 (1936).

Sieber, Horst Hanns
Lichtenstein/ Sachsen, 26. Februar 1899 - Berlin (DDR), 28. März 1952. Sohn eines Bürgerschullehrers; Kapellmeister und Organist - Virtuose auf der Wurlitzerorgel - in Berlin-Charlottenburg.
Nach 1945 ab 1/I/47 weiter in Charlottenburg, zuletzt Berlin-Ost.
Werke: u. a. ein Singspiel; Filmmusik, so zu "Der Untertan" von Wolfgang Staudte (1951).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Einer baut einen Dom (T: C. M. Holzapfel). Hymnus für Solostimmen, gemCh, Bläser und Orgel (Berlin, 23/VI/34, auf dem Chorverbandstag des RVgemChe in der RMK).
August 1934, *Bericht:*
"Eine Uraufführung anläßlich des festlichen Auftaktes fand zwar lauten Beifall, aber kaum mit Berechtigung, denn dieser Hymnus für gemischten Chor, Soli, Bläser und Orgel: >Einer baut einen Dom!< (nach dichterisch großartig inspirierten Versen von Carl Maria Holzapfel) von Horst Hanns Sieber war so dilettantisch in den Ausdrucksmitteln und so billig in den Klangeffekten, daß man der Singbegeisterung des >Liederhort 1869< und seinem Dirigenten Richard Striemer ein wertvolleres Objekt gewünscht hätte" (Friedrich W. Herzog: Chorverbandstag 1934 zu Berlin. "Die Musik" XXVI/11, August 1934. S. 841).
Musik zum Film **Heimat im Meer**. Auftrag der NSKG (1935).
Jungarbeiter voran! Marsch und Marschlied. Für Blasmusik mit SaxStn.: H. von Platen (1938; RS Breslau, 18/V/38) [Bi].
Musik zum Dokumentarfilm **Schiff 754** (1938).
Musik zum Dokumentarfilm **Soldaten von morgen**. Produktion: DFG der

RJF (1941) [SL].
Es tragen die Jungen (T: Hein Meiswinkel). Lied für Gesang mit Instrumenten aus "Soldaten von morgen".
Einleitungsmusik - "**Der Entscheidung entgegen**" - zum Film über den Frankreichfeldzug **Der Sieg im Westen** (1941; Prädikat: Staatspolit. wertvoll, künstlerisch wertvoll, volksbildend, jugendwert).
Musik zum Tobis-Dokumentarfilm **Himmelsstürmer** (1941; Prädikat: Staatspolit. wertvoll, kulturell wertvoll, volksbildend, jugendwert). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film behandelt werbend Geschichte - und Ideologie - des Fliegens mit Material aus dem Reichsfilmarchiv 1900-1940.

Musik zum Filmlustspiel **Hände hoch**, Regie Alfred Weidenmann. Auftraggeber: RJF, Verleih: RPL der NSDAP, Hauptamt Film (UA: 25/X/42; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch wertvoll, jugendwert, Lehrfilm). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film schildert die Erlebnisse von Pimpfen in einem Lager der Kinderlandverschickung in der Slowakei.

Musik zum Dokumentarfilm **Außer Gefahr**. Auftraggeber: RJF (1942).
Musik zum Dokumentarfilm **Flugzeug in Seenot**. Produktion: DFG der RJF (1943).

Information: FA. *Dem Geburtseintrag beim heute zuständigen Landratsamt Chemnitzer Land in Glauchau (3/VI/98) ist kein Todesvermerk beigeschrieben.*

Sieber, Walter

Berlin, 11. Juli 1904 - Berlin-Zehlendorf, 25. Januar 1969.
Schüler von F. Schreker und O. Taubmann; Kapellmeister und Komponist in Berlin NW 87. Noch 1930 nahm er mit Oberkantor Hermann Fleischmann und Orgel, Chor und Orch jüdische Festmusik für das Lindström-Etikett Parlophon auf.

1946-49 Chefdirigent des RIAS-Symphonie-Orchesters, 1951 Leiter des Studios für Mikrofonmusik am Städt. Konservatorium.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik zum Film **Du bist entzückend, Rosmarie**!, volkstümliches Lustspiel um den Traunsee herum, zus. mit Werner Schmidt-Boelcke und Eberhard Storch (UA: 20/IV/34).
Musik zum Film **Meiseken**, bayer, Kriminalschwank (UA: 27/V/37).
Wir marschieren mit! (T: Willi Döll, Reinhold Amthor). Marsch und Marschlied aus dem gleichnamigen Film der DAF. Für Militärmusik: F. Henschke (1939) [CT].

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Zehlendorf von Berlin, Nr. 299/1969.*

Siebert, Friedrich

Bad Orb, 25. Mai 1906 - Frankfurt a. M., 8. Januar 1987.
Dr. phil. München 1931 (Naturwissenschaften), Dirigent und Komponist, Schüler von G. Geierhaas, zunächst in Bad Orb; 1936-39 Kapellmeister am Lippischen Landestheater Detmold, zugleich auch Leiter des Kurorchesters Bad Salzschlirf und - Stand 1939 - des Kurorchesters Bad Cannstatt, 1941 des Sinfonie- und Kurorchesters Baden-Baden. Beim Musikwettbewerb für dt. Unterhaltungsmusik erhielt er den 1. Preis 1938 für eine Ouvertüre und 1939 für den Walzer "Wasserspiele".

Nach 1945 u. a. Mitarbeiter des SDR Stuttgart, freischaffender Konzertdirigent in Stuttgart-Wangen; später i. R. in Minusio, Tessin (CH), zuletzt in Frankfurt.
Werke: u. a. "Die Weiber von Schorndorf", Oper; Orchesterwerke, so Scherzo (1940), Festliche Musik (UA: Frankfurt a. M., 1935) und Kleine Orchestermusik (1939); Serenaden für StreichOrch; Rondo; Amsterdam-Suite; "Schweizerbilderbogen" für Orch; Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ich bin ein Span von deinem Stamme (T: A. Petzold). Chorspruch, "Adolf Hitler gewidmet" (1935). Titel: Bekenntnis [SV].
Trauermarsch (Dem Gedächtnis Hindenburgs), für Orch (1938; RS Stuttgart 1938) [W].
Festmarsch (zur Hundertjahrfeier von Bad Salzschlirf) (RS Frankfurt, 1/VI/38).
Heldisches Vorspiel für Orch (1939) [HM].
Sieberts Angabe für KDMK 1954 lautete harmlos "symphonisches Vorspiel".
Deutsche Trilogie, für MCh a cappella: 1. **Bekenntnis**: Ich bin ein Span von deinem Stamme (T: A. Petzold). - 2. **Arbeit**: Pack zu! Nimm ihn in deine Faust (T: G. Zemke). - 3. **Schwur**: Wir wollen entbehren (T: R. Billinger). (1939) [T&J].
Der Bamberger Reiter. Sinfonische Dichtung für Orch (1943; RS Köln, 3/VII/39) [Bi].
Landsknechtszug (1939; RS Stuttgart, 1939) [R&E].
Information: KDMK *(mit nur wenigen der oben genannten Titel; Siebert verlegte die UA "Der Bamberger Reiter" auf 1949 nach Bad Salzuflen und entschärfte so deren politische Beziehung)*, LdCh, FA2.

Siebert, Helmut

Berlin-Charlottenburg, 4. November 1915 - 800m östlich von Mal-Samoschje, Region Demjansk (UdSSR), 22. Oktober 1941 (gefallen im Fronteinsatz).
Musikpädagoge in Berlin-Charlottenburg, bestand 1939 mit der Abschlußarbeit "Musik und Weltanschauung" die staatl. Prüfung für das künstler. Lehramt Musik mit Auszeichnung. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Unteroffizier im 10./IR 89.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. HJ, Mitarbeiter im Musikreferat der RJF.
5. Dezember 1938:
H. Siebert leitet die Rundfunkspielschar I Berlin in einem Konzert mit alten Madrigalen, "Der beste Vogel ist die Gans" (DtldS, 5/XII/38).
Altendorf: **Ein junges Volk steht auf**. Instrumentalsatz: Siebert.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); Das Bannorchester (1939).
Heilige Nacht: Nun freut euch alle der heiligen Zeit (T: *onA*).
Liedkantate nach einem holländ. Liedmotiv für 4 Instrumente und Chor.
Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" ([2]1942) als Notentip.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 571 (1941).
Heut sollst du zeigen, wer du bist! (eigener T). Bekenntnislied [K].
Textprobe (1. Strophe mit Refrain):
"(...)
Deinen Glauben sollst du nun beweisen!
Heut wolln wir sehn, was an dir ist,
ob hart du bist wie Eisen!
Beiß die Zähne zusammen, Kamerad!
Mit jedem Schritt wächst der Sieg!
Hoch den Kopf! Wir marschieren
straff und grad.
Dem Frieden allein gilt unser Krieg.
Du weißt, was auf dem Spiele steht,
du weißt, worum es geht!"
In:
RJF, Liederblatt der HJ 113/114 (1942); RJF, Musikblätter der HJ 113/114 (1942); RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).
Gute Nacht, Kameraden! Feierabendmusik für Chor und 4 Melodie-Instrumente nach einem eigenen Lied.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 589 (1943).
Wohl allen, allen, die zur Ruhe gegangen sind (T: F. Hölderlin). Chor zum Totengedenken für 4 gem. Stimmen.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 586/587 (1943).

Siebn Berg und siebn Tal. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Siebold, Hans
1874 - 1926

Saarlied: Dir gilt mein Sang, o Tal der Saar, dir Strom, dir teures Heimatland (T: Philipp Kreis). Heimatlied.

In:
Deutsch ist die Saar! (1934; nur T).

Siede, Ludwig
Hildesheim, 6. Januar 1888 - Berlin-Tiergarten, 12. März 1956.
Sohn eines Klavierfabrikanten; autodidakt. Komponist und Dirigent in Berlin.
Werke: u. a. Charakterstücke, so "Heinzelmännchen-Parade" Op. 59, und Märsche; Intermezzi, so "Flandrische Mädchen"Op. 56, Tänze für Klavier oder Orch; Suiten und Männerchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP; Siede erbrachte keinen Ariernachweis. RSHA, ohne Datum: "Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor".
Standarten wehn und Fahnen. Marsch (Norag, 3/II/33).
Am Lagerfeuer. Marsch bzw. Intermezzo, Charakterstück (FSt. Berlin, 17/II/33; Schles. FSt., 16/VII/33; Werag, 5/XII/33; RS Stuttgart, 28/VI/34, von Schallplatte; RSdg, *30/I/38; DtldS, 19/XII/38, Frühkonzert des MK des IR 80 Koblenz, Dgt. MM Heinz Hölzer).
Die kleine Patrouille. Charakterstück (Norag, 19/III/33, Frühkonzert aus dem Freihafen Bremen; Schles. FSt., *1/V/33, MZ des Marinesturms der SA-Standarte 11, Dgt. Fritz Häusler).
Die Fahne ruft! Marsch (RS Königsberg, *20/IV/35; .Norag, 19/V/33).
Lippe-Detmold. Marsch über das gleichnamige Lied (u. a. Schles. FSt., 14/VII/33, von Schallplatten).
In vollem Wichs. Marsch (Südfunk, 16/VII/33, KurOrch Baden-Baden, Dgt. K. Aßmus).
Nicht ironisch gemeinter Umgangston für die komplette Uniform einer NS-Organisation.
Hanseatenmarsch (DtldS, 23/VII/33, KurOrch Swinemünde, Dgt. Bruno Eckhardt).
Stadion-Marsch (1935) [PB].
Für Ehre und Frieden. Marsch. Für Harmoniemusik: H. Worch (1936) [PW].
Treu dem Führer. Marsch (RS Leipzig, 14/IV/36).
Durch die Lüfte. Fliegermarsch (RS Frankfurt, 25/I/36, TrK des AR 45 Fulda, Dgt. OMM Rudelt; Sender Danzig, 30/IX/38).
Mit fliegenden Fahnen. Marsch (u. a. RS Leipzig, 19/I/37).
Jugendwehr. Marsch (Sender Danzig, 29/IV/39).
Unter Siegesfahnen. Marsch. Für Harmoniemusik: H. von Platen (1940) [Bi].
Information: DNML, DML, FA, KDMK, LdBl *(ohne Todesort). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Tiergarten, Nr. 459/1956.*

Siedentopf, Edgar

Echte/ Krs. Osterrode, Harz, 19. Januar 1891 - Windesheim/ Krs. Kreuznach, 30. März 1953.
Sohn eines Mühlenbesitzers; Kapellmeister und Korrepetitor, 1933 in Windesheim, 1935 in Koblenz-Lützel, dann in Arolsen und 1937 in Hamburg, 1939 im besetzten Prag, danach Braunschweig. Er erhielt 1940 das KVK II mit Schwertern.

Nach 1945 zuletzt wieder in Windesheim.
Werke: u. a. U-Musik, so "Radifahri-Galopp", ein musikal. Scherz, der Marsch "Monte Olivia" und das Walzerlied "Vision".

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.499.930. SA, 1933-35 MZF der SA-Standarte 433 in Bad Kreuznach, seit 17/V/35 MZF der SA-Gruppe Westmark in Koblenz. SS seit 1/VIII/35, 1936 Untersturmführer, Obersturmführer, 1937 Hauptsturmführer, 1942 Sturmbannführer. Seit September 1935 MZF II/SS Germania in Arolsen, 1937 MZF I/SS-Germania in Hamburg-Veddel, später Mitbegründer der am 1/VII/41 mit 60 Vierzehnjährigen eröffneten Musikschule der Waffen-SS in Braunschweig, 1941-44 ihr Leiter.

Vision in Flandern. Marsch (Südfunk, 29/III/33).
Marsch der Standarte 433 (1934) [HK].
In:
SA-Lieder-Marsch-Album II (1935).
Deutsche Wacht. Marsch (RS Saarbrücken, 23/II/37).
Marsch der Standarte "Germania" (RS Hamburg, 15/I/39).
Ehrengruß. Marsch (RS Melnik, 25/V/39).
Triumphzug. Heroischer Marsch (RS Melnik, 9/VI/39).
Op. 102. **Marsch der Waffen-SS** für Harmoniemusik mit Spielmannszug (1942) [O].
9. Juli 1942:

"Am 9. Juli d. J. veranstaltete die Musikschule der Waffen-SS Braunschweig im Festsaal des Schlosses im Beisein von Ministerpräsident Klagges und anderen Vertretern von Partei und Staat ihr erstes öffentliches Konzert.

Einführende Worte, die über Zweck und Ziel der Schule unterrichteten, sprach SS-Untersturmführer Müller, der in seinen Ausführungen auch die durch verschiedene Umstände bedingte Notwendigkeit, symphonische Werke auch in Bearbeitungen für Blasorchester zu bringen, unterstrich.

Das symphonisch ausgerichtete Programm stellte an die erst seit 10 Monaten musizierenden Zöglinge nicht geringe Anforderungen, die jedoch mit Sicherheit und musikalischer Ausdruckskraft unter der verständnisvollen, auf alle Feinheiten der Partitur eingehenden Leitung des Dirigenten, SS-Hauptsturmführer Siedentopf, aufs beste erfüllt wurden. Schon in den ersten beiden Sätzen der Haydnschen Symphonie Nr. 55, Es-Dur (Der Schulmeister) und Nr. 31, D-Dur (Mit dem Hornsignal) überraschte das präzise Zusammenspiel und die ausgeglichene Dynamik der tonschön musizierenden Streicher und dezent füllenden Bläser. Das Mozartsche Konzert-Rondo für Klavier und Orchester (K. V. 362) vom

Musikschuler Bruno Rosenberg (Klavierklasse Hansche) mit feiner Einfühlung gespielt und vom Orchester verständnisvoll begleitet, stellte den Höhepunkt des ersten Teiles der Vortragsfolge dar.

Rudolf Peters, der seit kurzem an der Musikschule der Waffen-SS als Klavierlehrer wirkt, stellte mit Werken von Unger, Brahms und einer eigenen Komposition (Präludium und Fuge c-moll) sein hohes pianistisches und kompositorisches Können unter Beweis.

Der dritte Teil der Vortragsfolge brachte ausschließlich Bearbeitungen symphonischer Werke für Blasmusik, und zwar: Richard Wagners >Zug der Frauen zum Münster aus Lohengrin<, das >Andante aus Beethovens V. Symphonie< und den >Festmarsch über Themen aus Beethovens Klavierkonzert Es-Dur<.

Das 60 Mann starke Blasorchester legte unter der verständnisvollen Führung Leistungen an den Tag, die die Erwartungen eines Schülerorchesters weit übertrafen. SS-Hauptsturmführer Siedentopf, dem Leiter der Schule und Betreuer des Schulorchesters, gebührt vollste Anerkennung und höchstes Lob für die mühevolle, aber vom schönsten Erfolg gekrönte Arbeit" (Erstes Konzert der Musikschule der Waffen-SS in Braunschweig. "DMMZ" LXIV/17-18, 5/IX/42. S. 135).

5. April 1943, *Vollauf zufrieden:*

"Die Musikschule der Waffen-SS veranstaltete ihr erstes öffentliches Konzert. Um es gleich vorwegzunehmen: Der Abend gestaltete sich zu einem auf der ganzen Linie sich offenbarenden Erfolg, mit dem der Leiter der Schule, SS-Sturmbannführer Siedentopf, vollauf zufrieden sein kann. Es ist wirklich erstaunlich, wie prächtig sich die seit September 1941 in der Ausbildung stehenden Musikschüler entwickelt haben. Schon vor Monaten bei der >Turmmusik< auf dem Burgplatz waren wir auf das angenehmste berührt von der fortgeschrittenen Ausbildung der Blechbläser, die durch die Weichheit ihres Ansatzes auffielen. Das gestrige Konzert brachte den Nachweis, daß auch die Streicher- und Holzbläsergruppen über treffliche junge Musikanten verfügen. Das Orchester bestand aus 14 ersten, 10 zweiten Geigen, 5 Bratschen, 6 Celli, 5 Kontrabässen und starken Holz- und Blechbläsergruppen. Insgesamt waren 64 junge Musikanten am Werk. Daß die Musikschüler auch im Ensemblespiel ihren Mann stehen, bewies die geschickt zusammengestellte Vortragsfolge, die mit dem Krönungsmarsch aus der Oper >Die Folkunger< von Kretschmer begann. In der Ouvertüre >Die Felsenmühle< von Reisinger zeigte sich, daß das junge Orchester hellwach ist und auf alle Anregungen seines Dirigenten willig und mühelos eingeht. Tempoverschiebungen, als da sind Ritenutos und Accelerandos, machten den jungen Musikanten keinerlei Schwierigkeiten. So kam allenthalben ein erfreuliches musikalisches Musizieren zustande.

(...) Eines steht fest: Hier erwächst unter Siedentopfs Leitung ein gutes, leistungsfähiges Orchester" (Martin Koegel: Das erste öffentliche Konzert der Waffen-SS-Musikschule ein voller Erfolg. "DMMZ" LXV/7-8, 5/IV/43. S. 43).

Der Berichterstatter registrierte die Veranstaltung, die ein Jahr nach dem Debutkonzert stattfand, als "erste" der laufenden Saison.

Information: *Der für den Geburtsort zuständige Standesbeamte Meyer, Kalefeld, ignorierte Anfragen vom 12/IV/99 und 9/III/00, und lehnte den Antrag nach Erinnerung am 7/VII/00 wegen Fehlens eines "rechtlichen Interesses" ab, verging sich also gegen Verwaltungs- und Verfassungsrecht. Derart raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Siedner geb. Wiener, Hedi (Hedwig)
(?), 17. März 1883 - KZ Auschwitz (ermordet von SS).
Pianistin in Berlin. Zwecks "Endlösung der Judenfrage" während des Krieges nach Auschwitz deportiert.

Siedschlag, Alfred

Frisch voran! Marsch. Für BlasOrch: H. Männecke (1944) [Ro].

Sieg = Stellt euch um die Standarte rund

Sieg-Heil (Anthologie) siehe: L. Weninger

Sieg Heil! der schönen braunen Tracht. SA-Kampflied, *onA.*
Titel: SA marschiert in Reih und Glied.
Textprobe (1. Strophe):
"Sieg Heil! der schönen
braunen Tracht,
worin SA. marschiert.
Sieg Heil! dem Führer, der zur Macht
uns stolz darin geführt.
Sieg Heil! dem stolzen dritten Reich,
das kämpft bis wir alle gleich.
SA marschiert in Reih und Glied,
bis daß sie keinen Feind mehr sieht".
In:
Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934).

Sieg, Hans

Posaunist und Bearbeiter.
Werke: u. a. Marschbearbeitungen für Posaunenchor - allein 1935 erschienen bei Fred Richter, Naunhof, 37 Titel; Potpourris.

Sämtliche Titel bei [RN]

Das neue Deutschland. Marsch für Posaunenchor unter Verwendung des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes (1935).

Gelbke: **Horch! Die alten Eichen rauschen** (Heimkehr). Für Posaunenchor: Sieg (1935).

Carl: **Mussinan-Marsch**. Für Posaunenchor: Sieg (1935).

J. Strauß (Vater): **Österreichischer Defilier-Marsch** (Op. 209). Für Posaunenchor: Sieg (1935).

Piefke: **Düppeler-Schanzen-Sturmmarsch**. Für Posaunenchor: Sieg (1935).

Piefke: **Königsgrätzer Marsch**. Für Posaunenchor: Sieg (1935).

Friedrich II: **Hohenfriedberger Marsch**. Für Posaunenchor: Sieg (1935).

Information: *Der Wirkungsort Siegs ließ sich bisher nicht ermitteln.*

Siegel, Rudolf

Berlin, 12. April 1878 - München, 4. Dezember 1948.

Dr. jur., Dirigent und Komponist, Schüler von L. Thuille und E. Humperdinck, 1919-30 städt. Musikdirektor und seit 1922 GMD in Krefeld, danach - Stand 1942 - in Berlin W 35, Stand 1941/42: Leiter der Bruckner-Gemeinde Berlin.

Von Brückner/Rock I als Jude denunziert, dann widerrufen.

Nach 1945 zuletzt in München.

Werke: u. a. "Apostatenmarsch" Op. 2; "Heroische Tondichtung" für Orch Op. 3 (1906); "Der leichtsinnige Herr Dandolo", Oper Op. 4 (Essen, 1914); Kanon; Duette für Mezzosopran und Bariton mit Orch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Op. 6. **Dem Vaterlande**, für MCh und Orch (vor 1930, MS).

Op. 10. **Heldenfeier**: Kein sel'g'rer Tod ist in der Welt (T: B. Vogel, 1580). Kantate für MCh, KnabenCh, gr. Orch und Orgel, gewidmet "Dem Andenken der bei Langemarck gefallenen deutschen Jugend" (1934) [FM].

Textprobe:

"(...)
als wer vor'm Feind erschlagen.
Im engen Bett, da ein'r allein
muß an den Todesreih'n,
hier aber find't er G'sellschaft fein,
fallen wie Kräuter im Maien.
Ich sag' ohn' Spott:
Kein sel'g'rer Tod ist in der Welt,
als so man fällt auf grüner Heid'
ohn' Klag' und Leid!
Mit Trommelklang und Pfeifeng'sang
wird man begraben,
davon tut haben
unsterblichen Ruhm".

Die Zeile "Ich sag' ohn' Spott" enthält eine Ahnung, daß sich der Dichter über den wunderschönen Kriegstod Gedanken machte, die er für sich behielt.
Bericht:

"Nicht minder starker Eindruck (...) ging auch von dem Chor >Heldenfeier< aus. Über den schwerlastenden Schritten eines Trauermarsches intoniert der Chor die Strophe >Kein se'lgrer Tod ist in der Welt< und aus diesem schwermütigen Hymnus heraus erhebt sich, zuerst von den Trompeten vorbereitet, sieghaft von den Knaben- und Mädchenstimmen das Deutschlandlied" (Heinrich Seifert: Der Spiegel des Tages. 12. Deutsches Sängerbundesfest. "Schlesische Zeitung", 3/VII/37).
30. Oktober 1935, *Beschwerde:*

"Wie mir Herr Geheimrat Dr. von Hausegger aus München mitteilt, befindet sich in einem von dem Verlag Hans Brückner, München (...), herausgegebenen Verzeichnis Münchener Musiker jüdischer Abstammung auch mein Name. Da ich sowohl von väterlicher wie von mütterlicher Seite Vollarier bin, bin ich sofort gegen den Verlag Hans Brückner vorgegangen durch Uebersendung eines Schreibens, von dem ich eine Abschrift beifüge.

Ich weise darauf hin, dass, wie mir ebenfalls Herr von Hausegger mitteilt, Herr Brückner ausdrücklich betont, dass er nur ganz sichere Fälle in seinem Verzeichnis aufgenommen habe. Daraus geht hervor, dass Herr Brückner in einer unerhört leichtfertigen und verantwortungslosen Weise gehandelt hat.

Da diese Angelegenheit nicht nur mich sondern auch meinen Sohn Ralph Maria Siegel in unerhörter Weise zu schädigen geeignet ist, bitte ich zunächst im Interesse von uns beiden, die wir beide Mitglieder des Berufsstandes sind, diese Sache von seiten des Berufsstandes aus ebenfalls zu verfolgen.

Mir ist zu dem bekannt, dass Herr Hans Brückner ebenfalls Mitglied des Berufsstandes ist. Ich stelle demnach fest, dass Herr Brückner abgesehen von der Schädigung meiner Person und der meines Sohnes auch die persönliche Ehre von Berufsgenossen in unerhörter Weise angegriffen hat. Ich bitte demnach gegen Herrn Brückner auch wegen Ehrverletzung von Berufsgenossen vorzugehen" (Dr. jur. Rudolf Siegel an Berufsstand der deutschen Komponisten, 39/X/35. Quelle: BA Namensakte Hans Brückner).

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, MGG.

Siegen oder Sterben = Kommt herbei, ihr Streiter

Siegert, Ewald

Wetzelsgrün bei Treuen/ Vogtland, 30. November 1875 - Karl-Marx-Stadt (SBZ), 22. Mai 1947.
Sohn eines Oberlehrers; Schüler von A. Nikisch und M. Reger, Musikpädagoge an der städt. Realschule und Kirchenmusiker in Chemnitz, ab 1925 Kantor und Organist der St. Petri-Kirche, Dirigent von

Singakademie und Johann-Sebastian-Bach-Gemeinschaft.
Werke: u. a. "Sturmlied 1914", "Requiem für unsere Gefallenen" Op. 38 (1915); "Ein deutscher Siegesgesang" für Soli, gemCh und Orch Op. 41 (1915); "Lieder aus deutschen Heldentagen" für gemCh Op. 42 (1918); "Lieder aus deutscher Heldenzeit" Op. 49 a (1917); 1. Sinfonie Op. 60 (1921); Sinfonie in Es für Soli, gemCh, Orgel und Orch Op. 77; viele Choralmotetten, so 1939 zehn und 1940 sechs.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsches Kameradenlied: Soldat, Kamerad, faß Tritt (T: A. Müller). MCh (1938) [H].
Information: DML, FA, LdCh *(ohne Todesdatum). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Chemnitz I, Nr. 560/1947.*

Siegesfeier = Herbei, herbei, du trauter Sängerkreis!

Sieghörtner, Otto

Wir dienen Volk und Vaterland mit Herz und Hand allzeit (T: *onA*). Lied des RAD.
Textprobe (2. Strophe):
"Daß Deutschland wieder einig ist,
ist unser Wunsch und Ziel.
Daß Deutschlands Grenzen wieder frei,
erscheinet uns sehr viel.
Wer mit uns schafft mit der vollen Kraft,
der sei unser Kamerad.
Wer mit uns schafft und nicht
gleich erschlafft,
der ist erst ein Mann der Tat".
In:
Wir singen (1934).

Siegl, Otto

Graz (Österreich), 6. Oktober 1896 - Wien, 9. November 1978.
Sohn eines Eisenbahnbeamten; Schüler von R. von Mojsisovics und E. Kornauth, Musikpädagoge, Musikdirektor und Komponist, 1926 in Paderborn. 1927-33 Dirigent des Volkschors Essen und Theorielehrer am Lang-Konservatorium Hagen; 1933-48 Lehrer für Komposition und Theorie an der Musikhochschule Köln, Professor, bis 1934 Dirigent des Gürzenich-Chors.
1948-67 an der Staatsakademie für Musik in Wien a. o. Professor für Komposition. 1950-52 auch Landesmusikdirektor der Steiermark. Er erhielt 1957 den Großen Österreich. Staatspreis und 1972 den Großen Würdigungs-Musikpreis der Landesregierung Steiermark. 1977 ernannte

ihn die Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz zu ihrem Ehrenmitglied.
Werke: u. a. Marionettenspiele (Graz, 1921); Orchesterwerke, so "Galante Abendmusik" und zwei Sinfonien (1958, 1959); Violinkonzert Op. 50; Kammermusik, Lieder, so der Zyklus "Von der Liebe" für Sopran, gemCh und Instrumente (UA: Köln, 15/I/36) und Klavierstücke; geistliche Musik, so vier Messen; Kantaten, so "Klingendes Jahr" Op. 81 (1933), "Hymnus Ambrosianus" Op. 149 (1950) und "Stern des Lebens" (1964).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

16. Mai 1933, *Nachricht:*

"Nach Beurlaubung von Prof. Braunfels wurde der aus Graz stammende 37jährige Oesterreicher Otto Siegl von dem Kommissar der NSDAP, dem Pianisten W. Trienes, als Kompositionslehrer an die Kölner Hochschule berufen. Trienes und Siegl kennen einander durch ihre frühere Tätigkeit am Hagener Konservatorium" ("Deutsche Musik-Zeitung" XXXIV/8, 16/V/33. S. 63).

1934

7. Mai 1934:

Op. 73. **Eines Menschen Lied** (T: Ernst Goll). Kantate (1932) für 2 Soprane, Alt und Baß, Chor und Orch [T].

Der Leiter der Neuen Leipziger Singakademie, Otto Didam, setzte das Werk 1934 als EA ins Programm, nachdem der Leiter der Kulturpolit. Abt. der NSDAP, Stadtrat F. A. Hauptmann, von der zunächst in Aussicht genommenen "Ersten Walpurgisnacht" Mendelssohns abgeraten hatte.

10. Mai 1934, *Bericht:*

"(...) Diesem Werke liegt keine festgefügte Form zugrunde, sein textlicher Vorwurf ist Lyrik, nachgelassene Gedichte von Ernst Goll. Die neun Dichtungen sind lose geordnet zu einer Darstellung des Menschenlebens, allerdings im rein diesseitigen Schauen; denn nach dem Schwungvollen Auftakt (Einleitungschor >Königszug<) und kurzer Steigerung zur Lebensbejahung (>Jubel<, >Wundersame Lieder<) geht es in einem unaufhaltsamen decrescendo hinab zum >Traurigen Lied< und zur >Grabschrift<. Das Grab ist nur als das natürliche, traurige >Ende vom Lied< verstanden, und dieses Versinken im Pessimismus ruft im Hörer die Sehnsucht wach nach dem Lichte, von dem doch der erste Teil so verheißungsvoll gesungen hatte.

Die ernste, ja stellenweise düstere Musik verstärkt noch diese negative Grundhaltung des Textes. Dabei scheint sie in diesem Stimmungsbereich gar nicht ihr bestes Teil zu haben, sondern gerade in den helleren, freundlichen Mittelsätzen, den >Weinlesetänzen< und im >Weingartenlied< ist sie am stärksten. Stilistisch gehört sie zwar einer eben abgeschlossenen Periode ihrer harmonischen und koloristisch-instrumentalen Mittel nach an, aber der Komponist ist ein großer Könner,

er meistert die Satztechnik und er hat innere Kraft, so daß er auch inhaltlich zu fesseln vermag. (...)" (St.= *W. Stark:* Konzert der Neuen Leipziger Singakademie. "Leipziger Tageszeitung", 10/V/34).

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: J. G. Fichte). Bekenntnislied (UA: Hamburg, 15/I/34).

Ein Brotlaib auf dem Tische ruht (T: R. Billinger).
In:
Liederheft 1934.

Op. 72. **Festlicher Hymnus** (T: H. Claudius), für 3stimm. MCh mit BlasOrch/ Klavier/ Orgel/ gr. Orch (u. a. Wien, 12/XII/41, Konzert "Heldische Musik") [T]. Auch auf Schallplatte.

1936

Das Sausen im Walde: Ich zünde abends im Walde (T: K. Hamsun, deutsch von H. Goebel), für gemCh (1936) [K&S].
In:
Singebuch des RVgemChe (1936).

Schützenlied: Es lebt der Schütze froh und frei. Soldatenlied. Für 4stimm. MCh: Siegl (1936) [E].

Regiment sein Straßen zieht. Volkslied. Für 3stimm. Frauen- oder Kinderchor: Siegl (1936) [K&S].

Festliche Ouvertüre (Aachen, 25/IX/36, Städt. Orch, Dgt. H. von Karajan).

Op. 93 Nr. 6. **Mutter Deutschland**: O wohl dem Land (T: A. Holst). Kantate für gemCh, KinderCh, Orch und Orgel (1936; Augsburg, 1937, bei der Schwäb. Kulturwoche; Berlin, 3/XII/41, Sendekonzert der Reihe "Musik aus deutschen Landen", Dgt. R. Schulz-Dornburg) [B&S].

1937

Musketier sein lustge Brüder. Für MCh: Siegl (u. a. Offenburg, 2/V/37, Konzert des MGV 1889, Dgt. Fritz Kummer).

Blasmusik über ein Tiroler Volkslied (Karlsruhe, 6/VI/37, Fest der Dt. Volksmusik, NS-Musikvereinigung Heidenheim, Dgt. G. Seibert).

1938

Musik: Alles, was am Tag verkrampft gewesen (T: H. Anacker). Chor (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Das neue Sturmlied: Die Welt gehört den Führenden (T: H. Menzel). MCh (1938) [E].

Op. 110. **Wanderer, steh!** (T: H. Lersch). Eine Heldenweihe für Baritonsolo, MCh und Orch (1938) [B&S].

Erntedank: Die Ernte ist geborgen (T: Konrad Reubert) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Textprobe (3. Strophe):

"Laßt uns zusammen gehen,
in Erdenleid und Freud
einander stets verstehen
und meiden Bruderstreit.

Das Banner soll heute wehen
der deutschen Einigkeit".

17. August 1938:

Die Neue Leipziger Singakademie, Dgt. O. Didam, bietet eine Serenade im Gohliser Schlößchen, u. a. den gemCh "In Nordlands Wäldern" (T: K. Hamsun) von O. Siegl.

1939

Vaterland: Ich liebe dich, mein Vaterland (T: M. Jungnickel), für 3 gleiche Stimmen (1939) [H].

Zwei vaterländische Gesänge, für 3stimm. gemCh (1939) [H].

1. **Für Deutschland, Kamerad**: Es dröhnt eine Trommel im deutschen Land (T: H. J. Nierentz). - 2. **Pack zu, nimm ihn in deine Hand** (T: G. Zemke).

*19. Mai 1939:

Das Männerchorkonzert der Reichsmusiktage Düsseldorf bietet zwei Werke Siegls: der Quartettverein Viersen, Dgt. H. Heinrichs, das "Beresinalied", der MGV "Frohsinn" aus Mülheim/Ruhr, Dgt. W. Düster, "An den Allmächtigen".

19. Oktober 1939:

Das 2. Sinfoniekonzerts der Stadt Solingen, Dgt. W. Saam, bietet die Pastoral-Ouvertüre von Siegl (UA).

1941

Op. 119. **Der Treue Festgesang**: Treue fragt nicht nach Gewinn (T: H. Anacker), für MCh und Orgel (1941) [E].

1942

Den Gefallenen: Euer Ruhm ist des Volkes Treue (T: J. Weinheber), für gemCh a cappella (1942) [B&S].

Sonnen-Motette: Du, jauchzender Urkraft Feuerrad (T: Hans Wlach). MCh (1942) [H].

Die toten Soldaten: Still vom Sturm der Kanonaden (T: M. Barthel), u. a. für gemCh (1942) [B&S].

s. M. Koch.

Erinnerung, leicht getrübt, 1963:

"(...) kann ich nur von einem Verbot erzählen, welches vom Reichsrundfunkleiter ausgesprochen wurde, u. zw. einige Monate vor Ausbruch des Krieges. Es handelte sich um mein Musketierlied, einen damals sehr beliebten Männerchorsatz, dessen Rundfunkaufführungen strikte untersagt wurden, weil das Lied >mit der Friedensliebe des Führers in Widerspruch stünde<. Dieses Verbot hat natürlich die Verbreitung meines Satzes mit einem Schlage beendet, während die Kanonen und Bomben des Führers gar bald die Friedensliebe Hitlers eindringlicher zum Ausdruck brachten, als mein harmloses Soldatenliedchen. Schlimmer erging es mir hingegen in meiner Heimat Steiermark. Dort wurde von der Gauleitung jegliche Aufführung meiner Werke verboten. Der damalige

Leiter der steirischen Musikkammer hat eine schwerwiegende Anzeige über meine >schlechte politische Gesinnung< nach Köln geschickt, dort aber wurde der Akt dank des Entgegenkommens eines menschlich denkenden Kollegens beiseite gelegt. Die parteifanatischen Grazer verfolgten mich weiterhin erbittert. Es gelang ihnen jedoch nicht, mir mehr Schaden zuzufügen, als die Aufführung meiner Werke während der NS.-Zeit zu verhindern" (Otto Siegl an Fred K. Prieberg, 26/IX/63).

Ein Aufführungsverbot der Gauleitung Graz gegen das RMK-Mitglied Siegl hätte die Kompetenz von Dr. Goebbels verletzt.

Information: DMNL, DML, FA, MM2, KDMK *(Siegl verschwieg dem Herausgeber alle oben genannten Titel)*, RML, LdCh, MGG. *Das Stadtarchiv Graz antwortete nicht auf Anfrage (1987).*

Sie gleicht wohl einem Rosenstock, drum g'liebt sie mir im Herzen. Liebeslied aus dem Liederbuch des Paul von der Aeltst, 1602. Titel: Röslein auf der Heiden. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl".
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Deutsche Musik A, B (1941).

Siegmund - Schultze, Walther

Schweinitz/ Schwarze Elster, 6. Juli 1916 - Halle/ Saale, 6. März 1993. Dr. phil. Breslau 1940 (Mozarts Vokal- und Instrumentalstil in ihren motivisch-thematischen Beziehungen); Habilitation 1951. Musikologe und Musikpädagoge, zunächst im Schuldienst.

1946-48 Lehrer an der Franckeschen Stiftung in Halle, 1949 Referent für Hochschulwesen und Musik im Ministerium für Volksbildung des Landes Sachsen-Anhalt, 1951 Dozent an der Universität Halle, 1954 Professor, 1956 Direktor des Instituts für MW der Universität Halle. 1953 Mitglied des Zentralvorstandes des VDKM und 1968 dessen Vizepräsident, erhielt er 1959 und 1969 den Nationalpreis III und 1976 den "Vaterländischen Verdienstorden" in Silber, 1981 in Gold.
Werke: u. a. "Der sozialistische Realismus in der Musik" ("Kunst und Literatur", 12/1961), "Der sozialistische Realismus in der Musik" ("Musik und Gesellschaft" XIII/9, September 1963).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.757.495. 1948 Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED).

Information: RML, SML, MGG, FA2.

Sieg oder Tod im Alpenrot = Wir Schützen sind gar lust'ge Leut

Siegreiches Hakenkreuz = Wir zieh'n in dichten Reihen

Siehst du das Kreuz? *Kriegslied*, *onA.*
Textprobe (2. Strophe):
"Der Herr Major, ein tapf'rer Mann,
ruht auch in kühler Erde schon.
Im Todesschlummer eingewiegt
ruht er im Grab ganz unbesiegt".
In:
Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940).

Siehst du im Osten das Morgenrot siehe: A. Pardun

Siehst du im Osten das Morgenrot (Anthologie) siehe. H. Mandig

Sieh, wie mit Stärk er ans Werk siehe: A. Valerius

Sieper, Erich
Remscheid, 15. Juni 1911 - Remscheid-Lüttrighausen, 10. Februar 1984.
Musiker und Gelegenheitskomponist in Remscheid.

NSDAP seit 1/X/40, Nr. 8.203.749, auf Antrag vom 25/VII/40
Wir fahren auf stolzen Schiffen schnell über das brausende Meer (T: Gustav Ratz). *Kriegslied*. Titel: Es gibt keine Inseln mehr!
Der Titel feiert die prahlerische Behauptung Hitlers: Für uns gibt es keine Inseln mehr.
In:
"Westfunk" Nr. 16, 14/IV/40, S. 2.
Das deutsche Schwert flammt auf zum Streite (T: G. Ratz). *Kriegslied*. Titel: Nur einer siegt - und das sind wir.
In:
"Westfunk" Nr. 29, 14/VII/40, S. 2.
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Remscheid-Lüttringhausen, Nr. 41/1984.*

Sie sagen all', du bist nicht schön (T: Joh. Ambrosius). Ostpreußisches Heimatlied. Melodie nach Georg A. W. Schmidt, Königsberg.
Vgl. *R. Meienreis.*
Textprobe (2. Strophe):
"Und gibt dein Boden auch kein Erz,
nicht Purpur, Diamant,
klopft doch in dir das treuste Herz

fürs heil'ge Vaterland.
Zum Kampfe lieferst du das Roß,
wohl Tonnen Goldes wert,
und Männer - stark zum Schlachtentroß -,
die kräft'ge Faust zum Schwert".

In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein (T: Nikolaus Becker, 1840). Vaterländ. Trutzlied.

Zwischen 1830 und 1848 verlangte das revolutionäre Potenzial zumal in Paris lautstark die Rheingrenze für Frankreich.

Mangels Urheberangabe bleibt offen, ob unter den rund 70 Vertonungen die von R. Schumann, Gustav Steffen, Carl Loewe, Conradin Kreutzer, L. Bär oder eine sonstige gemeint ist. Schon 1841 publizierte Kistner & Siegel einen Sammelband mit 23 Vertonungen des Textes von verschiedenen Urhebern, darunter eine von Johanna Kinkel (1810-1858).

In:
SA-Sturmlieder (1933); Heil Hitler! (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933; *Melodie nicht von Schumann)*; NSBO-Kampflieder-Buch (1933); Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).

Sie sollen ihn nicht haben, den freien, deutschen Rhein (T: N. Becker). Vaterländisches Trutzlied, zur Melodie "Erhebt euch von der Erde".

In:
Soldatenlieder (1934; nur T).

Sie trugen in ihren Seelen der besseren Zukunft Traum (T: Maria Kahle). Weihelied. Titel: Deutschlands Tote.

Mehrfach vertont, so von F. Bathe, E. Dahlke, A. Freitag, H. Heinrichs, E. L. von Knorr, W. Nagel, W. Rein.

Sie trugen in ihren Seelen (T: nach M. Kahle). Weihelied, zur Melodie "Nach Ostland wollen wir reiten". Titel wie zuvor.

In:
Die Singstunde 120 (1938).

Sigmund, Paul
Liebenthal, Mähren, 23. August 1892 - Wels (A), 3. Januar 1970. Komponist und Militärmusiker; 1912 Domorganist in Olmütz, 1938-1941/42 Leiter der Luftwaffenkapelle Wels, 1940 in Berlin Ausbildung zum Musikmeister, 1942 Leiter des StabsMK der LW in Wien. Auch Rundfunkorganist.

1945 in Wien Pianist bei den Wiener Symphonikern und Korrepetitor an der Staatsoper, dann in Wels Leiter der Musikschule und der Magistratskapelle, 1946 städtischer Musikdirektor von Wels, 1954 i. R.

Der gute Kamerad. Suite in drei Sätzen (UA: Wien, 1943).

Signale der SA: Das Ganze - Marsch - Halt - Sammeln - Straße frei - Führerruf - Adjutanten-Ruf - Abrücken - Alarm - Feuerlärm - Zapfenstreich - Wecken - Gasalarm - Fliegeralarm.
In:
Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933).

Signale der Wehrmacht.
In:
Soldaten singen (1936).

Signale des Reichsheeres und der Reichsmarine einschl. Jagdsignalen (1934) [PB].

Signale für den Tageslauf: Wecken - Wohlauf Kameraden - Kartoffelsupp - Das Ganze Halt - Locke zum Fertigmachen - Zapfenstreich.
In:
Die Fahrt (1937).

Signale für die musikalische Welt. Hauptschriftleiter: W. Petzet, später Richard Ohlekopf. Jahrgang XCI/1933. Erscheint wöchentlich mit Doppelnummern im Sommer, Auflage (Stand 1934): 900 Stück. Stellte mit Jahrgang IC/21-22, 28/V/41, das Erscheinen ein [Signale für die musikalische Welt, Prof. Max Chop].

Sigurdslied = Wollt ihr hören nun mein Lied?

Sikorski, Hans

Posen, 30. September 1899 - Holz am Tegernsee, Gemeinde Bad Wiessee, 22. August 1972.

Sohn eines Fotografen; Dr. phil. 1924 (Staatswissenschaft); Buchhändler und Musikverleger, 1926 in Marburg Geschäftsführer des von ihm mitbegründeten Deutschen Studentenwerkes, aus Dresden im Juli 1933 zum Verlag Walter Gruyter in Berlin gestoßen, hier Gründer der Zeitschrift "Geistige Arbeit". Juni bis Dezember 1934 arbeitete er als Verlagsdirektor der Buch- und Tiefdruck-Gesellschaft m. b. H., also des "nichtarischen" Mosse-Verlages, der das "Berliner Tageblatt" herausgab. 1933 mit "Arisierung" des MV Simrock, Leipzig, befaßt. 1935 Leiter von Vertriebsstelle und Verlag dt. Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten GmbH. 1935 übernahm er - durch den noch unter Treuhandverwaltung stehenden Neuen Theaterverlag - den jüdischen Verlag Oesterheld & Co. mit mehreren Theaterzeitschriften, im Herbst 1937 eignete er sich mit massiver Unterstützung des RMVP auch den Beboton-Verlag an, bisher im Besitz des "nichtarischen" Ungarn Ladislaus Szücs. 1939 saß er im Beirat der STAGMA.

Umsichtiger Ausnutzung der kulturpolitischen Möglichkeiten gelang die exemplarische Expansion der musikverlegerischen Tätigkeit, durch den Unternehmer ohne jede musikal. Fachausbildung. Nach Stand 1942 befanden sich unterm Dach der Hans C. Sikorski KG. Musikverlage Leipzig die Verlage N. Simrock, D. Rahter, MV City Hans Sikorski und Johann August Böhme; Sikorski hielt von 400.000 RM Kommanditanteilen selber 250.000, also die Mehrheit. Dazu kamen die Vereinigten Bühnenverlage Dr. Hans Sikorski Berlin als Dachgesellschaft der Theaterverlage einschließlich der Vertriebsstelle GmbH.; auch hier gehörten Sikorski 250.000 RM an Kommanditanteilen von insgesamt 400.000.

Wegen Verstoß gegen das "Heimtückegesetz" verurteilte das Sondergericht II beim LG Berlin den Verleger am 6/VIII/42 zu einem Jahr Gefängnis. Dieser erteilte im September einem Rechtsanwalt vorsorglich Generalvollmacht zur Veräußerung seiner Betriebe - in erster Linie an Mitglieder seiner Verwandtschaft; doch unterblieb der Verkauf, weil Haftverschonung die Weiterführung des Unternehmens sicherte. Er brauchte auf höhere Intervention nur 25 Tage abzusitzen, vom 26. August bis 13 September und - zur Abwicklung der Entlassung - vom 1. bis 6. November. Auch der gleichzeitige Ausschluß aus der RMK wurde nach knapp vier Monaten zum 26/XI/42 nach Ministervorlage aufgehoben.

Im März 1944 lagerte er die Zentralverwaltung seines Konzerns nebst Wohnsitz vom zerbombten Berlin nach Bad Kissingen aus. Bei der polizeilichen Vernehmung wegen zweier gegen ihn gerichteter Denunziationen gab er an: "nicht vorbestraft" und "nicht Mitglied der NSDAP".

Die Spruchkammer sah in ihm 1947 zunächst einen "Mitläufer" nach Kategorie IV, änderte den Beschluß 1948 jedoch in Kategorie V (Entlastete) um. Daher verblieb ein profitabler Teil der "arisierten" Bühnen- und Musikverlage bei Sikorski, der auch nach 1945 sein Verlagsimperium erfolgreich leitete, belohnt und geehrt als persönl.

Mitglied des Dt. Musikrats, Ehrenmitglied der GEMA seit 1957 und zudem 1969 mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der BRD ausgezeichnet.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.433.805, und NSD-Studentenbund. Er war schon vom 29/IV/33 bis September des Jahres bei der NSDAP-Ortsgruppe Dresden Hauptbahnhof als Mitglied geführt; im Herbst 1935 erteilte die Reichsleitung der NSDAP rückwirkend die Genehmigung zu dieser Mitgliedschaft. 1944 und möglicherweise im Zusammenhang mit Denunziationen, die ein Ermittlungsverfahren zur Folge hatten, gab Sikorski keine NSDAP-Mitgliedschaft mehr an; doch ist auch kein formeller Ausschluß oder Austritt aus der Partei dokumentiert.

Im März 1934 vom Gauschulungsamt der NSDAP, Gau Kurmark, als Referent für Ostfragen ins Amt für Ausbildung der NSG "Kraft durch Freude" des Gaues Kurmark berufen und als Politischer Leiter vereidigt. Teil seiner Aufgabe hier - als geheim bezeichnet - war die Überwachung der Ostarbeit des "Bundes Deutscher Osten". Zeitweise Treuhänder - für sequestrierte jüdische Verlage - des RMVP. Sikorski war in der RTK Stellv. des Vorsitzenden des Fachverbandes Vereinigung der Bühnenverleger e. V.

1933

29. April 1933:

Am vorletzten Tag vor der vierjährigen Sperrfrist tritt Sikorski in Dresden der NSDAP bei.

28. Juni 1933, *Entlastung durch Bürgen:*

"Ich habe die Bürgschaft umso eher übernommen, als ich schon früher seinen Beitritt zu unserer Bewegung gewünscht habe. Ich kenne S. seit Jahren. Er ist als Angehöriger des antisemitischen Kyffhäuserverbandes der Vereine Deutscher Studenten in der nationalen studentischen Bewegung seit langem tätig gewesen und in einem besonderen Maße für das Wollen der Jungen aufgeschlosssen. Seine Auffassungen über wirtschaftliche und kulturelle Fragen berührten sich schon stets auf das engste mit den Auffassungen, die wir als Nationalsozialisten vertreten. Er hat seit Jahren in einer von namhafteren Menschen als ich es bin anerkannten kulturpolitischen Tätigkeit gestanden, hat sich insbesondere um die Schaffung und Förderung des Arbeitsdienstes und die Propagierung dieses Gedankens unter der jungen Generation verdient gemacht (...)" (Pg. Wilhelm Eilert an Ortsgruppe Dresden der NSDAP, 28/VI/33. Quelle: BA Namensakte Sikorski).

8. Juli 1933:

Die Kreisleitung Dresden lehnt die Aufnahme Sikorskis in die NSDAP zunächst ab.

3. August 1933:

Nach Prüfung des Antrags zieht die Kreisleitung Dresden ihre Ablehnung zurück.

1934

8. März 1934:

Die Gauleitung Kurmark der NSDAP, Gauschulungsleiter Hans Richter, beruft Sikorski als Referent für Ostfragen ins Amt für Ausbildung der NSG "Kraft durch Freude" und weist ihm geheime Überwachungsaufgaben zu. Er ist u. a. als Gastredner an der Gauamtswalterschule tätig (Quelle: BA, PK L02154).

19. Mai 1934:

Das Oberste Parteigericht in München ersucht das Dresdner Kreis-Parteigericht um Mitteilung der Ablehnungsgründe.

23. August 1934:

Trotz eines über Gauleiter Kube wiederholten Antrags bleibt das Oberste Parteigericht bei seiner Ablehnung.

1935

6. April 1935:

Ortsgruppenleiter Hauptbahnhof Dresden, R. W. Köckritz, bescheinigt Sikorski am 6. Ostermond 1935, daß dieser bei ihm bis September 1934 als Mitglied geführt worden sei und auch Beiträge bezahlt habe (Quelle: BA, PK L02154).

15. April 1935:

Sikorski stellt - auf 6 eng beschriebenen Maschinenseiten - einen neuen ausführlichen Antrag an das Oberste Parteigericht (Quelle: BA, PK L02154).

8. Mai 1935:

(1)

Das Oberste Parteigericht entscheidet, daß Sikorski nicht Parteimitglied ist, da ihm noch keine Mitgliedskarte ausgehändigt worden war, und seine Aufnahme wegen der Mitgliedersperre nicht stattfinden könne.

(2)

Ehre:

(...) Ich kann einfach nicht glauben, dass die Ehre eines Menschen, der die ganzen Jahre nach dem Kriege im Dienste eines Werkes gestanden hat, das Anerkennung im Inland und Ausland und auch die Anerkennung massgebender nationalsozialistischer Führer gefunden hat, so wenig wert sein soll. Denn ich bin objektiv unfähig zu weiterem Schaffen mit einer angegriffenen und angezweifelten Ehre" (Sikorski an Oberstes Parteigericht, 8/V/35. Quelle: BA Namensakte Sikorski).

25. Mai 1935:

Sikorski stellt bei der damals zuständigen Ortsgruppenleitung Hauptbahnhof in Dresden erneuten Antrag auf Überprüfung seiner Parteizugehörigkeit (Quelle: BA, OPG 01572. Blatt 11-13).

29. Mai 1935, *Erklärung:*

"(...) Die charakterliche Haltung des Herrn Dr. Sikorski ist so, dass er nicht plötzlich, auch nur innerlich, bereit ist, die ganzen früheren Beziehungen zu unseren grundsätzlichen Gegnern abzubrechen. Wenn er

heute in die NSDAP eintreten will, so tut er das mit Übereinstimmung derselben und niemals im Gegensatz zu ihnen und zwar einzig mit dem Ziele, auf diese Weise auch heute noch politischen Einfluss zu gewinnen. Dr. Sikorski hat an einem Eintritt in die NSDAP nur das Interesse, dass es ihm heute ausschliesslich als Parteigenosse möglich ist, politischen Einfluss auszuüben. Er versucht mit diesen Mitteln wieder in die Leitung des Verlages Mosse einzutreten, was ihm nur möglich ist, wenn er Angehöriger der NSDAP ist" (Gerhard Krüger an Reichsleiter Bouhler, 29/V/35. Quelle: BA Namensakte Sikorski).

14. Juni 1935:

Der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP, Reichsleiter Bouhler, schaltet sich in die Beitrittsaffäre ein.

2O. Juni1935:

Sikorski mahnt bei der Ortsgruppe in Dresden die Erledigung seines Antrags an.

Ihm war natürlich klar, daß er als Nichtmitglied der NSDAP keine Chance hätte, sich jüdische Verlags-Unternehmen anzueignen; seine Hartnäckigkeit hatte also durchaus Karrieregründe.

19. Juli 1935, *Entjudung I:*

"Es muß nun entschieden werden, ob von der Reichskulturkammer bezw. Reichsschrifttumskammer eine Anordnung erlassen wird, wonach ähnlich wie Zeitungsverlage auch Theaterverlage nur im Besitz von Ariern sein dürfen, oder ob man sich zunächst damit begnügt, unter Anwendung eines gelinden Druckes den Verlag Oesterheld zu erwerben. Wie mir Herr Leutheiser erklärte, hat Herr Cohn ihm schon früher angedeutet, daß er grundsätzlich zum Verkauf bereit sei. Ich habe deshalb Herrn Leutheiser gebeten, gelegentlich eines Gesprächs mit Herrn Cohn über die >Deutsche Bühne< unauffällig zu sondieren" (Sikorski an Staatskommissar Hinkel, Anlage zum Schreiben vom 19/VII/35, "Streng vertrauliche Mitteilung". Quelle: BA RKK 2300. Box 0162. File 01. S. 1-2, 4).

Das Schreiben enthielt eine Auflistung der noch in jüdischen Verlagen erscheinenden Theaterzeitschriften mit detaillierten Vorschlägen zu deren "Arisierung" durch Inbesitznahme des Oesterheld-Verlages.

Leutheiser = Wolf Leutheiser († 1943), Theaterintendant, Mitglied des Theaterausschusses des Preuß. Kultusministeriums für dieses, zuletzt Intendant des Stadttheaters Plauen.

September 1935:

Nach längeren Verhandlungen mit Max Winkler, Staatskommissar Hinkel, Staatssekretär Funk und Intendant Wolf Leutheiser gründet Sikorski den "Neuen Theaterverlag".

18. September 1935:

"Der Angriff" Nr. 218, 18/IX/35, rügt anonym "Jüdische Geschäfte mit Dietrich Eckart".

Der jüdische Verleger Oskar Neruda, Direktor der Vertriebsstelle Deutscher Bühnenschriftsteller und Komponisten, vertrat den nationalen Dichter, bis er am 26/IX/35 unter Druck sein Unternehmen an Sikorski abtreten mußte.

28. September 1935, *Entjudung I:*

"Der >Angriff< hat kürzlich in einer Glosse auf den unhaltbaren Zustand hingewiesen, daß der Jude Neruda noch immer Direktor der Vertriebsstelle Deutscher Bühnenschriftsteller und Komponisten war und ihm unter anderem die dramaturgische Betreuung der Werke eines Dietrich Eckart oblag. Wir erfahren jetzt, daß mit Genehmigung des Präsidenten der Reichstheaterkammer und auch Hans Hinkels Dr. Hans Sikorski die gesamte alleinige Leitung der Vertriebsstelle übernommen hat. Neruda ist ausgeschieden. Die zuständige Stelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda legt Wert auf die Feststellung, daß sich somit dieses Unternehmen in einwandfreien arischen Händen befindet" ("Der Angriff" Nr. 227, 28/IX/35).

25. Oktober 1935, *Parteigenosse:*

"Unter Bezugnahme auf den bisherigen Schriftwechsel erhalten Sie anliegend Mitgliedskarte für den von der Gauleitung Sachsen zur Anmeldung gebrachten Parteigenossen Dr. Hans Sikorski, geb. 30. 9. 99 zu Posen, welcher rückwirkend per 1. Mai 1933 unter Nr. 2 433 805 als Mitglied in die NSDAP aufgenommen und mit Rücksicht auf seinen Wohnort - Berlin-Wilmersdorf, Pommersche-Str. 14 - der O. Gr. Berlin zugeteilt wurde. (...)" (NSDAP-Reichsleitung an Gauleitung Groß-Berlin, 25/X/35. Quelle: BA Namensakte Sikorski).

O. Gr. = Ortsgruppe.

1936

20. Februar 1936, *Entjudung II:*

"Wir sprachen kürzlich über die Notwendigkeit die jüdischen Mozartübersetzungen allmählich zu ersetzen, durch die, allgemein als künstlerisch wertvoll anerkannten Übertragungen von Anheisser.

Anheissers Übertragungen haben sich an den Bühnen des Reiches schon restlos durchgesetzt, Schwierigkeiten bereitet lediglich ihre Durchsetzung bei den grossen Staatsopern, weil die angesehenen Sänger sich nur schwer entschliessen umzulernen.

Der deutsche Rundfunk veranstaltet nun in den nächsten Wochen einen Mozartzyklus und beabsichtigt dabei erfreulicherweise die Anheisserschen Fassungen zugrunde zu legen. Ich möchte Sie nun herzlich bitten, an Herrn Hadamowsky noch in dieser Woche einen Brief zu richten und ihn zu bitten auch im Rundfunk die jüdischen Übersetzungen nicht mehr zu benutzen, sondern sie durch die vorhandene gute deutsche zu ersetzen" (Sikorski an Staatskommissar Hinkel, 20/II/36. Quelle: BA Namensakte Sikorski).

Natürlich war der "gute deutsche" Text von Sikorskis Vertriebsstelle und Verlag Dt. Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten GmbH vertreten; Antisemitismus dieses Schlages förderte eben auch den Umsatz.

29. Februar 1936:

"Bei unserer letzten Zusammenkunft bat ich Sie, zu erwirken, dass vielleicht der Führer zu einer Extra-Vorführung von >Peer Gynt< kommt.

Der Intendant vom Theater des Volkes, Brügmann, gibt mir soeben Kenntnis davon, dass er sich in der gleichen Angelegenheit an Herrn Obergruppenführer Brückner gewendet hat. Ich sende ihnen in der Anlage eine Abschrift des Briefes von Intendant Brügmann und bitte Sie nochmals, sich vielleicht mit der Reichskanzlei in Verbindung zu setzen. (...)" (Sikorski an Staatskommissar Hinkel, 29/II/36. Quelle: BA Namensakte Sikorski).

Es ging um die Nachdichtung des "Peer Gynt" von Ibsen durch Dietrich Eckart, die Sikorski vertrat.

20. August 1936, *Entjudung III:*

"Dank Ihrer Initiative hat sich seinerzeit der deutsche Rundfunk dazu entschlossen, die Übertragungen des Juden Lewy der Mozart-Opern nicht mehr im Rundfunk zu senden. Wie ich Ihnen ebenfalls berichten konnte, ist an 25 deutschen Opernhäusern die Übertragung Anheissers von >Figaros Hochzeit< mit grossem Erfolg gespielt worden und damit eine entscheidende Durchbruchsschlacht in der Beseitigung Lewys geschlagen. (...)" (Sikorski an Staatskommissar Hinkel, 20/VIII/36. Quelle: BA Namensakte Sikorski).

20. August 1936, *Entjudung IV:*

"(...) ersehen wir zu unserer Freude, dass in der beginnenden Spielzeit auch eine Neueinstudierung von >Figaros Hochzeit< vorgesehen ist. Da Sie, hochverehrter Herr Staatsrat, doch immer für die Arbeiten von Dr. Anheisser eingetreten sind und überall die Tendenz besteht, die Übersetzungen von Lewy in dem nationalsozialistischen Deutschland verschwinden zu lassen und durch die allerseits anerkannte Neuübertragung von Anheisser zu ersetzen, hoffen wir aufrichtig, daß die Berliner Staatsoper endgültig mit Lewy bricht und sich für die Übertragung von Anheisser entscheidet.

(...) Wenn nunmehr die Berliner Staatsoper sich zu dieser Fassung bekennt, wäre eine wichtige Bresche geschlagen, und wir bitten Sie deshalb herzlich, uns in unseren Bemühungen, Lewy von der deutschen Bühne zu verbannen, zu unterstützen" (Sikorski an Generalintendant Tietjen, 20/VIII/36. Quelle: BA Namensakte Sikorski).

1937

(1)

Sikorski (Beboton) verlegt das Soldatenlied "Soldaten-Kameraden" von R. Küssel aus der gleichnamigen Fimmusik.

(2)

Sikorski kauft für seinen Neuen Theater Verlag den mit dem Ullstein-Verlag "arisierten" Theaterverlag Arcadia für 5.000 RM (!) und wird dessen Geschäftsführer.

25. August 1937, *Entjudung V:*

"Ich gebe Ihnen hiermit zur Kenntnis, dass ich zum Herbst 1937 die Leitung des Beboton-Verlages übernommen habe. Der Beboton-Verlag steht nunmehr in engster organisatorischer und sachlicher Zusammenarbeit mit der Vertriebsstelle und dem Verlag Deutscher

Bühnen-Schriftsteller und Komponisten, dem Neuen Theater-Verlag und dem Arcadia-Verlag. Die Hauptaufgabe des Verlages besteht nach wie vor in der Auswertung der Musik der Tobis-Filme. Darüberhinaus werden sich der Arcadia- und Schmitz-Feltz Verlag, dessen Geschäftsführung Beboton übertragen wurde, der Pflege einer guten Tanzlieder-Produktion annehmen" (Sikorski an STAGMA, 25/VIII/37. Quelle: BA Namensakte Sikorski).

27. September 1937, *Entjudung VI:*

"Schon des öfteren habe ich Sie mit der Angelegenheit Levi/ Mozart bemüht. Ich höre zu meinem Entsetzen, dass auch das Theater der Jugend (Ingenohl) >Figaros Hochzeit< einstudiert und wiederum den Juden Levi vorsetzt. Vom nächsten Jahr ab ist Levi verboten. Warum führt man denn jetzt wieder der Jugend, die eine Mozart-Oper vielleicht zum ersten Mal sieht, die jüdische Übersetzung vor? Könnten Sie da nicht eingreifen" (Sikorski an Staatskommissar Hinkel, 27/IX/37. Quelle: BA, Namensakte Sikorski).

1938

25. April 1938, *Entjudung VII:*

"(...) habe ich nach dem Anschluß Österreichs sofort in Wien Verhandlungen aufnehmen lassen, um den in jüdischem Besitz befindlichen, maßgeblichsten Musikverlag, den Verlag Josef Weinberger, zu erwerben. Die Verhandlungen führten zu einem Abkommen zwischen dem persönlich haftenden Gesellschafter des genannten Verlages, Dr. Blau, und dem Geschäftsführer der von mir in der >Cautio< Treuhand-Gesellschaft m. b. H. verwalteten Neuer Theaterverlag G. m. b. H. (...). Der Weinberger-Verlag wird an meinen Beauftragten für einen Betrag von RM 250.000.-- verkauft. Davon sind RM 175.000.-- bar aufzubringen, während die restlichen RM 75.000.-- dadurch beglichen werden, daß die Verkäufer die Genehmigung erhalten, über Auslandsguthaben bei ausländischen Banken in dieser Höhe frei zu verfügen. Ein entsprechender Antrag an die Devisenstelle
im Reichswirtschaftsministerium ist bereits gestellt. Die Überlassung der RM 75.000.-- Auslandsforderungen wurde nach langwierigen Verhandlungen u. a. deshalb zugestanden, weil sich die Verkäufer verpflichteten, die wertvollen Autorenrechte, deren Vertrieb
für England und die Kolonien sowie für U. S. A. vor etwa 2 Jahren in eine englische Firma eingebracht wurden, an den Käufer zurückzuübertragen" (Cautio Treuhand, Dr. h. c. Max Winkler, an RMVP, 25/IV/38. Quelle: BA R 55/ 756. Blatt 1).

Die Treuhandgesellschaft "Cautio" war u. a. zur Abwicklung der "Entjudung" im Bereich Kulturwirtschaft eine Gründung des RMVP und diesem unterstellt. Der von Sikorski im Auftrag Winklers mit einem unter äußerstem Druck stehenden Gegenüber "ausgehandelte" Kaufpreis lag weit unter dem wahren Wert des Objekts. Weinberger besorgte nämlich den Weltvertrieb und teilweise den Verlag u. a. sämtlicher Werke von Johann Strauß, C. Millöcker und F. von Suppé, sowie der Hauptwerke von K. Zeller, R. Heuberger, F. Lehár, R. Stolz und C. M. Ziehrer, ferner vieler

Opern von E. Wolf-Ferrari, F. Smetana, Ch. W. von Gluck, W. Kienzl und Balletten J. Bayers und J. Hellmesbergers.

Winkler (1875-1961), Pg. seit 1937, 1939 Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, 1918 Bürgermeister von Graudenz, dann Landtagsabgeordneter, wurde bald Reichstreuhänder für die Verwaltung und Kontrolle des Reichsbesitzes an Zeitungsverlagen in abgetrennten Gebieten wie Oberschlesien, Nordschleswig oder Saargebiet und machte sich so nützlich, daß das neue Regime ihm gleichartige Aufgaben übertrug, zuerst 1934 den Erwerb des jüdischen Verlagshauses Ullstein für ein Zehntel des tatsächlichen Werts.

25. April 1938, *Praktische Begründung:*

"Es ist daher aus kulturpolitischen Gründen unerlässlich, dass diese Werte und Urheberrechte ungeschmälert im deutschen Reichsgebiet verbleiben und auch aus wirtschaftlichen Gründen erstrebenswert; denn der Verlag verfügt auch über laufende Einnahmen aus dem Ausland, während die meisten Bezugsberechtigten (Komponisten, Textdichter und deren Erben) im deutschen Reichsgebiet leben. Mithin erhält der Verlag jährlich Devisen aus dem Ausland, die zum größten Teil der Reichsbank zugeführt werden können" (Cautio Treuhand, Dr. h. c. Max Winkler, an RMVP, Anlage zum Schreiben vom 25/IV/38. Quelle: BA R 55/ 756. Blatt 5).

Devisengewinn war immer ein Argument; denn als Binnenwährung ließ sich die Reichsmark nicht legal konvertieren, also eintauschen in Auslandswährungen. Der ohnehin unrealistisch niedrige Kaufpreis für "entjudete" Musikverlage wurde in der Regel im Dienstweg vom Reichswirtschaftsministerium über das in Vorlage gehende RMVP kreditiert. Dieses zahlte für Weinberger die errechneten 175.000 RM, und Sikorski brachte als persönlich haftender Gesellschafter den Verlag an sich.

10. November 1938, *Entjudung VIII:*

Sikorski schließt mit Erbin und Geschäftsführer des Musikverlags Anton J. Benjamin einen Kaufvertrag. Kaufpreis: 500.000 RM in bar und 50.000 RM in Devisen durch Abtretung von Außenständen ausländischer Schuldner.

Die Erbin Helene Benjamin ging nicht ins Exil, sodaß sie zwecks "Endlösung der Judenfrage" später ins KZ Theresienstadt deportiert und dort am 18/IV/43 ermordet werden konnte.

1939

Sikorski (Beboton) verlegt "Das Lied der Kameraden" von W. Bochmann und N. Schultzes "Bomben auf Engeland".

2. März 1939:

"Haben Sie schon gehört, daß...

Veranlassung besteht, wiederholt darauf hinzuweisen, daß der Musikverlag Anton J. Benjamin, Leipzig, und die ihm angegliederten Verlage D. Rahter, N. Simrock, City ebenso wie die wohl größte Salonorchester-Ausgabe >Lyra< bereits im November in arische Hände übergeleitet wurden? Da die Werke obiger Verlage von deutschen Kapellen ständig gespielt werden,

so bedeutet es eine empfindliche Schädigung der Autoren, Bearbeiter, Textdichter und der neuen Inhaber der Verlage, wenn bei einer Fehlannahme, daß der Benjamin-Verlag nichtarisch sei, die Notierung der gespielten Werke in den Stagma-Listen unterlassen wird" ("Die Unterhaltungsmusik" LVII/2776, 2/III/39. S. 299).

Diese Mitteilung verrät ganz nebenbei, daß es gängige Übung der "deutschen Kapellen" war, jüdische Verleger und deren Autoren um die STAGMA-Tantiemen zu betrügen. Da dies irrtümlich auch noch nach der "Arisierung" geschah, tilgte der neue Eigentümer Sikorski den Namen Benjamin völlig.

2. Dezember 1939, *Namensänderung:*

"Unsere Firma ändert ihren Namen ab 1. Januar 1940 von Anton C. Benjamin in Hans C. Sikorski KG
Die neue Telegrammadresse lautet: >musiko<

Wir bitten von dieser Firmenänderung freundlichst Vormerkung zu nehmen.
Leipzig C 1 Täubchenweg 20"
(Viertelseitige Annonce in: "Die Unterhaltungsmusik" LVII/2818-19, 21/XII/39).

1940

Sikorski verlegt u. a. Sechzehn neue Soldatenlieder im Satz für Piano-Akkordeon von Reinhard Müller, das "Kampflied der Seeflieger" für Gesang und Klavier von R. Müller, von G. Pallmann: "Nach England wollen wir fliegen" und "Das Dröhnen der Lafetten", von Karl Waelde den U-Boot-Marsch "Bereit den Feind zu jagen", die Anthologie "Zitherspielers Lieblinge", Bände 49 (Die Wehrmacht singt) und 53 (Soldatenlieder unserer Zeit), bei Beboton W. Richartz "Im gleichen Tritt" und von N. Schultze "Jungens wollen zur See", Arrangement H. Hoffmann, aus dem gleichnamigen Film, allesamt Kriegslieder.

7. Juni 1940, *Konkurrenz:*

"In der Anlage überreiche ich Ihnen Abschrift eines Schreibens an Herrn Brückner. Nachdem immer wieder Fälle vorkommen, wo Herr Brückner uns alle anpöbelt, obwohl wir uns streng an die Richtlinien Ihres Ministeriums halten, erschien mir doch richtig, einmal dagegen Front zu machen. Mir ist es völlig gleichgültig, ob Herr Robert Stolz erlaubt wird oder verboten wird, aber hierfür ist ja schliesslich das Propaganda-Ministerium und nicht Herr Brückner zuständig.

Vielleicht könnten Sie einmal Herrn Brückner die Anweisung geben, dass er, bevor er solche Artikel loslässt, sich mit der zuständigen Stelle in Verbindung setzt" (Sikorski an Staatskommissar Hinkel, 7/VI/40. Quelle: BA Namensakte Hans Brückner).

Sikorski rügte mit Schreiben vom gleichen Datum Brückner scharf, weil dieser in seiner Zeitschrift "Das Podium" zum wiederholten Male den nach Frankreich emigrierten R. Stolz angegriffen hatte.

6. September 1940, *Veräußerung:*

"Betrifft: Neuer Theaterverlag G. m. b. H., Bühnen- und Musikalienverlag Josef Weinberger.

Der Geschäftsführer der beiden vorgenannten Gesellschaften, Dr. Hans Sikorski, hat seine Bereitwilligkeit erklärt, die beiden Gesellschaften zu erwerben. Gemäss dem uns erteilten Auftrag, die Möglichkeiten einer Veräusserung der von uns verwalteten restlichen Verlage zu prüfen, sind wir dem Angebot nähergetreten (...).

Die Verlage werden in den nächsten Jahren eine bessere Rentabilität als die in dem erstellten Gutachten errechnete, nicht ergeben. Durch das Tanzverbot und das Vorherrschen vaterländischer Lieder in den Musikvorträgen werden die Einnahmen der Stagma wesentlich zurückgehen, sodass bei gleichbleibenden Unkosten der Stagma die Ausschüttung an die Verlage sich ausserordentlich verringern wird. Die Absatzaussichten im Ausland, besonders in Westeuropa, werden auf die wirtschaftlichen Auswirkungen in
diesen Ländern stossen und auch auf einen mehr oder minder offenen Boykott deutscher Musik sowie auch deutscher Theaterstücke, während andererseits den eigenen Komponisten und Autoren dieser Stücke dort der Vorzug gegeben werden wird. Einen ähnlichen Vorgang hat man bereits im Protektorat Böhmen und Mähren beobachtet. (...)" (Cautio Treuhand-Gesellschaft an RMVP, 6/IX/40. Quelle: BA R 55/ 756. Blatt 42-43).

Die Voraussage zur Rentabilität war - bewußt? - falsch, denn die STAGMA-Einnahmen 1939/40 mit 13, 3 Millionen lagen zwar um rund eine Million unter den vorjährigen, legten jedoch 1940/41 auf 13, 9 und 1941/42 auf 14, 7 Millionen RM zu.

Das Gutachten sah als Verkaufspreis 358.000 RM vor, wobei verminderte Rentabiliät angenommen war. Die Cautio hatte die jüdischen Eigener mit viel weniger abgespeist, so daß sich selbst nach Abzug der Kreditzinsen noch erheblicher Gewinn ergab. Sikorski brachte die Summe mit Hilfe einiger Kommanditisten auf und war nun Inhaber des Cineton-Verlages, des Bühnen- und Musikalienverlages Josef Weinberger und des Neuen Theaterverlages nebst angegliederten Unternehmungen.

1941

Sikorski verlegt u. a. die Kriegslieder: F. Arconi, "Vaterland, Heimatland, Vaterland" mit N. Schultzes "Panzer rollen in Afrika vor" auf Singblatt, Herms Niel, "Alle aufgepaßt", N. Schultzes "Lied vom Feldzug im Osten", die Dokumentarfilmmusik "Soldaten von morgen" von H. H. Sieber für die RJF, ferner bei Beboton "Wir sind Kameraden" von H. Böhmelt aus der HJ-Filmmusik "Kopf hoch, Johannes" und H. O. Borgmanns "Wo einer für den andern steht" aus der HJ-Filmmusik "Jakko".

1942

Sikorski verlegt u. a. das Kriegslied "Lied der Waffenbrüderschaft" von W. Kleine, den Marsch "Kriegskameraden" von W. Vieth, bei Beboton "Marsch der Nachrichten-Ersatz-Kompanie 83" von H. G. Schütz.
3. Januar 1942:

Nach dem Ankauf der Anteile des Meisel-Verlags an Bavariaton für seinen Neuen Theaterverlag verlangt und erhält Sikorski durch Anstellungsvertrag vom 3. und 10. Januar die Geschäftsführung von

Bavariaton für zehn Jahre (Quelle: BA R 109 I/2713).
19. Januar 1942, *Konfliktkurs I:*

"(...) Als langjähriger Treuhänder des Propagandaministeriums empört es mich zutiefst, daß die einzig und allein dem Propagandaministerium zur Verfügung stehende Deutsche Theaterzeitung wegen angeblichen Papiermangels am 31. Januar ihr Erscheinen einstellen soll, während im gleichen Augenblick das Amt Rosenberg und das Amt Feierabend >Kraft durch Freude< eine neue Theaterzeitschrift >Deutsche Dramaturgie< eröffnen. (Herausgeber Walter Stang).

Herr Dr. Schlösser von der Theaterabteilung hat wieder nicht gemerkt, was gespielt wird; denn die Pressekammer hat mir erklärt, daß wenn das Propagandaministerium das Weitererscheinen der Theaterzeitung wünscht, der Einstellungsbescheid zurückgezogen wird.

Ich kann mir nicht vorstellen, daß Ihr Herr Minister den Vorgang kennt. Er würde sicher darauf bestehen, daß die ihm und seinen Mitarbeitern einzig und allein zur Verfügung stehende Theaterzeitung unter diesen Umständen erhalten bleibt, zumal sie nur 1.000 kg Papier im ganzen Jahre erfordert. (...)" (Sikorski an Ministerialdirektor Hinkel, 19/I/42, mit Durchschrift des folgenden Schreibens an Dr. Goebbels. Quelle: BA, Namensakte Sikorski).

Sikorski war Verleger der "Deutschen Theaterzeitung", die zwar nur 700 Abonnenten zählte, für ihn jedoch als kulturpolitisches Prestigeobjekt von Wert war.

19. Januar 1942, *Konfliktkurs II:*

"(...) Die einzige in Deutschland erscheinende Theaterzeitung sollte am 31. Dezember 1941 ihr Erscheinen einstellen. Ich habe bei der Pressekammer erwirkt, daß die Einstellung erst am 31. Januar 1942 zu erfolgen braucht, damit die Richtigkeit dieser Entscheidung noch einmal überprüft werden kann.

Der Präsident der Reichstheaterkammer, Herr Körner, würde die Einstellung der Zeitung aufs schmerzlichste bedauern und tritt rückhaltlos für ihr Weitererscheinen ein.

(...) Es ist zweifellos nicht übertrieben, wenn man feststellt, daß bei der ungewöhnlichen Bedeutung des deutschen Theaters für Europa und die Welt hier, selbst im Kriege, eine Lücke entstehen würde, die aus kulturpolitischen Gründen nicht entstehen sollte.

Der Schirmherr des Deutschen Theaters und seine Mitarbeiter brauchen ein solches Organ, das ihnen hundertprözentig für alle ihre Wünsche zur Verfügung steht; denn als langjähriger Treuhänder von Herrn Bürgermeister a. D. Dr. Winkler bin ich ja letztlich Ihnen, hochverehrter Herr Minister, verantwortlich.

Ich bitte Sie, hochverehrter Herr Minister, zu entscheiden, ob wirklich wegen 1.000 kg Papier im Jahr dieses wichtige Informations- und Propaganda-Organ für das deutsche Theater und das deutsche Bühnenschaffen aufgegeben werden soll.

Nachschrift:

(...) Soeben erhalte ich ein Werbe-Exemplar einer neuen Zeitschrift >Deutsche Dramaturgie<, die seit Beginn ds. Mts. vom

Amt Rosenberg herausgegeben, erscheint, d. h. also, die dem Propagandaministerium nahestehende Deutsche Theaterzeitung ist wegen Papiermangels im Kriege einzustellen. Im gleichen Augenblick eröffnet das Amt Rosenberg trotz Papiermangel eine neue Zeitschrift" (Sikorski an Dr. Goebbels, 19/I/42. Quelle: BA Namensakte Sikorski).

Der Verleger hätte eigentlich begreifen sollen, daß er damit "höhere" Kompetenzen sabotierte und sich Rosenberg, den Rivalen von Minister Goebbels, zum Feind machen mußte, wenn er beide derart gegeneinander ausspielte. Zwei Reichsbehörden, eine gegen die andere, aufzuhetzen, zudem aus höchst eigensüchtigen Motiven, brach klar das Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei (...) vom 20/XII/34 (RGBl. I S. 1269). Andere Tatmotive sind Unterstellungen von Interessenten, um Sikorski als politischen NS-Gegner herauszuputzen.

Das Gesetz sah höchstens fünf Jahre Gefängnis vor und ahndete in der Regel die Verbreitung falscher Gerüchte, jegliche Kritik an Maßnahmen von Staat und Partei, sowie Verleumdung von "Bonzen". Wegen Menge der Fälle und unsicherer Rechtsfindung verzichteten die Staatsanwälte vielfach auf Erhebung der Anklage. Dies schied hier aus, weil der Fall schriftlich dokumentiert und fraglos vom RMVP vorgetragen war, dessen Chef sich keinen weiteren Konflikt mit Rosenberg aufladen wollte.

8. April 1942:

Das Amt Musik, Dr. Gerigk, bittet den Musikverlag Dr. Hans Sikorski für dienstliche Zwecke um die Geburts- und Sterbedaten nebst letzter Wohnanschrift des ehemaligen Musikverlegers Anton J. Benjamin (Quelle. BA NS 15/ 21 a).

6. Mai 1942:

"Der bekannte Musikverleger Dr. Hans Sikorski wurde vor einigen Tagen aus politischen Gründen in Schutzhaft genommen. Mit seinem Verlag und den von ihm verlegten Werken hat dies jedoch nichts zu tun" (Protokoll der Redaktionssitzung im Funkhaus, 6/V/42. Quelle: BA R 55/ 695. Blatt 148).

Das Ministerium war sichtlich um Schadensbegrenzung bemüht. Daher zunächst nur Schutzhaft, nicht Untersuchungshaft.

Juli 1942, *Hilferuf:*

"Als ich kürzlich nach der ersten Verhaftung meines geschiedenen Mannes bei Ihnen war, versprachen Sie mir, dass, wenn der Fall an Sie zurückkäme, Sie ihn wohlwollend behandeln würden.

Lieber Herr Hinkel, ich bin des Öfteren mit Bitten zu Ihnen gekommen, immer hatten Sie persönlich Zeit und Rat für mich. Nur darum habe ich das große Vertrauen, diesen Brief zu schreiben.

Es bedarf eines einzigen Telefonanrufes, um Dr. Sikorski im Moment die Haft zu ersparen. Dieser Anruf müsste aus dem Propagandaministerium kommen. Können Sie im Justizministerium anrufen? (...)" (Thekla Sikorski Ahrens an den "lieben verehrten Herrn Hinkel", undatiert = *ca. Juli 1942*. Quelle: BA Namensakte Sikorski).

Frau Ahrens war im März 1942 von Sikorski geschieden worden. Ihre Bitte blieb aus politischen Gründen unerhört.

8. Juli 1942:

"(...) Ohne Ihren anderweitigen Verwendungsabsichten von Helmuth Steinhaus irgendwie vorgreifen zu wollen, möchte ich doch von abteilungswegen bei Ihnen zum Ausdruck gebracht haben, daß mir aus rein sachlichen Erwägungen heraus sehr sympathisch wäre, wenn, falls das Verfahren gegen Sikorski zu einem für diesen negativen Ergebnis führt, Steinhaus mit der Leitung der Sikorski-Bühnenvertriebe betraut würde. Endlich würde dann dieser bis dato ausschließlich von geschäftlichen Erwägungen bestimmte Bühnenvertriebskonzern auch wieder kulturpolitisch ausgerichtet werden können. (...)" (RMVP, Dr. Schlösser, an Hinkel, 8/VII/42. Quelle: BA R 55/ 20208 a. Blatt 308).

Pg. Steinhaus war lange Zeit stellvertretender Leiter der Fachschaft Bühne in der RTK und rechte Hand von Dr. Schlösser.

6. August 1942:

Das LG Berlin verurteilt Sikorski wegen Verstoß gegen § 1 Absatz 1 und 3 des Heimtückegesetzes zu einem Jahr Gefängnis. Er sitzt von Anfang Juli bis 26/VIII/42 in der Lehrter Straße in Untersuchungshaft und dann bis 13/IX/42 in der Strafanstalt Tegel in Strafhaft, hier noch einmal von 1. bis 6/XI/42.

Das Landgericht blieb weit unter dem höchsten Strafmaß des Gesetzes; es ging sichtlich, da das RMVP den Verleger als Devisenbringer schonen wollte, der Geschäftsbetrieb also nicht unterbrochen werden konnte, nur um eine empfindliche Warnung nebst Signal an Reichsleiter Rosenberg. So erklärt sich, daß man die Haft auf 24 Tage abkürzte und der Minister im November auch Sikorskis RKK-Zugehörigkeit wiederherstellte.

Für die Kriegführung waren Devisen unerläßlich, weil die deutschen U-Boote auf Feindfahrt in neutralen Häfen tanken mußten und Gold als Zahlungsmittel ausfiel (Vgl. Goebbels TB, Teil II, Band 3 Januar-März 1942. München etc., 1994. S. 387).

7. August 1942:

Sikorski verliert wegen der Verurteilung die RKK-Mitgliedschaft.

26. August 1942:

In Schreiben an Abt. T, RKK und RMK wird zur Besprechung des Falles Sikorski Termin bestimmt (Quelle: BA R 55/ 20480. Blatt 390).

28. August 1942, *Ein Interessent:*

"(...) Es wird Ihnen vielleicht schon bekannt sein, dass der Verleger Dr. Sikorsky in Berlin zu einem Jahr Gefängnis bestraft wurde und der gesamte Vorstand und der Geschäftsführer der Vereinigung der Bühnenverleger aufgelöst wurde. Man hat sich ja allgemein gewundert wie es kommt, dass man Dr. Sikorsky, der nie Verleger war, die besten Verlage zu schusterte. Welche Schiebungen da gemacht wurden entzieht sich meiner Kenntnis" (Julius Feuchtinger, Musik- und Bühnenverlag, an Generalintendant Otto Krauß, 28/VIII/42. *Fehler und Zeichensetzung wie im Original*. Quelle: BA Namensakte Sikorski).

Feuchtinger wollte sich durch Beziehungen mindestens den Weinberger-Verlag aus Sikorskis nun scheinbar herrenloser Verlagsgruppe sichern.

22. September 1942:

"(...) Es waren bisher zugelassen die Verlage:
1. Theaterverlag GmbH.
2. Vuvag-Verlag - Vertrieb GmbH.
3. Arcadia-Verlag
4. Verlag Josef Weinberger
5. Vertriebsstelle und Verlag Deutscher Bühnenschriftsteller und -Komponisten GmbH. (...) Die Zulassungen der Reichstheaterkammer sind für alle Verlage lediglich auf den Namen Dr. Sikorski als Geschäftsführer bzw. Inhaber gestellt und mit dessen Ausschluss aus der Reichskulturkammer und damit der Reichstheaterkammer (Vereinigung der Bühnenverleger e. V.) ohne weiteres erloschen. (...).

Dr. Sikorski wird sich zu entsprechenden Verkaufsmassnahmen gezwungen sehen, wenn ihm von dortaus zugleich für die Reichsmusikkammer mitgeteilt wird, dass
1. seine eigene Vertriebstätigkeit nicht mehr erlaubt ist, was auch für den etwaigen, selbständigen Verkauf von Verlagsrechten zu gelten hat;
2. die einstweilige weitere Vertriebstätigkeit der Verlage seitens der Kammer nur bis zu einer alsbaldigen Neuregelung geduldet wird;
3. bei einem Stillstand der Vertriebstätigkeit zweifellos sämtliche Rechte sofort aufkündbar werden, auch soweit es sich um volle Urheberrechtsübertragungen (nicht nur Übertragung der Vertriebsrechte) handelt;
4. Erwerber von seinen Verlagsrechten unter den bestehenden oder neuen Bühnenverlegern insofern der Genehmigung der Kammer bedürfen, da seine Verlagstätigkeit unerlaubt ist;
5. die Urheber im Hinblick auf die mangelnde Führung seiner Verlage schon jetzt die ihnen etwa vertragsmässig zustehenden, ausserordentlichen Kündigungsrechte wahrnehmen können, woran sie seitens der Kammer nicht gehindert werden. (...)" (Präsident der RTK an Präsident der RKK, 22/IX/42. Quelle: BA R 55/ 20480. Blatt 393-396).

Dies hätte die verlustreiche Zerschlagung des Sikorski-Konzerns bedeutet, sodaß es das RMVP bei der strengen Warnung beließ.

27. Oktober 1942:

Der Schott-Verlag, Dr. Ludwig Strecker, wendet sich an RKK, Ministerialdirektor Hinkel, und bittet um einen Termin für eine kurze Rücksprache Anfang November (Quelle: BA Bestand RKK: 2300, Box 0187, File 06. Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank).

Das Gespräch signalisierte das Interesse des Schott-Verlages, den Bestand Sikorski zu übernehmen. Strecker kam zu spät.

9. November 1942:

"Wie ich von Ministerialdirektor Hinkel gehört habe, soll der Bühnenverleger Sikorski dieser Tage auf freien Fuß gesetzt und von Ihnen empfangen werden. Ohne von mir aus gegen ein Gnade-vor-Recht-Verfahren Einwendungen erheben zu wollen, bitte ich doch mit diesen Zeilen darauf hinweisen zu dürfen, daß mir kulturpolitisch eine etwaige Wiedereinsetzung des Genannten in seine bühnenverlegerischen Funktionen untragbar erscheint, da der Fall im Theaterleben zu großes

Aufsehen erregt hat, sodaß ein diesen gesinnungsmäßig sowieso zweifelhaften Kreisen offenbar werdendes Nachsehen sie geradezu zu ähnlichen Vorkommnissen ermuntern würde. Vom Standpunkt der geistigen Steuerung aus kann überdies auf Sikorski umso eher verzichtet werden, als seine verlegerischen Prinzipien ausschließlich rechnerisch-geschäftliche und kaum je künstlerische, niemals aber offenkundig nationalsozialistische gewesen sind" (Vorlage für Staatssekretät Gutterer, 9/XI/42. Quelle: BA R 55/ 20480. Blatt 400).

Die kulturpolit. Rüge hielt dem Editionsprogramm der Sikorskigruppe nicht stand.

Gutterer erledigte den Einwand telefonisch.

26. November 1942:

Eine Verfügung der RKK nach Ministervorlage hebt Sikorskis Kammerausschluß auf.

1943

17. Dezember 1943:

Sikorski läßt Winkler, Cautio Treuhand, wissen, er wolle Beboton und Cineton zur Gänze erwerben und die Erträge seiner Arbeit nicht mit der Cautio teilen.

1944

6. September 1944:

Die Gesellschafterversammlung der Bavaria-Filmkunst entläßt Sikorski als Geschäftsführer der Bavariaton. Gründe: dessen Konflikt mit Kreuder, wahrheitswidrige Angaben darüber und Nichtvorlage der Bilanzen von Anfang an.

19. September 1944:

Ein J. B. unterzeichnetes Schreiben an die NSDAP-Kreisleitung Bad Kissingen denunziert Sikorski als Drückeberger und wegen Abhörens feindlicher Sender. Eine weitere undatierte Denunziation zeigte den Absender außerordentlich genau über intime Lebensumstände Sikorskis informiert.

22. Dezember 1944, *Selbstaussage:*

"(...) Ebenso bereise ich die erwähnten Filmgesellschaften in Berlin, Prag und Wien, wo gleichzeitig die Herstellung der verbombten Werke in den verschiedensten Druckereien erfolgt, nachdem die Leipziger Druckereien, bei denen wir früher herstellten, größtenteils vernichtet sind. Der Umsatz aller Betriebe betrug im Jahre 43 über 4 000 000 RM. Mein Einkommen beträgt jährlich etwa 180 000 RM, wovon etwa 75 % für Steuern abgerechnet werden. Ich war zuletzt im Jahre 1942 geschäftlich in Schweden, Dänemark, Schweiz, Italien und Paris. Auf Wunsch der Musikabteilung des Propagandaministeriums soll ich zu Beginn des kommenden Jahres eine Reise in die Schweiz unternehmen, um dort zu klären, welche Erzeugnisse bevorzugt benötigt werden, um den Export zu steigern (...)" (H. Sikorski in der Vernehmung durch die Kripo Bad Kissingen. Protokoll vom 22/XII/44. Quelle: BA RKK 2300 Box 0162 File 01. Blatt 6-8).

1945

3. Januar 1945, *Wirkungsvoll?:*

"Das ganze Benehmen des Dr. S. und sein Äußeres sind typisch jüdisch. Er renommiert bei jeder Gelegenheit mit seinem Reichtum und dem internationalen Unternehmen, wozu er in jeder Hinsicht von den höchsten Reichsstellen unterstützt würde. So sagte er gelegentlich der Vernehmung, er habe eben das Unglück, ein reicher Mann zu sein und deswegen seien *(auf)* ihn viele Menschen neidisch; sein Betrieb sei ein Millionenunternehmen an dem man in Berlin sehr interessiert sei; vor kurzem habe er wieder persönlich mit Dr. Goebbels verhandelt und dieser habe ihm gesagt, er - Dr. Sikorski - solle nur exportieren, die Hauptsache sei Devisen hereinzubekommen" (Außenstelle Bad Kissingen der Kriminalpolizeileitstelle Würzburg, Kriminalsekretär Glücker, an Oberstaatsanwalt beim LG Schweinfurt, 3/I/45. *Fehler im Original.* Quelle: BA, Namensakte Sikorski).

Geschichtsfälschung I, Sikorski 1946:

"(...) Nach 1945 machte Sikorski zu diesen Umständen verschiedene falsche Aussagen. Er gab an, erst 1935 in die NSDAP aufgenommen worden zu sein, obwohl die Aufnahme erstens rückwirkend zum 1. Mai 1933 stattfand und er zweitens bereits seit April 1933 in Dresden zeitweise als Mitglied geführt worden war und auch Beiträge gezahlt hatte. Die Frage, wann er die Aufnahme beantragt habe, *(be)*antwortete er schwammig mit >einige Zeit davor<. Der erste Antrag auf Aufnahme lag immerhin zwei Jahre vor der endgültigen Aufnahme. Schließlich beantwortete er die Frage, ob er, falls sein Antrag abgelehnt wurde, Einspruch dagegen erhoben habe, trotz seiner langwierigen Auseinandersetzungen um die Aufnahme mit >nein<. Sikorski war, wie vielen anderen, nach 1945 nicht daran gelegen, sein Aufnahmegesuch in die NSDAP vom Frühjahr 1933 sowie seinen vehementen Einsatz dafür bekannt werden zu lassen" (Sophie Fetthauer: Musikverlage im "Ditten Reich" und im Exil. Hamburg, 2004. S. 167).

Die meisterliche Musikhistorikerin zog für ihr unverzichtbares, höchst empfehlenswertes Werk Fragebögen der US-Nachrichtenkontrolle zu Sikorski aus dem BA, Bestand RKK 2703, Box 0226, File 01, heran.

Geschichtsfälschung II, 1990:

Ein unsignierter Artikel "Die Vielfalt von Unterhaltungs- und Ernster Musik erfolgreich zum Programm erhoben", "musikhandel" Nr. 6, S. 318, behauptet, Sikorski sei wegen "Beleidigung der SS und der Reichsregierung" in Haft genommen und mit Berufsverbot belegt worden.

Der unbedarfte Autor wußte ersichtlich nicht, daß ein ganz anderer Fall vorlag, der nach dem Heimtückegesetz zu verfolgen war, und verschwieg, daß Sikorski ab Dezember 1942 wieder als Musikverleger arbeitete. Seine Information kommt sichtlich aus dem Haus Sikorski.

Geschichtsfälschung III, 1995:

"(...) In dem >Report< werden Tatsachen, Halbwahrheiten, Vermutungen, persönliche Meinungen und Insinuationen zu einer Art Science-fiction-Story gemischt, die zwar unterhaltsam sein mag, aber den

Umständen der Zeit und den Motiven der Menschen allenfalls einseitig gerecht wird. Das Prinzip >audite et altera pars< scheint für den Autor der Sendung ein fremder Begriff zu sein. Niemand hat sich die Mühe gemacht, mit mir über das in der Sendung behandelte Problem zu sprechen. Da der Autor gleich mir zum Zeitpunkt des >Geschehens< allenfalls ein >Pimpf< gewesen ist, mußte er sich - was meinen Vater angelangt - auf Aussagen Dritter und - wie mir nach Lektüre des Textes erscheinen will - auf äußerst dubiose sonstige Quellen stützen. Dabei hat er sehr fein darauf geachtet, daß um Gottes Willen ein negatives Charakterbild meines Vaters entstehe. Er hat offenbar bewußt verschwiegen, daß Dr. Hans Sikorski wohl der einzige deutsche Musikverleger gewesen ist, der bei den Nazis im Gefängnis gesessen hat, u. z. wegen >Beleidigung der Reichsregierung und der SS in Tateinheit mit Verstoß gegen das Heimtückegesetz<. Er hat nicht erwähnt, daß mein Vater aus der Partei ausgeschlossen wurde und Berufsverbot erhielt und dergleichen mehr. Er weiß offenbar alles besser als die Spruchkammer, die - vermutlich nicht ohne Grund - meinen Vater entlastet hat und auch besser als der Bundespräsident, der meinem Vater das Große Verdienstkreuz verliehen hat. (...)" (Schreiben von Prof. Dr. Hans W. Sikorski jun. an den WDR-Intendanten Friedrich Nowottny, 27/II/95. *Fehler im Original)*.

Die Beschwerde bezieht sich auf die WDR-Sendung "...in arische Hände übergeleitet" im Hörfunkprogramm III am 3/II/95. Deren Autor stützte sich bewußt auf authentische Dokumente, holte keine Aussagen Dritter ein, schon gar nicht von dem damaligen "Pimpf" und späteren Verlagserben, dessen Interessenlage Faktizität ausschloß. Die Sendung behandelte natürlich Hintergründe des Urteils und der stillschweigenden Aufhebung des Vollzugs. Einen Ausschluß aus der NSDAP gab es nicht. Dank des verwendeten Archivbestandes war der Autor verläßlicher als die Spruchkammer. Der Verdienstorden der BRD belohnt Verdienste für diese; das Bundespräsidialamt ignoriert negatives Verhalten im NS-Staat. Zwecks Schadensbegrenzung flüchtete der Verlagserbe in Geschichtsfälschung. Er glaubte wohl, der Intendant werde den Autor nicht mehr ins Programm lassen.

Kein Interesse, 1995:

"(...) den Empfang Ihres Schreibens vom 7. April bestätige ich. Tenor und Ton Ihres Schreibens bestätigen mir den Eindruck den ich bereits bei der Lektüre Ihres Sendungs-Manuskriptes gewonnen habe, daß es keinen Sinn macht, post festum das Gespräch mit Ihnen zu suchen.

Die Ereignisse, die Sie in der von mir bereits bewerteten Weise dargestellt haben, liegen mehr als ein halbes Jahrhundert zurück und sind - was die materielle Seite anbelangt - lange vor meinem Eintritt in die Firma abgewickelt gewesen. Die jetzigen Eigentümer sind allesamt in den fünfziger und sechziger Jahren geboren und interessieren sich allenfalls marginal für Ihr Thema - auch für das Berliner Urteil von 1942, das ich niemals gesehen habe" (Prof. Dr. Hans W. Sikorski, Hamburg, an Fred K. Prieberg, 18/IV/95).

Der Autor hatte zuvor weitere Tatsachen mitgeteilt, jedoch kein Gespräch angeboten. Sikorskis Antwort spiegelt plumpen Rückzug. Trotz

schneller Behauptung, die "materielle Seite" dieser rechtswidrigen Aneignung von jüdischem Eigentum sei "abgewickelt", ersparte er sich jeglichen Beweis dafür.
Geschichtsfälschung IV, 2003:

Die Verurteilung Sikorskis 1942 sei erfolgt, weil dieser sich mit Nichtachtung zu dem Attentat auf Franz von Papen, Botschafter des Reiches in der Türkei, geäußert habe (Albrecht Dümling: Musik hat ihren Wert. 100 Jahre musikalische Verwertungsgesellschaft in Deutschland. Regensburg, 2003. S. 239).

Ein Tagebucheintrag von Dr. Goebbels besagt unterm 28/II/42: "Die Papen-Attentäter sind gefunden. Es soll sich um Polen handeln". Nichtachtung der Tat, wie immer sie sich äußerte, blieb unterhalb des Heimtückegesetzes. Dieses ahndete u. a. Versuche, Behörden und Funktionäre der NSDAP gegeneinander auszuspielen, sich als deren Beauftragter auszugeben, unberechtigt Uniform zu tragen - dies alles in eigensüchtiger Absicht. Musikologen haben in allgemeiner und politischer Geschichte sichtlich Nachholbedarf - mit wenigen Ausnahmen. Laut Dümling kam seine Information von Prof. Dr. Hans W. Sikorski, dem Sohn des Seniors... na eben!

Das Urteil erging gemäß § 1, Absatz 1 und 3, Heimtückegesetz, Diese lauten (Den Fall Sikorski nicht berührende Vorschriften sind eliminiert): 1. Wer vorsätzlich eine unwahre oder gröblich entstellte Behauptung tatsächlicher Art aufstellt oder verbreitet, die geeignet ist, das Wohl des Reichs oder das Ansehen der Reichsregierung oder das der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei oder ihrer Gliederungen schwer zu schädigen, wird (...) mit Gefängnis bis zu zwei Jahren (...) bestraft. (...) 3. Richtet sich die Tat ausschließlich gegen das Ansehen der NSDAP. oder ihrer Gliederungen, so wird sie nur mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers oder der von ihm bestimmten Stelle verfolgt".

Information: RML, MGG, FA2.

Silbermann, Alphons

Köln, 11. August 1909 - Köln, 4. März 2000.
Schüler von H. Abendroth und W. Landré; Dr. jur. Köln, Musiksoziologe und Universitätslehrer, 1933 nach Holland emigriert, hier Musikkritiker beim "Nieuwe Rotterdamsche Courier", ab 1938 in Sydney (Australien) Lektor für Musik am New South Wales State Conservatory, u. a. Leiter einer profitablen Fast-Food-Kette.

1951 Professor für Ästhetik in Paris, 1951-52 Präsident der IGNM. 1961 wieder in Köln, wo er das Institut für Massenkommunikation leitete. Bis 1981 hielt er einen Lehrauftrag für Musiksoziologie an der Musikhochschule Köln.

13. März 2000, *Nachruf:*

"**Alphons Silbermann**, 90. >Flaneur des Jahrhunderts< heißt eines seiner Bücher, und in seiner 600-Seiten-Autobiografie >Verwandlungen< markierte er die Rollen seiner langen Lebensbahn: >Jurist, Musiker,

Emigrant, Drucksachenverkäufer, Kellner, Hamburger-König, Privatgelehrter, Homosexueller, Soziologe, Universitätsprofessor, Jude<. Anfang der fünfziger Jahre war Silbermann aus dem australischen Exil nach Europa zurückgekehrt, hinter sich die Karriere mit einer erfolgreichen Fast-Food-Kette, vor sich die Karriere eines ketzerischen Soziologen und provokanten Medienwissenschaftlers, dessen Themen vom deutschen Badezimmer bis zum deutschen Antisemitismus reichten. Feldforschung hieß für ihn, selbst auf den Acker zu gehen. Talkshows profitierten von seinem scharfzüngigen Witz, wo er hintrat, wuchs Gras, oft stechendes. So schrieb er, er schätze bei Männern >schöne Beine< und bei Frauen die >Dummheit<. (...)" ("Der Spiegel" Nr. 11, 13/III/2000. S. 314).

Information: KDMK, RML, FA2.

Silbern klingt und springt die Heuer, heut' bin ich das feine Aas! (Auf der Reeperbahn nachts um halb eins) (T und Musik: R. A. Roberts, 1912). "Seemannslied". Titel: Reeperbahn.
In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, *onA*); Deutsches Marine-Liederbuch (1935; *onA*).

Silberpfennig, Kurt

Frankfurt a. M., 22. Oktober 1905 - *ohne Ort und Datum*, nach NS-Aktion verschollen.
Musikpädagoge, Pianist und Chordirigent in Frankfurt, Leiter des Knabenchors der Synagoge Unterlindau. Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" in den Osten deportiert.

Silberstein, Ernst

Berlin-Neukölln, 15. Oktober 1900 - ?
Orchestermusiker in Berlin, seit 1929 Cellist beim Klingler-Quartett; 1923 Solocellist der Städt. Oper, jedoch zum 30/IX/33 als "Nichtarier" entlassen, allerdings zahlte das Institut nach mehreren Anträgen bis weit ins Jahr 1937 hinein Ruhegehalt.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1936 in die USA emigriert, hier unter Toscanini Solocellist im NBC-Orchester, an der Metropolitan Opera New York und im Cleveland Orchestra, 1967-75 auch Lehrer am Cleveland Institute of Music.

2. Mai 1934, *Beschwerde:*

"(...) Im Kriege habe ich meine Pflicht als Soldat getan, ohne die Möglichkeit gehabt zu haben, an die Front zu kommen. Bei Ausbruch des Krieges hatte ich das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet.

(...) Zu den wenigen Auserwählten, für die sich unser verstorbener Intendant und Generalmusikdirektor, Herr von Schillings, auf Grund ihrer künstlerischen Leistungen einsetzen wollte, gehörte auch ich.

(...) Wenn ich noch hinzufügen möchte, daß ich seit dem 15. IV. 1929 dem Klingler Quartett angehöre, das am 16. März d. J. beim Herrn Reichspräsidenten konzertierte und von diesem wie vom Herrn Reichskanzler wärmstens begrüßt und beglückwünscht wurde, so dürften diese Hinweise auf meine künstlerische Verwendbarkeit genügen.

(...) Im Philharmonischen Orchester Berlin dürfen unentwegt sämtliche nichtarischen Kollegen ihren Dienst versehen" (Ernst Silberstein an Preuß. Minister des Innern und Preuß. Finanzminister, 2/V/34, Quelle: BA R 55/ 140. Blatt 598).

5. September 1935, *Anfrage:*

"Der Jude Silberstein befindet sich nach wie vor im Klingler-Quartett. Uns ist nichts davon bekannt, dass er ausscheiden soll. Wir werden aber in dieser Angelegenheit noch eine Anfrage an die Reichsmusikkammer richten" (NSKG, Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an NSKG, Ortsverband Halle, Dr. Bergfeld, 5/IX/35. Quelle: ACDJC, Document CXLV-603).

5. August 1936, *Antrag:*

"(...) Zum Aufbau einer neuen Existenz bin ich genötigt, vorübergehend Deutschland zu verlassen, um in U. S. A. nach Erwerbsmöglichkeiten Umschau zu halten. Da ich drüben noch nicht in der Lage bin, meine Frau zu ernähren (ich selbst bin bei Verwandten eingeladen), soll meine Frau noch in Deutschland bleiben. Ich bitte um Genehmigung, für meine Person zunächst vorübergehend meinen Wohnsitz ins Ausland verlegen zu dürfen unter Fortzahlung meines Ruhegeldes in voller Höhe an meine Ehefrau (...).

Ich versichere hiermit, daß ich im Auslande mich einer Boykott- oder Hetzbewegung gegen das nationalsozialistische Deutschland niemals anschließen werde" (E. Silberstein, handschriftlich, an Generalintendanz des Dt. Opernhauses Berlin, 5/VIII/36. Quelle: BA R 55/ 140. Blatt 629-630).

5. September 1936*:*

"Ich erteile dem früheren Solo-Cellisten Ernst Silberstein die Genehmigung, seinen Wohnort auf die Dauer von 6 Monaten nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zu verlegen mit der Maßgabe, dass das Ruhegeld inzwischen an seine in Berlin verbleibende Ehefrau gezahlt wird. Die Zahlung des Ruhegeldes ist einzustellen, falls die Ehefrau des Antragstellers innerhalb des genannten Zeitraums ihren Wohnsitz im Deutschen Reich aufgibt. (...) (Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Rüdiger, an Generalintendant des Dt. Opernhauses, 5/IX/36. Quelle: BA R 55/ 140. Blatt 631).

Information: *Standesbeamtin Neumann, Neukölln ((10/XII/99), verweigerte unter Verfälschung des PStG § 61 Auskunft über Silbersteins Ableben. In ähnlichen Fällen bestätigten die ersten beiden Instanzen der Berliner Judikative die Verweigerung und liquidierten derart die gesamte deutsche Lexikographie. Damit raubten sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrogen den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Anderweitig gab dieses Amt und diese Beamtin (9/VIII/01) korrekt*

bekannt, daß beim Geburtseintrag der Todesvermerk fehle.

Silcher, Friedrich
1789 - 1860

Höret, was ich euch will sagen (T: J. P. Hebel).
In:
Niederdeutschland (1936).
Es geht bei gedämpfter Trommel Klang; wie weit noch die Stätte (T: A. von Chamisso, 1832) (1837). MCh (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB; 1942). Titel: Der Soldat [H].
In:
Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933; nur T, *Melodie onA*); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA)*; Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933; nur T, *Melodie onA)*; Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T, *Melodie onA)*; S.A. Liederbuch (1933); Jung Deutschland II (1933); Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Lieder der Arbeit (1934); Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937); Soldatenlieder (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, *onA)*; Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934; nur T, *onA)*; Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935; *onA)*; Glück ab, Kameraden! (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Soldaten singen (1936); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Soldaten Kameraden (1936); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Sturm- und Kampfliederbuch (^{2}1937; nur T, *onA*); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Stimmt an! II (1939); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Deutsche Lieder (1940); Lied über Deutschland 3 (1940).
Steh ich im Feld, mein ist die Welt! Bin ich nicht Offizier, bin ich doch Grenadier (T: J. P. Hebel). Grenadierlied.
Vgl. *H. Spitta.*
In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA*); Soldatenlieder (1934); Die Singstunde 93 (1936; *T onA, mit falschem Jahr 1869)*; RJF, Liederblatt der HJ 56 (1937; *onA*); Kommt, singt und klingt (1937); Deutsche Lieder (1940).
Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern findst du nicht (T: Uhland, 1809). *Kriegslied* (1825; u. a. Stuttgart, *10/VII/38, beim Schwäb. Liederfest des DSB) unter Benutzung der Volksmelodie "Ein schwarzbraunes Mädchen", Titel: Der gute Kamerad, zuerst in Silcher, "Volkslieder für Männerstimmen", 2. Heft Nr. 4 (1825). Kernlied. MCh (1942) [H].
Tondokument - ohne Datum, von 1933, vom 7/VIII/34, 30/V/36, 21/XI/36,1939, 24/VI/40 - im DRA: 4207680-01, 1570012-19, 1570019-04,

1820113-06, 1820102-21. 1641062-19, 4003025-02.

Ausführende: 1) MK des III./ IR 9 Berlin-Spandau, Dgt. A. Berdien; 2) Kapelle des SS-Sturmbanns XII, Untergruppe Ost, Berlin, Dgt. M. Ewers; 3) Reichswehrkapelle; 4) MK der Lehr-Abt. der 1. Marine-Unteroffizierschule, Dgt. Henne; 5) gr. BlasOrch; 6) R. Hammerstein (Tenor) und J. Müller-Blattau (Klavier); 7) RAD-ReichsMZ, Dgt. H. Niel.

In:

Was der Deutsche singt (1932; *onA zur Melodie*, "Volksweise"); Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, *onA)*; Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933; nur T, *Melodie onA)*; Wegweiser zur Musik 2 (1933); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933; nur T, *Melodie onA*); Heil Hitler! (1933; nur T, *Melodie onA*); Deutsche Musiksammlung (1933); Blut und Ehre (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; S.A. Liederbuch (1933); Wir wollen singen (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA*); Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Volk und Vaterland im deutschen Lied (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T, *onA)*; Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, *Melodie onA)*; SA-Sturmlieder (1933; nur T, *onA)*; Jung Deutschland I (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933; *onA)*; NSBO-Kampflieder-Buch (1933; nur T, *onA)*; Das kleine SA-Liederbuch (1933; nur T, *onA)*; Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933; *onA)*; Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933; *Melodie onA*); Heil Hitler Dir! 2 (1933; *Melodie onA)*; Sieg-Heil! (1933); Jungvolk-Lieder (1934; *Melodie onA)*; Soldatenlieder (1934); Volk singt (1934; "Volksweise"); Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937);100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; *onA)*; Wohlauf Kameraden (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934; *onA,* "nach einer Volksweise"); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Lieder der SS Pommerns (1934; *onA)*; HJ singt (1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T, *onA, mit lokalen Zusätzen)*; Ähre und Spaten (1934; *onA)*; Kämpfende Mannschaft (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; *nur T, onA)*; Liederbuch des BDM (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; *onA)*; Tritt gefaßt! I (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935; *onA)*; Vorwärts! Vorwärts... (1935); Deutsche Feierklänge (1935); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Die weiße Trommel (^{2}1935); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Wir werden weitermarschieren (1936; nur T, *onA)*; Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Niederdeutschland (1936); Lieder für Schulfeiern 9 (1936); Deutschland im Lied (1936); Soldaten singen (1936); Soldaten-Liederbuch (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Sturm-und Kampfliederbuch (^{2}1937; nur T); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Wir marschieren (1937); Marschierende Jugend (^{2}1938); Deutsches

Blasmusikalbum (1938); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Soldaten-Liederbuch (1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); SA-Liederbuch ([2]1939); Stimmt an! I (1939); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940; "Volksweise nach Friedrich Silcher"); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T, *onA)*; Lied über Deutschland 3 (1940); Singende Mannschaft (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940; *onA)*; Du und deine Harmonika (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940); Klingend Erbe (1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Hellau! (1942); Das Orgelbuch (1943); Lieder unseres Volkes (1943).

Als die Preußen marschierten vor Prag (T: überliefert = *"Des Knaben Wunderhorn"*) (1831). Titel: Die Prager Schlacht.
Vgl. *Als die Preußen.*

Textprobe (6. Strophe):

"Hierauf ward ein Ausfall gemacht;
Schwerin, der führt, ja führt die Schlacht.
Potz Donner, Hagel, Feur und Flammen!
So schossen sie die Festung zusammen.
Und bei so großer Angst und Not
Schwerin, der ward geschossen tot".

Das Lied bezieht sich auf die Schlacht Friedrichs des Zweiten gegen die Österreicher bei Prag am 6. Mai 1757; hier fiel sein General Graf von Schwerin.

In:
Das Soldatenlied (1932; Variante: "auf Prag"); Soldaten singen (1936).

Morgen muß ich fort von hier und muß Abschied nehmen (T: 17. Jh, Fassung: Achim von Arnim, C. Brentano, "Des Knaben Wunderhorn", 1808). Abschiedslied (1831).

In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, *onA)*; Einig Volk/ Einig Sang (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, *onA)*; Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Deutsche Lieder (1940); Liederheft zum Gausängerfest (1940).

Kein schönrer Tod ist in der Welt, als wer vorm Feind erschlagen (T: nach Jacob Vogel, 1626, 2. und 3. Strophe um 1820 nach dem von Georg Morhof 1682 mitgeteilten Gedicht) (1836). In: Silcher, "Volkslieder" (1839). Satz: G. Blumensaat (DtldS, *13/III/38, Feierliche Bläsermusik zum Heldengedenktag). Titel: Soldatentod.

Tondokument - vom 3/II/39 - im DRA: 1641062-21.
Ausführender: R. Hammerstein (Tenor).

Textprobe (3. Strophe):

"Mit Trommelklang und Pfeifengetön
manch frommer Held ward begraben,
auf grüner Heid gefallen schön,
unsterblichen Ruhm tut er haben".

In:
Das Soldatenlied (1932); Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T); Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T, *onA)*; Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; nur T, *onA)*; Blut und Ehre (1933); S.A. Liederbuch (1933); Unsere Kampflieder (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA)*; Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933; nur T, *onA)*; Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933); Die Fahne hoch! (1933); Singendes Volk 6 (1933); Treu unserm Volke (1934; *onA)*; Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933; nur T, "Nach D. G. Morhof"); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); HJ singt (1934); Lieder zur Toten-Gedenkfeier (1934; *onA)*; Stimmt an! (1934); Soldatenlieder (1934); Kämpfende Mannschaft (1934); Lieder der nationalen Erhebung (1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Jungdeutschlands Lieder (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); RJF, Liederblatt der HJ 7 (1935); Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 1 (1935; Variante "Kein seligr Tod"); Glück ab, Kameraden! (1935; Variante s. o.); Kameraden, Wir marschieren (1935; "Weise nach Friedrich Silcher"); Soldaten singen (1936); Lieder des Volkes ([6]1936); Werkleute singen (1936; "nach Silcher", Variante s. o.); Lieder für die Landjugend 1 (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T, *onA)*; Lieder der Arbeitsmaiden (1938; Variante: "sel'gr Tod"); SA-Liederbuch ([2]1939); Volksliedsingen im Schulfunk 17 (November 1939); Soldatenliederbuch ([4]1940; *onA*); Deutsche Lieder (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Lied über Deutschland ([5]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Das Orgelbuch (1943); Lieder unseres Volkes (1943); Posener Chorbuch II (1943).

Zu Straßburg auf der Schanz, da ging mein Trauern an (T: A. von Arnim, C. Brentano, 1806, nach Volksmund, in: "Des Knaben Wunderhorn") (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB). Titel: Der Schweizer.

Das Lied berichtet von einem Überläufer, der aus der frz. Armee zur preußischen wechseln wollte, aber festgenommen und wegen Fahnenflucht füsiliert wird.

In:
Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Wegweiser zur Musik 2 (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Soldatenlieder (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934; *onA*); Uns geht die Sonne nicht unter (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Soldaten, Kameraden (1935); Soldaten singen (1936); Unsere Lieder ([7]1938); Flieger-Liederbuch (1938); Stimmt an! II (1939); Lied über Deutschland 3 (1940); Singende Mannschaft (1940); Deutsche Lieder (1940); RJF, Liederblatt der HJ 101/102 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 101/102 a (1941); Uns geht die Sonne nicht unter (Textausgabe 1941; *onA*); Lied über Deutschland ([5]1941); Deutsche Musik A, B (1941); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 5 (1942).

Steh ich in finstrer Mitternacht so einsam auf der stillen Wacht (T: W.

Hauff, 1824). Soldatenlied auf eine Volksmelodie, Fassung: Silcher (Volkslieder, 1825-26). Für Männerquartett und BlasOrch: H. Ailbout.

Tondokument - von 1933 - im DRA: 1890833-17.

Ausführende: Männerquartett mit Grammophon-BlasOrch.

Textprobe (2. Strophe):

"Als ich zur Fahne fortgemüßt,
hat sie so herzlich mich geküßt,
mit Bändern meinen Hut geschmückt
und weinend mich ans Herz gedrückt!"

In:
Heil Hitler! (1933); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); SA-Sturmlieder (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); S.A. Liederbuch (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933); Jung Deutschland II (1933); Soldatenlieder (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Wir singen (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Soldaten singen (1936); Soldaten-Liederbuch (1936); SS-Liederbuch (^{2}1937, ^{6}1940, ^{9}1941); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Flieger-Liederbuch (1938); Soldaten-Liederbuch (1938); Kameradschafts-Lieder (1939); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Du und deine Harmonika (1940; "Volksweise", *onA)*; Alte und neue Soldatenlieder (1940).

Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod (T: W. Hauff, 1824). *Kriegslied* auf eine Volksmelodie des 18. Jh. Fassung: F. Silcher (FSt. Berlin, 18/X/33, Schwarzmeierscher KinderCh, Dgt. Bernhard Klauk). Für MCh und gr. Orch: H. Steinkopf. Titel: Reiters Morgenlied.

Tondokument - vom 25/V/40 - im DRA: 1890832-16.

Ausführende: MCh des Dt. Opernhauses Berlin mit Gr. Orch des DtldS, Dgt. H. Lüddecke.

In:
Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, *Melodie onA)*; Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T, *onA)*; Liederbuch der NSDAP (^{21}1933; nur T, *Melodie onA)*; Sieg-Heil! (1933); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933; nur T, *Melodie onA*); Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T, *Melodie onA)*; Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA*); S.A. Liederbuch (1933); Jung Deutschland I (1933); Neues Deutschland 1 (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933; *onA)*; Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; "Volksweise"); Soldatenlieder (1934); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934; *onA)*; Lieder der SS Pommerns (1934; *onA)*; Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937); Jungdeutschlands Lieder (1934; "Volksweise" *onA*); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; *onA)*; Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935; *onA)*; Vorwärts!

Vorwärts... (1935); Was Deutschland singt (1936; *onA)*; Soldaten-Liederbuch (1936); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Soldaten singen (1936); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Soldaten-Liederbuch (1938; *Marschfassung*); Flieger-Liederbuch (1938; *onA)*; Kameradschafts-Lieder (1939); Stimmt an! I (1939; "seit 1827 nach einer Volksweise des 18. Jahrhunderts"); Soldatenliederbuch ([4]1940); Deutsche Lieder (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940; Alte und neue Soldatenlieder (1940); *onA)*; Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Es leben die Soldaten 43 (1941); Lied über Deutschland 3 (1940); Kameradschaft im Lied 20 (1941; "nach Silcher"); Lied über Deutschland ([5]1941).

Wie lieblich schallt durch Busch und Wald des Waldhorns süßer Klang (T: Johann Christoph von Schmid, 1768-1854) (1816; u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB, Satz: R. Arnold). Titel: Waldhornlied.

In:

Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, *onA*); Wir wollen singen (1933); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Lieder für die Grundschule (1938); Singkamerad, Anhang München (1939).

Juchhei, Blümelein! Dufte und blühe! (T: E. M. Arndt). Titel: Frühling.

In:

Die Müttersingstunde (1935; *onA)*; Lieder für die Grundschule (1938).

Wenn alle Brünnlein fließen, so muß man trinken. Worte und Melodie aus Schwaben. Gedruckt in: Silcher, "Volkslieder" (1842) (Norag, *13/VIII/33, Gausängertag Gau Hildesheim, Nordstemmen).

In:

Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Singt alle mit! (1944).

Es ritt ein Jäger wohlgemut (T: um 1700).

Vgl. *Es ritt ein Jäger wohlgemut.*

In:

DSB, Singendes Volk 30 (1938).

Stumm schläft der Sänger, dessen Ohr gelauschet hat an andrer Welten Tor (T: Hermann Kurz, 1813-1873, nach Thomas Moore).

In:

Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin (T: H. Heine, 1823) (1837-39). Titel: Lorelei.

Mehrfach vertont, so von Franz Liszt.

In:

Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933; nur T, *Melodie onA*); Soldatenlieder (1934; mit Möglichkeit der Parodie); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Sturm-und Kampfliederbuch ([2]1937; nur T).

Ännchen von Tharau ists, die mir gefällt (T: S. Dach, 1637, in samländischer Mundart; hochdt. 1778 von J. G. Herder) (1825).

Vgl. *H. Albert.*

In:

Wir wollen singen (1933); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Lieder des Volkes

(^{6}1936); Unser das Land (1937; "Anke van Tharaw"); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Es leben die Soldaten 42 (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Zu End': Mir ists zu wohl ergangen (T: V. von Scheffel) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Nun lebe wohl, du kleine Gasse, nun ade, du stilles Dach! (T: Albert Graf Schlippenbach, 1833). Abschiedslied (1853-55; u. a. Stuttgart, *Juli 1938, bei Schwäb. Liederfest des DSB). Titel: In der Ferne.
In:
Heil Hitler! (1933; nur T, *onA,* Variante: "stille Gasse"); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934, Var. s. o.); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Kameradschafts-Lieder (1939; nur T, *onA)*; Du und deine Harmonika (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Singt alle mit! (1944).

Habe oft im Kreise der Lieben (T: A. von Chamisso) (FSt. Berlin, 18/X/33, Kölner MGV; Norag, *13/VIII/33, Gausängertag Gau Hildesheim, Nordstemmen). Titel: Frisch gesungen.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Droben im Oberland. Schwäb. Jägerlied im Volkston.
In:
Stimmt an! (1934); Soldatenliederbuch (^{4}1940; "dem älteren >Drunten im Unterland< als Trutzlied entgegengesungen").

Ach, du klarblauer Himmel und wie schön bist du heut! (T: R. Reinick) (u. a. FSt. Berlin, 18/X/33, Staats- und Domchor Berlin; Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB). Liebeslied. Titel: Wohin mit der Freud?
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Singt alle mit! (1944).

Muß i denn zum Städtele hinaus (T: überliefert, Strophe 2 und 3 von Heinrich Wagner, 1824). Schwäb. *(Soldaten)*-Abschiedslied im Volkston, auch Bearbeitung, in: Silcher, "Volkslieder" II (1825).
Vgl. *Muß i denn.*
In:
Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, *onA)*; Soldaten singen (1936); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Alle Jahre wieder kommt das Christuskind auf die Erde nieder (T: Wilhelm Hey, 1837). Weihnachtslied, mehrfach vertont, so von Anschütz.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).

Soldatenmut siegt überall, im Frieden und im Krieg (T: W. Hauff). MCh a cappella (u. a. Tübingen, *20/VII/35, Kreisliederfest "Uhland" des DSB, Eisenbahner-GV, Gesangs-Abt. der Metzger- und der Bäckerinnung, Sänger-Abt. der Turngemeinde, Dgt. Fridolin Bihler; Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB). Titel: Soldatenmut.

Textprobe (4. Strophe):

"Und wenn mein Stündlein
kommen sollt,
so bin ich frisch zur Hand,
ich sterb' ja nicht für eitles Gold,
ich fall' fürs Vaterland.
Was ich gesollt, hab ich getan
und hab's gelöst mit Blut:
so lebt, so stirbt für seine Fahn',
so siegt Soldatenmut, hurra, hurra".

In:
Soldatenlieder (1934; "Volksweise").

Hinein in die Schlacht! Hinein in die Reihen! (T: E. M. Arndt). MCh a cappella (u. a. Tübingen, *20/VII/35, Kreisliederfest "Uhland" des DSB, GV Harmonie, Dgt. Ferdinand Binz). Titel Schlachtruf.

Der Lenz ist angekommen! Habt ihr es nicht vernommen (T: A. Vulpius, 1762-1827). Frühlingslied. Titel: Lenzes Ankunft.
In:
Lieder für die Grundschule (1938).

Vöglein im hohen Baum, klein ist's, ihr seht es kaum (T: W. Hey, 1789-1854). Titel: Vöglein, Blümlein, Wässerlein.
In:
Lieder für die Grundschule (1938); Singkamerad, Anhang München (1939).

Ich weiß, wo rote Rosen stehn im hohen Schwabenland (T: *onA*) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
18. Februar 1939, *Annonce:*

"Zum 150. Geburtstag von Friedrich Silcher (geb. 27. 6. 1789)
Für Silcherfeiern bietet Ihnen die große arische Männerchorsammlung >Der Barde< reiche Auswahl (...).
Verlangen Sie die neuen Partiturenkataloge >Der Barde< mit Volksliedsätzen von Bresgen, Gebhard, Grabner, Knab, Lang, Rein, Sachße u. a. kostenlos von F. E. C. Leuckart Sortiment
Leipzig C 1 Egelstraße 8"
("DSBZ" XXXI/7, 18/II/39. S. 107).

O sanfter, süßer Hauch (T: L. Uhland). Titel: Frühlingsahnung.
In:
Deutsche Lieder (1940).

Der alte Barbarossa, der Kaiser Friederich, im unterird'schen Schlosse hält er verzaubert sich (T: F. Rückert).

Textprobe (2. Strophe):

"Er hat hinabgenommen
des Reiches Herrlichkeit
und wird einst wiederkommen
mit ihr zu seiner Zeit.
Der Stuhl ist elfenbeinern,
darauf der Kaiser sitzt,
der Tisch ist marmelsteinern,

worauf sein Haupt er stützt".
In:
Deutsche Lieder (1940).
Saatengrün, Veilchenduft, Lerchenwirbel, Amselschlag (T: L. Uhland). 3stimmig. Titel: Lob des Frühlings.
In:
Deutsche Lieder (1940).
Die Schwälbla ziehet fort (T: F. Richter, 1811-1865). 2stimmig. Titel: Böse Zeit.
In:
Deutsche Lieder (1940).
Gut Nacht, gut Nacht, mein feines Lieb. Fassung: F. Silcher.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Si le roi m'avait donné = Wenn der König Heinrich mir

Sillig, Wilhelm

Trabmarsch aus der Operette "Orpheus in der Unterwelt" von J. Offenbach = HM III B, 82 (aufgenommen 1933).
In:
HM 5.

Silva, Cayetano A.
1868 - 1920

San Lorenzo-Marsch (1912) (BR, 20/VIII//33, Kapelle Otto Reiter).
In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933).

Silwedel, Gerhard
Landsberg/ Warthe, 16. März 1903 - Berlin, 22. November 1982.
Kaufmann und Orchestermusiker, Violoncellist, zunächst in Frankfurt a. d. O., 1933 in Berlin, 1934 in Bad Landeck/ Schlesien, 1935 abermals in Berlin, Stand 1936-42: in Potsdam; Mitglied im Orchester des Dt. Kurzwellensenders, auch Kapellmeister.
Nach 1945 weiterhin in Potsdam, seit 1952 in Berlin-Tempelhof.
Werke: u. a. für Orchester mehrere Suiten, so nach Mussorgskij (1939) und "Siciliana"; Bearbeitungen.

NSDAP seit 1/XII/28, Nr. 105.812, und KfdK.
9. Februar 1938, *Anregung:*
"(...) In der Annahme, daß durch eine Mitteilung gerade an Sie eine

von mir als Wagner-Kenner und alter Kämpfer der NSDAP. (Nr. 105812) erdachte, m. E. wichtige politische Gelegenheit bezüglich der Judenfrage nicht ungenützt bleiben wird, erlaube ich mir ergebenst, Ihnen diese hiermit zu unterbreiten.

Wie jetzt schon bekannt, werden viele Städte den 125. Geburtstag Richard Wagners durch besondere Opern- und Konzert-Aufführungen begehen, jedoch leider nur aus dem einseitigen Erkennen der Persönlichkeit Wagners als >Opern-Komponist<. Da aber jeder Wagnerianer weiß, daß der Meister nicht nur Revolutionär auf dem Gebiete der Kunst, sondern auch als Politiker war, ganz besonders als Antisemit in rassenpolitischer Hinsicht, kann die Würdigung dieses vielseitigen Genies nicht von einer Organisation, wie etwa die >Kulturgemeinde<, aus erfolgen, sondern eher von einer politischen Stelle, und zwar in Form einer national-politischen Kundgebung; können wir doch Richard Wagner in der Tat als einen rücksichtslosen Vorkämpfer des Nationalsozialismus bezeichnen, wie es heute noch seine leider nicht sehr verbreiteten antisemitischen Kampf-Schriften bezeugen, die tatsächlich auf dem Gebiet der Rassenfrage schon das Gedankengut des Nationalsozialismus enthalten.

Da aber gerade unsere gebildeteren Schichten den Antisemitismus nicht leicht in sich aufnehmen, habe ich für eine zu veranstaltende Richard-Wagner-Kundgebung ein Programm entworfen, in dessen Mittelpunkt neben einer Ansprache die Verlesung einer der antisemitischen Kampfschriften Wagners steht, von der ich mir erlaube, Ihnen eine Teil-Abschrift zur Orientierung zu übersenden.

Hier wird gerade das >gebildetere< Publikum erstaunt sein, daß schon ein Richard Wagner zu dem >barbarischen< Antisemitismus in kämpferischer Weise aufforderte, wie es Sie als unser allverehrter Franken-Führer seit Jahren unternehmen.

Als Antisemit überall in meinem Berufe und besonders im Rundfunk, wo ich angestellt bin, bekannt, wäre es mir eine besondere Freude, bei Ausführung meines unten angegebenen Programm-Entwurfs die musikalische Leitung als Dirigent und Wagnerianer übernehmen zu dürfen.

(...) Programm-Entwurf für eine zu veranstaltende Richard-Wagner-Kundgebung anläßlich seines 125. Geburtstages am 22. Mai 1938:

1. Tannhäuser-Ouvertüre
2. 5 Gedichte (M. Wesendonk) für Sopran
3. Ansprache und Verlesung der antisemitisch-nationalpolitischen Kampfschrift >Erkenne dich selbst<
4. Siegfried-Idyll
5. Vorspiel zu >Die Meistersinger von Nürnberg<." (G. Silwedel an Gauleiter Streicher, 9/II/38. Quelle: BA Namensakte Silwedel).

21. Juni 1938, *Antrag:*

"Als Angestellter der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft (Orchester des Kurzwellensenders) sprach ich im März dieses Jahres bei Ihnen vor zwecks Antrag meiner Versetzung innerhalb der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft auf einen Posten, der dem größeren Umfange meiner beruflichen Kentnisse und deren Art näherkommen würde, um brachliegende Kräfte dem

deutschen Rundfunk dienstbar zu machen. Obgleich ich als alter Kämpfer der NSDAP. dieser 10 Jahre (Nr. 105812) angehöre, fehlte mir in den Jahren der Säuberungsaktionen des Rundfunks von politisch und künstlerisch ungeeigneten Personen jede persönliche Verbindung mit dem Rundfunk, sodaß ich im Jahre 1936 als Violoncellist in das Kurzwellensender-Orchester eintrat, als welcher ich heute angestellt bin. Diese damit verbundene Tätigkeit ist eine rein ausübende untergeordneter Natur im Gegensatz zu einer schaffenden oder gestaltenden Tätigkeit, wie etwa Programmgestaltung etc., die meinen eigentlichen beruflichen Kenntnissen und Gepflogenheiten entsprechen würde.

(...) Da ich als alter Nationalsozialist den Grundsatz vertrete, daß in erster Linie die Leistung und das Wissen entscheidend sind, dürfte mein Antrag nicht abwegig sein. Darüberhinaus möchte ich auf meine politische Zuverlässigkeit hinweisen. Wie ich bereits erwähnte, gehöre ich der NSDAP. fast 10 Jahre mit der Nr. 105812 an; als Beispiel meiner politischen Tätigkeit in der Kampfzeit sei nochmals erwähnt, daß mein Vater und ich auf eigene Kosten das Horst-Wessel-Lied als erste herstellten und verbreiteten. Ich besitze auch ein Schreiben des Staatssekretärs Hanke vom 7. III. 1934, in dem er sich, als mein Ortsgruppen-Propagandaleiter während der Kampfzeit, freundlichst für mich einsetzte, was mit einem politischen Zeugnis gleichbedeutend sein dürfte.

Ich habe die Zuversicht, daß vorstehende Ausführungen, die ich belegen kann, künstlerisch und politisch genügen, um meinen Antrag auf Verwendung als etwa Programmgestalter, Abteilungsleiter für gehobene Unterhaltungsmusik oder Mitarbeiter eines solchen, o. Ä., zu rechtfertigen. (...)" (G. Silwedel an RMVP, RR Baumann, 21/VI/38. Quelle: BA R 55/ 224. Blatt 228-230).

Nachtgruß des Soldaten an die Heimat: In dunkler Nacht, wenn alles schweigt (T: Paul Heiermann), für Gesang mit Klavier (1943). [W&C].

Silwedel, Hermann

Hohenwalde/ Krs. Landsberg a. d. W., 19. März 1877 - Berlin, 10. Mai 1936.

Komponist und Musikverleger in Landsberg.

Werke: u. a. U-Musik, so Kommers- und Turnlieder-Potpourri und viele Märsche in hohen Auflagen, darunter "Gruß an Memel", "Manöverbummler", "Triumphmarsch", "Deutsche Farben", "Im Biwak", "Deutschlands Zukunft", "Deutschlands Heldensöhne", "Kaiser-Wilhelm-Marsch", "An die Gewehre" oder "Patriotenmarsch" und die Parademärsche "Schneidige Kavallerie" und "Fürs Vaterland", nach 1918 dann eine ganze Reihe von Trauermärschen; "Deutsche Festouvertüre über das Deutschlandlied" für MCh und Orch.

NSDAP (siehe: *Nachruf I*, 10/VI/36), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. MZF der SA-Standarte 48 Landsberg.

Horst-Wessel-Lied. Hgb. des Erstdrucks (1932) [SV].

Deutschlands Lorbeerkranz. Potpourri (Schles. FSt., *20/IV/33; MZ des SS-Sturmbanns IV/6, Dgt. Hantke).
Mein Deutschland. Marsch (vor 1930; Norag, 14/VIII/33).
Ans Vaterland, ans teure. Marsch (RS Hamburg, 3/VIII/37, RS Breslau, 14/III/38, 11/IV/38).
Schnellfeuer. Galopp (vor 1920; RS Köln, 18/IX/38).
10. Juni 1936, *Nachruf I:*

"Am 10. Mai ds. Jrs. starb in Berlin, kurz vor Vollendung seines 60. Lebensjahres, der Musikverleger und Komponist Hermann Silwedel, ein Mann, der mit seinem eigenen Namen für die breite Öffentlichkeit oft hinter dem Namen seiner Heimatstadt Landsberg a. d. Warthe zurückstand: die >Landsberger Tänze<, >Landsberger Konzertalben< und >Landsberger Marschalben< wanderten jahrzehntelang in alle Welt und machten die preußische Kreisstadt frühzeitig zu einem Mittelpunkt gediegener deutscher Musik. Hermann Silwedel, der sich aus kleinen Anfängen als Musiker und Komponist zum angesehenen Musikverleger heraufgearbeitet hat, stand schon seit jeher in der Front derer, die gegen jede volksfremde Musik auftraten, und er selbst hat mit seinen Kompositionen, die im Selbstverlag erschienen sind, manchen wertvollen Beitrag für eine wirklich volksnahe Unterhaltungsmusik geliefert. Diese Gesinnung führte Silwedel schon vor Jahren in die Reihen der nationalsozialistischen Bewegung, die dankbar daran denkt, daß er es war, der im Jahre 1932 in seiner Druckerei die allerersten Exemplare des Horst-Wessel-Liedes gedruckt hat. Die deutschen Musikverleger verlieren mit Hermann Silwedel einen guten und aufrechten Berufskameraden" (Personalnachrichten. "Musikalienhandel" XXXVIII/11-12, 10/VI/36. S. 200).
12. September 1936, *Nachruf II:*

"(...) Aus kleinen Anfängen heraus hat er sich zu einem volkstümlichen Tondichter und bekannten Musikalienverleger emporgearbeitet. Der in Landsberg (Warthe) ansässige Komponist hat u. a. folgende Werke geschrieben: "Landsberger Tänze", "Landsberger Konzertalben", "Landsberger Marschalben". Die Zahl seiner Kompositionen erreicht insgesamt 2000. - Silwedel war stets ein verschworener Feind der Nigger- und Jazzmusik. Frühzeitig bekannte er sich zum Nationalsozialismus. Anfang 1932 hat er zusammen mit seinem Sohn, da in Berlin keiner der Fachkollegen den Mut dazu fand, in Landsberg in seiner Notendruckerei in zwei Nächten eine Auflage von 20000 Stück des "Horst-Wessel-Liedes" ausgedruckt, wovon 5000 nach Berlin gingen. Zugleich marschierte Silwedel an der Spitze des Musikzuges der SA-Standarte 48 Landsberg. Die letzten Ideen des Verstorbenen betrafen einen Sammelband ostmärkischer Heimatlieder für Männer- und gemischten Chor" ("DMMZ" LVIII/37, 12/IX/36. S. 11).

Information: DML, FA (Todesort: Landsberg an der Warthe), KDMK (Totenliste), LdBl (Todesort: Landsberg).

Simbriger, Heinrich
Aussig/ Böhmen, 4. Januar 1903 - Regensburg, 16. Juli 1976.
Dr. phil. Leyden 1939 (Gong und Gongspiele). Musikwissenschaftler, Musikpädagoge - Theorielehrer - und Komponist, Schüler u. a. von A. von Zemlinsky, F. F. Finke und J. Haas; 1937-38 Programmdirektor beim Rundfunk in Prag, dann Privatmusikerzieher in Tetschen/ Elbe, zuletzt hier Musiklehrer an der Oberschule für Jungen, Stand 1942: in Aussig Privatlehrer für Klavier und Komposition.

Nach 1945 zunächst in Murnau, ab 1951 in München. 1964 Hauptsachbearbeiter Musik der Künstlergilde e. V. in Esslingen, ab 1966 in Regensburg mit dem Aufbau von derem Ostdeutschen Musikarchiv befaßt. Werke: u. a. Streichtrio Op. 45 (1944); Weihnachtskantate; Festmesse; Volksliededitonen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Juli 1938:

"Die Musik" XXX/10, S. 682, druckt den Aufsatz "Heinrich Simbriger. - Hinweis auf einen jungen Komponisten" von Andreas Ließ.

Lob der Heimat (T: Franz Höller, Gaupropagandaleiter), Kantate für Solostimmen, MCh, Blechbläser, Harfe und Pauke (Sender Melnik, *21/V/39, zum Abschluß der 1. Gaukulturwoche Sudetenland).

9. Februar 1945:

"Drei Mitglieder des Prager Deutschen Philharmonischen Orchesters (Klein, Kiesinger, Melzer) haben sich zum >Prager Deutschen Streichtrio< zusammengefunden und die Prager Öffentlichkeit mit einer neuen Komposition Heinrich Simbrigers bekanntgemacht. Dieses 45. Werk des in Aussig an der Ebe (Sudetengau) geborenen und wirkenden Musikers zeichnet sich durch betont melodiöse Haltung aus, die übrigens gerne in Brahmssche Terzenseligkeit mündet" (Neue Kammermusik. "MNN", 9/II/45).

Information: KDMK, LdCh.

Simon, Gustav Ernst
Crimmitschau, 23. Juli 1889 - ?
Sohn eines Kapellmeisters; Musikpädagoge, Privatmusikerzieher für Geige und Klavier, seit 1921 in Erfurt, Blumenstr. 4.

Nach 1945 weiterhin in Erfurt, setzte er sich am 18/III/59 in einen ungenannten Ort der BRD ab.

Kein Eintrag in ZKNSDAP und NSLB. SA und - Stand 1933 - SA-MZF in Blankenburg/ Harz.

Braune Sturmkolonnen. Marsch für Blasmusik (1933) [Schütte Nachfolger C. Meyer, Erfurt].

Gustav-Zunkel-Marsch (RS Leipzig, 13/XI/37, 27/XI/38, MZ der SA-Standarte J 7, Erfurt, Dgt. A. Börner).

Information: *Das Stadt- und Verwaltungsarchiv Erfurt (26/X/98) teilte mit, das Todesdatum sei unbekannt, und stellte für diese Auskunft und*

vier weitere 80 DM in Rechnung. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung. Das für den Geburtsort zuständige Standesamt beim Landratsamt Zwickau lehnte das Auskunftsersuchen vom 14/X/99 ab. Der - unbedarfte - Standesbeamte Fengler in Crimmitschau (23/V/00) verweigerte unter Bruch von Grundgesetz und Verwaltungsrecht sogar dem Institut für MW der Universität Kiel die Amtshilfe-Auskunft. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das angerufene AG Zwickau, Richterin Meyer, bestätigte am 2/VI/00 die Verweigerung u. a. mit Hinweis auf die Meldebehörden; sie hielt es nicht für nötig festzustellen, daß der Verbleib Simons unbekannt ist. So auch das gleich oberflächliche LG Zwickau - Richter Bahlmann, Eisenreich und Wasmer - mit Beschluß vom 4/X/00. Der Oberbürgermeister von Crimmitschau, Peter Zippel, ignorierte gegen Verwaltungsrecht und Amtspflichten den Antrag (11/III/02), die Todesangaben seinerseits über Amtshilfe einzuholen, als wolle er seine Unfähigkeit, Unwählbarkeit und Kulturfeindlichkeit beweisen.

Simon, Hans

Darmstadt, 18. Dezember 1897 - St. Ingbert/ Saar, 14. Dezember 1982.

Sohn eines Bürovorstehers und Rechnungsrats; Schüler von B. Sekles und W. Renner, Theaterdirigent und Musikpädagoge, bis 1927 Kapellmeister der Vereinigten Städt. Bühnen Beuthen-Gleiwitz-Hindenburg. Dann in Darmstadt, hier 1933 vorübergehend k. Leiter der Städt. Akademie der Tonkunst; 1931 erhielt er für sein Gesamtschaffen den Georg-Büchner-Preis. 1933-35 Kapellmeister am Landestheater Braunschweig, 1935-40 Korrepetitor bei den Städt. Bühnen Breslau; 1939-40 zur Wehrmacht einberufen, 1940-43 Lektor an der Universität Berlin, auch Instrumentallehrer am Städt. Konservatorium, 1943/44 wieder Korrepetitor am Schauspielhaus Breslau, im Oktober des Jahres abermals zur Wehrmacht und bis Sommer 1945 in US-Kriegsgefangenschaft.

Seit 1945 freischaffend, 1949 Klavierlehrer in St. Ingbert, ab 1950 hier Kapellmeister des Städt. Orchesters, u. a. Dirigent des MGV "Frohsinn" und Komponist. 1953-54 Dirigent des MGV Joseftal St. Ingbert, auch des Chors der Brauerei Becker. 1962 setzte ihm das Kultusministerium des Saarlandes eine Ehren-Altersrente aus.

Werke: u. a. "Valerio", Oper nach Büchners "Leonce und Lena" Op. 7 (Darmstadt, 1931); vier Sinfonien Op. 6 (1928), Op. 11 (1940), Op. 42 (1955), Op. 56 (1967), Orchestervariationen, Konzerte, zwei Streichquartette.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.292.107. Bis 1933 Leiter des Kampfbund-Orchesters Darmstadt.

Op. 14. **Gedanken auf Feldwache**. Sinfon. Satz für gr. BlasOrch (1943; DtldS/RS Berlin, 14/III/40) [Al].

In:
Neue Blasmusik 17.
Op. 15. **Heldischer Aufklang**. Sinfon. Satz für gr. BlasOrch (1943; RS Breslau, 17/II/40, DtldS/RS Berlin, 14/III/40). [Al].
In:
Neue Blasmusik 17.
Op. 17. **Musik zu einer Trauerfeier**, für BlasOrch (1943) = Musik für ernste Feiern 1 [EL].

Geschichtsfälschung I, 1979:
Im Namensartikel Hans Simon von Karl Riebe in MGGS, Band 16, 1979, Sp. 1709, fehlen in der vom Komponisten besorgten Werkauswahl alle hier genannten Titel.
Geschichtsfälschung II, 1980:
"(...) Zwei sinfonische Sätze für Blasorchester op. 14 (Verlag Diem, Berlin); Musik zu einer Trauerfeier, 1. Fassung für kleines Blasorchester, 2. Fassung für großes Blasorchester op. 17 (Verlag Rud. Erdmann, Wiesbaden)" (aus dem Werkverzeichnis in Philipp Schweitzers Aufsatz "Hans Simon" in: "Musik in Darmstadt zwischen den beiden Weltkriegen", Mainz 1980. S. 158).
Verschweigen von Titeln und Verschleiern von Opusnummern ist beliebte Technik der nachträglichen "Entlastung". Noch in dem 1997 von Stadtarchivar Dieter Wirth, St. Ingbert, erstellten Werkverzeichnis fehlen Werktitel für Op. 15 und 16.
Information: DML, FA, KDMK *(Simon verschwieg dem Herausgeber die oben genannten Werke)*, LdCh, MGGS.

Simon, Hermann
Berlin, 16. Januar 1896 - Tiengen, 14. November 1948.
Komponist, Pianist, Cembalist in Berlin-Charlottenburg, Schüler von E. Humperdinck und H. Tiessen.
Nach 1945 zuletzt in Tiengen.
Werke: u. a. "Reinhold Lenz", Opernmysterium (1933); Bühnenmusik - so zum Volksmärchenstück "Aschenputtel" (Berlin, 1940); geistliche Musik, darunter eine Luthermesse; geistl. und weltl. Chöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933
Komposition, *onA,* am 11/IX/33 dem RMVP angeboten.
Soldaten: Wir wissen um des Volkes Not (T: K. Eggers). MCh (Orag, *9/XI/33).
In:
Liederblatt des DSB 68 (1934).
Empfehlung:
"Ein zum Abschluß der Gedenkfeier besonders geeigneter, marschartiger Männerchor a cappella von packender Wirkung. Der Text

von K. Eggers feiert das stille Heldentum der Soldaten. Nicht schwierig, für mittlere Vereine gut ausführbar" (Fritz Binder: Chöre zum Volkstrauertag am 17. März. "Fränkische Sängerzeitung" X/3, 1/II/35. S. 29).

Schwur (T: Schiller, Rütli-Szene aus "Wilhelm Tell") für MCh a cappella und gemCh (1933).
In:
Liederblatt des DSB 67, 84.

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: J. G. Fichte, 2. Strophe: selbst). Bekenntnislied (1933), auch für 2 gleiche Stimmen oder 4stimm. gemCh (1935) [VB].

Textprobe (2. Strophe):

"Denn nimmer wirst das Reich
du schauen
in seiner Pracht und Herrlichkeit,
wenn du nicht willig, mit zu bauen,
wenn du zu opfern nicht bereit.
Drum handle stets
als Deutschlands Streiter!
Und magst du selbst zugrunde gehn,
so wirst du sein ein Wegbereiter
für deines Volkes Auferstehn".

In:
Lieder der nationalen Erhebung (1934; *mit falscher Urheberangabe* "Hans Simon").

Siegreiche Fahne, heiliger Kämpfe strahlendes Band (T: C. M. Holzapfel), für JugendchorCh/ MCh/ gemCh (1933) [VB]. Titel: Fahnenlied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
künde der Welt, wir bauen und bahnen
unserer Ahnen Vaterland!
Wir dienen und dienen, marschieren,
marschieren
für unsres Führers herrliches Reich.
Wir kämpfen und kämpfen, wir siegen
und siegen,
wir sind zum Sterben stets bereit,
wenn nur die Fahne, unsere Fahne
mitmarschiert in die Ewigkeit!"

In:
Jungdeutschlands Lieder (1934); RJF, Jugendsingen der HJ in Schlesien (1934); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936).

Ans Werk!: Greif fester jetzt die Arbeit an (T: Peter Unmut), für 2 gleiche Stimmen (Jugend- oder MCh)/ 4stimm. gemCh (1933; u. a. RS Wien, 27/V/39) [VB].

Nicht in Parlamenten und Regierungspalästen wird Deutschland (T: K. Eggers). Einstimmig oder für MCh (1933). Pflichtchor des DSB, Gau Niedersachsen (1934). Titel: Das neue Reich.

In:
Die Singstunde 65 (1934).

1934

März 1934, *Falscher Geist:*

"(...) Lieder für eine Singstimme mit Kammermusikbegleitung von Hermann Simon, einem an sich schon als Begabung bekannten jungen Tonsetzer, der aber hier allzusehr vom Geist der hinter uns liegenden >Neuen Musik< berührt erscheint" (Eugen Schmitz, Dresden, in: "Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 459).

Choräle der Nation. Chorzyklus für 4stimm. gemCh/ MCh (1934; UA: Bremen, 1934) [L].
1. **Schwur** (T: Schiller). - 2. **Der Mensch ist frei geschaffen** (T: Schiller). - 3. **Beherzigung**. - 4. **Hymnus**: Ich bin das Schwert, ich bin die Flamme (eigener T). - 5. **Chor der Toten**: Wir Toten sind größere Heere (T: C. F. Meyer). - 6. **Sonnenwende**: Zündet die Feuer an (T: C. M. Holzapfel). Pflichtchor des DSB, Gau Niedersachsen; die HJ plante eine erleichterte Sonderausgabe des Werks.

Der Verlag bot in Annoncen den "Chor der Toten" zum Totensonntag und zum Trauertag der NSDAP an.

Beherzigung: Feiger Gedanken, bängliches Schwanken (T: Goethe), aus "Choräle der Nation".
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Sonnenwendlied: Flamme, bei deiner aufleuchtenden Reinheit (T: H. Anacker). MCh. Pflichtchor des DSB, Gau Niedersachsen (1934).

Arbeiter, Bauern, Soldaten (Texte: K. Eggers), für gemCh (1934) [L].
Die Teile: 1. **Menschen wandern**: Wir sind müde Wandersleute. - 2. **Lied der kämpfenden Bauern**: Es wehen schwarze Fahnen. - 3. **Freiheitslied**: Seht ihr die Fahnen wehen. Mit Trommelbegleitung ad libitum. - 4. **Blut und Eisen**: Nur Blut und Eisen öffnen das Tor. - 5. **Arbeitssoldaten**. - 6. **Arbeiter, Bauern, Soldaten**. - 7. **Das neue Reich**: Nicht in Parlamenten und Regierungspalästen.

Arbeitssoldaten: Die deutsche Not schickt uns ins Land und gibt uns Axt und Spaten (T: K. Eggers). Aus "Arbeiter, Bauern, Soldaten" (1934).

Textprobe (2. Strophe):

"Die Armut zeigt uns tiefen Sinn,
uns Arbeitskameraden.
Wir ziehen unsre Straße hin
mit Hacke, Axt und Spaten.
Wir graben tief
das deutsche Land,
bis klare Quellen springen,
und unsre harte Arbeitshand
soll Deutschlands Not
bezwingen".

In:
Die Singstunde 71 (1934); Glück ab, Kameraden! (1935).

Arbeiter, Bauern, Soldaten (Texte: K. Eggers). Ausgabe für MCh [L]. Die Teile: 1. Menschenwandern: Wir sind müde Wandersleute. 4stimmig. - 2. Lied der kämpfenden Bauern: Es wehen schwarze Fahnen. - 3. Freiheitslied: Seht ihr die Fahnen wehen. 2stimmig oder 4stimmiger gemCh, Trommelbegleitung ad libitum. - 4. Kämpferlied: Der Deutsche ist geschaffen. 4stimmig. - 5. Blut und Eisen: Nur Blut und Eisen öffnen das Tor. - 6. Arbeitssoldaten: Die deutsche Not schickt uns ins Land. 3stimmig. - 7. Arbeiter, Bauern, Soldaten. 2stimmig. - 8. Aufbruch: Uns trennen viele Himmel. 3stimmig. - 9. Das neue Reich: Nicht in Parlamenten. 4stimmig.

Bauernerde: Schwer pflügt der Pflug unter unserer Hand (T: K. Eggers). MCh (u. a. Leipzig, *29/VI/35, Dgt. G. Wohlgemuth).
In:
Liederblatt des DSB 69.

1935

Den Gefallenen zum Gedächtnis. Zwei MChe (1935) [DSB, Berlin].
1. **Totenehrung**: Klagt nicht, fragt nicht (T: K. Eggers). - 2. **Unsterblichkeit**: Es ruhen die Toten dem Morgen entgegen (T: M. Barthel).
In.
Liederblatt des DSB 113.
1. Februar 1935, *Empfehlung:*

"a) Totenehrung, Männerchor a cappella auf ergreifende Worte von Kurt Eggers. Sehr leicht ausführbar.

b) Unsterblichkeit, ein aus der Klage um die Toten vom Dumpfen zum Hellen des Trostes hinaufwachsender Chor, in die Worte Max Barthels tief empfunden hineingebaut. Sehr leicht ist dieser a cappella Satz und doch ungemein packend. Besonders für solche Männerchöre zu empfehlen, welche nur wenige Tenöre haben, da der erste und zweite Tenor zumeist zusammengeführt werden" (Fritz Binder: Chöre zum Volkstrauertag am 17. März. "Fränkische Sängerzeitung" X/3, 1/II/35. S. 29)

Das Letzte: Sich wehren: Das ist das Einzige (T: H. Anacker), für gemCh (1935; u. a. Zwickau, *30/I/43, Feier der NSDAP, Zwickauer KammerCh, Dgt. P. Kröhne), 1936 auch für MCh [K&S].
In:
Der Landchor, B 11 und D 5 (1935); Singebuch des RVgemChe (1936).

Bauerngebet: Bewahr uns gnädig Vieh und Korn (T: Gerd Michler), für 2stimm. gemCh [K&S].
In:
Der Landchor, B 12 (1935).

Zum letzten Sturm: Trommler, das Kalbfell herab (T: H. Anacker). Chorlied für 2stimm. Jugend- oder MCh (1935) [VB].

Ehre der Arbeit: Wer den wuchtigen Hammer schwingt (T: F. Freiligrath). MCh zum *1. Mai (1935) [L].

Erntedank: Wir pflügen und wir streuen (T: M. Claudius), für versch. Chorbesetzungen (1935) [L].

Musik zu **Flamme des Volkes**. Chorisches Spiel von Hermann Roth (bei

Düsseldorf, Schlageter-Ehrenmal in der Golzheimer Heide, *11/VI/35, zur 2. Reichstagung der NSKG und der RJF).

Musik zur HJ-Morgenfeier **Gott, du bist in unserem Werk** (T: F. Oppenberg) (RS Leipzig, 29/XII/35).

1936

Zwei Marschlieder (T: M. Barthel), für 4stimm. MCh (1936) [B&S].
1. **Vormarsch**: Die Welt soll erzittern. - 2. **Marsch der Kolonne**: Vorwärts marsch! Tritt gefaßt.

Tröstlicher Gesang: Wir armen Leut, wir sind (T: *onA*), für gemCh.
In:
Neue Lieder (1936).

Liebestrost: Auff Hitze folget Regen (T: E. C. Homburg), für gemCh.
In:
Singebuch des RVgemChe (1936).

Zwei Chorlieder auf Dichtungen von K. Eggers, für gemCh (1936) [VB].
1. **Bauernerde**. - 2. **Totenehrung**.

Bauernerde: Schwer pflügt der Pflug (T: K. Eggers). Chor zum Erntedanktag für 4 gemischte Stimmen (u. a. Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest). Liederblatt 69 des DSB.

Textprobe (2. bis 4. Strophe):

"Wo das Eisen sich schrammt
am harten Stein,
mag vor uns schon Blut geflossen sein,
Bauernblut.

Der Acker hält uns in harter Fron,
der Acker gibt uns nur kargen Lohn,
Bauernacker.

Wenn schneidend die Sense
die Halme mäht,
ein Arbeitsjahr zu Ende geht,
Bauernjahr".

In:
Der junge Chor 3 (1940).

Totenehrung: Klagt nicht, fragt nicht (T: K. Eggers) (u. a. Stuttgart, *10/VII/38, zum Schwäb. Liederfest des DSB).

Zur Tat: Dir bleibt am Ende (T: H. Anacker). Chorlied für versch. Besetzungen (1936) [VB].

1937

Laßt einen Tag die Arbeit ruhn (T: A. Sergel). Lied zum Maifeiertag.
In:
DSB, Singendes Volk 20 (1937).

Urworte (T: Goethe) (Darmstadt, 1937).
Juli 1937, *Verriß:*

"(....) Als eine Verirrung dürfen die Gesänge für Bariton auf Texte

von Goethe von Hermann S i m o n bezeichnet werden, der Goethes >Urworte< für Singstimme und Pauke gesetzt hat" (H. Gerigk: Aus dem Musikleben. "NS-Monatshefte" VIII/88, Juli 1937. S. 652).

1938

Der brüderliche Blick: Ich weiß, daß alle, die im Dunkel gehn, einander innig in die Augen sehn (T: Josef Schneider). MCh.
In:
Wir tragen die Wende (1938).

Den Riegel zurück, tritt ein, Kamerad! (T: Arno Nieanders). MCh.

Textprobe (3. Strophe):

"Ich reich dir die Hand,
dein Blut pulst darin;
das redet bedeutsame Sprache.
So schlägt es zusammen
zu ewigem Sinn,
zur Freude und fernab der Rache".

In:
Wir tragen die Wende (1938).

Volk will zu Volk (T: H. Gutberlet), für gemCh (1938). 1939 für 2-3stimm. MCh [K&S].

Lied der Getreuen. Drei Lieder auf Verse ungenannter österreich. Hitlerjugend, für ein- bis 2stimm. Chor mit und ohne Instrumente (1938) [V].
1. **Unsere Fahne ist das Leid**: Unser Fähnrich ist gefallen. - 2. **Abend am Berg**: Das macht uns wieder froh. - 3. **Greift die Fahne, Kameraden.**

Greift die Fahne, Kameraden, die in Purpurfarben facht (T: in der HJ der Ostmark entstanden), aus "Lied der Getreuen" (1938), für Singstimme und Melodieinstrumente.

Textprobe:

"(...)
die Fahne.
Schlagt die Trommel, Kameraden,
wir marschieren durch die Nacht,
die Trommel.
Ballt die Fäuste, Kameraden,
hört den Ruf, der in euch schreit.
Schmiedet Eisen, Kameraden,
Eisen braucht die neue Zeit (...)".

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 1/1 a (13. April 1939).

Soldatenmarsch. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Die Pflicht: Die Zeit ist groß (T: K. Eggers). MCh.
In:
Märkischer Adler (1938).

1939

*20. Mai 1939:

Zu den Reichsmusiktagen in Düsseldorf bietet das Städtische Orch, Dgt. H. Balzer, Sinfon. Gesänge nach Nietzsche-Dichtungen für Bariton und Orch von H. Simon (UA). Solist: H. H. Nissen (Bar).

Der Fuhrmann: Es gibt kein schönres Leben. Volksmelodie. Für MCh. In:
Wir schaffen und werken (1939).

Kamerad: Nun sind wir wieder eine graue Front geworden (T: K. Eggers), für einstimm. Chor mit Bläser- oder Klavierbegleitung (1940) [K&S].

Glaube: Laßt die Schwerter sie zerbrechen (T: R. Schlösser). Chor zum *30. Januar, für 4 gemischte Stimmen.

Textprobe (3. Strophe):

"Männer fragen nicht
nach Waffen,
Waffen wird ihr Wille schaffen,
ist nur der von Stahl!
Leiber können Wälle bilden,
unser Vaterland umschilden,
taten's schon einmal".

Auch Lieder transportieren Geschichtsfälschung; Nie war Schild gefragt, immer nur schneller Marsch ins Feindesland, 1870, 1914, 1939. In:
Der junge Chor 1 (1940).

1940

Neue Soldatenlieder: 1. **Kameraden eins zwei drei** (T: M. Barthel). - 2. **Das Ozeanlied** (T: M. Barthel). - 3. **Auf der Straße** (T: H. Löns). - 4. **Vor Tau und Tag** (T: M. Barthel). - 5. **Jung Volker** (T: E. Mörike). - 6. **Lilofee** (T: M. Barthel). - 7. **Soldatenlied** (T: K. Eggers). - 8. **Das blaugraue Heer** (T: M. Barthel). (RS Hamburg, 4/V/40).

Von Fußvolk, Fliegern und Matrosen. Fünf Liedermärsche für Gesang mit Klavier/ MCh [GB].
1. Das Ozeanlied. - 2. Du mein Schatz. - 3. Das blaugraue Heer. - 4. Lilofee. - 5. Vor Tau und Tag.

Zum letzten Sturm (T: H. Anacker). Chor (1940) [VB].

10. November 1940:

Als Jugend- und Kindersendung strahlt der Dt. Kurzwellensender das Märchen "Schneewittchen" von Grimm mit der Musik von H. Simon nach Afrika, Süd-, Mittel- und Nordamerika aus.

1941

Wie wandern wir Soldaten? Wir wandern gut beraten (T: F. K. Ginzkey).

Textprobe (3. Strophe):

"Wie ward der Feind geschlagen?
Mit Mann und Roß und Wagen.

Führt uns der Führer in den Streit
für Wahrheit und Gerechtigkeit,
so wird der Feind geschlagen.
Und Mann für Mann
im gleichen Takt,
und drauf und dran,
den Feind gepackt.
Wers wagen will, solls wagen!"

In:
Es leben die Soldaten 41 (1941).

Ein Schifflein sah ich fahren. Soldatenlied. Für MCh, 3stimmig: H Simon.
In:
Es leben die Soldaten 37 (1941).

1942

16. Februar 1942:
Der Dt. Kurzwellensender strahlt die "Spielzeugkantate" (T: M. Barthel) von Simon nach Afrika, Nord- und Südamerika aus; es singt der Kinderchor Emmi Goedel-Dreising.

Sechs Feiertagschöre auf Worte von M Barthel, für 3-4stimm. unbegleiteten JugendCh/ einstimm. Gesang mit Klavierbegleitung (1942) [B&S].
1. **Maifeier**: Wie die Halme aus der Erde. - 2. **Sonnenwende**: Seht, wie der Sonne lodernde Pracht. - 3. **Erntedank**: Lobet alle das Brot. - 4. **Muttertag**: Für die Mutter jeden Morgen. - 5. **Heldengedenken**: Über Gräber und Hügel. - 6. **Weihnachten**: Tief im Winter träumen.

Deutsches Kindersingen. Vier Lieder für 3-4stimm. JugendCh [V].
1. **Vaterlied**: Lieber Vater fern im Felde (T: M. Barthel). - 2. **Soldatenkinder-Schlummerlied**: Kind, du mußt jetzt schlafen gehen (T: K. Müller). - 3. **Muttertag**: Liebe Mutter, du sollst lachen (T: M. Barthel). - 4. **Führergeburtstag**: Lieber Führer, mach doch deine Türe auf (T: K. Eggers).
In:
Neue Chorgemeinschaft 7 (1942).

Angeworfen die Propeller (T: M. Barthel).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Seefahrt tut not (T: M. Barthel).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

1943

Requiem in bello (T: Ruth Schaumann). Für Chor, Solosopran und StreichOrch. 1943 fertiggestellt für den Philh. Chor und G. Ramin.

O Tannenbaum, wie treu sind deine Blätter. Volksmelodie. Kantate über das Lied für Chor und Instrumente.

In:
Unsere Weihnachtslieder (1943).

Geschichtsfälschung:
Im Namensartikel für MGG, Spalte 711-712, Autor: Günther Baum, fehlt in der Werkauswahl auch der kleinste Hinweis auf das politische Oeuvre.
Information: FA *(Geburtsdatum: 26/I)*, MM2, RML, LdCh *(Geburtsdatum: 26/I)*, MGG.

Simon, James
Berlin, 29. September 1880 - KZ Auschwitz, 1944 (ermordet von SS). Sohn eines Bankiers; Schüler von C. Ansorge und M. Bruch, Dr. phil. München 1904 (Abt Voglers kompositorisches Wirken mit besonderer Berücksichtigung des romantischen Elements), Pianist und Komponist in Berlin.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1934 nach Zürich emigriert, ab 1935 in Amsterdam, dort von Hitlers Wehrmacht eingeholt, 1941 festgesetzt und am 12/X/44 zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Auschwitz deportiert.
Information: DNML, DML, FA, RML *(Todesjahr: 1941)*, LdCh ("Bis 1933 in Berlin, seitdem im Ausland" - *kein Wort über sein Ende).*

Simon, Josef
Niederhagental/ Elsaß, 14. Januar 1881 - Colmar, 11. Juni 1940. Sohn eines Schullehrers; Lehrer, Komponist und Dichter in Colmar, hier auch Dirigent der Liedertafel.
Er betrieb intensiv dt. Volkstumspropaganda mit Hilfe des elsässischen und deutschen Volksliedes und geriet daher ab 1918 in zunehmende Konflikte mit den Französisierungs-Bestrebungen, die von Paris ausgingen.
Werke: u. a. "Heimkehr", Oper (unvollendet); Lieder und Chöre; Kammermusik, so drei Streichquartette.

1941, *Aus einer Biographie:*
"(...) Auch unter der Fremdherrschaft (1918-1940) setzte Simon mutig und unverdrossen sein Lebenswerk im Dienste deutscher Musik und Kultur fort, in der Schule wie im Chor, im Konzertsaal wie auf der Bühne, als Kunstbetrachter im >Elsässischen Kurier< wie als Führer auf Wanderungen, bei Volksspielen und Volksliedsfesten im Freien, seit 1934 im Mühltal mit seinen Getreuesten im Erwin-von-Steinbach-Bund, den die Franzosen wohl verbieten konnten, nicht aber seinen Geist unterjochen und seine Sehnsucht auslöschen! Mit Dr. Friedrich Spieser wirkte Josef Simon unbeirrbar weiter und kam mit seinem Madrigalchor von 16 erprobten Stimmen und Herzen, dem Kern seines früheren großen Chors, den man ihm nahm, seit 1936 zu deutschen Feier- und Singstunden auf

die Hünenburg, auf ihr Mahnmal für die elsaß-lothringischen Gefallenen des Weltkrieges. Darob nahm die Bespitzelung auch gegen Simon immer häßlichere Formen an: er konnte keine rechtsrheinische Kulturtagung oder wissenschaftliche Zusammenkunft in Freiburg i. Br. oder Karlsruhe mitmachen, ohne überwacht zu werden bis zum Grenzübergang.

(...) Was der schmutzige Jude Weill im Namen der >Liga der Menschenrechte< seit Beginn der 1920er Jahre weder durch Provokationen noch Anpöbelungen auf offener Straße hatte erreichen können, wurde nun von blindem Haß und französischem Sadismus gegen diesen verdienten Mann inszeniert: Entlassung aus dem Schuldienst, peinliche Verhöre des ernstlich Erkrankten und drohende Verschleppung ins Innere Frankreichs ohne Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand" (Friedrich Baser: Josef Simon. Ein Leben für das deutsche Volkslied im Elsaß. "Die Musik" XXXIV/3, Dezember 1941. S. 107-108).

8. November 1941, *Preis:*

"Eine Feier für die Musiker brachte am 8. November 1941 die Verleihung des Erwin-von-Steinbach-Preises der Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung Alfred Töpfers für die kulturschöpferische Leistung am Oberrhein an Prof. Josef Simon aus Kolmar im Elsaß, der 1940 in den letzten Kampftagen am Oberrhein verstarb, durch die Freiburger Universität. Der Freiburger Vertreter des Kuratoriums des Preises, Prof. Müller-Blattau, charakterisierte das vielseitige schöpferische Werk und den tapferen Einsatz für das deutsche Volkslied im Elsaß durch seinen Kolmarer Landsmann Simon (...).

Nach der Verleihung des Preises an die Gattin des Verstorbenen in der Freiburger Universität fand auf Einladung des Kolmarer Oberstadtkommissars eine Feierstunde im Kolmarer Stadttheater statt, wobei der Schüler und Freund des Verstorbenen, Studienrat Deutsch (Metz), Leben und Werk Simons würdigte" (Edmund Huber, Freiburg, in: "Die Musik" XXXIV/3, Dezember 1941. S. 116. *Fehler im Original*).

Fantasia für Orgel.

In:

Oberrheinisches Orgelbuch (1943).

Simon, Oscar

Kaltennordheim, 8. August 1875 - ?

Angestellter, Büroleiter beim Berliner Magistrat, mit Wohnung in Berlin-Reinickendorf, dann ab 1/X/38 in Berlin-Wilmersdorf, Kronprinzenstr. 6 - ohne Abmeldung.

NSDAP seit 1/VIII/30, Nr. 278.557, doch 1931 ausgetreten; Neueintritt zum 1/V/37, Nr. 5.916.105.

Deutschland, bleib dir treu. Lied (1925), *onA,* am 25/V/33 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1161).

Simon, Walter von
Frankfurt a. d. O., 15. August 1864 - ?
Ehemaliger Offizier des Reichsheeres; Schüler von L. Heidingsfeld und Th. Kewitsch, Komponist in Potsdam, Neue Königstr. 14 (1933-42).
Werke: u. a. Klaviermusik, so die Romanze "Souvenir de Monte Carlo" Op. 30, die Gavotte "Amalie" Op. 32, sowie "Litauisches Klagelied"; "Das korsische Gesetz", Oper nach Prosper Mérimée (u. a. Osnabrück, 14/II/34).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.280.460
Kürassiermarsch "**Der Große Kurfürst**" = AM III, 142 (1886/91; u. a. DtldS, *12/XI/33, RSdg *1/V/37 und *30/I/38; Berlin, 10/VIII/36, Olympiade-Großkonzert der SS, Dgt. H. Müller-John; RS Leipzig, *20/IV/37; RS Frankfurt, 15/XII/38, MK des III./ IR 115 Worms, Dgt. MM Simon; DtldS, 30/XII/38, Frühkonzert des StabsMK beim LGKd 1, Dgt. StMM Bögelsack) [B&B].
In:
HM 2 (1933).
Hymne (1933), Hitler gewidmet.
Deutschlands Gebet (DtldS, *12/XI/33).
24. März 1934:
Der Reichsverband Dt. Bühne, Reichsleitung, teilt mit, der Dt. Bühnenvertrieb des ZVNSDAP habe die Oper "Das korsische Gesetz" übernommen, und empfiehlt das Werk (Quelle: BA R 55/ 20209 a. Blatt 315).
15. August 1934:
"(...) wir haben schon mehrfach auf diesen schlichten, aus deutschem Volkstum schöpfenden Musiker ausführlich hinweisen können. Das war damals, als seine dramatische Oper >Das korsische Gesetz< in Cottbus die erste, erhebende Aufführung erlebt und später, als das gleiche Werk als Opern-Gastspiel auf der Bühne seiner Frankfurter Vaterstadt wiederholt werden konnte. Dieser melodiöse, spannung-geladene Einakter, der mit Recht die deutsche >Cavalleria< genannt werden darf und in künstlerischem Gehalt wie in künstlerischer Form, getrost mit dem >Bajazzo< und Puccinis >Gianni Schicci< in Wettstreit treten kann, fand in dem Jahrzehnt einer artfremden Geisteshaltung leider nur vereinzelt die wohlverdiente Beachtung. (...) Als treuer Sohn seiner deutschen Heimat widmete der Komponist (...) dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler unter dem erhebenden Erlebnis des Aufbruchs der Nation eine zu Herzen gehende Hymne. Hier, wie in dem >Deutschen Gebet<, das heute von verschiedenen Militär-Musikkapellen übernommen wurde, legt ein aufrechter deutscher Mensch sein Treuebekenntnis zu Volk und Führer nieder. Mag die musikalische Ernte des siebzigjährigen Komponisten, dessen Name vor allem als Schöpfer des berühmten Armeemarsches >Großer Kurfürst< bekanntgeworden, der Menge nach klein erscheinen, als musikalischer Ausdruck einer geraden brandenburgischen Gesinnung, die ihr höchstes Ideal im Volk und Vaterland sieht, werden sie auch der Zukunft noch manches zusagen haben. (...)" (Ein Frankfurter Komponist.

Zum 70. Geburtstag Walter von Simons am 15. August 1934. "Oder-Zeitung" Nr. 189, 15/VIII/34).

Kesselsdorfer Marsch. Geschwindmarsch für Harmoniemusik mit Spielmannszug (1942; RS Leipzig, *9/XI/34, Reserve-MZ der SS-Standarte 48, Dgt. P. Steinbach) [O].

Der Titel feiert die Schlacht bei Kesselsdorf in der Nähe von Dresden am 15. Dezember 1745 zwischen Preußen und Sachsen, die den zweiten schlesischen Krieg beendete.

In:
Kamerad sing mit! (1940; *onA)*.

Information: FA.

Simson, Alois

Deutsches Fliegerlied: Empor ins lichte Blau strebt deutscher Fliegergeist (T: M. Berchtenbreiter). Sonderdruck [Föhn-Verlag].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
wo überm Wolkengrau
die Freiheit winkt und gleißt.
Schwört alle Hand in Hand:
Frei werde deutsches Land,
und auch das Meer der Luft!
Empor ins lichte Blau,
wo uns die Freiheit ruft!"

In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Sind wir alle aufgestanden von dem Tisch und von der Bank. Volkslied aus Kärnten. Aus: W. Hensel, "Der singende Quell" (1925). Titel: Danklied nach Tisch *oder* Nach dem Essen.

In:
Lieder für Alle 21 (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Der Ring (1935); Die Müttersingstunde (1935; *onA)*; Unser das Land (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder der Frauenschaft 3 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lieder unseres Volkes (1943).

Sind wir nicht die Musikanten, komm'n wir nicht aus Schwabenland? Spottlied nach Volksüberlieferung.

Textprobe (5. Strophe):

"Lorbeerkränze war'n zu teuer,
Eichenlaub gab man uns nicht,
da warf man uns mit faulen Eiern,
faulen Äpfeln ins Gesicht".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Der Kilometerstein ([5]1937).

Sind wir verfemt in allen Landen, sind wir verfolgt vom Massenwahn. Bekenntnislied, Titel "Der Freikorpsmann (1932)", *onA.*

Textprobe (3. Strophe):

"Auch heute will man uns nicht glauben,
bezweifelt unsrer Treue Tat,
will uns das Recht an Deutschland rauben
und sät der Zwietracht neue Saat".

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Singeblätter des Reichsverbandes der gem. Chöre Deutschlands
siehe: C. Hannemann

Singebuch des Reichsverbandes der gem. Che Dtds (Anthologie)
siehe: W. Lott

Singebuch für Frauenchor (Anthologie) siehe: G. Waldmann

Singen. Soldatenlieder aus alter und neuer Zeit (12-17. Tsd., [3]1936, [5]1937, 22.-25. Tsd.). 161 Lieder, nur Text mit Melodiehinweis in Tonbuchstaben [Boysen & Maasch, Hamburg].

Aus dem Vorwort:

"(...) Zum fünften Male kann das vorliegende Liederbuch herausgegeben werden. Es unterscheidet sich von vielen anderen dadurch, daß es ein wirkliches >Soldaten<-Liederbuch ist und nicht vom grünen Tisch aus bearbeitet wurde, sondern aus der Praxis heraus entstanden ist. Es will nach keiner Seite hin Anspruch auf Vollständigkeit erheben, vielmehr wurden allgemein bekannte Lieder bewußt fortgelassen. Dafür enthält es aber manchen Text, den man in anderen Liederbüchern vergeblich sucht. Die Poesie des Soldaten ist nicht immer schön, oft sogar gewagt. Aber gerade solche Lieder sind es, die bei großen Strapazen ermunternd und mitreißend wirken. Warum soll man Lieder, die nun doch einmal gesungen werden, in einem Liederbuch fortlassen, das ja nicht für Zimperlinge sondern für >Soldaten< bestimmt ist.

So ist eine Mischung entstanden aus den schönsten N.S.-Liedern, alten Landsknechtsliedern, zünftigen Kommißliedern aus alter Zeit und neuen Soldatenliedern.

(...) Der Provinzialverband Pommern der Freiwilligen Feuerwehren hat es als offizielles Liederbuch eingeführt; in der Wehrmacht und in soldatischen Verbänden fand es freundliche Aufnahme (...)".

Inhalt:

Deutschlandlied. - Horst-Wessel-Lied.

NS-Lieder

Als die goldne Abendsonne. - (Lied der Arbeitsfront) Brüder in Zechen und Gruben. - Du kleiner Tambour. - *Mahrer:* Es pfeift von allen Dächern. - Es zog ein Hitlermann hinaus. - *Pardun:* Siehst du im Osten. - *Borgmann:* Unsre Fahne flattert uns voran. - *Altendorf:* Wir ziehn auf stillen Wegen. - Denn wir marschieren. - Wir sind die Sturmkolonnen.

Landsknechtslieder

Der mächtigste König. - Es steht an der Ostsee die eiserne Schar. - *Steiner:* Flieg, deutsche Fahne, flieg. - Der Trommler schlägt Parade. - *Kieling:* Der Wind streicht über Felder. - *Lyra:* Die bange Nacht. - *Wendelmuth:* Die Glocken stürmten vom Bernwardturm. - Es leben die Soldaten. - Ich habe Lust im weiten Feld. - *Kutschbach:* Görg von Frundsberg. - *Gättke:* Trum, trum, terumtumtum. - *Thum:* Vom Barette schwankt die Feder. - *Sotke:* (Wilde Gesellen) Uns geht die Sonne nicht unter. - *Jahn:* Wir traben in die Weite. - Wohlan, die Zeit ist kommen. - *Götz:* Wir ziehen über die Straßen.

Soldaten- und Marschlieder aus älterer Zeit

Brüder, setzt euch in die Runde. - Ja, wenn wir schau'n, schau'n, schau'n. - (Tiroler Land) Das Schönste auf der Welt - Denn treu ist die Soldatenliebe. - Das schönste Leben auf der Welt. - Der König von Sachsen. - Aber immer mit frischem Mut. - Des Morgens um halb viere. - Die Rosen blühn im Tale. - Drei Lilien. - Ein Franzose wollte jagen. - Ein Schifflein sah ich fahren. - En Groffschmid sat in goder Rau. - Es lebt der Schütze. - Es wollt ein Mädchen früh aufsteh'n. - Es zog ein Regiment von Ungarland. - *Gläser:* Flamme empor. - Heimat, ach, Heimat. - Ist es denn nun wirklich wahr. - Kennt ji all dat nije Leid. - Lippe-Detmold. - Mein Nam ist Ann'marie. - Mein Regiment mein Heimatland. - Mein schönste Freud' (Schweizermadel). - Morgen marschieren wir. - Müde kehrt ein Reitersmann zurück. - Musketier seins lustge Brüder. - (Drum Mädel, weine nicht)) Schatz, mein Schatz (Soldatenulk). - Schirrt die Rosse. - Setzt zusammen die Gewehre. - 's íst alles dunkel. - Weh, daß wir scheiden müssen. - Wenn's die Soldaten. - Liebste mir denn jarnich mehr (Soldatenulk). - Unsre Katz hat Junge (Soldatenulk). - Unten in der Elbe (Soldatenulk). - *Spohr:* Wie ein stolzer Adler. - Wir sind die Musketiere. - Bin ein fahrender Gesell. - Denn wir marschieren zum Deutschen Tor. - (Der Kaiser braucht Soldaten) Jetzt geht der Marsch ins Feld. - Köln am Rhein. - Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver. - Auf, auf zum Kampf. - Es war einmal ne Müllerin. - Annemarie, wo geht die Reise hin. - Es lebe der Reservemann. - Es winkt uns traulich. - An der Weichsel gegen Osten. - So lebt denn wohl. - Regiment sein Straßen zieht.

Soldaten- und Marschlieder aus neuerer Zeit

Argonnerwald. - Auf der Lüneburger Heide. - Es klingt wie eine Sage. - *Koch:* Heiß ist die Liebe. - Ihr Sturmsoldaten. - (Maruschka) In einem Schlesier-Städtchen. - (Elfer Jäger) In Hessen liegt ein Städtchen. - Kehr ich einst zur Heimat wieder. - *Büchsenschütz:* Märkische Heide. - Und wenn wir marschieren. - (Glücklich ist, wer vergißt) Von dem Berge fließt

ein Wasser. - *Depolo:* Wir Jager lassen schallen. - Heute an Bord. - Drüben am Wiesenrand. - Als wir nach Frankreich zogen. - *Pohlenz:* Auf, Matrosen, die Anker gelichtet. - (Schwarzwaldlied) Im grünen Wald. - Schwarzbraun ist die Haselnuß. - Die blauen Dragoner.

Soldatenulk

(Peng, peng) Fritz, du mußt mal. - Ich weiß nicht, was soll es bedeuten. - (Lieder-Allerlei I) Nun ade, du mein lieb Heimatland; Weißt du, wieviel Sternlein stehen; Ja, bei uns geht alles. - (Lieder-Allerlei II) (Das ist der Tag des Herrn) Es zogen drei Burschen; Wer weiß, wann wir uns wiedersehn. - Sabinchen war ein Frauenzimmer. - Bolle reiste jüngst zu Pfingsten. - Eine Seefahrt, die ist lustig. - (Nur Du) Es lebt der Eisbär. - (Hulda) Franz, ein muntrer Forsteleve. - Einundzwanzig, zweiundzwanzig! Donnerwetter! Jakob Meier. - Fritze Weber (Torgauer Marsch). - Glorigloriglori-gluja. - Kehrreime (Soldatenulk): O du mein kleiner Lulu. - O Hannes, wat en Hot. - O, o, o, wie schön ist das. - Reserve hat Ruh. - Soldaten müssen. - So leben wir. - So, so hüpft der Floh. - Und wer war schuld daran.

Information: *Staatsbibliothek zu Berlin und Deutsche Bücherei Leipzig meldeten den Titel (^{5}1937) 2003 als nicht verleihbar.*

Singende Front (Anthologie) siehe: G. Pallmann

Singende Mannschaft (Anthologie) siehe: G. Götsch

Singendes Volk (Anthologie) siehe: Karl Gärtner

Singendes Volk (Liederblätter) siehe: DAF, DSB

Singend marschieren wir (Anthologie) siehe: E. Schwarz-Reiflingen

Singen im NSKK. Liederbuch in Melodie und Text (^{1} und ^{2}1936) [ZVNSDAP].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Vorwort

"Mit Gesang sind 1914 die Kriegsfreiwilligen-Regimenter in schwerstem Feuer in den Feind eingebrochen.

Frischer trotziger Gesang der Sturmabteilungen schallte in der Kampfzeit durch die Straßen. Das Lied soll Helfer sein, heroischen Kampfgeist der nachwachsenden Jugend zu vererben.

Drum frisch auf zum frohen Sang!

Hühnlein
Korpsführer."

Inhalt:
Horst-Wessel-Lied. - Deutschland, Deutschland über alles. - 1. Böhme: Arbeiter, Bauern, Soldaten. - Brüder in Zechen und Gruben. - 2. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. - *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 3. Wir lust'ge Mecklenburger sein wir alle beisammen. - 4. Die blauen Dragoner. - *(Mahrer):* Es pfeift von allen Dächern. - 5. Baumann: Es zittern die morschen Knochen. - 6. Steiner: Flieg, deutsche Fahne, flieg. - 7. Wir sind die Kraftradschützen und fahren durch die Welt. - 8. zur Melodie "Heiß ist die Liebe": Hitlers Kradschützen, die fahren. - Lippe-Detmold. - 9. (Mein Schlesierland) Kehr ich einst zur Heimat. - Büchsenschütz: Märkische Heide. - 10. Grote: Von der Weser bis zur Elbe. - 11. Ob's stürmt oder schneit, ob die Sonne uns lacht. - 12. Bellmann: Schleswig-Holstein. - 13. Schwarze: Wir sind die stolze deutsche Wehr. - 14. Gugler: Wir sind der Ostmark verwegene Schar. - Borgmann: Unsre Fahne flattert uns voran. - *(Pardun):* Siehst du im Osten das Morgenrot. - Wenn alle untreu werden. - 15. Peters: Ihr mögt den Rhein, den stolzen, preisen. - 16. Dippe-Bettmar: Wohlauf nun! Die Ketten zerbrecht. - 17. Altendorf: Wir zieh'n auf stillen Wegen.

Singendes Volk. Ein Buch zum Singen und Musizieren für Schule und Haus. Hgb. von Josef Hoffmann (bis ^{9}1938). Mit mehreren Ausgaben auf Provinzebene [Diesterweg, Frankfurt a. M.]. Dazu ein zunächst separater Anhang "Lieder des neuen Deutschland" (1934).

Singendes Volk. Liederblätter siehe: DAF

Singend hinaus (Anthologie) siehe: Hanns Mießner

Singend wollen wir marschieren (Anthologie) siehe: Th. Scheller

Singen wir aus Herzensgrund, loben Gott mit unserm Mund (T: von den Böhmischen Brüdern, Hans Vogel, um 1565). Danklied nach der Mahlzeit; Böhmische Brüder, 1544, und Frankfurt 1589.
In:
Lobeda-Singeblatt 8 (1935).

Singen wir heut mit einem Mund (T: O. Riethmüller, 1933, nach den Böhmischen Brüdern, 16. Jh). Aufgesetzt einer Melodie der Böhm. Brüder um 1560. Titel: Ostersieg.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Wehr und Waffen (1936).

Singer, Kurt

Berent/ Westpreußen, 11. Oktober 1885 - KZ Theresienstadt, 7. Februar 1944 (von SS ermordet).

Sohn eines Rabbiners; Schüler von J. H. Wetzel und E. Moritz, Dr. med., Nervenarzt, Geiger, Orchesterdirigent, Musikwissenschaftler in Berlin, auch Leiter des Berliner Ärztegesangvereins, ferner Dozent an der Musikhochschule, bis 1927 Musikkritiker beim "Vorwärts", 1930-32 Intendant der Städt. Oper. 1933 führender Kopf bei Gründung des Jüdischen Kulturbundes, dann dessen Leiter, später auch Vorsitzender des Reichsverbandes der Jüdischen Kulturbünde; nach 1933 Dirigent des Kurt-Singerschen Chors, der sich seit Abgang der "arischen" Mitglieder aus dem Ärztechor gebildet hatte.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1938 auf einer Reise in die USA, wo er die Emigration des gesamten Kulturbund-Personals vorbereiten wollte, sah sich Singer von der "Kristallnacht" im November des Jahres überrascht. Gleichwohl machte er gegen alle Warnungen Anstalten, ins Reich zurückzukehren, blieb jedoch schließlich in Amsterdam. Hier holte ihn Hitlers Wehrmacht 1940 ein.

1933

23. Juni 1933, *Aktennotiz::*

"Am 22. Juni 1933 war der ehemalige Intendant der Charlottenburger Oper, Herr Dr. Singer, bei mir und sagte mir als Mitglied des Preussischen Theaterausschuss, daß er an Herrn Kultusminister Rust ein Gesuch gerichtet habe, ihm zu genehmigen, daß er eine jüdische Besucherorganisation gründen kann, und zwar einen geschlossenen Verein, der ohne Billetts an einer Abendkasse zu verkaufen, für diesen geschlossenen Verein zur Empfangnahme künstlerischer Genüsse und Erhebungen Abendveranstaltungen, Konzerte, Vorträge, kleine Spielopern aufführen möchte.

Er will jüdische Künstler sammeln, die heute nirgends ein Engagement finden und hofft, somit 200 bis 300 erwerbslosen jüdischen Künstlern Brot zu geben.

Er ist bereit, dem Theaterausschuss jeweils seinen Spielplan vorzulegen, einen Prozentsatz Arier zu beschäftigen und sich allen Vorschriften zu fügen, die ihm gestellt werden.

Professor Graener und Professor Furtwängler würden seine Pläne wärmstens unterstützen und dies demnächst dem Herrn Kultusminister und Herrn Staatskommissar Hinkel mitteilen.

Er wäre dankbar, wenn Herr Staatskommissar Hinkel oder Herr Kultusminister Rust ihn empfangen würden, damit er auch mündlich genaue Aufklärung über seine Pläne geben kann" (Aktennotiz von Baron von Holthoff, Paritätischer Stellennachweis der dt. Bühnen, 23/VI/33. Quelle: Wiener Library London).

Singers Antrag markiert den Beginn der Jüdischen Kulturbünde, nachdem von Holthoff Hinkel darüber informiert hatte.

1934

Vom Unfug der musikalischen Kritik (MS, 53 Seiten, undatiert = *Frühjahr 1934*. Quelle: Leo Baeck Institute, New York, Sammlung Kurt Singer, Signatur: AR 3100).

Zitat:

"(...) er steht und fällt mit der Galerie, die penetrant Klemperer zujubelt, auch wenn er Wagner zu Tode dirigiert. Was da Klemperer an Blech-Orgien zuwege bringt, muß dann Blech wieder in Ordnung bringen. Sicher aber verdient auch hier kein A. E. *(= Alfred Einstein)* sein Urteil, selbst wenn die Welt dafür aufsteht, daß Klemperers >Rosenkavalier< die autoritativ beste Aufführung in ganz Deutschland gewesen ist, und daß dieser >Tannhäuser< von Klemperer-Fehlings Gnaden einer Kulturschande nahekam. So groß ist das Machtbewußtsein der Kritik, so unfehlbar ist ihr Urteil, so blamabel wäre eine öffentliche Revision. In der Stagnation des Betriebs scheint mancher öffentlichen Meinung eben jedes Anderssein schon ein Gewinn, der Bruch mit der Tradition aber eine Heiligung des Jetzt vor dem schon Dagewesenen. Der Zwerg erhebt sich gegen den Riesen - ein neurotisches Unterfangen, geboren aus dem unbewußten Erlebnis der Minderwertigkeit des talentierten Gegenwarts-Schreibers gegenüber dem Genie der Ewigkeit. Es ist eine Art Haß gegen das Bestehende, eine Auflösungs-Tendenz, die aus politischen und gesellschaftlichen Untergründen genährt wird, eine Sucht nach aparter Unterhaltung, eine Flucht in das Gärende, Chaotische, statt Liebe zum Festgefügten, Dauernden, Unumstößlichen. Neurose der Unzufriedenheit. Die subjektivste, ehrlichste Kritik ahnt nicht, wie sehr sie von den unbewußten Trieben des Charakters beeinflußt wird. Und damit auch das Satirspiel nicht fehle: in dem gleichen Wagner-Jahr balgen sich die Rechtsblätter um die Meinung über eine Kroll-Aufführung bei Ebert. Während Zschorlich schlankweg von einer >Meisteraufführung< spricht, schleudert H. Rasch im >Völkischen Beobachter< das Anathema gegen die Verfälschung Wagner'scher Vorschriften und Regie-Forderungen. - - -

Dann aber wurde es still. Das größere Anathema brach durch Deutschland. Plötzlich, mit der Vehemenz eines außerirdischen Befehls, mit der Sicherheit eines Gelöbnisses. Die nationale Revolution warf einen Haufen Kritikaster zu den Leichnamen ihrer eigenen Todes-Opfer. Das Urteil wurde auf Eindeutigkeit festgelegt. Die wirkliche Kritik verendete, ebenso der Schmus. Was sitzen blieb, drehte den Stuhl von links nach rechts und lernte >so und so< schreiben. Eine andere Welt der Musik, des Theaters steht auf, eine neue, die gärt, eine andere, die, volkstümlich oder national, ein wenig darniederlag. Die alte Garde der Intendanten zieht ab, eine unbekannte, auch unbelastete zieht in die Tempel der Musen ein. Der Fall Tietjen, der größte Sündenfall seit Theater-Gedenken (das lang ist) wird aufgerollt, nicht bereinigt. Schweigen im Blätterwald. Keiner wehrt ab, keiner rührt, wie einst, die polemische Feder. Aber eine mustergültige Organisation der Theaterbesucher setzt sich durch, eine Vernichtung des skrupellosen Handels der billigen Billets, eine behördliche, staatliche Bewachung der gesamten Kunstbelange in allen privaten und subventionierten Theatern. Jetzt erst sieht man, was alles frühere Kritik,

frühere Behörde versäumt hat. Gewiß: ein Maulkorb hängt am Gesicht aller derer, die nicht mit allem, was Kunst- und Kultur-Politik im 3. Reich heißt, einverstanden sind. Die Juden werden verbrannt. Aus diesem Feuer wird neben Asche auch Licht und Wärme werden. Vorerst ist das Chaos gebannt und ein Weg bereitet. Hinauf, hinunter? Wer will es sagen. Aber es geschieht, was geschieht, autoritär, in aller Öffentlichkeit, sauber. Die Maske ist heruntergerissen. Qui vivera, verra. Die neuen, noch nicht sichtbaren Talente der Kritik werden den neuen Weg ebnen oder verschütten.

(...) Der Kritiker von 1934 hat die Unmöglichkeit der Kritik dadurch erwiesen, daß er aus den Blättern verschwand. Nicht als Person, aber als Instanz. Er ist Referent geworden, also zum Ursprung seiner eigentlichen Vermittler-Tätigkeit zurückgekehrt. Nicht Vermittler von Eindrücken, sondern von Tatsachen, nicht Künder von Ideen und Nach-Former von Gedanken, sondern Reporter für Ereignisse oder Schein-Ereignisse der Kunst, zu deren Pforten ihnen der Violin- oder Baß-Schlüssel der politischen, nicht der fachlichen Berufenheit Eingang verschafft. Der Staat allein gibt sein Urteil durch höchste Kunst-Kammern ab. (...)" (S. 47-49).

Im Frühjahr 1934 fand eine Diskussion zwischen Theaterleitung und Kritik statt, zu der sich auch Fritz Wisten äußerte:

"(...) Nicht mehr wie sonst darf die Kritik der absolute Richter sein, was sie in Zeiten der wirtschaftlichen und politischen Stetigkeit ja gewesen ist, sondern es muß der große geistige Schritt des jüdischen Kritikers weiter gehen bis zum Pfleger und aufbauenden Förderer einer neu erstehenden jüdischen Kultur. Nicht ganz ohne Absicht wenden wir das heute so viel gebrauchte Wort >Aufbauen< an; es bezeichnet am besten das, was die Kritik des neuen Deutschland als ihre erste Aufgabe erkannt hat: die ringenden Theater in ihrem Kampf zu unterstützen.

Wieviel mehr sollten wir Juden, die wir noch unendlich schwerer zu ringen haben, ihrem Beispiel folgen. Wollen wir wirklich der Welt den Beweis liefern, daß wir tatsächlich nur >zersetzend<, nicht aufbauend sein können? Daß die jüdische Kritik - in bester Meinung - die ersten schüchternen Lebensregungen einer deutsch-jüdischen Kultur erstickt habe? Mögen wir in unseren jüdisch-politischen Anschauungen noch so divergierend sein, wir müssen uns der drohenden Gefahr bewußt werden. Der materielle Bestand des Kulturbundes wird von diesen inneren Auseinandersetzungen und dem bedrohlichen Echo, das diese bereits in der nichtjüdischen Presse finden, aufs schwerste geschädigt.

(...) Wir fordern Solidarität zwischen Theater und Presse. Wir können und dürfen dies tun, weil wir innerhalb unseres eigenen Betriebes wirklich solidarisch sind. Den Ausgleich zu finden zwischen der streng sachlichen Führung eines Theaters und einer zeitgeborenen seelischen Verbundenheit ist eine denkbar heikle Aufgabe. Es ist in unseren Augen neben den vielen anderen Verdiensten vielleicht das höchste Verdienst unseres Intendanten, Herrn Dr. Singer, diese so schwierige Synthese gefunden zu haben. (...)" (Typoskript, drei Seiten, datiert 28/IV/34. Quelle: Archiv der Akademie der Künste Berlin, Sammlung Wisten, Signatur: 74/86/5077).

Jüdische oder deutsch-jüdische Kultur? ("Israelitisches Familienblatt für Groß-Berlin", 22/III/34).
26. Juni 1934, *Antrag:*

"Hochgeehrter Herr Staatskommissar,

Ich bitte um Ihre Genehmigung für ein Fest-Konzert, das zugunsten unseres Orchesters am 4. Juli in der Philharmonie mit folgendem Programm stattfinden soll:

Sinfonie von Brahms, Dirigent: Michael Taube,
Klavier-Doppelkonzert von Mozart,
gespielt von Joseph Rosenstock und Michael Taube,
Dirigent: Kurt Singer,
Ouvertüre >Leonore> III von Beethoven.
Dirigent: Joseph Rosenstock.

Da einer der im Orchester tätigen Posaunisten erkrankt ist, muß ich für dieses Konzert und die dazu notwendigen Proben einen arischen Posaunisten verpflichten, wozu ich gleichfalls Ihre Genehmigung erbitte" (Kulturbund deutscher Juden, Singer, an Staatskommissar Hinkel, 26/VI/34. Quelle: Archiv der Akademie der Künste Berlin, Bestand Jüdischer Kulturbund).

Hinkel setzte ein "ja" auf das Schreiben.

22. Dezember 1934:

Der Jüdische Kulturbund Königsberg, M. Rosenthal, wendet sich an Singer wegen des Gastspiels Kipnis, das gefährdet scheint.

1935

Händels "**Belsazar**". Zur Aufführung im Kulturbund am 14. Februar ("Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin", 10/II/35).
Zitat:

"(...) Solche Aufgaben hat Händel vielfach in seinem Oratorium gelöst; nun aber erwuchs ihm im >Belsazar< eine noch größere, eine einzigartige Aufgabe. Wir sollen das Gefühl von welthistorischem Hintergrund in uns spüren. Drei Völker stehen gegeneinander: Juden, Babylonier, Perser. Drei Akte durcheilt das Werk die Stationen: >Vor den Mauern Babylons<, >das Pesachfest in Babylon<, >die Eroberung Babylons<. Die stilistische und ausdrucksmäßige Abwandlung, Abwechslung dieser drei Völkerstimmen ist grandios. Drei Völker, drei Sprachen. Die gefangenen Juden: demütig klagend, bittend, hymnisch aufseufzend und zuletzt sieghaft Gott preisend, eine Liturgie aus Gram, Stolz und tragischem Pathos gemischt. Die Babylonier: feiernd, tanzend, prassend und saufend, ein einziger sinnenfroher Jubellaut, oft homophon im Rundgesang, stark betonte Lust und der Abglanz Belsazarschen Hohns, selbst in der belagerten Stadt... Letzter Ton im Akkord volkstümlicher Stimmen: die Perser, die schließlich unter Führung des jungen Zyrus die Stadt erobern: Heldisch, lebendig, kriegerisch, siegesbewußt, jederzeit angriffs- und kampfbereit. Es ist eines der stärksten Reize dieser Partitur, die Verschiedenartigkeit der chorischen Elemente zu hören, zu sehen und zu gestalten. Den großartigen feierlichen Abschluß bildet der aus dem 6. der Chandos-Anthems's entnommene Chor der Juden.

Mit einer Anrufung Gottes im Gebet hatte das Werk begonnen. Mit einem Psalm endet es. So berühren sich Anfang und Schluß, so rundet sich das Oratorium, in dessen Zentrum neben der Tragödie eines lasterhaften, Gott höhnenden Königs auch die Tragödie eines Volkes und seine endliche Befreiung steht".

Singer konnte nur sehr umsichtig, eher zwischen den Zeilen, andeuten, daß dieses Werk Händels über die Symbolhaftigkeit hinaus sehr direkte Bezüge zur jüdischen Existenz von 1935 hatte, die auch Befreiung aus Gefangenschaft erhoffte.

21. Februar 1935:

Singer wendet sich an Staatskomissar Hinkel und fragt wegen Genehmigung eines vierwöchigen Auslandsgastspiels des Kulturbundorchesters an.

22. Februar 1935:

Mit Schreiben an den Kulturbund deutscher Juden lehnt Hinkel die Genehmigung ab, offensichtlich aus Angst über unkontrollierte Äußerungen oder Handlungen der jüdischen Musiker im Ausland.

26. Juli 1935, *Denunziation:*

"Singer, Kurt (Kunstdilettant, Jude)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

Die wahrheitswidrige Bezeichnung Kunstdilettant war gängige Methode der Diskriminierung.

13. August 1935, *Gestapo-Information:*

"Am 27. und 28. 4. 1935 wurde auf Veranlassung des Geh. Staatspolizeiamts im Einvernehmen mit Staatskommissar Hinkel, M.d.R., als Sonderbeauftragtem des Herrn Reichsministers für Volkaufklärung und Propaganda der >Reichsverband der Jüdischen Kulturbünde in Deutschland< gegründet. Vorsitzender dieses Verbandes ist der Intendant Dr. Kurt Singer. Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin SW 68, Charlottenstr. 90/92.

Die Gründung des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde erfolgte, um sämtliche kulturellen jüdischen Vereinigungen zur leichteren Erfassung und zentralen Überwachung zusammenzufassen. Da somit für kulturelle jüdische Organisationen, die nicht dem Reichsverband angeschlossen sind, kein Raum mehr besteht, sind diese, sofern sie die Eingliederung in den Reichsverband noch nicht vollzogen haben bzw. ablehnen, aufzulösen. Eine Ausnahme ist lediglich für jüdische Schul- und Kultusgemeinden zu machen, die wegen ihres öffentlich-rechtlichen Charakters dem Reichsverband jüdischer Kulturbünde nicht einzugliedern sind.

Wegen der Behandlung der jüdischen Kulturbünde im einzelnen verweise ich auf die in der Anlage beigefügten Richtlinien. Ich mache es den Staatspolizeistellen zur besonderen Pflicht, darauf zu achten, daß in den örtlichen Kulturbünden assimilatorische Bestrebungen unterdrückt werden. Sofern derartige Bestrebungen in Erscheinung treten, ist mir umgehend zu berichten. Es ist tunlichst darauf zu achten, daß der Vorstand der örtlichen Kulturbünde sich aus zionistischen bzw. staatszionistischen Kreisen zusammensetzt.

Ich ersuche, die nachgeordneten Dienststellen im Sinne dieses Erlasses zu unterrichten" (Der Politische Polizeikommandeur, In Vertretung: gez. Heydrich, an die Politischen Polizeien der Länder, 13/VIII/35. Quelle: Archiv der Akademie der Künste Berlin, Bestand Jüdischer Kulturbund).

29. November 1935, *Berufsverbot, endgültig:*

"Betrifft: Beschwerde des Dr. Kurt Singer, Charlottenburg,
geb. 11. 10. 85. (Volljude).
durch den Herrn Präsidenten der Reichskulturkammer
gegen meinen Ablehnungsbescheid vom 17. August 1935.

Vorgang: Entscheidung des Herrn Präsidenten der
Reichskulturkammer vom 8. November 1935.

In der Anlage erhalten Sie Abschrift der durch den Herrn Präsidenten der Reichskulturkammer gefällten endgültigen Entscheidung.

Ich weise Sie hiermit an, dem Beschwerdeführer die braune Mitgliedskarte der Reichsmusikkammer endgültig zu entziehen" (Der Präsident der RMK, gez. Ihlert, an den Herrn Ortsmusikerschaftsleiter Berlin über den Herrn Landesleiter Berlin-Brandenburg-Grenzmark, 29/XI/35. Quelle: BA).

1936

25. Januar 1936, *Jüdische Kultur?:*

"Wir haben vor einigen Monaten, anläßlich seines 50. Geburtstags, einen Umriß der Persönlichkeit des Berliner Kulturbund-Intendanten gebracht. Es war eine Selbstverständlichkeit, daß, wenn schon Vorträge im Kulturbund-Programm gestattet sind, Dr. Kurt Singer, der hier s. Zt. geschilderte Inspirator und Organisator, Musiker, Seelenkenner und Betreuer jüdischer Künstler, in Köln auf dem Podium erscheinen mußte. Der Saal war am Sonntag kaum zur Hälfte besetzt, obwohl nur zwei Abende vorgesehen waren. Wir wollen diesen Tatbestand registrieren, Schlüsse auf das Bedürfnis nach >jüdischer Kultur< daraus jedoch nicht ziehen.

(...) Der Vortrag - kaum eine Stunde - begann mit einer wehmütigen Abschiedsbetrachtung: Trennung von der deutschen Kultur. Radikale Trennung - radikal neuer Beginn! Dr. Singer legte dar, daß die Gründung des Kulturbundes ein Ausdruck des Lebenswillens der Juden war in dem Augenblick, in dem sich weiter Kreise Verzweiflung über den Zusammenbruch ihrer bisherigen Kulturarbeit bemächtigt hatte. Während man allzu lange nur die Kulturwerte der umgebenden Welt gepflegt hatte und dabei die eigenen jüdischen Werte hatte verkümmern lassen, gelte es nunmehr, wieder die eigenen Kulturwerte zu beleben, jedoch ohne dabei auf die allgemeinen menschlichen geistigen und künstlerischen Werte zu verzichten. Dr. Singer streifte kurz Epochen jüdischer Geschichte, die für uns von beispielhafter Sinngebung geworden sind: die spanische (Maimonides) positiv, die alexandrinische (mit der radikalen Assimilierung eines Philon) negativ.

Das Kernstück des Vortrags war die Frage nach dem Wesen, dem

Kriterium jüdischer Kultur. Hier kann man nicht referieren, das war nur für Hörer ein Eindruck! Mit prachtvoller Überlegenheit, mit zermalmender Einsichtigkeit zerpflückte der Redner alle Dilettantismen, die sich bei dem Geschreibe über diese Dinge seit fast drei Jahren entladen haben: Liebermann ist kein jüdischer Maler, Mendelssohn komponiert nicht jüdisch-sentimental - als Gefährte Schumanns - Meyerbeer ist nicht effektsüchtiger als Verdi - Mahler, Korngold und Schönberg kann man mit gleicher Sicherheit als >jüdische< Musiker diagnostizieren wie man etwa von hinten erkennen kann, ob ein Mann blind ist. (An gleicher Stelle forderte vor einem Jahre Dr. Eloesser, Singers Landsmann, zum Widerspruch heraus, als er bestimmte Schauspieler als >jüdisch< determinierte). Es hat uns erfrischt, als Dr. Singer sich die überhundertprozentigen Juden vorknöpfte, die vor wenigen Jahren >noch nicht den Unterschied zwischen Palästina und Palestrina< gekannt hätten und heute mit fertigen Kulturprogrammen auf die Nerven fallen. Mit eindringlichster Klarheit untersuchte er die Frage nach dem Wesen der eigenen jüdischen Kultur und warnte davor, sie schon in dem Vorhandensein jüdischer Autoren oder der Wahl jüdischer Stoffe zu finden. Diese eigene Kultur müsse vielmehr erst geschaffen werden durch erneuten innigen Anschluß an die jüdische Tradition, und werde wohl vollständig erst erblühen können, wenn die hebräische Sprache in voller Beherrschung wieder Besitz weitester Kreise geworden ist, also erst in Generationen. Aufgabe des Kulturbunds sei es, für die Übergangszeit die Anknüpfung an jüdische Schöpfungen immer inniger zu gestalten. Selbst die hebräisch sprechende >Habimah< muß ihre Stoffe einstweilen noch aus Übersetzungen der Weltliteratur schaffen, z. B. >Kaufmann von Venedig<, den deutsche Juden heute mit Recht ablehnen würden. Nicht aus einer schwer gelernten Sprache sprieße eigene Kultur, sondern erst aus einem mit der Muttermilch eingesogenen Sprachgut.

Mit einem hoffnungsfrohen Bekenntnis zur Zukunft, die nicht nur von Leidenden fruchtbar zu gestalten sei, schloß Dr. Singer, die Worte des Händelschen >Arioso< auf den Lippen: >Dank sei dir, o Herr, du hast dein Volk mit dir geführt, hin durch das Meer. Wie eine Herde zog es hindurch. In deiner Gnade gabst du ihm Heil<." (F. N.: Vortrag Dr. Kurt Singer. "Jüdisches Gemeindeblatt" Köln, 25/I/36).

9. September 1936, *Tagung:*

"Der Reichsverband der jüdischen Kulturbünde in Deutschland veranstaltete mit Genehmigung der zuständigen Aufsichtsbehörde seine diesjährige Jahrestagung in der Aula der Joseph-Lehmann-Schule, die von Vertretern aller im Reichsverband zusammengeschlossenen Kulturorganisationen und sonstigen jüdischen Vereinigungen zahlreich besucht war.

Im Beisein des Sonderbeauftragten für die Überwachung der kulturell tätigen Juden im deutschen Reichsgebiet, des Reichskulturwalters Hinkel, referierten u. a. die Sprecher der zionistischen Vereinigungen Dr. Joachim Prinz, Dr. Eloesser, Dr. Nathan, Dr. Benno Cohn und Mitglieder der Reichsverbandsleitung bzw. der provinziellen Leitung der Kulturbünde.

Im Verlauf der Tagung nahm Dr. Kurt Singer im Namen des

Reichsverbandes aller jüdischen Kulturbünde Gelegenheit zu betonen, daß die jüdischen Kulturorganisationen in Deutschland und ihre maßgeblichen Persönlichkeiten nichts mit jener Hetze zu tun hätten, die noch von einigen Zeitungen außerhalb der deutschen Reichsgrenze bezüglich der Lage der in Deutschland lebenden Juden geübt werde. Der Sprecher des Reichsverbandes stellte mit Zustimmung aller Anwesenden ausdrücklich fest, daß niemals irgendeine Persönlichkeit innerhalb der jüdischen Kulturorganisationen sich mit tendenziösen Falschmeldungen über das Verhältnis nationalsozialistischer Amtsstellen zu den jüdischen Kulturbünden identifiziert hätte und solche friedensstörenden Methoden gutheiße.

Die Plenarsitzung aller Delegierten nahm ferner einmütig eine Reihe von Anträgen an, die eine weitere Judaisierung der Kulturbundtheater, des jüdischen Konzertwesens, der jüdischen Vorträge, der Kleinkunst- und Kunstausstellungsunternehmen voraussehen.

Die zionistisch ausgerichteten Beschlüsse fanden von deutscher Seite die Genehmigung des Sonderbeauftragten, ebenso der derzeitige Vorstand, der sich aus den Herren Dr. Kurt Singer, Dr. Benno Cohn und Rabbiner Dr. Max Wiener zusammensetzt. Bestätigter Generalsekretär des Reichsverbandes ist auch weiterhin der Zionist Dr. Werner Levie" (Juden gegen jüdische Greuelhetzer. Tagung des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde. "Westdeutscher Beobachter", Köln, 9/IX/36).

Die Zeitung schrieb beharrlich "Dr. Kurt Linger".

1937

Musik jüdischer Komponisten. Zum Preisausschreiben des Reichsverbandes der Jüdischen Kulturbünde ("Jüdische Rundschau", 2/III/37).

Zitat:

"(...) Noch ehe ich die ersten Blätter umschlage, zuckt es wie eine Erregung in mir auf: mehr als hundert Menschen haben hier versucht, ihre Seele bloßzulegen, haben danach gestrebt, über den Sinn geliebter Worte den Mantel musikalischer Akkordik zu breiten, haben aus dem Ewig-Großen an Welt, Gott, Natur und Seele in freier Empfindung Harmonien und Melodien geschaffen, haben, als Juden, in schwerster Not und Bedrängnis, von Fest und Friede, Frohsinn und Jubel, von Ernst und Trauer, Ergriffenheit und Starre gesungen, haben in die Allgültigkeit der Musik ein Atom ihrer selbst hineingetragen. Stunden der Begeisterung, auch wohl Erleuchtung, die nur schöpferischen Menschen zueigen sind, brennen auf. Tränen sind geweint worden, und unter wehen Gesichtszügen will sich ein Lächeln kaum hervorwagen. Laßt die Bände verschlossen liegen, als ein positives Zeichen der Aktivität, der Begabung, des Stolzes, der inneren Leuchte, ja auch als einen Versuch der Rettung in das Reich der Illusionen - so möchte man rufen...

Aber: wir schlagen dann die Seiten dennoch auf. (...) Der erste Eindruck: Großartigkeit im Fleiß und Handwerk. Nun tasten wir uns langsam vor zu den Partituren aus jüdischem Erleben, zu den Glanzbildern produktiver Talente, zu dem Besonderen im Reich des Allgültigen. Wir sind

ergriffen. Wir sind demütig und stolz zugleich".

Ein Wort über die Preisträger ("Jüdische Rundschau" Nr. 35, Berlin, 4/V/37).

Zitat:

"Das Preisausschreiben des Reichsverbandes der Jüdischen Kulturbünde sollte einen praktischen mit einem ideellen Zweck verbinden. Wir wollten die jüdischen schaffenden Musiker anspornen zu Werken, die aus der jüdischen Gegenwart und ihren seelischen Bedingtheiten heraus geschaffen sind, und die gleichzeitig unsere Programme in den Kulturbünden künstlerisch bereichern. Das Massenangebot von 122 eingereichten Werken machte für die Preisrichter die Arbeit zugleich schwer und leicht. Leicht deswegen,
weil in einer solchen Vielfältigkeit das Beste nur gut genug sein durfte. Unter diesem Grundsatz mußten ohne weiteres nach Sichtung des Materials 60 Nummern als dilettantisch oder ungeeignet oder nicht den Zwecken des Preisausschreibens entsprechend abgelehnt werden. Die übrigbleibenden Werke konnten nach zwei Gesichtspunkten hin gewertet werden. Entweder man studierte, las, spielte die Partituren im Hinblick auf den höchsten Maßstab, den uns musikalische Meisterwerke geben: dann konnte ein Preis überhaupt nicht verteilt werden. Oder man bildete sich im Gedanken an bekannte Werke ein Urteil über hochwertige Gebrauchsmusik und verglich, bis zu welcher Grenze die vorliegenden Werken einem Idealtypus dieser Gelegenheitsmusik entsprach, respektive bis zu welchem Grade ein eingereichtes Werk diesen Typ überbot oder unterbot. So war also ein Maßstab gegeben, und das Urteil mußte im besonders starken Maße relativ bleiben, je nach der Güte der Einsendungen.

(...) Das Urteil zielte gleichmäßig auf dasselbe feierliche Orchestervorspiel, dessen Verfasser in dem mit Kennwort versehenen Briefumschlag seinen Namen nicht verriet. Statt dessen war eine Telephonnummer angegeben und ein Name bei dem wir in dem Falle, daß ein Preis dem Werk zuteil würde, den Namen des Autors erfahren würden. Unsere Überraschung war riesengroß, unsere Freude nicht geringer, als wir auf diesem Umweg erfuhren, daß es sich um unseren früheren Kulturbund-Kapellmeister, den bekannten Dirigenten und Pianisten Werner Seelig-Baß handelte. Sein Orchestervorspiel hat das beste Format, ist glänzend instrumentiert, steigert ein der jüdischen Musik angelehntes Thema zu einem brillant ausladenden Fugato.

(...) In die Jury für Chorwerke mit Orchester teilten sich die Herren Jospe, Kopf, Sander, Winawer, Singer. Hier wurde die absolut höchste Punktzahl erreicht und einhellig der Preis zuerkannt einem Werke, das den Titel >Vom jüdischen Schicksal< trägt, und den Leiter des Karlsruher Kulturbundes, Dr. ing. Richard Fuchs zum Verfasser hat. Fuchs ist in den letzten zwei Jahren sowohl mit aparten Liedern wie mit Kammermusik an die Öffentlichkeit getreten und hat zwei Sinfonien für großes Orchester geschrieben. Dieses Chorwerk auf Texte von Wolfskehl und Süßkind von Trimberg ist ein heroisches Werk von Wucht und Kraft, zuweilen ins Monumentale vorstoßend, ein Werk zudem, das Form und Gehalt in eine stilistische Einheit bannt. (...)"

Das "Feierliche Vorspiel" kam unter Leitung des Komponisten noch im Sommer des Jahres zur UA. Seelig-Baß verwendete mehrere jüdische Melodien, so im Mittelteil das Volkslied "As der Meschiach wet kummen", in der Schlußfuge eine Verarbeitung der Hymne "Hatikwa".

Sommer 1937:

Singer fährt nach Bayreuth, um seine Sorgen mit Tietjen zu besprechen, wobei ihn der Sänger Ludwig Hofmann in seinem Auto herumfährt (vgl. Ludwig Hofmann, Eidesstattl. Erklärung, 5/II/47. Akademie der Künste Berlin, Sammlung Tietjen).

1938

Jüdischer Kulturbund in Deutschland ("Pult und Bühne". Ein Almanach. Berlin, 1938).

Zitat:

"(...) Wir glaubten zu wissen, daß nicht Autor und Stoff, nicht Thema und Gesinnung, nicht Form und Gestaltung das Wesen einer spezifisch jüdischen Kunst ausmacht, sondern das in der Sprache verankerte Heimatgefühl. Eine jüdische Kunst in diesem strengen Sinn haben wir nur in der synagogalen Musik, dem chassidischen Volkslied, im ostjüdischen und hebräischen Theater. Jede Bearbeitung, jede Veränderung durch harmonische, klangliche, instrumentale Zutat ist ein Kompromiß. Wir haben - so glaube ich - im Galuth die Fahne jüdischer Kunst in aller Demut, aber beharrlich hochgehalten, viel gelästert, viel belehrt; wir haben unsere Tradition der Bindung an internationales Gedanken- und Erlebensgut nicht verloren, viel gelobt, seltener geschmäht; wir haben, ohne konstruktiven Plan, ohne neue jüdische Dramaturgie der unentwegt draufgängerischen Desperados unseren Weg der Mitte mit gutem Gewissen, reinem Glauben, höchstem Vertrauen auf die Bereitschaft der Juden in Deutschland, der Künstler in unseren Reihen beschritten; wir haben mit jüdischem Herzblut die Adern aller Kunstkörper, die wir verstehen und analysieren zu können glaubten, erfüllt, in jeder Geste, jedem Atem, jedem musikantischen Ton, jedem szenischen Einfall, jeder Empfindung von Leid und Freude, jedem Lachen, jeder Träne. Wir sind Juden geblieben im Spiel, in der leidenschaftlichen Arbeit unserer eigenen Kultur, in der Kultur unserer eigenen organisatorischen, sammelnden, Gemeinschaft bildenden, Gesellschaft formenden Arbeit".

9. Januar 1938:

Bei einer Matinee im Kulturbund-Saal zur Information über Shakespeares "Viel Lärm um Nichts" mit der Musik von E. W. Korngold gibt Singer die Einführung.

8. Dezember 1938, *Abschied:*

"Wenn ich diesen Brief zuende geschrieben haben werde, ohne daß mir das Herz brach, dann weiß ich: meine Nerven sind aus Stahl. Aber ich weiß in diesem Augenblick und fühle es seit Wochen: Ihre Kräfte zum Durchhalten müssen ungeheuerliche sein. Und in so entsetzlich schwerer Zeit, da alles zu wanken droht, stehe ich abseits von Ihnen, wenn auch im Geiste mitten unter Ihnen! Habe nicht direkten Anteil an Ihrer Arbeit, Ihrem Kummer, an Ihrer Not.

(...) Ich würde mich in Netze verstricken, wollte ich jetzt Erinnerungen wachrufen an die Anfänge unserer Arbeit, an das heroische Beginnen, den stürmischen Aufstieg, an Kämpfen und Siegen, Verzagen und Aufrichten, an die Stunden des Beginnens und Grübelns, an das Ringen um den Geist und den Sinn jüdischer Kulturbund-Arbeit. Welch ein Zusammenstehen selbst im Widerspruch! Welch ein mutiges Sichstützen, wenn der Grund schwankte! welch ein kollegiales gegenseitig-Sich-Fördern, welch ein Gewinn für uns, welch größerer für die Gesamtheit der Juden! Das ist unverlierbarer Besitz geworden für alle Zeiten.

Viele Krisen haben wir gemeinschaftlich überwunden, und ich habe Ihnen dafür Dank zu sagen. Die Krisen waren meist wirtschaftlicher Art, manchmal vielleicht auch rührten sie an die Tendenz und die Substanz. Dennoch: wir meisterten sie. Was jetzt aber an Krise aufragt, scheint mir persönlich eine so elementare zu sein, daß ich eine Lösung nicht mehr erkenne. Mein gesammelter, immer wieder aktiver Optimismus ist in sich zusammen gesunken. Ich bin dieser Elementarerschütterung unseres jüdischen Daseins gegenüber kraftlos, haltlos geworden. Ich traure um das Werk, das den Verhältnissen zum Opfer fallen muß, leide mit den Menschen, die das Wrack auf ihren starken Schultern trugen. Und so muß ich Ihnen nach langer Prüfung und Wartezeit zurufen:

>Nehmt meine Herrlichkeit und Krone hin,
Die Leiden nicht, wovon ich König bin.<

Ich kann von Weitem nicht in Ihre Seelen sehen. Ich hoffe, glaube zumindest, daß Sie alle noch an den Rest Ihrer Aufgabe glauben, und daß Sie sich ihr mit künstlerischem Wollen hingeben. Ich selbst aber wurde in den letzten Wochen meiner Verzweiflung völlig ungläubig und hoffnungslos. Aus Amerika reiste ich ab, um bei Ihnen in der Stunde des schwersten Kampfes, dem des Ausharrens, zu sein; reiste ab, obgleich alle mich zurückhielten, und obgleich ich hätte bleiben können. In der Zeit höchster Not wollte und durfte ich nicht auf sicherem Boden Privatmann sein. Hier in Europa erst berechnete ich die Chancen der Jüdischen Kulturbund-Arbeit. Das Resultat der Rechnung war niederschmetternd. Ich mußte und muß glauben, daß in Kürze keine jüdischen Schauspieler, Musiker, Künstler schlechthin mehr in Deutschland sein werden, die imstande sind, ein Ensemble guter Qualität zu bilden. Es existieren in der Provinz keine Säle. Es fehlen die Menschen, die allabendlich aufnahmebereit für Konzert, Theater, Kleinkunst sind. Es fehlen die Geldmittel, auch die Subventionsmöglichkeiten der Jüdischen Gemeinde. Ich sehe vor mir ein Abgleiten in das kleinbürgerlich-Primitive an Dekoration, Szene, Kostümen, sehe einen tödlichen Mangel an Werken und Fehlen an Kräften auf allen Gebieten. Die Presse schweigt. Die Resonanz bei den Menschen bleibt aus, da die Not sie nicht zum Genuß kommen lassen wird. Käme ich zurück, so wäre das wie der Versuch eines Kapitäns, mit der hohlen Hand das Wasser aus dem schon versinkenden Schiff herauszugießen. Ich glaube nicht daran, daß ich imstande wäre, das Fallende wieder aufzurichten, das Sinkende zu heben. Ich glaube nicht mehr daran, daß ich den Menschen, die ich leitete, etwas anderes mehr

sein könnte als ein Leid-Genosse. Vielleicht gelingt Ihnen noch einmal die Aufrichtung des sinkenden Schiffes: meine Segenswünsche begleiten eine Rettung, an der ich selber nicht teilnehmen kann. Die eine Schuld aber möchte ich meinem Gewissen nicht aufladen: daß ich zurückkam und trotz aller Gegenwehr, trotz Aufbietung allerletzter Reservekraft das Unternehmen nicht mehr flottmachen konnte. Geht der Kulturbund zugrunde - und ich sehe kein anderes Bild vor mir - so wird er nicht durch Ihre Tüchtigkeit und Tapferkeit zuende kommen -, aber auch Ihr größtes Talent kann ihn nicht so erhalten, wie er war. Selbst Stillstand wäre Untergang. Aber hier ist weniger als Stillstand das Gesetz der Stunde: Rückschritt muß sein. Die Idee >Kulturbund< gehört der Geschichte an. Aber auf den großen Seiten dieses Buches, das ich schreiben werde, stehen Ihre Namen, meine Vorstände, wie in Marmor eingeschnitten.

Wir wollen der Idee des Jüdischen Kulturbundes treu bleiben. Vielleicht baue ich ihn außerhalb Europas noch einmal auf. Dann sollen Sie - das gelobe ich feierlich - die wichtigsten Garanten für das neue Werk, seine Ziele und Aufgaben sein. Und an dieses Neue drüben in Amerika - sehen Sie: daran glaube ich.

So will ich, abseits von Ihnen, mitten unter Ihnen bleiben. Nicht mehr die Spitze, aber einer von Vielen. Vorarbeit, Schanzarbeit will ich leisten. Für Sie und all unsere Künstler, Angestellten, Arbeiter. Geben Sie mir Pläne, Wünsche, Bewerbungen bekannt, allgemeine, persönliche. Ich will Gutachten individueller Art schreiben und will versuchen, sie durch das Gewicht meines Namens und meiner jahrzehntelangem Kunstarbeit zu unterstreichen. So lange ich in Holland bin, werde ich in der Kulturabteilung des Komitees ehrenamtliche Dienste leisten, Umschau halten, Beziehungen pflegen, Ihre Wünsche an die verschiedensten Centren der Kunstwelt weiter leiten. Sammeln Sie diese Wünsche, senden Sie mir alles her. Ich will für Sie arbeiten, arbeiten, arbeiten. Und meine Seele, die angefüllt ist mit Sorge und Gram, erleichtern in dem Gefühl, hier besser für Sie zu wirken, als ich es je in D. könnte.

(...) Wenn die Verwaltung die gleiche bleibt - wenn Wisten unser Schauspiel, Schwarz und Sander unsere Musik, Bab den >Vortrag<, Sondheimer die Bühne leitet - dann bin ich ersetzt. Und gehe ruhig an meine Arbeit.

Leben Sie wohl! Halten Sie Ihre Kräfte zusammen. Seien Sie einig. Und halten Sie den Glauben, den jüdischen Glauben hoch!

In unwandelbarer Treue - trotz allem: Ihr

gez. Kurt Singer" (Singer an "die Herren Vorstände des Jüdischen Kulturbundes Berlin", Amsterdam, 8/XII/38. Quelle: Akademie der Künste Berlin, Archiv, Signatur 74/86/1276).

Texte wie diese machen deutlich, welch ein moralisch-geistiges Potential bei den deutschen Juden gegen das Regime wirkte. So erklärt sich dessen panische Angst vor der "minderwertigen" Rasse und das Bestreben, diese physisch auszurotten.

1941

Aus Amsterdam wendet sich Singer brieflich an Ludwig Hofmann, bittet um Hilfe zur Emigration für sich und seine Kinder und erwähnt, daß auch Tietjen helfe (Quelle: Ludwig Hofmann, Eidesstattliche Erklärung, 5/II/47. Akademie der Künste Berlin, Sammlung Tietjen).

15. März 1941, *Zurück nach Amerika?:*

"Ich soll meine Papiere einreichen. Non quota nicht befristet. Kein Accreditiv nötig. Nur: generelle Ausreise-Genehmigung. Die läuft als Antrag privat und per Comité. Zugleich schrieb ich an Tietjen und Furtwängler mit der Bitte, ein gutes Wort für mich einzulegen" (Singer an Vera Hirsch, 15/III/41. Quelle: Akademie der Künste, Sammlung Singer).

21. März 1941, *Hoffnungen:*

"Wenn die Zeitungen die Wahrheit sagen, gehen keine Schiffe mehr ab Lisboa. Dann hat eine Eile keinen Zweck. Dennoch übersende ich die Papiere dem Konsul. Auf Ausreise-Bescheid warte ich still. Die Bitt-Briefe um Hilfe nach Berlin sind abgegangen" (Singer an Vera Hirsch, 21/III/41. Quelle: Akademie der Künste Berlin, Sammlung Kurt Singer).

28. März 1941, *Empfehlungsbriefe:*

"Sollte, wie ein Gerücht sagt, die sogenannte erste Liste des Comité's (jetzt Juden-Rat genannt) mit den Veendamern fortkommen, so habe ich Aussicht, auf die gleiche Liste zu kommen.

(...) Die beiden Briefe, die ich von den beiden großen Herren aus Berlin dabei liegen habe, sind vielleicht nicht ohne Wert dabei" (Singer an Vera Hirsch, 28/III/41. Quelle: Akademie der Künste Berlin, Sammlung Singer)

Die zitierten drei Briefe Singers an Frau Hirsch liegen in einem nichtöffentlichen Teil des Bestandes; Information war nur durch Zugriff zu diesem zu haben.

12. September 1941, *Das Ende:*

"(...) in der Anlage uebergebe ich Ihnen eine Fotokopie der mir heute vormittag gegen Quittung ausgehaendigten Aufloesungsverfuegung betreffend den Juedischen Kulturbund in Deutschland e. V. Herr Pruefer sagte mir, dass ich nichts zu veranlassen habe weil die Herren Abteilungsleiter unmittelbar unterrichtet seien.

Beim spaeteren Telefongespraech legte Herr Pruefer besonderen Wert darauf, dass die dem aufgeloesten Kulturbund gehoerigen Instrumente, welche sich im Besitz von Musikern befinden, abgeliefert und sichergestellt werden. Ich bitte die kuenstlerische Leitung das hierzu Erforderliche zu veranlassen" (Rundbrief des Vorstands der Jüdischen Kultusvereinigung zu Berlin, Moritz Israel Henschel, 12/IX/41. Quelle: Archiv der Akademie der Künste Berlin, Sammlung Wisten, Signatur: 74/86/5074).

Information: DNML, DML, FA, RML.

Geschichtsfälschung, 1999:

"*Kurt Singer*

Reichspräsident der jüdischen Kulturbünde (...). Es gelang ihm, für kurze Zeit nach Holland zu fliehen, wo er aber verhaftet und deportiert wurde

(...)" (Eva Weissweiler: "Ausgemerzt!" Das Lexikon der Juden in der Musik und seine mörderischen Folgen. Köln, 1999. S. 414).

Es handelt sich um eine Falschinformation im Kommentar der Autorin zur Reedition von Gerigk/Stengels "Lexikon der Juden in der Musik". Weder war Singer "Reichspräsident" der jüdischen Kulturbünde, sondern auf jüdischer Seite lediglich ihr Präsident und amtlich Vorsitzender bzw. Leiter. Er floh nicht nach Holland, sondern blieb dort auf der Rückreise aus den USA ins Reich; die "kurze Zeit" in Holland dauerte vier Jahre (1938-42).

Singer, Markus

Deutsch ist die Saar - immerdar. Sinn- und Gestaltungsspiel von deutscher Treue in Wort und Lied (1935) [Neuer Berliner Buchvertrieb].

Singkamerad (Anthologie) siehe: NS-Lehrerbund

Singt alle mit! (Anthologie) siehe: Reinhard Müller

Singt, Brüder, einen Rundgesang (T: W. Erzgräber). Fassung nach einer schwedisch-finnischen Melodie.
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Singt dem Herren. Kanon.
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).

Singt ein Hoch dem edlen Spender. Kanon zu 4 Stimmen, *onA*. Vgl. *Chr. Lahusen.*
In:
Unsere Lieder 10 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940).

Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk (Anthologie)
siehe: Ernst Matheis

Sinkel, Friedrich

Der rote Adler von Tirol: Adler! Roter Adler! (T: Johann Senn aus

Pfunds, 1792-1857).
In:
Die Silberlanze (1934).

Sinzheimer, Gustav
Bismark/ Altmark, 7. September 1877 - KZ Auschwitz, verschollen nach NS-Aktion.
Sänger - Tenor - für Oper und Operette in Berlin.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Am 29/I/43 zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Auschwitz deportiert.

Sippach, Walter
Wilkau, 1. Dezember 1895 - ?
Ingenieur und Amateurkomponist in Sandberg/ Schlesien, 1939 in Bad Salzbrunn, 1941 in Waldenburg.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.190.881.
Gib nicht nach! Bleibe hart: Deutscher Geist und deutsches Wesen, deutsches Volk im deutschen Land (eigener T). Trutzlied für Gesang mit Klavier (1933).
Textprobe (2. Strophe):
"Alle Schmach und alle Schande,
die uns unfrei hat gemacht,
muß doch endlich ganz
verschwinden,
deutsche Männer halten Wacht!
Weg mit Juden und Marxisten,
weg mit Lüge und Betrug!
Die Geduld ist nun zu Ende,
deutscher Aar, steig' auf zum Flug!
Deutscher Geist
und deutsches Wesen,
deutsches Volk der Gegenwart
seinem Führer ruft entgegen:
Gib nicht nach! Bleibe hart!"
In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).
Nun erst recht: Die Stunde ist gekommen (eigener T). Trutzlied für Gesang und Klavier, der SA vom Sturm 10/13 gewidmet (1933).
Textprobe (3. Strophe):
"Bald wehen Hitlerfahnen
in allen deutschen Gau'n.
Voll Stolz die Millionen
aufs Hakenkreuz
jetzt schau'n.

Wir denken unsrer Toten,
die starben im Gefecht,
sie fordern unsre Rache.
Wir schwören:
Nun erst recht!"

In:
NS-Volks-Liederbuch ([2]1934).

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Waldenburg fiel an Polen.*

's isch äben e Mönsch uf Aerde, Simelibärg! Liebeslied aus Guggisberg, Kanton Bern. In: Otto von Greyerz: "Im Röseligarten" (Bern, 1908), "Der Zupfgeigenhansl", Rudi Keller, "Alemannisches Liederbuch".
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939), 43-49 (1942).

's isch kui bessers Leaba it. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch ([4]1938).

's isch mer alles eis Ding. Mündlich aus Baden überliefert.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938).

's isch no nit lang, daß g'regnet hot. Aus der Schweiz (1800). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl".
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938).

's isch wohr, 's isch wohr, i will nimmäme liäge. Elsässisches Lügenlied. Aus: Weckerlin, "Chansons populaires d'Alsace" (Paris, 1883).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

's ist alles dunkel, alles trübe, dieweil mein Schatz ein andern liebt. Volksmelodie aus Schlesien, Soldatenlied. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl".
In:
S.A. Liederbuch (1933); Wir wollen singen (1933); Soldatenlieder (1934; "Aus Oberhessen"); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Singen ([5]1937); SA-Liederbuch ([2]1939); Soldatenliederbuch ([4]1940); Lied über Deutschland ([5]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Singt alle

mit! (1944).

's ist ein Mann in'n Brunnen gefallen, hab ihn hören plumpsen. In Mitteldeutschland verbreitet. Nach: F. M. Böhme, "Kinderlied und Kinderspiel" (1897).

Eine nicht aufgezeichnete Variante aus Berlin singt "ein Jud" statt "ein Mann".

In:
Klingend Erbe (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Sitt en lüttje Deern op'n breden Steen, fangt so bitterlich an to ween'n. Niederdeutsch, mdl. überliefert. Titel: Lüttje Deern.

In:
Unser das Land (1937).

Sitzt das Oachkatzl auf dem hohln Turn. Scherzlied aus Tirol.

In.
Der Kilometerstein ([5]1937); Hellau! (1942; Variante: "Dachkatzl").

Sitzt e klois Vogerl im Tannenwald, tut nix als singn und schrein. Schwäb. Scherzlied. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl". Titel: Die Nachtigall. Vgl. *'s sitzt a kleis Vögele.*

In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934; Variante: "schöns Vogerl"); NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935; hochdt., Variante "schöns Voglein"); Lobeda-Singebuch 1 (1936; Variante: "schöns Vögelein"); Wir wandern und singen! (1937); Unsere Lieder ([7]1938); Singkamerad, Anhang München (1939; Variante s. o.); Lied über Deutschland ([5]1941; Variante s. o.).

Sixt, Johann August
1757 - 1797

Alle folgenden Titel bei [B&B]

Drei **Trios** für Geige, Cello und Klavier (D-dur - G-dur - Es-dur), hgb. von Erich Fischer (1934).

Festliche Musik, zusammengestellt, für Orch: Erich Fischer (1935).

Pastorale für Violine, Oboe und Cello oder für 3 andere Instrumente in den entsprechenden Tonlagen und zusammenpassenden Klangfarben. Fassung: Erich Fischer (1935).

Der Bedarf an einstimmender Musik für Feierrituale des Regimes ließ sich nur durch Rückgriffe ins historische Repertoire einigermaßen decken; dieses war zugleich bestens geeignet, nationale Identität zu vermitteln.

Sixt, Paul

Stuttgart, 22. Februar 1908 - Detmold, 8. Januar 1964. Orchesterdirigent und Musikpädagoge; zunächst Kapellmeister, 1935/36 Staatskapellmeister und 1936-45 GMD am Dt. Nationaltheater Weimar, 1939-45 dort auch Direktor der Musikhochschule.

1945-50 Leiter des Kammerorchesters Stuttgart, 1950-64 Operndirektor am Landestheater Detmold.

NSDAP seit 1/X/30 (lt. BA Bestand RKK, Namensakte, und RMK-Angabe), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1938-45 Landesleiter der RMK Gau XXVI Thüringen, 1940 Städt. Musikbeauftragter für Weimar.

Hymnisches Vorspiel für gr. Orch, Fanfaren und Orgel. Dem Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel gewidmet. Auftrag des RMVP (UA: Weimar, 4/VII/36, bei der Histor. Tagung zur Zehnjahrfeier des Dt. Nationaltheaters; Düsseldorf, *27/V/38, zur Eröffnung der Tagung "Singen und Sprechen" der Reichsmusiktage) [LL].

22. Juli 1936, *Besprechung:*

"(...) ein starker, künstlerischer Wille geht nicht darauf hinaus, mit äußerlicher, auf den Effekt berechneter (politischer) Programmusik, ev. mit den so beliebten cantus firmi, billige Wirkungen auf die Massen zu erzielen, sondern ist ehrlich um ein wirkliches Kunstwerk bemüht, das, den gestrafften Geist der großen Bewegung atmend, einer ernsthaften Kritik standhalten kann. Ein an den klassischen Stil sich frei anlehnender Formwille kündet davon, daß es sich um ein formgebändigtes Musizieren handelt, das genau weiß, was es will. Zwei Themen beherrschen das Partiturbild, das zweite, ein feierlich im Vierviertel- und Dreivierteltakt dahinschreitendes Marschmotiv, ist von besonders charakteristischer Prägung und verleiht der Komposition jenen Zug hymnischer Hingerissenheit, die ihren Wesenskern ausmacht. Trommeln, Fanfaren, Orchester und Orgel zeugen von Kampf und Streit gleichgearteter Geister; in einem groß angelegten Fugato sehen wir gleichsam die Kräfte sich erproben, so daß sie am Ende zu Triumph und Sieg schreiten können. Das geht alles hart auf hart, romantische Verweichlichung und verträumte Ekstase haben keinen Platz" (Otto Reuter: Historische Tagung im Deutschen Nationaltheater zu Weimar in Anwesenheit des Führers. "Signale für die musikalische Welt" XCIV/30-31, 22/VII/36. S. 458).

1937-1938:

Sixt besorgt fachliche Beratung und Mitorganisation der Ausstellung "Entartete Musik" (Düsseldorf, 1938).

14. Mai 1938:

Die RMK gibt die Ernennung von "Pg. GMD Paul Sixt" zum Landesleiter für Musik für den Gau Thüringen bekannt.

20. Februar 1939:

"Die Bühne" teilt mit, daß Paul Sixt per 20/II/39 fünf RM für das WHW gespendet habe.

9. bis 12. August 1940:

Sixt führt das Weimarer Nationaltheater zu einem Gastspiel ins

besetzte Belgien und bietet in Brüssel und Antwerpen "Die verkaufte Braut" und "Tiefland".
*30. Januar 1944:
Zum Jahrestag der Machtergreifung bietet Sixt a. G. ein HJ-Konzert des BPhO: Werke von Beethoven und Brahms und das Posaunenkonzert von C. Bresgen.

Erinnerung, stark getrübt, 1963:
"Ich erhielt den Auftrag für ein >feierliches Orchesterwerk< etwa 1937 von der Reichsmusikkammer (es kann natürlich auch das Propagandaministerium gewesen sein). Das - sehr schwache - Werk wurde nie aufgeführt, ich erhielt die Partitur nach einiger Zeit zurück, damit war der Fall erledigt" (Paul Sixt an Fred K. Prieberg, 17/II/63).
Information: MM2, KDMK *(mit "Hymnisches Vorspiel")*, RML, FA2.

Skalden, Hans

Die sich der Fahne verschrieben (T: H. Böhme). Bekenntnislied.
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).
Wir sind keine Frontsoldaten (eigener T). Titel: Lied der Heimat.
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Skibbe, Gustav

Bütow/ Pommern, 5. März 1867 - Potsdam (DDR), 16. September 1954.
Komponist und Bearbeiter in Potsdam.
Werke: u. a. Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutscher Frontgeist. Marsch für gr. Harmoniemusik, "Herrn Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg ergebenst gewidmet" (1934) [PB].
1934, *Besprechung:*
"Schneidiger, echter, im 6/8-Takt gehaltener Militärmarsch. Signale, wie >Offizierruf<, >Seitengewehr pflanzt auf< usw. sind geschickt darin verwendet, so daß dieser Marsch seinem Titel voll und ganz entspricht" (Adolf Winkler: Neuerscheinungen. "DMMZ" LVI/1934. S. 400).
Hubertus-Jagd-Marsch (u. a. Berlin, 2/VIII/36, MK des Infanterie-Lehr-Btl. der Infanterieschule Döberitz, Dgt. OMM Tumforde).
In:
Neues Sanssouci 36 (1939).
Meine Kompanie. Marsch (1937).
Borgmann: **Großdeutschland bist du genannt**. NS-Hymne. Für Harmoniemusik: Skibbe (1938) [SB].

Niel: **Es ist so schön, Soldat zu sein**. Marschlied. Für SalonOrch mit Jazzstimmen/ für Blasmusik: Skibbe (1938) [Mö].
Niel: **Heute wollen wir ein Liedlein singen** (Matrosenlied). Marsch und Lied. Für Orch/ Harmoniemusik mit SaxStn.: Skibbe (1939) [SB].
Niel: **Ja, wir sind Kameraden**. Marschlied. Für SalonOrch/ Blasmusik: Skibbe (1939) [PW].
Bund: **Schön ist es, Soldat zu sein**. Marschlied. Für Blasmusik: Skibbe (1939) [SB].
Niel: **Es ruft unsre Trommel** (Das ist SA). Marsch und Lied. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: Skibbe (1940) [W&C].
Niel: **Vorbei die Nacht, der Morgen graut** (Morgenlied der Soldaten). Für Harmoniemusik mit SaxStn.: Skibbe (1940) [W&C].
Niel: **Kleine Elisabeth, schöne Elisabeth**. Marschlied. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: Skibbe (1941) [W&C].
Niel: **Fern vom Land der Ahnen**. Marschlied. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: Skibbe (1941) [W&C].
Niel: **Wenn dein Soldat auf Urlaub kommt**. Marschlied. Für Militärmusik mit SaxStn.: Skibbe (1941) [Ba].
Von Sieg zu Sieg. Marsch für Orch (1941) [W&C].

Information: *Standesbeamtin Kurmann, Potsdam (25/VIII/99), lehnte die Angabe des Todesdatums ab mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also rechtsordnungswidrig. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

's Klag'nfurter Tal.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941; *onA*).

's kommt alles vom Bergmann her. Aus Sachsen.
In:
Singende Mannschaft (1940).

's kommt der fremde Schleifer her, schleift die Messer und die Scher. Handwerkslied.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Skomrok, Gerhard
Berlin, 11. April 1899 - ?
Musiker, zunächst in Greifswald, seit 1935 in Berlin. Gegen Kriegsende zum Volkssturm einberufen und am 15/VI/45 in Berlin-Zehlendorf in sowj. Kriegsgefangenschaft geraten, die er bis 1/VIII/48 im früheren KZ Buchenwald verbrachte.

Nach der Entlassung zuletzt - 1956 - in Berlin-Zehlendorf, Am Hegewinkel 16.

NSDAP seit 1/I/32, Nr. 271.406, vorübergehend gestrichen wegen unterlassener Abmeldung. 1936 Landesleiter der RMK Gau V Berlin und zugleich für den Gau Berlin-Brandenburg-Grenzmark (nachmals Kurmark). Später - Stand 1941 - Expedient in Abt. M des RMVP.
6. April 1936:
Landesleiter Skomrok äußert, die Regierung "soll lieber die SA-Kapellen bezahlen, dafür weniger Torpedoboote bauen!" (Quelle: BA Namensakte Ihlert).
Mit solchen und ähnlichen Aussagen eckte er an, sodaß ihn das RMVP aus der öffentlichen Funktion entfernte.
Information: *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln (!).*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Skraba, Erwin
Cilli/ Steiermark (Österreich), 14. April 1884 - Salzburg (A), 15. Juni 1955.
Komponist in Salzburg, auch Major der Reserve.
Werke: u. a. Tänze, so der Walzer "Frau Venus" (ca. 1912); Märsche, so Op. 99. "Der Heimat zur Ehr" (ca. 1930).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Mit Spielmannszug und Fahne. Marsch (UA: Salzburg, 1939; Salzburg, 3/VIII/41, Standkonzert im Mirabellgarten).
Dreimal Siegheil! Marsch (UA: Salzburg, 1939; RS Wien, 23/VI/39).

's Kübele schwimmt im Bodasee. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Slaap, Kindken, slaap. Niederdeutsches Wiegenlied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Slawnoje morje swerdscheni Baikal (T etwa: "Ruhmreiches Meer, funkelnder Baikal"). Russisches Lied, *onA.* Titel: Lied vom Baikal.
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933).

Smetana, Friedrich (Bedřich)
1824 - 1884

Die Moldau. Sinfonische Dichtung. Für Blechmusik/ Harmoniemusik: F. Pollak (1936) [FP].
14. November 1943:
Im 6. Sinfoniekonzert bieten die Wiener Symphoniker, Dgt. Anton Konrath, u. a. Smetanas "Moldau".
Daß das Stück die nationale Identifikation der Tschechen förderte, scheint in Wien keine Befürchtung geweckt zu Haben.

Smutje heet ick, segt he, ick bin Kock, segt he. Seemannslied, *onA,* der Melodie "In Berlin, sagt er".
In:
Niederdeutschland (1936); Soldaten singen (1936); Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940).

Snoeck, Carl (Karl)
Amsterdam, 30. September 1885 - München, 27. März 1946.
Orchestermusiker holländ. Abkunft, Geiger, seit 1907 Mitglied der Münchner Philharmoniker, Konzertmeister. 1934 aus rassistischen Gründen in den Ruhestand versetzt.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Er überlebte unter dem Schutz einer "privilegierten Mischehe", war jedoch 1942-43 im Lager Berg am Laim festgehalten und zur Schwerstarbeit beim Straßenbau eingesetzt, daher bis zur Berufsunfähigkeit gesundheitlich ruiniert.

Sobanski, Hans Joachim
Breslau, 19. Juli 1906 - Berlin-Charlottenburg, 24. Mai 1959.
Zunächst Architekt in Würzburg, dann Musikstudent an der Hochschule für Musik in Berlin. 1933 in Berlin-Steglitz, ständiger Mitarbeiter des Reichsrundfunks, ab 1941 in Wien.
Nach 1945 wieder in Berlin.
Werke: u. a. Hörspielmusiken, Balladen und Lieder, Streichquartett; Romantisches Konzert für Viola und Orch (1940); "Der Glasbläser", Rübezahl-Tanzspiel (Berlin, 1940).

Kein Eintrag in ZKNSDAP; HJ. Auf Weisung von Dr. Goebbels als Hilfskorrepetitor - ohne Dienste - am Dt. Opernhaus Berlin verpflichtet, um ihn zu subventionieren.

1934
Lieder zum Volksspiel **Bauernballade** von Bruno Nellissen-Haken (= Ländliche Laienspiele 1, 1934) [Dt. Landbuchhandlung, Berlin].

1935

Musik zum Hörspiel **Der heilige Hammer** (Hymne auf die Arbeit) von Hermann Funke und Bert Müller nach dem Thorlied der alten Edda (DtldS, 24/V/35).

1936

Musik zu **Der Gott zwischen den Feuern.** Ein Odinslied aus der alten Edda. Aus dem Thorlied der alten Edda, Nachdichtung von Hermann R. Funke und Bert Müller (RS Königsberg, 20/IX/36).

Musik zum Hörspiel **Bauern-Ballade - Ländlicher Totentanz** von Bruno Nellissen-Haken (DtldS, 18/XI/36).

1937

Musik zu **Das Frankenburger Würfelspiel** von E. W. Möller für Chor und Orch (UA: Feierstätte Borna, *4/IX/37) [V].

Von allem Joch und Tyrannei und aller großen Schinderei (T: alte Überlieferung, von E. W. Möller neu verwendet). Lied aus "Das Frankenburger Würfelspiel".

In:

Fahne der Kameradschaft (1937); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Heilige Treue: Allezeit wollen wir, heilige Treue, dir (T: H. Schwitzke). Bekenntnislied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
uns ganz verschreiben,
daß durch dein starkes Band
Führer und Volk und Land
verbunden bleiben".

In:

Fahne der Kameradschaft (1937); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Blumensaat: **Deutschland, heiliges Wort**. Klaviersatz: Sobanski

In:

Volksliedsingen im Schulfunk 3 (13. Mai 1937).

Blumensaat: **Deutschland, heiliges Wort**. Orchestersatz: Sobanski.

Tondokument - vom 19/XI/37 - im DRA: 1870641-07.

Mitwirkende: HJ-Rundfunkspielschar Berlin mit Orch.

Baumann: **Land unter diesen Sternen**. Klaviersatz: Sobanski.

In:

Volksliedsingen im Schulfunk 3 (13. Mai 1937).

Decker: **Wir tragen das Vaterland**. Für Streichquartett: Sobanski.

In:

Volksliedsingen im Schulfunk 3 (13. Mai 1937), 22/22 a (*30. Januar 1939).

1938

Bläseraufzug in vier Sätzen: Intrada - Marsch - Ostinato - Hymne (DtldS, *13/III/38).

22. Mai 1938:

Zu den Reichsmusiktagen bietet das Städt. Orch Düsseldorf, Dgt. H. Balzer, das Romantische Konzert für Bratsche und Orch von Sobanski (UA). Solist: Emil Seiler (Bratsche).

Musik zum Drama **Beton** von F. W. Hymmen (Dessau, 1938).

23. November 1938, *Besprechung:*

"(...) Diesmal packt er, der jüngste Dramatiker der Hitlerjugend, keinen historischen Stoff an. Sein Schauspiel >Beton< spielt 1928 in einem demokratischen Staat. Ein von Kolbenheyer schon behandeltes Thema findet eine neue dramaturgische Zielsetzung. Eine lebensnotwendige Brücke ist eingestürzt. Wer wird sie neu bauen? Die Kommission ist dagegen und der Minister ohnmächtig. Georg Krüger, der junge Konstrukteur, stellt sich vor die große Aufgabe. Er wird eine Bogenbrücke bauen. Beton gegen Erfahrung! Seine Feinde sabotieren ihn. Aber die Arbeiter stehen zu seinem Werk. So wird ein Teil der Brücke vollendet. Da springt das Schicksal dazwischen. Die Brücke reißt und droht einzustürzen. Hoffnungslosigkeit bemächtigt sich der Arbeiter. Baupolizei will den Bauplatz sperren. Die Brücke bebt. Da geht Krüger mit wenigen Getreuen selbst ans Werk. Er betoniert die Risse und rettet die Brücke. Aber er büßt sein Leben in der Opfertat ein. Sterbend verklärt sich ein mannhaftes, fanatisch gläubiges Schicksal. Die Brücke ist die Kraftprobe zur Größe.

(...) Hans Joachim Sobanskis Bühnenmusik setzte hämmernde Rhythmen (...)" (Hermann Wanderscheck: Uraufführung in Dessau. "Der Führer" XII/323, Karlsruhe, 23/XI/38).

Baumann: **Es geht eine helle Flöte**. Für Blockflöte und 2 Stimmen: Sobanski.

In:

Volksliedsingen im Schulfunk 4 (2. Juni 1938).

1939

Gedanken junger Musiker: Hans-Joachim Sobanski ("Wille und Macht", Heft 8, 15/IV/39. S. 22-24).

Zitat*:*

"(...) Glaubt doch nicht, daß das Volk, welches neben der Unterhaltung sehr wohl auch die Erbauung sucht, in eurem Garten gern spazieren geht, in dem solcherweise der Bock zum Gärtner gemacht ist. Wundert euch nicht, wenn es die Blüten in den Werken der großen Meister euren kahlen Strünken vorzieht; denn diese haben so gesungen, wie es das Volk zwar niemals konnte, aber stets fühlte und heute noch versteht.

(...) Ihr wollt eigenartig sein - aber statt dessen seid ihr absonderlich. Ihr wollt den Pulsschlag der Zeit in euren Rhythmen einfangen - aber euer Puls ist fiebrig. Eure Melodien sind so beschaffen, daß kein Mensch sie verstehen kann. Und ihr wollt genial sein. Aber der Geniale muß sich nicht unbedingt in Kraftakten, mit Fesselsprengen und Gliederverrenken produzieren. Er schafft stets eine Ordnung, wenn auch eine neue. Vielleicht schafft er sie einmal dadurch, daß er meistersingerliche, von Menschen geformte Regelchen und Rezeptchen

kühn durchbricht; dann setzt er aber gültigere an ihre Stelle. Und besonders heute wird sich der Berufene in freiwilliger Zucht unter die Gesetze beugen, die gültig sind, und an der Erhaltung jener "göttlichen Ordnung" wirken, in der wir mit Paul Ernst den Mittelpunkt einer jeden lebendigen Kultur sehen" (S. 23, 24).

Musik für die Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront. Auftrag der Reichsleitung der DAF (Hamburg, 1939).

1940

Baumann: **Und ihr rufenden Fanfaren**. Bläsersatz: Sobanski.
In:
Die Bläserkameradschaft (1940).

Gläser: **Flamme empor**! Bläsersatz: Sobanski.
In:
Die Bläserkameradschaft (1940).

1941

Schlesisches Himmelreich, Ouvertüre für Orch (Erfurt, 1941, zur Kulturtagung der HJ; Berlin, 11/II/42, Sendekonzert der Reihe "Musik aus deutschen Landen", Dgt. R. Schulz-Dornburg).

1942

Solange noch Soldaten sind: Was klagst du noch von deiner Not (T: W. Behrmann).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Der Himmel ist hoch, und weit ist die See (T: Jan Günn).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

Ei, vom Kirchhof, ei, was klang da (T: O. Wöhrle).
In:
Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

1944

17. Februar 1944:

"(...) Seit langem mache ich mir schon über diese barbarischen Verwüstungen so meine eigenen Gedanken - ketzerische Gedanken - ich will es nur gleich gestehen. Es ist natürlich klar, daß ich jene >größere innere Anfälligkeit< mit allen musischen Menschen teile. Grade der Fall Lübeck - ich kenne es von mehreren Exkursionen noch aus der Zeit meines Architektur-Studiums her - hat mir einen rechten Stich ins Herz gegeben.

Aber hast Du Dich bei Deiner eigenen schöpferischen Arbeit nicht selber immer wieder beengt gefühlt unter der erdrückenden Last unseres riesenhaften kulturellen Erbes? Mir geht es jedenfalls so, und ich habe oft gedacht, daß wir Schaffenden heute eigentlich gar nicht >gebraucht< werden, weil ja alles, was wir heute schließlich zustande bringen, als Erbe unserer Vergangenheit in Gestalt von zahllosen, unerreichbaren

Meisterwerken längst vorhanden ist.

(...) Doch nun ist es mit einem Schlage anders geworden. Wir sind nicht mehr die reichen Erben, die eigentlich gar keine Veranlassung haben, neues Gut zu schaffen. Wir sind alle miteinander arme Schlucker geworden, die grade in kultureller Hinsicht bald Mangel und bittere Not empfinden werden. Aber Mangel und Not werden uns die besten Lehrmeister sein!

Freilich, wir Schriftgelehrten bzw. Musiker sind zunächst nicht so sehr betroffen. Die bildenden Künstler und die Baumeister, die mehr Verlierbares schaffen, sind besser dran. Sie werden zuerst vor neue Aufgaben, ja vor neue Forderungen gestellt sein; eine bessere Vorbedingung zu neuem Schaffen kann es gar nicht geben. Aber auch wir werden künftig in dem großen Strom eines neuen Wollens und Könnens mitgerissen; das ist gar keine Frage. (...) (Sobanski an Dr. Schlösser, 17/II/44. Quelle: BA R 55/ 20210. Blatt 309-310).

Solche fast futuristischen Ideen lagen fraglos nahe; die miserablen Folgen nach 1945 schufen leider abschreckende "Architektur"-Geschichte.

Information: FA, LdCh ("Architekt in Würzburg").

So bin ich wieder draußen. Wanderlied.
In:
Mein Deutschland (1936, 1938).

So fahren die Damen. Kindertanzlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

So geht es in Schnützelputz Häusel, da singen und tanzen die Mäusel. Quodlibet, 18. Jh; zuerst gedruckt als "Aechtes deutsches Volkslied" in den "Frankfurter gelehrten Anzeigen", 1776, dann bei: Büsching/ von der Hagen, "Deutsche Volkslieder" (1807) und Groos/ Klein, "Lieder für Jung und Alt" (1818), auch bei Friedrich Nicolai.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Werkleute singen (1936); Unser das Land (1937); Unsere Lieder (^{7}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941); Klingend Erbe (1941); Lieder unseres Volkes (1943); Posener Chorbuch II (1943).

So grün als ist die Heiden, so grün möcht ich mich kleiden. Abschiedslied aus Eichelhain am Vogelsberg, Oberhessen. Auch in "Der Zupfgeigenhansl".
In:
Singkamerad (^{8}1937); Lied über Deutschland (^{5}1941).

So hell das Auge, so ehern die Stirn, wir tragen das Zeichen vom Gletscherfirn (T: Horst Wessel nach Joseph von Lauff, "Die Batterien vom Edelweiß", Singendes Schwert, 2. Teil, 1917). Kampflied der SA, besonders des Sturms 2 Berlin, zur Melodie eines Soldatenliedes. Mit Textänderung später umfunktioniert zum Gebirgsjägerlied. Titel: Bergsoldaten-Lied.
Vgl. *J. Lauff.*

Textprobe (1. Strophe):

"Wir treten an in Hitze und Eis,
die Sturmabteilung
vom Edelweiß,
im braunen Hitlerregiment,
ja im braunen Hitlerregiment".

In:
Was der Deutsche singt (1932; "mündlich überliefert", mit handschriftl. Vermerk: "Weise nach Hans Bajer"); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausg. 1941); Lieder der Mannschaft 2 (1936); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); SA-Liederbuch (^{2}1939); Soldatenliederbuch (^{4}1940; "aus einer Dichtung Horst Wessels erweitert zum Gebirgssoldaten-Lied", *Melodie = Horst Wessel zugeschrieben*); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941; *Melodie = Horst Wessel zugeschrieben*); Hellau! (1942; "aus einer Dichtung Horst Wessels erweitert zum Gebirgssoldatenlied").

Sohm, Josef

Musiker in Rottweil, seit 1929 arbeitslos.

SS. Mitglied im MZ des SS-Sturms Rottweil.
Zwei Fanfarenmärsche: 1. **Unterm Hakenkreuz**. - 2. **Dem Führer treu**. Am 13/IX/33 *onA* an Dr. Goebbels eingesandt.

Sohn, da hast du meinen Speer! Meinem Arm wird er zu schwer (T: nach dem Lied eines schwäb. Ritters, 1139, von Friedrich Leopold Graf von Stolberg, 1774). Volkslied um 1795.

Textprobe (3. Strophe):

"Immer sei zum Kampf bereit,
suche stets den wärmsten Streit!
Schone des, der wehrlos fleht,
haue den, der widersteht".

In:
Singkamerad (^{3}1935).

So kommt zur Wiege heut, drinn unser Kindel leit, unser aller Wonne (T: dt. Fassung von Otto Schmidt). Melodie aus dem 14. bis 16. Jh.
Vgl. *M. Praetorius*

In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7-9 (1937), 43-49, 50-54 (1942); DAF, Singendes Volk 5 (1941); Ein Menschlein ward geboren! (1942).

So lang auf unsern Bergen Tiroler Schützen stehn. Trutzlied.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Soldat bin ich's gewes'n.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941)

Soldat der neuen Zeit = Die Trommel schlägt und schmettert

Soldat, du bist mein Kamerad, marschierest mir zur Seite (T: nach Li-Tai-Pe von Klabund, 3. Strophe von Fritz Schmalfeldt), *Melodie onA,* aus W. Gollhardt: "Sankt Georg" (1931) (RS Breslau, *20/IV/36)
Textprobe (3. Strophe):

"Soldat, du bist mein Kamerad,
und wenn wir sterben müssen,
so fallen wir
für Deutschlands Ruhm,
und vor uns steht
sein Heldentum.
Soldat, du bist mein Kamerad,
auch wenn wir sterben müssen".

In:
Heil Hitler! (1933); Ähre und Spaten (1934); Lieder für Alle 13, 16 (1934); DSB, Singendes Volk 8 (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Niederdeutschland (1936); Soldaten singen (1936).

Soldatenabschied = Heute scheid ich

Soldatenbrauch = Frisch auf, marschiert

Soldaten, das sind lust'ge Brüder, haben guten Mut, singen allzeit frohe Lieder. Titel: Soldatenhumor.
Vgl. *Musketier seins lustge Brüder*
Textprobe (3. Strophe):

"Unser Führer steigt zu Pferde,

zieht mit uns ins Feld.
Siegreich woll'n die Feind'
wir schlagen,
streiten als ein Held".
In:
Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T).

Soldaten der Arbeit = Die Hacke klingt, der Hammer

Soldatenheimkehr = Es reist ein Matrose vom Kriege heim

Soldaten, Kameraden (Anthologie) siehe: Walter Rein

Soldaten-Kameraden (Anthologie) siehe: G. Pallmann

Soldatenleben, das ist schön! Mit bunten Kleidern umzugehen, ein hübsches Mädchen in dem Arm, das macht den Musketier so warm. Soldatenlied, zur Melodie "Ich bin ein lustger Musketier".
In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T); Soldatenlieder (1934; nur T).

Soldatenleben, ei, das heißt lustig sein (Schatz, ach Schatz - Drum Mädchen weine nicht). Volksmelodie. Titel: Im Rosengarten.
In:
Einig Volk/ Einig Sang (1934).

Soldatenlieder (1934) (Anthologie) siehe: G. Heydemarck

Soldatenlieder aus 7 Jahrhunderten. Bearbeitet und zusammengestellt von Gerhard Niedermeyer und Lore von Recklinghausen. Hgb. vom Luftwaffenführungsstab Ic/VIII (1941) [Alemannenverlag, Stuttgart].

Soldaten-Liederbuch (1938) (Anthologie) siehe: F. J. Breuer

Soldaten-Liederbuch (1936). *Nur Text; kaum Angaben der Musikurheber.* Hgb. von Hauptmann F. Schmidt [Reclam, Leipzig].

Inhalt:

Nationalhymnen

Deutschland über alles. - Horst-Wessel-Lied.

Vaterländische Lieder

Steiner: Flieg, deutsche Fahne, flieg. - *Pierson:* O Deutschland hoch in Ehren. - *Pardun:* Siehst du im Osten. - Ich hab mich ergeben. - *Thiele:* (Flaggenlied) Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot. - *Methfessel:* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - Brüder in Zechen und Gruben. - *Reichardt:* Was ist des Deutschen Vaterland? - *Altendorf:* Ein junges Volk steht auf.

Von deutschen Gauen und Städten

K. Wilhelm: Die Wacht am Rhein. - Deutsch ist die Saar. - *Bellmann:* Schleswig-Holstein meerumschlungen. - *Götz:* Heia Safari. - *Büchsenschütz:* Märkische Heide. - O Straßburg, o Straßburg. - Lippe-Detmold. - Köln am Rhein, du schönes Städtchen. - aus "St. Georg": (Bodenseelied) Auf dem Berg so hoch da droben. - Hamburg am Elbestrand.

Ewiges Soldatentum

Prinz Eugen, der edle Ritter. - *Weber:* Lützows wilde verwegene Jagd. - Loewe: Fridericus Rex.

Aus der Zeit der 100 000 Mann

Einst sind wir so freudig geschritten.- Es klingt wie eine Sage.

Aufbruch zum Kampf

Als wir nach Frankreich zogen.- *Napiersky:* Es dröhnt der Marsch der Kolonne. - Nun breitet seine Schwingen. - Ob's stürmt oder schneit. - *Jahn:* Wir traben in die Weite. - *Zahn:* Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd. - Heimat, ach Heimat, ich muß dich verlassen.

Am Lagerfeuer

Im Feldquartier auf hartem Stein.- *Silcher:* Steh ich in finstrer Mitternacht. - Es leben die Soldaten.

Lieder aus dem Weltkrieg

Argonner Wald um Mitternacht.- Wildgänse rauschen durch die Nacht. - *Heeren:* Morgen marschieren wir in Feindesland.

Vom Soldatentod

Silcher: Morgenrot, Morgenrot. - *Silcher:* Ich hatt' einen Kameraden.- *Jöde:* Heiß ist die Liebe. - *Jöde:* Ich weiß einen Lindenbaum stehn. - *Altendorf:* Der Himmel grau und die Erde braun.

Froher Marschgesang

aus "St. Georg": Muß i denn zum Städtele hinaus. - *Thum:* Vom Barette schwankt die Feder. - Die blauen Dragoner. - Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - aus "St. Georg": Wer recht in Freuden wandern will. - Der Spieß, der hat ein dickes Buch. - aus "St. Georg": Seeräuberlied. - aus "St. Georg": Ein Schifflein sah ich fahren. - Des Morgens zwischen drein und vieren. - Auf der Lüneburger Heide. - Ein Tiroler wollte jagen. - Es leb' der Schütze froh und frei. - Drunten im Unterland. - Es lebe, was auf Erden. - *Glessmer:* Heckenrosenlied. - Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt. - Es wollt' ein Mädchen früh aufstehn. - Es welken alle Blätter. - Es war einmal eine Müllerin. - Schwarzbraun ist die Haselnuß. - Drei Lilien. - Von dem Berge fließt ein Wasser. - Soll ich euch mein

Liebchen nennen.- Es zogen drei Regimenter wohl über den Rhein. - Auf dieser Welt hab ich kein Freud'.

Lustiges Soldatenleben

An der Weichsel gegen Osten. - Frühmorgens um halb vier. - In einem Polenstädtchen. - Die Regimentsmarie.

Reserve hat Ruh'

Wo sind die Jugendjahr geblieben. - In Hannover auf der Wache. - Was winkt so freundlich in der Ferne?

Soldatenliederbuch. Hgb. vom Generalkommando des VII. Armeekorps ([1-4]1940; [5]1941; [6-7]1942) [ZVNSDAP].

Aus dem Vorwort:

"(...) Da straffen sich die ermüdeten Glieder, die Augen blitzen und Leben kommt in die Reihen. Vertraute Worte und gewohnte Weisen sind's ja, vielmal gesungen, daheim schon vor der Soldatenzeit, dann auf den Märschen in die Umgebung des Standortes, auf den Stuben oder in der Manöverzeit bei den Quartierleuten. Die Heimat steht vor den feldgrauen Männern, wie jeder für sich das liebe Bild vor Augen hat, sei es Stadt oder Dorf, Feld oder Wald, Niederung oder Hochgebirge: denn für Deutschland marschieren sie.

Für Deutschland marschieren deutsche Soldaten seit Jahrhunderten; und immer begleitet den Krieger das Soldatenlied, ewig dasselbe und doch als Einzellied gewandelt nach Form und Inhalt, nach Landschaft und Stammesart. Jedes Lied gilt als Eigentum der Truppe, die es trotz der gedruckten Vorlage in gedächtnismäßiger Überlieferung nach ihrem Willen formt, kürzt, auflängt, umändert, aus anderen Liedern beliebte Stoffe oder Einzelheiten übernimmt und gelegentlich wohl auch umbiegt: kurz, mit dem Überkommenen frei schaltet. So erneuert sich das Soldatenlied immer wieder, aus den tiefen Quellen schaffender Phantasie des Einzelnen, des liedkundigen oder auch des sangesfreudigen Mannes, wirklich oft des Unbekannten. Aber sein Wort, seine Fassung, die neue, ansprechend sangbare Weise findet bei den Kameraden Anklang, weil sie gleiche seelische und gemütliche Töne in mannhafter Gesinnung anschlägt. So entsteht durch das Zersingen des alten Liedes, das doch eigentlich nur ein Zurechtsingen ist, das neue Soldatenlied; aber auch dieses Lied wird wieder gewandelt werden, solange es einen lebendigen Soldatensang gibt (...)"

Inhalt ([4]1940):

1. Deutschland, Deutschland über alles. - 2. H. Wessel, 1927: Die Fahne hoch! - 3. (Niederländisches Dankgebet) Wir treten zum Beten. - 4. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort. - 5. Silcher: Ich hatt' einen Kameraden. - nach einer Melodie von Eugen Naumann: (Marsch der Deutschen in Polen) Weichsel und Warthe. Nur T. - 6. K. Blume: Als ich gestern einsam ging auf der grünen, grünen Heid. - 7. in neuerer Zeit entstanden: Als wir nach Frankreich zogen. - 8. Argonnerwald um Mitternacht. - 9. aus der Truppe: A's schönste Bleamerl. - 10. Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 11. Niel: Auf der Heide blüht ein kleines

Blümelein. - 12. Rahlfs: Auf der Lüneburger Heide. - 13. nach mündl. Überl. der baltischen Landwehr und der 1. Garde-Reserve-Division aufgez.: Auf einsamen Wegen und Stegen. - 14. Götz: Aus grauer Städte Mauern. - 15. Bei Sedan wohl auf den Höhen. - 16. zur Melodie "Wir Jäger lassen schallen" (Kaiserjägermarsch): Berg Heil, ihr Kanoniere! Frisch auf zu kühner Tat. - 17. Das jagrische Leb'n is a Freud. - 18. J. Hartmann-Stuntz: Das Käuzchen laß ich trauern. - 19. Feldmeister M. Möckel: Das Leben ist ein Würfelspiel. - 20. Das Schönste auf der Welt (Tirolerland). - 21. schon im Wk. I gesungen: Das schönste Land in Deutschlands Gau'n bist du, mein Bayernland. - 22. Pionierlied zur Melodie "Laßt tönen laut": Den Ehrenkragen der Armee, den trägt der Pionier. - 23. Ruch: Denkst du noch der schönen Maientage. - 24. Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 25. Soldatenlied: Der helle Tag bricht an. - 26. Baumann: Der helle Tag ist aufgewacht. - 27. Der mächtigste König im Luftrevier. - 28. Kieling: Der Wind weht über Felder. - 29. nach Aufzeichnung der Truppe: Des Morgens, wenn ich früh erwach'. - 30. Des Morgens zwischen drein und vieren. - 31. Lyra: Die bange Nacht. - 32. zur Melodie des Kaiserjägermarsches: Die Bergfahrt ist zu Ende, bezwungen Wand und Grat. - 33. Hertel: Die blauen Dragoner. - 34. von Mannheimer Soldaten auf der Rheinfahrt 1849 gesungen: Die Reise nach Jütland. - 35. 18. Jh, zuerst im Elsaß: Die Rosen blühen im Tale. - 36. zur Melodie "Wir Jäger lassen schallen": Die Schützen täglich schanzen - beiläufig bei Sillein. - 37. aufgez. beim GAR 79: Die Sterne funkeln kalt, und schweigend steht der Wald. - 38. E. H. Becker: Die Trommel hat gerufen. - 39. Becker: Die Trommeln, die dröhnen. - 40. zur Melodie des Soldatenmarsches "Wir sind die Garde", aufgez. von der 10./ IR 91 Lindau: Die Waffenfarbe der Jäger am Rock, im Herzen die Treue und Ehre. - 41. Drei Lilien. - 42. Silcher: Droben im Oberland. - 43. Ei, Mädel vom Lande. - 44. Marquardt: Eine Kompanie Soldaten. - 45. Ein Fähnrich zog zum Kriege. - 46. Ein Heller und ein Batzen. - 47. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 48. Ein Schifflein sah ich fahren. - 49. Bonner Liederblatt, 1912: Ein Tiroler wollte jagen. - 50. nach Aufzeichnung der Truppe: Einst sind wir so freudig geritten. - 51. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 52. Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 53. zur Melodie "Wir Jäger lassen schallen": Es führen Stahl und Eisen das Regiment der Welt. - 54. Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - 55. Scherrer: Es hat sich das Trömmlein gerühret. - 56. nach Aufzeichnung der Truppe: Es ist so schön, Soldat zu sein. - 57. Götz: Es klappert der Huf am Stege. - 58. zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein": Es lebe hoch die M.G.K., die Krone aller Waffen. - 59. zur Melodie "Des Morgens zwischen drein und vieren": Es leben die Soldaten. - 60. steirisches Soldatenlied: Es lebt der Schütze froh und frei. - 61. aus "Deutsche Soldatenlieder", 1915: Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 62. Heise: Es stehn an meinem Wege. - 63. Urheber unbekannt: Es steht ein kleines Häuselein auf der Alm. - 64. 16. Jh: Es welken alle Blätter. - 65. Es wollt ein Mädel in der Früh aufstehn. - 66. Baumann: Es zittern die morschen Knochen. - 67. zur vorigen Melodie: Es jagen die Abwehrschützen in sausender Fahrt. - 68. Es zog ein Regiment von Ungarland herauf. - 69. Es zogen auf sonnigen Wegen drei lachende

Mädels vorbei. - 70. Fern bei Sedan. - 71. G. Becce: Fest und stark hält uns ein Band. - 72. Frisch auf, ihr Berggefährten. - 73. (Soldatenbrauch) Frischauf marschiert, ist kommandiert. - 74. Früh am Morgen, wenn die Sterne leuchten noch am Firmament. - 75. Glessmer: Frühmorgens, wenn die Hähne krähn. - 76. zur Melodie "Ich schieß den Hirsch": Geschütze raus, protzt auf, spannt an. - 77. J. Kluge: Graue Kolonnen. - 78. Becker: Greift, die Fahne, Kameraden. - 79. Heimat, ach Heimat, ich muß dich verlassen. - 80. Koch: Heiß ist die Liebe. - 81. zur Melodie "Es leben die Soldaten": Heraus, heraus die Klingen. - 82. aus dem Ungarischen: Heute an Bord. - 83. Niel: Heute wollen wir ein Liedlein singen. - 84. aus dem Westerwaldlied umgedichtet: Heute wollen wir's probiern, einen strammen Marsch riskiern, durch das schöne Oberland. - 85. zur Melodie des Kanons "Himmel und Erde müssen vergehn": Heut kommt der Hans zu mir, freut sich die Lies. - 86. Heut noch sind wir hier zu Haus. - 87. Höhne: Hoch auf dem gelben Wagen. - 88. OMM Schuster, GJR 100: Hoch auf steiler Bergeshalde hält bei wilder Wetter Braus. - 89. zur Melodie "Mein Regiment, mein Heimatland": Hoch droben, wo der Adler haust. - 90. Horch, was kommt von draußen rein. - 91. Ich armes welsches Teufli. - 92. I bin der Bua vom Isartal. - 93. nach mündl. Überl. aufgez. von Rudolf Liedke: Ich bin ein freier Wildbretschütz. - 94. nach dem Gesang der Truppe aufgez. vom Gefr. Günther Gottschald, 13./ GJR 99: Ich bin ein Jäger froh und flink. - 95. I bin Soldat, vallera. - 96. Ich habe Lust, im weiten Feld. - 97. Ich hab noch eins, zwei Groschen. - 98. Ich hatt' einen Kameraden. - 99. Ich schieß den Hirsch im wilden Forst. - 100. Jöde: Ich weiß einen Lindenbaum stehen. - 101. Burkhardt, schon vor dem Wk. I verbreitet: Im Feld des Morgens früh. - 102. Im Frühtau zu Berge. - 103. zur Melodie "Kennst du den Wald zerschossen": (Lied vom Rehlein) Im grünen Wald. - 104. In Böhmen liegt ein Städtchen. - 105. In des Gartens dunkler Laube. - 106. Niel: In Sanssouci am Mühlenberg. - 107. 1812, in ganz Deutschland verbreitet: Ist es denn nun wirklich wahr. - 108. Jäger, hei Jäger. - 109. Napiersky: Jetzt müssen wir marschieren. - 110. Pröls, I./ GJR 98: Juheirassa, Soldat zu sein, ist deutsche Lust. - 111. Leis: Kameraden, die Trompete ruft. - 112. Jahn: Kamerad, nun laß dir sagen. - 113. von der Truppe aufgez.: Kann's was Schönres geben als nach Höhen streben. - 114. mitgeteilt von Uffz. Lorenz, V./ AR 50: Kanoniere, auf mein Wort. - 115. Fanderl, 11./ GJR 99: Kaum grüßt der erste Sonnenstrahl. - 116. Kein schönrer Tod ist in der Welt. - 117. zur Melodie "Argonnerwald": Kennst du den Wald. - 118. Kunoth: Laßt tönen laut den frohen Sang. - 119. Lippe-Detmold. - 120. Büchsenschütz: Märkische Heide. - 121. Maria Theresia, zieh nicht in den Krieg. - 122. zur Melodie "Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd": Maschinengewehre, man kennt sie noch nicht lang. - 123. schon 1880 gesungen: Mein Regiment, mein Heimatland. - 124. Heeren: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 125. Silcher: Morgenrot. - 126. seit 1866 bekannt: Morgen will mein Schatz verreisen. - 127. Silcher: Muß i denn. - 128. schon 1870 bekannt: Musketier seins lustge Brüder. - 129. von der Truppe aufgez.: Nach meiner Heimat zieht's mich wieder. - 130. Hagemeister: Nach Ostland geht unser Ritt. - 131. Nichts Schöneres auf Erden als was ein Schwalangschör. - 132. Nun ade, wir müssen Abschied

nehmen. - 133. Nun singt mir ein Lied, daß ich wandern muß. - 134. Baumann, 1936: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 135. zur Melodie "Weit über die Klippen" (Luiska-Lied): Ob's stürmt oder schneit. - 136. Pierson: O Deutschland hoch in Ehren. - 137. O Straßburg. - 138. angeblich von Lt. Lommatzsch, Westf. Pionier-Btl. Nr. 7, am 18. April 1864 beim Sturm auf die Düppeler Schanzen gefallen: Pioniere sind stets munter und greifen immer tapfer an. - 139. Prinz Eugen, der edle Ritter. - 140. Regiment sein Straßen zieht. - 141. Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier. - 142. Schirrt die Rosse, schirrt die Wagen. - 143. E. H. Becker: Schön ist das Soldatenleben, würd es keinen Fußdienst geben. - 144. seit 1871 bekannt: Schönster Schatz, mußt mir erlauben. - 145. Schwarzbraun ist die Haselnuß. - 146. Setzt zusammen die Gewehre. - 147. 's ist alles dunkel, alles trübe. - 148. Kampmann: Soldaten, Soldaten zieh'n mit klingendem Spiel durch die Stadt. - 149. Steiner: Soldat, Kamerad, faß Tritt, Kamerad. - 150. H. Wessel, aus einer Dichtung Wessels erweitert: (Bergsoldaten-Lied) So hell das Auge. - 151. Schweiger: Staubige Straßen, gesprengte Brücken. - 152. Steh' auf hohem Berge. - 153. Silcher: Steh ich in finstrer Mitternacht. - 154. Steig ich den Berg hinauf, das macht mir Freude. - 155. Stolze Zinnen zu gewinnen. - 156. Esterl und Zweigle: Tirol, du bist mein Heimatland. - 157. Unterm Dach, juchhe. - 158. Thum: Vom Barette schwankt die Feder. - 159. Von dem Berge fließt ein Wasser. - 160. Grote: Von der Weser bis zur Elbe. - 161. zur gleichen Melodie: (Panzerjägerlied) Von der Maas bis an die Memel. - 162. E. H. Becker: Von Kanonieren ist ein Lied erklungen. - 163. Uffz. Heinzle: (Landesschützenlied) Vor fünfundzwanzig Jahren. - 164. Was blinkt so freundlich in der Ferne. - 165. zur Melodie "Der mächtigste König im Luftrevier": Was braust dort die Straßen gewaltig heran? - 166. Küssel: Was unsre Väter schufen. - 167. Weit ist der Weg zurück ins Heimatland. - 168. Schulten, 1917: Weit laßt die Fahnen wehen. - 169. Draths: Wenn alles grünt und blüht auf dieser Erde. - 170. (Das Schweizermadl) Wenn am Sonntag früh die liebe Sonne aufgeht. - 171. Zschiesche: Wenn die bunten Fahnen wehen. - 172. E. H. Becker: Wenn die Geschosse spritzen. - 173. Straesser: Wenn die Infantrie uns ruft. - 174. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 175. Konnertz: Wenn du wirst ein Soldat. - 176. E. H. Becker: Wenn wir durch die Stadt marschieren. - 177: Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus. - 178. Wer jetzig Zeiten leben will. - 179. E. H. Becker: Wer stürmt auf den staubigen Straßen. - 180. Götz: Wie oft sind wir geschritten. - 181. Götz: Wildgänse rauschen durch die Nach. - 182. Willst an Gamsbock schiaßen. - 183. Mühlberger: Wir Jäger lassen schallen. - 184. zur Melodie "Hakenkreuz am Stahlhelm": Wir Panzer-Abwehr-Schützen. - 185. zur Melodie "Als wir nach Frankreich zogen": Wir siebener Pioniere. - 186. Hptm. Deißer: Wir sind die erste Kolonne. - 187. Wir sind die Füsiliere. - 188. Pröls, I./ GJR 98: Wir sind die grünen Jäger. - 189. Jahn: Wir traben in die Weite. - 190. Götz: Wir ziehen über Straßen in gleichem Schritt und Tritt . - 191. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 192. Wohlan, die Zeit ist kommen, mein Pferd, das muß gesattelt sein. - 193. nach Becker: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. -

194. Wohl ist die Welt so groß und weit. - 195. Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver.
Zwischengesänge:
196. Ach ja, ich fühl es. - 197. Die Infantrie rückt vor. - 198. Drum, Mädel, weine nicht. - 199. Pfeif-Kehrreim. - 200. Schon wieder is a Liedl gsungen. - 201. nach dem Gesang der Truppe aufgez. von E. H. Becker: Soldaten müssen die Maderl küssen. - 202. aufgez. wie 201: Wir haben Hunger.

Soldatenlieder von Front und Heimat (Anthologie) siehe: G. Pallmann

Soldatenlos = Kamerad, du warst mein bester Freund

Soldatenlust = Ist denn das nicht große Freude

Soldatenlust = Wir sitzen beisammen

Soldatenmarsch = Wenn die Soldaten

Soldaten marschieren ins Feld. *Kriegslied*, aufgezeichnet in Wolhynien von Josef Lanz.
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
frisch auf, ihr Brüder, wann kriegen
wir das Geld?
Heut oder morgen marschieren wir uns Feld.
Wir müssen marschieren dem Feinde entgegen,
wir müssen marschieren, wir müssen nun fort".

In:
RJF, Liederblatt der Hitlerjugend 105/106 (1941); RJF, Musikblätter der Hitlerjugend 105/106 a (1941).

Soldaten müssen die Maderl küssen. Soldatenscherzlied, Zwischengesang.
In:
Singen (^{5}1937); Soldatenliederbuch (^{4}1940).

Soldatenmut. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 1 (1933).

Soldaten sein schön, ja das muß man gestehn. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Soldaten sind ein lustig Volk (T: *onA*). Nach dem Gesang der Truppe beim Regimentsstab des AR 24 aufgez. Titel: Zum Manöverball
In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Soldaten singen (Anthologie) siehe: Günther Werner

Soldaten singen alte und neue Lieder. Für chromatisches Accordeon ab 8, 12 und 24 Baß bearb. von Franz josef Breuer, gewidmet Musikmeister Josef Kohmünch, IR 61 München (1937) [Sc].

Inhalt:

1. Englert: Wann wir schreiten. - 2. Argonnerwald. - 3. Wendelmuth: Die Glocken stürmten. - 4. Das Panzerwagenlied. - 5. Silcher: Steh' ich in finstrer Mitternacht. - 6. Bei Sedan auf den Höhen. - 7. Es zog ein Regiment. - 8. An der Weichsel gegen Osten. - 9. Drei Lilien. - 10. Ich habe Lust im weiten Feld. - 11. Lippe-Detmold. - 12. Wenn die Soldaten. - 13. Muß i denn. - 14. Wenn wir marschieren. - 15. Thum: Vom Barette schwankt die Feder. - 16. Füsilier sind lust'ge Brüder. - 17. Rahlfs: Auf der Lüneburger Heide. - 18. Es lebt der Schütze. - 19. Horch, was kommt von draußen rein? - 20. Klauer: Wer recht in Freuden wandern will. - 21. Auf, Ansbach-Dragoner (Hohenfriedberger Marsch). - 22. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 23. Zahn: Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd. - 24. Kieling: Der Wind streicht über Felder. - 25. Regiment sein Straßen zieht. - 26. Morgen marschieren wir. - 27. Ein Schifflein sah ich fahren. - 28. Heut geht es an Bord. - 29. Die Haselnuß. - 30. Als wir nach Frankreich zogen. - 31. Morgen marschieren wir in Feindesland. - 32. Breuer: Es steigt aus Nacht und Sorgen. - 33. Silcher: Ich hatt' einen Kameraden. - 34. Silcher: Morgenrot, Morgenrot. - 35. Silcher: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - 36. Annemarie, wo geht die Reise hin. - 37. Breuer/ Größmann: Rosemarie. - Schatz, mein Schatz, reise nicht zu weit. - 38. Morgen will mein Schatz verreisen. - 39. Hamburg ist ein schönes Städtchen. - 40. Ist alles dunkel, ist alles trübe. - 41. Koch: Die roten Husaren. - 42. Soll ich dir mein Liebchen nennen. - 43. Lisa. - 44. Drahts: Wenn alles grünt. - 45. (Schwarzwaldlied) Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt. - 46. (Schlesier-Lied) Kehr ich in meine Heimat wieder. - 47. In der Heimat da gibt's ein Wiederseh'n.

Soldaten sollen nach Hause gehn und nicht so lange bei Mädchen stehn (T: Volksmund), zum Zapfenstreichsignal. Titel: Der Zapfenstreich.

In:
Die Singstunde 93 (1936).

Soldatentod = Die Sonne sank im Westen

Soldaten und Mädchen. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 2 (1933).

Soldatenzeit, du schöne Zeit. Reservistenlied, Textparodie.
In:
Soldatenlieder (1934; nur T).

Soldat kam aus dem Kriege. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Soldat und Markgräfin = Es war einmal ein junger Soldat

Söldner, ?

Luftwaffenlied: Aufgesessen, Kanoniere (eigener T).
Tondokument - vom 7/II/40 - im DRA: B003851260.
Vgl. *Aufgesessen, Kanoniere.*

So leb(t) denn wohl, wir müssen Abschied nehmen, die Kugel ist ins Flintenrohr gesteckt. *Kriegslied*, nach dem Gesang der Truppe bei den badischen IR 109 und 113 aufgezeichnet, seit 1880 auch in Hessen verbreitet, später in ganz Deutschland Ausmarschlied. Titel: Abschied.
Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Kanonenkugeln sausen durch die Lüfte,
die Bajonette sind schon aufgesteckt;
die Siegesfahnen flattern durch die Lüfte,
mit Pulverdampf ist unser Haupt bedeckt.

Kommt, Brüder, schafft euch
einen neuen Mut,
fürs Vaterland vergießen wir das Blut.
Und siegen wir, so rufen wir: Hurra!
So stehen wir als tapfre Deutsche da".

In:
Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933; Variante, 5. Strophe: "Auf Kameraden, habet frohen Mut"); Soldatenlieder (1934); Soldaten Kameraden (1936); Singen ([5]1937); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941; *mit zwei verschiedenen Melodien*).

So leb denn wohl, du traute See, für immer sag' ich dir Ade (T: *onA*).

Textprobe (3. Strophe):

"So leb' denn wohl, du trautes Meer,
wie wird der Abschied mir so schwer,
gib meinem Schiff den letzten Kuß
und nimm von mir den Abschiedsgruß".

In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

So leben wir, so leben wir alle Tage in der allerschönsten Saufkompanie. Soldatenscherzlied (1740), zur Melodie "Die Trommel ruft, Trompete klingt".
In:
Soldatenlieder (1934; nur T); Der Kilometerstein ([5]1937); Singen ([5]1937).

Soll ich dir mein Liebchen nennen? Rosa heißt das holde Kind. Volkslied aus dem Rheinland.
In:
Heil Hitler! (1933); Soldatenlieder (1934; Variante: "ich euch"); Soldaten-Liederbuch (1936; Variante s. o.); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Soldaten-Liederbuch (1938); Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Du und deine Harmonika (1940).

Soll ich es noch erleben, mein Vaterland zu sehn? Aus Schleswig-Holstein.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Soll ich leben, soll ich sterben.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941; *onA*).

Sollten einst Sirenen tuten, müssen Groß und Klein sich sputen. Textparodie, zur ursprünglich schottischen Melodie "Und der Fleischer mit der Fleischbank".

Textprobe (1., 2. und 8. Strophe, diese mit Refrain):

"(...)
in den Luftschutzkeller hinein.
Und der Fleischer mit der Fleischbank,
der macht gleich den Anfang
in den Luftschutzkeller hinein.

Stolze Briten kann man laufen sehn,
an der Spitze aber läuft
Herr Chamberlain
in den Luftschutzkeller hinein.
Ei, so gehn wir alle, alle miteinander
in den Luftschutzkeller,
Luftschutzkeller,
Luftschutzkeller hinein".

In:
RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T).

Sollt ich einem Bauern dienen. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934); Werkleute singen (1936).

So mennich leve, lange Joorn hebbt wi na See to foorn. Matrosenlied, bearb. von Lotse a. D. Richard Baltzer und Chormeister Klaus Prigge. Aus "Knurrhahn", Seemannslieder, Bd. 1. Titel: Besanschoot an!
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 1, 3 (1940, 1941).

Sommer, Ernst
Bergedorf bei Hamburg, 13. Dezember 1902 - ?
Sohn eines Blindenlehrers; Studienassessor und Musikpädagoge, kam aus der Bündischen Jugend; Mitglied von Christlicher Pfadfinderschaft und Jung-Bergedorf an. Stand 1933: in Hamburg-Bergedorf, dann bis 5/VIII/34 in Bremke vor Göttingen, danach wieder in Bergedorf.

SA-Mann.
Politische Jugendbünde und Finkensteiner Singbewegung ("Singgemeinde" 1932/33. S. 168-180).

Sommer beschreibt hier die Entstehung des nachstehend genannten Liederbuchs mit deutlich politischem Akzent.

Christliche Kampflieder der Deutschen. Gesammelt und in

Verbindung mit Konrad Ameln und Pfarrer Lic. Wilhelm Thomas hgb. (1933) [B].

Sommer ersparte sich sämtliche Urheber-Angaben.

Aus dem Vorwort:

"Die Junge Mannschaft Deutschlands, die auf ihrem Wege vom Dienst im Weltkriege über die im Verborgenen geleistete Arbeit in der Zeit des Weimarer Systems, über ihr Ringen um Volk und Staat, >um Freiheit und um Herrschaft, der Menschheit große Gegenstände<, zum Gedanken des Reiches durchgestoßen ist und damit notwendig vor die Frage des Christentums und des Evangeliums gestellt wurde, durch das Volk und Staat ihre Rechtfertigung erhalten und den Deutschen die dauernde Aufgabe des Reiches von Gott gesetzt worden ist, hat sich dieses Liederbuch geschaffen, um auch im Liede ihrer Haltung Ausdruck zu geben, die fromm und kriegerisch ist wie die der Landsknechte im Mittelalter.

Kriegerisch sein heißt: um den politischen Auftrag der deutschen Nation, die Aufgabe des Reiches, wissen und ihn bekennen; und fromm sein heißt: sich für ihn im Gehorsam gegen den Befehl Gottes einsetzen.

Wenn in dem Titel >Christliche Kampflieder der Deutschen< die entscheidenden großen Lebensmächte und Lebenswirklichkeiten, Christentum, Staat, Volk und Musik, verbunden erscheinen und zusammenklingen, so ist das ein Zeichen dafür, daß sich die Junge Mannschaft der Nation die spannungsvolle Einheit dieser Lebensmächte erkämpft hat, eine Einheit, deren das 19. Jahrhundert nicht fähig war, die aber in den großen Tagen der deutschen Geschichte wie denen der Reformation, aus denen unsere Lieder stammen und in denen sie lebendig waren, im Glauben stets gewagt wird.

Den großartigsten Ausdruck dieser Haltung stellt das aus dem 12. Jahrhundert stammende >Spiel vom Antichrist< dar. Aber auch unsere Lieder sind nicht minder vollendete Zeugnisse dieses selben Geistes, der der heroischen Größe unserer gewaltigen Zeit so nahe verwandt ist und immer wieder in der Geschichte des Reiches durchbricht und die Welt erschüttert.

(...) Ein Zeugnis dieses Geistes, der heute in uns Nationalsozialisten wieder lebendig geworden ist, soll dieses Heft sein. (...)

Bergedorf, im Oktober 1933 Ernst Sommer."

Inhalt:

Tu rechte Buße in der Zeit!

1. *(Johann Walther):* Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 2. (Ein schön geistlick Leed der Christen in Liffland wedder den Moschowiter) To Di allein in dusser Not wi Deine Kinder ropen. - 3. Ach Gott, wie hat so lange Zeit der Widerchrist regieret.

Herr, steh uns bei!

4. (Der 130. Psalm) Aus tiefer Not schrei ich zu Dir, Herr Gott. - 5. Du starker König Jesu Christ, der Du im Fleisch erschienen bist. - 6. Die Zeit ist jetzt fährlich, o ewiger Gott, hilf uns offenbarlich. - 7. Ach, wie ist diese Zeit so schwer, die wir haben erlebet! - 8. (Der 12. Psalm) Ach Gott, vom Himmel sieh darein und laß Dich des erbarmen. - 9. Herr Gott, der Feind

ist vor der Tür. - 10. *(Huldrych Zwingli, 1529):* Herr, nun heb den Wagen selb. - 11. Herr, unser Gott, laß nicht zuschanden werden die, so in ihren Nöten. - 12. (Ein Kinderlied wider die Erzfeinde Christi) Erhalt uns, Herr, bei Deinem Wort und steure Deiner Feinde Mord.

Wach auf, du deutsches Reich!

13. O Gott in Deiner Majestat, gib uns Dein Hilf. - 14. *(16. Jh):* Sichers Deutschland, schläfst du noch? - 15. Ihr Deutschen, wollt ihr wachen, so ists jetzt an der Zeit. - 16. Wacht auf, ihr werten Deutschen, es tut euch wahrlich not! - 17. Wach auf, wach auf, 's ist hohe Zeit, Christ sei mit Deiner Hilf nicht weit!

Tu ritterlichen streiten wider den Antichrist!

18. *(M. Luther):* Ein feste Burg ist unser Gott. - 19. Kühn ist der Mann, der wagen kann sein Leib und Gut. - 20. Verzage nicht, du Häuflein klein. - 21. Kein Gwalt auf dieser Erd bleibt fest, die sich nit läßt von Gott regiern. - 22. (Der 20. Psalm) Der Herr erhör euch in der Not, der Sohn Gottes, Herr Zebaoth. - 23. O König Jesu Christe, ein Fürst, Hauptmann und Held. - 24. O Christ, freundlicher Ritter, hab acht auf den Hauptmann! - 25. Rüst' euch, ihr frommen Landsknecht gut, mit freudenreichem Schalle. - 26. Das walt Gott Vater, meine Kraft, und Jesus Christus, meine Macht. - 27. Ich bin ein Soldat wohlgemut und dien in meinem Stande. - 28. Unüberwindlich starker Held, Sankt Michael!

Er hilft aus Not, der fromme Gott.

29. (Kreuzfahrerlied) In Gottes Namen fahren wir. - 30. Frisch auf in Gottes Namen, du werte deutsche Nation! - 31. Lob Gott, ihr frommen Christen, freut euch und jubiliert! - 32. (Der 124. Psalm) Wo Gott der Herr nicht bei uns hält, wenn unsre Feinde toben. - 33. O starker Gott ins Himmels Thron, wach auf und hilf durch Deinen Sohn! - 34. Lob Gott getrost mit Singen, frohlock, du christliche Schar! - 35. Freut euch, ihr Christen alle, die ihr seid neugeborn. - 36. Wohlauf, tut nicht verzagen, ihr werten Christenleut! - 37. (Der 124. Psalm) Wär Gott nicht mit uns diese Zeit, so soll Israel sagen. - 38. Freut euch, freut euch in dieser Zeit, ihr werten Christen alle!

Gott, gib Fried in Deinem Lande!

39. Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten. - 40. O Friedefürst, Herr Jesu Christ, Du Herzog unsers Lebens. - 41. Bittlied der Böhmischen Brüder: Nun seht und merket, lieben Leut, Christus ist vor der Tür. - 42. (Der 85. Psalm) Herr, der Du vormals hast Dein Land mit Gnaden angeblicket. - 43. Gott Lob! nun ist erschollen das edle Fried- und Freudenwort.

Christliche Kampflieder der Deutschen ("Musik und Kirche" V, 1933. S. 297-304).

Dieser Aufsatz belegt die engen Beziehungen zwischen dem Lied der kirchlichen und der politischen Gemeinde.

Kämpfende Mannschaft. Kampf- und Soldatenlieder aus drei Jahrhunderten deutscher Geschichte. Hgb. von E. Sommer und J. Ott (1934) [B].

Sommer besorgte auch mehrere Melodie- und Textfassungen für diese Edition.

Vgl. *Julius Ott.*
Kameraden in der kämpfenden Mannschaft (Vorwort zu "Kämpfende Mannschaft", Bremke vor Göttingen, Juli 1934).
Deutsche Arbeit: Wir stehn am Werk (T: W. Krupka).
In:
Werkleute singen (1936); DSB, Singendes Volk 26 (1938).
Pack zu, pack zu, nimm ihn in deine Faust (T: G. Zemke). Arbeitslied [B].
In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936); Neue Lieder des deutschen Volkes 11 (1936).

Information: *Seither keine Nachricht. Laut Standesamt Hamburg (12/VI/01) fehlt im Geburtsregister - Nr. 317/1902 - ein Todeseintrag. Das Amt für zentrale Meldeangelegenheiten Hamburg-Harburg (13/VII/01) teilte mit, von 1946 bis heute stehe Sommer nicht im Melderegister bzw. Meldearchiv. Die WASt (26/V/04) hat keine Meldung; auch der Verlag Bärenreiter (19/VIII/05) bedauert.*

Sommer, Fritz

Ziebigk, 16. April 1899 - Bad Neuenahr-Ahrweiler, 25. Januar 1983. Orchestermusiker, Kammermusiker in Dessau Im Krieg - Stand 1943 - zur Wehrmacht einberufen.

Nach 1945 zuletzt in Bad Neuenahr-Ahrweiler i. R.

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 941.698. 1935 Vertrauensmann der RMK für den Gau XV Magdeburg; 1936 k. hauptamtl. Landesleiter der RMK für Mitteldeutschland, dann ehrenamtl. Landesleiter und bis 1944 hauptamtl. Landesleiter der RMK Gau XV Magdeburg-Anhalt.

Information: *Der Standesbeamte Koska, Dessau (4/IX/97), verweigerte die Angabe des Todesdatums mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also grundordnungswidrig. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das Bürgeramt Dessau (6/X/98), Frau Dedecke, stellte für diese und vier weitere "Archiv-Auskünfte", obwohl nur eine, dazu noch ungenau, erteilt werden konnte, 80 DM in Rechnung; der Antrag auf Aussetzung der Gebühr nebst Widerspruch blieb - gegen Verwaltungsrecht - unbeschieden. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bad Neuenahr-Ahrweiler, Nr. 41/1983.*

Sommer, Hans

1837 - 1922

Op. 37. Drei Soldatenlieder (T: A. de Nora). MCh mit Instrumenten [K&S].
1. **Lied der reitenden Artillerie**. - 2. **Freiwillige vor**! - 3. **Heimkehr**.

Schwertspruch. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Sommer, Josef
Zehlendorf/ Berlin, 26. September 1881 - Eiche bei Potsdam, 12. Dezember 1935.
Komponist und Bearbeiter von U-Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Niel: **Es war einmal zur schönen Maienzeit**. Marschpolka. Für Blasmusik: Sommer.
In:
Neues Sanssouci 4 (1933).
Niel: **Marie, Mara, Maruschkaka**. Polka. Für Blasmusik: Sommer.
In:
Neues Sanssouci 4 (1933).
Geisler: **Die Jugend marschiert - Sieg Heil!** Marsch. Für Blasmusik: Sommer.
In:
Neues Sanssouci 5 (1934).
Niel: **Liebchen ade** (Annemarie). Marschpolka. Für Blasmusik: Sommer.
In:
Neues Sanssouci 9 (1934).
Niel: **Ruck-Zuck**. Marsch und Tanzlied. Für Blasmusik: Sommer.
In:
Neues Sanssouci 9 (1934).
Niel: **Annemariechen, Annemarei**. Marsch-Foxtrott. Für Blasmusik: Sommer (1935) [DK].
Niel: **Hallo, ich bin ein Jägersmann**. Marschlied. Für gr. Orch/ SalonOrch mit Jazzstimmen/ große Harmoniemusik: Sommer (1935) [WL].
Niel: **Heil Nürnberg!** Marsch. Für Blasmusik: Sommer (1936) [EL].
Stepani: **Freiheits-Ouvertüre**. Für Blasmusik: Sommer.
In:
Neues Sanssouci 12 (1936).
Niel: **Leonore**. Marsch-Fox. Für Blasmusik: Sommer.
In:
Neues Sanssouci 13 (1936).
Niel: **Auf der Mopke**. RAD-Marsch. Für Blasmusik: Sommer (1938) [SB].
Information: FA.

Sommer, Karl Julius
Reichenau/ Lausitz, 14. Juni 1883 - Görlitz (DDR), 22. Mai 1962.
Schüler u. a. von H. Sitt und O. Naumann, Kapellmeister, zunächst Geiger, dann Komponist, Musikschriftsteller und Musikreferent in Dresden, später

in Zittau.

Nach 1945 in Görlitz Dozent an der Volkshochschule und der Fachgrundschule für Musik, zuletzt i. R.

Werke: mehr als 80 Nummern, so "Was man vom Orchester und der Instrumentation wissen muß"; "Von Musik, Musikanten und musikalischen Leuten"; Sinfonie E-moll (1932); "Phantastische Gebilde", Variationen über eine alte Volksweise; Tanzsuite für 4 Klaviere; Kleine Suite für 4 Hörner.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.385.417. 1934 Leiter der Bezirksverwaltung Lausitz der RMK, Dienststelle Zittau (= Ortsmusikerschaft Zittau).

Sinfonie der Arbeit. Oratorium für 2 Solostimmen, KnabenCh, gemCh und Orch (Zittau, 1941).

Information: DML, FA, LdCh.

Sommer, Martha

Einsenderin in Nowawes bei Potsdam.

Hymne an Adolf Hitler, *onA,* im August 1933 dem RMVP angeboten.

Sommer, Otto

Berlin, 1. November 1886 - Potsdam-Babelsberg, 1. Februar 1944.

Sohn eines Komponisten und Physikprofessors; Schüler u. a. von C. Schroeder und W. Klatte, Kapellmeister, Chorleiter und Musikkritiker. Zunächst bis 1918 Marineoffizier; 1921-24 in Oldenburg Kapellmeister am Landestheater, 1924-33 Vereinsdirigent und Musikreferent in Braunschweig, 1928-33 auch musikal. Assistent der Bayreuther Festspiele, dann gastierend, ab 1934 in Babelsberg-Ufastadt bei Potsdam, Stand 1942: Neubabelsberg.

Werke: Bühnenmusik.

NSDAP, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1934 Geschäftsführer des Amtes für Chorwesen in der RMK Berlin, später Leiter der Orchesterschule für die Kriegsmarine in Homburg vor der Höhe.

Reichsmusikkammer und Laienmusik ("Die Musikpflege" V/1, April 1934. S. 3-5).

Zitat:

"Ein alter Wunsch deutscher Musiker nach Zusammenfassung aller in der deutschen Musik tätigen Kräfte ist hier in einer Vollständigkeit verwirklicht, wie es nur dem keine Kompromisse kennenden Nationalsozialismus möglich ist. Der Reichskulturkammer ist vom Staat die Aufgabe gestellt, durch Zusammenwirken der Angehörigen aller von ihr erfaßten Tätigkeitszweige unter der Führung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda die deutsche Kultur in Verantwortung für Volk und Reich zu fördern, die wirtschaftlichen und sozialen

Angelegenheiten der Kulturberufe zu regeln und zwischen allen Bestrebungen der ihr angehörenden Gruppen einen Ausgleich zu erwirken. Zum ersten Male wird hier also der Gedanke des berufsständischen Aufbaus in Angriff genommen" (S. 3).

Die Musik-Kameradschaft. Blasmusik für Feier und Unterhaltung. Hgb. (1937) [L].
Darin u.a.:
H. Jörns: Turmusiken für Blechbläser.
N. von Hannenheim: Drei Volksmusik-Divertimenti für Blechbläser.
H. Uldall: Feierlicher Ruf.
Information: DML, FA, LdCh.

Sommer, W.

Fahrender Schüler: Der Sang ist verschollen, der Wein ist verraucht (T: vor 1855).
In:
Hellau (1942).

Sommeransingen = Heut ist ein freudenreicher Tag

Sommerfeld, Alfred

Berlin, 25. November 1867 - ?
Schüler u. a. von Th. Kullak, Komponist, Theaterkapellmeister, ab 1916 am Casino-Theater in Berlin, Stand 1942: Petershagen, zeitweise Instrumentenhändler.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Gemeinnutz geht vor Eigennutz: Worte des Führers, sie schallen durch die Gauen (eigener T). MCh (1934).
Information: DML. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Laut Einwohnermeldeamt der Gemeinde Petershagen/ Eggersdorf (5/VII/00) enthalte das Melderegister keinen Eintrag zu Sommerfeld, und dies gelte auch für das Kreisarchiv Strausberg; dafür stellte es 17, 10 DM in Rechnung. Der Antrag auf Aussetzung der Gebühr blieb - gegen Verwaltungsrecht - unbeschieden. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Sommerfeld, Helmuth

Danzig, 13. November 1890 - ?
Kaufmannssohn; Schüler von F. Binder, C. Fuchs und O. Wittenbecher, Dr. phil. Leipzig 1917. Zunächst Kaufmann, dann Musikpädagoge, Musikwissenschaftler und Kunstbetrachter in Danzig, Hansaplatz 1 (1943);

1927 Direktor der Heidingsfeldschen Anstalt für Musikunterricht (später Danziger Konservatorium und Musiklehrerseminar), auch - Stand 1935 - Musikreferent der "Danziger Landeszeitung", 1940 Hilfslehrer für Musik an der Oberschule Dirschau.

NSDAP seit 1/I/37 (lt. BA, Bestand RKK, Namensakte), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP; KfdK seit 1933, sowie NSV. Förderndes Mitglied der SS seit 1/I/34. Zeitweise ehrenamtl. Pressereferent der Abt. Musik der Landeskulturkammer.
14. Februar 1941:

Mit Schreiben an Dr. Gerigk schlägt Sommerfeld Korrekturen und Ergänzungen zum "Lexikon der Juden in der Musik" vor.

Jüdisches Wesen in musikalischer Darstellung ("MiJuV" VI/4, April 1943. S. 63-65).
Zitat:

"(...) Die Fremdartigkeit des jüdischen Wesens hat in der Musik wiederholt Anstoß zu künstlerischer Darstellung gegeben. Wenn ein Anton Rubinstein sich in seinen Opern >Die Makkabäer< und >Moses< zum Verherrlicher des Judentums machte, wenn der unter dem Namen Jacques Fromental Halévy bekannte Jude Levy mit der Vorführung einer Passahfeier in seiner Oper >Die Jüdin< erstmals die gesamte Mischpoche ins Theater lockte, so steht dem eine ganze Reihe von Komponisten entgegen, die das Abstoßende und Wesensfremde des jüdischen Volkes karikieren.

Zuerst sei da auf die >Salome< von Richard Strauß (1909) hingewiesen. Hier wird das Judentum als Exponent einer faulenden und absterbenden Kultur hingestellt; jüdische Mentalität und alttestamentarischer Geist werden besonders bei dem grotesken Judenquintett in fratzenhafter Karikierung porträtiert. Mit überaus drastischen Mitteln schildert Richard Strauß in dieser überwältigenden Burleske das Religionsgezänk der streitenden Hebräer, die sich nicht darüber einig werden können, ob dem Elias wirklich Gott oder nur der Schatten Gottes erschienen sei. Die Reden der in ihrem rechthaberischen und wortklauberischen Eifer sich Überschreienden werden durch Orchestermotive untermalt, von denen das erste geradezu mauschelt: (...).

Gefährlich und schließlich unerträglich wurde dieses Gastvolk, als es sich zum Herren aufzuwerfen drohte und den geistigen Besitz des deutschen Volkes zu verwalten sich erdreistete, was schon Moritz Goldstein in seinem Aufsehen erregenden Aufsatz >Deutsch-jüdischer Parnaß< (>Kunstwart< 1912) forderte. Da mußten andere Waffen als die immerhin spielerisch-harmlosen des Witzes und der Karikatur geschmiedet werden, um diesen Feind auf politischem und kulturellen Gebiete niederzuringen" (S. 63, 65).

Information: DML, FA. *Keine weitere Nachricht; das damalige Dirschau fiel an Polen.*

Sommerfeld, Walter
Berlin, 6. Januar 1895 - ?
Orchestermusiker, Schlagzeuger und Janitscharenmusiker der Staatsoper Berlin, Xylophonist und Opernkorrepetitor, Wohnsitz Klein-Schönebeck, Krs. Niederbarnim, dann Berlin-Rosenthal, Siedlung Eigene Scholle 2 (1937-42).
Werke: u. a. Unterhaltungs- und Tanzmusik mit Solo-Xylophon.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Vergiß mein nicht! Marsch für Klavier (1942) [Fr].
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942 und bei der GEMA. Das Landeseinwohneramt Berlin (28/III/01) besitzt keine Meldeunterlagen im Archiv.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Sommer ist ins Land gekommen (T des Originals: "Sumer is icumen in" in Wessex-Mundart, auch geistl. Version "Perspice, christicola quae dignatio"). Kanon zu 3 Stimmen, zugeschrieben John of Fornsete (1226). Dt. Fassung: K. Ameln, 1933.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Deutsche Musik A, B (1941; Kanon).
.

Sommerlatte, Ulrich
Berlin, 21. Oktober 1914 - Tegernsee, 11. November 2002.
Schüler von P. Juon und W. Furtwängler, Orchesterleiter, Komponist, Kapellmeister, 1936-37 beim Niedersächs. Landesorchester in Hannover, 1938 Bad Pyrmont, 1939 in Hameln im Militärmusikdienst Klarinettist, dann weitere Ausbildung mit Abschluß durch Staatsexamen 1942, Mitarbeiter bei Funk und Film in Berlin. Zeitweilig im Fronteinsatz, dann in brit. Kriegsgefangenschaft.
Nach 1945 in München Inhaber eines Musikverlages mit Wohnsitz Schliersee/ Oberbayern bis 1991, kompositorisch freischaffend, zuletzt in Tegernsee; 1972-91 Rundfunkrats-Mitglied des BR München für Komponistenorganisationen, auch des Aufsichtsrats der GEMA.
Werke:, etwa 3000 Nummern: "Kain", Sinfonie; "Böhmische Hochzeit", Ballett; U-Musik, so eine Tanzrhapsodie (Pyrmont, 21/VIII/37); Kammermusik; für Klavier eine Suite; Serenade für StreichOrch und Klarinette; Filmmusiken, so zu Karl-May-Filmen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 8. **Genius des Volkes**: Viel sind der Sagen von dir (T: Will Vesper). Legende für gemCh (Augsburg, *Juli 1936, beim Fest der deutschen Chormusik, Berliner Solisten-Vereinigung, Dgt. Waldo Favre) [Sc].
Musik zu einer Feier unter Verwendung des Liedes "Nun laßt die Fahnen fliegen" (UA: Blankenburg, 1938).

Volksmusik aus fünf Ländern für Militärmusik. Die Teile: Lied von Wilhelm Tell - My old Kentucky home - Funiculi - jugoslawisches Liebeslied - Feinsliebchen, sollst mir nicht barfuß gehn (UA: Bad Pyrmont, 1938, MK des IR 74 Hameln, Dgt. selbst).
Information: FA, RMLE.

Sommerlaub und Falbe und Rotrück und Schwalbe. "Frau Holdas Lockruf", norweg. Hirtenmelodie. Aus: H. Möller, "Skandinavische Volkslieder".
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 7 (1. Juli 1937).

Sommer und Winter = Heut ist ein freudenreicher Tag

Sonama, Gerda

Einsenderin in Berlin-Friedenau.

Deutsches Lied, *onA.* Es ging zunächst bei der SA-Motorbrigade Berlin-Brandenburg ein, dann wegen Fehlleitung am 13/VIII/34 ans RMVP abgegeben (Quelle: BA R 55/ 1168).

Sondern, Doris

Hohe Nacht der klaren Sterne. Weihnachts- und Wiegenliederbuch, i. A. der RJF hgb. von Doris Sondern, zusammengest. von Kathrin Engelmann (1938; 12.-16. Tsd, 1940) [K].
Vgl. *Katrin Engelmann - Reichsjugendführung.*

Sondheimer, Robert
Mainz, 6. Februar 1881 - Hannover, 7. Dezember 1956.
Sohn eines Weinhändlers; Schüler von E. Humperdinck und F. E. Koch, Dr. phil., Musikwissenschaftler und Verlagsleiter in Berlin, auch Komponist und Herausgeber.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1933 emigrierte Sondheimer nach London. Nach dem Krieg kehrte er nach Deutschland zurück.
Information: DNML, DML, FA, RML, MGG.

So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich (T: Julie von Haußmann, 1825-1901). Melodie von F. Silcher.

In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T); Liederbuch des BDM (1934).

Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit (T: nach Christian David, 1690-1751, und J. F. Bahnmaier, 1774-1841, von O. Riethmüller, 1932). Aufgesetzt der Melodie "Mensch, erheb dein Herz zu Gott" der Böhm. Brüder, um 1560.
In:
Wehr und Waffen (1936).

Sonne im Mai lockt alle Vögel herbei. Frühlingslied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Sonne, leuchte mir ins Herz hinein (T: H. Hesse). Reiselied.
Mehrfach vertont, so von E. L. von Knorr.
In:
Klingender Heimabend (1933); Der Ring (1935); Mein Deutschland (1936, 1938).

Sonnen, Willi
Magdeburg, 24. Dezember 1882 - Braunschweig, 9. Juni 1951.
Sohn eines Direktors; Schüler von R. Hausmann und Baptiste Hoffmann, bis 1926 in Braunschweig Opernsänger - Baßbariton - am Landesthater, sowie Kapellmeister mit Wohnsitz Braunschweig-Gliesmarode; Dirigent von Braunschweiger Liedertafel, Musikverein, Singakademie und MGV Braunschweig, auch der Vereinigung der Musikfreunde, in der er zudem als Cellist mitwirkte. Später noch mit Gastspielverpflichtungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Seine Zugehörigkeit zur Großen Landesloge, Oktober 1924 - März 1933, schloß NSDAP-Beitritt aus. Er war jedoch Leiter der Fachschaft III der Ortsmusikerschaft Braunschweig der RMK.
Information: DML.

Sonnenfreude = Die Sonne macht mich singen

Sonnenruf = Sonne, steig auf!

Sonner, Rudolf

Freiburg i. Br., 24. Mai 1894 - Trossingen, 26. Oktober 1955.
Schüler u. a. von Franz Philipp, W. Gurlitt, Curt Sachs und A. Schering, Musikpädagoge, Komponist und Musikbetrachter in Freiburg; hier Mitarbeiter der NS-Volkshochschule. Ab 1935 freischaffend in Berlin, Musikreferent des "VB", dann jedoch wegen Unzuverlässigkeit nicht mehr beschäftigt, aber weiterhin in Berlin-Wilmersdorf.

Ab 1950 Lehrer für Musikgeschichte, Akustik und Formenlehre an der Städt. Musikschule in Trossingen, zugleich Redaktionsleiter von "Harmonika" und "Harmonika-Revue".

Werke: u. a. "Rumpelstilzchen", Kinderoper auf Text von Axel Ivers i. A. des Gaues Südhannover-Braunschweig; "Die Mär vom Mummelsee", Tanzspiel (1944).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.146.066. 1932 Musikreferent der NSKG, Ortsverband Freiburg, dann in Berlin Leiter der Abt. Musik und Tanz im Reichsamt Feierabend der NSG "Kraft durch Freude".

1934

Aphorismen *(über Volksmusik)* (Neue deutsche Volksmusik Donaueschingen, Programmheft 1934).

Die Musik der alten Germanen. 1. Die Musikinstrumente. - 2. Tanz und musikalisches Brauchtum. - 3. Die heroische Kunst der Pauker und Trompeter. Drei Vorträge (Freiburg i. Br., 6/VI, 20/VI und 4/VII/34, NS-Volkshochschule).

1935

30. Juni 1935:

Sonner erstattet dem Kreiskulturwart Bericht über den Ablauf des 5. Bruckner-Festes der Internationalen Brucknergesellschaft vom 25. Mai bis 2. Juni 1935 in Freiburg, registriert eifrige Teilnahme von Juden und den bestimmenden Einfluß des politischen Katholizismus (Quelle: BA NS 15/ 97. Blatt 53-54).

1936

Die Musik der Germanen (In: H. Gerigk, "Meister der Musik und ihre Werke", Berlin 1936. S. 9 ff.).

Kultur - Musik - Rasse ("Die Musik" XXVIII/6, März 1936).

9. März 1936, *Besprechung:*

"(...) stellt Rudolf Sonner zwei Äußerungen Arnold Schönbergs und Alfred Rosenbergs gegenüber, die besser als viele Worte den unüberbrückbaren Gegensatz zweier Rassen in der Kunstauffassung veranschaulichen.

Schönberg sagt in seiner Harmonielehre in seiner talmudischen Art:

>Wenn man verstanden hat, sucht man die Gründe, findet die Ordnung, sieht die Klarheit. Sie ist zufällig da, nicht gesetzmäßig, nicht notwendigerweise. Und was wir als ihre Gesetze erkennen wollen, mögen vielleicht nur Gesetze sein, nach denen wir sie erkennen, ohne darum

Gesetze zu sein, die das Kunstwerk erfüllen mußte. Daß wir sie im Kunstwerk zu sehen glauben, kann ähnlich dem sein, daß wir uns im Spiegel zu sehen meinen, obwohl wir doch nicht drin sind. Das Kunstwerk vermag das zu spiegeln, was man hineinsieht.<

Dagegen eine Formulierung Alfred Rosenbergs:

>Die Musik - mit ihr jede andere Kunst - ist eine Umdeutung der 'Welt', eine Aneignung der Darstellung der Seele in der stillsten Stille eines Fra Angelico und Raabe bis zur Wildheit eines Michelangelo und Beethoven. Der Künstler geht von innen nach außen - vom geschaffenen Werk - nach innen, um zum Erlebnis zu gelangen, das den Künstler bei der Urschöpfung des Werkes erfüllte. Das ist der einzige echte Kreislauf des 'ästhetischen Gefühls', und des Kunstwerks höchste Aufgabe ist, die formende Tatkraft unserer Seele zu steigern, ihre Freiheit der Welt gegenüber zu festigen, ja, diese zu überwinden<.

Aus der historischen Entwicklung leitet Sonner aufschlußreiche Folgerungen bezüglich der Zusammenhänge von Musik und Rasse ab" (Herbert Gerigk: Musik und Rasse. "VB" Nr. 79, 19/III/36).

Die Zitate haben mit Rasse nicht das geringste zu tun. Hier steht der relativierende, psychologisch erfahrene, stets zweifelnde Musiker gegen den halbgebildeten Schwätzer, der "ewige Wahrheiten" aus dem Ärmel schüttelt und genaueres über die "Seele" weiß als jeder Kleriker... eine ungewollte, doch perfekte Entlarvung des Ideologen.

Gesellschaftstanz und Tanzmusik ("Die Musik" XXVIII/8, Mai 1936. S. 589).

Sonner empfiehlt das "Klangliche" aus "gesundem musikalischen Instinkt" und wendet sich gegen gestopfte Trompeten und Posaunen mit Dämpfer, verteidigt aber das Saxofon unterhalb der hohen Lagen (Teilabdruck: Wulf, S. 269-270).

12. Juni 1936:

Die NSKG, Amtsleitung, reicht O. E. Schilling ein höchst positives und empfehlendes Gutachten von R. Sonner über dessen antisemitische Oper "Jud Süß" zurück.

Olympische Tanzwettspiele ("Die Musik" XXVIII/12, September 1936. S. 928-929).

Sonner beklagt - bei Orff - einen Geist, der mit "seiner Problematik und seinem artfremden Intellektualismus einer versunkenen Epoche" angehöre.

1937

Aus der Musikarbeit der NS.-Kulturgemeinde ("Deutsches Musikjahrbuch" 1937. S. 96-100).

Zitat:

"(...) Der bereits in der harten Kampfzeit gegründete Kampfbund für deutsche Kultur wurde überführt in die NS.-Kulturgemeinde, deren oberste Leitung in den Händen des Reichsleiters Alfred Rosenberg liegt, dem Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Schulung der NSDAP. Die Aufgabe dieser Kunstorganisation war es nun, die von dem bisher jüdischen Kunstbetrieb

verschütteten Kraftströme wieder planmäßig freizulegen und aufzufangen, die Kunst wieder auf die einfachen Werte des Blutes, der Rassenseele und des deutschen Geistes zurückzuführen, mit anderen Worten: eben weltanschaulich auszurichten. Es liegt in der Natur der Sache, daß diese Hinwendung zur nationalsozialistischen Kulturidee nicht gleichzeitig mit dem politischen Umbruch sich vollziehen konnte. Die Kampfjahre verlangten die Konzentration aller Kräfte auf die Politik. Nun aber, nach der Machtergreifung, waren Kräfte frei zum Einsatz für Kunst und Kultur.

Diese kulturelle Revolution mußte von unten herauf durchgeführt werden. Es galt zunächst, die >Bannerträger des Verfalls< zu beseitigen und den Kulturwillen des Volkes wieder zu aktivieren; denn >der Kulturwille des Volkes als aktive, anregende, schöpferischen Mut erzeugende, wertbestimmende und - steigernde Kraft, eine von einheitlicher Weltanschauung getragene allgemeine Kulturgesinnung ist die unerläßliche entscheidende Grundlage für den Aufbau einer deutschen Volks- und Nationalkultur<. So hat der Amtsleiter der NS.-Kulturgemeinde, Dr. Walter Stang, in seiner 1935 (...) erschienenen Schrift >Grundlagen nationalsozialistischer Kulturpflege< kurz und eindringlich die Richtlinien gekennzeichnet, auf der die Musikarbeit zu erfolgen hatte" (S. 96. *Fehler im Original*).

Musik aus Bewegung ("Die Musik" XXIX/11, August 1937. S. 762-765).

Der Aufsatz beinhaltet - einschließlich Rosenberg-Zitat - eine politische Ablehnung der Musik Carl Orffs.

November 1937:

In "Die Musik" XXX/2, S. 126, bespricht Sonner das Buch "Kultspiele der Germanen als Ursprung des mittelalterlichen Dramas" von Robert Stumpfl.

1938

Aufbau und Kultur seit 1933 ("Die Musik" XXX/7, April 1938. S. 434 f.).

Zitat:

"(...) Der Kampf gegen die jüdische Herrschaft auf allen Gebieten der Kultur wurde in vollem Verantwortungsbewußtsein und in voller Erkenntnis der Schwere aufgenommen aus der Erkenntnis heraus, daß gerade das Judentum die furchtbarsten Vergiftungen im Kunst- und Kulturleben hervorgerufen hatte. (...)"

Sonner zitiert ein Wort Hitlers über die Aufgabe der Kultur im Dritten Reich, beruft sich darauf und mündet in die obligate Denunziation des "jüdisch-destruktiven, rassisch überfremdeten und verbastardisierten Musiklebens" vor 1933 (Teilabdruck: Wulf, S. 374, *jedoch mit falscher Quellenangabe*).

Österreichs deutsche Kulturmission ("Die Musik" (XXX/8, Mai 1938. S. 473).

Kultureller Idealismus ("VB" Nord, Nr. 340, 6/XII/38).

Thema Sonners war lediglich ein Gastkonzert des Frankfurter Opernorchesters unter Franz Konwitschny in Athen.

Zitat:

"(...) Daß unsere deutsche Kunst solche Kulturwerte an andere Völker zu verschenken hat, erfüllt uns mit besonderem Stolz; daß aber diese Kulturschätze in unserem Vaterland Besitz der Gesamtheit des Volkes geworden sind, verdanken wir der kulturpolitischen Erziehungsarbeit des nationalsozialistischen Staates, der es verstanden hat, den in jedem Deutschen latenten kulturellen Idealismus zu wecken".

1939

Die musikalische Kultur der Germanen. Vortrag (Breslau, Februar 1939, in der Landesmusikschule).

26. Februar 1939*:*

"(...) konnte aus den wenigen schriftlichen Überlieferungen über germanische Musik (Tacitus) und aus der Vielfalt der Funde eine klare Entwicklungslinie ableiten, die die Vorstellung einer vom Orient her in leeren Raum vorgedrungenen Musik als Irrtum entlarvt. Zahlreiche Instrumente lassen eine große Vielfalt der Klänge vermuten. Besonders verwies Sonner auf die Entdeckung, daß eine >Lyra< in germanischen Funden früher belegt ist als bei allen anderen Völkern. Die Eigenart der germanischen Musik war ihre feste Bindung im völkischen Brauchtum und kultischen Verwendungszwecken. Sonner sieht in den heute erkennbaren Musikformen unserer Urväter die lebendigen Grundlagen eines Musiklebens, dessen Schöpfungen als Ausdruck der nordischen Rassenseele nicht nur im eigenen Lebensraum, sondern in der gesamten Kulturwelt beherrschend geworden sind" (Dr. Ramlow: Die musikalische Kultur der Germanen. "VB" Nord, Nr. 57, 26/II/39).

Mit dem Nationalsozialistischen Symphonie-Orchester unterwegs ("VB" Nord, Nr. 69, 10/III/39).

Bulgarische Volkslieder und Instrumente ("VB" Nord, Nr. 186, 5/VII/39).

Lazarettkonzerte ("Die Musik" XXXII/1, Oktober 1939).

1940

Der Kriegsauftrag von "Kraft durch Freude" ("Die Musik" XXXIII/1, Oktober 1940).

1941

Großstädtische Volksmusik. Schriften zur Musikerziehung, hgb. von W. Stumme (1941) [K].

Zitat:

"Verschiedentlich ist die Entstehung des Jazz von Musikforschern in das Jahr 1915 verlegt und einem legendenhaften Neger namens Jasbo Brown zugeschrieben worden. In Wirklichkeit ist diese Musizierform viel älter. Sie nahm ihren Ausgang von England. Dort existierten vor dem Weltkrieg herumziehende Blaskapellen, in der Regel mit einer Besetzung von zehn Mann und einem Dirigenten, die sich, da dort die Militärkapellen nicht die überragende Rolle spielen wie bei uns, großer Beliebtheit erfreuen. Interessant an dieser Angelegenheit ist, daß der Engländer diese

Blaskapellen als >german bands< bezeichnet hat" (S. 85).

So oder ähnlich sahen die ebenso lachhaften wie untauglichen Versuche aus, den Jazz seinen schwarzen Begründern wegzunehmen und ihn als "deutsches Erzeugnis" vielleicht sogar fürs aktuelle Musikleben zu retten.

1944

April/Mai 1944, *Laudatio:*

"Rudolf Sonner wird am 24. Mai 50 Jahre alt. Er ist Leiter der Abteilung Musik und Tanz im Reichsamt Feierabend der NS-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< und steht seit 11 Jahren tätig in der kulturellen Arbeit der NSDAP (ursprünglich bei der NS-Kulturgemeinde). Als Schriftsteller ist er namentlich mit Beiträgen in der >Musik< hervorgetreten. Auch als Komponist betätigt er sich. Soeben hat er die Musik zu einem Tanzspiel >Die Mär vom Mummelsee< geschrieben. Im Auftrag des Gaues Südhannover-Braunschweig schrieb er die Musik zu einer Kinderoper >Rumpelstilzchen< nach einem Text von Axel Ivers" ("Musik im Kriege" II/1-2, April-Mai 1944. S. 37).

18. Juni 1944:

Der "VB", Berliner Ausgabe, bringt von Hans Jenkner den Artikel "Ein Kulturpolitiker. Rudolf Sonner zu seinem 50. Geburtstag".

20. Juni 1944:

"(...) Sonner gehört zwar zu meinen alten Freunden, aber dieser Aufsatz über ihn an dieser Stelle ist ein Skandal. Abgesehen von einer Reihe sachlich falscher Angaben halte ich es für ungehörig, dass ein in seiner fachlichen Leistung unbedeutender Mitarbeiter einer NS-Dienststelle in dieser Weise beweihräuchert wird. Reichsleiter und höchste Parteiführer werden anlässlich des 50. Geburtstages in diesen Kriegsjahren im allgemeinen in Kurzbeiträgen >gewürdigt<. (...)" (Dr. Gerigk an Presseamt, Pg. Biedermann, 20/VI/44. Quelle: BA NS 15/ 73, unpaginiert).

Gerigk muß Sonner als Rivalen gesehen haben; dies erklärt seine Auslassung.

Richard Wagner und der Bayreuther Festspielgedanke. In: Die Meistersinger von Nürnberg. Textbuch der Kriegsfestspiele 1944 (1944) [Dr. Crantzsche Druckerei, Stuttgart].

Zitat:

"(...) Diese Überfremdung und Bastardisierung alles Deutschen wurde vom Judentum systematisch betrieben. In unverhältnismäßig kurzer Frist hatten sich die Juden in den Freimaurerlogen, die sich bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts gebildet hatten, eingenistet.

So darf es uns denn nicht wundernehmen, daß die Ideenträger des Liberalismus Juden und Judenknechte waren.

Zu Humanismus und Liberalismus gesellte sich dann im 19. Jahrhundert die Irrlehre des Juden Karl Marx alias Mardochei, der dem Arbeiter nicht nur politische Rechte, Besitz und Bildung, sondern sogar die Diktatur über das ganze Volk, ja die Herrschaft über die Welt versprach. Höchstes Ideal war der Klassenkampf. Damit war jegliche Einheit des

Volksganzen zerschlagen.

Ohne Rücksicht auf sich und seine persönlichen Vorteile begann Richard Wagner den Kampf gegen Judentum und Weltbürgertum. (...)" (S. 6).

Information: KDMK *(Biographisches erst ab 1950)*, RML, FA2.

Sonne, Sonne, scheine, fahre über Raine, fahr übers Glockenhaus. Kinderlied aus dem Rheinland.
In:
Die Müttersingstunde (1935; *onA*); Lieder des Volkes ([6]1936; Variante: "fahr über'n Rheine"); Klingend Erbe (1941).

Sonne, steig auf! Morgenlied. Titel: Sonnenruf.
In:
Niederdeutschland (1936; *onA)*.

Sonnet, Hermann
Pforzheim, 5. Oktober 1881 - Heidelberg, 30. Juli 1936.
Theaterkapellmeister, später Leiter von Männerchören in Pforzheim und Heidelberg.
Werke: zahlreiche Männerchöre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Titel ohne Verlagsangabe bei [Schwarzwaldpforte, Pforzheim]

1933

Dem Dritten Reich entgegen. Marschlied, MS, *onA,* am 3/V/33 dem RMVP eingereicht.

Das RMVP gab das Werk ans Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weiter. Dieses schaltete die Musikabteilung der Preuß. Akademie der Künste ein, pauschales Urteil, 3/VII/33:

"Wir sind nicht in der Lage über jede der Kompositionen ein eigenes Gutachten abgeben zu können, weil diese Werke jeder individuellen Züge entbehren. Kompositionen dieser Art werden zu Hunderten verfertigt und kommen in Bezug auf künstlerische Qualität gar nicht in Frage. Die patriotische Einstellung der Einsender ist unverkennbar, leider entspricht diesem Wollen kein entsprechendes Können" (Quelle: BA R 55/ 1160. Blatt 27).

1934

Op. 199. **Das Kreuzlein im Winde** (Soldatengrab): Mit frohem Mut zog er hinaus (T: F. Löffler), für gemCh (1934) [KT].

Deutschland, Deutschland höre wieder (T: O. Wedler-Benneckenstein). Für gemCh: R. Gompf (1934) [H].

1936

Arbeit, Sieg Heil!: Wacht auf! Schon strahlet die Sonne (T: Max Steege). MCh (1936) [SD].

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: J. G. Fichte). MCh (1936) [SD].

1941

Der Führer rief: Mein Volk erwache (T: F. Löffler). MCh (op. postumus, 1941).

An die gefallenen Helden: Des Dankes Sonne schwebe (T: F. Lienhardt). MCh (1941).

Der Arbeit Ruhm: Arbeit! Dich rühmen (T: Alma Brosowski). MCh (1941) [H].

Deutsches Sängermarschlied: Sagt, wem gilt die Treue (T: R. Sylvius). MCh (1941).

Deutsche Weihenacht: Weiße Flocken sinken (T: E. Limpach). MCh (1941).

Deutschland, höre den heiligen Schwur: Wie stürzest du, heiliges Vaterland (T: F. Löffler). MCh (u. a. Pforzheim, 21/III/37, zur WHW-Sammlung; 1941).

Heiliges Deutschland, erglühe (T: Maros). MCh (1941).

Rhein, du bist deutsch: Wenn die roten Rosen brennen (T: R. Sylvius). MCh (1941).

Saarlied: O du Heimat an der Saar (T: R. Sylvius). MCh (1941).

Information: FA, LdCh.

Sonne und Regen. Wiegenlied.
In:
Liederbuch des BDM (1934).

Sonniger Morgen, singender Wind - los von Erdessorgen fliegen wir geschwind! (T: H. Schmidt, Flieger-Ortsgruppe Bergen/ Rügen). Fliegerlied, zur Melodie "Märkische Heide" (Büchsenschütz).

Textprobe (5. Strophe):

"Zagen und Weichen
kennt nur ein Tor;
Deutschlands
Sonnenzeichen
reißt uns stolz empor".

Sonnenzeichen = Hakenkreuz.

In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T).

Sonntag, Gottfried
1846 - 1921

Prinz-Leopold-Marsch (1933).
Der Titel feiert Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen (1835-1905), der als Thronprätendent von Spanien Ursache des deutsch-französischen Kriegs 1870-71 werden sollte.
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Nibelungen-Marsch nach Motiven aus R. Wagners "Ring des Nibelungen" (1877; u. a. Hannover, *28/III/33, zur Amtseinführung des Oberpräsidenten der Provinz Hannover Viktor Lutze; Schles. FSt., 2/VIII/33, Monstrekonzert der verein. Stadtkapellen Jauer-Wohlau-Haynau-Münsterberg, Dgt. des Titels: Stabsmusikinspizient Schneider; SWF, 13/VIII/33, MZ der SS-Standarte 33 Mainz, Dgt. Kreisfunkwart A. Werner; Orag, 7/IX/33, Kapelle der Schutzpolizei Danzig, Dgt. E. Stieberitz). Der Titel war 1937-39 für den RPT reserviert [Sc].
Sonntag verwendete Fanfaren zu "Rheingold", Walküre", "Siegfried", "Götterdämmerung", sowie Siegfrieds Hornruf.
Tondokument - vom 28/III/33 und von 1944 - im DRA: 1820112-20, 1951812-08.
In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933); [Sc] Marschbuch (1933).
Information: *Die "DMMZ" schreibt den Nibelungen-Marsch irrtümlich Johann Sonntag (1831-1874) zu.*

Sonntag, Wolfgang
Dresden, 24. November 1910 - Enskede-Stockholm (S), 24. Oktober 1970.
Musikpädagoge. Wegen rassistischer Verfolgung 1934 nach Dänemark emigriert, dann weiter nach Norwegen und 1940 nach Schweden, hier Lehrer und Journalist. Als solcher warb er für einen Internat. Zivildienst und ein Friedenskorps. Zuletzt lebte er in Enskede bei Stockholm.

Sonntag ist's! In allen Wipfeln rauschet es der dunkle Wald.
Sonntagslied, *onA.*
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Sonnwendfeier (Anthologie) siehe: H. Belstler

Sonnwendruf. 2stimmiger Instrumentalkanon.
In:
Das Sonnenrad (1934).

Sonnwendtanz = Hei, lustig nun zum Tanze

Soot, Fritz
Wellesweiler-Neunkirchen/ Saar, 20. August 1878 - Berlin, 9. Juni 1965. Schauspieler, Kammersänger - Heldentenor - und Vortragsmeister in Berlin-Grunewald, seit 1921 Mitglied der Preuß. Staatsoper, hier gegen ein Entgelt von 12.000 RM (Saison 1933/34) engagiert, 1936 Leiter von deren Künstler. Betriebsbüro, auch Spielleiter, bis 1944.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Präsident der Pensionsanstalt für Bühne, Film und Rundfunk bei der RTK.
Information: DML *(Geburtsjahr: 1880)*, FA *(Geburtsjahr: 1880)*, MM2, KDMK, RML.

Sorge, Reinhold
Marktgölitz, 14. Februar 1893 - Saalfeld (DDR), 15. Juli 1971. Musikpädagoge und Chorleiter in Saalfeld, Privatlehrer für Orgel und Chordirektion; Realoberlehrer, Musiklehrer an der Oberschule und Dirigent des Köhlerschen MGV.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB ab 1/VIII/33. Kreischormeister des DSB in Saalfeld.
Lied des Volkes und Schwur. MCh.
Deutsche Hymne: Land der ewigen Gedanken (T: H. Claudius), für FrCh, MCh und gemCh mit Klavier- oder Orchesterbegleitung (1940) [Ass].
Deutschland: Nichts kann uns rauben (T: K. Bröger). MCh (1943) [Ass].
Volksgemeinschaft: Uns trägt der gleiche Boden (T: F. Fink). MCh (1943) [Ass].

So scheiden wir mit Sang und Klang, leb wohl, du schöner Wald (T: H. v. Fallersleben, 1818). Auf eine Volksmelodie des 18. Jh.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Stimmt an! (1934); Jungvolk-Lieder (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Wir wandern und singen! (1937); Singend hinaus (1938); Deutsche Lieder (1940).

So schwarz ist das Meer und so tief das Wasser. Türkisches Fischerlied aus dem pontischen Anatolien, aufgez. und mit dt. Worten versehen von K. Seidelmann.
In:
Lieder der Spur (1934).

So sei gegrüßt vieltausendmal (T: H. v. Fallersleben). Lenzlied.
Mehrmals vertont, so von R. Schumann.
In:
HM-Liederbuch (1933/34; nur T, *onA*).

So singt man in Wien (Anthologie) siehe: A. Steinbrecher

So, so hüpft der Floh. Soldatenscherzlied.
In:
Soldatenlieder (1934); Singen ([5]1937).

So stecket denn eure Löffel zusammen (T: H. Sachs).
Tischspruch.
Mehrfach vertont, so von P. Höffer, E. L. von Knorr, Ch. Lahusen.
Vgl. *Nun stecket eure Löffel zusammen.*
In:
Der Ring (1935); Der Kilometerstein ([5]1937); Unser das Land (1937; Variante: "Nun stecket eure Löffel zsammen").

Sotke, Fritz
Hagen/ Westfalen, 2. Januar 1902 - Roth bei Nürnberg, 11. Oktober 1970.
Diplom-Handelsschullehrer, 1935 Direktor der Handelsschule in Berlin-Frohnau; Lyriker, Funkautor, kam aus der Wandervogel-Bewegung, Mitbegründer des Jugendherbergswerks. Hauptschriftleiter des "Schulfunk", Zweiwochenschrift für Erziehungsarbeit der RRG mit Beilage für das Volksliedsingen der Reichssender. Zeitweise - 1940 - zur Wehrmacht einberufen. Er erhielt 1944 das KVK I ohne Schwerter.
Nach 1945 zulett in Roth bei Nürnberg i. R.
Werke: u. a. "Fahrtenlieder" (1921); "Unsere Lieder", Notenausgabe (1921); "Wir zogen in das Feld", Der Fahrtenlieder anderer Teil (1923); "Das Rüpelliederbuch", Von Landsknecht, Kriegsleuten und wilden Gesellen (Hagen, 1923); "Unsere Lieder", Neue Folge des Liederbuchs für die wandernde Jugend Hgb. (1931, [6]1933); "Aufbruch", Alte und neue Lieder. Hgb. (1932); "Die nationalsozialistische Staatsidee" (Berlin, 1932); "Deutsches Volk und deutscher Staat" (Leipzig, [3]1936; [11]1941), Staatsbürgerkunde für junge Deutsche; etwa zwanzig eigene Lieder, viele anonym verbreitet wie "Wilde Gesellen vom Sturmwind durchweht".

NSDAP seit 1/X/32, Nr. 1.351.237, und HJ; Stand 1933: Leiter des Jungarbeiterchors der NS-Jugendbetriebszellen in Berlin. Dann von dem auch aus Hagen stammenden Reichsjugendführer Arthur Axmann zum Singen mit der HJ geholt. Stand 1939: Oberbannführer. Hauptreferent für Rundfunkschulung im Rundfunkamt der RJF, später - 1944 - Leiter des

Amts Lehrplangestaltung im ARR. Im Kriege zeitweise vom ARR als NS-Führungsoffizier - Bereichsleiter in Wehrmachtschulung - eingesetzt.
21. Juli 1933:

In der Stunde der jungen Arbeitergeneration umrahmt Sotke mit dem Jungarbeiterchor der NS-Jugendbetriebszellen Berlin das Hörspiel "Mit uns zieht die neue Zeit" von K. Cerff (DtldS, 21/VII/33).

Unsere Lieder. Liederbuch für die wandernde Jugend, 1921. Hgb. (verbesserte [6]1933, umgeänderte [7]1938 als Liederbuch des Sauerländischen Gebirgs-Vereins, hgb. unter Mitwirkung von F. Sotke) [Sauerland-Verlag, Iserlohn].

Inhalt ([7]1938):

Auf, hebt unsre Fahnen

1. Sotke: **Auf, hebt unsre Fahnen**. - 2. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 3. Seifert: Grüßet die Fahnen. - 4. Baumann: Wo wir stehen, steht die Treue. - 5. Walther: Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 6. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 7. Steiner: Soldat, Kamerad. - 8. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 9. Gättke: Und wenn wir marschieren. - 10. Burschen heraus! - 11. Spitta: Erde schafft das Neue. - 12. Lahusen: Lewer dod as Slav! - 13. Methfessel: Stimmt an mit hellem, hohem Klang. - 14. Valerius: Wohl sehr glücklich ist. - 15. Frei und unerschütterlich. - 16. Flamme empor! Kanon. - 17. Gläser: Flamme empor. - 18. Ich hab mich ergeben. - 19. Uns ward das Los gegeben. - 20. Wenn alle untreu werden. - 21. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 22. Spitta: Heilig Vaterland. - 23. Zikeli: Sachs, halte Wacht! - 24. Rummel: Der Tag steht an der Wende.

Von Landsknechten und Soldaten

25. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - 26. Sotke: **Die Bauern wollten Freie sein**. - 27. Stuntz: Das Käuzlein laß ich trauern. - 28. nach Wendelmuth: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 29. Ich habe Lust im weiten Feld. - 30. Vivat, jetzt gehts ins Feld. - 31. Heraus, heraus die Klingen. - 32. Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. - 33. Es leben die Soldaten. - 34. Wer wird die Rosen brechen. - 35. Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt. - 36. Hertel: Die blauen Dragoner. - 37. Als wir nach Frankreich zogen. - 39. Wildgänse rauschen durch die Nacht. - 40. Götz: Wir ziehen über die Straßen. - 41. Heeren: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 42. Regiment sein Straßen zieht. - 43. Ein Schifflein sah ich fahren. - 44. Morgen marschieren wir zu dem Bauer. - 45. Es lebt der Schütze froh und frei. - 46. E. L. von Wolzogen: Der Tod reit't auf einem kohlschwarzen Rappen. - 47. Götz: Es klappert der Huf am Stege. - 49. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 50. Zu Straßburg auf der Schanz. - 51. O Straßburg, o Straßburg.

Wanderfahrt

52. Auf, auf, ihr Wanderleut. - 53. Auf, du junger Wandersmann. - 54. Schad: Heute wollen wir das Ränzlein schnüren. - 55. Suter, Berleburg: Frühmorgens zieh ich aus dem Tor. - 56. Wach auf, wach auf, du Handwerksgesell. - 57. zur Melodie "Setzt zusammen die Gewehre": Auf! Es lacht der Frühlingsmorgen! - 58. Klauer: Wer recht in Freuden wandern will. - 59. Im Frühtau zu Berge. - 60. Rehe, Iserlohn: Wenn im Lenze

frische Kränze. - 61. Wenn unter Waldesgrün. - 62. Reyher: Durch Feld und Buchenhallen. - 63. Engel, 1913: Ich reise übers grüne Land. - 64. Marc Roland: Im Sonnenstrahl glänzt Berg und Tal. - 65. Lyra, 1842: Der Mai ist gekommen. - 66. Riel: Kameraden, wir marschieren. - 67. Burkersroda: Wir wollen zu Land ausfahren. - 68. Wie hat das Gott so schön bedacht. - 69. Heut noch sind wir hier zu Haus. - 70. Wenn wir marschieren. - 71. Götz: Aus grauer Städte Mauern. - 72. Das Wandern ist des Müllers Lust. - 73. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 74. Becker: Wohlauf! Die Luft geht frisch und rein. - 75. Muß i denn zum Städtele 'naus. - 76. Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 77. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 78. Ich bin ein freier Wildbretschütz. - 79. Der Jäger in dem grünen Wald. - 80. Trara, das tönt wie Jagdgesang. - 81. Trara, so blasen die Jäger. - 82. Es wollt ein Jägerlein jagen. - 83. Heut geht es an Bord. - 84. Winde wehn, Schiffe gehn. - 85. Zschiesche: Wenn die bunten Fahnen wehnen. - 86. Auf dem Berg so hoch da droben. - 87. Ich wollt ein Bäumlein steigen. - 88. Meyer-Steinegg: Drei Zigeuner fand ich einmal. - 89. Ein Heller und ein Batzen. - 90. Ullmann: Wir sind durch den Frühling gezogen. - 91. Licht: Alle Birken grünen. - 92. Und wieder blühet die Linde. - 93. Rote Rosen am Hügel. - 94. Ich ging an einem Frühmorgen durch einen grasgrünen Wald. - 95. Ich geh durch einen grasgrünen Wald. - 96. Nach Ostland wollen wir reiten.

Von Hammer und Pflug

97. Fangt an, fangt euer Arbeit fröhlich an. - 98. Sotke: **Tritt heran, Arbeitsmann**. - 99. Blumensaat: Wenn die Hämmer wieder klingen. - 100. Sotke: **Leuchte, scheine, goldne Sonne**. - 101. Henning, 1935: Wir sind der Erde hartgebräunte Scharen. - 102. von Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand. -.103. Im Märzen der Bauer. - 104. Baumann: Und die Morgenfrühe. - 105. Schulz: Wir bringen mit Gesang und Tanz. - 106. Wir Bergleute hauen fein. - 107. Glück auf, der Steiger kommt. - 108. Wie könnte denn heute die Welt. - 109. Mein Handwerk fällt mir schwer. - 110. Ei, wie so töricht. - 111. Wer geht mit, juchhe, über See. - 112. Es ritten drei Reiter. - 113. Was aber fangt ihr Meister an. - 114. Glück auf, ihr Bergleut jung und alt.

Liebe und Leid

115. Plenzat: Zogen einst fünf wilde Schwäne. - 116. Das Lieben bringt groß' Freud. - 117. Gestern beim Mondenschein. - 118. Der Winter ist vergangen. - 119. Jetzt gang i ans Brünnele. - 120. Wie schön blüht uns der Maien. - 121. Es wollte sich einschleichen. - 122. Wo e kleins Hüttle steht. - 123. Wenn alle Brünnlein fließen. - 124. All mein Gedanken, die ich hab. - 125. Es freit ein wilder Wassermann. - 126. Es war ein König in Thule. - 127. Da droben auf jenem Berge. - 128. Früh, wenn die Hähne krähn. - 129. Dat du min Levsten büst. - 130. Et wassen twei Kunnigeskinner. - 131. Und in dem Schneegebirge. - 132. Ein Spielmann ist aus Franken kommen.

Hohe Nacht der klaren Sterne

133. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 134. Fassen wir die Hände. - 135. O Danneboom. - 136. O Tannenbaum. - 137. Henning: Jahr, dein Haupt neig.

Am Abend

138. Zuccalmaglio: Kein schöner Land in dieser Zeit. - 139. Es dunkelt schon in der Heide. - 140. Ade zur guten Nacht. - 141. Rinck: Abend wird es wieder. - 142. Hört ihr Herrn und laßt euch sagen. - 143. Ruhrmann: Der Wächter tutet in sein Horn. - 144. Lyra: Der Mond ist aufgegangen. - 145. Licht: Oewer de stillen Straten. - 146. Ruhrmann: Nun die Schatten dunkeln. - 147. Stehn zwei Stern am hohen Himmel. - 148. Mozart: Alles schweiget, Nachtigallen locken. - 149. Heidel, Bubeidel, in guter Ruh. - 150. Schlaf in guter Ruh'. - 151. Haia, Kindken, ik waige di. - 152. Hilleken, stilleken. - 153. Ich wull, wi weern noch kleen. - 154. Die Blümelein, sie schlafen. - 155. In stiller Nacht. - 156. Guten Abend, gut' Nacht. - 157. Verstohlen geht der Mond auf. - 158. Heeren: Am Heidberg geht ein leises Singen. - 159. Lyra: Es schienen so golden die Sterne. - 160. Nun wollen wir singen das Abendlied. - 161. Götz: Still, et wät tid.

Tanz.

162. Beim Kronenwirt, da ist heut Jubel und Tanz. - 163. Als wir jüngst in Regensburg waren. - 164. Gut'n Abend, euch allen hier beisamm'. - 165. Kommt, ihr G'spielen, wir woll'n uns kühlen. - 166. Zu Lauterbach han i mein Strumpf verloren. - 167. Es Burebüebli mahn i nit. - 168. Hans Spielmann, der hat eine einzige Kuh. - 169. Heißa, Kathreinerle, schnür dir die Schuh. - 170. Laß doch der Jugend ihren Lauf. - 171. Heut soll das große Flachsernten sein. - 172. Ich spring an diesem Ringe. - 173. Drei Laub auf einer Linden. - 174. Lütt Anna, Susanna. - 175. Tanz rüber, tanz nüber. - 176. Gudden Dag, Buer in de Stadt. - 177. Mädel, wasch dich. - 178. Rosestock, Holderblüh. - 179. Es tönen die Lieder, der Frühling kehrt wieder. - 180. Spiel auf, du stolzer Spielersmann. - 181. Neidhart: Nun will der Lenz uns grüßen. - 182. Schulz: Wenn kühl der Morgen atmet.

Scherz

183. Sitzt e klois Vogerl in Tannenwald. - 184. Widele wedele, hinterm Städele. - 185. Als ich ein jung Geselle war. - 186. Hans de satt in'n Schorsteen. - 187. Die Binschgauer wollten wallfahrten gehn. - 188. Es waren drei Gesellen. - 189. Zu Regensburg auf der Kirchturmspitz. - 190. Die Leineweber haben eine saubere Zunft. - 191. Hab mein Wage vollgeladen. - 192. Es wollt ein Schneider wandern. - 193. En Groffschmied sad in gauder Ruh. - 194. Zu siebzig, da zogen die lippischen Schützen. - 195. Wer kauft mir einen hübschen, einen wachsamen Hahn. - 196. Kennt ji all dat nigge Laid. - 197. Auf de schwäbsche Eisebahne. - 198. Der Fleischer mit der Fleischbank. - 199. So gehts halt im Schnützelputzhäusel. - 200. Rathgeber: Alleweil ein wenig lustig. - 201. Hans Michel, de wuent no ümmer op de Lammer-Lammerstrot. - 202. Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß. - 203. Wohlauf noch getrunken. - 204. Ein Wandervolk, ein einig Volk. - 205. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 206. Ruhrmann: Grünet die Hoffnung. - 207. Es grüne die Tanne. - 208. aus der Wetterau, 1879: Wir wollen vergnügt. - 209. Ruhrmann: Wer mit dem Leben spielt. - 210. Ruhrmann: Deine Stunde ist gekommen.

Lieb Heimatland
211. nach einem altdt. Motiv von G. Hatzfeld: Du liebes Land, du grüne Welt. - 212. Pröpper: Ertöne laut, du Hochgesang. - 213. Ben Esser: Von den Rothaarbergen. - 214. Rensing: Es wallt ein Strom hernieder. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (Becker): Heil dir, du schönes Siegerland. - 215. Brambach: Wo die Wälder noch rauschen. - 216. G. Schmitt von Trier, 1842: Dort wo der Rhein. - 217. Peters: Strömt herbei, ihr Völkerscharen. - zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (Becker): Frisch auf! Es lockt der Sonnenschein. - 218. Im schönsten Wiesengrunde. - 219. Nun ade, du mein lieb Heimatland. - 220. Nellius: Meyn Duarp, en Hius. - 221. Nellius: Vam häogen Astmerg. - 222. Nellius: Boa Isen ligg. - 223. nach einer Melodie von Mozart: Min trutzig trü Westfoalenland. - 224. Peters: Ihr mögt den Rhein, den stolzen preisen.

Die blauen Dragoner, die reiten mit klingendem Spiel durch das Tor (T: unbekannt). Soldatenlied, aus: "Unsere Lieder" (1921).
Vgl. *Die blauen Dragoner.*

Die Tatsache, daß Sotke dieses Lied in seiner Sammlung publizierte, ließ Verwerter irrtümlich auf seine Urheberschaft schließen.

Die Bauern wollten Freie sein, das wollt' ihnen schlecht gelingen. "Landsknechtslied", aus: "Unsere Lieder", *onA,* zuerst in W. Gollhardt: "Sankt Georg" (1931). Verschiedene Melodiefassungen.

Textprobe (5. Strophe):

"Bald liegen trotz Amulett und Kreuz
wir auf der Wahlstatt nieder.
Den einen freut's,
den anderen reut's,
doch keiner erhebt sich wieder".

In:
Was der Deutsche singt (1932; "mündlich überliefert", *onA)*; Horst-Wessel-Marschalbum I (^{7}1933); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933; nur T, *onA)*; Heil Hitler! (1933; *onA)*; Blut und Ehre (1933; *onA)*; Trum, trum (^{2}1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T, *onA)*; SA. SS.-Liederbuch (1933); SA-Sturmlieder (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933); Unsere Lieder (^{5}1933; *onA)*; Vorwärts SA. (^{2}1933; nur T, *onA)*; Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T, *onA)*; S.A. Liederbuch (1933); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933; nur T, *onA)*; Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; *Melodie nach Sotke, onA)*; Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; *onA)*; Deutschland über alles! 2 (1934; "Volkslied", *onA)*; Volk singt (1934; "Volksweise", *onA)*; Lieder der Arbeit (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "aus neuerer Zeit", Fassung von F. Sotke, Textausgabe 1941); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; *onA)*; 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; *onA)*; Liederbuch der SA-Marine (1934; *onA)*; Jungvolk-Lieder (^{2}1934); Wir singen (1934; *onA)*; Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934; nur T, Variante: "wollten freier sein"); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; Melodievariante, "Altes Landsknechtslied"); Lieder der SS Pommerns (1934; Variante s. o.);

Stimmt an! (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Ähre und Spaten (1934; *onA)*; Vorwärts! Vorwärts... (1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Die weiße Trommel ([2]1935); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Soldaten singen (1936; *onA)*; RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Wir werden weitermarschieren (1936; nur T, *onA)*; Neues Deutschland 2 (1937); Wir marschieren (1937; *onA)*; Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Wir wandern und singen! (1937; "Landsknechtslied", *onA)*; Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Marschierende Jugend ([2]1938); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Lieder zum Führerdienst (1944).

Auf, hebt unsre Fahnen in den frischen Morgenwind (T: erste Version von Ewald Sotke, dann neu von Willy Zorg). Aus "Unsere Lieder" (1921); mit T von W. Zorgs beliebtes HJ-Lied (1932; u. a. Berlin, *1/V/35, zur Jugendkundgebung im Lustgarten; RS Hamburg, *20/IV/39). Für MZ: G. Blumensaat [V].

Verwendet auch in der Kantate "Lob der Gemeinschaft" von P. Höffer.

Tondokument - vom 1/V/35 - im DRA: 1820111-30 .

Ausführende: Chor und BlasOrch der HJ Berlin.

Textprobe (3. Strophe):

"Wir sind heut und morgen,
alles, was die Zeit erschafft,
ist in uns verborgen,
bildet unsre Kraft.
Stürmen und Bauen,
Kampf und Arbeit unentwegt,
wird in uns zum Pfeiler,
der die Zukunft trägt"

In:
RJF, Musikblätter der HJ 8 (1935), 576/578 (1942); RJF, Liederblatt der HJ 6 (1935); NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935); Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936); Niederdeutschland (1936); Lieder für Schulfeiern 1 b, 14/15 (1936); Lieder der Mannschaft 4 (1936); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Lieder für die Landjugend 1 (1936); Unsere Lieder 4 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 3 (1937), 37-38 (1941); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); SS-Liederbuch ([2]1937, [6]1940, [9]1941); Die Fahne der Gemeinschaft 1 (1937); Auf großer Fahrt (1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Volksliedsingen im Schulfunk 10 (18. August 1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938; *onA zur Musik*, nur T); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 3 (1938); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); DSB, Kernlieder (1939); Das völkische Lied (1939); Singkamerad, Anhang München (1939); Das Bannorchester (1939); DSB, Singendes Volk 32 (1939); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1939); Morgen marschieren wir (1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Stimmt an! I (1939); SA-

Liederbuch ([2]1939); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Lieder für Frauengruppen 25 (1940); Lieder unseres Volkes (1940, 1943); Musikbuch A, B (1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Klingend Erbe (1941); Frisch gesungen, Musikbuch A ([29]1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Kernlieder der NSDAP (1942/43); DAF, Singendes Volk 10 (1942), 15/16 (1943); Musikblätter der Reichsfrauenführung 10/11 (1942); Singt alle mit! (1944).

Lied der neuen Zeit: Über die Straßen Kolonnen ziehn, alle ein Herzschlag (eigener T). NS-Kampflied (1932) [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe):

"Geht vor ihnen ein Führer her,
bricht zur Freiheit die Bahn.
Brausend ein Rufen überall:
Hitler führt uns an!"

In:
RJF, Liederblatt der HJ 9 (1935); RJF, Musikblätter der HJ 13 (1935); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Wir wandern und singen! (1937); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939); Das Bannorchester (1939); SA-Liederbuch ([2]1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 22/22 a (2. Februar 1939); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 37-38 (1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Wilde Gesellen vom Sturmwind durchweht, Fürsten in Lumpen und Loden (T: anonymer Autor aus Hagen). Fahrtenlied, aus "Unsere Lieder".
In:
Heil Hitler! (1933; nur T, *onA,* Variante: "umweht"); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, *onA)*; Blut und Ehre (1933; *onA)*; Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T, *onA)*; Wir wollen singen (1933); Vorwärts SA. ([2]1933; nur T, *onA)*; Unsere Lieder ([5]1933; *onA)*; Trum, trum ([2]1933; *onA)*; Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA)*; 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; Jungvolk-Lieder ([2]1934; *onA)*; 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *Melodie onA)*; Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T, *onA)*; Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Treu unserm Volk (1934; *mit falscher Urheberangabe Siegfried Rahlfs)*; Vorwärts! Vorwärts... (1935; *onA)*; Was die SA singt (1935; nur T, *onA)*; Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Wir werden weitermarschieren (1936; nur T, *onA)*; Wir wandern und singen! (1937); Neues Deutschland 2 (1937); Singen ([5]1937); Marschierende Jugend ([2]1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939); Liederbuch der Bundeswehr (1958, 1963, 1976).

Morgenlied der neuen Arbeiter: Leuchte, scheine, goldne Sonne (T: H. Lersch). Werklied (1933) [ZVNSDAP].

Textprobe (2. Strophe):

"Tu dich auf, du Tor der Halle,
Sonne, breche hell herein.

Wollt ihr, werkende Maschinen,
neuen Volkes Helfer sein?
Euer Rattern, euer Dröhnen
klingt wie freudig Ja-Geschrei.
Kampf ist Arbeit, Arbeit Liebe,
kämpfend schaffen wir uns frei (...)".

In:
Die Singstunde 71 (1934); Volksliedsingen im Schulfunk 15 (8. Oktober 1936), 1/2 (28. April 1938), 2 (27. April 1939); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder vom Führerthing (1938); Das völkische Lied (1939); Das Bannorchester (1939); Heute wollen wir ein Liedlein singen, Ergänzungsblatt 1 (1940); RJF, Liederblatt der HJ 91/92 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 91/92 a (1940); Die Bläserkameradschaft (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Fahrtenlieder. Hgb. (^{8}1934) [Sauerland-Verlag].
1934, *Lebenslauf I:*

"(...) Westfale, Kriegsgeneration: Jahrgang 1902. Wandervogel, Vorkämpfer für das Jugendherbergswerk. 1922 Herausgeber der Zeitschrift >Der Wehrwolf<. Sammlung von Liederbüchern mit dem gesamten Liedgut der Jugend. Eigene Lieder anonym verbreitet (>Wilde Gesellen vom Sturmwind durchweht<). Aktiv in Freikorps und Ruhrkampf, Student, Handelslehrer. Schriften für den Beruf, Kampfschrift >Die nationalsozialistische Staatsidee<, Schulungsbuch: >Deutsches Volk und deutscher Staat<" (Quelle: H. Böhme, "Rufe in das Reich", Berlin 1934. S. 385).

Tritt heran, Arbeitsmann (T: H. Lersch). Arbeitslied (Berlin, *1/V/35, zur Feier des Tags der Nationalen Arbeit im Lustgarten).

Tondokument im DRA: 1820111-27.

Textprobe (3. Strophe):

"Meeresflut,
Feuersglut,
Land und Werk sind Gottes Gut,
Land und Werk sind Gottes Gut.
Land und Werk sind uns gegeben,
daß wir frei und ehrlich leben.
Brot und Schutz komm' all'n zu gut,
Arbeitsmann,
Bauersmann!"

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 15 (8. Oktober 1936); Wir wandern und singen! (1937); Lied über Deutschland (1937).

Wir sind des Geyers schwarze Haufen (T: nach Heinrich von Reder, 1885). "Landsknechtslied", 1919 beim Wandervogel in Hagen; Fassung und Aufzeichnung: Sotke, zuerst in "Fahrtenlieder" (1923), auch in: Laudan, "Hamburger Jugendlieder" (1924; "Aus dem Bauernkrieg" *onA*) und "Unsere Lieder". Melodie zersungen, viele Varianten.
Vgl. *Wir sind des Geyers schwarze Haufen.*

Der Text bezieht sich auf den fränkischen Ritter Florian Geyer von Geyersberg (um 1490-1525), Bauernführer gegen die Ritterschaft im Bauernkrieg 1525, Anhänger Luthers; Er fiel bei Schwäbisch-Hall.

Mehrere Herausgeber ließen sich durch die Stilmaske täuschen und verstanden den Titel als historisch überliefert.

In:
Wir wollen singen (1933); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, *onA)*; Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T, *onA)*; Blut und Ehre (1933; *onA)*; Musikantenblätter der Hitler-Jugend 2 (1933; *onA,* Satz: W. Fehres); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Schlesisches SA-Liederbuch (5/1933); Trum, trum ([2]1933); Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933; "Landsknechtslied" und "Aus dem Bauernkrieg 1525", *onA)*; Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; nur T, *onA)*; HJ singt (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; Fassung F. Sotke, 1920, Textausgabe 1941, "Aus dem Bauernkriege"); Jungvolk-Lieder ([2]1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, *onA)*; Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Lieder der Pommerschen SA (5/1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Lieder der Arbeit (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; *onA,* "Aus dem Bauernkrieg 1525"); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *Melodie onA)*; Stimmt an! (1934; "Aus dem Bauernkrieg"); Treu unserm Volke (1934; *onA)*; Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA)*; Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Die weiße Trommel ([2]1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Wir wandern und singen! (1937); Unser das Land (1937); Lied über Deutschland (1937: "Weise nach Sotke, 1919"); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T, *onA,* "1525"); Marschierende Jugend ([2]1938); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Hellau! (1942).

Jugend, wir tragen die Fahnen, die wie das Morgenrot lohn (T: H. Menzel). Bekenntnislied.

Textprobe (3. Strophe):

"Wir sind das lodernde Feuer,
Blut, das sich Sternen verband.
Sterben, du bist nicht zu teuer,
hat unser Herz doch gebrannt!
O Herz, das sich glühend verlohte,
Herz, das im Kampf nicht verzagt,
Herz, das nur Deutschland geliebet,
Herz, das dem Volke sich gab!"

In:
Lied über Deutschland (1937, [5]1941); RJF, Liederblatt der HJ 52 (1938); RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); Wenn wir unter Fahnen stehen (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 21 (19. Januar 1939).

Von Österreichs Bergen bis zur grauen See: Die Zeichen brennen (T: B. von Schirach).

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 3 (12. Mai 1938).

1939, *Lebenslauf II:*

"Bin Westfale, Jahrgang 1902, seit 1913 in der Jugendbewegung (ursprünglich im Wandervogel). 1920 begannen meine Lied- und Liederbuch-Veröffentlichungen. Jetzt bin ich Hauptreferent im Rundfunkamt der Reichsjugendführung (Schulfunk) und gleichzeitig hauptberuflich Handelsschuldirektor.

Veröffentlichung: >Unsere Lieder<." (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 237).

Information: FA. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.*

So treiben wir den Winter aus durch unsre Stadt zum Tor hinaus (T: nach einem nur 3strophigen Brauchtumslied,16. Jh, aus "Des Knaben Wunderhorn"). Erstdruck der Melodie 1545, auch in Böhme, "Altdeutsches Liederbuch" (1877) und Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" (1893). Oft mit Titel "Winteraustreiben".

Vgl. *Nun treiben wir den Winter aus.*

Eine - nicht durchweg mitgedruckte - 4. Strophe lautet:

"Nun treiben wir den Tod hinaus,
dem alten Juden in sein Bauch,
dem jungen in sein Rücken,
das ist sein Ungelücke!".

In:

Das Männerlied (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934; Variante: "Jetzt treiben"); Liederbuch des BDM (1934; nur Strophe 1-3); RJF, Liederblatt der Hitlerjugend 14 (1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Niederdeutschland (1936; *Die Hgb. Iversen, Schlüter, Schmidt druckten diese 4. Strophe ohne Zwang und wegen ihrer barbarischen politischen Aktualität ab)*; Lieder für Schulfeiern 10 (1936; nur 3 Str.); Lobeda-Singeblatt 30 (1936; nur 3 Strophen); Werkleute singen (1936); Unser das Land (1937); Lieder für Werk-Frauengruppen 4 (1937; nur 3 Str.); DSB, Singendes Volk 24 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938; nur 3 Str.); Volksliedsingen im Schulfunk 26 (24. März 1938; Weise im Ton von Martin Luthers Parodie "So treiben wir den Pabst hinaus", Wittenberg 1545); Stimmt an! II (1939); Kernlieder des REM (1940); Deutsche Lieder (1940; "Neue Textfassung von Joh. Krepp"); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lieder unseres Volkes (1943; nur 3 Strophen).

So treten wir nun herfüre, aus den Reben wächst der Wein1

Uraltes Kirchweihlied aus dem Hildburghausenschen. Titel: Fladenlied.

In:

Unser das Land (1937).

Souchay, Marc André

Stuttgart, 4. Februar 1906 - Norwich (GB), 21. Februar 1991.
Dr. phil. Berlin 1927 (Das Thema in der Fuge Bachs). Musikpädagoge, Konzertsänger (Bassist) und Komponist in Stuttgart, Schüler von P. Juon, 1933-43 Lektor an Volkshochschule und TH. Meldete sich 1936 freiwillig zu einer Gebirgsjäger-Einheit der Wehrmacht, von August bis November 1939 Soldat am Westwall; 1942 erneut einberufen - zur künstler. Betreuung der Kriegsblinden. 1941-45 Operndramaturg am Württ. Staatstheater.

Nach 1945 freischaffend in Schloß Kilchberg/ Tübingen, 1951 in Tegernsee, 1953-63 Dozent an der Musikhochschule Hannover, 1964-71 dort an der PH. Dann i. R., doch weiter freischaffend, so an Musikhochschule und Universität, und seit 1981 in Norwich, England.
Werke: u. a. Opern, so "Der Stuttgarter Hutzelmann" (Stuttgart, 1/XII/35), "Die Genesung des Caesar Tiberius" (1935), "Meister Tobias" (1936), "Faust und Helena" (Halle, 5/XI/40), "Wieland" (1943; MS) und "Skandalon" (1970); Violinkonzert (1943); Hgb. der Sammlung "Europäische Volkslieder" (1950).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Kampfwerk 39. Szenische Kantate (Stuttgart, 5/V/40).
Mai 1940, *Bericht:*

"(...) Entstanden unter dem Eindruck seines Erlebens als Schütze am Westwall, will es, wie der Komponist selbst es ausdrückt, >die großen Ereignisse aus der unmittelbaren Gegenwart widerspiegeln im Tun oder Leiden einer kleinen Einheit<. Der Kern der Erlebnisse unserer Soldaten am Westwall ist bis heute die harte Pflicht des Wartens, des dauernden Bereitsein-Müssens. Es leuchtet ein, daß hierfür die dramatische Form kaum anwendbar war. So kam Souchay zur Form der szenischen Kantate, die etwa ein Mittelding darstellt zwischen Oper und Oratorium. Souchay läßt die dreizehn Mann einer Bunkerbesatzung sprechend und singend ihr seelisches Erlebnis vermitteln.

(...) Das Werk beginnt mit einem unsichtbaren Chor, der das Grundmotiv des Wartens, das das ganze Werk durchzieht, anschlägt. Dann schildert eine Reihe von Bildern auf dem Hintergrund einer Bunkerlandschaft das Leben und Erleben der Mannschaft. Man baut sich eine Hütte zum Schutz gegen Regen, Feldpost wird ausgeteilt, ein Lied auf die >Patentante< des Kampfwerks (dessen Deckname Brigitte ist) erklingt, immer aber kreist alles Erleben um dies Eine: das Wartenmüssen. Die Musik sucht die realistisch-naturalistischen und die symbolisierenden Elemente des Werks (wie etwa den Gesang der unsichtbaren Frauenstimme, die vom Gedenken der Heimat kündet) nicht zu binden, indem sie etwa es unternähme, das Ganze von sich aus ins Symbolhafte zu steigern. Sie arbeitet mit den Mitteln der jungen Generation, bedient sich der linearen Schreibweise und hält fast durchweg einen schlichten knappen Ton fest. Sie dient, sie will nichts als die Atmosphäre, den Grundgedanken des Werks verdeutlichen" (Erich Herrmann in: "Die Musik" XXXII/8, Mai 1940. S. 280).

Erinnerung, 1963:

"(...) Tatsache ist, daß mein gesamtes Material zum Kampfwerk am 25. 7. 1944 in Stuttgart verbrannt ist, mitsamt allen Kritiken, Programmen usw. usw. Es war kein Auftrag; sondern entstand spontan, nachdem ich im November 1939 aus einem Westwallbunker entlassen worden war, um die Urauff. von >Alexander in Ol.< zu organisieren, die dann ein halbes Jahr später in Köln stattfinden konnte" (Marx-André Souchay an Fred K. Prieberg, 20/IV/63).

Alexander in Olympia, Oper zu eigenem Text (UA: Köln, *20/IV/40).

2. Mai 1940, *Selbstaussage:*

"Seine dichterische Begabung ließ ihn, wie er sich bescheiden ausdrückt, einen >Text< formen, der das >gewaltige deutsche Geschehen unserer Tage< widerspiegelt: >Als ich das Stück 1937 schrieb, konnte ich nicht ahnen, wie zeitnah der Stoff durch die großen Ereignisse der Jahre 1938 und 1939 werden würde<. Souchay fand das Gleichnis in der Gestalt des großen Alexander, der nach der Zerstörung Thebens kraft seines Geistes und der großen Idee das Griechentum zum Kampfe gegen die Perser einte. (...)" (Walther Jacobs in "Kölnische Zeitung". Nachdruck: Uraufführung einer heroischen Oper. "Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 35, 2/V/40).

24. Mai 1940, *Bericht I:*

"Der Komponist hat den Text selbst geschrieben und in der Disposition des Ganzen bei kluger Steigerung auf den Schluß hin zweifellos eine Begabung für das Operngebiet gezeigt (...).

Der Grundgedanke des Ganzen: Alexander gewinnt sich die Gefolgschaft der ihm zunächst feindlich gesinnten Griechen durch persönliche Leistung als unbekannter Kämpfer, um sie dann geeint gegen den Erbfeind - die Perser - zu führen, erlaubt gewisse Gedankenparallelen zu unserer Zeit" (Gerhard Tischer in: "AMZ" LXVII/21, 24/V/40. S. 182).

23. August 1940, *Bericht II:*

"(...) durch einen in die Symbolik des Hellenischen gekleideten Vorwurf >das gewaltige deutsche Geschehen unserer Tage widerzuspiegeln<. Das Zeitnahe unserer jüngsten vaterländischen Geschichte wird in einem vom Komponisten selbst textierten Tragödienstoff, der die Einigung des Griechenvolkes durch einen genialen Führer, kraft der entflammenden Idee des gemeinsamen Kampfes gegen die Perser, zum Thema hat, auf das glücklichste versinnbildlicht" (Otto Eckstein-Ehrenegg: Neue Operngestaltung. "AMZ" LXVII/34-35, 23/VIII/40. S. 258).

Information: FA, MM2, KDMK *(ohne Erwähnung von "Kampfwerk")*, RML, LdCh. *Laut Amt für öffentl. Ordnung Stuttgart, Zentralmeldestelle (14/IX/99) sei Souchay nicht zu ermitteln.*

Sousa, John Philip
1854 - 1932

Das schwere Geschütz. Marsch (BR, 26/VII/33; Kapelle Johann

Schwarz).
Kadetten-Marsch.
In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933); [Sc] Marschbuch (1933).

So viel der Mai auch Blümlein beut siehe: Franz Abt

So wollen wir dem Himmel danken, daß nach dem Dunkel die Sonne freudig und strahlend uns lacht (T: Eberhard Trüstedt). Lied zur Wintersonnwende, zu einer Melodie aus dem "Notenbüchlein für Anna Magdalena Bach" von J. S. Bach.
In:
Die Weihenacht ist kommen (1937).

So wünsch ich ihr ein gute Nacht zu hunderttaused Stunden. Volkslied (1522). Aus: Melchior Schaerer, um 1600, "Gesang mit dreyen Stimmen, dritter Theil" (Nürnberg, 1602).
In:
Das Männerlied (1934); Lobeda-Singebuch 1 (1936).

So zieh ich durch die Welt = Ich trag in meinen Ranzen

Spagl, Theo
Wurmsham bei Vilsbiburg, 10. Mai 1893 - Landshut, 5. Oktober 1985. Militärmusiker, ab 1928 Musikleiter des Trompeterkorps, Kavallerie-Rgt 15 Münster, ab 1/III/30 MM des Trompeterkorps, Reiter-Rgt 8 Oels. Dann beim TrK, Reiter-Rgt 5 Brieg, 1934 versetzt zum Musikkorps des IR 62 Landshut, mit dem er zur Olympiade in Berlin auftrat, ab 1/X/38 OMM und 1/III/41 StMM.

Nach 1945 weiterhin in Landshut. Ab 1951 schuf er - auch mit Musikern seines ehemaligen Musikkorps - die Stadtkapelle und leitete sie, seit 1981 ihr Ehrendirigent; Gründer der Landshuter Turmbläser, die er häufig im BR vorstellte. Landshut verlieh ihm 1968 die Goldene Bürgermedaille.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
23. Juli 1933:

Vom Bergelgarten in Brieg überträgt der Rundfunk ein Platzkonzert des TrK des 8. (preußischen) Reiter-Rgts, Dgt. MM Spagl: 1. Carl: Mussinan-Marsch. - 2. Mozart: Ouvertüre "Figaros Hochzeit". - 3. Grieg: Solveigs Lied. - 4. Weninger: Jung-Deutschland, Marschlieder-Potpourri. - 5. Blankenburg: Ernst-August-Marsch. - 6. Verdi: Hymne und Triumphmarsch aus "Aida". - 7. Puccini: Fantasie aus "Tosca". - 8. Ph. zu

Eulenburg: Rosenlieder. - 9. Böhr: Parademarsch. - 10. Rohde: "Schön ist die Jugend", Liederpotpourri. - 11. Spagl: "Pro patria ac artibus" (Schles. FSt., 23/VII/33).

Pro patria ac artibus. Marsch (Schles. FSt., 23/VII/33). Unter dem Titel "Für Vaterland und Kunst" Reichssendeleiter Hadamovsky gewidmet (so RS München, 8/XII/35, MK des IR 62, Dgt. selbst).

Przemysl-Marsch (Landshut, 1941, im Konzert des MK des IR 62, Dgt. selbst).

Der Titel feiert die polnische Stadt am San, an der Demarkationslinie zum zunächst ostpolnischen Interessengebiet der UdSSR, die Hitlers Überfall dann auslöschte.

5. November 1942*:*

"Mit besonderem Nachdruck und mit Recht hebt die Presse von Kempten im Allgäu zwei Symphonie-Konzerte hervor, die das Musikkorps eines Inf.-Regiments im Laufe der letzten Wochen durchgeführt hat, einmal sogar mit orchestralem und vokalem Einsatz. Daß das möglich war, so bemerkt die Presse, ist der durchaus gepflegten und temperamentvollen, höchsten Anforderungen gerecht werdenden Musizierart des Musikkorps unter StabsMusMstr. Theodor Spagl zu danken.

Das erste Konzert war überwiegend Beethoven gewidmet, dessen >Erste Symphonie< von der Ouvertüre >Die Geschöpfe des Prometheus< eingeleitet die Hörer durch Tonschönheit, Exaktheit der Wiedergabe gefangen nahm. Außerdem gab es eine Neuschöpfung eines Kempteners, des Studienrats Reithinger, ein Bläserquintett (für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott), dessen Ausführung durch die fünf Mitglieder des Musikkorps gleichfalls keinen Wunsch offen ließ. - In Werken von Kühlau, Orlands di Lasso und Bruckner stellten sich die Musiker dann als Sänger bezwingender natürlicher Musikalität vor. - Ueber StabsMusMstr. Spagl schreiben die >Schongauer Nachrichten<, daß er als >Künstlerdirigent und Musiker ausgesuchten Formates< seines Amtes waltete.

Das zweite Konzert bildete zugleich den Auftakt der dieswinterlichen Spielzeit und stellte als Hauptwerke Beethovens >Klavierkonzert in C-Dur< und Dvoraks >e-moll-Symphonie< heraus (Solistin: Anneliese Sauerbrey-München). Stabs-Musik-Meister Spagl der die Symphonie ohne Partitur dirigierte, führte sein Musikkorps mit der Aufführung der Dvorak-Symphonie zu einem neuen stattlichen Erfolg, der um so höher zu bewerten ist, da der Einsatz für kulturmusikalische Werke an Orten ohne Kulturorchester eine Kulturtat ersten Ranges darstellt" (Beethoven-Symphonien in einem Wehrmacht-Konzert. "DMMZ" LXIV/21-22, 5/XI/42. S. 162. *Fehler im Original*).

Studienrat Reithinger = Lehrer am Humanistischen Gymnasium Kempten.

Spahn, Adolf

Frankfurt a. M., 19. Februar 1878 - Leipzig (DDR), 18. August 1952. Schüler von O. Klose; Vortragskünstler, Autor, Textdichter, Komponist, 1904-13 in Berlin, 1913 in Schwarzburg/ Thüringen und ab 1921 in Leipzig.

Nach 1945 weiterhin in Leipzig i. R.

Werke: u. a. Humoristica für die Variété-Bühne, so Soloszenen, Couplets, darunter Volksstück mit Gesang "Unsere Heimat ist schön" (1930), ferner "Die schwarzen Husaren", Volksschauspiel mit Gesang (1930); Männerchöre und Orchesterstücke.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.961.945.

Werke bei Webels, Essen-Steele.

Hitlerjunge und Hitlermädel: Heil Hitler - Bruder Eberhard (eigener T). Ein fröhliches deutsches Spiel für eine Dame und einen Herrn mit Klavierbegleitung (1933).

Vier nette Hitlermädel: Sind wir nicht vier nette Hitlermädel (eigener T). Froher deutscher Sang mit Reigen für vier junge Damen mit Klavierbegleitung (1933).

Information: FA, LdCh *(ohne Todesmeldung).*

Spahn, Karl

Wesselnheim/Krs. Molsheim, Elsaß, 30. Januar 1878 - Weilburg, 12/XI/ 1968.

Schulpädagoge, zunächst in Straßburg, 1919 ausgewiesen und ab 1/X/19 Schulrat in Ziegenhain, dann mit Wohnsitz Weilburg Kreisschulrat für den Oberlahnkreis, Botaniker. Langjähriger Leiter eines von ihm neu begründeten gemCh (Gesangverein Paulus) mit Beinamen Spahnscher Chor, der in der Schloßkirche große Oratorien bot.

Nach 1945 weiter in Weilburg, mit Lehrauftrag am Pädagog. Institut, 1947 i. R. Er war Mitbegründer der CDU Oberlahnkreis und deren erster Kreisvorsitzender, Mitglied des Stadtrats und erhielt 1962 das Bundesverdienstkreuz

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten. 50 Lieder für die deutsche Jugend aller Schulen. Hgb. von Karl Spahn (1933) [Diesterweg, Frankfurt a. M.].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Inhalt:

1. Deutschland, Deutschland über alles. - 2. Die Fahne hoch. - 3. Bausznern: Deutschland! Deutschland! o heiliger Name. - 4. Thiele: Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot - 5. Groos: Freiheit, die ich meine. - zur Melodie von Groos: (Deutsches Reichslied) Herrlich auferstanden bist du. - 6. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 7. zur Melodie von Methfessel: (Hindenburg) Es war einmal ein Offizier. - 8. Im Sachsenland marschieren wir. - 9. Gebt Raum, des Hitlers tapfre Schar naht. - 10. Was

unser Führer uns gebracht. - 11. Methfessel: Kennt ihr das Land, so wunderschön. - 12. Reichardt: Was ist des Deutschen Vaterland. - 13. Von des Rheines Strand. - 14. Pierson: O Deutschland hoch in Ehren. - 15. Huber: Wir grüßen dich, du Land der Kraft und Treue. - 16. Nägeli: (Zuruf ans Vaterland) Stehe fest, stehe fest. - 17. Marschner: Und hörst du das mächtige Klingen. - 18. Methfessel: Stimmt an mit hellem, hohem Klang. - 19. Abt: Nimm deine schönsten Melodien. - 20. Baumgartner: (An mein Vaterland) O mein Heimatland. - 21. von Lwow: Vater, wir flehen dich! - 22. Klein: Treue Liebe. - 23. Ich hab mich ergeben. - 24. Klein: Wie mir deine Freuden winken. - 25. Volksmelodie: Ich bin ein deutscher Knabe. - 26. Berner: Deutsches Herz, verzage nicht. - 27. Hegar: Deutsche Worte hör' ich wieder. - 28. Wilhelm: Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 29. Nägeli: Es klingt ein heller Klang. - 30. nach Schumann: Sie sollen ihn nicht haben. - 31. Deutsch ist die Saar. - 32. Zu Straßburg auf der Schanz. - 33. O Straßburg, o Straßburg. - 34. Silcher: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - 35. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 36. Silcher: Morgenrot! - 37. Heute scheid' ich. - 38. Ich habe Lust, im weiten Feld. - 39. Silcher: Ich hatt einen Kameraden. - 40. Methfessel: Hinaus in die Ferne. - 41. Silcher: Steh ich in finstrer Mitternacht. - 42. Himmel: Vater, ich rufe dich! - 43. von Weber: Du Schwert an meiner Linken. - 44. Volksmelodie: Wo Mut und Kraft in deutscher Seele flammen. - auf die gleiche Melodie: Auf, Brüder auf, beginnt das Lied der Weihe. - 45. Herbei, herbei, du trauter Sängerkreis! - 46. Loewe: Fridericus. - 47. Was blasen die Trompeten? - 48. Valerius: Wohl sehr glücklich ist.

Spangenmacher, Alfred

Osthofen, 13. Januar 1899 - Worms, 29. Januar 1981.
Handlungsgehilfe und Gemeinderechner in Pfeddersheim über Worms. Im Nebenberuf Musiker.

NSDAP seit 5/X/27, Nr. 68.370. SS; 1934 Untersturmführer, 1936 Obersturmführer. MZF der SS-Standarte 33 Worms.

Information: *Das für Pfeddersheim zuständige Stadtarchiv Worms erklärte (23/IV/97), keine Unterlagen zu A. Spangenmacher zu haben. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Worms, Nr. 92/1981.*

Spanich, Kurt

Lahr/ Baden, 8. November 1892 - Pegnitz, 10. August 1966.
Musikpädagoge, Komponist, Schüler u. a. von Ernst Toch, zunächst Hauptlehrer in Mannheim, 1940-45 an der LBA Kolmar im besetzten Elsaß Musiklehrer.

1946-57 am Gymnasium Wertheim am Main. Dann i. R. zuletzt in Pegnitz.

Werke: u. a. "Schlafende Venus", Oper; 4 Sinfonien und 4 Kantaten (1942, 1943, 1948, 1950); Konzerte, so für Klavier (1937), Violine (1938), Orgel (1930), Violoncello (1952), stets mit Orchester; Lieder;

Konzertante Musik für Klavier, Flöte, Klarinette, Horn und Fagott (1940).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 75. **Deutsche Erde**. Lyrische Suite für Bariton, Sprecher, MCh, FrCh, KinderCh und Orchester mit Klavier (Lahr, 1939).
13. Mai 1939:
"Anläßlich der von uns bereits angekündigten Aufführung >Deutsche Erde< des in Lahr geborenen Komponisten Kurt Spanich veröffentlichen wir nachstehend den Lebenslauf des Tonkünstlers. (...) Die Eltern des Künstlers leben beide noch in Lahr. Als Buchbinder war der Vater lange Zeit in der Firma Moritz Schauenburg tätig gewesen. Die Spanichs sind um die Mitte des vorigen Jahrhunderts von Schlesien nach Lahr eingewandert. Der junge Kurt, der schon in frühem Alter Begabung für Musik zeigte, besuchte in Lahr die Volksschule und das Vorseminar. Vom 6. Lebensjahr ab erhielt er bereits Musikunterricht (Geige und Klavier). Mit zehn Jahren durfte er in die Stadtkapelle eintreten, wo er mehrere Blasinstrumente spielen lernte. Dies war ihm später von großem Nutzen. Als Autodidakt immer auf sich selbst und auf Lehrbücher angewiesen. war ihm später nie mehr die Möglichkeit geboten, praktische Orchesterstudien zu betreiben. Im Lahrer Vorseminar war es der Musiklehrer und Kreischorleiter Richard Wagner (gebürtig aus Friesenheim, jetzt in Offenburg), der den jungen Spanich in selbstloser Weise förderte. Von 1911 bis 1914 besuchte Spanich das Lehrerseminar in Heidelberg. (...) Nach der Seminarzeit war der junge Musiker für kurze Zeit in Tennenbronn im Schwarzwald, sowie in Eberbach am Neckar tätig. Im Jahre 1914 wurde Spanich zum Heeresdienst eingezogen. Vier Jahre stand er ununterbrochen an der Westfront. Verdun, Loretto, Marne, Somme erlebte er kämpfend mit. Seit 1916 war er Leutnant der Res. beim aktiven Grenadierregiment 110. Nach Kriegsende war er zunächst Lehrer in Bammenthal, seit 1920 in Mannheim. Hier begann er planmäßig - größtenteils autodidaktisch - seine theoretischen Musikstudien. Mit der ersten Komposition trat er 1924 in Mannheim an die Öffentlichkeit, und zwar mit dem Kammerzyklus >Biblische Bilder<. (...)" ("Der Führer" XIII/131, 13. Mai 1939).
Der Bericht verschweigt natürlich den jüdischen Lehrer Toch.
Op. 88. **Volk auf dem Wege**. Kantate für Bariton, Sopran, Chor, JugendCh und Orchester (Kolmar/ Elsaß, 1943) [WM].
Information: FA, KDMK *(Spanich verschwieg dem Hgb. Op. 75 und 88)*, LdCh. *Die Stadtverwaltung - Stadtarchiv - Wertheim ignorierte unter Bruch von Verwaltungsrecht Anträge vom 15/V/83 und 6/VIII/83. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Spanknebel, Georg

Merzhausen/ Bezirk Marburg, 3. Januar 1904 - Milowitz bei Prag, nach 9. April 1945 (im Fronteinsatz vermißt; Todeserklärung vom AG Regensburg, 13/XII/49 - 9 UR II 225/49 - zum 9/IV/45). Militärmusiker;

Ausbildung an der Musikhochschule Berlin, Musikmeisteranwärter ab 8/III/37, dann MM und Leiter des Trompeterkorps des AR 10 Bayreuth und ab 1939 in Regensburg. zum 1/VII/41 OMM und zuletzt StMM der Infanterie-Fahnenjunkerschule 7, Kommandostab, in Milowitz bei Prag; seine letzte Nachricht datiert vom 9/IV/45.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
15. Februar 1937:
Im Vortragsabend der Dirigentenklassen Prof. H. Schmidt und A. Berdien bietet das MilitärhochschülerOrch, Dgt. Trompeter-Wm Spanknebel, u. a. Choral und Variationen für Harfe und Orchester von Ch. M. Widor.
Oberst-Lechner-Marsch (RS München, 4/IV/39).

Spann, Roman
Reschwitz/ Böhmen, 9. September 1914 - Ebensfeld, 7. März 1985. Gewerbeschullehrer in Siechlau/ Sudetenland, dann Musiker und Komponist.
Nach 1945 in Marktleugast über Kulmbach, zuletzt in Ebensfeld.
Werke: u. a. Sudetendt. Volkstänze; Passacaglia für 2 Geigen (1941).

NSDAP seit 1/XII/38, Nr. 6.573.145, auf Antrag vom 17/I/39.
Verlegt bei Hohler, Karlsbad.
Anruf: Deutschland, heiliger Acker (T: F. H. Pichler), für 3stimm. Jugend-/ FrauenCh (1944).
Auf, auf! Spannt nun die Perde an! (T: Ernst Windmüller), für 2stimm. Jugend-/ FrauenCh (1944).
Information: LdCh.

Spar, Otto Max
Berlin, 2. Januar 1909 - Berlin-Charlottenburg, 31. Juli 1981. Absolvent der Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik in Berlin, 1938-41 Schüler von M. Trapp, Akademie der Künste, dann in Berlin-Siemensstadt Kantor und Organist, auch an der Lazaruskirche in O 34.
Nach 1945 weiterhin in Berlin, 1959 KMD.
Werke: geistl. Musik, so Osteroratorium und Lukaspassion; Lieder für Singscharen; Klaviersuite u. a.

Kein Eintrag in ZKNSDAP; NSD-Studentenbund.
Erfülle dich, mein Volk. (T: H. Gutberlet). Hymne zum studentischen Reichsberufswettkampf an der Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik (Berlin, *30/I/37, Feierstunde der NSDStB-Hochschul-Wettkampfgruppe).
Information: LdCh, FA2. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln (!). Den Todesfall beurkundete das*

Standesamt Charlottenburg von Berlin, Nr. 2073/1981.

Spaten, wirf um. Arbeitslied.
In:
Mein Deutschland (1936, 1938).

Spatzier, Felix
Berlin, 28. Mai 1870 - ?
Ingenieur für Zentralheizungs- und Lüftungsanlagen in Berlin mit musikalischer Ausbildung, so durch K. Kämpf.
Werke: u. a. Charakterstücke, Märsche; Lieder, auch Kinderlieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Drei Lieder für den Wettbewerb der Dt. Musikpremieren-Bühne, *onA*, am 19/VI/33 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Die braunen Kolonnen: Wir grüßen die braunen Kolonnen (eigener T). Wanderlied für Gesang mit Klavier (1935) [JZ].
Reitermarsch der Landespolizei (1935), empfohlen von Kurt Daluege, Generalleutnant der Landespolizei.
Durch Nacht zum Licht. Ballade (1935), als Dank für die Empfehlung Daluegeses.
Fanfarenmarsch Nr. 2 (RS Hamburg, *12/XI/38, MZ der PL, NSDAP-Kreis Groß-Stettin, Dgt. Karl Matzat).
Husarenmarsch. Für Blasmusik: W. Rusch (1939) [EW].
Fanfarenmarsch Nr. 1 (RS Hamburg, 11/III/39).
Zwei Marinelieder: 1. **Unsere U-Boothelden**. - 2. **Unseren wackeren U-Bootsleuten**.
Mitteilung der Kulturpolit. Pressekonferenz, 18/IV/41: Die neuen U-Boots-Lieder "Unser U-Boot" und "Unsere wackeren U-Bootsleute" seien unerwünscht (Quelle: BA Zeitungssammlung).
Die Titel galten als nationaler Kitsch; sie sind verzeichnet in der Dritten Liste unerwünschter musikalischer Werke (Quelle: Beilage zu den "AMdRMK" VIII/5, 15/V/41).
Information: FA. *Das Landeseinwohneramt Berlin (14/III/01) besitzt keine Meldeunterlagen im Archiv.*

Specht, Emil
Buntenbock/ Krs. Zellerfeld, 23. Oktober 1888 - Schöningen, 28. Mai 1945.
Gelernter Buchdruckermeister, Amateurmusiker und zeitweise Musikreferent in Bad Harzburg, zuletzt in Schöningen/ Krs. Helmstedt.

NSDAP seit 1/I/32, Nr. 871.182. Ab Mai 1933 Stadtrat in Bad Harzburg und Pressewart der NSDAP-Ortsgruppe.
Zeitenwende (eigener T), Ballade für Singstimme mit Klavier- oder

Orchesterbegleitung, Fassung: L. Weninger (Bad Harzburg, 1933). Adolf Hitler gewidmet, im September 1933 dem RMVP eingereicht:

"Ihnen, hochverehrter Pg. Goebbels, möchte ich folgenden Wunsch vortragen: Sollte Ihnen das Werk gefallen und sollten Sie es für wertvoll genug halten, in den Liederschatz des deutschen Volkes aufgenommen zu werden, so bitte ich Sie herzlichst, den Verlag zu übernehmen. Den Ertrag aus der Verlegung des Werkes möchte ich der Adolf-Hitler-Spende für die Opfer der Arbeit zur Verfügung gestellt wissen" (E. Specht an Dr. Goebbels, 4/IX/33. Quelle: BA R 55/ 1167. Blatt 15).

Information: *Das Ordnungsamt Bad Harzburg (11/V/87), Herr Lipka, behauptete, keine Angaben machen zu können; dieser Bescheid war unzutreffend, also rechtswidrig. Das Standesamt Clausthal-Zellerfeld ignorierte eine Anfrage vom 15/IV/99 und auch die Erinnerung vom 12/VIII/99. Nach neuem Antrag vom 8/III/00 bequemte sich Standesbeamtin Seiffert, obwohl sie vorgab, den Rechtsanspruch des Lexikographen nicht nachvollziehen zu können, die Abt. Einwohnerwesen/ Paßstelle Bad Harzburg einzuschalten, die 1987 "keine Angaben machen konnte", nun aber Nachricht zum Ableben Spechts gab.*

Speer, Wilhelm Friedrich

Kavallerie-Marsch = AM II, 177 und III, 53 (1860 aufgenommen; RS Berlin, *10/XI/38).
In:
HM 2 (1933).

Speidel, Wilhelm
1826 - 1899

Studentenherz, was macht dich trüb? Was soll dein banges Zagen? (T: R. Prutz).
In:
Der Sieg ist erstritten (1934).
Im tiefsten Wald: Wir sprachen bald und schwiegen bald, beseligt ich und du (T. Joh Georg Fischer). Liebeslied (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Speiser, Wilhelm

Aachen, 5. Juni 1873 - Königstein/ Taunus, 22. November 1941.
Sohn eines Rentners; Schüler F. Wüllners, Kapellmeister und Chorleiter, zunächst in Aachen. 1930 in Heidesheim/ Rheinhessen, dann wieder in Aachen, ferner in Köln, hier Dirigent des Singvereins 1926, und in Frankfurt a. M.; ab 1936 in Königstein i. R.
Werke: u. a. Operette Op. 385; kleine musikal. Theaterstücke; Chöre, vor allem Männerchöre, und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 557. **Heldenlied**: Wir stehen am Denkmal (T: Ed. Heise). MCh (1933) [Gru].
Deutschland hoffe und strebe. Lied für Tenor und Klavier (RS München 4/VIII/35).
Erkenne dich! Lied für Tenor und Klavier (RS München, 5/VIII/35).
Ich glaub an dich, mein Vaterland (T: Strophe 1 von Janssen, Strophe 2 und 3 von Hist). MCh (1939).
Ein Volk - ein Reich - ein Führer! (eigener T). Singblatt (1940) [Gru].
Gott strafe England! (eigener T). Singblatt (1940) [Gru].
Sieg der deutschen Arbeit: Heil deutsche Arbeit (eigener T), für Klavier mit Text (1941) [SV].
Vier Kriegslieder (T: Peter Halkenhäuser), für Gesang mit Klavier (1941) [SV].
1. **Old Englands Untergang**: Es geht im Niederprallen. - 2. **Groß-Deutschland**: Die Trommel ruft zum Kampf. - 3. **Deutsches Fliegerlied**: Wir fahren in Feindesland. - 4. **Völkerfrieden**: Reicht zum Frieden euch die Hand

Information: DML, FA *(Geburtstag: 3/VI)*, LdCh *(Geburtstag: 3/VI, Todesjahr,* "vermutlich 1931"*). Das Geburtsdatum oben laut Standesamt Königstein im Taunus.*

Spengel, Julius

Hamburg, 12. Juni 1853 - Hamburg, 17. April 1936.
Sohn eines Arztes; Schüler u. a. von J. Joachim und F. Kiel, Komponist, Musikpädagoge, Organist in Hamburg, Chorleiter, Musikdirektor, seit 1902 Kgl. Professor, 1927 i. R.

Ich bin klein, mein Herz ist rein, soll niemand drin wohnen als Jesus allein. Kanon zu 4 oder 6 Stimmen.
In:
Singkamerad ([3]1935, [8]1937).
Guten Morgen, lieber Sonnenschein. Kanon zu 3 Stimmen.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938).
Was machts (T: *onA*), Kanon.
In:
Singende Mannschaft (1940).
Alle Vögel sind schon da. Kanon zu 3 Stimmen auf eigene Melodie, aus: Spengel, Kanons, 1. Heft
In:
Deutsche Jugend im Osten 1 (1943).

Information: DNML, DML, FA *(Todesangabe: Mai 1936)*, LdCh.

Spengler

NSBO-Marsch (Norag, 24/VII/33, aus Hannover, Niedersächs. NS-SinfonieOrch, Dgt. Richard Grille).

Spenner, Wolfgang

Meisenheim, 1. August 1919 - Avoncourt/ Dept. Meuse (Frankreich), 14. Juni 1940 (im Fronteinsatz gefallen).
Zögling der Heeresmusikschule Frankfurt a. M. im Krieg zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Unteroffizier der 2. Kompanie IR 530, in Frankreich eingesetzt

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Kantate zur Feiergestaltung (UA: Frankfurt, 1943, im Großkonzert der Heeresmusikschule in Verbindung mit der Kreispropagandaleitung der NSDAP).
Die UA geschah postum.
Information: *Laut Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen in Frankfurt (9/XII/99) sei Spenner ohne Angabe der damaligen Anschrift nicht zu ermitteln.*

Sperling, Ruth

Musikpädagogin, Privatmusikerzieherin in Dessau, Friederikenplatz 57 (1942).

Musikreferentin der NS-Frauenschaft.
Information: *Das Stadtarchiv Dessau (11/IX/96) vermochte keine Angaben zu machen.*

Sperling, Teo (Theo) Albrecht

Mannheim, 17. Juli 1884 - Würzburg, 22. August 1954.
Musikdirektor, Militärkapellmeister, ab 3/X/12 MM beim 4. Bayerischen Pionier-Btl. bis 1919, 1919-23 Dirigent des Philharm. Orchesters Regensburg, dann in Nürnberg, zeitweise in Basel, Interlaken und Mürren, 1934 in Etwashausen/ Mainfranken, Flugplatz, in die Luftwaffe, Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Kitzingen, übernommen, 1936 in Neubiberg beim Stabsmusikkorps des Luftgaus 5.
Nach 1945 und ab 1951 in München, zuletzt in Würzburg.

NSDAP seit 1/III/34, Nr. 3.400.934.
General-Sperrle-Marsch (Fliegerhorst Neubiberg, 1936, im Antrittskonzert des StabsMK beim LKrsKdo 5).
Der Titel feiert Hugo Sperrle, General der Flieger, Befehlshaber der Luftflotte 3 im Frankreichfeldzug, darauf zum Generalfeldmarschall

ernannt, mitverantwortlich für den Angriff der Kampfgruppe 100 gegen Coventry in der Nacht vom 14. auf den 15. November 1940; Ende Mai 1944 besaß seine Luftflotte nur noch knapp 500 einsatzfähige Maschinen.
Information: FA.

Spicher, Erich
Bad Sachsa, 5. November 1898 - Göttingen, 14. Mai 1966.
Zeitweise in Kapellen der Schutzpolizei in Wesel und Dortmund, in Bad Sachsa Gründer einer Lehrlings-Kapelle nebst - ab 1926 - Musikschule , Kurkapellmeister und Musikpädagoge, Inhaber des Gewerbebetriebs "Musikaufwartungen" seit 1922 bis März 1939. Dann siedelte er nach Bleicherode über.
Nach 1945 zuletzt in Göttingen.

NSDAP nach eigener Angabe, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Marsch, *onA,* am 11/VIII/33 mit Widmung an Dr. Goebbels eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1161).
Information: FA.

Spiegel, Magda
Prag, 3. November 1887 - KZ Auschwitz, 1944 (nach NS-Aktion verschollen).
Theatersängerin - Alt - im Opernensemble der Städt. Bühnen Frankfurt a. M., noch im März 1934 von Intendant Meissner auf der Tournee in Holland präsentiert, erhielt sie im Dezember 1934 die Mitteilung des Verwaltungsdirektors, ihr Vertrag werde nach Spielzeitende 1934/35 nicht mehr verlängert. Sie verabschiedete sich am 26. Juni 1935 als Ortrud in Wagners "Lohengrin" von ihrem Publikum.
Von Brückner/Rock als Jüdin denunziert.
Zwecks "Endlösung der Judenfrage" am 1/IX/42 nach Theresienstadt, nach Éinstellung der Pensionszahlung von dort am 19/X/44 ins KZ Auschwitz deportiert.

Spiegelberg, Gottlieb
1864 - 1928

Parademarsch im Galopp über das Mosellied = HM III B, 33 (aufgenommen 1933); RS Frankfurt, 14/IX/38, TrK des AR 34 Koblenz, Dgt. Wilhelm Heuer). Arrangement nach dem Komponisten: Georg Schmitt.
In:
HM 3 (1927); HM 5.
Marsch im Trabe. Arrangement = HM III B, 32 (aufgenommen 1933).
In:
HM 3 (1927); HM 5.

Marsch im Galopp. Arrangement = HM III B, 53 (aufgenommen 1933).
In:
HM 3 (1927); HM 5.

Spiegelberg, Leo (Josephus)
Thiedmannsdorf/ Krs. Braunsberg, Ostpreußen, 21. September 1886 - Flensburg, 29. November 1967.
Orchestermusiker, Hornist in Flensburg.
Nach 1945 weiterhin in Flensburg, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.088.884.
SA-Standarte 215. Marsch (RS Hamburg, 27/II/36).
Standarte 215 war in Flensburg stationiert.

Spiel auf, du stolzer Spielersmann. Tanzlied.
In:
Unsere Lieder (^{7}1938).

Spiele sind aus (T: K. Buchner, 1817). Turnerlied, zur Melodie "Feinde ringsum" (Gläser).
Textprobe (1. Strophe):

"(...) Spiele sind aus.
Freudig in freudigem
Schwarme
stärkten wir Herzen
und Arme,
ziehn jetzt nach Haus".

In:
Unsere Lieder 1 (1937).

Spielhagen, Paul
(?), (?) 1889 - Berlin, 29. August 1974.
Militärmusiker; 1908 Hoboist beim 1. Großherzogl.-Hess. Leibgarde-IR Nr. 115 in Darmstadt, 1912 beim 2. Garderegiment zu Fuß in Berlin bis 1918, dann bei der Kriminalpolizei und 1945 Kommissar i. R. Zeitweise - Stand 1941 - in Schwerin/ Kreis Teltow.
Nach 1945 in Berlin i. R.

Einzug der Nationen. Marsch in mehreren Bearbeitungen (1936) [FF].
Durch Flandern und Brabant. Marsch (RS Köln, 29/VIII/38).
Der Titel feiert den Vormarsch der deutschen Armeen 1914 unter Bruch der Neutralität durch die belgischen Provinzen Brabant und Flandern in Richtung Frankreich.
Information: *Das Einwohnermeldeamt Schenkenländchen in Teupitz*

(7/VI/99), Frau Arnold, teilte mit, Spielhagen sei für Schwerin als gemeldet oder gemeldet gewesen auch im Archiv nicht zu ermitteln. Das für dieses Schwerin zuständige Einwohnermeldeamt Storkow, Mark (7/IX/99), Frau Purbst, ließ wissen, "Paul Spielberg" sei nicht in Storkow gemeldet gewesen. Hinweis, 29/IX/99, auf den Fehler erbrachte keine Änderung.

Spiero - Dukakis, ?

Adolf-Hitler-Marsch, für BlasOrch (RS Berlin, 22/II/36).

Spies, ?

Im Kriege Gefreiter der Wehrmacht.

Die Funkerbräute: Nun stehn wir alle Mann für Mann (T: Fw. Rudi Roscher).
In:
Volk in Waffen (1941).

Spies (Spieß), Fritz

Gevelsberg, 11. November 1893 - Gevelsberg, 4. November 1981. Musikpädagoge in Gevelsberg, Musikdirektor und Chorleiter. Organist der reformierten Kirche Altena. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen.

Nach 1945 weiterhin in Gevelsberg, 1946 auch Musikverleger; Organist der reformierten Kirche Altena und Dirigent des Männerchors "Apollo" Elberfeld. Zuletzt im Altenwohnheim der Arbeiterwohlfahrt in Gevelsberg.

Werke: u. a. Sinfonie, Orchestersuite, Kammermusik, Klavierstücke und Lieder.

NSDAP seit 1/II/40, Nr. 7.500.101, auf Antrag vom 10/I/40.

Op. 39. **Mahnung**: Nun schweige jeder von seinem Leid (T: W. Vesper). MCh (1933) [SV].

Op. 40. **Mein Vaterland soll Deutschland heißen** Solang mir noch das Auge glüht (T: E. Haab). MCh (1934) [SV].

Schubert: **Militärmarsch**, Op. 51. Für 4stimm. MCh mit Klavier- oder Orchesterbegleitung: Spies (1935) [SV].

Op. 20. **An die Heimat**. MCh.

Op. 22. **Musik für deutsche Gymnastik**, für Klavier zu 2 Händen (1936) [RB].

Op. 24. **Der deutsche Rhein**. MCh.

Für Deutschland soll es sein: Es ziehen die Standarten (T: Anacker). MCh (1936).

Op. 30 b. **Deutschland, dir, mein Vaterland** (T: Otto Schairer), für

gemCh (1936) [SV].
Volk der Arbeit: Leuchte, scheine, goldne Sonne (T: H. Lersch). MCh (1936) [SV].
Op. 35 a. **Mein Deutschland, du sollst leben**. MCh.
Op. 29 a. **Vorbeimarsch** ("Die blauen Husaren"). Soldatenchor (1939) [SV].
Soldatenleben, das heißt lustig sein. Volkslied. Für MCh: Spies (1939) [SV].
Soldatengrab: Liegt ein Grab am stillen Ort (T: Karl Holtey). MCh (1939) [SV].
Information: FA, LdCh *(beide mit falscher Geburtsangabe: Leipzig, 10/XI/94)*.

Spies, Leo

Moskau, 4. Juni 1899 - Ahrenshoop (DDR), 1. Mai 1965.
Sohn eines Kaufmanns und Vizekonsuls; Schüler von E. Humperdinck und E. Krenek u. a., Orchesterdirigent in Berlin-Grunewald, bis 1935 Kapellmeister und Ballettrepetitor an der Staatsoper, hier mit 3816 RM Entgelt für Saison 1933/34, wiederholt Dirigent bei den Heidelberger Festspielen, dann bis 1944 am Dt. Opernhaus.

1945-47 an der Städt. Oper, ferner bis 1954 musikal. Leiter der Komischen Oper in Berlin (DDR). 1954 Vorstandsmitglied des VDKM, 1960 im Zentralvorstand; auch o. Mitglied der Dt. Akademie der Künste und Sekretär von deren Sektion Musik. Er erhielt 1954 den Goethe-Preis der Stadt Berlin (DDR) und 1956 den Nationalpreis III der DDR.
Werke: u. a. Bühnenmusik, so zum Lustspiel "Pantalon und seine Söhne" von Paul Ernst (Heidelberg, 1937), zur Komödie von Eugen Linz "Das Schiedsgericht" nach Menandros (Berlin, 17/VI/40); Ballette, so "Der Stralauer Fischzug" (Berlin, 30/VII/36), "Apollo und Daphne" (Berlin, 5/VIII/36), "Daphnos und Chloe" (Leipzig, 29/III/42), "Die Sonne lacht" (Berlin, 4/VI/42) und "Die Liebenden von Verona" (Leipzig, 8/XI/42); 2 Sinfonien; Suite für StreichOrch; Konzerte für Violine, für Bratsche und für Cello, mit Orchester; Klaviermusik; Kammermusik, so Streichquartette B-moll (1938-39) und A-dur (1963); Kantaten, so die "Rosenberg-Kantate" zum Gedenken des in den USA wegen angeblicher Atom-Spionage hingerichtete Ehepaars Rosenberg (1955) und "Georgi Dimitroff" für Solostimmen, Chor, Sprecher und Orchester (1962); Jugendmusik, so "Mailied der Pioniere" (1954); Werk zum 80. Geburtstag W. Piecks (1956); Orchesterfantasie, gewidmet dem Andenken von Friedrich Engels (1958); zum 10. Jahrestag der DDR "Festouvertüre" und "Festzug des Friedens" (T: B. Brecht) für Kinderchor, gemCh und Orchester (1959).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Festspielfanfare und **Kaiserhymne** aus der Musik zu Goethes "Ur-Götz" (Heidelberger Festspiele, 1934).
Die Huldigungshymne für Kaiser Maximilian in der Augsburg-Szene klingt zu Beginn bewußt an das Deutschlandlied an.

In:
Die Bläserkameradschaft (1937).
9. Juli 1936, *Beurteilung:*

"Der Ballettkapellmeister Leo Spiess (...) stand im Jahre 1922 mit dem bekannten Kommunisten Dr. Schwab in Verbindung.

Später ist Nachteiliges in politischer Hinsicht über ihn nicht mehr bekannt geworden" (Gestapoamt Berlin an RMVP, 9/VII/36. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 139. Blatt 102).

Fanfarenmusik für die Reichsfestspiele Heidelberg (Heidelberg, 1937; Stuttgart, *November 1937, zu den Reichsmusiktagen der HJ).

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** (Schillertheater Berlin auf der Naturbühne Friedrichshagen, 22/VI/37; Koblenz, 16/IX/38; Allenstein, 17/IX/38).
27. Juni 1937, *Bericht I, Friedrichshagen:*

"(...) Musik von Leo Spies begleitet das Ganze, bringt ein humorvolles Handwerkermotiv und vermag auch die launig-heitere Stimmung zu fördern, die sich von dem Georgeschen Spieltrupp während zweieinhalb Stunden bei nicht unterbrochenem Spiel auf die Zuschauer überträgt" (Paul Hoffmann: "Sommernachtstraum" im Naturtheater Friedrichshagen. "Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 67, 27/VI/37).
August 1938, *Bericht II:*

"Und für die Musik von Leo Spieß muß als Lob genügen, daß sie sich zweckmäßig-bescheiden dem Spiel einfügte, ohne selbstherrlich in den Vordergrund zu drängen - und bei unvermeidbaren Anklängen doch Eigenart genug bewies, um zu dauerndem Bund mit dem Wort Shakespeares empfohlen werden zu können" (Hans Lebede: Mittsommernachts-Theater in Berlin und Potsdam. "Deutsche Musikkultur" III/3, August-September 1938. S. 257. *Fehler im Original*).

Musik zu **Kampf ums Reich**, Schauspiel von Wolfgang Goetz (Berlin, *1/ V/40).
26. Juni 1942:

"(...) Im Deutschen Opernhaus gab es als Kunstwochenbeitrag die Uraufführung des allzu ausgedehnten Tanzstückes >Die Sonne lacht<, potpourriartig aneinandergereihte Bilder mit virtuosen Beinkoloraturen und dröhnenden Steps und einer Musik von Leo Spies, die sehr gute Einfääle und Können zeigte (...)" (Fritz Brust: Die Kunst dem Volke. Rückblick auf die Berliner Kunstfestwochen. "MNN", 26/VI/42).
Oktober 1942:

"Das Leipziger Neue Theater hat (...) das Ballett >Romeo und Julia< von Leo Spieß zur Uraufführung angenommen" ("Der Musikerzieher" XXXIX/1, Oktober 1942. S. 12. *Fehler im Original*).

Information: FA, SML, RMLE.

Spilling, Robert

Nürnberg, 8. Februar 1907 - Bayreuth, 7. Mai 1961.
Sohn eines Geigers und Konzertmeisters; Schüler von H. Zilcher, Musikpädagoge, Pianist, Komponist und Kapellmeister, zunächst 1932 in

Gotha, dann in Nürnberg, ab 1936 in Bayreuth, hier auch Musiklehrer an Städt. Höherer Handelsschule und LBA.

Nach 1945 weiterhin in Bayreuth Klavierpädagoge, Gastdirigent, ab 1952 Leiter des Philharm. Chors, Pianist, Liedbegleiter.

Werke: Oper, Kammermusik und Lieder; "Segen der Arbeit", Kantate für Solostimme, gemCh, Jugendchor und Orchester.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Leiter des Gauorchesters im Reichsverband für Volksmusik (RMK).

Nachruf, 1961:

"(...) Für Bayreuth bedeutet dies einen doppelt schmerzlichen Verlust. Denn wir verlieren in Robert Spilling nicht nur einen Musiker, der als Pädagoge wie auch als ausübender Künstler stets erfolgreich bemüht war, unserem lokalen Musikleben die Impulse seiner Vitalität zu geben, sondern auch einen überaus liebenswerten Menschen, der sich durch seinen trockenen fränkischen Humor, seine Hilfsbereitschaft und Bescheidenheit überall Freunde gewonnen hat. (...)" (Zum Tode Robert Spillings. "Bayreuther Tagblatt", 9/V/61).

Information: FA, KDMK.

Spindler, Fritz
1817 - 1905

Husarenritt, Galopp für BlasOrch (SWF, 20/VI/33, FunkOrch, Dgt. R. Merten; FSt. Berlin, 10/VII/33, Kapelle Alfred Brox aus dem Moka Efti am Tiergarten, 1/XI/33, BlasOrch K. Woitschach; SWDR Stuttgart, *30/I/34; RS Frankfurt, 12/VII/38, NS-Kreiskapelle Freiburg, Dgt. A. Lühmann).

Spindler, Fritz

Schwarzenbach am Wald/ Oberfranken, 3. Februar 1870 - Augsburg, 30. Januar 1941.

Sohn eines Fabrikanten und Brauers; Musikpädagoge, bis 1926 an der Städt. Musikschule Augsburg Studienprofessor für Klavier und Orgel .

Werke: u. a. Klavierstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Der Militärmarsch als geschichtliches und musikalisches Denkmal deutscher Vergangenheit (Mirag, 7/XII/33, im Schulfunk).

Information: FA.

Spinn, Mägdlein, spinn. Kinderlied.

In:

Liederbuch des BDM (1934); Unser das Land (1937).

Spinn, spinn, meine liebe Tochter, ich kauf dir'n paar Schuh (T: aus "Des Knaben Wunderhorn"). Spinnstubenlied aus dem Bergischen. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl".
In:
Liederbuch des BDM (1934); Unser das Land (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 17 (18. November 1937).

Spinnstubenlied = Lob und Dank, Rockengang

Spinnt, ihr Mädchen, spinnet, daß ihr eure Kost gewinnet. Niederrheinisch, aus: Kretzschmer und Zuccalmaglio, "Deutsche Volkslieder" (1838).
In:
Der Ring (1935).

Spinnt, Mädchen, spinnt, ja spinnt. Aus Thüringen.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 67 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 67 (1938).

Spitalsky, Viktor
Wien, 8. Juli 1884 - Wien, 12. Januar 1960.
Kaufmannssohn und Pensionist in Wien, zunächst selber Kaufmann, dann Magazinbeamter; auch Liedtexter und Autor humorist. Vorträge.
Werke: u. a. Lieder, besonders Wienerlieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 51. **Jagdflieger-Marsch**: Wir wollen nach dem Feinde sehn (Runter muß er) (eigener T), für Gesang und Klavier (1942) [SV].

Spitta, Heinrich
Straßburg, 19. März 1902 - Lüneburg, 23. Juni 1972.
Sohn eines Universitätsprofessors für Theologie; Schüler von A. Mendelssohn und H. Grabner, Dr. phil. Göttingen 1924 (Heinrich Schütz' Orchester- und unveröffentlichte Werke). Musikpädagoge in Berlin-Wilmersdorf, 1931-39 Lehrer am Reformrealgymnasium Falkensee, 1933 an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik, ab 7/XII/39 Professor; 1939-40 zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Gefreiter, dann in Arbeitsurlaub, 1941 wieder Soldat, als Unteroffizier Singeleiter im Auftrag des OKW, 1942 Leutnant, jedoch 1943 entlassen, da für besondere Verwendung - Feiergestaltung u. ä. - auf Antrag von Reichsjugendführer Axmann uk-gestellt. 1944 erhielt er das KVK II für "persönlichen Einsatz bei feindlichen Luftangriffen". Er meldete sich am 6/XII/44 freiwillig zum Volkssturm. 1945 in sowj. Kriegsgefangenschaft im Lager Tscherepowetz/

Kreis Wologda, wo er Orchester und Kammerchor der Kriegsgefangenen betreute.

Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung, doch bis 1967 Dozent an der PH Lüneburg mit Wohnsitz Adendorf, zeitweise in Freiburg i. Br., dann i. R.

Werke: u. a. Drei Motetten Op. 2; Äolische Suite für 2 Klaviere Op. 11; Suite und Triptychon für Holzbläser Op. 20; Ostinato und Passacaglia für Orgel Op. 23; Partita für Orchester Op. 25 (1939); "Totentanz" für Chor a cappella Op. 26; Schütz-Bearbeitungen; Der Marsch (in: Musikalische Formen in historischen Reihen); "Felix und Klara", zus. mit Ekkehard Tietze, "Hochdramatische Schaueroper" (Lager Tscherepowitz, 1946).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1933. HJ seit Oktober 1934, 1944 Bannführer. Referent in HA Musik, Kulturamt der RJF.

Daß er nach den Nürnberger Gesetzen als "Vierteljude" galt, berührte zwar das ARR, Dr. Gerigk, stets unangenehm, zeitigte aber wegen seines Engagements fürs Regime keine Folgen.

1932

Feuerspruch: Daß die Glocken wieder schallen, daß die Ketten von uns fallen (T: G. Stammler). Wintersonnwendlied (1932), zuerst in F. Jöde, "Die Singstunde" 43 (1932). Verwendet in der Kantate Op. 32 "Sonnenwende". Auch in: "Deutschland", Lieder und Sprüche.

Textprobe (2. Strophe):

"Allem Lauen, allem Halben, aller Asche
den Krieg!
Aller reinen Flamme, die das Dunkel
hellt und Wege weist, den Sieg!
Feuer spring auf! Feuer spring auf!"

In:
Lieder am Feuer zu singen (1934); Die weiße Trommel (^{2}1935); RJF, Eine Flamme ward gegeben (1936); Deutschland im Lied (1936); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); Lied über Deutschland (1937); Der junge Chor 5 (1940).

Fangt an! Fangt euer Handwerk fröhlich an, so wird's gar bald sein wohlgetan! (1932) Kanon zu 4 Stimmen.

In:
RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); DAF, Singendes Volk 8 (1942); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943).

1933

Spruch-Dichtungen (1933). MS.

Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben (T: K. Bröger). Bekenntnislied (1933), auch in: "Deutschland", Lieder und Sprüche.

Tondokument - vom 19/XI/37 und 21/XII/37 - im DRA: 1880801-07, 1820112-03.

Ausführende: 1) HJ-Rundfunkspielschar Berlin; 2) ein Krankenpflegerinnen-Chor zur Sendung "Die braune Schwester".

Textprobe (2. Strophe):

"Mögen wir sterben,
unseren Erben
gilt dann die Pflicht:
Es zu erhalten
und zu gestalten,
Deutschland
stirbt nicht".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 15 (1935), 83/84 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 12 (1935), 83/84 (1939), 576/578 (1942); Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936); Wir werden weitermarschieren (1936); Lieder für die Landjugend 2 (1937); Lied über Deutschland (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 14-15 (1937), 57 (1944); Die Fahrt (1937); Die Fahne der Gemeinschaft 1 (1937); Musikblätter der Reichsfrauenführung 8 (1938), 10/11 (1942; Für Instrumente); RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Auf großer Fahrt (1938); Lieder vom Führerthing (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Das Bannorchester (1939); Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T, *onA)*; RJF, Das völkische Lied (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939); Lieder für Frauengruppen 17 (1939), 25 (1940); Morgen marschieren wir (1939); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Lieder unseres Volkes (1940, 1943); Singebuch für Frauenchor (^{2}1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); Liederblatt, LGKdo Westfrankreich 4 (1942); DAF, Singendes Volk 8 (1942), 15/16 (1943); Kernlieder der NSDAP (1942/43); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943); Das Orgelbuch (1943); Musikblätter der Reichsfrauenführung 16 (1944).

Wir Jungen: Erde schafft das Neue, Erde nimmt das Alte (eigener T). Bekenntnislied, auch in: "Deutschland", Lieder und Sprüche. Kernlied für die oberen 4 Jahrgänge der Volksschule.

Tondokument - von 1936, vom 2/X/36, 10/III/37 und 3/II/39 - im DRA: 1890828-26, 1820111-36, 1890832-19, 1890827-27.

Ausführende: 1) Bielefelder KCh mit Orgel, Dgt. Friedrich Oberschelp; 2) Werkfrauengruppe der Betriebsgemeinschaft der Firma Dr. August Oetker, Bielefeld, Dgt. Lotte Jahn; 3) Rundfunkspielschar der RJF, Berlin; 4) R. Hammerstein (T) und J. Müller-Blattau (Bar).

Textprobe (3. Strophe):

"Wille schafft das Neue,
Wille zwingt das Alte,
deutscher, heil'ger Wille,
immer jung uns halte;
himmlische Gnade
uns den Führer gab,
wir geloben Hitler
Treue bis ins Grab".

In:
Die Singstunde 62 (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); RJF, Liederblatt der HJ 6 (1935) 91/92 (1940); Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935); Deutsche Feierklänge (1935); RJF, Musikblätter der HJ 8 (1935), 91/92 a (1940), 576/578 (1942); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Niederdeutschland (1936); Lieder für die Landjugend 1 (1936); Deutschland im Lied (1936); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936); Wir wandern und singen! (1937); Lied über Deutschland (1937); Unser das Land (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 4-5 (1937), 57 (1944; Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 1 (1937); Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Unsere Lieder (^{7}1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); Singkamerad, Anhang München (1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Das Bannorchester (1939); Morgen marschieren wir (1939); Unsere Lieder 12 (1939); DSB, Kernlieder (1939); DSB, Singendes Volk 34 (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 21 (19. Januar 1939); Stimmt an! II (1939); Deutsche Lieder (1940); Kernlieder des REM (1940); Lieder unseres Volkes (1940, 1943); Die Fahne der Gemeinschaft 3 (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942); DAF, Singendes Volk 9 (1942); Ein Menschlein ward geboren! (1942); Kernlieder der NSDAP (1942/43); RJF, Liederblatt Hitlerjugend (1943); Das Orgelbuch (1943).

Op. 30. **Deutsches Bekenntnis**: Schau um dich, deutsches Land (T: u. a. R. A. Schröder, Schiller, Goethe und J. G. Fichte). Kantate für Bariton, Chor und Orchester. Sätze: I. Einleitung: Schau um dich, deutsches Land. - II. Gott. - III. Kampf und Treue. - IV. Vaterland. - V. Beschluß: Blick auf, o Vaterland! (1933; DtlS, 1934, im HJ-Funk; Berlin, *30/I/35, in der Musikhochschule) [C. F. Peters, Leipzig].

Verlagswerbung:

"(...) die 1933/34 entstandene Kantate >Deutsches Bekenntnis< ist Träger dieser ethischen Haltung. Schon kurz nach der Uraufführung durch die Berliner Hitlerjugend konnte Wolfgang Stumme, der Musikreferent der Reichsjugendführung, die Kantate als >den bisher höchsten Ausdruck unseres Wollens<, der uns >auf dem Wege zur deutschen Feier< erschienen ist, bezeichnen. Seither hat sich dieses Werk einen festen Platz in unserem Musikleben erobert und ist bisher in etwa 80 Städten des In- und Auslandes erklungen. Ein Höhepunkt der Kantate, der von der Gemeinschaft angestimmte Chor >Heilig Vaterland<, darf heute mit Recht als >Volkshymne< angesprochen werden und ist überall zu Hause, wo deutsches Lied erklingt" (W. = *Wilhelm Weismann:* Heinrich Spitta. "Peters-Nachrichten". Mitteilungen des Verlages C. F. Peters, Nr. 66).

Heilig Vaterland! In Gefahren, deine Söhne sich um dich scharen (T: nach R. A. Schröder, 1914). Bekenntnislied aus Op. 30. "Deutsches Bekenntnis". Acht Ausgaben für versch. Besetzungen einschließlich gr. Orchester allein. Fassung für Infanterie- und Kavalleriemusik:

Heeresmusikinspizient Schmidt (1933; u. a. RS Breslau; Frankfurt a. M., 12/VI/37, für Mannschaftsgesang und Orchester beim Tonkünstlerfest des ADMV; RS Köln/ RSdg "Kampflieder einst und jetzt", *9/XI/37). Auch in: "Deutschland", Lieder und Sprüche.

Schröders Kriegsgedichte "Heilig Vaterland" (Leipzig, 1914) enthalten am Schluß (S. 39) - ohne Namen des Musikurhebers - eine Vertonung dieses Titels mit 4stimm. Klaviersatz.

Tondokument - vom 29/VII/38, 3/II/39, vom April 1942 - im DRA: 1820112-08, 1890827-24, 1681206-02.

Ausführende: 2) J. Müller-Blattau (Bar) und R. Hammerstein (T); 3) HJ-Rundfunkspielschar Berlin, Dgt. W. Träder.

Textprobe (2. Strophe):

"Bei den Sternen steht,
was wir schwören.
Der die Sterne lenkt,
wird uns hören.
Eh der Fremde dir
deine Kronen raubt,
Deutschland, fallen wir
Haupt bei Haupt".

In:
Die Singstunde 60 (1933; "neue Volksweise", *Melodie onA*); Liederbuch der NS-Frauenschaften (Kothe) (1933/34); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Das Männerlied (1934); Volk singt (1934; "Jüngere Volksweise", *Melodie onA*); Unsere Fahne flattert uns voran! (1934); RJF, Liederblatt der HJ 9 (1935; nur T, "müssen wir aus urheberrechtlichen Gründen leider ohne Melodie bringen"); Deutsche Feierklänge (1935); Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935); Die weiße Trommel (^{2}1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Die Feier der jungen Front 1 (1935); Lieder für die Landjugend 1 (1936); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); Deutschland im Lied (1936); Werkleute singen (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936); Und wenn wir marschieren (^{3}1937; "Jüngere Volksweise", *onA*); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Singkamerad (^{8}1937); Unser das Land (1937); Lied über Deutschland (1937); Unsere Lieder (^{7}1938); RJF, Musikblätter der Reichsfrauenführung 3 (1938; Für Instrumente); Unsere Lieder-Weimar (1938; nur T); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Lieder für Frauengruppen 10 (1938), 25 (1940); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Lieder der Frauenschaft 1 (1938; mit polit. bedingter CSR-Variante "Heilig Heimatland"); Unsere Lieder 12 (1939); Stimmt an! II (1939); DSB, Kernlieder (1939); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940); Das Bannorchester (1939); Morgen marschieren wir (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939); DSB, Singendes Volk 34 (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Heidelberger Liederblatt (1940); Lieder unseres Volkes (1940, 1943); Kernlieder des REM (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Deutsche Lieder (1940); Sonnwendfeier 1 (1940);

Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Die Fahne der Gemeinschaft 3 (1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Frisch gesungen, Musikbuch A ([29]1941); Hellau! (1942); RJF, Musikblätter der HJ 576/578 (1942); Kernlieder der NSDAP (1942/43); Das Deutsche Hausbuch (1943); RJF, Liederblatt Hitlerjugend (1943); RJF, Liederblatt der HJ 118 (1943); Das Orgelbuch (1943).

7. Oktober 1936, *Staatsfeindlich:*

"Wie der Leitung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes mitgeteilt wird, wurden in der Gottscheer Sprachinsel neuerlich zwei Ortsgruppen, und zwar Grafenfeld-Lilienfeld und Unterwarmberg mit Entscheidung des Ljubljanaer Banalamtes vom 19. September aufgelöst.

(...) Im Falle Unterwarmberg wird der Ortsgruppe zur Last gelegt, daß sie sich politisch betätigt habe und daß in ihren Reihen durch das Singen verschiedener Lieder (>Die Fahne hoch<, >Heilig Vaterland<) Irredentismus betrieben worden sei.

Die Ortsgruppenleitungen von Grafenfeld und Unterwarmberg haben gegen den Entscheid des Banalamtes beim Innenministerium Beschwerde eingelegt mit der Bemerkung, daß die in der Begründung angeführten Angaben nicht zutreffen" (Wieder zwei Kulturbund-Ortsgruppen in der Gottscheer Sprachinsel behördlich aufgelöst. "Deutsches Volksblatt", Novi-Sad, 7/X/36).

1938, *Nachricht:*

"Entstanden im Jahre 1933, mußten Schröders Worte aus außenpolitischen Gründen in der ersten Strophe im Wortlaut geändert werden, es sei hier aber die ursprüngliche Form mitgeteilt:

Heilig Vaterland! In Gefahren
Deine Söhne stehn, dich zu wahren.
Von Gefahr umringt, heilig Vaterland,
schau, von Waffen blinkt jede Hand" (In: Spitta, Deutschland. Lieder und Sprüche. Wolfenbüttel und Berlin, 1938. S. 5).

Die waffenblinkenden Hände vertrugen sich zu dieser Zeit schlecht mit Hitlers heuchlerischer Friedenspropaganda.

Heilig Vaterland in Gefahren. Bekenntnislied aus Op. 30, für einstimm. Gesang mit Begleitung von Klavier/ Harmonium/ Orgel (1934) [C. F. Peters].

Vorspruch: Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein (T: Schiller, 1798). Kanon zu 3 Stimmen (1933; RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36). Aus: Op. 30, auch in: "Deutschland", Lieder und Sprüche.

In:
Die Singstunde 62 (1934); Deutschland im Lied (1936); Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936); Stimmt an! II (1939); Singkamerad, Anhang München (1939).

Die junge Schar: Wir fachen die Flammen, wir schüren die Glut (T: A. Ehlers). Bekenntnislied aus Op. 30, auch in: "Deutschland".

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Wir trotzen der Arbeit nach heutigem Grau,

wir wollen sie heben ins himmlische Blau.

Wir wollen als Festkleid dem Menschen
sie leihn,
kein Mammon, kein Fronen soll dann
sie entweihn".

In:
RJF, Musikblätter der HJ 2 (1934); RJF, Liederblatt der HJ 1 (1935); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ²1938); DSB, Singendes Volk 27 (1938).

Beherzigung: Nicht betteln, nicht bitten! Nur mutig gestritten! Nie kämpft es sich schlecht für Freiheit und Recht (T: H. v. Fallersleben). Trutzlied aus Op. 30, auch in: "Deutschland".

Textprobe (3. Strophe):

"Wir wollen verlachen,
die Feigen und Schwachen.
Wer steht wie ein Held,
dem bleibt das Feld".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); Deutschland im Lied (1936); Lieder des Volkes (⁶1936); Singkamerad, Anhang München (1939); Stimmt an! II (1939); Deutsche Lieder (1940).

Op. 31. Vorspiel und Lied **Heilig Vaterland** für gemCh (Coburg, 1938, zur Kulturtagung der HJ, Gebiet 22 Bayer. Ostmark) [C. F. Peters].

1934

Spielmann Tod (eigener T). Feierstunde der HJ (DtldS, *25/XI/34).

Op. 32. **Sonnenwende**. Kantate für gemCh und Instrumente (Berlin, *24/VI/34, zur Reichstagung des RVgemChe Deutschlands) [K].

Zwei Streichermusiken aus Op. 32, in der Reihe "Feierliche Musik" Nr. 7 [K].

Lied des Trommlers: Lang war die Nacht und lang war die Not (T: H. Böhme). Kampflied aus "Junge Gefolgschaft" (1934; u. a. RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36; RS Köln, *13/IX/37, im Festkonzert zum Abschluß des RPT in Nürnberg), auch in: "Deutschland". Titel zunächst: "Lied des Tambour"[K]. Für MZ: E. Lauer.

Textprobe (2. und 3. Strophe, diese mit Refrain):

"Rafft euch empor und zusammengeschart
laßt durch die Trommel euch werben,
frei und froh nach Normänner Art
zu siegen oder zu sterben.

Sieg in der Not, da zeigt euern Mut,
wer zaudert, der ist schon verloren.
Gott ist der Kampf und der Kampf
unser Blut,
und darum sind wir geboren.
Tambour, schlag an, jubelnder Laut,

wie knattern schon die Fahnen!
Tambour, Gott will uns mahnen,
Volk bricht auf!"

In:
RJF, Liederblatt der HJ 24 (1935); Lieder für die Landjugend 1 (1936); Soldaten singen (1936); Lieder der Mannschaft 2 (1936); Lieder der Bewegung für Blasorchester 2 (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Niederdeutschland (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lied über Deutschland (1937); Die Fahne der Gemeinschaft 1 (1937); Die Fahrt (1937); Wir wandern und singen! (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); Morgen marschieren wir (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939); Lieder unseres Volkes (1940, 1943); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941; nur T).

Eine Flamme ward gegeben allen, die zum Lichte streben (eigener T). Sonnenwendlied (1934), auch in: "Deutschland".

Tondokument - von 1938 - im DRA: 1570017-01.

Ausführende: Chorkameradschaft mit KammerOrch der Musikhochschule Berlin, Dgt. G. Blumensaat

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Eine Flamme ward gegeben allen,
die für Deutschland leben:
Rein aus Gott ist sie geboren,
hat sich Volkestreu erkoren,
die nicht glauben, sind verloren.
Schließet die Reihen,
laßt flammen die Glut!
Nichts soll entweihen,
keiner beschreien,
was tief in unserm
Herzen ruht".

In:
RJF, Musikblätter der HJ 2 (1934; T unbekannt); Die Singstunde 71 (1934); RJF, Liederblatt der HJ 1 (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); RJF, Eine Flamme ward gegeben (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Das Bannorchester (1939); Der junge Chor 5 (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Die heilige Flamme: Wir aus Erde, staubgeboren (T: H. Lersch).

In:
RJF, Musikblätter der HJ 2 (1934).

Op. 34. **Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit** (T: H. Roth). Kantate für 3 Einzelstimmen, gemCh, KnabenCh und Orchester (1934; verkürzt im DtldS, 1/X/34; Erfurt, *2/XI/35, Reichsmusiktage der HJ, Titel hier "Ernte-Kantate") [K].

Erntelied: Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit (T: Hermann Roth). Titellied aus Op. 34 (1934), auch in: "Deutschland".

Textprobe (3. Strophe):

"Wir schauen die Erben von

unserem Blut,
in denen Wille und Zukunft ruht,
und schauen auf ihre Saaten.
Wir hüten die deutsche Gläubigkeit,
denn über unsre Vergänglichkeit
wachsen neue Taten".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 21 (1935), 97/98 (1940); RJF, Eine Flamme ward gegeben (1936); Lieder für die Landjugend 1 (1936); Unser das Land (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 4-5 (1937), 57 (1944); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 1 , 23-27 (1937, 1940); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938); Lieder vom Führerthing (1938); Wir tragen die Wende (1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); DSB, Kernlieder (1939); Die Fahne der Gemeinschaft 2 (1939); DSB, Singendes Volk 34 (1939); Stimmt an! II (1939); Das Bannorchester (1939); RJF, Musikblätter der HJ 97/98 a (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Deutsche Lieder (1940); Kernlieder des REM (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); DAF, Singendes Volk 3 (1941), 15/16 (1943); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 3 (1942); Kernlieder der NSDAP (1942/43); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 43-49 (1942); Das Orgelbuch (1943); Das Deutsche Hausbuch (1943).

Sotke: **Auf, hebt unsre Fahnen**. Instrumentalsatz: Spitta.

In:
RJF, Musikblätter der HJ 8 (1935); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); Das Bannorchester (1939).

Op. 36. **Vom bäuerlichen Leben** (T: W. Brockmeier). Kantate (1934; DtldS, 2/X/35; u. a. Braunschweig, 1936, Reichsmusiktage der HJ).

Bauernlied: Wir sind die junge Bauernschaft, des Volkes Mark, des Landes Kraft (T: W. Brockmeier). Aus Op. 36, auch in: "Deutschland".

Textprobe (3. Strophe):

"Und scheint die Gnade uns versagt,
wird doch zur Tat die Hand gewagt;
und weigert uns das Land den Sieg,
wir kämpfen stumm den ewgen Krieg
mit Sonne, Wind und Regen.
Wir halten Stand, bebaun das Land,
erzwingen uns den Segen".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 21 (1935), 97/98 (1940); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Lieder für die Landjugend 1 (1936); Die Singstunde 95 (1936); Lose Blätter 445 (1937; 2stimmig mit fünf Blechbläsern); Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941); Wir wandern und singen! (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 4-5 (1937); Unser das Land (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 1 (1937); RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Das Bannorchester (1939); RJF,

Musikblätter der HJ 97/98 a (1940); Lied über Deutschland ([5]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); DAF, Singendes Volk 14 (1942).

Feierabend: Hinunter ist der Sonne Schein, die finstre Nacht bricht nun herein. Abendlied, auch Kanon zu 4 Stimmen (1934).

In:
Die Singstunde 65 (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935).

1935

Arbeitsspruch: Ungezählte Hände sind bereit (T: K. Bröger). Kanon zu 3 Stimmen zum Tag der Arbeit, ferner für Chor mit Orchester. Auch in: "Deutschland".

Textprobe:

"(...)
stützen, heben, tragen unsre Zeit.
Jeder Arm, der seinen Amboß schlägt,
ist ein Atlas,
ist ein Atlas, der die Erde trägt".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 15 (1935); RJF, Musikblätter der HJ 12 (1935); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Der junge Chor 2 (1940).

Wo wir stehen, steht die Treue (T: H. Baumann). Bekenntnislied.

Morgensonne lächelt auf mein Land, Wälder grünen her in dunklem Schweigen (T: K. Bröger). Titellied (1935) aus Op. 40, auch in: "Deutschland".

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Deine Berge ragen in mir auf,
deine Täler sind in mich gebettet,
deiner Ströme, deiner Bäche Lau
ist an alle Adern mir gekettet.

Steht kein Baum auf deiner
weiten Flur,
der nicht Heimat wiegt mit
allen Zweigen,
und in jedem Winde läuft die Spur
einer Liebe, der sich alle neigen".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 15 (1935), 71/72 (1938), 83/84 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 12 (1935), 71/72 (1938), 83/84 (1939), 574/575 (1942); Musikblätter der Reichsfrauenführung 1 (1937), 10/11 (1942); Lieder für Frauengruppen 7 (1937), 25 (1940); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Und wenn wir marschieren ([3]1937); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938); Lieder vom Führerthing (1938); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Das völkische Lied (1939); Das Bannorchester (1939); Morgen marschieren wir (1939); Der junge Chor 2 (1940; für 4 gem. Stimmen); Singende Mannschaft (1940); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Lied über Deutschland ([5]1941); Musikbuch A, B

(1941); Das Orgelbuch (1943); Liederbuch der Bundeswehr (1958, 1963).
Feuerspruch: Die Flamme lodre durch den Rauch, begeht den alten heiligen Brauch, so wird das Herz erhoben (T: Goethe). 4stimm. Kanon zur Wintersonnenwende, auch in: "Deutschland".
In:
RJF, Musikblätter der HJ 2 (1934); RJF, Liederblatt der HJ 10 (1935); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Der junge Chor 5 (1940).
In uns das Schweigen (Deutschland): Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt (T: K. Bröger). Bekenntnislied, auch in: "Deutschland".

Textprobe (3. Strophe):

"Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt,
bloß wir haben sie nie bei ihrem Namen genannt.
Herrlich zeigte es aber deine größte Gefahr,
daß dein ärmster Sohn auch dein getreuester war:
Deutschland".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 15 (1935); RJF, Musikblätter der HJ 12 (1935); RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Das Orgelbuch (1943).
Nun ist der Tag zu Ende und unser Dienst getan (T: W. Brockmeier). Bekenntnislied (1935), auch in: "Deutschland".

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Mag bleiben, wer noch einsam
sich im Verborgnen hält,
wir Jungen baun gemeinsam
uns eine neue Welt.

Wir sind der große Orden
des jungen deutschen Seins.
Ost, Süden, West und Norden
sind in uns worden eins".

In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938).
Memelwacht: Hört ihr den Sturm und hört ihr den Schrei (T: O. Zander). Kampflied (1935), auch in: "Deutschland" [K].

Textprobe (3. Strophe):

"Wenn unser Marschtritt
durch Ostland erdröhnt,
wenn unsre Lieder erschallen,
jubelnd und brausend
der Freiheitsruf tönt,
zahllos die Feinde dann fallen,
kämpfen wir Streiter die letzte Schlacht
trutzig und stolz für die Memelwacht".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 26 (1935); Wir werden weitermarschieren (1936); RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); Das Bannorchester (1939); RJF, Junge

Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; "Volksweise"); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Du bist die Kette ohne Ende, ich bin nur deiner Glieder eins (T: W. Brockmeier). Bekenntnislied (1935), auch in: "Deutschland".

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wer für dich fällt, stirbt nicht
vergebens,
du trägst ihn in die Ewigkeit,
so sind wir Pfänder deines Lebens
und Bürgen deiner Herrlichkeit.
Ahn und Enkel fallen,
werden bald zunicht.
Mächtig aus uns allen
wächst das Volk ins Licht".

In:
Lieder für die Landjugend 2 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); Das Bannorchester (1939); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939), 43-49 (1942), 50-54 (1942); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1940); Musikbuch A, B (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 3 (1942); Ein Menschlein ward geboren! (1942); Das Orgelbuch (1943); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Genossen der Nacht: Wir, Genossen der Nacht, wissen das heilige Zeichen freier Flammengewalt (T: H. Claudius). Sonnenwendlied, auch in: "Deutschland".

Textprobe (3. Strophe):

"Mehr! und immer noch mehr!
Hebe dich, heilige Lohe!
Herzkraft der Jugend,
glüh und erleuchte die Welt!"

In:
RJF, Musikblätter der HJ 2 (1934); RJF, Liederblatt der HJ 1 (1935); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938).

Baumann: **Ihr rufenden Fanfaren**. Liedkantate (Stuttgart, 1938, bei den Reichsmusiktagen der HJ). Instrumentalsatz: Spitta.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 28/29 (1935).

Baumann: **Wo wir stehen, steht die Treue**. Instrumentalsatz: Spitta.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 28/29 (1935); RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); Das Bannorchester (1939).

1936

8. Januar 1936, *Nichtarisch?:*

"(...) teilen wir Ihnen mit, daß in Übereinstimmung mit dem Rassepolitischen Amt der NSDAP den Gerüchten über nichtarische Vorfahren Heinrich Spittas auf das entschiedenste entgegenzutreten ist.

Obergebietsführer Cerff hat sich mit diesem Fall persönlich eingehendst beschäftigt und Nachprüfungen vorgenommen. Dr.
Heinrich Spitta ist weiterhin Mitarbeiter im Kulturamt der RJF" (RJF, Bannführer Stumme, an Musikhochschule Berlin, Prof. Dr. Bieder, 8/I/36. Quelle: BA Namensakte Spitta).
16. September 1936, *Untersuchung:*

"Die Reichsstelle für Sippenforschung hat uns telefonisch mitgeteilt, daß der Abschluß der Erhebungen bezüglich der Abstammung von Dr. Heinrich Spitta einen Unkostenzuschuß erfordern wird. Die bisherigen Forschungen haben bereits ergeben, daß Spitta ein Achteljude ist. Da Sp. in der Musik der Jugend eine wesentliche Rolle spielt, ist die endgültige Klärung seiner Abstammung von solcher Wichtigkeit in kulturpolitischer Hinsicht, daß wir die RM 30.- anlegen wollen" (ARR, Dr. Gerigk, an Abt. Verwaltung, 16/IX/36. Quelle: BA NS 15/ 84).

Feierlieder, bearb. von R. Heyden, 3stimm. Instrumentalsätze: H. Spitta: 1. Nichts kann uns rauben. - 2. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 3. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen (1936) [NH].

Das Banner fliegt, die Trommel ruft (Der Führer hat gerufen) (T: nach R. A. Schröder, 1914). Kampflied der HJ (1936; u. a. RS Köln/ RSdg "Kampflieder einst und jetzt", *9/XI/37), auch für Chor und BlasOrch, u. a. in: "Deutschland" (1938). Für Massenchor und Blasmusik: H. Seeliger.

Im Original des Gedichts lautet der Refrain von jeder der fünf Strophen "Der Kaiser hat gerufen"; laut Urheberrecht bedurfte die Änderung "Der Führer" der Erlaubnis des Rechtseigners (Schröder bzw. Insel-Verlag-Leipzig).

Tondokument - vom 11/VII/37 - im DRA: 1850362-06.

Ausführende: 2000 Hitlerjungen im Massenchor, zwei MK der Wehrmacht, Dgt. W. Stumme.

Textprobe (2. bzw. 3/4. Strophe):

"Sie haben uns schon klein geglaubt.
Nun komme zehnfach auf ihr Haupt
die Not, die sie uns schufen.
Die Zeit ist reif und reif die Saat.
Ihr deutschen Schnitter,
auf zur Mahd:
Der Führer hat gerufen!"

In:
RJF, Musikblätter der HJ 34 (1935), 56 (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 30 (1937); RJF, Liederblatt der HJ 56 (1937),118 (1943); RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938); Morgen marschieren wir (1939); Das Bannorchester (1939); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941); DAF, Singendes Volk 4 (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Op. 35 b. **Von der Arbeit**: Pack zu! Nimm ihn in deine Faust (T: G. Zemke, Alter Spruch, J. Fischart, H. Anacker und K. Bröger). Eine Musik für Singstimmen und Instrumente (1936, 1938; u. a. Heidelberg, *10/VII/36, 3. Kulturpolit. Arbeitslager der RJF; Braunschweig, *26/X/36, 3.

Reichsmusikschulungslager der HJ; Königsberg, *28/IV/38, Kulturtagung der Reichsstudentenführung, Werkfeier in Papierfabrik Feldmühle in Cosse; Düsseldorf, *28/V/38, Reichsmusiktage) [L]. Titel auch: Werkkantate.
Besprechung:

"Aus Anlaß des Feiertages der Nationalen Arbeit darf auf H. Spittas Musik >Von der Arbeit< hingewiesen werden. Das Werk umfaßt zwei Teile, die einer Feier, insbesondere einer Werkfeier, als Einleitungs- und Schlußmusik dienen, aber auch getrennt voneinander ausgeführt werden können.

(...) Im ersten Teil des Werkes bildet ein aufrüttelndes Arbeitslied (G. Zemke) mit vorgesetztem, thematisch vorbereitendem Instrumentalspiel die formale Klammer; inmitten steht als Hauptstück, ebenfalls instrumental eröffnet und begleitet, ein kanonisch musizierter Text von J. Fischart und kontrapunktisch mit der Kanonmelodie gekoppelt, einer jener unnachahmlichen Kernsprüche, die den Stirnbalken alter Bauernhäuser eingemeißelt sind. Der Text ist von Spitta feinsinnig und gedankenreich zusammengestellt und bestätigt die musikalisch-formale Abrundung aufs schönste. Es ist das Bild einer Werkpause, ein kurzes Wegführen von harter Pflicht, ein Verweilen, ein unsentimentales Höherdenken, dann zurück: >Schlag zu!... Auch auf dem Amboß wächst das Brot...< Ruhiger, ernster Besinnung dient der zweite Teil des Spittaschen Werkes; zwei Lieder (H. Anacker und K. Bröger), die durch gesprochene Worte miteinander verknüpft sind" (Carl-Heinz Illing in: "Die Musikpflege" VIII/2, Mai 1938. S. 67-68).

Ceglarski: **Wo im Winde unsre Fahnen wehe**n. Satz in Anlehnung an den des Komponisten: Spitta.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 60, 62 (1937).

Pack zu, nimm ihn in deine Faust! Du sollst den Hammer schwingen! Eingangslied aus Op. 35 b, auch in: "Deutschland".

Textprobe (2. Strophe):

"Sei stark, du bist des Volkes Arm,
die rauhe Hand, die Schwielen,
du trommelst ewigen Alarm
und weckst zu hehren Zielen".

Wenn die Hämmer schweigen, Kamerad, komm mit. Bekenntnislied (1936) aus Op. 35 b, auch in: "Deutschland".

Textprobe (2. Strophe):

"Sieh, im Abendscheine
überstrahlt ein Glanz
Bauer, Pflug und Pferde!
Deutsche Heimaterde,
deine ist's und meine,
sie gehört uns ganz!"

In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 12-13 (1937); RJF, Wir Mädel singen (^{2}1938); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 12-13 (1938); Singebuch für Frauenchor (^{2}1940); Heute wollen wir ein Liedlein

singen, Ergänzungsblatt 3 (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Unser ist dies Land, dieses große Land. Trutzlied aus Op. 35 b, auch in: "Deutschland".

Textprobe (4. Strophe):

"Ihr in Nord und Süd, wir in Ost und West
sind uns einig und im Willen gleich.
Haltet daran fest, eisern fest,
über allem stets das eine Reich!"

In:
"Völkische Musikerziehung" II/3, März 1936, Musikbeilage; Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 12-13 (1937); Lieder vom Führerthing (1938); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 12-13 (1938); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); RJF, Liederblatt der HJ 68 (1938); RJF, Wir Mädel singen (^{2}1938); RJF, Musikblätter der HJ 68 (1938); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Die Fahne der Gemeinschaft 3 (1941); Das Orgelbuch (1943).

Op. 37. **Feierliche Musik** für Orchester über "Nichts kann uns rauben". Gewidmet dem Hauptabteilungsleiter Musik im Kulturamt der RJF W. Stumme (1936; Stuttgart, *5/XII/37, Morgenfeier der SA-Gruppe Südwest und der HJ, LandesOrch Württemberg-Hohenzollern, Dgt. Werner Köttgen). In der Reihe Feierliche Musik I [K].

Zwei Gesänge aus Op. 30. Liedblattausgabe: 1. **Heilig Vaterland** (T: R. A. Schröder). - 2. **Beherzigung** (T: H. v. Fallersleben). (1936) [C. F. Peters].

Heilig Vaterland. Für Heeresmusik: Hermann Schmidt (1936) [C. F. Peters].

Hensel: **Wir heben unsre Hände** (Weihelied). Für 2 Stimmen: Spitta.
In:
Deutschland im Lied (1936).

Riethmüller: **Über den deutschen Strom**. Für 3 bis 4 Stimmen: Spitta.
In:
Deutschland im Lied (1936).

Luther: **Ein feste Burg**. Trutzlied. Für 3 Stimmen: Spitta.
In:
Deutschland im Lied (1936).

Altniederländisch: **Gloria sei dem Herren gesungen**. Siegeslied. Für 3-4 Stimmen: Spitta.
In:
Deutschland im Lied (1936).

O Gott, du frommer Gott (Choral von Leuthen). Für 3 Stimmen: Spitta.
In:
Deutschland im Lied (1936).

Herz der Völker, Vaterland! Wenn die Feinde dich umringen (T: R. A. Schröder, 1914) (1936). Auch in: "Deutschland".

Textprobe (3. Strophe):

"Glaub, für jeden Sohn, der fällt,
werden hundert neu geboren,
nur der Zage geht verloren,

der sich selbst verloren hält".
In:
RJF, Musikblätter der HJ 34 (1935), 78 (1939), 576/578 (1942); RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); RJF, Wir Mädel singen ([2]1938); RJF, Liederblatt der HJ 78 (1939); Das Bannorchester (1939); Singende Mannschaft (1940); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Die Fahne der Gemeinschaft 3 (1941); Das Orgelbuch (1943).

Altendorf: **Der Himmel grau**. Satz: Spitta.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 16 (5. November 1936).

Lauer: **Fanfaren kündet mit ehernem Ton**. Für Instrumente mit Fanfare: Spitta.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 16 (5. November 1936).

Steh ich im Feld (T: *onA = J. P. Hebel)*. Trutzlied, Anfang des 19. Jh. Instrumentalsatz: Spitta.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 56 (1937); Das Bannorchester (1939).

Steh ich im Feld, mein ist die Welt. Trutzlied (1936). Auch in: "Deutschland". Mehrere Vertonungen, so eine von F. Silcher.

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Steh' ich im Feld,
mein ist die Welt!
Kommen mir zwei und drei,
haut mich mein Säbel frei,
schießt mich der vierte tot,
tröst' mich der liebe Gott.
Juchhe, juchhe ins Feld,
mein ist die Welt!"

In:
RJF, Liederblatt der HJ 89/90 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 89/90 (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 16 (November 1940); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941).

Op. 38. **Das Jahr überm Pflug** (T: H. Baumann). Liedzyklus für einstimm. Chor, Sprecher, Sprechchor und Instrumente (1936). Reihe Feierliche Musik 4 [K].

1937

Marschiert: Hört ihr den tausendfachen Schritt? (T: K. Bröger). Kampflied, auch in: "Deutschland".

Textprobe (2. Strophe):

"Tief unten zieht der breite Fluß.
Er braust und brandet ohne Ruh
und wühlt sich, wie er will und muß,
dem fernen Hafenziele zu.
Hell aus dem Brausen triumphiert:
Marschiert! Marschiert!"

In:
RJF, Liederblatt der HJ 64 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 64 (1937); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938).

Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen (T: H. Lersch). Kanon zu 3 Stimmen zum 9. November (1937), u. a. in: "Deutschland".
In:
RJF, Liederblatt der HJ 56 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 56 (1937); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938; *ohne Urheberangabe)*; Morgen marschieren wir (1939); Der junge Chor 4 (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Op. 40. **Land, mein Land**: Morgensonne lächelt auf mein Land (T: K. Bröger). Kantate für Chor, Gemeinschaftsgesang, Bariton und Orchester (1937, 1938; Stuttgart/ Bad Cannstadt, *12/XI/37, zu den Reichsmusiktagen der HJ; RS Köln, 12/V/38; Düsseldorf, *29/V/39, zur Festlichen Morgenmusik der HJ der Reichsmusiktage) [K].

Einführung:

"Die Kantate >Land, mein Land< gehört in die Reihe der Lied-Kantaten, d. h. ihr gesamter Ablauf wird von der Melodie beherrscht, die zu Karl Brögers Lied >Morgensonne lächelt auf mein Land< entstand. In der instrumentalen Einleitung wird diese Melodie langsam entwickelt und damit die Mitwirkung der Hörer bei zwei Liedstrophen vorbereitet. Ihrer textlichen Zusammenstellung und damit - denn der Ton dient dem Wort - ihrer musikalischen Formung nach ist die Kantate weit entfernt von einer illustrierenden Naturbeschreibung, vielmehr versucht sie aufzuzeigen, was die innerste Verwurzelung im Boden der Heimat für den einzelnen und für die Gesamtheit bedeutet. Es erhellt dies am stärksten aus zwei Worten Brögers >Du nahmst mich schon in Pflege, eh' ich geboren war< und >Land, mein Land, wie leb' ich tief aus dir<. (...)" (Spitta, handschriftlich, an RS Köln, 5/V/38. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II).

30. November 1937:

R. Schulz-Dornburg bietet mit dem Kölner RundfunkOrch im Gürzenich zu Köln ein Sendekonzert "Junge Mannschaft. Musik zur Feiergestaltung", u. a. Musik für Instrumente (Partita) Op. 25 von H. Spitta mit den Sätzen Ciacona: Im festen Schritt. - Fuga: Ausdrucksvoll. - Galliarde: Lebhaft (RS Köln, 30/XI/37).

Du nahmst mich schon in Pflege, eh ich geboren war (T: K. Bröger). 3stimmiger FrCh zum *30. Januar aus Op. 40.
In:
Der junge Chor 1 (1940); Singebuch für Frauenchor (^{2}1940).

Op. 41. **Musik für Streicher** (Stuttgart, *11/XI/37, Festakt zur Überführung des Thomanerchors in die HJ; Düsseldorf, *29/V/38, zur Festl. Morgenmusik der HJ zu den Reichsmusiktagen).

Beitrag zu **Heilig ist unsere Arbeit und groß** (T: W. Brockmeier, H. Baumann). Feiergestaltung der HJ, Standort Groß-Bochum (Bochum, 1937).

Kugel-Kanon: Jede Kugel, ja, die trifft nicht! Die Kugeln sind alle von Eisen und Blei, und manche Kugel geht manchem vorbei! Kanon zu 3

Stimmen (1937).
In:
Morgen marschieren wir (1939); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941).
Auf auf, ihr Brüder. Das Afrikalied. Instrumentalsatz: Spitta.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 56 (1937).
Marsch auf eine Melodie aus einer Handschrift des 17. Jh.
Instrumentalsatz: Spitta.
In:
RJF, Musikblätter der Hitlerjugend 56 (1937).
Baumann: **Setzt ihr euren Helden Steine**. Instrumentalsatz: Spitta.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 64 (1937); RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); Das Bannorchester (1939).

1938

Auf der Wacht: Alle, alle sind wir auf der Wacht (eigener T). Trutzlied, auch in: "Deutschland".

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Alle sind wir auf der Wacht,
alle sind wir angefacht,
keiner wird die hemmen,
die sich stemmen
gegen Feindes Macht.
Fanfaren, Fanfaren, Fanfaren,
sie schmettern und jauchzen
hin übers weite Feld.
Fanfaren, Fanfaren, Fanfaren
sind stets zu uns gesellt!"

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938).
Reiterlied: Wir reiten von Wäldern und Schluchten verborgen (T: R. A. Schröder, 1914). Kampflied. Auch in: "Deutschland".

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Und wenn sie mit Eisen und Stahl dich umklammern,
wir schlagen die Bresche, wir brechen die Klammern,
Deutschland, Deutschland!
Wir kommen wie Geier vom Felsen gestoßen,
wir kommen wie Wasser vom Berge geschossen,
wie Hagel und Schloßen!
Da klirren der Stahl und das Eisen in Scherben;
für dich will ich leben, für dich will ich sterben,
Deutschland, Deutschland!"

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938).
Baumann: **Der Nebel steigt im Fichtenwald**. Instrumentalsatz: Spitta.

In:
RJF, Musikblätter der HJ 71/72 (1938); Das Bannorchester (1939).
Decker: **Heiliges Feuer brennt in dem Land**. Instrumentalsatz: Spitta.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); Das Bannorchester (1939).
Baumann: **Und ihr rufenden Fanfaren**. Instrumentalsatz: Spitta.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); Das Bannorchester (1939).
Deutschland. Lieder und Sprüche (1938) [K].

Inhalt.

1. **Morgensonne lächelt auf mein Land**. - 2. **Nichts kann uns rauben**. - 3. **Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt**. - 4. **Lang war die Nacht und lang war die Not** . - 5. **Hört ihr den tausendfachen Schritt?** - 6. **Erde schafft das Neue**. - 7. **Pack zu, nimm ihn in deine Faust** . - 8. **Daß die Glocken wieder schallen**. - 9. **Wir, Genossen der Nacht, wissen das heilige Zeichen**. - 10. **Die Flamme lodre durch den Rauch**. Kanon. - 11. **Eine Flamme ward gegeben**. - 12. **Nun ist der Tag zu Ende**. - 13. **Wenn die Hämmer schweigen**. - 14. **Unser ist dies Land**. - 15. **Du bist die Kette ohne Ende**. - 16. **Ungezählte Hände sind bereit**. - 17. **Wir sind die junge Bauernschaft**. - 18. **Wir fachen die Flammen** (T: A. Ehlers). - 19. **Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit**. - 20. **Und setzet ihr nicht das Leben ein** (T: Schiller). Kanon. - 21. **Nicht betteln, nicht bitten!** - 22. **Steh ich im Feld**. - 23. **Die Treue steht zuerst, zuletzt** im Himmel und auf Erden (T: E. M. Arndt). Kanon zu 2 bis 4 Stimmen. - 24. **Herz der Völker, Vaterland!** - 25. **Hört ihr den Sturm und hört ihr den Schrei**. - 26. **Wachet auf, wachet auf, ruft uns die Stimme**. - 27. **Wir wollen sein ein einig Volk** von Brüdern (T: Schiller). Kanon zu 3 Stimmen. - 28. **Alle, alle sind wir auf der Wacht**. - 29. **Das Banner fliegt, die Trommel ruft**. - 30. **Wir reiten von Wäldern und Schluchten verborgen**. - 31. **Deutschland muß leben**.

Wachet auf, wachet auf, ruft uns die Stimme (T: Ph. Nicolai). Eigene Melodie, 4stimmiger Kanon zum 30. Januar aus: "Deutschland".
In:
Der junge Chor 1 (1940).
*29. Mai 1938:

Bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf leiten H. Spitta und G. Maasz die Festliche Morgenmusik der HJ. Mitwirkende: NSRSO, die staatl. Lehrgänge für Volks- und Jugendmusikleiter Weimar und Berlin-Charlottenburg und des Musikschulungslagers Düsseldorf der RJF.

Wie mir deine Freuden winken nach der Knechtschaft, nach dem Streit (T: Max von Schenkendorf). Vaterländisches Lied (1938) [K].

Textprobe (3. Strophe):

"Ihr in Schlössern, ihr in Städten,
welche schmücken unser Land,
Ackersmann, der auf den Beeten
deutsche Frucht in Garben band,
traute deutsche Brüder,

höret meine Worte, alt und neu:
Nimmer wird das Reich zerstöret,
wenn ihr einig seid und treu".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 78 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 78 (1939); Singende Mannschaft (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Das Orgelbuch (1943).

Wir Jungen (eigener T). Zwei Liedblätter (1938) [K].

Tambourmarsch auf das Lied "Lang war die Nacht" von H. Majewski (RS Hamburg, 1/XII/38, HJ-GebietsMZ Niedersachsen Hannover, Dgt. Stammführer Wilhelm Weber).

Wir sind ein Volk: Wie mir deine Freuden winken. - Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern. - Es halte der Enkel im Herzen die Taten. - Ja, wir sind eines Herzens. 4stimm. Instrumentalsätze mit Flötenstimme: Spitta.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 113 (1938).

Wir sind ein Volk. Kantate auf Texte von Max von Schenkendorf, Schiller, W. Brockmeier (RS Köln/ RSdg, *9/XI/38). Die Sätze: Das deutsche Land (Schenkendorf) - Bekenntnis (Schiller) - Verpflichtung (Schiller) - Das Erbe (Brockmeier).

Altendorf: **Der Himmel grau**. Instrumentalsatz: Spitta.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 4 (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 14 (13. Oktober 1938).

Op. 41. **Musik für Streichorchester** und 3 Soloinstrumente (Violine, Viola, Cello) unter Verwendung des Liedes "Der Führer hat gerufen" (1938) [K].

Op. 42. **Der Weg ins Reich**. Eine feierliche Musik. Kantate für Singstimme (Bariton), Sprecher, Chor und Orchester (1938; Berlin, *30/I/38; Bensheim, *17/VI/39, NSLB-Gaulehrgang für Musikerzieher) [L].

1939

Baumann: **Gute Nacht, Kameraden**. Instrumentalsatz: Spitta.
In:
Musikblätter der HJ 83/84 (1939).

Gedanken junger Musiker: Heinrich Spitta ("Wille und Macht", Heft 8, 15/IV/39. S. 24-25).
Zitat:

"(...) Wahre Musik muß aus dem Volke und damit aus dem Volkslied erwachsen, sie darf nicht sich selbst genug sein, und alle unsere großen Meister sind mir dafür Zeugen. Und dieselben Mäkler werden es nicht verstehen, wie es mich beglückte, als ich einmal auf den Höhen des Schwarzwalds eine BDM.-Gruppe traf, die meine Lieder sang und nicht wußte, daß der Mann, der zuhörte und dann weiterging, diese Lieder verfaßt hatte.

So etwas ist weit schöner als der ordnungsgemäße Beifall eines Konzertpublikums für irgendeine Novität. Es drängt mich auch nicht, immer zu schreiben und immer etwas um jeden Preis Neues zu ersinnen,

der Urgrund des Volksliedes, aus dem auch das größte Werk erwachsen kann, ist ein Jungborn, aus dem einem das Neue stets ungewollt entgegenquillt. Aber dagegen wehre ich mich, wenn heute Volkstum, Volkslied, also unser deutsches Wesen, bisweilen ein Modeartikel wird, mit dem man Ehre und Ruhm einhandeln zu können glaubt. (...)" (S. 24-25).
Lebenslauf:

"Ich wurde am 19. 3. 1902 in Straßburg im Elsaß geboren, ging dort zur Schule und erlebte in der Nähe der Front den Krieg. Das Jahr 1917 sah mich im Landdienst, das Jahr 1918 in der militärischen Vorbereitung. Ende Dezember 1918 zwangen die Franzosen zum Verlassen des Landes, der Heimat. - In Göttingen studierte ich Musikwissenschaft, in Leipzig festigte ich in vertiefender Weise meine Kenntnisse der Satzlehre. 1926 bin ich in Berlin, bereite mich auf den Beruf des Lebens, des Erziehers vor. Das Volkslied wird mir zur unerschöpflichen Quelle, die das Geheimnis der deutschen Seele birgt; das eigene Schaffen nimmt immer stärker darauf Bezug. Als mit dem Jahre 1933 ein deutscher Liederfrühling anbricht, klingen meine Lieder zuerst bei meinen Kindern in der Schule, und ihr Urteil ist mir immer der untrüglichste Wertmesser gewesen. Seitdem mich Obergebietsführer Cerff ins Arbeitslager der HJ. nach Landeck einberief (1934), ist mein Schaffen in erster Linie der Hitlerjugend verpflichtet. Sie hat auch alle meine großen Werke, angefangen vom >Deutschen Bekenntnis< bis zur Kantate >Land, mein Land<, zum ersten Mal erklingen lassen" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 238).

Volk der fernen Grenze (u. a. Wien, 27/III/39, Meisterkonzert für die Jugend, Dgt. Kurt Wöß).

Ein einig Zelt ob allem deutschen Land! Liedfolge nach Texten von Spervogel, H. Gutberlet, H. Lersch, C. F. Meyer und E. W. Möller (RS Stuttgart, *20/IV/39, HJ-Rundfunkspielschar 2).

*19. Mai 1939:

Das Programm "Gesellige Musik" der NSG "Kraft durch Freude" bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf bietet die Kantaten **Wenn die Räder schweigen** für Chor und Orchester und **Land, mein Land** von H. Spitta.

22. April 1939, *Gutachten:*

"(...) strebt Spitta nach Einfachheit, Übersichtlichkeit, Eingänglichkeit und leichter Ausführbarkeit. so daß seine Schöpfungen in den Kreisen der Hitlerjugend gern gesungen und gespielt werden. Eine andere Frage ist es, ob Spitta - abgesehen von seiner Betätigung in der Hitlerjugend - ein Komponist von Rang ist. Sein Streben nach Einfachheit des musikalischen Ausdrucks ist sicherlich begrüßenswert, aber die Originalität seiner musikalischen Einfälle: seine Erfindungskraft ist nicht von Belang und seine Musik etwas gleichförmig im Ausdruck. Deshalb findet man seinen Namen nicht auf den Programmen der großen repräsentatven Konzerte Deutschlands (Der Vorsitzende der Abt. Musik der Preuß. Akademie der Künste an den Direktor der Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik Berlin, 22/IV/39. Quelle: BA, Namensakte Spitta).

Das Gros der Kräfte der akademischen Musik verachtete die Jugendmusik als "zu wenig groß" und unkünstlerisch.

Über meiner Mütze nur die Sterne. Eine fröhliche Musik für Einzelstimme, Chor und kl. Orchester (1939).

Der Titel ist die Schlußzeile von Goethes Gedicht "Freisinn" (Laßt mich nur auf meinem Sattel gelten), 1. Strophe, aus "West-östlicher Divan".

Sommerlager 1939. Darin u. a. H. Baumann: Gute Nacht, Kameraden - In den Ostwind hebt die Fahnen. Sätze: Spitta.
In:
Das Bannorchester (1939); RJF, Musikblätter der HJ 71/72 (1938), 83/84 (1939).

Tanzen ist aus. Musik über einen oberschlesischen Abendruf, für Flöte, Fagott und Streichquartett [K].
In:
RJF, Musikblätter der HJ 126 (1939).

Decker: **Heiliges Feuer brennt in dem Land**. Mit 3 Fanfaren: Spitta.
In:
Stimmt an! II (1939).

Deutschlands Sendung. Feiergestaltung zum Beginn des ersten Kriegssemesters der Musikhochschule (Berlin, 4/X/39). Die Sätze: Das Lied der Getreuen - Kriegsbriefe gefallener Studenten - Rufe in das Reich - Heilig Vaterland.

Bei Tuchel in der Heide, das war ein harter Gang! Der Pole wich zur Seite, ihm wurde gar zu bang (eigener T). *Kriegslied* [K].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Drum weiter, immer weiter
ins Feindesland hinein,
es tanzten Polens Streiter
den grausen Todesreih'n.
Die Ernt' ist eingebracht,
wir stehen auf der Wacht,
wir halten fest
das Siegespfand
für unser Vaterland.
Denn wir marschieren
(...) für unser Land,
der Führer, der Führer,
der Führer ist das Band,
wir schwören ihm die Treue,
Mann für Mann in seine Hand".

In:
Morgen marschieren wir (1939); "Musik in Jugend und Volk" III/2 (Februar 1940. S. 25); RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); Das Lied der Front 3 (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); RJF, Liederblatt der HJ 95/96 (1940), 105/106 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 95/96 (1940), 105/106 a (1941); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); An Weichsel, San und Warthe (1941).

1940

Soldaten- und Kriegslieder. Sätze: Spitta.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 89/90 (1940).

Deutscher Frühling. Liedsätze: Spitta.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 91/92 a (1940).

Gewagt, gewonnen! Kanon.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940).

Der Feber ist vergangen.
In:
Singebuch für Frauenchor ([2]1940).

Musik über das Lied **Haltet eurer Herzen Feuer** von H. Baumann.
In:
Musikblätter der HJ 132 (1940); Musikblätter der Reichsfrauenführung 16 (1944).

Fahnenschwur: Fahne, die sich dir verschrieben, bleiben fest in deinem Bann (T: W. Brockmeier). Fahnenlied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Unser Leben, unser Lieben,
alles Sein gehört dir an.
Die sich dir verschrieben, Fahne,
bleiben fest in deinem Bann".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); RJF, Liederblatt der HJ 95/96 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 95/96 (1940).

Herauf nun, du hellichter Tag (1940).

Der Tuchler Marsch mit dem Lied "Bei Tuchel auf der Heide", für Blechmusik (1940).

5. Oktober 1940:

Die Rundfunkspielschar 10 der HJ singt Spittas Erntekantate "Das Jahr hinterm Pflug" (RS Königsberg, 8/X/40).

1941

Op. 48. **Partita** für Orgel über das Lied "Heilig Vaterland" (Berlin, 1941).

17. November 1941, *Gerigk insistiert:*

"(...) daß unsere Dienststelle Spitta gegenüber stets eine positive Haltung eingenommen hat. Er ist uns in fachlicher wie in menschlicher Hinsicht nur im besten Sinne bekannt geworden. Aus einem Abstammungsbescheid des Amtes für Sippenforschung, der bei uns vorliegt, geht hervor, daß Spitta ein Achtel jüdischen Blutsanteil hat. Um die Angelegenheit für unsere Akten endgültig abschließen zu können, müssen wir wissen, von welchen Dienstellen bzw. Persönlichkeiten der NSDAP. der Fall untersucht und entschieden worden ist. Liegt eine Entscheidung des Führers vor? Es ist selbstverständlich, daß Ihre Mitteilung mit der notwendigen Vertraulichkeit bei uns behandelt wird"

(ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an RJF, Kulturamt, 17/XI/41. Quelle: BA NS 15/ 153).

1942

Im Osten steht unser Morgen (T: H. Baumann). Eigene Melodie. Kanon zu 3 Stimmen [K].
In:
RJF, Liederblatt der HJ 113/114 (1942; nur in einem Teil der Auflage); RJF, Musikblätter der HJ 113/114 (1942); RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943; T: H. Spitta).

Baumann: **Morgen marschieren wir**. *Kriegslied*. Instrumentalsatz: Spitta.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 113/114 (1942).

Du mein Volk! In deinem Leben schließt die Ewigkeit uns ein (T: O. Schmidt).

Textprobe (4. Strophe):

"Dort die Ahnen. - Wir im Leben. -
Dort, die nach uns kommen, Kind.
Sinn und Ziel sind uns gegeben,
wenn wir treu und tapfer sind".

In:
Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942).

Kriegserinnerungen:

"....Seit 1. 4. bin ich wieder bei meiner Kompanie....

....In diesen Wochen sind meine Gedanken mehr als je zu Ihnen und der Arbeit gezogen. Daß diese Arbeit lebt, ist einerseits für uns in Sumpf und Einöde der russischen Weite eine Unbegreiflichkeit und ein Wunder, andererseits eine große Beruhigung. Denn wo bleiben wir, wenn nach Beendigung dieses Ringens nur der Wunsch zu leben in seiner primitiven Bedeutung übrig bleibt. Wenn die von innen schaffenden und nach innen wirkenden Kräfte absterben, dann ist letzten Endes der Kampf unseres Volkes sinnlos. Neuerdings haben wir einen kleinen Radioapparat bekommen, und wenn uns da der Klang eines Quartetts von Mozart, eine aufschwebende Melodie von Schumann berührt, wenn im Schatzkästlein Gerwig einen edlen alten Satz erklingen läßt, dann ist das ein Gruß des Deutschland, das so unendlich reich ist in seinem Erbe, das nicht sterben kann und darf, für das man bereit ist, alles zu geben. Steht man dann nachher wieder im Sumpfwald, unkenntlich durch Mückenschleier, im Kampf gegen die feindliche Natur und den Sowjets, dann kommt einem so manchmal der Gedanke, wie reich wir doch und wie arm der andere ist, und welch hohes Los wir gezogen haben, daß wir stehen dürfen als Wall gegen diese asiatischen Horden, daß es in unsere Hand gegeben ist, zu hindern, daß ihr Fuß den Boden der Heimat betritt, daß Deutschland sicher ist. Ich glaube, dem deutschen Mann kann nichts besseres geschenkt werden, und dies Gefühl trägt ihn über alle Mühe des Alltags, über durchwachte Nächte und schwere Stunden des Zwielichts, über all das,

was hier die Seele zu erstarren droht, hinweg" (Staatl. Hochschule für Musikerziehung Berlin, Rundschreiben Nr. 16 an die im Dienst der Wehrmacht stehenden Kameraden, 20/VII/42. S. 3. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 56 Zg DC 310).

Zitiert sind Spittas Briefe vom 15. April und 5. Mai 1942.

Winteraustreiben. Kantate (1942).

1943

Tokkata für Orgel über das Lied "Nichts kann uns rauben" (1943). Veröffentlichungen der Orgel-Arbeitsgemeinschaften im Hauptkulturamt in der RPL der NSDAP und im Kulturamt der RJF, Heft 2 [K].

Baumann: **Eh daß der Bauer untreu wird**. Für Orgel: Spitta. In:
Das Orgelbuch (1943).

Baumann: **Haltet eurer Herzen Feuer**. Für Orgel: Spitta. In:
Das Orgelbuch (1943).

Kelting: **Land, mein weites deutsches Land**. Für Orgel: Spitta. In:
Das Orgelbuch (1943).

Blumensaat: **Lobet der Berge leuchtende Firne**. Für Orgel: Spitta. In:
Das Orgelbuch (1943).

Aber erst Gräber schaffen Heimat (T: Bertram) für FrCh (Berlin, 1943).

Im Herzen die Toten. Vokalwerk mit KammerOrch (Berlin, 1943).

Deutschland, du sollst leuchtend sterben. Vokalwerk mit KammerOrch (Berlin, 1943).

1944

Op. 43. **Volk der fernen Grenze**: Uns ist ein glückliches Leben nicht gegönnt, für 6stimm. gemischten Chor a cappella (1944) [K].

Op. 49. **Von Volk und Reich**. Lieder und Sprüche, für 2-4stimm. Frauenchor (Berlin, 1944) [K].

Inhalt:

1. **Wir alle wollen das Eine** (T: H. Menzel), 2stimm. - 2. **Nichts kann uns rauben**, 3stimm. - 3. **Du, Deutschland, wirst bleiben**, 3stimm. - 4. **Fahne, die sich dir verschrieben**, 2stimm. - 5. **Alle stehen wir verbunden**, 4stimm. - 6. **Uns ward das Los gegeben**, 3stimm. - 7. **Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit**, 3stimm. - 8. **Gewagt, gewonnen** (eigener T), Kanon zu 3 Stimmen. - 9. **Frisch auf in Gottes Namen**, 3stimm. - 10. **Deutsches Herz, verzage nicht** (T: E. M. Arndt), 3stimm. - 11. **Herz der Völker, Vaterland** (T: R. A. Schröder), 3stimm. - 12. **Wie mir deine Freuden winken**, 3stimm. - 13. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne (T: Th. Scheller), 3stimm. - 14. **Auf! Haltet euer Herz bereit** (T: Th. Scheller), ein- bis neunstimm. Kanon. - 15. **Morgensonne lächelt auf mein Land**, 3stimm. - 16. Napiersky: Wacht auf! Das Land steht schon im Glanz, 3-4stimm. - 17. **Feierabend**, Kanon

zu 3 Stimmen. - 18. **Nun ist der Tag zu Ende** (T: W. Brockmeier), 3stimm. - 19. **Wenn die Hämmer schweigen** (T: H. Anacker), 4stimm. - 20. **In dieser klaren Sternennacht** (T: H. Napiersky), Kanon zu 3 Stimmen. - 21. Napiersky: Über uns die klare Nacht, 2stimm. - 22. **Deutschland, heilige Mutter** (T: W. Brockmeier), 4stimm. - 23. **Du bist die Kette ohne Ende**, 3stimm. - 24. Baumann: Land unter diesen Sternen, 3stimm. - 25. Baumann: Tut auf das Tor, 2stimm. - 26. Baumann: Und haben wir die Treue, 2stimm. - 27. **Die Treue steht zuerst, zuletzt**, 3stimm. - 28. Baumann: Wo wir stehen, steht die Treue, 4stimm. - 29. Dorscht: Volk will zu Volk (T: H. Gutberlet), 3stimm. - 30. **Reines Feuer unsrer Seele**: Wir aus Erde (T: H. Lersch), 4stimm. - 31. **Brenn, Feuer, brenn auf!** (T: H. Leifhelm), 3stimm. - 32. **Eine Flamme ward gegeben** (eigener T), 2-6stimm. - 33. Baumann: Du, Feuer, flieg in jedes Haus, 2stimm. - 34. Baumann: Haltet eurer Herzen Feuer, 4stimm. - 35. **Im Osten steht unser Morgen**, 3stimm. Kanon. - 36. **Nach Ostland wollen wir fahren** (T: Th. Scheller), 3stimm. - 37. **Seele, vergiß sie nicht** (T: F. Hebbel), Kanon zu 6 Stimmen. - 38. **Aber erst Gräber schaffen Heimat**, 4stimm. - 39. Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine, 3stimm. - 40. **Wenn wir im Herzen der Toten bewahren** (eigener T), 3stimm. Kanon oder Chor.

Ich hatt einen Kameraden (T: L. Uhland). Volkslied. Für Klavier mit darübergelegtem Text: Spitta.

In:
Musikblätter der Reichsfrauenführung 16 (1944).

Wir alle stehn gewappnet auf der Wacht (eigener T).

Textprobe (2. Strophe):

"Der Feind, der hat es wahrlich nicht bedacht,
er hätte nie das deutsche Volk verlacht,
denn in Stahl und Erz, ja da schlägt das Herz
für Adolf Hitler lodernd angefacht".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Drei Kanons. Melodie mit Text (1944) [K].
1. **Du sollst bleiben, Land!** - 2. aus Op. 29: **Frisch auf, ihr Musici**. - 3. aus Op. 29: **Ihr kriegt mich nicht nieder** (T: N. Lenau).

Du sollst bleiben, Land (eigener T).

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Straßburger Bannerspruch: Viel lieber gestritten (1944), für eine bis drei gleiche Stimmen [L].

In:
Neuzeitliche Sätze und Kanons. (1944).

Amboß oder Hammer. Kantate.

Träumt ihr den Friedenstag? Träume, wer träumen mag! (T: Goethe). Schlußlied aus "Amboß oder Hammer".

Textprobe:

"Krieg ist das Losungswort,
Sieg! nur so klingt es fort".

In:
"Musik in Jugend und Volk" VII/3 (März 1944. S. 37); RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).
16. November 1944:

"Der Reichsjugendführer hat darum gebeten, den Komponisten Dr. Heinrich Spitta uk zu stellen und auch rüstungsmäßig abzuschirmen, wovon aus begreiflichen Gründen bisher abgesehen worden war.

Spitta ist 42 Jahre alt und als Komponist vor allem durch seine Lieder, die nicht nur bei der Jugend, sondern auch im ganzen Volke Eingang gefunden haben, bekannt geworden. Aber nicht nur seine rein künstlerischen Fähigkeiten möchte ich zum Maßstab seiner Wertung machen, sondern darüber hinaus auch seine charakterlichen Qualitäten. In diesem Betracht zählt Spitta zu den hervorragendsten Vertretern der jüngeren urschöpferischen Generation. Er rückte aufgrund freiwilliger Meldung als gemeiner Mann ein, machte sämtliche Feldzüge mit und wurde zweimal verwundet. Er bewährte sich soldatisch durchaus, so daß er zuletzt als Leutnant eine Komponie im Osten führte. Heute ist er infolgedessen schwer ischiasleidend, vor der Zeit gealtert und aus diesem Grunde militärisch völlig unergiebig. (...)" (RMVP, Ministervorlage, 16/XI/44. Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 96).

Geschichtsfälschung I, 1998:

"(...) daß er den Dienst in der kaiserlichen Armee gerade verpaßt hatte (was er mit Heinrich Himmler gemeinsam hatte) (...)" (Kater II. S. 321).

Der "DRPoH" denunziert; der Ende des Krieges 16jährige Spitta war gar nicht wehrfähig, verpaßte also keinen Armeedienst. Daß er ihn dennoch mit dem zwei Jahre älteren Himmler gleichsetzt, verrät die Absicht..

Geschichtsfälschung II, 1998:

"(...) Anläßlich eines musikalischen Ausbildungslagers in Erfurt im November 1935 wurde seine Erntedank-Kantate aufgeführt (...)" (Kater II. S. 322).

Der"DRPoH" verkennt die Reichsmusiktage der HJ als "Ausbildungslager" und verfälscht den Titel des nur hier "Erntekantate" genannten Werks "Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit".

Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, MGG.

Spitz, Alfred

Linz/ Donau (Österreich), 12. Februar 1892 - ?

Pianist und Alleinunterhalter in Linz, jedoch als "Volljude" unerwünscht; die endgültige Ausschlußverfügung der RMK datiert vom 10/III/42. Als Gegenleistung für frühere Gefälligkeit ermöglichte ihm der Gauleiter des Gaues Oberdonau der NSDAP die Ausreise in die USA.

1963, *Der Zeuge:*

"Bei Übernahme der Landesleitung kam an meine Adresse eine Beschwerde der Linzer Berufsmusiker, daß in der Weinstube am Graben

ein Volljude jeden Abend öffentlich Klavier spiele. Wieso sei dies möglich, da doch jeder Musiker Mitglied der Reichsmusikkammer sein müsse und in dieselbe keine Juden aufgenommen würden. Ich nahm mir den Pianisten Spitz vor und forderte ihn auf, den Anmeldebogen auszufüllen. Bei der entsprechenden Rubrik über die Abstammung schrieb er in großen Lettern quer darüber >Volljude<. Darauf teilte ich ihm mit, daß er unter diesen Umständen keine Aussicht auf Aufnahme in die Kammer habe und er das öffentliche Spiel aufgeben müsse. Daraufhin zeigte er mir einen Schrieb der Gauleitung mit Stempel und eigenhändiger Unterschrift des Gauleiters, des Inhalts, daß Herr Spitz berechtigt sei, in dem Lokal unbehelligt spielen zu dürfen. Eine telefonische Rückfrage beim Gau bestätigte die Richtigkeit. Privat erfuhr ich, daß Herr Spitz in der Schuschnigg-Zeit sich als Pro-Nazi-Spitzel verdient gemacht habe und deswegen vom Gauleiter das Privileg erhalten habe, öffentlich spielen zu dürfen. Ich mußte den Fall natürlich nach Berlin melden. Vom Präsidenten der Reichsmusikkammer kam der strikte Befehl: >Das Spiel von Spitz ist sofort einzustellen. Wenn nötig, Polizeiassistenz anfordern!" Ich gab den Bescheid an die Gauleitung weiter. Gauleiter Eigruber erklärte: Spitz spielt auf meinen Befehl! Nun kam von Göbbels persönlich die Aufforderung, das Spiel einzustellen. Eigruber erklärte: >Göbbels ist Gauleiter von Berlin. Ich bins von Oberdonau und laß mir vom Berliner Gauleiter nix dreinreden!< (daß Göbbels auch Präsident der Reichskulturkammer war, ließ Eigruber ungerührt). Nun ging der Fall an die Kanzlei des >Führers<. Da um diese Zeit Hitlers Stellvertreter Rudolf Heß nach England flog, blieb der Akt Monate liegen und als Bormann ihn im Sinne von Göbbels beantwortete, war die Weinstube am Graben bereits wegen Alkoholmangel zugesperrt" (Franz Kinzl an Fred K. Prieberg, 25/X/63. *Fehler im Original*).
1941, *Bestätigung:*

"Die Gauleitung Oberdonau der NSDAP Linz a. d. D. setzt sich für den Juden Spitz ein, da er in der Systemzeit Nationalsozialisten geholfen hat. Die Juden würden ihn umbringen, wenn er in ihre Hände fallen würde. Lt. Gestapo scheint die Aufnahme eines Volljuden auf Grund des Reichskulturkammergesetzes unmöglich. Die Ehefrau des S. ist deutschblütig. Lt. Schreiben vom 28. November 1941 wurde die Beschwerde des S. gegen den Ausschluß aus der Reichsmusikkammer zurückgewiesen" (T der RMK-Karteikarte des "Volljuden" Alfred Spitz. Quelle: BA Namensakte A. Spitz).

Spitzer, Fritz (Friedrich)

Wien, 19. Dezember 1905 - Wien, 27. Juni 1963.
Sohn eines Fleischselchmeisters; Komponist, Unterhaltungsmusiker, Textautor in Wien. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen.
W e r k e: u. a. Operetten, so "Die Glücksmelodie" (Eger, 1934), "Das Eistschapperl"; Walzerlied.

Kein Eintrag in ZKNSDAP; die RMK hielt fest, daß Spitzer - folgenlos - nie den Abstammungsnachweis erbrachte. RSHA, ohne Datum: Nachteilige

Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor.
Die Luftschutzübung: Um fünf in der Früh (T: K. Kuntz), für Gesang mit Klavier (1939) [Ph].
Information: LÖUM.

Spohr, Friedrich
1830 - 1896

Gruß an Kiel. Parademarsch der ehem. (Sächs.) IR 105 und 182 = HM II, 130 (1864, aufgenommen 1933; u. a. RSdg, *30/I/38), Fassung: F. J. Breuer, für Klavier (1933), W. Drahts, für Harmoniemusik mit SaxStn. (1939) H. Schmidt [EL; B&B].
Der Titel feiert den Einzug der sächsischen Brigade in Kiel am 29. Dezember 1863 zur Teilnahme am schleswig-holsteinischen Krieg.
In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933); HM 4 (1933; *ohne Nummer*); [HK] Standard-Marsch-Album (1935); Marsch-Musik, Band I (1937); Kamerad sing mit! (1940); HM 5.

Spohr, Ludwig
1784 - 1859

Das Lied: Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Lied, daß es froh die Seele auf zum Himmel zieht (T: Heinrich Schütz). Erbauungslied.
In:
Liederbuch der NSDAP (^{21}1933; nur T, *onA)*; Heil Hitler! (1933; nur T, "Melodie von Stuntz, auch Spohr"); Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T, *onA)*; S.A. Liederbuch (1933); Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Volk und Vaterland im deutschen Lied (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften (Kothe) (1933/34; nur T, *onA)*; SA. SS.-Liederbuch (1933; *onA)*; NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934); Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T, *onA)*; Soldatenlieder (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, *onA)*; Liederbuch für Deutsche Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Wir singen (1934; *onA)*; Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Singen (^{5}1937); Kommt, singt und klingt (1937); Singend marschieren wir (1938); Singend hinaus (1938; "nach Ludwig Spohr"); Hellau! (1942).
Op. 126. **Das befreite Deutschland**. Ouvertüre (Norag, 12/X/33; Hamburger Philharmonie, Dgt. Eibenschütz).
Der Titel ist Teil einer 1814 der Befreiung von frz. Okkupation zugedachten Kantate und verdankt der aktuellen Situation seine Wiederentdeckung.
24. November 1940:
"(...) Mit grosser Freude habe ich Ihren Entschluss gelesen, wertvollere ältere Opern deutscher Meister von namhaften Komponisten neu bearbeiten zu lassen.

Als Hüterin des Spohrschen Erbes, erlaube ich mir darum auf beiliegende Opern des Urgrossvaters aufmerksam zu machen, die er selbst in seinem handschriftlichem Verzeichnis fest gelegt hat. Unter ihnen befinden sich manche, die auch verfilmt sicherlich hochinteressant wären. Wie ja auch das ganze Leben dieses urdeutschen Mannes wert wäre, der Allgemeinheit vorgeführt zu werden. Seine Selbstbiographie, wie seine Tagebücher bieten dazu reichlich erzieherischen und kulturellen Stoff. (...) Bedauerlich ist es, dass s. Z. das Spohrhaus in Kassel von den Juden Gotthelft für eigennützige Zwecke ausgenutzt, verloren ging. Das wäre die schönste Erinnerungsstätte für den Altmeister gewesen. (...)" (Pgn. Marie Wittig an Dr. Goebbels, 24/XI/40. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20203. Blatt 160-161).

Sporer, Alfred

Im Kriege Gefreiter in einer Artillerieeinheit der Wehrmacht.

Landsknecht 1939: Gott Mars beherrscht die ganze Welt (T: Kanonier F. Rauch). *Kriegslied* für MCh [K].

Textprobe (3. bis 5. Strophe):

"Der Führer weist uns unser Ziel,
der Landsknecht kämpft
und fragt nicht viel.

Und haben wir den Feind erblickt,
so wird er blutig heimgeschickt.

Und holt uns einst Gevatter Tod,
so hat ein Ende Lust und Not".

In:
Das Lied der Front 1 (1940); Der Frontchor II (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 2 (April 1940).

Sporer, Thomas

16. Jahrhundert

Die Sonn' kommt nach dem Regen: Fröhlich muß ich singen: Zeit tut Rosen bringen. Gesellschaftslied.
In:
Das Männerlied (1934).

Sporn, Fritz

Zeulenroda/ Thüringen, 20. Februar 1887 - Zeulenroda (DDR), 8. September 1959.
Sohn eines Glasermeisters; Schüler von F. Draeseke und H. Sitt,

Musikpädagoge und Kirchenmusiker, 1920 in Zeulenroda Städt. Musikdirektor, Kantor der ev. Hauptkirche und Musiklehrer an der Oberrealschule, 1936 KMD. Auch Hgb. und Musikschriftsteller.

1945 weiter in Zeulenroda, freischaffend als Pianist, Komponist und Volkshochschuldozent. Seit 1/IV/57 i. R.

Werke: u. a. geistl. Musik, so Motetten und Psalmen; weltliche Chöre, auch mit Begleitung.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.882.615. 1936 Städt. Musikbeauftragter für Zeulenroda, auch Obmann - Ortswalter - des Ortsverbandes der NSKG.

Heldengedenken: Sei getreu bis an den Tod (T: Conrad Schmidt), für gemCh.

In:

Thüringen singt 5 (1937).

Erntedank: Volk will leben! Herrgott, hilf der deutschen Erde (T: W. Schäfer), für gemCh (1938) [G&S].

In:

Thüringen singt 5 (1937).

Deutschland (T: W. Brockmeier). Oratorium für Sopran, Bariton, Sprecher, gemCh und Orchester mit den Teilen: Ewiges Deutschland - In deutscher Landschaft - Der deutsche Ahn - Der deutsche Dom - Deutscher Glaube (UA: Zeulenroda, 1938; bis 1942 im Reich mehr als 30 Aufführungen) [T&J].

September 1938, *Bericht I:*

"(...) Ein Hauptteil dieses für völkisch-nationale Feierstunden geeigneten Werkes ist dem Sprecher vorbehalten; diese Dichtungen als Einleitung und Übergänge läßt Sporn in melodramatischer Form, d. h. vom Orchester in sinfonischer Form untermalt, zum Vortrag bringen.

(...) Der das Werk abschließende Teil >Deutscher Glaube< läßt den Sprecher anheben, der aus der Vergangenheit zur Gegenwart, in dichterisch knapp und eindringlich gewählten Wortbildern, die vom Orchester in aufsteigenden und fallenden Linien, dadurch den steten Wechsel wellenartig andeutend, untermalt werden, hinüberführt zu Großdeutschland! Eine Doppelfuge, die ein machtvolles glaubensstarkes Bekenntnis zu Deutschland in sich schließt, wie sie musikalisch so erfindungsvoll und kontrapunktisch formgerecht nur ein deutscher Kantor zu schreiben vermag, schafft einen strahlend kraftvollen Ausklang. (...)" (Arthur Breitenborn: "Deutschland". Oratorium von Fritz Sporn. Uraufführung in Zeulenroda. "Die Musikpflege" IX/6, September 1938. S. 256, 257).

Mai 1939, *Bericht II:*

"Der Text gibt in vier großen Bildern eine Schau über deutsches Dasein. Er zeigt >Das ewige Deutschland<, das aus der Vergangenheit zur Größe emporstieg, dann >Die deutsche Landschaft< in ihrer Herrlichkeit und Fruchtbarkeit, wendet sich darauf im >Deutschen Ahn< den früheren Geschlechtern zu, ihren guten Geist beschwörend, und weist im >Deutschen Glauben< in die große Zukunft unseres Volkes und Reiches hinein. Die Solisten (Sopran und Bariton) sowie der Sprecher übernehmen

die mehr schildernden und idyllischen Partien, während der Chor das Volksempfinden hymnisch-groß zum Ausdruck bringt. Ja, an zwei Stellen beteiligt sich die ganze Gemeinde als Chorgemeinschaft durch Gesang des >Ich hab mich ergeben< und >Deutschland über alles< selbst am aktiven Ausdruck und steigert die feierliche Stimmung zu einer Stärke, wie wir es nur bei großen Manifestationen zu erleben gewohnt sind" (Edmund Josef Müller, Köln, in: "ZfM" CVI/5, Mai 1939. S. 543-544).

Die Besprechung behandelt die westdt. EA in Leverkusen im 8. Abonnementskonzert der NSG "Kraft durch Freude", März 1939.

Op. 42. **Anacker-Liederbuch**. Liederzyklus für Vorsänger, gemCh und Klavier/ KammerOrch (Zeulenroda, 1939).

Hymne an Deutschland: Nun will ich aufflammen (T: J. M. Lutz), für gemCh, KinderCh und Orchester (1940) [T&J].

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh.

Spottlied auf Napoleon = Der Bonopartl

Sprecher, N(ikolaus). von

Im Krieg bei der Wehrmacht in einem Panzerregiment.

Über den Wolken. Fliegermarsch (1940) [VB].

Textprobe (1. Strophe):

"In der Luft, da bin ich zu Haus,
über den Wolken kenn' ich mich aus.
So von oben über die Welt seh'n,
hei! Das dünkt mich wunderschön.
Ganz da unten seh ich meinen
Schatz auf grüner Wiese steh'n,
ganz da unten seh' ich
ihre Röcke weh'n.
In der Luft, da bin ich zu Haus!"

Von Mokra bis nach Lyon: Kamraden, es rasseln die Ketten (T: Hptm. Fritz Schnell). *Kriegslied.*

Textprobe (4. Strophe):

"Wir kämpften im Westen und Osten,
wohin uns der Führer gestellt;
wir zögen für ihn - und solls kosten
was will - bis ans Ende der Welt".

In:
Singende Front (^{2}1941).

Spreckelsen, Otto

Himmelpforten bei Stade, 9. August 1898 - Itzehoe, 28. Dezember 1980.

Sohn eines Musikdirektors; Schüler von E. Nößler und W. v. Bausznern, Musikpädagoge in Itzehoe, 1924-33 Musiklehrer an staatl. Gymnasium (Kaiser-Karl-Schule) und Oberrealschule, 1928 Studienrat und 1931 städt. Musikdirektor. 1934 in Lauenburg zunächst Dozent, 1937-45 an der Hochschule für Lehrerbildung Professor für Musikerziehung, Leiter von Singfahrten der Studenten, so der Grenzlandsingfahrt 1937. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen, zuerst Besatzungsoffizier in Holland, dann im Rußlandfeldzug. Er erhielt 1939 "als Anerkennung für seinen vorbildlichen Einsatz zur Förderung des Musiklebens in Ostpommern" den Gaukulturpreis (Studienreise, Wert 1.000 RM).

1945-65 Leiter des Itzehoer Konzertchors, ab 1948 in Elmshorn Musikstudienrat an der Bismarck-Oberschule. 1962 Träger des Bundesverdienstkreuzes I. Seit 1963 i. R., zuletzt schwerkrank.

Werke: u. a. Publikationen zur Musikgeschichte von Stade; Chöre und Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.742.961. Gauchorleiter im DSB für die Gaue Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck und beide Mecklenburg; 1936 Städt. Musikbeauftragter, 1938 Kreismusikbeauftragter für Lauenburg

Neue Jugend und Chorgesang ("Die Musikpflege" IV/6, September 1933. S. 154-156).

Zitat:

"(...) Die Hitler-Jugend gab den Schritt. Die Hitler-Jugend fand wieder, was verschmäht war: Den Rhythmus des Liedes, den Rhythmus als das Primäre, den Rhythmus des straffen Taktes, der der Melodie die Flügel gab. Wenn dabei Texte unterliefen oder Melodien, die dem Ästheten nicht behagten, was tut's? Die Jugend achtet nicht solcher Barrieren. Das beschwert sie nicht. Und dem, der das Leben des Volksliedes will, darf nicht Ängstlichkeit ob solcher Einwände den Blick fürs Große trüben. *Daß es lebt, das Volkslied, ist das Große und Beglückende des Sommers 1933*. Wer vermöchte sich dagegen zu sperren.

(...) Pflegt das einstimmige Chorlied, und ihr öffnet die Pforten für Frische und Freude. Gebt dem rhythmischen Lied, dem Marschlied, seinen Raum. Darauf baut man leicht auf. Ohne Schwierigkeit geht's zum mehrstimmigen Singen weiter. Die Jugend baut gern mit. Schon ziehen Hitler-Chöre durch das ganze Deutschland und bringen mit ihren lebensnahen mehrstimmigen Weisen Freude in alle Hörerherzen. Heute beginnt der volkstümliche Hörer sein Recht zu fordern! Im Takt des Marsches liegt nun der Treffpunkt zwischen Fachmusiker und singendem Volk!" (S. 154, 155).

Marschierende Jugend. Plöner Liederbuch. Im Auftrag der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Schloß Plön von deutschen Jungen gesammelt und zusammengestellt von O. Spreckelsen (1933; Neufassung 1938) [NS-Gauverlag Schleswig-Holstein].

Vorspruch von O. Spreckelsen:

"Dieses Liederbuch wuchs Sommer 1933 hervor aus der gemeinsamen Singarbeit mit den Jungmannen der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Schloß Plön in Holstein. In stattlicher Anzahl ging es seither hinaus ins singende Volk. Inzwischen fanden viele neue Lieder den Weg aus der Jugend in die Weite. Sie leben und sind heute zum eisernen Liedbestand des Jungen geworden in der marschierenden Kolonne wie in der Feier. - Hier liegt nun die nach fünf Jahren der Entwicklung nötig gewordene Neufassung des Buches vor. Möge die kleine Sammlung weiterhin dem deutschen Liede dienen".

Titel ohne Nummer geben nur Text.

Inhalt (Neufassung 1938):

1. Lahusen: Lewer dod as Slaw!

Ein junges Volk steht auf.

2. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - Die Fahne hoch. - Deutschland über alles. - 3. Baumann: Ans Herrentor den Fehdebrief. - 4. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 5. Burschen heraus! - 6. Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - 7. von Bausznern: Deutschland! O heiliger Name. - Der Gott, der Eisen wachsen ließ - 8. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. - 9. Heyden: Eine Trommel geht in Deutschland um. - 10. Spitta: Erde schafft das Neue. - 11. Wiener Jungarbeiterlied: Es pfeift von allen Dächern. - 12. Gläser: Flamme empor. - Spitta: Heilig Vaterland in Gefahren. - Ich hab mich ergeben. - 14. zur Melodie "Argonnerwald": Im deutschen Land marschieren wir. - 15. Napiersky: Jetzt trag die Trommel vor uns her. - 16. Büchsenschütz, "altes SA-Lied": Märkische Heide. - 17. Morgen marschieren wir in Feindesland. - 18. A. Ebel, aus der Kantate (MS) "Die Trommel": Nach der Woche hartem Dienen. - 19. Nach Ostland geht unser Ritt. - 20. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 21. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 22. Pierson: O Deutschland hoch in Ehren. - F. M. Böhme: Roland, der Ries' am Rathaus zu Bremen. - 23. aus Siebenbürgen: Sachs, halte Wacht! - Bellmann: Schleswig-Holstein, meerumschlungen. - 24. Lied der Geusen: Seht, welche Macht sie gebracht. - 25. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - Stimmt an mit hellem, hohem Klang. - 26. Dorscht: Volk will zu Volk. - 27. Borgmann: Vorwärts! schmettern die hellen Fanfaren. - von Weber: Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein? - 28. Wilhelmuslied: Wenn alle untreu werden. - 29. Hensel: Wir heben unsre Hände. - 30. Spitta: Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit. - 31. Decker: Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. - 32. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 33. Heinrichs: Wo gen Himmel Eichen ragen. - Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 34. Baumann: Wo wir stehen, steht die Treue. - 35. Walter: Wach auf, du deutsches Land!

Vivat! Jetzt geht's ins Feld!

36. Vivat! Jetzt geht's ins Feld! - 37. Auf, Ansbach Dragoner - 38. Als wir nach Frankreich zogen. - 39. Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 40. Wolfgang *(= Ludwig)* Rahlfs: Auf der Lüneburger Heide. - 41. Auf, du junger Wandersmann. - 42. Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. - 43. Das Kalbfell klingt, der Landsknecht schwingt. - Der Jäger in dem grünen

Wald. - 44. Der Preußen König hat gar viel Soldaten. - 45. Des Morgens zwischen drein und vieren. - Lalala... Das Käuzlein laß ich trauern. - 46. Der Wind streicht über Felder. - 47. Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 48. Der mächtigste König im Luftrevier. - 49. Die Bauern wollten Freie sein. - 50. Die blauen Dragoner. - 51. Die Finken und die schlagen. - 52. Ein Schifflein sah ich fahren. - 53. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 54. Es, es, es und es. - 55. Es geht wohl zu der Sommerzeit. - 56. Es lebt der Schütze froh und frei. - 57. Es leben die Soldaten. - 58. Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 59. Es zog ein Regiment von Ungarland herauf. - 60. Frei, ledig fahr ich durch die Welt. - Fridericus Rex. - 61. Geusenlied: Gleichwie die Möwe ruhlos hastet. - Glück auf! Der Steiger kommt! - 62. nach Koch: Heiß ist die Liebe. - 63. Horch Kind, wie der Sturmwind weht. - 64. Ich habe Lust, im weiten Feld. - Ich schieß den Hirsch im wilden Forst. - 65. Jetzt geht der Marsch ins Feld. - 66. Jahn: Kamerad, nun laß dirs sagen. - 67. Musketier seins lustge Brüder. - 68. Nächtens auf silbernen Rossen. - 69. Nun gehts voran in Reih und Glied. - 70. Gättke: Und wenn wir marschieren. - 71. Unser liebe Frau vom kalten Bronnen. - 72. Weit laßt die Fahnen wehen. - 73. Wer geht mit, juchhe! über See? - 74. Wer will mit nach Italien ziehn? - 75. (Kaiserjägerlied) Wir Jäger lassen schallen. - 76. Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 77. Wir traben in die Weite. - 78. Wilde Gesellen, vom Sturmwind durchweht. - 79. Wir zogen in das Feld.

Wach auf, meins Herzens Schöne.

80. Wach auf, meins Herzens Schöne. - 81. All mein Gedanken. - Das Lieben bringt groß Freud. - 82. Der Winter ist vergangen. - 83. Drei Laub auf einer Linden. - 84. Es dunkelt schon in der Heide. - 85. Es steht eine Lind in jenem Tal. - 86. Es ritt ein Jäger wohlgemut. - 87. Es waren zwei Königskinder. - 88. Es wollt ein Jäger jagen. - 89. Es wollt ein Reiter jagen, so saget er. - 90. Grün, ja grün sind alle meine Kleider. - 91. Grüß Gott, du schöner Maien. - 92. Ich hab die Nacht geträumet. - 93. Ich hort ein sichelin rauschen. - 94. Ich trag ein goldnes Ringelein. - 95. In stiller Nacht, zur ersten Wacht. - Jetzt gang i ans Brünnele. - 96. Kein Feuer, keine Kohle. - 97. Schirm dich Gott, Liebchen treu. - 98. Schwesterlein, Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus? - Wenn alle Brünnlein fließen. - 99. Wie schön blüht uns der Maien. - 100. Wohl heute noch und morgen.

Stille Stunde.

101. Ade zur guten Nacht. - 102. Alle Birken grünen. - 103. Die bange Nacht ist nun herum. - 104. Der Tod reit auf einem kohlschwarzen Rappen. - 105. Es ist ein Schnitter, der heißt Tod. - 106. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 107. Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen. - Ich hatt' einen Kameraden. - 108. Im tiefen Grase im Morgentau. - 109. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 110. Kein schönrer Tod ist in der Welt. - 111. Laßt uns all nach Hause gehen. - 112. Öwer de stillen Straten. - 113. Nun wollen wir singen das Abendlied. - 114. Vorerst so wolln wir loben Marjam, die reine Magd. - 115. Welt, mußt vergehn.

Auf einem Baum ein Kuckuck...

116. Auf einem Baum ein Kuckuck. - Als Burlala geboren was. - Die Gedanken sind frei. - 117. Es gibt kein schönres Leben als Fuhrmann zu

sein. - Freut euch des Lebens. - 118. Heute an Bord. - 119. Ich bin ein Musikante. - 120. Ich wollt, daß ich ein Jäger wär. - 121. Im Märzen der Bauer sein Rößlein einspannt. - 122. Jetzt fahrn wir übern See. - 123. Kling, klang, Schmied schlag zu. - Lütje Burdeern vun Dörpen. - 124. Lütt Anna Susanna. - Morgen marschieren wir zu den Bauern ins Nachtquartier. - 125. Nu lat uns sing'n dat Abendleed. - 126. Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus. - Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 127. Wo soll ich mich hinkehren. - Wohlan, die Zeit ist kommen. - 128. Alle Leut, alle Leut gehn jetzt nach Haus.

14. September1935, *Antrag:*

"(...) wende ich mich an Sie persönlich mit der Bitte, meinen nimmermüden Studenten, die für Volkstum und Kulturpropaganda hier im bedrängten Osten alles einsetzen, eine einmalige Fahrtbeihilfe in Höhe von 100,- Mk. für unsere letzte große Singfahrt zuzusprechen.

Ein Heft mit Zeitungsdokumenten und Urteilen führender Parteigenossen über diese Singfahrt durch das ganze Pommern, bei der wir über 10 000 Volksgenossen zum freudigen Liedbekenntnis auf Führer und Reich brachten, lege ich bei. Desgleichen eine Briefabschrift des Gaupropagandaleiters für Pommern, Pg. Kuno Popp. (...).

Um eine höhere Summe zu bitten für meine 70 tapferen Kämpfer um die deutsche Seele (allesamt der SA, SS oder HJ angehörend, wie ich auch), wage ich nicht, da Sie, mein Volksminister, sicherlich mit Gesuchen dieser Art überhäuft werden. (...)" (Otto Spreckelsen an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 14/IX/35. Quelle: BA R 55/ 1199. Blatt 23).

Tatsächlich zahlte die RMK den erbetenen Betrag - wegen oder trotz der Schmeichelei "Volksminister"?

Dezember 1943, *Gastspiel:*

"Im Rahmen einer ersten Sendung der Europasender vermittelte der Niederländische Rundfunk mit dem Großdeutschen Rundfunk eine Stunde, die ganz im Zeichen nordischer Musik stand, an die auch die Sender skandinavischer Staaten angeschlossen waren. Die musikalische Leitung des Konzertes hatte der als Offizier in den Niederlanden stehende Musikprofessor Otto Spreckelsen, der als Pädagoge und als Orchesterführer im niederdeutschen Raum einen beachtlichen Namen hat (...)" (Erich Traumann: Musik nordischer Meister. "Die Musik" XXXV/3, Dezember 1942. S. 94).

Nachruf, 1980:

"(...) Eine ausgesprochen musikantische Natur, hat Professor Otto Spreckelsen seine sich selbst gestellte Lebensaufgabe, der Musik zu dienen, vollauf erfüllt. Dafür sind wir ihm sehr viel Dank schuldig" (Über 30 Jahre prägte er das Konzertleben der Stadt Itzehoe. "Norddeutsche Rundschau", 31/XII/80).

Information: DML, FA, KDMK *(ohne die oben genannten Titel)*, RML, LdCh.

Spree, Gerhard

Berlin, 23. Dezember 1900 - Berlin, 10. Juli 1987.
Sohn eines Schulrektors; Musikpädagoge, kam vom Wandervogel. 1931 Studienassessor an der Hans-Richert-Schule Berlin-Lichterfelde, seit 1933 Nationalpolit. Erziehungsanstalt; 1936 in Nieder-Neuendorf/ Kurmark, dann in Henningsdorf Studienrat am Reform-Real-Gymnasium. 1942-44 zur Aushilfe an die Adolf-Hitler-Schule in Sonthofen versetzt, 1944-45 an einer Heimschule im besetzten Prag, am Ende einberufen zur Wehrmacht und in Kriegsgefangenschaft.

Ab 1950 wieder im Schuldienst am Kant-Gymnasium in Berlin-Spandau, 1956-66 Studiendirektor an der Hans-Carossa-Schule; 1966 i. R. in Berlin.
Werke: zumal Lieder, so u. a. das patriotische "In Treue fest" (1915); 10 Lieder auf Texte von Max Jungnickel.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.597.455.
Wach auf, die trübe Nacht versinkt (T: H. Böhme).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
Wir kannten nur Sehnsucht, Not und Schmerz (T: Leopold von Schenkendorf). Kampflied.

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
und trugen der Knechtschaft Ketten.
Da kam der eine und nahm unser Herz:
mit euch will ich Deutschland erretten.

Wir griffen nach seiner starken Hand,
um wieder Hoffnung zu spüren!
Er lehrte uns kämpfen ums Vaterland!
Nun muß er uns ewiglich führen!"

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
Es fuhr ein Zug Soldaten nach Frankreich über den Rhein (T: W. Vesper, "Vom Untergang des Regimentes L.". *Das Regiment List war die Einheit, in der Hitler diente)*. *Kriegslied*, zuerst in: "Spur", Heft 73, 1935 [V]. Für MCh mit Trompete: H. Heinrichs (1942) [K&S], für MZ: A. Beckerath.

Textprobe (3. Strophe):

"Sie waren kaum verladen,
da nahm sie schon der Tod:
Offizier, Musketier, -
wer die Namen alle nennt! -
war ein ganzes Regiment;
lauter gute Kameraden
lagen stumm im Morgenrot".

In:
Die weiße Trommel (^{2}1935); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); RJF,

Liederblatt der HJ 73 (1938), 89/90 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 73 (1938), 89/90 (1940); Unsere Lieder 12 (1939); Morgen marschieren wir (1939); SA-Liederbuch ([2]1939); Lied über Deutschland 3 (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 1 (April 1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Kameraden laßt uns singen ([2]1942); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943).

Soldatengrab im Osten: Dies ist die letzte Stunde (T: H. Böhme).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Und als der große Krieg begann (T: W. Vesper). Marschlied.
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Jägergruß: Es ist eine große Bereitschaft (T: Willi Hawranka, gefallen am San, 30/VIII/39, 21 Jahre alt).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).

Sprengen drei Knappen heimlich von dannen, spornen die Rappen hin durch die Tannen. Jungenlied, *onA.*
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933).

Sprenkelmann, Albert

Anklam, 12. Oktober 1887 - ?
Orchestermusiker, Posaunist in Berlin-Mariendorf, Hochseilerweg 15.

NSDAP, nach eigener Aussage einer der ersten mit Nr. 686, amtlich ab 1/X/31, Nr. 638.076.
11. Februar 1938:
Mit Schreiben denunziert Sprenkelmann den "jüdisch versippten" Komponisten Richard Mohaupt (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Mohaupt).
16. Februar 1938, *Erklärung:*
"(...) Bei meinem Zusammentreffen mit Mohaupt beim Film mußte ich die Feststellung machen, daß sein Sinnen und Trachten nur dahin ging, sowjetrussische Propaganda zu machen, denn er versuchte immer weitere Musiker an sich heranzuziehen und ihnen Sowjetrußland in den rosigsten Farben zu schildern.
(...) Ich muß mich wundern, daß der >Angriff< einen staatsverneinenden Menschen als großen Komponisten unter >Deutschlands Musikschaffende< herausbringt, während der >Stürmer< ihn als jüdisch Versippten ablehnt" (RMK-Kontrollabteilung, Protokoll, 16/II/38. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Mohaupt).
Information: *Das Standesamt Anklam (29/XII/99) teilte mit, dem Geburtseintrag sei kein Todesvermerk beigeschrieben. Laut LA Berlin*

(4/VII/00) in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 nicht zu ermitteln. Beim Landeseinwohneramt (7/VIII/03) existiert kein Eintrag.

Spring, Kreisel, spring. Kinderlied [B].
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Springer, Franz
Schwendi/ Württemberg, 22. Dezember 1881 - Stuttgart, 23. Juni 1950.
Orchesterdirigent in Stuttgart.
Werke: u. a. Ouvertüren, so "Rautendelein" (1936); "Friede den Menschen auf Erden", Weihnachtstongemälde für Blechmusik (1936); Märsche und Chöre; U-Musik, so "Schwäbische Dorfgeschichten", Walzer (1939).

Kein Eintrag in ZKNSDAP, jedoch NSDAP-GauMZF Gau Württemberg-Hohenzollern.
Der Regimentstambour. Marsch (RS Stuttgart, 16/XII/35, NSDAP-GauMZ Württemberg-Hohenzollern, Dgt. selbst).
Aufmarsch der Pimpfe. Charakterstück (RS Stuttgart, 16/XII/35, NSDAP-GauMZ Württemberg-Hohenzollern, Dgt. selbst).
Festliche Ouvertüre (u. a. Kenzingen, *26/XI/38, Feierstunde der Stadt- und Feuerlöschpolizei zur NSDAP-Gaukulturwoche Baden)
Ein Mann, ein Wort. Marsch (1938; RS Stuttgart, 9/IV/39).
Alte Soldaten. Marsch (RS Stuttgart, 29/V/39).
Information: FA. LdBl.

Springmann, ?

Graf Spee. Marsch (RS Leipzig, 17/V/39).
Der Titel feiert Vizeadmiral Maximilian Reichsgraf von Spee (1861-1914), der bei Kriegsausbruch 1914 versuchte, das dt. Kreuzergeschwader aus Tsingtau über den Pazifik um Kap Hoorn herum nach Deutschland zurückzuführen, das Seegefecht vor Coronel am 1/XI/14 gewann, jedoch bei den Falklandinseln am 8/XII/14 unterlag und unterging.
Das Nachfolgeschiff dieses Namens sank nach schweren Beschädigungen durch von Hitler angeordnete Selbstversenkung vor dem neutralen Hafen Montevideo am 17. Dezember 1939.

Springt der Hirsch über'n Bach (Gstanzl). Titel: Hirschentritt.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Sprung auf, Marsch, Marsch. Geschlossen gehn wir vor, der Grenzschutz Ost noch kein Gefecht verlor. Freikorpskampflied, zur Melodie "Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt"..

Der Text enthält gewisse Schlüsselreime dieses Liedes.

Textprobe (2. Strophe):

"Am Annaberg, sechshundert sind gefall'n
für Deutschlands Ehr,
für Schlesiens Freiheitskampf,
greift auch der Pole frech nach Schlesiens Au'n,
auf unsre Treue könnt ihr ewig baun".

Zuweilen ist "auch der Pole" ersetzt durch "Korfanty", Organisator des polnischen Aufstands in Oberschlesien.

In:
Heil Hitler! (1933); Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; nur T); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T).

Srebernig, Gustl (Gustav Kamilo)

Maria Elend, Kärnten, 19. Februar 1910 - Lushno bei Demjansk (UdSSR), 1. Oktober 1941 (im Fronteinsatz gefallen).
Sohn eines Volksschullehrers; Schulpädagoge, zunächst in Egg bei Hermagor, seit 1926 in Grafenstein, 1937 an der Volksschule Ponfeld bei Klagenfurt. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Rottenführer der Waffen-SS, 2. Kompanie der SS-Panzer-Jäger-Abt. Dordrecht, die aus Holland zur Ostfront kommandiert war.

NSDAP seit Herbst 1932, Nr. 1.302.067 (Vgl. BA NS 15/ 29), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1939 vorgeschlagen vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerks Gau Kärnten.

's Schweinsbäuscherl = Dui, dui, dui

's sitzt a kleis Vögele. Volkslied aus Schwaben.
Vgl. *Sitzt a klois Vögele*.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

SS-Lied siehe: Wilhelmus-Lied

SS-Liederbuch. Hgb. vom Rasse- und Siedlungsamt SS (^{2}1937, ^{5}1939, ^{9}1941) [ZVNSDAP].
Vgl. *Reichsführung-SS*.

SS-Marschlied = Mit schwarzer Mütze, Totenkopf und silberweißen Schnüren

's Sträßl afm Huat.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Stabel, Michael

Soldatenlieder aus Front und Heimat. Gesammelt und zusammengestellt (1933) [Vereinigung der Angehörigen des ehem. 22. bayer. IR, Ortsgruppe Speyer].

Staber, Friedrich

Aus Flanderns Nebeln kommt ein Ruf (T: Lene Bertelsmann).
Kriegslied [K].
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
ein großes, dunkles Singen,
drin grauen Schatten, Helm und Huf,
die früh der Tod zu Wächtern schuf,
zu uns ihr Erbe bringen.
Die jungen Brüder hören
aus ewgen Kriegerchören
den Ruf und wollen wandern
auf eurer nie vergeßnen Spur,
o Flandern, o Flandern, o Flandern".
Wie sonst oft bedeutet "wandern" hier Einmarsch und Eroberung.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

Staden, Johann
1579 - 1634

Von Himmelsrand zu Himmelsrand wogt See, hoch überm Abgrund ausgespannt. Kanon zu 6 Stimmen, aus dem Liederbuch "Seemannslieder" [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 16 (1937); Auf großer Fahrt (1938); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 16 (1938).
Wer Musicam verachten tut, der ist nicht wert, sie z'hören gut. Kanon zu 3 bis 8 Stimmen; Textunterlegung: F. Jöde.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933); DSB, Singendes Volk 2 (1934; Variante:

"Wer die Musik"); Glück ab, Kameraden! (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Es leben die Soldaten 36 (1941).

Stadler, Günther

Im Kriege Bootsmaat bei der Kriegsmarine.

Die Spähtrupps im Nordmeer: Frei wollen wir die See befahren (eigener T).
In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Stadler, Hans

Chemnitz, 16. Dezember 1878 - Leipzig, 3. Oktober 1943.
Zunächst Schauspieler, dann Schüler M. Regers, Kapellmeister und Komponist in Leipzig, hier im Wk. I Leiter der Konzert- und Theater-Abt. bei der Kriegsamtsstelle. Später - Stand 1940/41 - bis 1942-43 Direktor der Struwwelpeterbühne Leipzig, der Wanderbühne, die Maria Clara Keller-Stadler nach Ableben ihres Mannes weiterführte.

NSDAP seit 1/VI/30, Nr. 256.798.
Um Deutschland. Ouvertüre (UrS: Mirag, 29/IX/33).
Krumbholz: **Hitler-Marsch**. Für SalonOrch: Stadler, Hitler gewidmet. Privatdruck, im Dezember 1933 ans RMVP eingereicht.
14. November 1934:

"(...) Drückende Not einerseits, andererseits die Ueberzeugung, dass der Anlass gebende Gegenstand auf der Linie Ihrer Bestrebungen gelegen ist, ermutigen mich, Ihre Aufmerksamkeit für das folgende Anliegen zu erbitten:

Ich bin Komponist eines Singspiels >Glücksritter<, das im vorigen Monat zum zweiten Mal vom hiesigen Reichssender aufgeführt wurde. Trotz vorzüglichster Pressebeurteilung anlässlich seiner Ursendung (im September 32) und trotz der beifälligen Aufnahme, die das Stück in Fachkreisen, wie beim deutschen Publikum fand, trotz einer sehr günstigen Beurteilung seitens des Leiters des Staatl. Schauspiels, Hamburg, Herrn Staatsrat Wüstenhagen, ist es mir bisher nicht gelungen, eine Bühnenannahme zu erwirken.

Nach Aussage des Herrn Staatsrat Wüstenhagen sind >Glücksritter< ein Stück, wie es >für den neuen Spielplan des deutschen Theaters dringend gebraucht wird<. Wenngleich nur dem Gebiet der Unterhaltung zugehörend, glaube ich es für einen repräsentativen Ausdruck deutschen Geistes halten zu dürfen und für eine bewusste Verneinung der undeutschen Operettenschablone des vorigen Reiches. (...)

Wenn ich noch erwähne, dass ich seit Anfang 1930 der NSDAP angehöre (Münchener Nr. 256798) und in Wort und Schrift nach Kräften

zur Erkämpfung des neuen Deutschland beigetragen habe, so bin ich mir klar darüber, dass dies Ihr Urteil über das Werkchen natürlich nicht beeinflussen kann, vielleicht aber Ihre besondere Beachtung desselben zu rechtfertigen vermag, und gegebenfalls meine Abfertigung beschleunigt, zumal meine wirtschaftliche Lage ausserordentlich bedrängt ist (...)" (Hans Stadler an RMVP, Dr. Schlösser, 14/XI/34. Quelle. BA R 55/ 20188. Blatt 96-97).

Das Gutachten empfahl, auf weitere Werke des Komponisten zu hoffen; die beiden Anfang 1937 eingereichten, der Einakter "Schneider Fips" und die Volksoper "Die von Schilda", erhielten jedoch skeptische Beurteilungen.

Information: FA.

Stadthagen, Emil Gustav Adolf

Breslau, 25. Dezember 1867 - Alt-Töplitz (SBZ), 19. Februar 1946. Chemiker und Physiker, Textautor, Komponist in Berlin-Charlottenburg, dann Alttöplitz bei Potsdam.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.498.936.

Dein Hakenkreuz gibt mir Gewähr. Bekenntnislied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).

Stadt und Land in guter Ruh. Abendlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Staeps, Hans Ulrich

Dortmund, 23. Juni 1909 - Wien, 25. Juli 1988.
Musikpädagoge in Wien, 1940 an der Reichshochschule für Musik, Abt. Musikerziehung, Lehrer für Blockflöte.

Nach 1945 in gleicher Funktion am nunmehrigen Konservatorium der Stadt Wien, 1956 Professor; 1961 Träger des Theodor-Körner-Preises. 1963 Leiter der Sonderklasse Angewandte Rhythmik (Erwachsenen-Seminar und Jugendkurse).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Drescherlied: Kleine Weinhauer-Kantate, zus. mit W. Rohm. Für Singstimme, Sprecher und Instrumente (1944) [UE].

Der Wind, der weht. Volkslied aus dem 16. Jh. - Erntespruch: Schick uns der güldnen Sonne Glut (eigener T). - Erntetanz: Die Felder, die sind alle leer. Volkslied aus Schlesien. - Erntemarsch, auf eine Melodie von J. A. P. Schulz. Für Singstimme und Melodieinstrumente (1944) [UE].

Staffel-Lied = Wie der Adler im Äthermeer

STAGMA siehe: Leo Ritter

Stahl, ?

Alte Kämpfer. Marsch (RS Königsberg, *30/I/36).

Stahl, Albert
Dessau, 1. Juni 1867 - ?
Verlagsbuchhändler und seit 1898 Musikverleger in Berlin.

NSDAP (vgl. AP, Verlage), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP..
17. Juni 1937, *Laudatio:*

"Albert Stahl am 1. Juni 70 Jahre. Es dürfte vielen nicht glaubhaft erscheinen, daß Albert Stahl schon dieses Alter erreicht haben soll! Alle, die ihn kennen und mit ihm arbeiten, wissen, daß er noch täglich mit großer, unermüdlicher Schaffensfreude in seinem Geschäft an allen Ereignissen Anteil nimmt, die den Musikalienhandel betreffen.

Sein Leben galt von jeher der Musik. 1867 in Dessau geboren, übersiedelte seine Familie bald nach Leipzig, wo er bis 1884 die Realschule besuchte. Nach Beendigung der Lehrzeit bei C. F. Leede ging Albert Stahl ein Jahr zur Firma Franz Ries, Dresden. Hierauf war er ab 1887 sechs Jahre als Geschäftsführer in der Schlesinger'schen Buch- und Musikalienhandlung tätig, um 1893 für fünf Jahre nach New York zu G. Schirmer zu gehen. 1898 gründete er in Berlin ein Musiksortiment, das er bald zu großer Blüte brachte. In dem angegliederten Musikverlag bevorzugte er das deutsche Kunstlied, von deren Schöpfern Ed. Behm, W. Berger, Hugo Kaun und Max Stange erwähnt seien.

Die Wertschätzung, die sein zielbewußtes Streben für den Musikalienhandel bei seinen Kollegen genoß, drückte sich sehr bald in der Berufung in den Vorstand des Vereins der Deutschen Musikalienhändler aus. 1925 übernahm er den Vorsitz des Vereins der Musikalienhändler Berlin-Brandenburg.

Albert Stahl hat sich ein Leben lang für das Wohl und Gedeihen seines Standes eingesetzt. Wir wünschen und hoffen, daß es ihm noch viele Jahre bei bester Gesundheit vergönnt sein möge, weiter zu wirken und uns seine reichen Erfahrungen zu erhalten" (Personalnachrichten. "Musikalienhandel" XXXIX/11-12, 17/VI/37. S. 176. *Fehler im Original*).

Information: FA *(nur zum Verlag). Das LA Berlin (5/II/01) hat in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 keinen Eintrag.*

Stahl, Georg
Potsdam, 22. Oktober 1907 - Buchholz, 17. Oktober 1969.
Militärmusiker; 1936 zunächst Musikmeisteranwärter im II./ IR 17 Göttingen, dann MM und Leiter des Musikkorps des IR 103 Erfurt, 1937-43 des MK des IR 86 Sondershausen. Am 1/III/41 zum OMM befördert, in

Afrika eingesetzt und in US-Kriegsgefangenschaft bis 1947.

Nach 1945 freischaffend, ab 1956 als Hauptmann wieder im Militärmusikdienst, zuerst in München und Bonn, 1962 Chef des Heeresmusikkorps 3 der Bundeswehr in Lüneburg. 1968 i. R. in Buchholz.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Einig und treu. Marsch (Werag, 15/V/33).

Deutschland erwache! Marsch (Werag, 14/VIII/33).

Schwarzbraun ist die Haselnuß. Marsch unter Verwendung des Liedes, für versch. Besetzungen (1936; RS Frankfurt, 27/IV/38) [HG].

Tondokument - vom 24/II/38, 20/X/39 - im DRA: 1850362-19, 4212677-02.

Ausführende: 1) Singschar der Kradschützenkompanie der Aufklärungs-Abt. 3, Stahnsdorf, MK des Wach-Rgts Berlin, Dgt. StMM Ahlers; 2) Mannschaftschor mit MK der FlHKdtr Berlin-Staaken, Dgt. H. Boß.

Alle zur Fahne! Marsch (RS Königsberg, 9/XII/38).

Lied der motorisierten Infanterie: Unser Weg ist immer weit (T: Hptm. Fritz Jörns, gefallen am 2/VII/41 an der Beresina). *Kriegslied.*

Textprobe (3. Strophe):

"Mahnt uns früh das Morgenrot,
fürchten wir nicht Kampf und Tod.
Einmal wird uns doch das Glück,
einmal führt der Weg zurück.
Denn die Räder rollen ohne Ruh',
und der Motor singt
sein Lied dazu.
Das ist Marsch und Melodie
mot'risierte Infantrie!"

In:
Landser-Lieder (1942).

Information: FA, Ldbl.

Stahl, Harald (Karl Paul Franz)

Wolgast, 27. Juni 1912 - Feodossija/ Krim (UdSSR), 29. Dezember 1941 (im Fronteinsatz gefallen).

Musiker in Ausbildung, zunächst in Magdeburg, 1934 in Halle und Wolgast, 1935 in Frankfurt a. M., 1936 in Kiel, Komponist und Lehrer, 1937 in Kuttkuhnen in Ostpreußen und Rautenberg. 1937 zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Gefreiter und Zahlmeister.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.752.500.

Das Lied der ostpreußischen Armee: Bei Mlawa war der erste Strauß (eigener T). *Kriegslied* [K].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Polen, o he!

Wir räucherten die Bunker aus.
Polen, o weh! o he! o he,
in Hitze und Schnee.
Mit dem Führer mit
geht in gleichem Schritt:
Ostpreußens Armee".

In:
Das Lied der Front 1 (1940); Sechzehn neue Soldatenlieder (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Singende Front (^{2}1941).

Mein Schatz zog in die Weiten. Marsch für Blasmusik.
In:
Neues Sanssouci 55 (1940).

Stahl, Otto

Alles fürs Vaterland! Marsch für Blasmusik (UrS: RS München, 25/V/35).
In:
Münstersches Marschalbum II (1934).

Stahlhelm-Bundeslied = Wohlan, Kamraden, stimmt mit hellem Schalle

Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder. Deutschlands Liederbuch, Band 8 (1934) [WP].

Inhalt (nur T):

Blume: Hakenkreuz am Stahlhelm. - Blume: Im braunen Bataillone marschiert Horst Wessel mit. - *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - Mein Regiment mein Heimatland. - Ihr Sturmsoldaten jung und alt (Variante: "wenn das Polenblut vom Messer spritzt"). - Als wir jüngst in Regensburg waren. - Linack: Wenn Deutschland vereint marschiert. - Sprung auf, Marsch, Marsch. - Buder: Singt, Kameraden, singt. - (Liesa, Liesa) Frühmorgens um halb viere. - Herrlich ist's Soldatenleben. - Wellkisch: Ein Landsknecht wollte saufen gehn. - Kehr ich einst zur Heimat wieder. - Holländer: Im Feldquartier auf hartem Stein. - *(Pardun):* Siehst du im Osten. - Horst-Wessel-Lied. - (Lore) Tief in des Waldes Dunkel. - *(Kieling):* Der Wind weht über Felder. - *(Wilhelm):* Die Wacht am Rhein. - (Ja, treu ist die Soldatenliebe) Das schönste Leben auf der Welt. - *(Reichardt):* Was ist des Deutschen Vaterland. - Deutschland über alles. - Durch Groß-Berlin marschieren wir. - Morgen muß ich fort von hier. - *(Weber):* Du Schwert an meiner Linken. - *(Pierson):* O Deutschland hoch in Ehren. - Ich schieß den Hirsch im wilden Forst. - Weh, daß wir scheiden müssen. - Es war einmal eine Müllerin. - *(Spohr):* Wie ein stolzer Adler. - *(Büchsenschütz):* Märkische Heide. - Ist alles dunkel, alles trübe. - Auf, auf zum Kampf. - Soldaten, das sind lustge Brüder. - *(Mahrer):* Es pfeift von allen Dächern. -

(Himmel): Vater, ich rufe dich! - Ich hab mich ergeben. - Füsilier sind lustige Brüder. - *(Silcher):* Morgenrot. - *(Valerius):* Wir treten zum Beten. - *(Silcher):* Ich hatt einen Kameraden. - Ich hatt einmal ein Mädchen. - Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit. - Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben (Neithardt). - *(Jahn):* Wir traben in die Weite. - Treue Liebe. - Kutsch: Wir SA (SS) sind lustge Brüder. - *(Zahn):* Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - Es war einmal ein treuer Husar. - *(Silcher):* Steh ich in finstrer Mitternacht. - *(Koch):* Heiß ist die Liebe. - Morgen muß ich scheiden, prächtiges Berlin. - Von den Bergen rauscht ein Wasser. - In der Heimat, da gibts ein Wiedersehn. - Als die goldne Abendsonne. - (Stolzenfels am Rhein) Ein Grenadier auf dem Dorfplatz stand. - *(Silcher):* Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - Muß i denn zum Städtle hinaus.

Stahmer, Edgar

Saargemünd, 25. Mai 1911 - Braunschweig, 27. März 1996. Musikpädagoge, Cembalist, zunächst in Berlin-Charlottenburg, dann in Marburg, ab 1938 in Saarbrücken Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung.

Nach 1945 in Braunschweig Landschaftsleiter Niedersachsen der Musikantengilde.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.701.188, auf Antrag vom 4/IX/37, 1941 wegen fehlender Monatsmeldung gestrichen. 1938 in Saarbrücken Leiter der HJ-Rundfunkspielschar 11.

1935

Die Rundfunkspielschar der RJF singt in Warschau ("Musik und Volk" II/5, Juni-Juli 1935. S. 195-196).

Zitat:

"In den letzten Märztagen waren 60 Jungen und Mädel der HJ und des BDM nach Warschau gefahren: in einer Stunde deutscher Jugend sollten im Warschauer Sender alte und neue Lieder, Sprechchöre und Spielmusiken erklingen.

Die Fahrt gestaltete sich zu einem außenpolitischen Schritt von größerer Bedeutung insofern, als wir außer der Stunde im Warschauer Sender auch in der dortigen und in der Lodzer deutschen Kolonie sangen.

Gewiß ist der Gedanke gegenseitiger Besuche von Jugendorganisationen verschiedener Staaten ältern Urprungs; was diese Fahrt aber in Gegensatz stellt zu früheren dieser Art, war unser bewußter Wille, keine Verbrüderung zu feiern und unser Nationalbewußtsein zu leugnen, sondern wir wollten unsere Eigenart, insbesondere die straffe Haltung der heutigen Staatsjugend der polnischen deutlich entgegenstellen; wir glauben, daß man auch in Erkenntnis grunsätzlicher Verschiedenheit gegenseitige Achtung und einen ehrlichen Willen zur Zusammenarbeit aufbringen kann. (Daß wir mit dieser Ansicht nicht bei allen polnischen Nationalisten Verständnis fanden, braucht kaum besonders erwähnt zu werden.)

(...) So kündeten wir sowohl im Sender als auch im Kameradschaftshause mit unseren Liedern von dem Umbruch und vom Aufbau am Reich - so erschollen wie zu einer Feierstunde im Reich, dort im fremden Land die Lieder: >Auf, hebt unsre Fahnen<, >Erde schafft das Neue< und >Vorwärts, vorwärts!<.

(...) War so bereits der Abend in Warschau ein sehr stürmischer, so fanden wir in Lodz einen Saal deutscher Menschen, die womöglich noch begeisterter mitgingen , so daß über das wechselseitige Singen hinaus einige Augenblicke wuchsen, die Treuebekenntnisse zum gemeinsamen deutschen Volkstum waren. An ihren Aufgaben ist die Rundfunkspielschar auf dieser Fahrt gewachsen, ein jeder von uns hat nach seiner Rückkehr die Arbeit mit größerem Ernst erneut aufgenommen, dem Führer und seinem Werk zu dienen" (S. 195, 196).

Ganz unbefangen schickte sich der Berichterstatter in die Rolle des politischen Agitators jenseits der Grenzen; auch dies Aspekt des "Kulturaustausches" nach dem Verständnis des Regimes. Nicht zufällig besaß die RJF ein Hauptreferat Volkstumsarbeit.

Baumann: **Lieder am Feuer**. Der Berg ist lange stumm und tot - Feuer, steh auf dieser Erde - Haltet eurer Herzen Feuer - Du, Feuer, flieg in jedes Haus. Instrumentalsätze: Stahmer.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 20 (1935); RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938; Nr. 3); Das Bannorchester (1939; Nr. 1, 2, 4).

Musik über zwei Lieder von H. Baumann: Tut auf das Tor - Der Mensch gewann das Feuer von der Erde.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 30 (1935).

Alexander, der große Held. Instrumentalsatz: Stahmer
In:
RJF, Musikblätter der HJ 31/32 (1935).

General Laudon. Instrumentalsatz: Stahmer
In:
RJF, Musikblätter der HJ 31/32 (1935);

Ein Mann, der sich Columbus nannt. Instrumentalsatz: Stahmer
In:
RJF, Musikblätter der HJ 31/32 (1935); Das Bannorchester (1939).

Vier Soldatenlieder: Vivat, jetzt geht's ins Feld - Es leben die Soldaten - Bei dem Donner der Kartaunen - Der Preußen König. Instrumentalsätze: Stahmer.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 35 (1935), 83/84 (1939; Nr. 4); Das Bannorchester (1939; Nr. 1, 4).

1936

Weihnacht 1936: O Tannenbaum, du trägst ein grünen Zweig - Guten Abend, guten Abend, wir drücken die Hand dir - Baumann, Tut auf das Tor - Baumann, Hohe Nacht der klaren Sterne. Instrumentalsätze: Stahmer.

In:
RJF, Musikblätter der HJ 53 (1936); RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938; Nr. 3, mit Tenorflöte, Laute, Bratsche/ Cello); Das Bannorchester (1939; Nr. 2, 3).
Baumann: **Und ihr rufenden Fanfaren**. Für Fanfare und Streicher/ Bläser: Stahmer.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 7 (22. Juni 1936).
Erntelied: Mit lautem Jubel bringen wir. Instrumentalsatz: Stahmer.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 13 (24. September 1936).
Altendorf: **Hört ihr es grollen**? Für C-Trompete, Streicher und Bläser: Stahmer.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 17 (19. November 1936).

1938

Baumann: **Wir treten ohne Gewehre an**. Instrumentalsatz: Stahmer.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 3 (1938); Das Bannorchester (1939).
Baumann: **Nun laßt die Fahnen fliegen**. Instrumentalsatz: Stahmer.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938).
Baumann: **Soldaten tragen Gewehre**. Instrumentalsatz: Stahmer.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); Das Bannorchester (1939).
Dorscht: **Roter Brand, glühe auf**! Instrumentalsatz: Stahmer.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938; Das Bannorchester (1939).

1939

Baumann: **Horch auf, Kamerad**. Satz: Stahmer.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).
Baumann: **Die Weihnacht kommt gegangen**. Jullied. Satz: Stahmer.
In:
Tut auf das Tor (1939).
Baumann: **Haltet eurer Herzen Feuer wach**. Satz: Stahmer.
In:
Tut auf das Tor (1939).
Lieb Nachtigall, wach auf. *Verfälschtes* Krippenlied. Satz: Stahmer.
In:
Tut auf das Tor (1939).
Singend wollen wir marschieren: W. Decker: Singend wollen wir marschieren - W. Gollhardt: Laßt wehn die schwarze Fahne - H. Ch. Witte: Wir treiben unsre Pferde - Jetzt kommen die lustigen Tage. Instrumentalsätze: Stahmer.

In:
RJF, Musikblätter der HJ 82 (1939).
Der Fleischer mit der Fleischbank. Instrumentalsatz: Stahmer.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 83/84 (1939).
Decker: **Heiliges Feuer brennt in dem Land**. Satz: Stahmer.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).
Baumann: **Nun laßt die Fahnen fliegen**. 4stimmig: Stahmer.
In:
Stimmt an! II (1939).

1940

Im Weihnachtsmonat. Liedsätze: Stahmer.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 99/100 a (1940).

1943

Im Walde, da wachsen die Beer'n. Für 3 Blockflöten: Stahmer.
In:
Deutsche Jugend im Osten I (1943).

Stallknecht, ?

Dem Führer folgen! Marsch (RS Breslau, 29/VI/38, RAD-GauMZ 10 Niederschlesien, Görlitz, Dgt. R. Horschler).

Stamitz, Karl
1746 - 1801

Drei Duos für 2 Flöten.
Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.

Stammt' ich von hohen Ahnen, aus königlichem Blut, soll doch mein Herz mich mahnen an stillen, sanften Mut (T: 1862, *onA*). Vaterlandslied, zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" (Pierson).
Textprobe (Refrain):

"Ich will sein und ich bin deutsch
nach Herz und Mut und Sinn,
und mit Kopf, Herz und Hand
steh ich zu meinem Vaterland (...)".

In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Stand am eisernen Gegitter. Aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Standard-Marsch-Album (Marschbuch-Format). Eine Sammlung 24 berühmter, erprobter Märsche (1935) [HK].

Inhalt:

1. Döring: Treue dem Führer. - 2. Carl: Mussinan-Marsch. - 3. Hager: Von der Tann-Marsch. - 4. Spohr: Gruß an Kiel. - 5. Dicker: Admiral Scheer-Marsch. - 6. Döring: Albert Leo Schlageter-Marsch. - 7. Krettner: Tölzer Schützen-Marsch. - 8. Schweitzer: Graf von Zeppelin-Marsch. - 9. Lübbert: Helenen-Marsch. - 10. Blankenburg: Heil Thüringen. - 11. Förster: Unsere Garde. - 12. Döring: Feldmarschall von Schlieffen-Marsch. - 13. Thiele: Unsere Marine. - 14. Radeck: Fridericus Rex-Marsch. - 15. Dicker: Der Sonn' entgegen. - 16. Wollny: Jung Deutschland. - 17. Anton: Auf Adlers Flügeln. Fliegermarsch. - 18. Latann: Admiral Stosch-Marsch. - 19. Seifert: Kärtner Lieder-Marsch. - 20. Schädler: Veteranen-Marsch. - 21. Kayser: Heia Safari. Kolonial-Marsch. - 22. Linack: Mein Heimatland. - 23. Latann: Frei weg. - 24. Bilse: Mit Bomben und Granaten.

Information: *Wegen des "Nichtariers" Dicker verschwand die Anthologie bald vom Markt.*

Standarte 11 im Schritt und Tritt zieht durch die Straßen. "Marsch der Standarte 11", *onA.*

Die Einheit war in Breslau stationiert.

Textprobe (4. Strophe):

"Und ruft der Führer ans Gewehr
für Freiheit, Vaterland und Ehr,
im kühnen tapf'ren Siegeslauf,
da pflanzen wir die Fahne auf.
Und sterbend noch, mit letztem Blick,
denk ich an Dich, SA-Manns Glück.
An Dich, mein Schönstes auf der Welt,
mein Ruhm, mein Stolz - Standarte 11".

In:
Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933).

Standartenfanfare der preußischen Reiterei (jetzt: Paradepost der berittenen Truppen) (Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM Ahlers).

Standartenführer Müller rückt an. Textparodie durch Umsingen nach dem Soldaten-Ulklied "General Laudon rückt an".

In:
Lieder der Mannschaft 12 (1938).

Standartenlied = Du kleiner Tambour

Stand eine Linde in dem tiefen Tal, war oben breit und unten schmal. Aus Ankenbrand: "Fränkische Volkslieder".
Vgl. *Es steht ein Lind*.
In:
Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Ständer (Staender), Franz
Kirchworbis/ Eichsfeld, 2. Dezember 1906 - nördlich Kiew (UdSSR), 7. September 1941 (im Fronteinsatz gefallen).
Lehrersohn; Dr. phil. Münster 1932 (Das eichsfeldische Kirchenlied bis zum Zeitalter der Aufklärung). Musikpädagoge, Musikreferent und Chorleiter in Münster, ab 1932 in Hamburg, schrieb 1934 für die "Nordwestdeutsche Zeitung" Bremerhaven, dann in Bergedorf bei Hamburg Dirigent des Sängervereins "Frohgemüt" und siedelte 1937 schließlich nach München-Obermenzing über. Am 6/XII/40 zur Wehrmacht einberufen und bei der Nachrichten-Abt. 27 eingesetzt.
Werke: u. a. "Die Weihnachtsfeier der SA"; "Der heitere Kameradschaftsabend". Grundsätzliches und Beispiele = Der Appell 9 (1939) [ZVNSDAP].

NSDAP seit 1/VI/31, Nr. 566.801, kurzzeitig ausgeschlossen wegen fehlender Abmeldung; Polit. Leiter, Schulungsredner des Rassenpolit. Amtes, auch Gauschrifttumsbeauftragter. Lehrer für Rassefragen und Geschichte im Gauschulungsamt der NSDAP; NSD-Studentenbund 1929-31. SA 1930 und erneut ab 15/IX/37, hauptamtl. Sturmhauptführer, zuletzt Sturmbannführer. Ab 15/IX/37 Musikreferent im Stab der Obersten SA-Führung, Erziehungshauptamt. Leiter des OSAF- Sinfonieorchesters.

1937

21. Dezember 1937:
Ständer reist nach Nürnberg zur Feier der Wintersonnenwende bei der SA-Gruppe Franken.

1938

12. Januar 1938:
Ständer reist nach Berlin zur Vorbereitung der Feiergestaltung für die Führertagung in Sonthofen.
19. Januar 1938:
Ständer reist zur Besichtigung anläßlich einer Großveranstaltung in Berlin mit allen SA-Musikzügen der Stadt.

8. März 1938:

Ständer beginnt eine Rundreise über Bayreuth, Weimar, Magdeburg und Dresden, um die musikal. Einrichtungen der dortigen SA-Gruppen zu besichtigen.

Die Musik im Dienstgebrauch der SA. Bearbeitet i. A. der Obersten SA-Führung (1938) = Der Appell, Heft 5 [ZVNSDAP].

Zitat:

"Die Musik gehört zum Volke, sie begleitet den Menschen in allen Lebenslagen, weiß jede Stimmung mit ihren Tönen auszudrücken, kann darüber hinaus aber auch aktiv eingreifen; denn sie öffnet die Herzen und vermag oft mehr zu sagen, als Worte es vermögen. Wie beim Klange einer schneidigen Marschmusik alle Mühen und Strapazen eines langen Weges vergessen werden, wie neue Kraft aus den Rhythmen strömt, so wirkt gute Musik auch bei allen anderen Anlässen. Sie hat in der Kampfzeit oft genug die Menschen angelockt, hat Herzen und Sinne aufnahmebereit gemacht, hat vor einer Wahlrede allen Haß und jede Opposition abgeschwächt und sogar getilgt. Deshalb ist es notwendig, dieses gewaltige Mittel in das Leben der SA. einzubauen. Es gab Zeiten, in denen es für arische Völker heiligste Verpflichtung war, gute Musik zu hören, weil die erzieherischen Kräfte der Musik genau bekannt waren. Wenn dagegen in der Systemzeit und in den Jahren vor dieser Periode das Musikleben immer schwächer wurde, dann ist der Grund darin zu suchen, daß einmal der Konzertbesuch eine bürgerliche Angelegenheit, und zum anderen das kulturelle Leben von Menschen bestimmt wurde, die nicht unseres Blutes waren und sind und infolgedessen artfremde Niggersongs und kulturbolschewistische Tongebilde als deutsche Kunst hinstellten" (S. 3-4).

Das Großdeutsche Reich. Ein Appell auf die Befreiung Österreichs von H. Böhme. Für BlasOrch: F. Ständer (1938).

Ruf der SA. Ein Appell von H. Böhme. Für BlasOrch: F. Ständer (1938).

26. November 1938:

Ständer reist zur Besprechung mit dem Generalintendanten des Stadttheaters nach Dortmund wegen der dortigen Reichskulturtagung der SA.

1939

*30. Januar 1939:

SinfonieOrch der OSAF und Mannschaftschor der SA-Standarte Feldherrnhalle, Dgt. Ständer, bietet die Festaufführung von E. E. Buders Kantate **Die Fahne besiegt den Tod** (RS München/ RSdg, *30/I/39).

3. März 1939:

Ständer reist nach Traunstein zur Vorbereitung eines Konzerts des SA-Sinfonieorchesters.

7. März 1939:

Ständer reist nach Berlin zu einer Besprechung in Musikfragen.

12. Mai 1939:

Ständer reist nach Garmisch zur Vorbesprechung für zwei Konzerte des SA-Sinfonieorchesters mit dem Oberbürgermeister.

23. Mai 1939:

Ständer reist nach Würzburg zur Teilnahme an der Reichsstudententagung.

8. August 1939:

Im Konzert bietet das BlasOrch der OSAF und der SA-Gruppe Hochland, Dgt. Ständer: 1. Hester: Kämpfer des Führers (UA). - 2. Hester: Im Marsch der Kolonnen. - 3. Minor: Ehre am Rhein. - 4. Minor: Die Sturmabteilung vom Edelweiß. - 5. Körbel: Sturmsoldaten. - 6. Homann-Webau: Mit Fahnen und Standarten. - 7. Stix: Standartentreue (RS München, 8/VIII/39).

1940

22. Juni 1940, *Gutachten:*

"Ständers Leistung als Orchesterleiter steht weit über dem Durchschnitt. Er ist ein hochbegabter Musiker. Ständer besitzt Organisationstalent. Er hat als Leiter des Orchesters der Obersten SA-Führung erhebliche Verdienste. Die Besserung des äußeren Bildes seiner Männer und deren Zusammenhalt sind wesentlich sein Verdienst.

Daß Ständer die bei einem SA-Führer vorauszusetzende Einsatzfreudigkeit besitzt, bedarf noch des Beweises. Er ist während des Krieges mindestens 2 mal selbst um U.K. Stellung eingekommen. Dieser Umstand schließt meines Erachtens seine weitere Verwendung im Stab der Obersten SA-Führung aus. Die Frage, ob er als hauptamtlicher SA-Führer belassen werden kann wird nach Kriegsende unter Heranziehung der Beurteilung seiner Militärvorgesetzten zu entscheiden sein" (Chef der Dienststelle Schrifttum, Standartenführer Schiele, Gutachten, 22/VI/40. Quelle: BA Bestand SA, Namensakte Ständer).

Ständer dürfte versucht haben, sein hier und in direkter Korrespondenz dokumentiertes "Versagen" wettzumachen durch besondere - tödliche - Kühnheit an der Front.

1941

29. September 1941, *Kondolation:*

"(...) Soeben teilt mir die vorgesetzte SA-Dienststelle den Heldentod Ihres Gatten mit.

Worte des Trostes verfangen nicht angesichts des Leids, das Sie betroffen hat. Um so mehr aber darf ich Sie und Ihre Familie der herzlichen und aufrichtigen Anteilnahme der Dienststelle Schrifttum und all ihrer Angehörigen versichern.

Wir alle werden Ihres Gatten, den wir als Kameraden in der gemeinsamen Arbeit schätzen gelernt haben, aber auch des begabten Künstlers, dessen Können viele von uns, schöne, in der Erinnerung haftende Stunden verdanken, immer dankbar gedenken. (...)" (Dienststelle Schrifttum, SA-Standartenführer Schiele, an Frau Lisa Ständer, 29/IX/41. Quelle: BA Bestand SA, Namensakte Ständer).

Der Standartenführer verzichtete auf die sonst obligate Schlußformel "Heil Hitler".

Standfuß, Waltraute (Traute)
Reinerz, 1. März 1910 - Bad Krozingen, 5. Januar 2000.
Tochter eines Veterinärarztes; kam aus der bündischen Turnerjugend, Musikpädagogin, Cellistin und Gambistin; zunächst in Potsdam für diese für diese Instrumente Privatmusikerzieherin, in Nowawes Musiklehrerin am Oberlinhaus, seit 1936 in Berlin-Wannsee, dann Grunewald (1942), Dozentin mit Lehrauftrag an der Hochschule für Musikerziehung. Mit E. Stahmer zusammen baute sie zeitweise Spinette und Cembali.

Nach 1945 in Ludwigsburg interniert, 1946 im Gefängnis Gießen, dann im Internierungslager Darmstadt der US-Besatzungsmacht; von der Frauenspruchkammer Darmstadt-Lager am 3/X/47 der Gruppe II der Aktivisten zugeschlagen, jedoch kurz darauf amnestiert. 1948 nebenamtl. Lehrkraft für Blockflöte an der Pädagog. Hochschule bis 1959, ab 1988 i. R. im Altersheim iBad Krozingen/ Baden.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.280.478. HJ (BdM) seit 22/I/34. In HA Musik beim Kulturamt der RJF und für Gebiet 3 Berlin Musikreferentin gegen 2400 RM Jahresentgelt (1940), 3600 RM (1944); 1938 BdM-Ringführerin, 1939 Bannmädelführerin, 1940 Untergauführerin und 1944 Hauptmädelführerin. Auch Leiterin der Obergauspielschar Berlin.

1933

26. April 1933:

"Ich bin Nazi geworden. Parteimitglied, N. S. Frauenschaft. (...) Das bündische Wesen können sie uns nicht nehmen. Das war gut, ist gut, braucht unser Volk, unser Staat, die Hitlerjugend nimmt es ja äußerlich an - helfen möchte ich, daß sie es innerlich begreifen. Wenn ich doch mitbauen könnte, wenn ich doch eine BDM Gruppe leiten könnte, mit wieviel Liebe und Wahrheit wollte ich die Mädel zu unserm Staat erziehen. Aber vertiefen wollte ich vor allem ihre angenommenen Formen - Innenbau muß sein. Nichts will ich ja mehr, als unser Volk mit nationalsozialistisch aufbauen helfen (...)" (W. Standfuß: Tagebuch, Band 1932-35. Quelle: NL Standfuß, Provenienz: Bri Volkener, mit Dank).

1938

11. März 1938:

Die Spielschar des BdM-Obergaues Berlin, Dgt. T. Standfuß, singt und musiziert zur Sendung "Viva la musica!" (DtldS, 11/III/38).

Wir Mädel singen. Hgb. i. A. der RJF zus. mit G. Frotscher (1938, dazu Nachtrag zur 1. Ausgabe, ebenfalls 1938; Neuausgabe 1944) [K].

15. bis 30. Juli 1938:

T. Standfuß nimmt mit Obergauspielschar 3 auf dem KdF-Schiff "Wilhelm Gustloff" an einer Norwegenfahrt teil.

1939

10. bis 30. März 1939:

T. Standfuß nimmt mit Obergauspielschar 3 an einer Rundfahrt der "Wilhelm Gustloff" über Tripolis und Gibraltar nach Madeira teil.

29. Juni bis 17. Juli 1939:

T. Standfuß führt 21 Mädchen der Obergauspielschar 3 auf eine Spielfahrt in die Slowakei, die Preßburg, Käsmark und die Hohe Tatra berührt.

1. November 1939:

T. Standfuß leitet im HJ-Funk des RS Berlin die Sendung **Wir singen in NSV-Kindergärten**.

1940

T. Standfuß führt die Obergauspielschar auf Spielreise ins besetzte Polen, die auch Bromberg berührt.

19. August bis 3. September 1940:

T. Standfuß führt die Rundfunkspielschar Wien auf Spielreise durchs besetzte Frankreich, die Boulogne, Abbeville, Paris, Sissonne, St. Quentin, Charleville, Sedan und Rethel berührt und in Luxemburg endet.

1941

18. Februar bis 9. März 1941:

T. Standfuß führt die Obergauspielschar 3 auf Spielfahrt durch die Zips.

1942

Die Jungmädel-Liederblätter. Hgb. i. A. der RJF von W. Standfuß (1942) [K].

1. Im Frühjahr.
2. Wir können spielen.
3. Tierlieder.
4. Fahrtenlieder.
5. Sommerlager.
6. Zur Kirmes.
7. Im Herbst.
8. Abendlieder.
9. Ständelieder.
10. Dreh dich, dreh dich, Rädchen.
11. Allerlei Geschichten.
12. Winterszeit .

Oktober 1942, *Besprechung:*

"Diese Blätter sollen >als Grundlage für die musikalische Schulungsarbeit der Jungmädel< dienen. Es ist wahrlich eine ausgezeichnete musikalische Kost (...), nicht sattsam bekanntes Einerlei, sondern mit mancher Rarität gewürzt. Die Herausgeberin hat in der Literatur fleißig Umschau gehalten und auch mit den mehrstimmigen Sätzen (mit und ohne Instrument) das getroffen, was unserer Jugend nottut" (Dietrich Stoverock: Liederblätter der Hitler-Jugend, Sonderausgabe für Jungmädel. "Die Musikpflege" XIII/7, Oktober 1942. S. 128).

Stand ich auf hohen Bergen. Schwäbisch.
In:
Soldatenlieder (1934; Variante: "hohem Berge", Anhang: "Es welken alle Blätter"); Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Ständiger Rat für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten siehe: Kopsch, Reznicek, R. Strauss

Stange, Hermann
Kiel, 14. Oktober 1884 - Lüchow/ Hannover, 4. Mai 1953.
Sohn eines Universitätsmusikdirektors; Orchesterdirigent, zunächst 1930-32 GMD der Bulgar. Nationaloper Sofia, dann Gastdirigent ohne Engagement in Berlin-Westend, im Zusammenhang mit dem Fall Furtwängler Geschäftsführer des BPhO vom 1. Januar bis 30. November 1935, seit 1/X/35 1. Dgt. des gr. Orchesters des Deutschlandsenders. Am *20/IV/39 von Hitler zum GMD ernannt. 1941 vom Reichsrundfunk freigesetzt.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.471.440. KfdK seit 1/VIII/32, DAF und NSV. Vizepräsident der RMK vom 1/I -14/XI/ 35 und Präsidialrat der RMK, bis 27/V/38 auch Reichskultursenator.

1933

24. April 1933, *Empfehlung:*
"Soeben war Herr Generalmusikdirektor Stange bei mir, den ich schon seit vielen Jahren als durchaus tüchtigen Orchesterleiter schätzen gelernt habe.
Ich hatte auch seinerzeit Ihnen das Gesuch des Herrn Stange für einen Generalmusikdirektor-Posten empfehlend weitergeleitet.
Jetzt steht Herr Stange mit dem Intendanten Fisch aus Königsberg i./Pr. in Verbindung, der vor einigen Tagen bei uns war; und ich weiss, daß Herr Intendant Fisch gern den Generalmusikdirektor Stange (Mitglied des Kampfbundes für deutsche Kultur) als seinen musikalischen Leiter haben möchte.
Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Pg. Hinkel, doch diese Bewerbung Stange's gütigst unterstützen zu wollen" (Bühnennachweis, Remmertz, an Staatskommissar Hinkel, 14/IV/33. Quelle: BA Namensakte Stange).
6. Mai 1933, *Klage:*
"(...) Heimgekehrt vermochte ich mich nicht gegen die jüdische Front in meinem Vaterlande durchzusetzen; konnte nicht einmal ein mir auf Befürwortung des Deutschen Gesandten in Sofia aus repräsentativen Gründen zugesagtes Gastspiel an der Staatsoper Berlin erhalten, während gleichzeitig sich Gelegenheit zu mehrfachen Gastspielen eines namenlosen ausländischen jüdischen Dirigenten fand, der an einer Deutschen staatlichen Bühne fest angestellt war. Doch auch heute türmen sich Schwierigkeiten auf, welche ich nicht durchschauen kann. Auch heute muß

ich einen Kampf um Geltung und Wirkungsstätte führen, der mich veranlaßt, Sie, sehr geehrter Herr Reichskommissar, um eine baldige Unterredung höflichst zu bitten" (Hermann Stange an Hinkel, 6/V/33. Quelle: BA Namensakte Stange).

Der Konkurrent, doch nicht mehr im Amt, war Maurice de Abravanel, in Saloniki geboren, in Lausanne aufgewachsen, bis 1932 Chefdirigent des Staatstheaters Kassel. Stange schwärzte ihn durch Schreiben an das Preuß. Kultusministerium vom 23/V/33 noch eigens an. Die erbetene Unterredung fand am 19/V/33 statt. In der Stellungsuche - ein Engagement in Dessau stand 1934 in Aussicht - nützte selbst Hinkels Empfehlung an Gauleiter und Reichsstatthalter Loeper nichts.

14. Juni 1933, *Hilferuf:*

"(...) So wende ich mich in letzter Hoffnung an Sie, sehr geehrter Herr Minister, mit der Bitte, mir Gelegenheit zu einer persönlichen Aussprache zu geben. Ich wünsche so sehr und mit aller Energie und meinen vielseitig erprobten Kräften an dem neuen Aufbau unseres Vaterlandes in meinem Beruf mitzuwirken, für dessen Kulturinteressen ich jahrelang im Ausland als treuer Diener gewirkt habe.

Zu kurzer Orientierung lege ich Auszüge aus Kritiken, sowie einen Artikel aus >Das Theater< bei, welcher dieses Schreiben ergänzt. Auch darf ich mich auf die amtlichen Berichte aus Sofia an das Auswärtige Amt Berlin über meine Tätigkeit in Bulgarien berufen" (Stange an Dr. Goebbels, 14/VI/33. Quelle: BA Namensakte Stange).

9. September 1933:

Emil Georg von Stauss bittet Hinkel um "Wiedereinschaltung" H. Stanges ins Musikleben.

1934

2. Mai 1934:

"Auf ihre Anfrage bestätige ich gern, dass ich Sie auf Grund Ihrer bisherigen künstlerischen Betätigung und Verdienste für eine für Sie in Frage kommende Position jederzeit empfehlen kann" (Staatskommissar Hinkel an Stange, 2/V/34. Quelle: BA Namensakte Stange).

8. Mai 1934:

Mit Schreiben an den Anhaltischen Staatsminister Freiberg in Dessau befürwortet Staatskommissar Hinkel die Bewerbung Stanges um den Posten eines Kapellmeisters am Friedrich-Theater in Dessau. Freiberg reicht die Sache dem Leiter des Kuratoriums der Theaterstiftung, Reichsstatthalter und Gauleiter Loeper, weiter.

8. August 1934:

Der Präsident der RMK, gez. Ihlert, wendet sich ans RMVP und macht mit Informationsmaterial abermals darauf aufmerksam, daß Stange noch immer keine angemessene Position habe.

Im Zusammenhang mit dem Fall Furtwängler ließ Dr. Goebbels Stange als Vizepräsident der RMK und Präsidialrat einsetzen und erhob ihn zum 1. künstlerischen Geschäftsführer und Dirigenten des BPhO.

1935

2. Januar 1935, *Stanges Wunsch:*

"(...) Kapellmeister Stange.

Herr Kapellmeister Stange war auf Wunsch des Propagandaministeriums beim Philharmonischen Orchester mit der Bitte, das erste Philharmonische Konzert, also am 14. Januar, zu dirigieren. Dagegen hat Herr Stegmann beim Staatssekretär Bedenken geäußert, der sich dann damit einverstanden erklärte, dass Herr Stange das 3. oder 4. Philharmonische Konzert dirigiert" (Niederschrift über Besprechung in der RMK am 2/I/35 mit Vertretern des BPhO. Quelle: BA R 55/ 1148, Blatt 14).

Karl Stegmann, Geschäftsführer des Orchesters, hielt - gleich Furtwängler - Stange für unzureichend. Stange durfte das 9. Philharmon. Konzert am 1. April dirigieren; in die anderen Konzerte teilten sich E. Jochum, C. Schuricht, H. Abendroth und M. Fiedler, also Künstler der höheren Kategorie.

3. Januar 1935:

"(...) erfuhr ich, dass Herr Stange zum Nachfolger von Dr. von Schmidtseck bei dem Berliner Philharmonischen Orchester gewählt wurde. Ich hoffe, dass dies nur provisorisch ist, denn für die Dauer hielte ich diese Wahl für unglücklich. Zunächst bin ich der Meinung, dass der Posten auf keinen Fall durch einen Dirigenten besetzt werden sollte, insbesondere nicht von einem, der, wie Herr Stange, bei allen Qualitäten, die er sonst haben mag (ich kenne ihn seit vielen Jahren) zu einer etwas pathologischen Betonung des Selbstbewußtseins und falscher Einschätzung resp. Unterschätzung von Kollegen neigt.

(...) Außerdem, das muss gesagt werden, ist Herr Stange nicht der Mann, um die von mir bisher dirigierten Philharmonischen Konzerte vertretungsweise zu dirigieren. Man lasse ihn zunächst eine Reihe von Sonntags- und Dienstags-Konzerten dirigieren und es wird sich dabei zeigen, was er kann. Für die grossen Konzerte aber müssten doch wohl Gast-Dirigenten gewählt werden und zwar die besten, die überhaupt zu haben sind. Also etwa: Abendroth, Knappertsbusch, Jochum, Clemens Krauss, evtl. auch Mengelberg oder dergleichen (...)". (Furtwängler, München, an Staatssekretär Funk, 3/I/35. Quelle: BA Namensakte Furtwängler).

4. Januar 1935:

"(...) Generalmusikdirektor Stange (...). Dieser hat dem Vertreter des Philharmonischen Orchesters gegenüber erklärt, zweitrangige Konzerte kämen für ihn nicht in Frage, vielmehr würde er nur die Furtwängler-Konzerte dirigieren; erst daraufhin hat das Orchester mit aller Deutlichkeit gegen Stange Stellung genommen, die dadurch verstärkt wurde, daß sich auch Furtwängler ihr angeschlossen hat" (RMK, Ihlert, an Staatssekretär Funk, 4/I/35. Quelle: BA R 55/ 1148, Blatt 10).

21. Januar 1935, *Beauftragung:*

"Hiermit beauftrage ich im Namen der Gesellschaftsversammlung den Generalmusikdirektor Stange als Nachfolger Dr. von Schmidtsecks mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines ersten Geschäftsführers und

Dirigenten des Orchesters" (Der Reichsminister für Volkaufklärung und Propaganda, gez. Funk, an das BPhO. Quelle: Faksimile in Peter Muck, Einhundert Jahre Berliner Philharmonisches Orchester. Band 2. Tutzing, 1982. S. 117).

Das RMVP strich den Auftrag durch Nachricht vom 31/VII/35 über Vertragsablauf am 30/IX/35.

5. Februar 1935:

Stange leitet erstmals ein Konzert des BPhO: Werke von Mozart, Strauss und Brahms.

10. März 1935:

Das BPhO, Dgt. Stange, bietet einen Wagner-Abend. Solistin: Rosalind von Schirach.

23. April 1935:

Das BPhO, Dgt. Stange, bietet einen Richard-Strauss-Abend mit Instrumentalsolisten des Orchesters und Günther Baum (Gesang).

20. Mai 1935:

Das BPhO, Dgt. Stange, bietet ein Konzert mit Werken von Weber, Strauss und Tschaikowsky.

22. Mai 1935:

(1)

Ungeeignet?:

"(...) Herr Stange hat bisher in Deutschland an keiner hervorragenden Stelle, außer in den letzten Monaten an der Berliner Philharmonie, mitgewirkt und die Berliner Presse hat seine künstlerischen Fähigkeiten stark in Zweifel gesetzt. Im übrigen kann ich mich nur dem Urteil des Herrn Dr. Furtwängler dem Herrn Reichsminister Dr. Goebbels gegenüber anschließen, der Herrn Stange sowohl künstlerisch als auch menschlich für ungeeignet hält. Wenn der Herr Reichsminister aber anordnet, daß Herr Stange als Vizepräsident verbleibt, so haben wir uns als Nationalsozialisten dem zu fügen. Ich darf aber der Bitte Ausdruck geben, daß dann unbedingt die Kompetenzen der Herren Stange und Ihlert klargestellt werden; denn, wie ich schon oben andeutete, kann meines Erachtens nur der verantwortlich zeichnen, der vollamtlich in der Reichsmusikkammer tätig ist und alle Fäden in der Hand hat" (Reichsmusikerschaft, Havemann, an Staatskommissar Hinkel, 22/V/35. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Stange).

(2)

Denunziation:

"(...) Stange erzählte damals in begeisterter Weise von einer von ihm unternommenen Italienreise. In krankhafter und ungerechter Weise verhimmelte er alles Italienische und beschimpfte zugleich auf üble Art alles Deutsche. Wir kamen im Verlauf der Unterhaltung auch auf die deutschen politischen und kulturellen Verhältnisse zu sprechen. Ich war damals sehr optimistisch gestimmt und erzählte von Bayreuth, wo ich mir im Sommer den >Ring des Nibelungen< hatte anhören dürfen. Weiter schilderte ich die Aufbauarbeit der Reichsmusikkammer, die mir begreiflicherweise ganz besonders am Herzen lag. Stange ließ von allem nichts gelten, da er ja noch immer keine Stellung bekommen habe. Er

redete geradezu wie ein Emigrant, sprach von den Deutschen nur immer als von den >Barbaren< und verallgemeinerte damals bestehende kleine Mißstände in der Art, daß er den Nationalsozialistischen Staat als solchen angriff.

(...) Ja, er meinte, er hätte doch lieber nicht in die NSDAP. eintreten sollen, denn er habe sich davon allerdings mehr versprochen" (RMK, Presseamt, F. Mahling, an Hinkel, 22/V/35. Quelle: BA Namensakte Stange).

(3)

Mißtrauensantrag:

"Stange hat seine Tätigkeit in der Reichsmusikkammer damit begonnen, Mißtrauen und Gewissenskonflikte in eine auf nationalsozialistische Kameradschaft aufgebaute Betriebsgemeinschaft zu bringen. Er hat versucht, meine Autorität durch allerhand kindische Manipulationen zu schädigen. Eine einzige Sitzung, die er - soweit mir bekannt - bis jetzt geleitet hat, brachte ihm den Spott der Teilnehmer.

(...) Stange macht sich und die Reichsmusikkammer mit seiner krankhaften Eitelkeit schon allenthalben lächerlich; so hat er z. B. den Vertretern einer Stadt erklärt, wenn er dirigiere, müßten folgende Titel veröffentlicht werden: Vizepräsident der Reichsmusikkammer, Künstlerischer Leiter des Philharmonischen Orchesters und Generalmusikdirektor!" (RMK, Ihlert, an RKK, Hinkel, 22/V/35. Quelle: BA Namensakte R. Strauss).

23. Mai 1935:

Das BPhO, Dgt. Stange, bietet ein Konzert mit Werken von Leifs, Grieg und Sibelius. Solist: Winfried Wolf (Klavier).

In seinen deutschsprachigen "Bekenntnissen eines nordischen Musikers" mit dem Titel "Islands künstlerische Anregung" (Reykjavik, 1951), geschrieben 1940/41 in Deutschland, betrog Leifs seine Leser mit der Falschbehauptung: "Die deutschen Behörden hatten - aus Gründen, die nicht hierher gehören, - die Aufführung der Kompositionen des Verfassers grundsätzlich untersagt" (S. 8).

8. Juli 1935:

(1)

Frage:

"Entgegen zahlreichen Pressemeldungen erfahre ich soeben, daß Sie aus der Vortragsfolge anlässlich der Richard Wagner-Festwoche in Detmold den stellvertretenden Präsidenten der Reichsmusikkammer, Herrn Generalmusikdirektor Dr. Stange, als Dirigenten gestrichen haben. Ich ersuche Sie, mir unverzüglich mitzuteilen, weshalb entgegen den ursprünglichen Absichten von einer Dirigententätigkeit des Herrn Dr. Stange Abstand genommen wurde und wieso es möglich ist, daß trotz der diesbezüglichen Programmänderung im heutigen >Völkischen Beobachter< (vom 8. Juli 1935) Herr Dr. Stange noch als Dirigent genannt wird" (Hinkel an Otto Daube, 8/VII/35. Quelle: BA Namensakte Stange).

(2)

RMK-Vizepräsident Stange verfaßt eine Denkschrift mit 11 Seiten:

Vorwürfe gegen Landesleiter Westfalen-Niederrhein, Gräwe, und den Leiter der Konzertabteilung, Vedder, und schlägt vor, sie abzuberufen. Das Schreiben geht an Staatskommissar Hinkel, der es an RMK-Präsident Raabe abgibt.

3. Oktober 1935:

Das BPhO, Dgt. Stange, gedenkt des 100. Geburtstags von Felix Draeseke mit Werken von diesem und R. Strauss.

9. November 1935:

"In der Anlage erfolgt Rücksendung der von Ihnen zwecks Anfertigung von Abschriften zur Verfügung gestellten 4 Originalschriftstücke" (Geh. Staatspolizeiamt Berlin an GMD Stange, 9/XI/35. Quelle: BA Namensakte Stange).

Der hier behandelte Vorgang ließ sich nicht zweifelsfrei eruieren; vermutlich wehrte sich Stange gegen einen Denunzianten.

14. November 1935, *Entlassung:*

"Durch die bevorstehende Gründung eines Reichskultursenates und einige dadurch erforderliche Veränderungen hat sich ihr Amt als Stellvertreter des Präsidenten der Reichsmusikkammer erledigt. Ich entlasse Sie daher aus diesem Amt und danke Ihnen für die von Ihnen geleisteten Dienste. Ihre Mitgliedschaft im Präsidialrat der Reichsmusikkammer wird davon nicht berührt" (Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, RKK, gez. Dr. Goebbels, 14/XI/35. Quelle: BA Namensakte Stange).

1936

*9. November 1936:

Das Morgenkonzert des Gr. Orchesters des Deutschlandsenders, Dgt. Stange, zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung bietet: 1. Beethoven: "Coriolan"-Ouvertüre. - 2. Schubert: "Unvollendete" in H-moll. - 3. Bach: Violinkonzert in E-dur. - 4. R. Strauss: "Tod und Verklärung". Solist: Georg Kniestädt (Violine). (DtldS/ RSdg, *9/XI/36).

1937

*30. Juli 1937:

Zur Eröffnung der Großen dt. Rundfunkausstellung in Berlin dirigiert Stange die vereinigten Orchester von DtldS und RS Berlin mit dem 1. Satz aus Händels Concerto grosse D-moll; danach Begrüßungsansprache von Oberbürgermeister Dr. Lippert und Rede von Dr. Goebbels.

*9. November 1937:

Stange besorgt die musikal. Leitung der Feiersendung **Kein Tod ist herrlicher, als der ein Leben bringt**, kein Leben edler, als das aus dem Tod entspringt. Autor: G. O. Stoffregen. Mitwirkende: Gr. Orchester des DtldS, Th. Loos, L. Müthel und E. Keppler (Sprecher). Gesamtleitung H. Schwitzke (DtldS/ RSdg, *9/XI/37).

1938

27. Januar 1938:
Das Gr. Orchester des DtldS, Dgt. Stange, bietet u. a. das Concertino für Klavier und Orchester der Norwegerin Anne-Marie Ørbeck (UrS). Solistin: die Komponistin (Klavier).
Im Verfolg der "nordischen" Ideologie des NS erhielten Skandinavier, die sich nicht gerade als Gegner deklarierten, Gastrecht im Reich... sogar Frauen.
*30. Januar 1938:
Das Gr. Orchester des DtldS, Dgt. Stange, bietet zum Tag der Machtübernahme: 1. Wagner: Festmarsch. - 2. Beethoven: Ouvertüre zu "Die Weihe des Hauses". - 3. Mozart: Deutsche Tänze. - 4. Haydn: Menuett aus der Sinfonie mit dem Paukenschlag. - 5. Weber: Jubelouvertüre. - 6. Lürmann: Festlicher Auftakt.- 7. Ehrenberg: Vorspiel zu einer nationalsozialistischen Feier (DtldS/ RSdg, *30/I/38).
23. August 1938, *Eingriff:*
"Wenn ich auch die von Ihnen angegebenen Gründe für die Kündigung des Generalmusikdirektors Stange zu würdigen weiss, kann ich mich angesichts der Persönlichkeit des Herrn Stange, seiner Verdienste im Auslande und seines überdurchschnittlichen musikalischen Könnens doch nicht mit der ausgesprochenen Kündigung einverstanden erklären. (...)
Ich ersuche daher, Herrn Stange bis auf Weiteres als verantwortlichen Leiter des Orchesters zu belassen, gebe aber anheim, zu prüfen, ob es nicht zweckmässig ist, ihm einen jüngeren Dirigenten als Hilfskraft zur Seite zu stellen, der in der Lage ist, sich den notwendigen erzieherischen Aufgaben im Orchester zu widmen.
Wenn später die Frage eines geeigneten Nachfolgers für Herrn Stange eine Lösung finden sollte, kann erwogen werden, Stange von seiner Dirigententätigkeit zu befreien und ihm die Leitung einer Musikabteilung an einem Reichssender zu übertragen. Hierüber behalte ich mir aber die letzte Entscheidung vor.
Ich bitte nunmehr, Herrn Stange wieder in seine Aufgaben einzusetzen, ihn hierbei aber zugleich eindringlich darauf hinzuweisen, dass auch für ihn die Pflicht der Unterordnung besteht, damit in Zukunft ein reibungsloses Zusammenarbeiten mit seinem vorgesetzten Intendanten gewährleistet ist. (...)" (RMVP, Dr. Greiner, 23/VIII/38. Quelle: BA Namensakte Stange).
Der Rundfunk umging den offensichtlichen Kompromiß, indem er Stange immer weniger und dann überhaupt nicht mehr beschäftigte.
*9. November 1938:
Das Gr. Orchester des DtldS, Dgt. Stange, bietet zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung: Beethoven: 2. Klavierkonzert B-dur und "Eroica". Solist: Willi Piel (Klavier) (DtldS, *9/XI/33).

1939

21. Dezember 1939:
Die RRG kündigt Stange zum 31/XII/39. Seine Beschwerde dagegen

beim RMVP bleibt auf Dauer erfolglos.

1940

30. Januar 1940:

Stange reicht dem Arbeitsgericht Berlin-Charlottenburg eine Klageschrift gegen die RRG ein - wegen Nichtbeschäftigung und Entschädigung.

11. September 1940:

Der Reichsrundfunk kündigt erneut das Dienstverhältnis mit Stange, nun zum 31. März 1941.

21. November 1940:

Das Arbeitsgericht folgt dem Klageantrag Stanges in den meisten Punkten und verurteilt den Reichsrundfunk u. a., ihm ein Drittel der großen Konzerte sinfonischen Charakters zu übertragen und stellt die Pflicht der Beklagten zum Schadensersatz im Grundsatz fest.

Wegen dennoch fortdauernder Diskriminierung seiner Leistung erstattet Stange 1941 beim Reichstreuhänder für den öffentlichen Dienst Anzeige gegen Reichsintendant Dr. Glasmeier und Intendant G. O. Stoffregen. Das Arbeitsamt Berlin genehmigt endlich die von diesen abermals ausgesprochene Kündigung, jedoch erst zum 30/IX/41.

19. Dezember 1940:

"(...) Der deutsche Rundfunk hatte vor dem Kriege den Generalmusikdirektor Stange vertraglich verpflichtet mit der Massgabe, ihn hauptsächlich für symphonische Konzerte einsetzen zu wollen. Nach Kriegsausbruch musste das Programm des grossdeutschen Rundfunks entscheidende Veränderungen erfahren, die den Anteil der symphonischen Konzerte am Gesamtprogramm erheblich senkten. Stange, dem auf ausdrückliche Anweisung des Ministers seine Bezüge weiter ausgezahlt werden, hat nun vor einem Arbeitsgericht geklagt. Er hat geltend gemacht, dass er laut seines Vertrages in Symphoniekonzerten beschäftigt werden wolle.

Der Minister stellt dazu grundsätzlich fest, dass es nicht angeht, dass eine juristische Instanz notwendige politische Entscheidungen durch die starrköpfige Auslegung von Paragraphen in ihrer Auswirkung zu hindern versucht. Der Rundfunk sei ein politisches Instrument und gestalte sein Programm nach den politischen Gegebenheiten. (...) Der Minister beauftragt Ministerialdirigent Berndt und Reichsintendant Glasmeier, gegen das Urteil des Amtsrichters Dr. Riese Berufung einzulegen. Er gibt ausserdem Ministerialdirektor Gutterer den Auftrag, seine Meinung zu diesem Thema ebenfalls dem Justizministerium zu eröffnen. (...)" (Protokoll der Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 19/XII/40. Quelle: BA R 55/ 20001 e. Blatt 68).

Wie stets im "Führerstaat" hatte das Recht der politischen Macht zu weichen.

1941

15. Januar 1941:

Stanges Anwalt appelliert in der Sache an die Kanzlei des Führers.

24. Mai 1941, *Mitteilung I:*

"(...) Im Hinblick auf die kriegsmässigen Notwendigkeiten in der Rundfunk-Programm-Gestaltung habe ich nach Ausbruch des Krieges keine Verwendungsmöglichkeit mehr für den Generalmusikdirektor Dr. Hermann Stange gesehen. Ich habe deshalb Reichsintendant Dr. Glasmeier dann angewiesen, Generalmusikdirektor Dr. Stange fristgemäss zu kündigen und seine Beschäftigung einzustellen" (Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Abt. Personal, gez. Dr. Müller, an Landesarbeitsgericht Berlin, 24/V/41. Quelle: BA Namensakte Stange).

15. August 1941:

In einem Teilurteil weist das Landesarbeitsgericht Stanges mit Kündigungswiderklage vorgetragene Berufung nebst Ansprüchen auf Beschäftigung, hilfsweise Entschädigung ab.

24. September 1941:

Stange legt gegen diese Entscheidung Revision zum Reichsarbeitsgericht ein.

1942

20. März 1942:

Vor dem Landesarbeitsgericht kommt mit Hilfe der Kanzlei des Führers ein Vergleich zustande; danach tauscht Stange gegen Rücknahme der Revision von der Reichsrundfunkgesellschaft 20.000 RM Abfindung ein.

24. Oktober 1942, *Mitteilung II:*

"(...) dass das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda bisher noch keine Möglichkeit gefunden hat, Stange eine seinen Leistungen entsprechende Beschäftigung zu vermitteln.

Das Ministerium wird sich weiter für Stange einsetzen.

Ich selbst habe mit dem Kulturamt der Reichshauptstadt wegen Pg. Stange verhandelt. Pg. Stange wird nach Möglichkeit für ein Gastkonzert in diesem Winter eingesetzt werden. (...)" (Kanzlei des Führers der NSDAP, Dr. Brümmel, an Reichstreuhänder für den öffentlichen Dienst, 24/X/42. Quelle: BA Namensakte Stange).

1943

5. Januar 1943, *Fürsprache:*

"Unter Hinweis auf eine Fürsprache der Kanzlei des Führers setzt sich der Reichstreuhänder für den öffentlichen Dienst bei mir erneut für Generalmusikdirektor Stange ein. Ich gebe Ihnen hiervon Kenntnis mit der Bitte, die Bemühungen des Genannten, nach dem Ausscheiden aus seiner Tätigkeit im Funk eine geeignete anderweitige Verwendung zu finden, zu unterstützen" (Ministerialdirektor Hinkel an RMVP, Abt. M, 5/I/43. Quelle: BA Namensakte Stange).

Information: FA.

Geschichtsfälschung, 2004:

"(...) heuerte Strauss zwei weitere Freunde an (....) und dann Hermann Stange, der schließlich zum stellvertretenden Präsidenten der

RMK ernannt wurde. Strauss praktizierte hier Vetternwirtschaft: Stange hatte seine Werke vor 1933 als Generalmusikdirektor im bulgarischen Sofia groß herausgestellt. Im April 1934 war er in Deutschland auf der Suche nach einer Stellung, und Strauss hielt sich an das Prinzip des Quidproquos" (Kater III. S. 306).

Der "DRPoH" em. hat nicht mitbekommen, daß der Minister es war, der Stange - eher versuchsweise - ernannte, und zwar in Abwicklung des Falls Furtwängler zum 1/I/35, ihn aber schon nach zehn Monaten wieder entließ. Die von Stange eingereichten Pressekritiken über seine Sofioter Programme weisen aus, daß er keineswegs Werke von Strauss "groß herausstellte", sondern sie so beiläufig anbot (Salome, Josefslegende) wie die Opern anderer deutscher Meister (Weber, Wagner, Mozart)... weitere deutsche Opernmeister sind nicht genannt.

Stankalla, Johannes
Leuschütz, 29. April 1873 - ?
Einsender in Cosel/ Oberschlesien, Dentist, seit 1935 u. a. in Groß Neukirch bei Cosel, Gleiwitz, Lohnau und Leisnitz und 1943 in Kenty.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.289.596, 1938 vorübergehend entlassen.
Wir wollen deutsche Brüder sein. Marsch (RS Breslau, 18/VIII/34).
Treu unserem Führer. Marsch, *onA* (RS Breslau, *5/III/36), am 28/VII/33 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1161).

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Oberschlesien fiel an Polen.*

Stapelberg, Reinhold (Heini)
Barmen, 12. November 1905 - Bad Mergentheim, 12. April 1968.
Musikpädagoge und Musikreferent in Stuttgart; Musiklehrer, bis 1935 Musikreferent für Jugend- und Schulfunk am RS Stuttgart, dann in Hamburg beim Reichssender Leiter des Sachgebiets Jugend, im Januar 1942 zur Wehrmacht einberufen.

Nach 1945 Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Volksmusikverbände e. V. (Präsident: Hans Lenz, Bundesminister für wissenschaftliche Forschung) mit Wohnsitz Trossingen, zuletzt in Bad Mergentheim.
Werke: u. a. Rhythmische Erziehung bei Schwachsinnigen und Psychopathen (1932/33, Vertrieb durch Deutschen Rhythmikbund - Dalcroze-Bund).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.486.812, auf Antrag vom 4/VI/37. HJ, zuletzt Oberstammführer. Hauptreferent im Rundfunkamt der RJF; Musikreferent des HJ-Gebiets 26 Hamburg und bis 1942 Leiter der HJ-Rundfunkspielschar Hamburg.

1934

Jungarbeiterlied: Immer stehen wir zusammen (T: M. Barthel).

Textprobe (2. Strophe):

"Immer leben wir zusammen,
Volk in Land und Stadt,
immer trifft es uns zusammen,
was zu treffen hat!
Wenn die Kinder zittern,
wenn die Frau verzagt,
wenn die Pläne splittern,
wenn uns Elend jagt:
Einer für Alle! Alle für Einen!
Stolzer den Nacken
und höher den Blick!
Immer gemeinsam
und niemals einsam!
Vorwärts! Vorwärts
und nicht mehr zurück!"

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); RJF, Eine Flamme ward gegeben (1936); Volksliedsingen im Schulfunk 2 (16. April 1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); RJF, Liederblatt der HJ 37 (1938).

Arbeitervolk, die Stunde hat geschlagen (T: M. Barthel) [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe):

"Arbeitervolk, es leuchtet rot die Sonne,
Arbeitervolk, der Tag der Ernte naht,
vorwärts zum Sieg, du kühne Kolonne,
zum Sieg ja, im Anfang war die Tat!"

In:
RJF, Jugendsingen der HJ in Schlesien (1934); Die Feier der jungen Front I (1935); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

1935

10. Mai 1935, *Denunziation:*

"Heini Stapelberg, der Betreuer der deutschen Hitlerjugend und des nationalsozialistischen Liedgutes, früherer Rhythmiklehrer am Privatkonservatorium des Juden Adler ist nach seiner eigenen Aussage aus Überzeugung Kommunist; er war ausserdem auch Mitarbeiter einer kommunistischen Zeitung und stand den >Naturfreunden< nahe. Unser Hans Gansser, der Komponist unserer nationalsozialistischen Freiheitslieder, ausserdem eines der ältesten Parteimitglieder noch aus der Gründungszeit hat den Herrn Sendeleiter Reuschle über den besagten Herrn Stapelberg aufgeklärt und vor seiner Aufnahme in den Reichssender Stuttgart gewarnt, doch konnte er leider damit nicht durchdringen (Nebenbei bemerkt hat der Stapelberg, ein ganz junger Mensch, ein Gehalt von RM 600.--)" (Eberhard Schrempf an den

stellv. Gaubetriebszellenobmann, 10/V/35. Quelle: BA R 55/ 226. Blatt 207).

10. Juli 1935:

R. Stapelberg leitet im Funkhaus die **Deutsche Morgenfeier** der HJ, Musik von H. Erdlen auf Texte von B. Bobrik (Hamburg, 10/VII/35). Mitwirkende: die Sprecher R. Stapelberg und H. Ladiges, HJ-Chor, Orchester des RS Hamburg.

Tondokument im DRA: 73 U 3139/6.

Wir fachen die Flammen (T: *onA = A. Ehlers)*. Bekenntnislied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...) wir schüren die Glut
aufbäumenden Lebens in unserm Blut.
Wir kämpfen und bieten Trotz der Gefahr,
der Zukunft vertrauend, wir junge Schar".

In:
Bekenntnis zum Reich (1935).

Auf, hebt unsere Fahnen (T: Willy Zorg).

In:
RJF, Liederblatt der HJ 16 (1935).

Der Ruf des Schicksals (T: W. Jünemann). Weihespiel der HJ im Braunschweiger Dom (Braunschweig, 15/X/35, HJ-Führertagung). Für 2 Sprecher, Chor, Orchester und Orgel.

Tondokument im DRA: 73 U 3127/3.

Der Aufführung folgte eine Rede von Reichsjugendführer Baldur von Schirach.

16. Oktober 1935, *Bericht:*

"(...) Am Abend fand im festlich erleuchteten Dome, an der Gruft Heinrichs des Löwen, eine Feierstunde statt, an der außer den HJ.-Führern und BDM.-Führerinnen die Vertreter der Gliederungen der Bewegung teilnahmen.

Von der Decke des Domes, zwischen Chorraum und Schiff, hängt eine riesige Hitler-Jugend-Fahne, an der Gruft Heinrichs des Löwen steht die Fahne des Braunschweiger Bannes 92. Der Dom ist voller Jugend, und vorn und links im Mittelschiff sitzen ihre Gäste, die führenden Männer der Braunschweiger Bewegung, Vertreter von Staat und Wehrmacht.

Zu Beginn der Feierstunde verdunkelt sich der Raum, nur der Chor bleibt erleuchtet und strahlt sein Licht auf die herniederhängende Fahne. Brausende Orgeltöne künden die Gewalt des Allmächtigen.
Die andächtige Gemeinde, die sich hier versammelt hat, erfüllt ein Gefühl wie >Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre<, dann wird die Orgel heller und freudiger im Rhythmus der Jugend und des Lebens. Ihre letzten nachhallenden Töne vermählen sich mit den ersten Klängen eines Streichorchesters, die vom Chor herkommen, der jubelnde und bekennende Gesang einer Singgruppe fällt ein. Jungmann und Jungmädchen sprechen im Wechsel von den heiligen Gewißheiten des Lebens, dann ertönt wieder die Orgel, diesmal getragen und feierlich, raunend wie unaufhörliches Rauschen der Wälder, sicher und ruhig dahinfließend wie der Strom der Ewigkeit.

Und wieder erfüllen die klaren Stimmen der Jugend den Dom Heinrichs des Löwen, Worte von dichterischer Schönheit und Weihe bleiben haften:

>Wir sind das Licht,
das durch den Sturm der Zeiten bricht.<

Nach einer solchen, der geweihten Stätte würdigen Erhebung der Herzen gab der Reichsjugendführer der künftigen Erziehungsarbeit der Hitler-Jugend ihre Zielsetzung. (...)" (Jugend gedenkt eines großen Deutschen. "Braunschweiger Tages-Zeitung" Nr. 242, 16/X/35).

Der Tod: Wir traben, wir traben ins rote Turnei (T: *onA*). *Kriegslied.*

Textprobe (2. Strophe):

"Heut sind wir geladen
ins flammende Zelt,
von Kaisers Gnaden
wir reiten ins Feld.
Die Klinge, sie droht
von den Fäusten uns hell,
und der Tod, der Tod
ist unser Gesell".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 7 (1935); Kameraden singt! (1935; *onA)*; RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); Lieder für die Landjugend 1 (1936).

1939

Singend wollen wir marschieren. Sendung für die HJ (RS Hamburg, 6/IX/39).

1940

21. März 1940:

Stapelberg leitet die Schulfunksendung "Sang und Klang in der Schule" (RS Hamburg, 21/III/40).

5. April 1940:

Die HJ-Rundfunkspielschar Hamburg, Dgt. Stapelberg, singt unterm Motto "Nu lat uns singen das Abendleed" plattdeutsche Melodien in Sätzen von G. Maasz (RS Hamburg, 5/IV/40).

3. Mai 1940:

Stapelberg besorgt die Zusammenstellung einer Sendung über das politische Lied aller Zeiten unter dem Titel **Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen!** (RS Hamburg, 3/V/40).

17. Mai 1940:

Stapelberg besorgt Zusammenstellung und Leitung der Sendung **Heilig Vaterland** mit Musik und Dichtungen der Zeit (RS Hamburg, 17/V/40).

30. Mai 1940:

Stapelberg leitet die HJ-Rundfunkspielschar Hamburg in der Sendung "Der helle Tag!" mit Liedern und Gedichten von H. Baumann (RS Hamburg, 30/V/40).

Juli 1940, *Leistungen:*

"(...) Rückschau zu halten über die Leistungen des vergangenen Jahres und über die Auswirkung der Arbeit. Die Rundfunkspielschar Hamburg der Hitler-Jugend hat unter Leitung von Oberstammführer Reinhold Stapelberg in dieser Zeit 185 Sendungen durchgeführt. Diese Sendungen hatten eine Mindestdauer von 30 Minuten. Sie umfaßten alle Aufgabengebiete des Jugendfunkes, wie Morgenfeiern, Volksliedsingen, Kinderliedersingen, gemeinsame Sendungen mit Wehrmacht, NSV., KdF. usw., literarische Sendungen und vor allen Dingen Sendungen unterhaltender Art. Über diese Sendungen hinaus machte die Schar unabhängig vom Rundfunk 98 Außenveranstaltungen, z. B. Abende in Mütterheimen, bei KdF., in Ortsgruppen der Partei, Dorfnachmittage, WHW.-Veranstaltungen, Unterhaltungsnachmittage in Bunkern und Lazaretten. Die Rundfunkspielschar hat einen durchschnittlichen Bestand von 50 Jungen und 50 Mädeln im Alter von 15 bis 20 Jahren. Davon haben im Laufe des letzten Jahres 32 Jungen und Mädel laufend erhebliche monatliche Beihilfen für Instrumentalunterricht erhalten" (Aus der Arbeit der Rundfunkspielschar Hamburg. "MiJuV" III/7, Juli 1940. S. 170).

1941

Es donnert das Jahrtausend von unserm festen Schritt (T: W. Jünemann). Kampflied.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Schon warten die Kolonnen,
zu neuem Marsch bereit,
zurück liegt, was gewonnen,
es ruft die neue Zeit.
Trommlerbub, du,
schlag den Takt,
daß wir uns nicht verlieren.
Es gibt ein Lied,
das uns gepackt,
das Lied,
es heißt: Marschieren!"

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 22 (Januar 1941).

Das Lied vom Reich: Das Reich wir wollen wahren trotz Tod und Ungemach (T: W. Brockmeier). Bekenntnislied.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Du, heilges Reich, sollst dauern
in Zeit und Ewigkeit;
geschart zu festen Mauern
steht all dein Volk bereit.
Wir wolln nicht müde werden,
für dich auf Wacht zu stehn,
daß frei auf unsrer Erden
einst stolze Enkel gehn".

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 22 (Januar 1941).

Erinnerung, 1964:
"Sie müssen sehr stark zwischen der Arbeit der Rundfunkspielscharen und der sonstigen Musikarbeit der H. J. unterscheiden. Aus der Sonderstellung der Rundfunkspielscharen ergibt sich zum Beispiel, daß ich weder Schwierigkeiten mit Sprechchören, mit Hindemith, oder, um ein ganz anderes Thema anzuschneiden, mit dem Akkordeon hatte. Gerhard Maasz hat immer Hindemith musiziert und uns sonst nicht erhältliche Platten vorgespielt.
(...) Erzählen könnte ich Ihnen von meinem persönlichen Schicksal, das typisch für unsere Zeit ist, aber doch grotesk-tragische Akzente hat. Das kann man aber nicht schreiben" (Stapelberg an Fred K. Prieberg, 29/VII/64).
Information: FA.

Stapf, Oskar

Schmiedefeld am Rennweg, 6. April 1885 - Meiningen (DDR), 11. April 1967.
Sohn eines Oberlehrers; Musikpädagoge in Themar/ Th.; 1923 KMD, Oberlehrer, Chordirigent und Organist.
Werke: u. a. weltl. und geistl. Chöre, Orgel- und Klavierstücke.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.140.602.
Deutschland marschiert: Wir haben übern Tag geschaut (T: J. Buchhorn), für 4stimm. MCh (1940) [Ass].
Soldatenlied: Verdammt juchhe! (T: Braus), für 4stimm. MCh (1940) [Ass].
Information: DML, FA, LdCh.

Starck, Arno

Dresden, 10. März 1886 - Dresden (DDR), 22. August 1960.
Musikpädagoge und Chordirigent, zunächst in Meißen, 1936 an Urbachs Pädagogium der Tonkunst und Kapellmeister in Dresden Musiklehrer, auch Chordirigent, so für MGV Dresden-Friedrichstadt, "Dresdner Liedergruß", Männerchor Reichsbahn Dresden mit angeschlossenem Frauenchor und Gesangverein der Städt. Beamten.
Nach 1945 weiterhin Chorleiter und Komponist in Dresden.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.811.697, auf Antrag vom 3/X/37.

1934
Bei Langemarck im Morgengraun (eigener T). Eine neue deutsche Volksweise für gemCh/ MCh (1934) [Eu].

1935

1914: Als rings im deutschen Vaterland (eigener T). MCh (u. a. Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest, Schubertbund Dresden, Dgt. Alfred Krahl).

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Ob Mann der Faust, ob Herr, ob Knecht,
ein machtvoll einiges Geschlecht,
ein Brudervolk in Flammen!
Mann am Geschütz, Mann am Gewehr,
um deutsches Recht, um deutsche Ehr,
treu standen sie zusammen.

Millionen sanken in den Tod,
es tränkt ihr Blut die Erde rot,
zerwühlt und kampfdurchtobet.
Doch keine Macht der ganzen Welt
bezwang den schlichten deutschen Held!
Sein Name sei gelobet!"

Mahnung: Nun schweige ein jeder von seinem Leid (T: W. Vesper). MCh (Meißen, 1935) [K&S].

1937

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: A. Matthäi nach J. G. Fichte). MCh (1937) [Dresdner Chor-Verlag].

Information: FA, LdCh.

Stark, ?

Vogtland, meine Heimat. Lied (DtldS, 20/VI/33, von Schallplatten).

Freie Böhmerwälder. Marsch (RS Wien, *12/XI/38, Rundfunk-UnterhaltungsOrch Wien, Dgt. M. Schönherr, 7/VIII/39).

Der Titel feiert die Angliederung des Sudetenlandes an das Reich vom 1. Oktober 1938.

Stärk, Wilhelm (Anton)

Wien, 11. April 1913 - Dornbirn/ Vorarlberg (A), 23. Juli 1988. Pianist und Dirigent; kam 1934 ins Reich und erhielt sogleich Anstellung als Korrepetitor und Chorleiter am Neuen Stadttheater Greifswald, 1936 in Berlin Korrepetitor der Volksoper im Theater des Westens, 1937/38 ohne Engagement; 1938/39 Korrepetitor an der Dresdner Staatsoper, 1941/42 Kapellmeister der Oper und Operette an den Vereinigten Landestheatern Gotha-Eisenach, 1942 zur Wehrmacht einberufen, dann in Kriegsgefangenschaft bis Ende 1945.

1946-48 Musikal. Leiter des Landestheaters Vorarlberg in Bregenz, auch Chordirigent; ab 1949 Leiter der Operettenbühne Vaduz in Liechtenstein mit Wohnsitz Hohenems/ Vorarlberg, 1963-79 Direktor der

Städt. Musikschule Dornbirn, seit 1967 mit Berufsbezeichnung Professor. 1979 i. R.
Werke: u. a. Operetten, so "Rendezvous am Bodensee" (Bregenz, 1947) und "Barbara fällt vom Himmel" (St. Gallen, 1951); "Ich war nicht prominent", Autobiographie (1986).

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.199.162, auf Antrag vom 12/IX/38.
Das Herrenrecht. Oper auf einb Buch von Eva Hermecke-Engelhardt (Weimar, 19/XI/40).
11. Dezember 1940, *Bericht:*

"(...) Die Handlung: Die Bauern sind allenthalben der Tyrannei überdrüssig, sie sengen und brennen. Trotzdem erhebt der Graf Anspruch auf verbürgtes Recht: Marei, die stolze, keusche Braut des armen, ehrenhaften Jan, soll sein Opfer sein. Dem reinen Mädchen gelingt es zunächst, den Grafen von seinem Anspruch abzubringen. Nicht lange kann sie sich seines >Edelmutes< erfreuen: die versoffenen, widerlichen Kumpane, Graf Kunz, Ritter Jörg, Ritter Rupp, stimmen ihn um. Dieser Befehl schlägt wie eine Bombe in die bäuerliche Hochzeitsfeierlichkeit: man wird dem Grafen die rechte Antwort geben. Marei wird von den wüsten Ritterkumpanen gefesselt fortgeführt. Die von Jan geführten bewaffneten Bauern rücken zur Erstürmung der Burg aus: >Frei oder tot, tot oder frei!< Kunz und Jörg bringen Marei aufs Schloß. Sie ist allein, Flucht unmöglich. Verzweifelt ringt sie die Hände: >Hilf mir, du Gnadenreiche!< Erneut bittet sie den Grafen um Verzicht. Umsonst. In höchster Not zieht sie einen Dolch, sich zu töten; der Graf vereitelt ihr Vorhaben und schleppt sie hinaus. In das kontrastierende Kartenspiel von Kunz und Jörg dringen die Kampfrufe der wütenden Bauern, die die Burg erstürmt haben. Jan erschlägt den Grafen. Marei ersticht sich und stirbt in den Armen Jans: >Geliebter, du mein Held! Du hast gesiegt. Wir sind frei! < Das Schloß sinkt in Trümmern zusammen.

Die Musik legt über dieses veristische Buch einen Schleier musikalischer Schönheit und idealisierender Mäßigung. Es entsteht eine leicht verständliche Musizieroper, dankbar für Sänger und Darsteller. Sie gibt dem Theater, was des Theaters ist, da sie von keinen konstruktiven oder artistisch-ästhetischen Erwägungen ausgeht und krampfhaft nach einem neuen Stil sucht, sondern nur nach dem einen Ziele strebt: natürliche, blutvolle, melodische und volksnahe Musik für das Herz zu schreiben. (...)" (Otto Reuter: Wilhelm Stärk: "Das Herrenrecht". "Signale für die musikalische Welt" IIC/49-50, 11/XII/40. S.457).

Erinnerung, stark getrübt, 1988:

"Ich entsinne mich nur, daß ich - im >Altreich< seit Herbst 1934 lebend - von meinen Eltern beim >Anschluß< (1938) die Nachricht erhielt, sie hätten mich als Parteimitglied angemeldet. (Mein Vater Wilhelm St. †1963 lebte in Purkersdorf b. Wien u. war dort Parteimitglied. Er war Jahrgang 1874). I c h habe nie einen Aufnahmeantrag selbst geschrieben u. kann mich mit bestem Willen nicht entsinnen, je >Monatsbeiträge< gezahlt zu haben. Wohl aber habe ich mich nach dem Krieg zur

>Entnazifizierung< gemeldet und bin auch als >minderbelastet< eingestuft worden" (Wilhelm Stärk an Fred K. Prieberg, 26/IV/88).

Nach der Sperrfrist, die am 1/V/37 endete, war Beitritt zur NSDAP nicht mehr durch Erklärung, schon gar nicht durch Dritte möglich, sondern scharf kontrolliert und durch zwei Bürgen abzusichern. Stärks Karteikarte aus der ZKNSDAP beweist dann auch, daß er in Dresden die Mitgliedschaft am 12/IX/38 beantragt hat. Unterlassene Beitragszahlung wäre sofort durch Streichung geahndet worden.

Er kolportierte seine falsche Erinnerung leider auch in seiner Selbstbiographie.

Information: KDMK, LdCh *(ohne Wirkungsort)*, LdBl, LÖUM.

Starke, Hans (Johannes)

Koblenz, 19. Dezember 1913 - Offenbach, 24. März 1999.

Sohn eines Chorleiters; Musikpädagoge, Komponist und Chorleiter in Pfaffendorf bei Koblenz, Lehrer für Violoncello und bis 1944 Dirigent des Koblenzer Männerchors "Liedertafel" und des MGV Braubach 1843.

Nach 1945 und bis 1950 in Koblenz Übersetzer. Seit 1/II/96 in Offenbach.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Schicksalslieder und **Sinfonische Fanfare**, zur Verwendung beim RPT 1939 der NSDAP gegen ein Entgelt von 500 RM.

Information: *Das Stadtarchiv Koblenz vermochte Starke nach 1950 in Koblenz nicht mehr nachzuweisen (23/II/87).*

Starke, Hermann

Mit Schwert und Lanze. Marsch (Orag, 19/V/33, von Schallplatte).

Unter Hitlers Fahnen. Marsch (WDR, 24/III/34).

Starke, Hermann

(?), 7. Mai 1914 - ?

Amateurkomponist in Seepothen/ Krs. Königsberg (Ostpreußen).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Mehrere Kompositionen, so **Gedenklied für die Gefallenen** und die Marschlieder **Braune Hitlerjugend** und **Heiho! Heiho! Zeiget, wer ihr seid**, *onA,* am 31/III/34 an Hitler eingereicht.

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Seepothen fiel an UdSSR bzw. Rußland.*

Stassny (Stasny), Ludwig
1823 - 1883

Op. 155. **Kutschke-Lied** = HM III B, 62. Trabmarsch (aufgenommen 1933; RS Frankfurt, 6/V/38, TrK des AR 51 Fulda, Dgt. MM Endewart).
Der Marsch beruht auf dem gleichnamigen Lied von Pfarrer Hermann Alexander Pistorius (1811-1877), gedichtet am 16/VIII/1870 und einer Volksmelodie (Polka) aufgesetzt.
Vgl. *Was kraucht dort in dem Busch herum.*
In:
HM 3 (1927); HM 5.

Staub, Martin
Dittelsdorf, 8. April 1902 - Zittau (DDR), 1. August 1984.
Komponist, Kapellmeister, Konzertpianist und Musiklehrer in Zittau.
Auch nach 1945 in Zittau, zuletzt i. R.
Werke: u. a. "Märchenkinder", Walzer (1933).

NSDAP seit 1/VI/40, Nr. 7.674.643, auf Antrag vom 19/II/40.
Oberlausitzer Heimatmarsch, zus. mit Kurt Piehler, Zittau (Mirag, 3/VII/33, StadtOrch Zittau, Dgt. Rudolf Quast).
Information: *Fehlt im DMK 1942. Laut Christian-Weise-Bibliothek in Zittau (1/IX/97), die den wissenschaftl. und heimatgeschichtl. Altbestand verwaltet, habe man "keinerlei Materialien von oder über Herrn Staub" (!).*

Stauch, Richard
Berlin, 15. November 1901 - Berlin, 14. Dezember 1968.
Schüler von W. Klatte, Komponist in Berlin-Friedenau.
Werke: u. a. "Die Tatarin", Oper (Duisburg, 21/X/36); die Operetten "Ekaterina" (Fürth, 1937), "Die Glücksschmiede" (Erfurt, 1939) und "Der Rosenwinkel" (Erfurt und Stralsund, 22/X/39) ; Filmmusik, so "Der Held von Texas" (1936).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musik zum Film **Wir parken, wo es uns gefällt**, musikal. Lustspiel mit Werbung für Hitlers Idee des Volkswagens (UA: 17/III/34).
Der Matrose liebt das Meer. Seemannslied und Marsch. Für JazzOrch: Fred Ralph = *H. Krome* (1936).
Kampffliegerlied: Los! Dem Feind entgegen (T: Paul Graetz). *Kriegslied* für versch. Besetzungen (1940) [CL].
Tondokument - vom 12/X/40 - im DRA: 1870637-21.
Ausführende: Chor der Staatsoper Berlin, Chor des Dt. Opernhauses Berlin, gr. BlasOrch, Dgt. H. Steinkopf.
Textprobe (1. Strophe mit Refrain):
"Los! Dem Feind entgegen!

Flug durch Sturm und Regen.
Feste drauf los
zum Vernichtungsstoß!
Laut donnert der Motor,
Feind backbord voraus!
Schon blitzt aus dem Rohr
der Brand.
Feind, gehüllt in Flammen,
stürzt ins Land.
Ich bin ein Pilot!
Die Luft ist mein Feld!
Ich fürcht' nicht den Tod,
denn im Kampf
wird man Held!
Wir suchen den Feind!
Wir greifen ihn an,
Geschwader vereint
und Mann gegen Mann!
Wir halten Wacht!
Mädel, gut Nacht!
Hab in der Ferne
so oft dein gedacht!
Der Heimat den Gruß!
Dem Führer Sieg Heil!
Kämpfen und Siegen
ist unser Teil!"

Musik zum Film **Bali - Kleinod der Südsee**, Bericht über die Expedition von Victor Baron von Plessen (UA: 31/I/41; Prädikat: Kulturell wertvoll, volksbildend).

Musik zum deutsch-japanischen Filmbericht **Nippon, das Land der aufgehenden Sonne** (UA: 7/XII/42; Prädikat: Staatspolitisch wertvoll, künstlerisch wertvoll, kulturell wertvoll, volksbildend, Lehrfilm). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Information: FA, RMLE.

Staudenraus, Robert

Alsleben/Unterfranken, 7. Februar 1880 - Coburg, 18. März 1953. Lehrersohn und Oberpostinspektor in Fürth; Amateurmusiker, so 1903 Sänger im Liederkranz Bamberg, 1908 im Singverein Fürth. 1916-18 Kriegsteilnehmer, zuletzt Offizier, zweimal verwundet; 1919 Gründer einer Einwohnerwehr Fürth und Führer von deren 2. Kompanie (Postschutz) bis zur Auflösung 1921. Ab 1939 in Coburg.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.178.660. 1932 Führer des Sängerkreises Fürth des DSB, 1935 Gruppenobmann der Sängergruppe Fürth.

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Coburg, Nr. 205/1953.*

Stech, Willi

Krefeld, 29. November 1905 - Mülheim/ Baden, 28. April 1979.
Konzertpianist und Dirigent, 1933 in Berlin beim Deutschlandsender, Abt. Unterhaltung, auch Sachbearbeiter Musik; 1939 Mitbegründer und zeitweilig Leiter des Dt. Tanz- und Unterhaltungsorchesters. Er nahm mit dem Tanzorchester des DtldS amerikanischen Swing auf - der Auslandssendungen schmückte. Das Stechorchester wurde Ende 1943 mit dem Dt. Tanz- und Unterhaltungsorchester vereinigt.

1950 Leiter des Kl. Unterhaltungsorchesters beim SWF Baden-Baden, 1970 i. R., zuletzt in Mülheim.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.717.934. 1935 bei der Reichssendeleitung Mitglied des Prüfungsausschusses für Tanzmusik.

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Mülheim, Nr. 92/1979.*

Steckenbiller, ?

In Treue fest! Marsch (BR, 25/IV/33).

Steck'n auffi auf dein Huat. Soldatenlied, *onA.*
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Steeger, Otto Erich

Leipzig, 1. Mai 1900 - Osnabrück, 1. Mai 1965.
Sohn eines Gewandhausmusikers; Schüler von Reger und Karg-Elert, zunächst Fötist, dann Orchesterleiter, bis 1928 in Leipzig; 1933/34 1. Kapellmeister am Rose-Theater Berlin, gastweise auch in Bad Meinberg zu Kurkonzerten, 1935 Musikal. Oberleiter am Neuen Operettentheater Leipzig, 1937/38 am Staatl. Schauspielhaus Hamburg, jedoch nur für einen Teil der Spielzeit, 1938/39 wieder in Berlin, 1. Kapellmeister und Musikal. Oberleiter des Theaters im Admiralspalast, 1941/42 am Stadttheater Thorn und 1942/43-44 als Kapellmeister der Operette am Dt. Theater in den Niederlanden im besetzten Den Haag.

1946 in Gelsenkirchen Musikal. Oberleiter des Theaters des Westens für die Operette, gastweise auch am Operettenhaus Hamburg, ab 1949 hier ständig am Flora-Theater, dann bis 1952 in den USA und anschließend in Badenweiler; 1957 Chefdirigent des Sinfonieorchesters (= Kurkapelle) des Nordseebads Borkum. Zuletzt in Osnabrück
Werke: u. a. "Mein Meinberg", Marsch (1933).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.136.375. Der Beitritt zum 1/V/33 Nr. 2.907278 war von der Reichsleitung für ungültig erklärt worden. 1941-42 Leiter der Kreis- und Ortsmusikerschaft Thorn der RMK.

Schlageter. Sinfonische Dichtung (Bad Meinberg, 1934).
Dezember 1934, *Bericht:*

"(...) Otto Erich Steeger, seit Jahren Leiter des Kurorchesters, brachte von sich die >Sinfonische Dichtung< >Schlageter<, eine höchst unvollkommene Arbeit, zusammengestellt, wie uns schien, aus allen möglichen eigenen Kompositionen verschiedener Zeiten. Lediglich die anmaßende Überschrift - eine Profanierung des uns heiligen National-Helden - verband die völlig ungleichen Sätze, von denen einer mit billigen Effektmitteln die Erschießung darstellen sollte" (Heiß, Bad Meinberg, in: "ZfM" CI/12, Dezember 1934. S. 1283).

Information: FA.

Stefan, Paul

Brünn/ Mähren, 25. November 1879 - New York, 12. November 1943.
Eigentlich Paul Grünfeld, Dr. phil., Musikschriftsteller in Wien, hier Chefredakteur der "Musikblätter des Anbruch".

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1938 emigrierte Stefan in die USA.

Information: DNML, DML, FA, RML, MGG.

Steffen, Erich

Berlin, 20. Februar 1900 - ?
Sohn eines Prokuristen; Schüler u. a. von A. Bortz und M. Meyer-Mahr, Musikpädagoge in Berlin-Hohenschönhausen. Schulmusiklehrer und Chordirigent, ab 1922 Leiter des Mozartchors, Stand 1941/42: Leiter der Jugendmusikschule Berlin-Mitte, in Berlin-Wilmersdort, Nikolsburger Platz 6-7 (1954).

NSDAP seit 1/I/42, Nr. 8.979.359, auf Antrag vom 27/X/41. HJ, Gefolgschaftsführer, Stand 1943: Stammführer. Leiter der Rundfunkspielschar des Deutschlandsenders und des Mozartchors der Berliner HJ.
28. Juli 1939, *Nachricht:*

"Erfolg des Mozart-Chores der Berliner HJ im Sudetenland. Ein künstlerisches Ereignis war das Konzert der 75 Pimpfe und Jungmädel des Mozart-Chores der Berliner HJ., das unter Leitung von Erich Steffen in Rumburg stattfand. Die Gemeinschaft zeigte, daß neue Wege im Chorsingen gegangen werden Kein Wunder, wenn die Besucher so zahlreichen Beifall spendeten, daß schließlich eine Wiederholung des Konzertes für den nächsten Abend angesetzt werden mußte" ("Der neue Tag", Prag, 28/VII/39).
4. Februar 1941:

Steffen leitet die Rundfunkspielschar 1 zur Sendung **Im ganzen Land marschieren nun Soldaten** (DtldS/ RSdg, 4/II/41).
13. Februar 1941:

Steffen leitet die Rundfunkspielschar 1 zur Sendung **Wir lieben**

sehr von Herzen drei gute Dinge... (DtldS, 13/II/41).
20. Februar 1941:
Steffen leitet den Mozartchor der Berliner HJ und eine Instrumentalgruppe der HJ-Rundfunkspielschar 1 zur Sendung "Unser Mozart" (DtldS, 20/II/41).
März 1941, *Konzertbericht:*
"Der Mozart-Chor der Berliner Hitler-Jugend gab wieder höchst eindrucksvolle Proben seiner beglückenden Singkunst. Unter der lebendigen und sicheren Leitung von Erich Steffen, der diese klaren, herrlich-frischen Stimmen zu einem Chorklang von feinsten dynamischen Schattierungen zu erziehen wußte, hatte die dankbare Hörergemeinde ihre Freude an den Gesängen alter und neuer Meister, von denen die seltenen Mozart-Kanons, die virtuos dargebotenen Echolieder von Lassus und die wertvollen Chorsätze der zeitgenössischen Komponisten Heinrich Spitta, Armin Knab und Walter Felix zu besonderen Höhepunkten wurden" (Erwin Völsing, Berlin, in: "Die Musik" XXXIII/6, März 1941. S. 226).
28. März 1941:
Der Dt. Kurzwellensender strahlt eine Singestunde der Jugend mit dem Mozartchor der HJ, Dgt. E. Steffen, nach Afrika und Nord- und Südamerika aus. Motto: **Wann wir schreiten Seit an Seit**.
27.März 1942, *Information:*
"St. gibt bekannt, daß das 1000. Konzert des Mozartchors der Berliner Hitlerjugend demnächst stattfinde. Er, St., sei Begründer des Mozartchores und habe, angeregt aus dem Leben der Wandervogelbewegung, in den Berliner Schulen das Lied gepflegt und 1923 sein erstes Konzert in der Singakademie gegeben. Späterhin habe er mit den Schülern Konzertreisen in Pommern und nach der Machtübernahme in der Hitlerjugend Konzertreisen in den wiedergewonnenen Gebieten durchgeführt" (Aus der Kulturpolitischen Pressekonferenz, 27/III/42. Quelle: BA R 58/ 1090. Blatt 48).
Information: DML, KDMK. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln (!). Das LA Berlin (13/VII/04) hat keinen Hinweis.*

Steffens, Friedrich (Fritz)
Stendal, 31. März 1877 - Beetzendorf/ Altmark (SBZ), 14. Juni 1949. Sohn eines Maurermeisters, ältestes von zwölf Geschwistern; ab 1910 Rechtsanwalt, Notar und Komponist in Beetzendorf.
Werke: Märsche, Walzer und Lieder, so das "Altmarklied".

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.794.414, auf Antrag vom 6/XI/39.
Altmärkische Reiter. Drei Reiter-Parademärsche. Für Klavier/ Militärmusik: Martin Schroeder: 1. **Hennings von Treffenfeld** (Schritt). - 2. **von Seydlitz** (Trab). - 3. **von Ziethen** (Galopp) (1936) [SV].
Titel 1 feiert den brandenburgischen General Joachim Hennig(e)s

von Treffenfeld, der 1688 starb; 2 Reitergeneral Friedrich Wilhelm von Seydlitz (1721-1773); 3 Reitergeneral Hans Joachim von Ziethen (1699-1786).

Deutsche Jugend: Ihr sollt des Deutschtums Hüter sein (eigener T). Marsch und Hymne, in versch. Besetzungen (1936) [SV].

Steffens, Fritz (Friedrich Wilhelm)
Eschweiler, 21. März 1915 - Halle, 9. Januar 1991.
Chorsänger am Theater, zunächst 1936/37 an Stadttheater Göttingen, 1937/38 Stadttheater Aachen, 1939/40 an der Leipziger Oper, 1941/42 am Dt. Opernhaus in Berlin, dann zur Wehrmacht einberufen bis 1944.

1945 zunächst ab 5/V in Hodenhagen/ Krs. Fallingbostel, dann Opernsänger, so 1947 in Göttingen, 1949 am Städtebund-Theater in Hof, ab 15/IX/50 in Detmold; seit 19/I/51 wieder in Hodenhagen, Nr. 177. 1954 siedelte er nach Leipzig über, ab 4/VI/58 in Halle i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.121.435, und HJ; Fähnleinführer des Deutschen Jungvolks, dann HJ-Gefolgschaftsführer.

Information: *Die Gemeinde Hodenhagen (9/IX/02) hat nach 1950 keinen Meldevorgang; die dortige Namensträgerin Renate Steffens ignorierte die Anfrage vom 17/IX/02. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Halle, Nr. 111/1991.*

Steffens, Gertrud
Berlin, 10. Mai 1872 - ?
Gesangspädagogin und Komponistin in Berlin-Weißensee.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Sie erhielt 1939-44 Zuwendungen vom Künstlerdank.

Zug in der Kolonne: Vierzehn Jahre lange Plage (eigener T). Marsch *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht.

Textprobe (2. Strophe):

"Da erstand zu Deutschlands Segen
frei von Trug und Arg -
Hoffnung strahlt auf allen Wegen -
>unser Führer< geistvoll, treu und stark!
Und schon ist es ihm gelungen,
aufwärts geht es nun,
und er bringt mit Kraft
und Güte im verein
>Zug in die Kolonne< rein!"

In:
Deutschland glaub' an's Glück (1933; *mit Urheberangabe Gert Steffens)*.

Information: *Fehlt im DMK 1942, laut LA Berlin (4/VII/00) auch in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960; Grund: Nichtverwendbarkeit der Ostberliner Meldeunterlagen auf Film.*

Steffens, Gustav
1842 - 1912

Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein (T: N. Becker). Trutzlied.
Vgl. *Robert Schumann*.
In:
NS-Volks-Liederbuch ([2]1934).

Steffens, Paul
(?), 18. März 1867 - Berlin, 15. August 1934.
Musiker in Berlin.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.553.334.

Information: *Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin (5/XI/03), Schurig und Witt, teilte mit: "(...) zur Ermittlung der von Ihnen gesuchten Personenstandsbeurkundung werde ich eine Umfrage bei allen Berliner Standesämtern durchführen.*

Diese Umfrage ist gebührenpflichtig und beträgt für diesen/diese zu suchenden Personenstandsfall/Personenstandsfälle insgesamt 20,00 Euro.

Insofern ist es auch in Ihrem Interesse, die Überweisung der Gebühr so bald wie möglich zu veranlassen, da die Ermittlungen erst nach Eingang der von Ihnen gezahlten Gebühr eingeleitet werden. (Bearbeitungszeit durch die einzelnen Standesämter ca. 8 Monate)" (*unterstrichener Text ist zusätzlich fett gesetzt*).

1867 existierte noch keine standesamtliche Registrierung; den Beamtinnen Schurig und Witt scheint berufliche Kompetenz zu fehlen.

Stege, Fritz
Witterschlick/ Bonn, 11. April 1896 - Wiesbaden, 31. März 1967.
Dr. phil. Berlin 1922 (Constantin Christian Dedekind). Musikkritiker in Berlin-Wilmersdorf, seit 1929 Hgb. der "Kulturkorrespondenz für Musik", Musikreferent der Zeitung "Der Westen", stellv. Hauptschriftleiter von "Das Podium der Unterhaltungsmusik"; Pressechef der RRG, ab 1935 auch Schriftleiter der "Amtlichen Mitteilungen der Reichsmusikkammer". Zudem Korrepondent der Wiener Kulturzeitschrift "Die Pause".

1945-46 in Berlin Bauarbeiter, 1951 in Wiesbaden Musikkritiker am "Wiesbadener Kurier" und Mitarbeiter von"Lied und Chor", auch 2. Vorsitzender der Volkshochschule und Leiter der Jugendmusikschule am Konservatorium Wiesbaden.
Werke: u. a. Klavierstücke, Motetten und Lieder; Lehrbuch des Akkordeon-Spiels (1939) und Kompositionen für Harmonika, so Lieder und Spielmusiken; Bücher, so "Das Okkulte in der Musik", "Bilder aus der Deutschen Musikkritik" (1936); "Musik Magie Mystik" (Remagen).

NSDAP seit Dezember 1930, Nr. 410.480. 1929 KfdK, 1932 Referent für Musikwissenschaftliches Schrifttum, Abt. Erziehung, Gruppe Musik des KfdK Groß-Berlin. 1933 Organisator und k. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Dt. Musikkritiker, Vorsitzender der Arbeitsgem. Berliner Musikkritiker. 1934 Mitglied im Verwaltungsausschuß der RMK, 1935 Leiter des Presseamts der RMK und 1936 Obmann des Rundfunkausschusses der RMK.

1933

Der Sieg der nationalen Oper. Vollerthuns "Freikorporal" in der Berliner Städtischen Oper ("Deutsche Kultur-Wacht" II/12, 1933).

Stege nutzte diese Besprechung zu einem politischen Angriff gegen den früheren Intendanten des Instituts, Karl Ebert, und gegen Kurt Weill.

Berliner Musik ("ZfM" C/3, März 1933, S. 243).

Stege verurteilt die Tannhäuser-Inszenierung der Berliner Staatsoper als noch nie dagewesenen "Kunstbolschewismus" und greift Heinz Tietjen an.

Randglossen zum Musikleben ("ZfM" C/3, März 1933, S. 265).

Stege verlangt Maßnahmen gegen Hans Eisler, weil dieser in seinen Arbeiterchören gegen Staatsautorität gehetzt und die Religion verächtlich gemacht habe.

13. März 1933:

Mit Schreiben an Hinkel schlägt Stege vor, zum Nachfolger - des noch gar nicht entlassenen - Fritz Jöde den Volksschullehrer und stellv. Direktor der Singschule Augsburg, Otto Jochum, zu ernennen und, falls Jöde "einstweilen" noch auf seinem Posten bleibe, beim Ministerium ein besonderes Dezernat für Volksmusik- und Singschulfragen für Jochum einzurichten (Abdruck: Wulf, S. 60-61).

Berliner Musik ("ZfM" C/4, April 1933. S. 348-349).

Zitat:

"(...) Und die offensichtliche Böswilligkeit, ja, die geradezu verbrecherische Verantwortungslosigkeit, mit der die marxistische Tagespresse die Existenz eines deutschbetonten Musiklebens ableugnete und dem Volk undeutsche Einflüsse aufzuzwingen suchte, hat die Entfaltung eines völkischen Musiklebens unterbunden und zahllose begabte Tonsetzer deutscher Herkunft an den Rand der Verzweiflung geführt. Wir werden das nie vergessen und werden den Kampf mit diesen Elementen mit allen Mitteln bis zu ihrer endgültigen Ausrottung fortsetzen" (S. 348-349).

Stege, einer der wildesten Scharfmacher, predigte die Ausgrenzung der jüdischen Minderheit, die er bequemerweise auch noch als marxistisch denunzierte, und bediente sich dazu der deutlichen Vokabel "Ausrottung".

Der nationale Rundfunk - **die Forderung des Tages** ("ZfM" C/4, April 1933. S. 406-407).

Stege wirbt für Rundfunkorchester, Boykott ausländ. Tanzkapellen und des "Neger-Jazz", ferner "zur Erzielung eines musikalischen Rasse-Empfindens der Musik rasseverwandter Völker (nordische Musik) den Vorzug zu geben vor den Schöpfungen rassefremder Völker".

9. April 1933:

In ausführlichen Vorschlägen an Hinkel zum Fall Jöde und zur Vorstandswahl des DSB teilt Stege mit, er habe im Auftrag von Havemann "die Reinigung des Musikkritikerstandes" übernommen (Teilabdruck: Wulf, S. 194).

11. April 1933:

Stege meldet Hinkel die Ausführung von dessen Anordnungen durch gestrige Gründung der "Arbeitsgemeinschaft Berliner Musikkritiker" unter seinem Vorsitz und bittet um Vollmacht zur Kontrolle der Pressestellen der Staats- und Stadtoper, um jüdische Kritiker von der Presseliste streichen zu lassen (Faksimile: Wulf, S. 196).

Wäre es gelungen, dann hätten die "arischen" Kritiker sofort die Möglichkeiten gehabt, die ein Jahr darauf die RKK ihnen schenkte.

11. April 1933, *Nachricht:*

"Auf Einladung der Gruppe Musik des Kampfbundes für Deutsche Kultur versammelte sich am Dienstag, dem 11. April, im Fugger-Haus-Kasino eine Anzahl führender Musikkritiker zu einer Besprechung über einen organisatorischen Zusammenschluß der auf dem Boden des neuen Deutschland stehenden Musikkritiker. Die Versammelten begrüßten einstimmig den Entschluß des Preuß. Kulturbundführers und Staatskommissars im Preuß. Kultusministerium Hans Hinkel, eine neue musikkritische Standesorganisation zu gründen. Die Besprechung führte zu einer >Arbeitsgemeinschaft Berliner Musikkritiker<, die eine tragfähige Basis für die geplante weitere Reorganisation des musikkritischen Berufsstandes innerhalb Deutschlands abgeben soll. Den Vorsitz der neuen Arbeitsgemeinschaft hat im Einvernehmen mit Staatskommissar Pg. Hinkel Herr Dr. Stege übernommen, der Obmann im KfDK (...)" (Gründung einer Arbeitsgemeinschaft Berliner Musikkritiker. "Deutsche Kultur-Wacht" II/9, 1933. S. 16).

Berliner Musik ("ZfM" C/5, Mai 1933. S. 457-458).

Stege registriert zustimmend die erfolgreiche Gleichschaltung des Musiklebens und die Vertreibung jüdischer Musiker (Teilabdruck: Wulf, S. 24).

Aufruf an die deutsche Musikkritik ("ZfM" C/5, Mai 1933. S. 479-480).

Stege teilt mit, Staatskommissar Hinkel habe ihn beauftragt, die Neuordnung des Musikkritikerstandes in die Hand zu nehmen, ferner den Text der Entschließung einer Kritikerversammlung, die er in Berlin einberief (Teilabdruck: Wulf, S. 167-168).

Zukunftsaufgaben der Musikwissenschaft - Musik und Rassenkunde ("ZfM" C/5, Mai 1933. S. 489-490).

Stege befürwortet die Beachtung der Rassenforschung durch die Musikwissenschaft (Teilabdruck: Wulf, S. 76-77).

Randglossen zum Musikleben ("ZfM" C/5, Mai 1933. S. 491).

Stege glossiert die Fürsorge des Freistaats Liberia für den Jazz als Ausdruck der schwarzen Kultur und greift Erwin Kroll an, der den Jazz als internationale Volksmusik bewertete (Abdruck: Wulf, S. 347).

25. Mai 1933:

Stege teilt der Reichsleitung des KfdK mit, der von ihm für die "Arbeitsgemeinschaft Deutscher Musikkritiker" ernannte W. Matthes in Nürnberg habe seine Arbeit im ausdrückl. Auftrag von Kultusminister Schemm übernommen und sei kulturpolit. einwandfrei (Teilabdruck: Wulf, S. 198).

Die Entstehung des Deutschlandliedes. Vortrag (Berlin, Deutscher Kurzwellensender, zu einer Haydn-Feier für die Auslandsdeutschen der USA, Juni 1933. Abdruck in: "Fränkische Sängerzeitung" VIII/13, 1/VII/33. S. 151).

Zitat:

"(...) Und wenn heute die Variationen über das Nationallied im Konzertsaal mehr denn je ihm Freunde werben, so ist das symbolisch für einen neuen und doch so alten Konzertstil, der im heutigen Deutschland wieder zum Durchbruch kommt. Vor kurzem noch ließen sich die Komponisten angeblich vom Jazz und von der mechanischen Musik befruchten. Heute trifft man auf deutschen Konzertprogrammen in steigender Zahl Variationen über deutsche Volkslieder an, ein Ausdruck für die wiedergewonnene Verbundenheit von Kunst und Volk. Ein Ehrenplatz aber gebührt den Kaiservariationen von Haydn - unvergänglich wie das ihnen zu Grunde gelegte Lied, das zu den kostbarsten Gütern einer Nation zählt, die heute mehr denn je bereit ist, den selbstlosen Dienst am eigenen Volke, an der eigenen Scholle >über alles<, über alle Verlockungen der Welt freudig zu stellen".

Der "privilegierte Irrtum". H. H. Stuckenschmidt ("Deutsche Kultur-Wacht" II/14, 8/VII/33. S.12).

Stege eröffnet mit diesem Pamphlet die politische Attacke gegen seinen erfolgreichen Berufskollegen (Teilabdruck: Wulf, S. 37-38).

29. September 1933:

Stege bittet Hinkel um Hilfe gegen den "Reichsverband Deutscher Schriftsteller", wo J. Günther und F. W. Herzog versuchten, in Konkurrenz zur "Arbeitsgemeinschaft deutscher Musikkritiker" die Musikkritiker organisatorisch unterm Dach ihres Verbandes zu versammeln (Abdruck: Wulf, S. 200-201).

17. Oktober 1933:

Mit Schreiben an "Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller", Präsidium, erklären Günther und Herzog die Arbeitsgemeinschaft deutscher Musikkritiker für überflüssig, weil Stege den Ansprüchen nicht genüge, "die in berufsethischer Beziehung an eine Führerpersönlichkeit gestellt werden" müßten (Teilabdruck: Wulf, S. 202-203).

Die Fachschaft Musikkritik im Reichsverband Deutscher Schriftsteller wurde am 26/X/33 gegründet; dieser ging am 30/IX/35 als Fachverband in der RSK auf. Stege hatte das Nachsehen.

Zur Eröffnung der Reichskulturkammer ("ZfM" C/12, Dezember 1933).

Zitat:

"In Berlin fand die feierliche Eröffnung der Reichskulturkammer durch Reichsminister Dr. Goebbels statt. Im festlich geschmückten Saal

der Philharmonie hatte sich zur Mittagsstunde die Auslese der gesamten deutschen Kunstwelt eingefunden. Von weither aus Nord und Süd waren die bekanntesten Persönlichkeiten herbeigeeilt. Die Straßen waren durch SA-Leute abgesperrt, Menschenmassen belagerten die Eingänge, auf allen Balkons, an allen Fenstern zeigten sich neugierige Gesichter. Von endlosen Heilrufen begrüßt, betraten der Führer Adolf Hitler und Dr. Goebbels den Saal der Philharmonie, der im Schmuck der Blumen, Guirlanden aus Tannenzweigen und Fahnen prangte. Durch die Übertragungen der Feier auf alle deutschen Sender hatte das ganze deutsche Volk Gelegenheit, dieser historischen Stunde beizuwohnen, in der über das kulturelle Schicksal Deutschlands entschieden (...) wurde (...)" (S. 1268).

Was man von der Musikorganisation im neuen Staat wissen muß (Schles. FSt., 23/XII/33).

1934

Einblicke und Ausblicke ("ZfM" CI/3, März 1934. S. 255).

Bericht über die Eröffnungsrede von R. Strauss zur ersten Arbeitstagung der RMK und Folgerungen daraus.

Falscher Fortschritt und berechtigte Reaktion im Musikleben ("VB" Nord, 2/III/34)

Musikerziehung - Volkserziehung. Vortrag (Oldenburg, 1934, zur Singetagung des NSLB Gau Weser-Ems).

Untersuchung der volkspädagog. Möglichkeiten der Musik auf der Grundlage der NS-Rassenlehre mit Angriff gegen Fritz Jöde.

Die Erneuerung des Konzertlebens ("Die Musik" XXVI/1, Oktober 1934).

Zitat:

"(...) Aber diese >Dezentralisation< wäre unvollständig, wenn sie nicht bis in das Herz der werktätigen Bevölkerung vordringen würde, wenn sie nicht den Arbeiter in seiner engsten Umgebung erfassen würde. Der Klassengeist, der auf staatspolitischem Gebiet überwunden ist - kommt er auf künstlerischem Gebiet nicht immer noch merkbar zum Ausdruck? Wo ist der Künstler, der mit dem Volke geht, der berühmte Konzertsänger, der von dem Piedestal künstlerischer Aristokratie zum Volk hinabsteigt, der mit internationalem Weltruf behaftete Violinvirtuose, der sich aus eigenem Herzensdrang heraus unter die Handarbeiter mischt? (...)" (S. 31).

Ausgerechnet Stravinsky? ("VB" Nr. 320, 16/XI/34).

Stege hetzt gegen "weltanschauliche Unverantwortlichkeit", weil Erich Kleiber wagte, den "Sacre du printemps" anzubieten, beschimpft den Komponisten als "Geräuschkomiker", denunziert ihn mit falschen Behauptungen und verschweigt den Lesern den ausverkauften Saal und den Erfolg des Konzerts.

Vgl. *E. Kleiber.*

Und abermals Paul Hindemith... ("VB", 29/XI/34).

Deutsche und nordische Musik ("ZfM" CI/12, Dezember 1934. S. 1269-1270) (Abdruck: Wulf, S. 218-219).

1935

Der Musikkritiker im Dritten Reich ("Die Musik" XXV/4, Januar 1935. S. 243-245).

Stege verhöhnt seine Kollegen Strobel und Stuckenschmidt, die sich bewundernswert fix gleichgeschaltet hätten (Teilabdruck: Wulf: S. 168-169).

Berliner Musik ("ZfM" CII/2, Februar 1935. S. 185).

Zitat:

"An einem Weihnachtstage veranstaltete die Kapelle Bernard Etté eine Matinee in der Philharmonie. Daß es so etwas noch immer gibt: widerliche Posaunen-Vibrati und quäkende Saxophone, goldene Zylinderhüte am Pult und farbige Scheinwerfer-Beleuchtung, akrobatische Gebärden der Musiker in dem Bestreben, möglichst aufzufallen, und dann in dieser Besetzung für Jazzorchester ein Potpourri von Weihnachtsliedern! Man muß denn doch über die Krampfhaftigkeit der Bemühungen, Unzeitgemäßes in die neue Zeit hinüberzuretten, den Kopf schütteln".

Die Lage der Neuen Musik ("Kulturkorrespondenz für Musik" VII/6, 8/II/35).

Zitat:

">Neue Musik< - das war noch vor wenigen Jahren das Schlagwort des Tages. Aber diese >neue Musik< hatte zumeist den einen Fehler: sie war gleichbedeutend mit >moderner< Musik - sie spiegelte das vergängliche Tageserlebnis in Tönen, anstatt sich zu den Ewigkeitswerten der Kunst zu bekennen. Es gab eine >Internationale Gesellschaft für neue Musik<. Wobei der Unterschied zwischen den beiden Begriffen >International< und >Neu< nicht allzu gross war.

Wir begreifen vollkommen, dass durch derartige Experimente die allgemeine >Achtung< vor der neuen Musik in der Oeffentlichkeit ein wenig gesunken ist. Wir verstehen es ferner durchaus, dass die Reaktion auf diese Ueberflutung mit moderner Musik unausbleiblich sein musste. Was wir aber nicht begreifen, das ist die Tatsache, dass diese Reaktion anscheinend zu einem Dauerzustand gemacht wird, in dessen Bereich jeder Versuch zu einer Förderung jüngerer Komponisten von vornherein unterbunden wird. (...)"

Rassefragen in der Musikerziehung ("ZfM" CII/5, Mai 1935. S. 546 f.).

30. August 1935:

Stege überreicht Hinkel vertraulich und persönlich den Durchschlag einer an Moraller gerichteten Eingabe über eine geplante Kulturkorrespondenz und beschwert sich, daß Präsident Raabe das Presseamt der RMK als nicht existent ansehe, weswegen ihm die Benutzung entsprechender Kopfbögen verboten sei (Abdruck: Wulf, S. 200).

Berliner Musik ("ZfM" CII/11, November 1935. S. 1246).

Stege bespricht einen Konzertabend der NSKG und verdammt das aufgeführte Orchester-Capriccio von B. Blacher als "undeutsches" Werk voller Geräuscheffekte und rhythmischer Roheiten.

20. November 1935:

Stege beschwert sich bei Hinkel, daß ihm ohne Begründung die Pressekarten des "VB" entzogen worden seien und gibt der "Voreingenommenheit des Pg. Alfred Rosenberg" die Schuld (Faksimile: Wulf, S. 197).

4. Dezember 1935:

Stege bittet den Referenten Graff im RMVP um Rat und Hilfe des "gediegenen Fachmannes" für seinen Operntext "Norden in Not" (Quelle: BA R 55/ 20184. Blatt 162).

Musikpolitik des Jahres. Ein Rückblick ("Leipziger Neueste Nachrichten", 30/XII/35).

Zitat:

">Musik im Aufbruch!< Ein Wunder vollzieht sich: Eine einzige Welle nationaler Musik überflutet unsere Heimat. Mit fliegenden Fahnen marschieren kulturtragende Organisationen, von der NS-Kulturgemeinde und >Kraft durch Freude< bis zu den einzelnen lokalen Konzertgemeinden und Konzertringen, um die tönende Kunst in das Volk hineinzutragen. Und in ihrem Gefolge Hunderte von neuen Konzerten, die dem Musikleben neuen Auftrieb verheißen, Neugründungen und Neueröffnungen von Opernhäusern, und musikalischer Segen quillt aus der Vielzahl von Veranstaltungen vom Solistenkonzert bis zum Musikfest.

(...) Wir haben gerade im letzten Jahre mehr oder minder erfolgreiche Versuche verspürt, den nationalsozialistischen Gedanken in ein tönendes Gewand zu kleiden. Die mit einem oft großen Aufwand von Chormassen und Schlagzeuglärm in Szene gesetzten Werke scheitern an der Unmöglichkeit, politisches Geschehen in nackter Unmittelbarkeit auf das Gebiet der Kunst zu übertragen. Es gibt keine nationalsozialistische Musik an sich, wohl aber eine Kunst, die den Nationalsozialismus als Erlebnisquelle betrachtet und ihm ihre seelischen Anregungen verdankt. Eine Sinfonie, die als absolute Musik keinerlei sichtbare Zusammenhänge mit dem Nationalsozialismus aufweist, kann unter Umständen nationalsozialistischer sein als ein mit äußerlichen Mitteln gestaltetes >nationalsozialistisches< Kunstwerk - sofern das nationalsozialistische Gefühlserlebnis ausschlaggebend ist für die persönliche Gestaltung der Sinfonie".

Norden in Not (1935-36). Operntext für Roderich von Mojsisovics.

Selbstaussage, 1963:

"Meine Oper >Norden in Not< hat eigentlich nichts mit der Musik im dritten Reich zu tun. Sie behandelt ein Sagenthema von der Insel Rügen. Hauptperson ist der Seeräuber Störtebecker, der auf Rügen einen Zufluchtsort hatte und das Volk tyrannisierte. Ein mutiges Mädchen nutzte den Aberglauben aus, verkleidete sich als die Göttin Hertha, die mit Gefolge dem Herthasee entstieg und zur Befreiung aufrief. Die Oper ist niemals aufgeführt worden. Ich gebe nachträglich zu, daß sie dramatische Schwächen hatte" (Stege an Fred K. Prieberg, 25/II/63).

1935, *Gutachten I:*

"Das ganze Buch ist nationaler Kitsch vom reinsten Wasser, absolut ungekonnt sowohl in der Behandlung des Textes, der Sprache wie der

Handlung selbst. Wiederum bietet das Thema Möglichkeiten zu einem wertvollen dichterischen Wurf. Wiederum verdirbt alles übelster Dilettantismus. Das Buch ist ein Konjunkturreißer gefährlicher Art.

(...) Die Einteilung der drei Aufzüge in: 1. deutscher Glaube, 2. deutsche Liebe, 3. deutsche Hoffnung richtet sich selbst, nordischer Biblizismus???" (Wolfram Krupka, Lektorat für Generalintendant Rode, undatiert. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Krupka).

Vom scharfen Urteil des abgesprungenen Pastors und Literaten Krupka (Jg. 1903), Pg. seit 1/II/32, Nr. 1.162.567, später Landesleiter der RSK, doch nicht uk-gestellt, profitierte das Repertoire des Deutschen Opernhauses ganz sinnfällig.

1936

Nordische Tanzfolge nach norwegischen und schwedischen Volksweisen, für chromat. Akkordeon (1936) [HT].

Nordlandsklänge. Nordische Rhapsodie für Akkordeon (1936) [HT].

Berliner Musik ("ZfM" CIII/2, Februar 1936).

Zitat:

"Man nimmt zugkräftige alte Operetten vor und bearbeitet sie auf Neu. Man löst also mit filmartiger Geschwindigkeit das Libretto der >Fledermaus< in sieben Bilder auf. Da erleben wir zunächst eine Straßenszene, in deren Verlauf Falke dem Briefträger den bewußten, für Adele bestimmten Brief mitgibt, Alfred sein Ständchen auf offener Straße singt und Adele einen Scotchterrier spazierenführt, der sie wacker in die Beine beißt. Plötzlich fängt das Haus an sich zu drehen und enthüllt sein Inneres, das den Rahmen der weiteren, aus dem ersten Akt bekannten Vorgänge bildet. Zum Schluß pflanzt sich ein halbes Dutzend Schutzleute auf, das drehende Haus gibt wiederum den Blick auf die Straße frei, auf der ein Gefängniswagen vorgefahren ist. Alfred wird von kräftigen Schutzmannsfäusten hineingezerrt, während Falke in Torerohaltung siegesbewußt dem Abtransport beiwohnt.

Schweigen wir lieber von den übrigen Entstellungen des musikalischen und dramatischen Inhalts, von weiteren eingelegten Bildern vor dem Gefängnis mit einem Trunkenheits-Ballett von Spukgestalten, von der Szene im Keller, in dem Alfred vor Sträflingen in Zuchthauskleidung Arien aus >Rigoletto< und dem >Postillon von Longjumeau< singt (...).

Heute müssen wir es uns abermals gefallen lassen, daß ein klassisches Werk der Operettenkunst der Regie-Eitelkeit zum Opfer fällt, ohne daß auch nur der geringste Anlaß hierzu gegeben wäre. Diese Meisteroperette ist nicht nur in musikalischer, sondern auch dramatischer Beziehung heute noch ebenso zugkräftig wie ehedem, ihr Libretto kann geradezu als vorbildlich gelten. Kunstwerke sind nicht dazu da, um den Tatendurst ehrgeiziger, aber taktloser Regisseure zu stillen und die Persönlichkeit des Nachschöpfers über den Autor zu stellen. Der Name des verantwortlichen Bearbeiters? Es ist der Frankfurter Regisseur Walter Felsenstein" (S. 194-195).

23. März 1936, *Gutachten II:*

"Das ist nie und nimmer ein Operntext. Wer soll diese grauenvollen

Wortgebilde singen? Mit einigen eingestreuten Liedchen in jedem Akt ist's allein nicht getan. Eine Volksoper ist das auch nicht, allerhöchstens ein schwächlicher, dilettantischer Versuch. Man kann den >Fliegenden Holländer< nicht zum >Störtebecker< machen. (...) Die Oper könnte mit dem 2. Akt schliessen, wozu der 3. Akt? Er ist ebenso überflüssig, wie die ganze Oper. Neue Operntexte müssen weniger kitschig sein, will man das Publikum nicht ganz verderben" (RMVP, Gutachten von Niessen, 23/III/36. Quelle: BA R 55/ 20184. Blatt 164).

Es ging um "Norden in Not".

Das Olympische Festkonzert. Die preisgekrönten Werke auf der Dietrich-Eckart-Bühne ("Der Westen", 17/VIII/36).

Auf der Dietrich-Eckart-Bühne: Das Festkonzert des Olympischen Wettbewerbs ("Bremer Nachrichten", 17/VIII/36).

Musik zur Olympiade ("DSBZ" XXVIII/34, 22/VIII/36. S. 329-330).

Berliner Musik. I. Musik zur Olympiade ("ZfM", CIII/9, September 1936. S. 1111 f.).

1937

Die Musik im nationalsozialistischen Rundfunk ("Deutsche Radio-Illustrierte", 24/I/37).

Experiment im Musikleben? Klassische Musik auf der Harmonika ("Musikalienhandel" XXXIX/1937. S. 296).

Neue Aufgaben des Chorgesanges ("Musikalienhandel" XXXIX/1937. S. 347).

Volksmusik auf neuen Wegen ("Deutsches Musikjahrbuch" 1937. S. 118-126).

Zitat:

"Den Jahren innerlicher Entfremdung zwischen Volk und Kunst ist eine neue Zeit der gegenseitigen Verständigung gefolgt. Die wurzellose Ästhetik der Atonalität, die sich bewußt von den Grundlagen völkischen Musikwesens abwandte, ist einer neuen weltanschaulichen Einstellung gewichen, die sich eine durchgreifende Klärung der musikalischen Bedürfnisfrage des Volkes zum Ziel gesetzt hat. Die Annäherung zwischen Kunst und Volk wird zu einem ausschlaggebenden Faktor für die Wertbestimmung der >Neuen Musik<. Es wird einer kommenden Zeit vorbehalten bleiben, den musikalischen Stil unserer Tage unter diesen Gesichtspunkten historisch festzulegen und die vermehrten Einflüsse der Volksseele im künstlerischen Schaffen der Gegenwart aufzuzeigen" (S. 118).

1938

Volkslied und Schlager ("Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXII/1, Januar 1938. S. 6).

Zitat:

"Zu den zahlreichen zersetzenden Anschauungen, die in der Systemzeit dem Volke verkündet wurden, gehörte auch die Behauptung, daß der Schlager das >Volkslied der Gegenwart< sei. Man nutzte gewissenlos den Mangel an neuen deutschen Volksliedern aus, die uns erst

die nationalsozialistische Erhebung wiedergeschenkt hat, und wies mit ausgestrecktem Finger höhnisch auf die amerikanischen Niggersongs hin: Sieh her, deutsches Volk, hier hast du Volkslieder, die deiner würdig sind! Inzwischen hat der Schlager innerlich wie äußerlich eine Wandlung durchgemacht. Der frivole, anstößige Ton ist verschwunden, die Liebe spielt nicht mehr dieselbe ausschlaggebende Rolle wie früher. Heimatgesänge, Lieder von harmloser Lebensfreude wechseln ab mit der dichterischen Behandlung aller Sehnsüchte, die von jeher das Herz der Menschen erfüllen: Glück und Sonnenschein, Natur und Anschlußbedürfnis, Liebe und Liebeserfüllung (...)".

1939

Berliner Tagung der Kulturschriftleiter ("Die Unterhaltungsmusik" LVII/2784, 27/IV/39. S. 596-597).

Es handelte sich um eine Informationsveranstaltung des RMVP zu den Aufgaben der Kunstpresse..

27. April 1939, *Weltanschauliche Schulung:*

"(...) Die Bekämpfung ausländischer Strömungen in Deutschland, die mit deutschem Wesen unvereinbar sind, ist ein Kapitel für sich. Aus Zuschriften an unsere Zeitschrift geht hervor, wie stark unsere Unterhaltungsmusiker an allen Fragen Anteil nehmen, die beispielsweise den Lambeth-Walk und seine Verbote betreffen. >Warum wird der Lambeth-Walk nicht einheitlich verboten? Warum ist er in einzelnen Teilen Deutschlands und für einzelne Volkskreise verboten und für andere nicht? < fragt ein Leser.

(...) Sodann werde ich aus Naumburg an der Saale darauf aufmerksam gemacht, daß bei einem Ball seitens einer Militärkapelle nicht nur Lambeth-Walk, sondern auch ein Walzer aus der >Csardasfürstin< gespielt wurden. Derartige Entgleisungen machen es zur Pflicht, in stärkerem Maße als bisher die Programme der Militärkapellen zu überwachen und für eine weltanschauliche Schulung der Musiker zu sorgen" (Fritz Stege in: "Die Unterhaltungsmusik" LVII/2784, 27/IV/39. S. 596).

Neuorganisation des Musiklebens im Kriege ("ZfM" CVI/11, November 1939).

Zitat:

"Daß die Frage der Rohstoffversorgung auch bei der Ausstattung unserer Theateraufführungen eine nicht unerhebliche Rolle spielt, ist einleuchtend. Neue Inszenierungen erfordern Stoffe, Kostüme, und diesbezügliche Anträge können nur in begrenztem Umfang unter Berücksichtigung der kulturellen Notwendigkeit bewilligt werden (...).

Keineswegs dürfen wir aber die Erfindungsgabe unserer Bühnenbildner gering anschlagen, die aus der Not eine wahrhafte Tugend machen und zweifellos zu neuen Erkenntnissen vordringen. So äußerte der bekannte Bühnenbildner Prof. Traugott Müller in einer Braunschweiger Zeitung u. a.:

>Die geistige Bühne ist das Ziel, zu dem wir hinstreben. Man raubte mit den Monstre-Inszenierungen dem Publikum jede Illusion. Man ließ die

Fantasie des Publikums gar nicht mehr mitspielen. Wir werden wieder ein reinliches Podium für geistige Dinge bekommen. Wir werden nicht mehr einen Rummel, ein Zuviel an Ausstattung der Bühne haben, die Theater werden einander nicht mehr an äußerer Pracht und Flitterkram übertrumpfen wollen. Ich bin daher über diese Einschränkungen nicht traurig, sondern sehe in dieser Entwicklung vielmehr einen gebieterischen Zwang, nach neuen Wegen, neuen Wirkungen zu suchen<" (S. 1114-1115).

1940

Berliner Musik ("ZfM" CVII/4, April 1940).

Zitat:

"In der Staatsoper hörte man Glinkas >Das Leben für den Zaren<, angeblich als Erstaufführung für Berlin, bis sich ergab, daß eine russische Truppe vor etwa 30 Jahren das Werk herausgebracht hat (...).

Heute ist man überrascht von der Zeitnähe des Stoffes, der die Kämpfe der Russen gegen Polen zum Inhalt hat. Hier hat man eine echte Volksoper vor sich, in der das Volk die Hauptrolle übernimmt und die Einzelpersonen als seine Vertreter erscheinen" (S. 207).

Fried Walters zweite "Große Oper" ("Hamburger Tageblatt", 20/XII/40).

Stege berichtet lobend über die UA von Walters "Andreas Wolfius". Er nennt sogar Hindemiths Oper über den gleichen Stoff "Cardillac", die "aus ganz bestimmten und nur Eingeweiten verständlichen Gründen in Vergessenheit" geraten sei.

1942

Schlagermusik und Politik ("Das Podium der Unterhaltungsmusik" LX/2926, 10/IX/42. S. 270).

Zitat:

"Uns kann es nur recht sein, wenn Amerika Heldenruhm nur in Schlagerträumen erlebt und darüber den Sinn für die Wirklichkeit verliert. (...)

So geht es, wenn man der Jazzmusik die Pforten der Politik öffnet. Auf diesen Tanz auf dem Vulkan, den Schlagerrausch, wird ein furchtbares Erwachen für die vergreisten, überalterten Feindstaaten folgen, und wir sind es, die den Takt bestimmen".

1943

Der deutsche Rundfunk im dritten Kriegsjahr ("Jahrbuch der deutschen Musik" 1943. S. 151-156).

Zitat:

"Jeder, der sich bemüßigt fühlt, zu den Sendungen des letzten Halbjahres eine kritische Stellung einzunehmen, muß sich immer wieder die Tatsache vergegenwärtigen, daß der Rundfunk im Kriege auch auf künstlerischem Gebiet Aufgaben besonderer Art zu erfüllen hat, die weit über die Interessen einzelner Kreise oder Richtungen hinausgehen. An die Stelle musikalischer Experimente hat weitgehend die Erheiterung und

Entspannung zu treten, deren die äußere wie die innere Front bedarf. Dem gleichen Bedürfnis entspricht die Einschränkung des gesprochenen Wortes (Hörspiel) gegenüber dem Ton" (S. 156).

1944

Siegreiche Lebensmacht der Musik ("Hamburger Tageblatt", 4/III/44). Zitat:

"Was sich im Reich vielfach erprobt hat, bewahrheitet sich nunmehr auch in Berlin: der unerschütterliche Wille zur Musik, der sich siegreich über den Zerstörungswahn der Feindflieger erhebt. Man geht durch scheinbar erstorbene Straßen und hört plötzlich aus notdürftig verkleideten Fenstern Klavierspiel, ein musizierendes Trio: die deutsche Hausmusik lebt auch unter den Trümmern! Man hat Abschied genommen von den vertrauten Stätten der Konzertsäle, die dem Terror zum Opfer gefallen sind. Aber was bedeutet der äußere Raum, wenn es um höchste innere Werte geht! Furtwängler musizierte unlängst im Dom, die Philharmoniker und das Städtische Orchester in der Aula einer Knabenschule, die im Osten Berlins fernab vom Zentrum des Musiklebens kaum den Bewohnern des betreffenden Stadtviertels bekannt war. Die Lebensmacht der Musik bleibt die gleiche, selbst wenn Ausübende und Publikum längst mit der Sitte des Fracks und Abendanzuges gebrochen haben. Feiertägige Stimmung ruht in Seelentiefen, nicht in der Äußerlichkeit der Gewandung. Und daß diese lebensnotwendige Stimmung erhalten bleibt, dafür sorgen die Namen der großen Dirigenten wie Furtwängler, Karajan, Fritz Zaun, der mit seinem Orchester zusätzlich eine Konzertreise zur Betreuung der Umquartierten im Warthe- und Sudetengau durchführt, u. a. dazu unsere Orchestermusiker, die sich gerade in Zeiten größter Anforderungen aufs Höchste bewähren. Selbst Ereignisse von Rang und Bedeutung fehlen nicht, wie die >Meistersinger<-Aufführung unter Furtwänglers Leitung, die Neuinszenierung von Donizettis >Don Pasquale< des Deutschen Opernhauses, das im Admiralspalast gastiert, und die Erstaufführung von Robert Hegers Erster Symphonie in der Staatsoper, eines Werkes, dem man romantische Haltung, Reichhaltigkeit der Erfindung und formale Vorzüge nachrühmt. Und in der Anteilnahme des Publikums spiegelt sich das Treuebekenntnis zur tönenden Kunst".

Neue Kunstmusik für Akkordeon. Uraufführungen von Werken bekannter Komponisten in Trossingen ("Hamburger Tageblatt", 15/VI/44).

Empfehlende Besprechung neuer Akkordeonwerke von Hugo Herrmann, Friedrich Haag, Hermann Zilcher und Hermann Erpf.

Fast ein Verfolgter, 1963:

"Ich wundere mich noch heute, daß man mich nicht festgenommen und eingesperrt hat. Aber als alter Parteigenosse hatte ich große Gönner. Selbst Göring ließ sich von mir ungestraft die Wahrheit sagen, als ich während meiner Kritikertätigkeit am Völkischen Beobachter mit ihm einen persönlichen Zusammenstoß hatte. Auf seine abfälligen Bemerkungen entgegnete ich ihm, daß ich einzig und allein der Stimme meines

Gewissens folge. >Was ist schon Gewissen!< bekam ich da von ihm zu hören. Und als man mich wegen allzu eigenwilliger Äußerungen aus dem Völkischen Beobachter entfernte, habe ich den Mut gehabt, gegen die gesamte Redaktion ein Ehrengerichtsverfahren beim Presseverband zu beantragen.

(...) Mir hat meine objektive Haltung jedenfalls eingebracht, daß ich bei der Entnazifizierung als >Verbrecher gegen die Menschlichkeit< vor die Generalstaatsanwaltschaft zitiert wurde, weil ich als Vorsitzender der Kritikerschaft ein Berufsverbot gegen den Kritiker H. H. Stuckenschmidt erwirkt hatte, der öffentlich Musik als >Schweinigelei in Tönen< bezeichnet hatte" (Stege an Fred K. Prieberg, 2/III/63).

Selbstmitleid, 1963:

"(...) Etwas Sorgen bereiten mir die Anwürfe, die jetzt nach 30 Jahren in einseitiger Form gegen mich erhoben werden im Anschluß an das Erscheinen der >Musik im dritten Reich<. Besonders in der Hamburger >Welt< wurde ich unter die >unanständigen, brutalen, gewissenlosen< Personen eingereiht mit offensichtlichem Bedauern, daß ich heute >frei und eifrig tätig< sein darf. Daß ich nach 1945 ein völlig neues Leben führe, wird nicht berücksichtigt. Würde man jemals einem wirklichen Schwerverbrecher nach Strafverbüßung nochmals alles das vorwerfen, was er vor 30 Jahren begangen hat?!" (Stege an Fred K. Prieberg, 7/X/63).

Dokumentationen - hier die von Wulf - halten historische Faktizität fest; böse Tat im Druck wirkt unablässig weiter.

Laudatio, vergeßlich, 1966:

"(...) Als Schriftsteller, Kritiker, Dozent und Komponist machte sich Fritz Stege auf seiner Lebenswanderung einen Namen. Temperamentvoll trat er als kulturpolitischer Mahner, Erzieher und Berater hervor. Dabei verfocht er den Gedanken, daß Musik Musik zu bleiben habe und nicht zur Klügelei mit dem Rechenschieber ausarten dürfe. Auch setzte er sich für lebensvolles Bewahren volkstümlichen Melodienguts ein, wandte sich gegen Überbewertung der Rhythmik und warnte vor fragwürdigen modischen Erscheinungen (...)" (Dr. Fritz Stege wurde 70 Jahre alt. "Wetzlarer Neue Zeitung" Nr. 88, 16/IV/66).

Geschichtsfälschung, 1995:

"(...) Dr. Fritz Stege, dem damals wohl einflußreichen Musikkritiker des Regimes, der, schon weil er das Propagandaministerium hinter sich wußte, Gerigk mühelos an die Wand spielen konnte. Wegen seiner Ämterhäufung hatte Stege es in der Hand, einen Musiker zu fördern oder zu vernichten (...)" (Kater I. S. 21).

Der "DRPoH" ignoriert, daß Stege zwar scharf formulierte, doch keine funktionelle Macht hatte, zumal nicht im Vergleich zu Gerigk, und verschweigt daher Namen von angeblich geförderten oder vernichteten Musikern.

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh.

Stegmann, Richard
Schönau an der Hörsel, 9. März 1889 - Würzburg, 3. April 1982. Orchestermusiker und Musikpädagoge, Studienrat in Berlin, 1913-25 Solotrompeter im BPhO, dann in Würzburg Professor und Lehrer für Trompete und Orchestration am Bayer. Staatskonservatorium der Musik.
Nach 1945 zunächst in Essleben bei Schweinfurt, ab 18/XII/50 wieder in Würzburg, seit 1954 i. R.
Werke: u. a. Konzertstücke und Tänze mit Solotrompete; "Beim Frankenwein", Walzerlied; Märsche für Militärmusik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.677.490, obwohl er, da in der Freimaurerloge "Schlaraffia" Mitglied, nicht parteiwürdig war. Nach 1945 von der Spruchkammer Würzburg als "Mitläufer" eingestuft.
Heil, Germania! Marsch (1933).
Wartburg-Marsch (Sender Danzig, 20/VII/38), Titel auch "Landgraf, werde hart!" (RS Frankfurt, 30/X/38).
Tondokument - vom 5/II/41 - im DRA: B003119764, B003159853.
Im braunen Ehrenkleid. Marsch für Militärmusik (1938; RS Frankfurt, 2/IX/38; RS Leipzig, 4/I/39) [OW].
Schönhengstgauer Marsch (RS Leipzig, 30/III/39).
Der Titel feiert eine deutsche Sprachinsel an der Mährischen Pforte in Böhmen, die 14 Tage zuvor von Hitler als Teil des Protektorats Böhmen und Mähren dem Reich unterstellt worden war.
Flieger, Flak und Panzer. Marsch für versch. Besetzungen (1940; RS Breslau, 27/V/40) [PB].
Heldenfeier. Marsch für versch. Besetzungen (1940) [PB].

Steh auf hohem Berge, schau ins Tal hinunter, seh Soldaten dort marschieren. Volkslied aus Bosnien, vor dem Wk. I, durch ganz Deutschland. Titel: Abmarsch (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB, Satz: Franz Schips).
Vgl. *Ich stand auf hohem Berge*.
In:
Das Soldatenlied (1932); Wir wollen singen (1933); Soldatenlieder (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Lieder des Volkes (^{6}1936); Soldaten singen (1936; *onA*); Schlesische Jugend singt (1936); Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Kinderliedersingen 16 (1937); Das neue Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940); Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Deutsche Lieder (1940); Singende Mannschaft (1940); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940; Satz: P. Höffer); Lied über Deutschland (^{5}1941); Kameradschaft im Lied 22 (1942; "kroatisches Volkslied").

Stehet auf! Stehet auf! Morgenlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Steh ich als Wehrwolf in der Nacht weit fern von Hause auf der Wacht (T: Heinrich Bos, Ballenstedt/ Harz). Kampflied, zur Melodie "Steh ich in finstrer Mitternacht". Titel: Wehrwolfwache.
In:
Durch Kampf zum Sieg! (^{7}1926; nur T).

Steh ich an mei'm Fensterlein, schau ich in die Nacht hinein.
In:
Lieder von heute (1934); Die Wehrmacht singt (1939).

Steh ich im Feld, mein ist die Welt! (T: J. P. Hebel). Soldatenlied. Melodie aus dem 19. Jh. *Der Titel ist mehrfach vertont. bzw. bearbeitet.* Vgl. *F. Silcher, H. Spitta*.
Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"(...) Kommen mir zwei
und drei,
haut mich mein Säbel frei,
schießt mich der vierte tot,
tröst mich der liebe Gott.
Juchhe, juchhe ins Feld,
mein ist die Welt!"

In:
Soldatenlieder (1934); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Steh ich in finstrer Mitternacht siehe: F. Silcher

Steh ich in finstrer Mitternacht. Parodie auf das Volkslied.
Textprobe (1. Strophe):

"So denk ich an mein feines Lieb,
ob mir's auch treu und hold verblieb,
das kleine Murmeltier! Hurra, hurra!"

In:
Soldatenlieder (1934); Der Kilometerstein (^{5}1937).

Steh nur auf, steh nur auf, du Handwerksgesell! Gesellenlied aus Schlesien. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl".
In:
Schlesische Jugend singt (1936); Volksliedsingen im Schulfunk 11 (31.

August 1939); Deutsche Lieder (1940; von Wetterau und Westfalen).

Steh'n zwei Stern' am hohen Himmel, leuchten heller als der Mond. Liebeslied aus Hessen. Auch in "Der Zupfgeigenhansl".
In:
Wir wollen singen (1933); Unsere Lieder ([5]1933); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Lieder für Werk-Frauengruppen 2 (1936); Wir Mädel singen (1937, [2]1938); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Und wenn wir marschieren ([3]1937); RJF, Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Unsere Lieder ([7]1938); SA-Liederbuch ([2]1939); Lied über Deutschland ([5]1941); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941; Satz: G. Wolters); Es leben die Soldaten 52 (1942); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Steht auf, ihr lieben Kinderlein siehe: Nikolaus Herman

Steht ein Dörflein mitten im Walde überstrahlt vom Sonnenschein. In dem letzten Haus an der Halde sitzt ein steinalt Mütterlein. NS-Lied, *onA.*

Textprobe (4. Strophe):

"Still liegt das Haus an der Halde,
wo der letzte Sonnenschein lacht,
schon verschwinden die ersten
im Walde,
und das Mütterlein ist erwacht.
Versunken in tiefes Sinnen
ward ihr das Herz so schwer,
und ihre Tränen rinnen,
>So einer war auch er<".

In:
Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933); Liederbuch Hamburgischer SA ([6]1933); Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T).

Steht fest zusammen, haltet aus, die Freiheitsstunde kommt! (T: Wilhelm Köhler, im Gefängnis zu Schneidemühl). NS-Kampflied, zur Melodie "Steht fest zusammen" (DHB-Marsch). Titel: Befreiungsmarsch.

Textprobe (1. Strophe):

"Wir kämpfen gegen Judas Macht,
es gibt nur Sieg und Tod.
Das Hakenkreuz im Felde lacht
vom Banner schwarz-weiß-rot".

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926).

Steht nur auf, steht nur auf, ihr Soldaten all. Fränkisch, aus Ditfurth, "Fränkische Volkslieder". Titel: Marschlied.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 7 (22. Juni 1936); Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Steige hoch, Du deutscher Adler = Deutschland erwache

Steig ein, Liebste mein (T: dt. von Hedwig Borowski). Volkslied aus Masuren. Fassung: Ewald Lukat.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 1 (o. Dat., April 1936); RJF, Liederblatt der HJ 36 a (1938).

Steiger, Hans (Johann Anton)
Graz (Österreich), 30. November 1889 - Berlin, (?) 1945.
Sohn eines Universitätsdieners; Journalist zunächst in Graz, dann in Berlin-Wilmersdorf, Schriftleiter des Berliner "Lokalanzeigers", zuletzt Beamter des Gesundheitsamtes Wilmersdorf.
Werke: vor allem Gedichte und Novellen, u. a. "Die Judasballade" (1928).

NSDAP seit 4/VIII/26, Nr. 41.887, jedoch 1929 ausgeschlossen.
Hitler-Lieder. Gedichte (1.-3. Tsd, 1928) [Dt. Revolutions-Verlag, Berlin-Schöneberg].
An Steigers ohnehin nicht sehr liedhaften Gedichten schien kein Komponist interessiert.
4. September 1929, *Gegner:*
"(...) Greuelgeschichten von Steiger. Dieser Bursche verleumdet mich in der infamsten Weise. Aber es wäre ihm zuviel Ehre angetan, wollte ich ihn zur Rechenschaft ziehen. Er soll in seiner eigenen Isolierung ersticken. Ich bin nicht dumm, diesen quabbeligen Balg noch einmal aufzublasen" (Goebbels Tagebuch I, Eintrag vom 4/IX/29. S. 418-419).
Information: *Die Verlaßakte des Bezirksgerichts Graz A 23 A 112/49 enthält wegen Ablebens von Steigers Mutter eine Aussage des Bruders Franz, daß Hans zuletzt in Berlin gewohnt habe, "seit Februar 1945 ist die Familie von ihm ohne Nachricht und ist seine Adresse unbekannt". Das LA Berlin (23/II/00) konnte Steiger nicht ermitteln. KDMK, Nekrolog, hat Todesjahr 1943.*

Steiger - Betzak, Annie
Erfurt, 6. März 1897 - ?
Tochter eines Kaufmanns; Schülerin von C. Flesch, Geigenvirtuosin, seit 1924 in Frankfurt a. M.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert. Später aus der RMK ausgeschlossen.

Nach 1933 im Orchester des Jüdischen Kulturbunds tätig, dann in die USA emigriert.

Information: DML, FA.

Steige, roter Adler, schwing dich sonnenwärts. Marschlied, *onA.*
In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T).

Steiget mit der Sonnen Hakenkreuz empor, ziehn die Sturmkolonnen zum Kampfe mutig vor! (T: Erich Erdmann). SA-Kampflied, zur Melodie "Wie ein stolzer Adler" (Spohr). Titel: Hakenkreuz voran!

Textprobe (5. Strophe mit Refrain):

"Steig in Kampfgewittern,
Hakenkreuz, empor,
daß die Feinde zittern
vor dem Rachekorps!
Hakenkreuz voran!
Deutschland, dann,
nur dann
wirst du wieder frei
von der Sklaverei!"

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T).

Steig ich auf hohe Felsen, schau in die Tief' hinaib, ein Schifflein sah ich schwimmen. Fränkisch, aus Ankenbrand: "Fränkische Volkslieder". Titel: Die Nonne.
In:
Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Steig ich den Berg hinauf, das macht mir Freude. Schweizer. Jägerlied. Titel: Der Auerhahn.
In:
Ähre und Spaten (1934; nur T, Variante: "Berg hinan"); Was die SA singt (1935; nur T, Variante: "hinauf so voller Freud"); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 31 (1937); Singend marschieren wir (1938); Soldaten-Liederbuch (1938); Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940); SS-Liederbuch ([6]1940), [9]1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941).

Stein, ?

Siegesmarsch = AM II, 189 (RS Berlin, 6/VI/38).

Der Urheber ist im Radioprogramm falsch benannt; tatsächlich stammt der Titel von G. Piefke. Stein könnte Bearbeiter sein.

Stein, Bruno

Göttingen, (?) 1888 - ?

Musikpädagoge, Komponist und Dirigent, zunächst in Göttingen Konzertmeister, Orchester- und Chordirigent, Privatmusikerzieher für Geige und Harmonielehre, auch - Stand 1932 - Leiter des MGV Sängerheim und einer Kammermusikvereinigung, ab 1934 in Potsdam, Schulstr. 6 (1942) Leiter des Potsdamer Sängerchors e. V. und der Liedertafel der Berliner Faktoren.

Nach 1945 und bis 1949 weiterhin in Potsdam.

Werke: u. a. Op. 85. "Bergwelt", Sinfonie für LW-Orchester (1941).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Aufbruch, für Orchester (UA - ein Satz: München, 1941, Sonderkonzert der LW).

Symphonisches Heldenlied (Heldenlegende) für LW-Orchester. Auftrag des RLM (UA: Berlin, 5/VIII/41, im Großkonzert der LW, Dgt. P. Haase). Die Sätze: 1. Aufbruch und Kampf. - 2. Klage. - 3. Finale.

Stählerne Adler. Marsch für LW-Orchester [Bi].

Flammenruf. Marsch für LW-Musik/ Blasmusik mit SaxStn. (1941) [B&B].

Information: *Das Standesamt Göttingen (21/IV/87) verweigerte mit irreführender Berufung auf das "Datenschutzgesetz", also rechtswidrig, Auskunft über Geburts- und Todesdatum Bruno Steins und behauptete auf Vorhalt (19/VIII/87), der Personenstandsfall sei "ohne genaues Geburtsdatum" nicht zu ermitteln. Damit raubte es dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Stein, Fritz

Gerlachsheim bei Heidelberg, 17. Dezember 1879 - Berlin, 14. November 1961.

Sohn eines Taubstummenlehrers; Dr. phil. Heidelberg 1910 (Geschichte des Musikwesens in Heidelberg bis zum Ende des 18. Jahrhunderts). Schüler von A. Nikisch und H. Sitt, in Kiel bis 1923 Organist der Nikolaikirche, seit 1928 o. Professor für MW an der Universität, Musikpädagoge und Dirigent; bis 1933 auch städt. GMD, Universitätsmusikdirektor. Seit Mai 1933-45 in Berlin-Charlottenburg Professor und Direktor der Hochschule für Musik, 1933 Programmbeirat der Berliner Funkstunde. Hitler verlieh ihm zum 60. Geburtstag 1939 die Goethemedaille.

Nach 1945 freischaffend, so für die Organisation "Christian Science", auch Präsident des Verbandes für ev. Kirchenmusik.
Werke: u. a. Biografie Max Regers (Potsdam, 1939); Editionen alter Musik; "An die Wehr!" (eigener T), Kriegsmarsch, "Ehrfurchtsvoll gewidmet Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und seinem tapferen Heere im Kriegsjahr 1914".

NSDAP seit 1/III/40, Nr. 7.547.647. Ab 18/V/32 KfdK, 1933-34 Referent für Kirchenmusik und Chorwesen im KfdK Gruppe Berlin, zugleich - bis März 1934 - Reichsleiter der Fachgruppe Musik im KfdK, als solcher Berater von Staatskommissar Hinkel in musikpolit. Fragen. 1933 Präsident des Reichsverbandes für ev. Kirchenmusik, Präsidialrat der RMK und bis 1939 Leiter des Amts für Chorwesen (Abt. III: Chorwesen und Volksmusik) der RMK. Musikreferent der SS, Reichskultursenator (Stand: 27/V/38).

1933

30. März 1933:

Auf Einladung des KfdK spricht Stein zur Berliner Musikerschaft über den Neuaufbau des deutschen Musiklebens.

1. April 1933, *Aktennotiz:*

"(...) Herr Prof. Stein würde sich auf 3 Jahre von seiner Kieler Stellung als persönlicher Ordinarius für Musikwissenschaft beurlauben lassen. St. bittet, die notwendigen Kündigungen und fristlosen Entlassungen vor seinem Amtsantritt vorzunehmen, um nicht sofort das Amt mit der Belastung durch eine begreifliche Gegnerschaft übernehmen zu müssen.

In der Frage des künstlerischen Neuaufbaues der Hochschule war vollständige Übereinstimmung zwischen St. und H. festzustellen, besonders auch schon in Berufungsfragen:

1. für den fristlos zu entlassenden ausländ. Juden Prof. Kreutzer, den Prof. Martienssen, Leipzig, der schon jetzt als der führende deutsche Klavierpädagoge anzusehen ist.

2. für den fristlos zu entlassenden ausländischen Juden Feuermann, den Prof. Grümmer Köln und Adolf Steiner, letzteren aber sofort bis zur endgültigen Regelung vertretungsweise zu ernennen

3. Prof. Clewing für deutsche Hochsprache und Phonetik als a. o. Professor, Unterlagen im Ministerium.

4. Dr. Mahling für deutsche Allgemeinbildung und Musikgeschichte als o. a. Professor,

5. eine Vertragsverlängerung von Prof. Flesch zu befürworten unter normalen Bedingungen wie jeder andere a.o. Professor an der Hochschule,

6. mit Rücksicht auf den Neuaufbau des Theorieunterrichts, der bisher sehr trocken und unsystematisch war, wären nach Möglichkeit die Professoren Paul Juon und Leo Schrattenholz zu pensionieren und durch Prof. Trapp und eine weitere Kraft zu besetzen. Unbedingt muß auch die bisherige Kammermusiklehrer-Stellung zu einer a. o. Professur ausgebaut werden,

7. für den pensionsreifen Flötenlehrer Prill eine Neuberufung, ebenso für den äußerst konservativen Oboe-Lehrer Flemming: Vorschlag Oboe-Kammermusiker Richard Lauschmann, Kiel, der gleichzeitig im Kampfbund-Orchester und später im Staatsopern-Orchester zu verwenden wäre,

8. für den Orgel-Lehrer Prof. Ramin, der gleichzeitig Organist an der Thomaskirche und Prof. am Leipziger Konservatorium ist, Pg. Görner, zunächst mit einjährigem Vertrag.

(...) St. erklärt, daß nach seinen Ansichten die Beibehaltung Prof. Jödes untragbar und daß Prof. Martens pensionsreif wäre. Jede einzelne Besetzung müßte in Anbetracht der Wichtigkeit für den zukünftigen Schulaufbau genauestens durchgesprochen werden. (...)" (Aktennotiz auf Briefkopf des KfdK, Berlin, gez. Dr. Fritz Stein, 1/IV/33. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 56 I/ 66).

Dieser Aktennotiz war eine Denkschrift des KfdK - "Wünsche der Fachgruppe Musik für die Neugestaltung der Staatl. Hochschule für Musik" - voraufgegangen, die in erster Linie der "Entjudung" des Lehrkörpers galt; Leiter der Fachgruppe: Stein.

Der vorgetragene Plan ließ sich nur zum Teil oder erst später verwirklichen, weil zwar die jüdischen Lehrer abzuschieben waren, aber weder Heinrich Martens noch Fritz Flemming standen im Pensionsalter. Emil Prill schied 1934 altershalber aus, Paul Juon und Leo Schrattenholz wegen angegriffener Gesundheit ebenfalls 1934.

Mai 1933, *Berufung:*

"Generalmusikdirektor Stein aus Kiel wurde als Nachfolger Prof. Schünemanns zum Direktor der Hochschule für Musik nach Berlin berufen. Er war schon seit längerer Zeit von der Hochschulgruppe des >Kampfbundes für deutsche Kultur< in Berlin mit der Aufstellung von Richtlinien für die Neuorganisation des deutschen Musiklebens als fachmännischer Berater betraut worden. Dr. Fritz Stein (...) genießt einen Ruf als Vorkämpfer Max Regers, als Herausgeber Bachscher Werke und als Wiederentdecker und Bearbeiter von Johann Christian Bachs Sinfonien. Auf den Gebieten der Schulmusikpflege und des Chorgesanges hat er sich schon vor Jahren für die gleichen Forderungen eingesetzt, die augenblicklich geltend gemacht werden" ("Melos" XII/5-6, Mai-Juni 1933. S. 212).

2. Mai 1933:

Bei seiner Einführung als k. Direktor der Staatl. Akademischen Hochschule für Musik dankt Stein mit einer Ansprache, die sich gegen "Artisten", "schwächliches Ästhetentum" und den "müden Geist der Zersetzung" wendet und Musik eine "heilige, volkhaft, seelisch und weltanschaulich fundierte Kulturaufgabe" nennt (Teilabdruck: Wulf, S. 96-97).

7. Mai 1933, *Mißtrauensvotum:*

"Laut Mitteilung der Kieler Studentenschaft haben Sie wenige Tage vor Jhrer Ernennung zum Direktor der Hochschule für Musik sich auf der Liste befunden, welche sämtliche 28 von der Kieler Studentenschaft als nicht mehr vertrauenswürdig befundene Professoren

der Kieler Universität mit Namen verzeichnete. Wir fordern daher von Jhnen, dass Sie sofortige Absetzung von dem offenbar in Unkenntnis dieses Misstrauensvotums erfolgten Posten eines Direktors der Musikhochschule, da die Studentenschaft in Berlin sich natürlich mit den Kieler Kommilitonen Solidarisch erklären und Sie als Lehrer oder gar Direktor ablehnen muss" (Die Studentenschaft der staatl. akadem. Hochschule für Musik, Berlin, an Fritz Stein, 7/V/33. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Stein).

Das anonyme Schreiben bezeugt, daß nun ein neuer dummfrecher und politisch fanatisierter Typus den Ton bei den Musikstudenten angab, nicht nur in Berlin.

10. Mai 1933:

Stein informiert Staatskommissar Hinkel über den anonymen Brief der Studentenschaft mit Bitte, ihn persönlich vor etwaigen weiteren Verdächtigungen anzuhören (Abdruck: Wulf, S. 97-98).

Juni 1933, *Grundlage:*

"Der Neubau des deutschen Musiklebens, den er in einem Vortrag, gehalten im Kampfbund für deutsche Kultur, entwickelte, liegt ihm sehr am Herzen. Auf kürzeste Formel gebracht sind es folgende Punkte, die im Mittelpunkt seiner Reformpläne liegen: Einbeziehung der Fachkritik in die Aufbauarbeit, Schaffung der Musikerkammer, Regelung des Tantiemewesens, musikalischer Heimatschutz, musikalische Denkmälerpflege. Und eine der wichtigsten Aufgaben: Pflege des deutschen Volksliedes, nicht im Sinne eines Jödeschen Dilettantismus und Separatismus, einer lediglich auf Spieltrieb und formale Veräußerlichung eingestellten Betrachtungsweise, sondern auf breitester nationaler, weltanschaulich und seelisch fundierter Grundlage" (Ferdinand Beussel: Im Zeichen der Wende. "Die Musik XXV/9, Juni 1933. S. 672).

20. Juni 1933, *Gleichschalter:*

"Betrifft: Deutscher Arbeiter-Sängerbund.

Zwischen den zuständigen Stellen der NSDAP. und dem Deutschen Arbeiter-Sängerbund sind erfolgversprechende Verhandlungen geführt worden, welche die vom künstlerisch-kulturellen Standpunkt aus wünschenswerte Erhaltung des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes zum Ziel haben. Für die Gleichschaltung des Bundes soll von den beteiligten Organisationen dem Direktor der Staatlichen Akademischen Hochschule für Musik in Berlin Herrn Professor Dr. Fritz Stein Generalvollmacht erteilt werden. Ich bitte daher ergebenst, von Maßnahmen (Auflösung) gegen die dem Deutschen Arbeiter-Sängerbund angehörenden Vereine abzusehen" (Der Reichsminister des Innern an die Landesregierungen, 20/VI/33. Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 268).

29. Juni 1933:

Stein trägt Hinkel seine Bedenken gegen die geplante Zusammenlegung von Hamburger Philharmonischem Orchester mit Stadttheater-Orchester Hamburg vor, da wegen der Festanstellungen keine Einsparung möglich sei und die Summierung der künstlerischen Arbeit in beiden Klangkörpern verloren gehe (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte F. Stein).

30. Juni 1933, *Vollmacht zur Gleichschaltung:*

"Beifolgend übersende ich Ihnen gemäß unserer gestrigen Besprechung einen Entwurf für die Vollmacht, die ich unbedingt brauche, um das deutsche Chorwesen einheitlich zu organisieren und die Arbeiter-Chöre gleichschalten zu können. Ich wäre Ihnen sehr zu Danke verbunden, wenn ich die Unterschrift unter diese oder eine ähnlich formulierte Vollmacht vom Verbindungsstab dank Ihrer freundlichen Hilfe möglichst bald erhalten könnte (...)" (Fritz Stein an Staatskommissar Hinkel, 30/VI/33. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Stein).

16. Juli 1933, *Hilfsaktionen:*

"Stein war eben da - er ging dann sofort mit Schmitzeck zu Göring. Er sagt mit Sachs und allen derartigen Fällen kann nur der Führer noch helfen, da das Gesetz keinen Ausweg läßt. Er habe den ganzen Tag mit nichts anderm zu tun" (Frau Dr. Geissmar an Furtwängler, 16/VII/33. Quelle: NL Furtwängler, Abschrift im AP).

Prof. Dr. Kurt Sachs, Lehrer an Universität und Musikhochschule, Leiter der Sammlung alter Musikinstrumente, fiel als Nichtarier unter das üble "Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums". Fritz Stein, der Kommissar des BPhO Rudolf von Schmidtseck und Furtwängler selber versuchten vergeblich, die Entlassung von Sachs abzuwenden.

30. Juli 1933, *Die herrliche Bewegung Adolf Hitlers:*

"Herr Staatskommissar Hans Hinkel hat mich ermutigt, trotz der augenblicklichen Mitgliedersperre Sie um beschleunigte Aufnahme in die Partei zu bitten. Ich kann ehrenwörtlich versichern, dass ich mit dem Herzen seit vielen Jahren der herrlichen Bewegung Adolf Hitler's zugetan war. Ich habe mit meiner Familie seit 1925 bei jeder Abstimmung für die Partei gestimmt und in den letzten Jahren des öfteren erhebliche Beträge für die nationalsozialistische Partei gespendet (...)" (Fritz Stein an NSDAP-Ortsgruppe "Schill", Berlin, 30/VII/33. Quelle: BA Namensakte Stein).

Die Mitgliedersperre war bis 1937 in Kraft und galt auch für Stein.

Das einheitliche deutsche Chorgesangwesen ("Die Musikpflege" IV/6, September 1933. S. 151-154).

Zitat:

"(...) Aber was nicht untergehen darf, das ist der vaterländische Chorgesang, der Kampf und Ruhm der Nation, Liebe zur Heimat, Verbundenheit von Volk und Rasse besingt - also das *nationale* Element. Und nicht untergehen darf die freudige Beteiligung des deutschen Arbeiters am Chorsingen, der Lobpreis deutscher Arbeit und deutscher Arbeiter im chorischen Ständelied, also das *soziale* Element.

(...) Die wahre Gemeinschaftsmusik des Volkes ist der Chorgesang, und so ist auch der Chor der ideale Träger der nationalen Volksfeste. Gelingt jene >innere Gleichschaltung<, dann kommen wir mit Hilfe des Chorsingens wieder zu einer volkhaften Festeskultur. Weit sind Schaffende und Ausführende noch von diesem Ziel entfernt, viel unechte Liedertafelei muß erst verschwinden, viel leeres Pathos ausgemerzt werden, bis der Chor in diesem hohen Sinn völkisch-kultischer Bannerträger sein wird (...)" (S. 151, 152).

Unter solchen weitherum beachteten Postulaten reduzierte sich

Musik auf die von der Führung gewollte positive Selbstdarstellung des Regimes.

Oktober 1933, *Nachricht:*

"Unter dem Ehrenpräsidium des Leipziger Thomas-Kantors Professor D.Dr. Karl Straube ist in Berlin ein Reichsbund für evangelische Kirchenmusik gegründet worden. Präsident des Bundes ist der Direktor der Hochschule für Musik in Berlin, Dr. Fritz Stein, Reichsleiter der Fachgruppe Musik im Kampfbund für deutsche Kultur.

(...) Der Reichsbund unterstellt sich der Schirmherrschaft des Reichsbischofs der deutschen evangelischen Kirche. Er bekennt sich zur kultischen Verwurzelung, zur gemeinschaftsbildenden Kraft und zur volkshaften Grundlage aller Kirchenmusik. Zweck des Bundes ist der Zusammenschluß aller auf dem Gebiet der Kirchenmusik tätigen Verbände und Stellen und die Einfügung der evangelischen Kirchenmusik in die allgemeinen deutschen Musikbestrebungen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda" ("Die Musikpflege" IV/7, Oktober 1933. S. 217).

25. November 1933:

Mit Schreiben an Hinkel in anderer Sache rügt Stein, daß "Stuckenschmidt und Genossen bis jetzt unbehelligt geblieben sind" (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Stein).

Zuvor hatte Stein stets mit herzlichen Grüßen oder Deutschem Gruß geschlossen, hier erstmals mit Heil Hitler.

Dezember 1933:

Stein wird zum Reichsleiter für das gesamte dt. Chorwesen ernannt.

29. Dezember 1933:

Jörg Mager, Konstrukteur eines elektron. Spielinstruments, denunziert Hindemith brieflich bei Hochschuldirektor Fritz Stein, dessen Dienstherrn.

Hindemith hatte sich wenig für die Konstruktion Magers interessiert, dagegen sehr eifrig und mit kleinen Kompositionen für das Instrument von dessen Konkurrenten F. Trautwein.

1934

19. Januar 1934:

Stein gibt einen Reichserlaß heraus, daß allein der Reichsverband für Chorwesen in Chorfragen zuständig sei.

Frühjahr 1934:

Stein richtet an der Musikhochschule Pflichtkurse zu politischer Schulung für Studenten ein.

Grundkräfte des Chorsingens. Aus einem Gespräch mit Fritz Stein ("Die Musikpflege" V/1, April 1934. S. 1-3).

Zitat:

"Schon die Geschichte des neuzeitlichen Chorsingens beweist, daß *politische* Kräfte bei der Geburt jeder echten Chorform mit am Werk sind. Ohne den politisch-nationalen Hintergrund wäre die eminente Entwicklung des Chorsingens im 19. Jahrhundert nicht zu erklären. Ob wir an die Berliner Liedertafel, an die Studentenvereinigungen, die Chöre der

Freikorps 1813, die Weberschen Freiheitschöre denken, überall ist der zündende Funke das politische Kampflied. Wenn es gilt, die Massen zu begeistern, für eine Bewegung den kraftvollen inneren Ausdruck zu schaffen, ist die Musik, ist der Volksgesang am rechten Platz. Was einer Rede nur im Ausnahmefall und zwar nur dann gelingt, wenn ein fanatischer Redner von ungewöhnlichem Format vor uns steht, der alles mitzureißen vermag, das gelingt der Musik, wenn alle gemeinsam im schlichten Gesang ihrer Überzeugung Ausdruck verleihen. Vom Marschlied bis zum Nationallied, vom politischen Kampflied bis zur kunstvoll gestalteten Festkantate reicht die Sphäre des politischen Chorliedes.

Im Politischen liegen bereits alle anderen Gebiete mit eingeschlossen, das Heimat- und Rassegefühl, auch die Demut vor dem Göttlichen. Unsere Heimatlieder, unsere Kirchenlieder gehören mit zu unserem nationalen Bewußtsein. Der Nationalcharakter eines Volkes spiegelt sich in seinen Liedern. Das bedeutet also für die Chorpflege, daß eine tiefe innere Gemeinsamkeit, ein lebendiges Gemeinschaftsgefühl alle Sänger beseelen muß, wenn das, was hinter den Worten und Tönen steht, wirkliches Erleben werden soll. Daß nicht die Zahl, sondern die Kraft des gemeinschaftlichen Willens, die Stärke der Gemeinschaftsbildung im Kulturellen entscheidet, ist klar" (S. 1-2).

*20. April 1934, *Aufforderung:*

"Die Beamten und Angestellten der Akademie für Kirchen- und Schulmusik wollen am heutigen Geburtstage unseres Obersten Führers Reichskanzler Adolf Hitler ihre enge Verbundenheit und unverbrüchliche Treue zu ihm kundtun durch Stiftung eines Hitlerbildes, das einen würdigen Platz im Sekretariat der Akademie erhalten soll" (Umlauf an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik, 20/IV/34, unterschrieben u. a. von F. Stein, H. Martens, F. Jöde. Quelle: Archiv der Hochschule der Künste Berlin, HfK/KuSch, Lehrer, Beamte, 1929-35. Abdruck in: Fischer-Defoy, Kunst-Macht-Politik. Berlin 1988. S. 321).

*1. Mai 1934:

Zum Tag der Arbeit führt F. Stein im Lustgarten zu Berlin mit Chören des RVgemChe Deutschlands den "Wach auf"-Chor aus "Meistersinger von Nürnberg" von R. Wagner auf.

19. Juni 1934:

Stein, Amt für Chorwesen und Volksmusik, empfiehlt Dr. Goebbels brieflich, die großen Oratorien Händels nicht wegen ihrer Textvorlagen aus dem Alten Testament vom Musikleben auszuschließen.

Vom Wesen deutscher Musik. Beitrag zu einer Umfrage ("Bremer Nachrichten", 5/IX/34. Nachdruck: "Das Theater", Februar 1935. S. 21). Zitat:

"(...) Unter deutscher >Musikkultur< können wir niemals etwas anderes verstehen als die Pflege unserer höchsten musikalischen Erbgüter in ihrer Gesamtheit und in der vollkommensten Reinheit, und hierzu wollen wir das Volk durch planmäßige Erziehung gewinnen. Und die werdenden Künstler sollen erzogen werden zur Ehrfurcht und Demut vor

den Meistern unserer deutschen Musik, damit sie sich dienend beugen vor ihrem geistigen Vermächtnis und sich als bescheidene Helfer am großen Werke fühlen. Unsere Aufbauarbeit strebt zur Einheit und sie muß es tun, wenn sie das große Ziel zwingen will: Die große musikalische Kulturgemeinde der Deutschen zu schaffen und der deutschen Musik wieder Weltgeltung zu erkämpfen".

Chorwesen und Volksmusik im neuen Deutschland ("Bücherei der Reichsmusikkammer", Band 1, Kultur und Wirtschaftsrecht, Berlin 1934. S. 288-290).

Ansprache zur Eröffnung des Wintersemesters 1934/35 (Hochschule für Musik - Jahresberichte 1934/35).

Zitat:

"(...) daß der neue Geist, der das Volk ergriffen hat, auch neue Formen des völkischen Lebens schafft, die auch vom Musiker eine wesensandere Einstellung zur Gemeinschaft des Volkes fordern. Auch der Musiker muß sich künftig als dienendes Glied eines Ganzen fühlen".

29. Oktober 1934:

"Am 29. Oktober 1934 hat der diesjährige *staatliche Fortbildungslehrgang für Chordirigenten* in der Berliner Hochschule für Musik begonnen. Direktor Professor Dr. *Fritz Stein* begrüßte die Teilnehmer namens der Hochschule und des Amtes für Chorwesen und Volksmusik und leitete den Lehrgang mit einem Vortrag über das Thema: >Das Chorwesen im Rahmen der musikalischen Volksbildung< ein. Als Dozenten wirken mit: Chordirigieren: Kapellmeister *Jung*, Direktor *Kittel*, Prof. *Kurt Thomas*; Chorische Stimmbildung: *Albert Greiner* (Augsburg), *Eduard Meier-Menzel*; Orchesterdirigieren: Prof. *Gmeindl*; Einführung in neuen Chorsatz: Prof. *Paul Hindemith*; Chorliteratur: *August Ehrhardt,* Dr. *Ewens*; Volksliedsingen: *Alfred Rosenthal-Heinzel*" ("Die Musikpflege" V/8. November 1934. S. 305).

1935

12. Juli 1935, *Denunziation:*

Der Stab des Stellv. des Führers, Franz Adam, bittet mit streng vertraulichem Schreiben an den Geschäftsführer der RKK, Moraller, zu erwägen, ob Stein im Präsidialrat der RMK belassen werden kann, da Präsidialräte erprobte Nationalsozialisten sein sollen und er bei einer Zusammenarbeit mit Stein größte Bedenken habe (Abdruck: Wulf, S. 98-99).

November 1935:

An der Musikmeistertagung des Heeres und der Kriegsmarine nimmt Stein mit einem Vortrag über Chorsingen und andere musikalische Fragen teil.

1936

Zum Geleit ("Die Volksmusik" I/1, Januar-Februar 1936).

6. März 1936:

Bei der Musikmeister-Tagung der Luftwaffe in Berlin spricht Stein über "Chorgesang, Kirchengesang und Soldatengesang".

Bericht:

"(...) Wie schon auf dem Musikmeistertag des Heeres und der Kriegsmarine im November 1935 kennzeichnete er das Chorsingen als ideale Form der musikalischen Gemeinschaftarbeit und als Fundament für eine allgemeine Volksmusikkultur. Er forderte die Kenntnis der Notenschrift für alle Volksgenossen und wies darauf hin, daß es Pflicht der Volksschule sei, die Grundlage für die musikalische Bildung zu legen. Hieraus ergab sich zwanglos eine Ueberleitung zu dem Soldatengesang. Prof. Stein schilderte sehr interessant und mit Humor seine Kriegserlebnisse: er begründete und leitete in Laon einen berühmten Soldatenchor mit großem Erfolg. Er wies darauf hin, daß die Hochschule Chorleiterkurse für Musikmeister einzurichten gedenke, und machte den versammelten Musikmeistern und Musikleitern den Vorschlag, auch bei ihrem Truppenteil eine Chorgemeinschaft zur Pflege von mehrstimmigem Kunstgesang zu begründen. Als Höchstleistung wäre dann selbst die Aufführung von Oratorien unserer größten Meister in Verbindung mit dem Orchester möglich" (G. Kandler: Die erste Musikmeister-Tagung der Luftwaffe. "DMMZ" LVIII/11, 14/III/36. S. 9).

Sonnwendlied: Nun kommen wir gegangen (T: z. Zt. des 30jährigen Krieges in Thüringen aufgez.). Nach einem alten dt. Sonnenwendreigen (1910).

In:

Niederdeutschland (1936); Unser das Land (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1938; Variante: "Da kommen wir"); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Festoratorium. Bearb. und Edition des Gelegenheitsoratoriums 1746 von G. F. Händel (1936) [B&H].

Stein machte das Werk - durch Tilgung von Formulierungen wie "Jehova" oder "Auf Zions heiligem Berg" - für politische Feiern des NS-Staats dienstbar.

Du bist nichts, dein Volk ist alles! ("Die Musik-Woche" IV/13, 27/III/36. S. 4-5).

Zitat:

"(..) Unserem Führer danken wir die Erfüllung eines tausendjährigen deutschen Wunschtraumes: das einige deutsche Reich, die wahre Volksgemeinschaft, in der alles geschieht >im Rahmen des Gesamten und zum Nutzen aller<, die aus den Wurzelkräften deutschen Blutes, deutschen Fühlens und Glaubens wieder eine arteigene deutsche Kunst zur Blüte bringen wird. Auch uns Musikern hat die geschichtliche Tat Adolf Hitlers wieder den Glauben gestärkt an die ewigen Werte, an die Kulturmission deutscher Seele und deutschen Geistes, wir dürfen wieder als deutsche Künstler in der vom nationalsozialistischen Staate aufgerichteten Gemeinschaft aller Kulturschaffenden, getreu der Losung: >Du bist nichts, dein Volk ist alles<, im unerschütterlichen Glauben an den Führer und sein Friedenswerk, mit brennenden Herzen und reinen Händen bauen am heiligen Tempel der deutschen Musik. Dafür danken wir Musiker - und mit uns alle deutschen Chorsänger und Laienmusiker - dem Führer am 29. März mit unserem einmütigen Treuegelöbnis" (S. 5).

1937

13. März 1937:

Ein Schwedischer Abend der Musikhochschule Berlin unter Protektorat der Nordischen Gesellschaft bietet u. a. Ture Rangströms Partita H-moll für Violine und kl. Orchester und Albert Hennebergs Kantate "Das lichte Land" Op. 25. Ausführende: KonzertOrch und Chor der Hochschule, Vokalsolisten, Dgt. Fritz Stein.

22. März 1937:

"(...) Prof. Hindemith hat mir versprochen, zunächst keine festen Verpflichtungen im Ausland zu übernehmen, so daß wir also hoffen können, ihn wieder zu gewinnen, wenn der Fall Hindemith vielleicht doch im positiven Sinne geklärt wird. Nach Lage der Dinge könnte das nur durch den Führer selbst geschehen und deshalb möchte ich Sie heute herzlich bitten, doch recht bald einen dahingehenden Schritt beim Führer zu unternehmen, denn Sie sind wohl der Einzige, der noch etwas erreichen kann. Ich lege ein Textbuch von Mathis der Maler bei, das Sie vielleicht dem Führer vorlegen können.

(...) Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß der Führer, der ja für die bildenden Künste ein besonders warmes Herz hat, gerade nach diesem Text, der die Tragik des Künstlerschicksals behandelt, die geistig-ethische Haltung des reiferen Hindemith beurteilen kann. (...)" (Stein an Furtwängler, 22/III/37. Quelle: Archiv der Hochschule der Künste Berlin, Akte Hindemith. Abdruck in: Fischer-Defoy, "Kunst-Macht-Politik". Berlin 1988. S. 326-327).

*10. Oktober 1937:

Zur 2. Bad. Gaukulturwoche mit Motto "Rasse und Kultur" spricht Stein in Freiburg.

1939

*19. April 1939:

Stein dirigierte den Chor der SS-Leibstandarte "Adolf Hitler" in einer Abendmusik am Vorabend des 50. Geburtstags Hitlers und in dessen Anwesenheit.

Was ist ein Volkskomponist? Namhafte Musikerzieher äußern sich zu der Frage ("Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIII/5, Mai 1939. S. 55). Zitat:

"Aussicht auf Widerhall im Volke wird nur der Komponist haben, der sich selbst dem Volke verbunden fühlt und der seine Eingebungen aus dem geheimnisvollen Urgrund der Volksseele zu schöpfen vermag. Das Werk, das er schafft, kann so oder so geformt sein, es kann sich alter oder neuer Ausdrucksmittel bedienen, wesentlich an ihm wird sein: Der Geist, der die Form schafft, das Seelentum, das nach Ausdruck ringt, das Ethos, das im Schöpferischen wirkt. Geist - Seele - Ethos: diese Schaffensmächte gilt es wieder zur Herrschaft zu bringen, und jeder Komponist, der diesen Leitsternen folgt, wird seiner Kunst und seinem Volke zum besten dienen".

Dezember 1939:

(1) *Laudatio:*

"Es ist umso bedeutsamer, daß unmittelbar nach dem Umbruch 1933

der nationalsozialistische Staat gerade Fritz Stein innerhalb der gesamten musikalischen Neuorganisation des Reiches an der Leitung des Chorwesens im Reich maßgebend beteiligt hat. Er wird als Präsidialrat in die Reichsmusikkammer berufen und mit der Neuordnung und staatlichen Erfassung des ganzen Chorwesens betraut. Als neuer Direktor der Hochschule für Musik in Berlin wird dieser Mann mit dem vollen Vertrauen des Staates - denn dieser ist von nun an der verantwortliche Träger aller Musikkultur in Deutschland - ausgezeichnet.

(...) Eine grundlegende Neuordnung des Lehrbetriebes an der Hochschule, die Aufstellung von 17 Fachgruppen, in denen Orchester- und Chorarbeit eine führende Rolle spielen, die Berufung junger schöpferischer Kräfte als Lehrer, wobei die Namen Grabner, Höffer, Pepping und Thomas als Vertreter des zeitgenössischen Schaffens immer stärker ihre Geltung vertreten, das bezeichnet die hier beschrittene Linie. Neugründungen unter Steins eigener Leitung sind im Augenblick geschaffen und lebensfähig. Ein Kammerorchester der Studierenden hat bereits auf Auslandsreisen seine Leistungen erhärten können, aus den angehenden Musikmeistern der Militärmusikschule werden wiederum Chor und Orchester gebildet, die in jedem Einzelnen den Erzieher eines späteren Musizierkreises ausbilden, und endlich hat Fritz Stein auch aus der Leibstandarte des Führers eine Sängerschar auswählen und schulen können, die in diesem Jahre Adolf Hitler ein Geburtstags-Ständchen darbrachte" (H. J. Therstappen: Fritz Stein. Das Bildnis eines deutschen Musikers, zu seinem 60. Geburtstag am 17. Dezember 1939. "ZfM" CVI/12, Dezember 1939. S. 1146).

(2)

"(...) Er nehme dies zugleich als Bekundung unserer Zuversicht, daß deutsche Kunst und Wissenschaft unvergänglich und unerschöpflich in ihrem Willen zum Leben und zur Selbstbehauptung sind! Immer und ewig sollen sie von der Kraft und Tiefe der deutschen Seele zeugen, auch und gerade dann, wenn Mars die Stunde regiert!

(...) Von Amtswegen und kraft seiner Persönlichkeit beteiligt an zahlreichen maßgebenden Funktionen der deutschen Musikpolitik, ist es ihm vergönnt und auferlegt, von der hohen Warte seines Wissens, seines Könnens und seiner Erfahrung herab micht nur das Fazit seines eigenen Schaffens zu ziehen, sondern entscheident mitzuwirken am Aufbau einer deutschen Volksmusikkultur, so wie er sie seit je im Geiste erschaut und durch die Tat mit angebahnt hat (...)" (Die Herausgeber = *Hans Hoffmann, Franz Rühlmann:* Zum Geleit in "Deutsche Musik als Ausdruck deurtschen Wesens. Festschrift. Fritz Stein zum 60. Geburtstag. Braunschweig, 1939. S. 5, 7).

18. Dezember 1939:

"Der F ü h r e r hat dem Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin, Professor Dr. Fritz S t e i n , aus Anlaß der Vollendung seines 60. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen (...)" ("Kieler Neueste Nachrichten", 18/XII/39).

1940

4. Juni 1940, *Ankündigung):*

"(...) Weiter hat das Oberkommando die Mittel für ein Chorbuch zur Verfügung gestellt, mit dessen Zusammenstellung wohl einer *(der)* aus seiner praktischen Arbeit heraus berufensten Männer beauftragt wurde. Professor Fritz Stein, der bekanntlich im Weltkrieg aus dem Kaiser-Liederbuch für Männerchor eine beliebte Feldausgabe schuf und der in den letzten Jahren die zukünftigen Musikmeister der Wehrmacht an der Hochschule für Musik in Berlin zielbewußt als Chorleiter ausbildet, ist nun wieder dabei, eine handliche Ausgabe der schönsten Volks- und Soldatenlieder im mehrstimmigen Satz zusammenzustellen" (Herbert Hans Graßmann: Kameradschaft im Lied. "Der neue Tag", Prag, 4/VI/40).

Chorliederbuch für die Wehrmacht. Mit Textanhang der nationalen Bekenntnislieder. Im Auftrage der drei Wehrmachtteile hgb. von F. Stein in Verbindung mit E. L. von Knorr. Ausgabe für Dienstgebrauch (1940) [C. F. Peters, Leipzig].

Es handelt sich um eine stark gekürzte und aktualisierte - u. a. von allen Titeln Felix Mendelssohn-Bartholdys befreite und auch sonst durch Eingriffe in Texte "entjudete" - Fassung des 1906 bei C. F. Peters in zwei Bänden publizierten "Volksliederbuchs für Männerchor".

Aus dem Vorwort*:*

"Dieses neue Chorliederbuch für die Wehrmacht will der Pflege des mehrstimmigen Chorgesangs in der Truppe dienen. Seit die Musikmeister der Wehrmacht während ihrer Ausbildung auf der Staatlichen Akademischen Hochschule für Musik in Berlin selbst zum mehrstimmigen chorischen Gemeinschaftssingen erzogen und auch als Chorleiter ausgebildet werden, sind bei der Truppe zahlreiche Singgruppen und Mannschaftschöre entstanden. In den Standorten und in den Ruhestellungen, überall beginnt eine verheißungsvolle Singarbeit sich zu entwickeln, die über den einstimmigen Mannschaftsgesang hinaus Sänger und Hörer zum gehobenen polyphonen Musizieren führen will.

(...) Es ist selbstverständlich, daß dem Volkslied und im besonderen dem Soldatenlied der breiteste Raum zugesprochen wurde. Der Grundstock des >klassischen< Liedgutes für Männerchor ist dem >Volksliederbuch für Männerchor< (C. F. Peters, Leipzig 1907) entnommen. Als Ganzes heute überholt, enthält es doch einen wertbeständigen, von Stilfragen unberührten Schatz von Volks-und Meisterliedern in textkritisch einwandfreier Fassung, der um so unbedenklicher übernommen werden konnte, als die völlige Neuschaffung eines Chorbuches in der Kürze der Zeit unmöglich gewesen wäre. Eine stattliche Zahl von Liedbearbeitungen im aufgelockerten polyphonen Stil aus der Feder zeitnaher Tonsetzer ist neu hinzugekommen. Die homophon-harmonische Satzweise eines Franz Schubert oder Friedrich Silcher ist jedoch nicht grundsätzlich ausgeschaltet worden.

Von der Aufnahme neuer und neuester Liedkompositionen wurde Abstand genommen, da, abgesehen von der Frage der Bewährung, die Entscheidung über die zu treffende Auswahl ein kaum lösbares Problem

darstellt. Auch die politischen Kampf- und Bekenntnislieder sowie die vaterländischen Hymnen durften unbedenklich in einem dem mehrstimmigen Singen dienenden Chorbuch fehlen, da sie ihre Erlebniskraft und -wirkung am stärksten in der machtvoll gehaltenen Einstimmigkeit offenbaren und ihre Weisen längst Gemeingut des ganzen Volkes sind. Doch wurden die Texte der meistgesungenen nationalen Bekenntnis- und Weihelieder in einem Anhang aufgenommen.

(...) daß dieses Soldatenliederbuch den Weg nach Nord, Ost und West antreten kann, an die Fronten des deutschen Entscheidungskampfes und in die Heimatstandorte unserer tapferen Wehrmacht. Möge es beitragen zur Erneuerung des deutschen Männerchorsingens, das, im rechten Geiste unternommen, als tatfrohes Bekenntnis zu den Wesenskräften des Volksliedes und der deutschen Meisterkunst zu einer lebendigen Schaffensmacht der Volksgemeinschaft werden soll im Krieg und im Frieden!

Im Mai des deutschen Freiheitskampfes 1940.

Prof. Dr. Fritz Stein Major Prof. Ernst-Lothar von Knorr (...)"

Inhalt:

1. Wer jetzig Zeiten leben will. - 2. Wohlauf, Kameraden. - 3. Ich habe Lust, im weiten Feld.- 4. Es leben die Soldaten - 5. Gotts Gnad dem großmächtigen Kaiser frumme. - 6. Prinz Eugen. - 7. v. Weber: Schwertlied. - 8. v. Weber: Gebet vor der Schlacht. - 9. Himmel: Vater, ich rufe dich. - 10. v. Weber: Lützows wilde Jagd. - 11. Reiters Morgenlied. - 12. Silcher: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - 13. Der gute Kamerad. - 14. Heeren: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 15. Klughardt, Op. 53 Nr. 3: Die Trommel wirbelt. - 16. Stunz, 1793-1859: Das Käuzlein laß ich trauern. - 17. Der Preußen König. - 18. Morgens zwischen drein und vieren. - 19. Regiment sein Straßen zieht. - 20. Steh auf hohem Berge. - 21. v. Knorr: Gestern noch im Schützengraben. - 22. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 23. Brahms: Jetzt hab ich schon zwei Jahre lang. - 24. Musketier sein lustge Brüder. - 25. I bin Soldat, vallera. - 26. Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 27. Kapitän und Leutenant. - 28. Ein Schifflein sah ich fahren. - 29. Wer geht mit, juchhe, über See. - 30. Lustig ists Matrosenleben. - 31. Heute an Bord. - 32. Wagner: Mit Gewitter und Sturm. - 33. Wagner: Steuermann, laß die Wacht. - 34. Kreutzer, Op. 24: Dir möcht ich diese Lieder weihen. - 35. Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 36. Walther: Wach auf, du deutsches Land! - 37. Wenn alle untreu werden. - 38. Im schönsten Wiesengrunde. - 39. Wagner: Pilgerchor aus "Tannhäuser". - 40. Spitta, Op. 31: Heilig Vaterland. - 41. Schubert: Heilig, heilig, heilig ist der Herr. - 42. Der Choral von Leuthen. - 43. Dankgebet nach siegreichem Kampf. - 44. Verzage nicht, du Häuflein klein. - 45. Schnitter Tod. - 46. Bach, Choral aus der Matthäuspassion: Wenn ich einmal soll scheiden. - 47. Cornelius: Pilger auf Erden. - 48. In stiller Nacht zur ersten Wacht. - 49. Es ist ein Reis entsprungen. - 50. (Sankt Rafael) Tröst die Bedrängten. - 51. (St. Michael) Unüberwindlich starker Held. - 52. Der Tag hat sich geneiget. - 53. Beethoven: Die Himmel rühmen. - 54. Mozart: O Schutzgeist alles Schönen. - 55. Schulz: Des Jahres letzte Stunde. - 56. Silcher: Stumm

schläft der Sänger. - 57. Bruckner: Musik! Du himmlisches Gebilde. - 58. Flamme empor. - 59. Herzlich tut mich erfreuen. - 60. Schulz: Der Mond ist aufgegangen. - 61. Kuhlau: Über allen Wipfeln ist Ruh. - 62. Schubert: Wie schön bist du. - 63. Schubert: Silberblauer Mondenschein. - 64. Schubert: Liebe. - 65. Schumann, Op. 65 Nr. 1 (1847): Zürne nicht des Herbstes Wind. - 66. Stein: **Sonnwendlied**. - 67. All mein Gedanken, die ich hab. - 68. Drei Laub auf einer Linde. - 69. Es steht eine Lind in jenem Tal. - 70. Mir ist ein feins brauns Maidelein. - 71. Regnart, 1577: Der süße Schlaf, der sonst stillt alles wohl. - 72. Wenn alle Brünnlein fließen. - 73. Die Königskinder. - 74. Glück: In einem kühlen Grunde. - 75. Kein Feuer, keine Kohle. - 76. Klinge lieblich und sacht - 77. Jetzt kommt die fröhliche Nacht heran. - 78. Silcher: Ännchen von Tharau. - 79. Gute Nacht, gute Nacht, mein feines Lieb. - 80. Jetzt gang i ans Brünnele. - 81. Ein Bursch und ein Mägdlein flink und schön. - 82. Silcher: Ach, du klarblauer Himmel. - 83. Komm, feins Liebchen, komm ans Fenster. - 84. Horch, was kommt von draußen rein? - 85. Isaac: Innsbruck, ich muß dich lassen. - 86. Ich fahr dahin, weil es muß sein. - 87. Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus. - 88. Schubert: Am Brunnen vor dem Tore. - 89. Silcher: Nun leb wohl, du kleine Gasse. - 90. Muß i denn. - 91.Silcher: Hab oft im Kreise der Lieben. - 92. Der Jäger aus Kurpfalz. - 93. Zelter: An Schlosser hot an Gsellen g'habt. - 94. Ich ging in einer Nacht. - 95. Es flieget ein Tauber. - 96. Jan Hinnerk op de Lammerstraat. - 97. Romberg, 1767-1821: Es lassen sich die toten Fürsten. - 98. Geh mit der Dordel, tanz mit der Dordel. .

Kanons.

99. Clemens non papa: Sanctus. - 100. M. Praetorius: Viva la musica. - 101. Haydn: Erstes Gebot. - 102. Haydn: Tod und Schlaf. - 103. Haydn: Guter Rat. - 104. Haydn: Das böse Weib. - 105. Haydn: Grabschrift. - 106. Haydn: Nachtigallenkanon. - 107. Mozart: Trinkkanon. - 108. Mozart: Zum Wein. - 109. Mozart: Bona nox. - 110. Beethoven: Freundschaft. - 111. Beethoven: Im Arm der Liebe. - 112. Beethoven: Die C-Dur-Skala. - 113. Schubert: Willkommen. - 114. Zelter: Es regnet. - 115. Cherubini: Auf, laßt uns singen. - 116. Cherubini: Lachkanon. - 117. Hering: Auf, ihr Freunde! - 118. Hering: C-a-f-f-e-e. - 119. Romberg: Wie selig. - 120. Karow: Große und kleine Uhren. - 121. M. Hauptmann: O wie schön. - 122. Hauptmann: Geburtstagskanon. - 123. Schumann: Laßt Lautenspiel und Becherklang. - 124. Brahms: Sitzt a schö's Vogerl. - 125. volkstümlich: Lebe wohl. - 126. mündlich überlief.: Geburtstagswunsch. - 127. volkstümlich: Froh zu sein, bedarf es wenig. - 128. Komponist unbekannt: Es tönen die Lieder. - 129. volkstümlich: Trara. - 130. volkstümlich: Jagdruf. - 131. mündlich überliefert: Drei Gäns im Haberstroh. - 132. volkstümlich: Die Brennsuppe. - 133. mündlich überliefert: Ich armes welsches Teufli. - 134. Komponist unbekannt: Die Musici. - 135. H. Lang: I bin Soldat, vallera. - 136. von der Heyde, geb. 1896: Nanna und Minna. - 137. Mandyczewski: Wenn durch die Stadt die Soldaten marschieren. - 138. Fw. Max Seidenspinner: Die Soldaten. - 139. von Knorr: Wir Werkleute all.

Textanhang:
Das Lied der Deutschen. - Horst-Wessel-Lied. - Nur der Freiheit gehört unser Leben. - Nun laßt die Fahnen fliegen. - Vorwärts, vorwärts! Schmettern die hellen Fanfaren. - Auf, hebt unsre Fahnen. - Nichts kann uns rauben. - Die Wacht am Rhein. - O Straßburg. - Das Engellandlied (T: H. Löns). - O Deutschland hoch in Ehren. - Niederländisches Dankgebet. - Du, reicher Gott, in Gnaden. - Ein feste Burg.

Bearbeitung, Satz: W. Weismann (22).

1941

23. Januar 1941:

Stein leitet Chor und MK der Leibstandarte AH zur Funkaufnahme von A. Knabs "Weckruf".

Tondokument im DRA: 1870685-08.

1942

Berufsfreudiger Orchesternachwuchs (In: "Von deutscher Tonkunst", Leipzig 1942. S. 205-214).

Zitat:

"Nach einer kürzlich aufgestellten Statistik sind die staatlichen und städtischen Kulturorchester von 118 im Jahre 1933 auf 144 gestiegen, ein weiterer Zuwachs von nicht weniger als 31 ist eingetreten durch die Rückkehr der Ostmark, des Sudetengaus, des Memelgebietes und durch die Einbeziehung der Ostgebiete, so daß heute schon das deutsche Reichsgebiet über 175 öffentliche, künstlerisch tätige Orchester verfügt. Diese Zahl bedeutet also eine Steigerung seit 1933 um 50 v. H. Die Wiederaufrichtung der Wehrmacht andererseits bedingte einen den Vorkriegsstand weit übersteigenden Bedarf an Musikern, ebenso wie die Parteigliederungen, die SS., SA., der Reichsarbeitsdienst eigene Kapellen in großer Zahl aufstellten, so daß im Verlauf weniger Jahre der Überfluß an Musikern einem immer empfindlicher in Erscheinung tretenden Mangel Platz machte. Auf Grund authentischen Materials und vorsichtiger Schätzung haben Sachverständige den Gesamtbedarf des deutschen Musikwesens nach dem derzeitigen Stand auf rund 4500 Orchestermusiker jährlich berechnet, denen ein Nachwuchsaufkommen von höchstens 1600 Jungmusikern gegenübersteht. Es hat sich also ein katastrophaler Mangelzustand herausgebildet, und die Nachwuchsnot wirkt sich schon jetzt bei den Kulturorchestern in verhängnisvoller Weise aus, da für bestimmte Instrumente der tatsächliche Bedarf nur zu einem verschwindenden Bruchteil gedeckt werden kann. Gerade wir in der Hochschule wissen, wie groß die Nachfrage nach künstlerisch vollwertigen Musikern - und zwar nicht erst seit Kriegsausbruch - ist und wie uns die jungen Leute, sobald sie etwas können, geradezu aus den Händen gerissen werden.

Indessen hat der Staat schon seit geraumer Zeit das Gebot der Stunde erkannt und Ernst gemacht mit dem Gedanken, für die Heranbildung der Orchestermusiker ausgesprochene Berufsfachschulen aufzubauen, die alle Fehler und Gefahren der Lehrlingskapellen

vermeiden, deren Ausbildungsmängel beseitigen und doch das Hauptziel, wirkliche Orchestermusiker zu schaffen, die systematisch auf ihren Beruf vorbereitet sind, nicht aus den Augen lassen" (S. 206-207).

1944

7. Februar 1944:

Das KammerOrch Fritz Stein, Dgt. Stein, bietet für die DAF, NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude", in Leipzig Werke von Haydn, J. S. Bach, Mozart und J. Chr. Bach.

30. August 1944, *Beurteilung:*

"Er hat eine bewegte politische Vergangenheit, und es ist aufällig, dass er auch nach 1933 für zahlreiche von uns bekämpfte Musiker eintrat, bezw. dass er das Eindringen bewusster Nationalsozialisten in der Lehrkörperschaft der Berliner Hochschule stets geschickt abzubiegen wusste" (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, 30/VIII/ 44. Quelle: BA NS 15/ 74).

16. Dezember 1944:

Dr. Goebbels sendet zu Steins 65. Geburtstag telegraphisch Glückwünsche (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 256).

1945

12. März 1945:

"Der Leiter des Staatlichen Instituts für deutsche Musikforschung, Herr Professor Albrecht, ist zum Wehrdienst einberufen worden. Ich übertrage Ihnen für die Dauer der Einberufung des Institutsleiters zum Wehrdienst die Leitung des Staatlichen Instituts für deutsche Musikforschung (...)" (REM, MD. Miederer, an Fritz Stein, 12/III/45. Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 199).

Geschichtsfälschung, 1959*:*

"(...) Stein ist auch für zwei wichtige Vertreter der nächsten Generation Tutor und Förderer, ja Schutzgeist in schwierigen Zeiten geworden: für Heinrich Kaminski und Paul Hindemith, denen er teils als Vertreter der Kirchenmusik in der Reichsmusikkammer, teils als Direktor der Berliner Hochschule für Musik während der zwölf Jahre unersetzliche Hilfestellung gegeben. Es ist hier nicht der Ort, schon politische Einzelheiten auszupacken; die Akten werden später, wenn diese Dinge noch leidenschaftsloser historisiert sein werden, eine eindeutige Sprache zugunsten Steins sprechen. (...)" (H. J. Moser: Der Regerfreund Fritz Stein als Förderer der Musiker. "Mitteilungen des Max-Reger-Instituts, Bonn" Heft 10, Dezember 1959. S. 7).

Moser war stets ein gefälliger Kollege. Auch im Jahre 2005 sind solche Akten immer noch nicht aufgetaucht.

Information: DNML, DML, DDFl, FA, MM2, KDMK *(ohne Erwähnung u. a. des Chorliederbuches für die Wehrmacht)*, RML, LdCh, LdCh.

Stein, Josef
Edenkoben, 5. Januar 1910 - ?
Sohn eines Friseurmeisters; zunächst Autodidakt in Klavier und Orgel, Schullehrer in Kusel, dann Obermohr/ Rheinpfalz, stets mit Organisten- und Chorleiterdienst. 1935-38 Weiterstudium am Kirchenmusikalischen Institut in Speyer. 1939 zur Wehrmacht einberufen und bis 1946 in frz. Kriegsgefangenschaft

1948 Rektor der Hauptschule in Schifferstadt und Kirchenmusiker an der Pfarrkirche St. Jakobus, 1950-52 ergänzendes Studium. 1959 KMD, erhielt er 1980 den päpstlichen Orden "Pro Ecclesia et Pontifice" und die Verdienstmedaille der BRD. Seit 1972 i. R., jedoch weiter freischaffend in 67105 Schifferstadt, Anton-Bruckner-Str. 9 (Oktober 2002).
Werke: u. a. vor allem kirchl. Gesänge und Chöre, so "Deutsche Festmesse" für gemCh, Orgel und Solotrompete (1973), 4stimmige Vespern zum Kirchenjahr (1977), "Singt dem Herrn ein neues Lied", Motette auf den Psalm 96 (1986), deutsche Messe "um Einheit der Christen im Glauben" (1990), deutsches Magnificat für 4 gemischte Stimmen mit Kehrvers der Märtyrerin Edith Stein (1991), Gesänge zu deren bevorstehende Heiligsprechung (1998).

Edith Stein (1891-1942), Schülerin von Edmund Husserl, dt. Philosophin, war eine jüdische Karmelitanerin, die 1921 in Bad Bergzabern die Taufe nahm und im KZ Auschwitz von SS ermordet wurde.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.748.811, auf Antrag vom 18/VI/37.
Sieg der Arbeit! Brich hervor: Deutschland, Deutschland ist erwacht (T: Friedrich Wieczorek, Nürnberg). Hymne für MCh und BlasOrch, vom Texter am 12/VI/34 an Dr. Goebbels eingereicht.

Information: FA, LdCh *(noch mit Wirkungsort Obermohr).*

Steinbach, Erika
Kassel, 15. Januar 1909 - Kassel, 19. Februar 2007.
Zuhnächst Kindergärtnerin, dann staatl. geprüfte Musiklehrerin und Herausgeberin, Mitglied im Finkensteiner Bund; Singeleiterin beim weiblichen RAD, Stand 1937: in der RAD-Führerschule Boock/ Pommern, 1939 in Kassel und in der Reichsschule für den weibl. Arbeitsdienst Finowfurt bei Eberswalde, 1942 in Hainichen in Sachsen und 1943 im RAD-Lager Jewan-Aurschinewes bei Prag.

Nach 1945 weiterhin in Kassel, seit 1973 in Ziegenhagen bei Witzenhausen, 2002 in Witzenhausen, 2003 in einem Pflegeheim in Habichtswald.
Werke: u. a. Neues Chorbuch für Mädchen-, Frauen- und Knabenstimmen, Hgb. (1953).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.786.487, auf Antrag vom 3/VII/37. RAD mit Führerinnenrang.
Deutsches Frauenliederbuch. Sing-Ausgabe. Hgb. von E. Steinbach (1935). Dazu die Klavierausgabe mit Sätzen von F. Dietrich, eine

Chorausgabe mit Geleitwort von Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink und Sätzen von F. Dietrich, W. Gneist, W. Hensel, W. Kiefner, O. Rummel und Hilmar Thate, sowie die Hausmusik-Ausgabe zum Singen und Spielen auf verschiedenen Instrumenten [B].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Zum Geleit

"Jedes Volk hat Höhen und Tiefen in seiner Geschichte, und unser deutsches Volk steht in diesem und in den folgenden Jahren an einem Weg, der klare Entscheidung von ihm verlangt. Was wir heute von Euch fordern, deutsche Frauen, ist nichts anderes, als daß Ihr aus den Niederungen, in die wir Deutschen uns in den letzten Jahren verloren hatten, den Gipfel ersteigt, in dem Ihr das sehen müßt, wofür alle aufrechten deutschen Menschen heute leben: daß Deutschland wieder zur Heimat für ein starkes, ein sauberes und in sich geschlossenes Volk werde. Das ist das, was wir mit den Frauen in der NS-Frauenschaft, im Deutschen Frauenwerk, im Arbeitsdienst, in der Arbeitsfront, und wo sie auch sonst stehen mögen, schaffen wollen. Wo wir auch arbeiten, müssen wir Frauen alle Arbeit immer so tun, daß wir bestehen können vor Gott, vor unserem Führer, und daß wir bestehen können jeden Tag des Jahres vor unserem eigenen Gewissen. Das deutsche Volkslied ist reinster Ausdruck des deutschen Menschen, ein unerschöpflicher Quell, der insonderheit uns Frauen anvertraut ist. Was hier gesammelt ist, mag uns stärken in schweren Stunden, erfreuen und beglücken, und es mag uns verbinden und immer wieder erinnern an das, was wir gelobt haben: Du für mich und ich für Dich, wir zusammen aber bis zum letzten Atemzug für unser Volk.

Heil Hitler! Gertrud Scholtz-Klinck.
Reichsfrauenführerin"

Inhalt:

1. Hensel: Dem Führer. - Deutschland, Deutschland über alles. - Die Fahne hoch. - 2. zur Melodie des Wilhelmusliedes: Uns ward das Los gegeben. - zur gleichen Melodie: Wenn alle untreu werden. - 3. Walther: Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 4. Ameln: Das Lied vom neuen Reich. - 5. Seifert: Grüßet die Fahnen. - 6. Grabner: Stellt euch um die Standarte rund. - 7. Ich habe Lust, im weiten Feld. - 8. Seifert: Hunderttausend Herzen schlagen. - 9. Wer jetzig Zeiten leben will. - 10. Hannabach: Wir fragen nicht nach Rang und Stand. - 11. Hensel: Standhaft und treu, treu und standhaft. Kanon zu 2 Stimmen. - 12. *(Seifert):* Je mehr ein Stahl geglutet, je besser ist das Schwert. Kanon zu 2 Stimmen. - 13. Wirdel: Reiht euch zu Vieren. - 14. Kiefner: Wir wollen frei bewahren den Boden, der uns trug. - 15. Gneist: Nichts kann mich mehr erfreuen. - 16. Nordböhmen: Auf, auf, ihr Wandersleut. - *(Hensel):* Jetzt geht es in die Welt. - Auf, du junger Wandersmann. - Der Winter ist vergangen. - 17. aus Bayern und Franken: Heut ist ein freudenreicher Tag. - 18. Hensel: Geh aus, mein Herz, und suche Freud. - 19. aus Rhaws "Bicinia": Herzlich tut mich erfreuen. - 20. Gneist: Ihr kleinen Vögelein, ihr Waldergötzerlein. - 21. Hensel: Wie lustig ist's im schönen, grünen Wald. Kanon zu 4 Stimmen. - Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - Ade zur guten Nacht. -

(Zuccalmaglio): Kein schöner Land in dieser Zeit. - So treiben wir den Winter aus. - Im Märzen der Bauer die Rößlein einspannt. - Der Maien, der Maien, der bringt uns Blümelein. - Wenn alle Brünnlein fließen. - Das Lieben bringt groß Freud. - Es hatt ein Bauer drei Töchter. - Es ritten drei Reiter. - Und in dem Schneegebirge. - Wenn ich morgens früh aufsteh. - Schäfer sag, wo tust du weiden. - Es hütet ein Schäfer im hohen Holz. - Dort niedn in jenem Holze. - Wir Bergleute hauen fein. - Glück auf, der Steiger kommt. - Es leben die Soldaten. - Wo e kleins Hüttle steht. - *(Cherubini):* Ha, ha, ha! - Kommt, ihr Gspielen. - Kommt und laßt uns tanzen. - Auf einem Baum ein Kuckuck saß. - Es schlägt eine Nachtigall. - Ich will euch erzählen. - *(Mühling):* Froh zu sein bedarf man wenig. - Wir kommen all und gratulieren. - Mit uns springet. - Leit uns in allen Dingen. - *(Reichardt):* Wach auf, meins Herzens Schöne. - Wenn ich ein Vöglein wär. - Viel Freuden mit sich bringet. - All mein Gedanken. - Ei, wie so töricht ist. - Kein Feuer, keine Kohle. - Maria durch ein Dornwald ging. - Unsre liebe Frau. - Himmelsau, licht und blau. - Alles schweiget, Nachtigallen locken. - Das neue Jahr, es tritt herein. - Widele, wedele. - Der Maien ist kommen. - Suse, liebe Suse. - Wenn ich schon ein Huhn hab. - Welch ein Geschöpfchen. - Schlaf, Kindchen balde. - Eia, eia, schlaf mein Kindlein süße. - Es kam ein Herr zum Schlößlein. - Heute will ich schlafen gehn. - *(Vulpius):* Die helle Sonn leucht jetzt herfür. - Wir treten zum Beten. - Vom Himmel hoch, ihr Englein kommt. - Wach, Nachtigall, wach auf. - Es kommt ein Schiff geladen. - Es ist ein Ros entsprungen. - Es ist ein Schnitter, heißt der Tod. - 22. Der alte Pavierton, die "paffier weiß" von 1525: Der grimmig Tod mit seinem Pfeil. - 23. Gläser: Flamme empor! - 24. Ameln: Mein erster Spruch heißt: Heil dem Manne. - Der Mond ist aufgegangen. - Hört, ihr Herrn und laßt euch sagen. - *(Schütz):* Nun will sich scheiden Tag und Nacht.

*Laut Verleger Vötterle sei der NS-Frauenschaft 1938 der Gebrauch dieser Anthologie verboten worden, nachdem er sich geweigert habe, die christlichen Lieder herauszunehmen (*Vgl. *Vötterle: Zwölf Jahre Bärenreiter-Verlag Kassel. Tatsachen aus den Jahren 1935-1947. Typoskript, 1947. S. 2a. Ferner: Begründung der Berufungs-Spruchkammer Kassel-Stadt, 22/X/47. S. 9. Provenienz: Barbara Scheuch-Vötterle, mit Dank).*

Lieder der Arbeitsmaiden. Hgb. von der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsdienst für die weibliche Jugend. Gestaltung: Hilde Schneider und E. Steinbach (1938, ^{2}1939) [V].
Vgl. *Lieder der Arbeitsmaiden*.

Morgenlied: Der Morgen ist erschienen (eigener T). Lied für Arbeitsmaiden (1938).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
auf, lasset uns ihm dienen
in rechter Freudigkeit!
Herr, laß uns wohlgeraten
all unsre kleinen Taten
und mach zu großen uns bereit!"

In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Auf, haltet euer Herz bereit (T: Th. Scheller), für Klavier mit Text.
In:
Das Kindelwiegen (1943).

Erinnerung I, 1970:

"(...) Erika Steinbach (...) war christlich gesonnen und in keiner Beziehung innerlich oder äußerlich mit der Partei verbunden. Sie erzählte mir: Die Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink besuchte unser Arbeitsdienstlager und hat sich, als ich sie im Auto ein Stück begleitete, sehr anerkennend über meine musikalische Arbeit geäußert. Daraufhin habe ich gewagt, ihr zu sagen, warum denn nur das offizielle Liederbuch der Frauenschaft (Zentralverlag der NSDAP) so miserabel sei - gemeint waren die vielen politischen Lieder. Daraufhin habe Gertrud Scholtz-Klink gesagt: Machen Sie doch ein besseres. Erika Steinbach hatte darauf geantwortet: Das lassen wir uns nicht zweimal sagen. - Wir setzten uns hin und haben aus dem uns vertrauten Liedgut ein Liederbuch zusammengestellt, dessen Inhalt sich auch heute noch sehen lassen kann.

Wenn ich den Inhalt gliedere, dann enthält das Liederbuch einschließlich des Deutschland-Liedes nur 11 politische Lieder, 66 Volkslieder völlig unpolitischer Art und außerdem 11 eindeutig christliche Lieder. Ich sagte damals Erika Steinbach noch dazu: Versuche, Gertrud Scholtz-Klink dieses Liederbuch vorzulegen, und damit es keinen Aufenthalt gibt, entwerfe ich ein Vorwort; das läßt Du dir unterschreiben. Die Reichsfrauenführerin unterschrieb das Vorwort. (...)" (Karl Vötterle an Prof. Dr. Ernst Klusen, 14/X/70. Quelle: AP; Provenienz: Barbara Scheuch-Vötterle, mit Dank).

Daß es gegen politische Lieder gegangen sei, ist Schutzbehauptung, denn das neue Liederbuch enthält diese in beträchtlicher Anzahl; auch das Volkslied diente der nationalen "völkischen" Identifikation.

Erinnerung II, 1998:

"(...) Meine Eltern hatten beide keinen musikalischen Beruf, liebten aber Musik und ließen mich und meine Schwester Musikunterricht nehmen. Mein Vater kaufte für uns ein gutes Klavier, das noch jetzt bei seltener Stimmung tadellos ist (Zimmermann Leipzig-Mölkau).

(...) Welche Auflage mein Deutsches Frauenliederbuch erreichte, weiß ich leider nicht mehr. Damals war die >Reichsfrauenführerin< Gertrud Scholtz-Klink maßgebend für Liederbuch-Fragen, von ihr weiß ich leider auch nichts mehr.

Von meinem >Lieder der Arbeitsmaiden< kann ich die Höhe nicht mehr sagen, ich verlor einen ganzen Korb voll Liederbücher in Österreich wo ich im letzten Kriegsjahr war. Obwohl meine Adresse aus etlichen Büchern zu ersehen war, hat man sich verständlicherweise nicht die Mühe gemacht mir die Bücher und Noten nachzusenden.

Meine musikalische Funktion, nach der Sie fragen, waren in Boock und später auch in Jewan immer das Chorsingen und die Leitung von Instrumentalgruppen. Bei großen Veranstaltungen, z. B. Reichsparteitag in

Nürnberg, sang immer ein von mir geleiteter Chor. Im übrigen reiste ich kreuz und quer durch Deutschland und Österreich. Sehr am Herzen lagen mir auch die Ostgebiete bis Königsberg und Tilsit.

Durch meine zeitweise Verbindung mit Gesang- und Musik-Interessierten in (ehemals) Deutsch-Südwest-Afrika kam auch bis dorthin mein Lederbuch. (...)" (Erika Steinbach, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 28/III/98).

Das Wort in Klammern ist im Original eine Randnote.

Information: *Laut Einwohner- und Standesamt Kassel (6/I/98) sei die Geburt Erika Steinbach nicht beim Standesamt Kassel I registriert und die Register der Standesämter II und III, sowie der Vororte, seien im Krieg zerstört worden.*

Steinbach, (Georg) Paul

Vorbrücke bei Meißen, 29. Juli 1883 - Würzburg, 12. Februar 1959. Militärmusiker; nach 1918 Musikdirektor in Chemnitz. 1936 reaktiviert als MM, zum 1/XI/36 OMM, ab 1/X/38 StMM und Leiter des Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Würzburg bis 1940.

Nach 1945 weiterhin in Würzburg i. R.

NSDAP seit 1/VII/31, Nr. 576.136. Stand 1933: Leiter des NSBO-Orchesters Chemnitz, dann MZF der SS-Standarte 48.

20. August 1933:

Steinbach leitet ein Frühkonzert des MZ der SS-Standarte 48: 1. "Herr, ich bin dein Eigentum", Choral. - 2. Steinbach: **Deutsches Blut**. Marsch. - 3. Adam: Vorspiel zur Oper "Wenn ich König wär". - 4. Zwei Märsche der ehem. Kurfürstlich Sächsischen Armee von 1788: a) Regiment Prinz Anton in Großenhain. - b) Prinz Maximilian in Chemnitz. - 5. Schreiner: Fantasie über "Das treue deutsche Herz". - 6. Mirsch-Riccius: "Deutschlands Erhebung", Festmusik. - 7. Lincke: "Gardejäger zu Pferde", Charakterstück. - 8. Pohle: Karlsbader Musik. - 9. Berndt: "Der Sachsen Scheidegruß", Marsch. - 10. Rosenkranz: Vorspiel zu "Wallensteins Lager". - 11. Unrath: "Hohenzollern-Ruhm", Marsch. - 12. Scherzer: Bayerischer Avanciermarsch. - 13. Mercandante: Einleitung und Chor aus der Oper "Der Schwur". - 14. a) Parademarsch des IR 179. - b) Parademarsch des IR 181. - 15. Unrath: "Hoch zu Roß", Marsch. - 16. Carl: "Mussinan-Marsch". - 17. Reinhard: "Deutschlands Erwachen" (Mirag, 20/VIII/33).

*9. November 1934:

Steinbach leitet den Reserve-MZ der SS-Standarte 48 mit historischen und berühmten Märschen: 1. Drei Märsche der ehemaligen Kurfürstlich Sächsischen Armee von 1788: Marsch der Leibgarde Dresden / Marsch der Artillerie in Freiberg / Marsch vom Regiment "General von Zanthier" in Torgau. - 2. Herzog von Braunschweig, AM II, 9. - 3. *(Leonhardt):* Alexandermarsch, AM II, 41. - 4. "Hessen-Kassel", Parademarsch. - 5. Mecklenburger Präsentiermarsch. - 6. Simon: Der Kesselsdorfer Marsch. - 7. Tiedke: "Vor der Front", Marsch. - 8. Pohle:

Karlsbader Marsch. - 9. Carl: Mussinan-Marsch. - 10. Unrath: König-Karl-Marsch. - 11. Drei Märsche der alten Armee: Belisar-Marsch (IR Nr. 139) / *(Berndt):* "Gruß an Deutschlands Söhne" (IR Nr. 106) / Parademarsch des Schützen-Füsilier-Regiments Nr. 108. - 12. Drei Märsche des Neuen Deutschlands: Männecke: Argonnermarsch / Lincke: "Märkische Heide" / Steinbach: **Nichts für uns - Alles für Deutschland**. - 13. Der sächsische Zapfenstreich. - 14. Kunoth: "Deutsch schlägt das Herz mir", Heimatmarsch (RS Leipzig, *9/XI/34).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Würzburg, Nr. 273/1959.*

Steinbach, Rudolf Wilhelm

Langenchursdorf/ Sachsen, 22. März 1874 - ?

Militärmusiker; ab 21/XII/04 Stabshoboist und MM beim 4. Sächs. IR 103 in Bautzen bis 1912, dann bis 1919 beim 5. Sächs. IR 104, jedoch demobilisiert. Anschließend Musikdirektor in Meißen, Weinberggasse 9 (1934), Dirigent am Stadttheater.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Bis 1936 MZF der SA-Standarte 101 Meißen.

Manöverleben. Marsch (RS Leipzig, 9/I/35, MZ der SA-Standarte 101, Dgt. selbst).

Information: *Fehlt im DMK 1942. Außer Nennung im Adreßbuch für 1934 lag weder beim Stadtarchiv Meißen, noch im Standesamt Meißen, der Urkundenstelle beim Landratsamt Meißen (29/IV/97), beim Kreisarchiv sowie beim Stadttheater (23/VII/98) irgendein ein Hinweis auf Steinbach vor. Die "Deutsche Gesellschaft für Militärmusik e. V." (19/V)03) gab zur militärmusikalischen Laufbahn von R. W. Steinbach - nach 1936 - Fakten, die Paul Steinbach betreffen; man verzichtete auf die Gegenprobe u. a. im DBJ 1934.*

Steinbauer, Othmar

Wien, 6. November 1895 - Altenburg/ NÖ (A), 5. September 1962.

Musikpädagoge, Geiger, Dirigent in Wien, zeitweilig Schüler von A. Schönberg; gründete 1923 in Berlin zusammen mit Max Deutsch die "Gesellschaft für moderne Musikaufführungen", 1928 die "Wiener Kammerkonzert-Vereinigung". 1935 in Berlin beim Staatl. Institut für Musikforschung Mitarbeiter des Instrumentenmuseums. 1939 wieder in Wien, hier Direktor der Musikschule der Stadt Wien mit angegliederten acht Jugend- und Volksmusikschulen.

1952 Lehrer für Violine an der Musikakademie in Wien, 1959-61 auch für die von ihm auf Anregung von J. M. Hauer entwickelte "Klangreihenkomposition".

Werke: u. a. Orchesterstücke, Kammermusik und Vokalmusik;"Das Wesen der Tonalität" (München, 1928).

NSDAP seit März 1933, Nr. 1.611.253. 1939 Musiksachbearbeiter des Dt.

Volksbildungswerkes in der NSG "Kraft durch Freude".
12. August 1938, *Anordnung:*

"Zur Förderung des Wiener Musiklebens, zur Belebung der Wiener Musikpflege und zur musikalischen Erziehung und Schulung der Jugend habe ich die Errichtung der Musikschule der Gaustadt Wien verfügt.

Diese Musikschule besteht aus der Hauptschule, die den Rang eines Konservatoriums besitzt und den beiden Zweigschulen für Volk und Jugend. Mit der Gesamtleitung der Musikschule betraue ich Othmar Steinbauer, zur Leitung der Zweigschulen der Hitlerjugend (Städtische Jugendmusikschulen) wird HJ.-Gefolgschaftsführer Gottfried Preinfalk und zur Leitung der Zweigschulen der NS.-Gemeinschaft KdF. (Musikschule des Volksbildungswerkes) wird Dr. Fritz Högler bestellt.

Beide Zweigschulen sollen in engster Zusammenarbeit der Partei mit der Gemeinde Wien, der HJ. und der NS.-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< das Musikleben der Jugend und dem arbeitenden Menschen zugänglich machen, so die Jugend und das Volk für die Musikpflege gewinnen und damit das Wiener musikalische Schaffen auf eine breite, vom nationalsozialistischen Geiste getragene Grundlage stellen" (Eine Anordnung von Gauleiter Globocnik. Musikschule der Gaustadt Wien. "VB" Nr. 148, Wien, 12/VIII/38).

Information: FA2, RMLE *(ohne Angaben für 1939-45).*

Steinbeck, Heinrich

Godestorf bei Hannover, 2. Mai 1884 - Arbon, Kanton Thurgau (CH), 20. Juli 1967.
Militärmusiker, Kapellmeister und Komponist, später in der Schweiz, seit 1912 Leiter der Stadtmusik in Arbon und Betreuer von Blaskapellen in der Umgebung.
Werke: u. a. Tänze, Märsche und Charakterstücke für Blasmusik, so "Am Seealpsee" Op. 39, Serenade, "Die Felsenquelle" Op. 41, Ouvertüre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 40. **Konrad-Scheer-Marsch** (1933) [BK].
Op. 16. **In der Heimat, da gibts ein Wiedersehn**. Marsch mit dem Lied im Trio (1933) [BK].
Op. 22. **Regimentsgruß** = HM II, 4 (1927, aufgenommen 1934; Schles. FSt., 25/V/33, MZ der SA-Halbstandarte I Breslau-Mitte, Dgt. Arthur Galaske; FSt. Berlin, 9/VIII/33; RS Hamburg, 29/VIII/37; DtldS, 23/XII/38, Frühkonzert des TrK des AR 1, Königsberg, Dgt. StMM. Hermann Wiech; RS Wien, 15/I/39, MK des Wach-Rgts Wien, Dgt. L. Gaul).

Adaptionen als:

Marsch der SA-Gruppe Thüringen,

Parademarsch der SA-Standarte "Feldherrnhalle" (z. B. RS Hamburg, *20/IV/39, MZ der SA-Standarte "Feldherrnhalle", Dgt. Karl

Hering).

Parademarsch des Wach-Btl. der LW (z. B. RS Berlin, 23/V/37).

Parademarsch des Panzerregiments 3 Bamberg (RS Wien, 17/VI/38).

In:

Kamerad sing mit! (1940); HM 5.

Op. 31. **Mit wehenden Fahnen**. Marsch für Militärmusik (RS Frankfurt, 17/IX/38) [BK]; für Akkordeon (1940) [HT].

Stramm voran. Marsch für Militärmusik (RS Hamburg, 24/IX/38) [BK].

Op. 51. **Frisch hinaus!** Marsch, für Fliegermusik und andere Besetzungen (1943) [BK].

Op. 52. **Fröhlicher Einzug**. Marsch, für Fliegermusik und andere Besetzungen (1943) [BK].

Information: LdBl *(Todesdatum: 20/VII).*

Steinbecker, Dietrich

Berlin, 20. September 1905 - Potsdam-Grube, 25. April 1945 (im Fronteinsatz gefallen).

Schüler von F. E. Koch, Komponist in Berlin und Kleinmachnow. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt beim Bau-Btl. 207.

Werke: u. a. ein Requiem, Chöre mit Orchester und Hörspielmusik.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.466.516, auf Antrag vom 29/VI/37. RAD, zuletzt Oberstfeldmeister.

Feierlied der Arbeit: Gott segne die Arbeit und unser Beginnen (T: Th. Scheller). Arbeitsdienstlied, zus. mit W. Decker (1934; RS Königsberg, *30/I/38) [ZVNSDAP].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Gott segne den Führer und diese Zeit.
Steh uns zur Seite, Land zu gewinnen,
Deutschland zu dienen mit all
unsern Sinnen,
mach uns zu jeder Stunde bereit".

In:

Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Das völkische Lied (1939); Die Fahne der Gemeinschaft II (1939); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Das Orgelbuch (1943).

Lagerzapfenstreich (T: Th. Scheller). Für den RPT 1935 (u. a. RS Königsberg, *30/I/38).

In:

Singend wollen wir marschieren (^{2}1936).

Singend wollen wir marschieren. Liederbuch des RAD, i. A. der Reichsarbeitsführung hgb. von Thilo Scheller. Musikal. Bearbeitung: D. Steinbecker (1936) [V].

Siehe: Th. Scheller.

Faßt fester die Fahnen (T: Th. Scheller). RAD-Lied für den RPT 1935

(u. a. Freiburg, *18/II/37, RAD-Feier zum Heldengedenktag auf dem Feldberg (RS Köln, *9/XI/37).
In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936).
Deutschland, Vaterland (T: Th. Scheller). Lied zur Reichsfeier des RAD zur Sonnenwende (Lübeck 1936).
In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936).
Und brach die Nacht auch tief herein (T: Th. Scheller).
In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936).
Nun ist der Tag entschwunden, vergangen ist sein Licht (T: Th. Scheller).
In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936), Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Langemarcklied zum *11. November: Hinaus in den Nebel, in Brauen und Schwaden (T: Th. Scheller) [V].
In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941).
Unsere Spaten sind Waffen im Frieden (T: Th. Scheller). Lied zur RAD-Feier im Rundfunk, März 1936 (u. a. RS Frankfurt, *20/IV/37; RS Königsberg, *30/I/38).
In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936).
Zum Dienst für das Volk (T: Heinrich Noeren).
In:
Singend wollen wir marschieren ([2]1936).
Musik zum Sprechchorspiel **Die Straße in das Reich** von Th. Scheller (Berlin, 1936) [Volk und Reich, Berlin].
Musik zur Feierstunde: 1. Faßt fester die Fahnen. - 2. Heute steht der Bauer bei dem Zimmermann. - 3. Unsere Spaten sind Waffen im Frieden. - 4. Hebt die Kränze mit den bunten Bändern. Für Militärmusik (Nürnberg, 1936, auf dem RPT der NSDAP).
Wollt es doch erst Abend werden. Kanon zu 4 Stimmen, nach einem alten Maurerspruch für den Arbeitsdienst umgeschrieben.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937).
Decker: **Kinder sollen danken**. Mütterlied. Für 3 Stimmen: Steinbecker.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Information: FA. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Die Gemeinde Kleinmachnow, Fachbereich Zentrale Steuerung (27/X/99) teilte mit, man habe keine Information über den Verbleib Steinbeckers, doch sei im Telefonbuch 1938 eine Stenotypistin Anna Steinbecker unter der genannten Adresse eingetragen. Den Todesfall beurkundete am 5/XII/46 das Standesamt*

Potsdam, Nr. 2829/46.

Steinberg, Hans Wilhelm
Köln, 1. August 1899 - New York, 16. Mai 1978.
Dirigent und Pianist in Frankfurt a. M., GMD; am 23/V/33 fristlos entlassen, erhielt er seine Bezüge noch bis 31/VIII/33, danach ein Wartegeld. Dann konzertierte er im Jüdischen Kulturbund, für den er im April/Mai 1934 das Kulturbund-Orchester Frankfurt gründete und einige Jahre leitete.

Von Brückner/Rock ("Musiker", ohne Wirkungsort) und Gerigk/Stengel als Jude denunziert. Aus der RMK ausgeschlossen.

1936 kam von B. Huberman die Einladung nach Palästina, wohin er im Februar 1937 emigrierte, hier Dirigent des von Huberman aus jüdischen Emigranten gebildeten, von Toscanini betreuten New Palestine Symphony Orchestra. Seit 1938 in den USA zunächst Assistent Toscaninis, dann internationaler Dirigent unter dem Namen William Steinberg, u. a. bei den Sinfonieorchestern Pittsburgh und Boston, aber auch beim London Philharmonic.

28. März 1933:

Dr. Krebs beurlaubt die meisten jüdischen Kräfte des Frankfurter Stadttheaters, darunter auch GMD Hans-Wilhelm Steinberg.

25. Mai 1933:

Steinberg beschwert sich bei Oberbürgermeister Dr. Krebs brieflich gegen seine Entlassung und betont sein Deutschtum und seine polit. Zuverlässigkeit (Quelle: Stadtarchiv Frankfurt a.M., Magistratsakte 6140, Band 1).

5. Juli 1933:

Dr. Krebs bestätigt die Entlassung Steinbergs, weil dieser "nach seiner dem deutschen Wesen fremden und das nationale Volksempfinden verletzenden Darstellung bzw. Wiedergabe der Bühnenwerke sowie nach seiner nichtarischen Abstammung nicht die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintritt" (Quelle: Stadtarchiv Frankfurt a. M., Magistratsakte 6140, Band 1).

Der NS-Funktionär wußte natürlich nicht, was "deutsches Wesen" und "nationales Volksempfinden" ist, sondern gab eingelernte rassistische Sentenzen wieder.

8. Februar 1934:

Steinberg gründet in Frankfurt einen jüdischen Kulturbund und wird bald darauf vom Berliner Kulturbundorchester als Chefdirigent verpflichtet.

9. Juli 1936, *Kraftnatur:*

"Bei dem Versuch, eine Dirigentenleistung mit möglichst porträtähnlicher Treue widerzuspiegeln, sie in Worten nachzuzeichnen, haben wir nach diesem zu fragen: Wie ist Auffassung, Intention, künstlerischer Wille, und wie wird er durch das zunächst fremde Medium eines Orchesters zu lebendem Ausdruck gebracht, was ist die Grundlinie im Geistig-Musikalischen und wie weit reicht die persönliche Beeinflussung, die technische Meisterschaft, um das durch andere zu

klangvoller Realität erstehen zu lassen? So auch versuchen wir eine Charakteristik Hans Wilhelm Steinbergs, der zum erstenmal in einem Sonderkonzert vor verstärktem Orchester und Mitgliedern des Berliner Kulturbundes stand.

Zum ersten: Steinberg ist als Dirigent eine Kraftnatur, sein Musizieren ist impulsiv, aktiv, federnd, seine Zeitmaße von innen belebt und zusammenfassend, im Dynamischen jederzeit zu größten Steigerungen bereit. Nichts kennzeichnender als der zweite Satz der sechsten Tschaikowsky-Sinfonie. Wir hörten ihn schon tänzelnder, kapriziöser, allegrettomäßiger, auch in gedeckterem sotto voce, aber Steinberg gestaltet ihn im Gegenteil mit kräftiger Belebtheit, die Phrasierung stark akzentuiert, es entsteht ein rustikaler Klang, bei dem alles zum Höhepunkt drängt, auf dem Trompete und Posaune mächtig und klar ihre Stimme erheben. Es bannt bei diesem Dirigenten der übermächtige Eindruck des Ganzen: jene al-fresco-Manier, die über das Detail nicht hinweggeht, sondern sogar manches hervorhebt, was sonst übergangen wird. Zum zweiten: Die Gründe der Persönlichkeitswirkung sind mit dem Verstande nicht faßbar, vom Psychologischen her läßt sich hier ebensowenig wie vom Musikalischen her viel deuten. Denn bei Steinberg entspricht - nach diesem Tschaikowsky zu urteilen - der Besessenheit der hemmungslose Mitteilungsdrang, der Vision der Wille zur Gestaltung, den Vorstellungen im Innern der Zwang, alles eruptiv nach außen weiterzugeben. Unter diesem idealen Motto eines rein erlebnishaften Musizierens steht dann auch die Dirigiertechnik. (...)" (Ludwig Altmann: Hans Wilhelm Steinberg im Berliner Kulturbund. "C.V. Zeitung" Nr. 28, 9/VII/36).

Mein künstlerisches Programm ("Jüdische Rundschau", 16/IX/36). Zitat:

"Mein inneres Programm ist dadurch gekennzeichnet, daß wir künstlerisch tätigen jüdischen Menschen uns heute ganz besonders da zu konzentrieren haben, wo wir als Juden für Juden etwas leisten können. Wir haben den Stoff so darzustellen wie er durch die Brille des verantwortungsbewußten Interpreten gesehen, durch den jüdischen Reproduzenten dem jüdischen Hörer geboten werden muß. Dieses innere Bekenntnis zu dem, was Juden in Kunstdingen zu sagen haben, führt uns praktisch auf zwei Plätze, wo die Notwendigkeit und die Möglichkeit, dieses Bekenntnis zu realisieren, bestehen: in den Jüdischen Kulturbund in Deutschland und zum Palästina-Orchester. Im Rahmen dieser Einrichtungen haben wir den Menschen, auch denen, die bisher wenig davon wußten, jüdische Stoffe nahezubringen; darüber hinaus aber ihnen alles und immer wieder das zu geben, was es in der Welt an Wesentlichem, Ewig-Gültigem, an ethischen Werten in der Kunst gibt. Die Menschen, die durch eine schicksalhafte Zeit im Kulturbund zusammengeführt sind, zeigen stärkste Bereitschaft, Kunst zu empfangen, und sie sind heute williger, auch Neuartiges aufzunehmen, als sie es früher waren, da sie auch im Neuen die Konkretisierung ihrer Sehnsüchte des Suchens und Wanderns finden wollen. Diese Aufnahmebereitschaft gibt den künstlerisch Schaffenden und Nachschaffenden neue Spannkraft und

schafft ihnen täglich wieder das neue Sprungbrett zu tiefgehender künstlerischer Wirksamkeit.

Es gibt erst wenige spezifisch jüdische Musikwerke, die das jüdische Schicksal darstellen. Aber wir suchen aus dem Vorhandenen und Entstehenden die Werke heraus, die uns schicksalhaft mit jüdischem Wesen verbunden zu sein scheinen. Wir wollen den Autoren Anreger sein, all das künstlerisch zu symbolisieren oder zu verwirklichen, was uns jüdische Menschen angeht. Deshalb wollen wir im Frühjahr das große anspruchsvolle Oratorium >Die Hagadah< in Berlin aufführen, das von Max Brod dichterisch gestaltet und von Paul Dessau vertont ist. Diese beiden Autoren haben das darzustellen versucht, was vom jüdischen Künstler verlangt wird. Es spricht in neuen Gedanken und neuen Tönen, und darum wird es die Resonanz finden, die es verdient. Und wenn ich daran gehen will, Mahlers >Lied von der Erde< aufzuführen, so deshalb, weil es, ein Werk westlicher Kultur, doch zum Ursprung wiederum den Mann mit der ewigen Sehnsucht hat. Doch soll bei allem, was neu ist, nie vergessen sein, daß der Kunstwert des Werkes immer der Maßstab für die Auswahl bleiben wird, ausschlaggebend sogar über jede Idee hinaus.

Über das Palästina-Orchester ist bereits an anderer Stelle von mir eingehend berichtet worden, so daß alle Details, wie auch dessen Gründungsideen und Ziele als bekannt vorausgesetzt werden dürfen. Das Berliner Kulturbund-Orchester ist trotz Auswanderung einiger Mitglieder ins Palästina-Orchester in ausgezeichneter Verfassung. Eingetretene Lücken konnten aus dem Stab des Frankfurter Orchester gut aufgefüllt werden. Die Jugend und die Schwungkraft der Begeisterung halten die Stoßkraft des Orchesters immer wieder frisch,
so daß es uns möglich ist, an Aufführungen wie das >Lied von der Erde< zu denken. Wir streben mit Ernsthaftigkeit und Überzeugungstreue dahin, das Werk, dem Willen des Komponisten entsprechend, bis ins kleinste getreu wiederzugeben. Die Zusammenarbeit mit dem Intendanten Dr. Singer, oft erprobt in vergangenem und neu zu erweisen in zukünftigem gemeinsamen künstlerischen Wirken, verbürgt Ernst und Gewicht in der Fortführung des großen Werks. Daneben arbeiten die dem Berliner Publikum schon bekannten Kapellmeister Berthold Sander und Rudolf Schwarz und jüngere Dirigenten, denen Gelegenheit gegeben werden soll, ihr Können zu erweisen. So wird, auch wenn ich selbst einen gewichtigen Teil meiner Arbeit dem Palästina-Orchester widmen werde, die künstlerische Kontinuität im Berliner Kulturbund-Orchester gewahrt bleiben. Wir gehen in das neue Spieljahr mit Verantwortungsbewußtsein und künstlerischem Gestaltungswillen".

7. Februar 1937, *Nachricht:*

"Kapellmeister Hans Wilhelm Steinberg hat die Leitung des Jüdischen Kulturbundes Berlin um Lösung seines Vertrages gebeten.
In einem ausführlichen Schreiben legt er die Gründe für seinen Entschluß dar. Mit der Vorbereitungsarbeit Steinbergs für die Toscanini-Konzerte in Palästina und den eigenen Konzerten hängen auch ausländische Verpflichtungen außerhalb Palästinas zusammen. Eine zusammenhängende künstlerische Arbeit wäre unter diesen Umständen -

zumal Toscanini in diesem Herbst wieder nach Palästina kommt - für Steinberg in Berlin unmöglich geworden. Das Ausmaß seiner Arbeiten in Jerez Israel konnte Steinberg bei Abschluß seines Berliner Vertrages nicht ganz übersehen. Er bleibt - und das ist das Versöhnende seines schwer gefaßten Entschlusses nicht zurückzukehren - der jüdisch-kulturellen Aufbauarbeit in Israel erhalten. Aus diesem Grunde, und um die künstlerischen Zukunftspläne Steinbergs nicht zu hemmen, hat Intendant Dr. Singer dem Ersuchen Steinbergs stattgegeben. Kapellmeister Rudolf Schwarz, der aus seiner Tätigkeit als erster Kapellmeister am Landestheater Karlsruhe bekannt ist und der sich im jüdischen Kulturbund Berlin schon mehrfach am Opern- und Konzertpult bewährt hat, leistete bereits die musikalische Vorbereitungsarbeit für die kommende Oper (Die lustigen Weiber von Windsor). Er wird das Werk alternierend mit Kapellmeister Berthold Sander dirigieren und ist gleichzeitig für eine Konzertserie noch in dieser Spielzeit beim Jüdischen Kulturbund Berlin verpflichtet worden" ("Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin" Nr. 6, 7/II/37).

Information: RML, FA2.

Steinbock, Heinz

Mannheim, 8. September 1907 - Posen, 23. Oktober 1940.
Arrangeur, Flötenvirtuose, Kapellmeister, Stand 1933: in Halberstadt, 1934 in Frankfurt a. d. O., ab 1935 in Berlin-Charlottenburg; hier 1936 Mitarbeiter des Fernsehsenders Paul Nipkow, auch Leiter eines "Altdeutschen Tanzorchesters", das bis 1940 als "Heinz Steinbock and his band" in englischsprachigen Propagandasendungen, z. B. beim Sender Bremen auftrat, dann Kapellmeister, Musikschriftsteller und Musikreferent in Posen.
Werke: Musik zu Hörspielen und Kulturfilmen, U-Musik und Bearbeitungen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.050.686. Seit 3/V/40 Musikreferent im Gaupropagandaamt Posen.
Engel: **Ich reise übers grüne Land**. Für 2 Violinen oder Flöten, Viola und Cello: Steinbock.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 6 (17. Juni 1937).
Rahlfs: **Auf der Lüneburger Heide**. Für 4 Stimmen/ Streichquartett: Steinbock.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 6 (17. Juni 1937).
Tanzmusik - ernst betrachtet ("Leipziger Tageszeitung" Nr. 347, 14/XII/38).
Goldmann - alias - alias... Juden in der Musik ("DSBZ" XXXI/1, Januar1939; Nachdruck in: "Die Unterhaltungsmusik" LVII/2771, 26/I/39. S. 111).

Zitat:

"Immer wieder gibt es Leute, die ihr Mitleid mit der armen, verfolgten Judenrasse nicht verbergen können. Denen sei einiges ins Gedächtnis zurückgerufen. Ihnen sei gesagt, daß wir uns beispielsweise in Sachen Musik nicht gegen den einzelnen unter den jüdischen Komponisten wenden, sondern gegen den verderblichen und gefährlichen Einfluß dieser Rasse im allgemeinen. Daß sie allerlei zu verbergen hat, geht aus den Tarnungsversuchen einiger Juden hervor, die, wenn ihre Folgen nicht so tragische wären, fast humoristisch wirken würden. (...)".

Steinbock sagte die Unwahrheit; der NS verfolgte den einzelnen Vertreter der "Judenrasse" bis zur Ausrottung.

Information: FA.

Steinbrecher, Alexander

Brünn, 16. Juni 1910 - Wien, 18. April 1982.

Ausgebildet in Prag, Schüler von J. Suk, Pianist, Komponist, Bearbeiter, Theaterdirigent, Musikverleger in Wien.

Werke: Wienerlieder, so "Ich kenn ein kleines Wegerl im Helenental" aus dem Singspiel "Brillanten aus Wien"; Tanz- und U-Musik; Musicals.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

So singt man in Wien! 34 schönste Wienerlieder für Akkordeon, Hgb. (1944) [Ai].

Darin u. a.:

W. Jurek: Op. 6, Deutschmeister-Regimentsmarsch. - J. Rueff: I bitt, Herr Hauptmann. - J. Strauß Vater: Radetzky-Marsch. - E. Wagnes: Die Bosniaken kommen! Marsch.

Steinbrück, Hugo Karl

Könnern an der Saale, 15. Januar 1900 - Könnern (DDR), 28. März 1959.

Schüler von St. Krehl, Musikpädagoge, Pianist, Komponist in Könnern.

Werke: u. a. Tänze, Stücke für SalonOrch und Männerchöre; U-Musik, so ein "Schi-Walzer".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Op. 1. **Lied der Arbeit**: Schwingt den Hammer (T: O. Göhre und der Komponist). MCh (1937) [SV].

Information: FA, LdCh.

Steineck, Fritz

Halle an der Saale, 10. Januar 1878 - Berlin, 11. Juli 1969.

Eigentlich Armin Eckardt, Kaufmannssohn; Schüler von H. Riemann und B. Heydrich, Musikpädagoge und Chordirigent in Berlin-Neu-Tempelhof, seit 1927 Studienrat am Fichte-Gymnasium Wilmersdorf, Bundesdirigent des

brandenburg. Sängerbundes, Dirigent des Berliner Liederquartetts und des LGV Neukölln.

Nach 1945 i. R., weiterhin in Berlin.

Werke: Männerchöre, Lieder und Stücke für StreichOrch.

NSDAP seit 1/I/32, Nr. 843.402; NSLB, 1935 k. Führer der Fachschaft Musikerzieher und Gausachbearbeiter für Schulmusik im NSLB Gau Berlin.

Der Führer: Eine Trommel geht in Deutschland um (T: H. Böhme). MCh (1938) [H].

In:

Märkischer Adler (1938).

Singender Hammer: Schwinge, Hammer, schwinge schweren Schlag (T: Adolf Hauert). MCh (1938) [H].

In:

Märkischer Adler (1938).

Information: DML, FA, KDMK, LdCh.

Steinecke, Wolfgang

Essen, 22. April 1910 - Darmstadt, 23. Dezember 1961 (durch Verkehrsunfall).

Dr. phil. Kiel 1934 (Das Parodieverfahren in der Musik), Musikreferent, 1935 in Essen, Stand 1941: in Darmstadt Musikberichterstatter und Korrespondent u. a. für "Der Mittag", Düsseldorf, "DAZ", Berlin, "Neues Wiener Tagblatt" und "NSZ Rheinfront".

Ab August 1945-1948 Kulturreferent und Leiter des Kulturamts der Stadt Darmstadt, hier 1946 Gründer und Leiter der Internationalen Ferienkurse für neue Musik, erstmals vom 25/VIII-26/IX auf Schloß Kranichstein und von der US-Besatzungsmacht massiv gefördert, und 1948 des Internationalen Musikinstituts; 1948 Musikkorrespondent für "Die Welt", Essen, und "Der Mittag", Düsseldorf. Vorstandsmitglied der IGNM.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Neue Orchestermusik im Ruhrgebiet ("Die Musik" XXVII/6, März 1935. S. 455).

Zitat:

"(...) In Gelsenkirchen, wo er als städtischer Musikdirektor wirkt, brachte Dr. Hero Folkerts seine >dem Gedächtnis Schlageters< gewidmete Sinfonie zur Uraufführung. Folkerts, der als Komponist bisher der breiteren Öffentlichkeit wenig bekannt war, hat hier ein Werk geschaffen, das von durchaus eigenpersönlichem Wert und ausgesprochen gegenwartsnaher Klang- und Stilprägung ist. In seiner dramatisch-heroischen Ausdruckgebung und dem strengen Ernst seiner inneren Haltung ist es würdig des großen Toten, dessen es ehrend gedenkt (...)".

Pfitzners Werk - "eine Welt für sich" ("Neues Musikblatt" XVI/27, Mai 1937).

Finnisches Epos - Ballade nach Storm ("Neues Musikblatt" XVI/31,

November 1937. S. 5).

Es handelt sich um Uraufführungsberichte von den Rheinischen Gaukulturwochen: "Magnus Fahlander" von Fritz von Borries in Düsseldorf und "Ein Fest auf Haderslevhus" von Kurt Gerdes in Krefeld.

Reichsmusiktage in Düsseldorf ("Neues Musikblatt" XVII/37, Mai-Juni 1938).

Zitat:

"(...) fanden drei neue Werke eine in Beifall und Ablehnung geteilte Aufnahme, das eine (Joseph Marx: >Castelli romani<, virtuos von Gieseking gespielt) offenbar, weil es zu hemmungslos einer rauschhaften Klangfreude frönte, das andere (die von Strub gespielte Geigenmusik Boris Blachers) wohl, weil Blachers musikantisch-kecke Witzigkeit, die in anderen Werken viel glücklicher sich ausspricht, hier noch zur aphoristischen Karikatur neigt, das dritte schließlich (des Wiener Theodor Berger >Cappricio< und >Fantasie<) wegen der Gleichförmigkeit eines inhaltsarmen >motorischen< Ablaufs (...)".

"**Entartete Musik**". Eröffnung der Düsseldorfer Ausstellung ("DAZ", 25/V/38).

Zitat:

"Die Ausstellung gibt ein wirkungsvoll angeordnetes Bild von den verschiedensten Erscheinungsformen des nachkriegszeitlichen Musiklebens. Hindemith, Strawinsky, Kurt Weill und Arnold Schönberg sind mit besonders vielen Proben von Werken vertreten, daneben als >kleine Bolschewistengrößen< Alban Berg, Toch, Rathaus, Hauer, Hermann Reutter und andere. Wie das gesamte Musikleben durch die in diesen Werken ausgesprochenen Tendenzen bestimmt war, lassen die ausgestellten theoretischen Lehrwerke der atonalen Musik (von Hindemith, Schönberg, Gerhard Frommel) , die schlagkräftig hervorgehobenen Beispiele aus Zeitschriften und Tagespresse, die zahlreichen Bühnenbilder und viele andere Dokumente erkennen. Eine große Liste nennt die vom ADMV in den Tonkünstlerfesten zur Diskussion gestellten, heute nicht tragbaren Komponisten (neben vielen jüdischen Tonsetzern Wilhelm Maler, Strawinsky, Hermann Reutter). Soweit sich Musik, also auch >entartete Musik<, in einer Ausstellung verdeutlichen läßt (allerdings geben Schallplattenvorführungen auch akustische Eindrücke), ist hier eine Schau entstanden, die ihre Zielsetzung in wirkungsvoller und stark beeindruckender Weise erfüllt, nach der positiven Seite hin bedeutungsvoll ergänzt durch die in vielen Schrifttafeln verkündeten grundsätzlichen Anschauungen der neuen deutschen Musikpolitik".

Die Düsseldorfer Reichsmusiktage ("Deutsche Tonkünstler-Zeitung" XXXIV/9, Juni 1938. S. 213-214).

Zitat:

"Das Thema >Musik und Volk<, aus dem Dr. Goebbels in seiner großen Rede, die den Höhepunkt der ersten Reichsmusiktage in Düsseldorf bildete, die Grundsätze deutschen musikalischen Schaffens entwickelte, dieses Thema war für die Düsseldorfer Veranstaltungsfolge grundlegend. Werkskonzerte, die das NS.-Reichssinfonieorchester in Düsseldorfer

Werken durchführte, eine gesellige Feierabend-Musik, die die NSG.->Kraft durch Freude< veranstaltete, Männerchorkonzerte und Platzkonzerte hatten diesem Gedanken unmittelbar gedient. Als erhabenste Verwirklichung der Volk und Musik umspannenden Idee darf man die Aufführung von Beethovens neunter Sinfonie bezeichnen, die alljährlich die Reichsmusiktage krönen soll.

(...) Wurde in dieser Einbeziehung aller Musizierformen das Problem >Volk und Musik< fruchtbar gemacht, so war auch die Jugend bewußt als Trägerin des künftigen Schicksals deutscher Musikkultur aktiv herangezogen worden. In Schulungslagern der HJ. und des NSD.-Studentenbundes konnten die jungen Kräfte die Richtung ihres Wollens, das Ziel ihrer Arbeit, den Stand ihrer Leistungen zu erkennen geben" (S. 213).

Das Fest der deutschen Chormusik ("Völkische Musikerziehung" V/10-11, Oktober-November 1939. S. 461).

Oper zwischen Chronik und Lehrstück. Wagner-Regenys "Johanna Balk" in der Wiener Staatsoper uraufgeführt ("Hamburger Tageblatt", 8/IV/41).

Stuttgarter Tagung des "Internationalen Rats für Sing- und Sprechkultur" ("Die Musikpflege" XII/3, Juni 1941. S. 40-42).

Zitat:

"(...) Von allgemeinem kulturpolitischen Interesse war jedoch der an die Spitze dieser Tagung in der >Stadt der Auslandsdeutschen< gestellte Vortragszyklus zum Thema >Singen und Sprechen im Auslandsdeutschtum<. Denn der Sprachpflege und der Volksmusik kommt ja, wie dies in den eröffnenden Vorträgen von Prof. Dr. Ewald Geißler, dem Vorsitzenden des deutschen Fachbeirats, von Dr. Fritz Bose und Dr. Walter Wiora programmatisch unterstrichen wurde, >im Kampf und Wettstreit der Völker< führende Bedeutung zu. Die einzelnen Vorträge gründeten zumeist auf reichen Erfahrungen aus der praktischen Sing- und Sprecharbeit an den Volkstumsgrenzen, einer Arbeit, die nach Hermann P. Gericke einen wichtigen >Teil der allgemeinen völkischen Schutzarbeit< darstellt. Denn oft ist, wie Dr. Wilhelm Heiske in seinem kenntnisreichen Überblick über das deutsche Volksliederbe in Südosteuropa nachwies, das Volkslied letzter lebendiger Ausdruck des ursprünglichen Volkstums. Wie von diesem Ansatzpunkt aus der kulturelle Volkstumskampf wieder zur Festigung des allgemeinen Volkstums-, ja auch des National-Bewußtseins vorstoßen kann, machte Prof. Hans Eck (Temeschburg-Rumänien) deutlich (...)" (S. 41).

Prag als deutsche Musikstadt ("Deutsche Musikkultur" VI/4, Oktober-November 1941. S. 123-124).

Zitat:

"Die politische Neuordnung des böhmisch-mährischen Raumes hat auch die Grundlagen für eine neue Ära des deutschen Kulturlebens in Prag geschaffen. Es kennzeichnet diese neue Ära, daß an ihrem Beginn nirgends ein Akt gewaltsamer Usurpation stand, sondern daß sie überall als die organische Erneuerung geschichtlich verbürgten deutschen Kulturbesitzes in Erscheinung tritt.

(...) Als zeitgenössische Werke brachte Keilberth mit dem Streich-Orchester-Divertimento von Sutermeister, mit Hans Pfitzners neuer Sinfonie (opus 46) und Karl Höllers Frescobaldi-Variationen drei gewichtige Beispiele neuer deutscher Musik. Außerdem erklang im Rahmen eines Slavischen Abends erstmals ein Orchesterkonzert von Fidelio F. Finke, dem Direktor des Deutschen Konservatoriums in Prag" (S. 123, 124).

Wer die Besetzungs Prags nicht als - stümperhaft bemäntelten - Akt gewaltsamer Usurpation einschätzt, findet nichts dabei, ein Divertimento des Schweizers Sutermeister der "neuen deutschen Musik" einzuverleiben.

L. J. Kauffmann: "**Das Perlenhemd**". Uraufführung einer Kammeroper in Straßburg ("Hamburger Tageblatt", 26/VII/44).

Information: KDMK, RML, FA2.

Steiner

Jägerlocke (RS Frankfurt, *20/IV/38, MK des Jäger-Btl. Goslar).
Soldatenblut. Marsch (RS Frankfurt, 22/XI/38).

Steiner, Adolf

Schwäbisch-Hall, 12. April 1897 - Karlsruhe, 24. März 1974.
Sohn des Musikdirektors und Musikpädagogen A. Steiner; Cellovirtuose in Berlin-Charlottenburg, bis 1929 beim Havemann-Quartetts, seit 1926 zweiter Solocellist im Orchester von Städt. Oper/ Dt. Opernhaus, Kammermusiker; Cellist im Steiner-Quartetts, das in Veranstaltungen der NSDAP auftrat und Reden von Dr. Goebbels umrahmte. 1939 o. Professor an der Musikhochschule.

Nach 1945 weiterhin in Berlin (SBZ), dann in Zehlendorf, zunächst ohne Amt; die Entnazifizierungs-Kommission für Kunstschaffende in Berlin versagte ihm noch in der vierten Verhandlung am 7/III/47 die Entlastung, ließ ihn endlich aber wieder zu. Er wirkte in Hauskonzerten bei Dr. Ferdinand Friedensburg, dem 2. Bürgermeister von Berlin, mit. Zeitweise Lehrer am Dt. Auslandsinstitut in Potsdam. Zuletzt in Karlsruhe.

NSDAP seit 1/XI/30, Nr. 359.757.

Information: FA.

Steiner, Heinrich

Öhringen/ Hohenlohe, 27. November 1903 - Flensburg, 13. Oktober 1982.
Sohn des Musikdirektors und Musikpädagogen A. Steiner; Schüler von E. Petri, L. Kreutzer, J. Prüwer, P. Juon und P. Höffer; 1932 in Lübeck Kapellmeister am Stadttheater; 1934-35 2. Kapellmeister am RS Berlin, 1935 Musikal. Oberleiter am Stadttheater Würzburg, erneut 1936 in Berlin als 1. Kapellmeister des Reichssenders, 1939-44 Kapellmeister, dann Operndirektor am Landestheater Oldenburg und Dirigent des

Staatsorchesters Oldenburg, hier auch des Singvereins; 1944 zur Wehrmacht einberufen.

1947 GMD der Nordwestdeutschen Philharmonie in Bad Pyrmont, 1950 des Nordmark-Sinfonieorchesters in Flensburg und 1951-74 hier auch Intendant der Städt. Bühnen. 1968 von der Landesregierung Schleswig-Holstein zum Professor ernannt. Dann i. R.

NSDAP seit 1/XI/30, Nr. 359.750, und NSBO. 1930 Leiter des NSDAP-Orchesters Berlin. Als Pianist des Steiner-Quartetts trat er zusammen mit seinen Brüdern Adolf, Karl, Fritz und Willy alljährlich mehrmals in der Berliner Singakademie und im Bachsaal zur musikalischen Umrahmung von Ansprachen des Reichsministers Dr. Goebbels auf.

1933

7. Juli 1933:

H. Steiner am Flügel begleitet die Sendung "Neue vaterländische Lieder" mit Liedern von E. Anders, O. Höser, H. Gees und E. Kampmann (FSt. Berlin, 7/VII/33).

1935

Flieg, deutsche Fahne, flieg!: Soldat, Kamerad, faß Tritt, Kamerad, tritt unter die Gewehre! (T: H. J. Nierentz, "nach bekannten Worten des Führers"). Soldatenlied und Marsch (UA: Berlin, 16/VIII/35, Eröffnung der Dt. Funkausstellung; RS Frankfurt, *17/III/36, *20/IV/37; RS München, 16/I/38, MK des IR 42, Dgt. Fritz Maas; Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44, SA-Männer der Standarte 83, Dgt. H. R. F. Wilke) [SB]. Abdruck in: "Musik im Zeitbewußtsein" III, 34, 14/VIII/35. Auch auf Schallplatte (Electrola EG 3430).

Tondokument - ohne Datum, ferner vom August 1935 - im DRA: 4212585-02, 1801835-06.

Ausführende: 1) MK des Wach-Rgts. Berlin, Dgt. StMM Ahlers; 2) W. Strienz (Bar) mit MCh und Orchester.

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
Es muß ein jeder mit, Kamerad,
dem Vaterland zur Ehre.
Dem Frieden dient das graue Kleid
und nicht dem Krieg der Schmerzen.
Wir tragen eine neue Zeit
in unsern jungen Herzen.
Die Fahne hoch! Marschiert!
Voran! Der Führer führt.
Mit unsern Fahnen ist der Sieg,
flieg, deutsche Fahne, flieg!"

In:
Was die SA singt (1935; nur T, *onA)*; Soldaten-Liederbuch (1936); Was Deutschland singt (1936; nur T, *Melodie onA*); Singen im NSKK (1936); Wir werden weitermarschieren (1936; nur T, *onA)*; Liederbuch *der SA*

(^{6}1936; nur T, *onA)*; Wir wandern und singen! (1937); Singen (^{5}1937); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Soldaten-Liederbuch (1938); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Deutsche Lieder (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940).

Abgesehen von zwei Zeilen handelt es sich um ein dreistrophiges Kriegs- und Siegeslied, das mit kalkuliertem Propagandawert in Hitlers scheinheiliger Politik des "bewaffneten Friedens" eingesetzt war.

15. August 1935, *Deutung:*

"Das Gemeinschaftslied, dessen drei Strofen zugleich für die Liederbücher von Bewegung, Heer und Volk bestimmt sind, bringt den einmütigen Friedens- und Arbeitswillen der deutschen Nation zum Ausdruck" ("RRG Presse-Mitteilungen" Nr. 476, 15/VIII/35. Blatt 6).

Die Quelle nennt die propagandistische Zielvorstellung - am Vorabend der großen Annektionen und des Krieges.

16. August 1935, *Höchstes Lob:*

"Funkausstellung eröffnet. Ganz großartig. Herrliches neues Lied >Flieg, deutsche Fahne, flieg<. Ein Wurf" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 17/VIII/35. S. 503).

4. September 1935, *Bericht:*

"(...) Als dieses Lied in der Ehrenhalle der Rundfunkausstellung vor Reichsminister Dr. Goebbels und vor Tausenden von Gästen von Hitlerjungen und Arbeitskameraden gesungen wurde und jeden anpackte, weil es jeden anging, da war für alle Teilnehmer gewiß, daß ein neues Volkslied geboren war, ein Lied von Nationalsozialisten für Nationalsozialisten. Und wenn Reichsminister Dr. Goebbels dieses Lied noch einmal singen ließ, und noch einmal die HJ, das Deutschland der Zukunft, in scharfen Rhythmen in die Halle hineinrief: >Soldat, Kamerad, faß Tritt, Kamerad<, so entsprach die Wiederholung nicht nur dem tiefen Wunsch der vielen tausend von Gästen, sondern auch allen unsichtbaren Hörern. Ein Lied des Rundfunks hat sich die Herzen des Volkes errungen. Der deutsche Rundfunk hat der Bewegung ein neues Lied geschenkt.

(...) Steiner aus echt nationalsozialistischem Empfinden heraus in begnadeter Stunde eine volkstümliche Weise in B-Dur ersonnen, die durch ihre rhythmisch gestraffte Marschform schon beim ersten Hören zwingend ins Blut geht und Jung und Alt zum Mitsingen herausfordert. Eine sieghaft durchdringende Instrumentierung für großes Blasorchester mit strahlendem Fanfarenaufklang sorgt für die rechte orchestrale Einkleidung und Untermalung des neuen deutschen Kameradschaftsliedes der Arbeit" ("Flieg, deutsche Fahne, flieg!". "RRG Presse-Mitteilungen" Nr. 477, 4/IX/35. Blatt 15).

Erinnerung, 1964:

"(...) Die Hauptveranstaltung der Rundfunkausstellung 1935, die jeden Abend in der großen Messehalle am Kaiserdamm stattfand, wurde abwechselnd von Hans Rosbaud und mir dirigiert. Für diese Veranstaltung hatte ich den Vorschlag gemacht, als Ausklang ein Lied zu schaffen, das neben der allabendlichen Veranstaltung auch bei der

Eröffnung der Funkausstellung erklingen sollte. Dieses Lied sollte im Gegensatz zu den vorhandenen Soldatenliedern nicht das Kämpferische, auch nicht das allgemein übliche Soldatenliebchen zum Inhalt haben; der Gedanke an den Frieden, den Hitler in so fälschlicher Weise in Verbindung mit der Wehrmacht proklamierte, sollte in ihm seinen Niederschlag finden. Hans-Jürgen Nierentz gelang es, einen Text zu gestalten, in dem dieser Gedanke in schöner Weise zum Ausdruck kam: >Dem Frieden dient das graue Kleid und nicht dem Krieg der Schmerzen<. Leider fand er dazu im Refrain nicht den adäquaten Vers; er war nicht glücklich darüber und stellte ausdrücklich fest, daß mit dem Wort der >Führer< ganz allgemein der Führer überhaupt zu verstehen sei. Vielleicht mag diese offizielle Erklärung dazu beigetragen haben, daß das Lied vonseiten der HJ eine mehr als gehässige Ablehnung erfuhr (Wolfgang Stumme - Zeitung >Wille und Macht<). Auch Dr. Goebbels verbot später in einem Tagesbefehl für die SA, das Lied zu singen.

Den Auftrag, diesen Text von Hans-Jürgen Nierentz zu vertonen, erhielten mehrere Komponisten. Meine eigene Vertonung wurde ausgewählt und hatte unter dem Titel >Flieg, deutsche Fahne, flieg< den erwarteten Erfolg" (Heinrich Steiner an Fred K. Prieberg, 24/VIII/64).

Reichsminister Dr. Goebbels besaß keine amtliche Kompetenz, per Tagesbefehl der SA ihr Liedrepertoire vorzuschreiben; dies war Sache der Obersten SA-Führung.

1937

*1. Mai 1937:

Das Gr. Orchester des RS Berlin, Dgt. Steiner, bietet Festliche Musik zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes: 1. Egk: Festliches Signal. - 2. Bullerian: Festliches Präludium (UA). - 3. Cornelius: Siegesmarsch (RS Berlin/ RSdg, *1/V/37).

1938

Trommelt, Pimpfe! (T: Felicitas Rose). Einstimmig auf Singblatt (1938) [SB].

Brich auf, du junges Licht: Wir sind die Kinder dieser deutschen Erde (T: G. O. Stoffregen), Marsch und hymnisches Lied. Für Blasmusik: G. Skibbe, für MCh: H. Miessner (1939; UA: Berlin, 1938, zur Eröffnung der 15. Dt. Funkausstellung und allabendlich zu deren Ausklang; DtldS, 5/VIII/38; RS Saarbrücken, 7/X/38) [SB].

*9. November 1938:

Das Gr. Orchester des RS Berlin, Dgt. Steiner, bietet zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung Werke von Händel, Bach und Brahms (RS Berlin/ RSdg B, *9/XI/38).

1939

*30. Januar 1939:

Das Gr. Orchester des RS Berlin, Dgt. Steiner, bietet ein Programm "Festliche Musik" zum Tag der Machtübernahme (RS Berlin/ RSdg, *30/I/39).

5. Februar 1939, *Bericht:*

"In einem festlichen Konzert spielte das Große Orchester des Reichssenders Berlin unter der Leitung von Heinrich Steiner >Ostinato< von Kurt Rasch, eine Musik, die aus ehrlichem Herzen mit sicherem Können gestaltet ist zum eindrucksvollen Beweis, mit welch hohem Verantwortungsbewußtsein der Künstler heute schafft, um im Kunstwerk Sprecher des deutschen Volkes zu sein, das aus heiligem Erbe eine große Zukunft sich baut. So klingt in der >Feierlichen Musik< von G. von Westermann die weihevolle Stimmung unserer Feierstunden, die uns zu Besinnung und Sammlung neuer Kräfte führt. Und vor der Musik des >Festlichen Präludiums< von H. Bullerian steht die Tat. Aus ihr wächst die stolze Freude und das erhebende Bewußtsein, mitzuschaffen und mitzuhelfen an dem großen Werk der Wiedergeburt unseres Lebens. Der Ausklang des Werkes, Mahnung und Schwur zugleich, fand eine herrliche Fortsetzung in dem >Huldigungsmarsch< von R. Wagner" (Heinz Beckers: Musik im Rundfunk. "VB" Nord Nr.36, 5/II/39).

1940

12. März 1940:

Das BPhO, Dgt. Steiner, bietet für NSG "Kraft durch Freude" und Berliner Konzertgemeinde Werke von Weber, Brahms und Tschajkowskij.

Erinnerungen, 1964:

"Bei meinem Antritt als 2. Kapellmeister des Berliner Rundfunks spürte ich überdeutlich den revolutionären Geist, der im Rundfunkhaus herrschte. Er war respektheischend und sprach fordernd von der neuen Zeit. Wie immer bei solchen Umbrüchen glaubt man, alles Vorhergehende ist falsch; um aber etwas besser zu machen, gehören Erfahrung und Berufung dazu. Qualität läßt sich nicht befehligen. Es ergab sich schon bald, daß auch mehr oder minder alte Parteibuchinhaber das Feld räumen mußten.

(...) Die Aktion >Entartete Kunst< schlug auch im Rundfunk Wellen. Es wurde mir die Aufgabe zuteil, eine große Anzahl von verdächtigen Werken einem Gremium der Reichsmusikkammer mit meinem Orchester zur Prüfung vorzuspielen. Durch eine Bemerkung der Techniker erfuhren wir, daß dieses Vorspielen mittels einer direkten Schaltung auch in das Propagandaministerium übertragen werden sollte. In dieser Sache bin ich heute noch meinem damaligen Orchester zu Dank verpflichtet, denn durch den großen Ernst, die äußerste Bereitschaft und die Energie der Musiker, konnte ich diese Werke, die z. T. sehr schwierig waren, ausgiebig probieren" (Heinrich Steiner an Fred K. Prieberg, 24/VIII/64).

Information: FA, KDMK, LdCh, RMLE.

Steiner, Luis

Musikpädagoge in Stuttgart, Goethestr. 14, Stand 1942: Ernst-Weinstein-Str. 40.

HJ; Stand 1939-42: Musikreferent, Gebiet 20 Württemberg.

Lieder aus Elsaß und Lothringen. Sätze: Steiner.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 101/102 a (1941).
Der neue Osten. Liedsätze: Steiner.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 105/106 a (1941).
Baumann: **An euch rührt kein Feiger**. Für einstimm. Chor mit Streichtrio: Steiner.
In:
Musikblätter der Reichsfrauenführung 16 (1944).

Steiner, Rose

(?), 1. Januar 1891 - KZ Majdanek/ Lublin (verschollen nach NS-Aktion).
Sängerin - Sopran - in Berlin, nach 1933 im Jüdischen Kulturbund mitwirkend.

Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" in das Vernichtungslager Majdanek deportiert.

Steinheuser, Wilhelm

Hartegasse bei Lindlar, 5. Juni 1900 - Recklinghausen, 10. Dezember 1976.
Organist und Chorleiter seit 1930 in Recklinghausen, bis 1970 Organist der kath. Liebfrauenkirche im Stadtteil Ost, dann i. R.
Werke: geistl. und weltl. Kompositionen für Chor oder Instrumente, darunter 5 Messen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Erntedanklied der Deutschen: Erde, du bist das Korn und das Brot und die Traube (T: H. Claudius). MCh (1935) [Eu].
Volk auf dem Wege: Wir schreiten ernst, wir schreiten still (T: H. Menzel), für MCh und Knaben- oder FrauenCh mit Instrumenten (1937) [H].

Information: LdCh.

Steinkopf, Hanns

Darmstadt, 17. Januar 1901 - Las Palmas/ Kanarische Inseln (E), 8. März 1972.

Kapellmeister und Arrangeur, Stand 1931: in Kassel, ab 1932 in Berlin, hier 1935/36 am Dt. Theater, dann beim Reichsrundfunk. Wegen Mangel an Arrangeuren verlangte Heinz Drewes, Leiter der MA im RMVP, 1944 seine uk-Stellung.

Werke: u. a. Schauspielmusik, so zu "Der böse Peter", zu "Firmian und Christine", heiteres Traumspiel (Berlin, 1934), und "Ein Mann an der Wende" von Otto Rombach (Berlin, 1935); Fiedelpolka für Orchester (1937); Kleine Barocksuite für KammerOrch (1937).

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 813.500, vorübergehend ausgeschlossen.

1933

20. Juni 1933, *Absage:*

"Zu meinem großen Bedauern muß ich Ihnen mitteilen, dass ich Ihnen im Zoo und im Funk die Leitung unseres Kampfbund- und Kammerorchesters nicht mehr belassen kann.

Es ist mir besonders schmerzlich, aber die Beschwerden häufen sich von Seiten des Orchesters derart, dass ein erspriessliches Zusammenarbeiten für Sie mit unseren Musikern und dem Kampfbundorchester nicht mehr garantiert ist. Auch laufen wir Gefahr, dass das mühsam erworbene Renommee unseres Kampfbundorchesters gefährdet wird.

Denken Sie nicht, dass ich nicht mehr bemüht sein werde, Ihnen für Ihr Fortkommen behiflich zu sein, ich habe Sie an verschiedene Theater empfohlen.

Dieser Brief geht in Abschrift an Staatskommissar Hinkel" (KfdK, Havemann, an Steinkopf, 20/VI/33. Quelle: BA Namensakte, Havemann).

1935

Musik zu **Die Treue**. Funkballade von Ludwig Tügel (DtldS, 18/XI/35).

1937

Musik zu **Herr, schenk uns Geld und Gnade**. Das Schicksal einer deutschen Kolonie in Venezuela. Funkballade von Joachim Barckhausen (DtldS, 19/II/37).

Musik zu **Orlog ohne Ende**. Der Kampf Lettow-Vorbecks in Deutsch-Ostafrika. Hörspiel von Hans Rehberg (DtldS, 27/IX/37).

Feierlicher Marsch, für BlasOrch (1937) [VfdM].

1940

Eines Abends, treu und bieder, zogen wir dem Westwall zu. "Bunkerlied", *Melodie onA.* Für Baßsolo, Männerquartett, Instrumente: Steinkopf.

Tondokument - vom 27/II/40 - im DRA: 1879619-10.

Rudek: **Das Lied von den Lügenlords**. Fassung: Steinkopf.

Tondokument - vom 27/II/40 - im DRA: 1870639-01.
Silcher: **Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod**. Für MCh und gr. Orchester: Steinkopf.
Tondokument - vom 25/V/40 - im DRA: 1890832-16.
Methfessel: **Gesang ausziehender Krieger**. Fassung: Steinkopf.
Tondokument - vom 28/V/40 - im DRA: B003119693, B003159745.
Verdi: **Triumphmarsch** aus "Aida". Für 2 Orchester und Musikkorps: Steinkopf.
Tondokument - vom 31/V/40 - im DRA: 1830124-02.
Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit. Fassung: Steinkopf.
Tondokument (Ausschnitt) - vom 3/VI/40 - im DRA: B003120268, B003148964.
Walch: **Der Pariser Einzugsmarsch**. Fassung: Steinkopf.
Tondokument - vom 4/VI/40 - im DRA: B003231117, B003627399.
Pardun: **Volk ans Gewehr!** Für MChe und Musikkorps: Steinkopf.
Tondokument - vom 4/VI/40 - im DRA: 1870637-11.
Piefke: **Königgrätzer Marsch**. Für 2 SinfonieOrch: Steinkopf.
Tondokument - vom 23/VI/40 - im DRA: 1870618-13.
Fucik: **Regimentskinder**. Marsch. Fassung: Steinkopf.
Tondokument - vom 14/VII/40 - im DRA: B003159754, B003148832.
Thiele: **Unsere Marine**. Für 2 SinfonieOrch: Steinkopf.
Tondokument - vom 16/VII/40 - im DRA: 1870683-11.
Ausführende: Orchester des DtldS und des RS Berlin, Dgt. J. Keilberth.
Blankenburg: **Abschied der Gladiatoren**. Marsch. Fassung: Steinkopf.
Tondokument - vom 17/VII/40 - im DRA: B003122614, B003148482.
Carste: **Mit Mann und Roß und Wagen**. *Kriegslied*. Für 2 Chöre und Musikkorps: Steinkopf.
Tondokument - vom 23/VII/40 - im DRA: 1870631-01.
Musik zum Dokumentarfilm **Zwei Mädel finden ihren Weg**, Werbefilm für das Landjahr (1940).
1. Oktober 1940:
H. Steinkopf leitet mit W. Strienz (Baß) und KammerOrch die Funkaufnahme des Kriegsliedes "Die Straßen, die mein Vater zog" von H. Niel.
Tondokument im DRA: 4309942-01.
12. Oktober 1940:
H. Steinkopf leitet die MChe von Staatsoper Berlin und Dt. Opernhaus mit gr. BlasOrch in der Funkaufnahme des "Kampffliegerliedes" von R. Stauch.
Tondokument im DRA: 1870637-21.
So oder so: Tsching! bum! Tschingdari! Was kommt dort von der Höh (T: Adolf Holst). Lied der deutschen Infanterie, für JazzOrch, zus. mit A. Holst (1940) [AV].
Musik zum Dokumentarfilm **Die Erde ruft**. Werbefilm für den Landdienst der Hitlerjugend (1940).

1941

Scherzer: **Bayerischer Defiliermarsch**. Fassung: Steinkopf.

Tondokument - vom 9/I/41 - im DRA: B003122642, B003148534.

Prager: **Bin ein fahrender Gesell**. Marsch und Marschlied. Fassung: Steinkopf.

Tondokument - vom 27/I/41 - im DRA: B003122572, B003148444.

Gnauck: **Nun ade du mein lieb' Heimatland**. Marsch. Fassung: Steinkopf.

Tondokument - vom 27/I/41 - im DRA: B003122263, B003149489.

Pohlenz: **Auf, Matrosen, die Anker gelichtet**. Für MCh und KammerOrch: Steinkopf.

Tondokument - vom 6/VI/41 - im DRA: 1870635-15.

Bellmann: **Schleswig-Holstein, meerumschlungen**. Fassung: Steinkopf.

Tondokument - vom 11/VI/41 - im DRA: 1870619-04.

Kleine: **Wach auf, die Vögel singen schon**. *Kriegslied*. Für Bariton und KammerOrch: Steinkopf.

Tondokument - vom 12/VI/41 - im DRA: 1870630-23.

Marsch der Finnländischen Reiterei = AM II, 211 und III, 70. Fassung: Steinkopf.

Tondokument - vom 28/VI/41 - im DRA: B003119737, B003159811.

Kavalleriemarsch im Galopp.

Tondokument - vom 21/VIII/41 - im DRA: B003122622, B003148494.

Kosleck: **Alter Marsch**. Fassung: Steinkopf.

Tondokument - vom 21/VIII/41 - im DRA: B003119878, B003148826.

24. September 1941:

H. Steinkopf leitet MCh und Orchester zur Funkaufnahme von Ch. Gäbels "Dünkirchenlied" und des Lieds einer Kriegsberichter-Kompanie, Parodie auf M. Carrs "We're gonna hang out the washing on the Siegfried Line".

Tondokument im DRA: 1621031-24, 1621031-23.

Lied einer Kriegsberichter-Kompanie (Die Siegfriedlinie). Parodie des engl. Originals von M. Carr und Jimmy Kennedy in Fassung von Fritz Ganss und H. Steinkopf.

Die Hitlerleute: Kameraden, laßt erschallen ein sturmgewaltig Lied, hurra! (T: H. Wessel). Fassung: Steinkopf.

Tondokument - vom 4/X/41 - im DRA: 4309889-01.

Ausführende: Staatsopernchor Berlin, Chor des Dt. Opernhauses, Dgt. selbst.

1942

19. Januar 1942:

H. Steinkopf leitet ein gr. BlasOrch zur Funkaufnahme des "Japanischen Marsches" von H. Bullerian.

Tondokument im DRA: 1870685-02.

1943

Emmel: **Hessenlied**: Am Rhein, am Main, am Neckarstrand. Für MCh und BlasOrch: Steinkopf.

Tondokument - vom 5/VI/43 - im DRA: 1951801-03.

Kleine: **Lied beim Kerzenschein**. *Kriegslied*. Für Bariton und kl. Orchester: Steinkopf.

Tondokument - vom 24/IX/43 - im DRA: 1951809-06.

Ausführende: K. Schmitt-Walter (Bar) mit kl. Orchester, Dgt. selbst.

1945

Schumann: **Sie sollen ihn nicht haben**. Für Bariton, Chöre und Orchester: Steinkopf.

Tondokument - vom 31/I/45 - im DRA: 1941612-04.

Ausführende: Hans-Heinz Nissen (Bar), Singgemeinschaft Rudolf Lamy, Chor und Orchester des Dt. Opernhauses Berlin, Dgt. selbst.

Steinmetz, Hans (Johannes Heinrich)

Magdeburg, 23. Januar 1898 - Wiesbaden, 5. April 1975.
Komponist, Pianist und Orchestermusiker in Frankfurt a. M., Stand 1937/38: beim Kl. Funkorchester des Reichssenders. Später - Stand 1942 - in Plöckendorf bei Schwabach (Nürnberg).

Nach 1945 Programmgestalter beim HR Frankfurt, auch Studiopianist, mit Wohnsitz Frankfurt. Zuletzt i. R. in Wiesbaden.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.626.596, auf Antrag vom 14/XII/37

Feuer frei!: Achtung! Panzerjäger (T: R. von Sonjevski), für Gesang und Klavier (1941) [G].

Fichtl: **Auf zum Sieg!** Marsch. Für Klavier: Steinmetz (1944) [G].

Information: LdCh. *Standesbeamtin Wahle, Wiesbaden (29/XI/99), stellte für die Datenauskunft 9 DM Gebühr in Rechnung, verzichtete jedoch nach Erinnerung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wiesbaden, Nr. 776/1975.*

Steinmetzger, Wilhelm

Greiz, 7. Januar 1904 - Sewastopol (UdSSR), 8. Mai 1944 (im Fronteinsatz gefallen).
Diplom-Sportlehrer, Mittelschullehrer und Turnfachberater in Erfurt. Im Kriege zur Wehrmacht einberufen, anfangs Wachtmeister, zuletzt Oberleutnant einer Flakkompanie.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.849.008.

Das Lied der Flakartillerie: Vom Osten bis zum deutschen Rhein, auf Bergen und in Auen (T: Wm. Kurt Kaulisch).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
da steht die Flak wohl

auf der Wacht
und gibt auf Feindesflieger acht
in allen deutschen Gauen,
in allen deutschen Gauen.
Ja, die Flak, die hält Wacht,
bei Tag und auch bei Nacht".

In:
Neue Kriegslieder (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940).

Information: *Die Urkundenstelle I beim Landratsamt Greiz (5/V/99) hat keinen Todesvermerk, nur den Ehevermerk 138/1936 aus Berlin-Zehlendorf.*

Stein - Schneider, Lena (Lina)
Leipzig, 5. Januar 1874 - München, 17. Juni 1958.
Tochter eines Kaufmanns; Musikschriftstellerin und Komponistin in Berlin.
Von Brückner-Rock als Jüdin denunziert.
Information: DML, FA.

Steirerschütze, fasse fester deinen Stutzen. *Kriegslied*, *onA.*
Titel: Der Steirerschütze.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Steirisches Jägerlied = Vater, pfiat di Gott

Steirisches Liederblatt siehe: NS-Lehrerbund

Stekl, Konrad
Ragusa, 21. Juli 1901 - Graz (A), 9. Mai 1979.
Sohn eines Generalstabsmajors; Schüler von R. von Mojsisovics, Musikpädagoge, Musikdirektor und Chordirigent, zunächst in Graz, ab 1940 dann in Judenburg, hier Leiter der Kreismusikschule für Jugend und Volk, Dirigent von deren Madrigalchor und des MGV Edelweiß, 1944 an der Musikschule Trifail, Südkärnten, Leiter des Sinfonieorchesters. Dann zur Wehrmacht einberufen und in sowj. Kriegsgefangenschaft.

1945 nach Heimkehr Direktor der Städt. Musikschule Kapfenberg und Dirigent des Orchesters der Gesellschaft der Musikfreunde. 1966 i. R. in Graz. 1957 erhielt er den Österr. Staatspreis, 1967 den Titel Professor.
Werke: u. a. mehrere Opern; Corelli-Variationen für Orchester (1940); Op. 29. Mädchenlieder (1936); Capriccio für Geige und Klavier (1936); Sinfonie des 1. Mai.

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.301.765, auf Antrag vom 14/V/38. Kein Eintrag

für NSLB. 1940 Städt. Musikbeauftragter für Judenburg; Bezirksleiter des Reichsverbandes für Volksmusik (RMK).
Op. 20 a. **Trifailer Marsch**, für Orchester (1943) [Styria, Graz].
Op. 20 b. **Heroischer Marsch**, für Orchester (1943) [Styria].
Op. 40 a. **Festlicher Ruf Nr. 1**, für Bläser.
Op. 40 b. **Festlicher Ruf Nr. 2**, für Bläser und Schlagwerk.
Op. 40 c. **In Freiburg sind viele gefallen**. Orchesterfantasie über ein altes Soldatenlied.

Geschichtsfälschung, 1983:
Auf Anfrage vom 11/XI/83 wegen NSDAP-Mitgliedschaft von Stekl gab das BDC die falsche Auskunft "negativ".
Information: KDMK, RML, LdCh, MGG, FA2, LdBl.

Stellt euch um die Standarte rund, die Hände schlagt um ihren Schaft (T: B. von Schirach). Fahnenlied. Titel: Sieg.
Mehrfach vertont, so von G. Blumensaat, K. Foltz, H. Grabner, F. Welter.

Stellt euch um die Standarte rund (T: B. von Schirach). Fahnenlied, von E. Dahlke einer Melodie von R. Wagner aufgesetzt. Titel: Sieg.
In:
Lieder für Schulfeiern 4 (1936).

Stelse, Erich
Stettin, 1. Februar 1899 - Schwenningen, 22. November 1949.
Musikpädagoge und Chorleiter, zunächst in Stettin, Oratoriensänger - Tenor - und Gesangslehrer, auch Dirigent des Stettiner MGV, des Stettiner Männerchors 1910 und des Stettiner Schubert-Frauenchors; seit 1/IV/35 in Schwenningen, Sänger und Musikdirektor in Balingen; Organist im Krematorium Schwenningen, Dirigent des Gesangvereins "Liederkranz 1837".

NSDAP (lt. BDC-Auskunft 1980), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Bis 1935 Gauchormeister im Pommerschen Sängerbund.
Deutsche Arbeit. Chorwerk (Balingen, 1942, Liederkranz Balingen, Dgt. selbst).

Stelzig, Hans
Aussig/ Böhmen, 16. Mai 1896 - ?
Sohn eines Amtsleiters; Musikpädagoge in Pokau bei Aussig, Privatmusikerzieher für Klavier, Geige und Komposition.
Werke: u. a. "Gruß aus den Karpathen", Marsch für Blasmusik (Sender

Kaschau, 29/VIII/33); "Gratulantenständchen", für Orchester (1937); Märsche für Harmoniemusik/ Orchester, so "Sudetenkinder", "Wien-Prag", "Schneidig und stramm" oder "Heil, Elbegau", ferner Klaviermusik.

NSDAP seit 1/XII/38, Nr. 6.832.933, auf Antrag vom 28/XII/38.
Himmelsstürmer. Marsch für SalonOrch (vor 1928; RS Stuttgart, 5/IV/38; schon 1933 von der Ravag gesendet).
Heldenblut. Marsch (Mirag, 6/III/33).
Information: DML, FA. *Keine Nachricht nach 1945; das damalige Pokau fiel an die Tschechoslowakei.*

Stelzl (-Duval), Ludwig
München, 18. August 1886 - ?
Orchestermusiker - Geiger - in München (1936, 1942), Gabelsbergerstr. 9, Stand 1940/41 bis 1944. im Orchester der Bayer. Staatsoperette am Gärtnerplatz. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen.
Werke: u. a. "Chanteclair", Walzerintermezzo für Zither.

Marinemarsch, für Zither-Soloquartett (RS München, 30/XI/38).
Information: *0hne Abmeldung in München. Anderweitig meldete das Kreisverwaltungsreferat München, Einwohnermeldewesen (26/IX/01, 26/VI/02), L. Stelzl sei im Melderegister nicht zu ermitteln. Das Staatstheater am Gärtnerplatz (27/V/02) erklärte das Fehlen von Unterlagen durch Bombenangriff in den letzten Kriegstagen oder Abgabe der Personalunterlagen ans Bayer. Staatsarchiv; die Personalakte - ohne Hinweis zum Ableben - liegt im Bayer. Hauptstaatsarchiv. Das Geburtsstandesamt hat keinen Todesvermerk. Keine weitere Nachricht.*

Stelzner, Hans
Böhlen bei Leipzig, (?) - (?)
Militärmusiker; 1939-20/III/41 an der Hochschule ausgebildet. Musikmeisteranwärter, ab 1/VII/41 MM, ab 1/VII/43 OMM.

Kampfbereit. Marsch (RS Leipzig, *21/IV/35).

Stelzt vor dem Zug ein langer Mann siehe: R. Götz

Stempel, Maxim
Odessa (Rußland), 21. August 1898 - Stockholm, 13. November 1972.
Komponist und Kapellmeister, Schüler von F. Schreker und F. Schmidt, 1925-33 Musikkritiker, so von "Der Mittag", und Theorielehrer am Konservatorium Düsseldorf, auch Leiter eines Orchesters russ. Emigranten.
Wegen rassistischer Verfolgung nach Wien emigriert, hier musikal.

Leiter beim Volksbildungsverband, Kapellmeister am Theater in der Josefsstadt. Er kam 1937 als Pressekorrespondent nach Schweden, wo er nach "Anschluß" Österreichs 1938 Asyl erhielt und, weil er wegen der Bestimmungen zum Schutz des Arbeitsmarkts Musik nicht ausüben durfte, als Musikschriftsteller, Musiklehrer, Musikkritiker arbeitete. 1945 leitete er in Stockholm den Schwedisch-Russischen Chor, erhielt 1947 die schwedische Staatsbürgerschaft und war seit 1948 Musikkritiker bei "Ny Dag" und freier Autor für einheimische und ausländische Redaktionen.
Werke: "Musik in Schweden" (1939, schwedisch); zahlreiche Publikationen über russische Musik; Mitarbeiter u. a. von "Sohlmans Musiklexikon".
Information: DML.

Stengel, (Karl) Theophil
Bodersweier/ Baden, 12. Juli 1905 - Brühl/ Baden, 9. Oktober 1995.
Dr. phil. Berlin 1931 (Die Entwicklung des Klavierkonzerts von Liszt bis zur Gegenwart). Schüler von G. Schumann, zunächst Musikerzieher (Klavier, Komposition und Musikgeschichte), Komponist, Chorleiter und Musikschriftsteller, seit 1932 in Finkenkrug bei Berlin, Angestellter beim Provinzialschulkollegium, 1935 in Berlin-Charlottenburg, 1939 abermals in Finkenkrug-Falkensee. Im Juni 1940 zur Wehrmacht einberufen, Gefreiter beim Stab der Feldgendarmerie-Ersatz-Abt. 1 in Perleberg, und bis September 1946 in Kriegsgefangenschaft.
Ab 1947 zeitweilig Kantor in Mannheim, Chorleiter und Privatmusiklehrer, 1974 in Oftersheim über Schwetzingen i. R.
Werke: u. a. Tedeum für Sopran und Tenor, Chor, Orgel und Orchester (RS München, 12/IV/36); "Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren", Partita (UA: Mannheim, 1967, Kirchenmusiktage); Sinfonie C-moll (1960); Konzerte, so Cellokonzert in D-dur (1970) und Hornkonzert in Es-dur (1972); Opern, so die Luther-Oper "Ein feste Burg" und "Galileo Galilei".

NSDAP seit 6/XI/31, Nr. 738.803. 1931-32 Funkwart der NSDAP. 1935 Referent der RMK-Rechtsabteilung; in dieser Funktion unterschrieb er z. B. im Auftrag von RMK-Präsident Peter Raabe gegen jüdische Musiker Ablehnungsbescheide. Dann Leiter des Abstammungsnachweises der RMK. Mai 1934, *Verriß:*
"Zwei Gesänge für Bariton und Orchester nach Gedichten von Friedrich Nietzsche, >Dem unbekannten Gott< und >An die Freundschaft<, komponiert von Theophil Stengel, waren wagnernde Klangorgiasmen ohne Mark und Halt" (Friedrich W. Herzog, Berlin, in: "Die Musik" XXVI/8, Mai 1934. S. 611).
Musikjuden. Studie, MS, undatiert (Quelle: ACDJC, CXXXIX-31).
Aus der jüdischen Musikkonfektion ("Die Musik" XXX/3, Dezember 1937. S. 187).
Getarnte Musikjuden ("Die Musik" XXX/4, Januar 1938. S. 247-248).
Jüdische Unterhaltungsmusikfabrikanten ("Die Volksmusik" III/2,

Februar 1938. S. 52-56).

Aus jüdischen Konzertprogrammen I ("Die Volksmusik" III/4, April 1938. S. 155-160).

Aus jüdischen Konzertprogrammen II ("Die Volksmusik" III/5, Mai 1938. S. 202-205).

Geschichte eines jüdischen Notenklecksers ("VB" Nord, Nr. 57, 26/II/39).

Zitat *(über Curt Goldmann):*

"Auf diese sinnige Weise wurden also sämtliche Parteigliederungen mit Elaboraten dieses anpassungsfähigen Geschäftsjuden gleichmäßig bedacht. - Das nationalsozialistische Deutschland bedankt sich allerdings für solche elenden jüdischen Schmarren.

Aber nach Goldmanns Rat werden wir Wache halten - auch darüber, daß kein Jude mehr deutsches Kulturgut verschandelt, wie das in der Systemzeit auch bei uns möglich gewesen ist, wie obiges Beispiel gezeigt hat".

Lexikon der Juden in der Musik mit einem Titelverzeichnis jüdischer Werke. Zusammengestellt im Auftrag der Reichsleitung der NSDAP auf Grund behördlicher, parteiamtlich geprüfter Unterlagen, bearb. von Dr. Theo Stengel, Referent in der RMK, in Verbindung mit Dr. habil. Herbert Gerigk, Leiter der Hauptstelle Musik beim Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP (Veröffentlichungen des Instituts der NSDAP zur Erforschung der Judenfrage. Band 2) (Berlin, 1940; 12-14. Tsd, 1943) [Hahnefeld, Berlin].

Der Verlag Bernhard Hahnefeld, spezialisiert auf nationale und antisemitische Literatur, publizierte u. a. alle Veröffentlichungen des Instituts der NSDAP zur Erforschung der Judenfrage.

Zitat:

"Die Zusammenhänge zwischen Musik und Rasse werden in unserer Zeit erstmalig in planvoller Arbeit wissenschaftlich erforscht. Es dauerte lange, bis Richard Wagners Kampfschrift >Das Judentum in der Musik<, die schon Mitte des 19. Jahrhunderts die Blicke auf die Rassenfrage in der Musik nachdrücklich lenkte, Nachfolge im positiven Sinne fand. Die von Richard Eichenauer mit seinem 1932 erschienenen Buch <Musik und Rasse< geleistete Pionierarbeit bleibt verdienstvoll ohne Rücksicht auf manche seiner umstrittenen und anfechtbaren Feststellungen. Mit dem Judentum im besonderen hat sich Karl Blessinger in der Schrift >Mendelssohn, Meyerbeer, Mahler< befaßt; er versucht darin eine Auseinandersetzung im wissenschaftlichen Sinne, so weit das bei den derzeitigen Vorarbeiten schon möglich ist. Verschiedentlich sind auch bereits lexikalische Versuche unternommen worden, aber ihnen haften Mängel an, die entweder in einer bedenkenlosen Großzügigkeit hinsichtlich der zu erfassenden Namen oder aber in erheblichen Lücken bestehen" (S. 7).

Das Vorwort spiegelt die ganze Heuchelei hinter der Unternehmung. Weder handelte es sich um exakte Wissenschaft noch überhaupt um die Erforschung etwa nachweisbarer Beziehungen zwischen Rasse und Musik.

Es ging ausschließlich um denunziatorische Auflistung jüdischer Musiker zwecks "Säuberung" des deutschen Musiklebens.

Titelverzeichnis jüdischer Musikwerke. Bearbeitet von Dr. Theo Stengel, Referent in der RMK. Etwa 96 Seiten [Hahnefeld, Berlin].

Aus der Werbung:

"Als Ergänzung zum >Lexikon der Juden in der Musik< erscheint demnächst:

(...) Das Titelverzeichnis bringt in alphabetischer Reihenfolge eine Übersicht der von jüdischen Komponisten stammenden Opern, Operetten, Revuen, Tonfilmen, Schlagern usw.

Angesichts der Tatsache, daß insbesondere bei vielen bekannten Schlagern, die über Konzert und Bühne, Rundfunk, Tonfilm und Schallplatte durch eine geschickte jüdische Propaganda weiteste Verbreitung fanden, die Komponisten größtenteils dem Hörer nicht bekannt waren und auch heute noch nicht bekannt sind, werden auch die Textanfänge der verbreitetsten jüdischen Schlager mit aufgenommen.

Möge das Titelverzeichnis seinen Zweck, überall aufklärend zu wirken und die letzten noch grassierenden jüdischen Machwerke auszumerzen, bald erfüllen" (Verlagsannonce in der Musikpresse. *Fehler im Original)*.

22. März 1942:

Dr. Stengel stellt den ersten Teil einer Auflistung von Namen aus Hofmeisters Musikbibliographie fertig, die er für jüdisch hält und die daher auf ihre rassische Abstammung überprüft werden sollten (Quelle: BA NS 15/ 21).

Die komplette - freilich fehlerhafte - Liste enthält 208 Namen. Vorsorglich nennt Stengel nicht nur erwiesene "Arier" wie Joseph Lederer, Felix Lederer-Prina, Paul Preil und Ludwig Rochlitzer, sondern sogar Franz Blumenberg, Parteimitglied seit 1932.

Die rassistische Schnüffelei hatte durchaus pathologische Züge.

Erinnerung, schrecklich korrekt, 1964:

"(...) kam ich - etwa im September 1935 - zur Zentralverwaltung der Reichsmusikkammer, um dort in der Rechtsabteilung anzufangen. Da hatte ich mich insbesondere mit der Bearbeitung der Beschwerden der wegen nichtarischer Abstammung aus der RMK ausgeschlossenen Personen zu beschäftigen. Nachdem inzwischen die sog. >Nürnberger Gesetze< in Kraft getreten waren, wurden die Beschwerden von Volljuden in der Regel abgelehnt, während bei den Beschwerden der Halbjuden die Stellungnahme der örtlichen Dienststellen der Gestapo und der NSDAP eingeholt wurden. Zu vermerken wäre hier noch der Verwaltungsweg: Der Ausschluß erfolgte durch den Präsidenten der RMK, während die Beschwerde gegen diese Entscheidung dem Präsidenten der Reichskulturkammer als vorgesetzte Instanz einzureichen war. Der Präsident der RKK übersandte dann diese Beschwerden dem Präsidenten der RMK zur Stellungnahme. Wurde der Beschwerde stattgegeben, wurde der Beschwerde-Führende durch den Präsidenten der RKK unmittelbar benachrichtigt; eine Durchschrift ging dann an den Präsidenten der RMK

zur Kenntnisnahme. Bei Ablehnung der Beschwerde ersuchte der Präsident der RKK den Präsidenten der RMK, dem Beschwerdeführer mitzuteilen, daß der Präsident der RKK seine Beschwerde abgelehnt habe.

Nachdem es sich bei Bearbeitung der Beschwerden herausgestellt hatte, daß eine ganze Anzahl von Mitgliedern der RMK die Frage >Sind Sie arischer Abstammung?< aus Unwissenheit mit >nein< beantwortet hatte, wurde zunächst diesen Mitgliedern zur Auflage gemacht ihre Abstammung durch Vorlage der Geburts- und Taufurkunden bis einschl. den beiderseitigen Großeltern nachzuweisen. Gleichzeitig wurde die Überprüfung der Abstammung sämtlicher Mitglieder der RMK durch den Präsidenten der RKK angeordnet und seitens der RMK in die Wege geleitet. Bald nach Kriegsbeginn und der dadurch bedingten Personalreduzierung wurde die systematische Nachprüfung der Abstammung sämtlicher Mitglieder der RMK eingestellt.

Während die Ausgliederungen aus der Reichsmusikerschaft etwa in den Monaten Juni-August 1935 erfolgten, wurden die Ausgliederungen aus der Fachschaft Komponisten erst 1938 vorgenommen" (Theophil Stengel an Fred K. Prieberg, 29/I/64).

Information: FA, LdCh.

Stenzel, Bruno

Berlin, 3. April 1894 - Berlin, 3. April 1969.
Orchestermusiker in Berlin SO 36, Geiger; 1919-59 beim BPhO.

Von Brückner/Rock fälschlich als Jude, von Gerigk/Stengel als Halbjude denunziert.

Da Stenzel als "Halbjude" bekannt war, begann die RMK das übliche Ausschlußverfahren gegen ihn. Eine Reihe von Umständen, vor allem dringliche Fürsprache durch W. Furtwängler, bewirkten dann Erteilung einer Sondergenehmigung des Ministers nur für das BPhO.

Stepani, Franz

Wien, 11. November 1885 - ?
Militärmusiker, zuletzt MM, dann i. R.; Geiger, Kapellmeister und Komponist in Berlin W 35, Lützowstr. 101 (1933), Lützowstr. 14 (1939). Leiter des Salonorchesters des Verbandes der Dt. Theaterangestellten und ab 1934 der eigenen Kapelle Franz Stepani. 1939 bei Kriegsbeginn freiw. zur Wehrmacht gegangen, wegen Unfall im Verwaltungdienst des Oberkommandos der Wehrmacht.
Werke: u. a. Czardas für SalonOrch.

NSDAP seit 1/X/30, Nr. 320.072. MZF der NSDAP Berlin Kreis 4 und 1933 der SS-Standarte 6.

Deutscher Kampf im Lied. Potpourri für versch. Besetzungen (1933; FSt. Berlin, 23/III/33; Schles. FSt., 9/VII/33, MZ der SA-Standarte 22 Hindenburg, Dgt. Georg Sturm) [DbM].

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen

Erhebung" empfohlen.

Es pfeift von allen Dächern. Wiener Jungarbeiter-Marsch, über das gleichnamige Lied (1933; DtldS, 30/VII/33, 5/IX/33, "Nationale Musik" von Schallplatten; FSt. Berlin, 13/IX/33). Für Blasmusik: F. Rönnfeldt [DbM].

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Freiheits-Ouvertüre. Fassung: J. Sommer (1936) [SB].
In:
Neues Sanssouci 12 (1936).

Fanfare (Fernsehsender Berlin, 1941, Konzert des StabsMK der Waffen-SS, Dgt. selbst).

1. März 1942, *Antrag:*

"Mit besonderer Freude und innerer Genugtuung las ich im heutigen >Völkischen Beobachter< Ihren ganz ausgezeichneten Artikel über den Rundfunk. Einmal freuten mich Ihre Ausführungen, weil ich als Parteigenosse und alter Kapellenleiter und Komponist gerade die musikalische Seite der Rundfunksendungen seit jeher mit warmem Herzen verfolge. Als ehemaliger Vorsitzender der Kapellenleiter-Union wurde ich bereits vor der Machtübernahme wegen meiner Zugehörigkeit zur Partei von diesem Posten verdrängt. Diese Tatsache war mir Ansporn und Veranlassung mich nach der Machtübernahme mit ganzer Tatkraft dem musikalischen Umbruch zu widmen. Seit Jahren hörte man an vielen Stellen gern meinen fachmännischen Rat. So bat u. a. Herr Dr. Drewes bei mir um eine schriftliche Darstellung der Musik-Programme für den Rundfunk, die ich bereits vor langer Zeit - ich erinnere mich, es war im Jahre 1938 - auch lieferte. Es geschah dann immer wieder, dass man nach der Einholung meines Rates alles mit Stillschweigen umgab und mich stets von der praktischen Mitarbeit an irgendeinem Posten ausschaltete.

Bei Kriegsausbruch stellte ich mich freiwillig wieder in die kämpfende Front des Vaterlandes und erlitt kurz vor der Einnahme Warschaus einen Unfall, der mich wegen der Versteifung einiger Finger an der linken Hand für immer von der berufsmäßigen Ausübung meines Musikerberufes ausschloss. Als ich mich nach dieser Beschädigung immer wieder versuchte in Erinnerung zu bringen, scheiterten alle meine Bemühungen an einer unsichtbaren Wand und an unsichtbaren Kräften, so dass ich heute in einer Dienststelle des OKW einen zwar nützlichen, aber mich nicht ausfüllenden und nicht befriedigenden Dienst versehe.

Ich bin Ihnen, sehr verehrter Herr Reichsminister, kein Unbekannter. In der Nacht des Umbruchs 1933 spielte ich mit zwei weiteren Kameraden im damaligen Landtagsgebäude vor dem Führer und seinen engeren Mitarbeitern. Der Führer zog mich in jener denkwürdigen Nacht in eine längere Unterhaltung, nach deren erhebenden Abschluss auch Sie, Herr Reichsminister, sich längere Zeit unterhielten. In der vergangenen Woche wurde mir in einem feierlichen Rahmen die vom Führer verliehene Dienstauszeichnung der NSDAP. überreicht. Jetzt scheint mir Ihr Artikel, Herr Reichsminister, der >Zipfel des Mantels Gottes<, den ich ergreifen muss, um vielleicht durch Ihre gütige Hilfe in dem grossen Rundfunkhaus

einen Platz zu finden, der meinem Beruf, meiner jahrzehntelangen Tätigkeit und meinen inneren Wünschen entspricht. Bei der Auswahl und Zusammenstellung der Programme könnte ich genau so wertvolle Dienste leisten wie bei der Auswahl der geeigneten Kapellen. Aber auch als Leiter eines grösseren Orchesters würde ich immer wieder meinen Mann stehen.

Prüfen Sie darum, Herr Reichsminister, ob sich nicht nach all den vielen Jahren der Enttäuschung für mich jetzt ein Platz findet, auf welchem ich Ihnen und dem ganzen deutschen Volk zeigen kann, was ein alter Nationalsozialist zu leisten vermag, wenn er auf den richtigen Platz gestellt wird.

Einer freundlichen und wenn möglich wohlwollenden Nachricht sehe ich angesichts des angebrochenen Frühlingsmonats mit aufrichtigem Interesse entgegen" (Stepani an Dr. Goebbels, 1/III/42. Quelle: BA Namensakte Stepani).

Stephan, ?

Im Dritten Reich. Marsch (RS Stuttgart, 11/VI/35).

Stephani, Hermann

Grimma/ Sachsen, 23. Juni 1877 - Marburg, 3. Dezember 1960. Sohn eines Amtsgerichtsassessors; Kompositionsschüler von C. Reinecke, Dr. phil. München 1902 (Das Erhabene, insonderheit in der Tonkunst, und das Problem der Form im Musikalisch-Schönen und Erhabenen), Habilitation Marburg 1921. Ab 1927 a. o. Professor für MW an der Universität Marburg und bis 1946 Universitätsmusikdirektor, Komponist und Musikschriftsteller, dann i. R.; Staatl. Musikberater bei der Regierung in Wiesbaden.
Werke: u. a. Ouvertüre, Orgelfuge; Festspielmusik; Chöre, auch mit Orchester; musiktheoretische Bücher; geistliche Melodien; Kriegslieder Op. 24 und 27 (1914), Drei vaterländische Männerchöre Op. 38.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.398.481, auf Antrag vom 15/VI/37. Stephani unterzeichnete den Aufruf zur Förderung des KfdK im "VB" vom 30/IV/32. Er betrieb die "entjudende" Umarbeitung der Oratorientexte Händels - so "Judas Makkabäus" schon 1904, dann wieder 1914 mit Titel "Der Feldherr", und "Jephta", erstmals 1911.

Op. 24 Nr. 3. **Die deutsche Mutter**: Mutter, wann kehrt der Vater (T: Isolde Kurz), für Gesang mit Klavier (1914; Neudruck wegen politischer Aktualität 1937) [K&S].
Op. 25 Nr. 3. **Deutscher Spruch**: Deutsch sein, heißt gut sein (T: Leopold Hörmann, 2. Strophe von Fr. Erdner, 3. Strophe selbst). Bekenntnislied (1914) für gemCh mit StreichOrch und Orgel [SV].

Textprobe (2. Strophe):

"Deutsch sein heißt groß sein,

einfach und schlicht,
rein in der Liebe, straff in der Pflicht.
Deutsch sein heißt aufrecht,
fromm sein und Held,
fürchten nur Gott, sonst
nichts in der Welt!"

In:
Stimmt an! (1934).

Vorwärts: Nun hebt ein neu Marschieren an: Student marschiert und Arbeitsmann (T: G. Schüler). Einstimmig (1933).
In:
Der Sieg ist erstritten (1934).

Op. 56. **Deutsche Not** (T: Friedrich Just). Sechs Männerchöre, darunter Nr. 5. **Ostmarkenschwur**: Deutscher Väter teures Erbe, für ein- oder mehrstimm. Chor mit Klavierbegleitung (1938) [SV].

Op. 57. **Heimat** (Texte: F Just). Vier Lieder (1938). MS.

Op. 58 Nr. 6. **Spruch**: Was ist des Deutschen stärkste Kraft (T: Rudolf Beneke), für Singstimme und Klavier (1937) [K&S].

Op. 60 Nr. 10. **Gebet für den Führer**: Uns drückte dumpf die schwarze Nacht (T: C. H. Meyer, Stettin), für Singstimme mit Klavier (1938) [SV].

Op. 64 Nr. 2. **Dem Führer**: Nun sind die deutschen Lande nicht mehr in Nacht getan (T: G. Schüler), für einstimm. Chor mit Klavier (1933) [K].

Textprobe (2. Strophe):

"Zu heil'gem Schwur verschworen,
aus Not zu Stahl geglüht,
aus großen Morgentoren
die deutsche Menschheit blüht.
Wir kämpfen wieder Leben
aus tausendfachem Tod:
Ein Held ist uns gegeben,
ein Held der deutschen Not".

In:
Singendes Volk 31 (1935).

Op. 66 Nr. 1. **Opfer**: Ich weiß, mein hehrer Kampfeswille (T: Bruno Lembeck), für Bariton und Klavier (1937) [K&S].

Op. 66 Nr. 2. **Sieg Heil**: Der Sieg ist erstritten, das Reich ist erwacht! (T: H. Heyck). Einstimmig (1933), auch für MCh (1934) [SchL].

Textprobe (4. Strophe):

"Ihr Toten sollt hören
im himmlischen Rat:
dem Führer wir schwören
die Treu und die Tat!
Was einst ihr gelitten, -
vorbei ist die Nacht,
der Sieg ist erstritten
und Deutschland erwacht!
Sieg-Heil!"

In:
Der Sieg ist erstritten (1934); Singendes Volk 30 (1935).
April 1934, *Werbung für "Sieg Heil!":*

"Dies neue heroldhafte Lied wird bald neben den geschichtlichen Liedern des Hitlerschen Kampfes zu den in der Schule und von der HJ, SA, SS usw fortan am feurigsten gesungenen gehören" (Annonce des Verlages Schauenburg, Lahr, in "Reichszeitung der deutschen Erzieher/ NS-Lehrerzeitung", 4. Heft, Ostermond 1934. S. 25).

Op. 66 Nr. 3. **Sturm**: Hörst du den Sturm durch die Wälder reiten? (T: Anne Marie Koeppen).
In:
Singendes Volk 31 (1935).

Op. 66 Nr. 10. **Schwur**: Ob wir Pflug und Sense führen (T: A. M. Koeppen), für höhere Stimme mit Klavier (1937) [teils SchL, teils K&S].

Abendglocken: Bim! Bam! Glocken läuten? Schwebende Klänge vom Waldessaum, wiegen und singen die Welt in Traum (T: *onA*). Kanon zu 3 Stimmen [B&H].
In:
Liederbuch des BDM (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Unser das Land (1937); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Op. 68. **Arbeit**. Zwei gemChe mit StreichOrch. MS.

Op. 69 Nr. 2. **Mutter**: Mutterherz, du reine Glocke (T: W. Flex, "Sonne und Schild" 1915), für Bariton und Klavier (1937) [K&S].

Op. 72. **Drei Heidelieder** (T: H. Anacker) für Singstimme mit Klavier/ Streichquartett (1937) [K&S].
1. Heidschnucken: Weiße Schnucken, schwarze Schnucken. - 2. Wacholder-Spuk: Wer sich vor Geistern fürchten kann. - 3. Heidekraut: Braun ist noch das Heidekraut .

Der Feldherr. Freiheitsoratorium. Einrichtung: H. Stephani (1939; Berlin, 1940) [SV, dann K&S].

Es handelt sich um eine Bearbeitung - weitgehende "Entjudung" - von Händels Oratorium "Judas Makkabäus" mit völlig neuem Text. Die Akte: I Vorspiel - II Auf der Walstatt - III. Akt.
Zitat aus dem Vorwort:

"Seher und Feldherr verkörpern die sittlichen Grundkräfte des Volkes - jener Selbstbesinnung und Gottvertrauen, dieser Tatkraft, Selbstbeherrschung, Siegerwillen. Die Herausarbeitung dieser Grundgedanken aber erforderte eine straffe Zusammenziehung der Handlung auf eine einzige, geschlossene, durch leichte Gegensätze in ihrer Entwicklung belebte dramatische Hauptlinie und damit eine Zusammenfassung des musikalisch Wertvollsten, das mit dem Textkern des ungekürzt vierstündigen Werkes zusammenfällt. Hierbei erwies sich als notwendig, vielfach neu zu übersetzen. Namen von Personen und Orten, die nebensächlich bleiben, auszumerzen und aus dem geschichtlichen Geschehen nur das überzeitlich Gültige zu belassen".
April 1941, *Besprechung:*

"(...) Händels Oratorium >Der Feldherr< in Hermann Stephanis nun schon eingebürgerten Bearbeitung. Stephanis Bearbeitung braucht

von der Textfrage her kaum noch diskutiert zu werden, denn sie dokumentiert im Textlichen ja eigentlich nur jene zeitlose Gültigkeit, die dem Werk durch Händels Musik ohnehin aufgeprägt ist. Einschneidender als diese lediglich einzelne Worte und bestimmte Begriffe verallgemeinernde Textveränderung ist die von Stephani - wenn wir recht unterrichtet sind, schon in einer früherer Bearbeitung - vorgenommene Umgestaltung der Handlung: bei Händel muß das Volk gemäß dem historischen Vorgang zwei Kämpfe bestehen, um erst in doppeltem Ab- und Anstieg die endgültige Befreiung und Befriedung zu erreichen. Stephani vereinheitlicht dieses Geschehen, indem er den ersten Teil des Werkes bekanntlich den Gesängen der Klage, der Not, des wiedererwachenden Kampfeswillens widmet, den zweiten Teil dem Kampf selbst, den dritten dem befreienden Sieg und der hymnischen Friedenfeier. Die Problematik dieser Einrichtung wird im zweiten Teil spürbar, für den der >Stoff< nicht ausreicht (Stephani schaltet deswegen wohl hier ein Händelsches Orgelkonzert ein, eine Maßname, die man vielleicht mit dem Hinweis auf einen analogen Fall in >Saul< rechtfertigen kann)" (Wolfgang Steinecke: Chormusik im Südwesten. "Die Musikpflege" XII/1, April 1941. S. 10-11).

Op. 85. 13 Lieder, darunter Nr. 3. **Deutsche Erde**: Erde, du bist das Korn (T: H. Claudius), für Singstimme mit Klavierbegleitung (1940) [K&S].

Op. 88. **1940**. Sechs Lieder auf Texte von Juga Krannhals, darunter Nr. 4. **Marschlied 1940**: Wir formen der Erde neues Gesicht, für Singstimme mit Klavierbegleitung (1940) [K&S].

Eine Anregung für den Requiem-Text ("Die Musik" XXXII/12, September 1940).

Zitat:

"Mozarts Requiem, die tiefste und erschütterndste aller dem Andenken teurer Toten gewidmeten Trauermessen, sollte nicht um einzelner unzeitgemäßer Textstellen willen in den Schatten der Musikpflege zurücktreten. Folgender Wortersatz sei zum Vorschlag gebracht: >Te decet hymnus, Deus in coelis< (im Himmel, statt >in Sion<), >et tibi reddetur votum hic in terra< (hier auf Erden, statt >in Jerusalem<), >quam tu credentibus< (den Gläubigen, statt >quam olim Abrahae<), >promosisti in sempertinum< (versprochen hast in alle Zukunft, statt >et semini eius<), >Dominus Deus omnipotens< (Allmächtiger Herr und Gott, statt >Sabaoth< = >Zebaoth<). Totenmessen anderer Meister wird man diese Vorschläge, gemäß der jeweiligen Vertonung, unter leichten Veränderungen unschwer anpassen können. Die weiteren tiefsinnigen Bilder und Vorstellungsinhalte anzutasten, widerrate ich dringend; sie machen gerade einen unabdingbaren Wert des uraltehrwürdigen Totenmessentextes aus" (S. 431).

Diese "Entjudung" ruinierte jede Uralt-Ehrwürdigkeit durch parteiliche Fälschung.

Das Opfer. Bearbeitung - *"Entjudung"* - von Händels Oratorium "Jephta" mit völlig neuem Text (1941) [LL].

13. April 1941:

Die Neue Leipziger Singakademie, Dgt. Otto Didam, bietet im Gewandhaus Stephanis Händel-Bearbeitung "Der Feldherrr". Mitwirkende: die Gesangssolisten Anna Maria Augenstein, Dorothea Schröder, Heinz Marten und Walter Streckfuß, KammerOrch Leipzig, Heinrich Fleischer (Cembalo), Bernhard Uhlig (Orgel)

26. April 1941, *Inkonsequenz:*

"Das heute vielerorts aufgeführte Freiheitsoratorium >Der Feldherr< ist eine Umdichtung des Händelschen >Judas Makkabäus<, in der Hermann Stephani, der wiederholt auf diese Weise als Bearbeiter Händels und Mozarts auftrat, die alttestamentliche Historie zeitgemäß schmackhaft gemacht, die im zweiten Akt enthaltene religiöse Haltung entfernt und Namen von Personen und Orten ausgemerzt hat, ohne aber konsequent alle >Judaismen< zu beseitigen" (W. Stark in "Neue Leipziger Zeitung", 26/IV/41).

Zur Neufassung der Oratorien Händels ("Die Musik" XXXV/3, Dezember 1942, S. 80-81).

Zitat*:*

"(...) Und es ist wundervoll zu sehen, zu welcher Reife des Schicksalserlebens unter großen Führern ein Volk heranzuwachsen vermag. Das Unerhörte geschieht, die ungeheure feindliche Übermacht liegt am Boden. Kein Siegestaumel, keine Selbstüberhebung. Ins tiefste erschüttert steht das siegreiche Volk vor der Vorsehung Schicksalswalten, deren >heiliges Richten der Erdkreis erfährt<: der Mensch wird zum Vollstrecker des göttlichen Willens.

Hier liegt der Kern dieser Schöpfungen beschlossen. Hier liegt auch ihr Vermächtnis. So glaubte der Unterzeichnete sich mit Händels Kunst im Einklang, wenn er (...) unter Wahrung des Urtextwortsinnes, soweit er irgend aufrecht zu erhalten war, unter Wahrung der Musik, soweit Kürzungen sich als vermeidbar erwiesen, unter Wahrung endlich der von Händel gewollten sittlich-religiösen Resonanz - danach strebte, den im letzten Grunde überpersönlichen, übervolklichen und überzeitlichen Sinngehalt dieser Oratorien herauszuarbeiten; wenn er versuchte, nachdem die Erinnerung an sie acht Jahre lang schon fast erloschen schien, ihre strahlenden Gesundungskräfte aufs neue dem deutschen Chorleben zuzuführen. (...)" (S. 81).

Der Artikel ist eine deutliche Selbstrechtfertigung Stephanis, um dem derzeitigen Druck vom Goebbels-Ministerium zu begegnen.

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(Op. 60 fehlt im Verzeichnis der Werke)*, RML, LdCh ("bearbeitete Händels >Judas Maccabaeus< als >Der Feldherr< , >Jephta< als >Das Opfer<"), MGG*.*

Geschichtsfälschung I:

Der Namensartikel Stephani von Horst Heussner in MGG *(1965) nennt die oben angebenen originalen Werke entweder überhaupt nicht oder nur mit Opusnummern ohne Titel!*

Geschichtsfälschung II, 1998:

"(...) So wurde Händels *Judas Makkabäus* 1939 unter dem neuen

Titel *Der Feldherr* mit sorgfältig umgearbeiteten Text wieder herausgebracht, weil das Werk so gut zum Kriegseinsatz paßte" (Kater II. S. 170).

Der "DRPoH" ignoriert die korrekte Angabe seiner Quelle. Das Werk wurde nicht 1939, sondern 1940 "herausgebracht" und hat mit "Kriegseinsatz" wenig zu tun, weil die originale Titelfigur wirklich ein historischer Feldherr war.

Stephani, Martin

Eisleben, 2. November 1915 - Detmold, 9. Juni 1983.

Sohn eines Chordirektors und Musikwissenschaftlers; Studium bei diesem und an der Musikhochschule Berlin bei W. Gmeindl, Fritz Stein und Kurt Thomas. 1935-37 Wehrdienst beim IR 57, zuletzt Unteroffizier d. R. 1938 Assistent von Fritz Stein, Dirigent des Kammerorchesters der Hochschule.

Nach 1945 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen, wieder in Marburg und 1948 Gründer der "Marburger Kantorei" mit Studio für neue Musik, gastweise Chor- und Orchesterdirigent. 1951-63 GMD in Wuppertal und Direktor des Bergischen Landeskonservatoriums. 1959 in Bielefeld Leiter des Musikvereins und dafür 1980 mit dem Kulturpreis der Stadt bedacht, Herbst 1959-1982 Direktor der Nordwestdeutschen Musikakademie Detmold und Leiter von deren Dirigierklasse, 1970 auch Leiter des Landesjugendorchesters NRW.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1934 HJ, 1934-35 NSKK, SS Nr. 434516, 1942 Untersturmführer der SS-Kraftfahr-Ersatz-Abt., 1943 Obersturmführer im SS-Führungshauptamt, Abt. II b, Berlin, Dirigent von dessen MK.

Musikstudenten in Italien ("Völkische Musikerziehung" V/5, Mai 1939. S. 219).

Geschichtsfälschung I, 1966:

"(...) 1940-1945 im Heeresdienst (...) (Heinrich Becker: Der Bielefelder Musikverein von Lamping bis Stephani. In: 64. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensburg. Bielefeld, 1966. S. 148).

Der Autor unterschlug, daß es sich um SS-Dienst handelte.

Geschichtsfälschung II, 1982:

"(...) Wir werden vermissen den profunden Kenner und Diagnostiker der gesellschaftspolitischen Entwicklungen auf kulturellem Gebiet, einen Mann, der das Laute, sich Aufdrängende, Beifallheischende, Modernistische in der Argumentation nicht hatte, nicht wollte und nicht brauchte, der aber mit wenigen, geschliffenen ziselierten Worten das Wesentliche treffen, Entwicklungen und Situationen zeichnen und Konsequenzen ziehen konnte. (...)" (Künstlerischer Elan und geduldige Arbeit. Nachlese zu Stephani-Verabschiedung. "Lippische Landeszeitung", Detmold, 22/V/82).

Dies ist ein Zitat aus der Laudatio von Prof. Dr. Richard Jacoby, Präsident des Dt. Musikrats!

Geschichtsfälschung III, 1995:

"(...) Martin Stephani lebte und wirkte in einer nüchternen, immer wieder suchenden und erkennenden Frömmigkeit, aus der heraus er sich immer wieder neu an die Arbeit der geistlichen Programme machte. Noch auf dem Sterbebett gab er die dringliche Aufforderung über einen Besucher an den Chor, er möge nie aus dem Auge verlieren, welcher Inhalt den Werken zugrunde liege, die er singt, damit verständlich werde, was der Komponist seiner Nachwelt zu sagen hatte." ((Hartmut Dietrich: Martin Stephani. Der Philosoph mit dem Taktstock. "Tonspuren" 1820-1995. 175 Jahre Musikverein der Stadt Bielefeld. Bielefed, 1995. S. 104).

Hier wie in allen anderen Informationen über Stephani - "Lippische Rundschau", "Lippische Landeszeitung", "Westfalenblatt", "Neue Westfälische" - ist Biographisches zwischen 1938 und 1945, also Stephanis Musikerkarriere im SS-Führungshauptamt, ausgelassen und mit Sentimentalitäten überdeckt... auch eine Technik der Fälschung.

.

Stephan war ein Knecht im Stall - halt dich wohl, Fohlen mein! Altes schwedisches Weihnachtslied für Vorsänger und einstimm. Chor.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (17. Dezember 1936); Lied über Deutschland (^{5}1941)

Sterben ist ein schwere Buß, weiß wohl, daß ich sterben muß. Melodie nach einer von J. F. Reichardt geschriebenen Durweise aus dem Mildheimer Liederbuch. Erstdruck in: "Vier und zwanzig Alte deutsche Lieder aus dem Wunderhorn" (Heidelberg, 1810). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl".
In:
DSB, Singendes Volk 17 (1936); Lieder unseres Volkes (1943; Variante: "harte Buß").

Stern, A.

Wir sind ein Volk, für 3 Oberstimmen (1936) [HP].

Stern, Gustav Alfred
Essen, 5. März 1905 - ?
Musiker und Musikwissenschaftler, Schüler von Max Fiedler, auch Professor.

1936 nach Brasilien emigriert, hier Musikkritiker in São Paulo und Professor an der dortigen Universität.

Information: KDMK.

Stern, Hans J. (oder G.)
Frankfurt a. M., 4. Dezember 1918 - Bernburg, 27. März 1942 (?, von SS ermordet).
Violoncellist in Frankfurt.
Zwecks "Endlösung der Judenfrage" im Konzentrationslager Buchenwald festgesetzt, am 14/III/42 nach Bernburg überführt.
Information: *Die Nummernkartei des KZ Buchenwald hat Geburtsdatum 4/II/18; das Gedenkbuch für die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung nennt den Todestag 27/IV/42.*

Stern, Hans-Werner

Komponist in Breslau.

HJ, Scharführer, Leiter der HJ-Rundfunkspielschar, Gebiet Schlesien.
Zwei Lieder: 1. **Wo vorher Worte klangen**. - 2. **Der Hammer soll nicht rosten** (RS Breslau, 26/V/35).
Wir sahen ihn schreiten, wir sahen ihn reiten, wir sahen den Tod übers Kornfeld gehn (T: Wolfgang Schwarz) [ZVNSDAP].
In:
Lied über Deutschland (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).
Musik zur Sendung **Die Heldensinfonie**: **Schicht und Schacht** von H. Gottschalk (RS Breslau, 7/XII/37).

Stern, Julius
1820 - 1883

Morgen marschieren wir, ade, ade! Wie lieblich sang die Nachtigall vor meine Liebchens Haus! Verklungen ist nun Sang und Schall (T: H. v. Fallersleben). Soldatenabschiedslied.
In:
S.A. Liederbuch (1933); Soldatenlieder (1934; *onA*); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T, Variante: "Vaters Haus"); Stimmt an! (1934; *onA*); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934).

Stern, Richard
Berlin, 27. Dezember 1863 - Berlin, 7. Dezember 1938.
Dr. jur., Musikverleger in Berlin. Bis 1933 Vorstandsmitglied des freigewerkschaftlichen Dt. Musikerverbandes.
Von Gerigk/Stengel als Jude denunziert. Als "Nichtarier" verfolgt.

Sternau, Paul

Amateurkomponist und Texter in Mühlhausen/ Thüringen.

Heil, neu Deutschland! Marsch, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1158).

Information: *Das Ordnungsamt, Einwohnermeldewesen, der Stadt Mühlhausen/ Thüringen ignorierte die Anfrage vom 15/IV/99 und brach damit Verwaltungsrecht, teilte auf Erinnerung dann mit (18/VIII/99), Paul Sternau sei "nicht im Melderegister bzw. in den Archivunterlagen eingetragen" und stellte dafür ohne Ankündigung 10 DM Gebühr in Rechnung. Der Antrag auf Aussetzung der Gebühr vom 23/VIII/99 blieb unbeschieden, doch folgte eine Mahnung (30/IX/99) mit Zuschlag von 10 DM Mahngebühr. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Sterndreherlied = Die heil'gen drei König

Sterne zählen, Sterne zählen. Abendlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Sternitzki, Maximilian
Breslau, 7. Januar 1892 - ?
Sohn eines Oberpostschaffners; Schüler von Karl Haba, S. Eberhardt und Felix Malden, zunächst Geiger, auch Militärmusiker, Kapellmeister, Chordirigent und Musikpädagoge. 1932 Chormeister in Frankfurt/O., Dirigent von Volkschor und Chor der Lokomotivführer. Dann - Stand 1942 - in Berlin-Wilmersdorf, Lehrer für Chorleitung am Konservatorium der Reichshauptstadt Berlin, dem "arisierten" Sternschen Konservatorium. Dirigent des AEG-Sinfonieorchesters und des Konditoren-GV Berlin. 1943 Leiter der Musikschule der Stadt Krakau.

Nach 1945 wieder in Berlin und - Stand 1954 - Musikbeirat des Berliner Sänger-Bundes.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.472.497. Zeitweilig - Stand 1936 - Dirigent des Sinfonieorchesters der SA-Brigade 30 Berlin. 1943 Leiter der Gebietsmusikschule Krakau der Befehlsstelle Generalgouvernement der RJF.
30. November 1936:

Sternitzki besorgt die musikal. Leitung einer Feierstunde der NS-Frauenschaft und des Dt. Frauenwerks in der Deutschlandhalle Berlin und bietet mit NS-Frauenchor und SinfonieOrch der SA-Brigade 30 "Festkantate" und "Hymne an die Arbeit" von E. Kuyper. Solistin: I. Brebeck.

Musik zur Fahnenweihe der HJ auf der Krakauer Burg (1943).
19. November 1943, *Musikschuldirektor:*

">Alle Deutschen sollen die Möglichkeit haben, Musikunterricht zu nehmen<, sagte uns der Direktor der Schule, Max Sternitzke, >Vor allem soll sich jeder fortbilden können, der früher im Reich musiziert hat und jetzt im Osteinsatz steht. Niemand, der hier im Osten tagein, tagaus seine Pflicht erfüllt, soll seine Musik in der kurzen Freizeit vermissen. Die Schule mag dazu beitragen, daß alle, denen die Musik etwas bedeutet, Gleichgesinnte unter den anderen Schülern finden. Es war zumindest ebenso notwendig, den deutschen Kindern eine geeignete Ausbildungsstätte zu schaffen. Viele Eltern sind dankbar, daß ihre Kinder nun geregelten Musikunterricht nehmen können<.

Kapellmeister Sternitzke ist im Generalgouvernement besonders durch eine von ihm komponierte Musik zur Fahnenweihe der Hitler-Jugend auf der Krakauer Burg bekanntgeworden. Er kommt vom Konservatorium der Reichshauptstadt und ist seit fünf Jahren in der Erziehung des musizierenden Nachwuchses der Hitler-Jugend tätig. Da er außerdem die Gebietsmusikschule der HJ leitet, ist dadurch die Zusammenarbeit der beiden Krakauer Musikschulen gegeben. Etwa dreißig Lehrer sind außer ihm an der neuen Musikschule tätig. Es sind zum großen Teil angesehene Musiker und Mitglieder des Staatstheaters mit bekannten Namen. Die Voraussetzungen für eine gedeihliche Abeit sind also geschaffen" (Neun Flügel und fünf Klaviere warten. Arbeitsbeginn in der neuen Musikschule Krakau. "Krakauer Zeitung" Nr. 277, 19/XI/43. *Fehler im Original*).

Die falsche Schreibung des Namens diente sicher dazu, ihn zu "entpolonisieren".

Information: DML, FA, LdCh. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln (!). Der Berliner Sängerbund e. V. (11/VII/03), Doris Winkler, teilte mit, der Name sei "hier im Berliner Sängerbund" niemandem geläufig, er stehe auch "nicht mehr in einem der renommierten deutschen Musiklexika, so bedeutend kann er also nicht gewesen sein". Das LA Berlin (13/VII/04) hat keinen Hinweis, die GEMA (14/VII/04) keinen Eintrag.*

Steter Wind zerfetzt die Fahne, reißt das schwarze Tuch entzwei. Kampflied, *onA*. "Dieses Lied entstand im Sommer 1934 in der 1. Kameradschaft des Kameradschaftshauses Schlageter in Leipzig aus der Mannschaft heraus".
Vgl. *E. Ratzmann.*
In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Stetig an dem Fenster sitzen. Melodie und Text von Ditfurth mitgeteilt. Titel: Proprium.

In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Steuer, Paul

Das Panzerlied: Wir sind die Panzersoldaten und immer schwer auf Deck (T: Hptfw. Kurt Linde). Nach einem Skilied (1940) [Sim].
Vgl. *K. Linde*.
Textprobe (3. Strophe):
"Wird der Sturm auch unser Trompeter,
der Hunger uns zum Koch;
wir kämpfen trotzdem jeder,
es geht für Großdeutschland doch".
In:
Das Lied der Front 2 (1940).

Steuerlein, Johann
1547 - 1613

Mit Lieb bin ich umfangen, Herzallerliebste mein. Liebeslied (1575).
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Stick, Eduard

Musik zur "Kraft durch Freude"-Ausstattungsschau **Freut euch des Lebens** von Hans Reimann und Bruno Wellenkamp (Berlin, Theater des Volkes, *30/IV/36).

Stieber, Hans
Naumburg, 1. März 1886 - Halle (DDR), 18. Oktober 1969.
Sohn eines Juristen; Lehre bei A. Nikisch und H. Zöllner, Musikdirektor, Komponist und Chorleiter in Hannover. Gründer einer Singakademie und ab 1922 Dirigent von Mozartgemeinde, Madrigalvereinigung und Hannoverschem MGV; 1937-45 Männerchordirigent in Leipzig und Dramaturg am Opernhaus. 1942 Direktor der Singakademie Leipzig.

1947-48 Direktor der Musikhochschule Halle, 1948-55 hier Professor für Komposition und Direktor der Robert-Franz-Singakademie, dann an der Musikhochschule Leipzig.

1977 stiftete die Witwe, Gretel Stieber, den Förderpreis "Hans Stieber" für Komponisten, den als erster Gerd Domhardt erhielt.
Werke: u. a. Musiktheaterstücke, so die Opern "Der Sonnenstürmer" (Chemnitz, 1921) und "Heiligland" (Essen, 1925), das musikal. Spiel "Der Eulenspiegel" (Leipzig, 12/I/36), "Der Dombaumeister" (Breslau, 7/II/42),

das Märchenspiel mit Musik "Der Mumanz" (Leipzig, 1/XII/40); ein Melodram; für Orchester mehrere symphon. Oden, "Die sinfonische Tragödie" (1945), "Der sinfonische Aufbruch" (1952); Chorwerke, so die Kantate "Völkerwanderung" (1924) und "Gutenberg-Legende" (1939); Lieder, auch mit Orchester; das Schauspiel "Madame Devrient" (1942).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

Die singende Quelle (eigener T). Ein deutsches Mysterium, für Solostimmen, Chor, Orchester und Tänzer (Hannover, 23/IV/33).
5. Mai 1933 *Bericht:*

"Das dramatische Motiv des Spiels bildet das Problem der deutschen Zwietracht. Helle und dunkle Mächte kämpfen um den Besitz der deutschen Seele, deren Symbol die >singende Quelle< bildet. Die versöhnende Lösung dieses Kampfes bildet nicht die durch den >Bruder aus der Tiefe< personifizierte Willenskraft, auch nicht der in dem >Satan Maschine< sich auswirkende Intellekt und die in die >Geharnischten< verlagerte rohe Gewalt, sondern allein die in dem >hellen Bruder<, dem Rufer und Beschützer der Quelle, und in der Lichtgestalt der Quelle selbst verankerte barmherzige Menschenliebe und das Mitleid" (Albert Hartmann: "Die singende Quelle". Ein deutsches Mysterium von Hans Stieber. "AMZ" LX/18, 5/V/33. S. 254).

1934

Wetterleuchten. MCh, einstimm., mit Posaunen.
In:
Liederblatt des DSB 10.

1935

Sturmbann: Wir tragen einen heiligen Pakt (eigener T). MCh (1935; u. a. Heide, *15-16/VII/39, zum 2. Liederfest des DSB, Gau Nordmark) [T].
In:
Liederheft 1934.
16. Dezember 1935:

"(...) ich gestatte mir, Sie auf die hier am Sonntag, dem 12. Januar, stattfindende Uraufführung der Oper >Der Eulenspiegel< von Hans Stieber hinzuweisen. Es handelt sich hier um ein wirklich eigenartiges Werk eines völlig unbekannten Komponisten, das ich handschriftlich auf meinem Schreibtisch fand. Da wir alle, Vorstände, Soli, Chor und besonders das Orchester eine bei modernen Werken seltene, sich von Probe zu Probe steigernde Freude an der Arbeit haben (trotz der in jeder Hinsicht ungemein schwierigen Einstudierung!), glaube ich, daß es sich um ein wirklich bedeutendes Werk handelt, das, ohne es auf billige Volkstümlichkeit abzusehen, unserer Zeit mehr zu sagen hat, als es bei flüchtiger Prüfung scheint. (...)" (Städt. Theater Leipzig, Direktion der Oper, Schüler, an RTK, Dr. Schlösser, 16/XII/35. Quelle: BA R 55/ 20178. Blatt 258).

1936

12. Januar 1936:

Das Neue Theater zu Leipzig bietet Stiebers musikal. Spiel auf eigenen Text "Der Eulenspiegel", dem das alte Volksmärchen zugrundeliegt (UA).

Einführung:

"(...) war nicht nur ein Ereignis für das musikalische und theaterliebende Leipzig, sondern vielmehr für das ganze Reich; spiegelt doch dieses Werk das künstlerische Streben und Wollen unserer auf die deutsche Seele und ihre Eigenart nun endlich sich besinnende Zeit mit aller Deutlichkeit und Klarheit wieder. Also abgesehen von allen sonstigen künstlerischen, sowohl musikalischen wie dramatischen Vorzügen: ein >Bekenntniswerk<. Als viertes Bühnenwerk des nun bald Fünfzigjährigen nimmt >Der Eulenspiegel< dank seiner gemütstiefen - von echt deutschem Humor versonnten - Handlung sowie seiner absoluten Meisterschaft im Musikalischen eine einsame Höhe ein. Eines ist gewiß und mit das Erfreulichste an dem Werk: es ist deutsch in jeder Faser; immer ehrlich und offen, derb und geradezu und dabei in der Wirkung kraftvoll in die Tiefe gehend. (...)" (L. W. = *Leopold Weninger:* "Der Eulenspiegel". Zur Aufführung im Neuen Theater. "Mitteilungsblatt der NS-Kulturgemeinde" XV/5, Leipzig, Hornung 1936. S. 4).

Der deutschen Arbeit Feiertag: Laßt einen Tag die Arbeit ruhn, still stehen alle Räder! (T: A. Sergel). Kantate für Tenor und Baß, Gemeinschaftsgesang und 2 Trompeten (1936) [HH].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Dem Führer Heil! Ihm gilt der Dank
der Arbeitsmillionen!
Sein Wille hat das Volk geeint,
so weit nur Deutsche wohnen.
Kopf und Hand, Stand und Land
schlingt um alle fest ein Band:
Arbeit, Arbeit für das Vaterland!"

1937

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum**, zusammengestellt aus der Musik zur Oper "The Fairy Queen" von H. Purcell (Neues Theater Leipzig, 26/II/37) [Ho].

Mai 1937, *Bericht:*

"Wie in Düsseldorf durch Heinz Vogt wurde für die Leipziger Bühne auf Anregung des rührigen Intendanten Dr. Schüler von Hans Stieber (...) Musik aus Henry Purcells Oper >The Fairy Queen< für den >Sommernachtstraum< bearbeitet. Der Versuch mit dieser der Barockzeit entstammenden, durchsichtig gesetzten und lebensprühenden Musik muß im ganzen als gelungen bezeichnet werden" (Paul Losse: Ur-, Erst- und Neuaufführungen in Leipzig. "Deutsche Tonkünstler-Zeitung" XXXIII/8, Mai 1937. S. 210).

1940

Gutenberglegende. Kantate zur Gutenberg-Reichsausstellung (Nürnberg, 1940, Feierstunde zur Gutenberg-Ausstellung, und Leipzig zur 500-Jahr-Feier des Buchdrucks).

Textprobe:

"Ach, warum muß in deutschem Land
der echte Meister oft verkannt
und vielgeschmäht verscheiden,
indes der Neiderlinge Troß
sich spreizt, ein tönerner Koloß,
ob wahrer Meister Leiden? (...)"

Juni 1940, *Bericht:*

"(...) In hübscher, volkstümlicher Sprache schuf sich *Hans Stieber* einen Kantatentext, der mit schlichten, knappen Bildern vom Leben des Johannes Gensfleisch zum Gutenberg erzählt. Und zwar gab Stieber diese Erzählung nicht als dramatisch bewegte Darstellung eines an Schicksal reichen und tragischen Schöpferdaseins, sondern in der geistigen Entkomplizierung einer gewissermaßen episodischen Epik als würdige, unpathetische Ehrung des deutschen Meistertums. Die gleiche Grundhaltung kennzeichnet den kompositorischen Entwurf. Die Besetzung - Sopran- und Baß-Solo, vierstimmiger Männerchor, Klavier und kleines Orchester - stellt das Werk auf die breite Basis volksnaher Kunstäußerung. Noch mehr die gerade, mit gesunden Grundwerten arbeitende Stilhaltung der Gesamtkonzeption, die bis in das Motivische hinein mit schrittfester, kräftigem Boden entwachsener Diatonik arbeitet. Die harmonischen Mittel sind sehr geschmackvoll eingesetzt. (...)" (Karl Foesel aus Nürnberg, "ZfM" CVII/6, Juni 1940. S. 366).

1941

Jubiläumsgedanken ("Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXV/5, Mai 1941. S. 39. Nachdruck aus der Vereinszeitschrift des Leipziger Männerchors). Zitat:

"(...) Wie wunderbar dann erscheint uns dies Fest, gelagert zwischen den deutschen Siegen, als Glück der Gemeinschaft inmitten des mächtig geeinten Volkes unter der schirmenden Hand eines herrlichen Führers, erfüllt von der Größe der Zeit, die niemals so monumental und gewaltig wird wiederkehren den Kindern und Enkeln. Inmitten der flammenden Weltenwende, gebettet im Schoß seines Volkes, steht fest und sicher gegründet, mehr im Wert als der Zahl nach bedeutend, aber herzlich zu innerst verankert, unser singender Freundeskreis, hoch im Ansehen der Stadt, die die Hand über uns hält, und zutiefst erfüllt von der Reinheit des Wollens zu einem Ziel, wie es edler und köstlicher kaum erstrebt werden kann in der Gemeinschaft des Volkes, zum Heil unseres herrlichen deutschen Liedes!"

23. Oktober 1941:

Das dritte Gewandhauskonzert in Leipzig, Dgt. H. Abendroth, bietet die Sinfon. Trilogie (UA) von Stieber.

1944

W. Müller, Heidelberg, publiziert den Klavierauszug der lustigen Oper "Rübezahls Brautfahrt" von H. Stieber.

28. Dezember 1944, *Nachricht:*

"Hans Stieber vollendete den ersten Akt einer neuen Oper, die den Titel >Der Rattenfänger von Hameln< trägt und die Rattenfängersage in Form einer dramatischen Volksballade behandelt" ("MNN", 28/XII/44).

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(nur Kopie aus DML)*, RML, LdCh; "Musik und Gesellschaft" V/2, Februar 1955.

Stieberitz, Ernst

Cöthen, 31. Mai 1877 - Danzig, 27. März 1945 (nach schwerer Verwundung durch Tieffliegerangriff).

Militärmusiker, Flötist, zum Musikmeister ausgebildet auf der Musikhochschule Berlin; 1906 Stabshoboist und MM beim IR 128 in Danzig, 1919 ans IR 101 der Reichswehr überwiesen, aber ausgeschieden und dann Musikdirektor in Danzig; 1919-39 hier Leiter des Musikkorps der Schutzpolizei, zum *20/IV/38 Hauptmann der Schutzpolizei, zum 30/III/42 Major.

Von Brückner/Rock I zu Unrecht als "Nichtarier" denunziert, dann widerrufen.

Werke: Operette, Orchesterfantasie und Märsche; U-Musik, so die Walzerserenade; Bearbeitungen für Militärmusik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.232.447.

1933

Aufbruch der Nation. Marsch für Militärmusik (1933; UrS: Orag, 16/II/33; RS Frankfurt, *20/IV/37; Sender Danzig, *20/IV/38) [R&E].

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

1962 im gleichen Verlag neu publiziert als "Freudiger Aufbruch".

17. bis 21. Juni 1933:

Stieberitz gastiert mit der Danziger Polizeikapelle in Berlin, liefert den musikal. Rahmen zum "Tag der Danziger" (17. Juni) in der Veranstaltung auf dem Funkturmgelände und gibt an den folgenden Tagen Konzerte im Zoologischen Garten.

Danziger Landesschützenmarsch: An der Weichsel gegen Osten (1934; Orag, 18/II/33; RS Breslau, 28/XII/38), für Militärmusik mit SaxStn. [PB].

Im Felde unbesiegt. Marsch (Orag, *1/VIII/33; Sender Danzig, 2/XII/38).

Der Titel feiert die Legende, im Wk. I habe die Armee des Kaisers stets nur Siege errungen und den Verlust des Krieges verschuldeten defaitistische Machenschaften hinter der Front und in der Heimat.

Geschwindmarsch über das Lied "Verbotene Musik" von Castaldo (Orag, 13/VIII/33).

In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933).
Sommekämpfer. Marsch (1933):
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Der Titel feiert den Fluß in der Picardie, wo von Juli bis September 1916 eine französisch-britische Offensive zur Entlastung der Front bei Verdun gegen die deutschen Angreifer im Gange war. Die Kämpfe wiederholten sich im Juni 1940.
Feste Pillau. Marsch und Trutzlied (Orag, 18/XII/33; Königsberg, 1937).
Der Titel feiert die zur Festung ausgebaute Hafenstadt im südlichen Samland, die als Vorhafen für Königsberg diente und die Einfahrt ins Frische Haff beherrschte.
Sturmtrupp (Marsch, marsch, hurra!). Marsch, für Harmoniemusik (1935; Norag, 5/II/33; Sender Danzig, *11/XI/38) [GrL].
Am Tannenberg-Denkmal. Fanfarenmarsch (1939; Orag, *1/VIII/33, Berlin, 1/VIII/41, Großkonzert der LW). [KW].
7. September 1933:
Stieberitz leitet ein Sendekonzert der Kapelle der Schutzpolizei Danzig: 1. Silcher: Fest-Hymnus. - 2. Auber: Ouvertüre zu "Der Feensee". - 3. Schubert: Entr'acte aus "Rosamunde. - 4. Waldteufel: "Hoch lebe der Tanz", Walzer. - 5. Schreck: Marsch der Landsknechte und Trinklied aus dem 16. Jh. - 6. Ruhn: Wachtparade. - 7. Sonntag: Nibelungen-Marsch. - 8. Berriot *(= Bériot):* Ballettszene. - 9. Loewe: "Tom der Reimer" - 10. Bernot *(= Berndt):* "Unter dem Hakenkreuz" (Orag, 7/IX/33).

1934

Dies Land bleibt deutsch! Präsentiermarsch der Freien Stadt Danzig (RS Königsberg, 8/IX/34; RS Frankfurt, 31/V/39, Werkkonzert des MK der FlHKdtr Wiesbaden, Dgt. Arnold Künzer) [PB].
Die Burg im Osten. Fanfarenmarsch für Blasmusik (1939; RS Königsberg, 6/IX/34; Berlin, *17/II/40, Großkonzert der Polizei, Dgt. W. Schierhorn) [KW].
Horch! Die alten Eichen rauschen. Fantasie für Militärmusik über den Männerchor von J. Gelbke (1934).

1935

Waffenträger der Nation. Marsch für BlasOrch (1938; RS Königsberg, 26/XII/35) [R&E].

1936

Soldaten müssen sein! Marsch (RS Königsberg, 17/I/36).
Kamerad, weißt du noch? Marsch (RS Frankfurt, 17/II/36; Sender Danzig, 22/X/38; DtldS/RS Berlin, 26/XI/39, aus Hamburg) [O].
Schimmernde Wehr. Marsch (RS Königsberg, 3/V/36).
Fackeltanz, für Harmoniemusik (1936; UA: Berlin, 15/II/37) [VfdM].

1937

Reiterfreuden. Eine Folge von Heerestrabmärschen, zusammengest. und bearb. für Blechmusik/ Harmoniemusik: E. Stieberitz (1937; u. a. RS Breslau, 31/V/39, GauMZ Schlesien, Dgt. F. Humpert) [BK].

Kennt ihr mein Danzig? Chor (u. a. Breslau, 1937).

27. Juli 1937:

Stieberitz beginnt mit dem MK der Schutzpolizei Danzig eine Konzertreise durch das Reich, die Breslau (zum Dt. Sängerbundesfest), Görlitz, Berlin, Magdeburg, Halle, Weimar, Camburg, Leipzig, Dresden, Guben und Schneidemühl berührt und am 15. August endet.

25. August 1937:

Das MK der Danziger Schutzpolizei, Dgt. Stieberitz, spielt zum "Tag der deutschen Militärmusik" neben mehreren Militärkapellen aus dem Reich.

1938

Zusammenstehen und ausharren. Marsch (RS Königsberg, 5/I/38)

Eine Kompagnie Soldaten. Marsch (RS Königsberg, 23/II/38).

An der Rawka 1914/1915. Marsch, u. a. für Harmoniemusik mit SaxStn. (RS Königsberg, 16/III/38) [O].

Der Titel feiert einen linken Nebenfluß der Bzura, der 28 km östlich Lodz entspringt und der 2. zaristischen Armee eine natürliche Stellung bot; nach blutigen Kämpfen vom 31. Januar bis 2. Februar 1915 trieb die 9. dt. Armee - Hindenburg war Oberbefehlshaber Ost - den seit Kriegsbeginn weit vorgedrungenen Gegner nach Osten zurück.

*20. April 1938:

Das Mittagskonzert des MK der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig zum Geburtstag Hitlers, Dgt. Stieberitz, bietet: 1. M. Wagner: "Treue dem Führer", Marsch. - 2. Theil: "Das dritte Reich", Ouvertüre. - 3. H. Schmidt: Fantasie über vier deutsche Lieder. - 4. Wagner: Tannhäusers Pilgerfahrt und Gebet der Elisabeth aus "Tannhäuser". - 5. Josef Strauß: "Dorfschwalben aus Österreich", Walzer. - 6. Hildach: "Der Lenz". - 7. Stieberitz: "Aufbruch der Nation", Marsch. - 8. W. Bohne: Konradin Kreutzer (eine Blumenlese aus Melodien dieses Meisters). - 9. Antonius: "In Treue vereint", Marsch. - 10. Hempel: Aus Landsknechts Zeiten. - 11. Suppé: Ouvertüre zu "Dichter und Bauer". - 12. Häusler: Kleine Fantasie. - 13. Fétras: "Erinnerungen an Jos. Strauß". - 14. von Blon: "Unter dem Siegesbanner", Marsch (Sender Danzig, *20/IV/38).

Die NS-Propaganda hatte so eingeschlagen, daß Programme wie dieses möglich waren, obwohl Danzig erst am 1/IX/39 dem Reich zufiel.

Unter dem Gardestern. Marsch (RS Breslau, *21/V/38).

Pillauer Matrosen. Marsch (Sender Danzig, 15/VII/38).

Deutschland fliegt! Fliegermarsch für Harmoniemusik/ Fliegermusik (1939; Sender Danzig, 26/VIII/38; RS Königsberg, 16/X/38) [HM].

Tondokument - vom 22/VII/40 - im DRA: B003119682, B003159730.

1939

*19. April 1939:

Das Mittagskonzert des MK der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig zum Geburtstag Hitlers, Dgt. Stieberitz, bietet: 1. Neumann: "Kämpfend aufwärts", Marsch. - 2. Antonius: "Am Hünenstein", Ouvertüre. - 3. Brase: Irischer Tanz Nr. 1 und 2. - 4. Häusler: "Im Sudetenland", Walzer. - 5. Kursch: "Aus Ostpreußen", Suite (Cranzer Lied - Das Rauschenlied - Ostpreußischer Manövermarsch). - 6. Glessmer: "Von den Bergen rauscht das Wasser", Tondichtung über das Volkslied. - 7. Deisenroth: "In der Schorfheide", Marsch. - 8. Lautenschläger: "Schön Rotraut", Ouvertüre . - 9. Prager: "Schwärmerei". - 10. Lincke: Potpourri aus "Frau Luna", Operette. - 11. Machts: "Tscherkessischer Zapfenstreich". - 12. Ailbout: Fantasie über das Lied "Warum ist es am Rhein so schön". - 13. Kermbach: "Unsere Kameraden", Marschpotpourri (Sender Danzig, *20/IV/39).

Danziger Standartenlied: Wenn sich die Sonne neigt, dröhnt unser Marschschritt (T: Ernst Frieböse). Kampflied.

Textprobe (1. Strophe):

"Weit in die Welt marschieren wir hinaus
und unser Lied erklingt im Sturmgebraus:
Die alte Danziger Standarte
kämpft hier auf sturmumtobter Warte
fürs neue deutsche Morgenrot,
getreu zu Hitler bis zum Tod".

In:
Danzig ist deutsch (1939).

Trutz und Treue. Präsentiermarsch (Sender Danzig, 8/II/39).

Frisch gesungen! Großdeutscher Sängermarsch (Sender Danzig, 5/V/39).

Gruß an Eger. Marsch (Sender Danzig, 12/V/39).

Der Titel feiert die Angliederung des Sudetenlandes ans Reich.

Großdeutschlands blaue Jungen. Marinemarsch für Orchester. Fassung: W. Huhn (1940; Sender Danzig, 9/VI/39, 29/VII/39) [Huhn, B-Zehlendorf].

Tondokument - vom 29/VI/40 - im DRA: B003119725, B003159793.

1942

Das grüne Korps. Marsch (1942) [MVH].

Der Titel feiert die grünuniformierte Schutzpolizei, welcher Stieberitz angehörte.

1944

17. Juli 1944:

Stieberitz leitet das MK der Schutzpolizei Danzig und der Wehrmachtkompanie Danzig in der Funkaufnahme des "Schwedischen Kriegsmarsches".

Tondokument im DRA: 1880721-02

Information: FA, LdBl *(verschweigt bis auf 3 alle der o.g. Titel).*

Stiebitz, Kurt

Berlin, 12. Juni 1891 - Braunschweig, 8. Juni 1964.
Sohn eines Musikpädagogen; Dr. phil., Kompositionsschüler von R. Strauss und F. Gernsheim; Komponist in Berlin-Wilmersdorf (1942), später in Braunschweig.

Auch nach 1945 in Braunschweig.

Werke: Opern, so "Die Feuerprobe" (Braunschweig, 1953); Sinfonien, so in F-moll (1925); sinfon. Dichtungen, so "Nächtliche Wanderung" Op. 28 (1934); Orchestervariationen (1958); Melodram; "Kinderlied", Ballettpantomime (Berlin, 8/XII/36); Klavierkonzert (1937); Klavierstücke, Männerchöre und Lieder etc.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Op. 37. **2. Sinfonie** in Es-dur für Orchester (1934-35, MS; UrS: RS Berlin/ RSdg, 15/II/35, Dgt. O. Frickhöffer). Die Sätze: Allegro agitato - Trauermarsch - Scherzo - Allegro vivace mit Choral.

Tondokument - vom 13/V/37 - im DRA.

Ausführende: Orchester des Dt. Kurzwellensenders, Dgt. selbst. Solist: Otto Frederich (Singende Säge).

16. Februar 1935, *Bericht:*

"(...) Die Sinfonie des in Fachkreisen bekannten Stiebitz ist, wie gesagt wurde, unter dem Eindruck der Bewegung Adolf Hitlers entstanden und will heldisches Ringen, Sterben und Siegen künden. In der Tat überzeugt auch die Aufführung von dieser zugrunde liegenden Idee, die sich in einer das klassische Maß noch erweiternden Form (wie im Scherzo mit Fuge) ausspricht, und die Idee bleibt wirksam auch als musikalisches >Programm<, weil es Allgemeingültiges im musikalischen Ausdruck behandelt.

(...) Da scheint ein neuer Berlioz sich zu entfesseln, in den Bläsern, aber auch im vielfältigen Schlagzeug, und eigentümlich sind vor allem die >singenden Sägen< verwandt, die wie der klagende und heulende Wind anmuten. Wird hier die Grenze des Naturalistischen erreicht, so wirkt der harte, gehämmerte Tonrealismus des Ganzen durchaus als >zeitgemäß<. Die Partitur entfernt sich denn auch entschieden von Richard Strauß, verarbeitet bitonale Elemente und erzeugt mit Orgelpunkten und stereotypen Sequenzen einen scharf dissonanten Charakter. Musikalisch steckt noch manches von dem explosiven, realistischen Expressionismus der Übergangszeit darin. Aber als Sturm- und Drangwerk ist es bezeichnend und aufschlußreich für ein Teilschaffen der jüngern Generation" (Walter Jacobs: Sinfonie von Kurt Stiebitz. "Kölnische Zeitung", Abendblatt, 16/II/35).

Musik zu **Der gelbe Reiter**, Hörspiel von Rolf Reißmann über den Mongolensturm (RS Berlin, 12/X/36).

Musik zu **Die steinerne Straße**, Hörspiel von Alfred Prugel, Hymne auf Hitlers Reichsautobahnen (RS Berlin, 7/III/37).

21. Januar 1938:

"(...) Vor ein paar Tagen erinnerte mich Herr Dr. Julius Kapp daran, mit dem ich ein Textbuch besprechen wollte. Auf seinen Rat reichte ich

gestern der Generalintendanz des Staatstheaters in Kassel das Material meines vor zwei Jahren und auch wieder in diesem Jahr im Deutschen Opernhause mit Erfolg gegebenen Balletts >Kinderlied< (Text von Benno von Arent) ein.

Es wäre für mich von so grosser Bedeutung, wenn dieses schöne Weihnachtskinderstück zum nächsten Weihnachten, wieder an einer grossen Bühne aufgeführt werden würde. Dürfte ich daher Sie, sehr verehrter Herr Doktor, bitten, gemäß Ihres Briefes dort für mich, also in Kassel ein gutes Wort einzulegen?

Sodann hat das Stadttheater Krefeld Interesse an meinen Werken, besonders an eben diesem Ballett, aber auch an einer Oper, mit der ich 1917 den Meyerbeerpreis gewann und die Rich. Strauss veranlasste, mich als seinen Schüler zu nehmen. (...)" (Stiebitz an RMVP, Dr. Ludwig, 21/I/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20189. Blatt 80).

Dr. Ludwig bat Pg. Keppler, empfehlend nach Kassel und Krefeld zu schreiben; es sei der Wunsch von Dr. Goebbels, daß dem Komponisten geholfen werde. Das Stadttheater Krefeld versprach die Aufführung des Balletts vor Weihnachten 1938.

18. Februar 1938:

"(...) Ich komme nun heute gleich wieder mit einer Bitte. Ich habe mein Ballett >Kinderlied< für nächsten Weihnachten heute an die Staatsoper Wien geschickt. In der Zeit der Verständigung mit dem österreichischen Brudervolk dürfte dieses Ballett, mit dem Arent und ich solch schönen Erfolg haben konnten, mit seiner urdeutschen Tendenz, dem Deutschen Märchen, bestimmt Erfolg und Freude finden. (...)" (Stiebitz an RMVP, Dr. Ludwig, 18/II/38. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20189. Blatt 84).

Information: FA, LdCh.

Stiebitz, (Georg) Paul

Bautzen, 8. März 1891 - Heidelberg, 19. März 1975.

Kapellmeister an verschiedenen Orten; Stand 1930: Bernburg, 1931 Fürstenwalde/ Ostmark, 1933 Bautzen, 1936 Forst und Oppeln, 1940 Bad Flinsberg in Schlesien, 1941 Wertheim/ Baden und Leipzig, 1943 in Dresden.

Nach 1945 zuletzt in Heidelberg i. R.

NSDAP seit 1/XII/30, Nr. 379.777, vorübergehend ausgetreten. SA, 1933-36 MZF der SA-Standarte 103 in Bautzen. RAD, 1936-40 RAD-GauMZF Gau 12 in Oppeln.

16. Juli 1933:

Der MZ der SA-Standarte 103, Dgt. Stiebitz, bietet ein Blaskonzert: 1. Graubner: "Heil Hitler!", Marsch. - 2. Rossini: "Wilhelm Tell", Vorspiel zur Oper. - 3. Waldteufel: "Sirenenzauber", Walzer. - 4. Stiebitz: Signalmarsch der Standarte 103 Bautzen. - 5. Herrfurth: Parademarsch des ehemaligen Kgl. Sächsischen IR 103. - 6. Fürst: "Badenweiler Marsch". - 7. Johann Strauß: "Wein, Weib und Gesang", Walzer. - 8.

Schubert: Militärmarsch Nr. 1. - 9. Blume: "Grün ist die Heide", Paraphrase über das Lied. - 10. Milius: "Mit vereinten Kräften", Signalmarsch. - 11. Morena: "Seid einig!", Marschpotpourri. - 12. Blankenburg: "SA rückt an!", Marsch (Mirag, 16/VII/33).

Daß um diese Zeit noch jüdische Werke - hier Waldteufel und Morena - selbst in Programmen von Gliederungen der NSDAP erklangen, erinnert daran, daß die "Entjudung" nicht sofort griff.

Signalmarsch der Standarte 103 Bautzen (Mirag, 16/VII/33, MZ der SA-Standarte 103, Dgt. selbst).

Stiebler, Gerhart

Berlin-Charlottenburg, 11. November 1902 - Regensburg, 22. Januar 1967.

Kapellmeister in Berlin-Steglitz, hier Dirigent des Landesorchesters Berlin; 1933 in Görlitz, 1938 abermals Berlin, 1939 in Brandenburg a. d. H. Leiter der Brandenb. Orchestergemeinschaft. Ab 1940 neuerlich in Berlin.

Nach 1945 zuletzt in Regensburg.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.188.289, im Januar 1933 - wohl wegen unterlassener Monatsmeldung - gestrichen bis Februar. KfdK und SA. 1938 in Diensten der Gauleitung Kurmark, dann der Gauleitung Brandenburg.

Nationalsozialistische Hymne (1933), *onA.*

Geschichtsfälschung, 1998:

"(...) aber weil er der NSDAP 1932 beigetreten und als Parteisprecher sehr aktiv gewesen war, wurde er im Juni 1933 als Erster Kapellmeister an das Stadttheater Görlitz engagiert. (...)" (Kater II. S. 30).

Der "DRPoH" bleibt die Erklärung schuldig, warum Stiebler im DBJ 1934 nicht vorkommt und die Position des 1. Kapellmeisters in Görlitz, Spielzeit 1933/34, auf Walter Schartner (Musikal. Oberleiter) und Oswald Buchholz fiel.

Information: *Fehlt im DMK 1942. Das LA Berlin (4/VII/00) hat in der Meldekartei 1875-1960 eine Abmeldung reisehalber am 30/XII/37. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Regensburg, Nr. 639/1967.*

Stiebritz, Otto

Erfurt, 17. September 1881 - Erfurt (DDR), 3. März 1957.

Einsender in Erfurt, Reichsbahnobersekretär.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Heil, Hauptmann Göring! Komposition, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Information: *Das Stadt- und Verwaltungsarchiv Erfurt (26/X/98) teilte die Lebensdaten mit, verlangte für diese und vier weitere Auskünfte 80 DM, hob aber auf Antrag vom 2/XI/98 den Gebührenbescheid auf.*

Stiedry, Fritz
Wien, 11. Oktober 1883 - Zürich (CH), 9. August 1968.
Dr. jur., Orchesterdirigent, Kapellmeister der Städt. Oper in Berlin; 1933 entlassen.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Dann emigrierte Stiedry nach Leningrad, hier bis 1937 Dirigent der Leningrader Philharmonie, 1938 in New York Musikdirektor der New Friends of Music und 1946-58 Dirigent an der Metropolitan Opera. Seit 1960 in Zürich.
Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML.

Stieglitz, Stieglitz. Kinderlied.
In:
Singkamerad, Anhang München (1939).

Stiel, Ludwig
Wien, 8. Juli 1901 - Icking, 4. April 1988.
Kapellmeister und Komponist, 1928 Korrepetitor am Stadttheater Barmen-Elberfeld. Danach in Wien, 1934 in Berlin vor allem Arrangeur für Filmmusik. Während des Krieges Schütze der Waffen-SS.
1945 in Österreich Mitarbeiter bei Radio Salzburg. 1948 beim NWDR Köln; 1950 beim BR in München. Seither in Icking als freischaff. Komponist.

NSDAP seit 8/III/33, Nr. 1.600.329. SS, zeitweise Mitarbeiter des StabsMK des SS-Führungshauptamtes in Berlin.
Bach: **Toccata und Fuge D-Moll**. Für LW-Orchester: Stiel (1942) [Al].
Lexikographie: FA.

Stier, Alfons
Würzburg, 13. Juni 1877 - Zellingen am Main, 26. April 1952.
Sohn eines Hauptmanns; Schüler von M. Meyerolbersleben und C. Kistler, Dr. phil. Würzburg 1903 (Philologie). Realschullehrer in Nürnberg, 1921 Professor, ab 1926 Musikreferent der Gesellschaft Kunst dem Volke. Später Komponist und Musikschriftsteller in Würzburg, dann i. R.
Nach 1945 zuletzt in Zellingen.
Werke: u. a. Orchesterstücke; "Kindheit", Heimatlied; Männerchöre, so "Gotenzug" (T: F. Dahn) (1911) und "Triptychon" (1924); geistl. Musik, so "Missa heroica" (1927).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.561.022.
Nur in Deutschland. Festmusik (BR, *28/X/33).
Heldenklage. Sinfon. Gedicht (Würzburg, 1934).
Aufschwung. Sinfon. Gedicht (Würzburg, 1934).
Op. 45. **St. Michael, Deutschlands Schutzpatron** (eigener T). Geistl.

Trilogie für Soli, Chor, Orgel oder Orchester (UA: Würzburg, 1936) [Alois Maier, Fulda].

Erzengel Michael galt als Führer der himmlischen Heerscharen und - schon im Alten Testament - als Helfer der kämpfenden Heere, in christlicher Zeit als Beschützer der Kirche wie der christlichen Heere und Völker, also eine militante Gestalt.

Deutschlands Erwachen, für FrCh (RS Saarbrücken, 19/VI/38).

Diese Titelwahl, ein nationaler Topos, ist schon vor 1914 in der Musikgeschichte verbürgt, so als Op. 41 für gemCh. mit Orchester vom ehemaligen Direktor der Musikhochschule Mannheim, Karl Zuschneid (1854-1926).

Information: DML, FA, LdCh. *Das Amt für öffentl. Ordnung Würzburg, Sachgebiet Meldewesen, Herr Schwenkert, forderte auf Anfrage vom 19/VIII/99 15 DM Auskunftsgebühr, setzte sie jedoch auf Antrag aus.*

Stier, (Friedrich) Alfred

Greiz/ Vogtland, 27. November 1880 - Ilsenburg/ Harz, 21. Juli 1967.
Schüler von H. Zöllner und P. Homeyer, Kirchenmusiker in Dresden, seit 1911 Kantor der Versöhnungskirche, Landeskirchenmusikdirektor, Organist, auch Gesangslehrer und Lehrer an der Vorschule des Konservatoriums, Schriftleiter der "Zeitschrift für Kirchenmusiker" und Mitarbeiter von "Musik und Kirche". 1934 in Pillnitz.

Seit 1945 i. R. in Ilsenburg, 1953 Dr. theol. h. c.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.455.093.
Mai 1933:

A. Stier unterzeichnet die Erklärung zum Flugblatt "Kirchenmusik im dritten Reich".

Schäfer: **Volk will leben** (Deutsches Erntelied): Für gemCh/ MCh: Stier (1935) [ML].

Schäfer: **Volk will leben**. Mehrstimmige Liedausgabe. Alle Sätze: Stier.

Schäfer: **Brüder, laßt die Trommeln werben**. Für 3 Stimmen: Stier.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936); Stimmt an! II (1939).

Der König: Jesus Christus herrscht als König (T: Philipp Friedrich Hiller, 1699-1769).
In:
Wehr und Waffen (1936).

Information: DNML, DML, FA, RML, KDMK, LdCh. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Ilsenburg, Nr. 33/1967.*

Stierlin, Kuno

Ulm, 30. August 1886 - Düsseldorf, 26. August 1967.
Sohn eines Opernsängers und späteren Konservatoriums-Direktors; Schüler seines Vaters, Dirigent und Kapellmeister, z. B. 1923 in Hengelo (Holland) mit Wohnsitz Oldenzaal (Holland), Musikdirektor, dann - Stand

1938 - in Enschede und ab 1939 in Münster.

Nach 1945 u. a. in Warendorf i. W., zuletzt in Düsseldorf i. R.

Werke: Musiktheaterwerke, so die Opern "Sein Lied" (Dortmund, 1918), "Der Berggeist" (Münster, 1922), "Die deutschen Kleinstädter" (Essen, 1923), "Der Bär", musikal. Komödie (Osnabrück, 27/X/38); "Luzifer", Oratorium (1950); Kammermusik und Lieder.

NSDAP seit 1/VII/38, Nr. 6.087.747. SA, 1939 beim MZ der SA-Standarte 13 Münster Leiter der Kammermusik-Abt. .

15. Juli 1933:

Die Kapelle Theo Freitag bietet Stierlins Ouvertüre zur Oper "Sein Lied" (BR, 15/VII/33).

Der Berggeist, romantische Volksoper, *onA,* deren Klavierauszug Th. Bohn, 75 Jahre alt, aus Altenberge Bezirk Münster am 21/X/33 an Dr. Goebbels einsandte.

12. Juli 1938:

Das Nachmittagskonzert des Rundfunk-UnterhaltungsOrch von RS Breslau, Dgt. F. Weißhaupt, bietet u. a. Vorspiel zur Oper "Sein Lied" von Stierlin.

Januar 1939, *"Der Bär":*

"Von dem in der holländischen Grenzstadt Enschede lebenden, aber reichsdeutsch gebliebenen Komponisten gelangte schon 1925 *(eine)* komische Oper an die Öffentlichkeit: >Die deutschen Kleinstädter< (Nach Kotzebues bekanntem Lustspiel). Deren Schicksal, bald wieder von der Bühne zu verschwinden, wird vermutlich auch dem neuen Werk beschieden sein, denn, wie aus bester Quelle verlautet, hat die Theaterleitung die Oper bereits vom Spielplan abgesetzt. Angesichts der starken Begabung Stierlins für das musikalische Lustspiel ein bedauerlicher Ausgang, dessen Ursache vornehmlich in dem Stoff und seiner Formung zu suchen ist.

Das Textbuch (von H. Stierlin) benutzt Bruchstücke aus dem Nachlaß von Uhland und Justinus Kerner, ist aber im wesentlichen eine selbständige Arbeit. Es liegt ihm das alte Märchen von dem zu einem Bären verzauberten Prinzen zugrunde, der durch die Liebe zu einer Königstochter erlöst wird. Der Stoff ist hier des Traulich-Märchenhaften allerdings völlig entkleidet und in ein mit Intrigen und reichlich albernen Possen gewürztes Ritterstück verwandelt worden. Der Prinz benutzt die Tiergestalt nur als Maske, um den ihm feindseligen Schloßherrn, zugleich Oheim seiner Angebeteten, zu schrecken und ungestört Zwiesprache mit der Auserkorenen zu halten. Zwei ältliche Ritter melden sich als Freier; wer von ihnen, so bestimmt der Oheim, die Haut des lästigen Bären einbringt, soll die Hand der vielbegehrten Nichte erhalten. Dem begünstigten Liebhaber gelingt es dann, als Bär verkleidet die beiden Ritter von der traurigen Gestalt zu überlisten und die Bedingung des Alten zu erfüllen.

Die vielen spaßigen Szenen reizten den Tondichter, seinem schon früher bewährten Witz und der Neigung zu lustiger Parodie die Zügel schießen zu lassen. Hierin beruht die Stärke der Partitur, die im übrigen

alle Merkmale des spätromantischen Stils aufweist. Stierlin beherrscht in hohem Grade die Illustrationstechnik und weiß mit den Mitteln einer sorgfältigen und verfeinerten Satzkunst lebendig und amüsant zu schildern. Die in dem Tongewoge häufig aufblitzenden Melodiefunken, an sich von reicher Erfindung zeugend, versprühen indes zu schnell, so daß der unbefriedigende Eindruck fortwährend wechselnden Mosaiks haften bleibt. Dem leichten spielerischen Stoff entspricht auch nicht recht das verwickelte Tongefüge und die schwergepanzerte Sprache des (übrigens meisterhaft behandelten) Orchesters. (...)" (Hans Glenewinkel: Kuno Stierlin: "Der Bär". Komische Oper. Uraufführung am Deutschen Nationaltheater Osnabrück. "ZfM" CVI/1, Januar 1939. S. 86).
24. November 1940:

Im Alten Rathaussaal zu Münster gibt der MZ der SA-Standarte 13 in Sinfoniebesetzung ein Konzert, Dgt. MZF Obersturmführer Jobst und SA-Sturmmann Kuno Stierlin. Im Programm u. a. Vorspiel zur Oper "Mein Lied" und "Andante antiquo" für Streicher von K. Stierlin.

Information: FA, KDMK, RML, LdCh.

Stietz, Karl

Berga/ Krs. Sangerhausen, 2. September 1890 - Potsdam (DDR), 14. November 1959.
Ausgebildet auf dem Konservatorium Sondershausen, dann Musiker im Lohorchester, während des Krieges bis 1918 in Danzig im Musikkorps der "Schwarzen Husaren". Danach in Berlin Kaffeehausmusiker und Kapellmeister, ab 1934 in Wilhelmshorst bei Belzig/ Brandenburg. Stand 1940/41: Posaunist im Orchester des Mitteldt. Landestheaters Halle. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt - Stand 30/I/45 - bei der 2. Batterie, Flakscheinwerfer-Abt. 808.

Nach 1945 mit Wohnsitz Wilhelmshorst Notenzeichner für einen Westberliner Verlag, zuletzt in Potsdam.

NSDAP seit 1/IV/31, Nr. 525.240. KfdK, hier - Groß-Berlin - 1932 Obmann und Organisationsleiter der Gruppe Musik, ab Juli 1933 nur noch Referent z. b.V. 1934 Mitglied des Verwaltungsausschusses der RMK, Leiter der Ausweis-Abt. der Reichsmusikerschaft, sowie Leiter der Fachschaft Kapellenleiter und Unterhaltungsmusiker der RMK 1935 deren Vertrauensmann für den Gau Brandenburg-Grenzmark, 1936 Leiter der Fachschaft II der Reichsmusikerschaft (Ensemblemusiker, freistehende Instrumentalisten und Sänger) und dann - Stand 1937 - Landesleiter der RMK Gau Kurmark.

Stimmen der Zeit ("DMMZ" LVI/1934. S. 375).
Zitat*:*

"(...) Für diese Bestimmung wird nicht nur die Musikerschaft, sondern das ganze deutsche Volk der Reichsmusikkammer Dank wissen. Wohl selten ist das deutsche Volk soviel mißbraucht worden wie im Hinblick auf die Uniform. Die Uniform, und vor allem die neue Uniform, soll dem deutschen Volke etwas Heiliges sein. Die Uniform der Partei

und ihrer Unter- und Nebenorganisationen muß unantastbar sein, symbolhaft, wie unser Hakenkreuzbanner.

(...) Die Musikkapellen, die im schlichten Zivilanzug ihren Dienst versehen, denen keinerlei Reklame zur Verfügung steht als ihr Können, ihre Leistung, werden von dieser Maßnahme hoch erfreut sein. Doch wollen wir damit nicht sagen, daß das Musizieren in Uniform verboten werden soll. Es müssen nur die Träger der Uniform Mitglieder einer Organisation sein, die diese Uniform trägt, und dann muß die Uniform vorschriftsmäßig sein. Kapellen in >militärähnlichen< Uniformen sind ohnehin eine Karikatur. (...)"

Stietz kommentiert eine Vereinbarung zwischen RMK und Reichswehrministerium, deren § 9 den Zivilkapellen ein Auftreten in Uniformen des alten Heeres, der alten Marine oder solchen ähnlicher Bekleidung untersagt. Der Mißbrauch war eingerissen, weil viele Unterhaltungs- und Volksmusikkapellen, je anfechtbarer ihre Leistung war, regelmäßig in die werbewirksame "Show" flüchteten.

10. September 1934, *Laudatio:*

"(...) Wir wollen dies zum Anlaß nehmen, dem immertätigen zähen Verfechter der nationalsozialistischen Weltanschauung und dem rastlosen Wahrer unserer Berufsinteressen für seine segensreiche Tätigkeit für unsere Berufsgenossen zu danken.

(...) Mit Erfolg ist Pg. Stietz seit Jahren für die Einigung der gesamten Ensemble-Musikerschaft eingetreten. Wer uns Musiker kennt und ehrlich ist, der wird zugeben müssen, daß es leichtere Aufgaben gibt als uns zu einem festen einigen Körper zusammen zu schweißen. Die Idee Adolf Hitlers und der Wille, wie das Verständnis unseres Leiters, brachte unsere Einigung zusammen. Das Totalitätsprinzip in der Musikerorganisation der Fachschaft II ist verwirklicht.

Mit feinem Verstehen hat Stietz immer bei jener dornenvollen Arbeit das Leistungsprinzip in den Vordergrund gestellt. Nach der Leistung schätzt auch unser Führer den einzelnen ein zum Segen für unser Volk und unsere Kultur.(...)" (H. G. Mainer: Zum Geburtstag unseres Fachschaftsleiters, Pg. Karl Stietz. "Das deutsche Podium" II/17, 10/IX/34. S. 3).

Information: *Zum Ableben - eine halbe "Recherche"-Stunde - berechnete das Stadtarchiv Potsdam, (25/X/02), Frau B. Weber, 17 Euro, nahm die Forderung auf Vorhalt in Form von Widerspruch aus Rechtsgründen (weil die Gebührenerhebung nicht zuvor bekanntgegeben war) zurück. Was das unfähige Personal der Stadtkasse, Leistikow und Knaack, jedoch keineswegs abhielt, gebührenpflichtige Mahnungen zu schicken und zuletzt (11/VII/03) Zwangsvollstreckung über nunmehr 26.14 Euro anzukündigen, obwohl diese rechtlich nicht möglich ist. Der "Schuldner" war nicht verpflichtet, der Stadtverwaltung die Kosten bürokratischer Schlamperei durch Lernhilfe zu ersparen. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Potsdam, Nr. 1247/1959.*

Stille Nacht, heilige Nacht (T: Fritz von Rabenau). *Neuheidnisches* Weihnachtslied, zur Melodie von Gruber (1934).
Vgl. *Wulf, Literatur und Dichtung im Dritten Reich. S. 364*.
Textprobe (2. und 3. Strophe):

"(...)
Alles schläft, einsam wacht
Adolf Hitler für Deutschlands Geschick,
Führt uns zur Größe, zum Ruhm
und zum Glück,
Gibt uns Deutschen die Macht.

Stille Nacht, heilige Nacht,
Alles schläft, einsam wacht
Unser Führer für deutsches Land,
Von uns allen die Sorgen er bannt,
Daß die Sonne uns lacht".

Stille Nacht, heilige Nacht! Überall Liebe wacht (T: K. Warnecke). *Neuheidnisches* Weihnachtslied, zur Melodie von Gruber. Für gemCh: K. Meinberg (1935) [HH].

Stille Nacht, heilige Nacht, Deutschlands Söhne halten Wacht (T: nach dem Gesang der Truppe aufgez. von Pallmann). *Neuheidnisches* Weihnachtslied, zur Melodie von Gruber. Mitgeteilt in Pallmann, "Heißa Weihnacht" (1940).

Stille Nacht, heilige Pracht! Das Sternenmeer gibt weise Lehr' (T: Mathilde Ludendorf). Jullied, zur Melodie von Gruber.
Textprobe (3. Strophe):

"Stille Nacht, heilige Pracht!
Flammenschein
stellt hinein
in des Heimes traute Statt.
Sonnwendweihe es nun
wieder hat,
Tatkraft schenkt sie den Frei'n,
Retter der Deutschen zu sein".

Kennzeichnend für den Raub christlicher Sinnbezüge gerade bei Weihnachtsliedern ist miserables Sprachvermögen und ebensolche poetische Ausdruckskraft.
In:
Lieder der Deutschen (1932; nur T).

Stiller, Max
1867 - 1931

Tannenberg-Marsch (RS Frankfurt, 26/XI/34).

Still, et wät Tid. Tanzlied aus dem Sauerland.
In:
Unsere Lieder ([7]1938).

Still ruht der See! siehe: Heinrich Pfeil

Still, still, still, weil's Kindlein schlafen will. Weihnachtslied aus Salzburg. Erstdruck in Maria Vinzenz Süss, "Salzburgische Volkslieder" (1865). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl". Satz: F. Jöde, 1933.
In:
Liederbuch des BDM (1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Stimmt an! I (1939; *onA*); Lied über Deutschland ([5]1941); Das Kindelwiegen (1943).

Still träumende Wälder, laut donnerndes Meer und grünende Berge und Wälder (T: Herbert Hinz, Flieger-Ortsgruppe Stettin). Fliegerlied, zur Melodie "Siehst du im Osten" (Pardun). Titel: Kurs hart am Feind.

Textprobe (2. Strophe):

"Dich wollte man knechten, Germanenland,
nie soll'st du zur Sonne mehr steigen!
Ein bitteres Lachen der Deutsche nur fand,
dem neidvollen Feinde zu zeigen.
Doch hüt' dich, wenn einmal das Lachen
erst schweigt
und wieder ein Boelke
zum Kampfe aufsteigt!
Kurs hart am Feind!"

In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T).

Still vom Sturm der Kanonaden ruhen aus die Kameraden (T: M. Barthel). "Heldenlied", von E. Dahlke der Melodie eines Präludiums von Chopin aufgesetzt. Titel: Die toten Soldaten.
In:
Lieder für Schulfeiern 3 (1936).

Still, wie still, 's ist Mitternacht schon. Drunten beim Fenster duftet der Mohn (T: Viktor Blüthgen, geb. 1844). Kinderlied.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T).

Stilp, Hans
Fürstenfeld/ Steiermark (Österreich), 19. April 1882 - Wien, 5. November 1956.
Sohn eines Bergkapellmeisters; zunächst Militärmusiker, dann Bühnensänger (Tenor), Komponist und Schauspieler in Wien, 1938/39 an der Burggartenbühne (Sommerspielzeit), 1939/40-44 am Raimundtheater, auch Hilfsspielleiter und Spielleiter der Operette.
Nach 1945 weiterhin in Wien.
Werke: u. a. Märsche, so "Mit Gott fürs Vaterland", "Allzeit voran", "Vaterlandstreue".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Bersaglieri. Marsch (RS Königsberg, 13/III/37, RS Wien, *8/XI/38). [D].
Der Titel feiert eine Elitetruppe des künftigen "Waffenbruders" Italien, die Scharfschützen-Einheit der Bersaglieri.
Grazer Bummler. Marsch für Orchester (1937) [KW].
In:
Marschperlen II (1943).
Frisch auf, Kamerad! Soldatenmarschpotpourri, für Orchester (Sender Danzig, 6/IV/38) [B&C].
Steirer voran! Marsch (RS Wien, *11/XI/38).
Tomandl: **Großdeutschland-Lied**. Marsch. Für Militärmusik: Stilp (1939) [HF].
März 1938. Eine festliche Musik (DtldS/RS Berlin, *6/III/40).
Der Titel feiert den am 13. März 1938 vollzogenen "Anschluß" der Republik Österreich an das Reich.
Information: LdBl, LÖUM.

Stilz, Alfred
Herrensohr, 23. August 1909 - Püttlingen, 2. März 1991.
Musikpädagoge, Pianist in Saarbrücken, Mitarbeiter beim Reichssender und Klavierlehrer am Konservatorium der Musik.
Nach 1945 weiterhin in Saarbrücken, zuletzt i. R. in Püttlingen.

NSDAP seit 1/IV/41, Nr. 8.745.601, auf Antrag vom 7/III/41.
Morgen marschieren wir (RS Saarbrücken, 17/X/37, aus Schiffweiler).
Information: *Fehlt im DMK 1942. Das Archiv des Saarländ. Rundfunks Saarbrücken ignorierte rechtswidrig eine Anfrage vom 16/V/97.*

Stilz, Ernst

Algringen/ Lothringen, 6. Januar 1905 - Saarbrücken, 16. November 1985.
Dr. phil. Berlin 1929, Musikpädagoge und Komponist in Saarbrücken, hier Lehrer an Bornscheins Konservatorium der Musik, ab 1940 in Straßburg-Neudorf Musiklehrer und Korrespondent der "Allgemeinen Musikzeitung".
1947-70 Oberstudienrat für Musik in Saarbrücken, dann i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsches Musikleben an der Saar ("Saarbrücker Zeitung", 12/I/35).
Dieser nationalbewußte Artikel erschien passend am Vortag der Saar-Abstimmung.
Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit. Vaterlands- und Marschlieder für die deutsche Schuljugend. Ergänzung zu dem in den Volksschulen eingeführten Liederbuch. Bearb. von Dr. E. Stilz (1935) [HV].
Vgl. *Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit.*
Deutsches Soldatenlied im Elsaß ("Völkische Musikerziehung" VIII/7-8, Juli-August 1942. S. 175).
Information: KDMK, LdCh.

Stilz, Philipp

Conz bei Trier, 5. Juni 1877 - Saarbrücken, 22. November 1961.
Musikpädagoge in Saarbrücken, Obermusiklehrer, Komponist und Chorleiter; Dirigent des MGV von 1864. Stand 1940: Theorielehrer an Bornscheins Konservatorium der Musik und Seminar für den musikal. Lehrberuf.
Werke: u. a. Männerchöre; Saarlieder, Soldatenlieder und Wanderlieder; "Sang von der Saar", Hgb. (1925).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Musikal. Berater für die Anthologie **Saarvolk singt**. Deutsche Lieder aus Freude und Leid. Hgb.: Hitlerjugend und dt. Turnerschaft im Saargebiet für den deutschen Kampf um die Saar (Saarbrücken, 1934).
Wir wollen heim (T: A. Korn). MCh [H].
In:
Liederblätter des Gaues XIV im DSB (Nahe-Mosel-Saar), Blatt 5 (1934).
Heimatklänge von der Saar: Weißt du, wo stolze Eichen grünen, wo tiefe Wälder schweigend ruhn (T: Fr. Bartels). Lied, auch für MCh (1934) [H].
Textprobe (5. Strophe):

"Und du, weißt du, was dann wird kommen,
wenn klirrend einst die Fessel bricht?
Wenn aus der Asche wir erstehen,
dann laß vom Berg dein Banner wehen,
so frei, so stolz den deutschen Aar -
mein Heimatland - Land an der Saar!"

In:
Deutsch ist die Saar! (1934; nur T).
Herz und Hand zum Schwur erhoben (T: A. Korn). Bekenntnislied zur Saar-Abstimmung 1935.
Textprobe (4. Strophe):
"Deutscher Frühling läßt
uns ahnen
Aufbruch einer bess'ren Zeit,
und auf sonnbeglänzten Bahnen -
Deutschland, heil in Ewigkeit! -
stürmen wir zu deinen Fahnen,
Deutschland, heil in Ewigkeit!"
In:
Saarvolk singt (1934).
Ich bin ein Hitlerjunge (T: *onA*). NS-Bekenntnislied.
Textprobe (3. Strophe):
"Ich bin ein Hitlerjunge
voll frischer Jugendkraft.
Ich pfeif auf Geld und Güter,
weil dies nur Sorgen schafft.
Ich will wie unser Führer
schlicht und bescheiden sein
und meine ganze Liebe
dem Vaterlande weihn".
In:
Saarvolk singt (1934).
Information: FA, LdCh.

Stimmt an! (1934) siehe: NS-Lehrerbund

Stimmt an! Liederbuch für deutsche Jungen und Mädel (Min.-Erlaß vom 10. 10. 38 - E II a 3709/37 - Kernlieder). Erster Teil (1939) CD].
Inhalt:
Zum Beginn.
1. Hebt das Herz und hebt die Hand, alles für das Vaterland. Kanon zu 2 Stimmen. - 2. Deutschland über alles. - 3. nach einer Volksmelodie: Die Fahne hoch!
Mein Vaterland.
4. Blumensaat. Deutschland, heiliges Wort. - 5. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 6. Rein: Nichts kann uns rauben. - 7. thüringisch, vor 1819: Ich hab mich ergeben. - 8. mündl. überliefert: Weit laßt die Fahnen wehen, wir wölln zum Sturme gehen. - 9. Gättke: Und wenn wir marschieren. - 10. Englert: Wann wir schreiten. - 11. *onA = Will Decker:* Singend wollen wir marschieren. - 12. Aus grauer Städte Mauern ziehn wir durch Wald und Feld. - 13. Riel: Kameraden, wir marschieren. - 14. Wächter: Jetzt müssen wir marschieren, ich und mein Kamerad. - 15. Baumann: Horch

auf, Kamerad. Neufassung. - 16. Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - 17. fränkisch: Ihr lustgen Soldaten, seid ihr alle beisamm? - 18. Silcher: Ich hatt einen Kameraden. - 19. seit 1827 nach einer Volksmelodie des 18. Jh: Morgenrot! Morgenrot! - 20. Gläser, 1792: Flamme empor! - 21. Brüder in Zechen und Gruben.

Der Jahreskreis.

22. Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. - 23. Der Mai, der Mai. - 24. Komm, lieber Mai. - 25. Grüß Gott, du schöner Maien. - 26. Der Frühling hat sich eingestellt. - 27. Alle Vögel sind schon da. - 28. Laßt uns jetzt ins Freie gehn. - 29. Trarira. - 30. Heut ist ein freudenreicher Tag. - 31. Der Lenz ist angekommen. - 32. Ich hab mir mein'n Weizen. - 33. Ein Vogel wollte Hochzeit machen. - 34. Gestern beim Mondenschein. - 35. Wohlauf, ihr Wandersleut. - 36. Es, es, es und es. - 37. Morgen marschieren wir. - 38. Was ist das Glück? - 39. Wo fänd ich deinesgleichen. - 40. Dort unten an dem Felsen. - 41. Schon wieder tönt vom Schachte her. - 42. Nun ade. - 43. Im Walde möcht ich leben. - 44. Trara, das tönt. - 45. Im schönsten Wiesengrunde. - 46. Ein Jäger aus Kurpfalz. - 47. Ich bin ein lustger Jägerknecht. - 48. Der Schäfer trägt Sorgen. - 49. U, u! heult der Wind. - 50. Es regnet. - 51. Liebe, liebe Sonne. - 52. Der Winter ist kommen. - 53. Schneeflöckchen. - 54. Leise rieselt der Schnee. - 55. Das alte ist vergangen. - 56. Wachet auf. - 57. Große Uhren. - 58. Hört, ihr Herrn. - 59. Im Märzen der Bauer. - 60. Das Handwerk fällt mir schwer. - 61. Und in dem Schneegebirge. - 62. Guten Abend, gut Nacht. - 63. Die Blümelein, sie schlafen. - 64. Schlaf, Kindlein, schlaf! - 65. Der Mond ist aufgegangen. - 66. Still, still, still.

Spiel und Tanz = *Folkloristische Reigen- und Kinderlieder.*

Stimmt an! Liederbuch für deutsche Jungen und Mädel (Min.-Erlaß vom 10. 10. 38 - E II a 3709/37 - Kernlieder). Zweiter Teil (1939) [CD].

Inhalt:

Lieder der Bewegung.

1. Spitta: Und setzet ihr nicht das Leben ein. Kanon. - 2. Spitta: Heilig Vaterland. - 3. Spitta: Erde schafft das Neue. - 4. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 5. Tucher: Die Fahnen geschwungen. - 6. Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn. - 7. Napiersky: Jetzt trag die Trommel vor uns her. - 8. Altendorf: Der Himmel grau. - 9. Decker: Heiliges Feuer brennt in dem Land. - 10. Spitta: Nicht betteln, nicht bitten. - 11. Schäfer: Brüder, laßt die Trommel werben. - 12. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 13. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - 14. Baumann: Es zittern die morschen Knochen (Variante: "Wir werden niemals weichen, marschieren Mann für Mann"). - 15. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 16. von Gordon: Im Schlesierland marschieren wir. - 17. Zur Flaggenhissung: Kameraden, der Fahne bleibt treu! Kanon. - 18. Bischoff: Reiht euch zu vieren. - 19. Tucher: Die Reihen geschlossen, die Trommeln gerührt. - 20. Böhm: In München sind viele gefallen. - 21. Wenn alle untreu werden.

Volk und Vaterland.
22. von Bausznern: Deutschland! O heiliger Name. - 23. Erdlen: Der Teufel soll versinken. Kanon. - 24. Lahusen: Lewer dod as Slav. Kanon. - 25. Vogt: Volk will zu Volk. - 26. Wer jetzig Zeiten leben will. - 27. (Weihelied) Alles schweige, jeder neige. - 28. Baumann: Feuer, steh auf dieser Erde. - 29. Rabsch: Jeder strebe. Kanon. - 30. von Knorr: Wir Werkleute all. Kanon. - 31. Hagemeister: Nach Ostland geht unser Ritt. - 32. Regiment sein Straßen zieht. - 33. Jahn: Wir traben in die Weite. - 34. Was helfen mir tausend Dukaten. - 35. Zahn: Wohlauf, Kameraden. - 36. O Straßburg. - 37. Silcher: Zu Straßburg auf der Schanz. - 38. Silcher: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - 39. Vivat, jetzt gehts ins Feld. - 40. Es leben die Soldaten. - 41. Ein Schifflein sah ich fahren. - 42. Frisch auf zum Streit. - 43. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 44. v. Weber: Was glänzt dort vom Walde. - 45. v. Weber: Du Schwert an meiner Linken. - 46. *(Groos):* Freiheit, die ich meine. - 47. *(Büchsenschütz):* Märkische Heide. - 48. Reichardt: Was ist des Deutschen Vaterland. - 49. Knab: Still vom Sturm der Kanonaden.

Lieder der Heimat.
50. Ach, wie ists möglich dann. - 52. Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 53. Auf der Lüneburger Heide. - 54. Der Lindenbaum. - 55. Der wilde Wassermann. - 56. Die drei Röselein. - 57. Die Islandfischer. - 58. Drei Laub auf einer Linden. - 59. Eichhorn und Eichhörnin. - 60. Es fiel ein Reif. - 61. Es saß ein klein wild Vögelein. - 62. Es steht eine Lind. - 63. Es waren zwei Königskinder. - 64. Es wollt ein Jägerlein jagen. - 65. Feinsliebchen, du sollst mir nicht. - 66. Glück auf! Der Steiger kommt. - 67. Heidenröslein. - 68. In einem kühlen Grunde. - 69. Kein schöner Land. - 70. Kuckuck und Jägersmann. - 71. (Mägdlein und Haselin) Es wollt ein Mägdlein tanzen gehn. - 72. Trara, so blasen die Jäger. Kanon. - 73. Wenn alle Brünnlein fließen.

Tageskreis und Jahreslauf.
74. Auf, du junger Wandersmann. - 75. Auf, laßt uns singen. Kanon. - 76. Die beste Zeit im Jahr. - 77. Die güldene Sonne. - 78. Die Sonn erwacht. - 79. Gneist: Der Morgen, das ist meine Freude. - 80. Der Winter ist vergangen. - 81. Micheelsen: Erde, die uns dies gebracht. - 82. Spitta: Wir gehen als Pflüger. - 83. Es ist ein Schnitter. - 84. Heut soll das große Flachsernten sein. - 85. Ich hab mein Kindlein schlafen gelegt. - 86. Lachend kommt der Frühling. Kanon. - 87. Nach grüner Farb mein Herz verlangt. - 88. Nachtigallenkanon. - 89. Nun will der Lenz uns grüßen. - 90. O Tannenbaum, du trägst ein grünen Zweig. - 91. v. Weber: Schlaf, Herzenssöhnchen. - 92. So sei gegrüßt. - 93. So treiben wir den Winter aus. - 94. Baumann: Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit. - 95. Viel Freuden mit sich bringet. - 96. H. Lang: Neu gestärkt mit frischen Sinnen. - 97. Wir bringen mit Gesang und Tanz. - 98. Wir kommen all. Kanon. - 99. Wie schön blüht uns der Maien.

Gott und Natur.
100. Der Mond ist aufgegangen. - 101. Beethoven: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. - 102. Gott ist mein Lied. - 103. Beethoven: Heilge Nacht, o gieße du . - 104. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 105.

O heilig Kind. - 106. Susani.

Spiel und Scherz.

107. Allzeit so so. - 108. Himmel und Erde müssen vergehn. Kanon. - 109. Es wollt ein Schneider wandern. - 110. Cherubini: Ha ha ha! Kanon. - 111. (Hopfenpflückerlied) Jetzt fahrn wir übern See. - 112. Ich armes welsches Teufli. Kanon. - 113. (Rätsellied) Ach, Jungfer. - 114. Schneidri, schneidra, schneidrum. - 115. Wie sind mir meine Stiefel geschwolln.

Satz: K. Claassen (8), A. Stier (11), W. Michalik (31).

Stimmt an das heilge deutsche Lied (T: Georg Rennefahrt, förd. Mitglied der Standarte "Horst Wessel"). "Das Adolf-Hitler-Lied", zur Melodie "Es braust ein Ruf " (Wilhelm).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
das uns zu Adolf Hitler zieht,
zum allertreusten deutschen Mann,
der uns befreit vom roten Bann.
Der Mann der Männer riesenstark,
des besten Deutschtums Lebensmark.
Heil, Adolf Hitler, unserm Führer, Heil!"

In:
SA. SS.-Liederbuch (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933; nur T).

Stimmt an das Lied der Wonne, Wonne, Wonne (T: Richard Gothe). Lied aus dem Freiwilligen Arbeitsdienst, *onA.*

Textprobe (2. Strophe):

"Fragend stehn wir vor der Küche,
Küche, Küche,
ob man uns vergessen hat, hat, hat,
der Kartoffeln Wohlgerüche,
-rüche, -rüche, -rüche,
machen keinen Magen satt, satt, satt".

In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933).

Stimmt an das Lied, laßt schallen den Gesang als Weihegruß in froher Festtagsrunde (T: *onA*). Titel: Marinesportlied.

Textprobe (2. Strophe):

"Das erste Glas in deutscher Männerhand,
bei allen, die als Deutsche denken, fühlen,
es gilt dem heilgen deutschen Vaterland,
ihm dienen wir, wenn wir auch
scheinbar spielen.
Der Körper straff, die Muskeln
hart wie Stahl,

es kommt ein Tag, da müssen wir
uns wehren!
Auf Deutschlands Zukunft woll'n wir
unsre Gläser leeren,
auf Deutschlands Ehre
nach der Knechtschaft Qual".

In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

Stimmt an, ihr Sänger. Kanon.
In:
DSB, Singendes Volk 9 (1935).

Stimmt an mit hohem, hellem Klang siehe: A. Methfessel

Stimmt an mit hellem, hohen Klang, stimmt an Reservelieder. Reservistenlied, Textparodie zur Melodie von Methfessel.
In:
Soldatenlieder (1934; nur T).

Stip, Frank

Komponist in Wien (?)
Werke: u. a. Wienerlieder, Musik zu Filmen, so "Die große Sehnsucht" (ca. 1930).

Gebt uns unsre Kolonien zurück (eigener T). Marschlied, für Gesang mit Klavier (1939) [Ph].

Stirnimann, H.

Schweizer Volksmusiker.
Werke: u. a. Volkstänze und Märsche für Handharmonika.

Jugend voran! Marsch für Volksinstrumente (1937; RS Frankfurt, 6/VII/39) [HZ].

Auch ausländische Verleger versuchten, die politische Realität im Reich zu Geld zu machen.

Stix, Eleonore

Konzertpianistin und Privatlehrerin für Kammermusik und Begleitung in Feldafing, Haus 170 (1942).

Deutsche Weihnacht. Eine Kantate zur Wintersonnenwende für Sopran, Bariton, knabenstimme, kammerchor, Sprecher und sieben obligate Instrumente (T: Rupert Weber).

Textprobe (Nr. 1):

"In Winternacht und Kälten
ersteht uns neues Licht.
Das Dunkel aller Welten
vor seinem Schein zerbricht.
In seinem Strahlen beuget
sich nieder alle Welt
Und neues Leben neiget
sich uns vom Himmelszelt".

Information: *Es handelt sich um einen noch nicht datierbaren Zufallsfund in gedruckter Partitur im Internet, Provenienz: stud. phil. Claus Woschenko; mit Dank.*

Das Gemeindearchiv Feldafing, Ursula Neudörfer (31/I/07) ließ verlauten: "(...) in unserem Gemeindearchiv ist die Künstlerin Frau Eleonore Stix unbekannt. Der Name Stix ist im Ort nicht bekannt, somit nehme ich an, dass es bei uns keine Angehörigen gibt".

Stix, Hanns

Bamberg, 15. Januar 1904 - Bamberg, 6. Januar 1966.
Theaterdirigent, ab 1928 2. Kapellmeister am Stadttheater Bamberg, hier 1933/34 noch Chordirektor und Korrepetitor bis zur Schließung des Hauses wegen Umbau in der Saison 1937/38, 1938-40 Kapellmeister am Stadttheater Guben; dann bis 1945 zur Wehrmacht eingezogen.

1946-48 freischaffend als Gastdirigent und Musikpädagoge; 1949-51 wieder in Bamberg, Kapellmeister der Operette im Weyermannhaus.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Standartentreue. SA-Marsch Nr. 7, für Harmoniemusik (1938; RS München, 24/III/37, 8/VIII/39, BlasOrch der OSAF und der SA-Gruppe Hochland, Dgt. F. Ständer) [ZVNSDAP].
In:
Märsche der SA für Blasorchester, Folge 4.

Information: KDMK.

Stobe, H.

Deutsche Wahrheit, deutsche Treue (eigener T). Ein Lied für dt. Jungen.

In:
Deutsche Jugend heraus (2. Folge, 1933).

Stocken, Hans
Krefeld, 5. September 1903 - Wiesbaden, 16. November 1962.
Dr. phil., Musikpädagoge, Studienrat in Düsseldorf, 1935 in Krefeld, 1936 abermals in Düsseldorf und 1941 an der Dt. Akademie in Rom.
Nach 1945 zuletzt in Wiesbaden.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.483.036.
Deutsches Musiklesebuch, hgb. von H. Stocken und Chr. Jenssen. 4 Bände (Lahr, 1936).
Musik und Rasse. Referat zum Lehrgang für Fest- und Feiergestaltung des NSLB, Gaue Koblenz-Trier und Düsseldorf (Schloß Friedewalt bei Betzdorf/ Sieg, Oktober 1937).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wiesbaden, Nr. 2206/1962.*

Stöcker, Theodor
Weingarts/ Forchheim, 10. Oktober 1900 - Mittelehrenbach/ Ofr., 11. April 1966.
Sohn eines Lehrers; 1926-45 Lehrer an der 2klassigen Volksschule in Hohenberg über Marktredwitz.
Nach 1945 "entnazifiziert", ab 1948 Lehrer in Mittelehrenbach, 1960 dort zum Bürgermeister gewählt.

NSDAP seit 1/III/32, Nr. 996.844. NSLB seit 1/VI/33. Stützpunktleiter und Kreisamtsleiter.
Nürnberger Kampflied: Wir sind die Kolonnen von Hitlers Heer, dem Führer in Treue ergeben (T: *onA*).
Textprobe (1. Strophe):
"(...) für Freiheit und Brot und für
Deutschlands Ehr'
gibt jeder von uns gern das Leben.
Mit dem Führer durch Not und durch
Tyrannei,
bis die Heimat von Juden und Feinden frei,
bis die Ketten der Schande gebrochen".
In:
Wir singen (1934).
Information: *Die NSLB-Karteikarte hat Geburtsangabe Regensberg, 10/X/01.*

Stöckigt, (Artur) Paul
Zwickau, 21. März 1889 - Mülheim/ Ruhr, 21. Juli 1969.
Musiker in Oliva und Danzig-Langfuhr.
Nach 1945 zuletzt in Mülheim i. R.

NSDAP seit 1/VI/31, Nr. 553.631.
In Treue für Großdeutschland. Marsch (Sender Danzig, 25/XI/38).
Information: *Fehlt im DMK 1942. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Mülheim/Ruhr, Nr. 1254/1969.*

Stockmann, (Georg) Alois
Fuchsstadt bei Hammelburg, 12. Juni 1887 - Mainz, 7. August 1963.
Sohn eines Ökonomen; Sänger, Bariton, Musikpädagoge, Musiklehrer am Lehrerseminar Amberg, zeitweise - 1921-25 - Orchester- und Chordirigent in Buffalo, danach wieder Musiklehrer, 1927 Studienrat am Humanist. Gymnasium im Kempten, 1931-45 am Neuen Gymnasium Bamberg, 1935 Oberleutnant der Wehrmacht, 1939 Studienprofessor.
Nach 1945 wieder 1952 im Schuldienst am Gymnasium Bayreuth. Dann i. R., zuletzt in Mainz

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.470.298.
Soldatengruß. Marsch (1941).
Information: DML, FA, KDMK.

Stodltürl. Spielstück für Blockflöte.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Stoeckel, Alfred
Rothenbach, 6. April 1894 - ?
Konzert- und Oratoriensänger - Tenor - und Gesangspädagoge in Breslau mit Wohnsitz Sadowa; Kammersänger, ab 1936 in Berlin SW 29, Fidicinstr. 15 (1942).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.525.046. 1934 Leiter der Landesmusikerschaft der RMK Gau XXIV Schlesien, auch der Ortsmusikerschaft Breslau und k. Landesleiter des Fachverbandes B (Reichsmusikerschaft) in der RMK Gau Schlesien; November 1935 bis 30/IX/36 Landesleiter der RMK Gau XXIV Schlesien. 1936 Referent des Blindenkonzertamts in der RMK Berlin.
Information: *Keine weitere Nachricht. Das LA Berlin (5/II/01) hat in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 keinen Eintrag.*

Stoffel, Stoffel, Obst und Kartoffel. Aus: "Der Musikalische Hausfreund", 1822. Kanon zu 3 Stimmen. Titel: Erntefest.

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 13 (o. Dat., September 1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Stögbauer, Isidor
Kuschwarda/ Böhmerwald, 19. September 1883 - Linz/ Donau (A), 7. November 1966.
Sohn eines Lehrers und Organisten; Musikpädagoge und Komponist, bis 1930 in Friedberg, dann bis 1939 Volksschullehrer in mehreren böhm. Dörfern, 1938-39 Professor für Musik an der LBA Krummau, dann in Linz/ Donau 1939-43 Professor am Brucknerkonservatorium, bis 1945 wieder an der LBA Krummau.

1945 zunächst noch Organist im nun tschechoslow. Krummau, 1947 ausgewiesen und seither Stiftsorganist in Seitenstetten, NÖ., Musiklehrer am Stiftsgymnasium, auch Professor. 1956 i. R. in Linz
Werke: rund 160 Titel, davon 34 gedruckt, vor allem Hymnen, Motetten, Litanien und Kantaten, Messen; viele Orgelkompositionen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 82 a. **Sieben Fanfaren-Rufe**, für Trompete und Posaune (1940) [U].
Op. 82 b. **Spielmusik** für 2 Geigen und Cello (1940) [U].
Op. 93. **Totenehrung**: Wir senken die Fahnen, der Toten zu denken, der Brüder (T: H. Anacker), für 4stimm. MCh (Wien, 1942).

Information: *KDMK, Gerhard Walterskirchen: Maß und Vorbild. Zum 30. Todestag von Professor Isidor Stögbauer ("Öffentliches Stiftsgymnasium der Benediktiner in Seitenstetten. 3. Jahresbericht" 1996/97. S. 88-91).*

Stöhr, Richard
Wien, 11. Juni 1874 - Montpelier/ Vt. (USA), 11. Dezember 1967.
Schüler von Robert Fuchs, Dr. med. und Komponist in Wien, 1904-39 Lehrer für Theorie an der Musikakademie.

Von Brückner/Rock als Mischling, von Gerigk/Stengel als Jude denunziert. Im Frühjahr 1939 aus der RMK - N 5112/38 - ausgegliedert.

Er emigrierte in die USA und war bis 1943 Lehrer am Curtis Institute of Music in Philadelphia, dann bis 1951 am St. Michaels College in Winooski, Vt. Danach i. R.

Information: DNML, DML, FA, MM2 ("hj."), KDMK, RML, LdCh ("seit 1939 in Philadelphia"), MGG.

Stolper, Hans
Schüttorf/ Krs. Grafschaft Bentheim, 4. Juli 1904 - Lüneburg, 1. Februar 1983.
Musikpädagoge, Lehrer und Posaunist in Lüneburg.

Nach 1945 weiter in Lüneburg, hier zur Tausendjahrfeier der Stadt

1956 engagiert beim Landesposaunenfest.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.623.285. Als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerks, Gau Ost-Hannover, vorgeschlagen.

Information: *Standesbeamter Deters, Schüttorf (7/V/99), lehnte Todesangaben ab, weil Stolper nicht in Schüttdorf verstorben sei, im übrigen aber auch § 61 PstG dem entgegenstehe; damit nahm er dem Künstler das Recht auf postume geistige Weiterwirkung und raubte dem Lexikographen sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Der "Bürgerservice" der Stadt Lüneburg (19/V/99) beantwortete das Auskunftsersuchen zu Stolper mit Forderung von 15 DM Gebühren, also einer verfassungswidrigen Sondersteuer auf die Berufsausübung des Lexikographen. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Stoltzer, Thomas
um 1480 - 1526

Entlaubet ist der Walde. Winterlied.
Vgl. *Entlaubet ist der Walde.*
In:
DSB, Singendes Volk 24 (1937); Deutsche Musik A, B (1941);
Chorblätter der NSG "Kraft durch Freude" 10 (1943; für 4stimm. gemCh).

Stolz, Gustav
Deutsch-Tschammendorf, 10. März 1873 - Kiel, 13. Mai 1957.
Musikpädagoge, Kirchenmusiker und Pianist in Kiel; Studienrat, auch KMD, Organist der Johannes-Kirche und Dirigent z. B. der Mozart-Liedertafel.
Werke: Trauerkantate; Kammermusik, so Trio für Geige, Oboe und Orgel; Chöre und Lieder, so Fuge und Hymne auf "Trink ihn aus, den Trank der Labe" (Schiller) für Chor und Klavier (Flensburg, 1938, Grenzlandtreffen der Chöre Schleswig-Holsteins).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.731.399, jedoch 1936 durch Beschluß des Kreisparteigerichts ausgeschlossen wegen früherer Zugehörigkeit zu einer Loge. Kreischorleiter des DSB.

Begrüßungslied für Adolf Hitler (u. a. Rendsburg, 1934; Kiel, *5/V/37, Liederabend des DSB, Dgt. selbst). Titel auch "Gruß an Hitler".

Op. 34. **Den Deutschen Helden**: Laßt schmettern die Fanfaren (T: L. Waldmann). MCh (1935; u. a. Kiel, *22/VI/35, zum 1. Nordmark-Liederfest des DSB) [Eu].

Vaterlandslied. Für Tenor und Klavier (u. a. Kiel, *5/V/37, Liederabend des DSB).

Information: FA, LdCh.

Stolz, Robert

Graz (Österreich), 25. August 1880 - Berlin, 27. Juni 1975.
Sohn eines Operndirigenten und Musikpädagogen und einer Konzertpianistin, eines unter 13 Geschwistern; Schüler u. a. von E. Humperdinck; erfolgreicher Operettenkomponist in Wien und Berlin.

1946 wieder in Wien, Komponist und Dirigent. 1947 verlieh ihm der österr. Bundespräsident den Titel Professor, 1963 erhielt er das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der BRD. Die Stadt Wien gewährte ihm ein Ehrengrab.

1933

7. April 1933:

Die "Deutsche Kultur-Wacht", Heft 7, vom 7/IV/33, denunziert Stolz unter dem Titel "Geschäft ist Geschäft" wahrheitswidrig als "Halbjuden".

Der Artikel scheint von plattem Neid diktiert und belegt, welche Impulse die "Revolution" Hitlers steuerten.

Vorsorglich hatte das Stadtpfarramt Maria Himmelfahrt in Graz am 13/III/33 einen Geburts- und Taufschein für Stolz erteilt, der die Abwehr dieses Angriffs ermöglichte.

9. April 1933, *Verteidigung:*

"(...) Unser Wiener Parteiblatt >Dötz< hat schon vor 7 Monaten sich gemüßigt gesehen, in einem eigenen Artikel bedingungslos zu widerufen, daß Robert Stolz Jude oder jüdischer Abstammung sei und zu bestätigen, daß nach gründlicher Nachforschung wir >Stolz< ein altes, steirisches, rein deutsches Geschlecht aus Graz sind. Allerdings hat der journalistische, sehr jugendliche Gernegroß es nicht unterlassen können, in einem bissigen Schlußsatze meinen Bruder noch zu begeifern, was ich nicht als deutsche Tugend erklären kann.

(...) Ist es nicht besser, er, der Arier hat verdient und seinen Geschwistern geholfen, als alles nur der Jude. Man zieht leider Schlüße ohne einen Funken Vernunft als Voraussetzung. - Und was die sogenannten jüdischen Frauen seiner Vergangenheit vor Jahrzehnten anbelangt, so waren dies vorübergehende, kurze Künstlerepisoden (...).

Es wird auch im dritten Reiche nicht möglich sein, das Liebesleben eines impulsiven, phantasiereichen, genialen, jungen Künstlers nach dem Sexualkalender einer biederen Schusters zu regeln.

(...) Gott sei Dank, beginnen Wagner in München u. Göbels in Berlin gegen diese üble Denunziantenseuche, durch neidische Streber und feige Konjunkturschweine verursacht, energisch aufzutreten und eine Generalreinigung vorzunehmen. Es darf nicht mehr vorkommen, daß verantwortungslose junge Lauser oder sonstige, gewissenlose Elemente in einer >Deutschen Kultur-Wacht< ihren giftigen Blödsinn verspritzen und prominente, arische, deutsche Künstler bedenkenlos zu Juden oder Slovenen stempeln" (Maximilian Stolz, Pg. Nr. 510.902, Bruder des Komponisten, aus Wien an Staatskommissar Hinkel, 9/IV/33. Quelle: BA Namensakte Robert Stolz).

Die "Deutsche Kultur-Wacht" widerrief nach dem Beispiel der "Deutsch-Österreichischen Tageszeitung" (DÖTZ); die erwähnte Aktion

der Gauleiter Wagner und Goebbels gegen Denunzianten bewirkte nicht viel, weil keine wichtigen Informationsquellen verstopft werden sollten.

1934

Musik zum Sängerfilm **Mein Herz ruft nach Dir** mit Jan Kiepura und Martha Eggerth, zus. mit Werner Schmidt-Boelcke (UA: 23/III/34) [WBo].

Am Anfang des Regimes und vor Gleichschaltung der Filmproduktion war durchaus noch die Mitwirkung des beliebten jüdischen Sängers Kiepura und seiner Frau durchzusetzen, denn Ministerpräsident Göring hielt seine Hand über sie.

September 1934, *Keine Kunst:*

"Warum muß Robert Stolz die >Zwei Herzen im 3/4-Takt< auch noch als >Verlorenen Walzer< auf der Bühne erscheinen lassen? Ist das vielleicht Kunst? Ist eine Operette nur dann gut, wenn sie länger als 3 Stunden dauert, nach einem (gewöhnlich besseren) Vorbild gearbeitet ist und möglichst viel Ausstattung mit Ballett bringt? Diese >Tanzeinlagen< sind auch eine Streitfrage der gegenwärtigen Theater. Nackte Beine und Körperverrenkungen im Jazzrhythmus sind doch wahrlich in einem deutschen Theater nicht mehr nötig" (Karl Schönemann: "Deutsches Theater". Bemerkungen zur Spielzeit 1933/34. "ZfM" CI/9, September 1934. S. 961).

28. November 1934, *Warnung:*

"(...) Der Ortsverband Erfurt verzeichnet die zweimalige Abnahme der Operette >Venus in Seide< von Robert S t o l z. Die Textverfasser heissen Alfred Grünwald und Ludwig Herzer, beides Nichtarier. (...)" (Kraemer: Bericht des Kulturpolitischen Archivs für die Abteilung Programmüberwachung während der Monate Oktober und November 1934, 28/XI/34. Quelle: BA NS 15/ 86).

1935

In Wien gibts manch winziges Gasserl (u. a. Augsburg, Juni 1935, Kreiskapelle der PO der NSDAP, Dgt. Hermann Keck).

Musik zum Film **Der Himmel auf Erden**, musikal. Lustspiel (UA: 7/VI/35).

Mein Himmel auf Erden bist du (T: R. Bertram) aus der Filmmusik (u. a. Berlin, 28/VII/35, MZ der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, Dgt. J. Fuhsel).

Dieses Beispiel und ähnliche zeigen, wie beliebt der Komponist selbst bei Parteiveranstaltungen war. Auch im laufenden Rundfunkprogramm erklang alle paar Tage dieser oder jener Titel von Stolz.

Musik zum historischen Operettenfilm **Frühjahrsparade**, deutsch-österreichisch-ungarische Gemeinschaftsproduktion (UA: 8/II/35).

Frühjahrsparade (T: E. Marischka). Titellied aus der Filmmusik (1935) [SL].

Weißt, Kinderl, wo man blond sein muß (T: E. Marischka). Wienerlied aus "Frühjahrsparade". Für JazzOrch: F. Ralph (1935) [SL].

Op. 653. **Lieber Kamerad, reich mir deine Hand** (T: Bruno Balz).

Marsch aus "Herbstmanöver" (u. a. Köln, Dezember 1935, Trk der SS-Reiterstandarte 71, Dgt. Max Meier; RS Breslau, 25/VI/36, MZ der SA-Standarte R 11 Breslau, Dgt. Paul Häusler). Für MCh: R. Gompf (1936) [H].

Op. 655. **Auf der Heide blühn die letzten Rosen** (T: B. Balz). Lied aus "Herbstmanöver" (1935). Fassung u. a. für chromat. Akkordeon: L. Kletsch [Sc]. 1940 für MCh: B. Hartmann [H]. 1940 als Lied für Trompetensolo [O].

1936

Musik zum Militärlustspiel **Herbstmanöver**, zus. mit Paul Hühn (UA: 24/I/36) [WBo]. 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Musik zum Film **Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn**, musikal. Verwechslungsspiel (UA: 25/VIII/36).

1937

Musik zum Militärfilm **Husaren heraus**, musikal. Lustspiel zwischen Mädchenpensionat und Militär, zus. mit P. Hühn (UA: 22/VII/37). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Husaren heraus (T: B. Balz). Titellied aus dem Film, für Gesang mit Klavier (1937) [WBo].

Musik zum Film **Die unentschuldigte Stunde**, musikal. Ehekomödie, zus. mit Paul Hühn (UA: 11/X/37).

Musik zum Film **Ich möcht so gern mit Dir allein sein**, musikal. Lustspiel (UA: 25/XI/37).

Wegen der politischen Zustände im Reich hatte Stolz 1935 eine Wohnung in Wien, Elisabethstr. 16, angemietet und nach seinem Geschmack ausstatten lassen. In der Folge schmuggelte er bei mehr als zwanzig Autofahrten von Berlin nach Wien - mit Hilfe seines Berliner Chauffeurs - Juden und politisch Verfolgte außer Landes, unbemerkt von den NS-Behörden. Während des "Anschlusses" Österreichs verteilte er sein Schilling-Vermögen an zumal jüdische Freunde in Wien und setzte sich in die Schweiz ab, von dort nach Paris.

Darauf reiste STAGMA-Direktor Leo Ritter in die französische Hauptstadt und versuchte vergebens, ihn durch Versprechungen und mit dem Rückhalt zweier persönlicher Schreiben von Hitler und Goebbels zur Rückkehr ins Reich zu bewegen.

Erinnerung, 1980:

"(...) Kurz nach meiner Ankunft in Paris nahmen offizielle deutsche Repräsentanten Kontakt mit mir auf und erklärten mir, ich würde im Falle meiner Rückkehr mit offenen Armen als >arischer< Künstler empfangen werden. Ich bekam sogar Briefe - die ich noch besitze -, in denen mich richard Strauss in seiner Eigenschaft als Präsident der STAGMA um einen Eintritt in die deutsche Organisation bat. Ich beantwortete die Briefe nicht und blieb in Paris" (Quelle: Robert und Einzi Stolz: Servus Du. Robert Stolz und sein Jahrhundert. München, 1980. S. 335 f.).

1938

18. April 1938:

Stolz verläßt Wien und die nunmehrige Ostmark.

Der "Anschluß" Österreichs an das Reich datiert vom 13. März.

24. Juni 1938:

In der "Musik am Nachmittag" bietet das Orchester Barnabas von Geczy die "Wiener Fantasie" von Stolz (RS Wien, 24/VI/38).

1. Oktober 1938:

Nach Auflösung der österr. Urhebergesellschaft AKM und Übernahme ihres Bestandes durch die STAGMA, erklärt Stolz seinen Beitritt zur "Performing Right Society LTD" in London.

Seine Tantiemen flossen jetzt nicht mehr ins Reich.

1939

Einige Zeit nach Kriegsbeginn faßte ihn - wie viele andere Flüchtlinge aus dem NS-Bereich - die Pariser Polizei und sperrte ihn als "feindlichen Ausländer" ins Internierungslager, eine ungedeckte Sportarena, ausgesetzt der Kälte und dem Regen des Novembers. Im letzten Augenblick brachte Yvonne Louise Ulrich, seine spätere 5. Ehefrau Einzi, Rettung und ermöglichte ihm die Ausreise in die USA.

Frankreich hatte durch Gesetz den deutschen Emigranten nur die Wahl zwischen Internierung und Fremdenlegion oder Hilfsdienst für die frz. Armee gelassen (!).

1940

22. März 1940, *Denunziation:*

"(...) Da ist z. B. unser Robert Stolz! Als die Ostmark zum Reich heimkehrte, wurde er freiwillig Emigrant, obwohl ihm kein Mensch etwas tat oder tun wollte. Er schrieb alberne Briefe aus Paris an ehemalige Bekannte in Berlin und Wien, in denen er versicherte, erst wieder nach Deutschland zu kommen, wenn alles wieder anders sei. In Paris trieb er sich im übelsten Emigranten-Kaffee herum, in seiner Umgebung sah man die schmierigsten Juden. Aus der deutschen Stagma trat er aus, um in die englische Urheberrechtsgesellschaft einzutreten! Er wollte dem Reich keinen Pfennig Devisen aus der Stolz'schen Musik zufließen lassen.

(...) In Deutschland aber ist man so großzügig gewesen, die Musik des Herrn Stolz in Theatern und Musikgaststätten nach wie vor ungehindert zu spielen, um Herrn Stolz in Nahrung zu setzen! Wenn Herr Stolz auch kein Jude ist, so wird man wohl kaum einen Unterschied zwischen seiner Handlungsweise und der seiner jüdischen Freunde erkennen" (Musikalische Emigration in Nöten. "Deutsches Podium" VIII/12, 22/III/40. Kopie im AP).

7. Juni 1940, *Verteidigung:*

"In der letzten Nummer Ihrer Zeitschrift haben Sie eine Kanonade gegen Herrn Robert Stolz losgelassen. Ihre frühere habe ich leider nicht gelesen. Herr Stolz, der sich z. Zt. in Frankreich in einem Internierungslager befindet, kann sich gegen Ihre Behauptungen nicht zur

Wehr setzen. Da ich nicht weiss, auf welche Quellen Sie sich stützen, mir aber andererseits bekannt ist, dass Sie sehr häufig ohne fundiertes Material Behauptungen aufstellen, durch die Sie Menschen schädigen, auch wenn Sie sie später zurücknehmen müssen (ich erinnere nur an die Fülle von Fehlern in Ihrem >Juden-ABC<, Kienzl, Schütte, Walter Kollo u. a.), möchte ich Ihnen Folgendes zur Kenntnis bringen:

Mir ist von italienischen Freunden, als ich im April in Italien war, über Robert Stolz Folgendes berichtet worden: 1.) Herr Robert Stolz hat sich von seiner Frau, die Sie als >Sarah< bezeichnen, obwohl nicht erwiesen sein dürfte, dass sie Jüdin ist, getrennt. 2.) Herr Stolz hat vor Kriegsausbruch versucht, einen Zug nach Deutschland zu erreichen. Da diese Möglichkeit anscheinend in den letzten Tagen vor Kriegsausbruch nicht mehr bestand, hat Herr Stolz versucht, über Marseille zu flüchten, und zwar, um von dort über Italien nach Wien zurückzukehren. In Marseille soll er dann in den ersten Septembertagen verhaftet worden sein, als er versuchte, einen Dampfer zu besteigen. Dies ist mir zuverlässig von angesehenen italienischen Musikverlegern berichtet worden. Ich habe keinen Anlass, an diesen Tatachen zu zweifeln.

Da die zuständigen Stellen des Propaganda-Ministeriums bisher kein Verbot über Robert Stolz verhängt haben, sondern seine Operetten in Deutschland gespielt werden und seine Werke von allen Musikverlegern ausgeliefert werden, richtet sich Ihr Angriff m. E. an die falsche Adresse. (...) (Hans Sikorski an Hans Brückner, 7/VI/40. Quelle: BA Namensakte Hans Brückner).

In dem aus jüdischem Eigentum an ihn gefallenen MV City, Leipzig, vertrat Sikorski u. a. mehrere Werke von Stolz, so die Filmmusiken "Knox und die lustigen Vagabunden", "Frühjahrsparade" und "Der Himmel auf Erden"; er hatte also ein Geschäftsinteresse in der Sache. Der Westfeldzug begann am 10. Mai; Sikorski kann die Fluchtgeschichte erfunden haben, um behördliches Ungemach zu dämpfen und Verluste zu vermeiden, oder der Bericht geht auf Stolz selber zurück, der nach Befreiung aus dem Lager und Wiedergenesung vorbeugen wollte, falls er in dt. Hände fiele. Wirklich ging es nur um Tage.

Sikorskis Vorwürfe wegen Fehlern im "Juden-ABC" waren - jedenfalls bei den genannten Namen - unzutreffend.

Politisch eindeutige Interviews mit USA-Journalisten - so "Stolz Would Write Dirge for Hitlerism" in "New York World-Telegram" vom 25/VI/40 - erregten in Berlin Empörung; man begann, da Stolz im Hotel St. Moritz in New York wohnte, Ermittlungen bei der Dt. Gesandtschaft in Bern, bis diese den Irrtum richtigstellte.

14. Oktober 1940:

Das Auswärtige Amt - Referent L. R. Rademacher - informiert den Reichsführer-SS Himmler mit Kopien der US-Interviews von Robert Stolz (Quelle: PAA, Inland II A/B, Band 225/1).

5. November 1940, *Bericht:*

"Anlässlich der Aufführung seiner Operette >Night of Love< im hiesigen Shubert Theater hat sich der frühere in Wien ansässige Komponist Robert Stolz gegenüber der Presse in beleidigender Weise

über das Neue Deutschland und den Führer geäussert. U. a. behauptete er, dass es für ihn eine Ehre sein würde, einen Begräbnismarsch für den Untergang des Hitlerismus in Deutschland zu schreiben. Weiterhin bezeichnete er den Führer als einen Mörder der Kunst" (Dt. Konsulat Boston, Scholz, an Dt. Botschaft in Washington, 5/XI/40. Quelle: PAA, Inland II A/B, Band 225/1).

Dem Schreiben war ein Antrag auf Ausbürgerung beigeschlossen.

6. Dezember 1940:

"Ehe zu dem in Photokopie übersandten Interview des Operettenkomponisten Robert Stolz abschliessend Stellung genommen werden kann, wird gebeten, durch die Deutsche Botschaft in Washington - gegebenenfalls durch Befragen von Stolz - feststellen zu lassen, ob die ihm in dem Interview zugeschriebenen Äusserungen tatsächlich in der angegebenen Form erfolgt sind. Ferner wird gebeten, durch die Deutsche Botschaft auch genaue Nachforschungen über die Tätigkeit des Stolz in USA. anstellen zu lassen, namentlich in der Richtung, ob er ganz allgemein eine offene deutschfeindliche Haltung zeigt und vorwiegend in Emigranten- bzw. deutschfeindlichen Kreisen verkehrt. Es wird um Übermittlung des Ergebnisses gebeten" (RMVP, Abt. M, von Borries, an Auswärtiges Amt, 6/XII/40. Quelle: PAA, Inland II A/B, Band 225/1).

Das Ministerium hatte offensichtlich noch Hoffnung, der Fall möchte sich als Presse-Ente herausstellen, sodaß Stolz für das Reich zu retten sei.

22. Dezember 1940:

"Westfunk" XV/52, 22/XII/40, druckt auf der zweiten Seite als 65. Liedfolge "Wir singen" das Lied "Vor meinem Vaterhaus steht eine Linde" von R. Stolz ab.

1941

6. Februar 1941:

"(...) handelt es sich nach Lehar um den bedeutendsten Wiener Operettenkomponisten. Seine Abstammung ist nicht restlos geklärt, es fehlt die Urkunde eines Grosselternteils. Seine Frau ist vermutlich Volljüdin. Sie ist in Temesvar geboren und von einer angeblich arischen Familie adoptiert worden. Die Beschaffung eigener Urkunden soll unmöglich sein.

St. ist nach dem Anschluss Österreichs zuerst nach Paris und nach Beendigung des französischen Feldzuges nach USA emigriert. In Interviews, die in amerikanischen Zeitungen erschienen sind, erging er sich in wüsten Beschimpfungen des Führers und des Nationalsozialismus (...). Lt. Beschluss der Reichsmusikprüfstelle vom 4. 4. 1941 ist die Verbreitung aller Kompositionen von Robert Stolz im gesamtdeutschen Bereich unerwünscht, da er sich durch seine Deutschland und den Nationalsozialismus verächtlichmachenden und herabwürdigenden Interviews in amerik. Zeitungen ausserhalb der deutschen Volksgemeinschaft gestellt hat. (...)" (Karteikarte der RMK, Abt. BeKA, 6/II/41. Quelle: BA Namensakte Robert Stolz).

12. April 1941:

Das RMVP teilt dem RMI das Verbot der Werke von Stolz mit

Begründung mit und weist auf vorliegende Ausbürgerungsanträge, gegen die keine Bedenken erhoben werden (RMVP, Abt. M, Dr. Drewes, an RMI, 12/IV/41. Quelle: BA Namensakte Robert Stolz).
15. Mai 1941:
Die Dritte Liste unerwünschter musikalischer Werke enthält Robert Stolz mit sämtlichen Werken (Quelle: Beilage zu den "AMdRMK" VIII/5, 15/V/41).
28. August 1941:
Reichsführer-SS Himmler bringt einen eigenen Ausbürgerungs-Antrag ein. Daraufhin nimmt das Reich Stolz die dt. Staatsangehörigkeit und beschlagnahmt sein Konto bei der Länderbank Wien mit gerade noch 1.100 RM, sowie seine Wiener Wohnung als Gästequartier für hochrangige Funktionäre (Quelle: PAA Berlin, Inland A/B, Band 225/1)
8. November 1941:
Der "Deutsche Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger" Nr. 264 vom 11/XI/41 gibt bekannt, daß Stolz unter obigem Datum der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden sei.
Unter den gleichzeitig Ausgebürgerten befand sich auch ein zehnjähriger jüdischer Knabe.und ein fünfjähriges Mädchen.
19. Dezember 1941, *Nachricht:*
"Informatorisch wird mitgeteilt, daß dem Komponisten Robert Stolz die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt ist. Robert Stolz soll in der deutschen Presse nicht mehr genannt werden" (RPA Berlin, Rundspruch Nr. 206 vom 19/XII/41. Quelle: BA).

1943

18. Februar 1943:
"(...) Beanstandung der Sendung des Liedes >Wien wird bei Nacht erst schön< am 8. Febr. 1943, da Melodie von Stolz. Es handelt sich um eine Telefunken-Platte, die künftig nicht mehr verwendet werden wird" (Rundfunkprotokoll, 18/II/43. Quelle: BA R 55/ 696. Blatt 118).

Geschichtsfälschung, 1988:
"1938 emigrierte er in die Vereinigten Staaten (...)" (Wolfgang Suppan: Das neue Lexikon des Blasmusikwesens. Freiburg-Tiengen, 1988. S. 335).
Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, SML, LdCh, MGG, LdBl, LÖUM.

Stolze Zinnen zu gewinnen und dem Fels und Firn bieten keck die Stirn.
In:
Soldatenliederbuch ([4]1940; *onA*).

Stölzel, Gottfried Heinrich
1690 - 1749

Intrada zu 2 Trompetenchören mit Pauken, Holzbläserchor und Streichern und geteiltes StreichOrch (RS Köln/ RSdg, *9/XI/38).

Stolzenwald, Franz
Rixdorf bei Berlin, 17. September 1899 - Berlin, 29. August 1969.
Schüler von R. Robert, Bearbeiter und U-Komponist in Berlin W 50.
Nach 1945 weiterhin freischaffend in Berlin.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Böhmelt: **Wir sind Kameraden**. Marsch. Für SalonOrch mit SaxStn.: Stolzenwald (1941) [BV].
Paasch: **Da mußt du nur die Anneliese fragen**. Soldatenlied und Foxtrott. Für Singstimme mit JazzOrch/ Gesang mit Klavier: Stolzenwald (1941) [MVH].
Information: FA. *Standesbeamtin Neumann, Neukölln ((10/XII/99), verweigerte unter Verfälschung von PStG § 61, also rechtswidrig, Auskunft über Stolzenwalds Ableben. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Stolzing - Cerny, Josef
Wien, 12. Februar 1869 - München, 22. Juli 1942.
Romanschriftsteller, Musikkritiker und Schriftleiter in München, seit 1923 Kunstkritiker beim "VB". Zum 70. Geburtstag ehrte Hitler ihn mit der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.
Werke: u. a. Romane, so "Donaunixen" (1937), Schauspiele und Festspiele; rassistische Schriften wie "Aus arischer Weltanschauung zu deutscher Wiedergeburt" (1920); auch Filmautor, so für die Bavaria-Film AG. ("Der Außenseiter", 1935).

NSDAP mit Goldenem Parteiabzeichen, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Leiter der Ortsgruppe München des Bayreuther Bundes.
Richard Wagner, der Nationalsozialist. Vortrag, 1938 eingereicht bei der Hauptstelle Musik des ARR.
15. Februar 1939, *Glückwunsch:*
"Der Führer hat dem Schriftsteller Josef Stolzing-Cerny, der durch seine kulturpolitischen Arbeiten hervorgetreten ist, zu seinem 70. Geburtstage telegraphisch seine besten Glückwünsche ausgesprochen" (Der Führer beglückwünscht Josef Stolzing-Cerny. "VB" Nord Nr.46, 15/II/39).
Die kulturpolitische Bedeutung Richard Wagners. Vortrag (München, 18/IV/39, für Dt. Volksbildungswerk und Städt. Kulturamt).

23. Juli 1942, *Würdigung:*
"Joseph Stolzing-Czerny (?) ist gestern gestorben. Den hervorragenden Kunstkritiker des Völkischen Beobachters, der dort seit 1923 wirkte entsprechend zu würdigen, sei eine selbstverständliche Ehrenpflicht. Der Führer habe ein Parteibegräbnis angeordnet" (Kulturpolit. Pressekonferenz, 23/VII/42. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot siehe: R. Thiele

Stör, August
Münster, 7. Juni 1865 - ?
Komponist in Stuttgart, verzog jedoch 1944 nach Nordhausen/ Harz.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
In Reih und Glied. Marsch (RS Leipzig, *9/XI/34, MZ der SA-Standarte 119, Dgt. R. Hanker).
Sieg Heil! Fanfare für Trompeten und Pauken (RS Stuttgart, 9/VI/35).
Deutsche Festouvertüre (RS Stuttgart, 9/VI/35).
Arbeitsdienst - Ehrendienst. Marsch (RS Stuttgart, 9/VI/35).
Information: *Das Ordnungsamt Nordhausen (9/XI/99) teilte mit, wegen weitgehender Zerstörung der Stadt im April 1945 seien keine Unterlagen mehr vorhanden, weder im Standesamt noch im Stadtarchiv.*

Stork, Karl
Rendel/ Oberhessen, 27. Februar1888 - Sondershausen (DDR), 25. Mai 1957.
Sohn eines Malermeisters; Orchestermusiker, zeitweilig Militärmusiker, und Musikpädagoge in Sondershausen. Lehrer für Posaune an der Musikhochschule, Posaunenvirtuose, beim Staatl. Lohorchester; Kammermusiker. Auch Lehrer an der Luftwaffen-Musikschule.
Werke: u. a. Märsche für SalonOrch, so "Siegesmarsch der Helden von Dubowo", "Für Freiheit und Recht", alle vor 1928; Deutsches Wesen und deutsche Musik ("Kreuz-Zeitung", 26/II/15).

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.299.573. SA, MZF der SA-Standarte 71 (Kyffhäuser) in Sondershausen.
Titanen-Marsch (vor 1928; RS Wien, 2/V/38, Rundfunk-U-Orchester, Dgt. M. Schönherr).
Anaximander-Marsch (vor 1928; DtldS, 30/XII/38, Frühkonzert des StabsMK des LGKdos 1, Dgt. StMM Bögelsack).
Der Titel feiert den hellenischen Denker (ca. 610- 547), der eine eigene Kosmogonie entwarf.
Empor zum Licht. Marsch für SalonOrch (vor 1928; u. a. RS Leipzig, 3/III/38; RS Frankfurt, 4/X/38) [SV].

Deutscher Schützenmarsch (1933) [Vita, Sondershausen].
Standartenführer-Voigt-Marsch (UrS: Mirag, 25/VIII/33, MZ der SA-Standarte 71, Dgt. selbst).
Der Luftmarschall. Fliegermarsch, für versch. Besetzungen (1940) [SV].
Ritter der Luft. Fliegermarsch, für LW-Musik (1943) [SV].
Geschwaderstart. Fliegermarsch, für LW-Musik (1943) [SV].
Information: DML, FA.

Stork - Sohn, Karl
Sondershausen, 22. August 1922 - Sondershausen (DDR), 12. Oktober 1949.
Sohn des Posaunisten und Komponisten Karl Stork; Komponist, ebenfalls in Sondershausen.
Werke: u. a. Menuett F-dur für Orchester (1939); Kl. Suite für StreichOrch (1940).

NSDAP seit 1/IX/40, Nr. 7.832.225, auf Antrag vom 11/X/40.
Seefahrt ist not!: Kameraden im Sturm auf dem Meer (eigener T). Marschlied für Gesang mit Klavier (1941) [SV].
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
in Wellen und Wogenprall!
Unsrer Flotte stets siegreiches Heer,
kein Feind der Welt bringt's zu Fall!
Wir lachen entgegen dem Tod:
Seefahrt ist not!"

Störtebeker und Gödeke Micheel, die raubten miteinander. Volkslied aus P. Fabricius Liederbuch, 1603.
Die historischen Seeräuber, die Hauptleute Klaus Störtebeker und Gottfried Michael nebst 70 ihrer Leute, wurden bei Helgoland gefangen und 1402 in Hamburg hingerichtet.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935; Variante: "und Gode Micheel"); Deutsche Musik A, B (1941).

Stoy, Berthold
1863 - 1932

Königs-Dragoner-Marsch = HM III A, 62 (aufgenommen 1933). Marsch des Dragoner-Regiments Nr. 26 Stuttgart-Bad Cannstadt.
In:
HM 4 (1933; *ohne Nummer*); HM 5.

Straesser, Karl (Carl) siehe: K. Strässer

Strahläugig Mägdelein = Der Jäger in dem grünen Wald

Stralendorf, Carl
Warnemünde, 13. Juni 1891 - Schwerin (DDR), 14. Februar 1977.
Sänger und Stimmbildner, zuletzt auch 1. Spielleiter der Oper am Mecklenburg. Staatstheater Schwerin bis 1944. 1943 zeitweilig mit Wohnung in Krösnitz-Ostorf.
Nach 1945 weiterhin in Schwerin, hier auch i. R.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 851.663. 1939 Obmann der RTK, Fachschaft Bühne, beim Mecklenburg. Staatstheater und Landesleiter der RTK, Gau Mecklenburg.
Information: *Die NSDAP-Karteikarte nennt das unrichtige Geburtsjahr 1894; obiges Datum laut Einwohneramt Schwerin.*

Strasburg geb. Ohst, Gertrud (Trude Leonore)
Düren, 19. September 1885 - Düren, 31. März 1940.
Tochter eines Uhrmachers; Schülerin von F. Michàlek, Pianistin und Klavierlehrerin in Düren.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 3.978.917.
Germania erwache! Lied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).
Information: DML.

Strassburg, Heinz
Chemnitz, 3. Dezember 1910 - Erfurt (DDR), 7. Februar 1976.
Klaviervirtuose in Chemnitz, zeitweilig musikal. Leiter der Wigman-Schule. Seit 18/IV/41 in Leipzig Pianist und Privatmusiklehrer für Klavier und Theorie.
Nach 1945 zuletzt in Erfurt.
Werke: u. a. Vierteltonkompositionen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Soldatenleben. Eine Folge beliebter Soldatenlieder. Für Akkordeon: H. Strassburg (1940) [HT].
Der Titel beinhaltet ein Potpourri für Akkordeon ab 32 Bässen unter Nutzung der Lieder "Mein Regiment, mein Heimatland", "Schwarzbraun ist die Haselnuß", "Annemarie, wo geht die Reise hin", "Wenn wir marschieren", "Reserve hat Ruh" und "Schlesierlied".
Information: FA. *Das Ordnungsamt Chemnitz (27/VII/98) ließ wissen, laut Standesamt Chemnitz gäbe es "noch keinen Sterbeeintrag" für*

Strassburg. Dies war gesetzwidrige Unwahrheit, denn gemäß Anfrage (4/VIII/98) beurkundete das Standesamt Erfurt den Todesfall, Nr. 162/1976.

Straßburger Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 1 (1933).

Straßenlied = Es liegt etwas auf den Straßen

Strässer, Carl (Karl)

Im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Kompanieführer.
Werke: Schlager.

Oberstfeldmeister des RAD.
Rosemarie: Wenn der Arbeitsdienst uns holt (eigener T). RAD-Lied.
In:
Singend wollen wir marschieren (^{2}1936).
Wenn im Tal die Rosen blühn (eigener T). Soldatenlied, zur Melodie "Wenn der Arbeitsdienst uns holt" (1940) [SL]. Titel: Ade, Rosemarie.
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940).
Tapfere kleine Soldatenfrau!: Als wir im August herausgezogen sind (eigener T). *Kriegslied* (1941) [AB].
Tondokument - von 1941, vom 21/III/41, 1/IV/41 - im DRA: 1890837-24, 570018-01, 1570017-27.
Ausführende: 1) W. Strienz (B) mit MCh und Orchester, Dgt. B. Seidler-Winkler; 2) W. Schneider (Bar) mit Orchester, Dgt. J. Breuer; 3) K. Schmitt-Walter (Bar) mit Orchester, Dgt. Paul Hühn.
Textprobe (2. Strophe mit Refrain):
"Als Abschied ich nahm, da war
der Garten bunt,
viel Rosen waren ringsherum erblüht.
Du gabst mir einen Kuß und dein roter Mund.
der hat auch wie ein Röselein geglüht.
Du drücktest mir die Hand so fest,
da hab ich's tief gespürt,
daß mit Stolz in den Kampf Du
mich ziehen läßt.
den Freiheitskampf, den Deutschland führt.
Tapfere, kleine Soldatenfrau,
warte nur bald kehren wir zurück (...)"

In:
"Westfunk" Nr. 15, 6/IV/41, S. 2.
Es ist ein Unteroffizier (eigener T). Soldatenlied (1941) [AB].
Kätchen von Knorscheid: Als wir in das Dörflein zogen (eigener T). *Kriegslied*.
Knorscheid = Dorf bei Lebach im Saarland, wo Befestigungen des "Westwalls" standen.
Textprobe (3. Strophe):

"An dem Bunker steht geschrieben
Kätchens Name groß und klar,
denn ein jeder muß sie lieben,
weil ihr Herz voll Liebe war.
Sie ist uns ein Stück der Heimat weit,
sie bringt uns zurück die alte Zeit".

In:
Landser-Lieder (1942).

Strässer (Straesser), Ewald
1867 - 1933

Deutscher Glaube (T: Valerie Wetzel). MCh (vor 1928; u. a. DtldS, 30/XI/33, Chorkonzert zum Besten des WHW).
Unser Glück: Der Sommersonnenabend lacht (T: Henriette Krais) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Strasshausen, G.

Heil, Danzig, edle deutsche Stadt: Es liegt an der Weichsel eine deutsche Stadt (eigener T). Bekenntnislied (Mirag, 24/X/33, von Schallplatte; RS Leipzig, *20/IV/34).
Tondokument - vom 26/IV/33 - im DRA: 1801834-11.
Ausführende: Hans Heinz Bollmann (Tenor) mit Chor und Orchester, Dgt. O. Dobrindt.
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
von jeher Danzig genannt.
Der Deutschritterorden sie befestigt hat
zur Wehr gegen Slawenland.
Sie hat getrutzt dem fremden Geist,
darob sie heut noch Danzig heißt.
Sie soll dort bleiben alle Zeit,
drum rufen wir ihr zu:
Heil Danzig, edle deutsche Stadt,
noch bist du nicht verloren! (...)"

Strassmann (-Cestnik), Franz
Berlin, 28. März 1892 - Berlin, 11. Juni 1941.
Komponist in Hamburg, dann Berlin.
Werke:, meist mit Pseudonym Hans Bernhardt: u. a. U-Musik, so Salonmusik, Märsche, Hamburger Heimatlieder und Hafenlieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Mit finsteren Gewalten ringt unser Vaterland (eigener T)**.** Vaterländ. Trutzlied (vor 1933).
In:
Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934).
Potsdam. Festmarsch (Norag, 17/XII/33).
Das Haus in Braunau. Lied, *onA,* mit Widmung an Hitler im März 1934 ans RMVP gesandt.
Der Titel feiert das Geburtshaus Hitlers.
17. April 1934, *Ablehnung:*
"(...) Das Lied hat dem Werkprüfungs-Ausschuss des Fachverbandes A >Berufsstand der deutschen Komponisten< zur Prüfung vorgelegen, wobei festgestellt wurde, dass diese Komposition für Schulen durchaus ungeeignet ist. Der Werkprüfungsausschuss bittet festzustellen, ob die Widmung an den Herrn Reichskanzler angenommen wurde, da dieselbe bereits auf den Liedausgaben gedruckt ist; demnach müsste sie wohl angenommen sein.
Auf Grund der Struktur des Werkes ist jedoch eine Annahme der Widmung nicht zu empfehlen" (RMK, Ihlert, an RMVP, 17/IV/34. Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 5).
Mein Schatz ist bei der Infantrie (eigener T). Marschlied. Für JazzOrch: H. Gardens (1935; u. a. RS Wien, 17/VIII/39) [Ak].
Garde-Appell. Marsch (RS Hamburg, 7/X/38, 20/I/39, aus Bremen).
Deutschlands Sonnenwende. Marsch (RS Hamburg, 29/XI/38).
Anker auf! Marsch (RS Hamburg, 29/V/39).
Information: FA.

Straßner, Christian
Saarbrücken, 14. September 1878 - Burgdorf, 5. Februar 1976.
Kapellmeister, Musikdirektor in Schillerslage über Lehrte, dann in Burgdorf bei Hannover.
Nach 1945 weiterhin in Burgdorf i. R.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.177.863. SA, Sturmführer, MZF der SA-Standarte 57 in Burgdorf.
Saarlied, für 4stimm. Chor und Klavier/ Gesang mit Infanteriemusik am 20/IX/34 an Dr. Goebbels eingesandt.
Groß-Deutschland grüßt seine Kolonien. Marsch, für versch. Besetzungen (1943) [PS].
Der Titel feiert die Erinnerung an die im Wk. I verlorenen Kolonien.
Information: *Der Standesbeamte Glaser, Saarbrücken II (29/XI/99),*

behauptete, bei den Standesämtern I, II, III und IV sei keine Geburt Christian Straßner registriert und verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG, also grundordnungswidrig, weitere Auskunft. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.

Straube, Karl

Berlin, 6. Januar 1873 - Leipzig (DDR), 27. April 1950.

Sohn eines Organisten und Instrumentenbauers; 1922 Dr. h. c., 1928 Dr. h. c. theol. der Universität Leipzig, Schüler Ph. Rüfers, Chordirigent und Kirchenmusiker in Leipzig, am Konservatorium Lehrer für Orgel; ab 1918 Thomaskantor und Leiter des Thomanerchors, nach Übernahme in die HJ bei den Reichsmusiktagen der HJ, Stuttgart 1937 "Thomanerchor der Hitlerjugend". 1939 Thomaskantor i. R., jedoch weiterhin Lehrer an der Musikhochschule, Kirchenmusikal. Institut der Ev.-luth. Landeskirche Sachsens/ Abt. für Chorleitung und Orgelspiel. Nach Verlust seiner Wohnung durch Luftangriff, kommt er bei den Eltern einer Schülerin in Tübingen unter.

1945 scheitert im Januar die Rückkehr nach Leipzig wegen Wohnungsmangel, sodaß er zunächst in Penig/ Sachsen bleiben muß. Am 24/V/45 kann er nach Leipzig zurück. Im Oktober beginnt die polit. Überprüfung, nach der ihn der "Antifaschistisch-Demokratische Block" für rehabilitiert erklärt. Danach gibt er Orgelunterricht bis Ende März 1949 und lebt dann von 226, 10 DM Sozialrente, immer hinfälliger und weitgehend ertaubt.

NSDAP seit 1926, Nr. 27.070 - *dieser Eintritt ist im lückenhaften ZKNSDAP nicht dokumentiert* - sowie seit 1/V/33, Nr. 2.989.464. Andererseits hatte er 1935 noch keinen Ariernachweis erbracht. 1934 Mitglied des Verwaltungsausschusses der RMK.

1933

Mai 1933:

Straube unterzeichnet die Erklärung zum Flugblatt "Kirchenmusik im dritten Reich".

21. Mai 1933:

Die Mirag bietet die 30. Reichssendung der Kantatenreihe unter Leitung von K. Straube: J. S. Bach, "Was willst du dich betrüben" (G. A. Nr. 107).

30. Mai 1933, *Unüberlegtheiten:*

"(...) In Berlin werden jetzt unter anderen Reichsverbänden auch solche für evangelische Kirchenmusik >organisiert<; an der Spitze stehen, sofern ich recht unterrichtet bin, ein älterer Kirchenmusikdirektor, namens Dreyer, und ein junger Mann von 24 Jahren, mit dem Namen Hans Georg Goerner. Nach den Nachrichten, die mir zugegangen, erklären die Herren die ganze Vorbachzeit als >unfruchtbaren Historismus< (in der Kirchen-

musik lehnen sie Schütz, Schein, Hans Leo Hassler, Palestrina, Orlando di Lasso, die Gabrieli u. s. w. ab!!).

Jedenfalls scheinen im Rausch der Tage Dinge zu geschehen, die, gelinde ausgedrückt, Unüberlegtheiten sind. Um Schlimmeres zu verhüten, möchte ich den Versuch machen bei den maßgebenden Stellen eine andere Anschauung zu vertreten. Meine Bitte an Dich geht dahin, bei den entscheidenden Stellen, Dr. Goebbels und Dr. Rust dafür einzutreten, daß nach Deiner Meinung in Fragen der evangelischen Kirchenmusik der derzeitige Thomaskantor gehört werden müsse (...)" (Straube, handschriftlich, an W. Furtwängler, 30/V/33. Quelle: WFA).

9. September 1933, *Forderungen unseres Führers:*

"Neben dem Rechte der Tradition hat sich der Thomanerchor aber auch durch seinen Weltruhm einen begründeten Anspruch darauf erworben, die erstmalige Wiedergabe des gesamten Kantatenwerkes fortzusetzen und zu Ende zu führen. Es ist durch ihn eine Höhe und Form der Leistung verbürgt, die den strengen Forderungen des Führers entspricht, wie er sie auf dem Nürnberger Reichsparteitag erst wieder besonders klar und zielweisend ausgesprochen hat. Aus allen diesen Gründen bitte ich Sie, hochgeehrter Herr Reichsminister, mir Ihre Hilfe und Unterstützung darin zuteil werden zu lassen, daß der mir gegebene Auftrag von der altehrwürdigen und durch das Wirken J. S. Bachs geweihten Stelle aus vom Thomanerchor, dem Gewandhausorchester und mir zu Ende geführt werden kann" (Karl Straube an Dr. Goebbels, 9/IX/33. Quelle: BA R 55/ 1140. Blatt 113).

Der Hilferuf galt Straubes Monopol, das wegen des im Juli bekundete Interesse des Berliner Rundfunks an einer Sendereihe mit Bach-Kantaten unter dem Bremer Domorganisten Richard Liesche gefährdet schien. 1934 strebte Straube jedoch bereits die Übersiedlung nach Berlin an, um dort an der Musikhochschule ein Institut für Kirchenmusik aufzubauen. Durch Indiskretion erfuhr der Rat der Stadt Leipzig davon und hielt ihn mit einer Ausnahmeregelung am Ort.

20. Oktober 1933, *Nachricht I:*

"Unter der Schirmherrschaft des Reichsbischofs Ludwig Müller wurde ein >Reichsamt für Kirchenmusik der Evangelischen Kirche< ins Leben gerufen. Ehrenvorstand ist Professor D.Dr. Karl Straube, den Beirat bilden Professor Dr. Fritz Stein, Bischof Hossenfelder, Landeskirchenrat D. Mahrenholz, Direktor Themel, Ministerialrat Dreßler-Andreß, Dr. Jagow, Kirchenmusikdirektor Arnold Dreyer und Gerhard Schwarz" ("AMZ" LX/42, 20/X/33. S. 526).

15. Dezember 1933, *Nachricht II:*

"Der kürzlich begründete Reichsverband für evangelische Kirchenmusik (Ehrenpräsident Prof. D. Dr. Straube, Präsident Dr. Fritz Stein, 2. Präsident Prof. Alfred Sittard) ist vom Reichsbischof als die alleinige Vertretung der deutschen evangelischen Kirchenmusik und ihrer Organe anerkannt worden. Der Präsident des Verbandes ist ersucht worden, den organisatorischen Zusammenschluß aller auf dem Gebiet der evangelischen Kirchenmusik tätigen Stellen und Verbände

beschleunigt durchzuführen. Gleichzeitig hat die Reichsmusikkammer die Leitung ihrer Fachschaft Kirchenmusik
dem Thomas-Kantor Professor Dr. Karl Straube übertragen und den von ihm vorgeschlagenen Geschäftsführer dieser Fachschaft, Kantor Adolf Strube, in seinem Amt bestätigt. Die durch Beitrittserklärung bis zum 15, 12. bewirkte Eingliederung in den Reichsverband und damit
in die Reichsmusikkammer ist Voraussetzung für die künftige Musikausübung" ("AMZ" LX/50, 15/XII/33. S. 626).

1934

19. April 1934:

"(...) In diesen Tagen wird ein Chordirigent namens Barnet Licht aus Leipzig sich bei Ihnen einfinden, Rat und Hilfe zu erbitten.- Barnet Licht ist Jude. Er hat sehr lange Arbeiterchöre dirigiert. Sein großes Verdienst ist, daß er nach 1918 dauernd sich darum bemüht bei den sozialistischen Arbeitern das Gefühl für die Größe der deutschen Musik zu wecken. Daß diese Musik mehr sei als Politik und die >Passionen< von Bach, Beethovens Messen und Sinfonien, Händels Oratorien höherstehen, als alle politischen Dinge und es notwendig sei, daß alle Arbeiter von der Bedeutung dieser Kunst überzeugt werden. - So hat er ein paar Jahre lang erreicht, daß die Leipziger Ultras in die Thomaskirche gingen und dort die >Passionen< hörten. - Allerdings wurde Barnet Licht dann abgelehnt von den Parteigrößen und als ein Mann angesehen, der eigentlich Reaktionär sei und, sozialistisch vom Parteistandpunkte angesehen, gefährliche Dinge trieb, sogar die Religion verbreitete. - Wenn Sie diesen grundanständigen, originellen Mann in Freundlichkeit anhören wollten, wäre ich Ihnen sehr dankbar. (...)" (Straube an Fritz Stein, 19/IV/34. Quelle: BA, RKK 2338/0071, File 8).

20. Dezember 1934:

Fritz Stein informiert Straube über die Situation in Berlin nach dessen Entschluß, doch lieber in Leipzig zu bleiben, und bittet ihn, die Brücken nicht ganz abzubrechen (Quelle: BA, RKK 2338/0071, File 8).

1937

Oktober 1937, *Laudatio:*

"(...) Schüler von Reimann und Albert Becker. Seit 1902 an der Thomaskirche in Leipzig, auch Leiter des Gewandhauschores, verdienstvoller Vorkämpfer Max Regers, führende Persönlichkeit der protestantischen Kirchenmusik. Straube ist Altgardist der NSDAP (Mitgl. Nr. 27 070)" (...)" (RMK, Präsident Raabe, zu seinem Vorschlag wegen Verleihung der Goethe-Medaille 1938, Oktober 1937. Quelle: BA R 55/ 1136. Blatt 78).

Wer so früh beitrat, hatte in der Regel Anspruch auf ein Goldnes Parteiabzeichen.

1938

5. September 1938, *Kultursenator?:*

Der Präsident der RMK nominiert u. a. K. Straube für den

Reichskultursenat.

1939

11. Februar1939:

Straube leitet die Bachfeier der Reichsmusiktage der HJ in Leipzig. Mitwirkende: Thomanerchor, Mitglieder des GewandhausOrch und G. Ramin (Orgel).

4. Juni 1939:

Der Thomanerchor, Dgt. Straube, bietet zur 5. Ausstellung des Reichsnährstands, im Neuen Rathaus Leipzig nach den Ansprachen von Bürgermeister Haake und Reichsbauernführer Darré Chöre von Haßler, Isaac, Brahms und Humperdinck.

1943

3. Januar 1943:

Zum 70. Geburtstag Straubes widmet ihm Hermann Heyer in der "Neuen Leipziger Tageszeitung" einen Jubiläumsartikel mit der Überschrift "Der Thomaskantor, der die Thomaner berühmt machte".

Heyer erwähnt mit keinem Wort, daß dieser Jungenchor längst als Einheit in die Hitlerjugend integriert war.

Geschichtsfälschung I, 1998:

"Nach Kriegsbeginn legte Straube dem Vernehmen nach sein Amt als Thomaskantor aus Protest gegen das Regime nieder (...)" (Kater II. S. 337).

Der "DRPoH" stützt sich aufs "Vernehmen", ignoriert aber, daß Straube als Thomaskantor wegen Überschreitung der Altergrenze in Pension ging, das Amt also keineswegs niederlegte.

Geschichtsfälschung II, 1999:

"(...) Bei Straubes Entschluß, in die NSDAP einzutreten, spielte mit Sicherheit eine große, vielleicht sogar ausschlaggebende Rolle die Vorstellung, eines Tages aus politischen Gründen nicht mehr mit jungen Menschen arbeiten und seine Kenntnisse des Orgelspiels nicht mehr an Schüler weitergeben zu können, womöglich sogar einem Thomaskantor aus den Reihen der NSDAP Platz machen zu müssen" (Doris Mundus: Gewandhaus gestern. "Gewandhaus-Magazin" Nr. 26, Winter 1999/2000. S. 48).

Die Autorin erkühnt sich, "mit Sicherheit" eine Antwort zu geben, obwohl dafür nicht die Spur eines Beweises vorliegt und der Beitritt bereits von 1926 datiert, als Straube jegliche Vorstellung über "eines Tages" abging.

Geschichtsfälschung III, 2000:

"Sein Eintritt in die NSDAP, mit dem er Schaden vom Chor abwenden wollte, bereitete Straube nach dem Krieg Probleme. Erst Maria Hübner deutete die naive Gläubigkeit jüngst als "Gratwanderung aus Verantwortlichkeit" (...) (haku = *Hagen Kunze:* Scheinbarer Traditionalist schlachtete eine heilige Kuh. Heute vor 50 Jahren starb der Thomaskantor Karl Straube. "Leipziger Volkszeitung", 27/IV/2000).

An Straubes verbürgtem Eintritt in die NSDAP von 1926 scheitern alle Erklärungsversuche; Verschweigen einer Tatsache gebiert immer neue Lügen.
Geschichtsfälschung IV, 2000:

"(...) Zum 31. 12. 1939 wurde Thomaskantor Prof. Dr. Dr. h. c. Karl Straube aus dem Thomaskantorenamt gedrängt. (...) Der jüngst behauptete Eintritt in die NSDAP schon 1925/26 läßt sich nicht beweisen, eher wird es so gewesen sein, daß Straube in die Organisation NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) eintrat, die 1933 von Hitler >etabliert< und später in die NSDAP übernommen wurde. (Diesen Hinweis verdanke ich Frau Maria Hübner. Sie bereitet eine Publikation zur Bachpflege in Leipzig in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts unter Berücksichtigung der Leipziger Ratsarchivalien mit zahlreichen neuen Erkenntnissen vor.)“ (Stefan Altner: Karl Straube zum 50. Todestag. "Thomaner Almanach 4", 1998/1999/2000. S. 53).

Dieser Typus Gefälligkeitsschreiber - als geschäftsführ. Direktor des Thomanerchors voll Eigeninteresse - hat vergessen, daß Leute mit 65 in Pension gehen. Dazu paßt, daß Altner den frühen Parteieintritt nebst Nummer frech wegschwindelt, als existiere kein Dokument. Die RMVP-Akte im BA R 55/ 1136 ist nachzulesen, auch ihr Blatt 78. Sie gehört zu Vorakten aus dem BMI, Az. 2170, Bereich Musik, Band 12, mit Betreff Unterstützung von Orchestern, Chören, Veranstaltungen, Vorhaben und Einrichtungen zur Förderung der Musik, zum Teil mit Informationsmaterial über die Antragsteller, April 1932 bis Februar 1933. Der Hinweis von Maria Hübner ist Stümperei; vor 1933 existierte keine NSV. Die genannte Parteinummer wurde zwischen Dezember 1925 und Januar 1926 zugeteilt.

Vgl. *Günter Hartmann: Karl Straube und seine Schule. Das Ganze ist ein Mythos (Bonn, 1991); G. Hartmann: Karl Straube - ein "Altgardist der NSDAP" (Privatdruck Lahnstein, 1994); Oliver Hilmes: Machtprobe ("Gewandhaus-Magazin" Nr. 27, Sommer 2000. S. 10-13).*

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, SML, MGG.

Strauch, Arwed

Leipzig, 3. Juli 1862 - Leipzig, 1943.
Verlagsbuchhändler und - seit 1891 - Musikverleger in Leipzig und Dresden.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.447.174.

Vaterlandslieder, *onA,* aus seiner Verlagsproduktion, im Juli 1933 dem RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1158).

Es handelte sich um Hugo Herolds Anthologie "Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge".

Information: *Standesbeamtin Schlegel, Leipzig, Abt. Sterbefälle (1/IX/03), ließ wissen, ein Todeseintrag habe bei den Standesämtern der Stadt Leipzig nicht ermittelt werden können.*

Straus, Bernhard (Anton Josef)
Würzburg, 3. Januar 1899 - ?
Sohn eines Rechnungskommissärs; Gerichts-Assessor in Aschaffenburg, seit 1/V/31 in Weiden/Oberpfalz. Abmeldung nach Pfaffenhofen/Ilm ab 1/IV/33, von hier am 19/I/35 nach Speyer; am 22/VI/37 meldete er sich nach Fürth ab und wirkte er als Amtsgerichtsrat in Fürth, Adolf-Hitler-Str. 72 (Stand 1937).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.465.314.
Deutsches Dankgebet: Aus todnahem Ringen. Werk, *onA*, am 9/III/33 Dr. Goebbels angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).
Information: *Das LA Speyer (29/IX/99) konnte Straus in keinen Unterlagen ermitteln. Der Standesbeamte Ott, Würzburg (28/XII/00), ließ wissen, daß "eigentlich fast alle Unterlagen" durch Luftangriff am 16/III/45 vernichtet wurden und erneuerte Geburtseinträge und Hinweise auf Sterbedaten fehlen. Laut Friedhofsverwaltung Würzburg (20/II/01) nicht in der Grabkartei nachweisbar.*

Straus, Oskar
Wien, 6. März 1870 - Bad Ischl/ OÖ (A), 11. Januar 1954.
Schüler von H. Grädener und M. Bruch, Theaterdirigent, Komponist, zeitweilig in Paris, u. a. in Berlin und Wien, dann ansässig in Bad Buhl/ Salzkammergut.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Werke: u. a. zahlreiche Operetten; Kabarettmusik, so für Ernst von Wolzogens "Überbrettl" in Berlin.

Klingling, bumbum und tschingdada, zieht im Triumph der Perserschah? (T: D. von Liliencron). Erstdruck: Sotke, "Rüpelliederbuch" (1923).
Ironisch gemeintes, aber nicht so verstandenes Chanson mit dem Titel "Die Musik kommt", das den militär. Vorbeimarsch mit einem um die Ecke ziehenden bunten Schmetterling vergleicht.
Textprobe (6. Strophe):

"Die Mädchen alle, Kopf an Kopf,
das Auge blau und blond der Zopf,
aus Tür und Tor und Hof und Haus
schaut Mine, Trine, Stine aus,
vorbei ist die Musike".

In:
Die Fahne hoch! (1933; "nach Oskar Straus"); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; "Nach Oskar Strauß"); Die weiße Trommel (^{2}1935; "Weise nach Oskar Strauß").
Walzer aus der Operette **Der tapfere Soldat** (Orag, 2/IV/33, das Kl. Orag-Orchester, Dgt. Eugen Wilcken).
Die Programmgestalter suchten - wie hier - aktuelle Titel.
Information: DNML *(Geburtsdatum: 6/IV)*, DML, FA *(Geburtsdatum: 6/VI)* , LdCh, LÖUM. *Gerigk/Stengel nennt das Geburtsdatum 6/XII.*

Strauß, Bruno

Einsender in Leipzig.

Deutschland, mein Heimatland. Lied, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Strauss, Carl

Schwerin, 11. Dezember 1880 - Rodewisch/ Sachsen, 6. Juni 1943. Pianist und Kapellenleiter, ständiger Wohnsitz Plauen, gastierend im In- und Ausland; 1943 in Rodewisch im Altersheim.

NSDAP seit 30/VI/25, Nr. 8.855, mit Goldenem Parteiabzeichen. 1928-35 SA, spielte in der SA-Kapelle 134 Plauen, danach im MZ der SS-Standarte 7. Er erhielt ab 1939 laufend Künstlerdank-Zuwendungen bis zum Lebensende.

Lied der Hitlerjugend: Hört ihr die Trommel schlagen? Sie ruft euch allzumal (T: H. Anacker, aus "Die Trommel"). NS-Kampflied (1933; BR, 5/ XII/33) [ZVNSDAP].

Vgl. *Hört ihr die Trommel schlagen?*

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wir kennen keine Klassen,
nur Deutsche, treu geschart.
Der Weltfeind, den wir hassen,
ist nicht von deutscher Art.
Wir sind die Hitlerjugend
und helfen euch befrei'n,
wir stehn mit unserm
jungen Blut
für Volk und Heimat ein".

In:

Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933; *T onA*); Die Fahne hoch! (1933); Sieg-Heil! (1933); Deutsche Jugend heraus (2. Folge, 1933); Unsere Lieder ([5]1933; *onA)*; Musikantenblätter der HJ (1933); Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933); Volk singt (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Stimmt an! (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Jungvolk-Lieder ([2]1934; *onA)*; Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935); Singendes Volk 31 (1935; *mit irriger Urheberangabe Heinz Höhne)*; Schlesische Jugend singt (1936; *T onA)*.

Strauß, Johann (Vater)
1804 - 1849

Prinz-Eugen-Marsch (Werag, 15/VII/33, von Schallplatten).
Op. 209. **Österreichischer Defiliermarsch** = AM II, 141 (aufgenommen 1847; Sender Wien, 2/V/38). Für Posaunenchor: Hans Sieg (1935) [RN].
Op. 220. **Wiener Kreuzer-Polka-Marsch** = AM II, 147 (aufgenommen 1851).
In:
HM 2 (1933).
Op. 221. **Österreichischer Nationalgarde-Marsch** 1848 (Sender Wien, 2/V/38).
Op. 223. **Marsch der Studenten-Legion** 1848 (Sender Wien, 2/V/38).
Op. 226. **Freiheitsmarsch** 1848 (Sender Wien, 2/V/38).
Op. 227. **Marsch des einigen Deutschland** 1848 (Sender Wien, 2/V/38).
Op. 228. **Radetzky-Marsch =** AM II, 145. Parademarsch des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Rgts. 2 (1848, aufgenommen 1849; u. a. SWF, 14/VII/33; Berlin, 11/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, gesamtes MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM Ahlers; RS Frankfurt, *20/IV/38; RS Stuttgart, 22/IV/38; Berlin, 10/VIII/38, Militär-Festkonzert, MK des Wach-Rgts Berlin, Dgt. StMM Ahlers). Für diaton. Handharmonika: M. Thöni (1935), für Akkordeon: H. G. Schütz (1937), A. Steinbrecher (1944), für gemCh mit Orchester: J. Werth (1937). Mehrere Textfassungen.

Tondokument - vom 15/VI/37, 17/VI/40, 1941, 5/II/43 - im DRA: 1890828-06, 1870667-11, 1890835-22, 1900970-13.

Ausführende: 1) BPhO, Dgt. P. Kreuder; 2) die Orchester von DtldS und RS Berlin, Dgt. C. Krauss; 3) Polydor-BlasOrch; 4) MK der Division Hermann Göring, Dgt. H. Friess.
In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933); Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933; *onA)*; HM 1 (1933); [Sc] Marschbuch (1933); Sieg-Heil! (1933); [Sc] Neue Marschmusik II (1934); So singt man in Wien! (1944).
Mai 1938, *Zufall:*

"Ein glücklicher Zufall fügte es, daß in diesen schicksalsschweren Tagen der Wiedervereinigung Deutsch-Österreichs mit dem Reich der Wiener Musikschriftsteller Carl Maria Haslbruner ein wertvolles musikalisches Dokument aus großer deutscher Vergangenheit auffand. Es handelt sich um den verloren geglaubten >Marsch des einigen Deutschland<, den Johann Strauß-Vater dem eben geschaffenen Deutschen Reichsparlament widmete und der am 6. August 1848 nach der feierlichen Fahnenweihe und Militärparade auf dem Josefstädter-Glacis in Wien zur Uraufführung kam" ("ZfM" CV/5, Mai 1938. S. 562).

Op. 231. **Brünner Nationalgarde-Marsch** 1848 (Sender Wien, 2/V/38).
Op. 245. **Wiener Jubel-Marsch** 1848 (Sender Wien, 2/V/38).
Op. 246. **Wiener Stadtgarde-Marsch** 1848 (Sender Wien, 2/V/38).
Geschwindmarsch. Parademarsch des 2. Garde-Rgts zu Fuß (u. a.

Berlin, 10/VIII/38, Militär-Festkonzert, MK des Wach-Rgts Berlin, Dgt. StMM Ahlers).

Strauß, Johann (Sohn)
1825 - 1899

Reitermarsch aus der Operette "Simplicius" (1887; SWF, 21/VIII/33, FunkOrch, Dgt. R. Merten).
10. Juli 1937, *Mißbrauch:*

"Wir entsinnen uns noch jener üblen Zeit, in der es dem Juden erlaubt war, auf dem Gebiete der Tanzmusik die Herrschaft an sich zu reißen und mit seinen zweideutigen Niggerjazzschlagern den Ton anzugeben, nach dem in deutschen Sälen getanzt wurde.

Von dieser fetten Weide haben wir den jüdischen Bock ohne viel Aufhebens vertrieben und auf diese Weise erreicht, daß die Texte der Tanzlieder wieder anständig geworden sind, nachdem jahrzehntelang der Jude seine schmutzigen Gedanken dort ausgetobt hatte.

Immerhin scheint es noch einige Gebiete zu geben, die der Arbeit des reinigenden Besens bedürfen. Man kann einem Bantuneger nicht die gewaltige Schönheit von Beethovens >Neunter< nahebringen, und deshalb wünschen wir auch nicht, daß jüdische Sänger ihre schmatzenden Lippen an Mozartschen Weisen abmühen, weil uns das als Schändung deutscher Kunst erscheint.

Erst recht aber verzichten wir darauf, heute noch von Musikverlagen das gereimte Gemauschel jüdischer Versmonteure vorgesetzt zu bekommen, das ja in der Regel eine Geistesart atmet, die für uns Pestluft ist.

Wie kommt es, daß ein Leipziger Musikverlag noch heute einen Walzer von Johann Strauß an deutsche Gesangvereine vertreibt, zu dem ein Jude, namens Weil, nachträglich einen Text zusammengefingert hat, der uns nach Erlaß der Nürnberger Gesetze wie eine Aufforderung zur Rassenschande vortkommen muß?

Man sieht die jüdische Einstellung zur Frau schon daraus, daß Herr Weil sich das Weib nur als seinen >Zeitvertreib< vorstellen kann, auf welche >Erkenntnis< er seine Verse abstellt.

Und so sehen wir nun den hebräischen Faun Weil sich sein Verlangen nach arischen Frauen unter Zuhilfenahme Straußscher Musik auf folgende Weise abreagieren:

>Sieh, jenes Blondchen dort mit seiner Locken Gold
steht schon in Amors Sold...
Wähl dir die Braune, das ist ein schelmisch Kind
vor ihr flieht pfeilgeschwind die üble Laune.<

Von dieser Aufforderung haben ja besonders die jüdischen Konfektionäre immer gern Gebrauch gemacht, und sie tun es, wie die Rassenschandeprozesse erweisen, sogar im geheimen heute noch. Wir verstehen nur nicht, daß diese lieduntermalte Aufreizung zur Rassenschande wie sie der Jude Weil hier verbrochen hat, heute noch im deutschen Volk verbreitet wird. Man versteht das um so weniger,

als die üble Reimerei des Weil ausschließlich auf den jüdischen Geschmack zugeschnitten ist wie aus der Zeile hervorgeht:

>Man braucht deshalb noch kein Luth'raner zu sein,
selbst der koscherste Jud liebt Gesang, Weib und Wein.<

Das deutsche Volk ist sich zu schade dazu, Straußsche Walzermelodien nach einem anrüchigen Text zu singen, den ein Judenliterat seiner Bocksflöte entlockt hat. Wir müssen deshalb dem Verlag den dringenden Rat geben, etwaige Bestände an diesem hebräischen Reimgeklingel schleunigst der Altpapierverwertung zuzuführen" (Plattfüße im Walzertakt. "Der S.A.-Mann", 10/VII/37).

Op. 54. **Revolutions-Marsch** 1848 (Sender Wien, 2/V/38).
Op. 56. **Studenten-Marsch** 1848 (Sender Wien, 2/V/38).
Op. 93. **Kaiserjägermarsch** 1850 (Sender Wien, 2/V/38).
Op. 113. **Sachsen-Kürassier-Marsch** 1851 (Sender Wien, 2/V/38).
Op. 284. **Deutscher Krieger-Marsch** 1864 (Sender Wien, 2/V/38).
Op. 287. **Verbrüderungs-Marsch** 1864 (Sender Wien, 2/V/38).
Op. 470. **Deutschmeister-Jubiläumsmarsch** 1896 (Sender Wien, 2/V/38).

*17. Mai 1939:

Im 3. Werkkonzert der Reichsmusiktage bietet das NSRSO, Dgt. E. Kloss, J. Straußens "Wo die Zitronen blühn".

Strauss, Johann Carl

Rinteln/Weser, 23. Dezember 1893 - Aschaffenburg, 3. April 1990. Zunächst Orchestermusiker, u. a. in Stuttgart beim Südwestfunk, Musikpädagoge an der LBA Darmstadt, ab 1924 in Aschaffenburg, Musikfachlehrer und Chordirigent, nebenamtl. Lehrkraft für Violine, Klavier, Gitarre, und Violine am Städt. Konservatorium; ab 1936 auch Leiter des MGV Obernburg 1883.

Nach 1945 Musiklehrer in Alzenau an Gymnasium und Realschule, seit 1958 i. R., doch immer noch als Privatmusikerzieher tätig, zuletzt in Aschaffenburg i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.948.629.

Zur Sonne, deutscher Adler! Marsch (1942) [SV].

Strauß, Joseph

1827 - 1870

Liechtenstein-Marsch = AM II, 184 (aufgenommen 1864).
In:
HM 2 (1933).

Op. 146. **Deutscher Union-Marsch** 1864 (Sender Wien, 2/V/38).

*19. Mai 1939:

Im 4. Werkkonzert der Reichsmusiktage in Düsseldorf bietet das NSRSO, Dgt. E. Kloss, den Walzer "Sphärenklänge" von Joseph Strauß.

Strauss, Richard

München, 11. Juni 1864 - Garmisch-Partenkirchen, 8. September 1949. Sohn eines Waldhornisten und kgl. Kammervirtuosen; 1903 Dr. h. c. der Universität Heidelberg. Komponist in Wien und Garmisch und zeitweilig in Berlin. Am 11/VI/34 ehrte ihn Reichspräsident Hindenburg mit dem Adlerschild des Deutschen Reiches. 1942/43 waren seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" auf 72.078,41 RM gesunken; daher gingen 6.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten an ihn.

Nach 1945 auf der "Grauen Liste" der US-Militärregierung, weiterhin in Garmisch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSV. 1933-35 Präsident der RMK und bis 1945 Präsident des Ständigen Rates für Internationale Zusammenarbeit der Komponisten. 1938 vom RMK-Präsidenten für den Reichskultursenat vorgeschlagen. Strauss wendete 1940-45 dem Kriegs-WHW des deutschen Volkes 10.700 RM zu (Quelle: Arbeitsblatt des öffentlichen Klägers, Spruchkammer Garmisch-Partenkirchen, Eintrag vom 10/VIII/46.

1931

23. September 1931:

(...) Gott sei Dank, daß Sie trotz der gräulichen >Kulturpest<, die jetzt auch noch über Deutschland hereingebrochen ist, noch guten Mutes u. arbeitsfreudig sind. Auch mir ist der Schreibtisch der einzige Tröster, wenn ich sehen muß, wie die glorreiche deutsche Republik langsam aber sicher auf das Niveau des Fußball spielenden u. boxenden England herabsinkt. Nur immer hübsch weiter sparen, an Subventionen für unersetzliche einzige Kulturinstitute - und wenn vorübergehend der verpöbelte Deutsche nicht hineingeht - schließt man denn die Dresdner Galerie, *(wenn)* einmal ein Paar Jahre kein Besucher kommt? - u. immer von Operkrisen reden, die es gar nicht gibt - es gibt nur eine Publikumskrise! (...) Es lebe die Demokratie!

Bezügl. Idomeneo bin ich ganz Ihrer Ansicht: ohne schöne Neuausstattung hat er keinen Sinn. Aber kann man diese Neuausstatung nicht aus dem Budget der Arbeitslosenunterstützung herausschneiden oder durch höhere Luxussteuer für Fußball? Aus einem Theater, in das man nichts hineinsteckt, kann man auch nichts herausholen! Arabella III. Akt ist in Rohskizze fertig: Partitur wird schon noch 2 Jahre dauern! Wird wohl gerade bis zum 70.ten! hinausgehen! (...)" (Strauss an Fritz Busch, 23/IX/31. *Fehler im Original.* Quelle: Brüder-Busch-Archiv, Karlsruhe, Signatur B 2261).

Im Höhepunkt der Wirtschaftskrise gibt so ein asozialer Egozentriker eine überzeugende Selbstcharakteristik... während Deutschland rund 6 Millionen Arbeitslose zählte, deren Unterstützung bis zur Hungerration gekürzt war. Strauss interessierten nur die Bühnen, die für ihn Tantiemen einspielen sollten.

"Idomeneo" = die Mozart-Neubearbeitung von Strauss und Lothar Wallerstein.

17. Dezember 1931:

"(...) wer garantiert mir, dass nicht im nächsten Jahre auch die Lindenoper geschlossen, das ganze Inventar sammt Theatermuseum verkitscht und an Herrn Breunings Arbeitslose verfüttert wird. Vor 150 Jahren hat man diese Faulenzer wenigstens noch nach England als Soldaten verkauft, heute speist man sie noch grossartig mit den Subventionen der Hoftheater! Pfui Teufel!" (Strauss an Tietjen, 17/XII/31. *Fehler im Original.* In: Richard Strauss-Blätter, Heft 20, 1988. S. 43).

Es fragt sich, ob diese verbale Unmenschlichkeit den Künstler nicht alle Achtung kosten sollte.

1933

3. Februar 1933:

"(...) Wie steht es mit dem neuen Urheberrecht und meinen Forderungen nach ausgedehntesten Droit moral? Erst kürzlich wurde in Wien mit Piccaver wieder eine Operette nach Melodien von Karl Löwe aufgeführt! Es ist doch ein Skandal, dass kein Klassiker mehr vor diesen Schweinen sicher ist. (...)" (Strauss an Max Butting, 3/II/33. Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin, Signatur: N. Mus. Depos. GEMA, 1.2.27).

Musik Loewes durfte, da nicht mehr urheberrechtlich geschützt, frei benutzt werden.

18. März 1933, *Attacke:*

"Die Niedersächsische Tageszeitung, das hiesige nationalsozialistische Blatt, scheut vor keiner Beleidigung Ihres Namens und Rufes zurück. Ich habe etwas so Empörendes in meinem ganzen Leben noch nicht gelesen. Der Kritiker, ein Dr. Th. Abbetmeyer, ist selbst bei seinen Parteifreunden nicht sehr beliebt, ja, sein Tron soll sogar, wie ich von kompetenter Seite erfahren habe, recht wackelig und morsch sein. Wie ich Sie nun kenne, werden Sie mir sagen, es hat keinen Zweck sich mit solchen einseitig verirrten Menschen abzugeben. Und doch möchte ich mir erlauben, Ihnen vorzuschlagen, daß Sie die genannte Besprechung mit Ihrem persönlichen Kommentar an den jetzigen Kultusminister, Herrn Rust, einschicken. Rust ist Hannoveraner, war über 20 Jahre Studienrat am hiesigen Realgymnasium und hat genaue Kenntnis der Stadtverhältnisse. Ich möchte gerne, daß Sie vor weiteren Ausfällen der hier sehr stark verbreiteten Zeitung bewahrt bleiben, und meine, der genannte Weg sei der einzig mögliche dazu. Ich selbst kann in der Sache nichts tun, da ich mich mit politischen Angelegenheiten nicht befassen will" (Städt. Bühnen Hannover, Bruno von Niessen, an Strauss, 18/III/33. *Fehler im Original.* Quelle: BA NS 8/ 125. Blatt 60).

Niessen hatte die Oper "Salome" inszeniert, die vor allem bei der Rosenberg-Clique wegen des "jüdischen" Sujets nicht eben auf Gegenliebe stieß.

Abbetmeyer verlor seine Position bei der "Niedersächsischen Tageszeitung", blieb jedoch als Musikschriftsteller unangefochten in Hannover.

19. März 1933, *Nachricht:*

"Wie schon gemeldet, wird Dr. Richard Strauß, der zurzeit in Berlin

weilt, das vierte Konzert mit dem Philharmonischen Orchester leiten. Bekanntlich sollte Herr Bruno Walter (Schlesinger) dirigieren. Dies wurde rechtzeitig unterbunden. Dr. Strauß ist nicht >verpflichtet< worden, sondern hat im Gegenteil das Konzert als einen Gruß an das neue Deutschland nur unter der Bedingung übernommen, daß das für Herrn Bruno Walter ausgesetzte Honorar restlos dem Orchester zufließt" ("VB" Nr. 78/79, Berlin, 19-20/III/33).

20. März 1933:

Strauss übernimmt das vierte Bruno-Walter-Konzert des BPhO und führt u. a. seine eigene "Sinfonia domestica" auf.

29. März 1933:

Per Brief an Anton Kippenberg läßt Strauss wissen, er habe aus Berlin "große Eindrücke mitgebracht und gute Hoffnung für die Zukunft der deutschen Kunst, wenn sich erst die ersten Revolutionsstürme ausgetobt haben" (Quelle: Willi Schuh, Hrsg., "Richard-Strauss-Jahrbuch 1959/60". S. 120).

31. März 1933:

Im Sendeprogramm Militärmusik des SDR bietet die Polizeikapelle Karlsruhe, Dgt. OMM J. Heisig, von Strauss den **Marsch** des 1. Bataillons Garde (Bearbeitung) = AM I, 7, sowie **Militärmarsch** und **Kriegsmarsch**.

Diese Titel waren wegen der politischen Aktualität, vor allem im Reichsrundfunk sehr häufig zu hören.

Tondokument - vom 22/VI/40 - im DRA: B003122532, B003148509.

3. April 1933, *Hilferuf:*

"Ich freilich habe gerade in diesen Tagen eine spezielle Unannehmlichkeit unglaublichster Art gehabt, da Goebbels in seiner Rundfunkrede einen infamen Satz des Schriftstellers Arnold Zweig anführte, ohne den Vornamen zu nennen. Nun habe ich schwer damit zu tun, das rechtzeitige Dementi unterzubringen" (Stefan Zweig an Strauss, 3/IV/33. Briefwechsel. Frankfurt a. M., 1957. S. 48).

4. April 1933, *Der Helfer:*

"Ihren Wunsch nach einem >rechtzeitigen Dementi< habe ich mit reichlicher Information an meinen Freund Hugo Rasch, den Musikreferenten des Berliner Völk. Beobachters weitergeleitet, der sicher bei dem obersten Leiter Rosenberg sein Möglichstes tun wird, daß Ihnen Gerechtigkeit wird" (Strauss an Stefan Zweig, 4/IV/33. Briefwechsel, S. 49).

Es war wohl keine Naivität, daß Strauss den unzuständigen Rosenberg mit der Sache befassen wollte statt Reichsminister Dr. Goebbels selber. Aber nur Goebbels konnte ihn, wie er anstrebte, zum "Reichsmusikführer" machen, weswegen dieser geschont werden mußte.

6. April 1933, *Erklärung:*

"Es scheint nicht allgemein bekannt zu sein, daß ich das Berliner Konzert Bruno Walters, das ich nach einer Meldung des >Berliner Tageblattes< als >Ersatz von Bruno Walter< leitete, ohne jegliches Honorar übernommen hatte.

(...) Freitag mittag suchte mich Frau Luise Wolff, die Besitzerin der Konzertdirektion Wolff in Berlin, im Hotel Adlon auf und bat mich, das von

Walter abgesagte Konzert zu übernehmen; ich lehnte dies mit der Bemerkung, daß ich überhaupt nicht >einspränge<, ab. Des Abends erschienen alte Berliner Freunde aus Musikerkreisen bei mir, die mich dringend beschworen, dem Philharmonischen Orchester zuliebe, das sonst einen Ausfall von dreitausendfünfhundert Mark haben würde, das Konzert zu übernehmen, und spät am Abend bestätigte mir auch die Tochter von Frau Wolff, daß Walter selbst unendlich viel daran gelegen sei, daß seine Abonnenten des Konzertes nicht verlustig gehen sollten. Daraufhin habe ich zugesagt unter der Bedingung, daß das gesamte Honorar Walters dem Orchester überwiesen würde. Für diese meine Gutmütigkeit werde ich nun von verschiedenen Zeitungen beschimpft" (Strauss an Ludwig Karpath, 6/IV/33. Abdruck in: "Die Musik" XXV/9, Juni 1933. S. 670).

Diese ungenaue Darstellung verschweigt die Namen der "alten Freunde": Pg. Hugo Rasch und Pg. Julius Kopsch.

1933, *Neue Attacke:*

"Immer war Richard Strauß deutsch. Daß er auch nationalsozialistischer Deutscher ist, kann er in der heutigen schweren Zeit, wo die Jüngeren, die vierzehn Jahre lang unterdrückt waren und ohne Mittel dastehen, um ihre Arbeiten drucken zu lassen, leicht beweisen, indem er von seinen ihm als Geistesfürsten gebührenden Einnahmen nach dem Prinzip der echten Führer denen abgibt, die immer an ihn geglaubt und zu ihm gehalten haben und denen deshalb für ihre Musik die Bühnen und Konzertsäle verschlossen waren" (Reinhold Conrad Muschler: Richard Strauss. "Deutsche Kultur-Wacht" Heft 28, 1933).

Der Neid der Zukurzgekommenen trieb solche seltsamen Blüten wie diese Bettelei eines Kampfbund-Literaten. Muschler hatte 1924 eine Strauss-Biografie veröffentlicht; vielleicht glaubte er sich deswegen "moralisch" zu diesem Zugriff berechtigt.

10. April 1933:

"(...) habe ich nicht Lust, die Zeche dafür zu bezahlen, daß man Herrn Busch und Gefährten davon gejagt hat, ohne vollwertigen Ersatz sofort in Bereitschaft zu haben.

(...) Elektra mit Pauly und Ursuleac war in Berlin ein großer Erfolg. Auch die letzte Wiener Einnahme war ja recht gut. Bitte um Wiederholung! Freue mich, daß heute einmal endlich wieder bei Ihnen Ariadne ist. Wann kommt denn nun endlich die Frau ohne Schatten?

Wann Idomeneo? Es ist ein Skandal, wie ich in Wien behandelt werde! In Deutschland fängt ja Gott sei Dank ein andrer Wind an zu wehen und die Opernhäuser, die entweder Serienaufführungen von Joh. Straußschen Operetten oder gar des weißen Rössel gegeben haben, deren Wochenrepertoir so ungefähr aus 4 Verdis, 2 Puccinis und der Cavalleria, an hohen Feiertagen dann vielleicht einmal aus den Meistersingern oder dem Rosencavalier bestand, werden sich umstellen müssen!!!" (Strauss an Krauß, 10/IV/33. Briefwechsel, S. 134-135. *Fehler im Original)*.

Solche Mitteilungen nähren Zweifel, ob es dem Künstler eher um Kunst ging oder doch mehr um Kasse per Monopol.

16./17. April 1933:

In den "MNN" erscheint ein Protest-Pamphlet gegen Th. Mann wegen

dessen kritischer Betrachtung "Leiden und Größe Richard Wagners", das auch die Unterschrift von Strauss trägt.
21. April 1933:

"(...) Es tut mir sehr leid um den guten Busch, den ich sehr gern habe, dem aber im Falle Dresden leider nicht mehr zu helfen ist - ich denke aber, diese Informationen dürften auch Sie interessieren, falls ein Engagement Buschens an der Berliner Staatsoper zu Stande kommt. Es heisst auch da, sich gegen eine ehrgeizige Frau, die keinen guten Einfluss auf den naiven, etwas zu selbstherrlichen Jungen hat, vorzusehen! Mein Brief an Hitler (nochmals abgeschrieben) wurde von dem Vorsitzenden des Münchner Kampfbundes, der befürchtete, der Reichskanzler würde ihn in Berlin zu spät erhalten, am Ostersonntag dem Kanzler in Berchtesgaden eingehändigt. Ich bin Sonntag bei den Meistersingern in München und es ist möglich, dass der Kanzler mich bei dieser Gelegenheit zum ersten mal empfängt. (...)" (Strauss an Tietjen, 21/IV/33. Quelle: Abschrift nach dem zerstörten Original, Archiv der Akademie der Künste Berlin. Abdruck in: "Richard Strauss-Blätter" Heft 20, Wien, Dezember 1988. S. 62-63).

Strauss hatte Tietjen über die auch in der Denunziation gegen Busch genannten Anklagepunkte informiert.

24. April 1933:

Unter dem Titel "Das Hakenkreuz im Haus Richard Strauß" fragt "Der Morgen", Wien, "Wie stellen sich die Nazi zu Parteigenossen, die eine Jüdin zur Gattin haben"? (Provenienz: Oliver Rathkolb, mit Dank).
Zitat:

"(...) Es gibt lebende Menschen, die gesehen haben wollen, daß Herr Dr. Franz Strauß, der schon zitierte Sohn des großen Komponisten, in jenem ominösen Konzert der Berliner Philharmoniker, das man Bruno Walter zu dirigieren verhindert hatte, und das dann Richard Strauß dirigieren durfte, in der schmucken Uniform der deutschen SA.-Leute von einer Loge aus dem Konzert zuhörte. Dieselben Zeugen konnten nicht mitteilen, ob Fr. Franz Strauß auch seine Gattin mitgenommen hatte. Vielleicht sahen sie sie nicht, vielleicht glaubten sie sie nicht gesehen zu haben, weil sie nicht annehmen wollten, daß die Tochter des guten Wiener Juden Emanuel Grab die Gattin des Herrn Dr. Franz Strauß, sich neben ihren hakenkreuzgeschmückten Gatten in der Loge gut ausgenommen hätte.

Wie immer dem sei, die Hakenkreuzler publizieren ihre Verlustlisten nicht. Die Zahl der Ueberläufer, Konjunkturritter und Opportunisten ist zu groß, als daß man täglich ein Verzeichnis all der neuen Jünger Adolf Hitlers veröffentlichen könnte. Man ist nur auf Symptome angewiesen. Und die sind allerdings sehr belastend. Ein offenes Wort darüber, wie es die Familien Strauß und Grab mit dem Hakenkreuz halten, würde viele Verehrer des großen Meisters, dessen weltumspannender Ruf durch die kleinen Dummheiten, die er sich in der letzten Zeit geleistet hat, deswegen nicht gelitten hat, weil ein Künstler nicht immer ein kluger Mensch sein muß, von einem beängstigenden Verdacht befreien" *(Fehler im Original).*

8. Mai 1933:

Der Rundfunk sendet den **Militärmarsch** Op. 57 Nr. 1 von Strauss von Schallplatten (Schles. FSt., 8/V/33).

25. Mai 1933:

Das Berliner FunkOrchs, Dgt. H. Thierfelder, bietet einen **Militärmarsch** aus Op. 57 von R. Strauss (FSt. Berlin, 25/V/33).

1. Juli 1933:

In Reichssendung überträgt der Rundfunk die UA der Oper "Arabella" von Strauss aus Dresden.

3. Juli 1933:

Die "Wiener Sonn- und Montags-Zeitung" läßt sich kritisch über das öffentliche Auftreten des Sohnes des Komponisten, Franz Strauss, in SA-Uniform aus (Quelle: Oliver Rathkolb, "Führertreu und gottbegnadet" (Wien, 1991. S. 183, 282 Fn. 490).

Dr. Franz Strauss (1897-1980), Jurist mit Medizinstudium in Wien, 1933 ganz und gar voller Glauben an Hitler, betreute später das Richard-Strauss-Archiv in Garmisch-Partenkirchen.

Diese Ausgabe der "Wiener Sonn- und Montags-Zeitung" Jg. LXXI, Nr. 27, vom 3/VII/33 fehlt in der Wiener Stadt- und Landesbibliothek. Laut handschriftlichem Vermerk auf der Titelseite von Nr. 28, 10/VII/33, sei sie konfisziert worden; dies könnte mit dem Verbot der NSDAP in Österreich im Juni zusammenhängen.

20. Juli 1933:

"Hätten Sie nicht Lust, sich am 31. Juli hier meinen Parsifal anzuhören: ich möchte Sie bei dieser Gelegenheit mit Frau Wagner bekannt machen!" (Strauss an Krauß. Briefwechsel, S. 140).

Herausgeber Günter Brosche verzichtete auf einen Kommentar zu diesem Brief; als sollten die Leser nicht darauf aufmerksam werden, daß es sich um eben die Bayreuther Festspiel-Aufführung handelte, die Toscanini aus politischen Gründen abgelehnt und Strauss eilfertig übernommen hatte.

22. Juli 1933:

In Bayreuth dirigiert Strauss die erste Aufführung von "Parsifal". In der 2. Pause spricht er mit Hitler, der ihm dankt, und die Erlaubnis gibt, ohne die 1000-Mark-Gebühr bis August dreimal nach Salzburg einzureisen.

23. Juli 1933:

(1)

Der Rundfunk sendet den **Kriegsmarsch** von R. Strauss (FSt. Berlin, 23/VII/33, Mitgl. der Staatskapelle Berlin, Dgt. A. Melichar).

(2)

Kein so großer Eindruck:

"Gestern: Besuch in Wahnfried. Bei Richard Strauß. Eigentümliches Gefühl, vor diesem großen Musiker zu sitzen. Er hat eine Reihe Sorgen bezgl. Musikgesetzgebung. Dann setzt er sich für Tietjen ein. Er macht keinen so großen Eindruck, wie er groß ist. Aber doch sehr nett und angenehm. Seine Musik ist jedenfalls noch besser. Wir spazieren durch den Park. Magda ist sehr gut. Strauß' Frau schrecklich. Schade, wenn man

auch hier an der Frau den Mann erkennen wollte" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 24/VII/33. S. 450).

Als Strauss in Bayreuth "Parsifal" dirigierte, reagierte der Minister ergriffen und erschüttert.

26. Juli 1933:

Strauss erinnert Dr. Goebbels brieflich an das Gespräch in Bayreuth und formuliert seine Wünsche für ein neues Urheberrecht.

31. Juli 1933:

Der Minister antwortet, diese Vorschläge seien bereits im Entwurf für das Gesetz über Vermittlung von Musikaufführungsrechten berücksichtigt, und fügt zur vertraulichen Kenntnisnahme den streng geheimen Entwurf des Reichsjustizministeriums bei (Quelle: BA R 55/ 1152. Blatt 67; Staatsbibliothek zu Berlin, Signatur: N. Mus. Depos. GEMA I.1.12).

August 1933, *Ehrenpräsident:*

"Richard Strauß hat sich vom Vorstand der Deutschen Musik-Premieren-Bühne e. V., Sitz Dresden, über deren ihn interessierende Arbeit im Dienste der zeitgenössischen Tonkünstler Bericht erstatten lassen. Dr. Strauß hat diesen Bestrebungen seine tatkräftige Förderung zugesagt und ist gleichzeitig der DMPB als Ehrenpräsident beigetreten. Sein besonderes Interesse hat Dr. Strauß dem von der Bühne ausgeschriebenen Volkslieder-Komponisten-Wettbewerb zugewendet, für den ihr der Reichskanzler Hitler den Ehrenpreis zur Verteilung verliehen hat. Dr. Strauß ist gemeinsam mit Geheimrat Dr. S. von Hausegger, Präsident der Staatlichen Akademie der Tonkunst, und Erbprinz Reuß in das Schiedsgericht dieses kulturell bedeutsamen Komponisten-Wettbewerbes eingetreten" ("Die Musik" XXV/11, August 1933. S. 878).

22. August 1933, *Ehrenpräsidium:*

"(...) Ich wiederhole daher meine schon in Bayreuth geäußerte Bitte, diesmal offiziell, Sie möchten uns die große Hilfe und Freundlichkeit erweisen, das Ehrenpräsidium zu übernehmen, das ich so gedeutet haben möchte, daß Sie dies sowohl für den Berufsstand der Komponisten wie gleichzeitig für die Arbeitsgemeinschaft tun. (...)" (Hugo Rasch an Strauss, 22/VIII/33. Quelle: ÖNB, Wien, Handschriften- und Inkunabelsammlung, Autogr. 975/14-4).

Hugo Rasch war derzeit stellv. Leiter des Berufsstandes der dt. Komponisten und mit Vorbereitung der Musikkammer befaßt.

September 1933:

Strauss schreibt in Bad Wiessee "Zeitgemäße Glossen für Erziehung zur Musik". Diese - sie enden mit Erwähnung der kulturellen Ziele, zu denen Hitler in seiner Nürnberger Rede das deutsche Volk herangebildet wünscht - gehen an die Reichswaltung des NSLB in Bayreuth und werden u. a. von H. K. Schmid begutachtet (Quelle: BA NS 12/ 808).

8. September 1933:

"(...) Der Vorsitzende ist damit am Ende seines Berichts und bittet die Generalversammlung um die Ermächtigung: (...) 2. dem künftigen Präsidenten der Standesorganisation der deutschen Komponisten, Dr. Richard Strauß, zum Ausdruck zu bringen, daß die Generalversammlung

der GEMA mit großer Freude davon Kenntnis nimmt, daß Dr. Richard Strauß die Führung der Standesorganisation der deutschen Komponisten übernehmen und gleichzeitig dem Vorstand der reichsdeutschen Aufführungsgesellschaft angehören wird (...)" (Gründungsprotokoll der STAGMA, 8/IX/33. Abdruck bei Erich Schulze: Geschätzte und geschützte Noten. Weinheim, 1995. S. 229; Provenienz: Erich Schulze, mit Dank).
12. September 1933:

"(...) Ich erachte es nach wie vor als meine schönste Pflicht, der Vertretung der Interessen der deutschen Komponisten meine bescheidenen Kräfte zu widmen. Die gütige Depesche des Gema-Vorstandes, für die ich noch besonders danke, gibt mir die Zuversicht, dass ich in Verfolgung meiner idealen Ziele zur Wahrung der heiligen Güter der deutschen Kunst auch im Dienste der neuen Staatsidee gemäss der vom Herrn Reichskanzler dem Herrn Propaganda-Minister gegebenen Richtlinien der Zustimmung meiner Kollegen sicher bin.

Ich habe nunmehr die Statuten der Stagma durchzustudieren, muss aber bedauernd konstatieren, dass dieselben noch allzu sehr nach vormärzlich-demokratischen Anschauungen gravitieren und deshalb dringend zeitgemässer Revision bedürfen. (...).

Es ist nicht angängig, dass ich als Präsident des Berufsstandes der schaffenden Musiker auch dem Vorstande der Stagma angehöre. Ich bitte deshalb, meinen Platz darin Hugo Rasch zu übergeben, der, mein Stellvertreter, über meine Wünsche und Forderungen genau unterrichtet ist und an den bezüglich aller näheren Auskünfte sich vorläufig ausschliesslich zu wenden ich Sie bitte (...)" (Strauss an Leo Ritter, 12/IX/33. Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin, Signatuir: N. Mus. Depos. GEMA 1.2.29).
16. September 1933:

"(...) Fragen Sie doch Havemann, ob meine >Präsidentschaft< von Dr. Goebbels gewünscht oder zum mindesten schon bestätigt ist. (...)" (Strauss an Hugo Rasch, 16/IX/39. Quelle: ÖNB, Wien, Handschriften- und Inkunabelsammlung, Autogr. 975/13-5).
17. September 1933:

"(...) Eine Bestätigung ihrer >Präsidentschaft< brauchen wir wohl nicht. (...)" (Hugo Rasch an Strauss, 17/IX/33. Quelle: ÖNB, Wien, Handschriften- und Inkunabelsammlung, Autogr. 975/14-6).

Zeitgemäße Glossen für Erziehung zur Musik ("Musik im Zeitbewußtsein" I/1, 30/IX/33. S. 6 f.).
Zitat*:*

"(...) Ist dieses Studium wenigstens bei all den Mittelschülern, die nicht vollständig a-musikalisch sind und womöglich auch ein Instrument spielen (die andern könnten auf das Gebiet der bildenden Künste zu einigermaßen fachgemäßem Studium verwiesen werden), systematisch durchgeführt, so wird denselben auf ihren Gymnasien eine Quelle schönsten Kunstgenusses erschlossen <und ein geistiges Niveau gewonnen, das die beste Gewähr für Erreichung derjenigen kulturellen Ziele bietet, zu denen in seiner Nürnberger Rede der Reichskanzler das deutsche Volk herangebildet wünscht>, damit es

sich würdig des Geschenkes unserer großen klassischen Meisterwerke zeige.

Es wäre ein epochemachendes Verdienst <des Propaganda-Ministeriums und der deutschen Kultusministerien, vorbildlich für alle Länder der Welt>, eine Reform des Mittelschulwesens in dem von mir angedeuteten Sinne durchzuführen. (...)" (S. 7).

Der Aufsatz, datiert Bad Wiessee, September 1933, erschien auch auf der Titelseite der "MNN" Nr. 277, 10/X/33.

Gerhard Splitt, "Richard Strauss 1933-1935", S. 66-67, machte darauf aufmerksam, daß Willi Schuh diesen von ihm in "Betrachtungen und Erinnerungen" (1949) nachgedruckten Text fälschte, indem er die hier durch < > bezeichneten Textteile ohne Elisionszeichen einfach wegließ. Dies ist nicht der einzige Fall, daß Interessenten Strauss-Texte fälschten.

23. Oktober 1933:

"(...) Jm Anschluss an einen Besuch bei Dr. Schmidt-Leonhardt wurde ich noch zum Staatssekretär gebeten, der wissen wollte, ob Sie am 19. November für die Jhnen bekannte grosse Angelegenheit disponibel wären. Er wollte auch, wie mir schien, deswegen noch mit Ihnen telefonieren, ich weiss aber nicht, ob es geschehen ist. Es steht natürlich ausser Zweifel, dass von allen Jhren etwaigen Dispositionen, dies die schwerwiegendste ist. (...)" (Hugo Rasch an Strauss, 23/X/33. Quelle: ÖNB, Wien, Handschriften- und Inkunabelsammlung, Autogr. 975/14-9. Blatt 3).

Der Festakt zur Eröffnung der RMK und der Amtseinführung von Strauss als deren Präsident war zunächst für Sonntag, 19. November, vorgesehen.

24. Oktober 1933:

Staatskommissar Hinkel bittet Strauss brieflich, wenn möglich, ein Konzert des "Richard-Wagner-Orchesters" in Wien zu dirigieren, einer Organisation des KfdK (Quelle: BA Namensakte Strauss).

26. Oktober 1933:

Strauss bedauert, kein Konzert übernehmen zu können, da er sich in Wien nur vorübergehend aufhalte (Quelle: BA Namensakte Strauss).

2. November 1933:

Strauss teilt Hugo Rasch per Telegramm mit, welche personelle Besetzung der Führungspositionen in der Musikkammer er vorgesehen habe (Quelle: ÖNB, Wien, Handschriften- und Inkunabelsammlung, Autogr. 975/13-10).

3. November 1933, *Beschwerde:*

"(...) Jch möchte mein Befremden nicht verhehlen, dass alle Belange die Stagma betreffend, mit solcher Eile unter Dach und Fach gebracht wurden, bevor die eigentliche Grundlage, die Reichsmusikkammer konstituiert worden ist. Jch nehme an, dass die erste Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. Nov. Jhnen bekannt ist. Ich würde es bedauerlich finden, wenn ich die Schärfe dieser Bestimmungen voll ausnützen müsste, um die hohen ideellen Ziele Friedrich Rösch's zu verwirklichen, für die er im Jnteresse der deutschen

Kunst 20 Jahre selbstlos und heroisch gekämpft hat. Der Auftrag, der mir durch Herrn Dr. Goebbels erteilt worden ist, macht es mir zur Pflicht, überall einzugreifen, wo ich das Ansehen der deutschen Musik als für gefährdet erachte.

Als Präsident der Stagma sind Sie, verehrter Herr Doktor, auch Vertreter des Berufsstandes der Komponisten, dessen wertvollerer Teil es kaum begreifen würde, wenn Sie in einem hoffentlich zu vermeidenden Streit um rein materielle Jnteressen sich einseitig in den Anschauungen der früheren Gema bewegen würden. Die grosse kulturelle Erziehungsarbeit, die den neu errichteten Kammern zugewiesen ist, kann nur durch die berufsständischen Organisationen geleistet werden. Darum ist es unerlässlich, dass die Berufsstände in der Lage sind, auf die Ausübung ihrer gemeinsamen wirtschaftlichen Belange den nötigen Einfluß auszuüben.

Es ist jetzt der Moment gekommen, diese hohen kulturellen nationalsozialistischen Ziele endlich zu verwirklichen, und ich würde es aufrichtig bedauern, wenn ich Sie, verehrter Herr Doktor, in dieser so wichtigen Frage nicht an meiner Seite finden würde. (...) (Strauss an Leo Ritter, 3/XI/33. *Fehler im Original.* Quelle: ÖNB, Wien, Handschriften- und Inkunabelsammlung, Autogr. 975/27-22).

5. November 1933:

Mit Brief an Staatskommissar Hinkel klagt Strauss über die ruhestörende "Bauwut" in Garmisch.

*9. November 1933:

Der Rundfunk bietet die Serenade für 13 Blasinstrumente von R. Strauss (Mirag, *9/XI/33).

10. November 1933, *Ernennung:*

"REICHSMINISTER GOEBBELS BEABSICHTIGT SIE ZUM PRAESIDENTEN DER REICHSMUSIKKAMMER ZU BERUFEN ERBITTE DRAHT-ANTWORT OB SIE DIE BERUFUNG ANNEHMEN UND AN DER FEIERLICHEN ERÖFFNUNG AM 15. 11. TEILNEHMEN = MINISTERIALRAT RUEDIGER REICHSPROPAGANDAMINISTERIUM" (Telegramm an Strauss, 10/XI/33, 15 Uhr 11. Quelle: Spruchkammerakte Strauss).

Strauss hat die vorherige Anfrage vehement abgeleugnet; die geneigte Literatur seit 1945 ist seiner Unwahrheit jahrzehntelang gefolgt... Indiz zum professionellen Niveau - und Rückgrat - der geniehörigen Musikologen und sonstigen "Historiker".

Erstdruck des Telegrammtextes: G. Splitt, "Richard Strauss 1933-1935. Ästhetik und Musikpolitik zu Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft" (Pfaffenweiler, 1987. S. 81).

15. November 1933, *Störung:*

"Der bekannte Komponist Dr. Richard Strauss, Garmisch, wendete sich letzthin verschiedentlich in einer Angelegenheit an mich, die den Ort Garmisch-Partenkirchen betrifft. Wie er mir erneut Anfang d. Mts. schreibt, wird ganz Garmisch-Partenkirchen in den vergangenen Jahren durch Neubauten, Siedlungen usw. so verunstaltet, dass bald kein Fremder mehr diesen schönen Kurort besuchen würde, weil es kaum mehr Wiesen, sondern nur noch Bauplätze dort gäbe. Die >Bauwut< in G. hält,

wie mir Dr. Strauss berichtet, auch in der allerletzten Zeit in derselben Weise an.

Dr. Strauss bittet mich um Vermittlung in dieser Angelegenheit, die ich Ihnen zur gefl. Kenntnisnahme unterbreiten möchte in der Annahme, dass Sie, sehr verehrter Herr Minister, evtl. etwas dagegen unternehmen können. (...)" (Staatskommissar Hinkel an Staatsminister Esser, München, 15/XI/33. Quelle: BA Namensakte Strauss).

Op. 61. **Festliches Präludium** (Berlin, *15/XI/33, zum Festakt der Eröffnung der RKK vor der Ministerrede, BPhO, Dgt. R. Strauss; *18/IV/43, Konzert des BPhO zu Hitlers Geburtstag, Dgt. H. Knappertsbusch).

3. Dezember 1933:

Strauss komponiert das vermeintlich von Goethe stammende Gedicht "**Das Bächlein**" für Singstimme und Klavier und sendet es mit Widmung an den Minister: "Herrn Reichsminister Dr. Joseph Goebbels zur Erinnerung an den 15. November 1933 verehrungsvoll zugeeignet von Richard Strauss".

Textprobe (3. Strophe):

"Drum hab' ich frohen Kindersinn,
es treibt mich fort, weiß nicht wohin.
Der mich gerufen aus dem Stein,
der denk' ich, wird mein Führer,
mein Führer, mein Führer sein!"

Die Erweiterung des Originaltextes zu einer dreimaligen Anrufung, die nur auf Hitler gemünzt sein konnte, stammt vom Komponisten. Vgl. *die Liedanalyse in: G. Splitt, "Richard Strauss 1933-1935" (Pfaffenhofen, 1987. S. 87-92).*

Strauss stellte 1935 eine Version mit Orchesterbegleitung her und widmete sie Viorica Ursuleac.

5. Dezember 1933:

Der Reichswehrmusikabend sämtlicher Reichswehrkapellen Königsbergs in der Stadthalle, Dgt. Heeresmusikinspizient H Schmidt, beginnt mit dem **Königsmarsch** von R. Strauss (Orag, 5/XII/33).

18. Dezember 1933*:*

"(...) bei der letzten Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees in Wien im Juni 1933 wurde amerikanischerseits der Antrag gestellt, diese Hymne *(von Walter Bradley-Keeler für Los Angeles 1932)* dauernd als die Olympische Hymne zu bezeichnen. Der Präsident des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald hat dem widersprochen und einen Beschluss des Internationalen Olympischen Komitees erwirkt, wonach es Deutschland freisteht, für die Spiele eine eigene Hymne - Text und Komposition - schaffen zu lassen.

Richard Strauss, der von dem verstorbenen Präsidenten der Berliner Akademie der Künste, Max von Schillings, als der einzige lebende deutsche Musiker bezeichnet wurde, eine solche für gewaltige Massenwirkung berechnete Musik zu schaffen, hat sich Exzellenz Lewald gegenüber bereit erklärt, einen Text, der ihm hierfür geeignet erscheint,

zu vertonen.

(...) Da Richard Strauss das Gedicht jedenfalls durchkomponieren wird, ist eine strophische Gliederung nicht nötig. Völlige Lösung von Reim und Rhythmus, wie eine englische Hymne es zeigt, halte ich aber auch nicht für wünschenswert, da hierbei die Form allzu leicht verflattert. (...)" (Börries von Münchhausen an H. F. Blunck, 18/XII/33. Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).

Lewald = Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, Präsident des Organisationskomitees für die XI. Olympiade in Berlin 1936.

Mit diesem Schreiben bewegte Münchhausen den Dichterkollegen Blunck zur Teilnahme am Wettbewerb um einen passenden Text.

19. Dezember 1933:

"Gemäss der §§ 4 und 15 der Ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammer-Gesetzes vom 1. Nov. 1933 ist jeder Komponist deutscher Staatsangehörigkeit verpflichtet, dem Fachverband der Komponisten anzugehören. Als dieser Fachverband ist am 15. Nov. 1933 der

BERUFSSTAND DER DEUTSCHEN KOMPONISTEN

durch den Präsidenten der Reichsmusikkammer gegründet und in die Reichsmusikkammer aufgenommen worden.

Durch die Aufnahme in den Berufsstand der deutschen Komponisten erwerben dessen Mitglieder die mittelbare Mitgliedschaft zur Reichsmusikkammer und zur Reichskulturkammer.

BERUFSSTAND DER DEUTSCHEN KOMPONISTEN
DER REICHSFÜHRER
(gez.) Dr. Richard Strauss"

(Rundschreiben - Datum des Poststempels - vom Berufsstand der deutschen Komponisten. Quelle: Faksimile bei Erich Schulze: "Geschätzte und geschützte Noten". Weinheim, 1995. S. 272).

Das abgebildete Exemplar trägt das handschriftliche Datum 19. Dezember 33.

28. Dezember 1933:

In Garmisch formuliert und erläßt Strauss die Geschäftsordnung der RMK.

31. Dezember 1933 *(Die im Original durch darübergesetzen Strich angezeigte Verdopplung des m ist ausgeschrieben):*

"Meinen schon länger an Sie vorbereiteten Brief habe ich mit Recht verzögert, denn nach einem Besuche von Ihlert kann ich Ihnen heute mitteilen, daß Minister Goebbels die feste Absicht zu haben scheint, den Präsidenten der Kammern feste Gehälter auszusetzen. Auch mein von mir stets als Ehrenamt betrachtetes Amt macht mir mehr Arbeit, als ich angenommen habe, immerhin hätte ich mit einer Freikarte auf der Eisenbahn, Staatstelefon u. freier Post u. Telegraf mich begnügt. Da die Regierung dies aber anscheinend nicht conzedieren kann, hätte mir eine pauschalierte Aufwandsentschädigung von 3000 Mark pro Jahr genügt.

Ich habe Herrn Rüdiger aber auch diese Summe noch nicht genannt, damit ich keinen Minimalpräcedenzfall schaffe, falls Sie ein höheres Gehalt

beanspruchen würden. (...) (Strauss, handschriftlich, an den RSK-Präsidenten Blunck, 31/XII/33. Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek, NL Blunck).

1934

Januar 1934, *Denunziation:*

"Der Präsident der Reichsmusikkammer, Herr Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauss, hat seine ehrenvolle Berufung für das Dritte Reich noch in keiner Weise gerechtfertigt. Nicht nur, daß er seine sämtlichen Opern nach den Texten des Juden Hofmannsthal geschrieben hat, komponiert er sein neuestes Werk, >Die schweigende Frau<, sogar nach dem Text des berüchtigten Juden Stephan Zweig. Strauss' Sohn ist mit der Jüdin Grab verheiratet" (Ungezeichneter Bericht aus der Kanzlei Rosenberg, o. Dat. = *ca. Januar 1934.* Quelle: BA NS 8/ 124. Blatt 43).

Der Denunziant kannte nicht einmal den richtigen Operntitel.

Musik und Kultur (in: Fred Hamel und Martin Hürlimann, Herausgeber, "Das Atlantisbuch der Musik", Berlin/ Zürich, 1934. S. 5 f.).

Zitat:

"(...) So erscheinen uns denn als Vertretern des Musikerstandes die Reformen der Gegenwart auf kulturellem Gebiet von ganz besonderer Wichtigkeit. Wir können ja nur dann mit einer neuen Blüte des kulturellen Lebens rechnen, wenn es uns gelingt, das gesamte Volk wiederum für unsere Musik zu gewinnen, es mit unserer Musik zu durchdringen und im Herzen jedes einzelnen Volksgenossen wie einen Keim die Liebe zu seiner deutschen Musik einzupflanzen, der nachher aufblühend ein immer größer werdendes Musikbedürfnis zeitigt, das mit bester Musik zu befriedigen unsere vornehmste Aufgabe sein wird"

Der Haupttext war schon 1903 veröffentlicht; um ihn für 1934 zu aktualisieren, fügte Strauss den hier zitierten Absatz hinzu. "Reformen der Gegenwart" waren Gleichschaltung der Musikerpopulation, Boykott des modernistischen - oft jüdischen - Elements und Einrichtung der RMK als musikpolitische Leitungsbehörde.

21. Januar 1934, *Das Amt:*

"(...) Ich habe 140 Partiturseiten in 2 1/2 Monaten geschafft, trotzdem mein neues Amt als Reichsmusikkammerpräsident mir ziemliche Nebenarbeit eingetragen hat. Ich glaube mich aber demselben nicht versagen zu dürfen, weil bei dem guten Willen der neuen deutschen Regierung, die Musik und Theater zu fördern, wirklich viel Gutes gewirkt werden kann, und ich auch tatsächlich schon manches Ersprießliche bewirken und manches Unglück verhüten konnte" (Strauss an Stefan Zweig, 21/I/34. Briefwechsel, S. 54).

Strauss arbeitete an der Partitur der "Schweigsamen Frau". So begann die Irreführung des jüdischen Textdichters, den Strauss unbedingt behalten wollte und daher über das abschreckende Ausmaß seiner zweckhaften Kollaboration mit dem Regime im Unklaren lassen mußte.

24. Januar 1934:

Die "AMdRMK" I/2 veröffentlichen die von Strauss unterzeichnete Satzung der RMK und, mit gleicher Unterschrift, die Anordnung des

Präsidenten der RMK, daß Bäder und Kurorte eine Genehmigung des Ausschusses für Kurmusik einzuholen haben, wenn sie mit Orchestern Saisonverträge abschließen wollen.

31. Januar 1934:

(1)

Deutscher Stoff:

"Abgesehen davon, daß die Renaissance als Decor abgeleiert ist und fast immer etwas Conventionelles in der Regie ergibt, schaffen Doppelfiguren am Theater und besonders in der Oper große Schwierigkeiten bei der Besetzung - auch glaube ich, daß man gerade jetzt von Ihnen etwas erwartet, was dem Deutschen in irgend einer Form verbunden ist" (Stefan Zweig an Strauss, ca. 31/I/34. Briefwechsel. Frankfurt a. M., 1957. S. 58).

Zweig suchte zu ermitteln, wie weit der Komponist sich anzupassen bereit war, und stellte ihn auf die Probe. Strauss durchschaute das psychologisch perfekte Spiel nicht, denn er griff die Anregung mit dem "deutschen" Stoff - zunächst dachte Zweig an Kleists "Amphitryon" - sofort auf. So erfuhr der Dichter nach und nach, wo Strauss stand.

(2)

Die "AMdRMK" I/3 veröffentlichen die von Strauss unterzeichnete Geschäftsordnung der RMK.

2. Februar 1934:

"(...) Gestern fiel mir ein, ob man nicht zu Heinrich des dritten Sachsenkaiser berühmten Constanzer Frieden 1043 als Abschluß, ein schönes einaktiges Festspiel dichten könnte. Wenn die Idee Sie interessiert, lesen Sie doch in Leopold Zieglers schönem Buch; >Das heilige Reich der Deutschen<, Band I Seite 113 bis 141 nach. (...)" (Strauss an Zweig, 2/II/34. Briefwechsel, S. 59-60).

Von hier ab konzentriert sich Strauss auf die Vorstellung eines nationalen Festspiels über ein Stoff aus der deutschen Geschichte.

Der dt. Kaiser Heinrich III. (1017-1056) gewann in mehreren Kriegen die Lehnshoheit über Böhmen, Polen und Ungarn. War Strauss derart politisch hellsichtig?

Am 26/I/34 hatte Hitler einen Nichtangriffspakt mit Polen geschlossen.

10. Februar 1934, *Bericht aus Berlin:*

"Bubi und ich sind wohl und vergnügt und in bester Harmonie. Ich erledige hier mündlich tausend Sachen mit bestem Erfolg und absoluter Autorität und werde zu Hause dann meine Ruhe haben. Heute abend Filmball, Dienstag bei Funk mit Hitler und Dr. Goebbels in kleinstem Kreis. Göring war begeistert von mir, telefonierte noch an Tietjen: ich sei >ganz große Klasse<!

Er war sehr komisch, will meine neue Oper (mit großem Vertrag!) für Berlin allein haben, was natürlich nicht geht. Aber jedenfalls bin ich hier jetzt bestens aufgehoben und kann erreichen, was ich will. (...)" (Strauss an seine Frau, 10/II/34. Abdruck in: Der Strom der Töne trug mich fort. Die Welt um Richard Strauss in Briefen. Tutzing, 1967. S. 351).

Bubi hieß familiär der Sohn Franz. Mit der neuen Oper war "Die schweigsame Frau" gemeint.

Rede zur Eröffnung der ersten Arbeitstagung der RMK, Berlin, 13. Februar 1934 (Abdruck in: "Musik im Zeitbewußtsein" II/7, 17. Februar 1934. S.1 f.).
Zitat:

"(...) Ich fühle mich verpflichtet, an dieser Stelle Herrn Reichskanzler Adolf Hitler und Herrn Reichsminister Dr. Goebbels für die Schaffung des Kulturkammergesetzes den herzlichsten Dank der gesamten deutschen Musikerschaftauszusprechen.

(....) Wenn seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler sich nicht nur auf dem politischen, sondern auch auf dem Kulturgebiet schon so vieles in Deutschland geändert hat, und wenn schon nach wenigen Monaten der nationalsozialistischen Regierung ein Gebilde wie die Reichsmusikkammer ins Leben gerufen werden konnte, so beweist das, daß das neue Deutschland nicht gewillt ist, die künstlerischen Angelegenheiten wie bisher mehr oder weniger auf sich selbst beruhen zu lassen, sondern daß man zielbewußt nach Mitteln und Wegen sucht, um zumal unserem Musikleben einen neuen Auftrieb zu vermitteln. (...)".

Eröffnungsrede bei der von der RMK einberufenen Musikerversammlung in der Philharmonie, Berlin, 17. Februar 1934
(Abdruck in: "Musik im Zeitbewußtsein" II/8, 23. Februar 1934. S. 1 ff.).
Zitat:

"(...) Lassen Sie mich Ihnen zu allererst für Ihr zahlreiches Erscheinen herzlich danken. Daß soviel Berufsgenossen der Einladung zur heutigen Versammlung Folge geleistet haben, beweist besser, als Worte und Überlegung das könnten, ein wie starkes Echo die Idee der Reichsmusikkammer bereits überall in unserem Vaterlande, ganz besonders aber in der Reichshauptstadt, gefunden hat. Und es erscheint mir bedeutsam, daß diese unsere erste Versammlung seit dem 15. November 1933 just in denselben Räumen stattfindet, wo damals der Präsident der Reichskulturkammer, Herr Reichsminister Dr. Goebbels, in Gegenwart des Führers Adolf Hitler und der gesamten Reichsregierung jenes zukunfttragende Gesetz über die Errichtung der Reichskulturkammer und ihrer Einzelkammern mit seiner großen Rede über einen neuen Anfang der deutschen Kultur verkündet hat.
Es möge in dieser äußeren Übereinstimmung gleichsam ein Sinnbild dafür gesehen werden, wie eng gerade wir Musiker uns mit dem kulturellen Aufbauwillen unserer Reichsregierung, mit dem gewaltigen Werk unseres Führers verbunden fühlen.

(...) Und wir haben ja auch wahrhaftig allen Grund, unseren Führern für das, was sie bisher bereits für die deutsche Musik und für die deutsche Musikerschaft geleistet haben, herzlich dankbar zu sein; wir haben allen Grund, uns zu freuen über die Vollendung eines Werkes, das in Ziel und Idee schon seit Jahrzehnten der deutschen Musikerschaft vorgeschwebt hat, das aber unter dem früheren System trotz aller noch so großen Anstrengungen der beteiligten Kreise nicht vollendet werden konnte, weil damals die weltanschaulichen Voraussetzungen für die Vollbringung eines

solchen Werkes eben noch nicht gegeben waren, sondern erst durch die zielbewußte politische Arbeit Adolf Hitlers allmählich geschaffen werden konnten. (...)".

Strauss wich hier der fundamentalen Tatsache aus, daß die Republik, eine parlamentarische Demokratie, überhaupt kein Instrument zur staatlichen Lenkung von Musik und Musikern benötigte. Die NS-Diktatur aber wäre ohne solches nicht funktionsfähig gewesen.

Das "gewaltige Werk des Führers" umfaßte bereits Zerstörung der Demokratie und Eliminierung der Juden.

Begrüßungsansprache zum ersten deutschen Komponistentag, Berlin, 18. Februar 1934, in der Aula der Universität (Teilabdruck in: "ZfM" CI/3, März 1934. S. 288 f.).

Zitat:

"(...) Wir wissen, daß die Reichsregierung uns mit den Rechten, die sie uns verliehen, Pflichten auferlegt hat, Pflichten gegenüber dem deutschen Volk, Pflichten gegenüber der Kultur, die allen Völkern gehört. Wir geloben, diesen Pflichten mit bestem Willen nachzukommen. Wir werden dem gesunden Schaffen die Bahn frei machen und dadurch das kranke und schädliche zurückdrängen und zum Verschwinden bringen. Dabei ist keinesfalls an eine Unterdrückung von Kunstrichtungen gedacht - geistiger Streit kann nur zeugend wirken -, vielmehr vor allem an die Ausmerzung jener höchst unerfreulichen Erscheinungen, durch die ererbtes Kulturgut gewerbsmäßig ausgeschlachtet und jämmerlich verschandelt wird.

(...) Ich spreche an dieser Stelle dem Schirmherrn der Künstler in Deutschland, dem Volkskanzler Adolf Hitler, dem Reichsminister Dr. Goebbels und allen Helfern an der Erneuerung der musikalischen Kultur meinen Dank aus" (S. 289, 290).

Bei dieser Gelegenheit gab Strauss die Zusammensetzung des von ihm berufenen Führerrats des Berufsstandes der deutschen Komponisten bekannt.

23. Februar 1934:

(1)

Mit Schreiben an G. Havemann wendet sich Strauss gegen die "scheußlichen" Programme der Bäder- und Kurorchester und kündigt organisatorische Maßnahmen zur Verbesserung der Situation an.

(2)

Der "Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele", Laubinger, fragt bei Strauss an, ob er den Auftrag für eine neue "Sommernachtstraum"-Musik annehmen würde.

Ministerialrat Otto Laubinger (1892-1935) war derzeit Präsident der Reichstheaterkammer, zugleich Leiter der Abt. T im RMVP. Der Reichsbund der Deutschen Freilicht- und Volksschauspiele" e. V. und hatte u. a. Gutachterfunktion für Thingspiele.

24. Februar 1934:

(1)

"Ich habe mit lebhafter Befriedigung davon Kenntnis genommen,

dass auch Herr Dr. Strauss dem seinerzeit zwischen Ihnen und mir besprochenen Plane beigetreten ist.

Wann kann das Ministerium über den Betrag verfügen? (...)" (RMVP, von Keudell, an Leo Ritter, 24/II/34. Quelle: Faksimile bei Erich Schulze: Geschätzte und geschützte Noten. Weinheim, 1995. S. 359).

Es ging um den von der STAGMA bereitzustellenden "Ministerfonds", der ab 1/IV/34 mit zunächst 75.000 RM und bald mit 150.000 RM jährlich zu Buche schlug und die Verteilungssumme für die Musikurheber schmälerte.

(2)

Mit Schreiben an die Reichsleitung der NSDAP denunziert G. Havemann sowohl R. Strauss wie W. Furtwängler, weil sie bei der Versammlung der Reichsmusikerschaft den deutschen Gruß durch Erheben des rechten Arms unterließen (Quelle: BA Namensakte Hinkel).

28. Februar 1934:

"Was die nun nochmals wiederholten Forderungen der Verleger betreffs die Drittelung ihrer Bezüge vertraglich festzulegen, so bleibt es bei unseren mündlichen Abmachungen. Wenn den Herren die Stagmasatzung wie sie jetzt ist und der Berechtigungsvertrag nicht passt, können sie austreten, beziehungsweise brauchen sie gar nicht einzutreten. (...)" (Strauss an STAGMA, Leo Ritter, 28/II/34. *Fehler im Original.* Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin, Signatur: N. Mus. Depos. GEMA I.2.40).

16. März 1934:

H. H. Stuckenschmidt informiert Strauss unter Einschreiben und vertraulich über das Kesseltreiben mit gefälschten Dokumenten gegen sich und bittet um Beistand.

22. März 1934:

Die Reichsleitung des NSLB erteilt H. K. Schmid den Auftrag für ein Gutachten über die von Strauss in seinen "Zeitgemäßen Glossen für Erziehung zur Musik" niedergelegten Vorstellungen (Quelle: BA NS 12/ 808).

4. April 1934:

H. K. Schmid sendet der Reichsleitung des NSLB sein handschriftliches - und kritisches - Gutachten über den Aufsatz von Strauss zur Musikerziehung und betont im Begleitbrief:

"(...) denn wenn ein solcher Mann unsere Ministerien anruft, dann besteht natürlich immer eine Geneigtheit, seinen Vorschlägen zu entsprechen, auch wenn sie ungeeignet sind" (Quelle. BA NS 12/ 808).

Feierlicher Anruf: Großen Volkes heilige Rache - tief im Schlafe dumpf in Fron (T: R. G. Binding) für MCh und gr. Orchester, Umarbeitung von "Feierlicher Einzug (der Ritter des Johanniterordens)", original für 12 Trompeten, 3 Solotrompeten, 4 Hörner, 4 Posaunen, 2 Tuben und Pauke (1909/1937; UA: Berlin, *18/IV/34, in einem SS-Konzert in Anwesenheit von Hitler und Goebbels) [LB].

Textprobe:

"Einem war das Wort beschieden,
einem nur ward Ruf und Saat.

In der Kraft gibt er den Frieden.
Und er gibt noch mehr als ihn:
Sein Volk zu einen, war
die schönste Tat".

Auf Anregung von Carl Clewing unterlegte Binding seinen Hitler gewidmeten Text der Komposition von Strauss, um eine "große Fliegerhymne" für Vereidigungen und sonstige feierliche Anlässe zu schaffen. Eine solche Bearbeitung war aus Rechtsgründen nicht möglich ohne Erlaubnis oder sogar tätige Hilfe des Urhebers bzw. Rechtsinhabers.
In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939).

5. April 1934:

Strauss sagt Dr. Goebbels für "kulturelle und soziale Zwecke" 150.000 RM aus Mitteln der RMK zu und bekommt die Zustimmung der Berufsstände der Komponisten, Textdichter und Verleger, aus deren Guthaben an Tantiemen und Beiträgen der Präsident diesen Betrag abzweigt (Quelle: BA R 55/ 1154. Blatt 127).

Der Betrag lag um ein Vielfaches höher als die insgesamt vom Ministerium für Vorfinanzierung der RMK geleisteten Zahlungen. Das großzügige Geschenk kam also dem Image von Strauss zugute.

18. April 1934:

Beim Frühlingskonzert der SS in Berlin erklingt Op. 1. **Festmarsch** in Es-dur (1876), ferner Op. 57 Nr. 1 und Nr. 2. Zwei **Militärmärsche** in Es-dur und C-moll (1907) von Strauss.

Gedanken zum Urheberrecht. Ansprache vor der Akademie für deutsches Recht, Urheberrechtsausschuß, 23. April 1934 (Abdruck in: "Ufita", Band 7, 1934. S. 217 ff.).

Strauss stellt die verbesserte Fassung des Regierungsentwurfs zum neuen Urheberrecht vor und beurteilt sie positiv. Davon ging allerdings nur die Verlängerung des Urheberschutzes von 30 auf 50 Jahre - am 13. Dezember 1934 - ins Gesetz ein. Strauss hatte die Judikative entmachten wollen zugunsten der Entscheidung der Einzelkammern der RKK, also für die Komponisten seiner eigenen Kammer, u. a. zwecks drakonischer Ahndung der laut Kammerpräsident "Verschandelung" von Musikwerken durch Bearbeitung - per Verwaltungsakt.

27. April 1934:

Als Präsident der RMK nimmt Strauss an der Kundgebung des Dt. Musikalien-Verleger-Verbandes in Leipzig teil und verspricht, die Gegensätze zwischen Komponisten und Verlegern friedlich beilegen zu wollen (Foto in "Musikalienhandel" XXXVI/6, 18/V/34. Titelseite).

17. Mai 1934:

Zweig kündigt für den Sommer einige weitere Stoffvorschläge für den Komponisten an (Zweig an Strauss, 17/V/34. Briefwechsel, S. 62).

19. Mai 1934:

"Abends Staatsoper >Intermezzo< von R. Strauß. Banal, blasiert und geschmacklos. Ein schwerer Schlag daneben. Wir sind eher enttäuscht" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 21/V/34. S. 472).

23. Mai 1934:

Der Hamburger Komponist L. Lürmann wendet sich an H. Rasch, weist auf die Entrüstung Hamburger Musikkreise über Mitarbeit von Juden an der "Schweigsamen Frau" hin und ersucht, alles zu unternehmen, damit Strauss von seinem Opernplan ablasse (Quelle: Spruchkammerakte Strauss, Standort: AG München).

24. Mai 1934:

"(...) Denken Sie: neulich wurde vom Propagandaministerium angefragt, ob es wahr sei, daß ich einen Text von Arnold Zweig componiere. Mein Sohn berichtigte sofort und ich kam unlängst bei Dr. Goebbels mündlich auf die Sache zurück, wobei mein Sohn bemerkte, daß Sie sich schon im Herbst beim V. B. beklagt hätten, daß Sie fortwährend mit Arnold Zweig verwechselt würden, der nicht einmal mit Ihnen verwandt sei.

Ich fragte dann Dr. Goebbels direkt, ob gegen Sie >politisch etwas vorliege<, worauf der Minister mit Nein antwortete. (...)" (Strauss an Zweig, 24/V/34. Briefwechsel, S. 63-64).

Dies war - noch vor dem Geburtstag - eine weitere Information für Zweig, wie eng das Verhältnis des Meisters zu den Spitzen des NS-Regimes bereits geworden war.

25. Mai 1934, *Nationaldisziplin:*

"Von der Landesleitung Österreich der N.S.D.A.P. ist dem Ministerium mitgeteilt worden, daß Sie beabsichtigen, bei den im Sommer dieses Jahres in Salzburg stattfindenden Festspielen mitzuwirken. Herr Reichsminister Dr. Goebbels hat mich beauftragt, Ihnen mitzuteilen, daß dies der Politik des Führers Österreich gegenüber zuwider laufe und daß er sie bittet, von einer Mitwirkung bei den Salzburger Festspielen im politischen Interesse Abstand zu nehmen" (RMVP, Staatssekretär Funk, an Strauss, 25/V/34. Quelle: BA R 55/ 1184. Blatt 5).

Juni 1934:

Auf Anregung von R. Strauss wird beim Tonkünstlerfest in Wiesbaden, 6. bis 8. Juni 1934, der "Ständige Rat für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten" gegründet und Strauss zum Präsidenten gewählt.

6. Juni 1934:

"Soeben berichtet mir Fürstner, der aus Paris zurückgekommen ist, dass Roucher nächsten Winter gerne meine Frau ohne Schatten aufführen möchte, dass ihm aber von höherer Stelle vorläufig noch Schwierigkeiten gemacht würden, da an den deutschen Theatern die führenden französischen Komponisten besonders vernachlässigt würden. Ich lasse durch Fürstner Roucher mitteilen, dass ich bereits vor Monaten an Herrn Ministerpräsidenten Göring und jetzt auch an Minister Dr. Goebbels beiliegenden Musikspielplan gegeben habe, in dem eine Reihe hervorragender französischer Werke besonderer Beachtung empfohlen sind. Die Franzosen würden besonderen Wert darauf legen, dass ihre führenden Leute Rabaud und Dukas an grossen Theatern hier aufgeführt würden und ich möchte Ihnen nicht nur aus persönlichem Interesse, sondern auch mit Hinblick auf die politische Lage empfehlen, Ariane und

Barbe-bleu von Dukas sofort für die Staatsoper anzunehmen, während ich Minister Goebbels Marouf von Rabaud für Charlottenburg empfehlen werde. (...)" (Strauss an Tietjen, 6/VI/34. Quelle: Abschrift nach dem verlorenen Original im Archiv der Akademie der Künste. Abdruck in: "Richard Strauss-Blätter", Wien, Heft 20, Dezember 1988. S. 71-72. *Fehler im Original)*.

Fürstner = Otto Fürstner (1886-1958), Verleger; Roucher = Jacques Rouché. Herausgeberin Dr. der MW Dagmar Wünsche war außerstande, den Namen als den des Intendanten der Gr. Oper Paris zu identifizieren.

7. Juni 1934:

Zum Geburtstag von Strauss hält Siegmund von Hausegger bei der Tonkünstlerversammlung des ADMV eine Festrede und stellt fest, "Reichskanzler Adolf Hitler" habe mit dem Führeramt der deutschen Musik keinen Geringeren als Strauss betrauen können.

Ein lapsus linguae; Hausegger meinte "keinen Bedeutenderen".

10. Juni 1934:

(1)

"Gleichtakt":

"(...) Und es erscheint nur noch als die natürliche Folge dieser einzigartigen Laufbahn, wenn Richard Strauß vor einem halben Jahr im Rahmen des Gesetzes zur Errichtung der Kulturkammern von der Staatsführung zum ersten Präsidenten der Reichsmusikkammer ernannt wurde. In beispielloser und konstituierender Weise ist die Musik in das Gefüge des Staates eingebaut worden, und Richard Strauß ist zum persönlichen Bürgen des Gleichtakts zwischen staatlichen und künstlerischen Notwendigkeiten berufen. Nie zuvor haben die Würde und die Verantwortung, die ihm damit übertragen sind, in der Weltgeschichte ihresgleichen gehabt" (Hans Lyck = *Fred Hamel:* Der Musikpräsident. "Deutsche Zukunft" II/23, 10/VI/34. S. 16).

(2)

"(...) Und die Gründung des >Ständigen Rats für internationale Zusammenarbeit der Komponisten< ist von so weittragender kulturpolitischer wie rein politischer Bedeutung, daß sich ihre Wichtigkeit erst in absehbarer Zeit völlig wird überblicken lassen. (...) (Hugo Rasch in: "VB" Nr. 161/162, 10-11/VI/34).

13. Juni 1934:

(1)

Die "AMdRMK" I/20 drucken zum Geburtstag von Strauss die eingelangten Glückwunschadressen ab, so von Hitler, Dr. Goebbels, Hindenburg, Reichsminister Frick, für die RMK von Heinz Ihlert, und zählen die Geburtstagsgeschenke auf.

(2)

Ehrungen:

"(...) Und dann trat unter atemloser Stille Richard Strauß selbst ans Pult.

>Ich verspreche, die Treue zu halten, die soviel

Glück gebracht!< Und zum Schluß eine Überraschung: Es erklang ein unbekannter Marsch. Von wem war er wohl? Nun, es sprach sich schnell herum, und *(man)* merkte es auch am hellen Melodieschwung: Er war von dem Meister - Straußens Opus Eins! Eine der sinnigsten Ehrungen für den Siebziger!

Durch alle Worte dieser Feier fühlte man das Walten eines neuen Geistes, des Geistes der deutschen Erhebung. In diesem Sinne gedachte abschließend der Generalintendant des Mannes, der die deutsche Gegenwart durch die deutsche Kunst neu geheiligt hat: Des Führers Adolf Hitler. Ihm galt ein Sieg-Heil, und dann löste sich aus der ernsten Feierlichkeit der Stunde das Deutschland-Lied" (Sch. = *Eugen Schmitz:* Strauß-Feier in Dresden. Der Meister Ehrenbürger der sächsischen Landeshauptstadt. "VB" Nr. 164, 13/VI/34).

Bei dieser persönl. Geburtstagsehrung in Dresden erhielt Strauss den Ehrenplatz zwischen Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann und Ministerpräsident Manfred von Killinger.

17. Juni 1934:

Zweig erwähnt einen "idealen" Opernstoff, nämlich Grillparzers Fassung von Lope de Vegas "Jüdin von Toledo", fügt aber hinzu, er wisse, "daß dieser Stoff heute nicht möglich ist" (Zweig an Strauss, 17/VI/34. Briefwechsel, S. 65).

Diese und andere Vorschläge haben ersichtlich den Zweck abzutasten, wie wichtig Strauss ein "nationales Festspiel" war.

Nach dem Zusammentreffen beider in Salzburg im August war darüber kein Zweifel mehr möglich.

30. Juni 1934, *Fürsprache (Die im Original durch darübergesetzen Strich angezeigte Verdopplung des m ist ausgeschrieben):*

"(...) Vorher bitte ich mir wenn möglich noch eine Bitte zu erfüllen: Mein alter Freund Dr. Oscar Bie, Jude, Autor bedeutender Bücher über die Oper, den Tanz, als langjähriger Musikkritiker des Weiland Börsencourier ist nach 40jähriger Tätigkeit daselbst, in der er stets ein Vorkämpfer für die ernste Musik gewesen, entlassen und trotz gütiger Verwendung des Herrn Staatssekretär Funk bei der Nachfolgerin: Börsenzeitung ohne Pension als Siebenzigjähriger mit einer schwer kranken Frau bitterem Elend preisgegeben. Er klagte mir, daß er sich pflichtgemäß bei der Schrifttumskammer angemeldet habe u. ohne Antwort geblieben sei, eine Kränkung, die dieser brave,
hochanständige Mann nicht verdient. Er ist zu stolz, um zu monieren, drum spreche ich für ihn u. bitte Sie, etwas für ihn zu tun, entweder ihm eine kleine Pension von monatlich 200 Mark zu erwirken oder eine würdige Tätigkeit, die ihm den notwendigen Lebensunterhalt gewährt. Besteht denn der Arierparagraph in dieser schroffen Form bei Ihnen immer noch?

Wie steht es nun mit der Aufwandsentschädigung für uns >Präsidenten<! Die Musikkammer hält für mich die s. Z. von mir erbetenen 3000 Mark bereit; ich habe das jetzt nicht angenommen, um vor einer prinzipiellen Regelung in Ihrem Sinne keinen Präcedenzfall zu schaffen. (...)" (Strauss, handschriftlich, an den Präsidenten der RSK,

Blunck, 30/VI/34. Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).

Blunck schickte am 30/V/46 einen Auszug aus diesem Brief in Abschrift an Straussens Rechtsanwalt Dr. Roesen, sichtlich zum Zweck der Verteidigung vor der Spruchkammer und fügte zur Täuschung hinzu, ein Arierparagraph habe nicht bestanden und Fragen der Mitgliedschaft seien praktisch durch Verfügungen der Kammer an die Unterkammern erledigt worden.

Juli 1934:

(1)

Noch mehr Ehrungen:

"Zu Ehren Dr. Richard Strauss fand die Aufführung seines Werkes >Guntram< im Rundfunk statt. Frau Magda Goebbels, Dr. R. Strauß, Dirigent Rosbaud, Reichssendeleiter Hadamowsky bei der Probe" ("Funk und Bewegung" IV/7, Juli 1934. Bildlegende auf Seite 1).

(2)

Adlerschild:

"(...) In seiner Eigenschaft als Präsident der Reichsmusikkammer besitzt Strauß eine wichtige staats- und kulturpolitische Bedeutung; die Staatsbehörden nahmen Anlaß, den Wert dieser Funktion gewichtig zu unterstreichen. Richard Strauß wurde an seinem 70. Geburtstag die höchste Anerkennung, die der deutsche Staat verleihen kann, zuteil: *die Verleihung des Adlerschildes*. Durch ehrende Handschreiben zeichneten Reichskanzler Adolf Hitler und die Reichsminister den ersten Musiker des Reiches aus (...)" (Richard Strauß-Feiern. "Die Musikpflege" V/4, Juli 1934. S. 137).

6. Juli 1934:

In Wiesbaden wird die amtl. Mitteilung über die Gründung des Ständigen Rats für die internat. Zusammenarbeit der Komponisten formuliert; das Typoskript in Deutsch und Französisch trägt die Unterschriften der Beteiligten (Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin, Signatur: N. Mus. Dep. GEMA I.1.14).

20. Juli 1934:

Hans Bullerian und Otto Hempel erbitten mit Brief an Reichsminister Heß Audienz, um Beschwerden über Strauss und J. Kopsch wegen deren Versagen bei der Verwaltung der STAGMA vorzutragen, sodaß die Empfangsberechtigten kaum Geld sähen, und stützen ihr Vorbringen mit einem Dossier über jüdische Beziehungen, Steuerhinterziehungen, Verschwendung von STAGMA-Mitteln (Quelle: BA Namensakte Hinkel).

21. Juli 1934:

"(...) Vielleicht kann ich Ihnen dann auch einige Anregungen überweisen für Stoffe, die Sie interessieren könnten, auch wenn ich sie selbst nicht bearbeite. (...)" (Zweig an Strauss, 21/VII/34. Briefwechsel, S. 68).

Hier distanziert sich der Dichter vorsichtig von weiterer Zusammenarbeit mit dem Musiker, kein Wunder nach den deutlich politischen Geburtstagsehrungen, von denen die Presse voll war.

23. Juli 1934, *Jüdischer Textdichter?:*

"Wie erinnerlich, ist ein Streit entstanden, ob die Oper von Richard Strauss: >Die schweigsame Frau< in Dresden gespielt werden darf oder nicht. Den Streitpunkt bildet die Tatsache, dass der Text zu dieser Oper von einem jüdischen Schriftsteller stammt. Es findet gegenwärtig in Bayreuth eine Aussprache zwischen Hitler, Goebbels und Strauss über diese Frage statt. Das Propagandaministerium hält eine Diskussion über diese Frage in der Oeffentlichkeit für unerwünscht und bittet die Feuilleton-Redaktionen den Ausgang dieser Besprechung abzuwarten, über den amtliche Mitteilungen kommen werden" (Bestellung für die Redaktionen, 23/VII/34. Quelle: BA Zsg. 101/4/30).

August 1934, *Heinrich der Zweite?:*

"(...) die Nachricht, daß Heinrich II. tatsächlich der Erbauer des Bamberger Doms war. Also der von Ihnen beantragte Dombau wäre zum Weltfrieden auch vorhanden!" (Strauss an Stefan Zweig, 28/VIII/34. Briefwechsel, S. 73).

Die Datierung 28/VIII/34 ist fraglich.

An diesem Punkt sah Zweig klar, daß - und warum - Strauss am "nationalen Festspiel" festhielt.

Dieser römisch-deutsche Kaiser Heinrich II (973-1024) führte unentwegt Krieg, so gegen Polen, und gewann Böhmen zurück.

"Dombau" symbolisiert die Errichtung des Reiches; "Weltfrieden" könnte daher ironisch gemeint sein.

11. August 1934:

Mit Schreiben an H. Rasch mahnt Strauss Rechenschaft über die bereits für Belange der RMK ausgegebenen 62.000 RM an (Quelle: ÖNB, Wien, Handschriften- und Inkunabelsammlung, Autogr. 975/13-17).

18. August 1934:

Strauss unterschreibt den "Aufruf der Kulturschaffenden", eine Loyalitätserklärung für Hitler am Tag vor der Volksabstimmung, die Hitler als Staatsoberhaupt bestätigt ("VB", 18/VIII/34).

20. August 1934:

Reichsleiter Rosenberg richtet einen politisch anklagenden Brief an Dr. Goebbels wegen dessen nachlässiger Haltung im Fall Strauss, der kulturpolitisch ein Schaden fürs Reich sei (Quelle: BA NS 8/ 171. Blatt 218 ff.).

21. August 1934, *Die belagerte deutsche Festung:*

"(...) Ich möchte drei Elemente darin zusammenfassen: das Tragische, das Heroische und das Humane, ausklingend in jenen Hymnus an die Versöhnung der Völker, an die Gnade des schaffenden Aufbaus: nur möchte ich Kaiser, Könige, ganz aus dem Spiel lassen und es ins Anonyme stellen.

Lassen Sie meinen Plan scenisch erzählen.

Zeit: das dreißigste Jahr des dreißigjährigen Krieges. Ort: das Innere einer Citadelle. Eine deutsche Festung wird von den Schweden belagert. Der Commandant hat geschworen, sie lebend nicht den Feinden in die Hand fallen zu lassen.

(...) Das wäre mein Plan. Nun kann man die Idee des

Völkerfriedens, wenn man will, immer verächtlich pacifistisch nennen, aber hier scheint sie mir doch ganz an das heroische gebunden. Ich würde alles im Anonymen lassen, keine Namen geben weder für Stadt noch den Commandanten, es soll alles nur Gestalt sein, Symbol und nicht einmaliges Individuum.

Nun ein Drittes. Ich habe gar nichts dagegen, wenn Sie diesen Plan auch einem andern übergeben - Binding könnte es z. B. ausgezeichnet machen -, damit Ihnen alle Ärgerlichkeiten und das verflucht Politische erspart bleibe. (...)" (Stefan Zweig an Strauss, 21/VIII/34. Briefwechsel, S. 74).

Da jetzt feststand, wohin Strauss auch innerlich tendierte, kündigte der Dichter die Zusammenarbeit auf - mit dem sarkastischen Verweis auf den angepaßten Rudolf Binding, der z. B. die Judenverfolgung als "Randerscheinung" verharmloste und 1933 ein "Bekenntnis zum neuen Deutschland" veröffentlicht hatte.

24. August 1934:

Mit Brief an Zweig nennt Strauss dessen Festspiel-Entwurf ausgezeichnet.

25. August 1934:

Dr. Goebbels dementiert die Anwürfe Rosenbergs gegen Strauss in Form einer beherrschten Gegendarstellung (Quelle: BA NS 8/ 171. Blatt 215 ff.).

28. August 1934:

Der Konzertagent Albert Backhaus unterbreitet Hinkel ein umfangreiches Dossier, in dem Strauss beiläufig beschuldigt wird, er führe die Geschäfte des Präsidenten der RMK sehr nachlässig und wälze per Generalvollmacht alles auf Ihlert ab (Quelle: BA Namensakte Hinkel).

29. August 1934:

"(...) Mein braver Sohn, einer der loyalsten Anhänger von Staatsautorität vertrat heute Hitlers Anrede an das deutsche Volk: Bauern, Arbeiter, Bürger *etc.*, schon deswegen als die allein richtige, weil auch Göthe im II. Teil Faust die Landwirtschaft als >der Weisheit letzter Schluß< bezeichnet habe.

Ich in unverbesserlicher Künstlerfrivolität erlaubte mir zu bemerken (...).

Mein Sohn war entsetzt und erklärte, mit dieser verruchten Ansicht stünde ich ganz allein (ich quittierte mit Compliment). hätte höchstens noch ein paar dekadente Intelligenzler auf meiner Seite, Gerhart Hauptmann sicher nicht (...)" (Strauss an Gerhart Hauptmann, 29/VIII/34. *Fehler im Original.* Quelle: Richard Strauss-Blätter 1983, Heft 9. S. 19 ff. Zitat in G. Splitt: Richard Strauss 1933-1935. Pfaffenweiler, 1986. S. 215).

30. August 1934:

Rosenberg führt dem Reichsminister Dr. Goebbels seine früheren Vorwürfe wegen der Möglichkeit eines politischen Skandals, weil Richard Strauss noch immer mit dem jüdischen Textdichter Zweig arbeite, in Einzelheiten aus und rügt, "daß Dr. Strauß gleichsam als völkischer Kulturträger des Dritten Reiches gelobt und gefeiert" wird (Quelle: ACDJC.

Abdruck in: Poliakov/ Wulf, "Das Dritte Reich und seine Denker", Berlin 1959. S. 31 ff.).
31. August 1934:
"Ich genehmige hierdurch auf Ersuchen des Berufsstandes der deutschen Komponisten vom 9. August die an diesen erfolgte Ueberweisung von RM. 8500,--" (RMK-Präsident Strauss an STAGMA, 31/VIII/34. Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin, Signatur: N. Mus. Depos. GEMA, 1.2.50).
September 1934:
(1)
In Venedig ernennt Strauss auf der öffentl. Schlußsitzung des "Ständigen Rats für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten" Adriano Lualdi, Albert Roussel und Jean Sibelius zu Vizepräsidenten.
(2)
"Das sächsische Gau-Organ der NSDAP nimmt gegen die geplante Uraufführung der Oper >Die schweigsame Frau< von Rich. Strauß Stellung mit der Begründung, daß der Text von dem Juden Stefan Zweig verfaßt sei. Das Blatt erinnert an die Worte von Dr. Goebbels anläßlich der Dresdener Theaterfestspiele, wonach deutsche Kunst von rassefremden Einflüssen frei zu bleiben habe" ("ZfM" CI/9, September 1934. S. 989).

1. September 1934:
Der Minister verheißt Strauss brieflich eine Ausnahme für die Aufführung der "Schweigsamen Frau" trotz jüdischem Texter (Quelle: Richard-Strauss-Srchiv, Garmisch).
13. September 1934, *Neuer Textautor?:*
"(...) ein außerordentliches dramatisches Spiel festlichen Charakters (Opferspiel von Robert Faesi, dem hervorragendsten Schweizer Dichter und zwar einem wirklichen Dichter). Dieses Festspiel hat zum Grundthema, ohne das Nationale der Handlung zu betonen, die berühmte Episode der >Bürger von Calais<, die Rodin in Erz gestaltet hat. In seiner Auffassung wird sie zu einem heroischen Drama von höchstem geistigen Rang und außerordentlicher Plastik der Handlung.
(...) Aber er wäre - ich kenne seine Verehrung für Sie - gewiß bereit, das Ganze umzuarbeiten und vielleicht auf ein Zehntel zu verknappen für Musik" (Zweig an Strauss, 13/IX/34. Briefwechsel, S. 80).
Mit dieser Nachricht und einer zusätzlichen Empfehlung Joseph Gregors als künftigen Mitarbeiter unter dem 26/IV/35 begann Zweig, sich aus der praktischen Zusammenarbeit mit Strauss zurückzuziehen, nicht ohne noch einen wegweisenden Entwurf zu "Friedenstag" geliefert zu haben.
21. September 1934 *(U = vom Hgb. kursiv gesetzt):*
"(...) Habe ich Ihnen schon geschrieben, daß Dr. Goebbels mir mitgeteilt hat, daß der Reichskanzler die Aufführung der schweigsamen Frau genehmigt hat? Ich verhandle nun mit Dresden bezügl. der nötigen Garantien, auch von Seiten der sächs. Regierung und Sicherungen (soweit sie überhaupt möglich sind), wie sie auch Dr. Goebbels mir bereitwilligst in Aussicht gestellt hat. Meinen letzten definitiven Entschluß, ob ich das Werk

im nächsten Sommer und in Dresden herausbringen will, habe ich mir bis November vorbehalten, wo ich den Fall in Berlin mit Dr. Goebbels mündlich bis in alle letzten Consequenzen durchsprechen will. (...)" (Strauss an Zweig, 21/IX/34. Briefwechsel, S. 84).

24. September 1934:

"(...) Hervorgehoben zu werden verdient vielleicht die Tatsache, dass der Präsident und der Generalsekretär des >Ständigen Rates<, nämlich Dr. Richard Strauss und ich, die die Führung des >Ständigen Rates< in der Hand haben, tatsächlich nach dem nationalsozialistischen Führerprinzip handeln, weil Abstimmungen nicht stattfinden und eine geschriebene Satzung nicht errichtet worden ist. So hat auch Dr. Richard Strauss, wenn auch nach Anhören der Beteiligten, die drei Vizepräsidenten Adriano Lualdi, Albert Roussel und Jan Sibelius selber ernannt und nicht erwählen lassen. Es ist gewiss, dass die überragende Autorität, die Dr. Strauss in der internationalen Musikwelt geniesst und die sich an vielen Einzelfällen überzeugend erwies, ganz wesentlich dieses Ergebnis ermöglicht hat (...)" (Dr. Kopsch an Dr. Goebbels, 24/IX/34, über die Tagung des Ständigen Rats in Venedig. Quelle: BA R 55/ 1180. Blatt 158-159).

Die geschilderte Methodik macht das Ziel deutlich.

Oktober 1934:

"(...) lernen wir nachfolgende Äußerungen der von Theodor Fritsch begründeten Monatsschrift >Der Hammer< kennen:

>Die Reichskulturkammern wurden geschaffen, um dem deutschen Kulturleben eine innere und äußere Festigkeit zu geben und vor allem, um das Judentum aus Presse, Schrifttum, Musik, Theater usw. endgültig auszuschalten. Schriftleiter kann nur sein, wer arischer Abstammung ist, Schriftsteller nur, wer Mitglied des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller, d. h. ebenfalls arischer Abstammung ist. Wie z. B. Hans Friedrich Blunck der Präsident der Reichsschrifttumskammer ist, ist Richard Strauß Präsident der Reichsmusikkammer. Nun hat der Generalintendant des Dresdner Staatstheaters, Geheimat Adolph, eine Oper von Richard Strauß zur Aufführung in der Staatsoper erworben. (...) Sagen läßt sich nur etwa dagegen, daß die Oper angenommen worden sein soll, obwohl der Textdichter - Stefan Zweig ist! Ausgerechnet Stefan Zweig! Aber ganz gleich, ob ein bekannter oder unbekannter Jude die Textunterlage geschrieben hat, Jude bleibt Jude. Und sowohl von Geheimrat Adolph, als auch von Richard Strauß - und von diesem ganz besonders - hätten wir als Vertreter und Hüter deutscher Kunst mehr Verständnis für die Rassenfrage im deutschen Kulturleben erwartet.< (Eine deutsche Oper. "ZfM" CI/10, Oktober 1934. S. 1060-1061).

4. Oktober 1934, *Verdrossenheit:*

"(...) Ich höre, dass der Arierparagraph verschärft werden soll und Carmen verboten! An derartigen weiteren Blamagen wünsche ich als >Verfehmter des Geistes< mich so wie so nicht aktiv zu beteiligen. Meine ausgiebigen ernsthaften Reformvorschläge hat der Herr Minister abgelehnt. Möge weiterhin das Arbeitsbeschaffungsamt des Herrn

Laubinger das grosse Wort führen. Meine Zeit ist mir zu kostbar, um mich an diesem Dilettantenunfug weiter zu beteiligen" (Strauss an Dr. Kopsch, 4/X/34. Quelle: BA Namensakte R. Strauss).

Otto Laubinger, Präsident der RTK, war auch für Werke des Musiktheaters zuständig. Strauss hatte von Goebbels die bedingungslose Verlängerung der Schutzfrist für Urheber gefordert. Ein Verbot der Oper "Carmen" gab es selbst während des Krieges nicht, als Bizet "feindlicher Ausländer" war.

Strauss spielte den Ahnungslosen, obwohl er seit Februar 1934 die analoge Anwendung des Arierparagraphen in seinem Amtsbereich mittrug und am 25. April in seinem Auftrag dazu detaillierte Richtlinien "streng vertraulich" in den "AMdRMK" erschienen. Der Mißmut entzündete sich an der schon laufenden Untersuchung seiner Amtsführung.

23. Oktober 1934, *Mißwirtschaft:*

"(...) Sie wissen, dass die von mir geleitete Abteilung des Ministeriums dem Herrn Minister die Entwürfe zur Stagma Gesetzgebung und für die entsprechenden Ausführungsbestimmungen vorlegte, welche nach Vollzug durch den Herrn Minister der Stagma Monopolcharakter verliehen haben und sie auch sonst im Interesse der auf dem Gebiete der Musik Schaffenden ausserordentlich fördern. Das Propagandaministerium hat auch das Budget der Stagma und dem deutschen Musikleben günstige Tarifabkommen genehmigt und somit im Interesse der Komponisten, Musikverleger und Musik-Textdichter weitgehend eingegriffen. Diese Förderung der Ihrem Arbeitsbereich nahestehenden geistigen Urheber wird auch in Zukunft Aufgabe des Ministeriums sein.

Die erwähnte Tätigkeit des Ministeriums verpflichtet aber auf der anderen Seite die Reichsregierung, über die sachgemässe Verwendung der unter der vortrefflichen Leitung von Herrn Leo Ritter eingehenden Stagma-Einnahmen zu wachen. Unter diesem Gesichtspunkt muss ich zu der bisherigen Geschäfts- und Finanzgebarung des Berufsstandes der deutschen Komponisten Stellung nehmen. Ich habe die Bilanz des Berufsstandes eingefordert und mir durch einen Beamten meines Ministeriums, der eine örtliche Prüfung vornahm, genauen Bericht erstatten lassen. Das Ergebnis der Untersuchung ist ungünstig. Es liegen zwar keine Verfehlungen vor. Dafür ist aber mit den Stagma-Geldern, die doch den Geistig Schaffenden zu Gute kommen sollten, eine starke Verschwendung getrieben worden. Ohne jetzt schon auf alle Einzelheiten eingehen zu wollen, muss ich darauf hinweisen, dass

1) die Mietkosten,
2) der Baukostenzuschuß,
3) die Kosten für die Telefonanlage,
4) die Gehälter der leitenden Beamten,
5) die Aufwendungen für Büroeinrichtungsarbeiten,
6) die Reisekosten

unerhört hohe sind und in starkem Missverhältnis zu der Not der geistig Schaffenden stehen, deren Einkünfte bislang in schwer zu rechtfertigender Weise verwendet werden" (RMVP, Ministerialrat von Keudell, an Strauss, 23/X/34. Quelle: BA Namensakte R. Strauss).

Der vorwurfsvolle Brief regte Strauss an, seinen Rücktritt ins Auge zu fassen.

1. November 1934:

Mit Brief an den Minister klagt Strauss darüber, daß der Rundfunk von seinen 160 Liedern nicht einmal vierzig sende.

13. November 1934:

"Meinen Brief an Funk nochmals einreichend (?) komme ich auf die Idee, nicht unbedingt auf meinem Verbleiben, sondern vorerst darauf zu bestehen, dass der schädliche Furtwängler aus dem Präsidialrat ausgeschifft wird. Ich möchte dann meinen Rücktritt in Aussicht stellen, wenn etwa in 3 oder 6 Monaten Kendell eine Zeitlang neben mir amtiert hat u. ich selbst mit ungeschädigtem Prestige die Belange des Berufsstands u. die schwebenden Fragen der Stagma habe ordnen können. Geht Dr. Goebbels darauf nicht ein, kann ich immer noch sofort meine Demission geben. (...)" (Strauss an Tietjen, 13/XI/34. Quelle: Abschrift nach dem verlorenen Original im Archiv der Akademie der Künste Berlin. Abdruck in: "Richard Strauss-Blätter", Wien, Heft 20, Dezember 1988. S. 85).

Die Herausgeberin Dr. Dagmar Wünsche war nicht imstande, "Kendell" als Ministerialrat Otto von Keudell (1887-1972) zu identifizieren.

16. November 1934:

Die Sächsische Staatskapelle Dresden kündigt als zweites Sinfoniekonzert der Reihe B der laufenden Saison für diesen Tag ein Strauss-Programm an, Dgt. Strauss: "Alpensinfonie" und "Tod und Verklärung".

17. November 1934:

Zweig macht noch eine Probe, wie ernst es Strauss mit dem nationalen Festspiel ist, indem er versucht, ihn davon abzulenken durch Empfehlung von Goldonis"Mirandolina" mit dem leibhaftig auftretenden Casanova (Zweig an Strauss, 17/XI/34. Briefwechsel, S. 60-61).

9. Dezember 1934:

(1)

"(...) Dass Herr Rosenberg nach Ihrer Lulukritik Sie aus dem V. B. entfernt hat, hätte ich Ihnen vorher sagen können, es war auch gelinde gesagt eine grosse Eselei und eine von den ganz überflüssigen Entgleisungen der Kritikermentalität, die sich zwar nicht entblödet stets an den Grössten herumzumäkeln, aber wo ihr aufgelegter Schund vorgelegt wird, Angst hat zu erklären, das ist Bockmist. Mit der Impotenz gibt es kein Auseinandersetzen, sondern nur ein Bedauern. Es tut mir herzlich leid für Sie" (Strauss an H. Rasch, 9/XII/34. Quelle: ÖNB Wien, Handschriften- und Inkunabelsammlung, Autogr. 975/13-19. *Fehler im Original*).

Rasch hatte A. Bergs drei Stücke aus "Lulu" zur UA als ernstzunehmende Kunst abgehandelt. Der Abdruck des Berichts unterblieb natürlich, und Rosenberg ließ den Kritiker hinauswerfen, der Strauss verständigte.

(2)

"(...) Wie kommen Sie auf Atterberg, ist von Anderen der Wunsch nahe gelegt worden ihn zum Nachfolger Kopsch's zu ernennen? Ich habe

prinzipiell nichts gegen diesen vortrefflichen Künstler einzuwenden, schliesse mich aber der Ansicht Herrn von Keudell's an, dass es für unser Prestige wichtig ist, dass die gesamte Oberleitung in deutschen Händen bleibt. (...) (Strauss an Hugo Rasch, 9/XII/34. Quelle: ÖNB Wien, Handschriften- und Inkunabelsammlung, Autogr. 975/13-19).

Strauss wollte den Generalsekretär des Ständigen Rates, Dr. Kopsch, austauschen. Juristischer Zwang schied aus, da Kopsch gewählt und nicht von Strauss eingesetzt war.

10. Dezember 1934:

(1)

Glückwunsch:

"Zur großartigen Kulturrede sende herzlichen Glückwunsch und begeisterte Zustimmung. In treuer Verehrung, Heil Hitler, Dr. Richard Strauß" (Strauss an Goebbels, 10/XII/34, telegraphisch. Abdruck u. a. in: "Berliner Morgenpost" Nr. 295, 11/XII/34; "23", Nr. 17-19, Wien, 15/XII/34).

Gemeint war die öffentl. Denunzierung Hindemiths durch den Minister am 6/XII. Strauss gastierte zu der Zeit u. a. in Düsseldorf und Amsterdam und las die Ministerrede in der Presse. Sein Sohn Franz sagte im Spruchkammerverfahren gegen Strauss 1948 aus, er sei es gewesen, der das Telegramm vorgeschlagen und nach Billigung durch den Vater aufgegeben habe. Die Frage blieb offen, wer den Text formulierte.

(2)

Gerücht:

"(...) Meldung, daß auch R. Strauss in Solidarität mit Furtwängler, als Präsident der Reichsmusikkammer zurückgetreten sei. (...)" (Thomas Mann: Tagebücher 1933-1934. Frankfurt/M. 1977. S. 584).

Diese Nachricht erwies sich als falsch; im Ausland wußte man andererseits zu dieser Zeit schon, daß die Tage von Strauss im Amt des Präsidenten gezählt waren.

12. Dezember 1934:

(1)

In eigener Sache?:

"(...) Ich habe Herrn Minister Dr. Goebbels schon des öfteren darüber Vortrag gehalten, daß die Spielpläne unserer Operntheater sich fortwährend auf absteigender Linie in der Richtung immer größerer Verflachung und Oberflächlichkeit bewegen. Das ausländische Repertoire, besonders die Italiener, nehmen jetzt eine immer mehr vorherrschende Stellung ein, wenn nicht durch einen Ukas von Oben diesem Spiel der Faulheit Einhalt geboten wird. Gewiß sind die Opern Verdis und Puccinis für die Theaterleiter und ein oberflächlich genießendes Publikum bequemer und weniger anspruchsvoll als unsere deutschen Werke, die für die Ausführenden und Zuhörer bedeutend anstrengender sind. Aber wenn es so weiter geht, enden wir bei Lehár und Millöcker. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland mit seiner Universalität und Großherzigkeit wertvollen Kunstwerken des Auslandes weitgehend die

Gastfreundschaft gewährt, es muß aber einigermaßen im Verhältnis stehen zur Gastfreundschaft des Auslandes, auf dessen Opernspielplänen ausschließlich Richard Wagner, sehr sporadisch Mozart und Beethoven und einige meiner ältesten Werke, sonst außer >Hänsel und Gretel< und >Tiefland< kein lebender Deutscher steht.

(...) Es muß unbedingt darauf gedrungen werden, daß an den staatlich und städtisch subventionierten Theatern das ausländische Repertoire nur ein Drittel, ausnahmsweise vielleicht einmal die Hälfte des Spielplanes einnimmt, das ist immer noch ein weit größerer Prozentsatz, als was uns das Ausland gewährt... Bei dem heutigen Betrieb ist jede staatliche Subvention hinausgeworfenes Geld, und
wenn unsere Opernhäuser keine Kulturstätten, sondern nur Vergnügungslokale sein sollen, ist es besser, man verpachtet sie an spekulative Börsenmänner, die auf ihren Intendantenthronen sitzen wie weiland die Herren Pollini und Angelo Neumann. Ebenso habe ich schon des öfteren beim Herrn Minister darauf gedrungen, daß aus unseren subventionierten Opernhäusern, vielleicht mit Ausnahme der >Fledermaus<, die Operette gänzlich verbannt und der Privatinitiative überlassen werde" (Strauss an den RTK-Präsidenten Laubinger, 12/XII/34. Abdruck in: "Der Strom der Töne trug mich fort". Die Welt um Richard Strauss in Briefen. Tutzing, 1967. S. 356).

Bernhard Pollini (1838-1897), eigentlich Baruch Pohl, war mehr als zwanzig Jahre Direktor der städt. Oper Hamburg; Angelo (Amschel) Neumann (1838-1910), Sänger und Theatermanager, leitete 25 Jahre lang die Dt. Oper in Prag. Die Nennung gerade dieser zwei Juden wirft ein seltsames Licht auf R. Strauss - wie der Brief insgesamt, der staatliche Lenkung des Repertoires wie selbstverständlich unterstellt.

(2)

"(...) Nur bei radikaler Änderung des ganzen Festspielprogrammes kann eine Darstellung meiner Werke in diesem Rahmen und eine persönliche Beteiligung daran der Staatsoper und mir dienlich sein. So mit <u>einem</u> Rosencavalier auf das Festspielprogramm zu kommen, nur damit mein Name auch noch gerade auf dem Plakate steht, dazu kann ich mich umso weniger entschliessen, als für das besonders dem Orchesterklang abträgliche, schlecht akustische Prinzregententheater nur wenige meiner Partituren sich eigenen (...).

<u>Gesetzt den Fall</u>: Ihre Wagner-Mozartfestspiele blieben in der jetzigen Form bestehen, so wäre es <u>mir</u> am erwünschtesten, wenn gleichzeitig ein Strausscyclus im Nationaltheater annonciert würde, auf den sich sicher allmählich das Fremdenpublikum ebenso einstellen würde, wie es sich bezüglich meiner Werke schon heute in Salzburg eingestellt hat. Sie mögen aus diesen kurzen Ausführungen ersehen, warum ich auf eine einmalige Abfindung bei diesen Festspielen dankend verzichten muss. (...)" (Strauss an Generalintendant Walleck, 12/XII/34. Information für Clemens Krauß. Briefwechsel, S. 167-168).

Strauss hatte nie Bedenken, derart unverblümt für sich selbst zu werben.

13. Dezember 1934:

"(...) ich bin aufrichtig bestürzt über die jüngsten Vorgänge in der deutschen Musikwelt und das erregte Echo, das sie überall gefunden haben. Unter deren Eindruck möchte ich sie dringend bitten, da in Deutschland die politische Wertung als oberster Masstab innerhalb der Kunst sich durchgesetzt hat, eine Aufführung der >Schweigsamen Frau< jetzt unbedingt zurückzuhalten. Sie kennen meine Verehrung für Sie und ich hoffe, Sie vertrauen meiner Aufrichtigkeit, wenn ich zu Ihnen meine Überzeugung ausspreche, dass in den gegenwärtigen erregten Zeiten nur die widrigsten Missdeutungen von allen Seiten zu erwarten sind. Und es war doch der innerste Sinn dieses melodischen Werkes, Dissonanzen zu meiden und heitere Harmonie zu verbreiten! Ich bitte Sie also dringend: nur *(nächstes Wort original doppelt U)* jetzt keine Uraufführung in Deutschland! Sonst wird Ihr wunderbares Werk seiner eigentlichen Sphäre entrückt und zum Politikum" (Zweig an Strauss, 13/XII/34. Quelle: Deutsches Literaturarchiv Marburg. Provenienz: Gerhard Splitt; mit Dank).

Franz Strauss unterschlug diesen Brief.

15. Dezember 1934, *Echo:*

"(...) Jedenfalls soll, nach Gerigk, in Zukunft der Vorgang so sein, daß >die verantwortlichen Vertreter der Länder im Ständigen Rat Vorschläge für ihre Nation unterbreiten, während die letzte Entscheidung dem Präsidium zusteht<. Wie diese Vertreter bestimmt werden und wem sie wofür verantwortlich sind, war bisher nicht zu eruieren. Das Autoritätsprinzip, das diese Organisation zweifellos durchwaltet, läßt vermuten, daß die Vertreter der einzelnen Länder vom Präsidenten, also Herrn Strauß, bestimmt werden. Dafür spricht auch der Umstand, daß als Vertreter einzelner Staaten bisher Figuren genannt wurden, die von den Autoren der betreffenden Länder kaum nominiert worden wären. Und ob sie dort, wo man die Souveränität des deutschen Musikgenerals über die ausländische Kultur vielleicht zu bezweifeln wagt, auch als Vertreter von den zu Vertretenden anerkannt werden, mag noch sehr zweifelhaft sein. Was ihre >Verantwortlichkeit< betrifft, so ist sie offenbar gleich null, da zuletzt doch das Präsidium alles macht, nämlich Herr Strauß, der auf diese simple Weise zum Weltmusikdiktator aufzurücken strebt. (...)" (Austriacus = *Ernst Krenek:* Die Blubo-Internationale. "23", Nr.17-19, Wien, 15/XII/34. S. 21).

Der "Ständige Rat für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten" stellte sich ausländ. Beobachtern zu Recht als Vehikel zur Durchsetzung dt. Einflusses unter ästhetischen und rassistischen Aspekten dar.

"Blubo" = ironisch-kritische Kurzform für "Blut-und-Boden".

16. Dezember 1934:

"(...) Ich schicke Ihnen anbei einen Brief von Zweig, der gestern kam, und den ich Papa mit guten Gründen vorenthielt. Die >jüngsten Vorgänge in der Musikwelt< wurden indirekt von Papa ausgelöst, dessen Wunsch es schon seit langem war, Cl. Krauss in Berlin zu Haben. Ein Zusammenarbeiten in der Kammer mit F. stößt immer auf Schwierigkeiten. da F. nur daran interessiert war. daß den Zeitungen, die von ihm

geschmiert waren, keine Konkurrenz durch die Publikationen der Kammer gemacht werden. Was Papa von dem Dirigenten hält, wird er Ihnen vielleicht schon mündlich gesagt haben. Am Schluß wollte F. durch die Protektion Hindemiths sich nur bei den Emigranten und im Ausland beliebt machen und das hat ihm die oberste Stelle mit Recht sehr übel vermerkt, nachdem man die ganze Zeit nicht eion sondern 4 Augen zugedrückt hat. - Aus diesen Vorgängen nun Rückschlüsse auf die >Stimmung< in Deutschland und die Uraufführung der schweigsamen Frau zu ziehen, ist vollständig verfehlt und nur erklärlich durch die einseitige Information des Herrn Zweig durch die Emigrantenpresse (...). Ich möchte Sie nun bitten, verehrter Herr Professor, an Herrn Zweig aufklärend im obigen Sinn zu schreiben und ihn zu bitten solche Allarmrufe zu unterlassen (...)" (Franz Strauss, handschriftlich, an Verleger Anton Kippenberg, 16/XII/34. *Fehler im Original*. Quelle: Deutsches Literaturarchiv Marbach, Signatur 64.1533/1. *Geminationsstriche aufgelöst*).

F = Furtwängler.

Franz Strauss informierte den Verleger Zweigs absichtlich falsch über den Konflikt in der Kammer. Strauss wollte die RMK-Mitglieder zum Pflichtabonnement der amtlichen Zeitschrift "Musik im Zeitbewußtsein" zwingen; Furtwängler war strikt dagegen.

Dieses Schreiben - wie schon der Glückwunsch zur Kulturrede des Ministers - verrät das Bestreben, Strauss weitestmöglich von dem Regimegegner Furtwängler abzusetzen; es macht Rücktrittsabsichten für Herbst 1934 völlig unglaubhaft.

Kippenberg lehnte eine Vermittlung bei Zweig ab.

20. Dezember 1934:

Strauss schreibt dem Präsidenten des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936, er habe die "Olympische Hymne" fertiggestellt. Nach Hitlers Zustimmung wolle er sie vorerst für Chor und Orchester ausschreiben lassen, damit sie dem Komitee vorgeführt werden könne.

Schirmherr der Olympischen Spiele war Hitler; die Spiele 1936 organisierte Carl Diem (1882-1962), später Autor einer Denkschrift, nach dem Sieg Deutschlands seien die Spiele eine "regelmässig wiederkehrende Gelegenheit (...), der Welt die Überlegenheit des Dritten Reiches auch auf dem Gebiet des Sports zu beweisen" (Zitat in "Neue Zürcher Zeitung", Internationale Ausgabe, Nr.158, 10-11/VII/2004. S. 40). Auch hier komponierte Strauss politisch angepaßt.

21. Dezember 1934:

(1)

"Nähre mich vorerst an anonymen Schmähbriefen, in denen man mir Unterwürfigkeit vor Königsthronen, >Mangelnden Kameradschaftsgeist< (ich erinnere mich nicht, dass Furtwängler mir ein guter Kamerad gewesen wäre) vorwirft, ich hätte dem Löwen den >Eselstritt< versetzt etc. etc. Der Esel war doch in der ganzen Sache der große Mann selbst: ich hätte Euch für klüger gehalten! Genug davon! (...)" (Strauss an Tietjen, 21/XII/34. Quelle: Abschrift nach dem verlorenen Original im Archiv der Akademie der Künste Berlin. Abdruck in: "Richard Strauss-Blätter", Wien, Heft 20, Dezember 1988. S. 89).

Straussens Telegramm an Goebbels zum Hinauswurf Furtwänglers hatte ein entsprechendes Echo ausgelöst.

(2)

Laster:

"Ich vertreibe mir in der Adventslangeweile die Zeit damit, eine Olympiahymne für die Proleten zu componieren, ich der ausgesprochene Feind und Verächter des Sports. Ja: Müßiggang ist aller Laster Anfang" (Strauss an Stefan Zweig, 21/XII/34. Briefwechsel, S. 90).

Damit Zweigs Argwohn keine Nahrung erhielt, mußte die politische Bedeutung der Olympiahymne heruntergespielt werden. Tatsächlich reagierten die Musikberichterstatter dann einstimmig positiv auf das Werk, ohne jeden zweifelnden Unterton.

28. Dezember 1934, *Olympiahymne:*

"(...) ich beehre mich, Ihnen Abschrift eines Briefes von Dr. Richard Strauss vom 20. Dezember zu übersenden, in dem er mitteilt, dass die Olympische Hymne fertiggestellt sei und er Herrn Staatssekretär Funk gebeten habe, bei dem Führer anzufragen, ob, bevor er die Arbeit dem Organisationskomitee übergibt, er die Hymne ihm vorspielen dürfe. Seiner Bemerkung, dass es in erster Linie darauf ankomme, daß die Komposition dem Führer und Schirmherrn der Olympiade gefalle, stimme ich durchaus zu" (Organisationskomitee für die XI. Olympiade, Dr. Lewald, an Reichskanzlei, Staatssekretär Lammers, 28/XII/34. Quelle: BA R 43 II/ 729. Blatt 166).

Das Vorspiel fand am 29/III/35 in der Wohnung Hitlers in der Reichskanzlei statt.

31. Dezember 1934,

(1)

Musikfestfragen:

"(...) Dieses erste französische, nicht atonale, internationale Musikfest ist ungeheuer wichtig. Es ist die Krönung von Bemühungen, denen auch Minister Dr. Goebbels zugestimmt hat. Es ist der erste Schritt, auch denjenigen unserer deutschen Komponisten, die bisher im Ausland noch nicht aufgeführt wurden, den Weg dahin zu ebnen. Ich muß also nochmals die Forderung nach strikter Einhaltung meines Gesamtprogramms erheben. >Ariane et Barbe-Bleue< von Dukas, die polnische >Halka<, wenn möglich im Ballettabend einen Italiener mit hinein, wenn dies nicht möglich ist, eine besondere Berücksichtigung der Italiener in den Konzerten (ich nenne die >Quattro pezzi sacri< von Verdi, von der älteren Lisztschen Generation Martucci, Sgambati, von Lebenden Respighi, Pizzetti), außerdem einen Teil des >Traum des Gerontius< von Elgar, natürlich Sibelius und die Schweden, Tschechen und Ungarn. Das Wichtigste ist, ich wiederhole nochmals, die Oper von Dukas als dem Präsidenten der Franzosen" (Strauss an Hausegger, 31/XII/34. Abdruck in: "Der Strom der Töne trug mich fort". Die Welt um Richard Strauss in Briefen. Tutzing, 1967. S. 357).

Thema war das Musikfest des "Ständigen Rates für internationale Zusammenarbeit der Komponisten", Präsident: R. Strauss, das diesmal in

Vichy stattfand. Die Oper des Juden Dukas diente der Vorspiegelung "deutscher Toleranz" in Rassefragen; zudem war Dukas Präsident der französ. Tonkünstlervereinigung. "Halka", d i e polnische Nationaloper, stammt von Stanislaw Moniuszko (1819-1872) und bezweckte, bei den Polen guten Eindruck zu machen.

(2)

"(...) und erwarte von Ihnen, dass Sie mit Hilfe des Herrn von Keudell und mit den Herren Reznicek und Donisch zusammen alle Anstrengungen machen, dass das Programm ganz nach meinen Vorschlägen eingehalten wird. Sonst geht alles, was wir in Venedig so schön angebahnt haben, wieder in die Binsen und für das Weiterbestehen des Kegelclubs übernehme ich keine weitere Verantwortung" (Strauss an Hugo Rasch, 31/XII/34. Quelle: ÖNB, Wien, Handschriften- und Inkunabelsammlung, Autogr. 975/13-20).

1935

Drohung:

"Wir halten es nun allerdings für einen großen Unterschied, der in diesem Zusammenhang sehr betont werden muß, ob ein Johann Strauß sich einstmals mit einem jüdischen Librettisten vereinigt hat in einer Zeit, in der es noch keinen Nationalsozialismus gab und in der die Erkenntnis von der Wichtigkeit der Rassenfrage noch nicht ohne weiteres verlangt werden konnte, oder ob ein im nationalsozialistischen Staat schaffender Komponist seine Verbindung mit jüdischen Textbuchdichtern nicht aufgibt. Den letzten Fall können wir nur als eine Mißachtung des Willens der nationalsozialistischen Bewegung ansehen und uns demgemäß ihm gegenüber verhalten (...)" (Walter Stang: Grundlagen nationalsozialistischer Kulturpflege. Berlin, 1935. S. 31).

Dieses Zitat stammt aus der Eröffnungsrede Stangs, des Leiters der NSKG, bei der 2. Kulturtagung der Reichstagung der NSKG 1935 in Düsseldorf.

Januar 1935:

"(...) Der >*Telegraf*< fragt: >Wer steht hinter der ganzen Angelegenheit? Die meisten denken Strauß.< Der Berichterstatter folgert dies aus der Abneigung von Strauß gegen die Musik Hindemiths und außerdem soll Strauß von Furtwänglers Brief in der >D. A. Z.< zur Verteidigung Hindemiths Gebrauch gemacht haben, um seinen Günstling Krauß zu lancieren. Der Berichterstatter folgert daraus weiter, daß der Spielplan der Staatsoper nach der Ankunft von Krauß einen merklich höheren Anteil von Strauß-Werken enthalten wird (...)" (H. Gerigk: Auslandspresse und deutsche Musikpolitik. "Die Musik" XXVII/4, Januar 1935. S. 248).

Die Frage, wer Auslöser des Falls Furtwängler war, bildete wochenlang Gesprächsgegenstand.

6. Januar 1935:

Mit ungehaltenem Schreiben an seinen Verleger Fürstner mahnt Strauss die anständige und rechtlich einwandfreie Regelung der Verträge mit ihm an.

Fürstner stand vor der Emigration; zuvor trat er seine deutschen Verlagsrechte gegen Pacht an seinen "arischen" Prokuristen Johannes Oertel ab, der später als Inhaber des Verlags auftrat, und 1941 als Johannes Oertel Musikverlag firmierte. Auch dies war eine "Arisierung".

17. Januar 1935:

"(...) die italienischen Kosten bitte an Reznicek zu schicken, sie sind keine offizielle, sondern eine private Einsendung von Ricordi an mich u. daraus für spätere Musikfeste manches zu verwenden.

Haben Sie den Humperdinckbrief an Rasch gegeben? Warum bekomme ich keine Antwort? Der Plan, das Humperdinckhaus in Boppard als Museum und als Erholungsheim für Berufsständler anzukaufen will mir nicht aus dem Kopf. Besprechen Sie bitte mit Herrn von Keudell, ob man den Herrn Minister nicht bewegen könnte, von den 150.000 Mark, die wir ihm auch dieses Jahr wieder geben wollen, 79.000 Mark abzustoßen zum Ankauf des Humperdinckhauses u. dasselbe dann dem Berufsstand zu schenken? Es wäre eine schöne Geste, wie sie Dr. Goebbels liebt u. würde großes Aufsehen machen u. dem Minister alle dankbaren Musikerherzen zuwenden, soweit er sie noch nicht besitzt u. die er schon hat, mit höchster Begeisterung erfüllen. (...)" (Der Präsident der RMK, Strauss, handschriftlich, an Leo Ritter, 17/I/35. *Fehler im Original.* Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin, Signatur: N. Mus. Depos. GEMA I.2.64).

18. Januar 1935:

"(...) Haben Sie in der Allg. Musikzeitung Raabe's Abfuhr des Pfitznerbiographen Abendroth gelesen? Die Bande (pardon! Gemeinde) wird schon auch gar zu frech. Es wird Zeit, dass Dr. Goebbels jetzt auch einmal eine Rede gegen den >Deutschesten aller Deutschen< loslässt, auch wenn dieser neidische Mistfink der germanischen Rasse ausgerechnet ein >Christkindlein< geschenkt hat. So ein deutsches >Herz< ist schon die verkörperte Poesie! (...)" (Strauss an Tietjen, 18/I/35. Quelle: Abschrift des verlorenen Originals im Archiv der Akademie der Künste. Abdruck in: "Richard Strauss-Blätter", Wien, Heft 20, Dezember 1988. S. 92).

Der ironisch gemeinte, doch plumpe Ausfall gegen Pfitzner verrät, daß der Neid durchaus gegenseitig war. "Christkindlein" pervertiert den Titel "Christelflein". Strauss spielt an auf Raabes kritischen Aufsatz "Etwas über Musikgeschichtsauffassung und über Biographienschreiben" ("AMZ" LXII/1 und 2. S. 19, 84).

19. Januar 1935:

Strauss teilt H. Rasch mit, er habe für das Geschäftsjahr der RMK 70.000 RM angesetzt (Strauss an Rasch, 19/I/35. Quelle: ÖNB, Wien, Handschriften- und Inkunabelsammlung, Autogr. 975/13-21).

29. Januar 1935:

"(...) Richard Strauss sagte mir, dass er von dem Text der Hymne ausserordentlich befriedigt sei, da die immer wiederkehrenden Worte >O - lym - pi - a< sich musikalisch sehr glücklich und eindrucksvoll verwerten liessen. (...)" (Organisationskomitee für die XI. Olympiade, Dr. Lewald, an Reichskanzlei, Ministerialrat Wienstein, 29/I/35. Quelle: BA R 43 II/ 729. Blatt 190).

Februar 1935:

Die "AMdRMK" II/5, veröffentlichen eine Verlautbarung wegen Förderung unbekannter Komponisten, gez. Strauss.

8. Februar 1935:

"Eine etwas einseitige Auffassung über Richard Strauss finden wir in der >Neuen Schweizer Rundschau<. Dort schreibt Hans Corrodi u. a.: >Richard Strauss ist der musikalische Vertreter der Aera Wilhelms II., jener Epoche der höchsten Machtentfaltung des deutschen Reiches, jener Zeit, die sich an den Fortschritten der Technik berauschte, die Natur unterjochte, die Welt wirtschaftlich eroberte, die dem Wahn verfallen war, im Besitz einer wissenschaftlich begründeten und exakten Weltanschauung zu sein, alle Religion als 'atavistische Schnörkel' überwunden zu haben - Strauss selbst braucht diesen Ausdruck in seinem Briefwechsel mit Hofmannsthal - jener Zeit, die sich an Haeckels Welträtseln erlabte..., bis die ganze Herrlichkeit im Weltkrieg zusammenkrachte. Diese ganze Welt mit ihrem prunkenden Glanz, ihrer Ueberreife, ihrer inneren Leere, ihrem schillernden Wesen spiegelt Straussens Musik. Wie vielleicht nie eine andere zuvor, hat sie die Fähigkeit, Spiegel der äusseren Welt zu sein, die Oberfläche der Dinge nachzuahmen, allen Moden zu folgen, jede Maske zu tragen<.

Diese in der Schweiz geübte Kritik an Strauss wird seinem künstlerischen Wesen keineswegs gerecht. Etwas mehr als eine Mode-Erscheinung ist Richard Strauss denn doch noch" (Fritz Stege: Richard Strauss und das Ausland. "Kulturkorrespondenz für Musik" VII/6, 8/II/35).

26. Februar 1935, *Kompromiß?:*

"Ich habe sowohl Minister Goebbels wie Göring wiederholt erklärt, daß ich seit 50 Jahren nach einem Librettisten suche, viele Dutzende von Operntexten wurden mir zugeschickt (...) ein Zufall führte mich zu Ihnen. Ich gebe Sie auch nicht auf, auch nicht, weil wir jetzt gerade eine antisemitische Regierung haben" (Strauss an Stefan Zweig, 26/II/35. Briefwechsel, S. 96).

Zu diesem Zeitpunkt war das kein Problem des Komponisten mehr; der Dichter hatte sich gegen Strauss entschieden.

16. März 1935, *Forderung:*

"Betr. IX. Philharmonisches Konzert.

Dieses Konzert, das am 10./11. März unter Leitung von Herrn Prof. Fiedler stattfand, hatten wir zunächst Herrn Prof. Pfitzner und dann Herrn Dr. Richard Strauss angeboten. Prof. Pfitzner konnte aus Zeitmangel das Konzert nicht dirigieren, während Richard Strauss, der gleichzeitig das am 8. März in Hamburg stattgefundene Konzert mit übernehmen sollte, für die drei Aufführungen M. 5000.- verlangte, eine Summe, die wir in Anbetracht unserer finanziellen Lage nicht zahlen konnten. Wir hatten Herrn Dr. Strauss M. 3000.- geboten" (BPhO an RMVP, 16/III/35. Quelle: BA R 55/ 1148, Blatt 173).

Das Ministerium reagierte am 19. März mit einer Aktennotiz vom Staatssekretär - und Aufsichtsrats-Vorsitzenden des Orchesters - Walter Funk: "Fiedler war sehr gut. Daß Strauß Phantasiepreise nimmt, ist bekannt. Das ist schließlich seine Caste!".

26. März 1935, *Abendessen:*

Zum Staatsbesuch von Sir John Simon, brit. Außenminister, und Lordsiegelbewahrer Anthony Eden in Berlin, erhält Strauss von Hitler eine Einladung zum gemeinsamen Abendessen am 26/III/35.

Hitler hatte am 16/III/35 die Allgemeine Wehrpflicht verkündet.

Die britischen Politiker führten Gespräche über französisch-britische Vorschläge für einen europäischen Sicherheitspakt.

29. März 1935:

"1) das Vorspiel hat in der Wohnung des Führers stattgefunden. Die Hymne ist genehmigt worden. (...)" (Md. = *Meerwald:* Aktennotiz vom 29/III/35. Quelle: BA R 43 II/ 729. Blatt 206).

Interpreten des Voirspiels waren Franz Völker, am Flügel begleitet vom Komponisten.

1. April 1935:

"(...) unvergleichliche Helenaaufführung. Es war ein Festabend im wahrsten Sinne des Wortes, festlich durch die Anwesenheit des gütigen Führers und seiner Minister, festlich durch die aufrichtige Begeisterung des Publikums, festlich durch eine vorbildliche, bisher unerreichte Wiedergabe des schwierigen Werkes. (...)" (Strauss an Tietjen, 1/IV/35. Quelle: Abschrift nach dem verlorenen Original im Archiv der Akademie der Künste Berlin. Abdruck in: "Richard Strauss-Blätter", Wien, Heft 20, Dezember 1988. S. 94).

Das Zitat bezieht sich auf die Premiere der Neufassung des Werks am 30. März.

Tietjen kommentierte handschriftlich: "ubi Tantieme, ibi patria!"

10. April 1935:

(1)

Strauss überreicht als sein persönliches Geschenk zur Hochzeit von Ministerpräsident Göring mit der Schauspielerin Emmy Sonnemann die Handschrift seiner Oper "Arabella". Am Abend bietet die Staatsoper Berlin eine Galavorstellung der neugefaßten "Ägyptischen Helena", Dgt. Clemens Krauss, in Anwesenheit des Komponisten, Hitlers und der Reichsregierung.

(2)

Strauss quittiert dem jüdischen Verleger Henri Hinrichsen die auf sein Verlangen erfolgte Rückgabe der Rechte für sechs Tondichtungen, die C. F. Peters 1932 von der UE gekauft hatte.

Die Rückforderung war fraglos motiviert durch die Gewißheit, beim jüdischen Verleger gerade für die erfolgreichen Tondichtungen finanzielle Einbußen riskieren zu müssen. Wie so oft hängen Antisemitismus und Profitstreben eng zusammen.

Später kaufte der "arisierte" MV C. F. Peters diese Rechte für 250.000 RM zurück.

15. April 1935:

Als "Karikatur der Woche" bringt "Der Morgen", Wien, unter dem Titel "Goering und Richard Strauß mit der Erläuterung "Richard Strauß hat General Goering als Hochzeitsgeschenk die Partitur seiner >Arabella<

überreicht, deren Text von dem nach völkischen Gesichtspunkten nicht einwandfreien Hugo v. Hofmannsthal stammt".

Die Karikatur zeigt Strauss devot, das Manuskript in der Hand, vor dem großspurig abwinkenden Ministerpräsidneten: "Von einem jüdischen Textdichter? Nicht geschenkt!"

Es war ein Wunschbild; Goering nahm das Geschenk an.

17. April 1935:

In einer Audienz bei Hitler trägt Strauss diesem seine Idee des Kulturgroschens vor.

18. April 1935:

"Indem ich Ihnen nochmals meinen wärmsten Dank ausspreche für die kostbare, wahrhaft begeisternde Stunde, die Sie mir gestern geschenkt haben, erlaube ich mir, zu ihrem Geburtstage meine und meiner Familie herzlichsten Glückwünsche zu übersenden u. somit der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß Sie lange in ungetrübter Gesundheit dem deutschen Volke und der deutschen Kunst erhalten bleiben mögen. Bezug nehmend auf unsere, mir so wertvolle Unterredung und meinen von Ihnen so günstig aufgenommenen Vorschlag des >Kulturgroschens< zur Förderung unserer wertvollen Kunstinstitute erlaube ich mir mitzuteilen, daß ich auch meinerseits durch die zuständigen Stellen der Reichsmusikkammer Erhebungen aufstellen lasse, wie viel eine solche 5 Pfennigsteuer auf jedes Billet zu Theater, Concert, Kino, Fußball, Pferde- und Radrennen, Boxkampf u. so w. im Jahre einbringen dürfte.

Mit dem Ausdruck meiner hohen Verehrung bin ich, mein Führer, Ihr treu ergebener (...)" (Strauss an Hitler, handschriftlich, 18/IV/35. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte R. Strauss. Zitat in G. Splitt: Richard Strauss 1933-1935, Pfaffenweiler 1987. S 133).

Obwohl dieser Plan der Einnahmesteigerung auch Dr. Goebbels interessierte, unterblieb die Einführung des Kulturgroschens.

19. April 1935:

Strauss teilt H. Stange u. a. seine Vorstellungen über die Qualität des musikal. Leiters eines Theaters mit (Quelle: Richard-Strauss-Archiv, Garmisch).

20. April 1935:

Strauss mahnt brieflich bei Zweig dessen Vorschläge an, so auch "Friede 1648".

Zweig versteht, daß das Projekt politischer Natur ist, da Strauss so strikt darauf beharrt.

23. April 1935:

Strauss schlägt Zweig einen weiteren "heroischen Stoff" vor, nämlich "Semiramis" von Calderon, und gesteht, er würde gern noch eine solche Große Oper "mit Ballett, Festmarsch - Schlachtmusik etc." komponieren (Strauss an Zweig, 23/IV/35. Briefwechsel, S. 113).

Ein weiterer Versuch des Dichters; er sah nun, saß Strauss nicht am ausländischen Stoff interessiert war.

4. Mai 1935:

Strauss bittet Zweig, u. a. "1648" nicht aufzugeben (Strauss an Zweig, 4/V/35. Briefwechsel, S. 123).

Sichtlich lag Strauss an dem nationalen Stoff.

7. Mai 1935:

"(...) Haben Sie mit Nissen schon über das Memorandum gesprochen, das er in meinem Auftrage für Dr. Goebbels ausarbeitet und mir hier nächste Woche vorlegen will? Es müßten jetzt u. A. die Forderungen durchgedrückt werden, daß Opernhäuser, die auch Reichssubvention beziehen, wie soeben Dresden und München, keine Operette (außer allenfalls Fledermaus und Zigeunerbaron) mehr spielen dürfen, daß das deutsche Repertoir auf 2/3, die Ausländer auf 1/3 des Spielplans reduziert werden, den großen Verdi in Ehren, Puccini und Leoncavallo in Unehren, aber die Drehorgel muß allmählich reduziert werden. (...)" (Strauss an Krauß. Briefwechsel, S. 189).

Die Verbannung der Operette aus dem Repertoire der dt. Bühnen hätte natürlich die Chancen für das Oeuvre von Strauss erheblich verbessert. Der Minister dachte jedoch darüber anders.

15. Mai 1935:

St. Zweig betont in einem Brief an Gregor, das Tragische sei, "dass Strauss trotz meiner starren Wiederholung nicht begreifen will, dass ich mit ihm nicht mehr arbeiten will" (Abdruck in: K. Birkin, "Collaboration out of Crisis". Richard-Strauss-Blätter, Heft 9, 1983. S. 62).

22. Mai 1935:

(1)

Denunziation:

"(...) Strauss treibt seit seiner Ernennung zum Präsidenten der Reichsmusikkammer seine eigene Hauspolitik. Ebenso wie er einer zentralen Berichterstattung durch mich nicht zugänglich war infolge seiner Zurückgezogenheit in Garmisch, hat er mich selbst auch nie von seinen Zielen und Unterhandlungen in Kenntnis gesetzt. Er ernannte getrennt seine Vertrauten, denen er ohne Berücksichtigung der Kammerkulturpolitik Anweisungen gab. Für die Komponisten war es
der inzwischen gegangene Dr. Kopsch. (Prozess hat die Führung des Berufsstandes der deutschen Komponisten belastet, Akten waren mir nicht zugänglich). Die Opposition Strauss gegen Furtwängler entsprang nach Furtwängler's Äusserung aus der Tatsache, dass Furtwängler zu wenig Strauss-Opern aufführte. Strauss bringt Clemens Krauss (nur Strauss-Dirigent) an die Staatsoper Berlin und ernennt ihn gleichzeitig zu seinem Vertreter für Opernsachen in der Reichstheaterkammer neben Nissen. Strauss erklärte mir auf meine Bitte, er möchte wegen der schlechten Musikprogramme im Rundfunk auf Hadamovsky einwirken, er habe ihm gesagt, neben anderen Komponisten hätte er auch 200 Lieder geschrieben, die eben aufgeführt werden müssten. Strauss hat als Vorsitzender des Berufsstandes der deutschen Komponisten, dessen Satzungen nicht unterschrieben, weil diese Satzungen vorsahen, dass Juden nicht aufgenommen werden sollen. Strauss weiss von der Struktur und der Musikpolitik der Reichsmusikkammer ebenso wenig, wie ein völlig abseits Stehender.

(...) man kann mir eine prominente Persönlichkeit als Vorgesetzten geben, der ich dann mit meiner Geschäftsführung verantwortlich bin, man

kann aber nicht den Präsidenten der Reichsmusikkammer mit allen gesetzlichen Machtmitteln ausstatten, ohne dass er weiss, wie er sie anzuwenden hat, ohne dass er während der Dienstzeit auch nur ein einziges Mal dem Geschäftsführer oder den Mitgliedern des Präsidialrates irgendwelche Richtlinien für ihre Arbeit gegeben hätte. Man kann aber auch nicht einen Stellvertreter dieses Präsidenten ernennen, der weder als Künstler noch als Organisator bisher den Beweis seiner Fähigkeit erbracht hätte und sich augenblicklich - wie meine Volontäre - Instruktionen von meinen Angestellten holt. Damit kann man weder führen, noch sich die notwendige Autorität für eine so grosse Kammer verschaffen. (...)" (Vertraulich! Geschäftsführer der RMK, H. Ihlert, an Geschäftsführer der RKK, Hinkel, 22/V/35. Quelle: BA R 56 II/ 9).

Daß Strauss die Satzungen des Berufsstandes nicht unterschrieb, laut Ihlert weil sie einen "Arierparagraphen" enthielten, sprach im Regime gegen ihn, hatte aber keine Folgen, sodaß auch keine Behörde dies bemängelte. Geschäftsführer Ihlert erledigte alle unangenehmen Dinge "im Auftrag" mit Hilfe einer Generalvollmacht des Präsidenten, das heißt im Namen von Strauss.

Dieses Dokument befindet sich auch in BA R 56 I/ 18.

(2)

"(...) Im nächsten Monat habe ich die traurige Freude, die Oper von Richard Strauss zu hören - natürlich durchs Radio, denn ich denke nicht einen Augenblick daran, nach Dresden zu fahren. Der Unglückliche beschwört mich Brief für Brief, ihm ein neues Libretto zu schreiben. Er kann nicht begreifen, daß seine Widmungen an Hitler und Görig mir eine Zusammenarbeit mit ihm unmöglich und ekelhaft machen - und dennoch *(ist)* er der l e t z t e der Großen" (Rolland-Zweig. Briefwechsel 1910-1940, a. d. Frz. von Eva und Gerhard Schewe und Christel Gersch. 2 Bände, Berlin-Ost, 1987. Bd. 2, S. 598. Zitat: G. Splitt: Richard Strauss' Brief vom 17. Juni 1935 an Zweig. "Die Musikforschung" LVIII/2005. S. 407. *Sperrung in Edition und Zitat*).

Die Widmungen beziehen sich mutmaßlich auf das Wiener On-dit, daß die Olympische Hymne Hitler zugedacht sei; die Hochzeitsgabe des "Arabella"-Autographs an Göring hatte die Presse in Wien mitgeteilt. Zentrale österreichische Blätter waren auch in Zweigs derzeitigem Aufenthaltsort Zürich erhältlich.

5. Juni 1935:

"Der Führer hat mich beauftragt, beiliegenden Brief des Generalmusikdirektors Richard S t r a u ß Ihnen zuzuleiten. Wenn ich mich nicht irre, hat der Führer bemerkt, dass die von Strauß vorgeschlagene Abgabe eines Kulturgroschens vorläufig doch nicht durchzuführen ist. Vielleicht haben Sie die Liebenswürdigkeit, beim nächsten Zusammentreffen mit dem Führer darauf zurückzukommen" (Adjutantur des Führers, Hptm. a. D. Wiedemann, an Dr. Goebbels, 5/VI/35. Quelle: BA Namensakte Strauss).

8. Juni 1935:

Nach einem Treffen mit Zweig bekundet Strauss diesem brieflich

seinen Gefallen am Entwurf "1648".
13. Juni 1935:
Strauss bittet Zweig, "1648" ganz allein und ohne Gregor auszuarbeiten.
14. Juni 1935, *Kulturgroschen:*
"Dr. Goebbels hat von dem Brief des Generalmusikdirektors Richard Strauß an den Führer mit dem Vorschlag der Einführung eines Kulturgroschens Kenntnis genommen. Er hat mich beauftragt, Ihnen mitzuteilen, daß er bei Anwesenheit des Führers in Berlin die Angelegenheit nochmals mit dem Führer besprechen wird" (RMVP an Reichskanzlei, Hptm. Fritz Wiedemann, 14/VI/35. Quelle: BA Namensakte R. Strauss).
15. Juni 1935:
(1)
Zweig faßt mit Brief an Strauss alle in der Emigrantenszene gegen diesen kursierenden Vorwürfe wegen Kollaboration mit dem Regime zusammen und sagt weitere Zusammenarbeit ab mit der Begründung, Strauss sei politisch zu weit vorgetreten.
Dieser Brief gilt als "verloren", da er im NL Strauss fehlt wie in allen sonstigen Quellen. Sein Inhalt lieferte gute Gründe für Strauss und seine Erben, ein derart belastendes Zeugnis zu unterdrücken.
(2)
Spende?:
"Der Vizepräsident der Reichsmusikkammer, Herr Generalmusikdirektor Hermann Stange, ist von dem Unterzeichneten eingeladen worden, im Laufe der Festwoche ein Symphonie-Konzert zu dirigieren, bei welchem Rosalind von Schirach singen soll:
Gesänge der Apollopriesterin und >Verführung<.
Stange selbst wird >Till Eulenspiegels lustige Streiche< dirigieren. Der Festgedanke in Detmold und seine Durchführung sind aufgebaut auf einer ausserordentlich idealen Hingabe aller Künstler, die sich selbstlos in den Dienst der Idee gestellt haben. Mit den geringsten Mitteln wird hier ein schönes Fest zur Durchführung gelangen, das den Namen Richard Strauß nicht entbehren kann.
Im Auftrage der Stadt Detmold erlaube ich mir die höfliche Anfrage, ob wir Sie darum bitten dürfen, das Aufführungshonorar zu den genannten Werken der Stadt Detmold und dem Fonds der Richard-Wagner-Festwoche als Stiftung zu überlassen. Wir wären Ihnen für dieses grosszügige Entgegenkommen ausserordentlich dankbar" (Otto Daube an Strauss, 15/VI/35. Quelle: BA Namensakte Stange).
Hier handelte es sich um zwei der vier Orchesterlieder Op. 33; Daube hätte eigentlich wissen müssen, daß sein Appell an die Großzügigkeit des Komponisten nichts fruchten würde.

17. Juni 1935, *Letzte Beschwichtigung:*
"(...) Ihr Brief vom 15.ten bringt mich zur Verzweiflung! Dieser jüdische Eigensinn! Da soll man nicht Antisemit werden! Dioser Rassestolz, dieses Solidaritätsgefühl - da fühle sogar ich einen

Unterschied! Glauben Sie, daß ich jemals aus dem Gedanken, daß ich Germane (vielleicht, qui lo sà) bin, bei irgend einer Handlung mich habe leiten lassen. Glauben Sie daß Mozart bewußt >arisch< componiert hat? Für mich gibt es nur zwei Kategorien Menschen: solche die Talent haben u. solche, die keins haben u. für mich existiert das Volk erst in dem Moment, wo es Publikum wird. Ob dasselbe aus Chinesen, Oberbayern, Neuseeländern oder Berlinern besteht, ist mir ganz gleichgültig, wenn die Leute nur den vollen Kassapreis bezahlt haben. Bitte hören Sie jetzt auf, mich mit dem guten Gregor zu peinigen! Das übersandte Lustspiel ist reizend: ich weiß genau, daß es ausschließlich ihre Idee ist. Unter getarntem Namen acceptiere ich es nicht, ebenso wie 1648! Ich bitte also nochmals dringend, mir baldigst diese beiden Einalkter auszuarbeiten, nennen Sie mir Ihre Bedingungen! Was ich dann, wenn nur Sie die Sache ganz geheim halten, damit mache, lassen Sie meine Sorge sein! Wer hat Ihnen denn gesagt, dass ich politisch so weit vorgetreten bin? Weil ich für den schmierigen Lauselumpen Bruno Walter ein Conzert dirigiert habe? das habe ich dem Orchester zu Liebe - weil ich für anderen >Nichtarier< Toscanini eingesprungen bin, - das habe ich Bayreuth zu Liebe getan. Das hat mit Politik nichts zu tun. Wie es die Schmierantenpresse auslegt, geht mich nichts an u. Sie sollten sich auch nicht darum kümmern. Daß ich den Präsidenten der Reichsmusikkammer mime? Um Gutes zu tun u. größeres Unglück zu verhüten. Einfach aus künstlerischem Pflichtbewußtsein! Unter jeder Regierung hätte ich diese ärgerreiche Ehrenamt angenommen. Aber weder Kaiser Wilhelm noch Herr Rathenau hat es mir angeboten. Also seien Sie brav, vergessen Sie auf ein Paar Wochen die Herren Moses u. die andern Apostel u. arbeiten Sie nur Ihre 2 Einakter. Der mexikanische Text mag ein ganz guter Operntext werden, aber nicht für mich. Ich interesse mich nicht für Indianer, rote u. weiße Götter u. spanische Gewissensbissen! Diesen Text soll Gregor ruhig mal ausarbeiten, aber für einen anderen Componisten, der sicher dankbarer dafür sein wird (...)" (Strauss an Stefan Zweig, 17/VI/35. Quelle: G. Splitt, Richard Strauss' Brief vom 17. Juni 1935 an Stefan Zweig. "Die Musikforschung" LVIII/2005. S. 406-414. Faksimile - Erstveröffentlichung - der amtlichen Fotokopie des handschriftlichen Briefs, u. a. im BA NS 10/ 111. Blatt 144-145. *Die durch darübergesetzen Strich angezeigte Verdopplung des m ist bei Splitt ausgeschrieben.* Ferner BA, Namensakte R. Strauss. Erster Nachdruck der Übertragung - *Fehler im Original* - in "Die Welt", Nr. 37, 27/ III/48).

Die Übertragung von amtswegen des Brieftextes für Hitler hat einige kleine Korrekturen hinzugefügt. Im vorigen steht der Wortlaut wie im verlorenen Originalbrief; er bezeugt so das hohe Maß von Erregung und Nervosität bei Strauss.

Die Biografen haben diesen Text jahrzehntelang verkürzt, also "anstößige" Stellen weggefälscht, sogar ohne Elisionszeichen oder per eigenmächtiger rechtswidriger Änderung, obwohl die "Welt" die amtliche Übertragung abgedruckt hatte: u. a. Antoine Goléa, "Richard Strauss" (Paris, 1965. S. 233), ferner Dominique Jameux, "Richard Strauss" (Paris, 1986. S. 140-141), Kurt Wilhelm,"Fürs Wort brauche ich Hilfe. Die Geburt

der Oper >Capriccio<" (München, 1988. S. 23) und Kenneth Birkin (A Biographical Impertinence. Errors and misconceptions in Matthew Boyden's Richard Strauss biography". In: Richard Strauss-Blätter", Neue Folge, Heft 48. Dezember 2002. S. 134. "Lausejunge" statt "Lauselump"). Ursache ist in der Regel blindes Abschreiben unkontrollierter Sekundärliteratur oder der Wunsch, den Urheber solcher Invektiven zu "schonen" - dies wie das unwissenschaftlich.

Der Inhalt erlaubt den Schluß, daß der auf 15. Juni datierte voraufgegangene - von den Erben des Komponisten oder noch von ihm selber der Öffentlichkeit unterschlagene - Brief Zweigs massive Vorwürfe der Kollaboration mit dem Regime enthielt, durch die der Dichter seinen Verzicht auf weitere Zusammenarbeit zu erklären suchte. Solche hatte Zweig auch der Emigrantenpresse entnommen, die Strauss daher prompt als "Schmierantenpresse" denunzierte.

Andererseits ist der Originalbrief Straussens vom 17. Juni weder in Zweigs NL aufgetaucht noch in seiner anderer Korrespondenz erwähnt; dies läßt Zweifel zu, ob Zweig ihn überhaupt erhalten hat. Das Gestapoamt Sachsen ließ eine Abschrift zur Vorlage bei Hitler anfertigen und am 1/VII/35 über den Gauleiter absenden, nicht aber das Original. Frage: Wo ist dieses hingekommen? Und wieso verstrichen fast zwei Wochen, bis Hitler die Kopie erhielt?

19. Juni 1935:

Das Gestapoamt Berlin, Abt. II, läßt die Räume von Dr. J. Kopsch durchsuchen und sieben Briefe des Komponisten an diesen aus den Jahren 1933 und 1934 beschlagnahmen. Für die Dokumente erhält Kopsch eine handschriftliche Empfangsbestätigung.

20. Juni 1935:

Das Amt für Kunstpflege der NSKG, Dr. Stang, informiert die Gauobmänner der NSKG streng vertraulich, daß die neue Oper von Strauss nicht nur im jüdischen Musikverlag Fürstner erschienen, sondern auch auf den Text des "österreichischen Juden" Stephan Zweig komponiert sei; der Klavierauszug stamme von dem Juden Felix Wolfes (Nachdruck: Wulf, S. 182-183).

22. Juni 1935:

"(...) Wenn Sie unser Werk hier hören könnten und sähen, wie gut es ist - Sie würden alle Rassesorgen und politischen Bedenken, mit denen Sie unbegreiflicher Weise Ihr reiches Künstlergehirn unnötig beschweren, fallen lassen und so viel wie möglich für mich dichten, aber nicht von Andern schreiben lassen.

(...) Dr. Goebbels, der mit seiner Frau Montag hier ist, gibt dazu einen Reichszuschuß! Sie sehen das böse III. Reich hat auch seine guten Seiten. (...)" (Strauss an Zweig, 22/VI/35. Briefwechsel, S. 143).

Dieser Brief enthält noch ein schwaches Echo des "verlorenen" von Zweig.

24. Juni 1935:

Die Dresdner Staatsoper bietet "Die schweigsame Frau" von Strauss (UA).

25. Juni 1935:

(1)

Für die "Berliner illustrierte Nachtausgabe" fährt Alfred Schattmann zur UA der Oper "Die schweigsame Frau" nach Dresden und berichtet darüber; der Textdichter bleibt ungenannt.

(2)

Für den "Angriff" nimmt Erich Roeder die UA in Dresden wahr und berichtet zurückhaltend mit gesperrt gesetztem Fazit: "Die unentwegt weiterstrebende Zeit steht dem Zweigschen Textbuch grundsätzlich ablehnend gegenüber".

(3)

Die "B.Z. am Mittag" druckt einen Uraufführungsbericht von E. v. d. Nüll; der Textdichter bleibt ungenannt, wiewohl der Vorwurf "nach dem Shakespeare-Zeitgenossen Ben Jonson" erwähnt ist.

(4)

Die "DAZ", Ausgabe Groß-Berlin, LXXIV/291, bringt einen Uraufführungsbericht des nach Dresden entsandten Robert Oboussier; der Textdichter bleibt ungenannt.

26. Juni 1935:

"Die Dresdner Opernwochen 1936 begannen am Montagabend mit der Welturaufführung der neuen Oper von Dr. Richard Strauß >Die schweigsame Frau< im Staatlichen Opernhaus. Unter den Ehrengästen bemerkte man außer dem Reichskriegsminister von Blomberg den Reichsstatthalter Martin Mutschmann mit den sächsischen Staatsministern, dem Oberbürgermeister Zörner sowie viele Vertreter der Wehrmacht, des Staates und der Partei.

Im Anschluß an die Uraufführung der Oper >Die schweigende Frau< fand zu Ehren des Komponisten auf Einladung des Oberbürgermeisters Zörner ein Empfang im Rathaus statt, an dem neben den an der Aufführung beteiligten Künstlern zahlreiche Ehrengäste teilnahmen. Oberbürgermeister Zörner hieß die Erschienenen herzlich willkommen und dankte dem Meister Richard Strauß und den an der Aufführung beteiligten Künstlern. Staatskommissar Hinkel überbrachte die Grüße des Reichsministers Dr. Goebbels und der in der Reichskulturkammer zusammengeschlossenen deutschen Künstler. Hinkel feierte Adolf Hitler als den künstlerischen Menschen schlechthin. Ohne ihn wäre es nie gelungen, die letzten Reste völkischer Kultur vor dem Verfall zu retten. Ihm sei es auch zu danken, daß Dresden heute die Welturaufführung des neuesten Werkes von Richard Strauß begehen könne. Der Auslandspressechef der NSDAP., Dr. Hanfstaengl, zog in launigen Worten Parallelen zwischen der Stadt München, der Geburtsstadt von Richard Strauß, und der Stadt Dresden, wo neben seinen früheren Werken auch sein heutiges großes Werk die Uraufführung erlebt habe.

Dr. Richard Strauß dankte in kurzen bewegten Worten für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen und schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer, in das die Anwesenden begeistert einstimmten" (Welturaufführung der Strauß-Oper "Die schweigsame Frau". "Kieler Neueste Nachrichten",

22/VI/35. *Fehler im Original)*.
28. Juni 1935, *Opernlenkung?:*

"Warum soll ich denn à tout prix populär, d. h. Pöbelverbunden werden und an jeder Schmiere aufgeführt? Seit einem Jahr arbeite ich im Propagandaministerium daran, all diesen Opernbeiseln, die mit 30 Mann Orchester und 15 Mann Chor den Lohengrin massakrieren, das Handwerk zu legen und endlich jetzt habe ich, glaube ich, an Staatskommissar Hinkel einen Kämpfer gefunden, der mir mit Bruno von Nissen helfen soll, bei Dr. Goebbels meine langgehegten Reformideen zur Hebung der deutschen Opernkultur endlich durchzusetzen! Dieselben bestehn aber nicht darin, große und schwere Kunstwerke den Bedürfnissen der kleinen Schmierendirektoren anzupassen (dafür sorgt Lehár und Puccini) - sondern wirkliche Kulturstätten: mittlere und große Opernhäuser durch höhere Subventionen, an die feste Spielplannormen und Betriebsbestimmungen höherer künstlerischer Art geknüpft werden sollen, durch Erhöhung der Orchester, Erweiterung des Ensembles, Vermehrung des Ausstattungsfundus etc. in die Lage zu versetzen, die Meisterwerke unsrer deutschen Opernliteratur in der Form aufzuführen, wie sie vom Componisten angegeben ist" (Strauss an Zweig, 28/VI/35. Briefwechsel, S.144-145).

Für Zweig muß dieser Brief ein Schock gewesen sein, denn er sah nun deutlich, wie weit Strauss sich mit NS-Spitzenfunktionären zugunsten einer diktatorischen Lenkung des Theaterbetriebs und nicht zuletzt im eigenen Interesse eingelassen hatte.

29. Juni 1935:

(1)

"Die schweigsame Frau":

"Stefan Zweig vergreift sich oft, wie denn überhaupt seine Wahl manchen überraschen dürfte. Meldungen der ausländischen Presse, wonach er gewillt ist, die Tantieme des Werkes dem Emigranten-Hilfsfonds zuzuführen, dürften selbstverständlich erfunden sein, anders die Aufführung der Oper wohl niemals gestattet worden wäre" ("Deutsches Wollen", 29/VI/35. Nachdruck in: "Blick in die Zeit" III/28, 12/VII/35).

(2)

"(...) Je mehr ich über 1648 nachdenke, desto schöner erscheint mir der Stoff und ich bitte Sie dringend, mir denselben baldigst (aber ohne Gregor und unter eigenem Namen und eigener Verantwortung) auszuarbeiten. (...)" (Strauß an Zweig, 29/VI/35. Briefwechsel, S. 147).

Inzwischen hatte Hitler nach Deutsch-Französischen Wirtschaftsverhandlungen am 17. Juni 1935 und am Tag darauf durch das Deutsch-Britische Flottenabkommen mit starker propagandistischer Auswertung, der Wahl "für Frieden und Gleichberechtigung" auch noch seine "Friedensliebe" durch Übermittlung eines Friedensplans der Reichsregierung an London (31/III/36) und dem Allgemeinen Friedensangebot (21/V/36) und im Juli durch das Freundschaftsabkommen mit Österreich unter Beweis gestellt. Strauss brauchte nur darauf zu reagieren.

1. Juli 1935, *Der Brief:*

"Mein Führer! Dem Geheimen Staatspolizeiamt Sachsen fiel der in der Anlage mitfolgende photokopierte Brief des Herrn Dr. Strauß an den Juden Stefan Zweig in die Hände, den ich zur gefälligen Kenntnisnahme beifüge. Zu der Aufführung der >Schweigsamen Frau< möchte ich auch erwähnen, daß die Uraufführung vor vollem Hause, darunter 500 geladene Gäste, stattfand, die zweite Aufführung so schwach besucht war, daß sie seitens der Generalintendanz durch Freikarten gefüllt werden mußte und die dritte Aufführung angeblich wegen Erkrankung der Hauptdarstellerin abgesagt wurde" (Gauleiter Martin Mutschmann an Hitler, 1/VII/35. Nachdruck in: "Die Welt", Nr. 37, 27/III/48).

Die erwähnte Kopie betrifft nicht das handschriftliche Original, sondern eine - fraglos exakte - Abschrift durch die Gestapo.

Daß das Publikumsinteresse tatsächlich aus diesen oder jenen Gründen zu wünschen übrig ließ, ist nicht von der Hand zu weisen; auch im "neutralen" Graz fanden 1935/36 nur vier, in Zürich nur fünf Aufführungen statt. In der gleichen Spielzeit gab Zürich "Lohengrin" elfmal, "Parsifal" fünfmal, "Tristan und Isolde" zweimal, Straussens "Rosenkavalier" zweimal und Zemlinskys "Kleider machen Leute" immerhin fünfmal.

3. Juli 1935, *Entlassung:*

"(...) Richard Strauß schreibt einen besonders gemeinen Brief an den Juden Stefan Zweig. Die Stapo fängt ihn auf. Der Brief ist dreist und dazu saudumm. Jetzt muß Strauß auch weg. Stiller Abschied. Keudell muß es ihm beibringen. Diese Künstler sind doch politisch alle charakterlos. Von Goethe bis Strauß Weg damit! Strauß >Mimt den Musikkammerpräsidenten<. Das schreibt er an einen Juden. Pfui Teufel!

(...) Rücktritt von R. Strauß durchgesprochen. Wir werden's ohne Eclat machen" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 5/VII/35, der sich auf Mittwoch, 3/VII/35, bezieht. S. 490).

6. Juli 1935:

(1)

"(...) Auch Rasch ist sehr besorgt über unsere allenfalsige Eingliederung in die R. M. K. Berufsstand u. Stagma dürfen keinesfalls unter die Herrschaft der Herrn Ihlert, Genossen u. Nachfolger (...)" (Strauss an Leo Ritter, 6/VII/35. Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin, Signatur: N. Mus. Depos. GEMA, 1.2.75).

(2)

"Von dem Landesleiter der Reichsmusikkammer erfahre ich über die neue Oper des Präsidenten der Reichsmusikkammer, Richard Strauss folgendes:

Es wird behauptet, dass der Text zu der Oper >Die schweigsame Frau< von dem Juden Zweig stammen soll und dass der Komponist den Klavierauszug z. Zt. von dem Emigranten Wolfes in Paris herstellen lässt.

Ich bitte prüfen zu wollen, ob diese Angaben auf Richtigkeit beruhen.

Ich habe dem Landesleiter verboten, die Angaben irgendwie bekannt zu machen, da die Oper dieses Jahr im Herbst in München uraufgeführt

wird und ernstliche Störungen zu befürchten sind, falls diese Oper tatsächlich eine rein jüdische Angelegenheit ist" (RMVP, Landesstelle München-Oberbayern, an Dr. Goebbels, 6/VII/35. Quelle: BA R 55/ 20176. Blatt 33).

Der Leiter der Landesstelle des RMVP Otto Nippold hatte nicht mitbekommen, daß die Oper drei Wochen zuvor in Dresden uraufgeführt worden war.

Der Minister ließ ihm vertraulich mitteilen, daß die Frage bis auf weiteres zurückgestellt werden solle.

10. Juli 1935:

(1)

Mit Brief an Zweig teilt Strauss mit, er halte "die Streicher-Goebbelsche Judenhetze für eine Schmach für die deutsche Ehre, für ein Armutszeugnis, für das niedrigste Kampfmittel der talentlosen, faulen Mittelmäßigkeit gegen höhere Geistigkeit und größere Begabung" (Quelle: Briefwechsel, S. 173).

Diese sehr pointierte Darstellung sollte fraglos die von dem Dichter vorgetragenen Vorwürfe wegen der für diesen peinlichen Konzessionen an das Regime vollends entkräften.

(2)

Strauss erklärt seinen Rücktritt als Präsident der RMK.

12. Juli 1935, *Hitler zürnt:*

"Führer kommt.

(...) Habe lange Unterredung mit ihm: Fall Strauß große Empörung. >Schweigsame Frau< wird hier abgesetzt. Ebenso Olympiahymne" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 13/VII/35. S. 492, 493).

Am 8. Juli stand die "Schweigsame Frau" noch im Programm des RS Leipzig.

13. Juli 1935, *Beschwerde:*

"(...) Leider hat man es mir gegenüber unterlassen, mir Gelegenheit zu irgendeiner Form der unmittelbaren persönlichen Erklärung über Sinn, Inhalt und Bedeutung dieses Briefes zu geben, der, ganz kurz gesagt, in einem Augenblick der Verstimmung gegen Stefan Zweig selbst, ohne weitere Überlegung rasch hingeworfen wurde.

Ich brauche angesichts der für mich als deutschen Komponisten sprechenden Reihe meiner Lebenswerke wahrlich nicht zu beteuern, daß dieser Brief und alles, was an improvisierten Sätzen er birgt, nicht irgendeine weltanschauliche oder auch für meine wahre Gesinnung charakteristische Darlegung bedeutet. (...)" (Strauss an Hitler, 13/VII/35. Abdruck: Wulf, S. 183-184).

Wulf erhielt den Brief, in dem Strauss - vergeblich - um eine Audienz zu seiner Rechtfertigung ansuchte, von dem US-Journalisten Curt Riess - ohne Bekanntgabe der Provenienz. Er fand sich später nicht - mehr? - im Strauss-Bestand des Berlin Document Center.

Strauss sagte die Wahrheit. Er konnte nur erbost sein über Zweigs - bislang von den Strauss-Erben unterschlagene - endgültige Absage weiterer Zusammenarbeit; zudem hatte der Dichter ihn dazu gebracht,

sich vor ihm fast als NS-Gegner auszugeben, was seinem Ruf bei den NS-Funktionären im Reich beeinträchtigte.

14. Juli 1935:

Leo Ritter, informiert durch die Tagespresse, drückt handschriftlich seine Bestürzung über die Amtsniederlegung aus; diese sei ein Verlust, obwohl der Nachfolger für Strauss genehm und schon früher als solcher von ihm genannt worden sei.

24. Juli 1935*:*

"Der Präsident der Reichsmusikkammer, Dr. Richard Strauß, hat den Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, gebeten, ihn mit Rücksicht auf sein Alter und seine angegriffene Gesundheit von seinen Aemtern als Präsident der Reichsmusikkammer und als Vorsitzender des Berufsstandes der deutschen Komponisten zu entbinden.

Reichsminister Dr. Goebbels hat diesem Ersuchen stattgegeben und Dr. Richard Strauß in einem Schreiben seinen Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen. (...)" (Aus der Reichsmusikkammer. AMdRMK II/21, 24/VII/35. S. 61).

Die kammerinterne Bekanntgabe kam erst 14 Tage nach dem Rücktritt

August 1935:

(1)

Erklärung:

"Der Rücktritt Richard Strauss' von dem höchsten musikalischen Amt im neuen Deutschland kommt kaum überraschend. Die Interessen, die der berühmte Komponist in seinem persönlichen Schaffen und Wirken vertrat, konnten nicht immer in Einklang gebracht werden mit den kulturpolitischen Forderungen der nationalsozialistischen Idee, die ihren Totalitätsanspruch als unumstößliches Primat herausstellt. (...)" (Friedrich W. Herzog: Peter Raabe - Präsident der Reichsmusikkammer. "Die Musik" XXVII/11, August 1935. S. 850).

(2)

Bei dem in Vichy stattfindenden Musikfest des "Ständigen Rats für internationale Zusammenarbeit der Komponisten", das zur gleichen Zeit wie das Musikfest der Internationalen Gesellschaft in Prag und als Gegen-Veranstaltung stattfindet, indem es nur tonale Werke bietet, tritt Strauss als Dirigent auf.

12. August 1935:

(1)

"die leitung des muenchner festsommers fragt soeben bei der landesstelle an, ob gegen die auffuehrung der >alpensinfonie< am dienstag, dem 13. august, unter dr. richard strauss einwendungen bestuenden, wegen seines ruecktritts von der leitung der reichsmusikkammer.

ich bitte um moeglichst umgehenden bescheid, da sonst die veranstaltung im letzten augenblick abgesagt wuerde" (RMVP, Landesstelle München, Otto Nippold, an RMVP Berlin, 12/8/35, durch Fernschreiben.

Quelle: BA R 55/ 20177. Blatt 106).

(2)

"gegen auffuehrung >alpen-symphonie< bestehen keine bedenken" (RMVP, Keppler, an Landesstelle München, 12/VIII/35, durch Fernschreiben. Quelle: BA R 55/ 20177. Blatt 107).

September 1935:

In seinem Aufsatz "Das Musikdrama im Spiegelbilde der Jetztzeit" ("ZfM" CII/9) vertritt Richard Hagel die Hypothese, R. Strauss sei imstande, das nationalsozialistische Musikdrama hervorzubringen..

Hagel dürfte die eben im Enstehen begriffene Oper " Friedenstag" gemeint haben.

4. September 1935, *Beispiel:*

"Es gibt eine Oper von Richard Strauß, >Die schweigsame Frau<, der Text stammt von einem sehr üblen Juden. Der Führer hat, - um die wertvolle Musik von Richard Strauß der Öffentlichkeit zu Gehör zu bringen - die Aufführung dieses Stückes angeordnet" (Der Oberbürgermeister von Freiburg, Kerber, an NSKG Freiburg, 4/IX/35. Quelle: BA NS 15/ 97).

24. September 1935, *Anmaßung:*

"(...) aus beiliegendem Klavierauszug geht hervor, daß nicht weniger als 4 Juden an diesem neuesten Werk von Richard Strauss beteiligt sind. Eine fast groteske Unverschämtheit für die heutige Zeit. Wenn es auch Strauss gelungen ist seinerzeit beim Führer persönlich die Erlaubnis zu erwirken, das von ihm vertonte Libretto des Juden Stefan Zweig zur Aufführung bringen zu dürfen, so ist es als eine doppelte Anmassung zu empfinden, wenn Strauss als Dank für die Grosszügigkeit und das aussergewöhnlich weite Entgegenkommen des Führers, dann dieses Werk bei einem Juden verlegen lässt und außerdem von einem anderen Juden den Klavierauszug herstellen lässt.

Von meinem Referat aus sehe ich die Angelegenheit von dem Standpunkt aus an, den zweifellos die gesammte Auslandspresse einnehmen wird, wenn die neuste Strausssche Oper diesen Winter über alle deutschen Bühnen gehen sollte, auf denen Aufführungen von alten Klassikern wie Meyerbeer, Mendelsohn, Offenbach etc. verboten sind. Erschwerend kommt noch die nach den neusten Judengesetzen gegebene Situation hinzu. (...)" (RMVP, Abt. VII, Referent Carl Th. Zeitschel, an Hinkel, 24/IX/35. *Fehler im Original.* Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Strauss).

12. Oktober 1935:

An der Tagung der Rundfunkintendanten in München, auf der Reichssendeleiter Hadamovsky ein Verbot des "Niggerjazz" verkündet, nehmen mehrere namhafte Komponisten teil. Strauss als Ehrengast hat seinen Platz in der ersten Reihe zwischen Hadamowsky und Ministerial-Referent Weinbrenner, daneben Paul Graener und von Reznicek, hinter ihm J. Weismann, H. Unger, H. Bullerian, M. Trapp, J. Haas, K. Höller, H. Pfitzner, R. Trunk, G. Schumann und von Hausegger.

18. Oktober 1935, *Denunziation:*

"(...) des früheren Präsidenten der Reichsmusikkammer Dr. Richard

Strauss, der seinen Präsidentenposten, wie man sagt, wegen Unbelehrbarkeit in der Judenfrage vor kurzem hat niederlegen müssen. In dem Aufsatz, der Mozarts >Così fan tutte< behandelt, kann Dr. Strauss es sich nicht versagen, der >peinlich korrekten, geradezu musterhaften Textübersetzung von Hermann Levi< ein besonderes Loblied zu singen. Am Schluß schreibt Dr. Strauss: >Wenn es an unseren Operntheatern mit rechten Dingen zuginge, müsste 'Così fan tutte' im Repertoire aller deutschen Bühnen zum mindesten jetzt den Ehrenplatz erhalten, den es schon immer verdient hat. Aber wie viele Ehrenplätze stehen daselbst heute nicht leer?!<

Nach Ansicht von Herrn Dr. Strauss geht es also an unsern Operntheatern nicht mit rechten Dingen zu. Was soll der Volksgenosse und vor allem der Ausländer denken, der ein solches Programmheft in unserer Staatsoper ersteht und derartiges liest? (...)" (Hans Fabricius an Staatssekretär Körner, Preuß. Staatsministerium, 18/X/35; Abschrift an Staatskommissar Hinkel. Quelle: BA Namensakte Strauss).

Fabricius, Reichstagsabgeordneter, ORR, dann Ministerialdirigent im RMI und Reichsleiter und Gauamtsleiter der NSDAP, hatte sich durch Publikationen wie "Schiller als Kampfgenosse Hitlers" (1932) oder "Der Nationalsozialist im Kampf mit der Kirche" (1933) erklärt.

Ein allgemeiner Boykott, wie von den Anhängern behauptet, ist nicht nachweisbar. Am 5. November dirigierte Strauss sogar die RSdg seiner Sinfonie Op. 12 - als Auftakt einer seinem Oeuvre gewidmeten Reihe Reichssendungen.

31. Oktober 1935:

"(...) Ich danke Ihnen herzlich um Ihre Bemühungen für den >Friedenstag<. Ihre Fassung ist theatralischer und conciser als die unseres Freundes Gr.; ich könnte aber heute noch nicht sagen, wofür ich mich entschiede, um so mehr als der ganze Schluß noch nicht die Form erhalten hat, die ich vom Autor erbeten habe!

(...) Der ganze Stoff ist eben doch ein bißchen zu alltäglich - Soldaten - Krieg - Hungersnot - mittelalterliches Heldentum - gemeinsames Sterben - es liegt mir nicht so recht - so guten Willen auch ich habe. (...)" (Strauss an Zweig, 31/X/35. Briefwechsel, S. 147).

Wiederum versuchte der Komponist, den ihm schon entglittenen Zweig zu überzeugen, daß ihm "nicht so recht" läge, was Aktualität des kriegerischen, an Heldenmythos und Opfer"geist" hängenden NS-Staats war.

20. November 1935;

In Löbau bietet MM Schwägerl ein Volkssinfoniekonzert für modernes Blasorchester erstmals in Deutschland, u. a. mit R. Strauss: "Festlicher Einzug des Johanniterordens".

22. November 1935:

Im Vortragsabend der Dirigentenklasse H. F. Husadel bietet das FliegerhochschülerOrch, verstärkt durch Musiker der FlHKdtr Gatow und Staaken, Dgt. Fw. Fritz Henzel, u. a. "Tod und Verklärung" Op. 24 von Strauss in Fassung für LW-Musik vom Dirigenten.

18. Dezember 1935:

Leo Ritter informiert Strauss über die letzte Versammlung der Bezugs- und Wahrnehmungsberechtigten der STAGMA.

1936

Das Jahreseinkommen 1936 von Strauss beträgt 86.841 RM (Auskunft vom Finanzamt Garmisch-Partenkirchen, 4/X/46, für die Spruchkammer).
23. Januar 1936:

"Die Landesstelle Sachsen fragt an, ob es zweckmäßig erschiene, daß das Jubiläum der vor 25 Jahren stattgehabten Premiere des >Rosenkavaliers< in Dresden feierlich begangen werde, oder ob man darüber hinweggehen soll. Da ich nicht weiß, ob dem verflossenen Präsidenten der Reichsmusikkammer gegenüber eine solche freundliche Geste angebracht ist, bitte ich um Entscheidung in dieser Frage" (RMVP, Staatssekretärsvorlage, 23/I/36. Quelle: BA R 55/ 20180. Blatt 252).
3. Februar 1936:

(1)

"es wird ersucht, von einer feierlichen begehung des jubilaeums >rosenkavalier< abzusehen.

der reichsdramaturg. i. v. keppler" (RMVP an Landesstelle Sachsen, 3/II/36. Fernschreiben. Quelle: BA R 55/ 20180. Blatt 254).

(2)

"auf das fernschreiben (...) teile ich mit, dass dieses jubilaeum bereits am 26. januar stattfinden sollte. die landesstelle hatte von sich aus bereits dieses jubilaeum soweit abgedrosselt, dass in der presse und im theater nichts erschien, jedoch bin ich sehr erstaunt, dass die berliner zeitungen, dieses jubilaeum in groesster aufmachung, trotz des wunsches der landesstelle, gebracht haben" (Landesstelle Sachsen, Salzmann, an RMVP, 3/II/36. Fernschreiben. Quelle. BA R 55/ 20180. Blatt 255).
16. Februar 1936:

"(...) Ich habe das Gefühl, daß er jetzt alles tut, um den Machthabern angenehm zu werden. Olympiahymne wird komponiert und Hitler vordirigiert usw. Auch finde ich es reichlich unzart, sich bei mir, nachdem eben ein so schönes Werk geglückt ist, zu erkundigen, ob er sich von Emmerich Groh, der ein flaches Lustspiel nach dem andern schreibt, einen Text schreiben lassen solle! Es wird eben ein 100%-iger Nazi Dichter gesucht. (...)" (Gregor an Zweig, 18/II/36. Correspondence, hgb. von Kenneth Birkin, Dunedin/ Neuseeland 1991. S. 264).
25. März 1936, *Bericht aus Antwerpen:*

"Die Stimmung gegen Deutschland war derartig katastrophal, daß die Direktion des flämischen Theaters mit dem Gedanken sich befaßte, mein Gastspiel ganz abzusagen. >Ariadne< hatte man schon abgesagt: sie findet heute doch statt, nachdem ich Montag bei ausverkauftem Hause einen begeisterten Erfolg hatte.

(...) Sonntag abend beim reichsten Mann von Antwerpen ein fabelhaftes Diner zu fünfzig Personen; hernach noch die ganze Crème der Stadt, ich begleitete einige meiner Lieder. Dienstag feierlicher Empfang mit deutscher Ansprache des Bürgermeisters: ein unerhörtes Ereignis!

Diesen Erfolg habe ich dem deutschen Ansehen wirklich ganz allein durch mein Werk, meine Dirigentenleistung und mein perönliches Auftreten - man kann schon sagen - erzwungen. Ein anderer deutscher Künstler soll mir das einmal nachmachen: in dieser Zeit, in diesem feindlichen Ausland. Dafür verdiente ich eigentlich schon die goldenste Medaille des Propagandaministeriums. - (...)" (Strauss an seine Frau, 25/III/36. Abdruck in: Der Strom der Töne trug mich fort. Die Welt um Richard Strauss in Briefen. Tutzing, 1967. S. 375).

21. April 1936:

"(...) während der Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen teilten Sie mir freundlichst mit, dass der Führer die Strauss'sche Hymne mit Orchester und Chor zu hören wünscht und dass statt Strauss Professor Peter Raabe als Dirigent vorgesehen ist. Ich habe Richard Strauss hiervon verständigt, damit sobald wie möglich die Ausschreibung für die einzelnen Instrumente und der Druck erfolge. Strauss bemerkte, was ja auch naheliegt, dass er den grössten Wert darauf lege, seine Komposition selbst zu dirigieren. (...)" (Organisationskomitee für die XI. Olympiade, Dr. Lewald, an Reichskanzlei, Staatssekretär Lammers, 21/IV/36. Quelle: BA R 43 II/ 730. Blatt 24).

5. Mai 1936, *Doch Olympia-Hymne von Strauss:*

"Der Führer und Reichskanzler hat keine Bedenken dagegen zu erheben, daß Richard Strauß die von ihm komponierte Olympia-Hymne selbst dirigiert.

Der Herr Reichs- und Preußische Minister des Innern und der Herr Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda haben Abschrift dieses Schreibens erhalten" (Reichskanzlei, Dr. Lammers, an Dr. Lewald, Organisationskomitee für die XI. Olympiade, 5/V/36. Quelle: BA R 43 II/ 730. Blatt 26).

Dr. Goebbels hatte Hitler klar gemacht, daß die Verpflichtung eines anderen Dirigenten ein Affront gegen den Komponisten wäre.

22. Mai 1936, *Interesse:*

"Wie ich höre, hat Richard Strauß soeben eine neue Oper vollendet, welche den Wiener Staatsbibliotheksdirektor Gregor (Arier) zum Librettisten hat. Ich bitte, mich wissen zu lassen, ob die zuständigen Stellen sich für das neue Werk interessieren sollen bezw. können oder nicht.

Falls der Komponist Strauß nicht mehr oder weniger tabu ist, könnte die Oper vielleicht, bevor sie der Lindenoper angeboten wird, einem dem Reich nahestehenden Theater gesichert werden" (RMVP, Abt. VI, Ministerialrat Dr. Schlösser, an den Herrn Reichsminister, 22/V/36. Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 536).

Die Anfrage spiegelt die Rivalität der in das Ressort Goebbels fallenden Bühnen zu Lasten der Staatsoper, deren Dienstherr Göring war.

23. Mai 1936:

"(...) bin ich mit Vergnügen einverstanden, daß in dem von Ihnen geplanten Konzerte meine Tondichtung >Tod und Verklärung< in einer Bearbeitung für Militärorchester zur Aufführung gelangt. Ich selbst habe des öfteren im Auslande, z. B. in Neapel, Barcelona, Venedig meine

sinfonischen Werke so teils gehört, teils selbst dirigiert, sie eigenen sich sehr gut für Blasorchester, vorausgesetzt, daß dasselbe genügend stark u. reichhaltig besetzt u. das Arrangement sachgemäß ist.

Für eine Ausführung durch das Orchester der Luftwaffe habe ich um so weniger Bedenken, als mir bekannt ist, daß in demselben die bis jetzt in unseren Militärorchestern noch nicht verwendeten Saxophone vorhanden sind" (Strauss an RLM, 23/V/36. Faksimile in: "DMMZ" LXII/43, 26/X/40. S. 371).

26. Mai 1936, *Zweifel:*

"In der ausländischen Presse wird behauptet, daß der Librettist der beiden neuen Opern von Richard Strauß, Josef Gregor, Jude sei. Ich brauche eine absolut hieb- und stichfeste Ermittlung ob Gregor Arier oder Jude ist" (RMVP, Der Reichsdramaturg Dr. Schlösser, an RTK, Bruno von Niessen, 26/V/36. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 540).

Juni 1936, *Musik über Tannenberg?:*

"Richard Strauß besuchte auf einer Ostpreußenfahrt das Reichsehrenmal Tannenberg und die Gruft Hindenburgs. Der Besuch des Reichsehrenmals steht in Zusammenhang mit einer Tonschöpfung, mit der Richard Strauß die heilige Stätte ehren will" ("ZfM" CIII/6, Juni 1936. S. 772).

Das Thema war hochaktuell; 1939 jährte sich die siegreiche Schlacht zum 25. Male. Deswegen nutzten z. B. der Autor Georg Basner mit seinem Bühnen- und Thingspiel "Tannenberg" (Berlin, 1938) und der Komponist Gottfried Rüdinger mit seinem gleichnamigen Oratorium (München, 1939) die Gunst des Termins. Weshalb Strauss es bei der Ankündigung beließ, muß vorerst offen bleiben.

2. Juni 1936, *Gutachten I:*

"Der Text gibt starke Möglichkeiten für die Komposition. Sprachlich leider stellenweise in dem unwahr-übersteigerten Stil geschrieben, der die Opern von gestern (Wagner-Epigonentum, Neuromatik) kennzeichnet.

Die Anti-Kriegstendenz schlägt stark durch, wenn auch durch Betonung des heroischen Moments in dem Kommandanten eine weichlich-pazifistische Grundhaltung nicht ohne weiteres gegeben ist.

Der Inhalt: Am 24. Oktober 1648 hält sich eine Stadt unter grossen Entbehrungen gegen den Feind. Das Volk drängt auf Übergabe. Der Kommandant der Zitadelle hält gegenüber dem Bürgermeister beharrlich am Befehl seines Kaisers fest: >Behalten muss ich die Stadt, was auch immer geschehe, mit Eurer Ehre bürgt Ihr mir, fällt die Stadt - sei sie ausgelöscht.<

Die Hungerqualen werden durchgehalten. - Schliesslich trifft der Kommandant Vorbereitungen, die Zitadelle in die Luft zu sprengen, als er den Ruf hört >Anmarsch des Feindes<. Daraufhin lässt er die Lunte löschen, um zu kämpfen. Er macht jedoch bald die Entdeckung, dass der anstürmende Feind weisse Fahnen gehißt hat. Die Glocken der Stadt ertönen >Feinde von gestern - Brüder von heute<. Grosser Schlußchor, Hymne auf den Frieden" (RTK, Bruno von Niessen, Gutachten "Friedenstag", 2/VI/36. Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 542-543).

9. Juni 1936:

Im Opernhaus Köln leitet Strauss eine Aufführung seiner Oper "Elektra".

10. Juni 1936, *Gutachten II:*

"In Bezug auf >Daphne< schließe ich mich der günstigen Beurteilung v. Niessens an. Noch günstiger ist meine Meinung über >Der Friedenstag<. Diese Oper entbehrt keineswegs einer echt heroischen Haltung: ihr >Pazifismus< ist auch der Pazifismus des Führers" (RMVP, Abt. VI, Graff, 10/VI/36, handschriftl. Aktennotiz. Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 546).

Der Propagandawert der Oper war offensichtlich. Der RS Hamburg hatte am 22/III/36 über den gleichen Stoff das Hörspiel "Friede im Land" von Wilhelm Winkel ausgestrahlt und ein Motto von Hitler vorangestellt: "Das deutsche Volk ist ein friedliches Volk".

Vgl. auch Friedrich Stieve: Was die Welt nicht wollte. Hitlers Friedensangebote 1933-1939 (Berlin, 1940).

19. Juni 1936, *Ein Lob:*

"Philharmonie Probe der olympischen Hymne von R. Strauß. Sie ist wirklich wunderbar. Komponieren kann der Junge" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 20/VI/36. S. 630).

26. Juni 1936, *Literarisch kaum zu werten:*

"Die beiden neuen Operntexte von Richard Strauß sind von dem Wiener Professor Josef Gregor, der als ein populärer Theaterwissenschaftler gilt und über dessen Abstammung ich noch nichts in Erfahrung bringen konnte. Beide Texte sind literarisch kaum zu werten, es sei denn als Beispiele der gleichen literarischen und abseitig verspielten Haltung, die schon die Hoffmannsthalschen Texte auszeichnete. Eine Beziehung zu uns müßte selbst in dem Text >Der Friedenstag<, der am Ende des Dreißigjährigen Krieges spielt und sich soldatisch heroisch gebärdet, an den Haaren herbeigezogen werden. Vielmehr sind hier die im Milieu bedingten Stimmungen des soldatischen Mutes, der Ruhmsucht, der Vaterlandsliebe und der Pflichttreue wahlos mit denen der Verzweiflung, des Hungers, der Friedenssehnsucht gemischt und lediglich als Anlaß zu theatralischen und musikalischen Effekten ausgenützt. In der Vertonung von Strauß kann das Ganze gleichwohl im Endergebnis von starker Wirkung sein, welche dann auf das Ingenium des Komponisten und auf rein musikalische Vorzüge zurückzuführen wäre.

(...) Beide Texte sind in einer verkrampften, blumigen, expressionistisch geschwollenen Sprache geschrieben. Sie erweitern den literarischen Bezirk, den Richard Strauß in seinen bisherigen Werken bevorzugt hat, um einige Farben, aber sie verlassen ihn nicht" (Dr. Schlösser: Bericht über die beiden neuen Operntexte von Richard Strauß. Ministervorlage, 26/VI/36. Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 547).

Die Akzeptanz der Oper im Musikbetrieb des Regimes zeigt, daß aktuelle politische Beziehungen tatsächlich nahelagen.

14. Juli 1936, *Beurteilung:*

"In Erledigung Ihres Schreibens vom 13. Juni 36 teile ich Ihnen mit, daß der Genannte bestimmt kein Jude ist. Ob er jedoch

Judenstämmling ist, konnte nicht festgestellt werden, ist aber sehr unwahrscheinlich. G. ist laut Jahrbuch für Bibliothekare - 1935 - altkatholischen Bekenntnisses.

In dem hier eingegangenen Bericht wird seine Gesinnung als ausgesprochen schwarz bezeichnet. Ich hoffe Ihnen mit dieser Auskunft gedient zu haben" (NSDAP, Leitung der Auslandsorganisation, an Präsident der RTK, 14/VII/36. Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 550).

Es ging um den Textdichter Joseph Gregor.

Olympische Hymne: Völker! Seid des Volkes Gäste (T: Robert Lubahn), für gemCh. und gr. Orchester (UA: Berlin, *1/VIII/36, zur Eröffnungsfeier der XI. Olympiade, Dgt. selbst). Für gemCh mit Militärmusik/ MCh und kl. Blechmusik: H. Schmidt [AF].

Tondokument - vom August 1936 - im DRA: 1921160-25.

Ausführende: Berliner Solistenvereinigung mit Staatskapelle Berlin, Dgt. B. Seidler-Winkler.

14. August 1936:

"(...) Die gnädige Frau meint, Max möge sich wegen seiner Frau keine Sorgen machen. In einem Gespräch zwischen Richard Strauss und Walter habe Strauss darauf hingewiesen, daß er wegen seiner nichtarischen Schwiegertochter auch keine Schwierigkeiten habe. Wer sich kulturell in den Dienst der deutschen Sache stelle, würde auch gewürdigt" (Zitat in Norbert Molkenbur: C. F. Peters 1800-2000. Ausgewählte Stationen einer Verlagsgeschichte. Leipzig, 2001. S. 146).

Das Zitat stammt aus dem Tagebuch von Gertrud Hopfe, der langjährigen Chefsekretärin des - jüdischen - Verlegers Hinrichsen, Leipzig. Max und Walter = dessen Söhne.

September 1936, *Glückliche Form:*

"Auch diesmal erklang die der Olympiade 1936 gewidmete Strauß-Hymne zu Beginn der letzten festlichen Veranstaltung auf der Dietrich Eckart-Bühne vor zwanzigtausend Zuhörern im Lichterglanz der Scheinwerfer, die das gewaltige Bühnengelände vom dunklen Hintergrund des Waldes abgrenzten. Und wieder muß man feststellen, daß Strauß in glücklicher Form eine Synthese zwischen Kunst und Volkstümlichkeit gefunden hat. Seine von zwingend einfacher Logik beherrschte Melodie, die sich aus dem dreitönigen, zum Schluß machtvoll gesteigerten Motiv >Olympia! Olympia!< entwickelt, wird
von überraschenden modulatorischen Wendungen gelenkt, wie sie Strauß liebt. Trotz instrumentaler Reichhaltigkeit des gewaltigen Orchesterapparates bleibt Strauß gedanklich konzentriert, klar in seiner Struktur" (Fritz Stege: Berliner Musik. 1. Musik zur Olympiade. "ZfM" CIII/9, September 1936. S. 1113).

Olympische Hymne:

"(...) ein Werk von beglückendem Schwung und großer, selbstsicherer Meisterschaft (...)" (Führer durch den Konzertsaal, begonnen von Hermann Kretzschmar. Oratorien und weltliche Chorwerke. Bearbeitet und ergänzt von Hans Schnoor. Leipzig, ^{5}1939. S. 702).

19. September 1936, *Ungewißheit:*

"Ich wäre Ihnen sehr dankbar wenn Sie mir gelegentlich eine

authentische Auskunft darüber geben könnten, ob Herr Dr. Josef G r e g o r, Leiter der Theaterabteilung der Nationalbibliothek in Wien, Arier oder Jude ist. Ich bin in der letzten Zeit wiederholt von Zeitungen und Zeitschriften danach gefragt worden und habe meine Auskunft immer nur nach meinen privaten Informationen aus Wiener Kreisen geben können, die so lauteten, daß ich annehmen mußte, Gregor sei Nichtarier. Da die Tätigkeit des Herrn Dr. Gregor vielfach nach Deutschland hinüber reicht, und auch in die Bezirke meiner theaterwissenschaftlichen Arbeit hineingeht, wäre es mir sehr wichtig, eine ganz sichere Nachricht darüber zu bekommen, wie es mit der rassischen Zugehörigkeit des Herrn Gregor steht" ("Die Bühne", Schriftleiter Dr. Hans Knudsen, an RMVP, E. W. Möller, 19/IX/36. Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 553).

19. September 1936:

Das Massenkonzert der LW, Gesamtleitung H. F. Husadel, bietet u. a. von Strauss die Liebesszene aus der Oper "Feuersnot".

20. Oktober 1936, *Jude Gregor?:*

"Wie in hiesigen Theaterkreisen allgemein versichert wird, ist Dr. Josef G r e g o r, Leiter der Theaterabteilung der Nationalbibliothek, Nichtarier. Eine authentische Auskunft hierüber auf Grund der Personaldokumente würde allerdings nur durch offizielle Anfrage bei den österreichischen Behörden zu erreichen sein. Von einer solchen Anfrage möchte ich jedoch einstweilen noch absehen" (Dt. Gesandtschaft, Wien, Freiherr von Stein, an RMVP über das Auswärtige Amt, 20/X/36. Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 554).

November 1936:

Strauss begleitet das Gastspiel der Dresdner Staatsoper in London; Böhm dirigiert (3/XI/36) "Rosenkavalier", der Komponist seine "Ariadne" und ein Konzert der Royal Philharmonic Society.

2. November 1936, *Kein Arier?:*

"Betr. Josef G r e g o r

Nach Aussagen Otto Emmerich Grohs ist Josef Gregor bestimmt kein Arier. Auf jeden Fall gilt er in Wien als Volljude und ist der erbittertste Gegner des Nationalsozialismus. Er ist Theaterredakteur des berüchtigten >Wiener Journals< und macht neuerdings betont im Katholizismus, so z. B. übersetzt er >Calderon< und lässt ihn wie eine Messe aufführen. Er ist Textverfasser der neuesten Opern von Richard Strauss" (RMVP, Abt. VI, Dr. Schlösser, Aktenvermerk, 2/XI/36. Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 558).

Falls auch Stefan Zweig sich das Wiener Gerücht zu eigen gemacht hätte, erschiene seine Empfehlung Gregors an Strauss in einem ganz neuen Licht. Groh - dies könnte seine Aussagen gegen Gregor erklären - war von Strauss als Textautor in Aussicht genommen.

*9. November 1936:

Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung bietet das Gr. Orchester des Deutschlandsenders, Dgt. H. Stange, ein Morgenkonzert, u. a. **Tod und Verklärung** von Richard Strauss (DtldS/ RSdg, *9/XI/36).

1. Dezember 1936:

Das Großkonzert des Luftkreiskommandos II im Sportpalast zu

Berlin, Dgt. H. Husadel, bietet u. a. von R. Strauss die Liebesszene aus der Oper "Feuersnot" in Version für Militärmusik von C. Högg.
11. Dezember 1936:
Ein Konzert der Dirigentenklasse Husadel, Musikhochschule Berlin, bietet von R. Strauss die Bläserserenade Op. 7. Dgt. Fw. Braack.
13. Dezember 1936:
Ein Meisterkonzert des BPhO für die NSG "Kraft durch Freude", Dgt. Strauss, bietet in der Deutschlandhalle zu Berlin Werke von Wagner und eigene Kompositionen. Solisten: Emmi Leisner und Fritz Soot.

1937

Das Jahreseinkommen 1937 von Strauss beträgt 90.776 RM (Auskunft vom Finanzamt Garmisch-Partenkirchen, 4/X/46, für die Spruchkammer).
3. Februar 1937:
(1)
"(...) im Anschluß an unser letztes Gespräch in Berlin erlaube ich mir, Ihnen eine beglaubigte Abschrift des Ariernachweises des Bruders von Professor Josef Gregor einzusenden. Wie Sie daraus ersehen, ist der genannte Herr sogar deutscher Staatsbeamter. Mithin ist auch die arische Abstammung seines Bruders über jeden Zweifel erhaben.
Um gelegentliche Rücksendung des Dokuments bitte ich ergebenst. (...)" (Sächs. Staatstheater, Der Operndirektor, Dr. Karl Böhm, an den Präsidenten der RTK, Dr. Rainer Schlösser, 3/II/37. Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 579).
Prof. Dr. Adalbert Gregor wirkte als Obermedizinalrat im Badischen Justizministerium in Karlsruhe. Das mißtrauische RMVP ließ dennoch über das Auswärtige Amt durch Chiffretelegamm an die Dt. Gesandtschaft in Wien, feststellen, ob beide von gleichen Eltern stammten. Dies ist einer der Punkte, welche die ganze Dummheit und Krankhaftigkeit der rassistischen Ideologie offenbaren. Die Aufführungsgenehmigung verzögerte sich dadurch um mehrere Monate.
(2)
Leo Ritter informiert Strauss handschriftlich über die Konferenz der Kartell-Gesellschaften in Stockholm und bittet um Rat und Hilfe zur Regelung des Verteilungsplans.

*20. April 1937:
(1)
Ein Morgenkonzert zu Hitlers Geburtstag bietet den **Festlichen Marsch** von R. Strauss (RS Frankfurt, *20/IV/37).
(2)
Ein Programm klassischer Märsche und Walzer bietet den **Königsmarsch** von R. Strauss (RS Köln, *20/IV/37).

17. August 1937, *Trotzdem:*
"Ich hörte gesprächsweise, dass Erhebungen ergeben haben sollen, dass Dr. Josef Gregor, der Herausgeber des >Welttheaters< und

Verfasser des dickleibigen Schmökers über das Theater nicht Jude sein soll. Demgegenüber erfahre ich nachfolgendes:

Dr. Josef Gregor ist aus Czernowitz nach Wien eingewandert und z.Zt. altkatholischer Konfession. Personen, die in der Nationalbibliothek mit ihm zu arbeiten hatten, bezeichnen ihn durchwegs als Juden und auch sein Generaldirektor Dr. Bick sprach von ihm oft als polnischen Juden. Sein Aussehen ist absolut jüdisch mit stark negerischem Einschlag. Seine Arbeiten entsprechen dieser Abstammung. Er ist vollständig in jüdisch-freimaurerischem Fahrwasser und wird von Juden in Presse und Kunst geschoben" (RTK, Der Geschäftsführer, Frauenfeld, an Präsident Dr. Schlösser, 11/VIII/37. Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 596).

Die Einschätzung ist typisch für den sichtlich neidgetriebenen Gerüchtemacher Frauenfeld, der nicht nur kein anerkanntes Schriftwerk hinterließ, sondern es auch in der Parteihierarchie zu keiner dauernden Spitzenposition brachte. Das Schriftstück ging, vom Empfänger kaum beachtet, zu den Akten. Dieser wußte wenigstens, daß man aus Czernowitz nicht nach Wien "einwandern" konnte, weil beide Städte im österreichischen Kaiserreich lagen.

1938

Das Jahreseinkommen von Strauss beträgt 113.925 RM (Auskunft vom Finanzamt Garmisch-Partenkirchen, 4/X/46, für die Spruchkammer).

12. April 1938:

"Nach mehrjähriger Abwesenheit wird Richard Strauß in der kommenden Konzertsaison wieder in Wien am Dirigentenpult erscheinen, und zwar anläßlich des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der Wiener Konzerthausgesellschaft. Richard Strauß wird das die Jubiläumsveranstaltungen einleitende Konzert dirigieren" (Richard Strauß dirigiert wieder in Wien. "Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 44, 12/IV/38).

*20. April 1938:

Das Teatro Reale in Rom bietet in Anwesenheit des Komponisten die festliche EA der Oper "Die Frau ohne Schatten" von Strauss. In der Titelrolle: Viorica Ursuleac.

15. bis 23. Mai 1938:

Das - vorverlegte - Internat. Musikfest des Ständigen Rats für internationale Zusammenarbeit der Komponisten in Stuttgart bietet an Opern "Der Teufel im Glockenturm" von A. Lualdi, "La favola di Orfeo" von A. Casella und "Il finto d'Arlecchino" von Malipiero, ferner "Cid" von P. Cornelius und "Enoch Arden" von O. Gerster, drei Orchesterkonzerte, drei Kammermusikabende und ein Chorkonzert.

*27. Mai 1938:

Strauss leitet bei den Reichsmusiktagen im Opernhaus Düsseldorf eine Aufführung seiner Oper "Arabella", Inszenierung Ludwig Roßmann.

*28. Mai 1938:

Das **Festliche Praeludium** von Strauss, Dgt. der Komponist, eröffnet die Kulturpolit. Kundgebung der Reichsmusiktage in der Tonhalle zu Düsseldorf; es folgen Begrüßung durch Gauleiter Florian und programmatische Rede von Reichsminister Dr. Goebbels.

1. Juni 1938, *Kein Nationalpreis:*

"Als Musiker dürfte wohl Pfitzner Strauss erheblich überragen, ungeachtet dessen, daß Strauss für die breite europäische Öffentlichkeit einen bekannteren Namen darstellen könnte. Gegen Strauss spricht jedoch seine lebenslange geschäftliche Verbindung mit dem Judentum. Diese Zusammenarbeit hatte bekanntlich auch nach der Machtübernahme dazu geführt, von einer Mitarbeit des Juden Stefan Zweig nicht Abstand zu nehmen" (Alfred Rosenberg an RMVP, 1/VI/38. Quelle: ACDJC, Document CXLII-243).

5. Juni 1938 *(Die im Original durch darübergesetzen Strich angezeigte Verdopplung des m ist ausgeschrieben):*

"(...) Es handelt sich um die Existenz meines Freundes und Mitarbeiters: Professor Dr. Joseph Gregor, Direktor der Theaterabteilung an der Wiener Nationalbibliothek. Er ist der Schöpfer der anläßlich der Wiener Festwoche veranstalteten Theaterausstellung, genießt das volle Vertrauen seines gegenwärtigen Chefs: Bibliotheksrat Weigel, der ihn nicht nur als unentbehrlich erklärt u. sogar für einen umfangreicheren Posten in Ausicht genommen hat. Trotzdem ist Gregor in der letzten Zeit von gewissen Stellen in Wien Verdächtigungen ausgesetzt gewesen und fürchtet (hoffentlich mit Unrecht!) diesen Quertreibereien zum Opfer zu fallen, wenn nicht rechtzeitig von höherer Stelle Einhalt geboten wird.

Gregor ist ein vollkommen intakter Mensch, politisch einwandfrei, rein arisch und sowohl als Dichter wie als Verfasser wertvoller Bücher über Shakespeare und Calderon in den weitesten Kreisen gekannt und geschätzt. Seine Geschichte des deutschen Theaters habe ich selbst vor 3 Jahren zu Weihnachten dem Führer, sowie Herrn Dr. Goebbels überschickt u. beide Herren haben mir dafür in der freundlichsten Weise gedankt. -

Jetzt bin ich eben dabei, mit Dr. Gregor ein neues Opernwerk zu besprechen. Sie werden selbst begreifen, wie viel mir selbst daran liegt, daß der vortreffliche Künstler in dieser Arbeit nicht durch schwere Existenzsorgen behindert und zerstört wird. (...)" (Strauss an RMVP, Dr. Drewes, handschriftlich, 5/VI/39. Quelle: Bayer. Staatsbibliothek. Signatur: Fasc. germ. 92, 18).

Drewes beruhigte den Komponisten, der sofort anregte, daß Drewes bei der Eröffnung der Theaterausstellung Gregor dem Führer vorstelle.

12. Juni 1938:

Die fünfte Reichstheaterfestwoche beginnt in Wien mit einer Festvorstellung "Der Rosenkavalier" von Strauss.

19. Juni 1938:

"(...) Den Vertrag mit Fürstner (London) betreffend, kann ich Ihnen erst nächste Woche durch meinen jetzt verreisten Rechtsanwalt Dr. Roesen (Partenkirchen) genau Nachricht geben lassen, kann aber heute schon von mir aus erklären, daß die Devisenfrage sicher keine Schwierigkeit machen wird. Es handelt sich auch für Friedenstag u. Daphne nur um einen Kommissionsvertrag wie für Arabella u. Schweigsame Frau. Die Deviseneingänge für diese, wie für alle anderen Opern im Besitz des Fürstnerverlags werden von London pünktlich vierteljährlich an die Berliner Reichsbank abgeführt unter genauer

Kontrolle meines Rechtsanwalts.

Für ihre restlose Beschaffung stehen der Londoner Firma andere Möglichkeiten zur Verfügung, als der Berliner Firma Fürstner, die über keinerlei Auslandsvertreter mehr verfügt u. doppelte Schwierigkeiten haben dürfte, bei dem Vertrieb meiner Werke ihre eigenen u. meine Interessen wahrzunehmen, wobei unter Umständen auch die Devisenstelle Schaden leiden könnte. (...)" (Strauss, handschriftlich, an RMVP, Dr. Drewes, 19/VI/39. Quelle: Bayer. Staatsbibliothek, Signatur: Fasc. germ. 92, 19).

*8. Juli 1938:

Strauss dirigiert ein Festkonzert der Wiener Philharmoniker zur Eröffnung des Tags der Dt. Kunst in München als Umrahmung einer Rede von Gauleiter Adolf Wagner.

14. Juli 1938:

Im Sendekonzert "Bläsermusik in Konzert und Feier" des RS Köln dirigiert R. Schulz-Dornburg u. a. eine **Festliche Musik** von Strauss.

Der Titel fehlt im Werkverzeichnis und ist nicht exakt zuzuordnen. Die erhaltenen Sendeunterlagen geben 7 Minuten Spielzeit an und eine unübliche Bläser-Besetzung, darunter 12 Klarinetten, jedoch weder Trompete und Posaune, noch Schlagzeug, aber mit Kontrabässen. Der freie Umgang mit Werktiteln war im Rundfunk an der Tagesordnung.

16. Juli 1938, *Beurteilung:*

"Die in Kürze in München herauskommende neue Oper >Der Friedenstag< von Strauss kann man bereits nach der Durchsicht des Klavierauszuges als eine der bedeutendsten Schöpfungen, die er uns geschenkt hat, bezeichnen. Richard Strauss gilt in menschlicher Hinsicht als ein ausgeprägter Materialist, dem es darauf ankommt, durch seine Tätigkeit möglichst viel Geld zu verdienen. Ein Ethos ist in seiner Kunstauffassung wie in seiner Lebenshaltung nie zu erkennen gewesen, aber auch daraus lassen sich verbindliche Folgerungen für die Beurteilung seines Künstlertums schwerlich ableiten. Man wird seiner Musik zubilligen müssen, daß sie im Deutschtum wurzelt, und trotzdem ist er einer derjenigen, der sich die Welt erobert hat" (Dr. H. Gerigk, Gutachten, 16/VII/38, Anlage zum Schreiben von Reichsleiter Rosenberg an Reichsleiter Bormann, 19/VII/38. Quelle: ACDJC, Document CXLII-231).

19. Juli 1938, *Preiswürdig?:*

"Was Richard Strauss betrifft, so erscheint seine Persönlichkeit in einem denkbar unsympathischen Licht. Er hat sein Leben lang fast ausschliesslich mit Juden gearbeitet und diese ganze Arbeit in sehr hervortretender Weise unter dem Gesichtspunkt eines Geschäftes betrieben. Er ist vom Dritten Reich ausserordentlich geehrt worden, hat aber diese Ehrung mit der Fortführung seiner jüdischen Partnerschaften verbinden wollen. Als Präsident der Musikkammer hat er nach wie vor mit Stefan Zweig zusammengearbeitet, und, so weit mir bekannt, sich auch über den ihn ehrenden Staat in nicht schöner Weise ausgesprochen.

Nach der persönlichen Seite liegt also keinerlei förderndes Moment vor, das ihn irgendwie beispielhaft für unsere Jugend, überhaupt für die

Bewegung akzeptabel erscheinen lassen könnte.

Sieht man aber von all diesen zweifellos bestehenden Belastungen ab, so bleibt Richard Strauss ein immer wieder packender grosser Musikant, dessen Schaffen ebenfalls zu einem grossen Teil dauernder Bestandteil der deutschen Musik bleiben wird. Nach dem Urteil nationalsozialistischer Sachkundiger, die die Klavierauszüge seiner neuen Oper >Der Friedenstag< durchgesehen haben, erscheint diese Oper als ein neuer starker Beweis seines grossen Könnens.

Strauss ist zweifellos dank seiner leichteren temperamentvollen Musik in der Welt bekannter als Hans Pfitzner; doch dürfte das bei der Verteilung eines Deutschen Nationalpreises nicht entscheidend ins Gewicht fallen. Das Abwägen zwischen beiden sehr verschiedenen Naturen wird also einer persönlichen Entscheidung des Führers vorbehalten bleiben (...)" (Rosenberg an Reichsleiter Bormann, 19/VII/38. Quelle: BA NS 8/179. Blatt 5-6).

Weder Strauss noch Pfitzner erhielten den Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft, der so deutlich politisch ausgelegt war, daß überhaupt kein Musiker eine Chance hatte. Dafür bekam ihn unter anderm einer, der außerhalb von Kunst und Wissenschaft stand, nämlich Alfred Rosenberg.

20. Juli 1938:

Die "Münchner Neuesten Nachrichten" Nr. 201 drucken den Aufsatz von O. v. P. = *Oscar von Pander* "Die Handlung des >Friedentages<. Vor der Uraufführung der Straußschen Oper.

Zitat:

"Die neue Oper von Richard Strauß, die am Freitag abend im Nationaltheater uraufgeführt werden wird, hat, wie wir schon vor längerer Zeit berichteten, ein außerordentlich wirkungsvolles Motiv aus der deutschen Geschichte zum Vorwand genommen: die Verkündigung des Friedens am 24. Oktober 1648 nach dreißigjährigen Kriegswirren. Die jüngeren Menschen dieser Zeit wußten es nicht, was Frieden sei, die älteren hatten es vergessen. Aus ungeheuren Drangsalen der kriegerischen Periode führt das erlösende Wort >Friede< die Menchen zu neuem Leben zu neuer Hoffnung. Diese Gesamtlage ist somit das eigentliche Spannungsmotiv des Dramas (...)" (Provenienz: Gerhard Splitt, mit Dank).

Op. 81. **Friedenstag**. Oper auf ein Libretto von J. Gregor (München, 24/VII/38, *20/IV/39; RS München und DtldS, 27/VIII/38; RS Wien, 10/VI/39, zur Reichstheaterwoche; Augsburg, 23/VII/39, Freilichtspiel vor dem Roten Tor).

An der Aufführung nahm Gauleiter Wagner teil.

Die Sendungen am 27/VIII standen vor dem Hintergrund erhöhter Spannung und diplomatischer Aktionen, während Lord Runciman in Prag zu vermitteln suchte und die Wehrmacht den Fall "Grün" erwartete, nämlich einen Zwischenfall (nach Plan), der den Überfall auf die Tschechoslowakei auslösen sollte.

Tondokument von 1939 im DRA: 186-0469.

Ausführende: H. Hotter (Baßbariton), V. Ursuleac (S), A. Dermota

(T), Karl Kamann (Bar), Chor der Wiener Staatsoper, Wiener MGV, Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde Wien, Wiener Chorverein, Chor der Singeleiter der städt. Musikschule Wien, Orchester der Wiener Staatsoper, Dgt. C. Krauss.

Empfohlen sei die absolut zuverlässige und komplette Darstellung der Fallgeschichte "Friedenstag" von Gerhard Splitt: Calderóns Drama "Die Belagerung von Breda", Velasquez' Gemälde "Die Übergabe von Breda" und das Libretto zu Richard Strauss' Oper Friedenstag (in: Günther Schnitzler/ Edelgard Spaude, Hrsg.: Intermedialität. Studien zur Wechselwirkung zwischen den Künsten. Freiburg i. Br., 2004. S. 481-517).

25. Juli 1938:

(1)

Die "Kieler Neuesten Nachrichten" bringen einen Bericht von Ludwig Unterholzner zur UA "Ein Friedenstag".

Fehler in der Überschrift original.

(2)

Der "VB" druckt unter dem Titel "Triumphgesang eines Friedenstages" halbseitig eine ausführliche Besprechung der UA.

(3)

Der "VB" Ausgabe Nord, Nr. 206, bringt Erwin Bauers Bericht "Eine neue Richard-Strauß-Oper uraufgeführt".

(4)

Die "MNN" Nr. 206 bringen Oscar von Panders Bericht "Uraufführung der neuen Strauß-Oper/ Eröffnung der Münchner Festspiele im Nationaltheater.

1938, *Anmerkung:*

"Mit dieser Oper hat der 74jährige Meister mit unvergleichlicher Spannkraft ein Werk geschaffen, das in seinem Aufbau, seinen hymnischen Steigerungen und seiner volksnahen Thematik allem Anschein nach das erste Beispiel der ersehnten Volksoper großen Stiles unserer Tage darstellt" (Hans Renner: Die Wunderwelt der Oper. Berlin, 1938. S. 461).

26. Juli 1938:

Die "Hamburger Nachrichten" entsenden ihren Mitarbeiter Alfred Braasch nach München und bringen unter obigem Datum dessen Bericht "Richard Strauß' >Friedenstag<".

27. Juli 1938:

(1)

Der "VB" bringt eine mit Fotos angereicherte Empfehlung für die UA "Friedenstag" an der Staatsoper München.

(2)

"Ehre, Treue und Glauben sind die drei Grundpfeiler, auf denen das nationalsozialistische Deutschland aufgebaut ist. Ohne Treue gibt es keine Ehre und beide zusammen sind nicht denkbar ohne den Glauben an die siegreiche Kraft einer Idee.

Ehre, Treue und Glauben! Wenn ein ganzes Volk sich nach diesen

Idealen ausrichtet, ist es nicht verwunderlich, wenn auch seine schöpferischen Meister von ihrer Kraft inspiriert werden. So schuf Richard Strauß mit >Friedenstag< die erste Oper, die aus dem Geist des nationalsozialistischen Ethos geboren ist.

Nicht Feigheit und Schwäche führen dem >Friedenstag< entgegen, sondern die Ehre, die dem Kommandanten der belagerten Stadt und seinen Soldaten gebietet, lieber zu sterben, als die geschworene Treue zu brechen, und der Glaube, der ihnen die Kraft zu ihrem Opfertod gibt, aus der Gewißheit heraus, daß ein schmachvoller Friede schlimmer ist, als Tod und Untergang.

>Der Hinz schwört auf die Bibel,
der Kunz schwört aufs Gewehr,
die haben sich verloren
und finden sich nicht mehr.
Hat nur aufs Wort geschworen -
wir aber auf die Ehr!
So schlagen wir ihn nieder,
und wenns der Teufel wär.<

In diesem Chor der belagerten Soldaten ist der Grundakkord des Werkes angeschlagen: Der Schwur auf die Ehre ist stärker als alle anderen Schwüre.

Im Gegensatz zu dieser heldischen Haltung ist die Bürgerdeputation, die den Kommandanten zur Übergabe drängen will, der Meinung:

>Not siegt über Not<.

Hier kommt die ganze klägliche Ängstlichkeit und der feige Selbsterhaltungstrieb des verängstigten Spießers zum Ausdruck. Der Prälat aber drängt mit dem charakteristischen Satz zum Verrat:

>Nur wer sich demütigt - gewinnt den Sieg.<

Die Antwort des Kommandanten ist die Verlesung des kaiserlichen Briefes, der mit den lapidaren Worten schließt:

>Mit Eurer Ehre bürgt ihr mir:
Fällt die Stadt - sei sie ausgelöscht.<

Und nachdem die Bürger die Festung verlassen haben, das verachtende Urteil:

>Nur sich erretten?
Nur sich erhalten?
Niedriges Leben!
Winselndes Leben!<

Der Mann, der selbst zu Treu und Ehre steht, dem wird auch Treu und Ehre von seiner Gefolgschaft. Wohl träumt auch der Soldat von Friedensglück, aber:

>Weg mit dem Traum! Ich halte fest
an Treu und Ehr!
Mein General - der Jäger läßt
Euch niemals mehr.....
o Herr, so groß und ritterlich,
o Herr - von Euch scheid ich mich nicht!<

Keiner verläßt den Kommandanten, der die Zitadelle in die Luft sprengen will, um sie nicht dem Feind in die Hände fallen zu lassen.

Aber auch der schwerste Kampf bleibt ihm nicht erspart, der Kampf zwischen Liebe und Pflicht. Mit Recht fordert Maria, seine Frau, von ihrem Manne die Wahrheit, denn Treu und Ehre kann in letzten entscheidenden Stunden nicht bestehen, ohne den Mut zur Wahrheit. Der Kommandant gibt Maria die unverhüllte Wahrheit, auf die sie ein Recht hat:

>Der Turm versinkt ins Nichts. Hinab zur Stadt!
Der Arm, der dich hält, umfaßt dich im Grab!<

Wohl fühlt Maria schaudernd:

>Furchtbar ist der Ehre Gebot.
Gar nichts gilt der Liebe Gebot!<

Aber sie zaudert keinen Augenblick, Treue zu halten dem geliebten Mann auch im Tod:

>Sonne, Sonne, seliges Ende,
nie mehr getrennt --- willkommen Tod!<

Das Denken und Fühlen der Ehegatten fließt in der Erkenntnis zusammen:

>Nur Treu' kenn ich, weisend übers Leben.<

Und dann wird dieser gläubigen Kraft, die festgehalten hat an Ehre und Treue bis zum Letzten, der Lohn. Der >Friedenstag< bricht an. Aber er kommt nicht mit einem Schmachfrieden zu ehrlos Besiegten, sondern mit einem ehrenvollen und darum auch dauernden und wirklichen Frieden zu glaubensstarken Helden:

>Wagt es zu denken,
Wagt zu vertrauen,
wagt in das göttliche
Leuchten zu schauen!
Brücken, die wir
zu beschreiten nicht wagen,
leicht werden sie
die Zukunft ertragen.
Herrscher, Geist, zu dir!<

Der Geist, der aus dem Textbuch Josef Gregors spricht, der Geist der Ehre, der Treue und des Glaubens, er klingt noch hundertmal verstärkt aus den erhabenen Klängen der Musik von Richard Strauß, der damit dem ganzen deutschen Volk ein unsterbliches Geschenk gemacht hat" (Adolf Rettich: "Friedenstag" ein Kunstwerk unserer Zeit. "Bayerische Staatsoper, Münchener Festspiele 1938, 27. Juli - 7. September. Nr. II. S. 36-38. Provenienz: Gerhard Splitt, mit Dank).

Rettich (Backnang, 3/IV/1887 - Ebersberg, 29/XII/52) war ein systemkonformer kulturpolit. Presse-Kommentator.

Das Geschwätz der Strauss-Anbeter von der "Friedensoper" erweist sich gegenüber diesem ereignisnahen Text eines Zeitgenossen als törichter Versuch der Reinwaschung.

28. Juli 1938, *Bericht:*

"(...) Die schöpferische Kraft Richard Strauß' ist in diesem Werk so

ungebrochen, so potenziert, daß man sich wohl vorstellen könnte, er würde auch einer tragischen Lösung des Handlungsproblems die überzeugende musikalische Gestaltung gegeben haben. Offenbar hat aber Gregor und Strauß ein festlich-optimistischer Abschluß der Oper stärker gereizt, vielleicht ist er ihnen auch >zeitgemäßer< erschienen, als ein tragischer Ausgang, den man der dramaturgischen Anlage des Textbuches nach eigentlich erwarten müßte. Denn nach der ganzen Problemstellung ergibt sich kaum ein anderer Ausweg, als eben der vom Kommandanten gewählte: das Opfer" (Kurt Heifer: Die neue Oper von Richard Strauß. "Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 81, 28/VII/38).

31. Juli 1938, *Idee des Heldentums:*

"Man sieht die neuen Möglichkeiten, die Strauß zur Komposition dieses Stoffes reizen mußten. Das militärische Milieu, der Begriff der soldatischen Ehre, die Idee des Heldentums eröffnen ihm ein ganz neues Ausdrucksgebiet. Freilich sieht man ebenso die Sprödigkeit, die dieser vorwiegend ideelle Vorwurf einer im engeren Sinne dramatischen Formung entgegensetzt. Schon der Textautor verzichtet weitgehend auf wirkliche Individualisierung: er nennt weder den Namen der Stadt noch diejenigen des Kommandanten und seiner Leute. Der Konflikt entsteht zwischen Pflicht und Vermögen, aber nicht zwischen handelnden Personen, und die Spannung wird beinahe schon im Augenblick ihrer Entstehung durch den Deus ex machina des Friedensschlusses gelöst. So laufen Ideologisches und Dramatisches nebeneinander her und sind auch musikalisch nicht zur Synthese zu bringen. In der Behandlung dieser Dinge offenbart sich, wie stets bei Strauß, der große Klanggestalter. Vor allem in der Charakterisierung des militärischen Milieus zu Beginn findet er Töne von starker Eindringlichkeit und außerordentlicher harmonischer Kühnheit, die an das Beste der >Elektra< und der >Frau ohne Schatten< gemahnen.

(...) Der Schluß wird, als drittes Moment, zu einer hymnischen Friedensapotheose; er ist, ähnlich wie im >Fidelio<, weniger opernhaft als oratorisch. Zu ihm bietet Strauß alle Mittel seiner effektvollen Handschrift auf: das Brausen der Glocken, das Schmettern der Fanfaren vereinigen sich mit dem Jubel des Chores und der Solostimmen, dem Glanz eines riesigen Orchestertuttis, dem der Tuba Grundgewalt das wuchtige Fundament bietet. Ein Ausklang, der alles an sinnlicher Wirkungskraft einsetzt, was Strauß vom Standpunkt einer letzten, überlegenen Könnerschaft zur Verfügung steht. So versteht es sich, daß der Weg Strauß' ins Heroische eine Aufnahme fand, die an Begeisterung den Widerhall seiner früheren Werke womöglich noch übertraf" (Hans Lyck = *Fred Hamel:* Der neue Strauß. Zur Uraufführung des "Friedenstag". "Deutsche Zukunft" VI/31, 31/VII/38. S. 14).

August 1938:

(1)

"Die Musik" XXX/11, S. 769-770, bringt unter dem Titel "Friedenstag. Richard-Strauss-Uraufführung in München" eine Besprechung von Herbert Gerigk.

(2)

Keine pazifistische Schlappschwänzerei:

"Nicht der Stoff war zunächst da, sondern die ethische Idee, die dann in diesem Stoff schauhaft gemacht wurde. Diese Idee ist gewissermaßen auf Beethovensche Maße geeicht. Aber als eine ausgesprochen deutsche hat sie stets Heimat gehabt im Herzen der Besten unseres Volkes.

Der inspiratorisch zündende Funke flammt Rich. Strauß diesmal vom Gedanken einer großen Völkerversöhnung. Vielleicht hat den Komponisten zuvörderst die Musikhaltigkeit dieser Vorstellung gereizt. Die Dissonanzen des Kampfes, des Haders, der Mißkennung zu lösen in eine einzige gewaltige Harmonie, Wehklagen in Jubel, das Grauen in eitel Wonne zu wandeln - welches Musikerherz schlüge nicht bei diesen Gedanken in rascheren Pulsen? Die Musik vermag hier mit ihrem eigentlichsten Material zu arbeiten. Also keimte selbst hier das Ethos
im Grunde aus einer ästhetischen Wurzel?

Ich glaube, diesen Argwohn widerlegt die Art, wie Richard Strauß den Stoff angepackt hat. Denn er läßt den erhabenen Gedanken der Versöhnung keineswegs aus den lahmen Gefühlsduseleien pazifistischer Schlappschwänzerei hervortreiben, er stellt ihn im Gegenteil dar als Krone eines Ringens, in dem Männer ihre Kräfte bis zur letzten, verzweifeltsten Entscheidung, bis zum Weißbluten, gemessen. Der Friede ist eine Frucht ihrer Tapferkeit, die Verbrüderung ein Zeichen höchster gegenseitiger Achtung. Damit wird die Höhe eines Ideals erreicht, wie dieses einzig dem Kämpfer eigenen kann. Diese Gesinnung verleiht dem Schlußjubel die heroische Kraft, seine eherne Gewalt" (Wilhelm Zentner: Opern-Uraufführung. "ZfM" CV/8, August 1938. S. 922).

10. August 1938:

Ein Militär-Festkonzert des MK des Wach-Rgts. Berlin, Dgt. StMM Ahlers, bietet u. a. zwei Werke von Strauss: Fantasie aus der Oper "Ariadne auf Naxos" (1912) und "Till Eulenspiegels lustige Streiche" (1895).

22. August 1938:

"(...) Alle meine staatsrätlichen und stabsmächtigen Collegen reisen mit Diplomaten-Jahrespässen in der begeisterten Welt herum - nur ich habe keinen und hätte gerne einen! Können Sie mir raten, wie ich zu so einem wohltätigen Dokument komme? (...)" (Strauss, handschriftlich, an RMVP, Dr. Drewes, 22/VIII/39. Quelle: Bayer. Staatsbibliothek, Signatur: Fasc. germ. 92, 20).

Der Brief enthält eine Attacke gegen Furtwängler.

September 1938:

Die "NS-Monatshefte" IX/102, September 1938, S.839-840, bringen unter dem Titel "Friedenstag" eine Besprechung von H. Gerigk.

5. September 1938, *Kultursenator?:*

Der Präsident der RMK schlägt R. Strauss zum Reichskultursenat vor.

15. Oktober 1938:

Eine Sendung der Oper **Friedenstag** von Strauss aus der Staatsoper Dresden findet wenige Tage nach Abschluß der Abtretung der sudetendt. Gebiete an Deutschland und zwei Wochen nach der deutsch-

englischen Nichtangriffserklärung statt (RS Leipzig, 15/X/38).
19. Oktober 1938:
Im Festzyklus zum 25jährigen Bestehen des Konzerthauses Wien leitet Strauss die Wiener Symphoniker mit dem **Festlichen Präludium**.
25. Oktober 1938:
Das Opernhaus Graz bietet die Oper **Friedenstag**.
30. Oktober 1938:
Das Opernhaus Breslau bietet die Oper **Friedenstag**.
18. November 1938, *Feier:*
"Herrn Abteilungsleiter VI.
Der Minister hat s. Zt. entschieden, daß zu Ehren von Richard Strauss während der Münchener Festspiele1939 eine grosszügige Veranstaltung durchgeführt werden soll. Das Programm für diese Woche wollen Sie zusammen mit Abteilungsleiter II aufstellen. Der Minister denkt sich den Hauptehrenabend folgendermassen:
Aufführung des >Friedenstag< in der Oper.
anschliessend kurze Rede des Ministers mit Strauss-Ehrung.
danach ein Empfang zu Ehren von Strauss, höchstwahrscheinlich im Münchener Künstlerheim.
Nach Abschluss der Besprechung mit Ltr. II bitte ich um entsprechende Vorlage beim Minister" (RMVP, Ministerialrat Dr. Naumann, an Dr. Drewes, 10/XI/38. Quelle: BA R 55/ 20109. Blatt 96).
Drewes machte erfolgreich den Gegenvorschlag, dasEreignis auf den Geburtstag zu legen, also in die Reichstheaterfestwoche Wien.
24. November 1938:
Das Opernhaus Kassel bietet die Oper **Friedenstag**.
26. November 1938:
Das Opernhaus Magdeburg bietet die Oper **Friedenstag**.
27. November 1938:
Das Opernhaus Karlsruhe bietet die Oper **Friedenstag**.
28. November 1938:
Strauss empfiehlt den Intendanten Dr. Otto Hödel, bisher Graz, angelegentlich an Dr. Drewes (Quelle: Bayer. Staatsbibliothek, Signatur: Fasc. germ. 92, 21).
Über die Problem "Reichskristallnacht" und seine Schwiegertochter verlor der hochgeehrte Strauss hier kein einziges Wort.
2. Dezember 1938:
(1)
Das Opernhaus Oldenburg bietet die Oper **Friedenstag**.
(2)
"(...) ich bitte, bei herrn generalmusikdirektor professor clemens krauss anzufragen, welche spielfolge aus dem gegebenen anlass in muenchen vorgesehen ist, und zu welchem zeitpunkt. die baldige beibringung dieser unterlagen ist deshalb von besonderer wichtigkeit, als von seiten des reiches zweifellos mit hochoffizieller beteiligung zu rechnen ist. wie die dinge im augenblick liegen, wird daran gedacht, dass der hauptehrentag bestritten wird, durch eine auffuehrung des >friedenstag< in der oper, dem sich unter umstaenden eine kurze ansprache des

ministers mit straussehrung anschliessen wuerde, worauf ein empfang zu ehren von strauss im muenchener kuenstlerheim in frage kaeme. (...)" (RMVP, Abt. VI, Schlösser, an RPA München, 2/XII/38, durch Fernschreiben. Quelle: BA R 55/ 20109. Blatt 98).

5. Dezember 1938:

Ein Morgenkonzert des MK des IR 75 in Freiburg, Dgt. MM Dr. Hodick, bietet u. a. den **Krönungsmarsch** von R. Strauss (RS Frankfurt, 5/XII/38).

9. Dezember 1938, *Festordnung:*

"Ministerialrat Dr. Naumann sagt durch, daß auch der Minister die Strauß-Ehrung am eigentlichen Geburtstage für richtig hält.

Er denkt sich die Sache so, daß die Reichstheaterfestwoche mit einem Werke von Richard Strauß, etwa >Arabella< oder >Rosenkavalier< schliesst, daß er dann im Anschluß an die Vorstellung den Jubilar durch eine kurze Ansprache ehrt, worauf die Stadt Wien zu Ehren von Richard Strauß einen großen Empfang zu geben hätte. Wegen Einzelheiten dieser Sache sei mit Min. Dir. Gutterer und Dr. Drewes zu sprechen.

Clemens Krauß soll man wissen lassen, daß die Richard-Strauß-Ehrung unter diesen Umständen nicht für München in Aussicht genommen sei, weswegen aber selbstverständlich doch die Durchführung der Strauß-Woche im August in München begrüßt würde; auch dort könne man ja von seiten des Landes und der Stadt an entsprechende Empfänge denken" (RMVP, Abt. VI, Aktenvermerk von Dr. Schlösser, 9/XII/38. Quelle: BA R 55/ 20109. Blatt 101).

17. Dezember 1938:

"(...) Der Herr Reichskanzler hat mir schon des öftern Beweise gegeben, dass er mein Lebenswerk schätzt und so darf ich wohl hoffen, dass er bei seinem bekannten guten Herzen einen Teil der Sympathie, die er für den Componisten des Rosencavalier und der Helena hegt, auch für die Familie überträgt, für die derselbe sein Leben lang hart und schwer gearbeitet hat. - (...)

Wir haben bittere Wochen hinter uns. Abgesehen von der labilen Sorge, die ich für meiner (beiden) lieben Enkel Zukunft und ihre Berufsmöglichkeiten im Dritten Reich seit Jahren im Herzen trage, hat das Schicksal meiner prächtigen Schwiegertochter (sie ist dem Führer in Wahnfried vorgestellt worden und auch Sie lieber Freund, kennen sie zur Genüge und wissen, welch ein edler, tadelloser Mensch sie ist) uns schweren Kummer bereitet. Sie sind ja bereits unterrichtet, welchem furchtbaren Schicksal sie hier in Garmisch durch einen reinen glücklichen Zufall und nachher durch das freundliche Eingreifen des Herrn Gauleiters Wagner entronnen ist, aber sie hat unter diesen Demütigungen so gelitten, dass sie in schweres Gallenfieber gefallen ist und auch jetzt, kaum genesen, mit uns allen schrecklich unter dem Gedanken leidet, daß ihr Pass, Jagdschein, mit dem sie meinen Sohn, um ihm selbst das Essen zu bereiten auf die Hütte begleitete, und der Führerschein, mit dem sie meine Frau auf ihren Ausflügen chauffierte, mit dem sie bei schlechtem Wetter ihre Kinder persönlich aus der sehr

entfernten Schule abholen konnte, entzogen worden ist. (...)" (Strauss an Tietjen, 17/XII/38. Quelle: Abschrift nach dem verlorenen Original im Archiv der Akademie der Künste Berlin. Abdruck in: "Richard Strauss-Blätter", Wien, Heft 20, Dezember 1988. S. 112).

Der Brief bezieht sich auf die Ereignisse nach der "Kristallnacht". Der künstlich angeheizte Volkszorn wendete sich auch gegen die privilegierte jüdische Schwiegertochter. Der Gauleiter brachte sie durch zweiwöchige Beschränkung auf das Haus Strauss um die Möglichkeit der Provokation, also aus der Schußlinie. Gleiches bezweckte die Einziehung des Führerscheins. Strauss hatte schließlich einen Privatchauffeur. Der Paßentzug sollte verhindern, daß Alice Strauss - mit oder ohne Familie - ins Ausland flüchtete und dort als Emigrantin gegen das NS-Regime zeugte.

Strauss verschwieg, daß der Jagdschein nicht zum Essenkochen diente, sondern zum Jagen. Tietjen versprach, bei Hitler zu intervenieren; doch erwies sich dies als überflüssig.

20. Dezember 1938:

Strauss beklagt sich bei Dr. Drewes über Verzögerung der Aufnahme Gregors in die Reichsschrifttumskammer und den Boykott des ital. Unterrichtsministeriums gegen deutsche Opern trotz Kulturabkommen und überreicht ein Buch als Weihnachtsgeschenk für Dr. Goebbels (Quelle: Bayer. Staatsbibliothek, Signatur: Fasc. germ. 92, 22).

Natürlich betraf dies auch Strauss-Opern.

25. Dezember 1938:

Das Opernhaus Königsberg bietet die Oper **Friedenstag**.

Zu dieser Aufführung berichtete Prof. Dr. Hans Engel in - "ZfM" CVI/7, Juli 1939, S. 782: Das Haus sei schwach besucht gewesen und mindestens ein Musikfreund schimpfend und türknallend aus dem Saal geflohen; er befürwortete die Erziehung des Königsberger Publikums zu "neuer Musik". Vielleicht richtete der Protest sich nicht gegen den Stil, sondern die - politische Fabel.

31. Dezember 1938, *Politische Aktualität:*

"(...) denn ebenso wie das wahrlich einer dramatischen Gestaltung würdige Thema eine großartige und meisterliche musikalische Interpretation erfahren hat, die Kunst in höchster Vollendung darstellt, ebensosehr entspricht es den Gefühlen und Empfindungen, die Millionen Menschen besonders zu diesem Jahreswechsel 1938/39 in tiefster Dankbarkeit an die glückliche Wendung der Zeitläufte beseelen" (Kickheben-Schmidt: Aus Königsberg: "Friedenstag". "VB" Nord Nr. 365, 31/XII/38).

"Glückliche Wendung" bezieht sich auf das Münchner Abkommen vom 29. September 1938, mit dem Hitler, Mussolini, Chamberlain und Daladier die Abtretung der sudetendeutschen Gebiete ans Reich beschlossen, ohne die Regierung in Prag zu fragen. Dies war der Gipfel des "Appeasement" und verschaffte dem NS-Regime ein knappes Jahr weitere Frist zur Kriegsvorbereitung.

Op. 33. **Hymnus** für Bariton mit Begleitung des Orchesters auf Worte von F. Schiller (RS Saarbrücken, *9/XI/38) [B&B].

1939

(1)

Das Jahreseinkommen 1939 von Strauss beträgt 123.818 RM; der Stand seines Vermögens per 1/I/39 499.000 RM (Auskunft vom Finanzamt Garmisch-Partenkirchen, 4/X/46, für die Spruchkammer).

(2)

Strauss komponiert einen Konzertwalzer für den Film **München** über die "Hauptstadt der Bewegung" (UA: München, 14/V/39, im Ufa-Palast).

Das DRA, Archivnummer 2731299 hat im Abstract der Dankansprache von Strauss beim Festakt der Stadt München zu seinem 85. Geburtstag die unzutreffende Angabe, der Film sei nicht aufgeführt worden.

3. Januar 1939:

"Die Ehrung von Richard Strauß anläßlich des 75. Geburtstages soll nach der Entscheidung des Herrn Ministers am eigentlichen Termin des Geburtstages, dem 11. Juni 1939 in Wien stattfinden (Schluß der Reichstheaterfestwoche). Ich soll mich wegen der bei dieser Gelegenheit vorzunehmenden Ehrungen mit Leiter X ins Benehmen setzen. Ich bitte daher, mich wissen zu lassen, was seitens der Musikabteilung vorgeschlagen wird. bezw. schon vorgeschlagen und vom Minister sanktioniert wurde" (RMVP, Abt. VI, Dr. Schlösser, an Leiter M, Dr. Drewes. 3/I/39. Quelle: BA R 55/ 20109. Blatt 104).

Das Dokument hat einen handschriftl. Vermerk von Dr. Drewes, datiert 12/I:

"1.) Festvorstellung am 11. Juni.

2.) Anschließend an die Aufführung Rede des Ministers und Überreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Berlin

3.) Verkündigung eines Richard Strauß Preises für Komponisten in Höhe von 15 000 RM (zahlbar durch X)

X = RMVP, Musikabteilung

21. Januar 1939:

Das Opernhaus Essen bietet die Oper **Friedenstag**.

26. Januar 1939:

Das Opernhaus Weimar bietet die Oper **Friedenstag**.

28. Januar 1939:

Das Opernhaus Hannover bietet die Oper **Friedenstag**.

*30. Januar 1939:

Das Opernhaus Halle bietet die Oper **Friedenstag**.

31. Januar 1939:

Strauss wendet sich an Leo Ritter und besteht auf einer Alterspension rückwirkend ab 1934 oder 1935.

3. Februar 1939:

Strauss beklagt sich bei Dr. Drewes über die von diesem mitgeteilte Vorverlegung der ursprünglich für Juli bei den Festspielen in München geplanten Feier zum Geburtstag des Meisters auf den 10. Juni in Wien, weil er Terminschwierigkeiten habe, und er möge dem Minister darüber berichten (Quelle: Bayer. Staatsbibliothek, Signatur: Fasc. germ. 92, 23).

4. Februar 1939:

Zur Frage des Alterssoldes bietet Leo Ritter seine Vermittlung an mit Gewißheit, daß Straussens Wunsch auch rückwirkend berücksichtigt werden könne.

10. Februar 1939:

Leo Ritter informiert Strauss über Stand und Möglichkeiten der Versorgungskasse der STAGMA.

24. Februar 1939:

"Obgleich ich es persönlich bedaure, dass Meister Strauss bei der Berliner Taufe von >Friedenstag< und >Daphne< nicht Pate stehen wird, so habe ich doch volles Verständnis dafür, dass Sie Ihr wundervolles Garmisch jetzt nicht mit dem vergrippten Berlin vertauschen und sich in Gefahr begeben wollen. Ich kann Ihnen aber schon heute sagen, dass die beiden Werke mit Sorgfalt herausgebracht und Sie hoffentlich auch Ihre Freude daran haben werden, wenn Sie im April nach Berlin kommen. (...)" (Tietjen an Strauss, 24/II/39. Quelle: Richard-Strauss-Archiv Garmisch. Abdruck in: "Richard Strauss-Blätter", Wien, Heft 20, Dezember 1988. S. 117).

8. März 1939:

Die Berliner Staatsoper bietet die Oper **Friedenstag**.

9. März 1939:

Ein Vortragsabend der Ausbildungsklasse Husadel, Musikhochschule Berlin, bietet "Don Juan" von Strauss in der Einrichtung für LuftwaffenOrch von StMM Haase. Dgt. Husadel.

15. April 1939:

Das Opernhaus Mannheim bietet die Oper **Friedenstag**.

16. und 17. April 1939:

Das BPhO, Dgt. R. Strauss, bietet ein diesem gewidmetes Konzert: 1. Don Juan. - 2. Burleske D-moll. - 3. Symphonia Domestica. Solisten: Alfred Hoehn (Klavier), Erich Röhn (Violine).

20. April 1939:

Das RMVP, Abt. X, von Borries, schlägt R. Strauss für den diesjährigen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft vor (Quelle: BA R 55/ 1017. Blatt 10).

*20. April 1939:

Die Bayer. Staatsoper München feiert Hitlers Geburtstag mit einer Festaufführung der Oper **Friedenstag** von Strauss.

26. April 1939:

"(...) Wie stehts mit dem Liszthaus? Wenn die Herren Stipendienbefürworter Schwierigkeiten machen sollten, bitten Sie doch den Herrn Minister, ein Machtwort zu sprechen! Ich lasse jetzt nicht mehr davon ab: Ihre Idee über die Verwendung des restlichen Vermögens des A. d. M. war zu grandios:

30 000 M. füs Liszthaus

der Rest von 17 000 Mark in Jahresraten von 1000 M. für Fertigstellung der Gesamtausgabe! (...)" (Strauss, handschriftlich, an RMVP, Dr. Drewes, 26/IV/39. Quelle: Bayer. Staatsbibliothek, Signatur: Fasc. germ. 92, 26).

Es ging um das Vermögen des erloschenen ADMV, das, da zweckgebunden, fürs Liszthaus gar nicht zur Disposition stand.

4. Mai 1939:

Das Opernhaus Aachen bietet die Oper **Friedenstag**.

5. Mai 1939, *Deutscher Nationalpreis?:*

"Im Theaterbereich scheint mir nur im Lebenswerk von Richard Strauss eine Großleistung nachweisbar, welche die hohe Ehrung des Nationalpreises rechtfertigen würde. Daß aus der älteren Generation Richard Strauss der überragende zeitgenössische Komponist ist, steht außer Frage: berücksichtigt man außerdem seinen Weltruhm, der selbst im Ausland volles Verständnis für diese Auszeichnung garantieren würde, können ähnlich begründete Vorschläge sonst kaum gemacht werden.

Ich stelle dabei zurück, daß politische Gründe unter Umständen trotzdem gegen Richard Strauss sprechen" (RMVP, Reichsdramaturg Dr. Schlösser, an Abt. Pers, 5/V/39. Quelle: BA R 55/ 1017. Blatt 26).

7. Mai 1939:

Das Opernhaus Wiesbaden bietet die Oper **Friedenstag**.

*19. Mai 1939:

Im 4. Werkkonzert der Reichsmusiktage in Düsseldorf bietet das NSRSO, Dgt. E. Kloss, "Till Eulenspiegels lustige Streiche" von Strauss.

*20. Mai 1939:

Im 5. Werkkonzert der Reichsmusiktage in Düsseldorf bietet das NSRSO, Dgt. E. Kloss, den Rosenkavalierwalzer von Strauss.

5. Juni 1939:

Auf Einladung von Reichsminister Arthur Seyß-Inquart nimmt Strauss im Prunksaal der Nationalbibliothek Wien als Ehrengast am Festakt zur Eröffnung der Theaterausstellung teil und erhält seinen Platz im Prunksaal an der Seite des Ministers.

9. Juni 1939:

In seinem Tagebuch äußert Dr. Goebbels voll Erwartung, er sei gespannt auf den "Friedenstag" von Strauss (Quelle: Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Teil I, Band 6. München, 1998. S. 372).

10. Juni 1939:

(1)

Nach Ausweisung des Urheberrechtlers Ugo Gherardi aus Frankreich wendet sich Strauss als Präsident der internationalen Konfederation der Autorengesellschaften an Minister Georges Étienne Bonnet und bietet seine Vermittlung an.

(2)

Der Rundfunk sendet die Oper **Friedenstag** aus der Wiener Staatsoper in Festaufführung zur Reichstheaterwoche; Spielleitung: Rudolf Hartmann, Musikal. Leitung: C. Krauß (RS Wien, 10/VI/39).

Der Aufführung wohnte Hitler bei. Als Einstimmung erklang von Strauss "Wiener Philharmoniker Fanfare für Blechblasinstrumente und Pauken" von 1924.

10. und 11. Juni 1939:

"(...) Noch den Greis umschwebt weltmännisch-jugendliche Eleganz:

er wird wohl auch noch später immer noch der Hauptvertreter jener >Moderne< heißen, die der alte Wagner etwas kritisch begrüßte, die dann um die Jahrhundertwende mit Jugendstil und Sezession sich mit dem Erobererlorbeer der >Fortschrittlichkeit< schmückte und an immer neuen Wagnissen berauschte. Für einen großen Teil der jungen Generation von heute ist diese Modernität bereits ein vorvoriger Stil geworden. Für eine andere Gruppe bleibt er der große Modernist, und gerade sie wird, wenn sie nicht den Blick für das Jugendliche als solches verliert, noch im alten Richard Strauß das genialische Talent des jungen verehren, dessen Name voreinst als Inbegriff des Aufbruchs einer tafelzerbrechenden Jugendgemeinschaft groß und strahlend zugunsten des deutschen Namens in der Welt emporgestiegen ist, um auch am Abendhimmel jetzt noch wundersam hell zurückzuleuchten" (H. J. Moser: Der Meister des "Rosenkavalier". Richard Strauß zum 75. Geburtstag am 11. Juni. "Kieler Neueste Nachrichten", 10-11/VI/39).

11. Juni 1939:

(1)

Der "VB", Ausgabe München, bringt von Heinrich Stahl den Aufsatz "Symphonie des heiteren Lebens/ Richard Strauß zum 75. Geburtstag".

(2)

Eloge:

"(...) Er war ja auch der erste Präsident der Reichsmusikkammer, und er steht noch an der Spitze des von ihm ins Leben gerufenen Ständigen Rates für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten, der erstmalig eine von Juden und Marxisten freie Tonsetzervereinigung schuf, der inzwischen nahezu alle Kulturnationen angehören. Für den Urheberschutz, für die Anerkennung der wirtschaftlichen Ansprüche der Komponisten hat er sich entsprechend eingesetzt. Kulturpolitisch hat Strauß nicht immer den richtigen Instinkt bewiesen. Aber selbst seine Verirrungen, die man nicht einfach ignorieren kann, vermögen das Gesamtbild der Persönlichkeit und der schöpferischen Leistung nicht zu verkleinern.

Die Festigung der Weltgeltung der deutschen Musik auch innerhalb des zeitgenössischen Schaffens ist das alleinige Verdienst von Richard Strauß. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß zahlreiche Musiker und ein beträchtlicher Teil der Jugend keinen Zugang zu seiner Kunst finden können (...)" (Herbert Gerigk: Ein Leben im Dienste der deutschen Musik. "VB" Nord, Nr. 162, 11/VI/39).

(3)

Der "VB", Ausgabe Wien, feiert den Geburtstag mit der Schlagzeile "Festlicher Höhepunkt der Reichstheaterwoche: / Der Führer in Wien/ Adolf Hitler bei der Aufführung des "Friedenstag"/ Stürmische Kundgebungen der Wiener" (Titelseite) - Friedrich Bayer: "In Anwesenheit des Führers:/ >Friedenstag< in der Staatsoper (S. 6)/ - Friedrich Bayer: "Dank und Gruß zum 75. Geburtstag/ Richard Strauß, ein deutscher Meister" (S. 7)

(4)

Zum 75. Geburtstag von R. Strauss bietet das BPhO, Dgt. C. Krauß,

in der Berliner Philharmonie ein Konzert: "Till Eulenspiegel", Hölderlin-Lieder und "Ein Heldenleben". Laut Kulturpolitischer Pressekonferenz vom 25/V/39 sei "Werbung für dieses Konzert dringend erwünscht".

Solistin bei den Hölderlin-Hymnen war Viorica Ursuleac.

(5)

Der Verlag Adolph Fürstner preist per Annonce in der "DSBZ" XXX/41 zum 75. Geburtstag am 11. Juni 1939 folgende Werke von Strauss an: Drei Männerchöre a capp. Op. 45, Nr. 1. (Schlachtgesang) "Kein selig'r Tod ist in der Welt", Nr. 2. (Lied der Freundschaft) "Der Mensch hat nichts so eigen", Nr. 3. (Der Brauttanz) "Tanz, der du Gesetz unsern Füßen gibst"; Bardengesang Op. 55, "Herbei, herbei, wo der Kühnsten Wunde blutet" (T: Klopstock, "Die Hermannsschlacht"); Olympische Hymne.

(6)

Zur Feierstunde an seinem 75. Geburtstag im großen Musikvereinssaal in Wien dirigiert Strauss die Wiener Philharmoniker: Suite aus "Der Bürger als Edelmann" und "Sinfonia domestica". Unter den Festgästen: die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Seyß-Inquart, Reichskommissar Gauleiter Bürckel, der Bürgermeister von Wien Dr. ing. Neubacher, sowie "namhafte Vertreter des deutschen Kunstlebens und Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht".

12. Juni 1939, *Der große Preis:*

"Reichsminister Dr. Goebbels hatte aus Anlaß des 75. Geburtstages von Richard Strauß am Sonntag einen kleinen Freundeskreis des Meisters zu einem Frühstück im Hotel Imperial geladen, an dem neben dem Jubilar selbst und seiner Gattin ua. Reichskommissar Gauleiter Bürckel, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher, Generalmusikdirektor Drewes und Ministerialrat Dr. Schlösser teilnahmen. Ferner waren die Generalintendanten der bedeutendsten deutschen Opernhäuser und eine Reihe namhafter Opernsänger und -sängerinnen anwesend, um dem großen deutschen Tondichter ihren Dank und ihre Verehrung zu bekunden.

In einer kurzen Ansprache übermittelte Dr. Goebbels im Namen des Führers und des ganzen deutschen Volkes an Richard Strauß die herzlichsten Glückwünsche.

(...) >Sie haben in Ihrem langen Leben von Seiten des Staates schon alle Ehren empfangen, die einem Menschen überhaupt nur zuteil werden können. Ich habe deshalb geglaubt, Ihr Wirken und Ihre Persönlichkeit heute dadurch am besten zu ehren, daß ich einen Nationalen Kompositionspreis begründe, der jährlich in Höhe von 15 000 RM. an junge kompositorische Talente zur Verteilung gelangen soll" (Dr. Goebbels stiftet Nationalen Kompositionspreis. "VB" Nord,Nr. 163, 12/VI/39).

13. Juni 1939:

Mit Titel "Festlicher Ausklang der Reichstheaterfestwoche 1939" bringt der "VB" Nord Nr. 164, von Friedrich Bayer eine Besprechung der Wiener Aufführung der neuen Oper - "Strauß' >Friedenstag< - musikalischer Höhepunkt<".

15. Juni 1939:

"Der Führer ehrt Richard Strauß" ("Die Unterhaltungsmusik" LVII/2791. Überschrift auf S. 821).

20. Juni 1939:

"Unter Bezugnahme auf Ihre in Wien mit meinem Sohne geführte Unterredung und auf Wunsch des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels, bezugnehmend auf seine in Wien mir gegebene Zusage möchte ich Sie bitten, ihm meine folgenden Wünsche zu unterbreiten: Für meine Schwiegertochter Alice, geb. von Grab-Hermannswörth (3. Juni 1904) Ausstellung eines Passes und Rückgabe ihres Autoführerscheins, dessen sie ganz besonders benötigt, schon um ihre Kinder hier bei Schnee und Eis täglich in die eine Gehstunde entfernte Schule zu fahren!

Ferner erbitte ich eine Verfügung des Herrn Ministers, daß ihr der Besuch von allen kulturellen Veranstaltungen gestattet sei u. ihr keine Behinderung auferlegt werde bei Besuch von Bädern, Kurorten, Hotels etc.

Bezüglich meiner beiden Enkelkinder Richard geb. 1. November 1927 und Christian Adolph, geb. 26. Februar 1932, beide in Wien - wäre ich für eine Klarstellung von höchster Stelle darüber dankbar, daß ihnen bei dem Studium und in der Ausübung bei akademischer, künstlerischer, militärischer oder landwirtschaftlicher Laufbahn, ebenso bei beabsichtigter Eheschließung mit einer Arierin aus der Nichtariereigenschaft ihrer Mutter keine Schwierigkeiten irgendwelcher Art erwachsen würden. Die Voraussetzung hierzu bietet die Möglichkeit der Aufnahme in die Stamm H.J.

Schließlich bitte ich für mich persönlich um eine Zusicherung. daß meinen Enkeln niemals in Bezug auf Erbschaft meiner Urheberrechte Nachteile entstehen möchten.

Zum Schluße erbitte ich auch für meinen Sohn Dr. Franz eine Bestätigung, daß ihm aus seiner Ehe keine Schwierigkeiten erwachsen; z. B. bei eventuellem Erwerbs einen Gutes, im Militärdienst, bei jeglicher Art von kultureller Betätigung, sowie bezügl. Beflaggen unseres Hauses! (...)" (Strauss, handschriftlich, an RMVP, Dr. Drewes, per Einschreiben, 20/VI/39. *Fehler im Original.* Quelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: Fasc. germ. 92, 27).

Diese Maximalforderungen zeigen, daß es nicht um Sicherheit ging, nur um Bequemlichkeit und persönliches Ansehen. Strauss verlangte Privilegien, die das NS-Gesetz unglaubwürdig und bei der Bevölkerung böses Blut machten.

21. Juni 1939, *Wärmster Dank:*

"Herr Minister Dr. Goebbels hatte die Güte, mir Ihre freundlichen Glückwünsche zum 11. Juni zu überbringen! Mit meinem wärmsten Dank für dieselben möchte ich meiner besonderen Freude Ausdruck geben, daß Sie die Wiener Festvorstellung des Friedenstag mit Ihrem Besuch beehrt, ebenso daß Sie für den Münchner Tag der Deutschen Kunst die Neueinstudierung von Arabella angeordnet haben, die unter der genialen Leitung von Clemens Krauss (...) sich sicher den Epoche machenden Musteraufführungen meiner Opern anschließen wird, welche die Münchner Festspiele verheißen!

Ich ergreife die Gelegenheit, Sie gleichzeitig zu bitten, beiliegendes soeben erschienenes Buch meines Mitarbeiters Joseph Gregor, dessen Geschichte des Theaters ich Ihnen schon vor Jahren überreichen durfte, freundlich entgegenzunehmen.

Bei der wertvollen Anteilnahme, die Sie, sehr verehrter Herr Reichskanzler bisher stets an meinen Werken genommen haben, dürfte diese wissenschaftliche Deutung meines Opernschaffens und Darlegung seiner Stellung in der Theatergeschichte aus der Feder dieses hervorragenden Kenners vielleicht auch Ihr künstlerisches Interesse erwecken! (...)" (Strauss an Hitler, Handschreiben, 21/VI/39. Quelle: BA Namensakte Strauss).

Für die "Führervorlage" übertrug die Kanzlei wegen Hitlers Sehschwäche und weil die Handschrift des Komponisten sowieso oft wenig deutlich war, den Brief in Maschinenschrift mit 4 mm großen Buchstaben.

23. Juni 1939:

NSKK-Brigadeführer A. Bormann übermittelt Strauss den Dank Hitlers für den Brief vom 21. Juni und das Widmungsexemplar des Buches von Gregor.

24. Juni 1939:

(1)

Das Opernhaus Augsburg bietet die Oper **Friedenstag**,

(2)

"(...) Es wird Sie interessieren, dass ich zu Wien in einer zweistündigen intimen Aussprache mit Dr. Goebbels alle schwebenden Mißverständnisse restlos beseitigen konnte und zudem der Minister persönlich mir noch zugesagt hat, den Fall: Schwiegertochter und Enkel beim Führer zu befürworten. Wir harren nun mit Schmerzen auf die glückliche Lösung! (...)" (Strauss an Tietjen, 24/VI/39. Quelle: Abschrift nach dem verlorenen Original im Archiv der Akademie der Künste Berlin. Abdruck in: "Richard Strauss-Blätter", Wien, Heft 20, Dezember 1988. S. 120).

Sicherheit der Familie war kein Thema; die Schwiegertochter wollte wieder jagen, autofahren und reisen, ihre Kinder bedurften einer Berufsausbildung.

28. Juni 1939, *Klage:*

"Von einem Grazer Theaterfreund bekomme ich heute wieder einen Klagebrief darüber, dass dortselbst die Kulturräte: Prof. Papesch und der Componist Hans Holenia meine Opern >für immer verboten< haben.

Kann man diese edlen Zeitgenossen nicht ins Nürnberger Opernhaus einsperren und zu lebenslänglichen Lehar, Kalmann, Leo Fall, Stolz oder wie diese musikalischen Hochstapler und Volksvergifter sonst noch heißen, verurteilen? (...)" (Strauss, handschriftlich, an RMVP, Dr. Drewes, 28/VI/39. *Fehler im Orignal.* Quelle: Bayer. Staatsbibliothek, Signatur: Fasc. germ. 92, 28. Abschrift: BA R 55/ 20226. Blatt 541. Ferner R 55/ 20226 a. Blatt 626).

Regierungsdirektor Prof. Dr. Josef Papesch war Theaterdezernent beim Reichsstatthalter der Steiermark und Präsident des Musikvereins für

Steiermark.

Der Intendant der Städt. Bühnen Graz ging dem Gerücht nach und stieß auf ganz normale Sachverhalte: u. a. nicht ausgerechnet "Salome" als Festaufführung zum 1. Gauparteitag der NSDAP, Gau Steiermark zuzulassen. Von "Verbot für immer" seiner Opern war keine Rede; weder Papesch noch Holenia hatten dafür Zuständigkeit.

17. August 1939:

Das Opernhaus Nürnberg bietet die Oper **Friedenstag**.

Herbst 1939, *Fall "Salome":*

"(...) In die ersten Kriegstage fiel der Probenbeginn der >Salome< von Richard Strauss, die ich inszenieren sollte. Nun kommt in dieser Oper die berühmte Judenszene vor. Ich dachte mir, wie immer man diese Szene angeht, sie muß heutzutage bis zu einem gewissen Grad antisemitisch wirken. Was tun? Ich ging zum Intendanten Strohm und sagte: >Herr Intendant, wir haben jetzt Krieg. Um Gottes willen, wir können doch nicht die 'Salome' spielen. Bedenken Sie, ein Stück, in dem ein Lustmord vorkommt, das kann man doch jetzt nicht auf die Bühne bringen!< Er erbleichte und sagte: >Sie haben vollkomme recht, das habe ich nicht bedacht. Was kann man denn da machen? Ich sagte: >Machen wir 'Wiener Blut'!< Und so geschah es! (...)" (Oscar Fritz Schuh: So war es - war es so? Notizen und Erinnerungen eines Theatermanns. Frankfurt a. M., 1980. S. 60).

28. September 1939:

Das Opernhaus Bremen bietet die Oper **Friedenstag**.

30. Dezember 1939:

"(...) Die Angelegenheit Ihres Gärtners ist von dem Herrn Generalfeldmarschall befürwortend an den Truppenteil weitergegeben worden, und ich hoffe, dass sie zu Ihrer Zufriedenheit ausgeht. (...)" (Tietjen an Strauss, 30/XII/39. Quelle: Richard-Strauss-Archiv, Garmisch. Abdruck in: "Richard Strauss-Blätter", Wien, Heft 20, Dezember 1988. S. 122).

Bierling, Gärtner und Hausmeister des Hauses Strauss und für diesen vorgeblich unentbehrlich, war zur Wehrmacht einberufen. Strauss spannte alle in Frage kommenden Stellen ein, bis Bierling am Ende durch Führerentscheid zunächst auf ein halbes Jahr freikam.

1940

Das Jahreseinkommen 1940 von Strauss beträgt 116.630 RM; der Stand seines Vermögens 798.000 RM, hat sich also in einem Jahr fast verdoppelt (Auskunft vom Finanzamt Garmisch-Partenkirchen, 4/X/46, für die Spruchkammer).

4. Januar 1940:

"(...) Ich kann derartige Charaktere überhaupt nicht beurteilen. Er hat mir nämlich den Gefallen getan, bei Göring meinen Gärtner vom Militär loszueisen! (...)" (Strauss an Krauß. Briefwechsel, S. 290).

Generalintendant Tietjen hatte dem Gärtner Paul Bierling eine Ausnahmeregelung erwirkt.

8. Januar 1940, *Keine "Salome" mehr?:*

"Die >Salome< von Strauß soll vorläufig nicht gebracht werden. Das Stück soll nicht direkt verboten werden, aber im Augenblick eignet es sich nicht für eine Aufführung. Dies ist Rode mündlich zu erklären" (RMVP, Ministerbüro, an Leiter T, 8/I/40. Quelle: BA R 55/ 20258. Blatt 32).

27. Januar 1940:

Die für diesen Tag in Venedig angesetzte Erstaufführung der Oper "Friedenstag" wird um drei Tage verschoben.

*30. Januar 1940:

(1)

Das Opernhaus Rostock bietet zum Tag der Machtübernahme die Oper **Friedenstag**.

(2)

Das Opernhaus Halle bietet zum Tag der Machtübernahme die Oper **Friedenstag**.

(3)

In Venedig findet die Erstaufführung der Oper **Friedenstag** statt.

8. Februar 1940:

"(...) Ich habe Dr. Drewes versprochen, für den Kaiser von Japan zu seinem 2600 Jahrjubiläum eine Festmusik zu componieren! Ich tue es hauptsächlich Dr. Goebbels zu Gefallen, denn das bisher angebotene Honorar von 10000 Yen ist nicht gerade sehr fürstlich! Vor 30 Jahren hat der arme Wiener Conzertverein für das festliche Präludium mir 5000 Goldmark bezahlt u. mir alle Urheberrrechte belassen! Nun verlangen die guten Japaner das ganze Urheberrecht für Japan! dazu habe ich eigentlich keine Lust. (...)" (Strauss an Leo Ritter, 8/II/40. Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin, Signatur: N. Mus. Depos. GEMA, 1.2.124).

Der Text macht deutlich, daß die Aufforderung, diese Festmusik zu komponieren, vom RMVP, Abt. Musik, kam; anders war es nicht möglich, weil das Kaiserreich Japan zwecks Wahrung des Gesichts nicht mit einer - noch so berühmten - Privatperson verhandeln konnte, sondern nur von Regierung zu Regierung.

14. Februar 1940:

Notschrei aus den Gefilden Lapplands: Im ganzen Ort gibts keine Kohlen (eigener T). Lied, o. Op. AV. 127, gewidmet "Dem getreuen Nothelfer und Reichsminister Walter Funck in dankbarer Freundschaft. Garmisch, 14. II. 1940"

Textprobe:

"(...) da muß man sich ja den Schnupfen holen!
Wenn so ein Patriot gar muß erfrieren,
wie soll er da erst noch componieren?"

Strauss bedankte sich mit diesem Widmungslied in jenem kalten Winter für erwiesene Hilfe durch Beschaffung von Heizmaterial beim Reichswirtschaftsminister und Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft.

Deutsche Normalbürger hatten keine Chance, mit Erfolg an Minister zu appellieren.

3. März 1940:

Die Leipziger Messe wird in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels mit dem "Festlichen Präludium" von Strauss, Dgt. H. Abendroth, eröffnet.

*10. März 1940:

Zum Heldengedenktag bietet das RundfunkOrch Hamburg, Dgt. J. Röder, u. a. **Tod und Verklärung** von R. Strauss. (RS Hamburg, 10/III/40).

20. März 1940:

Leo Ritter informiert Strauss über den Rücktritt des frz. Generalsekretärs der Föderation, René Jeanne, und bittet, darauf durch Übertragung der Geschäfte des Generalsekretärs auf den Stellvertreter zu reagieren.

3. April 1940:

"Anbei überreiche ich Ihnen auftragsgemäß ein Schreiben des Rechtsanwalts Dr. Karl Roesen, Garmisch-Partenkirchen vom 30. 3. 1940 zur Kenntnisnahme. Dr. Karl Roesen ist der Rechtsbeistand der Familie Strauß, Garmisch-Partenkirchen.

(...) Es handelt sich also in vorliegendem Falle um den Versuch, die >Vergrämung des Meisters< wegen der Devisenangelegenheit auf irgend eine Weise zu beseitigen.

Der Herr Generalgouverneur hat mir dieses Schreiben wieder zurückgegeben mit der Weisung, zu versuchen, die Sache nach Möglichkeit für Herrn Professor Strauß in Ordnung zu bringen.

Vielleicht ist es Ihnen, sehr geehrter Herr Staatsanwalt, möglich, einen Herrn aus der nächsten Umgebung des Herrn Reichsministers Funk zu sprechen und ihn zu bitten, die Aufmerksamkeit des Herrn Reichsministers Funk auf diese Angelegenheit zu lenken, damit auf einen Wink von dessen Seite alle Unannehmlichkeiten behoben werden. (...)" (Reichsamtsleiter Eisenlohr an Ministeramt Dr. Frank, Staatsanwalt Adami, 3/IV/40. Quelle: BA Namensakte Strauss).

16. April 1940:

"Gestern: (...) Wochenschau fertiggemacht. Trick nicht sehr übersichtlich. Schlußmontage sehr gut. Mit Musik Strauß' >Festliches Präludium<. Wirkt grandios" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 17/IV/40. S. 114).

18. April 1940, *Sonderrechte:*

"(...) mit der Weisung des Herrn Ministers übersandt, durch Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsministerium eine befriedigende Erledigung der Devisenangelegenheit des Komponisten Richard Strauß zu veranlassen. Ich habe in einer Rücksprache mit dem Persönlichen Referenten des Reichswirtschaftsministers Funk, Herrn Ministerialrat Walter, erreicht, daß in den nächsten Tagen Herr Reichswirtschaftsminister Funk an den Komponisten Richard Strauß einen freundlichen Brief richtet, damit die >Vergrämung< des Komponisten ausgeräumt wird. Es ist mir weiter zugesichert worden, daß die - an sich sehr vielfachen und vielseitigen - Wünsche des Komponisten mit größtmöglichem Entgegenkommen behandelt werden" (Ministeramt Dr.

Frank an Reichsrechtsamt der NSDAP, 18/IV/40;
Quelle: BA Namensakte R. Strauss).

Es ging um die Allgemeine Verwendungsgenehmigung für Devisen, die Strauss entzogen worden war, weil das Reich immer mehr Devisen für die Kriegswirtschaft benötigte. Die Wiedererteilung dieser Genehmigung erfolgte vertraulich.

*20. April 1940:

In Rostock findet zum Geburtstag Hitlers eine geschlossene Aufführung der Oper **Friedenstag** von R. Strauss für die NSDAP statt.

23. April 1940:

Strauss macht Leo Ritter das schriftliche Anerbieten, selber zur Konferenz mit den Italienern nach Verona zu kommen; das Schreiben trifft erst nach der Abreise Ritters ein.

Mai 1940

"(...) Anläßlich der 2600-Jahresfeier des Japanischen Reiches haben die Komponisten verschiedener Länder den Auftrag erhalten, Musik für diese festliche Gelegenheit zu schaffen. Richard Strauß hat diese Aufgabe für Deutschland übernommen und arbeitet augenblicklich an einer dreisätzigen Symphonie, die nach der Fertigstellung in Tokio feierlich aufgeführt wird" (Aus der Musikwelt. "Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIV/5, Mai 1940. S. 39).

14. Mai 1940, *Nicht nach Krakau:*

"Der Rechtsberater des Meisters Richard Strauss hat mir (...) mitgeteilt, daß der Meister sowohl aus gesundheitlichen, wie aus anderen Gründen sich nicht entschließen kann, die weite Reise nach Krakau zu machen. Er hat anläßlich seines 75. Geburtstages in Anwesenheit des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels seine Dirigentenlaufbahn beendet und darüber hinaus nur die Verpflichtung für einen vorher schon festgelegten, aber ausgefallenen Abend in Berlin aufrecht erhalten. Da ein häufiges Dirigieren ihm gesundheitlich nicht möglich ist, konnte er sich offensichtlich auch für dieses eine Mal nicht entschließen, weil immer und immer wieder an ihn herangetreten wird und er so nie zu einem Ende käme. Ferner wird mir mitgeteilt, daß der Meister zwar noch die Komposition für die Japanischen Festfeiern neben der Fertigstellung zweier Opern übernommen hat, daß ihm aber die Absage der musikalischen Leitung dieser Komposition sehr schwer gefallen ist. So hat er sich auch die Reise zur Wiener Erstaufführung der Oper Daphne, die er besonders gern miterlebt hätte, versagen müssen. Unter den geschilderten Umständen ist es dem Meister zu seinem großen Bedauern unmöglich, die weite Reise nach Krakau zu machen" (Reichsrechtsamt der NSDAP an Amt des Generalgouverneurs für die besetzten polnischen Gebiete, Abt. für Volksaufklärung und Propaganda, 14/V/40. Quelle: BA Namensakte R. Strauss).

15. Mai 1940:

Leo Ritter übersendet Strauss seinen Bericht über die Konferenz in Bern.

10. Juni 1940, *Intrigen:*

"Gestern: (...) Aussprache mit Richard Strauß. Er schimpft auf

Furtwängler. Künstlerintrigen! Er ist alt und senil geworden. Hat eine neue Festmusik für die Japaner geschrieben" (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 11/VI/40. S. 198).

22. Juni 1940:

"Euer Excellenz
wollen gestatten, durch meinen Freund Clemens
Krauß, den meisterhaften Interpreten meiner Werke
Ihnen nach dem schönen Schauplatz der
Ariadneaufführung, wo ich oft als Gast zu weilen die
Freude hatte, meine wärmsten Grüße zu senden.
Ich danke Euer Excellenz ganz besonders, daß Sie
für die schönste Festaufführung am 2. Juli als neues
Zeichen der Verbundenheit unsrer beiden
Länder mein Werk gewählt haben und bin mit
aufrichtigem Bedauern, der originellen
Freilichtaufführung auf Roms geweihtem Boden nicht
beiwohnen zu können,
Euer Excellenz mit Heil Hitler
in vorzüglichster Hochachung
ganz ergebener Richard Strauss" (Faksimile im Programmheft des Gastspiels der Bayer. Staatsoper im Garten der Villa Massimo, Rom, 3/VII/40. Quelle: BA R 55/ 20525. Blatt 331 RS).

Die Dankadresse galt dem dt. Botschafter von Mackensen. Sie steht auf der Rückseite eines ganzseitigen Fotos von Mussolini mit Hitler und der Legende "Gli Artefici della Nuova Europa". Das Gastspiel fand am 3. Juli statt. Mitwirkende: u. a. W. Carnuth, Trude Eipperle, Adele Kern, H. H. Nissen, J. Patzak, Hildegard Ranczak, Theo Reuter, V. Ursuleac, Dirigent Cl. Krauß.

6. August 1940:

"(...) Minister Funk, bei dem ich am 11. Juni war, sagte mir, daß die eigentlichen Benzinvorräte des Reichs bisher noch gar nicht angegriffen seien. Ich bin hier auch knapp, bekam für die Stuttgarter Reise einen eigenen Tankausweis vom dortigen Gauleiter geschickt! (...)" (Strauss an Krauß. Briefwechsel, S. 350).

Hochrangige NS-Funktionäre verschafften Strauss immer wieder außerordentliche Privilegien.

4. und 5. November 1940:

Das 3. Sinfoniekonzert der Philharm. Gesellschaft Bremen, Dgt. H. Schnackenburg, bietet - erstmals - die Hölderlin-Hymnen von R. Strauss; Solistin: Margarethe Kubatzki.

20. November 1940:

Das Opernhaus Hannover bietet die Oper "Friedenstag".

12. Dezember 1940:

Das 7. Gewandhauskonzert zu Leipzig mit dem Chor des Landeskonservatoriums, Dgt. J. N. David, bietet - erstmals - die "Deutsche Motette" Op. 62 von R. Strauss.

16. Dezember 1940:

(1)

"(...) teile ich Ihnen mit, daß die Oper >Jessonda< Ihres Urgroßvaters sich bereits unter den gleich zuerst für eine Neubearbeitung und Wiederbelebung vorgesehenen Werken befindet. Kein Geringerer als Richard Strauß hat die Revision des musikalischen Teils übernommen. (...)" (RMVP, Dr. Schlösser, an Pgn. Marie Wittig, 16/XII/40. Quelle: BA R 55/ 20203. Blatt 163).

Diese Arbeit von Strauss kam nicht zustande und wurde im September 1942 an H. Zilcher vergeben.

(2)

"Aus beiliegendem Brief mögen Sie ersehen, daß heute schon, ohne die erschreckenden Details Ihres Briefes noch zu kennen, Hausegger prinzipiell auf meinem Standpunkt steht u. auch wirtschaftlich die schlimmsten Folgen von dem Vorschlag des Ministers befürchtet. (...)" (Strauss an Leo Ritter, 26/XII/40. *Die im Original durch darübergesetzen Strich angezeigte Verdopplung des m ist ausgeschrieben.* Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin, Signatur: N. Mus. Depos. GEMA, 1.2.136).

Der Vorschlag betreffs Entgelte für E-Komponisten erregte Unwillen.

22. Dezember 1940:

Leo Ritter entwirft für das RMVP ein ablehnendes Gutachten über die Neuordnung der Verteilung und holt Straussens unterschriftliches Einverständnis dazu ein.

23. Dezember 1940:

Leo Ritter informiert Strauss über die Entwicklung der Frage des "ernsten Drittels", nachdem Dr. Drewes die Annahme von Staatsmitteln gänzlich zurückweise.

25. und 26. Dezember 1940:

Strauss bekundet in zwei weiteren Schreiben an Ritter seine Ablehnung der Neuregelung der Verteilung.

28. Dezember 1940 *(Die im Original durch darübergesetzen Strich angezeigte Verdopplung des m ist ausgeschrieben):*

"(...) Gestern meldete mir Dr. Kopsch, daß der Herr Minister das Todesurteil, in dem die Ehre der ernsten Componisten mit Füßen getreten u. 40jährige Aufbauarbeit vernichtet wird, bereits unterschrieben habe. Ein schönes Weihnachtsgeschenk - auch für die sog. Frontcomponisten! Da wird uns wohl nichts anderes übrig bleiben, als unsere Berechtigungsverträge zu kündigen, (...) aus der Stagma auszutreten u. wie 1901 wieder von vorn anzufangen als kleines Privatunternehmen Afma. Auch die Stagma staatlich genehmigt, aber nicht geknechtet!! ist unser Privatunternehmen. Sie, lieber Freund, sind nicht Staatsangestellter, sondern der von uns erwählte Direktor, Sachwalter, Vertrauensmann mit der Aufgabe, privatim, nicht in Staatsauftrag mit den Conzertgesellschaften u. Musikverbraucher (auf Grund der von uns verliehenen Aufführungsrechte) Verträge abzuschließen, aus deren Ertrag Sie selbst Ihr Gehalt (nicht aus der Staatskasse) beziehen u. von uns freiwillig alljährliche eine bedeutende

Summe an den Culturfonds des Ministeriums geleistet wird. Wir sind also kein staatliches Finanzamt, Reichspostamt unter seinem Ressortminister - sondern selbstständig, brauchen nicht einmal einen Beauftragten des Ministeriums zur Aufsicht, sondern haben uns bis jetzt noch immer recht gut selbst verwaltet.

(...) Vor Allem gilt es, daß Gräner u. Sie so bald als möglich zum Vortrag bei Dr. Goebbels kommen. Es fehlt nach meiner Ansicht nur daran, daß derselbe über Geschichte der G.d.T. u. Wesen der Afma nicht richtig informiert ist. Und dann: richtige Formulierung des >Urhebers<!! Nur ein solcher genießt den Rechtsschutz des Gesetzes" (Strauss an Leo Ritter, 28/XII/40. *Fehler im Original.* Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin, Signatur: N. Mus. Depos. GEMA I.2.137).

Afma = Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht.

GdT = Genossenschaft Deutscher Tonsetzer.

Beide Verwertungsgesellschaften gingen 1933 in der GEMA/ STAGMA auf.

31. Dezember 1940:

"(...) Ihre Auffassung, dass nur die ernsten Komponisten den Schutz des Gesetzes geniessen, verstehe ich aus Ihrer grundsätzlichen Einstellung heraus. Sie wollen wahrscheinlich damit zum Ausdruck bringen, dass nur das Schaffen der ernsten Komponisten im Sinne des Gesetzes schutzwürdig sei. Bei Schaffung des jetzt bestehenden Gesetzes hat man auf diesen Gedankengang jedoch nicht Rücksicht genommen sondern allen Schaffenden, also auch den Unterhaltungskomponisten und den Bearbeitern den gleichen gesetzlichen Schutz gewährt. (...)" (Ritter an Strauss, 31/XII/40. Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin, Signatur: N. Mus. Depos. GEMA 1.2.139).

1941

Das Jahreseinkommen 1941 von Strauss beträgt 121.337 RM Auskunft vom Finanzamt Garmisch-Partenkirchen, 4/X/46, für die Spruchkammer).

27. Januar 1941:

"Für Ihren freundlichen Brief bestens dankend begreife ich nun definitiv, was ich schon längst befürchtete, daß unsere Sache hoffnungslos ist. Die Materie ist eben zu einzigartig u. nur unter "ernsthaften" (Ha, ha) Musikern diskutabel. Ministerialräten ist eben der Unterschied zwischen den >Dorfschwaben< u. einem Walzer von Herrn X. nicht zu erklären. Es ist daher wohl selbstverständlich, daß ich ebenso, wie sehr richtig die Herrn Gräner u. Ries, jeden Compromiß principiell ablehne u. mich von Allem endgiltig zurückziehend mich zu Ihrem Vorschlag nicht mehr äußern kann.

(...) Herrn Gräner werde ich in München nicht mehr sehen u. eine Unterredung mit dem Herrn Minister dürfte unter den gegebenen Umständen zwecklos, dem Herrn Minister wie mir gleich peinlich sein u. mir persönlich höchstens nur eine kränkende Abfuhr eintragen! (...)" (Strauss an Dr. Kopsch, 27/I/41. Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin, Signatur: N. Mus. Depos. GEMA, 1.2.145).

Februar 1941:

"Im Haager Gebäude für Kunst und Wissenschaft gab das Musikkorps >General Göring<, das in den Niederlanden auch unter dem Namen >Musikkorps beim Oberbefehlshaber der Wehrmacht< bekannt ist, sein Abschiedskonzert zugunsten der Winterhilfe. Dieses Konzert war für die Niederlande ein besonderes Ereignis, da es erstmalig symphonische Tondichtungen brachte, die von einem reinen Blasorchester vorgetragen wurden.

(...) Wenn beispielsweise die Don-Juan-Musik, die vom Luftwaffenmusikinspizient Haase, dem früheren Leiter des Musikkorps, für Blasorchester bearbeitet wurde, durch den Konzertsaal klingt, kommt die Richard Straussche Musik in ihrer ganzen Schönheit und Klangfülle zum Ausdruck. (...)" (Werner J. Sitzmann: Symphonische Blasmusik. "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 265, 27/II/41).

28. Februar 1941, *Protokoll:*

"Wortlaut bestimmter Ausführungen des Dr. Richard Strauss anlässlich seines Besuches bei dem Herrn Minister im Beisein der Parteigenossen Gutterer, Hadamovsky, Drewes und Hinkel.

(...) Auf entsprechende Fragen des Herrn Ministers antwortete Richard Strauss: >Nach meiner Auffassung sind mindestens 70 Prozent der Unterhaltungskomponisten nichts anderes wie Gewerbetreibende!< >Lehar, Herr Minister? - Der Lehar ist doch sehr, mindestens aber ziemlich niedriges Niveau!<

Auf Befragen durch den Herrn Minister, welchen Komponisten Strauss als U-Komponisten gelten lasse, antwortet Strauss: >Allenfalls noch Paul Lincke, die anderen sind doch niedrigstes Niveau!<

Andere - lebende - U-Komponisten kennt Strauss, danach befragt, nicht. Er kennt keinen Filmkomponisten. Der Herr Minister nennt Herbert Windt, Melichar u. ä. und Strauss antwortet: >Die kenne ich nicht! Von denen habe ich noch nichts gehört!<

(...) Strauss bei der weiteren Unterhaltung mit dem Herrn Minister u. a.: >Die meisten U-Komponisten sind garkeine Musiker, wie wir sie meinen! Nur ein paar von ihnen können mit Müh und Not arrangieren oder instrumentieren<." (Betr. Richard Strauss. Aufzeichnung von H. Hinkel, 28/II/41. Quelle: BA Namensakte Strauss).

Unter den U-Musikern gab es viele perfekte Arrangeure, Meister der Instrumentation und Komposition. Aber Strauss war nur an sich selber interessiert und propagierte sich mit Arroganz - und zu Lasten seiner Berufskollegen.

4. April 1941:

"(...) Gelegentlich einer Münchener Aufführung der Josefslegende soll dafür gesorgt werden, dass der Name des Textautors, Graf Harry Kessler, nicht herausgestellt werde" (Aus Kulturpolit. Pressekonferenz, 4/IV/41. Quelle: BA ZSg. 102/63 fol. 1/Sammlung Sänger).

Der 1937 verstorbene Schriftsteller und Textautor war, wiewohl "arisch", auch postum noch "untragbar".

19. April 1941:

Strauss richtet einen Beschwerdebrief an den Stellv. des Führers,

Reichsminister Heß, weil der stellv. Ortsgruppenleiter seinem Sohn Franz wegen polit. Unzuverlässigkeit die Pachtjagd in der Gemeinde Schlehdorf zu versagen drohte. Damit setzt er eine parteiamtliche Untersuchung in Gang.

20. Juni 1941, *Dekadent?:*

"(...) hat die Aufführung der >Josefslegende< in der Bayrischen Staatsoper eine starke Mißstimmung und einen heftigen Widerspruch in Künstler- und Bevölkerungskreisen, besonders in Parteikreisen, hervorgerufen.

Der Widerspruch gegen diese Aufführung wurde in einer Anzahl von Drohbriefen, die das Theater erhielt, zum Ausdruck gebracht. Das Werk selbst sei in Parteikreisen als eine ausgesprochene Provokation aufgefaßt worden. Der dekadente Geist und die Einstudierung dieses auf einem alttestamentarischen Stoff beruhenden Stückes habe in den Parteikreisen die stärkste Ablehnung hervorgerufen.

(...) Dieses Ballett sei lediglich angetan, sexuelle Orgien in allen erdenklichen Steigerungen auf die Bühne zu bringen. Die Presse habe ebenfalls auf die derb sinnlichen erotischen Effekte, durch die sich das Tänzerische offenkundig inspirieren ließ, hingewiesen. Diese intensiven Bemühungen um ein dekadentes Werk der Vorkriegszeit, das ein Halbjude aufgrund einer alttestamentarischen Geschichte geschrieben hat, werden heute von gesund denkenden Bevölkerungskreisen, vor allem innerhalb der Partei, nicht mehr verstanden" (Chef der Sicherheitspolizei und des SD an RMVP, Reichsdramaturg Dr. Schlösser, 20/VI/41. Quelle: BA R 55/ 20226. Blatt 555. Ferner: R 55/ 20226 a. Blatt 640).

Dr. Schlösser veranlaßte eigene Nachforschungen und unternahm es, die Bedenken des SD zu zerstreuen.

Aufzug des Rosenkavaliers aus "Der Rosenkavalier". Für Musikkorps (Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. H. Schmidt).

Krönungsmarsch (Berlin, 1941, im Großkonzert der Kriegsmarine, Dgt. K. Flick).

26. Juni 1941, *Intervention:*

"Betrifft: Schreiben des Generalmusikdirektors Richard Strauß. In Anlage den Vorgang zurück. Die handschriftliche Bemerkung des Gauleiters lautet:

>(...) 1) Strauss behält die Jagd, da kein Grund vorliegt sie anderweitig zu vergeben. Es wird dabei besonders Rücksicht genommen auf den Generalmusikdirektor Richard Strauss.

2) es besteht kein Grund gegen den Ortsgruppenleiter vorzugehen, da die Frau Strauss junior Jüdin ist, daher tatsächlich die Familie nicht den heutigen politischen Anschauungen entspricht<." (Kanzlei des Gauleiters München-Oberbayern an Gaupersonalamt der NSDAP, 26/VI/41. Quelle: BA Namensakte Strauss).

Dieser Bescheid ging am 3. Juli 1941 an Strauss.

Don Juan. Sinfonische Dichtung. Bearb. für LW.Orchester: LW-Musikinspizient Haase (Berlin, 5/VIII/41, Großkonzert der LW im Zoologischen Garten).

13. August 1941:

Leo Ritter verständigt Strauss über den Verrechnungsschlüssel für Wachsplattensendungen des Rundfunks und daß daraus für die Zeit Oktober 1940 bis März 1941 für ihn eine Sonderabrechung über 12.476 RM anfalle.

24. August 1941, *Sonderration:*

"Auch in diesem Herbst haben meine Frau und ich die Absicht zu einem längeren Aufenthalt im Parkhotel in Meran. Wegen meines fortgeschrittenen Alters kann ich heute aber nicht mit der Eisenbahn reisen, und andererseits kann ich mir keinen erquicklichen Aufenthalt in Meran vorstellen, wenn ich keine Bewilligung zur Benutzung meines Autos erhalte.

(...) und ich gestatte mir nun, Sie höflich zu fragen, ob dieses Verbot ohne Ausnahme gilt oder ob Ihre Exzellenz in der Lage und geneigt wäre, mir für die Dauer meines Aufenthalts in Meran die Erlaubnis für das nötige Benzin zu verschaffen. Wir haben vor, in den ersten Oktobertagen abzureisen und ich wäre Ihrer Exzellenz besonders dankbar, wenn sie mir einen ab 1. Oktober geltenden Passierschein senden lassen würde" (Strauss an den Botschafter Italiens, Dino Alfieri, 24/VIII/41. Abdruck in: Fiamma Nicolodi, "Musica e musicisti nel ventennio fascista". Fiesole 1984. S. 462. Aus dem Italienischen rückübersetzt).

Strauss erhielt - mit besonderer Anweisung des Duce - trotz strengster Kriegsrationierung Gutscheine über 200 Liter Benzin für seine Fahrt im Privatwagen nach Meran Anfang Oktober. Erstmals im Sommer 1935 konnten Touristen bei einem Aufenthalt von 16 bis 90 Tagen in Italien ohnehin auf Gutschein 80 Prozent des Benzinpreises sparen.

Straussens Beziehungen zu Italiens "Führer" gingen zurück auf Besuche bei Mussolini am 6. Februar 1924 und im Spätherbst 1936 im Palazzo Chigi.

4. September 1941, *Einladung:*

"Ich beehre mich, im Auftrag des Herrn Generalgouverneurs Reichsminister Dr. Frank Ihnen und Ihrer Gemahlin hiermit eine Einladung zu einem Besuch nach Krakau zu übermitteln. Herr Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank würde sich ausserordentlich freuen, wenn Sie, sehr geehrter Herr Generalmusikdirektor, es möglich machen könnten, noch im Laufe
dieses Jahres mit Ihrer hochverehrten Frau Gemahlin nach Krakau zu kommen, wo Herr Generalgouverneur Sie als seine Gäste empfangen und begrüssen möchte" (Der pers. Referent des Generalgouverneurs an Strauss, 4/IX/41. Quelle: BA Namensakte R. Strauss).

21. September 1941:

Zur Eröffnung der Wiener Messe bieten die Wiener Symphoniker, Dgt. H. Weisbach, das "Festliche Präludium" von R. Strauss.

26. September 1941:

"(...) Gestern Abend nach der >Josephs Legende< hat mich Minister Wagner persönlich angerufen in der Angelegenheit Ihres Chauffeurs: Er hat mich gebeten, Sie zu grüssen und Sie zu versichern, dass er alles Mögliche tun wird. In 2 bis 3 Tagen will er mir Nachricht geben. Es hat den

Anschein, als ob wir den Chauffeur freikriegen würden. Mit dem Gärtner steht die Sache aber wesentlich ungünstiger. Aus allem Drum und Dran glaube ich entnehmen zu können, dass man etwas verstimmt ist darüber, dass Sie nach Wien übersiedeln. Nicht so sehr von Seiten des Ministers als von Seiten der Militärbehörden, der höheren Generäle. Man scheint anzunehmen, dass Sie Ihren Wohnsitz in Garmisch ganz aufgeben wollen. (...)" (Krauß an Strauss, 26/IX/41. Briefwechsel, S. 433-434).

28. September 1941:

"(...) Im Übrigen wüßte ich nicht, welches Interesse die Münchner Generalität daran hätte, wenn ich von meinen beiden Wohnungen, nachdem ich jetzt 11 Jahre die in Garmisch bewohnt habe, jetzt auch das Wiener Quartier für ein Paar Wintermonate beziehe, was natürlich ganz unmöglich ist, wenn ich nicht sofort den Gärtner und Hausmeister Paul Bierling, der schon beinahe 2 Jahre als Flieger bei der Horstkompagnie in Lechfeld dient und von mir schon unzählige Male reklamiert worden ist und den seit Mittwoch bei Kraftfahr Ers. Abt. 7 in München eingezogenen Chauffeur Theodor Martin zurückerhalte. Sie kennen, lieber Freund, mein Haus und können selbst am Besten beurteilen und dem Herrn Minister erklären, daß es ausgeschlossen ist, das Haus, das meine meisten Manuscripte und recht artige Kunstschätze enthält, allein und als freistehend ohne Schutz einem Garmischer Winter zu überlassen. -

(...) Vor ungefähr 14 Tagen frug ich, da ich Anfang Oktober nach Meran reisen und Mitte November per Auto (Botschafter Alfieri hat mir freundlichst für Italien bereits 200 Liter Benzin verschafft) in Wien sein will, bei dem hiesigen Wehrmachtkommando nach meinem UK-Gesuche für Martin und Bierling (...)" (Strauss an Krauß. Briefwechsel, S. 436-437).

Op. 84. **Japanische Festmusik**. Auftrag des RMVP zur 2600-Jahr-Feier des verbündeten Kaiserreichs Japan, für gr. Orchester (1941). Vom Komponisten 1940 dem japanischen Botschafter überreicht.

Tondokument von 1940 und 1941 im DRA: 161-1005, 193-1485.

Ausführende: 1) Orchester der Bayer. Staatsoper, Dgt. selbst; 2) Orchester der Bayer. Staatsoper, Dgt. Meinrad von Zallinger.

Die japanische Regierung erteilte zu diesem Anlaß zahlreiche Kompositionsaufträge, jeweils über die für den Wirkungsort des Musikers zuständigen Regierungen; z. B. schuf Sandor Veresz eine Sinfonie im Auftrag der Regierung Ungarns.

30. Oktober 1941, *Bericht:*

"(...) Im Rahmen der Stuttgarter Symphoniekonzerte erlebte die >Japanische Festmusik< von Richard Strauß ihre erste Konzertaufführung in Europa. Das Werk (op. 84) ist bekanntlich zur 2600-Jahrfeier des Kaiserreichs Japan als Auftragsmusik entstanden. Festlich das leuchtende A-dur, mit dem das dreiteilige Werk im zarten Klang der Harfen und Gongs beginnt und mit dem es pompös im vollen, orgelverstärkten Rauschen des stark besetzten Orchesters schließt; festlich bewegt auch die Hymne, symphonisch frei behandelte Thematik. Herbert Albert sicherte ihm mit der Württembergischen Staatskapelle eine glänzende Wiedergabe" (Wolfgang Steinecke in: "MNN", 30/X/41).

Ergänzung:

"Bald galt es in der Berichtszeit, alles mit der >Japanischen Festmusik< von Richard Strauß Zusammenhängende zu regeln, deren Entstehung von der Abteilung angeregt war und durch alle Entwicklungsstadien mitbetreut wurde (...)" (Hans Joachim Moser: Von der Steuerung des deutschen Musiklebens. Jahrbuch der deutschen Musik 1943. S. 25).

Gemeint war Abt. M des RMVP. Die Strauss-Biographen haben bislang heftig bestritten, das Werk habe irgendetwas mit dem Goebbels-Ministerium zu tun; als hätte die Regierung Japans sich herabgelassen, einzelne Musiker anzuschreiben und nicht die zuständigen Staatsorgane.

10. Dezember 1941, *Aktennotiz:*

"Im Rahmen der Mozartwoche in Wien hat Richard Strauss seine eigene Bearbeitung des >Idomeneo< vorgeschlagen. Hierbei ist zu beachten, dass der Text zu dieser Strauss'schen Bearbeitung von dem seinerzeit an der Wiener Staatsoper tätigen Volljuden Dr. Lothar Wallerstein stammt" (RKK, Abt. KP, Aktenvermerk vom 10/XII/41. Quelle: BA Namensakte R. Strauss).

KP = Kulturpersonalien.

18. Dezember 1941:

"Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien hat für ihr 4. Symphoniekonzert am 14. 1. 1942 die Wiener Erstaufführung des jüngsten Orchesterwerks von Richard Strauß, >Japanische Festmusik<, op. 84, in Aussicht genommen. Dirigent des Abends wird der Wiener Staatsopernkapellmeister Rudolf Moralt sein" ("Deutscher Kulturdienst", Oper und Musik, 18/XII/41).

Diese Meldung steht vor einem Bericht über die neue Wochenschau "Deutschlands starker Bundesgenosse" mit Fotos von Kämpfen japanischer Truppen in Ostasien, dann folgt ein Aufsatz über Japan und den deutschen Film.

Am 7. Dezember hatte Japan den Flottenstützpunkt Pearl Harbour überfallen und Krieg gegen die USA vom Zaun gebrochen; Deutschland schloß sich mit der Kriegserklärung gegen die Vereinigten Staaten an.

1942

Das Jahreseinkommen 1942 von Strauss beträgt 105.370 RM (Auskunft vom Finanzamt Garmisch-Partenkirchen, 4/X/46, für die Spruchkammer).

12. Januar 1942:

Leo Ritter teilt Strauss mit, Dr. Ries, Beirat der STAGMA und Vertreter der Musikverlage, sei gestern auf dem Heimweg von der Geburtstagsfeier für Dr. Graener tödlich verunglückt.

19. Januar 1942, *Keine Geburtstagsgabe:*

"Thomas Wien macht darauf aufmerksam, daß Richard Strauss am 11. 6. 1944 80 Jahre alt wird. Es scheint beim Reichsleiter von Schirach der Wunsch zu bestehen, in Wien eine ähnliche offizielle Feier (am besten von Reichs wegen) aufzuziehen, wie die Mozart-Woche. Besonders wird, wie Thomas mitteilt, die Aufführung der

>Schweigsamen Frau< gewünscht, deren Text von Stefan Zweig herrührt. Thomas bittet nun, beim Minister die Erlaubnis herbeizuführen, dieses Werk zu spielen. Der Name des Librettisten würde auf dem Theaterzettel nicht genannt, andererseits könnte aber auch der Text nicht etwa - gemäß der augenblicklich grassierenden Bearbeitungs-Seuche - >bearbeitet< werden, da Richard Strauss dazu natürlich niemals seine Einwilligung gäbe" (RMVP, Dr. Lange, an Leiter T, 19/I/42. Quelle: BA R 55/ 20 226. Blatt 560).

Schirachs Generalreferent Thomas bat vergebens. Es kam gar nicht erst zur Ministervorlage, denn Reichsdramaturg Dr. Schlösser lehnte aus eigenem Ermessen rundweg ab.

15. Februar 1942:

Leo Ritter informiert Strauss, der Minister werde den Zuschuß für die E-Musik auf die Summe aufstocken, die nach dem alten Verfahren fällig gewesen wäre.

27. Februar 1942:

Prof. Fr. Mázek, Brünn-Königsfeld, unterbreitet dem Minister den Vorschlag, den jüdischen Textinhalt der "Salome" von Strauss durch die "Backchen" des Euripides zu ersetzen.

Das RMVP lehnt ab.

12. März 1942:

Im Festkonzert der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Wien bieten die Wiener Symphoniker, Dgt. Etikai Ahn, u. a. die Japanische Festmusik von R. Strauss.

28. März 1942, *Thorn:*

Das neue Stadttheater Thorn eröffnet und bietet als erste Oper den >Rosenkavalier< als Erstaufführung für Thorn, Dgt. Erich Orthmann a. G. (Vgl. W. B. = *Wolfgang Bech*: Aufbauarbeit am Stadttheater Thorn. "Deutsche Dramaturgie" I/9, September 1942).

April 1942, *"Salome":*

"(...) im Zeitalter des jüdisch-plutokratischen Krieges muß man den alttestamentarisch-jüdischen Geist, der aus diesem Werk spricht, klar erkennen, weil die Juden, der Auswurf der Menschheit, die menschlichen Gefühle nicht kennen. (...)" (H. Gerigk, "NS-Monatshefte" XIII/145, April 1942. S. 248).

Trotz dieser Attacke des Fanatikers blieb "Salome" im Spielplan der Staatsoper Berlin bis zur Schließung der Bühnen 1944.

5. April 1942:

Im eine Woche zuvor neueröffneten Stadttheater Thorn geht als erste Oper der "Rosenkavalier" von Strauss in Szene.

16. April 1942:

Das Festkonzert der Wiener Symphoniker zur Jahrhundertfeier der Wiener Philharmoniker, Dgt. R. Strauss, bietet dessen Festliches Präludium und "Eine Alpensymphonie".

6. Mai 1942:

Zur "Woche zeitgenössischer Musik" in Wien bietet die Wiener Staatsoper "Salome", Dgt. R. Strauss.

9. Mai 1942:

An der Seite von Gauleiter und Reichsstatthalter von Schirach nehmen Strauss und Gerhart Hauptmann an der Aufführung von Egks "Joan von Zarissa" und Orffs "Carmina burana" in der Staatsoper Wien zur "Woche zeitgenössischer Musik" teil.

21. Mai 1942:

"(...) ich freue mich sehr, dass Sie bereit sind, eine Präsidialsitzung der Konfederation für den 16. 6. 1942 nach Berlin einzuberufen. Ich habe dem Ministerium laut beiliegendem Schreiben Bericht erstattet und hierbei - Ihrer Weisung entsprechend - das Einverständnis des Ministers zur Einberufung der Präsidialsitzung erbeten. (...)" (Leo Ritter an Strauss, 21/ V/42. Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin, Signatur: N. Mus. Depos. GEMA, 1.2.165).

Konfederation = Confédération Internationale des Sociétés d'Auteurs et Compositeurs (CISAC), Paris.

10. Juni 1942:

Clemens Krauß bittet das RMVP, Dr. Theo Lang, seinem Ausstatter Rochus Gliese eine Reise nach Paris zu ermöglichen, damit dieser wegen der in Paris spielenden Oper "Capriccio" von Strauss Studien für die Ausstattung machen und Möglichkeiten für den Einkauf von Material ermitteln könne (Quelle: BA R 55/ 20496. Blatt 392).

RR Scherler befürwortete die Reise, da die Uraufführung einer Strauss-Oper jede Unterstützung verdiene.

13. bis 15 Juni 1942:

"Der Ständige Rat für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten wählte auf der Berliner Tagung - 13.-15. Juni - Dr. Richard Strauß für weitere fünf Jahre zum Präsidenten. künftig müssen die Delegierten von den Regierungen ihrer Länder beglaubigt sein, sodaß der Ständige Rat nunmehr eine offizielle Institution geworden ist. Das Deutsche Reich wird neben E. N. v. Reznicek, der bereits seit der Gründung der Vereinigung Delegierter ist, nun außerdem noch von Werner Egk und Gerhart v. Westerman vertreten" ("Die Musik" XXXIV/Juli 1942. S. 342).

17. Juni 1942:

Strauss schickt ein Memorandum an Ministerialrat Exzellenz de Pirro im ital. Kulturministerium, Rom, in dem er Klage führt über die geringe Zahl der Aufführungen dt. Opern in Italien, besonders seiner eigenen.

19. Juni 1942:

Ein Strauss-Konzert des BPhO in der Berliner Philharmonie, Dgt. C. Krauß, bietet das Dr. Goebbels gewidmete Lied **Das Bächlein**, Orchesterversion (UA); Solistin: Viorica Ursuleac.

Auf den Korrekturabzügen der Partitur, die im Februar 1945 bei UE vorlagen, stand immer noch die Widmung an Dr. Goebbels. Auf Rat von Dr. Petschull strich Strauss sie.

10. August 1942:

In Salzburg legen Richard Strauss, Franz Strauss und Julius Kopsch einen Aktenvermerk zur Verfilmung der "Alpensinfonie" durch die Tobis-Filmkunst GmbH an. Zum Vertrag mit der Filmfirma existiert ein

Vorentwurf mit Regelung zugunsten der Strauss-Enkel Christian (geb. 1932) und Richard (geb. 1927), darin handschriftliche Ergänzungen und Hervorhebungen (Quelle: StBB, Signatur: N. Mus. Depos. GEMA I.2.175. und GEMA I.1.11).

Deutlich handelt es sich um ein provokatives Abtasten, ob das Regime abermals für Strauss und zugunsten seiner "halbjüdischen" Enkel eine Ausnahme gewähren werde. Regelwidrig bewillgte der Staat die Abtretung von Urheberrechten des Meisters an die "nichtarischen" Enkel - ohne dies publik zu machen.

Ein gleichnamiger 35mm-Film ohne Ton, Kopie vom 14/IV/64, existiert noch (Quelle: StBB, Signatur: N. Mus. Depos. GEMA III. 1). Nicht geklärt ist, wie weit er mit dem von 1942 zusammenhängt.

15. Oktober 1942:

"(...) Heuer im Sommer war Dr. Richard Strauss in Wien und liess mich eines Tages in die Direktionskanzlei der Wiener Oper bitten, wo er mir in Gegenwart des Herrn Direktors Schneider die Eröffnung machte, er habe mich (Herr Dr. Strauss kennt meine ganzen künstlerischen Qualitäten zu Genüge) für den nächsten >Rosenkavalier< in Rom nicht nur als Sänger des Ochs sondern auch als Regisseur des Abends vorgeschlagen.

Ich habe natürlich sofort begeistert zugestimmt.

Vor circa drei Wochen kam nun aus Rom ein Telegramm an mich, dass man mich auf Wunsch des Herrn Dr. Strauss einlade, zweimal den Orchs zu singen und die Regie der beiden Abende zu führen. Ich möge meine Bedingungen bekannt geben. Ich habe nach Rücksprache mit meiner Direktion telegraphisch zugesagt und meine Bedingungen (dreitausend Mark für die Gesangsleistung und dreitausend Mark für die Regie (...) bekannt gegeben. (...)" (A. Jerger an Auslandsstelle für Theater, 15/X/42. Quelle: BA R 55/ 20528. Blatt 401-402).

Der Sänger erwähnte jedoch nicht, daß er absagte, da er nicht imstande sei, die Rolle italienisch zu lernen. Die Aufführung kam dennoch im Dezember 1942 zustande, Regie: Heinrich K. Strohm, mit Paul Ludicar als Ochs und Hilde Güden als Sophie.

18. Oktober 1942:

Erstmals bietet das gr. Orchester des Senders Brüssel, Dgt. R. Heger, im besetzten Brüssel die Japanische Festmusik Op. 84 von R. Strauss.

November 1942:

Bei den Ehrungen zum 80. Geburtstag des Dichters Gerhart Hauptmann in Wien nimmt Strauss zur Rechten von Reichsstatthalter und Gauleiter Baldur von Schirach am Festakt teil, Hauptmann zur Linken.

16. Dezember 1942:

"(....) Der Leiter des Kulturamtes Stadtrat Blaschke begrüßte die Gäste mit General Steccius und Generalreferenten Thomas an der Spitze und verkündete, daß das Preisrichterkollegium Richard Strauß auf Grund eines einstimmigen Beschlusses für den Preis vorgeschlagen und der Reichsleiter in diesem Sinn die Verleihung vorgenommen habe. Stadtrat Blaschke knüpfte daran die Bitte, Richard Strauß möge in dieser Ehrung den Ausdruck der besonderen Bewunderung und des Dankes der

Musikstadt Wien für den größten lebenden Musiker erblicken. Er habe durch seinen >Rosenkavalier<, sein Ballett >Schlagobers<, durch Werke, die wie einige Fanfaren, das >Oesterreichische Lied<, >Die Tageszeiten<, Wiener Musiker- und Chorvereinigungen zugeeignet sind, die künstlerischen Beziehungen zu unserer Stadt besonders enge geknüpft. Seine Direktion der Wiener Staatsoper zusammen mit Franz Schalk rettete das berühmte Institut in Zeiten schwerster Bedrängnis nicht nur vor dem Absinken, sondern schuf auch die Grundlage für einen ersprießlichen Wiederaufbau. Auch dem Dirigenten Richard Strauß habe Wien viele künstlerische Großtaten zu danken. Daß der Meister durch Jahre Wien zu seinem Wohnsitz ausersah und gegenwärtig für längere Zeit im Jahre Wien mit Garmisch vertauscht, gereiche der Stadt, die Strauß bereits im Jahre 1924 das Ehrenbürgerrecht zuerkannt hat, zu besonderen Stolz.

Dr. Strauß, brachte gerührt seine freudige Ueberraschung zum Ausdruck und bat, dem Reichsleiter seinen Dank zu übermitteln. Die Bronzeplastik Beethovens, die er zu seinem 75. Geburtstag von der Stadt Wien zum Geschenk erhielt, grüße ihn in Garmisch täglich vor und nach seiner Arbeit und schaffe so einen steten Kontakt mit der Musikstadt an der Donau. Das bedingte Versprechen, das er dem Vorstand des Wiener Trompeterchors vor kurzem gegeben, wolle er nun in ein unbedingtes verwandeln. Denn von der geplanten Festmusik für die Bläser seien bereits Skizzen vorhanden. Mit dem Wunsche, daß der Geist Beethovens ihm bei dieser Arbeit hilfreich zur Seite stehe, beschloß Richard Strauß seine Dankesworte. Er sprach zum Schluß noch den philharmonischen Bläsern seine Anerkennung für ihr wohlabgetöntes Spiel aus und wurde von vielen der Gäste herzlich beglückwünscht" (Dr. R. T. = *Roland Tenschert:* Beethoven-Preis für Richard Strauß. "Neues Wiener Tagblatt" Nr. 348, 12/XII/42).

Die Wiener Musikszene war informiert, daß die Vereinbarung über die Festmusik etliche Zeit vor der Preisvereinbarung lag.

17. Dezember 1942:

"(...) Sichtlich bewegt und gerührt nahm Dr. Richard Strauß sodann aus den Händen des Stadtrates Blaschke die Verleihungsurkunde entgegen und dankte mit herzlichen Worten für die neuerliche Ehrung. Um seinem Dank an die Stadt aber auch einen sichtbaren Ausdruck zu verleihen, so schloß Dr. Strauß, wolle er heute eine dem Trompeterchor der Stadt Wien vor wenigen Tagen bedingt gegebene Zusage, eine Festmusik der Stadt Wien für Trompeten zu schreiben, in eine unbedingte verwandeln (...)" (Richard Strauß - erster Beethoven-Preis-Träger. "Kleine Volkszeitung" LXXXVIII/348, 17/XII/42).

Da der Komponist zusagte, kam der Antrag vom Ensemble; also war das Werk nicht a priori als Dankesgabe an die Stadt gedacht.

1943

Das Jahreseinkommen 1943 von Strauss beträgt 128.929 RM (Auskunft vom Finanzamt Garmisch-Partenkirchen, 4/X/46, für die Spruchkammer).

28. Januar 1943:

Das Kgl. Ungarische Ministerium für Kultus und Unterricht informiert Strauss über den Rücktritt des ungarischen Vertreters im Ständigen Rat für internat. Zusammenarbeit der Komponisten, Dr. Ernö Huszka, und seine Ersetzung durch Dr. Ernö Dohnányi (Quelle: BA R 55/ 20595. Blatt 29).

14. März 1943:

Im besetzten Paris leitet Ekitai Ahn die 22. Große Gala von Radio-Paris und bietet die Feierliche Musik zum 2600. Jahrestag des Kaiserreichs Japan Op. 84 von R. Strauss.

20. März 1943, *Mehr Geld:*

"Herr Dr. Richard Strauß erscheint als Dirigent im Bild. Er ist zwei volle Arbeitstage beschäftigt. Angesichts der außergewöhnlichen Bedeutung des Herrn Dr. Strauß erscheint uns das Honorar angemessen" (Tobis Filmkunst, Antrag auf Gagengestaltung, 20/III/43. Quelle: BA Namensakte Strauss).

Für kurze Mitwirkung als "Fachdarsteller" im Tobis-Film "Philharmoniker", der so sichtlich der braunen Kulturpropaganda diente, daß Furtwängler seine Mitwirkung abgelehnt hatte, erhielt Strauss eine Pauschale von 10.000 RM. Der Film wurde am 5. Dezember 1944 uraufgeführt.

3. und 4. April 1943:

Die Wiener Philharmoniker, Dgt. K. Böhm, kündigen die UA der Sinfon. Dichtung "Donau" von R. Strauss mit Widmung an die Wiener Philharmoniker an.

Das Werk kam nicht zustande.

Festmusik der Stadt Wien, für Blechbläser und Pauken (UA: Wien, *9/IV/43, Feier zum 5. Jahrestag des Einzuges Hitlers ins Wiener Rathaus, Dgt. selbst). Die Partitur war am 14/I/43 in endgültiger Reinschrift vollendet.

Der 9. April war zugleich Vorabend der Volksabstimmung, die ein begeistertes Ja zum "Anschluß" und für Hitler erbrachte.

Der Trompeterchor der Stadt Wien, Pg. H. H. Scholtys, hatte Strauss im November 1942 um ein Werk gebeten und ihm fraglos Zweck und Aufführungstag mitgeteilt; für einen Kompositionsauftrag dürften die Mittel des Ensembles zu knapp gewesen sein. Sie ist dem Gemeinderat der Stadt Wien gewidmet, angeblich (so Müller von Asow) - und obwohl das Werk auf Initiative von außen entstand - als Dank für die Verleihung des im Mai 1942 neugeschaffenen Beethoven-Preises der Stadt Wien, der allerdings vom Gauleiter gestiftet war und aus dessen Etat kam (10.000 RM).

10. April 1943:

(1)

Bericht I:

"Die fünfte Wiederkehr der geschichtlichen Stunde, in der Adolf Hitler 1938, umbraust vom Jubel der Wiener Bevölkerung, seinen Einzug im Wiener Rathaus hielt, um das Treuegelöbnis der Stadt entgegenzunehmen und im Großen Festsaal den >Tag des Großdeutschen

Reiches< verkünden ließ, wurde von der Stadt Wien mit einer erhebenden Feierstunde begangen, in deren Mittelpunkt eine Rede des Bürgermeisters Jung stand. Ihre besondere Weihe empfing die Gedenkfeier durch ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges, die Uraufführung des jüngsten Werkes des größten lebenden Komponisten, Richard Strauß, einer dem Trompeterchor der Stadt Wien gewidmeten >Festmusik der Stadt Wien< unter persönlicher Leitung des Meisters. (...)" (Ein stolzer Erinnerungstag im Wiener Rathaus. "Das kleine Blatt" XVII/100, 10/IV/43).

(2)

Bericht II:

Die "Illustrierte Kronen-Zeitung" XLIV/15.534 bringt den Bericht "Am fünften Jahrestag des Einzuges Adolf Hitlers" nebst Uraufführung der Festmusik von Strauss.

(3)

Bericht III:

Die "Kleine Volkszeitung" LXXXIX/100 bringt den Bericht "Ein stolzer Erinnerungstag im Wiener Rathaus" nebst Uraufführung der Festmusik von Strauss, "der nunmehr durch ein neues Werk seiner hohen Kunst diesen Erinnerungstag verschönern wolle".

16. April 1943, *Bericht IV:*

"Die Uraufführung fand im Rahmen einer Feier zum fünften Jahrestage des Einzuges des Führers in das Wiener Rathaus statt. Die einsätzige mehrgliedrige Komposition, die formal am ehesten ihr Vorbild in der alten Fantasie oder Toccata besitzt, ist im glänzenden Prunkstil der Festmusiken geschrieben. Sie hebt mit einer von schmetternden Fanfaren getragenen Introduktion an. An diese schließt sich dann eine ausgedehntere Partie, die ein schwungvoll anspringendes Triolenthema kunstvoll zur Durchführung bringt.

(...) Nach einem in beschaulichere Stimmung abebbenden Zwischenteil gewinnt die Komposition durch eine Art Stretta wieder neue Antriebe. Hier wird von dem Blech eine ganz ungewöhnliche Beweglichkeit zur Erzielung lockerer, barocker Melodielinie verlangt. In weit ausgreifender Kadenz steuert dann Richard Strauß dem ungemein wirkungsvoll angelegten Schlusse seiner Festmusik zu. Das Werk, das für Blechblasinstrumente und Pauken geschrieben ist und damit einen stellenweise polyphon reich verschlungenen Satz bestreitet, fand durch den Trompeterchor eine vortreffliche Aufführung. Die ehrfurchtgebietende Autorität des Komponisten am Dirigentenpult trug das ihre zum Gelingen bei. Nach der Wiedergabe überreichte Richard Strauß das Originalmanuskript des Werkes dem Bürgermeister der Stadt Wien" (Roland Tenschert: Eine Straußuraufführung. "MNN", 16/IV/43).

11. Juni 1943, *Arisierung, umgekehrt:*

"Richard Strauss hat einen Teil seiner Urheberrechte auf seinen Sohn Franz Strauss und seine Enkel Richard und Christian Strauss übertragen. Nachdem somit nun auch Franz Strauss Aufführungsrechte besitzt, ist er verpflichtet, der RMK anzugehören. Es wird erwähnt,

daß gemäß Führerentscheid vom 22. 4. 41 der Sohn von Franz Strauss, Richard Strauss, in der Schule u. in der Berufsausbildung wie ein Deutschblütiger zu behandeln ist. Gegen die listenmäßige Führung des Dr. Franz Strauss selbst u. als gesetzlicher Vertreter seiner Kinder in der Fachschaft Komponisten bestehen keine Bedenken" (RMK, Aktennotiz vom 11/VI/43. Quelle: BA Namensakte Franz Strauss).

Franz Strauss war mit der "Volljüdin" Alice Grab Hermannswörth verheiratet; es handelte sich um eine "privilegierte Mischehe". Er, "nichtarisch versippt", und seine Kinder, "Halbjuden" im Sinne der Nürnberger Gesetze, profitierten darüber hinaus von einer internen Ausnahme Hitlers für den Komponisten.

Die Rechteübertragung zu Lebzeiten des Urhebers könnte als Kraftprobe gelten, da Franz ohnehin Erbe war und die Rechte auch durch letzwillige Bestimmung ohne Herausforderung des Regimes erhalten hätte.

20. Juni 1943:

Der Trompeterchor der Stadt Wien, Dgt. H. H. Scholtys, bietet die "Fanfare der Stadt Wien", stark gekürzte Fassung der "Festmusik der Stadt Wien".

29. Juli 1943, *Beschwerde:*

"Richard Strauß, mit dem ich seit langem bekannt bin, schrieb während meines Urlaubs an mich und klagte darüber, dass das Rundfunkgerät in seinem Garmischer Hause, das ihm die Reichsrundfunkgesellschaft vor 9 Jahren geschenkt habe, nicht mehr brauchbar sei und ihm das Rundfunkhören verleide. Ich veranlasste daraufhin eine Überholung des Gerätes, möchte aber die Anregung geben, falls der Herr Minister beabsichtigen sollte, dem Meister zu seinem 80. Geburtag im Juni 1944 ein Geschenk zu machen, vielleicht hierfür ein neues Rundfunkgerät in Aussicht zu nehmen, falls ein solches zu beschaffen ist" (RKK, Künstlereinsatzstelle, Grohe, an Ministerialdirektor Hinkel, 29/VII/43. Quelle: BA Namensakte R. Strauss).

4. September 1943:

"(...) Die Presse wird gebeten, folgendes gut zu beachten:

(...) Montag, den 6. 9. (Deutschlandsender) 21-22 Uhr Abschluss der Sendereihe >Komponisten dirigieren< unter Leitung von Richard Strauss" (RPA Berlin, Kulturpolit. Information Nr. 32/43, 4/IX/43. Quelle: BA ZSg. 115/17. Blatt 49).

21. September 1943:

Ein Sendekonzert von Radio-Paris, Dgt. Jean Fournet, bietet ein "Festival Richard Strauss": 1. zwei Lieder für Sopran. - 2. Tänze aus "Salome". - 3. zwei Lieder für Bariton. - 4. "Tod und Verklärung". Solisten: Marcelle Bunlet, José Beckmans.

1. November 1943:

"(...) Ist denn in München schon etwas geschehn zum Schutz meines Eigentums? Wir sind in Verzweiflung. Können Sie sich vorstellen, daß man mir nach einem 80 jährigen Leben in Ehren und Arbeit diese Schmach antut? Hat es einen Zweck, zu Gauleiter Giesler selbst zu fahren oder muß man sofort an die höchste Stelle gehen? (...)" (Strauss an

Krauß. Briefwechsel, S. 507).

Es ging um die Beschlagnahme von Räumen zur Unterbringung von Bombengeschädigten.

Wer tritt herein so fesch und schlank? (eigener T). Lied, o. Op. AV. 136, mit Widmung an Reichsminister Dr. Frank, 3. November 1943.

Textprobe:

"(...) Es ist der Freund Minister Frank.
Wie Lohengrin von Gott gesandt,
hat Unheil er von uns gewandt.
Drum ruf ich Lob und tausend Dank
dem lieben Freund Minister Frank".

So bedankte sich Strauss für das - freilich am Ende ergebnislose - Eingreifen von Minister Dr. Frank zur Abwendung der Einquartierung von Evakuierten.

5. November 1943:

"(...) Die scheußlichen Aufregungen der letzten Woche, gestern ist mit Frank's Hilfe die 6. Isonzoschlacht gegen die Beschlagnahmedivisionen des Herrn Giesler geschlagen worden - bringen mich erst heute wieder an den bedrohten Schreibtisch (...). Morgen schreibe ich ein kurzes Dankesbrieflein an den hilfsbereiten Dr. Schmid Römer, unterrichte ihn über das vorläufige Resultat und daß unser Freund Frank den Fall bei Dr. Drewes zur letzten Entscheidung betreiben will" (Strauss an Krauss. Briefwechsel, S. 508).

Herausgeber Günter Brosche erklärte im Kommentar zwar Gauleiter Paul Giesler, tat jedoch ahnungslos, was Frank anbelangt: "Ob der in Nürnberg hingerichtete NS-Politiker Hans Frank (1900-1946) gemeint ist, ist zumindest fraglich", und ersparte sich jede Bemerkung zu "Schmid Römer". Musikologen sollten sich nicht so dumm stellen.

Ohne den geringsten Zweifel war Generalgouverneur Dr. Hans Frank, der "Polenschlächter", gemeint, dessen Hilfe Strauss schon mehrfach genutzt hatte, und der zweite Helfer war Dr. Karl Schmidt-Römer, SA-Obersturmführer, RR und Amtsleiter in der Parteikanzlei der NSDAP. Dies wäre mühelos herauszufinden gewesen.

21. Dezember 1943:

Im besetzten Antwerpen bietet Knappertsbusch mit dem Ensemble des dortigen Opernhauses "Salome" von R. Strauss. Solistin: Ruth Jost-Arden.

23. Dezember 1943, *Reichsleistungsgesetz - nicht für Strauss?:*

"Es ist abgesprochen worden, daß auf Ihr Haus nur zurückgegriffen werden soll, wenn es unumgänglich notwendig wäre. In diesem Falle würden ledige Ingenieure in Frage kommen, denen ans Herz gelegt wird, besondere Rücksicht zu nehmen.

(...) Ich glaube aber, daß vorläufig die Angelegenheit zurückgestellt worden ist" (RMVP, Abt. M, Dr. Drewes, an Strauss, 23/XII/43. Quelle: BA Namensakte Strauss).

1944

(1)

Das Textbuch in Französisch zur Oper "Friedenstag" von Richard Strauss erscheint [AF].

(2)

Oertel, Berlin-Grunewald, publiziert das Textbuch und den von E. G. Klussmann hergestellten Klavierauszug der heiteren Mythologie "Die Liebe der Danae" Op. 83 von R. Strauss.

(3)

Das Jahreseinkommen von Strauss beträgt 111.348 RM (Auskunft vom Finanzamt Garmisch-Partenkirchen, 4/X/46, für die Spruchkammer).

13. Januar 1944:

"(...) Richard Strauss, der sich früher in Devotionserklärungen nicht genug tun konnte und heute eine Sprache spricht, die geradezu volksgerichtsreif ist. Ich will zwar nichts gegen Strauss mit seinen 80 Jahren unternehmen, aber er erweist sich nur als der Charakter, als den ich ihn immer erkannt habe. Er enttäuscht mich in keiner Weise" (Goebbels TB, Eintrag für 13/I/44. In: Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Hgb. von Elke Fröhlich. Teil II, Band 11 Januar-März 1944. München, 1994. S. 82).

In der Kopfzeile der Quelle ist die Jahreszahl verdruckt.

14. Januar 1944:

(1)

Aufforderung:

"Die Vorsorge für die Unterbringung von Obdachlosen nach Luftangriffen erfordert dringend die Sicherstellung der dafür vorgesehenen Quartiere. Auch in Ihrem Anwesen müssen Obdachlose untergebracht werden.

(...) Der Abruf und die Belegung der Räume erfolgt durch den Kreisleiter bzw. NSV-Kreisamtsleitung Garmisch-Partenkirchen. Bei Verwendung der in Anspruch genommenen Räume zur Unterbringung von Obdachlosen nach Luftangriffen richtet sich die Vergütung nach den jeweils geltenden Bestimmungen des RLG und den hierzu ergangenen Runderlassen" (Landrat des Kreises Garmisch-Partenkirchen an Strauss, 14/I/44. Quelle: BA Namensakte Strauss).

Nun schien klargestellt, daß das Reichsleistungsgesetz (RLG) auch für den Meister galt, der bislang stets Sonderrechte genoß.

(2)

Provozierter Konflikt:

"Der Komponist Dr. Richard Strauss bewohnt mit seiner Frau in Garmisch eine Villa mit 19 Zimmern. Zu dem Anwesen gehört ein Nebenhaus, das ausser der Hausmeisterwohnung noch zwei Zimmer mit Küche und Bad umfaßt.

Dr. Richard Strauss hat es verstanden sich allen Anforderungen, die man wegen der Unterbringung von Bombengeschädigten und Evakuierten an ihn stellte, zu entziehen. Auf den Hinweis, heute müsse Jeder Opfer bringen, der Soldat an der Front setze sogar ständig sein Leben ein,

antwortete er, das gehe ihn nichts an, für ihn brauche kein Soldat zu kämpfen. Er lehnte sogar die höflich vorgebrachte Bitte des Kreisleiters, wenigstens zwei Räume des Nebenhauses zwei alleinstehenden Ingenieuren eines Rüstungsbetriebes zur Verfügung zu stellen, rundweg ab. Die ganze Angelegenheit wird in der Garmischer Bevölkerung lebhaft besprochen und der gebührenden Kritik unterzogen.

Der Führer, dem die Sache vorgetragen wurde, entschied, das gesamte zum Anwesen des Dr. Richard Strauss gehörende Nebenhaus sei sofort zur Unterbringung Bombengeschädigter und Evakuierter zu beschlagnahmen. Ausserdem wünscht der Führer, dass führende Persönlichkeiten der Partei, die bisher mit Dr. Richard Strauß persönlichen Verkehr unterhalten haben, diesen alsbald einstellen" (Vertraulich! Bekanntgabe 12/44. Der Leiter der Parteikanzlei M. Bormann an die Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer, 4/I/44. Quelle: BA, Namensakte Strauss).

Da Strauss nicht erfuhr, daß eine Anweisung Hitlers vorlag, bat er Schirach, Goebbels und Frank um deren Intervention zu seinen Gunsten.

Daß Gesetze auch für ihn galten, mußte Strauss klar sein; wenn er sich trotzdem verweigerte, bedeutet dies, daß es nicht mehr um Alice ging und diese nicht bedroht war.

8. Januar 1944:

Der Gauleiter von Schlesien läßt Strauss den Auftrag zukommen, für die große Orgel in der Breslauer Jahrhunderthalle ein festliches Stück zu komponieren.

Der Komponist reagierte nicht.

16. Januar 1944, *Dringendes Ersuchen, vergeblich:*

"(...) Zu meinem größten Erstaunen erscheinen nun am vergangenen Freitag Kreisleiter und Landrat im Auftrag des Gauleiters von München und nahmen (...) die in beiliegender Ordre ausgesprochene Beschlagnahme vor, die mich in größte Aufregung versetzten und zu dem dringenden Ersuchen nötigen, Sie möchten, mein Führer, durch eine Entscheidung zu meinen Gunsten dem Herrn Gauleiter Giesler die Aufhebung dieser zweiten Beschlagnahme empfehlen und dadurch den Rest eines achtzigjährigen, in unermüdlicher Arbeit für Würde und Ehre der deutschen Kunst verbrachten Lebens von Sorge, Aufregungen und Belästigungen befreien, die meine Gesundheit und immer noch vorhandene Arbeitskraft auf das Schwerste bedrohen müßten. Meine Leistungen als Componist und Dirigent sind Ihnen, mein Führer, zuletzt noch von Bayreuth her, wo ich die Ehre hatte, Ihnen während eines Parsifal zum ersten Male zu begegnen, bekannt. Sie haben auch wiederholt anerkannt, daß ich mich im künstlerischen Wirken eines 60jährigen Doppellebens als Schaffender und Nachschaffender mit Erfolg um die Weltgeltung der deutschen Musik bemüht habe" (Strauss an den "Herrn Reichspräsidenten" und "Mein Führer", 16/I/44. Quelle: BA Namensakte R. Strauss).

Natürlich ersparte sich Hitler eine Antwort, zumal da es nur um das

von Strauss gar nicht persönlich genutzte Nebenhaus ging.
17. Januar 1944:

Strauss bittet Reichsminister Dr. Lammers, Chef der Reichskanzlei, sein Anliegen dem Führer zur Kenntnis zu geben.

Dr. Lammers teilte Strauss am 27/I/44 mit, es bleibe bei der getroffenen Anordnung. Gleichzeitig unterrichtete er den Reichsführer-SS als Reichsminister des Innern.

In die beschlagnahmten fünf Zimmer zog jedoch keine kinderreiche Familie von Bombengeschädigten ein, sondern ein in München ausgebombter früherer Conferencier, der mit dem Gauleiter bekannt war.
22. Januar 1944:

"(...) Nach Wien überzusiedeln, rate ich Ihnen nicht (!). Daß die Gefahr von Einquartierung bei Ihnen in Garmisch vor der Tür steht, wußte ich nicht. Ich werde auch in dieser Angelegenheit sofort versuchen, mich für Sie einzuschalten. Bitte lassen Sie mich in dieser Zwischenzeit zu meiner Orientierung wissen, wieviel Räume Ihr Haus hat und von wieviel Personen es z. Zt. bewohnt wird. (...)" (Tietjen an Strauss, 22/I/44. Quelle: Richard-Strauss-Archiv, Garmisch. Abdruck in "Richard Strauss-Blätter" Heft 20, Wien, Dezember 1988. S. 138, 140).
24. Januar 1944:

"(...) Der persönliche Verkehr unserer führenden Männer mit Dr. Strauß soll unterbleiben.

Der Aufführung seiner Werke sollen jedoch, wie der Führer heute auf Rückfrage des Reichsministers Dr. Goebbels entschied, keine Schwierigkeiten bereitet werden" (Vertraulich! Bekanntgabe 16/44, der Leiter der Parteikanzlei M. Bormann an die Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer, 24/I/44. Quelle: BA Namensakte Strauss).
26. Januar 1944:

Das BPhO, Dgt. Karl Böhm, bietet als "Sonderkonzert zum 80. Geburtstag Richard Strauss" seine Werke "Don Juan", Vier Lieder mit Orchesterbegleitung und "Ein Heldenleben".
28. Januar 1944, *Ratlosigkeit:*

"Am 1. Juni 1944 ist der 80. Geburtstag von Richard Strauß. In der Presse tauchen jetzt bereits die ersten Berichte über Veranstaltungen auf, die im Zusammenhang mit diesem Gedenktag stehen.

Angesichts der politischen Einstellung von Richard Strauß bitte ich um Weisung, wie der 80. Geburtstag und die bereits in den kommenden Monaten stattfindenden Veranstaltungen in der Presse behandelt werden sollen" (RMVP, Ministerialrat Wilfried Bade, an Herrn Reichsminister, 28/I/44. Quelle: BA R 55/ 20109. Blatt 110).
1. Februar 1944:

Der Cellovirtuose Paul Grümmer, Wien, wendet sich an Dr. Drewes mit dem Vorschlag eines Festkonzertes für Strauss in Wien unter dessen Leitung und mit einem Orchester, das aus Mitgliedern aller deutschen Spitzenorchester zusammengesetzt wäre (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 271).
3. Februar 1944:

"(...) der gute Generalgouverneur Frank, der vor 16 Tagen bei

seinem letzten Besuch hier versprochen hatte, wegen meiner Wohnungsangelegenheit mit dem Münchner Gauleiter selbst zu sprechen, hat nichts mehr von sich hören lassen. Ich rief deshalb gestern seinen Adjutanten Herrn Eisenlohr in München an (Tel. 492978), der mir mitteilte, daß er auf der Gauleitung den Bescheid erhalten habe, die vor circa 3 Wochen an mich ergangene Beschlagnahmeorder des hiesigen Landrats bzw. Kreisleiters sei bereits die letzte Entscheidung, gegen die es keine Reklamation mehr gäbe. Nachdem (vertraulich!!) mir Dr. Frank selbst versicherte, daß das Ganze eine nur von >Neid diktierte Chikane< sei, kann ich obige Auskunft nicht für richtig halten. Darnach wäre also ein (von Dr. Schmidt Römer, Münchner Parteikanzlei mir anempfohlenes) Gesuch an den Führer selbst überflüssig, zum Mindesten durch Schritte der Münchner Gauleitung bereits überholt gewesen?

Ein direkten Bescheid von irgendeiner Seite habe ich auf meinen Einspruch beim Landrat noch nicht erhalten. Mein Rechtsanwalt sagt mir aber, daß ein nicht beantworteter Einspruch als >unberücksichtigt< gilt. Ich weiß nicht, was ich verbrochen habe, daß man mich so behandelt, außer daß ich über 60 Jahre für Ehre u. Ansehen der deutschen Kunst in der ganzen Welt gearbeitet habe. (...).

Die Formen, in denen sich das alles abgespielt haben, waren unglaublich: 5 verschiedene Polizeikommissionen, die mein Haus von oben bis unten durchstöbert haben - dann einfacher Beschlagnahmebefehl, nach dem ich einen ärztlich behandelten Nervenzusammenbruch erlitten - ich bin schließlich 80 Jahre alt u. hatte in törichter Verblendung (!) vielleicht ein anderes Geburtstagsgeschenk erwartet! Genug vom traditionellen Schicksal deutscher Komponisten! (...)" (Strauss, handschriftlich, an RMVP, Dr. Drewes, 3/II/44. *Fehler im Original.* Quelle: Bayer. Staatsbibliothek, Signatur: Fasc. germ. 92, 30).

17. Februar 1944:

"(...) Sind Sie auch der Meinung, daß die beigefügte Anregung von Professor Grümmer mit dem Hinweis auf Verkehrsschwierigkeiten begründet, abgelehnt wird?" (Dr. Drewes an Ministerialdirektor Naumann, 17/II/44. Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 272).

Natürlich sagte Dr. Drewes Paul Grümmer in diesem Sinne ab.

19. Februar 1944:

Das RPA Oldenburg, Pg. Seiffe, wendet sich per Fernschreiben an Abt. M des RMVP, Dr. Drewes, und teilt mit, in Bremen gehe das Gerücht um, daß gegen Strauss starke Verstimmung bestände, doch sei die Aufführung des Rosenkavalier" und der "Salome" am Stadttheater in Planung (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 268).

25. Februar 1944:

Dr. Drewes antwortet dem RPA, daß eine Oper genügen müsse und er Pg. Seiffe Einzelheiten zu anderen Fragen lieber gelegentlich in Berlin mündlich mitteilen wolle (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 270).

29. Februar 1944:

Beim Gastspiel der Oper Düsseldorf im besetzten Antwerpen bietet Balzer den "Rosenkavalier" von R. Strauss.

3. März 1944:

Dr. Gerigk, Amt Musik im ARR, bittet den Leiter des Presseamts, Pg. Biedermann, den "VB" zu informieren, daß Rosenberg empfehle, etwaige Strauss-Aufführungen nur zu registrieren und keine großen Geburtstagsartikel zu bringen.

8. März 1944.

Im Dt. Museum bietet die Bayer. Staatsoper ein Opernkonzert mit Werken von Richard Strauss; 10 Karten werden ans Luftgaukommando München und 400 KdF abgegeben (Quelle: Bayer. Hauptstaatsarchiv, Signatur Staatstheater 14395).

10. März 1944:

Rechtsanwalt Dr. Roesen wendet sich an den Kreisleiter von Garmisch-Partenkirchen und trägt ihm Beobachtungen und Gedanken zur Angelegenheit Strauss vor (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 284 ff.).

20. März 1944:

Strauss empfiehlt Dr. Drewes das Schaffen "seines alten Freundes" Heinrich Zöllner (Quelle: Bayer. Staatsbibliothek, Signatur: Fasc. germ. 92, 31).

6. April 1944:

"(...) In der Anlage wird die gewünschte vertrauliche Notiz betreffs Richard Strauß für den Informationsdienst des Reichspressechefs übersandt. Das Thema ist so heikel, daß ich eine Kurzfassung gewählt habe, die hoffentlich für den beabsichtigten Zweck ausreicht. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, das Sündenregister von Strauß bekanntzugeben" (Dr. Gerigk an Presseamt, Pg. Biedermann, 6/IV/44. Quelle: BA NS 15/ 73, unpaginiert).

*20. April 1944:

Zur Feier von Hitlers Geburtstag inszeniert das Kölner Opernhaus die Oper "Ariadne auf Naxos" - wenigen Stunden, ehe ein aliierter Bombenangriff die Spielstätte in Schutt und Asche legte.

25. April 1944:

"(...) Das Schlimmste ist aber, daß ich ja nicht einmal weiß, ob an höchster Stelle mein Auftreten erwünscht ist. (...)" (Strauss an Reichswirtschaftsministerium, Minister Funk, 25/IV/44. Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 283).

26. April 1944, *Fürbitte:*

W. Furtwängler setzt sich in einem persönlichen Brief an Dr. Goebbels für Strauss ein und rät vom Boykott ab, damit kein Märtyrer geschaffen werde und das Ausland dies nicht gegen Deutschland wenden könne (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 275-276).

Mai 1944, *Versöhnung:*

"(...) Vertraulich ist zur Kenntnis zu geben, daß nach einer Andeutung in der heutigen Ministerkonferenz mit einem Arrangement in Sachen Richard Strauss in Kürze zu rechnen ist" (Quelle: BA R 55/ 20109. Blatt 146).

3. Mai 1944:

(1)

"(...) Wenn ich mich recht erinnere, erklärten Sie mir seinerzeit, daß

der künstlerischen Betätigung des Meisters und den künstlerischen Veranstaltungen anläßlich seines 80. Geburtstages keinerlei Beschränkungen auferlegt werden sollten. (...)" (Minister Funk an Dr. Goebbels, 3/V/44. Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 283).

(2)

Abt. M des Ministeriums teilt auf Anfrage des RPA Hamburg betreffend Sonderveranstaltungen zum Geburtstag von Strauss mit, es sei "jedoch auf Grund gewisser Vorkommnisse entschieden worden, daß amtliche Stellen sich an derartigen Veranstaltungen nicht zu beteiligen haben" (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 282).

7. Mai 1944, *Darlegung:*

"Furtwängler hatte Leiter M gebeten, im Anschluß an die Pfitzner-Ehrung sich mit ihm in Linz treffen zu können.

Die Besprechung hat am Sonnabend stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit kam der Fall Richard Strauss zur Sprache.

Ich habe Furtwängler die Genesis dieses >Falles< ausführlich dargelegt und darauf hingewiesen, daß die vorliegende Entscheidung sich nur auf die Teilnahme offizieller Persönlichkeiten bei evtl. Geburtstagsfeierlichkeiten bezieht, wogegen das Werk als solches unangetastet bleibt und auch Künstlern in leitenden Stellungen freigestellt ist, an etwaigen Feiern teilzunehmen.

Leiter M hatte den Eindruck, daß diese Darlegung Furtwängler sehr beruhigte und daß er nunmehr den Herrn Minister mit einer weiteren Antwort nicht bemühen möchte.

Entwurf einer Führerinformation ist weisungsgemäß beigefügt. (...)" (RMVP, Leiter M, an Herrn Minister, 7/V/44. Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 295-296).

19. Mai 1944:

Das Zentralbüro des Reichsleiters Baldur von Schirach, Hermann Stuppäck, macht Dr. Goebbels durch Fernschreiben in Sachen Strauss darauf aufmerksam, daß peinliche Situationen entstehen könnten, wenn nicht amtliche Stellen von diesem Geburtstag Notiz nehmen dürften (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 342).

22. Mai 1944:

Mit Fernschreiben verständigt Ministerialdirektor Naumann Reichsleiter Bormann, daß B. von Schirach an Strauss-Aufführungen teilnehmen solle (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 345).

23. Mai 1944:

Nach Billigung durch Hitler teilt Dr. Goebbels Reichsleiter Schirach Einzelheiten zur Gestaltung der Strauss-Ehrung mit (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 350).

30. Mai 1944, *Bericht:*

"(...) Strauss hatte in Dresden an 4 Veranstaltungen (Ariadne, Capriccio, Festkonzert und Rosenkavalier) teilgenommen und war vom Publikum sehr gefeiert worden.

Der bisher bestehenden Weisung nach haben offizielle Stellen keine Notiz von seiner Anwesenheit genommen. Jedoch bat mich

Ministerialdirektor Gottschalk, falls höheren Ortes gratuliert würde, um Genehmigung eines Telegrammaustauschs, da die Dresdner Staatsoper ja die Hauptaufführungsstätte der Werke Richard Strauss' gewesen ist und die Stadt ihn zum Ehrenbürger ernannt hat.

Einleitend sagte ich Richard Strauss, daß mich der Herr Minister beauftragt habe, ihn aufzusuchen und ihm zu versichern, daß der Verbreitung seiner Werke keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt würden. Die Tatsache allein, daß der Herr Minister Leiter M geschickt hatte, rückte die ganze Unterhaltung in eine Strauss sehr befriedigende Athmosphäre.

Ich hielt es auch für notwendig, ihn ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß der Herr Minister sich seiner Sache nochmals angenommen habe, da sowohl von Seiten Reichsministers Funk als auch von Reichsleiter Schirach man ihn hatte wissen lassen, daß beide Herren sich an höchster Stelle für ihn verwenden würden. Auch diese Feststellung beruhigte Strauss offensichtlich. Er bat Leiter M mehrere Male, dem Herrn Minister seinen herzlichsten Dank dafür zu übermitteln und die Versicherung, daß er sich stets loyal verhalten würde und daß er die ihm zur Last gelegten Äusserungen zu entschuldigen bäte.

(...) Weiter stand natürlich im Vordergrund die Sorge um seine Enkelkinder, wobei vielleicht doch zu erwähnen ist, daß der Älteste gern Berufsoffizier werden möchte, wenn er die Genehmigung bekommt.

(...) Geschenke, die Strauss Freude machen würden, konnte ich aus der Unterhaltung nicht heraushören. Jedoch weiss ich, daß ihm die Autofrage, bzw. das Benzin immer von sehr großer Bedeutung war, nicht zuletzt für seine Gesundheit und seine schöpferische Arbeitskraft.

Ich darf mir deshalb erlauben, als Führergeschenk einen Mercedes-Wagen mit einem Benzinschein über 1000 Liter vorzuschlagen.

Ich bitte um Entscheidung zu folgenden Fragen:

1.) Sind Sie einverstanden, daß Richard Strauss ein Visum in die Schweiz ab 17. Juni für 3 - 4 Wochen erhält?

2.) daß Leiter M in der vorgesehenen Richtung Staatsminister Meissner bittet, die Frage der Stellung der Enkelkinder nochmals zu überprüfen? (...)" (Leiter M, Dr. Drewes, an Reichsminister Dr. Goebbels, 30/V/44. Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 373-374, 375, 376-377).

Gottschalk = Dr. Erich Gottschald.

Dr. Goebbels entschied handschriftlich auf der Vorlage - Telegrammaustausch Ja, Autogeschenk Nein, zu 1.) abwarten, zu 2.) nein!

Daß die Verweigerung der Einquartierung auch den Enkeln noch Schaden stiftete und ihren Status quo ante festschrieb, scheint sicher.

5. Juni 1944:

Zum 80. Geburtstag von Strauss bietet das OpernOrch Gent, Dgt. Manfred Willfort, ein Festkonzert: Liebesszene aus "Feuersnot", "Tod und Verklärung", Orchesterlieder und "Till Eulenspiegel". Solistin: Maria Van der Meirsch, Antwerpen (Sopran).

7. Juni 1944:

Ein außerord. Festkonzert der Wiener Symphoniker mit Dt. Philharmonischem Orchester Prag, Singverein der Gesellschaft der

Musikfreunde und Lehrer-A-cappella-Chor, Dgt. Joseph Keilberth, bietet zum 80. Geburtstag von Strauss in Wien u. a. Festliches Präludium Op. 61, diverse Orchesterlieder, "Macbeth" Op. 25, "Wanderers Sturmlied" Op. 14 und "Till Eulenspiegels lustige Streiche" Op. 28.

10. Juni 1944, *Gratulationstelegramm:*

"An Ihrem heutigen 80. Geburtstag gedenke ich dankbar der Bereicherung, die die deutsche Musik durch Ihr künstlerisches Schaffen erfahren hat. Ich verbinde damit den aufrichtigen Wunsch, dass Ihnen noch weitere Jahre des Wirkens und persönlichen Wohlergehens beschieden sein mögen. Adolf Hitler." (RMVP, Abt. M, Blitzvorlage an Reichsminister Dr. Goebbels, 10/VI/44. Quelle: BA R 55/ 125. Blatt 169).

Hitler ließ es bei diesem Telegramm bewenden; Goebbels verfügte jedoch auch noch eine Geburtstagsgabe, die Büste Glucks von Jean-Antoine Houdon. Gauleiter und Reichsstatthalter Baldur von Schirach überreichte einen mit Brillanten geschmückte Taktstock.

11. Juni 1944:

(1)

Im Staatstheater des Generalgouvernements in Krakau findet eine Feierstunde zum Geburtstag von Strauss statt.

(2)

"Am Nachmittag des Geburtstages melden sich zwei SS-Offiziere und bitten, ihre Aufwartung machen zu dürfen. Sie bringen - im vierten Kriegsjahr - zwei Kästen Sekt und die besten Wünsche vom Generalgouverneur Frank aus Krakau zusammen mit einer Einladung, in Krakau doch gelegentlich zu dirigieren. Dies lehnt Strauss ab. Schon wenden sie sich, nachdem sie einen Imbiß hatten, zum Gehen, da sagt Strauss beiläufig, daß sie ihm einen Gefallen tun und Frank seine Bitte übermitteln könnten, mehrere Personen seiner Bekanntschaft aus diesen >dummen KZ's< freizusetzen, und hier seien die Namen. Die beiden schreiben auf, was er diktiert, und verabschieden sich sichtlich betreten" (Mitteilung von Hans Esdras Mutzenbecher im Gespräch mit Fred K. Prieberg, Baden-Baden, 6/VII/64).

14. Juni 1944:

Die Wiener Symphoniker, Dgt. K. Böhm, bieten ein Festkonzert zum 80. Geburtstag von Strauss, u. a. mit "Don Juan" Op. 20, diversen Orchesterliedern und "Ein Heldenleben" Op. 40.

23. Juni 1944:

Hermann Stuppäck, Zentralbüro des Reichsleiters Schirach, teilt Dr. Drewes mit, Strauss habe die Bitte geäußert, anläßlich seines Geburtstags einen Danksatz in der Reichspresse veröffentlichen zu dürfen (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 431).

24. Juni 1944:

Im Staatstheater des Generalgouvernements in Krakau findet in Anwesenheit von Generalgouverneur Frank die örtliche EA der Oper "Ariadne auf Naxos", Dgt. H. Swarowsky, statt. Mitwirkende u. a.: V. Ursuleac, Adele Kern und J. Patzak.

28. Juni 1944:

"Aus dem Führerhauptquartier wird mitgeteilt, dass der Führer sich strikt gegen eine Auslandsreise (in diesem Fall von Richard Strauss) ausgesprochen hat. Der Führer betonte in diesem Zusammenhang, dass es in Deutschland genügend Heilbäder gebe, so dass es besonders in der heutigen Zeit nicht notwendig wäre, ein ausländisches Bad aufzusuchen. (...)" (Streng geheim! Hinkel an Dr. Schrade, Owens, Meister, von Loebell und Kochanowski, 28/VI/44. Quelle: BA Namensakte R. Strauss).

Ein Grund war fraglos die Devisenausgabe.

29. Juni 1944:

Im besetzten Paris leitet - statt Fritz Lehmann - Jean Fournet das erste Konzert des Gr. Orchesters von Radio-Paris in einem Festival zum 80. Geburtstag von R. Strauss.

2. Juli 1944:

Im besetzten Paris leitet - statt Paul van Kempen - Gustave Chloëz das zweite Konzert des Gr. Orchesters von Radio-Paris mit Marcelle Meyer (Klavier) und Marcelle Bunlet (Gesang) im Festival zum 80. Geburtstag von R. Strauss.

10. Juli 1944:

"Anliegend überreiche ich Ihnen 13 Seiten Photo-Kopie eines neuen Buches des bekannten Juden Stefan Zweig. Dieser Auszug beleuchtet das Verhalten von Richard Strauss in vergangenen Jahren. Nehmen Sie es bitte zu den Akten" (RKK, Hinkel, an Leiter KP, 10/VII/44. Quelle: BA Namensakte R. Strauss).

Es handelte sich um Zweigs Erinnerungen "Die Welt von gestern".

15. Juli 1944:

Das RMVP, Abt. Zeitschriften- und Kulturpresse, erklärt ein Verbot der Veröffentlichung eines Danksatzes durch Strauss (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 433).

6. August 1944:

"(...) Wollen Sie mich bitte dem Herrn Minister empfehlen u. ihm meinen Dank übermitteln, daß er Danae auf dem Salzburger Programm belassen hat! Das ist eine große Freude für mich, kann ich das Stück nun doch noch hören vor meinem seligen Ende!

Die Aufführung scheint großartig zu werden, auch berichtet man mir über das Werk selbst recht Gutes! Kommt der Minister zur Premiere?

Ich bin von Mittwoch ab in Salzburg. Wann kommen Sie selbst? Abgesehen von dem Vergnügen, Sie wiederzusehen, habe ich ein Paar für mich sehr lebenswichtige Anliegen! (...)" (Strauss, handschriftlich, an RMVP, Dr. Drewes, 6/VIII/44. *Fehler im Original.* Quelle: Bayerische Staatsbibliothek, Signatur: Fasc. germ. 92, 33).

6. September 1944, *Faulenzerleben:*

"Der Korpsführer hat mitgeteilt, dass Dr. Franz Strauss, der Sohn des Komponisten Dr. Richard Strauss, trotz seiner Ehe mit einer Volljüdin noch im Besitz eines Jagdscheines sei.

Er hat ferner darauf hingewiesen, dass der junge Strauss ein Faulenzerleben führe und nur vom Geld seines Vaters lebe.

Befehlsgemäß soll der Jagdschein von Dr. Franz Strauss

eingezogen und weiterhin seine Tätigkeit überprüft werden. Für den Fall, dass er nicht genügend beschäftigt wäre, sei er einem Rüstungsbetrieb zuzuführen.

(...) Hinsichtlich seiner politischen Einstellung ist nichts Nachteiliges über ihn bekannt. Aus zuverlässigen Gesellschaftskreisen wird berichtet, dass er sich als betonter Nationalsozialist zeigt, in Gesellschaften in brüsker Form Leute anspricht, die über den Kriegsausgang eine zweifelhafte Meinung vertreten oder die Partei bzw. andere Institutionen des Reichs einer Kritik unterziehen. Seine jüdische Ehefrau nimmt gegen ihn in keiner Weise deshalb Stellung" (Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, Abt. IV, an Reichsführer-SS Himmler, 6/IX/44. Quelle: BA Namensakte Franz Strauss).

Der Referent beim Chef der Sicherheitspolizei und des SD schlug vor, da Richard Strauss zum 80. Geburtstag von Hitler, Göring und Goebbels Glückwünsche erhalten habe und auch sonst von Partei und Staat geehrt worden sei, im Augenblick nichts zu unternehmen, weil der Jagdschein ohnehin ablaufe und nicht verlängert werde. Himmler war einverstanden.

4. Oktober 1944:

Der Anwalt von R. Strauss, Dr. Roesen, wendet sich an Abt. M des RMVP, Dr. Drewes, weist auf die Einnahmeausfälle des Meisters wegen Theaterschließung hin und regt eine ministerielle Regelung zugunsten der Künstler und zumal der bejahrten an (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 434).

Handschriftlich kommentierte von Borries: "Im Übrigen: eine dolle Zumutung von einem Mann, der jahrelang sicher bis 200000 RM verdient hat".

Kampf und Sieg, für gr. Orchester (1930; u. a. Reichsendung, *12/XI/44, im Programm "Was sich Soldaten wünschen - zur Erinnerung an den 9. November 1923", Ausführende: ein gr. Orchester, Dgt. Fritz Lehmann. Aufnahme des RS Berlin 59338/39) [HM].

Tondokument von 1942 im DRA: B003244007.

Ausführende: Gr. Berliner RundfunkOrch, Dgt. H. Steinkopf.

Es handelt sich um die Nr. 3 der Musik zu "Lebende Bilder", o. Op. AV. 89, komponiert zur Feier der Goldenen Hochzeit des Großherzogs Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach und der Großherzogin Sophie, Prinzessin der Niederlande. Einige andere Teile stammen von Eduard Lassen und Hans von Bronsart.

25. November 1944:

"(...) Dieser 16. August war mit Ihren Bayreuther >Meistersingern< das letzte Aufflackern deutscher Opernkultur. Seit dem 1. September fängt die seit 2 Jahrhunderten gedeihende Blume der deutschen Musik zu verdorren an, ihr Geist ist in die Maschine gefangen gesetzt und ihre Hochblüte, die deutsche Oper, für immer geknickt, ihre Heime größtenteils in Schutt und Asche, oder wenn nicht ganz verschlossen, schon zum Teil zum Kino degradiert (Wiener Städtische Oper).

Mein Lebenswerk ist zerstört, meine Opernwerke, die gerade in den letzten Jahrzehnten an den großen deutschen Bühnen einen hohen Grad künstlerischer Reife und von geschulten Künstlerensembles, großen

Dirigenten und Regisseuren und Meisterorchestern Aufführungen von seltener Vollendung erleben durften - werde ich nicht mehr hören und sehen. Aus meinem schönen, beinahe ganz ruinierten Wiener Hause fliehen meine armen Kinder, die ich nach 60 Jahren ernstester künstlerischer Arbeit nun wahrscheinlich als Bettler werde zurücklassen müssen, schon hierher in ihr letztes Asyl, im armen München ist bereits mein Geburtshaus zunächst der herrlichen St. Michaelshofkirche zerbombt, kurz mein Leben ist zu Ende und ich kann nur mehr in Gottergebenheit warten, bis mich mein seliger Namenskollege zu sich in den Walzerhimmel abruft. (...)" (Strauss an Tietjen, 25/XI/44. Quelle: Richard-Strauss-Archiv, Garmisch. Mehrfach abgedruckt, zuerst 1964 in einem "Ariadne"-Programmheft des Stadttheaters Trier).

Erstaunlicherweise existierte gerade dieser Brief beim Absender und danach im Strauss-Archiv; sein Inhalt war freilich geeignet, Mitleid mit dem "armen" Meister zu erwecken.

Daß Strauss alle fünf Jahre eine weitere halbe Million einnahm, fand keiner der Nachgeborenen der Rede wert.

Liedvertonung "nationalen" Inhalts (T: J. Weinheber), unveröffentlicht, unaufgeführt. MS.

Das in die Wiener Zeit fallende Manuskript wird, wie verläßliche Zeugen bekunden, nach wie vor im Archiv der UE Wien verborgen gehalten. Es handelt sich n i c h t um "Blick vom oberen Belvedere" und "Sankt Michael", AV 130, 129!

1945

Für dieses Jahr erklärt Strauss 778.000 RM steuerpflichtiges Vermögen (Quelle: Meldebogen auf Grund des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus vom 5. März 1944, unterzeichnet von Dr. Franz Strauss, 9/V/46. Provenienz: Gerhard Splitt, mit Dank).

15. Mai 1945, Interview:

"(...) Manche der Nazi-Häuptlinge - sagt Richard Strauß - waren famose Menschen: Hans Frank, zum Beispiel, der Fronherr des Polenlandes (>Sehr fein! Sehr kultiviert! Er schätzt meine Opern!<) und Baldur von Schirach, der über die >Ostmark< (sonst Österreich genannt) zu gebieten hatte. Dank seiner Protektion genoß die Familie Strauß in Wien eine Vorzugsstellung - und dies, obwohl der Sohn des Komponisten eine rassisch nicht einwandfreie Gattin hat! >Ich darf wohl behaupten, daß meine Schwiegertochter die einzige freie Jüdin in Großdeutschland war<.

>Frei? Nicht doch, Papa! Oder doch nicht so ganz!< Es war Frau Strauß >junior<, geborene Grab, die kokett-wehleidig protestierte. >Meine Freiheit ließ zu wünschen übrig. Du vergißt, was ich auszustehen hatte. Durfte ich etwa jagen gehen? Nein! Sogar das Reiten war mir zeitweise verboten...<

Ich schwöre, dies waren ihre Worte!" (Klaus Mann: "Der Wendepunkt. Ein Lebensbericht". Frankfurt a. M., 1952. S. 525. Und: Ausgabe München 1976, S. 546-565. Vgl. auch Bericht in "Neues

Österreich", 14/XI/45, ferner Martin Gregor-Dellin, Hgb., "Klaus Mann. Briefe und Antworten, 1922-1949". Hamburg, 1987. S, 535-541, 775-779).

Der Text - Ergänzung von 1949 zum Original von 1942 - ist Teil eines englisch geschriebenen Briefs an Thomas Mann vom 16/V/45. Sein Sohn erschien als US-Offizier und Sonderberichterstatter der Armeezeitung "Stars and Stripes" bei Strauss zusammen mit dem Freund Curt Riess, anonym, denn sein Name hätte den Musiker wohl vorsichtig gemacht. Das Interview fand im Garten statt.

Kater III (S. 345) denunziert Klaus Mann wegen der Publizierung - "was einem versuchten Rufmord gleichkam"; den Vorwurf des hemmungslosen Egoismus gegen den Meister meint er mit der dummen Einlassung zerstreuen zu können, der Enkel Richard - 1945 Schuljunge - sei dabeigewesen, habe also durch sein Dementi 1992 (!) Mann und Riess, immerhin erfahrene und anständige Presseleute, als Lügner "entlarvt". Dagegen Curt Riess (an F. K. Prieberg, 8/II/83): "(...) Sie verlangen einen neutralen Zeugen? Nun, der bin ich. Der Enkel Richard war ganz sicher bei unserem Gespräch nicht dabei".

Dann auch noch den anderen der gar nicht arglosen und natürlich auf Nestschutz bedachten Enkel - der ältere wollte seinerzeit Offizier der NS-Wehrmacht werden - den Lesern als glaubwürdigen Zeugen anzudienen, obwohl weder Interviewer noch Interviewte auch nur einen von diesen erwähnten, und ausschließlich dafür, daß die Familie Strauss "niemals irgendetwas mit Pferden zu tun" hatte, beleuchtet den Charakter des "DRPoH". Er verführt beide Söhne dazu, die eigene Mutter Lügen zu strafen. Übrigens ist die Richtigkeit des seit Jahrzehnten bekannten Wortlauts des Interviews nie zuvor von Strauss oder Familie bestritten worden.

Nachricht, 1947:

"Richard Strauß wird von der Spruchkammer Garmisch-Partenkirchen als Hauptschuldiger angesehen; die Verhandlung soll demnächst in Abwesenheit des Komponisten, der 1945 mit Hilfe eines amerikanischen Offiziers in die Schweiz entkam, beginnen" ("Leipziger Volkszeitung", 15/V/47).

Geschichtsfälschung I, 1945:

"(...) Jedes Kind in Deutschland weiß, daß Richard Strauss zu den übelsten intellektuellen Dienern der Hitlerbande gehörte. Glauben Sie, es blieb unbemerkt unter den Deutschen von Rang und Namen, daß dieser enge Freund von Mördern durch uns eine so besondere Rücksichtnahme erfuhr. Alle Korrespondenten der Alliierten sind sich in einem Punkt einig: daß nämlich kein Deutscher irgendein Anzeichen von Schuldgefühl zeigt. Wie kann er sich denn auch schuldig fühlen, wenn wir Richard Strauss, der die Naziverbrecher bejubelte, behandeln wie die Verkörperung von Ehrbarkeit? (...)" (K. Louis Flatau: Richard Strauss' Shame. "Los Angeles Times", 1/VII/45. Übersetzung).

Oberflächlichste Pauschalverurteilungen ohne Tatsachen und

Differenzierung mußten zum politischen Kampf herhalten.
Geschichtsfälschung II, 1945

"(...) Er hatte sich tatsächlich bereits vor der berühmten Furtwängler-Affäre entschlossen zurückzutreten, und es war nur seine gänzlich unpolitische Natur, die ihn abwarten ließ, bis die Ereignisse die Sache beschleunigten.

(...) Straussens Aufgabe war es, mit seiner Musik für ein anderes Deutschland zu zeugen. Daß er dies tat, zeigen die Werke der Jahre 1934-45, die keinen Kompromiß anzeigen. Er schrieb nichts, was irgendeine direkte Verbindung mit den Umständen hatte, die er durchmachte" (Willi Schuh: Strauss during the War Years. "Tempo" Nr. 13, Dezember 1945. S. 8. Übersetzung).

Freunde vergessen schnell. Schuh vermeidet zu erklären, wieso "gänzlich unpolitische Natur" den Rücktritt im Herbst 1934 verhinderte.
Geschichtsfälschung III, 1947:

"Die einzigen Beziehungen zu Dr. Goebbels' Propagandaministerium stammen daher, daß ich (...) im Jahre 1933 bei der Neugestaltung der >Stagma<: Anstalt zur Verwertung der musikalischen Aufführungsrechte von Dr. Goebbels, ohne um meine Zustimmung gefragt zu werden, zum Präsidenten der neuen Reichsmusikkammer ernannt und diese ehrenamtliche Stellung nicht sofort abgelehnt habe, weil ich die neuen Machthaber damals noch gar nicht kannte und glaubte, vielleicht für die Musik und ihre Jünger Gutes tun zu können" (Strauss an Lyonel Barrymore, 1/I/47. Zuerst in: "Frankfurter Allgemeine Zeitung", 8/IX/79).

Diese Darstellung war als eidesstattliche Versicherung bezeichnet. Trotzdem unterschlug Strauss seinem Gönner, daß er sich seit 1933 tätig bemüht hatte, die höchste musikpolitische Machtposition im Reich zu erhalten, die Präsidentschaft nicht nur "nicht sofort", sondern überhaupt nicht ablehnte, die "neuen Machthaber" persönlich kannte, und daß ihn Goebbels nach vorheriger Verständigung telegrafisch ausdrücklich um seine Zustimmung zum Präsidentenamt gebeten hatte und dieses mit der "STAGMA" in keiner Weise zusammenhing. Falsche Versicherungen an Eides Statt vor Behörden bringen bis zu drei Jahre Gefängnis ein, vor Privatleuten wie hier sind sie nicht strafbar, bleiben aber moralisches Versagen und Charakterlosigkeit.

Nahezu alle Biografen seit 1945 haben die eigenhändige Unwahrheit an Eides statt kolportiert, obwohl jenes Telegramm in den Akten der Spruchkammer greifbar war.
Geschichtsfälschung IV, 1948:

"(...) Der Brief ist von meinem Vater aus Dresden nach Zürich an Stefan Zweig geschickt und unterwegs irgendwo abgefangen worden. Mein Vater war über diese u. andere Dinge verärgert und sah auch kommen, daß er als Präsident der Reichsmusikkammer absetzt werden würde, hat deshalb im Sommer 1935 das Amt niedergelegt. (...).

Am 9. November 1938 erschienen Nazis, um meine Frau abzuholen. Daß es dazu nicht gekommen ist, war nur dem Umstand zu verdanken, daß wir beide auf der Jagdhütte waren (Aussage von Franz Strauss, 22/I/48, vor der Spruchkammer, Typoskript. *Fehler im Original.* Quelle:

Spruchkammerakte R. Strauss, Blatt 92. Provenienz: Gerhard Splitt, mit Dank).

Strauss junior versuchte u. a., der Kammer einzureden, sein Vater sei aus freiem Willen zurückgetreten, obwohl es sich um eine Entlassung aus politischen Gründen handelte.

Geschichtsfälschung V, 1951:

"Im Sommersemester wurde im Musikhistorischen Seminar der Humboldt-Universität ein Kolloquium über den Friedensgedanken in der Tonkunst des Abendlandes abgehalten. Bei der Besprechung der Oper >Friedenstag< von Richard Strauß tauchte die Frage auf, warum dieses zeitnahe Werk nicht aufgeführt wird.

Was kann dem Menschen der Gegenwart Besseres geboten werden als ein Werk vom künstlerischen Range dieser späten Straußschen Oper, deren Hörer mit der notleidenden Menschheit des Jahres 1648 Schrecknis und Abscheulichkeit des Krieges, Glück aber und erlösende Kraft des Friedens erleben. Überwältigte uns doch schon die bloße Interpretation des Werkes dermaßen, daß sich uns der Wunsch aufdrängte, mit allen Mitteln seine Aufführung anzuregen (...).

Wir sprechen die Bitte aus, die Inszenierung des >Friedenstages< in Angriff zu nehmen. Tausende von Hörern werden sich seiner suggestiven Wirkung nicht zu entziehen vermögen. Es würde sich der seltene Fall ergeben, daß die künstlerische Tat gleichzeitig eine auf rein geistiger Ebene sich vollziehende Aktion für den Frieden wäre. (...)" (Offener Brief an alle Opernintendanten der Deutschen Demokratischen Republik. "Musik und Gesellschaft" II/6, Juni 1951. S. 190).

Die von studentischen Teilnehmern des Kolloquiums unterzeichnete Aufforderung verrät deren Defizit an Kenntnis von Politik, Geschichte und Musikgeschichte des NS. Werktitel sagen wenig über Inhalte und Absichten.

Geschichtsfälschung VI, 1952:

"(...) Übrigens habe ich jüngst ähnliche Erfahrungen mit dem Hannoverschen >Vorwärts< gemacht, der mich aus blauem Himmel plötzlich zum Antisemiten machte, ausgerechnet mich, der ich mit Richard Strauss zusammen wegen meiner harten Stellungnahme gegen den Antisemitismus meine Stellung als Kammerpräsident verlassen mußte. (...)" (H. F. Blunck an Elly Ney, 11/III/52. Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek, NL Blunck).

Geschichtsfälschung VII, 1955:

Roland Tenschert, Herausgeber des Briefwechsels Strauss-Gregor, unterschlägt auf S. 159 einige Sätze von Strauss, mit denen dieser Gregor am 3/II/39 zitatweise nach Heinz Drewes informiert, Dr. Goebbels habe sich außerordentlich über Gregors Buch "Perikles, Größe und Tragik Griechenlands" gefreut und lasse Strauss und Gregor seinen Dank übermitteln.

Geschichtsfälschung VIII, 1957:

"(...) Offizielle Bestrebungen waren im Gang, Aufführungsverbote zu erwirken gegen Richard Strauß, der versippt war (...)" (Harald Kaufmann: Neue Musik in Steiermark (Graz, 1957. S. 55).

Da nicht Richard, sondern Franz Strauss mit einer Jüdin verheiratet, also "jüdisch versippt" war, sind keine Aufführungsverbote gegen den Komponisten oder Bestrebungen zu solchen dokumentierbar.
Geschichtsfälschung IX, 1964:

Die Richard-Strauss-Bibliographie, Teil I, 1882-1944, bearb. von Oswald Ortner, a. d. Nachlaß hgb. von Franz Grasberger. Wien, 1964. S. 102 f. *läßt alle Uraufführungsberichte zu "Friedenstag" weg, die der "VB", Wiener Ausgabe, veröffentlichte*.
Geschichtsfälschung X, 1965:

"(...) Er erreichte den Gipfel persönlicher und freiwilliger Erniedrigung, als er einen Brief an Hitler schrieb und den Herrn des Reiches anflehte, Befehle zur Verschonung seiner Familie zu geben. Dieser Brief, um eine Formulierung der wohlwollenderen Kommentatoren zu verwenden, wäre besser nie geschrieben worden. Denn dieser Brief begnügte sich nicht mit dieser Bitte. Dieser Brief war in seiner Art ein Akt der Verehrung Hitlers. Kurz, Strauss träumte keineswegs davon, Hitler die allgemeinen Maßnahmen gegen die Juden vorzuwerfen. Er bat ihn einfach, eine Ausnahme für Alice Grab, verheiratete Strauss, zu machen, weil sie die Schwiegertochter von Richard Strauss war, und für die Halbjuden Richard und Christian Strauss, dessen Enkel. Darüber hinaus waren ihm die elementaren Prinzipien der Menschlichkeit, die sechs Millionen Unschuldigen, die im Begriff standen, in den Öfen der Krematorien umzukommen, wenig wichtig, unter ihnen 26 Mitglieder der Familie von Alice Grab, die durch deren Heirat ebenso Verwandte von Richard Strauss waren. Er bat für seine Familie im engsten Sinn des Worts. Und er behandelte Hitler in diesem traurigen Brief als >großen Erbauer des deutschen Lebens<. Ohne die Miene zu verziehen. Er unterzeichnete wie er seit jenem Tag stets unterzeichnete, als ihm die Universität Heidelberg, eine der ältesten, berühmtesten und liberalsten der Welt, die Würde des >doctor honoris causa< verliehen hatte: Doktor Richard Strauss. Hitler hat den Brief nie beantwortet. Aber die Familie von Strauss wurde nicht mehr beunruhigt" (Antoine Goléa: Richard Strauss. Paris 1965. S. 237. Übersetzung).

Ein solcher Brief ist archivalisch nicht überliefert. Das Problem löste sich fast von selber, erforderte also auch keinen. Die Deutschland-Erfahrungen des Pariser Musikkritikers Goléa, der fraglos auch von Psychologie nichts verstand, vermittelten ihm keine Vorstellung, was geschehen wäre, wenn Strauss dem "Führer" tatsächlich die Drangsalierung und den 1938/39 noch gar nicht ruchbaren Völkermord an den Juden vorgeworfen hätte.
Geschichtsfälschung XI, 1965:

Ein eifriger Strauss-Biograph behauptet, der Meister sei zum RMK-Präsidenten ernannt worden, ohne zuvor gefragt worden zu sein (Walter Panofsky: Richard Strauss - Partitur eines Lebens. München, 1965. S. 282).

Der Biograph fiel wie viele andere auf die gezielte Unwahrheit des Künstlers herein, weil er nicht fähig war, die Angabe zu überprüfen.

Geschichtsfälschung XII, 1966:

"(...) Nach dem Kriege wurde viel Aufhebens davon gemacht, daß man im Büro des Münchener Gauleiters Frank Strauss' Photographie mit eigenhändiger Widmung fand. Aber Strauss hatte seine Schwiegertochter und seine Enkel zu schützen und versicherte sich so der Protektion des mächtigen Mannes, den er, wie er mir versicherte, nur einmal im Leben gesehen hatte. (...)" (Ernst Roth: Musik als Kunst und Ware. Zürich, 1966. S. 196).

Roth (1896-1971), Emigrant aus Wien, Verlagsdirektor, hält Generalgouverneur Frank für einen Gauleiter von München, ohne korrekte Information einzuholen, und macht sich gänzlich unglaubhaft, indem er Straussens selbstfreisprechende Behauptungen als erwiesene Tatsachen hinstellt.

Geschichtsfälschung XIII, 1969:

Hgb. Willi Schuh veröffentlicht den Band "Richard Strauss, Briefwechsel mit Willi Schuh" (Zürich/ Freiburg i. Br.) *und unterschlägt nach eigenem Eingeständnis*, "was nur aus der besondern, bedrängten Lage nach Kriegsende begriffen werden kann, und manches, was zu vertraulich-familiären Charakters ist".

Geschichtsfälschung XIV, 1971:

"(...) als die Gestapo die Briefe von Richard Strauss und Stefan Zweig abfing (...)" (Viktor Reimann: "Dr. Joseph Goebbels". Wien, 1971. S. 193).

Daß der Gestapo auch ein Zweig-Brief in die Hand fiel, ist nirgends dokumentiert. Das war auch überflüssig, weil der Emigrant gar nicht für Repressalien erreichbar war.

Geschichtsfälschung XV, 1981:

"(...) Die Zeit im 3. Reich war ein einziges Lavieren und keineswegs für das Schaffen wichtig. Ich verstehe nicht ganz, warum sich nun ausgerechnet das Interesse der Musikwissenschaftler auf diese Epoche richtet. Meine Söhne und ich bitten Sie herzlich, sich ein anderes Dissertationsthema auszwählen" (Alice Strauss an Gerhard Splitt, 10/X/81. *Fehler im Original)*.

Die "herzliche Bitte" unterstrich die Sperre des Familienarchivs für Splitt!

Geschichtsfälschung XVI, 1982:

"(...) >Oskar Walleck< (der Generalintendant der Münchner Oper): Richtig muß der Name heißen: Oskar Wallek.

(...) >(Strauss) ließ verlauten, dieser Besuch (an Hindenburgs Grabmal) stünde im Zusammenhang mit einer Tonschöpfung zu Ehren der heiligen Stätte<: Ein totaler Humbug! Weder im Strauss-Archiv noch in irgendwelchen sonstigen Quellen läßt sich ein derartiges Vorhaben nachweisen.

(...) >Festmusik der Stadt Wien< (...) Tatsache ist vielmehr, dass Strauss - wie viele andere Komponisten auch - vom Leiter des Wiener Bläserensembles >Trompeterchor der Stadt Wien< (...) anläßlich seines Umzugs nach Wien (1942) den Auftrag erhielt, für dieses Ensemble etwas zu schreiben. Daß das Werk dann im Rahmen dieser Feier uraufgeführt

wurde, wußte weder Strauss noch der Leiter des Bläserensembles im voraus" (Stephan Kohler an Fischer-TB-Verlag, 15/III/82, zwecks "Berichtigung" im Titel "Musik im NS-Staat", mit handschriftlichem Zusatz: In Zusammenarbeit mit der Familie Strauss erstellt!).

Kohler, "wissenschaftlicher Beirat", also Lakai der Richard-Strauss-Gesellschaft, sprengt mit frecher Arroganz die Grenzen des Anstands. Er liest Walleck nicht im Deutschen Bühnenjahrbuch nach; "sonstige Quellen" für Besuch in Tannenberg und Werkvorhaben kennt er nicht, als ob ausgerechnet das gereinigte Strauss-Archiv solche aufbewahrt; er ignoriert, daß der Trompeterchor zu arm für einen Auftrag an Strauss war und dieser, als er die Festmusik schrieb, sehr wohl wußte, wo und wann das Ensemble sie aufführen und er dirigieren werde.

Geschichtsfälschung XVII, 1983:

"(...) Strauss hatte sich seinen Jünglingstraum von der reinen, unbefleckten Kunst bis ins Greisenalter unversehrt bewahrt" (Stephan Kohler: "Ich als >Verfemter des Geistes<...." Richard Strauss und das Dritte Reich. "Neue Zeitschrift für Musik" CXLIV/1, Januar 1983. S. 4-6).

Lobhudelei braucht keine Fakten!

Geschichtsfälschung XVIII, 1983:

"(...) Wegen seines fortdauernden Umgangs mit Juden und häufiger Widersetzlichkeit gegen amtliche Befehle zwangen sie ihn, seine ehrenvolle Position aufzugeben und belegten sein Werk mit zeitweiligem Verbot. Er kam knapp ein Jahr später zur Einigung mit ihnen und erhielt die Erlaubnis, seine Aktivitäten in Deutschland wiederaufzunehmen, nur um ihnen während des Krieges offen zu widerstehen durch die Weigerung, sein Haus für die Unterbringung von Soldaten zu öffnen. (...)" (Pamela Potter: "A Pacifistic Attempt at Political Resistance". In: "The Musical Quarterly" LXIX/4, Fall 1983. S. 408. Übersetzung).

Dokumentarisch bewiesen ist im Gegenteil, daß Strauss die RMK-Präsidentschaft wegen des Briefs an Zweig und finanzieller Mißwirtschaft im Amt aufgeben mußte, daß sein Oeuvre ununterbrochen in den Programmen blieb, daß er daher keine Erlaubnis zur Wiederausnahme seiner Aktivitäten in Deutschland brauchte oder erhielt, daß er nicht Soldaten in seinem Haus beherbergen sollte, sondern das von der Familie nicht genutzte Gartenhaus nach Reichsleistungsgesetz zur Unterbringung von Bombengeschädigten beschlagnahmt war.

Geschichtsfälschung XIX, 1983:

"(...) Zum Präsidenten der Reichsmusikkammer ernannt, ging er dazu über, diese Position auszunutzen in der Hoffnung, etwas Gutes zu bewirken. Damit näherte er sich tatsächlich der Aufgabe, von innen Widerstand zu leisten, weil es ihm ermöglichte, die Ungerechtigkeit an der Quelle zu sehen und so mutmaßlich imstande zu sein, dieser durch gesetzliche Maßnahmen ein Ende zu setzen.

Die Position des Präsidenten wurde Strauss ohne vorherige Absprache und gegen seinen Willen am 15. November 1933 zuerkannt. (...)" (Potter, wie oben. S. 410. Übersetzung).

"Widerstand von innen" ist nirgends sichtbar; gesetzliche Maßnahmen lagen gar nicht in seiner Macht; des Ministers Ernennungs-

Telegramm war durch Vereinbarung vorbereitet, da Dr. Goebbels keine - folgenlos mögliche - Absage etwa "aus Gesundheitsgründen" riskierte.
Geschichtsfälschung XX, 1983:

"(...) Seine größte Errungenschaft als Präsident war die Versicherung, daß Deutschland die Copyright-Gesetze der Berner Konvention achten werde, was er 1934 bewirkte. (...)" (Potter, wie oben. S. 410. Übersetzung).

Die Berner Konvention vom 9. September 1886, eine internationale Übereinkunft ohne Gesetzeskraft, mußte durch nationale Gesetze gesichert werden. Das Deutsche Reich besaß ab 1876 ein gesetzliches Urheberrecht und erließ am 22. Mai 1910 das Gesetz zur Ausführung der revidierten Berner Übereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst und 1901 ein neues Gesetz zum Schutz der Urheberrechte. Eine Versicherung, Deutschland werde die Konvention achten, erübrigte sich, auch 1934. Aus Eigeninteresse wirkte Strauss lediglich führend in mehreren Organisationen der Urhebervertretung mit.
Geschichtsfälschung XXI, 1983:

"(...) 1934 ignorierte er den ausdrücklichen Befehl, nicht an Salzburg teilzunehmen, und er weigerte sich, neue Musik zu *Ein Sommernachtstraum* zu komponieren, als Mendelssohns Musik verboten war, selbst angesichts Drohungen, seine Musik zu boykottieren. (...)" (Potter, wie oben. S. 411. Übersetzung).

Autorin Potter ignoriert, daß Hitlers Anordnung nur eigene Mitwirkung in Salzburg betraf; Strauss nahm folgenlos als Gast teil.

Aufträge zum "Sommernachtstraum" waren kein Reichsbefehl, wie die Musikologin mangels Kenntnis ns-deutscher Musikgeschichte glaubt, sondern so unverbindlich, daß zahlreiche Komponisten folgenlos ablehnten. Als Quelle beider Falschinformationen ist die "New York Times" genannt, die im politischen Kampf gegen den NS log und fälschte, also nicht als wissenschaftl. Zeugnis taugt.
Geschichtsfälschung XXII, 1983:

"(...) während alle Werke von Strauss (außer *Rosenkavalier*) sowie Dirigierverpflichtungen für ein Jahr amtlich boykottiert wurden. (...)" (Potter, wie oben. S. 412. Übersetzung).

Die Angabe entstammt - ungeprüft - der nicht verläßlichen Strauss-Biographie (Olten, 1953) des Emigranten Otto Erhardt. Der Rücktritt hatte keine Folgen für Werk und Wirken; Strauss dirigierte wie eh und je. In der Spielzeit 1935/36 stand "Der Rosenkavalier" 125mal, "Arabella" 35mal, "Ariadne auf Naxos" 19mal, "Die Frau ohne Schatten" 13mal, "Intermezzo" 7mal auf dt. Bühnen; nicht zählen lassen sich die Aufführungen der Orchesterwerke.
Geschichtsfälschung XXIII, 1983:

"(...) Nach dieser Periode der Isolierung behob er seine Differenzen mit dem Regime, um seine dritte und schließlich erfolgreichste Widerstandstat vorzuweisen, die einaktige Oper *Friedenstag*.

Friedenstag war seine neue Angriffslinie gegen die Nazis, aber das Schlachtfeld war nicht mehr Politik, in der die Nazis im Vorteil waren, sondern eher Straussens Welt der Kunst. Der Stoff von *Friedenstag* ist

Verherrlichung des Friedens, Verdammung der Schrecken des Krieges und Kritik am übertriebenen Heroismus. (...)" (Potter, wie oben. S. 412. Übersetzung).

Ungehemmt von jeglicher Kenntnis der Politik-Geschichte nach 1933, setzt P. Potter einfach Hitler mit Krieg gleich und die Oper mit Frieden. Damit unterschlägt sie, was dokumentarisch zweifelsfrei belegt ist: wie gut das Werk die penetrante Friedenspropaganda Hitlers zwecks Tarnung der massiven Aufrüstung mit dem Ziel stützte, wenn nötig - falls die Nachbarn des Reichs den nächsten Übergriff abwehren sollten - auch kriegerisch zu expandieren.

Geschichtsfälschung XXIV, 1983:

"(...) Die anfängliche Angst, daß Goebbels und seine bayerischen Genossen, die der Premiere beiwohnten, die Oper verbieten könnten, legte sich, und die Oper wurde in den nächsten zwei Jahren in Deutschland und Italien aufgeführt. Während der Krieg fortdauerte, wurde ihre Botschaft verdächtig, und nach fast 100 Aufführungen kam sie unter Verbot. (...)" (Potter, wie oben. S. 421. Übersetzung).

Der Minister war zur Premiere gar nicht anwesend; die RMVP-Gutachten belegen, daß die Botschaft sich perfekt mit der - taktisch angesetzen - Hitlers deckte. Ein Verbot war daher nicht zu befürchtent. Es wäre auch sinnlos gewesen; der Oper kam bis 1941 die politische Funktion nach und nach abhanden, sodaß ihr Zweck endete und die Theater sie mieden.

Reicht im "Land der unbegrenzten Möglichkeiten" solche minimale Qualifikation, Professorin für MW zu werden?

Geschichtsfälschung XXV, 1984:

"(...) Er verlor zweimal sein Vermögen. Er war im Vergleich etwa zu Großkaufleuten, Adeligen oder Industriellen, nie wirklich reich. Die Sorge, ob er seinen Lebensstandard würde halten können, verließ ihn nicht (...)" (K. Wilhelm: Richard Strauss persönlich. Eine Bildbiographie. München, 1984. S. 439).

Kurt Wilhelm hätte - um glaubhaft zu sein - lieber der exakten Zahlen für Einkommen und Vermögen heranziehen sollen.

Geschichtsfälschung XXVI, 1987:

In der Sendung "Musik aktuell", 26/IX/87, rezensiert B. Lohmann Gerhard Splitts Dissertation "Richard Strauss 1933-1935" und vergibt viel von seinen wenigen Minuten Sendezeit, indem er Splitt einseitig negative Auslegung vorwirft, weil dieser einen konträren Schluß anbietet, falls Strauss, wie behauptet, ohne vorherige Zustimmung RMK-Präsident geworden wäre; daß Splitt die Anfrage des RMVP, Ministerialrat Rüdiger, abdruckt, ist dem Rezensenten wohl entgangen.

Geschichtsfälschung XXVII, 1987:

"(...) Die Premiere *("Die schweigsame Frau")* ging trotzdem - mit großem Erfolg, ohne Störungen und in Anwesenheit Hitlers - über die Bühne. (...)" (Wilfried von Oven: Wer war Goebbels? Biographie aus der Nähe. München-Berlin, 1987. S. 269).

Der Pressereferent des Ministers hätte eigentlich wissen müssen, daß Hitler nicht Premierengast war.

Geschichtsfälschung XXVIII, 1988:

"(...) als Präsident der RMK wurde gemäß dem >Führerprinzip< Richard Strauss ernannt, ohne daß ihn jemand zuvor um Zustimmung oder Ablehnung gefragt hätte" (Dr. Dagmar Wünsche, Fußnote ihrer Edition von Willi Schuhs Abschriften nach kriegshalber verlorenen Originalen des Briefwechsels zwischen H. Tietjen und Strauss. "Richard Strauss-Blätter". Neue Folge, Heft 20. Wien, Dezember 1988. S. 86).

In der hilflosen und oberflächlichen Edition der promovierten Musikwissenschaftlerin markiert diese Aussage einen skandalösen Gipfel der Irreführung der Leser. Derzeit war die historische Wahrheit schon mehrfach publiziert, also nachzulesen.

Geschichtsfälschung XXIX, 1988:

"(...) Und als dann nach dem Eklat von 1935 das NS-Regime die Beziehungen zu seinem berühmtesten Komponisten einfror (es existiert ein Rundschreiben, in dem allen Parteistellen und Funktionären der weitere Verkehr mit Strauss verboten wird) (...). Die *Festmusik der Stadt Wien*, (...) entstand nicht - wie eine gedankenlos kolportierte Legende meint - aus Anlaß des fünften Jahrestages von Hitlers Einmarsch in Wien, sondern viel früher und unabhängig von diesem Datum als Auftragskomposition des Wiener Bläserensembles *Trompeterchor der Stadt Wien* (...)" (Stephan Kohler: Musik des Lichts in dunkler Zeit. "Blätter der Bayerischen Staatsoper" 7/1988. S. 13-14, 17).

Stephan Kohler, geübt im Kotau der Freisprechung, ignoriert dickfellig originäre Dokumente, die ihn Lügen strafen. Das Rundschreiben erging 1944, also neun Jahre nach 1935 und ohne Zusammenhang mit dem "Eklat"; welcher Anlaß die "Festmusik" hervorbrachte, ist irrelevant; ihre UA zur Feier des Jahrestages von Hitlers Empfang im Rathaus Wien entscheidet. Erst so macht der Titel Sinn, nicht als Anlaß der Verlegung von Strauss' Wohnsitz von Garmisch nach Wien - wie Kohler den Musikfreunden einzureden sucht, denn die fiel schon ins Jahr 1941. Und natürlich zitiert er (S. 18) immer noch den Brief von Strauss an Barrymore mit der Lüge, er sei nicht um Zustimmung zur Ernennung zum RMK-Präsidenten gefragt worden, obwohl die Wahrheit schon mehrfach öffentlich war.

Geschichtsfälschung XXX, 1989:

"(...) Friedenstag hat es als tragische Choroper beim Publikum und auf der Bühne nie leicht gehabt; als Bekenntnis zum Frieden in kriegslüsterner Zeit mußte das Werk schon bei der Uraufführung befremden. (...)" (Stephan Kohler: Bekenntnis zum Frieden in kriegslüsterner Zeit. Richard Strauss und sein später Einakter "Friedenstag" op. 81. Programmheft der Dt. Oper Berlin, 3/IX/89).

Nicht nur täuscht Kohler die Leser mit der "tragischen Choroper" und schwindelt das Happy End weg; das "Befremden" bei der UA äußerte sich in frenetischem Applaus: "Das Ganze ist von stärkstem Eindruck; dafür zeugte auch der begeisterte Beifall, der über eine Viertelstunde anhielt und noch lange nicht nachließ, als der eiserne vorhang gefallen war" (Al. Brasch: Richard Strauß' "Friedenstag". "Hamburger Nachrichten", 26/VII/38).

Geschichtsfälschung XXXI, 1989:

Sämtliche Uraufführungsberichte zu "Friedenstag" im "VB", Wiener Ausgabe, sind weggelassen (Franzpeter Messmer: Kritiken zu den Uraufführungen der Bühnenwerke von Richard Strauss. In: Veröffentlichung der Richard-Strauss-Gesellschaft München, Band 11. Pfaffenhofen, 1989. S. 276-286).

Geschichtsfälschung XXXII, 1991:

Zwei Emigranten beschuldigen Strauss, er habe wenige Tage vor seinem Einspringen für Bruno Walter in Berlin diesen auch im Gewandhaus Leipzig ersetzt (Erika Mann/ Klaus Mann. Escape to Life: Deutsche Kultur im Exil. 2. Ausgabe, München, 1991. S.170).

Geschichtsfälschung XXXIII, 1994:

Ein US-Autor gibt die unwahre Behauptung, Strauss habe Bruno Walter auch im Gewandhaus ersetzt, wieder, ohne sie zu verifizieren (Frederic Spotts: Bayreuth: A History of the Wagner Festival. New Haven, 1994. S. 171).

Geschichtsfälschung XXXIV, 1994:

"Unmittelbar nach dieser Aufführung *("Friedenstag", Wiener Staatsoper)* wurde das Werk auf Anweisung der Nazis aus dem Spielplan genommen - was nicht verwunderlich ist angesichts der eindeutig pazifistischen Aussage des Friedenstag. (...)" (Karl Albert: Begleittext der CD-Gesamtaufnahme der Oper, Koch/Schwann, 1994).

Der Kommentator unterschlug den Festgast Hitler wie die bis 1941/42 immerhin 122 Aufführungen. Als Hitlers Werbung für "bewaffneten Frieden" ihren Zweck erfüllt hatte, war der "Friedenstag" - ganz ohne "Anweisung der Nazis" - überflüssig.

Die Intelligenz der "Friedensoper"-Fanatiker reicht nicht zur Einsicht, daß eine Oper auch dann aus dem Repertoire fiel, wenn sie ihren Zweck erfüllt hatte oder zur Aktualität nicht mehr paßte. "Friedenstag" war nicht das einzige Bühnenwerk mit diesem Schicksal.

Geschichtsfälschung XXXV, 1994:

"Diese Oper war ein Bekenntnis gegen Hitler, gegen kriegerisches Heldentum, gegen Militarismus, für die Weiblichkeit, die Liebe, das Leben. (...) Die Nazis wurden hinters Licht geführt und merkten es nicht" (Franzpeter Messmer: Richard Strauss. Biographie eines Klangzauberers. Zürich/St. Gallen, 1994. S. 458).

In der Tat eine "schlichte Betrachtungsweise" (Splitt). Es war der Biograph, der sich hinters Licht führen ließ und es nicht merkte! Oder will er behaupten, Strauss habe für eine Widerstandsoper seine jüdische Schwiegertochter opfern wollen?

Geschichtsfälschung XXXVI, 1997:

"(...) gibt uns Veranlassung, das Thema Richard Strauss und Clemens Krauss im Nationalsozialismus kurz zu beleuchten. Da beide Persönlichkeiten im Dritten Reich lebten, wirkten und sogar leitende Positionen einnahmen, wurden sie öfters eines Naheverhältnisses zu dieser menschenverachtenden Ideologie verdächtigt. Während Strauss diese haltlosen bis absurden Verdächtigungen durch seine zahlreichen und engsten Kontakte zu Menschen jüdischer Abstammung - von Textdichtern

und dem Verleger bis zur Schwiegertochter im eigenen Haus - für Einsichtige wohl ein für allemal entkräftet hat, ist dies Clemens Krauss nicht völlig gelungen" (Günter Brosche: Vorwort seiner Edition des Briefwechsels Strauss-Krauß, Tutzing 1997. S. 6).

Prof. Dr. Brosche hätte eigentlich wissen müssen, daß die nützliche Anbiederung an NS-Spitzenfunktionäre zwischen 1933 und 1945 den zeitweiligen Umgang mit Juden, vor allem per Korrespondenz nicht ausschloß, und die Existenz der Schwiegertochter im eigenen Haus nicht selber gewähltes Schicksal war, weswegen Schlüsse aus diesem wie jenem weder legitim noch verläßlich sind. Wohlweislich fehlt jeder Hinweis, wann die "zahlreichen und engsten Kontakte" zu Juden endeten.

Geschichtsfälschung XXXVII, 1998:

"(...) denn auf Goebbels' Geheiß hatte sich Strauss als Präsident der untergeordneten RMK zur Verfügung gestellt. (...)" (Kater II. S. 40).

Der "DRPoH" ignoriert, daß Strauss Präsident wurde, weil er dies seit Monaten angestrebt und vorbereitet hatte und der Minister das begrüßte. Ein "Geheiß" ist nirgends dokumentiert. Die Vokabel "untergeordnet" verrät die Absicht der Freisprechung.

Geschichtsfälschung XXXVIII, 1998:

"Die Antwort ist nicht, wie ein deutscher Musikologe behauptete[73], daß er ein machthungriger eingefleischter Nationalsozialist war (...)" (Kater II. S. 40).

Der "DRPoH" führt seine Leser irre und verleumdet den Strauss-Spezialisten Gerhard Splitt, dessen Buch "Richard Strauss, 1933-1935. Ästhetik und Musikpolitik zu Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft" (Pfaffenweiler, 1987) er, freilich ohne Angabe der Seite, in Fußnote 73 als Quelle seiner Unwahrheit anführt. In Wirklichkeit steht dort - Vorwort, S. VIII - genau das Gegenteil: "Hier soll nicht der Nachweis erbracht werden, daß Strauss ein Nationalsozialist war. Strauss war kein Nationalsozialist (...)".

Geschichtsfälschung XXXIX, 1998:

"(...) Daher war Strauss in der Lage, Kontrolle und Zensur auf einem absoluten Minimum zu halten - eines der wenigen Gebiete in der Politik der RMK, die ihn noch interessierten (...)" (Kater II. S. 43).

Der "DRPoH" ignoriert, daß Strauss, hätte er denn gewollt, nichts gegen den Minister vermochte, der sich überdies selber wiederholt gegen Kunstzensur geäußert hat.

Geschichtsfälschung XL, 1998:

"(...) Bis zum Sommer 1935 war die RMK selbst durch Strauss' Abneigung behindert, für eine dynamische nationalsozialistische Führung zu sorgen (...)". (Kater II. S. 361).

Der "DRPoH" sagt die Unwahrheit; Strauss, den Anweisungen des Ministers verpflichtet, selber Teil der nationalsozialistischen Führung der Kammer, war nicht in der Lage, irgendetwas zu behindern.

Geschichtsfälschung XLI, 1998:

"(...) Für den Rest des Jahres 1935 blieb Strauss Persona non grata, er wurde diffamiert und Aufführungen verschiedener seiner Opern wurden verboten. (...) (Kater II. S. 399).

Der "DRPoH" sagt die Unwahrheit. Strauss war - ob seines internationalen Ansehens - nicht non grata, weshalb der Minister sogar ein paar Denunzianten ignorierte. Verbote als Folge seines Ausscheidens als RMK-Präsident sind keine nachweisbar, auch nicht in Katers Quellen.
Geschichtsfälschung XLII, 1998:

"(...) war die Schikanierung von Mitgliedern seiner engsten Familie, die er von ganzem Herzen liebte, ein Warnzeichen für seine riskante Situation im Reich, das Schlimmeres vorausahnen ließ. (...) Das eskalierte, als der Zweite Weltkrieg ausbrach, denn nun drohte Strauss der Verlust seines Hauspersonals und seines Autos mit Chauffeur, das er für seine regelmäßigen Fahrten nach München, Wien und in seinen Kurort in der Schweiz brauchte. (...)" (Kater II. S. 400).

Der "DRPoH" meint die Entziehung des Jagdscheins der Schwiegertochter zu einem Zeitpunkt, als alle anderen Juden schon völlig rechtlos vegetierten; ab 1940 waren alle Autos im Reich für Kriegszwecke beschlagnahmt, jedoch nicht das von Strauss, weswegen dieser u. a. 1941 zu Ferien nach Südtirol fahren konnte.
Geschichtsfälschung XLIII, 1998:

"(...) Da Strauss nun ein direkter Draht zur Berliner Regierung fehlte, begann er Vermittler zu benutzen wie das Kaiserreich Japan, für das er seine *Festliche Musik* unter der Bedingung komponierte, daß die Japaner sich in Berlin für seine Familie einsetzten. (...) (Kater II. S. 400).

Der "DRPoH" stützt sich auf die Behauptung von Strauss; Beweis per Dokument - etwa ein Brief von Strauss ans Kaiserreich Japan - fehlt. Die Sache der Schwiegertochter war durch Besprechung mit dem Minister im Juni 1939 abschließend geordnet, die ohne Draht unter vier Augen stattfand, sodaß sich eine beleidigende "Bedingung" an Tokio erübrigte. Kater beruft sich auf drei Quellen, von denen keine, auch nicht beide von Strauss, solche "Bedingung" bekundet.
Der asiatische Bundesgenosse des Reiches hatte zahlreiche solcher Werkaufträge unter Vermittlung befreundeter Staaten plaziert, sodaß das Werk von Strauss nicht wertvoller war als eines der anderen.
Geschichtsfälschung XLIV, 1998:

"(...) und auch Hans Frank (...) konnte nicht helfen. Frau Neumann durfte bis Sommer 1943 in Prag bleiben, wurde dann jedoch nach Theresienstadt geschickt, wo sie umkam. (...)" (Kater II. S. 401).

Der "DRPoH" nennt als Quelle dafür (Fn. 133) *ein Schreiben von Frank an Strauss, 19/XI/42, aus der Spruchkammerakte. Dieses erwähnt mit keinem Wort Alices Großmutter, sondern ist auf 2 Maschinenseiten eine dringende Bitte, ja Beschwörung an den Meister, zu ihm nach Krakau zu kommen. Wer so leichtfertig die Leser betrügt, beweist böswillige Unfähigkeit.*
Geschichtsfälschung XLV, 1998:

"(...) Sein achtzigster Geburtstag im Juni 1944 wurde aus Gründen des Dekorums national begangen, doch mit minimaler Publizität, und Goebbels konnte sich gerade noch dazu durchringen, seine Glückwünsche zu übermitteln. (...)" (Kater II. S. 402).

Der "DRPoH" ignoriert den Umfang der Geburtstags-Publizität;

Hitlers Glückwunschtelegramm unterschlägt er rundweg.
Geschichtsfälschung XLVI, 1998:

"(...) Der Hauptgrund, warum Pfitzner sich 1933 an das Verbot hielt, in Salzburg zu dirigieren (ein Verbot, das Strauss schlichtweg ignorierte) (...) (Kater II. S. 418).

Der "DRPoH" ignoriert "schlichtweg", daß 1933 kein Verbot bestand, in Salzburg zu wirken, sondern nur eine Ausreisegebühr von 1000 RM abschrecken sollte. Das Verbot kam erst 1934; auch Strauss befolgte es und fuhr als Zuhörer nach Salzburg.
Geschichtsfälschung XLVII, 1998:

"(...) Als politikferner Künstler mag er sich politisch in den Dienst genommen haben lassen, seinem künstlerischen Ruhm tat dies aber keinen Abbruch" (*Namensartikel Strauss*. Hermann Weiß, Hgb.: Biographisches Lexikon zum Dritten Reich. Frankfurt am Main, 1998. S. 448).

Es handelt sich um eine laienhafte Meinungsäußerung, die bestenfalls den Wunsch belegt, aber nicht in ein Lexikon gehört.
Geschichtsfälschung XLVIII, 1998:

"1933 (...) Strauss wird ausgewählt, Bruno Walter und Toscani in dirigentischen Obliegenheiten zu ersetzen und wird von Goebbels ohne Absprache zum Präsidenten der Reichsmusikkammer ernannt.

(...) 1935 (...) die >Friedensoper< Friedenstag (...)" (David Nice: An Introduction to Richard Strauss. In: Werbetext des Verlags Boosey & Hawkes, London 1998, verbreitet über Internet http://www.richard-strauss com/introd.htm! Übersetzung).

Der Absender, die Richard-Strauss-Gesellschaft, publizierte wider besseres Wissen, um die Musikfreunde zu verdummen, die Ausarbeitung eines tatsachenfernen ahnungslosen Lobby-Schreiberlings. Unsere Rechtsordnung kennt dafür den Begriff arglistige Täuschung.
Geschichtsfälschung XLIX, 1999:

"Hans Hotter ist heute 90 Jahre alt. Er wirkte an zwei Uraufführungen mit. 1938 an der Antikriegsoper >Der Friedenstag<, bis heute kaum aufgeführt und politisch suspekt (...)" (Kommentartext von Annette Kanzler im Film "Rückblende. Richard Strauss, 11. Juni 1864". WDR-Fernsehen, Serie "Geschichtszeit", Redaktion: Monika Hey, 11/VI/99, 23 Uhr 50 bis 0 Uhr 5).

Der WDR verbreitete diesen Text am 28/V/99 über Internet, http://www.wdr.de/tv/geschichtszeit/rueckblende/990611.html. - einschließlich des den Abspann zierenden Danks an Familie Strauss und das Richard-Strauss-Institut, Adressen, die sich gerade nicht durch historische Wahrheitstreue empfehlen. Die sogenannte "Antikriegsoper" paßte perfekt in Hitlers zwecks Vorbereitung seiner Eroberungskriege hinausposaunte Friedenspolitik und sah daher viele Aufführungen.
Geschichtsfälschung L, 1999:

"(...) aber dies war nicht wahr. Goebbels bot ihm den Posten in einem am 10. November 1933 abgesandten Telegramm an. Ob Strauss es nicht erhielt, wissen wir nicht. Abgeschickt wurde es aber (Michael Kennedy: Richard Strauss. Man, Musician, Enigma. Cambridge, 1999. S.

218. Übersetzung).

Kennedy, Musikkritiker des "Sunday Telegraph", unterstellt, die Reichspost könne ein Telegramm aus dem Ministeramt vergessen oder unterschlagen haben, ohne daß dieses nach wenigen Stunden rückgefragt hätte, und Strauss sei zu seiner Ernennung ahnungslos ganz zufällig in Berlin erschienen. Eine Lüge zieht die andere nach sich, je dümmer desto schamloser.

Geschichtsfälschung LI, 1999:

"(...) Während des Pogroms der *Kristallnacht* vom 9.-10. November 1938 planten die Nazis, Alice festzunehmen, aber sie war abwesend. (Sie war versteckt in der Düsseldorfer Klinik des Gynäkologen Professor Dr. Fritz Lönne, eines engen Freunds der Familie). (...)" (Kennedy, wie oben. S. 316. Übersetzung).

Vgl*. 1948. Alice Strauss - laut Zeugnis des Ehepaars Strauss jun. vor der Spruchkammer - befand sich in der Jagdhütte, was, da Jagdsaison herrschte, glaubhaft wäre. Sie kann also nicht zugleich in Düsseldorf gewesen sein; ein Plan, sie festzunehmen, existierte nicht. Kennedy nutzt Information eines damaligen Schulkinds, des Enkel Christian - 60 Jahre nach 1938 (!). Dies dürfte die Frage beantworten, wer die Unwahrheit sagt!*

Geschichtsfälschung LII, 1999:

"Neue Forschungen zeigen, daß der betagte Komponist und seine Frau, die einstige Sängerin Pauline de Ahna unter großer Angst lebten, weil die Machthaber auch wegen der halbjüdischen Schwiegertochter massiven Druck ausübten" (Michael Stenger: Er war der letzte Romantiker. Vor 50 Jahren starb der Komponist und Dirigent Richard Strauss. "Westdeutsche Allgemeine Zeitung" Nr. 206, 4/IX/99).

Strauss und Frau hatten solche Angst nie geäußert; sie wußten ja doch und sprachen es auch aus, daß die nicht nur halbjüdische, sondern volljüdische Schwiegertochter durch Ehe mit einem "Arier" privilegiert und von höchsten NS-Funktionären geschützt war.

Mehrere deutsche Redaktionen beschäftigen leider solchen Typus Feuilletonschreiber, der historische Faktizität scheut.

Geschichtsfälschung LIII, 1999:

"(...) Die Premiere *("Friedenstag")* selbst fand in München statt, weniger aus speziell politischen Gründen als vielmehr deshalb, weil Clemens Krauss, der damalige Direktor der Münchner Oper und einer der Widmungsträger des Werkes, die Premiere selbst dirigieren und diese Ehre nicht Karl Böhm überlassen wollte (...). München war bekanntlich die geistige Hauptstadt der Nazibewegung, doch entsprang der Entschluß, die Premiere in diese Stadt zu verlegen, einem künstlerischen und keinem nationalpolitischen Hintergrund" (Bryan Gilliam: Strauss' "Friedenstag" und die Politik: Antwort an Gerhard Splitt. "Archiv für Musikwissenschaft" LVI/4, 1999. S. 350. Übersetzung: Marc Konhäuser).

Es handelt sich um den dümmlichen Versuch, den Strauss-Experten Splitt zu "widerlegen".

Krauß hieß nicht Krauss und war nicht "Direktor" der Münchner Oper, sondern Intendant der Bayer. Staatsoper.

Die Uraufführung fand nach Plan des RMVP mit Bewilligung von Dr. Goebbels in München statt und war schon deshalb politisch gezielt.
Geschichtsfälschung LIV, 1999:

"(...) weshalb Strauss zum damaligen Zeitpunkt so hartnäckig versuchte, das Verhältnis zu kitten, nämlich den am 15. November 1938, also kurz nach der >Kristallnacht< verhängten Hausarrest von Alice Strauss.

Monatelang schlugen Strauss' Versuche fehl, über Heinz Tietjen, der direkte Verbindungen zu Göring hatte, Protektion für seine Schwiegertochter zu erlangen. Im Juni 1939 war ihre Zukunft nach wie vor ungewiß, und obwohl der offizielle Tagesordnungspunkt des Frühstücks mit Goebbels darin bestand, die Einrichtung einer jährlichen nationalen Preisverleihung in Höhe von 15.000 Mark für Kompositionen zu besprechen, sah Strauss hier eine Chance, indirekt an Hitler zu appellieren. (...) Aber es wurde nie eine generelle Protektion durch den Führer erreicht" (Bryan Gilliam, wie oben. S. 350).

Gilliam verschweigt vorsätzlich, daß nichts zu "kitten" war, da alles längst wieder normal lief, nachdem der Gauleiter den Hausarrest - für ganze 14 Tage - angeordnet hatte, damit Alice vorm "Volkszorn" geschützt sei. Die Versuche, "Protektion" zu erlangen, meinten Jagdschein, Führerschein und ihre - nun riskante - Gewohnheit, sich hoch zu Roß zu zeigen. Wäre es um persönliche Sicherheit gegangen, hätte Strauss dieses Thema fraglos in seinem Handschreiben an Hitler nach dessen Geburtstagsgratulation erwähnt.

Das "Frühstück mit Goebbels" war eine große Veranstaltung im Kreis von Funktionären und Künstlern, die keiner Besprechung diente, sondern allein der Verkündung des Nationalen Musikpreises zu Ehren von R. Strauss durch den Minister und Stifter.

Gilliam, indem er ausgerechnet auf Katers "Mißbrauchte Muse" schwört, deklariert sich als wissenschaftlich untauglich; daß die Redaktion des "Archivs für Musikwissenschaft" solchem ihren kargen und kostbaren Platz leiht, ist keine Ruhmestat.
Geschichtsfälschung LV 1999:

"Zweig, Strauss und Gregor haben FRIEDENSTAG ganz eindeutig als Hymnus auf den Frieden konzipiert. Aber es gab auch andere Deutungen, die in den Worten des Kommandanten der belagerten Stadt (der männlichen Hauptrolle) die Verherrlichung des Krieges als dominierend ansahen und das kam der nationalsozialistischen Propaganda eher entgegen. Nur so ist es zu verstehen, dass es nach dem Einmarsch deutscher Truppen in Polen und dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges im September 1939 doch noch, wenn auch nur wenige Aufführungen gab (...)" (Günter Lesnig: 60 Jahre Friedenstag. "Richard Strauss Blätter", hgb. von der Internationalen Richard-Strauss-Gesellschaft. Neue Folge. Heft 39, Wien, Juni 1998. S. 8. *Fehler im Original)*.

Hitlers Friedenstiraden gerade 1938/39 (Sudetenkrise) tarnten massivste Aufrüstung; weil die Alliierten nach dem Frankreich-"Feldzug" gegenüber des "Führers" Angebot eines Unterwerfungsfriedens endgültig taub blieben, erfüllte die Oper ihre Hilfsfunktion nicht mehr und hatte im

Spielplan ausgedient.
Geschichtsfälschung LVI, 1999:

"Um Strauss vollends zu überzeugen, schickte sie *(Louise Wolff)* zwei seiner damaligen Berliner Mitarbeiter zu ihm (...) und die beide - darauf hatte Louise Wolff es wohl abgesehen - angesehene Nationalsozialisten waren. Sie mag also bei dem autoritätsgläubigen Strauss bewußt den Anschein erweckt haben wollen, die beiden seien vom Regime beauftragt worden, ihn umzustimmen. (...)" (M. Kater, Vortrag, München, 15/XI/99. MS, S. 2).

Der "DRPoH" läßt die Namen der Boten Hugo Rasch und Julius Kopsch weg, um seine Zuhörer zu täuschen, die nicht ahnten, daß es gute Freunde von Strauss waren, und keine Sendlinge des Regimes.
Geschichtsfälschung LVII, 1999:

"(...) Andererseits unterstellten ihm die Nazis nach seiner Entlassung im Frühsommer 1935 als Präsident der Reichsmusikkammer, er habe Die schweigsame Frau in künstlerischer Zusammenarbeit mit vier Juden geschaffen: Zweig als Librettisten, Otto Fürstner als Verleger, Ben Johnson als dem ursprünglichen Textautor, und einem (ungenannten) Musiker, der den Klavierauszug gefertigt habe" (Kater, wie zuvor. S. 4).

Der "DRPoH" ignoriert die Quellen; nicht "die Nazis" unterstellten irgendetwas, sondern die Zusammenarbeit mit 4 Juden ist in zwei - Strauss unbekannten - Dokumenten erwähnt, einem Schreiben der NSKG, Dr. Stang, vom 20/VI/35 und einem des Referenten Zeitschel, Abt. VII des RMVP, vom 24/IX/35; jener nennt den Hersteller des Klavierauszugs namentlich, keiner von beiden erwähnt Ben Johnson. Katers Gastgeber, Intendant Gellermann und GMD Metzmacher, ließen sich an der Nase herumführen.
Geschichtsfälschung LVIII, 1999:

"Nachweislich hat Strauss den Generalmusikdirektor Blech sogar während des Dritten Reiches seine Freundschaft spüren lassen. Das lag ganz auf seiner Linie, die von Goebbels in der Reichsmusikkammer gewünschten antisemitischen Regelungen, als Präsident dieser Kammer, zu hintertreiben. Als er nämlich im Spätherbst 1933 im Gesetzentwurf für die Dachorganisation der Reichskulturkammer den Paragraphen 10 entdeckte, der rechtliche Handhaben für den Ausschluß von Juden auch aus der Reichsmusikkammer bieten sollte, weigerte Strauss sich, das zu unterschreiben. (Dieser Umstand wurde im Juli 1935 denn auch einer der Hauptgründe für seine Absetzung als Reichsmusikkammerpräsident.) Hingegen ließ er Goebbels beizeiten wissen, der Paragraph 10 verstoße >gegen die guten Sitten< und müsse unbedingt gestrichen werden. Als er im Dezember 1933 seinen eigenen Entwurf überreichte, fehlte dort jeder Hinweis auf die Juden, aber das Dokument verschwand sofort in Goebbels' Schublade" (Kater, wie zuvor. S. 8).

Der "DRPoH" ignoriert, daß Blech Sondergenehmigung hatte, also "kulturfähig" war, zudem ein Mann, der Strauss-Opern dirigierte. Daher "hintertrieb" Strauss überhaupt nichts. § 10 der 1. Verordnung zur Durchführung des RKK-Gesetzes, den K. meint, enthielt das Wort "Jude" überhaupt nicht und bot auch keine "rechtliche Handhabe" zu deren

Ausschluß, dies geschah durch Analogie außerhalb des Gesetzes, das ein von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt unterzeichnetes Reichsgesetz war und ab 15/XI/33 in Kraft, gültig also ohne Unterschrift irgendeiner Person abseits der Regierung. Weder hatte Strauss Kenntnis vom Entwurf noch ist sein angeblicher Gegenentwurf dokumentiert. Daher nennen die Dokumente für die Amtsenthebung massivere Gründe - u. a. finanzielle Mißwirtschaft. Tatsächlich gab Strauss dem RMK-Geschäftsführer Ihlert Generalvollmacht, so daß dieser die "Säuberung" von jüdischen Mitgliedern stellvertretend unterzeichnen konnte.
Geschichtsfälschung LIX, 1999:

"Immerhin verhinderte Strauss zu Beginn seiner Amtszeit als Musikkammerpräsident die Entlassung des nicht>arischen< Dirigenten der Musikgemeinschaft >Concordia<" (Kater, wie zuvor. S. 9).

Der "DRPoH" verschweigt, damit seine Angabe unüberprüfbar bliebe, den Namen des Dirigenten wie die Tatsache, daß es in Deutschland Hunderte von Musikvereinen dieses Namens gab. So verschleiert er, daß RMK-Präsident Strauss keinen Juden im Amt halten konnte.
Geschichtsfälschung LX, 1999:

"Doch Garantien bezüglich Franz und Alice wurden nicht gewährt, und die Partei setzte ihre Schikanen fort, z. B. indem sie die verbrieften Jagdrechte des Ehepaars einzuschränken suchte. (...) Goebbels und die Gestapo hatten nämlich ein Komplott geschmiedet, Alice Strauss weiter zu quälen, um dadurch den Komponisten zu treffen" (Kater, wie zuvor. S. 12, 13).

Der "DRPoH" verschweigt, daß Alice in ihrer privilegierten Mischehe sicherer war als andere Jüdinnen mit "arischen" Ehepartnern, so lange sie sich loyal und unprovokativ verhielt. Das Ehepaar besaß kein "verbrieftes Jagdrecht", sondern Franz Strauss nur eine Pachtjagd, die er behielt. Selbst im Spruchkammerverfahren wurden keine belegten Klagen über besondere Schikanen gegen Alice laut. Das behauptete Komplott Goebbels/ Gestapo ist nicht dokumentierbar, "nämlich" eines von Katers Märchen.

Wenn der Staat es darauf anlegte, Bürger zu terrorisieren, hatte er wirksame gesetzliche Mittel; doch zog er weder Franz Strauss, Jg. 1897, zur Wehrmacht - Bautruppe oder Kraftfahrtruppe - ein, noch steckte er dessen Frau per Dienstverpflichtung in ein Rüstungswerk.
Geschichtsfälschung LXI, 1999:

"Der Druck auf die ganze Strauss-Familie setzte sich 1943 und 1944 in dieser Weise fort. Strauss wurde mit einer Zwangsbesetzung seines Garmischer Landhauses bedroht (...)" (Kater, wie zuvor. S. 14).

Der "DRPoH" ignoriert, daß keine "Zwangsbesetzung" des Landhauses drohte, sondern Belegung einiger Räume im Nebengebäude mit Ausgebombten gemäß Reichsgesetz. Die Weigerung des Komponisten, der abermals auf Sonderrechte pochte, hatte natürlich politische Folgen, nicht zuletzt, indem sie die Behörden aufmerksam machte, daß hier arbeitsfähige junge Leute im süßen Nichtstun Vaters Tantiemen verzehrten, und dies noch "im totalen Krieg", ohne bisher

dienstverpflichtet zu werden; dabei traf die Dienstverpflichtung laut Verordnung zum Arbeitsrecht vom 13/II/39 (RGBl. I S. 206) 20 Millionen Hausfrauen zwischen 20 und 40, die meist nichts konnten außer Kochen und Kinderpflege.

Geschichtsfälschung LXII 1999:

In dem vom Bundesarchiv angelegten Verzeichnis - Autorin: Kristin Hartisch - zu den im Bestand R 55 vorhandenen Akten unter Titel "Prüfung und Beurteilung von Werken", Berlin, Juni 1999, steht - S. 160 - Wolfes ohne Vornamen als Komponist des Werks "Die schweigsame Frau", obwohl das ebenfalls angebene Dokument Nr. 20176, Blatt 33-34, deutlich macht, daß Felix Wolfes den Klavierauszug dieser Oper von R. Strauss erarbeitete.

Geschichtsfälschung LXIII, 2000:

"(...) Neueste Forschungen Michael Katers zeigen, daß Strauss versuchte, die nationalsozialistische Judenpolitik soweit sie die RMK betraf zu hintertreiben. Er weigerte sich, den Paragraphen 10 der ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. November 1933, der die gesetzliche Grundlage für den Ausschluß jüdischer Künstler bildete, zu unterschreiben, weil er ein >Verstoß gegen die guten Sitten< sei. Sein eigener Entwurf vom Dezember 1933, der diesen Paragraph nicht enthielt, hatte natürlich keine Chance realisiert zu werden. (...) 1934 wies Strauss Göring darauf hin, daß der Ausschluß jüdischer Zuhörer in >arischen< Konzerten, angesichts der angespannten finanziellen Lage der Orchester wenig dienlich sei. Und im gleichen Jahr erklärte der Komponist Goebbels, daß er keine aktive Rolle in der >Lösung< der >Judenfrage< im Hinblick auf die RMK spielen wolle. Er setzte sich für die weitere Aufführung der Sinfonien seines verstorbenen Freunds Mahler ein und verwandte sich für die Regisseure Lothar Wallerstein und Max Reinhardt (...)" (Michael Walter: Richard Strauss und seine Zeit". Laaber, 2000. S. 82. *Fehler im Original*).

Für diese fast durchweg falschen Angaben nennt der Professor an der Universität Graz (!) zwei Quellen, weder überprüft noch gewichtet, sondern gläubig abgeschrieben: den geschwätzigen Kater ("Composers of the Nazi Era. Eight Portraits". New York/ Oxford, 2000. S. 211-236) *und Straussens eigene* "Betrachtungen und Erinnerungen" (Zürich, ^{3}1981)*, 1949 zur Selbstfreisprechung verfaßt. Walters wissenschaftswidriges Credo zwecks Ersparnis eigener Recherche: man könne "die archivalischen Fakten alle bei Kater nachlesen" (so in seiner Home-Page-Korrespondenz, 7/XII/98).*

Die 1. DVO zum RKK-Gesetz war Reichsgesetz durch Unterschrift zweier Reichsminister. Nicht nur fehlte Strauss, da Privatmann und nicht Minister, jegliche Befugnis, seine Unterschrift dazuzugeben, weshalb niemand ihm solches antrug, er also auch nichts verweigern konnte; bei Unterzeichnung am 1/XI/33 war er noch nicht einmal RMK-Präsident. Übrigens bildete § 10, in dem Juden nicht vorkommen, noch mehrere Monate lang keine gesetzliche Grundlage für den Judenboykott und erst dann - mit gesuchter Analogiebildung - die ungesetzliche. Dies konnte Strauss keineswegs voraussehen. Die RMK nahm erst einmal mehr als

tausend jüdische Musiker auf. Sein "eigener Entwurf" - ohne Gesetzeskraft - ist unbewiesen. Göring war für Orchester und Musikpublikum gar nicht zuständig; der Ausschluß des jüdischen Publikums geschah erst 1938. Goebbels hingegen hatte nie verlangt, Strauss solle eine aktive Rolle bei der Lösung der Judenfrage spielen; dessen weigernde Erklärung ist deshalb nicht beweisbar. Ab Februar 1933 gab es keine Mahler-Sinfonie mehr, weswegen sich Strauss auch nicht sinnvoll für deren weitere Aufführung einsetzen konnte. Max Reinhardt war Ende März 1933 ausgeschieden und emigriert, Lothar Wallerstein saß in Wien und fiel erst 1938 dem Judenboykott zum Opfer.

Geschichtsfälschung, LXIV, 2000:

"Man könnte hier einwenden, die Verweigerung der Unterschrift unter die Satzung des >Berufsstands deutscher Komponisten< sei ein Akt des Widerstands gewesen. Doch hier wie auch bei allen sich vom Regime distanzierenden Bemerkungen von Strauss handelte es sich um keine öffentlich bekannte und erst recht um keine wirksame Aktion. (...) Strauss' Verweigerung der Unterschrift ist Ausweis seines Nichteinverständnisses mit der Judenpolitik der RMK, änderte daran aber noch nicht einmal symbolisch etwas (...)" (Walter, wie oben. S. 378).

Musikhistoriker sollten gelernt haben, Quellen korrekt zu gewichten, und nicht von zwei verschiedenen Verweigerungen der Unterschrift phantasieren. Allein Ihlert erwähnte die Verweigerung der Unterschrift - unter der Satzung - in einer Denkschrift mit dem Zweck, Strauss zu torpedieren. Dies wäre gelungen durch die Unterstellung, Strauss sei pflichtwidrig doch Judenfreund. Da der Präsident nicht dauernd in Berlin verfügbar war und Ihlert Vollmacht hatte, entfällt jeder Grund, diese Signatur von Strauss zu erwarten oder seine Nichtunterschrift politisch zu deuten.

Geschichtsfälschung LXV, 2000:

"1942 erhielt Strauss aus dem >Künstlerdank<-Fonds 6.000 M (das war die höchste Summe, die neben Strauss nur noch Paul Graener und Pfitzner erhielten) (...)" (Walter, wie oben. S. 390).

"Strauss-Experte" Walter hat nicht mitbekommen, daß solche Zahlungen, da Abgeltung für kriegsbedingte Einkommensverluste, keine Ehrung waren und erst recht nicht von Künstlerdank kamen, weil dieser nur Bedürftige berücksichtigen durfte.

Geschichtsfälschung LXVI, 2000:

"Obwohl Goebbels am 11. August 1944 alle weiteren Festwochen im Deutschen Reich untersagte, gestattete der Salzburger Gauleiter Adolf Scheel auf Drängen von Krauss noch eine nichtöffentliche Generalproben-Aufführung von Strauss' *Liebe der Danae* in Salzburg, eine Entscheidung, in die Goebbels wohl nicht mehr involviert war" (Walter, wie oben. S. 394).

Ein Musikhistoriker sollte wissen, daß Goebbels mit Verfügung vom 10 August nicht nur alle weiteren Festwochen, sondern das gesamte Kulturleben stillegte, weswegen nicht Gauleiter Scheel eine Ausnahme verfügen konnte, sondern allein der Minister als Herr der dt. Musik. Daher bedankte sich Strauss bei dem "nicht mehr Involvierten", nicht bei Scheel.

Geschichtsfälschung LXVII, 2000:

In seinem Aufsatz "Herr Komponist und die Brandstifter" ("Frankfurter Allgemeine Zeitung" Nr. 15, 19/I/2000) *läßt Kater alles weg, was seine verklärende Darstellung des Komponisten hätte widerlegen können, und wiederholt penetrant seine Unkenntnis und Geschichtslügen.*

Geschichtsfälschung LXVIII, 2001:

"(...) Eine positive Konsequenz von Straussens Einfluß ergab sich bald in seiner Position als Präsident, als er es endlich fertigbrachte, für alle deutschen Komponisten den vollen Copyright-Schutz zu sichern - was ihm während der Weimarer Periode nicht gelungen war. (...)" (Bryan Gilliam: *Namensartikel Richard Strauss.* "The New Grove Dictionary of Music and Musicians. Second Edition. Vol. 24. London/ New York, 2001. S. 503. Übersetzung).

Gilliam ignoriert, daß voller Urheberschutz für Komponisten längst bestand, nämlich durch Gesetz vom 19/VI/01, geändert durch Gesetz vom 22/V/10. Die Neufassung vom 13/XII/34 behielt die 50jährige Schutzfrist bei. Strauss machte zwar am 26/VII/33 dem Minister einen eigenen Vorschlag, doch zu spät; den Entwurf des Justizministeriums erhielt er als vertrauliche Information. Urheberschutz war natürlich Staatsobliegenheit.

Geschichtsfälschung LXIX, 2001:

"(...) zum Beispiel war die Weigerung, Hitler "der Führer" zu nennen, nicht so sehr ein Akt zivilen Ungehorsams wie der Ausdruck von künstlerischem Ego. (...)" (Gilliam, wie oben. S. 503. Übersetzung).

Wer sich als Strauss-Experte ausgibt, sollte bemerkt haben, daß Strauss diese Anrede sogar schriftlich benutzte; dies beweisen u. a. seine Briefe an Hitler vom 13/VII/35 und 21/VI/39.

Geschichtsfälschung LXX, 2001:

"(...) Dieses pazifistische Werk, *Friedenstag*, obgleich 1936 vollendet, wurde erst 1938 aufgeführt, als sich Deutschland zum Weltkrieg rüstete; nachdem der Krieg begonnen hatte, wurden Aufführungen beschränkt. (...)" (Gilliam, wie oben. S. 503. Übersetzung).

Die Oper - Hitlers Rüstung begann 1936 mit Organisation des Droh- und Angriffspotentials der Wehrmacht - unterstrich Friedenspropaganda zwecks Tarnung der Aufrüstung, war höchst erfolgreich; aber 1941, als keine Tarnung mehr half, nach über 120 Aufführungen, ist keine weitere dokumentiert. Das Werk hatte - dies verstanden die Theaterintendanten richtig - seinen Zweck erfüllt.

Geschichtsfälschung LXXI, 2001:

"(...) Während Strauss an der neuen Oper *Die Liebe der Danae* (1938-40) arbeitete, wurde seine Schwiegertochter in Garmisch unter Hausarrest gestellt, und Strauss appellierte an Heinz Tietjen, den Berliner Intendanten, der politische Verbindungen hatte, mitzuhelfen, ihre und seiner Enkel Sicherheit zu gewährleisten. (...)" (Gilliam, wie oben. S. 503. Übersetzung).

Persönliche Sicherheit stand nicht in Frage. Daher hatte es Strauss nicht eilig. Der Brief an Tietjen datiert vom 17/XII/38, also über einen Monat nach der "Kristallnacht", und enthält Dank an den Veranlasser des Hausarrests, den Gauleiter, da sie so vor Volkszorn geschützt war, im

übrigen Sonderwünsche wegen Führerschein und Jagdschein. Ein ähnlicher Appell ging am 20/VI/39 an Dr. Drewes. Gilliams Lüge möchte Strauss als NS-Opfer ausgeben.
Geschichtsfälschung LXXII, 2001:

"(...) 1944 konnte er höchstens auf sichere Rückkehr *(aus Wien)* nach Garmisch hoffen, wo seine Schwiegertochter nun unter Hausarrest stand, der bis Kriegsende dauern sollte. (...)" (Gilliam wie oben. S. 504. Übersetzung).

Wohnsitz der Straußens war 1944 Wien. Der "Hausarrest" für Alice, 14 Tage, bezog sich nicht auf Wien und galt lediglich vorübergehend für Garmisch. Mit Unwahrheiten dieses Schlages zerstört Gilliam seinen Ruf als Musikologe. Daß der Hgb. dieses zentralen Nachschlagewerks solchem Typus einen so wichtigen Personenartikel überläßt, ist beschämend und ruiniert etwaiges Leservertrauen.
Geschichtsfälschung LXXIII, 2002:

"(...) Franz Strauss war kein Mitglied der Nazi-Partei" (Kenneth Birkin: A Biographical Impertinence. Errors and misconceptions in Matthew Boyden's Richard Strauss biography. "Richard Strauss-Blätter". Neue Folge, Heft 48. Dezember 2002. S. 133, 136. Übersetzung).

Der Rezensent profitiert von der unpräzisen Vokabel "Nazi Party", verschweigt also, daß zwar nicht die NSDAP dem "nichtarisch versippten" Franz Strauss offenstand, wohl aber die SA, die Franz schon 1933 aufnahm. Laut Organisationsbuch der NSDAP (^{3}1937) war die SA "Ausbildungs- und Erziehungsinstrument der Partei" (Sturmabteilungen der NSDAP), eine "dem Führer unmittelbar unterstellte soldatisch aufgebaute Gliederung". Sie war daher - mit SA-Mann Franz Strauss - Teil der NSDAP.
Geschichtsfälschung LXXIV, 2002:

"Strauss's *Festmusik der Stadt Wien* hatte nichts zu tun mit einer >Gedenkfeier zum fünften Jahrestag der Annexion Österreichs durch Hitler<. Sie hat nicht solche Widmung. Die Widmung lautet >Dem Gemeinderat der Stadt Wien< und war für das Trompeterkorps der Stadt Wien geschrieben. Boyden zitiert den immer fehlbaren Prieberg" (Birkin, wie oben. S. 136. Übersetzung).

Was für ein miserables Hirn - trotz geltungssüchtigen Briefkopfs mit Dr., M.A., G.T.C.L., L.T.C.L.! Die Widmung galt dem Gastgeber, also dem Stadtrat, der 1938 höchst geschmeichelt Hitler im Rathaus begrüßt hatte und das Jubiläum nun feierte. Der unbedarfte "Wissenschaftler" ignorierte, daß Boyden die Tatsache korrekt, nur den Anlaß ungenau wiedergab; die Quelle ist unzweideutig wie damalige Presseberichte. Der Lesefehler - vielleicht reicht sein Deutsch nicht - dient diesem aus Neuseeland zugewanderten Verräter mitteleuropäischer Gesittung, der zu faul ist, die damalige Wiener Presse zu lesen, zur pauschalen Diffamierung, die gegen Strafrecht verstößt. Auch im Englischen ist "ever-fallible" üble Beleidigung. Daher verurteilte das Handelsgericht Wien - Az: 10 Cg 46/03z - Birkin am 2/V/03 zu Unterlassung, Widerruf und Veröffentlichung des Widerrufs und in die Kosten. Der Widerruf erschien in den "Richard-Strauss-Blättern", Heft 49, Juni 2003, S. 10*6.*

Der solche Attacke druckte, war Prof. Dr. Hans Schneider, Musikantiquar und Verleger in Tutzing, ein Typus, der musikpolitische Aufklärung scheut und daher am 20. Juni 1991 den Kölner Doktoranden Christian Detig wissen ließ: "Wenn schon brisante politische Themen, dann kümmern Sie sich doch um Kurden oder Palästinenser, aber lassen Sie Komponisten in Ruhe".

Geschichtsfälschung LXXV, 2003:

"(...) so simpel Ihre Frage zu sein scheint: Ich bin selbst überrascht, daß ich nicht gleich präzise darauf antworten kann. Leider haben wir hier im Institut - entgegen meiner ersten Vermutung - auch keine Möglichkeit, das genaue Datum der Beethoven-Preisverleihung zu ermitteln. Es bleibt mir wie immer nur das Archiv der Familie Strauss, so daß ich Sie noch einmal um etwas Geduld bitten muß. Sie hören von mir, so bald ich es herausbekommen habe" (E-Mail vom 11/IV/03 des Richard-Strauss-Instituts Garmisch Partenkirchen, Dr. Jürgen May, an Prof. Dr. Gerhard Splitt, der nach dem Termin dieser Preisverleihung der Stadt Wien an Strauss gefragt hatte. Seine Erinnerung vom 12/V blieb ohne Antwort).

Das in Irreführung der Öffentlichkeit so genannte Richard-Strauss-Institut, finanziert von der Stadt Garmisch mit Zuschüssen vom Freistaat Bayern, dient - wie dieser Fall zeigt - mit platter Geschichtsfälschung. Natürlich hätte Jürgen May binnen Stunden Information aus Wien beschaffen können; da aber ein Teil des damaligen Presse-Echos deutlich macht, daß R. St. die Festmusik (zur Fünfjahrfeier von Hitlers Besuch im Rathaus Wien) schon gewisse Zeit vor der Preisverleihung dem Trompeterkorps versprach, die Preissumme zudem aus der Schatulle von Gauleiter Schirach kam, mußte sich das "Institut" gegen Verwaltungsrecht totstellen... den Zufluß kommunaler und staatlicher Gelder schmälerte dies nicht!

Geschichtsfälschung LXXVI, 2003:

"(...) Kampagne des >Völkischen Beobachters< gegen R. Strauss" (Franz Trenner: Richard Strauss. Chronik zu Leben und Werk. Hgb. von Florian Trenner. Wien, 2003. S. 556. *Datiert auf 14/XII/34*).

Gerade wenige Tage nach dem Telegramm von Strauss in Sachen Hindemith/ Furtwängler an den Minister bestand kein Anlaß zu einem Angriff, schon gar nicht zu einer "Kampagne", weder im "VB" noch sonstwo. Daher nennt Trenner keine Quelle. Der "Verlag Dr. Richard Strauss GmbH & Co. KG" leugnet die historische Wahrheit.

Geschichtsfälschung LXXVII, 2004:

"(...) hatte Strauss seine Reform des Urheberrechtssystems noch nicht zum Abschluß gebracht (...)" (Kater III. S. 300).

Der "DRPoH" em. unterschlägt, daß Strauss bestenfalls Wünsche vortragen konnte. Die Reform des UrhG watr Sache des Staates.

Geschichtsfälschung LXXVIII, 2004:

"(...) In der üblichen Interpretation heißt es, dass Strauss am 15. November 1933 Präsident der RMK wurde, ohne überhaupt gefragt worden zu sein (...)" (Kater III. S. 301).

Der "DRPoH" em. nennt dies zwar korrekt "ein Märchen", verschweigt aber, daß Strauss selber Urheber der Lüge war und Gerhard

Splitt das Einladungstelegramm bereits 1986 publiziert hatte.
Geschichtsfälschung LXXIX, 2004:

Kater unterschlägt in seinem Strauss-Porträt Existenz und Aufführung der Festmusik der Stadt Wien 1943 (vgl. Kater III. S. 279-347).

Geschichtsfälschung LXXX, 2004:

"(...) Ende des Frühlings 1934 wurde mit Hilfe von Goebbels' Staatssekretär Funk eine neue Organisation geschaffen, die Staatlich genehmigte Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte (Stagma) (...)" (Kater III. S. 302).

Die STAGMA entstand durch DVO vom 14/II/34.
Geschichtsfälschung LXXXI, 2004:

"(...) und Furtwängler, den Strauss ernannt hatte, damit er ihn in Schach halten und ihm die Pflichten eines Vizepräsidenten übertragen konnte (...)" (Kater III. S. 307).

Der "DRPoH" em. blamiert sich abermals, da er nicht mitbekommen hat, daß der Minister es war, der Furtwängler wie auch Strauss und alle weiteren Führungskräfte der Kammer ernannte.

Katers Verlag, wohl bestrebt, jede Kritik abzuwürgen, dekretiert unter Bruch des Urheberrechts: "Jede Form der Wiedergabe oder Veröffentlichung auch auszugsweise erfordert die schriftliche Zustimmung des Verlags"*. So zu lesen in der Titelei! Das Handbuch zitiert stets ohne jegliche Zustimmung eines Verlags, dafür in Akkordanz mit § 50 UrhRG.*

Geschichtsfälschung LXXXII, 2004:

"(...) so war seine Politik in der RMK doch nicht gegen Juden gerichtet, sondern er setzte sich für sie ein. Den Artikel 10 vom 1. November 1933, der auf das Gesetz zur Einrichtung der übergeordneten RKK folgte und für die >legalen< Mittel zum Ausschluss jüdischer Musiker sorgte, hatte Strauss für die RMK nicht gebilligt. Tatsächlich hatte er im Dezember 1933 eigene RMK-Statuten aufgestellt, in denen Juden überhaupt nicht erwähnt wurden (...)" (Kater III. S. 309).

Der "DRPoH" em. übt Leserbetrug. § 10 stand in der 1. DVO zum RKK-Gesetz, erwähnt Juden mit keinem Wort und bot kein "legales" Mittel zu deren Ausschluß, diente erst später durch Analogiebildung diesem Zweck. Strauss stellte keine eigenen RMK-Statuten auf, sondern lieferte nur einen Entwurf. Die Gültigkeit von Reichsgesetzen bedurfte keiner Zustimmung durch den gar nicht zuständigen Strauss, den daher auch niemand fragte.

Geschichtsfälschung LXXXIII, 2004:

"(...) Während des ersten Deutschen Komponistentages am 18. Februar 1934 in Berlin hatte Strauss dessen *Konzertmusik für Streicher und Blechbläser* aufgeführt" (Kater III. S. 311).

Der "DRPoH" em. hat nicht bemerkt, daß nicht Strauss das Werk aufführte, sondern Hindemith höchstselbst es dirigierte.

Geschichtsfälschung LXXXIV, 2004:

"(...) hinderte das Regime den Meister aus angeblich politischen Gründen daran, die Salzburger Festspiele zu besuchen, wie er es geplant und 1933 ungestraft getan hatte; Strauss wurde nur erlaubt, bei Krauss'

Aufführung der *Elektra* kurz persönlich zu erscheinen (...) (Kater III. S. 315).

Der "DRPoH" em. blamiert sich wiederum, da er nicht bemerkt, daß Strauss in Salzburg dirigieren und nicht nur Besuch machen wollte. Der aktive Auftritt im Festspielhaus scheiterte an der Spannung zwischen Österreich und dem NS-Regime nach Parteienverbot und NS-Putsch gegen die Regierung in Wien.

Geschichtsfälschung LXXXV, 2004:

"(...) Aus politischen Gründen und weil er noch immer an Hitler als den mutmaßlichen Retter der deutschen Kunst glaubte, speiste er am 26. März 1935 mit dem Führer und einem zu Gast weilenden britischen Politiker (...)" (Kater III. S. 315).

Es war ein Staatsbesuch von Außenminister Sir John Simon und seinem designierten Amtsnachfolger Lordsiegelbewahrer Anthony Eden, bei dem Strauss dazugeladen war, ohne daß er politische Gründe oder Glauben an Hitler hätte äußern können; Kater verschweigt die Namen und daß zwei britische Politiker Besuch machten und der Künstler nur Zeuge für Hitlers "Friedensliebe" sein sollte.

Geschichtsfälschung LXXXVI, 2004:

"(...) Behörden begannen, Strauss' bis dahin ungehinderte privaten Autofahrten über die nur fünfzehn Kilometer hinter seiner Garmischer Villa verlaufende deutsch-österreichische Grenze einzuschränken, was ihn daran hinderte, zu seinem zweiten Wohnsitz in Wien oder in seine seit langem bevorzugten Kurorte in Südtirol und der Schweiz zu reisen (...)" (Kater III. S. 316).

Nach dem fehlgeschlagenen NS-Putsch und der Ermordung von Bundeskanzler Dollfuß hatte Hitler die Grenze generell sperren und mit einer Gebühr von 1000 RM die Ausreise erschweren lassen. Dies traf nicht nur Strauss; die Schweiz hatte eine Grenze zum Reich und war daher nicht betroffen.

Geschichtsfälschung LXXXVII, 2004:

"(...) äußerte im September 1935 ein Funktionär in Hinkels Büro, der Komponist habe bei der Fertigstellung der *Schweigsamen Frau* die Mitarbeit von vier Juden in Anspruch genommen: Stefan Zweig als Librettisten, Otto Fürstner als Musikverleger, Ben Jonson als Autor des Originaltextes sowie den Musiker, der die Klavierpartitur arrangiert hatte (...)" (Kater III. S. 320).

*Der "DRPoH" em. phantasiert wieder einmal und gibt vor, Ohrenzeuge gewesen zu sein (!). Es handelt sich in Wahrheit um einen Brief vom Referenten Zeitschel im RMVP, Abt. VII, an Hinkel mit beigefügtem Klavierauszug; Zeitschel nennt weder Fürstner noch Jonson namentlich. Das hindert Kater jedoch nicht, dieses Dokument als seine Quelle anzugeben. Per Fußnote setzt er noch eins drauf: "Der Urheber d*er Klavierpartitur ist nicht bek*annt. Dass Jonson als Jude bezeichnet werden sollte, war ein weiterer teuflischer Einfall der Nationalsozialisten, um Strauss zu verletzen: Er war es nicht" (S. 463).*

Daß Felix Wolfes in Paris den Klavierauszug anfertigte, vermochte Kater nicht zu ermitteln.

Geschichtsfälschung LXXXVIII, 2004:

"(...) Nach 1933 wurden mehrere Werke von Strauss - vor allem *Salome*, die *Josephslegende* und *Die ägyptische Helena* - wegen ihres angeblich nicht >arischen< Inhalts kritisiert und mancherorts sogar auf den Index gesetzt (...)" (Kater III. S. 325).

Richtig ist nur, daß es schon mal Proteste von Parteigenossen gab und man 1939 in Graz zum 1. Gauparteitag der NSDAP, Gau Steiermark nicht ausgerechnet "Salome" in Festaufführung haben wollte; Einzelfälle, von Index keine Spur.

Geschichtsfälschung LXXXIX, 2004:

"(...) Es heißt, Richard Strauss habe nach der Affäre um den Zweig-Brief seine künstlerische Karriere fortgesetzt wie zuvor, im Rahmen verbesserter Beziehungen zum Nazi-Regime und befreit von der Last >aller musikpolitischen Ämter<. Dieses Urteil ist in mindestens dreierlei Hinsicht falsch. Erstens litt Strauss' Karriere durchaus, da bestimmte Werke des Komponisten nicht mehr aufgeführt werden konnten wie zuvor und, weil emotionaler Druck auf ihm lastete und er seinen geschätzten Librettisten verloren hatte, seine Produktivität abnahm. Zweitens hatte er sich nach dem Juli 1935 nicht von allen seinen Ämtern und Pflichten verabschiedet, da er manche außerhalb der RMK ausübte. Und drittens hatten sich die Beziehungen zum Regime keineswegs verbessert, sondern wurden im Gegenteil so schlecht, dass er um 1944 als Ausgestoßener behandelt wurde. Im Juli 1935 befand sich Strauss mehr als jemals zuvor auf unsicherem Grund (...)" (Kater III. S. 325-326).

Der "DRPoH" em. legt sich mit dem ausgewiesenen Strauss-Forscher Gerhard Splitt an, der sorgfältig recherchiert hat, nennt aber wohlweislich keines der Strauss-Werke, die nicht mehr aufgeführt werden konnten; daß die Produktivität des Meisters außer altershalber abnahm, ist unbewiesen. Er war 1935 aus allen musikpolitischen Ämtern entfernt worden, die er in der RMK hatte. Der Besserwisser spricht daher nur von "Ämtern und Pflichten". Die Beziehungen zum Regime brachen erst 1944 kurz ab, als Strauss sich weigerte, für sich ein Reichsgesetz zugunsten von Bombengeschädigten anzuerkennen.

Geschichtsfälschung XC, 2004:

"(...) Er selbst *(= Strauss)* erhielt 1942 einen Geldpreis über 6000 Reichsmark, die höchste von der RMK geschaffene Preiskategorie für Komponisten (...)" (Kater III. S. 330).

Der "DRPoH" em. weigert sich immer noch, sein Märchen zu korrigieren, obwohl er die Quelle für den Staatszuschuß korrekt nennt; frei erfundene Unwahrheit ist auch die von der "RMK geschaffene Preiskategorie".

Geschichtsfälschung XCI, 2004:

"(...) Und so wurde Goebbels der Wink gegeben, eine gewisse überstürzte Aktion gegen Alice Strauss zu unternehmen und sie während der späteren so genannten Reichskristallnacht vom 9. auf den 10. November zu schikanieren (...)" (Kater III. S. 333).

Der "DRPoH" em. nennt dafür keine Quelle, weil keine existiert. Niemand gab Goebbels "einen Wink"; nicht er war es, der gegen Alice eine

Aktion unternahm oder sie schikanierte.
Geschichtsfälschung XCII, 2004:

"(...) schrieb Strauss am 20. Juni Drewes einen Brief (...) und dass ihr *(= Alice)* wieder erlaubt war, ihn in der Öffentlichkeit zu begleiten. Für seine Enkelkinder wünschte er die Garantie, dass ihre Ausbildung in der Schule und an der Universität nicht behindert werde, sie geregelten Berufen nachgehen und heiraten konnten wie vollständige >Arier<. Außerdem sollten sie von einer Erbschaft profitieren dürfen, die ihnen reiche jüdische Verwandte in Böhmen vermacht hatten (...). Da bezüglich Alice und Franz keine Garantien gegeben wurden und erneut Machenschaften der Nazis auf das Jagdprivileg des Paares abzielten, blieb die Familie Strauss gefährdet (...)" (Kater III. S. 335).

Der "DRPoH" em. fälscht den Text des Briefes. Da steht nichts von Begleitung in der Öffentlichkeit; die Erbschaft bezog sich nur auf die Urheberrechte des Großvaters - reiche jüdischen Verwandte stehen in der Quelle nicht. Im übrigen verlangte Strauss von der NS-Führung Bruch diverser Reichsgesetze!

Kater erfindet ein "Jagdprivileg des Paares", obwohl es sich um die Jagdpacht von Franz handelte; Juden konnten längst nicht mehr Jagden pachten oder gar Jagdwaffen besitzen. Der Name und die "privilegierte Mischehe" schlossen jede Gefährdung aus.
Geschichtsfälschung XCIII, 2004:

"(...) SS-Chef und Nachfolger Heydrichs, SS-Obergruppenführer Kaltenbrunner, beschloss, Franz Strauss' Jagderlaubnis nicht zu verlängern, und registrierte ihn für den Zwangseinsatz in der kriegswichtigen Industrie (...)" (Kater III. S. 338-339).

Der "DRPoH" em. fälscht seine Quelle. Der Jagdschein lief automatisch am 31/III/45 ab und wäre dann über dieses Datum hinaus nicht mehr zu verlängern; im übrigen solle gegen den jungen Strauss im Augenblick nichts unternommen werden - obwohl gesetzliche Handhabe zur Dienstverpflichtung vorlag.
Geschichtsfälschung XCIV, 2004:

"(...) um zu seinem Kurort oder zu speziellen Aufführungen seiner Werke in die Schweiz reisen zu können, was ihm, im Gegensatz zu Furtwängler, Anfang 1944 verweigert wurde" (Kater III. S. 339).

Der "DRPoH" em. verschweigt, daß Erholungsreisen ins Ausland jetzt für niemand genehmigt waren und in der Quelle nichts von "speziellen Aufführungen" verlautet, Furtwängler - im Gegensatz zu Strauss - hatte Verträge mit Schweizer Veranstaltern, die Devisen einbrachten und keine kosteten.
Geschichtsfälschung XCV, 2004:

"(...) was Schönberg von Richard Strauss trennte, der als der Jupiter, der er war, die Emigration als einen Weg, seiner unmoralischen taktischen Verpflichtung gegenüber den Nazis zu entkommen, nie auch nur in Betracht zog" (Kater III. S. 351).

Der pauschale, nicht differenzierende Vergleich ist hirnrissig und auf Täuschung angelegt; die ganz unterschiedliche Aiusgangssituation beider Künstler verbietet ihn. Das Oeuvre des "Juden Schönberg" zielte auf den

internationalen Musikbetrieb; das von Strauss, weithin für die Bühne gedacht, bedurfte des deutschen Musiktheaters. Ein emigrierter Strauss hätte dieses verloren.

Geschichtsfälschung XCVI, 2004:

"Oliver Rathkolbs Bemerkung (...), dass Franz Strauss vor dem Anschluss (...) in der Uniform der SA aufgetaucht sei, ist kaum glaubhaft, da es Franz Strauss als Ehemann einer Jüdin verboten war, irgendeiner der Nazi-Organisationen beizutreten. Dass Franz Strauss nicht formal Parteimitglied wurde, ist durch Richard Strauss' Brief an mich vom 26. Juni 1998 bestätigt worden (...)" (Kater III. S. 469).

Der "DRPoH" em. spielt das damalige Kind Richard jr. aus gegen den absolut zuverlässigen und kritischen Wiener Experten und damalige Pressemeldung und verschweigt, daß die SA durchaus auch "jüdisch versippte" Männer zuließ.

Geschichtsfälschung XCVII, 2004:

"(...) Der Originaltext des ziemlich primitiven, von Strauss selbst geschriebenen Gedichts ist:

Wer tritt herein so fein und schlank,
Es ist der liebe Herr Minister Frank.
Wie Lohengrin sei er von uns bedankt,
Denn viel Übles hat er von uns gewandt"

(Kater III. S. 469).

Der "DRPoH" em. fälscht hier schamlos, indem er den Lesern weismacht, dies sei der "Originaltext", so gekürzt (ohne Elisionszeichen) und falsch zitiert - unter Aussparung von Worten wie "Gott" oder "Freund Frank". Strauss hatte immerhin korrekte Endreime; der Fälscher war auch sprachlich ein Stümper.

Geschichtsfälschung XCVIII, 2004:

"(...) Zu den Lügen, die Klaus Mann (hier seinem Vater) erzählte, gehört die Ente über Alice Strauss zu Pferd (...). Rathkolb glaubt jedoch, dass Klaus Mann wie Splitt ein >kritischer Strauss-Experte< war, der zu Unrecht wegen Verunglimpfung verurteilt wurde (...)" (Kater III. S. 471).

Die Verleumdung straft sich selbst, denn die genannte Quelle - Rathkolb: Führertreu und gottbegnadet, S. 269 - spricht von keiner Verurteilung wegen Verunglimpfung, sondern sagt nur: "Kritische Strauss-Experten wie Gerhard Splitt kommen nicht zu Wort oder werden wie Klaus Mann fälschlicherweise der Unredlichkeit beschuldigt"; *unser Strafrecht kennt das Delikt Verunglimpfung nur, wenn diese sich gegen den Bundespräsidenten, den Staat und seine Symbole, Verfassungsorgane oder das Andenkenr Verstorbener richtet*.

Geschichtsfälschung XCIX, 2006:

"(...) verhinderten der von Strauss diesbezüglich an den Tag gelegte Zynismus und die abweisende Haltung so bedeutender Persönlichkeiten wie Pfitzner jede ernsthafte Zusammenarbeit zwischen den etablierten Künstlern und dem Regime" (Pascal Huynh: "...dunkler die Geigen..." In: Stiftung. S. 15).

Strauss und Pfitzner verhinderten, da Teil des kulturpolitischen Systems, gerade nicht die Kumpanei zwischen Musikern und Regime. Das

Gros der Komponisten kollaborierte.
Geschichtsfälschung C, 2006:

"(...) Besonders aber mag es ihm ein Dorn im Auge gewesen sein, dass Furtwängler in den späteren 1930er Jahren gut und gerne 200 000 Mark im Jahr verdiente, während er selbst >earned over 80 000 - high for a composer but noticeably trailing Furtwängler<" (Albrecht Riethmüller: A Clockwork Brown - Musiker in den Institutionen des "Dritten Reiches". In: Stiftung. S. 99-100).

Der ausgewiesene Musikologe war wiederum so leichtsinnig, seinen recherchefaulen Freund Kater zu zitieren. Finanzamtlich dokumentiert sind folgende Einkommen 1937 bis 1939: Furtwängler 67.325 - 106.646 - 22.068, Strauss 90.776 - 113.925 - 123.818.
Geschichtsfälschung CI, 2006:

"(...) Die Regierung ernannte 1933 den damals siebzigjährigen Richard Strauss ungefragt zum Präsidenten. Um seine >nichtarische< Familie zu schützen akzeptierte er schweigend. Als er jedoch 1935 >Die schweigsame Frau< uraufführte, wurd er von der NSDAP angegriffen. Darufhin legte er sein Präsidentenamt nieder (...)" (Artikel "Reichsmusikkammer", in: Wikipedia, der freien Enzyklopädie. Quelle: http:/de.wikipedia.org/wiki/Reichsmusikkammer. Ausdruck vom 30/XI/06. *Fehler im Original*).

Daß sich alle möglichen Stümper ausbeutend an den Stoff anhängen, ist bekannt; empörend, daß einer wagt, in einer "Enzyklopädie" alle schon vor 25 Jahren widerlegten Unwahrheiten dem arglosen Leser aufzuschwatzen.

Weitere Geschichtsfälschungen dokumentiert sehr detailliert Gerhard Splitt, "Richard Strauss 1933-1935" (Pfaffenweiler, 1987), sowie "Oper als Politikum. >Friedenstag< (1938) von Richard Strauss" ("Archiv für Musikwissenschaft" LV/3, 1998. S. 220-251) u. a.

Information: DNML, DML, DDFL, FA, MM2, RML, LdCh, SML, MGG, LdBl.

Strawinsky, Igor
1882 - 1971

1933

Unter dem Titel "Igor Strawinsky und die Moderne" in "Deutsche Kulturwacht", Heft 15, denunziert Musikkritiker H. Fuhrmann, Hamburg, den Komponisten wahrheitswidrig als Juden.

21. Januar 1933:

Das BPhO, Dgt. Furtwängler, bietet u. a. Strawinskys Suite Nr. 1.

29. März 1933:

Wilhelm Strecker, Schott-Verlag, teilt Strawinsky mit, er stände auf einer Liste jüdischer Komponisten vom Kampfbund für deutsche Kultur, und bittet, um dem entgegenwirken zu können, eine kurze Erklärung in geeigneter Form zu schicken; später hielte er es für klug, authentischen

und verläßlichen Beweis direkt an die Behörden zu geben (W. Strecker an I. Stravinsky, 29/III/33. Quelle: R. Craft, Hgb., Stravinsky. Selected Correspondence. Bd. 3, London, Boston, 1985. S. 236).
Juni 1933:

Die "ZfM" C/6, S. 618-619, druckt einen offenen Brief Hauseggers an "Die Neue Rundschau" ab, der Strawinsky denunziert als "Kulturbolschewisten unserer Tage".

1934

20. April 1934:

"(...) und auch hinsichtlich unserer heutigen >Neutöner< herrscht vorläufig noch größte Verwirrung der Urteile. Konnte und kann es doch z. B. geschehen, daß Igor Strawinsky, der fromme und zarentreue Rußlandflüchtling, einer Bolschewisierung der Musikkultur beschuldigt wird. (...)" (Steinhauer: War dies moderne Musik? "Die Sendung" XI/17, 20/IV/34. S. 328).

Kritiker Walter Steinhauer, vehementer Verteidiger Strawinskys, kollidierte derart mit der Rosenberg-Clique.

4. Mai 1934:

"(...) Aber der Name Strawinsky sagt wohl den meisten Lesern nichts, denn leider wurde während des ganzen Winters kein einziges Werk dieses Meisters im deutschen Rundfunk gespielt. Dagegen hörte ich allein in der vorigen Woche auf ausländischen Sendern sein Bläseroktett, seine >Geschichte vom Soldaten<, seine Oper >Mavra<, sein Chorwerk >Die Hochzeit<, sein szenisches Oratorium >Oedipus Rex< - von den zahlreichen Werken anderer wirklich moderner Komponisten ganz zu schweigen" (Steinhauer: Moderne Musik fällt unangenehm auf. "Die Sendung" XI/19, 4/V/34).

7. September 1934, *Im Rundfunk:*

"Nach Mitternacht sendet der Frankfurter Rundfunk jetzt oft vorzügliche Schallplattenkonzerte. Helmut Andreae - so heißt der tüchtige Musiker, der die außergewöhnlich einwandfreie Schallplattenführung bewerkstelligt. Am vorigen Sonntag brachte er u. a. den >Sacre du printemps< (Frühlingsweihe) von Strawinsky zur Wiedergabe. Eine bemerkenswerte Tat, denn seit mehr als einem Jahr war keine einzige Note dieses urgewaltigen Meisters im deutschen Rundfunk erklungen. Wieder überwältigte den Hörer diese fanatische Musik, die alle Ich-Gefühle der Romantik und jegliches mystische Träumen durch >muskelhafte Expression<, durch härteste und lebenskräftigste Rhythmik überrennt (...)" (Steinhauer: Das Ohr im Äther. "Die Sendung" XI/37, 7/IX/34. S. 688).

Die besprochene Sendung wurde am 2. September ausgestrahlt.

15. November 1934, *"Frühlingsweihe":*

"Die Aufführung wurde von der überwältigenden Mehrheit der Hörer mit stürmischem Beifall aufgenommen. Immer wieder mußten Kleiber und das Orchester danken. Wie vor einem halben Jahr die Aufführung von Hindemiths Mathis durch Furtwängler, so bewies
dieser Abend, daß es ein Publikum für moderne Musik in Berlin gibt, daß

ein Bedürfnis nach solchen Aufführungen, daß ein Wille vorhanden ist, sich mit dem Neuen, mit dem, was die Kunst weiterträgt, auseinanderzusetzen. Und wie der voraufgehende hat dieser Abend erneut bestätigt, daß starke schöpferische Kräfte auch heute wirken, die die Musik vor Erstarrung bewahren und ihre zukünftige Entwicklung sichern" (H. Strobel: Strawinskis "Sacre" unter Kleiber. "Berliner Tageblatt" Nr. 541, 15/XI/34).

16. November 1934:

In einer Polemik "Ausgerechnet Stravinsky?" im "VB" Nr. 320, beschimpft Fritz Stege Strawinsky als "Geräuschkomiker", diffamiert ihn durch unwahre Behauptungen und verschweigt den Lesern sowohl ausverkauften Saal wie Erfolg des Konzerts.

17. November 1934, *Doch ein Publikum:*

"(...) Die Ankündigung von Strawinskijs >Sacre du printemps< hatte den großen Saal der Berliner Philharmonie bis auf den letzten Platz gefüllt. Es gibt also doch ein Publikum für diese angeblich so publikumsfeindliche >neue Musik<. Es gibt also wieder die Möglichkeit, solche Werke an sichtbarster Stelle der deutschen Öffentlichkeit aufzuführen - und zwar aufzuführen einfach deshalb, weil sie starke, echte Kunstwerke sind. Man darf Kleiber für dieses Bekenntnis danken. Er hat damit Mißverständnisse aus der Welt geschafft, die eine allzu zaghafte Programmpolitik heraufbeschwor. Er hat damit einen energischen Schritt getan, um diese Programmpolitik aus einer schließlich die Kunst selbst gefährdenden Enge herauszuführen; aus einer Enge, die auch die Gefahr mit sich bringt, daß die Interpretation wichtiger wurde als das Kunstwerk. Man kann sich über diese mutige Aufführung freuen und braucht deshalb dieses >Frühlingsopfer< keineswegs zu überschätzen. Dieses Werk ist, das wird gerade aus dem zeitlichen Abstand , den wir zu ihm gewonnen haben, besonders deutlich - ein Grenzfall. Ein Grenzfall, nicht nur im Schaffen von Strawinskij selbst, sondern innerhalb der modernen Musikproduktion überhaupt. Immer aber spürt man am Beispiel dieses Werks besonders unmittelbar die Notwendigkeit und Folgerichtigkeit dieser Stilwandlung. Die Musikbewegung unserer Zeit hat erst die Station dieser urtümlich kraftvollen und doch beherrschten Entfesselung des Elementaren, dieser zu äußerster Schärfe und Wachheit von Klang und Rhythmus vorgetriebenen, aus dem Mythos des Tänzerischen gezeugten Kühnheit der Logik hinter sich bringen müssen, um den Psychologismus spätromantischer Formung abzustoßen und gegen ihren übertriebenen Subjektivismus neue >absolute< Formgesetze aufzurichten. - Kleiber und das Orchester ernteten für diese ebenso brillante wie zuchtvolle Wiedergabe spontanen, uneingeschränkten Beifall" (h. j. = *Hans Jenkner:* Kleiber dirigiert Strawinskij. "Frankfurter Zeitung" Nr. 586, 17/XI/34).

Dezember 1934, *Standardwerk:*

"Mag der >Sacre< auch in der Konzessionslosigkeit seiner rhythmischen Ausbrüche etwas Einmaliges vorstellen, selbst im Schaffen Strawinskys, das danach denn auch eine völlig neue Richtung einschlug, man erkannte gerade in der Distanz die entwicklungsgeschichtliche Notwendigkeit dieses Standardwerks neuer Musik. Man hat Kleiber zu

danken, daß er den Bann um Strawinsky gebrochen hat und in einer beispielhaften Aufführung für das Werk warb, die einen großen und starken Erfolg beim Publikum fand" (H. Strobel: Musik in Berlin. "Neues Musikblatt" XIII/2, Dezember 1934. S. 3).

1935

27. November 1935:

Das BPhO, Dgt. W. Furtwängler, gastiert in Elberfeld, u. a. mit "Feuervogel-Suite" von Strawinsky.

12. Dezember 1935:

Das BPhO, Dgt. W. Furtwängler, gastiert in Bremen, u. a. mit "Feuervogel-Suite" von Strawinsky.

1936

14. Januar 1936:

Das BPhO, Dgt. Leo Borchard, bietet u. a. die "Feuervogel"-Suite von Strawinsky.

18. Februar 1936:

Strawinsky reicht dem Schott-Verlag einen Nachweis seiner arischen Abstammung ein.

23. Januar 1936:

Das 6. Sinfoniekonzert des Sinfonie- und KurOrch Baden-Baden, Dgt. H. Albert, bietet u. a. "Feuervogel"-Suite von Strawinsky.

23. März 1936, *Keine Ablehnung:*

"(...) Strawinsky ist arisch und wird von uns künstlerisch nicht abgelehnt" (Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an NSKG, Ortsverband Karlsruhe, 23/III/36. Quelle: BA NS 15/ 97).

4. April 1936:

Strawinsky mit seinem Sohn Soulima bietet im 1. Internationalen zeitgenössischen Musikfest in Baden-Baden sein Concerto per due pianoforti-soli.

8. April 1936:

Das "Berliner Tageblatt" Nr. 169 berichtet höchst zustimmend, daß Strawinsky beim Internat. Fest zeitgenöss. Musik in Baden-Baden zusammen mit seinem Sohn Soulima sein Concerto für 2 Klaviere vorgetragen habe.

1936/37:

Strawinsky steht auf einer Schwarzen Liste des RS Berlin mit späterem Zusatz "Rückfrage zu halten bei Frickhoeffer" (Quelle: National Archives Washington, Record Group 260-OMGUS, ICD, Box 229, File 26).

1937

8. Januar 1937:

In Wiesbaden bietet Carl Schuricht Strawinskys Divertimento *aus dem Ballett "Der Kuß der Fee"* für Orchester.

15. Februar 1937:

Das BPhO, Dgt. E. Ansermet, bietet u. a. die "Petruschka"-Suite von Strawinsky.

7. April 1937:

Das 6. Konzert der Dresdner Philharmonie, "Meister des Auslandes", Dgt. Paul van Kempen, bietet Strawinskys "Feuerwerk".

Mai 1937:

"Igor Strawinskys neues Bühnenwerk >Persephone< kommt in der Übersetzung von Dr. Fritz Schroeder unter der musikalischen Leitung von Ewald Lindemann während der Braunschweiger Festwoche >Zeitgenössische Dichter und Komponisten< Anfang Juni erstmals in Deutschland zur Aufführung" ("ZfM" CIV/5, Mai 1937. S. 584).

8. Juni 1937:

Das "Berliner Tageblatt" Nr. 264-265 registriert sehr zustimmend die "Persephone"- Aufführung in Braunschweig

Juni 1937:

"Der nächstwinterliche Spielplan des Hamburger Philharmonischen Staatsorchesters sieht u. a. repräsentative Erstaufführungen vor: (...) I. Strawinskis neugeschaffene Ballettsuite >Ein Kartenspiel< (...)" ("ZfM" CIV/6, Juni 1937. S. 726).

6. und 7. Oktober 1937:

Das 1. Städt. Konzert A in Aachen, Dgt. Karajan, bietet - "zum ersten Male" - die "Feuervogel"-Suite von Strawinsky.

Oktober 1937:

Als Beitrag zur Sächs. Gaukulturwoche inszeniert die Dresdner Staatsoper die dt. Erstaufführung von Strawinskys Ballett "Ein Kartenspiel", Dgt. Karl Böhm.

November 1937, *"Kartenspiel":*

"Freilich ist es nicht mehr der atonale gewollt primitive Strawinsky, der einst die >Geschichte vom Soldaten< musikalisch ausgedrückt hat, sondern eher wieder einer mit romantisch-klassizistischen Einschlag. Er schreibt sehr stark chromatisch, auch polyphon, und wühlt sich in verfizte Rhythmen ein. Der tonale Grundzug wird beibehalten. Dazu bekundet sich der Wille zu geschlossener Melodie älteren Stils in lyrisch ausgesponnenen Kantilenen, auch in einem straffen, klar gegliederten Marsch und in einem schmissigen Walzer, der eher nach der schönen blauen Donau als nach der Newa oder Seine klingt. Der musikalische Aufbau im ganzen gewinnt Architektonik durch eine Art Variationenform, durch einrahmende Wiederholung und auch durch leitmotivische Thematik. Die Klangwirkung ist trotz starker Orchesterbesetzung oft von fast kammermusikalischer Feinheit. Es ist also ein Strawinsky, der nicht durch rücksichtslose Neuheit schreckt, sondern durch geistreiche Erneuerung erprobter Wirkungsmittel fesselt" (Eugen Schmitz, Dresden, in: "ZfM" CIV/11, November 1937. S. 1279).

Die "Geschichte vom Soldaten" als "gewollt primitiv" oder gar atonal zu charakterisieren, ist ein Armutszeugnis sondergleichen.

12. November 1937, *Weltruf:*

"Bereits internationalen Weltruf genießt Strawinskys Ballett >Petrouschka<. Der 1882 in Petersburg geborene Komponist, ein Schüler Rimskij-Korssakoffs, wurde von Diaghilew für seine Bühne entdeckt, und in gemeinsamer Arbeit entstanden dann die berühmten Ballette >Der

Feuervogel< und >Petrouschka<, Werke voll glühender, unerhörter Farbenpracht. Später ließ sich Strawinsky in Frankreich nieder. Knüpfte er zunächst, vor allem in seinen Balletten, an die impressionistische Kunst Debussys an, so trat im Jahre 1927 ein völliger Umschwung seines Stiles ein, indem er einen ganz aus der Linie gewachsenen Neoklassizismus erstrebte. Mehrere Kammermusik- und symphonische Werke sind für diese Schreibweise charakteristisch. Neben seinem Klangsinn ist Strawinsky eine besondere Begabung fürs Rhythmische eigen" (Helmut Doster: Alte und neue Ballettmusik. Zum neuen Ballettabend der Württ. Staatstheater. "Stuttgarter NS-Kurier" Nr. 530, Abendausgabe, 12/XI/37).

Diese Einführung würde sich auch heute noch in der Tagespresse nicht schlecht ausnehmen. Aufführungstermin: 13. November 1937.

19. und 20. Dezember 1937:

Im 5. Philharmon. Konzert in Berlin bietet O. Kabasta u. a. die "Feuervogel"-Suite von Strawinsky.

1938

4. Januar 1938:

Ein Abonnementskonzert des BPhO, Dgt. E. Jochum, bietet die EA von Strawinskys "Jeu des Cartes".

6. Januar 1938:

Das 5. Zykluskonzert der Stadt Baden-Baden, Dgt. G. E. Lessing, bietet "Feuerwerk" von Strawinsky.

26. Januar 1938:

Das Ballettensemble des Stadttheaters Mainz bietet die EA des Balletts "Der Feuervogel" von Strawinsky, Dgt. Karl Maria Zwißler.

16. Februar 1938, *Nachricht:*

"Die Tanzgruppe der Münchner Staatsoper wurde aufgefordert, unter Sonia Korty, der Ballettmeisterin der Königlichen Flämischen Oper in Antwerpen, auf dem Internationalen Musikfest in Baden-Baden im April zwei moderne Werke, und zwar Igor Strawinskys >Persephone< und (...) zur Aufführung zu bringen. Die choreographische Leitung der beiden Werke hat Sonia Korty, die gleichzeitig die Partie der Persephone verkörpert. Die übrigen Partien werden von den Solisten des bayerischen Staatsopernballetts dargestellt" ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 20, 16/II/38).

März 1938:

"Die Volksmusik" III/3, S. 142-143, bespricht Strawinskys "Erinnerungen".

15. April 1938:

Die "AMZ" LXV/16, S. 255, berichtet über einen Klavierabend von Walter Bohles mit Strawinskys Klaviersonate.

24. April 1938:

Der Ballettabend des 3. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. G. E. Lessing, bietet von Strawinsky "Perrsephone", Melodram in 3 Bildern von André Gide. Choreographische Leitung und titelrolle: Sonia Korty

Juni 1938:

(1)

"*(Persephone)* Es ist die Musik eines um den letzten musikalischen Ausdruck Ringenden, streng und unpathetisch, bewußt einfach, ja teilweise monoton. Eine bei aller Differenziertheit klare und durchsichtige Orchesterpalette, soviel Gehirn und Senbsibilität, daß man es beinahe schmerzhaft spürt. Wunderschön sind die Chöre mit ihrem Pathos, das jenseits von Gut und Böse ist. Das Werk wirkt fast wie ein Oratorium, hat aber nichts Erlösendes (...)" (Else Bauer: 3. Internationales Musikfest in Baden-Baden. "ZfM" CV/6, Juni 1938. S. 649).

Das Fest fand vom 22. bis 25. April statt; Strawinsky war anwesend.

(2)

Entartet?:

"Starke Aufmerksamkeit fand die Koje >Igor Strawinsky< mit der Überschrift: >Wir achten die Kunst der Nationen, aber wir verneinen die Internationale in der Kunst. Das ist das 'Problem' Strawinsky<. Die Überraschung der verschiedenen Generalmusikdirektoren und Bühnenleiter, die erst in der letzten Spielzeit >Petruschka< und >Feuervogel< oder das neueste Werk >Kartenspiel< zur Aufführung gebracht haben, war insofern berechtigt, als die RMK bisher keine Bedenken zu den Aufführungen geltend zu machen hatte, Bedenken, die u. E. hätten geäußert werden müssen, wenn in überraschender Weise die, wenn auch jetzt begründete, Anprangerung erfolgt" (Richard Ohlekopf: Entartete Musik. "Signale für die musikalische Welt" XCVI/24-25, 15. Juni 1938. S. 375).

Der Berichterstatter wußte offenbar nicht, daß die Kammer mit der Ausstellung des Staatsrats Ziegler und seiner Freunde nichts zu tun hatte, daher auch keine Bedenken gegen Strawinsky hätte äußern können.

1938/39:

Das 5. Sinfoniekonzert der Staatskapelle Braunschweig, Dgt. E. Lindemann, bietet u. a. die Ballettmusik "Ein Kartenspiel" von Strawinsky.

8. Dezember 1938:

Furtwängler gastiert mit dem BPhO in Kiel und bietet u. a. Strawinskys Divertimento aus dem Ballett "Le Baiser de la Fée" (EA).

11. Dezember 1938:

Das vierte Philharm. Konzert, Dgt. Furtwängler, bietet erstmals Strawinskys Ballettmusik "Le Baiser de la Fée".

1939

Januar 1939:

(1)

Das 5. Sinfoniekonzert der Staatskapelle Braunschweig, Dgt. E. Lindemann, bietet Strawinskys "Ein Kartenspiel".

(2)

Über die "Psalmensinfonie":

"Da die Pflege außerdeutscher zeitgenössischer Chormusik in Leipzig reichlich lange brach gelegen hat, war dieser Vorstoß unbedingt zu

begrüßen, da er einem wesentlichen Werk der zeitgenössischen Musik galt. Denn wesentlich ist dieses Werk, mag es dem einzelnen nun etwas zu sagen haben oder nicht. Es ist tatsächlich eine >andere< Welt, die sich mit dieser Musik auftut, und es ist nicht zu erwarten, daß jeder den Zugang zu ihr findet. Dieses >Andere< oder >Fremdartige< besagt aber keineswegs, daß es sich hier nun um etwas Minderwertiges oder gar Schlechtes handelt. Hat man sich erst einmal davon freigemacht, von diesem Werk etwas verlangen oder empfinden zu wollen, was es weder geben kann noch will - nämlich unsere deutsche Welt musikalischer Hintergründigkeit -, so wirkt dieses große Kunstwerk mit höchster Unmittelbarkeit" (Horst Büttner: Musik in Leipzig. "ZfM" CVI/1, Januar 1939. S. 55).

Diese Aufführung leitete Johann Nepomuk David.

(3)

Kein Zweifel mehr:

"(...) beispielsweise Igor Strawinsky, seiner Abstammung nach Russe, seiner jetzigen Staatsangehörigkeit nach Wahlfranzose. Die arische Abstammung Strawinskys kann wohl nicht mehr in Zweifel gezogen werden. Daß es innerhalb seines Schaffens, namentlich aus der frühen Zeit, Werke gibt, die in bedenkliche Nähe zu dem allgemeinen, von Juden inspirierten Musikverfall rücken, ist eine geschichtliche Tatsache. Mit anderen Werken wiederum - dem Feuervogel, dem Kuß der Fee, dem Kartenspiel und manchem anderen - ist Strawinsky ständig in den Programmfolgen unserer besten Opern- und Konzertinstitute vertreten. Muß man darin eine kulturpolitische Inkonsequenz sehen? Der Nationalsozialismus lehrt, daß bei einem Kunstwerk auch der Geist, aus dem es entstanden ist, und die Absicht, die dahinter steht, für die Beurteilung wichtig sind. Strawinsky hat sich politisch stets klar gegen den Kommunismus und auch gegen den Liberalismus ausgesprochen. Er ist erfüllt von Erfurcht vor den großen Leistungen unserer Musik" (Herbert Gerigk: Musikpolitische Umschau. "NS-Monatshefte" X/106, Januar 1939. S. 86).

In der Saison 1938/39 hatte "Der Feuervogel" 23 Aufführungen, "Petruschka" 2, "Pulcinella" (Karlsruhe und Dortmund) 8 und "Persephone" (Landestheater Braunschweig) 2.

April 1939:

"Die Programmgestaltung des 6. philharmonischen Konzertes sei besonders hervorgehoben. Es trafen sich Borodin und Strawinsky (...) Strawinskys Ballettmusik >Das Kartenspiel< (zum 1. Male) ist eine Synthese östlicher und moderner westlicher Musikempfindung. (...)" (Prof. Dr. Kratzi aus Bremen. "ZfM" CVI/4, April 1939. S. 419).

Prof. Dr. Kratzi = Johannes Kratzi, Studienrat.

28. August 1939:

Der Rundfunk sendet Strawinskys Konzert in Es-dur für KammerOrch (RS Hamburg, 28/VIII/39).

1940

9. Januar1940:

Das 5. Konzert der Stadt Essen, Dgt. A. Bittner, bietet das Divertimento aus "Der Kuß der Fee" von Strawinsky.

1. Februar 1940, *Verbot:*

"Strawinsky-Aufführungen während des Krieges unzulässig.

Verschiedene Anfragen veranlassen mich, darauf hinzuweisen, daß der in Rußland geborene und in Frankreich lebende Komponist Igor Strawinsky französischer Staatsangehöriger ist. Gemäß dem Schlußsatz meiner Bekanntmachung über >Fortführung des Konzertlebens< vom 18. 9. 1939 (Amtl. Mitt. 1939 S. 57) sind daher für die Dauer des Krieges Aufführungen seiner Werke in Deutschland unzulässig.

Berlin, den 1. Februar 1940 Der Präsident der Reichsmusikkammer
Dr. Peter Raabe"

("AMdRMK" VII/2, 15/II/40).

Das Verbot der "Feindstaatenmusik" während des Krieges hatte zunächst den praktischen Sinn, Kriegsgegnern keine Devisenbeträge für Werknutzung zukommen zu lassen und erst nebenbei auch ideologische Gründe. Zuletzt - Stand September 1939 - registrierte der Verlag Aufführungen von Bühnenwerken Strawinskys in Hannover, Krefeld, Leipzig, Flensburg, Hamburg, Dessau und Duisburg.

19. Februar 1940:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. O. Kabasta, bieten die "Petruschka"-Suite von Strawinsky.

8. März 1940:

Das 9. Konzert des Städt. Orchesters Bielefeld, Dgt. W. Gössling, bietet - erstmals - die Suite "Der Feuervogel" von Strawinsky.

Dieses Programm fiel dem Verbot zum Opfer.

1942

4. Februar 1942:

Mit Schreiben an den ERR, Dr. Gerigk, denunziert Arthur von Gizycki den Komponisten aufgrund eines Artikels von Romain Rolland in "Sowetskaja Musyka" Nr. 5, 1935, in dem ein Protestschreiben Strawinskys von 1914 gegen die Zerstörung von Löwen und die Beschießung der Kathedrale von Reims durch deutsche Truppen zitiert ist (Quelle: ACDJC, Document: CCXXXII-26).

Strebinger, Josef
1819 - 1885

Op. 1. **Defiliermarsch** Nr. 3 = AM II, 250 (aufgenommen 1925).
In:
HM 4 (1933).

Streck, Peter
1797 - 1864

Op. 79. **Fränkische Fanfaren**. Sechs Aufzüge für 4 Trompeten und Pauken (1840; RS Frankfurt, 10/IV/39, MK der FlHKdtr Kassel-Rothwesten, Dgt. MM F. Fischer) [B].

Strecke, Gerhard
Ober-Glogau, 13. Dezember 1890 - Ratingen, 8. Dezember 1968. Sohn eines Rektors; Schüler u. a. von A. Egidi, C. Thiel und G. Schumann, Musikpädagoge und Komponist. Zunächst ab 1923 Lehrer am Schles. Konservatorium Breslau, 1936-39 in Beuthen Direktor des Konservatoriums, 1940 Abteilungsleiter des Landeskonservatoriums (Landesmusikschule) Kattowitz. 1939-45 zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Hauptmann. In der Saison 1942/43 waren seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" auf 2.587,23 RM zurückgegangen; daher erhielt er 1.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten.

1945-47 Musiklehrer in Paderborn, 1947-50 Professor an der Staatl. Hochschule für Musikerziehung in Trossingen, später i. R. in Eggerscheidt bei Ratingen.

Werke: u. a. Chormusik, so "Vaterländischer Spruch" für MCh und Orchester Op. 9 (1919), aber auch geistl.; Lieder und Kammermusik, so die Streichquartette Op. 7, 10, 20, 22; Symphetta für StreichOrch Op. 12 (1919); Messe Op. 29 (1929).

NSDAP seit 1/I/42, Nr. 8.986.035, auf Antrag vom 5/XII/41. Zeitweise Lektor für Musik im Auftrag des ARR.

O/S (T: Hans Niekrawiecz). Kantate für Sprecher, Mezzosopran, Bariton, Chor und Orchester. Die Sätze: 1. Der heilige Berg. - 2. Der oberschlesische Bauer. - 3. Menschen unter Tage. - 4. Lied an der Halde. - 5. Trauermusik. - 6. Gebet. - 7. Aufbruch. - 8. Oberschlesische Landschaft. - 9. Tanzlied. - 10. Hymne (1933; Schles. FSt., 6/XII/33).

Der Titel steht für "Oberschlesien", "Der heilige Berg" für den 1921 umkämpften Annaberg.

Was zweifelst Du? (T: B. von Schirach). Hymne für gemCh/ einstimm. Massenchor mit Klavier- oder Orgelbegleitung, auch mit 8stimm. BlasOrch (1934) [K&S].

Weisen der jungen Nation im Volkston (T: B. von Schirach u. a).

18. Dezember 1942:

"Der musikalische Oberleiter des Oberschlesischen Landestheaters Beuthen wird in seiner Eigenschaft als Landesleiter der Reichsmusikkammer an Herrn Leiter M herantreten und ihn bitten, sich für den Komponisten Hauptmann Strecke einzusetzen, der bereits den Weltkrieg in seiner ganzen Ausdehnung mitgemacht hat und jetzt seit 1939 wieder eingezogen ist. Er soll sich im Augenblick in recht unangenehmen Verhältnissen irgendwo in Mecklenburg befinden und jegliche Freude am Schaffen verloren haben. Dies ist um so

bedauerlicher, weil Strecke gerade 1940 am Anfang seiner zweiten großen Schaffensperiode stand. Strecke ist Leiter M sehr gut bekannt. (...)" (RMVP, Abt. T, Scherzer, an RR Rentrop, 18/XII/42. Quelle: BA R 55/ 20210. Blatt 182).

Erinnerung, unvollständig, 1963:

"(...) Meine Musik hatte mit Politik nicht das geringste zu tun. Allenfalls die Kantate O/S, ein Ausdruck der Liebe zur oberschlesischen Heimat, die nach der Uraufführung nicht mehr in Erscheinung treten konnte, weil Hitler mit Polen liebäugelte. Meine Rundfunkarbeiten bis 1933 waren ausnahmslos von Dr. Edmund Nick veranlaßt. Da ich seinem Nachfolger die Gefolgschaft versagte, bekam ich keine Aufträge mehr. Aber ich hatte auch nicht die geringste Lust dazu unter den neuen Aspekten. Ich schrieb dann hauptsächlich Orchesterwerke, darunter 3 Symphonien. Als ich die I. Herrn Prade, dem Nachfolger Dr. Nicks am Breslauer Sender, zur Uraufführung anbot, bekam ich sie postwendend zurück.

Als der 2. Weltkrieg kam, wurde ich sofort wieder Soldat. Daher fungierte ich auf so manchem Programm mit Werken feldgrauer Komponisten, wie sie eine Zeit lang Usus waren. Das hatte aber mit den Nazis nichts zu tun, wie ich auch den Veranstalter, Th. O. Seeger, nie für einen Nazi gehalten habe, eher fürs Gegenteil" (G. Strecke an Fred K. Prieberg, 21/VIII/63).

Schirach-Vertonungen waren immer politisch, selbst wenn sie neutralen Text gehabt hätten.

Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, MGG.

Strecker, Heinrich

Wien, 24. Februar 1893 - Baden bei Wien (A), 28. Juni 1981. Oberleutnant a. D., Schüler von C. Horn, Kapellmeister und Komponist in Baden bei Wien. Ehrenbürger von Baden. 1938 Vizepräsident der österr. Urheberrechtsgesellschaft AKM.

Nach 1945 weiterhin in Baden,

Werke: Singspiele, so "Ännchen von Tharau" (Breslau,1933); Operetten, so "Der ewige Walzer" (Bremen, 1937) oder "Küsse im Mai" (Chemnitz, 1938); U-Musik, "Drunt in der Lobau" Op. 290, Slow Fox; Filmmusik, so zu "Spiel an Bord" , zus. mit M. Jary (UA: 3/XI/36).

NSDAP von amtswegen, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1934 Landeskulturleiter der - verbotenen - NSDAP/NSKG Österreich, daher im Mai 1936 von der Strafverfolgungsbehörde der Republik Österreich verhaftet.

23. Januar 1934:

"(...) Wir gestatten uns heute, Ihnen mit gleicher Post den gedruckten Klavierauszug, das Regiebuch, sowie einige Kritikenberichte der deutschen Presse zu übersenden mit der ergebenen Bitte, diesem Bühnenwerk, wenn irgend möglich, durch Ihre Empfehlung zu einer

Berliner Aufführung zu verhelfen.

Die Autoren sind selbstverständlich rein arischer Herkunft. Hans Spirk und Heinrich Strecker, beide in Wien ansässig, sind von jeher Parteimitglieder gewesen, und betätigt sich spez. der Komponist Strecker als Landeskulturleiter der N.S.D.A.P. in Oesterreich.

(...) Zufolge aller dieser Eigenschaften würde sich die Aufführung des Werkes ganz besonders für die Veranstaltungen, die unter dem Leitwort: >Kraft durch Freude< stattfinden, eigenen. (...)" (Wiener Boheme Verlag GmbH an RMVP, Ministerialrat Otto Laubinger, 23/I/34. Quelle: BA R 55/ 20199. Blatt 84).

Es ging um das Singspiel "Ännchen von Tharau". Wie schon in den zwanziger Jahren galt die bei der Kritik erfolgreiche Aufführung durch eine Berliner Bühne immer noch als entscheidender Durchbruch. So erklärt sich die vorauseilende Anpassung vieler ausländischer Theaterverlage und Theaterautoren. Laubinger war Präsident der RTK.

28. Januar 1936:

"Eine reine Operette, recht geschickt gemacht, wenn auch ein gewisser Stilbruch zwischen dem Vorwurf und der Musik zu erkennen ist. Die Uraufführung im Jahre 1933 in Breslau dürfte durch ihren Erfolg die Daseinsberechtigung des Werkes bestätigt haben" (RMVP, von Niessen, Gutachten zu "Ännchen von Tharau", 28/I/36. Quelle: BA R 55/ 20199. Blatt 102).

Heimat: Einsam in weiter Ferne frag' ich die Schicksalssterne (T: Hans Heger und der Komponist). "Grenzland-Lied" (auf Soldatenabschied) für Gesang mit Klavier und verschiedene andere Besetzungen (1936; RS Berlin, *20/IV/36, Kl. FunkOrch, Dgt. W. Steiner; RS Wien, 24/IX/38) [Be].

Tondokument - vom 18/XI/37 - im DRA: 1931400-14.

Ausführende: Otto Köhler (Bar) mit Kapelle F. Hauck.

In:
Lieder unserer Zeit (1940).

25. August 1936:

"(...) Zur Musik, die der Komponist Heinrich Strecker selbst vorspielte, ist eigentlich nur das beste zu sagen. Flotte, beschwingte Haltung, melodisch hübsche Einfälle, angenehme Rhythmik ohne schlechten Jazz. Ich verspreche mir von dem Werk - bei dem fühlbaren Mangel an guten Operetten - einen besonderen Erfolg, vorausgesetzt, dass an dem Buch (9. Bild, siehe oben) gewisse Retuschen vorgenommen werden" (RMVP, Abt. T, Gutachten von Niessen, 25/VIII/36. Quelle: BA R 55/ 20189. Blatt 127-128).

25. August 1937:

"Der österreichische Schriftsteller Bruno Hardt-Warden entwarf vor ungefähr 8 Jahren die Idee zu einer Operette mit dem Titel >Der Honigmond< bezw. >Das Herz einer Königin<. Zur Verwertung dieser Idee schloss er einen Mitarbeitervertrag mit den beiden Juden Feiner und Dr. Oliven (Rideamus). Als Komponist der Operette war Walter Kollo vorgesehen. Die Ausarbeitung kam seinerzeit zustande, jedoch blieb das Werk liegen, da Kollo nicht die entsprechende Musik schuf. Im Jahre 1935

beschäftigte sich Herr Hardt-Warden wiederum mit dem Werk und veranlasste den Komponisten Strecker, eine Musik dazu zu schreiben. Hardt-Warden bearbeitete seine Idee vollkommen neu und strich alles das, was von dem Textdichter Rideamus stammte, heraus.

(...) Erst nachdem der Komponist Strecker mit Chemnitz bereits verhandelt hatte, erklärte Hardt-Warden, dass noch ein alter Mitarbeitervertrag mit den Juden Feiner und Rideamus besteht. Auf Grund von Verhandlungen wurde Feiner von Hardt-Warden mit Rmk. 500.-- abgefunden. Rideamus bestand zunächst auf seinen Mitarbeitervertrag und wollte auf keinen Fall von dem Vertrag zurücktreten. (...)" (Vereinigung der Bühnenverleger, Stadeler. an 25/VIII/37. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20189. Blatt 130).

10. September 1937:

"(...) Die Dinge entwickelten sich nun mit dramatischer Schnelligkeit.

Chemnitz probte das Werk bereits und stellte (Herrn Stadeler gegenüber) die falsche Behauptung auf, >die Aufführung stehe bereits bevor<. Dies geschah etwa am 4. 9. Die Uraufführung sollte am 19. 9. stattfinden. Wie Strecker jetzt erklärte, befand sich am 4. 9. aber erst ein Viertel des gesamten Orchester-Materials in Chemnitz. Strecker gibt zu die Lieferung des Materials vereinbart zu haben, obwohl er auf der anderen Seite keinen Aufführungsvertrag geschlossen haben will.

Als Endresultat ergibt sich:

Die Chemnitzer Proben sollten nach berühmten Mustern den Herrn Reichsdramaturgen wieder einmal unter Druck setzen. Diese Absicht, die natürlich jedem der Beteiligten meilenweit ferne gelegen haben will, wurde durch unser Eingreifen vereitelt.

Die Chemnitzer Aufführung findet bis auf weiteres nicht statt. Der Fall der Bindung an Dr. Oliven wird von mir und Herrn Stadeler nachgeprüft. Dem Komponisten habe ich in mündlichem Vortrag unsere wichtigsten Wünsche für eine wirkliche Neubearbeitung mitgeteilt, da sich auch gegen das vorliegende Manuskript verschiedene Bedenken (Verwendung der Fliegertruppe auf der Bühne, Lächerlichmachung eines österreichischen Gesandten usw.) ergaben. (...)" (Abt. T, Aktennotiz, 10/IX/37. *Fehler im Original.* Quelle. BA R 55/ 20189. Blatt 141-142).

Das Werk kam erst nach mehrfacher Überarbeitung, die den verbliebenen Textanteil von Dr. Oliven tilgte, unter dem Titel "Küsse im Mai" heraus.

Deutsch-Österreich ist frei! (T: Hans Heinz Dum), für Gesang mit Klavier. Für BlasOrch: Martin Uhl (1938) [RoW].

Wach auf, deutsche Wachau! Lied mit Chor und Orchester (RS Frankfurt, 18/V/38).

Der Titel feiert das berühmte, nunmehr dem Reich angegliederte Donautal zwischen Melk und Krems.

25. Juli 1938:

Strecker erhält aus dem Reservefonds der AKM von einer unter seinem Vorsitz arbeitenden Kommission zur "Wiedergutmachung" 13.500 RM.

Wir Flieger sind die Herr'n der Welt (T: Josef Petrak und der Komponist). *Kriegslied* und Marsch für gr. Orchester und weitere Besetzungen (1940) [aS].
1941:
Strecker "arisiert" den jüdischen Bristol-Verlag Wien.

Rückblick, einäugig, 1964:
"1935 schrieb ich die Operette: >Der ewige Walzer<, die 1937 am Staatstheater in Bremen uraufgeführt wurde und die gegenwärtig im Wiener Raimundtheater volle Häuser macht. Anschließend schrieb ich die großen Walzer: >Galantes Wien< und >Faschingskrapfen<, ferner eine Reihe von Wienerliedern. Viele meiner Wiener Lieder sind seit 1918 populär geblieben, wie >Drunt in der Lobau<, >Ja, ja, der Wein ist gut<, >Sing mir das Lied noch einmal< usw. Meine Werke wurden weder besonders gefördert, noch boykottiert. Meine Operetten, Singspiele, Filme, Lieder und Tänze sind eben immer gut gegangen" (H. Strecker an Fred K. Prieberg, 24/X/64).
Information: FA, KDMK, RMLE, LÖUM.

Strecker, Ludwig
Mainz, 13. Januar 1883 - Wiesbaden, 15. September 1978.
Sohn des 1853 geborenen Musikverlegers, Kommerzienrats und Dr. jur.; Dr. jur. Musikverleger, zusammen mit seinem Bruder Wilhelm (Jg. 1884) Inhaber des MV B. Schotts Söhne in Mainz.
Nach 1945 weiterhin in Mainz, auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung. 1946 und 1948 von der Spruchkammer als "vom Gesetz nicht betroffen" eingestuft. Mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.
Werke: unter Pseudonym Ludwig Andersen Texte zu Opern, die dann in seinem Verlag erschienen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Stahlhelm 1932-33.

1933
Strecker verlegt u. a. "Das goldene Marschbuch", das SA-Kampflied "Flieg, stolzer Adler, du" von L. Wehmeyer und das SS-Marschlied von Beppo Geiger "Totenkopf und Hoheitszeichen".
18. März 1933:
"Die Bewegung hat so viel Gesundes und Positives, daß man die künstlerischen und andere Konsequenzem ganz ruhig betrachten kann. Dier Schlacht richtet sich zuvörderst gegen Kommunisten und Juden, deren Einfluß zu beträchtlichem Grad kontrolliert wird. Man hat eine willkommene Säuberung unternommen... im Versuch, Anstand und Ordnung wiederherzustellen. Zweifellos wird es hier eine Reaktion gegen nichtdeutsche Kunst geben, aber das wirklich Wertvolle wird wieder wie zuvor anerkannt. Sie müssen sich darüber keine Sorgen machen, aber unser Dushkin wird sich andererseits in ungünstiger Position finden" (Wilhelm Strecker an I. Stravinsky, 18/III/33. Das englische Original bei

Robert Craft, Hgb., "Stravinsky", Selected Correspondence. London, Boston, 1985. Bd. 3, S. 218. Zitat in Englisch bei Sophie Fetthauer: Musikverlage im "Dritten Reich" und im Exil. Hamburg, 2004. Übersetzung).

Dushkin = Samuel Dushkin (Jg. 1897), jüdischer Geiger in London., Freund von Strawinsky.

29. März 1933:

W. Strecker bittet Strawinsky um Übersendung einer Erklärung bzw. authentischen, verläßlichen Beweismaterials über seine arische Abstammung.

1934

Strecker verlegt u. a. Hermann Blumes "Adolf-Hitler-Fanfare" mit Widmung an den Führer, das Marschlied der Arbeitsmänner "Den Spaten hoch und Tritt gefaßt" von Paul Dunz, zwei SA-Liedermärsche von B. Kutsch und das "Sturmlied der deutschen SA" von Johann Tiedtke.

Der deutsche Musikverleger im Dienste der deutschen Kultur. Vortrag (Leipzig, 27/IV/34, bei der Kundgebung des Dt. Musikalien-Verlegervereins).

30. November 1934:

W. Strecker informiert I. Strawinsky, daß Richard Strauss im "Fränkischen Kurier" zwei Tage zuvor behauptet habe, Strawinsky stelle sich "begeistert zu den Ideen Adolf Hitlers"; Strecker fügt aber hinzu, daß er halte solches für nicht sehr geschickt, doch die Wirkung dieser Behauptung in der Öffentlichkeit sehr nützlich sei.

1936

Strecker verlegt u. a. die Märsche "Der Bückeberg" und "Im Skagerrak" von Paul Möller.

1937

Strecker verlegt u. a. die Kantate "Heldengedenkfeier" von A. Knab, "Neues Deutschland", Kampf- und Freiheitslieder in 2 Bänden von E. Schwarz-Reiflingen (Hgb.), von F. J. Breuer "Soldaten singen alte und neue Lieder" für Akkordeon und "Soldaten-Liederbuch" und den Chorzyklus "Langemarck" von Th. B. Rehmann.

1938

Strecker verlegt u. a. das Bekenntnislied "Ein Führer, Volk und Reich" von H. Gansser und "Westerwaldlied" mit Marsch von J. Neuhäuser.

1939

Strecker verlegt die Musik von C. Orff zu "Sommernachtstraum" von Shakespeare.

1940

Strecker verlegt u. a. das Kriegslied "Siehst du die deutschen Heere dort ziehen" von H. Rohr und die "Siegesfanfare" aus "Les Préludes" von F.

Liszt in Klavierversion.
Februar 1940, *Einstellung:*

"Der Verlag B. Schotts Söhne, Mainz, teilt mit, daß mit der kürzlich erschienenen 3. Lieferung zunächst eine Unterbrechung in dem Erscheinen der Neuauflage von Hugo Riemanns Musiklexikon eintreten muß, wegen der zahlreichen ausländischen bzw. im Felde stehenden Mitarbeiter, mit denen eine ungehinderte Verständigung im Augenblick nicht möglich ist" ("ZfM" CVII/2, Februar 1940. S. 65).

Die ersten Lieferungen waren von der NS-Kritik politisch verrissen worden.

11. Juni 1940:

Schotts Söhne Mainz schließen mit der Länderbank Wien einen Vertrag, der den Ankauf der UE beinhaltet; zusätzlich kaufte Schott freihändig weitere 755 UE-Aktien (Quelle: Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, Bestand Peters 4644).

24. Juni 1940:

Die Länderbank Wien bestätigt Wilhelm Strecker, Schott Mainz, die Zustimmung der Gemeinde Wien zum Verkauf von 5.536 Aktien der Universal-Edition aus dem Besitz der Länderbank oder noch von ihr zu erwerben, dazu Forderungen der Länderbank gegen UE in Höhe von 830.000 RM, die durch ein Pfandrecht für Schott an den von der Länderbank gepfändeten Manuskripten von R. Strauss zu sichern waren.

Damit war Schott Eigener der Mehrheit der 9500 UE-Aktien.

12. Dezember 1940, *Schweinerei:*

Der Minister wendet sich gegen den Ankauf der UE durch Schott und erwartet, einer Schweinerei auf die Spur zu kommen (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 12/XII/40. S. 430).

14. Dezember 1940, *Noch eine "Arisierung":*

Der Minister spricht Schott das Recht ab, sich in die Arisierung einzumischen (Goebbels Tagebuch IV, Eintrag vom 14/XII/40. S. 432).

1941

Der Philharmonische Verlag in Berlin, Eigentümer Benno Goldfeder, wird vom MV Schott Mainz übernommen, also "arisiert".

25. Januar 1941:

Eine Aktennotiz von Dr. Petschull weist aus, daß Wilhelm Strecker eine Entscheidung Hitlers unter Vermittlung von Winifred Wagner anstrebte, damit die UE an Schott rückübertragen werde (vgl. Sophie Fetthauer: Musikverlage im "Dritten Reich" und im Exil. Hamburg, 2004. S. 205).

Hitler ließ jedoch ablehnen.

22. Februar 1941:

"(...) Strecker schreibt (...), daß ihm im Propagandaministerium die ablehnende Stellungnahme der Kanzlei Hitlers mitgeteilt wurde und er das Problem UE ruhen lasse" (Quelle: Norbert Molkenbur: C. F. Peters 1800-2000. Ausgewählte Stationen einer Verlagsgeschichte. Leipzig, 2001. S. 201).

1942

Strecker verlegt u. a. den "Marsch der Gebirgsjäger" und "Singende Soldaten", Soldatenliederfolge von H. F. Husadel.

27. Oktober 1942:

Der MV Schott, Dr. Ludwig Strecker, wendet sich an RKK, Ministerialdirektor Hinkel, und bittet um einen Termin zu kurzer Rücksprache Anfang November (Quelle: BA Bestand RKK: 2300, Box 0187, File 06. Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank).

Das Gespräch signalisierte das Interesse des Schott-Verlages, den Bestand Sikorski zu übernehmen.

1944

Herbst 1944:

Strecker veranlaßt die Herstellung der schon im Frühsommer aus Stuttgart eingegangenen und Hitler gewidmeten Anthologie "Kämpfen heißt leben" von Hans Gansser, Weihe-, Kampf- und Sturmlieder der Zeit, als Sonderdruck für Truppenbetreuung der Waffen-SS unter Editionsnummer B.S.S. 37021 - wenige Wochen vor kriegsbedingter Schließung der Musikverlage.

Der Titel gelangte nicht in die Dt. Musikbibliographie und fehlt in allen Bibliotheken der BRD.

Laudatio, 1968:

"Dr. Dr. h. c. Ludwig Strecker - Seniorchef des Musikverlages B. SCHOTT'S SÖHNE - vollendet am 13. Januar das 85. Lebensjahr. In altgewohnter Weise hält er die Fäden in der Hand, leitet er mit tiefer Sachkenntnis, Geistesgegenwart und Humor, welchem sich ein Hauch feiner Ironie beigesellt, die Geschicke des Hauses. Traditionsgebundenheit und Aufgeschlossenheit allem Neuen gegenüber gehören seit je zu den Prinzipien seines Handelns. Er wägt bedenkend, riskiert aber auch das Abenteuer. Er hat ein Gespür für echtes Künstlertum und verabscheut leichtfertige Kompromisse. Seinem Leitspruch: >Jung aus Tradition< ist er stets treu geblieben" (I. H. = *Ingrid Hermann*, Sachbearbeiterin bei Schott, Mainz, in der Schott-Zeitschrift "Das Orchester" XVI/1, Januar 1968. S. 3).

Information: KDMK.

Streckert, ?

Reichsstatthalter-Loeper-Marsch (RS Hamburg, 28/VIII/34).

Der Titel feiert Wilhelm Loeper (1883-1935), Freikorpskämpfer, Reichswehroffizier, 1924 NSDAP-Gauleiter von Magdeburg-Anhalt, ab 1933 Reichsstatthalter für Braunschweig und Anhalt.

Streich, Robert
Schlottau, 29. Juli 1890 - ?
Zimmerer und Musiker in Breslau, dann in Berlin-Spandau.

NSDAP seit 1/I/33, Nr. 1.437.790.
Lied, *onA,* als "Huldigung an Adolf Hitler", am 22/VI/33 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).

Streicher, Franz Xaver
Ziersdorf/ NÖ, 19. Juli 1891 - Ziersdorf (A), 21. Oktober 1965.
Gastwirt und Komponist in Ziersdorf.
Werke: u. a. Wienerlieder und Schrammelmusik, erschienen durchweg bei Krenn, Wien, auch nach 1945.

NSDAP seit 8/IV/33, Nr. 1.530.213.
Deutsche Treue woll'n wir halten!: Sturm braust über deutsche Lande (T: Hans Heger). Ein Trutzlied für Gesang mit Klavier (1937) [Kr].
Wir bleiben unserem Führer treu! Marsch (RS Wien, 8/VI/38).

Streitlied von Sommer und Winter = Freut euch, ihr Alten und ihr Jungen

Strelitzer, Hugo
Berlin, 29. März 1893 - (?), 7. Juli 1981.
Dr. phil. Münster 1920 (Meyerbeers deutsche Jugendopern); Dirigent und Musikpädagoge in Berlin-Wilmersdorf, 1926 bis 1933 Lehrer an der Musikhochschule als Einhelfer für die Opernschule, dann zum 30. September als "Nichtarier" entlassen. Zunächst Solokorrepetitor der Kulturbundoper ab Spielzeit 1933/34.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Strelitzer emigrierte 1936 in die USA.

1933, *Hilfsaktion:*
"Da ist ein eklatantes Beispiel: ein Dr. Hugo Strelitzer, der einen Männergesangsverein, einen sozialistischen Männergesangsverein Typografia dirigierte, wurde arretiert von einer Probe weg, verschwunden. Seine Angehörigen sind zu Furtwängler und haben ihn beschworen, etwas für Strelitzer zu tun. Er hat zwei Tage ihm geopfert, um zu eruieren, wo Strelitzer ist. Er war im Columbus-Haus, in dem berüchtigten - man hat ihn geschlagen. Und es ist ihm gelungen, Strelitzer freizubekommen" (Fritz Zweig im Interview mit Marianne Feuersenger, Beverly Hills, 22/III/79. Gesendet im ZDF, 9/XII/79. Quelle: Aufzeichnung der Interviewerin, Kopie im AP).
Im Columbia-Haus befand sich die Berliner Gestapo-Zentrale. Strelitzer hatte nichts verbrochen, außer daß er Jude war.

19. August 1935, *Ausschluß:*

Nach § 10 der I. DVO zum RKK-Gesetz lehnt der RMK-Präsident "Ihren, mir zur endgültigen Entscheidung vorgelegten Aufnahmeantrag ab, da Sie die nach der Reichskulturkammergesetzgebung erforderliche Eignung im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung nicht besitzen.

Durch diese Entscheidung verlieren Sie mit sofortiger Wirkung das Recht zur weiteren Berufsausübung auf jedem zur Zuständigkeit der Reichsmusikkammer gehörenden Gebiete.

Gegen diese Entscheidung steht Ihnen das Recht der schriftlichen Beschwerde bei dem Herrn Präsidenten der Reichskulturkammer, Berlin W 8, Wilhelmplatz 8-9, zu" (Der Präsident der RMK, Raabe, an Strelitzer, 19/VIII/35. Quelle: BA Namensakte Strelitzer).

8. November 1935, *Ablehnung:*

"Auf Ihre Beschwerde vom 28. August 1935 teile ich Ihnen mit, daß ich mich nach Prüfung Ihrer Eingabe nicht veranlaßt sehe, den gegen Sie verfügten Ausschluß aus der Reichsmusikkammer zurückzuziehen" (Der Präsident der RKK an Strelitzer, 8/XI/35. Quelle: BA Namensakte Strelitzer).

Strenger, Karl

Prof. a. D., Chordirigent und Musikpädagoge in Elbing, Thumbergweg 7 (1942).

Gar fröhlich zu singen. Neujahrsruf. Satz: Strenger.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (22. Dezember 1938).

Das Alte ist vergangen. Neujahrslied aus Westfalen. Satz: Strenger.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (22. Dezember 1938).

Information: *Keine weitere Nachricht; das frühere Elbing fiel an Polen.*

Stresemann, Wolfgang

Dresden, 20. Juli 1904 - Berlin, 6. November 1998.

Sohn des Reichsministers und späteren Reichskanzlers; Schüler von P. Ertel, Dr. jur. und Referendar, zeitweilig Bankangestellter, Dirigent, Komponist und Musikorganisator in Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als "Mischling" denunziert. Als "Nichtarier" am 5/IV/37 - Aktenzeichen INA 335/37 - aus der RMK ausgegliedert.

Er emigrierte 1939 in die USA, wo er als Journalist und Dirigent - Assistant Conductor bei der National Orchestra Association - arbeitete, 1944 Leiter des Westminster Orchestra in Princeton, 1945-49 bei der "Staatszeitung und Herold", New York, Musikkritiker, 1949-56 Leiter des Sinfonieorchesters von Toledo, Ohio; 1956 Intendant des Radio-Symphonie-Orchesters Berlin, 1959-78 in gleicher Funktion beim BPhO.

Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes (1970), mit Stern (1986), Ritter der frz. Ehrenlegion.

Information: DML, FA, KDMK, RMLE.

Strich (-Rossmell), Paul

Aschersleben, 1. März 1879 - Dessau, 9. Oktober 1937.

Schriftsteller, Komponist und Zithervirtuose in Dessau, im wesentlichen Autodidakt; Inhaber eines eigenen Verlages.

Werke: u. a. Operette, Tänze und Märsche, Männerchöre; Lieder auf eigene Texte.

NSDAP seit 1/II/31, Nr. 455.189.

Op. 116 Nr. 48. **Unser Gruß**: **Heil Hitler!** Erste nationalsozialistische Marschhymne, mit Text, für Klavier/ SalonOrch/ Militärmusik (1929, 1933, 1934; BR, 7/III/34) [Anhaltina-V, Dessau]. Am 15/IX/33 zusammen mit dem nicht näher bezeichneten Werk **Horst Wessels Klage und Sterbegesang** dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1161).

Mein Deutschland. MCh (1934).

Information: FA *(Geburtsdatum: 3/I/79)*, LdCh *(Geburtsdatum: 3/I/79, ohne Todesnachricht).*

Striedinger, Gustav

Hochheim, 14. Dezember 1876 - Frankfurt a. M., 1. Juli 1952.

Lehrer in Frankfurt.

Nach 1945, weíterhin in Frankfurt, nun i. R.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.821.031.

Segelfliegerlied: Stolz flieg auf, mein Lied! Für Gesang mit Klavier, zum 10. Rhön-Segelflug-Wettbewerb dem Vater des Rhön-Segelfluges, Herrn Oskar Ursinus, gewidmet [Flugsport, Frankfurt a. M.].

Textprobe (1. Strophe):

"(...) Freiheitsgesang!
Verkünde, was des Fliegers Herz
beseelt im Tatendrang!
Wo Aufwind deutscher Kraft
Wege zur Freiheit weist,
da lebt und wirkt noch heldenhaft
der deutsche Fliegergeist.
Schließt den Ring! Hebt die Hand,
Hüter deutscher Ehr und Art.
Freiheit gilts, Vaterland!
Fliegergeist sei treu bewahrt!"

In:

Der Segelflieger Liederbuch (1936).

Striegler, Felix

Werke: u. a. Chorkompositionen.

Es braust ein Ruf in Deutschlands Gauen (T: Walter Hocker). Trutzlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Ertöne, Lied der Sehnsucht, wieder,
durchbraus' Germaniens Gefild!
Einst ist die Knechtschaft auch vorüber
und Deutschlands Freiheitsruf erfüllt".

In:
Wir singen (1934).

Gruß an das Vaterland: Gegrüßt du Land der Treue, du deutsches Vaterland (T: J. N. Vogl). Vaterländ. Bekenntnislied.

Textprobe (3. Strophe):

"Gegrüßt, du Land der Treue,
so stark in Zeit der Not!
Begehrst du mein, so scheue
ich Qualen nicht und Tod".

In:
Wir singen (1934).

Verzage nicht, du deutsches Volk (T: *onA*). NS-Trutzlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Schau auf den Kanzler, Sohn des Volks,
der nimmer denkt an sich.
Fürs Ganze lebt und stirbt der Held,
er kämpfte stets für dich.
Drum ist er groß, du ahm ihm nach!
Und enden wird die deutsche Schmach.
Heil Hitler überall, Heil Hitler überall!"

In:
Wir singen (1934).

Deutscher Frühling 1933: Da horch, was süß in Lüften schwingt, der Amsel helles Lied erklingt (T: *onA*). Vaterländ. Bekenntnislied.

Textprobe (2. Strophe):

"Du deutsches Volk, verzage nicht!
Blick auf die Helden, die im Licht
jetzt wandeln, die einst voller Mut
hingaben Alles, Gut und Blut!
Sie führen Deine Jugend still
auf neue Bahn, wie Gott es will".

In:
Wir singen (1934).

Striegler, Georg
Dresden, 21. Januar 1874 - Dresden (SBZ), 1. Juli 1947.
Chorleiter und Musikschriftsteller in Dresden.

Weihelied: Nun schwing dich auf, mein Jubelsang, hinauf zum Himmelszelt (T: Erich Langer) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Textprobe (3. Strophe):

"Wir Brüder aber, lebenslang
stehn einig Hand in Hand,
in Treue fest dem
deutschen Sang
und treu dem deutschen Land!
Was schön und gut,
was wahr und rein,
sei uns im Lied geweiht!
Das soll uns Wandersegen sein
bis in die fernste Zeit!

Striegler, Kurt
Dresden, 7. Januar 1886 - Wildthurn bei Landau an der Isar, 4. August 1958.
Sohn eines Kammermusikers; Schüler von F. Draeseke, Musikpädagoge und Orchesterdirigent in Dresden, 1933 Kapellmeister der Staatsoper und Leiter der Opernschule von Konservatorium/ Musikhochschule, 1933-37 künstlerischer Leiter des Instituts - als Nachfolger für den "zurückgetretenen" Paul Büttner - und von Hitler am *20/IV/37 zum Staatskapellmeister ernannt. Stellvertretender Operndirektor.

1945 in Coburg Leiter des Konservatoriums und 1947 des eigenen Opernstudios; 1948-50 Musiklehrer am Mädchen-Gymnasium Kulmbach, dann i. R. in München, jedoch noch freischaffend, zuletzt in Wildthurn.
Werke: Opern, so "Hand und Herz" nach Anzengruber Op. 43 (Dresden, 1924), "Dagmar" (Dresden, 1932) und "Die Schmiede" (Hannover, 29/IV/33); "Der Thomaskantor", Oratorium Op. 37 (1928) und Funkoper; Märchenspiele; Sinfonien, so in Cis Op. 44 und in C mit Schlußchor Op. 55 (1927); Paukenkonzert, Kammermusik und Klavierstücke; Chöre und Lieder, auch mit Orchester; Sinfonische Orchestermusik in C-dur (1955); Requiem Op. 108, gewidmet den Opfern des Luftangriffs am 13. Februar 1945 (Dresden, 1956).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.442.858, obwohl vor 1933 der Freimaurerloge "Drei Schwerter" angehörig. 1933 Leiter der MA des KfdK Sachsen; Mitglied des Führerrats des DSB Gau Sachsen und Leiter der Fachschaft IV bei der Landesleitung der RMK Gau Sachsen.
7. März 1933:

Statt des abgesetzten Fritz Busch dirigiert Striegler "Rigoletto" in der Staatsoper Dresden.

Juli 1933, *Nachricht:*

"In der künstlerischen Leitung des Konservatoriums zu Dresden, Hochschule für Musik und Theater, tritt ein Wechsel ein, indem an Stelle von Paul Büttner Staatskapellmeister Kurt Striegler als kommissarischer künstlerischer Leiter mit sofortiger Wirkung ernannt worden ist" (Personalien. "Die Musik" XXV/10, Juli 1933. S. 800).

Op. 71. 1. **Hymne** (Hitlerland, Heimatland, Deutsches Vaterland): Die Niedertracht hat tausend Wunden. - 2. **Bruder, deine Hand**: Jubelndes Erwachen braust. - 3. **Zu dir**: Tausend und tausend stießen zu dir. Für Gesang mit Klavier auf Texte von A. Sergel (1933) [Su].

Op. 72. **Fahnenlied**: Die Sonne durch die Wolken bricht (T: A. Sergel), für gemCh. - a) **Heroischer Marsch** und Fahnenlied, für Klavier. - b). **Hakenkreuz und Schwarz-weiß-rot** (T: A. Sergel). Marsch mit Fahnenlied. Für Blasmusik: M. Philipowitz, für Klavier mit Text (1933)/ Orchester (1934) [Su].

Vorm Elternhaus steht eine Bank, dort sitz ich gern ein Stündlein lang (T: Karl Bamberg). Preis im Dt. Volkslieder-Komponisten-Wettbewerb der Dt. Musikpremieren-Bühne 1934 [Sa].

Textprobe (3. Strophe):

"Nun ich mich wieder heimwärts fand,
ins Elternhaus, ins Vaterland,
träum' wieder ich manch' Stündlein
lang
auf meiner lieben alten Bank.
Und über mir, wie wunderbar,
da singen Drossel, Fink und Star,
sie singen ein feins Liedelein:
>Die ganze, ganze Welt ist dein,
wenn dir, wohin es dich auch treibt,
nur deine deutsche Heimat bleibt".

In:
Singkamerad ([2]1934; [3]1935).

Jugend marschiert (T: Rudolf Schröter). Jugendspiel (UA: Dresden, 1934).

An den Führer (T: A. Sergel). MCh (1934).

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"Du hast das Feuer angefacht,
das durch die schicksalsdunkle Nacht
aufbricht von Bergeshöhen:
Es leuchtet alle Herzen aus.
Durch Deutschland geht in
Sturmesgebraus
das Hitler-Auferstehen.

Verschwunden ist der Spuk der Nacht -
Sieg-Heil! Ganz Deutschland ist erwacht.
Nun führ uns, Führer, weiter!
Und hinter dir dein treues Heer:

SA-SS - und um sie her
wir alle deine Streiter".

Heimat. Sinfon. Dichtung für Solo, Chor und Orchester (UA: Dresden, 25/X/35, Sächs. Staatskapelle, Dgt. K. Böhm; Meiningen, 20/XI/40, Landeskapelle, Dgt. G. Pfleger).

Ruf an das Reich, für Orchester (Dresden, 1940).

Op. 81. **Heldische Musik**, für Orchester. Zur Eröffnung des dann - kriegshalber abgesagten - RPT 1940 in Nürnberg (Dresden, 1940; Zwickau, *11/III/43, zum Heldengedenktag, Städt. Orchester, Dgt. K. Barth).

Op. 95. **Jorinde und Joringel**. Volksoper auf einen Text von Paul Neuhaus (Teilaufführung: Dresden, 1945).

5. Januar 1945:

"Wie ich höre, feiern Sie am 7. Januar 1945 Ihre 40jährige Zugehörigkeit zur Dresdener Staatsoper. Ich möchte diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen als Leiter der Fachschaft Bühne - wie auch persönlich - meine allerherzlichsten Glückwünsche zu diesem Ihren Festtage zum Ausdruck zu bringen.

Ihrem vorbildlichen jahrzehntelangen Wirken hat die Dresdener Staatsoper und damit die Dresdener Theatergeschichte in künstlerischer und menschlicher Hinsicht ausserordentlich viel zu verdanken.

Möge es Ihnen noch lange vergönnt sein, bei bester Gesundheit für die Stätte Ihrer Lebenswirksamkeit erfolgreich tätig zu sein, in umso stärkerem Maße je eher die Stillegung der deutschen Theater beendet sein wird (...)" (RTK, Fachschaft Bühne, Dr. Roennecke, 5/I/45, an Striegler. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Striegler).

24. Januar 1945, *Bericht:*

"(...) In der noch der Uraufführung harrenden Volksoper >Jorinde und Joringel<, deren schwungvolle klangselige Ouvertüre jetzt öfter im Rundfunk zu hören ist, scheint von der Dichtung her ein Schimmer märchenhafter Volkspoesie über die Musik gebreitet zu sein. Entsprechend groß und spontan war der Erfolg der als Uraufführung dargebotenen Bruchstücke eines Frühlingschors mit Auftritt des Spielmanns und einer Ygdrasil-Ballade des Joringel" (H. S. = *Hans Schnoor:* Strieglers "Jorinde und Joringel". "MNN", 24/I/45).

Geschichtsfälschung, 1998:

*Die D*eutsche *Biographische Enzyklopädie (München, 1998) verschweigt im Namensartikel Striegler, S. 587, sämtliche oben aufgelisteten politischen Titel.*

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML LdCh, MGG.

Strienz, Wilhelm

Stuttgart, 2. September 1900 - Frankfurt a. M., 10. Mai 1987

Gelernter kaufmänn. Angestellter, dann Schüler Th. Scheidls, Sänger - Baßbariton - zunächst beim Rundfunk Köln, 1933 in Berlin-Wilmersdorf, zumal an der Staatsoper, daneben auf Gastspielen, so 1938 in Covent

Garden in London, auch Reichsrundfunk und Schallplatte; Spezialist für Heimat- und Propagandalieder und Durchhalteschlager. Von 1931 bis 1942 stieg sein Einkommen von 20.000 RM auf 132.023 RM.

Nach 1945 in Frankfurt a. M. Aus polit. Gründen für den Rundfunk der SBZ gesperrt. Dann jedoch weiterhin und bis Anfang der sechziger Jahre gastierender Konzertsänger.

Kein Eintrag in ZKNSDAP; SA seit 1933.

1935

29. August 1935:

Strienz wirkt mit in der Schallplattenaufnahme (Electrola EG 3430) von E. Palms "Deutsch sein, heißt treu sein" und H. Steiners "Flieg, deutsche Fahne, flieg!".

Tondokument im DRA: 1801835-05 und 1801835-06.

1936

28. August 1936:

Strienz wirkt als Sänger mit in der zu diesem Datum offiziell in Oldenburg uraufgeführten Filmdichtung "Ewiger Wald", Auftrag der NSKG. Musik: W. Zeller.

1940

(1)

Strienz wirkt, begleitet von Chor und Orchester, mit bei der Aufnahme von H. Klingsporns Kriegslied "Soldat in Polen".

Tondokument im DRA: 1890837-23.

(2)

Strienz wirkt, begleitet von einem Orchester, mit bei der Aufnahme von W. Rudeks Kriegslied "Lied von den Lügenlords".

Tondokument - 1940 - im DRA: 1570016-18.

17. Februar 1940:

Strienz wirkt, begleitet vom Männerquartett Erich Heyn und Instrumentalisten, Dgt. H. Steinkopf, mit bei der Aufnahme des "Bunkerliedes".

Tondokument im DRA: 1870619-10.

27. Februar 1940:

Strienz wirkt, begleitet von einem RAD-Chor und H. Steinkopf mit seinen Musikanten, mit bei der Aufnahme einer weiteren Version von W. Rudeks "Lied von den Lügenlords".

Tondokument im DRA: 1870639-01.

1. Oktober 1940:

Strienz wirkt, begleitet von einem KammerOrch, Dgt. H. Steinkopf, mit bei der Funkaufnahme des Kriegsliedes "Die Straßen, die mein Vater zog" von H. Niel.

Tondokument im DRA: 4309942-01.

30, Dezember 1940:

Strienz wirkt mit im Film "Wunschkonzert", der ein Wunschkonzert für die Wehrmacht dokumentiert.

1941

(1)

Strienz wirkt, begleitet von Chor und Orchester, mit bei der Aufnahme von W. Kleines Kriegslied "Lied der Schiffswache".

Tondokument im DRA: 4211453-00.

(2)

Strienz wirkt, begleitet von Chor und Orchester, Dgt. B. Seidler-Winkler, mit bei der Aufnahme von C. Straessers Kriegslied "Tapfere kleine Soldatenfrau".

Tondokument im DRA: 1890837-24.

1943

Bericht:

"(...) Verhalten des St. in Mannheim: Die Kreisleitung Mannheim der NSDAP veranstaltete am 14. 6. ein Wunschkonzert. Unter den Solisten war auch St. eingesetzt. Etwa 2 Stunden vor seinem Auftreten erhielt St. von dem Programm Kenntnis und ersah, daß neben ihm noch ein Mitglied des National-Theaters (Hölzlin) mit einigen Arien aus Opern auftreten sollte. St. bekam daraufhin einen Anfall, schrie und tobte und zerschlug einen Stuhl, so daß ein Arzt in Anspruch genommen werden mußte, der bescheinigte, daß St. aufgrund gesundheitlicher Schäden nicht in der Lage wäre, aufzutreten. (...)" (RKK-Karteikarte. Quelle: BA Namensakte Strienz).

3. September 1943:

"(...) Leider ist das sonstige Verhalten des Herrn S t r i e n z nicht geeignet, Sympathie für seine Person zu erwecken. Abgesehen davon, daß er durch überhebliche Arroganz auffiel (er beschwerte sich fast darüber, daß der Gauleiter nicht anwesend war), unterhielt er sich nach der Veranstaltung im Parkhotel >Haus Rechen< mit seinem Begleiter so laut, daß am Nachbartisch von Aerzten des Bochumer >Bergmanns Heil< folgende Aeußerung vernommen wurden >Wenn ich zur Wehrmacht eingezogen werde, muß ich zumindest in Generalsuniform eingekleidet werden und eine Gage von 100.000.- RM erhalten...< (...)" (Hauptreferat Pro, Dipl. ing. Sondermann, an Hinkel, 3/IX/43. *Fehler im Original.* Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: Personalabteilung 1948-1952).

Diese absurde Aussage kann nur normale Künstler-Prahlerei gewesen sein.

Information: KDMK. *Kutsch/ Riemer, "Unvergängliche Stimmen" (Bern, 1987), Spalte 2873-2874, wie die Deutsche Biographische Enzyklopädie (München, 1998), S. 587, nennen das falsche Geburtsjahr; obige Angabe folgt u. a. der Todesanzeige der Witwe Anneliese Strienz in "FAZ" Nr. 114, 18/V/87.*

Strih, Strah, Stroh, der Sommertag ist do. Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Strobach, Hans
Leipzig, 30. Juli 1908 - Leipzig (DDR), 23. April 1980.
Kirchenmusiker und Musiklehrer in Leipzig, hier Absolvent des Kirchenmusikal. Instituts, 1934-46 Organist und Kantor in St. Lukas.
1946 Orgelsachverständiger, Organist und Kantor der reform. Kirche in Leipzig, Mitarbeiter des Staatl. Rundfunkkomiteees der DDR.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.916.774.
8. November 1942:*
"(...) Die von der Kreisleitung Leipzig der NSDAP. veranstaltete Feierstunde vereinigte im Großen Festsaal des Gewandhauses neben zahlreichen Ehrengästen die gesamte Führerschaft der Partei und ihrer Gliederungen, um der für Großdeutschland gefallenen Helden zu gedenken. Während rings um das Podium die Fahnen der Bewegung einen eindrucksvollen Abschluß des sonst nur schlicht, aber eben deshalb einprägsam geschmückten Raumes bildeten, marschierten nach Fanfarenruf aus der Ferne die in Leipzig beheimateten Feldzeichen ein. J. S. Bachs Präludium und Fuge in h-moll, bewegt und kraftvoll gespielt von Hans Strobach, klang auf und verlieh der Feierstunde die ernst-männliche Einstimmung, auf die das anschließende Führerwort einging, das vom Opfer aller Helden sprach, die für Deutschland fielen. Nach den weihevollen Klängen der Alceste-Ouvertüre von Gluck, vorgetragen vom Bannorchester der Hitler-Jugend Bann Leipzig (107) richteten sich trostreiche Verse von Gerstner an die >Mütter der toten Helden<. Der Thomanerchor unter Leitung seines Präfekten Dr. Fischer sang Schröder-Spittas >Heilig Vaterland< und leitete damit zur Ansprache des Kreisleiters Wettengel über. Ausgehend von den Blutzeugen des 9. November 1923 gedachte der Kreisleiter des heutigen Tages, an dem Wehrmacht, Staat und Partei sich gemeinsam den gefallenen Helden und ihren Hinterbliebenen im Verständnis für ihr Leidtragen zuwenden. Nach Versailles schien es, als seien die zwei Millionen deutscher Männer von 1914 bis 1918 vergebens gefallen. Heute wissen wir, daß der opfervolle Kampf der nationalsozialistischen Bewegung die Voraussetzungen für das neue Erwachen des deutschen Volkes schuf. Mit dem Ziel der Vernichtung alles Deutschen in der Welt haben inzwischen die alten Feinde zum zweiten Male innerhalb eines Menschenalters frevelhaft einen Krieg vom Zaune gebrochen. Trotz aller Friedensbemühungen unseres Führers stehen wir wieder im Kampf, diesmal aber im Bewußtsein, daß es ein Existenzkampf um Leben und Tod ist, und im fanatischen Glauben an unsere gerechte Sache. In heiligem Zorn über den verbrecherischen Hochmut unserer Feinde haben unsere Helden in zahllosen siegreichen Schlachten ihr Leben hingegeben und damit das Testament der Toten von 1914 bis 1918 vollstreckt, das Deutschland und die Zukunft unserer

Kinder sichert. Sie sind dadurch die Heiligen unseres Volkes geworden, denn größeres als ihr heroisches Opfer gibt es nicht, und dieses Opfer ist nie sinnvoller gewesen als heute, da es endlich eine friedliche, glückliche Zukunft sichert. Diese Männer starben, damit Deutschland lebe, und uns hieran zu erinnern, bietet diese Feierstunde Gelegenheit zu innerer Einkehr für jeden einzelnen" (Feierstunde des 9. November. "Leipziger Neueste Nachrichten" Nr. 313, 9/XI/42).
21. November 1942:

Strobach wirkt mit als Cembalist im KdF-Konzert "Musikalische Kostbarkeiten alter Meister" im Gohliser Schlößchen.

Information: KDMK. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Leipzig Südost, Nr. 568/1980.*

Strobel, Heinrich

Regensburg, 31. Mai 1898 - Baden-Baden, 18. August 1970.
Sohn eines Großkaufmanns; Dr. phil. München 1922 (Johann Wilhelm Häßlers Leben und Werke); Musikkritiker und Musikschriftsteller in Berlin, seit 1927 und bis Ende 1933 beim "Berliner Börsenkurier", Herbst 1934 bis Januar 1939 am "Berliner Tageblatt". Sein Einkommen 1938 belief sich auf 5.690 RM nach Steuern. 1933 Hgb. der Musikzeitschrift "Melos", dann des Nachfolgeorgans "Neues Musikblatt", führte er mit amtl. Genehmigung das Pseudonym Karl Frahm, so für ein Kochbuch; seit 1/II/39 Mitarbeiter der "DAZ", seit 26/IV/39 deren Auslandskorrespondent in Paris, auch während der dt. Besetzung.

Die für Kultur zuständigen Besatzungsbehörden profitierten von seiner Sprachkenntnis und dem enormen Detailwissen über den einheimischen Musikbetrieb. So machte er sich - ohne amtl. Funktion - für die Propaganda-Abt. Frankreich wie für zahlreiche Künstler des Landes nützlich. Auch durfte er sich in der "Discotheque" von Radio Paris Schallplatten ausleihen. Seine Frau - so die Aussage zweier unabhängiger Zeugen - war zeitweise, wiewohl "Nichtarierin", Mitarbeiterin der frz. Rundfunkverwaltung.

Strobel genoß eine immer wieder verlängerte uk-Stellung, mußte dann aber im Sommer 1944 als Landsturmmann bei der Bewachung von Befestigungen in Paris Dienst tun und geriet bei Befreiung der Stadt im August in Kriegsgefangenschaft.

1946 zuerst Sprecher beim Sender Baden-Baden der frz. Besatzungsmacht, dann hier Leiter der MA am SWF und Herausgeber des 1947 wiedererstandenen "Melos".
Werke: u. a. Biographien, so "Paul Hindemith" (1928; ^{3}1948) und "Debussy" (Zürich, 1940; ^{2}1942).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Als Ehegatte der "Volljüdin" Hilde Levi, war er nicht parteiwürdig, falls er überhaupt auf Mitgliedschaft Wert gelegt hätte.

Wegen der Sondererlaubnis des Reichspropagandaministers hielt er sich klüglich an politisch unanstößige Themen.

1933

März 1933*:*

(1)

Nachricht:

"Professor Dr. Hans Mersmann hat die Schriftleitung der Zeitschrift MELOS auf Wunsch des Melosverlages niedergelegt. In gegenseitigem Einvernehmen wurde Dr. Heinrich Strobel mit der Gesamtschriftleitung der Zeitschrift MELOS betraut" ("Melos" XII/3, März 1933. S. 108).

(2)

Kommentar:

"Das ist zwar ein Anzeichen, aber ein zu schwaches. Schotts Söhne werden sich zu nochmaligem Wechsel entschließen müssen. Heinrich Strobel? Das ist doch derselbe Faden wie Mersmann, bloß eine andere Nummer (...)" (T. = *Otto Tröbes:* Ein unzureichender Wechsel. "Deutsche Kulturwacht" II/8, 1933. S. 18).

Das Tonkünstlerfest in Dortmund ("Melos" CII/7, Juli 1933).

Zitat:

"(...) Man spricht wieder von Romantik. Aber diese Romantik muß einen neuen Inhalt haben, wenn sie lebensfähig sein soll. Man darf an das Wort des Reichsministers Dr. Goebbels von der >stählernen< Romantik der kommenden Kunst erinnern. Hier ist deutlich ein Trennungsstrich gegenüber dem Stilkreis gezogen, den wir als den romantischen zu bezeichnen pflegen. Es haben sich in den letzten Jahrzehnten zu tiefgreifende Veränderungen vollzogen, als daß man heute wieder einfach zu einem älteren Klangstil zurückgreifen könnte" (S. 242).

So artikulierte sich die Hoffnung, die braune "Revolution" in Gestalt des Ministers möchte doch einige Errungenschaften der "revolutionären" zeitgenössischen Musik dulden.

Nach 1945 suchten etliche psychologisch und historisch unbedarfte Neider, den immer noch "jüdisch versippten" nunmehrigen Musikchef des SWF Baden-Baden, Ritter der Ehrenlegion, Ehrendoktor der Universität Basel und ab 1956 Präsident der IGNM, mit diesem Zitat als NS-Komplizen zu denunzieren.

1934

Hindemiths "Symphonie Mathis der Maler" ("Melos" XIII/3, März 1934).

Zitat:

"(...) Die Aufführung war ein kunstpolitisches und ein musikalisches Ereignis. Zum ersten Mal im neuen Deutschland wurde ein neues Werk von Hindemith gespielt. Man weiß, daß es nicht an Beurteilern gefehlt hat, die Hindemith aus weltanschaulicher Gesinnung ablehnen zu müssen glauben. Die Ehrlichkeit dieser Meinung, die aus dem Nichtverstehen einer mit der Rücksichtslosigkeit alles Neuen in die Welt des Überkommenen einbrechenden Kunst entspringt, sei als aufrichtig zugegeben. Man weiß aber auch, daß es nicht an Kräften gefehlt hat, welche die Erscheinung Paul Hindemiths aus blinder Opposition mit

äußerlichen Argumenten und neuerdings sogar mit dem Schlagwort eines >System-Komponisten< abtun wollten. Wenn auch jeder, der die geistige Situation der deutschen Musik, das Werk Paul Hindemiths und die Stimmung der schöpferischen Jugend wirklich kennt, diesen Äußerungen keine tiefere Bedeutung beimaß, so bestand doch die Gefahr, daß die Gestrigen unter Berufung auf die angebliche >Kulturfeindlichkeit< Hindemiths viele der neuen Kunst aufgeschlossenen einschüchtern und so - wenn auch nur vorübergehend - eine natürliche Entwicklung hemmen konnten. Es erschien notwendig, daß diesen Kräften einmal in aller Öffentlichkeit und von autoritativer Seite entgegengetreten wurde (...)".

19. März 1934, *Sondergenehmigung I:*

"Mit Zustimmung des Herrn Ministers für Volksaufklärung und Propaganda hat Sie der Leiter des Reichsverbandes von dem Erfordernis des § 5, 3 des Schriftleitergesetzes befreit. Sie dürfen sich also als endgültig in die Berufsliste der Schriftleiter eingetragen betrachten. (...)" (Reichsverband der dt. Presse, Hauptgeschäftsstelle, an H. Strobel, 19/III/34. Quelle: BA Namensakte Strobel).

Hindemiths neue Sinfonie ("Melos" XIII/4, April 1934).

1935

26. Juli 1935, *Denunziation:*

"Strobel, Heinrich (Kulturbolschewistischer Musikschriftsteller)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

1937

Europäische Musik 1937. Das Internationale Musikfest in Baden-Baden ("Neues Musikblatt" XVI/26, April 1937).

Zitat:

"Für die zeitgenössische deutsche Musik ist kennzeichnend der Wille zum Ausgleich zwischen der sinfonischen Tradition und dem neuen zeichnerisch-polyphonen Stil, zwischen den Ansprüchen des Kunstwerks und der Bereitschaft der Hörer. Das sinfonische und das konzertante Prinzip, die expressive und die motorische Tendenz durchdringen sich. Die Linearität um jeden Preis ist auf dem Rückzug. Dafür wirken als neue Gefahren eine allzu absichtliche Simplizität und eine starre neobarocke Geste" (S. 3).

Musikalische Festspiele in Florenz ("Neues Musikblatt" XVI/28, Juni-Juli 1937. S. 5).

"Alles war gespannt auf Casellas Imperiumsoper >Il deserto tentato<. Es ist ein Mysterium mit Chören und Pantomimen, das die Erschließung der dürren Wüste Abessiniens durch italienische Flieger in symbolistischer Weise behandelt. Casellas Musik vermischt klassizistisch strenge Elemente mit tänzerischen und opernhaft-dramatischen Episoden, ohne jedoch den oratorienhaft gebundenen Stil je aufzugeben. Die neuartige Form und die bewußte Absage an lyrische Rollen genügte, daß ein großer Teil der Hörer ein Werk ablehnte, dem ein aktuell nationales

Thema zugrunde liegt und das dem Duce gewidmet ist".

"Erschließung" ist ironisch zu nehmen. Es handelte sich um den Überfall Mussolini-Italiens auf das keineswegs durchweg von Wüsten bedeckte Kaiserreich Abessinien ab Oktober 1935, wofür der Völkerbund Italien als Aggressor verurteilte. Die "Erschließung" durch italienische Flieger bestand darin, daß sie kaum bewaffnete Eingeborene aus der Luft mit Bomben und Maschinengewehren über abendländische Zivilisation belehrten.

22. Dezember 1937, *Sondergenehmigung II:*

"Auf Grund Ihres Gesuches vom 10. November 1937 und der beigebrachten Stellungnahmen des Generalmusikdirektors Dr. Furtwängler und des Professor Praetorius habe ich Ihre Eintragung in die Sonderliste der Kunstschriftleiter angeordnet" (RMVP, Abt. IV, an Dr. Strobel, 22/XII/37. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Strobel).

1938

16. Februar 1938:

Die "Deutsche Theater-Zeitung" druckt eine Besprechung der UA der Oper "Die Wirtin von Pinsk" von R. Mohaupt aus der Feder Strobels.

Wie soll der Regisseur den Chor in der Oper behandeln? ("Deutsche Theater-Zeitung", 3/IV/38).

Österreichs Beitrag zur deutschen Musik ("Neues Musikblatt" XVII/36, 13/IV/38).

Vorspruch der Redaktion (Zitat):

"Das deutsche Volk hat in überwältigender Einstimmigkeit dem Führer für die Vereinigung Österreichs und Deutschlands gedankt. Die deutschen Musiker sind von dieser welthistorischen Tat besonders beglückt. Das Reich umschließt nun die Heimat von Bach und Mozart, von Beethoven und Bruckner".

Der Text Strobels läßt mit keinem Wort und auch zwischen den Zeilen nicht den polit. Anlaß des Artikels erkennen; deswegen schien der redaktionelle "Aufhänger" erforderlich.

1939

26. April 1939:

Strobel und Frau geben ihre Wohnung Preußenallee 34, Berlin-Charlottenburg, auf und melden sich korrekt nach Paris ab.

9. Mai 1939:

"(...) Ich habe in dieser letzten festen Stellung auch viele Reisefeuilletons und unterhaltende Sachen geschrieben. Ich publizierte auch an verschiedenen Stellen meine photographischen Aufnahmen von Reisen.

Augenblicklich befinde ich mich auf einer Auslandsreise im Auftrage der DAZ" (Lebenslauf für die RSK, 9/V/39, Typoskript. Quelle: BA Namensakte Strobel).

Die RSK zog nach mit einem Auskunftsersuchen an die Geh. Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle Berlin; bis auf "jüdische Versippung" kann es keine Anstände gegeben haben.

5. September 1939:

Wegen des Kriegszustands mit Deutschland wird Strobel als "feindlicher Ausländer" im Lager Fort Carré am Cap Antibes interniert.

16. Oktober 1939, *Keine Gewähr:*

"(...) Ich kann Ihnen jedoch mitteilen, daß Dr. Strobel mit einer Jüdin verheiratet ist und ich daher die Gewähr für seine politische Zuverlässigkeit nicht übernehmen kann" (NSDAP Berlin, Gau-Personalamt, an Präsident der RSK, 16/X/39. Quelle: BA Namensakte Strobel).

Weil Strobel das Reichsgebiet verlassen hat, streicht ihn die Kammer von der Liste der Schriftsteller.

1940

10. Januar 1940:

Infolge des Mißverständnisses, er sei nicht als politischer Flüchtling anerkannt, weil er zur Verwendung als "prestataire" vorgesehen sei, appelliert Strobel an den Präsidenten der Republik.

Prestataire = dienstwilliger Flüchtling, der die Internierung durch Verpflichtung zu Hilfeleistungen für das Gastland vermeiden möchte, also etwa Erntearbeit, Krankentransport etc. Im Gastland nahm Strobel mit Erfolg die Rolle des politischen Flüchtlings an; dies war wegen seiner jüdischen Frau glaubhaft.

16. März 1940:

Strobel wird aus der Internierung im Lager Les Milles entlassen und läßt sich in La Thérèse, Pinchinat par Aix-en-Provence, Dpt. Bouches du Rhone, nieder.

20. Mai 1940:

Strobel wird abermals von der Gendarmerie festgesetzt. Hilde Strobel befand sich im berüchtigten Lager Gurs. Beide kamen jedoch im Herbst frei und erreichten im Laufe des Winters Paris. Hier setzte er die publizistische Arbeit fort.

1941

16. Februar 1941, *Mißverständnis:*

"(...) Meine Mitarbeit erfolgte bis in die letzten Tage vor dem Kriege unter meinem für die feuilletonistischen Beiträge amtlich zugelassenen Pseudonym Karl Frahm. Ich war in Paris bei der Botschaft gemeldet und in ständiger Verbindung mit dem Leiter des RDP Frankreich, Dr. Krug von Nidda.

Im Sommer 39 befand ich mich am Cap Martin, um dort meine eben erscheinende Biographie über Debussy zu schreiben. Bei Kriegsausbruch wurde mir das Überschreiten der franz.-italienischen Grenze durch die Gendarmerie unmöglich gemacht: ich wurde sofort ins Lager Fort Carré in Antibes eingeliefert. Während meiner Internierung, die bis in den Herbst 40 dauerte, wurde ich wegen meiner Arbeit für die deutschen Zeitungen als suspekt behandelt. Meine Befreiung aus dem Lager, sowie meine jetzige Rückkehr nach Paris wurde auf Veranlassung des OKW bewirkt. Seit September stand ich mit der deutschen Kommission in Aix-en-Provence in dauernder Verbindung, ebenso mit der DAZ. Ich bin hier in

Paris bei der Botschaft und den sonstigen zuständigen obersten Behörden gemeldet. Ich habe meine Arbeit für die DAZ auf deren Wunsch hin bereits aufgenommen" (Dr. H. Strobel an RSK, 16/II/41. Quelle: BA Namensakte Strobel).

RDP = Reichsverband der Deutschen Presse,.

Mit Sicherheit enthält der Brief in Berlin nicht nachprüfbare Schutzbehauptungen; schließlich befand sich Hilde Strobel geb. Levy nun im Machtbereich des NS-Staats. Strobel erwähnte etwa nicht, daß ihn die Franzosen nach Überprüfung in Fort Carré für politisch ungefährlich befanden und zum Lager Les Milles abgaben, wo er seine Debussy-Biografie beenden konnte - einschließlich Urlaub zur Recherche. Die "deutsche Kommission" in Aix diente der Repatriierung der in den frz. Internierungslagern als "feindliche Ausländer" festgehaltenen dt. Staatsangehörigen und - auch das - der Ortung von Juden und sonstigen Unerwünschten unter ihnen.

Im Zauber des selten Gehörten ("Pariser Zeitung" Nr. 51, 6/III/41).

Spiel auf einer Wunderorgel - Zu einem Konzert im Theater Chaillot ("Pariser Zeitung" Nr. 58, 13/III/41).

Zitat:

"Ist die Orgel nicht ein heiliges Instrument? beraubt man sie nicht ihres eigensten Wesens, wenn man auf ihr Tonmalereien und Klangspiele vollführt? Eine grosse Konzertorgel - ist das nicht ein Widerspruch in sich? Und die Komponisten, verkennen sie nicht grundsätzlich die >Königin der Instrumente<, wenn sie auf ihr Wirkungen erstreben, die auch andere Instrumente vermitteln können? Wenn sie verwischende Akkorde schreiben wie Debussy in seinen >Préludes<, wenn sie eine virtuose Brillanz suchen wie Liszt in seinen Klavierwerken, wenn sie einen Marsch auf- und abschwellen lassen oder wenn das Pedal ein Pizzicato zupft, so leicht wie ein Violoncello?

Die ganz moderne französische Literatur, aus der Herr Fleury einige kennzeichnende Proben gab, leidet unter diesem Hang zum Dekorativen, zum Wirkungsvollen, zum Niedlichen, zum Aeusserlichen, so geschmackvoll im einzelnen die Werken auch sein mögen. Ein grosser Künstler wie César Franck fand noch die Synthese zwischen der Strenge des Stils und der farbigen Aufmachung. (...) Die alte Musik aber ist stimmig und klar. Sie bedarf einer Orgel, die nach den Gesetzen der alten Instrumente konstruiert ist - wie man sie heute wieder in Deutschland baut".

Eine junge Dame am Klavier - Randbemerkungen zum einem Konzert im Saal Pleyel ("Pariser Zeitung" Nr. 72, 27/III/41).

Zitat:

"(...) dass in Paris heute noch jener rein kommerzielle Musikbetrieb herrscht, bei dem der Erfolg, mindesten für eine gewisse Zeit, nur vom Geldbeutel des Konzertgebers abhängt. (...).

Das Beispiel lehrt wieder einmal, dass ein gesundes Kunstleben ohne eine gewisse Kontrolle nicht möglich ist. Die viel gerühmte Freiheit kann zur Korruption führen. Auf allen Gebieten. In Deutschland macht es die staatliche Betreuung des Kunstlebens, die staatliche Organisation der

Hörerschaft unmöglich, dass ein Konzertunternehmer dem Publikum einen Pianisten einfach aufdrängt".

Der Rezensent konnte natürlich nicht schreiben, welche Art Korruption und Bevormundung sich die staatlichen Betreuung im Reich leistete, ohne daß sie kritisiert und bekämpft werden konnte. Wer mitdachte, las dies zwischen den Zeilen.

Passionsmusik in Paris - Johannespassion in der Kirche ("Pariser Zeitung" Nr. 93, 17/IV/41).

Deutsche Musik für deutsche Soldaten - Die Berliner Philharmoniker in Paris ("Pariser Zeitung" Nr. 94, 18/IV/41).

September 1941:

Strobel nimmt an der Kulturtagung der Propaganda-Abteilung Frankreich in Caen teil.

Deutsche Musik in Paris ("Das Reich", 28/IX/41).

Zitat:

"Paris erlebte in den vergangenen Monaten eine Reihe eindrucksvoller Kundgebungen des deutschen Kulturwillens mitten im Kriege.

(...) An den Aufführungen nahmen der Militärbefehlshaber in Frankreich und viele Persönlichkeiten des deutschen und französischen Kulturlebens teil".

1942

3. Februar 1942:

Strobel nimmt teil am Empfang der Propaganda-Abteilung Frankreich für frz. Musikschaffende im Hotel Ritz, Paris; dank seiner Vermittlung erhält Honegger die dt. Genehmigung zur Aufführung seines als "entartet" geltenden "Pacific 231".

Das Werk kam u. a. zur Aufführung im 4. Großen Sendekonzert von Radio-Paris, Dgt. Jean Fournet, am 11/XI/43.

Musiker des al fresco. Zum Schaffen von Arthur Honegger ("Pariser Zeitung" Nr. 71, 13/III/42).

Geistiges Operntheater. Französische Erstaufführung von Pfitzners "Palestrina" ("Pariser Zeitung" Nr. 90, 1/IV/42).

Zitat:

"(...) Der Entschluss von Herrn Rouché, den >Palestrina< als erstes modernes deutsches Werk, seit langer Zeit, an der Pariser Oper herauszubringen, verdient unbedingte Anerkennung. Er hätte es sich leicht machen können. Er hätte eine gängige, durchschlagende Oper aufführen können und damit einen rauschenden Erfolg erzielt. Herr Rouché beschritt den schwierigeren Pfad. Er bot ein Werk, das im Gegensatz zur Stiltradition des Hauses steht und keine glanzvollen Gesangsnummern enthält. Ein konzessionsloses Werk von starker Eigenart. Er zeigte seinen Landsleuten, dass die neue deutsche Oper auch nach Wagner und Strauss eigenartige Leistungen hervorbrachte. Er hatte Mut zu einer künstlerischen Tat. (...)".

Jacques Rouché, der über 80jährige Chef der Grand Opéra, war in der Sache nicht so ganz frei; die Pfitzner-Inszenierung kam auf deutsche

"Anregung" zustande. Dies konnte Strobel natürlich nicht zu Papier bringen, doch machte er zwischen den Zeilen deutlich, daß die Aufführung keineswegs den "rauschenden Erfolg" eintrug, den die Besatzungsmacht sich für ihre Kulturpropaganda erhofft hatte.

Iphigenie in Paris. Besuch des Bayerischen Staatsschauspiels ("MNN", 21/IV/42. Unter Pseudonym Karl Frahm).

Zitat:

"(...) Es gab auch tiefere musikalische Erlebnisse in diesen Tagen. Pfitzners >Palestrina<, von Bertil Wetzelsberger mit höchster Einfühlung studiert und geleitet, von Bruno Nissen in Adolf Mahlkes schönen Bühnenbildern anschaulich geformt, erfreut sich in der Großen Oper von Aufführung zu Aufführung eines steigenden Erfolges. Man muß bedenken, wie weit sich dieses Werk, das uns junge Frontsoldaten in München während des vorigen Krieges aufs tiefste erschütterte, vom französischen Opernbrauch entfernt, wie anspruchsvoll und unsinnlich seine Klangsprache für den französischen Hörer ist, um die Bedeutung dieses Erfolges recht zu ermessen (...)".

Soldaten singen Bach ("Pariser Zeitung" Nr. 111, 23/IV/42).

Bach in Chartres ("Pariser Zeitung" Nr. 118, 30/IV/42).

Zitat:

"Für die deutschen Soldaten, die am vorigen Sonntagnachmittag in der Kathedrale von Chartres den Klängen von Bachs Chören und Orgelfugen lauschten, war es die beglückende Wiederbegegnung mit Vertrautem und oft Ersehntem.

(...) Alle hörten aufmerksam eine Stunde lang dem Singen und Musizieren deutscher Soldaten zu, die auf Einladung des Kreiskommandanten aus Paris herübergekommen waren. Wieder hielt der Gefreite Rienecker mit fester Hand und untadeligem Stilgefühl den Klangapparat zusammen, der schlicht und von der Sache erfüllt der edelsten Musik diente, die wir Deutschen besitzen. Das Programm war das gleiche wie kürzlich in Notre Dame zu Paris. Aber es berührt uns doch wieder anders. Vielleicht, weil die Akustik von Chartres den Klängen eine helle Färbung verlieh, vielleicht auch, weil eine sonntägliche, volkstümliche Atmosphäre herrschte.

(...) Gibt es ein schöneres Zeichen für den Kulturwillen der deutschen Wehrmacht als solch eine Stunde mit Bach in der französischen Provinz?".

Wiens musikalische Sendung. Zur Eröffnung der "Woche zeitgenössischer Musik" ("Pariser Zeitung" Nr. 123, 6/V/42).

Zitat:

"(...) Wohl hatte sich in Wien seit 1908 ein privater Kreis von Neuerern gesammelt. Aber losgerissen von den Kräften der Landschaft und verrannt in einen blutleeren Intellektualismus, zerfiel er ins Nichts unter dem gewaltigen Sturm der neuen Gegenwart. Wien ist es seiner hohen Tradition schuldig, den Anschluss an die bewegenden Kräfte der heutigen deutschen Musik zu suchen.

(...) Solche Erkenntnisse mögen den Reichsleiter von Schirach veranlasst haben, im dritten Kriegsjahr zu einer Woche zeitgenössischer

Musik nach Wien einzuladen und der Welt zu beweisen, dass an der Stätte höchster deutscher Musiktradition ein vorwärts drängender Kunstwille bei den zur Führung berufenen Persönlichkeiten lebendig ist. Wenn die Woche mit einem Konzert von Werken gefallener Komponisten eröffnet wurde, so war dies nicht nur eine Ehrung der jungen Musiker, die ihr Leben für die Freiheit und Kultur ihres Volkes liessen, wir verstanden es auch als Mahnung und Gebot, alles Junge und Lebenskräftige sorglich zu pflegen, das uns verblieb und das im Werden begriffen ist".

Solche Formulierungen spiegeln die Angst des gerade nur Geduldeten angesichts der regelmäßigen Vorwürfe seiner Gegner, geschickt getarnter "Kulturbolschewist" zu sein, nachdem W. Trienes ihn in "Musik in Gefahr" 1940 neuerlich denunziert hatte.

Werkkonzert der Berliner Philharmoniker. Erster sehr gelungener Versuch in einem französischen Betrieb ("Pariser Zeitung" Nr. 140, 23/V/42).

Paris erlebt Breker ("Das Reich", 31/V/42).

Diesen Ausflug in die politisch aktuelle Plastik Arno Brekers zeichnete Strobel mit seinem amtlichen Pseudonym.

Meisterwerk der Tanzkunst. Stürmischer Beifall für Egks "Joan von Zarissa" in der Pariser Oper ("Pariser Zeitung" Nr. 190, 12/VII/42).
Zitat:

"Es war ein bedeutungsvoller Abend. Zum ersten Male seit Jahrzehnten stand ein deutscher Komponist am Pult der Pariser Grossen Oper. Auf Einladung des Operndirektors Rouché dirigierte Werner Egk sein Ballett >Joan von Zarissa<, das Serge Lifar in tänzerischer Vollkommenheit auf der Bühne realisierte.

(...) Es war mehr als ein grosser Balletterfolg. Es war ein Sieg der vorwärts strebenden deutschen Musik".

Der Musiker Caesar Franck ("Pariser Zeitung" Nr. 350, 19/XII/42).
Zitat:

"Die neueste Forschung (vor allem Reinhold Zimmermann) hat nun auch blutsmässig die deutsche Abstammung des Komponisten endgültig erwiesen. Es war an der Zeit, die verschiedenen neuen Erkenntnisse in einem grösseren Buch über Cäsar Franck zusammenzufassen. Wilhelm Mohr legt im Verlag Cotta, Stuttgart, dieses Buch vor. Es darf als die grundlegende deutsche Biographie über den in Frankreich wirkenden deutschen Meister bezeichnet werden".

Der exponierte "Musikbetrachter" konnte sich kein offenes Wort gegen den Unfug der Fragestellung "deutsch" oder nicht leisten.

Die Mission des Theaters. Vom Wollen und Wirken der deutschen Bühnen im Kriege ("Pariser Zeitung" Nr. 362, 31/XII/42).
Zitat:

"(...) Man könnte fragen, ob denn in einer Zeit des elementaren Daseinskampfes ein mit solcher Ausschliesslichkeit den Problemen des Theaters gewidmetes Buch eine Berechtigung habe. Das Theater steht in Deutschland nicht abseits im Kampf der Gegenwart. Es ist Abbild und Verdichtung jener grossen Dramatik des Lebens, die der Krieg mit all ihren Schrecken und all ihrer Grösse aufreisst (....)"

Es handelt sich um die Rezension des "Berliner Theater-Almanachs 1942".

1943

17. Januar 1943, *Ankündigung:*

"Der Musikschriftsteller Dr. Heinrich Strobel, dessen Biographie über Debussy demnächst in französischer Sprache herauskommt, spricht am kommenden Dienstag, dem 19. Januar, im Rahmen der Vorträge des Deutschen Instituts im >Haus der Chemie< über die >Musikerfamilie Bach<. Lichtbilder und Schallplatten begleiten den Vortrag, der in französischer Sprache gehalten wird" ("Pariser Zeitung" Nr. 17, 17/I/43).

Pädagogischer Tanz. Die Güntherschule gastierte in Paris ("Pariser Zeitung" Nr. 18, 18/I/43).

18. Januar 1943, *Denunziation:*

"Dr. Brethauer nimmt sich hier des Sonderstabes Musik in überaus erfreulicher Weise an. Er machte mich soeben auf einen Vortrag aufmerksam, den der früher in Berlin tätige Dr. Heinrich Strobel morgen hier in Paris hält. Ich werde mir auf jeden Fall diesen Vortrag anhören, um darüber im Bilde zu sein, was dieser üble Kunde verzapft.

(...) Lieber Herr Doktor, kann man denn solche, zumindest geistig vollständig jüdisch-kommunistischen Elemente nicht durch das Amt Musik unschädlich machen? Es geht doch nicht an, daß soetwas hier als deutscher Musikkritiker herumläuft und groß angibt!" (Dr. Franzi Berten-Jörg an Dr. Gerigk, Einsatzstab Musik, 18/I/43. Quelle: BA NS 30/ 65).

Die Scharfmacherin erreichte den Boykott Strobels.

Die Wehrmacht singt ("Pariser Zeitung" Nr. 25, 25/I/43. *Strobel zeichnete mit Kürzel: -el)*.

Zitat:

"Auch die soldatische Musik unterliegt dem Wechsel der allgemeinen Kunstanschauungen. Es versteht sich von selbst, daß die von der Jugendbewegung eingeleitete und von der Hitlerjugend weitergeführte Erneuerung des Chorsingens auch in der militärischen Musikpflege ihre Spuren hinterlässt. Man strebt nicht mehr nach klangschwelgenden, gefühlsvollen Männerchor-Idealen. Eine junge Soldatengeneration hat nicht nur das von sentimentaler Überwucherung gereinigte Volkslied, sondern vor allem auch die neuen Lieder der Gemeinschaft aufgenommen - und mit den neuen Liedern den für sie bezeichnenden kompositorischen Stil".

Und die stückeschreibende Jugend...? ("DAZ" Nr. 249, 267V/43. Unter Pseudonym Karl Frahm).

10. Juni 1943, *Boykott:*

"Der Leiter des Volksbildungswerkes teilt mir mit, dass der Vortrag von Dr. Strobel über deutsche Musiker in Paris, der am 15.
d. M. gehalten werden sollte, auf Intervention des Einsatzstabes hin gestrichen worden ist. Szt. hatte ich ihm nach Rücksprache mit Pg. Dr. Gerigk zugesichert, dass ich mich evtl. bemühen würde, ihm einen anderen Redner für einen Vortrag über ein musikalisches Thema zu vermitteln" (ERR für die besetzten Gebiete, Hauptarbeitsgruppe

Frankreich, Dr. Brethauer, an Amt Musik, 10/VI/43. Quelle: BA NS 30/ 64).

Der Einfluß der Rosenbergclique erstreckte sich zum Glück lediglich auf Veranstaltungen des Dt. Volksbildungswerks Paris, denn dieses, ein Zweig der NSG "Kraft durch Freude" (DAF), arbeitete eng mit dem Amt Rosenberg zusammen. Das Dt. Institut, Einrichtung des Auswärtigen Amtes, konnte sich davon freihalten.

28. Juli 1943:

Die "DAZ" Nr. 357 bringt von Karl Frahm den Bericht "Blick in die >Rive Gauche<".

5. Dezember 1943, *Ankündigung:*

"Im Rahmen der Vorträge des Deutschen Instituts spricht am Dienstag, dem 7. Dezember, abends acht Uhr, in der Maison de la Chemie Dr. H. Strobel über die zeitgenössische deutsche Musik. Georgette Denys von der Pariser Oper und Soulima Strawinsky werden den in französischer Sprache gehaltenen Vortrag durch Beispiele aus Opern und Klavierwerken von Reger bis Orff und Egk erläutern" ("Pariser Zeitung" Nr. 303, 5/XII/43).

Deutsche Musikschule in Paris ("Pariser Zeitung" Nr. 309, 11/XII/43. Nachdruck - ohne Verfassernamen - in: "Die Musik-Woche" XII/4, April 1944. S. 26).

Zitat:

"Der Plan einer Deutschen Musikschule in Paris besteht seit zwei Jahren. Er konnte erst jetzt, dank der Initiative des Landesgruppenleiters der AO, in die Tat umgesetzt werden. Was ist der Zweck dieser Schule? Sie dient erstens der Fortbildung der zahlreichen Musiker und Musikfreunde, die sich als Wehrmachtangehörige, als Wehrmachtgefolge und als Zivilisten
in der französischen Hauptstadt befinden. Bisher waren sie gezwungen, sich an französische Lehrer zu wenden, wenn sie ihre musikalischen Kenntnisse bereichern wollten. Die französische Musikauffassung ist von der unsern grundlegend verschieden.

(...) Dadurch entstanden schon im pädagogischen Bereich erhebliche Schwierigkeiten. Noch tiefergreifend sind sie im Geistigen.
Die Musik soll gerade in den schweren Zeiten des Krieges eine ideelle Verbindung mit der Heimat herstellen und die moralische Widerstandskraft stärken. Da kann man sich nicht an fremde Lehrkräfte wenden. Deutsches Kulturgut muss von Deutschen vermittelt werden.

(...) Die Eröffnungsfeier wurde durch den Vortrag zweier Sätze aus Haydns Kaiserquartett umrahmt, die ein Streichquartett des Stabsmusikkorps der Luftwaffe (Uffz. Sannemüller, Uffz. Drolz, Ogfr. Nothelfer und Feldw. Linge) ausgezeichnet musizierte. Wir möchten die Variationen über das Deutschlandlied als ein Symbol für den Geist nehmen, der die deutsche Musikschule in Paris erfüllt, als ein Symbol für die Verschmelzung von volkshafter Bindung und höchster Kunst".

Die Dt. Musikschule Paris, Avenue Foch Nr. 42, eine - kriegsbedingt kurzlebige - Gründung des Landesgruppenführers Frankreich der Auslandsorganisation (AO) der NSDAP, K. W. Hubl, selber Musiker, unterstand der Leitung von Prof. Anton Dewanger.

Dewanger war Komponist (Dramatische Sinfonie, "Auferstehung", sinfonisches Gedicht Op. 66, die Ouvertüren "Claudia" und "Mephisto", der Festmarsch, die letzten drei auf Schallplatte) und Dirigent, mehrfach bei Radio-Paris.

Es scheint eine Ironie der Geschichte, daß ausgerechnet der 2. Geiger des Luftwaffenquartetts, Eduard Drolc, in Paris bis 1944 als Privatschüler bei Jacques Thibaut, Gabriel Boullion und M. Touche studierte.

16. Dezember 1943:

Die "DAZ" Nr. 600 bringt von Karl Frahm den Bericht "Weltdramen der Liebe. Pariser Premieren von Giraudoux und Claudel".

Es handelt sich um Uraufführungs-Besprechungen von Claudels "Der seidene Schuh" und "Sodom und Gomorrha" von Giraudoux.

1944

Symphoniekonzert für das WHW - Starker Erfolg für Werke von Hubl und Kreihsl ("Pariser Zeitung" Nr. 15, 16/I/44).

Zitat.

"Es ist ein ausgezeichneter Gedanke der Landesgruppe Frankreich der AO, den edlen Zweck des Opferns für das WHW mit dem Eintreten für das zeitgenössische deutsche Musikschaffen zu verbinden. So hörten wir vor wenigen Wochen in der ersten Veranstaltung dieser Art, die >Dramatische Sinfonie< von Anton Dewanger. Jetzt lernten wir, wiederum im schlicht geschmückten Saal des Chaillot, sinfonische Werke von Robert Kreihsl und Liederzyklen von K. W. Hubl kennen. Gewiss wären mit allbekannten Stücken leichtere Erfolge zu erringen. Darauf kommt es der AO nicht an. Ihre Zielsetzung reicht höher. Sie redet den in Paris lebenden Deutschen ins Gewissen: die Kunst ist nur lebendig, wenn sie von einer ständig fortwirkenden schöpferischen Bewegung getragen wird. (...)".

Neuer Opernstil ("Pariser Zeitung" Nr. 29, 30/I/44).

Zitat:

"(...) Seit der Machtergreifung ist es das Ziel der deutschen Musikpolitik, die Gesamtheit des Volkes nicht nur für die Musik zu interessieren, sondern selbst zum Musizieren zu bringen. Nur wer selbst Musik macht, singend oder spielend, wird zutiefst von den ethischen Kräften berührt, die ihr innewohnen. Diesem Ziel dienen die heute überall existierenden Musikschulen für Jugend und Volk. Diesem Ziel dient die Musikarbeit der Hitlerjugend. In unzähligen Werken, die in den letzten zehn Jahren aus dieser Bewegung hervorgingen, verbindet sich die Einfachheit des Volksliedes mit der polyphonen Gesinnung, in der wir das Grundwesen der deutschen Musik erblicken. (...)".

Der Aufsatz war Beitrag einer Seite "Kunst im neuen Reich" über Theater und Musik zum Jahrestag der Machtergreifung; Strobel nannte David, Fortner, Pepping, Reutter, Distler, Höffer, Orff, Egk und Wagner-Régeny, also zumeist wenig angepaßte Komponisten, die Abscheu bei der Rosenberg-Clique erregten.

Musikalische Gäste aus Frankfurt ("Pariser Zeitung" Nr. 38, 8/II/44).

Behandelt ist das Werkgastspiel mit Chorliedern von K. Hessenberg

und einem Zyklus Hochzeitslieder von H. Reutter.

Geschichtsfälschung I, 1970:

"(...) So steht es geschrieben, im >Melos<, Juli 1933. Das Datum ist wichtig; denn einige Jahre später mußte mancher manches schreiben, um das eigene Leben oder das eines Angehörigen zu schützen; Anfang 1933 mußte dies noch keiner; wer es dennoch tat, tat es entweder aus Überzeugung oder aus Opportunismus. So handelte jemand, dem es in erster Linie darum ging, immer obenauf zu sein. Das ist Heinrich Strobel freilich zu fast allen Zeiten in brillanter Weise gelungen" (P. J. Korn: "Musikalische Umweltverschmutzung". Wiesbaden, 1970. S. 45).

Einer, den Strobel nicht förderte, mußte derart mit deutlichem Neid reagieren. Der Verleumder unterschlägt, daß Strobel im Juli bereits als "Kulturbolschewist" unter Beschuß stand, abgesehen von seiner jüdischen Frau, die Korn einfach verschweigt. Juli war nicht "Anfang 1933" - Korn versucht, mit dieser falschen Zeitangabe den Kritiker ins Licht der braunen Machtergreifung zu rücken.

Erinnerung, lückenhaft, 1980:

"Mein Mann war nicht nur >jüdisch versippt<, sondern auch noch >Kulturbolschewist<. Er war fast immer verboten, dann mal wieder erlaubt, dann wieder verboten u.s.w. Je nachdem schrieb er als Strobel oder als Karl Frahm. In der Pariser Zeitung waren ihm wohlgesinnte Menschen wie Albert Büsche und ein Offizier namens Schramm. Sie verhalfen meinem Mann sich durchzumogeln. (...)" (Brief von Hilde Strobel an Fred K. Prieberg, 14/XI/80).

Dagegen ist bislang kein Schreibverbot nachgewiesen; die Tätigkeit für die "Pariser Zeitung" war regulär und öffentlich die eines Kulturschriftleiters und Mitglieds des Reichsverbandes der Dt. Presse.

Schramm = mutmaßlich Major der Reserve Dr. Wilhelm Ritter von Schramm.

Nachtrag zu Paris, 1982:

"Ich habe Herrn Dr. Strobel dort auch öfters gesehen; mir war auch das Schallarchiv, dort Discotheque genannt, unterstellt, und Herr Dr. Strobel kam öfter, weil er irgendwelche Schallplatten bei mir haben wollte, und ich weiß aus diesen Unterhaltungen mit Herrn Dr. Strobel, daß seine Frau Jüdin war und daß sie auch Mitarbeiterin des Rundfunks war dort (...). Aber *(nicht)* in welcher Form seine Frau Mitarbeiterin war, wir haben nur ab und zu Witze gemacht, nicht, daß die Jüdin *(bei)* der deutschen Propagandaabteilung ihr Honorar abholt, nicht!" (Herr Biehler, Stuttgart, im Gespräch mit Fred K. Prieberg, 12/II/82. Wortprotokoll der Bandaufzeichnung).

Nach einer anderen Aussage - von Dr. Gerigk - habe seine Frau bei ihrem Paris-Konzert das Rundfunkhonorar von Hilde Strobel erhalten.

Geschichtsfälschung II, 2001:

"(...) Weismann berichtet über die Unterstützung für den ehemaligen Melos-Schriftleiter Dr. Heinrich Strobel, der wegen seiner jüdischen Frau emigrieren mußte" (Norbert Molkenbur: C. F. Peters 1800-2000. Ausgewählte Stationen einer Verlagsgeschichte. Leipzig,

2001. S. 107).

Der Autor sagt die Unwahrheit. Als Pressekorrepondent ging Strobel legal nach Paris. Weder er noch seine Frau waren zur Reichsfluchtsteuer veranlagt. Fragt sich, womit er von Dr. Petschull "unterstützt" worden sein sollte.

Geschichtsfälschung III, 2001:

"(...) Inwieweit Strobel dabei ausschließlich als Privatperson und Musikkritiker agierte oder sich sogar als Mitglied der Auslandsorganisation der NSDAP - deren Kürzel A.-O. sich auf der Einladungsliste zu einem Empfang in die Deutsche Botschaft 1942 hinter seinem Namen befindet - auf einer mehr offiziellen Ebene mit militärischen (wie der Propagandastaffel) und zivilen Behörden (wie der Deutschen Botschaft) einlassen konnte, kann letztendlich noch nicht beantwortet werden. (...)" (Manuela Schwartz: "Eine versunkene Welt". Heinrich Strobel als Kritiker, Musikpolitiker, Essayist und Redner in Frankreich 1939-1944. "Musikforschung - Faschismus - Nationalsozialismus". Referate der Tagung in Schloß Engers. Mainz, 2001. S. 315).

Dies war ein Tagungsreferat. Hat etwa auch nur ein Zuhörer protestiert? Oder sind Musikologen Nullen in deutscher Geschichte?

Auch eine Musikhistorikerin sollte wissen, daß keine "jüdisch versippte" Person, sondern überhaupt niemand der AO der NSDAP beitreten konnte, denn - ohne eigene Rechtspersönlichkeit - betreute sie lediglich die im Ausland arbeitenden Orts- und Landesgruppen der Partei, wenngleich in Auswärtigem Amt und Botschaft vertreten. "Die Zugehörigkeit zur NSDAP hat für den Reichsangehörigen, der im Ausland lebt, die Zugehörigkeit zur Auslands-Organisation zur Folge; diese kann nicht anders erworben werden (Vgl. *Schreiben der AO der NSDAP, Rechtsamt, an Staatssekretär und Chef AO, 28/II/38. Abdruck in: Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945. Aus dem Archiv des deutschen Auswärtigen Amtes. Serie D, Band II. Baden-Baden, 1950. S. 115). Daher hatten Parteimitglieder im Ausland normale NSDAP-Karteikarten, auf denen Zeit und Ort des Beitritts stand, dazu die örtliche Landesgruppe der AO.*

Geschichtsfälschung IV, 2001:

"(...) In einem Fragebogen des Military Government of Germany (...) gibt er unter der Rublik D >*Chronologische Aufzählung jeglicher Hauptanstellungen und des Militärdienstes*< an: >*Sommer 1944 zum Volkssturm beordert, durch Verstecken sich entzogen bis zur Befreiung von Paris*<. (...)" (M. Schwartz, wie oben. S. 305, Fußnote).

Was beim Beantworter des Fragebogens doch wohl ein Versehen war, schlägt bei der Autorin, die blind abschreibt und nicht verifiziert, in Lesertäuschung um. Strobel war gemäß Wehrgesetz vom 21/V/35 Landsturmmann, da er bis 31/III/44 das 45. Lebensjahr vollendet hatte, also nur noch für die Ersatzreserve taugte. Der Volkssturm verdankt seine Existenz einem Erlaß Hitlers vom 25/IX/44; doch schon über vier Wochen früher war Paris - mit den Strobels - von den Alliierten befreit. Ist es vielleicht von einer Musikprofessorin zu viel verlangt, Quellen zu hinterfragen oder auch nur deutsche Geschichte zu kennen?

Geschichtsfälschung V, 2004:

"(...) spezielles Sonderkommando des Propagandaministeriums in Paris (...). Geleitet wurde es von einem gewissen Dr. Fritz Piersig und von (...) Dr. Heinrich Strobel. (...) kompromittierte er sich aber, um beim Regime nicht an Glaubwürdigkeit zu verlieren, indem er für das Propagandaministerium arbeitete (...)" (Kater III. S. 30).

Der "DRPoH" scheint sich wiederum als Stümper zu bekennen. In Paris existierte kein "spezielles Sonderkommando" des Ministeriums, sondern die übliche, mit dem RMVP verbundene Propagandastaffel, für die Piersig als Sonderführer der Wehrmacht nichts weiter als Musikreferent war, also gerade nicht Leiter, ebensowenig wie Strobel, da "jüdisch versippt", für das RMVP arbeiten konnte, geschweige denn als Leiter der Propagandastaffel. 1942 übernahm das Deutsche Institut, Einrichtung des Auswärtigen Amts, deren Funktion. Kater, frech wie immer, übt sich in Verleumdung und Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener; das StGB sieht dafür Haft bis zu 2 Jahren vor.

Geschichtsfälschung VI, 2004:

"(...) In Baden-Baden war Strobels Integrität als ein Moderner in Frage gestellt, weil er den Nationalsozialisten Zugeständnisse gemacht hatte, als er während der Besatzungszeit in Paris geblieben war (...)" (Kater III. S. 364).

Strobels Integrität war nur von einigen neidischen Verleumdern bezweifelt, obwohl er keine politischen Zugeständnisse gemacht hatte. Daß er während der Okkupation als von seiner Zeitung entsandter Korrespondent in Paris weiterarbeitete und damit seine jüdische Frau vor Verfolgung bewahrte, kann nur ein Dummkopf mißdeuten.

Geschichtsfälschung VII, 2006:

"(...) Zusammen mit (...) Heinrich Strobel war Piersig einer der wichtigsten Verantwortlichen für die Organisation und Kontrolle de französischen Musiklebens, insbesondere in der Hauptstadt (...).

(...) sondern versuchte mit seiner jüdischen Frau Hilde, durch Musikkitiken für die Pariser Zeitung oder das Neue Wiener Tagblatt sowie durch indirekte Vermittlungsversuche zwischen Franzosen und Deutschen eine unauffällige, aber einflussreiche Position in Paris einzunehmen und auf diese Weise der Deportation beziehungsweise militärischen Einberufung zu entgehen" (Manuela Schwartz: Musikpolitik in den von Nazi-Deutschland besetzten Gebieten. In: Das "Dritte Reich" und die Musik. Hgb. von der Stiftung Schloss Neuhardenberg in Verbindung mit der Citè de la musique, Paris. Berlin, 2006. S. 124).

Wie wird eigentlich, wer solche Unwahrheiten verbreitet, Professorin ausgerechnet für Historische Musikwissenschaft in der deutschen Provinz?

Der "jüdisch versippte" Strobel konnte nicht die Spur von Verantwortung für Organisation und Kontrolle des frz. Musikbetriebs erhalten, falls er gewollt hätte, auch keine "einflußreiche Position"; die Sondererlaubnis des RMVP beschränkte sich auf Pressekorrespondenz. Hilde Strobel war wegen "privilegierter Mischehe" nicht von Deportation bedroht, und er, Jg. 1898, mußte laut Wehrgesetz vom 25/V/35 keine Einberufung zum aktiven Dienst befürchten, da er nur für den Landsturm

taugte.
Geschichtsfälschung VIII, 2006:
"(...) setzte sich Strobels Engagement für das Nachbarland (...) nach 1945 beim Südwestrundfunk Baden-Baden in der damaligen französischen Besatzungszone ungebrochen fort" (Schwartz, wie zuvor. S. 125).
Es sollte allgemein bekanntgeworden sein, daß Strobels Amtszeit sich auf den Südwestfunk beschränkte und er den viel späteren Südwestrundfunk, da postum, nie kennenlernte, also auch bei diesem nichts fortsetzen konnte.
Information: DNML, FA, MM2, KDMK, RML, MGG.

Strobel, Otto
München, 20. August 1895 - Bayreuth, 23. Februar 1953.
Dr. phil. Erlangen 1924 (Richard Wagner über sein Schaffen). Wagner-Forscher in Bayreuth, hier 1932 Archivar des Hauses Wahnfried und seit 1/XI/33 Stadtbibliothekar;1938-45 Leiter der Richard-Wagner-Forschungsstätte. Herausgeber der Bayreuther Festspielführer.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 771.464. Leiter des KfdK Bayreuth.
Vortrag über Wagners Abstammung und seine Stellung zum Judentum (München, 1937).
Information: FA (Nachtrag), FA2.

Strobl, Anton (Toni)
Wien, 18. Juni 1925 - ?
Komponist und Textautor in Wien.

Söhne der Berge, kampferprobt stehn wir in Treue zusammen (T: *onA*). *Kriegslied.*
Textprobe (3. Strophe):
"Immer vorwärts, nie zurück,
geht das Rennen und Jagen.
Leuchtendes Ziel vor uns'rem Blick,
wir dich im Herzen tragen!
Kämpfen für Freiheit und für Recht,
kämpfen für künft'ge Geschlechter,
kämpfen nieder, was falsch
und schlecht,
sind des Reiches Wächter".
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).
Gipfelstürmerlied: Noch vor des Tages Grauen, da treten wir schon an (T: E. Sternbauer).
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Information: *Die Geburtsangabe von der AKM Wien (21/VII/03) - Wien, 18/VI/25 - dürfte eine andere Identität betreffen und steht hier unter Vorbehalt.*

Strohmayer, Carl Johann Josef
Graz (Österreich), 14. März 1876 - Saarbrücken, 24. Dezember 1958. Inhaber einer Musikalienhandlung in Saarbrücken.
Nach 1945 weiterhin in Saarbrücken, nun i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.710.798.
Deutsch ist die Saar (T: H. M. Lux). Bearbeiter des von ihm verlegten Originals zur Melodie "Glück auf" für Klavier mit Text/ Gesang mit Klavier/ Chor und Bläser (1933).
Tondokument - vom 11/IX/33 - im DRA: 1570010-16.
Ausführende: SA-Chor, HJ-Chor und Gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach.
Vgl. *Deutsch ist die Saar*.
In:
Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934).

Strohmayer, Rudolf

Werke: u. a. Heurigenmusik, Schrammelmusik.

Wiener Marschlieder. Potpourri (RS Frankfurt, 12/VII/38).

Stromberg, Lorenz
Oberdollendorf/ Siegkreis, 17. November 1888 - Koblenz, 29. Mai 1951. Restaurateur bis 1928, dann Kaufmann und Lehrer in Koblenz, 1931-34 Musiker. 1941/42 in den städt. Konzertbeirat berufen.
Nach 1945 weiterhin in Koblenz, nun jedoch Buchhändler.

NSDAP seit 1/I/32, Nr. 827.777. 1932-33 Zellenleiter, 1933 Ortsgruppenleiter, 1937-38 stellv. Gauschatzmeister der NSDAP. 1935 Vertrauensmann der RMK für den Gau Koblenz-Trier, später Leiter der Kreismusikerschaft Koblenz und Landesleiter der RMK, Gau Koblenz-Trier.

Strömt herbei, ihr Völkerscharen siehe: P. J. Peters

Strömt herbei und schließt im Kreise euch zusammen (T: Karl Knopf II, Dielheim). NS-Huldigungslied, zur Melodie "Strömt herbei" (Peters).

Textprobe (1. Strophe):

"(...) Mann an Mann
und besingt in froher Weise
uns'res Führers edle Bahn.
Adolf Hitler sei uns Meister,
laßt an seiner Seit' uns geh'n,
immer mutig, immer dreister
bis zu der Vollendung Höh'n".

In:
Wir singen (1934).

Strub, Max

Mainz, 28. September 1900 - Detmold, 23. März 1966.
Orchestermusiker und Violinpädagoge, Schüler von Bram Eldering;
1928-34 1. Konzertmeister an der Staatsoper Berlin, ab 1933 Professor an der Musikhochschule Berlin; seit 1936 Primarius des Strub-Quartetts,
Stand 1942: in Berlin-Schmargendorf
1947 Lehrer und Professor an der Musikakademie Detmold.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Er erbrachte keinen Abstammungsnachweis. NSD-Studentenbund seit 1935; NSLB, jedoch ohne Eintrag. RSHA, ohne Datum: Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor.
Schöpfer, Wiedergebende und Aufnehmende - ein harmonischer Dreiklang (In: "Weimar. Bekenntnis und Tat. Kulturpolitisches Arbeitslager der Reichsjugendführung 1938". Berlin, 1938. S. 101).
Zitat:

"Verantwortungsbewußte Führer wissen, daß nur die größten und erhabensten Schöpfungen es vermögen, die empfangsbereiten, aufgeschlossenen jungen Menschen im tiefsten Kern zu packen und mitzureißen. Die Intensität des Hörens oder besser gesagt Hörenwollens geht in besonderem Maße auch auf die Spieler über und vermag ihre ursprünglichsten Gestaltungskräfte auf eine Weise zu entfalten, die dem Rahmen dieser Gemeinschaftskonzerte ihre ganz eigene Note geben. Der harmonische Dreiklang: Schöpfer, Wiedergebende und Aufnehmende, wie es bei Pfitzner heißt, hier in den Konzerten für die Hitler-Jugend wird ehrfurchtsvoll angeschlagen, und sein Grundton bildet die Basis, auf der die Hüter der deutschen Kunst heranwachsen sollen!"

1. Juni 1943:

Strub beginnt mit seinem Streichquartett eine Konzertreise ins besetzte Frankreich, die Bordeaux, Poitiers und Angers berührt und am 4. Juni 1943 endet.

Information: FA, MM2, KDMK, RML. *Angaben des Todesdatums differieren bis zum 26. März 1966.*

Strube, Adolf

Halberstadt, 31. Juli 1894 - Berlin, 6. April 1973.
Musikpädagoge, Komponist, Organist und Kantor, Volksschullehrer in Harsleben/ Halberstadt; 1928 Mitarbeiter des ev. Presseverbandes in Berlin und ab 1/X/33 Lehrer und 1935-45 Professor und Dozent an der Hochschule für Kirchenmusik und Musikerziehung, 1940 in Klein-Machnow, dann Berlin-Zehlendorf; 1936 Hauptschriftleiter von "Völkische Musikerziehung". Er meldete sich am 6/XII/44 freiwillig zum Volkssturm.

1945 Geschäftsführer des Verbandes Ev. Kirchenmusiker Deutschlands, 1945 zunächst Lektor und 1955-73 Inhaber des MV Merseburger.

Werke: Lehrmittel für den Unterricht nach der Tonwortlehre von Eitz; Schulliederbücher, so "Lasset uns singen" (Berlin, o. J.) für die Volksschule.

NSDAP - Eintritt April 1933 - seit 1/V/33, Nr. 2.849.877. 1933 Leiter des ev. Musikamts und Geschäftsführer des Reichsbundes für ev. Kirchenmusik, nach der Gleichschaltung 1934 Geschäftsführer der Fachschaft V Kirchenmusik der RMK.

Chöre und Musik zur Schulfunk-Feierstunde **Adolf Hitler** von E. W. Möller (DtldS/ RSdg, *20/IV/33).

Mein Vaterland. Neue Lieder der Jugend. Hgb. von A. Strube (1934; erw. [2]1936) [ML].

Inhalt (1934):

1. nach einer Volksmelodie: Die Fahne hoch. - 2. Borgmann: Vorwärts! Vorwärts! - 3. Gättke: Und wenn wir marschieren - 4. nach Englert: Wann wir schreiten. - 5. Jahn: Wir traben in die Weite. - 6. zur Melodie "Wir traben in die Weite" (Jahn): Heraus, ihr Kampfgesellen. - 7. Lied der schwarzen Freischar, 1813: Es sei mein Herz und Blut geweiht. - 8. zur Melodie "Wilhelmus von Nassauen", 1568: Wenn alle untreu werden. - 9. neueres Volkslied: Die blauen Dragoner (T: unbekannt). - 10. nach der Volksmelodie "Glückauf": Deutsch ist die Saar! - 11. Luther, 1523: Auf, bleibet treu. - 12. Gläser: Flamme empor! - 13. W. Schäfer: Es wehen die Fahnen. - 14. Schäfer: Volk will leben! - 15. Schäfer: Vorbei der Tage böser Tand. - 16. Schäfer: Wohlan, zu Land fahren wir. - 17. Christliche Kampfschar: Wir wollen Burgen bauen ins deutsche Land hinein.

Handbuch für die Singeleiter der Wehrmacht. Zusammen mit Ferdinand Lorenz hgb. (1940, Sonderdruck für das OKW 1944) [ML].

Musik im Volk. Musikbuch für höhere Jungenschulen. Hgb. [ML]. 1. Deutsches Volkslied (1942).

Lied im Volk. Zwei Bände. Für die höhere Jungenschule (Leipzig, 1942).

Kein schöner Land. Zwei Bände. Für die höhere Mädchenschule (Leipzig, 1942).

Kleines Chorbuch zu deutschen Volks- und Soldatenliedern. Heft 1 (für 3 Männerstimmen) und 2 (für Sopran, Alt und Bariton). Hgb. (1943) [ML].

Information: FA *(ohne Geburtsort)* , MM2, KDMK, LdCh.

Struck, ?

Unter dem Hakenkreuz. Marsch (RS Leipzig, 30/XI/34, aus Erfurt).

Struck, Walter (Hermann August)
Reinerz, 24. September 1874 - Mühlhausen/ Th. (DDR), 15. Oktober 1965.
Komponist in Mühlhausen/ Thüringen.
Werke: u. a. "Die alte Mühle", MCh (1934).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 16. Vier Männerchöre (1934) [SV].
1. **Heil Hitler**: Sie hatten Vernichtung geschworen (T: F. Holzapfel). - 2. **Zur Erinnerung der für den Freiheitskampf Gefallenen**: Ihr brachtet uns das Opfer (T: O. Turber). - 3. **Unser Kanzler**: Du hast uns stets aufs Neue (T: F. Holzapfel). - 4. **Deutschland erwache**: Deutsche Treue, Hitlers Art! (T: W. Blankschild).
Information: *Das Stadtarchiv Mühlhausen ignorierte unter Bruch von Verwaltungsrecht eine Anfrage vom 15/IV/99. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Mühlhausen, Nr. 858/1965.*

Strunz, Erna

Einsenderin in Chemnitz.

Adolf-Hitler-Marsch, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht.
Information: *Laut Einwohnermeldeamt Chemnitz (4/VI/98), Reinhold, sei Erna Strunz im "hiesigen Melderegister nicht zu ermitteln".*

Strunz, Franz (?)

Kapellmeister, Chordirektor und Inhaber einer Musikschule in Komotau.

Feldkameraden. Marsch (DtldS, 19/I/39).
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Struve, (Timm) August (Wilhelm)
Neumünster, 26. Januar 1878 - Hamburg, 10. Juni 1943.
Sohn eines Ober-Lazarettgehilfen; Musikpädagoge, staatl. geprüfter Privatmusiklehrer in Hamburg; Chordirigent, Musiklehrer an der Oberschule für Jungen in Rothenburgsort.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Gruß an Deutsch-Ostafrika. Kolonialmarsch (RS Hamburg, 14/II/36).
Information: *Das Amt für zentrale Meldeangelegenheiten in Harburg (21/X/99) konnte Struve nicht ermitteln. Die Geburt beurkundete das Standesamt Neumünster, Nr. 29/1878, den Todesfall das Standesamt Hamburg, Nr. 526/1943.*

Stübing, Adolf
Hanau, 10. März 1881 - Hanau, 23. November 1945.
Dr. phil. Rostock 1911 (Friedrich Hebbels Dramen als Opern). Schüler von M. Bruch, Musikpädagoge, Musikwissenschaftler und Romancier, auch Dirigent in Frankfurt a. M., hier Lehrer am Konservatorium, dann in Hanau Leiter des eigenen Mozart-Konservatoriums.
Werke: gelegentlich unter anagrammatischem Pseudonym Udo Stefan Blig: u. a. "Helgas Treue", Kantate; Sinfon. Dichtungen, Chöre mit Orchester und Lieder; die Studie "Friedrich Hebbel in der Musik" (1913); "Der gute Brunnen", Roman aus galanter Zeit (1937, ^{2}1943).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.257.542. Leiter des NS-Chors der NSDAP-Kreisleitung Hanau.
Information: FA, LdCh *(ohne Todesmeldung).*

Stuchlik, Leonhard
Luditz, 1875 - ?
Musikpädagoge in Prag, dann in Kattowitz. Professor i. R.; Stand 1941: Mitglied der dt. Staatsprüfungskommission für das Lehramt der Musik an Privatmusikschulen, Fach Chorgesang, sowie Fachprüfer für das Lehramt Musik bzw. Gesang an LBA und Oberschulen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/VI/40.
Op. 35. **Rückkehr der Legion Condor**. Marsch für Klavier (1942) [SV].
Information: *Fehlt im DMK 1942. Keine weitere Nachricht; das damalige Kattowitz fiel an Polen zurück.*

Stucken, Frank van der
1858 - 1929

Übers Jahr, mein Schatz, übers Jahr, wenn die Rosen blühn (T: D. Böttcher) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Stuckenschmidt, Hans Heinz
Straßburg, 1. November 1901 - Berlin, 15. August 1988.
Sohn eines Generalmajors; Musikkritiker und Pressekorrespondent in Berlin, 1929-35 an der "BZ am Mittag". Mitarbeiter der "Deutschen Zeitung Bohemia", Prag. Kulturpolit. Druck zwang ihn nach Prag, wo er für

das deutschsprachige Prager Tageblatt schrieb, 1939 unter dt. Besetzung für dessen Nachfolgeorgan "Der neue Tag". 1942-45 zur Wehrmacht einberufen, zunächst Schreiber beim Stab der 3. Panzergrenadierdivision, ab Juli 1943 Gefreiter, ab November 1943 Unteroffizier, erhielt er das KVK II mit Schwertern, als Sonderführer und Dolmetscher eingesetzt, im Mai 1945 in US-Kriegsgefangenschaft.

1946 Leiter des Studios für Neue Musik beim Rundfunk im amerik. Sektor Berlins (RIAS), 1947 Musikkritiker der "Neuen Zeitung", 1947-50 Hgb. der Musikzeitschrift "Stimmen" zusammen mit Josef Rufer, 1948 Lehrbeauftragter für Musikgeschichte, 1949 a. o. Professor, dann Ordinarius für MW an der Technischen Universität Berlin. Auch Dr. h. c.
Werke: u. a. Geschichte der Dissonanz (1935, als Dissertation abgelehnt); "Braune Klänge" ("Melos" Nr. 1, 1946. S. 9-11); "Arnold Schönberg", Biographie (Zürich, 1951); "Neue Musik zwischen den Kriegen" (Frankfurt a. M., 1951); "Musik unter Hitler" ("Forum" IX/108, Dezember 1962, S. 510-513, und IX/109, Januar 1963, S. 43-48); Kompositionen, darunter Kammermusik, Ballette und Filmmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

Bayreuth ("Anbruch" XV/1, Januar 1933).

Möglichkeiten der Musikuntersuchung ("Melos" XII/3, März 1933).
Zitat:

"(...) Dennoch erheben sich gegen eine Überschätzung der anthropologischen und der gesellschaftlichen Kunstbetrachtung schwere Bedenken. Wie ist es mit der Rassenzugehörigkeit Mozarts, dessen Musik ebenso viele deutsche wie italienische Züge aufweist, wie mit der Katholizität Bruckners, dessen naive Gläubigkeit viel besser in längst vergangene Epochen paßt als in das imperialistisch und rationalistisch betonte fin de siècle?" (S. 84).

Erhaltung der Qualität ("Die neue Rundschau" XLIV/5, Mai 1933. S. 689-697).
Zitat:

"(...) Das Bild des Musikkonsums ist ein nahezu einheitliches: die Konzerte und Opern fühlen sich durchaus als Pflegestätten überlieferter Normen und Formen, an deren Wiederholung die Konsumentengemeinschaft uneingeschränkt Gefallen findet.

(...) Die Kulturbewegung, die von einer derart organisierten Erhaltungspraxis ausgeht, wird von säkularer Bedeutung sein; man wird sie erkennen, wenn alle Aktivität, die sich augenblicklich sozialen und staatsformenden Unternehmungen zuwendet, durch die Vollendung ihrer Aufgaben wieder frei geworden ist. In diesem Augenblick muß ein neuer Ruf nach Qualität durch die Welt gehen, nach Qualität jenseits aller Tageswerte und jenseits aller unmittelbar pragmatischen Nutzbarkeit. Und dann wird sich erweisen, daß keine Kunst sich in der Erhaltung ihrer höchsten Werte, ihrer materialbeschlossenen Formen fester gezeigt hat als die Musik.

Angesichts dieser Aufgabe muß das zeitweilige Opfer des Fortschritts, das mit derart konservativen Bestrebungen unvermeidlich verbunden ist, als schicksalhaft und dialektisch notwendig erkannt und gebracht werden. Der Vorsprung, den die überstürzte Entwicklung dreier Jahrzehnte der Musik gegen die anderen Künste eingebracht hat, rechtfertigt die Geste des Stehenbleibens ebenso, wie er die Bewegung klassizistischer Rückschritte in der heutigen Komposition erklärt" (S. 697).

Was wie behutsame Abwendung von früheren radikalen Positionen aussieht, war die optimistische Gewißheit, daß der politisch diktierte Konservativismus nur ein kurzer Zwischenfall sei. Daß er zwölf Jahre dauern werde, konnte der Kritiker nicht ahnen.

3. Mai 1933, *Gegenangriff:*

"(...) Besonders interessant war mir die Mitteilung Ihres Sekretärs, Sie handelten in meinem Falle sozusagen als Beauftragter der deutschen Musikerschaft, die meine Tätigkeit als Kritiker ablehne. Die Namen Schillings und Furtwängler, die er in diesem Zusammenhang anführte, sind aufschlußreich genug. Ich kann Ihnen, sehr geehrter Herr Staatskommissar, den Vorwurf nicht ersparen, daß Sie sich da zum Werkzeug einer auf rein persönlichen Motiven beruhenden Unternehmung gemacht haben, ohne sich über die wahren Ursachen der Feindschaft zu informieren, die die Herren Schillings und Furtwängler gegen mich hegen.

(...) Es kann nicht der Wille und die Aufgabe der nationalen Regierung sein, so empörende Unbill gutzuheißen, wie sie mir als deutschem Kritiker zuteil geworden ist. Ich stamme aus einem alten preußischen Soldatengeschlecht; mein Vater ist preußischer Generalmajor und seit 1919 bewährtes und namhaftes Mitglied des Stahlhelm, mein Bruder war ebenfalls aktiver Offizier und gehört seit Jahr und Tag als Führer einer Auslandsgruppe der NSDAP an. Die Vorwürfe, die Sie gegen mich erheben, treffen meine Familie ebenso kränkend wie mich selbst. Schon aus diesem Grunde werde ich nicht ruhen und kein Mittel unversucht lassen, um in dieser Angelegenheit zu meinem Recht zu kommen.(...)" (Stuckenschmidt an Staatskommissar Hinkel, Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, 3/V/33. Quelle: NL Stuckenschmidt, Kopie im AP).

Hinkel hatte ihn am 23/IV/33 in einer Rede im Preuß. Landtag, allerdings ohne Namensnennung, jedoch klar erkennbar, attackiert und indirekt ein Berufsverbot angekündigt. Die absurde Beschuldigung: "der 14 Jahre hindurch alljährlich zu Ostern es sich angelegen sein ließ, Richard Wagners >Parsifal< als eine Mischung von Schminke, Kitsch und Weihwasser und sonstigen Rührseligkeiten zu bezeichnen". Der Angegriffene machte ironisch darauf aufmerksam, daß er 14 Jahre zuvor Gymnasiast war und nicht gut Kritiken schreiben konnte.

Stuckenschmidts Verdacht gegen Furtwängler rührte daher, daß sich der Kritiker einmal unter dem Titel "Furtwängler äußert sich" ("Melos" XI/5-6, Mai-Juni 1932. S. 196-201) heftig mit dem Dirigenten angelegt hatte; dessenungeachtet griff dieser bald zugunsten der Aufhebung des Berufsverbots ein.

28. Mai 1933, *Unterwerfung?*

"(...) Ich habe im April 1927 in der >Weltbühne< einen Aufsatz >Der Deutsche im Konzertsaal< veröffentlicht, der Schmähungen gegen den deutschen Konzertbesucher enthält. Ich bedaure, dass ich diesen Artikel geschrieben habe, möchte aber zu meiner Entschuldigung darauf hinweisen, dass ich mich damals in einem Zustand seelischer Zerrüttung befand, der mich zwang, die Behandlung des bekannten Psychoanalytikers Dr. Gerhard Bally aufzusuchen. Was ich vor 6 Jahren als kranker Mann schrieb, habe ich durch meine spätere Tätigkeit reichlich wettgemacht. Ich verweise besonders auf meinen Leitartikel >Völkerbund und Volkskunst< in der Prager >Bohemia<. in dem ich gegen die Ausschaltung der deutschen Sprache auf einer Prager Völkerbundsversammlung protestierte, auf diesen Artikel hin hatte ich einen Zusammenstoß mit dem damaligen Vertreter des Auswärtigen Amtes (Sozialdemokrat), der mir meine scharf nationale Stellungnahme verübelte.

Die Parsifalkritik aus dem Jahre 1929 enthält nichts Antinationales, sondern lediglich eine Stellungnahme aus religiös-ethischen Motiven, die übrigens auch von Vertretern beider Kirchen geteilt wird.

Was mein Einsetzen für Schönberg betrifft, so dürfte das endgültige Urteil über Kunstwerke doch wohl allein die Geschichte sprechen. Dazu möchte ich aber bemerken, dass ich als einer der Wenigen in Berlin seit Jahren für die Anerkennung Hans Pfitzners kämpfe.

Ich bin bereit, meine sämtlichen Kritiken einer Untersuchungskommission vorzulegen, und wäre gespannt, aus welchem Satz man gegen mich den Vorwurf antinationaler Gesinnung erheben könnte (...)" (Protokoll einer Aussage vor Prof. Havemann, 28/V/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).

8. Juli 1933, *Denunziation:*

"Heute bereut Herr Stuckenschmidt seine Schweinigelei in Worten und möchte glaubhaft machen, daß er sich bei der Niederschrift jenes Artikels in einem Zustand seelischer Zerrüttung befand, der ihn zwang, die Behandlung eines Psychoanalytikers aufzusuchen. Sagt Stuckenschmidt. In Wirklichkeit ist diese lahme Entschuldigung ebenfalls ein privilegierter Irrtum.

(...) Inzwischen hat die nationalsozialistische Revolution gezeigt, auf wessen Seite Recht und Unrecht liegen. H. H. Stuckenschmidt bemüht sich eifrig, im neuen Fahrwasser zu schwimmen, zumal ihm nach einer üblen Parsifalkritik bei der jüngsten Neuaufführung des Werkes von der Intendanz der Städtischen Oper die Pressekarten entzogen wurden.

(...) Sein Scheindasein ist bald genug beendet. Er wird niemals in die >Arbeitsgemeinschaft deutscher Musikkritiker< aufgenommen, da jeder anständige Kollege es ablehnt, mit diesem geistigen Jongleur in Berührung zu treten. Er wird niemals eine Lizenzkarte für die Ausübung seines kritischen Berufes erhalten, und deutsche Musiker lehnen es grundsätzlich ab, sich von einem Herrn Stuckenschmidt rezensieren zu lassen.

Der >B. Z. am Mittag< ist der dringende Rat zu geben, ihren

Renommierkritiker auf Urlaub zu schicken und dem redaktionell privilegierten Irrtum den Laufpaß zu erteilen, damit er sich rechtzeitig auf einen neuen Beruf vorbereiten kann. (...)" (Fritz Stege: Der "privilegierte Irrtum". H. H. Stuckenschmidt. "Deutsche Kultur-Wacht" II/14, 8/VII/33).

Diese niederträchtige Attacke des braunen Scharfmachers Stege gegen den erfolgreicheren Berufskollegen, der vornehm zurückschlug, war Beginn eines politisch-denunziatorischen Kesseltreibens.

Bayreuth 1933 ("Die Sendung" X/32, 4/VIII/33. S. 685).

Zitat:

"(...) Dazu kommen die politischen Ereignisse der letzten Monate, die ebenfalls aufs engste mit dem Milieu der Festspiele verknüpft sind. Denn aus dem Bayreuther Kreis um Richard Wagner stammt ja ein großer Teil der kulturellen Gedanken, die im neuen Deutschland verwirklicht werden sollen.

(...) Zuletzt trifft die Reichsregierung ein, Reichskanzler Hitler und Minister Goebbels, von der Menge stürmisch begrüßt. Wenn sie in der rechten Mittelloge, auf der früheren Fürstengalerie Platz genommen haben, verdunkelt sich der amphitheatralische Zuschauerraum, und aus dem atemlosen Schweigen löst sich der strahlende C-dur-Dreiklang des Meistersingervorspiels".

Dieses Beispiel zeigt, daß der Kritiker die Unterwerfung, auf die seine Gegner hofften, sorgfältig formulierend umging.

2. September 1933:

Stuckenschmidts Artikel über "Die Erneuerung der Hausmusik" in der "Berliner Illustrirten Zeitung" Nr. 28 bewegt Hans Fleischer zur wütenden und politisch gerichteten Replik im Organ des KfdK (Hans Fleischer: Quertreiber an der Arbeit. "Deutsche Kultur-Wacht" II/22, 2/IX/33. S. 11).

Junge Komponisten ("Melos" XII/11, November 1933).

Zitat:

"(...) Es gibt für eine in der Grundanlage schöpferische Natur überhaupt keine zersetzenden Kunstmittel; und umgekehrt ist in der Hand eines nicht aufbaufähigen Wesens jedes Werkzeug destruktiv. Das ewige Spießertum hat mehr schöpferische Werte zerstört als spielerische Jugend je anzutasten vermöchte" (S. 375).

1934

Der anstössige Kreidekreis ("Anbruch" XVI/1-2, Januar-Februar 1934. S. 32).

Zitat:

"Gesetzt, zu dem Dichter Li-Hsing-Tao, der im 13. Jahrhundert unserer Zeitrechnung gelebt haben soll, wären sie gekommen und hätten gesprochen: >Herr, ein Mandarin in der nahen Hafenstadt hat Anstoß an der Fabel vom Kreidekreis genommen und das Stück verboten<, so hätte der Dichter vermutlich den Kopf geschüttelt. Und er hätte bei sich gefragt, wohin es mit der Menschheit gekommen sei, die in einem Hohelied der Mutterliebe und der Gerechtigkeit etwas Sittenwidriges erblickt, nur weil unter den Schauplätzen ein Teehaus ist.

Aber derart asiatische Gedankengänge stehen uns nicht zu. Der Polizeipräsident von Stettin läßt wissen, daß das Drama der Mutterliebe und der Gerechtigkeit dem sittlichen Denken des deutschen Volkes widerspricht; er verbietet weitere Aufführungen (...)".

Eine engagierte Besprechung der Oper "Der Kreidekreis" von Zemlinsky voll Hohn über das Muckertum der Provinz-Obrigkeit.

Triumph der jungen Musik. Hindemith-Uraufführung bei Furtwängler ("B.Z. am Mittag" Nr. 62, 13/III/34).

Mit dieser hymnischen Begrüßung der "Mathis"-Sinfonie, in der er gar eine Annäherung des Komponisten an die "Zwölftönemusik" zu bemerken glaubte, machte sich der Kritiker bei der Rosenberg-Clique vollends verhaßt.

Die gleiche Rezension erschien am 14/III/34 unter dem neutralen Titel "Hindemith-Uraufführung bei Furtwängler" in der Deutschen Zeitung "Bohemia", Prag.

14. März 1934:

Mit grundsätzlicher Betrachtung "Und das nennt sich Volkskunst? Widersprüche in einer Musikkritik" macht sich P. Zschorlich in der "Deutschen Zeitung", Abendausgabe, Nr. 62, vom 14/III/34 zum Vorreiter der öffentlichen Kollegenattacke gegen Stuckenschmidt.

16. März 1934:

"(...) Am 27. Februar 1934 lernte ich das Material kennen, das der Reichspressekammer zum Zwecke meiner Ausschließung überreicht worden war. Ich erkannte es sofort als in wesentlichen Teilen gefälscht, entstellt, tendenziös aus dem Zusammenhang gerissen und verjährt. In zwei Eingaben, die ich der Reichsschrifttumskammer und der Reichspressekammer sandte, weise ich auf Grund von Dokumenten unwiderleglich die Fälschungen und Entstellungen nach. Ich habe insbesondere in drei Fällen bewiesen, daß Herr Dr. Stege, der Führer der Musikkritik, verleumderisch gegen mich arbeitet.

1.) Stege behauptet, daß alle Berliner Musikkritiker einstimmig meinen Ausschluß beschlossen hätten. Das ist unwahr; wahr ist, daß zahlreiche Kollegen, und nicht die schlechtesten, für mich gestimmt haben.

2.) Stege behauptet, ich hätte die Einführung der Jazzorgel in die Kirchen gefordert. Das ist unwahr; wahr ist, daß ich die Verwendung in amerikanischen Kirchen mit scharfen Worten glossiert habe.

3.) Stege behauptet, daß aus dem Archiv des Verlags Ullstein meine Arbeiten zum Teil aus den Zeitungs-Sammelbänden entfernt seien. Das ist unwahr. Wahr ist, daß in 26 von mir und vier Zeugen geprüften Bänden meine Arbeiten unversehrt erhalten sind.

Ich werde ferner heute gegen Herrn Dr. S. Burgstaller die Verleumdungsklage erheben, da dieser behauptet, ich hätte in einem Aufsatz die Verbrennung der >Parsifal<-Partituren nebst der Frau Winifred Wagner gefordert. Diese unerhörte Lüge wurde von Herrn Hugo Rasch unterstützt, der behauptete, von diesem Aufsatz zu wissen.

Alle diese Dinge werden in tendenziöser Weise gegen mich ausgestreut, um meinen Ruf als Kritiker zu untergraben. Es ist eine

Verschwörung von so unglaublicher Ausbreitung, daß drei neue Lügen auftauchen, wenn ich eine widerlegt habe. Ich vermute, daß man auch gewagt hat, Ihnen, hochverehrter Herr Doktor, das gefälschte Material gegen mich zu unterbreiten. Und deshalb bitte, ja beschwöre ich Sie, von den Unterbreitern zu verlangen, daß sie Ihnen nicht die (gefälschten) Abschriften meiner angeblichen Aeußerungen zeigen, sondern die Originale.

Ich versichere Ihnen nochmals, hochverehrter Herr Doktor, daß hier eine Verschwörung von unlauteren Geistern gegen einen Mann vorliegt, der sich in seiner sechsjährigen Tätigkeit als Kritiker einiges Anrecht auf Vertrauen erworben hat (...)" (Stuckenschmidt an Richard Strauss, 16/III/34. Quelle: Staatsbibliothek zu Berlin, Signatur: N. Mus. Depos. GEMA, 1.2.43).

Der Brief, per Einschreiben und vertraulich, steht auf einem Kopfbogen der bei Ullstein erscheinenden "B.Z. am Mittag".

Frankreich singt ("Bohemia" Nr. 153, 3/VII/34).

Glosse über die Verleihung eines Preises für eine Hymne an den Bordeaux-Wein, gefolgt von der eleganten Ablehnung einer kitschigen Inszenierung von Jacques Iberts Ballett "Diane de Poitiers".

Alban Bergs "Lulu"-Suite. Uraufführung in Berlin ("Bohemia" Nr. 284, 4/XII/34).

Engagiert zustimmende Rezension der von E. Kleiber mit der Staatskapelle Berlin besorgten Uraufführung der fünf sinfonischen Stücke aus "Lulu" von Alban Berg.

4. Dezember 1934:

Der Reichsverband der dt. Presse streicht Stuckenschmidt aus der Schriftleiterliste und verhängt dadurch ein Arbeitsverbot gegen ihn.

1935

Januar 1935, *Wie lange noch, Herr St.?*

"Im vorigen Jahre stellte eine Versammlung Berliner Musikkritiker fest, daß sie es ablehnt, H. H. Stuckenschmidt als ihren Kollegen zu betrachten. Der frühere Intendant des Berliner >Städt. Opernhauses<, Max von Schillings, hatte ihm auf Grund einer unflätigen Kritik das Betreten des Hauses verboten. Trotz aller Bemühungen amtiert dieser Kritiker noch immer an der BZ am Mittag, obgleich er längst nicht mehr für das neue Reich tragbar ist. Wie lange noch, Herr Stuckenschmidt?" (Wie lange noch, Herr Stuckenschmidt? "ZfM" CII/1, Januar 1935. S. 69. Abdruck: Wulf, S. 170).

Das Pamphlet erschien anonym, läßt jedoch auf den Urheber Fritz Stege schließen.

Februar 1935, *Nicht mehr tätig:*

"Der Berliner Musikkritiker H. H. Stuckenschmidt (...) ist zur Zeit nicht mehr als Musikkritiker der >B. Z. am Mittag< tätig" ("ZfM" CII/2, Februar 1935. S. 246).

Das Verbot reichte nicht ins Ausland. Allerdings bewirkte es, daß Stuckenschmidts Einkommen von 10.000 RM 1934 auf 2.500 1935 zusammenschmolz.

Trotzdem war er in Berichten für die "Deutsche Zeitung Bohemia" in Prag geradezu selbstmörderisch deutlich; u. a. lieferte er einen herzlichen Nachruf auf die - jüdische - Inhaberin der Konzertdirektion Wolff & Sachs, Louise Wolff ("Musik-Sommer in Deutschland", Nr. 178, 3/VIII/35), beklagte die politisch erzeugte geistige Isolierung Deutschlands ("Die deutsche Musiksaison beginnt", Nr. 203, 31/VIII/35) und strich ("Musik zu Weihnachten", Nr. 298, 22/XII/35) auffällig Felix Mendelssohn-Bartholdy heraus.

Abschaffung der Konzertmusik? ("Bohemia" Nr. 162, 14/VII/35).

Der Kritiker wendet sich, ohne Deutschland bei Namen zu nennen, gegen Versuche, die sogenannte Volksmusik gegen die Konzertmusik auszuspielen.

26. Juli 1935, *Denunziation:*

"Stuckenschmidt, H. H. (Wortführer des Musikbolschewismus)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

Musik-Sommer in Deutschland ("Bohemia" Nr. 178, 3/VIII/35).

Zitat *:*

"(...) Ein Trauerfall von beinahe symbolischer Bedeutung hat in diesen letzten Wochen weite Kreise des Berliner Musikpublikums schmerzlich berührt. Wenige Monate nach ihrem 80. Geburtstag starb Louise Wolff, die langjährige Leiterin der weltberühmten Konzertdirektion Wolff & Sachs. Diese Frau hat zu Lebzeiten viele treue Freunde, aber auch manchen erbitterten Feind gehabt. Ohne Zweifel war sie von überragender Intelligenz, ja auf ihrem Gebiet hat sie Genie bewiesen. Ihr Mann, Hermann Wolff, ursprünglich Sekretär Hans v. Bülows und Anton Rubinsteins, war eigentlich der Schöpfer des modernen internationalen Musiklebens. Von seinem Bureau in der Linkstraße aus schuf er einen Weltmarkt für die Stars des Konzertpodiums. Von hier aus kontrollierte er nicht nur Deutschland, sondern bald ganz Europa und endlich auch Amerika. Er gründete das Berliner Philharmonische Orchester und die Hamburger Philharmoniker. Nach seinem Tode führte Louise die Firma weiter, die sich immer mehr zu einer internationalen Macht-Zentrale entwickelte. Es blieb ihr nicht erspart, daß nach der nationalen Revolution andere Hände sich des deutschen Musikbetriebs bemächtigten. Im April 1935 entschloß sich die seit Jahren schwerkranke Frau, ihre Firma aufzulösen. Damit war auch ihre Lebenskraft gebrochen. An der Trauerfeier nahm eine kleine Schar Getreuer teil, darunter Edwin Fischer und Fritz Kreisler (...)"

Die deutsche Musiksaison beginnt I ("Bohemia" Nr. 203, 31/VIII/35).

Zitat:

"(...) Die geistige Isolierung Deutschlands hat dieses internationale Musikleben beseitigt. Dazu kam, daß der ästhetische und kulturelle Kosmopolitismus ja von vielen Anhängern des Nationalsozialismus scharf bekämpft wird. Der Typus des internationalen Virtuosen, des konzertierenden Weltbürgers konnte in Deutschland keine offizielle Förderung mehr erwarten. So hörte Berlin auf, eine Zentrale der Weltmusik zu sein und wandte gleichzeitig seine kulturelle Aktivität den

Kräften des eigenen Landes zu. (...)"

Die deutsche Musiksaison beginnt II ("Bohemia" Nr. 205, 3/IX/35).
Zitat:

"(...) die sogenannte Reichsoper, unter Leitung von Generalmusikdirektor Erich Orthmann. Dieser Dirigent, der seine Stellung in Danzig durch die Auflösung des dortigen Theaters verloren hat, war schon 1932 mit dem Projekt einer dritten Berliner Oper hervorgetreten. Damals hatte Otto Klemperer sein ausgezeichnetes Avantgarde-Theater in der Kroll-Oper schließen müssen, und Orthmann wollte seine Nachfolge antreten. Das Repertoire, das er vorlegte, zeichnete sich durch große Kühnheit aus; es enthielt bis zu Darius Milhaud und Strawinsky fast alles, was im jetzigen Deutschland als Kulturbolschewismus abgelehnt wird. Unwahrscheinlich, daß Orthmann dieses Programm nun realisieren wird; die >Reichsoper< soll populären Zwecken dienen und wird wohl das Genre der >Spieloper< pflegen. (...)"

Neue deutsche Musik ("Bohemia" Nr. 228, 1/X/35).
Zitat:

"(...) Allerdings ist ein Teil des Nachwuchses zurzeit von der Diskussion ausgeschlossen: fast die gesamte Nachfolge Hindemiths, Schrekers und Schönbergs, die überhaupt nicht zu Wort kommt. Aufführungen Hindemiths sind noch immer >unerwünscht<, d. h. praktisch verboten, und wenn man einer Zeitungsnachricht glauben darf, wird Hindemith zum zweitenmal in die Türkei gehen, um das dortige Musikleben zu reformieren, statt hier an der Staatlichen Hochschule sein Lehramt auszuüben. (...)"

11. Oktober 1935, *Hilferuf:*

"Verzeihen Sie, dass ich Ihre wertvolle Zeit mit ein paar Worten in Anspruch nehme. Mein Sohn Hans Heinz hat mir geschrieben, dass Sie seine Angelegenheit begutachten. Darum komme ich zu Ihnen mit der Bitte, sich für ihn einsetzen zu wollen. Sie werden ihn gewiss kennen und wissen, dass er einer Unvornehmheit nicht fähig ist. Sie werden auch wissen, dass seine Gegner mit den schärfsten Mitteln gegen ihn vorgehn, um ihn zu vernichten. Ein Herr des Verbandes soll geäußert haben, er hätte es sich zum Lebensziel gesteckt, den Stuckenschmidt zu stürzen.

Wir wissen nicht, was man eigentlich unserm Sohne zum Vorwurf macht; aber wir leiden mit ihm. Vom Standpunkt der Ehre ist mein Mann, als alter Soldat (General) ja mitgetroffen; denn es bleibt immer etwas hängen.

Mein Mann war früher deutschnational, er ist jetzt durch und durch Mitglied der neuen Regierung; nicht aus Klugheit, nein, aus Überzeugung.

Unser ältester Sohn hatte eine glänzende Stellung bei seinem Schwiegervater in Brasilien mit sehr hohem Gehalt. Er hat seine glänzende Stellung aufgegeben, um sich dem geliebten Vaterland unter Adolf Hitler zur Verfügung zu stellen. Jetzt ist er Hauptmann der Reichswehr in Detmold. Auch er leidet schwer unter dem Schicksal unsres armen Jüngsten.

Ich darf wohl sagen, dass wir von allen Seiten Worte der Teilnahme hören. Die Pathin von Hans Heinz, Gräfin Gneisenau auf Schloss

Sommerschenburg, die ihn über die Taufe gehalten hat, schreibt mir: >Mit Freude habe ich immer die Tätigkeit Deines Jungen verfolgt und ich beklage ihn tief<.

Meine alte, gute Duzfreundin, Sigrid Onegin, kennt Hans Heinz seit seiner frühesten Jugend, sie wird bestimmt jede Auskunft über ihn erteilen.

Auch Frau Winifred Wagner steht vollkommen auf Seite meines Sohnes.

Hans Heinz ist voller Hoffnung für seine Angelegenheit seit sie in Händen des Ministeriums ist, aber ich selbst habe seit fast einem Jahr so viel um ihn gelitten dass ich fürchte, seine Feinde werden nicht eher ruhen, als bis sie ihn ganz zerbrochen haben. Sie intrigieren ja sogar gegen seine Aufträge von Amerika. Das ist doch ein offenkundiger, persönlicher Hass.

Seien Sie mir bitte nicht böse, dass ich Ihre kostbare Zeit so lange in Anspruch genommen habe und betrachten Sie es als eine Äusserung schwer mütterlicher Bedrängnis. Zum Schluß möchte ich nur noch erwähnen, dass mein Mann als junger Offizier in Berlin bei einem Herrn v. Keudell verkehrte. Sein Haus war ein Haus, in dem sich Kunst, vor Allem Musik vereinte. Der Vater des Herrn v. Keudell war ein intimer Freund von Bismarck und ein glänzender Pianist.

Ich lege das Schicksal meines Sohnes in Ihre Hände, sehr verehrter Herr v. Keudell" (Klara Stuckenschmidt, Bremen, an Otto von Keudell, Ministerialrat im RMVP, 11/X/35. Quelle: BA R 55/ 1156. Blatt 164-165).

Musik in Berlin ("Bohemia" Nr. 257, 5/XI/35).

Zitat:

"(...) Wenn man in einer der größten deutschen Musikzeitschriften liest, die Moll-Tonarten seien unheroisch und deshalb zu vermeiden, wenn man (in einer Debatte über Jazzmusik) hört, die Synkope widerspreche dem deutschen Gefühl, so muß man wohl das Schlimmste für unsere musikalischen Meisterwerke fürchten. Denn Beethovens Neunte Symphonie, Bachs Hohe Messe, Schuberts "Unvollendete Symphonie" (um nur diese drei zu nennen) stehen in Moll, und Brahms Musik ist ohne Synkopen nicht denkbar. Wenn gleichzeitig verkündet wird, die Verbindung Shakespeares und Mendelssohns im >Sommernachtstraum< sei ein künstlerischer >Notstand<, dem endlich durch die neue Musik von Julius Weismann abgeholfen sei, so zieht man sich in die Regionen Goethes, Robert Schumanns und Friedrich Nietzsches zurück. Diese nämlich, nicht ganz unzuständig in Fragen der Kulturkritik, haben über Mendelssohn anders gedacht".

Konzertflut in Berlin ("Bohemia" Nr. 283, 5/XII/35).

16. Dezember 1935, *Maßnahmen:*

"Auf Ihr Gesuch vom 16. September 1935 erwidere ich, daß ich die Entscheidung über Ihren Antrag auf Eintragung in die Berufsliste dem Landesverband Berlin im Reichsverband der deutschen Presse überlassen muß. Ich stelle Ihnen anheim, dem Landesverband gegenüber Ihre Einwände gegen die Löschung geltend zu machen" (RMVP, Abt. IV, 16/XII/ 35. Quelle: BA R 55/ 1156. Blatt 166).

Gerade beim Reichsverband der dt. Presse, Berlin, saßen die wütendsten Gegner des Kritikers. Am 31/XII/35 stellte der Boykottierte einen neuen Antrag auf Aufnahme in die RSK.

Musik zu Weihnachten ("Bohemia" Nr. 298, 22/XII/35).

Ein Abriß über christliche Musikwerke zu Weihnachten seit dem 14. Jh und von klassischen und zeitgenössischen Komponisten.

1936

12. Februar 1936, Helfer:

"(...) Allerdings hat Herr St. bei Beginn seiner Laufbahn große Ungeschicklichkeiten - gelinde gesagt - begangen. Trotzdem war sein Talent keineswegs zu verkennen und insbesondere hat er sich in den letzten Jahren in jeder Beziehung so entwickelt, daß er tatsächlich zur Zeit seines Ausscheidens die Eigenschaften, die einen Kritiker ausmachen: eine gute Feder, Sachkenntnis und Erfahrung (gerade die Erfahrung ist bei diesem Beruf völlig unerläßlich) in einer Weise besitzt, die ihn absolut über den Durchschnitt hebt. Bei dem großen Mangel an wirklichen Köpfen, der auch auf diesem Gebiet zur Zeit in Deutschland besteht, kann ich von mir aus eine Rehabilitierung von St. nur begrüßen. Ich bitte Sie - sollte die Sache noch zur Diskussion stehen, was ich hoffe - diese meine Anschauung in die Wagschale zu werfen" (W. Furtwängler an RKK, Staatskommissar Hinkel, 12/II/36. Quelle: BA Bestand RKK).

28. Februar 1936:

"(...) Zur Klärung einiger beruflicher Fragen, die meine Stellung in der Reichskulturkammer betreffen, bitte ich Sie um eine Unterredung" (Stuckenschmidt an Staatskommissar Hinkel, 28/II/36).

Hinkel gewährte das Gespräch am folgenden Mittwoch.

12. März 1936, *Vorzensur:*

"Sehr geehrter Herr Staatskommissar, zu Ihrer Beurteilung meiner journalistischen Tätigkeit für die Auslandspresse erlaube ich mir, Ihnen einige Auszüge zu überreichen, aus denen Sie meine Einstellung zum deutschen Musikleben erkennen. Die Originale aus der >Bohemia<, sowie der wortgetreuen englischen Fassungen, die in >The Christian Science Monitor< (Boston) erschienen sind, stehen Ihnen auf Wunsch ebenfalls zur Verfügung" (Stuckenschmidt an Staatskommissar Hinkel, 12/III/36. Quelle: BA Namensakte Stuckenschmidt).

Man kann unterstellen, daß der Kritiker nicht gerade allzu kritische Ausschnitte seiner Artikel einsandte.

1937

14. Januar 1937, *Goldene Brücke?:*

"Der Aufnahme des Hans Heinz Stuckenschmidt in die Reichsschrifttumskammer kann einstweilen aus den bekannten Gründen nicht stattgeben werden. Ich bin jedoch damit einverstanden, daß an Stuckenschmidt von Fall zu Fall die Genehmigung zur Veröffentlichung seiner schriftstellerischen Arbeiten unter der Voraussetzung erteilt wird, daß gegen den Inhalt seine jeweiligen Arbeit seitens der Reichsschrifttumskammer Einwendungen nicht erhoben werden" (Der

Präsident der RKK, Hinkel, an den Präsidenten der RSK, 14/I/37. Quelle: BA Namensakte Stuckenschmidt).

Stuckenschmidt erfuhr durch Schreiben vom 21/I/37 von dieser verletzenden aus äußerstem Argwohn diktierten Bedingung. Weil er sie nicht erfüllen wollte, bei aktueller Thematik auch nicht erfüllen konnte, ging er nach Prag, derzeit noch Hauptstadt der tschechoslowakischen Republik. Hier arbeitete er fürs "Prager Tagblatt", ab 1939 in der Redaktion der Zeitung "Der neue Tag".

21. Januar 1937:

"Ich bedaure, Ihrem Aufnahmeantrag vom 31. Dezember 1935 z. Zt. nicht stattgeben zu können. Ich bin jedoch bereit, Ihnen von Fall zu Fall die Genehmigung zur Veröffentlichung schriftstellerischer Arbeiten nach vorhergehender Prüfung zu erteilen. Vorsorglich mache ich Sie darauf aufmerksam daß Sie ohne ausdrückliche Genehmigung grundsätzlich nicht berechtigt sind, sich schriftstellerisch im Zuständigkeitsbereich meiner Kammer zu betätigen" (RKK an Stuckenschmidt, 21/I/37. Quelle: BA Namensakte Stuckenschmidt).

Die Zuständigkeit der RKK beschränkte sich auf das Deutsche Reich.

1939

Sinfoniekonzert im Deutschen Haus ("Prager Tagblatt", 4/IV/39).

Zitat:

"Mit der neuen Stellung des Deutschtums in Prag ergibt sich eine große Anzahl künstlerischer Aufgaben. Es schien zu Anfang dieser Saison, als sei das deutsche Musikleben der Stadt abgestorben. Im Januar begann der Verein für Kammermusik seine Tätigkeit wiederaufzunehmen; fast gleichzeitig stellte sich ein neues Orchester vor. Es hat den Namen Orchester der Arbeitsgemeinschaft für Freizeitgestaltung bekommen. Unter der Führung des jungen Berliner Dirigenten Kurt Gaebel bildet es das künstlerische Rückgrat der Musiksendungen im Melniker Volksdeutschen Sender".

Am 16. März hatte Hitler die Errichtung des Reichsprotektorats Böhmen und Mähren verkündet und das Gebiet von der Wehrmacht besetzen lassen.

Bayreuth als Erlebnis. Am 25. Juli beginnen die Festspiele ("Der neue Tag", 23/VII/39).

Höchste Verzückung. "Tristan und Isolde" unter Victor de Sabata ("Der neue Tag", 28/VII/39).

Die Zeitung hatte Stuckenschmidt als Sonderberichterstatter nach Bayreuth geschickt.

Ein Fest deutscher Musik. Abendroth dirigiert die Sudetendeutschen Philharmoniker ("Der neue Tag", 9/X/39).

Zitat:

"Der musikalische Austausch zwischen Prag und den Kulturstädten des Altreichs war früher eine schöne Selbstverständlichkeit. Erst die politischen Spannungen der letzten Jahre hatten ihn auf ein Minimum eingeschränkt, und so Prag zu einer Autarkie gezwungen, die weder dem Wesen noch den kulturellen Bedürfnissen der böhmischen Hauptstadt

entspricht. Als im Frühjahr die neue Organisation des böhmischen Raums einsetzte, war man sich an verantwortlicher Stelle der Wichtigkeit eines raschen kulturellen Aufbaus gleich bewußt. Die Deutsche Kulturwoche im Juni zeigte Umrisse dessen, was in der nahen Zukunft auf Prager Boden erstehen soll. (...)"

Prag bekommt deutsche Chöre. Sängerschafts-Appell in der Urania ("Der neue Tag" Nr. 189, 15/X/39).

Zitat:

"Die Grundlage aller kommunalen Musikpflege ist das Chorwesen. Es war ein bedenkliches Symptom für den Verfall der Prager deutschen Musikkräfte, daß die Chöre während der letzten Jahre einen immer niedrigeren Leistungsstandard zeigten. So gehörte es zu den dringlichsten Aufgaben des kulturellen Aufbaus, das musikbewußte Deutschtum Prags in einer großzügigen Sänger-Organisation zusammenzufassen. Der Sängerschafts-Appell, der in der >Urania< stattfand, war gleichzeitig die konstituierende Versammlung, in der
die Richtlinien für diese Aufbauarbeit festgelegt wurden. Dr. Herbert Hiebsch stellte als ersten Sprecher den Sachbearbeiter für Musik in der Gruppe Kulturpolitische Angelegenheiten beim Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Doktor Ernst Ludwig vor, der Grundsätzliches über die Chorpflege sagte. (...)"

Prag ("AMZ" LXVI/45 10/XI/39).

Zitat:

"Der Status nascendi, in dem sich Prags neues deutsches Kulturleben im Augenblick befindet, ergab sich aus der Notwendigkeit eines totalen Umbaues fast aller kulturellen Einrichtungen. An die Universität wurden sechsundzwanzig neue Professoren kommissarisch berufen; das Theater beginnt unter der Führung Oskar Wallecks von Grund auf ein Schauspielrepertoire aufzubauen; für ein deutsches Musikleben fehlten zunächst fast alle Voraussetzungen. Schon im Sommer allerdings war das Sudetendeutsche Philharmonische Orchester aus Reichenberg nach Prag verpflanzt worden; die Aussicht auf baldige Eröffnung einer deutschen Oper rechtfertigte und verlangte diesen Ortswechsel" (S. 606).

Nach Besetzung der CSR stand der Kritiker unter persönlichem Schutz des "Reichsprotektors" SS-Gruppenführer Constantin Freiherr von Neurath. Dies reichte nicht aus; deswegen stimmte er zuweilen ein in den Chor derer, die in Prag nun "Deutsches Wesen" sahen. Formell hätte er der vorherigen Genehmigung Hinkels bedurft, um - ab und an - in der AMZ zu publizieren.

Sudetendeutsche Musik. Solisten-Abend im Prager Deutschen Haus ("Der neue Tag" Nr. 224, 19/XI/39).

Besprechung zweier Uraufführungen, nämlich von Th. Veidls Romanze für Cello und Klavier und F. F. Finkes Fünf sudetendeutschen Volksliedern.

Wir vom grünen Bataillon. Wie ein deutsches Soldatenlied entstand ("Der neue Tag", 25/XI/39).

Zitat:

"Wir erleben bei der Wehrmacht in diesen Herbstmonaten einen ganzen Liederfrühling: allenthalben keimen die neuen Gesänge, die, vor ein paar Wochen noch unbekannt, heute schon Gemeingut der beiden Fronten im Felde und in der Heimat geworden sind. Keines aber von diesen Liedern hat seinen Weg durch alle deutschen Landschaften schneller gemacht, als das Lied vom Grünen Bataillon, die Schöpfung eines jungen Dichters und eines Orchestermusikers, die Zufall und Schicksal nebeneinander gestellt hat in der großen Kameradschaft des Abwehrkampfes".

Solche Themen und Formulierungen zeigen, wie Stuckenschmidt versuchte, das Verhängnis des Berufsverbots aufzuhalten.

Komponist dieses Liedes: Kurt Freiberg.

1940

26. Januar 1940, *Vision Asiens:*

"Einen Abend Kammerwerke von Sergei Prokofieff brachte die >Pritomnost<, Gesellschaft für zeitgenössische Musik. Besonders typisch für den Stil dieses Russen wirkte ein Quintett für Oboe, Klarinette, Geige, Bratsche und Kontrabaß. Skizzenbuch extremster Klänge, das Melos oft bis zur Grimasse verzerrend, in seiner skythischen Klangfremdheit gelegentlich eine Vision Asiens beschwörend, enthält es ein Andante von schöner struktiver Geschlossenheit" (Stuckenschmidt, Prag, in: "AMZ" LXVII/4, 26/I/40. S. 29).

Das Wort Asien war im damaligen Sprachgebrauch negativ besetzt; Stuckenschmidt verwendete es jedoch ohne Hintersinn.

Prags erste deutsche Chorfeier. Konzert der Singgemeinschaft unter Franz Storch ("Der neue Tag", 4/III/40).

Zitat:

"Den Schlußteil bildeten vaterländische Gesänge. Jede Gruppe wurde instrumental eingeleitet (...).

Der Erfolg war ausdauernd und herzlich; am Beifall beteiligten sich der Unterstaatssekretär von Burgsdorff und der frühere Leiter des Prager Chorwesens, Dr. Franz Nadler. Die NSG. Kraft durch Freude, die den Abend im etwas zu großen Festsaal des Deutschen Hauses veranstaltete, darf für sich einen erfreulichen kulturpolitischen Erfolg verbuchen".

Der Berichterstatter teilte nicht mit, daß der Unterstaatssekretär zugleich SA-Brigadeführer war. "Zu großer Festsaal" heißt zwischen den Zeilen: schlechter Besuch.

26. Juli 1940, *Schreibverbot I:*

"Beiträge von Hans Heinz Stuckenschmidt, der jetzt in Prag lebt, sollen nicht mehr erscheinen" (Kulturpolit. Pressekonferenz, 26/VII/40. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Das Verbot, Beiträge von Stuckenschmidt zu publizieren, galt nicht für das Prager Blatt.

Keilberths Prager Arbeitsplan. Gespräch mit dem neuen Leiter des Deutschen Philharmonischen Orchesters ("Der neue Tag", 4/IX/40).

Ein Fest der Musik. Furtwängler und die Berliner Philharmoniker im

Deutschen Opernhaus ("Der neue Tag" Nr. 311, 9/XI/40).

1941

In dem in Massenauflage gedruckten "Handbuch der Judenfrage" von Th. Fritsch ([46]1941) denunziert ihn H. Koeltzsch, "Das Judentum in der Musik", als "der berüchtigte Arier und jüdisch versippte (...)".

Frau Thea Silten-Stuckenschmidt, nicht "rein arisch", wirkte als Mezzosopran und Schönberg-Interpretin beim Jüdischen Kulturbund Berlin mit.

Konzert für Soldaten. Hans von Benda in Prag ("Der Neue Tag" Nr. 19, 19/I/41).

Die Besprechung betrifft ein Gastkonzert des Kammerorchesters von Benda für die Wehrmacht.

Felix Petyrek ("Der Neue Tag" Nr. 24, 24/I/41).

Eine Würdigung zur bevorstehenden Verleihung des Eichendorff-Preises an Petyrek.

Festakt im Klementinum. Petyrek empfängt den Eichendorffpreis ("Der Neue Tag" Nr. 26, 26/I/41).

Eine Oper der Widersprüche. Uraufführung von Wagner-Régeny's "Johanna Balk" in Wien ("Der Neue Tag", 6/IV/41).

Zitat:

"(...) Er will seine Musik als >Ausdruck einfältigen Welterlebens< verstanden sehen. Wäre sie das, so hätten wir nichts gegen sie einzuwenden. Aber sie wechselt zwischen Einfalt und Raffinement allzu unausgeglichen hin und her; sie scheint in einem Dauerzustand des Experiments, der uns bei einem Erstling interessieren könnte, bei der Arbeit eines erfahrenen Künstlers aber bedenklich wirkt.

(...) Im Publikum gab es zwei Meinungen: eine kühl freundliche und eine ablehnende. Jene raffte sich besonders am Schluß zu Beifall auf. Diese störte den Ablauf des letzten Aktes durch rhythmisches Getrampel und Gelächter, den Schlußapplaus durch Zischen. Ohne mit jenen verwechselt werden zu wollen, die >Johanna Balk< wegen einiger Modernismen ablehnen, glauben wir doch nicht, daß der Komponist auf diesem Weg mit Erfolg weitergehen kann".

135 uniformierte Bläser. Das Prager Konzert der G. I. L. ("Der Neue Tag" , 25/VI/41).

Zitat:

"Diese jungen Leute, zwischen 17 und 23, die unter der Obhut der Accademia di musica della Gioventù Italiana del Littorio im Forum Romanum leben, Nachwuchs für Italiens Militärmusik, sind von einer Disziplin, die sich mit ihrem südländischen Temperament gut verbindet. Jeder Einsatz kommt in dem Moment, wo er signalisiert wird. Man bewundert aber auch die dynamische Vielfalt dieses Spiels, etwa in der Steigerung des Vorspiels zu Verdis >Macht des Schicksals<, das den zweiten Teil einleitete. Dieser war im übrigen Märschen und Kampfliedern gewidmet. Und hier entfaltete die Musikertruppe ihren schönsten Elan. Die rhythmische Spannkraft in der Jung-Faschisten-Hymne, das >zackige< Thema der >Bomben auf England< mit dem kleinen Paukensolo, der Glanz

des >Mittelmeer<-Liedes, Puccinis >Hymne auf Rom<, der >Luftmarschall< (mit sechs unisono blasenden Posaunen), Blanks >Universitätsstudenten< und Herms Niels' >Engellandlied<, das stehend angehört wurde, bildeten die kontrastreiche, wirkungsvoll aufgebaute Folge."

"**Herzland Böhmen**". Sing- und Musizierabend im Waldsteinpalais ("Der Neue Tag", 29/VI/41).

Zitat:

"(...) Und sind nicht überhaupt die gesellschaftlichen Voraussetzungen unseres Musiklebens in einer entscheidenden Wandlung begriffen? Steht nicht die Jugend zu tausend Fragen des Volkslieds, des Interpretationsstils, der Kunstübung ganz anders als etwa die von 1910, 1920, 1930? Die nationalsozialistische Bewegung hat die Bedeutung dieser Fragen und dieser Krisen von Anfang an erkannt; es gehört zu den wichtigsten Arbeitsgebieten ihrer Kulturpolitik, schöpferische Kräfte zu wecken und zu pflegen, die im Volkstum leben. So steht neben dem hochdifferenzierten, an Höchstleistungen so reichen Kunstleben unserer Theater und Konzertsäle eine kulturpolitisch ungemein bedeutsame Kunstpflege, die mittelbar oder unmittelbar von der Partei, d. h. von der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude betrieben wird. Wenn wir die Arbeit dieses Sektors öffentlicher Kulturbetreuung beobachten - die Reichsarbeitswoche Volkstum-Brauchtum gibt uns z. Zt. in Prag dazu die Gelegenheit - so dürfen wir die weckende, erziehende, seelenbildende Aufgabe nie aus dem Auge verlieren.

(...) Das Erlebnis, stark bereichernd, und eigentlich über die Sphäre des Ästhetischen in die des Sozialen und des Nationalen führend, schwingt nach".

Deutsche Musikgesellschaft in Prag ("Der Neue Tag" Nr. 211, 1/VIII/41).

Bericht über die Gründung und Wiedergabe der Rede von Unterstaatssekretär SA-Brigadeführer Dr. von Burgsdorff.

Kinder singen Volkslieder ("Der Neue Tag", 18/VIII/41).

Bericht über ein Gastspiel des Bielefelder Kinderchors.

Eine Musik-Akademie ist umgezogen. Das Rudolfinum als Stätte deutscher Kunsterziehung ("Der Neue Tag", 9/X/41).

Finke und seine Deutsche Kantate. Zur heutigen Uraufführung im Prager Rudolfinum ("Der Neue Tag", 19/X/41).

Eine ausführliche Biographie Finkes mit detaillierten Werkangaben.

Finkes Deutsche Kantate uraufgeführt ("Der Neue Tag", 21/X/41).

Zitat:

"(...) Joseph Keilbert hat die Uraufführung des bedeutenden Werks, dem Beethovens >Egmont<-Ouvertüre vorausging, mit seinem Temperament beseelt und mit seiner Präzision getragen. So wurde sie auch dank dem Deutschen Philharmonischen Orchester und dem Knabenchor der Prager Deutschen Oberschulen, zu einem spontanen Erfolg für alle Mitwirkenden und den Komponisten, der mit diesem Abend die schönste Vorfeier seines 50. Geburtstages begehen konnte. Seine Deutsche Kantate hat sich als eines der bedeutendsten Kunstwerke der

nationalen Chorliteratur bewährt; sie wird von Prag aus ihren Weg machen."

Dazu redaktionelle Ergänzung:

"Dem Konzert wohnten bei: SS-Gruppenführer Staatssekretär K. H. Franck, in Vertretung des Wehrmachtbevollmächtigten Generalmajor v. Pitreich und SA.-Brigadeführer Unterstaatsssekretär v. Burgsdorff".

Neue Zeiten für die "Bertramka" ("Der Neue Tag", 28/X/41).

Zitat:

"(...) Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß mit der Eingliederung Böhmens und Mährens in das Großdeutsche Reich auch für die >Bertramka< neue Zeiten gekommen sind. Denn unser nationalsozialistisches Deutschland empfindet es als besondere Ehrenpflicht, das Andenken seiner großen Söhne zu pflegen und sie damit dem Herzen des deutschen Volkes wieder nahe zu bringen. Und bei welchem der vielen großen Söhne Deutschlands wäre es leichter und lohnender, ihn wieder mitten in das deutsche Volk hineinzustellen als bei Mozart, diesem großen deutschen Musiker, dessen Musik auch dem einfachsten deutschen Volksgenossen, wenn er nur aufgeschlossen und andächtig zuhören kann, zum größten und tiefsten Erlebnis wird. Und das geschieht alles mitten in der Zeit, in der Adolf Hitler seinem Volke in einem in der Geschichte nicht seinesgleichen findenden Ringen dem *(= den)* ihm gebührenden Platz erkämpft und damit diesem Kontinent endlich Ordnung und Frieden schenken wird, unterstützt von einem gläubigen Volke, das an der Front und in der Heimat aufopfernd alle Kräfte für den Endsieg einsetzt".

Dieses Zitat aus der Rede des inzwischen zum SA-Brigadeführer beförderten Unterstaatssekretärs Dr. von Burgsdorff zur Wiedereröffnung des Mozarthauses in der Prager "Bertramka" - redaktioneller Bericht - muß dem Kritiker hochwillkommen gewesen sein.

1942

Houston Stewart Chamberlain ("Der Neue Tag" Nr. 9, 9/I/42. Provenienz: Ulrich Blomann, mit Dank).

Zitat:

"(...) Wissenschaftler und Künstler, stets auf bizarre Zusammenfassungen und Schlüsse bedacht, wurde er der glühendste Apostel Wagners (dessen Tochter Eva er 1908 in zweiter Ehe heiratete) und darüber hinaus Bayreuths. Das große Leitmotiv seiner Gedankenwelt war die Kulturmission des germanischen Menschen, des arischen Typus. Auf diese Weise begegnete er sich mit Adolf Hitler, der den 68jährigen im Jahre 1923 in Bayreuth aufsuchte und lebhaftesten Widerhall bei ihm fand. Zur Erkenntnis von Chamberlains Wesen gibt es nichts Aufschlußreicheres als seinen Briefwechsel mit Cosima Wagner (...) Die eigentümliche Atmosphäre geistiger Hochspannung, in der sich diese beiden Geister bewegten, ist freilich dem Ideal der Volksnähe unendlich fremd. Aber was da mit eminentem Aufwand an Literaturkenntnis, Gefühlsbildung und mit einer schönen Unbedingtheit des Geistes verhandelt wird von den indischen Philosophemen und von Sophokles über

Dante, Shakespeare, Goethe und Wagner bis zu Ibsen, Gerhart Hauptmann und Richard Strauß, erfüllt den Leser mit Bewunderung. Als Chamberlain am 9. Jänner 1927 in seiner Bayreuther Villa starb, verlor Deutschland nicht nur einen Schriftsteller von Eigenart, sondern den Mitbegründer seines neuen Weltbildes".

Der Autor hat deutlich Abstand zu einer fragwürdigen Persönlichkeit, von der Rosenberg und Hitler zehrten und die Anstoß zur NS-Rassenlehre gab, indem er ernsthaft lehrte, alle weltgeschichtlichen Großtaten habe die "arische" Rasse vollbracht. Er erwähnt Chamberlains von Kaiser Wilhelm II. hochgelobtes Hauptwerk "Die Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts" (1899), von dem auf Anhieb 60.000 Exemplare verkauft wurden, kritisch und eher beiläufig. Wer zwischen den Zeilen lesen kann, weiß, was gemeint ist.

Zwischen Schauspiel und Oper. Hans Stiebers "Dombaumeister" in Breslau uraufgeführt ("Der Neue Tag" Nr. 41, 10/II/42).

1943

27. Februar 1943, *Schreibverbot II:*

"Beiträge, die der ehemalige Musikkritiker Hans Heinz Stuckenschmidt verschickt, sind nicht zu veröffentlichen" (RPA Berlin, Kulturpolit. Informationen, Rundspruch Nr. 220 vom 27/II/43).

Geschichtsfälschung I, 1964:

"Ich selbst war in den ersten Kriegsjahren zweimal in Prag, einmal mit Wehrmachtsurlaub zur Eröffnung des Deutschen Theaters, das zweite Mal zur Berichterstattung über Keilberth und sein Orchester. Hier traf ich H. H. St. in der Generalprobe eines Sinfoniekonzertes zu einer >freundlichen< Unterhaltung. Durch den Generalintendanten Walleck hörte ich, daß die SS schützend die Hand über St. halte. Aber das Kapitel St. ist eine Sache für sich. Er war nie ein verfolgter Emigrant. Er trug stets auf allen Schultern Wasser" (Friedrich W. Herzog an Fred K. Prieberg, 9/XII/64).

Der Denunziant wußte genau, daß der Kritiker das Reich verließ, weil Berufsverbot vorlag und Textzensur drohte.

Geschichtsfälschung II, 1998:

"(...) Ein Berliner Kampfbund-Funktionär versuchte, den renommierten Musikkritiker Hans Heinz Stuckenschmidt in Mißkredit zu bringen, indem er über ihn Lügen verbreitete, wurde jedoch nach Stuckenschmidts energischem Protest gezwungen, sich zu entschuldigen. (...)" (Kater II. S. 37-38).

Der "DRPoH" kontrollierte nicht die Verläßlichkeit seiner Quelle. Niemand zwang den Verleumder Fritz Stege zur Entschuldigung.

Geschichtsfälschung III, 1998:

"1937 fand er in Prag Arbeit als Musikkritiker, doch 1940 hatten ihn die deutschen Besatzer wieder eingeholt und versicherten sich seiner Dienste im von Deutschland kontrollierten Rumänien. In dieser Funktion gestattete sich Stuckenschmidt, die Wahrheit zu beugen (...)" (Kater II. S. 232-233).

Der "DRPoH" wagt die widerliche Verleumdung, daß sich die "deutschen Besatzer" der Dienste Stuckenschmidts versicherten, dieser eine Funktion gehabt und "die Wahrheit gebeugt" habe, und beruft sich dafür ausgerechnet auf "Musik im NS-Staat" von Prieberg; dort steht nichts davon und nichts, woraus selbst eine Niete in Geographie schließen könnte, daß Prag in Rumänien liegt. Der Musikreferent nahm lediglich einmal für seine Redaktion an einer "Südostfahrt" u. a. nach Belgrad, Sofia und Bukarest teil und schrieb darüber. Zudem besetzten die Deutschen die Tschechoslowakei nicht erst 1940, sondern im März 1939. Solche Herabsetzungstaktik beugt zudem die Wahrheit, indem sie die Publikationsverbote ab 1940 totschweigt.

Information: DML, FA, KDMK, RML, MGG.

Stückgold, Jacques

Warschau, 29. Januar 1882 - New York, 4. Mai 1953.
Sohn eines Bankiers; Gesangspädagoge, bis 1932 Professor an der Musikhochschule Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1933 emigrierte Stückgold nach New York.

Information: DML, FA, FA2 *(Geburtsjahr 1877).*

Studentenabschied = Ade, ade! Ich scheide nun

Stuhlmacher, Fritz (Gustav Erich)

Stettin, 2. April 1887 - ?
Sohn eines Versicherungsbeamten; Musikpädagoge, 1921-24 an der Berliner Akademie der Künste Schüler von Georg Schumann; ab 1/X/27 in Frankfurt a. d. O., Lessingstr. 5 (1942). Studienrat, Obermusiklehrer, Pianist, Begleiter, Chordirigent, so von Städt. Singakademie und MGV Chorvereinigung Frankfurt. 1927 Staatl. Musikberater bei der Regierung.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB. Kreischormeister des Sängerbundes "Ostmark" und des Kreisverbandes Gem. Chöre.
Musik zum Hörspiel **Ein Deutscher rettet Millionen** von Hellmuth Unger (RS Stuttgart/ RSdg "Stunde der Nation", 11/XII/33).
Ostmarkenlied: Du heilger deutscher Osten (T: W. Flex, "Sonne und Schild" 1915). *Revanchelied*, MCh (1938) [H].
In:
Märkischer Adler (1938).

Information: *Der MV Hochstein in Heidelberg (18/IV/88) teilte mit, alle Unterlagen seien durch Kriegswirren verlorengegangen. Das Stadtarchiv Frankfurt a. d. O. ignorierte Anfragen vom 29/IV, 22/VI und 20/IX/99 und brach damit Verwaltungsrecht. Auf erneute Anfrage teilte es mit (19/IX/00), Einwohnermelderegister vor 1945 seien nicht, bis 1952 nur lückenhaft überliefert, so daß keine Auskunft möglich sei.*

Stumme, Paul (Hugo Alfred)
Göttingen, 3. April 1879 - Falkensee (SBZ), 27. Mai 1948.
Sohn eines Musiklehrers; Schüler seines Vaters, Musikpädagoge und Kirchenmusiker, zunächst in Göttingen, 1899 in Osnabrück, seit 1909 Organist und Gymnasial-Gesangslehrer am Pädagogium in Züllichau, 1928 Musiklehrer am Gymnasium mit Internat in Fürstenwalde, zuletzt Studienrat.
Seit 1945 in Falkensee i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Der Dragoner: Kling klang und gloria (T: H. Löns). Soldatenlied (1927).
In:
RJF, Liederblatt der HJ 5 (1935).
Der Grenadier: Die Trommeln und die Pfeifen (T: H. Löns). Soldatenlied (1927).
In:
RJF, Liederblatt der HJ 5 (1935).
Ulaneneinmaleins: Eins, zwei, drei und vier, Ulanen und die heißen wir (T: H. Löns). Soldatenlied (1927).
In:
Soldatenlieder (1934); RJF, Liederblatt der HJ 5 (1935).
Information: DML, FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Falkensee, Nr, 196/1948.*

Stumme, Wolfgang
Züllichau, 18. Juli 1910 - Essen, 12. Oktober 1994.
Sohn eines Musikpädagogen und Kirchenmusikers; 1934 in Berlin beim beim Deutschlandsender Sachbearbeiter, 1936 Lehrer an der Hochschule für Musikerziehung, 1942 Seminarleiter. 1939 einberufen zur Wehrmacht, zuletzt Leutnant, bis 1949 Kriegsgefangener in der UdSSR.
Nach Rückkehr Leiter der Jugendmusikschule Espelkamp-Mittwald in Westfalen, 1964-75 Dozent an der Folkwang-Schule in Essen. Er erstellte - mit Unterstützung durch F. Deppe, H. Majewski, W. Scholz und Traute Standfuß - eine Dokumentation über Musik in der HJ.
Werke:, oft unter Pseudonym Hans Helmut: "Musik und Musikerziehung in der HJ 1933-1945", Dokumentation für das Bundesarchiv und das Archiv der Jugendmusikbewegung Wolfenbüttel (7 Bände, 1985); Herausgeber von 12 Bänden Schriften zur Musikerziehung; "Der große Wagen", 57 alte und neue Kinderlieder, Hgb. (Wolfenbüttel, ^{5}1980); "Grünet die Hoffnung", Chorlieder, Hgb. (Rodenkirchen, 1955); "Musikpflege und Musikerziehung in einer Landschaft" (Mainz, 1957); "Die Musikschule" (7 Bände, Mainz, 1973-76, 1984); "Die Musikschule im 20. Jahrhundert", Bericht eines Zeitzeugen zum 100. Geburtstag von Fritz Jöde (Wolfenbüttel, 1987).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.009.988, HJ seit 1/V/33, Hauptbannführer 1944. Ab 1/VIII/34 zunächst Referent, ab 1935 Leiter der HA Musik im Kulturamt

der RJF, zugleich Vertreter der RJF im Prüfungsausschuß für Tanzmusik bei der Reichssendeleitung. Stellv. Leiter der Abt. Jugend- und Volksmusik in der RMK; Leiter der Arbeitsgemeinschaft Musik der Adolf-Hitler-Schulen. 1941 im Hauptkulturamt der RPL Amtsleiter Musik.

1934

Junge Gefolgschaft. Neue Lieder der Hitlerjugend. Hgb. (1934) [K].
Vgl. *Reichsjugendführung*.

Musikblätter der Hitlerjugend. Folge 1-3 (1934), Folge 4-40/41 (1935, Folge 42/43-53 (1936), Folge 45-65 (1937), Folge 66-76, 101/102-117 (1938), Folge 77-86, 120/122-131 (1939), Folge 87/88-99/100, 132-135 (1940), Folge 101/102a-111/112, 518/519, 536-545, 547/548-556/558, 571 (1941), Folge 113/114-117/117 a, 573-583/584 (1942), Folge 596/597-601/602 (1943), 591, 594, 595 (1944). Hgb.: Wolfgang Stumme.
Vgl. *Reichsjugendführung*.

1935

Junge Garde. Marsch. Für SalonOrch: O. Homann-Webau (1935) [GrL].

Junge Gefolgschaft. Folge 1 und 2 (1935), Folge 3 (1936), Folge 4 (1937), Folge 5 (1938/1940), Folge 6 (1941), Folge 7 (1944). Hgb.: W. Stumme [K].
Vgl. *Reichsjugendführung*.

Liederblatt der Hitlerjugend. Folge 1-26 (1935), Folge 27-52 (1936), Folge 53-64 (1937), Folge 65-76 (1938), Folge 77-87/88 (1939), Folge 89/90-99/100 (1940), Folge 101/102- 111/112 (1941), Folge 113/114-118 (1942). Verantwortlich für die Hgb.: W. Stumme.
Vgl. *Reichsjugendführung*.

Grüne Tanne, bald kommt wieder deine Zeit (T: Carola Wilke). Lied zur Wintersonnenwende. Für MCh, 1941: W. Rein [T].
In:
Lieder zur Weihnachtszeit (1935, 1944); RJF, Liederblatt der HJ 99/100 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 99/100 a (1940); Es leben die Soldaten 23, 45/46 (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Das Hollenlied (Knecht Rupprecht und Frau Holle): Weihnachtszeit kommt nun heran, Sterne leuchten hell (T: C. Wilke). *Neuheidnisches* Weihnachtslied.

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Pack dir Heu und Häcksel ein,
ihr müßt lange fahren.
Ruprecht zünd die Lichtlein an,
daß Frau Holle sehen kann,
ob wir fleißig waren.

Ist das Säcklein leer gemacht
bis zum letzten Rest,
Ruprecht, blas die Wolken an,
daß Frau Holle singen kann

uns zum frohen Fest".

In:
Lieder zur Weihnachtszeit (1935, 1944); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7-9 (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7-9 (1937); RJF, Liederblatt der HJ 65 (1938), 99/100 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 65 (1937), 99/100 a (1940); Tut auf das Tor (1939); Der Weihnachtsmann (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Unsere Weihnachtslieder (1943); Deutsche Kriegsweihnacht (^{3}1943); Das Kindelwiegen (1943).

Bald nun ist Weihnachtszeit, fröhliche Zeit, jetzt ist der Weihnachtsmann gar nimmer weit (T: C. Wilke) [K]. *Neuheidnisches* Julfeierlied.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Horch nur, der Alte
klopft draußen ans Tor:
mit seinem Schimmel,
so steht er davor.

Leg ich dem Schimmelchen
Heu vor das Haus,
packt gleich der Ruprecht
den großen Sack aus".

In:
Lieder zur Weihnachtszeit (1935, 1944); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7-9 (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7-9 (1937); RJF, Liederblatt der HJ 65 (1938), 99/100 (1940); RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); RJF, Musikblätter der HJ 65 (1937), 99/100 a (1941); Tut auf das Tor (1939); Der Weihnachtsmann (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Deutsche Kriegsweihnacht (^{3}1943, ^{4}1944; 3stimmig); Unsere Weihnachtslieder (1943).

1936

Feierliche Musik. Chorwerke, Instrumentalmusik und Kantaten für Fest und Feier. Hgb. vom Kulturamt der RJF, W. Stumme (1936-38) [K]. Vgl. *Reichsjugendführung*.

Die Kunst dient dem Volke. Ansprache zur Feierstunde der HJ unter diesem Motto (Weimar, 14/VI/36).

15/VI/36, *Bericht:*

"(...) schilderte das musikalische Wollen der Jugend, die aus dem Kampflied der Bewegung heraus das Lied der Jugend entwickelt habe. Dieses Lied sei kein landschaftsgebundenes Volksgut mehr, sondern umfasse alle deutschen Landschaften zugleich. Damit sei es zur Einigung innerhalb der Volksgemeinschaft mitberufen. Vom Lied aus stoße die Jugend weiter vor. Die Kunst der alten Meister sei ihr Vermächtnis, aber die Zukunft gehöre den Werdenden, auch auf musikalischem Gebiet. Diese Werdenden empfänden den Künstler als Kameraden, der nicht nur Stilgestalter, sondern auch Diener am Volke sei" (O. R. = *Otto Reuter:* 67. Tonkünstlerversammlung in Weimar. Die Feierstunde der Hitlerjugend.

"Allgemeine Thüringische Landeszeitung Deutschland" Nr. 163, 15/VI/36).
Ansprache zur Eröffnung des 3. Reichsmusikschulungslagers der HJ in Braunschweig, 23. Oktober 1936.
23. Oktober 1936, *Bericht:*

"(...) **Die Musikerziehung der Jugend soll die jungen Menschen nicht vor dem politischen Geschehen unserer Zeit verschließen, sondern stelle sie mitten in dieses Geschehen hinein. Die Kulturarbeit der Jugend sei ein unersetzlicher Faktor in der allgemeinen Wehrhaftmachung unseres Volkes, da sie die innere Festigung des Menschen zum Ziele habe.** (...)" (Kulturarbeit der Jugend ist unersetzlich. "Braunschweiger Tageszeitung" Nr. 247, 23/X/36).

Hier wird wieder deutlich, daß Musik nur als Mittel zum Zweck galt, nämlich wegen der ihr unterstellten Wirkung zur Militarisierung.

Schöpferische Köpfe junger deutscher Musik ("Braunschweiger Tageszeitung" Nr. 250, 25/X/36, Sonntagsbeilage).
Zitat:

"(...) Unsere Lieder suchen das ganze Volk, sie rufen zur Fahne auf, sie sammeln um das Feuer, sie singen von der Kameradschaft und leben in aller Freude und in allem Kampf des Volkes mit. Unsere Lieder gehören zu unserem Leben und dienen damit unserem Volk. (...)".

Ansprache zu den 3. Reichsmusiktagen der HJ in Braunschweig-Burg Dankwarderode, 30. Oktober 1936).
31. Oktober 1936, *Bericht):*

"(...) Der Musikreferent der Reichsjugendführung Wolfgang Stumme, vermittelte in seiner Ansprache einen Ueberblick über die geleistete Arbeit und gab die Marschrichtung für die kommenden Jahre an. Er wies nach, in welch hohem Maße das künstlerische Schaffen die Seele des jungen Menschen zu formen vermag. Die Musikausübenden der Hitler-Jugend hätten bei aller Bescheidenheit das Gefühl der Sicherheit in der Richtigkeit ihrer Arbeit bekommen. Unser Volk müsse bis zum letzten Mann unsere neue Lieder singen. Die musikalisch begabte Jugend werde daher zusammengefaßt, um damit gleichzeitig die Ehrfurcht vor der großen schöpferischen Gnade zu wecken.

Es wachse ein neuer Musikerzieher heran, der in der politischen Wirklichkeit unseres Volkes stehen wird. Die enge Zusammenarbeit mit der Reichsmusikkammer wird die Aufgaben der Hitler-Jugend stark fördern. Die Ausführungen des Vortragenden gipfelten in den Worten:

>Mitten im Leben steht die Musik, indem ein Volk sich seinen eigenen Ausdruck verschafft. Es ist nicht schwierig, große Musikfeste zu organisieren. Es ist aber eine Aufgabe, unser Volk an der Musik teilhaben zu lassen. Wir brauchen das unverbildete Empfinden der deutschen Jugend und des deutschen Arbeiters, um so eine echte, volksverbundene Kunst zu schaffen<" (Die Musiktage eröffnet. "Heilig ist unsere Arbeit und groß!" "Braunschweiger Allgemeiner Anzeiger" Nr. 256, 31/X-1/XI/36).

1937

Musik in der deutschen Jugend (Cunz, "Deutsches Musikjahrbuch" 1937. S. 100-107).

Zitat:

"(...) In der Kampfzeit der Bewegung ist das Lied ein Helfer gewesen, wie er nicht stärker und eindrucksvoller für die Erringung der äußeren und inneren Macht hätte gefunden werden können. Nachdem der Bestand des Reiches gesichert war, entstanden aus diesem Erlebnis heraus die Lieder der neuen Jugend, die in großer Zahl ursprünglichster Ausdruck dieses Erlebens waren und von jungen Kameraden, denen die Gabe der Formung von Sprache und Musik gegeben, dem gesamten Volk geschenkt wurden.

Es ist von jeher in der Geschichte des deutschen Volkes so gewesen, daß große politische Ereignisse: Kriege, die das Volk führte, Helden, die das Volk begeisterten, und Siege, die im Volk gefeiert wurden, in Dichtung und Lied ihren Ausdruck fanden. Und meist waren es einfache, unbekannte >Dichter und Komponisten<, die ihrer Zeit und dem großen Erleben des Volkes im Lied ein Denkmal setzten" (S. 100-101).

Planung der Musikerziehung in der Hitlerjugend ("Musik und Volk" IV/5, Juni-Juli 1937).

Zitat:

"(...) In der Tonkunst aber sind noch am weitesten Einbruch und Auswirkung jener konstruktiven Dekadenz zu verspüren, und es kann noch eine Zeit dauern, ehe uns die Trennung fremder und wesenseigener Elemente in der neuen deutschen Tonkunst gelungen ist.

(...) Man soll hier nicht entgegenhalten, daß die höchsten Werke der Kunst zu allen Zeiten immer nur von Wenigen verstanden worden sind. Wir glauben es auch, daß die großen Werke der Kunst der Zukunft sich nicht jedem erschließen werden. Aber entscheidend ist und bleibt für alle nationalsozialistische Kunst, wieweit die Erlebnisfähigkeit des Volkes durch ein Werk angesprochen oder nicht angeregt wird. Wir glauben, daß die Musik, die heute fast auf dem Wege ist, die erste Staatskunst des Volkes zu werden, zwei wesentliche Seiten inneren Wesens und äußerer Wirkung haben muß: es sind dies die beiden Pole, die in den Begriffen der Erschütterung und der Freude annähernd die seelische Wirkung im Menschen umschreiben können" (S. 203).

Wie steht die Jugend zur Blasmusik? ("Völkische Musikerziehung" IV, 1937. S. 218-223) (Teilabdruck: Wulf, S. 238-239).

Hitlerjugend und Lehrerschaft. Vortrag (Schloß Friedewalt bei Betzdorf, 0ktober 1937, zum Lehrgang für Fest- und Feiergestaltung des NSLB Gaue Koblenz-Trier und Düsseldorf).

14. November 1937:

Stumme leitet einen Massenchor aus 2000 HJ-Jungen und zwei Wehrmachtkapellen mit H. Spittas "Der Führer hat gerufen"; der Rundfunk schneidet mit.

Tondokument im DRA: 1850362-06.

1938

Musik in Jugend und Volk. Aufsatz, zus. mit G. Nowottny (Mai 1938, Programmheft der Reichsmusiktage).

*25. Mai 1938:

Aufgaben der Musik-Erziehung in der Hitler-Jugend. Rede (Düsseldorf, 25/V/38, zur Eröffnung des Musikschulungslagers der RJF bei den Reichsmusiktagen).

*29. Mai 1938:

Die Wurzeln unserer Kunst. Ansprache (Düsseldorf, *29/V/38, zur Festl. Morgenmusik der HJ bei den Reichsmusiktagen).

Ein Fähnrich zog zum Kriege. Instrumentalsatz: Stumme.

In:

RJF, Musikblätter der HJ 71/72 (1938); Das Bannorchester (1939).

1939

Der musikalische Nachwuchs aus der Hitler-Jugend. Ansprache (Düsseldorf, *17/V/39, zur HJ-Kundgebung bei den Reichsmusiktagen).

Was der Führer der Einheit vom Singen wissen muß (1939; 34.-53. TSD ^{2}1943). Schriuften zur Musikerziehung, Band 2 [K].

Musik im Volk. Grundfragen der Musikerziehung. Hgb.: W. Stumme (1939, ^{2}1944). Schriften zur Musikerziehung, Band 1 [VB].

Musik in der Hitler-Jugend. In: Musik im Volk (1939).

Zitat:

"Alle Feierräume des Volkes und der Bewegung, die in der Zukunft gebaut werden, erhalten eine Orgel. Diese Instrumente werden so klar und sauber gebaut sein, wie ihr Charakter ganz dem schlichten Wesen unserer Feiergestaltung entsprechen muß. So wird es hier keine Norm und keine Serieninstrumente geben. Aus der Einheit jedes einzelnen Baues und Raumes heraus gilt es, das ihm gerechte Instrument in einwandfreier handwerklicher und künstlerischer Arbeit zu schaffen. Architekt, Orgelbauer und Organist mögen hier in einer fruchtbaren Arbeitsgemeinschaft am Werk zusammenstehen und es als ihre gemeinsame Aufgabe betrachten, schönste und charaktervolle Orgeln der Gegenwart zu bauen. Sie sollen dann zur Ehre der feiernden Volksgemeinschaft und zur Ehre Gottes ihre Stimmen erklingen lassen und in den großen Schulen der HJ. und der Partei, in den Feierräumen unserer Heime die Macht der Musik darstellen" (S. 30).

Kriegsbedingte Einschränkungen ließen diesen Plan nur noch in ganz wenigen Beispielen zustandekommen.

Das Bannorchester. Band 1: Liedsätze für Spielscharen und Musiziergemeinschaften, Laien- und Schulorchester. Zusammen mit H. Vogel hgb., Partiturband mit Stimmbüchern (2. Tsd. 1939) [K].

Die zwölf Inhaltsgruppen des 1. Bandes:

Kampf- und Fahnenlieder - Morgenlieder - Lieder vom Reich - Lieder der Arbeit - Sonnenwende - Nach Ostland geht unser Ritt - Erntelieder - Totengedenken - Soldatenlieder - Hohe Nacht der klaren Sterne - Seefahrt ist not - Volkslieder.

Aus der Werbung:

"Immer mehr findet der Gedanke des gemeinsamen Musizierens in der Hitler-Jugend seine klingende Verwirklichung. Orchester, die als Einheit in der Bannspielschar ihren Sonderdienst dem Instrumentalmusizieren widmen, sind überall gewachsen oder im Aufbau begriffen.

Für die bleibenden Lieder der >Jungen Gefolgschaft<, für das Liederbuch des BDM. >Wir Mädel singen< und das Liederbuch der HJ. >Unser Liederbuch< stellt der 1. Band des >Bannorchesters< die notwendige instrumentale Spielhilfe dar. Wer eines der genannten Liederbücher besitzt und Begleitsätze zum Liedgut der Bücher sucht, findet den größten Teil hier in musikalisch-guten und klingenden Bearbeitungen. So soll die Sammlung vor allem der praktischen Fest- und Feiergestaltung zur Verfügung stehen. Jeder Spielschar- und Orchesterleiter findet hier praktische Anregung" (Annonce in "Liederblätter der Hitlerjugend" Band VI, 1940).

Musikerziehung in der Hitler-Jugend ("AMZ" LXVI/35, 1/IX/39. S. 510-511).

Zitat:

"(...) Gewiß kann durch Zahlen hier nicht angegeben werden, was an wirklichen inneren musikalischen Werten für das Volk geschaffen wurde. Doch mögen sie einen Anhaltspunkt geben für den, der hinter diesen Einrichtungen wirkliche kulturelle Arbeit zu spüren vermag und der den Wert erkennt, den die neue politische Gesamtjugenderziehung für die Kunst bedeutet. Musik ist in den Dienstbereich der HJ. einbezogen. Die Musizierfreudigkeit der Jungen und Mädel in den Einheiten wirkte sich vor und nach der Machtübernahme in einem stärker werdenden Bedürfnis zum Liedsingen aus. Lieder aus der Kampfzeit, Kampflieder nach dem Siege der Revolution, alte und neue Volkslieder wurden überall gesungen. Lieder erwuchsen in der Jugend, die untrennbar mit dem Nationalsozialismus verbunden sind und in der fernsten Zukunft von der Stärke und Kühnheit dieser Zeit berichten werden. Das Singen wurde den Formationen und dadurch jedem einzelnen Jungen und Mädel zum inneren Bedürfnis.

(...) Über die Einrichtung der Spielscharen hinaus war es im Jahre 1938 entscheidend, daß sich verschiedene Reichsdienststellen auf Anregung der HJ. zu gemeinsamer Errichtung der Musikschulen für Jugend und Volk entschlossen haben. Die Musikschulen für Jugend und Volk, die in allen mittleren und größeren Städten des Reiches errichtet werden sollen, zum Teil schon errichtet worden sind, bilden die zentralen Schulungsstätten, in denen Laien- und Berufsmusiker gemeinsam ihre Grundausbildung erfahren. Entscheidend war bei der Einrichtung dieser Schulen der Gedanke, daß die Musik durch die Einbeziehung in den Dienst der HJ. eine neue Wertung erfuhr; zum anderen, daß Bewegung und Staat gemeinsam die Notwendigkeit sahen, die kulturellen Schulungsstätten aus privaten Händen in ihre persönliche Obhut und in die eigene Förderung zu übernehmen" (S. 510, 511).

Motive, Ausmaß und Methodik der Verstaatlichung der Musik im NS-Staat ergeben fraglos einen aufschlußreichen und wichtigen Stoff für künftige Forschung.

Unser Liederbuch. Lieder der Hitler-Jugend. Zusammenstellung und Bearbeitung des Liedteils: W. Stumme ([1-3]1939, [4]1940, [5-6]1941) [ZVNSDAP].
Vgl. *Reichsjugendführung*.

1940

21. April 1940:
Stumme leitet ein Morgensingen der Jugend zum Motto "**Morgen marschieren wir**..." (DtldS/RS Berlin, 21/IV/40).
Nun knetet den Teig (T: C.Wilke). Julfeierlied.
In:
Der Weihnachtsmann (1940); RJF, Liederblatt der HJ 99/100 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 99/100 a (1940).
Wo immer das Leben erglommen, da will es als Flamme stehn (T: H. Menzel). Sonnenwendlied.
In:
SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941).
Der Trommler: Trommler, die Nacht ist schon gekommen (T: Hans Bahrs). *Kriegslied*.
Textprobe (3. Strophe):

"Trommler, es werden viele beten,
wenn sie zum letzten Sturm antreten,
trommle uns hart.
Trommler, es müssen viele sterben,
laß uns am Weinen nicht verderben,
trommle uns hart".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 95/96 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 95/96 (1940), 591 (1944).
Herr Hauptmann, Herr Hauptmann, wann ist der Krieg denn aus (T: H. Menzel). *Kriegslied* [K].
Textprobe (5. Strophe):

"Durch Polen, durch Polen
marschiert ein graues Heer,
von niemand befohlen
als von der eigenen Ehr.
Der Heimat Bild trägt jeder Mann
im Herzen als ein Glück.
am Feuer und auf stiller Wacht
denkt er an sie zurück".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 95/96 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 95/96 (1940); RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); Lied über Deutschland ([5]1941).

1941

Der große Wagen. Alte und neue Lieder im Jahreslauf für Mutter und Kind. Klavierausgabe, hgb. von W. Stumme.

1942

Die Heide ist das Stammquartier (eigener T). *Kriegslied* [K].

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
für tausende Soldaten,
wir lagen einen Winter hier
und harrten neuer Taten.
Durch Polen und
durch Frankreich zog
die jungen Kompanie,
doch weiter noch
ihr Marschtritt dröhnt,
zu Ende geht er nie".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 113/114 (1942); RJF, Musikblätter der HJ 113/114 (1942); RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

Ansprache beim Sängerbundestag 1942 ("MiJuV" VI/1, Januar 1943. S. 6-8).

Zitat*:*

"(...) Wir haben heute die wesentliche Erkenntnis gewonnen, daß die Kunst im tiefsten Sinne politische Kraft auszustrahlen vermag. Der vollkommene Staat wird in der Kunst seiner Zeit wahrhaft ein Spiegelbild seiner Größe und Schöpferkraft erblicken. Und daraus erwächst geradezu die Verpflichtung, daß jeder politische Mensch
für die Kunst ein offenes Herz besitzen muß, ja, daß jede Menschenführungsaufgabe eine musische Persönlichkeit, wie sie uns wohl am vollkommensten in unserem Führer entgegentritt, verlangt. Mögen auch diese Forderungen in ihrer Tragweite und tiefen Bedeutung noch nicht überall recht erkannt werden, weil viele den Begriff des Politischen zu eng sehen, einst wird für den Fortbestand der deutschen Kultur und für die Gestaltung der Kunst unserer Zeit entscheidend gewesen sein, wie stark die Tiefe einer nationalsozialistischen Weltanschauung mit der schöpferischen Urbegabung und Begnadung unseres Volkes Verbindung eingehen konnte. Ich bekenne mich dazu, daß ich seit Beginn des erhaltenen Auftrages, die Jugend des Führers zur Musik zu erziehen, in diesem Sinne gehandelt habe.

(...) Allen Lebenden und Miterlebenden dieser schicksalsreichen Zeit, denen die Aufgabe der Mitgestaltung der Gegenwart gestellt wird, mag bewußt bleiben, daß nur die unschematische und undoktrinäre, die großzügige und weitschauende Kulturpolitik nationalsozialistischer Zielstrebigkeit und die schöpferische und musisch-erfüllte Menschenführung hierzu berufen sein wird" (S. 6, 8).

Der große Wagen. Alte und neue Lieder im Jahreslauf für Mutter und Kind. Hgb. von W. Stumme. Lied- und Klavierausgabe [K].

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.

1943

Musikpolitik als Führungsaufgabe ("MiJuV" VI/2, Februar 1943. S. 14-19).

Zitat:

"(...) Wenn der zehnte Jahrestag der Machtergreifung ein Anlaß ist, Rückschau zu halten und Rechenschaft zu geben, so muß als erste erfolgreiche Maßnahme die Bereinigung des deutschen Musiklebens von jüdischen Schaffenden und Nachschaffenden erwähnt werden. Die Ausschaltung der Juden (auch aus dem gesamten Kulturleben) war in verhältnismäßig kurzer Zeit erreicht - was die Personen und ihre Werke betrifft. Was noch zu tun übrigbleibt (und das ist wahrlich nicht immer der geringere Teil des Problems), ist die Ausmerzung auch der geistigen (d. h. ungeistigen) Einflüsse des Judentums, die in der Musik noch spürbar vorhanden sind und am wenigsten bisher erkannt oder beachtet wurden.

Zwei Einfallstore für das Judentum haben bisher offengestanden, wir sind uns selbst gegenüber hier volle Offenheit schuldig: Das eine ist das Gebiet des Jazz und des Tanzes überhaupt, und das andere ist die noch wirksame Schule jüdischer Tonsetzer der jüngsten Vergangenheit, nachweisbar in ihren Schülern und Anhängern.

(...) Die Jazzmusik ist zwar als artfremde Erscheinung häufig erkannt und als solche bezeichnet worden, eine aktive Abwehr hat aber noch nicht eingesetzt. Es steht fest, daß der Jazz amerikanischen Ursprunges ist, wobei es hier gleichgültig ist, zu wieviel Teilen er jüdische, negroide oder amerikanische Elemente enthält. Dieses pseudo-musikalische Bargemisch wirkt heute als Bastard im deutschen Volkstum.

(...) Hier fordert der Krieg, den wir führen, daß eine rassebewußt denkende Nation sich restlos dieses amerikanisch-jüdischen und planmäßig angesetzten Narkotikums entledigt; denn was bedeutete ein Sieg der Waffen, wenn das Volkstum an die gegnerische Macht (das Judentum) ausgeliefert würde!

(...) Der Musiker hat in seiner neuen, ihm von Volk und Staat verliehenen Bedeutung einen politischem Auftrag zu erfüllen. Die romantische Auffassung vom Beruf des Musikers hat eine erhebliche Wandlung durchmachen müssen. Ein neues Ethos kann heute besonders alle musikerzieherischen Berufe erfüllen, denn ihnen ist der Auftrag geworden, eine politisch empfindende und handelnde Jugend durch Musik zu bilden und zur Musik zu führen und somit politisch zu handeln. Das Volk nimmt seinen Weg mit dem Künstler. Der Künstler hat sein bewußtes >Abseits< aufgegeben und steht nunmehr in Reih und Glied. Der Staat setzt ihn zum Beauftragten an kulturell-verantwortlicher Stelle sein" (S. 14-15, 17).

Rolf Schroth zum Gedächtnis ("MiJuV" VI/3, März 1943. S. 48).

Wir singen zu Weihnachten. Liederblatt. Hgb. vom Hauptkulturamt der RPL der NSDAP, W. Stumme (1943).

1. H. Helmut: **Bald nun ist Weihnachtszeit** (T: C. Wilke). - 2. Bresgen: So singen wir den Winter an. - 3. Napiersky: Tal und Hügel sind verschneit. - 4. O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie treu sind deine Blätter. - 5. W. Rein: Auf, haltet euer Herz bereit. - 6. Baumann: Hohe

Nacht der klaren Sterne. Bearbeitung: G. Waldmann. - 7. H. Helmut: **Wartet nur, wartet! Abend wird's bald** (T: C. Wilke). - 8. Wolters: Heut ist ein Sternlein vom Himmel gefall'n. - 9. H. Helmut: **Fröhliche Weihnacht woll'n wir nun singen** (T: C. Wilke).

Ich brach drei dürre Reiselein vom harten Haselstrauch (T: H. Grunow). Julfeierlied, 3stimm.

In:

Deutsche Kriegsweihnacht (^{3}1943, ^{4}1944).

Freut euch, ihr lieben Leute! Die Weihnachtszeit ist da (T: C. Wilke). Julfeierlied [K].

In:

Deutsche Kriegsweihnacht (^{3}1943).

Im Osten war unsre Garnison an Oder und Warthe gelegen (T: Georg Berger). *Kriegslied* über den Einsatz des IR 50 [K].

Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Die Stunde kam, wir griffen an,
Aisne und Maas sind bezwungen,
und mancher denkt oft noch daran,
wie er mit dem Feinde gerungen.

Und immer dem Führer folgen wir,
wenn er uns befiehlt zu marschieren,
wir kennen kein Ich, nur ein Wir,
auch England wird es bald spüren".

In:

RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

Und werden wir auch fallen noch vor dem Morgenrot (T: H. Grunow). *Kriegslied.*

Textprobe (3. Strophe):

"Und werden wir auch fallen
noch vor dem Morgenrot,
o Götterlust, zu streiten
und sterbend noch zu schreiten
im mächtigsten Aufgebot".

In:

RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943); RJF, Musikblätter der HJ 591 (1944; dreistimmig).

31. Juli 1943:

"In der Anlage sende ich Ihnen, wie bei unserem letzten Zusammensein abgesprochen, meine Überarbeitung des Textes der >Cäcilienode< nach der deutschen Übertragung Chrysanders aus dem englischen Urtext. Die textliche Gestaltung findet während dieser Monate noch weitere Verbesserungen, die ich nicht alle mit eingefügt habe. Ich wollte Ihnen die Neufassung besonders wegen des Schlußchores senden, die mit der bisherigen romantischen Deutung nicht übereinstimmt.

Die Ihnen weiter versprochenen Uk-Listen der jungen Künstler kann ich Ihnen erst zu einem späteren Termin zur Kenntnis geben. (...)" (Stumme an Schulz-Dornburg, 31/VII/43. Quelle: DRA Potsdam-

Babelsberg, Signatur: NL 17/II).

1944

Musikpolitik als Führungsaufgabe ("Musik im Volk", [2]1944. S. 11 ff.).

Wir sind die graue Infantrie, die schläft nicht und die rastet nie (T: H. Menzel). *Kriegslied.*

Textprobe (5. Strophe):

"Hört zu, es ist die Melodie,
der Marschtritt aller Infantrie,
die immer muß marschieren,
marschieren, ja marschieren,
doch wo wir hinkommen
alle Mann,
doch wo wir hinkommen
alle Mann,
muß jeder Feind retirieren".

In:
Ernte des Jahres (1944).

Sonnenwende: Die Sonne wendet ihren Lauf, die Erntezeit beginnet (T: H. Grunow).

In:
Ernte des Jahres (1944).

Funkentag: Zünd an, zünd an, o Bauersmann (T: H. Grunow).

Textprobe (3. Strophe):

"Zünd an, zünd an, o Bauersmann,
daß die Feuerräder krachen:
heut muß die Saat aufwachen!
Brenne, brenne, Brand,
brenne frei das Land!"

In:
Ernte des Jahres (1944).

Im Winterlauf (T: H. Grunow).

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Was Mühe schafft,
ist nie gering;
in jedem Ding
schläft Gottes Kraft.

Bück du dich nur
und fahr es ein;
dann wächst es fein
auf deiner Flur".

In:
Ernte des Jahres (1944).

Heischelied zur Faselnacht: Trum, trum, trum, Faselnacht geht um! (T: H. Grunow).

Textprobe (3. Strophe):

"Ra ra rum,

der Winter muß herum!
Drum kommen wir geritten,
um Gaben auszubitten.
Gebt uns Brezeln, Salz und Mehl,
sonst gerben wir euch
jetzt das Fell".

In:
Ernte des Jahres (1944).

Narrenritt: Es ritten drei Narren auf einem Floh (T: H. Grunow).
In:
Ernte des Jahres (1944).

Winteraustreiben: Im Walde wohnt ein wilder Mann (T: H. Grunow).

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
den wollen wir jagen und fangen.
Den brennen wir zur Fasnacht an,
herbei mit Spießen und Stangen!

O wilder Mann, o armer Mann,
du reitest nun nimmer den
Schimmel.
So zünden wir die Feuer an,
fahr auf, fahr in den Himmel!"

In:
Ernte des Jahres (1944).

Sommeransingen: Hinaus, hinaus aus unserm Haus! Wir wölln den Winter fangen (T: H. Grunow).
In:
Ernte des Jahres (1944).

Es stehet eine Linde auf einem Berge hoch (T: H. Grunow). Erntelied.

Textprobe (3. Strophe):

"Es stehet eine Linde
in wunderbarem Glanz,
da dreht das Hofgesinde
sich froh beim Erntetanz".

In:
Ernte des Jahres (1944).

Bauerngebet: Das bitten wir dich, Herre Gott (T: H. Grunow).

Textprobe (2. Strophe):

"Und ist der Bitte nicht genug:
Schreite selber hinterm Pflug,
halte ihn mit deiner Hand
und segne unsrer Väter Land".

In:
Ernte des Jahres (1944).

Tanzliedel: Heia, Kathrinerle, sput du dich heut (T: H. Grunow).

Textprobe (3. Strophe):

"Heia, Kathrinerle,

rühr dinen Rahm,
unser Kleinkindlein
det kricht hüt sin Nam".

In:
Ernte des Jahres (1944).

Geschlechter kommen, Geschlechter vergehen, wie Blumen verblühen (T: unbekannt). Trutzlied [K].

Textprobe:

"(...)
und wie die Winde verwehen.
Volk bleibt bestehen!"

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944); Ernte des Jahres (1944).

Die Sonn' geht auf und wieder zu (T: volkstüml. Überl., aus der Ostmark, Neufassung: O. Schmidt) [HVA].

Textprobe (2. Strophe):

"Die Sonn' geht zu und wieder auf
gleich wie des Menschen Lebenslauf:
Also in Kind und Kindeskind
das Leben ewig neu sich find't".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944); Ernte des Jahres (1944).

Was uns bleibt ("MiJuV" VII/ 3, März 1944).

Zitat:

"Wenn mit dem vorliegenden Heft die Zeitschrift >Musik in Jugend und Volk< im achten Jahre ihres Bestehens im Rahmen der totalen Kriegsmaßnahmen ihr Erscheinen einstellt, bedeutet dies eine klare Einordnung in die größeren Gesetze, die das Dasein, das Handeln und die Zukunft unseres Volkes bestimmen. Gewiß nehmen Herausgeber, Schriftleitung und ein großer Teil der Leserschaft unserer musikpolitischen Zeitschrift ungern Abschied von einem Organ, das in fast einem Jahrzehnt kompromißlosen Kämpfertums sich für die Neuwerdung und Neugestaltung des musikalischen Volkstums einsetzte. Und doch ist es eine selbstverständliche und für alle Beteiligten eindeutige Einsicht, daß Fachorgane, ohne den Bestand gewonnenen kulturellen Neulands zu gefährden, ihr Erscheinen für eine bestimmte Zeit einstellen können. Es gilt, alle Kraft und alle Arbeit für das eine große Ziel der Erhaltung des Reiches einzusetzen. Ihm dient mancher Verzicht und manches Opfer, ihm gehört die restlose Einsatzbereitschaft jedes einzelnen" (S. 40).

Geschichtsfälschung, 1998:

"(...) Stumme selbst, der nie ein Studium an der Universität oder etwas Entsprechendes genossen, geschweige einen akademischen Rang hatte (...)" (Kater II. S. 275).

Der "DRPoH" unterschlägt, daß Universitäten keine Musiker- und Komponistenschulen sind, akadem. Titel - auch seine eigenen nicht -

keine Gewähr für Leistung, wogegen jedoch Stumme die denkbar intensivste Schulung bei seinem Vater und bei Jöde durchlaufen hatte.
Information: MM2.

Stumpf, C. Paul
Bottendorf/ Sachsen, 18. September 1881 - Wilsdruff, 2. Januar 1947. Orchestermusiker, Komponist und Kammermusiker a. D. in Bremen, zeitweise Hornist im Oldenb. Staatsorchester.
Nach 1945 zuletzt in Wilsdruff.
Werke: Operette, Singspiel, Märsche und Tänze; Klavierlieder, so "Ich brauche nur Eine" (1944).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Der Sonn' entgegen! Marsch (Norag, 19/V/33; RS Hamburg, 29/III/38, 2/XI/38, 21/V/39; DtldS/ RS Berlin, RS Köln, 31/III/40).
Frohe Laune. Marsch (u. a. RS Hamburg, 22/IV/38).
Siegergruß. Marsch (DtldS/ RS Berlin, *21/IV/40).
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942*.

Stuntz, Joseph Hartmann
1793 - 1859

Vaterlandssänger: Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen in den großen, heil'gen Dom (T: Dr. A. Heinrich Weißmann, 1838). Vaterländ. Lied. Titel: Ins Freie.
Textprobe (2. Strophe):
"In der mächtgen Eichen Rauschen
mische sich der deutsche Sang,
daß der alten Geister Lauschen
sich erfreu am alten Klang.
Deutsches Lied, tön ihnen Kunde
fort und fort vom deutschen Geist,
der im tauendstimmgen Bunde
seine alten Helden preist".
In:
Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Liederbuch für Deutsche Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Soldatenlieder (1934); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935).
Das Käuzlein: Tralala! Das Käuzlein laß ich trauern im Astloch Tag und Nacht (T: H. v. Fallersleben, 1825). Soldatenlied. Titel: Landsknechtslied *oder* Landsknechte.
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
ich renn aus Schanz' und Mauern
ins offne Feld zur Schlacht.

Ich pflüge mit dem Schwerte
und schatze Stadt und Land,
das Glück ist mein Gefährte
und reicht mir treu die Hand".

In:
Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T, *onA)*; Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Blut und Ehre (1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933; als "Lied der schwarzen Fahne", nur T); Singendes Volk 3 (1933; *onA)*; Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933); HJ singt (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Soldatenlieder (1934); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *Melodie onA)*; Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA)*; Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Wir wandern und singen! (1937); Marschierende Jugend ([2]1938); Unsere Lieder ([7]1938); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941);.

Turner, auf zum Streite! (T: H. Weißmann, 1808-1890). Turnerfestlied (1844; u. a. Stuttgart, *29/VII/33, bei der Feier zum 15. Dt. Turnfest).

Tondokument - vom 29/VII/33 - im DRA: 1820111-03.

Ausführende: Massenchor mit BlasOrch.

In:
Wir wollen singen (1933); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Und wenn wir marschieren ([3]1937; mit unrichtiger Urheberangabe "Sturz").

Wem der Jugend Ideale alle noch das Leben nicht geraubt (T: Th. Schmidt). Vaterländ. Turnerlied.

In:
NS-Volks-Liederbuch ([2]1934).

Sturm, Fritz

Niederdreisbach/ Sieg, 6. September 1884 - Kirchen-Brühlhof, 10. Oktober 1953.

Referendar, Einsender in Kirchen/ Sieg.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.057.769.

Militärmarsch Nr. 2, *onA,* am 27/III/33 ans RMVP geschickt.

Sturm, Max (Pseudonym) = Friedrich Jung

Sturm, Paul Leonhard

Karlsruhe, 2. Juli 1890 - Engen, 30. März 1946.

Dr. Sturm zog am 29/XI/34 von Willstädt nach Heidelberg zu, hier Professor.

1945 seit 20. September in Engen.

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.816.518.
Schar der Zukunft: Millionen Hände lodern empor (T: eigene 1. Str., Strophe 2-5 von H. Anacker). Bekenntnislied.
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
ein Volk von Brüdern
jauchzet im Chor.
Reiht euch zu vieren.
Trommel gerührt!
Tausend marschieren
und einer führt".
In:
Singendes Volk 30 (1935).
Der Erntekranz: Wir haben gebunden den Erntekranz (T: *onA*). Lied (1936) [Tafel, Karlsruhe].
Information: *Das Einwohnermeldeamt Engen ignorierte Anfragen vom 22/V/99, 20/IX/99, 22/VI/00 und 11/IX/00 - diese mit Kopie an den Bürgermeister, den die Post in Engen jedoch nicht ausfindig machen konnte (!) - und brach damit Verwaltungsrecht. Diese Unfähigkeit geht auf Kosten der Steuerzahler. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Engen, Nr. 22/1946.*

Sturm, Wilhelm
1842 - 1922

Weinlese am Rhein: Nun sind sie gekommen am Rhein, die Tage der goldenen Trauben (T: Händler) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Dich grüßt der Mai: Wach auf, mein Herz, dich grüßt der Mai (T: J. Gersdorf) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Hei! lust'ger Ritt durchs Waldgeheg (T: R. Baumbach) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Sturm = Der Sturm, hebt hoch sein blutges Haupt

Sturm bricht los, die Segel auf und hißt die schwarze Fahne. Kanon zu 5 Stimmen nach einem Jungenlied aus Österreich.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937).

Stürme gehn durch deutsches Land wie ein dunkles Ahnen (T: Eberhard Fischer). NS-Kampflied. *Melodie onA.* Titel: Deutscher Frühling.
Textprobe (2. und 3. Strophe):
"Millionen Herzen schlagen

zu Hitler heiß empor,
Millionen Hände tragen
im Kampf ihr Banner vor.

Mochten auch viele fallen,
der Geist Horst Wessels lebt.
Heil Dir, du Held vor allen,
dein Lied von Lippen bebt".

In:
Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; nur T).

Stürmer, Bruno
Freiburg i. Br., 9. September 1892 - Bad Homburg v. d. H., 18. Mai 1958.
Sohn eines Katastergeometers; Schüler von Ph. Wolfrum und A. Sandberger, Musikpädagoge, Pianist und Komponist, 1927 Gründer und Leiter der Städt. Musikschule Homberg. Dann hier und in Kassel Leiter des Stürmer-Trios, Musikreferent der "Kasseler Post", auch Dirigent des Eisenbahner-GV Kassel, zeitweilig - Stand 1935 - in Erfurt Dirigent des MGV Erfurt; er erhielt 1943 den Musikpreis der Stadt Solingen - 2.100 RM - für die Kantate "Deutschland".

Nach 1945 weiter in Kassel und auf der "Schwarzen Liste", dann "Grauen Liste" der US-Militärregierung, ferner in Frankfurt a. M. und 1947-53 Leiter der Orchesterschule der Landesmusikschule Darmstadt; danach in Offenbach und Sprendlingen. 1957 am Konservatorium Wiesbaden Direktor des Chorleiterseminars. Stand 1954: Vorsitzender des Musikbeirats des Hess. Sängerbundes.
Werke: rund 160 Nummern, u. a. das Tanzdrama "Die Maske der Katze" (Duisburg, 1928); "Messe des Maschinenmenschen" Op. 48 für Bariton und Orchester auf eigenen Text (1930); Requiem Op. 88 (1936); "Bauer und Werkmann" (1937); Violinkonzert Op. 126; Kammermusik und Klavierstücke; Männerchöre und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1934-36 Chorgauführer des RVgemChe Deutschlands (RMK), Chorgau 8 Hessen; Musikfunktionär bei der NSG "KdF".

1933

Ein deutsches Lied (T: Georg Reiß). MCh, 4stimm. (u. a.: Norag, *9/XI/33, Nordfunkchor, Dgt. G. Gregor) [T].

1934

Bauern-Weihespiel (T: Karl Schmidt, Kassel), für MCh/ gemCh ad libitum und Posaunenchor (1934) [B].
Wir vom Arbeitsdienst: Im ersten Morgengrauen fängt unser Tagwerk an (T: F. Oppenberg). Bekenntnislied (1934) [T].

Textprobe (3. Strophe):

"Vereint zu einem Bunde
stehn wir in Reih und Glied.
Aus jedem jungen Munde
erklingt das gleiche Lied.
Wir sind aus einem Stamme,
aus eines Volkes Blut.
Entfacht zur freien Flamme
der Herzen heiße Glut!"

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941).

Soldaten: Wir sind der Heimat Wächter (T: Ernst du Vinage). MCh (1934) [T].

Op. 76. **Ein Volk ruft**: Einigkeit - Recht - Freiheit (T: Walther Stein, Fassung nach Worten der Hl. Schrift). Kantate für MCh (UA: Trier, *16/IX/34, beim Gausängerfest) [T].

26. September 1934, *Besprechung I:*

"(...) stellt man fest, daß unsere heutige Komponistengeneration bestrebt ist, dem wahllosen Herumexperimentieren ein Ende zu bereiten und Werke herauszustellen, die nicht allein künstlerisches Profil zeigen, sondern von innen heraus dem Geiste unserer Weltanschauung gerecht werden. Im Mittelpunkt des Trierer Sängerfestes stand die Uraufführung eines Chorwerkes des lebenden Komponisten Bruno Stürmer: Einigkeit, Recht und Freiheit, in der Kantate: >Ein Volk ruft!< zusammengefaßt. Kantate ist etwas zu viel gesagt, denn der Instrumentalblechbläserkörper hat nur eine vorbereitende Rolle zu spielen.

In klanglicher Hinsicht weiß dieses neue Chorwerk sehr zu interessieren. Bruno Stürmer, ein Vorkämpfer radikaler Kompositionsbestrebungen, ist hier bemüht, artistische Spekulationen zu vermeiden und einen reizvollen Text von Walther Stein mit freudiger Vitalität zu behandeln. Im ersten Teil strebt Stürmer nach primitiven Wirkungen. Die substanzhaltige Erfindung kommt zu schönster Geltung. Im Abschnitt >Recht< fallen die Mischung von Schöpfertum und Intellektualität, die Bevorzugung neuzeitlicher Klangkombinationen auf. (...) (Dr. K. V: "Ein Volk ruft" von Bruno Stürmer. Erfolgreiche Musikuraufführung in Trier. "Hagener Zeitung", 26/IX/34).

Januar 1935, *Besprechung II:*

"(...) Diese Kantate, auf Veranlassung des Saar-Sängerbundes vor dem Jahre der Abstimmung gedichtet und komponiert, ist ein einziges ausdrucksvolles Gebet um die Gesundung und Befreiung Deutschlands. Ein Unisono-Aufgesang beginnt ff und eindringlich. Daran schließen sich drei Hauptteile: Einigkeit, Recht, Freiheit. Text sehr schön, die Musik ebenbürtig" (Joseph Achtélik in: "ZfM" CII/1, Januar 1935. S. 57).

Op. 83. **Von deutscher Arbeit** (T: A. Korn). Zyklus für MCh (1934) [Eu]. 1. **An das Handwerk**: Als noch Hans Sachs den Pfriemen schwang. - 2. **Chor der Fabrikarbeiter:** Bei dem Klang der Hammerfuge. - 3. **Drescherlied**: Im Dreitakt der Drescher.

Op. 85. **Deutsches Bekenntnis** (T: E. G. Kolbenheyer). Zyklus für MCh

(1934) [T].
1. **Unser Leben**: Wer kann unsre Seele töten. - 2. **Unsere Seele**: Unser Herz ist deutsche Erde. - 3. **Unsere Kraft**: So stehen wir auf für das Lebensrecht.
Empfehlung:
"Hier haben Vereine auch von mittlerer Leistungsfähigkeit gute, schlichte, durchweg homophone Zeitchöre des viel genannten Komponisten. Die Unterteilung des Cyklus: Unser Leben, Unsere Seele, Unsere Kraft, geben das Wort- und Gedankeninhaltliche an und daß E. G. Kolbenheyer der Dichter ist, der uns diese große Begriffe in Riesenquadern meißelt, das wissen alle, die diesen deutschen Mann kennen. Ihn kennen heißt ihn verehren! Wenn auch nicht gerade für den Heldengedenktag eigens geschrieben, so kann doch sehr wohl der eine oder andere, namentlich aber der letzte dieser kraftvollen Chöre bei dieser Gelegenheit den Volksgenossen das Große und Herrliche: Deutschland wieder zum Bewußtsein bringen. Der große gedankliche Wert der Worte, die einfache, schlichte musikalische Sprache und die verhältnismäßig leichte Ausführbarkeit wird diesen Chören eine große Verbreitung sichern" (Fritz Binder: Chöre zum Volkstrauertag am 17. März. "Fränkische Sängerzeitung" X/3, 1/II/35. S. 30. *Fehler im Original*).
Op. 86. **Aus dem Kriege** (T: E. du Vinage). Zyklus für MCh (1934) [T].
1. **Nacht vor dem Sturm:** Wir rücken spät am Abend vor. - 2. **Urlaub**: Kommt in die Felder. - 3. **Gefangen**: Wir schreiten durch die tote Stadt. - 4. **Den toten Helden**: Endloses Totenheer rings.

1935

Das Erstenlied: Der Burschen Ersten bringen wir (T: Helmut Weber). Chorlied (Goslar, *17/XI/35, zum Reichsbauerntag).
In:
Unser das Land (1937).
Das Lied von Brot und Wein: Aus Erdenkraft und Sonnenschein (T: K. Schmidt-Kassel). MCh/ gemCh (Goslar, *17/XI35, zum Reichsbauerntag) [H].
In:
Unser das Land (1937).
Der Bauer: Es geht seit aller Ewigkeit (T: J. M. Bauer). Chorlied, 3stimm. (Goslar, *17/XI/35, zum Reichsbauerntag).
In:
Unser das Land (1937); Der junge Chor 3 (1940).

1936

Guter Rat: An einem Sommermorgen (T: Th. Fontane), für gemCh.
In:
Singebuch des RVgemChe (1936).
In die Welt mit bunten Fahnen (T: F. Woike), für gemCh [T].
In:
Neue Lieder (1936).

Op. 90. **Neues Volk**. Ein Zyklus für gemischten und Jugendchor a cappella nach vier Gedichten von F. Woike (1936; UA: Kassel, 1936) [L]. 1. **Zur Tat**: Fort mit dem müden, feigen Verzicht. Für gemCh. - 2. **Jugend**: Wir sind die Jugend. Für Jugendchor. - 3. **Nun ist die Arbeit wieder Segen**. Für gemCh (RS Wien, 27/V/39). - 4. **An Deutschland**: Wer jetzig Zeiten leben will. Für gemischten und Jugendchor.

Vom Verlag als "Das neue Chorwerk für den Feiertag der nationalen Arbeit!" angepriesen ("Neues Musikblatt" XV/15, März 1936. S. 8).

Heldenlied: Siegreiche Männer waren wir! (T: G. E. Lessing), für Männer-und Knabenchor (1936) [T].

Kamerad, heran! Marsch (RS Frankfurt, 11/VI/36).

Aus Lüneburg seins wir ausmarschiert. *Kriegslied*. Für gemCh: Stürmer (1936) [H].

Heute an Bord (aus dem Ungarischen von P. Vollrath). Für MCh: Stürmer (1936) [K&S].

Morgen marschieren wir zu dem Bauer. Soldatenlied. Für MCh, 4stimmig: B. Stürmer (1936; Düsseldorf, *19/V/39, zu den Reichsmusiktagen) [T].

Wer jetzig Zeiten leben will. Volkslied. Für MCh, 4stimmig: Stürmer (1936) [T].

Nichts Schöneres auf Erden. Soldatenlied. Für MCh, 4stimmig: Stürmer (1936) [T].

O wie puppert mir das Herz: Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. Altes Soldatenlied in neuer Fassung. Für MCh: B. Stürmer (1936) [H].

Wohlan, die Zeit ist kommen. *Kriegslied*. Für MCh: Stürmer (1936) [K&S].

Ich habe Lust im weiten Feld. *Kriegslied*. Für MCh: Stürmer (1936) [T].

1937

nach Valerius, 1626: **Die Glocke schwingt im Turmgestühl**. 3stimmig: B. Stürmer.
In:
Unser das Land (1937).

Es steht ein goldnes Garbenfeld (T: R. Dehmel). Eigener Satz.
In:
Unser das Land (1937).

Dörschleed: Jungens, de Flegels her! Dörscheltiet is der wer (T: J. L. Lange, 1835 in der Sammlung "Sanghfona"). Drescherlied. Eigener Satz.
In:
Unser das Land (1937).

nach Schmeltzls Quodlibet 1544: **Ich hört ein sichelin rauschen**. Für 2 Stimmen: Stürmer.
In:
Unser das Land (1937).

Kanon zum Feierabend: **Alle Menschen gehn nach Haus** (T: H. Weber). Chor (1936, zum Reichsbauerntag).

In:
Unser das Land (1937).
Den Gefallenen, für MCh, 3 Trompeten, 2 Hörner, 3 Posaunen, Pauken und Orgel (UA: Breslau, *Juli 1937, 12. Dt. Sängerbundesfest).
Um die Mitternacht lag in weißer Schnee (T: Horst Wesenberg).
In:
Unser das Land (1937).
Erntedanklied der Deutschen: Erde, du bist das Korn (T: H. Claudius).
In:
Unser das Land (1937).
Du starke deutsche Bauernschaft (T: Th. Scheller).
In:
Unser das Land (1937).
Das Korn wogt leis im Sommerwind (T: H. Lenaerts, geb. 1912 in Düsseldorf).
In:
Unser das Land (1937).
Wir pflügen den Acker und streuen die Saat (T: W. Krupka), für gemCh (RS Leipzig, 9/VI/39).
In:
Unser das Land (1937).
Herr, die Schollen wenden sich (T: Adolf August Kassau), für gemCh (RS Leipzig, 9/VI/39).
In:
Unser das Land (1937).
Stadtverwaltung und Musikpflege ("Kasseler Post", 27/X/37).
Geburt des Lichts. Chorwerk zur Wintersonnenwende.

1938

Ein Lied zum Geleit: Bei rüstigem Wandern ein fröhliches Lied (T: O. Mießner).
In:
Singend hinaus (1938).
Fliegerkantate, für Soldatenchor und Fliegermusik (1938; RS Frankfurt, 14/V/38). Die Sätze: 1. Vorspiel. - 2. Marsch und Lied. - 3. Langsames Zwischenspiel. - 4. Marsch und Lied. - 5. Finale.
Werk-Feierlied: Tritt heran, Arbeitsmann (T: H. Lersch). MCh (1938) [T].
Gebet der Siebenbürger Sachsen: Laß uns nicht müde werden, o Herr, in unsrer Not (T: Gerda Mieß). MCh.

Textprobe:

"Die Ahnen waren Bauern,
bewehrt mit Pflug
und Schwert;
sie hielten ihre Mauern
und ihren Acker wert.
Du hießest streng sie gehen
durch manche harte Zeit,

du ließest sie bestehen
in Krieg und Völkerstreit".

In:
Wir tragen die Wende (1938).

Schwarzbraun ist die Haselnuß. Für MCh: Stürmer.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Schlag zu! MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Heitere Bläsermusik (UrS: RS Köln, 14/VII/38, in der Reihe "Bläsermusik in Konzert und Feier").

1939

Wer jetzig Zeiten leben will. Trutzlied. Für 2 Stimmen: Stürmer.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 21 (19. Januar 1939).

*15. Mai 1939:

Beim Volksmusikabend der Reichsmusiktage Düsseldorf spielt das KammerOrch Schoenmaker aus Wuppertal-Elberfeld, Dgt. Anton Schoenmaker, die **Feierliche Musik** Op 65 für zwei StreichOrch von B. Stürmer [T]. Auch für Streich- und BlasOrch.

Drei kleine Chorsätze über musikalische Intervalle (Düsseldorf, *19/V/39, bei den Reichsmusiktagen, Reichsarbeitstage für Musik des Dt. Volksbildungswerks).

Pallmann: **Die Wehrmacht singt** (Der Führer hat gerufen). (Leipzig, 1939). Klaviersätze zu Soldaten- und Kriegsliedern von B. Stürmer mit Anmerkung zur Bearb.

Sotke: **Auf, hebt unsre Fahnen**. Fahnenlied. Für MCh: Stürmer.
In:
DSB, Kernlieder (1939).

Du starke deutsche Bauernschaft (T: Th. Scheller), für 3 gleiche oder gem. Stimmen (1939) [T].

Der Weizen steht in schweren gelben Ähren. Chor zum Erntedanktag für 2 Frauen- und eine Männerstimme, 2 Melodieinstrumente ad libitum.
In:
Der junge Chor 3 (1940).

Totenehrung: Fragt nicht! Klagt nicht! (T: K. Eggers), für gemCh mit Instrumenten (1939) [T].

Polnische Reime: In Polen liegt ein Städtchen namens Lodz (T: nach L. Ganghofer). Spottlied.

Textprobe (5. Strophe):

">Marschall< Rydz-Smigly, in der flinken Kodz
(sprich Kutsch),
begann zu rasen und verschwand witsch wodz
(sprich Wutsch);
die polnische Armee war gründlich fodz
(sprich Futsch)

bei dem berühmten Polenstädtchen Lodz
(sprich Ludsch)".

In:
Die Wehrmacht singt (1939); Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

1940

Op. 106. Nr. 4. **Ob Lore oder Erika**: Wir lieben unsern freien Flug (T: Ursula Stürmer-Scherbening). Fliegerlied [Sc].

Tondokument - vom 4/VI/40 - im DRA: 1870637-01.

Ausführende: Chor der Luftwaffenbaukompanie mit MK der FlHKdtr Köln-Ostheim, Dgt. MM Johann Rüsing.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Tief unter uns die Erde blinkt,
wir schau'n ins weite Land,
da winkt wohl aus dem
Fenster dort
so manche weiße Hand.
Ob Lore oder Erika,
das ist uns einerlei,
wir Flieger lieben schnell und heiß
und sind der Liebe treu!"

In:
Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Nach England: Die grauen Vögel, die fliegen nach England bei Tag und bei Nacht (T: Karl Th. Haanen), für 3stimm. MCh (1940) [T].

Textprobe (4. Strophe mit Refrain):

"Nach England wollen wir fliegen,
nach England verbissen und hart.
Wir werden England besiegen,
frisch auf drum zum nächsten Start!
Laßt die Motoren donnern
über das Land und die See!"

In:
Es leben die Soldaten 15 (1940).

von Weber: **Was glänzt dort vom Walde** (Lützows wilde Jagd). *Kriegslied*. Für MCh, 3stimmig: Stürmer.

In:
Kameradschaft im Lied 7 (1940).

Der Morgen blinkt (T: *onA*). Fliegerlied (1940).

Tondokument - vom 4/VI/40 - im DRA: 1870637-17.

Ausführende: Chor der Luftwaffenbaukompanie mit MK der FlHKdtr Köln-Ostheim, Dgt. MM Rüsing.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Das Herz wird weit, der Blick wird klar,
wenn wir die Luft bezwingen.
Die Welt hört unser stählern Lied,
wenn die Motoren singen.

Der Motor reißt uns zur Sonne empor,
durch Wolken, Sturm und Gewitter,
nicht Tod noch Teufel schert uns noch,
wir sind die neuen Ritter!"

Weihnacht im Felde: Aus den dunklen Wäldern quillt dämmergraue Seide (T: H. F. Blunck).
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19 (Dezember 1940).

Regiment sein Straßen zieht. Für MCh. Stürmer.
In:
Liederheft zum Gausängerfest (1940).

Ins neue Jahr, für Klavier.
In:
Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens (1940).

1941

Jetzt kommt die fröhliche Sommerzeit. Volkslied aus Lothringen. Für MCh, 3stimmig: Stürmer.
In:
Es leben die Soldaten 32 (1941).

Wir Panzersoldaten, wir fliegen dahin. *Kriegslied*. Klaviersatz: B. Stürmer.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 23 (Februar 1941).

Es kann vorkommen, daß du sitzend auf dem Fallschirm hockst (T: Günter Praus).
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Fliegersturm-Lied: Wenn hell die Sonne leuchtet und unser Flugzeug kreist (T: Th. Schleich).
Vgl. *Th. Schleich*.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Op. 115. **Deutschlands Hocherblühn** (T: E. Landgraf, H. J. Nierentz). Hymne für gemCh/ MCh, Jugendchor und BlasOrch (1941) [T].

Op. 116. **Die Stunde schlägt** (T: Hans Herbert Reeder). Hymne für gemCh/ MCh mit Baritonsolo und Orch (1941) [T].

Reiterlied: Es weht der Wind nach Frankreich hin (T: E. Wittek), für 3stimm. MCh (1941) [T].

Wir tragen die Fahnen (T: Sigismund Banek), für gemCh (1941) [T].
In:
An Weichsel, San und Warthe (1941).

Frisch auf, Soldatenblut. *Kriegslied*. Für gemCh: Stürmer [T].
In:
An Weichsel, San und Warthe (1941).

Loewe: **Prinz Eugen, der edle Ritter**. *Kriegslied*. Für MCh, 3stimmig: Stürmer [T].
In:

Kameradschaft im Lied 18 (1941).
Vom männlichen Leben (T: H. Claudius). Liederzyklus für Singstimme und Klavier (Freiburg, 1941).
Lieder aus den Lüften, für Bariton und KammerOrch (Teilaufführung: Berlin, 17/XII/41, Sendekonzert der Reihe "Musik aus deutschen Landen", Dgt. R. Schulz-Dornberg, Solist: Günther Baum).

1942

Op. 120. **Deutsches Konzert I**: Das Vermächtnis (T: K. Bröger), für Bariton und Orch. Reichsminister Dr. Frick gewidmet (Kassel, 1942) [B].
2. September 1942:

Das 1. Hauptkonzert der Stadt Mülheim/ Ruhr, Dgt. H. Meißner, bietet - erstmals - die "Feierliche Musik" Op. 65 von B. Stürmer.

1943

Bekenntnis. Kantate für MCh und JugendCh mit Orchester (1943).
Deutschland (T: H. Claudius). Kantate für Bariton, MCh, Jugendchor und Orchester (1943; Musikpreis der Stadt Solingen 1942).
Laudatio , 23. Juni 1943:

"(...) Diese Musik beruft sich bewußt und nachdrücklich auf den historischen Raum Bach-Mozart. Die Weite des schöpferischen Könnens und die unbeirrbare Ueberzeugung von der Richtigkeit und der Notwendigkeit gerade dieses musikalischen Ausdrucks bestimmen das Schicksal des Komponisten. Dabei ist diese Musik nicht etwa bequem. Der Komponist als ein kritischer, wissenschaftlich denkender Musiker mißt ihr eine ins Ueberpersönliche reichende Aufgabe zu: Metaphysisches durch die Sprache der Musik zu ergründen in einer letzten Klarheit, Ordnung und Strenge der Form, in der die Begriffe der Zeit gewandelt sind zu Tatsachen des Ueberzeitlichen, des Ewigen. (...)" (Die Träger des Solinger Musikpreises. 1. Der Komponist Bruno Stürmer. "Rheinische Landeszeitung", 23/VI/43).
Fantasie für Orgel.
In:
Oberrheinisches Orgelbuch (1943).
s. Gericke.

Geschichtsfälschung I, 1998:

"(...) diesbezüglich war er aus demselben Holz geschnitzt wie die meisten anderen Komponisten und Musiker der Hitlerjugend (...).

In der musikalischen Werkstatt von Bruno Stürmer führte diese denkbare Kombination aus Opportunismus und getreuem Festhalten an Glaubenssätzen bereits im Sommer 1933 zu einem A-capella-Werk für Männerchor *Der Ruf des Volkes*, das eine Vorwegnahme des Volksentscheids im Saarland war. (...)

Im Mai 1935 wurde Stürmers Kantate für Männerchor *Unsere Seele* beim regionalen Aachener Parteitag vorgestellt (...)" (Kater II. S. 141. *Fehler im Original)*.

Der "DRPoH" ignoriert, daß Stürmer nichts mit der HJ zu tun hatte,

also auch kein "Komponist der Hitlerjugend" war, und daß das Chorwerk bibliographisch korrekt "Ein Volk ruft" heißt, "Unsere Seele" keine Kantate war, sondern Satz des Chorzyklus "Deutsches Bekenntnis" und der "Parteitag" kein solcher, sondern die Gaukulturwoche Köln-Aachen; S. 142 nennt gleich drei falsche Werktitel.

Geschichtsfälschung II, 2004:

"(...) Stürmer, der den musikalischen Bedürfnissen der Hitlerjugend nachgekommen war (...)" (Kater III. S. 367).

Der "DRPoH" em. hat sechs Jahre nichts dazugelernt und schreibt daher von sich selber ab. Daß keine der Kompositionen des Männerchor-Spezialisten Stürmers in irgendeiner Anthologie von HJ-Liedern erscheint, hat er nicht bemerkt.

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(Stürmer verschwieg die meisten oben genannten Titel und ließ in seinem detaillierten Werkverzeichnis die Opusnummern 76, 85, 90, 106, 115, 116 und 120 weg)*, RML, LdCh, LdBl. *Das rororo-Musikhandbuch (1973) nennt das Todesdatum 19/V/58.*

Sturmfanal = Vom Sturmwind bewegt unser Hakenkreuzpanier

Sturmführer Wessel siehe: Robert Götz

Sturm Hilmerich Lied = Schaffendes Deutschland, erwache

Sturmkolonnen = Heil, mein Lieb, der Morgen graut

Sturmkolonnen = Wir sind des Hitlers braune Sturmkolonnen

Sturmlied = Grau durch die müden Gassen

Sturmlied der 59er = Seehausen ist ein Dörfchen

Sturmlied der westfälischen Nationalsozialisten siehe: J. Wagner

Sturmlied des Motorsturms 6/M 10 = Die schwarzbraune Garde, sie steht

Sturmlied des Stettiner Marinesturms = Ein Sturm braust über deutsches Land

Sturmlied des Sturm 1/1 = Herbei zum Kampf

Sturmlied des Sturms 2/210 = Es flattert unsere Fahne empor im Morgenrot

Sturmlied des Sturms 53 I/2 = Schon nahen Hitlers Sturmkolonnen

Sturmlied 22/9 = Hoch flattert uns die Fahne voran

Sturmsoldaten = Ihr Sturmsoldaten, jung und alt

Sturm- und Kampfliederbuch (Anthologie) siehe: P. Schmidt

Sturm- und Kampflieder-Buch (1933) (Anthologie) siehe: Paul Hochmuth

Sturm- und Marschlied der SA-Motorverbände = Warum stehst du noch fern

Stutchewsky, Joachim

Rowny (Rußland), 7. Februar 1891 *(= 16. Januar)* - Tel Aviv (IL), 4. November 1982.
Sohn eines Klarinettisten; Schüler von J. Klengel und H. Sitt, Violoncellist und Komponist in Wien, zeitweise im Wiener Streichquartett.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1938 emigrierte Stutchewsky nach Tel Aviv und wirkte hier als freischaffender Cellovirtuose und Cellolehrer.

Information: DML, FA, KDMK, RML, MGG.

Stute, Heinrich (Karl Franz)

Witten/ Ruhr, 11. Mai 1903 - unweit von Bogheim, 4 km südwestl. Kreuzau bei Düren, 29. November 1944 (im Fronteinsatz gefallen).
Sohn eines Maschinenmeisters der Städt. Licht- und Wasserwerke; studierte zunächst Theologie. Dr. phil. Münster 1928 (Studien über den Gebrauch der Instrumente in dem italienischen Kirchenorchester des 18. Jahrhunderts). 1930 Chordirigent in Witten, auch Dirigent der Sängervereinigung Bochum und der Cäcilia St. Josef in Münster; Studienrat, ab 6/VI/33 in Paderborn, ab 31/I/40 wieder in Witten. Stand 1942: Dirigent des Madrigalchors Paderborn. Dann einberufen zur Wehrmacht.
Werke: u. a. Männerchöre.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.837.425.
Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: J. G. Fichte), für gemCh/ MCh (1934; Südfunk, 4/II/33) [VM].
Information: *Standesbeamtin Bohr, Paderborn (6/V/99), verweigerte die Angabe des Todesdatums mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also rechtsordnungswidrig, und verwies auf überholte Beschlüsse von AG und LG Hannover von 1997/1998. Damit raubte sie dem Künstler - und Kriegsopfer! - das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Den Todesfall beurkundete am 1/IV/48 das Standesamt Paderborn, Nr. 179/1948.*

Stüwe, Erich

Bearbeiter für Akkordeon in Berlin.

Von Sieg zu Sieg. Marsch, für Blasmusik (1941) [MVH].

Suchanek, Kurt (von)

Brünn, 8. Februar 1901 - Salzburg (A), 10. Januar 1980.
Dr. und Orchesterdirigent, in München Kompositionsschüler von J. Haas; bis 1934 am Stadttheater Reichenberg, 1935 am Stadttheater in Aussig und 1939/40-44 wieder 1. Kapellmeister der Operette am Theater der Gauhauptstadt Reichenberg.
Nach 1945 u. a. in Nürnberg, 1950-66 Operettenkapellmeister an der Städt. Bühne Heidelberg, dann i. R., ab 1972 in Salzburg. i. R
Werke: u. a. "Rusl und Kathls Höllenfahrt", Silvesterburleske (Reichenberg, 1933); "Revue-Titel gesucht", Ausstattungsrevue (Reichenberg, 1934); Musik zu der Karnevalsrevue "Wehe wenn sie losgelassen" (Reichenberg, 1939); "Carina", Lied und Serenade (1944).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Suchy, Sigmund

(?), (?) 1877 - (?), (?) 1943.
Komponist im Sudetenland.

Marschbereit. Marsch, für Harmoniemusik (1944) [SoV].
Information: *Das Musikarchiv der Künstlergilde in Regensburg ignorierte eine Anfrage vom 16/VII/97.*

Suder, Joseph

Mainz, 12. Dezember 1892 - München, 13. September 1980.
Sohn eines Architekten; Schüler von F. Klose und A. Sandberger, Musikpädagoge, Mittelschullehrer, Komponist und Privatmusiklehrer in München-Pasing. 1939 mit einem Förderpreis der Hauptstadt der Bewegung ausgezeichnet.

1951 in München Dozent für Musikgeschichte am Polytechnikum, freischaffend als Chor- und Orchesterdirigent. 1961 erhielt er das Bundesverdienstkreuz I, 1974 den Bayer. Verdienstorden.
Werke: u. a. "Kleider machen Leute", Oper nach G. Keller (1937), in der Saison 1939/40 von den Opernhäusern Stettin und Hagen angenommen, aber kriegshalber liegengeblieben (Coburg, 1964); "Urlicht" Op. 36, Monodrama (1941); sinfon. Werke, so Sinfonische Musik für gr. Orchester und Orgel (1941); Kammermusik; Festmesse "Dona nobis pacem" (1947).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Heiliges deutsches Reich. Hymne für einstimm. gemCh und Orchester/ Orgel (BR, *9/XI/33; RS München, *20/IV/34, *20/IV/37, FunkOrch und Funkchor, Dgt. K. List).
25. August 1942:

Ein Sendekonzert von Radio-Paris, Dgt. Jean Fournet, bietet die Kammersinfonie von Suder; Einführung: Pierre Hiégel.
27. Juli 1943:

Ein Sendekonzert von Radio-Paris, Dgt. Jean Fournier, bietet u. a. die Ballettmusik von Suder.

Information: DNML, DML, FA, KDMK *(Suder verschwieg dem Herausgeber das oben genannte Werk)*, LdCh.

Südtiroler Freiheitslied = Es starrt von Feindeshorden

Summer, Sepp (Joseph)

Schwabau/ Stm. (Österreich), 10. Februar 1891 - Wolfratshausen, 9. Oktober 1959.
Bauernsohn; Komponist, Sänger zur Laute und Lautenvirtuose in Hohenschäftlarn bei München, auch Konzertunternehmer; im Winter in Berlin. Während des Kriegs mit Truppenbetreuung befaßt.

Nach 1945 weiterhin in Schäftlarn.
Werke: u. a. Lautenlieder; Das Sepp-Summer-Liederbuch (1925); Das deutsche Lied. Hgb. (1931); Deutscher, bleib deutsch! Eine Dichtung (1933).

NSDAP seit 1/IX/31, Nr. 575.553, doch erbrachte er keinen arischen Nachweis; RSHA, o. Dat.: "Nachteilige Notierungen *(in polit. Hinsicht)* liegen nicht vor".

*20. April 1928:

(1)

Summer tritt bei der Geburtstagsfeier für Hitler in Berlin im Kriegervereinshaus auf.

(2)

"Sepp Summer sang sich in die Herzen der Freunde. Schneidige Parademärsche. Eine schöne Feier" (Goebbels Tagebuch I, S. 216).

1932

Summer bietet eigene "volksdeutsche" Feierstunden mit Werbung für die NSDAP u. a. in Aue, Glatz, Breslau, Bayreuth, Berchtesgaden, Prien, Zwickau, Werdau in Sachsen, Chemnitz, Halle, Wettin, Würzburg, Ludwigshafen, Oschersleben.

Freiheitlieder (Lieder, Sprüche, Gedanken) (1932, vermehrte [2]1933 mit Singweisen). Auch für Gesang mit Klavier/ MCh [Ke].

Wir gehn im Schritte: Das Land ist schwarz und schwarz die Nacht (eigener T). Marschlied der braunen Freiheitkämpfer, einstimmig mit Gitarrenbezifferung (1932; 21.-25. Tsd. 1934, 26.-37. Tsd. 1935) (RS Leipzig, *23/II/35). Aus: "Freiheitlieder".

Textprobe (8. Strophe mit Refrain):

"Das Land erwacht, die Sonne lacht,
die Braunen stürmen an die Macht,
mit Spiel und Sange, Mann für Mann,
die Fahnen fliegen kühn voran! Hei!
Wir geh'n im Schritte, im gleichen Tritte,
im Viererzuge, nach deutscher Sitte
und schütteln ab die Schmach
und rütteln Deutschland wach!
Sieg-Heil!"

In:
Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933); S.A. Liederbuch (1933); Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933); Jungvolk-Lieder (1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937).

Feierliches Gelübde: Wir bauen Deutschland wieder auf aus eigener Kraft mit fester Hand (eigener T), "nationalsozialistisches Weihelied" (1932; Orag, 2/IV/33, Stunde der Nation "Die deutsche Erhebung im Lied"). Aus: "Freiheitlieder".

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Der Adler mit dem Hakenkreuz
rauscht ruhmreich durch das deutsche Land
und ruft zur Freiheit, Ehr und Wehr
gen Knechtschaft, Raub und Mord und Brand!
Wir halten Wacht in brauner Tracht
und brechen jeden Widerstand!
Wir steh'n zu dir in Lieb und Treu',

o Deutschland, unser Vaterland!"

In:
Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933).

Nationalsozialistisches Morgenlied: Wach auf, du deutsches Land, wach auf, die Heldenzeit bricht an! (eigener T). Kampflied (Orag, 2/IV/33, als Stunde der Nation "Die deutsche Erhebung im Lied"). Aus: "Freiheitlieder". Bearb. für Klavier/ Gitarre, MCh, als Liedkarte mit Singstimme.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Das Hakenkreuz nimmt seinen Lauf
und fordert alle Mann!
Für Deutschland kämpfen wir mit Kraft,
damit es aufersteht mit Macht:
Der Führer kühn voran!"

In:
Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933); Deutsche Jugend heraus (1. Folge, 1933); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Stimmt an! (1934); Volk singt (1934); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Der deutsche Tod (eigener T). NS-Trauerlied, aus: "Freiheitlieder".

Textprobe (3. Strophe):

"In Feindes Sold stehn heute Brüder
und metzeln deutsche Kämpfer nieder;
sie meucheln Freiheit, Blut und Recht,
der deutsche Wille wird geknecht,
Deutschland in Not,
über Deutschland reitet der Tod!"

Denk daran (Orag, 2/IV/33, Stunde der Nation "Die deutsche Erhebung im Lied").

Ehelied: Wir haben uns gefunden auf dieser weiten Welt (Orag, 2/IV/33, Stunde der Nation "Die deutsche Erhebung im Lied"). Aus: "Freiheitlieder"

Das Lied vom Helden (Orag, 2/IV/33, Stunde der Nation "Die deutsche Erhebung im Lied").

Leb wohl, mein Kamerad: Am Wege steht der grimme Tod und holt dich, Kamerad (eigener T) (Orag, 2/IV/33, Stunde der Nation "Die deutsche Erhebung im Lied"). Aus: "Freiheitlieder".

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Der Führer rief uns Deutsche auf;
in Knechtschaft liegt das Land!
Das Hakenkreuz weht uns vorauf;
wir schreiten Hand in Hand!

In dunkler Nacht aufblitzt ein Schuß,
er traf dein Heldenherz.
>Heil Hitler< hieß dein Scheidegruß.
Mit Gott fahr himmelwärts!"

In:
Wir singen (1934).

Deutscher, bleib deutsch (Orag, 2/IV/33, Stunde der Nation "Die deutsche Erhebung im Lied").
In grauen Reihen (eigener T). Soldatenlied. Aus: "Freiheitlieder".
In:
Singkamerad, Anhang München (1939).
Wir kämpfen und marschieren: Wir zieh'n in langen Reihen, der Weg ist weiß verschneit (eigener T). Einstimmig oder Chor mit Instrumenten (so: Mirag, 18/VII/33; RS Leipzig, *23/II/35). Aus: "Freiheitlieder".

Textprobe (3. Strophe):

"Wie Blut flammt auf der Himmel,
die Glocke heult vom Turm,
der Tod auf weißem Schimmel
sprengt durch den Schlachtensturm.
Denn wir kämpfen und marschieren
und wir stürmen an zu Vieren
gen allen Widerstand, hurra, hurra!
Denn wir kämpfen und marschieren
und wir stürmen an zu Vieren,
die Waffen in der Hand
für ein freies Vaterland!"

In:
Wir singen (1934).
18. August 1933:

S. Summer tritt auf im Sendeprogramm "Sepp Summer singt Lieder zur Gitarre": 1. Erde singe. - 2. geistl. Wiegenlied aus Tirol. - 3. Wenn ich ein Vöglein wär. - 4. In einem kühlen Grunde. - 5. Der Winter ist vergangen. - 6. Spinnstubenlied. - 7. Kleiner Mann, große Frau. - 8. Bauerntanzlied. - 9. Bayerisches Reiterlied. -10. Landsknechtlied (Mirag, 18/VIII/33)
Feierstunde der heldischen Weltschau. Dichtungen, Lieder und Sprüche. Noten und Schrift wurden mit Hand geschrieben (1934) [Ke].
Deutsches Aufbaulied: Geuß dein Licht, o Morgensonne (eigener T), 3stimmig (1934). Aus: "Feierstunde der heldischen Weltschau".
Heldische Jugendlieder, für Gesang mit Gitarre (1934) [Ke].
SS-Lieder zur Laute. 1. und 2. Folge [Ho].
Meine Lust ist Leben: Gute Nacht, ihr Freunde, ach (T: P. Rosegger). Abschiedslied, aus: "SS-Lieder zur Laute", 2. Folge [Ho].
In:
Stimmt an! (1934).
Ja, wir wandern... Marschlied der HJ (1934) [Ke].
Marschlied der Hitlerjugend: Taufrisch erglänzt der Wasen (eigener T.), ein- und zweistimmig (1934) [Ke].
Heldische Jugendlieder für das neue Deutschland. Schrift und Noten handgeschrieben (1935). Aus: "Feierstunde der heldischen Weltschau".

Information: FA.

Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum (T: Hoffmann von Fallersleben). Kinderlied.
In:
Lieder für die Grundschule (1938); Singkamerad, Anhang München (1939).

Suntlingen, Fritz Teja

Deutsches Freiheitslied: So wie das Licht im Äther, doch überm Wolkenmeer (eigener T). Kampflied für Gesang mit Klavier (1933; SWF, 18/IX/33) [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Selbst wenn wir sterben müssen,
wenn schon im Morgenrot
das Hakenkreuz wir hissen
im Sturm aus Nacht und Not.
Wenn Deutschland nur bleibt leben,
soll deutschem Heldentum
die Freiheit Sühne geben,
den Toten Tatenruhm!
Denn immer wird das
deutsche Schwert
mit Flammen seiner Ehre wert
durch all der Feinde List und Wahn
der Freiheit eine Gasse bahn'n!
Erwache, deutsches Volk! Wach auf!
In Freiheit geht die Sonne auf!
Wahr' eisern, deutsch,
mit heißer Glut
rein deine Art und rein dein Blut!"

In:
Horst-Wessel-Marschalbum II (1933).

Information: *Name im Rundfunkprogramm auch Franz Teja Susslick.*

Suppé, Franz von
1819 - 1895

Ouvertüre zum Volksspiel "Leichte Kavallerie". Für Militärmusik mit SaxStn.: B. Kutsch [EL], 1936 für Blechmusik: M. Villinger [Sc], 1941 für versch. Orchesterbesetzungen: L. Zeitlberger [SL], für SalonOrch: L. Kletsch [Sc], für Akkordeon: W. Meyer [D].

Die Matrosen. Ouvertüre (u. a. RS Köln, 25/X/37).

Boccaccio-Marsch aus der Oper "Boccaccio" (1879).

Tondokument - vom 5/II/41 - im DRA: B003120486, B003149014.

So reiten wir Zietenhusaren = HM III B, 45 (aufgenommen 1933). Reitermarsch aus dem Volksspiel "Leichte Kavallerie", musikal.

Neufassung: H. Platen (1943). Für Klavier: R. Tourbié [GlB].

Surre, surre, Rädchen, schnurre! Aus dem Münsterland. Titel: Dornröschen.
In:
Auf, laßt uns singen! (1936); Klingend Erbe (1941; Variante).

Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh? Kinderlied. Erstdruck wahrscheinlich: Dittmar, "Der Kinder Lustfeld" (Frankfurt, 1827). Die Dialektform ist mündl. aus Westfalen überliefert. Titel: Wiegenlied.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; mit niederdt. Textfassung); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Die Müttersingstunde (1935; *onA)*; Lieder des Volkes (^{6}1936); Unser das Land (1937; "Suse, leve Suse"); Singkamerad, Anhang München (1939); Lieder unseres Volkes (1943).

Suse, Musekätzchen, wo willst du hingehn? Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941)

Suse, suse so. Kinderlied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Süße heilige Natur, laß mich gehn auf deiner Spur, leite mich an deiner Hand (T: F. L. Graf zu Stolberg). Titel: An die Natur.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; *onA)*.

Süß Lieb liebt den Mai = Ein Bursch und ein Mägdlein

Süßmuth, Hans
Laupheim/ Württemberg, 11. Dezember 1892 - Ulm/ Donau, 7. August 1943.
Schüler von O. Löffler und E. Straesser; Musikpädagoge, Hauptlehrer in Leonberg, i. R. in Göppingen, Chorkomponist, zuletzt in Deggingen, hier für den Musikverein "Concordia" tätig. Er übertrug seine geistige Hinterlassenschaft, also Kompositionen und seinen Musikselbstverlag, durch letztwillige Verfügung dem Schwäb. Sängerbund.
Werke: Märchenoper; Schwabenlieder und Chöre auf Texte von G.

Schüler und A. Bartels..

NSDAP seit 1/X/41, Nr. 8.853.657, auf Antrag vom 12/IX/41. NSLB seit 1/V/33.
Deutschland empor! (T: E. Weiß). MCh (Südfunk, 26/III/33).
Deutschland. MCh (RS Stuttgart, 10/II/35).
Volk im Morgenrot. Chor (RS Stuttgart, 1/IX/35).
Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: J. G. Fichte). Chor (RS Stuttgart, 1/IX/35).
Annemarie: Über die Heide geht mein Gedenken (T: H. Löns) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Deutsche Erde: Aus Blut und Schutt und Trümmern (T: G. Schüler, aus: "Schwinge wird, was Schwere war"), für 4stimm. Männer- und gem. Chor (1943) [SV].
Information: FA, LdCh.

Süßmuth, Richard

Heidenheim an der Brenz, 28. April 1896 - Heidenheim, 20. April 1970. Musikpädagoge, zunächst Volksschullehrer, dann Organist und Chordirigent in Heidenheim.
Nach 1945 weiterhin in Heidenheim, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.731.898.
Wir tanzen im Maien den lustigen Reihen (T: *onA*). Mailied. Für 2 Singstimmen und Klavier: Süßmuth.
In:
Deutsche Lieder (1940).
Auf, du junger Wandersmann. Volkslied aus Franken. Für 2 Singstimmen und 2 Violinen: Süßmuth.
In:
Deutsche Lieder (1940).
Anding: **Mein Vater war ein Wandersmann**. Für 2 Stimmen: Süßmuth.
In:
Deutsche Lieder (1940).
Heldenklage, für SinfonieOrch. 1. Trauermarsch. - 2. Elegie (UA: 1943, in einem Seefliegerhorst durch dessen MK).
Information: FA *(mit unrichtigem Geburtsdatum: 18/I). Die Stadtverwaltung - Stadtarchiv - Heidenheim ignorierte unter Bruch von Verwaltungsrecht Anfragen vom 15/V/83 und 6/VIII/83.*

Suter, Heinz

Komponist und Texter in Berleburg.

Frühmorgens zieh ich aus dem Tor, frisch auf, frisch auf! (eigener T). Wanderlied.

In:
Unsere Lieder ([7]1938).

Sven vom Rosenhof = Wo warest du so lange

Svolvaer - Raimund

Das ist ein köstlich Ding: nach Sonne gehn und dann eh mans geglaubt in Sonne stehn (T: G. Schüler). Sonnwendlied.
In:
Das Sonnenrad (1934).
Wir danken der Sonne, sie gab unsrer Erde. Sie wandelt die Kräfte in lebendem Werde (eigener T). Sonnwendlied, mit Titel: Dank. Aus Benoit, "Aus allen Gauen".
In:
Das Sonnenrad (1934); Die weiße Trommel ([2]1935); Wir wandern und singen! (1937; *onA);* Lied über Deutschland (1937).

's war einer, dem's zu Herzen ging, daß ihm der Zopf so hinten hing. Scherzlied, Volksmelodie.
In:
Deutsche Lieder (1940).

's war ein Tag, wo tobt der Kampf, Eisenregen, Pulverdampf (T: nach einer Dichtung, die nach der Schlacht von Olescha an der Strypa-Front 1916 in einem Granattrichter gefunden wurde, Mitteil. von Prof. Dr. Sellentin, Elberfeld, in "Christliche Freiheit"). *Kriegslied*, zur Melodie "Nach der Heimat möcht ich wieder". Titel: Gruß vom Kampffeld.
In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Swarowsky, Hans

Budapest, 16. September 1899 - Salzburg (A), 10. September 1975. Schüler u. a. von A. Schönberg, Orchesterdirigent, so - Stand 1933/34 - 1. Kapellmeister und Spielleiter der Oper an Reußischem Theater Gera, den Staatsopern Hamburg 1934 und Berlin 1935; 1940-44 Dramaturg bei den Salzburger Festspielen. 1944-45 in Krakau Chefdirigent des Philharmon. Orchesters des Generalgouvernements.

Nach 1945 in Stuttgart, hier auf der "Grauen Liste" der US-Militärregierung. 1946 Dirigent des Wiener Symphonieorchesters und Professor für Dirigieren an der Staatsakademie für Musik Wien; 1947-49 Intendant und Musikal. Oberleiter des Opernhauses Graz. Dann - Stand 1968 - Kapellmeister an der Staatsoper Wien.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1940 für 500 RM Monatspauschale Mitarbeiter der Reichsstelle für Musikbearbeitungen.
22. September 1936:
Als Veranstaltung des Ständigen Rats für die Internationale Zusammenarbeit der Komponisten bietet Swarowsky in Wiesbaden ein Konzert mit ungarischer Musik.
24. März 1941, *Auszeichnung:*
"Auf Anregung von Professor Clemens Krauss hatte der Herr Minister meinen Antrag vom 10. Juli 1940 genehmigt, als Verbindungsmann von Krauss zur Reichsstelle für Musikbearbeitungen und als Musikbegutachter für den Kapellmeister H. Swarowsky einen Betrag in Höhe von RM. 6.400,-- auszuwerfen, der in 8 Monatsraten ausgezahlt werden sollte. Nachdem Hans Swarowsky am 15. März 1941 den letzten Teilbetrag erhalten und seine Aufgaben in der rückliegenden Zeit ausgezeichnet wahrgenommen hat, bitte ich, seine Weiterbeschäftigung auf gleicher Grundlage im neuen Etatsjahr wieder aus Mitteln der Reichsstelle zu genehmigen. Sollte er vor Ablauf der nächsten acht Monate eine neue feste Anstellung als Kapellmeister erhalten, sodaß er die hiesige Tätigkeit nur noch nebenamtlich oder gar nicht mehr ausüben könnte, so würde ich eine entsprechende neue Vorlage machen" (Leiter M, Dr. Drewes, an Dr. Goebbels, 24/III/41. Quelle: BA R 55/ 240. Blatt 31).
Der Minister genehmigte die Vorlage.
6. Juni 1942:
Swarowsky erarbeitet für die Reichsstelle ein handschriftl. Gutachten über die Operette "Sternschnuppen", Text: A. R. Eisner, Musik: Josef C. Knaflitsch.
1944:
Für Bearbeitung der Nicolai-Lieder erhält Swarowsky von der Reichsstelle für Musikbearbeitungen ein Honorar von 202, 80 RM.
24. Juni 1944:
Swarowsky dirigiert im Staatstheater Krakau die Erstaufführung der Oper "Ariadne auf Naxos" von R. Strauss, wobei Viorica Ursuleac, Adele Kern, Julius Patzak und das Orchester der Bayer. Staatsoper als Gäste mitwirken.
9. Januar 1945:
Swarowsky leitet das letzte Konzert der Philharmonie des Generalgouvernements in Krakau.
Information: MM2, KDMK. *Die Information zur Position des Dramaturgen bei den Salzburger Festspielen gibt Drewniak 1983, S. 424; sie fehlt in DBJ und KDMK.*

's wird aber ein lustiger Sommer sein. *Kriegslied* auf eine der Schlachten um Mailand, an denen Schweizer beteiligt waren. Volksmelodie, Titel oft "Der Rosengarten zu Mailand". Stilisierte Dialektversion: 's wird aber e lustiger Sommer si.
Textprobe (3. Strophe):
"'s wird aber e lustiger Sommer si,

da halt's kein Buam beim Schatz,
im Rosengarten z' Mailand
hat's noch für manche Platz".

Rosengarten = euphemistisch für Friedhof.

In:
Lieder der Spur (1934; Dialektfassung. Melodie und Text von Gerhard Drabsch in der Schweiz aufgez.); Volksliedsingen im Schulfunk 4 (Mai 1940).

Sydow, Kurt

Stettin, 6. Juni 1908 - Osnabrück, 7. Juni 1981.
Schüler von H. Kolberg; 1929-32 Lehrer für Instrumentalspiel und Elementarfächer am Landerziehungsheim "Schule am Meer" auf der Insel Juist, vom Herbst 1932 bis April 1939 Assistent, dann Dozent am Musikheim in Frankfurt a. d. O. 1939 Professor am Conradinum in Danzig, auch Leiter der Abt. Volksmusikschule an der Gaumusikschule Danzig. Ende 1939 zur Wehrmacht einberufen.

Nach 1945 Konzertmeister am Theater in Wismar, seit 1947 im Westen ansässig, zunächst in Bederkesa Dozent eines Lehrgangs für Lehrerausbildung, dann 1953 in Göttingen Professor an der PH, seit 10/XI/55 in Osnabrück an der PH Professor für Musikerziehung und Laienspiel, 1962-65 deren Rektor. 1961 mit Wohnsitz Hellern. 1973 emeritiert.
Werke: Texte und Kompositionen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.547.572, auf Antrag vom 30/XI/37.
Sonne im Mai. - **Im Falle, Falle, Falle** (Kanon).
In:
Singende Mannschaft (1940).
Lied des Märchenmanns: Märchenmann, erzähl uns was (1934).
In:
Auf, laßt uns singen! (1936)

Information: LdCh. Vgl. *Annegret Sydow, Namensartikel ("Biographisches Handbuch zur Geschichte der Region Osnabrück". Bramsche, 1990. S. 288)*.

Sykora, Josef

Ungarisch-Weißkirchen (Österreich), 8. Juli 1885 - Rodheim-Bieber, 2. Oktober 1958.
Sohn eines Militärkapellmeisters und einer Musiklehrerin; Chorleiter und Musikpädagoge. 1923-45 in Elbogen bei Karlsbad Oberschullehrer und Chordirektor der Dt. Liedertafel.

Nach 1945 aus der Tschechoslowakei ausgesiedelt, zunächst in Alten-Buseck/ Krs. Gießen, zuletzt in Rodheim-Bieber in Hessen, hier auch Chordirigent.
Werke: u. a. "Du bist wie ein Röschen", Walzer (Radio Praha, 1933); Märsche, so "Zum Jadran hinunter" (Radio Praha, 1933); Chöre.

NSDAP seit 1/XI/38, Nr. 6.558.728, auf Antrag vom 5/I/39. Kapellmeister der Kapelle der Sudetendt. Partei. Kreischorleiter des DSB, Kreis Falkenau.
Der gute Kamerad. Marsch (u. a. Halle, 21/X/36, Wehrmachtkonzert für den VDA, MK der FlHKdtr Halle, StMM Karl Steuer).
Marsch der sudetendeutschen Heimatfront (u. a. Halle, 21/X/36, wie oben).

Der Titel feiert die von Konrad Henlein (1898-1945, Freitod) anstelle der verbotenen Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei der Tschechoslowakei 1933 gegründete Tarnorganisation, die 1935 zur Sudetendeutschen Partei wurde.

Improvisation über ein Egerländer Lied für Violine und Orchester (Sender Danzig, 2/IX/38).

Der Titel, zu dieser Zeit in Sendung, feiert das nächste Ziel von Hitlers Expansionspolitik.

Information: DML, LdCh.

Szagunn, ?

Im Kriege Gefreiter der Wehrmacht in einer Artillerie-Einheit.

Die Eberswalder Artillerie: Bereitschaft ward uns befohlen (T: Gefr. von Schrenck). Fassung: G. Pallmann.
In:
Singende Front (^{2}1941).

's Zeisele = In an kloan Heisele

Szendrei (Sendrey), Alfred (Aladár)

Budapest, 29. Februar 1884 - Los Angeles, Cal. (USA), 3. März 1976.
Beamtensohn; Dr. phil. Leipzig 1931 (Rundfunk und Musikpflege), Komponist. Professor, 1924-31 Dirigent der Mirag Leipzig, dann bis 1933 in Berlin bei der Funkstunde.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1933 emigrierte Szendrei nach Frankreich, wirkte in Paris als Programmdirektor der Radiodiffusion Nationale und lebte ab 1941 in Los Angeles.

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, LdCh ("Jetzt in Los Angeles").

Szenkar, Eugen

Budapest, 9. April 1891 - Düsseldorf, 25. März 1977.
Sohn eines Organisten und Komponisten; Orchesterdirigent und GMD, ab 1924 Musikal. Oberleiter des Opernhauses Köln.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1934 nach Moskau emigriert, bis 1937 Dirigent des Bolschoj-Theaters und der Staatsphilharmonie der UdSSR; er ging dann über Ägypten nach Südamerika und war in Brasilien ab 1939 Dirigent des Teatro Municipal Rio de Janeiro und Gründer des Brasilianischen Nationalorchesters.

1950-51 GMD in Mannheim, 1952 Leiter des Konzertwesens in Düsseldorf.

26. Juli 1935, *Denunziation:*

"Szenkar, Eugen (Jüdischer Generalmusikdirektor)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, SML.

Szillat, ?

Fliegermarschlied (DtldS, 23/VIII/39).

Szopuch, Hans

München, 7. Februar 1913 - ?

Chorleiter in München, Dirigent des MGV Sängerhort von 1885.

Nach 1945 weiterhin in München, Radolfzeller Str. 9 (1978)

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Grüßt mir das Land: Wacht auf, deutsche Männer, und grüßet mir das Land (T: Hans Zoll). Bekenntnislied, auch 4stimmiger Chor.

Textprobe (3. Strophe):

"Wo deutsche Eichen rauschen,
die deutsche Zunge spricht,
erhebt eure Herzen beim
Morgensonnenlicht
in Freiheit und Recht.
Deutschland ist neu erwacht,
Jugend hält treu die Wacht,
nun steht mit Herz und Hand
zu Gott und Vaterland".

In:
Wir singen (1934).

Szücs, Ladislaus

Budapest, 23. August 1901 - Los Angeles, Cal. (USA), (?) August 1944.

Musikverleger in Berlin; er erwarb vom Benjamin-Konzern den Beboton-Verlag. Nachdem die Presse - allen voran der konkurrierende Hans Brückner im "Deutschen Podium", so III/22, 25/VII/35 - gegen Szücs mit antisemitischer Hetze Stimmung gemacht hatte, gab er im Oktober 1935 auf und emigrierte nach Wien.

Von Brückner/Rock als Jude denunziert.

In Wien gründete Szücs im April 1936 den Cineton-Verlag und besorgte dessen Geschäftsführung. Im Herbst 1937 übernahm Hans Sikorski die Leitung des Beboton-Verlages und brachte nach dem "Anschluß" 1938 auch Cineton durch "Arisierung" an sich. Szücs floh über Frankreich in die USA, wo er in Hollywood für die Howard Line Agency als Agent arbeitete.

Sowohl Beboton- wie Cineton-Verlag befanden sich nach 1945 weiterhin im Besitz des Sikorski-Konzerns mit Hanna Sikorski und Dr. Hans Wilfred Sikorski als Geschäftsleitung.

30. Juli 1935, *Angriffe:*

"Herr Szücs behauptet nach wie vor, Katholik zu sein. Er erhärtet diese Behauptungen durch Schriftstücke der ungarischen Vertretung in Berlin und droht mit diplomatischen Schritten.

Ich glaube nicht, dass die ungarische Regierung mit Deutschland wegen Herrn Szücs einen Krieg anfangen wird. Ich halte aber die Frage, ob Arier oder Nichtarier im Augenblick auch gar nicht für wesentlich. Lediglich die Tatsache halte ich für untragbar, dass deutsche Filmgesellschaften einen deutschen Autor zwingen, ihre Werke bei einem Ausländer zu verlegen. Aus einem Vertrag der Georg-Witt-Produktion mit dem Komponisten Gronostay führe ich folgenden Satz an: >Sie verpflichten sich, die von Ihnen für diesen Film komponierte Musik im Beboton-Verlag verlegen zu lassen<.

(...) Die Monopolstellung des Beboton-Verlages kann m. E. nur dadurch erreicht sein, dass dieser Verlag die Filmfirmen direkt oder indirekt an den Erträgnissen des Verlages interessiert hat. (...)" (Hans Martin Cremer, Berufsstand Deutscher Textdichter e. V., an Staatskommissar Hinkel, 30/VII/35. Quelle: BA Namensakte Sikorski).

13. August 1935:

"Vor einer Woche veröffentlichten wir die Tatsache, daß der Jude Szüsc als Herr über die Tonfilmmusik anzusehen ist. Soeben erfahren wir von dem Sonderbeauftragten des Reichsministers Dr. Goebbels, Pg. Hans Hinkel, daß die Tobis-Tonbild-Syndikat-Aktiengesellschaft bereits am 2. August die drei ihr angegliederten Verleihgesellschaften angewiesen hat, nur noch mit kulturpolitisch zuverlässigen Musikverlagen Vereinbarungen über Musikrechte zu treffen. Wir stellen mit Befriedigung fest, daß die jüdische Monopolstellung in der Tonfimmusik gebrochen ist" ("Der Angriff", 13/VIII/35).

20. August 1935, *Erledigung eines Falls:*

"Szücs ist Inhaber des Beboton-Filmschlager-Verlages, mit dem ein Grossteil deutscher Filmproduzenten Vertragsabschlüsse über Kompositionen tätigte. Nachdem die gesamte deutsche Oeffentlichkeit durch Veröffentlichungen auf diesen nach Grundsätzen der nationalsozialistischen Kulturpolitik unhaltbaren Zustand aufmerksam geworden war, wurde von mir als Sonderbeauftragter des Herrn Ministers die Angelegenheit insofern behandelt, dass nunmehr der ungarische Staatsangehörige Szücs in Verkaufsverhandlungen mit deutschen

Verlegern eingetreten ist, die kurz vor dem Abschluss stehen. Dieser praktische Vorgang ist in jeder Weise ordnungsgemäss und hat das freiwillige Einverständnis des Ladislaus Szücs gefunden. Der Herr Ungarische Geschäftsträger hat mir anlässlich eines persönlichen Besuches sein Einverständnis mit dieser in jeder Richtung fairen Lösung der Angelegenheit Szücs erklärt. (...)" (Staatskommissar Hinkel an RKK, Ministerialrat Dr. Jahncke, 20/VIII/35. Quelle: BA Namensakte Sikorski).

Der Beboton-Verlag ging unter Druck zunächst treuhänderisch an den Bürgermeister a. D. und Direktor Dr. h. c. Max Winkler, der im Auftrag des RMVP der "Cautio" Treuhand-Gesellschaft m. b. H. vorstand; im Herbst 1937 fiel er an Hans Sikorski.

27. November 1936:

"Unsere Podiumsleser kennen ihn, den fixen Musikjuden Ladislaus Scüzs, einstigen Verleger in Berlin, vom >Deutschen Podium< in den Schnellzug nach Wien komplimentiert und nunmehr in Wien Inhaber des >Cineton<-Verlages. (...).

Jud Scüsz >importiert< nämlich schon wieder nach Deutschland. Er will deutsche Devisen ackern!

Ladislaus legt seinen Notensendungen einen gedruckten Wisch bei, auf dem zu lesen steht: >Sie würden uns zu großem Dank verpflichten, wenn Sie diese Werke in Ihr ständiges Repertoire aufnehmen und sie bei Ausfüllung der Stagma-Listen nicht vergessen würden<.

Vorerst haben die deutschen Kapellen >nicht vergessen<, die neue Ladislaus-Produktion dem >Podium< senden, und dieses vergißt nicht, den Cineton-Ladislaus in seine heutige Liste >aufzunehmen< mit folgenden >Neuerscheinungen<:

>Hörst du's singen, hörst du's klingen...?< Lied und Slow-Foxtrot.

>Wenn sich zwei Verliebte küssen...!< Lied und Foxtrot.

>Ein Blumenstrauß aus Nizza<, Lied und Tango.

>Du bist das Glück, von dem man nur träumt...!< Lied und English Waltz" (Jud Scüzs läßt nicht locker. "Das Deutsche Podium" IV/47, 27/XI/36. S- 6-7. *Fehler im Original*. Zitat bei Sophie Fetthauer: Musikverlage im "Dritten Reich" und im Exil. Hamburg, 2004. S. 150-151).

19. Dezember 1936:

Die "Vertraulichen Mitteilungen des deutschen Musikalien-Verleger-Vereins" Nr. 140 informieren, der Präsident der RMK habe die Annahme von Werken aus dem Katalog des Cineton-Verlags als unerwünscht erklärt.

25. April 1938, *Ausschaltung, endgültig:*

"(...) Fernerhin sind Verhandlungen geführt worden bezüglich des Cineton-Verlages in Wien, der einem Nichtarier, Ladislaus Szücs, gehörte. Der Kaufpreis wurde mit ö. S. 58.000.-- festgesetzt, wovon nur S. 20.000.-- bar zu zahlen sind, während die restlichen S. 38.000.-- innerhalb von 2 Jahren aus den Einnahmen getilgt werden. Der Cineton-Verlag, der damit für einen geringen Kaufpreis auf die Neuer Theaterverlag G. m. b. H. übergeht, enthält in der Hauptsache Filmmusik, meist aus der deutschen Produktion. Der Erwerb war notwendig, um den

Nichtarier Szücs, dem vor einigen Jahren bereits in Deutschland der jetzt ebenfalls dem Neuen Theaterverlag gehörige Beboton-Verlag abgekauft wurde, endgültig aus dem Musikverlagsgeschäft auszuschalten. (...)" (Dr. h. c. Max Winkler an RMVP, 25/IV/38. Quelle: BA R 55/ 756, Blatt 2).

Im Herbst 1940 schob die "Cautio" den Neuen Theaterverlag einschließlich Cineton-Verlag an Dr. Hans Sikorski weiter, der im Januar 1941 einen Restkaufpreis von 138.200 RM tilgte.

Information: *Angaben für die Zeit nach 1938 stammen aus: Jan-Christoph Horak, "Fluchtpunkt Hollywood. Eine Dokumentation zur Filmemigration nach 1933" (^{2}1986. S. 138; Provenienz: Sophie Fetthauer, Hamburg, mit Dank). Doch fehlt hier Ort und korrektes Datum der Geburt; der Name ist verstümmelt.*

Im Interview erzählte Hans W. Sikorski am 20/XI/02 der Musikhistorikerin Sophie Fetthauer etwas von "Ausgleichszahlungen an die Erben von Szücs", verzichtete aber auf jeden Beleg dafür.

T

Tachauer, Fritz

(?), 20. April 1889 - im Osten verschollen nach NS-Aktion.
Akkordeonist, Kabarettist in Berlin, nach 1933 hier im Jüdischen Kulturbund - bei anderen solchen im Reich gastierend - mit eigenen Kleinkunst-Programmen, jedoch auch Standardnummern der zwanziger Jahre, ferner auf der Kulturbundbühne, so in Max Ehrlichs Revuen "Kunterbunt" (Dezember 1935), "Bitte einsteigen!" (März 1937), "Gemischtes Kompott" (Oktober 1938), im November 1940 in Jacinto Benaventes Schwank "Der tugendhafte Glücksritter", im Juni 1941 in "Señor Alan aus dem Fegefeuer" von Sancho López und im August 1941 in F. Molnárs "Spiel im Schloß" . Die Abt. Künstlerischer Betrieb des Kulturbunds listete ihn 1941 mit 143.41 RM Nettogehalt auf. Zuletzt Materialverwalter. Im Herbst 1941 zwecks "Endlösung der Judenfrage" deportiert.
5. Januar 1940, *Sperre:*

"(...) Bei Kleinkunst-Anträgen ist vorher streng darauf zu achten, daß Konferenzen wie die von Prager und Tachauer, bei denen, wie sich Herr K. ausdrückt, nicht genau zu unterscheiden ist, ob sie geschmacklos oder dreist seien, unterbleiben. Alle Vorträge, Texte wie Prager, Willi Rosen, Tachauer und andere werden nicht mehr genehmigt. (...)" (Rücksprache im RMVP, Abt. BeKA, am 5/I/40. Aufzeichnung von Fritz Wisten. Quelle: Archiv der Akademie der Künste Berlin, Signatur: 74/86/5001, 23).

Herr K. = Erich Kochanowski.

Taeger (Täger), Fritz

Barleben, 16. Oktober 1887 - ?
Orchestermusiker in Berlin-Spandau (1931), dann Charlottenburg, Richard-Wagner-Str. 17 (1942), Stand 1933/34-1941/42: 1. Posaunist, auch Baßtrompeter im Orchester der Städtischen Oper/ Deutsches Opernhaus Berlin, Kammermusiker.

NSDAP seit 1/XI/31, Nr. 712.242.

Information: *Trotz Namensgleichheit dürfte es sich um eine andere Identität handeln als die folgende, da zeitgleiche Arbeit in Opernorchester und Militärmusikdienst nicht möglich war.*

Das Standesamt Barleben ignorierte eine Anfrage vom 26/X/00 und brach damit Verwaltungsrecht. Derart raubte es dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Anderweitig gab es an (11/VI/01), im Geburtenbuch sei keine Mitteilung über den Sterbefall eingetragen. Die WASt hat keinen Eintrag. Der Bürgermeister von Barleben ignorierte eine Anfrage vom 11/II/04, informierte aber die Standesbeamtin Karola Ibe. Sie hielt eine Anfrage für

verlorengegangen, trug aber (22/II/04) nach, daß weder im Geburts-register noch im Gemeindearchiv Information über Tägers Ableben existiere, Befragung von Barleber Bürgern ebenfalls nichts ergeben habe.

Täger, Friedrich

Militärmusiker; zunächst in Berlin, bald MM einer Panzereinheit in Wünsdorf und ab 1/XII/36 OMM beim Panzer-Rgt .5, das nach Bildung des "Reichsprotektorats Böhmen und Mähren" in die annektierte CSR verlegt war. Seit 1/VIII/39 StMM. Zum 31/III/43 außer Dienst gestellt und i. R.

8. Juni 1938:
Täger leitet Heyn-Quartett mit MK des Panzer-Rgts. 5 in der Funkaufnahme des Panzerliedes "Ob's stürmt oder schneit".
Tondokument im DRA: 1570013-24.
Treueschwur. Marsch.
Tondokument - vom 19/VIII/40 - im DRA: 1570015-16.
Ausführende: MK I des IR Großdeutschland, Dgt. StMM Ahlers.

Täglichsbeck, Thomas
1799 - 1867

Wenn alle untreu werden (T: Max von Schenkendorf, 1814).
Eigene Melodie, die stellenweise vom Wilhelmuslied inspiriert scheint, das W. Hensel später als Textunterlage benutzt hat.
Vgl. *Wilhelmuslied*.
In:
S.A. Liederbuch (1933).

Taler, Taler, du mußt wandern = Ringlein, Ringlein

Tampet. Volkstanz aus Pommern.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 11 (26. August 1937).

Tann, Günther von der

Volk, flieg du wieder! Marschlied (RS Hamburg, 24/VIII/35).
Rauh ist der Tag, denn der Nordwind greift hebend in die Flanken (T: Hermann Schmidt) [TV].
In:
Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Tants, Robert
Düsseldorf, 6. Februar 1887 - München, 29. Dezember 1958.
Kapellmeister und seit 1928 Dirigent der Bühnenmusik am Bayer. Staatsschauspiel in München.
Nach 1945 zuletzt hier i. R.
Werke: "Der Traum", Oper (1937); "Liebe, Krieg und Paprika", Operette (1933); Musik zum Lustspiel "Der goldene Käfig" von J. R. Schneider-Franke (München, 1937); Konzert für Violine und Orchester (1934).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
26. Juli 1933:
Tants besorgt die musikal. Leitung des Hörbildes "Das Reich rettet Wien" (T: Alfons von Czibulka), Musik: A. von Beckerath (BR, 26/VII/33).
Lied der SA: Was wälzt sich dort die Straße rauf? Die braunen Regimenter (T: aus dem SA-Sturm 21/S 1 "Schlageter", München).
Textprobe (3. Strophe):

"Wir fürchten nicht den Hieb, den Stich,
nicht Schuß und nicht Granaten.
In der Faust die Waffe fest,
stell'n die Feinde alle wir im Nest.
Mag Juda auch vor Wut vergehn,
es lebt ein Adolf Hitler, der
in höchster Not und Gefahr
der Tatenbringer, Führer war".

In:
Wir singen (1934).
Musik zu **Der einsame Mensch**, Hörspiel zum 9. November 1923 von Andreas Weinberger (RS München, *7/XI/34).
Musik zu **Das Winterlager**, Spiel zur Jahreswende von P Alverdes (RS München, 19/XII/34).
*30. Januar 1935:
Tants besorgt die musikal. Leitung der HJ-Feierstunde zum Tag der Machtübernahme, **Die Reinheit des Reiches** (T: G. Schumann, Musik: H. Ziegler) (RS München, *30/I/35).
Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** (München, 7/VII/36, Bayer. Staatsschauspiel im Residenz-Theater; Darmstadt, 1937; Bonn, 18/XII/37; Prinzregententheater München, 2/I/39; Linz, 14/II/39).
6. Februar 1937, *Laudatio:*
"(...) Zu seinen glücklichsten Arbeiten gehören seine Begleitmusiken zu Shakespereschen Stücken, denen er begreiflicherweise immer seine größte Liebe und Sorgfalt zuwandte.
Wie feinsinnig und behutsam zurückhaltend er gerade bei solchen Aufgaben zu Werke geht, das zeigten erst in jüngster Zeit seine musikalischen Gaben zu >König Lear< und >Sommernachtstraum<. Nie drängt sich seine Musik über Gebühr in den Vordergrund, stets bleibt sie in der dienenden Rolle, die ihr naturgemäß im Schauspiel zukommen muß; gerade durch diese weise Beschränkung erreicht Tants aber oft die zwingendsten Wirkungen einer plötzlichen Steigerung und Verdichtung der

im Dichterwort oder in der Darstellung spürbaren Kräfte" (Anton Würz: Ein Meister der Schauspielmusik. Dem Fünfziger Robert Tants. "Münchner Neueste Nachrichten" Nr. 37, 6/II/37).
Musik zu **Florian Geyer** von G. Hauptmann (München, *9/VII/38, zum Tag der Dt. Kunst).
Musik zu **Der Siebenjährige Krieg**, Schauspiel von Hans Rehberg (München, 12/V/39).
Musik zu **Das Frankenburger Würfelspiel**, Schauspiel von E. W. Möller (Prinzregenten-Theater München, 11/V/40).
Information: *Das Standesamt I München war 1983 nicht fähig, den Todeseintrag Tants zu ermitteln (!).*

Tanz-Akkordeon. Die neuesten Lied- und Filmerfolge für chromatische Instrumente leicht bearb. von L. Kletsch und Willy Meyer (1944) [Sc].
Darin u. a.:
W. Richartz: Wovon kann der Landser denn schon träumen? - G. Winkler: Mach dir um mich doch bitte keine Sorgen!

Tanzen ist aus! Aus Schlesien.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 75 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 75 (1938).

Tanzer, Josef (Sepp)
Matrei am Brenner/ Tirol, 28. Februar 1907 - Kramsach/ Tirol (A), 28. Februar 1983.
Steuerexekutor in Innsbruck; 1926-36 Militärmusiker, Klarinettist und Oboist beim 12. Alpenjäger-Rgt. unter F. Kinzl, zugleich an der Kapellmeisterschule Schüler von A. Bernhauer und R. Kattnigg, dann Dirigent von Blaskapellen, so der Stadtmusik Innsbruck-Wilten, auch Aushilfsmusiker im Städt. Sinfonieorchester; 1935-45 Musikreferent der Tiroler Landesregierung bzw. des Reichsstatthalters für den Gau Tirol-Vorarlberg.
1948-72 Leiter des Referats Volksmusik im Studio Tirol des Österr. Rundfunks; Landeskapellmeister im Tiroler Blasmusikverband, 1964 vom österr. Bundespräsidenten zum Professor ernannt. Seit 1980 i. R.
Werke: u. a. Konzertstücke, Tänze und Märsche für Blasmusik.

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.868.556, auf Antrag vom 26/VII/38. 1938 Leiter der Fachschaft Volksmusik in der Landesleitung der RMK, Gau Tirol-Vorarlberg. Leiter der Gaumusikkapelle der SA.
Gauleiter-Hofer-Marsch, für Harmoniemusik (1939; RS Wien, 28/XII/38) [Dt. Alpenverlag, Innsbruck].
Der Titel feiert den Gauleiter und Reichsstatthalter von Tirol.
Symphonie in Es-dur mit den Sätzen: Ahnenerbe - Heldenfriedhof -

Scherzo - Heimat-Lobgesang.
Ploner: Op. 114. **Den Gefallenen**. Für kl. Orchester/ Harmoniemusik: Tanzer (1944).

Geschichtsfälschung, 1970:
Im Werkverzeichnis der Broschüre "Sepp Tanzer zum 70. Geburtstag" (hgb. von der Gesellschaft zur Erforschung und Förderung der Blasmusik an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Graz, 1970) *fehlt der Gauleiter-Hofer-Marsch.*
Information: FA2, LdBl, LÖUM.

Tänzer, Fritz

Edelweißlied: Silbern glänzt das Edelweiß (T: Friedrich Fiedler).
Zusammen mit Hans Schmidt, Salzburg.
Vgl. Das schönste Blümlein in der Welt.
Textprobe (2. Strophe):

"Wenn ich einst im Kampfe heiß
falle todeswund,
leget mir ein Edelweiß
auf den bleichen Mund.
Das kühlt mir den Todesschmerz,
bringt mir Linderung,
schenket meinem armen Herz
hold' Erinnerung".

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Tanz-Harmonika. Die neuesten Tanz-, Lied- und Tonfilm-Erfolge für diaton. Handharmonika bearb. von A. Brunner, Band 16 (1944) [Sc].
Darin u. a.:
W. Richartz: Wovon kann der Landser denn schon träumen? - G. Winkler: Mach dir um mich doch bitte keine Sorgen! Lied und langsamer Foxtrott. - Richartz: Vater ist Soldat, mein Kind.

Tanzlied = O wie so schon und gut

Tanz, Mägdlein, tanz! Und laß dich nit gereuen die adeligen Sprüng. Tanzlied von 1622. Titel: Erntetanz.
In:
Wir wollen singen (1933); Volksliedsingen im Schulfunk 13 (*o. Dat.*, Sept. 1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Tanz mit mir, tanz mit mir. Kindertanzlied.
In:
Klingend Erbe (1941)

Tanz rüber, tanz nüber, tanz nauf und tanz no! Tanzlied aus Bayern, Franken und Schlesien, von Ditfurth um 1850 in Theres, Franken, aufgezeichnet. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl".
In:
Deutsche Volkslieder 2 (1935); Volksliedsingen im Schulfunk 11 (26. August 1937); Singkamerad (^{8}1937); Unser das Land (1937; "Danz rüber, danz nüber"); Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937); Fahne der Kameradschaft (1937; als Quodlibet); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1940); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Unsere Lieder (^{7}1938).

Tanz, tanz, Quieselchen = Danz, danz

Tapferes Herze = Wer jetzig Zeiten leben will

Tappert, P.

Deutschland geht nicht unter. Marsch für 2 Flöten und Trommel [Sc].
In:
[Sc] Neue Marschmusik II (1934).

Tatra-Lied = Als vom Speere das Banner

Tät wünscha, 's wär Nacht. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Taube, L. Hermann

Bearbeiter in Leipzig, dann Militärmusiker (Trompeter); Ausbildung an der Musikhochschule Berlin, ab 1/I/39-1943 MM beim AR 73.

Hauptmann-Göring-Marsch, für Orchester und weitere Besetzungen (1933; Werag, 29/VI/33, MZ der SS-Standarte 19 Münster, Dgt. Emil Zorn; Mirag, 14/VII/33, StadtOrch Plauen; Orag, 13/VIII/33, Kl. FunkOrch, Dgt. E. Wilcken; RS Leipzig, *30/I/35, Werkkonzert einer Standartenkapelle in der Firma Zschirmer & Schwarz, Greiz) [NdM].

Waffenträger der Nation. Marsch (RS Leipzig, 5/II/36). Bearbeitung. Vgl. *E. Stieberitz*.

Taube, Michael

Lodz (Russisch-Polen), 13. März 1890 - Tel Aviv (IL), 23. Februar 1972. Sohn eines Musikers; Schüler seines Vaters, von R. Teichmüller und H. Abendroth, Orchesterdirigent in Berlin, hier 1923 Kapellmeister an der Städt. Oper und 1925 Gründer und Leiter eines Kammerchors und des Neuen Kammerorchesters; 1933 mit K. Singer und L. Kreutzer Gründer der Musikabt. des Jüdischen Kulturbundes und Dirigent von deren Orchester.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Taube emigrierte 1935 nach Tel Aviv, war dort Leiter des Huberman-Orchesters, zeitweise Direktor des eigenen Konservatoriums.

17. August 1935, *Berufsverbot:*

"Gemäß § 10 der I. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. November 1933 (...) lehne ich Ihren, mir zur endgültigen Entscheidung vorgelegten Aufnahmeantrag ab, da Sie die (...) erforderliche Eignung im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung nicht besitzen. Durch diese Entscheidung verlieren Sie mit sofortiger Wirkung das Recht zur weiteren Berufsausübung auf jedem zur Zuständigkeit der Reichsmusikkammer gehörenden Gebiete.

Gegen diese Entscheidung steht Ihnen das Recht der schriftlichen Beschwerde bei dem Herrn Präsidenten der Reichskulturkammer, Berlin W 8, Wilhelmsplatz 8-9, zu" (Der Präsident der RMK, gez. Peter Raabe, an Michael Taube, 17/VIII/35).

Raabe erledigte die Ausgliederungen routinemäßig auf stets gleichlautenden Vordrucken.

22. September 1935, *Konzert:*

"Mit einem Konzert unter der Leitung von Michael Taube eröffnete das Kulturbund-Orchester seine dritte Spielzeit. Verdienstlich, daß gleich diesmal einem zeitgenössischen jüdischen Komponisten ein Platz im Programm eingeräumt war - auch wenn dem gewählten Werk ein künstlerisch erheblicher Wert nicht zuerkannt werden kann: die >Ouvertüre für großes Orchester< von Erich Walter Sternberg, die man als >Erstaufführung in Deutschland< zu hören bekam, erscheint trotz ihrer ernsthaft, unter Anwendung von Fugentechnik gearbeiteten Faktur inhaltlich leicht gewogen; sie gehört der Art der Erfindung nach eher dem Genre der Unterhaltungsmusik als der sinfonischen Literatur zu. Immerhin stellt man mit Befriedigung fest, daß der Komponist sich - wie so mancher seiner Generationsgenossen - aus der stilistischen Verstiegenheit der Nachkriegsjahre zu einer gesunden musikalischen Denkweise zurückgefunden hat.

Vorauf ging die Ouvertüre zum >Wasserträger< von Cherubini - sauber, aber etwas trocken gespielt - und Beethovens Ah-perfido-Arie, die Elsa Jülich, stimmlich sehr frisch, mit überlegener Gestaltung vortrug. Den

zweiten Teil des Abends füllte Tschaikowskys E-moll-Sinfonie, die mit ihrem tragischen Brio, ihrer Melodienpracht und farbigen Instrumentation wohl auf jeden Hörer Eindruck macht und zugleich der Veranlagung des Dirigenten entgegenkommt. Michael Taube wußte ihr in temperamentvoller Hingabe starke Wirkungen abzugewinnen, obschon die innere Spannkraft seiner Interpretation nicht durchweg anhielt und gewisse Partien letzte technische Ausfeilung vermissen ließen" (Ludwig Misch: Konzert des jüdischen Kulturbund-Orchesters. "Jüdisches Gemeindeblatt" Berlin, 22/IX/35).

Information: DML, FA *(beide mit Geburtsdatum:14/III)*, RML.

Tauber, Richard

Linz/ Donau (Österreich), 16. Mai 1892 - London, 8. Januar 1948. Eigentlich Ernst Seiffert, Sohn eines Theaterintendanten und einer Soubrette; Schüler von C. Beines, ab 1924 Opernsänger (Tenor), Kammersänger, an der Staatsoper Berlin, zugleich an der Wiener Staatsoper.

Von Brückner/Rock als Jude, von Gerigk/Stengel (Spalte 272: ">der schmachtende Tenor<, dessen Stargage pro Abend 2600 Mark betrug!") als Halbjude denunziert.

1933 emigrierte Tauber nach Wien und 1938 dann weiter nach England und nahm 1940 die brit. Staatsbürgerschaft an.

1933:

Die "Deutsche Kulturwacht", Heft 7, 1933, S. 13, denunziert Tauber als Sänger mit "echt jüdischem Kantorenschmalz" und "undeutscher Singart" (Abdruck: Wulf, S. 25-26).

Information: DML, FA, RML, SML, MGG, LÖUM.

Taubert, ?

1933. Deutschlands Aufstieg. Marsch (Schles. FSt., 7/V/33; *hier als Trauber)*.

Taubert, Wilhelm

1811 - 1891

Totenfeier: Wir wollen die Totenfeier begehen mit Fahne, Kreuz und Glockenklang (T: nach H. v. Fallersleben).

In:

Deutschland über alles! 2 (1934).

Taubmann, (Walter) Horst
Pirna, 15. Februar 1912 - Seefeld, 28. November 1991.
Bühnensänger, Tenor, 1933 am Stadttheater Chemnitz, Stand 1937: Freiburg i. Br., Stand 1940/41: an der Bayer. Staatsoper München bis 1944.
Nach 1945 weiterhin in München, zuletzt in Seefeld i. R.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.131.689, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Zeitweise Mitarbeiter von deren Theaterfachgruppe Dresden.
Information: *Das BDC verweist unter Angabe der Parteinummer auf die Antragskartei, wo jedoch ein Hinweis fehlt.*

Tausend Räder müssen sausend gehn (Anthologie) siehe: A. Knab

Teegen, ?

Polizeiobermeister in Hamburg, OMM und Leiter des MK der Schutzpolizei Altona-Wandsbeck.

Unsere Schutzpolizei. Marsch (Norag, 6/X/33).

Tee, Russentee, Chinesentee. Kanon zu 2-4 Stimmen, Text und Melodie von einem schles. Singtreffen.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937).

Teich, Otto
Kieritzsch/ Bezirk Leipzig, 7. Dezember 1866 - Leipzig, 15. April 1935.
Musikverleger und autodidaktisch gebildeter Komponist in Leipzig.
Werke: über 700 Titel, u. a. Operetten, Chöre und Lieder, so "Im Grunewald ist Holzauktion".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 675. **Reich mir die Hand als Kamerad** (T: *onA*). Bekenntnislied (1933) [TL].
Textprobe (1. Strophe):

"Reich mir die Hand, Kamerad!
Schlag ein, schlag ein!
Schließ' Dich uns an,
das Hakenkreuz soll deine
Führung sein.
Als einig Volk sind wir stark,
zum letzten Kampf bereit,
für Deutschlands Freiheit,

Lebensrecht,
für deutsche Ehrlichkeit!"
In:
Heil Deutschland! (1933; für Zither: P. Renk).
Information: FA, LdCh.

Teichert, Bruno
Lissa, 5. Februar 1877 - ?
Militärmusiker; ab 1/IV/02 Stabstrompeter und MM, dann bei der 1. (Niederschles.) FeldAR 5 "von Podbielski" in Sprottau. Nach 1918 demobilisiert und Polizeibeamter in Berlin, hier Leiter des Orchesters der Verwaltungspolizei.

Königsgrenadiere. Marsch (Schles. FSt., 19/II/33). Mitautor: K. Gerigk.
General-Daluege-Fanfare (RS Hamburg, 17/VIII/34).
Der Titel feiert Kurt Daluege (1897-1946), 1922 Mitglied der NSDAP, vor 1933 Führer der SA, 1928 Helfer Himmlers beim Aufbau der SS, dann seit 15/IX/33 Generalleutnant der Landespolizei in Preußen, 1934 Chef der Ordnungspolizei, 1942 SS-Oberst-Gruppenführer und Generaloberst der Polizei und stellv. Reichsprotektor für Böhmen und Mähren; in Prag als Kriegsverbrecher verurteilt und hingerichtet.

Teichmann, Hans
Chemnitz, 12. Juni 1888 - Langenhagen, 5. Februar 1961.
Militärmusiker, zuletzt MM beim IR 91, 1918 demobilisiert; nun Leiter der Bergkapelle der Riebeckschen Montanwerke in Halle bis 1934. 1935 in Zuge der "Wiedergewinnung der Wehrfreiheit" reaktiviert, zunächst auf dem Fliegerhost Delmenhorst, ab 1/X/36 OMM, am 1/I/39 StMM. 1936 Leiter des Stabsmusikkorps beim Luftkreiskommando II in Berlin-Gatow, dann des Wachbataillons der LW bis 1944.
Nach 1945 in Langenhagen, zuletzt i. R.
Werke: u. a. "Neckteufelchen", Charakterstück; Bearb. für Blasmusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Sonnenwärts. Fliegermarsch (RS Berlin, 10/X/37) [PB].
Tondokument - vom 22/VII/40 - im DRA: B003119697, B003120750, B003159751.
*13. März 1938:
Teichmann leitet das StabsMK beim LKrsKdo II im Sendeprogramm zum Heldengedenktag mit Blasmusik (RS Berlin, *13/III/38).
Jährig/ Philipps: **Lied der Legion Condor**: Legion marschiert in fernem Land (T: Ch. Jährig). Fliegerlied. Für Blasmusik: Teichmann (1939).
Der Titel feiert eine völkerrechtswidrig von Hitler in den spanischen Bürgerkrieg gegen die Republik 1936-39 entsandte Eingreiftruppe der Wehrmacht.
Jährig: **Wir jagten sie wie eine Herde**. Fliegerlied. Für Blasmusik:

Teichmann (1939).

Bombenfliegermarsch der Legion Condor: Wir flogen jenseits der Grenzen (T: Erich Schlecht), unter Nutzung des Liedes von E. Schlecht, in versch. Besetzungen, auch für Blasmusik (1939; RS Berlin, 2/VII/39; Reichsprogrann aus Berlin, *12/XI/44, MK einer FlHKdtr *(Gatow)*, Dgt. selbst). Titel auch "Marsch der Bomber" (so: DtldS, 12/VII/39, StabsMK beim Wach-Btl. der LW, Dgt. selbst) [W&C].

Tondokument - ohne Datum - im DRA: 1631001-17.

Der Titel feiert den Einsatz dt. Bomber gegen die spanische Republik; "Heldentaten" wie die Zerstörung der offenen baskischen Stadt Guernica 1937 kennzeichneten diese "Waffenhilfe".

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Die Roten wurden geschlagen
im Angriff bei Tag und Nacht,
die Fahne zum Siege getragen
und dem Volke der Frieden
gebracht.
Wir sind deutsche Legionäre,
die Bombenflieger der Legion,
im Kampf um Freiheit und Ehre
Soldaten der Nation.
Vorwärts, Legionäre,
vorwärts, im Kampf sind wir
nicht allein,
und die Freiheit muß Ziel
unsres Kampfes sein.
Vorwärts, Legionäre!"

In:
Neues Sanssouci 37 (1939; *Marsch*); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941; *Lied)*.

Parademarsch der Legion Condor (Wir zogen übers weite Meer) unter Benutzung des Liedes der Legion Condor von Philipps und Jährig ("Teufelslied") im Trio (1939). Titel auch: Teufelsmarsch der Aufklärer [B&B].

Tondokument im DRA: 1631001-16, 1911138-05.

Die Gumbinner Füsiliere: Es hat uns der Führer gerufen (T: Gefr. Sparty). *Kriegslied*, Textparodie zur Melodie des Bombenfliegermarsches (1939)

Textprobe (2. Strophe):

"Wir jagten die polnischen Horden,
wir jagten sie zu Hauf.
Ob Bunker, ob Panzer, ob Kanonen,
sie hielten uns nicht auf.
Wir sind Gumbinner Füsiliere
vom dritten Sturmbataillon.
Vorwärts, Füsiliere! Vorwärts!
Im Kampf stehn wir nicht allein,
es marschieren noch Tausende hinterdrein.

Vorwärts, Füsiliere!"
In:
Singende Front ([2]1941).
19. Februar 1940:
Teichmann leitet Chor und MK des Wach-Btl. der LW zur Funkaufnahme von N. Schultzes "Bomben auf Engeland".
Tondokument im DRA: 1570010-08.
27. Mai 1940:
Teichmann leitet das MK einer FlHKdtr *(Gatow)* zur Funkaufnahme von Teikes Marsch "Alte Kameraden" und des Pariser Einzugsmarsches von J. H. Walch.
Tondokument im DRA: 187019-03, 1870685-20.
1. Juni 1940:
Teichmann leitet einen Chor und das MK des Wach-Btl. der LW zur Funkaufnahme des "Frankreichliedes" und des Kriegsliedes "Im Westen pfeift der Wind" von H. Niel.
Tondokument im DRA: 1570018-21, 1570012-01.
10. Juni 1940:
Teichmann leitet das StabsMK des Wach-Btl. der LW zur Funkaufnahme der italienischen Märsche "Schön ists bei den Soldaten" (Adua-Marsch) von D. Olivieri, "Eritrea" (Gran Marcia Orientale) von Antonio D'Elia und der Marcia trionfale von G. Mulé.
Tondokument im DRA: 1870617-20, 1870617-15, 1870683-12.
Alle Titel feiern die Kolonisierung Abessiniens durch Italien bzw. Mussolinis Imperium. D'Elia (1897-1958) kam aus der Stadtmusik Neapel, übernahm 1926 die Banda Cittadina von Catania, war in Rom dann Militärkapellmeister, 1928 Leiter der Stadtmusik Venedig, 1933 der Banda della Guardia di Finanza, zugleich Professor am Liceo Musicale Venedig und an der Accademia di Santa Cecilia in Rom.
Eritrea = Provinz im Norden Äthiopiens am Roten Meer, die ab 1889 durch Abtretung als Kolonie an Italien fiel, 1935 Basis für den Überfall auf das Kaiserreich Haile Selassies.
Giuseppe Mulé (geb. 1885), Direktor des Konservatoriums Palermo.
26. Juni 1940:
Teichmann leitet das StabsMK des Wach-Btl. der LW Berlin zur Funkaufnahme des Marsches "Rüber über den Kanal" von K. Hrubetz.
Tondokument im DRA: 4306738-01.
29. Juni 1940:
Teichmann leitet das StabsMK des Wach-Btl. der LW zur Funkaufnahme der Märsche "Junge Soldaten" von A. Berdien und "Wolkenstürmer" von W. Remshagen.
Tondokument im DRA: 1870667-13, 1870618-08.
Deutsche Adler. Marsch (RS Böhmen, 23/XII/40).
Tondokument - vom 29/VI/40 - im DRA: 1870618-18.
Ausführende: StabsMK des Wach-Btl. der LW, Dgt. selbst.
22. Juli 1940:
Teichmann leitet das MK des Wach-Btl. der LW Berlin zur Funkaufnahme des "Fleury-Marsches" von G. Fürst und der Märsche "Ran

an den Feind" von R. Schönian, "Nach England hinein" von R. Küssel und "Singende, klingende Motoren" von K. Rucht.

Tondokument im DRA: 1870683-08, 1870618-04, 1870618-05, 1870618-11.

6. Januar 1941:

Teichmann leitet einen Soldatenchor mit StabsMK des Wach-Btl. der LW zur Funkaufnahme der Lieder "Antje, mein blondes Kind" von H. Niel, "Flieger sein, heißt Sieger sein" von A. Schulz-Bertis, B. Bellmanns Kriegslied "Rüber über den Kanal", der Jungfaschistenhymne "Giovani Fasciste" von G. Blanc und des Marschs "Torpedo los!" von W. Emmrich.

Tondokument im DRA: 1570016-13, 1570011-21, 1570015-01, 1570018-24, 1570015-15.

Wir ziehen nach Engelland: Wir haben sie lange getragen (T: Kurt Keil). *Kriegslied*. Fassung: L. Kletsch (1941) [W&C].

Tondokument - vom 6/I/41 - im DRA: 1570016-11.

Ausführende: Soldatenchor des Wach-Rgts. Berlin mit Akkordeon, Dgt. selbst.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Die blutgen Piraten der Meere,
wir sehen sie untergeh'n
und herrlich in Freiheit und Ehre
das ewige Deutschland ersteh'n.
Und führt dann der Führer
sein siegreiches Heer
zurück ins befriedete Land.
dann freu dich, mein Mädel,
und weine nicht mehr,
denn frei ist das Vaterland!"

Schulz-Bertis: **Flieger sein heißt Sieger sein**. Marschlied. Fassung für Harmoniemusik/ Fliegermusik: Teichmann (1941) [Al].

24. Juli 1941:

H. Teichmann leitet einen Soldatenchor mit StabsMK des Wach-Btl. der LW zur Funkaufnahme von R. H. Borks Lied der Flak-Fahrer "Wir fahren hin und her", H. Carstes Kriegslied "Kamerad, nun heißts marschieren" und N. Schultzes "Lied vom Feldzug im Osten".

Tondokument im DRA: 1570013-03, 1570013-02, 1570016-03.

5. August 1941:

Teichmann leitet den ersten Teil des Großkonzerts der LW im Berliner Zoo, so Werke von F. A. Humpert, Rossinis Ouvertüre zu "Wilhelm Tell" (Bearbeitung für LW-Orchester: StMM Teichmann), E. Künneke, Josef Rixner, H. F. Husadel und H. Krome.

Schultze: **Zugleich, zugleich! Kanoniere, packt an!** Lied der Artillerie. Für Infanteriemusik/ LW-Musik/ Gesang mit Klavier: Teichmann (1942) [SL].

13. Mai 1942:

H. Teichmann leitet Waldo-Favre-Chor und StabsMK des Wach-Btl. der LW zur Funkaufnahme u. a. von Schultzes Kriegsliedern "Deutsche

Panzer in Afrika" und "Lied der Panzergruppe Kleist".
Tondokument im DRA: 1621031-20, 1621031-19.
Dunkelmann: **Wespengeschwader**. Marsch. Fassung: Teichmann.
Tondokument - vom 13/V/42 - im DRA: 1570016-06.
Ausführende: StabsMK des Wach-Btl. der LW, Dgt. StMM Teichmann.
Gebirgsjäger-Marsch. Für Fliegermusik: H. Teichmann (1944) [TB].
Information: LdBl.

Teichmann, (Moritz) Hans
Magdeburg-Buckau, 22. November 1901 - Ihringen, 18. Januar 1974.
Sohn eines Ingenieurs in Halle; zunächst Redakteur der "Deutschen Musikdirektoren- und Kapellmeister-Zeitung" und Buchhändler, bis Dezember 1933 Lektor für die von Adolf Bartels gegründete Volksbuchgesellschaft. Auch Vorsitzender des Dt. Musikdirektoren- und Kapellmeister-Verbandes, sowie Mitarbeiter von Zeitungen und Zeitschriften; Musikdirektor und Leiter der Bergkapelle Halle. Gegen Kriegsende begab er sich nach Ebnet, wo seine Frau wohnte.
Nach 1945 weiterhin in Ebnet, zuletzt in Ihringen.
Werke: u. a. "Der wirklich brauchbare Liebesbriefsteller" (^{4}1940, 20 000 Exemplare, unter genehmigtem Verbrauch von 2.286 kg holzfreiem Papier gedruckt).

NSDAP seit 1/III/31, Nr. 473.208. DAF, NSV; SA 1931-32, zuletzt Scharführer und MZF der SA-Standarte 36. Fachleiter im Reichsamt Volkstum und Heimat der NSG "Kraft durch Freude"; 1934-36 Landesleiter der RMK Mitteldeutschland.
Als der jüdische Musikpädagoge Robert Hernried im Sommer 1933 wegen seiner Abstammung in Schwierigkeiten geriet, nannte er Pg. Musikdirektor Hans Teichmann als Bürgen für seine nationale Haltung.
Information: *Der Rat der Stadt Magdeburg erklärte (12/IX/83), daß Teichmann im Sterberegister Magdeburgs nicht erschiene. Laut Standesamt Magdeburg (1/VII/98) sei dem Geburtseintrag kein Sterbefall beigeschrieben; das Einwohner- und Statistikamt Halle (24/IX/98), gez. Westhusen, teilte mit, aus den Archivunterlagen gehe zu Hans Teichmann nichts hervor; diese werden erst seit etwa 1950/51 geführt. Das Stadtarchiv Halle (8/X/98) hat lediglich den Adreßbuch-Eintrag 1936. Die WASt Berlin (29/II/00) ließ wissen, daß Teichmann 1966 einen Antrag stellte, also überlebt habe. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Ihringen, Nr. 3/1974.*

Teichmann, Kurt
Berlin, 21. April 1899 - Braunschweig, 20. Oktober 1990.
Kapellmeister und Chordirektor in Berlin, Schüler u. a. von J. Prüwer und M. Trapp, zunächst seit 1925 Korrepetitor für Städt. Oper, dann Dt. Opernhaus. Dirigent des Orchesters der Berliner Liedertafel, 1933-35 auch Dozent für Korrepetition an der dortigen Musikhochschule und zuletzt

Leiter der Orchesterklasse; vom 1/VIII/35 bis 1944 1. Kapellmeister und Chordirektor am Landestheater/ Staatstheater Braunschweig, hier ab 1939 auch Dozent für Chorübung an der Staatsmusikschule, Dirigent des Braunschweiger Kammerorchesters.

Nach 1945 und bis 15/VIII/64 weiterhin Kapellmeister und Chordirektor am Staatstheater Braunschweig, bis 1965 ebenso Dozent an der Niedersächs. Musikschule, zudem ab Februar 1946 Leiter des Braunschweiger MGV von 1846. 1950 gründete er den Philharm. Chor , den er bis 1964 leitete. Dann i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Information: DML, FA, KDMK.

Teichmann, Walter (Karl Heinrich)

Stuttgart, 8. Mai 1906 - ?

Konzertsänger - Bariton - und Gesangsmeister in Stuttgart, ab 1938 Gesangsmeister an der Westfäl. Musikschule in Münster und Leiter einer Gesangsausbildungsklasse.

Auch nach 1945 in Münster in dieser Funktion. Seit 21/IV/72 in Wiesbaden, ab 7/II/01 in 55218 Ingelheim, seit 12/VI/06 in Flörsheim-Dalsheim, Philipp-Merkel-Str. 6 a.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Musik und Rasse. Vortrag (Volkshochschule Stuttgart, 31/III/36).

Information: KDMK. *Das Bürgeramt Münster (16/VI/98) fand im Melderegister keine Angaben zu Walter Teichmann, stellte aber für diese und 10 weitere Auskünfte 275 DM in Rechnung. Intervention der Oberbürgermeisterin bewirkte Gebührenerlaß. Das Amt Paß- und Meldewesen der Stadtverwaltung Ingelheim (25/VI/02), Ursula Ruppel, lehnte - mit Gebührenrechnung über 5 EUR - erweiterte Auskunft aus dem Melderegister ab, weil kein berechtigtes oder rechtliches Interesse glaubhaft gemacht sei. Frau Ruppel besitzt also so wenig Intelligenz, daß ihr die laut Gesetz hinreichende schlüssige Darstellung der Erfordernisse eines Musikerlexikons nichts sagt. Nach Anrufung des Oberbürgermeisters als Dienstaufsicht reagierte sie korrekt, stellte fest, daß Herr Teichmann seiner lexikographischen Würdigung nicht widersprach und lieferte das Zuzugsdatum mit Rechnung über 10 Euro Gebühr. Der Antrag auf Aussetzung der Gebühr (13/XI/02) blieb unbeschieden; die Zahlung verbot sich aus Rechtsgründen.*

Teike, Carl

1864 - 1922

Die reichhaltige Produktion Teikes an populären Märschen - so: "Der Fahne nach", "Regimentskameraden", ", "Heil Deutschland", "Deutsche Art", "Welt in Waffen", "Kameradentreue", "Schneidige Attacke",

"Heldengruß", "Friedensbanner", "Fahnengruß", "Fahnenjunker-Marsch", "Allen voran", "Ohne Furcht und Tadel", "Frisch gewagt", "Kampfbereit", "Mit Mut und Kraft" - bot sich im NS-Staat für den politischen Einsatz zwanglos an.

Graf Zeppelin. Marsch (Norag, 24/II/33, 15/I/38, MZ der NSKK-Motorstandarte 9 Stettin, Dgt. G. Schulze; Schles. FSt., 25/V/33, MZ der SA-Halbstandarte I Breslau-Mitte, Dgt. A. Galaske; RS Böhmen, 13/VIII/39) [B&T].

Tondokument - vom 13/I/39 - im DRA: B003874550.

Der Titel feiert General Ferdinand Graf von Zeppelin (1838-1917), Konstrukteur eines Luftschiffs, das im Wk. I Bomben u. a. nach London trug.

Alte Kameraden = HM II, 150 (1889, aufgenommen 1939; u. a. Orag, 19/III/33; FSt. Berlin, 9/IV/33; Norag, 13/VIII/33, 5/IX/33, Hamburger Philharmonie, Dgt. G. Maasz; Schles. FSt., 6/X/33; RS Köln, *20/IV/35; Berlin, 11/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, gesamtes MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM Ahlers; RS München, 24/VI/38, Augsburger U-Orchester, Dgt. A. Schmid-Bresten; Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44, MK einer FlHKdtr = *Gatow*, Dgt. StMM Teichmann).

Tondokument - ohne Datum, vom 27/V/40 - im DRA: 1900970-01, 1870619-03.

Ausführende: 1) MCh mit gr. BlasOrch; 2) MK einer FlHKdtr = *Gatow,* Dgt. StMM Teichmann.

In:

HM 5.

Heil Potsdam! Marsch (Norag, 2/VII/33; Werag, 13/VIII/33).

Treue um Treue. Marsch (RS Stuttgart, *9/XI/34, MZ der SA-Standarte 119, Dgt. Hanker; DtldS, *30/I/35. MK der Leibstandarte AH, Dgt. Müller-John).

Tondokument - vom 10/I/35 - im DRA: 1570015-17.

Ausführende: MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller John.

Borussia-Marsch (RS Hamburg. *9/XI/34, BlasOrch Fredo Niemann, Bremen).

Parole-Marsch (RS Breslau, 25/I/36, LandesgruppenOrch des RLB, Dgt. E. G. Scherzer).

Unsere Ehre heißt Treue. Marsch der SS durch Adaption (z. B. RS Berlin, 10/IX/36).

In Treue fest. Marsch (u. a. RS Frankfurt, 25/I/36, TrK des AR 45 Fulda, Dgt. OMM Rudelt; RSdg, *30/I/38).

Tondokument - von 1933 - im DRA: 4212038-00.

Ausführende: MK der MAA 2 Wilhelmshafen, Dgt. W. Welge.

Aus allen deutschen Gauen (RS Königsberg, 8/V/38).

Treu deutsch. Marsch (RS Hamburg, 23/IV/39).

Teißsing, ?

Ritter, Tod und Teufel. Triumphmarsch (Werag, *20/IV/33, von Schallplatten).

Telemann, Georg Philipp
1681 - 1767

Das Glück kommt selten.
In:
DSB, Singendes Volk 28 (1938).
Duette für 2 Violinen oder Flöte und Violine.
Duett für 2 Altflöten.
Duett G-dur für Flöte und Violine.
Suite für Blasorchester.
Information: *Alle Titel empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" ([2]1942) als Notentip*.

Tempel, Wilhelm
Metz, 4. September 1886 - Offenburg/ Baden, 11. Oktober 1937. Militärmusiker und Kapellmeister des IR 170 in Offenburg, dann Stadtkapellmeister, 1913-36 Leiter der Stadtmusik Villingen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.143.619. MZF der Polit. Leiter in Villingen.

Templin, Karl

Volksschullehrer in Marienwerder/ Westpreußen.
Werke: u. a. Hgb. von Liedern für die bündische Jugend, so "Wann wir schreiten Seit' an Seit'" (Stettin, 1927; vermehrte [19]1933); "Jugendmusik" (1932); Aufsätze über Jugendmusik; Aufgaben und Übungen zum Sprachunterricht.

Unsere Fahne flattert uns voran! Neue Lieder auf deutschen Straßen für vaterlandsbegeisterte Jugend von Karl Templin im Selbstverlag hgb. zum Besten des Jugendherbergswerks (1934).
Titel ohne Nummer = nur Text.
Bemerkungen:
"Die vorstehende Liedsammlung, die zum Preise von 25 Pfg. abgegeben wird, ist in engster Zusammenarbeit mit der Jugend entstanden. Als Vertreter der Hitlerjugend und des Jungvolks wirkten Bannführer Göpfert-Marienburg, Gefolgschaftsführer Bezirksjugendpfleger Zielinski und Junglehrer Gerhard Schreiber, im Auftrage des B. D. M. Gauführerin Frau Maria Holub-Freystadt an der Auswahl der Lieder mit. (...) Wo nicht anders angegeben ist, stammt der Satz vom Herausgeber (...)"

Inhalt:
1. Volksmelodie: Die Trommeln und Lieder erschallen (T: mündlich). - 2. Gättke: Und wenn wir marschieren. - 3. Volksmelodie vom Niederrhein: Aus grauer Städte Mauern (T: Strophe 1-3 dem BDM abgelauscht, Strophe 4 von H. Löns). - 4. litauische Volksmelodie aus Ostpreußen: Zogen einst fünf wilde Schwäne. - ostpreuß. Volkslied: Es dunkelt schon in der Heide. - 5. Kirchhoff: Braun sind Stirn und Wange. - 6. 1932 in einer hess. Jugendgruppe entstanden: Wir singen das Lied von der Fahne. - 7. Borgmann: Vorwärts! Vorwärts! - 8. Lahusen: Lewer dod as Slav. Kanon. - 9. 16. Jh: Wer jetzig Zeiten leben will. - 10. Blumensaat: Unter der Fahne schreiten wir. - 11. mündl. überliefert: Immer marschieren, nimmer verlieren. - 12. neuere Melodie: Wir ziehen über die Straße in schwerem Schritt und Tritt (T: der HJ abgelauscht). - 13. Spitta, 1933: Heilig Vaterland. - *onA zur Melodie:* Laß mich geh'n, Mutter, laß mich geh'n. - 14. Jahn: Wir traben in die Weite. - 15. zur Melodie "Als wir nach Frankreich zogen": Nach Flandern woll'n wir reiten (T: mündl. überliefert). - 16. Soldatenlied: Morgen marschieren wir in Feindesland (T: mündl. überliefert). - 17. zur Melodie "Als wir nach Frankreich zogen": Die Kürassiere reiten, der Morgen dämmert auf. - 18. neuere Melodie: Schwarzbraun ist die Haselnuß (T: dem BDM abgelauscht). - 19. Soldatenmelodie: Ich hör ein Vöglein singen. - 20. Urheber unbekannt, neuere Melodie: Nach Ostland geht unser Ritt! - 21. neuere Melodie unbek. Herkunft: Die blauen Dragoner. - *onA:* Nächtens auf silbernen Rossen (T: mündl. übermittelt). - 22. neuere Melodie: Der Wind streicht über Felder ums regennasse Zelt (T: unbekannt = *Kieling*). - 23. Kaiserjägerlied, mündl. überliefert: Wir Jäger lassen schallen. - 24. neuere Soldatenmelodie: Als wir nach Frankreich zogen (T: Dichter unbekannt). - 25. H. Herold: Hörst du das Lied der alten Eichen. - 26. Herold: Die Hand zum Schwur erhoben.

Tenne, Otto

Hamburg, 29. Januar 1904 - Hamburg, 15. April 1971.
Schüler von H. Hermanns und W. Kraft, Chordirigent, Konzertbegleiter und autodidaktisch gebildeter Komponist in Hamburg, Mitarb. des Reichssenders, Leiter der Niederdt. Singschar und plattdt. Singstunden.

Auch nach 1945 in Hamburg mit plattdt. Singstunden. Er erhielt 1952 den Klaus-Groth-Preis.

Werke: Streichquartett, Balladen und Lieder; Musik zum Hörspiel "Hexenballade" von W. Gättke (RS Hamburg, 9/IV/36).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Sachbearbeiter für Volksmusik bei der Gaudienststelle Hamburg der NSG "Kraft durch Freude"; 1939 Schulungsleiter der Fachschaft Volksmusik der RMK, Gau Hamburg.

Die Reichssender grüßen, für Chor und Orchester (Deutscher Kurzwellensender, 1/IV/35, Sendung für die Auslandsdeutschen).

Tondokument im DRA: 74 U 2203/11.

5. Dezember 1938:

Tenne gestaltet die plattdt. Sendung "Wat goot is, schall bestaan, wat möör is, mutt vergaan. Kleine Bilder aus dem alten und neuen Hamburg" (RS Hamburg, 5/XII/38).

Erinnerung mit Lücken, 1964:

"Das plattdeutsche Lied wurde am Rundfunk, besonders am Hamburger Sender (zwischen 1933 und 1945) zunächst gefördert, mit der Zeit aber immer mehr verdrängt. Goebbels glaubte überhaupt an einen >unterirdischen Separatismus< der Niederdeutschen, und wenn es im Gaupropagandaamt Hamburg nicht einige vernünftige Funktionäre gegeben hätte, wäre es mit dem plattdeutschen Lied bald ganz aus gewesen. Ich selbst habe einen Chor geleitet (>Singschar Liederfreunde<) den ich in >Niederdeutsche Singschar< umtaufte, um mit ihm viele >Offene Singen< (rein plattdeutsch!) abzuhalten, wofür KDF sogar noch Mittel bereitstellte.

(...) Der damalige stellvertr. Leiter der hiesigen Reichsmusikkammer (Heinrich Sthamer) hat immerhin - auf meine Anregung - plattdeutsche Lieder und Balladen vertont, und nicht einmal schlecht. Ich würde alles in allem sagen: die hiesigen Parteimänner >taten< dem plattd. Liede nichts, ohne es zu fördern, während die Berliner Stellen (Reichspropaganda-Ministerium) ausgesprochen plattdeutschfeindlich waren. Eine Ausnahme bildete lediglich KDF (auch in Berlin); dort wurde bekanntlich alles gesammelt, was für >Volkstum u. Brauchtum< wirkte" (Otto Tenne an Fred K. Prieberg, 20/II/64).

Information: FA, LdCh.

Tenschert, Hans

Beuthen/ Oberschlesien, 10. November 1909 - ?

Chorleiter mit Wohnsitz Beuthen, Dirigent des Madrigalchors in Hindenburg, Stand 1933/34: am Oberschles. Landestheater Beuthen Korrepetitor; 1934-40 Referent und Ansager beim Nebensender Gleiwitz des Reichsrundfunks, dann in Kattowitz Leiter der MA der Sendergruppe Lodsch I und II, Warschau und Krakau.

NSDAP seit 1/XII/29, Nr. 172.067. HJ, Unterbannführer, Leiter von Spielschar und MZ des Banns Kreuzburg/ Oberschlesien. Dirigent der "Kraft durch Freude"-Singvereinigung in Hindenburg. Seit 1940 Musikreferent der HA Propaganda beim Generalgouvernement, Krakau.

5. Dezember 1938:

Tenschert leitet in Katscher eine Musik zum Feierabend, u. a. mit der Kammermusikvereinigung des Oberschles. Grenzlandtheaters Ratibor (RS Breslau, 5/XII/38).

10. Januar 1941:

Tenschert leitet eine Liederstunde mit Schülern der Dt. Oberschule Krakau (Sender Krakau, 10/I/41, 17/I/41).

Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Krakau fiel an*

Polen zurück.

Teske, Karl
Berlin, 3. März 1894 - Berlin, (?) 1943.
Orchestermusiker in Berlin, Lützowstr. 47 (Stand 1933). Cellist im Orchester de Plaza-Theaters am Küstriner Platz.

NSDAP seit 1/I/31, Nr. 394.258. NSBO. 1933 Mitglied im Vorstand des Reichskartells der Dt. Musikerschaft; Leiter der Landesmusikerschaft der RMK, Gau Berlin-Brandenburg-Grenzmark ab 1934, am 1/XI/35 Landesleiter der RMK für die Gaue Berlin und Brandenburg-Grenzmark.
10. September 1935:
Teske wendet sich an den Landeskulturwalter und denunziert Peter Raabe, weil dieser "sich persönlich für Juden einsetzt", scheitert jedoch damit (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte H. Ihlert, Signatur: T-4 BDC SSO. Blatt 17-15. *Paginierung rückwärts*).
Raabe hatte sich für die Tochter seines Lehrers Prof. Dr. Arno Sternberg verwendet, die - obwohl nur Halbjüdin - aus der RMK ausgegliedert worden war.

Teßmer, Erich
Breslau, 1. Januar 1896 - Lünen-Horstmar, 13. Mai 1934 (von NS-Gegnern ermordet).
Schriftsteller und Dichter, kam mit völkischem Hintergrund aus der Jugendbewegung; 1914-18 Unteroffizier der 2. Marinebrigade, danach in der Offiziers-Sturmkompanie von Killinger. In Munsterlager dichtete er das Lied für die Brigade Ehrhardt, doch griffen es schließlich - mit entsprechender Textanpassung - andere "nationale" Gruppierungen auf, so Frontbann, Bund Wiking, Wehrwolf und Stahlhelm. Teßmer lebte zeitweise auf dem Rittergut Loos in Schlesien, dann in Saabor bei Grünberg, 1930 in einem Fliegerhorst bei Frankfurt a. d. O. in dürftigen Verhältnissen, bis ihn ein Arbeitslager in Döberitz unterstützte.
Werke: u. a. "Lodert, ihr Flammen", Freiheitsgesänge (1924); "Der klingende Weg", eine Bruckner-Monografie in der Dt. Musikbücherei des Bosse-Verlags.

NSDAP seit 1/IX/29, Nr. 163.093, jedoch ausgeschlossen im November 1931 wegen unterlassener Monatsmeldung.
Lied der Sturmabteilungen: Kamerad, reich mir die Hände. Mag man uns auch bekämpfen, wir werden nicht untergehn (T: E. Teßmer, August 1920). Kampflied (Lied der Brigade Ehrhardt), aufgesetzt der Melodie des amerik. Soldatenliedes "Blauäugelein, du mußt scheiden" von Th. Morse (1904). Mehrere Textvarianten, so 1924 eine auf die "Sturmabteilung Hitler".
Textprobe (3. Strophe mit Refrain):
"Hat man uns auch verraten,

trieb mit uns Schindluderei,
wir wußten, was wir taten,
blieben dem Vaterland treu.
Hakenkreuz am Stahlhelm,
schwarzweißrot das Band,
die Brigade Ehrhardt
werden wir genannt".

Das Hitlerlied: Kommt herbei, ihr Streiter, nehmt das Gewehr zur Hand (Hakenkreuz am Stahlhelm), andere Fassung des "Liedes der Sturmabteilungen" vom gleichen Autor, jedoch mit identischem Refrain (München, 9/XI/23, gesungen auf dem Marsch zur Feldherrnhalle).

Sturmlied: Das grelle Rot der Fahne schreit (T: E. Teßmer) (1923). Fahnenlied, *Melodie onA.*

Textprobe (3. Strophe):

"Das Hakenkreuz im Banner
sei Kampfziel und Feldgeschrei! -
Brüder frischauf!
Der Morgen naht!
Der Freiheit Mutter ist die Tat!
Brüder, es sei!"

In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Fahne: Morgenrotglühende Fahne, siegverheißendes Licht (T: E. Teßmer). Fahnenlied, *Melodie onA.*

Textprobe (1. und 3. Strophe):

"(...)
Wege zum Gipfel uns bahne,
breche im Sturme, was bricht!

Sturmeserprobt und zerschlissen,
gehst du voran in der Schlacht!
Leuchtenden Auges wir grüßen,
Fahne, dich, Licht in der Nacht!"

In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Schaffende Jugend: Unser die Jugend, unser das Erbe (T: E. Teßmer).

Das Lied im deutschen Arbeitsdienst. Gesammelt von Erich Teßmer und hgb. von Martin Eisenbeck (1937) [Tr].

Das Textbuch, postum erschienen, spiegelt einen früheren, damals noch opportunen Stand des Liedrepertoires als den von 1937.

Vgl. *Das Lied im deutschen Arbeitsdienst.*

Tessmer, Heinrich

Berlin, 23. August 1894 - Dresden (DDR), 31. März 1960. Opernsänger, zunächst Operettentenor, ab 1922 an der Staatsoper Dresden, 1930-32 und 1936 Gast an Covent Garden in London, sommers 1938-42 an der Waldoper Zoppot. Sächs. Kammersänger, schloß er an der

Dresdner Staatsoper 1944 sein Engagement ab.

Nach 1945 weiterhin in Dresden als Regisseur, Gesangspädagoge und Chorleiter.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.460.063.
1. Mai 1939:

Neben Künstlern aus dem Reich wie Hilde Konetzni, Arnold Matters, Fritz Krenn und Gerhardt Hinze wirkt Tessmer in London als Wenzel - an der Seite jüdischer und aus dem Reich emigrierter Sänger wie Sabine Kalter - mit in der deutschsprachigen Aufführung der Oper "Die verkaufte Braut" von Smetana zu Beginn der Saison in der Royal Opera Covent Garden; Dirigent: Sir Thomas Beecham.

Tetzlaff, (Fritz Hermann) Walter

Solingen, 22. Mai 1908 - Ratingen, 26. Januar 1980 (durch Unfall).
Pianist, Cembalist und Musikschriftsteller in Bonn, Musikreferent des "Westdeutschen Beobachters".

Nach 1945 siedelte er am 4/IV/50 nach Salem/Baden über, am 1/VI/54 nach Ravensburg, 1955 aber zurück nach Salem, wo er Oberlehrer am Knabeninstitut war. Zuletzt i. R. in Ratingen. Der Tod ereilte ihn auf der BAB 3 bei Ratingen, Kilometer 79, 1 in Richtung Köln.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.388.191, auf Antrag vom 8/VI/37.
Soldatenlied: Soldat, du bist mein Kamerad (T: nach dem Chines. des Schi-king von Klabund).
In:
Kameraden singt! (1935).
17. August 1938:

Zusammen mit Adelheid Kroeber spielt Tetzlaff erstmals die von dieser auf Anregung der Reichswaltung des NSLB besorgte Neufassung von Bachs "Kunst der Fuge" für 2 Cembali im Rahmen der Bayreuther Festspielwochen.

Information: *Standesbeamtin Nitsch, Solingen (16/IV/98), verweigerte die Angabe des Todesdatums mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also rechtsordnungswidrig. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Ratingen, Nr. 58/1980.*

Teutsch, Walter

Augsburg, 11. Oktober 1909 - ?
Musiker, Schüler u. a. von E. Lustgarten und H. Kauder, Dr. jur. und Professor, Dirigent und Organist, 1935-38 Organist und Chordirigent in Augsburg.

1938 nach New York emigriert, hier bis 1940, danach in Salt Lake

City, 1943 Professor am Westminster College, ab 1949 Dirigent des Philharmon. Chors und Orchesters, 1952 auch Chordirektor am Operntheater.

Information: KDMK.

Teuts Söhne = Auf singet und trinket

Tews, Helmuth

Lübeck, 26. Oktober 1900 - Stockelsdorf, 18. Oktober 1980. Musikpädagoge und Chorleiter, u. a. in Stockelsdorf bei Lübeck. Im Kriege Unteroffizier der Wehrmacht.

Nach 1945 in Lübeck Lehrer, Chorleiter und Organist.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.753.132.

Aufs Dorf ins Nachtquartier: He, Bauer, schließ dein Hoftor auf (T: Uffz. Dr. Klaus Witt). Soldatenlied.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"He, Mädel, schließt die Herzen auf,
sind wir nicht stramme Jungen?
Wir haben schon so manches Lied
beim Marsch von euch gesungen.
Den ganzen Tag fürs Vaterland
sind wir marschiert
durch Schnee und Sand.
Heut abend ziehen wir vergnügt
aufs Dorf ins Nachtquartier!
Zu Dir, ja zu Dir aufs Dorf
ins Nachtquartier".

In:
Landser-Lieder (1942).

Fliegerabschied: Noch einmal gib du mir die Hand (T: Uffz. Dr. Klaus Witt), unter Verwendung der Melodie "Es welken alle Blätter".

Textprobe (2. Strophe):

"Bald flieg ich wieder übers Meer
und jag den Engelsmann.
Der Westwind bringt dir Grüße her;
dann denk, als ob ich selbst es wär,
der ja nicht kommen kann".

In:
Landser-Lieder (1942).

Information: LdCh. *Laut Archiv der Hansestadt Lübeck (13/VI/97) seien keinerlei Angaben zu Tews vorhanden. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Stockelsdorf, Nr. 59/1980.*

Textor, Friedrich

Komponist in ?
Werke: Chöre, Spielmusik, geistl. Lieder und Bearbeitungen.

Alle genannten Titel bei [Oltersdorf, Hameln]
Gebet für den Führer: Mein Gott und Herr, der du gnadenvoll (T: L. Hahn), für versch. Besetzungen (1937).
Jubilate-Deutschland-Vaterland!: Deutschland, steh fest (T: L. Hahn), für versch. Besetzungen (1937).
Lied der Kämpfer: Wir senkten so manchen Toten hinab (T: L. Hahn), für versch. Besetzungen (1937).

Thaleiser, Hermann

Elberfeld, 17. Juli 1898 - Leverkusen, 10. Juli 1979.
Kirchenmusiker in Leverkusen, Schüler u. a. von F. Bölsche, seit 1923 Organist der ev. Kirche in Wiesdorf, auch Klavierpädagoge.
Nach 1945 weiterhin in Leverkusen, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ein deutsches Herz. Lied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).
Information: KDMK, LdCh.

Thamerus, Friedrich

Textautor und Komponist im Saarland.

Saarlied (T: A. Bauer). MCh (1934) [JZ].
Saarhymne (T: Josef Schwartz), für Chor (1934).
In:
Saarländer Liederblatt Nr. 2.

Thann, Moritz (von)

Wien, 23. April 1879 - Wien, 7. Juni 1958.
Militärmusiker in Wien; 1924-33 Kapellmeister der Regimentsmusik des (österr.) IR 2. Dann Dirigent des Rundfunkorchesters, Komponist und Regens Chori.
Werke: u. a. Dr.-Dollfuß-Marsch (1933); Oberst-Wimmer-Marsch, Soldatenlieder-Marsch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Alte Kameraden. Walzer (RS Wien, *29/X/38; bei Sendung am 15/III/39 als Marsch angekündigt).
Information: LdBl.

Theil, Fritz

Altenburg, 6. Oktober 1886 - Klingenmünster/ Pfalz, 20. Februar 1972. Schüler von A. Nikisch und H. Sitt, Kapellmeister und Komponist in Magdeburg, ab 1921-33 freischaff. Konzertdirigent, auch gastierend, dann zeitweise Dirigent des Kulturorchesters Magdeburg.

Seit 1945 in Landau/ Pfalz.

Werke: u. a. Zwei Stimmungsbilder für Violine und Orchester; Zwei Gesänge für Sopran und Orchester; Orchesterlieder mit Bariton, so "Der Kampf" (T: Schiller) und "Wintersonnenwende" (T: Karl Mehnert); Sinfonie in C-moll; sinfon. Dichtungen, so "König Lear", "Judith", "Sieg des Lebens" und "Lebenskampf".

NSDAP seit 1/IV/31, Nr. 487.795.

Das dritte Reich. Ouvertüre für Orchester (1933; Mirag, 9/VII/33, 5/VIII/33; RS Königsberg, *30/I/36, MZ der SA-Brigade 4, Dgt. Musikinspizient H. Ohlhorst; RS Frankfurt, *29/I/38; Sender Danzig, *20/IV/38, MK der Schutzpolizei, Dgt. E. Stieberitz) [K&S].

Verlagswerbung, 1933:

"(...) Die Ouvertüre gibt ein Bild der letzten Jahre. Sie schildert den Kampf der nationalen Wehrformationen gegen die früheren Parteien. Siegreich durchstoßen die neuen Ideen die alte Front und erfechten (mit Anklängen an die alte Soldatenweise im Horst-Wessel-Lied) Sieg um Sieg. In schwelgenden Harmonien und plastischen Farben tritt das zweite Thema auf und verkörpert die Zufriedenheit des Volksganzen mit der neuen Bewegung. Ein charakteristischer Trauermarsch über das Lied vom >guten Kameraden< schließt sich an. Dumpf klingt das Lied in den Tuben auf, Holz-, Flügel- und Waldhörner gesellen sich mit klagenden Gegenmelodien dazu, und so wird in all dem Jubel über den Sieg der nationalen Bewegung auch hier derer gedacht, die durch Aufopferung ihres Lebens sich für die nationale Idee hingaben. Fanfaren leiten dann von der Trauermusik über zu den sieghaften Anfangsthemen. In einem jubelnden Hymnus auf das dritte Reich findet das Werk seinen Abschluß.

(...) Hier ist eine Tondichtung geschaffen, die den Wünschen und Forderungen aller, um deutsche Kunst besorgter Volksgenossen, entspricht: **ein Stück echter, gediegener, volksgebundener, deutscher Musik, die den einfachen Mann aus dem Volke mitreißt u. den Kunstverständigen begeistert.**

Hier liegt endlich wieder einmal eine Ouvertüre vor, die an Volkstümlichkeit sich messen kann mit den Ouvertüren eines *Suppé*! (...)" (Annonce von K&S, in: "DMMZ" LV/1933. S. 195).

21. September 1933, *Besprechung:*

"(...) Die Ouvertüre gibt ein Bild der neuen Zeit. Sie schildert den Kampf der nationalsozialistischen Front gegen die früheren Parteien. Siegreich durchstoßen die neuen Ideen die alte Front und erfechten (mit Anklängen an die alte Soldatenweise im Horst-Wessel-Lied) Sieg um Sieg. In schwelgenden Harmonien und plastischen Farben tritt das zweite Thema auf und verkörpert die Zufriedenheit des Volksganzen mit der neuen Bewegung. Ein charakteristischer Trauermarsch über das Lied vom

>guten Kameraden< schließt sich an. Dumpf klingt das Lied in den Tuben auf. Holz, Flügel- und Waldhörner gesellen sich mit klagenden Gegenmelodien dazu, und so wird in all dem Jubel auch derer gedacht, die durch Aufopferung ihres Lebens sich für die nationale Idee hingaben. Fanfaren leiten dann von der Trauermusik über zu den sieghaften Anfangsthemen. In einem jubelnden Hymnus auf das Dritte Reich findet das Werk seinen Abschluß. (...)" (H. G. L.: Das Dritte Reich im Hymnus. "DMMZ" LV/35, 2/IX/33. S. 281-282).

Diese Rezension ist schamlos der Verlagswerbung entlehnt; daß die in der gleichen Zeitschrift stand, scheint den Abschreiber nicht gestört zu haben.

Präludium für Orchester und Orgel (Wiesbaden, 1933).
Dezember 1933, *Bericht:*

"(...) Dem Werk liegt, wie das Programm sagt, die Idee Adolf Hitlers, der Kampf um den Wiederaufbau des deutschen Volkes, zugrunde" ("Die Musik" XXVI/3, Dezember 1933. S. 220).

Im Werkverzeichnis für KDMK verfälscht zu "Festliche Musik" für Orchester und Orgel.

Deutscher Ordensrittermarsch. Fanfarenmarsch (RS Königsberg, 22/VIII/38; DtldS, 30/XII/38, Frühkonzert des StabsMK des LGKdos 1, Dgt. StMM Bögelsack).

Heroldsruf. Fanfarenmarsch (RS Königsberg, 22/VIII/38, *12/XI/38).

Huldigung, *onA,* 1939 eingesandt an den Stab des Stellv. des Führers zur Verwendung beim RPT, jedoch wegen kriegsbedingter Absage nicht benutzt.

Rückblick, 1961:

"(...) habe ich im Januar 1945 durch feindliche Fliegereinwirkung alles restlos verloren, wurde in die Pfalz evakuiert und mußte, wie man damals zu sagen pflegte, von vorn wieder anfangen. Von meinen Werken konnte ich nur mein Violinkonzert mit Orchester sowie mein Streichquartett mit Harfe retten, sonst nichts. Die von Ihnen gewünschten Werke sind vernichtet. Die Ouvertüre war ein Kompositionsauftrag eines Verlegers aus Leipzig. Dieser Verlag ist, da er zweimal totalen Schaden erlitt, eingegangen" (Fritz Theil an Fred K. Prieberg, 26/XI/61).

Die falsche Behauptung über die Liquidation des Verlages sollte womöglich weitere Recherchen stoppen; tatsächlich existierte Kistner & Siegel, nun in Köln, auch nach 1945 noch.

Information: DNML, DML, FA, KDMK *(ohne oben genannte Titel)*, RML, LdCh, LdBl *(mit Ouvertüre "Das Dritte Reich", aber "zwischen 1929 und 1933").*

Theimer, Johann

Lendorf/ Kärnten (Österreich), 2. März 1884 - Zernsdorf/ Kurmark (DDR), 9. Mai 1952.
Komponist - Autodidakt - in Berlin-Friedenau, ab 1935 in Zernsdorf.
Werke:, zumeist unter Pseudonym John Lindsay: U-Musik, so Intermezzi

und "Vineta-Glocken" *(allein von der Klavierausgabe verkauften sich über 1 Million Exemplare).*

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.313.335.
Deutschland über alles. Marsch für Blasmusik (Orag, 2/IX/33) [Bi].
Ein Volk von Fliegern soll ganz Deutschland werden (T: Max Otto Klasei). Marsch für Harmoniemusik (1935; u. a. RS Frankfurt, 25/I/36, TrK des AR 45 Fulda, Dgt. OMM Rudelt; RS Königsberg, 16/X/38) [PB].
Glück ab, deutsche Hansa der Luft! (T: M. O. Klasei). Fliegermarsch (1935; u. a. RS Frankfurt, 18/IX/37).
Harakiri. Schlager [Bi]. Durch Verfügung der Reichsmusikprüfstelle vom 21/VI/39 für unerwünscht erklärt: "Ein derartiger Titel für eine Schlagerkompositon ist geschmacklos" (Quelle: NIOD Amsterdam, DVK - Coll. Nr. 102 - 156 g).
Der Titel steht in der Ersten Liste unerwünschter musikalischer Werke (Quelle: Beilage zuu den "AMdRMK" Nr. 16/ 17, 1/IX/39).
Information: FA, LdBl *(ohne Todesmeldung)*.

Theis, Werner
Elberfeld, 9. Dezember 1905 - Leverkusen, 23. November 1992.
Musikpädagoge, Schüler u. a. von H. Boell, K. Ramrath und W. Maler, Musiklehrer und Organist in Opladen, von Kind auf blind.
Nach 1945 weiterhin in Opladen, zuletzt in Leverkusen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: KDMK. *Fehlt im DMK 1942.*

Theis, Werner
Düsseldorf, 26. Oktober 1907 - Leningrad (UdSSR), 9. Oktober 1941 (im Fronteinsatz gefallen).
Sohn eines Opern- und Konzertsängers und Bürobeamten; Pianist, Musikpädagoge, Leiter einer Unterhaltungskapelle, bis 1933 auf Konzertreisen im In- und Ausland, so 1930 in St. Gallen, Winterthur, Basel und Luzern, auch saisonweise in den Ostseebädern Rostock-Warnemünde, 1933 Musiklehrer in Crivitz bei Schwerin/ Mecklenburg, besonders Klavierlehrer auf den Gutshöfen der Umgebung. Am 7/XII/39 zur Wehrmacht einberufen und im Straßenbau-Btl. 1/678 eingesetzt, ab 1/IX/ 40 Gefreiter, im März 1941 auf Zugführerlehrgang beim Wacht-Btl. 531.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.283.702. 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerkes Gau Mecklenburg vorgeschlagen.

Thelen, August
Köln, 26. November 1874 - Bad Ems, 7. August 1946.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von A. von Othegraven und M. Pauer, R. Strauss und M. Bruch, Musikdirektor und Komponist in Köln, auch Chordirigent, so 1921 des MGV Wiesdorf und des MGV Alexanderwerk in Remscheid. 1944 in Heigenbrücken/ Spessart.
Werke: Männerchöre, so "Soldatenabschied" Op. 64 a, "U 9" Op. 67 Nr. 1, "Blühe, mein deutsches Land" Op. 81 Nr. 1, "Bleib deutsch!" Op. 82 Nr. 2, auch Männerchöre mit Orchester; Weihnachtskantate; Ballade.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.101.868.
Op. 104. **Deutsches Heldendanklied**: Ruhet ihr Knaben vor Langemarck (T: E. W. Möller), für MCh und BlasOrch (1937) [KT].
Op. 105. **Deutschland, das neue große Reich**. Ein Zyklus von vaterländ. Gesängen (Köln, 1939, Feierstunde des Sängerkreises Köln) [Wü].
Inhalt u. a.:
Stürmende Zeit: Was ist es, was in unserm Blut (T: P. Burlach), für MCh, Knabenchor oder FrCh und BlasOrch, Orgel/ Klavier (1937). - **Deutschland**: Deutschland, tiefe Brunnen rauschen (T: *onA*), für MCh mit gr. Orchester/ BlasOrch/ Klavier. - **Wanderlied am Morgen**: Und wieder klingt der Trommelschlag (T: H. Braun), für 2stimm. Kinderchor mit Orchester/ Klavier.
Op. 107. **Lied der deutschen Arbeit**: So schreiten zahllos wir heran (T: Kurt Fiebig), für MCh (1938) [SD].
Information: DML, FA *(beide mit Geburtsjahr: 1875)*, LdCh *(ohne Wirkungsort).*

Thelen, Fritz (Friedrich Wilhelm)
Rheinhausen-Friemersheim, 24. November 1906 - Lindenberg im Allgäu, 27. November 1993.
Musikpädagoge, Geiger - Schüler von B. Eldering - und Musikkritiker in Rheinhausen, dann in Friemersheim.
Nach 1945 in Lindenberg/ Allgäu, hier seit 1954 Leiter der Stadtkapelle und mehrerer Musikvereine, 1956 Jugendleiter im Allgäu-Schwäbischen-Musikbund, auch Professor, 1963-66 Präsident des Bayerischen Volksmusik-Bundes, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.917.551. Leiter des HJ-BannMZ in Moers; Leiter der Nebenstelle Rheinhausen der Kreismusikerschaft Duisburg der RMK.
Information: LdBl. *Der Standesbeamte Obermann, Duisburg-Mitte (3/III/98) forderte für Auskunft 7 DM Gebühr und verweigerte diese dann (18/III/98) rechtsordnungswidrig mit Hinweis auf das verfälschte PStG § 61. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen ums Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Der stellv. Leiter des Ordnungsamtes Duisburg, Bölling (3/IX/98), teilte auf Beschwerde vom vom 23/VI/98*

mit: "(...) Aufgrund Ihrer bisherigen Aussagen ist nur bekannt, daß die Daten zur Herausgabe eines Künstlerlexikons bestimmt sind. Allerdings dürfte die Herausgabe der Daten nicht unerläßlich für diesen Zweck sein. Alle Daten können auch auf andere Weise erlangt werden. So könnten die gewünschten Daten z. B. durch Befragung der Nachkommen der Betroffenen oder durch Aufruf in der örtlichen Presse bekanntwerden. Im übrigen ist derzeit der wissenschaftliche Zweck, zu dem die Daten benötigt werden, nicht eindeutig erkennbar. Vielmehr ist nicht auszuschließen, daß mit der Erstellung des Künstlerlexikons auch kommerzielle Interessen verfolgt werden. Dann sind die Voraussetzungen für eine wissenschaftliche Nutzung nicht erfüllt". *Diese irrwitzige Reaktion paart Arroganz mit banausischer Dummheit - und so ein Typ wird auch noch vom Steuerbürger bezahlt.*

The Miller of the Dee = War einst ein lustger Müllersmann

Therig, Albert

Schöningen bei Braunschweig, 1. Dezember 1862 - Braunschweig, 8. Oktober 1937.
Sohn eines Schneidermeisters; zunächst Volksschullehrer und Organist, dann Musikpädagoge in Braunschweig, Seminarmusiklehrer und Chordirigent, Lehrer für Violine am Konservatorium der Musik und Seminar Braunschweig, Organist an St. Pauli und Dirigent der Bach-Vereinigung. Zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.
Op. 45. **Ich lege die Ruder ein** (T: J. Goebbels), für Gesang mit Klavier (1937) [JB].
Information: DML, FA, LdCh *(ohne Todesmeldung).*

Thiedau, Wilhelm

Kaufmann in Bocholt/ Westfalen, Amateurkomponist.

Unser Reichskanzler. Marsch, *onA,* 1933 dem RMVP eingereicht.
Information: *Laut Stadtarchiv Bocholt (1987) verfügte es über keine Angaben zu W. Thiedau.*

Thiede, ?

Oberst Köttschau. Marsch (RS Frankfurt, 20/XI/37).

Thiede, Fritz

Stargard/ Pommern, 18. August 1890 - Schwerin (DDR), 2. Februar 1963.

Sohn eines Hauptmanns; Schüler u. a. von C. Beilschmidt, Theaterkapellmeister, ab 1919 städt. Musikdirektor und Dirigent des Orchesters Weißenfels und des Weißenfelser Konzertchors bis 1933, dann hier Dirigent des Konzertvereins im RVgemChe, Komponist und Theorielehrer, dazu - Stand 1941 - auch Dirigent des Naumburger Konzertvereins, 1943/44 Kapellmeister der Operette am Mecklenb. Staatstheater in Schwerin.

1946 Gründer des - später staatl. - Sinfonieorchesters Mecklenburg und als GMD ab 1955 dessen Leiter bis 1956. Stand 1958: 2. Vorsitzender des VDKM der DDR, Arbeitskreis Mecklenburg, in Schwerin, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Geschichtsfälschung, 1955:

"(...) Ein Auftrittsverbot der nazistischen Machthaber setzte im Jahre 1933 dieser künstlerischen Tätigkeit einstweilen ein Ende. Erst zehn Jahre später konnte Thiede am Theater Hannover seine Kapellmeistertätigkeit fortsetzen" (Walther Büsch: Musikdirektor Fritz Thiede 65 Jahre alt. "Musik und Gesellschaft" V/10, Oktober 1955. S. 341).

Das DBJ registriert kein Engagement in Hannover. Auch ein "Auftrittsverbot" ist nicht dokumentiert.

Information: DML *(Geburtsort: Weißenfels)*, FA, KDMK *(Geburtsort: Weißenfels)*, FA2 *(Todesjahr: 1945!).*

Thiel, Henry

Osnabrück, 22. Juni 1903 - Mönchengladbach, 9. Juli 1993.

Bühnendirigent; zunächst 1922 Korrepetitor am Stadttheater Osnabrück, dann in Fulda, zum Weiterstudium in Neapel, ferner Leipzig, wo er bei der Uraufführung von Kreneks "Jonny spielt auf" mitwirkte, 1930 Kapellmeister der Oper und Operette und Korrepetitor am Stadttheater Bremen, 1935 in Zehlendorf-West, 1942 Berlin-Nikolassee, am Dt. Opernhaus, 1939/40 Kapellmeister an der Volksoper Wien und 1941/42-44 1. Kapellmeister in Königsberg.

Nach 1945 zunächst künstler. Betriebsleiter an der Hamburg. Staatsoper, seit 1948 in Mönchengladbach, ab 19/VI/59 am Theater Gladbach/ Rheydt 1. Kapellmeister, in Gladbach leitete er zeitweilig das Niederrhein. Sinfonieorchester, dann an den Vereinigten Bühnen Krefeld/ Mönchengladbach bis 1970, anschließend i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Information: "Deutsches Bühnenjahrbuch" 1969/101 *(Geburtsdatum: 29/VI/03).*

Thiel, Karl

Oberellen Krs. Meiningen, 23. Dezember 1889 - ?
Sohn eines Landwirts; Posaunist, Schüler von Richard Fehse in Eisenach. Zunächst in der Kurkapelle Bad Berneck, zwischendurch am Odeon-Theater in Würzburg, dann bei der Militärmusik des IR Nr. 7, ferner an Theatern und in städtischen Orchestern, so in Witten, Mannheim und im Bergischen Landesorchester Remscheid, hier (1936-41) Karl-Friedrich-Str. 20.
Werke: u. a. "Heil Hindenburg", "Rheinlandhuldigungsmarsch" (1926), Vorspiel zur Oper "Ilse" (1927).

Ilse (T: Frau M. Hädicke-Fest). Romantische Märchenoper (1926). 1934/35, *Gutachten:*

"Was soll man zu solchem Ansinnen sagen, dem Deutschen Opernhaus in Berlin solch einen Schmarrn zur Aufführung anzubieten? Um es kurz zu machen: die Sprache ist unglaublich schwülstig, verbogen und kitschig (Beispiel: >Goldiger Abendsonnenschein dringt hüpfend und huschend ins Dickicht ein< oder >holde Nacht, decke du den müden Wandrer lieblich zu< u. a. m.), die Handlung ist unvorstellbar verworren und geschmacklos (man stelle sich vor: die Felsenquelle Ilse erglüht in Liebe zu einem fahrenden Sänger u. ähnl.!); die ganze Natur gibt sich ein langweilendes Stelldichein (vgl. Personenverzeichnis und Hochzeitsfeier!); ein geradezu übles Machwerk" (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte W. Krupka).

Vom scharfen Urteil des abgesprungenen Pastors und Literaten Krupka (Jg. 1903), Pg. seit 1/II/32, Nr. 1.162.567, später Landesleiter der RSK, doch nicht uk-gestellt, profitierte das Repertoire des Deutschen Opernhauses sinnfällig.

Information: DML. Das Historische Zentrum Remscheid (25/VIII/05), Ulrich Ch. Horz, registrierte lediglich den letzten Umzug 1936, danach nichts mehr.

Thiele, Alfred Hugo Bernhard

Jena, 26. Dezember 1902 - Weimar (DDR), 27. August 1982.
Chordirigent und Musikpädagoge in Weimar, Schüler von Richard Wetz an der Musikhochschule; 1928-45 Leiter des Stadtkirchenchors und bis 1945 Lehrer für Theorie, Gehörbildung und Rhythmik an der Staatl. Musikhochschule.

1945 und bis 1959 weiterhin Leiter des Stadtkirchenchors; 1953 an der Volksmusikschule Mühlhausen, 1956 Lektor an der Franz-Liszt-Hochschule Weimar, dann Lehrbeauftragter für Blockflötenspiel Seit 1967 i. R.
Werke: Chöre und Lieder, Blasmusik, Kammermusik, Orgelwerke; Aufsätze über H. Schütz.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Chorkreisführer des RVgemChe Deutschlands (RMK), Chorkreis Weimar.

Vier deutsche Volkslieder. Für 3stimm. gemCh und Instrumente: Thiele (1937).
In:
Lobeda-Spielheft B 2 (1937).
Arbeiterlied. Für gemCh und gr. BlasOrch (UA: Frankfurt a. M., 12/VI/37, beim Tonkünstlerfest des ADMV).
Information: FA2.

Thiele, H.

Dr., Komponist in Danzig (?).

Musik zur Hörfolge **Volk auf fremder Erde** (Sender Danzig, 3/IV/38).

Thiele, Hermann
Berlin, 26. Oktober 1872 - Potsdam, 25. April 1940.
Militärmusiker; 1/X/12 MM, 1/X/17 OMM und Leiter des Musikkorps des I./ IR 10 Dresden, zeitweilig des Musikkorps des IR 31 in Plauen, zum 1/IV/33 StMM und versetzt zum 4. (Preuß.) Reiter-Rgt in Potsdam.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Lustig und heiter. Intermezzo (DtldS, *2/X/33, Reichswehrkonzert, Kapelle des Reiter-Rgts. 4, Dgt. selbst).
Treu deutsch. Marsch (Mirag, 14/VIII/33).
Vorwärts, Kameraden! Marsch, für Blasmusik mit SaxStn. (1940) [Bi].
Tondokument - vom 22/VII/40 - im DRA: B003119684, B003159733.

Thiele, Hermann
Berlin, 6. März 1898 - Kiel, 22. Dezember 1971.
U-Musiker in Berlin SW 61, Posaunist, auch Telegrafenhandwerker bei der Reichspost. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen, Unteroffizier, aber schon am 11/IX/40 von der Propaganga-Ersatz-Abteilung nach Berlin entlassen.
Nach 1945 zuletzt in Kiel i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.377.932, auf Antrag vom 4/X/37
Information: *Das Landeseinwohneramt Berlin (14/III/01) besitzt keine Meldeunterlagen im lückenhaften Archiv.*
Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Thiele, Karl
Rottleberode/ Harz, 31. Oktober 1881 - Lauffen/ Neckar, 5. Oktober 1948.
Sohn eines Werkmeisters; zunächst Militärmusiker bis 1920, ab 1921 Dirigent und Musiker in Heilbronn, Musikdirektor, Privatmusikerzieher und Mitglied des Städt. Theaterorchesters.
Werke: u. a. vor 1933 Freimaurer-Gesänge, Orgelstücke; Tanzmusik, darunter ein Shimmy.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.251.455, jedoch 1935-38 ausgeschlossen.
Die erwachte Nation (T: H. Anacker). Chorwerk (Laufen, 1937, zur Fünfjahrfeier der NSDAP-Ortsgruppe).

Thiele, Richard
1847 - 1903

Deutsches Flaggenlied: Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot an unsres Schiffes Mast (T: Robert Linderer, 1824-1886). Vaterländ. Kampflied aus der Operette "Unsere Marine" (1883) (u. a. Berlin *20/IV/33, zur Einleitung der Morgenfeier der Städt. Oper mit Geburtstagsrede von Dr. Goebbels).
Tondokument - ohne Datum, 1935 - im DRA: 1870680-30, 1801835-25.
Ausführende: 2) Berliner MGV, MK der 3. Preuß. Nachrichten-Abt. Potsdam Dgt. W. Harmens.
Textprobe (2. Strophe):

"Allüberall, wo auf dem Meer
ein deutscher Mast sich reckt,
da steht die deutsche Flagge sehr
in Achtung und Respekt!
Sie bietet auf dem Meere Schutz
dem Reiche allezeit
und jedem frechen Feind zum Trutz,
der Deutschlands Ehr bedräut".

In:
Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933; nur T, *onA)*; Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T, *onA)*; Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; SA-Sturmlieder (1933; nur T, *onA)*; Liederbuch Hamburgischer SA (^{6}1933); SA. SS.-Liederbuch (1933; *onA)*; Neues Deutschland 1 (1933); S.A. Liederbuch (1933); Sturm- und Kampfliederbuch (1933; nur T, *onA)*; NSBO-Kampflieder-Buch (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933); Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933; nur T, *onA)*; Jung Deutschland II (1933); Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933; "Seemannslied", *onA)*; Deutsche Wehr- und

Soldatenlieder (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933; *onA)*; Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T, *onA)*; Liederbuch der NS-Frauenschaften (Kothe) (1933/34); Lieder der nationalen Erhebung (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, *onA)*; Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937); Stimmt an! (1934); Soldatenlieder (1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934; nur T, *onA)*; Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T, *onA)*; Wir singen (1934; *onA)*; Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, *onA)*; Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T, *Melodie onA*); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Soldaten singen (1936); Soldaten-Liederbuch (1936; *onA des Komponisten)*; Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T); Sturm-und Kampfliederbuch (^{2}1937; nur T).

Ungeachtet der Tatsache, daß das Symbol des NS-Staats nicht einfach aus den traditionellen Farben bestand, sondern ein Zeichen beinhaltete, erschien dieser Titel noch jahrelang in Liederbüchern.

Unsere Marine = HM II, 145, Marsch mit dem Dt. Flaggenlied im Trio (1886, aufgenommen 1933; FSt. Berlin, 7/II/33; Hannover, *28/III/33, zur Amtseinführung des Oberpräsidenten der Provinz Hannover Viktor Lutze; Südfunk, *20/IV/33, 18/VIII/33; DtldS, 5/IX/33, "Nationale Musik" von Schallplatten; Schles. FSt., *1/V/33, MZ des Marinesturms, SA-Standarte 11, Dgt. F. Häusler, 5/IX/33, MZ des SA-Sturms 23/7, Dgt. Berdien; Hamburg, *19/X/34, Festakt zur UA des Films "Die Reiter in Deutsch-Ostafrika"; Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44). Bearb. von Kochmann und H. Steinkopf.

Tondokument - vom 28/III/33, 19/X/34, 16/VII/40 - im DRA: 1820112-19, 1820113-26, 1870683-11.

Ausführende: 2) MZ der SA-Standarte 45, Dgt. R. Puls-Hartmann; 3) die Orchester von DtldS und RS Berlin, Dgt. J. Keilberth.

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen. Der Marsch gehörte zunächst zu einem Singspiel.

In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933); Alte und neue Soldatenlieder (1940); HM 5.

Vier Märsche (1934; *mit Urheberangabe Rudolf Thiele*).

In:
[HK] Standard-Marsch-Album (1935).

Thiele, Willi (Wilhelm)

Buchholz/ Krs. Lebus, 27. Juni 1887 - Berlin-Steglitz, 17. August 1954. Militärmusiker und Bearbeiter für Militärmusik in Berlin; ab 5/VIII/14 MM beim Ulanen-Rgt. 3 in Fürstenwalde, 1920 setzte er zunächst aus, dann bei 4. Reitender Abt., AR 3 Potsdam, 1925 im Trompeterkorps der Fahr-Abt. 3 Berlin-Lankwitz, ab 1/X/29 hier OMM, ab 1/V/36 StMM und Leiter des Musikkorps der Aufklärungs-Abt. 3 in Berlin-Stahnsdorf und 1937 der Pionier-Abt. (Btl.) 23 in Berlin-Spandau. Ab 3/XI/38 beim motorisierten AR 23 in Kottbus, jedoch aus Gesundheitsgründen zum

31/XII/40 außer Dienst gestellt und i. R. Zuletzt in Berlin-Steglitz.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Vier Fanfaren-Märsche für Militärmusik, auch in Einzelausgaben (1933) [PW].
1. Ruf der Herolde zum Turnier. - 2. Germanengeist. - 3. Burgritter-Fanfare. - 4. Teutoburger Fanfarenklänge.
Miessner: **Deutschlands Jugend an Hitler**. NS-Marschlied. Für Militärmusik: Thiele (1933) [B&B].
Der Coburger Marsch = AM I, 27 (1761; Südfunk, *20/IV/33; Berlin, 12/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM Ahlers; RS Leipzig, *20/IV/37; RSdg, *9/XI/37, *30/I/38) [Sc]. Für MundharmonikaOrch: K. Herold, 1935 [HT].
In:
HM 1 (1933; *onA*); Horst-Wessel-Marschalbum II (1933; für Klavier zu 2 Händen); [Sc] Neue Marschmusik II (1934).
Hellmann: **Das dritte Reich** (Deutsch ist unser Wort). Marschlied. Für Harmoniemusik: Thiele (1933) [Sch&C].
Gewehr über! Marsch für Klavier/ SalonOrch/ Militärmusik. Für Orchester: H. Krome (1933; RS Berlin, *8/XI/36) [B&B].
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.
Der gute Kamerad. Trauermarsch. Für Orchester/ Blasmusik: H. Krome (1933) [B&B].
Unter dem Heldenbanner. Marsch (Norag, 2/IV/33, Frühkonzert aus dem Freihafen Bremen).
Allen voran. Marsch (1933) [PW].
In:
Westphals Konzerthefte für Blasmusik I (1933).
Heldengeist. Marsch für Blasmusik.
In:
Im Konzertgarten 41 (1933).
Bardenklänge. Fanfarenmarsch, für Blasmusik.
In:
Im Konzertgarten 42 (1933).
Kameraden für immer. Marsch (Norag, 21/VII/33; DtldS, *30/I/35, MK der Leibstandarte AH, Dgt. Müller-John; RS Berlin, 23/X/38) [PW].
In:
Westphals Konzerthefte I (1933).
Unter blauem Himmel. Marsch.
In:
Westphals Konzerthefte I (1933).
Der Triumphator. Marsch.
In:
Westphals Konzerthefte I (1933).
Heil Deutschland: Hakenkreuzfahnen, schwarz, weiß und rot. Marsch über das bekannte Soldatenlied "Blau Äugelein" von Th. Morse nach der Münchner Fassung von E. Hanfstaengl: Deutschland, du Land der Treue

(T: F. Baumann). Für Militärmusik. Für versch. Besetzungen: K. Buchholz (1933; u. a. FSt. Berlin, 3/VIII/33) [RT].
Mut und Kraft. Marsch für Militärmusik (DtldS, *2/X/33, Reichswehr-Konzert, Kapelle des Reiter-Rgts. 4, Dgt. selbst) [B&B].
Mit allen Schikanen. Marsch (DtldS, *30/I/35, MK der Leibstandarte AH, Dgt. H. Müller-John; RS Köln, 25/X/37).
Erste SS-Standarte. Marsch (RS München, 18/IV/35).
Die 1. SS-Standarte war in München stationiert.
Deutscher Aar, schütz unsre Saar! Marsch (1935; RS München, 17/V/36).
Deutschlands Heldenjugend. Marsch für BlasOrch (1935; RS Berlin, 23/X/38) [Bi].
Hanfstaengl: **Deutscher Föhn.** Marsch. Für Blasmusik: Thiele (1939) [B&B].
Hanfstaengl: J**ugend marschiert**. Marsch. Für Blasmusik: Thiele (1939) [B&B].
Hanfstaengl: **Schlageter-Marsch**. Für Blasmusik: Thiele (1939) [B&B].
Hanfstaengl: **Skagerrak-Marsch**. Für Blasmusik: Thiele (1939) [B&B].
Information: FA *(ohne Geburtsort). Fehlt laut LA Berlin (17/V/00) in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960; die Kirchengemeinde Altlandsberg ignorierte die Anfrage vom 17/VIII/00; das zuständige Standesamt Altlandsberg (4/VIII/00) hat keinen Geburtseintrag*

Thielmann, Otto

Im Kriege Leutnant der Wehrmacht.

Reiterlied: Schenk, Mädel, mir den roten Mund (eigener T). MCh (1940) [AV].
In:
Das Lied der Front 1 (1940); Der Frontchor II (1940); Kamerad sing mit! (1940).

Thieme, Karl

Niederschlema/ Erzgebirge, 23. Juni 1909 - Stuttgart, 26. November 2001.
Sohn eines kaufmänn. Fabrikdirektors; Dr. phil. Leipzig 1935 (Der Klangstil des Mozartorchesters - Zur Instrumentationsgeschichte des 18. Jahrhunderts); aus der HJ hervorgegangen, Schüler von H. Grabner und W. Fortner, Schulmusiker in Leipzig, 1933 Staatsexamen für das Höhere Lehramt in Musikerziehung, 1937-45 Studienassessor an der Max-Klinger-Oberschule für Mädchen. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt in Italien eingesetzt, dann in US-Kriegsgefangenschaft.
1946-48 Musikreferent der Abt. Jugend und Erziehung im Rundfunk Leipzig, 1949 in Nürnberg, ab 1950 Musikstudienrat, dann Lehrer an Konservatorium und PH, 1960-74 Dozent für Musikerziehung an der

Universität Erlangen. 1973 mit dem Stamitz-Preis geehrt. Nach gelungener Geschlechtsumwandlung 1975 nunmehr Kerstin Anja Thieme. Ab 2001 in Stuttgart.
Werke: u. a. Variationen über ein Thema von Hindemith (1934); Festliche Musik (1935), Spielmusik und Chorzyklen; Erzgebirgische Suite (1932); "Der Tagkreis", Kantate (1948); "Stufen des Lebens", Oratorium (1963); Varianti B-A-C-H für Orchester (1970); "Ein Festtag" für Blasmusik (1986).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.796.260, nach Antrag vom 13/VIII/37.
Op. 17. **An Danzig**: O Danzig halt dich feste (T: H. Hasentödter), für 3stimm. MCh (1933) [K&S].
Glückauf! Der Steiger kommt. Erzgebirgisches Berglied. Für 3stimm. MCh: Thieme (1933) [K&S].
Glück auf! Ihr Bergleut. Erzgebirgisches Volkslied. Für 3stimm. MCh: Thieme (1933) [K&S].
Nach Ostland wollen wir fahren. Für 3stimm. MCh: Thieme (1933) [K&S].
Gedanken (Programmheft der Neuen Dt. Volksmusik Donaueschingen, 1934).
Zitat:
"Unser heutiges Musikleben zeigt 2 Pole, die sich oft noch ohne Versöhnung gegenüberstehen: Hochkunst und Laienkunst. Beide haben ihre Berechtigung. Die junge Komponistengeneration wird sich, sofern sie nationalsozialistisch denkt, ganz notwendig beiden Richtungen zuwenden. Aber in der Hinwendung zur Laienmusik wird der Komponist erkennen, daß er gar nicht genug geschult sein kann und daß gerade das Einfache und Laienhafte größte Beherrschung des Handwerklichen und stärkste Konzentration der Gestaltung in Stil und Audruck verlangt" (S. 11)
Straßenkantate (T: aus Reden und Werken nationalsozialistischer Führer), für gleiche Stimmen und Sprecher mit Instrumenten. Für die HJ und den BdM nach dem Motto "Sei auch ein Träger dieser deutschen Tat" (Donaueschingen, 13/X/34, Neue Dt. Volksmusik, zugleich im Rundfunk).
20. Oktober 1934:
"(...) Für eine >Straßenkantate<, deren Titel etwas ungeklärt blieb, verwandte Karl Thiele vorwiegend den Kanon, dessen melodisch rhythmischer Ausdruck im Instrumentalen und Vokalen jeweils durch gesprochene Fragmente aus Reden nationalsozialistischer Führer bestimmt wurde (...)" (W. Matthes: Volksmusiktage in Donaueschingen. "Kölnische Zeitung" Morgenblatt, 20/X/34. falscher Name im Original).
Dezember 1934, *Bericht:*
"Neue Ansätze einer gesund volksverbundenen Musik zeigte auch die >Straßenkantate< für zwei gemischte Stimmen mit Instrumenten und Sprecher von Karl Thieme, bei der allerdings der musikalische Ausdruck der Texte aus Reden nationalsozialistischer Führer nicht durchweg überzeugt und packt" (Karl August Meierheuser: Neue Deutsche Volksmusik in Donaueschingen am 13. und 14. Oktober 1934. "ZfM" CI/12, Dezember 1934. S. 1274).

8. April 1935:

Für NSKG und RS Leipzig bietet H. Weisbach das **Deutsche Tanzspiel** (UA) von K. Thieme (UrS: RS Leipzig, 8/IV/35).

10. November 1935:

Die 4. Kammermusik der NSKG im Gohliser Schlößchen zu Leipzig bietet Partita für ein Tasteninstrument (Positiv) (UA) und Abendmusik für 2 Violinen, Violoncello und Cembalo von K. Thieme.

Hymnus des Glaubens (T: H. Steguweit), für Sopran, gemCh und Orchester (UA: Weimar, 14/VI/36, beim 67. Tonkünstlerfest des ADMV, Dgt. F. Oberborbeck, Solistin: A. Merz-Tunner, Sopran).

Festliche Musik (UA: Leipzig, 13/V/37, im Abschlußkonzert der von NSKG und NSG "Kraft durch Freude" veranstalteten Leipziger Musiktage, Leipziger Sinfonie-Orchester, Dgt. P. Raabe).

Eia, wachs Erz, wachs frei! (T: Gerhard Heilfurth). Bergmannskantate für 2stimm. Chor, Instrumente und Sprecher (1937). Hgb. vom Kulturamt der RJF [BK].

In:

Das junge Werk 6.

Deutscher Hymnus: Auf, bleibe treu (T: E. M. Arndt), für Baritonsolo, Knabenchor, Orchester und Orgel ad libitum (1938) [K&S].

15. Oktober 1938, *Besprechung:*

"Den Text E. M. Arndts, unter Benutzung von Schenkendorfs >Wenn alle untreu werden<, hat der Komponist in einem Werk von breiten, flächigen Ausmaßen angelegt. Es wird beherrscht von einer intensiv durchgeführten Kontrapunktik, die an die Regersche Arbeitsweise erinnert. Höhepunkt ist eine formal glänzend durchgeführte Fuge, die dann in die Klänge des alten Geusenliedes (Knabenchor) mündet" (Paul Mies: Neue Noten. "DSBZ" XXX/42, 15/X/38. S. 578).

Geschichtsfälschung I, 1964:

"(...) aber ich kann mich nicht erinnern, jemals eine sog. >Straßenkantate< geschrieben zu haben. Gerade in meinen Studienjahren, aber auch noch einige Jahre später, habe ich munter darauf los geschrieben - was keinesfalls heißen soll, ich hätte mich nicht um stilistische >Ortung< bemüht. Aber, trotz oft schöner äußerer Erfolge ging fast jedes Werk, was ich damals, so zwischen 1932 und 1939 schrieb, irgendwann ins Feuer, vor dem Kriege >freiwillig<, während des Krieges >von oben< her angeheizt.

(...) An eine Sache kann ich mich allerdings noch recht gut erinnern: 1933 auf 1934 hatte ich ein Orchesterwerk geschrieben mit Titel >Variationen über ein Thema von Paul Hindemith< (aus dem >Lehrstück<). Es wurde damals auch vom Verlag Breitkopf und Härtel vertreten und ich besitze dazu noch heute eine großzügig aufgemachte Verlagspropaganda. Dieses Werk kam 1934 in einem öffentl. Sinfoniekonzert des Senders Leipzig durch den damaligen Chef, GMD Hans Weisbach zur Urauff. - mit anschließendem überaus deftigen Presseskandal und >Erregung öffentlicher Dienststellen< - weil ja gerade kurz vorher die Affäre Hindemith-Furtwängler-Göbbels über die >Bühne<

gegangen war. Ich habe mich allerdings darob nie als polit. Märtyrer gefühlt, aber von da an war ich doch nach >oben hin< als - nun sagen wir - >wilder Mann< abgestempelt. Und so blieb denn auch bei Kriegsausbruch für mich die so vielen meiner Generationskollegen gewährte UK-Stellung aus und ich durfte über 5 Jahre lang Leier mit Schwert vertauschen. Das war ein bitteres Geschäft" (Karl Thieme an Fred K. Prieberg, 31/I/64).
Geschichtsfälschung II, 1987:

"(...) seine erste größere Kantate, die 1936 auf Initiative des Gewandhauschefs Abendroth und Joseph Haas' auf dem letzten >Allgemeinen Deutschen Musikfest< in Weimar uraufgeführt wurde (...).

Da das Hören >entarteter< Musik im III. Reich den Tod bedeuten konnte (...)" (Niko Firnkees: "...Menschliches durch Musik schaffen". In: Brunhilde Sonntag/ Renate Matthei, Hgb.: "Annäherung III - an sieben Komponistinnen", Kassel 1987. S. 10, 11-12).

Der Biograph verschweigt nicht nur Titel und Textautor dieser Kantate, sondern alle weiteren an der NS-Realität orientierten Werke Thiemes.

"Entartete Musik" hören, war im NS-Staat nicht kriminalisiert, schon gar nicht todeswürdig, weil öffentlich keine erklang; im stillen Kämmerlein durfte jeder sie hören. Daß sich die Herausgeberinnen solches bieten lassen, ist ein Armutszeugnis.

Information: FA *(ohne Datum und Ort der Geburt)*, KDMK *(ohne Geburtsort)*, RML, LdCh, MGGS.

Thierfelder, Helmuth

Deutschenbora bei Dresden, 18. August 1897 - Hannover, 12. November 1966.
Dr. phil. Halle 1922 (Vorgeschichte und Entwicklung des deutschen Männergesangs); zunächst bis 1932 Kurkapellmeister in Friedrichroda, dann 2. Dirigent des Berliner Sinfonieorchesters, in Berlin auch Leiter des Ufa-Sinfonieorchesters, 1934-36 Kurkapellmeister in Wiesbaden, seit Juli 1936 zeitweise Kapellmeister am RS Hamburg, 1937 wieder in Berlin-Wilmersdorf, 1938 Musikal. Oberleiter des Niedersachsen-Orchesters in Hannover und mit Kriegsbeginn als solcher Uk-gestellt.

Nach 1945 in Bad Pyrmont als Leiter des Niedersächs. Symphonieorchesters Hannover.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.879.221. SS. KfdK seit 1/IV/32 und NSBO seit April 1933.

Im Rechnungsjahr 1938 subventionierte die Auslandsstelle der RMK ein Auslandsgastspiel des Dirigenten mit 952 RM aus Mitteln des RMVP.
25. April 1933, *Konflikt:*

"(...) Allgemein möchte ich noch meine persönliche Ansicht dahingehend zum Ausdruck bringen, dass ich Prof. Havemann in seinen Bestrebungen organisatorischer Art das grösste Misstrauen entgegengebracht habe, dies auch schon vor längerer Zeit in einer Sitzung

des Kampfbundes in seiner Gegenwart offen zur Sprache brachte.

Ein Mann, der erst vor kurzer Zeit als Dirigent vor die Öffentlichkeit getreten ist, der auf Grund dieser, zugegeben, damals unentgeltlichen Tätigkeit, die Früchte seiner persönlichen Arbeit heute bereits als Gastdirigent fremder auswärtiger Orchester, ferner als Geiger in der Funkstunde und dabei noch als festangestellter Hochschulprofessor, geniesst, muss meiner Ansicht nach im Hinblick auf die Grundidee der nationalen Bewegung, sowie vor allem der Partei, der er seit kurzer Zeit angehört, eine untragbare Belastung bedeuten" (Dr. H. Thierfelder an NSBO, Fachgruppe Musik, 25/IV/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).

Es kam zum Konkurrenzkampf um die Konzerte im Zoologischen Garten Berlin, nachdem Havemann diese fürs Kampfbundorchester zu monopolisieren drohte.

Deutsche Festklänge. Paraphrase über nationale Lieder (FSt. Berlin, *30/IV/33).

Sturmlied 1933: Es dröhnt das Land (T: Franz Thierfelder), für Gesang und Klavier (1933).

5. Mai 1933:

Die "AMZ" LX/18 bringt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von H. Thierfelder.

25. Juli 1933, *Freunde:*

"Auf Grund des heute zwischen Ihnen und mir zustande gekommenen Telefongespräches habe ich mich sofort anschließend mit dem Proberaum im Funkhause verbinden lassen und Ihre Entscheidung sowohl Herrn Dr. Thierfelder, als auch einem Parteigenossen Bormann von der geheimen Staatspolizei mitgeteilt, den Dr. Thierfelder in die Probe mitgenommen hatte, und der eben in dem Konflikt zu vermitteln suchte. Das Orchester hat sich Ihrer Entscheidung gefügt" (KfdK, Dr. Burgstaller, an Staatskommissar Hinkel, 25/VII/33. Quelle: BA Namensakte Havemann).

Der Konflikt war entstanden, weil sich das Kampfbundorchester, auf Havemann eingeschworen, weigerte, unter Thierfelder zu spielen. Hinkel brachte die Musiker zur Räson. Die Anwesenheit Bormanns dürfte dabei hilfreich gewesen sein; auch damals empfahl es sich, die richtigen Freunde zu haben.

8. Dezember 1933, *Größenordnung:*

" (...) <u>England-Projekt, deutsch-englische Kulturwoche:</u> Dirigenten Thomas Beecham und Thierfelder! Es zeugt von einer absoluten Unkenntnis des englischen Kultur- und Kunst-Niveaus, einen Mann dritten Ranges, wie Thierfelder überhaupt in einer solchen Kombination in Vorschlag zu bringen. (...)" (Aufzeichnung Furtwänglers für eine Besprechung mit Dr. Goebbels, 8/XII/33. Quelle: NL Furtwängler, Kopie im AP).

*19. April 1938:

Thierfelder dirigiert im Berliner Funkhaus am Vorabend von Hitlers Geburtstag ein Konzert des BPhO.

Juni 1940, Nachricht:

"Das Niedersachsen-Orchester hat im Monat April seine 5. Gastspielreise an die Front auf Einladung eines Luftgaues mit wiederum 6 Konzerten durchgeführt. Im Mittelpunkt der Spielfolge stand Tschaikowskiys 5. Sinfonie" ("ZfM" CVII/6, Juni 1940. S. 370, *Fehler im Original*).

Die Meldung nannte keinen Dirigenten des Klangkörpers, also Thierfelder oder Kapellmeister Karl Münchinger.

Mai-Juni 1941:

"Dr. Helmuth Thierfelder und das Niedersachsenorchester Hannover beendeten mit größtem Erfolg eine fünftägige Konzertreise durch Belgien. Konzerte fanden in Lüttich, Gent, Brügge und Leuwen statt. (also im flämischen Teil!)" ("Die Musik" XXXIII/8-9, Mai-Juni 1941. S. 336).

Information: FA, LdCh.

Thilman, Johannes Paul

Dresden, 11. Januar 1906 - Dresden (DDR), 29. Januar 1973. Eigentlich Johannes Müller; Schüler von H. Grabner, Musiklehrer und Komponist in Regis-Breitungen, vorübergehend in Raußlitz, 1934 in Dresden, zeitweilig Studienassessor an der Max-Klinger-Schule in Leipzig. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen.

1947-67 Dozent an der Musikhochschule Leipzig, 1957 Professor, dann an der Carl-Maria-von-Weber-Hochschule für Musik in Dresden. Er beteiligte sich am Wahlaufruf zum 23/VI/57 (vgl. "Musik und Gesellschaft" VII/6 Juni 1957, S. 322). Träger des Nationalpreises III 1960 und zugleich des Martin-Andersen-Nexö-Kunstpreises, 1966 und 1972 des Vaterländ. Verdienstordens. Mitglied des Zentralvorstandes des VDKM bis 1968.

Werke: u. a. Orchesterwerke, darunter 6 Sinfonien; Festouvertüre, Instrumentalkonzerte, ein Ballett, Kammermusik, Klavierstücke und Chöre - so "Befreiung" (1960) - und Lieder, darunter "Friedens- und Kampflieder" für die FDJ (1951), "An jeden Deutschen" (T: J. G. Fichte), "Weil wir die Heimat lieben" (1955); "Unser Staat", Kantate für Sprecher, Chor, Blechbläser und Pauke (1959); "Ein Lied für die Partei" (T: Max Zimmering), Kantate zum 15. Jahrestag der SED (1961); "Roter Oktober", für Orchester, zum Jahrestag der Gr. Sozialistischen Oktoberrevolution (1967); Divertissement für Orchester zum 20. Jahrestag der DDR (1969); "Der Glocken ernsthaftes Spiel", Klavierlied zum 100. Geburtstag Lenins (1970); literarische Studien, so "Das deutsche Massenlied - heute" ("Musik und Gesellschaft" V/6, Juni 1955. S. 178-179), "Die Kompositionsweise mit zwölf Tönen" I und II ("Musik und Gesellschaft", VI/7 und 8, Juli und August 1956. S. 247-251, 288-292); "Über die Kühnheit im musikalischen Schaffen" ("Musik und Gesellschaft" VII/1, Januar 1957, S. 3); Liedsätze, so zum im KZ Papenburg im Börgermoor entstandenen "Die Moorsoldaten".

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.912.107.

Oktober 1935:

"(...) In seiner Musik sucht er den vorwärtsreißenden Drang des neuen Deutschland mit den besten Erkenntnissen einer großen Tradition zu verschmelzen. (...)" (Kammermusik mit neuen Werken Dresdener Komponisten. "Mitteilungsblatt der NS-Kulturgemeinde", Ortsverband Leipzig, XV/1, Gilbhardt 1935. S. 8).

Musik zu **Ein Volk stand auf**, Festspiel von O. Sobbe (Schwarzenberg, Grenzlandfeierstätte Erzgebirge, August 1938).

19. August 1938, *Bericht:*

"Das erste Bild des Spiels setzt mit einem dramatischen Fortissimo ein. Deutsche Mütter klagen um ihre Söhne, die von ihren Fürsten an den Korsen verschachert wurden und in Rußland zugrundegingen. Der Elendszug des Restes der Großen Armee geistert vorbei. Eine Zeitenwende kündigt sich an, deren Nähe freilich nur ein kleiner Teil des Volkes spürt. Yorcks revolutionäre Tat in Tauroggen findet die begeisterte Zustimmung der Jugend, die in Breslau zu den Waffen greift. Theodor Körner schließt sich den Scharen der Lützower an und kämpft mit Leier und Schwert für sein geknechtetes Volk. Im letzten Bild leuchtet dann der Tag der Freiheit auf, die ein einig gewordenes Volk gegen den Willen seiner Fürsten erkämpfte. Dem volkstümlichen Charakter der Handlung entsprechend gibt sich die Sprache des Spiels unkompliziert und allgemeinverständlich (...).

Einen bedeutenden Anteil an dem Erfolg der Aufführung hatte J. P. Thilmans wirkungsvolle Bühnenmusik" (Wilhelm K. Geyer: Otto Sobbe: "Ein Volk stand auf". Uraufführung auf der Grenzlandfeierstätte Erzgebirge. "Der Führer" XII/227, Karlsruhe, 19/VIII/38).

8. Oktober 1940, *Selbstaussage:*

"(...) ich sah die Triebkraft, die Seele des deutschen Heeres, erkennbar in Schwung, Schneid, Tatkraft, Mut und Heldentum. Ich sah die Ursache für das Lebendigwerden dieser großen Form: den Lebenswillen, die Lebensbejahung des deutschen Volkes, sichtbar geworden im vorwärtsstürmenden deutschen Heer.

(...) Ich wurde ein Glaubender an die Unvergänglichkeit des deutschen Lebensstromes, in dem ich zwar nur ein Tropfen bin, aber mit vorwärts rolle in die Ewigkeit" ("Dresdener Neueste Nachrichten", 8/X/40; Nachdruck in: "Mitteilungen der Fachschaft Komponisten in der Reichsmusikkammer", November 1940. S. 22).

Juli 1942, *Reizvoll:*

"In einer Abendsendung des Großdeutschen Rundfunks über das Schaffen im Felde stehender Komponisten hört man u. a. >zwei rhythmisch und klanglich reizvolle Fröhliche Tänze von Johannes Paul Thielmann<" (nach: "Die Musik" XXXIV/10, Juli 1942. S. 369).

Geschichtsfälschung I, 1956:

"(...) Das führte dann allerdings dazu, daß ihn die Nazis von 1933 bis 1936 durch die Reichsmusikkammer verfemten und verboten. Es war vor allem Paul van Kempen, der ihn dann wenigstens mit einzelnen Werken auch gegen den Widerstand der offiziellen Stellen durchsetzte.

(...)" (Karl Laux: Johannes Paul Thilman. Zu seinem 50. Geburtstag. "Musik und Gesellschaft" VI/1, Januar 1956. S. 16).
Geschichtsfälschung II, 1959:

"Mitteilung durch einen Angestellten der >Reichsmusikkammer< in Dresden, daß ich als Komponist unerwünscht sei, weil ich mit jüdischen Musikern (Paul Aron, Franz Osborn) befreundet gewesen und offen für Hindemith eingetreten sei; Strafversetzung als Lehrer wegen Weigerung, in die SA einzutreten, zeitweilige Arbeitslosigkeit. 1933/45 - Insgesamt etwa 5 Orchesteraufführungen, etwa 8 bis 10 Kammermusikaufführungen; keine Aussicht auf irgendeine Anstellung als Theorie- oder Kompositionslehrer. Kein Werk veröffentlicht" (Selbstzeugnis in: "Musik und Gesellschaft" IX/9, September 1959. S. 536).
Selbstaussage, 1960:

"Je besser, je wissenschaftlicher, je politischer ein Künstler weltanschaulich fundiert ist, um so leichter wird für ihn das Neue, das die gesellschaftliche Realität bietet, künstlerisch zu gestalten sein. Eine falsche oder unklare Weltanschauung wird ihn niemals befähigen, die Wirklichkeit zu erkennen und sie richtig widerzuspiegeln" (J. P. Thilmann: Falsche Ideale. "Musik und Gesellschaft" X/8, August 1960. S. 462).
Erinnerung, 1963:

"Vor 1933 schloss ich mich jüdischen Musikern in Dresden (Paul Aron) an, die für Neue Musik eintraten. Ausserdem war mein - zwar ziemlich loses - Schülerverhältnis zu Hindemith bekannt. Auch komponierte ich selbst damals in moderner Art, etwa auf der Linie des damaligen Hindemith. Diese drei Fakten genügten, daß nach 1933 kurz nach Bildung der Reichsmusikkammer ich in die Dresdner Stelle dieser Institution geladen wurde, wo mir ein gewisser Herr Brück eröffnete, dass mein Schaffen sowohl als auch jegliche Tätigkeit, die mit Musik zusammenhing, in Dresden unerwünscht sei. Außerdem habe man wegen meiner Verbindung mit Hindemith, Scherchen und einigen jüdischen Künstlern zu mir ein begreifliches Misstrauen. 1936 versuchten die Dirigenten van Kempen und Böhm, die etwas Mut besassen, für mich einzutreten. Es kam zu je einer Aufführung in der Dresdner Philharmonie und in der Sächs. Staatskapelle. Da aber die Drahtzieher, die meine Kaltstellung 1933 bewirkt hatten, noch an ihrer mächtigen Stelle saßen, kam es zu weiteren Aufführungen nicht mehr" (J. P. Thilman an Fred K. Prieberg, 5/XI/63).

Thilman war ordentliches RMK-Mitglied, durfte also ungehindert musikalisch arbeiten; der Dresdner RMK-Geschäftsführer Helmut Brück hatte daher nicht die mindeste Kompetenz, ihn für "unerwünscht" zu erklären, schon gar nicht wegen Modernität in der Art Hindemiths.

Die Einlassung folgt exakt dem Nachkriegs-Schema.
Geschichtsfälschung III, 1971:

"(...) Die faschistische Reichsmusikkammer stempelte Thilman wegen >kultur-bolschewistischer Haltung< - genauso wie den Kirchenmusiker Hugo Distler - zu einem in der braunen Öffentlichkeit unerwünschten Künstler. Nur vereinzelt konnte durch Wagemutige das erlassene Aufführungsverbot durchbrochen werden. (...)" (Hans Böhm:

Johannes Paul Thilman 65. "Musik und Gesellschaft" XXI/1, Januar 1971. S. 5).

Da Thilmann wie Distler Mitglied der RMK war und blieb, konnten Verbote nicht erlassen werden; auch sind keine dokumentiert, schon gar nicht von einer "faschistischen" RMK.

Information: FA, RML, LdCh, SML, MGG.

Tholl, Hugo

Kapellmeister in Oels/ Schlesien.

1934 Leiter der Gruppenkapelle 112 des Arbeitsdienstes in Oels, die gratis Unterricht durch die Stimmführer der Schles. Philharmonie genoß; er gab sein erstes Sinfoniekonzert im März 1934, ferner - bei der im Arbeitsdienst üblichen kargen Besoldung - z. B. in der Saison1934/35 für die NSKG vier Sinfoniekonzerte und sechs volkstümliche Konzerte.

Wir tragen stolz unser Arbeitskleid, freiwillig zogen wir's an (T: RAD-Obertruppführer Fritz Feist). Lied für den Arbeitsdienst.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Wir sind die Träger uns'rer Zeit,
Adolf Hitler geht uns voran.
Denn der Kampf um Deutschland
ist noch nicht aus
und der Weckruf soll klingen
>Burschen heraus<.
Mit Schippe und Hacke und Spaten".

In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; *Melodie onA)*; Wir singen (1934).

Thoma, Georghanns (Georg Hanns)

Nürnberg, 2. August 1900 - Nürnberg, 28. Oktober 1965.
Orchesterleiter in Nürnberg, 1939/40 1. Kapellmeister und Chordirektor des Stadttheaters Fürth, 1942-44 am Opernhaus Nürnberg.

Nach 1945 weiterhin in Nürnberg.

NSDAP seit 1/X/31, Nr. 656.496. Er trat jedoch zum 31/XII/31 durch "schlüssige Handlung" wieder aus.

Musik zum nationalen Schauspiel **Das Spiel von Job dem Deutschen** von Kurt Eggers (Fürth, 27/III/34).

Thoma, Karl

Haslach/ Kinzigtal, 14. November 1890 - Haslach, 29. Mai 1978. Orchesterdirigent und Musikdirektor in Kirchheim unter Teck, nach 1918 hier Inhaber einer Musikschule zusammen mit seiner Frau und Kollegin Elise geb. Reinmuht, ab 1925 Leiter des Orchestervereins, absolvierte 1934 in Berlin bei Heeresmusikinspizient Prof. Schmidt einen Ergänzungskursus.

Nach 1945 Leiter von Orchestern in Weilheim und Wendlingen, i. R. wieder in Haslach.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.250.915, auf Antrag vom 4/V/37. MZF der SA-Standarte 180, dann - Stand 1936 - der SA-Standarte 247 in Kirchheim; Leiter der Nebenstelle Kirchheim der Kreismusikerschaft Stuttgart der RMK.

Thomas, Kurt

Tönning an der Eider, 25. Mai 1904 - Bad Oeynhausen, 31. März 1973. Sohn eines Regierungsrats; Schüler von R. Teichmüller, H. Grabner und A. Mendelssohn, Musikpädagoge und Komponist, 1925 zunächst am Konservatorium Leipzig Lehrer für Theorie, auch Leiter einer Kantorei. 1934 Professor an der Musikhochschule Berlin-Charlottenburg, 1940-45 Leiter des Musischen Gymnasiums in Frankfurt a. M., das im Mai 1944 in das Kloster Untermarchtal/ Württemberg ausweicht, und Dirigent des Cäcilienvereins.

Nach 1945 zunächst in Altengronau; am 20/VI/47 ordnet die Spruchkammer Frankfurt Thomas als "Mitläufer" ein und belegt ihn mit 50 RM Bußgeld. 1947-51 Lehrer für Komposition, Chorleitung und Partiturspiel, dann Professor an der Nordwestdt. Musikakademie Detmold und Leiter des dortigen Oratorienchors; Ostern 1957-60 Thomaskantor in Leipzig; ohne Vertragsabschluß, weil Thomas freie Entscheidung in Fragen der Programmgestaltung und bei Auswahl des Chornachwuchses, keine Verpflichtung zu polit. Betätigung, dazu Bau und Kreditierung eines Eigenheims für sich forderte; obwohl er sein Gehalt in westdeutscher Mark erhielt, trat er im November 1960 zurück und setzte sich in die BRD ab, dann Lehrer an Musikhochschule Hamburg und Musikakademie Lübeck, bis 1968 Leiter der Frankfurter Kantorei und des Kölner Bachvereins. Für seine Verdienste um das dt. Chorwesen, besonders die Bachpflege, fiel ihm 1969 das Bundesverdienstkreuz I zu.

NSDAP seit 1/II/40, Nr. 7.463.935, auf Antrag vom 18/XII/39. 1933 Leiter eines Fachausschusses im Reichsbund für ev. Kirchenmusik, 1934 Mitglied von Musikausschuß und Führerrat des RVgemChe Deutschlands (RMK).

1934

Op. 23 a. **Fünfzehn Kanons für die deutsche Jugend** (*20/IV/34) [B&H].

Und reitet Tod und Teufel mit, ihr Brüder, wir verzagen nit, wir siegen

doch! Kanon zu 2 Stimmen mit Landsknechtstrommel aus Op. 23 a.
In:
Deutsche Musik A, B (1941).
Op. 25. **Das Schloß in Österreich**. Kantate über ein Volkslied aus dem 16. Jh für Schülerchor und SchülerOrch.

Dieses Werk war zunächst als Op. 18b geführt, nun unter der Opusnummer der bisherigen Kleinen geistl. Chormusik.

1935

Op. 26. **Das Hohe Lied der Arbeit** (T: Bruno Schönlank, K. Bröger und H. Behrens). Kantate für MCh, Knabenchor mit Landsknechtstrommeln, Fanfaren und BlasOrch (1935) [B&H].
Verlagswerbung:

"Ein Arbeitshymnus, der den Geist unserer Zeit besonders eindrucksvoll spiegelt! Das Werk ist dazu berufen, am Tage der nationalen Arbeit an erster Stelle Verwendung zu finden" (Programmheft des Gau-Chorfestes des RVgemChe, Chorgau 10,
Dresden, 26-27/VI/37. S. 31).
6. November 1935, *Beschwerde):*

"(...) möchte ich hiermit offiziell an die Rechtsstelle der Reichsmusikkammer mit der dringenden Bitte herantreten, den Verlag Brückner, München, zu veranlassen, durch die gesamte Fach- und Tagespresse veröffentlichen zu lassen, dass der als Vollarier bekannte Komponist und Chorleiter Kurt Thomas (geb. 1904), Professor an der Staatl. Akad. Hochschule für Musik Berlin und Leiter der Kurt-Thomas-Kantorei, nicht identisch ist mit dem im >Musikalischen Juden A B C< als Nichtarier angeführten Musiker Kurt Thomas (geb. 1913). Ferner bitte ich, die gleiche Mitteilung an alle deutschen Sender, NS-Kulturgemeinden, sowie an die Bibliotheken, an die das Werk geliefert wurde, gehen zu lassen.

Darf ich gleichzeitig die Anregung aussprechen, das obige Werk einmal gründlich auf Fehler und Irrtümer untersuchen zu lassen, bevor dadurch dem deutschen Musikleben und der deutschen Kultur erheblicher Schaden zugefügt wird. So sind meines Wissens z. B. weder Heinrich Isaac (der Komponist von >Innsbruck, ich muss dich lassen< und anderer deutscher Volkslieder des 15. Jahrhunderts), noch der Thomaskantor Moritz Hauptmann (1792-1868) als Juden anzusehen! Andrerseits fehlen aber wieder 100prozentige Vertreter jüdischer Unkultur, wie z. B. Kurt Weill, gänzlich in dem Werk. (...) (Kurt Thomas an RMK, Rechtsstelle, Dr. Wachenfeld, 6/XI/35. Quelle: BA Namensakte H. Brückner).

1936

Op. 28. **Olympische Kantate**: Wir treten nicht zu blutigem Streite und nicht zu Haß und Hader an (T: K. Bröger), für 4stimm. Chor, Holz- und Blechbläser, StreichOrch und Schlagzeug (Berlin, 16/VIII/36, mit der Silbermedaille des Olympia-Wettbewerbs ausgezeichnet). Die Sätze: Vorspiel - Lied der Kämpfer - Die Fackelläufer - Ruf der Glocke - Der

Wettkampf - Heilig der gesunde Leib - Die fünf Ringe [B&H].
Tondokument - vom 15/VIII/36 - im DRA: 1931565-03.
Ausführende: Bruno Kittelscher Chor, verein. Chöre der Dt. Singgemeinschaft Rudolf Lamy, Oratorienverein Pankow, Thomas-Kantorei, Erkscher MGV, Berliner Erk-Jugendchor, NS-Frauenchor mit Bläsergruppe der Musikhochschule Berlin und BPhO, Rudolf Lamy als Leiter der Chöre, Dgt. selbst.

Textprobe:

"Heilig der gesunde Leib,
Heil dem Willen, der ihn stählt!
der in Jüngling, Mann und Weib
sich den Sieg zum Ziel erwählt.

Heil dem Kampfe, der im Licht
eines großen Strebens glänzt,
Heil dem Kämpfer,
wenn auch nicht
seine Stirn der Lorbeer kränzt".

22. August 1936, *Besprechung:*

"(...) Deutsch ist in der Kantate die Neigung zu polyphoner Ausbreitung des Eingangsthemas, deutsch ist die bewußte Abkehr von äußerlich wirkenden Farben, die musikalische Verinnerlichung in der herben Reinheit der Melodik. Der Text von Karl Bröger behandelt in getrennten Abschnitten die Empfindungen der Olympiakämpfer, den Fackellauf, die Olympiaglocke, die einzelnen Sportarten bis zur symbolischen Deutung des Olympiaringes. Eine tiefdurchdachte, tieferfühlte und ehrgeizige Arbeit, die mitunter in den malerischen Wirkungen des Orchesters den Schwerpunkt auf das Instrumentale verlegt, wie in dem rhythmisch allzu betonten >Fackellauf< sowie in Absatz V. Den Höhepunkt bildet der besonders architektonisch treffliche gelungene Abschnitt über die Olympiaglocke. In langsamem Satz erheben sich geheimnisvolle Rufe aus dem Dunkel, die sich beim Vortrag der Glockeninschrift >Ich rufe die Jugend< zu hinreißender Wucht verdichten, um wieder in das Dunkel zurückzutauchen. Mit dem gleichen Thema klingt das Werk aus, dessen sechster Teil (>Heilig der gesunde Leib<) einen weihevollen Choralsatz in den verstärkten Blechbläsern bringt. Sowohl inhaltlich wie in der Behandlung der Form ist diese wertvolle Kantate in der Wiederaufnahme vorklassischer Stilprinzipien das echte Produkt eines Thomas" (Fritz Stege: Musik zur Olympiade. "DSBZ" XXVIII/34, 22/VIII/36. S. 530).

1938

Op. 35. **Festliche Musik** für Orgel [B&H].

Kommt und laßt uns singen, tanzen. Bearbeitung: K. Thomas. In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

1939

Op. 36. **Saat und Ernte**. Oratorium nach Worten deutscher Dichter, für 3 Solostimmen, gemCh und Orchester (UA: Düsseldorf, *18/V/39, zu den Reichsmusiktagen; Graz, *26/VI/39, zum Fest der Dt. Chormusik) [B&H].

19. Mai 1939, *Bericht:*

"(...) hat in seinem Chorwerk >Saat und Ernte< eine Auswahl jüngeren lyrischen Schaffens zu einem textlichen Gesamtbild zusammengetragen, das in vielfältiger, jeweils von den einzelnen Dichtern aus naturhafter Stimmung, malerischer Empfindung und gedanklicher Überhöhung entstandenen Sprache den Menschen in seiner bildenden Arbeit zur Landschaft zeigt und zeichnet. Die hiermit verbundene dichterische Unterschiedlichkeit hat trotz ihrer unmittelbaren Beziehung zu unserer Gegenwartsanschauung über dieses Thema die unverkennbare musikalische Folge, daß der Ganzheitsbogen der Chorkomposition in fast überreichem Ausmaße rein stimmungsmäßig aufgelockert und verästelt wird. Daher sind die von Thomas mit formaler Geschicklichkeit eingeflochtenen Übergänge, seien sie durch die Einschaltung hymnischer oder motettenhafter, akkordischer oder linearer Strukturelemente ermöglicht, in diesem Chorwerk besonders anzuerkennen, wenngleich der Komponist in den Einzelbildern - so in dem klug erschauten Gemälde >Alter Bauer am Abend< - weitaus stärker packt und in die Tiefe geht als in den vom Rhythmus unserer Zeit beeinflußten Gesängen. Vielleicht schon deswegen, weil Thomas auf dem letztgenannten Gebiete überwiegend einen melodischen und rhythmischen Widerhall neuen Liedgutes einzufangen versucht, während z. B. J. S. Bach seine Chorpolyphonie auf den Liedgedanken selbst aufbaut und sie zu einem ursprünglichen Eingebungs- und Fantasiefundament macht. Diese Feststellung drängt sich dem Hörer vornehmlich im dritten Teil des Werkes auf, das gegenüber den vorhergehenden Abschnitten nicht von dem gleich großen Erfindungssinn erfüllt erscheint. Zumal hier auch die Klangmalereien wiederum in das rein illustrative Fahrwasser geraten und Thomas mit seinen Quartklängen großzügig genug verfährt. Trotzdem ist die Sprache des Werkes mit überlegenem handwerklichen Können gestaltet, der Chorsatz dankbar und an vielen Punkten von baumeisterlich beherrschter Architektonik bestimmt. Dies bewies vor allem die von dem Komponisten persönlich einstudierte Wiedergabe, die in dem Chor des Städt. Musikvereins Düsseldorf und des Düsseldorfer Lehrergesangvereins, dem Städt. Orchester Wuppertal und den Solisten Amalie Merz-Tunner, Heinz Marten und Horst Günter hingebende Mittler am Werk sah" (A. Krüll = *Alfons Krüll:* Thomas-Uraufführung: "Saat und Ernte". "Westdeutscher Beobachter", Abend-Ausgabe, 19/V/39).

Rede zur Eröffnung des Musischen Gymnasiums (Frankfurt a. M., 12/VII/39. Abdruck in: "Städtisches Anzeigenblatt Frankfurt" Nr. 28, 1939).

19. Oktober 1939:

Das 2. Konzert der Stadt Solingen, Dgt. W. Saam, unter Beteiligung des städt. Singvereins bietet das Oratorium "Saat und Ernte" von K. Thomas.

13. November 1939:

"(...) Herr Willy Renner hat sich bei mir persönlich um eine Anstellung am Musischen Gymnasium beworben. Obwohl er dem Gesamteindruck seiner Persönlichkeit nach in keiner Weise für unsere Schule geeignet schien, habe ich nähere Erkundigungen über ihn eingezogen. Dabei stellte sich heraus, daß er auf bestimmte theoretische und klavierpädagogische Jdeen eingeschworen ist, die er fanatisch verficht. Da diese Jdeen in bewußtem Gegensatz zu den Martienssenschen stehen, und da wir außerdem am Musischen Gymnasium unter gar keinen Umständen fanatische Verfechter irgendeiner weltfremden Jdee gebrauchen können, mußte ich eine Berufung Renners unter allen Umständen ablehnen. Zudem wurde mir von verschied*(en)*en Seiten mitgeteilt, daß Renner ein äußerst unverträglicher und schwieriger Charakter sei, was mich in meinem Entschluß bestärkte (...)" (REM, ORR Dr. Miederer, an OB Staatsrat Dr. Krebs, 21/XI/39).

Es handelt sich um das Zitat einer Mitteilung von Kurt Thomas, 13/XI/39 (Rechtschreibung und Fehler im Original).

1940

Wer jetzig Zeiten leben will. Volkslied. Für MCh: Thomas.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Drei Laub auf einer Linden. Volkslied. Für MCh: Thomas.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

21. September 1940:

"Das erste und bisher einzige Musische Gymnasium in Frankfurt, dem nunmehr bald weitere in Leipzig und Wien folgen sollen, wird nach nahezu einjähriger Tätigkeit zum erstenmal an die Öffentlichkeit treten. Die 210 Schüler des ersten Musischen Gymnasiums, die noch auf 300 erhöht werden, stellen eine so hochwertige Auslese von musikalisch Begabten dar, dass schon nach einem halben Jahr an fünf Musikabenden ein Überblick über das bisher Erreichte gegeben werden konnte. Die solistischen Leistungen an diesen Abenden verrieten ein ausgeprägtes musikalisches Empfinden. Der Chor war nahezu vollendet. Dieser Brauch, nach einem halben Jahre einen Überblick zu geben, soll, wie Professor Thomas, der Leiter des Musischen Gymnasiums, bestätigte, beibehalten werden. So werden auch im kommenden November und Dezember wiederum fünf bis sechs Musikabende im kleinen Kreis stattfinden, die zeigen sollen, was im ersten Jahr des Bestehens geleistet worden ist. Die künstlerischen Leistungen der einzelnen Schüler, wie auch des Orchesters und Chores, sind heute schon so hochwertig, dass sich Professor Thomas im kommenden Winter mit seinem Musischen Gymnasium zum erstenmal auf das Konzertpodium begibt und in der Öffentlichkeit eine Leistungsprobe ablegen wird" (meu = *Adolph Meuer:* Musische Gymnasiasten auf dem Konzertpodium. "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 109, 21/IX/40).

1941

2. April 1941:

Das 7. Orchester-Stammkonzerts des Mecklenb. Staatstheaters Schwerin, Dgt. H. Gahlenbeck, bietet - erstmals - das Klavierkonzert von K. Thomas; Solist: Max Martin Stein (Klavier).

20. Oktober 1941:

Thomas gastiert in Leipzig für die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig, mit dem Musischen Gymnasium Frankfurt: 1. Fünf Chorlieder aus dem 16./17. Jh. - 2. Vivaldi: Konzert D-moll für 2 Soloviolinen, Streichorchester und Continuo. - 3. Distler: Drei Chöre aus dem Möricke-Liederbuch. - 4. Thomas: "Eichendorff- Kantate" für Chor, Bariton-Solo und Orchester. - 5. Händel: Drei Chöre mit Orchester aus einem Oratorium.

1942

Op. 40. **Drei Chöre**, 4stimmig, nach Worten von Wolfram Brockmeier [B&H].

1943

April 1943:

Bei einem Luftangriff im Rheinland wird der kompositorisch hochbegabte Zögling des Musischen Gymnasiums, Dieter Möbius, getötet, drei Monate vor UA seiner "Symphonischen Musik" D-moll.

Mai 1943:

Thomas unternimmt mit 110 Jungen des Musischen Gymnasiums eine Konzertreise in die Schweiz und gastiert im Konservatorium Genève.

19. September 1943:

In einer Sonderveranstaltung des Landessenders Reval spielt A. Landmann auf der Orgel im Dom zu Reval u. a. die Variationen über das Volkslied "Ist ein Schnitter, heißt der Tod" Op. 19 von K. Thomas.

1945

18. März 1945:

Thomas leitet eine Aufführung des Schülerwerks "Totentanz" nach Bildszenen des 15. Jh von Siegfried Petranz.

Erinnerung, 1964:

"Klavier war - wenn nicht als Hauptinstrument - als Nebenfach obligatorisch. Das M. G. führte zwar auch zur Hochschule, viele der Reifeprüfungen aber hatten das Niveau des Hochschulabschlusses! Es bestand von 1939-1945, wurde aufgelöst, da die von Leo Kestenberg (1922) stammenden Pläne leider erst im >3. Reich< in die Tat umgesetzt wurden und man es 1945 für eine Nazischule hielt!!" (Kurt Thomas an Fred K. Prieberg, 13/VIII/64).

Geschichtsfälschung I, 1989:

"Thomas verstand es, das Eindringen von Parteiführern in die Erzieherschaft zu verhindern. Seine 1940 ohne sein eigenes Zutun

zustandegekommene - allerdings auch scheinbar widerstandslos akzeptierte - Partei-Mitgliedschaft (zusammen mit der Beamtungsurkunde hatte man ihm kommentarlos einen Parteimitgliedsausweis zugeschickt), nutzte er, um seine Jungen zu schützen" (Neithard Bethke: Kurt Thomas. Studien zu Leben und Werk. Berlin, 1989. S. 66).

Der Biograph, Leiter des Dt. Bachorchesters in Hamburg, versagte sich der gut - und sogar im Dokumentarfilm - dokumentierten Tatsache, daß die Lehrer des Musischen Gymnasiums wie dessen Direktor Politische Leiter der NSDAP - also Parteiführer - waren und deren Uniform trugen; Thomas beantragte Aufnahme in die NSDAP höchstselbst am 18/XII/39; "ohne eigenes Zutun", so Stellung zweier Bürgen und Verpflichtung vor dem Ortsgruppenleiter war kein Beitritt möglich. Wer anderes behauptet, verliert den Kredit wissenschaftlicher Anständigkeit und blamiert sich. Geschichtsfälschung II, 1989:

"Glaubhafte und belegte Angaben über Thomas' Verhaltensweise dem NS-Staat gegenüber enthält die Entnazifizierungsakte" (Bethke, wie oben. S. 68).

Die Geschichtsforschung stimmt seit Jahrzehnten darin überein, daß die "Entnazifizierung" eine auf Täuschung der Alliierten angelegte, verabredete Farce war, um Freisprüche oder milde Entscheidungen zu erzielen. Das Lügengewebe von Freunden und Kollegen sollte historische Faktizität beheben. Dem Personal der Spruchkammern fehlte Intelligenz und Kenntnis des Musikbetriebs, dies zu durchschauen.

Information: DNML, DML, FA *(Todesdatum in FA2: 2/IV/73)*, MM2, KDMK *(Bis auf Op. 36 keine Angabe oben genannter Titel)*, RML, LdCh, MGG.

Thoms, Toni (Anton)

München, 14. Januar 1881 - München, 13. November 1941.
Sohn eines Hoforchester-Musikers; Schüler von J. Werner und J. Rheinberger, zunächst Cellist und Tenorbuffo, dann Kapellmeister, Schauspieler und Schriftsteller; 1933 Schauspieler an der Dt. Schauspielbühne München, einem Wandertheater; 1934 Kapellmeister des Münchner Volkstheaters, Spielleiter und Theaterdirektor in Freiburg i. Br., Zürich, Erfurt, Augsburg, Colmar und abermals München.
Werke: u. a. Opern, so die unaufgeführten Einakter "Der Zentaur" und "Der Alchimist", ferner "Livia" (Lübeck, 31/III/38); Operetten, so "Frau von Korosin", auch Filmmusik, so "Zwischen Himmel und Erde", bayer. Volksstück (Bavaria, UA: 19/X/34), "Die Mühle im Schwarzwald", ländl. Volksstück, zus. mit Just Scheu (UA: 8/I/35).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.726.641, 1933-37 ausgeschlossen.
Musik zum Bavaria-Film **SA-Mann Brand** (UA: 14/VI/33; Prädikat: Künstlerisch besonders wertvoll, volksbildend). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film schildert vor dem Hintergrund einer politisch geteilten Familie den Kampf der SA mit der "Kommune", die einen Hitlerjungen

umbringt.

Musik zum Film **Grenzfeuer** (UA: 27/V/34). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film spielt im Milieu von Grenzpolizei und Schmugglern im Hochgebirge.

Mai 1938, *"Livia":*

"(...) So dichtete er das stofflich frei erfundene Textbuch der im alten Rom spielenden Oper >Livia<. Im Mittelpunkt der historisch nicht irgendwie beglaubigten Handlung steht das Liebesdrama zwischen der Kaiserin Livia und dem jungen Bildhauer Antonius. Die Herrscherin ist ihres wüsten Genusses überdrüssig. Heiß entflammte Sinnengier trieb sie von Orgie zu Orgie. Nun aber ersehnt sie die Beglückung durch echte Mannesliebe. Livia findet sie in der Begegnung mit Antonius, dem sie sich unter falschem Namen zum Modell einer in Marmor gemeißelten Venus stellt. Als der Bildhauer die Geliebte dann aber als Kaiserin erkennt, die an der ungesühnt gebliebenen Ermordung seines Bruders schuld ist, ersticht er sie und gibt sich selber den Tod. Dieses theatersüchtige und in der sprachlichen Form unausgeglichene Textbuch bringt also eine von grellen Effekten durchsetzte Handlung, die mit den üblichen Requisiten eines romantisch versponnenen Verismus aufwartet. Toni Thoms vertont sie unter einer von Verdi bis Richard Strauß reichenden Einwirkung. Stilprägung und Klangbesitz seines Werkes weisen auf unverkennbares Epigonentum. Die Merkmale dieser Partitur - gesättigte Harmonik, in weicher Kantilene fließende Melodik, die bisweilen ans Triviale streift, zum Affekt gesteigerte thematische Bogenführung und farbenschillernde Charakterisierung - lassen originale künstlerische Haltung vermissen. Die klangschwelgerische Oper zeigt ihren Urheber zwar als routinierten Könner der orchestralen Satztechnik und phantasievollen Beherrscher der Klangmixturen, aber diesem am Eros entzündeten Drama fehlt eben die Eigennote. Es verharrt in bloßer Nachahmung des Verismus: das beweisen das dramaturgisch grob gezimmerte Textbuch und die nicht eigener Erfindungskraft entströmende Musik. (...) (Paul Bülow: Toni Thoms: "Livia". "ZfM" CV/5, Mai 1938. S. 535).

Die Oper brachte es auf drei Aufführungen.

Musik zum Bavaria-Film **Das sündige Dorf** (UA: 17/IX/40; Prädikat: Volkstümlich wertvoll).

Musik zum Bavaria-Film **Der verkaufte Großvater**, bayerischer Bauernschwank (UA: 26/III/42; Prädikat: Volkstümlich wertvoll).

Nachruf, 1943:

"Neben mehreren erfolgreichen Operetten und einer Oper hat Toni Thoms die Musik für über 60 Filme geschrieben. Er war ein vielseitiges Talent. In Nürnberg sah man ihn in seiner eigenen Operette >Die Frau von Korosin< die Buffo-Hauptrolle spielen. Freiburg, Zürich, Erfurt, Augsburg, Kolmar und München sahen ihn auf ihren Bühnen bald als Schauspieler und Sänger, bald Spiel- und Theaterleiter. Am Gärtnerplatz-Theater hat seine Operette >Der Dorf-Caruso< zahlreiche Aufführungen erlebt. Nach dem >Sündigen Dorf< schrieb er die Musik zum >Scheinheiligen Florian<

und starb mitten aus seiner jüngsten Arbeit heraus, die auf der Linie bodenständiger Volkstümlichkeit liegt" ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1943. S. 61).

Information: FA *(Todesdatum in FA2: 11/XI/41).*

Thon jun., Franz

Köln, 30. Juni 1910 - ?

Sohn eines Komponisten, Bearbeiters und Virtuosen der "Singenden Säge"; Kapellmeister und Alleinunterhalter in Berlin-Steglitz. Dirigent und Arrangeur, Saxofonist in Tanzorchestern, auch Bordmusiker, mit Engagements u. a. in der Femina-Bar und im Delphi-Palast am Zoo in Berlin, Leiter der "Tanz-Rhythmiker"; 1939 zur Wehrmacht eingezogen, in Polen und der UdSSR eingesetzt, bis 1946 in US- und britischer Kriegsgefangenschaft.

1948-80 Leiter von NDR-Tanz- und Unterhaltungsorchester und Studio-Band Hamburg. Wohnung (1987-2002): 22605 HH, Ohnsorgweg 25.

Werke: U-Musik, Tanzmusik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.594.973, obwohl er keinen Ariernachweis erbrachte. RSHA, 15/XII/41: Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor.

Das braune Hemd. Marsch unter Verwendung des gleichnamigen Kampfliedes von G. Busse (1935) [EfB].

Information: RMLE, FA2. *Laut Standesamt Köln (14/I/00) ist dem Geburtseintrag (noch) kein Todesvermerk beigeschrieben.*

Thormann, Hans Joachim

Adlerleben: Wie stolz in die Lüfte der Adler sich schwingt (eigener T). *Kriegslied*.

In:

Volk in Waffen (1941).

Thörner, Helmut

Chemnitz, 24. November 1903 - Karl-Marx-Stadt (DDR), 27. Juni 1986.

Sohn eines Volksschullehrers; Schüler von K. Hoyer, seit 1931 Pianist und Komponist in Chemnitz, Organist der Schloßkirche, auch bis 1945 Lehrer an Volksschulen in Klaffenbach, Limbach, Schönau, Ebersdorf und Chemnitz.

1948 Lehrer an der staatl. Mädchenoberschule Burgstädt, dann im nunmehrigen Karl-Marx-Stadt 1955-62 Lehrer am Konservatorium, auch Organist der Jakobikirche; er gastierte an vielen Orten der DDR mit zeitgenöss. Orgelwerken. Ab 1967 i. R.

Werke: u. a. "Strandleben", Walzer (1953); "Weihnachtsgesang" Op. 16,

Kantate für Kindersopransolo, Chor, Violine, Flöte und Orgel (1954); "Lobet den Herrn", Kantate für Solostimmen, Chor und Orgel (1956).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.289.766, auf Antrag vom 9/VI/37.
Nach Frankreich hinein: Hört ihr es brausen (Walter Schaefer). Marschlied. Für Gesang mit Klavier: K. Jugel-Janson (1940) [KC].
Op. 11. **Siegesfeier**. Fantasie über das Altniederländische Dankgebet (E. Kremser), für Orgel (1940) [JL].
Zwei Marinelieder für Gesang mit Klavier: 1. **Die Wacht auf See** (Lied der Vorpostenboote): So kreuzen wir hinauf (W. Schaefer). - 2. **Seefahrt tut not** (T: M.Barthel) (1941) [JL].
Totenehrung: Wir senken die Fahnen, der Toten zu denken (T: H. Anacker). Chorwerk (Chemnitz, *15/III/42, Dt. Chorgemeinschaft Alt-Chemnitz, Dgt. F. Kölbel).
Information: FA, KDMK *(Thörner verschwieg dem Herausgeber die oben genannten Werktitel). Laut Einwohnermeldeamt Chemnitz (4/VI/98), Reinhold, sei Helmut Thörner im "hiesigen Melderegister nicht zu ermitteln". Der Äußerung massiven Zweifels folgte (27/VII/98) dann Auskunft.*

Thoß, Willy

Vohwinkel-Wuppertal, 25. Juli 1910 - Stettin, 3. September 1944 (im Fronteinsatz gefallen).
Sohn eines Kaufmanns; Kaufmann und Amateurkomponist in Wuppertal-Vohwinkel, später in Düsseldorf. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt eingesetzt in der 4. Batterie, Artillerie-Abt. (mot.) 953.

NSDAP seit 1/III/37, Nr. 3.792.621.
Deutschlands Zukunft. Marsch, *onA,* am 21/VIII/33 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1161).
Information: *Laut Stadtarchiv Wuppertal (23/VI/99) seien zu Thoß in seinen Beständen keine Angaben zu ermitteln; die Meldebehörde Wuppertal (6/IX/99) ließ wissen, die Anfrage beziehe sich auf einen Einwohner, der mehr als 50 Jahre vor Beginn dieses Kalenderjahres aus Wuppertal verzogen bzw. verstorben ist: "Nach § 11 Abs. 3 MGNW - letzter Satz - (GV NW 1982 S. 474 ff) sind die gesondert aufbewahrten und gesicherten Daten und Hinweise von Einwohnern nach Ablauf von 50 Jahren zu löschen". Doch gab sie die Anfrage ans Stadtarchiv weiter, das immerhin feststellte, Thoß habe 1939 in Düsseldorf geheiratet. Das Standesamt Düsseldorf (13/XII/99) hat jedoch keinen Todesvermerk. Standesbeamter Irrgang, Wuppertal (13/IX/99), lehnte mit Berufung auf § 61 PStG, die Auskunft rechtsordnungswidrig ab. Das AG Wuppertal, Richterin Adam, hielt dies am 28/VI/00 mit der hirnrissigen Begründung für rechtens, es sei ein privatwissenschaftliches und kein kommerzielles Lexikon; das LG Wuppertal - Richter Pinnel, Kohl und Wendel bestätigten dies am 5/XII/00... als wollten sie die lexikographische Würdigung des Kriegsopfers verhindern!*

Thrun, Albert
Danzig, 19. November 1899 - Gelsenkirchen, 5. August 1965.
Hafenarbeiter und Amateurkomponist in Danzig, seit 1919 in Gelsenkirchen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.252.640, auf Antrag vom 8/VI/37.
Adolf-Hitler-Marsch, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).

Thuille, Ludwig
1861 - 1907

Jagdlied: Durch schwankende Wipfel schießt güldener Strahl (T: J. v. Eichendorff) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Thum, Heinz (Heinrich)
Borsigwerk/ Oberschlesien, 22. Dezember 1890 - ?
Dr. med., praktischer Arzt und Komponist von Liedern zur Laute, Stand 1933: in Pilgramsdorf/ Niederschlesien, zeitweilig in Hirschberg/ Schlesien.
Werke: u. a. Hgb. des Liederbuchs "Da flattern die grünen Standarten (auch: Fahnen)".

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.245.959.
Vom Barette schwankt die Feder, wiegt und biegt im Winde sich (angeblich eigener T, tatsächlich H. von Reder). Bündisches Lied - "Landsknechtslied" - aus "Da flattern die grünen Fahnen" [Ho].
Der gleiche Text ist auch von Julius Weismann vertont worden.
Textprobe (4. Strophe):

"Sollten wir einst liegen bleiben
in der blutüberströmten Schlacht,
sollt ihr mir ein Kreuzlein schneiden,
steckt's auf's grüne Erdendach,
und mit Trommelgedröhn
und Pfeifengetön
sollt ihr, ja sollt ihr mich begraben".

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T, *onA)*; Unter Hitlers Fahnen (1932; "Lanzknechtlied", nur T, *onA)*; Neues Deutschland 1 (1933); Zum Kampfe für die Freiheit! (1933; nur T *onA)*; Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T, *onA)*; Liederbuch Hamburgischer SA ([6]1933); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, *onA)*; Vorwärts SA. ([2]1933; nur T, *onA)*; Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T *onA)*; Deutsche Jugend heraus! (Kassel, 1933); Jung

Deutschland II (1933); SA-Sturmlieder (1933); Die Fahne hoch! (1933); Deutschland über alles! ([2]1933); Trum, trum ([2]1933; *onA)*; Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933; nur T, *onA)*; Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); HJ singt (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, *onA)*; Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA)*; Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Soldatenlieder (1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937; *T onA*); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; Jungvolk-Lieder ([2]1934; nur T, *onA)*; Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T, *onA)*; Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; nur T, *onA)*; Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, *onA)*; Lieder der nationalen Erhebung (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, *onA)*; Was die SA singt (1935; nur T, *onA)*; Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Liederbuch *der SA* ([6]1936; nur T, *onA)*; Wir werden weitermarschieren (1936; nur T, *onA)*; Soldaten-Liederbuch (1936); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Singen ([5]1937); Soldaten-Liederbuch (1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Kameradschafts-Lieder (1939; SA-Liederbuch ([2]1939); nur T, *onA)*; Soldatenliederbuch ([4]1940; "Text von Heinz Thum"); SS-Liederbuch ([9]1941); Hellau! (1942); Singt alle mit! (1944).

Aus des Alltags grauen Sorgen *(T: onA).*
In:
Freude ins Leben 7 (1935).

Information: FA. *Keine weitere Nachricht; das damalige Oberschlesien fiel an Polen.*

Thummert, Ludwig

Bayreuth, 8. Januar 1910 - Bayreuth, 22. September 1966.
Militärmusiker; MM in Bayreuth und Leiter des Musikkorps des I./IR 85 Passau, 1939 des Musikkorps des III./IR 62 Landshut, zuletzt OMM.

Nach 1945 i. R. in Bayreuth, doch noch als Musiklehrer tätig.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Oberst-Blümm-Marsch (RS München, 3/V/37).

Thüringen, du holdes Land. Heimatlied.
In:
Mein Deutschland (1936, 1938).

Thüringen singt. 5. Singheft des thüringischen Landesverbandes ev. Kirchenchöre. 8 Lieder Thüringer Kantoren zum Heldengedenktag und Erntedankfest (1937) [G&S].

Inhalt:

1. Heinrich Fleischer: (Die Musica lobt Gott den Herrn): Die beste Zeit im

Jahr ist mein. - 2. H. Fleischer: Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet. - 3. F. Sporn: (Heldengedenken) Sei getreu bis an den Tod. - 4. Sporn: (Erntedank) Volk will leben! Herrgott. hilf der deutschen Erde! . - 5. Franke: (Erntedank) Du großer Gott, dess' Hand die Erde hält. - 6. F. Schmidt: (Erntedank) O Herr verleih, daß Lieb und Treu in dir uns all verbinden. - 7. Franke: (Ein Danklied unserm Herrn und Gott) Hart wenden wir die Scholle um und säen unser Brot. - 8. Wunderlich: (Erntedank) Als sich der Bauer mühte, Herrgott, durch deine Güte.

Thürnagel, Hermann

Bernburger Vorstadt Calbe, 14. Juli 1892 - Bad Nauheim, 10. Oktober 1973.

Bergmannssohn; erste Lehre bei der Stadtkapelle Calbe in Posaune und Kontrabaß, 1911-13 Regimentsmusiker in Forbach, dann bis 1918 Militärmusiker, bis 1924 Posaunist und stellv. Kapellmeister am Halleschen Operettentheater; nach dessen Schließung im Saarland Angestellter bei den Saargruben und Leiter der Gesangsabteilungen der Angestellten der Gruben Velsen und Hostenbach, zunächst in Gersweiler bei Saarbrücken, seit 1924 Leiter der Grubenkapelle Velsen, zeitweise in Geislautern/ Saar, auch Bergwerksdirektor. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und in Kriegsgefangenschaft bis 1/VIII/46.

Danach übernahm er wieder die Grubenkapelle Gersweiler und konzertierte im Oktober erstmals mit ihr. 1947 bot er mit der Bergkapelle Großwerke und den Kirchenchören Ludweiler, Großrosseln und Geislautern u. a. Rombergs "Glocke", Mendelssohns "Paulus" und eine Bruckner-Messe. Seit 1954 dirigierte er auch das Bergkorps Ensdorf neben dem von Velsen und bot im November mit den verein. Ensembles Beethovens 3. Leonore-Ouvertüre, "Les Préludes" von Liszt, Wagners Huldigungsmarsch und eigene Kompositionen. 1957 gastierte er mit dem Musikkorps in Bonn zum 81. Geburtstag von Bundeskanzler Adenauer auf der Gartenterrasse des Palais Schaumburg. 1960 i. R., seit November wieder in Gersweiler, zuletzt in Bad Nauheim.

NSDAP seit 1/V/36, Nr. 6.935.910.

Der *13. Januar. Marsch (RSdg, 4/XII/35).

Der Marsch feiert den Tag der Saarabstimmung.

Die Wacht an der Saar. Marsch (RS Saarbrücken, 6/II/36).

England zerkrache!: Nun treten wir an, kampfbereit, Mann für Mann (T: Fritz Kühner). Chor (1941; MS).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bad Nauheim, Nr. 436/1973.*

Tichmann, H.

Scharnhorst-Marsch (1933) [Bauermann, Leipzig].

Der Titel feiert den preuß. Generalmajor Gerhard Johann David Scharnhorst (1755-1813), Chef des Kriegsministeriums, führte die allg. Wehrpflicht ein und erlag im Freiheitskrieg bei Großgörschen einer Verwundung.

Tiedke, ?

Vor der Front. Marsch (RS Leipzig, *9/XI/34, Reserve-MZ der SS-Standarte 48, Dgt. P. Steinbach).

Tiedtke, Johann

Gelegenheitkomponist in Oschatz/ Sachsen.

Mitglied der SA.

Sturmlied der deutschen SA: Wir sind die SA vom dreizehnten Sturm (eigener T). Für Gesang und Klavier (1934) [Sc].

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Nun gibt es keine Parteien mehr,
nur die siegreiche NSDAP.
Parteihäuser und Parlamente
sind leer,
es regiert die braune Armee.
Es steht der deutsche Einheitsstaat,
Barbarossa ist wieder erwacht!
Es kreisen um den Zauberberg
keine Raben mehr in der Nacht.
Wir bauen das dritte Reich,
Reaktion, nur hütet euch!
Wir bauen Großdeutschland,
wir machen es frei,
und Sturm dreizehn
ist auch mit dabei.
Sieg Heil! Sieg Heil!
dem Führer der braunen Armee!
Sieg Heil! Sieg Heil! Heil Hitler!"

In:
HJ singt (1934); Neues Deutschland 2 (1937).

Tiefenböck, Alfons
München, 2. August 1903 - München, 2. Juni 1957.
Pianist und Klavierbegleiter in München, auch am Reichssender, so für Lale Wilke(-Andersen).
Nach 1945 weiterhin in München.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Mit unseren Fahnen ist der Sieg! (T: Kurt Grabau). Bravourmarsch. Fassung: E. Ferstl (1941), für TanzOrch, für Blasmusik: H. Wurl (1944) [Ro].
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Tief in des Waldes Dunkel, da steht ein Försterhaus. Volkstüml. Lied, *onA.* Titel: Lore.
Vgl. *B. Kutsch.*
In:
Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); Vorwärts SA. (^{2}1933); Liederbuch der SA-Marine (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Was Deutschland singt (1936; nur T).

Tief unter uns die Erde liegt (T: Oblt. Fricke, überliefert aus Wk. I, auf einem Flugblatt der Flieger-Abt. 11). *Kriegslied*, zur Melodie "Ihr Wandervögel in der Luft" (N. W. Gade). Titel: Kriegsflieger.
Textprobe (4. Strophe):

"Mein Flugzeug, treuer Kamerad!
Du Helfer mancher tapfren Tat!
Zur Heimat geht es wieder,
bald klingen Siegeslieder.
Dann flicht eines blonden
Mädchens Hand
dir Eisengesell aus Feindesland
den Lorbeer als dem Sieger.
Hoch Deutschland,
hoch die Flieger!"

In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Tiessen, Heinz
Königsberg i. Pr., 10. April 1887 - Berlin, 29. November 1971.
Sohn eines Landgerichtsdirektors und Geh. Justizrats; Schüler von P. Rüfer und W. Klatte, Chorleiter, Musikpädagoge in Berlin-Zehlendorf, zunächst Komponist und Kapellmeister an der Volksbühne und Leiter eines Arbeiterchors, 1925 Lehrer, 1930 Professor für Komposition an der Musikhochschule bis 1945, Stand 1933-41: Dirigent der Berliner Singe-

Gemeinschaft.

Weil seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" 1942/43 auf 236,14 RM zurückgegangen waren, erhielt er 2.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten.

1945 Leiter der Singgemeinschaft Berlin-Mitte und der Kammermusik im Kulturbund zur demokrat. Erneuerung Deutschlands. 1946-49 Direktor des Städt. Konservatoriums, 1949 Professor und Leiter der Abt. Komposition und Musiktheorie an der Musikhochschule. 1949 Präsident der dt. Sektion der IGNM. 1953 ausgezeichnet mit dem Bundesverdienstkreuz, 1965 mit dem Johann-Wenzel-Stamitz-Preis. Werke: u. a. "Salambo", Tanzdrama Op. 34 (Duisburg, 1929); Theatermusik; für den Dt. Arbeitersängerbund "Ein Frühlings-Mysterium" Op. 36 (T: Bruno Schönlank) für Gesangs- und Sprechchöre (1928) und "Aufmarsch" Op. 40 (T: M. Barthel), Chorwerk mit BlasOrch (1931).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Gutachter der Reichsmusikprüfstelle (RMVP). März 1935, *Denunziation I:*

"(...) hat man eigentlich völlig vergessen, was Tiessen in der marxistischen Zeit für eine musikalische Rolle gespielt hat?" (Fritz Stege: Berliner Musik. "ZfM" CII/3, März 1935. S. 302).

26. Juli 1935, *Denunziation II:*

"Thiessen, Heinz (Novembergruppe)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. *Fehler im Original.* Quelle: BA NS 15/ 187).

Die Novembergruppe war eine politisch links orientierte lockere Vereinigung von Künstlern mehrerer Sparten in Berlin ab 1918 und den NS-Kulturfunktionären entsprechend suspekt.

*14. Mai 1939:

Das 1. Sinfoniekonzert der Reichsmusiktage 1939 in Düsseldorf bietet, gespielt von Adalbert Schütz, Passacaglia und Fuge für Orgel von Tiessen (UA).

Sätze für die Reihe "Der Landchor", so die Blätter A 82 und 83 und C 37 (1940) mit dem Lied "O Straßburg, du wunderschöne Stadt".

Stunz: **Das Käuzlein laß ich trauern**. *Kriegslied*. Für MCh: Tiessen (1940).

In:

Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Walther: **Wach auf, du deutsches Land!** Für MCh: Tiessen.

In:

Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Op. 50. **Ernste Hymne**, für BlasOrch (UA: Berlin, 22/X/41, in der Sendereihe "Musik aus deutschen Landen", Dgt. R. Schulz-Dornburg; Frankfurt a. M., 1943, Großkonzert der Heeresmusikschule in Verb. mit der Kreispropagandaleitung der NSDAP).

27. Juni 1942:

Dr. Moser informiert Dr. Lange, der "sehr sympathische" Prof. Tiessen bäte um Bühnenempfehlung des Lustspiels "Der Kirschkern" von E. O. Hesse, für das er die Musik geschrieben hat. Zwei Tage später gehen

Empfehlungsschreiben an die Theater Troppau, Mährisch-Ostrau, Zwickau, Nürnberg und ans Renaissance-Theater Berlin (Quelle: BA R 55/ 20208. Blatt 205-206).
29. Juli 1942:

"(...) Natürlich ist es für einen Komponisten wie mich eine etwas ungewöhnliche Sache, in dieser Art hervorzutreten; aber da sich die wiederholten offiziellen Anregungen gerade an die ernsten Komponisten, leichte Tanzmusik zu schaffen, mit meiner eigenen Neigung zu Einfällen dieses Gebiets - die mir selbst wohl einen willkommenen Ausgleich bedeuten - begegneten, hat es mir selbst viel Freude gemacht, mich einmal an eine solche Aufgabe zu machen. Daß es kein derbes Amüsierstück ist, sondern eine so gute saubere Sache wie das Buch meines Freundes Hesse, war für mich eine, wie ich heute meine, keineswegs bewußte, aber innerlich um so wirksamere Voraussetzung des Kontaktes. (...)" (Tiessen, z. Zt. Nauders/ Tirol, an RMVP, Dr. Lange, 29/VII/42. Quelle: BA R 55/ 20208. Blatt 209).
11. November 1942:

Die RMK, H. Rasch, bittet Tiessen in Egks Auftrag wegen bevorstehender Programmberatungen für Austauschkonzerte des Ständigen Rats für die internat. Zusammenarbeit der Komponisten um Nennung eigener Werke, die sich für Aufführung im Ausland eigenen (Quelle: Faksimile in Dümling/Girth, "Entartete Musik. Dokumentation und Kommentar", Düsseldorf ^{3}1993. S. 135).
Juli 1943, *Bericht:*

"Die jungen Musiker hatten sogar den Mut und begreiflichen Ehrgeiz, ihre Arbeit mit Uraufführungen zu krönen und hoben Heinz Tießens >Ernste Hymne<, die, für eine Helden- und Gefallenenehrung erdacht, liedhafte Einfälle im Wechsel der Soli und des Gesamtorchesters ausbaut und die Trauerstimmung triumphal in lichten Farben ausklingen läßt, aus der Taufe" (Wilhelm Hendel: Die Schule der musizierenden Soldaten. "DMMZ" LXV/13-14, Juli-August 1943. S. 75).

Tatsächlich handelte es sich um eine Wiederaufführung durch die Militärmusikschule Bückeburg, Dgt. StMM Dr. Friedrich Hodick (1906-1987).

Die UA hatte R Schulz-Dornburg schon zwei Jahre zuvor in Berlin geboten.

Erinnerung, ziemlich korrekt, 1963:

"Wer mich nicht kennt, fragt vielleicht, warum ich nicht emigriert sei. Zu solcher Aktivität fehlten mir alle Voraussetzungen, und alle Bande hielten mich daheim, wo ich auch für andere zu sorgen hatte. So mußte ich mich >tot stellen, um am Leben zu bleiben<. In meiner Grundeigenschaft als Komponist, aufgrund deren ich an die Hochschule berufen war, konnten mich nun nicht einmal die Hochschüler kennen. Einzelne interne Aufführungen an der Preußischen Akademie der Künste konnten den Totalverlust meiner zwischen 1914 und 1932 erworbenen öffentlichen Geltung nicht annullieren, und die einzelnen Aufführungen seit 1939 wirkten sich wegen des Krieges nicht weiter aus, da meine

wesentlichen und größeren Werke ohnehin nicht einbegriffen waren (Orchesterwerke). Der infolge des Aufhörens honorierter Nebentätigkeiten eingetretene drastische Rückgang meiner Einnahmen hatte wegen des Fortbestehens meiner Verpflichtungen eine wirtschaftliche Notlage bewirkt, die mich zur Aufnahme eines Darlehens, Verpfändung meines Flügels und meiner kleinen Nebeneinnahmen (wie STAGMA) zwang; erst 1940 endeten die Ratenabzahlungen.

(...) Peter Raabe suchte mich wiederholt einzuschalten, berief mich in die Olympiajury 1936; aber das hinderte nicht, daß mein auf das Festprogramm des ADMV gesetztes Orgelwerk nach Festbeginn eilig abgesetzt wurde" (Heinz Tiessen an Fred K. Prieberg, 16/XI/63).

Geschichtsfälschung, 1967:

"1933 wurde sein komp. Werk von den Nazis für unerwünscht erklärt" (SML, Band 2, S. 486).

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, SML, MGG.

Tietjen, Heinz

Tanger (Marokko), 24. Juni 1881 - Baden-Baden, 30. November 1967. Diplomatensohn, zunächst zum Kaufmann bestimmt; dann bei A. Nikisch Dirigierschüler; Opernkapellmeister und Regisseur, 1925-27 Intendant der Städt. Oper Berlin, 1927-45 Generalintendant der Preuß. Staatstheater. Seit 1931 und bis 1944 künstl. Leiter der Bayreuther Festspiele, dabei auch gelegentlich Dirigent; Senator der Preuß. Akademie der Künste. Er erhielt zum 60. Geburtstag 1941 von Hitler die Goethe-Medaille.

Nach 1945 wegen Mitgliedschaft im Staatsrat vor der Spruchkammer, auch auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung, 1948-54 abermals Intendant der Städt. Oper, dann i. R. in Baden-Baden. 1956 zum 75. Geburtstag ehrte ihn das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern des Bundesverdienstordens.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1935 Reichskultursenator, seit Juli 1936 Preuß. Staatsrat.

1932

11. April 1932, *Denunziation I:*

"Es ist offensichtlich, daß die Bewußtwerdung des deutschen Volkes auf dem Gebiet des Volkstums und der Rasse (zunächst sozusagen ohne agressive Tendenz) sich seit geraumer Zeit auch auf die Künstler erstreckt. Sie sehen nicht nur die aufgeführten Werke vom Standpunkt ihres Volkstums aus an und wehren sich instinktiv gegen das Fremdartige, sondern sie werden sich auch klar darüber, daß die Wiedergabe der Kunst, welche die Bühnen dem deutschen Volke bieten, deutsch sein muß, wenn sie die Seele des Volkes treffen sollen.

Immer stärker setzt sich daher der Gedanke durch, daß die Krise des deutschen Theaters nicht so sehr eine wirtschaftliche,

sondern vielmehr eine kulturelle ist. Das bewußtgewordene deutsche Theaterpublikum ist gewiß durch die allgemeine Not gezwungen worden, seinen Theaterbesuch einzuschränken. Es wäre aber falsch, wenn die Bühnenleitungen sich in dem Glauben wiegen wollten, daß dies der einzige und ausschlaggebende Grund sei. Fälle, wie der >Fliegende Holländer< Klemperers, treiben deutsche Menschen mit nachhaltigerer Wirkung aus den Theatern heraus, als wirtschaftliche Not.

Immer stärker setzt sich der Gedanke durch, daß das deutsche Volk nicht nur Werke seiner eigenen Dichter und seiner Musiker hören und sehen, sondern sie auch von deutschen Künstlern vermittelt haben will, weil die ganz einfache logische Überlegung ihm sagt, daß ein Jude, mag er auch technisch ein noch so guter Musiker sein, einfach aus rassenseelischen Gründen nicht imstande ist, deutsche Werke im tiefsten Sinne zu verstehen und unter Ausschöpfung ihres höchsten Gehaltes wiederzugeben. Dies ist sozusagen abstrakt gesagt und ohne den einzelnen Fremdstämmigen nun >antisemitisch< zu verfolgen. Man hat es ganz einfach satt, deutsche Kunst immer wieder durch die jüdische Seele sehen zu müssen (...)" (Konopath: Offener Brief an Generalintendant Tietjen. "Nationalsozialistische Parteikorrespondenz", Folge 69, 11/IV/32. Blatt 6).

Hanno (von) Konopath, vor 1929 Konopacki, war Ministerialrat im einstweiligen Ruhestand, Mitglied des KfdK und der NSDAP und Leiter der Kulturpolit. Abt. der NSDAP Berlin. Sein Brief belegt, wie frech und heuchlerisch seinesgleichen schon in der Republik antisemitische Hetze betrieb.

1933

8. Februar 1933, *Denunziation II:*

"(...) ein Schreiben, in welchem ich auf ganz unerhörte Misstände in der Staatsoper hingewiesen hatte.

Ob darauf etwas erfolgt ist, entzieht sich meiner Kenntnis, scheinbar nicht, denn Herr Tietjen hat seine eigentümlich philosemitische Personalpolitik nicht im geringsten geändert, wie die Neueinstudierung des >Tannhäuser< mit >Klemperer< und dem stark bolschewistisch tendierenden >Fehling< zeigen" (H. Sandhop an den k. Preuß. Kultusminister Rust, 8/II/33. Quelle: BA Namensakte Sandhop).

17. Februar 1933, *Denunziation III:*

"Und was sagt Herr Heinz Tietjen, der hier eigentlich Verantwortliche, zu diesem skandalösen Geschehnis in dem seiner Obhut anvertrauten Hause? Ich fürchte: nicht wenige urteilsfähige und einflußreiche Zeugen dieser Kunst-Untat werden jetzt ihre Meinung in dem Wunsch zusammenfassen: Man reiche uns auf einer Silberschüssel den Kopf des Herrn General-Intendanten!" (Paul Schwers: Eine neue Tannhäuser-Parodie. "AMZ" LX/7, 17/II/33. S. 87-88).

Jürgen Fehling hatte in der Staatsoper am 12. Februar eine umstrittene, weil modernistische Neuinszenierung des "Tannhäuser" ausgestattet, die Otto Klemperer leitete.

März 1933, *Denunziation IV:*

"Der unerhörte künstlerische Skandal in der Berliner Staatsoper anläßlich der Tannhäuser-Aufführung am Wagner-Gedenktage wird in der Berliner Presse aller Richtungen mehr oder minder stark unterstrichen. Ein seit dem Bestehen der Staatsoper noch nicht dagewesener Kunstbolschewismus zeigt sich in der Wagner-Einstellung Jürgen Fehlings. Der Venusberg war eine kahle Räuberhöhle, der Wartburgsaal ein Mittelding zwischen Museum, Rumpelkammer und Gefängnishof. Anstelle eines >Einzugs der Gäste< wurde allerlei Mummenschanz mit Fahnen und Rüstungen getrieben, die Damen des Hofes trugen eine kollektivistische Einheitstracht. Die Minnesänger gruppierten sich um eine festmontierte neuzeitliche Riesenharfe. Tannhäuser wurde zum Schluß des ersten Aktes von Kinderscharen mit grünen Zweigen >eingeholt<. Und so fort. Und ein derartig schändliches Treiben duldet der Intendant Tietjen an dem ihm anvertrauten Institut?

(...) Wenn nicht diese Aufführung seine Stellung bereits in einem Maße erschüttert hat, daß sein baldiger Rücktritt zu einer Notwendigkeit wird" (Fritz Stege: Berliner Musik. "ZfM" C/3, März 1933. S. 243).

Das Werk Wagners war so sehr zum nationalen und politischen Denkmal erstarrt, daß moderne Inszenierungsideen als Sakrileg galten.

25. April 1933, *Denunziation V:*

Wilhelm Rode, noch ohne Intendantenstelle, wendet sich brieflich an Staatskommissar Hinkel und beschuldigt Tietjen fortlaufender Beziehungen zu jüdischen Künstlern.

26. Mai 1933:

"(...) Die Angriffe vereinigen sich letzten Endes dahin , daß Tietjen nach seinem inneren Wesen für den völkischen Staat kulturpolitisch nicht tragbar sei.

(...) Schon vor und während der Umgestaltung der politischen Verhältnisse habe Tietjen es rechtzeitig verstanden - ohne allerdings seine bisherigen Beziehungen und seine bisherige Personalpolitik aufzugeben - die Fäden dadurch nach der anderen Seite zu spinnen, , daß er die Freundschaft der Frau Wagner - Bayreuth gewonnen und dadurch Beziehungen zu dem Führer und überhaupt zu hervorragenden Männern der NSDAP geschaffen habe. (...)" (Untersuchungsbericht, 26/V/33. Quelle: BA Namensakte Tietjen).

Der Bericht, auf 23 Schreibmaschinenseiten ausgelegt, enthielt auch präzise Details aus Amtsakten.

27. Mai 1933, *Denunziation VI:*

"Noch amtiert als Generalintendant der Staatstheater der allmächtige T i e t j e n . Aber seine Tage sind gezählt, und es wird kaum jemand geben, der seinem Abgang eine Träne nachweint. Diesem Manne waren als Leiter aller preußischen Staatstheater die größten Möglichkeiten in die Hand gegeben. Alle Vorbedingungen für eine großzügige Kulturpolitik waren ihm mit den notwendigen Vollmachten gegeben. Was er heute hinterläßt, ist ein Trümmerfeld. Die Theater von Kassel und Wiesbaden hat er zunächst abgestoßen. Dann gab er das Schiller-Theater in Charlottenburg auf, in dem sich ein geschäftiger holländischer

Unternehmer namens Hirsch niederließ. In der Staatsoper förderte er nach der Schließung der Krolloper ein Dirigentenstartum, das sich mit Klemperers berüchtigter >Tannhäuser<-Inszenierung selbst umbrachte.

Daß das staatlich-preußische Theaterleben nach solcher Eisenbartkur dringend einer Reform unter neuer, unbelasteter Führung bedarf, versteht sich. (...)" (-g: Umbau der Berliner Bühnen. "National-Zeitung" Nr. 144, Essen, 27/V/33).

Autor des Artikels: vermutlich Friedrich Mahling.

4. Juni 1933, *Fürsprache I:*

"Wenn tatsächlich gegen Tietjen nichts anderes vorgebracht werden kann, als was das mir bekanntgewordene Material enthält, so hielte ich bei meiner Kenntnis der Theatermentalität im allgemeinen und der vorliegenden Anwürfe im einzelnen eine negative Erledigung dieses Falles, etwa um einer allgemein herrschenden, darum aber durchaus nicht besser begründeten Stimmung Rechnung zu tragen,
für unmöglich, ja für einen >Justizmord<. Da übrigens der Ausgang der Sache auch für mich und meine künftige Tätigkeit in der Staatsoper von Bedeutung ist, so möchte ich jedenfalls hiermit nochmals die ausdrückliche Bitte aussprechen, im Falle der Gefahr eines negativen Verlaufs der Verhandlungen vor dem endgültigen Abschluß derselben als Fachmann dazu gehört zu werden. Ich glaube, zu dieser Bitte auf Grund meines Vertrages, der auf eine Zusammenarbeit mit Tietjen eingestellt ist, berechtigt zu sein" (Furtwängler an Minister Dr. Rust, 4/VI/33. Quelle: BA R 56 I/ 140, Blatt 17).

Der Dirigent machte höflich, aber unmißverständlich klar, daß er mit niemand anderem als Tietjen arbeiten werde. Dieser blieb im Amt.

4. Juli 1933, *Fürsprache II:*

"Tietjen.

Die von T. selber beantragte Untersuchung im Falle der Sängerin Börner, ebenso wie die sich daran anschließende weitergehende, für die Minister Rust den Kommissar Jäger beauftragt hatte, haben nichts ergeben, was veranlassen könnte, Tietjen zu beurlauben. Andererseits erklärt Minister Rust, daß er die von Tietjen im Hinblick auf seine durch die fortgesetzten Angriffe gefährdete Autorität geforderte Ehrenerklärung nicht geben könne, da Tietjen nicht eigentlich der Mann der Partei sein könne. Tietjen seinerseits droht, zurückzutreten, falls er eine solche Ehrenerklärung nicht erhält. Ein Rücktritt Tietjens würde auf Bayreuth zweifellos schädigend rückwirken. Hat der Kanzler ein besonderes Interesse an einem Verbleiben Tietjens?

Ich möchte aus persönlichen Gründen nicht gegen Tietjen Stellung nehmen. Als Theaterfachmann ist er sehr hoch einzuschätzen (...)" (Themennotiz Furtwänglers für R. von Schmidtseck als Orientierung zum Gespräch mit Wilhelm Brückner, Hitlers Adjutanten, 4/VII/33. Quelle: NL Furtwängler, Leihgabe Andreas Furtwängler, Kopie im AP).

27. Dezember 1933:

"(...) Nach reiflichsten Überlegungen mit Herrn Operndirektor Dr. Furtwängler sind wir der Auffassung, daß wir nicht die Verantwortung auf uns nehmen können, Sie zu veranlassen, Ihren Haushalt mit Sack und

Pack von Zürich nach Berlin zu verlegen, nur auf die Aussicht hin, daß dieses für Sie kostspielige und riskante Unternehmen Ihnen auch auf die Dauer die pekuniäre Relation bringt, die Sie nach Ihrem künstlerischen Standard beanspruchen können. Nach der augenblicklichen Situation der Dinge sind wir nicht in der Lage, Ihnen einen mehrjährigen Vertrag, der die Basis für Ihre obige Entschließung bedeutet hätte, anzubieten; auch sind die Möglichkeiten einer besseren Dotierung noch nicht über den Anfang einer gelegentlichen Besprechung mit dem Herrn Ministerpräsidenten hinausgekommen.

Dazu kommt Ihre noch bestehende Bindung an die Städtische Oper, die, wenn auch von Ihnen aus gesehen, nur noch formaler Natur sein mag, jederzeit aber gegen uns seitens der Städtischen Behörden oder eines neuen dortigen Intendanten de jure ausgelegt werden kann. Wenn sich aber die Möglichkeit bietet, Ihr außergewöhnliches künstlerisches Format der Staatsoper bei besonderen Anlässen, wie z. B. einer Neuinszenierung des >Orpheus< etc. nutzbar machen zu können, so wäre Herr Dr. Furtwängler wie auch ich dankbar, wenn Sie diese Möglichkeit schaffen könnten und uns, sobald Sie für Deutschland legal frei sind, Näheres darüber mitteilen wollten" (Generalintendant Tietjen an Sigrid Onegin, 27/XII/33. Quelle. BA R 55/ 20502. Blatt 252).

1934

18. August 1934:

Tietjen unterzeichnet den "Aufruf der Kulturschaffenden", eine Solidaritätserklärung für Hitler am Tag vor der Volksabstimmung, die Hitler als Staatsoberhaupt legitimiert ("VB", 18/VIII/34).

Tietjen stand derzeit unter starkem kulturpolit. Druck; es ist wahrscheinlich, daß er von seiner Unterschrift Entlastung erhoffte.

1935

18. Dezember 1935, *Denunziation VII:*

"(...) In diesem Zusammenhang machen wir Sie auf den Fall Tietjen aufmerksam, für den wir gegebenenfalls wesentliches Material zur Verfügung stellen können. Dieser Fall bildet eins der verhängnisvollsten Kapitel in der Kunstpolitik des neuen Deutschlands, weil T. es bisher verstanden hat, auf Grund seiner Beziehungen, namentlich zum Hause Wahnfried, seine Widersacher in skrupelloser Weise unschädlich zu machen" (ARR, Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an Geh. Staatspolizeiamt, Abt. II/2, 18/XII/35. Quelle: BA NS 15/ 69).

1936

30. Januar 1936, *Erinnerung:*

"(...) Der erste Nationalsozialist, der mit mir über die Preußischen Staatstheater gesprochen hat, war Adolf Hitler. Es war im Sommer 1930 in Bayreuth, als der Führer seine Fahrten noch in Nacht und Nebel machen mußte, denn zu dieser Zeit bestand die dringende Gefahr, daß die Bayreuther Festspiele zusammenbrechen würden, da die Musik Richard Wagners bei der früheren Regierung nicht beliebt war. Erhöht wurde die

Gefahr durch den Tod Siegfried Wagners.

Diese erste Begegnung werde ich nie vergessen: In einer stürmischen Sommernacht, bei einem Gewitter, wurde ich in das Zimmer Winifried Wagners gerufen und stand dort Adolf Hitler gegenüber. Als Hitler mit mir über die Bayreuther Frage gesprochen hatte, fragte er: >Was ist mit den Deutschen Theatern und was ist mit den Preußischen Staatstheatern?< Zum Schluß sagte er nur das Wort: >Durchhalten<.

(...) Die Erkenntnis des Führers, daß das Herz des Hermann Göring auch etwas haben müsse, hat dazu geführt, daß Adolf Hitler die Souveränität über die Preußischen Staatstheater Hermann Göring übertragen hat. Hermann Göring übt seine Souveränität als Mäzen aus. Aber nicht als Zuschauer, sondern als General-Intendant, und ich bin stolz darauf, sein erster Adjetant zu sein. Hermann Göring will die intimsten Dinge der Staats-Theater wissen und verlangt nicht nur offene Worte, sondern will auch Kritik hören. (...)" (*Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Lothar Müthel. Abdruck in: Oliver Rathkolb, "Führertreu und gottbegnadet". Künstlereliten im Dritten Reich. Wien, 1991. S. 85-86, 88).

Es handelt sich um den Wortlaut von Tietjens Ansprache beim Betriebsappell zum Jahrestag der Machtübernahme. 1947 gab Tietjen eine "verbesserte" Version über die Begegnung mit Hitler 1930 bekannt.

20. Juli 1936, *Ernennung):*

"Der Preußische Ministerpräsident Generaloberst Göring hat den Generalintendanten der Staatstheater, Heinz T i e t j e n , der die Gesamtregie der Bayreuther Festspiele führt, in Würdigung seiner großen Verdienste zum Preußischen Staatsrat ernannt" (Tietjen zum Preußischen Staatsrat ernannt. "DAZ", 20/VII/36).

10. September 1936, *Sprachregelung:*

"ueber d n b werde heute eine meldung verbreitet, nach der das amt eines operndirektors fuer die staatsoper in berlin aufgehoben und generalintendant tietjen auch mit der kuenstlerischen leitung der oper beauftragt sei. hierzu wurde gesagt, dass ministerpraesident goering diese loesung als endgueltig betrachte. die sprachregelung nach der die gesamte kritik der kuenstlerischen arbeit der berliner staatsoper auf den bisherigen operndirektor krauss abzustellen sei, werde nun natuerlich hinfaellig, sie gelte aber fuer den kuenstlerischen leiter und intendanten tietjen weiter. (...)" (Aus Kulturpolit. Pressekonferenz, 10. September 1936. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

2. Oktober 1936, *Ratschläge:*

"Mit Tietjen Frage deutsch-österr. Kulturaustausch in positivem Sinne besprochen, ebenso die der Übersetzung von Mozart-Texten - da wird ein Prüfungsausschuß eingesetzt - und Lißt-Feier" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 2/X/36. S. 691. *Fehler im Original).*

1937

3. November 1937:

Im Tagebuch notiert Dr. Goebbels zur Entlassung Furtwänglers in Bayreuth, Tietjen sei ein hinterlistiger Intrigant und dirigiere jetzt den ganzen "Ring".

16. November 1937, *Konflikt:*

"charming girl,

(...) Der Tannhäuser war mir geglückt, bis die Pultprimadonna, so wie 1936 den Lohengrin, Alles kaput machte, dafür aber Berlin zu seinen Füßen liegen hatte. Es war die letzte Inscenierung, die ich in diesem Leben mit diesem Parfümeur R. Wagners gemacht habe; 10 Jahre lang habe ich es versucht ihm Werktreue beizubringen, es wurde Publikumshypnose daraus und R. W. war der Dumme - und wir gingen kaput! (...)" (Tietjen an Friedelind Wagner, 16/XI/*37*. *Rechtschreibung wie im Original*. Quelle: Leihgabe aus dem Besitz von Elisabeth Furtwängler).

Erklärung für diesen Angriff bietet die Tatsache, daß auch Tietjen in Bayreuth den "Lohengrin" dirigiert, Hitler die Aufführungen beider gehört hatte und dann zu Furtwängler äußerte: "Nicht in einem Atem zu nennen".

Es handelte sich um übliches rivalisierendes Künstlergerede, das überspielt, daß der Dirigent Tietjen nicht annähernd Furtwänglers Publikumsansprache hatte; Tietjen arbeitete auch später noch mit Furtwängler, erstmals wieder bei den "Meistersingern" zum 12/XII/42.

27. Dezember 1937, *Besprechungen:*

"Ich halte es für wichtig, von drei Unterredungen Kenntnis zu geben, die ich bei Reichsminister Dr. Goebbels innerhalb der letzten 4 Monate herbeigeführt habe, um grundsätzliche und für die deutsche musikalische Kunst bedeutsame Fragen erneut zur Debatte zu stellen und endlich zu positivem Resultat zu bringen, nachdem 1935 gleiche und ähnliche Versuche gescheitert waren. Die erste Besprechung galt dem Komponisten Hindemith, für den bereits Furtwängler beim Führer und Dr. Goebbels sich nachhaltig, aber vergeblich, einsetzte.

Hat Hindemith mit >Cardillac< und >Neues vom Tage< Opern geschrieben - ich bekenne mich dazu, dass ich als Generalintendant die Verantwortung dafür trug, dass diese Werke s. Z. bei Kroll aufgeführt wurden - die für den werdenden Opernkomponisten (die Bratschen- und Kammermusikkompositionen sind weitbekannt) bedeutsame Etappen wurden, so bringt Hindemiths neuestes Opernwerk >Mathis der Maler< die Abkehr vom Stil jener Werke und Einkehr in die romantische Welt; was aber wichtiger ist: einen enormen Sprung vorwärts, der verpflichtet!

Die Unterredung mit Dr. Goebbels verlief resultatlos; Hindemith bleibt von Reichswegen weiter verboten, und wir erleben die Blamage vor der ganzen Welt, dass unser aussichtsreichster deutscher Nachwuchs-komponist, verärgert, mit seinem Schaffen Deutschland verlässt. Das geht nicht an: ich stelle deshalb hiermit den konkreten Antrag, dass >Mathes der Maler< zur Aufführung an der Staatsoper freigegeben wird. Der Erfolg, den das Werk haben wird, soll mein Eintreten für Hindemith rechtfertigen.

Die beiden weiteren Unterredungen mit Dr. Goebbels betrafen die Komponisten Offenbach und Mendelssohn. Ich habe nach langen, wenig erfreulichen Debatten bei Dr. Goebbels, den formellen Antrag gestellt, der Führer wolle für die vier Kunstgattungen: Absolute Musik, Oper, Operette, Schauspiel, zunächst je ein Werk der Genannten für klassisch erklären (sie sind es!) und für die deutschen Bühnen und Konzertpodien freigeben. Für die Oper >Hoffmanns Erzählungen<, für die Operette >Die schöne

Helena<, beides von Offenbach. Für das Schauspiel die >Musik< zum >Sommernachtstraum<, für das Konzertpodium das >Violinkonzert<, beides von Mendelssohn.

Ich bitte, diesem Antrag beizutreten und ihn beim Führer, der mich nicht empfängt, zu unterstützen, jedenfalls aber die Aufführung aller vier Werke für die Staatsbühnen zu sichern. Mit dem >Violinkonzert< und >Hoffmanns Erzählungen< möchte ich noch in dieser Spielzeit an der Staatsoper herauskommen" (Heinz Tietjen an Ministerpräsident Göring, 27/XII/37. *Fehler im Origina*l. Quellen: Archiv der Akademie der Künste Berlin, Sammlung Tietjen; BA Namensakte Tietjen).

Dieser Antrag zeugt vom Mut der Vernunft - zwei Jahre nachdem G. Havemann wegen Eintretens für Hindemith amtsenthoben worden war. Natürlich waren Hitlers Haß gegen Hindemith und der NS-Antisemitismus stärker, sodaß nichts geschah.

29. Dezember 1937:

Eine Ministervorlage von Dr. Schlösser über die geplanten Mozartfestspiele in Schwetzingen erwähnt, Tietjen habe als Spielleiter den "nichtarisch versippten" Josef Gielen vorgeschlagen (Quelle: BA R 55/ 459. Blatt 6-7).

Dr. Goebbels schrieb "Nein!" an den Rand.

1938

14. Februar 1938:

Tietjen unterzeichnet - nach Ablauf des bisherigen zum 1. Juli 1938 - einen neuen Dienstvertrag mit Ministerpräsident Göring. Er bleibt Generalintendant der Preuß. Staatstheater und unmittelbarer Leiter der Staatsoper. Der Vertrag gilt bis 30/VI/43 und sichert ihm Dienstbezüge von 38.500 RM als Generalintendant und von 50.000 RM als Staatsopernchef.

8. April 1938:

"In einer Besprechung mit Generalintendant Tietjen ließ dieser durchblicken, daß er die >Mozart<-Festspiele Schwetzingen in diesem Jahre auch seinerseits für unzweckmäßig hielte, daß er aber schon für 1939 seine Bereitwilligkeit erklärt haben wollte, den Plan, womöglich in einer Verbindung mit den Salzburger Festspielen 1939, wieder aufzugreifen. (...)" (Dr. Schlösser, Ministervorlage, 8/IV/38. Quelle: BA R 55/ 20459. Blatt 31).

8. April 1938:

"Eine Besprechung mit Generalintendant Tietjen wegen der Bespielung der Staatsoper anläßlich der Reichstheaterfestwoche in Wien ergab folgendes:

(...) Davon ausgehend schlägt Tietjen den >Lohengrin< vor. Dieser wäre mit den Berliner Kräften einzustudieren, aber gleichzeitig auch in Wien von den dortigen Künstlern. Nach der Premiere im Rahmen der Reichstheaterfestwoche würde dann der >Lohengrin< in der Inszenierung Tietjens als erstes Standardwerk des Dritten Reiches dort im Programm stehen. (...)" (Aktenvermerk von Dr. Schlösser, 8/IV/38. Quelle: BA R 55/ 20460. Blatt 186).

1939

10. Juni 1939:

"Die durch die Amsterdamer Wagner-Vereinigung veranstaltete Aufführung der Wagner-Oper >Walküre< unter szenischer und musikalischer Leitung von Professor Heinz Tietjen und unter Mitwirkung der hervorragendsten Bayreuther Kräfte gestaltete sich zum Höhepunkt der Musiksaison Hollands und zu einem glänzenden Ausdruck deutschen Kulturwollens. Professor Preetorius schuf die überaus eindrucksvollen Bühnenbilder" (Deutsche "Walküre"-Aufführung begeistert Holland. "Kieler Neueste Nachrichten", 10.-11/VI/39).

1942

Laudatio:

"(...) Was Hermann Göring von Anfang an als Ziel setzte, das Staatstheater wieder zu einem National- und Volkstheater zu machen, das führte Tietjen mit einem Höchstmaß an Initiative und Willenskraft durch.

Es ist ein großer einheitlicher Reformplan, den Tietjen in den letzten sieben Jahren durchgeführt hat. Für die einheitliche Durchformung eines riesigen Theaterapparates hat Tietjen eine Persönlichkeit einzusetzen, die vom Musikalischen bis zum Organisatorischen und zu den Einzelheiten des Verwaltungstechnischen alle Bezirke des Theaters umschließt und überlegen meistert. So darf er, inmitten eines durch große künstlerische und kulturpolitische Zielsetzungen bestimmten Wirkens und nach einem Jahr der Höhepunkite mit den großartigen Erfolgen der Auslandsgastspiele in Rom, Budapest und Paris sich der Tatsache bewußt sein, daß die Staatsoper unter seiner Leitung ein Theater der Nation und eine Oper der Welt geworden ist" (Zum 60. Geburtstag. "Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1942. S. 102).

Zeugnis I, 1947:

"Im Sommer 1937 kam Dr. Curt Singer (...) nach Bayreuth, um Herrn Tietjen zu sprechen, da er in größter Not und Sorge war. Ich habe Herrn Singer selbst in Bayreuth mit meinem Wagen gefahren und bin lange mit ihm zusammen gewesen. Ich kannte ihn aus der Zeit unserer gemeinsamen Tätigkeit an der Städtischen Oper, als Herr Tietjen ihn dortselbst im Jahre 1929 zum stellvertretenden Intendanten gemacht hatte und ihn, als er im Jahre 1930 ganz zum Staat überging, dem Aufsichtsrat als seinen Nachfolger empfahl; der Aufsichtsrat der Städtischen Oper hat Dr. Singer dann auch als Nachfolger Tietjens in der Leitung der Städtischen Oper bestätigt. Im Jahre 1941 erhielt ich von Dr. Singer aus Amsterdam einen dringenden Hilferuf, ob ich meinerseits ihm helfen könnte, mit seinen Kindern zu emigrieren; in diesem Schreiben, das ich im Original besitze, erwähnt Dr. Singer, daß Herr Tietjen ihm geholfen hat" (Ludwig Hofmann: Eidesstattl. Erklärung, 5/II/47. Quelle: Akademie der Künste Berlin, Sammlung Tietjen).

Zeugnis II, 1947:

"Die Bayreuther Künstler werden bezeugen können, dass Tietjen sich in der Öffentlichkeit fast nie blicken liess, und ich weiss, dass er an

dem einzigen alljährlich stattfindenden offiziellen Festabend absichtlich Hitler aus dem Wege ging und nie zu den Familienabenden mit Hitler geladen war. Aus dieser ungeheuren Zurückhaltung, die Tietjen auch in der Staatsoper Berlin befolgte, hatte sich der Spruch herauskristallisiert: Hat Tietjen je gelebt. - Die Animosität Hitlers gegen Tietjen war ein offenes Geheimnis, und als der viel jüngere Gründgens nach Furtwängler Staatsrat wurde, glaubte man, dass Tietjen übergangen und entfernt würde.

Im Sommer 1939 erzählte mir Tietjen, dass er trotz der gespannten Atmosphäre den Kampf aufnehmen müsse, um das Werk vor dem Zugriff der Mittelmässigkeit und dem Zugriff Hitlers und Goebbels, die Reichsfestspiele aus Bayreuth machen wollten, zu entziehen. Die Lage verschärfte sich immer mehr, als in den dann folgenden Jahren Wieland Wagner in dieses Komplott gegen Tietjen eingespannt wurde" (Barbara von Schillings: Eidesstattl. Versicherung, 1/III/47. Quelle: Akademie der Künste Berlin, Sammlung Tietjen).

Die Zeugin bindet irrig den Titel "Staatsrat" an Hitler statt an Ministerpräsident Göring und verschweigt, daß Tietjen etwas später den Titel doch erhielt. Es handelte sich um eine Versicherung an Eides Statt (!).

Information: FA, RML, KDMK, MGG.

Tietzel, (Karl) Oskar

Remda/Thüringen, 16. Mai 1897 - Murrhardt, 17. Juli 1979.
Militärmusiker; ab 1/II/27 MM und Leiter des MK des II./(Preuß.) IR 2 Rastenburg bis 11/X/37, ab 1/II/37 OMM und vom 12/X/37-9/XI/38 beim IR 103, das ab 10/XI/38 (Kavallerie)-Schützen-Rgt 6 wurde. Zum 1/I/40 StMM. Zuletzt in brit. Kriegsgefangenschaft, zum 29/XII/45 entlassen.

Nach 1945 u. a. in Hilchenbach an der Orchesterschule Siegerland-Wittgenstein e. V, ab 19/VIII/58 in Kreuztal, seit 27/V/59 in 72475 Bitz Krs. Balingen, danach ab 1/XI/60 in Murrhardt.

Marsch vom 2. Regiment (UA: Allenstein, 1936).

Information: *Laut Bürgeramt der Stadt Kreuztal (22/IV/04) könnten im hiesigen Archiv keine Angaben über Tietzel gemacht werden.*

Tilly, Karl

Feldkirchen/ Kärnten, 15. Oktober 1866 - Feldkirchen (A), 21. Oktober 1950.
Musikpädagoge, Absolvent der LBA Klagenfurt; Lehrer für Musik, Italienisch und Slowenisch in Gutenstein, Prävali und Cilli und Instrumentallehrer für Zither, Gitarre und Mandoline in Villach-Lind, hier Privatschuldirektor mit eigener Zitherschule. Zuletzt i. R. im Antoniusheim der Kreuzschwestern in Feldkirchen.
Werke: u. a. Lieder, so "Werbelied für das schöne Villach" (1938) auf eigenen Text.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Danklied aus der befreiten Ostmark für "Unseren Hitler": Ein Wunder, ja, das über Nacht (eigener T), 2stimmig (1938) [SV].

Tilsen, Gertrude-Ilse
Idstein/ Taunus, 12. März 1899 - München, 19. Januar 1985.
Schülerin von W. Hansmann, Geigenvirtuosin in Berlin W 50, seit 1934 Gründerin und Leiterin des Berliner FrauenkammerOrchs.

Im Rechnungsjahr 1938 subventionierte die Auslandsstelle der RMK Auslandsgastspiele der Geigerin mit 1.691,19 RM aus Mitteln des RMVP.

Nach 1945 in München, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/VII/40, Nr. 8.157.416, auf Antrag vom 18/VI/40.
6. September 1937, *Vor dem Führer:*

"(...) Wie sehr wir uns freuen würden, auch einmal vor dem Führer spielen zu können, brauche ich Ihnen gewiss nicht zu sagen! Da wir in diesem Jahre wieder eine Konzertreise durch Italien machen und stets gefragt werden, ob wir auch schon einmal vor dem Führer gespielt hätten, wäre ich Ihnen äusserst verbunden, wenn Sie das Vorspielen schon vor der Italienreise (Febr.) ermöglichen könnten!

Ich möchte noch hinzufügen, dass ich nicht dirigiere, sondern das Orchester vom ersten Pult aus leite, und das Ganze also mehr dem Stil eines KammerOrchs aus der Zeit von J. S. Bach angepasst ist" (Gertrude-Ilse Tilsen an Kanzlei des Führers, Obergruppenführer Brückner, 6/IX/37. Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 160).
9. November 1937:

"(...) Wir hatten uns im Frühjahr, nach unserer 2. Italienreise an Obergruppenführer Brückner gewandt, um einmal vor dem Führer spielen zu dürfen. Er glaubte es vielleicht im Winter möglich machen zu können. Daraufhin habe ich ihm jetzt noch einmal geschrieben, leider aber noch keine Nachricht erhalten. Glauben Sie, dass Herr Hess ein gutes Wort für uns einlegen kann, in dieser Sache? Sie müssen nicht denken, dass wir eine Damenkapelle sind; wir spielen nur klassische Musik, und ich dirigiere nicht, sondern leite das Orchester als Geigerin vom 1. Pult aus. Es wirkt also mehr wie ein Orchester aus der Zeit Joh. Seb. Bachs.

Aus unsern Kritiken ersehen Sie, dass wir kein DurchschnittsOrch sind, sonst hätte uns die Auslandsstelle der Reichsmusikkammer nicht schon zweimal in's Ausland geschickt.(...)" (Gertrude-Ilse Tilsen an Stabsleiter Stenger, 9/XI/37. Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 157).
16. November 1937:

Der Adjutant Hitlers, Wiedemann, macht keine Hoffnung auf ein Vorspiel vor Hitler.
27. November 1937:

"(...) Nein! da haben Sie mich natürlich mißverstanden! Wir wollen nicht dem Führer vorspielen, das wäre wirklich, bei seiner wenigen Zeit sehr anmaßend von uns, sondern ich dachte, daß wir gelegentlich einer gesellschaftlichen Veranstaltung vor dem Führer konzertieren könnten, wie

es doch von anderen Künstlern hin und wieder in den Zeitungen zu lesen ist. (...) Da mir wirklich sehr viel, besonders wegen meiner Kameradinnen daran liegt, bitte ich Sie herzlich mit Herrn Brückner noch einmal darüber zu sprechen. (...)" (Gertrude-Ilse Tilsen an Hptm. Wiedemann, 27/XI/37. Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 154).

Information: FA. *Das Standesamt Idstein (14/IX/00) machte darauf aufmerksam, daß der Geburtseintrag nur den Vornamen Gertrude hat. Den Todesfall beurkundete das Standesamt München, Nr. 78/1985.*

Timme, ?

Frankenführer Julius Streicher. Marsch (RS München, 16/VI/35, MZ der SA-Standarte 14 Nürnberg).

Der Titel feiert Julius Streicher (1885-1946), bis 1940 Gauleiter von Franken, Hgb. des antisemitischen Hetzblattes "Der Stürmer", als Kriegsverbrecher vom Internat. Gerichtshof in Nürnberg zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Tinnes, ?

Treu zur Fahne. Marsch (RS Königsberg, 4/V/36)

Tirala, Lothar Gottlieb Theodor

Brünn, 16. Oktober 1886 - Wiesbaden-Sonnenberg, 20. Februar 1974. Dr. phil. et med. mit Wohnsitz Brünn, Mitherausgeber - u. a. zusammen mit H. Himmler, W. Darré und H. F. K. Günther - von "Volk und Rasse", die ab Juli 1933 monatlich bei J. F. Lehmann, München, erschien; 1933-36 Professor für Rassenhygiene an der Universität München, jedoch wegen fachlichen Versagens entlassen und trotz Fürsprache u. a. vom Stab des Stellvertreters des Führers und von Eva Chamberlain-Wagner nicht wieder rehabilitiert.

Nach 1945 weiterhin in München, siedelte er 1954 als Facharzt für innere Krankheiten nach Wiesbaden über und war Chefarzt in der Privatklinik Wilke, Bierstadter Str. 1, bis zu deren Abmeldung zum 15/XI/58, doch behielt Tirala hier bis 1967 eine internistische Praxis, wechselte dann in die Adolfsallee 27 über, wo er zusätzlich zum 1/I/68 eine "Atemschule" anmeldete.

Werke: u. a. Houston Stewart Chamberlain zum Gedenken ("Bayreuther Festspielführer" 1927, S. 83-95); Heilatmung (Leipzig, 1943, bei Reclam).

NSDAP seit 1/III/34, Nr. 2.009.113. NSLB seit 1/V/34.

Musik und Rassenseele ("Die Sonne" XI/3, Lenzing 1934. S. 103-115). Zitat:

"(...) Sehr gut bespricht Eichenauer das Deutschlandlied Haydns als ein Gebet an das Vaterland; wie würde ich mich freuen, wenn sich diese

Auffassung aller wirklich musikalischen Menschen überall durchsetzen würde und in Deutschland selber die Auffassung als eines Marschliedes, wie ich sie allenthalben gefunden habe, verschwinden würde. (...) Jón Leifs (...), welcher aus Island stammt, deshalb aber noch lange nicht nordisch-germanisch sein muß, und noch weniger das Verständnis der germanischen Seele gepachtet hat, gebührt das merkwürdige Verdienst, Verdis Musik als nordisch - Richard Wagners Musik aber als westisch-dinarisch-vorderasiatisch - angesprochen zu haben. Lassen wir ihn bei seiner Auffassung, es steht nicht dafür, seine Gefühle, wissenschaftliche Argumente bringt er keine, zu prüfen (...)" (S. 107-108).

Tirala, Mediziner, nicht Musiker oder Musikologe, attackiert bösartig "von oben herunter" nicht nur Leifs, sondern auch Eichenauer, fragt nach dessen Rasse und gibt die Behauptung wieder, H. J. Moser habe früher Moses geheißen. Natürlich kehrt dieser "Wissenschaftler" auch unter den Teppich, daß der Österreicher Haydn kein Deutschlandlied schrieb, sondern die Kaiserhymne seines Landes.

Der isländische Komponist Jón Leifs protestierte öffentlich gegen die Laienhaftigkeit der Auslassungen Tiralas.

Vgl. *Leifs: Mißdeutung der Rasse. "AMZ" LXI/28-29, 13/VII/34, S. 417-18.*

Rasse, Geist und Seele (München, 1935) [J. F. Lehmann].

Zitat:

"(...) Der ostbaltische Tolstoi ist bei aller Anerkennung seiner genialen Persönlichkeit Gift für unser Volk. Er war schon vor 30 Jahren bereit, unsere germanische Kultur nicht nur zu verneinen, sondern auch zu zerstören. Er kannte unsere große germanische Kunst von Beethoven bis Wagner, von Goethe bis Nietzsche und fühlte wohl, daß sie groß sei, haßte sie aber als seinem tiefsten Wesen widersprechend. Genau so ist es mit der Kunst des genialen Epileptikers Dostojewski. Der Wahn, der unsere Erzieher vor 30. Jahren beseelte, ein gebildetes deutsches Mädchen oder ein gebildeter deutscher Jüngling müßte sich in die Selbstzerfaserung eines Dostojewski und Tolstoi eingefühlt haben, muß von der Rassenhygiene als oberster Instanz zerstört und, wenn es sein muß, ausgerottet werden. Getreu dem Ausspruch Goethes: >was Euch nicht angehört, müsset Ihr meiden, was Euch das Innere stört, dürft ihr nicht leiden<. Wie dieser Bolschewismus sich auch in der modernen Musik bemerkbar macht, werde ich in meinem besondere Buche zeigen" (S. 30).

Solcher Unsinn führte zur Entlassung Tiralas durch die Universität München; das war selbst im NS-Staat zu denunziatorisch, also wissenschaftsfeindlich.

Information: *Das Stadtarchiv München (17/VIII/04) hat in der Meldekartei den Geburtstag 17/X.*

Tirol = Wenn ich am Berge steh und meine Heimat seh

Tirol, du bist mein Heimatland siehe: J. P. Esterl

Tiroler Hochzeitsmarsch.
In:
Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1940).

Tiroler, laßt uns streiten. Sandwirt Hofers Leiblied (1809).
In:
Hellau! (1942).

Tirol, Tirol, Tirol. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Tischer, Gerhard
Lübnitz bei Belzig, 10. November 1877 - Starnberg/ Oberbayern, 1. Dezember 1959.
Sohn eines Geistlichen; Dr. phil. Berlin 1902 (Die aristotelischen Musik-Probleme). Musikschriftsteller und 1910 gemeinsam mit seiner Frau Paula Maria Jagenberg Gründer und Leiter des MV Tischer & Jagenberg in Köln; Hgb. der "Rheinischen Musik- und Theater-Zeitung", seit 1933 "Deutsche Musikzeitung". Ab 1943 mit seinem Verlag in Starnberg ansässig, hier Dozent an der Volkshochschule.
Nach 1945 weiterhin in Starnberg.

NSDAP, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Er wurde 1933 als Parteimann in den Vorstand des ADMV delegiert.
14. Februar 1933, *Anbiederung:*
"Was meine Tätigkeit als Kulturpolitiker betrifft, so informiert am besten der beiliegende Artikel der letzten Nummer meines Blattes. Ich möchte wünschen, daß Hitler, der für diese Dinge ein persönliches Interesse hat, ihn zu Gesicht bekäme. Auf diesem Gebiet der deutschen Musik und des Funks habe ich positives Wissen, das der Partei stets zur Verfügung steht" (Tischer an eine namentlich nicht genannte "Sehr verehrte gnädige Frau", 14/II/33, Eingang in Kanzlei Dr. Goebbels am 8/III. Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 95).
Tischer hatte es eilig, obwohl noch gar kein Ministerium für Goebbels existierte. Deswegen gab die Kanzlei Dr. Goebbels das Schreiben zunächst an den KfdK, von wo es am 11/V/33 zurückkam, nun zum RMVP.
Von der Kulturtagung der NSDAP in Nürnberg ("Deutsche Musikzeitung" XXXIV/12, Dezember 1933. S. 99-100).
Zitat*:*
"(...) Wir verhehlen uns nicht, daß augenblicklich selbst in den Reihen der Partei die Gedanken des Führers noch nicht allenthalben ganz deutlich verstanden werden. Machthunger, Egoismus, Kurzsichtigkeit und Mangel an Einsicht in die Gesetze künstlerischer Arbeit hemmen den

Aufstieg. Die Betonung der Volksverbundenheit artet auf musikalischem Gebiet allzuleicht aus in eine Überbetonung der primitiven Stufen des Musizierens und eine für uns Musiker schmerzliche, das Ganze schädigende Zurücksetzung der Spitzenleistungen kultureller Art.

(...) Hoffen wir, daß ein gesunder Aufbau des Ständestaates und für uns Musiker einer Musiker-Kammer eines Tages zu brauchbaren Resultaten führt. Gerade hier wird es nötig sein, mit klarem Blick und genauer Sachkenntnis das Mögliche und Notwendige von fantastischen Plänen ehrgeiziger Kunstpolitiker zu trennen und die Musik samt den Musikern so einzugliedern in das Ganze, daß sie ihre künstlerische Mission zu erfüllen vermag, so wie es der Führer wünscht und in seiner Nürnberger Rede andeutete. Ist doch die Musik die deutscheste aller Künste! "(S. 100).

Die erste Arbeitstagung der Reichsmusikkammer. Berlin, 13. bis 17. Februar 1934 ("Deutsche Musikzeitung" XXXV/2, Februar 1934. S. 12-14).

Grundsätzliche Betrachtungen über die Tonkünstlerfeste des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Hamburg und Berlin 1935 ("Deutsche Musikzeitung" XXXVI/10, 15/X/35).

Zitat:

"(...) Wenn der ADMV. um 1825 schon bestanden hätte, so wäre es bestimmt unter anderem seine Aufgabe gewesen, für Beethovens letzte Streichquartette und Klaviersonaten zu werben, die noch heute nicht als >volksverbundene Kunst< bezeichnet werden können" (S. 88).

Das musikalische Juden-ABC ("Deutsche Musikzeitung" XXXVII/1, Januar 1936. S. 4-5).

Tischer lehnt das Werk von Brückner und Rock vehement als fehlerhaft und voller Diffamierungen ab und teilt nach eigener Recherche mit, daß die Mitautorin auf jüdisch klingende Namen ansprang und Reisegeschwätz ungeprüft als authentischen Beweis vortrug.

Eine offene Wunde ("Deutsche Musik-Zeitung" XXXVII/2, 19/II/36. S. 9-10).

Tischer kritisiert die Honorarpraxis der NSKG, die Künstlerentgelte drückte, und verlangt Regelung durch die RMK

Die Nürnberger Kulturrede des Führers und die Möglichkeiten ihrer Auswertung auf musikalischem Gebiet ("Deutsche Musikzeitung XXXVII/9, 22/IX/36).

Zitat:

"Feststellbar sind in der Musik kulturschädigende Momente bei der Persiflierung erhabener Musik und der Verkitschung unsterblicher Meisterwerke. Stümperhaftigkeit des Handwerks und Ehrfurchtslosigkeit kann man beweisen, und könnte sie mit Bestimmungen und Gesetzen bekämpfen. Aber es erscheint abwegig, eine ungewöhnliche Häufung von harmonischen Spannungen, rhythmischen Komplikationen oder besonderen klanglichen Mischungen als Maßstab für die kulturzerstörende oder kulturfördernde Qualität eines musikalischen Werkes zu betrachten. Man kann aus ihnen Rückschlüsse zu ziehen versuchen auf die >Volkstümlichkeit< einer Musik, wobei immer noch Vorsicht geboten ist. Aber wenn auch ein volkstümliches Werk zugleich hohe Kunst sein kann,

so darf man doch nicht in Umkehrung der Situation fordern, daß jedes hohe Kunstwerk zugleich volkstümlich sei. Sonst müßte man der >Göttlichen Komödie< von Dante, Bachs >Kunst der Fuge<, Beethovens letzten Streichquartetten und manchem anderen Werk von Weltgeltung den Kulturwert absprechen" (S. 70).

Kunstwürdigung und Kunstkritik ("Deutsche Musikzeitung" XXXVII/12, 18/XII/36. S. 93-94).

Zitat:

"Der Kritiker hat das erste und auch das letzte Wort in der Zeitung. Der Verzicht auf ein unbegründetes Urteil und statt dessen eine >beschreibende Methode< sind sicher vielfach ratsam, und es tut der Kunst und den Schaffenden nur gut, wenn dem Publikum die Mühe der eigenen Stellungnahme nicht abgenommen und die Denkfaulheit nicht gefördert wird. Notwendig ist freilich, damit der Kunst nicht von der andern Seite her Schaden zugefügt wird, daß die Dirigenten, denen der Programmaufbau obliegt, dafür etwas eifriger darangehen, selbst zu prüfen, was ihnen vom Autor oder Verleger als Neuheit angekündigt und zur Prüfung angeboten wird" (S. 94).

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh.

Tischspruch = Erde, die uns dies gebracht

Tisken, Rudolf

Düsseldorf, 11. September 1910 - *ohne Datum*, 1941/42, bei Krassnij Klin, UdSSR (im Fronteinsatz vermißt; Todeserklärung vom AG Ratingen, 18/X/57 - Az. 5 II 72/57 - zum 31/XII/45).

Musikpädagoge, zunächst Student der Schulmusik für das höhere Lehramt an der Musikhochschule Köln, ab 1935 Musiklehrer in Düsseldorf, 1939 in Ratingen. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Leutnant der Reserve im Grenadier-Ersatz-Btl. 468.

NSDAP seit 1/V/33 Nr. 1.951.575.

Weihnachtliche Lichtfeier (T: H. Gerstner), für Chor und Orchester (1938) [AS].

Festkantate als Bekenntnis der Jugend zu Volk und Vaterland (Musikpreis der Stadt Opladen 1939).

Volk an der Grenze (T: R. Witzany, E. Leibl, J. Weinheber, F. Höller). Liedkantate für HJ-Spielscharen und Orchester, für Chor, Streicher, Flöten, Trompeten und Landsknechtstrommel (1939; RS Breslau, 22/XI/38).

Der Reichsrundfunk feierte mit dieser sudetendt. Kantate die nach der Münchner Konferenz bis 10. Oktober 1938 vollendete Abtretung der sudetendt. Gebiete durch die Tschechoslowakei.

1939, *Lebenslauf:*

"Ich bin in Düsseldorf am 11. 9. 1910 geboren, habe mich nach Absolvierung des Gymnasiums dem Studium der Musik und der Mathematik in Köln zugewandt, um mich nach der Prüfung für

das künstlerische Lehramt an höheren Schulen 1935 dem Musikerzieherberuf zu widmen. Hinter diesem äußeren Lebensablauf der Vorbereitung, Ausbildung und Ausübung des Berufes steht die innere Entwicklung zur schöpferischen Tätigkeit hin, die in stetem Wechselspiel das Schaffen im eigentlichen Beruf bald förderte, bald hemmte. Bei den kleinen, stets ängstlich versteckt gehaltenen Kompositionen der Gymnasienzeit angefangen, ging hier der Weg
erst abschweifend über Kammermusikwerke zu der Musizierform, deren Gestaltung ich heute als Hauptaufgabe ansehe: der Liedkantate, in deren Mittelpunkt das einstimmig gesungene Mannschaftslied steht.

Bisher erschienen: >Weihnachtliche Lichtfeier<, >Kantate zum Schulgründungstag< und die Liedkantate >Volk an der Grenze<." (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München, 1939. S. 238).

Auf, ihr jungen Gesellen! Lieder in Melodie und Text (1939) [V].

Inhalt:

1. **Auf, ihr jungen Gesellen** (T: E. Leibl). - 2. **Über die Wiesen, über die Schollen** (T: H. Scheu). - 3. **Zeit voll Blühen und voll Drängen** (T: H. Scheu). - 4. **Nun stehe auf, du gläubge Schar** (T: H. Menzel). - 5. **Alle Täler liegen offen** (T: H. Scheu). - 6. **Land der ewigen Gedanken** (T: H. Claudius). - 7. **Wir tragen die Wende** (T: F. Höller). - 8. **Ich bin ein Span von deinem Stamme** (T: H. F. Blunck). - 9. **Wir wachsen Deutschland entgegen** (T: Karl Seibold). - 10. **In Nebel muß zergehen** (T: H. Scheu). - 11. **Ich bin im dunklen Ringe** (T: K. Bröger). - 12. **Fern vom Land der Ahnen** (T: J. Will). - 13. **Wir wandern alle weit zerstreut** (T: S. Banek). - 14. **Hart ist das strenge Land** (T: R. Witzany). - 15. **Im Traum ein dröhnender Trommelton** (T: J. Weinheber). - 16. **Wer uns nach unsrer Heimat fragt** (T: H. Menzel). - 17. **Soldat ist jeder** (T: H. Scheu). - 18. **Tot war der Tag** (T: H. Gerstner). - 19. **Als die ersten Brüder fielen** (T: E. J. Martinus). - 20. **Wir rufen gewaltig**: Soldat (T: Gerstner). - 21. **Wir haben die Botschaft der Weihnacht** (T: Gerstner).

Kantate zu einer Schulgründungsfeier (T: K. Seibold).

Wir wachsen Deutschland entgegen (T: K. Seibold). Lied (1939) aus der Kantate zur Schulgründungsfeier.

Textprobe (3. Strophe):

"Hell leuchten die ewigen Sterne,
uns treibt ein uralter Strom,
wir sehen schon in der Ferne
aufragen den heiligen Dom.
Wir wachsen Deutschland entgegen,
uns reift die gewaltige Zeit.
Der Marschtritt der heldischen Väter
hat uns dem Volke geweiht".

In:
Das völkische Lied (1939).

Soldatenlied: Die Wolken ziehn am Himmel, mir ist so froh der Sinn (T: M. Barthel). *Kriegslied* [V].

Textprobe (2. Strophe):

"Im Sommer blühn die Rosen,
sie leuchten purpurrot,
aus den Kanonenschlünden
brüllt jeden Tag der Tod.
Aber nein, aber nein, es darf,
es darf nicht sein,
ich bin Soldat im Felde
und stehe vor dem Feind".

In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942); Ernte des Jahres (1944).

Information: *Der dt. Vormarsch auf Moskau prallte im Dezember 1941 an der Heeresgruppe Schukow bei minus 30-40° ab; die 3. Panzerarmee unter Generaloberst Hans Reinhardt ging 100 Kilometer zurück und löste wilde verlustreiche Flucht aus, sodaß Klin an die 1. Armee der UdSSR fiel.*

Tittel, Albert

Lössnitz, 23. April 1897 - Backnang, 11. Oktober 1963.
Schüler von S. Breu und F. Oberborbeck, Kapellmeister in Freudenstadt, ab 1938 in Dresden.

Seit 1946 Dirigent der Stadtkapelle Backnang.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.209.742, auf Antrag vom 10/VI/37. RAD, zunächst Gruppen-MZF in Freudenstadt, 1937 Gau-MZF, Arbeitsgau 15 Dresden.

Blinkende Spaten. Marsch für Militärmusik (z. B. RS Berlin, 20/XI/37, RAD-Gau-MZ 15, Dgt. selbst; RS Wien, 5/VII/39, RAD-Gruppen-MZ Gmunden, Dgt. Pichl) [PB].

Der Sonne entgegen. Marsch (RS Breslau, 26/V/39).

Information: FA2, LdBl *(ohne Geburtsort)*.

Tittel, Ernst

Sternberg/ Mähren, 26. April 1910 - Wien, 28. Juli 1969.
Musikpädagoge und Komponist, seit 1937 Professor an der Wiener Musikakademie, Abt. Musikerziehung und Kirchenmusik.
Werke: u. a. Marsch der Pilsener Mandolinisten (Sender Praha, 5/VII/33); Kirchenmusik, so Deutsches Tedeum Op. 9 a (1939), sowie Messen, Proprien und Kantaten.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Aus den Sudeten. Suite mit den Sätzen: 1. Romantischer Wald - 2. Auftakt zum Erntefest - 3. Morgenmusik (RS Wien, 4/VI/38).

Der Titel feiert die von Hitler geplante Annektion des Sudetenlandes, die im Oktober des Jahres zustandekam.

*15. März 1942:

Ein Sonntagskonzert der Wiener Symphoniker, Dgt. Anton Konrath,

bietet das Konzert für Streicher und Orgel Nr. 2 (UA) von E. Tittel.
23. Oktober 1942:
Das 1. Orchesterkonzert der Wiener Symphoniker zur Förderung zeitgenössischer Musik, Dgt. H. Weisbach, bietet u. a. Feierliche Musik für Orgel und Orchester (UA) von E. Tittel.
1963, *Keine Anstände:*
"(...) möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich unter dem NS-Regime als katholischer Kirchenmusiker keine Anstände hatte" (Ernst Tittel an Fred K. Prieberg, 7/X/63).
Information: LdCh. *Das rororo-Musikhandbuch (1973) hat keine Todesmeldung.*

Tittor, Walter
Mährisch-Ostrau, 30. August 1911 - *ungenannter Ort* (Rumänien), 25. August 1944 (im Fronteinsatz vermißt).
Orchesterdirigent in Brünn. 1933 Leiter des Dt. Volksgesangvereins, mitwirkend als Dirigent in dt. Musiksendungen des Rundfunks. Später - 1940 - Leiter der Musikschule für Jugend und Volk. Zur Wehrmacht einberufen und bei der Propaganda-Abteilung Kaukasus als Gefreiter eingesetzt.

Werke: u. a. Volksliedbearbeitungen.

Leiter der Grenzlandspielschar der HJ. Dann - Stand 1940 - Leiter der HJ-Spielschar Prag.
Baumann: **Nun laßt die Fahnen fliegen**. Für Fanfaren, Trompeten und Posaunen: Tittor.
In:
Männerweisen 1-2 (1938).
Brünn ist nit hin. Volkslieder der Brünner und Wischauer Sprachinsel, ausgewählt und bearb. von W. Tittor. 2-3stimmige Sätze (1939) [K].
Vgl. *Brünn ist nit hin.*
Aus dem Sudetenland, Liederblatt der HJ 103/104 (1941).
Zusammenstellung: Tittor.
Lob und Dank, Rockengang. Spinnstubenlied. Bearbeitung: Tittor.
In:
Liederblatt der HJ 103/104 (1941).
Zu Patschendorf sind schöne Maid. Volkslied aus dem Kuhländchen.
Bearbeitung: Tittor.
In:
Liederblatt der HJ 103/104 (1941).

Tobak ist mein Leben. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Toch, Ernst

Wien, 7. Dezember 1887 - Santa Monica, Cal. (USA), 1. Oktober 1964. Dr. phil. Heidelberg 1921 (Beiträge zur Stilkunde der Melodie), zunächst Mediziner, autodidaktisch gebildeter Komponist und Privatmusiklehrer für Komposition, auch Pianist, bis 1929 in Mannheim, dann in Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1933 emigrierte Toch über Paris nach London, 1934 weiter nach New York, ab Herbst 1935 Kompositionslehrer an der New School for Social Research. 1940 Professor für Komposition an der University of Southern California in Santa Monica, zugleich US-Staatsbürger, 1949-52 wieder in Europa, danach Lehrer an den Universitäten von Utah und Oregon und an der Hamlin University in Minneapolis.

30. September 1934, *Interview:*

"Aber es ist sinnlos, einem ästhetischen Glauben nachzugehen, der sich auf Gewalt gründet. Es ist bedeutungslos. Letztenendes wäre es nutzlos. Die Dämme, die Hitler gegen den freien Fluß des Denkens errichtet hat, können den einzelnen Künstler unterdrücken oder unter Bann stellen. Den Strom der Kunst können sie nicht aufhalten. Sie können nur seine Richtung verlagern.

Zum Unglück für Deutschland hat sich der Lebensstrom bereits sonstwohin verlagert, und die Einbuße für die Entwicklung Deutschlands ist schon unberechenbar.

Dies ist doppelt tragisch, weil die Mehrheit in Deutschland gegen Hitler ist, trotz der Volksabstimmung. Aber sie können nicht sprechen, weil sie zu sehr unter Terror stehen" (The Composer in Germany. "New York Times", 30/IX/34. Übersetzung).

Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML, LdCh ("Ab 1933 in USA."), SML, MGG, LdBl ("1933 ließ er sich in den USA nieder").

Tochter Zion, freue dich. Kirchenlied zum Advent.
In:
Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935).

To Di allein in dusser Not wi Dine Kinder ropen. "Ein schön geistlick Leed der Christen in Liffland wedder den Moschowiter".
In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933).

Toepel, Laurent

Antwerpen (Belgien), 15. September 1895 - München 5. April 1975. Kaufmann und Amateurkomponist in Gera, mit Selbstverlag.

Nach 1945 zunächst weiterhin in Gera, ab 1/X/49 in München, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Gebirgsjägers Gruß: Hörst du dann ein Lied erklingen (eigener T). Marschlied. Für Harmoniemusik: H. Michel (1941) [SV].
Information: *Keine Information im Stadtarchiv Gera (1996).*

Toifl, Hans

Tattendorf/ NÖ, 21. Oktober 1900 - Rum/ Tirol (A), 15. März 1989. Musiklehrer in Wien. Er erhielt den Joseph-Marx-Kompositionspreis 1943.
1950-53 Leiter der Städt. Musikschule in Landeck/ Tirol, dann an die Städt. Musikschule Innsbruck berufen, 1955 Lehrer für Musiktheorie und Klavier am Konservatorium Innsbruck. Nach 1965 i. R. 1958-75 Mitglied des Kulturbeirats der Landesregierung Tirol. 1974 erhielt er das Österr. Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, 1975 den päpstl. Orden "Pro Ecclesia et Pontifice".
Werke: u. a. Wienerlieder und Klavierstücke; Kammermusik; Orchesterstücke, so ein Intermezzo; geistl. Musik; Musiklehre (1983).

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.
Großdeutschland marschiert. Marsch (RS Breslau, Wien, 1/IV/39).
Der Titel feiert den "Anschluß" Österreichs an den NS-Staat im Frühjahr 1938.
Ouvertüre (UA: Wien, 20/X/43, Wiener Symphoniker, Dgt. H. Weisbach).
Information: LÖUM *(ohne obigen NS-Titel).*

Tolksdorf, W.

Im Kriege Soldat der Wehrmacht.

Die von der Panzerkompanie: Im Herbst die Vögel flogen (T: Gefr. Hans Linden). *Kriegslied*, zus. mit W. Becker [K].
In:
Das Lied der Front 1 (1940).
s. Reinhard Müller.

Tomandl, Josef

Buer-Hassel, 16. September 1912 - Solingen, 15. September 1989. Geiger und Violinlehrer in Gelsenkirchen-Buer, zeitweilig - Stand 1939 - in Wien Vertreter der Zeitschrift "Die Unterhaltungsmusik".
Seit 16/XII/75 in Solingen, zuletzt i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.
Großdeutschland-Lied: So weit die deutsche Zunge klingt (eigener T). Bekenntnislied und Marsch für versch. Besetzungen, für Militärmusik: H. Stilp (1938) [HF].
Wir stehen im Osten: Ein Soldat am Peipussee. *Kriegslied*. Für Akkordeon u. a.: L. Kletsch (1942) [HT].

Information: *Laut Stadtarchiv Gelsenkirchen (25/IX/97), zuständig für Buer-Hassel, besitzt es keine Unterlagen zu Tomandl. Das Stadtarchiv Solingen (7/IX/98) gab an, keine Daten in Erfahrung bringen zu können. Der Standesbeamte Schleich, Alt-Gelsenkirchen (16/X/97, 4/V/98), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG, also gesetzwidrig, Angaben zum Ableben. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das Bürgerbüro Solingen (6/VIII/99) behauptete, im Melderegister, Archiv, sei Tomandl nicht vorhanden (!).*

Tomingas, William
(?), 30. Juni 1895 - ?
Sprachenbegabter Musikfachmann baltischer Herkunft, der ab 1941 mit dt. Besatzungsmacht und Reichsbehörden kollaborierte.

Seit November 1941 in Berlin zunächst Sachbearbeiter, dann Redakteur in der dem RMVP unterstellten Organisation Vineta, Gruppe II APr.

APr. = Aktivpropaganda.

2. August 1944, *Kulturelle Aufklärung:*

"In der Anlage überreiche ich Ihnen den Katalog der russischen Schallaufnahmen auf Filmband.

(...) Wie aus dem Katalog zu ersehen ist, eigenen sich viele Titel (klassische russischer Musik, Volkslieder russ. und ukrainisch) für Propagandazwecke. Auch besitzen die Schallaufnahmen einen großen kulturellen Wert, da viele einwandfreie Titel noch nie im Auslande aufgenommen sind, z. B. die Symphonien Nr. 1, 2 und 3 von Tschaikowskjy, die Symphonien von Borodin, Skrjabin, Kalinnikow, Werke von Rimsky-Korsakow, Mussorgsky, Glasunow usw. Auch bieten einige durch ihre Begabung bekannte Sowjetkomponisten Interesse, wie Chatschaturjan, Schostakowitsch, Glier, Dsherdshinsky, Tschischko. Ich schlage vor durch Sachverständigen eine Auswahl aus dem Katalog vorzunehmen und die ausgewählten Werke auf Wachs zu überspielen zwecks Schallplattenpressung. Die im Katalog genannten ausführenden Kräfte sind in Mehrzahl erstklassige Künstler (...).

Die Überspielmöglichkeiten habe ich im Rundfunkhaus vorbereitet. Die Schallplatten müssen aber dann in einer anständigen Fabrik angefertigt werden (nicht bei Phonoton)" (W. Tomingas, Vineta Gruppe II APr, an Herrn Göhner, im Hause, 24/VIII/44. Quelle: BA R 55/ 1247. Blatt 23).

Der erhaltene Katalog nennt 579 Titel sowjetischer Musikwerke aus Beutegut der Wehrmacht und sonstigen beschlagnahmten Beständen, die in Berlin - Schallplattenpressung fiel kriegsbedingt aus - schon auf Filmband überspielt waren und im November 1944 für das Generalreferat Archive und Zeitdokumente des RMVP eingelagert wurden, bis sie durch Kriegsereignisse untergingen.

Information: *Nach 1944 keine Nachricht mehr.*

Töpfer, Rudolf

Obertrebra bei Apolda, 20. September 1891 - Eisenach (DDR), 8. März 1976.
Schüler von W. Rinkens und R. Wetz; Schulpädagoge in Eisenach, Lehrer für Mathematik und Musik, auch Chorleiter; 1926-45 Leiter des LGV und der Sängerschaft Wartburg, akadem. Musiklehrer am Lyzeum.

1945-46 Volksschullehrer in Sättelstädt und Wutha, seit 1948 Leiter des Volkschors in Berka/ Werra. Ab 1/IX/53 wieder im höheren Schuldienst, und zwar an der Adolf-Reichwein-Oberschule in Jena, 1954-58 Musiklehrer an der Fachschule für Forst- und Landwirtschaft in Eisenach. Dann hier i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.293.874, auf Antrag vom 23/VI/37. Städt. Musikbeauftragter für Eisenach; 1936 Kreischorleiter im Sängerkreis Wartburg-Röhn des DSB.
Op. 8 Nr. 2. **Morgenrot, Deutschland** (T: H. Böhme). MCh (1936) [K&S].
Feuerspruch: Was auch daraus werde (T: H. Gutberlet). MCh (1938) [T].
Information: LdCh.

Topitz, Anton Maria

St. Nikola an der Donau/ OÖ, 26. Februar 1887 - Berlin-Wilmersdorf, 7. April 1949.
Sohn eines Schuldirektors und Chorregenten; Konzertsänger - Tenor - in Wetzelsdorf bei Graz und in Berlin, ab 1925 gastierend. Dann in Stuttgart 1933-35 Leiter des künstler. Sonderreferats beim Südfunk. Schließlich Musikreferent für "Die Musik", wieder in Berlin, nun in W 30.

Nach 1945 zuletzt in Wilmersdorf.

NSDAP seit 17/XI/31, Nr. 855.648, und KfdK Berlin, hier Referent für Oper, Abt. Nachschaffende.
10. Mai 1935, *Denunziation:*

"Kammersänger Topitz war in einer Art Sondermission im Reichssender Stuttgart gegen sehr hohes Gehalt tätig; er ist gegangen worden, weil er verschiedene Sängerinnen des Reichssenders Stuttgart in unsittlicher oder doch unziemlicher Weise belästigt hat" (Eberhard Schrempf an den stellv. Gaubetriebszellenobmann, 10/V/35. Quelle: BA R 55/ 226. Blatt 209).

Information: DML, FA, LdCh. *Das Pfarramt St. Nikola (5/I/99) ließ wissen, daß in der Matrikel kein Todesdatum vermerkt sei. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wilmersdorf von Berlin, Nr. 714/1949.*

Topitz, Ernst Josef

St. Nikola an der Donau/ OÖ, 26. August 1898 - Linz an der Donau (A), 8. November 1978.
Sohn eines Schuldirektors und Chorregenten; Theaterkapellmeister in

Frankfurt a. M., hier auch - Stand 1932 - Dirigent des MGV Sängerbund 1840, dann in Heidelberg musikal. Leiter des Stadttheaters, ab 1933 Kapellmeister bei Schles. Funkstunde/ RS Breslau. Stand 1938: auch Leiter des Kurorchesters Bad Altheide.

Nach 1945 zuletzt i. R. in Linz an der Donau.

NSDAP seit 1/XI/32, Nr. 1.356.069.
*20 April 1939:

E. J. Topitz dirigiert das Kl. RundfunkOrch des RS Breslau zu Hitlers Geburtstag mit Musik am Nachmittag, u. a. den Marsch "Alles für Deutschland" von M. Wiese und den Walzer "Deutsche Mädels" von J. Kochmann (RS Breslau, *20/IV/39).
20. Juni 1940:

E. J. Topitz leitet zur Funkaufnahme von Josef Neuhäusers "Westerwaldlied" MCh und Orch des RS Breslau.

Tondokument im DRA: 1870637-07.

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Linz, Nr. 3342/1978.*

Töppel, Felix

Schirgiswalde bei Bautzen, 27. Juni 1899 - Schirgiswalde (DDR), 28. April 1972.
Lehrer, Musikpädagoge und Komponist in Schirgiswalde.

Nach 1945 weiterhin in Schirgiswalde.
Werke: u. a. "Liebliche Serenade" für SalonOrch (1954); Lausitzer Tänze für Orchester (1955); "Es beginnt erst der Mensch, wo die Ausbeutung endet" (T: Max Zimmering) für gemCh (1955); Fantastischer Marsch für Orchester; "Die Menschenfeinde", Lied (1958); "Athinas Weg durch die Zeiten" (T: Rosemarie Bechthold und Walter Forberg) für Chor und Orchester, gewidmet den Frauen und Mädchen des neuen Albanien (1960).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.954.118. Kulturwart der NSDAP-Ortsgruppe Schirgiswalde/ Sachsen.
Komposition, *onA,* an Dr. Goebbels gesandt.
11. Dezember 1934:

"Am 6. 12. 34. hörte ich durch Radio die Kundgebung der Reichskulturkammer vom Berliner Sportpalast. Für Ihre Ausführungen danke ich Ihnen und biete Ihnen als äußeres Zeichen meine jüngste Komposition an, um deren Annahme ich höflich bitte.

Die einzelnen Stimmen zur Aufführung sandte ich heute an den Reichssender Leipzig, der das etwas völlig Neuartiges darstellende Werk hoffentlich in der Weihnachtszeit zur Aufführung bringen wird" (F. Töppel an Dr. Goebbels, handschriftlich, 11/XII/34. Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 208-209).

Am 6. Dezember hielt der Minister die berüchtigte Rede gegen Hindemith; Töppel hoffte vergeblich auf eine Aufführung zu Weihnachten, weil er offenbar nicht wußte, daß der Rundfunk seine Programme

mindestens vier Wochen im Voraus festlegte.
Die 3. Kompanie: Durch das Land die Glocken klangen, auf zum Kampfe riefen sie (T: Hermann Klippel). *Kriegslied*.
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).
Information: FA2. *"Musik und Gesellschaft" IX/7, Juli 1959, S. 445, datiert den Geburtstag auf den 27/V.*

Törggelelied = Übern Fennberg

Torpedobootslied = Abendrot, Abendrot

Tote Brüder = Die ihr Blut und Leib und Leben

Totenehrung = Wir senken die Fahnen, der Toten zu denken

Tourbié, Richard
Berlin, 30. Januar 1867 - ?
Schüler von L. Bußler und J. Andersen, Musiklehrer, Dirigent, Komponist und Beirat von Musikverlagen in Berlin SO 36, Forster Str. 19 (1942); auch Herausgeber
Werke:, oft unter Pseudonym Rolf Wieland oder Richard Berndt: bis 1935 über 300 Nummern, u. a. Singspiele, Couplets, Chöre, Tanzmusik, programmatische Klavierstücke, Humoristica, Akkordeonbearbeitungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Jung Deutschland. Nationales Jugendalbum. 75 SA-, Kampf- und Marschlieder, sowie nationale Gesänge und Heeresmärsche, für Klavier leicht gesetzt von Rolf Wieland. Zwei Bände (o. J. = *1933*) [VfDM (1. Band), EM (2. Band)].
Band 1.
1. Gättke: Und wenn wir marschieren. - 2. Pardun: Siehst du im Osten. - 3. Büchsenschütz: Märkische Heide. - 4. Brüder in Zechen und Gruben. - 5. Neithardt: Ich bin ein Deutscher, kennt ihr meine Farben? - 6. Muschalla: Als die goldne Abendsonne. - 7. Auf, auf zum Kampf, zum Kampf. - 8. Du kleiner Tambour, schlage ein. - 9. Es zog ein Hitlermann hinaus. - 10. Mahrer: Es pfeift von allen Dächern. - 11. Graf Vitzthum: Das Hakenkreuz im weißen Feld. - 12. zur Melodie "Drei Lilien": Es ist ein Held gefallen im braunen Ehrenkleid. - 13. Groos: Freiheit, die ich meine. - 14. Ich hab mich ergeben. - 15. Üb immer Treu und Redlichkeit. - 16. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd! - 17. Silcher: Ich hatt' einen Kameraden. - 18. Kehr ich einst zur Heimat wieder. - 19. Silcher: Morgenrot. - 20. O Straßburg, o Straßburg. - 21. Deutschland,

Deutschland über alles. - 22. Wilhelm: Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 23. Pierson: O Deutschland hoch in Ehren. - 24. Stimmt an mit hellem, hohem Klang. - 25. Mein Regiment, mein Vaterland. - 26. Gättke: Trum, trum, terum tum tum. - 27. Wieprecht: Dessauer Marsch. - 28. Marsch der finnländischen Reiterei. - 29. Torgauer Marsch. - 30. Alter Jäger-Marsch 1813-1814. - 31. Marsch der Regimentskolonne. - 32. Preußens Gloria. - 33. Präsentiermarsch. - 34. Oscheit: Op. 23. Auf Vorposten, Marsch. - 35. Friedrich II: Hohenfriedberger Marsch. - 36. Förster: Unsere Garde, Marsch.

Band 2.

1. Thiele: Stolz weht die Flagge schwarz, weiß, rot. - 2. Schestak: Heil Hitler Dir! - 3. Wir sind die Sturmkolonnen. - 4. Bajer: Horst-Wessel-Lied und -Marsch. - 5. Laßt, Brüder, hoch das Banner wehn. - 6. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 7. War einst ein junger Sturmsoldat. - 8. Maler: Trommeln gerührt. - 9. Gläser: Flamme empor! - 10. (Deutsches Gebet) Vater, in deiner allmächtigen Hand. - 11. Kaun: Das Land meiner Väter. - 12. Was ist des Deutschen Vaterland? - 13. (Heidelied) Grün ist die Heide. - 14. Silcher: Steh' ich in finstrer Mitternacht. - 15. Morgen marschieren wir. - 16. Heimat, o Heimat, ich muß dich verlassen. - 17. Silcher: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - 18. Heeren: Die Trommeln und die Pfeifen. - 19. Musketier sind lustge Brüder. - 20. Regiment sein' Straßen zieht. - 21. von Weber: Du Schwert an meiner Linken. - 22. Armee-Marsch Nr. 7. - 23. Petersburger Marsch. - 24. Borgmann: Unsre Fahne flattert uns voran. - 26. Pappenheimer Marsch. - 26. Frohsinn-Marsch. - 27. Latann: Frei weg! Marsch. - 28. Zander: Bannerweihe-Marsch. - 29. Lore, des Försters Töchterlein. Marsch. - 30. Radeck: Fridericus Rex-Marsch. - 31. Bajer: Lisa. Marschlied. - 32. Es lebt der Schütze froh und frei. - 33. Englert: Wann wir schreiten Seit' an Seit'. - 34. Heut geht es an Bord. - 35. (Seeräuberlied) Der mächtigste König im Luftrevier. - 36. Kieling: Der Wind weht über Felder. - 37. Ich habe Lust im weiten Feld. - 38. Das Schönste auf der Welt ist mein Tirolerland. - 39. Thum: Vom Barette schwankt die Feder.

Schlesierland: Kehr ich einst zur Heimat wieder. Für eine Singstimme und Paraphrase für Klavier (1933) [EM].

Jung Deutschland. Nationales Jugendalbum. 75 SA-, Kampf- und Marschlieder, sowie nationale Gesänge und Heeresmärsche, für Violin-Solo gesetzt (1934) [EM].

Junge, werde ein Mann. Lied, zus. mit *(Waldemar)* Wendland (RS Breslau, *30/I/35, von Schallplatte).

Orth: **Kameraden, schließt die Reihen** (Das Lied der Arbeit). NS-Arbeitslied. Klaviersatz: Tourbié.

In:

Ruhmreiche Banner 2 (1936).

von Suppé: **So reiten wir Zietenhusaren**! Reitermarsch. Für Klavier: Tourbié (1943) [GlB].

Information: FA, LdCh. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.*

Träder, Willi

Berlin-Charlottenburg, 24. März 1920 - Hannover, 12. November 1981. Sohn eines Reichsbahnbetriebswarts; Musikpädagoge, zunächst 1938-39 zwei Semester Studium an der Hochschule für Lehrerbildung in Frankfurt a. d. O, dann bis 1942 Hochschule für Musikerziehung in Berlin. Wegen Unfall im Kindesalter mit Amputation nicht wehrfähig.

1948 Musikerzieher an der Heimvolksschule Hustedt bei Celle und Singkreisleiter in Berlin und Hannover ("Niedersächsischer Singkreis"), 1966 mit der 200. Veranstaltung "Offenes Singen". 1953 Gründer der Musikschule in Hannover, Leiter des Seminars Jugend- und Volksmusik an der Niedersächs. Hochschule für Musik und Theater in Hannover, auch - Stand 1969 - Chordirektor der Landesbühne; 1964 Professor hier und in Berlin. Er war 1980 Einzelmitglied des Dt. Musikrats und erhielt 1981 das Bundesverdienstkreuz I.

Werke: Lieder im Volkston; Volksliedbearbeitungen.

NSDAP seit 1/IX/38, Nr. 6.941.337, auf Antrag vom 28/VI/38. HJ seit 1/XI/33, Gefolgschaftsführer; auch Oberkameradschaftsführer im NSD-Studentenbund.

Ab 15/IV/36 Mitglied der HJ-Rundfunkpielschar 3 am RS Berlin. April bis Oktober 1938 Mitarbeiter des Kulturamts der RJF. Er leitete regelmäßige Jugendmusiksendungen mit der HJ-Rundfunkspielschar 1 des Deutschlandsenders. Stand 1942: Jugendreferent und Chef vom Dienst beim Großdeutschen Rundfunk in Berlin, zuerst in der Gruppe Schulz-Dornburg, dann Verbindungsmann zwischen RJF und RRG. 1943 vorübergehend Jugendreferent beim Chef vom Dienst des RS Wien.

1937

Baumann: **Hohe Nacht der klaren Sterne**. Jullied. Fassung für Rundfunkspielschar: Träder.

Tondokument - ohne Datum - im DRA: 1681206-03.

Ausführende: HJ-Rundfunkspielschar 3 Berlin.

1938

29. Januar 1938:

Träder leitet die HJ-Rundfunkspielschar 3 zur Sendung "Lieder der nationalsozialistischen Revolution" (RS Berlin, *29/I/38).

1939

Selbstdarstellung:

"Schon seit dem Jahre 1934 beschäftigte ich mich mit Komposition. Wenn ich auch nie eine umfassende Harmonielehre genossen habe, das handwerkliche Können habe ich mir durch Erfahrung und durch ständige Übung angeeignet. In diesem Jahre hatte ich im Reichssender Berlin mehrere Sendungen zu komponieren. Es handelte sich meistens um Volksliedbearbeitungen und ausgesprochene H.-J.-Musik. Durch meine Arbeit in der Hitlerjugend bin ich natürlich von Komponisten wie Heinrich Spitta und Georg Blumensaat nicht unbeeinflußt geblieben; einige Spiel-

und Feiermusiken zeugen davon" (Träder, 1939, Bewerbungsunterlagen für die Hochschule für Musikerziehung. Quelle: BA Namensakte Träder).
Mehrere **Feiermusiken der Hitlerjugend** (RS Berlin, 1939).
Musikarbeit an der Hochschule für Lehrerbildung in Frankfurt/ Oder ("Völkische Musikerziehung" V/5, Mai 1939).

1940

Spitta: **Steh ich im Feld**. - **Wohlan, die Zeit ist kommen**. Reiterlied. - **Ein schwarzbraunes Mädchen**. Soldatenlied. - **Morgen marschieren wir zu dem Bauern**. Soldatenlied. Sätze: Träder.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 16 (November 1940).
Baumann: **Hinterm Lusen funkelt der Wald**. - **Die Weihnacht kommt gegangen**. Sätze: Träder.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 18 (Dezember 1940).
Es ist für uns eine Zeit angekommen. Sterndreherlied. - **Die Weihnacht vom Himmelsbogen**. Sätze: Träder.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 19 (Dezember 1940).

1941

Napiersky: **Wacht auf, das Land steht schon im Glanz**! Satz mit Streichern: Träder.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 22 (Januar 1941).
23. Januar 1941:
Unter dem Motto "Wir zogen in das Feld..." singen und spielen die Jungen der HJ-Rundfunkspielschar 1, Dgt. Träder (DtldS, 23/I/41).
Baumann: **Kameraden, hebt die Fahnen**. - **Englands dämmernde Küsten.** - **Das graue Heer umdämmert**. Sätze, auch mit Instrumenten: Träder.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 24 (Februar 1941).
27. Februar 1941:
Unter dem Motto "Prinz Eugen, der edle Ritter..." singen die Jungen der HJ-Rundfunkspielschar 1 alte Soldatenlieder. Dgt. W. Träder (DtldS, 27/II/41).
11. März 1941:
Unter dem Motto "Im Märzen der Bauer..." singt und spielt die HJ-Rundfunkspielschar 1, Dgt. W. Träder
Neujahr. Liedsätze: Träder.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 109/110 (1941).

1942

Träder leitet den Chor der HJ-Rundfunkspielschar 1 mit dem MK der FlHKdtr Berlin-Gatow zur Funkaufnahme des Kampfliedes "Ein junges Volk

steht auf" von Altendorf.
Tondokument im DRA: 1681206-04
April 1942:
Träder leitet die HJ-Rundfunkspielschar 1 zur Funkaufnahme von Spittas "Heilig Vaterland".
Tondokument im DRA: 1681206-02.
Dezember 1942:
Träder leitet die HJ-Rundfunkspielschar 1 zur Funkaufnahme von Baumanns "Hohe Nacht der klaren Sterne".
Tondokument im DRA: 1681206-03

1943

Nur der Freiheit gehört unser Leben. Bläserintrade und Lied (T: H. Baumann). Für Spielschar und MK: W. Träder (Reichsrundfunk, Februar 1943).
Tondokument im DRA: 1681206-05.
Ausführende: HJ-Rundfunkspielschar 1, MK der FlHKdtr Berlin-Gatow, Dgt. selbst.
Baumann: **Hohe Nacht der klaren Sterne**. Jullied. Für Knabenchor und gr. Orchester: Träder.
Tondokument - vom 21/XII/43 - im DRA: 4319696-01.
Ausführende: Wiener Sängerknaben, Wiener Philharmoniker.

1945

21. Februar 1945:
Träder leitet im Kuppelsaal des Reichssportfeldes ein Konzert des BPhO zur Trauerfeier für die Opfer des Luftangriffs auf Dresden vom 14. und 15. Februar und bietet neben Gluck und Beethoven ein eigenes Chorwerk.
Information: RMLE, FA2.

Traenkle, Erwin

Klein-Asperg, 22. Mai 1907 - Stuttgart, 2. Januar 1983.
Seit 1927 Musikpädagoge in Stuttgart; Privatmusikerzieher (Gesang und Klavier) und Chorleiter u. a. beim Stuttgarter FrCh, BäckerGV Philia, Singchor der E. Breuninger AG., Bergsteigerchor des Alpenvereins und GV Sommerrain.
Nach 1945 weiterhin Musiklehrer in Stuttgart, auf der "Grauen Liste" der US-Militärregierung.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.233.898; kein Eintrag für NSLB.
Singe, mein Volk! (T: H. Anacker). MCh (1938) [L&Z].

Trampen wir durchs Land und rasen durch die Wälder hin.
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933, *onA)*.

Translateur, Siegfried

Carlsruhe/ Oberschlesien, 19. Juni 1875 - KZ Theresienstadt, 1. März 1944 (von SS ermordet; Todeserklärung eines AG, 14/VI/47). Komponist, Schlagermacher und Dirigent einer eigenen U-Kapelle in Berlin, auch Inhaber des MV Lyra, den er 1938 wegen der Rassengesetze verkaufen mußte

Von Brückner/Rock als Jude und Gerigk/Stengel als Halbjude denunziert.

Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Theresienstadt deportiert.

Jugend voran! Marsch (1933).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

2. April 1933:

Das MK des I./ IR 6 Schwerin, Dgt. P. Prager, bietet im Militärkonzert den Walzer "Flott durchs Leben" von Translateur (Norag, 2/IV/33).

16. Juni 1933:

Im Nachtkonzert des Südwestdeutschen Rundfunks Frankfurt, bietet das FunkOrch, Dgt. H. Rosbaud, "Ein Ballnachtstraum" von Translateur (SWF, 16/VI/33).

20. Juni 1933:

Ein Unterhaltungskonzert des FunkOrchs Frankfurt, Dgt. R. Merten, bietet den Galopp "Durchs Ziel" von Translateur (SWF, 20/VI/33).

23. Oktober 1933:

Ein Nachtkonzert der Kieler Orchestergemeinschaft stellungsloser Musiker, Dgt. H. Döring, bietet "Was Blumen träumen" von Translateur (Norag, 23/X/33).

1936/37:

Translateur steht auf einer Schwarzen Liste des RS Berlin (Quelle: National Archives Washington, Record Group 260-OMGUS, ICD, Box 229, File 26).

6. Januar 1937, *Verbot:*

"Es ist in der letzten Zeit mehrfach vorgekommen, daß bei (sportlichen) Veranstaltungen im Sportpalast und in der Deutschlandhalle der sog. >Sportpalast-Walzer<, der bekanntlich von dem Juden Translateur stammt, gespielt wurde. Der Herr Minister hat entschieden, daß dieser sog. >Sportpalast-Walzer< in Zukunft nirgends mehr gespielt werden darf. Ich bitte hiervon Kenntnis zu nehmen und diese Entscheidung, wenn nötig, interessierten Stellen mitteilen zu wollen" (Der Präsident der RKK, Hinkel, an den Präsidenten der RMK, 6/I/37. Abdruck in: "Die Volksmusik", Heft 4, April 1937. S. 160).

Der flotte Titel, ursprünglich "Wiener Praterleben", hatte sich u. a. bei den Sechstagerennen im Berliner Sportpalast so fest eingebürgert, daß das Verbot der Popularität des Radrennsports in die Quere kam. Mit "arischem" Ersatz taten sich die Musiker schwer.

31. Mai 1938:

Siegfried Translateur gibt seinen Verlag an Bosworth ab, womit er

als "arisch" gilt.

Auch dies gehört ins Kapitel "Arisierungen".

Information: DNML, DML, FA, RMLE, LdBl *(ohne Vornamen, Ort, Datum und Umstände seines Todes).*

Trantow, Herbert

Dresden, 19. September 1903 - Berlin, 8. Januar 1993.

Sohn eines Dentisten; Schüler von P. Aron, F. Petyrek und M. Butting, Komponist und Theaterdirigent, ab 1927 in Dresden Klavier- und Theorielehrer an der Orchesterschule, dann in Berlin W 30. 1931-33 Musikredakteur der "Sozialistischen Monatshefte". 1933-34 an der Städt. Oper Balletthilfskorrepetitor, 1935/36 Kapellmeister an der Staatsoper und 1943/44 hier auch musikal. Studienmeister und Dramaturg. 1945-46 in Kriegsgefangenschaft.

1946-48 Kapellmeister und Chefdramaturg der Sächs. Staatsoper Dresden, danach in Berlin-Nikolassee freischaffend.

Werke: u. a. "Die Barberina", Tanzspiel von Lizzie Maudrik (Berlin, 20/X/35) mit Musik nach Meistern des 18. Jh, so Friedrich dem Großen; "Die arme Kreatur", Tanzbild nach G. Büchners "Woyzek" (1959); "Odysseus bei Circe", Oper (Braunschweig, 29/V/38); "Liane und die Räuber", Heitere Kammeroper (1944); Musik für Orchester (1933); Dresdner Requiem (T: W. Paul), für Sprecher, Sprecherin, Sopran und Bariton, Kinderchor, gemCh und Orchester (1947); Kammermusik, so Streichquartett (1956); "Jazzettes" für Klavier (1963); Musik für Rundfunk, Fernsehen und Film.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSBO seit 1/IV/33.

Volksverbundenheit und Volkstümlichkeit ("Melos" XII/7, Juli 1933). Zitat:

"Gefährdet scheint das kommende deutsche Schaffen, wenn der Begriff der Volkstümlichkeit autoritäre Wirkung bekäme (...). Das strebende Bemühen um engste Volksverbundenheit ist der kommenden Generation a priori mit auf den Weg gegeben - aber der Gesichtspunkt der Volkstümlichkeit hätte - falls nicht ein zweiter Franz Schubert auf dem Marsche ist - lediglich zur Folge, daß die große Form stirbt! Die große deutsche Musik ist mit dem Begriff der Volkstümlichkeit nicht ausschließlich zu erfassen".

Der Aufsatz zielte geschickt gegen kommandierte Volkstümlichkeit.

Dezember 1937:

"Die Bühne" teilt ihren Lesern mit, daß Herbert Trantow 10 RM für das WHW gespendet habe.

Antje, Bäuerliche Spieloper in vier Akten auf eigenen Text (Chemnitz, *19/IV/42) [B&B].

1. Mai 1942, *Bericht I:*

"Der reiche ostpreußische Großbauer Kristekat besitzt als einziges Kind Antje, ein Mädchen aus >besonderem Holz<, wie der Vater meint. Die schiefe Lage, in die sie ihrem Vater und dem ganzen Dorf gegenüber gerät - ein Unwetter zwingt sie, mit einem ihrer Liebhaber eine Nacht in

einer Jagdhütte zuzubringen - gestaltet sich zum dramatischen Konflikt, der aus der bisher ohne große Kümmernisse sich ihres Daseins freuenden Antje ein Weib werden läßt, das ihr Geschick selbst zu meistern gewillt ist. Daß die Entwirrung durch den >Dorftrottel< herbeigeführt wird, ist eine hübsche heitere Lösung, zumal diese typische Dorffigur, die anfänglich wie eine Milieugestalt erscheint, plötzlich ganz ungewollt und rein zufällig zum Schicksalsträger wird. (...)" (Otto Böhme: Herbert Trantow: "Antje". Uraufführung im Städtischen Opernhaus Chemnitz. "AMZ" LXIX/9, 1/V/42. S. 79).

April 1943, *Bericht II:*

"(...) Der erste Versuch galt einem Werk Herbert Trantows: >Antje<, das als >bäuerliche Spieloper< mit dem Zusatz, die Handlung vollziehe sich >im deutschen Osten der Gegenwart<, auf dem Programmzettel gekennzeichnet wird" (Hermann Stoffels, Krefeld, in: "Musik im Kriege" Heft 1/2, April-Mai1943. S. 26).

Erinnerung, 1963:

"Darüber hinaus war ich aber von 1931-33 Musikredakteur der SOZIALISTISCHEN MONATSHEFTE in Berlin, einer zwar in der Auflage kleinen, in seiner Auswirkung aber auf intellektuelle Kreise nicht unwichtigen Monatszeitschrift - sie wurde auch sofort 1933 verboten, war ihr Chefredakteur Bloch, ein ungemein kluger und überlegener Geist, doch >Nichtarier<. In dieser Zeitschrift habe ich mich begeistert für die Neuwiener Schule (Schönberg-Berg-Webern) eingesetzt, für Brecht-Weill gefochten, dem (damaligen) Abgott der Jugend Hindemith gehuldigt - alles Dinge, die fast an >Verrat am deutschen Geist< grenzten. Die Folge war, daß ich Anfang 1933 wirtschaftlich am Ende war. Die letzten jüdischen Freunde, Paul Aron, Paul Dessau, Wilhelm Grosz, um nur einige zu nennen, die mich damals mit über Wasser hielten, emigrierten aus Deutschland - noch aus Paris schrieb mir Dessau, ich solle doch schleunigst nachkommen und mit ihm nach Hollywood fahren. (Es wäre im Juli 1933 noch möglich gewesen.) Da aber damals fast jeder glaubte, der Hitlersche >Spuk< könne unmöglich länger als ein halbes Jahr dauern - >die Welt< könne doch so etwas nicht dulden - außerdem mein Schwiegervater (SPD) im Gefängnis saß, blieb ich. Und war Mitte Juli aus Rundfunk und Film (meine Haupteinnahmequellen) ausgeschlossen - >unerwünscht<... Von dieser Notlage hörte Max von Schillings, der mich auf Musikfesten hatte aufführen lassen, und mein Lehrer Max Butting. Schillings, damals Intendant des DEUTSCHEN OPERNHAUSES Berlin-Charlottenburg, >kratzte ein paar letzte Märker zusammen<, wie er mir bei der entscheidenden Unterredung sagte, und engagierte mich als Repetitor zu einer Gage, die gerade ein Lebensminimum darstellte - er hatte mir aber sofort im nächsten Jahr einen Kapellmeistervertrag in Aussicht gestellt, wenn der neue Etat aufgestellt würde. Da starb Schillings im Sommer 1933 - ich war meinen (wie ich glaubte) einzigen Beschützer von wirklichem Einfluß los... (...).

Als Frau Maudrik davon hörte, sprach sie mit Tietjen. Und Tietjen engagierte mich daraufhin an die Linden-Oper... Darüber hinaus gab er

mir einen Kompositionsauftrag" (Herbert Trantow an Fred K. Prieberg, 6/IX/63).

Lizzie Maudrick war Ballettmeisterin und Leiterin der Choreographie an der damaligen Städt. Oper.

Information: FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, SML.

Trapp, Max

Berlin, 1. November 1887 - Berlin, 29. Mai 1971.

Sohn eines Großkaufmanns; Schüler von E. von Dohnanyi und P. Juon, Musikpädagoge und Komponist in Berlin-Frohnau. Lehrer und 1926 Professor für Klavier an der Hochschule für Musik, 1934 Leiter einer Meisterklasse an der Preuß. Akademie der Künste. Er erhielt 1935 deren Beethoven-Preis und 1940 den Nationalen Musikpreis.

Weil seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" 1942/43 auf 11.591,36 RM zurückgegangen waren, flossen ihm 4.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten zu.

1951-55 Lehrer am Städt. Konservatorium Berlin, danach Mitglied der Akademie der Künste Berlin.

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.332.058. 1932 Obmann der Fachgruppe Musik und Leiter der Abt. Schaffende im KfdK Groß-Berlin, 1933 nur noch Referent z. b. V.; 1934 Ehrenvorsitzender des Arbeitskreises nationalsozialistischer Komponisten (in Duisburg).

1933

Appell an die Schaffenden ("Die Musik" XXV/9, Juni 1933. S. 649-652) (Teilabdruck: Wulf, S. 253-254).

5. Dezember 1933, *Tonale Bahnen?:*

"(...) Aufschlußreich ist, daß Trapp von einer gewissen etwas gewaltsamen Harmonik, wie sie z. B. sein anfangs dieses Jahres des öfteren aufgeführtes >Divertimento< zeigte, wieder mehr abgekommen zu sein scheint und sich mit seinem neuesten Werk wesentlich in t o n a l e n B a h n e n bewegt, diesen Bezirk freilich mit einer reizvollen Q u a r t e n t e c h n i k neu belebend. Hinsichtlich der kontrapunktischen Durcharbeitung der einzelnen Stimmen ist die >Sinfonische Suite< als mustergültig zu bezeichnen (...)" (Th. E. = *Friedrich Mahling:* Viertes Furtwängler-Konzert. Erstaufführung einer Sinfonischen Suite von Trapp. "Der Angriff" Nr. 285, 5/XII/33).

Der Berichterstatter befaßte sich hier mit Trapps Op. 30. Sinfonische Suite, die Furtwängler am 4/XII/33 vorgestellt hatte.

1935

Mai 1935:

"Der im Jahre 1927 vom preußischen Staatsministerium begründete Staatliche Beethoven-Preis ist auf Vorschlag des dafür berufenen Kuratoriums von der Preußischen Akademie der Künste dem Komponisten Prof. Max Trapp verliehen worden" ("ZfM" CII75, Mai 1935. S. 480).

30. September 1935:

Das 1. Sinfoniekonzert im Stadttheater Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - erstmals - das Orchesterkonzert von Trapp.

2. November 1935, *Der Fall:*

"Führer will Max Trapp nicht ganz fallen lassen. O. Wut soll ihn nicht vernichten. Wo kommen wir hin, wenn Bettgeheimnisse zu politischen Aktionen werden!" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 3/XI/35. S. 535).

Das mit O beginnende Wort, das der Herausgeberin der Tagebücher widerstand, ist Owens zu lesen, denn Walter Owens, derzeit Referent in der RKK, war mit der Lösung des "Falles Trapp" beauftragt.

14. November 1935:

Das 5. Gewandhauskonzert in Leipzig, Dgt. H. Abendroth, bietet - "zum ersten Mal" - das Klavierkonzert von Trapp; Solist: W. Gieseking, Klavier.

26. November 1935:

"Fall Trapp wird nun erledigt. Einzig möglich" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 27/XI/35. S. 545).

Dezember 1935, *Atonal:*

"Im Ganzen, sowie stilistisch nicht so überzeugend gibt sich Max Trapps Klavierkonzert op. 26. Der atonale Donner aus einer geistig überwundenen Inflationszeit zieht bedrohlich am Horizont dieser Partitur auf, die stilistisch aus vielerlei Quellen schöpft, da der Born einer ursprünglichen, eigenen Erfindung trotz starkem musikalischen Temperament ausbleibt. Trapp hat besseres geschrieben" (Heinz Fuhrmann, Hamburg, in: "ZfM" CII/12, Dezember 1935. S. 1402).

5. Dezember 1935:

Das 4. Sinfoniekonzert der Stadt Baden-Baden, Dgt. H. Albert, bietet - erstmals - die Sinfon. Suite Op. 30 von Trapp.

1936

26. Februar 1936, *Kündigung?:*

"Wir - im Ministerium - waren uns einig darüber, daß Herr Trapp als Künstler nicht getroffen werden sollte durch irgendwelche Maßnahmen, daß es aber auf Grund bedauerlicher ähnlicher früherer Vorfälle notwendig sei, Herrn Max Trapp als Lehrer und Erzieher zu mindestens auf einige Jahre von seinem Posten zu entfernen. Leider war die ganze Angelegenheit über die verschiedenen Behörden, die Kenntnis von den Briefen erhalten hatten, in die Öffentlichkeit gesickert, sodaß wir umsomehr gezwungen wurden, gegen Prof. Trapp notwendige Maßnahmen zu ergreifen. Wir schlugen Herrn Prof. Trapp vor, von sich aus einen Urlaubsantrag mit dem Ziel des Ausscheidens aus dem Staatsdienst mit sofortiger Wirkung einzureichen (...). Prof. Trapp lehnte diesen Vergleichsvorschlag ganz kategorisch ab, trumpfte sehr auf und setzte sich mit allen möglichen führenden Persönlichkeiten in Verbindung (Furtwängler etc.). (...) Nach der Ablehnung des Vorschlages durch Prof. Trapp sahen wir uns gezwungen, die fristlose Kündigung mit sofortiger Wirkung auszusprechen, da inzwischen erheblicher Staub aufgewirbelt war" (RMVP, Owens, 26/II/36, an Reichskulturwalter Hinkel über ein

Informationsgespräch im Kultusministerium. Quelle: BA NS 10/ 252. Blatt 111).

Nachdem Hitler persönlich zugunsten des Künstlers eingriff, vertuschte man die peinliche Sache; der Adjutant Hitlers, Hptm. a. D. Wiedemann, fragte am 4/VI/36 beim REM nach dem Sachstand.

5. April 1936:

Das 2. Orchesterkonzert des 1. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. H. Albert, bietet von Trapp das Konzert für Orchester, Op. 32.

10. Juni 1936*:*

"(...) erwidere ich ergebenst, daß ich die Preußische Akademie der Künste am 28. v. Mts. um Stellungnahme zu der Frage ersucht habe, ob Professor Max Trapp in eine demnächst frei werdende Stelle des Vorstehers einer Meisterschule für Komposition an der Akademie der Künste wieder einzuweisen ist.

Die Aeußerung der Akademie der Künste hierzu steht noch aus, ist aber, nach Abhaltung einer Sitzung, für die nächsten Tage zu erwarten. Sobald sie vorliegt, werden die weiteren Entschließungen getroffen werden" (Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, von Staa, an Adjutanten des Führers, Wiedemann, 10/VI/36. Quelle: BA NS 10/ 252. Blatt 109).

Trapp erhielt seine Meisterklasse zurück.

17. November 1936:

Das 4. Anrechtskonzert der Dresdner Philharmonie, Dgt. P. van Kempen, bietet Suite Op. 30 von Trapp.

1937

21. März 1937:

Das 3. Orchesterkonzert des 2. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. H. Albert, bietet Trapps Op. 33, Fünfte Sinfonie.

6. und 7. Dezember 1937:

Das 4. Konzert der Philharmon. Gesellschaft Bremen, Dgt. H. Schnackenburg, bietet - "zum ersten Male" - die Sinfonie Nr. 5 Op. 33 von Trapp.

10. Dezember 1937:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bieten - erstmals - das Konzert für Orchester Op. 32 von Trapp.

1938

1. Januar 1938:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. S. von Hausegger, bieten - erstmals - die Sinfonie Nr. 5 in F-dur Op. 33 von Trapp.

24. Januar 1938:

Das 4. Konzert des Hess. Landestheaters, Dgt. H. Abendroth a. G., bietet - erstmals - die 5. Sinfonie Op. 33 von Trapp.

28. Januar 1938:

Das 4. Sinfoniekonzert der Weimarischen Staatskapelle, Dgt. P. Sixt, bietet die 5. Sinfonie Op. 33 von Trapp.

31. Januar 1938:
Das 4. städt. Konzert A in Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - die 5. Sinfonie Op. 33 von Trapp.
2. Februar 1938:
Das 4. Konzert der Stadt Mülheim/ Ruhr, Dgt. H. Meißner, bietet das Divertimento für KammerOrch von Trapp.
18. März 1938:
Das Musikfest der Stadt Essen bietet, Dgt. H. Abendroth, das Cellokonzert Op. 34 von Trapp (UA); Solist: L. Hoelscher (Vcl).
*29. Mai 1938:
Zu den Reichsmusiktagen bietet das 3. Sinfoniekonzert des Städt. Orchesters Düsseldorf, Dgt. H. Balzer, u. a. das Cellokonzert Op. 34 von Trapp. Solist: L. Hoelscher (Vcl).
31. Oktober 1938:
Das BPhO, Dgt. K. Böhm, bietet - erstmals - Trapps Cellokonzert op. 34. Solist: L. Hoelscher (Vcl).
10. November 1938:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bieten - erstmals - das Cellokonzert Op. 34 von Trapp, Solist: H. von Beckerath (Vcl).

1939

*14. Mai 1939:
Zu den Reichsmusiktagen 1939 bietet das Städt. Orchester Düsseldorf, Dgt. H. Balzer, das Konzert für Orchester Nr. 2 Op. 36 von Trapp (UA).
14. Oktober 1939:
Die 1. Veranstaltung der Solinger Musikwoche 1939 mit dem Städt. Orchester, Dgt. W. Saam, bietet das Konzert Op. 36 von Trapp.
30. November 1939:
Das 4. Zykluskonzert in Baden-Baden, Dgt. G. E. Lessing, bietet - "zum ersten Mal" - das Konzert Op. 36 von Trapp.
3. Dezember 1939:
Im 4. Philharmon. Konzert dirigiert Furtwängler - erstmals - Trapps Konzert Op. 36.

1940

18. Januar 1940:
Das 12. Gewandhauskonzert, Dgt. H. Abendroth, bietet - erstmals - das Cellokonzert Op. 34 von Trapp; Solist: E. Mainardi (Vcl).
14. und 15. April 1940:
Ein Konzert zeitgenöss. Musik des Württemb. Staatstheaters Stuttgart, Dgt. H. Albert, bietet das Konzert Op. 36 von Trapp.
22. Oktober 1940:
Das 2. Gürzenich-Konzert der Concert-Gesellschaft Köln, Dgt. Eugen Papst, bietet - "zum ersten Male" - das Cellokonzert Op. 34 von Trapp. Solist: E. Mainardi (Vcl).
25. Oktober 1940:
Das 1. Abonnementskonzert der Stadt Wuppertal, Dgt. F. Lehmann,

bietet Trapps Cellokonzert Op. 34. Solist: L. Hoelscher (Vcl).
31. Oktober 1940:
Der 1. zeitgenössische Abend der Gewandhaus-Konzerte zu Leipzig, Dgt. H. Abendroth, bietet - erstmals - das 1. Konzert für Orchester von Trapp.
3. November 1940:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bieten - erstmals - das Konzert für Klavier und Orchester Op. 26 von Trapp; Solistin: Emmy Braun (Klavier).
4. November 1940:
Das 3. Hauptkonzert der Stadt Duisburg, Dgt. O. Volkmann, bietet - erstmals - das Cellokonzert Op. 34 von Trapp; Solist: L. Hoelscher (Vcl).

1941

12. und 13. Januar 1941:
Das 6. Orchesterkonzert der Württemb. Staatstheater Stuttgart, Dgt. H. Albert, bietet drei Goethelieder für Tenor und Orchester von Trapp (UA).
1. März 1941:
Das 5. Konzert A der Stadt München-Gladbach, Dgt. H. Anraths, bietet das Cellokonzert Op. 34 von Trapp; Solist: E. Mainardi (Vcl)
6. März 1941:
Das 5. Konzert der Erfurter Konzertvereinigung, Dgt. F. Jung, bietet - erstmals - das Cellokonzert Op. 34 von Trapp; Solist: L. Hoelscher (Vcl).
20. März 1941:
Der 5. Abend der Städt. Sinfoniekonzerte in Ludwigshafen a. Rh., Dgt. H. Drewes a. G., bietet das Cellokonzert Op. 34 von Trapp; Solist: E. Mainardi (Vcl).
10. April 1941:
Das Erstaufführungskonzert des Städt. Orchesters Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet das Konzert Op. 36 von Trapp.
21. April 1941:
Das 6. Sinfoniekonzert der Städt. Konzerte Krefeld, Dgt. W. Richter-Reichhelm, bietet - erstmals - das Violinkonzert A-moll Op. 21 von Trapp. Solist: Erich Röhn (Violine).

1942

11. und 12. Oktober 1942:
Das 2. Sinfoniekonzert der Württemb. Staatstheater in Stuttgart, Dgt. H. Albert, bietet - erstmals - Allegro deciso von Trapp.

1943

7. Januar 1943:
Das 5. Hauptkonzert der Stadt Gelsenkirchen, Dgt. H. Folkerts, bietet - erstmals - das 1. Konzert für Orchester von Trapp.
21. Januar 1943:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bieten - erstmals - das Konzert für Orchester Nr. 2 Op. 36 von Trapp.

15. und 16. Februar 1943:
Das 7. Philharmon. Konzert, Dgt. Trapp, in Breslau bietet - erstmals - dessen 2. Sinfonie.
17. Februar 1943:
Das BPhO, Dgt. K. Böhm, bietet u. a. das Violinkonzert Op. 21 von Trapp. Solist: E. Röhn.
7. März 1943:
Das 7. Sinfoniekonzert der Hansestadt Danzig, Dgt. H. Abendroth a. G., bietet - erstmals - das 1. Konzert für Orchester von Trapp.
23. Oktober 1943:
Das BPhO mit dem Dt. Philharm. Chor, Dgt. B. Kittel, bietet die Kantate "Vom ewigen Licht" für 2 Solostimmen, gemCh und Orchester Op. 42 von Trapp (UA).

1944

25. Juli 1944:
Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen läßt Trapp wissen, der Druck seiner Kantate Op. 42 "Vom ewigen Licht" durch die Druckerei Röder, Leipzig, für den Verlag Leuckart sei wegen Feindeinwirkung nicht möglich (Quelle: BA R 20572. Blatt 369).

Geschichtsfälschung, 1998:
"(...) stolperte Trapp beinahe über eine Affäre mit einer Schülerin, der Frau eines örtlichen Parteisekretärs, der darauf erpicht war, ihn aus der Partei ausschließen zu lassen, und der seine berufliche Karriere ruinieren wollte. (...)" (Kater II. S. 292).
Der "DRPoH" em. ignoriert, daß in der NSDAP keine Funktion "Parteisekretär" existierte.
Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, SML, MGG.
Das rororo-Musikhandbuch (1973) hat keine Todesmeldung.

Trara, das tönt wie Jagdgesang, wie wilder und fröhlicher Hörnerklang. Kanon zu 4 Stimmen, mündlich überliefert, u. a. in: F. Jöde, "Der Kanon" 3 (1925). Titel: Jagdgesang.
In:
Singendes Volk 4 (1933); Wir wollen singen (1933); DSB, Singendes Volk 2 (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Die weiße Trommel (^{2}1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Unsere Lieder 2 (1937); Lieder für die Grundschule (1938); RJF, Liederblatt der HJ 49 (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Zwanzig Lieder (1938); Stimmt an! I (1939); Singende Mannschaft (1940); DAF, Singendes Volk 1 (1941); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Trarira, der Sommertag ist da! Sommertagslied aus der Pfalz. Bei: F. M. Böhme, "Kinderlieder" (1897). Variante: Trariro, der Sommer der ist do. Kernlied.
In:
Liederbuch des BDM (1934; Variante); NS- Volks-Liederbuch (^{2}1934; Variante); Lieder am Feuer zu singen (1934); Die Müttersingstunde (1935; *ohne Quellenangabe)*; NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Lieder des Volkes (^{6}1936; Variante); Unser das Land (1937; Variante); Lieder für die Landjugend 2 (1937); Stimmt an! I (1939); Singkamerad, Anhang München (1939); Klingend Erbe (1941; Variante: "der Sommer, der"); Lieder unseres Volkes (1943; Variante).

Trätner, ?

Richthofen-Marsch (RS Berlin, 12/VII/33).
Der Titel feiert Rittmeister Manfred von Richthofen (1892-1918), den "erfolgreichsten" Kampf- und Jagdflieger im Wk. I.

Trattnig, Franz

Im Kriege Hauptmann der Wehrmacht.

Stolz trag ich mein Edelweiß, ein Kämpfer aus dem Alpenland (eigener T). *Kriegslied* [ZVNSDAP].
Vgl. Das schönste Blümlein in der Welt.
Textprobe (4. Strophe):

"Unser Hauptmann kommandiert,
es stürmt die 2. Kompanie.
Trifft mich ein Schuß und kommt
der Tod,
so sterb ich froh im Morgenrot.
Soldaten marschieren durch die
schöne Welt,
liebes blondes Mädel, dein Schatz,
der zieht ins Feld".

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Trauer, Trauer über Trauer, hab verloren meinen Ring. Kinderspiellied aus dem Rheinland.
In:
Lieder für die Grundschule (1938); Klingend Erbe (1941).

Träum, Kindlein, träum. Wiegenlied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935).

Traurig, traurig muß ich leben.
In:
NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935).

Trautner, Walter
Döbeln/ Sachsen, 30. Juni 1903 - Hamburg, 19. Juli 1992.
Orchesterdirigent und Komponist, Schüler von M. Gulbins und A. von Fielitz, zunächst Kinokapellmeister in Hirschberg, 1929-32 Leiter der Musikschule Boitzenburg/ Elbe und Städt. Musikdirektor, dann in Blücher/ Mecklenburg, 1935-37 Chordirektor an der Schilleroper Altona, 1937-39 2. Kapellmeister an der Volksoper Hamburg, dann ohne festes Engagement.
Nach 1945 weiterhin in Hamburg, seit 1/I/71 Chef des Orchesters der Hamburger Musikfreunde und Organist bei der V. Kirche Christliche Wissenschaft.
Werke: u. a. "Das Teufelsgold", Volksoper (1933); Märchenspiele, so "Schneeflöckchen fällt vom Himmel", Weihnachtsmärchen (Hamburg, 1938); 2 Sinfonien, Ouvertüre, kleine Orchesterstücke, Cellokonzert, Klavier- und Orgelstücke; Unterhaltungs- und Tanzmusik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.821.962, 1934 vorübergehend gestrichen wegen unterlassener Abmeldung.
Information: FA, KDMK.

Trautwein, Friedrich Adolf
Würzburg, 11. August 1888 - Düsseldorf, 21. Dezember 1956.
Diplomingenieur, Dr. ing. und Postrat, Musiktechniker in Berlin, ab 1928 Konstrukteur des Trautoniums in der Rundfunkversuchsstelle der Berliner Musikhochschule, 1930 hier Lektor für musikal. Akustik, 1937 zum Professor ernannt, Stand 1941/42: Lektor für die physikalische Grundlage der Akustik. Während des Kriegs befaßt mit elektronischer Fernsteuerung für Waffensysteme.
Nach 1945 Lehrer am Konservatorium Düsseldorf, dort Organisator einer Tonmeisterschule.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.774.684.

1930
Bedeutung und Wesen der elektrischen Musik (Musikhochschule Berlin, 51. Jahresbericht 1929/30. S. 30-34).
20. Juni 1930:
Der dritte Abend der Veranstaltung " Neue Musik Berlin" bietet

Originalkompositionen für elektrische Instrumente; Hindemith steuerte Triostücke für 3 Trautonien bei, Spaßtitel: "Des kleinen Elektromusikers Lieblinge".

1933

25. Januar 1933:

Die Berliner Funkstunde sendet "Elektrische Musik" von Wolfgang Jacobi, Paul Höffer und E. L. von Knorr Thema mit sieben Variationen u. a. für Trautonium, Hellertion, Thereminovox, Neo-Bechstein, und Vibraphon.

28. Januar 1933:

"(...) Der Taumel, in den einstweilen noch die elektrische Musik unsere Komponisten versetzt hat, wird sehr bald vorübergehen. Es wird dann von selbst die notwendige Ernüchterung und, Hand in Hand mit ihr, die schöpferische Selbstbesinnung folgen. Die Zeiten des Experiments, die Zeiten des >ewigen Fortschritts< sind vorüber. Es tut not, sich wieder auf seine Wurzeln und Eigenkräfte zu besinnen (...)" (Herbert Connor: Fortschritt oder Entartung? "Elektrische Musik" im Funkhaus. "Berliner Börsen-Zeitung", 28/I/33).

15. November 1933:

Ein "Konzert auf elektrischen Musik-Instrumenten" im Rundfunk stellt außer Electrochord von Oskar Vierling und Hellertion u. a. das Trautonium vor. Einführende und verbindende Worte steuern bei: Prof. G. Leithäuser und H. von Benda (FSt. Berlin, 15/XI/33).

Das Electrocord war eine Erfindung des Physikers O. Vierling (1904-1986), das Hellertion stammte von Bruno Helberger und Peter Lertes. Ein außerdem genanntes "Lustspielgerät" blieb unerklärt.

1934

25. Juni 1934, *Konzert:*

In der Musikhochschule Berlin findet auf Einladung Trautweins ein "Elektromusikalisches Konzert" statt, Programmauswahl P. Hindemith. Mitwirkende: R. Laugs (Elektrochord) und O. Sala (Trautonium), O. Schubert (Orgel), ein Streichquartett, ein Orchester aus Studenten der Hochschule, Dgt. Hans Gellhorn. Im Programm: Werke von Mozart, Bach, Jacques E. Gaillard, Händel, Kuhnau und Haydn in Bearbeitungen. Dazu erläutert Trautwein Wesen und Ziele der Elektromusik.

1935

Juni 1935, *Vorführung:*

"Im Propagandaministerium fand unter dem Vorsitz von Staatssekretär Funk vor einem Kreis von Musiksachverständigen eine Vorführung des von Professor Trautwein konstruierten Elektromusikinstrumentes >Trautonium< statt" ("ZfM" CII/7, Juli 1935. S. 830).

In der Regel konnte der Minister über Leitung in seinen Amtsräumen mithören.

Herbst 1935:

Mit einer Vorführung des Trautoniums auf der neuen Dietrich-Eckart-

Bühne in Berlin unter freiem Himmel wird die Eignung des Instruments für Massenveranstaltungen bewiesen. Wenig später hört man hier das Konzert für Trautonium und BlasOrch (UA) von H. Genzmer. Mitwirkende: O. Sala (Trautonium), ein MK der Wehrmacht, Dgt. A Berdien.

22. November 1935:

Die Musikmeisterklasse H. F. Husadel in Berlin, Dgt. Husadel, bietet u. a. seine eigene Bearbeitung von Debussys Klavierstück "Die versunkene Kathedrale" für BlasOrch, Orgel, Klavier, Trautonium, Vibrafon, Glocken und obligate Streicher.

28. November 1935:

Die Reichstagung der Musikmeister des Reichsheeres im Ufa-Palast am Zoo in Berlin bietet ein Konzert mit Musik für Trautonium und Infanteriemusik, Dgt. Fw. Georg Stahl. O. Sala spielt Werke von Bach, Händel, Gaillard und Reger in Bearbeitungen, sowie Originalkstücke für das Instrument, nämlich von H. Genzmer "Capriccio trautonico" und Musik für Trautonium und BlasOrch, ferner von P. Hindemith ein Langsames Stück und Rondo für Trautonium. Trautwein hält einen Vortrag.

1936

4. Januar 1936, *Konkurrenz:*

"Beiliegend überreiche ich Ihnen einen Brief von Dr. M. Jelusich. Die Zustellung des vom April 1935 datierten Schreibens musste ich wegen technischer Arbeiten bis heute verschieben.

Das von Dr. Jelusich erwähnte Instrument habe ich im Verlaufe der vergangenen neun Jahre gebaut, um ein Ausdrucksmittel zu schaffen für eine Musik, die bestimmt wird von dem Sinn einer neuen Zeit und den Forderungen des neuen Raumes. Die Lösung dieser Aufgaben erfordert Musikinstrumente, die aus dem Klangmaterial und dem Gestaltungswillen unserer Zeit geschaffen sind. Der Aufbau ist daher ein rein elektrischer mit entsprechend neuer instrumenteller Spielweise. Sachlich möchte ich hinzufügen, dass die Schutzrechte Helberger-Lertes (mein ehemaliger technischer Mitarbeiter) seit 1932 im Besitz von Telefunken sind, die nach den Patenten Helberger-Lertes-Trautwein das >Trautonium< auf den Markt gebracht haben. Dieses Instrument wurde im April 1935 Herrn Reichspropaganda Minister Dr. Goebbels vorgeführt. Während das Trautonium wegen seiner Einstimmigkeit nur als Orchesterinstrument in gebundener Komposition verwendbar ist, kann das von mir gebaute Instrument infolge seiner Vielstimmigkeit selbständig in freier Improvisation von Zwischenspielen, Klang und Geräuschkulissen eingesetzt werden. Ich würde es dankbarst begrüssen, wenn Sie mir Gelegenheit geben wollten, Ihnen das Instrument vorzuführen" (Bruno Helberger an RMVP, Dr. Schlösser, 4/I/36. Quelle: BA R 55/ 20180. Blatt 377).

Wesen und Ziele der Elektromusik ("ZfM" CIII/6, Juni 1936. S. 694-695).

Zitat:

"(...) Wenn auf dem diesjährigen Tonkünstlerfest in Weimar ein Trautoniumkonzert von Genzmer uraufgeführt wird, wenn der deutsche

Rundfunk nach vereinzelten Versuchen der Vorjahre neuerdings elektromusikalische Konzerte in sein Programm aufnimmt, so geschieht dies, weil sich führende Männer des deutschen Musiklebens und des deutschen Rundfunks von den Leistungen der Elektromusik überzeugt haben und deren künstlerische Höhe anerkennen. Diese und andere Veranstaltungen sind Ausführungen einer Anordnung des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels, der vor Jahresfrist durch Entgegennahme eines Trautoniumkonzertes sein Interesse für die Elektromusik bekundete und deren Entwicklung richtungweisend förderte".

Juni 1936:

"Ein Abend elektrischer Musik auf dem Instrument des Russen Prof. Theremin durch die Amerikanerin Bigelow-Rosen fand das Interesse, das eine Herausstellung elektrischer Musik auf dem diejährigen Tonkünstlerfest des ADMV durchaus rechtfertigt" ("ZfM" CIII/6, Juni 1936. S. 748).

Es handelte sich um die "Thereminovox" ("Spärophon") von Lew Termen, für die schon mehrere US-Komponisten gearbeitet hatten, so u. a. Joseph Schillinger, Nicolas Slonimsky, Edgar Varèse, Percy Grainger, Henry Cowell und Bohuskav Martinu; Mrs. Lucie Bigelow Rosen, Gattin des musikalisch gebildeten Bankiers Walter T. Rosen, reiste mit diesem Instrument, das bei der Radio Corporation of America (RCA) in Serie gegangen war, herum und gastierte auch in Deutschland.

17. Juni 1936:

Beim 67. Tonkünstlerfest des ADMV in Weimar spricht O. Sala über das Trautonium und hört man Genzmers Konzert für Trautonium und Orchester (UA) mit der Weimarischen Staatskapelle, Dgt. E. Nobbe.

Juli 1936, *Förderung I:*

"In der Staatl. Hochschule für Musik zu Berlin veranstaltete die Fachgruppe >Musik und Technik< einen instruktiven Abend >Musik auf dem Trautonium< mit der Ur-Aufführung von Harald Genzmers >Baßsolo für Trautonium<.

Vor dem Verband ausländischer Pressevertreter in Berlin sprach W. Saraga im Haus der Technik über das Trautonium mit Vorführungen schwedischer Originalkompositionen von Axel Raoul Wachtmeister" ("ZfM" CIII/7, Juli 1936 S. 895).

7. August 1936:

Bei den an diesem Tag beginnenden Aufführungen von Händels "Herakles" als szenisches Oratorium auf der Dietrich-Eckart-Bühne in Berlin wirkt O. Sala am Trautonium mit.

1938

16. Januar 1938:

"Die Sendung" XV/3, S. 48-49, bringt zu dem zweimal pro Woche vom Deutschlandsender gebotenen Programm "Musik auf dem Trautonium" Peter Panoffs Aufsatz "Ein Musikinstrument der Zukunft" mit aufschlußreichen Fotos.

Dynamische Probleme der Musik bei Feiern unter freiem Himmel ("Deutsche Musikkultur" II/1, April-Mai 1938. S. 33-44).

Zitat:

"(...) Die neue Zeit hat auch die Musik vor neue Aufgaben gestellt. Die Großkundgebungen des nationalsozialistischen Deutschlands haben hinsichtlich ihrer Teilnehmerzahl und Ausdehnung des Kundgebungsplatzes einen Umfang angenommen, welcher weit über das hinausgeht, was man sich noch vor wenigen Jahren vorstellen konnte. Eine Musikform für diese Großkundgebungen ist bis heute noch nicht gefunden. Der Mangel an einer dem visuellen Geschehen angemessenen Musik bei Großkundgebungen trat besonders auf dem Reichsparteitag der Ehre hervor, als durch zahlreiche Scheinwerfer über dem Appell der politischen Leiter ein gewaltiger Lichtdom errichtet wurde. Gegenüber diesem gewaltigen Eindruck wirkte die gänzlich unzureichende Musikübertragung aus den Pilzlautsprechern höchst unbefriedigend. Bei den Olympischen Spielen 1936 lag eine Aufgabe vor, die gleichfalls über alle bis dahin bekannten Maßstäbe hinausging. Die Lösungen, welche für diese Aufgabe gefunden worden sind, bieten wichtige Anhaltspunkte für eine neu zu gestaltende Musik der nationalsozialistischen Großkundgebungen.

(...) Wir erleben heute eine gewaltige Kulturwende. Die kirchliche, die höfische und die bürgerliche Kultur liegen hinter uns, wir stehen am Beginn einer Kultur der Volksgemeinschaft. Der Führer hat auf der Kulturtagung des Reichsparteitages der Ehre die Aufgabe für diese Entwicklung gestellt: die nationalsozialistische Kunst. Sie erhält ihre Aufgaben von der Staatsautorität, welche auch >über die große Tendenz der Erfüllung wachen wird<. Daß diese nationalsozialistische Kunst eine selbständige Kunst sein wird und daß von ihr Auffassungen und Formen einer liberalistischen Epoche ausgeschlossen sein müssen, hat der Führer ausdrücklich betont. Für die Musik bedeutet diese Aufgabenstellung unter anderem die Gestaltung einer neuen Musikform für die nationalsozialistischen Großkundgebungen. Der Herr Reichsminister Dr. Goebbels hat diese Aufgabe bereits verkündet.

Es handelt sich dabei um mehr als eine neue Form der Gebrauchsmusik. Die Großkundgebungsmusik ist geeignet, den Ausgangspunkt für die Neugestaltung der ganzen deutschen Musik zu einer Musik der Volksgemeinschaft zu bilden. Durch das Erleben der Musik werden Freude und Verständnis für die Tonkunst in weiteste Volkskreise getragen werden und so wird die revolutionäre Neugestaltung einer Musik der Volksgemeinschaft schneller und wirksamer die Volksgemeinschaft der Musik und damit auch Verständnis für unsere Musiktradition bringen als der evolutionäre Weg, welcher die Kulturgüter kirchlicher, höfischer und bürgerlicher Epochen durch Maßnahmen sozialer Art an einen größeren Kreis von Volksgenossen heranträgt" (S. 33-34, 35).

Der Techniker Trautwein sah das Heil der Musik unter freiem Himmel in Konstruktion und Aufstellung von Turmlautsprechern auf den Aufmarschplätzen.

4. Dezember 1938, *Förderung II:*

"(...) Mit dem >Schmetterlingstraum< vermittelt uns die chinesische

Künstlerin Jung Dschu Djün, von einer Reihe deutscher Kräfte unterstützt, zum erstenmal den Eindruck einer chinesischen Oper. Sie stammt aus dem 17. Jahrhundert und ist ein Zeugnis der klassischen Form des chinesischen Theaters, die bereits im 13. Jahrhundert ausgeprägt war.

(...) während Heinz Treffzger die nicht minder behutsame Übertragung der Originalmusik auf das europäische Instrumentarium - zwei Trautonien und Spinettino - neben dem chinesischen Schlagzeug vornahm (...)" (Hans Lyck = *Fred Hamel:* Chinesische Oper. "Deutsche Zukunft", 4/XII/38. S. 14).

Die Aufführung fand im November 1938 im Theater in der Behrenstraße in Berlin statt, wohl mehr als Kuriosität, jedoch mit gutem Publikumserfolg.

1939

2. Mai 1939:

Der DtldS bietet um 18 Uhr 45 eine weitere Sendung der Reihe "Musik auf dem Trautonium".

*19. Mai 1939:

Auf der mw. Tagung der Reichsmusiktage in Düsseldorf hält O. Sala einen Vortrag über das Trautonium und gibt praktische Vorführungen.

1940

28. Oktober 1940:

Das BPhO, Dgt. C. Schuricht, bietet - erstmals - das Konzert für Trautonium und Orchester von H. Genzmer; Solist: O. Sala.

November 1940:

"Kein Zweifel: Was Oskar Sala, der Erfinder des Trautoniums, im Verein mit Harald Genzmer (Klavier) seinen zahlreichen Hörern vorführte, hat den Reiz der Neuheit für sich, und zwar vorzüglich im Klangbild, das in Tonstücken von Paganini, Busoni und Genzmer in allen denkbaren Schattierungen schillerte. Am verblüffendsten und wohl auch reizvollsten wirkten die dem Flageolett ähnlichen hohen und höchsten Tonlagen. Doch ist dieser ganzen, vom elektrischen Strom getragenen Klangwelt weniger eine eigentlich ästhetisch schöne als vielmehr eine als Charakter wirkende Eigentümlichkeit zuzusprechen. Besonders jene an Holzbläser erinnernden Register rufen den Eindruck von Schwermut, vielleicht auch von einem landschaftlichen Bild hervor, während manche im Forte gespielten Register nicht ganz der grotesken Nuance entbehren. Für unser Gefühl am schönsten zeigten sich die Vorzüge des neuen, Trautonium genannten Instruments in den Kompositionen von Busoni wie auch in der besonders harmonisch gehaltenen Fantasiesonate von Genzmer, die in ungemein geschickter und feinfühliger Weise den Klangeigentümlichkeiten des Instruments, dem wir besonders als Orchesterinstrument eine Zukunft vorhersagen möchten, gerecht wurden" (Siegfried Kallenberg: Aus Münchner Konzertsälen. Neue Klänge. "MNN", 20/XI/40).

Erfinder des einstimmigen Modells war Trautwein, nicht Sala; daher der Name des Instruments.

15. Dezember 1940:

"Volksfunk" X/51, S. 5., veröffentlicht einen ungezeichneten, reich bebildeten Bericht mit dem Titel "Sphärofon und Trautonium".

Zitat:

"(...) Das Trautonium in der alten Form schuf der Ingenieur und Musiker Dr. Friedrich Trautwein. Einer seiner Musikschüler - Oskar Sala - erkannte bald, daß man als Laie >mit diesem Instrument nicht fertig werden< konnte, er studierte deshalb Physik und schuf als Musiker und Physiker nach vielen Versuchen und Experimenten schließlich das heutige vollendete Trautonium. (...)".

1941

8. Oktober 1941:

In der 1. Folge der Sendereihe "Musik aus deutschen Landen" bietet R. Schulz-Dornburg u. a. die Musik für Trautonium und BlasOrch von H. Genzmer (UA). Solist: O. Sala.

1942

14. Juni 1942:

Das BPhO, Dgt. C. Schuricht, wiederholt das Konzert für Trautonium und Orchester von H. Genzmer; Solist: O. Sala.

1943

2. November 1943, *Förderung III:*

"Die Auslandsorganisation der NSDAP veranstaltete im Palais d'Orsay einen Vortrag Oskar Salas über >Sphärenmusik - Was ist ein Trautonium?<" ("Pariser Zeitung" Nr. 303, 2/XI/43).

Treff, Oskar

Einsender in Leipzig.

Deutsches Hochlied 1933 mit eigenem T, *onA,* am 12/VII/33 dem RMVP eingereicht.

Treffner, Franz

Imst/ Tirol, 2. Mai 1912 - Zams/ Tirol (A), 27. November 1984. Militärmusiker aus Imst/ Tirol; Musikunteroffizier im Musikkorps der Standortkommandantur Litzmannstadt, ab August 1940 Paris. 1944-45 in frz. Kriegsgefangenschaft im Lager Rognac.

Nach 1945 Gemeindesekretär, dann bis 1972 Stadtamtsleiter in Imst, Leiter und Kapellmeister der Bürgermusik/ Stadtmusik.

Werke: u. a. Festmusik für 4 Trompeten; Garnisonsmarsch (1974); "Gut Heil", Feuerwehrmarsch; Imster Fastnachtsmarsch (1952); Imster Jägermarsch (1957).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ostmarkgrüße. Marsch, "Herrn Stabsmusikmeister Klamberg in Verehrung gewidmet" (u. a. Litzmannstadt, 26/VI/40).
Der Titel hieß in Paris dann "Westmarkgrüße".
Mit dem Edelweiß. Marsch (u. a. Paris, 13/VII/41).
Vgl. Das schönste Blümlein in der Welt.

Trem, trem, trem, trä-ri-di, wir wei freie Schwyzer si. Titel: "Der Berner Marsch".
Vgl. *M. Schmeling.*
In:
Blut und Ehre (1933); HJ singt (1934); Kameraden, wir marschieren (1935); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Lied über Deutschland 3 (1940).

Treml, Robert
Linz/ Donau (Österreich), 30. Juni 1899 - *ohne Ort,* bei Berlin, 8. April 1945 (im Fronteinsatz vermißt).
Beamtensohn; zunächst im Forstdienst, dann Schüler von R. Lach und R. Stöhr, Musikpädagoge in Linz/ Donau. Bis 1934 akadem. Musiklehrer am Bundesgymnasium und Leiter der Singgemeinde. Später Leiter von Singwochen und Privatmusikerzieher für Gitarre und Chorleitung. 1939 zur Wehrmacht einberufen, zunächst 1940-41 für das Musikschulwerk Oberdonau uk-gestellt, dann im Kampfeinsatz beim Sicherungs-Btl. 555.
Werke: u. a. Bearb. und Sätze für Gitarre; "Die Grundlagen des Gitarrenspiels" (Hannover 1938).

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.314.684. 1938 Beauftragter des Gauleiters und Reichsstatthalters für die Musikschulen für Jugend und Volk im Gaumusikschulwerk Oberdonau in Linz. Leiter der Fachschaft Musikerzieher in der Landesleitung Oberdonau der RMK, Stand 1939: HJ-Musikreferent, Gebiet 26 Oberdonau; 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter im Dt. Volksbildungswerk Gau Oberdonau empfohlen.
27. Januar bis 3. Februar 1935:
Treml veranstaltet auf Einladung von A. Seifert im Neuen Konservatorium Stuttgart eine Abendspielwoche für Laute und Gitarre.
1941, *Lehrgang:*
"Mit Unterstützung des Amtes Deutsches Volksbildungswerk in der NSG. >Kraft durch Freude< und der Fachschaft Musikerzieher in der Reichsmusikkammer führte der Beauftragte des Gauleiters in Oberdonau für das Musikschulwerk und Gausachbearbeiter des Deutschen Volksbildungswerkes, Robert Treml, eine Schulung der Leiter und Lehrer von Musikschulen durch. Sie fand in den Räumen der Welser Musikschule für Jugend und Volk statt.
Der Lehrgang umfaßte eine Tagung der Schulleiter, denen das organisatorische Rüstzeug vermittelt wurde, und eine Sing- und

Spielschulung der Lehrkräfte, wobei neben dem Gemeinschaftssingen und den Arbeitsgruppen für Gitarre, Klavier und Blockflöte auch die Frage einer sinnvollen Verwendung der Balginstrumente behandelt wurde.

Neben dem Lagerleiter Treml waren als Vortragende tätig: Dr. Siegfried Goslich als Vertreter des Propagandaministeriums und des Deutschen Volksbildungswerkes (Grundfragen der musikalischen Volksbildung, Musik für Blas-und Zupfinstrumente); Kreisleiter Eiblmayr (Nationalsozialismus und Kultur); JM.-Gruppenführerin Ilse Ehrentraut (Aufgaben der Sing-und Spielscharen); Karl Blasl (Die Harmonika und ihre Verwendung); Elli Hierzegger (Fingergymnastik). Die Gebietsspielschar der HJ. sang unter Tremls Leitung, teilweise unter Hinzuziehung des Chores der Schulungsteilnehmer drei- und vierstimmige Sätze; der junge Linzer Pianist Helmut Hilpert spielte Bach, Beethoven und Mozart; Vorträge auf Gitarren und Blockflöten und Schallplattenvorführungen ergänzten das musikalische Bild.

Die Tagung hat in organisatorischer und fachlicher Hinsicht einen festen Grundstein für den weiteren Ausbau des Musikschulwerks Oberdonau gelegt" (Musikerziehung in Oberdonau. "MiJuV" IV/5, Mai 1941. S. 122).

Information: DML, KDMK (*ohne Tatsache, Umstände und Datum des Ablebens). Die WASt (Poststempel 1/III/02) hat weder Vermißt- noch Todesmeldung.*

Trenkler, Friedrich August
1836 - 1910

Wettiner Jubiläums-Marsch = HM III A, 66 (1889, aufgenommen 1933; Mirag, 20/III/33).

Der Titel feiert das dt. Herrschergeschlecht der Wettiner, dessen Stammsitz die Burg Wettin an der Saale war, zu deren 600jährigem Jubiläum.

In:
HM 5.

Parademarsch des ehem. sächs. IR 181 (Mirag, 11/VI/33).

Versailler Festmarsch (18. Januar 1871) = AM II, 206 (aufgenommen 1871; u. a. RSdg, *30/I/38).

Der Titel feiert den Sieg im deutsch-französischen Krieg 1870/71 und die Proklamierung des Königs von Preußen zum dt. Kaiser am 18/I/71. Dafür starben 40.000 dt. und 80.000 frz. Soldaten.

In:
HM 2 (1933).

Trenkner, Werner

Calbe an der Saale, 30. April 1902 - Duisburg, 11. September 1981. Sohn eines Kirchenmusikdirektors; Schüler u. a. von R. Wetz und B. Hinze-Reinhold, Orchesterdirigent und Komponist, Stand 1932: in

Merseburg, Weimar und bis 1933 in Greifswald, 1934 in Oberhausen, wo er als Dirigent des Städt. Musikvereins zurücktrat, weil ihm die Stadtverwaltung gemäß Gemeindefinanzgesetz vom 13/XII/33 den Titel "Städtischer Musikdirektor" versagte und den Musikdirektor W. Adams bei der RMK als Städt. Musikbeauftragten vorschlug; er ging nach Weimar, 1935 nach Freiburg i. Br., war 1936 in Berlin Konzertpianist und Dirigent des Städt. Orchesters, 1939-45 dann doch Musikdirektor in Oberhausen.

1949-51 hier Musikalischer Oberleiter und 1. Kapellmeister, anschließend weiterhin in Oberhausen musikpädag. und freischaffend als Komponist tätig.

Werke: u. a. "Malina", Oper (1940); die Sinfonien C-moll Op. 8 mit Sopransolo (1929) und H-moll Op. 13 (1931); Sinfonietta; Variationen und Fuge über ein eigenes Thema für Orchester Op. 2 (1927); Orchestervarationen über ein Thema aus Mozarts "Zauberflöte" Op. 19 (1934); Konzerte für Klavier, Violine (1937) und Violoncello, jeweils mit Orchester; Chöre und Lieder; Kleine Festmusik für Orchester Op. 29 (DtldS, 1937); Requiem Op. 33 (1944).

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.287.746, vorübergehend gestrichen wegen unterlassener Abmeldung.

1929

Op. 8. **1. Sinfonie** C-moll mit Sopransolo (1929; UA: Hannover, 4/X/33). Reichsminister Dr. Goebbels gewidmet (MS).

1935

13. März 1935:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Hausegger, bieten "Deutsche Musik der Zeit", darin - erstmals - die Zauberflöten-Variationen Op. 19 von Trenkner.

1936

28. Februar 1936:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. Trenkner a. G., bieten - erstmals - dessen 1. Sinfonie Op. 8 ; Solistin: Maria Caroni (Sopran).

Musik zur Reichsfeier am 1000. Todestag von König Heinrich dem Ersten (UA: Quedlinburg, 2/VII/36) als Umrahmung eines Festakts im Dom zu Quedlinburg mit Rede von Reichsführer-SS Himmler und Fahnenweihe durch Reichsjugendführer B. von Schirach. Auftrag der Reichsführung-SS.

Darin:

1. **Festliches Vorspiel** für Orgel und Orchester. - 2. Variationen über das Lied **Nun laßt die Fahnen fliegen** von H. Baumann für Orgel und Orchester.

Tondokument - vom 2/VII/36 - im DRA: 1820113-20, 1820113-21.

Ausführende: ungenannter Organist *(= Fritz Werner?)*, Mitglieder des Orchesters des Staatstheaters Dessau, Dgt. selbst.

Tondokument, Gesamtreportage, 55'45, im DRA: 74 U 3202/1.

14. November 1936:

Auf Anfrage erhält Generalintendant Rode von RMK-Präsident Raabe eine Empfehlung für Trenkner.

Rode wollte seinen Programmheftautor und Werkgutachter Wolfram Krupka besser auslasten und daher mit Libretti einsetzen, für die er Komponisten suchte.

1937

4. Januar 1937:

Ein städt. Konzert in Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - die Suite von Trenkner.

19. April 1937:

Das 7. städt. Sinfoniekonzert in Heidelberg, Dgt. P. Raabe a. G., bietet u. a. Variationen mit Fuge Op. 2 von Trenkner.

20. April 1937, *Bericht:*

"(...) Ein einfaches volksliedhaftes Thema wird angeschlagen. In fünf Variationen erlebt es instrumentale, klangliche, rhythmische, harmonisch-modulatorische und gehaltliche Veränderungen. In der 4. Variation riß ein feuriges Agitato das Thema in eine sympathische Steigerung hinein, einem wilden Wirbel gleich. Dem steht als Gegensatz die 5. Variation gegenüber, die aus getragener Elegie in ein Schönheitsschwelgen hinübergleitet, aus dem man die elementare Freude Trenkners an der Melodie spürt. Die abschließende Fuge, ein Meisterwerk der Satzkunst, entwickelt zunächst schulgerecht die Kanones, schaltet ein lyrisches Intermezzo ein, um dann nach Art der
Regerschen Fugen in gewaltsam gesteigerten Akkordballungen zu gipfeln, die das Letzte in der Dynamik verlangen, was ein Orchester leisten kann. Das Werk, das einen gesund empfindenden Musiker, der an der nachwagnerischen Tradition geschult ist, verrät, wurde sehr herzlich aufgenommen. (...)" (Helmut Andres: Peter Raabe in Heidelberg. "Heidelberger Tageblatt", 20/IV/37).

12. November 1937:

Das 2. Sinfoniekonzert B der Sächs. Staatskapelle, Dgt. K. Böhm, bietet Variationen und Fuge über ein eigenes Thema von Trenkner.

1938

7. und 8. März 1938:

Das 8. Konzert der Philharmonischen Gesellschaft Bremen, Dgt. Schnackenburg, bietet - "zum ersten Male" - die Variationen-Suite über eine Lumpensammlerweise von Trenkner.

1. Oktober 1938, *Rückkehr:*

"Nachdem die Gemeinde den finanziellen Ausgleich herstellen konnte, verfügte der neue Oberbürgermeister Pg. Gelberg mit Wirkung ab 1. 10. 1938 die Übernahme des Rheinisch-Westfälischen Sinfonie-Orchesters (vorher selbständig) in städtischen Dienst, sowie die Zahlung von Überbrückungsgagen an das Personal des Theaters für die Sommermonate (...).

Gleichzeitig ist die Leitung der Chor- und Sinfoniekonzerte wieder in

die Hand Werner Trenkners gelegt worden, die er bereits früher einmal innehatte" (Albert Kerner, Oberhausen, in: "Die Musik-Woche" VI/51, 17/XII/38).

Kerner war Kontrabassist im Orchester Oberhausen.

1942

1. Oktober 1942:

Ein Konzert der Stadt Oberhausen, Dgt. selbst, bietet u. a. seine eigene 2. Sinfonie.

22. Oktober 1942:

Das 2. Hauptkonzert der Stadt Gelsenkirchen, Dgt. H. Folkerts, bietet - erstmals - Orchester-Variationen von Trenkner.

7. Dezember 1942:

Der 2. Quartettabend der Städt. Konzerte Dortmund, gespielt vom Enzen-Quartett, bietet - erstmals - das Streichquartett von Trenkner.

1943

7. April 1943:

Das 6. Hauptkonzert der Stadt Mülheim (Ruhr), Dgt. H. Meißner, bietet - erstmals - Variationen und Fuge über ein romantisches Thema von Trenkner.

Information: FA, KDMK, LdCh. *Das Standesamt Calbe (18/IX/97) teilte mit, es habe keinen Hinweis auf das Ableben Trenkners. Das Stadtarchiv Oberhausen ignorierte Anfragen vom 6/II/98 und 21/VIII/98 und brach damit Verwaltungsrecht.*

Trenzen, Christoph (Hubert Joseph)

Köln, 17. Januar 1890 - Jugenheim an der Bergstraße, 21. Februar 1958.

Sohn eines Kaufmanns; Fischhändler und Amateurkomponist in Mainz.

Nach 1945 in Darmstadt-Eberstadt zuletzt in Jugenheim.

Werke: u. a. U-Musik, so Mainzer Kußwalzer (1938).

NSDAP seit 1/III/37, Nr. 3.871.692.

Für Kolonie und Heimat: Fern der Heimat, fern den Lieben (eigener T). Marschlied (1938) [PR].

Information: *Das Stadtarchiv Mainz (14/VII/98) hat keine Unterlagen zu Trenzen nach 1942. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Jugenheim, Nr. 20/1958.*

Treptow, ?

Führer-Ruf! (RS Berlin, 2/I/37).

Treptow, Günther
Berlin, 22. Oktober 1907 - Berlin, 28. März 1981.
Sohn eines Garde-Feldwebels, gelernter Holzkaufmann; dann Sänger - Heldentenor - in Berlin W 30; 1933 Refrainsänger in Tanzkapellen, um sein Gesangsstudium zu finanzieren. 1936 mit Sondererlaubnis von Dr. Goebbels als Solist ins Ensemble des Dt. Opernhauses verpflichtet, 1939 auch an der Staatsoper München.

Nach 1945 zunächst Kammersänger ohne Engagement, 1947-55 an der Staatsoper Wien, 1955-61 an der Staatsoper Berlin (DDR) und 1961-72 am Dt. Opernhaus Berlin (West). Gastspiele in Bayreuth, an der Metropolitan Opera New York, Scala di Milano, Großen Oper in Moskau und in Covent Garden in London.

NSDAP seit 1926, Nr. 38.579, zugleich SA, Standarte 3 Berlin, und 1931-33 Amtswalter der NSDAP. Er trat 1934 freiwillig aus und kam so der Streichung zuvor. Jedoch durfte er Kammermitglied bleiben und auf Anordnung des Ministers im Rundfunk auftreten.
7. Januar 1935, *Gutachten:*

"Herr Günther Treptow (...) hat der NSDAP unter der Mitgliedsnummer 38 579 seit dem Jahre 1926 angehört und war ausserdem vorher Angehöriger des Frontbann. In den Jahren der schwersten Kämpfe hat er sich in dem roten Neukölln für die Idee des Nationalsozialismus voll und ganz in Wort und Tat eingesetzt und in den Jahren 1931 bis 1933 das schwere Amt eines Amtswalters treu und gewissenhaft versehen.

Nach Erlaß des Gesetzes btr. >Die Wiederherstellung des Berufsbeamtentumes< wurde ihm klar, daß er, von einem reinarischen Vater abstammend, der Frontkämpfer ist, wegen seiner Abstammung mütterlicherseits als Nichtarier zu gelten hat. Er trat deshalb freiwillig aus der Partei aus. Da er im Sinne obigen Gesetzes einem Frontkämpfer gleichzustellen ist, wird gebeten, ihn als solchen zu behandeln und ihm in der Ausübung seines Berufes keine Schwierigkeiten zu machen" (Hübner, Der Führer der SA-Standarte 3 Berlin, Erklärung, 7/I/35. Quelle: BA R 55/ 75. Blatt 232).
13. Mai 1935, *Beschwerde:*

"(...) Heute muss ich erleben, daß ich, der oft genug auch die Idee Adolf Hitlers mit der Faust verteidigt hat, von Leuten, die den Nationalsozialismus früher bekämpft haben, über die Achsel angesehen werde.

Natürlich ist auch durch dies alles meine wirtschaftliche Stellung gefährdet. (...)" (Treptow an Reichsminister Rudolf Heß, 13/V/35. Quelle: BA R 55/ 75. Blatt 229).
29. Mai 1935:

"(...) Er ist von Beruf Sänger und konnte auf Grund seiner Parteizugehörigkeit vor der Machtübernahme nie im Rundfunk Beschäftigung finden. Nach der Machtübernahme ist dem Mann nun der Weg durch seine nichtarische Abstammung versperrt.

Die Bitte des Treptow geht dahin, dass er noch nachträglich in

die Reichsrundfunkkammer aufgenommen wird, in der Nichtarier nach seinen Angaben vertreten sein sollen, wo man aber von einer Neuaufnahme von Nichtariern absieht. Als Mitglied der Reichsrundfunkkammer könnte er dann sicherlich einmal im Rundfunk singen und hätte dadurch Gelegenheit, in der Privatindustrie (Schallplattenfirmen) Arbeit zu bekommen, so dass seine wirtschaftliche Lage wenigstens sichergestellt wäre.

Der Stellvertreter des Führers bittet Sie, die Angelegenheit entsprechend zu prüfen, speziell da es sich um einen Mann handelt, der seit 1926 seine ganze Kraft der NSDAP zur Verfügung gestellt hat" (Der Stellv. des Führers, Adjutant, an Dr. Goebbels, 29/V/35. Quelle: BA R 55/ 75. Blatt 228).

Eine Randbemerkung von Goebbels eigener Hand besagt: "Ist aufzunehmen, Ausnahme von mir erlaubt".

Als Treptow 1937 um die Erlaubnis zur Eheschließung mit seiner "arischen" Verlobten einkam, schrieb Dr. Goebbels, da "kein dienstliches Interesse an der Genehmigung zur Eheschließung" bestehe, eigenhändig "nein!" an den Rand der Ministervorlage.

Information: RML, FA2.

Tresckow, Emmy von

Berlin, 25. April 1897 - Berlin, 4. Juli 1970.

Schauspielerin und Operettensängerin in Berlin, 1936 in Bad Reichenhall, 1937 wieder in Berlin W 15 und 1939/40 bis 1941 am "Kraft durch Freude"-Mellini-Theater in Hannover.

Nach 1945 später i. R. im Käthe-Dorsch-Heim in Berlin.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.103.224. 1939-41 Vertrauensdame der RTK, Fachschaft Bühne, für das Mellini-Theater in Hannover.

Freispruch, 1946:

"(...) Die Sängerin Emmi von Treskow war seit 1932 Mitglied der NSDAP, betätigte sich aber später in der Widerstandsgruppe >Osda< am Spittelmarkt. Frau v. Reskow versteckte Flüchtlinge vor der Gestapo, nahm sie in ihrer Wohnung auf, darunter den Adjutanten des hingerichteten Kommandanten von Berlin, General v. Hase. Sie beförderte Kassiber ins Gefängnis als er inhaftiert war und ein Angehöriger ihrer Familie gehörte zu den Attentätern vom 20. Juli. Unter Anerkennung des durch ihr Verhalten bewiesenen Mutes wurde ihr Antrag auf Entnazifizierung befürwortet. (...)" (Künstler vor der Spruchkammer. "Berliner Zeitung" Nr. 261, 7/XI/46. *Fehler im Original)*.

Tretet an, ihr Sturmkolonnen (T: A. von Kuycke). NS-Kampflied, zur Melodie "Auf! SA, Parteigenossen (von Kuycke).

Textprobe (3. Strophe):

"Darum haltet aus, Genossen,
die das Braunhemd ziert,

kämpfet immer unverdrossen,
daß ihr nichts verliert!
Hitler bleibe unsre Losung,
auch das Feldgeschrei;
wird mit Gott der Sieg errungen,
ist die Schlacht vorbei!"

In:
SA-Sturmlieder (1933; nur T, *onA*); SA. SS.-Liederbuch (1933; *onA*); NS-Volks-Liederbuch ([2]1934; nur T).

Tretet mit starkem Herzen, wenn euch die Pflicht ruft, heran. Frauenlied, *onA.* Titel: Einer helf' dem andern.
In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Treu bis zur letzten Stunde, treu deutschem Pflichtgebot (T: Paul Boeddinghaus). "Heldenlied", zur Melodie "Als wir nach Frankreich zogen". Titel: Albert Leo Schlageter zum Gedächtnis.

Erläuterung von Pallmann: "Albert Leo Schlageter, geb. 12. August 1894 in Schönau im Wiesental im Schwarzwald, nahm als Feld-Artillerie-Offizier am Weltkrieg teil, zeichnete sich im Baltikum mehrfach, besonders bei der Erstürmung der Dünabrücke in Riga aus (vgl. das Buch >Die letzten Reiter< von Edwin Erich Dwinger, S. 218), erstürmte als Führer einer Sturmkompanie im Sturmbataillon Heinz am 21. Mai 1921 den Annaberg in Oberschlesien, nahm an der Organisation des aktiven Widerstandes gegen den Ruhreinfall der Franzosen 1923 teil, wurde vom französischen Kriegsgericht am 9. Mai 1923 zum Tode verurteilt und am 26. Mai in Düsseldorf erschossen".

Die "Organisation des aktiven Widerstandes" bestand darin, daß Schlageter im Ruhrgebiet aus dem Hinterhalt einen Partisanenkrieg gegen die frz. Besatzung und insbesondere den Abtransport von Ruhrkohle nach Frankreich führte.

In:
Soldaten Kameraden (1936).

Treu bis zur letzten Stunde, treu deutschem Pflichtgebot (T: P. Boeddinghaus). "Heldenlied", zur Melodie "Ich hatt einen Kameraden" (Silcher). Titel: Gelöbnis *oder* Dem Gedenken Albert Leo Schlageters.

Textprobe (2. Strophe):

"Du hast uns wollen zeigen,
was deutscher Mut vermag,
zu kämpfen und zu schweigen,
drum sollen Flammen steigen
aus deinem Sterbetag".

In:
Was der Deutsche singt (1932; *Text onA*); SA-Sturmlieder (1933; nur T, *onA)*; Sturm- und Kampflieder-Buch (1933; nur T, *onA)*; Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933; nur T, *onA)*; Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933; nur T, *onA)*; Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; nur T, "Dichter unbekannt"); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T, *onA)*; Jungdeutschlands Lieder (1934; "Dichter unbekannt"); Lieder für Schulfeiern 9 (1936); Sturm-und Kampfliederbuch ([2]1937; nur T); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Singend marschieren wir (1938).

Treue Liebe = Es kommt die Zeit zum Offenbaren

Treue Liebe bis zum Grabe schwör ich dir mit Herz und Hand (T: H. v. Fallersleben). Vaterländ. Bekenntnislied, *onA,* zur Melodie des Deutschlandliedes *oder* zu einer Melodie von Händel.

Textvertonungen stammen u. a. von Bernhard Klein und Wilhelm Baumgartner.

Textprobe (2. Strophe):

"In der Freude wie im Leide
ruf ich's Freund und Feinden zu:
Ewig sind vereint wir beide,
und mein Trost, mein Glück
bist du!
Treue Liebe bis zum Grabe
schwör' ich dir
mit Herz und Hand;
was ich bin und was ich habe,
dank' ich dir, mein Vaterland!"

In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Soldatenlieder (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934); Liederbuch für Deutsche Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; *onA*, nur T).

Treue Liebe bis zum Grabe (T: H. v. Fallersleben). Vaterländ. Bekenntnislied, zur Melodie "Wie mir deine Freuden winken".
In:
Singkamerad ([3]1935, [8]1937; nur T).

Treue Liebe hast du mir geschworen. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Treue um Treue = O Danzig, o Danzig

Treu gedient haben wir zwei Jahre ohne Furcht und ohne Scheu. Reservistenlied, *onA.*
In:
Kameradschafts-Lieder (1939; nur T).

Treumann, Arthur (Pseudonym) = Arthur Mette

Treuspruch = Wir wollen frei bewahren den Boden

Treutler, Paul
Hamburg, 18. April 1896 - Hamburg-Bergedorf, 4. Juli 1969. Musikpädagoge und Schulleiter in Hamburg; Musikdozent am Institut für Lehrerfortbildung, Musikreferent der "Hamburger Lehrerzeitung".
Nach 1945 weiterhin in Hamburg, 1954 in Aumühle bei Hamburg, zuletzt i. R.
Werke: u.a. zahlreiche Liedsätze zur NSLB-Anthologie "Unser Lied" (1935).

NSDAP seit Oktober 1932, Nr. 1.327.714. NSLB, Vorsitzender von dessen Musikausschuß; Gaustellenleiter im Amt für Erziehung, Hamburg, und Gausachbearbeiter für Musikerziehung des NSLB Gau Hamburg.
Deutscher Choral, für Chor und Orchester (Norag, 19/XII/33).
Zeitliche Kantate, für Sopran, Alt, Chor und Orchester (1934).
Jungvolk marschiert: Die Fahn' ist unsre Ehre, sie ist mehr als der Tod (T: Hans Hansen).
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).
Was zweifelst du? Dort oben stehen Sterne (T: B. von Schirach). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).
Vivat! jetzt gehts ins Feld. *Kriegslied.* Satz: Treutler.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).
Als die Preußen marschierten vor Prag. *Kriegslied*. Satz: Treutler.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).
Auf einem Gefallenendenkmal: Es stehe dieses Zeichen so stolz wie Eure Tat (T: B. von Schirach). Kanon in der Unterquint (1935; Hamburg, Februar 1937, beim Musiktreffen Hamburger Sing- und Spielkreise).
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Lied der Weihe: Zur Feier, zur Weihe tretet zusammen (T: A. Thieme).
Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Senket in Ehrfurcht zur Erde die Fahnen.
Denn eitel ist alles, was glänzt und verweht.
Drum achtet die Väter und ehret die Ahnen,
ehret die Scholle, auf welcher ihr steht.

Nicht Bangen, Verzagen in diesen Tagen,
denn Stunden und Jahre, sie fallen dahin.
Die Wissenden raten, die Kühnen wagen,
sie bilden des Volkes ewigen Sinn".

In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Der Gott, der Eisen wachsen ließ, zur "Paffier-Weis" (Hans von Würzburg, 1525). Instrumentalsatz: Treutler.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Musik und Rasse. Vortrag (Berlin, *12/XII/36, für NSD-Studentenbund und NSKG).

Den Soldaten des großen Krieges: Sie haben höher gelitten, als Worte sagen (T: B. von Schirach), für ein- bis vierstimmigen Chor (Hamburg, Februar 1937, beim Musiktreffen Hamburger Sing- und Spielkreise).

Die Polarität, das Grundgesetz nordischer Musik ("Völkische Musikerziehung" III, 1937).
Information: FA.

Treu unserm Volke (Anthologie) siehe: Gerhard Rößner

Treu zu Hitler = Der Schwur erschallt, der Sturm bricht los

Trienes, Walter

Krefeld, 23. September 1901 - Lübeck, 6. Dezember 1990. Kaufmannssohn; Dr. phil. Bonn 1944 (Cäsar Franck, Leben und Werk). Schüler u. a. von J. Haas und H. Unger, Musikpädagoge, Klaviervirtuose und Musikschriftsteller zunächst seit 1925 am Konservatorium Hagen, dann in Köln 1932/33 Klavierlehrer an der Hochschule für Musik, bis 1940 Musikschriftleiter beim "Westdeutschen Beobachter", 1937-44 Hauptschriftleiter der "Rheinischen Blätter" (ehedem "Rheinische Blätter der NS-Kulturgemeinde"); 1940-45 zur Wehrmacht einberufen.

1945-50 Privatmusiklehrer in Krefeld, 1951 in Menden/ Sauerland, ab 1952 Seminarleiter in Hagen, dann Musikschulleiter in Moers, später in Lübeck i. R.

NSDAP seit 1/XII/30, Nr. 399.919. Vor 1933 Stadtverordneter der NSDAP in Köln, von Februar bis 16/V/33 Kommissar der NSDAP für die polit.

Neuordnung der Musikhochschule Köln und verantwortlich u. a. für Entlassung von H. Abendroth. Januar 1936 bis September 1937 Hauptlektor im Amt für Schrifttumspflege des ARR.

1933

5. Mai 1933:

Die "AMZ" LX/18 bringt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von W. Trienes.

Musikgeschichte im Lichte der Rassenforschung. Vorlesungsreihe an der Musikhochschule Köln (Wintersemester 1933/34).
Vgl. *"Westdeutscher Beobachter" Nr. 293, 17/XI/33.*

1934

Deutsche Musik oder Atonalität? ("Westdeutscher Beobachter", 19/XII/34).

1935

Juden in der Musik ("Westdeutscher Beobachter", 30/III/35. Sonderbeilage "Der Jude in Staat, Wirtschaft und Kultur").
Zitat:

"Für die Erschließung entscheidender Erkenntnisse über die Rolle des Judentums in der Musik ist einmal die geschichtliche Tatsache wichtig, daß die Juden aus Ägypten zahlreiche Instrumente mit sich führten, Lauten, Trompeten, Flöten, Handpauken, wahrscheinlich auch Zimbeln und Rasselhölzer, ein Instrumentarium, das die Vorliebe für eine vorwiegend rhythmisch gebundene Musik bezeugt. Neben dieser bereits in der frühjüdischen Geschichte belegten, für diese Epoche wie für alle späteren Zeiten typischen Entlehnung fremden Kulturgutes durch die Juden, gewinnen besondere Bedeutung die von Renan und Philippson, also von gewiß unverdächtiger Seite, getroffenen Feststellungen, daß der Religion der Juden Geheimnisse und Mysterien fehlen und semitischer Gottesglaube in Wirklichkeit die Furcht einer Menschenrasse ist, deren religiöse Bedürfnisse sehr gering sind und ein Minimum an Religion bedeuten. Diese Ausschließung jedes Gefühls eines übermenschlichen Geheimnisses - so folgert Chamberlain weiter - zieht in gleicher Weise die Verbannung der schöpferischen Phantasie nach sich. Damit fehlt dem künstlerischen Schaffen des Juden jener letzte Urgrund, der nicht nur die nordisch-abendländische Kunst in höchstem Maße auszeichnet, sondern entscheidendes Merkmal jeder echten Kunst ist. >In der religiösen Gemütsstimmung offenbart sich die ganze Atmosphäre einer Volksseele. Fehlt einem Menschen oder einem Volke diese noch formlose aber einzig geburtsfähige Stimmung, so fehlt ihm auch die Voraussetzung zu einer großen wahrhaftigen Kunst<
(Rosenberg). (...)"

Der "Musikwissenschaftler" sammelte "Beweise", um Juden als historisch unfähig zur Musik abzuqualifizieren. Deswegen stützte er sich auf die Frühgeschichte, verschwieg - nach dem Motto "Was nicht sein darf, kann nicht sein" - jedoch, daß Lauten, Trompeten, Flöten und

Zimbeln durchaus melodiebezogen gespielt werden können und das ausschließliche Melodieinstrument Harfe schon früh bei den Juden verbürgt ist. Dafür glaubte er einem völlig unhaltbaren, dazu aus zweiter Hand bezogenen Zeugnis u. a. des Orientalisten Ernest Renan (1823-1893), dem kaum wissenschaftlich-kritische Methodik im modernen Sinne zur Verfügung stand, vor allem aber dem rassistisch festgelegten "Kulturphilosophen" H. St. Chamberlain (1855-1927) und - natürlich - dem NS-Ideologen Rosenberg. Die Überbewertung des Glaubens im Hinblick auf die Genesis der Musik war zwanghaft, da der Nationalsozialismus ebenfalls auf blindem Glauben fußte und Geistesgeschichte gern aus diesem speiste.

1936

Die jüdische Musik-Internationale ("Westdeutscher Beobachter", Abend-Ausgabe, 3/XI/36).

Der Artikel beinhaltet eine gehässige Denunziation der jüdischen Musiker Rußlands und der UdSSR.

Zitat:

"(...) Dostojewskis prophetische Worte, daß am Ende der jetzigen Entwicklung als Herrscher in Rußland >freche Juden< stehen würden, haben auch für das Musikleben dieses Landes furchtbare Erfüllung erfahren. In allen Erdteilen ist das Weltjudentum rührig, seine Herrschaft in der Tonkunst aufzurichten, sei es durch eine aus taktischen Gründen gebotene Tarnung als Nationalmusik (vgl. Feinberg), sei es durch Aufrichtung der musikalischen Anarchie und Zertrümmerung der Grundsäulen nordisch-abendländischer Musik durch einen Schönberg, oder sei es durch die Degradierung der Musik zur Verherrlichung bolschewistischer Zustände wie in Weills >Stadt Mahagonny<, durch ihre Verbastardierung mittels Zufuhr negroider Elemente (vgl. Gershwin) oder durch brutale Enthüllung rein jüdischer Machtziele, denen das musikalische Schaffen eines Krein, Gnessin, Weprik und anderer entspricht. Dirigenten und Solisten sehen wir an diesem Werk wie Komponisten, Lehrende, Wissenschaftler und Verleger. Wie in der Politik und Wirtschaft wurden Judäas Weltherrschaftspläne in Deutschland auf kulturellem Gebiete in letzter Minute durch die Tatkraft des Führers für alle Zeiten zerstört. Möge die Kenntnis des engen Zusammenwirkens von Bolschewisten und verbrecherischen Juden in der Musik die anderen Völker zur Besinnung mahnen, ehe ihre Kultur durch die Mächte der Unterwelt für ewig vernichtet wird!"

Der Schreiber übersah - 1936! - die konservative Gleichschaltung der UdSSR-Musik, die weder von den Juden bewirkt war noch diese begünstigte, da er sonst ein Argument eingebüßt hätte.

1937

Die Entwicklung des Judentums in der Musik seit der Emanzipation (in: Otto Girschner, "Repetitorium der Musikgeschichte. Das Wichtigste aus der Musikgeschichte aller Kulturvölker in Frage und Antwort". Köln, [9]1937. S. 344 f.).

1938

Mozarts Bekenntnis zum Deutschtum ("Westdeutscher Beobachter", 3/IV/38).

Vereinnahmungen der österreichischen Musik als "deutsche" kamen - wie diese - datumsgerecht zur Angliederung des Landes ans Reich.

Entartete Musik. Die zersetzende Wirkung des Judentums auf die Musik ("Westdeutscher Beobachter", 26/V/38).

1939

Siebtes Gürzenich-Konzert. ("Westdeutscher Beobachter", Abendausgabe, 18/I/39).

Denunziatorische Besprechung der "Konzertanten Musik" von B. Blacher.

Drei Kapitel Judentum in der Musik ("Westdeutscher Beobachter", Beilage zum geistigen Leben, *30/I/39).

Empfehlende Besprechung von K. Blessingers Attacken gegen "Mendelssohn, Meyerbeer, Mahler", Verlag B. Hahnefeld, Berlin, mit eigenen "aufklärenden" Ergänzungen.

Reichsmusiktage Düsseldorf. Musikalischer Abend des NSDStB ("Westdeutscher Beobachter", Abendausgabe, 19/V/39).

Die Besprechung gipfelt in der Feststellung, daß die hochgestellten Erwartungen erfüllt worden seien.

1940

Uraufführung im Opernhaus. Marc-André Souchay "Alexander in Olympia" ("Westdeutscher Beobachter", Abendausgabe, 22/IV/40). Zitat:

"(...) In dem von Souchay angestrebten inneren Ausdruck hat die Idee des Stoffes, die Verherrlichung des Führergedankens, von Mannesmut und opferbereitem Frauentum, ihre Entsprechung gefunden. (...)"

Musik in Gefahr. Selbstzeugnisse aus der Verfallszeit, ausgewählt und erläutert von W. Trienes. Von deutscher Musik, Band 53/54 (1940) [GB]. Zitat:

"(...) Musik entwürdigt als Schrittmacherin der jüdischen Weltpest! Bis ihre politische Überwindung durch Adolf Hitler auch in der Kunst den Nachtspuk der stets verneinenden Geister des kulturellen Niederganges bannte und - noch mehr - der Musik, des Deutschen eigentlichster Kunst, den Aufstieg zu neuer Höhe wies.

(...) Durch den Führer und seine Bewegung erstand aus den marschierenden Kolonnen der SA, des Arbeitsdienstes und der Wehrmacht das schlichte Lied zu neuem Leben. Millionen von Volksgenossen wurde das Erlebnis deutscher Meisterkunst ermöglicht und erstmals vermittelt, der Tonkunst somit in all ihren Zweigen der Weg freigelegt für eine Gesundung und Ausrichtung nach den unveräußerlichten Werten, die sie mit zum besten und schönsten Besitz unseres Volkes gemacht haben" (S. 142, 143).

August 1940, *Besprechung I:*

"(...) hat sich aber das zersetzende Element auch in der deutschen Musik breit gemacht. Die Zerstörung der Tonalität unter der Führung des Juden Schönberg führte zu einer Konstruktionsmusik, die allerschlimmste Auswüchse zeitigte. Natürlich brachte diese Welle auch ein neues Auftauchen von Versuchen einer Spaltung der Töne mit sich, um damit eine neue exotische Musik zu schaffen. - Das Schlimmste war aber die Jazzwelle, die über unser deutsches Musikleben hinwegging, und die wir heute noch nicht überwunden haben. Gleich einem Pestbazillus verbreitete sich der Jazz bis in die kleinsten Kanäle deutschen Musiklebens und verpestete so unser ehrliches deutsches Musikempfinden auf das Schlimmste. Es war ein Triumph für das Judentum, diese entartete Musik dem ersten Musikvolk der Erde eingeimpft zu haben, und wie schwer es ist, diesen Jazzbazillus bei uns wieder auszubrennen, das können wir noch täglich in den Kaffeehäusern und sonstigen Unterhaltungsmusikstätten erleben. - Es ist ein großes Verdienst von Walter Trienes, auf diese eiternde Wunde seinen Finger gelegt zu haben und mit allem Nachdruck die Forderung einer Säuberung zu erheben. Er schildert in seinem Buche eingehend alle Arten der entarteten Musik unter Verwendung ausgiebiger Notenbeispiele (...)" (Musik in Gefahr. Der Kampf gegen die entartete Musik. "Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIV/8-9, August-September 1940. S. 63).

18. Dezember 1940, *Besprechung II:*

"Der Verfasser, der einer der wenigen nationalsozialistischen Musikkritiker aus der Kampfzeit ist, hat hier mit geschultem weltanschaulichen und mit strengem wissenschaftlichen Blick einen wertvollen Beitrag zum Thema >Entartete Musik< geleistet. An Hand einer Reihe gut ausgewählter Notenbeispiele wird das Thema >Musik in Gefahr< mit konzessionsloser Eindringlichkeit abgehandelt. Schönbergs leerer Konstruktivismus, Schulhoffs und anderer Verjazzung der Kunstmusik, die Zersetzung des überkommenen Notensystems durch die Theorie der Vierteltöne - diese im Zeichen eines >neuen Musikstils< stehenden, von den Juden angeführten musikalischen Modererscheinungen lassen in der Aufdeckung des Verfassers noch einmal die ganze Gefahrenstellung der europäischen, insbesondere der deutschen Tonkunst in den letzten Jahren erkennen. Dieses Buch ist nicht nur ein weltanschaulicher Rechenschaftsbericht; es ist ein Mahnmal auch für unsere jungdeutschen Komponisten, bei der Abwägung ihrer schöpferischen Kräfte stets den Mächten des Gemüts den Vorrang zu geben vor denjenigen des Intellekts" (Heinz Fuhrmann: Musik in Gefahr. "Hamburger Tageblatt", 18/XII/40).

Der Typus Fuhrmann ignoriert, daß "wissenschaftlicher Blick" und das Thema Entartete Musik einander ausschließen.

1941

November 1941, *Besprechung III:*

"(...) Eine Reihe von heute noch in führenden Blättern schreibenden Rezensenten ist mit zersetzenden Äußerungen vertreten (Laux, Strobel, Kroll)" (H. Gerigk in: "Die Musik" XXXIV/2, November 1941. S. 80).

Das Buch von Trienes diente als Beweismittel im fortgesetzten kulturpolitischen Kampf. Dieser war für die "nichtarisch versippten" Musikkritiker Heinrich Strobel und Erwin Kroll weitaus gefährlicher als für den inzwischen voll angepaßten Karl Laux.

Information: DML, FA, KDMK. *Das Archiv der Hansestadt Lübeck (13/VI/97) konnte keine Angaben zu Trienes machen. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Lübeck, Nr. 3114/1990.*

Trina, kum mol vör de Door, kum mol'n beten rut. Volkslied, niederdeutsch.
In:
Lieder vom Führerthing (1938; nur T).

Trinius, Hans
Berlin, 11. Februar 1886 - ?
Orchesterdirigent in Berlin-Charlottenburg; Stand 1932: 1. Kapellmeister des Landestheaters Meiningen, 1933/34-38 Musikal. Oberleiter in Dortmund am Stadttheater, dann in Berlin, doch nicht mehr engagiert.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.103.225, jedoch im Januar 1933 wegen unterlassener Abmeldung gestrichen. 1933 Ehrenvorstand des Bundes nationalsozialistischer Bühnenkünstler.

Information: *Fehlt im DMK 1942. Das Landeseinwohneramt Berlin (14/III/01) besitzt keine Meldeunterlagen im Archiv.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Trinkaus, Georg
Finkenbach, 10. Februar 1896 - Groß-Gerau, 4. September 1983, Kirchenmusiker in Groß-Gerau, Organist an der ev. Kirche, ab 1942 in Gebweiler/Baden.

Nach 1945 wieder in Groß-Gerau, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.707.020, auf Antrag vom 12/VI/37. Bis 1942 Städt. Musikbeauftragter für Groß-Gerau.

Das Lied wird Tat. Lied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).

Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Marsch (RS Hamburg, *12/XI/37; RS Frankfurt, *29/I/38; DtldS, *21/V/38) [Tri].

Führer befiehl, wir folgen dir! Marsch (RS Frankfurt, *29/I/38).

Tritt an, junge Mannschaft. NS-Kampflied, *onA*. Aufgesetzt der Melodie des Finnländischen Reitermarsches.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Ein Führer, ein Held geht uns allen voran.
Das Vaterland nur einer, nur er retten kann!
Wir folgen ihm freudig in jedes Gefecht,
zum letzten Entscheide: Gewalt oder Recht.

Wir schließen fest den Ring um den Feldherrn
der Schlacht,
um ihn, Adolf Hitler, der uns frei hat gemacht
Tritt an, junge Mannschaft, zum Kampfe geschart!
Umringet die Fahne, bleibet treue und hart!"

In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Tritt gefaßt! 15 Märsche und Lieder für 2 Flöten (Pfeifen) und Trommel. Zwei Hefte (1934) [Sc].

Heft I.

1. Fürst: Badenweiler Marsch. - 2. Marsch des Leibregiments 117. - 3. Lübbert: Helenenmarsch. - 4. Seifert: Kärntner Liedermarsch. - 5. Gammeljägermarsch. - 6. Morgen will mein Schatz abreisen - Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier. - 7. *(Silcher):* Ich hatt einen Kameraden. - 8. *(Neithardt):* Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?

Heft II.

1. Männecke: Argonner Marsch (SA marschiert). - 2. Kunoth: Hipp, hipp. hurra! - 3. Piefke: Düppeler Schanzenmarsch. - 4. Scherzer: Bayerischer Avanciermarsch. - 5. Das Lieben bringt große Freud - Es wollt ein Mägdlein früh aufstehn. - 6. *(Pierson):* O Deutschland hoch in Ehren. - 7. In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn.

Tritt heran, Arbeitsmann (T: H. Lersch). Arbeiterlied.

Mehrfach vertont, so von M. Berminger, H. Becker, J. Butz, W. Erzgräber, H. Fischer, K, Frey, H. Gansser, P. Höffer, E. L. von Knorr, K. Lissmann, F. Philipp, W. Rein, O. Rummel, H. Schoenenberg, F. Sotke, B. Stürmer.

In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936; *nur T, mutmaßlich ist Sotkes Lied gemeint*).

Tritt man ins Leben kaum den ersten Schritt. Volkslied aus Hessen.

In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Tröber, Arthur

Dresden, 25. Juli 1898 - Dresden (DDR), 19. November 1981.
Orchestermusiker in Dresden, seit 1919 Geiger in der Staatskapelle; Kammermusiker, 1924 Mitdirektor der Orchesterschule der Sächs. Staatskapelle; Vorsitzender des Tonkünstler-Vereins. 1932 Orchestervorstand.

Nach 1945 weiterhin in Dresden, 1955-69 Orchesterdirektor der Staatskapelle. Auch Lehrer an der Hochschule für Musik "Carl Maria von Weber".

Werke: u. a. Nachwort zu "Aus dem Leben eines Musikers" von Fritz Busch (Berlin-DDR, 1971).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.954.785, auf Antrag vom 15/X/37.

Altvater-Marsch (RS Breslau, 5/XII/38, Kl. RundfunkOrch, Dgt. E. J. Topitz).

Der Titel feiert den fast 1500 m hohen Altvater, höchste Erhebung der Ostsudeten, die auf dem Staatsgebiet der Tschechoslowakei lag und liegt.

Laudatio, 1984:

"(...) Arthur Tröber ist 1981 im Alter von 83 Jahren gestorben. Von 1955 bis 1969 war er Orchesterdirektor der Dresdner Staatskapelle. Mit den Nazis lag er ständig in Fehde! Als sie Fritz Busch am 7. März 1933 in der alten Semperoper niederschrieen und ihn zwangen, das Haus zu verlassen, legte auch Arthur Tröber die Geige aus der Hand und verließ den Orchestergraben (...)" (Brüder-Busch-Gesellschaft e. V., Wolfgang Burbach, an F. K. Prieberg, 28/VII/84).

Tröbes, Otto

Cöthen, 5. Januar 1873 - Berlin, 11. März 1940.
Dr., Kaufmann und Schriftsteller in Berlin, Hauptschriftleiter des "Großdeutschen Pressedienstes". 1. Vorsitzender des Bayreuther Bundes, Landes- und Ortsverband Berlin

NSDAP seit 1/I/30, Nr. 181.510. Stand 1932: Mitglied im Deutschbund Weimar, dann im KfdK Berlin, hier Pressereferent und Herausgeber des Pressedienstes.

Das Genie und sein Widerspiel ("DMMZ" LV/6, 11/II/33. S. 42-43).

Der Aufsatz behandelt Richard Wagner.

Bayreuth im neuen Deutschland ("DMMZ" LV/29, 22/VII/33. S. 231).

Weltkampf gegen Wagner und Hitler ("DMMZ" LV/30, 29/VII/33. S. 240).

Ein unzureichender Wechsel ("Deutsche Kulturwacht" Nr. 8, 1933. S. 18).

Nach dem Wechsel der "Melos"-Chefredaktion von H. Mersmann zu H. Strobel hetzt Tröbes gegen diesen und verlangt vom Verlag Schott einen weiteren Wechsel.

Lügen mit langen Beinen ("DMMZ" LV/36, 9/IX/33. S. 288).

Der Aufsatz beeinhaltet eine wütende Attacke gegen den Berliner Musikkritiker H. H. Stuckenschmidt.

Gegen den Kitsch ("DMMZ" LV/47, 25/XI/33. S. 377).

Das Ausland und die deutsche Musik ("DMMZ" LV/50, 16/XII/33. S. 403-404).

Zitat:

"Es ist fast lächerlich, wie Hitler Wagner als Vorkämpfer des >Rassismus< in Anspruch nehmen kann. Gewiß, Wagner ist ein großer Deutscher gewesen, obgleich es Zweifel an der >arischen< Reinheit seines Blutes gibt. Aber über das alles hinaus hat er den keltischen Geist erweckt, in dem er König Artus' Tafelrunde wieder verlebendigte, und deshalb eben ist er in Frankreich so wundervoll verstanden und angeeignet worden. (...)" (S. 404).

Immer wieder feierte solcher Unsinn miserable Urständ.

Bronislaw Hubermann will geigen, wenn... Bindet den Helm fester ("DMMZ" LVI/13, 31/III/34. S. 108).

Mit Richard Wagner ins Dritte Deutsche Reich ("Offizieller Bayreuther Festspielführer" 1938, S. 14-15) (Teilabdruck: Wulf, S. 290-291).

Trommel auf dem Bauch. Kanon.

In:

Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Trompeten, die haben's geblasen, Soldaten marschieren ins Feld. Soldatenabschiedslied aus dem Elsaß.

In:

Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 5 (1942).

Trompetertusch der Stadttürmer von Eger, für Signaltrompeten. Fassung: J. Altemark.

In:

Volksliedsingen im Schulfunk 17/18 (24. November 1938).

Trösken, Richard

Schwelm/ Westfalen, 3. August 1872 - Saarbrücken, 27. Januar 1936. Dr. theol. in Saarbrücken, hier Studienprofessor am Staatl. Ludwigs-Gymnasium.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB von 1/I/34 bis 1/X/35.

Saar-Deutschland-Lied: Wo deutsche Männer wachen (T: *onA*), für Gesang mit Klavier (1933) [SV].

Information: *Die NSLB-Karteikarte hat Geburtsort "Schwelen".*

Troß, troß, trill, der Bauer hat ein Füll. Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Trost = Mag auch die Liebe weinen

Tröst die Bedrängten und hilf den Kranken, Sankt Rafael. Bittlied an den Erzengel Raphael. Aus Brachels Gesangbuch "Auserlesene katholische Kirchengesänge" (Köln, 1623). Auch bei: Erk-Böhme III und W. Hensel, "Aufrecht Fähnlein" (Kassel, 1923). Titel: Sankt Rafael.
In:
Die weiße Trommel ([2]1935); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Trötschel, Karl

Einsender in Leipzig.

Deutsch ist die Saar. Marschlied, *onA,* am 28/V/34 mit Bitte um Empfehlung an Reichsminister Dr. Goebbels eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1168).

Trum, trum... Lieder für das Deutsche Jungvolk. Hgb.: Hitlerjugend, Oberbann Magdeburg-Anhalt (I/15) (1933; [2] 1933) [Trommler-V, Magdeburg].

Fehlt in der Hofmeister-Musikbibliographie. Kaum Angabe von Autoren; zumeist Texte, darunter das antisemitische Spottlied "Es war'n einmal drei Juden".

Inhalt ([2]1933):

Titel mit notierter Singstimme:

1. *(Altendorf):* Noch leis durch Schlesiens Wälder. - 2. *(Altendorf):* Wir ziehn auf stillen Wegen. - 3. Es gibt nichts Schönres auf der Welt, kann auch nichts Schönres sein. - 4. *(Heeren):* Morgen marschieren wir in Feindesland. - 5. Wer will mit nach Italien ziehn? Radetzki kommandiert! - 6. Das Kalbfell klingt, der Landsknecht schwingt. - 7. *(Götz):* Wir ziehen über die Straßen mit mutig festem Schritt. - 8. Ich habe Lust, im weiten Feld. - 9. *(Gättke):* Trum, trum, terum, trum, trum, die Landsknecht ziehn im Land herum. - 10. *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - 11. *(Sotke):* Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 12. Blonde und braune Buben passen nicht in die Stuben. - 13. *(Bellingrodt):* Es rauscht durch deutsche Wälder. - 14. (Geusenlied) Gleichwie die Möwe ruhlos hastet. - 15. (Hamburger Jungenlied) Heute an Bord, morgen geht's fort. - 16. *(Sotke):* Wilde Gesellen, vom Sturmwind durchweht. - 17. Ihr lustigen Hannoveraner, seid ihr alle beisammen?

Nur Text:
Vorwärts, vorwärts... - Als die goldne Abendsonne. - Brüder in Zechen und Gruben. - Die braune Garde: Wer zieht dort im Sande die Straße einher? - Es zog ein Hitlermann hinaus... - *(Büchsenschütz):* Märkische Heide. - Von all den Kameraden. - *(Mahrer):* Wiener Jungarbeiterlied. - Wir tragen das Banner der Freiheit. - Als wir nach Frankreich zogen. - Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. - Die blauen Dragoner. - Wir sind die Füsiliere, des Königs Grenadiere. - Es zog ein Regiment von Ungarland herauf. - Ein Schifflein sah ich fahren. - *(Koch):* Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee. - Musketier sein lust'ge Brüder. - Regiment sein Straßen zieht. - *(Zahn):* Wohlauf, Kameraden. - *(Jahn):* Wir traben in die Weite. - *(Sotke):* Die Bauern wollten Freie sein. - *(Wendelmuth):* Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - *(Kieling):* Der Wind weht über Feldern. - *(Schulten):* Weit laßt die Fahnen wehen. - Wir zogen in das Feld. - *(Götz):* Aus grauer Städte Mauern. - Es leb der Schütze froh und frei. - *(Rahlfs):* In der Lüneburger Heide. - (Seeräuberlied) Der mächtigste König im Luftrevier. - *(Gättke):* Und wenn wir marschieren, da leuchtet ein Licht. - Wenn wir schreiten Seit an Seit. - Wohlan, die Zeit ist kommen. - Ade nun zur guten Nacht. - Glück auf, der Steiger kommt. - Ein Jungvolkjunge hält treue Lagerwacht. - Eine Seefahrt, die ist lustig. - Es war'n einmal drei Juden. - Schön ist ein Zylinderhut. - Zu Pfingsten reiste Bolle. - Burschen heraus! - *(Gläser):* Flamme empor! - Hört, ihr Herren, und laßt euch sagen. - Ich hab mich ergeben. - *(Pierson):* O Deutschland hoch in Ehren. - (Jungvolk steht auf) Auf gellt ein Schrei, Jungvolk herbei. - *(Kühn):* (Thüringer Schulgebet) Vater, in deiner Allmacht Hand.

Trümper, Carl-Josef
Dortmund, 2. Januar 1892 - Duisburg, 1. September 1957.
Dirigent, Musikdirektor in Wilhelmshaven, 1934 in Bremen, 1940 in Hamburg-Harburg.
Nach 1945 zuletzt in Duisburg.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.546.230.
Übers Meer, übers Meer (T: Rudolf Zurth). *Kriegslied* (1941) [AB].
Information: *Fehlt im DMK 1942*.

Trumtrum! Es stampft des Landsknechts Tritt (T: *onA*).
"Landsknechtslied".
In:
Wir traben in die Weite (1931).

Trunk, Richard

Tauberbischofsheim, 10. Februar 1879 - Herrsching am Ammersee, 2. Juni 1968.

Musikpädagoge und Komponist, Schüler von I. Knorr und J. Rheinberger, 1925 Lehrer an der Musikhochschule Köln, seit Frühjahr 1933 Professor und Mitdirektor der Rhein. Musikschule Köln, auch Ehrenbürger der Stadt Tauberbischofsheim, ab 1/IX/34-45 Präsident der Akademie der Tonkunst in München und 1935-39 Dirigent des Münchner LGV. Er erhielt 1939 zum 60. Geburtstag von Hitler die Goethe-Medaille und 1942 den Musikpreis (5000.- RM) der "Hauptstadt der Bewegung" München.

Weil seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" 1942/43 auf 4.542,05 RM zurückgegangen waren, fielen ihm 2.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten zu.

Am 21/VI/45 auf Weisung der US-Militärregierung vom Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus amtsenthoben, weiter freischaffend auf seinem Sommersitz in Riederau am Ammersee. Das Spruchkammerverfahren gegen Trunk verfügte seine Einreihung in die Gruppe IV der Mitläufer und eine Sühnezahlung von 1000 RM. 1953 ernannte ihn die Gemeinde Riederau zum Ehrenbürger.

NSDAP seit 1/XI/31, Nr. 659.692. Trunk setzte sich bei der Wahl zum Reichspräsidenten im April 1932 durch Presseaufruf für die Kandidatur Hitlers ein. 1933 Bundeschormeister des Rhein. Sängerbundes, 1934 Ehrenvorsitzender des Arbeitskreises nationalsozialistischer Komponisten (in Duisburg), Mitglied des Gr. Rats des Berufsstandes der dt. Komponisten (RMK), des Verwaltungsausschusses der RMK und Beirat der Fachschaft Chor- und Volksmusik (RMK).

1929

Op. 58 Nr. 1. **Die Fessel zersprang** (T: J. Klefisch), für MCh mit Begleitung von Orgel, 3 Hörnern, 3 Trompeten und 3 Posaunen, auch für Klavier/ Orgel allein (1929) [T]. Laut Verlagsannonce "Ein wuchtiger Freiheitsgesang zur Rheinlandräumung".

Op. 58 Nr. 2. **Flamme empor** (T: J. H. Ch. Nonne). MCh, auch mit BlasOrch (1929) [T].

Aus der Werbung:

"Dasselbe eherne Pathos zeichnet auch dieses Lied aus, dessen Text 1814 aus ähnlicher Stimmung geboren und gerade heute von tiefster Wirkung ist, wie zahllose Aufführungen in allen Teilen Deutschlands beweisen" (Verlagsannonce "Vaterländische Männerchöre" in Trunk, Op. 65).

1932

Op. 65. **Feier der neuen Front** (T: B. von Schirach). Zyklus für MCh, "Adolf Hitler, dem Führer, gewidmet" (Frühjahr 1932, 1933; UA: Berlin, 30/XI/33, Chorkonzert des Berliner LGV, Dgt. H. Rüdel, für das WHW, zugleich UrS vom DtldS; Kiel, *23/VI/35, zum 1. Nordmark-Liederfest des DSB; Leipzig: *29/VI/35, beim 2. Sächs. Sängerfest, Leipziger MCh, Dgt. G. Wohlgemuth; Wien, 12/XII/41, Konzert "Heldische Musik") [T].

15. September 1933, *Besprechung I:*

"(...) Unter dem täglich mehr anschwellenden Berg von Chorwerken, welche sich in ihren Texten mit dem großen Geschehen in Deutschland auseinandersetzen und die zum weitaus größten Teil mehr gut gemeint als gut gekonnt sind, ragen diese vier Gesänge weit, weit hervor. Ich stehe nicht an zu behaupten, daß diese Gedichte eine Sprache sprechen, wie wir sie bisher nicht gekannt haben. Hier spricht der neue, der alles bezwingende Geist zu uns in einer ebenso bezwingenden urgewaltigen Form. Tiefgründige Gedanken über den Führer und sein Werk, über dieses herrliche, deutsche Vaterland und über das Symbol Horst Wessel sind in diesen Gedichten in Worten ausgesprochen, die jeder deutschen Seele, jedem deutschen Gemüte eingänglich und verständlich sind! Ein ungemein kühnes Unterfangen ist es, solche Worte höchster Verbundenheit mit der Idee Adolf Hitlers in die bisher gültigen musikalischen Formen kleiden zu wollen.

(...) Vergleicht man diese >Zweckchöre< mit jenen, welche die irregeleiteten Sänger des Arbeitersängerbundes singen mußten, so kommt einem so recht der himmelweite Unterschied zwischen diesem neuen Geist und jenem undeutschen, internationalen Wahn zum Bewußtsein! Genau so, wie wir und Gott sei Dank auch andere das Bejahende im Marsch der SA, SS und HJ. erkennen im Gegensatz zu dem Verneinenden jener Armen, welche am Leitseil der rot-jüdischen Internationale marschieren mußten" (Fritz Binder: Besprechungen. "Fränkische Sängerzeitung" VIII/18, 15/IX/33. S. 216).

16. Dezember 1933, *Besprechung II:*

"Die der engsten Verbundenheit mit dem Opferleben des Führers entströmenden Gedanken und Empfindungen aus der Kampfzeit in der verklärenden Poesie von Schirachs finden ihren einzig entsprechenden und darum künstlerisch vollkommenen Widerklang in der Vertonung Richard Trunks. Eine volksmäßig eindringliche Melodik, die unverkennbar aus dem Herzen quillt, eine Durchdringung des spezifischen Klangmaterials, die man nur bewundern kann, lassen das Werk Trunks vom Februar und März 1932 als würdige Gabe an den Führer erscheinen, um als Spiegel seines Geistes und seiner Taten zu dienen" (Arthur Egidi in: "Musik im Zeitbewußtsein" I/10, 16/XII/33. S. 16).

Op. 65 Nr. 1. **Hitler**: Ihr seid viel tausend hinter mir (T: B. von Schirach). MCh aus "Feier der neuen Front" (RS München, *9/XI/34).

Textprobe:

"(...)
und ihr seid ich, und ich bin ihr.
ich habe keinen Gedanken gelebt,
der nicht in euren Herzen gebebt.
Und forme ich Worte, so weiß
ich keins,
das nicht mit eurem Wollen eins.
Denn ich bin ihr, und ihr seid ich,
und wir alle glauben, Deutschland
an dich!"

Op. 65 Nr. 2. **Des Führers Wächter** (T: B. von Schirach). MCh aus "Feier der neuen Front".

Textprobe:

"Die ganze Nacht vor deinem Lager warten
die goldnen Adler unserer Standarten,
bis du erwacht.
Stolz fliegen sie zurück zu ihren Fahnen,
wenn sich der erste Strahl der Sonne bricht,
und deine Träume folgen ihren Bahnen
hinein ins Licht".

Op. 65 Nr. 3. **O Land**, (T: B. von Schirach). MCh aus "Feier der neuen Front".

Textprobe:

"O Land, ich weiß:
die deinen Boden traten,
liebten dich heiß.
Um dich sind
die alten Spaten,
rostig von Schweiß.
Doch wir, o Land,
ringen ums Volk,
wie die Väter taten,
um deinen Bestand:
Segne deiner Söhne
Saaten,
o Land!"

Op. 65 Nr. 4. **Horst Wessel** (T: B. von Schirach). MCh aus "Feier der neuen Front".

Textprobe:

"Kaum einer von uns, der dich gekannt,
und doch auch keiner,
der dich nicht kennt!
Dein Name brennt wie ein Feuer
dem Vaterland!
Allen, allen bist du verwandt!
Keiner, der dich nicht Bruder nennt
und sich bekennt
zu der Fahne in deiner Hand!
Kameraden alle, ihr baune Schar,
die Fahne pflanzet auf der Türme Knauf!
Das Wort macht wahr:
Horst Wessel fiel, und Deutschland
steht auf!"

1933

5. Mai 1933:

Die "AMZ" LX/18 bringt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von R. Trunk.

Der Tag bricht an. Chorwerk zum Gedächtnis A. L. Schlageters (1933; u. a. RS München, 12/II/39).

Op. 64. **Du, mein Deutschland!** Zyklus für MCh a cappella (1933; Werag, *9/XI/33, Kölner MGV, Dgt. selbst). 1936 für 7stimm. gemCh [LL]. 1. **Klage**: Du, mein Deutschland (T: H. Johst). - 2. **Deutschland**. - 3. **Glaube**.

Deutschland: Deutschland, ich muß dich lieben (T: L. Finkh). MCh (u. a. Kiel, *22/VI/35, zum 1. Nordmark-Liederfest des DSB; Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Textprobe:

"(...) O Deutschland, reck die Arme,
nimm mich an deine Brust!
Daß ich die Wurzeln habe
in meines Vaters Grabe,
das hab ich nicht gewußt".

Glaube: Ich glaube an ein Auferstehn! (T: Haase-Mahlow). Bekenntnislied für MCh (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Textprobe:

"(...)
Und glaube, daß mein Vaterland
bessere Stunden und Tage wird seh'n,
und daß eine güt'ge Gotteshand
das Elend, die Schmach, das bittre Leid
wie Asche, wie Staub zerstreut, verweht.
Und daß in alter Herrlichkeit
Deutschland, mein Deutschland
einst wieder ersteht!"

1934

Op. 50 Nr. 4. **Deutschland, mein Deutschland**: Schlage empor, du Vaterlandsflamme (T: Guido Fischer, 1914). MCh (vor 1930, 1935; u. a. Bayreuth, *20/IV/34, Liederkranz Bayreuth, Dgt. Ernst Schmidt; Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB) [LL].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Schlage empor, du züngelnde Lohe,
sprich aus des Schwertes
blitzendem Erz,
gieße o Flamme, du starke, hohe,
glühend dein Wort ins
germanische Herz
Deutschland, mein Deutschland,
mein Alles, mein Gut.
Weih' dir mein Herz
und weih' dir mein Blut!"

9. Juli 1934:

Der "VB" Nr. 190 bringt H. Ungers Laudatio "Richard Trunk, der neue

Präsident der Staatlichen Akademie der Tonkunst".
Op. 66. **Fünf Lieder der Arbeit** für MCh (1934; Köln, 1934), auch in Einzelausgaben [LL].
1. **Lied der Werkgemeinschaft**. - 2. **Deutsches Arbeitslied**: Nun komme, Hammer (T: J. M. Lutz). - 3. **Heilige Mahd!** - 4. **Bruder, deine Hand**. - 5. **Der deutschen Arbeit Feiertag**.
Lied der Werkgemeinschaft: So schreiten zahllos wir heran (T: E. Leibl). MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Heilige Mahd: Es schritt ein Sämann durch deutsches Land (T: Agnes Noecker). MCh (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Textprobe (3. Strophe):
"Heil, Sämann! Hast
gute Arbeit getan,
führest dein Volk zur Reife hinan.
Heilig die Mahd,
erschlossen das Land,
verflogen die Spreu.
Fruchtbar erstand
die Heimat uns neu,
gesegnet drum Säer und Saat!"
Bruder, deine Hand: Jubelndes Erwachen braust ob deutschem Land (T: A. Sergel). Bekenntnislied (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Textprobe (2. Strophe):
Wem der Zwietracht Dolche sich
ins Herz gewühlt,
heute wieder Bruder sich dem Bruder fühlt.
Ewig sei vergessen, was uns lang entzweit:
Alle zueinander reißt die neue Zeit!"
Der deutschen Arbeit Feiertag: Laßt einen Tag die Arbeit ruhn (T: A. Sergel). NS-Bekenntnislied für MCh (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Textprobe (2. Strophe mit Refrain):
"Dem Führer Heil! Ihm gilt der Dank
der Arbeitsmillionen!
Sein Wille hat das Volk geeint,
so weit nur Deutsche wohnen.
Kopf und Hand, Stadt und Land,
um alle schlingt sich fest ein Band:
Arbeit für das deutsche Vaterland!"

1935

Op. 50. **Vier vaterländische Männerchöre**, (vor 1930, 1935).
Liederheft 1934, für den Rheinischen Sängerbund hgb. (1935) [T].

Inhalt:
1. Ehrenberg: Für jeden, der als Freiheitspfand. - 2. Gatter, Op. 76 Nr. 1: Du Wundergut des armen Erdenseins. - 3. Knab: Das Vaterland, das ist ein Baum. - 4. H. Lang: Laßt der Töne vollen Strom. - 5. Lemacher, Op. 44 Nr. 2: Am Himmel wächst der Sonne Glut. - 6. Ludwig: Wach auf, wach auf, du Handwerksgesell. Volkslied. - 7. Müller: Nichts kann uns rauben. - 8. Othegraven: Da drunten im Tale läuft's Wasser. Volkslied. - 9. Rein: Leuchte, scheine, goldne Sonne. - 10. Siegl: Ein Brotlaib auf dem Tische ruht. - 11. Stieber: Wir tragen einen heiligen Pakt. - 12. Trunk: **Lied der Werkgemeinschaft**. - Unger, Op. 70: Soldaten, ihr müßt schlafen gehn. - 13. Werth: Bald ist der Nacht ein End gemacht.

1936

Op. 67. **Morgenrot, Deutschland!** Gott steht im Licht! (T: H. Böhme). Hymnus für einstimm. Chor mit Begleit. von Klavier/ Orgel/ Orchester (1936; UA: München, 19/III/36, beim Schlußsingen der Städt. Singschule) [LL].
11. Dezember 1936, *Besprechung:*

"(...) Nach einem glühenden Gedicht von Herbert Böhme hat der Liedermeister Richard Trunk diesen rauschenden Hymnus geschaffen. Der feine Lyriker ist hier über sich hinausgewachsen und hat eine leidenschaftliche Kraft aufgebracht, die man ihm kaum zugetraut hätte. Natürlich bleibt dieser Hymnus eben doch immer Trunksche Musiksprache, die von der unserer aufsteigenden Jugend ziemlich weit entfernt ist. Auch ist die Melodie nicht darauf angelegt, etwa Volkslied zu werden. Sie bleibt auf die Begleitung angewiesen. Aber alle Chöre, seien es Knaben, Frauen, Mädchen, Männer oder irgendwie gemischte Chöre, werden sich, falls sie ein großes Orchester zur Verfügung haben, das allerdings auch durch Orgel, Harmonium oder Klavier ersetzt werden kann, kein wirkungsvolleres Schlußstück wünschen können" (Friedrich Herzfeld: Richard Trunk, "Morgenrot, Deutschland". "AMZ" LXIII/50, 11/XII/36. S. 778).

1937

16. Juli 1937:

R. Trunk umrahmt zur Eröffnung des Tages der dt. Kunst in München mit GewandhausOrch Leipzig und LGV München die Festrede von Staatsminister und Gauleiter Adolf Wagner mit der Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 von Beethoven und R. Wagners Chor "Wachet auf" aus den "Meistersingern".

1938

Wenn's Schwälble zwitschert. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Der Hainbuchenbaum: Überm Hügel am Wege steht ein Hainbuchenbaum (T: Franz Langheinrich) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Herbst: Wenn im Purpurschein blinkt der wilde Wein (T: R. Baumbach) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Es lebt noch eine Flamme (T: O. E. Hartleben). Trutzlied für MCh (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Textprobe (4. Strophe):

"Doch seh ich Fäuste zittern,
und Schläfen fühl ich glüh'n,
Zornadern seh ich schwellen
und Augen trotzig sprüh'n".

1939

*29. Januar 1939:

Zum Vorabend des Jahrestags der Machtübernahme bietet Trunk in München für die NSG "Kraft durch Freude" das Oratorium "Bamberg, dein Reiter reitet durch die Zeit" (UA) von K. Schüler. Mitwirkende: Felicie Hüni-Mihacek (S), Luise Willer (A), Karl Ostertag (T), Georg Hann (B) und Paul Wagner (Sprecher), der Münchner LGV, Städt. Singschule, gr. Orchester des RS München (RS München, *29/I/39).

Februar 1939, *Deutschtum:*

"Durch den Nationalsozialismus gewann sein Deutschtums-Bewußtsein klare, feste Form und Gestalt. Aber dieses Deutschtum lebte schon immer in ihm. Dieses Deutschtum entbrannte zu lodernder Flamme während des Weltkrieges; es konnte indes nur deshalb zur Flamme emporschlagen, weil es als der seinem Wesen eingeborene Lebensatem ihn von jeher durchdrang. Richard Trunk mußte zum Nationalsozialismus kommen, weil der Urgrund des deutschen Nationalsozialismus und des musikalischen Schaffens Trunks ein und derselbe ist, weil beide deutschem Blut und Boden entsprossen sind, im deutschen Denken und Fühlen ihre ewige geistige Heimat haben. Wenn nichts anderes für sein Deutschtum zeugen würde, stünde seine Musik als allen Widerspruch Lügen strafendes Zeugnis für ihn auf" (Paul Ehlers: Richard Trunk. "ZfM" CVI/2, Februar 1939. S. 126).

6. Februar 1939, *Laudatio:*

"Richard Trunk besitzt als Komponist unzähliger, viel gesungener Lieder unzweifelhafte Bedeutung für das deutsche Liedschaffen. Auch die deutsche Männerchor-Literatur hat er mit wertvollen Werken bereichert, unter denen besonders die Chorwerke >Du, mein Deutschland< und >Feier der neuen Front< hervorzuheben sind, da er mit ihnen durch die Verwendung nationalsozialistischer Dichtung (Baldur v. Schirach) ein Bekenntnis zu Führer und Reich abgelegt hat. Sein Schaffen wurzelt völlig im deutschen Volkstum. Viele seiner Lieder tragen deutlich den Stempel des Volksliedes, wie überhaupt allen seinen Kompositionen der Ausdruck echten Gefühls eigen ist. Als Dirigent hat er 10 Jahre lang den Kölner Männergesangverein geleitet und steht jetzt an der Spitze des Münchener Lehrer-Gesangvereins. In dieser Tätigkeit erwarb er sich sehr grosse Verdienste um die Pflege des deutschen Männergesangswesens. Seine 1934 erfolgte Ernennung zum Präsidenten der Staatlichen Akademie der Tonkunst in München bezeugt die Bedeutung, die seinem Wirken

beizumessen ist.

Dass Trunk bereits vor der Machtübernahme offen für die nationalsozialistische Weltanschauung eingetreten ist und sich bei der Reichspräsidentenwahl im April 1932 durch einen Zeitungsaufruf für die Kandidatur des Führers einsetzte, muss besonders betont werden, da er dadurch seine damalige Stellung in Köln gefährdete" (Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda an Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Lammers, 6/II/39. Quelle: BA R 55/ 1336. Blatt 102).

10. Februar 1939:

Das "Neue Münchner Tagblatt" Nr. 41 druckt W. Zentners Laudatio "Richard Trunk - zum 60. Geburtstag am 10. Februar 1939".

10. Februar 1939:

Der "VB" Nr. 41 druckt Heinrich Stahls Laudatio "Wunder der Einfachheit - Richard Trunks 60. Geburtstag - ein deutscher Musiker und Vorkämpfer der Bewegung".

Op. 69. Drei Männerchöre (1939) [LL].

1. **Erntelied**: Wir haben es geschafft und haben gesiegt (T: H. Thürauf). - 2. **Lied der Schar**: Reiht euch zu vieren (T: Anacker). - 3. **Reiterlied**: Die bange Nacht ist nun herum (T: G. Herwegh).

1940

Op. 71. Sieben Lieder auf Texte von G. Sichelschmidt, Kneip, Hagelstange und A. Holst, darunter Nr. 7. **Vaterland**: Wir sind die Saat (T: Gustav Sichelschmidt), für Singstimme mit Klavier (1940) [LL].

1942

19. Oktober 1942:

Das 1. Vormiete-Konzert B der Städt. Konzerte Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - erstmals - das Divertimento von Trunk.

17. November 1942:

Das 4. Gürzenichkonzert der Concert-Gesellschaft Köln, Dgt. E. Papst, bietet - erstmals - Trunks Divertimento.

Rückblick, widerwillig:

"(...) das von Ihnen gesuchte Chorwerk a cappella >Feier der neuen Front<, das ich vor rund 30 Jahren komponiert habe - der Text war mir damals zugeschickt worden - besitze ich selbst schon lange nicht mehr. In jener turbulenten Zeit um 1933 haben bekanntlich viele Dichter und Komponisten spontan und ad hoc auch mal ein Stück geschrieben, das man heute natürlich nur noch aus der Sicht und der politischen Gegebenheit jener Zeit heraus wird verstehen können. Denn daß man damals in Wirklichkeit einem unseligen Irrtum unterlegen war, zu dieser Erkenntnis ist nachher wohl jeder gekommen - der eine früher, der andere später. Aber daß man nun trotzdem - nach so vielen Jahren - noch einmal >hingehängt< werden soll, (...) in diesem besonderen Falle also wegen eines vor 3 Jahrzehnten entstandenen Chorstückes, das in meinem reichen musikalischen Gesamtschaffen überhaupt keine Rolle spielt, geht mir nicht recht ein. Sie werden verstehen, daß ich bei meinen 83 Jahren,

und um gegebenenfalls nicht völlig schutzlos dazustehen, vielleicht jetzt schon mich genötigt sehen könnte, vorsorglich den Rat eines Rechtsbeistandes in dieser Angelegenheit einzuholen" (Richard Trunk an Fred K. Prieberg, 7/XI/61).

Geschichtsfälschung I, 1954:

In seinem Aufsatz "Richard Trunk zum 75. Geburtstag" ("DSBZ" XLIII/2, Februar 1954, S. 31) *unterschlägt H. Unger Werke und Biographie zwischen 1934 und 1945.*

Geschichtsfälschung II, 1964:

In seiner Biografie "Richard Trunk, Leben und Werk" (Drucke zur Münchner Musikgeschichte, Band 3, München 1964) unterschlägt Alfons Ott im Text wie im vorgeblich "vollständigen" Werkverzeichnis die Op. 65, 66, 67, 69 und 73, ebenso in seinem MGG-Artikel über Trunk.

Geschichtsfälschung III, 1987:

In einer maschinenschriftlichen Studie "Richard Trunk, >der wichtigste Chorkomponist des Nationalsozialismus?<" bemüht sich - bar jeder Kenntnis der polit. Musikgeschichte, aber mit Relativierung und Verharmlosung - der pensionierte Stadtoberamtsrat Karl Withopf in Tauberbischofsheim um polit. Freisprechung Trunks.

Geschichtsfälschung IV, 1998:

"(...) wurde 1934 vom Kölner Konservatorium an die Akademie geholt. Wie es dazu kam, ist charakteristisch für die Beförderung von Nazis, denn wie der Intendant Wilhelm Rode am Deutschen Opernhaus in Berlin benutzte der Alte Kämpfer Trunk seine guten Beziehungen zum SA-Führer Ernst Röhm. (...)" (Kater II. S. 293-294).

Der "DRPoH" ignoriert Geschichte: Trunks Ernennung datiert vom 1. September 1934. Röhm war schon zwei Monate tot; "Beziehungen" zum umgebrachten "Staatsfeind" waren daher alles andere als förderlich. Ähnliches gilt für Rode. Panische Fahndung nach Protektion durch Spitzenfunktionäre dient immer der Denunziation!

Geschichtsfälschung V, 1998:

"1942 war Trunk, der bereits einige von Schirachs HJ-Texten in Musik gesetzt hatte (...)" (Kater II. S. 294).

Der "DRPoH" ignoriert, daß Trunk keine "HJ-Texte" vertont hat.

Information: DNML, DML *(Geburtsdatum: 10/I/79)* , FA, DDFL, MM2, KDMK *(Trunk verschwieg dem Herausgeber viele der oben genannten Werktitel)*, RML, LdCh, MGG.

Trutzlied = Was unser Führer uns gebracht

Trutzlied vom deutschen Westwall = Im Westen stehn

Trutz net so. Volkslied aus Schwaben.

In:
Schwäbisches Liederbuch ([4]1938).

Tschage, Herbert

Gefreiter der Wehrmacht in einer Pionier-Einheit.

Pionierlied aus Polen: Wo schimmernd weit die Weichsel fließt, da bauen wir die Brücken (eigener T). Melodiebearbeitung: G. Pallmann.
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940).

Tschaikowskij, Peter
1840 - 1893

4. November 1940:
Die Vereinigung der Bühnenverleger, Stadeler, teilt dem RMVP, Dr. Lange, mit, die UE habe den Vertrieb der Oper "Die Zauberin" in der Bearb. von Dr. Kapp übernommen, und man bitte zu bestätigen, daß dagegen keine Bedenken bestehen (Quelle: BA R 55/ 20203. Blatt 23).
Finale der 4. Sinfonie. Für Musikkorps (Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. H. Schmidt).
22. Juni 1941:
Durch Fernschreiben teilt Intendant Otto Krauß dem RMVP, Dr. Schlösser, mit, er beabsichtige die Erstaufführung der "Zauberin" für den 27. Juni, und bittet um Rückdrahtung des Einverständnisses (Quelle: BA R 55/ 20203. Blatt 28).
Am gleichen Morgen hatte Hitler seinen bisherigen Bündnispartner UdSSR überfallen; deshalb schied Russisches in den Programmen aus.
Also riet das RMVP von der EA ab, bewilligte jedoch im Fall von Dispositionsschwierigkeiten eine nicht zu ausgedehnte Reihe Aufführungen.
23. Juni 1941:
Durch Fernschreiben an die Reichsdramaturgie fragt Intendant Nufer, Freiburg i. Br., ob die letzte Vorstellung der "Zauberin" am Sonntag noch stattfinden dürfe (Quelle: BA R 55/ 20203. Blatt 30).
24. Juni 1941:
Die Reichsdramaturgie gestattet Freiburg die Aufführung am Sonntag, mehr aber nicht (Quelle: BA R 55/ 20203. Blatt 29).

Tschiersch, Hans (Johannes Robert Severin)
Altlaube, 21. Juni 1889 - ?
Lehrer und Schulleiter, ab 1930 an der kath. zweiklassigen Volksschule in Buschhoven über Rheinbach, 1941 in Alfter/ Krs. Bonn.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.385.505, auf Antrag vom 15/VIII/37.
Das Lied der alten Knochen: Man nennt uns die alten Knochen, wir kennen kein großes Geschrei! (eigener T). *Kriegslied* (1940) [Sim].
Textprobe (3. Strophe):
"Der Führer hat neu uns gerufen;
wir folgten ihm willig und frei.
Wir waren schon vierzehn bis achtzehn,
dreiundzwanzig, dreiunddreißig
noch dabei".
In:
Das Lied der Front 3 (1940); "Westfunk" Nr. 11, 9/III/41, S. 2 *(mit dem falschen Namen Thiersch);* Volk in Waffen (1941).
Information: *Laut Einwohnermeldeamt der Gemeinde Alfter (6/V/99) sei Tschiersch als gemeldet oder gemeldet gewesen nicht zu ermitteln; die Zahlung von geforderten 7 DM Verwaltungsgebühr verbot sich aus Rechtsgründen. Das Standesamt Alfter ignorierte eine Anfrage vom 11/VII/03, brach also Verwaltungsrecht.*

Tschirch, Rudolf
1825 - 1872

Frühlingsglaube: Die linden Lüfte sind erwacht! Sie säuseln und weben Tag und Nacht (T: L. Uhland, 1812), für MCh/ gemCh [B&B].
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Jungvolk-Lieder (1934; nur T, *onA zur Melodie*).

Tschoepe, Walter
Wien, 23. November 1903 - Wien, 25. Juli 1973.
Sohn eines Redakteurs; Schüler von F. Schmidt, A. Wunderer und R. Lach, Kapellmeister und Komponist in Wien, seit 1928 Lektor für Musiktheorie an der Universität und Tourneedirigent bei der Volksoper Wien, 1929 Musikdirektor in Schässburg. Später in Wien, Stand 1941: Dozent für Fest und Feier am Pädagogischen Institut der Stadt Wien, Seminar für Schulmusik an höheren Schulen; Schulmusiklehrer im 5. Bezirk.

NSDAP seit 4/III/33, Nr. 1.518.137, auf Antrag vom 29/V/38.
Heldengedenken. Bearbeitung verschiedener Weisen für ein- bis dreistimm. Chor und Instrumente (1944) [UE].
1. Tschoepe: **Der Tod reit't auf einem kohlschwarzen Rappen**. - 2. Knab: Still vom Sturm der Kanonaden. - 3. Altendorf: Der Himmel grau. - 4. Kaiser: Heute schreiten hunderttausend Fahnen.
Information: DML, FA, KDMK *(keine Angaben nach 1929).*

Tuch, Gustav
1859-1913

Aryser Lagermarsch (RS Königsberg, 24/VIII/35).
Der Titel feiert einen Truppenübungsplatz in Ostpreußen.
Adaption: **Marsch der SA-Standarte 31** (Altona) (RS Hamburg, 11/V/34).

Tucher, Christof (Pseudonym) = Wilhelm Maler

Turnerschaft heran! (Anthologie) siehe: Gerhard Rössner

Turner ziehn froh dahin.
In:
Liederbuch des Turner-Musikant (1934).

Tut auf das Tor (Anthologie) siehe: Ilse Lang

Tutein, (Jacob Franz) Karl
Mannheim, 26. August 1887 - München, 19. Dezember 1984. Orchesterdirigent, bis 1932 Operndirektor am Stadttheater Graz, dann bis 1940 Staatskapellmeister an der Bayer. Staatsoper München, daneben an der Waldoper Zoppot, zeitweilig auch an der Bayer. Landesbühne München, 1940-45 GMD am Staatstheater Danzig. Gegen Kriegsende zur Wehrmacht einberufen, in sowj. Kriegsgefangenschaft bis 1948.
Ab 1950 Dirigent des Kurorchesters Bad Kissingen, daneben viele Gastkonzerte. Er erhielt 1966 das Bundesverdienstkreuz I.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.726.623. Die strafweise Aberkennung der Befähigung für ein Parteiamt von 1937 hob ein Gnadenerlaß 1938 auf.
6. Dezember 1942:
Das 3. Anrechtskonzert der Hansestadt Danzig, Dgt. K. Tutein, bietet die "Heroische Musik" Op. 28 von K. Höller.
26. März 1943:
Ein Sonderkonzert der Hansestadt Danzig, Dgt. K. Tutein, bietet O. Gersters "Hanseatenfahrt" und P. Höffers "Der reiche Tag".
Information: FA, KDMK. *Die Kurverwaltung Bad Kissingen ignorierte eine Anfrage vom 4/V/98 und brach damit Verwaltungsrecht. Den Todesfall beurkundete das Standesamt München II, Nr. 5418/1984.*

Tutenberg, Fritz
Mainz, 14. Juli 1902 - Oberursel, 1967.
Sohn eines Gartendirektors; Studium an den Universitäten Hamburg, München, Rostock und Kiel, hier Dr. phil. 1926 (Die Symphonik des Johann Christan Bach). 1927 Regisseur und Dramaturg der Oper am Stadttheater Kiel, 1929-32 Oberregisseur am Stadttheater Hamburg, dann wegen Einsparung entlassen. 1933 - nach eigener Angabe - k. Intendant des Stadttheaters Altona, wo jedoch kein Musiktheater mehr stattgefunden habe. Laut DBJ zur Spielzeit 1933/34 Oberspielleiter der Oper im Schiller-Theater Altona. 1934 stellvertretender Intendant der reichswichtigen Freilichtspiele Wunsiedel-Rudolstadt-Weißenburg. Zeitweise Mitarbeiter des "VB". 1934 Spielleiter des Schauspiels, Stand 1942: Oberspielleiter der Oper an den Städt. Bühnen Chemnitz. Am 1/IV/43 zur Wehrmacht einberufen und in Rumänien, Lettland, zuletzt der Ostmark eingesetzt.

1945-52 freischaffender Musikschriftsteller. 1952-53 Lehrer für Opernregie am Städt. Konservatorium Berlin, dann wissenschaftlicher Mitarbeiter der Senatsverwaltung für Volksbildung. 1953 Professor am Mozarteum Salzburg. Zuletzt in Oberursel.
Werke: Operntexte, so zu A. Hennebergs "Inka" (1937) und "Es gärt in Smaland", zu "Fredös" von Oskar Lindberg (1943), ferner "Herrn Olafs Brautfahrt" von Arne Eggen, "Das Spiel von der befreiten Glocke" (1950); Bearbeitungen, so von Lortzings "Casanova in Murano" (1934)

NSDAP seit 1/XI/31, Nr. 726.337. KfdK.
19. Juni 1926:

"Es ist mein Traum, einst einen kulturellen Zusammenschluss, bei Wahrung aller nationalen Eigenarten, aller germanischen Rassen zu erleben. Das wird in Musik vielleicht der Fall sein, wenn die atonal jüdische Musikmacherei im Sterben liegt. Schon um der einen Idee willen, die grosse reine germanische Musik der Welt zu schenken, muss man die schwedische Musik fördern" (Brief an Atterberg, 19/VI/26. Quelle: Musikmuseum Stockholm. Signatur: ATP5700. Abdruck: Petra Garberding, "Von Schwärmerei zu kritischer Betrachtung. Das Schwedenbild von Fritz Tutenberg in Kurt Atterbergs Briefsammlung". In: Birgitta Almgren, Hgb., "Bilder des Nordens in der Germanistik 1929-1945. Wissenschaftliche Integrität oder Anpassung?" Stockholm, 2002. S. 71; Provenienz: Petra Garbering, mit Dank).
12. September 1926:

"Weshalb nicht mutig bekennen: Wir schaffen eine Musik unserer Rasse, ist doch alles Künstlertum von dem Land abhängig, das uns geboren. Germanische Musik, das ist die Musik der künstlerisch begabtesten Rasse, der geistig hochstehendsten, der Lichtrasse" (Brief an Atterberg, 12/IX/26. Quelle: Musikmuseum Stockholm, ATP5701. Abdruck Petra Garbering: "Kurt Atterberg och Tyskland". In: "Anpassning-motstånd-naivitet. Svensk musikliv i den bruna slagskuggan". Hgb. Henrik Karlsson, Kungl. Musikaliska Akademin. Stockholm, 2000. S. 89; Provenienz: wie oben, mit Dank).

8. Juni 1932:

"(...) Für das dritte Reich ist der Bauer der erste Bürger des Staates, weil er Brot schafft. (...) Wenn Ihre Oper aufgeführt wird, wird das erste sein, das sie, weil sie den deutschen Bauern als Mordbrenner, Räuber und Mörderer schildert, verboten wird. Und damit die Aufführung aller Ihrer Werke in Deutschland. (...)" (Brief an Atterberg, 8/VI/32, wegen des Operntextes "Fanal". Quelle, Abdruck, Fundort wie oben. Signatur: ATP5788. *Fehler im Original.* Provenienz: wie oben, mit Dank).

8. Juli 1932:

"(...) Selbst hatte ich ja gar keine Ahnung davon - beim Beginnen meiner Arbeit, dass diese Oper etwa mit den heutigen Ereignissen zu tun haben könnte. Ich habe das Sujekt als eine rein historische und als eine ganz freie dichterische Arbeit betrachtet. Ich sende aber ihren Brief an die Herren Textverfasser und ich hoffe, dass sie Änderungen vornehmen können. Selbst bin ich der Ansicht, dass das Gefährlichste im Text der Schluss des dritten Aktes ist und zwar, dass die Bauern als Besiegte und Gefangene erscheinen. Falls hier eine Art Verständigungsfrieden zur Stande kommen könnte, glaube ich, dass die Oper mehr für den jetzigen Verhältnissen passen würde" (Atterberg an Tutenberg, 8/VII/32. Quelle, Abdruck, Fundort wie oben. Signatur: ATP5790; Provenienz: wie oben, mit Dank).

Librettisten waren Oskar Walleck und der "nichtarische" J. M. Welleminsky, der 1941 in den Freitod ging; Tutenberg redigierte. Die Oper erhielt den Titel "Flammendes Land" (UA Braunschweig, 17/II/34).

5. September 1932:

"(...) Ich weiss nicht, ob es Ihnen bekannt ist, dass Sie schon einmal auf dem Index standen, als in Breslau >Die törichten Jungfrauen< angekündigt wurden. Da hat man Sie gleich von vornerherein beerdigen wollen. Was ich will, ist Sie ins neue dritte Reich hinüberzubringen. Lassen Sie am bestem auch die Berufung auf Heine fort; auch das könnte böses Blut erregen. Heute wertet man in Deutschland alles rassenpolitisch" (Brief an Atterberg, 5/IX/32. Quelle, Abdruck, Fundort wie oben. Signatur: ATP5794; Provenienz: wie oben, mit Dank).

Twittenhoff, Wilhelm

Werdohl/ Westfalen, 28. Februar 1904 - Köln-Aegidienberg, 23. September 1969.

Zunächst Kaufmann, Dr. phil. Halle 1933 (Die musiktheoretischen Schriften Joseph Riepels, 1709-1782, als Beispiel einer anschaulichen Musiklehre), Musikpädagoge und Komponist, 1934-36 in München Mitarbeiter von C. Orff an der Günther-Schule; 1936-37 Lehrer an der Hochschule für Lehrerbildung in Hirschberg/ Riesengebirge, 1937-45 Lehrer für Blockflöte an der Musikhochschule Weimar, hier auch Leiter des Lehrgangs für Volks- und Jugendmusikschulleiter. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen.

1948 zunächst Leiter der Grundklasse Jugendsingen an der Musikschule des Städt. Musikvereins Soest und ab 1950 Leiter der

Jugendmusikschule Dortmund, 1952 1. Vorsitzender des Verbandes dt. Musikschulen, 1953-58 Leiter der Jugendmusikschule Hamburg, 1958 in Remscheid bis 1966 Leiter der Musischen Bildungsstätte Küppelstein. 1964-68 stellv. Leiter der Arbeitsgemeinschaft für Musikerziehung und Musikpflege; persönl. Mitglied des Dt. Musikrats.
Werke: u. a. Unterrichts- und Spielmusik, so für Flöte (1936); ein Spielbuch für Gitarre; Kurze Anweisung zum Blockflötenspiel (1936); Volkstanzbüchlein für Klavier (1941); Schrift über Jugend und Jazz (Mainz, 1953).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.204.059, auf Antrag vom 20/VII/37. SA seit 1934. 1940 HJ-Obergefolgschaftsführer, Mitarbeiter der HA Musik im Kulturamt der RJF und 1937 Leiter des Musikseminars der HJ an der Musikhochschule Weimar. Mitwirkung im HJ-Rundfunk, so 1939 beim RS Leipzig.

1935

Orff-Schulwerk. Einführung in Grundlagen und Aufbau (1935) [Sch].
Musik zum olympischen Festspiel ("Neues Musikblatt" XIV/10, September-Oktober 1935).
Der Aufsatz ist mit W. Tw. gezeichnet.

1936

Musikarbeit in der HJ ("Neues Musikblatt" XV/19, August-September 1936, S. 1-2).
Zitat:
"Eine geistige Revolution von ähnlich tiefgreifender Wirkung, wie sie der nationalsozialistische Umbruch auslöste, findet man nur in der Reformation wieder. Damals wie heute war die Wirkung auf musikalischem Gebiet in erster Linie ein Aufquellen ursprünglichster Freude am Singen. Wurde damals der Einzelne als Glied einer Gemeinde erfaßt, einer Gemeinde, die mehr als je zuvor ihr gemeinsames Lied fand, so wird er heute als Glied eines Volkes auch durch das gemeinsam gesungene Lied erzogen.
(...) Es wird kein Fachmusiker nach unvoreingenommener Prüfung dieses Weges bestreiten wollen, daß er in klarer und folgerichtiger Weise vom schlichten Liedsingen bis zur lebendigen und verantwortlich geleiteten Musikarbeit innerhalb der Organisationen der Jugend führt.
(...) Wer den Zugang in diese Form nicht mehr findet, darf deshalb keineswegs glauben, daß hier nicht mit Verantwortungsbewußtsein auch gegenüber der deutschen Kunst gearbeitet würde. Es ist nur eine Frage der Zeit, daß aus den Gliederungen der Jugend selbst Begabte und fachlich Geschulte hervorgehen, in deren Händen die musikalische Betreuung der Jugend liegt. Der Typ dieses Jugendmusikführers wird zwar in wesentlichen Punkten vom Privatmusiklehrer der Vergangenheit abstechen. Mit seiner Wirksamkeit wird dem deutschen Musikleben jene gesunde Grundlage gegeben, die zu verwirklichen der musikalischen Jugendbewegung nur in Ansätzen gelingen konnte" (S. 1, 2).

Lob der Kartoffel: Pasteten hin, Pasteten her! (T: M. Claudius). Kantate für ein- bis vierstimm. Chor, Streich- und Blaskörper, Blockflöte und Gitarre (u. a. RS Saarbrücke, 7/XI/40, HJ-Rundfunkspielschar 11, Dgt. J. Reichert) [NH].
In:
Deutsche Feierstunde Nr. 4 (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1940).

Während der Vierjahrespläne, erst recht im Krieg, als es zwar hinreichend Kartoffeln gab, Pasteten jedoch seltene, zudem "fremdländische" Kostbarkeiten waren, schien es sinnvoll, mit dem Dichter für die Kartoffel zu werben.

Lob der Kartoffel. Titellied aus der Kantate.
In:
Unser das Land (1937); Singebuch für Frauenchor ([2]1940); RJF, Liederblatt der HJ 97/98 (1940).

Musik bei den Olympischen Spielen ("Zeitschrift für Hausmusik" V/5-6, September-Dezember 1936. S. 214-218).
Zitat:

"(...) Denn mehr als die meßbare sportliche Leistung sind künstlerische Werke der Niederschlag eines bestimmten Kulturwillens und völkischen Lebensgefühls. Nicht nur in diesen Wettbewerben aber traten die musischen Künste hervor; in einem bisher nicht erreichten Ausmaße erfaßten künstlerische Veranstaltungen die riesige Menge der Olympiabesucher. Auf der Dietrich-Eckart-Bühne sahen wohl 100 000 den >Herakles< von Händel, 20 000 hörten die Uraufführungen der mit Goldmedaillen ausgezeichneten Musikwerke; dem Eröffnungsfestspiel >Olympische Jugend< und seinen Wiederholungen wohnten etwa eine halbe Million von Besuchern bei" (S. 214).

Rhythmische Erziehung. Vortrag (Braunschweig, 28/X/36, beim 3. Musikschulungslager der HJ).

Musiktage der HJ. in Braunschweig ("Neues Musikblatt" XV/21, November 1936. S. 5).
Zitat:

"(...) Soviel aber ist sicher: nirgendwo auf einem anderen Musikfest werden >Uraufführungen< mit der gleichen Intensität aufgenommen wie im Rahmen dieser Musikschulungslager. Und da ein >neuer Stil< nur selten ästhetischen Spekulationen, fast immer dagegen der fruchtbaren Auseinandersetzung schöpferischer Menschen mit neuen Gemeinschaftsformen entspringt, so wird die Musikarbeit der HJ. in der Folgezeit von immer stärkerer Bedeutung auch für unsere Kunstmusik sein".

3. Musikschulungslager der RJF in Braunschweig ("Deutsche Tonkünstler-Zeitung" XXXIII/3, Dezember 1936, S. 77-78).
Zitat:

"(...) In der Kaiserpfalz sprach beim Scheine der Fackeln Wolfgang Stumme noch zur Lagergemeinschaft, Worte des Vertrauens auf die weitere Arbeit und Worte des Dankes für die bisher geleistete. Mit Recht konnte er zuversichtlich und hoffnungsvoll von den kommenden Monaten und ihren Aufgaben sprechen. Hatte ihm doch dies Lager

mehr noch als das vorjährige den Beweis erbracht, daß echter Gemeinschaftsgeist und frohe Kameradschaftlichkeit einen Arbeitseinsatz ermöglichen, wie er bei weniger disziplinierter Haltung undenkbar gewesen wäre. Und dieses Erlebnis ließ jeden Jungen und jedes Mädel mit der gleichen frohen Zuversicht zu ihrer Arbeit draußen im Lande zurückkehren" (S. 78).

1937

Lob des Brotes: Ein Kerl, der sich zu wehren weiß (eigener T). Liedkantate für ein- bis vierstimm. Chor, Blockflöten und Streich- oder Blasinstrumente (1937; u. a. RS Saarbrücken, 7/XI/40, HJ-Rundfunkspielschar 11, Dgt. J. Reichert).
In:
Deutsche Feierstunde Nr. 6 (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Lob des Brotes. Titellied aus der Kantate.

Textprobe:

"Ein Kerl, der sich zu wehren weiß,
muß was zum beißen haben.
Es mögen sich an süßer Speis'
die Kinder und der Mummelgreis
und alte Tanten laben".

In:
Unser das Land (1937); RJF, Liederblatt der HJ 97/98 (1940); Singebuch für Frauenchor (^{2}1940); Lied über Deutschland (^{5}1941).

1938

Lob des Apfels (T: H. Claudius). Liedkantate für ein- bis vierstimm. Chor, Blockflöten und Streich- oder Blasinstrumente (1938; u. a. RS Saarbrücken, 7/XI/40, HJ-Rundfunkspielschar 11, Dgt. J. Reichert).
In:
Deutsche Feierstunde Nr. 7 (1940)

Lob des Apfels: Der Apfel ist nicht gleich am Baum, da war erst lauter Blüte. Titellied aus der Kantate.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 97/98 (1940); Singebuch für Frauenchor (^{2}1940); RJF, Musikblätter der HJ 97/98 a (1940).

Baumann: **Kameraden fragen nicht lange woher**. Bläsersatz: Twittenhoff.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); Das Bannorchester (1939); RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).

Die Lehrgänge für Volks- und Jugendmusikleiter in Berlin und Weimar ("ZfM" CV/10, Oktober 1938. S. 1084).

1939

März 1939:

Mit seinem Lehrgang für Volks- und Jugendmusikleiter wirkt Twittenhoff in Weimar bei einem Konzert der SS und der HJ mit.

Rhythmische Erziehung. In: Musik im Volk. Grundfragen der Musikerziehung, hgb. von W. Stumme (Berlin, 1939).
Zitat:

"(...) Alle diese Erscheinungen gehen zurück auf die eine Tatsache, daß Musik, Tanz, Volksdichtung und Volksspiel, in engstem Zusammenhang stehend und sich gegenseitig befruchtend, immer wieder genährt werden von Kräften, die tief im Elementar-Rhythmischen verwurzelt sind. Wenn wir - als Andersstämmige - dies mit einem gewissen Neidgefühl feststellen und darin ein Vorbild erblicken, so heißt das nicht, als glaubten wir in anderen Landschaften eine Volksmusikpflege nach dem gleichen Muster aufbauen oder gar >organisieren< zu können. Es würde dabei nur ein jämmerliches Zerrbild entstehen. Wohl aber glauben wir, diese Erscheinungen bayerisch-österreichischer Volksmusik immer wieder als Belege anführen zu dürfen für die Richtigkeit gewisser Grundsätze, die ihren Niederschlag in der rhythmischen Erziehung finden sollten. Denn was bezweckt sie anders als die Schaffung einer solchen Voraussetzung, wie sie in Bayern und Österreich eine volksmusikalische Tradition dieses Ausmaßes sicherten! Diese Voraussetzungen aber gelten nicht nur für die Volksmusik, sie gelten ebenso für die Jugend- und Laienmusik und damit letzten Endes auch für das Schicksal unserer hohen Musik" (S. 204-205).

1940

Deutscher Frühling. Liedsätze: W. Twittenhoff.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 91/92 a (1940).

Lied der Ostlandfahrer: Auf, auf, du junges Deutschland, auf, auf, du junges Blut (T: Thilo Scheller) (1940).

Textprobe (2. Strophe):

"(...)
Laßt pflügen und eggen die Pferde!
Im Osten, da wartet
ein neuer Acker gut.
Wenn das erste Korn gedroschen wird,
wenn der Webstuhl schwingt und
das Spinnrad schwirrt,
wird zur Heimat die fremde Erde,
im Osten die Erde".

In:
RJF, Musikblätter der HJ 105/105 a (1941); RJF, Liederblatt der HJ 105/106 (1941); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 6 (1942); Lieder der Mannschaft 1 (1944).
August 1940:

Twittenhoff wirkt in Prag als Dozent beim Kulturpolit. Arbeitslager der RJF für die Ostgebiete.

1941

Ein Kindlein ist geboren in dieses Haus hinein (T: Th. Scheller).

Neuheidnisches Weihnachtslied.

Textprobe (3. Strophe):

"Ein Kindlein ist geboren
in unser Volk hinein.
In allen Lebensstunden
soll es dem Volk
verbunden sein
und in der deutschen Erde
fest wie ein Baum
verwurzelt sein".

In:
RJF, Liederblatt der HJ 107/108 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 107/108 (1941); Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 2 (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942); Kernlied der NSDAP (1942/43).

1943

Lied der Flugmelder: Kamerad, wir stehn auf Posten (eigener T).
Kriegslied [K].

Textprobe (4. Strophe):

"Denn alle stehn zusammen,
ob Kämpfer, ob auf Wacht,
wir kennen nur ein Sehnen:
den Sieg nach dunkler Nacht.
So wolln wir Posten stehn
auf Bergen und am Meer,
denn über allem wehn
die Banner von einem Heer".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

Wir sind in die herrlichste Zeit gestellt (T: Th. Scheller).
Bekenntnislied [K].

Textprobe (2. Strophe):

"Mit brennendem Herzen sind wir gewillt
zu unserem Führer zu stehen.
Einst wird uns die köstliche Stunde erfüllt,
als Sturmtrupp der Jugend mit Panzer
und Schild
für den Führer durchs Feuer zu gehen".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

1944

Bauernlied: Bauer, in deinem Land (eigener T).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
birgst du das sicherste Pfand
für Deutschlands Freiheit und Ehre.

Bauer, dein Pflug
ist stärker als Lug und Trug,
ist Deutschlands verläßlichste Wehre".
In:
Ernte des Jahres (1944).
Baumann: **Ihr Brüder im Lande**. Für Gesang mit Klavier (Orgel)/ Streichquartett: Twittenhoff.
In:
Musikblätter der Reichsfrauenführung 16 (1944).

Geschichtsfälschung, 2004:
"(...) Im April 1937 - Twittenhoff war im Begriff, eine Stellung als Lehrer am HJ-Konservatorium in Weimar anzutreten (...)" (Kater III. S. 165).
Der "DRPoH" em. phantasiert wieder einmal zwecks Denunziation. Es gab weder in Weimar - oder sonstwo - ein "HJ-Konservatorium", sondern nur die Staatliche Hochschule für Musik.
Information: MM2, KDMK, RML, LdCh, FA2.

Ty morjak krassivi ssamssoboje. Loblied auf den Seemann, *onA*
Titel: Seefahrerlied vom Kaspischen Meer.
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933).

U

Über allen Gipfeln ist Ruh siehe: Friedrich Kuhlau

Über da Heuberg nei. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch ([4]1938).

Über das Wasser klingen die Lieder (T: G. Wolters). Seemannslied, zur Melodie "Fährmann, hol über".
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).

Über dem Polarkreis ist es grimmig kalt (T: unbekannter "Bunkerdichter"). Soldatenlied, Textparodie, zur Melodie "Lili-Marlen" (Schultze).

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
da gibt es keine Mädchen,
nur Sumpf und Moor und Wald.
Drum woll'n wir wieder
heim ins Reich,
zu Fuß, per Bahn, das ist uns gleich,
zu Dir, Lili-Marlen...

Ein Packerl Tubenkäse
schick ich dir nach Haus.
Daß ich dich noch liebe,
das siehst du gleich heraus.
Käse ist Balsam fürs Gemüt,
der Landser freut sich,
wenn ern sieht,
für Dich, Lili-Marlen..."

Mitgeteilt von Kriegsberichter Ernst Erich Straßl (Lili-Marlen an der Eismeerfront. "Kehler Zeitung", März 1941).

Über den Dünen wiegen wir leise (T: Walter Jansen), Melodie nach dem nordischen Lied "Marsk Stig han hadde de Döttre to". Titel: Segelflieger.
In:
Flieger sind Sieger ([3]1941).

Über die Felder Soldaten ziehen, klingen die Lieder und locken mit (T: *onA*). Bündisches Kampflied, zur Melodie "Tambour battant". Aus: "Lieder der Südlegion" (Plauen, 1932) und W. Gollhardt, "Sankt Georg".
In:
Lieder von Fahne und Kampf (1934); Voran in Reih und Glied! (1934); Die weiße Trommel ([2]1935).

Über die Plentacker hear. Titel: Bergsummer.
In:
Hellau! (1942).

Über die Welt (T: Kriegsflieger Köhler-Hausen, Dresden). Fliegerlied, 4stimm. mit obligaten Bläsern. Preisgekrönt im Wettbewerb des LGKdo IV, *Melodie onA* (UA: Dresden, 1940, Konzert zum Besten des Kriegs-WHW, MK der FlHKdtr Dresden, Dgt. O. Penzel).

Über Nacht. *Komponist unbekannt, eine Vertonung (T: Julius Sturm) stammt von Hugo Wolf.*
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Übern Fennberg rutscht die Sunn in die Nåcht. "Törggelelied" aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Über Pankow, Heinersdorf und Tegel raus ins Jrüne ziehn wir Wandervögel. Spottlied auf die Ausflügler aus Berlin.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

Übersicht zum SS-Sonnenspiel. Es handelt sich um eine Neufassung, die Melodie und Text der 1. und 2. Auflage ersetzt.

Die Melodie ist durch Bezifferung für Ziehharmonika angereichert. Tanzfiguren sind Kreise, "Sonnensterne" und Hakenkreuz.
In:
SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941).

Über uns die schwarze Fahne, Banner der Unrast wider die Not. Trutzlied, *onA, vielleicht vom Herausgeber Rautenberg*.

Textprobe (1. Strophe):
"(...)
Banner des Trotzes
wider der Vernichtung Gefahren,
Banner des Aufbruchs junger Nation,
Volk und Reich zu wahren.
Über uns die schwarze Fahne,
vor uns das Reich".
In:
Vor uns das Reich ([3]1933).

Über unsern Häupten wehet unsre Fahn' vom Wind bewegt (T: *onA*). Titel: Jungdeutsches Ordenslied.
In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T).

Üb immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab (T: L. Hölty, 1775), *onA.* Titel: Der alte Landmann an seinen Sohn. Zur Melodie "Ein Mädchen oder Weibchen" (Papageno-Arie) von Mozart.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Sieg-Heil! (1933); Jung Deutschland I (1933); Jungvolk-Lieder (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935).

U-Bootslied = Wir schauen der Wogen rastlose Schwiel

Uckermark-Lied = Hast du gesehn die ganze Welt

Uebel, Ernst Robert
Klingenthal/ Sachsen, 9. Juni 1882 - Klingenthal (DDR), 11. November 1959.
Stadtmusikdirektor in Klingenthal, Konzertmeister, Lehrer (Harmonika und Streichinstrumente) an der Gewerbeschule für Musikinstrumenten-Bau und -Handwerk mit Musikschule.
Nach 1945 - noch Stand 1954 - Leiter des Akkordeonorchesters des VEB Klingenthaler Harmonikawerke, dann i. R.
Werke: u. a. U-Musik, Tänze, darunter "So klingt's in Klingenthal", Walzer; Stücke für MundharmonikaOrch; Marsch für BlasOrch (Klingenthal, 1958).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.361.106. MZF bei SA-Kapelle Brunndöbra/ Sachsen und NSDAP-KreisMZ Auerbach im Vogtland; 1936 Städt.

Musikbeauftragter für Klingenthal. Das Stadtorchester, Dgt. E. Uebel, war zugleich Kreisfachschaftsorchester der DAF Obervogtland.
Lieb Vaterland. Marsch (RS Leipzig, 10/VI/34).
Jubelklänge. Marsch (1936; RS Leipzig, 10/VI/34) [B&T].
Siegesfanfaren. Defiliermarsch (RS Leipzig, 10/VI/34).
Jungvolk marschiert. Marsch. Für Handharmonika: K. Mass, für Bandoneon: O. Seifert, für Akkordeon: K. Mahr (1936) [Sei].
Triumph der Tat. Marsch (RS Leipzig, 20/VI/37).
Ein Volk, ein Vaterland. Marsch (RS Leipzig, 20/VI/37).
Information: FA, LdBl *(ohne Todesmeldung).*

Uellenberg, Emil

Elberfeld, 28. März 1874 - Münsingen, 12. September 1944.
Dr. phil. und Schriftsteller in Vohwinkel-Wuppertal.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.765.221.
Bergisches Heimatlied: O seliges Wandern, so jungfrisch und frei (eigener T) [SV].
In:
Vorwärts! Vorwärts... (1935).

Ueter, Karl

Münster, 18. Januar 1900 - Bad Krozingen, 30. September 1985.
Schüler von F. Volbach, F. Schreker und E. N. von Reznicek, zunächst Organist, dann Theaterdirigent, Komponist und Musikpädagoge in Freiburg i. Br., 1924-44 Kapellmeister, Chordirektor am Stadttheater, zuletzt 1. Kapellmeister und Stellv. des Musikal. Oberleiters (Bruno Vondenhoff). 1940 zur Wehrmacht einberufen und bis 1945 in US-Kriegsgefangenschaft im Lager Bad Aibling.

Ab 1/V/46 Dozent für Musiktheorie an der Musikhochschule Freiburg, 1950 Professor und Leiter der Meisterklasse für Dirigieren, der Opernschule und des Hochschulorchesters. 1965 emeritiert, jedoch bis 1969 mit Lehrauftrag für Kontrapunkt; i. R. in Kirchhofen bei Freiburg, später Ehrenkirchen.
Werke: u. a. Schauspielmusik; zwei Opern, so "Imperator Caesar" (1941, unaufgeführt); zwei Sinfonien (D-moll 1938, Fis-moll 1939); Kammermusik, so eine Cellosonate mit Klavier (1921), 3 Streichtrios, 3 Stücke für Streichquartett (1952); Lieder, darunter Vier Gesänge nach Gedichten von Hölderlin (1946).

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.139.788, jedoch nur bis 18/XI/32; Neueintritt am 1/V/37 unter Nr. 4.715.751.
Op. 38. **Die Erzgräber**. Oper in 2 Akten und 5 Bildern (T: Walther Reimer) (Freiburg i. Br., 21/X/37).
Die Oper erhielt sieben Aufführungen.

10. November 1937, *Bericht:*

"(...) begegnet uns eine Opernschöpfung, die in ihrer Entstehung von der ersten Konzeption an durch das künstlerische Wollen des neuen Reiches verpflichtend mitbestimmt worden ist. Komponist wie Textdichter waren sich von Anfang an klar darüber, >daß dieses Werk in seiner künstlerischen Form und in seiner geistigen Haltung den eindeutigen kulturpolitischen Erwartungen der neuen Zeit entsprechen müsse<. Stoff und Grundzüge der dramatischen Handlung erfand Ueter sich selbst - nur die sprachliche Ausarbeitung blieb Walther Reimer vorbehalten. (...)" (Bruno Maerker in: "Signale für die musikalische Welt" XCV/46, 10/XI/37. S. 611).

10. November 1939:

"Die Dichtung von Walther Reimer lässt in aller Deutlichkeit erkennen, dass mit dem vorliegenden Werk der Versuch gemacht wurde, eine Oper aus der Ideologie des Nationalsozialismus heraus zu schaffen. Der Held des Stückes ist eine Führererscheinung, die ihre Umgebung aus der Not herausreissen will, zunächst Verkennung, Misstrauen, ja Hass der nächsten Umgebung über sich ergehen lassen muss, um schliesslich doch alle zu überzeugen und durch Liebe belohnt zu werden, während sein Gegner, der eigene Bruder, untergeht.

Es muss anerkannt werden, dass Stoff und Gestaltung starke Symbolkraft besitzen. Es kann also einigermassen darüber hinweggesehen werden, dass die realistische Seite der Handlung ziemlich vernachlässigt ist. Bestimmend ist großzügige Linienführung und flächige Gestaltung. Allerdings geht dies stellenweise bis an die Grenze des dramaturgisch Zulässigen. Die Sprache ist gepflegt, das ganze Textbuch jedenfalls ein mit Ernst unternommener Versuch zu einem zeitnahen und sinnvollen Opernwerk.

Bei der Musik Karl Ueter's tritt zunächst das dem Textbuch entsprechende Bemühen um lapidare Linienführung als wesentliches Merkmal zutage. Der Komponist war zudem sichtlich um Übersichtlichkeit der Form und konzentrierte Einfachheit der Mittel bestrebt. Geht er so von durchaus richtigen Gesichtspunkten aus, so fehlt doch der Ausführung die rechte Überzeugungskraft. (...).

Auch in musikalischer Beziehung sind also die >Erzgräber< ein mit hohem ethischem Ernst, aber nicht mit adaequater Schöpferkraft unternommener Versuch. Der anscheinend starke Erfolg gelegentlich der Uraufführung in Freiburg i. B. dürfte durch lokale Umstände stark mitbestimmt gewesen sein" (Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Dr. Mayer, 10/XI/39. Quelle: BA R 55/ 20196. Blatt 194-195).

Uf da Berga ischt mi Läba! Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Uf em Bergli bin i g'sässe (T: Goethe, "Schweizerlied"). Schweizer. Volkslied.
Vgl. *Auf dem Bergle bin ich gsessen*.
In:
Deutsches Grenzland im Lied I (1937); Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Uf or Kanisfluoh = Hüt beon i stundäwis gseoso

Uhl, Alfred
Wien, 5. Juni 1909 - Wien, 8. Juni 1992.
Sohn eines Postbeamten; Dr. phil., Komponist und Musikpädagoge in Wien, Schüler von F. Schmidt, Leiter des Musikvereins Haydn und ab 1943 Lehrer an der Reichshochschule für Musik, auch Professor. 1940 zur Wehrmacht einberufen, 1941 schwer verwundet entlassen. Weil seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" 1942/43 auf 226,75 RM zurückgegangen waren, erhielt er 1.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten. 1943 fiel der Schubertpreis des Reichsstatthalters und Gauleiters Baldur von Schirach an ihn.

Ab 1945 Lehrer an der Akademie (Hochschule) für Musik und darstellende Kunst Wien, 1964 a. o., 1966 o. Professor. 1960 belohnte der Große Österr. Staatspreis sein Gesamtwerk.
Werke: u. a. "Katzenmusik", Ballettoper; "Scherzo misterioso", Oper auf einen Text von Theo Lingen (1962); "Gilgamesch", dramat. Oratorium (Wien, 1957); "Wer einsam ist, der hat es gut", Kantate (1962); Orchesterstücke, so Konzertante Sinfonie für Klarinette und Orchester (1944), Symphonischer Marsch (1942), Concertino für Violine und 22 Bläser; Kammermusik, so Kl. Konzert für Bratsche, Klarinette und Klavier (1936), 10 Stücke für Gitarre (1939).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1938 Gauobmann der Fachgruppe I der Fachschaft Volksmusik der RMK, Gau Wien. Uhl war ab April 1945 vom Reichsstatthalter Gauleiter Schirach zum Vertrag über Förderbeihilfe vorgesehen.
August 1938:

"Die Musik" XXX/11, S. 757, druckt den Aufsatz "Alfred Uhl, einer der jüngsten Wiener Musiker" von Andreas Ließ.

Sinfonie der Arbeit (1938).

"Was meine >Sinfonie der Arbeit< betrifft, habe ich darüber nicht viel zu berichten, da dieses Stück längst nicht mehr existiert. Ich erinnere mich, daß ich vor langen Jahren ein solches Stück zwar geplant, dann aber nicht ausgeführt habe. Es kam wohl zu einer Art Vorstudie, die damals möglicherweise auch ein paarmal auf den Programmen des Wiener Senders aufschien; ich habe sie aber bald wieder zurückgezogen und dann vernichtet" (Uhl an Fred K. Prieberg, 19/XII/63).

Musik der Arbeit (RS Wien, 27/V/39).

Wohl mit Bezug zur "Sinfonie der Arbeit".

Sinfonischer Marsch (1942) [Sc].
Fanfare für die Jugend (Wien, 10/III/44, zur Kundgebung der Südosteuropa-Gesellschaft).
*9. November 1944, *Nachricht:*
"Clemens Krauß setzte auf das Programm der Wiener Philharmonischen Akademie die Uraufführung von Alfred Uhls konzertanter Sinfonie für Soloklarinette und Orchester. Dem Komponisten schwebt hier eine Art von erweitertem Concerto grosso vor, das neben der Klarinette auch ein geschlossenes Streichquartett solistisch verwendet und gelegentlich mit dem Blasinstrument zu einem Klarinetten-Quintett als Concertino zusammentreten läßt. Die von innen heraus stark bewegte Musik erweist im ersten Satze Alfred Uhls Hang zu einer gewissen Bizarrerie, die mit Humor gemischt ist. Der Tondichter hat das Werk dem Gedenken eines gefallenen Kameraden gewidmet" (MNN", 9/XI/44).
Information: KDMK, RML, LdCh, FA2, MGGS.

Uhl, Paul

Beliebte Soldaten-Märsche, für 2 Flöten und Trommel. Eine Auswahl der schönsten Soldatenlieder in Marschform. Zusammengestellt von P. Uhl (1934) [Le].
Österreichische Marschperlen (u. a. Berlin, 11/VIII/36, "Deutsche Reitermusik" zur Olympiade, MK der Aufklärungs-Abt. 3, Dgt. StMM W. Thiele).

Uhland, Waldemar

Lola. Marschlied für SA und SS. Für Blasmusik: OMM A. Muhs (1934) [HG].
Vgl. *Lola*

Uhle, Richard

Chemnitz, 2. Januar 1891 - ?
Fabrikbesitzer und Musiker in Siegmar/ Sachsen.
Nach 1945 weiterhin in Siegmar; 1953 setzte er sich nach Berlin-West ohne Adresse ab.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.367.402.
Leo Schlageter. Für MCh mit Orchester/ Gesang mit Klavier, *onA*, am 7/IX/34 dem RMVP eingereicht.
Information: *Das für Siegmar zuständige Ordnungsamt Chemnitz, Abt. Einwohnermelde- und Ausländerangelegenheiten (9/IX/99), ließ wissen, Uhle sei im Melderegister nicht zu ermitteln. Das LA Berlin (13/VII/04) hat keinen Hinweis. Das Landeseinwohneramt Berlin (März 2004) gab an, er sei am 22/IX/51 unbekannt verzogen(!).*

Uhlemann, Manfred

Berlin, 13. Oktober 1911 - Lübeck, 5. Februar 1980.
Orchestermusiker, Kontrabassist in Berlin, Bearbeiter von Tanzmusik seit 1936 in Chemnitz. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen, dann in sowj. Kriegsgefangenschaft, am 2/IX/48 entlassen.

Nach 1948 zuletzt in Lübeck.

Werke: U-Musik, so "Der Kampf mit den Tasten", Exzentrischer Klavier-Fox (1934) und "Fräulein Lou", Foxtrott für JazzOrch (1941); die Stimmungspotpourris "Alle singen mit", "Auf einem Bein kann man nicht steh'n", "Hoch die Gläser", "Na, dann Prost" und "Wir sind in Stimmung" (1966).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Soldaten-Marschlied: Wenn wir marschieren, fangen wir vor allen Dingen (T: Herbert F. Hennig), für Gesang mit Klavier (1935) [IB].
In:
II. Intro-Lieder-Folge (1935).

Information: FA. *Laut Ordnungsamt Chemnitz, Abt. Einwohnermelde- und Ausländerangelegenheiten (6/IX/00) sei Uhlemann im Melderegister nicht zu ermitteln. Die WASt hat nur das Datum der Entlassung, nicht den Zielort.*

Uhlisch, Karl Theodor

Braunschweig, 23. Juni 1891 - Braunschweig, 26. September 1958.
Pianist und Musikverleger in Braunschweig.
Werke: u. a. "Köhler-Liesel", Marschlied mit eigenem Text (1936); "vaterländische" Lieder und U-Musik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.802.883.

Deutschland, Deutschland, unsre Heimat, unser heilig Vaterland (T: H. Weber). Marsch (Südfunk, 8/VI/33, von Schallplatte; FSt. Berlin, 20/IX/33, BlasOrch H. E. Riemann).

Information: FA.

Ulbrich, Heinrich Friedrich

Märchenoper, unaufgeführt, *onA*. Von seinem Sohn Alfred Ulbrich, Wuppertal-Barmen, NSDAP seit 1930, am 16/IX/34 Dr. Goebbels zur UA angeboten.

Ulbrich, Max

Kapellmeister, Musikpädagoge und Komponist in Dresden, Paul-Gerhard-Str. 23 (1942).
Werke: u. a. Männerchöre, so "Totenfeier" (1936).

Vaterlandsruf, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).

Information: *Das Einwohneramt Dresden, Melderegister (11/X/99), Frau Krug, konnte wegen Schwierigkeiten mit der Identität Ulbrich nicht ermitteln, teilte am Ende (4/VIII/00) aber mit, es gäbe zu "Ulrich" keine Meldeunterlagen.*

Ulbricht, Oswald

Ottensen, 26. September 1883 - Hamburg, 26. Juni 1961. Steuersekretär und Amateurmusiker in Düsseldorf.

Nach 1945 weiterhin in Düsseldorf, ab 7/IV/51 i. R. in Hamburg-Blankenese.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 735.525. MZF der SA-Standarte 39 "Schlageter" Düsseldorf.

Marsch der Brigade 75 (RS Köln, 11/XII/34, MZ der SA-Standarte 39, Dgt. selbst).

Die SA-Brigade 75 gehörte zur SA-Gruppe Niederrhein.

Information: *Die Nummer 35 dieser Standarte in "Die Sendung" ist ein Druckfehler. Standesbeamtin Schaar, Hamburg-Altona (13/I/00), verweigerte rechtswidrig die Angabe des Todesdatums mit Berufung auf das PStG und der dümmlichen Behauptung "Der von Ihnen geltend gemachte grundrechtlich verankerte Freiraum findet hier seine Grenze an den Rechten Dritter". Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. GG Art. 12 läßt sich auch durch unfähiges Amtspersonal nicht liquidieren.*

Uldall, Hans

Flensburg, 18. November 1903 - Hamburg, 4. Oktober 1983. Kaufmannssohn; Dr. phil. Marburg 1927 (Das Klavierkonzert der Berliner Schule und ihres Führers Carl Philipp Emanuel Bach). Schüler von H. Kaun und G. Schumann, Komponist und Musikpädagoge, ab 1929 in Berlin, 1930 Kapellmeister in Gera, 1931-32 Musikredakteur beim Dänischen Staatsradio in Kopenhagen, 1933-45 in Hamburg-Volksdorf, Hauptsachbearbeiter Musik und Leiter des Rundfunkchors beim RS Hamburg.

1947-59 Hauskomponist und Musikbearb. beim NWDR Hamburg, 1948-49 Dozent an der Musikhochschule; später i. R. in Herne und Varone di Riva (Italien).

Werke: u. a. "Das Dreinarrenspiel", komische Oper, T: Walter Gättke (Braunschweig, 22/XI/41); Exotische Tanzszene für gr. Orchester (1933); Niederdeutsche Bauerntänze (1934); Musik für Blechbläser und Schlaginstrumente (1936); Tänze von der Waterkant (1939), Hansische Festmusik für gr. Orchester (1941).

NSDAP seit Juli 1932, Nr. 1.077.653. Mitarb. der Hauptstelle Musik im ARR für Fragen der Volksmusik und Feiergestaltung.

Diese Nummer war zum 1/V/32 ausgegeben.

Arbeit, du Herz der Zeit: Rausche, rausche, mächtiger Psalm (T: F. Woike), für 2 Männerchöre mit Begleitung eines Blasorch, im Freien zu singen (1935) [T&J].

Musik für Blechbläser und Schlaginstrumente (1936) [LL].

Festmusik für Blechbläser und Schlaginstrumente (lt. Ankündigung: Weimar, 14/VI/36, 67. Tonkünstlerfest des ADMV, Konzert mit Festmusiken für polit. und Kulturveranstaltungen, Mitwirkende: Bläser der SA-Kapelle Weimar und Musikhochschüler, Dgt. H. Saal).

Hier zeigte sich wieder, daß auch Werke mit politisch neutralem Titel, wenn sie dann in den speziellen Zusammenhang paßten, durchaus politisch eingesetzt werden konnten. Allerdings war das Programm geändert worden.

Bauer und Werksoldat. Fünf Männerchöre a cappella (1936; Weimar, Juni 1936, 67. Tonkünstlerfest des ADMV) [K&S].

1. **Lied der Bauern**: Hart wenden wir die Scholle um (T: H. Böhme). - 2. **Du Werksoldat**. - 3. **Arbeit und Acker**: Brausen Räder, rauchen Schlote (T: O. Stenker). - 4. **Beim Dreschen**: Die Flegel gehn auf und ab (T: F. Oppenberg). - 5. **Wir vom Arbeitsdienst**: Im ersten Morgengrauen (T: F. Oppenberg).

Du Werksoldat: Wir schreiten Kolonnen. Voran! (T: F. Oppenberg). In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Auftakt zur Tat. Ouvertüre für gr. Orchester (1936; Lübeck, 1938). Auch als Tanzstück zu verwenden [LL].

Weltanschauliche Grundlagen einer neuen Musik ("Die Musik" XXIX/9, Juni 1937. S. 673-674) (Teilabdruck: Wulf, S. 163-164, S. 212).

Besprechungen von Neuerscheinungen ("Die Musik" XXX/1, Oktober 1937- 6, März 1938): C. Bresgen: "Wir zogen in das Feld", Liedkantate (S. 191), H. Erpf: Kantate der drei Stände (S. 191), K. Schäfer: Eine Flamme ward entzündet - zur Sonnenwende (S. 191), W. Maler: "Aufruf", Lied mit Blasmusik (S. 191), E. Lauer: "Steht ein Flammenstoß in tiefer Nacht" (S. 191), H. Reutter: Gesang der Deutschen (S. 314), Walter Berten: Drei Volkslieder in der Reihe Lied im Volk (S. 315), A. Knab: Chormusik zur Heldengedenkfeier (S. 315), Fritz Büchtger: Serenata im Walde zu singen (S. 315), Karl Schüler: "Totenamt" (S. 315).

Neue Feierkantaten ("Die Musik" XXX/3, Dezember 1937. S. 190).

19. Februar 1938, *Empfehlung:*

"Wir könnten gegebenenfalls einen zuverlässigen Parteigenossen in Vorschlag bringen. Es ist Dr. Hans Uldall - Hamburg, der sich längst aus Hamburg fortsehnt, weil er in Berlin oder in einem anderen zentral gelegenen Ort mit seinen wirklich fruchtbaren Ideen eine bessere Auswirkung erzielen könnte als jetzt.

(...) Wir halten ihn für befähigt, gegebenenfalls sogar ein großes Musikinstitut verantwortlich zu führen. Bei Ihrem letzten Besuch in Berlin sprachen Sie ja davon, daß Sie Persönlichkeiten suchen, die für die

Leitung von Konservatorien und Musikakademien infrage kämen. Uldall ist seit längerer Zeit einer unserer zuverlässigsten Mitarbeiter in Fragen der Volksmusik und der Feiergestaltung" (ARR, Hauptstelle Musik, Dr. Gerigk, an Reichsstudentenführung, Kulturamt, Rolf Schroth, 19/II/38. Quelle: BA NS 15/ 5).

Feierlicher Ruf für Bläser (1938) [L].

In:

Die Musik-Kameradschaft (1937).

Vom Verlag annonciert unter "Festliche Musiken für den Tag der nationalen Erhebung (30. Januar)!" ("Die Volksmusik" III/12, Dezember 1938. Anhang). Er empfahl den Titel auch zum Heldengedenktag.

Besprechungen von Neuerscheinungen ("Die Musik" XXX/7, April 1938-12, September 1938) u. a.: Gerster: Oberhessische Bauerntänze (S. 548), Höffer: "Fliegermusik" und "Musik zu einem Volksdrama" (S. 548), Trenkner: Kl. Festmusik (S. 548), Egk: Mein Vaterland (S. 549), Wehle: "Die ewigen Mütter", Kantate (S. 549), Erdlen: Deutsches Heldenrequiem (S. 549), Spitta: "Land, mein Land" (S. 549), B. Stürmer: "Darum ist die Welt so groß", Kantate (S. 549), S. W. Müller: "Gohliser Schloßmusik" (S. 835), H. Unger: Suite "Alt-Niederland" (S. 835), Felix Raabe: Festmusik (S. 835), Hans Fischer: "Fridericus Rex", Volkslieder (S. 836), Purcell: Spielmusik zum Sommernachtstraum (S. 836), H. Heeren: Von Kampf und Liebe (S. 836), Bresgen: Sinfonisches Konzert für Klavier und Orchester (S. 839).

*16. Mai 1939:

Bei den Reichsmusiktagen 1939 in Düsseldorf bietet das Städt. Orchester Essen, Dgt. A. Bittner, die "Hamburger Humoresken" von Uldall. Die Sätze: Jan-Hinnerk-Musik - Lustiger Rundgesang - Nun tanzt Hannemann.

1. Februar 1940:

Das Städt. Orchester Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet "Hamburger Humoresken" von Uldall.

18. Dezember 1940:

Ein Sonderkonzert "Feldgraue Komponisten" der Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bietet - erstmals - Tänze von der Waterkant, Suite für kl. Orchester, von Uldall.

Hansische Festmusik für gr. Orchester (1941) [Sc].

Information: DML, FA, MM2, KDMK *(Bis auf "Auftakt" und "Hansische Festmusik" fehlen die hier aufgelisteten Titel)*, RML, LdCh.

Ulfig, Walter

Breslau, 13. Juli 1901 - Beelitz-Heilstätten (DDR), 29. Juni 1979

Ensemblekapellmeister und Unterhaltungskomponist in Berlin-Kleinmachnow.

Nach 1945 weiterhin in Kleinmachnow.

Werke: u. a. Filmmusiken, so "Der Herr Senator" (Die fliegende Ahnfrau) (1934), "Die Siebzehnjährigen" (1934), "Pappi" (UA: 4/V/34), "Herr Kobin geht auf Abenteuer" (UA: 28/IX/34), "Die beiden Seehunde",

Verwechslungsschwank in Fürstenhof und Kleinstadt, zus. mit Leberecht von Guaita (UA: 9/XII/34) oder "Mädchenräuber" (1936).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Junge Kameraden. Marsch (RS Frankfurt, 27/VIII/35; RS Hamburg, *17/III/36).
Information: FA.

Ullmann, Hans
Oels/ Schlesien, 10. Dezember 1892 - Stuttgart, 26. Juli 1975.
Musiker in Stuttgart.
Nach 1945 weiterhin in Stuttgart, zuletzt i. R.

NSDAP seit 7/X/30, Nr. 340.719. SS, MZF der SS-Standarte 13.
Mit schwarzer Mütz' und Totenkopf. Marsch der 13er Standarte (Südfunk, 11/V/33, MZ der SS-Standarte 13, Dgt. selbst).
20. August 1933:
Ullmann leitet ein Blaskonzert des MZ der SS-Standarte 13 , das auch zur Funkaustellung in Berlin übertragen wird: 1. Lotterer: "Schwäbische Reiterei", Marsch. - 2. Brüll: Einleitungsmusik der Oper "Das goldene Kreuz". - 3. Komzák: "Münchner Kindl", Walzer. - 4. Marcks: "Die kleinen Soldaten", Charakterstück. - 5. Johann Strauß: Potpourri aus der Operette "Die Fledermaus". - 6. "Wien, du Stadt meiner Träume", Lied mit Flügelhornsolo. - 7. Blankenburg: "Der Adler von Lille", Marsch (Südfunk, 20/VIII/33).
*12. November 1933:
Ullmann leitet den MZ der SS-Standarte 13 zur Sendung des "Schwurgesangs" von Flitner (Südfunk, *12/XI/33).

Ullmann, Viktor
Teschen, 1. Januar 1898 - KZ Auschwitz, 17. Oktober 1944 (von SS ermordet).
Böhmischer Theaterkapellmeister und Komponist, in Wien Schüler von A. Schönberg (1918-1921), H. Jalowetz und E. Steuermann, bis 1930 in Prag, dann in Wien.
Im Verfolg der "Endlösung der Judenfrage" 1942 deportiert ins KZ Theresienstadt, später nach Auschwitz.
Werke: "Der Kaiser von Atlantis", Opern-Legende (Generalprobe: Theresienstadt, 1944) u. a.

Geschichtsfälschung, 1998:
"(...) Geboren und aufgewachsen in Wien, wo er Schüler von Schönberg gewesen war, verkörperte er die österreichisch-deutsche Musiktradition. Ullmann war gerade vierzig, als er in Theresienstadt seine Oper Der Kaiser von Atlantis komponierte, die erstmals 1977 in New York und darauf 1994 in Mainz aufgeführt (...) wurde. (...)" (Kater II. S. 203).

Der "DRPoH" verwechselt Wien und Teschen, teilt ein falsches Alter mit und ignoriert die historische UA in Amsterdam 1975 wie die deutsche EA 1985 der Württemb. Staatsoper Stuttgart.

Information: DNML, DML, FA, RML (RMLE: "† wahrscheinlich Oktober 1944 im Konzentrationslager Auschwitz").

Ullmann, W(ilhelm). Otto

Rähnitz-Hellerau bei Dresden, 12. Juni 1887 - ?

Lehrersohn; Autor, Lyriker, bis 1936 Volksschullehrer und Schulleiter, 1937-44 Schulrektor in Dresden.

Nach 1945 weiterhin in Dresden A 20, Bodenbacher Str. 18 (1952), Antonstr. 6 (1957).

Werke:, oft unter Pseudonym Helm Tomann: u. a. Lyrik, Erzählungen, Märchenspiele und Jugendbücher, der Sprechchor "Luftschutz ist not"; "Deutsches Besinnen", Gedichte, Lieder, Sprechchöre im Deutschen Jahr (1933) mit Klavier-Gesangs-Ausgabe zu den Liedern; Lieder, so Kinderlieder (1943), auf eigene Texte.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.455.170.

Vier deutsche Lieder im Volkston, für Gesang mit Klavier (1934) [Hu]. 1. **Die Fahne**: Das ist die Fahne mit dem Hakenkreuz. - 2. **Aufmarsch der Jugend**: Das ist die Jugend. - 3. **Ein Soldat und mehr**: Im Weltenkrieg war ein Soldat. - 4. **Im armen Stalle zu Bethlehem**.

Wir sind ein Volk im Marsch! Nun tretet ein in unsern Schritt. Zur Entlassungsfeier der Schule. Text mit Noten (1936) [AS].

Eia Winter! Eia Weihnacht! Chorspiel [Lim].

Wir sind durch den Frühling gezogen, durch den glutenden Sommerbrand (eigener T). Lied aus dem Chorspiel.

In:

Unsere Lieder ([7]1938).

Information: *Laudatio in "Sächsische Neueste Nachrichten" Nr. 133, 1957. Im Geburtseintrag beim Standesamt Wilschdorf, heute Dresden, befindet sich kein Todesvermerk. Das Sächs. Hauptstaatsarchiv Dresden (5/IX/02) hat ebenfalls keinen Hinweis.*

Ullrich, Albert

Köln, 27. Januar 1891 - Bad Godesberg, 7. Januar 1984.

Sohn eines Musikverlegers und Komponisten; Musikwissenschaftler in Bad Godesberg; seit 1938 Inhaber des Chorverlags seines Vaters Friedrich Ullrich und dessen Geschäftsführer.

Nach 1945 weiterhin in gleicher Funktion in Bad Godesberg.

Werke: Männerchöre.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.115.990.

Für Deutschland soll es sein: Es ziehen die Standarten (T: H. Anacker). MCh (1939) [Ul].

Heilig Vaterland: Heilig Vaterland in Gefahren (T: R. A. Schröder). MCh (1939) [Ul].
Information: LdCh, FA2.

Ullrich, Rudolf

Sehnsucht nach der Förde: Wenn ich am Strand der Förde steh (T: Otto Kühn).
In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Ulmann, Albrecht von

Deutscher Wille - deutsche Kraft. Marsch (Berlin, 17/I/37, zum Stiftungsfest des Kosleckschen Bläserbundes).

Ulmenried - Naujeck, Will

Bartenstein/ Ostpreußen, 3. März 1889 - Berlin, 7. April 1964. Schriftsteller - Romancier und Dramatiker - und Journalist in Berlin-Friedenau.
Nach 1945 zuletzt in Berlin W 30.
Werke: u. a. Biografie des Reichsbischofs Müller (1935).

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.791.312.
Marschieren, marschieren wollen wir! Chor (RS Königsberg, 2/I/38, 3/IV/38).
Schwur der Ostpreußen, für MCh und Orchester (RS Frankfurt, 13/IV/38).
Information: KDLK 1939, 1967. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Schöneberg von Berlin, Nr. 821/1964.*

Ulrich, Bernhard

Hasselfelde/ Harz, 18. Oktober 1880 - Oldenburg, 7. August 1958. Sohn eines Zimmermeisters; Dr. phil. Leipzig 1909 (Die Grundsätze der Stimmbildung während der A-cappella-Periode und zur Zeit des Aufkommens der Oper, 1474-1640). Schüler von H. Riemann, Konzertsänger - Baßbariton - und Gesangspädagoge in Berlin W 50, Komponist, Musikschriftsteller und Dozent an der Humboldt-Akademie.
Nach 1945 zuletzt in Oldenburg.
Werke: Gesangspädag. Schriften; Balladen und Lieder.

NSDAP seit 1/II/33, Nr. 1.479.816.
Kein sel'ger Tod. Für mittlere Stimme und Klavier (1933) [SV].

Dezember 1933, *Empfehlung:*
"Das altdeutsche Gedicht nicht strophisch vertont, sondern im Sinn einer heldischen Ballade, warmherzig und sehr dankbar für einen Heldenbariton von g bis e" (Arthur Egidi in: "Musik im Zeitbewußtsein" I/10, 16/XII/33. S. 16).
Deutsche Weihnacht! Deutscher Frieden (T: Fr. Zahn), für gemCh (1936) [RW].
Information: DNML, DML, FA.

Ulrich, Hermann

Ueckermünde, 15. November 1877 - Waldau bei Jüterbog, 4. August 1939.
Militärmusiker; ab 1/V/12 MM beim Musikkorps des Jäger-Regiments 4 in Graudenz, ab 3/VII/17 OMM in Breslau, Leiter des Trompeterkorps des 4. Jäger-Rgts zu Pferde. Nach dessen Abwicklung 1920 beim Kavallerie-Rgt 20; 1935 beim Panzer-Rgt 2 in Eisenach, ab 7/IV/36 StMM, Leiter des Musikkorps des II./IR 39 Gelsenkirchen. 1937 i. R., betreute er die Werkmusik bei der Berliner Maschinenbau-AG, vormals Schwartzkopff, in Waldau.
Werke: u. a. Schlesische Triumph-Fanfare, Fanfarenmarsch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Reiter 7 voran! Fanfarenmarsch für Infanterie- und Kavallerie-Musik mit Reiterchor, 4stimmig, im Trio (1934; Schles. FSt., 30/IV/33). Titel auch "Reiter voran" [PB].
Heil Hitler! Siegesfanfarenmarsch (Schles. FSt., 6/VIII/33, 11/X/33, TrK des 7. Preuß. Reiter-Rgts, Dgt. selbst).
Der deutsche Gruß. Marsch (Schles. FSt., 11/X/33).
Gruß an die Grenzmark. Marsch (Schles. FSt., 11/X/33).
Fanfarenmarsch (u. a. Eisenach, 1937, Konzert der MK des Panzer-Rgts 2 und des Schützen-Rgts 2).

Ulrich, Max

Achtung! Augen rechts! Marsch (RS Köln, 16/IV/35).
Soldatenehre. Marsch (RS Köln, 7/VI/38, 19/IX/38, 9/VI/39).

Umlauff, D.

Einsender in Leipzig.

Adolf-Hitler-Lied, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Um Mitternacht zu singen = Auf den Rabenklippen

Un alleweil rappelt's am Scheierdoor. Aus dem Odenwald.
In:
RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1940).

Und als der Soldat gefallen war, da tat man ihn begraben (T: J. Schmid), *Melodie onA, vielleicht vom Herausgeber Rautenberg*.
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Da kamen des Wegs drei Fräulein daher
und schauten, wer da begraben wär.
>Ach, weh um den armen Knaben,
ja Knaben<".

In:
Vor uns das Reich ([3]1933); Lied über Deutschland 3 (1940; "18. Jahrhundert").

Und als die Schneider Jahrstag hattn. Scherzlied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935).

Und als mein Vater die Mutter freit, widddewiddewitt bum bum juchhe (T: H. Löns). Scherzlied. Titel: Vogelhochzeit.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; Musikurheber *onA*).

Und auf ama Büschele. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch ([4]1938).

Und auf der Schanzen von Lublin. Titel: Auf der Schanzen von Lublin.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Und Bums, da fiel die Lampe um. Soldatenscherzlied *(OnA).*
In:
Soldatenlieder von Front und Heimat (1940).

Und da Jud hat den Brauch. *Antisemitisches* Lied, Oberbayern.
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
und drum tragt's eahm woas ein,
wenn man vorn aussi schmeißt,
kimmt a hint' wieder rein".

Die weiteren Strophen sind nur spaßig - ohne rassistische Inhalte.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937); Hellau! (1942).

Und dann ziehn wir mit Gesang = Am Morgen, am Morgen

Und der Hans schleicht umher, trübe Augen, blasse Wangen.
Liebeslied, *onA.*
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Und der Jud hat den Brauch = Und da Jud

Und d'Gamsal an Gwänd. Aus Tirol. Titel: Der lustige Jager.
In:
Hellau! (1942).

Und die Würzburger Glöckli ham a schönes Geläut. Fränkisch, aus Ankenbrand, "Fränkische Volkslieder". Titel: Frankensinn.
In:
Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Und dö Pi'nier sein a Leut, wenn's a Geld hab'n, fahrn's a weit.
Donauschifferlied, 18. Jh, mitgeteilt von Ulf Sidel. Titel: D' Pi'nier.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Und dorbi wahnt hei noch jümmer in de Lammerstraat. Variante des Scherzliedes über Jan Hinnerk, norddeutschl; Melodie und Text kaum verändert. In dieser Form schon in: "Der Zupfgeigenhansl" (1908).
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Und ein Butterbrot mit Käse, siehst du wohl. Scherzlied.
Textprobe (5. Strophe):

"Und ein Jud mit krummer Nase
und ein Jud mit krummer Hos,
sind das nicht zwei krumme Juden".

In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

Und Frauen tun uns not, die stehn im Wesen deutscher Fraulichkeit (T: nach Reinhold Braun). Frauenlied, zu einer englischen Melodie.
Textprobe (4. Strophe):

"Und Frauen tun uns not, die die brennen
um Deutschland, um jedweden Gau,
die deutschen Wesens Grund erkennen,
und stolz sich nennen können:
deutsche Frau".

In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Und haben die Soldaten kein Geld, hurra, so ziehn sie nach Frankreich ins Feld. *Kriegslied.*
In:
Das Soldatenlied (1932; *onA*).

Und hast du deine Zeit geflogen (T: Hanns-Gerd Rabe). Fliegerlied, zur Melodie "Verlassen von der ganzen Welt". Titel: Warnung.
In:
Flieger sind Sieger ([3]1941).

Und hiaz geh ma zum Bründl und da trink ma an Wein. Volkslied aus der Steiermark. Aus: F. Kelbetz und O. Lawatsch, "Steirerlieder" (1934).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Und hörst du das mächtige Klingen siehe: A. E. Marschner

Und ich ging einst bei der Nacht. Mährisches Volkslied.
In:
Brünn ist nit hin (1939).

Und im Rathaus sitzn die alten Herrn. Scherzlied aus Bayern.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

Und in Brandenburg auf dem Bethsee, und da steht ein Äppelkahn, und darin sitzt Fritze Bollmann drin. Scherzlied, *onA.*
Vgl. *Zu Brandenburg uffm Beetzsee.*
In:
Heil Hitler! (1933); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; nur T).

Und in dem Schneegebirge, da fließt ein Brünnlein kalt (Vom Lebensbrünnlein). Abschiedslied aus dem Glatzer Schneegebirge. Aus: Hoffmann/ Richter, "Schlesische Volkslieder" (1842). Titel: Das Jungbrünnlein *oder* Vom Lebensbrünnlein.
Vgl. *Bei meines Buhlen Haupte.*
In:
Wir wollen singen (1933); Treu unserm Volke (1934); Neues Singen 1 (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Liederbuch des BDM (1934); DSB, Singendes Volk 6 (1935); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Lieder für Werk-Frauengruppen (1936); Lieder des Volkes ([6]1936); Unser das Land (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Und wenn wir marschieren ([3]1937); Wir wandern und singen! (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1940); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Unsere Lieder ([7]1938);Unsere Lieder 9 (1938); RJF, Liederblatt der HJ 75 (1938), 93/94 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 75 (1938), 93/94 a (1940); Auf großer Fahrt (1938); Stimmt an! I (1939); SA-Liederbuch ([2]1939); Volksliedsingen im Schulfunk 24/24 a (2. März 1939); Lied über Deutschland ([5]1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942); DAF, Singendes Volk 7 (1942), 15/16 (1943); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943); Lieder unseres Volkes (1943); Das Deutsche Hausbuch (1943); Singt alle mit! (1944).

Und Jan Mayen, der alte Flegel. Worte und Melodie nach mündl. Überl. aufgez. von Wanda Oesau.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).

Und jetzt gang i an Peters Brünnele und da trink i an Wein. Volkslied mit Varianten aus Schwaben und der Steiermark.

Vgl. *Und hiaz gehn ma*.
In:
Wir marschieren (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1940); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).

Und jetzt wollen wir das alte Jahr fahren lan und wollen mit dem neuen Jahr fangen an. Volkslied aus Lothringen, in: Pinck, "Verklingende Weisen". Titel: Neujahrslied.
In:
Der Ring (1935); Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 (16. Dezember 1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1940); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Und jetzund kommt die Nacht herbei, daß alle Menschen schlafen fein. Abendständchen, aus Jöde, "Singstunde" III.
In:
Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937); Lied über Deutschland (^{5}1941); Posener Chorbuch II (1943).

Und miar sein hålt die lebfrischn Tirolerbuam. Volkslied aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Und mit mei'm Dianei, da is a Kreitz. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Und mittn in Winter. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Und's Vögei håt gsungen. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Und sind wir einst zum Stoßtrupp auserkoren. SA-Lied aus Ostpreußen, *onA*.

Textprobe (3. Strophe):

"Und ist von uns ein Kamerad gefallen,
so soll er auch von uns begraben sein.

Auf seinem Grab soll die Standarte stehen.
soll's Hakenkreuz im weißen Felde wehn".
In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Und unsrer lieben Frauen, der traumete ein Traum: wie unter ihrem Herzen gewachsen war ein Baum. Marienlied, 17. Jh.
In:
Liederbuch des BDM (1934).

Und wenn das Glöcklein fünfmal schlägt, unsre Arbeit sich bewegt (T: nach H. v. Fallersleben). "Maurerlied", aus Hoffmann/ Richter, "Schlesische Volkslieder" (1842).
In:
Lieder der Arbeit (1934; *onA,* "Volkslied aus Hessen"); Die Singstunde 65 (1934); Unser das Land (1937); RJF, Liederblatt der HJ 57 (1937; *onA*); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 17-18 (1937); Kinderliedersingen 1/2 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 57 (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 11 (31. August 1939); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 17-18 (1939); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Und wenn die Vögel geboren werd'n (T: Günter Lenning). Fliegerlied, zur Melodie "Wer recht in Freuden" (Klauer).
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Und wenn du meens, ick mag di nich. Volkslied aus Mecklenburg.
In:
Niederdeutschland (1936); Die Fahrt (1937; hochdt. Version: "Und wenn du meinst, ich lieb dich nicht").

Und wenns einmal zum Scheiden kommt.
In:
Hellau! (1942).

Und wenn uns nichts mehr übrig blieb (T: E. Geibel). *Kriegslied.*
Titel: Not bricht Eisen.
Vgl. *Karl Hofer, ggf. E. Schwarz-Reiflingen*
In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA*).

Und wenn wir marschieren. Ergänzungsheft zum Liederwerk "Kling Klang Gloria" (das 1922 in 3 Heften erschien). Gesammelt und bearb. von Schulmännern des NSLB Kreis Chemnitz ([2]1935; veränderte [3]1937) [Pickenhahn, Chemnitz].

Inhalt ([3]1937):

Vaterland und Freiheit

1. Horst-Wessel-Lied. - 2. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 3. mündl. überliefert: Als die goldne Abendsonne. - 4. mündl. überl.: Wir singen das Lied von der Fahne. - 5. Winter: Nun wolln wir aber singen. - 6. Volksmelodie: Deutsch ist die Saar. - 7. Groos: Freiheit, die ich meine. - 8. jüngere Volksmelodie: Heilig Vaterland! In Gefahren. - 9. 18. Jh: Alles schweige! Jeder neige. - 10. Spitta: Morgensonne lächelt auf mein Land. - 11. Berger: Hütet der Väter heilige Scholle! - 12. von Bausznern: Deutschland! 0 heiliger Name. - 13. Borgmann: Vorwärts! Vorwärts! schmettern die hellen Fanfaren. - 14. Bellingrodt: Es rauscht durch deutsche Wälder. - 15. Gättke: Und wenn wir marschieren. - 16. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 17. Gläser: Flamme empor! - 18. Spitta: Erde schafft das Neue. - 19. Büchsenschütz: Märkische Heide.

Soldatenleben

20. Jahn: Wir traben in die Weite. - 21. aus jüngerer Zeit: Die blauen Dragoner. - 22. aus dem Flämischen: Der Wind streicht über Felder. - 23. Zahn: Wohlauf, Kameraden. - 24. Nach Ostland geht unser Ritt. - 25. Des Morgens zwischen drein und vieren. - 26. alte Volksmelodie: Drei Lilien. - 27. aus Tübingen: Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 28. Ein Schifflein sah ich fahren. - 29. Lippe-Detmold. - 30. Steh auf hohem Berge. - 31. Melodie nach H. Heeren: Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt. - 32. Danzig und Brandenburg: Ein Fähnrich zog zum Kriege. - 33. Schleswig-Holstein, 1849: Die Reise nach Jütland. - 34. O Straßburg, o Straßburg. - 35. Regiment sein Straßen zieht. - 36. Zu Mantua in Banden. - 37. aus jüngerer Zeit: Wir ziehen über die Straßen in schwerem Schritt und Tritt. - 38. Thiele: Stolz weht die Flagge. - 39. Als wir nach Frankreich zogen. - 40. Argonnerwald! Um Mitternacht. - 41. Koch: Heiß ist die Liebe. - 42. Jöde: Ich weiß einen Lindenbaum stehen. - 43. Das Regiment Forçade.

Wandervögel

44. aus Böhmen: Auf, auf, ihr Wandersleut. - 45. aus Brandenburg: Heute wollen wir das Ränzelein schnüren. - 46. Ein Jäger aus Kurpfalz. - 47: Zuccalmaglio: Der Jäger längs dem Weiher ging. - 48. Im Frühtau zu Berge. - 49. aus der Mark: Wohlauf, in Gottes schöne Welt. - 50. aus jüngerer Zeit: Wenn die bunten Fahnen wehen. - 51. Es, es, es und und es. - 52. Stuntz: Turner, auf zum Streite. - 53. 18. Jh: Ich armes welsches Teufli. - 54. Curschmann, 1841: Ich bin ein lustger Wandersmann.

Rast und Besinnung

55. vom Niederrhein: Kein schöner Land in dieser Zeit. - 56: Lachend kommt der Frühling übers Feld (Lachkanon). - 57. Beethoven: Freude, schöner Götterfunken. - 58. aus Nordmähren: Im Märzen der Bauer. - 59. Grüß Gott, du schöner Maie. - 60. Wir tanzen im Maien den lustigen Reihen. - 61. Kotalla, 1914: Juchheißa, juchhei! Die Ernt kommt herbei. -

62. 1800: Wir pflügen und wir streuen. - 63. Schulz: Wenn kühl der Morgen atmet. - 64. Lahusen: Laß uns auf die Wiese gehn, klein Marei. - 65. E. Göthe (nach Aug. Kern): Leise, leise rauschen die Blätter im Wald. - 66. Schwäbisch: Wenn alle Brünnlein fließen. - 67. von Weber: Leise, leise, fromme Weise. - 68. Und in dem Schneegebirge. - 69. Stehn zwei Stern am hohen Himmel. - 70. 1800: Klinge lieblich und sacht.

Und wer, und wer, und wer war schuld daran? (Denn wer ist schuld daran?). Soldatenscherzlied, Volksmelodie; Kehrreim zu "Es war einmal ne Müllerin"
In:
Soldatenlieder (1934); Singen ([5]1937).

Und wieder blühet die Linde. Frühlingslied, *onA.*
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
am quellumrauschten Gestein,
mit Vogelsang, Lust und Liedern
zieht wieder der Frühling ein.
Trala, trala".

In:
NSBO-Kampflieder-Buch (1933; nur T); SA-Sturmlieder (1933); Deutsche Jugend heraus! (Kassel, 1933); Unsere Lieder ([7]1938).

Und ziehen wir durchs Städtchen, dann schallts von fern und nah (T: Heydemarck). MGK-Lied, zu einer Landsknechtsweise.
In:
Soldatenlieder (1934).

Und zwoa Schindeln af mein Dachal. Volkslied aus Tirol. Titel: Das Tiroler-Mandl.
In:
Hellau! (1942).

Unger, F. von

Op. 45. **Deutsche Kriegshymne 1940**: Nach heißem Ringen winkt (T: *onA*), für gem. Chor (1940) [HH].

Unger, Heinz

Berlin, 14. Dezember 1895 - Toronto (CDN), 25. Februar 1965.
Sohn eines Justizrats und Notars; Dr. jur., Schüler von W. Klatte und F. Stiedry, Kapellmeister, auch gastierend, und Komponist in Berlin, hier zuletzt Leiter des Cäcilienchors.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1933 emigrierte Unger nach England und war bis 1947 Dirigent des Northern Philharmonic Orchestra in Leeds, Yorkshire. Von dort aus betrieb er noch seine Aufnahme in die RMK.

Seit 1947 wirkte Unger als Dirigent der York Concert Society in Toronto.

2. März 1933:

H. Unger dirigiert für die Gesellschaft der Musikfreunde zum letztenmal das BPhO und bietet u. a. Schönbergs "Pelleas und Melisande".
26. Juli 1935, *Denunziation:*

"Unger, Heinz (Dirigent, Jude)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).
17. August 1935:

RMK-Präsident Raabe unterzeichnet die Verfügung zu Heinz Ungers Ausgliederung aus der RMK wegen fehlender "Eignung im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung" (Faksimile: Wulf, S. 123).

Information: DML, FA, KDMK, RML.

Unger, Hermann

Kamenz/ Sachsen, 26. Oktober 1886 - Köln, 31. Dezember 1958.
Sohn eines Rentners; Dr. phil. München 1910 (über die altattische Komödie), Schüler von E. Istel, M. Reger und J. Haas. Als Leutnant d. R. nach 1918 bei den Spartakuskämpfen in Berlin, 1919 Musikredakteur von "Deutsches Volkstum" (Hgb.: Wilhelm Stapel), seit 1925 Lehrer, 1927 Professor, Dozent und Bibliothekar an der Musikhochschule Köln, später deren stellv. Direktor und Lektor an der Universität Köln.

Nach 1945 weiterhin in Köln. Zeitweilig Leiter der Landesgruppe Rheinland des Berufsverbandes Dt. Komponisten. Er erhielt 1958 das Bundesverdienstkreuz I.
Werke: u. a. "Von Wagner bis Pfitzner", Bildnisse neuerer deutscher Komponisten (1941); Stücke für Orchester; Opern, so "Richmodis von Aducht" Op. 55 (Koblenz, 1928) und "Das Gastmahl unter Kerzen", Weihnachtsoper, Text: H. Steguweit (Radio Hilversum, Weihnachten 1942); Schauspielmusik; Chorkompositionen, so "Der Deutschen Rachelied" Op. 11 (T: E. Geibel) für MCh, Orgel, 3 Trompeten und Pauken (1914), Sieben Soldatenlieder Op. 13 (1915), "Deutsche Hymne" (T: H. Lersch) Op. 33; "Liebe, Spott und Eifersucht", Volksliederspiel Op. 76.

NSDAP seit 1/I/32, Nr. 827.904, 1930-32 in der Deutschen Volkspartei (DVP), KfdK und Leiter von dessen Fachgruppe Musik in Köln; 1933

Landesvorsitzender Rheinland der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Musikkritiker; 1934 Gauobmann der Fachschaft Komponisten der RMK für die Gaue Düsseldorf, Essen, Hessen-Nassau, Koblenz-Trier, Köln-Aachen, Kurhessen, Westfalen-Nord und Westfalen-Süd, Mitglied des Führerrats des Berufsstandes der Dt. Komponisten. Im Gaukulturamt der NSDAP Musikfachberater, NS-Dozentenbundsführer, beim NSD-Altherrenbund Hochschulringführer. 1934 Ehrenvorsitzender des Arbeitskreises nationalsozialistischer Komponisten, Duisburg. Leiter der MA der Volksbildungsstätte der Gauleitung Köln-Aachen der NSDAP; 1936 Städt. Musikbeauftragter für Köln. 1937-45 Landesleiter der RMK Gau Köln-Aachen. Künstl. Beirat beim Amt für Kunstpflege (ARR).

1916

Op. 16 a. **Zwei Deutsche Tänze** (1916; u a. Mirag, *20/IV/33; RS Frankfurt/ RSdg, *1/V/37).

Op. 62 Nr. 1. **Nächte zwischen den Schlachten**, auch: **Nächte im Schützengraben**: O, wie so tief die dunklen Nächte sind (T: H. Lersch). MCh (1916; u. a. Norag, *9/XI/33, Nordfunkchor, Dgt. G. Gregor; Düsseldorf, *25/V/38, zu den Reichsmusiktagen).

Op. 75. **Dem unbekannten Soldaten**. Zwei Gesänge für Tenor und Orchester (T: H. Lersch, "Der letzte Tag"; W. Bonsels, "Grabschrift") (1916; UA: 1936).

1920

Op. 33. **Deutsche Werkhymne**: Leuchte, scheine, goldne Sonne (T: H. Lersch), für 4stimm. MCh a cappella/ gemCh mit gr. Orchester ad libitum (1920; u. a. Mirag, 19/X/33, von Schallplatte Electrola EH 839) [T&J].

Tondokument - vom 24/VIII/33 - im DRA: 1801835-04.

Ausführende: W. Ludwig (T), Chor der Städt. Oper Berlin, SS-Musiksturm 15/III Gruppe Ost, Dgt. R. Heger.

Textprobe (3. Strophe):

"Leuchte, scheine, goldne Sonne
unserm Vormarsch in die Welt!
Uns, die nun im Aufgang stehen,
keine Macht noch Fessel hält!
Junge, alte deutsche Menschen
werkbeglückt einander nahn,
wir, die keinem andern Geiste
als der Liebe untertan.
Drum, mein Hammer, schwing
und schalle,
läute Frieden, Hammerschlag!
Ruf mit deinem Stahlgesange
in den großen Arbeitstag".

DML und KDMK verkürzten diesen Titel zu "Deutsche Hymne".

In:

Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941).

1921

Op. 48. **Rhythmus des neuen Europa** (T: Gerrit Engelke). Für Tenor und Klavier/ BlasOrch mit Schlagzeug (1921; MS).

1926

Op. 49. **Feierliches Vorspiel**, für Orgel. Die Sätze: Toccata - Largo - Passacaglia (1926, MS; UA: 1926).

1927

Op. 53. **Festliches Vorspiel und Marsch** für gr. Orchester (1927, MS; u. a. Norag, *20/IV/33).

1929

Op. 66. **Vier Landschaften aus Goethes** "**Faust II**" (1929; UA: 1932; RS Köln/ RSdg, *9/XI/38). Die Teile: Arkadien (Faust im Grünen) - Trüber Tag (Die grauen Weiber) - Euphorion (Frühling und Jugend) - Die Felsenburg (Kaiserpfalz) [T&J].

1931

Op. 67. **Des deutschen Volkes Erntelied**: Es steht ein goldnes Garbenfeld (T: R. Dehmel), für MCh a cappella (1931; u. a. Düsseldorf, *25/V/38, zu den Reichsmusiktagen) [T].

Vom Verlag als "vaterländischer Männerchor" annonciert.

1933

Die Zerstörung der deutschen Musik ("Düsseldorfer Nachrichten", *21/III/33; Abdruck: "Die Musik" XXV/11, August 1933. S. 870 f.). Zitat:

"(...) Seltsam berührt dabei nur das eine: daß dieses selbe weltpolitisch und weltmoralisch verfemte Land, dessen Verarmung in der Statistik der Selbstmörder ihren grellen Widerschein erfährt, zum Lieblingsaufenthalt aller musikalischen Ausländer geworden ist, die weniger bei uns sind, um hier, wie es wohl früher üblich war, zu studieren (wie es der Norweger Grieg, der Russe Glinka getan haben), als vielmehr, weil nun einmal das Lämmlein des armen Mannes besser zu schmecken scheint als das des Reichen. Und im Gegensatz zum armen Mann des Evangelisten, fühlt sich der arme deutsche Michel geschmeichelt, den fremden Gästen den Tisch decken zu dürfen, und jeder noch so Fremde steht uns innerlich näher als der politisch andersdenkende Bruder. Das Ausland weiß das, verachtet und belächelt es, und nutzt uns zugleich nach besten Kräften aus.

(...) Es ist heute in Deutschland kaum mehr möglich, gesunde Kritik zu üben, ohne sofort von denen, die damit unzufrieden sind, als Parteimann gebrandmarkt zu werden. Musik war aber zu keiner Zeit Parteisache. Daß ein großer Teil jener fremden Gäste sich in unser Parteileben einmengt und, vom deutschen Steuerzahler meist recht gut bezahlt, einen modischen Salonkommunismus pflegt, das berührt offenbar die deutsche Ehre nicht. Das erscheint vielmehr als schick".

*20. April 1933:

In der Sendung "Durchbruch der deutschen Musik" stellt der Nordische Rundfunk (Norag) Hamburg Werke von Unger vor: 1. **Festliches Vorspiel und Marsch**. - 2. **Promenadenmusik** für kl. Orchester. - 3. Op. 30. **Drei Altdeutsche Lieder** für gemCh (1920).- 4. **Nachtskizzen**. Mitwirkende: Hamburger Philharmonie mit Funkchor, Dgt. Horst Platen.

22. April 1933:

Der Bühnenvolksbund wird durch Zuwahl von genehmen, politisch zuverlässigen Leuten gleichgeschaltet, damit er von der "Deutschen Bühne" des Kampfbunds für dt. Kultur übernommen werden kann, unter diesen "Prof. Unger, Köln, Geschäftsstelle der NSDAP".

Musik im Rheinland ("ZfM" C/5, Mai 1933).

Zitat:

"Köln hat als Metropole des Westens auch am nachhaltigsten die Auswirkungen der neuen innerpolitischen Lage aufzuzeigen gehabt. Am Opernhause wurden die beiden Kapellmeister Eugen Szenkar und Heinrich Jalowetz als jüdische Ausländer beurlaubt, desgleichen nach ihnen der Intendant Prof. Hofmüller, an dessen Stelle der aus seiner Bayreuther Tätigkeit bekannte Spring-Weimar berufen wurde, während als Kapellmeister Werner Gößling, s. Zt. zwangsbeurlaubt, in seine Stellung wieder einrücken durfte. An der Hochschule für Musik wurde Prof. Walter Braunfels zum Rücktritt veranlaßt, sowie die Pianisten Mihail Wittels und Heinz Jolles beurlaubt. Abendroth übernahm die Leitung der Hochschule, Prof. Richard Trunk die hauptamtliche Leitung der Musikschule. Im Rundfunk schied Intendant Dr. Ernst Hardt aus seinem Amt, desgleichen die Konzertmeister Mittmann und Feldin und der Hauskomponist Hans Ebert, endlich der durch seine schlimmen >Kurzweilstunden< bekannt gewordene Fritz Worm. Die vorläufige Leitung des Rundfunks ist Dr. Anheißer, dem Opernregisseur, übertragen worden und die endgültige Leitung Dr. Glasmeier aus Münster" (S. 461).

5. Mai 1933:

Die "AMZ" LX/18 bringt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von H. Unger.

Musikalische Ziele und Aufgaben ("VB", 1933).

15. Juni 1933, *Besprechung:*

"Mit den Mitteln der Theorie Wagners und Friedrich von Hauseggers hat Hermann Unger den völkischen Stiluntergrund der Musik als >rassemäßig bedingte Ausdrucksgebärde<, >volksmäßig gebundene Worttonmelodik< und >aus Naturgefühl und eigener Geschichte gewonnenes Bildsymbol< zu bestimmen versucht" (Rudolf Schäfke: Schulmusikerziehung und deutsche Erhebung. "Zeitschrift für Schulmusik" VI/6-7, 15/VI/33. S. 98).

7. Juli 1933:

Unger warnt das RMVP vor dem Geschäftsgebaren der Dt. Musik-Premierenbühne in Dresden und bittet um Eingreifen von staatswegen (H. Unger an RMVP, von Keudell, 7/VII/33. Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 351).

Deutscher Glaube (T: B. von Schirach): O Land - Hitler - Des Führers

Wächter - Bekenntnis zum Führer. Chorwerk (Werag, 9/VII/33, zur Morgenfeier der Dt. Christen).

Musikkritik im Dritten Reich ("ZfM" C/9, September 1933, S. 925 ff.).

Neue Aufgaben und Wege der deutschen Musik ("Die Musik" XXVI/1, Oktober 1933. S. 1-4).

Zitat:

"(...) Die Verlogenheit und damit auch die innere Unfruchtbarkeit jener, nun überwundenen Musik ging hervor eben aus ihrer Nichtbeachtung des Wagnerschen Grundsatzes, daß jede Kunst aus engster Verbundenheit mit den starken Wurzeln des eigenen nationalen Volkstums hervorzugehen und Pflichten der eigenen Volksgemeinschaft gegenüber auszuüben habe. Es ist mehr als zufällig, wenn Wagners fanatischer Bekämpfer, der Wiener Jude Hanslick, mit seiner Lehre vom Spiel der tönend bewegten Form in der Musik gerade von der vorigen Epoche als Kronzeuge und Wegweiser angesehen wurde, und wenn in dieser Zeit die Achtung vor dem, auf deutschem Boden stehenden schaffenden Musiker von seiten auch der Jugend auf ein Minimum herabgesunken war" (S. 4).

Einer der vielen Propagandisten jener Inhaltsästhetik, die den Mißbrauch der Musik als politisches Werbemittel zwanglos rechtfertigte.

Strauß: **Hört ihr die Trommel schlagen**. Lied der HJ. Für Gesang mit Instrumenten: Unger.

In:

Musikantenblätter der Hitlerjugend 1 (1933).

Im Frühtau zu Berge. Für Gesang mit Instrumenten: H. Unger.

In:

Musikantenblätter der Hitlerjugend 1 (1933).

"Musik und Rasse" ("Deutsches Volkstum", 2. Halbjahr 1933. S. 878-880).

Unger bespricht Eichenauers Buch nicht ohne Einwände, doch im Ganzen empfehlend.

Zitat:

"(...) Wie leicht man sich mangels klarer Begriffe oft ein solches >Rassebild< macht, beweist der Satz, Max Reger, gebürtig aus der bayerischen Oberpfalz, gehöre zum ostbaltischen Typ, da das Vorkommen dieser Rasse in jener Gegend, wenn auch nicht gerade häufig, so doch nicht unmöglich sei.

(...) stellt Eichenauers Schrift doch den nützlichen und begrüßenswerten Versuch dar, ausgehend von dem alten Kampf zwischen orgiastisch-asiatischer und ethisch-europäischer Musikgesinnung (...) die Gefahren aufzuzeigen, die eine rassische Internationalisierung der deutschen Musik bringen mußte und schon gebracht hat. Hier wird Eichenauers Buch zu einem charaktervollen Bekenntnis: das >durchaus Neue<, das die die Atonalität angeblich bringt, ist in Wahrheit etwas durchaus Altes: jene Stufe der Mehrstimmigkeit, die wir überall auf der weiten Erde außerhalb des Gebietes der nordischen Rasse finden (S. 878-879, 879).

Musikkritik im 3. Reich ("ZfM" C/9 September 1933. S. 925 f.).

Neue Aufgaben und Wege der Musik ("Die Musik" XXVI/1, Oktober 1933. S.1-4).
Vorspiel zum Deutschlandlied. Für Orchester, *ohne Opusnummer* (UA: 6/X/33).
5. Dezember 1933:
Auf Anfrage teilt Unger der Preuß. Akademie der Künste, Kurt von Wolfurt, mit, Walter Braunfels sei Sohn eines jüdischen Vaters und "einer angeblich nichtjüdischen" Mutter (Abdruck: Wulf, S. 51).
Musik, Politik und Charakter ("MNN" Nr. 351, Weihnachten 1933).
30. Dezember 1933:
H. Abendroth teilt Unger mit, er habe ihn in Berlin als Landesleiter Rheinland für die Fachschaft Musikerzieher der RMK vorgeschlagen.

1934

Heeresmusik. **Eine notwendige Rettung** ("Düsseldorfer Nachrichten", Beilage "Geistiges Leben, Geistiges Schaffen" Nr. 16, 10/I/34).
Das deutsche Soldatenlied ("Düsseldorfer Nachrichten", Beilage, 14/II/34).
Aufbauarbeit im Reich. Vortrag beim Ersten dt. Komponistentag (Berlin, 18/II/34).
Musik zur Heldengedenkfeier (RS Köln, *Februar 1934).
Choralbearbeitungen mit Fanfaren und Trommeln der HJ für den "Kampfchor der Deutschen Christen" (RS Köln, Februar 1934).
Op. 70 a. **Zapfenstreich**: Soldaten, ihr müßt schlafen gehn (T: Franz Peter Kürten), für 4stimm. MCh [T].
In:
Liederheft 1934.
Juli 1934:
Die "ZfM" CI/7, Juli 1934, S. 751, druckt von H. Unger eine Konzertbesprechung aus Duisburg, u. a. über die dortige Aufführung von Hindemiths Sinfonie "Mathis der Maler" mit Vorbehalten gegen dessen "raschen Stilwandel".
Jeder Beobachter von Hindemiths Entwicklung seit 1928 - also auch Unger - konnte die Bedachtsamkeit von dessen stilistischer Abklärung nicht übersehen; diese zu leugnen, lief auf den Vorwurf konjunkturellen Verhaltens hinaus. Es war der Vorwurf der Rosenberg-Clique.
Richard Trunk, der neue Präsident der Staatlichen Akademie der Tonkunst ("VB" Nr. 190, 9/VII/34).
Op. 118 a. **Wir Werkleute all** (T: H. Lersch) für MCh mit Orgel/ Klavier.
Op. 70. **Bauernkantate** (T: E. W. Möller, "Berufung der Zeit"), für Sprecher, Sprechchor, Singechor, Violine ad libitum, kleine Trommel und Fanfaren (1934). "Feier der Jugend", Werkreihe für Feiergestaltung, Nr. 1 [T].
Empfehlung:
"(...) Der bekannte Komponist Hermann Unger, dem wir eine große Anzahl von Vertonungen junger nationaler Dichtwerke verdanken, hat Möllers Bauernkantate mit ebenso einfachen Mitteln wie Hugo Herrmann bei der >Symphonie der Arbeit<, in Musik gesetzt. Das Werk ist nicht

durchkomponiert, sondern läßt Sprechpartien offen" ("Volksspiel und Feier". Alphabetisches Suchbuch nebst Stoffsammlung für Brauch, Freizeit und Spiel. München-Hamburg-Berlin, 1936. S. 272).

In dem von seinem Sohn hgb. Werkverzeichnis (1983) figuriert ein Titel "Bauernkantate" im Gesamtverzeichnis onA als Op. 25 a für 4stimm. Männerchor, doch sucht man ihn in der Auflistung der Chormusik, Männerchöre oder anderswo vergebens.

Kunstmusik oder Volksmusik ("NS-Monatshefte" V/52, Juli 1934. S. 616-619).

1935

12. Oktober 1935:

Unger ist Ehrengast der Tagung der Rundfunkintendanten in München, auf der Reichssendeleiter Hadamovsky das Verbot des "Niggerjazz" verkündet.

Lied der Flieger: Rad, Gestänge, Tuch, Motor, glühend küß' ich deine Masse (T: H. Lersch). *Ohne Opusnummer.*

Textprobe (7. Strophe):

"Heil'ger Glaube,
o du raube
Gott den Ölzweig
aus der Hand,
niederschraube,
Friedenstaube,
bring ihn in das
deutsche Land!"

In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Was ist deutsche Musik? ("Düsseldorfer Nachrichten", Morgen-Ausgabe Nr. 570, Beilage, 13/XI/35).

Zitat:

"(...) Und das Wort von der >Weltgeltung der deutschen Musik< prägte nach dem Weltkriege derselbe Paul Bekker, welcher bemüht war, die deutsche Musik an die Internationale, die Atonale, den Jazz zu verraten. Ist es aber nicht seltsam, daß gerade die deutschfeindlichen Männer des Auslandes über ihren chauvinistischen Haß hinaus der deutschen Musik ihren tiefen Respekt bekundeten?

(...) Am deutlichsten wird uns diese rasse- und stammesmäßige Abgrenzung des Musikalischen gegenüber den alten Kulturvölkern. Wir verstehen, genießen und bewundern chinesische, japanische Holzschnitte, ihre lyrische Posie, indische Baudenkmäler, arabische Märchen, doch die Musik dieser Völker ist uns ein fremdes Wesen, ihr Gesang kreischend, ihre Instrumentalmusik lärmend und wild. Der Urgrund aller Melodie ist die Sprache, deren Hebung und Senkung, deren Akzente, deren Vortrag schon im Dialekt der Einzelstämme einer Nation Unterschiede aufweisen, die bei der Gegenüberstellung rasseverschiedener Völker ins Ungemessene wachsen und Abgründe aufreißen, die kein >geistiger Völkerbund< überbrücken kann. So muß auch der Gesang, das Volkslied

volksmäßig bedingt bleiben, und auch innerhalb der europäischen Kulturgemeinschaft wird etwa ein russisches Lied mit seiner gedehnten schwebenden Melodik dem akzentuierten französischen, dem in Melodie schwelgenden italienischen und dem harmonisch-vertieften deutschen gegenübertreten".

So ließen sich Vorstellungsklischees der NS-Rasselehre bestätigen. Daher negierte der Musikwissenschaftler die Wesensunterschiede von bildender und musikalischer Kunst, hielt sich bei Akzeptanz orientalischer Literatur auf, wo nur Übersetzungen gemeint waren, und vergaße, daß die Mehrheit der Bevölkerung asiatische Baukunst nur vom Bild, originale Holzschnitte als Reproduktion und asiatische Musik überhaupt nicht kannte.

25. November 1935:

Das Leipziger KonzertOrch, Dgt. H. Laber, bietet im Sonderkonzert der NSKG Leipzig u. a. Ungers sinfonische Suite "Jahreszeiten" Op. 26.

1936

Op. 67 a. **Opfer**: Fallen müssen viele (T: H. Anacker). Einstimm. mit Orchester (1936; Köln, *13/I/36, als Beitrag zur Heldenfeier des NSD-Studentenbundes in der Gaukulturwoche Köln-Aachen) [H].

Chor der Verklärten: Hier ist alles heilig (T: M. Claudius), für gemCh. In:
Neue Lieder (1936).

21. Juli 1936:

Der Oberbürgermeister der Stadt Köln bestellt Unger zum Städt. Musikbeauftragten.

Op. 70. **Altdeutsche Suite** für Orchester (1936) [T&J].
Die Sätze: Choral - Marsch der Landsknechte - Tanz der Bauern - Höfischer Tanz - Liebeslied - Vaterländisches Lied.

Bericht über die Reichstagung des Berufsstandes der deutschen Komponisten (Schloß Burg) ("ZfM" CIII/6, Juni 1936. S. 703 f.).

Die schaffenden Musiker an die Front ("Leipziger Neueste Nachrichten", 26/VIII/36).
Zitat:

"(...) Und auch als Berater und Mitarbeiter im Musikleben der Städte, der Standes- und Parteigliederungen werden die schaffenden Musiker Platz und Tätigkeit finden, sie werden in kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit mit der Presse, nicht als deren Gegner oder Opfer die neuen Ziele und Ideen des Reiches, des Volkes und voran des Führers suchen und durchsetzen müssen. Hinweg mit der überlebten und typisch liberalistischen Vorstellung vom Gegensatz der Generationen, der Stile, der Persönlichkeiten. Es gibt nur ein Kriterium: deutsch oder undeutsch, gekonnt oder stümperhaft, echt oder vorgetäuscht. Dem Unwahren aber, wie es der Führer in seiner Nürnberger Kulturrede gefordert hat: Kampf bis zum äußersten!"

Musik vom Volk zum Volk ("Frankfurter Generalanzeiger", 28/XI/36).

1937

Op. 74. Musik zum Singgedicht **Held Namenlos** von R. Euringer, Adolf Hitler gewidmet (RS Köln, *20/IV/37, 23/V/37, in der Morgenfeier am Pfingstsonntag, und *30/I/38, Dgt. R. Schulz-Dornburg).

Textprobe

"(...)
Schar der Mütter:
Es rauscht sein Banner.
Schar der Krieger:
Die Hölle bellt.
Volk in Scharen:
Ist einer, der Gerichtstag hält.
Schar der Krieger:
Ist einer, der stäupt die rote Brut.
Schar der Kinder:
Ist einer, gehörnt in Drachenblut.
Schar der Mädchen:
Ist einer, der das Wunder tut.
Mädchen:
Erhebt die Stirne, leidgefeit.
Kind:
Sein Ruhm reicht in die Ewigkeit.
XI.
Sechste Musik
XII.
Held Namenlos:
Mutter, wie muß ich nun sein so groß,
Und lag doch so klein in deinem Schoß.
Spielte, wie Kinder spielen im Sand.
Nun ruht das Reich in meiner Hand.
XIII.
Siebte Musik
XIV.
Schar der Sänger:
Volk ohne Ehr,
Wer hämmerte die Wehr?
Volk ohne Brot.
Wer erschlug die Not?
Volk ohne Fried?
Wer ist dein Heldenlied?
Alle:
Und wär er nicht erkoren,
der namenlose Mann,
Dem wir uns verschworen,
wo wäre Deutschland dann?"

Es handelt sich um eine "Führerkantate". Die Sendung an Hitlers Geburtstag 1937 ist angekündigt im Rundfunkprogramm und in der "Zeitschrift für Musik" CIV/5, Mai 1937, S. 590, jedoch nicht dokumentiert

durch Rezension in der "Kölnischen Zeitung". Laut Euringer fand die Ursendung erst am 23/V/37 statt, nun jedoch als Reichssendung.
Bericht:

"(...) Der Held Namenlos, so sagt Euringer zu seinem Werk, stand schon in meiner Deutschen Passion 1933 von den Toten auf. Diesmal ist er - wie Parsifal - ein sinnender, fast träumender Tor. Da mir die Aufgabe gestellt war, die dichterische Unterlage für eine Tonschöpfung Hermann Ungers zu schaffen, knüpfte ich an Parsifal an. Aber ich stellte ihn mitten in die furchtbarste Zeit. Scharen der Mütter rufen ihn an, die Stimme des Schickssals ruft und mahnt: Rüste dich, den ich erkor. (...)" (Herbert Eimert: Held Namenlos. "Kölnische Zeitung", Morgenblatt, 1/II/38).

Musik und Rasse. Vortrag (Köln, 1937, in der Kunstakademie).

Ausmarsch: Auf, nun laßt die Trommeln spielen (T: H. Lersch). MCh (1937) [H].

Op. 120. **Der Fahneneid:** Herz, aufglühe dein Blut (T: H. Lersch). MCh (1937) [H].
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Werkspruch. MCh (1937).
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

4. September 1937, *Fürsprache:*

"(...) Die Genannte ist Halbjüdin, und es werden ihr darum Schwierigkeiten bei der Ausübung ihres Berufes als Privatmusikerzieherin gemacht (...). Sie selbst hat an unserer Hochschule studiert und sich zu einer vorzüglichen Musikerin und tüchtigen Lehrerin entwickelt. Es wäre meines Erachtens ein Unrecht, ihr die Ausübung ihres Berufes zu verweigern. (...)" (Unger an RMK Berlin, 4/IX/37. Quelle: Hermann-Unger-Archiv, Band 15).

Der Geigerin und Musikpädagogin Eva Klein-Franke drohte Entzug der RMK-Mitgliedschaft.

Rückblick und Ausschau ("Deutsches Musikjahrbuch 1937". Berlin, 1937. S. 7-14).

Der programmatische Aufsatz beginnt mit einem Bekenntnis Ungers zur nationalen Kulturpolitik und einer rassistischen Polemik gegen den emigrierten Musikschriftsteller Paul Bekker.
Zitat:

"Der sonst so >gebildete< Herr Bekker verwechselt hier den Staatsgedanken Marx-Lenins mit demjenigen Plato-Hitlers. Dort der asiatische Massenzwang, hier die germanische Freiwilligkeit der Unterordnung des Einzelnen unter eine, das Ganze umspannende Idee der Boden- und Blutsverbundenheit! Dort die Kunst als Mittel der Völkerverhetzung (Tairoffs >Brülle China< als Fanfare einer Bewegung, die heute Tschiangkaitschek bekämpfen muß), hier dieselbe Kunst als Erziehung zum eigenen Volkstum und damit zum Völkerfrieden.

(...) Wer von uns einmal längere Zeit in einem Ausschuß zur Prüfung von Musikwerken gesessen hat, die für irgendwelche Feste oder Preisausschreiben eingereicht werden, der kennt sie gut, jene

Manuskripte, wo aus dem Titel >Vorspiel< rasch ein >Deutsches Weihevorspiel<, aus einer schwarzrotgoldenen Widmung durch geschicktes (aber gegen das Fensterlicht immerhin noch erkennbares) Überkleben eine schwarzweißrote >umgewertet< wurde, wo es im Text nur so >dengelt< und >dröhnend marschiert<, wo immer wieder die Schmiedehämmer beschworen werden, die Fahnen rauschen und die Treueschwüre schallen.

(...) Wahrhafter Diener an seinem Volke ist, wer offen und furchtlos gegen diese, aus Systemzeiten überkommenen und noch nicht ausgerotteten Schäden angeht und wer, ohne durch textliche oder inhaltliche Beziehungsjägerei den Grundsatz verfolgt: Für unser deutsches Volk ist das Beste gut genug, und auch einfache Kost kann wertbeständig, muß keineswegs Modeware und seichtes Geklingel sein. Der vielberedete Begriff des musikalischen Bolschewismus kann nur so definiert werden, daß damit all jene Musikpolitik gemeint sei, die den Deutschen von den naturgegebenen Grundlagen seiner Musik entfernen hilft, sei dies nun die Fälschung des Musiklebens in Musikbetrieb, sei es die Verleugnung der beiden Urkräfte jeder echten Musik: Sprache und Gebärde, wie diese Richard Wagner als die Rassekennzeichen einer Nationalmusik erkannte und dem Judentum seine Unfähigkeit vorhielt, diese Rasseeigenschaften jemals mehr als nur vorgetäuscht sich anzueignen.

(...) wie die Überzeugung sich Bahn brechen wird, daß der Yazz mit seinem undeutschen trübseligen Dahingleiten der Schritte rhythmisch recht unmännlich und ärmlich und nicht zu vergleichen sei mit der unerhörten Vielfalt deutscher Tänze vom Mittelalter bis zu Max Reger. Hieraus wird auch die vielberedete Unterhaltungsmusik Gewinn zu ziehen haben und Verzicht leisten können auf alberne und geschmacksverderbende >Titel< wie die bekannten >Bleisoldatenmärsche< (so den des Juden Jessel) und >Maikäfers Hochzeitstanz<. Die, vom Tanze her geschaffene Operette wird wieder deutsch und männlich werden und die Balkanprinzen und Dollarprinzessinnen zum Teufel jagen, sie wird ausmerzen jene süßlich schmelzenden Tenöre und Flüsterbaritone.

(...) Jede echte deutsche Musik war und ist heroisch und weit entfernt von weichlicher Zerflossenheit, seien es nun die Passionen eines Heinrich Schütz, die Kantaten Bachs, die Oratorien Händels oder die Sinfonien Haydns, die Opern Mozarts, die Quartette Beethovens, die Lieder Schuberts, Schumanns, die Musikdramen Webers, Marschners und Wagners, die Kammermusik eines Brahms, Reger, die Sinfonien Bruckners. Und sie alle bedurften nicht der Bekräftigung ihres Charakters durch Schlagworte, denn sie blieben, was sie waren: deutsch und volksnah. Und wie ein jeder dieser Großen bewußt und bescheiden dem Vorgänger die Hand reichte, so wird auch die deutsche Musik der Zukunft nicht durch ein bolschewistisches Indielufthineinbauen, sondern durch ein stetes und bodenverwurzeltes Fortführen des übererbten Wertgutes gewonnen. In seinem Buch >Mein Kampf< sagt der Führer: >Jede neue Institution, je elender und miserabler sie ist, wird um so mehr die letzten Spuren der Vergangenheit zu löschen trachten, während jede wertvolle Erneuerung

der Menschheit auch an die guten Errungenschaften vergangener Generationen anknüpfen kann, ja, diese oft erst zur Geltung zu bringen versucht<. Und die heilige Flamme der deutschen Musik, die unsere Ahnen entzündeten, wird im kameradschaftlichen Wettlauf zum Altar des neuen, schöneren Deutschlands getragen werden!" (S. 9, 11, 12, 13, 14).
15. Dezember 1937:

Der Präsident der RMK ernennt Unger zum Landesleiter Rheinland der RMK.

1938

13. Dezember 1938:

Mit Schreiben an die RMK Berlin tritt Unger empfehlend für den "nichtarischen" Musikberichterstatter Dr. Martin Friedland ein (Quelle: Hermann-Unger-Archiv, Lohmar, Band 15).

1939

Februar 1939, *Gegen Blacher:*

In einem Bericht über Musik in Köln greift Unger die Konzertante Musik Op. 10 von B. Blacher an und rügt "die an Strawinsky und Hindemith geschulte Willkür des Rhythmus und die gewollte Seelenlosigkeit der Tonsprache" ("ZfM" CVI/2, Februar 1939, S. 158).
24. März 1939:

Pfitzner berichtet Unger brieflich vom Besuch des Studenten Linder in der Frage von Ungers Berufung zum Hochschuldirektor in Köln und malt ihm die günstigen Aussichten aus, da u. a. die Studenten für ihn seien (Quelle: Unger-Briefe. [2]1996. S. 53).

Die schaffenden Musiker im neuen Deutschland ("ZfM" CVI/4, April 1939. S. 365-367).
12. April 1939:

"Den Fall Unger habe ich jetzt bei d. Stadt Köln und den Berliner Instanzen ziemlich in Ordnung gebracht. Die Lage ist jetzt in sofern sehr günstig, als das Ventil O. frei ist, der erst von Köln vorgeschlagen wurde, jetzt aber nach Graz gehen will, und nun wieder Handlungsfreiheiten sind, nachdem es so nicht weitergehen wollte, weil O. erst wieder frei gelegt werden musste. Es kommt nun nur noch darauf an, dass man mit der Verabschiedung H. so schnell wie möglich vorgeht, und hier gilt es, keine Verschleppung zu dulden, da sonst ewig kein Vorwärtskommen ist. (...)" (Rolf Schroth an R. Schulz-Dornburg, 12/IV/39. Quelle: DRA Berlin, Signatur: NL 17/IV).

Zu dieser Zeit wollte die Reichsstudentenführung Unger als Direktor der Kölner Hochschule sehen, doch gelang der Coup von Schroth nicht.

O. = Oberborbeck.

H. = Karl Hasse

Arteigene, artfremde und entartete Musik ("Mitteilungsblätter der Hauptabteilung Schulung der Reichswaltung des NS-Lehrerbundes", Heft 10, Oktober 1939.- S. 272-274).

1940

Op. 83. **Deutscher Geist** (T: R. Dehmel). Hymne für gemCh und Orchester (RS Köln, 12/V/40).

Op. 88. **Soldatenlieder**. Liedersuite für Bariton und Streichquartett/ StreichOrch/ Klavier.

Die Sätze: (Heimatgefühl) Der Soldat schien ohne Träne (Brentano) - Grenadierlied (J. P. Hebel) - Musketierlied (Hebel) - Ein Invalide spricht (H. Steguweit) - Der Soldat (Arndt) - Soldatenweihnacht (Steguweit) - Das Herz (H. Lersch) - Der Weber singt im Schützengraben (Lersch).

Die beiden letzten Sätze stammen aus der "Deutschen Kriegsmesse" Op. 20 c.

Op. 95. **Weckruf**: Wach auf, du deutsches Land (T: J. Walther, 1501), für MCh a cappella/ für gr. Orchester, Orgel und einstimm. Massenchor (1942) [SchD].

Op. 101. **Einem toten Soldaten** (T: H. Steguweit), für Baß und Streichquartett/ Klavier.

Op. 102. **Totengedenken**, für MCh mit den Sätzen: Diesen Leichnam hüte Gott (M. Claudius) - Ach es ist so dunkel (H. Claudius) - Soldatenabschied (Wöhrle) - Totenzug (Seidel) - Unsere Toten (Gerhard Seeger-Ahlert).

Eine andere Version enthält als weitere Sätze "Chor der gefallenen Soldaten", "Ein Seliger denkt an die Seinen" (M. Claudius), "Und nun schweigen", Totentanz" und "Hier ist alles heilig" (M. Claudius).

Soldatenabschied: Laß mich gehn, Mutter (Deutschland muß leben!) (T: H. Lersch). MCh (1940) [Wü].

Aufgaben der deutschen Musik im Westen ("Westdeutscher Beobachter", 20/X/40).

28. November 1940:

"(...) Du und nur Du kannst heute von berufener Stelle aus die kulturpolitische Führung des deutschen Rundfunks übernehmen! Die Depression in den Reihen der deutschen Komponisten und auch der nachschaffenden Musiker, das habe ich in Remscheid bei der Tagung gesehen, ist angesichts des vollkommenen Stillliegens des Funks für alle musikaufbauenden und musikerhaltenden Aufgaben im Wachsen. Ich fürchte auch, dass die von Dir angedeutete Lösung mit den Spezialsendern eine Gefahr in sich birgt: denke Dir: wenn der Hörer sich selbst das anstellen kann, was er hören möchte, wo bleibt dann die erzieherische Möglichkeit? Gerade dadurch, dass man in eine leichte Sendung ein paar gehobene Werke einstreut, hob man das Niveaugefühl des einfachen Hörers, man erzog ihn also, ohne dass er es merkte und als Schulmeisterei empfand. (...) Wir fühlen es doch heute mehr denn je, dass beispielsweise im neugewonnenen Westen, Holland, Luxemburg, Belgien und Frankreich die innere Wiedergewinnung verlorener deutscher Provinzen ebenso wie die vom Führer doch sogar Frankreich gegenüber gewollte (Pétainaussprache!) Versöhnung am unmerklichsten und dabei intensivsten durch die deutsche Kultur, in erster Linie Musik geschehen muss, dass hier Zwang nur passive Resistenz auslösen kann. Sie fürchten unsere Waffen, lehnen unsere Weltanschauung und Parteidisziplin ab, aber

sie achten und ehren unsere Musik. (...)" (Unger an Schulz-Dornburg, 28/XI/40. *Fehler im Original*. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II).

1941

Das Judentum im Musikleben Kölns ("Westdeutscher Beobachter" Nr. 273, Abendausgabe, 30/V/41).
Zitat:

"(...) Einen ihm rasse- und wesensverwandten späteren Nachfolger fand Hiller in dem, 1925 nach Köln von Adenauer berufenen Halbjuden Walter Braunfels, der ein ganzes Heer jüdischer Lehrer einstellte, darunter den Rumänen Wittels, und der sofort die ganze Macht innerhalb der Anstalt, die inzwischen zur Staatlichen Hochschule umgestaltet worden war, an sich riß und, unterstützt von einem echt jüdischen Angeber- und Spitzelsystem, einen zähen Kampf gegen alle die führte, deren Zugehörigkeit zur Bewegung Adolf Hitlers er ermittelt hatte.

Hand in Hand damit ging die Verjudung des öffentlichen Musiklebens innerhalb der freien Konzerte durch den später nach Paris emigrierten jüdischen Agenten Dr. Schiff. Auf seinen eigenen oder den von ihm mitbeeinflußten Programmen fehlte kein Name eines nur irgend bekannten jüdischen Virtuosen, von den Pianisten Horowitz und Arthur Schnabel angefangen bis zu den Geigern Flesch, Hubermann, Elman, dem Sänger Hermann Schey, dem stereotypen >Christus< der Oratorienkonzerte".

Hiller = Ferdinand Hiller (1811-1885).

Niederländisch-deutsche Musikbeziehung ("Deutsche Zeitung in den Niederlanden", 12/IX/41).
13. Oktober 1941:

Das 1. Kammerkonzert der Stadt Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - die Altflämischen Tänze von H. Unger.

1942

Feierstätte des deutschen Genius. In Beethovens Geburtshaus in Bonn ("Rheinisch-Westfälische Zeitung", Essen, 1/II/42).

Schöpfertum der deutschen Musik ("Deutsche Zeitung in den Niederlanden", 10/IV/42).

Kriegsmusik ("Deutsche Zeitung in den Niederlanden", 8/V/42).

Op. 85. **Heldenfeier**. Zwei Männerchöre: 1. **Die toten Soldaten** (T: Plachner). - 2. **Einem toten Soldaten** (T: H. Steguweit) [T].

Wenn ich Beethoven höre, werde ich tapferer. Eine Untersuchung über das Thema Kriegsmusik ("DMMZ" LXIV/13-14, 5/VII/42. S. 105-106).

Die Weltgeltung der deutschen Musik und Hans Pfitzner. Vortrag (Posen, September 1942, zur 3. Posener Musikwoche).

Die Weltgeltung der deutschen Musik ("Deutschlands Erneuerung" XXVI/1942. S. 539-545).

Richard Wagners deutsche Sendung ("Deutschlands Erneuerung" XXVI/1942. S. 584-590).

20. Dezember 1942:

"(...) Die augenblicklichen Schwierigkeiten für Orchestermusiker-Beschaffung kennst Du ja selbst: Einziehungen immer älterer Jahrgänge, Auflösung der Wehrmachtskapellen bezw. äusserste Verringerung des Personalbestands, so in der Köln-Ostheimer Fliegerhorst Kapelle, die z. grossen Teil aus älteren Schülern unserer Hochschule bestand. Dr. Miederer bemüht sich zwar um Nachwuchs-Schulen mit Internaten, aber das hat noch weite Wege, bis es sich auswirken wird. Die wenigen wirklich begabten Absolventen unserer Hochschule und Orchesterschule sind sofort, wenn nicht zum Heere so doch in ein Frontgastreise-Ensemble eingereiht worden und fahren kreuz und quer durchs Reich und die Nachbarländer. (...) (Unger an R. Schulz-Dornburg, 20/XII/42. *Fehler im Original.* Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II).

1943

Der Einfluß der deutschen Musik auf England ("Deutschlands Erneuerung" XXVII/1943. S. 113-116).

Kriegsmusik, für gr. Orchester. Komponiert für die Dt. Wochenschau am 29/IV/43, H. Riethmüller gewidmet (MS im Notenarchiv des Reichsrundfunks Berlin).

Deutsches Vorspiel. Mit Verarbeitung des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes, für Orchester und gemeinsamen Gesang (MS).

Wiederaufbau des westdeutschen Musiklebens ("Musik im Kriege" I/7-8, Oktober-November 1943).

Drei Geschichten vom Weihnachtsbaum (T: Heinz Steguweit). Bühnenversion der im Vorjahr von Radio Hilversum gesendeten Funkoper (Köln, Dezember 1943).

1944

Selbstaussage:

"Als schöpferischer Musiker und Musikpolitiker im Einsatz für Max Reger und Hans Pfitzner, für eine Fortentwicklung der deutschen Musik über diese beiden Meister hinaus, Abwehr der atonalen und >motorischen< Gehirnmusik. Zugleich aktiver Einsatz im musikalischen Volkserziehungswerk" (Faksimile in Carl Nissen: Die deutsche Oper der Gegenwart. Regensburg 1944. S. 265).

17. April 1944:

Das Hauptkulturamt der NSDAP in der RPL, Amt Musik, W. Stumme, informiert Unger, daß er für seine "in den Feiern und Veranstaltungen der NSDAP und ihrer Gliederungen zur Aufführung" gebrachten Werke von der STAGMA eine Sonderzahlung von 1200 RM erhalte (Quelle: Hermann-Unger-Archiv, Lohmar, Band 25).

1. September 1944:

Unger äußert der Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, seinen Unmut, daß das Kölner Gürzenichorchester nicht in die Reihe der acht zu erhaltenden Spitzenorchester aufgenommen worden sei (Quelle: BA R 20572. Blatt 366 ff.).

Information: DNML, DML, DDFL, FA, MM2, KDMK *(Unger lieferte ein*

um die meisten der obigen Titel gekürztes Werkverzeichnis), RML, LdCh, MGG.

Unger, Max

Taura/ Sachsen, 28. Mai 1883 - Zürich (CH), 1. Dezember 1959.
Dr. phil. Leipzig 1911 (Muzio Clementis Leben); Schüler von H. Zöllner und H. Riemann, Musikschriftsteller in Leipzig, Zürich, wo er die Beethovensammlung des Mäzens Bodmer katalogisierte, und später - auch nach 1945 - in Volterra/ Toscana (Italien).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Mitglied des ERR in Italien, hier mit dem Aufspüren und Filmen von Beständen an deutschen Musikerbriefen, Musikhandschriften und frühen Drucken in Museen, Bibliotheken und privaten Archiven betraut. 1942-44 wissenschaftlicher Mitarbeiter - Einsatzführer - der Hohen Schule der NSDAP, Arbeitsgebiet Musik, und befaßt mit Katalogisierung z. B. der in Paris geraubten Musikliteratur aus jüdischem Besitz, darunter seltene bis einmalige Stücke aus der etwa 10.000 Titel umfassenden Musikbibliothek der Cembalistin Wanda Landowska, die nach dem Luftangriff auf Leipzig 1944 in Langenau eingelagert waren.
26. Juli 1935, *Denunziation:*

"Unger, Max (Beethovenforscher, *handschriftl. Zusatz:* schreibt heute in deutschfeindlichen Zeitungen)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

Musik-Kongreß in Florenz ("ZfM" CVI/6. Juni 1939. S. 648).
Zitat:

"In seinem Vortrag >Die Bedeutung der Musik für unser Volk< stellte Ermano Wolf-Ferrari, der sowohl nach Abstammung wie Kunstbekenntnis dem südlichen und dem nördlichen Teil der >Achse< angehört, aber vom Standpunkt Italiens aus sprach, das ungefähre italienische Gegenstück zu Engels Referat hin. Er lieh seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Musik sich immer noch von dem >alten, immer unbändiger werdenden Individualismus< beherrschen lasse, der sie ins Chaos versinken lasse, und forderte eine faschistische Tonkunst, die unter Anknüpfung an die Vergangenheit Neues hervorbringe, sich von fremden und internationalen Einflüssen befreie und die Stimme des eigenen Blutes wieder erklingen lasse. Dann erst werde sich das Volk, das sich jetzt von der neueren Musik abkehre, ihr wieder zuwenden" .

Beide erwähnten Vorträge fanden bei den Maifestspielen in Florenz statt.

1. Mai 1942, *Einstellung:*

"Für das Arbeitsgebiet Musik ist laut Schreiben vom 27. 4. 1942 die Einstellung von Dr. Max Unger mit Wirkung vom 1. 5. d. J. genehmigt worden. Die Einstellung kann nicht sofort erfolgen, weil zunächst noch eine genaue Absprache mit Herrn Dr. Unger erforderlich ist, der zu diesem Zwecke nach Berlin kommen muss. Er wohnt z. Zt. in Volterra/ Toscana in

Italien. Ich beantrage hiermit die Genehmigung der entsprechenden Reisekosten und der Aufenthaltsspesen für Herrn Dr. Unger. Damit nicht zu viel Zeit verloren geht, bitte ich nach Möglichkeit um telefonische Durchgabe der Genehmigungserteilung. Wir werden Herrn Unger dann nach Berlin bitten" (Hohe Schule der NSDAP, Arbeitsgebiet Musik, Dr. Gerigk, an Organisationsamt der Hohen Schule, 1/V/42. Quelle: BA NS 30/ 64).

Beethovens Militärmärsche ("Musik im Kriege" I/7-8, Oktober-November 1943).

Beethovens vaterländische Musik ("Musik im Kriege", I/9-10, Dezember 1943-Januar 1944. S. 170-175).

10. Dezember 1943, *Bericht I:*

"Der Unterzeichnete reiste von Bosco Chiesanuova aus nach Florenz, Volterra, Siena, Bologna und Verona, um in den Bibliotheken, Museen und Privatarchiven über die Bestände an deutschen Musikerbriefen, Musikhandschriften und -frühdrucken Erkundungen einzuziehen, die für den Ankauf von älteren Musikbüchern und Noten infragekommenden Antiquariate festzustellen und eine Anzahl Kisten mit Büchern an das Institut für Musikforschung in Leipzig zu senden.

(...) Im Museumsarchiv und in der Stadtbibliothek von Volterra - diese erst vor ein paar Jahren gegründet - findet sich kein für unsere Zwecke in Betracht kommendes Material. Dasselbe gilt für das Staatsarchiv und die Biblioteca comunale in Siena. Um ganz genau zu gehen, müßte jedoch erst ein zweibändiger Katalog von Musikhandschriften der Biblioteca comunale durchgesehen werden. Dagegen enthält die Bibliothek des Conte Chigi Sarachini in Siena, wenn auch nicht reichliches, so doch einiges Material. Am Ort befindet sich kein Fotograf, der Fotokopien herstellt.

In Bologna konnte der Unterzeichnete vorläufig nur Weniges in Erfahrung bringen. Nach der Rücksprache mit dem stellv. Bibliothekar Dr. Fanti befindet sich das wesentlichste Material der Konservatoriumsbibliothek in Sicherheit. Dr. Fanti hat sich bereiterklärt, ein Verzeichnis der infrage kommenden Bestände anzufertigen. Es wären sodann vor allem noch bei der Direktion der Società filarmonica von Bologna Erkundungen einzuziehen; hier soll sich u. a. ein Entwurf zu Beethovens Pastorale befinden" (Einsatzführer Max Unger: Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 17. 11. - 10. 12. 1943, aus Quinto, 10/XII/43. Quelle: BA NS 30/ 63).

23. April 1944:

Dr. Gerigk schreibt an Unger und ersucht ihn, jüdische Musiker aller Art, auch Unterhaltungsmusiker, nebst Geburtsdaten für ihn zu ermitteln (Quelle: BA NS 30/ 63).

Juni 1944, *Bericht II:*

"Zu Anfang des Monats liess ich hauptsächlich die Aufnahmen der in der Villa Hummel in Florenz aufbewahren Handschriften fortsetzen. Da mir Frau Hummel auch Material vorlegte, das sie beim Voranschlag im April dieses Jahres übersehen hatte, dessen Aufnahme jedoch auch erwünscht war, war die von mir für den Fotografen mitgenommene Summe bald

überschritten, und der Haupteinsatzführer Dr. Maier berief mich zum Einsatzstab nach Quinto zurück, um einen weiteren Betrag entgegenzunehmen. Nach meiner baldigen Rückkehr nach Florenz konnte jedoch, da Frau Hummel sich auf die drohende Feindbesetzung der Stadt vorbereiten wollte, und begreiflicherweise auch nicht in der Stimmung war, in ihrer Villa nur noch wenig gearbeitet werden. Es blieb dort indes nur wenig Material von geringerer Bedeutung unerledigt. Insgesamt wurden in der Villa Hummel 2374 Aufnahmen hergestellt (...).

Da inzwischen der Urlaub für die italienische Front gesperrt worden war, konnte mit dem angekündigten Kommen des ersten Bibliothekars der Villa Finaly, welcher der deutschen Wehrmacht untersteht und dessen Anwesenheit unbedingt erforderlich gewesen wäre, nicht mehr gerechnet werden. Daher fuhr ich am 13. Juni 44
nach Verona zurück, hielt mich aber auf dem Wege dorthin noch ein paar Tage in Modena auf, in dessen bedeutender Biblioteca Estense
sich eine beträchtliche Anzahl von Handschriften und Drucken
deutscher Tonwerke befindet. Bereits aus den Katalogen der Konservatoriumsbibliothek von Florenz hatte ich - neben meiner Hauptarbeit in der Villa Hummel - viele Seiten von Titeln deutscher Werke, die für das >Amt Musik< in Betracht kommen könnten, ausgezogen (ausserdem aus dem Zettelkatalog des Antiquariats L. Olschki am Lungarno die Titel etwa zu erwerbender Musikbücher und -drucke)" (Einsatzführer Max Unger: Tätigkeitsbericht über Monat Juni 44. Quelle: BA NS 30/ 63).

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, MGG.

Ungerer, Kurt

Düsseldorf, 19. Oktober 1906 - Potsdam, 11. Juli 1945 (nach Kriegsverletzung verstorben im Standortlazarett).
Musikpädagoge, bis 1936 Theorielehrer in Freiburg i. Br., zeitweise dann am Stadttheater Oberhausen, später - Stand 1941 - Spielleiter der Oper am Stadttheater Bremen, 1942-44 in Wilhelmshaven, Oberspielleiter der Oper am Stadttheater. Zur Wehrmacht einberufen und lt. Liste vom 7/IX/44 der Infanterie-Nachrichten-Ersatz und Ausbildungs-Kompanie 22 zugeteilt.
Werke: "Mirandolina", Oper nach Goldoni; Konzert für Holzbläser und StreichOrch; Liedzyklus auf Texte von R. Billinger.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Lied der deutschen Heidebauern in Ungarn. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Information: FA *(mit verdrucktem Geburtsort)*, LdCh (*Angaben bis 1936* ; "Neuere Nachrichten fehlen"). *Laut Amt für öffentliche Ordnung der Stadt Wilhelmshaven, Melde- und Ausländerwesen (27/VII/99), sei Ungerer "unbekannt verzogen". Das Standesamt Düsseldorf (12/XI/99) hat beim Geburtseintrag keinen Todeshinweis.*

Ungewitter, Gerhard

Passau, 31. August 1892 - Stuttgart, 29. Juni 1952.
Musiker und Komponist, im Wk. I Jagdflieger, nach 1918 in München Inhaber einer Bühnentanzschule, dann im Brotberuf in Stuttgart Versicherungsinspektor, auch künstl. Direktor der Varieté-Bühne Wilhelmsbau. 1940 zur Luftwaffe einberufen und als Leutnant Betreuungsoffizier auf dem Fliegerhorst Kaufbeuren.

Nach 1945 leitender Angestellter der Firma Siemens, wieder in Stuttgart.

Werke: rund 40 Nummern, meist U-Musik für Klavier, SalonOrch oder BlasOrch, darunter der Marsch "Stuttgart, du Schöne" (1937), der Foxtrott "Lotte, du süßes Kind" (1940), der Walzer "San ma lustig" (1943), Wiener Walzer (1944) und der Marschfox "Wir sind vergnügt" (1946).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.225.871.

Alle Werke im SV.

Flieger heraus! Flieg in die weite Welt hinaus (eigener T). Marschlied für Klavier mit Text (1937). Für SalonOrch mit SaxStn.: W. F. Norbisrath, Harmoniemusik mit SaxStn.: R. Kupfer (1941; RS Stuttgart, 11/X/38).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Flieger heraus! Flieger heraus!
Flieg' Du bei Blitz und Sturmgebraus!
sei auf der Hut!
Du fliegst zwar gut,
doch nur wer sicher fliegt, fliegt gut!
Wenn dann die Winde sausen,
und wenn Propeller brausen,
Flieger heraus! Flieger heraus!"

Kameraden. Marsch, für Blas- oder SalonOrch (1940).

Ran an den Feind. Marsch für BlasOrch(1940).

Westwall-Marsch mit Trio "Fest steht im Westen der Westwall" (eigener T), für BlasOrch (1940).

Fest steht im Westen der Westwall, aus Eisen und Stahl ist er gebaut (eigener T). *Kriegslied* (1940).

Textprobe (3. Strophe):

"Fest steht im Westen der Westwall,
es steht wieder fest die Wacht
am Rhein.
Für uns alle ist es ein Glücksfall,
der Westwall ein Bollwerk wird sein.
Tief unten in Bunkern geborgen
stehn Männer aus Stahl und Granit,
die Männer, die werden schon sorgen,
daß Deutschland gar nie
was geschieht".

Grüße der Heimat. Marsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: C. Benning (1941).

Deutsche Flieger in aller Welt: Wir deutschen Flieger in aller Welt (eigener T). Für Harmoniemusik mit SaxStn.: A. Meier-Böhme (1941).
Zerstörermarsch: Die Zerstörer, sie gehen drauf mit aller Macht (eigener T), für Harmoniemusik mit SaxStn. (1940; 1941).

Textprobe (3. Strophe):

"Altes England, altes England,
du kämpfst umsonst gegen
junge Kraft.
Armes England, armes England,
es ist aus mit deiner Macht.
Unsre Messerschmitt siegt immer
und fliegt stolz in England ein,
und das Herrlichste von allem ist
Zerstörerflieger sein".

Uns're lieben deutschen Mädel (T: Kurz). Marschlied (1943).
Weissacher Heimatlied: Schön ist das Leben, schön ist die Welt (eigener T). Soldatenlied, "gesungen von Soldaten fern der Heimat" (1945).

Universal - Edition siehe: Ernst Geutebrück, J. Petschull, A. Schlee

Unkel, Rolf

Stuttgart, 12. Oktober 1912 - Stuttgart, 10. Dezember 1990. Schüler u. a. von H. Grabner und P. Hindemith; Komponist, Pianist und Organist in Stuttgart. Er erhielt 1936 den Preuß. Staatspreis (bisher Mendelssohn-Preis) für Komposition. 1939-45 bei der Wehrmacht und ab 1941 für die Propaganda-Kompanie im besetzten Charkow Organisator des Opernbetriebes.

Nach 1945 Kapellmeister am Neuen Theater Stuttgart, laut eigener Aussage Mitbegründer und Dirigent des SDR, Musikredakteur beim Fernsehen.

Werke: u. a. Streichtrio Op. 3; Lieder auf Texte von J. Weinheber Op. 5; Musik für Film, Hörspiel und Fernsehen.

NSDAP seit 1/I/40, Nr. 7.799.828, auf Antrag vom 4/X/39.
19. April 1942, *Besatzungsbühne:*

"Dem Bemühen der P.-K. gelang es schon bald nach der Besetzung Charkows, mit den ukrainischen Kräften, die im Vertrauen zur deutschen Wehrmacht in der Stadt geblieben waren, einen zunächst losen, zeitweiligen Bühnenbetrieb in Gang zu setzen. Die Aufführungen, anfänglich gemischt aus Solo-, Tanz-, Chor- und szenischen Darbietungen, in denen Tausende deutscher Soldaten in den knappen freien Stunden des winterlichen Abwehrkampfes die Schönheit und Beglückung der Kunst empfanden, liefen auch weiter, als die Bolschewiken mit allen Mitteln auf die nicht sehr weit vor Charkow verlaufende Front drückten. Ja, jetzt erst recht sollte dem Frontsoldaten die Ablösung oder Kampfpause das Erlebnis

>Oper< bringen.

In den Dienst der großen Sache stellte sich u. a. der Stuttgarter Komponist und Dirigent Rolf Unkel, den die P.-K. beauftragte, eine bislang in Charkow nicht aufgeführte Oper, Verdis >La Traviata<, herauszubringen (...).

Von den vielen Schwierigkeiten, denen sich der Dirigent hier gegenübersah, sei weniger die Rede als davon, wie es gelang, in unermüdlicher Probenarbeit aus den zunächst verzettelten Kräften der Oper ein einheitliches Ensemble zusammenzuschweißen; die sprachlichen Schwierigkeiten zu überwinden, dem Solo-Personal deutsche Stilauffassung geläufig zu machen.

Um die Lage zu skizzieren: Die Bolschewisten hatten nach hinten verschleppt, was irgend ihrem Zugriff sich bot: Solisten, technisches Personal, Musiker. Wer nicht freiwillig mitging, wurde >liquidiert<. Chor, Ballett, Orchester waren entsprechend dezimiert. Die leitenden Stellen waren natürlich mit Juden besetzt, die längst ausgerissen waren. Werke, die in Europa jeder Bühne gehören, waren seit 25 Jahren nicht aufgeführt worden, weil sie nicht in die marxistische Ideologie paßten.

(...) Wenn es gelungen ist, in den wenigen Monaten unter deutscher Führung bereits Leistungen zu erzielen, die sich auf jeder europäischen Bühne sehen lassen können, so beweist dies, daß unsere Soldaten, noch unter Waffen stehend, kulturelle Werte schaffen.

Abschließend meinte Unkel, man habe ihm im Gymnasium gelehrt: >Ex oriente lux<. Er müsse aber feststellen, daß im Sowjetstaat den östlichen Längegraden proportional die Flamme des Lebens immer trübseliger brenne. Die Menschen des Ostens aus ihrem dumpfen Vegetieren herauszureißen und für das Wahre und Erhabene zu gewinnen, sei des Schweißes der Edelsten wert" (J. A.: Operndirigent in Charkow. "Der Neue Tag" Nr. 167, Prag, 19/VI/42. *Fehler im Original*).

Unkel verlor kein Wort darüber, daß es in erster Linie Eifer und Begabung der ukrainischen Künstler waren, die jene kulturellen Werte schufen. Im übrigen durfte er sich über die sowjetische Repertoirepraxis nicht so laut mokieren: auch im NS-Staat kamen nicht in die Ideologie passende Stücke - etwa jüdische - nicht auf die Bühne.

P.-K. = Propaganda-Kompanien.

Information: FA2.

Unlängst schrieb ich eine Oper = Einst schrieb ich

Unlängst schrieb ich eine Oper, die war in der Tat ganz proper. Polit. Textparodie zur Melodie des Scherzliedes dieses Titels.

Textprobe (2. und 3. Strophe, diese mit Refrain):

"Im ersten Akt da sitzt der Brite
und denkt bei sich ganz perfide:
Lüge ich nur tüchtig vor,
schreit mir nach der Pressechor.

Im zweiten Akt in Tschenstochau,
Herr Churchill weiß es ganz genau,
wird Polens Heiligtum zerschlagen.
Da kann die ganze Welt nur sagen:
Hollariariaria, hollaria-riahoh (...)"

Eine der Blamagen der brit. Kriegspropaganda ergab sich aus der - falschen - Meldung, die Deutschen hätten die Statue der weltberühmten schwarzen Muttergottes in Tschenstochau zerstört und geschändet.

In:
RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T).

Un mütt ik vörwarts as Rekrut. Soldatenlied, niederdeutsch.
In:
Soldatenlieder (1934).

Unrasiert und fern der Heimat. Soldatenscherzlied. Titel: Beim Waschen zu singen.
In:
Hellau! (1942).

Unrath, Carl Ludwig
1828 - 1908

König-Karl-Marsch = AM II, 212 und III, 71 [AF]. Für SalonOrch mit Jazzstimmen: G. Winkler (1868; RS Leipzig, *9/XI/34, Reserve-MZ der SS-Standarte 48, Dgt. P. Steinbach), für Akkordeon: H. Herrmann (1933) [HT].

Der Titel feiert König Karl I. von Württemberg (1823-1891).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933).

Hohenzollern-Ruhm. Marsch (Mirag, 20/VIII/33, MZ der SS-Standarte 48, Dgt. P. Steinbach; Berlin, 11/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, gesamtes MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM F. Ahlers).

Siegestrophäen. Marsch (u. a. RS Frankfurt, 12/VII/38, NS-Kreiskapelle Freiburg, Dgt. A. Lühmann).

Hoch zu Roß! Marsch (Mirag, 20/VIII/33, MZ der SS-Standarte 48, Dgt. P. Steinbach).

In:
Kamerad sing mit! (1940).

Unser Arbeitsdienst = Wenn wir zur Arbeit ziehn

Unser Bruder Jakob wollte Reiter werden, hat auch keine Pferde net, da konnt er keiner werden net. Kinderlied aus der Eifel.
Vgl. *Unser Vetter Jakob - Unser Vetter Veitl*
In:
Unser das Land (1937).

Unser Bruder Hansel, der wollt ein Reiter werden.
Kindertanzlied, Variante des vorigen.
In:
Klingend Erbe (1941).

Unser Bua, der Hansl. Volkslied.
In:
Singkamerad, Anhang München (1939).

Unser das Land (Anthologie) siehe: R. Eichenauer

Unser die Jugend, unser das Erbe (T: Erich Teßmer). Kampflied, *Melodie onA.*

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Not bricht das Eisen, Not
führt zusammen,
Brüder, wir fühlen das heilige Band;
ob sie uns fluchen, sie uns verdammen,
uns treibt die Liebe zu unserem Land!

Unser die Jugend, unser die Erde,
unser das Ringen um Brot, Recht
und Wehr;
damit ein Deutschland der Deutschen
uns werde:
Jugend zum Kampfe für Freiheit
und Ehr'!

In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Unser die Zukunft! = Ihr zwingt uns nicht

Unsere Fahne = Ich führ das Hakenkreuz auf weißem Grunde

Unsere Fahne flattert uns voran (Anthologie) siehe: K. Templin

Unsere Flakkanoniere = Wir sind Kanoniere im blaugrauen Kleid

Unsere Herzen, sie sind dein. Hymne an den Führer, *onA,* 1943 verwendet von RAD-GauMZF Karl Waelde in "WHW-Fanfare".

Unsere Kampflieder. Hgb. vom Nationalsozialistischen Pfarrer- und Lehrerkreis des Wieratales/ Thüringen (41.-45. Tsd., 1933). Als Klavierausgabe mit Sätzen von Paul Schwadtke ["Deutsche Christen", Weimar].

Inhalt:

1. altes geistl. Volkslied: Wer jetzig Zeiten leben will. - 2. J. Ott, 1534: Verzage nicht, du Häuflein klein. - 3. Kriegslied, 17. Jh: Ich habe Lust im weiten Feld. - 4. niederländisch, 17. Jh: Herr, sieh die Not! - 5. P. Schwadtke: Die Trommeln erdröhnen, die Fahnen weh'n. - 6. Kreuzfahrerlied: Kampfmüd' und sonnverbrannt. - 7. niederländisch, 16. Jh: Wilhelmus von Nassaue. - 8. zur Melodie "Wilhelmus von Nassaue"; Wenn alle untreu werden. - 9. Heraus, heraus die Klingen. - 10. mündlich überliefert: Wir traben in die Weite. - 11. Zahn: Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd. - 12. Soldatenlied aus dem Wk. I: Ich weiß nicht, wo der Weg verläuft. - 13. Schwadtke: Auf, Brüder, Kameraden! Die Trommel wird gerührt. - 14. Silcher: Kein schön'rer Tod. - 15. Bohne: Laßt euch nicht irren. - 16. Schwadtke: Auf, bleibet treu. - 17. altes Flandernlied: Der Wind weht über Feldern. - 18. neues Soldatenlied: Herbei, herbei, zum Kampf herbei. - 19. Soldatenlied: Es leben die Soldaten. - 20. Schwadtke: Hörst du den Sturm durch die Wälder reiten. - 21. Schwadtke: Es gibt nur eine Parole. - 22. Schwadtke: Und wird die Faust uns schwach von Schwielen. - 23. Schwadtke: Auf, deutsche Burschen, Mädchen, Männer. - 24. Schwadtke: Braun sind die Hemden. - 25. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 26. Liskowski: Die blauen Dragoner. - 27. Schwadtke: Der Morgen küßt die Erde, im Grase blitzt der Tau. - 28. Jöde: Ich weiß einen Lindbaum stehen. - 29. Wiegenlied aus dem 30jährigen Kriege: Horch, Kind, horch. - 30. Pfister: Peterlein, Greinerlein. - 31. Schwadtke: Auf, deutsche Schar. - 32. altes Volkslied: Wahre Freundschaft. - 33. Volkslied: Kein schöner Land.

Unsere Lieder. "Nur zum Schulungsgebrauch innerhalb der Partei, ihrer Giederungen und Verbände". Vorwort: Gauschulungsleiter Bayerische Ostmark, Dr. Kolb (o. J.).

Dazu Motto: "Trotziger Stolz und heiliger Glaube sind die lieder eines hoffenden Volkes" (Adolf Hitler).

Unsere Lieder ([7]1938) (Anthologie) siehe: Fritz Sotke

Unsere Lieder 1-14 (Anthologie) siehe: A. Rosenthal-Heinzel

Unsere Lieder (Bund Deutscher Mädel in der Hitlerjugend, Gau Halle-Merseburg). Verantwortlich: Käthe Reifert, Freyburg/ Unstrut. (^{5}1933) [HeL].

Inhalt:

1. *(W. Gättke):* (Bundeslied) Und wenn wir marschieren, dann leuchtet ein Licht. - 2. *(C. Strauss):* Hört ihr die Trommel schlagen? (T: Anacker). - 3. Wer jetzig Zeiten leben will. - 4. *(Sotke):* Die Bauern wollten Freie sein. - 5. *(Sotke):* Wilde Gesellen, vom Sturmwind. - 6. *(Schulten):* Weit laßt die Fahnen wehen. - 7. Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten mit dem Feind. - 8. *(Götz):* Wir ziehen unsre Straße mit ruhig festem Schritt. - 9. *(Jöde):* Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee. - 10. Es stehn drei Birken auf der Heide. - 11. Jetzt fahrn wir übern See, übern See. - 12. Das Kalbsfell klingt, der Landsknecht schwingt. - 13. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 14. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 15. Ade zur guten Nacht. - 16. Es dunkelt schon in der Heide. - 17. Wenn alle Brünnlein fließen. - 18. Die Gedanken sind frei. - 19. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 20. Regiment sein Straßen zieht. - 21. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 22. *(Götz):* Aus grauer Städte Mauern. - 23. Wilhelmus von Nassauen bin ich aus deutschem Blut.

Nur Text:

(Burkersroda): Wir woll'n zu Land ausfahren. - Wann wir schreiten Seit an Seit. - Die blauen Dragoner, die reiten. - *(Kieling):* Der Wind weht über Felder ums regennasse Zeit. - Schwarz ist die Sorge, schwarz unser Brot. - *(Heeren):* Morgen marschieren wir in Feindesland. - Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - *(Bellingrodt):* Es rauscht durch deutsche Wälder. - *(Pardun):* Siehst du im Osten das Morgenrot. - *(Jahn):* Wir traben in die Weite. - *(Büchsenschütz):* Märkische Heide. - *(Schulz):* Der Mond ist aufgegangen. - Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen. - Guten Abend, guten Abend euch allen hier beisammen. - *(Jöde):* Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt. - *(Jöde):* Ich weiß einen Lindenbaum stehen. - *(Jöde):* Alle Birken grünen in Moor und Heid. - Stehn zwei Stern am hohen Himmel. - Nun sing mir ein Lied, daß ich scheiden muß. - Auf, auf, ihr Wandersleut. - Auf, du junger Wandersmann. - Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - Wo a kleins Hüttle steht. - Ich bin als Lump gefahren wohl durch das weite Land. - Wer will mit uns nach Island ziehn? - *(Englert):* Wir sind jung, die Welt ist offen. - *(Gläser):* Flamme empor. - Ich hab mich ergeben. - Wenn alle untreu werden. - *(Fesca):* An der Saale hellem Strande. - Heil, mein Lieb, der Morgen graut! - Wahre Freundschaft soll nicht wanken. - Je höher der Kirchtum, desto schöner das Geläute. - Du hast gesagt, du willst nicht lieben. - Deutschland, Deutschland über alles! - Die Fahne hoch!

Unseres Führers Lieblingsblume (T: Martha Muxfeldt geb. Aschenbrenner). Marschlied eines ungenannten Komponisten zum 45. Geburtstag Hitlers, von der Texterin, einer am 13. Juli 1874 in Birnbaum bei Posen geborenen und in Berlin lebenden Kleinrentnerin, an "Reichs-Innen-Minister Dr. Göbbels" eingesandt.
13. August 1934:

"(...) habe ich für den 45. Geburtstag unseres Führers gedichtet und überreicht, worüber der Führer mir seinen Dank quittieren ließ, den ich photographiert habe und den ich beifüge. Dies Gedicht habe ich als Marschlied für die H. J. und S. A. vertonen lassen. Ich füge dies in seiner Komposition bei. Ich widme dies meinem Führer zu seinem Ehrentage in derselben Aufmachung, wie ich es zu seinem Geburtstage überreicht habe, nämlich die Deckel- bezw. Titelseite mit echtem Edelweiß dekoriert.

Zur Ankunft unseres Führers in Berlin nach seinem Geburtstag habe ich ihm das Treuegelöbnis gedichtet und überreichen lassen. Dasselbe steht auch in Vertonung als Marschlied. Ich füge die Abschrift bei und bitte Sie ergebenst, Herr Minister mich bei der jetzigen Propaganda in wirksamer Weise gütigst unterstützen zu wollen, indem die Texte und Komposition bekannt werden, sei es durch Anschreiben in Kinos, oder Einführung der Komposition: >Unseres Führers Lieblingsblume< in den Schulen, H. J. und S. A. zu Ehren unseres Führers.

(...) und bitte als treue Anhängerin unseres Führers seit 1931 um gütige Unterstützung in meiner Treue, Gesinnung und Anhänglichkeit zu unserem Führer" (Martha Muxfeldt an Dr. Goebbels, 13/VIII/34, handschriftlich. *Fehler im Original*. Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 155).

Unser Fähnlein steht im Morgendunst wie ein Stern am blanken Himmel. Kampflied, *onA.*
In:
Jungvolk-Lieder (^{2}1934; nur T).

Unser Glaube siehe: Du, Deutschland wirst bleiben

Unser Hans hat Hosen an, und die sind ihm zu klein. Volkslied aus dem Egerland. Aus: Alois Hruschka/ Wendelin Toischer, Red., "Deutsche Volkslieder aus Böhmen" (Prag, 1891). Dialektfassung in: "Der Zupfgeigenhansl".
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Unser Hauptmann = Musketier sein's lust'ge Brüder

Unser Hauptmann geht nach Flandern, wer geht mit? *Kriegslied*, *onA.*

Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Viele fallen drauß' in Flandern.
Wer stirbt mit?
Reiht ein Hügel sich am andern:
Tod in Ehr' ist deutsche Sitt'.
Wer stirbt mit?

Ehe Deutschland fällt in Scherben,
fallen wir mit:
Um für deutsche Ehr' zu sterben,
geh'n wir all' in Schritt und Tritt
alle mit".

In:
Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933).

Unser Herrgott hat zur Weihnachtszeit. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Unser Käpten steigt an Borde, führt das Boot in See (T: Georg Haag). *Kriegslied*, *onA.*

Textprobe (6. und 7. Strophe):

"Nicht genug der Niederlagen
erlitt Englands Heer;
vor dem Skagerrak geschlagen
hat sie unser Scheer.

England, komm' nur
den Barbaren
nicht so dichte bei!
Sonst gibt's wieder
Himmelfahren,
grad wie einst im Mai!"

Der Texter verschweigt, daß die Seeschlacht im Skagerrak trotz Admiral Scheer unentschieden blieb, weil die britische Flotte, um weitere Verluste zu vermeiden, auswich. Danach ging den Deutschen eine Seeschlacht nach der anderen verloren.

In:
Liederbuch der SA-Marine (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

Unser Leben gleicht der Reise. Volkslied.
In:
Freude ins Leben 7 (1935).

Unser liebe Fraue vom kalten Bronnen (T: 1. Strophe; Prinz Emil zu Schoenaich-Carolath, vor 1907, 2. und 3. Strophe nach Forster). Landsknechtslied, aus: G. Forster, "Frische teutsche Liedlein" V (1556).
In:
Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Wir wollen singen (1933); Blut und Ehre (1933); Neues Deutschland 1 (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); S.A. Liederbuch (1933); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Stimmt an! (1934); Soldatenlieder (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934); HJ singt (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Die weiße Trommel (^{2}1935); Feier der jungen Front 3 (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Deutsche Volkslieder 2 (1935); Werkleute singen (1936); Lobeda-Singeblatt 20 (1936); Schlesische Jugend singt (1936); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); DSB, Singendes Volk 13 (1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); SA-Liederbuch (^{2}1939; "Diese Neufassung ist eine Verschmelzung des Landsknechtsliedes von 1556 mit dem 1923 entstandenen Kehrreim des Liedes "Die Trummen schlag ich an" von Fritz Sotke"); Lied über Deutschland 3 (1940); Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 10 (1940; "Gesätz 2 u. 3 von A. H. Hoffmann von Fallersleben"); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Deutsche Musik A, B (1941; nur erste Strophe); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Hellau! (1942); Lieder unsres Volkes (1943).

Unser Lied. Ein Sing- und Musizierbuch für die Jugend. Hgb. vom NSLB, Gau Hamburg. 2 Bände, bearb. von K. Haefeker (Hamburg, 1935).
Vgl. *NSLB*.

Unserm Führer = Dem Führer sei dies Lied geweiht

Unser Vetter Jakob wollte Reiter werden. Scherzlied, aus: H. Meyers/ J. Zoumer, "Eifler Volkslieder" (Frankfurt a. M.).
Vgl. *Unser Bruder Jakob.*
In:
Das Bannorchester (1939); RJF, Liederblatt der HJ 71/72 (1939); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941; nur T).

Unser Vetter Veitl, der will Reiter werden. Fränkisch, aus Ditfurth, "Fränkische Volkslieder".
Vgl. *Unser Vetter Jakob - Unser Bruder Jakob.*
In:
Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Uns geht die Sonne nicht unter (Anthologie) siehe: H. W. Schmidt

Uns kommt ein Schiff gefahren, es bringt ein schöne Last (T: vielleicht auf Johannes Tauler zurückzuführen). Weihnachtslied aus dem Andernacher Gesangbuch (1608).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Uns kommt kein Morgen, ohne daß wir lachen. NS-Trutzlied, gesungen beim Fackeleinmarsch des RAD-Gaues 26 (Westfalen-Nord) am 3. Februar 1934, *onA.*

Textprobe (3. Strophe):

"Uns kommt kein Dämmern,
ohne daß die Toten
uns ihre Hände brüderlich boten.
Wir bau'n der Heimat
heil'gen Thron,
setzen der Zukunft Rebe.
Wir sind, wir sind die Nation.
Jugend zu uns, daß sie lebe!"

In:
Wir singen (1934).

Uns leuchtet heut der Freude Schein.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Uns Muschikatt. Kinderlied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Uns Phylax un uns Kater. Kinderlied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Unsre Fahne flattert uns voran (Anthologie) siehe: H. Dosse

Unsre Fahne ist mehr als der Tod. Kanon zu 3 Stimmen, *onA.*
In:
Jungenlieder (1937).

Unsre Katz hat Junge, sieben an der Zahl. Scherzlied aus dem Märk. Volksliederarchiv, Berlin. Titel: Katzenskandal.
In:
Soldatenlieder (1934); Der Kilometerstein ([5]1937); Singen ([5]1937).

Unsre liebe Frau, die wollt. Marienlied, *onA.* Titel: Marias Meerfahrt.
In:
Lieder für die Mutter (1934); Deutsches Frauenliederbuch (1935).

Unsre Räder blitzen in der Sonne, wenn wir fahren über Berg und Tal (T: K. A. Keßler). "Lied der Roßbach-Radfahr-Kompagnie", zur Melodie "Vom Barette" (Thum).

Das Freikorps des "völkischen Führers" Gerhard Roßbach, das im Baltikum, in Mecklenburg, an der Ruhr und in Oberschlesien kämpfte, hatte, weil Motorfahrzeuge zu aufwendig waren, eine Fahrrad-Einheit.
In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T).

Unsrer Brüder denken wir, die der grimme Tod bezwungen, da voll heilger Begier sie fürs Vaterland gerungen; zur Melodie "Jesus, er mein Heiland lebt".

Textprobe (4. Strophe):

"Präg uns, Herr, ihr Sterben ein,
daß wir baun, was sie erworben1
Laß es uns ein Gleichnis sein,
wie der Herr für uns gestorben,
daß wir treu im Kampfe stehn
und des Lebens Krone sehn".

In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Unsre Saat, die wir gesäet, wird in Freude wachsen aus (T: Ludwig Andreas Gotter). Lied aus dem 18. Jh. Titel: Zum Beschluß.

Textprobe (2. Strophe):

"Werdet ihr nicht treulich ringen,
sondern träg und lässig sein,
eure Schwachheit zu bezwingen,
so trifft keine Hoffnung ein.
Ohne tapfern Streit und Krieg
folget niemals rechter Sieg;
nur den Siegern wird die Krone
beigelegt zum Ehrenlohne".

In:
Deutschland im Lied (1936).

Uns trägt der gleiche Boden (T: Fritz Fink). Titel: Kamerad *oder* Volksgemeinschaft.

Mehrfach vertont, so von W. Bein, F. Franke, C. Moritz, A. W. Müller, R. Sorge.

Unstrut-Lied = Ein armer Spielmann bin ich zwar

Uns ward das Los gegeben, ein freies Volk zu sein (T: W. Gneist, 1929). Bekenntnislied, zur Melodie des Wilhelmusliedes. Chorsatz: A. Wassermann (1933) [H], Bläsersatz: F. Dietrich (1937) [B]. Titel: Lied der Deutschen (Dem Volke).

Tondokument - vom 2/X/36 und 15/VI/38 - im DRA: 1820111-37, 4211448-01.

Ausführende: 1) Werkfrauengruppe der Betriebsgemeinschaft der Fa. Dr. August Oetker, Dgt. Lotte Jahn; 2) E. Kissel (Orgel).

Textprobe (2. Strophe):

"Wir sind des Volkes Glieder,
ein Leib sind wir, ein Geist,
der uns beseelt als Brüder,
des Name Deutschland heißt.
Die Wurzeln, die uns tragen,
sind tief in ihm versenkt.
Drum was wir tun und wagen,
sei alles ihm geschenkt".

In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Lieder für Alle 9 (1933); Deutsche Jugend heraus (Folge 1, 1933); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Das Männerlied (1934); Deutsches Frauenliederbuch (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lobeda-Singeblatt 5 (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Lieder für Schulfeiern 5 (1936); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Werkleute singen (1936); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1940); Lieder der Zeit 2 (1937); DSB, Singendes Volk 12 (1937); Musikblätter der Reichsfrauenführung 3 (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Lieder für Frauengruppen 10 (1938), 25 (1940); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Lieder unseres Volkes (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); DAF, Singendes Volk 1 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 574/575 (1942); Kernlieder der NSDAP (1942/43); Lieder unseres Volkes (1943); Von Volk und Reich (1944).

Geschichtsfälschung, 2000:

"(...) Da sich das Lied ohne weiteres im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie interpretieren ließ, ist es noch bis in die Mitte der 30er Jahre in Liederbüchern der HJ und des RAD zu finden (...)" (Korrekturbogen, S. 127, zum DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Verzeichnis der Tondokumente 1933-1945". Potsdam 2000).

Tatsächlich, weil da garnichts zu "interpretieren" war, stand der Titel bis 1944 in zahlreichen NS-Anthologien, nicht nur für HJ und RAD.

Uns zieht es immer in die Ferne. *Kriegslied*, *onA.*

Textprobe (2. Strophe):

"Einst wird für uns der Ruf erschallen,
dumpf rollt der Donner übers Meer,
dann heißt es: Siegen oder fallen
für des Vaterlandes Ehr!
Wenn unsre stolze Flagge wehend
ruhmvoll mit uns dann heimwärts zieht,
klingt übers Meer brausend daher
das Matrosenlied.
Blau ist das Meer!"

In:
Soldaten singen (1936; nur T).

Unten an der Elbe. Soldatenscherzlied.

In:
Singen (^{5}1937).

Unter der Erde, unter den Wassern liegen der Toten viele Geschlechter (T: R. G. Binding). Titel: Totendienst.

Mehrfach vertont, so von E. Barthe, F. von Bloh, P. Höffer, W. maler, Ph. Mohler.

Unter der Erde, unter den Wassern (T: R. G. Binding); zur Melodie "An den Wasserflüssen Babylons" von Ph. Hayes und bearb. von G. Pallmann.

In:
Unser das Land (1937).

Unter der Fahne schreiten wir, unter der Fahne streiten wir (T: M. Barthel). Fahnenlied.

Mehrfach vertont, so von F. Althoff, G. Blumensaat, H. Bräutigam, F. Franke, H. Grabner, F. W. Karl, K. Kraft, M. Labsch, W. Rein, H. Schroeder,

G. Schwarz.

Unter der Fahne schreiten wir (T: M. Barthel). Fahnenlied, Melodie anonym aus Bromberg, 1935. Zuerst in: "Sing mit, Kamerad! Liederbuch der Deutschen in Polen".

Textprobe (2. Strophe):

"Unter der Fahne leben wir,
unter der Fahne schweben wir,
unter der Fahne sausender Bahn
tragen wir unsere Herzen voran.
Hebt hoch die Fahne!"

Mit Liedern dieser Art provozierten die Polendeutschen ihre polnische Umwelt; denn gemeint war die Hitlerfahne, nicht etwa die polnische.

In:
RJF, Liederblatt der HJ 87/88 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 87/88 (1940).

Unter die Perglen weards langsam grian. Frühlingslied aus Tirol.
Titel: Im Langez.
In:
Hellau! (1942).

Unter Hitlers Fahnen (Anthologie) siehe: Harting

Unterm Dach, juchhe.
In:
Soldatenliederbuch ([4]1940; *onA*); Lied über Deutschland ([5]1941).

Unterm Hakenkreuz = Der Führer ruft, das Banner fliegt

Unüberwindlich schien die Not (T: Th. Scheller). Bekenntnislied, zur Melodie "Sankt Michael" (1623).

Textprobe (2. Strophe):

"Volk lag verschüttet tief im Schacht,
im dunklen Schacht.
Nun hat das Licht sich aufgemacht.
Vor uns die Fahnen,
in uns die Ahnen,
aufglüht der Tag".

In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Unüberwindlich starker Held , Sankt Michael! Komm uns zu Hilf, zieh mit zu Feld (T: original lat. "O heros invincibilis"). Bittlied, zuerst in Brachels Gesangbuch "Auserlesene katholische Kirchengesänge" (Köln, 1623). Aus der Zeit des 30jährigen Krieges, nach: Ditfurth, "Fränkische Lieder", auch bei Erk-Böhme III, Hensel, "Aufrecht Fähnlein". Titel: Sankt Michael.

Textprobe (2. Strophe):

"Du bist der himmlisch' Kapitain,
Sankt Michael!
Dein Kriegsheer alle Engel sein.
Groß ist dein' Macht,
groß ist dein Heer,
Sankt Michael!
Groß auf dem Land,
groß auf dem Meer!"

In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*); Das Männerlied (1934); Die weiße Trommel (^{2}1935); Neues Singen 2 (1935; "geistliches Volkslied, 1632"); Lobeda-Singeblatt 20 (1936); Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 10 (1940; Variante: "O unbezwinglich starker Held"); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Up't Seefeld en Buur waant. Aus dem Oldenburgischen, Volkslied von Schön Ida und dem Wassermann. Titel: De Waterkeerl in de Jaad.
In:
Unser das Land (1937).

Urack, Otto

Berlin, 13. Mai 1884 - Berlin-Schöneberg, 11. November 1963.
Schüler von M. Bruch, E. Humperdinck und K. Muck, Orchesterdirigent und Komponist in Berlin; 1915-18 musikal. Leiter der Fronttheater Lille und Mühlhausen im Elsaß, 1918-22 Dirigent an der Staatsoper Berlin, auch Cellist, 1923 Dirigent und musikal. Leiter der Vox-Schallplatten-Gesellschaft, 1925 im Vox-Haus Gründer und bis 1929 Chef des ersten dt. Rundfunkorchesters. Pionier der Radiomusik, dann Komponist und Dirigent bei der Ufa; 1934 Leiter der Bühnenmusik im Schillertheater, 1935/36 Kapellmeister am Theater des Volkes mit Wohnsitz Bergfelde bei Hohenneuendorf, 1936/37 ohne Engagegement in Dahmsdorf über Brandenburg/ Havel und Ahrenshoop bei Wustrow, 1938/39 abermals am Schillertheater Berlin, 1940 in Bad Suderode/ Harz und wieder in Berlin, 1943/44 nachträglich an die Volksoper Berlin verpflichtet; Professor und Staatskapellmeister.

Nach 1945 Gastspieldirigent, seit 1951 taub, doch weiter als Komponist und Bearbeiter tätig.

Werke: "Die Galoschen des Glücks", musikal. Komödie (Königsberg, 3/II/34); "Ance Maria", Operette (Berlin, 1937); "Alles für die Liebe",

Singspiel (Gera, 1935); Sinfonie, Kammermusik, Cellokonzert, Lieder; Bearbeitungen, so von F. von Suppés Operette "Banditenstreiche" (Nürnberg, 25/II/40); Orchestervariationen über Silchers Lied "Ich ging einmal spazieren" (1956).

NSDAP seit 1/VI/31, Nr. 541.734.

Dem Führer: Hat einen Glauben, der tief (T: J. Buchhorn), für Gesang mit Klavier (1933) [SB].

Deutsches Wächterlied: Hört, ihr Leute, laßt euch sagen (T: Gustav Friedrich) für SalonOrch/ Blasmusik/ MCh/ Gesang mit Klavier. "Der deutschen, wehrhaften Jugend gewidmet!". Für Orchester: H. Männecke (1933; Mirag, 18/VIII/33; BR, 3/III/34). Auch auf Postkarte und Schallplatte [St].

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Deutsches Volk, du warst geblendet!
Lug und Trug hat nun geendet.
Am fünften März ward es vollbracht,
Über Nacht!
Habet acht!
Wir bluteten aus tausend
offnen Wunden,
nur starker Wille half uns gesunden.
In harten Kämpfen haben wir's
errungen,
der vielen Feinde Scharen
überall bezwungen.
Mit Gott fürs Vaterland
das neue Reich erstand!
Ob arm, ob reich, alle sind wir gleich
im heil'gen, im freien,
im neuen deutschen Reich!"

"Am fünften März" = Tag der Wahl zum 8. Reichstag, die der NSDAP 288 Sitze schenkte und Hitlers Koalitionsregierung des "Nationalen Zusammenschlusses" bestätigte.

In:
Deutschland glaub' an's Glück (1933); Zum Kampfe für die Freiheit! (1933).

Die Schwarzwaldnachtigall. Singspiel (T: Gustav Pickert, unter Verwendung von Liedern F. Silchers) (1943). Staatsauftrag durch die Reichsstelle für Musikbearbeitungen gegen ein Entgelt von 500 RM.
16. Oktober 1944:

Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, bescheinigt Urack den Auftrag für die Partitur "Schwarzwaldnachtigall" gegen ein Honorar von 3.000 RM, da die kulturell dringend erwünschte Partitur verbrannt sei (Quelle: BA R 55/ 20580. Blatt 77).

Information: FA.

Uray, Ernst Ludwig
Schladming, 26. April 1906 - Mariapfarr, Lungau/ Salzburg (A), 6. April 1988.
Sohn eines Komponisten und Oberlandesgerichtsrats; Schüler von J. Marx, Komponist und Musikpädagoge in Wien. 1933-38 Musikreferent des Wiener Volksbildungsvereins, vorübergehend - Stand 1935 - in Waltendorf bei Graz, 1938-45 Hauptsachbearbeiter für Musik beim RS Wien, Theorielehrer an der Reichshochschule für Musik. Zeitweise zur Wehrmacht eingezogen. Er erhielt 1944 von Reichsleiter Baldur von Schirach für sein Gesamtwerk den Schubertpreis der Stadt Wien.
1946 Leiter der MA bei der Sendergruppe Alpenland in Graz, seit 1954 Radio Graz, mit Wohnsitz Waltendorf. 1952 mit dem Joseph-Marx-Preis, 1954 mit dem Förderungspreis des Österr. Staatspreises und 1955 durch den Titel Professor ausgezeichnet. 1961-80 Präsident des Steirischen Tonkünstlerbundes. 1974 i. R.

NSDAP (Vgl. Foto mit Parteiabzeichen in "Die Musik" XXXI/5, Februar 1939, S. 304+), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Gauleiter und Reichsstatthalter Schirach merkte Uray vor zum Vertrag über Förderungsbeihilfe ab April 1945.
November 1938:
"Die Musik" XXXI/2, November 1938, S. 188, bringt den Aufsatz "Ernst Ludwig Uray" von Andreas Ließ.
26. Oktober 1942:
Ein Orchester-Stammkonzert des Mecklenburg. Staatstheaters Schwerin, Dgt. H. Gahlenbeck, bietet - erstmals - die Pastorale Abendmusik von Uray.

Rückblick, 1963:
"(...) Wohl sind von meinen zur fraglichen Zeit vorhanden gewesenen Kompositionen einige - die >Slawischen Impressionen< und die >Weihnachtskantate< etwa - einfach nicht aufgeführt worden, ohne daß mir ein spezielles Verbot bekannt gewesen wäre. Dafür habe ich infolge meines Eintretens für einen katholischen Priester, nämlich für den Grazer Domkapellmeister Dr. Anton Lippe, dem damals (1942) in letzter Minute ein öffentliches Konzert ohne Angabe von Gründen abgesetzt wurde, schwer büßen müssen: ich mußte, der ich u. k. gestellt war (wegen Ischias), sofort wieder einrücken, kam an die russische Front, wurde schwer verwundet etc. (...)" (E. L. Uray an Fred K. Prieberg, 19/IX/63).
Information: KDMK, RML, LdCh, MGG, LdBl, LÖUM.

Urbach, Ernst
1872 - 1927

Op. 94. **Patriotischer Melodienkranz** (Wir müssen siegen). Neue Ausgabe für Orchester/ SalonOrch/ Klavier (1933) [SchB].

Fliegermarsch (Norag, 14/III/33; RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36; DtldS, 31/XII/38, Mittagskonzert des MK der FlHKdtr Neukuhren, Dgt. MM Paske).
Wir halten durch. Potpourri (Orag, 19/III/33, MZ der SA-Standarte 1, Dgt. H. Ohlhorst).
Am Lagerfeuer. Erinnerungen aus dem Feldleben unserer Soldaten. Gr. Soldatenliederpotpourri (Orag, 2/IV/33; BR, 18/VI/33, Militärkonzert der SA-Standarte 14, Dgt. A. Lobenhofer).
Per aspera ad astra. Marsch (1929; SWF, 13/VIII/33, MZ der SS-Standarte 33 Mainz, Dgt. Kreisfunkwart A. Werner; RS Frankfurt, 12/VII/38, NS-Kreiskapelle Freiburg, Dgt. A. Lühmann; DtldS, 30/XII/38, Frühkonzert des StabsMK des LGKdos 1, Dgt. StMM Bögelsack; RS Breslau, 29/III/39, MK des IR 30, Dgt. StMM H. Junghans; RS Köln, 18/VI/39, Leo Eysoldt und sein Orchester) [W].
Friedensglocken. Marsch (RS Leipzig, *30/I/35; RS Frankfurt, *20/IV/36).

Urban, Rolf

Treue Gefolgschaft. Marsch (1935; RS Hamburg, 21/VI/35, aus Bremen) [T].

Ursuleac, Viorica

Czernowitz (Rumänien), 26. März 1899 - Ehrwald/ Tirol (A), 22. Oktober 1985.
Tochter eines griechisch-orthodoxen Geistlichen; Opernsängerin - Sopran; bis 1933 an der Staatsoper Wien, dann bis 1937 an der Staatsoper Berlin, zunächst mit Gastspielvertrag, so gegen 11.000 RM für die Saison 1933/34, danach an der Bayer. Staatsoper. München. 1933 österr., 1934 preuß. Kammersängerin.

Nach 1945 wieder in Wien, zeitweilig in Ehrwald, jedoch ab 1959 Lehrkraft am Mozarteum Salzburg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
24. November 1934, *Nachricht:*

"Die bekannte Sopranistin Viorica Ursuleac, die mehrere Jahre in Wien tätig war - und bei der kürzlich eine polizeiliche Haussuchung wegen des Verdachtes politischer Umtriebe stattfand - wurde an die Berliner Staatsoper verpflichtet und vom Preußischen Ministerpräsidenten Göring zur preußischen Kammersängerin ernannt" ("Bohemia" Nr. 276, Prag, 24/XI/34).

Information: FA, KDMK, RML, SML.

Urwaldtragödie = Heiß brennt die Äquatorsonne

Urzinger, ?

Marschkomponist, mutmaßlich in München.
Werke: u. a. "Glück auf", Marsch (1933).

Hans Schemm-Marsch (BR, 30/VI/33, 20/VIII/33, Standkonzert aus der Feldherrnhalle, MK der Landespolizei München, Dgt. Max Windisch). Titel auch "Minister Schemm".

Der Titel feiert den früheren, dann entlassenen Bayreuther Lehrer Hans Schemm (1891-1935), 1929 Gründer des NSLB, 1932 NSDAP-Gauleiter für den Gau Bayerische Ostmark, 1933 Bayer. Kultusminister.

U, u! heult der Wind.
In:
Stimmt an! I (1939).

Uw kawkaskich goor (T: etwa "Weh, kaukasische Berge"). Lied eines Nomadenvolkes im Kaukasus, *onA.* Titel: Wo's nur Felsen gibt.
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933).

V

Vaddr Blücher sat in goder Ro und schmokt sin Pip Tobak derto.
Spottlied auf Napoleon, niederdt.
In:
Lied über Deutschland ([5]1941).

Valentin, Erich (Karl Paul)
Straßburg, 27. November 1906 - Bad Aibling, 16. März 1993.
Sohn eines Postbeamten; Dr. phil. München 1928 (Die Entwicklung der Tokkata im 17. und 18. Jahrhundert); Musikforscher, Musikpädagoge, zunächst 1928-35 Lehrer am Musikerzieher-Seminar in Magdeburg und hier Korrespondent mehrerer Musikzeitschriften; ab 1936 freischaffend in München und 1939-41 Dozent für MW und Leiter des Instituts für Mozartforschung am Mozarteum Salzburg, ferner Stand 1942: Generalsekretär der Stiftung Mozarteum, 1944-45 zur Wehrmacht einberufen.

Nach 1945 in Mammendorf bei Fürstenfeldbruck und 1946-47 an der Heimschule Burg Sternberg/ Lippe, Kreisjugendmusikberater für Lemgo, 1949-53 Dozent an der Nordwestdeutschen Musikakademie Detmold. 1949 Chefredakteur der "Zeitschrift für Musik", 1953 a. o. Professor für MW an der Musikhochschule München, 1955 hier o. Professor und 1963-72 Direktor, danach i. R. 1965 Vorsitzender des Musikausschusses des Bayer. Sängerbundes. Er erhielt 1971 den Bayer. Verdienstorden und 1987 das Bundesverdienstkreuz I. Seit 8/V/78 in Bad Aibling.
Werke: u. a. Richard Wagner. Sinndeutung von Zeit und Werk (Regensburg, 1937); Hans Sommer. Weg, Werk und Tat eines deutschen Musikers (Leipzig, 1938); Hans Pfitzner. Werk und Gestalt eines Deutschen (Regensburg, 1939), *mit Ahnentafel des Komponisten;* Ewig klingende Weise - Ein Lesebuch vom Wesen und Werden deutscher Musik (Regensburg, 1940).

NSDAP (lt. BA, Bestand RKK, Namensakte E. Valentin), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.
Das deutsche Festspiel ("ZfM" CII/9, September 1935).
Zitat:

"Der Aufbau des neuen geeinten Reiches erfordert die Mitarbeit aller Kräfte. Gerade zu der Vollendung dieses Werkes wird das deutsche Festspiel beitragen, nicht als eine dekorative Ergötzlichkeit, sondern als die den geistigen Willen des gesamten deutschen Volkes zur Erlebnisgemeinschaft sammelnde Idee in der Offenbarung der deutschen Geschichte und der deutschen Zukunft. Daran festzuhalten, nein, es zu festigen und zu erweitern, umfassend und alle erfassend zu erweitern, wird die vornehmste Pflicht der kommenden Zeit sein. Die geschichtliche Tatsache lehrt uns den Sinn dieser Verpflichtung. Wir bekennen uns in diesem Bewußtsein mit aller Bereitschaft dazu, das deutsche Festspiel als

eine der kulturellen Leistungen zu pflegen, die der Führer als die sichtbarste Wert-Urkunde für das Daseinsrecht jedes großen politischen Zeitalters in der Weltgeschichte kennzeichnete. Die hohe und erhabene Aufgabe, die Adolf Hitler der deutschen Kunst und dem deutschen Künstler, wie es noch zu keiner Zeit geschehen ist, übertrug, möge hier, am Werke Richard Wagners, ihre Erfüllung finden" (S. 961).

Richard Wagners politisches Testament ("Berliner Börsenzeitung" Nr. 359, 2/VIII/36).

Zitat:

"(...) Gemessen an der eigentlichen Bedeutung des dem Begriff einer Weltanschauung gleichzusetzenden Begriffs einer Politik, ist der ebenso geniale wie sachlich-kluge Weitblick des politischen Menschen Wagner zu bewundern, der aus seinem Jahrhundert heraus, aus den ihn umgebenden Tatsachen und Wahrscheinlichkeiten, in ganz klarer Urteilskraft den tatsächlichen Verlauf der politischen Entwicklung Deutschlands und Europas voraussah. Der erste Schritt des Künstlers Wagner war der des Revolutionärs. Sein Glaube an die grundlegende Änderung der gesellschaftlichen und ökonomischen Ordnung war kein phantastisches Gebilde. Wagner hatte von Anfang an erkannt, daß >Zerstörung< alles und der Kampf die Notwendigkeit sei. Man geht durchaus fehl, dieses Bekenntnis in eine destruktive, kommunistische Tendenz umdeuten zu wollen. Das Gebot der Zerstörung und des Kampfes richtete sich für Wagner nicht gegen eine bestimmte Schicht, nicht gegen eine Ordnung, die wirklich eine Ordnung gewesen wäre. Vielmehr galt es Wagner, unter Ablehnung des Selbstzwecks der Vernichtung, eine Neugestaltung der Weltordnung anzubahnen".

Eugen Jochum dirigierte in München ("VB", München, 26/XI/36. *Valentin verwendete sein Kürzel E. V.)*.

Zitat:

"Die >Egmont<-Ouvertüre, das Violinkonzert und die VII. Symphonie umrissen das Bild jenes Beethoven, dem die sieghafte Überwindung des Leides und der Enttäuschung, dem die Weltbejahung den Willen zum Dasein und zur Freude ausgeprägt hat. Die Wahl der Werke war denkbar glücklich. Denn sie standen unter einer einheitlichen Idee und seelischen Gleichgestimmtheit; sie erschlossen die menschliche Seite Beethovens, der ja nicht nur der das Schicksal niederbeugende Titan war (wie man allzu romantisch ihn zu sehen pflegt); er war der faustische Mensch, der das Unglück bezwang, weil er in der Tiefe seines Herzens ein lebensgläubiger Mensch war, der durchaus auf der Erde und seiner von Umwälzungen zerrissenen Zeit stand, geleitet vom >moralischen Gesetz in mir und dem gestirnten Himmel über mir<. Diese Weite offenbart die ungehemmte Freude der VII. Symphonie, nicht anders wie die sonnige Wärme des unendlich schönen Violinkonzerts; die >Egmont<-Ouvertüre, gewiß bedingt durch den Stoff, ist die Apotheose eines menschlichen Heldentums, in eben dem Sinne, in dem es Goethe erblickt hat.

Und diesen Beethoven erlebte man im Kreise der mit gespannter, erschlossener Aufmerksamkeit lauschenden werktätigen Volksgenossen an einem Abend, der als künstlerisches Ereignis gewertet werden darf".

Seminar für Musik-Kritik. Ein Vorschlag zur Ergänzung des Lehrplans der staatlichen Musikhochschulen ("ZfM" CIV/3, März 1937).
Zitat:

"(...) Vielleicht gar wird die Zukunft die letzte Vollendung des neuen Aufbauwerks bringen: die berufliche, speziell berufliche Ausbildung des Musikkritikers in eben der Form und Art wie der Musiklehrer, der Pianist, wie jeder Handwerkler, jeder Lokomotivführer und jeder Dreher in seinem Beruf etwas lernen muß. Hier wie dort ist die Begabung notwendig, hier wie dort kann aber die Begabung zielbewußt geformt werden. Es wäre daher zu begrüßen, wenn der Versuch unternommen würde, an den staatlichen Musikhochschulen die Einrichtung von Seminaren für Musikkritik zu erwägen, um auf diese Weise einen vollwertigen Nachwuchs garantiert zu sehen, der in jeder Hinsicht den Aufgaben seines Berufes, nicht zuletzt den Aufgaben im Staat entspricht; in der Obhut des Staates wird die Erkenntnis wachgerufen und herangebildet, die den Kritiker an seine edelste Pflicht, für eine volksgebundene Kunst und Kultur zu wirken, heranführt" (S. 282).

Werdet Orchestermusiker! ("ZfM" CV/3, März 1938. S. 308).
Zitat:

"Deutschland besitzt 120 gute Orchester, deren Mitgliederbestand sich lichten muß, wenn nicht eines Tages der junge Nachwuchs die Lücken füllt. Im vergangenen Jahre z. B. waren nicht weniger als 3654 Stellen ausgeschrieben, die sich folgendermaßen verteilten: 1303 für Militärkapellen, 928 für städtische und staatliche Orchester (Konzert und Theater), 829 für Kapellen der Partei und ihrer Gliederungen, 594 für Unterhaltungsmusik" (S. 308).

Die Aufrüstung des Reiches spiegelte sich auch im plötzlichen Bedarf an Militärmusikern; das Musikleben im Ganzen war bei solchem statistischen Fehlbestand, der fürs Sinfonieorchester nicht zuletzt durch Vertreibung der jüdischen Musiker, aber auch die territoriale Expansion motiviert war, mit Sicherheit nicht hinreichend versorgt.

Das Patronat der Bayreuther Idee ("VB", 21/V/38).

Die neue deutsche Volksoper ("Der Theaterbote", Juni 1938).

Gedanken zu einer großen Tat: Die Richard Wagner-Forschungsstätte in Bayreuth ("VB", Berlin, 5/VIII/38).
Zitat:

"Das Schaffen der Wagnerforscher hat seinen Sinn erhalten. Ihr Einsatz hat seine Anerkennung gefunden. Wer sich selbst mit all den um Wagner kreisenden Fragen befaßt hat, sei es vom Künstlerischen her, vom Dramatischen, Dichterischen, Philosophischen oder Rassischen, wird vor allen anderen diese des Führers Bekenntnis zu Wagner bedeutsam hervorhebende Tat von ganzem Herzen begrüßen. Denn nun ist jener Mittelpunkt geschaffen, auf den sich die weitverzweigte Wagnerwissenschaft verdichten kann. Sie hat sozusagen ihre Heimat gefunden, die Stätte, unter deren Obhut das, was bisher das Werk einzelner war, in eins zusammengefaßt wird und in stärkster Schlagkraft als vordem den künstlerischen Zielen Bayreuths die wissenschaftlich-weltanschauliche Untermauerung geben kann".

Musik und Volk ("VB", Reichsausgabe, 4/IX/38. Sonderbeilage zum RPT 1938).
Zitat:

"(...) Das Musikleben, ein Teilausschnitt jener Gesamtheit, die als Kultur im politischen Schaffen die vielleicht verantwortungsvollste Aufgabe hat, weil sie der sichtbaren Gestaltung politischer Werte den inneren, unsichtbaren Ausdruck gibt, das Musikleben also, wie es bis zu dem geschichtlichen Tag der Machtübernahme bestand, war unzweifelhaft in eine Sackgasse geraten. Mit Doktrinen wurde dieser unhaltbar gewordene Zustand bemäntelt. Und mit eben diesen Doktrinen wurde das Volk, das längst jede Beziehung zu dem veräußerlichten Musikgebaren aufgegeben hatte, abgespeist, hintangehalten, so daß ihm jede Möglichkeit, einen freien Ausblick zu gewinnen, genommen wurde. Man >komponierte<, man führte auf und blieb dabei ganz unter sich, während das Volk, aus dessen Mitte doch eigentlich das Schaffen hätte kommen sollen, vor den leeren Konzertsälen stand und all seiner eigensten Besitztümer beraubt wurde.

Es bedarf heute wohl keines Wortes mehr, daran zu erinnern, daß die Würdenträger dieser musikalischen Macht nicht deutschen Blutes waren. Das erklärt vieles wenn nicht alles.

(...) In dem Augenblick, in dem die Musik einen anderen Sinn erhielt als den ihr von der Natur aus eigenen, änderte sich auch das Musikleben. Der Selbstzweck der Musik vereinsamte es. Und es wurde allgemach so, daß auch der >Musikempfänger<, das, was man so schön >Publikum< nannte, jeden Anhaltspunkt verlor und ratlos umhertastend zum Schluß seinen Geist aufgab. Denn: wie war es? Nicht mehr an die Empfindung wandte sich die Musik, sondern an die Bildung, nicht mehr die Gleichempfindenden ging sie an, sondern die >Gleichgebildeten< (eine Tatsache, die ein einstmals >führender< Komponist offen zugegeben hat). Damit war die Musik jeglicher Verpflichtung und jeder Bindung enthoben. Sie war nun nicht mehr Notwendigkeit, sondern Luxus. Das aber ist gleichbedeutend mit ihrem Tod.

Man kann angesichts dieser Entwicklungszwangsläufigkeit, die eben diesem Punkt des Abgleitens zusteuerte, ermessen oder wenigstens erahnen, vor welche Aufgabe Bewegung und Staat gestellt wurden, als eine jäh versunkene Zeit ihnen dieses blutlose Erbe hinterließ".

Die Wiener Ausgabe vom gleichen Tag, Nr. 171, hatte eine verkürzte, jedoch um den hier folgenden Text ergänzte Fassung des Artikels:

"(...) Die Musikarbeit der HJ. ist verankert in ihrer Musikerziehung, der das hohe Ziel gesetzt ist, alle Jungen und Mädel - das ist auch für die Musik in all ihren Beziehungen der Nachwuchs, um den uns nicht bange zu sein braucht - an die Musik heranzubringen. Die Pflege des Liedes, die durch Auslese der Besten gewonnene Zusammenfassung in den der Haus- und Gemeinschaftsmusik dienenden Spielscharen, die Erlebnisgestaltung durch mustergültige Aufführungen der Werke großer deutscher Meister und die Unterstützung des jungen künstlerischen Schaffens sind

sozusagen die Programmpunkte der Musikarbeit der HJ.

(...) Die Einheit von Kunst und Politik, von Musik und Volk: hier ist sie!"

Musikgeschichte auf neuer Grundlage ("ZfM" CVI/8, August 1939. S. 823-824).

26. Mai 1941, *Kritik:*

"(...) Wenn ausserdem beispielsweise nun eine wissenschaftliche und eine praktischer Neuausgabe der Werke Mozarts durch das Salzburger Mozarteum angekündigt wird, die der Führer selbst finanziell sichergestellt hat, dann sieht man schon klar, wohin der Weg führen wird. Das Mozarteum wird von einem wissenschaftlich nicht ernst zu nehmenden, aber sonst sehr rührigen und fleissigen Mann, von Dr. Valentin geleitet. Er kann nicht als Garant dafür angesehen werden, dass die neue Mozartausgabe vollkommen wird. (...)" (Dr. Gerigk, Betrifft: Zentrale Beeinflussung der europäischen Musikforschung durch die NSDAP, 26/V/41. Quelle: BA NS 8/ 243. Blatt 30).

Ewig klingende Weise. Ein Lesebuch vom Wesen und Werden deutscher Musik. Von deutscher Musik, Band 63/64 (Regensburg, ^{2}1941).

Zitat:

"(...) Mit ihrem Blute haben die Ahnen den Boden geheiligt, daß alle, die nach ihnen kommen und gleichen Blutes sind, leben können, um das Heiligtum des Erbes mit neuen Opfern zu segnen.

Das Gesetz der Rasse ist diese die Zeiten einende Kraft.

(...) Judentum hieß der Fremdling, der sich auf dem Umweg über die Weltanschauungslehre der Aufklärung den Zutritt in die ihm wesensentfernte Welt verschafft hatte.

(...) Weltbürgertum und Judentum - zwei Namen für denselben Begriff - befleckten die Unantastbarkeit der ewig klingenden Weise. Der Kampf der hundert Jahre nahm seinen Anfang.

Kunst und Politik traten in das schicksalhafte Geschwisterverhältnis" (S. 13, 73, 74-75).

Noch ein politisch verhetzter "Musikforscher", der das publizistische Metier zur Lügenpropaganda mißbraucht. Im Kurzlexikon seines Anhangs haben Ludwig Börne, Heinrich Heine, F. Mendelssohn-Bartholdy, Giacomo Meyerbeer, Ignaz Moscheles und Jacques Offenbach den Zusatz "Jude".

Deutsche Musik und Dichtung im Osten. Vortrag in Krakau und mehreren weiteren Städten des Generalgouvernements. Auftrag der HA Propaganda der Regierung des Generalgouvernements (1943).

Dichtung und Musik im Osten (Krakau, 1943).

Es handelt sich um die Veröffentlichung des genannten Vortrags als Broschüre, in der Valentin die von der Wehrmacht besetzten Gebiete Polens als dt. Kulturboden ausgab.

Geschichtsfälschung I, 1987:

"(...) Die Zeitzeugenbefragung scheiterte schon beim ersten Versuch. Prof. E. Valentin, Direktor der Münchener Hochschule für Musik a. D. und Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse, hatte u. a. in der ZfM, Apr. 1939 einen kleinen Aufsatz zum NSRSO verfaßt. Ich dachte

daher in ihm eventuell einen guten Informanten zu finden, der noch dazu in der Nähe von München wohnt. Leider antwortete er auf meine Anfrage nicht (...)" (Angela Funk an Fred K. Prieberg, 9/XI/87).

Frau Funk war dabei, über das NS-Reichssinfonieorchester eine Magisterarbeit zu schreiben.

Geschichtsfälschung II, 1994:

Erich Valentin fehlt in Siegmund Helms/ Reinhard Schneider/ Rudolf Weber (Hgb.): Neues Lexikon der Musikpädagogik. Personenteil (Kassel, 1994).

Haben die Herausgeber etwa Parteigenossen weggelassen?

Information: FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, MGG. *Die Laudatio zum 70. Geburtstag von Wilhelm Ehmann ("Lied und Chor" LXVIII/12, Dezember 1976. S. 280) nennt das falsche Geburtsjahr 1896.*

Valerius, Adriaan
1575 - 1625

Niederländisches Dankgebet: Wir treten zum Beten vor Gott, unsern Herrn (T: dt. u. a. von W. Hensel), auf eine altniederländische Volksmelodie, mit Originaltext bei Valerius, "Nederlandtsche Gedenck-Clanck" (1626), als Dankgebet für die niederländ. Siege 1597 (u. a. Hamburg, 14/VI/33, in der Sendung "Helgoland, das Bild einer Insel im deutschen Meer"; München, *9/XI/35, zur Vereidigung der SS vor der Feldherrnhalle). Version für Tenor, Bariton, MCh und Klavier oder Orchester: Eduard Kremser. Textfassungen: W. Hensel, K. Budde, O. Rupertus, R. Hauffe, P. Boeddinghaus, Carl Frey [CR] u. a.

Tondokument - vom 14/VI/33, von 1938, vom 27/VI/40 - im DRA: 1820113-25, 1961857-04, 4310195-01.

Ausführende: 1) Chor mit Orgel, gespielt von G. Gregor; 2) Concertgebouw-Orchester Amsterdam, Dgt. W. Mengelberg; 3) Knabenchor der St. Hedwigs-Kathedrale Berlin, Kammerchor Waldo Favre, Chöre von Dt. Opernhaus und Staatsoper Berlin und Gr. Orchester des DtldS, Dgt. H. Lüddecke.

Die diskriminierte Nachdichtung von Josef Weyl, 1876, hat "vor Gott den Gerechten".

Der Hymnus wurde gesungen u. a. bei der Eröffnung des Preußischen Staatsrats am 15. September 1933, hier mit Neufassung der 2. Strophe:

"Wir starben, verdarben durch Lügen und Listen
durch Frevel und Schande, zerbrochen die Wehr.
Wir haben gelitten, gekämpft und gestritten
mit reiner, blanker Wehr für Heimat und Ehr".

In:

Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T, *onA,* Variante: "vor Gott, den Gerechten"); Das Soldatenlied (1932; Variante s. o.); Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, Variante s. o.); S.A. Liederbuch (1933); Heil Hitler! (1933; nur T, "Gott den Gerechten"); Die Fahne hoch! (1933; "Gott den

Gerechten"); Sieg-Heil! (1933; andre Variante: "mit Beten"); Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933; T: Josef Weyl); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933; nur T, Variante s. o.); Wir wollen singen (1933); Heil Deutschland! (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, Variante s. o.); Deutsche Jugend heraus (2. Folge, 1933; dt. Textfassung: R. Hauffe); Neues Deutschland 1 (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, "Gott den Gerechten"); Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T, Variante s. o.); Blut und Ehre (1933); Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; Variante s. o.); Deutsche Musiksammlung (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933; Variante s. o.); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T, "Gott, den Allmächt'gen"); Soldatenlieder (1934); HM-Liederbuch (1934; T: dt. von K. Budde); Das Männerlied (1934); Heilig Vaterland (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "Text von Adrian Valerius", Textausgabe 1941, Nachdicht. Otto Rupertus, "Gott den Allmächt'gen"); Liederbuch des BDM (1934); Jungvolk-Lieder (^{2}1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Volk singt (1934; "Nachdichtung v. Jos. Weyl, 1876"); Stimmt an! (1934; "Text von Rudolf Hauffe"); Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934; dt. von Karl Frey); Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937); Lieder für Alle 12 (1934; "deutsche Fassung von Walther Hensel"); Wir singen (1934); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *Melodie onA,* Variante s. o.); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934; nur T, Variante s. o.); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, andre Variante: "Gott, den Allmächt'gen"); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, Variante s. o.); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Kameraden, wir marschieren (1935; Textfassung: W. Hensel); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); Deutsches Marine-Liederbuch (1935; Komponist unbekannt, vor 1615, Variante s. o.); Lieder des Volkes (^{6}1936); Soldaten singen (1936; "Textübersetzung von Josef Weyl"); Werkleute singen (1936); Lieder für Schulfeiern 12 (1936; Variante s. o.); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Liederbuch *der SA* (^{9}1938; T: Hensel); Deutsches Blasmusikalbum (1938); Von deutschem Glauben (^{3}1939; Variante s. o.); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T, andre Variante: "vor Gott, unsern Vater"); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940; *onA,* Variante s. o.); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940; kein T); Die deutschen Kampflieder (1940; nur T, *onA,* Variante s. o.); Lied über Deutschland (^{5}1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Hellau! (1942).

12. September 1934, *Dementi:*

"Betrifft: >Altniederländisches Dankgebet<.

Entgegen der vielfach aufgestellten Behauptung, der Textdichter des Altniederländischen Dankgebetes, >Josef Weil<, sei Jude gewesen, gebe ich hiermit bekannt, daß nach den mir vom Verlag F. E. C. Leuckart in

Leipzig vorgelegten Unterlagen Josef Weil, Wien, Arier war.
Berlin, den 10. September 1934 (gez.) Ihlert"
("AMdRMK" I/31, 12/IX/34).

Im folgenden Jahr - Ausgabe vom 19/VI/35 - korrigierte sich die kammereigne Publikation; laut Feststellung des Sachverständigen für Rasseforschung sei Josef Weyl Sohn des jüdischen Börsenmaklers Markus Aloys Weyl und der arischen Elisabeth Drechsler, also "Halbjude".

3. Mai 1936, *Probleme:*

"Ich habe seinerzeit den Auftrag erhalten, eine Reihe neuer Verdeutschungen oder Umdichtungen oder Neudichtungen zu begutachten, die dem schönen Niederländischen Dankgebet anstelle des heutigen Textes unterlegt werden sollten. Obgleich hier die wundervolle Weise ganz eindeutig in ihrer Wucht und ihrem Ernst ist, und obgleich der Gehalt wie der Inhalt des Gedichtes ebenso eindeutig und zwar auf tiefe Gläubigkeit und lodernde Vaterlandsliebe abgestellt sind, zeigten doch fast alle vorgelegten Versuche ein schlimmes Versagen" (Börries Freiherr von Münchhausen: Heinrich Heine in deutschen Tönen. "Deutsche Zukunft" IV/18, 3/V/36. S. 18).

"Heutiger Text" war die schamhafte Umschreibung der eingebürgerten dt. Version von dem "nichtarischen" Autor Josef Weyl, Wien. Börries von Münchhausen befürwortete solche "Reinigungen", u. a. mit dem Argument "Ich nenne Heinrich Heine einen Schweinehund".

Wohl sehr glücklich ist, wer zu sterben weiß für Gott und das teure Vaterland (T: dt. von J. Weyl). Aus: Valerius, "Nederlandtsche Gedenck-Clanck" (Harleem, 1626).
Vgl. *E. Kramer*.
In:
Die Fahne hoch! (1933; "Niederländische Volksweise"); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Deutsche Jugend heraus (1. Folge, 1933); Soldatenlieder (1934); Volk singt (1934); Unsere Lieder (^{7}1938).

Seht, welche Macht sie gebracht uns zur Schlacht! Geusenlied - "Berg op Zoom" - in "Nederlandtsche Gedenck-Clanck" (Harleem, 1626).

Textprobe (2. Strophe):

"Nun, tapfres Schwert.
zeig geehrt
deinen Wert,
brich, blanker Stahl,
unsere Qual
mit flammenden Blitzen!
Möge das Blut
dieser Brut
unsre Schwelle bespritzen!
Über Schutt und Leichen
die Bahn,
feige Henkersknechte,
rücket nur heran!
Vaterland, wir schützen
dich gut,

fließen soll in Strömen
Feindes falsches Blut. (...)"

In:
Blut und Ehre (1933); Saarvolk singt (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941, *onA*); DSB, Singendes Volk 5 (1934); HJ singt (1934); Treu unserm Volke (1934; "altniederländische Volkweise 1626"); Soldatenlieder (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934; *onA*, "Altniederländische Volksweise"); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); RJF, Liederblatt der HJ 13 (1935); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1940; "Worte von Adrian Valerius"); Marschierende Jugend ([2]1938); Lied über Deutschland 3 (1940); Der junge Chor 1 (1940); Deutsche Lieder (1940; Variante: "Acht, wie mit Macht", dt. von Karl Budde, 1850); Lied über Deutschland ([5]1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Sieh, wie mit Stärk er ans Werk sich gestellt (T: dt. von W. Hensel). Geusenlied auf die Verteidigung von Berg op Zoom 1622 nach Valerius, "Nederlandtsche Gedenk-Clanck" (Harleem, 1626), später aus: Hensel, "Strampedemi". Die Melodie war schon 1619 bekannt als "englischer Commediantendans".

In:
Jungvolk-Lieder ([2]1934); Kämpfende Mannschaft (1934); Lieder des Volkes ([6]1936); Soldaten singen (1936); Niederdeutschland (1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Auf die Seeschlacht von Gibraltar 1607: O Heemskerck, deiner tapfern Tat wir denken früh und spat (T: dt. von Kurt Budde).

Das Lied erinnert an den holländischen Seehelden Jakob van Heemskerk, der vor Gibraltar als Vizeadmiral die spanische Flotte zerstörte, jedoch den Sieg nicht überlebte.

In:
Kämpfende Mannschaft (1934).

O deutsches Land! Sieh auf dein Sach, sei allzeit auf der Hut (T: dt. von W. Hensel). Bittlied gegen die Feinde, im Original "O Nederland".

In:
Das Männerlied (1934;).

Herr, sieht die Not! Zahllose Feinde drohn der Gemeinde mit Schmach und Tod (T: dt. von Joseph Weyl). Bittlied, aus: "Nederlandtsche Gedenck-Clanck" (Harleem, 1626).

Textprobe (2. Strophe):

"Selbst Tür und Schloß
beschützen nimmer,
uns drohet immer
der grimme Troß.
Die span'sche Brut
lacht uns'rer Tränen,
lechzt gleich Hyänen
nach unserm Blut.
Herr, in so schwerer Pein
kann deine Macht allein
uns Trost und Hilfe sei.

Herr, mach uns frei!
Stell' dich als Retter ein,
steh' du uns bei!"

In:
Deutsche Jugend heraus (1. Folge, 1933); Unsere Kampflieder (1933); Heilig Vaterland (1934; "Altniederländische Volksweise"); Volk singt (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Treu unserm Volke (1934); Liederbuch der Luftwaffe (1939).

Herr, der du spanntest des Himmels Gezelt, schufst durch dein Wort, was da füllet die Welt (T: altniederländisch, 1585, dt. von Kurt Budde). Aus: "Nederlandtsche Gedenck-Clanck" (Harleem, 1626).
In:
Das Soldatenlied (1932); Stimmt an! (1934).

Vallentin, Artur

Kassel, 3. Juli 1906 - Bielefeld, 8. Mai 1977.
Komponist, Korrepetitor und Kapellmeister, 1934-36 Korrepetitor am Opernhaus Duisburg, 1936-41 Tanzrepetitor und Kapellmeister am Staatstheater Kassel, 1941-44 Solorepetitor und Kapellmeister am Stadttheater Bielefeld, dann zur Wehrmacht einberufen und in Kriegsgefangenschaft.

1945 zunächst am Städtebundtheater Bielefeld, dann nicht mehr engagiert, sondern freischaffend, so als Klavierlehrer und Chorleiter.
Werke: u. a. "Daniela", Operette; sechs Ballettwerke; Theatermusik, so zu Weihnachtsmärchen wie "Dornröschen" und "Rumpelstilzchen", auch zum Lustspiel "Die Gesandtschaft der Frauen" von Friedrich Kalbfuß (Kassel, 1941); Kantate zu Advent und Weihnachten Op. 48 (1955); Konzertouvertüre, Unterhaltungs- und Tanzmusik, Lieder.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.439.862.

Ruhm der Arbeit (T: M. Barthel). Kantate für Baßsolo, MCh, gr. Orchester und Orgel (1935, im Wettbewerb der DAF "Ehrung der Arbeit" ausgezeichnet) [SV].

Ouvertüre zu einem vaterländischen Konzert (vor 1936).

Frank und frei! Marsch (RS Frankfurt, 11/I/38).

Op. 8. **Viel Feind - viel Ehr**. Marsch für SalonOrch (1941; RS Frankfurt, 22/II/38) [SV].

Musik zu **Struensee**, Drama von Otto Erler (München, 2/II/40).

Johann Friedrich Graf von Struensee (1737-1772), dänischer Politiker, Leibarzt bei Hofe, Kabinettsminister, dessen unerwünschte Reformen ihm Feinde machten; hingerichtet als "Majestätsverbrecher".

Information: FA, KDMK.

Vallentin, Lucas

Kriegswaise, Musiker in Finkenwalde bei Stettin mit 7-semestrigem Studium, engagiert vorübergehend in der Haller-Revue und am Dt. Künstlertheater, leitete dann Mandolinenensembles, so in Stettin das Mandolinenorchester 1920, und Arbeitergesangvereine. Im Brotberuf Heimarbeiter für einen Lederwarenbetrieb, nach 1933 im Straßenbau, dann wegen Herzleidens Straßenkehrer.

Marschlied für die NSDAP, *onA,* im Oktober 1934 an Reichsminister Dr. Goebbels eingereicht.
1. Oktober 1934, *Begleitschreiben:*

"(...) Ich bin nur ein einfaches Mitglied meiner Nation, das still und verbittert um ein kulturpolitisches Ziel gekämpft hat. Ich bin im grossen und ganzen recht unbekannt - vielleicht macht es den Eindruck der Unbescheidenheit, dass ein so Unbekannter an Sie, Hochverehrter Herr Reichsminister sein Bekenntnis richtet, aber ich habe das Empfenden, das auch das Bekenntniss eines Unbekannten seinen Wert hat. Diese sind es doch, die als Masse die Deutsche Zukunft sichern unter der Führung unseres Volkskanzlers und seines Stabes.

Hoffentlich öffnen sich einmal die Tore der Partei wieder auch für mich dass es mir möglich wird, als Pg. dort für die Partei zu arbeiten, wo ich hingehöre, - für die Partei, deren Kulturziele die meinen waren, ohne dass ich es ahnte, was durch die Enttäuschungen die ich mit der Politik machte enstand.

Möge dieses bescheidene Marschlied dazu beitragen, den Eid, der auf den Führer abgelegt wurde, stets von neuem zu bekräftigen und die Herzen meiner Volksgenossen beim singen der Strofen aufs neue daran erinnern, dass sie sich als harte Kampfgemeinschaft für die Wiedergeburt unseres Vaterlandes zusammenschlossen" (Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 85. *Fehler im Original)*.

Vancura, Adolf

Wien, 11. Juni 1900 - Wien, 9. Januar 1967.
Im Hauptberuf Amtsrat in der Direktion der Wiener Elektrizitätswerke; Chormeister, Pianist und Kapellenleiter in Wien.

Hier auch nach 1945, ab 1947 langjährig Kapellmeister der Werkkapelle der Elektrizitätswerke, auch fruchtbarer Komponist.
Werke: mehr als 250 Titel, so Wienerlieder wie "In Dornbach da draußt" (1942); Chöre, Männerquartette, Ouvertüren und Blasmusik zu Tanz und Marsch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Marsch (RS Breslau, 21/XI/38, GauMZ Schlesien, Dgt. F. Humpert).
Für Kraft und Ehr. Marsch (1939) [HF].
Information: LÖUM, LdBl.

Vaterland, heilig Land heil Hitler heil! Fanfare, *onA.* Titel: Heil unserem Führer!
In:
Singendes Volk 25 (1935).

Vaterland, hör deiner Söhne Schwur siehe: Fürst

Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (Anthologie) siehe: Hugo Herold

Vater, pfiat di Gott. Titel: Steirisches Jägerlied.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Vaupel, Otto
Kleinschmalkalden/ Thüringen, 26. April 1906 - Kleinschmalkalden, 19. September 1994.
Komponist in Kleinschmalkalden.
Werke: Märsche und Tänze.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 16. **Deutsch die Saar**. Marsch für SalonOrch (1938) [SV].
Thüringen-Lied: Am Bergeshang ein Häuschen steht so heimlich und so klein (eigener T). NS-Heimatlied.
Textprobe (4. Strophe mit Refrain):
"Wir Thüringer sind lustge Leut
auch in der Zeit der Not,
für Adolf Hitler kämpfen
wir getreu bis in den Tod:
Thüringen, du schönes Land,
du Land an Freuden reich,
du bist mein teures Heimatland,
das grüne Herz im Reich".
In:
Die Wehrmacht singt (1939); Alte und neue Soldatenlieder (1940).
Deutscher Fliegergeist. Marsch für Militärmusik mit SaxStn. (1939) [SV].
Unsere Kolonialtruppen. Marsch für Militärmusik mit SaxStn. (1939) [SV].

VDA-Lieder (1935). Nur Texte. Hgb. und Verlag: Volksbund für das Deutschtum im Ausland, Berlin.

Vecsey, Franz von
1893 - 1935

Nordische Nacht, für Violine und kl. Orchester (u. a. RS München, 22/IV/38).

Vedder, Rudolf
Dortmund, 9. September 1895 - Lindau/ Bodensee, 30. September 1952.
Sohn eines Fabrikanten; Buchhändler, zunächst Leiter der Konzert-Abt. der Firma Steinway und Sons, hier jedoch 1927 entlassen, dann zeitweilig Künstlersekretär; im Herbst 1933 versuchte er, die jüdische Konzertagentur Hermann Wolff, früher Hermann Wolff & Jules Sachs, an sich zu bringen. Ab 1/X/35 und bis 1942 leitete er eine eigene Konzert-Agentur mit Künstlervermittlung.

Nach 1945 Konzertagent in Frankfurt a. M.

NSDAP seit 1/VIII/41, Nr. 8.742.192. SS - Waffen-SS - seit 21/XI/41, 1944 Obersturmführer beim RSHA, dann in dessen Amt Fürsorge. Sonderführer der Waffen-SS mit Auftrag von verschiedenen Ministerien. Zum 20/IV/44 erhielt er von Himmler "im Namen des Führers" das KVK II mit Schwertern.

Mit Vertrag vom 16/III/34, der jedoch vom Präsidenten der RMK nicht unterzeichnet war, bekam er die stellv. Leitung von Abt. C II (Konzertvermittlung) im Amt Konzertwesen der RMK, der er im ersten Geschäftsjahr 13.469,85 RM Verlust erwirtschaftete; deshalb und wegen massiver Proteste der privaten Konzertvermittler wurde die Konzertabteilung zum 5/VII/35 aufgelöst... mit Abfindung von 15.600 RM für den mit sofortiger Wirkung entlassenen Vedder.

Nach ständigen Querelen - u. a. weil er noch 1935 auf Kopfbögen der RMK mit dem jüdischen Emigranten Dr. Schiff in Paris korrespondiert hatte - und Aufdeckung einer vertuschten Verfehlung gab Dr. Goebbels auf Grund mehrerer Beschwerden, so von Wilhelm Furtwängler, persönliche Weisung, ihn zum 30/VII/42 wegen Unzuverlässigkeit aus der RMK auszuschließen. Nun bot die SS Rückendeckung; das anschließende Disziplinarverfahren erwies durch Entscheidung des Chefs des Hauptamts SS-Gericht vom 11/VI/43 Vedders Unschuld. Jedoch hob Staatskommissar Hinkel erst am 5/I/45 die Ausschlußverfügung des Präsidenten der RMK auf, als wegen der Kriegslage keine Agenturen mehr arbeiteten.

1933

28. November 1933, *Gutachten:*

"(...) III. Louise Wolf ist angeblich Christin, die Töchter Halbjüdinnen. Gegen die Beschäftigung der Töchter wird von allen Seiten Widerstand gezeigt, vor allem vom Geschäftsführer des Philharmonischen Orchesters (Herrn Höber).

IV. Der Vertrag mit dem Philharmonischen (10 Furtwänglerkonzerte)

ist in dieser Saison gekündigt. Die Verlängerung des Vertrages ist unklar. Furtwängler will Frau Wolf unterstützen und die Konzerte bei der Firma lassen. Der Geschäftsführer HÖBER wünscht keine Verlängerung des Vertrages falls in der Inhaberschaft und in der Frage der Töchter keine Änderung erfolgt" (Rudolf Vedder, 28/XI/33. Quelle: BA Namensakte Vedder).

Vedder strebte zunächst die Geschäftsführung, dann das Miteigentum der Agentur an, die 1930 immerhin 220.000 RM Gewinn erbracht hatte. Der Coup mißlang jedoch, weil Vedder das Vertragsangebot ablehnte, möglicherweise um die inzwischen durch den Boykott finanziell ruinierte Firma unter Druck zu setzen. Einige Monate später schloß Louise Wolff ihr Unternehmen.

1934

17. Januar 1934, *Interna:*

"(...) Wir sprachen von dem Goodwill der Firma W. & S., der aber durch verschiedene Umstände beeinträchtigt wird. In Deutschland stellt der jüdische Name eine gewisse Belastung dar, was aber vielleicht noch schwerer wiegt, ist der Hass, den sich die Firma früher bei fast allen Künstlern zugezogen hat. Früher fiel der Firma infolge ihrer Bedeutung und ihres Rufes automatisch sehr viel Geschäft aus dem Inland und Ausland zu. Sie befindet sich aber insofern in einer besonderen Lage, als die Kunden heute gezwungen sind, sich genau mit den einschlägigen Verhältnissen vertraut zu machen. Es ist nicht damit zu rechnen, dass Künstler gedankenlos wie früher mit einer gewissen Selbstverständlichkeit zu W. & S. gehen. Die neue Firma Vedder würde also nicht von vornherein zur Bedeutungslosigkeit verurteilt sein. Hierbei ist es für den Außenstehenden unmöglich zu entscheiden, inwieweit die Unterstützung der Regierung Vedder nutzen und W. & S. schaden würde. Wenn die Regierung auf der einen Seite den Wunsch hat, Geschehenes ungeschehen zu machen, dann kann sie doch auch nicht gut im geheimen wieder gegen W. & S. arbeiten. Wie lange soll das wohl den Künstlern verborgen bleiben? Die Regierung müßte also eine ehrliche Politik verfolgen, was bis jetzt noch nicht der Fall ist. Die kleinen Macher in der Partei haben jetzt noch viel zu viel freie Hand.

Wir waren uns wohl darüber einig, dass es für eine Aufhebung des Boykotts ausländischer Künstler gleichgültig sein dürfte, ob W. & S. oder Rudolf Vedder es versuchen, solche zu gewinnen. Meiner Ansicht nach wird der Boykott nicht aufrechterhalten werden, da ich, was aber meine persönliche Meinung ist, nicht an die dauernde Solidarität der Künstler glaube.

Ich hatte, was Sie interessieren dürfte, vor kurzem in New York Gelegenheit, aus dem Munde eines bedeutenden jüdischen Künstlers die Gründe für den Boykott zu hören. Man glaubt in den betreffenden Kreisen, dass die deutsche Regierung es darauf ablege, den deutschen nichtarischen Künstlern die Lebensmöglichkeit zu beschneiden. Auf der anderen Seite hätte sie aber den Wunsch, durch Heranziehen von nichtarischen Künstlern von Weltgeltung, dem Ausland vorzutäuschen,

dass das deutsche Konzertleben noch immer internationale Prägung habe. Da die großen Kanonen genau wissen, welch große wirtschaftliche und kulturelle Nachteile für Deutschland damit verbunden sind, falls unser Konzertleben auf seinem jetzigen lokalen Stand verbleibt, halten die Künstler es für eine Ehrenpflicht, zugunsten ihren deutschen nichtarischen Kollegen die deutsche Regierung unter Druck zu setzen" (Vertraulich! Theo Ehrlich, Steinway & Sons, Hamburg, an Dr. Helmut Ellerholz, 17/I/34. Quelle: BA Namensakte Vedder).

Ellerholz war der Anwalt, über den Vedder mit Louise Wolff verhandelte.

1935

28. April 1935, *Denunziation:*

"(...) Die Reichsmusikerschaft hat im Februar v. Js. eine eigene Konzertabteilung errichtet, deren Geschäftsführer der Nichtparteigenosse Rudolf Vedder ist, und der auf ausdrücklichen Wunsch Professor Gustav Havemann's auf diesen Posten gehoben wurde. Vedder, mit einem Monatseinkommen von ca. 1.000.- monatlich, von Prof. Havemann selbst als >kapitalistisches Schwein< gekennzeichnet, ist ein Prototyp der Systemzeit. Sein übler Ruf ist auch dadurch begründet, daß er als Angestellter der Pianofortefabrik Steinway & Sons 1927 ca. RM 12.000,- veruntreut hat und deshalb fristlos entlassen werden mußte. Dieser vollständig liberalistisch-kapitalistisch durchdrungene Vedder, der niemals nationalsozialistisch denken und handeln kann, hat die Leitung der Konzertabteilung, die eine >gemeinnützige< Einrichtung sein soll und sich aus den Beiträgen der deutschen Musiker, auch der erwerbslosen, finanziert. Mit Hilfe der Landesstellen im Reich hat er für sich und die Konzertabteilung eine Monopolstellung geschaffen, wie sie selbst in der Systemzeit in dieser Stärke nicht möglich war. Vedder arbeitet noch jetzt eng zusammen mit den ihm befreundeten jüdischen Emigranten Dr. Schiff, Horwitz, Erich Simon u. a. in Paris, wo sie ein Konzertbüro haben und deren durch sie vertretene ausländische Künstler, wie Dusolina Giannini, Poldi Mildner, Don Kosaken-Chor, Jack Hylton Jazz-Orchester u. a. in Deutschland bevorzugt gefördert und zu auffallend hohen Honoraren auf Veranlassung der Konzertabteilung verpflichtet worden sind" (Max R. Müller an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, 28/IV/35. Quelle: BA Namensakte Vedder).

Der Denunziant war Rivale im Agenturgeschäft, derzeit arbeitslos, jedoch Amtswalter der NSDAP. Sein achtseitiges Schreiben trägt den handschriftlichen Vermerk "Druff! Erbitte Rücksprache" mit der Paraphe des Geschäftsführers der RKK Franz Moraller vom 21/V/35 und motivierte die Auflösung der Konzertabteilung.

5. Oktober 1935:

Der Leiter der Reichsmusikerschaft, gez. Peter Raabe, stellt Vedder ein höchst schmeichelhaftes Zeugnis für seine Tätigkeit als Leiter der Konzertabteilung aus, obwohl der Vertrag ein Jahr vor Ende der Laufzeit beendet wurde.

Der Empfänger schickte dieses freisprechende Zeugnis herum.

7. Oktober 1935:

"(...) Ich nehme den Augenblick wahr, um Ihnen von meiner Seite aus den Dank für Ihre Mitarbeit auszusprechen. Ich hatte persönlich Gelegenheit genug, die Arbeit der Konzertabteilung zu beobachten und bestätige Ihnen gern, dass unter den ausserordentlich schwierigen Verhältnissen von Ihrer Seite alles versucht worden ist, nach den Ihnen gegebenen Richtlinien zu Wohle der Künstler zu arbeiten. Wenn das schwierige Problem der Förderung der bewährten und der unbekannten Künstler auf dem mit der Errichtung der Konzertabteilung beschrittenen Wege nicht gelöst werden konnte, so sind nach meinem Dafürhalten die Gründe dafür anderwärts zu suchen (...)" (Der Geschäftsführer der Reichsmusikerschaft, H. Henrich, an Vedder, 7/X/35. Quelle: BA Namensakte Vedder).

Zwischen den Zeilen ergibt sich nicht eben ein Lob für Vedder.

1936

10. Januar 1936:

Der Adjutant des Führers, Wiedemann, bittet Staatskommisaar Hinkel um Stellungnahme zum Fall Vedder (Quelle: BA NS 10/ 253. Blatt 121).

1941

1. November 1941:

L. von Alvensleben, SS-Brigadeführer im Persönl. Stab des Reichsführers-SS, mit Vedder seit 1938 bekannt, bittet für ihn - zugleich als Bürge - um Aufnahme in die Allgemeine SS mit Dienstgrad Untersturmführer.

In seinem Lebenslauf vom 9/VIII/44 gibt Vedder an, er sei am 21/XI/41 kriegsfreiwillig in die Waffen-SS eingetreten.

24. November 1941:

SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Gottlob Berger setzt Vedder als Sonderführer im Stab von Alvensleben auf der Krim ein; er soll dort im Auftrag mehrerer Ministerien ein großzügiges Erholungswerk für verwundete Soldaten aufbauen.

27. November 1941:

Gemäß Antrag stellt der Chef des SS-Personalhauptamts die Ernennungsurkunde Vedders aus.

1942

Gutachten:

"(...) Herr Vedder vertritt eine Reihe von führenden Dirigenten: Herbert von Karajan Berlin-Aachen, Clemens Krauss München-Salzburg, Paul van Kempen Dresden, Eugen Jochum Hamburg, Fritz Lehmann Wuppertal, Willem Mengelberg Amsterdam.

Jeder Dirigent in führender Stellung ist gleichzeitig oberste Instanz der von seinem Orchester durchgeführten Konzertreihen. Die enge Verbindung des Agenten Vedder mit dem von ihm vertretenen und

propagierten Dirigenten räumt ihm somit einen Einfluß auf die diesem Dirigenten unterstellten Konzertveranstaltungen ein. Herr Vedder hat sich oft dessen gerühmt, wie leicht er es hätte, einen jungen noch wenig bekannten Künstler in kürzester Zeit durchzusetzen, da er ihn sofort in so und so vielen Städten an maßgebendster Stelle einsetzen könnte. Es war bisher im Musikagenturwesen überhaupt nicht üblich, daß sich Dirigenten durch Agenturen vertreten ließen. Auch hier hat Vedders Einfluß zu einer Neueinführung geführt, die weitgehende Folgen haben kann. Allein die Tatsache, daß Vedder durch seine übrigen Einflußmöglichkeiten Dirigenten sehr stark herausstellen konnte, bringt es mit sich, daß auch weitere Dirigenten sich bemühen, durch Vedder vertreten zu werden und selbstverständlich auch bereit sind, ihm entsprechenden Einfluß auf die von ihm betreuten Konzerte einzuräumen. (z. B. Lehmann-Wuppertal)

In diesem Zusammenhang dürfte sich wohl auch die starke Bindung zum Kapellmeister Erich Seidler ergeben haben. Herr Seidler leitet die Dienststelle für den Konzerteinsatz in der Wehrbetreuung der Luftwaffe. Die enge Verbindung zu dieser Stelle verschafft Vedder außerordentliche weitere Einsatzmöglichkeiten für die von ihm vertretenen Künstler. Vedder konnte Herrn Seidler, der bereits
vor Jahren in seiner Dirigentenlaufbahn den Anschluß verloren hatte,
in Dresden als 2. Kapellmeister bei dem von ihm vertretenen Paul van Kempen unterbringen.

(...) Im Zusammenhang gesehen, ergibt sich aus diesen verschiedenen Einflußgebieten eines Agenten eine entscheidende Machtstellung für diesen Agenten. Wir haben heute mit der Tatsache zu rechnen, daß ein Agent, somit ein Kaufmann und nicht ein Künstler, den entscheidenden Einfluß auf das deutsche Musikleben ausübt. Zu welchen Auswüchsen und Mißständen dieser Zustand führt, zeigen die verschiedenen Fälle, die seinerzeit gegen Vedder angeführt wurden genau ebenso wie der zurzeit vorliegende Fall Taschner. Jeder Fall einzeln betrachtet, könnte harmlos erscheinen, erst im Zusammenhang gesehen wird der unheilvolle Komplex Vedder richtig beleuchtet" (Dr. Gerhart von Westermann, Exposé. Ohne Datum = *Frühjahr 1942.* Quelle: NL Furtwängler, Kopie im AP).

Das Gutachten gehörte zu dem Material, mit dem das RMVP von dem kulturpolitischen Schaden überzeugt werden sollte, den das rücksichtslose und machtorientierte Geschäftsgebaren des Agenten im dt. Musikbetrieb anrichtete.

Vedder hatte zuletzt noch versucht, den eben von Furtwängler als Konzertmeister ins BPhO engagierten Geiger Gerhard Taschner zu einer Solistenkarriere unter seiner Alleinvertretung zu überreden und ihn dann ans Staatsopernorchester unter Karajan zu vermitteln. Dies gab den Ausschlag für die Aktion des Ministeriums.

30. Juli 1942, *Ausschluß:*

"Im Nachgang zu meiner Besprechung mit Ihnen berichte ich, dass der Konzertvermittler Rudolf Vedder auf persönliche Weisung des Reichsministers Dr. Goebbels unter dem 30. Juli 1942 endgültig aus der Reichsmusikkammer ausgeschlossen wurde.

Die Gründe des Ausschlusses sind folgende:

Vedder hat im Jahre 1935 den damaligen Musikdirektor von Bielefeld, Werner Gössling, zu veranlassen versucht, alle von seiner Stadt benötigten Solisten durch seine Vermittlung verpflichten zu lassen, wofür er Gössling in Aussicht gestellt hat, ihm eine für ihn vorteilhaftere Stellung zu verschaffen.

Ferner hat er Anfang 1942 den Konzertmeister des Philharmonischen Orchesters, Gerhard Taschner, eindringlichst darauf aufmerksam gemacht, dass er als Solist wesentlich besser gestellt sei
als ein Konzertmeister, sowohl hinsichtlich des Geldverdienens als des Bekanntwerdens. Dadurch hat er den Keim der Unzufriedenheit in einen jungen Künstler gelegt, der in einer der hervorragendsten Orchestermusikerstellen steht.

Damit hat Vedder sich in schroffen Gegensatz zur Reichsregierung gestellt, von der er wissen musste, dass ihr die Aufrechterhaltung und die Aufwärtsentwicklung des Philharmonischen Orchesters als des repräsentativsten Klangkörpers Deutschlands am Herzen liegt.

Ausserdem hat er das künstlerische Verhältnis zwischen dem Konzertmeister Taschner und dem Dirigenten Dr. Furtwängler dadurch gefährdet, das er Taschner gegenüber in weniger respektvoller Weise über seinen großen künstlerischen Vorgesetzten gesprochen hat, als es für das Dienstverhältnis zuträglich ist" (Vertraulich! RMVP, Der Generalreferent für Reichskulturkammersachen, Ministerialdirektor Hinkel, an SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Schmitt, 5/VIII/42. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Vedder).

Auf Grund des Ausschlusses eröffnete das SS-Personalhauptamt ein Disziplinarverfahren gegen Vedder. Daß die meisten Verfehlungen in der Zeit vor seinem SS-Beitritt lagen, kümmerte hier nicht, da es lediglich um eine Machtdemonstration Himmlers gegenüber Goebbels und Furtwängler ging. Das SS-Gericht konnte sich daher mit einer Entscheidung nach Aktenlage begnügen.

3. August 1942:

Der Führer des SS-Oberabschnitts Elbe, SS-Obergruppenführer und General der Polizei von Woyrsch in Dresden, verständigt SS-Obergruppenführer Schmitt im SS-Personalhauptamt, bei "einer Ermittlungssache gegen den Leiter eines Orchesters" sei er mit Vedder zusammengetroffen und mahne zu Aufmerksamkeit und Vorsicht diesem gegenüber.

5. August 1942:

Schmitt dankt für die Unterrichtung und teilt mit, SS-Brigadeführer Hinkel habe ihn schon unterrichtet, daß mit Vedder etwas nicht in Ordnung sei.

6. August 1942:

SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Schmitt übersendet dem Hauptamt SS-Gericht in München ein Schreiben von Ministerialdirektor Hinkel, Generalreferent für RKK-Sachen, vom Vortag mit Mitteilung über den endgültigen Ausschluß Vedders aus der RKK zum 30/VII/42.

18. August 1942:

Das SS-Personalhauptamt - SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS von Herff - betraut Gottlob Berger mit der Durchführung eines Disziplinarverfahrens gegen Vedder.

19. Oktober 1942:

Das SS-Personalhauptamt, von Herff, ernennt Vedder zum Fachführer beim Höheren SS- und Polizeiführer Rußland-Süd, SS-Oberabschnitt Ukraine.

31. Dezember 1942:

Der Chef des SS-Hauptamts läßt dem SS-Personalhauptamt mitteilen, daß das Disziplinarverfahren gegen Vedder vor dem Abschluß stehe und voraussichtlich mit Rehabilitierung enden werde.

1943

11. Juni 1943, *Unrecht?*

"(...) Nachdem die SS-diszplinaren Ermittlungen die völlige Haltlosigkeit der gegen SS-Untersturmführer (F) Vedder erhobenen Vorwürfe - insbesondere aber des Vorwurfs, daß er in besonderem Maße die erforderliche Zuverlässigkeit und Eignung für die Ausübung seiner Tätigkeit als Konzertvermittler, Konzertbesorger und Konzertunternehmer nicht besitze - ergeben haben, ist es im Interesse des Ansehens der SS und in Anbetracht der zu wahrenden Ehre eines SS-Mannes unbedingt erforderlich, die umgehende Rehabilitierung Vedder's beim Reichspropagandaministerium anzustreben, zumal nach den Aussagen des SS-Brigadeführers Naumann das RPM. bereits das begangene Unrecht an Vedder einzusehen scheint. Dabei kann der Auffassung des Reichspropagandaministeriums, daß die Angelegenheit derzeit so verwickelt ist, daß es im Augenblick nicht möglich sei, eine angemessene Lösung zu finden, keineswegs beigetreten werden, nachdem der Sachverhalt auf Grund der durchgeführten SS-disziplinaren Ermittlungen restlos zu Gunsten Vedder's geklärt wurde" (Geheim! Hauptamt SS-Gericht an SS-Hauptamt, 11/VI/43. Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps, Akte Vedder).

Der Eingriff in die Kompetenz von Reichsminister Goebbels ist offensichtlich. Daß Vedder immerhin des kriminellen Delikts der Unterschlagung überführt war, tat seiner "zu wahrenden Ehre" und dem "Ansehen der SS" natürlich keinen Abbruch, und seine berufliche Methodik erregte bei der SS sowieso keinen Anstoß, weil sie selber so arbeitete.

Goebbels gab nach, verzögerte jedoch die ungewollte Rehabilitierung Vedders, bis die Konzertdirektionen kriegsbedingt ohnehin stillagen.

13. Dezember 1943:

Durch Schnellbrief ans SS-Personalhauptamt fragt Der Präsident der RKK, Dienststelle des SS-Gruppenführers Hinkel - gez. von Loebell - nach SS-Rang, Dienstzeit, Auszeichnungen und Aufenthaltsort Vedders.

1944

5. Januar 1944:

Das SS-Hauptamt A 1 hält per Aktenvermerk fest, daß durch RKK bzw. RMVP noch nichts zur Rehabilitierung Vedders geschehen sei.

3. April 1944:

Der Präsident der RKK läßt Vedder zur persönlichen Vorsprache in Erwägung seiner "Verwendung im Bereich des musikalischen Veranstaltungswesens" einladen.

10. Juni 1944, *Gegenmaßnahmen:*

"(...) Die Sache kann also nicht aufgeschoben werden, bis der Krieg zu Ende ist oder das Promi zu einem Sonderfrieden bereit ist. Und da ansonsten keine für beide Seiten als Brücke in Frage kommende Stelle zur Verfügung steht, muss m. E. die PK sich nochmals - und zwar diesmal energisch - mit der Sache befassen.

Schreiben Sie mir bitte, was zu tun ist, um zu einem Ergebnis zu kommen. Soll die Dienststelle Rosenberg - Amt Musik - und zwar jetzt Dr. Gerigk persönlich - noch einmal an die PK herantreten? Oder will die PK vom Hauptamt SS-Gericht offiziell eine Urteilsausfertigung oder besser vielleicht vom SS-Hauptamt die P- und die D-Akte V. anfordern? Oder ist es notwendig von den zuständigen Stellen beim RF-SS die Akten über die Akteure Dr. F. und Dr. Drewes heranzuziehen? Das sind die Möglichkeiten, sich über beide Seiten genauestens zu informieren.

(...) Was Dr. F. anbetrifft, so muss er wie viele Künstler - ich brauche hier nur Gründgens zu nennen - eben solange so genommen werden, wie er ist, als man es verantworten zu können glaubt" (SS-Sturmmann Diefenbach an Parteikanzlei, Staatsanwalt von Kaldenberg, 10/VI/44. Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps, Akte Vedder).

PK = Parteikanzlei, P-Akte = Personalakte, D-Akte = Dienstakte, V = Vedder, Dr. F. = Dr. Furtwängler, RF-SS = Reichsführer-SS Himmler

Der Jurist und derzeitige SS-Kanonier H. E. Diefenbach hatte sich um den Posten des Obersten SS-Richters beworben und unterstützte Vedder mit taktischen Ratschlägen.

16. Juni 1944:

Der Präsident der RKK - Der Generalsekretär - läßt Vedder durch Kurierpost per Adresse Rasse- und Siedlungshauptamt zu einer "abschließenden Besprechung" mit dem Vizepräsidenten der RKK, SS-Gruppenführer Hinkel, bitten.

6. Juli 1944:

Durch Fernschreiben des Höheren SS- und Polizeiführers Schwarzes Meer erfährt Hinkel, daß die Besprechung aus dienstlichen Gründen jetzt unmöglich und SS-Hauptsturmführer Dr. Hennings vom SS-Hauptamt als Vermittler vorgeschlagen sei.

Die vorrückende Rote Armee lieferte gerade noch andere als dienstliche Gründe zur Flucht vom Schwarzen Meer.

Hennings hatte das Gespräch in der RKK - nicht mit Hinkel, sondern mit Dr. Schrade - am 20/VII/44 und teilte Vedders Bedingungen mit..

15. September 1944:

Das SS-Personalhauptamt Berlin fordert Vedder "zur weiteren

Verwendung" an und zwar noch beim Höheren SS- und Polizeiführer Schwarzes Meer, der in Wien eine "Abwicklungsstelle" unterhält.
9. November 1944:

Vedder, inzwischen in Prag beim Rasse- und Siedlungshauptamt-SS, Amt Fürsorge, - kümmert sich um "Unmengen Betreuungsmaterial", das noch in Wien für den Höheren SS- und Polizeiführer Schwarzes Meer lagert und fragt beim Hauptamt an, wohin dieses geschickt werden soll.
1. Dezember 1944:

Das SS-Personalhauptamt ernennt Vedder zum Fachführer der Waffen-SS beim Rasse- und Siedlungshauptamt-SS, Fachgruppe Rasse- und Siedlungswesen, und versetzt ihn zur Stabskompanie der Waffen-SS "truppenmäßig".

1945

5. Januar 1945:

Der Vizepräsident der RKK, Hinkel, teilt Vedder mit, daß er die seinerzeitige von der RKK bestätigte Ausschlußverfügung des Präsidenten der RMK aufhebe; Vedder behalte die RMK-Mitgliedschaft also.

Zu dieser Zeit waren alle Konzertvermittlungen im Rahmen der totalen Kriegführung geschlossen, und Vedder kehrte bis Kriegsende nicht in den Musikbetrieb zurück.

In dieser auch das Amt Rosenberg, Dr. Gerigk, und die Parteikanzlei beschäftigenden Affäre zwang also Himmler den Reichsminister Dr. Goebbels auf dessen eigenem Zuständigkeitsbereich mit der Macht der SS zum Einlenken. Da viele Argumente gegen Vedder von Furtwängler stammten, schlug die Niederlage des Ministers auch gegen ihn zurück.
16. März 1945:

In einer Aktennotiz für Staatssekretär Dr. Naumann informiert Dr. Schrade, RKK, was er zur Rehabilitierung Vedders vorschlage und daß man ihm Hilfe und Unterstützung zur Wiedereröffnung seines Betriebes - später, also nach dem Krieg - schon immer mal in Aussicht stellen könne.

Geschichtsfälschung I, 1992:

"Zu diesem Ziel war er Mitglied von Heinrich Himmlers innerem Kreis bei der Schutzstaffel - der Nazi-Geheimpolizei - geworden, noch ehe Hitler im Januar 1933 die Macht ergriff.

(...) Unverzüglich nahm Vedder sein Handwerk in eigener Agentur auf. Die meisten seiner Künstler bemühten sich aus irgendeinem Grund gar nicht, seinen Hinauswurf aus der RMK als glücklichen Anlaß zu nehmen, ihm den Rücken zu kehren. Könnten sie Besuch von Versicherungsagenten der SS bekommen haben, welche sie mit Alpträumen von zerquetschten Kehlköpfen und gebrochenen Fingern heimsuchten?" (Sam H. Shirakawa: The Devil's Music Master, 1992. Manuskript, Kapitel 13, S. 24, 27. Übersetzung).

Ein Fehler zieht den anderen nach sich. Vedder verlor seine Kammerfunktion im Oktober 1935, doch fiel sein SS-Beitritt erst in den November 1941. Märchen vermitteln kein Geschichtsbewußtsein.

Geschichtsfälschung II, 2003:

"(...) wird er (...) Leiter der Konzertabteilung der Reichsmusikerschaft und zuständig für die >Entjudung< der Musikstätten. Mit Hilfe der SS schafft er sich eine starke Stellung und setzt erneut Louise Wolff unter Druck (...)" (Herbert Haffner: Furtwängler. Berlin, 2003. S. 264).

Der "Kulturpublizist" verrät seine Unkenntnis. Die Konzertabteilung war ausschließlich Vermittlungsagentur, weder zuständig noch eingerichtet oder befugt zur rassistischen "Säuberung", weswegen diese der RMK mit Hilfe von Behörden der Partei und des Staates oblag. Daß er 1935 Hilfe der SS - ohne noch deren Mitglied zu sein - zwecks starker Stellung erhielt, ist ein Märchen, das Geltungsdrang und Effektivität dieses rücksichtslosen Karrieristen bemäntelt.

Geschichtsfälschung III, 2003:

"(...) Vedder, am 1. 8. 1941 in die NSDAP eingetreten, wo er als SS-Untersturmführer aufgenommen wird (...)" (Herbert Haffner, wie oben. S. 272).

Der "freie Kulturpublizist" war nicht einmal so frei, sich vom Organisationsbuch der NSDAP belehren zu lassen, daß die SS zwar "selbständige Gliederung der NSDAP" war, aber Beitritt zur NSDAP keineswegs identisch mit SS-Mitgliedschaft. Die SS wählte ihre Leute selber aus - mit strengeren Rassekriterien und eigener Mitgliedsnummer. Vedder trat erst am 21/XI/41 freiwillig in die Waffen-SS ein, die organisatorisch mit der Wehrmacht verbunden war.

Veile, Rose, Bliämelein. Altes Ansingelied aus dem Elsaß und aus Lothringen am Johannisabend.
In:
Lieder am Feuer zu singen (1934); RJF, Liederblatt der HJ 101/102 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 101/102 a (1941).

Vendel, ?

Sonnenwendfeier, für Akkordeonduo (FSt. Berlin, *20/VI/33, von Schallplatte).

Vennekel, Josef

Oedt/ Krs. Kempen-Krefeld, 19. März 1892 - Krefeld-Linn, 2. Januar 1965.
Pianist, Komponist, Musikpädagoge und Chordirigent in Krefeld-Uerdingen, hier Privatmusikerzieher für Klavier, auch Organist. 1942-44 Korrepetitor am Stadttheater Krefeld.

Nach 1945 weiterhin in Krefeld, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.870.572.

Op. 19 Nr. 1. **Schlageter**: Wir sind der Schritt (T: H. Johst). MCh (Duisburg, 1934) [So].
Op. 30 Nr. 3. **Der Führer spricht**: Der Führer sprach das allererstemal (T: H. Anacker). MCh (1938; Wuppertal, *11/V/41, zum Gausängertag) [So].

Verdelot, Philippe
(?) - 1565

Meins Herzen Königinne, zu dir wend ich verlangend all mein Sinne (T: it., dt. von W. Lipphardt). Liebeslied.
In:
Das Männerlied (1934).

Verdi, Giuseppe
1813 - 1901

Triumphmarsch aus der Oper "Aida" (1871). Für zwei Orchester und Musikkorps: H. Steinkopf.
Tondokument - vom 31/V/40 - im DRA: 1830124-02.
Ausführende: die Orchester von RS Berlin und DtldS mit MK des Rgts. General Göring, Dgt. Fritz Lehmann.
In:
[Sc] Marschbuch (1933).
Vorspiel aus der Oper "Die Macht des Schicksals". Für Harmoniemusik: Hermann Schmidt (1936; u. a. Berlin, März 1940, Stabskapelle der NS-Reichskriegerführung, Dgt. Alwin Demuth) [PB].
*8. November 1938:
Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung nimmt J. Keilberth mit den Solisten M. Teschemacher (Sopran), Luise Willer (Alt), H. Roswaenge (Tenor) und G. Hann (Baß), dem Chor des Bad. Staatstheaters Karlsruhe und Chor und Orchester von RS Stuttgart Verdis "Requiem" auf.
*9. November 1938:
Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung vor der Feldherrnhalle in München bietet das Stadttheater Aachen die Oper "Der Troubadour"; Dgt. Otto Söllner.
Traviata-Fantasie (Litzmannstadt, 26/VI/40, MK der Standortkdtr., Dgt. L. Klamberg).
*7. November 1940:
Das 3. Konzert der Stadt Düsseldorf, Dgt. H. Balzer, bietet das "Requiem" von Verdi. Die Solisten: Erna Schlüter (Sopran), E. Höngen (Alt), W. Ludwig (Tenor) und J. Greindl (Baß).
Ballettmusik aus der Oper "Othello" für Musikkorps (Berlin, 21/VI/41, beim Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. MM Guido Grosch).

*9. November 1941:

Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung leitet G. O. Schumann in der Volksbühne Berlin das "Requiem" von Verdi.

16. März 1942:

Gauleiter Wagner verlangt ein Verbot der Oper "Othello" mit der Begründung, darin werde "Rassenschande" betrieben, da in dem Stück die Weiße mit einem Neger verheiratet sei. Die Parteikanzlei weist das Verlangen zurück mit der Bekundung, daß gegen "Othello" zwar Bedenken in rassenpolitischer Hinsicht beständen, doch seien diese bei klassischen Werken im Augenblick zurückgestellt, da der Führer nach dem Krieg die endgültige Entscheidung fällen werde (Quelle: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP, Teil II, Band 4, 1992. Regesten, Mikrofiche 62128-62135 (16/III/42-23/X/42).

Verflossen die Nacht und der Morgen erwacht, Hitlers Flotte mit Volldampf voraus. NS-Kampflied *onA*. Titel: Die braunen Matrosen.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Noch trägt das deutsche Volk die Ketten
von Versailles,
noch hüllen die Wolken das Recht,
doch wo Hitlers Fahnen wehen,
dort wird uns erstehn
ein Heer für Freiheit und Recht.
Vorwärts an Geschütze und Gewehre,
auf Schiffen, in Fabriken und im Schacht,
tragt über den Erdball,
tragt über die Meere
die Hakenkreuzfahne zur Macht!"

In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T).

Verfranzt = Vor der Pupille grinst und tanzt

Vergiß dies nie: auf roter Erde bist du geboren (T: Eberhard Clemen). Heimatlied, zur Melodie des Geusenlieds "Hoogmoedig geest" und in diesem Ton frei bearbeitet. Titel: Westfalenlied.

In:
Unser das Land (1937).

Vergnügte Stunden, wo sein sie denn. Volkslied aus Hessen.

In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Verhängt sind Mond und Sterne (T: L. Thoma). Melodie aufgez. von Hilde Mühlberger. Titel: Nachtmarsch zum Schützengraben.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Verhoeven, Paul
(?) 1901 - München, 22. März 1975
Schauspieler in Berlin; Stand 1939: Spielleiter am Dt. Theater, 1944 Intendant von vier Bühnen der Berliner Künstlertheater GmbH.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Mädel im Heimatland: Durch die halbe Welt (eigener T). Soldatenlied (1944) [SR].
In:
Der klingende Tornister Nr. 8.
Information: *Die Identität des Urhebers ist ungesichert.*

Verlassen auf der ganzen Welt. Aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Verlassen, verlassen hab ich den Heimatsort, zum Kriege nun zieh ich mit meinen Brüdern fort. Soldatenlied, Volksmelodie.
In:
Soldatenlieder (1934).

Verlassen! Verlassen! Verlassen bin i wie der Stan auf der Straßen.
In:
Liederbuch für Deutsche Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*).

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten (T nach der Antiphon "Da pacem": dt. von M. Luther). Bittlied um Frieden aus dem Babstschen Gesangbuch 1545 Choralsatz: Resinarius.
In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*); Heilig Vaterland (1934); Wehr und Waffen (1936).

Vermurkste Landung = Klingt gar zu hart der Räder Lauf

Verraten, erschlagen, viel Hunderttausend tot. Auf Straßburg welsche Fahnen verhöhnen deutsche Not (T: *onA*). *Revanchistisches* Trutzlied, zur Melodie "O Straßburg" unter Wahrung des Texts der 1. Strophe.

Textprobe (3. Strophe):

"O Straßburg, o Straßburg,
mir tut das Herz so weh,
wenn ich auf deinem Münster
die Trikolore seh".

In:
Was der Deutsche singt (1932); Unter Hitlers Fahnen (1932); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Uns geht die Sonne nicht unter (Textausgabe 1941).

Verschneit liegt rings die ganze Welt, ich hab nichts, was mich freuet (T: Eichendorff). Winterlied, *onA.*
In:
Lieder für Werk-Frauengruppen 4 (1937).

Verschütt = Es stehen drei Birken auf der Heide

Verstohlen geht der Mond auf, blau, blau Blümelein. Aus dem Bergischen. Auch in "Der Zupfgeigenhansl". Bearbeitung von J. Brahms.
In:
Liederbuch des BDM (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Unsere Lieder (^{7}1938).

Versunkene Flotte = Es raunen die Wogen

Vertrau auf Gott, dich tapfer wehr! Darin besteht die ganze Ehr'; denn wer auf Gott herzhaftig wagt, wird nimmer aus dem Feld gejagt. Kanon zu 4 Stimmen, *onA.* Titel: Altdeutscher Fahnenspruch.
In:
Lieder für Schulfeiern 1 b (1936).

Verzage nicht, du Häuflein klein siehe: J. M. Altenburg

Vesely, Friedrich (Pseudonym) = Fred Raymond

Vetter, Hans-Joachim
Berlin, 5. März 1906 - Bad Bergzabern, 23. Oktober 2001.
Musikpädagoge und Gesangslehrer, Stand 1939: am Robert Schumann-Konservatorium Düsseldorf und - Stand 1942 - in Berlin-Schöneberg, am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium.

Nach 1945 Professor für Musikerziehung, u. a. an der Kölner Musikhochschule, dann Direktor des Hochschulinstituts Münster, Westfälische Schule für Musik der Provinzialhauptstadt Münster. Ehrenvorsitzender des Verbandes Dt. Musikerzieher und konzertierender Künstler (VDMK). Ab 1/VIII/92 in Wilgartswiesen, zuletzt in Bad Bergzabern.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: FA2.

Vetter, Walther
Berlin, 10. Mai 1891 - Berlin (DDR), 1. April 1967.
Sohn eines Kapellmeisters; Schüler von St. Krehl und H. Sitt, Dr. phil. Leipzig 1920 (Die Arie bei Gluck), Habilitation Breslau 1927. Musikologe, zunächst mit Lehrauftrag an der Universität Hamburg, 1934 nicht beamteter a. o. Professor für Musikgeschichte an der Universität Breslau, 1936 Direktor des Mw. Seminars an der Universität Greifswald, 1941-45 zunächst i. V., dann planmäßiger a. o. Professor für MW an der Universität Posen, 1936-44 auch Mitherausgeber von "Deutsche Musikkultur".

1946-58 Ordinarius und Direktor des Musikhistor. Seminars an der Humboldt-Universität in Berlin (DDR), 1947-58 Vizepräsident der Gesellschaft für Musikforschung und ab 1948 Mitherausgeber von "Die Musikforschung". 1954 Vorstandsmitglied des VDKM (DDR). Er erhielt 1957 den Nationalpreis II der DDR.
Werke: u. a. mw. Publikationen, so über antike Musiklehren, Bach (1938, 1941), Schubert (1934) und Gluck (1964); ferner Gluck-Editionen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/V/36 und bis 15/X/37, bis 1941 auch Städt. Musikbeauftragter für Greifswald.
Musik der neuen Zeit. Vortrag (Hamburg, 1933, auf dem 3. Kongreß für Farbe-Ton-Forschung).
Dezember 1933, *Bericht:*

"(...) Privatdozent Dr. Walther Vetter (Hamburg) nahm zur Musik einer neuen Zeit vom Standpunkt des Musikforschers, des Wissenschaftlers aus Stellung. Er zeigte auf, daß der geschichtliche Prozeß in jeder Epoche stets aus organischer Entwicklung, aus Neubildung eines schon Vorhandenen hervorgehe. Zugleich wachse die große schöpferische Bejahung stets über ihre Zeit hinaus und außerdem sei jede Blüte, jede Vollendung der Kunst eng mit dem geistigen und kulturellen Leben des Staates verbunden gewesen. Eine lebenskräftige neue Musik wird zugleich eine politische Kunst sein, im Sinne der schöpferischen Gedanken des Nationalsozialismus" (Max Broesike-Schoen in: "Die Musik" XXVI/3,

Dezember 1933. S. 202).

Eine politische Beethoven-Betrachtung ("Festschrift Arnold Schering zum sechzigsten Geburtstag". Berlin, 1937. S. 247 f.).

Volkhafte Wesensmerkmale in Mozarts Opern. Beitrag zur Mw. Tagung der Dt. Gesellschaft für Musikwissenschaft (Düsseldorf, *26/V/38, zu den Reichsmusiktagen).

Volkhafte Wesensmerkmale in Mozarts italienischen Opern ("ZfM" CV/8, August 1938. S. 852-856).

Vetter propagiert die " Erforschung der deutschen und aller sonstigen nordisch-germanischen Musik", zehrt von Alfred Rosenberg und distanziert sich von Heine, Mendelssohn und Meyerbeer. Dann versucht er zu "analysieren", welche Opern Mozarts dank ihrer "volkhaften Wesensmerkmale" besonders tief im allgemeinen Bewußtsein des deutschen Volkes verwurzelt seien. Die Arbeit ignoriert jegliche Erkundung, für die objektive Maßstäbe vorhanden gewesen wären.

Zur Erforschung des Deutschen in der Musik ("Deutsche Musikkultur" IV/2, Juni-Juli 1939).

Zitat:

"(...) Heinrich Heine ist eines der lehrreichsten Kapitel. Heine, jüdischer Dichter und Literat, ist gleichwohl eine Erscheinung der musikalischen Romantik, freilich eine der allerfragwürdigsten, eine mit rein negativem Vorzeichen. Wie überhaupt ist Heine möglich in der deutschen Musikgeschichte? Seine Sentimentalität hat man in der Romantik vielfach für bare Münze genommen, seine Selbstpersiflage nicht bemerkt; wo der Jude frivol mit dem Gefühle spielte, dort öffneten deutsche Musiker >ihres Busens stilles Haus<. Die deutsche Musikromantik hat die in Heine verkörperte Gegenkraft in einem Meere von Musik ertränkt. Mit Mendelssohn, um noch ihn zu nennen, verhält es sich wiederum anders, wenn auch vergleichsweise ähnlich. Wir lehnen ihn ab, weil wir in der Musik nicht das Physische wollen (...)" (S. 106-107).

Nach 1945 war Nationalpreisträger Vetter eine geachtete und für ehrenwert gehaltene Koryphäe der DDR-Musikwissenschaft, ohne daß er sich je für derartige antisemitische Hetztiraden verantworten mußte.

Johann Sebastian Bach (1941) [B&H].

Juni 1942, *Besprechung:*

"Vetter (..) weist Bach in seiner Verwurzelung in deutscher Stammesart nach. Konfessionell-kirchliche Bindungen und Beziehungen treten bei einer solchen Betrachtungsweise zurück, um den deutschen Künstler und Menschen, der aus allen Schöpfungen Bachs spricht, mit Recht in den Vordergrund zu stellen. Insofern besitzt das Büchlein auch schulungsmäßig Bedeutung" (Herbert Gerigk in: "Die Musik" XXXIV/9, Juni 1942. S. 310).

Einige Musikwissenschaftler gaben sich dazu her, den Kampf des NS-Regimes gegen die Kirchen auf ihre Weise zu unterstützen.

Beethoven und die militärisch-politischen Ereignisse seiner Zeit. Vortrag in der Reihe "Wissenschaft und Krieg", Sommersemester 1942, an der Reichsuniversität Posen (Posen, 1943, im Verlag Kluge & Ströhm).

KDMK, Spalte 1393, verfälscht den Vortrag nach Angabe Vetters zu

"Beethoven und die musikalischen Ereignisse seiner Zeit".
Bericht über die Tätigkeit des Musikwissenschaftlichen Institutes der Reichsuniversität Posen 1941-1942 ("Deutsche Musikkultur" VIII/1-2, April-Juli 1943. S.12-14).
Zitat:
"(...) war der Gesichtspunkt der musikgeschichtlichen Erfassung des Ostraums mit maßgebend. Dabei werden nicht so sehr die polnische und die russische Musik als solche bearbeitet werden, als vielmehr die Beziehungen, die diese Musikkulturen mit der Musik Westeuropas, insonderheit Deutschlands, verbinden. Untersuchungsgegenstand sind Kunstmusik, Volksmusik und Musikwissenschaft. Zunächst sind drei Themen angepackt worden: der Einfluß der deutschen Musik auf die Musik des Warthelandes, des ehemaligen Polen und Rußlands, der Anteil Niederschlesiens an der deutschen Musikentwicklung und die Musik des Baltikums, insonderheit das Sololied in Estland, dessen musikalische Überlieferung auf Grund von Material aus dem 17. Jahrhundert reich genug zu sein scheint, um eine besondere wissenschaftliche Behandlung zu rechtfertigen. Vom Sommersemester 1943 ab werden regelmäßige mehrstündige Vorlesungen über die deutsche Musik im europäischen Ostraum gehalten" (S. 13-14).
Information: DML, FA, MM2, KDMK, RML, SML, MGG. Vgl. *auch "Musik und Gesellschaft" IV/10, Oktober 1954*.

Vetterlein, Hans
(?), 24. Februar 1917 - ?
Bibliothekar in Berlin; 1936-39 Studium der Germanistik, Musik und Literaturwissenschaft, dann Praktikant in der Preuß. Staatsbibliothek, 1943 Diplombibliothekar. 1939 zur Wehrmacht eingezogen und bis 1949 in sowj. Kriegsgefangenschaft.
1950 Bibliothekar an der Jugendbücherei Berlin-Tiergarten, 1957 der Amerika-Gedenkbibliothek, 1962-82 hier Amtmann, Musikreferent und verantwortl. für das Sachgebiet Musik, 1974 Bibliotheksrat, 1976 Gastdozent der Freien Universität, Institut für Bibliothekarausbildung, seit 1982 i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Fallen müssen viele (T: H. Anacker). Kampflied, aus F. Sotke, "Unsere Lieder" (1938).
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 16 (*10. November 1938).

Vetter Michel. Aus Schleswig-Holstein, Pommern und Mecklenburg.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 93/94 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 93/94 a (1940).

Viardot - Garcia, Michelle-Pauline
1821 - 1910

Militärmarsch (Marche militaire) = AM II, 203 und III, 64 (1867; aufgenommen 1870). Arrangement: Wieprecht .
In:
HM 1 (1933).

Viefhues, Franz (Kaspar)
Dortmund, 12. Mai 1879 - Bad Driburg, 15. März 1974.
Lehrersohn; Musikpädagoge und Chordirigent in Paderborn, hier seit 1918 akadem. Musiklehrer am Gymnasium Theodorianum. Später vorübergehend - Stand 1939 - in Linz am Rhein und - Stand 1944 - in Elsen bei Paderborn.
Nach 1945 i. R., zuletzt in Bad Driburg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/V/33.
Weddigen-Marsch (Werag, 7/VI/33).
Der Titel feiert den U-Boot-Kapitän Otto Weddigen (1882-1915), der mit seinem Boot am 22. September 1914 drei britische Panzerkreuzer torpedierte und versenkte.
Für Deutschlands Freiheit und Ehre. Marsch (RS Köln, 5/VI/38).
Information: DML. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bad Driburg, Nr. 55/1974.*

Viegener sen., Josef
Attendorn, 22. Februar 1872 - Münster, 19. April 1957.
Sohn eines Stadtkapellmeisters; ehemals Militärmusiker, dann in Münster Musikpädagoge, Dirigent des Orchestervereins und Leiter der Stadtkapelle, auch Musiklehrer am Missionshaus Hiltrup. Gründer und Inhaber des Viegener-Verlages.
Werke: u. a. Märsche und Chöre, besonders MChe; U-Musik; Orchester- und Klavierstücke.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Jugendlust. Marsch.
In:
Münstersches Marschalbum II (1934).
Sonnwendmarsch, für Blasmusik (1935) [VM].
Zum Heldengedenken: Laßt uns tief die Fahnen senken (T: *onA*), für MCh und gemCh, je 4stimmig (1943) [VM].
Information: DML, FA, KDMK, LdCh. *Das Bürgeramt Münster (16/VI/98) fand im Melderegister keine Angaben zu Viegener sen., stellte aber für diese und 10 weitere Auskünfte 275 DM in Rechnung. Intervention der Oberbürgermeisterin sicherte Gebührenfreiheit.*

Viegener jun., Josef
Münster, 14. September 1903 - Münster, 8. April 1965.
Sohn eines Militärkapellmeisters; Musikwarenhändler und Musikverleger in Münster, hier 1932 Gründer und Inhaber des Lyra-Verlages mit Musikhaus, in dem dann der Musikverlag seines Vaters aufging.

Nach Kriegsverlust des Verlagshauses 1945 betrieb Viegener zunächst eine Leihbücherei und eröffnete 1948 die Musikalienhandlung neu. Diese ging 1953 auf Frau Hedwig Viegener über.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.759.183, auf Antrag vom 29/XI/37.
Information: LdCh.

Viele Steine muß man tragen, soll das Haus zum Himmel ragen (T: G. Zemke). Lied vom Aufbau im Osten, *onA zur Melodie (von Zemke?)*. Vgl. *H. Eckartz - O. P. Wittenbecher*.

*Textprob*e (2. Strophe):

"Vorwärts, Brüder, laßt uns bauen!
Steine sachgemäß behauen.
Ja die Arbeit soll vereinen
unsre Herzen mit den Steinen,
Hört: es muß das Werk gelingen,
und wir werden Lieder singen,
wenn das Haus dann vor uns steht,
wenn vom Dach die Fahne weht".

In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Viel Freuden mit sich bringet die schöne (fröhlich) Sommerzeit (T: nach Ch. Demantius, "Neue Teutsche Weltliche Lieder", Nürnberg, 1595). Melodie, 16. Jh, mit dem Titel "Frau Nachtigall"; in: A. Nörmingers Tabulaturbuch 1598, später bearb. von Selle-Pohl, "Hundert deutsche Volkslieder" (1911). Titel: Der Nachtigallensang *oder* Der Nachtigall Morgenlied.
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Nationalsozialistisches Volks-Liederbuch (1934); Neues Singen 1 (1934); Die Singstunde 79 (1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); RJF, Wir Mädel singen (1937); DSB, Singendes Volk 21 (1937); Unser das Land (1937; Satz: R. Eichenauer); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Stimmt an! II (1939); Singebuch für Frauenchor (^{2}1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); Lieder unsres Volkes (1943); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Viel tausend Kreuze stehen feindwärts in fremder Welt (T: *onA*), zur Melodie "Herzlich tut mich verlangen" (Hassler).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Die Wolken darüber gehen,
der Wind braust übers Feld.
Still ruhen all die Scharen der
Kämpfer ungekannt,
die Wehr und Wall uns waren
um unser deutsches Land".

In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Vierdanck, Johann
17. Jahrhundert

Spielmusik für 2 oder 3 Geigen oder andere Instrumente.

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" ([2]1942) als Notentip.

Vierhundert Mann ziehn aus zum Exerzieren. Fränkisch, aus Ankenbrand: "Fränkische Volkslieder". Titel: Soldatenstolz.
In:
Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Vier lange Wochen, Tag und Nacht, in Lederzeug geschlafen. U-Boot-Kriegslied, 1914-1918, *onA.* Titel: Wißt ihr, was da heißt?

Textprobe (4. Strophe):

"Geleitzug! Zerstörer und Kreuzer vereint,
zum Schutze der Dampfer;
und dann rein in den Feind!
Der wütend Bombe auf Bombe schmeißt,
bis hellkrachend ihn das Torpedo zerreißt.
Wißt ihr, was das heißt?"

In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T).

Vier Lieder von Werner Altendorf und Hans Baumann. Den Musiktagen der Hitler-Jugend in Erfurt gewidmet vom Ludwig Voggenreiter Verlag in Potsdam (1935). Tafelreihe "Musizieren und Singen" Nr. 7.
1. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 2 Altendorf: Wir. - 3. Baumann: Soldaten tragen Gewehre. - 4. Baumann: Kameraden fragen nicht lange woher?

Vier Märsche, für verschiedene Blasmusikbesetzungen: 1. Jörg (Georg) Havemann: Standartenweihe. - 2. Radeck: Fridericus Rex. - 3. Bunge: Op. 83. Frontkameraden. - 4. Thiele: Unsere Marine (1934) [FP].

Viertel, Ernst

Berlin, 11. November 1867 - Kork/ Krs. Kehl, 9. März 1950. Militärmusiker; ab 26/IV/98 Stabshornist, MM, 19/XI/08 Musikdirigent und OMM des Pionier-Btl. 14 Kehl, 1918 demobilisiert; Kapellmeister, Musikpädagoge und Komponist in Kehl am Rhein, hier Lehrer an der Musikschule für Jugend und Volk, seit 1923 Dirigent der Stadtkapelle "Harmonie" in Sundheim.
Werke: "Ein Tag in Allerheiligen", Tongemälde (Konzertwalzer); Solostücke für Trompete und Xylofon; Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.566.294. SA, Sturmführer, Stand 1933: MZF der SA-Standarte 169 Kehl. Auch Dirigent der Ortsgruppenkapelle der NSDAP Rheinbischofsheim; 1934-37 Leiter der Ortsmusikerschaft Kehl der RMK.
Heil, Adolf Hitler! Marsch mit Widmung an Hitler (Südfunk, 12/VII/33, MZ der SA-Standarte 169, Dgt. selbst).
Ungarischer Marsch (1938), gewidmet dem Reichsverweser - und Staatsoberhaupt - Ungarns Admiral Nikolaus von Horthy.
28. März 1939, *Bericht:*

"Vor einigen Monaten übersandte der oberrheinische Komponist Obermusikmeister Ernst Viertel an den ungarischen Reichsverweser Nicolaus von Horthy seinen >Ungarischen Marsch< mit der Bitte, ihm diesen widmen zu dürfen. In diesen Tagen erhielt nun der Komponist von der Königl. Ungarischen Gesandtschaft in Berlin folgendes Schreiben: Auftragsgemäß beehrt sich die Königlich Ungarische Gesandtschaft Ihnen höflich mitzuteilen, daß seine Durchlaucht der Reichsverweser des Königsreichs Ungarn für die Widmung des >Ungarischen Marsches< seinen Dank auszusprechen geruht hat. Zugleich hat seine Durchlaucht allerhöchste Einwilligung dazu erteilt, daß der Marsch >Nicolaus von Horthy Ungarischer Marsch< genannt werde" ("Der Führer" XIII/87, Karlsruhe, 28/III/39).

Vierzehnerlied = Wir Vierzehner sind eine tapfere Schar

Vieth, Wilhelm

Komponist in?
Werke: u. a. Suite im romantischen Stil; "Westfalen", Ouvertüre (1933); Lieder, so zur Erstürmung Belgrads 1915 das Lied des IR 208 "Wer nennt die Tapfern".

Kriegskameraden. Marsch, für Infanteriemusik (1942) [SL].

Information: *Bisher gelang es nicht, den Wirkungsort Vieths zu ermitteln.*

Vietig - Michaelis, (Maria Elisabeth) Lili
Metz/ Lothringen, 24. April 1912 - ?
Tochter eines Gynäkologen; Dr. phil. Heidelberg 1938 (Die Idee der ästhetischen Erziehung und ihre Bedeutung für die Musikerziehung und Musikpraxis). Die Promotionsurkunde wurde erst 1949 ausgestellt. Musikwissenschaftlerin in Berlin, an der Musikhochschule Weimar 1933-35 zur Pianistin ausgebildet, danach in Heidelberg, 1938 in Bad Kreuznach, 1939 dann in Berlin, jedoch 1940 wieder in Bad Kreuznach. 1939 gewährte das SS-Hauptamt einen Antrag auf Heiratserlaubnis mit dem SS-Untersturmführer Jürgen Vietig.

Nach 1945 lebte sie zuletzt in 23611 Bad Schwartau (Stand 1998), Am Mühlenteich 86 G; 2001 nicht mehr gemeldet, auch nicht im Telefonbuch 2001; dagegen gab die Ordnungsbehörde Bad Schwartau (2/VI/04) nach wie vor obige Adresse an.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.262.710, auf Antrag vom 18/V/37. NSD-Studentenbund seit Juli 1934, seit 1/II/37 NS-Studentenkampfhilfe. Zunächst ehrenamtl. Mitarbeiterin von Reichsstudentenführer Dr. Scheel; ab April 1939 freie wissenschaftl. Mitarbeiterin - Lektorin für Musik - im ARR und Mitarbeiterin von H. Gerigk und Th. Stengel in der Redaktion des "Lexikons der Juden in der Musik". Auch in Paris Sachbearbeiterin des Sonderstabs Musik, ferner des Kulturpolit. Archivs.

Die Idee der ästhetischen Erziehung und ihre Bedeutung für die Musikerziehung und Musikpraxis (Dissertation, Heidelberg 1938).
Zitat:

"(...) Da eine Weltanschauung nur dann in ihrem Bestehen gesichert ist, wenn sie den Menschen als eine Einheit von Geist, Seele und Körper erfaßt, muß es ihr von Bedeutung sein, alle erzieherischen Kräfte in ihren Dienst zu stellen, um die totale Durchformung der Träger zu erreichen. Je mehr eine Weltanschauung ihre Wurzeln in der Geschlossenheit eines völkischen Daseins hat, umso mehr wird die
von ihr getragene Erziehung den natürlichen Anlagen jedes einzelnen Gliedes der völkischen Gemeinschaft entsprechen.

(...) Es ist kein Zufall, daß das politische Lied, das zum Bekenntnislied wurde, die Grundlage zu einem neuen Musikschaffen bot. Hier war die Musik Ausdruck einer inneren Haltung, die von einer den ganzen Menschen erfassenden Weltanschauung bestimmt war. Die Musik hatte nicht mehr die Aufgabe, eine Gemeinschaft zu bilden, sondern die Kampfgemeinschaft war der Boden, auf dem das Lied wachsen konnte. Allen, die sich in dieser erkämpften deutschen Weltanschauung geeint wissen, wird das neue Lied zum Erlebnis, und von diesem Erleben aus führt der Weg zu dem Erfaßtsein und Erfassen anderer deutscher Musikwerke, sowohl der Gegenwart wie der Vergangenheit.

Zwangsläufig ist die Hitlerjugend diesen Weg in ihrer Musikarbeit

gegangen. Bei ihr waren und sind die günstigsten Voraussetzungen gegeben, da die zersetzenden Einflüsse der vergangenen Zeit auf die Jugend noch nicht von so tiefer Wirklung sein konnten. Die Hitlerjugend, die in einer Weltanschauung geeint ist, konnte durch diese Gemeinschaft zu einem Musikleben kommen, wie es ihre Reichsmusiklager beweisen. (...)" (S. 1, 102).

1. April 1939:

Dr. Vietig-Michaelis wird wissenschaftliche Hilfskraft bei der Hauptstelle Musik des ARR.

19. Februar 1941:

Frau Vietig-Michaelis katalogisiert in Paris für den Sonderstab Musik zahlreiche Kisten mit geraubtem Eigentum von Gregor Piatigorski (21 Kisten, 2 Koffer), Wanda Landowska (54 Kisten), Darius Milhaud (6 Kisten), Fernand Halphen und des Internationalen Konzertbüros Valmaleté. Sie legt eine mit ihrem Namenskürzel versehene Notiz über Bezeichnung und Inhalte der Kisten an (Quelle: ACDJC, Document CXLII-205 und CDXXXVI-14).

Piatigorski verlor nicht nur Noten, Bücher und Schallplatten, sondern auch Keramik, Bilder, Gold- und Silbergegenstände. Unter dem geraubten Eigentum von Wanda Landowska befanden sich neben Büchern, Noten und Privatkorrespondenz auch mehrere Klaviere, Flügel und Cembali, darunter ein Piano von Joan Bauza, Palma de Mallorca, das seinerzeit Chopin in Valdemosa gehörte, ein Cembalo Ruckers von 1642, ein Pleyel-Spinett von 1807, zwei schwedische Tafelklaviere, eine Hausorgel von 1757...

19. Februar 1941, *Dokument:*

"Sonderstab Musik Paris, den 19. 2. 1941
Vg.

Notiz über Bezeichnung von Kisten
==========

Darius M i l h a u d, 10, Blvd. de Clichy. Arr. 18

P 32 Noten
P 33 Schallplatten
P 34 "
P 35 Noten
P 36 Verschiedenes Schrifttum
P 37 " " und Noten." (Quelle: ACDJC, Document CDXXXVI-14).

Information: *Die im Fragebogen des Rasse- und Siedlungs-Hauptamts 1939 angebene Parteinummer 88.759 beruht auf einem Irrtum.*

Die Stadtverwaltung Bad Schwartau, Der Bürgermeister als Ordnungsbehörde (2/VI/04) berechnete für nicht erbetene Auskunft 4.- Euro; die Anfrage ging ans Stadtarchiv, Abgabenachricht blieb aus. Rechtsgründe verboten die Zahlung.

Vieweg, Heinz Joachim
Mittelbach/ Chemnitz, 13. Februar 1905 - Karl-Marx-Stadt (DDR), 1. April 1977.
Sohn eines Kaufmanns; Dr. phil. Leipzig 1931 (Christian Gotthelf Tag, 1735-1811, als Meister der nachbachischen Kantate); Pianist und Musikwissenschaftler, zunächst in Mittelbach, dann Klaviervirtuose, Komponist und Bearbeiter in Chemnitz.
Nach 1949 wiederum in Mittelbach, auch Mitarbeiter am DDR-Rundfunk, zuletzt i. R. in Karl-Marx-Stadt.
Werke: U-Musik, Operetten und Tänze, so der Foxtrott "Ikarische Spiele" (1933); Sonaten für Klavier, für Violoncello.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.912.956.
Rote Husaren (Heiß ist die Liebe) (T: H. Löns). Marschparaphrase, für SalonOrch (1934) [PL].
Reichskanzler Hitler-Marsch: Allzeit dem Führer treu. Standarten-Marsch 14/183 für Klavier (1934) [PL].
Die SA-Standarte 183 (Brigade 14) war in Meerane und Glauchau in Sachsen stationiert.
Der Komponist sandte das Werk dem RMVP ein und erhielt die knappe Antwort:
"Die am 22. August 1934 hier eingegangene Anlage folgt mit Dank und dem Bemerken zurück, daß das Ministerium sich aus grundsätzlichen Erwägungen nicht mit der Beurteilung und Empfehlung von Kompositionen befaßt (...)" (Schreiben vom 29/VIII/34. Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 172).
Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Karl-Max-Stadt-West Nr. 304/1977.*

Vignau, (Emanuel, Wilhelm, Eduard) Hans von
Berlin, 13. Juni 1869 - ?
Sohn eines Generalintendanten; Schüler u. a. von Franz Wüllner, bis 1917 Kammerherr der Herzogin-Witwe Maria von Sachsen-Koburg Gotha, ab 1919 Komponist und Musikschriftsteller in Berlin-Steglitz.
Nach 1945 i. R. in Berlin-Steglitz, Johanna-Stegen-Str. 14.

Op. 14. **Festlicher Marsch** (UA: München-Gladbach, 1911, Dgt. Hans Gelbke; Mirag, *9/XI/33).
Information: DML, DNML, FA, KDMK.

Viktoria! Viktoria! Wir Mauersleut beisamm! Volksmelode. Titel: Maurergesellenlied.
In:
Schaffendes Volk (1934); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Niederdeutschland (1936); DSB, Singendes Volk 29 (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Villinger, Max

Frankfurt a. M., 20. August 1883 - Frankfurt a. M., 19. Juli 1954. Zunächst Obertelegrafensekretär der Reichspost, dann Militärmusiker und im Wk. I Leiter des Musikkorps beim IR 81, später Chordirektor, Komponist und Bearbeiter in Frankfurt.
Werke:, etwa 300 Nummern: Schauspielmusik; Männerchöre, auch mit Orchester; U-Musik; Märsche und Konzertstücke für Blasmusik; Bearbeitungen für Blasmusik mit SaxStn.

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 890.076.
General-von-Oven-Marsch Marsch der Infanteriedivision 21 (1915; RS Frankfurt, 7/I/39) [Sc].
Deutscher Sängerspruch: Heil unserm Führer! Heil dem deutschen Volke (T: Elisabeth Haase). MCh (1934) [TV].
Nationale Lieder und Märsche, für BlasOrch in leichter Spielbarkeit, bearb. und hgb. Heft 1 und 2 (1934) [Sc].
Parademarsch der SA-Brigade 46 (RS Frankfurt, 20/V/34).
Hessischer Reichsstatthalter-Marsch (RS Frankfurt, 21/VII/34).
Der Titel feiert den Gauleiter und Reichsstatthalter Jakob Sprenger.
von Suppé: **Ouvertüre** zu dem Volksspiel "Leichte Kavallerie". Für Blechmusik: Villinger (1936) [Sc].
Wagner: **Huldigungsmarsch**. Für Blasmusik: Villinger (1937) [Sc].
Bizet: 1. **Suite aus "L'Arlesienne"**, arr. von J. P. Ehmig. Für Harmonie-, Flieger- oder Blechmusik: Villinger (1938) [CL].
Frei aller Fesseln! Marsch (RS Frankfurt, 26/VI/38, 5/XII/38; RS München, 3/VII/39).
Die Wiedergabe vom 5/XII/38 stammt vom Musikkorps des IR 81, Dgt. MM E. Leibbrandt.
Gerster: **Oberhessische Bauerntänze**. Für Harmoniemusik/ Fliegermusik: Villinger (1939) [Sc].
Rákoszy-Marsch. Ungarischer Nationalmarsch. Für blasmusik von J. P. Ehmig, neu arr. für Harmonie-, Flieger- oder Blechmusik von M. Villinger (1939) [CL].
Händel: **Totenmarsch** aus "Saul", instrumentiert von J. P. Ehmig, neu bearb. für Harmonie-, Flieger und Blechmusik: Villinger (1939) [CL].
Leonhardt: **Prinz-Eugen-Marsch**, instrumentiert von J. P. Ehmig, neu bearb. für Harmonie-, Flieger- und Blechmusik: Villinger (1939) [CL].
Schubert: Op. 51, **Militärmarsch Nr. 1**, instrumentiert von J. P. Ehmig, neu bearbeitet: Villinger (1939) [CL].
Selbstdarstellung in der Folge "Unsere Komponisten und Bearbeiter für Blasorchester" ("DMMZ" LXII/31, 3/VIII/40. S. 255-256).
Deutsch sein heißt treu sein! Nationaler Marsch unter Benutzung vaterländischer Melodien (1940), für verschied. Besetzungen, 1941 auch für Akkordeon [CL].
Komzák: **Erzherzog-Albrecht-Marsch**. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: Villinger (1941) [CL].
Lange: **In Bromberg an der Brahe Knie**. *Kriegslied*. Für SalonOrch/ BlasOrch: Villinger (1941) [Sc].

Weber: **Der Freischütz**, Ouvertüre, arr. J. P. Ehmig. Für Harmonie- od. Fliegermusik: VIllinger (1943)

Information: FA, LdBl *(ohne Geburtsort und Todesmeldung)*.

Vinatzer, Robert

Im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Leutnant.

Das Lied der Gebirgsartillerie: Hoch oben im Feld und im Eise (eigener T).
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Vitzthum, Graf P. L. Alexander

Berlin, 28. Dezember 1874 - Berlin, 1943.
Oberstleutnant a. D., der sich erst in den zwanziger Jahren musikalisch ausbilden ließ; er lebte wechselweise in Doberschütz-Kamenz/ Sachsen und in Berlin.
Werke:, so unter Pseudonym P. L. Alexander: vor allem Lieder.

NSDAP seit 1/III/32, Nr. 952.857, jedoch 1934-35 wegen unterlassener Monatsmeldung gestrichen.
Das Hakenkreuz im weißen Feld (T: O. Kernstock), für Gesang mit Klavier (1933; Südfunk, 27/VII/33; FSt. Berlin, 9/VIII/33) [VfdM]. Auf Schallplatte Telefunken A 3181.

Tondokument - vom 7/IV/33 - im DRA: 1570016-16.

Ausführende: G. Hüsch (Bar) und Mitglieder des BPhO, Dgt. F. A. Schmidt.

Textprobe (3. Strophe):

"Das Hakenkreuz in weißem Feld
auf feuerrotem Grunde
hat uns mit stolzem Mut beseelt.
Es schlägt in unsrer Runde
kein Herz, was feig die Treue bricht,
wir fürchten Tod und Teufel nicht,
mit uns ist Gott im Bunde,
mit uns ist Gott im Bunde!"

In:
Jung Deutschland I (1933).

Information: FA. *Das Landeseinwohneramt Berlin (14/III/01) hat keine Meldeunterlagen im Archiv.*

Vivat, es leb die Infantrie, das rote Regiment. *Kriegslied* aus Hessen.

Textprobe (3. Strophe):

"Wir sein unser Landsleut viel
beisammen,
wir sein lauter junge Leut.
Wir sein junge und schöne Leut,
wir streiten für das Vaterland,
wir streiten mit fröhlichem Mut
für unsern Großherzog sein Gut".

In:
Soldaten singen (1936; *onA*).

Vivat, hoch Studentenleben (T: nach alter Handschrift, von Ditfurth mitgeteilt). Studentenlied, zur Melodie "Ist denn das nicht große Freude, jungfrisch ein Soldat zu sein".
In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Vivat! Jetzt geht's ins Feld mit Waffen und Gezelt. *Kriegslied* aus Franken, um 1840, zuerst in: Ditfurth, "Fränkische Volkslieder" (Leipzig, 1853). Für MZ: E. Stahmer [V]. Titel: Friedrichs Feldzug.

Textprobe (6. Strophe):

"Groß Wunder ist zu sagen,
was Friedrich hat getan:
er hat den Feind geschlagen
mit hunderttausend Mann".

Das Lied behandelt Friedrichs des Zweiten Feldzug nach Sachsen und Böhmen (1757) gegen Maria Theresia, die sich den Raub Schlesiens nicht bieten ließ; überfallartig brach der Preußenkönig den Siebenjährigen Krieg vom Zaun, der zwar Unmengen von Toten und Verletzten, aber keine Entscheidung brachte.
In:
Lieder für Alle 9 (1933), 14 (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Wir singen (1934); Soldatenlieder (1934); Kämpfende Mannschaft (1934); Der Fanfarenzug (1934/39); Die weiße Trommel (^{2}1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); RJF, Liederblatt der HJ 13 (1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); RJF, Musikblätter der HJ 35 (1935); Singendes Volk 24 (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Lobeda-Singeblatt 6 (1935); Soldaten singen (1936); Werkleute singen (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 32-33 (1937); RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1940); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Volksliedsingen im Schulfunk 21 (14. Januar 1937); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938; nur T); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lieder vom Führerthing (1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Stimmt an! II

(1939); Volksliedsingen im Schulfunk 26 (30. März 1939); Das Bannorchester (1939); Die Fahne der Gemeinschaft 2 (1939); SA-Liederbuch ([2]1939); Kernlieder des REM (1940); Deutsche Lieder (1940); Es leben die Soldaten 11 (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Kameradschaft im Lied 3 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Deutsche Musik A, B (1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Hellau! (1942).

Vo durt bin i kemma, wos die Treapfeln baun. Aus Rosch, in: E. Neumann, "Volkslieder aus dem Buchenland" (1937).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Voehrs, Hans (Jo, Johann)
Berlin, 9. Juni 1894 - Göttingen, 26. Dezember 1969.
Ensemblekapellmeister und Kaffeehausmusiker - Klavier und Orgel - in Berlin, dann Militärmusiker. Musikmeister-Studium in der Klasse H. F. Husadel, Musikhochschule Berlin, mit Prüfung 1940; ab 1/X/40 MM, Leiter des Musikkorps des Luftnachrichten-Rgts 11 in Salzwedel, dann Posen.
1951-52 Musikvorstand der Göttinger Künstlergemeinschaft e. V. (Gastspiele). Weiterhin in Göttingen i. R.
Werke: u. a. Bearbeitungen für JazzOrch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Marsch des Luftnachrichten-Regiments Nr. 11 (1943).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Göttingen, Nr. 2197/1969.*

Voelcker (Völcker), Bruno
Nossendorf, 6. August 1886 - Weimar (DDR), 30. Juli 1960.
Dr., Opernsänger (Baßbariton) in Berlin-Lichterfelde, zunächst ohne Engagement und freischaffend, 1937/38 an der Volksoper im Theater des Westens, 1941-42 an der Heiteren Musikbühne der Gastspieldirektion Bert Grothe.
Nach 1945 am Stadttheater Greifswald, jedoch ab 1950 abermals ohne Engagement. Seit 20/VII/53 in Weimar, hier i. R.

NSDAP seit 1/I/31, Nr. 411.171, 1931 Amtswalter der NSDAP. 1934 verfügte das Parteigericht Berlin gegen ihn Ämteraberkennung auf Lebenszeit.
13. April 1933, *Beurteilung:*
"Der Pg. Dr. Bruno Voelcker ist seit dem September 1931 Amtswalter der Ortsgruppe Botanischer Garten der N.S.D.A.P.
Ich habe ihn während dieser Zeit als äusserst tüchtigen und

gewissenhaften Mitarbeiter kennen gelernt, der seine Obliegenheiten stets vorbildlich ausgeübt hat. Ueber diesen Rahmen hinaus hat der Pg. Dr. Voelcker stets jede Gelegenheit wahrgenommen, um sich für die Partei einzusetzen.

Wenn sich der Pg. Dr. Voelcker jetzt um eine Anstellung bei der Bühne bewirbt, so kann ich sein Gesuch nur wärmstens befürworten" (NSDAP Gau Groß-Berlin, Ortsgruppe Botan. Garten, Ortsgruppenleiter Rapp, 13/IV/33. Quelle: BA NS 10/ 254. Blatt 6).

2. Februar 1936, *Berufliches:*

"Nachdem ich in der Kampfzeit als einer der ganz wenigen meines Berufsstandes Jahre meiner Existenz als Bühnensänger im Vertrauen auf das III. Reich und seine führenden Männer ohne Bedenken opferte, hat man es bis heute nicht vermocht, mich in den Arbeitsprozeß wieder einzuschalten.

(...) Ich verwahre mich als Alt-Pgg. (Nr. 411 171) und Frontkämpfer ganz energisch dagegen, weiterhin aus der schaffenden Volksgemeinschaft ausgeschlossen zu bleiben. Das Ansehen der Partei wird nicht damit gehoben, wenn alte Parteigenossen heute noch auf die Stempelstelle angewiesen sind und auf das selbstverständlichste nationalsozialistische Anrecht auf Arbeit, ein Anrecht, das man jedem ehemaligen Gegner heute bereitwilligst einräumt, heute noch verzichten müssen. Man erinnere sich doch endlich derjenigen, die jahrelang verborgene und mühseligste Kleinarbeit in den Reihen der gegnerischen Volksgenossen geleistet haben, und bei denen heute infolge jahrelangen vergeblichen kläglichen Existenzkampfes Bitterkeit und Niedergeschlagenheit an Stelle von Stolz und Freude getreten sind und Einsatzbereitschaft sowie Idealismus vollends zu zerbrechen drohen. Die alten Pgg. fühlen sich in erster Linie mitverantwortlich für das, was geschaffen wurde. Sie endlich aus dem entwürdigenden Zustand des heute noch Stempelnmüssens zu befreien, ist in den Augen aller rechtlich denkenden Menschen eine mehr als selbstverständliche und moralische Dankespflicht, die man ihnen schuldig ist. (...)" (Voelcker an Reichsminister Heß, 2/II/36. Quelle: BA NS 10/ 254. Blatt 4-5).

Information: *Laut Standesamt Demmin (8/IV/99), zuständig für den Geburtsort, sei dem Geburtseintrag kein Todesvermerk beigeschrieben. Das Stadtarchiv Greifswald (17/V/99) eruierte weder Angaben zum Ableben noch zum Ende seines Engagements in Greifswald.*

Voelkel, Arno

Im Krieg Soldat der Wehrmacht.

Soldaten, hei! die müssen lustig sein, Soldaten, ja, die müssen singen (eigener T).
In:
Neue Kriegslieder (1940).

Voelkel, Ernst August

Neurode/ Schlesien, 18. Juli 1886 - Berlin, 9. März 1960. Musikpädagoge, Pianist und Dirigent in Breslau, ab 1922 Gauleiter des Schlesischen Arbeitersängerbundes; an der Schles. Landesmusikschule Lehrer. Er erhielt den Schles. Musikpreis 1938 mit Einladung zum RPT in Nürnberg.

Nach 1945 zuletzt in Berlin i. R.

Werke: Musik für Bühne und Hörspiel, ein Melodram, Kammermusik, Messren und Orgelstücke; Chöre, auch mit Orchester, und Lieder.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.657.403, auf Antrag vom 28/V/37. 1933 Landschaftsleiter des Berufsstandes Dt. Komponisten.

1933

Musik zum Hörspiel **Sonnenberg** von Arnolt Bronnen (Schles. FSt., April 1933).

Musik zum Hörspiel **Johann ohne Land** von Gerhard Menzel (Schles. FSt., Juni 1933).

1. Juli 1933, *Bericht:*

"(...) Inmitten deutschgesinnter Kolonisten Deutsch-Ostafrikas rebelliert der reichgewordene Farmer Johann Kurr gegen Deutschland. Sein Egoismus verneint jede nationale Gemeinschaft. Schwer versündigt er sich gegen den Geist der Nation und wird dafür aus der Gemeinschaft ausgestoßen. Nun ist er: ein Mann ohne Vaterland, Johann ohne Land geworden. Auf einem Ritt verirrt er sich im afrikanischen Urwald. Angst befällt ihn. Er glaubt sich verloren. Das Echo seines schlechten Gewissens narrt ihn wie ein Spuk. Er ist allein und hilflos. Visionen quälen ihn. Ein gefallener Kamerad erscheint ihm. Die Tragödie seiner Gewissensangst wächst. Zwergenklein geworden, bricht sein Rebellenstolz in der Urwaldeinsamkeit zusammen. Seine Seele durstet nach Gemeinschaft, nach dem Vaterland. Er wird gefunden und gerettet. Johann ist in dieser qualvollen Nacht zum volksbewußten Deutschen geworden" (Fred A. Angermeyer: Das Ohr im Äther. "Die Sendung" X/27, 1/VII/33. S. 585).

Musik zum Hörspiel **Stauwerk** von Gerhard Menzel (Schles. FSt., 18/VII/33, Sendereihe "Arbeiter, hör zu").

Musik zum Hörspiel **Totentanz 1933** von Peter Steinbach (Schles. FSt., 26/XI/33).

1934

Schwur der Jugend. Chorlied (Schles. FSt., 18/XI/34).

Musik zu **Jahr 1! Rückschau auf den ersten Abschnitt des Vierjahresplans**, Rundfunkdokumentation, Manuskript: W. Kühn (RS Breslau, 3/XII/34, Sendereihe "Arbeiter, hör zu!).

1936

Musik zum Hörspiel **Das vergessene Heer** von Georg Basner (RS Breslau, 22/I/36).

1937

Musik zum Hörspiel **Reichsautobahnen** von Josef Müser (RS Breslau, 28/I/37).

Musik zum Hörspiel **Der große Appell** von Ernst Keienburg und Frank Leberecht (RS Breslau, 21/II/37).

1938

Musik zum Hörspiel **Ulrich von Hutten, ein Leben für die Freiheit** von K. Eggers (RS Breslau, 11/I/38).

Musik zum Hörspiel **Die Stedinger** von A. Hinrichs (RS Breslau, 6/XII/38).

11. Dezember 1938, *Bericht:*

"(...) der Schritt von der Gegenwart, vom Burgholzberg mit seiner Weihestätte >Stedingsehre< zu den Stedingern in den Jahren 1233 und 1234, zur Schlacht bei Altenesch, in der die Stedinger vom geistlichen Kreuzheer mit Frauen und Kindern niedergemetzelt wurden, weil der Erzbischof von Bremen - Urbild für den politischen Katholizismus - ihre Vernichtung aus machtpolitischen Gründen forderte. >War ein heilig Werk, sagen die Priester< - dieses Wort nach dem Gemetzel enthüllt den Charakter dieses >Kreuzzugs< gegen die Stedinger, dessen erschütternde Geschichte August Hinrichs hier als Dichter gestaltet hat. In diesem Sinn war auch das Hörspiel nicht geschichtliches Drama, sondern politischer Rundfunk, wie wir das politische Theater seinerseits bejahen und fordern.

(...) Anlage, Durchführung und Wiedergabe des Hörspiels verzichteten auf zu starke symbolische Mittel und bejahten dafür die naturalistischen, die das Geschehen sehr nahebrachten, nicht zuletzt in den Liedern, die bewußt - unter der Leitung des Komponisten Ernst August Völkel - in dieser Linie gehalten wurden, während die Instrumentalmusik dem Schicksal der Stedinger gleichsam seine sinnbildliche Deutung im Rahmen der deutschen Geschichte gab" (Willi Fr. Könitzer: "Die Stedinger". "VB" Nord Nr. 345, 11/XII/38. *Fehler im Original*).

1939

Musik zum Hörspiel **Florian Geyer** von N. Frey (RS Breslau, 4/I/39).

Florian Geyer von Geyersberg (um 1490-1525), ein fränkischer Ritter führte ein Bauernheer im Bauernkrieg, fiel bei Schwäbisch-Hall.

Gemeinschaft (T: Karl Herma). Chorwerk (Breslau, 1939, Feierstunde "Wacht im Osten" des Chorkreises Breslau und des Bundes Dt. Osten).

Grenzlandwacht. Feierkantate für gemCh, Jugendchor (HJ, BDM) und gr. BlasOrch (UA: Liegnitz, 12/II/39, Morgenfeier der NSDAP in der gesamtschlesischen Gaukulturwoche, Dgt. H. Weidinger). Als "Grenzlandfeier" 1938 mit dem Musikpreis der Provinz Schlesien ausgezeichnet.

Information: FA, LdCh.

Vogel, ?

Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Marsch (Sender Danzig, 8/III/39).

Vogel, ?

Fanfarenmarsch (RS Wien, 3/IX/39).

Vogel, Elfriede
Mainz, 27. Oktober 1883 - Darmstadt, 25. März 1942 (durch Freitod vor der Deportation).
Tochter eines Konsuls; Musikpädagogin in Mainz.
Von Brückner/Rock ("Musiker") und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
Information: DML.

Vogel, (Heinrich) Franz
Dresden, 10. Dezember 1888 - Bautzen (DDR), 16. Mai 1968.
Lehrer in Bautzen; hier Leiter des Lehrergesangvereins.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.910.240. 1934 Leiter des Chorkreises V Bautzen im RVgemChe, Chorgau X Sachsen der RMK.

Vogel, Günter (Kurt Walter)
Erfurt, 26. Januar 1914 - Erfurt, 9. Februar 1998.
Musikpädagoge, Dr. phil., Studienreferendar in Berlin.
Seit 1950 Kantor an der St. Andreas-Kirche in Erfurt.
Werke: u. a. Kammermusik, so ein Septett.

NSDAP seit 1/I/42, Nr. 8.979.526, auf Antrag vom 24/X/41. NSD-Studentenbund.
Festliche Musik für Orchester (Berlin, *30/I/37, Feierstunde zum "Tag der nationalen Erhebung", Hochschulwettkampfgruppe des NSD-Studentenbundes).
Suite - Sextett - in B-dur für Flöte, Klarinette, Geige, Bratsche, Cello und Klavier (UA: Königsberg, *22/IV/38, zur Kulturtagung der Reichsstudententagung).
Information: LdCh. *Das Stadt- und Verwaltungsarchiv Erfurt (26/X/98) teilte das Todesdatum mit und stellte für diese und vier weitere Auskünfte 80 DM in Rechnung, verzichtete auf Antrag jedoch.*

Vogel, Hans
Creglingen an der Tauber, 21. März 1867 - Creglingen, 28. März 1948. Sohn eines Maurermeisters; Kirchenmusiker und Musikpädagoge in Karlsruhe, auch - seit 1922 - Organist der Ev. Stadtkirche, 1927 KMD, seit 1903 Lehrer für Klavier und Orgel am Konservatorium, ab 1940 in Creglingen i. R.
Werke: Geistl. Lieder, Chöre und Sologesänge; Orgelstücke.

NSDAP seit 1/I/33, Nr. 1.432.967.
Information: DML, FA. *Geburtsdatum laut NSDAP-Karteikarte: 31/III/1867.*

Vogel, Hans (Arno)
Plauen, 3. September 1901 - Garmisch-Partenkirchen, 4. April 1987. Dr. phil., Schulpädagoge, Referendar, Stand 1933: Spielleiter und Jugendfunkredakteur, dann Referent der Mirag Leipzig.
Nach 1945 zuletzt in Garmisch-Partenkirchen i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.431.438. NSLB, Schulungsleiter der HJ.
Die Feier der jungen Front. Werkreihe, hgb. von H. Vogel (4 Nummern, 1935-36) [AS].
Nr. 1.
Das Lied unserer Arbeit. Eine Hymne in Wort, Lied und Musik für Heimabend, Fahrt und Feier, gestaltet von H. Vogel (1935, ^{2}1936; UA: Leipzig, *1935, Gebietsführertagung der HJ).
Darin:
1. Stapelberg: Arbeitervolk, die Stunde hat geschlagen. - 2. H. Fischer: Tritt heran, Arbeitsmann. - 3. Blumensaat: Unser die Sonne. - 4. Unter der Fahne schreiten wir. - 5. Dröhnend fallen die Hämmer. - 6. Spitta: Heilig Vaterland. Rahmenmusik und Lied-Begleitung: Beilschmidt.
Nr. 2.
Majewski: Das Fähnlein der schwarzen Knechte. Deutsche Landsknechtskantate auf eine Dichtung von E. F. Bartelmäs (1935).
Nr. 3.
Trommeln dröhnen durchs deutsche Land. Lied + Musik + Wort. Gestaltet von R. Wächter. Musik: Beilschmidt, Worte von Karl Robert Popp (1935).
Darin*:* überlieferte Landsknechtslieder wie "Unsre liebe Fraue vom kalten Bronnen" oder "Vorerst so woll'n wir loben" und Titel aus den Befreiungskriegen, so "Herzog Oels", "Es sei mein Herz und Blut geweiht", "Heraus, heraus die Klingen"; dazu Majewski: "Es klingt ein wildes Heldenlied" und "Der Trommel harter dumpfer Schlag", sowie Ambrosius: "Die deutsche Not schickt uns ins Land" .
Nr. 4.
Nowottny: Die Fahne. Kantate (1936).

Vogel, Heiner (Heinrich Wolfgang)
Enzenreith/ NÖ, 30. August 1913 - Arsk bei Kasan (UdSSR), 26. März 1943 (im Fronteinsatz schwer verwundet und im Kriegsgefangenen-Speziallazarett 3655 verstorben).
Sohn eines Beamten und Schriftstellers; er studierte - Stand 1932 - in Berlin und kehrte 1937 als "politischer Flüchtling" aus Österreich hierher zurück, um am Lehrgang für Volks- und Jugendmusikführer an der Hochschule für Musikerziehung teilzunehmen. Lehrer in Berlin-Charlottenburg (1939).

NSDAP seit 1/VI/32, Nr. 1.205.629. HJ ab Juli 1932, Gefolgschaftsführer, seit 1937 Mitarbeiter der HA Musik im Kulturamt der RJF.
Alle genannten Titel bei [K]:
Eine Flamme ward gegeben. Sonnwendlieder und Feuersprüche. Hgb. vom Kulturamt der RJF unter Mitwirkung von H. Vogel (1936).
Vgl. *Reichsjugendführung*.
Unsere Lieder. Hgb. vom Kulturamt der RJF anläßlich des Arbeitslagers des Kultur- und Rundfunkamtes vom 8.-18. Juni 1938 in Weimar (1938).
Wir schreiten in den jungen Tag und unsre Lieder klingen (T: K. Eggers). Bekenntnislied, einstimmig/ für MCh.
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
Deutschland sind wir!
Das Herz, das mag
beim Sturmlauf zerspringen.
Drum Tritt gefaßt!
Wem es nicht paßt,
soll in den Trümmern trauern.
Das deutsche Land
in unsrer Hand
wird Ewigkeiten dauern".
In:
RJF, Liederblatt der HJ 113/114 (1942); RJF, Musikblätter der HJ 113/114 (1942), 591 (1944); RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

Vogel, Heinrich
Pröttlin/Westprignitz, 1902 - ?
Ev. Theologe, 1927 Pfarrer, seit 1946 Professor für systematische Theologie in Berlin.

Hie Wort des Herrn und Christenschwert! (eigener T). Christl. Kampflied (1934).
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
Der Feind steht in den Mauern.
So nehmt den Helm des Heils
und wehrt ihm sonder Furcht und Trauern."

In:
Wehr und Waffen (1936).
Wir sind die Bruderschaft der Not, wir leiden alle einen Tod (eigener T). Christl. Kampflied (1931). Titel: Bruderschaft.
In:
Wehr und Waffen (1936).
Gott ruft dich, priesterliche Schar (eigener T). Christl. Kampflied (1933). Titel: Priesterliche Kirche.
In:
Wehr und Waffen (1936)

Vogel, Konrad

Obermusikzugführer des RAD, Arbeitsgau 27, Karlsruhe.
Gauarbeitsführer-Helff-Marsch (RS Stuttgart, 18/I/36, 15/III/37).
Der Titel feiert den Führer des Arbeitsgaus 27 des RAD.
*18. Februar 1937:
K. Vogel umrahmt die RAD-Feier zum Heldengedenktag auf dem Feldberg im Schwarzwald mit dem GauMZ.
22. April 1938:
K. Vogel leitet den RAD-GauMZ 27 zur Funkaufnahme einer "Musik am Nachmittag" mit Blasmusik (RS Stuttgart, 22/IV/38).
Spaten faßt an! RAD-Marsch (1939 [SB].
In:
Neues Sanssouci 35 (1939).
Information: *Keine Angaben im Stadtarchiv Karlsruhe.*

Vogel, Ludwig

Langenstein/ Krs. Kirchhain, 5. Dezember 1880 - Marburg, 20. Februar 1960.
Zunächst Volksschullehrer in der hess. Provinz, dann Mittelschullehrer für Englisch, Französisch und Latein. 1919-24 Studium der Pädagogik, Theologie und Geschichte an der Universität Frankfurt/ Main; Dr. phil. Frankfurt 1924 (Autobiographische Studien zur Geschichte der religiösen Erziehung der Jugend im protestantischen Deutschland von der Mitte des 17. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts"), seit 1930 Leiter der Johann-Peter-Eckermann-Mittelschule in Winsen an der Luhe. 1944 wegen Krankheit pensioniert.
Nach 1945 weiterhin i. R., zuletzt in Marburg.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.621.502.
Richard Wagner und Adolf Hitler ("Reichszeitung der deutschen Erzieher" Nr. 7, Heuert 1934).
Zitat:
"Jenes gewissenlose Novemberliteratentum, das in Zeitung, Buch und Broschüre, das von der Rednertribüne herab, in Rundfunk und Kino so

lange ungehemmt an der Zersetzung und Vergiftung der deutschen Seele arbeiten konnte, es ist bei uns nun arbeits- und brotlos geworden und ist - leider nur zum Teil - in fremde Gefilde ausgewandert. Auch der Negertanz ist unter die Emigranten gegangen, und die seelenlose Sachlichkeit einer bolschewistisch verseuchten Baukunst, die unsere großen Städte verschandelt hat, findet in dem für diese Dinge ungastlich gewordenen neuen Deutschland kein Betätigungsfeld mehr. Von unseren Bühnen sind die Schmutzstücke jüdischer und westlerischer Herkunft verschwunden, und in unseren Kunstausstellungen bestaunt nicht mehr eine blöde Menge wie ehedem expressionistische und kubistische Ausgeburten krankhaft entarteter Gehirne.

(...) Eine neue Weltanschauung heroischer Haltung, eine neue Ethik, wurzelnd in den unverrückbaren Maßen deutschen Rechtsempfindens, deutscher Sitte und deutscher Sittlichkeit beginnt sich Bahn zu brechen. Ausgehend von der Persönlichkeit unseres großen Führers kündet sich das Zeitalter eines neuen deutschen Idealismus an. Nicht jener Idealismus längst vergangener Zeit, der zu blutleer war, als daß er hätte tiefgreifende Dauerwirkungen haben können, der zu sehr geistreiche Gedanken- und Begriffskonstruktion war, um in die Breite und Tiefe unseres Volkstums einzudringen, sondern das Zeitalter eines Idealismus der schweigenden Tat, des opferbereiten Dienstes an der Volksgemeinschaft" (S. 4).

Information: *Standesbeamter Weber, Kirchhain (22/X/96), verweigerte L. Vogels Lebensdaten mit unwahrer Angabe zum PStG, also rechtswidrig. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Vogel, Wladimir

Moskau, 29. Februar 1896 - Zürich (CH), 19. Juni 1984.

Sohn eines Kaufmanns; Schüler von A. Skrjabin und F. Busoni, ab 1924 Musikpädagoge und Komponist, Musiklehrer in Berlin und Lehrer für Komposition am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1933 nach Strasbourg (Frankreich) emigriert, ab 1935 in Ascona, Kanton Tessin (CH).

Information: DML *(Geburtsdatum: 12/III/96, nach Julianischem Kalender)*, FA, RML, LdCh ("jetzt in der Schweiz"), SML, MGG.

Vögelein singen im Busch und Hain, laden zu Freuden des Lebens ein. Kanon zu 2 Stimmen.

In:

Wir wollen singen (1933).

Vogelhochzeit = Ein Vogel wollte Hochzeit machen

Vogelsang, Georg
Frankenberg, 1. Juli 1869 - Leipzig, 8. März 1942.
Fabrikantensohn; Schüler von H. Sitt und C. Reinecke, zunächst Geiger und Konzertmeister, dann in Bückeburg Musiklehrer am Gymnasium und am Lehrerseminar bis 1924, Musikdirektor, auch Chorleiter, zuletzt in Zweinaundorf bei Leipzig.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.433.015.
Sängerspruch. Am 4/VIII/33 *onA* über die NSDAP-Ortsgruppe Mölkau Dr. Goebbels zugeleitet.
Information: DML *(ohne Geburtsort)*, FA.

Vogelweith, Peter
Rappoltsweiler/ Elsaß, 8. August 1909 - ?
Musikalienhändler in Strasbourg, hier Juniorchef des Musikhauses A. Vogelweith. Er diente 1939/40 in der frz. Armee.

NSDAP seit 1/I/42, Nr. 8.730.800, auf Antrag vom 10/IX/41. Für den ERR, Sonderstab Musik, Obereinsatzführer im besetzten Frankreich zur Begutachtung der geraubten und "sichergestellten" Musikinstrumente, vor allem Klaviere und Flügel. Auch Mitarbeiter des Referats Musik der Abt. Volksaufklärung und Propaganda beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß.

Voges, ?

Hansa-Marsch (Norag, 21/IV/33).
Der Titel feiert die 1881 gegründete Deutsche Dampfschiffs-Gesellschaft AG in Bremen.

Voggenreiter, Ludwig
Sulzbach, 7. März 1898 - Buchenwald (SBZ), 16. Oktober 1947 (im Speziallager 2 des NKWD/ MWD).
Bündischer Jugendschriftsteller, ab 1919 Buch- und Musikalien-Verleger, zunächst bis 1922 in Regensburg, dann in Berlin, ab 1924 in Potsdam.
1945 endete der Verlag wegen seines polit. Programms und verfiel 1946 der entschädigungslosen Enteignung, da er massiv vom NS-Regime profitiert hatte. Der zugleich als Nutznießer von der sowj. Besatzungsmacht festgenommene Voggenreiter saß im Speziallager 2 des NKWD/ MWD in Buchenwald mit Registriernummer 33685 ein; er erlag den brutalen Haftbedingungen. 1949 siedelte Rechtsnachfolger Heinrich Voggenreiter nach Bad Godesberg über.
Werke: u. a. Theodor Warner, "Lieder der Bündischen Jugend", Hgb. (1929); Wehrsporttafeln, Hgb. (1933); "Deutsche Sonnwendfeier" (1933); Der Hitler-Prozeß. Das Fanal zum Erwachen Deutschlands (Potsdam, [1-2]1934).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.280.552. Zum 1/XI/44 vom Vizepräsidenten der RKK, Hans Hinkel, zum Landesleiter der RSK Gau Mark Brandenburg ernannt.

1. Mai 1933:

Voggenreiter veröffentlicht in der eigenen Zeitschrift "Die Spur", S. 129, sein "Bekenntnis zu Adolf Hitler".

Dezember 1935:

Der NSLB, Gauleitung Kurmark, teilt der Reichswaltung des NSLB in Bayreuth mit, der Verlag L. Voggenreiter sei "in künstlerischer sowie politischer Hinsicht durchaus einwandfrei und bestens zu empfehlen" (Quelle: BA NS 12/ 252).

Kameraden, laßt uns singen. Neue Soldatenlieder, hgb. von L. Voggenreiter (1940, zus. mit G. Schulten; erweiterte ^{2}1942) [V].

Inhalt (^{2}1942):

1. Schwarz: Kameraden, laßt uns singen. - 2. Bräutigam: Es marschieren nicht nur die Soldaten. - 3. Spree: Und als der große Krieg begann. - 4. Henning: Sein Ruf läßt uns nicht ruhn. - 5. Henning: Eine Trommel geht in Deutschland um. - 6. Kinzel: Ich zieh in einen heiligen Krieg. - 7. Meister: Auf, der Feind steht an den Grenzen. - 8. Meister: Auf, der Feind, 2. Fassung. - 9. Spree: Es ist eine große Bereitschaft. - 10. Baumann: Haltet das Schwert bereit! - 11. Schwarz: Die für Deutschland streiten, stehn im heilgen Licht. - 12. Napiersky: Deutschland, du Herzensland! - 13. Blumensaat: Reißt die Zelte nun zusammen, Kameraden. - 14. P. Hermann: Wir haben den Ruf der Fanfaren gehört. - 15. Volk: Reißt eure Fahnen am Mast empor. - 16. Skalden: Die sich der Fahne verschrieben. - 17. Jörns: Aus der Heimat engem Raum ziehn wir aus. - 18. Baumann: Nun wird zu eng das weite Land. - 19. Baumann: Nach Ostland zu fahren. - 20. von Knorr: Hart dröhnt der Schritt der Bataillone. - 21. Dowideit: Es ruhen unsre Hände von harter Arbeit aus. - 22. H. Lang: Es kann uns nichts geschehen. - 23. Langer: Wie wandern wir Soldaten? - 24. Kauffmann: Durch Regen und Schnee. - 25. Skalden: Wir sind keine Frontsoldaten. - 26. von Beckerath: Als wir halbe Buben waren. - 27. Gülcher: Greift nun fest den blitzenden Spaten. - 28. Sobanski: Was klagst du noch von deiner Not. - 29. Bräutigam: Solange noch Soldaten sind. - 30. Soldatenkanon, a) H. Lang: Wir alle sind Soldaten, b) K. Meister: Der eine dient mit Kunst. - 31. W. Rein: Sturm und Glaube machen frei. - 32. Lischewski: Land der Weite! Deine dunklen Wälder. - 33. Meister: Wir wehren wie die Wölfe uns. - 34. Baumann: Morgen marschieren wir. - 35. Lauer: Leuchtend ist der Himmel, feldgrau ist das Kleid. - 36. Hertel, 23/I/40: Liebste, du hast nun keinen. - 37. H. Lang: Hab ich meinen Dienst getan. - 38. Henning: Viel lieber ging ich an deiner Seit. - 39. Volk, Mai 1940: Soldat, du mußt nun scheiden von deiner Heimat Glück. - 40. Lauer: Soviel Rosen blühn. - 41. Schüler: Die Trennungsstunde hat geschlagen. - 42. Tisken: Die Wolken ziehn am Himmel. - 43. Kampe: Kameraden, nehmet die Gewehre. - 44. Uffz. Herzberg: Weiter geht es, Kamerad. - 45. H. Lang: Über Straßen lang. - 46. Hptm. Rau: Am Wege Blumen blühn. - 47. Lt. Hertel, 29. 3. 41: Wir

sind die jüngsten Soldaten. - 48. Bischoff: Soldaten sind der Stunde Kind. - 49. Biebl: Soldaten sind der Stunde Kind. - 50. G. Schwarz: Soldaten sind der Stunde Kind. - 51. Schüler: Der Nordwind singt im Fahnentuch. - 52. Biebl: Die Trommel schlägt und schmettert. - 53. Oblt. Hilbert: Hell im Frührot schmettern Signale. - 54. Kauffmann: Ein Spielmann hat geblasen. - 55. Meister: Im Walde schreit das Käuzchen. - 56. Kauffmann: Grenadiere zogen mit schimmernden Waffen ins Feld. - 57. H. Lang: Schwere Artillerie: Die Kanonen sind schwer. - 58. Lang: Soldaten, das sind Streiter. - 59. Lt. Hertel, 17. 7. 40: Der Wind, er tanzt im Felde. - 60. W. Rein: Soldatenleben. - 61. von Knorr: Soldatenleben. - 62. Baumann: Geschwind zu Pferd! - 63. Baumann: Hebt euch, Gefährten, von der kühlen Erd. - 64. Biebl: Feindwärts ziehn die Kolonnen. - 65. P. Hermann: Feindwärts ziehn die Kolonnen. - 66. Seifert: Gewehr in die Hand und ohne Tritt marsch! - 67. Henning: Die alten Burgen stehen. - 68. Napiersky, in Masuren, 21. 6. 41: Der Wind streicht durch das gelbe Feld. - 69. Napiersky: Johannisburger Heide, du trankst viel deutsches Blut. - 70. Jörns: Wie sind in Polen die Wege weit. - 71. Volk: Wie sind in Polen die Wege weit. - 72. Kremer: Eine Kompanie Soldaten. - 73. Siebel: Und immer der Sand. - 74. W. Rein: Herr Hauptmann, Herr Hauptmann, wann ist der Krieg denn aus? - 75. Schüler: In unsern jungen Jahren. - 76. Schwarz: Was solln wir all die Namen wissen der Städte, die wir überrannt. - 77. Kluge: Graue Kolonnen ziehn in der Sonnen. - 78. Bräutigam: Viel hunderttausend Soldaten. - 79. H. Lang: Und wieder wolln wir reiten nach Frankreich tief hinein. - 80. Foltz, Januar 1941: Der Sieg ist unser, wir kehren. - 81. Foltz, Januar 1941: Die Fahne, sie wehet hoch über freiem Land. - 82. Biebl: Hoch im Nordland schmilzt der Schnee. - 83. Baumann: Graue Fluten schlagen über das stählernde Boot. - 84. Baumann: Junge Regimenter fechten tapfer am Weichselstrand. - 85. Baumann: Verwegne Fallschirmjäger. - 86. Melodie um 1600: Finkenschlag der Geusen. - 87. Melodie um 1525: Frundsberg ruft! - 88. Baumann: Das graue Heer umdämmert im Morgenschein der Krieg. - 89. Baumann: Wir Flieger grüßen Engelland mit Tod und heißem Erz. - 90. Baumann: Silberne Wolken laden blitzend zum Englandflug. - 91. W. Rein: Nun fliegen wir gen Feindesland. - 92. Volk: Von den Klöppeln der deutschen Motoren schwingt des Himmels Glocke. - 93. Lauer: Wir sind die schnellen Jäger. - 94. Götz: Die grauen Vögel, die fliegen nach England. - 95. H. Simon: Angeworfen die Propeller. - 96. Cramm: Hört ihr das Rauschen? Das ist die See . - 97. Kampe: Jetzt geht es gegen Engelland. - 98. Gülcher, 1940: Nordwärts grau der Nebel steht. - 99. Simon: Seefahrt tut not. - 100. von Beckerath: Die Nacht droht schwarz, und das Wasser braust. - 101. Sobanski: Der Himmel ist hoch, und weit ist die See. - 102. Baumann: Englands dämmernde Küsten. - 103. Baumann: Schweigen die Hörner. - 104. Wolters: Es leuchten am Himmel die Sterne. - 105. Biebl: Ihr Männer im Kreis, lebt wohl. - 106. Bischoff: Den ganzen Tag im Dreck marschiert. - 107. Biebl: Warum mit Überflüssen als Bettler halten Haus? - 108. Rau: Der Tag vergeht, die Nacht bricht an. - 109. Spree: Es fuhr ein Zug Soldaten. - 110. Biebl: Keiner von uns weiß das Wann. - 111. Höffer: Wer hält mit uns Soldaten Schritt? - 112. Lauer: Das Lied vom Tod. - 113.

Siebel: Alle irdischen Dinge sind von dir abgetan. - 114. von Beckerath: Nun liegst du bleich und stumm vor mir. -115. Henning: Still vom Sturm der Kanonaden. - 116. Spree: Dies ist die letzte Stunde. - 117. Fw. Kabitzky: Mein Kamerad zur Seite. - 118. Höffer: Es bleibt nicht verborgen. - 119. Schwarz: Soldatenbraut. - 120. Henning: In den Argonnen. - 121. Höffer: Kamrad in gut und schlechten Tagen. - 122. Meister: Wir Toten fordern (T: Inschrift eines Ehrenmals). - 123. Meister: Die Musik ist allein. - 124. Sobanski: Ei, vom Kirchhof, ei, was klang da. - 125. H. Lang: Meinen Schatz von der Garde. - 126. Lang: Und das Seemannsleben ist ganz wunderbar. - 127. Blumensaat: Über den Wellen, draußen auf See. - 128. Lang: Matrosenlied. - 129. nach einer schwedisch-finnischen Melodie: Singt, Brüder einen Rundgesang. - 130. Gruber: Wenn die Landesschützen auf dem Marsche schwitzen. - 131. Klotz: Alle her. - 132. H. Lang: Zu Mittag bei dem Zwölfeschlag. - 133. Lang: Ballade vom Marketender. - 134. Bach, Bauernkantate: So kommt nun her an den Mittagstisch. - 135. Siebel: Das Bohnenlied. - 136. Lang: Vor dem Essen. - 137. Lang: Nach dem Essen. - 138. Siebel: Das Lied hier singt gern jeder. - 139. Lang: Ballade vom Sanitäter. - 140. Biebl: Das schönste Quartier. - 141. Lang: Drei Soldatenkanons. - 142. Lang: Zapfenstreich. - 143. Gefr. Gugler: Wenn dich Deutschland ruft, Kamerad. - 144. Bischoff: Herrgott, steh dem Führer bei! - 145. Biebl: Schlagt die Trommeln, Kameraden. - 146. Obgefr. Michels: Ein ganzes Volk, und alle sind Soldaten. - 147. Lang: Wir zogen durch Rußlands Gaue ("Im Kampfe mit tierischen Menschen, zur Seite der Tod schritt einher"). - 148. Rougemont: Kamrad, wir fahrn in Feindesland, mit Polen uns zu messen. - 149. Bischoff: Herzbruder, einen letzten Trunk. - 150. Bresgen: Der Nordstern und der große Wagen. - 151. Bresgen: Es winken die hellen Sterne. In 2 Fassungen. - 152. W. Rein: Kameraden sind ein Schild. - 153. Obgefr. Höpfner: Wein ist stärker als Wasser. - 154. MA-Maat Heinemann: Ein Vogel singt im Westen. - 155. Rougemont: Gestern morgen zogen wir in die Stadt. - 156. Osterbrauck: In einem Rosengarten. - 157. Biebl: Landser, laß das Sorgen. - 158. Biebl: Grün ist der Rasen. - 159. Biebl: Hier liegen wir heute ("Es führt uns der Führer zum herrlichsten Siege"). - 160. H. Lang: Fallschirmjäger wir uns nennen. - 161. Biebl: Der Fuchs geht nicht ins Eisen. - 162. Biebl: Ulanen, das ist leichte War. - 163. Schwarz, 1941: Laßt nun die hellen Lichter brennen. - 164. Foltz, 1941: Zündet an den Lichterkranz.

17. Oktober 1944:

"(...) Im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Reichsschrifttumskammer und dem Landeskulturwalter beabsichtige ich, auf Grund des Vorschlages des Gauleiters den Parteigenossen Ludwig Voggenreiter in Potsdam zum Landesleiter der Reichsschrifttumskammer zu ernennen.

Ich bitte um Ihre Zustimmung. (...)" (RKK, Hauptgeschäftsführung, an Abt. Pers des RMVP, 17/X/44. Quelle: BA R 55/ 1008. Blatt 320).

Information: RML, MGG. *Der Voggenreiter-Verlag (15/V/00), Sybille Kollek, war außerstande, das Datum des Ablebens von Ludwig Voggenreiter zu ermitteln:* "1945 wurde Ludwig Voggenreiter in dem unter

sowjetischer Verwaltung weiterbetriebenen KZ Buchenwald interniert. Dort starb er vermutlich 1947". *Gewisse Kreise setzen auf Vergeßlichkeit!*

Die Totenliste aus Buchenwald buchstabierte russisch Fogenreiter, Ljudwig.

Vogl, Adolf

München, 18. Dezember 1873 - München, 2. Februar 1961.

Sohn eines Hofopernsängers und einer Opernsängerin; Schüler von H. Levi, Komponist und Musikschriftsteller in München, hier schon vor 1933 Musikrezensent für den "VB". Wegen dennoch andauernder Notlage erhielt er monatlich 81.- RM Wohlfahrtsunterstützung; am 25/IV/44 machte ihn ein Luftangriff auf München zeitweilig obdachlos.

Nach 1945 weiterhin i. R. in München.

Werke: u. a. Opern, so "Maja" (Stuttgart, 1908), "Die Verdammten" (1920/21; UA: Leipzig, 21/I/34); viel geistliche Musik, darunter "Ave Maria" für Singstimme und Orch (München, 1936); Chorwerke und Lieder; Bühnenmusik, so zu "Lorenzaccio" von D. Eckart (1921); Schriften über R. Wagner.

NSDAP von 1920-23 (lt. BA, Bestand RKK, Namensakte), also "Alter Kämpfer", jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. Wegen Bedürftigkeit gewährte ihm Künstlerdank 1936 zunächst eine einmalige, dann laufende Unterstützung von mehreren hundert Mark jährlich - trotz Bedenken der Partei.

7. November 1933, *Ignoranz:*

"(...) Nachdem Herr Reichsminister Dr. Göbbels auf meine Anregung hin sich für den Münchner Komponisten Adolf Vogl, ein alter Bekannter und Mitkämpfer des Herrn Reichskanzlers, interessiert, möchte ich nicht verfehlen, auch Sie, hochgeehrter Herr Ministerpräsident um Ihr Interesse und Förderung des hervorragenden Komponisten zu bitten. Vogl, wie auch mein Verlag, hatte bisher unter der Ignoranz der Theaterleiter und deren jüdischen Anhang ungemein zu leiden, und man wollte uns, auf rein arischen und kulturellen Boden stehend, nicht hochkommen lassen. Besonders auch die preußischen Bühnen verhielten sich ablehnend, was selbst heute noch teilweise der Fall ist" (Pg. Julius Feuchtinger, Musikverleger in Stuttgart, an Göring, 7/XI/33. *Fehler im Original.* Quelle: BA Namensakte Vogl).

An den Meilensteinen meines Lebens ("Die Tribüne" VII/9, Köln, 2. Januarheft 1934. S. 207-214).

Zitat:

"(...) Gott und die Liebe sind eins. Und so komme ich denn zum letzten meiner Meilensteine. Meine Ehe wurde im Jahre 1928 mit einem prächtigen Germanenbuben gesegnet. Ich lernte die Elternliebe kennen, die durch keine noch so große Marter je erschüttert werden könnte. Der erste Markstein meines Lebens war die Liebe meiner Eltern gewesen, und so trägt auch der letzte die nämliche Rune. Möge der Weg, den sie weist, in den Urquell münden, daraus die Gottheit die Liebe in die Herzen

entsandte" (S. 214).

Unpolitische persönliche Erinnerungen des Künstlers.

Ende Januar 1934:

Das Opernhaus Köln bietet, inszeniert von Generalintendant Pg. Alexander Spring, die Oper "Maja" von Vogl.

1934, *Bericht über "Maja":*

"(...) ganz im Banne eines flachen und unplastischen Wagner-Epigonentums. Es kann heute wirklich nicht darauf ankommen, solche gänzlich verblaßten Werke nur deshalb hervorzuholen, weil sie einen alten und in seiner politischen Haltung verehrenswerten Parteikämpfer, der sich als Musikkritiker am >Völkischen Beobachter< in früheren Jahren ausgezeichnet hat, zum Verfasser haben. Gerade wer sich zum neuen Deutschland bekennt, muß im Sinne des Reichsministers Dr. Goebbels immer wieder fordern, daß der politischen Gesinnung ein gleichwertiges künstlerisches Vermögen zur Seite steht" (Erich Dörlemann, Köln, in: "Die Musik" XXVI/8, Mai 1934. S. 628).

28. Januar 1934:

Die Adolf-Vogl-Morgenfeier in Leipzig, Dgt. F. Zaun, bietet Klavierlieder und -gesänge, Orchestergesänge von Vogl (Quelle: BA R 55/ 20192. Blatt 110-113, mit Texten).

Februar 1934, *Nachricht:*

"Leipzig: Im Städtischen Neuen Theater fand als gemeinschaftliche Veranstaltung mit der kulturpolitischen Abteilung der NSDAP. Kreis Leipzig am 21. Januar die Uraufführung der Oper >Die Verdammten<, Musik von Adolf Vogl, Dichtung von Hanns Freiherr von Gumppenberg, statt. Es handelt sich um das Werk eines seit langen Jahren mit der nationalsozialistischen Bewegung verbundenen Komponisten, dem Dietrich Eckart seinerzeit den musikalischen Teil seines Hauptwerkes >Lorenzaccio< übertragen hat. Dem Werk liegt ein altkeltischer Stoff zugrunde, es behandelt das Schicksal eines heldischen Menschen, der sich selbst überwindet und dadurch zum Führer seines Volkes erhoben wird" ("Die Musik" XXVI/5, Februar 1934. S. 393).

März 1934, *Bericht, "Die Verdammten":*

"(...) Jeder Glaube nimmt Formen an. Sobald die Formen veralten, muß sich der Glaube neu verkörpern. Geschieht dies nicht rechtzeitig, so ereignen sich die großen Niederlagen oder Zusammenbrüche der Stämme, der Völker, der Rassen. Neben der Form sind Inhalt und Stärke des Glaubens aber erst der Untergrund, auf dem jedes Volk, jede Rasse stehen muß. In den >Verdammten< ist der Glaube im Volke noch ungebrochen, in den beiden Führern aber brach der Glaube am Wissen. Aber in beiden Führern blinkt bereits ein neuer, höherer Glaube auf.

(...) In den Personen vollziehen sich Völkerschicksale und so sind sie epische, überlebensgroße Gestalten" (Alf Nestmann: Uraufführung in Leipzig. "Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 438).

10. November 1938:

"(...) Wir möchten nun diesen Künstler und hervorragenden deutschen Menschen gerne Ihrer Aufmerksamkeit und Förderung empfehlen. Es ist für uns betrüblich, zu sehen, daß sich an ihm das

Schicksal Mozarts und Schuberts und sovieler anderen wiederholt. Herr Vogl kann nur unter unglaublichen Entbehrungen und seelischen Qualen schaffen, denn die Lebensbedingungen für ihn und seine Familie (er hat zwei Knaben im Alter von 10 Jahren und 11 Monaten) sind die denkbar schlechtesten.

Aus Ihrer so wertvollen Künstlerspende wurde Herr Vogl wohl einigemale unterstützt; aber, was nötiger wäre. - eine Förderung seiner Werke durch Aufführungen - ist bis jetzt nicht erfolgt. (...)" (Bankprokurist Georg Gumler an Dr. Goebbels, 10/XI/38. Quelle: BA R 55/ 20192. Blatt 97).

17. Januar 1939:

"(...) Wie Sie aus den Beilagen ersehen haben Vogls beide Werke >Maja< und >Die Verdammten< grossen und bleibenden Wert für die deutsche Opernliteratur.

Ich möchte Sie dringend bitten, so weit es Ihre Zeit erlaubt, die beiden beigelegten Prospekte über Vogl zu lesen damit Sie sich ein Bild über dessen Schaffen machen können.

Leider haben sich die deutschen Bühnen noch ablehnend Vogl gegenüber verhalten und besonders wäre es angebracht, dass das Staatstheater München >Die Verdammten< zur Aufführung bringt und wenn Sie dahin wirken könnten, wäre Ihnen Herr Vogl, wie auch ich äusserst dankbar (...)" (J. Feuchtinger, MV, an RMVP, Dr. Schlösser, 17/I/39. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20192. Blatt 117).

27. Februar 1939:

"Ich habe Vogl's Oper >Die Verdammten< geprüft und festgestellt, daß es sich um ein starkes und fördernswertes Werk handelt. Ich will mich - im Rahmen des Möglichen - gern für eine Aufführung einsetzen und bitte, mich von Fall zu Fall zu benachrichtigen, wenn mit einem Theater wegen der Oper verhandelt wird. (...)" (RMVP, Abt. VI, Dr. Lange, an Georg Gumler, 27/II/39. Handschriftl. Entwurf. Quelle: BA R 55/ 20192. Blatt 118 f.).

Information: DNML, DML *(nur Geburtsjahr)*, FA, KDMK, RML, LdCh, MGG.

Vög(e)lein im Tannenwald pfeifet so hell, tirili. Volkslied aus dem Elsaß und Lothringen.

In:

Lieder für die Grundschule (1938; Dialektfassung); RJF, Liederblatt der HJ 33 b (1938), 101/102 (1941; Variante: "Vögele im Tannenwald"); RJF, Musikblätter der HJ 101/102 a (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Vogler, Werner

Im Kriege Oberleutnant (Ingenieur) der Kriegsmarine.

Wir U-Bootsleut: Ob Kälte, Sturm und Wogenbrand (eigener T).
Kriegslied.
Textprobe (3. Strophe mit Refrain):
"So pirschen wir uns nah heran,
der Aal wird losgemacht.
Ja, pfeilschnell saust er
seine Bahn,
bis laut und wild es kracht.
Wie sind die U-Bootsleut,
fahren unentwegt,
wie uns die Welt auch dräut,
verzagen tun wir nicht.
Ade, ade, ade
mein Heimatland!
Denn wir fahren
gegen Engelland!"
In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Vogt, Alfred

Im Kriege Maschinen-Gefreiter der Kriegsmarine.

Wir von der "Emden": Wir blauen Jungs tun unsre Pflicht für Führer und Vaterland (eigener T).
Textprobe (5. Strophe mit Refrain):
"Wir sind der hohen Pflicht bewußt,
die uns nun der Führer stellt,
und werden kämpfen in der Schlacht
und sterben als ein Held.
Ob ruhig das Meer,
ob stürmt die See,
das kann uns nicht erschüttern.
Wir lieben das Meer
und unser Schiff,
der Feind wird vor uns zittern".
Der Feind zitterte nicht, sondern zerstörte die "Emden" aus der Luft in einer Kieler Werft im April 1945.
In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Vogt, Hans
Danzig, 14. Mai 1911 - Metterich/ Eifel, 19. Mai 1992.
Orchesterleiter und Komponist, Schüler von O. Frickhoeffer und G. Schumann, 1934 Dirigent, Pianist und Cellist in Minden, 1935 Hilfskapellmeister am Stadttheater Bielefeld, 1938/39-44 zunächst

Kapellmeister, dann Städt. Musikdirektor und Musikal. Oberleiter des Stadttheaters Stralsund.

1946 freischaffender Komponist in Neckargemünd; 1951-78 Kompositions-Professor an der Hochschule für Musik und Theater in Mannheim-Heidelberg. Dann i. R. in der Eifel.

Werke: u. a. Opern, so "Die Stadt hinter dem Strom" (Wiesbaden, 1955) und "Athener Komödie" (Mannheim, 1964); Sinfonie in C-dur Op. 17 (1939); Konzert für StreichOrch und Pauken Op. 11 (1936), 2. Konzert für Klavier und Orchester Op. 18 (1942), für Violoncello und Or-chester; Altdeutsche Stadtpfeifermusik Op. 21, Variationen und Fuge über einen Nürnberger Stadtpfeifermarsch aus dem 16. Jh (1943); Requiem und Passionsmusik; Kammermusik; Buchpublikation "Neue Musik seit 1945".

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.653.178. HJ, Oberscharführer. 1938 Obmann der RTK, Fachschaft Bühne, für das Stadttheater Stralsund.

30. November 1939:

In der Preuß. Akademie der Künste bietet das BPhO, Dgt. Vogt, dessen Sinfonie in C-dur Op. 17 (UA).

Information: FA *(ohne Geburtsdatum)*, MM2, KDMK, RML, LdCh.

Vogt, Heinz

Breslau, 30. Juli 1906 - Zeitz (DDR), 31. August 1978.

Sohn eines Inspektors; Schüler von E. A. Voelkel, Dirigent, Komponist, bis 1936 in Emden, dann Leiter der Schauspielmusik der Städt. Bühnen Düsseldorf, hier auch Lehrer für Musik und Musikgeschichte an der Immermann-Schule, der theatereignen Schauspielschule, 1943/44 zur Wehrmacht einberufen.

1945 Oberspielleiter am Stadttheater Gera. Er bewarb sich 1947 vergebens um die Intendanz des Stadttheaters Zittau, erhielt diese jedoch dann 1957. 1963-64 in Döbeln, danach abermals in Zittau. Am 30/VI/65 siedelte er nach Zeitz über; hier auch i. R.

Werke: u. a. Operetten, so "Schlaraffenland" (Zittau, 1958), "Das Ei des Columbus" (Döbeln, 1960) und "Kindergarten kontra Kegelbahn" (Zittau, 1961); "Ritter Blaubart", Posse mit Musik (Düsseldorf, 1938); Melodram, Weihnachtsmärchen, eine Orchestersuite und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** nach altenglischen Motiven (Schauspielhaus Düsseldorf, Februar 1937).

Information: DML, FA. *Kein Material im Stadtarchiv Gera (1996); laut Stadtarchiv Zittau (29/VIII/97) habe es keine Unterlagen zu Heinz Vogt; ebenso die Christian-Weise-Bibliothek in Zittau, (1/IX/97), die den wissenschaftl. und historischen Altbestand verwaltet.*

Vogt, Hellmuth
Magdeburg, 10. Januar 1895 - Hamburg-Eimsbüttel, 27. April 1969.
Orchestermusiker in Hamburg, Geiger im Orchester von Norag/ RS Hamburg, 1936-42 auch beim Hamann-Quartett.
Nach 1945 weiterhin in Hamburg und ab 1946 freischaffend, zuletzt i. R.
Werke: Orchestermusik, so Sinfonie, Kl. Suite für Streicher (1933); Kammermusik, so Musik für 7 Bläser (1938), Violinstücke und Lieder.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.051.485. NSBO seit Mai 1933.
SA marschiert. Marsch (RS Hamburg, *29/I/37).
Information: FA.

Vogt, Lucie
Hamburg-Altona, 30. September 1889 - ?
Musikpädagogin in Halberstadt.

Wenn die große Trommel schlägt. 25 neue Volkslieder für die Hitler-Jugend und das deutsche Jungvolk. Texte von Fritz Vogt (1934).
Inhalt:
1. **Wenn die große Trommel schlägt**. - 2. **Auf der Fahne stehts geschrieben**. - 3. **Braun ist die Erde**. - 4. **O schau die braune Scholle**. - 5. **Der Germane ist erwacht**. - 6. **Auf der Nibelungenstraße**. - 7. **Die Kugeln, ach die Kugeln**. - 8. **Ziehn wir fort beim Abendschein**. - 9. **Wenn still das Lagerfeuer brennt**. - 10. **Einsam steh ich hier auf Posten**. - 11. **In der Frühe zu marschieren**. - 12. **Unser Führer hat's gesagt**. - 13. **Wir ziehen durch die Felder**. - 14. **Hei, wie die Wolken ziehen**. - 15. **Die Vögel, ja die Vögel**. - 16. **Wenn alle Vögel singen**. - 17. **Durch die Felder jetzt zu wandern**. - 18. **Der Wald, das ist ein Märchenbuch**. - 19. **Es steht ein hoher Felsen**. - 20. **Ein schönes Pferd möcht ich wohl**. - 21. **Ein Strohmann und sein Schattenbild**. - 22. **Liebe Knaben, möcht euch fragen**. - 23. **Als ich ein kleiner Junge war**. - 24. **Wenn die weißen Wolken fliegen**. - 25. **Alt Halberstadt, die Bischofsstadt**.
Information: *Das Stadtarchiv Halberstadt. (25/VI/96) konnte keine Angaben zu Lucie Vogt machen. Das Einwohnermeldeamt Halberstadt (Poststempel 2/IX/99) teilte mit, daß die Unterlagen erst mit den 50er Jahren beginnen, da das Archiv nach Gründung der DDR angelegt worden sei. Laut Amt für zentrale Meldeangelegenheiten Hamburg (23/IX/04) im Hamburger Melderegister nicht mehr zu ermitteln. Das Geburtsregister verzeichnet keine Ehenamen.*

Vogt, Ludwig Karl
Selb, 7. August 1892 - Hof, 13. Dezember 1967.
Musikpädagoge, Volksschullehrer und Bezirksoberlehrer in Bayreuth und damit zuständig für die amtliche Lehrerfortbildung im Bezirk Bayreuth I,

1938 in Pfaffenreuth.
Nach 1945 lebte er ab 18/III/48 in Oberkotzau.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.188.310.
Singkamerad. Liederbuch der deutschen Jugend. Hgb. von der Reichsamtsleitung des NSLB. Bearb. u. a. von L. Vogt ([2]1934) [ZVNSDAP]. Vgl. *NS-Lehrerbund.*
Ein Blumenglöckchen vom Boden hervor war früh gesprosset (T: Goethe).
In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937).
Hopsa, Rössel, Ringelspiel, steh nicht still (eigener T). Erntetanzlied.
In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937).
Feuerlied: Es glüht ein roter Schein auf nachtgrauen Zelten (eigener T). Sonnenwendlied.
Textprobe (1. und 3. Strophe):

"(...)
aufsteigt aus Glut und Stein
der Geist deutscher Helden,
der Reckenbezwinger,
der flandrischen Springer;
es rauscht durch unser Blut
hoher Ahnen starker Mut.

Aufsprüht der Feuerbaum
durch nachtblaues Dunkel,
durch zeitenfernen Raum
ins Sternengefunkel.
Die Kampfrosse schnauben;
wohlan, fest im Glauben,
ins Morgenlicht voran
führ uns heilge Siegesfahn!"

In:
Singkamerad ([2]1934; [3]1935, [8]1937); Wir wandern und singen! (1937); Sonnwendfeier 2 (1940).
Grenzlandschwur: Volk will zu Volk, Blut will zu Blut (T: H. Gutberlet, aus "Mit Hitler"). Bekenntnislied.
Textprobe (3. Strophe):

"Volk will zu Volk!
Laßt Hand in Hand
und Schwur in Schwur
entbrennen:
Wir wollen heim
ins Vaterland,
zu dem wir uns bekennen!"

In:
Singkamerad ([2]1934; [3]1935, [8]1937); Stimmt an! II (1939).

Gaßaus in Reih und Glied! Jugend froh durch deutsche Lande zieht (eigener T).

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Die schnellen Falken ziehn
hoch am Himmel stolz und
frei dahin.
Brüder, Ketten und Bande
macht Blutkraft zuschande,
und frei wird der Weg
zum Licht.

Aufsteige hoch dein Ruhm,
neues Deutschland,
hehres Heiligtum!
Dir gehört unser Leben,
und keiner wird beben,
wenns gilt für das Vaterland".

In:
Singkamerad ([2]1934; [3]1935, [8]1937).

Volkslied und nationalsozialistische Schule ("Reichszeitung der deutschen Erzieher" Nr. 7, Heuert 1934).

Zitat:

"Mit der Wiedergeburt unseres Volkes aus Blut und Boden und der Auferstehung der deutschen Seele steht das Erwachen des Volksliedes in kausalem Zusammenhang, denn das Volkslied, diese schöne und lautere Offenbarung des Volksempfindens, ist Klang gewordener Ausdruck der deutschen Seele, und >deutscher Sang< ist darüber hinaus arteigenes Merkmal, vom deutschen Wesen also untrennbar. Welcher Erzieher unserer Tage würde sich darum jenes Wiedererwachens nicht freuen! Wer möchte aber auch nicht wünschen, daß das Lied wieder eine starke Macht werde im Leben des Volkes! Gehört es doch zu den lebendigsten und darum kostbarsten Gütern der Nation! Das ist kein Zweig an dem himmelaufragenden Baume nordischen Seelenadels, der nicht in unseren Liedern unvergänglich grünte.

Pädagogisch gesehen ergibt sich daraus ohne weiteres: **Liederpflege ist Edelarbeit an der Seele des jungen deutschen Menschen und ist Pflege des Volkstums**._

(...) Nicht zuletzt denken wir an den hohen nationalen Erziehungswert. In unseren Liedern wird echte deutsche Art lebendig; pulst doch in ihnen das Blut all der Geschlechter vor uns, ein Strom, dem wir uns beim Singen schicksalhaft angeschlossen fühlen. Darum bedeutet Liedpflege volkhafte Erziehung im wahrsten Sinne des Wortes.

(...) Die Größe unserer Zeit verlangt sodann besondere Berücksichtigung des Liedes, in dem das deutsche Wesen und die herrliche deutsche Vergangenheit stark und rein zum Ausdruck kommen: das Heldische, die gläubige Hingabe an Gott und die Liebe zu Heimat, Volk und Vaterland. Es sei in diesem Zusammenhang erinnert an das beachtenswerte Wort Adolf Hitlers: >Trotziger Stolz und heiliger Glaube

sind die Lieder eines hoffenden Volkes<" (S. 6, 7, 8).

Vohrer, Maritta

Musikpädagogin in Stuttgart.

Wir schwingen die Fahnen: Jetzt schlagt die Augen nieder (T: L. Finkh), für eine oder 2 Singstimmen mit Klavier (1933) [L&Z].
Jungvolk voran!: Strahlendes, flutendes Sonnengold (eigener T).
Handschriftlicher Eintrag eines Benutzers im SA-Liederbuch (1933, Verlag J. C. Huber); Exemplar der Württemb. Landesbibliothek Stuttgart.
Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Über die Berge, über die Täler
geht hart unser hallender Schritt.
Rauschend wehn unsere Fahnen,
singen ein herrliches wildes Lied.
Jungvolk voran! Jungvolk voran!

Singen und rauschen
von hehren Helden,
singen von Kämpfen, raunen von Blut!
Wollen von Taten der Ahnen melden
und von der Jugend heiliger Glut!"

In:
Wir schreiten über die Straßen, Heft 2 (1935).
Das Lied der H. J. (T: E. F. Bartelmäs).
In:
Wir schreiten über die Straßen, Heft 1 (1935).
Nachtfahrt: Wir schreiten durch tiefdunkle schweigende Nacht (T: E. F. Bartelmäs). (Südfunk, *20/IV/33, Jugendstunde zu Hitlers Geburtstag).
In:
Wir schreiten über die Straßen, Heft 1 (1935).
Information: *Der MV Lausch & Zweigle ignorierte eine Anfrage vom 12/IV/88. Laut Zentralmeldestelle Stuttgart (7/VII/99) sei Frau Vohrer in den Meldeunterlagen nicht zu ermitteln.*

Voigt, ?

Der Stahlhelm marschiert. Marsch (SWF, 27/III/33).

Voigt, ?

Zeppelinmarsch (RS München, 30/III/39).
Der Titel feiert die dt. Luftschiff-Fahrt und ihren Pionier, General Ferdinand Graf von Zeppelin (1838-1917).

Voigt, ?

Safarimarsch (RS Köln, 23/IV/40).
Der Titel feiert die Kolonialidee mit der immer wieder erhobenen Forderung: Deutschland braucht Kolonien.

Voigt, Carl
1840 - 1914

Marsch im Trabe des 1. Garde-Dragoner-Regiments Berlin = HM III B, 60 (aufgenommen 1933).
In:
HM 3 (1927); HM 5.

Voigt, Erich

Komponist in?
Werke: U-Musik, so Walzerlieder.

Kleine Feldpostbriefe: Feldpostbriefe kommen (T: Erich Behrens). Soldatenlied, für Gesang und Klavier (1944) [G&S].

Voigt, Friedrich Wilhelm
1833 - 1894

Op. 32. **Angriffskolonnen**. Marsch = AM II, 180 (aufgenommen 1862; Orag, 25/VII/33).
Krakowiak aus Österreich = AM II, 193. Arrangement (aufgenommen 1865).
In:
HM 1 (1933).
Defiliermarsch "Der 30. Januar 1866" = AM II, 196 (aufgenommen 1867).
In:
HM 1 (1933).
Das Datum erinnert an die damals in Angriff genommenen Pläne zur Auslösung des deutsch-österreichischen Krieges.
Op. 36. **Defiliermarsch** über die Ballade "Die drei Liebchen" von Wilhelm Speyer = AM II, 201 (1866; aufgenommen 1867).
In:
HM 1 (1933).
Rückkehr der Fahnenkompanie von der Kaiserparade. Marsch.
Op. 61. **Salus Caesari nostro Guilelmo** (1871) = AM II, 205 (aufgenommen 1871; u. a. Orag, 21/VII/33).

In:
HM 2 (1933).
Op. 66. **Die deutsche Kaisergarde** = AM II, 208, und III, 67 (aufgenommen 1885; u. a. Norag, 21/VII/33; Berlin, 11/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, gesamtes MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM Ahlers; Berlin, März 1940, Stabskapelle, NS-Reichskriegerführung, Dgt. Alwin Demuth).
Komponiert zur Erinnerung an die Schlacht von Großgörschen, 2. Mai 1813.
In:
HM 1 (1933).

Voigt, Fritz

Musikpädagoge in Braunschweig, Friedrich-Wilhelm-Str. 27 (1942), Musikdirektor und Leiter des Hagenguth-Musikinstituts und Seminars gemeinsam mit der staatl. anerkannten Diplomlehrerin Margarete Hagenguth, auch Lehrer an der Musikschule Elfriede Hofmeister-Voigt in Bad Harzburg. (1934).

SS, MZF der SS-Standarte 49.
Adolf-Hitler-Lied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht.
Information: *Das Stadtarchiv Braunschweig ermittelte 1987 lediglich, daß Voigt bis 1964 im Adreßbuch stand. Das Ordnungsamt, Abt. Bürgerangelegenheiten (27/VII/99), registrierte eine Abmeldung nach Nürnberg 1954 für "Dr. Dr. Fritz Voigt", der jedoch nicht mit dem Musiker identisch ist. Auf Nachfrage teilte es mit, in der Friedrich-Wilhelm-Straße in Braunschweig sei kein Fritz oder Friedrich Voigt gemeldet gewesen, doch sei die Einwohnerkartei 1945 kriegshalber teilweise verlorengegangen, sodaß auch diese Meldeunterlagen zerstört sein könnten.*

Voigt, (Karl Wilhelm) Georg

Berlin, 4. Juni 1879 - Bremen, 15. Februar 1957.
Militärmusiker; 1/X/07 Stabshoboist und MM beim Grenadierregiment 12 Frankfurt/Oder, seit 30/III/17 OMM und Leiter des Musikkorps des I./IR 16 Bremen, von der Reichswehr zunächst übernommen. Zeitweilig Leiter des Gesangvereins Arion und Chordirektor in Delmenhorst; 1935 im Zuge der "Wiedergewinnung der Wehrfreiheit" reaktiviert und Leiter des Musikkorps des IR 65 Oldenburg, zunächst Standort Bremen, dann Delmenhorst, ab 1/IV/36 StMM. Später - Stand 1940 - Dgt. des gemCh "Liedertafel 1919" in Bremen.
Werke:, u. a.: "Immer feste druff", Kriegslied.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Gefällt dir meine graue Tracht? Marsch (1934).

Op. 25. **Rosemarie**: Es ist doch schön, Soldat zu sein. Marsch für Infanteriemusik mit Gesang im Trio (1934, RS Hamburg, *11/XI/36) [SV].
Roland-Fanfaren. Marsch (1935).
Unser Führer. Marsch (RS Hamburg, 28/II/36, aus Bremen).
Das ganze Deutschland soll es sein. Marsch (RS Hamburg, 20/V/38, aus Bremen; Bremen, 1939, im Heereskonzert zum Besten des WHW).
Wild flutet die See. Marsch über das gleichnamige Lied (RS Hamburg, 25/VI/39, aus Bremen).
Information: DML, FA.

Voigt, Otto

Kirchenmusiker, Kantor in Köslin/ Pommern.

Deutsches Lied. Sängerspruch, *onA,* am 20/VI/33 dem RMVP eingereicht.
Information: *Fehlt im DMK 1942. Keine weitere Nachricht; das damalige Köslin fiel an Polen.*

Voigt, Ottomar

Bad Ems, 29. Juli 1894 - Karlsruhe, 7. Dezember 1964.
Sohn eines Kammermusikers; Schüler von K. Klingler und H. Marteau, seit 1921 Orchestermusiker - Geiger - und 1. Konzertmeister im Landestheaterorchester (Staatskapelle) Karlsruhe, 1942 auch bei der Sommerspielzeit der Waldoper Zoppot. Er war außerdem Geigenlehrer sowie Primarius seines Voigt-Quartetts.
Auch nach 1945 in gleicher Funktion in Karlsruhe, zuletzt i. R..

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 918.198. Leiter der Fachschaft Solisten in der Landesleitung Gau Baden der RMK.
Information: DML, KDMK. *Das städt. Archiv Karlsruhe (25/III/87) besitzt keine biographischen Angaben zu O. Voigt (!).*

Voigt, P.

Polizei-Hauptwachtmeister in Königsberg/Pr., Leiter des Musikkorps der Landespolizei.

Voran die Polizei! Marsch (Orag, 4/VI/33; RS Königsberg, 4/VIII/34 MK der Landespolizei, Dgt. selbst).

Voigt, Walter

Dresden, 11. September 1904 - *ohne Ort und Datum* (im Fronteinsatz vermißt; Todeserklärung vom AG Itzehoe, 30/V/63, zum 31/XII/45).
Ensemblemusiker, Pianist und Komponist in Berlin, auch Kapellenleiter; er reiste mit dem Orchester B. Etté und war 1934 Pianist und Arrangeur im "Wintergarten". Zeitweilig Kapellmeister am Dt. Theater München, 1934 auch Arrangeur für F. Hippmann und seine Kapelle. Zuletzt in Berlin-Wilmersdorf. Zur Wehrmacht einberufen, hier Grenadier.
Werke: u. a. Operettenrevue "Münchner Kunterbunt"; Operetten und Märchenspiele; Lieder; Tanzmusik, so Schunkelwalzer, Tangos und Foxtrotts, darunter das Fox-Intermezzo "Pipifax" (1940).

NSDAP seit 1/VII/40, Nr. 8.160.317.
Lied an die Nation: Deutschland, Deutschland, Land der Ehre (T: Willy Clever), für Gesang mit Klavier (1938) [PR].
Mütterlein, mein liebes gutes Mütterlein (T: Willy Clever), für Gesang mit Klavier (1939, 1941) [AB].

Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt I Berlin, Nr. 23334. Die WASt (17/V/01) hat keinen Eintrag.*

Voigt, (Otto) Werner

Clüden/ Krs. Gardelegen, 17. Februar 1893 - Osnabrück, 28. Dezember 1962.
Orchestermusiker in Osnabrück, Oboist im Orchester des Dt. Nationaltheaters.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.546.361. Orchesterobmann für das Dt. Nationaltheater.

Voigt (-Weimar), Paul

Weimar, 23. Januar 1888 - Weimar (DDR), 16. September 1953.
Kapellmeister in Weimar, von hier aus gastierend; 1942-44 Kapellmeister und Solorepetitor am Oberschles. Landestheater in Beuthen.

Nach 1945 wieder in Weimar, nun i. R.
Werke: Operetten; U-Musik, so Intermezzi und eine Ouvertüre im Stil Rossinis (1935).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.184.587.
Unser Volkskanzler. Marsch (1933).
Reichsstatthalter-Sauckel-Marsch, für Blasmusik/ gr. Militärmusik (1936; RS Leipzig, 18/VII/34). 1938 - nun für Orch/ SalonOrch - mit Titel "Reichsstatthalter-Marsch" [PB].

Der Marsch feiert Fritz Sauckel (1894-1946), 1921 NSDAP-Redner, 1927 Gauleiter und ab 1933 Reichsstatthalter von Thüringen, 1939 auch Reichsverteidigungskommissar für Wehrkreis IX, Generalbevollmächtigter für den Arbeitseinsatz 1942 und beauftragt, 7,5 Millionen "Fremdarbeiter"

für die deutsche Kriegswirtschaft zu beschaffen. In Nürnberg wegen Kriegsverbrechen zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Über alle Sender. Marsch, für Orch/ SalonOrch/ Harmoniemusik (1938; RS Leipzig, 5/VIII/37) [PB].

18. Juni 1938:

Ein Kurkonzert in Bad Ems, Dgt. H. Leger, bietet u. a. zwei Märsche von P. Voigt, "Über alle Sender" und "Reichsstatthalter-Marsch".

Generalfeldmarschall Rommel. Marsch, Erwin Rommel gewidmet, für verschied. Besetzungen (1942) [IR].

Der Titel feiert Erwin Rommel (1891-1944), Generalfeldmarschall, 1941-43 Kommandeur des dt. Afrikakorps, nach dem Rückzug aus Libyen Oberfehlshaber einer Heeresgruppe 1944 in der Normandie gegen die Invasionsstreitkräfte; wegen Sympathie mit den Verschwörern des 20. Juli "durfte" er in den Freitod gehen.

Information: FA. *Das Ordnungsamt Leipzig, Einwohnermeldebehörde (23/VI/99), Frau Bernhardt, teilte mit, von P. Voigt mit obigem Geburtsdatum seien keine Meldedaten in der Meldekartei der Stadt Weimar vorhanden (!).*

Volbach, Fritz

1861 - 1940

Op. 31. **Am Siegfriedbrunnen** (T: Philipp See). Stimmungsbild für MCh und Orch ((u. a. Tübingen, *20/VII/35, Kreisliederfest "Uhland" des DSB, Sängerkranz Tübingen, Dgt. H. Achenbach, mit MK des IR 35, Dgt. OMM R. Schumann).

Das Genrestück behandelt einen Teil des Nibelungenmythos, nämlich Siegfrieds Tod durch Meuchelmord von der Hand Hagens.

Prinz Eugen. *Kriegslied*. Für MCh: Volbach.

In:

Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Es ist ein Reis entsprungen. Für MCh: Volbach.

In:

Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Volborth, Alexander von

St. Petersburg (Rußland), 2. Februar 1885 - ?

Kunstmaler, auch Zeichner, in Stuttgart; im Nebenberuf Komponist.

Werke: u. a. "Hipp und Hopp", Lustiges Bilderbuch in Bildern und Versen (Stuttgart, 1937).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.866.814, doch im November 1934 gestrichen.

Deutschland, wir halten Wacht!: Wir starten zum Fluge himmelan (T: L. Kölsch). Fliegerlied, für Gesang mit Klavier (1940) [VS].

Information: *Laut Amt für öffentliche Ordnung Zentralmeldestelle, Stuttgart (14/IX/99), sei Volborth nicht zu ermitteln.*

Volk, Wilhelm
Erbach, 21. Juni 1909 - Darmstadt, 29. Mai 1994.
Musikpädagoge, Volksschullehrer in Darmstadt, hier Schulverwalter an der Ballonschule. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen.

Nach 1945 weiterhin in Darmstadt, im Schuldienst und DSB-KreischorleiternDarmstadt-Stadt.
Werke: u. a. Hgb. von Schulliederbüchern und Pfadfinderliedern.

NSDAP seit 1/II/34, Nr. 3.396.088, NSLB seit 1/VII/33.
11. bis 17. Juni 1939:

Volk leitet den 2. Gaulehrgang des NSLB für Musikerzieher in Bensheim an der Bergstraße.

Arbeitsbericht aus Hessen ("Völkische Musikerziehung" V/12, Dezember 1939. S. 486-487).

Es handelt sich um einen angepaßten Bericht über diesen Lehrgang; Volk vermerkte umsichtig die Parteimitgliedschaft der Vortragenden, auch seine eigene.

Zitat:

"Diese grundlegenden wissenschaftlichen Ausführungen wurden nach der Seite der Anwendung hin vervollständigt durch Vorträge von Pg. Lehrer Mößinger und Pg. Studienrat Dr. v. d. Au, beide aus Darmstadt.

Mößinger sprach über das Brauchtum des Jahreslaufes im Gau Hessen-Nassau; v. d. Au, der bekannte verdienstvolle Erforscher des Volkstanzes im Gau Hessen-Nassau, stellte den Volkstanz als eine volkhafte Äußerung im Brauchtum heraus.

(...) Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß für die berufliche Arbeit im engeren Sinn die Richtlinien und Lehrpläne für die Musikerziehung an Ober- und Volksschulen, die seit dem Ersten Gaulehrgang im November 1936 erschienen, in Vorträgen von Pg. Studienassessor Dr. Dereich, Geisenheim, und Pg. Lehrer Volk, Darmstadt, und Aussprache eingehend behandelt wurden.

Sehr wertvoll waren die Ausführungen von Dozent Krumb, Hochschule für Lehrerbildung Darmstadt, der in Vortrag und Übungen die besonderen Aufgaben der Sprecherziehung im Gau Hessen-Nassau behandelte und wichtige Hinweise für das Sprechen in der Feiergestaltung gab.

Pg. Dr. Riek, Frankfurt (Reichswaltung des NSLB., Abteilung Erziehung und Unterricht, Unterabteilung Volkstumspädagogik) sprach über >Das Volkstum im geistespolitischen Kampf der Gegenwart< und unterstrich, von einer ganz anderen Seite herkommend, die Ausführungen Frotschers über die rassischen Kräfte und ihre Gegenspieler, die, wie er an einer Menge von Belegen nachwies, auch heute wieder den Ausdruck deutschen Volkstums umzuwerten und zu verfälschen suchen. Die besondere Verantwortung des Erziehers bei der Neugestaltung völkischen Brauchtums wurde auch hier klar herausgestellt" (S. 486-487).

Wir lieben die Stürme, die brausenden Wogen (eigener T).
Vgl. *Wir lieben die Stürme*.

In:
Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).
Reißt eure Fahnen am Mast empor (T: G. Sichelschmidt). Kampflied.
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Wie sind in Polen die Wege weit (T: W. Cramm). *Kriegslied* (Mai 1940).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Soldat, du mußt nun scheiden von deiner Heimat Glück (T: W. Cramm, 26/VIII/39). *Kriegslied* (Mai 1940).
In:
Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Der Sieg: Von den Klöppeln der deutschen Motoren schwingt des Himmels Glocke (T: G. Schumann). *Kriegslied*.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Und die stählernen Schiffe stoßen
brausend in jede Gefahr.
Ob der Stürme Brüllen, dem Tosen
des Kampflärms leuchtet des großen
Opfers Altar.

Vor dem Marschtritt der
deutschen Soldaten
hielt die Erde den Atem und schwieg.
Aus verströmenden Herzbluts
Saaten
steigt das Korn der geheiligten Saaten:
der Sieg!"

In:
Volksliedsingen im Schulfunk 14 (Oktober 1940); Kameraden laßt uns singen ([2]1942).
Lied der Kämpfer zu Gott: Gott, wir schreiten durch brausende Schlachten (T: Rudolf Sander). Kampflied.

Textprobe (1. und 3. Strophe):

"(...)
hell bleibt das Auge und stark bleibt die Hand.
Segne die Opfer, die blutend wir brachten,
segne den Sieg und segne das Land.

Gott, wir senken die schwingenden Schwerter
vor deinem Spruche und wagen den Tod!
Bleibe dann lange der Friede auf Erden!
Segne der Stunde geheiligt Gebot!"

In:
Ernte des Jahres (1944).

Volker, Ernst (Pseudonym) = Erich Schütze

Volker, Reinhard

Wir reiten frisch durchs Morgenrot, trab zu, mein Rößlein, trabe! (eigener T, 1915) (1915; 1937) [B].
In:
Lieder unseres Volkes (1943).
Vgl. *August Müller.*

Völkers, Hermann

Im Kriege Unteroffizier der Wehrmacht.

Soldatenlied: Kameraden, wir marschieren in die neue Zeit hinein (eigener T). *Kriegslied* [K].
Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
Adolf Hitler soll uns führen,
wir sind stets zum Kampf bereit.
Liebes Mägdelein,
laß das Weinen sein;
denn wir kämpfen und sterben
fürs Vaterland".

In:
Das Lied der Front 1 (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Singende Front (^{2}1941).

Volk, halte Wacht! Kampflied, *onA*.
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Die Väter, die haben gerungen,
sie haben die Feinde bezwungen.
Sie haben für Heimat und Gut
vergossen ihr heiliges Blut.
Volk, halte Wacht!"

In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Volk in Waffen (Anthologie) siehe: G. Pallmann

Völkische Musikerziehung. Monatsschrift für das gesamte deutsche Musikerziehungswesen. Fachblatt für die Musikerzieher im NS-Lehrerbund. Hgb. im Auftrag des REM in Verbindung mit der Reichswaltung des NSLB. Erscheint monatlich, erstmals Oktober 1934. Neuer Titel seit Jahrgang III/4, April 1937. Schriftleiter: Adolf Strube. Der Titel geht mit IX/3, März 1943, in "Der völkische Musikerzieher" auf [L], der seit 1940 zum Verlag C. F. Peters gehört. Das Erscheinen endet mit Nr. 2/3, September 1944.

Dezember 1934, *Besprechung:*

"(...) Im Oktober erschien das erste Heft dieser neuen Zeitschrift. Der Herausgeber (Prof. Dr. Eugen Bieder, Leiter der staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin-Charlottenburg, Sachberater für Musikerziehungsfragen im preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung), und auch die Mitarbeiter zum größten Teil befinden sich an den verantwortlichen amtlichen Stellen, denen die Betreuung der Musikerziehung anvertraut ist.

(...) Größte Beachtung verdient ein Aufsatz von Georg Usadel, der eindringlich auf die ungeheuren Möglichkeiten und Aufgaben der Hitler-Jugend für die völkische Musikerziehung hinweist" (Werner Egk: Neue Musik-Bücher. "Völkische Kultur" II/12, Dezember 1934. S. 562).

Dezember 1939, *Leitartikel:*

"Die Arbeit der Schule muß als >wehrwichtig< angesehen werden.

(...) Das Leben des Soldaten ist von Musik begleitet. Es ist selbstverständlich. Es ist selbstverständlich, daß auch in der Schuile das Liedgut, das die Soldaten singen, im Vordergrund steht. Die Jugend singt diese Lieder mit besonderer Begeisterung. Sie, die mit größerer Erregung diese Zeit miterlebt und die sich deswegen schwerer auf abstrakte Dinge konzentrieren kann als der Erwachsene, hat hier eine Möglichkeit, diesen inneren Sturm sich auswirken zu lassen. Neben den Soldatenliedern werden Militärmärsche - gegebenenfalls in Beziehung gesetzt zu historischen Ereignissen - ebenfalls tiefer als bisher als ein Teil des echtesten Lebens empfunden werden. >Es gibt außer dem Liede kein anderes musikalisches Element, das so tief ins Volk gedrungen ist wie die Marschmusik unserer Heere. Der gute Militärmarsch ist ein Kunstwerk erster Ordnung, das unabhängig vom Ruhm eines Namens Jahrhunderten standhält< (Hermann Göring). Schließlich erhält manches aus dem Liederschatz der Auslandsdeutschen, deren Schicksal mit diesem Krieg eng verknüpft ist, eine besondere Bedeutung (...).

Im Ganzen des Volkslebens hat die Musik mit den anderen Künsten die Funktion, den Menschen aus seiner gespannten Haltung zeitweise zu befreien, ihn vor Verkrampfung und Überanstrengung zu bewahren und dafür zu sorgen, daß sich die verbrauchten Energien auch im Seelischen erneuern.

In einer der größten politisch-soldatischen Gestalten der deutschen Geschichte sehen wir diese Funktion geradezu bildhaft vor uns: in Friedrich dem Großen. Seine Flöte begleitete ihn auch in die Kriege; er ließ es sich nicht nehmen, auch in ernstesten Zeiten Muße zum Flötespielen zu haben. Das Musizieren auf der Flöte bedeutete ihm nicht das Ausfüllen von

leeren Stunden, sondern ein notwendiges Gegengewicht gegen die ungeheuer konzentrierte seelische und geistige Anspannung seiner ganzen Persönlichkeit.

(...) Denn wir sind des Glaubens, daß die deutsche Musik ein wesentliches Element im deutschen Seelenleben darstellt und daß von ihr in reichem Maße Kraft und Freude ausströmen. Bei den ganz besonders gearteten Aufgaben, die damit der Musikerziehung erwachsen, ist es mehr als bisher notwendig, daß die Musikerzieherschaft in einer eigenen Fachzeitschrift miteinander Fühlung hält und ihre Erfahrungen gegenseitig austauscht" (Musikerziehung in Kriegszeiten. "Völkische Musikerziehung" V/12, Dezember 1939. S. 471-472).

Volkmann, Otto (Hermann)

Gerresheim bei Düsseldorf, 12. Oktober 1888 - Bonn, 25. September 1968.

Sohn eines Postmeisters; Schüler von F. Volbach und W. Courvoisier, Orchesterdirigent, zunächst bis 1927 Städt. Musikdirektor und Leiter des städt. Konservatoriums in Osnabrück, zuletzt Musikal. Oberleiter des Stadttheaters, 1933-45 städt. GMD in Duisburg-Hamborn, hier auch Leiter des Musikseminars am Konservatorium.

1949-58 GMD in Bonn, Wohnsitz hier und Neuwied. Danach Gastdirigent. Stand 1954: Mitglied des Musikbeirats des DSB und Vorsitzender des Musikausschusses des Sängerbundes Rheinland-Pfalz; er erhielt 1958 das Goldene Ehrenzeichen des DSB.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.851.312. 1936 Städt. Musikbeauftragter für Duisburg, Musikreferent der NSG "Kraft durch Freude", Duisburg.

6. und 7. Mai 1933:

Volkmann veranstaltet in Osnabrück das 3. Niedersächsische Musikfest "Aus Anlaß der nationalen Erhebung".

*19. April 1939:

Das Städt. Orch Duisburg, Dgt. Volkmann, bietet zu Hitlers Geburtstag ein Werkpausenkonzert des RS Köln in Verbindung mit der DAF bei der Stadtverwaltung Duisburg (RS Köln, *19/IV/39).

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh.

Volkmann, Robert

Trier, 25. August 1882 - Zwiefalten, 3. November 1954.

Kapellmeister, Musikpädagoge und Komponist in Swinemünde, hier Privatmusikerzieher für Cello und Klavier.

Nach 1945 siedelte er nach Westdeutschland über und lebte zuletzt i. R. in Zwiefalten.

Werke: Singspiel und Märsche.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.180.877.

Eingabe, *onA zum Inhalt*, am 20/X/33 ans RMVP gerichtet.

Information: FA. *Standesbeamter Müller, Trier (5/IX/96), verweigerte mit Hinweis auf das verfälschte PStG, also rechtswidrig, die Angabe des Todesdatums. Das dagegen angerufene AG Trier, Amtsgerichtsdirektorin Terner, lehnte den Antrag - 14 III 48/97 - durch Beschluß vom 14/VIII/97 ab, wobei sie nicht etwa das Gesetz zugrundelegte, sondern dessen "Interpretation" durch die Kommentatoren Massfeller/ Hoffmann. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung - trotz ihres Amtseids auf das Grundgesetz.*

Volkmar, ?

Zuruf ans Vaterland. MCh (BR, *18/VI/33, 17. Sängerfest, Sechsämter-Sängerbund Schirnding).

Völkner, Emil

Freital/ Bezirk Dresden, 17. September 1882 - Berlin-Steglitz, 24. Januar 1957.
Bergarbeitersohn; Militärmusiker, ab 1/V/14 MM, 1920 demobilisiert, wirkte er bis 1922 als städt. Kapellmeister in Allenstein, jedoch wieder reaktiviert und ab 1/V/30 OMM beim Ausbildungs-Btl./ IR 11 Döbeln, dann bis 1934 beim I./9. (Preußisches) IR, nun abermals demobilisiert. Zeitweise - Stand 1937 - in Berlin-Steglitz. 1939 reaktiviert und während des Frankreichfeldzugs beim IR 270, dann beim IR 332 im besetzten Holland bis 1942. Zum 1/V/41 StMM, durch Verfügung des Oberkommandos des Heeres 1942 zur Waffen-SS versetzt, hier u. a. 1942-44 beim SS-Wachbataillon Nordwest in Amersfoort. Er erhielt die Spange zum EK II und das KVK II mit Schwertern.

Nach 1945 zuletzt in Berlin i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.357.210; 1934 SS, 1935 Untersturmführer, 1936 Obersturmführer, 1938 Hauptsturmführer, 1944 Sturmbannführer. Zum 1/I/36 mit Wahrnehmung der Geschäfte des Musikinspizienten bei der Reichsführung-SS betraut. 1937 MZF der 6. SS-Standarte und Musikinspektor des Oberabschnitts Spree in Berlin. 1944 Leiter des Sanitäter-Musikkorps beim Befehlshaber der Waffen-SS Niederlande, zuletzt zum Landsturm Niederlande abkommandiert, in britischer Kriegsgefangenschaft und am 25/II/46 entlassen..

Information: *Kein Todeseintrag im zu Freital gehörenden Geburtsregister beim Ordnungsamt Weißeritzkreis (1996); dieses gibt jedoch - anders als die SS-Führerakte - als Geburtsdatum den 17. Juli 1882 und Döhlen als Geburtsort an. Die WASt Berlin forderte zunächst Verwaltungsgebühr, setzte diese dann jedoch aus (24/III/99).*

Volk singt (Anthologie) siehe: H. M. Sambeth

Volkslied und nationalpolitische Erziehung. Hgb. vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht (Berlin, 1934).

Volksliedsingen des Reichssenders Berlin. Liederblätter, Folge 1 - 6. Verantwortlich: Erich Reuter (1937) [V].

Folge 1. Abendlieder.
aus dem Odenwald: Nun wollen wir singen das Abendlied. - Der Mond ist aufgegangen. - 18. Jh: Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen. - Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort.

Folge 2.
aus Nordmähren: Im Märzen der Bauer. - Es wohnt ein Müller an jenem Teich. - aus Ruppin: Petersilje, du schönes Kraut. - Baumann: Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit .

Folge 3.
16. Jh: Der Winter ist vergangen. - altes Reigenlied, 13. Jh: Nun will der Lenz uns grüßen. - aus dem Harz, 1855: Ich wollt ein Bäumlein steigen. - Baumann: Der helle Tag ist aufgewacht .

Folge 4.

Folge 5.

Folge 6. Soldatenlieder.

Volksliedsingen im Schulrundfunk der deutschen Sender. Beilage zur Zeitschrift "Schulrundfunk" (1936-1941) [V].

Die Reihe begleitet das Kinderliedersingen für den Kinderfunk des Deutschlandsenders mit Volksliedern, Liedern der klassisch-romant. Tradition und polit. Titeln.

1) Jahrgang 1936/37 (April 1936 - März 1937).

Blatt 1, April 1936.
Kleine Morgenmusik für zwei Blockflöten und Singstimme. Bearb. von G. Blumensaat nach dem "Kleynen feinen Almanach" II, 1778. - Reichardt 1778: Wach auf, meins Herzens Schöne. - Knab: Wann wir schreiten. - aus Masuren: Steig ein, Liebste mein.

Blatt 2, 10. April 1936: Tag der Arbeit.
Stapelberg: Immer stehen wir zusammen. - Regiment sein Straßen zieht. - Dichtung und Weise nach mündl. Überlief. der SA aufgez.: Es pfeift von allen Dächern. - Foltz: Pack zu! Nimm ihn in deine Faust.

Satz: G. Blumensaat (2).

Blatt 3, 30. April 1936.
Kremser: Nun wird zu eng das weite Land . - nach Hoffmann-Richter 1842: Auf, auf, ihr Wandersleut. - Fahrtmusik: Auf, auf zum fröhlichen Jagen.

Satz: G. Blumensaat.

Blatt 4, 14. Mai 1936.
Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß. - Knab: Wann wir schreiten. - Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd. - Heraus, heraus die Klingen.

Satz: G. Blumensaat (2).

Blatt 5, 28. Mai 1936.

Wer geht mit, juchhe, über See. - Die Reise nach Jütland. - Ein Schifflein sah ich fahren. - Kremser: Die Ostlandfahrer.

Satz: G. Blumensaat.

Blatt 6, 11. Juni 1936 (Verantwortlich: G. Nowottny, Deutschlandsender).

Am freien Rhein. Feierliche Musik zur Sonnenwende auf das Lied "Flamme empor! von K. Gläser für Fanfaren, Instrumente und ein- oder mehrstimm. Chor bearb. von G. Nowottny. - aus Erk-Irmer 1844: Herr Nachbar, Herr Nachbar, was fällt mir jetzt ein. - Dort nieden an dem Rheine. - Es kamen drei Schneider wohl an den Rhein.

Blatt 7, 22. Juni 1936: Auf Fahrt und Marsch.

Fränkisch: Jetzt reisen wir Burschen. - Fränkisch: Steht nur auf, steht nur auf, ihr Soldaten all. - Baumann: Und ihr rufenden Fanfaren. - Baumann: Im ganzen Land marschieren nun Soldaten.

Satz: G. Nowottny (1), E. Stahmer (3)

Blatt 8/9, 16. Juli 1936.

Blumensaat: Fahrtmusik nach dem Lied "Auf, du junger Wandersmann" für 2 Violinen und 2 Blöckflöten. - Fränkisch: Ich bin lustig und guter Dinge. - vom Bodensee: Vo Luzern auf Wäggis zue. - Wo mag denn nur mein Christian sein? - Schlesisch: Der Fleischer mit der Fleischbank.

Blatt 10/11, 27. August 1936.

Baumann: Schwer von den Garben. - Hensel: Wie lustig ist's im schönen grünen Wald. - Ein junger Knab kam in das Land. - Nach Ostland wollen wir reiten.

Satz: G. Nowottny (3, 4).

Blatt 12, 10. September 1936.

Nowottny: Jugend ist die Zukunft. - Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn. - Heyden: Die Welt gehört den Führenden. Eigener Satz. - Fliegt der erste Morgenstrahl durch das stille Nebeltal.

Satz: F. Deppe.

Blatt 13, undatiert, September 1936.

1822: Stoffel! Stoffel! Kanon. - 1622: Tanz, Mägdlein, tanz und laß dich nicht gereuen. - um 1800: Mit lautem Jubel bringen wir. - um 1800, aus Niederösterreich: Deutscher Tanz für 2 Melodieinstrumente, Laute oder Ziehharmonika oder Klavier.

Satz: E. Stahmer. (3)

Blatt 14, 8. Oktober 1936.

aus Franken und Thüringen: Wir Bergleute hauen fein. - aus Nordmähren: Im Märzen der Bauer. - Brentano, 1813: Es leben die Soldaten.

Satz: K. Brüggemann (1, 2).

Blatt 15, 23. Oktober 1936.

von Knorr: Wir Werkleute all. Kanon. - Sotke: Leuchte, scheine, goldne Sonne. - Sotke: Tritt heran, Arbeitsmann. - Nordischer Marsch.

Satz: R. Heyden.

Blatt 16, 5. November 1936.

Altendorf: Der Himmel grau. - Lauer: Fanfaren, kündet mit ehernem Ton. -

Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben.
Satz: H. Spitta (1), G. Nowottny (3).
Blatt 17, 19. November 1936: Alte Kampflieder.
Es pfeift von allen Dächern. - Altendorf: Hört ihr es grollen? - Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot.
Satz: H. Brühl (1), E. Stahmer (2).
Blatt 18, 3. Dezember 1936: Nordische Volkslieder, bearb. von G. Nowottny.
Petzel, 1675: Intrade für Streicher oder Bläser/ Blockflöten. - schwedisch: Wir beginnen einen lustigen Tanz. - schwedische Ballade: Wo warst du denn so lange. - Färöerinseln: Der König fragte die Tochter sein.
Blatt 19/20, 17. Dezember 1936.
Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - O Tannenbaum, o Tannenbaum. - Altes schwed. Weihnachtslied: Stephan war ein Knecht im Stall.
Satz: G. Blumensaat (1-3).
Blatt 21, 14. Januar 1937.
Ostpreußisch: Der Preußenkönig. - Loewe: Fridericus Rex. - in der HJ überliefert: Das Regiment Forcade. - Fränkisch: Vivat, jetzt geht's ins Feld.
Satz: G. Blumensaat (1), K. Brüggemann (2).
Blatt 22, 28. Januar 1937: Soldatenlieder.
Zahn. Wohlauf, Kameraden. - Baumann: Mein Vater war ein guter Soldat. - Götz: Wildgänse rauschen durch die Nacht.
Satz: C. Bresgen (1-3).
Blatt 23, 11. Februar 1937: J. S. Bach. Bearb: G. Nowottny.
Bach: Einleitungsmusik zur Bauernkantate. - Mer hahn en neue Oberkeet. - Wir gehn nun, wo dern Tudelsack.
Blatt 24, 25. Februar 1937.
aus Posen: Es wollt ein Reiter jagen. - Götz: Wie oft sind wir geschritten. - aus Rußland: Es reist ein Soldat vom Kriege heim.
Satz: G. Blumensaat (1, 2).
Blatt 25, 11. März 1937: Der Grenzlanddeutsche.
Bromberg, 1935: Wenn in euch die Kräfte schwach. Kanon. - aus Lothringen: Es reisen drei Knaben. - aus Nordböhmen: Auf auf, ihr Wandersleut.
Satz: K. Brüggemann (2, 3).
Blatt 26, 18. März 1937: Der Wächter im Südosten.
mündl. aus Siebenbürgen: Sachs, halte Wacht. - aus Nordmähren: Freut auch, ihr Schäfersleut! - aus Kärnten: (Der Postknecht) Abr i fahr.
Satz: G. Nowottny (1), G. Blumensaat (3).

2) Jahrgang 1937/38 (April 1937 - März 1938).
Blatt 1/2, 22. April 1937.
Heyden: Wir tragen und bauen das Reich. - Dorscht: Pack zu. - Hermann: So feiern wir den heiligen Mai. - Blumensaat: Wenn die Hämmer wieder klingen.
Satz: G. Blumensaat (3).

Blatt 3, 13. Mai 1937.
Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort. - Baumann: Land unter diesen Sternen. - Decker: Wir tragen das Vaterland.
Satz: H. J. Sobanski (1-3).
Blatt 4, 20. Mai 1937: Das Lied im Lager.
Baumann: Und die Morgenfrühe. - Blumensaat: Ausmarsch für Fanfaren in Es und Landsknechtstrommeln. - (Deutsches Jagdsignal) Essen fassen. - Heyden: Hungerkanon. - Blumensaat: Die letzten Speere schwirren.
Satz: G. Blumensaat (1).
Blatt 5, 3. Juni 1937: Seefahrt ist not!
Heyden: Von Meer zu Meer, von Land zu Land. Kanon. - Volkslied: Winde wehn, Schiffe gehn. - Wer geht mit, juchhe! - Die Islandfahrer. *Satz:* E. M. Henning (2-4).
Blatt 6, 17. Juni 1937: Nun lockt die Ferne.
Engel, 1913: Ich reise übers grüne Land. - W. *(= Ludwig)* Rahlfs: Auf der Lüneburger Heide. - Volkslied: Es blies ein Jäger wohl in sein Horn, mit Vorspiel von F. Deppe.
Satz: H. Steinbock (1, 2), G. Götsch (3).
Blatt 7, 1. Juli 1937: Der Nordlande Lied und Tanz.
nordisch: Es geht ein Tanz auf Munkholm. - norwegische Hirtenweise: Sommerlaub und Falbe. - Tanzlied aus Schweden: Heut soll das große Flachsernten sein.
Satz: G. Nowottny (1, 3).
Blatt 8, 15. Juli 1937.
Baumann: Horch auf, Kamerad - Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne.
Satz: C. Bresgen (1-3).
Blatt 9/10, 12. August 1937: Im Osten steht unser Morgen.
Hagemeister: Nach Ostland geht unser Ritt. - volkstümlich aus Danzig, nach H. Hasentödter, 1577: O Danzig, halt dich feste! - Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen!
Satz: E. M. Henning (1).
Blatt 11, 26. August 1937.
Schlesisch: Tanz rüber, tanz nüber. - Wenn die Bettelleute tanzen. - Moder Vitsch. - Volkstanz aus Pommern: Tampet.
Satz: G. Blumensaat (1-3).
Blatt 12, 16. September 1937: Der glückliche Bauer.
J. A. Hiller: Vivat der Bauer, vivat hoch! - Schlesisch: Es hatt ein Bau'r drei Töchter.
Satz: G. Nowottny (2).
Blatt 13, 23. September 1937: Lobet das Land, darüber wir schreiten.
Schulten: Es steht ein goldnes Garbenfeld - W. Rein: Dank der Erde. Kanon. - Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firme. - Forster, 1549: Nun schürz dich, Gretlein. - aus Niedersachsen: Danz, danz, Lisebeth.
Satz: G. Blumensaat (4, 5).
Blatt 14, 7. Oktober 1937: Und der Herbst beginnt.
Reichardt: Bunt sind schon die Wälder. - Werlin, 1946: Es geht eine dunkle

Wolk' herein. - aus dem Breisgau: In Muetters Stübeli.

Satz: E. M. Henning (2, 3).

Blatt 15, 21. Oktober 1937: In Flandern reitet der Tod.
Maasz: Feiermusik für 4 Instrumente. - aus dem Wk. I: (Der Tod von Flandern) Der Tod reit auf einem kohlschwarzen Rappen. - Heyden: Fallen müssen viele.

Satz: G. Maasz (2).

Blatt 16, 4. November 1937: Noch einmal ruf ich: Keiner hier, der mit zum Sturme lauf? Hei, dann ists recht, dann stehts bei mir, frisch drauf! (Hutten).
Nach einem Fliegenden Blatt, 1530: Gott gnad dem großmächtigen Kaiser frumme. - aus dem 30jährigen Krieg: Es geht wohl zu der Sommerzeit. - Ambraser Liederbuch, 1582: Der Reif und auch der kalte Schnee.

Satz: G. Blumensaat (1-3).

Blatt 17, 18. November 1937: Spinn, spinn, fein's Mägdelein.
mündlich überliefert: Dreh dich, dreh dich, Rädchen. - Spinn, spinn, meine liebe Tochter. - Henning: Die Flocken wirbeln um und um.

Satz: E. M. Henning (1, 2).

Blatt 18, 2. Dezember 1937: Gebt im Herzen der Fröhlichkeit Raum.
Nowottny: In dunkler Stunde still und spät. - altes Ansingelied: Guten Abend, guten Abend. - Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne.

Satz: G. Nowottny (2), G. Blumensaat (3).

Blatt 19/20, 16. Dezember 1937: Sei still und hab des Wandels acht!
Henning: Es wird geschehn: auferstehn wird ein neues Licht. - alte Weihnachtsweise: Fassen wir die Hände. - Henning: Heilger Baum mit tausend Sternen. - P. Hermann: Neigt das Jahr sich zum End. - aus Lothringen: Und jetzt wollen wir das alte Jahr fahren lan. - Henning: Viel Brot wächst in der Winternacht.

Satz: G. Blumensaat (1, 3, 5, 6).

Blatt 19/20 II, 20. Dezember 1937: Beim Neujahrssingen.
aus dem Burgenland: Gar fröhlich zu singen, so fangen wir an. - aus Westfalen: Das alte ist vergangen, das neue angefangen. - Fränkisch: Was wünschen wir dem Herrn ins Haus für ein neues Jahr?

Die Musikbibliographie Hofmeister nennt beim Jg. 1937/38 nun andere Titel, nämlich Der Preußenkönig (Blatt 21), Soldatenlieder (Blatt 22), Aus der Bauernkantate von J. S. Bach (Blatt 23), Es war einmal ein Mägdelein (Blatt 24), Der Grenzlanddeutsche (Blatt 25), Sachs, halte Wacht (Blatt 26).

Blatt 21, 13. Januar 1938: Wir haben Deutschland tausend Jahr ersehnt.
Blumensaat: Stellt euch um die Standarte rund. - (Wilhelmuslied) Wenn alle untreu werden. - Altendorf: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf.

Satz für mehrere Instrumente: C. Bresgen. (1-3)

Blatt 22, 27. Januar 1938: Wie ein Dom steht unser Staat.
Walter, 1561: Wach auf, du deutsches Land. - Altendorf: Was fragt ihr dumm? - Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen.

Satz: G. Blumensaat (1-3).

Blatt 23, 10. Februar 1938: Fasnachtsaobend is van Aobend.
Bei deutschen Siedlern auf der Krim: Faselnacht steht vor der Tür. - Rheingau: Ho ho ho, die Fastenacht ist do. - Ostpreußisch: Seht mal an mein rotes Kleid.

Satz: E. M. Henning (1-3).

Blatt 24, 24. Februar 1938: Es war einmal ein Mägdelein.
aus Siebenbürgen: Zu Kronstadt vor dem Burgertor. - aus dem Elsaß: Hör, Liebchen, was ich sagen will. - aus Siebenbürgen: Es war einmal ein Mägdelein. - Zipser Polka.

Satz: G. Nowottny (1-3), G. Blumensaat (4).

Blatt 25, 10. März 1938: Das Banner muß stehen, wenn der Mann auch fällt (Schlageter).
Baumann: Soldaten tragen Gewehre. - 1717: Prinz Eugen. - Volkslied: Es leben die Soldaten.

Satz: G. Blumensaat (1-3).

Blatt 26, 24. März 1938: Es kehrt mit neuen Liedern der Frühling bei uns ein.
Mündl. überliefert: Nicht lange mehr ist Winter. Kanon zu 4 Stimmen. - 19. Jh: Es tönen die Lieder. Kanon zu 3 Stimmen. - Melodie im Ton von M. Luthers Parodie "So treiben wir den Pabst hinaus": So treiben wir den Winter aus. - Melodie 1646: Heut ist ein freudenreicher Tag.

Satz: E. M. Henning (3, 4).

3) Jahrgang 1938/39 (April 1938 - März 1939).

Blatt 1/2, 28. April 1938: Ein Volk sind wir, ein Reich wollen wir sein (Hitler).
Henning: Und haben wir die Treue. - Baumann: Ein ganzes Jahr ist wie ein Korn. - Sotke: Leuchte, scheine, goldne Sonne. - Schüler: Einer geht und ist der Held.

Satz: C. Bresgen (1-4).

Blatt 3, 12. Mai 1938: Die deutschen Lieder sie reißen Grenzen nieder.
Borgmann: Großdeutschland bist du genannt. - Sotke: Die Zeichen brennen. - Dorscht: Volk will zu Volk.

Satz: J. Altemark (1-3).

Blatt 4, 2. Juni 1938: Das Lieben bringt groß' Freud'.
Baumann: Es geht eine helle Flöte. Für Blockflöte und 2 Stimmen. - Maien-Courante: Wie schön blüht uns der Maien. - Demantius, 1595: Der Nachtigall Morgenlied. Für Flöte, 2 Geigen und Cello.

Satz: H. J. Sobanski (1), G. Blumensaat (2), A. Scharrenbroich (3).

Blatt 5, 9. Juni 1938: In Lügenburg, der großen Stadt.
Hört an, ihr lieben Frau und Mann. - Ein Bauer verkauft sein Acker und Pflug. - Es sind mir meine Stiefel geschwollen. - Die Donau ist ins Wasser g'fall'n.

Satz: W. Girnatis (1-4).

Blatt 6, 23. Juni 1938: Lustig ist das Lagerleben.
Volkstümlich: Himmel und Erde müssen vergehn. Kanon. - vom Bodensee: Vo Luzern auf Wäggis zue. - Hab mein Wage vollgelade. - Ein Mann, der

sich Kolumbus nannt. - Schlesisch: Der Fleischer mit der Fleischbank. - Geißler: Instrumental-Quodlibet. - aus Kärnten: Alle Leut gehn jetzt nach Haus.

Blatt 7, 7. Juli 1938: Wer dem Volke sein Lied wiedergibt, gibt ihm seine Seele zurück (Rosegger).
aus Lothringen: Ich will euch ein Liedchen singen. - Siebenbürgisch: Ich wollt, daß ich ein Jäger wär. - Böhmisch: Ich hab mir mein Weizen am Berg gesät. - aus Nordmähren: Es ritten drei Reiter.

Satz: C. Bresgen (1-4).

Blatt 8/9, 4. August 1938: Auf, ihr Brüder, laßt uns reisen.
Blumensaat: Fahrtmusik nach dem Lied "Auf, du junger Wandersmann" für 2 Violinen und 2 Blockflöten. - Götz: Wildgänse rauschen durch die Nacht. - Ruhrmann: Nun die Schatten dunkeln. Kanon. - Baumann: Gute Nacht, Kameraden.

Satz: C. Bresgen (2).

Blatt 10, 18. August 1938: Wir stehn zu dir in Glück und Leid - laß, Fahne, dich entrollen und hör den Schwur für allezeit: Wir wollen! (E. M. Arndt).
Blumensaat: Heilge Fahne, heilges Licht. - Blumensaat: Lied vom Adolf-Hitler-Marsch. - Nowottny: Wer auf zur Fahne schaut. Kanon. - Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen.

Satz: G. Blumensaat (4).

Blatt 11, 1. September 1938: Jetzt geht der Marsch ins Feld.
Ein Fähnrich zog zum Kriege. - Westfälisches Liederblätt, 1913: Regiment sein Straßen zieht. - Schulten, 1917: Weit laßt die Fahnen wehen. - Morgen marschieren wir.

Satz: G. Blumensaat (2).

Blatt 12, 15. September 1938: Den Ackersmann, den wolln wir loben!
Ostpreußisch: Leute, steht auf! - Schulz: Wir bringen mit Gesang und Tanz, Erntemarsch. - Henning: Wir sind der Erde hartgebräunte Scharen. - Napiersky: Wenn sie säen, wo sie schmieden.

Satz: G. Nowottny (2).

Blatt 13, 29. September 1938: Das Scheiden, ach, das Scheiden, wer hat das nur erdacht.
Isaak: Innsbruck, ich muß dich lassen. - 16. Jh: Es liegt ein Schloß in Österreich. - Locheimer Liederbuch, 1452: Ich fahr dahin.

Satz: G. Schulten (1), G. Nowottny (2).

Blatt 14, 13. Oktober 1938: Es liegt ein toter Kamerad im Herzen mir verscharrt (Gerd Schneider).
Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine. - Höffer: Unter der Erde, unter den Wassern. - Altendorf: Der Himmel grau.

Satz: G. Wolters (1), G. Nowottny (2), H. Spitta (3).

Blatt 15, 27. Oktober 1938: Wir wollen Deutsche sein und bleiben, so heute bis in Ewigkeit (Teplitzer Lied, 1848).
bayerische Ostmark: Ich hab mir mein Weizen am Berg gesät. - aus dem Schönhengstgau: Ich wollt, wenn's Kohlen schneit. - von den Volksdeutschen in Polen: Jule ist das schönste Kind. - aus Nordmähren: Es

ritten drei Reiter.

Satz: K. Brüggemann (1, 2, 4), A. Schiersch (3).

Blatt 16, 10. November 1938: Chor der Toten (C. F. Meyer; komplett abgedruckt).

Vetterlein: Fallen müssen viele. - Blumensaat: Die roten Fahnen brennen im Wind. - Baumann: Kameraden fragen nicht lange: woher? - Seifert: Grüßet die Fahnen, grüßet die Zeichen.

Satz: K. Brüggemann (3).

Blatt 17/18, 24. November 1938: Es wurzle, wachse, was Gott segnen mag, das deutsche Volk und seines Lebens Tag (Karl Franz Leppa).

Trompetertusch der Stadttürmer von Eger. Für 2 Signaltrompeten. - Baumann: Nun reißen wir am Glockenstrang. - Henning: Der hat mit feigen Seelen gerechnet. - Napiersky: Eure Herzen sollen leuchten.

Satz: J. Altemark (1), W. E. Köhler (2).

Blatt 18 a, 8. Dezember 1938: Einen Lichtbaum mitten in die dunkle Welt.

Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - Henning: Nun brennen viele Kerzen. - Hermann: Zünde an die Kerzen. - Henning: Wir schreiten ernst.

Satz: G. Blumensaat (1), E. M. Henning (2, 3).

Blatt 19/20, 22. Dezember 1938: Und jetzt wollen wir das alte Jahr fahren lan.

Blumensaat: Siehe, es leuchtet die Schwelle. - Baumann: Ein Jahr muß nun vergehen. - aus der Gottschee: Das neue Jahr ist kommen. - von Knorr: Pastorale für 3 Instrumente. - nach einem alten Neujahrsruf aus dem Burgenland: Gar fröhlich zu singen. - Westfälisch: Das Alte ist vergangen.

Satz: G. Blumensaat (2, 3), K. Strenger (5, 6).

Blatt 21, 19. Januar 1939: Motto von Adolf Hitler.

aus einem Fliegenden Blatt, 17. Jh: Wer jetzig Zeiten leben will. - Spitta: Erde schafft das Neue. - Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort. - Sotke: Jugend, wir tragen die Fahnen.

Satz: B. Stürmer (1), G. Blumensaat (4).

Blatt 22/22 a, 2. Februar 1939: 30. Januar 1933 (mit Goebbels-Zitat).

Sotke: Über die Straßen Kolonnen ziehn. - Decker: Wir tragen das Vaterland. - Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben. - Decker: Heiliges Feuer brennt in dem Land.

Satz: R. Heyden (1), H. J. Sobanski (2), G. Nowottny (3).

Blatt 23, 16. Februar 1939.

Rheingau: Ho ho ho, die Faselnacht ist do. - Kölner Gegend: Faselnachtslied zum Rummelpott. - Königsberg und Samland: Laub an der Linden.

Satz: E. M. Henning (1), J. Altemark (2-4).

Blatt 24/24 a, 2. März 1939: Noch ist des Winters Härte nicht minder als zuvor, doch eine Weidengerte weist nach dem Frühlingstor (F. Dietrich).

Schlesisch: Und in dem Schneegebirge. - altes Bergmannslied: Glück auf, der Steiger kommt. - Glatzer Bergland: Glück auf, der Steiger kommt. -

Sudetenschlesisch: Nach dem Winter. - Kuhländler Dreher.
Satz: K. Sczuka (1, 3, 5), H. Grüger (2), G. Bialas (4).
Blatt 25, 16. März 1939: Motto von A. Miegel.
Baumann: So fröhlich wie der Morgenwind. - Neithart von Reuenthal, 13. Jh: Nun will der Lenz uns grüßen. - aus Thysius Lautenbuch, um 1600: Der Winter ist vergangen. - Melodie 1646: Heut ist ein freudenreicher Tag.
Satz: G. Nowottny (1, 2), W. Rein (3), E. M. Henning (4).
Blatt 26, 30. März 1939: Der dem Tod ins Angesicht schauen kann, der Soldat allein ist der freie Mann (Schiller).
Ostpreußisch: Der Preußenkönig. - Fränkisch: Vivat, jetzt gehts ins Feld. - nach einem alten Kriegslied: Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten. - Volkslied: Es leben die Soldaten.
Satz: G. Blumensaat (1, 4); B. Scholz (2, 3).

4) Jahrgang 1939/40 (April 1939 - März 1940).
Blatt 1/1 a, 13. April 1939.
Schüler: Einer geht und ist der Held. - Simon: Greift die Fahne, Kameraden. - Jahn: Wir traben in die Weite. - Napiersky: Jetzt trag die Trommel vor uns her.
Satz: C. Bresgen (1); B. Scholz (3).
Blatt 2, 27. April 1939.
von Knorr: Aus tausend Blüten lacht der Mai. - Sotke: Leuchte, scheine, goldne Sonne. - Blumensaat: Unser die Sonne. - Melodie aus den niederländischen Souterliedekens, 1540: Grüß Gott, du schöner Maien.
Satz: C. Bresgen (1).
Blatt 3/3 a, 11. Mai 1939.
alter Maientanz: Der Mai, der Mai, der lustige Mai. - Der Odenwald: Es steht ein Baum im Odenwald. - Käuzlein: Ich armes Käuzlein kleine. - Der Falke: Wär ich ein wilder Falke.
Satz: U. Schiersch (1).
Blatt 4, 25. Mai 1939.
Ahle, 1671: Die güldne Sonne (T: Philipp von Zesen, 1619-89). - 16. Jh: Die beste Zeit im Jahr ist Mai'n. - in Herders Volksliedern, 1778, Melodie um 1800: Wenn ich ein Vöglein wär. - aus Forsters "Deutschen Liedlein", 1549: Wie schön blüht uns der Maien.
Satz: K. Brüggemann (1, 2), W. Rein (3), G. Blumensaat (4).
Blatt 5/5 a, 8. Juni 1939.
Benoit: O Danzig halt dich feste. - Bromberg, 1935: Brüder, wir ziehen im gleichen Schritt. - Hagemeister: Nach Ostland geht unser Ritt. - Metzner: Wenn wir singend marschieren.
Satz: E. M. Henning (1, 3), W. E. Köhler (2).
Blatt 6, 22. Juni 1939.
Baumann: Im Wald ist schon der helle Tag. - Fränkisch: Auf, du junger Wandersmann. - Rein: (Zum Abschied) Nun ade, nun ade. Kanon. - nach Erk, 1843: Heute noch sind wir hier zu Haus.
Satz: G. Nowottny (1, 2, 4).
Blatt 7/7 a, 6. Juli 1939.
Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn. - Wächter: Jetzt müssen

wir marschieren. - Fränkisch, Worte und Melodie nach W. Hensel: Jetzt reisen wir Burschen. - Niederländisch: Wer geht mit, juchhe. - volkstümlich in England: Lebe wohl. Kanon.

Satz: H. Napiersky (2), G. Nowottny (3), E. M. Henning (4).

Blatt 8/9, 20. Juli 1939.

aus Mähren: Wohlauf, ihr Wandersleut. - Melodie aus Schwaben: Wenn alle Brünnlein fließen. - Bresgen, 1939: Durch Feld und Buchenhallen. - Bresgen, 1939: O du stille Zeit. - Kein schöner Land.

Sätze: K. Sczuka (1, 5), W. Rein (2).

Blatt 10/10 a, 17. August 1939.

Henning: (Ostland voran) Die alten Burgen stehen und trotzen dem Sturm. - Scholz: Wir halten die Scholle. - Baumann: Wir tragen das Erbe aus alter Zeit . - Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen.

Satz: E. M. Henning (3, 4).

Blatt 11, 31. August 1939.

18. Jh: Wenn der Geselle auf Wanderschaft geht. - Mein Handwerk fällt mir schwer. - Und wenn das Glöcklein. - Schlesisch: Steh nur auf!

Satz: W. E. Köhler (1-4).

Blatt 12/12 a, 14. September 1939.

Benoit: Mitten in die Welt gestellt. - Jörns: Wir tragen das Feuer in reiner Hand. - Benoit: Ja, wir wollen kämpfen, streiten. - Lahusen: Dieweil es gilt die Seel. - Benoit: Wir glauben daran, daß ein Volk nie vergeht. Kanon.

Blatt 13, 28. September 1939.

Napiersky: Ich breche die Erde, ich breche das Brot. - Reichardt: Bunt sind schon die Wälder. - Dowideit: Nun stehen alle Wälde. - Schulz: Wenn kühl der Morgen atmet.

Satz: W. E. Köhler (2), H. Napiersky (3).

Blatt 14, 12. Oktober 1939.

Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - Marx: Spielmusik über H. Baumanns "Nun laßt die Fahnen fliegen". - Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne.

Satz: C. Bresgen (1, 3).

Blatt 15, 26. Oktober 1939 *(ausgefallen)*.

Blatt 16, *ohne Datum (= November 1939).*

aus dem 30jährigen Krieg: Vorhanden ist einmal die Zeit. - Marquardt: Eine Kompagnie Soldaten. - Baumann: Horch auf, Kamerad. - Baumann: Deutschland drüben.

Satz: K. Szuka (1), W. Kolneder (2), C. Bresgen (3), W. Felix (4).

Blatt 17 (November 1939).

Heyden: Fallen müssen viele. Kanon. - 17. Jh: Es ist ein Schnitter, der heißt Tod. - Silcher: Kein schönrer Tod ist in der Welt. - Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine.

Satz: G. Blumensaat (2, 3), G. Wolters (4).

Blatt 18 (Dezember 1939).

Altes Ansingelied auf Weihnachten: Guten Abend, guten Abend, wir drücken die Hand. - Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - Henning: Nun brennen viele Kerzen. - älteres Volkslied: Klinge, du Saitenspiel.

Satz: G. Nowottny (1), G. Blumensaat (2), J. Altemark (3, 4).
Blatt 19/20 (Dezember 1939).
Hirtenmelodie, Oberösterreich: Die Weihnacht vom Himmelsbogen, da funkeln die Felder so licht. - Bamberger Gesangbuch, 1670: Lieb Nachtigall, wach auf. - Schlesisch: O Tannenbaum, o Tannenbaum. - Napiersky: Wir zünden an den Lichterkranz. - Baumann: Wandert alle Welt zu einem guten Stern. - Blumensaat: Weiß du, daß sich Sterne neigen.
Satz: G. Blumensaat (1-3, 5).
Blatt 21, Januar 1940.
Bearbeitet in einer Melodie des Erasmus Sartorius, 1577-1637: (Bekenntnis) Ich bin ein Span von deinem Stamme. Kanon. - Ameln: Wir wollen ein starkes einiges Reich. - Napiersky: Land der ewigen Gedanken. - Wilhelmuslied: Wenn alle untreu werden.
Satz: C. Bresgen (4).
Blatt 22 (Januar 1940).
Gudschun: Und wir singen wie Soldaten. - Blaudßun: Der Kampf ist schwer, der Kampf ist hart. - Hermann: Stell dich in Reih und Glied. Kanon. - Henning: Und haben wir die Treue. - Werner-Potsdam: Im Felde zwischen Tag und Nacht.
Blatt 23 (Februar 1940).
Küssel: (Ausmarschlied 1939) Was unsre Väter schufen. - Napiersky: Jetzt trag die Trommel vor uns her. - Cranz: (Polen 1915) Wir stoßen unsre Schwerter nach Polen tief hinein. - Egler, 1915: Am Bachbett brennt die bittre Beere.
Satz: K. Brüggemann (1, 3, 4).
Blatt 24 (Februar 1940)..
Dorscht: Volk will zu Volk. - Zikeli: Sachs, halte Wacht. - T und Melodie aus der Schweiz: Vo Luzern uf Wäggis zue. - Wolgadeutsche Melodie: Das Gläschen, das muß wandern.
Satz: J. Altemark (1), G. Wolters (2-4).
Blatt 25 (März 1940).
Nach einem ungarischen Lied von Kapitän Paul Jakob: Heute an Bord. - aus dem Niederländischen von K. Budde: Wer geht mit über See. - 18. Jh: Ein Schifflein sah ich fahren. - Norddeutsch: Lustig ists Matrosenleben.
Satz: K. Brüggemann. (1-4).
Blatt 26 (März 1940).
Schwedisch: Es rufen uns die freien Wogen. - Musik und T aus unsrer Zeit: Wir lieben die Stürme. - Zschiesche: Wenn die bunten Fahnen wehen. - Götz: Wildgänse rauschen durch die Nacht.
Satz: W. Girnatis (1-3), C. Bresgen (4).

5) Jahrgang 1940/41 (April 1940 - März 1941).
Blatt 1 (April 1940).
um 1870: Wir sind die Füsiliere. - Spree: Es fuhr ein Zug Soldaten. - Kluge: Graue Kolonnen. - Hertel: Das Regiment Forcade.
Satz: G. Wolters (1-4).
Blatt 2 (April 1940).
onA: (Drei Kameraden im Bunker) Wir sitzen hier im Unterstand. - Uffz.

Ginner: An unseren Alpenmonturen. - Kanonier A. Sporer: Gott Mars beherrscht die ganze Welt.

Satz: J. Altemark (1-3).

Blatt 3 (Mai 1940).

Leis: Kameraden, die Trompete ruft. - Die blauen Dragoner. - Müller, 1915: Wir reiten frisch durchs Morgenrot. - Köhler, 1940: Kanon für drei Instrumentalstimmen über A-C-H-S-E, für Violine, Bratsche und Cello.

Satz: W. E. Köhler (1-3).

Blatt 4 (Mai 1940).

Volksmelodie: Zu Stuttgart vor dem Tor. - 's wird aber ein lustiger Sommer sein. - Die Reise nach Jütland. - altes Kriegslied: Wer in den Krieg will ziehen.

Satz: K. Brüggemann (1-4).

Blatt 5 (Juni 1940).

Baumann: Junge Regimenter. - 1915 an der Arras-Front im Reserve-IR Nr. 55 entstanden: Früh am Morgen steigen Krieger. - Baumann: Es hat der Krieg ein großes Feld. - von Knorr: Laßt die Trompeten laden.

Satz: F. Biebl (1-3).

Blatt 6 (Juni 1940).

Küssel: Wir jagen durch die Lüfte. - Buder: Wir fliegen durch silberne Weiten. - Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - Gättke: Und wenn wir marschieren.

Satz: K. Brüggemann (1, 2), C. Bresgen (3), W. Girnatis (4).

Blatt 7 (Juli 1940).

Carste: Kamerad, nun heißt's marschieren. - Niel: Kamerad, wir marschieren im Westen. - von Knorr: Der Sturmwind ist unser Bruder . - Heeren, 1916: Morgen marschieren wir in Feindesland.

Satz: K. Brüggemann (1, 2, 4).

Blatt 8/9 (Juli 1940).

Schultze: Bomben auf Engelland. - Foltz: Der Mond steht überm Tale jetzt. - Baumann: Englands dämmernde Küsten. - Uffz. F. Schäfer: Rot scheint die Sonne, fertiggemacht.

Satz: W. Girnatis (1, 3, 4).

Blatt 10 (August 1940).

Kneip: Es donnern unsre Motoren. - unbekannt: Die See ist schwarz. - Lt. Zierach/ Objg. Woitschick: Lied der Fallschirmschützen. - Kneip: Wir treten an im grauen Licht.

Satz: W. Girnatis (1, 2, 4).

Blatt 11 (August 1940).

Niel: Es blitzen die stählernen Schwingen. - Uffz. Heß der 6./400er: Wir treten an zum Streite. - Kelting: Und so stehen wir auf als ein junges Geschlecht. - Heeren: Der Herbststurm singt sein brausend Lied.

Satz: W. E. Köhler (2).

Blatt 12 (September 1940).

Kelting: Wir sind des Reiches leibhaftige Adler. - Heiß: Kein Tor der Welt ist uns zu hoch. - Kelting: Brach einem Adler die Schwinge im Flug. - Fw. R. Müller: Setzt zusammen die Gewehre.

Satz: W. E. Köhler (1, 3, 4)

Blatt 13 (September 1940).
Pallmann: (Schnellboot greift an) Wie heult doch der Sturm uns um Bug und Baum. - Ecklebe: Ihr Wolken, ihr seid unser reisiger Troß. - Pallmann: Seht die roten Garben. - Wm. B. Larich: Die schweren Feldhaubitzen sind Deutschlands beste Wehr.
Satz: G. Pallmann (4).
Blatt 14 (Oktober 1940).
Pallmann: (Lied der Sturzkampfflieger) In silberner Bläue und Wolken. - Volk: Von den Klöppeln der deutschen Motoren. - Hptm. F. Schroeder: Wohlan, die Hallentore auf. - Link: Noch hängen tief die Wolken.
Satz: W. E. Köhler (1, 2, 4).
Blatt 15 (Oktober 1940).
Pallmann: (Das Lied der Funker) Wir sind die Funker der deutschen Armee. - Frühauf: Wir ebnen euch die Wege. - Gefr. G. Neumann: Im Walde liegen wir bereit. - Pallmann: Heiß brennt die Sonne auf wirbelnden Sand.
Satz: G. Pallmann (2, 3).
Blatt 16 (November 1940).
Spitta: Steh ich im Feld, mein ist die Welt. - Volkslied: Wohlan, die Zeit ist kommen. - Schwäbisch: Ein schwarzbraunes Mädchen. - neueres Volkslied: Morgen marschieren wir zu dem Bauern ins Nachtquartier.
Satz: W. Träder (1-3).
Blatt 17 (November 1940).
Volkslied: O Straßburg - Straßburger Gesellenlied (Volksmelodie): Zu Straßburg in dem Städtchen. - Elsässisch: Heißa, Kathreinerle. - Lothringisch: Es zogen drei Sänger wohl über den Rhein.
Satz: K. Brüggemann (1-4).
Blatt 18 (Dezember 1940).
Baumann: Hinterm Lusen funkelt der Wald. - JReichardt: Lied hinterm Ofen zu singen. - K. Brüggemann: Schneeflocken wirbeln um und um. - Napiersky: Über uns die klare Nacht hat die Sterne angefacht.
Satz: W. Träder (1), L. Weninger (2).
Blatt 19 (Dezember 1940).
Baumann: Die Weihnacht kommt gegangen. - Sterndrehermarsch: Es ist für uns eine Zeit angekommen. - Hirtenmelodie aus der Ostmark: Die Weihnacht vom Himmelsbogen. - Stürmer: Aus den dunklen Wäldern quillt dämmergraue Seide.
Satz: W. Träder (1-3).
Blatt 20/21 (Januar 1941).
aus der deutschen Sprachinsel Gottschee: Das neue Jahr ist kommen. - altes Kärntner Neujahrslied: Juchhe und hopse! - Burgenland: Gar fröhlich zu singen. - Baumann: Ein Jahr muß nun vergehen. - Brüggemann: Wer redlich hält zu seinem Volk.
Satz: L. Weninger (1, 2), K. Brüggemann (3, 4).
Blatt 22 (Januar 1941).
Stapelberg: (Das Lied vom Reich) Das Reich wir wollen wahren. - Napiersky: Wacht auf! Das Land steht schon im Glanz! - Heyden: Wir tragen und bauen das Reich. Kanon. - Stapelberg: Es donnert das

Jahrtausend von unserm festen Schritt.
Satz: W. Girnatis (1, 4), W. Träder (2).
Blatt 23 (Februar 1941).
Konrad: In die Räder, Kanoniere. - Melodie nach dem Gesang der Truppe aufgez.: Wir Panzersoldaten, wir fliegen dahin. - Müller, 1915: Wir reiten frisch durchs Morgenrot. - altes Soldatenlied der bayerischen Jäger: Was soll das Kreuz am Weg bedeuten.
Satz: G. Pallmann (1, 3, 4), B. Stürmer (2).
Blatt 24 (Februar 1941).
Baumann: Kameraden, hebt die Fahnen. - Baumann: Englands dämmernde Küsten. - Baumann: Das graue Heer umdämmert im Morgenschein der Krieg - Blumensaat: Die letzten Speere schwirren.
Satz: W. Träder (1-3).
Blatt 25 (März 1941).
Jahn: Wir traben in die Weite. - Volkslied: Droben im Oberland. - Volkslied: Ich bin ein freier Wildbretschütz. - Volksmelodie: Ein Tiroler wollte jagen.
Satz: Otto Abel (1-3)
Blatt 26 (März 1941).
Pallmann nach einem alten Soldatenlied: Du Wind, du Wind, du Bruder mein. - Pallmann: Nicht Schönres gibt es auf der Welt. - Oberfeldmstr. Möckel: Das Leben ist ein Würfelspiel. - nach mündl. Überl. der Fliegertruppe aufgez. von Pallmann: Wir sind Tiroler Schützen.
Satz: R. Müller (3).

Volk und Vaterland im deutschen Lied (Anthologie) siehe: Hugo Herold

Volkwarth, F. (Pseudonym) = Franz Pollak

Volk will zu Volk (T: H. Gutberlet). Bekenntnislied, Kanon zu 3 Stimmen, zu einer Melodie von A. Gumpelzhaimer, im Ton "Domine refugium" bearb.
Weitere Parodieversionen existieren, ferner zahlreiche selbständige Vertonungen dieses Textes, so von M. Bischoff - P. Dorscht - H. Erdlen - R. Hahn - W. Knöchel - H. Kohlheim - H. Laber - H. Lamparter - R. Mylo - W. Nagel - E. Pilland - W. Rein - O. Scheuch - C. Schulz-Tegel - E. Schütze - H. Simon - L. Vogt.
In:
Freude ins Leben 15 (*1934*); Unser das Land (1937).

Volk will zu Volk, Blut will zu Blut (T: H. Gutberlet), wie oben, zur Melodie "Die Bauern wollten Freie sein" (Sotke), Titel oft "Grenzlandschwur".

In:
Unter Hitlers Fahnen (1932); Liederbuch der NSDAP ([21]1933); Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA)*; Jungvolk-Lieder (1934); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, *onA*); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; nur T).

Volk will zu Volk, Blut will zu Blut (T: H. Gutberlet), wie oben, zu einer Melodie "nach Karl Maria von Weber".
In:
Lieder für Schulfeiern 11 (1936).

Vollerthun, Georg
Fürstenau/ Krs. Elbing, 29. September 1876 - Strausberg bei Berlin (SBZ), 15. September 1945.
Sohn eines Gutsbesitzers; Schüler von W. Tappert und F. Gernsheim, ab 1922 Musikpädagoge und Komponist in Strausberg bei Berlin; seit 1/XI/33 Professor an der Musikhochschule Berlin, jedoch im April 1936 beurlaubt und zum 20/X/36 auf Anweisung von Abt. III in RMVP auch für den Reichsrundfunk gesperrt - unter Beschuldigung, er habe gegen eine damals kriminalisierte sittliche Norm verstoßen; das seit 10/III/36 anhängige Strafverfahren wurde eingestellt.
Werke: u. a. Opern, so "Veeda" Op. 12 (Kassel, 1916), "Island-Saga" Op. 18 (München, 1925; u. a. Kiel, 4/X/34; Chemnitz, 27/X/34; Erfurt, 16/XI/34), "Der Freikorporal" (Hannover, 1931) und "Das Königliche Opfer" (Hannover, 16/V/42); Barocksuite für Klavier (1936); viele Lieder und Balladen; Männerchöre; Lob Gottes und der Musik, Kantate Op. 30 (1937).

NSDAP seit 1/IX/31, Nr. 666.098. Zunächst - 1919-22 - DNVP. 1933 Amtsleiter und Musikreferent des Kreises Oberbarnim; Fachreferent für Oper in der Gruppe Musik des KfdK Groß-Berlin. 1934 Mitglied des Gr. Rats des Berufsstandes der dt. Komponisten (RMK).

1932

Volkes Weg (T: R. C. Muschler). Ein deutsches Festspiel (1932).

1933

Bericht, "Der Freikorporal":
"(...) Echte Kunst spricht für sich selbst. Und von der ersten Szene an folgte das Publikum mit Spannung der Entwicklung einer Handlung, die einer Erzählung von Gustav Freitag ("Die Ahnen") entnommen ist und die von Rudolf Lothar bühnenwirksam zusammengefaßt wurde. Die abenteuerlichen Schicksale zweier Brüder, die erst nach Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten das Glück der Liebe erleben dürfen, lösen sich in einer Reihe von Einzelepisoden auf: Flucht vor einem preußischen Werbeoffizier von Dresden nach Berlin, Übernahme einer Bürgschaft

zwischen beiden Brüdern, Verdacht der Fahnenflucht, Verhaftung und Auslösung mit Hilfe eines Karten-Glückspiels, schließlich Begnadigung des Übeltäters und glücklicher Ausgang. Das alles spielt sich in lebhafter Folge der Bilder auf einem historischen Untergrund ab. Üppigkeit des Hoflebens in der Umwelt Augusts des Starken, militärische Strenge und puritanische Einfachheit in dem Berlin des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm I. sind die beiden Gegenpole der Handlung.(...)"(Fritz Stege: Der Sieg der nationalen Oper. Vollerthuns "Freikorporal" in der Berliner Städtischen Oper. "Deutsche Kultur-Wacht" II/12, 1933. S. 16).

Die Oper verschwand sehr rasch wieder von den Spielplänen; dieser Umstand ließ sich natürlich damals dem jüdischen Librettisten zur Last legen.

Vorwort zu Anton Mayers "Geschichte der Musik" (Hamburg, 1933).
Zitat:

"Durch das deutsche Volk geht ein Erwachen, wie es seit den Zeiten der Reformation ohne Beispiel ist. Der unerhörte Schwung der Nationalsozialistischen Revolution ist im Begriff, bis in die letzten Ausläufer die deutsche Seele zu durchdringen. Ja, man kann sagen, daß dem Volke seine Wesensart, seine Seele zum ersten Male deutlich und bewußt wird. Nur so ist die Zusammenfassung aller Kräfte durch seinen Führer Adolf Hitler, die tiefe und vorbehaltlose Verbundenheit aller Schichten des Volkes mit ihm zu begreifen und zu verstehen. In der Bereitschaft zum Opfer, in dem Willen zur Wandlung aus chaotischen Zuständen zur Selbstbesinnung und Sammlung entbinden sich ungeahnte seelische Kräfte. Daß solch Aufblühen, ein solcher Volksfrühling, am stärksten sich in der dem deutschen Volke eigensten Kunst, der Musik offenbaren muß, ist verständlich" (Strausberg, 17/VIII/33).

Zum Dank widmete Mayer dem Komponisten in seinem Buch mehr Raum als Max Reger, nämlich über zwei Seiten.

1934

Februar 1934, *Nachricht:*

"Der Preußische Kultusminister Rust hat den Tondichter Georg Vollerthun zum Professor an der Hochschule für Musik in Berlin berufen. Vollerthun wird auf dem Gebiet der Erziehung zum deutschen Liede tätig sein" ("Die Musik" XXVI/5, Februar 1934. S. 396).

Vom Wesen deutscher Musik. Antwort auf eine Umfrage ("Bremer Nachrichten", 5/IX/34).
Zitat:

"In der deutschen Musik sehen wir zwei große Pole - den Gesang und den Rhythmus. Es ist bekannt, daß die deutsche Musik im Gegensatz zu der italienischen oft als unsangbar bezeichnet wird. In Wirklichkeit aber ist der Gesang, und zwar das Volkslied, in dem sich das deutsche Wesen getreulich spiegelt, die erste Grundlage der deutschen Kunstmusik, genau so wie der Volkstanz, mit seinem deutschen Rhythmus - jedes Volk hat seinen Tanzrhythmus - die zweite Grundlage bildet. Aus diesen beiden Elementen entwickelte sich der Sonatensatz, der wiederum das Fundament für die Instrumentalmusik gab. So sehen wir das Wesen der

deutschen Musik, die in den Werken eines Bach und Beethoven ihre letzten Höhen erreicht hat, ursprünglich im Gesang, wie er sich aus dem deutschen Volkslied entwickelt hat".
5. Oktober 1934, *Bericht:*

"(...) Glum, der Ire, kommt nach vierjähriger Abwesenheit in seine Heimat Irland zurück und erfährt, daß sein bester Freund, Helgi, den Hof seiner Väter gekauft hat, weil Glums Geschwister Thordis und Fergus sich zu wenig um den Hof kümmerten und ihn verfallen ließen. Da Thordis nun Helgi hörig ist und ihre Liebe zu ihm unerwidert bleibt, haßt sie ihn und sinnt auf Rache. Sie hetzt Fergus auf, Helgi zu ermorden. Diesem gelingt es aber, den nächtlichen Ueberfall abzuwehren und Fergus zu erschlagen. Nun erwartet Thordis und mit ihr auch alle anderen Isländer, daß Glum Blutrache übt. Gleichzeitig erfährt Glum, daß die von ihm heißgeliebte Silis Helgis Frau geworden ist. Thordis vermag eines Tages ihren Stiefbruder Glum durch dauernde Sticheleien zu bewegen, seinen Freund Helgi zu erstechen. Glum leidet unter dieser Tat schwer und sucht schließlich Sühne für seine Schuld durch Freitod in den Wogen des Meeres, nachdem er noch vorher der blinden, greisen Seherin Ardanna sein Herz ausgeschüttet hatte. Einer der stärksten Faktoren in Vollerthuns Oper ist die Rassenverschiedenheit. Ihrer Macht hält weder Liebe noch Treue stand. Durch die Rassenfrage, die auch letzten Endes den tragischen Ausgang der Handlung herbeiführt, erhält die Oper ihre besondere Aktualität. (...)" (st.: Einführung in die Oper "Island Saga". Vortrag von Prof. Vollerthun. "Kieler Neueste Nachrichten", 5/X/34).

Der Vortrag fand zur Kieler EA des Werks statt. Um die politische Aktualität auszubeuten, erfand er eine "Rassenfrage", obwohl alle seine Personen nach NS-Lesart "nordisch" waren.

Op. 26. Drei Männerchöre nach Gedichten von C. M. Holzapfel (1934) [H]. 1. **Glaube**: Du hast den Glauben meines Vaterlandes. - 2. **Lied des 30. Januar**: Wir hielten die Reihen geschlossen. - 3. **Das Sonnenkreuz**: Kreuz du, im weißen Feld.

1935

Op. 27. **Vier Lieder aus Niederdeutschland** (T: Herrmann Allmers), für Gesang mit Orch (1935).

Op. 28. **Vier Lieder aus Ostland** (T: A. Miegel) für Gesang mit Orch (1935).

1936

25. Januar 1936:

Die Sendung "Fröhlich klingt's zur Morgenstunde" bietet u. a. den Marsch aus der Oper "Der Freikorporal" von Vollerthun (RS Breslau, 25/I/36)

31. Januar 1936:

Das 12. Gewandhauskonzert in Leipzig, Dgt. H. Abendroth, bietet - "zum ersten Mal" - die Ouvertüre zur Oper "Islandsaga" von Vollerthun.

Juni 1936:

"(...) Vollerthuns innere Bestätigung, die Professur für das

deutsche Lied, dessen berufener Erfüller er geworden ist, bedingt, daß sich sein Werk durch eigene Schwerkraft im Volke durchsetzt. Die mitschaffenden Künstler schöpfen aus der Totalität eines Lebens-Werkes. Wodurch das schicksalmäßig eine künstlerische Macht geworden ist? Georg Vollerthuns Kunst wächst organisch als die musikalische Erbgabe des deutschen Ostlandes. Und noch eins: auch der Preuße Vollerthun hat in seiner Kunst und für sie den Raum gefunden, in dem sie einzig wiederhallt, in dem das schafft und lebt: Das Reich" (H. Jenkner: Biographischer Abriß im Gesamtverzeichnis Vollerthun zu dessen 60. Geburtstag [B&B]).

*6. Juni 1936:

Beim Festkonzert der 2. Chorgautagung des Chorgaus VII Rheinland des RVgemChe Deutschlands in Mülheim dirigiert Vollerthun a. G. zwei eigene Orchesterliederzyklen.

8. Oktober 1936:

"In der Galerie von den Heyde sei in einer Ausstellung von Plastiken auch Vollerthun gezeigt worden. Man wolle nicht unterbinden, dass über die Ausstellung frei berichtet werde, jedoch müsse der Name nicht unbedingt erwähnt werden" (Aus Kulturpolit. Pressekonferenz, 8/X/36. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1 - Sammlung Sänger).

4. November 1936, *Beschwerde:*

"(...) Gründe für die Anweisung, Herrn Professor Vollerthun im Rundfunk nicht mehr zu bringen, wurden von der Abteilung III uns nicht angegeben. Sollte Herr Professor Vollerthun gegen uns im Klagewege vorgehen, so könnten wir lediglich vortragen, daß auf Anweisung Ihres Ministeriums Herr Professor Vollerthun aus dem Programm herausgenommen werden musste.

(...) Da wir wiederholt von der Abteilung III Ihres Ministeriums ohne Angabe von Gründen Anweisung erhielten, bestimmte Personen mit sofortiger Wirkung nicht mehr weiter im Rundfunk zu beschäftigen, derartige Maßnahmen jedoch unerquickliche Auseinandersetzungen und Rechtsstreitigkeiten in der Regel zur Folge haben, bitten wir in dieser Frage eine grundsätzliche Klärung herbeiführen zu wollen. Wir würden es für zweckmäßig halten, wenn Beschäftigungsverbote von Seiten Ihres Ministeriums uns stets nur unter Angabe der Gründe, die zu dem Verbot geführt haben, auferlegt werden" (Reichsrundfunk an RMVP, 4/XI/36. Quelle: BA R 55/ 223. Blatt 116, 117, 120).

9. November 1936:

Reichsminister Dr. Goebbels verfügt, daß Presse und alle Kulturinstitute nichts mehr über und von Vollerthun bringen dürfen (Aufzeichnung, 9/XI/36. Quelle. BA R 55/ 223. Blatt 119).

17. Dezember 1936:

Der Minister hebt den strafweisen Boykott gegen Vollerthun auf (Vermerk, 17/XII/36. Quelle: BA R 55/ 223. Blatt 122).

1938

Op. 25. **Alt-Danzig**. Suite für gr. Orch (1938) [B&B].

Op. 32. **Deutsches Liederspiel** nach Gedichten von A. Miegel, D. von

Liliencron, H. Anacker und C. Lange, für MCh a cappella (1938) [H].

1939

22. Oktober 1939:

Die 5. Veranstaltung der Solinger Musikwoche 1939 mit dem Städt. Orch, Dgt. W. Saam, bietet "Alt-Danzig" Op. 25 von Vollerthun.

1940

8. Januar 1940:

Nach Aufführung der Oper "Islandsaga" in Rostock erhält das RMVP, Dr. Schlösser und Dr. Drewes, vom dorthin entsandten Referenten Dr. Lange einen sehr positiven Bericht (Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 46).

17. Januar 1940:

"(...) Ein Vorzug meines Werkes scheint mir zu sein, daß es ohne Chor mit verhältnismäßig geringfügigen Dekorationsschwierigkeiten (2 Bilder) u. nur auf den 6 Hauptpartieen beruhend einstudiert und aufgeführt werden kann. Für ernste Zeiten, wie jetzt, für Tage der Sammlung u. des Gedenkens scheint es mir besonders geeignet zu sein. Sehr glücklich wäre ich, wenn es Herrn Dr. Schlösser, für dessen Eintreten für meine Opern ich immer eine tiefe Dankbarkeit empfinde, u. Ihnen möglich wäre, auch große Bühnen für das Werk zu interessieren u. auch auf meinen >Freikorporal<, der ja auch eine Reihe von Bühnen hinter sich hat, hin zu weisen. (...)" (Vollerthun an RMVP, Dr. Lange, handschriftlich, 17/I/40. Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 51).

Der Reichsdramaturg richtete zugunsten der "Island-Saga" persönl. Briefe an die Intendanten oder GMD der Theater in Hamburg, Frankfurt a. M., Köln, Wien, Stuttgart, Düsseldorf, Nürnberg, Leipzig, Breslau, Braunschweig, Bremen, Lübeck und Oldenburg.

Deutsche Ostland-Lieder. Im Auftrag des Bundes Dt. Osten, zus. mit Erich Schattkowsky und F. Welter hgb. (1940) [HHB].

1942

Das königliche Opfer. Oper in 3 Akten auf einen Text von O. Schrenk (UA: Hannover, 16/V/42).

12. Juni 1942, *Besprechung:*

"(...) so fanden die Verfasser des >Königlichen Opfers< in der historischen Begegnung der Königin Luise mit dem übermütigen Sieger Napoleon in Tilsit 1807 ein dankbares Milieu in der Gegenüberstellung des unter dem Druck des Besiegtseins bekümmerten preußischen Wesens und der hochfahrenden kriegerischen Art Napoleons auf der Höhe seiner Triumphe. Ostpreußisches Volkstum tönt auch mit der Verwertung des aus der Tilsiter Gegend stammenden Volksliedes >Es dunkelt schon in der Heide< folkloristisch in das Klingen der Oper hinein. In begeisterter Huldigung ihrer gemeinsamen Heimat hat sich der Danziger G. Vollerthun und der Ostpreuße Oswald Schenk zusammengefunden. Der Textverfasser hat historische Treue bis zu den Einzelheiten hin zum Prinzip erhoben.

(...) Die einfach und schlicht, ohne verzettelndes Beiwerk geführte Handlung spitzt sich auf den geschichtlichen Vorgang zu, wo bekanntlich

die Königin ihrem geliebten Volke das Opfer bringt, sich für die Erhaltung Preußens bei dem gewalttätigen Sieger Napoleon unterwürfig bittend einzusetzen. Wie wir auch in unserer Oper ausgeführt sehen, vereitelte in letzter Minute den Erfolg ein sicher von kleinlichen und eifersüchtigen Regungen diktiertes Dazwischentreten des preußischen Königs. Hat doch Napoleon später bekannt, daß er in diesem Augenblicke geneigt gewesen wäre, Preußen Konzessionen zu machen. Jedoch erhält dieser etwas ernüchternde Schluß der Oper noch einen versöhnenden visionären Ausblick auf die nunmehr einsetzende Erhebung Preußens" (Albert Hartmann: "Das königliche Opfer". Oper von Georg Vollerthun. "AMZ" LXIX/12, 12/VI/42. S. 103).

12. September 1942:

"Am 12. September sprach bei mir Professor Vollertun vor und bat um gelegentliche empfehlende Hinweise auf seine neue Oper >Das königliche Opfer<. Er würde es auch sehr begrüßen, wenn Sie sich einmal eine Aufführung des noch in Hannover auf dem Spielplan stehenden Werkes anhören würden. Ich stellte das für Oktober in Aussicht. Ich bitte festzustellen, wann im genannten Monat Aufführungen stattfinden.

Außerdem erwähnte Vollertum, daß ein gewisses Interesse seitens des Deutschen Opernhauses bestünde, weil dieses Institut dem Verlag Bote & Bock deswegen eine Abnahme eines Werkes schulde, weil von Aufführungen des angenommenen Balletts von Flotow-Blacher dort abgesehen werden muß. An diese Stelle könnte nach Ansicht Vollertzums sein im gleichen Verlag erschienenes Werk treten" (RMVP, Dr. Schlösser, an Dr. Lange, 12/IX/42. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 56).

1943

9. März 1943:

"Es dürfte für den für den Spielplan der deutschen Theater verantwortlichen Leiter von gewissem Interesse sein, die Entscheidung des Gauleiters von Ostpreußen über die Oper >Das königliche Opfer< von Vollerthun wie nachstehend niedergeschrieben kennenzulernen:

Abschrift

aus dem Brief des Städt. Musikbeauftragten Franz Reuß, Königsberg, nach seinem Besuch beim Gauleiter von Königsberg.

Begründung:

>Sagen Sie Vollerthun einen schönen Gruß von mir und setzen Sie ihm auseinander, daß es gänzlich ausgeschlossen sei, daß ich in der heutigen Zeit und unter den gegebenen Verhältnissen die Aufführung einer Oper innerhalb Ostpreußens dulde, in welcher die tiefste Erniedrigung und Schmach Preußens und der demütigende Bittgang der Königin Luise auf der Bühne dargestellt wird. Der Westen, der gar kein Interesse am Osten hat, ist anders eingestellt und kann machen, was er will. Unter mir kommt in Ostpreußen eine solche Oper nicht in Frage!< Damit war die Sache für ihn erledigt und er ging sofort zu einem anderen Thema über. Den Versuch eines Einwandes von mir schnitt er kurzerhand ab.---- (...)" (RMVP, Dr. Drewes an Dr. Schlösser, 9/III/43.

Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 62, 60).

Der zur Entscheidung über Theaterprogramme gar nicht befugte Gauleiter von Ostpreußen, Erich Koch (1896-1986), überschritt im törichten Bestreben, Geschichte ungeschehen zu machen, seine Kompetenzen und kollidierte so mit dem zuständigen Dr. Goebbels.

1944

Selbstdarstellung:

"(...) Als einen Auftrag empfinde ich es, eine Musik zu schreiben, die von allen Volksgenossen, wenn nicht verstanden, doch geliebt und vor allem auch gesungen werden kann. So hoffe ich, meinen Beitrag zum Musikschaffen unserer Zeit zu leisten" (Faksimile in Carl Niessen: Die deutsche Oper der Gegenwart. Regensburg, 1944. S. 270).

Information: DNML, DML, DDFL, FA, MM2, KDMK *(nur Abdruck aus DML, ohne Todesmeldung)*, RML, LdCh, MGG.

Vollmer, Karl

Wiesbaden, 5. August 1901 - Münster, 17. Dezember 1963.
Schüler von H. Tiessen und W. Gmeindl, Orchesterdirigent, 1933 Kapellmeister und Chordirektor am Altmärk. Landestheater Stendal, 1934/35 Korrepetitor in Halberstadt, 1935/36-41 am Landestheater Rudolstadt-Arnstadt, auch Leiter der Sinfoniekonzerte, 1941/42-44 1. Kapellmeister und musikal. Oberleiter am Stadttheater Nordhausen.

1945/46 Kapellmeister an den Städt. Bühnen Münster, ab 1947/48 hier auch Chordirektor, 1/III/52 Leiter des Städt. Musikbüros bis zur Pensionierung zum 31/VIII/58.

Werke: Musik zu J. R. Bechers dramatisierter Erzählung "Der große Plan und seine Feinde" (Junge Volksbühne Berlin, 1932); Chordrama, Tanzsuite, Kammermusik, Chöre und Lieder.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.671.232, auf Antrag vom 5/X/37.

Tag der Arbeit. Chorwerk (1934; beim Preisausschreiben der DAF ausgezeichnet).

Information: FA, LdCh.

Vollstedt, Robert

1854 - 1919

Hamburg bleibt Hamburg. Marsch (u. a. Schles. FSt., 14/VII/33, Josef Zachmeier, Zither, von Schallplatte).

Lustige Brüder. Walzer (u. a. RSdg, *1/V/37). Für Piano-Akkordeon: H. G. Schütz 1937 [BL].

Op. 98. **Schneidig**. Marsch (RS Frankfurt, 15/IX/38), neu publiziert. Für JazzOrch: J. Steurs (1938), für MusetteOrch: H. G. Schütz (1940) [CL].

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Volmar, Erich

Soldatenlied aus dem Weltkriege (Juli/August 1937, bei der Konzertreise des MK der Schutzpolizei Danzig durch das Reich, Dgt. E. Stieberitz).
Nach Ostland woll'n wir reiten, nach Ostland weit hinein (T: Otto Kloeppel). Trutzlied.
Textprobe (3. Strophe):

"Und folgen stolzem Glanze
auch Zeiten bittrer Not,
wir stehn auf Ostlands
Schanze
getreu bis in den Tod!"

In:
Danzig ist deutsch (1939).

Volmershausen, August Wilhelm
Berlin, 11. April 1887 - ?
Komponist in Berlin.
Werke: u. a. Operettenrevue, Märsche und Heimatlieder; Tanzmusik, so der Tango "Jene Nacht, die uns das Glück gebracht" (1937).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Mein Niedersachsen. Marsch (Südfunk, 12/IV/33; Norag, 16/VI/33, von Schallplatten).
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942*, *laut LA Berlin (17/V/00) auch in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960. Das Landeseinwohneramt Berlin (28/III/01) besitzt keine Meldeunterlagen im Archiv.*

Völsing, Erwin
Alsfeld/ Hessen, 28. Februar 1909 - Fulda, 5. Juni 1986.
Sohn eines Bürgermeisters; Dr. phil. Gießen 1940 (G. F. Händels englische Kirchenmusik), zunächst Jura-Student, 1932-38 Studium der MW. Kunstschriftleiter, 1934 Musikreferent der "Oberhessischen Tageszeitung" in Gießen, auch Mitarbeiter des gauamtl. Blatts "Der Mitteldeutsche" (Magdeburg). Seit Oktober 1940 Musikreferent des "VB" in Berlin und für das ARR uk-gestellt.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Fulda.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.861.902. Seit 15/III/40 Referent der Pressehauptstelle des ARR zur Auswertung von Auslandsmaterial, 1943 Gemeinschaftsleiter und Lektor des ARR. 1944 unterblieb die von Dr. Gerigk betriebene Abgabe von Dr. Völsing ans Amt Musik.
Deutsche Kunst triumphiert im Ausland ("Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 73, 16/VIII/40).

Zitat:

"Immer wieder erfüllt es uns mit beglückendem Stolz, wenn wir erleben, daß in dieser geschichtlich größten Zeit unseres Volkes, mitten im entscheidenden Krieg, neben dem siegreichen deutschen Schwert auch der unvergängliche schöpferische deutsche Geist höchste Triumphe feiert.

(...) Welch ein weltenweiter Abstand trennt uns auch hier von den Londoner Plutokraten, deren politischer und kultureller Niedergang unaufhaltsam vorwärtsschreitet. Ihre heuchlerischen Worte von der Verteidigung der Kultur und Zivilisation straften sie selber Lügen, indem sie nicht einmal fähig waren, das Kulturleben in ihren eigenen Ländern zu erhalten, geschweige denn künstlerische Arbeit im Ausland zu leisten. Wir aber haben die stolze Gewißheit, daß unser Volk, das bereits im Kriege über seine Grenzen hinaus solche überragenden Taten vollbringt, seine hohe kulturelle Sendung in einem neuen Europa erfüllen und vollenden wird".

Die Weltgeltung der deutschen Musik ("NS-Monatshefte" XII/132, März 1941. S. 224-228).

Zitat:

"(...) Leben und Werk dieser begnadeten Deutschen, die den dunkelsten Zeiten politischer Ohnmacht und nationaler Zerrissenheit zum Trotz in ihrer blühenden Kunst ein ewiges Reich des deutschen Geistes errichteten, geben uns die stolze Gewißheit, daß unser Volk nach dem glorreichen Sieg des deutschen Schwertes als wahrhaft schöpferische Nation auch auf den hehren Gefilden der Kunst zu Höchstem berufen ist" (S. 228).

Die Idee einer deutschen Nationaloper bei Carl Maria von Weber ("NS-Monatshefte" XII/136, Juli 1941).

Zitat:

"(...) Mag auch das Erbe Webers, das er uns an Opernkunstwerken hinterließ, zahlenmäßig gering erscheinen, seine nationale Sendung hat er dennoch herrlich erfüllt. In einer Zeit politischer Zerrissenheit und völkischer Ohnmacht, in der ein von allen Patrioten ersehntes geeintes Deutsches Reich ein unerreichbares Ideal bleiben mußte, hatte es Webers urdeutsche Kunst vermocht, die politisch in unzählige Einzelstaaten gespaltenen Deutschen auf der Opernbühne zum gemeinsamen, nationalen Erleben zu vereinigen" (S. 574).

Fahndung nach politischen Kronzeugen oblag auch der MW.

Berliner Konzerte ("Die Musik" XXXV/1, Oktober 1942. S. 24-25).

"Die ukrainische Cellistin Chrystja Kolessa, die ihre glanzvolle Technik und ihre feinfühlige Musikalität in Werken von Sammartini, Beethoven, Frescobaldi-Cassado, Granados, Schubert und Marcello erneut bestätigte, fand bei ihrer großen Hörergemeinde im Beethovensaal begeisterte Anerkennung. Mit ausgezeichneter Anpassung begleitete Gerhard Puchelt.

(...) Uraufführungen schlichter und klangfrischer >Chöre im Volksliedton< von G. F. Schmidt und der schwer und kraftvoll deklamierten Chorballade >Lob der Arbeit< von Georg Fuhr. Walter Rohde, der seiner gut geschulten Chorgruppe in Werken von H. Lang, O.

Siegl, H. Tiessen recht schwierige Aufgaben gestellt hatte, durfte auch als Komponist zweier reizvoller Arbeitslieder im harten Rhyrhmus modernen Industrieschaffens lebhaften Beifall entgegennehmen".

Bayreuther Kriegsfestspiele 1943 ("Deutsche Dramaturgie" II/9-10, September-Oktober 1943. S. 165-166).

Zitat:

"(...) Der von Gerhard Steeger einstudierte Festspielchor, der durch HJ., BDM. und Männer der SS-Standarte Wiking verstärkt worden war, erreichte in dem berühmten "Wach auf"-Chor des dritten Aktes eine ergreifende Eindringlichkeit.

Im Vertrauen auf die Unzerstörbarkeit seiner höchsten Güter konnte sich unser Volk im Schutze des deutschen Schwertes auch im vierten Kriegsjahr durch seine würdigsten Vertreter an einer der weihevollsten Pflegestätten der deutschen Kunst erneut zu den ewigen Werten seiner künstlerischen Genietaten bekennen - eingedenk der Mahnworte des Hans Sachs: >Ehrt eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister!<" (S. 166).

Gegen Kriegsende war es immer deutlicher, wie penetrant angepaßte "Kunstbetrachter" die künstlerischen Leistungen der Vergangenheit zur positiven Selbstdarstellung des Regimes und seiner Untertanen mißbrauchten. Die Arbeiten Wagners waren individuelle Leistungen und gewiß keine künstlerischen Genietaten "der Deutschen".

Festliche "Meistersinger" ("VB" Nr. 40, 12/II/44).

Zitat:

"Das erstaunlich rege und unbeirrbar weitergeführte Musikleben der Reichshauptstadt, das erst vor wenigen Tagen im 7. Philharmonischen Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Wilhelm Furtwängler einer großen und treuen Hörergemeinde unvergeßliche Stunden schenkte, erreichte mit der festlichen, von Furtwängler geleiteten >Meistersinger<-Aufführung in der Staatsoper einen neuen Höhepunkt.

Der bekannten werkgerechten Inszenierung Heinz Tietjens verlieh der weltberühmte Dirigent, dessen Wirken im Bereich der Oper leider selten ist, starke musikalische Akzente und eine weitgespannte Dramatik.

(...) Mit jubelndem Beifall, der auch Wilhelm Furtwängler vor den Vorhang rief, dankten die ergriffenen Besucher des ausverkauften Hauses.

Im Glauben an den unsterblichen deutschen Genius zeigt sich unser Volk auch besonders in schweren Zeiten immer wieder mit seinen großen Meistern verbunden, die ihm durch ihre einmalige Kunst die Herzen weiten und mit neuem Lebensmut erfüllen".

21. Februar 1945:

Völsing begleitet einen Transport mit "geheimem Reichsmaterial" des ARR vom bisherigen Auslagerungsort Langenau in Schlesien nach Staffelstein.

Vo Luzern uf Wäggis zue brucht me wäger keini Schueh (T: nach Johann Lüthi, 1832), Mehrere Melodievarianten außer der des Dichters. Jodellied (Rigilied) aus der Schweiz, vom Bodensee, auch in: "Der

Zupfgeigenhansl".
Vgl. *Bei Luzern dem Rigi zu.*
In:
Lager-Lieder (1933); Volksliedsingen im Schulfunk 8/9 (16. Juli 1936), 6 (23. Juni 1938; Variante; "weder Strümpf noch Schueh"), 24 (Februar 1940); RJF, Liederblatt der HJ 47 (1938); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941; Variante s. o.); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Völzke, B. E.

Einsender in Lauenburg.

Zwei Lieder: 1. **Hitler-Jungvolk**. - 2. **Maienreigen**. Im Juni 1933 *onA* dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).

Vom Barette schwankt die Feder siehe: Heinz Thum

Vom festen Tritt die Straßen dröhnen, ein Hitlerbataillon marschiert (T: Erwin Vollmer). NS-Bekenntnislied, zur Melodie "Wem Gott will rechte Gunst erweisen" (Fröhlich).

Textprobe (2. Strophe):

"Uns all'n voran wehn unsre Fahnen,
ein Hakenkreuz auf blutig Rot,
dir schwörn wir Treue,
wir Junggermanen,
du führst ein Volk aus Schmach
und Not".

In:
Deutsche Kampf- und Volkslieder (1934; nur T).

Vom Gamsbock die Kricklan. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Vom Himmel hoch, da komm ich her, ach, wenn ich doch schon unten wär! Parodie des Kirchenliedes, *onA.*
In:
Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Vom Himmel hoch, da komm ich her (T: M. Luther). Geistl. Wiegenlied aus Valentin Schumanns Gesangbuch, 1539. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl".
In:
Liederbuch des BDM (1934); Das Männerlied (1934); Weihnacht im 3. Reich (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lieder des Volkes (^{6}1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Vom Himmel hoch, da komm ich her (T: Betty von Podevils). Jullied, Textparodie, zur Melodie des Kirchenliedes.
Textprobe (3. Strophe):

"Ich bring euch alle Seligkeit,
das Hoffen auf die Frühlingszeit.
Der erste süße Maientraum,
er weht schon durch den
Weihnachtbaum".

In:
Lieder der Deutschen (1932; nur T).
.

Vom Himmel hoch, dar kam ick her. Kirchenlied (1544), aus dem "Bremer Gesangbook" (1583). Plattdt. Fassung
In:
Niederdeutschland (1936).

Vom Himmel hoch o Engel kommt! Eia, susani. Preislied zu Weihnachten von 1616, zunächst im Kölner Gesangbuch (1623), seitdem in vielen Gesangbüchern. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl". Titel: Susani.
In:
Wir wollen singen (1933); Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937); Lobeda-Singeblatt 2 (1934); Liederbuch des BDM (1934); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Niederdeutschland (1936); (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T, Variante: "o Englein"); Stimmt an! II (1939); Deutsche Lieder (1940); Lieder unseres Volkes (1943; Variante s. o.).

Vom Himmel rauscht gewaltig ein wundersames Lied (T: Karl Henckell, †1927), zur Melodie "Auf, auf zum fröhlichen Jagen" (Einrichtung: C. Clewing). Titel: Der Väter wert.
Textprobe (3. Strophe):

"Hell schmettern die Fanfaren
durch Tal und Bergrevier.
Wer will die Treue wahren

dem deutschen Reichspanier?
Wir heben hoch die Hände
und kreuzen Schwert mit Schwert:
Nun hat die Schmach ein Ende,
wir sind der Väter wert!"

In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940).

Vom rauschenden Meer bis zur Bergesalm ein sieghafter Ruf erschallt (T: Richard Blumberg). SA-Marschlied, *onA.*

Textprobe (3. Strophe):

"Laßt Moskaus Helfer und Marxisten
auch hetzen noch so sehr,
sie kennen ja alle kein Vaterland
und keine Ehre mehr.
Wir marschieren nur
noch fester im Tritt,
uns eint des Vaterlands Not
und über uns wehen im Sturme mit
die Farben schwarz-weiß-rot. Tiralla la!"

In:
S.A. Liederbuch (1933); Wir singen (1934).

Vom Rücken meiner Pferde (T: nach Gerhard Branca bearbeitet). Fliegerlied, zur Melodie "Heraus, heraus die Klingen". Titel: Feld-Fliegerlied.

In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Vom Sonntag zum Sonnabend.

In:
DSB, Singendes Volk 29 (1938).

Vom Sturmwind bewegt unser Hakenkreuzpanier, vom Sturmwind bewegt unsre Herzen für und für (T: Kurt Friedemann, 1931) [ZVNSDAP]. NS-Kampflied, zur Melodie des Hohenfriedberger Marsches. Titel: Sturmfanal.

Textprobe (2. Strophe):

"Deutsch bleibe das Land
bis über den Rhein!
Nicht Feigheit wird siegen,
es walte unser Recht!
Wir sind noch die Freien
und nimmer Judas Knecht".

In:
Was der Deutsche singt (1932; nur T); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T).
.

Vom Zillertål außr. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Von allen den Mädchen so blink und so blank gefällt mir am besten die Lore. Gesellenlied, zur Melodie "Gardemarsch", *onA.*
In:
Heil Hitler! (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Liederbuch für Deutsche Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Was Deutschland singt (1936); Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Von all unsren Kameraden war keiner so lieb und so gut wie unser Sturmführer Wessel (T: nach R. Götz). SA-Kampf- und Gedenklied (1931), zur Melodie "Von allen Kameraden war keiner so frohgemut" (Götz) *oder* eigene Melodie (nach H. Bajer). Titel: Horst Wessel Gedenken *oder* Der kleine Trompeter.
Vgl. *H. Bajer.*
Der hier zitierte Textanfang gehört zur 1. Strophe; diese wurde oft mit der zweiten vertauscht.
Tondokument - vom 9/X/33 - im DRA: 1570019-12.
Textprobe (5. Strophe):

"Schlaf wohl, du Sturmführer Wessel.
Du tatest stets deine Pflicht.
Noch leben SA-Kameraden,
die halten dann Gericht".

In:
Was der Deutsche singt (1932; *mit handschriftl. Vermerk:* "Weise nach H. Bajer"); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA*, Variante: "Von allen den"); S.A. Liederbuch (1933; Variante s.o.); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Trum, trum (^{2}1933); Deutschland glaub' an's Glück (1933); SA-Sturmlieder (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Neues Deutschland 1 (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933; nur T, *onA)*; Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; nur T); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933; nur T); Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); Deutschland über alles! (^{2}1933, ^{5}1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933; Variante s. o., *Vermerk* "Anstatt >kleiner Trompeter< wird häufig gesungen >Sturmführer Wessel<"); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch

(1934; "Komponist unbekannt", *die abgedruckte Melodie stammt jedoch im wesentlichen von Hans Bajer)*; Saarvolk singt (1934; Variante s. o.); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; nur T, Variante s. o.); Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA,* Variante s. o.); Wir singen (1934; Variante: "Von all den SA-Kameraden", Melodie nach H. Bajer); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941, "eigene Melodie"); Stimmt an! (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; Variante s. o.); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, Variante s. o.); Wohlauf Kameraden! (1934); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); NS-Volks-Liederbuch ([2]1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Volk singt (1934; Variante: "Von allen SA-Kameraden"); Schutz- und Trutz-Liederbuch (1934; "Nachdichtung von Robert Götz"); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *Melodie onA)*; Glück ab, Kameraden! (1935); Liederbuch *der SA* ([6]1936; nur T, Variante: "Von allen SA-Kameraden"); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Soldaten singen (1936; Variante: "keiner so frohgemut"); Lieder für Schulfeiern 9 (1936; *onA,* "volkstümlich", "aus der SA"); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Sturm-und Kampfliederbuch ([2]1937; nur T); Liederbuch *der SA* ([9]1938); SA-Liederbuch ([2]1939); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941).

Von den Bergen rauscht ein Wasser, wollt' es wäre kühler Wein.
Soldatenabschiedslied, Text und Melodie aus dem Wk. I.
Vgl. *Glücklich ist, wer vergißt*.
Tondokument - vom 30/VI/39 - im DRA: B003690714.
In:
Heil Hitler! (1933; nur T, Variante: "Von dem Berge"); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, Variante: "rauscht, als wär es kühler Wein"); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); Alte deutsche Volkslieder (1933; Variante s. o.); Neues Deutschland 1 (1933); Liederbuch der SA-Marine (1934); Lieder von heute (1934; Variante: "Dort im Tale geht ein Wasser"); Soldatenlieder (1934; Variante s. o., Zusatz: "Glücklich ist"); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Was die SA singt (1935); Soldaten-Liederbuch (1936; Variante s. o.); Singen ([5]1937; Variante s. o.); Singen ([5]1937); Liederbuch der Luftwaffe (1939); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Lied über Deutschland 3 (1940; Variante: "Von dem Berg, da fließt"); Soldatenliederbuch ([4]1940; Variante: "Von dem Berge fließt"); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941; Variante: "Von dem Berge fließt ein Wasser"); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T, Variante: "Von dem Berge fließt"); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941; Variante: "Von dem Berge").

Vondenhoff, Bruno

Köln, 16. Mai 1902 - Frankfurt a. M., 7. Juli 1982.

Sohn eines Hoteliers; Schüler von H. Abendroth, A. von Othegraven und F. Boelsche, Orchesterleiter, 1931-33 Operndirektor in Königsberg i. Pr. und Dirigent der Sinfoniekonzerte, hier "beurlaubt", weil er sich u. a. geweigert hatte, die laufende Einstudierung der Oper "Die Bürgschaft" von K. Weill abzubrechen; 1933-37 Musikal. Oberleiter und GMD der Städt. Bühnen Halle, doch fristlos entlassen, 1937/38 ohne Engagement, ab 1/V/38-44 GMD und Musikal. Oberleiter des Stadttheaters Freiburg i. Br.

Seit 1945 GMD der Städt. Bühnen Frankfurt, bis 1951 außerdem Intendant, Dirigent der Museumskonzerte, 1955-67 Organisator und Leiter der Opernschule an der Musikhochschule, seit 1955 Professor.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Wegen seiner "halbjüdischen" Ehefrau, der Schauspielerin Eleonore Murhammer, war er mit Sondergenehmigung von Dr. Goebbels tätig.

8. Mai 1933, *Empfehlung? U = kursiv im Nachdruck)::*

"(...) Da dürfte es für das Empfehlungsschreiben an den Intendanten Brandenburg wohl schon zu <u>spät</u> sein. Aber auch sonst glaube ich, daß ein Empfehlung seitens des Komponisten des >Wozzeck< <u>keine</u> Empfehlung ist sondern eher das <u>Gegenteil</u>. Ich unterlasse sie also in Ihrem Interesse vorderhand; außer Sie schreiben mir, daß Sie eine solche Empfehlung entgegen meiner Meinung doch nicht für verspätet und für wirksam halten. Dann schreibe ich natürlich <u>sehr gern</u> und auch <u>sonst</u> noch, wenn etwa andere Bühnen in Betracht kommen. (...)" (Alban Berg an Vondenhoff, 8/V/33. *Fehler im Original.* Nachdruck: Siegfried Schibli, "Auf dem Weg in die künstlerische Vereinsamung. Vierundzwanzig unbekannte Briefe und Postkartentexte Alban Bergs. "Neue Zeitschrift für Musik" CXLVI/4, April 1985. S. 18.

Derzeit plante Vondenhoff, sich bei dem Mannheimer Intendanten Friedrich Brandenburg zu bewerben.

24. Mai 1933, *Empfehlung:*

"Vdhoff ist einer der besten jungen Dirigenten in Deutschland mit großer Zukunft. V. ist mir zwar persönl.-menschlich nicht bekannt, wird mir aber von allen ersten Fachleuten als I A geschildert. Ich glaube, ihn deshalb in jeder Form empfehlen zu können. Hi" (Handschriftl. Vermerk von Staatskommissar Hinkel, 24/V/33, nach Anfrage von Intendant Dr. Roenneke, Landestheater Oldenburg. Quelle: BA Namensakte Bruno Vondenhoff).

13. Januar 1937, *Denunziation:*

"(...) wie wir erfahren, soll der Generalmusikdirektor von Halle, Bruno V o n d e n h o f f, von seinem Posten entfernt werden, weil man endlich festgestellt hat, daß seine Frau Jüdin ist.

Wir halten das für die Stadt Halle für eine Chance, weil wir von den künstlerischen Qualitäten Vondenhoffs nicht überzeugt sind. Er ist ein sehr fleißiger Arbeiter, ihm hat aber der richtige künstlerische Funke gefehlt.

Wir nehmen an, daß Sie auf die Neubesetzung des Postens starken Einfluß haben werden, und wir sind bereit, unser Archivmaterial zur

Verfügung zu stellen, sobald wir wissen, welche Kandidaten für die Nachfolge in Frage kommen" (NSKG, Kulturpolit. Archiv, Dr. Gerigk, an NSKG-Gaudienststelle Halle-Merseburg, Gauobmann Dr. Grahmann, 13/I/37. Quelle: BA NS 15/ 96).

Rückblick, 1945:

"(...) Unmittelbar nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus wurde ich im Zuge der ersten Säuberungsaktion während der Hochsaison (14. März 1933) mit sofortiger Wirkung beurlaubt. Zur Last gelegt wurde mir meine in Gesprächen geäußerte persönliche Einstellung gegen den Nationalsozialismus, mein in den zwei Jahren meiner Amtsführung durch viele Aufführungen und Rundfunkvorträge erwiesenes Eintreten für die neueste Musik, (...) meine Weigerung im Januar 1933 die Proben für eine in der Einstudierung begriffene, vom Nationalsozialismus abgelehnte moderne Oper (>Die Bürgschaft< von Kurt Weill) abzusetzen (...)" (Vondenhoff an Keller, 21/VI/45. Quelle: Stadtarchiv Freiburg, C 4V4/10).

Information: DML, FA, KDMK, RML.

Von der braven Infantrie laß ich. Aufgesetzt der Melodie des Avanciermarsches. Titel: Preußischer Avanciermarsch.
In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Soldatenlieder (1934).

Von der edlen Musik = Weil dann vor allem

Von der Kriegsleut Orden = Gott gnad dem großmächtigen Kaiser frumme

Von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt stehen deutscher Männer Söhne (T: *onA*). Panzerjäger-Lied, zur Melodie "Von der Weser bis zur Elbe" (Grote).

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Bis zum letzten Atemzuge
wollen wir halten festen Stand,
zu unserer Waffenehre
gehen wir in Feindesland.
Wie unsre Väter fielen
als Helden in der Not,
so gehen Panzerjäger
mutig in den Tod.
Das waren die Panzerjäger,
sturmfeste Waffenträger,
die kämpften gegen Panzer
und Tank".

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940; nur T).

Von der Wanderschaft zurück. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Von der Werra bis zur Saale. Heimatlied.
In:
Mein Deutschland (1936, 1938).

Von des Rheines Strand, wo die Rebe blüht, bis zur Weichsel (T: C. von Niebusch). Vaterländ. Lied auf eine Tiroler Volksmelodie. Titel: An mein Vaterland.

Textprobe (3. Strophe):

"Auf, du deutsches Land,
wahre deutschen Mut,
deutsche Treu' und
deutscher Liebe Glut,
wehre welschem Tand,
Trug und Heuchelschein,
laß sie fern von
deinen Hütten sein,
fern von dir, o Land,
du mein Heimatland,
du mein liebes deutsches
Vaterland".

In:
Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Soldatenlieder (1934); Vorwärts! Vorwärts... (1935).

Von deutschem Glauben (Anthologie) siehe: F. Schulze-Dessau

Von erst so wölln wir loben Marjam. Reiterlied, 16. Jh.
In:
Soldatenlieder (1934); Die weiße Trommel ([2]1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936).
Vgl. *Vorerst so wölln wir loben*

Von Gau zu Gau dröhnt Glockenklang, die Deutschkreuzfahnen rauschen. Hart klingt der deutsche Eisensang (T: L. Hora, eingesandt vom "Schlesischen Beobachter"). Kampflied, zur Melodie "Stimmt an"

(Methfessel). Titel: Kreuzritterlied.

Textprobe (9. Strophe):

"Du Sonnenkreuz! So licht und klar,
führ' uns zum Waffengange!
Dein Heldenlied, Kreuzritterschar,
sing' es zum Schwerterklange!"

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T).

Von Hamburg föör so'n ollen Kasten, mit Namen heet he "Magellaan". Text und Melodie aus der Zeit der großen Segelschiffahrt um 1850, aufgez. nach mündl. Überl. der Kriegsmarine. Für Vorsänger und Chor. Titel: Magelhan-Schantie.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).

Von Hause muß ich fort an einen fremden Ort. Gesellenlied aus Lerheim bei Darmstadt 1846. Aus: Erk-Böhme III (Norag, *13/VIII/33, Gausängertag Gau Hildesheim, Nordstemmen).
In:
Deutsche Volkslieder 2 (1935); Lobeda-Singeblatt 6 (1935); Der Ring (1935); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Von hohen Bergen im Rosengarten die her sind kommen. Aus Gottschee. Gedruckt bei Kurt Huber und Kliem, "Altbayerisches Liederbuch" (Mainz, 1936).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Von meinen Bergen muß ich scheiden, wo's gar so lieblich ist und schön. Seit etwa 1840 in Süddeutschland verbreitet.
In:
SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941).

Von meinen Blümchen = Ward ein Blümchen mir

Von Ost kamen Kiele kampfeslüstern mit gähnenden Häuptern und goldigem Bildwerk (T: *onA)*. Titel: Lied der Wikinger.
In:
Ähre und Spaten (1934); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; nur T).

Von staubigen Straßen (T: Horst von Schlichting). Lied des Freiwilligen Arbeitsdienstes, zur Melodie "Hinaus in die Ferne" (Methfessel).

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Wo Licht, Luft, Sonne und Kraft das Streben heißt,
da wohnt in dem Körper auch ein gesunder Geist,
und Arbeit ist die Feste deutscher Art,
die wird im Arbeitslager von uns bewahrt.

Laßt schmettern Fanfaren den lauten Jubelschrei,
es schlagen die Herzen so dankbar und so treu:
dem Vaterland wir unser Schaffen weihn,
wir wollen treue Diener dem Volke sein!"

In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T).

Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (Anthologie) siehe: Karl Spahn

Von Volk und Reich (Anthologie) siehe: H. Spitta

Von Westen ziehn die Wolken am Himmel hoch dahin (T: Herbert Vogt). Segelfliegerlied, zur Melodie "Ein Heller und ein Batzen".
In:
Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Von wo kommt uns der kühle Wein. Flämisch, 17. Jh.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Singende Mannschaft (1940).

Voran in Reih und Glied (Anthologie) siehe: Walter Bergmann

Vor der Pupille grinst und tanzt (T: Günter Praus). Fliegerlied, zur Melodie "Das schönste Blümlein, das ich kenn, das ist das Edelweiß" in Bearbeitung von G. Pallmann. Titel: Verfranzt.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Vorerst so wölln wir loben Marjam, die reine Magd (T: *onA*). "Schenkenbachs Reiterlied", Volkslied um 1512 (BR, 31/III/33, Bearbeitung: Hugo Jüngst, Sängerrunde der Schutzmannschaft München, Dgt. Hans Schlegel; Stuttgart, *Juli 1938, zum Schwäb. Liederfest des

DSB). Melodie bei Johann Ott, Nürnberg 1553.
In:
Das Soldatenlied (1932); Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933); Wir wollen singen (1933); Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933); HJ singt (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934); Die Feier der jungen Front 3 (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Marschierende Jugend ([2]1938); Deutsche Musik A, B (1942).

Vorhanden ist einmal die Zeit, daß mancher kühne Held mit seiner Wehr zu Felde leit. *Kriegslied* zur Zeit des 30jährigen Krieges, Textbearb: G. Blumensaat.
In:
Soldatenlieder (1934); Volksliedsingen im Schulfunk 16 (November 1939); Lied über Deutschland 3 (1940).

Vorm Himmel hängt ein graues Tuch, der Regen kommt und fällt (T: K. Seidelmann). Wanderlied, zu einer Melodie des 16. Jh. Aus: "Die schwarze Fahne der Piraten".
In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

Vorn auf der Wacht gehn die Gedanken hin nach dem fernen Vaterhaus. Soldatenlied (1915), *onA.*
In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Vör olen Tiden do weer dat nich slecht. Niederdeutsch.
In:
Unser das Land (1937).

Vorpahl, Reinhold
1864 - 1926

Sonnenwende, für Volksinstrumente (BR, 8/III/33).

Vorspruch = Gar fröhlich zu singen

Vorüber, ach vorüber.
In:
NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935).

Vorüber ist die lange Nacht, des Volkes Söhne sind erwacht. SA-Kampflied *onA.*

Textprobe (4. Strophe):

"Ein Heil dem Führer! Seine Tat
hat aus der Not und aus Verrat
die Freiheit uns gegeben.
Das neue Deutschland er erschuf,
>Heil Hitler!< schallt der Siegesruf.
Der Führer, er soll leben!"

In:
Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T).

Vor uns das Reich (Anthologie) siehe: H. Rautenberg

Vor Warschau auf der Höhe steht ein Kanonier auf Wacht. *Kriegslied*, *onA,* nach dem Gesang der Truppe aufgez. von G. Pallmann.

Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Der Soldat, er hats gesprochen,
der Soldat, er hats gesagt,
seine Augen sind gebrochen,
fern bei Warschau liegt
sein kühles Grab.

Deutsche Helden, deutsche Söhne,
großer Gott, wir loben dich,
deutsche Kanoniere fallen, wanken,
aber weichen tun sie nicht".

In:
Neue Kriegslieder (1940).

Vorwärts marschieren, du Arbeitsmann! Leuchtende Flammen brennen voran! NS-Kampflied, *onA.*

Textprobe (2. Strophe):

"Jungvolk der Arbeit stampft seinen Schritt.
Dröhnende Straßen: Bruder, komm mit!
Volk ohne Ende leuchtet und loht,
steht jubelnd im flammenden Morgenrot.
Volk ohne Ende schreitet hinein.
Deutschland wird leben, Deutschland wird sein".

In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936).

Vorwärts SA. Liederbuch der ostpreußischen SA. Nur T, fast ohne Urhebernamen. Für den Inhalt verantwortlich: Erich Hasselberg (verbesserte [2]1933) [Ostdt. Verlagsanstalt, Königsberg/ Pr.].

Inhalt:

(Kampflied der Standarte 1) Kam'raden, laßt erschallen. - *(Heeren):* Morgen marschieren wir in Feindesland. - *(Kieling):* Der Wind weht über Felder. - Kehr ich einst zur Heimat wieder. - *(Schestak):* Deutschland, erwache aus einem bösen Traum! - Brüder in Zechen und Gruben. - *(F. Majewski):* Heraus, verführte Volksgenossen - Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - Wir sind die Sturmkolonnen. - Im Preußenland marschieren wir. - Die Fahne hoch! - (Sturmlied des Sturms 1/1) Heraus zum Kampf, ihr Knechte der Maschinen! - Heil, mein Lieb, der Morgen graut. - Ein Hitlermann, der zog hinaus. - Entrollt die Fahnen, blutgetränkt. - Es rauschen im Winde die Fahnen blutigrot. - *(Mahrer):* Nun pfeifts von allen Dächern. - In München sind viele gefallen. - Als die goldne Abendsonne. - Auf, auf zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren. - In dem Kampfe um die Freiheit. - *(Schulten):* Weit laßt die Fahnen wehen. - (Lied der Schillschen Jäger) Heraus, heraus die Klingen. - *(Jahn):* Wir traben in die Weite. - Wenn wir schreiten Seit' an Seite.- *(Altendorf):* Rollt nun die blutigroten Fahnen auf. - Reiht euch zu vieren, Trommeln gerührt. - Auf, auf, du junger Stoßtruppmann. - *(Gättke):* Und wenn wir marschieren, dann leuchtet ein Licht. - Von all unseren Kameraden war keiner so lieb und gut. - Des Morgens, wenn ich früh erwach' und die Sonne scheint. - (Zwei Hitlergardisten) In München sind viele gefallen. - *(Borgmann):* Vorwärts, vorwärts schmettern die hellen Fanfaren. - *(Pardun):* Siehst du im Osten das Morgenrot. - *(Altendorf):* Wir ziehn auf stillen Wegen. - Gefällt dir meine braune Tracht. - *(Büchsenschütz):* Märkische Heide. - *(Gansser):* Noch ist die Freiheit nicht verloren. - zur Melodie "Als die goldne Abendsonne": (Zoppoter Sturmlied) Wenn auch viele Stürme wehen und so manches Auge bricht. - (Lied der Standarte 128) Wie stolz sind wir zum Stoßtrupp auserkoren. - Kameraden heraus, schützt unser deutsches Haus. - (Marschlied der SA-Reserve) Adolf Hitler hat unsere braune Armee geschweißt. - Schwarz ist die Sorge, schwarz unser Brot. - Es klingt wie eine Sage aus längst vergangener Zeit. - (SA!) Als die Fanfare in Deutschland erklang, die uns zum Kampfe rief (T: Hans Gerber). - Einst sind wir so freudig geschritten. - zur Melodie "Wohl über den Wassern des Meeres dahin": Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt. - (Lore) Tief in des Waldes Dunkel, da steht ein Försterhaus. - *(Sotke):* Die Bauern wollten Freie sein. - *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - *(Sotke):* Wilde Gesellen, vom Sturmwind umweht. - zur Melodie "Ich bin ein Preuße": Wir sind die Garde eines stolzen Volkes (T: H. Borchert, Königsberg).

Vorwärts, schwarze Grenadiere: Lasset die Standarte steigen. *Kriegslied* der Waffen-SS, *onA*

Tondokument - von 1943 - im DRA: 2773519-15.

Ausführende: MannschaftsCh mit Akkordeon-Ensemble.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
vor ihr werden stolz sich neigen
Totenkopf und Siegesrune,
denen haben wir's geschworen:
Deutschland, ewig unverloren!
Vorwärts, vorwärts, vorwärts,
schwarze Grenadiere!"

Vorwärts! Vorwärts... Lieder der deutschen Jugend für den Schulgebrauch. Hgb. von Mitgliedern des NSLB, Gau Essen, unter besonderer Mitwirkung von Hanns Becker und Alois Klövekorn (1935) [Dt. Werden, Köln].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Aus dem Vorwort:

"(...) Von der Straße soll die klingende Begeisterung der Träger von Deutschlands Zukunft hineingetragen werden in die Schulstuben. Dorthin soll unser Büchlein den rechten Vorwärts-Vorwärts-Geist bringen, soll der wackern deutschen Jugend und ihren Lehrern (nicht nur den Musiklehrern!) Anregung geben, denn der Gesang der marschierenden Kolonnen hat ein gut Teil dazu beigetragen, das deutsche Volk zu wecken und ihm für den Umbruch, für den Geist Adolf Hitlers die innere Bereitschaft zu bringen".

Inhalt:

Lieder der Bewegung
1. Altenglisch: Fangt an und singt. Kanon zu 4 Stimmen. - 2. Schwarz: Unter der Fahne schreiten wir. - 3. Kühn: Vater, in deiner Allmacht Hand. - 4. Horst-Wessel-Lied. - 5. Hauptmann (1792-1868): O wie schön die hellen Lieder klingen. Kanon zu 4 Stimmen. - 6. Borgmann: Vorwärts! Vorwärts! schmettern die hellen Fanfaren. - 7. Melodie des Geusenliedes, 1568: Wenn alle untreu werden. - 8. Baumann: Es zittern die morschen Knochen. - 9. Brüder, formiert die Kolonnen. - 10. Altendorf: Hört ihr es grollen durch Straßen und Gassen. - 11. unbekannt: Als die goldne Abendsonne. - 12. Bischoff: Reiht euch zu vieren! - 13. zur Melodie "Argonnerwald": An Rhein und Ruhr marschieren wir. - 14. aus dem Wk. I *(= Leis):* Kamraden, die Trompete ruft. - 15. Brüder, zur Sonne und Freiheit. - 16. Rüdinger: Durch dürre Reiser treibt mit Kraft. - 17. A. Wagner: In München sind viele gefallen. - 18. Ostpreuß. Bauernlied: Schwarz ist die Sorge. - 19. Bellingrodt: Es rauscht durch deutsche Wälder. - 20. Lied der U-Bootleute aus dem Weltkrieg: Der mächtigste König im Luftrevier. - 21. Es zog ein Hitlermann hinaus. - 22. nach Wendelmuth: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 23. unbekannt: Auf, auf zum Kampf! Zum Kampf sind wir geboren. - 24. unbekannt: Frei ist die See und die Eisberge ziehn. - zur Melodie "Zu Mantua in Banden": (Schlageterlied) Bei dumpfem Trommelwirbel. - 25. (Dt. Kampfgesang) Einst sind wir so freudig geritten. - 26. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 27. unbekannt: Wir ziehen durch die Straßen in

ruhig festem Schritt. - 28. Entrollt die Fahnen blutgetränkt (T: H. Buchner). - 29. von Weber: Lützows wilde Jagd.

Vaterland, Heimat, Freiheit

30. Haydn: Das Lied der Deutschen. - 31. Methfessel: Stimmt an mit hellem, hohem Klang. - 32. Groos: Freiheit, die ich meine. - 33. Volksmelodie: Von des Rheines Strand, wo die Rebe blüht . - 34. Lyra: Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald. - 35. Walther: Wach auf, wach auf, du deutsches Land! - 36. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 37. Gläser: Flamme empor! - zur Melodie "Flamme empor! (Gläser): Holzstoß, flamm auf. - 38. nach der Volksmelodie "Glückauf, Glückauf": Deutsch ist die Saar. - 39. Nägeli: Es klingt ein heller Klang. - zur Melodie "Freiheit, die ich meine": Fern vom Land der Ahnen gehn wir durch die Welt. - 40. nach Pierson: O Deutschland hoch in Ehren. - 41. thüringisch: Ich hab' mich ergeben. - 41. nach der Volksmelodie "Ade, mein Schatz, ich muß nun fort": Kein schöner Land in dieser Zeit. - 42. Rensing: Es wallt ein Strom hernieder von Höhen. - 43. Uellenberg: O seliges Wandern. - 44. Wilhelm, 1854: Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 45. Peters: Ihr mögt den Rhein, den stolzen, preisen. - 46. Meienreis: Sie sagen all', du bist nicht schön. - 47. Büchsenschütz: Märkische Heide. - 48. Schumann: Sie sollen ihn nicht haben. - 49. Jöde: Ich weiß einen Lindenbaum stehen. - zur Melodie "Deutsch ist die Saar": Glück auf, Glück auf! Der Steiger kommt! - 50. unbekannt, vor 1625: Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten. - 51. Volksmelodie: Wer jetzig Zeiten leben will.

Soldatenlieder

52. Lippe-Detmold. - 53. Silcher: Ich hatt einen Kameraden. - 54. Morgenrot, Morgenrot. - 55. O Straßburg, o Straßburg. - 56. Ein Schifflein sah ich fahren. - 57. Die blauen Dragoner. - 58. Zahn: Wohlauf, Kameraden. - 59. Volkslied: Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 60. Volksmelodie: Ich habe Lust im weiten Feld. - 61. Wer geht mit, juchhe, über See. - 62. Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 63. Die Bauern wollten Freie sein. - 64. Regiment sein Straßen zieht. - 65. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 66. Vorerst so woll'n wir loben. - 67. Als wir nach Frankreich zogen. - 68. Gättke: Die Hellebarden blinken. - 69. Jäkel: Heute wollen wir ein Liedlein singen - 70. Wenn die bunten Fahnen wehen. - 71. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen.

Wander- und Marschlieder

72. Der Frühling kehrt wieder. - 73. Schmidt: Nach Nordland wollen wir fahren. - 74. Das Wandern bringt groß Freude. - 75. Im Frühtau zu Berge wir ziehn. - 76. Zöllner: Das Wandern ist des Müllers Lust. - 77. Weber: Mit dem Pfeil, dem Bogen. - 78. Daubitz: Ich bin ein lust'ger Wandersmann. - 79. Albert: Die Lust hat mich gezwungen. - 80. Lyra: Der Mai ist gekommen. - 81. Silcher: Wie lieblich schallt. - 82. Methfessel: Hinaus in die Ferne. - 83. Der Jäger in dem grünen Wald. - 84. Jungsiegfried war ein stolzer Knab. - 85. Fröhlich: Wem Gott will rechte Gunst erweisen. - 86. Wildgänse rauschen durch die Nacht. - 87. Wohlauf, wer baß will wandern. - 88. Der Wind weht über Felder. - 89. Werlin: Es geht wohl zu der Sommerszeit. - 90. Heute wollen wir das Ränzlein schnüren. - 91. Lustiger Matrosensang. - 92. Klauer: Wer recht in Freuden

wandern will. - 93. Jahn: Wir traben in die Weite . - 94. Götz: Wie oft sind wir geschritten. - 95. *(Sotke):* Wilde Gesellen, vom Sturmwind durchweht. - 96. *(Götz):* Aus grauer Städte Mauern. - 97. Becker: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.

Natur- und Liebeslieder

98. Werner: Sah ein Knab ein Röslein stehn. - 99. Schubert: Am Brunnen vor dem Tore. - 100. Ein Männlein steht im Walde. - 101. Drei Lilien. - 102. Der Mond ist aufgegangen. - 103. Die Blümelein, sie schlafen. - 104. Isaak: Innsbruck, ich muß dich lassen. - 105. Brahms: Guten Abend, gut' Nacht. - 106. Es dunkelt schon in der Heide. - 107. Wenn alle Brünnlein fließen. - 108. Ade zur guten Nacht. - 109. Der Winter ist vergangen. - 110. Nun will der Lenz uns grüßen. - 111. Horch, was kommt von draußen rein. - 112. Im Wald und auf der Heide. - 113. Cherubini: Ha, ha, ha! - 114. Kennt ji al dat nigge Leid? - 115. Zwischen Berg und tiefem Tal. - 116. Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver.

Fröhliche Lieder

117. O hängt ihn auf. - 118. Ich will euch erzählen. - 119. Es wollt ein Schneider wandern. - 120. Die Vögel wollten Hochzeit halten. - 121. Ein Jäger längs dem Weiher ging. - 122. Wenn hier ein Pott mit Bohnen steiht. - 123. Hab mein Wage vollgelade. - 124. Kothe: Konzert ist heute angesagt. - 125. Sind wir nicht die Musikanten. - 126. Wie sind mir meine Stiefel gschwoll'n. - 127. Gättke: Blonde und braune Buben. - 128. Es war'n einmal neun Schneider. - 129. Loewe: Fridericus Rex. - 130. Ein Jäger aus Kurpfalz. - 131. Laßt uns froh und munter sein.

Geistliche Lieder

132. Es ist ein Ros entsprungen. - 133. In dulci jubilo. - 134. Kommet, ihr Hirten. - 135. Luther: Vom Himmel hoch, da komm ich her. - 136. Vom Himmel hoch, o Engel, kommt. - 137. Es hat sich halt eröffnet. - 138. O freudenreicher Tag. - 139. Herbei, o ihr Gläubigen. - 140. Lieb Nachtigall, wach auf. - 141. Christ ist erstanden. - 142. Nun danket alle Gott (T: M. Rinkardt). - 142. Großer Gott, wir loben dich.

Voß geb. Schick, Fine (Josephine) von

Zürich (Schweiz), 23. Oktober 1908 - ?

Geigerin und Violinlehrerin, auch Komponistin, zunächst in Magdeburg, ab 1938 zeitweilig in Berlin, später in Bad Tölz.

Nach 1945 weiter in Bad Tölz, seit 25/XI/50 in München, Alzstr. 3.

Werke: u. a. Angelus-Silesius-Vertonungen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.724.508, auf Antrag vom 13/XII/37, und Bund Deutscher Mädel (HJ); Musikreferentin des BDM-Obergaues 23 Mittelelbe in Magdeburg.

Dein Volk ist alles: Du bist nichts (T: Hitler) [L].

In: Neue Kanons zum Singen und Spielen (1939).

Musiktage des Berliner BDM ("Der Musikerzieher" XXXV/4, Januar 1939. S. 90).

Information: *Laut Einwohnermeldeamt Bad Tölz (14/V/99) läge eine*

Abmeldung am 25/XI/50 nach München, Alzstr. 3, vor. Das Einwohneramt München hat keinen Eintrag. Laut Stadtarchiv München (5/VII/00) war Josephine von Voß in den Adreßbüchern 1952 und 1953 nicht aufgeführt und existierte zu jener Zeit keine Wohnadresse Alzstr. 3. Fragt sich, wie denn die Abmeldung diese nennen konnte?

Voß, Gotthilf Erich

Elberfeld, 17. November 1904 - Bönen, 9. März 1982.
Musikpädagoge; Privatmusikerzieher für Klavier, Komposition und Theorie in Unna-Bönen, auch Sachbearbeiter, 1939 vorübergehend in Düsseldorf.

Nach 1945 weiterhin in Bönen musikalisch aktiv, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.119.575. Kein Eintrag für NSLB. Stand Dezember 1933: Leiter des KfdK-Stützpunkts Altenbögge-Bönen; Gaumusikreferent der NSG "Kraft durch Freude", Gau Düsseldorf, 1938-40 Landschaftsleiter der Fachschaft Volksmusik der RMK, 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerks Gau Düsseldorf vorgeschlagen.

Mahnruf: Horch die Sirenen, sie mahnen zur Tat! (T: E. Küllenberg), 2stimmig.
In:
Lied der Werkscharen 9 (1937); DSB, Singendes Volk 35 (1939).

Ins Feld laßt uns marschieren (eigener T). *Kriegslied* [K].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Kameraden seid bereit.
Es wird uns einer führen,
der führt die große Zeit.
Unser junges Leben
wolln wir Deutschland geben.
Auf! zu neuen Taten!
Auf! Kameraden!
Kameraden! Soldaten!"

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 6 (1943).

Voß, Hermann

Osnabrück , 4. März 1910 - Hamburg, 23. April 1980.
Jurist - Assessor - und Kulturpolitiker in Köln; er machte 1933 in Kiel das Referendarexamen und durchlief bis 1937 Ausbildung bei verschiedenen Gerichten und Verwaltungsbehörden, auch ein halbes Jahr in der Verwaltung der Luftwaffe. 1939 bestand er das große juristische Staatsexamen als Assessor. 1940-41 zum Wehrdienst einberufen, abermals 1943 als Funker eingezogen, doch uk-gestellt.

Nach 1945 und bis 1976 Geschäftsführer der Dt. Orchester Vereinigung (im Deutschen Gewerkschaftsbund), auch deren Vertreter im

Dt. Musikrat.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.860.296. NSV und NS-Rechtswahrerbund. 1925-28 beim Jungstahlhelm. 1937-38 in Köln Leiter der Rechtsstelle beim RPA Gau Köln-Aachen, 1938-40 der Rechts-Abt. bei den Landeskulturwaltern mehrerer Gaue; 1940 Referent beim RPA Gau Danzig-Westpreußen mit Wohnsitz Zoppot und Danzig. 1943 Referent im RMVP in Berlin. Auf Anfrage des Präsidenten der RKK vom 24/II/39 teilte das Gestapoamt Berlin am 14/VI/39 mit: "Über Hermann Voss liegen hier keine politisch nachteiligen Notierungen vor".

Erinnerung, 1980:

"Meine Funktionsbezeichnung bei dem Landesleiter Rheinland der Reichsmusikkammer in Köln war >Rechtsstellenleiter<. Und meine Aufgabe bestand darin, Musiker vor den Arbeitsgerichten und vor dem Landesarbeitsgericht zu vertreten. Tarifverträge gab es nicht mehr; sie waren mit den Gewerkschaften und den Arbeitgeberverbänden zu Beginn des Dritten Reiches abgeschafft worden. Diese Institutionen waren abgelöst worden durch die Reichstreuhänder der Arbeit und durch die Sondertreuhänder. Die Treuhänder trafen Regelungen in Gestalt nicht von Tarifverträgen, sondern von Tarifordnungen. Für meinen Bereich war zuständig der >Sondertreuhänder für die kulturschaffenden Berufe<.

Spezielle Probleme auf >Gau-Ebene< gab es nicht. In mancher Beziehung bereitete die Durchsetzung von Tarifordnungs-Bestimmungen Schwierigkeiten, in welchen Fällen das Arbeitsgericht anzurufen war. Ich kann mich daran erinnern, daß immer wieder in Gaststätten gegen die Bestimmung verstoßen wurde, dem Musiker wöchentlich 1 dienstfreien Tag zu gewähren" (Hermann Voß an Fred K. Prieberg, 8/I/80).

Voß, Otto

New York, 13. Januar 1875 - Heidelberg, 5. Oktober 1946.
Sohn eines Musikers; Schüler von C. Reinecke und Th. Leschetitzky, Musikpädagoge, Pianist und Komponist, lange in Heidelberg, hier Gründer und Direktor der Musikakademie, 1934 in Mannheim, 1937-40 Berlin, dann abermals in Heidelberg, Privatmusikerzieher für Klavier, 1942 schließlich Leiter der Ausbildungsklasse für Klavier an der Musikschule für Jugend und Volk in Straßburg.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 729.565.
5. Mai 1933:

Die "AMZ" LX/18 bringt einen politisch-denunziatorischer Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von O. Voß.

Zehn kleine Stücke für Klavier, u. a. **Im Marschschritt** und **Der lustige Pimpf** (1938) [H].

Erziehung zum Opernerlebnis ("Völkische Musikerziehung" V/7-8, Juli-August 1939. S. 332),

Information: DML, FA.

Vötterle, Karl

Augsburg, 12. April 1903 - Kassel, 29. Oktober 1975.
Verleger und Herausgeber, zunächst im Wandervogel, 1923 durch W. Hensel Teilnehmer an der erster Singwoche in Finkenstein und Mitbegründer des Finkensteiner Bundes zusammen mit Richard Poppe, dann dessen ehrenamtlicher Geschäftsführer, 1923 Gründer und Inhaber des Bärenreiter-Verlages in Augsburg, ab 1927 in Kassel.

Nach 1945 vom Prüfungsausschuß der Stadt Kassel unter Entziehung der Verlagslizenz für "betriebsunwürdig" erklärt, zunächst in einem Sanatorium in Wenzigerode; 1947 im Berufungsverfahren vor der Spruchkammer Kassel völlig entlastet und wieder Betriebsführer seines Verlages in Kassel, 1953 DDr. h. c. der Universitäten Kiel und Leipzig. Träger des Bundesverdienstkreuzes.
Werke: u. a. Hgb. der Merkblätter für den SA-Mann (1934; im angeschlossenen Stauda-Verlag).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.629.166, auf Antrag vom 4/IV/37. 1936-38 Reiter-SA, zuletzt Oberscharführer.

1933

Vötterle verlegt u. a. die Titel: G. Hannabach, "Wir fragen nicht nach Rang und Stand"; W. Hensel, "Dem Führer", Chor; G. Schwarz, "Die Fahne", Fahnenlied.
Juni 1933:

Vötterle reicht die Verlagsausgabe von W. Hensels "Lied der Deutschen (Uns ward das Los gegeben)" dem RMVP ein (Quelle: BA R 55/1159).

Der Bärenreiter-Verlag stand trotz weithin regimekonformen Programms zeitweise unter polit. Druck, weil er im angeschlossenen Neuwerk-Verlag den "Sonntagsbrief" publizierte, dessen Erscheinen 1935 unter Verbot durch die Reichspressekammer fiel.

1934

Vötterle verlegt u. a. die Titel: H. Distler, "Deutschland und Deutsch-Österreich", Trutzlied; W. Hensel, "Wenn alle untreu werden", SS-Treuelied; K. Ameln, "Das Lied vom neuen Reich", Chor; G. Pallmann (Hgb.), "Wohlauf Kameraden", Liederbuch, darin dessen "Lied vom Führer"; G. Schwarz: "Lied des Arbeitsdienstes".

1935

Vötterle verlegt u. a. die Titel: H. Grabner, "Stellt euch um die Standarte rund", NS-Fahnenlied; G. Schwarz: "Eine Trommel geht in Deutschland um", Lieder des neuen Reiches; Erika Steinbach (Hgb.), "Deutsches Frauenliederbuch".
5. Dezember 1935, *Gutachten:*

"(...) Vor der Machtübernahme stand der Bärenreiterverlag dem Finkensteiner Bunde nahe, einer Vereinigung ähnlich dem früheren Altwandervogel mit besonderem Interesse an Musik.

Die politische Einstellung des Verlages vor der Machtübernahme war wohl die gleiche wie bei vielen anderen auch. Nicht direkte Gegnerschaft, aber auch kein positives Einsetzen für die Bewegung, mit anderen Worten Gleichgültigkeit. Nach der Machtergreifung ist dieses Verhältnis nicht anders geworden. Inhaber und Verlag stehen der Bewegung nicht ablehnend gegenüber, jedoch dürfte die unbedingte Einstellung zur Bekenntniskirche hier manche Differenz hervortreten lassen.

Vötterle selbst wird als anständiger Mensch und Arbeitgeber gschildert. Das Verhältnis zu den Angestellten ist ein sehr gutes. In dem Neubau hat Vötterle für die Angestellten gute Einrichtungen geschaffen. (...)" (NSDAP-Kreisleitung, Kreisgeschäftsführer, an Gauleitung Kurhessen, Amt für Erzieher, 5/XII/35. Quelle: BA NS 12/ 252).

5. Dezember 1935:

Die Reichspressekammer verfügt den Ausschluß Vötterles und begründet diesen mit Widerspruch gegen nationalsozialistisches Denken in mehreren Artikeln des "Sonntagsbriefes" (Der Präsident der Reichspressekammer, Dr. Liedtke, an K. Vötterle, 5/XII/35. Quelle: Hess. Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 520 KSt IV 822/46. Blatt 137).

Der Ausschluß wurde nach kurzem unter Auflagen wieder aufgehoben.

9. Dezember 1935, *Verdacht I:*

"(...) Im Bärenreiter-Verlag sind mehrere Personen beschäftigt, die früher aktiv für die S.P.D. tätig waren und auch heute noch politisch unsicher sind. Dem Gaupropagandaleiter Pg. Gernand gegenüber drohte Vötterle kürzlich mit Verlegung seines Betriebes in die Tschechoslowakei, falls ihm irgend ein Wunsch nicht erfüllt würde. Es geht hieraus zum mindesten hervor, dass Vötterle vom Nationalsozialismus noch nichts begriffen hat. Der Verdacht muss jedoch gehegt werden, dass absichtliche, politische Opposition getrieben wird (...)" (NSDAP-Kreisleitung Kassel, Kreisleiter Schimmelpfeng, an Gauleitung Kurhessen, Amt für Erzieher, 9/XII/35. Quelle: BA NS 12/ 252).

10. Dezember 1935, *Verdacht II:*

"Der Bärenreiter-Verlag ist im Besitze des Herrn Karl Vötterle in Kassel. Mit ihm in der gleichen Hand vereinigt ist auch der Neuwerk-Verlag. Im Neuwerk-Verlag erschien bis jetzt der >Sonntagsbrief<, der bereits wegen staatsfeindlicher Haltung durch die Staatspolizeistelle auf zwei Monate verboten war. Im Verlaufe der sich an dieses Verbot anknüpfenden Auseinandersetzungen trat die gegenüber Staat und Bewegung ablehnende Haltung des Verlegers Vötterle noch deutlicher hervor. Der Neuwerkverlag ist deshalb auch am 5. 12. 1935 mit sofortiger Wirkung aus der Reichspressekammer ausgeschlossen und das Erscheinen der Zeitschrift >Sonntagsbrief< mit Wirkung vom 15. 12 1935 untersagt worden. Ein ähnliches Vorgehen gegen den Bärenreiter-Verlag ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Ich bitte Sie deshalb, nach Möglichkeit etwa noch bestehende Beziehungen zwischen der Reichsamtsleitung des NSLB. und den genannten Verlagsanstalten abzubrechen, bis eine Entscheidung über die Weiterführung des Verlages unter neuer nationalsozialistischer Leitung sichergestellt ist" (NSDAP-Gauleitung Kurhessen, Gaupresseamts-

leiter Günther Ruge, an Reichsamtsleitung des NSLB, 10/XII/35. Quelle: BA NS 12/ 252).

Der Bärenreiter-Verlag blieb unangetastet.

1936

Vötterle verlegt u. a. die Titel: H. Ameln (Hgb.), "Werkleute singen", Lieder der NSG "Kraft durch Freude"; O. Rummel, "Wir tragen die Fahne", Liedanthologie, hgb. vom Kulturamt der RJF; "Das junge Werk", hgb. vom Kulturamt der RJF, 6 Folgen bis 1937.

1937

4. April 1937:

Fast vier Wochen vor Aufhebung der Sperrfrist für Eintritte in die NSDAP beantragt Vötterle die Mitgliedschaft und erhält sie zum 1. Mai.

Die polit. Überprüfung ergab in kurzem seine Parteiwürdigkeit; der Beitritt dürfte der Rückendeckung gedient haben.

1938

Vötterle verlegt u. a. die Titel: Gericke/Moser/Quellmalz (Hgb.): "Lieder unseres Volkes"; W. Gneist, "Zu Langemarck", Chor.

1940

Vötterle verlegt u. a. die Titel: G. Götsch, "Dem Führer", Chor, sowie "Herrgott, steh dem Führer bei" von Th. Warner.

1942

Vötterle verlegt u. a. den Titel: B. Stürmer, "Deutsches Konzert" mit Widmung an Reichsinnenminister Frick.

8. September 1942:

Vötterle unterzeichnet einen Vertrag mit der Reichsstelle für Musikbearbeitungen, der die Herausgabe der Neubearb. von Spohrs Oper "Jessonda" durch J. Gregor und H. Zilcher bei Bärenreiter sichert (Quelle: BA R 55/ 20578. Blatt 54).

1944

15. Februar 1944:

Hermann Zilcher teilt der Reichsstelle für Musikbearbeitungen telegrafisch mit, Klavierauszug und Partituren der Neubearbeitung von Spohrs "Jessonda" habe er an Bärenreiter abgeschickt (Quelle: BA R 55/ 20578. Blatt 47).

7. September 1944, *Später Angriff:*

"(...) Ferner weise ich auf den Bärenreiter-Verlag in Kassel hin, der ebenfalls ehemals durch anthroposophische Bindungen und bis in die jüngste Zeit durch konfessionelle Bindungen belastet ist. Auch die Gauleitung in Kassel hat sich schon mehrfach mit dem Bärenreiter-Verlag bezw. mit seinem Inhaber Dr. Vötterle beschäftigt. Pg. Weibezahn erzählte mir noch bei der Würzburger Tagung von unangenehmen Zwischenfällen mit Dr. Vötterle. Auch dieses Unternehmen müsste stillgelegt werden,

bevor die Betriebe von Verlegern zum Stillstand gebracht werden, die sich bisher als zuverlässige Nationalsozialisten bewährt haben" (ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Schrifttum, 7/IX/44. Quelle: ACDJC, Document CXLV-641).

Geschichtsfälschung I, 1947:

"(...) Aus der Reichspressekammer wurde er in 1935 wegen politischer Unzuverlässigkeit ausgeschlossen.

Der Betroffene trat dem NS-Reiterkorps in 1936 bei, (...) teils aber um Schwierigkeiten, die er bei seiner ausgedehnten verlegerischen u. kulturellen Tätigkeit mit Parteistellen befürchten musste, aus dem Wege zu gehen. Er hat in diesem NS-Reiterkorps keine aktive politische Tätigkeit entfaltet und wurde wohl, weil er als der einzige Vertreter eines geistigen Berufes in dem NS-Reiterkorps angesehen wurde, bis zum Range eines Oberscharführers befördert. Im Jahre 1938 gelang es ihm, seine Beziehungen zum NS-Reiterkorps einschlafen zu lassen, Der Partei trat der Betroffene im Jahre 1937 bei und begründete diesen Eintritt mit einer damals vorgenommenen korporativen Überführung aus der SA. Die Beweisaufnahme hat ergeben, dass er sich nicht freiwillig in die Partei gemeldet hat, sondern lediglich der erfolgten Aufnahme keinen Widerstand entgegen gesetzt hat (...)" (Begründung zur Entscheidung der Spruchkammer IV Kassel-Stadt, 1/II/47. *Fehler im Original.* Provenienz: Barbara Scheuch-Vötterle, mit Dank).

Ein Beispiel für die schlampige Arbeit von Spruchkammern generell. Man betont den Ausschluß aus der Pressekammer, vergißt aber die Wiederzulassung zu ihr bald darauf. Man nennt ein NS-Reiterkorps, obwohl es sich um die Reiter-SA handelte. Man ignoriert, daß es 1937 keine korporative Überführung in die NSDAP gab, sondern nur persönliche freiwillige Beitrittsanträge mit zwei Bürgen.

Geschichtsfälschung II, 1947:

"(...) die Tatsache, dass Vötterle unter Gefährdung seiner Existenz (...) dem als Staatsfeind verfolgten Komponisten Christian Lahusen, seine Arbeiten honorierte, ohne sie drucken zu dürfen (...)" (RA Dr. Helmut Niemann und A. Borgmann: Berufungsbegründung im Spruchkammerverfahren, 1/III/47. Provenienz wie I).

Die Anwälte trugen die Unwahrheit vor. Lahusen war nie als Staatsfeind verfolgt, sondern wurde 1940, da "nichtarisch versippt", nur aus dem Schuldienst entlassen. Die Sondergenehmigung vom Minister zur Berufsausübung schloß nur Unterricht aus, beließ ihm aber Komposition und Publikation. Tatsächlich druckte Bärenreiter unangefochten die Titel von Lahusen.

Information: KDMK.

Vulpius, Melchior
um 1560 - 1615

Es ist ein Ros entsprungen. Kanon.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).
Die Wurzel Jesse.
In:
Das Männerlied (1934).
Die beste Zeit im Jahr ist Mai'n, da singen alle Vögelein (T: Luther, aus "Vorrede auf alle guten Gesangbücher", 1538). Aus "Kirchen-Geseng und geistliche Lieder" (1604). Titel: Lob der Musika.
Der sinnwidrige Hörfehler "ist mein" statt "ist Mai'n" hat sich weitgehend eingebürgert.
In:
DSB, Singendes Volk 3 (1934), 10 (1935); Uns geht die Sonne nicht unter (1934); Stimmt an! (1934); Lieder des Volkes (^{6}1936); Stimmt an! II (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 4 (25. Mai 1939).
Die helle Sonn leucht' jetzt herfür (T: N. Herman, 1560) (1609), in: M. Vulpius, "Ein schön geistlich Gesangbuch", Jena.
In:
Neues Singen 1 (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Singebuch des RVgemChe (1936).
Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ. Choral zur Melodie "Christus, der ist mein Leben" (1906)
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Vultée, Waldemar von
Kiel, 26. September 1900 - Berlin, *ohne Datum* (vermißt im Fronteinsatz; Todeserklärung vom AG Berlin-Wedding, 3/VI/54 - 29 (14) II 780/53 - zum 31/XII/45).
Schüler von R. Oppel und E. Mayer-Reinach, Solorepetitor und Kapellmeister, bis 1925 an der Großen Volksoper Berlin, später - Stand 1933-42 - freischaffender Pianist und Konzertbegleiter in Berlin-Halensee. Stand 1941/42: Lehrer für dramatische Kunst an der Musikhochschule Berlin.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
2. Oktober 1933:
Vultée spielt solistisch und begleitet die Sopranistin Mia Neusitzer-Thönissen in einer Sendung mit Werken von Walter Schlageter (DtldS, 2/X/33).
15. November 1933:
In der Stunde der Nation "Anton Bruckner - Hugo Wolf" wirkt Vultée als Pianist mit (FSt. Berlin, 15/XI/339.

Marsch auf einen Text von H. J. Nierentz, 1943 ins Lektorat des Reichsrundfunks gelangt.

Information: DML.

W

W., ?

Mitarbeiter der Schriftleitung der Rundfunkzeitschrift "Volksfunk", Potsdam und Berlin, sowie des Reichsrundfunks.

Singe, Levi! ("Volksfunk" VIII/49, 4/XII/38. S. 2).
Zitat:

"Wie sich die Juden den deutschen Hörern, die ja machtlos dagegen waren, in der Systemzeit aufgedrängt haben, davon können wir ja manches Liedchen singen. Aber auch die Juden haben ja manches Liedchen gesungen - und davon soll jetzt die Rede sein!

Das längst zerflossene Schmalz einstiger Judentenöre ist hier allerdings nicht gemeint, obwohl uns auch das oft bis zur Unerträglichkeit gepeinigt hat. - Die jüdische Frechheit ging nämlich noch viel weiter. Eines Tages fanden die Hörer eines deutschen Senders in ihrem Programm die Ankündigung: Synagogale Musik. Da durfte also irgendein schmutziger Judenkantor, aus dem Osten importiert, vor deutschen Müttern und Kindern seine Getto-Komplexe abreagieren. Aus der >hochanständigen< Blütenlese jüdischer Tempelgesänge dürfte er sich das >Passende< ausgesucht haben. Denn verstehen konnte es ja keiner außer den Juden!

Das ist nun beileibe nicht der einzige Fall dieser Art. Auch im Schallplattenarchiv des deutschen Rundfunks liegen noch Platten wohlverwahrt, auf denen jüdische >Religionsgesänge< festgehalten sind. - Nun, zwischen den Platten, auf denen Neger-Spirituals und >Pilu-Pilu, Kriegstanz der Kanaken< aufgezeichnet sind, machen sie sich der Kuriosität halber ganz gut. Unsere Kinder werden bestimmt einmal Spaß daran haben.

Inzwischen singen die Juden weiter - ausschließlich Haßgesänge, von denen sie ja eine reichliche Anzahl besitzen -, und zwar über die Mikrofone fremder Völker. Wie unvorsichtig! Aber die Juden werden wohl nie begreifen, daß aus ihren Haßgesängen über kurz oder lang immer wieder Klagelieder werden!"

Information: *Bisher gelang es nicht, die Identität von W. aufzuklären.*

Wacek, Wilhelm

Sobeslau/ Böhmen, 28. Oktober 1864 - Wien, 17. Dezember 1944.
Sohn eines Lehrers und Chordirigenten; Schüler von J. B. Förster, Geiger, bis 1919 Militärkapellmeister in Wien beim 4. IR "Hoch- und Deutschmeister", dann demobilisiert und Dirigent eines eigenen Orchesters.
Werke: Märsche und Walzer; Gounod-Fantasie.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Krupp-Marsch (RS Wien, 5/VII/38; aber schon Ravag, 1933).

Der Titel feiert das von Friedrich Krupp 1811 in Essen gegründete Stahlwerk, "Waffenschmiede des Reiches" für die folgenden Kriege.

42er Regimentsmarsch (RS Wien, 29/IX/38).

Der Titel - in Sendung am Tag der Münchner Konferenz - feiert die Expansionspolitik Hitlers, die sich zwei Tage darauf mit dem Einmarsch dt. Truppen in das Sudetenland fortsetzte; das IR 42 war zur österr. Zeit im nordböhmischen Theresienstadt stationiert.

Kirchbach-Marsch (RS Wien, 9/VIII/39).

Oktober 1944:

Zum 80. Geburtstag erkennt das RMVP dem "Wilhelm Watzek" eine Ehrengabe von 10.000 RM zu (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 500 ff.).

Information: DML, FA2, LdBl, LÖUM.

Wachauer Schifferlied = Das Schifflein schwingt sich dani vom Land.

Wach auf, du deutsches Reich siehe: Michael Jacobi

Wach auf, du Geist der ersten Zeugen, die auf der Wehr als treue Wächter stehn (T: Karl Heinrich von Bogatzky, 1690-1774). Kirchenlied zur Melodie "Dir, dir, Jehova, will ich singen", Halle, 1704.
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Wach auf, mein Herz, und singe dem Schöpfer aller Dinge (T: P. Gerhardt). Geistl. Morgenlied, zu einer Melodie von Nikolaus Selnecker, 1587.
In:
Weihnacht im 3. Reich (1934; nur eine Strophe).

Wach auf, meins Herzens Schöne, du christenliche Schar (T: Hans Sachs, 1494-1576). Geistl. Lied, Nürnberg 1611. Titel: Der helle Tag.
In:
Wehr und Waffen (1936).

Wach auf, mein(e)s Herzens Schöne siehe: J. F. Reichardt

Wach auf, wach auf, der Steiger kömmt! Aus dem Odenwald.
In:
Lieder für Alle 1 (1933).

Wach auf, wach auf, du deutsches Land siehe: Johann Walther

Wach auf, wach auf, du Handwerksgesell, du hast so lang geschlafen. Gesellenlied, Westfalen, um 1810 aufgez. Aus: A. Reifferscheid, "Westfälische Volkslieder" (Heilbronn, 1879).
In:
Wir wollen singen (1933); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Die weiße Trommel ([2]1935); Schlesische Jugend singt (1936); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); RJF, Wir Mädel singen (1937, [2]1940); Unsere Lieder ([7]1938); DSB, Singendes Volk 29 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Klingend Erbe (1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Wach auf, wach auf, mit heller Stimm hub an ein Wächter gute (T: Volkslied). Aus der Heidelberger Liederhandschrift um 1550.
In:
Das Männerlied (1934); Lose Blätter 103, 111 (ab 1934); Niederdeutschland (1936); Unser das Land (1937); Lied über Deutschland ([5]1941).

Wach auf, wach auf, 's ist hohe Zeit (T: Ambrosius Blarer, 1492-1564). Christliches Kampflied (Werag, 13/VIII/33, Ev. Morgenfeier, Kampfchor der Dt. Christen, Dgt. Erich Dörlemann), zur Melodie "Der Tag bricht an und zeiget sich" (M. Vulpius, 1609). Titel: Das wütende Meer.
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Christ sei mit deiner Hilf nicht weit.
Das wütend ungestüme Meer läuft an
mit Macht und drängt uns sehr".

In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*); Wehr und Waffen (1936).

Wach auf zum Licht, du Arbeitsheer. "Lied der Arbeit" (1928), *onA.*
In:
Lieder der christlichen Kampfschar (1933).

Wachet auf, ihr deutschen Lieder, alter hehrer Freiheitssang (T: *onA)*. Vaterländisches Trutzlied, zur Melodie des Deutschlandliedes. Titel: Aufblick.

Textprobe (2. Strophe).

"So wie einer ist erstanden
aus des Volkes tiefster Not,
also schweiße uns zusammen
jenes heilige Gebot:
Ich für alle, all für einen,
fest das Herz aufs Ziel gewandt.
Treu im Herzen, treu im Handeln,
dir zum Wohle, Vaterland".

In:
Liederbuch für Deutsche Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Wachet auf! ruft euch die Stimme (T: E. Geibel). Textparodie, zur Melodie "Wachet auf! ruft uns die Stimme" (Ph. Nicolai). Titel: Türmerlied.

Textprobe (2. Strophe):

"(...) Donnernd aus der Feuerwolke
sprich zu den Führern, zu dem Volke,
vereine sie mit starker Hand (...)".

In:
Stimmt an! (1934); Heilig Vaterland (1934).

Wachet auf, ruft uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne (T: Hans Sachs, 1513; Philipp Nicolai, 1599). Feldchoral von Ph. Nicolai (1556-1608), auch im Satz von Jacob Praetorius (1604).
In:
Wir singen (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Stimmt an! I (1939); Liederbuch der Luftwaffe (1939).

Wachet auf! Um ist des Jahres Frist. Neujahrslied nach einem Nachtwächterruf aus Partenkirchen.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 109/110 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 109/110 (1941).

Wachet auf, wachet auf, es krähte der Hahn siehe: J. J. Wachsmann

Wachlin, Max
Kasekow bei Stettin, 19. Februar 1870 - ?
Sohn eines Kaufmanns; zunächst Militärmusiker, bis 1925 Geiger am Opernhaus Königsberg, auch Musikpädagoge, Lehrer für Geige am Konservatorium in Königsberg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Tannenberg-Marsch (Sender Danzig, 29/VI/38).
Information: DML. *Keine weitere Nachricht; das damalige Königsberg fiel an UdSSR bzw. Rußland.*

Wach', Nachtigall, wach' auf! Wach' auf, du schönes Vögelein. Aus dem Bamberger Gesangbuch, 1670; in verwandter Version aus Volksmund bei Ditfurth, "Fränkische Volkslieder" (Leipzig, 1855). Titel: Christnachtigall.
In:
Deutsches Frauenliederbuch (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lieder für Werk-Frauengruppen 3 (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lieder unseres Volkes (1943).

Wach - Pohl, R.

U-Boot-Marsch (RS Hamburg, 17/IV/36).

Wachsmann, Johann Jakob
1791 - 1853

Weckruf: Wacht auf, wacht auf, es krähte der Hahn. Kanon zu 2 Stimmen. In: Jöde, "Der Kanon".
In:
Wir wollen singen (1933); Liederbuch des BDM (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Schlesische Jugend singt (1936); Unser das Land (1937); Lieder für die Grundschule (1938; *onA)*; RJF, Wir Mädel singen (1937, ^{2}1940); Lieder der Frauenschaft 3 (1938); Klingend Erbe (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943).

Wachsmann, Max
Rosdzin/ Kreis Kattowitz, 11. Oktober 1881 - KZ Auschwitz, 1943 (verschollen nach NS-Aktion).
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von H. Marteau und M. Bruch, seit 1911 Musikpädagoge, Geiger und Chordirigent, Komponist, Musiklehrer in Berlin, auch Chormeister des Männerchors Charlottenburg und Chordirigent der Synagoge in der Levetzowstraße.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert. Die RMK schloß ihn mit üblichem Vordruck am 17/VIII/35 aus. Am 2/III/43 zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Auschwitz deportiert.
März 1938:
Ein Kulturbund-Konzert der Künstlerhilfe bietet u. a. von Wachsmann das Streichqurtett F-moll (UA).

Information: DML, FA.

Wacht auf, ihr schönen Vögelein.
In:
DSB, Singendes Volk 15 (1936).

Wacht auf, ihr werten Deutschen, es tut euch wahrlich not!
Protestant. Bußlied.
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
Gott hat gemacht ein Peitschen
von Hunger, Krieg und Tod,
die will er euch zusenden,
wie ihr vor Augen seht,
tut ihr nicht bald umwenden,
eh daß es werd zu spät".
In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*).

Wachter, Josef

Feldpostmarsch: Die Feldpost kommt! Hurra! (Reichspostmarsch) (eigener T), für Klavier mit Harmonika-Bezifferung (1943) [Ph].

Wächter, Berthold

Ich und mein Kamerad: Jetzt müssen wir marschieren, ich und mein Kamerad (eigener T). Soldaten-Marschlied (1934) [V]. Kernlied für die unteren vier Jahrgänge der Volksschule.
Verwendet auch in der Kantate "Lob der Gemeinschaft" von P. Höffer.
Textprobe (2. Strophe):
"Bald wird es zum Sturme
blasen,
auf denn, Kamerad.
Es deckt schon kühler Rasen
manchen jungen Soldat.
Es scheint das Morgenrot.
Vielleicht bin ich
schon morgen tot".
In:
Die weiße Trommel ([2]1935; Erstdruck); RJF, Liederblatt der HJ 22 b (1935); Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Lieder für Schulfeiern 2 (1936); Lieder für die

Landjugend 1 (1936); Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941); Unsere Lieder 5 (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 30 (1937); Lied über Deutschland (1937); Die Fahne der Gemeinschaft 1 (1937); Lieder vom Führerthing (1938); RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938; nur T); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Auf großer Fahrt (1938); Stimmt an! I (1939); DSB, Singendes Volk 32 (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 7/7 a (6. Juli 1939).

Über die weiten Straßen: Wir ziehen auf weiten Straßen entlang, voran der Fahnenträger (eigener T).

In:

Die Silberlanze (1934).

Jetzt müssen wir marschieren. Marsch über das Lied (RS Wien, 28/XI/38, MK des GJR 138, Dgt. A. Janauschek).

Wadewitz, Karl

Aken, 9. Juli 1891 - Aken (DDR), 29. Januar 1962.

Arbeiter, später Hafenmeister des Elbhafens Aken, ferner hier im IG-Farben-Werk beschäftigt. Amateurmusiker, der Instrumentalunterricht gab und Kompositionen schrieb.

NSDAP seit 1/III/40, Nr. 7.510.890, auf Antrag vom 1/II/40.

Meine Heimat. "Deutsches Volkslied", *onA,* am 1/VIII/33 mit Widmung an Dr. Goebbels eingereicht.

Waelde, Karl

Mannheim, 11. Mai 1899 - München, 22. Juli 1966.

Dirigent in München; Stand 1934: 1. Kapellmeister der Münchner Musikbühne (Wanderbühne für Oper und Operette).

Nach 1945 weiterhin in München.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Stand 1936: RAD-OberMZF, Arbeitsgauleitung 30, Stand 1942: RAD-GauMZF Gau 30 Bayern-Hochland.

Heil-Bayern-Hochland. Marsch (1934).

Soldatenglück. Marsch (RS München, 1/IX/35 und 23/X/38, RAD-GauMZ 30, Dgt. selbst).

Soldatenblut. Marsch (1936).

Frieden der Welt. Deutscher Freiheits-Festmarsch, Adolf Hitler gewidmet. Für Militärmusik: K. Broisch (1936). Die Teile: 1. Einzug der Truppen ins Rheinland. - 2. Das deutsche Volk bekennt sich zum Führer. - 3. Die Glocken läuten und verkünden den Frieden der Welt [DM].

Anneliese. Soldatenlied für Klavier und Gesang (1938) [DM].

Wir deutsche Arbeitsmänner. Marschlied (RS München, 30/X/38).

Soldaten des Friedens. RAD-Marsch (1939) [SB].

In:
Neues Sanssouci 35 (1939).
Arbeit adelt. Marsch des NS-Arbeitsdienstes, Oberstarbeitsführer Paul Hoppenrath gewidmet (1940; RS München, 2/XII/34) [Ra].
Bereit, den Feind zu jagen (T: Th. Ries) U-Boot-Marsch. Für verschied. Besetzungen: K. Broich (1940) [Sim, dann SL].
Soldaten müssen marschieren: An deinem Haus vorbei (T: Hubert Ries). Marsch mit Gesang. Für Blechmusik/ Harmoniemusik: K. Broich (1940) [Ra].
Deutsche Freiheitshymne (DtldS/RS Berlin, 10/IV/40).
WHW-Fanfare. Mit Benutzung der Hymne an den Führer "Unsere Herzen, sie sind dein", für BlasOrch (1943) [DM].

Der Titel feiert das WHW, seit 1939/40 Kriegswinterhilfswerk, dem "freiwillige" Spenden - 10 Prozent der Lohn- oder Einkommensteuer - zuflossen, monatlich vorweg abgezogen, ferner Firmenspenden, der Ertrag von Straßensammlungen und aus Verkauf von WHW-Briefmarken und WHW-Losen. Im Winter 1939/40 gingen derart 602, 5 Millionen RM ein.

Waëlrant, Hubert
1517 - 1595

An einem Bächlein saß ein einsam Mägdlein (T: 1. Strophe nach dem Englischen von Mathilde Dengler, 2. Strophe Joseph Renner, 3. Strophe Franz Geuer) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1939).

Waffensegen = Wir treten hier im Gotteshaus

Wagener, Heinrich
Ludwigsthal/ Landsberg an der Warthe, 22. Dezember 1891 - Berlin, 1934.
Tierarzt, Dr. med. vet., der neben seinem Beruf als Komponist wirkte, zunächst in Wildberg bei Treptow/ Pommern, dann in Kletzke/ Westpriegnitz, zuletzt in Berlin.
Werke: viele Lieder, oft zur Laute.

NSDAP seit 1/VI/30, Nr. 247.349.
Neues Deutschland: Gott erhalte unsern Kanzler (T: Robert Wagener). Marschlied. Für MCh: K. Rinn. Titel auch "Deutschland ist auferstanden" (1934) [H].

Das Lied schließt mit einer vierten Strophe, die unvermittelt den "großen Helden unsrer deutschen Fliegerei" und Hermann Göring gilt.

Textprobe (3. Strophe):

"Gott erhalte unsern Kanzler
und des Volkes Einigkeit.
Gib ihm Kraft in seinem Amte
für des Reiches Sauberkeit.
Deutsche Ehre, deutsches Leben,
deutsche Kraft und deutscher Geist
sind in Deine Hand gegeben,
Treue ihm als Ruhmespreis".

In:
Wir singen (1934).

Information: FA *(ohne Todesmeldung). Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln; fehlt laut LA Berlin (4/VII/00) in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960.*

Waghalter, Ignatz

Warschau (Russisch-Polen), 15. März 1882 - New York, 7. April 1949. Schüler von F. Gernsheim, Kapellmeister, bis 1923 am Dt. Opernhaus, dann Dirigent des Staatsorchesters New York, danach wieder Gastdirigent und Komponist in Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1933 emigrierte Waghalter nach Prag, 1938 weiter in die USA.

20. Oktober 1933:

Waghalter reicht dem RMVP Beschwerde wegen Vertragsbruch durch Ministerpräsident und Bildungsminister Lettlands ein, weil er wegen laufender ungerechtfertigter Abzüge von seinem Gehalt als GMD der lettischen Nationaloper in Riga seinen Arbeitsplatz verlassen mußte und der Vertrag für das Engagement 1933/34, den er bereits unterschrieben hatte, nicht gegengezeichnet wurde (Quelle: BA R 55/ 20533. Blatt 10-41).

Waghalters Anliegen war aussichtslos; keine Reichsbehörde trat mehr für die Rechte eines Juden ein.

Information: DNML, DML, FA, RML. Gerigk/Stengel *(Geburtsjahr 1881).*

Wagner, ?

Musikpädagoge; Musiklehrer an der Parkschule in Hermsdorf bei Waldenburg/ Schlesien.

Das Lied des Brotes. Liedkantate (UrS: RS Breslau, 7/III/37).

Wagner, Adolf
Algringen/ Lothringen, 1. Oktober 1890 - Bad Reichenhall, 12. April 1944.
Kulturpolitiker in München, im Wk. I Offizier, dann Direktor von Bergwerksgesellschaften; 1933 bayer. Staatsminister, 1936 auch bayer. Unterrichtsminister. 1939 Reichsverteidigungskommissar für die Wehrkreise VII und XIII.

NSDAP seit Juli 1925, Nr. 11.330. Ab 1929 NSDAP-Gauleiter, Gau München-Oberbayern, 1940 für Baden und das Elsaß. Präsident der Kameradschaft der Künstler, München, e. V.
Den Toten des 9. November 1923: In München sind viele gefallen, in München war'n viele dabei (eigener T). NS-Kampflied, zur Melodie "In Flandern sind viele Soldaten" bzw. "In Freiheit sind viele gefallen".
In:
Vorwärts! Vorwärts... (1935; *nennt Adolf Wagner als Komponist)*; Lieder für Schulfeiern 9 (1936).
Auf, auf zum Kampf. Kampflied, umgeformt nach einem Soldatenlied des 19. Jh von A. Wagner.
Vgl. *Auf, auf zum Kampf.*
In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934).
Information: *Die im BA (ZKNSDAP) liegende Ersatzkarte nennt nur die Mitgliedsnummer, nicht das Eintrittsdatum; dieses ist hier statistisch rekonstruiert.*

Wagner, F.

Bürgermeistermarsch (DtldS/RS Berlin, 16/IV/40, aus München).

Wagner, Franz
1870 - 1929

Flagge heraus! Lasset sie wallen im Sturmesbraus (T: Richard Deye).
Nationales Fahnenlied, zusätzlich eine neue Textfassung von Haak (1933).
Textprobe, Originalfassung (1. Strophe):
"(...)
flieg hinaus zu Deutschlands Ehr!
Führe uns zu Sieg und Tod!
Heil dir, Flagge, schwarz-weiß-rot!
Flagge heraus!"

Textprobe, angepaßte Fassung (2. Strophe):
"Flaggen heraus!
Lasset sie wehen von jedem Haus!
Deutschland endlich ist erwacht,

strebt empor zu neuer Macht,
Adolf Hitler macht uns frei,
brach der Zwietracht
Schmach entzwei!
Flaggen heraus!"

In:
Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Liederbuch *der SA* ([9]1938).

Wagner, Franz

Systemmacher bei den Waffen- und Fahrzeugwerken in Suhl, Amateurmusiker, Leiter der Werkkapelle.
Werke: u. a. Musik für die Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke in Suhl.

Berlin-Suhler Waffenmarsch (RS Leipzig, 4/XII/36).

Wagner, Franz
Dresden, 10. Juli 1890 - ?
Musikpädagoge und Klaviervirtuose in Dresden, Schüler von P. Juon und L. Godowsky, bis 1937 Lehrer für Klavier an der Orchesterschule der Sächs. Staatskapelle Dresden.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Stand 1937: Mitarbeiter des NS-Gauverlags.
Das Edelweiß: Das schönste Blümerl auf der Alm (T: J. Philippi), für Gesang mit Klavier. Fassung als SA-Marschlied: L. Wartig (1934) [GR].
Vgl. Das schönste Blümlein.
Information: DNML, DML *(Geburtsjahr: 1891)*, FA. *Fehlt im DMK 1942. Dem Geburtseintrag im Standesamt III Dresden Nr. 1224 ist kein Todesvermerk beigeschrieben. Das Einwohneramt Dresden, Melderegister (11/X/99), Frau Krug, konnte wegen "Schwierigkeiten mit der Identität" F. Wagner nicht ermitteln; das Sächs. Hauptstaatsarchiv (19/VII/02) hat keine biographischen Daten, die WASt (29/I/2007) ebenfalls nicht.*

Wagner, Franz Joseph
Cochem/ Mosel, 6. Mai 1885 - Bonn, 9. August 1972.
Sohn eines Lokomotivführers; Dr. phil. Bonn 1910 (Beiträge zur Würdigung der Musiktheorie Schopenhauers), Musikpädagoge, zunächst Studienassessor am Kaiserin-Augusta-Gymnasium in Koblenz, später Studienrat in Köln, Jülich, ferner in Euskirchen am Gymnasium der Dominikanerinnen in Euskirchen bis zur Schließung1938; Organist, Komponist, zeitweise in Bonn, dann in Menden, Bezirk Köln.
1945 abermals im Schuldienst für Latein, Griechisch, Deutsch und Musik in Oberkassel bei Bonn, seit 1952 i. R., zuletzt in Bonn.

Werke: 17 Messen und etwa 60 Motetten, Kantaten, Requiems, Psalmvertonungen, Orgelwerke, Orchesterstücke, Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Weihnachtsmysterium für Solostimmen, Doppelchor, 2 Klaviere und Orgel (UA: 1926) [Butz, Godesberg], am 23/VIII/33 von Musiklehrer Peter Raderschall in Schwarz-Rheindorf an das RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1164).
Information: DML, FA, KDMK, LdCh *(Wirkungsort: Menden).*

Wagner, Friedrich

Galoppmarsch = HM III B, 26 (aufgenommen 1933).
In:
HM 5.

Wagner, Hans Walter

Komponist in Berlin SW 61.

Panzer-Husaren. Marsch für Infanteriemusik/ Fliegermusik (1940) [SV].
Information: *Fehlt im DMK 1942.*

Wagner, Hermann

Plauen/ Vogtland, 2. November 1912 - Kiel, 17. August 1989.
Schüler von K. Hoyer, K. Thomas, J. N. David und H. Abendroth; Orchesterdirigent und Musikpädagoge, zunächst in Leipzig, 1936-37 Kapellmeister am Reußischen Theater in Gera, 1937 vorübergehend in Plauen, 1937-41 Solorepetitor der Städt. Bühnen Nürnberg und Leiter der Schauspielmusik; 1941-44 zur Wehrmacht einberufen und in einer Artillerieeinheit eingesetzt, dann in Kriegsgefangenschaft.
1945 Chorsänger - Baß - am Städtebundtheater Rendsburg; 1949 Gründer und Leiter des Helmut-Bräutigam-Archivs, ab 1950 mit Wohnsitz Lensahn Musikerzieher an der Freiherr-vom-Stein-Schule in Oldenburg/ Holstein, 1951-63 Gründer und Leiter des Jungen Chors Schleswig-Holstein und seit 1957 auch Leiter der Ostdeutschen Musiktage im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Vertriebene und des Kammerorchesters des Kreises Oldenburg in Holstein. Seit 1/VII/73 Oberstudienrat, 1976 i. R., zuletzt in Kiel, und ab 28/X/85 Träger des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der BRD (Bundesverdienstkreuz).
Werke: u. a. Hausmusik, so für Klavier (1938/39) und Horn mit Klavier (1938); Präludium und Fugato für Orgelpositiv, Konzertmusik für StreichOrch (1936); Konzertante Serenade (1937); Kleine Partita (1938); das Tanzspiel "Bäuerliches Fest" (1939); "Unverlierbare Heimat". Lieder

der Deutschen im größeren Vaterland, 4 Bände. Volkslieder aus Mittel- und Ostdeutschland. Hgb. (1957, 1958); "Das Erbe". Deutsche Volkslieder aus Mittel-und Osteuropa, Hgb. (Bad Godesberg, 1972).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.996.415. 1930 HJ. SA, Stand 1933: MZF der SA-Standarte R 95 in Neustadt bei Coburg. 1932-36 Führer des NSD-Studentenbunds am Konservatorium Leipzig, 1937-41 Musikreferent der HJ, Gebiet 18 Franken und Leiter der Standortspielschar Nürnberg der HJ. 1938 Leiter des Kammerorchesters der HJ Gebiet Franken.

Die heilige Stunde (T: G. Schumann). Hochzeitskantate für Chor, Sprecher, Orch und Orgel (Nürnberg, 5/VII/38).

Weihnachtsmusik für Orgel (Nürnberg, Dezember 1938).

8. Februar 1939, *Laudatio:*

"(...) Er ist einer der wenigen, die außer einer absoluten schöpferischen Potenz den fanatischen Ernst mitbringen, unerbittlich und unbestechlich an sich und an ihrem Werk zu arbeiten. Jede neue Komposition trägt diesen speziellen Wagnerschen Stempel: gesunder, sauberer Musiziereinfall, meisterhafte und kostbare handwerkliche Arbeit - und zugeständnislose geistige Haltung. Wagner ist einer von den stillen Schaffenden, die ein eingeborenes Mißtrauen gegen alle Marktläufigkeit haben, und mit strengem Kunstverstand messen und richten, sich selbst noch unerbittlicher wie die anderen. Vielleicht ist er, der zukunftsträchtige David-Schüler, deswegen noch nicht in dem Maße >entdeckt<, aber er wird unaufhaltsam seinen Weg machen, denn sein Werk lebt über die Stunde hinaus und ist gültig. Verleger und Veranstalter haben eine verdienstvolle Aufgabe und eine kulturelle Verpflichtung: Hermann Wagner, den jungen Korrepetitor am Opernhaus Nürnberg, zu fördern. (...)" (Otto Burg: Junge Komponisten in Front. VI. Hermann Wagner. "Leipziger Tageszeitung", 8/II/39).

Spielmusik zu drei Stimmen (UA: Leipzig, *11/II/39, zu den Reichsmusiktagen der HJ).

22. Februar 1940:

Das 7. Zykluskonzert in Baden-Baden, Dgt. G. E. Lessing, bietet Vorspiel und Fuge (UA) von H. Wagner.

Erinnerung, 1967:

"(...) Meine persönliche Wagnerabneigung, die sich im Laufe der Jahre immer mehr verstärkt hat, wurzelt in der damaligen Zeit. Sie bestand nicht nur in der RJF, sondern gleichermaßen im Lande. Hier wurde uns Hitler bei all unserer Gläubigkeit zum Problem! Ich war längst nicht der einzige, sondern es war die Regel, daß sich die HJ-Musiker an Hindemith, David und Orff erbauten bis berauschten; wir suchten den Fortschritt um jeden Preis. Und wer sich im stillen Kämmerlein bemühte, der fühlte sich nach dem Zusammenbruch weniger abgehängt, als dann behauptet wurde.

Es war üblich - ich war nicht der einzige -, in den Spielscharen in erster Linie Wert auf gutes Singen und Musizieren zu legen; alles andere kam später. Meine damalige Spielschar verfügte über einen guten

gemischten Chor und ein leistungsfähiges Kammerorchester, z. T. mit Bläsern. - Erarbeitet haben wir Werke alter Meister, leichte Klassik und neue, eigens für uns geschriebene Stücke (Bräutigam, Bresgen, Fortner, Maasz u. a.)" (Hermann Wagner an Fred K. Prieberg, 30/VIII/67).

Information: FA, KDMK. *In einer maschinenschriftlichen Werkliste Wagners - "Meine Veröffentlichungen" - vom August 1972 fehlen die oben genannten Titel.*

Wagner, Johannes

Kitzscher bei Borna/ Bezirk Leipzig, 28. Juni 1893 - ?

Sohn eines Schulrektors und Organisten; Schüler von G. Havemann, J. Pembaur und S. Karg-Elert, Orchestermusiker und Chorleiter - ab 1925 des Volkschors Markranstädt, 1934 "Deutsche Chorgemeinschaft Markranstädt" - in Leipzig, Oboist im Gewandhaus-Orchester, 1925 Kammermusiker.

Nach 1945 Dirigent des Volkschors VEB Mihoma, später Standard, in Markranstädt (DDR). Er setzte sich 1959 ohne Ortsangabe in die BRD ab.

Werke: u. a. Kantaten, so auf T von O. Riebickes "Weltkriegssoldat" (1927) und "Heldenehrung", germanisches Weihespiel für gemCh (Nordhausen, 1924); "Das gute Brot", Chorwerk auf Text von Max Zimmering (1958); Schulwerke; Handbuch des Blockflötisten.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.800.100, auf Antrag vom 31/XII/37.

Deutschland muß leben. Gem. Chor (Bennewitz bei Wurzen, 1938).

Fest der Arbeit, für FrCh (Bennewitz, 1938).

Information: DML, FA, KDMK *(nur Kopie aus DML)*, LdCh *(keine Angaben nach 1945). Das Standesamt des Geburtsorts erhielt keine Todesmeldung. Die Stadthistorikerin Hanna Kämmer in Markranstädt (22/IX/99) hat keine Nachricht über den neuen Wirkungsort in der BRD. Die Eintragungen im Meldeblatt beim Sächs. Staatsarchiv Leipzig (17/VII/00) enden ca. 1949.*

Wagner, Josef

Algringen/ Lothringen, 19. Januar 1899 - Potsdam, 22. April 1945 (?) (ermordet durch Gestapo).

Sohn - sechstes Kind - eines Bergmanns; Lehrerausbildung in Wittlich, die erst nach dem Krieg in Fulda beendet werden kann, zunächst in verschiedenen Berufen, u. a. 1921 im Finanzdienst in Fulda, dann beim Bochumer Verein, auch Hilfsarbeiter, ferner Korrespondent und Angestellter bei der Bergbauabteilung. 1927 Volksschullehrer in Horst-Emscher. 1933 gründete er die Tageszeitung "Rote Erde"; 1940 Staatssekretär, erhielt er gleichzeitig das KVK.

NSDAP seit 1922, Nr. 16.951. 1923 Gründer der Ortsgruppe Bochum der NSDAP; seit 1928-9/XI/41 Gauleiter des Gaues Westfalen/ Westfalen-Süd, 1933 Preuß. Staatsrat, 1935-9/I/41 zugleich Gauleiter und Oberpräsident

von Schlesien, 1936 auch Reichskommissar für Preisbildung im Rahmen des Vierjahresplans; seit September 1939 Reichsverteidigungskommissar für den Wehrkreis VIII. 1941 von Hitler aller Ämter entkleidet, 1942 gegen das einstimmige Urteil des Obersten Parteigerichts auf Anweisung Hitlers aus der NSDAP ausgeschlossen. Mit Anordnung vom 21/X/43 ließ ihn Himmler durch die Gestapo überwachen und nach dem Juli-Attentat 1944 verhaften und in das Gefängnis Potsdam einliefern. Mutmaßlich brachte ihn die Gestapo in den letzten Kriegstagen um.

Sturmlied der westfälischen Nationalsozialisten: Hab acht, du Welt, ein neuer Geist uns kühn den Weg zur Freiheit weist (eigener T) (1931) [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe):

"Die Sonne steigt, schon glüht die Welt
vom Felsen bis zum fernen Belt.
Der Führer ruft, die Fahne weht,
und Schulter treu an Schulter steht".

In:
Was der Deutsche singt (1932), Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).
.

Wagner, Joseph Franz
1856 - 1908

Kärntner Madl. Marsch (Schles. FSt., 21/VIII/33).

Burkersdorfer Marsch (RS Leipzig, 13/V/38, MK des Schützen-Rgts. 1 Gera, Dgt. StMM A. Kaiser).

Der Titel feiert ein befestigtes Lager auf steiler Höhe bei einem Dorf südlich der Festung Schweidnitz, wo sich Friedrich der Zweite im Juli 1762 fast hoffnungslos starken Streitkräften Österreichs unter Reichsgraf Leopold von Daun, dem Sieger von Kolin, gegenübersah, es gleichwohl erstürmen und Maria Theresias Armee über das Riesengebirge jagen ließ.

Op. 159. **Unter dem Doppeladler**. Marsch. Für Zither: J. Pickart (1941) [RoW].
In:
[Sc] Das goldene Marschbuch (1933).

Op. 218. **Schönfeld-Marsch**. Für Fliegermusik: G. Erbs (1941) [HW].

47er Regimentsmarsch.
In:
Marschperlen II (1943).

Information: LdBl, LÖUM.

Wagner, Max
Gotha, 17. Januar 1865 - Berlin, (?) 1944.

Musikpädagoge, Schüler von Ph. und X. Scharwenka. Komponist, Pianist, Musikschriftsteller und Musiklehrer in Berlin N 58, Schönhauser Allee 5 (1928-1942), erblindet.

Werke: u. a. Orchestermusik, Klavierstücke und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Zunächst SA-MZF. Wegen Bedürftigkeit unterstützte ihn 1936 und 1938-41 die "Künstlerdank"-Spende.
Treue dem Führer! (T: SA-Obertruppführer Arthur Ilse). SA-, SS-Sturmmarsch. Für Orch: Ernst Eggert. "Dem Volkskanzler Adolf Hitler zum Reichsparteitag 1933 in Nürnberg gewidmet" (1934; FSt. Berlin, *21/III/34; Sender Danzig, *20/IV/38, MK der Schutzpolizei, Dgt. E. Stieberitz) [HM].
Information: DML, FA.

Wagner, Oskar

Wien, 19. Januar 1901 - Wien, 8. September 1972.
Kapellenleiter, langjähriger Kurkapellmeister in Bad Vöslau; vor 1938 Leiter der Jazzband "Blue Boys".
Werke: u. a. "Schwabenstreiche", Operette auf ein Libretto von Willi Lanzelin, zus. mit Herbert Kofler (UA: Innsbruck, 10/XII/39); Sinfonie C-moll; Orchestersuiten und Charakterstücke; Filmmusik und Tanzmusik.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.627.931, jedoch 1941 rückwirkend zum 31/VIII/33 gestrichen.
Der Sieger. Großes Konzertstück - sinfonische Variationen - als Einleitung für jede Art von Veranstaltungen, für StreichOrch/SalonOrch (1938; RS Wien, 10/VII/38, Rundfunk-U-Orch, Dgt. Max Schönherr) [HF].
Schima: **In die Ostmark zieht der Frühling ein**. Marschlied. Für JazzOrch: Wagner (1938) [EBr].
Musik zum Bavaria-Film **Das Lied der Nachtigall**, musikal. Lustspiel um eine Sängerin nach Hermann Bahr, unter Verwendung eines Liedes von C. Millöcker und von Opernmelodien, Regie Theo Lingen (UA: 7/I/44; Prädikat: Anerkennenswert).
Musik zum Bavaria-Film **Der unendliche Weg**, romanhafte Biografie des Wirtschaftspolitikers Friedrich List, 1789-1846, nach Walter von Molos Roman "Ein Deutscher ohne Deutschland" (UA: 24/VIII/43; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch besonders wertvoll, jugendwert, Lehrfilm).
22. September 1944:
O. Wagner steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/661. Blatt 78).
Information: LÖUM.

Wagner, Otto

Marsch im Trabe = HM III B, 64 (aufgenommen 1933).
In:
HM 3 (1927); HM 5.

Wagner, Otto
Dehlitz/ Saale, 22. August 1924 - Leipzig, 30. April 1999.
Ausbildung an der Musikschule Naunhof ab 1939, 1940 Student an der Musikhochschule Leipzig bei Franz Jung, dann Berlin bei H. F. Husadel. Orchestermusiker, Stand 1943: in Naunhof, 1944 in Dehlitz.
1946 Flötist im Orchester der Städt. Bühnen Leipzig. 1967 Leiter des Blasorchesters des Braunkohlenkombinats Bitterfeld. 1988 i. R,
Werke: rund 170 Titel für BlasOrch - so "Sturmvogelmarsch" (1980) für die Musikkorps der Nationalen Volksarmee - und 1700 Bearbeitungen.
NSDAP seit 1/IX/42, Nr. 9.333.494, auf Antrag vom 16/I/43.
Op. 1. **Kommodore Mölders**. Marsch für Fliegermusik (1943) [P].
Der Titel feiert den prominenten Jagdflieger, Oberst der Luftwaffe und zuletzt Inspekteur der Jagdflieger, der am 22. November 1941 beim Absturz eines Kurierflugzeugs starb.
Information: FA2.

Wagner, Paul H.
Laasen/ Krs. Schweidnitz, 6. August 1883 - Hamburg, 8. November 1950.
Kapellmeister in Hamburg, Musikmeister.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.577.935. MZF des RLB, Landesgruppe Nordmark.
Luftschutz - Heimatschutz. Marsch (RS Hamburg, 5/XII/38, MZ des RLB, Landesgruppe Nordmark, Dgt. selbst).

Wagner, Richard
1813 - 1883

1923
November 1923, *Zustimmung für A.H.:*
"Ganz Bayreuth weiß, daß wir in freundschaftlichen Beziehungen zu Hitler stehen (...).
Seit Jahren verfolgen wir mit größter innerer Anteilnahme und Zustimmung die aufbauende Arbeit Adolf Hitlers - dieses deutschen Mannes, der, von heißer Liebe zu seinem Vaterlande erfüllt, sein Leben seiner Idee eines geläuterten, einigen nationalen Großdeutschland zum Opfer bringt.
(...) Seine Persönlichkeit hat wie auf jeden, der mit ihm in Berührung kommt, auch auf uns einen tiefen, ergreifenden Eindruck gemacht, und wir haben begriffen, wie solch schlichter, körperlich zarter Mensch eine solche Macht auszuüben fähig ist. Diese Macht ist begründet in der moralischen Kraft und Reinheit dieses Menschen, der restlos eintritt und aufgeht für eine Idee, die er als richtig erkannt hat, die er mit Inbrunst und Demut einer göttlichen Bestimmung zu verwirklichen versucht.

(...) Ich gebe unumwunden zu, daß auch wir unter dem Banne dieser Persönlichkeit stehen, daß auch wir, die in den Tagen des Glücks zu ihm standen, nun auch in den Tagen der Not die Treue halten" (Winifred Wagner: Offener Brief, November 1923. Abdruck in: "ZfM" CVI/4, April 1939. S. 363).

Frau Wagner erklärte sich so begeistert für Hitler, nachdem dessen Putsch an der Feldherrnhalle mißglückt war; sie bekundete damit einem Hochverräter Sympathie.

1924

Machenschaften:

"Die nationalsozialistische Bewegung besteht in Bayreuth auch nach dem Parteiverbot im Jahre 1923 in der Ersatzgründung >Völkischer Bund< weiter. Als Adolf Hitler in dem Münchener Prozeß als >Hochverräter< zu Festungshaft verurteilt wird, sammelt man in Bayreuth 10.000 Unterschriften zu einer Eingabe an die Bayerische Landesregierung und fordert darin die sofortige Freilassung des Führers. Das Haus Wahnfried bewahrt seine Treue, ja es will dem Führer sogar Zufluchtstätte und Heimat werden, als er im Dezember 1924 aus der Festungshaft in Landsberg entlassen wird. Im Sommer 1924 öffnet das Festspiel zum ersten Male nach dem Kriege wieder seine Pforten.

(...) Es ist immer wieder ein feierlicher Augenblick, wenn Frau Winifred Wagner bei der Eröffnung der Festspiele den Führer nach seiner Fahrt durch die jubelnde Stadt am Eingang des Festspielhauses willkommen heißt. Im Haus Wahnfried hat Frau Winifred Wagner durch einen Anbau dem Führer die räumliche Möglichkeit gegeben, während seines Bayreuther Aufenthaltes, der dem Besuch sämtlicher Erstaufführungen gewidmet ist, mit seinen engsten Mitarbeitern zu verweilen. In diesen Räumen, die architektonisch von schlichter, eindrucksvoller Schönheit sind, gönnt sich Adolf Hitler kurze Tage der Ausspannung und Erholung von den Staatsgeschäften, und der Empfang, den der Führer dort der Bayreuther Künstlerschaft als Abschluß seines Besuches bereitet, gehört immer wieder zu einem Höhepunkt der Bayreuther Festspielwochen" (Das Jugenderlebnis Wagner. Bayreuth und Adolf Hitler. "Der Neue Tag", Prag, 26/VII/39).

1931

Ein Besuch:

"Ich erinnere mich noch recht gut des kurzen überraschenden Besuches von Hitler im Festspielhaus während der Probenzeit 1931. Er hatte mich in Wahnfried nicht angetroffen, und als er hörte, daß wir noch probierenderweise im Festspielhaus seien, fuhr er herauf und stand plötzlich in meinem Zimmer. Ich hielt die Gelegenheit für günstig, Tietjen ihm vorzustellen und erhoffte mir von einer persönlichen Begegnung eine Berichtigung seiner absolut ablehnenden Haltung Tietjen gegenüber. Die Partei und alle führenden Männer hatten mir dessen Berufung zum künstlerischen Leiter der Bayreuther Festspiele sehr verargt, weil sie in ihm einen Exponenten der Weimarer Republik sahen und ich nur sein

künstlerisches Können.

(...) Die Begegnung erfolgte, aber die kühle, ablehnende Haltung Hitler's Tietjen gegenüber blieb und hat sich auch später in den Jahren von 1933 - 1940, solange Hitler die Festspiele besuchte, niemals geändert" (Winifred Wagner: Eidesstattliche Erklärung, 4/IV/47. Quelle: Archiv der Akademie der Künste Berlin, Sammlung Tietjen).

1932

3. Mai 1932, *Besprechung:*

"3. Mai 1932. Wir sprechen mit Frau Winnifred Wagner über die Bayreuther Festspiele. Im nächsten Jahr werden die >Meistersinger< gegeben. Hoffentlich sind wir dann an der Macht. Wir können sie dann so ausgestalten, wie es unserem Geschmack und Empfinden entspricht" (Goebbels: Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei. München, 1934. S. 90. *Vorname wie im Original*).

3. August 1932, *Ein Wagner-Freund:*

"3. August 1932. Im Prinzregenten-Theater >Tristan<. Diese Musik ist so blühend und übersinnlich schön, daß man sie mit keiner anderen vergleichen kann. Wagner beweist hier sein ausgesprochen dramatisches Genie. Er preßt das Riesenepos dieser Liebestragödie in drei Akte zusammen, die so knapp und schlagend sind, daß sie auch ohne Musik als echter dramatischer Wurf wirken müssen" (Goebbels: Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei. München, 1934. S. 138).

1933

Zwei hochragende Geister:

"So verschieden rein ästhetische Eindrücke sein können, gerade Wagners Bedeutung für den völkischen Gedanken steht einwandfrei fest. Sie kommt uns am schönsten zum Bewußtsein durch das Bekenntnis unseres Führers. Nicht als ob er bei persönlicher Gleichgültigkeit Wagner nur in die politische Rechnung gestellt hätte, sondern aus der künstlerischen Ergriffenheit heraus erwuchs ihm seine Größe. Wie sollten auch zwei so hochragende Geister einander fremd bleiben? Die Urwüchsigkeit Adolf Hitlers erkannte das Ursprüngliche in Richard Wagner: beide führen eine gewaltige, das ganze Volk packende Sprache. Beide stimmen in wichtigsten Gedanken überein. So tut Wagner brieflich den Spruch: >Es gibt nur Ein Laster, Unaufrichtigkeit und Feigheit! nur eine Tugend, Wahrheit und Mut!< Oder denken wir an die gemeinsame Überzeugung, daß zum Anfangen sich nicht der Berechner des Erfolges entschließe, sondern der Held des Glaubens, der einer höheren Macht vertraue" (Karl Grunsky: Der Kampf um deutsche Musik. Stuttgart, 1933. S. 62-63).

31. Januar 1933:

Der jüdisch verheiratete demokratische Intendant des Stadttheaters Freiburg, Dr. Max Krüger, tauscht die für diesen Tag angesetzte Oper "Die Jüdin" von J. Halévy vorsorglich gegen Wagners "Lohengrin" aus.

Das Image der Partei förderte schon gleich allgemeine Angst, als Gegner eingeschätzt zu werden.

Februar 1933:

(1)

"Die Sonne" X/2, Hornung 1933, bringt von R. Zimmermann den Aufsatz "Der Kämpfer Richard Wagner".

(2)

"Die Sonne" X/2, Hornung 1933, S. 57-62, bringt von Karl Grunsky den Aufsatz "Das Nordische bei Richard Wagner"

9. Februar 1933, *Auch ein Echo:*

"Nicht Dr. Furtwängler, sondern Frau Winifred Wagner hat für sich das Recht in Anspruch genommen, daß ihr auch in künstlerischen Dingen zu jeder Zeit die letzte Entscheidung vorbehalten bleiben müsse. Mit anderen Worten: Herr Dr. Furtwängler hätte sich ihrem Machtanspruch bei anders gerichteten Wünschen und Ansichten ohne weiteres beugen müssen. Daß dies einem verantwortungsbewußten Künstler vom Range Furtwängler's -- wie es bestimmt auch Toscanini ablehnt -- nicht zugemutet werden kann, bedarf keines Zweifels. Eine solche Stellung, wie sie Frau Winifred Wagner für sich gedacht hat, setzt nun eben einmal entsprechende unerläßliche Erfahrungen voraus" (Albert Osthoff, Bankdirektor, an Ottmar Weber in Bayreuth, 9/II/33. Quelle: NL Furtwängler, Kopie im AP).

13. Februar 1933:

(1)

Der "Berliner Lokalanzeiger" Nr. 73 bringt Hans Pfitzners Aufsatz "Richard Wagners Weltgeltung".

(2)

"Der >Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen zu Berlin< beging den 50. Todestag des Meisters, der wie kaum ein anderer großer Künstler in seinen Werken die Frau verherrlicht hat, mit einer würdigen musikalischen Veranstaltung. Großzügig und mit überlegener Technik spielte Maria Kahl-Decker Bachs >Orgelpräludium und Fuge D-dur< und Liszts >Dante-Sonate<, und von dem Gefeierten selbst kamen drei >Wesendonck-Lieder< sowie >Isoldes Liebestod< zu Gehör, mit vertieftem Ausdruck gestaltet durch die Sopranistin Gabriele Englerth. Zwischen diesen Darbietungen gab Franz Stassen in einer warmherzigen Rede, die durch ihre plastische Abrundung den bildenden Künstler verriet, ein Lebensbild des Kämpfers und Siegers Wagner, wie es sich im Herzen eines Deutschen spiegelt, der ihn liebt und versteht" (Musikalische Feierstunden. "DMMZ" LV/9, 4/III/33. S. 119).

Die Feierstunde ignorierte Wagners persönliches Verhalten gegenüber Frauen.

*12. März 1933:

In der öffentl. Generalprobe zum Konzert am 13. März spielt das BPhO, Dgt. Furtwängler, statt "Siegfried-Idyll" und "Tannhäuser"-Ouvertüre wegen des Volkstrauertages den Trauermarsch aus "Götterdämmerung".

Zug der Frauen zum Münster aus der Oper "Lohengrin" (SWF,

25/III/33, MZ der SS-Standarte 2, Dgt. E. Fuchs; RS Leipzig, *23/II/35, Dresdner Philharm., Dgt. B. Schestak; Braunschweig, 9/VII/42, Orch der Musikschule der Waffen-SS, Dgt. Siedentopf).

28. März 1933, *Notruf:*

"Festspiele durch Auslandshetze und innere Maßnahmen in äußerster Gefahr
erbitte dringend möglichst baldige Aussprache zwischen Ihnen, Göbbels, Tietjen und mir evtl. außerhalb Berlins
jede Zeit und jeder Ort für mich möglich" (W. Wagner an Hitler, 28/III/33, telegrafisch. Quelle: BA R 43 II/ 1244. Blatt 23).

5. April 1933, *Stimme aus dem Publikum:*

"(...) In jahrzehntelangem Ringen, durch seine heisse Liebe zu Deutschland immer wieder emporgerissen aus tiefster Verzweiflung über das mangelhafte Verständnis einer verwelschten Nation, schuf er das Bayreuther Festspielhaus, jenen Weihetempel für deutscheste Kunst in Wort und Ton, dem keine andere Nation auf der Welt etwas Gleiches zur Seite zu stellen hat. Welches Volk hat Höheres, Typischeres als Ausdruck seiner ureigensten Empfindungswelt aufzuweisen als wir Deutsche in unseren >Meistersingern<, >Tristan<, dem >Nibelungenring< und jenem hehrsten und innigsten aller Bühnenwerke, dem >Parsifal<?

Und die Aufführung dieser Werke, die grösstenteils der deutschen Mythologie entnommen und urdeutsch in ihrem Empfinden sind, soll uns auch in diesem Jahre, dem Geburtsjahr des neuen Deutschland, das in der Kunst dem Andenken an Richard Wagner und Brahms gewidmet ist, durch einen Ausländer, den Italiener Toscanini, übermittelt werden?

(...) Wenn Frau Winifred Wagner, die Engländerin, kein Empfinden für diesen Missgriff hat und das Andenken an den deutschen Dichter-Komponisten Wagner schändet, indem sie im Erinnerungsjahre an seinen 50. Todestag einem Ausländer die Leitung der deutschen Festspiele in Bayreuth übergibt, dann greifen Sie ein, Herr Reichsminister!

Gönnen Sie der Welt nicht das entwürdigende Schauspiel, dass in diesem Jahre, in dem nach 14jährigem Ringen gegen ein schmachvolles Ausbeutertum das deutsche Volk sich endlich auf sich selbst besonnen hat, auch wieder ein Parsifal und die deutscheste aller Opern, die Meistersinger, einen Ausländer am Pult sehen.

(...) Nochmals, greifen Sie ein, Herr Minister! Ans Bayreuther Pult gehört ein Strauss oder ein Furtwängler und kein Welscher, kein Toscanini, der übrigens, wie seinerzeit bekannt wurde, ausländischen Pressevertretern gegenüber sich in schmähendsten Ausdrücken über Deutschland ergangen hat" (Max Hamm, Bankdirektor in Bielefeld, an Reichskommissar Rust, 5/IV/33. Quelle: NL Furtwängler, Kopie im AP).

Rust, derzeit noch kommissar. Leiter des Preuß. Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, war, da in der Sache unzuständig, für den autoritätshörigen Schreiber kein Ansprechpartner.

Drei Fanfaren für 4 Signal-Trompeten und Pauken (UrS: Werag, 11/IV/33).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, 1933 als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Einzugsmarsch (Einzug der Gäste auf der Wartburg) aus "Tannhäuser" (1845; Orag, *20/IV/33, von Schallplatten, nach dem "Appell an die Nation" von Dr. Goebbels; RS Wien, *20/IV/39).

Wacht auf, es nahet gen den Tag! Chor und Marsch aus "Die Meistersinger von Nürnberg" (1868; DtldS, *20/IV/33, Festkonzert "Von deutscher Art und Kunst"; Orag, *9/XI/33; Berlin, *15/XI/33, zur Feier der Eröffnung der RKK; Stuttgart, *10/VII/38, beim Schwäb. Liederfest des DSB; RS Wien/ RSdg, *20/IV/41). Für Blasmusik: Hans Kliment (1941) [KW].

In:

DAF, Singendes Volk 9 (1942).

Schmiedelieder aus "Siegfried" (DtldS, *20/IV/33, Stunde der Nation zum Geburtstag Hitlers nach dem Hörspiel "Horst Wessel" von H. H. Ewers und Paul Beyer und vor der Festrede von Reichsminister Dr. Goebbels. Mitwirkende: Karl Hartmann (Gesang), verstärktes FunkOrch, Dgt. Edwin Lindner).

Siegfried-Idyll (DtldS, *20/IV/33; BR, *20/IV/33).

Kaisermarsch (1871; DtldS, *20/IV/33, Festkonzert "Von deutscher Art und Kunst"; Dortmund, 10/XII/33, SA-Konzert zugunsten der NSV; Nürnberg, *5/IX/37, zum Empfang Hitlers im Rathaus beim RPT).

Der Titel war ein Kompositionsauftrag des jüdischen Verlegers Dr. Max Abraham - C. F. Peters - zur Kaiserkrönung Wilhelms I. im Januar 1871.

Tannhäuser-Ouvertüre (BR, *20/IV/33; Nürnberg, *6/IX/37, zur Eröffnung des RPT).

*20. April 1933:

Das Stadttheater Freiburg i. Br. feiert den Geburtstag Hitlers mit Wagners "Tannhäuser".

23. April 1933:

"Der Geburtstag des Führers und Volkskanzlers wurde im Stadttheater durch eine Aufführung des Tannhäuser festlich begangen. Die Vorstellung selbst, die Kapellmeister Franzen verständnisvoll und sicher leitete, nahm einen schönen Verlauf. Ehrfurcht vor dem herrlichen, in Jugendfrische prangenden Werke des Wagnerschen Genius, das beglückende Wissen um das Band der Liebe und Verehrung, die unsern Führer mit dem Kunstschaffen des Bayreuther Meisters verknüpfen: Gedanken an das Wagnerjahr, an sein symbolhaftes Zusammentreffen mit der deutschen Wiedergeburt gaben dem Erlebnis des erschütternden Musikdramas eine ganz besondere Weihe, ließen alle Eindrücke stärker und tiefer empfinden. (...)" ("Der Alemanne, 23/IV/33).

29. April 1933:

A. Toscanini beantwortet das dringende Ersuchen Hitlers, doch in Bayreuth zu dirigieren, handschriftlich, indem er andeutend erklärt, es sollten nicht "irgendwelche Umstände" sein Ziel zunichte machen, an den Festspielen teilzunehmen.

Der Dirigent hätte durchaus Klartext schreiben, den Antisemitismus bei Namen nennen können... es sei denn, er dachte doch noch an Rückversicherung.

Mai 1933, *Feststellung:*

"Vorläufig wird, um eine leidenschaftliche Bestätigung eigener nationaler Größe hervorzurufen und zu festigen, hauptsächlich auf Richard Wagners Werke zurückgegriffen, die allerdings schon immer als Inbegriff einer national deutschen Kultur verstanden worden sind. Heute aber erhalten Wagners Musikdramen eine wirklich neue und nicht nur eine erneute Bedeutung: sie wachsen heraus aus der rein künstlerischen Wertsphäre (...).

Lohengrin, Meistersinger und Siegfried erreichen mithin fast die Funktionen gewaltiger Nationalhymnen" (Walter Steinhauer: Über das Nationale in der Musik. "Melos" XII/5-6, Mai-Juni 1933).

5. Mai 1933:

"(...) Zunächst wurde u. a. behauptet, daß Herr Dr. Furtwängler, dann, daß seine Frau jüdischer Abstammung sei, dann, daß er judenfreundlich eingestellt wäre, und daß sich hieraus Ihre Abneigung und Absage an ihn erkläre. Ich habe diesen Behauptungen jedoch keine weitere Bedeutung beigemessen, mich aber bemüht, dieselben, soweit sie mir zu Ohren kamen, richtigzustellen. Neuerdings höre ich, daß zu diesen alten Verdächtigungen neue Unwahrheiten über ihn ausgestreut werden, die seine Ehre nicht nur als Künstler, sondern auch als Mensch aufs tiefste verletzten. Man würde vielleicht auch solchen falschen Behauptungen keine Bedeutung beizumessen brauchen, weil sie den Stempel der böswilligen Absicht auf der Stirn tragen, wenn nicht als eine der Quellen, wo diese Gerüchte entstehen, Bayreuth genannt würde. (...)" (Albert Osthoff an W. Wagner, 5/V/33. Quelle: NL Furtwängler, Kopie im AP).

12. Mai 1933:

W. Wagner antwortet Albert Osthoff mit "Beweisen" und neuen denunziatorischen Falschbehauptungen über die Judenfreundlichkeit Furtwänglers (Quelle: NL Furtwängler, Kopie im AP).

14. Mai 1933:

W. Wagner besichtigt in Leipzig die Entwürfe aus dem Wettbewerb für das Leipziger Richard-Wagner-Denkmal und den zur Aufstellung vorgesehenen Platz und heißt den monumentalen Entwurf von Emil Hipp gut.

21. Mai 1933:

Zum 120. Geburtstag Wagners veranstaltet die Ortsgruppe Karlsruhe des Bayreuther Bundes eine "Große vaterländische Kundgebung im Geiste Richard Wagners"; sie beginnt mit Griegs "Huldigungsmarsch" und schließt mit dem Deutschlandlied. Mitwirkende: die Karlsruher Männerchöre "Concordia", "Liederhalle", "Liederkranz" und "Silcher-Bund", Dgt. H. Rahner, verstärkte Harmoniekapelle Karlsruhe, Dgt. Hugo Rudolph (Südfunk, 21/V/33).

27. Mai 1933:

Der Bildhauer Emil Hipp aus Stuttgart stellt sich in Leipzig vor, fertigt zur Probe ein Gipsmodell seines Entwurfs für das Wagner-Denkmal an und erhält den Auftrag. Die erste Kalkulation der Kosten beläuft sich auf 700.000 RM.

Juni 1933, *Dementi:*

"Daß Toscanini sich dieses Jahr von der Leitung der Meistersinger und des Parsifal in Bayreuth ausgeschaltet haben soll, ist eine sensationelle Ente. Frau Wagner gab bekannt, daß an diesem Gerücht kein wahres Wort sei. Gleichzeitig wurde des Künstlers Dank veröffentlicht, den er der Wagnerstadt für die Verleihung der Ehrenbürgerschaft telegrafisch übermittelte:

>Tiefsten Dank für die über Mailand erhaltene Urkunde und Ihren wundervollen Brief. Selten habe ich eine größere Freude erlebt und selten haben mich Worte tiefer ergriffen. Ich bitte Sie, auch meinen innigsten Dank jedem Mitglied des Stadtrates auszurichten; nur bedauere ich, daß meine Antwort Sie so spät erreicht. Ein warmer Händedruck von Ihrem Bayreuther Mitbürger Arturo Toscanini<." (Ferdinand Beussel: Im Zeichen der Wende. "Die Musik" XXV/9 Juni 1933. S. 671).

Juni 1933, *Kommentar:*

"Toscanini hat seine Mitwirkung bei den Bayreuther Festspielen abgesagt. Man erinnert sich, daß der Künstler auch in seinem eigenen Vaterland in einen schweren Konflikt gekommen ist, weil er kein Verständnis aufbrachte für die Konzentration der nationalen Kräfte, die selbstverständlich ein Zurückdrängen internationaler Momente mit sich brachte. So sehr man es verstehen kann, daß wahrhaft große Kunst eine übernationale Wertung und Behandlung erfahre, so muß man doch die Lebensnotwendigkeiten eines Volkes über Einzelbelange stellen. Zweifellos hat Toscanini als Künstler dem Wagner'schen Werk in einer ganz besonders konzessionslosen Weise treu gedient; aber wenn er es nun verläßt, und wenn damit vielleicht der große Zustrom der Ausländer nachläßt, so wird schließlich auch Bayreuth sich stärker auf deutschen Besuch umstellen, was kein Schade ist. Parsifal soll nun in der Wagner'schen Original-Inszenierung von 1882 unter Richard Strauß herauskommen (...)" (Von den Bühnen. "Deutsche Musik-Zeitung" XXXIV/9, 1933. S. 76).

Toscaninis endgültige Absage datiert vom 5. Juni des Jahres.

5. Juni 1933, *Absage:*

"Bayreuth: Toscanini hat seine Mitwirkung an den Festspielen abgesagt. An seiner Stelle leitet Richard Strauß den Parsifal, Karl Elmendorff die Meistersinger. Auch den >Ring< dirigiert Elmendorff. Toscanini begründet seinen Rücktritt mit folgenden Worten:

>Da die mein Gefühl als Künstler und Mensch verletzenden Geschehnisse gegen mein Hoffen bis jetzt keine Veränderung erfuhren, betrachte ich es als meine Pflicht, das Schweigen, das ich mir seit zwei Monaten auferlegte, heute zu brechen und Ihnen mitzuteilen, daß es für meine und Ihre und aller Ruhe besser ist, an mein Kommen nach Bayreuth nicht mehr zu denken. Mit den Gefühlen unveränderlicher Freundschaft für das Haus Wagner. Arturo Toscanini<" ("Die Musik" XXV/10, Juli 1933. S. 795).

Immer noch macht der Musiker nicht deutlich, welche verletzenden Geschehnisse er meint.

9. Juni 1933:

Mit Schreiben an Hinkel empfiehlt der Hauptreferent für Oper in der Gauleitung Sachsen der NSDAP, Börner, nach Toscaninis Absage Karl Böhm hymnisch als Dirigenten der Bayreuther Festspiele.

16. Juni 1933, *Führergedanke:*

"Nicht gerade aus heiterem Himmel, aber immerhin für viele überraschend kam die Nachricht, daß die seit langem von der einen Seite durch die Blume angedrohte, von der anderen Seite fleißig dementierte Absage Toscaninis an Bayreuth nunmehr Tatsache geworden ist. Er will mit dem neuen Deutschland nichts zu schaffen haben; spricht das nicht dafür, daß er das alte und ursprüngliche der Idee nach nicht veränderte Bayreuth vielleicht nie verstanden hat? Aber nicht das hat uns zu interessieren.

Die Verlegenheit, in die alle Freunde des Festspielgedankens sich durch diese Absage versetzt fühlten, bevor man sich klar über die Ersatzmöglichkeiten war, die erneute Sorge um den Bestand der Sache, wirft wieder ein grelles Licht auf den merkwürdigen Zustand: ausgerechnet im neuen Reiche, das den Führergedanken mit betontem Ernst in den Vordergrund stellt, steht das künstlerische Nationalheiligtum ohne Führer da!

(...) Daß Frau Winifred Wagner lediglich in organisatorischer Hinsicht über Führereigenschaften und entsprechende Fähigkeiten verfügt, darüber dürften Meinungsverschiedenheiten unter Künstlern, die es ehrlich meinen, heute nicht mehr bestehen können. Der geistige Gesamtführer der künstlerischen Angelegenheit Bayreuth, der Ersatzmann für die ehemaligen künstlerischen Festspielgesamtleiter Richard, Cosima, Siegfried Wagner fehlt nach wie vor. Er fehlte auch zu Toscaninis Zeit und wird auch durch Richard Strauß - der dankenswerterweise jetzt in die Bresche springt und den >Parsifal< übernimmt - nicht vertreten werden, sofern auch er nur als Lückenbüßer oder erster Kapellmeister fungiert. Das ist der springende Punkt: daß Bayreuth nicht vom grünen Tisch des kaufmännischen Büros aus, nicht vom Pult des internationalen Dirigierstars, nicht von der Kehle des Gesangsstars aus in eine glückhafte Zukunft nach Wagners idealem Plane gelenkt werden kann, sondern einzig und allein durch eine geistige Persönlichkeit, die mit dem Werk und Wesen Wagners durch stärkste Fäden der künstlerischen Zugehörigkeit verbunden ist und - natürlich mit allen nötigen Vollmachten ausgestattet - über die Kraft und das ideelle Recht verfügt, alle übrigen Faktoren - als untergeordnete und ausübende Willensvollstrecker - sich, d. h. der großen Sache dienstbar zu machen und - zu halten (...)" (Walter Abendroth: Führerloses Bayreuth. "AMZ" LX/24-25, 16/VI/33 S. 328).

Deutschland erwacht: Im Lande rings umher (T: Richard Fricke), Textparodie auf den MCh "Gruß seiner Treuen" (1844) für MCh/ gemCh/ Schüler-(Frauen-) Chor (1933) [Fricke, Dresden; H].

Werbung:

"Die neue, vom Reichspropaganda-Ministerium nachdrücklich

empfohlene und leicht ausführbare Hymne bringt durch die feine Ausgabe Frickes den Bayreuther Meister in unmittelbare Verbindung mit unserem Zeitgeschehen" (Verlagsannnonce "Deutschland, heiliger Name!" in der Musikpresse, 1933).

30. Juni 1933:

Im Funkhaus Köln findet die Aufnahme der aus "Lohengrin" zusammengestellten **Fanfaren von Richard Wagner** statt.

Tondokument - vom 30/VI/33 - im DRA: 1570018-13.

Ausführende: Bläser des Kölner RundfunkOrch.

Juli 1933:

"(...) Die genauere Besinnung auf die Leistung, und das will heute vorab doch heißen: die musikalische Leistung wird vermieden und statt dessen unvermittelt an Gehalte appelliert, die, mögen sie tatsächlich dem Wagnerschen Werke zentral innewohnen, anders nicht zitierbar sind als in den konkreten Zellen seiner musikalischen Verfahrensweise.

(...) Dies Wirkende aber ist die Sprengkraft seiner Musik; ihr schlechtweg revolutionärer Zug; ihre Macht, das Naturmaterial der Musik - und schließlich nicht bloß die Musik - in die Gewalt zu nehmen und aus Freiheit zu verändern; aus einer Freiheit allerdings, die selber entspringt im dumpfen Naturdrang und aus ihm ihre tiefste Rechtfertigung empfängt. (...)" (Theodor Wiesengrund-Adorno: Notiz über Wagner. "Europäische Revue" Nr. 7, Juli 1933. S. 440).

Juli 1933, *Der Vorläufer:*

"Ein wenige Stunden vor seinem Tode noch niedergeschriebener Satz lautet: >Die Ehe heiligt nicht die Liebe, sondern die Liebe heiligt die Ehe<.

(...) Eine Weltanschauung vernünftiger Moralität vermöchte diese Worte überhaupt nicht zu finden, so logisch sie sind. Als gläubiges Bekenntnis eines der Erfahrung ungewohnten Lebensstiles gehören sie einer neuen Weltanschauung an. Ihre Folgerungen schreiten, noch unausgesprochen, einerseits von der Ehe über die Familie zum Gesamtvolke fort; andererseits führen sie, vom Beispiel des Gesetzmäßigen ausgehend, in weiterer Steigerung zu dem, was wir vielleicht der gemeinsamen Sprachwurzel nach am besten mit völkischer Ethik bezeichnen, indem wir seinem Sinne nach darunter nichts anderes als Wagners >wahrhaftige Moralität< verstehen.

Was sich im Sinne eines wahrhaftigen Lebensstiles, wie wir ihn als nationalsozialistische Einstellung zum Leben in Anspruch nehmen, aus diesem Beispiele ergibt, bietet sich größter weltanschaulicher Erweiterung. Als Vorbedingung ihrer ethischen Berechtigung erscheint ihr ins Völkische gesteigerter auf das Einzel- oder Volksgewissen begründeter Lebensstil. Restlos unterscheiden sie sich von einer vernünftig begründeten, in Jahrhunderte dauernder Verstandesarbeit nicht zuletzt durch das artfremde Judentum beeinflußten, als Moral der Gesellschaft angeblich nützlichen, mehr oder weniger jedoch willkürlichen Gesetzmäßigkeit. Den von Wagner geforderten Glauben des Herzens an sie müssen wir als etwas im Menschen zweifellos Vorhandenes in uns aufbringen. Stil ist aber das Kriterium der Kunst; eine auf Lebensstil fußende Weltanschauung kann

nur künstlerischer Art sein" (Hans Schilling: Richard Wagners ethischer Nationalsozialismus. "NS-Monatshefte" IV/40, Juli 1933. S. 291).

26. Juli 1933, *Nachricht:*

"Die Bayreuther Festspielaufführung der >Meistersinger< am 6. August wird durch Rundfunk übertragen. Neben allen deutschen Sendern werden auch sämtliche europäischen und einige überseeische angeschlossen, so daß man von einer Weltsendung sprechen kann" ("Vossische Zeitung", 26/VII/33. Nachdruck in: "Blick in die Zeit" I/8, 4/VIII/33).

Juli und August 1933:

"Deutschlands Erneuerung" XVII/7, S. 400-411, und XVII/8, S. 483-490, druckt den zweiteiligen Aufsatz "Der jüdische Haßfeldzug gegen Richard Wagner" von Hermann Seeliger.

August 1933, *Prophet unserer Zeit:*

"(...) In den >Meistersingern< lebt das Bild unseres deutschen Volkes im Spiegel seines Kunstwerkes, lebt der Sinn des neuen Deutschland in Erfüllung und Forderung. In den >Meistersingern< ist es die Jugend, die sich kraft ihrer Begabung Meisterrecht und Meisterehren erkämpft, es ist Hans Sachs, der die Achtung vor den guten Traditionen erzwingt, den Zwang des bösen Formalismus lockert, in weiser Voraussicht die Prügelschlacht im nächtlichen Nürnberg inszeniert und mit starker Hand beendet. Er ist es, der das Volk zum Richter aufruft und die Machtvollkommenheit der Meistersingerzunft um den Volksentscheid ergänzt. Ihm danken wir es, wenn sich auf der Festwiese ein überwältigendes Bild des deutschen Ständestaates, die Einheit des Volkes in der Vielheit seiner Berufe verwirklicht. In allem hat sich Richard Wagner als der Prophet unserer Zeit bewährt, als ein Führer in Weisheit und Liebe, als ein Künstler, dessen Werk die Jahrzehnte unserer Not und die Kräfte ihrer Überwindung und unserer Erneuerung voraussah. Richard Wagner lebt unter uns, als unser Zeitgenosse, als unser Gewissen, unsere kulturelle Sicherheit. Es gibt keine >Wagner-Frage<, sondern nur den Gehorsam vor dem Willen seines Werkes. Es bleibt das unermeßliche Verdienst unserer Regierung, die historische Tat unseres Reichskanzlers Adolf Hitler, in den Bayreuther Festspielen Wagner vor seinem Volk erneuert zu haben" (Siegfried Scheffler: Bayreuth im Dritten Reich. In: Bayreuth im Dritten Reich, Hamburg 1933. S. 33).

5. August 1933, *Deutscher Mythos:*

"Ist es nicht von symbolischer Bedeutung, daß sich gerade im Wagner-Jahr im neuen Deutschland die Zukunftsträume Wagners verwirklicht haben! Das rassemäßige und heldische Ideal deutscher Vergangenheit, das Wagner in seinem Werke wiedererweckt hat, ist durch Adolf Hitler, der nicht ein Wagnerverehrer nur des Kunstgenusses sondern auch der Tat ist, wiedererstanden. Schon im äußeren Bild bieten die Festspiele dieses Jahres einen ungewohnten Anblick durch die großzügige Unterstützung des Reichspropagandaministeriums und des bayrischen Finanzministeriums, die im Einvernehmen mit der Reichsbahn und der Festspielleitung den vom Kampfbund für Deutsche Kultur, der Hitlerjugend und der SA.-Leitung empfohlenen kunstbegeisterten Menschen kostenlose

Fahrt, Aufenthalt und Besuch der Festaufführungen ermöglicht. So gewinnt erst in diesem Jahre das Lebenswerk Wagners, in einer abgeschiedenen Weihestätte einem erlesenen Kreis seines Volkes den deutschen Mythos in feierlicher Weise zu verkünden, auch für die Jugend Gültigkeit" (Gottfried R. Müller: Der Geist von Bayreuth. "Deutsche Kultur-Wacht" Heft 18, 5/VIII/33. S. 8).

7. August 1933:

(1)

Der Rundfunk überträgt aus Bayreuth die "Meistersinger". In der Pause ergreift Dr. Goebbels das Wort zu einem Vortrag über "Richard Wagner und das Kunstempfinden unserer Zeit".

(2)

Volkstum schlechthin:

"Wenn Richard Wagners Musik die Welt eroberte, dann deshalb, weil sie bewußt und vorbehaltlos deutsch war und nichts anderes sein wollte. Er hat nicht umsonst das Wort geprägt, daß deutsch sein, hieße, eine Sache um ihrer selber willen tun. Es war sozusagen das Leitmotiv seines ganzen schöpferischen Gestaltens. Unter allen seinen deutschen Musikdramen ragen die Meistersinger als das deutscheste immerdar hervor. Sie sind die Inkarnation unseres Volkstums schlechthin. In ihnen ist alles enthalten, was die deutsche Kulturseele bedingt und erfüllt.

(...) Es liegt im Sinne Richard Wagners, wenn seine Kunst dem ganzen Volke und allen jenseits der Grenzen, die für deutsche Musik ein offenes Herz und Verständnis haben, dargebracht wird. Sie ist für das Volk geschrieben, sie soll dem Volke Trost in der Trübsal und Kraft im Kampfe geben. Sie ist Labung für kranke und schmerzerfüllte Seelen; eine Kunst, die im innersten Wesen deshalb so gesund ist, weil sie die Menschen wieder gesund macht und zu den ursprünglichen Quellen ihres eigenen Seins zurückführt" (J. Goebbels: Richard Wagner und das Kunstempfinden unsrer Zeit. Rundfunkansprache, 7/VIII/33. Abdruck in: Signale der neuen Zeit. S. 194-195; "Die Musik" XXV/12, September 1933. S. 952-954).

19. August 1933, *Keine Kritik:*

"In einer seiner Kundgebungen hat der eine Führer des >Kampfbundes für deutsche Kultur<, Hinkel, heftig gegen jeden gesprochen, der es künftig noch wage, (...) Richard Wagner zu bemängeln. Wir haben nicht vor, das zu tun - wie kämen wir dazu! Richard Wagner ist für einen Teil der nationalsozialistischen Führerschicht schlechthin die Selbstvollendung des schöpferischen deutsches Geistes - wie nun, wenn einer die inhaltliche Erfüllung seines dramatischen und musikalischen Genies recht zeitbedingt empfindet, sehr, allzusehr späte Mitte des 19. Jahrhunderts, da eine spekulative Romantik mit großbürgerlichem Realismus sich begegnet und ein eigentümlicher, fast theatralischer Lebensstil sich daraus entwickelt? Die merkwürdige Größe dieses Mannes steht in ihrer Zeit, stark durch Fülle und Erfindung über ihre Zeit hinaus, - wie aber, ist gerade sie mit den barocken Zügen ihres Individualismus die Fassung des Deutschen?" (Theodor Heuss: Randbemerkungen zur Kunstpolitik. "Die Hilfe", Berlin, 19/VIII/33. S. 424).

Dieser vorsichtige Ausdruck von Zweifel war die Grenze des damals öffentlich Möglichen.

September 1933:

(1)

"(...) Von den Festrednern wurden wieder die alten und neuen Leitgedanken der Wagner-Verbände hervorgehoben, die, so führte Dir. Lorenz aus, die Ideale seien, in denen Rich. Wagner seiner Zeit vorausgeeilt sei, und für uns und das ganze deutsche Volk den Urquell bedeuten, an dem wir wieder gesunden können. Der von Rich. Wagner geschaute Held sei nun gekommen in Adolf Hitler, der den finsteren Mächten den Speer entwunden habe. So seien der Bayreuther Gedanke und die Wagner Erlöserspiele im Grunde die Erneuerung der Nation, und Bayreuth ein Hort deutschen Geistes und deutscher Kunst" (Bericht über die Jahrestagung des Bayreuther Bundes mit Festrede des Vorsitzenden Direktor Chr. Lorenz in: "ZfM" C/9, September 1933. S.962. *Fehler im Original)*.

(2)

Nachricht:

"Der Reichskanzler hat Mk. 10 000.-- für die Aufbauspende des Leipziger Richard Wagner-Denkmals zur Verfügung gestellt" ("ZfM" C/9, September 1933. S. 974).

15. Oktober 1933, *Prophet:*

"(...) einige Sätze wahrhaft prophetisch nationalsozialistischen Inhaltes aus des Meisters Schriften. Mögen sie unsere Leser anregen, auch des Meisters literarisches Werk für sein heißgeliebtes Volk und Vaterland mehr und mehr kennen zu lernen.

Als Mahnworte, des Führers Winterhilfswerk mit allen nur denkbaren Kräften zu unterstützen, führe ich an: >Das Volk ist der Inbegriff aller derjenigen, welche eine gemeinschaftliche Not verbindet!< Ferner: >So besteht der Luxus der Reichen einzig durch die Notdurft der Armen.< (Aus: >Das Kunstwerk der Zukunft< 1850). Die Idee des Nationalsozialismus in ihrer letzten Reinheit hat Wagner wohl in diesem Satze ausgesprochen: >Nicht ihr gebt dem Volke zu leben, sondern es gibt euch; nicht ihr gebt dem Volke zu denken, sondern es gibt euch; nicht ihr sollt daher das Volk lehren wollen, sondern ihr sollt euch vom Volke lehren lassen<. (Ebenda.) - Über die Kraft des Volkes: >Das Volk braucht das Nichtgewollte durch die Kraft seiner Not nur zu einem Nichtseienden zu machen, das Vernichtenswerte zu vernichten, so steht das Etwas der enträtselten Zukunft auch schon von selbst da!< (Ebenda; siehe >zerbrochenes Novembersystem<!) - An die Lauen und Abwartenden: >Die Gewohnheit ist der unüberwindliche Despot aller Schwachen, Feigen, - in Wahrheit Bedürfnislosen<. (Ebenda.) - Zur Vergiftung des Geschmackes in unserer Volkskunst durch Jazz, Comédian Harmonists, Revellers u. a. m.: >Das Bedürfnis der Mode ist der schnurgerade Gegensatz des Bedürfnisses der Kunst!< (Ebenda.) - Zur Rassenfrage: >Zwei Hauptmomente der Entwicklung der Menschheit liegen in der Geschichte deutlich vor: der geschlechtlich nationale

und der unnationale universelle<. (Ebenda.) - Kommunismus: >Nur im Kommunismus findet sich der Egoismus vollständig befriedigt! < (Ebenda.) - Zur Judenfrage: >Wie war es möglich, daß es zu irgendeiner Zeit Deutsche gab, welche alles, was den Stamm der Juden uns in fernster Entfremdung erhält, unter dem Begriffe einer religiösen 'Konfession' auffaßten?< Oder: >Dagegen ist denn allerdings der Jude das erstaunlichste Beispiel der Rassen-Konsistenz, welches die Weltgeschichte noch je geliefert hat. Ohne Vaterland, ohne Muttersprache - - - selbst die Vermischung schadet ihm nicht; er vermische sich männlich oder weiblich mit den ihm fremdartigen Rassen: immer kommt der Jude wieder zu Tage<. (Aus >Erkenne dich selbst< 1881.) - Über das Unvermögen der Parteien: >Was Konservative, Liberale und Konservativ-Liberale, endlich Demokraten, Sozialisten oder auch Sozialdemokraten gegenwärtig in der Judenfrage hervorgebracht haben, muß uns ziemlich eitel erscheinen, denn das 'Erkenne-dich-selbst' wollte keine dieser Parteien an sich erprüfen, selbst nicht die undeutlichste (!) und deshalb sich einzig deutsch benennende 'Fortschrittspartei'< (Ebenda.) - Zur nationalen Erhebung: >Uns Deutschen könnte gerade aus der Veranlassung der gegenwärtigen, nur eben unter uns wiederum denkbar gewesenen Bewegung, diese große Lösung eher als jeder andern Nation ermöglicht sein, sobald wir ohne Scheu bis auf das innerste Mark unseres Bestehens das 'Erkenne-dich-selbst' durchführten<. (Ebenda.)

Also sprach Richard Wagner!" (Fritz Binder: Für das Winterhilfswerk: Richard-Wagner-Gedenkfeier des Fränkischen Sängerbundes am 22. Oktober 1933 in der Luitpoldhalle zu Nürnberg. "Fränkische Sängerzeitung" VIII/20, 15/X/33. S. 232).

Unter diesem Blickwinkel war Wagner in der Tat Vor"denker" des NS.

Huldigungsmarsch (Werag, 23/X/33, von Schallplatten; RSdg, *9/XI/33, MZ der SA-Standarte 16, Dgt. O. Baer; Nürnberg, *8/IX/36, zum Empfang Hitlers im Rathaussaal). Für Blasmusik: M. Villinger (1937) [Sc].

Wacht auf, es nahet gen den Tag. Chor aus "Die Meistersinger von Nürnberg" (Orag, *9/XI/33).

Fantasie aus "Lohengrin" (1846-47) (RSdg, *9/XI/33).

Einzug der Götter in Walhall aus "Rheingold" (1869) (RSdg, *9/XI/33; Nürnberg, *7/IX/37, zur Kulturtagung des RPT bei Verleihung des ersten Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft).

*9. November 1933:

Das Badische Staatstheater Karlsruhe bietet zum Gedenken für die Gefallenen der Bewegung die Oper "Die Meistersinger von Nürnberg" von Wagner.

Wacht auf! Chor aus "Die Meistersinger" (*15/XI/33, Festakt zur Eröffnung der RKK vor der Rede von Dr. Goebbels, Bruno Kittelscher Chor und BPhO, Dgt. B. Kittel).

Kriegsmarsch aus "Rienzi" (1841). Häufig aufgeführt, zumal im Rundfunk (u a. BR, 26/VII/33; Schles. FSt., 30/XI/33, von Schallplatte; Riga, 1943, im Großkonzert der drei Wehrmachtteile zugunsten des

Kriegs-WHW).
30. Dezember 1933:
"Ueber ein bevorstehendes Richard Wagner-Schutzgesetz sollen Nachrichten nicht weiter verbreitet werden. Die Vorarbeiten sind noch nicht abgeschlossen" (Quelle: BA ZSg. 101/2/82. Nr.143).
Der im RMVP formulierte Gesetzentwurf wurde zurückgezogen.

1934

Das RMVP, Abt. T, erhält von Robert Burkner den Entwurf mit einer Anregung, die einzelnen Teile des "Ring des Nibelungen" zu kürzen und so zusammenzumontieren, daß sie nur einen einzigen Spielabend erfordern (Quelle: BA R 55/ 20167. Blatt 72-75).
Das Judentum in der Musik (und: Die Rache des Judentums) = Die Erhebung, Dokumente zur Zeitgeschichte (1934) [Steegemann, Berlin].
Diese Neuauflage paßte trefflich zur antisemitischen Kampftaktik des NS mit Hilfe berühmter Zeugen, deren Autorität - auch wenn so sachfremd wie die des Musikers Wagner - jeden Widerspruch erstickte.
Deutsches Weihelied (T: Paul Wagner). Textparodie. Für Frauen- oder Kinderchor/ MCh/ gemCh mit Klavier: Franz Wagner (1934) [VB].
Heil, deutsche Kunst! (T: Paul Wagner). Textparodie. Für Frauenchor/ gemCh und Klavier, nach Belieben mit 3 Violinen, Cello, Harmonium: F. Wagner (1934) [VB].
Wacht auf! Chor aus "Die Meistersinger von Nürnberg". Für gemCh und SchulOrch: W. Herrmann (1934), für 4stimm. FrCh mit Klavierbegleitung: C. Prost [VB].
Kaisermarsch, mit Schlußchor "auf die Worte der neuen Hymne auf den Führer" (Köln, *30/I/34, Konzert der SA-Standarte 236, Dgt. F. Zaun). Textparodie.
6. März 1934, *Hitlers tiefster Dank der Nation:*
"Frau Wagner! Herr Oberbürgermeister! Deutsche Männer und Frauen!
Die Größe der Völker war zu allen Zeiten das Ergebnis der Gesamtwerte ihrer großen Männer. Wir Deutschen können glücklich sein, durch viele große Söhne nicht nur den Wert unseres eigenen Volkes begründet und gehoben, sondern darüber hinaus auch einen unvergänglichen Beitrag geleistet zu haben zu dem ewigen Wirken des Geistes- und Kulturlebens der ganzen Welt. Einer dieser Männer, die das beste Wesen unseres Volkes in sich verkörpern, von nationaler deutscher Größe zu übernationaler Bedeutung emporgestiegen sind, *(war)* Richard Wagner, der große Sohn dieser Stadt, der gewaltigste Meister der Töne unseres Volkes. Indem wir heute versuchen, diesen Mann, der sich aus eigenem Begnadetsein selbst das herrlichste Denkmal schuf, durch Steine ein irdisches Monument zu setzen, ahnen wir alle, daß es nur ein vergängliches Zeichen unserer Liebe, Verehrung und Dankbarkeit sein kann und sein wird. Denn wir alle glauben es bestimmt zu wissen: Wenn kein Stein dieses Denkmals mehr von dem Meister reden wird, werden seine Töne noch immer weiterklingen.
(...) Die heutige deutsche Generation will nichts mehr gemein haben

mit jener undankbaren Zeit, da man nicht nur symbolisch, sondern auch tatsächlich über den Wunsch und Willen eines der größten Söhne unseres Volkes zur Tagesordnung übergegangen war. Sie schöpft aus der ewigen Kraft unseres Volkes, indem sie wieder zu unseren besten Meistern strebt. So findet sie auch schon im zweiten Jahre der nationalen Erhebung den Weg hierher in diese Stadt, um durch mich als dem Kanzler des Reiches am Tage der Grundsteinlegung dieses Denkmals erneut den tiefsten Dank der Nation dem unsterblichen Genius dieses ihres großen Sohnes zu Füßen zu legen. Mit dem wahrhaften Gelöbnis, dem Wunsch und Willen des großen Meisters zu entsprechen, seine unvergeßlichen Werke in ewig lebendiger Schönheit weiter zu pflegen, um so auch die kommende Generation unseres Volkes einziehen zu lassen in die Wunderwelt dieses ewigen Dichters der Töne, lege ich dessen zum ewigen Zeugnis und zur immerwährenden Mahnung den Grundstein zum deutschen Nationaldenkmal Richard Wagners" (Der Kanzler legt den Grundstein zum Wagner-Denkmal in Leipzig. "Berliner Tageblatt", Abendausgabe Nr. 110, 6/III/34).

*8. März 1934:

Die Staatsoper Hamburg bietet zum Jahrestag der ersten Wahl eines nationalsozialistischen Senats in Hamburg Wagners "Rienzi".

Die Aufführung begann mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied.

9. März 1934:

Die "Hamburger Nachrichten" bringen von Siegfried Scheffler den Bericht "Festvorstellung im Hamburgischen Staatstheater. >Rienzi< von Richard Wagner.

April 1934, *Höchstes Lob:*

"Leipzig: Nach der Festvorstellung >Die Meistersinger von Nürnberg< im Neuen Theater anläßlich der Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Nationaldenkmals in Leipzig hat sich der Führer höchst anerkennender Weise über die gebotene künstlerische Leistung geäußert. Er bezeichnete die Aufführung als eine der besten, die er bisher erlebt habe" ("Die Musik" XXVI/7, April 1934. S. 556).

9. April 1934:

Zum Besten des Hilfswerks "Mutter und Kind" für den Kreis Leipzig der NSDAP bietet das Orch der Kulturpolit. Abt. der NSDAP, Dgt. H. L. Kormann, u. a. drei Werke von Wagner, so die Ouvertüre zu "Rienzi".

Juli 1934:

(1) *Verklärende Beleuchtung:*

"(...) Kein Zweifel, daß uns erst der Nationalsozialismus die Augen für diese ewigen Gesetzmäßigkeiten der Kultur geöffnet hat. Kein Zweifel, daß das aufwühlende Erlebnis des Kampfes zwischen der nationalsozialistischen Bewegung und dem Marxismus, zwischen deutschem und jüdisch-asiatischem Geiste das Kulturgewissen der deutschen Nation wachgerüttelt hat: Das deutsche Volk beginnt seinen gesunden Kulturinstinkt wiederzugewinnen, der da reinlich zu scheiden weiß zwischen dem, was deutsch und dem, was undeutsch ist. Nun können wir wieder mit festen Maßstäben an kulturelle Erscheinungen,

auch an die der Vergangenheit, herantreten. In dem Lichte der großen Ereignisse unserer Tage gewinnt die Gestalt und das Lebenswerk Richard Wagners neue und verklärende Beleuchtung. Wir sehen in dem großen Dichterkomponisten mehr denn je zuvor die künstlerische Fleischwerdung des ewigen deutschen Genius.

(...) Adolf Hitler, der totale Umgestalter der staatlichen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebensformen eines 70-Millionenvolkes, der Revolutionär, dessen aufwühlende Kraft weit über die deutschen Grenzen hinausstrahlt, und Richard Wagner, der Revolutionär nur auf einem Teilgebiete der deutschen Kunst - welch ein Abstand in den Abmessungen der Breiten- und Tiefenwirkung ihrer revolutionären Taten! Und doch! Beide offenbaren sie sich einer letzten Lebensschau als zugehörig zu ein und demselben Typus des revolutionären Menschen, nämlich als zugehörig zu dem Typus der wahrhaft großen Umgestalter, der in der Geschichte der Menschen nur selten Erscheinung wird, und den - auch abgesehen von dem Erfolg seines Wirkens - schon nach seiner seelischen Struktur ein Abgrund trennt von jenen vielen, allzuvielen kleinen und kleinsten revolutionären Geistern, wie sie jede größere Erschütterung im Leben der Völker gleich als Dutzendware hervorbringt.

(...) Für uns, die wir nach einem Worte Dr. Goebbels durch eine Zeit der stählernen Romantik schreiten, und die wir uns zu dem kämpferischen Leben des heroischen Romantikers Wagner bekennen, enthalten auch seine Schriften (...) vieles von starker Gegenwartsnähe. Um den Reichtum an unmittelbar packenden Gedanken nur anzudeuten: Wir haben es in den vergangenen Jahren in stärkstem Maße erlebt, dasselbe, was auch Richard Wagner damals meinte, wenn er die Kunst seiner Zeit als eine vom jüdischen Profitgeist verseuchte geißelte, als deren Wesen er die Industrie, als deren Zweck er den Gelderwerb, als deren ästhetisches Vorgeben er die Unterhaltung der Gelangweilten erkannte. Aber auch das, wonach sein Sehnen ging, das alles verbindende Fest der deutschen Volksgemeinde, die kultische Feier der deutschen Nation, wir haben sie erleben dürfen an den großen Tagen der deutschen Gegenwart. Wagners Kampf gegen den vergiftenden Einfluß des Judentums, sein Kampf gegen das den Heroismus tötende Philistertum, sein Kampf dafür, daß die wahre und große Volksgemeinschaft Träger der großen Kunst sein müsse, ist das nicht auch unser Kampf!

(...) Wir aber, die wir das erleben durften, was einst der große Dichterkomponist in einem erhabenen Bilde beschrieb, wir wollen uns in Dankbarkeit und Ehrfurcht zu dem Manne neigen,der unserem vordem in Zwietracht und Verzweiflung gelähmten Volke wieder Flügel geschmiedet hat:

Adolf Hitler,
dem Schmied der deutschen Einheit
dem Führer zur deutschen Freiheit!" (Ludwig Vogel: Richard Wagner und Adolf Hitler. "Reichszeitung der deutscher Erzieher" Nr. 7, Heuert = *Juli* 1934. S. 4, 5, 5-6).

(2)
Künder des Deutschtums:
"Jeder Weg zum Verständnis der Oper darf aber nicht an Wagner vorbei, sondern muß über Wagner führen. Als nationaler Kulturpolitiker hat Wagner den Glauben am die welthistorische Sendung des deutschen Volkes erweckt, für die Reinheit deutscher Sitte und Kultur gekämpft und in der Zielsetzung seines Kunstwerkes zum Gemeinbesitz den Gedanken der Volksgemeinschaft in der Kunst verkündet. Und wie er als nationaler Denker zum Künder des Deutschtums aufwuchs, so wies der Musiker denselben Weg. Der Rhein ist der deutsche Strom, und der Wald, in den er Jungsiegfried führt, ist der deutsche Wald. Der Gegensatz des Heroischen und Idyllischen hebt sich in der Synthese des deutschen Wesens schlechthin auf" (Friedrich W. Herzog: Was ist deutsche Musik? "Bausteine zum deutschen Nationaltheater" II/7, Juli-August 1934. S. 204. Nachdruck in: "Die Musik" XXVI/11, August 1934. S. 805-806).

Vorspiel zu **Die Meistersinger** (1868; Nürnberg, *5/IX/34, zur Eröffnung des RPT; Nürnberg, *13/IX/37, zum RPT vor der Schlußrede Hitlers, ebenso *11/IX/38; RS Hamburg, *20/IV/38; RSdg "Festliche Musik", *19/IV/41, vor der Rede von Dr. Goebbels).
Oktober 1934, *Spenden erbeten:*
"Nachdem unser Führer Adolf Hitler den Grundstein zum Richard Wagner-Denkmal gelegt hat, ist die Errichtung des Denkmals eine beschlossene Sache. Das Denkmal, welches am Geburtsort Richard Wagners in Leipzig errichtet wird, soll jedoch nicht nur ein Denkmal schlechthin sein, der Führer hat es zum Richard Wagner-National-Denkmal des deutschen Volkes erklärt. Neben anderen großen Werken soll gerade dieses Denkmal den gewaltigen Kulturwillen des nationalsozialistischen Staates aller Welt gegenüber zum Ausdruck bringen. Nach dem Entwurfe des Stuttgarter Bildhauers Emil Hipp soll das Denkmal eines der schönsten in Deutschland werden. Es soll ein unvergängliches Wahrzeichen für den größten Meister deutscher Musik und Dichtung, ein glaubensstarkes Bekenntnis für deutsche Kunst und deutsches Wesen werden! Wenn dieses Denkmal aber wirklich ein Nationaldenkmal des deutschen Volkes sein soll, dann müssen auch alle Deutschen zu ihrem Teil an seiner Errichtung mit beitragen. Durch freiwillige Spenden müssen die Mittel, die zum Bau des Denkmals notwendig sind, aufgebracht werden. Es gilt für die Gegenwart und für die Zukunft zu zeigen, was das deutsche Volk von heute aus eigener Kraft auch auf dem Gebiete der bildenden Kunst zu leisten vermag. Die Stadt Leipzig will und soll mit bestem Beispiel vorangehen. Unser Ruf ergeht an alle Deutsche und an alle Verehrer Richard Wagners in der Welt. Kein Deutscher soll sich von dieser Sammlung ausschließen! Jeder gebe, was in seinen Kräften steht. Auch die geringsten Beträge sind willkommen, sie zeigen gerade, daß breiteste Schichten des Volkes beteiligt sind. Über jede Gabe wird öffentlich fortlaufend Rechnung gelegt.

Heil Hitler!
Der Vorstand des Richard-Wagner-Denkmals-Vereins in

Leipzig e. V." (Aufruf für das Richard-Wagner-National-Denkmal. "ZfM" CI/ 10, Oktober 1934. S. 1056).

Dieser Aufruf vom 15. September verrät, daß die Grundsteinlegung durch Hitler am 6. März 1934 kalkulierter Propaganda-Coup war, um die kulturelle Größe des neuen Reiches zu "beweisen", ohne tatsächlich viel Geld ausgeben zu müssen. Deswegen war die übliche Reihenfolge bei solchen Unternehmungen - zuerst Analyse der zu erwartenden Kosten mit Sicherung der Finanzierung, dann Ausschreibung bzw. Auftrag an den Bildhauer und zum Schluß die Einweihung anstelle einer überflüssigen Grundsteinlegung - gerade umgekehrt.

Die für 1936 vorgesehene Einweihung verschob sich immer wieder; die Kosten stiegen auf 4 Millionen RM. Der Krieg setzte dem Projekt ein Ende. Nach 1945 erwarben private Wagner-Verehrer fertige Teile des Denkmals stückweise.

11. Oktober 1934, *Reichsmittel für Bayreuth:*

"An Karten für die Bayreuther Bühnenfestspiele 1934 zum normalen Preise von 30.- bzw. 15.- RM sind dem Propagandaministerium insgesamt 11 310 Stück zugegangen = 326.640,- RM. daneben von Frau Wagner direkt verteilt für 37.380,- RM
zusammen 364.020,- RM, davon vom Propagandaministerium bereits an die Verwaltung der Bühnenfestspiele überwiesen 297.610.- RM.

Der Wille des Führers, das Bayreuther Werk unter allen Umständen zu erhalten und daneben den Minderbemittelten den Besuch der Festspiele zu ermöglichen, ist somit ausgeführt worden. Da die Festspiele auf diese Art fast ausverkauft waren und die Rundfunkübertragung des >Ring< weitere Einnahmen von 95.000,- RM erbracht hat, ist möglicherweise sogar ein erheblicher Überschuß erzielt worden" (RMVP, Ministerialrat Dr. Ott, Aktennotiz vom 11/X/34. Quelle: BA R 43 II/ 1251. Blatt 129).

11. Oktober 1934:

"Nach fernmündlicher Mitteilung des Ministerialrats Dr. O t t vom Reichspropagandaministerium hat dieser soeben mit Frau Winifred Wagner fernmündlich gesprochen und ihr dabei mitgeteilt, daß er sich mit ihr über das Ergebnis der Bayreuther Festspiele einmal unterhalten wolle, ohne selbstverständlich in eine eingehende Prüfung einzutreten. Frau Wagner habe dabei zum Ausdruck gebracht, daß sie eine Entscheidung des Führers hierzu für wünschenswert halte. (...) (Notiz vom 11/X/34. Quelle: BA R 43 II/ 1251. Blatt 130).

Ohne exakte Belege konnte das Ministerium natürlich gegenüber dem Rechnungshof die Ausgaben für Bayreuth nicht rechtfertigen.

12. Oktober 1934, *Telegramm:*

"Frau Winifred Wagner Bayreuth

Prüfung durch Ministerialrat Ott findet vorerst nicht statt
Führer wird Angelegenheit anderweit ordnen.

Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers"

(Entwurf eines Reichsdiensttelegramms der Reichskanzlei, 12/X/34, mit Absendevermerk. Quelle: BA R 43 II/ 1251. Blatt 131).

1935

(1)

Als Heft 2 der Musikalischen Schriftenreihe der NS-Kulturgemeinde unter Aufsicht des Leiters des Amtes für Kunstpflege im ARR, Dr. Walter Stang, erscheint von Otto Schabbel "Bayreuth. Gedanke und Erlebnis" [Max Hesses Verlag, Berlin].

(2)

"(...) Richard Wagner suchte ein Heilmittel gegen die Degeneration und Blutverderbnis, die Gobineau durch die steigende Vermischung und Bastardisierung der Rassen gekommen wähnte. So glaubte Wagner auf anderem Gebiet dieser Degeneration begegnen zu können, indem er durch die vegetarische Lebensweise die Degeneration der modernen Menschheit aufhalten wollte, doch bald genügte ihm das nicht mehr. Großzügige Siedlung in Amerika war der zweite Gedanke. Die Verpflanzung der Germanen, oder zum mindesten eines großen Teils des deutschen Volkes, nach Südamerika in geeignete und gesegnete Landstriche erschien ihm als Ausweg aus dem drohenden Untergang. Und in seinen letzten Schriften versuchte er, den Gedanken zu formen, ob nicht vielleicht die mystische Veränderung unseres Leibes und Blutes beim Abendmahl die Degeneration der arischen Menschheit aufhalten könnte" (L. G. Tirala: Rasse. Geist und Seele. München 1935. S. 85 [J. F. Lehmann]).

Dies war ein charakteristischer Beitrag zu den Hirngespinsten der NS-Wissenschaft.

(3)

"(...) Kein Wunder, daß im Taumel radikalen Umsturzes nicht nur die Gegenwartsgeltung Wagners, sondern seine Bedeutung schlechthin geleugnet wurde. Wo dieser Gegensatz sich in der würdigen Form stilistischer Auseinandersetzung bekundete, konnte er noch als fruchtbar und klärend empfunden werden. Wo er aber in böswillige Verächtlichmachung des größten Theatergenies der Deutschen ausartete, verlor er jeden positiven Sinn und wurde er schlechthin zu einem Symptom des kulturellen Niederganges, der in jenen Jahren sich vollziehen wollte. Nur langsam ist die Besinnung wiedergekehrt, bis die geistige Wiedergeburt von Volk und Reich endlich die nationale Geltung des Bayreuther Werkes wieder herstellte. (...)" (Franz Rühlmann: "Richard Wagners theatralische Sendung". Braunschweig, 1935. S. 186).

(4) *Völkisches Grundgefühl*

"(...) So beruht die herzbezwingende Macht Wagners zweifellos vor allem darauf, daß er uns im Mysterium seiner Kunstwerke die beglückende Bestätigung unserer ursprünglichen, nordisch-germanischen Art beschert. Kraft dieses seines völkischen Grundgefühls beschwor Wagner in seinen Neugestaltungen uralter Sagen auch deren mythischen Unterton. Es gelang ihm, die gottgegebenen Urgesetzlichkeiten unseres Blutes in den magischen Zauberkreis seiner Werke zu bannen, die das Jenseits suchende, das Diesseits durchdringende Vorstellungswelt des deutschen Menschen ebenso wie seine Alliebe und Insichversunkenheit, heldische Willenhaftigkeit und Hingabe an die Natur. Was dem Worte allein versagt blieb, das Musikdrama erreichte es: die Wiedergeburt fast

untergegangenen und doch schlechthin lebensnotwendigen Erbgutes unserer Rasse. Durch die Lautverstärkung seiner heroischen Musik vermochte Wagner einen im Lauf der Jahrhunderte verhallten Sang voll und herrlicher denn je aufrauschen zu lassen. Mit dieser Feststellung einer nationalpolitisch unerhört schwerwiegenden Tatsache ist bereits zum Ausdruck gebracht, warum wir mehr als alle Vertreter früherer Weltanschauungen die Pflege des Musikdramas und der Oper wollen müssen. (...)" (Rainer Schlösser: Von der nationalpolitischen Bedeutung der Oper. "Das Volk und seine Bühne", Berlin, 1935. S. 73).

(5)

Durch Gewitter und Sturm von Süden her (eigener T), aus "Der fliegende Holländer" (1841).

In:

Deutsches Marine-Liederbuch (1935; nur T).

(6) *Germanisches Kulturideal*

"Nicht glücklicher konnte der deutsche Genius Richard Wagner führen, als er ihn hier sich ansiedeln ließ, im Herzen Deutschlands eine Stätte deutscher Kultur zu schaffen. Eine revolutionäre Tat, die allem Lauen und Seelenlosen des herkömmlichen Kunstbetriebes Fehde ankündigte und aus wahrhaft nationaler Kunstgesinnung eine neue Epoche im deutschen Kunstleben begründete. Ihr zum vollen Durchbruch in das Volksbewußtsein verholfen, sie von dem Genußprivileg einer bevorzugten Schicht zu einem wahren und allgemeinen Volksbesitz gemacht zu haben, rechnet sich das Dritte Reich als historisches Verdienst an. Wenn es gelingt, mit der Erhaltung dieses Besitztums im engsten Einklang mit den Weisungen seines Schöpfers auch die Aufklärung über den inneren Sinn und Wert dieser Kulturstätte zum Allgemeinbesitz zu machen - welch unbeschreiblich herrlicher Sieg nach mehr als fünfzig Jahren des Kampfes!

(...) Für ein rein germanisches Kulturideal, das auch seiner Kunst eine originale, nationale Prägung eines eigenen Stils gibt, hat Richard Wagner in seinem ganzen Leben, mit seinem ganzen Werk, in den Dichtungen sowohl wie in seinen flammenden Schriften gekämpft und gestritten. Sein Denkmal heißt: Bayreuth. Welche beglückende Erkenntnis, daß das neue Deutschland dieser Tat nun auch im Volksbewußtsein der Allgemeinheit die feste Verankerung zu geben gewillt ist, die Wagners tiefste Sehnsucht war. Wagners kulturschöpferisches Wollen deckt sich aufs engste mit den kulturpolitischen Idealen, für die das Dritte Reich kämpft. Adolf Hitler selber, dem sich schon früh aus seiner persönlichen Verbundenheit mit dem heroischen Geist der Musik und mit der ganzen Geisteshaltung Richard Wagners die Erkenntnis von der menschenformenden, volksbildenden Kraft erschloß, die diesem schöpferischen Genius entsprießt, ist mit ganzem Einsatz tatkräftiger Förderer von Bayreuth: Förderer des großen germanischen Kulturgedankens, der sich nirgends so rein, so erhaben ausdrückt wie auf dem Festspielhügel von Bayreuth" (O. Schabbel: Bayreuth. Gedanke und Erlebnis. Musikalische Schriftenreihe der NSKG 2. Berlin, 1935. S. 3, 16).

12. Januar 1935:

Telefunken wendet sich nach dem Besuch ihres Pg. Paulus in Bayreuth an den Pressechef der Reichswaltung des NSLB, Heinrich Hansen, und entwirft eine Idee für Schullehrplatten, deren erste, eine Wagner-Biographie mit Porträts von Richard Wagner und Bühnenbildern seiner Werke, als Musterplatte zu Lasten der Telefunken AG hergestellt werden soll (Quelle: BA NS 12/ 266).

23. Januar 1935:

Die Telefunken AG sendet Rezensionsplatten an die Presse-Abt. der Reichswaltung des NSLB und fragt wegen Ausarbeitung eines Manuskripts für das Muster der Schullehrplatten durch einen Wagner-Kenner an (Quelle: s. o.).

29. Januar 1935:

(1)

Hansen, Pressechef der NSLB-Reichswaltung, fühlt bei Winifred Wagner wegen deren Mitarbeit an einer Einführung in das Werk des Meisters vor (Quelle: s. o.).

(2)

Die Reichswaltung des NSLB, Hansen, dankt der Telefunken AG für die Besprechungsplatten und teilt mit, Winifred Wagner sei bereit, die erste Platte persönlich zu besprechen. Die Einführung komme von ihm selber (Quelle: s. o.)

31. Januar 1935:

Die Telefunken AG erklärt sich gegenüber der NSLB-Reichswaltung einverstanden, daß Hansen einführende Worte ausarbeitet und selber spricht; die Musikbeispiele sollen vom BPhO eingespielt werden (Quelle: s. o.).

Götterdämmerung. Einzug der Götter in Walhall (RS Leipzig, *23/II/35, Dresdner Philharm., Dgt. B. Schestak).

*17. März 1935:

Zum Volkstrauertag bietet das Stadttheater Freiburg die Oper "Lohengrin von Wagner.

24. Juni 1935:

Die Telefunken AG bekundet ihr Interesse am Fortgang der Arbeit an der Schullehrplatte und dem begonnenen Manuskript von Winifred Wagner dazu (Quelle: s. o.).

26. Juni 1935:

Das "Neuköllner Tageblatt" bringt den Artikel "Volkstum und Führertum in Richard Wagners Kunst" von Gustav Georg Röll.

12. August 1935, *Noch mehr Geld:*

"Herr Obergruppenführer Brückner hat fernmündlich mitgeteilt, daß der Führer angeordnet habe, Frau Winifred Wagner 50 000 RM aus dem zu seiner Verfügung stehenden Fonds als erste Rate für die Festspiele in Bayreuth 1935 sofort zur Verfügung zu stellen" (Aktenvermerk von Ministerialrat Dr. Meerwald, 12/VIII/35. Quelle: BA R 43 II/ 1251. Blatt 139).

September 1935, *Denkmalspflege:*

"Die Veranstaltungen des Reichs-Bachfestes zu Leipzig haben einen Überschuß von RM 2000.- ergeben, die dem Bau des Richard Wagner-Nationaldenkmals zugeführt werden" ("ZfM" CII/9, September 1935. S. 1064).

Nibelungenmarsch (Nürnberg, *16/IX/35, zum Fahneneinmarsch bei der Schlußsitzung des RPT; Nürnberg, *11/IX/38, zum Einzug der Standarten vor Hitlers Schlußrede).

Ouvertüre zu **Rienzi** (1841; Nürnberg, *16/IX/35, zur Schlußsitzung des RPT).

27. September 1935;

Die Telefunken AG schlägt der Reichswaltung des NSLB, Hansen, den Kontakt mit dem Archivar des Hauses Wahnfried, Dr. Otto Strobel, vor, damit dieser ein Manuskript zur Wagner-Lehrplatte ausarbeite (Quelle: BA NS 12/ 266).

Otto Strobel war jedoch verhindert, da er den ganzen Oktober in einer Erlanger Klinik zubringen mußte.

*9. November 1935:

(1)

Das Stadttheater Coburg bietet zum Gedenken für die Gefallenen der Bewegung die Oper "Tannhäuser" von Wagner.

(2)

Zum Gedenken für die Gefallenen der Bewegung bietet Buschkötter mit Kammerchor und Gr. Orch des RS Köln eine "Festliche Musik", u. a.: Wagner, "Siegfried-Idyll" und Trauermusik aus "Götterdämmerung" (RS Köln/ RSdg, *9/XI/35).

1936

*14. Januar 1936:

Zur Gaukulturwoche Köln-Aachen bietet das Opernhaus Köln eine Festaufführung der Oper "Der fliegende Holländer", Regie Alexander Spring, Dgt. F. Zaun.

März 1936:

Die "ZfM" CIII/3, März 1936, S. 283-284, bringt den Aufsatz "Das politische Bayreuth" von Hans Paul von Wolzogen und Neuhaus.

*8. März 1936:

Zum Volkstrauertag bietet das Stadttheater Freiburg die Oper "Tannhäuser" von Wagner.

*20. April 1936:

Zu Hitlers Geburtstag hält der Musikwissenschaftler Prof. Dr. Golther in einem Privathaus in Kiel einen auf Wehrfreiheit und Reichshoheit abgestellten Vortrag über "Gralssage und >Lohengrin<-Dichtung".

21. April 1936:

In der Deutschlandhalle, Berlin, findet die UA des "Kaisermarsches" von Wagner mit einem neuen Text von Rudolf Groß statt.

Textprobe (1. Strophe):

"Heil blanker Wehre,
Deutschlands Ehre,

unser aller Sehnsucht Ideal!
Glücksstern der Zukunft,
er strahle unserm Sein!"

19. Juli 1936, *Hörerstimme:*

"4 Uhr am Radio versammelt mit den Alten und K., den >Lohengrin< aus Bayreuth zu hören. Renommistische und fatale Ansagereien. Aufführung mit Furtwängler, Völker, der Müller unvollkommen übermittelt. Trotzdem höre ich das Ganze. 5 Uhr Thee. Wiederbeginn 3/4 6, Abendessen, 3. Akt 3/4 (9) bis 10. Volle Ausführlichkeit, hörte als völliges Novum die Fortsetzung der Gralserzählung. Völker vortrefflich. Das deutsche Drum und Dran, die Ansagen von der Gegenwart des >Führers< und der Parteigrößen. Ernennung des Tietjens zum Staatsrat durch Goering etc. - grauenhaft. Die Vorstellung, daß dieser idiotische Schurke von Hitler da süß-heldische Romantik >genießt<, während sozialistische Arbeiter gefoltert werden und ein hündisches Gericht den André, nachdem es alle Entlastungszeugen unterdrückt, zum Tode verurteilt - über die Maßen ekelhaft. Man hätte nicht zuhören sollen, dem Schwindel nicht sein Ohr leihen, da man im Grunde doch alle, die dabei mittun, verachtet" (Thomas Mann: Tagebücher 1935-1936. Frankfurt a. M., 1978. Eintrag für den 19/VII/36. S. 333-334).

K. = Katja Mann.

20. Juli 1936:

(1)

Friedliche Tat:

"Die hochgespanntesten Wünsche Richard Wagners hätten es sich nicht erträumen lassen, daß einst, sechzig Jahre nach dem Bayreuther Beginn, die ganze Welt zur gleichen Stunde jenen Klängen des >Lohengrin< aus dem Festspielhause lauschen würde, von denen er seinerzeit im Mai 1852 aus Zürich an seinen Freund Liszt schrieb: >Möge es denn weiter erklingen und tönen: Dies einst zu erfahren, soll mich auch dafür trösten, daß ich selbst wohl nie mein Werk - hören werden!<

Wirklich, eine ganze Welt genießt unter dem Genius des Meisters vom Hause Wahnfried eine friedliche Tat von erschütterndem Ausmaß, Krönung und Erfüllung des Festspiel-Gedankens. Ganz Europa, Afrika, Nord- und Südamerika hat vom Nachmittag bis zum Abend am Lautsprecher geweilt und wir hoffen, daß ihnen allen der gleiche technisch hervorragende Empfang zuteil wurde, wie wir ihn erleben durften.

In unheimlicher Gegenwartsnähe spürten wir vom ersten Takte des Vorspiels an bis zum letzten dieses >allertragischsten< Gedichts die Einmaligkeit eines Kunsterlebnisses, das in einer solchen Vollendung eben nur Bayreuth bieten kann. Mit welcher subtilen Klarheit erklang unter Furtwänglers Meisterhand das Orchester, ohne sich je zu Klangmassen zusammenzuballen. Jederzeit verständlich für den Hörer blieb das gesungene Wort durch die mustergültige Diktion der Sänger, deren Stimmen in überirdischer Schönheit zu uns kamen.

Dazu kam die Übertragung des ganzen Fluidums dieser weihevollen Stimmung: die Fanfaren zu Beginn der Akte, die Anwesenheit des Führers und der Reichsregierung. All das machte die im Dienste der höchsten

Kultur stehende Technik wahrnehmbar, und der Dank gebührt neben allen Künstlern vornehmlich diesen Männern, ja Künstlern der Technik, die eine Schlacht für den Frieden schlugen und gewannen" (O. S. = *Otto Steinhagen:* Die Welt hört Bayreuth. "DAZ", 20/VII/36).

Der Berichterstatter läßt durchblicken, wie Bayreuth in die Friedenspropaganda Hitlers eingespannt war, mit der "Wehrfreiheit" und Aufrüstung kaschiert werden sollten. Die Hoffnung auf technische Perfektion erfüllte sich nicht durchweg.

Daß die Welt zur gleichen Stunde Wagner hörte, war natürlich eine Fiktion, da die Sendung zu mitteleuropäischer Zeit erfolgte, also etwa in beiden Amerikas nur am Vormittag empfangen werden konnte.

(2)

Telegramm:

"Der Reichssportführer v. Tschammer und Osten hat zur Eröffnung der Bayreuther Festspiele an Frau Winifred Wagner, Bayreuth, folgendes Telegramm gesandt:

>Im geschichtlichen Augenblick der Verbindung des Werkes Richard Wagners mit dem kulturellen Hintergrund der olympische Idee grüßt der deutsche Sport Sie als Trägerin der großen Ueberlieferung<." (Der Reichssportführer an Frau Winifred Wagner. "DAZ", 20/VII/36).

27. Juli 1936, *Wehmütig:*

"Nachm. >Götterdämmerung<. Ganz groß. Szenisch manchmal zwar etwas primitiv. Aber musikalisch unter Furtwängler ganz einzigartig. Manowarda als Hagen ein Zyklop. Und die Müller als Gudrun, Leider als Brünnhilde. Der letzte Akt hinreißend. Wir stehen alle ganz stark unter dem Bann von Wagner. Der Führer ist ganz wehmütig" (Goebbels Tagebuch II, Eintrag vom 28/VII/36. S. 649).

August 1936:

"Die Musik" XXVIII/11, S. 844-845, bringt von Michael Alt den Aufsatz "Richard Wagner nationalsozialistisch gesehen".

2. August 1936, *Weltbeglücker:*

"Der Traum der Romantiker, deren Erlösungssehnsucht keine Weltflüchtigkeit, sondern den Willen zur Erlösung aus dieser Weltsituation darstellt, der Traum von der Herrlichkeit des ersten deutschen Reiches drang auch in den Gedankenkreis Wagners hinein. Er sah ein Reich vor seinen Augen, das getragen war von dem deutschen Geist. Diese Vorstellung steigerte sich ihm zur politischen Notwendigkeit. Der Vollbringer der Tat ihrer Verwirklichung galt ihm als der >heroisch Weise<, in dem schon Carlyle den Beender der drohenden tausendjährigen Anarchie erwartet hatte. Wie Lagarde und Constantin Frantz ersah Wagner diese politische Aufgabe als die Sendung Deutschlands für den ganzen europäischen Kontinent.

(...) Wenn wir heute aufmerksam diesen Gedankengängen Wagners nachgehen, sind wir erschüttert über die geradezu ungeheuerlich erscheinende Voraussicht, die wie eine Prophetie anmutet, weil sie den Verlauf der Dinge so erkannte, wie wir, wir Deutschen der Gegenwart, sie wissen. Wagners politischer Glaube, der an dem Widerstand gegen die

Zeit gewachsen ist, ist ein hoher ethischer Glaube, den er, der wahrhaft Deutsche, im Gegensatz zur Selbstüberheblichkeit seiner Umwelt, darin ausspricht, daß er den Weltbeglücker über den Welteroberer stellt" (Erich Valentin: Richard Wagners politisches Testament. "Berliner Börsen-Zeitung" Nr. 359, 2/VIII/36).

7. August 1936, *Meldung:*

"Hiermit melde ich, daß die Verpflichtung der Künstler für die Aufführung >Die Meistersinger von Nürnberg< anläßlich des Reichsparteitages 1936, wie vom Führer gewünscht, vollzogen ist.

Ebenso ist die Frage des Dirigenten nunmehr in Ordnung, da Dr. Böhm die Aufführung dirigieren wird. Die Verhandlungen mit Prof. Dr. Krauss zwecks Rücknahme des bereits endgültig erteilten Auftrages, sind gütlich geregelt worden" (Der Stellvertreter des Führers, Stab, an Obergruppenführer Brückner, Adjutant des Führers, 7/VIII/36. Quelle: BA NS 10/ 53. Blatt 104).

11. August 1936:

Das Militär-Festkonzert zur Olympiade in Berlin bietet u. a. die Ouvertüre "Tannhäuser", Für Militärmusik vom ehemaligen Kgl. Preuß. Armeemusikinspizienten Gustav Roßberg. Ausführende: gesamtes MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM Ahlers.

21. August 1936, *Aufs sichtbarste:*

"Bayreuther Festspiele (...).

Allen Aufführungen dieses ersten Festspielzyklus wohnten der Führer mit dem Ministerpräsidenten Göring, Minister Dr Goebbels und zahlreichen anderen Vertretern der Reichsregierung wie der Parteiführung bei. Die Stellung Bayreuths und die hohe, ausnehmende Geltung des Wagnerschen Schaffens im neuen Reiche traten so aufs sichtbarste in Erscheinung" (Walter Abendroth in: "AMZ" LXIII, 21/VIII/36. S. 515).

Abendroth vergaß, daß Politiker wie eh und je sich ins Rampenlicht großer Kulturereignisse drängen, um sich dem Volk zu zeigen.

September 1936, *Parsifal mit Vorbehalt:*

"Nach dem glanzvollen Auftakt des >Lohengrin<, in dem Furtwängler alle dramatischen Ansprüche der Partitur erfüllte und der durch die monumentale Linienführung der Regie Tietjens zu einem >Schauspiel des Volkes< aufgehöht wurde, war es schwer, im >Parsifal< eine neue Gipfelung zu erreichen. Dieser dramatische Schwanengesang Richard Wagners hat seit 1882 und der großen Nietzsche-Fehde heftige Diskussionen aufgeworfen, die sogar die im Lager der Wagnerianer emporgewühlten Gegensätze nicht völlig einzuebnen vermochten.

Ist es nicht so, wie der schon vom genialen Wahnsinn gestempelte Philosoph des Zarathustra in wildem Bannstrahl diesem Werk entgegenschleuderte, daß der >Heide Wagner auf seine alten Tage plötzlich fromm geworden sei<, liegt vielmehr das Religiöse als sittlich-künstlerisches Prinzip, wie schon Chamberlain nachwies, in der geistigen Linie des gesamten Lebenswerkes Wagners, so hat doch unsere Stellung zu dem Bühnenweih-Festspiel Parsifal keine bedingungslose Unterwürfigkeit annehmen können" (Julius Friedrich: Bayreuther Bühnenfestspiele 1936. "Die Musik" XXVIII/12, September 1936. S. 912).

*9. November 1936:

Das Stadttheater Coburg bietet zum Gedenken für die Gefallenen der Bewegung die Oper "Walküre" von Wagner.

*30. November 1936:

Die Feierstunde der NS-Frauenschaft und des Dt. Frauenwerks Berlin bietet vor der Begrüßung durch die Gaufrauenschaftsleiterin das "Meistersinger"-Vorspiel. Dirigent des SinfonieOrch der SA-Brigade 30: Maximilian Sternitzki.

1937

Huldigungsmarsch Für Blasmusik: M. Villinger (1937) [Sc].

*30. Januar 1937:

Das Stadttheater Freiburg bietet zum "Tag der Machtübernahme" Wagners Oper "Die Meistersinger von Nürnberg".

14. Februar 1937:

Zum Todestag von R. Wagner bietet die NSKG Leipzig im Neuen Theater eine Wahlvorstellung "Tristan und Isolde".

12. Juni 1937:

Laut Bericht im RMVP von diesem Datum nimmt Staatsrat Tietjen als eine für jedes Jahr feststehende Tatsache an, daß "beim Propagandaministerium für den Ankauf von Karten für die Bayreuther Festspiele 100 000 RM im Haushalt vorgesehen seien" (Quelle: BA R 55/ 264. Blatt 63 ff.).

Juli 1937, *Parteitagsmusik:*

"Wie das Reichspropagandaministerium bekanntgibt, hat der Führer angeordnet, daß der Nibelungenmarsch in Zukunft allein Veranstaltungen auf dem Reichsparteitag vorbehalten ist. Er ist deshalb bei anderen Veranstaltungen nicht zu spielen" ("ZfM" CIV/7, Juli 1937. S. 848).

*16. Juli 1937:

Zur Eröffnung des Tages der dt. Kunst bieten LGV München und GewandhausOrch Leipzig, Dgt. R. Trunk, nach der Festrede von Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner den "Wach auf"-Chor aus "Die Meistersinger von Nürnberg".

23. Juli 1937, *Zauber:*

"Bayreuth (...) Um 4h Festspiele, der alte, liebe Zauber. >Parsifal<. Musikalisch wunderbar. Furtwängler herrlich, wenn Wagners ihn auch stark kritisieren. Lorenz, Manowarda, Janssen, die Fuchs, das Orchester, eine Ohrenweide. Aber die Dekorationen sind etwas verunglückt. Von Wieland Wagner. Stark dilettantenhaft. Vor allem die Projektionen. ... etwas peinlich. Die Handlung ist für unseren Geschmack kaum erträglich. Aber diese Musik! Ein Klangzauber ohnegleichen. Wagner ist ein unerreichter Meister der Orchestration. (...)" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 24/VII/37. S. 211).

September 1937:

(1)

Das Programmheft der Hamburg. Staatsoper 1937/38, S. 14-15, bringt zur Neueinstudierung der Oper "Das Rheingold" den Aufsatz "Das Bild vom altgermanischen Menschen und die Bühne" von Walter Matthes,

Leiter des Instituts für Vorgeschichte und germanische Frühgeschichte an der Universität Hamburg; er versucht, den schönen altgermanischen Menschen gegen den "Theatergermanen" der Wagner- Bühne durchzusetzen.

(2)

"(...) Wer den eigentlichen, geistigen Kern der Handlung erkannt hat, wird den endlichen Verlauf des Geschehens als folgerichtig, natürlich und selbstverständlich ansehen müssen. Die Dichtung des >Lohengrin< ist urdeutsch! Seiner Sehnsucht nach einem geeinigten Deutschland gibt der Meister Ausdruck durch die dem König Heinrich dem Vogler in den Mund gelegten Worte:

>Ob Ost, ob West, das gelte allen gleich.
Was deutsches Land heißt, stelle Kampfesscharen,
Dann schmäht wohl niemand mehr das Deutsche Reich!<

Auch die Musik dieser >romantischen Oper< ist kerndeutsch. (...)" (Paul Rubardt: "Lohengrin". Zur Aufführung im "Neuen Theater". "Mitteilungsblatt der NS-Kulturgemeinde" Leipzig XVII/1, Scheiding 1937. S. 9-10).

18. Oktober 1937:

"Gestern: (...) Frau Wagner hat Furtwängler für Bayreuth gekündigt. Dahinter kann nur Tietjen stecken. Frau Wagner ist da schlecht beraten. Gewiß ist Furtwängler manchmal sehr unleidlich; aber als Dirigent ist er einmalig. (...) Furtwängler ist eine Klasse für sich. Er kommt in der Pause zu mir, um den Fall Bayreuth vorzutragen. Ich glaube, man tut ihm Unrecht. Aber die Frauen" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 19/X/37. S. 306, 307).

15. November 1937:

"(...) Sie sind allen Ernstes der Anschauung, dass ein führender Musiker ersten Ranges für Bayreuth n i c h t n ö t i g ist. Sie kennen so wenig die Rolle, die grade der musikalische Teil, und damit der Dirigent, innerhalb des Gesamtkunstwerks Wagner spielt; Ihnen ist so wenig bewusst, wie tief gefährdet die Stellung Bayreuths in der heutigen Welt ist, und wie grade hier nur die Besten eingesetzt werden dürfen, soll Bayreuth für die Zukunft überhaupt noch Existenzberechtigung haben. So haben Sie auch nach meinem unvermeidlich gewordenen Rücktritt sich keineswegs bemüht, - wie es nötig gewesen wäre - ausschliesslich die Besten und Fähigsten des heutigen Deutschland ausfindig zu machen und mit dieser verantwortungsvollen Aufgabe zu betrauen. Sie vertrauen auf die Machtmittel des autoritären Staates. Grade weil dieselben Bayreuth zur Verfügung stehen, müssten Sie doppelt verantwortlich handeln. Bayreuth ist nicht nur Ihr Familienerbe und kann deshalb auch nicht nur wie ein solches verwaltet werden. Es ist zugleich Erbe und geistiger Besitz des deutschen Volkes. (...)" (Furtwängler an Winifred Wagner, 15/XI/37. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler, Kopie im AP).

Durchschriften dieses Schreibens gingen am 16/XI/37 an Hitler, Göring und Dr. Goebbels.

1938

(1)

Bei Breitkopf & Härtel erscheint - nach dessen Edition von 1914 gemeinsam mit C. F. W. Siegel - eine neue Ausgabe von Wagners Schmähschrift "Das Judentum in der Musik" in zwei Versionen; Hermann Killer lieferte das antisemitisch angeschärfte Vorwort dazu.

(2)

Friedensmarsch aus der Oper "Rienzi". Für Militärmusik: Franz Burald. Neu revidierte und bearbeitete Ausgabe: Max Villinger [AF].

(3)

Ouvertüre zur Oper "Rienzi". Für Militärmusik: O. Brinkmann. Neu revidierte und bearbeitete Ausgabe: M. Villinger [AF].

Januar 1938, *Rein arisch:*

"Man sollte eigentlich annehmen, daß es heute kaum notwendig ist, die rein arische Abstammung Richard Wagners in der Öffentlichkeit nachzuweisen. Aber über Wagner tauchen von Zeit zu Zeit immer wieder Behauptungen von einer teilweise jüdischen Abstammung auf, und ebenso oft kann man die unsinnigsten Dinge aus seinem Leben und über sein Werk lesen.

(...) Besonders im Ausland (...) stößt man immer wieder auf Lügen von einer jüdischen Abstammung Wagners. Aber auch deutsche Schriftsteller der Gegenwart, wie Hans Joachim Moser und jüngst auch Eichenauer, haben Zweifel an der arischen Abstammung geäußert. Einmal ist zunächst auf Wagners Abneigung gegen das Judentum, wie sie aus seiner schon 1850 erschienenen Schrift >Das Judentum in der Musik< zu erkennen ist, hinzuweisen, die doch zweifellos nur durch eine germanische Abstammung bedingt sein kann. Nicht weniger als 161 Gegenschriften jüdischer oder judophiler Federn sind auf diese antijüdische Schrift erschienen. Dennoch setzte der Bayreuther Meister seinen Kampf gegen das Judentum bis zum Tode fort. Zum anderen aber kann das Märchen von der teilweise jüdischen Abstammung durchaus auf die öffentliche Bekundung seiner Abneigung zurückzuführen sein - das war schon immer ein jüdischer Trick" (Hier irrte Nietzsche! "Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXII/1, Januar 1938. S. 6).

Festmarsch (u. a. RSdg, *30/I/38). Auftrag zur Feier der Unabhängigkeitserklärung der USA.

*30. Januar 1938:

Das Stadttheater Freiburg bietet zum "Tag der Machtübernahme" Wagners Oper "Die Meistersinger von Nürnberg".

13. Februar 1938:

Die "Leipziger Tageszeitung" bringt zum Geburtstag Wagners den Artikel "Richard Wagner. Künstler und Revolutionär" von Willy Stark.

Vorspiel zu **Die Meistersinger** (RS Hamburg, *20/IV/38, Gr. RundfunkOrch, Dgt. J. Röder).

*13. März 1938:

Zum Volkstrauertag bietet das Stadttheater Freiburg die Oper "Die Walküre" von Wagner.

*20. April 1938:

Stadttheater Freiburg und Badisches Staatstheater Karlsruhe bieten zum "Geburtstag des Führers" Wagners Oper "Die Meistersinger von Nürnberg".

Mai 1938, *Preis:*

"Richard Wagners Vaterstadt Leipzig hat anläßlich des Wagner-Gedenkjahres die großzügige Stiftung eines Musikpreises in Höhe von 5000 RM beschlossen, der alljährlich an Künstler zur Verteilung gelangt, die sich besondere Verdienste um das deutsche Musikleben erworben haben" ("ZfM" CV/5, Mai 1938. S. 465).

Sinfonie C-dur (Düsseldorf, *22/V/38, nur 1. Satz, zur Eröffnungsfeier der Reichsmusiktage 1938).

22. Mai 1938:

(1)

Festabend:

"Der Wiener Akademische Wagner-Verein beging die Feier der 125. Wiederkehr des Geburtstages des Meisters mit einem Festabend >Richard Wagner und der Nationalsozialismus<, in dessen Mittelpunkt der Festvortrag des bekannten Wagner-Forschers Hofrat Max von Millenkovich-Morold stand" ("ZfM" CV/6 Juni 1938. S. 694).

(2)

"(...) Niemand wird leugnen können, daß diese Ideen, die wir nur umrißmäßig aufzeichnen konnten, den Zug der Größe aufweisen, denn eben sie sind es, die ganz unverkennbar den Ausdruck einer heimlich bereits gärenden deutschen Revolution darstellen. Sie auch sind es gewesen, die einen Nietzsche leidenschaftlich ergriffen haben. Auf dies alles muß gelegentlich mit einigem Nachdruck hingewiesen werden; vor allem denen gegenüber, die an Wagner und seiner Kunst nur dasjenige erkennen können und wollen, was unleugbar vergängliches 19. Jahrhundert ist. Darüber hat ein Nietzsche alles Wesentliche bereits vorgebracht. Wagners Wendung zum >Parsifal< etwa ist auch der heutigen revolutionären deutschen Jugend fremd. Das kann nicht im mindesten bezweifelt werden. Aber diese Jugend verehrt aufs neue den unerschrockenen Vorkämpfer für eine heroisch-tragische Kultur" (Hans Kern: Wagners Kampf um eine heroische Kultur. "Berliner Börsen-Zeitung" Nr. 119, Unterhaltungsbeilage, 22/V/38).

26. Mai 1938, *Bekenntnis gegen Demokratie:*

"Nachdem Bismarck die Gründung des Zweiten Reiches geglückt war, stand Wagner in den Reihen der glühendsten Verehrer des Staatsmannes. Die Begeisterung ebbte erst ab, als Wagner sehen mußte, daß der großen politischen Tat der Einigung aus gewissen konservativen Bindungen heraus nicht auch die große geistige Tat gefolgt war. Alles krankte an der Demokratie, die Wagner als ein aus dem Französischen übersetztes Wesen, das nur in der Presse existiere, erkannt hatte, jene Demokratie, die es volksfremden Elementen ermöglichte, sich zu Sprechern des bodenständigen Volkes aufzuwerfen. Es war das Geheimnis des Mißerfolges von anno 48, daß der wirklich deutsche Mensch seine

Sache plötzlich von Leuten vertreten sah, die ihm innerlich vollkommen fremd waren. Dieser schwächlichen Demokratie stellte der Meister die gesunde autoritäre Staatsführung mit der Wehrhaftigkeit der deutschen Jugend entgegen, wie sie unser Führer so glanzvoll verwirklicht hat" (Friedrich Bayer: Richard Wagner und der Nationalsozialismus. "VB" Nr. 71, Wien, 26/V/38).

Bericht über den Wiener Vortrag von Max von Millenkovich-Morold. Juli 1938:

(1)

Der "Offizielle Bayreuther Festspielführer" 1938, Hgb. Otto Strobel, bringt den Aufsatz "Mit Richard Wagner ins Dritte Deutsche Reich" von Otto Tröbes (Teilabdruck: Wulf, S. 290-291).

(2)

"Völkische Musikkultur" IV/7-8, Juli-August 1938, S. 331, bringt den Aufsatz "Richard Wagner als Vorkämpfer des Nationalsozialismus" von Fritz Merseberg.

*10. Juli 1938:

Das Festkonzert des Schwäb. Liederfestes des DSB, Dgt. W. Nagel, bietet u. a. den Männerchor "Ehret eure deutschen Meister" aus "Die Meistersinger von Nürnberg" von R. Wagner.

25. Juli 1938, *Parsifalkritik:*

"Nachmittags >Parsifal<. Eine Vorstellung, die sehr vom Pech verfolgt ist. Pannen über Pannen. Die Wanddekoration funktioniert nicht, der heilige Speer fällt herunter. Wolff singt als Parsifal unter aller Kritik. Es ist direkt peinlich. Der Führer ist sehr ungehalten. Aber das ist ja in Bayreuth nur noch ein Weiber- und Kinderkram. Muß mal reformiert werden. Die quatschen nur vom Meister und lassen sein Werk verschluren. Aber die Musik ist überirdisch schön. Letzte, feinste Filigranarbeit. Nur für Feinschmecker" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 26/VII/38. S. 491).

26. Juli 1938, *Bayreuth:*

"(...) Die Kundry, Wagners geheimnisvollste und beseelteste Frauentolle, sang die Französin Germaine Lubin. Diese Künstlerin machte die Partie der Büßerin des Grals und des verführerischen besessenen Weibes zu einem tiefen Erlebnis. Vom Sprachlichen her hatte sich die Künstlerin auch ganz ausgezeichnet in den Geist ihrer Rolle eingelebt. Musikalisch aber überraschte sie uns mit der herrlich strömenden Fülle ihres klangvollen Organs. Am stärksten wirkte sie auf uns im Bewußtwerden ihrer Liebe zu Parsifal, die nichts Irdisches an sich hat. Aber auch für das gegen ihr furchtbares Schicksal trotzende Weib fand sie hinreißenden Ausdruck (...)" (Georg Hüllen: Bayreuther Festspiele 1938. "Parsifal". "Berliner Börsen-Zeitung", 26/VII/38).

27. Juli 1938, *Bericht:*

"Hinter einem dichten und undurchdringlichen Schleier von Schmuck, Betrieb und notwendiger Organisation ist das andere Bayreuth, das werktägliche, stille, unkenntlich geworden. Aber auch jenes Festspiel-Bayreuth, in dem jeder nicht nur jeden Takt der Musik und jede Finesse der Besetzung, sondern auch jeden einigermaßen erheblichen Besucher zu

kennen schien, ist an diesen ersten Festspieltagen verdeckt. Der Festspielhügel war am ersten Tag wie ein riesiges Parkfeld; man hat die Wagen gezählt: es waren über 1100. Doch geht es merkwürdig wenig >exklusiv< zu; jedermann ist zum Hügel zugelassen, die Besucher sind keineswegs in einem vornehmen - in der Bayreuther Atmosphäre läge es näher zu sagen: >heiligen< - Raum abgesondert. Erst an den Türen zum Zuschauerraum ist eine milde Kontrolle, draußen geht und steht alles durcheinander. Es war ein ungewöhnlich reichgestuftes Vielerlei von Kleidern, Anzügen und Gesichtern, Sommerhose und Frack, Uniform, Gebirgswichs und großes Abendkleid. Die Anwesenheit Adolf Hitlers gab der wartenden Menge die stets wache Spannung. Bei kaum einer anderen Gelegenheit weiß man den Führer und Reichskanzler so lange in nächster Nähe. Man nützte das nach Kräften aus, und der Gerufene kam oft, kam immer wieder auf den Balkon, sich der fröhlichen Menge zu zeigen. Wenn irgendein Anlaß bestände, der Macht der Tristan-Musik zu mißtrauen, hätte man besorgen können, wie sich die Kluft zwischen diesem angeregten, jubelnden, hochsommerlichen Draußen, auch einer Art >Tag<, mit Tristan zu sprechen, und der nächtigen, süchtigen, liebes- und todestrunkenen Welt überbrücken lasse (...)" (Walter Dirks: "Tristan" und "Parsifal". Die ersten Festspieltage in Bayreuth. "Frankfurter Zeitung", 27/VII/38).

10. August 1938:

Ein Militär-Festkonzert des MK des Wach-Rgts Berlin, Dgt. StMM Ahlers, bietet u. a. von Wagner:"Das Liebesmahl der Apostel" (1843) und "Eine Faustouvertüre" (1840).

*6. September 1938:

Ouvertüre zu **Rienzi** (1841) (Nürnberg, *6/IX/38, nach dem Einzug der Standarten beim RPT).

*30. Oktober 1938:

Die Festaufführung von Wagners Oper "Der fliegende Holländer" in der Hamburg. Staatsoper schließt die Reichstheatertage der HJ in Hamburg.

Trauermusik aus "Götterdämmerung" (1876; RS München/ RSdg, *9/XI/38, Gr. Orch des RS München, Dgt. H. A. Winter).

11. November 1938:

"(...) Der Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen hat eine ideale, zugleich aber auch praktische Aufgabe. Als es galt, den Bayreuther Festspielgedanken in die Tat umzusetzen, mußten die Freunde des Meisters und die begeisterten Anhänger seiner Kunst überall für seine Idee werben und vor allem versuchen, die notwendigen Geldmittel zu beschaffen. Die verhältnismäßig kurze Spieldauer, die Notwendigkeit, die hervorragendsten Künstler zu verpflichten und sie in einer besonders gründlichen Vorbereitungszeit zu einem einheitlichen Ensemble zu verschmelzen, brachte trotz aller finanziellen Opfer von vornherein die Notwendigkeit mit sich, die Eintrittspreise verhältnismäßig hoch zu stellen. Diese Notwendigkeit besteht naturgemäß auch heute noch, so daß es an sich einem weniger bemittelten Volksgenossen kaum möglich wäre, die Kosten für die Eintrittskarten sowie für den Aufenthalt in Bayreuth zu

bestreiten. Hier greifen nun heute der Staat und die Parteiorganisationen helfend ein, vor allem durch die Ausgabe verbilligter Karten, wie sie die NS.-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< vornimmt. In der gleichen Richtung liegt die Arbeit des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen. Seine aus den Mitgliedsbeiträgen, sowie aus dem Ueberschuß der von ihm veranstalteten Konzerte gewonnenen Einnahmen werden von einer zentralen Stelle aus dazu verwertet, solchen Freunden des Bayreuther Werkes, die nicht die Mittel zu einem Besuch der Festspiele aufbringen können, den Eintritt und in vielen Fällen auch die Reise und die Aufenthaltskosten zu vergüten, so daß sie Bayreuth von allen Sorgen frei miterleben und ihre Eindrücke als Studierende, Lehrende oder ausübende Künstler wieder fruchtbringend in ihrer Arbeit verwerten können" (Die Aufgabe des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen. "Leipziger Neueste Nachrichten" Nr. 315, 11/XI/38).

Anlaß des Artikels: Hinweis auf ein Werbekonzert des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen, Ortsverband Leipzig, im Großen Gewandhaussaal zwei Tage später.

22. November 1938, *Gutachtlich:*

"In der Anlage überreichen wir Ihnen das Manuskript >Richard Wagner, der Nationalsozialist< mit der Bitte um Überprüfung. Der Verfasser, Josef Stolzing, ein alter Parteigenosse, soll gegebenenfalls mit diesem Thema als Vortragsredner beim Amt Deutsches Volksbildungswerk eingesetzt werden. Wie ist Ihr Urteil hinsichtlich der fachlichen Zuverlässigkeit, der Darstellungsart und der weltanschaulichen Linie?" (ARR, Kulturpolitisches Archiv, Dr. Brand, an Hauptstelle Musik, 22/XI/38. Quelle: BA NS 15/ 131).

Das Judentum in der Musik. Worte von Richard Wagner (RS Breslau, 8/ XII/38).

1939

Der Gewährsmann:

"Ja, ich halte es für reichlich spät oder im Gedenkjahr Richard Wagners zumindest an der Zeit, sich der Tatsache zu erinnern, daß Richard Wagner seinen lieben Deutschen schon vor nahezu drei Menschenaltern das Judentum in der Musik einigermaßen deutlich dargestellt hat. Aber auch der nicht historisch und kulturhistorisch geschulte Mensch hat dann doch immer noch die Möglichkeit, aus den elementaren, vom Führer verbreiteten Erkenntnissen von Rasse und Volkstum und an Hand der allerkrassesten kulturbolschewistischen Erscheinungen der entarteten Literatur und der entarteten Kunst auch auf Zustände eines Gebietes Schlüsse zu ziehen, das man beim besten Willen nicht als außerhalb jeglichen politischen oder kulturpolitischen Geschehens betrachten kann. Denn schließlich ist ja gerade die Musik, die hier in Frage steht, einer der heiligsten Bezirke unseres ganzen inneren Daseins als völkische Menschen, einer der Zentralbezirke unseres Lebens.

(...) Wenn Richard Wagner in seiner Abhandlung >Das Judentum in der Musik< schon auf die Scharlatane und seichten Nachahmer der

jüdischen Musikproduktion seiner Zeit hinweist und nachweist, mit welcher Solidarität das Judentum alle deutsche Musik und deren Schöpfer bekämpft hat zu einer Zeit, da der jüdische Komponist aus guten Gründen immerhin noch ein bestimmtes Stilniveau wahrte, so sollten wir Nachfahren Wagners erst recht gewitzt sein, die viel plumperen Scharlatane der jüngsten Vergangenheit zu entlarven, die jahrzehntelang unser Opern- und Konzertleben beherrrscht haben" (Hans Severus Ziegler: Entartete Musik. Eine Abrechnung. [2]1939. S. 7-8, 12, 14).

Wagner konnte den behaupteten Nachweis eines jüdischen Kampfes gegen "deutsche" Musik und Musiker nicht führen, sondern nur seinen Neid über scheinbar erfolgreichere jüdische Konkurrenten wie Mendelssohn und Meyerbeer dialektisch in Verfolgungswahn übersetzen und diese Paranoia mit gefährlichen Hirngespinsten rechtfertigen.

Huldigungsmarsch (RS Berlin/ RSdg, *30/I/39).

*12. März 1939:

Zum Volkstrauertag bietet das Stadttheater Freiburg die Oper "Lohengrin" von Wagner.

20. April 1939, *Erlebnis des Führers:*

"(...) spürt eine ganze Welt den Rhythmus und Atem dieser Stadt. Der Besuch des Führers zum Beginn des ersten Zyklus beschenkt sie immer wieder mit jenem >Geheimnis<, von dem schon Wagner bei der Grundsteinlegung seines Festspielhauses sprach. Es ist ein von der Hörergemeinde und vor allem auch von der Künstlerschaft bestätigter Zauber, der sich bei Anwesenheit des Führers dem Festspielabend mitteilt. Draußen brandet der Jubel der Menge zum Balkon des Festspielhauses herauf. Immer wieder erscheint der Führer und dankt den oft von weither herbeigeeilten Volksgenossen. Drinnen im Zuschauerraum empfängt ihn vor jedem Beginn in feierlicher Stille der schweigende Gruß der Festspielgemeinde.

(...) Der begeisterte und ruhmreiche künstlerische Einsatz aller Mitwirkenden im Festspielhause, die Treueverbundenheit mit dem Reich und die im Sinne Wagners erschlossene soziale Front der Besucherschaft aus allen Gauen des Vaterlandes sind in harmonischem Einklang das stolze Ergebnis aus der Freundschaft des Führers zu jenem Kulturkreis in fränkischer Landschaft.

Bayreuth im Erlebnis des Führers - ein sich niemals erschöpfender Vorgang im Mittelpunkt der Neugeburt deutscher Kultur" (Paul Bülow: Der Führer und der Bayreuther Kulturkreis. "Die Bühne" V/8, *20/IV/39. S.188).

Ouvertüre zu **Rienzi** (1841; RS Wien, *20/IV/39).

*17/V/39:

Im 3. Werkkonzert der Reichsmusiktage in Düsseldorf bietet das NSRSO, Dgt. E. Kloss, das Bacchanal aus "Tannhäuser" von Wagner.

*20. Mai 1939:

Im 5. Werkkonzert der Reichsmusiktage in Düsseldorf bietet das NSRSO, Dgt. E. Kloss, die Ouvertüre zu "Der fliegende Holländer" von Wagner.

2. Juni 1939:

Zu Ehren des jugoslawischen Prinzregentenpaares und in Anwesenheit Hitlers findet in der Staatsoper Berlin eine Festaufführung von Wagners Oper "Die Meistersinger von Nürnberg" in der Inszenierung, Besetzung und Gesamtausstattung der Bayreuther Festspiele statt. Dgt. H. von Karajan (vgl. u. a. "Leipziger Tageszeitung" Nr. 154, 3/VI/39).

29. Juli 1939, *Bayreuth:*

"(...) Germaine Lubin ist zweifellos auch als Bayreuther Isolde Französin geblieben. Man spürt es an der Art, wie sie den Vordergrund ihrer Rolle mit tausend schauspielerischen Zügen ausspielt, wie sie auch in der Leidenschaft die dekorative Wirkung nicht vergißt, am nervösen und deklamatorischen Spiel der Hände, am Mitspielen der Kleidung, der Schleier. Man merkt es auch an einem unverkennbaren deklamatorischen, in einem guten Sinne theatralischen Grundzug der Rollenauffassung überhaupt. In einem guten Sinne: enthält nicht die Rolle selbst Zeichen des Zeitgeistes und Zeichen der theatralischen Komponente ihres Schöpfers, diesen Zug? Gerade im ersten Aufzug und im Beginn des zweiten fordert ja die Partitur selbständig zur deklamatorischen Geste auf. In einem guten Sinne: denn niemals geriet diese Geste aus dem Bereich des noblen Geschmacks heraus, nirgendwo und vor allem nicht in den großen Zwiegesängen und im Liebestod. Wer mag es einer Französin verargen, einer Frau verargen, daß sie auch als Isolde in Schönheit zu sterben versteht? Hätten wir da Bedenken - wir haben keine -, so würden sie obendrein vor dieser makellosen Stimme verstummen, die in allen Lagen in absoluter Selbstverständlichkeit und Mühelosigkeit anspricht, ein vollkommenes, ein nicht nur ausdrucks-, sondern auch beseelungsfähiges Instrument, wie es je einer Darstellerin der Isolde zur Verfügung gestanden hat. Diese klare und helle, aber kaum irgendeinmal scharfe Stimme zeigte auch am Schluß des dritten Aufzugs keine Spuren von Ermüdung. Ihr Vortrag bestimmte das Gesicht der Aufführung wie der Maria Müllers das des >Holländers> (...)" (Walter Dirks: Bayreuth, zweiter und dritter Tag. "Frankfurter Zeitung", Reichsausgabe, 29/VII/39).

23. September 1939, *Boykott:*

"Die Engländer haben sich schon einmal bei Hastings blamiert (...).

Das städtische Orchester der englischen Stadt Hastings hat beschlossen, aus seinem dieser Tage beginnenden Musikprogramm die Werke Richard Wagners zu streichen, weil Wagners Musik >schwer, streitlustig und eine Vorahnung Hitlers< sei und einen >Prototyp von Nazi-Aggression< darstelle. Beethoven, Haydn und Mozart dagegen sollen weiter gespielt werden, denn >ihre Musik gehöre der ganzen Welt und sei nicht davon abhängig, daß der Komponist zufällig in Deutschland geboren wurde<" ("Blockade" gegen Richard Wagner. "VB", Wien, 23/IX/39).

November 1939, *Pausenzeichen:*

"Reichssender Hamburg. Wie in anderen Sendern hat der Krieg auch die Hamburger Funkarbeit einschneidend beeinflußt.

(...) Zunächst das Pausenzeichen: die Spieluhr, die sechs Jahre lang das >Steuermann, laß die Wacht< erklingen ließ, hat zwei Trompeten weichen müssen, die nun die gleichen Wagner-Takte mit markanterer Kraft

in den Äther hinaufrufen" ("ZfM" CVI/11, November 1939. S. 1125).
*9. November 1939:
Die Hamburg. Staatsoper bietet Wagners Oper "Die Walküre" als Festaufführung zum Gedenken für die Gefallenen der Bewegung.

1940

*30. Januar 1940:
Die Hamburg. Staatsoper bietet Wagners Oper "Die Meistersinger von Nürnberg" als Festaufführung zum Tag der Machtübernahme.
14. April 1940:
Im Gürzenich zu Köln findet eine Morgenfeier der NSDAP statt. Den Fahneneinmarsch am Anfang begleitet das FeierstundOrch, Dgt. Pg. Bartels, mit Vorspiel zu "Rienzi" von Wagner, dem ein Sprecher Führerworte anschließt.
Mai 1940, *Quittung:*
"Der französischen Regierung scheint die Siegfriedlinie, wie Franzosen und Engländer den Westwall nennen, den Kopf ziemlich warm zu machen. Jedenfalls möchten sie um keinen Preis daran erinnert werden. Spielt nicht Siegfried eine große Rolle bei Richard Wagner? Also: Wagner wird in Paris verboten. Die komische Angst vor deutscher Kunst und der absurde Zusammenhang dieser Angst mit der begreiflichen Angst vor dem Westwall ist, wie die <Deutsche Allgemeine Zeitung< berichtet, keine deutsche Unterstellung. Der >Jour< bringt in seiner Begründung des von ihm begrüßten Wagner-Verbotes beides sehr schön zum Ausdruck. >Das Werk Wagners<, so versichert das gescheite Blatt, >ist der Spiegel der brutalen und eroberungssüchtigen germanischen Seele. Es ist das Gesicht des ewigen Deutschlands. Im Augenblick, in dem die Linie, an der sich unsere Söhne vielleicht morgen schlagen werden, den Namen Siegfriedlinie führt, scheint es nicht opportun, unseren Beifall an Wagner zu spenden<. Eine ähnliche Lächerlichkeit leistete sich schon zu Anfang des Krieges eine englische Stelle. Jetzt aber sprach die französische Regierung. Kehrt sie damit auch nur zu Gepflogenheiten des Weltkrieges zurück, die Begründung ihres ängstlichen Verbotes wird darum nicht weniger komisch. Wir überlassen den Herren in Paris und London, so fährt die >Deutsche Allgemeine Zeitung< fort, gerne den traurigen Ruhm, in ihren Bezirken wenigstens deutsche Musik zum Schweigen gebracht zu haben; wir aber führen keinen Krieg gegen Klassiker" (Wagner wird in Paris verboten. "Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIV/5, Mai 1940. S. 39).
Die Kriegsgegner werteten - mit einigem Recht - Wagner als Symbol der NS-Ideologie. Daß das braune Regime seit 1933 Krieg gegen jüdische Kunst und ihre Klassiker führte, war dem Sänger-"Schriftleiter" nicht der Erwähnung wert.
Große Fantasie über Themen aus "Tannhäuser" (Litzmannstadt, 26/VI/40, MK der Standortkdtr., Dgt. L. Klamberg).
22. August 1940, *Kriegsfestspiele I:*
"Zu den Bayreuther Bühnenfestspielen 1940
Nach Meldungen aus dem ganzen Reichsgebiet wurden die in diesem Jahr auf Befehl des Führers nur für Arbeiter und Soldaten von der NS-

Gemeinschaft Kraft durch Freude durchgeführten Bayreuther Festspiele vor allem bei den breiteren Bevölkerungsschichten besonders beachtet. Man habe in der Durchführung der Festspiele während des Krieges wieder ein neues Zeichen der inneren Stärke Deutschlands gesehen, die Anordnung des Führers aber als eine besondere Auszeichnung der handarbeitenden Schichten überall dankbar begrüßt. Nach Meldungen aus den letzten Tagen erzählen Teilnehmer an den Festspielen noch immer begeistert von diesem Erlebnis (so aus Karlsbad). Auch in Stuttgart waren die zurückkehrenden Teilnehmer vom Erlebnis der Festspiele noch so überwältigt, daß es zunächst nur zu Äußerungen wie >es ist überhaupt nicht zu beschreiben< gekommen sei. Die Organisation bei der Vorbereitung und Durchführung der Festspiele wird von allen Teilnehmern als schlechthin >fabelhaft< bezeichnet. Bereits die Auswahl der Teilnehmer wird mit ganz geringen Ausnahmen als gerechte und verdiente Auszeichnung empfunden. Höchsten Lobes voll sind nach allen Berichten sämtliche Besucher über die von KdF geleistete Organisation in Bayreuth: Unterbringung, Verpflegung, Führungen, Einführungsvorträge usw. seien >einfach mustergültig< gewesen. So äußerten z. B. Ostmärker begeistert, sie hätten noch nie ein solch reibungsloses und selbstverständliches Funktionieren einer großen Organisation erlebt wie in Bayreuth. Neben der teilweise sehr gründlichen Vorbereitung in den heimatlichen Volksbildungsstätten (Stuttgart) wurden die ausgezeichneten Einführungsvorträge in Bayreuth hervorgehoben. Allgemein wurde besonders anerkannt, daß auch in diesem Jahr die Festspiele mit denselben Künstlern und denselben vollkommenen Leistungen aufgeführt worden seien wie in den Jahren vorher.

Einhellig bestätigen alle Berichte, daß sich der auf Befehl des Führers durchgeführte großartige Versuch, den einfachen Volksgenossen an die größten und teilweise auch schwierigsten Werke deutscher Kunst heranzuführen, als voller Erfolg und >als eine Kulturtat ersten Ranges< erwiesen habe (Bayreuth). Zusammenfassend wird berichtet, daß die Organisation und Durchführung dieser Festspiele bei der werktätigen Bevölkerung nicht nur die Sympathie für die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, sondern darüberhinaus für die Partei allgemein stark gefördert habe (Kassel). Es wird wiederholt angeregt, daß die ungeheuer positive Wirkung dieses künstlerischen Erlebnisses nun durch entsprechende künstlerische Erziehungsarbeit des Volksbildungswerkes und von KdF wachgehalten und vertieft werde, und daß gerade die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude die Höhepunkte ihrer Arbeit darin sehen möge, dem deutschen Werktätigen die Gipfelleistungen deutscher Kunst in so vollkommener Form weiter zu vermitteln" (Geheim! Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, Meldungen aus dem Reich Nr. 117, 22/VIII/40. S. 9-10. Quelle: BA R 58, Kopie im AP).

September 1940, *Kriegsfestspiele II:*

"(...) Oberbürgermeister Dr. Kempfler bot den Willkommgruß: >Der Führer hat dem Bayreuther Werk in diesem Kriegsjahr eine besonders große und hehre Aufgabe gestellt: die opferfreudigsten und tatkräftigsten Mitgestalter unserer gewaltigen Zeit sollen die Festspiele erleben dürfen.

Es wird unser aller Bestreben sein, ihnen die Tage in Bayreuth so schön und angenehm als nur möglich zu machen<. In Sonderzügen trafen die Gäste aus verschiedenen Gauen, zusammen etwa 19000 Volksgenossen, ein, zur Ankunft und Abfahrt am Bahnhof mit Musik begrüßt. Musterhaft war für Beherbergung und Verpflegung gesorgt. Je zwei Tage waren für die einzelnen Gruppen der Besucher vorgesehen, damit sie neben dem Festspiel, zu dem Einführungsvorträge gehalten wurden, auch Stadt und Umgebung mit einer Fahrt zur Eremitage kennen lernten. Zur Auffahrt zum Festspiel, das wiederum durch feldgraue Fanfarenbläser eingeleitet wurde, dienten Wagen der Wehrmacht. Es war ein ergreifender Anblick, wenn Verwundete, von Kameraden oder Krankenschwestern betreut, ins Haus geführt wurden. Zur Sicherheit der Gäste waren unmittelbar hinter dem Hause leicht zugängliche Schutzräume gegen etwaige Fliegerangriffe eingerichtet" (Wolfgang Golther: Kriegsfestspiele in Bayreuth. "ZfM" CVII/ 9, September 1940).

Lied des Steuermanns: Mit Gewitter und Sturm aus fernem Meer (eigener T), aus "Der Fliegende Holländer" (1841).
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Lied der Matrosen: Steuermann, laß die Wacht! (eigener T), aus "Der Fliegende Holländer" (1841; u. a. Stuttgart, *10/VII/38, zum Schwäb. Liederfest des DSB).
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Pilgerchor: Beglückt darf nun doch, o Heimat, ich schaun (eigener T), aus "Tannhäuser" (1845).
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

*9. November 1940:

(1)

Die Hamburg. Staatsoper bietet Wagners Oper "Siegfried" als Festaufführung zum Gedenken der Gefallenen der Bewegung.

(2)

Das Stadttheater Coburg bietet zum Gedenken der Gefallenen der Bewegung die Oper "Der fliegende Holländer" von Wagner.

1941

*30. Januar 1941:

Die Hamburg. Staatsoper bietet Wagners Oper "Siegfried" als Festaufführung zum Tag der Machtübernahme.

Kriegsmarsch aus "Rienzi" (1841). Für Harmoniemusik mit SaxStn./ Blasmusik: H. Kliment (1941) [KW].

*20. April 1941:

Das Badische Staatstheater Karlsruhe bietet zum "Geburtstag des Führers" Wagners Oper "Die Meistersinger von Nürnberg".

Juni 1941:

Der Monatsbericht der Reichswaltung des NSLB, Abt. Schrifttum, für Juni 1941 empfiehlt Überprüfung aller Lesebücher für höhere Schulen,

Mittelschulen und Volksschulen nach 1920, wie weit R. Wagner nach 1933 im Verhältnis zur Epoche davor berücksichtigt worden ist (Quelle: BA NS 12/ 49).

Ouvertüre zu **Tannhäuser**, Für Musikkorps (Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. H. Schmidt).

Sommer 1941 *Konflikte:*

"Wir Künstler merkten bei den Festspielen im Sommer1941, dass zwischen dem ältesten Wagnersohn Wieland und Herrn Tietjen eine starke Spannung bestehen musste und fanden unsere Vermutung bestätigt, als nach der letzten >Holländer<-Aufführung Wieland Wagner im Festspielrestaurant an den Tisch kam, an dem mein Kollege Franz Völker und ich sassen und bei uns versuchte, gegen Tietjen Stimmung zu machen. Wir haben das Gespräch abgebrochen, weil wir Wieland Wagner, der uns Künstler jahrelang geschnitten hatte, nicht für berufen hielten, sich über Herrn Tietjen kritisch zu äussern. Wir gingen dann in die Stadt in das Restaurant des Hotels zur >Post<, wo wir den Arbeitsdienstführer Kirchner trafen, der uns erklärte, Wieland Wagner habe ihm soeben mitgeteilt, dass er dem Führer einen fix und fertigen Plan vorlegen wolle - mit Dr. Goebbels habe er bereits gesprochen - dass er (Wieland Wagner) die Führung in Bayreuth übernehmen wolle. Er würde zunächst sich in Heidelberg ausprobieren; auf die Frage von Kirchner, ob er das nicht in Bayreuth machen könne, habe Wieland Wagner ihm geantwortet: Tietjen lasse die beiden Brüder in Bayreuth nicht herankommen. Alle Fremdkörper, die in den letzten 10 Jahren hereingekommen waren, müssten erstmal raus. Da ich eine Großintrige gegen Tietjen hinter all diesen Dingen verspürte, habe ich mich verpflichtet gefühlt, unserem Chef damals Meldung zu machen.

Am 18. Oktober 1941 hat Herr Tietjen Franz Völker und mich in seinem Berliner Büro persönlich befragt, ob all das Gemeldete stimme, oder ob in dem Einen oder Anderen vielleicht ein Irrtum vorliegen könne. (...) Franz Völker ergänzte seine Aussage noch dahin, dass Wieland Wagner lange über Clemens Kraus mit ihm gesprochen habe u. u. a. eindeutig sich darüber geäussert habe, dass Clemens Kraus der einzige in Frage kommende Wagner-Dirigent sei" (Ludwig Hofmann: Eidesstattliche Erklärung, 5/II/47. Quelle: Archiv der Akademie der Künste Berlin, Akte Tietjen).

21. August 1941, *Kriegsfestspiele 1941:*

"Die Idee des Führers, Bayreuth zur Weihestätte des deutschen Volkes zu machen, hat auch in diesem Jahr sowohl bei der Künstlerschaft als auch bei den Festspielgästen Verständnis und dankbare Begeisterung gefunden. Allgemein wird behauptet, dass der Grundgedanke der Heranführung immer grösserer Volkskreise an die grosse deutsche Kunst auch in diesem Jahre wieder einen erheblichen Schritt vorwärts gekommen sei.

(...) Viele Berichte sprechen davon, dass sich die Einstellung der Besucher gegenüber der Oper grundlegend geändert habe. Von den ihm noch aus der Zeit des bürgerlichen Liberalismus anhaftenden Hemmungen

gegenüber ernster Kunst habe der Arbeiter der Faust viel verloren. So seien nahezu sämtliche Teilnehmer - Soldaten, Arbeiter, Schwestern des DRK - wie übereinstimmend aus allen vorliegenden Berichten hervorgeht, von der Gewalt und Eindringlichkeit der deutschen Kunst Wagners ergriffen gewesen. (...)" (Geheim! Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, Meldungen aus dem Reich Nr. 213, 21/VIII/41, Zu den Bayreuther Kriegsfestspielen 1941. Quelle: BA R 58/ 163. Blatt 152-153).
7. Oktober 1941:

"Am 7. Oktober ruft im Auftrage des Ministers Herr Hadamovsky an. Er teilt folgendes mit: Der Führer sei hinsichtlich des >Parsifal< von Richard Wagner der Meinung, dass dieses Werk für die Folgezeit bühnenbildmässig nicht mehr in dem bisher allgemein üblichen byzantinisch-sakralen Stil ausgestattet sein solle, sondern mehr mystisch zu inszenieren wäre. Es existierten im Wiener Staatsopern-Archiv Bühnenbildentwürfe Rollers, die das beträfen, was der Führer unter mystischen >Parsifal<-Bühnenbildern verstünde.

(...) Diese Bühnenbilder sind schlagartig, ohne dass dabei unmittelbar auf den Führer bezug genommen wird, an sämtliche Theater im Reiche zu senden, die >Parsifal< überhaupt zu geben in der Lage sind, mit einem entsprechenden Begleittext des Reichsdamaturgen, dass in dem oben angedeuteten, und durch die Farbfotos nach Roller'schen Entwürfen illustriertem Sinne künftig alle Neuausstattungen des >Parsifal< vorzunehmen seien. (...)" (RMVP, Abt. T, Aktenvermerk, 7/X/41. Quelle: BA R 55/ 20231 a. Blatt 332).
*9. November 1941:

Das Badische Staatstheater Karlsruhe bietet zum Gedenken der Gefallenen der Bewegung die Oper "Lohengrin" von Wagner.
14. November 1941:

Das neue Theater der Stadt Straßburg eröffnet seine erste dt. Saison mit einer Festaufführung "Lohengrin" von Wagner.
15. November 1941:

Das Großkonzert zum Besten des Kriegs-WHW in Paris mit fünf MK unter StMM Klamberg bietet u. a. Wagners Ouvertüre zur Oper **Der fliegende Holländer**.

1942

"Deutschlands Erneuerung" XXVI/1942, S. 584-590, veröffentlicht H. Ungers Aufsatz "Richard Wagners deutsche Sendung".
24. bis 25. Januar 1942, *Hitler plaudert:*

"Ich war auf du und du mit ihnen, ich liebe diese Menschen und Wahnfried! Als ein besonderes Glück empfinde ich es, daß es mir dann gegeben war, Bayreuth in der Zeit seines wirtschaftlichen Zusammenbruchs zu halten. Und jetzt, während des Krieges, habe ich das verwirklichen können, was Wagner sich gewünscht hat: Ausgesuchten Menschen aus dem Volk, Soldaten und Arbeitern, den Besuch der Festspiele unentgeltlich zu ermöglichen! Die zehn Tage Bayreuth sind immer meine schönste Zeit gewesen, und wie freu' ich mich darauf, wenn wir zum ersten Mal wieder hinkommen!" (Adolf Hitler: Monologe im

Führerhauptquartier 1941-44. Die Aufzeichnungen Heinrich Heims, hgb. von Werner Jochmann. Hamburg, 1980. S. 225).
April 1942, *Glückwünsche:*

"Der Führer und Reichskanzler hat Herrn Geheimrat Dr. Ludwig Strecker, dem Seniorchef des Musikverlages B. Schott's Söhne in Mainz, und seiner Gattin, zur Diamantnen Hochzeit in einem persönlichen Schreiben aus dem Führerhauptquartier seine herzlichen Glückwünsche ausgesprochen. Geheimrat Strecker hat als Verleger Richard Wagners mit diesem und den Künstlern seines Kreises in enger freundschaftlicher Beziehung gestanden. Er dürfte einer der letzten heute Lebenden sein, die den Bayreuther Meister persönlich kannten" (Vermischtes. "Der Musikerzieher" XXXVIII/7, April 1942. S. 107).

Strecker wurde dreißig Jahre vor dem Ableben Wagners geboren.

Wacht auf! Es nahet gen den Tag. Chor aus "Die Meistersinger von Nürnberg" zum "Tag des Führers".
In:
DAF, Singendes Volk 9 (1942).
9. Juli 1942:

Im ersten Konzert seit Bestehen der Braunschweiger Musikschule der Waffen-SS leitet SS-Hauptsturmführer Siedentopf u. a. Bläservorführungen der Musikschüler, darunter "Zug der Frauen zum Münster" aus "Lohengrin" für Militärmusik von Ernst Schmidt-Köthen.
*27. September 1942:

Am 3. Jahrestag der Besetzung Warschaus durch die Wehrmacht und im Festakt zur Eröffnung der Warschauer Kulturtage 1942 bietet die Dresdner Philharmonie, Dgt. P. van Kempen, nach der Rede von Reichsintendant SS-Oberführer Dr. Glasmeier das "Meistersinger"-Vorspiel.
20. Oktober 1942:

Otto Daube, Detmold, sendet dem Reichsdramaturgen seine Bearbeitung von Wagners "Wieland der Schmied" (Quelle: BA R 55/ 20209. Blatt 162-163).
12. Dezember 1942:

Anläßlich der Wiedereröffnung der zerstörten Staatsoper lädt Reichsmarschall Göring zu einer Festaufführung von Wagners "Die Meistersinger von Nürnberg" ein.

1943

Oper und Drama. **Das Judentum in der Musik**. In Auswahl hgb. von Hans Lebede in der Reihe "Schrifttum für den Musikunterricht" (Dresden, 1943).

Der Herausgeber, Jg. 1883, war Studienrat in Berlin.

*20. April 1943:

Das Stadttheater Freiburg bietet zum "Geburtstag des Führers" Wagners Oper "Die Meistersinger von Nürnberg".
August 1943, *Festspiele:*

"Nach dem Willen des Führers erlebten auch im Kriegssommer 1943 viele Tausende von Frontsoldaten, Verwundeten und Rüstungsarbeitern an der geweihten Stätte des Bayreuther Festspielhauses die unvergängliche

Schönheit eines der größten Meisterwerke der deutschen Bühnenkunst. Mit Erstaunen und lebhafter Bewunderung hat die übrige Welt von dieser kulturellen Großtat Kenntnis genommen, mit der unser von unbeirrbarer Siegeszuversicht erfülltes Volk inmitten aller Leiden und Anstrengungen des totalen Krieges in feierlichem Erleben dem unsterblichen deutschen Genius huldigte. Und die hellen Fanfaren, die alter Tradition gemäß vor dem Aktbeginn mit dem jeweiligen Hauptmotiv vom Balkon des Festspielhauses weithin in den Sommerglanz dieser naturfrohen Landschaft hineinschallten, verkündeten auch den erstmals nach Bayreuth gekommenen Besuchern schon im Voraus symbolhaft die Größe und Einmaligkeit dieser Kunstpflege.

(...) Wie Reichsorganisationsleiter Dr. L e y anläßlich eines Presseempfangs in der Gauschule des Gaues Bayreuth ausführte, bekunden diese einzigartigen Kriegsfestspiele weithin sichtbar den heiligen Glauben an unser Vaterland und den unbeugsamen Willen zur Behauptung des Lebens unseres Volkes, dem ein verbrecherischer und barbarischer Feind mit der Zerstörung ehrwürdiger Kulturdenkmäler und friedlicher Wohngebiete in vielen deutschen Städten eine beispiellose Kulturvernichtung entgegenzusetzen wagt. (...)" (Erwin Völsing: Bayreuther Kriegsfestspiele 1943. "Deutsche Dramaturgie" II/9-10, September-Oktober 1943. S. 165).

Auf dem Programm: "Die Meistersinger" in Neuinszenierung von H. Tietjen. Die Leitung der 16 Aufführungen in zwei verschiedenen Besetzungen teilten sich H. Abendroth und W. Furtwängler.

Der Berichter verschwieg, daß die "beispiellose Kulturvernichtung" durchaus ein Vorbild hatte, nämlich die "Ausradierung" der englischen Stadt Coventry 1940 durch Hitlers Luftwaffe - einschließlich friedlicher Wohngebiete und ehrwürdiger Kulturdenkmäler wie der St. Michaels-Kathedrale aus dem 12. und des Rathauses aus dem 15. Jh.

3. August 1943, *Monopolforschung:*

"(...) Frau Winifred W a g n e r hat sich vor längerer Zeit mit der Frage an den Reichsführer-SS gewandt, ob er sich nicht dafür verwenden könne, daß ein Druckverbot für alle die Veröffentlichungen über Richard W a g n e r herausgegeben wird, die nicht in Zusammenarbeit mit der Forschungsstätte zustandegekommen sind. Frau Wagner meint, es komme immer wieder vor, daß Arbeiten veröffentlicht würden, die ohne Einsichtnahme in das Wahnfried-Archiv unvollständig bleiben müßten und dadurch viel an Wert einbüßten.

Da die Richard-Wagner-Forschungsstätte Herrn Reichsminister Dr. L a m m e r s unmittelbar untersteht, gebe ich diese Frage von Frau Wagner an Sie weiter.

Sollte der Reichsführer-SS hier helfen können, ist er selbstverständlich gern dazu bereit" (Reichsführer-SS, Persönl. Stab, Rudolf Brandt, an Reichskabinettsrat Dr. Ficker, 3/VIII/43. Quelle: BA R 43 II/ 1232. Blatt 4).

Die Richard-Wagner-Forschungsstätte, Leitung Dr. Otto Strobel, war seit 1. April 1940 mit jährlich 15.000 RM aus Mitteln Hitlers subventioniert; die letzte Auszahlungsanordnung datiert vom 28/III/45.

27. September 1943, *Bericht:*

"(...) Bayreuth ein Geschenk des Führers und Wallfahrtsstätte des deutschen Volkes.

Aus sehr vielen spontanen Äusserungen von Festspielteilnehmern geht hervor, dass sie das Erlebnis Bayreuth wirklich als ein Geschenk des Führers empfinden und dass sie sich durch das grosse Erleben persönlich dem Führer gegenüber zu innigem Dank verpflichtet fühlen. Dieser kommt oft unvermittelt in bewegten Worten zum Ausdruck (...).

In diesem Zusammenhang wird der Wunsch geäussert, der Führer möge doch Bayreuth nach dem Kriege noch mehr als bisher allen deutschen Volksgenossen zugänglich machen" (Geheim! Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, SD-Berichte zu Inlandsfragen, 27/IX/43. Kriegsfestspiele 1943 in Bayreuth. Quelle: BA NS 15 neu, Mikrofiche. Blatt 68-69).

19. November 1943:

Dr. Goebbels wendet sich an den Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammers, und erklärt Zensur für eine Gefährdung der freien Entwicklung des kulturellen Lebens; er halte es für ausgeschlossen, die Literatur über Wagner der Aufsicht eines Archivs zu unterstellen (Quelle: BA R 43 II/ 1232. Blatt 14).

1944

Sinn der Festspiele:

"(...) Die Soldaten der Arbeit und die Soldaten der Front, welche nun das vierte Kriegsbühnenfestspiel in Bayreuth besuchen, sie sollen durch die ewige Dichtung und die unvergängliche Musik Richard Wagners innerlich entlastet werden, um befreit und neu gekräftigt wieder den Kampf aufnehmen zu können für die Kulturgüter deutschen Geistes gegen die Mächte der Unordnung und des Chaos. In der markigen Faust des deutschen Arbeiters, in der ruhig zielenden Hand des deutschen Frontsoldaten liegt heute das Schicksal unseres großdeutschen Vaterlandes, liegt die Freiheit und die soziale Gerechtigkeit, aber auch die deutsche Kultur" (Rudolf Sonner: Richard Wagner und der Bayreuther Bühnenfestspielgedanke. In: "Die Meistersinger von Nürnberg". Textbuch, Stuttgart, 1944. S. 16).

18. März 1944, *Keine Zensurbehörde:*

"(...) ist der Forschungsstätte ein Wirkungsbereich zugewiesen, das in seiner Bedeutung schwerlich überschätzt werden kann. Ihr darüber hinaus aber den Charakter einer Zensurbehörde verleihen zu wollen oder ihr das Recht zuzusprechen, Richtung und Umfang aller Veröffentlichungen über Richard Wagner von sich aus zentral zu bestimmen, würde zur Abdrosselung jeder freien Initiative auf dem Gebiet führen müssen. Die Gefahr einer uferlosen Produktion im Wagner-Schrifttum ist gegenwärtig ohnehin durch die Lage im Verlagswesen weitgehend ausgeschaltet und die Notwendigkeit einer Zensur kann nicht anerkannt werden angesichts der Tatsache, daß sich in der Vergangenheit Werk und Gedankenwelt Richard Wagners gegen eine häufig feindselig eingestellte Umwelt und

Literatur siegreich behauptet haben. Die Verwirklichung des Gedankens würde ganz im Gegenteil Anlaß zu schwerwiegenden Mißdeutungen in der Öffentlichkeit geben. Ich bin deshalb der Ansicht, daß ihr mit allen Mitteln entgegengetreten werden muß" (Rust, Reichsminister für Wissenschaft. Erziehung und Volksbildung, an Chef der Reichskanzlei Reichsminister Dr. Lammers, 18/III/44. *Fehler im Original.* Quelle: BA R 43 II/ 1232. Blatt 19).

13. Juli 1944, *Hitlers Entscheidung:*

"Dem Führer Vortrag gehalten. Auch der Führer hält die Wünsche von Frau Winifred Wagner nicht für erfüllbar" (Aktenvermerk von Reichsminister Dr. Lammers, Führerhauptquartier, 13/VII/44. Quelle: BA R 43 II/ 1232. Blatt 25).

18. August 1944, *Kriegsfestspiele 1944:*

"Das Theater Richard Wagners auf dem Grünen Hügel von Bayreuth hat zum fünften Male im Laufe des zweiten Weltkrieges seine Tore geöffnet, und die es einließ, Gäste des Führers, waren zum Unterschied von satten Friedensjahren wiederum ausschließlich Männer und Frauen, die an der kämpfenden Front oder in der Rüstung tapfer ihren Mann gestanden hatten. Richard Wagners >Meistersinger von Nürnberg<, die als einziges Werk immer neuen Zuschauerscharen dargeboten wurden, führte die Teilnehmer der Aufführungen schon stofflich mitten hinein in die große Tradition eines deutschen Menschentums, das im Kunstwerk den Ausdruck seines völkischen Daseins empfindet und in langer Geschlechterkette die Dokumente der deutschen Kultur heraufreicht in eine Gegenwart, der es vom Schicksal aufgegeben ist, Idee und Besitz der Jahrhunderte vor der drohenden Vernichtung zu bewahren.

Sinn und Lebensnähe dieses Aufrufes - gipfelnd in der Mahnung >Verachtet mir die Meister nicht und ehrt mir ihre Kunst< - wurden auch dem weniger Bühnenkundigen deutlich, dank einer der hohen künstlerischen Tradition Bayreuths entsprechenden Wiedergabe. >Die Meistersinger< waren im vorigen Sommer neu inszeniert worden. Mit geringfügigen Änderungen wurden sie diesmal, neu einstudiert, wiederholt. Dabei empfand man, rückblickend auf anderthalb Jahrzehnte Bayreuther Stilgeschichte, die unter der künstlerischen Leitung des Berliner Generalintendanten Heinz Tietjen standen, die maßgebende Bedeutung, die Tietjens Bayreuther Inszenierungen für die Neuprägung des Wagnerbildes gewonnen haben.

Mag es in der ruhmreichen Vergangenheit dieses Kunstinstituts einmal eine Epoche der großen überragenden Dirigenten gegeben haben, die Ära Tietjens ist gekennzeichnet durch die geistige Neuformung des Werkbildes von der Seele her. (...)" (Johannes Jacobi: Bayreuth 1944. "Münchner Neueste Nachrichten", 18/VIII/44).

Geschichtsfälschung I, 1954:

"(...) Sehr wesentlich für Bayreuth ist es gewesen, wie uns Frau Wagner damals schrieb, daß es ihr nach der Machtübernahme gelungen war, das Festspielunternehmen aus der damaligen >Reichstheaterkammer< und überhaupt aus jeglicher Kulturbehörde des

Reichs herauszuhalten und damit die völlige Freiheit der Entscheidung in allen Dingen zu wahren" (Hans Severus Ziegler: Adolf Hitler aus dem Erleben dargestellt. Göttingen,1954. S. 159).

Frau Wagner war ganz direkt von Hitler abhängig, nicht nur finanziell. Ziegler wußte dies genau, auch daß die RTK eine personelle Organisation war, die keine Theaterunternehmen aufnahm, der jedoch alle in Bayreuth wirkenden Bühnensänger angehörten.

Geschichtsfälschung II, 1983:

"(...) Der stellvertretende DDR-Kulturminister sprach gegenüber ADN von einem >Zugang zum ganzen Wagner<, den die Veranstaltungen ermöglichen sollen, die das Werk >in seiner vielschichtigen Widersprüchlichkeit< aufschließen. >Konstanten des Gesamtwerkes< seien dabei >sein zutiefst humanistisches und demokratisches Anliegen, die ihm innewohnende Kritik an der kapitalistischen Gesellschaft und Wagners Überzeugung von der Notwendigkeit gesellschaftlicher Veränderungen<." (Zum 100. Todestag. Wagner-Tage geplant. "Offenburger Tagblatt", 10/I/83).

Gemeint war eine Festwoche in Leipzig; Politiker, welcher Couleur auch immer, hören sich gern über das "Eigentliche" von Musik und Musikern schwätzen! Kein Wort vom Echo auf Wagner bei Hitler und die Gründe dafür.

Geschichtsfälschung III, 1983:

"(...) Zwei wichtige Veröffentlichungen im Wagner-Jahr 1983 zeigen dies sehr deutlich: die zehnbändige Jubiläumsausgabe der Wagner-Schriften im Insel-Verlag unterschlägt die Wagner-Schrift Das Judentum in der Musik mit der Begründung: ... diese chauvinistischen Machwerke in einer bibliophil ausgestatteten Geschenkausgabe wieder vorzulegen, wäre reiner Hohn!... Über das darüber hinaus angeführte >intellektuelle Niveau<, das die Auslassung ebenfalls begründen soll, läßt sich dann ja kaum mehr streiten.

In den diesjährigen Programmheften der Bayreuther Festspiele wird schließlich der Antisemitismus mit viel Verve und wenig Argumenten als bei Richard Wagner nichtexistent erklärt. Wenn dies in den offiziellen Bayreuther Veröffentllichungen schon wieder möglich ist, gibt es doch zu denken" (Dr Adelheid Coy, Zuschrift an Redaktion, 22/XII/83. "Neue Zeitschrift für Musik" CXLV/ 2, 15/II-15/III/84. S. 7).

Geschichtsfälschung IV, 1998:

"(...) Der Cellist Friedrich Walther war nur geringfügig besser dran. Nachdem er von 1927 bis 1933 im Orchester der Bayreuther Festspiele mitgewirkt hatte, wurde er plötzlich entlassen. Winifred Wagner (...) bot ihm zwar an, ihn für eine neue Stellung weiterzuempfehlen, doch beim Vorspielen wurde er immer wieder als nicht ausreichend befähigt beurteilt. (...)" (Kater II. S. 22).

Der "DRPoH" ignoriert, daß das Festspielorchester Bayreuth lediglich auf Festspiel-Dauer aus kurzzeitig verpflichteten Musikern anderer Orchester bestand, weswegen Walther hier nicht "entlassen" werden konnte. Wer auf weiterführende Recherche verzichtet, merkt natürlich nicht, daß Walther - noch Stand 1940 - als freischaffender Cellosolist und

Gambist recht gut im Brot war.
Geschichtsfälschung V, 1998:

"(...) Er *(Hitler)* faßte zu den vier Kindern des Ehepaars eine besondere Zuneigung, doch ist es unwahrscheinlich, daß er - obwohl Junggeselle, aber mit einer erklärten Passion für seine Halbnichte Geli Raubal - den Erstgeborenen Wieland *(Wagner)* sexuell mißbraucht haben soll, wie kürzlich behauptet wurde. Ebenso unwahrscheinlich ist es, daß er jemals ein heimliches Verhältnis mit Winifred hatte (...)"

(...) Winifred (die in diesen Jahren angeblich mit Heinz Tietjen, Berliner Generalintendant und ihre rechte Hand in Bayreuth, ein Verhältnis hatte) (...)" (Kater II. S. 75, 77-78).

Der "DRPoH" verleumdet in widerwärtiger Voyeursmanier nicht nur Junggesellen als Knabenschänder, sondern tritt - natürlich ohne Quellenangabe - Schmierfinkengeschwätz breit, obwohl er es für unwahrscheinlich hält.
Geschichtsfälschung VI, 1998:

"(...) konnte er *(Furtwängler)* mit Rückendeckung von Hitler und Goebbels 1936 und 1937, und dann wieder 1943 und 1944 bei den Bayreuther Festspielen dirigieren. (...)" (Kater II. S. 384).

Der "DRPoH" verschweigt, daß Winifred Wagner weder Hitler noch Goebbels fragen mußte, wenn sie einen Künstler für die Festspiele verpflichtete, und sie holte sich Furtwängler, obwohl dieser 1936 wegen seines Wiener Gesprächs mit Werfel bei beiden nicht die geringste "Rückendeckung" genoß.
Geschichtsfälschung VII, 2003:

"*(Parsifal)* Sobald der Krieg begann, wurde die Erlaubnis, die Oper zu spielen, außer in Wien nur selten erteilt" (Frederic Spotts: Hitler and the Power of Aestetics. London, 2002. Paperback 2003. S. 236. Übersetzung).

Hätte sich dieser "Historiker" die Mühe gemacht, den Deutschen Bühnenspielplan anzusehen, wäre ihm die Blamage mit solchem Quatsch erspart geblieben. Die Oper (Aufführungszahlen in Klammern) stand u. a. im Repertoire der Staatsoper Berlin 1939/40, des Deutschen Opernhauses Berlin 1939/40 (3), 1940/41 (4), 1941/42 (9), der Staatsoper Hamburg 1939/40 (3), 1940/41 (4), 1941/42 (3), 1942/43. Zudem bedurften Repertoirewerke keiner ausdrücklichen Spielerlaubnis.
Analyse, 2003:

"(...) Strahlende Augen oder Triefaugen, eine sonore oder kreischende Stimme, der Körpergeruch jugendlicher Liebe oder der Gestank von Schwefel, Pech und Fürzen, der stetige Schritt eines muskulösen Kriegers oder der schiefe, hinkende Gang einer kleinen, haarigen, ziegenähnlichen Kreatur, aschfahle oder totenbleiche Haut. Durch solche Körperbilder brachte Richard Wagner seine Theorien zum Ausdruck - Theorien, in denen es um seine Vision eines besseren zukünftigen Deutschlands und um Fehlentwicklungen im Europa des 19. Jahrhunderts ging.

(...) Durch die Nibelungen-Dialoge macht Wagner deutlich, wie er sich den Versuch der Juden darstellt, in der Interaktion mit Nichtjuden

Sprechweise und Stimme zu tarnen (in Mimes Gespräch mit Siegfried). Sind sie unter sich, fällt die Tarnung und die Juden zeigen sich in ihrer Redeweise als das, was sie >wirklich< sind. Beim Streit der Nibelungenbrüder geht es um Geiz und Habgier, jene Eigenschaften, die man am häufigsten mit Juden in Verbindung bringt (...). Indem Wagner eine abwertende und übertrieben groteske Musik erfand, konnte er die angebliche Kluft zwischen dem >wahren< Wesen der Juden und jener Maske betonen, derer sich das fremdartige Wesen bedient, wenn es darauf aus ist, sich mit Nichtjuden zu vermischen (oder, antisemitisch gedacht: wenn es versucht, die nichtjüdische Gemeinschaft zu unterwandern (...)" (Marc A. Weiner: Antisemitische Fantasien - Die Musikdramen Richard Wagners. Henschel, 2000. S. 24, 167. Übersetzung aus dem Amerikanischen: Henning Thies. Abdruck in: Rudolf Hohlweg, *Rundfunk-rezension des Buches*. SWR Baden-Baden, 10/VII//03, 22 Uhr 10).

Dieses empfehlenswerte, außerordentliche Buch - Originalausgabe "Richard Wagner and the Anti-Semitic Imagination" (Lincoln, 1995, 1997) - erklärt, was Hitler an und in Wagner fand, obwohl er analytisches Kalkül nicht beherrschte, sondern eben nur Gefühl und Instinkt einsetzte.

Wagner, Richard

Einsender in Böblingen, Ingenieur.

Komposition, *onA,* am 2/IX/33 dem RMVP angeboten.

Information: *Das Amt für Kultur der Stadt Böblingen (5/VIII/99), Dr. Günter Scholz, teilte mit:* "Ein Böblinger Komponist, der den gleichen Namen wie der >große Meister< trägt, ist hier nicht bekannt". *Weitere Nachfragen vom 4/VIII und 12/VIII/99 blieben ohne Antwort - unter Bruch des Verwaltungsrechts.*

Wagner (-Buchholz), Richard

Marienberg/ Sachsen, 14. März 1871 - Buchholz/ Sachsen (DDR), 21. April 1950.

Sohn eines Schneiderobermeisters; Schüler Alfred Stiers, Komponist, Musikpädagoge - Oberlehrer - und Kirchenmusiker, 1916 KMD, in Buchholz. Kantor und Lehrer für Stimmbildung. Nach 1937 hier i. R.

Werke: Lieder und Chöre, so "Mein Erzgebirg", MCh (1924).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.972.399; der Beitritt wurde 1937 für nichtig erklärt, aber am 14/X/38 vom Obersten Parteigericht wegen Amnestie bestätigt. Städt. Musikbeauftragter für Buchholz.

Entstehungsgeschichte deutscher Lieder. 1. Vaterlands-, Freiheits-, Soldatenlieder (1934) [Handreka, Buchholz].

Deitsch un frei wolln mer sei. Erzgebirgischer Grenzvolkmarsch für Blasmusik (1938) [Ho].

Information: DML, FA, LdCh *(ohne Todesmeldung)*.

Wagner, Robert
Wien, 20. April 1915 - ?
Dr. phil. Wien 1938 (Das musikalische Schaffen von Franz Schmidt), Musikpädagoge, Pianist und Orchesterdirigent, 1938-44 zunächst Korrepetitor, dann Kapellmeister des Theaters der Stadt Graz.

1945-51 Dirigent des Mozarteum-Orchesters in Salzburg, 1947 Professor am Mozarteum, 1951 städtischer GMD und Musikalischer Oberleiter in Münster, 1961 Musikdirektor in Innsbruck, 1965-70 o. Professor und Präsident des Mozarteums Salzburg.
Werke: Orchesterstücke, so eine Tokkata (1943); verschiedene Solokonzerte, darunter eines für Violine und Bratsche (1941); Kammermusik, so Streichquartett in D-dur (1941); Bühnenmusik.

NSDAP seit 1/VI/40, Nr. 7.644.003.
Symphonische Musik für obligate Trompete und Orch (Wien, 4/I/39, Wiener Symphoniker, Dgt. Kabasta).
Vollendung - Orchestrierung - von F. Schmidts Oratorium **Deutsche Auferstehung** (T: O. Dietrich) für Solostimmen, Chor, Orch und Orgel (UA: Wien, 1940).
Juni 1940, *Ausrufe und Schlagworte:*

"Dr. Oskar Dietrich (...), der auf Wunsch Schmidts und unter seiner Mitwirkung in gedrängter Kürze die Stimmungen seit dem Niederbruch von 1918 bis zur Erstarkung und Einigung der Nation darstellte; es geschieht dies in einer realistischen und auf dichterischen Schmuck Verzicht leistenden Sprache, die auch das Band gehobener Rhythmisierung und des Reimes verschmäht und sich z. T. ganz nüchterner, dem wirklichen Leben entnommener Ausrufe und Schlagworte bedient, wie >Verständigung der Völker!< - >Nie wieder Krieg!<, dann wieder: >Führer befiehl, wir folgen dir< - >Wir danken unsrem Führer!< - bis zu dem grandiosen >Sieg Heil<-Rufe des Schlusses" ("ZfM" CVII/6, Juni 1940, S. 342).
21. März 1942:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. O. Kabasta, bieten die Toccata für Orch (UA) von R. Wagner.
Musik für 12 Soloinstrumente zum **Sommernachtstraum** von Shakespeare in der Neuinszenierung von Oberspielleiter Victor Warsitz (Schauspielhaus Graz, 28/III/42). Auftrag von Intendant Dr. Rudolf Meyer.
30. März 1942, *Bericht:*

"Kapellmeister Robert Wagner hat die Musik zum >Sommernachtstraum< über Auftrag seines Intendanten geschrieben. Aber diesem Auftrag kam zweifellos ein starkes persönliches Erleben der Dichtung entgegen, die, selber voll Musik, einem echten Musiker wohl manchen Funken der Inspiration entschlagen kann. Robert Wagner hat ein feines, stellenweise süßes Traumgewirk geschaffen, das voll Romantik ist, wenngleich es auch dem burlesken Element der Rüpelszenen Rechnung trägt. Wagner, der hochgebildete Musiker, wollte hier hinter den Dichter zurücktreten, es kam ihm nicht darauf an, einen symphonischen Zyklus über das Thema >Sommernachtstraum< zu schaffen, sondern eine echte Bühnenmusik, die der Handlung liebevoll folgt, sie untermalt und die oder

jene Stimmung in Tönen festhält. Dem Symphoniker Wagner mag diese Aufgabe manche Selbstentäußerung auferlegt haben, hieß es doch, durch die eigene Substanz nicht von der Substanz des Theaterstückes abzulenken. In kleiner Besetzung, mit duftigen, oft pastellhaften Farben wird der Ton angegeben, und es ist kaum möglich, irgendwelche Themen oder Motive dieser Musik gleich mit nach Hause zu nehmen. Alles aber verrät den kultivierten und geschmackvollen Könner, der sein Handwerk mit Sicherheit beherrscht. (...)" (Hans von Dettelbach: Die Bühnenmusik Robert Wagners, "Tagespost" Nr. 89, Graz, 30/III/42).
28. April 1943:
Die Wiener Symphoniker, Dgt. Rudolf Moralt, bieten u. a. das Konzert für Geige und Bratsche (UA) von Robert Wagner.
Information: KDMK, RML, FA2.

Wagner, Rolf

Im Kriege Marinefeldwebel und Sonderführer der Kriegsmarine.

Kommt ein Schifflein angeschwommen (eigener T).
Matrosenkinderlied (1940 in Flandern entstanden).
Textprobe (3. Strophe):
"Schlaf, mein Kindlein, schlaf und träume -
weiß die Segel, blau das Meer. -
Liebes Kindlein, laß das Weinen,
Weinen macht die Augen schwer".
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Wagner, Siegfried
1869 - 1930

Der Fahnenschwur (T: E. M. Arndt), für MCh und gr. Orch (1914; Mirag, *20/IV/33; Berlin, 2/XI/34, Festkonzert zum 50. Jahrestag der Berliner Liedertafel).
16. Dezember 1933:
Das Opernhaus Köln bietet Siegfried Wagners schon 1913 vollendete Oper "Der Heidenkönig", inszeniert von Pg. Alexander Spring, als UA.
Die Fabel des Werks paßte in die neue politische Aktualität, da sie in die Zeit der Christianiserung der Wenden zurückführt und auch rassische Motive anschlägt.
Die heilige Linde. Ouvertüre für gr. Orch (u. a. RS Köln, *13/III/38, Kölner RundfunkOrch, Dgt. R. Schulz-Dornburg).
Ouvertüre zur Oper **Der Bärenhäuter** (1899; Düsseldorf, *15/V/39, im 1. Werkkonzert der Reichsmusiktage).

Wagner - Régeny, Rudolf

Sächsisch-Regen/ Siebenbürgen, 28. August 1903 - Berlin (DDR), 18. September 1969.

Sohn eines Kaufmanns; Schüler von R. Teichmüller und E. N. von Reznicek; Tonfilmkapellmeister und Pianist in Berlin-Charlottenburg, dann freischaffend, bis 1929 Komponist und Kapellmeister des Choreographen Rudolf von Laban, dann wieder freischaffend, auch als Konzertpianist. 1941/42 Kapellmeister am Dt. Theater, zum 5/II/43 zur Wehrmacht eingezogen.

Im August 1943 sollte ihn Dr. Goebbels mit Führerermächtigung als uk herauslösen, weil Intendant Hilpert den Künstler fürs Dt. Theater in der kommenden Spielzeit zur Ausführungen wichtiger Bühnenmusik angefordert hatte; für die uk-Stellung setzten sich auch die zuständigen Abteilungschefs des Ministeriums ein. Abt. Pers vermerkte jedoch:

"Wagner-Regeny streichen. Die Begründung von Leiter T und Leiter M reicht zur Ministervorlage nicht aus" (Quelle: BA Koblenz R 55/ 333. Blatt 32, 36).

Nach der militärischen Grundausbildung war der Komponist in Paris stationiert, ab Ende 1943 im Schreibstubendienst in Berlin.

1947-50 Direktor der Musikhochschule Rostock, 1950 Professor für Komposition an der Dt. Hochschule für Musik in Berlin (DDR). 1954 Vorstandsmitglied des VDKM; er erhielt "für sein kompositorisches Gesamtwerk" 1955 den Nationalpreis II der DDR.

Werke: Opern, so "Der Günstling oder Die letzten Tage des großen Herrn Fabiano" (T: Caspar Neher) (Dresden, 20/II/35; bereits im Herbst 1935 in Kottbus als 27. Bühne; 127 Aufführungen in den ersten drei Spielzeiten), "Die Bürger von Calais" (T: C. Neher) (Berlin 28/I/39) und "Johanna Balk" (T: C. Neher) (Wien, 4/IV/41); "Die Hochzeit im Walde", Tanzspiel für die Händelfestspiele Halle 1938, eine Ergänzung der "Sommernachtstraum"-Musik um drei neue Stücke; "Moritat", Tanzpantomime (Essen, 1929), "Der zerbrochene Krug", Ballett (Berlin, 2/X/37); Orchesterstücke, so Orchestermusik mit Klavier (1936), "Mythologische Figurinen" (1952); Klavierstücke; Werk zum 80. Geburtstag von Wilhelm Pieck (1956); "Roter Oktober" für Alt, Baß und Klavier zum 50. Jahrestag der sowjketischen Oktoberrevolution (1967); Lieder auf Worte von B. Brecht, so "Vom Glück des Gebens".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1932

29. Juli 1932:

R. Wagner, Künstlername Régeny, erhält durch Naturalisierung die dt. Staatsbürgerschaft.

Zwei Tage später erbrachte die 6. Reichstagswahl für Hitler 230 Sitze; sein Aufstieg hatte sich schon im ganzen Jahr 1932 abgezeichnet, Ein nationales Bekenntnis machte Sinn.

1933

Musik zum Hörspiel **Die Münchener Geiselmorde oder die Tage des roten Schreckens** von SA-Mann W. Plücker (RSdg, *8/XI/33).

Nach Ermordung von Ministerpräsident Kurt Eisner durch den Grafen Arco hatte sich in München am 7/IV/19 eine Räteregierung etabliert. Diese ließ als Quittung für Mordtaten der Freikorps an Sanitätern des Arbeiter-Samariterbundes bei Starnberg zehn Mitglieder der rechtsradikalen Thule-Gesellschaft als Geiseln festsetzen. Als die Freikorps Vorstädte eroberten und dort weiterhin schlimme Greuel verübten, wurden acht der Geiseln erschossen. Nach ihrem "Sieg" brachten Freikorpsmänner einige tausend Münchner Bürger um, darunter 21 Mitglieder eines katholischen Gesellenvereins, die sie für Spartakisten hielten. Erst jetzt griff das Armee-Oberkommando ein. Noch 1980 hielt die Bayer. Staatsregierung die Listen der Mordopfer geheim.

17. November 1933, *Auszeichnung:*

"Wie wir erfahren, ist Werner Plücker und Rudolf Wagner-Regeny, den Autoren des Hörspiels >Die Münchener Geiselmorde<, das in der Öffentlichkeit mit Recht als künstlerisch hochstehende Arbeit anerkannt und gewürdigt worden ist, eine besondere Auszeichnung zuteil geworden. Reichssendeleiter Hadamovsky, der bei der Festsetzung des neuen Etats betont hatte, daß selbst angesichts der dringend erforderlichen Sparmaßnahmen schöpferische Hochleistungen besonders zu honorieren seien, hat für die Verfasser des Hörspiels eine Verdoppelung des ursprünglichen Honorars angeordnet. Die beiden Künstler haben mit ihrem Hörspiel nicht nur eine neue Gattung des Kurzhörspiels geschaffen, es ist ihnen auch gelungen, einem packenden historischen Stoff eine außerordentlich wirksame funkische Form zu geben" (Auszeichnung für Hörspielautoren. "Der Deutsche Rundfunk" XI/47, 17/XI/33. S. 9).

Damit war Wagner-Régeny als Hörspielkomponist in München gut eingeführt.

Musik zum Hörspiel **Der ewige Bauer** von Josef Martin Bauer (DtldS, 28/XI/33, als "Stunde der Nation").

1934

Musik zu **Kunde vom ersten Reich**. Geschichtlicher Aufriß in Dokumenten und Szenen von J. O. Plassmann (Berliner FSt., 17/I/34).

Musik zu **Deutsche Arbeit**. Aufriß von Rolf Reißmann nach einer Idee von Margreth Illing (RS Berlin, 23/IV/34, als Stunde der Nation).

Musik zum Hörspiel **Heidefeuer** von H. H. Wilhelm (RS Berlin, 17/V/34).

Das Honorar betrug 300 RM einschließlich 200 RM Sonderzuschlag.

Musik zum Hörspiel **Das Spiel vom deutschen Ackersmann** von Ernst Keienburg (RS Berlin, 25/IX/34).

Das Honorar betrug 150 RM.

Musik zum Hörspiel **Wilhelm Tell** nach Schiller (RS Berlin, 25/X/34).

Das Honorar betrug 400 RM einschließlich 225 RM Sonderzuschlag.

1935

(1)

Unter dem Titel "Von der neuen Feindschaft wider Wagner" greift Reinhold Zimmermann im "Völkischen Pressedienst" Nr. 21, 1935, die Oper "Der Günstling" von Wagner-Régeny politisch an.

(2)

Nachricht:

"Eine >Sommernachtstraum<-Musik steht vor der Vollendung; den Auftrag hierzu hat die NS.-Kulturgemeinde erteilt. Wer Wagner-Régeny kennt, weiß, daß seine Vertonung das Nordisch-Germanische in der Komödie Shakespeares erfassen wird; der >Sommernachtstraum< ist ja nichts anderes als ein germanisches Volksmärchen" (A. Burgartz: Rudolf Wagner-Régeny. Bildnis eines Schaffenden. Musikalische Schriftenreihe der NS-Kulturgemeinde 10, Berlin 1935. S. 16).

Februar 1935, *Förderung I:*

In der Morgenveranstaltung "Junge deutsche Komponisten" der NSKG im Meistersaal Berlin spielt Hermann Hoppe die Klaviermusik (UA) und singt Marianne Bergrath das "Liederbüchlein" (UA) von Wagner-Régeny.

März 1935, *Notwendige Feststellung:*

"Der Komponist Rudolf Wagner-Régeny legt Wert auf die Feststellung, daß er nicht Ausländer ist (...), sondern daß er vielmehr Siebenbürger Sachse ist und als reichsdeutscher Staatsbürger ständig in Berlin lebt" ("ZfM" CII/3, März 1935. S. 354).

Musik zum Hörspiel **Ballon Oernen verschollen** (RS Berlin, 12/III/35).

Das Honorar betrug 250 RM.

4. April 1935, *Förderung II:*

"Die von der NS-Kulturgemeinde entfaltete Tätigkeit zugunsten junger deutscher Komponisten kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. In ihrer zweiten Veranstaltung im Meistersaal war deutlich erkennbar, daß der Wille zur Melodie wieder allenthalben da ist.

(...) Eine Spinettmusik von Wagner-Regeny schmeckt nach gewollter Naivität" (Junge Komponisten. "Angriff", 4/IV/35).

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum**, Auftrag der NSKG (UA: Düsseldorf, *6/VI/35, konzertant zur Reichstagung der NSKG; BühnenUA: Harburg-Wilhelmsburg, 1/X/35; RSdg, *1/V/37), auch für Klavier und Orch [Deutscher MV in der NSKG, Berlin].

Es handelte sich um die Bearbeitung der mißglückten Erstfassung eines Klavierkonzerts.

Noch weitere Theater inszenierten mit dieser Begleitmusik - u. a. Hermannstadt (18/VIII/36), Gießen (28/IX/38), Gotha-Sondershausen (3/X/38), Oldenburg (21/X/38).

7. Juni 1935, *Konzertant I:*

"Es war theoretisch durchaus richtig, wenn Rudolf Wagner-Régeny den Versuch einer Neugestaltung der Musik zum Sommernachtstraum in einer nichtromantischen Richtung suchte. Seine Musik ist bewußt grob, holzschnittmäßig, mit einfacher, dicker Linienführung und stark rhythmisch

betont. Die zarten Farben, das Mondlicht, die Poesie fehlen; das Ganze scheint mehr auf ein Marionettentheater zugeschnitten als auf die Dichtung Shakespeares. So bleibt das Werk im wesentlichen trocken und ohne dauernden Reiz" (W. Wesselhoeft: Reichstagung der NS-Kulturgemeinde. "Kölnische Zeitung", Abendblatt, 7/VI/35).
22. Juni 1935, *Konzertant II:*

"(...) Wagner-Régeny krönt seine siebensätzige Suite mit wundervoll altväterlicher Tanzmusik, bringt aber Rüpel und Elfen nicht in gebührenden Gegensatz, liebäugelt mitunter mit Jazz-Rhythmik. Im einzelnen fein ausgeformt, zeigt die Suite als Ganzes einen stilistischen Riß (...)" (Carl Heinzen: Neue Musik auf der Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde in Düsseldorf. "Musik im Zeitbewußtsein" III/25, 22/VI/35).
1. Oktober 1935, *Bühnenpremiere:*

"An Stelle der bekannten früheren Musik war eine solche von Rudolf Wagner-Regeny getreten, der sich neben mindestens fünf seiner Kollegen von der musikalischen Fakultät um eine Ersatzkomposition bemüht hat. Unter der sicheren Stabführung von Josef Hager-Hajdú schmiegte sich diese Musik dem Ideengehalt und der Wesensart des Stückes mit stellenweise recht glücklichen lyrischen Feinheiten an und begleitete den lebendigen Fluß des Spiels, je nachdem, mit Zartheit oder mit Verve" (Dr. Br. = *Christian Brodbeck:* Shakespeare: Ein Sommernachtstraum. "Harburger Anzeiger und Nachrichten" XCII/2, 2/X/35).
Bericht aus Gießen, 1938:

"(...) macht die Gießener Aufführung besonders erwähnenswert. Sie hat die Konsequenz, sich in der interessanten und auch mimisch ergiebigen Musik Rudolf Wagner-Régenys eine ihr wirklich entsprechende Musik zu wählen und szenisch zur Uraufführung zu bringen" (Walter Kordt: Um die Gestaltung des Shakespeareschen "Oberon". Zu einem "Sommernachtstraum< in Gießen. "Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 115, 4/XI/38).

Die UA hatte drei Jahre zuvor stattgefunden!

Musik zu **Bauer und Soldat im Kampf um die märkische Scholle**. Funkspiel von Hermann Proebst mit den Teilen: 1157, Der Markgraf - 1736, Der König - 1935, Der Arbeitsdienst (RS Berlin/ RSdg in der Reihe "Deutsches Volk auf deutscher Erde", 3/XI/35).

1936

7. Februar 1936:

Die Sächs. Staatskapelle, Dgt. K. Böhm, bietet im Opernhaus Dresden das Klavierkonzert (UA) von Wagner-Regeny; Solist: selbst.
Oktober 1936, *Auftrag:*

"Durch Bericht vom 20. Mai ds. Js. wurde Genehmigung für Auftragserteilung an ihn und den Komponisten Wagner-Regény zur Abfassung einer Oper und die Unterhaltszahlung in Anrechnung auf die später fällig werdenden Tantièmen erbeten, und zwar insgesamt von 12.000 RM an Wagner-Regény und 4.000 RM an Krupka" (Betr. Wolfram Krupka. Aktennotiz der Abt. VI, RMVP, undatiert = *Oktober 1936. Fehler*

im Original. Quelle: BA R 55/ 137. Blatt 133).
19. Oktober 1936, *Zweifel:*

"Der Reichsdramaturg begrüßt grundsätzlich den Gedanken, größere künstlerische Arbeiten in Auftrag zu geben. In diesem Falle aber scheint es zweifelhaft, ob die Zusammenarbeit von Krupka und Wagner-Regeny zu einem wirklich greifbaren Resultat führen wird, da Wagner-Regeny bereits, wie ich gehört habe, starke Zweifel an das Gestaltungsvermögen Krupkas für diesen besonderen Zweck der Abfassung eines Opernbuches gesetzt hat. Diese Zweifel kann ich nicht ganz von der Hand weisen, da mir Krupka zwar anfänglich den Eindruck einer Begabung gemacht hat, mit jeder neueren Arbeit aber diesen Eindruck mehr und mehr aufgehoben hat (...)" (RMVP, Abt. VI, Reichsdramaturg Schlösser, an Abt. I, RR Kohler, 19/ X/36. Quelle, wie oben. Blatt 132).
7. November 1936:

"(...) Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um auch meines Antrages zu gedenken, in dem ich die Genehmigung erbat, Herrn Krupka und Herrn Wagner-Regeny Auftrag zur gemeinsamen Abfassung einer Oper zu erteilen. Sie hatten gelegentlich meines letzten Vortrages liebenswürdigerweise in Aussicht genommen, sich für die Herbeiführung einer baldmöglichen Entscheidung meines Antrages einsetzen zu wollen. (...)" (Intendant Rode an Staatssekretär Funk, 7/XI/36. Quelle: BA Namensakte Rode).

Musik zum Hörspiel **Ein Mann kämpft mit seinem Traum** von Otto Wilhelm Ekelund und Günter Eich (RRG, 23/XI/36).
14. Dezember 1936, *Aktennotiz:*

"(...) 1. Vorgeschlagene Stoffe für die Arbeit einer gemeinsamen Oper:

a) "Das verlorene Lachen". Ungefährer Gedankengang:

Eine Frauengestalt, die aus schwerstem inneren Erleben heraus das Lachen verlernt hat. (Vielleicht durch eine tragische Liebe). Irgendwie und wo findet sie das Lachen wieder, ist somit der Welt und der Freude wiedergegeben (eine Umkehrung des Tristan-Motives). Die Beziehung zur lebendigen Gegenwart soll sich durch die lebensphilosophische Idee >Kraft durch Freude< ausdrücken. Wer das Leben ernsthaft zu meistern versteht, dem wird wieder Freude zu Teil.

(...) 2. Von diesen Stoffen würde beiden Herren der erstgenannte am besten liegen (>Das verlorene Lachen<), da sie, jeder auf seine Weise, darin ihre sich ergänzenden dichterischen bezw. kompositorischen Talente am wirksamsten zur grossen Tat vereinigen zu können glauben.

(...) 4. Ein gewaltiges Hindernis aber sehen Beide in der ihnen äusserst akut scheinenden Gefahr, zu Beginn des neuen Jahres je eine militärische Ausbildung von einem Vierteljahr Dauer (da beide noch nicht gedient haben) durchmachen zu müssen. Sie sollen bereits polizeilicherseits darauf hingewiesen worden sein. Sowohl Krupka wie Wagner-Regeny behaupten die Nervenprobe eines Herausreissens aus ihrem geistigen Schaffen durch diese allzu prosaische Angelegenheit (wie Militärdienst ihnen erscheint), nicht ertragen zu können. Sie halten diese Zumutung für eine psychologische Belastung, an der zwei Menschen ihres

Schlages zu Grunde gehen könnten. Sie bitten deshalb, der Herr Gen. Intendant möchte beide beim Kriegsministerium oder beim Führer durch einen entsprechenden Hinweis für zwei Jahre von der Ableistung jeglicher militärischer Übung beurlauben lassen (im Hinblick auf den >Staatsauftrag<). (...)" (Aktennotiz aus dem Büro des Dramaturgen der Dt. Oper, 14/XII/36. Quelle: BA Namensakte Krupka).

Diese Arbeit blieb, obwohl mit Vorschüssen gesichert, unausgeführt. Beiläufiger Effekt: Vermeidung der militärischen Ausbildung für einige Zeit.

1937

12. November 1937, *Erfolge:*

"(...) Die erste größere Oper >Der Günstling<, der früher vier Einakter mehr als Versuche, denn als vollgültige Werke vorausgingen, hatte bei ihrer Uraufführung am 20. Febr. 1935 in Dresden einen solch durchschlagenden Erfolg, daß sie bald zum Bestandteil der Spielpläne der meisten Bühnen im Reich wurde. In Stuttgart wurde der Komponist bisher durch eine Funkaufführung seines Klavierkonzertes bekannt. Die neueste Arbeit Wagner-Régenys, das Ballett nach Kleists Komödie >Der zerbrochene Krug<, entstand aus einem Auftrag der Preußischen Staatsoper und wurde Anfang Oktober in Berlin uraufgeführt. Die Württembergischen Staatstheater bringen das Ballett als erste Bühne nach der Uraufführung" (Helmut Doster: Alte und neue Ballettmusik. Zum neuen Ballettabend der Württembergischen Staatstheater. "Stuttgarter NS-Kurier" Nr. 530, Abendausgabe, 12/XI/37).

1938

Siebenbürgische Musik (RS Breslau, 28/XII/38).

1939

Januar 1939, *Selbstaussage:*

"(...) Die Menschenstimmen sollten wieder die Vorherrschaft gegenüber dem Orchester behaupten. Dieses sollte nicht mit Ausdrücken, welche anderen Kunstgattungen angehören, belastet werden. Es sollten abgegrenzte Musikanfänge und Schlüsse die Szenen verbinden oder trennen. 1931-1934 entstand >Der Günstling<. Die alles aufrüttelnden, einen jeden zur Selbstbesinnung zwingenden Ereignisse des Jahres 1933 pflügten auch mein Feld. Die in neblichten Fernen wie Wolken schwebenden Musikgebilde berührten die Erde, nahmen Gestalt an im Bau strenger Form. Die Uraufführung des >Günstlings< im Februar 1935 in Dresden bestätigte mir, daß diese an mich selbst gestellten und verwirklichten Forderungen segensreich sich weiter auswirken könnten" (Wagner-Régeny: An den Ufern der Zeit. "Blätter der Staatsoper" XIX/3, Januar 1939. S. 4).

27. Januar 1939, *Selbstkommentar:*

"(...) Für die Oper kann sich heute, wenn sie eine Lebensberechtigung beansprucht, nur das E t h i s c h e von höchster Warte, das innerlich G r o ß e, das M o n u m e n t a l e, das H e r o i s c h e eigenen. In

der alten Chronik des Mönchs Froissart aus dem 14. Jahrhundert steht der Bericht über das Opfer, das die ersten Bürger der Stadt Calais für die Befreiung der anderen zu bringen bereit waren. Sämtliche Behandlungen des Themas gehen im Kern auf Froissart zurück. Caspar Neher, mein Textdichter, und ich benutzten also diese Quelle. Der Grundgedanke des Werkes, das ja eigentlich keine Oper, sondern eine musikalische Feier geworden ist, lautet: Opferbereitschaft ist gleich dem vollzogenen Opfer" (Wagner-Régeny über sein Schaffen. "VB" Nord, Nr. 27, 27/I/39).

Die Bürger von Calais. Oper auf ein Textbuch von C. Neher (UA: Staatsoper Berlin, *28/I/39, Dgt. Karajan; ferner 1938/39 in Breslau, Darmstadt, Duisburg, Stuttgart und Mannheim, zusammen 27 Aufführungen) [UE].

Inhalt:

"Inhaltsangabe vom Komponisten vor der Uraufführung zur Verfügung gestellt.

Calais wird 1347 von den Engländern belagert. Die letzte Hoffnung auf Rettung schwindet in der Stadt, als Peter von Wissant die Nachricht bringt, daß der französische König bei Crécy eine entscheidende Niederlage erlitten hat.

Der Gouverneur bemüht sich, von den Engländern günstige Bedingungen für die Übergabe der Stadt zu erlangen. Sein Weib erfährt, daß der Feind - erbittert über den trutzigen Widerstand - die Köpfe der sechs einflußreichsten Bürger der Stadt fordert, und flieht.

Es gelingt ihr, bis zur englischen Königin vorzudringen. Aber ihre Hoffnung. Gnade zu erlangen, wird zerstört. Sie zerbricht.

Die zum Opfertode bereiten sechs Männer aber werden, nachdem sie den Schlüssel der Stadt dem englischen König übergeben haben, begnadigt

Eustach: (der Stadtälteste zum Volke)

Das ganze Opfer aller
vollendet
was der bereite Teil
niemals erreicht" (Hans Renner: Die Wunderwelt der Oper. Berlin, 1938. S. 569).

Politische Aktualität begünstigte gewisse Stoffe; Rudolf Mirbt hatte mit seinem im September 1933 in Leipzig uraufgeführten "Spiel eines Volkes" - Titel "Die Männer von Calais" - zum gleichen Thema einen Dauererfolg vor allem zu Feierstunden.

28. Januar 1939, *Bestätigung I:*

"(...) wenden sie sich aber über das Künstlerische hinaus tief ins Weltanschauliche, indem sie der Oper das Gepräge eines Hohenliedes der Gemeinschaft verleihen. (...)" (Fred Hamel: Moderne Oper - dramatisch oder ideologisch? "DAZ", 28/I/39).

30. Januar 1939, *Bestätigung II:*

"(...) Ein Stoff, würdig als Unterlage einer Oper im Sinne des neuen Deutschlands, mit hohem Ethos, Heimatliebe, Dulden und Opferbereitschaft" (Fritz Brust: Wagner-Régeny, "Die Bürger von Calais".

"Dresdner Nachrichten", 30/I/39).
1. Februar 1939, *Bestätigung III:*

"(...) Um das Werk entstehen zu lassen, war der heroische, opfermütige Geist der Männer nötig, die ihr Leben für das Vaterland wagten. >Die Bürger von Calais<, das hohe Lied der sechs, die sich für das Leben der Stadtgemeinschaft hinzuopfern bereit waren, ist das Gleichnis unserer Zeit. Das Stück wäre vor 1914 nicht entstanden. Es hätte nach Langemarck entstehen können. Aber erst 20 Jahre danach hatte das Bewußtsein für den Geist des Opfers das ganze Volk ergriffen. Darum kommt ein Stück wie >Die Bürger von Calais< erst heute an den Tag (...)" (Edwin von der Nüll, "BZ am Mittag", Nachdruck in: "Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 14, 1/II/39).

Der Berichterstatter verschwieg, daß 1914 das Bühnenstück von Georg Kaiser mit diesem Stoff entstand, 1917 uraufgeführt, als Erlösung durch Opfer hochaktuell war.

Februar 1939, *Bestätigung IV:*

"(...) Es kann sich nicht um eine Oper nach üblichem Schema handeln. Dieses verpflichtende Werk muß dem Sinn dieser Zeit tiefer verbunden sein. Wagner-Régeny rollt eine Grundlage unseres Daseins auf: Individualität und Gemeinschaft. Kein Zweifel, wie die Frage entschieden wird. Das Opfer des einzelnen bedeutet nichts. Das Opfer der Gemeinschaft bedeutet alles" (H. Strobel: Heroisches Opern-Oratorium. "Neues Musikblatt" XVIII/41, Februar 1939. S. 4).
14. Februar 1939, *Nachricht:*

"Der Tag klang aus in der festlichen Erstaufführung der >Bürger von Calais< von Wagner-Régeny im Breslauer Opernhaus" (Die Schlesische Gaukulturwoche eröffnet. Tagung der Reichstheaterkammer in Breslau. "VB" Nord, Nr. 45, 14/II/39).
März 1939, *Mahnung:*

"(...) Daß der Komponist eine unbedingt ernst zu nehmende Erscheinung unter den zeitgenössischen Musikern darstellt, braucht kaum noch betont zu werden, nachdem er sogar durch einen Kompositionsauftrag der Partei ausgezeichnet worden ist.

(...) Das Mißlingen liegt sicher in erste Linie in der Textvorlage begründet, die Caspar Neher geschrieben hat. Es ist dramaturgisch etwas ähnliches, wie es Neher schon einmal in der jüdisch-kommunistischen Oper >Die Bürgschaft< versuchte, deren Text er 1931 in Zusammenarbeit mit dem Juden Kurt Weill verfaßte. Auf die Musik Wagner-Regenys soll in einem anderen Zusammenhang eingangen werden. Es wird in seinem künstlerischen Interesse liegen, daß er sich einen Textdichter sucht, der aus der Weltanschauung des neuen Deutschlands schafft" (H. Gerigk: Musik-Umschau. "NS-Monatshefte" X/108, März 1939. S. 279).

1940

23. August 1940, *Bestätigung V:*

"(...) sinnbildlich musikalisches Theater. Die große Ideologie unserer Gegenwart: Aufgabe der Individualität zugunsten der Gemeinschaft, bekommt hier ihre musikdramatische Ausdeutung.

(...) Es ist selbstverständlich, daß ein so völlig vom Hergebrachten abweichendes symbolisches Musikdrama auch einen neuen Darstellungsstil verlangt, der den inneren Zusammenhang zwischen dem Zeitgeschehen und diesem daraus bewußt entwachsenen Kunstwerk verdeutlicht" (Otto Eckstein-Ehrenegg: Neue Operngestaltung. "AMZ" LXVII/34-35, 23/VIII/40. S. 257).

1941

23. März 1941, *Äußerste Zurückhaltung:*

"(...) während die Oper >Johanna Balk< von Wagner-Regeny mit äußerster Zurückhaltung zu behandeln sei" (Kulturpolitische Pressekonferenz, 23/III/41. Quelle: BA ZSg. 102/63 fol. 1/Sammlung Sänger).

1. April 1941, *Widerruf:*

"Über die Oper >Johanna Balk< von Wagner-Regeny war vor kurzem eine Anweisung erschienen, aus der man entnehmen konnte, daß die Oper wenn nicht übergangen, so doch kurz abgetan werden mußte. Es ist jetzt möglich, doch auf das Werk einzugehen. Denn bei den Proben in Wien ist während der letzten acht Tage einiges geändert worden, und Herr Bade sagte, daß >durch die gemeinsame Arbeit in Wien das Stück fraglos gewonnen hat<. Man solle aber bei der Nüance bleiben und in dieser Mitteilung nicht einen Anlaß zu übermäßigen Lobeserhebungen sehen" (Kulturpolit. Pressekonferenz, 4/IV/41. Quelle: BA ZSg. 102/63 fol. 1/Sammlung Sänger).

Johanna Balk. Oper (T: C. Neher) (UA: Wien, 4/IV/41) [UE].

6. April 1941:

"Der neue Tag", Prag, bringt den Bericht "Eine Oper der Widersprüche" des nach Wien entsandten Musikberichterstatters H. H. Stuckenschmidt, der hier einen "Dauerzustand des Experiments" beklagt.

25. April 1941, *Besprechung:*

"(...) Ein ausgesprochener Gemeinsinn verbindet aber diese Familie Balk wiederum mit den übrigen Bewohnern jener legendären Gemeinde Altenstadt, die sich als Bauern und Kaufleute durch ihrer Hände Arbeit ihr Brot verdienen. Es ist eine geordnete, wohlfundierte Welt, in die der tyrannische Fürst Balthasar mit grausamer Hand eingreift. Es gilt einen harten, entschlossenen Kampf des Rechtes gegen die Willkür dieses Verschwenders und Wollüstlings, der die Bauern von ihren Höfen verjagt, in den Kerker wirft, der die Mädchen der Bürger entehrt, am Ende aber selbst in die Falle geht, die er den Altenstädtern und seinem eigenen zur Mäßigung drängenden Minister Belten gestellt hat. Der Stoff hätte die Voraussetzungen für eine heroische Rettungsoper im Sinne von Beethovens >Fidelio< bieten können" (Roland Tenschert: Festliche Woche der Wiener Staatsoper. "AMZ" LXVIII/17, 25/IV/41. S. 130).

Erinnerung, 1964:

"Ich weiß, daß damals noch das Propagandaministerium zusammen mit der ungarischen Gesandtschaft die Aufführung verhindern wollte unter dem Vorwand, die politische Vergangenheit Ungarns würde in diesem Werk defamiert. Wir haben also über Nacht alle ungarischen Namen

geändert, aus Hermannstadt wurde Altenstadt, aus dem Fürsten Bathory ein Fürst Balthasar, aus dem Fürsten Bethlen ein Fürst Belten und schließlich aus dem Ort Kronstadt Neustadt. Ich persönlich spreche über diese Dinge deshalb sehr ungern, weil es bekanntlich heute nur Widerstandskämpfer gegeben hat, und man sich in etwas suspekter Gesellschaft befindet, wenn man sich in diese Schar einreiht. Ich finde, entscheidend war ja in diesen Jahren nicht das was man getan hat, sondern was man unterlassen hat zu tun" (Oskar Fritz Schuh an Fred K. Prieberg, 29/II/64).

Der Austausch der Namen sollte Ungarn schonen. Beispielsweise war Graf Istvan Bethlen 1921-1931 Ministerpräsident des Landes, lebenslang Mitglied des Oberhauses, bis 1939 Berater von Reichsverweser Admiral Horthy, obwohl danach nicht mehr im politischen Leben. Das Adelsgeschlecht der Báthory genoß immer noch Ansehen im Lande.

Die Oper war auch zur "Woche zeitgenössischer Musik" vom 3. bis 5. Mai 1942 auf der Bühne in Wien; vom August 1941 bis Juli 1942 gab es noch 6 Aufführungen. Außerhalb Wiens kamen - auf Wink von oben - keine Inszenierungen zustande, selbst nicht die schon angekündigte westdeutsche EA in Wuppertal.

29. Juli 1941:

"Damit wir uns recht verstehen: Ich bin sicher, daß wir, wenn wir uns nachdrücklich bemühten, in dem Ministerium, nötigenfalls an oberster Stelle, einen Erfolg haben würden. Ich möchte aber nicht, daß wir gegen unsere Überzeugung handeln. Diese geht dahin, daß in Wagner-Régeny etwas ganz anderes und viel mehr steckt als in >Johanna Balk< zum Ausdruck kam. Selbstverständlich würden wir, wenn es sich darum handelte, daß Wagner-Régeny etwa ganz an die Wand gedrückt werden sollte, als Verlag ein schweres Geschütz auffahren. Daß Egk sozusagen als Anwalt der Komponisten sich einsetzt, kann nur nützlich werden. Trotzdem möchte ich, unter uns gesagt, im Interesse von Wagner-Régeny nicht wünschen, daß jetzt viele Aufführungen kämen. - Es beschäftigt mich im übrigen immer mehr, ob Wagner-Régeny nicht durch eine Änderung mancher Stellen dem Werk ein sehr viel wahreres Gesicht geben könnte" (UE Leipzig, Dr. Petschull, an UE Wien, 27/VII/41. Quelle: Sächsisches Staatsarchiv, Leipzig, Bestand Peters 4645. Zitat bei Sophie Fetthauer: Musikverlage im "Dritten Reich" und im Exil. Hamburg, 2004. S. 266).

Ein überzeugendes Dokument dafür, daß Dr. Petschull nicht einmal so viel Rückgrat bewies, für seinen Komponisten einzutreten, dessen Oper er ja angenommen und gedruckt hatte.

6. Oktober 1941:

"(...) Bitte achten Sie darauf, daß gerade bezüglich >Johanna Balk< alles vermieden wird, was irgendwie zu Divergenzen mit Berlin führen könnte, vor allem auch im Interesse von Wagner-Régeny, der unter diesem Zwiespalt Wien-Berlin am allermeisten zu leiden hat. So erfreulich es vom verlagsgeschäftlichen Standpunkt sein mag, wenn die Staatsoper an >Johanna Balk< festhält, so muß man doch bedenken, daß für den Verlag der Wiener Bereich nicht groß genug ist und wir uns keinesfalls deswegen in eine Kontroverse mit Berlin einlassen oder irgendwie

insgeheim gegen Berlin agieren können und wollen.

In der Sache selbst ist nichts mehr zu tun. Ich habe dem Ministerium erklärt, daß es sich lediglich um eine Ungeschicklichkeit einer Hilfskraft handeln könne und daß es diese Mitteilung nach Freiburg als nicht gegeben betrachten möge" (UE Leipzig, Dr. Petschull, an UE Wien, 6/X/41. Quelle und Zitat wie oben).

Das Stadttheater Freiburg hatte wegen der Oper angefragt, aber zum Ärger des Reichsdramaturgen die ungenaue Auskunft erhalten, sie sei verboten.

Musik zum Feierspiel **Das Opfer** (T: E. W. Möller) für Bläser (UA: Hermannstadt, *8/XI/41, Festvorstellung zur Gründung der Kulturkammer der Dt. Volksgruppe in Rumänien; ferner u. a. Erfurt, *19/IV/42, zu den Kulturtagen "Hitlerjugend und Theater", Brünn, *20/IV/42, Reichenberg, *1/X/42, zur Feier des "Befreiungstags" des Sudetenlandes, und Bromberg, 1942 als Festvorstellung zu den dortigen HJ-Kulturtagen).

Den politischen Hintergrund bildete der 2. Wiener Schiedsspruch am 30/VIII/40, mit dem Rumänien vor seinem Beitritt zum Dreimächtepakt u. a. gezwungen war, Nordsiebenbürgen mit dem deutschen Siedlungsgebiet an Ungarn abzutreten.

Textprobe:

"(...) Entrollt die Fahne!
Vor ihrem heil'gen Tuch, das du geschmäht,
vor ihrem Adler, der dich einst umkreiste
und dessen Flug du nun erkennen sollst,
vor diesen Deutschen,
die du grundlos quältest,
und ihrer Toten, die dein Opfer ist,
vor Gott und diesen Zeugen;
du musst sterben.
Es kränke niemand ungestraft das Reich,
auch niemand seiner Kinder Leib und Ehre;
so treffe jeden des Gesetzes Schwere
und seines Richtschwerts unerschrockner
Streich,
wer immer treulos unserm Volk begegne,
dem Volk, dem seine Tugenden nur Leid
und Undank, Not und Hass erwarben
und dass der Herr noch in den Toten segne,
die darum starben
in Ewigkeit".

Möller hatte die Premiere der "Johanna Balk" in der Staatsoper Wien besucht, um für die bereits geplante Zusammenarbeit mit Wagner-Regeny einen Eindruck zu gewinnen.

Weitere Inszenierungen des aktuellen Schauspiels außer den schon erwähnten boten: Städt. Bühne Bochum, Staatstheater Braunschweig, Städtische Bühnen Gladbach-Rheydt, Städt. Bühnen Hannover (1/III/42), Stadttheater Leitmeritz, Städt. Bühnen Litzmannstadt, Städt. Theater Nürnberg; für die Spielzeit 1942/43 nahmen oder kündigten "Das Opfer"

an die Bühnen in Allenstein, Aussig, Beuthen, Chemnitz, Cottbus, Danzig, Elbing, Gablonz, Hagen, Iglau. Komotau, Königsberg, Landsberg, Leipzig, Memel, Olmütz, Osnabrück, Pforzheim, Plauen, Ratibor, Regensburg, Stettin, Teschen, Tilsit, Troppau, Wesermünde, Wien, Zittau und Zwickau, für die Spielzeit 1943/44 noch Aussig und Detmold.

Die Uraufführung war vorbereitet durch ein Concerto grosso von Händel, vorgetragen vom Musikvereinsorchester, Dgt. Kurt Mild.

8. November 1941, *Blut und Boden:*

"Möller entnahm den Stoff zum Spiel einer im Osten beheimateten Sage aus der Türkenzeit. Die Anschauung vom Blut und Boden führt zum dramatischen Konflikt, der im Opfer einer deutschen Frau und im Sturz des haßerfüllten Bedrückers sühnende Lösung findet.

(...) Diese Monumentalität steigert sich im Opfer zu symbolhafter Einfachheit, wodurch das Spiel aus der Enge des Geschehens in die Höhe der Allgemeingültigkeit auslandsdeutschen Schicksals emporgetragen wird" (Wr.: E. W. Möller. Zur Hermannstädter Uraufführung seines Spiels "Das Opfer". "Südostdeutsche Tageszeitung" Nr. 200, Hermannstadt, 8/XI/41).

1942

28. Februar 1942, *Zur Beachtung:*

"Die Presse wird gebeten, folgende Veranstaltungen (...) gut zu beachten: die reichsdeutsche Erstaufführung des Bühnenwerkes >Das Opfer< von E. W. Möller am 1. 3. in Hannover, Musik von Wagner-Regeny" (Kulturpolit. Informationen des RPA Berlin, Rundspruch vom 28/II/42. Quelle: BA).

14. April 1942:

"(...) Eine weitere Belebung schafft Rudolf Wagner-Regenys untermalende Musik, die Joachim von Oertzen auflockernd leitet" (Deutsches Volkstheater Erfurt: "Das Opfer" von E. W. Möller. "Thüringer Gauzeitung", 14/IV/42).

1. Mai 1942, *Nachricht:*

"Erfurt. Auch in diesem Jahre wurden hier die >Kulturtage Hitler-Jugend und Theater< durchgeführt. In musikalischer Hinsicht interessierte Wolfgang Möllers Spiel >Das Opfer< mit Musik von Rudolf Wagner-Régeny" ("AMZ" LXIX/9, 1/V/42. S. 83).

7. Mai 1942:

Zur "Woche zeitgenössischer Musik" bietet die Wiener Staatsoper "Johanna Balk" von R. Wagner-Régeny. Dgt. Leopold Ludwig.

1943

6. Februar 1943:

Reichsdramaturg Dr. Schlösser teilt dem Dt. Theater, Hilpert, mit, die Uk-Stellung Wagner-Régenys sei nicht zu erreichen (Quelle. BA R 55/20211. Blatt 111).

Geschichtsfälschung I, 1943:

Der sowjetische Musikwissenschaftler Abram Gosenpud behauptet in der Aufsatzsammlung "Sowjetskaja Musyka", Jg. 1943, S. 35, beiläufig, doch fälschlich, Wagner-Regeny sei Mitglied der SS.

Geschichtsfälschung II, 1954:

Im Werkverzeichnis für "KDMK" (Berlin, 1954), Spalte 1414, unterschlugen die Herausgeber Hedwig und E. H. Mueller von Asow Wagner-Régenys "Sommernachtstraum"-Musik völlig.

Geschichtsfälschung III, 1956:

"(...) Es gehörte zweifellos in den Jahren der Naziherrschaft Mut dazu, einen solch revolutionären Stoff aufzugreifen, nach dem ein übler Tyrann durch das tapfere, freilich nur passive Verhalten der Bürgersfrau vom Volke gestürzt und ermordet wird. Diese Johanna ist eine Streiterin für ihr Volk, für ein von einem ichsüchtigen, schwächlichen >Führer< bedrückte und gequälte Gemeinschaft. Die Gerechtigkeit siegt und mit ihr der soziale Gedanke. (...)" (Ernst Krause: Wagner-Régenys "Johanna Balk" in Görlitz. "Musik und Gesellschaft" VCI/9, September 1956. S,. 352).

Da das Regime sich als revolutionär und auf Seiten des Volkes verstand und niemand wagte, Bühnen-Tyrannen mit Hitler gleichzusetzen, wimmelte es von solchen Stoffen; von Mut keine Rede. Krause wußte dies natürlich. Aber die DDR brauchte nützliche Helden des Widerstands.

Geschichtsfälschung IV, 1958:

"Zu Anfang des Jahres 1939 hatte sich die giftige Finsternis über Deutschland ausgebreitet. Alles trieb mit Judenverfolgungen, mit Folterungen und im Größenwahnsinn der an die Macht gelangten braunen Zwerge der Katastrophe entgegen, die mit dem zweiten Weltkrieg eintrat (...) Es war nicht verwunderlich, daß dieses gegen Krieg und Belagerung, gegen Wahnsinn und Barbarentum gerichtete Stück in der Zeit angestrengter Vorbereitungen zu allen erdenklichen Kriegsgreuel sofort von den Spielplänen abgesetzt wurde. (...)" (Wagner-Régeny im DDR-Rundfunk zur Sendung seiner Oper "Die Bürger von Calais" am 23/XI/58, mitgeteilt von Dr. Dieter Härtwig, Dresden. *Fehler im Original)*.

Der Komponist unterschlug, daß Kriegsvorbereitungen spätestens ab 1936 im Gang waren, die ohnehin problematische Oper in der Saison 1938/39 noch 27 Aufführungen an 6 Bühnen zählte, jedoch wegen des französischen Stoffs und Titels ab Kriegsspielzeit 1939/40 ausfiel.

Geschichtsfälschung V, 1960:

"(...) Man wird leicht erkennen, daß eine Oper, die eine opfervoll getragene Niederlage zum Inhalt hat, die sich gegen Krieg, Hunger und Verderben wendet und von der Friedenssehnsucht der einfachen Menschen beider Parteien spricht, nur dann wenige Monate vor dem von den Faschisten geplanten zweiten Weltkrieg auf eine Aufführung rechnen durfte, wenn sie historisch verkleidet war. Sie verschwand sofort vom Spielplan, als die Machthaber ihren Sinn erkannt hatten. (...)" (Lutz Riechelmann: Wagner-Régenys "Bürger von Calais" in Rostock. "Musik und Gesellschaft" X/1, Januar 1960. S. 38).

Die Machthaber pflegten bekanntlich Texte und Werke vor ihrer Veröffentlichung zu kontrollieren; wie dumm müssen die "Faschisten"

gewesen sein, wenn sie erst nachträglich etwas merkten.
Geschichtsfälschung VI, 1963:

"(...) Wagner-Régenys mahnender Ruf nach Humanität, Freiheit und Gerechtigkeit für die breiten Massen des Volkes, der in diesen Opern an historischen Stoffen künstlerische Gestalt gewann, war den Machthabern unliebsam. Sie antworteten schließlich mit der Boykottierung der Kunstwerke, die in einer unfreien, menschenfeindlichen Ordnung die Ideale der Freiheit und des Rechtes priesen. (...)" (Dr. Dieter Härtwig an Fred K. Prieberg, 22/XI/63).

Der Wagner-Régeny-Spezialist meinte die Opern "Der Günstling", "Die Bürger von Calais" und "Johanna Balk"; der DDR-Bürger mußte sich hüten vor einer korrekten politischen Analyse der Stücke, da der Komponist - nun eine DDR-Größe und Nationalpreisträger - sakrosankt war.
Geschichtsfälschung VII, 1963:

"Zu Shakespeare ist die Musik niemals gespielt worden" (Wagner-Régeny an Fred K. Prieberg, 30/X/63).

Betreff: seine "Sommernachtstraum-Musik"... mit zahlreichen Bühnenaufführungen. Dem Komponisten war klar, daß er log.
Geschichtsfälschung VIII, 1965:

"(...) Mit apodiktischen Worten trat eines Tages im Jahre 1936 ein NS-Musikverlag mit dem Auftrag an ihn heran. eine >Sommernachtstraum-Musik< zu schreiben, wie es auch schon Orff, Křenek und andere getan hatten. Aus der Partitur deser Musik wurde ein Ballett >Die Hochzeit im Walde< (...)" (D. Härtwig: Rudolf Wagner-Régeny. Berlin, 1965. S. 41).

Der DDR-Autor hatte keine Freiheiti, zur Vita des Nationalpreisträgers die Wahrheit mitzuteilen: Auftraggeber war kein Musikverlag, sondern die NS-Kulturgemeinde 1935; "apodiktisch" suggeriert, der Auftrag konnte nicht umgangen werden, obwohl mehrere Kollegen verzichteten. Křenek schrieb seine Musik zu Shakespeare gerade nicht für den NS.
Geschichtsfälschung IX, 1968:

"(...) Die >Bürger von Calais< wurden, ohne daß uns der Grund angegeben worden wäre, nach wenigen Vorstellungen von dem Spielplane entfernt. Später erfuhren wir, daß die Schwester von Hermann Goering die >Gefährlichkeit< dieses Stückes als erste erkannt habe und >hohe Herren< zu der Einsicht gelangt waren, daß es (1939, wenige Monate vor dem Ausbruch des II. Weltkrieges!) nicht gut sei, eine belagerte Stadt, Hunger, Kriegsnöte und den Tod des Volkes in das Bewußtsein zu stellen. Doch fanden noch einige schöne Inszenierungen in Stuttgart, Breslau und im Rheinlande statt (...)" (R. Wagner-Régeny: Begegnungen. Biographische Aufzeichnungen, Tagebücher und sein Briefwechsel mit Caspar Neher. Berlin/ DDR, 1968. S. 82).

Die törichte Einlassung Wagner-Régenys unterstellt,"hohe Herren" hätten im Januar 1939 mit keinem glänzenden Sieg Hitlers im nächsten Krieg, sondern mit Verheerung des Reiches gerechnet, von dessen Termin "in wenigen Monaten" sie in Unkenntnis der außenpolitischen Ereignisse

bis zum Herbst nichts wissen konnten.

Das Bühnenleben der Oper endete - ganz ohne Göring oder dessen Schwester - zu Kriegsbeginn nach 27 Aufführungen, weil Stoffe aus den Gegnerstaaten nun ausfielen, nicht aus ideologischen Gründen. Mit seiner Angabe machte sich der Komponist in der DDR lieb Kind.

Nachruf, 1969:

"Mit ihm verliert die Deutsche Demokratische Republik einen aufrechten Menschen, dessen ganzes Tun und Streben der Verwirklichung der großen humanistischen Ideale galt" (Aus dem Nachruf des ZK der SED. Zitat: "Musik und Gesellschaft" XIX/11, November 1969. S. 787).

Ahnungslos I, 1981:

"Auch Carl Gorvin, der jetzt in Hannover lebt und in Hermannstadt den >Günstling< als Freilichtaufführung dirigiert hatte - damals, wie auch an der Berliner Staatsoper unter dem Namen Carl Egon Glückselig, wußte nichts von einer solchen Musik. Ich telefonierte mit ihm kurz vor Weihnachten und er fragte auch bei zwei ihm bekannten Hermannstädtern an, einem Ehepaar Eitel. Sie wirkten an dem Abend im Jahr 1942 in Hermannstadt mit. Sie bestätigten auch, daß sie von keiner Musik meines Bruders zu >Das Opfer< wüßten. Es müßte ihnen besonders aufgefallen sein, wenn das Stück mit der Musik eines siebenbürger Landsmannes gegeben worden wäre. Es muß sich um einen Irrtum gehandelt haben, den ich mir nur so erklären kann, daß zwar Moeller gerne eine Musik zu seinem Spiel von meinem Bruder gehabt hätte, dies aber nie zustande kam" (Hermann Wagner, Bruder des Komponisten, an Tilo Medek, 4/I/81. Quelle: Kopie im AP).

Karlfritz Eitel spielte bei der UA den kaiserlichen Feldhauptmann. Mitsamt der falschen Jahreszahl abermals ein Indiz, wie wenig verläßlich die meisten sogenannten "Zeitzeugen" sind.

Ahnungslos II, 1981:

"Im Wagner-Régeny-Archiv sagte man mir, daß ein solches >Feierspiel< nicht vorliegt und daß auch nichts aus Sekundärquellen dazu bekannt ist. Bleibt die Frage, worauf sich Deine Informationen stützen, zumal ja >Bruder Wagner< die Existenz einer solchen Vertonung in Abrede gestellt haben soll" (Manfred Grabs, Hanns-Eisler-Archiv, an Tilo Medek, 17/III/81. Quelle: Kopie im AP).

Wer "Sekundärquellen" - der Terminus sagt etwas über deren Bewertung aus - ignoriert, lernt Unbekanntes nicht dazu.

Ahnungslos III, 1981:

"(...) Tatsächlich hat mir W.-R. gesagt, Drei Orchesterstücke für Siebenbürgen seien von ihm nicht ausgeführt worden. Ganz offensichtlich wollte er >Das Opfer< komplett verdrängen!" (Tilo Medek an Fred K. Prieberg, 16/IV/81).

Eine weitere Unwahrheit vom Komponisten.

Geschichtsfälschung X, 1983:

"(...) *(Johanna Balk)* Dann griff Baldur von Schirach ein. Er erklärte, das Publikum müsse zur Anerkennung dieser Musik erzogen werden, und ordnete die Wiederholung an. Da aber das Publikum sich nach zwei Vorstellungen weigerte, sich >erziehen< zu lassen, wurde das Haus mit

Hitler-Jugend, Bund Deutscher Mädchen, SA und SS gestopft" (zitiert aus "Aufbau", New York, 27/II/42, von Bogusław Drewniak, "Das Theater im NS-Staat". Düsseldorf, 1983. S. 308).

Der Text des Zitats, dies hätte der polnische Historiker wissen müssen, diente dem politischen Kampf der Emigranten gegen den NS und nannte daher unwahre Fakten. Tatsächlich stand die Oper in Wien mit weiteren 6 Aufführungen von August 1941 bis Juli 1942 noch im Spielplan, nachdem sie auch der "Woche der zeitgenössischen Musik" 1942 als Höhepunkt gedient hatte.

Geschichtsfälschung XI, 1986:

"(...) Eine mutige Tat des damaligen Generalintendanten Heinz Tietjen und des jungen Dirigenten Herbert von Karajan war im Jahr 1939, kurz vor Ausbruch des Krieges, die Uraufführung der Oper >Die Bürger von Calais< von Rudolf Wagner-Régeny an der Lindenoper. Sie ist dem gleichnamigen Antikriegsstück Georg Kaisers nachgestaltet. Der freiwillige Opfertod eines Bürgers soll die Stadt vor sinnloser Kriegszerstörung bewahren. Eine solche künstlerische Darbietung war den Nazis natürlich ein Dorn im Auge, und das Werk mußte nach drei Aufführungen abgesetzt werden" (Hans Pischner: "Premieren eines Lebens". Berlin/DDR, 1986. S. 359).

Nach der Uraufführung in der Staatsoper Berlin (6 Aufführungen) spielten u. a. folgende Bühnen noch im gleichen Jahr das "nach drei Aufführungen verbotene" Werk nach: Stadttheater München-Gladbach und Rheydt, Stadttheater Breslau (12/II/39; 3 Aufführungen), Landestheater Darmstadt (2/III/39; 5 Aufführungen), Stadttheater Duisburg (8/III/39; 5 Aufführungen), Württemberg. Staatstheater Stuttgart (8/III/39; 4 Aufführungen), Nationaltheater Mannheim (16/VI/39; 4 Aufführungen).

Der Komponist behandelte den historischen Stoff ohne Anlehnung an den emigrierten "Kulturbolschewisten" Georg Kaiser. Die Erwähnung des verfemten Dichters und seines Werks (UA 1917) als "Antikriegsstück" sollte Wagner-Régeny adeln. Daß frz. Stoffe bei Kriegsausbruch unter Verbot fielen, mußte da verschwiegen werden. Zudem war nicht ein Kopf den Belagerern angeboten, sondern deren sechs, aber das Opfer kam nicht zustande.

Geschichtsfälschung XII, 1986:

"(...) Hier sind einige Daten zu berichtigen, die Fred K. Prieberg in seinem Buch >Musik im NS-Staat< (...) zu dem Verhältnis zwischen Rudolf Wagner-Régeny und Caspar Neher beigebracht hat. Wagner-Régeny ist in diesem Buch als strammer Nazi denunziert worden, weil er 1934 auf Verlangen einer (kurzlebigen) NS-Kulturgemeinde eine Sommernachtstraum-Musik geschrieben hat, die ursprünglich dazu bestimmt war, jene Mendelssohns, des Juden, zu ersetzen. Daß er sich dazu herbeiließ, hat er nie geleugnet, wohl aber sehr bald bereut, obgleich seine >jüdische Versippung< zweifellos eine ausreichende Entschuldigung gewesen wäre, wie seine ganze Vita. Um diese weiter anzuschwärzen, hat Prieberg Wagner-Régeny ein politisch motiviertes Zerwürfnis mit dem >kulturbolschewistisch< vorbelasteten Neher unterstellt. Es hat zwischen

den beiden aber überhaupt kein Zerwürfnis gegeben. Weder hat sich Wagner-Regény von Neher distanziert, wie behauptet wird, noch dieser von ihm. Daß sich der Komponist nach der >Balk<-Aufführung >endlich entschloß, auf Neher zu verzichten< (so zu lesen auf Seite 333), ist frei erfunden, wie die gemeinsame Arbeit an der >Persischen Episode< (die in dem Buch mit keinem Wort erwähnt ist) beweist. Im übrigen gibt es eine reichhaltige Korrespondenz zwischen den beiden (veröffentlicht in den >Begegnungen<, die Prieberg auf ebenso eklatante Weise Lügen straft)" (Friedrich Saathen: Von Kündern, Käuzen und Ketzern. Biographische Studien zur Musik des 20. Jahrhunderts. Wien-Köln-Graz, 1986. S. 261, Fn. 8).

Widerwärtigste Fälschertaktik ist es, nicht existente "Tatsachen" herbeizuschwindeln, denn so kann der Fälscher Ruhm ernten, den Autor Lügner schimpfen und als großer Richtigsteller glänzen. Das gemeinte Buch hat den Komponisten nirgends als "strammen Nazi denunziert"; für 1934 steht da keine Sommernachtstraummusik; weder "Kurzlebigkeit" der NSKG noch die (nach 1945) erfundene "jüdische Versippung" noch späte Reue entschuldigt jedoch das moralische Versagen hinter diesem Werk; der Auftrag, der kein >Verlangen< war, konnte abgelehnt werden. Erstaunlich auch: weder Amt Rosenberg, Reichssippenamt, noch die RMK, bemerkten "jüdische Versippung", obwohl der Rassenfrage intensive Recherchen galten. Daß WR nach >Johanna Balk< (1941) auf Neher verzichtete, ist - ohne ein Wort von >politischem Zerwürfnis< - dadurch erwiesen, daß der nächste Textautor nicht Neher hieß und bis zum Ende des Regimes kein gemeinsames Werk mehr auf die Bühne kam; private, auftragslose und sporadische, überdies 1943-50 unterbrochene, weitere Zusammenarbeit gehört ist nicht Stoff eines Buches mit Titel >Musik im NS-Staat<. Legasthenie, Herr Saathen, gebiert Verleumdung, also ein kriminelles Delikt.

Geschichtsfälschung XIII, 1989:

Saathen nachplappernd, flüchtete, als könne er nicht Deutsch lesen, ein jüngerer Autor in die Fälschung, Herausgeber der neuen Edition der Schriften Wagner-Regenys (Max Becker: Konturen eines Außenseiters. In: Reclams Universal-Bibliothek, Band 1299. Leipzig, 1989. S. 38, Anm. 29).

Geschichtsfälschung XIV, 1998:

"(...) Der Komponist wurde ein fast beiläufiges Opfer - gestrichen von der Liste der RMK-Preise (...) (Kater II. S. 371).

Der "DRPoH" ignoriert, daß Wagner-Régeny auf keiner "Liste der RMK-Preise" stand, also auch von solcher nicht gestrichen wurde, und daß die RMK lediglich staatliche Subventionen verteilte, die kriegsbedingten Tantiemenrückgang ausgleichen sollten. Möglich, daß der anhaltende Erfolg des Komponisten zusätzliche Hilfe nicht erforderlich machte.

Geschichtsfälschung XV, 2001:

"(...) Wagner-Regeny begann, auf seine Art Widerstand zu leisten. (...) Die Oper *(Die Bürger von Calais*) (...) wurde jedoch auf Anordnung von Göring nach wenigen Vorstellungen abgesetzt. Wagner Regeny berichtet, >hohe Herren< seien zu der Ansicht gelangt, >*daß es (1939, wenige Monate vor dem Ausbruch des II. Weltkrieges!) nicht gut sei, eine*

belagerte Stadt, Hunger, Kriegsnöte und den Tod im Volke in das Bewußtsein zu stellen.<" (Karl Teutsch: Gesellschaft und Politik im Leben Rudolf Wagner-Regenys und die Rezeption seines Werks. In: Beiträge zur südosteuropäischen Musikgeschichte. München, 2001. S. 12-13. *Fehler im Original*).

Solche Dummheiten ganz von rechts kamen 1977 auf einem "auslandsdeutsch-heimatvertrieben" gesteuerten "Internationalen musikwissenschaftlichen Symposium" heraus. Urheber dieser Weißwäschertirade: ein Lehrer, 1934 in Schäßburg geboren, neu beheimatet in 71287 Weissach, tatsachenscheu, ohne Spur von Geschichtskenntnis, daher umso schamloser.

Die Oper hat nicht Göring absetzen lassen, sondern ab September 1939 fielen Texte, Stoffe, Schauplätze aus nun kriegsgegnerischen Ländern aus.

Geschichtsfälschung XVI, 2001:

"Die Oper wurde für "ganz Deutschland" verboten", in Wien konnte sie sich zwei Spielzeiten lang halten.

Es war so weit, daß Wagner-Regeny auf die schwarze Liste kam (...).

Wagner-Regeny blieb kompromißlos, ging seinen Weg unbeirrt und unbeeinflußt von >sozialistischen< Vorgaben und in kritischer Distanz zur offiziellen marxistischen Philosophie weiter. Er machte keine Zugeständnisse, weder in seinen Kompositionen, noch in den verwendeten Texten, noch in Wort und Schrift, er schrieb nie eine das Regime, die Partei, den Sozialismus verherrlichende Musik, wie manche seiner Kollegen" (Teutsch, wie oben. S. 13, 15).

Gemeint war "Johanna Balk". Dabei ist kein Verbot dokumentiert, nur die Entschuldigung des Verlegers, weil eine Hilfskraft diesen Ausdruck benutzt hatte. Zudem begriff "ganz Deutschland" nach 1938 auch Wien in sich. Eine schwarze Liste, auf der Wagner-Régeny gestanden hätte, ist nie aufgetaucht.

Wo schon der große Meister Selbstfreisprecber so schamlos lügt, können doch die Lakaien nicht zurückstehen!

Geschichtsfälschung XVII, 2001:

"Ein eklatanter Fehlgriff - wohl aus Mangel an ausreichender Dokumentation? - ist die Behauptung, Wagner Regeny habe aus politischen Motiven 1941 dem angeblich bolschewistisch angehauchten Neher die Zusammenarbeit gekündigt (...)

Mancher ironisch-maliziöse Satz von Prieberg über Wagner-Regeny, wie >Während er bereits für die NS-Kulturgemeinde arbeitete, stellte er, um die Woge des 'Deutschtums' in der Musik nicht an sich vorbeirauschen zu lassen, ausdrücklich fest, er sei nicht etwa Ausländer, 'sondern daß er vielmehr Siebenbürger Sachse ist, und als reichsdeutscher Staatsbürger ständig in Berlin lebt<, ist schwer nachzuvollziehen. Jeder, der sich wirklich und eingehend mit Wagner-Regeny beschäftigt oder ihn gekannt hat, weiß, daß er von früh auf, durch Erziehung und Umfeld geprägt, nicht deutschnational denken gelernt hatte (...)" (Teutsch, wie oben. S. 17, 19. *Fehler im Original*).

Teutsch meint "Musik im NS-Staat", wo nichts von "gekündigter"

Zusammenarbeit steht - es gab lediglich bis 1945 keine Textvertonung mit Neher mehr, sondern nur mit ausgewiesenen NS-Autoren; hätte Teutsch etwa damalige Musikpresse gelesen, wäre er selber auf das Zitat gestoßen - in seiner Quelle steht kein Wort von "deutschnational"... Lehrer sollten nicht verlogen schwätzen, sondern lesen gelernt haben.
Geschichtsfälschung XVIII, 2001:

"(...) Und vergessen wir nicht, Wagner Regenys Frau, in Bukarest geboren, war die Tochter eines Franzosen und einer Wiener Jüdin (...)" (Teutsch, wie oben. S. 19-20. *Fehler im Original*).

Der Weißwäscher beweist sich dies mit einem Nachkriegstext des Komponisten Fußnote, der die Frau vorstellt als "Tochter eines hugenottisch-französischen Vaters und einer Wienerin der charmantesten jüdisch-melancholischen Wesensart". Von Rasse steht da nichts; Wesensart ist kein Terminus der Rassenkunde, sondern Feuilleton. Statt diese Strategie der Selbstfreisprechung forzuspinnen, hätte sich Teutsch fragen sollen, wie der Künstler, wäre er tatsächlich "jüdisch-versippt" gewesen, im NS-Staat hätte arbeiten, also RMK-Mitglied sein können. Lieber fälscht er Geschichte!
Geschichtsfälschung XIX, 2002:

"(...) wird in einem ausführlichen Aufsatz von Karl Teutsch (Weissach): >Gesellschaft und Politik im Leben Rudolf Wagner-Régenys und die Rezeption seines Werkes<, vor allem die Situation Wagner-Régenys in den zwei totalitären Staatssystemen analysiert (...). Der Verfasser nimmt Wagner-Régeny in Schutz vor einigen Unterstellungen und Fehlurteilen, die dem Musikhistoriker Fred Priberg in seinem Buch >Musik im NS-Staat< unterlaufen sind und widerlegt sie aufgrund praktischer, historischer Erfahrungen und belegbarer Erkenntnisse (...). Teutsch hebt die tiefwurzelnde humanistische Gesinnung und geistige Autorität des Komponisten hervor, der nie deutsch-national gedacht und gehandelt hat, der eine Einstellung zeigte, die man heute als >multikulturell< bezeichnen würde, der jüdische und ausländische Freunde und Schüler hatte, und dessen Frau (...) eine Bukarester Jüdin war" (Peter Szaunig: Reiche Musikkultur beleuchtet. "Siebenbürgische Zeitung<, Folge 2, 31/I/02. *Fehler im Original*).

Diesen kontrawissenschaftlichen Unsinn erfuhr - widerspruchslos - Anfang April 1997 ein Internationales wissenschaftliches Symposium in Löwenstein mit "Konferenzberichten namhafter Musikologen. Der Journalist - @ Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e. V. - plapperte nach wie der Schreiberling, der sogar eine "Jüdin" erfindet; ideologische Scheuklappen sind deutlich. Die dümmlich attakierte Kurzbiographie in "Musik im NS-Staat" bietet weder Unterstellungen noch Fehlurteile, sondern dokumentarisch gesicherte Tatsachen. Mit welchem Recht nennt sich Teutsch Wissenschaftler? Er weiß nicht einmal, daß "jüdisch-versippte" Künstler im NS-Staat keinen Platz hatten; u. a. der Erfolg Wagner-Régenys beweist, wie schamlos der Weißwäscher fälscht.
Geschichtsfälschung XX, 2004:

"(...) Mitglieder des losen Kreises um Orff wie zum Beispiel Rudolf

Wagner-Régeny (...) mit deutlich nationalsozialistischen Tedenzen (...) Wagner-Régeny, der eine sogenannte Halbjüdin zur Frau hatte (...)" (Kater III. S. 27, 32).

Der *"DRPoH" em. verleumdet schamlos.*

Ein Komponist mit "halbjüdischer" Frau wäre nicht RMK-Mitglied, sondern höchstens Inhaber einer widerrufbaren Sondergenehmigung des Minsters, durfte nicht für die NSKG Rosenbergs arbeiten, die "Belastung" wäre dem Judenschnüffler Dr. Gerigk nicht entgangen, auch müßte ein Amtsdokument dazu existieren. Wo immer Gerigk über den Komponisten schrieb, erwähnte er keine angebliche "nichtarische Versippung". Wieder einmal erweist sich Kater als unfähig.

Information: FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, SML, MGG. *Das rororo-Musikhandbuch (1973) nennt das falsche Todesdatum 18/IX/69.*

Wagnes, Eduard

Graz, 18. März 1863 - Gams ob Frauental/ Steiermark (A), 27. März 1936.

Sohn eines Instrumentenbauers; zunächst Orchestermusiker, Hornist, beim Stadttheater Graz, später Militärkapellmeister, zuletzt Leiter der Bosniakenmusik in der Garnison Graz, ab 1918 der neubegründeten Garnisonmusik hier, seit 1924 in Gams nur noch Komponist.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Flitsch-Marsch (1933).

Der Titel feiert den Hauptort im Isonzotal, von dem aus im Oktober 1917 die von Österreich zur Hilfe gerufene 14. dt. Armee unter Otto von Below die italienische Front sprengte und bis zur Piave zurückwarf.

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Heldenhaft. Marsch (BR, 20/II/33).

Die Bosniaken kommen! Marsch, für Blasmusik, für Harmonie- und Blechmusik (1938): Paul Prager auch mit dem Titel "Freudig und schneidig" [HF; B&C], für Akkordeon: A. Steinbrecher (1944) [Ai].

In:

So singt man in Wien (1944).

Felsenfest fürs Vaterland. Marsch (1932; RS Breslau, *11/XI/35; RS Wien, 18/XI/38) [KW].

In:

Marschperlen II (1943).

Ein Volk, ein Reich, ein Führer. Marsch (RS Wien, 7/X/38).

Der Titel, vielleicht aktuell textiert, gesendet während des Einmarschs der deutschen Truppen in das Sudetenland, feiert die Expansionspolitik Hitlers, die im Frühjahr mit der Annektion Österreichs begonnen hatte.

Helden von Meletta. Marsch (1932; DtldS/ RS Berlin, 18/IV/40) [KW].

Der Titel feiert die blutigen Kämpfe um den Monte Meletta an der Südtirol-Front im Wk. I.

Information: LdBl, LÖUM *(Geburtsjahr: 1864).*

Wahl, Karl

Einsender in Velbert, Dreher, seit 1930 arbeitslos.

Auf rauhen Pfaden zum neuen Deutschland. Marsch für SalonOrch, am 21/VII/34 an Dr. Goebbels eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1168).

Wahls, Eduard
Düren, 31. Mai 1889 - Berlin-Charlottenburg, 25. August 1959.
Zunächst Diplomfeinmechaniker-Meister, später Musiklehrer in Berlin-Charlottenburg.

NSDAP seit 1/VI/31, Nr. 561.337, jedoch im Juli 1934 ausgetreten und ein Jahr später - mit gleicher Nummer - wieder eingetreten.
Fliegerstandarten-Marsch (DtldS, 19/IX/34, MK der Fliegerlandesgruppe 14, Dgt. Alfred Wolff; RS Berlin, 11/XI/34).
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Das Standesamt Düren (Poststempel 27/V/99) teilte mit, beim Geburtseintrag fehle ein Todesvermerk. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Charlottenburg von Berlin, Nr. 2749/1959.*

Wahnemühl, ?

Im Flaggenschmuck. Marsch (Werag, 1/IV/33).

Wahre Freundschaft soll nicht wanken, wenn sie gleich entfernet ist. Volkslied - Liebeslied - aus Rotenburg. Aus: Ditfurth, "Fränkische Volkslieder" (1855).
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; Variante: "kann nicht wanken"); Unsere Kampflieder (1933); Unsere Lieder ([5]1933); Stimmt an! (1934); Der Ring (1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Wir marschieren (1937); DAF, Singendes Volk 11 (1942).

Walch, Johann Heinrich
1776 - 1855

Der Pariser Einzugsmarsch = AM II, 38 (1814). Bearb. von O. Hackenberger, Th. Grawert, H. Steinkopf (u. a. Mirag, 18/VIII/33, im

Schallplatten-Konzert am Morgen") [B&B].

Der Titel feiert den Sieg der Verbündeten der Befreiungskriege 1813-14; sie zogen am 31. März 1814 in Paris ein. Die Aufnahmen des Reichsrundfunks bereiteten eine weitere Feier vor; am 14 Juni 1940 besetzte Hitlers Wehrmacht Paris.

Die Luftwaffe änderte 1935 den Titel und adaptierte diesen "Marsch der Fliegertruppen" für eigene Zwecke als Präsentiermarsch der Flieger (so in Frankfurt a. M., 19/IX/36, im Massenkonzert der LW).

*Der Marsch war im Reichsprogramm des Rundfunks - in einer Aufnahme für gr. Orch und das MK des Rgts. General Göring, Dgt. P. Haase - auch für den *12/XI/44 eingesetzt, jedoch gestrichen; am 25. August 1944 hatten nämlich die Alliierten Paris befreit (Quelle: BA R 55/ 559. Blatt 360).*

Tondokument - vom 27/V/40 und 4/VI/40 - im DRA: 1870685-20, 1621031-01.

Ausführende: 1) MK der FlHKdtr Gatow, Dgt. StMM Teichmann; 2) Orch des DtldS mit MK des Rgts General Göring, Dgt. P. Haase.

In:
HM 1 (1933); [Sc] Neue Marschmusik II (1934).

Wäldchen, Paul

Großosterhausen bei Eisleben, 20. Juli 1892 - Lahr/ Baden, 13. August 1954.

Musikdirektor, zunächst - Stand 1931 - in Freudenstadt, ab 1935 in Lahr Leiter der Stadtkapelle.

Nach 1945 hier in gleicher Funktion.

NSDAP seit 1/III/31, Nr. 457.384, jedoch 1932-34 ausgetreten. SS, MZF der SS-Standarte 86 Offenburg.

Eiserner Bestand. Marsch (SWF, 22/VIII/33).

Information: LdBl.

Walden, Erik von (Pseudonym) = Erich Kümmel

Waldmann, Fritz

Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und Unteroffizier.

Werke: u. a. Blasmusik, so das Intermezzo "Tanz der Sonnenstrahlen" (1938) und Märsche.

Alle Titel bei Raasch, Berlin-Charlottenburg.

Tank-Kolonnen. Marsch für gr. BlasOrch mit Saxofonquartett (1936; RS Berlin, 16/III/38; Sender Danzig, 31/VIII/38)

Reiht euch ein! Marsch (RS Breslau, 8/X/37; RS Stuttgart, 23/VII/39).

Hellmuth Hirth. Fliegermarsch, für Blasmusik (1939).

Der Titel feiert Hellmuth Hirth (1886-1938), Ingenieur, Flieger und Förderer des Motorflugs, so mit einem Höhenrekord 1911.

Furchtlos und treu! Marsch (RS Köln, 5/II/40).

Das neue Europa!: Stukas, Bomber, Messerschmidt! (T: Hptm. Franz Rieser). Marschlied für einstimm. Chor und BlasOrch (1941; Berlin, 1942, Großkonzert der LW, Dgt. u. a. H. F. Husadel).

Sturmpiloten. Marsch - Oberst Mölders gewidmet - für gr. BlasOrch mit Saxofonquartett (1941; Berlin, 1942, Großkonzert der LW, Dgt. u. a. H. F. Husadel).

Der Widmungsträger, gerade zum Inspekteur der Jagdflieger ernannt, starb beim Absturz eines Kurierflugzeugs am 22/XI/41.

Deutschland ruft! Kampfhymne (T: Hptm. Franz Rieser), für gr. BlasOrch mit Chor ad libitum (1942; Berlin, 1942, Großkonzert der LW, Dgt. u. a. H. F. Husadel).

Information: *Eine Annonce des Verlags Raasch 1942 nennt den Autor des Marsches "Hellmuth Hirth" R. Waldmann.*

Waldmann, Guido

St. Petersburg (Rußland), 17. November 1901 - Trossingen, 25. Februar 1990.

Lehrersohn; Schüler von R. Teichmüller und F. Reuter, Musikpädagoge, seit 1926 in Berlin Seminarlehrer für Theorie beim Reichsverband Dt. Tonkünstler und Musiklehrer. 1933 Mitarbeiter des Archivs Deutscher Volkslieder, 1934 Hauptschriftleiter von "Musik und Volk"; 1937-39 Lehrer an der Hochschule für Musikerziehung Berlin-Charlottenburg, 1939 in Stuttgart zum Aufbau einer Arbeitsstelle für deutsche Musik im Ausland beim Dt. Auslands-Institut - als Außenstelle des Staatl. Instituts für Musikforschung Berlin. Im Krieg - Stand 1941 -Sonderführer der Wehrmacht.

1948 Lehrer und Seminarleiter an der Hochschule für Musik Stuttgart, 1952-71 Direktor des Hochschulinstituts für Musik in Trossingen. Vizepräsident des Landesmusikrats Baden-Württemberg.

Werke: Liederbücher, Unterrichtsliteratur; Artikel über die Musikgeschichte Rußlands.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.853.404. Seit 1/XI/35 Mitarbeiter der HA Musik, Kulturamt der RJF.

1933

1. Dezember 1933:

Waldmann führt u. a. im Schulfunk "germanische" Luren vor (DtldS, 1/XII/33).

1935

Nach Ostland wollen wir reiten. Für Klavier: Waldmann.

In:

Kameraden, wir marschieren (1935).

Silcher: **Ich hatt einen Kameraden**. Für Klavier: Waldmann.
In:
Kameraden, wir marschieren (1935).
Unser liebe Fraue vom kalten Brunnen. Für Klavier: Waldmann.
In:
Kameraden, wir marschieren (1935).
Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten. Für Klavier: Waldmann.
In:
Kameraden, wir marschieren (1935).
Wohlan, die Zeit ist kommen. Soldatenlied (1812). Für Klavier: Waldmann.
In:
Kameraden, wir marschieren (1935).

1937

Kulturwille der jungen Nation. Aus der Kultur-Arbeit der HJ. Zusammenstellung: Guido Waldmann. Hgb. von der RJF (Berlin, 1937).
Jenseits der Grenze: O Danzig, halt dich feste - Rolf Müller, Wer unser Banner vergißt - Brüder, wir ziehn im gleichen Schritt - Rolf Müller, Wenn wir vergangen sind und nicht mehr singen - Ihr Deutschen, wollt ihr wachen. Instrumentalsätze: Waldmann.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 59 (1937); Das Bannorchester (1939; Nr. 1).
Lustiges im Lager: Heute kommt der Hans zu mir - Unlängst schrieb ich eine Oper - Der Käptn, der Stürmann, der Bootsmann und ich. Instrumentalsätze: Waldmann.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 60 (1937).
Hans Helmut *(= Wolfgang Stumme)*: **Weihnachtszeit kommt nun heran**. Instrumentalsatz: Waldmann.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 65 (1937).
Gar fröhlich zu singen. Instrumentalsatz: Waldmann.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 65 (1937).

1938

Ihr Deutschen wollt ihr wachen. Lieder der Deutschen jenseits der Grenzen. Zusammen mit Rudolf Leyck hgb. (1938) [K].
Vgl. *R. Leyck.*
Unser Vetter Jakob. Volkslied. Instrumentalsatz: Waldmann.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 71/72 (1938); Das Bannorchester (1939).
Morgen marschieren wir zu dem Bauern. Soldatenlied. Instrumentalsatz: Waldmann.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 71/72 (1938); Das Bannorchester (1939).
Volkslieder der Sudetendeutschen ("Volksdeutsche Forschung"

II/1938. S. 415).

1939

Singebuch für Frauenchor. Hgb. von G. Waldmann im Auftrag der RJF und des RVgemChe Deutschlands (1939; 11.-15. Tsd. 1940) [K].

Aus dem Vorwort:

"Der Herausgeber, Guido Waldmann, empfing seinen Auftrag gemeinsam durch die Reichsjugendführung und den Reichsverband der gemischten Chöre Deutschlands; beide Stellen stehen hinter dem Kulturwollen, das sich in diesem Liederbuch zu erkennen gibt. Dem engeren, vorbereitenden und mit entscheidenden Ausschuß gehörten Armin Knab, Walter Rein und Heinrich Spitta an. Die Auswahl wurde nach den inneren Gesetzen getroffen, denen der Frauenchor unterworfen ist. Wie die Frau am Tageslauf einen besonders innigen Anteil kraft ihres Amtes hat, wie die Frau den Jahreskreis dank ihrer Bestimmung besonders tief erlebt, so kann es auch in den Liedern der Mädel und Frauen nicht anders sein: sie begleiten dieses Erleben von Tag und Jahr, von Sein und Werden im innerlich nachschwingenden Rhythmus".

Inhalt:

1. von Knorr: Herauf nun, du hellichter Tag. - 2. von Knorr: Wer die Musik in Ehren hält. - 3. Marx: Die letzten Sterne sinken. - 4. Jörns: Der Morgen hat geschlagen. - 5. Höffer: Steht auf! Steht auf! Die Sonne kommt herauf! - 6. Rein: Mit edlen Purpurröten. - 7. Knab: Steht auf, ihr lieben Kinderlein. - 8. Jörns: Es findet keiner zu dem Licht. - 9. Twittenhoff: Es geht eine helle Flöte (T: H. Baumann). - 10. Spitta: Der Feber ist vergangen. - 11. Lang: Nun will der Lenz uns grüßen. - 12. Höffer: Grüß Gott, du schöner Maien. - 13. Bresgen: Glückauf, Glückauf zur Frühlingsfahrt. - 14. Marx: Kuckuck, Kuckuck sitzt auf hoher Buchen. - 15. Büchtger: Der Himmel ist so blau. - 16. Knab: Viel Freuden mit sich bringet. - 17. Marx: Aus Erde bist du auferbaut. - 18. Spitta: Du nahmst mich schon in Pflege. - 19. Waldmann: **Zu Kronstadt vor dem Burgertor**. - 20. Maasz: Ich wull wi wärn noch kleen, Jehann. - 21. Maasz: Harr ick man dree Wünsche. - 22. Maasz: Hier liggt en Appel. - 23. Rein: Ännele wehr, Ännele wehr! - 24. Wolters: Mein Schätzlein hör ich singen. - 25. Rein: Es kam ein jung Herr. - 26. Bresgen: Es wollt ein Reiter jagen. - 27. Waldmann: **Kein schöner Land in dieser Zeit**. - 28. Spitta: Wenn die Hämmer schweigen. - 29. Marx: Wie drängten die Äste. - 30. Rein: Sonne über Ähren . - 31. Twittenhoff: Der Apfel ist nicht gleich am Baum. - 32. Twittenhoff: Pasteten hin. Pasteten her. - 33. Twittenhoff: Ein Kerl, der sich zu wehren weiß. - 34. Rein: Mancher hebt wohl an zu singen. - 35. Knab: Heut soll das große Flachsernten sein. - 36. Rein: Spinnt, ihr Mädchen spinnet. - 37. Büchtger: Du bist der Schöpfung Auge. - 38. Fortner: Du sollst ein Wegstück mit mir gehn. - 39. von Knorr: All unser redlichstes Bemühen. - 40. Maasz: Die Nacht ist niedergangen. - 41. Knab: Geh nur, lieber Tag. - 42. Bresgen: So singen wir unsrer Mutter Lied. - 43. Fortner: Setzt ihr euren Helden Steine. - 44. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 45. Rein: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 46. Heyden: Ach, bittrer Winter. - 47. Marx: (Dem neuen Jahr) Nun kommst du

hergegangen.

Unser Liederbuch. Lieder der Hitlerjugend, hgb. von der RJF, unter Mitarbeit von G. Waldmann (1939) [ZVNSDAP].

Vgl. *Reichsjugendführung.*

Rasse und Musik. Musikalische Volksforschung Band 3, hgb. im Auftrag der RJF (1939) [VB].

Der Schäfer: Freut euch, ihr Schäfersleut. Volkslied. Für MCh: Waldmann.

In:

Wir schaffen und werken (1939).

Volksliedsammlungen der Deutschen in Polen ("ZfM" CVI/11, November 1939).

Zitat:

"(...) Aber auch in Polen selbst, vor allem in Bromberg, sind Lieder entstanden, die den Kampf der deutschen Volksgruppe begleiten. 1936 erscheint im Verlag der Jungdeutschen Partei in Bielitz ein Liederbuch der Deutschen in Polen, >Sing mit, Kamerad!< ist der Titel des kleinen Bändchens, in graues Leinen ist es gebunden, das deutsche Weber aus dem Notstandsgebiet um Lodz gewebt haben, Dieses Liederbuch bringt so gut wie gar keine Volkslieder aus den deutschen Dörfern Polens (...), es stellt aber in einer glücklichen Verbindung des alten >Zupfgeigenhansel< und der Liederbücher der HJ eine scharfe Waffe im politischen Kampf dar und gehört zu den besten Liederbüchern, die eine deutsche Volksgruppe jenseits der Grenzen für den Volkstumskampf bereitgestellt hat" (S. 1096).

Der Autor plaudert hier endlich aus, daß viele dieser Lieder gar keine Volkslieder waren, sondern Titel neuer Produktion, bewußt nach ihrer Tauglichkeit für den "Volkstumskampf" ausgewählt .

Arbeitsstelle für deutsche Musik im Ausland (Wdm. = *G. Waldmann*, in "Deutsche Musikkultur" IV/4, Oktober-November 1939. S. 159).

Zitat:

"(...) wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Institut für Deutsche Musikforschung Berlin eine Arbeitsstelle für deutsche Musik im Ausland geschaffen. Diese Arbeitsstelle hat am 1. September 1939 als Außenstelle des Staatlichen Instituts für Deutsche Musikforschung Berlin bei dem Deutschen Auslands-Institut ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie wird im Rahmen der allgemeinen Zielsetzung des DAI folgende Arbeiten in Angriff nehmen:

1. Die planmäßige Erfassung und systematische Sammlung von Volkslied und Volkstanz der deutschen Volksgruppen unter Berücksichtigung der fremdvölkischen Umwelt.

2. Die planmäßige Aufnahme der musikalischen Denkmäler und des zeitgenössischen Musikschaffens der Deutschen im Ausland.

3. Bereitstellung des gesammelten Materials für die praktische Volkstumsarbeit und die wissenschaftliche Forschung.

4. Förderung des musikalischen Schaffens der Volksdeutschen: Überprüfung und Beurteilung von Kompositionen Volksdeutscher, Programmberatung bei volksdeutschen Veranstaltungen, Benennung und

Bereitstellung von Werken volksdeutscher Komponisten, Einsatz für gebührende Berücksichtigung volksdeutschen Musikschaffens im öffentlichen Musikleben".

Vorwort zu: Musik im Volk. Grundfragen der Musikerziehung, hgb. von W. Stumme (Berlin, 1939).

Zitat:

"Nach dem Umbruch des Jahres 1933 brach sich die Erkenntnis Bahn, daß Grundlage jeder Forschung die Blut- und Rassenlehre der nationalsozialistischen Bewegung sein müsse. Auch die Musikwissenschaft erkannte, daß Begriffe wie Stil, Personalität, Schule, Schaffensmotiv zur Erklärung musikalischer Tatbestände nicht mehr ausreichen, daß auch für ihr Forschungsgebiet das rassische Denken grundlegende Voraussetzung jeder Fragestellung ist. In klarer Erkenntnis dieser Tatsache bemühte sich eine Reihe von Forschern um Aufhellung der wichtigsten Probleme der musikalischen Rassenstilkunde; neben der Erörterung methodischer Fragen rückte vor allem die Volksmusik und die rassische Bedingtheit ihrer Erscheinungsformen in den Mittelpunkt der Untersuchungen" (S. 5).

Waldmann kennzeichnet exakt die politische Prostitution des ganzen Berufsstandes, der ja doch vor 1933 dank seiner wissenschaftlichen Leistungen mit internationaler Anerkennung hatte rechnen können.

Das deutsche Volkslied im polnischen Staat der Jahre 1919-1939 ("Deutschtum im Ausland" XXII/1939. S. 537-541).

1940

Lieder der Deutschen in Polen: H. F.: Für uns hat die Stunde geschlagen. Für Streicher. - Eugen Naumann: Was dich auch bedrohe. Für 3 Geigen und Cello. - Brüder, wir ziehn im gleichen Schritt. Für Flöte, Streicher und Landsknechtstrommel. - Unter der Fahne schreiten wir. Für Streicher oder Holzbläser. - Frisch auf, Soldatenblut. Für Trompete, 2 Geigen und Cello. - Es ritt eine Landwehr. Für Trompete, 3 Geigen und Cello. - W. Rein: Fern vom Land der Ahnen. Für Trompeten oder Flöten und Streicher. - W. M.: Wir sind nur schlichte Bauern. Für 3 Instrumente. - Es wollt ein Reiter jagen. Für Streicher. - Mit Mann und Roß und Wagen. Für 3 Geigen und Cello. Sätze: Waldmann.

In:

RJF, Musikblätter der HJ 87/88 (1940).

Im Weihnachtsmonat. Liedsätze: Waldmann.

In:

RJF, Musikblätter der HJ 99/100 a (1940).

1941

Lieder aus Elsaß und Lothringen. Zusammenstellung und Liedsätze: Waldmann.

In:

RJF, Liederblatt der HJ 101/102 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 101/102 a (1941).

Der neue Osten. Zusammenstellung: Waldmann.

In:
RJF, Liederblatt der HJ 105/106 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 105/106 a (1941).

An Weichsel, San und Warthe. Chöre des deutschen Ostens, für gleiche und gemischte Stimmen. Hgb. (1941) [T].

Inhalt:
1. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen, bearbeitet von G. Wolters. - 2. von Knorr: Zu Danzig in dem Tore. - 3. Rein: Wer sich die Ehre wählt. - 4. Stürmer: Wir tragen die Fahnen. - 5. Spitta: Bei Tuchel in der Heide. Fassung: G. Maasz. - 6. Wolters: Vertrau auf Gott. - 7. Stürmer: Frisch auf, Soldatenblut. - 8. Rein: Soldaten marschieren. - 9. von Wolfurt, Op. 33 Nr. 9: Es ritt ein Jäger wohl jagen. - 10. Lubrich: Ich wollt, daß ich ein Jäger wär. - 11. Lang: Viel gejagt, nichts gefangen. - 12. Waldmann: **Auf der grünen Wiese** (T: Volkslied). - 13. Maasz: Der Wächter auf dem Türmlein saß. - 14. Lang: Es war einmal eine Müllerin. - 15. Knab: Es waren zwei Königskinder. - 16. Waldmann: (**Leineweber und Mädchen**) Es wollt ein Leineweber. - 17. Bialas: (Weberlied) Wie dumm und töricht. - 18. Lang: Endracht meket groet. - 19. Bialas: Hahn blau. - 20. Bresgen: Ein Kuckuck auf dem Baume saß. - 21. Bresgen: Ma Böiwal. - 22. Rein: Jetzt reisen wir zum Tor hinaus.

Von Volkslied und Volkstumsarbeit in deutschen Siedlungsgebieten des Ostens ("Deutsche Musikkultur" VI/1, April-Mai 1941. S. 4 f.).

Zitat:
"Mit heißem Herzen erlebte diese Generation die Bedrückung der deutschen Grenzlande durch fremdvölkische Willkür, lehnte sich auf gegen die Auslieferung deutscher Menschen an Staaten, die keinerlei moralischen oder Rechtsanspruch auf sie geltend machen konnten. Den Abwehrkämpfen mit der Waffe in der Hand folgten Jahre zähen Widerstandes in der Erkenntnis, daß es zunächst darauf ankomme, die verborgenen Kräfte des eigenen Volkstums zu mobilisieren, dieses in seinem innersten Kern zu stärken und sich auf die eigentlichen Werte seiner Art zu besinnen. Von dieser politischen Sicht aus muß auch die Tätigkeit der Jugendbewegung gesehen werden" (S. 4).

Information: DML, KDMK, RML, LdCh, MGG, FA2, LdBl.

Waldmann, Ludolf
1840 - 1919

Op. 54. **Bin ein fahrender Gesell**, kenne keine Sorgen, labt mich heut der Felsenquell, tut es Rheinwein morgen (T: Rudolf Baumbach). Wanderlied.

In:
Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Liederbuch des Turner-Musikant (1934).

Zwei Freunde zogen Hand in Hand und nahmen Abschied still (eigener

T). Abschiedslied.
In:
Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; nur T, *onA)*; Die Wehrmacht singt (1939); Liederbuch der Luftwaffe (1939).
Die Zither lockt, die Geige klingt (T: R. Baumbach). Lied eines fahrenden Gesellen.
In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "aus neuer Zeit", Textausgabe 1941; "mündlich", *Melodie onA)*.

Waldmann, Ludwig

Wir sind Deutsche: Laßt ertönen deutsche Lieder (eigener T). Lied (1943).

Waldmann, Robert

Fürth, 12. Juli 1898 - Stuttgart, 9. Juni 1955.
Orchestermusiker, Geiger und Konzertmeister in Stuttgart, hier auch ab 1935 freier Mitarbeiter des Reichssenders als Mitglied der "Stuttgarter Volksmusik"; Violinpädagoge.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.858.334.
Deutsches Gebet für den Führer: Tief lag einst mein Deutschland (T: Paul Grützner). Hymne für Gesang und Klavier (1937) [TV].

Waldow, (Karl) Rudolf

Berlin, 17. Januar 1900 - ?
Sohn eines Hauseigentümers; Schüler u. a. von Wilhelm Klatte, Musikpädagoge, akad. Musiklehrer in Berlin-Köpenick, Logauweg 16 (1942), 1920-22 an der städtischen Gemeinde- und Mittelschule Grünau; 1922-23 in der chemischen Fabrik Landshoff & Meyer Friedrichshagen, ab 1923 wieder Lehrer am Richard-Wagner-Oberlyzeum und Frauenschule in Friedrichshagen und Organist der ev. Friedens-Kirche Grünau; auch Chordirigent. Zur Wehrmacht als Schütze einberufen; lt. letzter Meldung vom 15/II/43 versetzt von der 1./ Landes-Schützen-Bataillon 332 zur oberfeldkommandantur Minsk versetzt.
Nach 1945 - Stand 1969 - in Bergisch-Gladbach.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 5/V/33.
Bundeslied des Vereins für Deutschtum im Ausland: Laßt vom Streite der Parteien, die ihr eines Blutes seid! (T: Friedrich Karl Badendieck) (1928).
In:
Lieder für Schulfeiern 11 (1936).

Information: DML. *Das Landeseinwohneramt Berlin (10/I/05) hat keinen Hinweis. Das Stadtarchiv Bergisch-Gladbach (26/II/07), Michael Krischak, besitzt keine Information.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Waldvögelein = Ich geh durch einen grasgrünen Wald

Waller, Rudolf Heinrich
Wien, 11. Januar 1876 - Berlin, (?) 1942.
Architekt, Musikverleger und Komponist in Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 144.
Werke: U-Musik; "Freiheitshymne" für Orch.

NSDAP seit 1/IV/31, Nr. 525.259.
Deutschlands Freiheit - Deutschlands Ehre. Marsch (Schles. FSt., 14/V/33).
Information: FA.

Wallerstein, Lothar
Prag, 6. November 1882 - New Orleans, La. (USA), 14. November 1949.
Dr. med. und Orchesterdirigent, bis 1927 am Opernhaus Frankfurt a. M., zugleich an der Staatsoper Wien, hier auch Akademieprofessor.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1938 emigrierte Wallerstein nach Den Haag, 1940 weiter in die USA.

12. März 1937:
"Auf Grund einer vorliegenden Mitteilung sind als künstlerische Leiter von Direktor Ugarte bereits seit vielen Wochen fest verpflichtet: Generalmusikdirektor Erich Kleiber, Oberspielleiter Prof. Lothar Wallerstein, von der Staatsoper Wien, letzterer Volljude. (...).
Eine positive Einstellung von Seiten des Oberspielleiters Wallerstein uns gegenüber ist niemals zu erwarten, da er absolut deutschfeindlich orientiert ist, was sich auch in der offenen Feindschaft mit Generalmusikdirektor Knappertsbusch aufzeigt.
Wir haben in den letzten Wochen alles mobilisiert, was in dieser Frage hätte Einfluss nehmen können, jedoch, wie sich jetzt herausstellte, ohne Erfolg. (...)" (Vertraulich! Bühnennachweis, Kühnly, an RMVP, 12/III/37. Quelle. BA R 55/ 20553. Blatt 241-242).
Information: DML, FA, RMLE.

Wallmoden, ?

Marsch der Sudetendeutschen (RS Wien, 10/XI/38).
Der Titel feiert die im Vormonat vollzogene Angliederung des Sudetenlandes an das Reich.

Wallner, Curt (Louis August)
Alt-Rahlstedt/ Hamburg, 27. Februar 1902 - Norden, 9. Juli 1985.
Schüler von K. von Wolfurt und J. Vieth, Orchestermusiker in Berlin Charlottenburg, Kammermusiker, Kontrabassist, 1924-45 Solokontrabassist im Orchester der Städt. Oper/ Dt. Opernhaus, 1938-45 an der Musikhochschule Berlin Professor für Streichinstrumente.
1945-48 in sowj. Kriegsgefangenschaft, ab 1949-68 beim BPhO, dann Professor am Staatl. Konservatorium Izmir (Türkei). Wohnung (1954): Berlin-Charlottenburg. Zuletzt in Norden i. R.
Werke: u. a. Konzert für Kontrabaß und Orch (1951); Sinfonische Suite; Variationen für StreichOrch; Konzertstücke und Kammermusik.

NSDAP seit 1/XI/31, Nr. 712.295.
Information: KDMK, FA2. *Laut Einwohneramt 26506 Norden (16/VII/04) war Wallner dort nicht gemeldet (!). Obwohl das andere Norden zu Hamm gehört, sandte das Bürgeramt Hamm die Anfrage erst einmal als "Irrläufer" nach Nordenham, war aber dann (21/IX/04), Herr Dreimann, nicht imstande, Wallner zu ermitteln. Den Todesfall beukundete das Standesamt Norden, Nr. 252/1985.*

Wallner, Norbert
Silz/ Tirol (Österreich), 6. Juni 1907 - Innsbruck (A), 29. Dezember 1976.
Musikpädagoge und Volksmusikforscher, Bürger- und Hauptschullehrer in Reutte, Telfs, Innsbruck und seit 1940 in Kitzbühel, zeitweilig Schulrat. Dann zur Wehrmacht einberufen und in Kriegsgefangenschaft.
Nach 1945 weiterhin in Kitzbühel, absolvierte er ein Studium der Volkskunde und MW an der Universität Innsbruck und promovierte 1964 über "Deutsches Marienliedgut um 1800 in der ladinischen Talschaft Enneberg". Seit 1966 Leiter des Tiroler Volksliedarchivs.
Werke: Lieder, auch Gedichte; Hgb. von Tiroler Volkstänzen und Volksliedern, so "Eiserne Lieder", Tiroler Kampflieder aus etlichen Jahrhunderten (1937), die Liederbücher "Zur Mitternacht tuats tagn" (Innsbruck, 1958), "Gehn ma über d'Alm" (Innsbruck, 1959) und, zus. mit C. Bresgen und Eugen Hellsberg, "Ist wohl eine schöne Zeit" (Innsbruck, 1975); Arbeiten zur Volksliedforschung in diversen Periodika.

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.281.323, auf Antrag vom 18/V/38. 1938 Gaukulturhauptstellenleiter der NSDAP, Gau Tirol.
Schwur und Gebet: Ich weiß es nicht, wie man Ketten trägt (T: B. von

Selchow).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
Glaube der Verstoßenen: Der Satte hat den Sinn verloren (T: Franz Schlögel).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
Zur Saat: Herr, acht mein nit (T: F. Schlögel).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
Bauer, wirf den Samen aus: Aufgelockert harrt die Erde (T: F. Schlögel).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
Ballade vom friedlichen Säemann: Ein Säemann ging aus vom Ackerrain (T: F. Schlögel).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
Wir Bauern: Die Könige verderben, die Burgen brechen ein (T: F. Schlögel).
In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Lied über Deutschland (^{5}1941).
Weihenacht: Traum aus Wunderland (T: F. Schlögel). Jullied.
Textprobe (2. und 4. Strophe):

"Hell aus jedem Haus
strömt sein Glanz hinaus,
der des Glaubens frohe Botschaft bringt,
jedem Mutterschoß wird ein süßes Los,
dem das Werk der Sühne neu gelingt.

Deutsche Weihnacht,
wo das Herz erwacht,
das so lange schlief in dunkler Gruft,
aus Gestrüpp und Stein
löst es sanft der Schein
deines Sternes, der zum Frieden ruft".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937).
Wir stehn im Morgenrot. Lieder der kämpfenden Ostmark (1938) [V].
Titel ohne Nummer = nur Text.
Inhalt:
Wir stehn im Morgenrot.
Aufbruch
1. **Vom großen Vaterland**: Land verspielt und Reich verspielt, den Gram in allen Knochen. - 2. **Das Feuer loht**. - 3. **Leuchtendes Land**: Hält der Himmel seinen blauen Schein über Tal und Berg gespannt. - 4. **Ruf in der Nacht**: Beim Weg durch die Nacht, durch die stürmende Nacht.

Kampf

Brennt eine Fahne vor uns. - 5. **Das eherne Heer**: Hört ihr die Trommel! Über die Lande hin wirbt sie die Männer. - 6. **Trutzlied**. - 7. **Junges Geschlecht**: Ernst blicken wir gradaus, blicken wir der Zeit ins Angesicht. - 8. **Kampf**: Liegt eine halbe, schlafende Welt kraftlos im Dunkel. - 9. **Berglied im Winter**: Der Morgen ist klar und knirschend kalt. - 10. **Sonnenmorgen**: Spürt den Schritt und unser helles Singen! Wer zieht mit.

Reife

Ehern ist der Schritt der Zeit. - 11. **Was in unsern Herzen schlägt**, ist ein heilig Gut. - 12. **Das Lied vom Segen im Blute**: Wir singen das Lied, das jubelnde Lied vom Segen. - 13. **Volk wächst heraus**: Arm seid ihr alle und blind, die ihr das Licht nicht seht. - 14. **Volk, unser Volk**. - 15. **Wir singen von der Fahne**, die in den Morgen steigt, wir singen von der Treue. - Sendung der Deutschen.

Das Feuer loht. Flammende Zungen steigen hoch in die klare Nacht (eigener T.). Aus: "Wir stehn im Morgenrot".

Textprobe (2. Strophe):

"Das Feuer loht. Flamme um
Flamme knistert,
hell brennt die einige Glut.
Uns aber hält verschwistert
Treue zu Erbe und Blut.
Die Heimat mahnt
mit ehernen Klängen:
legt an die Hand,
die Fesseln zu sprengen!
Wo junge Herzen und junger Mut
das Gute wollen, wird alles gut!"

In:
Lied über Deutschland (1937).

Trutzlied: Vieltausend halten Schritt (eigener T). Aus: "Wir stehn im Morgenrot".

Textprobe (3. Strophe):

"Vieltausend haben Gut und Blut
der Sache der Ehre verschrieben:
Wir schlagen uns schweigend
und unerkannt
um unser geknechtetes Ostmarkland,
wir streiten für das, was wir lieben".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Hellau! (1942).

Volk, unser Volk: Hell wie der Morgenschein, blank wie die Fahnen (eigener T). Aus: "Wir stehn im Morgenrot".

Textprobe (3. Strophe):

"Nichts, was uns sorgen läßt,
denn deine Sorge,
nichts, was uns eifern läßt

denn deine Ehr:
Volk, unser Volk, für dich
trägt jeder seine Wehr.
Steht alle Treue fest,
ist nichts zu schwer".

In:
Kameradschaft im Lied (1937); Das völkische Lied (1939).
1939, *Lebenslauf:*

"Meine Eltern sind steierischen Blutes Ich selber aber fühle mein Leben an das Tirolerland gebunden. Als des Vaters beruflicher Lebenslauf in Silz im Oberinntal innehielt, kam ich dort am 6. 6. 1907 zur Welt. Ein wechselndes Schicksal führte uns nun reihum nach Bludenz über dem Arlberg, nach Meran über dem Brenner und nach Innsbruck. Wie ich mit 19 Jahren als blutjunger Lehrer flügge war, begann von neuem die Wanderschaft. So hält mich das Land als meine erworbene Heimat, die immer wieder ersehnt sein will. - In mancher Nacht und mancher stillen Tagesstunde hat sich mir die köstliche Unrast des Wanderns zu einem Lied verklärt. Doch sang ich kaum einmal ein Lied für mich: es galt der Liebsten oder es galt den Kameraden im immerwährenden Kampf um das Reich. So wie Wanderschaft und Liebe und Kampf nicht aufhören, so werde ich immer wieder einmal ein Lied singen" (Quelle: Lauer, "Das völkische Lied", München, 1939. S. 238).

Uns bleibt Verzicht, uns spornt die Not (T: F. Schlögel).
In:
Lied über Deutschland ([5]1941).

Information: *Das Gemeindeamt Silz (29/IV/99) teilte mit, Wallner sei nie im hiesigen Meldeamt verzeichnet gewesen und auch nicht in der Heimatrolle eingetragen.*

Wallnöfer, Adolf

Wien, 26. April 1854 - München, 9. Juni 1946.
Opern- und Konzertsänger - Heldentenor, auch Bariton - in München, Kammersänger, Komponist und Gesangspädagoge. 1944 erhielt er zum 90. Geburtstag von Hitler die Goethemedaille und von Dr. Goebbels als Ehrengabe 10.000 RM.
Werke: "Ildicho", Musikdrama auf eigenen T (1934-35); Oratorien, Chorwerke, Chöre und 400 Lieder; Kammermusik, Klavierstücke, Violinstücke.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.509.075.
Eine Welt-Gottesfeier. Oratorium (1916), im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1160).
20. Juni 1933:

Wallnöfer appelliert an Dr. Goebbels wegen Abschaffung der "unhaltbaren, antisozialen Verhältnisse" bei der GEMA (Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 330).

Ein Volkstriumphstück für Volkschor und gr. Orch (BR, 4/IX/33).

1934/35, *Gutachten zu "Ildicho":*

"Eine gequälte, oft geradezu alberne Sprache, für welche jede Seite zu Dutzenden Beispiele liefert. Die Gestaltung der Handlung dürfte eher komisch, lächerlich wirken, als den Eindruck eines Musikdramas, und sogar noch eines heldischen Stoff behandelnden (!), erwecken. Um den Dilettantismus faustdick zu unterstreichen, werden auf Wunsch des Vf. der Handlung noch recht kitschige Filmaufnahmen beigegeben, meist zu Beginn der einzelnden Bilder. Damit lehnen wir ein Opernbuch ohne jeden auch nur andeutungsweise künstlerischen Wert ab" (Lektorat von W. Krupka für Generalintendant Rode, Dt. Opernhaus, Berlin. Undatiert. Quelle: BA Namensakte Krupka).

Vom scharfen Urteil des abgesprungenen Pastors und Literaten Krupka (Jg. 1903), Pg. seit 1/II/32, Nr. 1.162.567, später Landesleiter der RSK, doch nicht uk-gestellt, profitierte das Repertoire des Deutschen Opernhauses sinnfällig.

Jungmädel-Suite (1938).

Der Sieg. Chorwerk

13. April 1944:

Anläßlich der Bewilligung einer Ehrengabe von 10.000 RM an Wallnöfer teilt Abt. M dem Minister mit: "Sein letztes Chorwerk >Der Sieg< wurde durch den Werkprüfungsausschuß der Fachschaft Komponisten als besonders gelungen begutachtet" (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 489 ff.).

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, MGG.

Walloch, A.

Militärmusiker, Mitglied des Musikkorps des III./ IR 48 Döberitz.

Wir bleiben stark. Marsch (Döberitz, 1936, MK des III./IR 48, Dgt. selbst).

Stolz der Tanne. Marsch (Döberitz, 1936, MK des III./IR 48, Dgt. selbst).

Walser, Gustav Adolf

Schweizer Staatsbürger aus Ebnat im Kanton St. Gallen, Musikverleger, 1922-27 Mitinhaber des MV Emil Ruh in Aldiswil bei Zürich. Seit 1927 und bis 1944 Inhaber einer Musikalienhandlung mit Musikverlag in Stuttgart, Blumenstr. 25. Stand 1933: Leiter des Posaunenchors des Christl. Missionsbundes Stuttgart.

Werke: u. a. Bearb. für Posaunenchor; Balladen und Lieder; geistl. Gesänge; Paraphrasen und Fantasien für Klavier oder Blasmusik; Potpourris; "Schweizer Heimwehtraum", Fantasie.

Kein Eintrag in ZKNSDAP, da Ausländer keinen Zugang hatten.

Dankesschuld am Heldengrab: Ich trat vor ein Soldatengrab (T: W. Flex, "Im Felde zwischen Nacht und Tag"). *Kriegslied* für gemCh (1941) [G. A. Walser, Stuttgart].

Textprobe (2. Strophe):

"Und alsobald aus Grabes Grund
ward mir des Bruders Antwort kund:
>Wir sanken hin für Deutschlands Glanz.
Blüh', Deutschland, uns als Totenkranz!
Der Bruder, der den Acker pflügt,
ist mir ein Denkmal, wohlgefügt.
Die Mutter, die ihr Kindlein hegt,
ein Blümlein überm Grab mir pflegt.
Die Büblein schlank, die Dirnlein rank
blüh'n mir als Totengärtlein Dank.
Blüh', Deutschland, überm Grabe mein
jung, stark und schön als Heldenhain!<"

Verlogener Kitsch solcher Art hat deutsche Geschichte bestimmt und verschleiert, daß die Kriege der Kaiser und Diktatoren Zuwachs an Macht und Landgewinn zum Ziel haben.

Information: FA. *Wegen Kriegsverlust der Meldeunterlagen hatte das Stadtarchiv Stuttgart 1978 keinen Hinweis. Die Gemeindeverwaltung Ebnat ignorierte die Anfrage vom 2/II/88. Einwohnerkontrolle Ebnat-Kappel (Juni 1997):* "Leider ist es uns nicht möglich nur mit dem Namen etwas über eine Person ausfindig zu machen. Wir benötigen minimum das Geburtsdatum oder in welchem Zeitraum er in unserer Gemeinde wohnhaft war. Das einzige was wir feststellen konnten, ist daser nicht Bürger unserer Gemiende ist" (*Fehler im Original)*; *Herr Walser sei laut Zentralmeldestelle Stuttgart (7/VII/99) sei in den Meldeunterlagen nicht zu ermitteln.*

Walter, Adolf Georg

Dudweiler bei Saarbrücken, 7. März 1892 - Saarbrücken, 26. Mai 1950.
Musiker in Saarbrücken, Privatmusikerzieher für Saxofon und Klarinette.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Jungdeutschlands Wehrmacht. Marsch (RS Saarbrücken, 1/IX/39).

Der Titel feiert Hitlers Kriegsmacht, die er an diesem Tage in Polen einfallen ließ und in einem neuen Weltkrieg opferte.

Walter, Bruno

Berlin, 15. September 1876 - Beverly Hills, Cal. (USA), 17. Februar 1962.
Schüler u. a. von L. Bußler und R. Radecke, Orchesterdirigent, GMD, Prof. Dr., bis 1925 Leiter der Städt. Oper Berlin, 1929-33 in Leipzig Gewandhauskapellmeister.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als "Jude Bruno Schlesinger"

denunziert.

Walter emigrierte nach Schönbrunn und wirkte 1936 als Dirigent an der Staatsoper Wien, 1938 abermals emigriert, 1941-45 und periodenweise auch später Dirigent der Metropolitan Opera New York. 1958 erhielt er das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern.

20. März 1933, *Kein Saalschutz:*

"Wir haben niemals dieses Konzert verboten oder Herrn Bruno Walter, der eigentlich Schlesinger heißt, untersagt, zu dirigieren. Allerdings ist es unmöglich gewesen, für das Konzert etwa noch Saalschutz zu stellen. Die veranstaltende Konzertdirektion hat, wie wir erfahren haben, von sich aus das Bruno-Walter-Konzert abgesagt. Ich darf Sie darauf hinweisen, daß in dem Augenblick, als Richard Strauß an Stelle von Bruno Walter in Berlin dirigierte, er Drohbriefe aus Amerika bekam. Er hat trotzdem dirigiert, und dafür weiß das deutsche Volk ihm Dank. Ebenso ist es natürlich darüber empört, daß die amerikanische Öffentlichkeit auf eine sonderbare Weise zum Schützer von Bruno Walter gemacht wird" (Ein Interview mit Hans Hinkel. "Deutsche Kultur-Wacht" Heft 8, 1933. S. 5).

Die Heuchelei Hinkels ist offenkundig. Er verschwieg, daß die - jüdische - Konzertdirektion Wolff es nicht wagte, Walter an jenem 20/III/33 ans Pult zu lassen, weil der NS-Pöbel ihn bedroht hatte. Das letzte der fünf Walter-Konzerte am 3. April fiel gänzlich aus.

11. April 1933, *Kulturkampf:*

Der KfdK Wien, Gruppenführer Mirko Jelusich, alarmiert Dr. Goebbels mit der Bitte, er möge dafür sorgen, daß Furtwängler sämtliche Konzerte der Wiener Philharmoniker dirigiere und sich die Aufgabe nicht mit Bruno Walter teile (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler durchschaute diese Attacke gegen Walter, konnte sich aber am Ende darauf berufen, daß Hitler die Grenzen nach Österreich sperrte, nachdem Kanzler Dollfuß hier die NSDAP verboten hatte. Der Orchestervorstand des BPhO appellierte am 16/VI/33 mit gewichtiger Begründung an den Minister, ihren Chefdirigenten nicht nach Wien abzugeben.

Juni 1933, *Erklärung:*

"Walter, der sich fortan nur noch im Ausland betätigen wird, hat inzwischen folgende Erklärung der Presse übergeben:

>Es sind mir herabsetzende Gerüchte über mich zu Ohren gekommen, die mich veranlassen, mein bisheriges vollkommenes Schweigen zu brechen und zu erklären: Ich habe vor dreiundzwanzig Jahren als Wiener Hofopernkapellmeister die österreichische Staatsbürgerschaft erworben und besitze sie noch heute. Ich habe nie einer politischen Partei angehört und mich niemals politisch betätigt. Mein Leben und Handeln ist einzig und allein der Kunst gewidmet<." (Ferdinand Beussel: Im Zeichen der Wende. "Die Musik" XXV/9, Juni 1933. S. 669).

Daß die Gerüchte ihn als Juden diffamierten, wollte Walter der Presse nicht deutlich machen; dies war jedoch schon bekannt.

26. Juli 1935, *Denunziation I:*

"W a l t e r, Bruno (Schlesinger) (Generalmusikdirektor, Jude)" (NSKG,

Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).
4. Juni 1936, *Judenhaß:*

"(...) Noch immer hassen sie in mir die unverschmockte, schöne Christin. Denn die Juden verzeihen uns unsere lichtere Art nicht. Und wenn sie sich 10 mal blond färben, so bleiben sie ein dunkles, wildes Ostvolk. Schwarzseelig und mitleidlos. Es genügt dem Herrn Walter und Konsorten nicht, meine Jugend vergiftet zu haben - sie wollen auch noch an mein Alter heran" (Alma Mahler-Werfel: Tagebuch-Eintrag, 4/VI/36. Quelle: Universiry of Pennsylvania, Philadelphia, Mahler-Werfel Collection. Abdruck: Oliver Hilmes, Witwe im Wahn. Das Leben der Alma Mahler-Werfel, München, 2004. S. 285).

Walter hatte 1936 eine Monographie über Gustav Mahler verfaßt. Alma Mahler-Werfel (1879-1964) meinte auch nach Kenntnis des Manuskripts, sie sei darin negativ dargestellt.
April 1938, *Denunziation II:*

"(...) Ein Merkmal dieses Geistes, das äußerstes Befremden und Empörung wachrief, war der noch vor wenigen Tagen erfolgte Abschluß eines Vertrages mit Bruno Walter, der ihm auf weitere drei Jahre seine bisher geübten direktoralen Rechte einräumte, d. h. die Führung der Operngeschäfte, Bildung des Spielplans und Anwerbung neuer Künstler fast gänzlich seinem Belieben anheimstellte. Daß dies stärksten Widerspruch in allen deutschfühlenden Kreisen wachrufen mußte, war ebenso selbstverständlich, wie uns die Gleichgültigkeit schon selbstverständlich geworden ist, mit der die administrative Leitung der Oper, die Bundestheaterverwaltung und das vorgeordnete Unterrichtsministerium den Wünschen des bodenständigen Publikums gegenüberstand. Es ist aber bei den Vorzeichen der Zeit ausgeschlossen, daß in dem endlich wirklich >deutsch< gewordenen Österreich das erste Kunstinstitut des Reiches einer uns artfremden Leitung anvertraut bleibt, die es nach der jüngsten statistischen Zählung auf 72 Prozent jüdischer Bühnenangehöriger gebracht hat.

(...) Jedermann weiß, wie sehr Bruno Walter als Dirigent in München, Leipzig und Wien bemüht war, bei Engagements, Gastspielen und Konzertmitwirkungen Leute seiner Rasse zu bevorzugen und deutschblütige und deutschfühlende Künstler zurückzudrängen. Ihn, der sich in München offen als Kommunist bekannt hatte und in den Tagen der Räteregierung als erster dort mit der roten Kokarde herumlief, hatten frühere österreichische Regierungen, insbesondere die des Bundeskanzlers Dr. Seipel, stets abgelehnt" (Victor Junk: Wiener Musik. "ZfM" CV/4, April 1938. S. 401).

Geschichtsfälschung, 2004:

"Walter hielt sich von Deutschland fern, obwohl er dort jahrzehntelang eine feste Größe der Musikwelt gewesen war" (Kater III. S. 214).

Das geschah nicht aus freien Stücken, denn man hielt ihn fern nach der Devise: Juden raus!

Information: DNML, DML, FA, MM2 ("j."), KDMK, RML, LdCh (*der* "bis 33 in Deutschland tätige"), SML, MGG.

Walter, Carl (Karl)

Privatmusikerzieher und Musikdirektor in Berlin O 34, Romintener Str. 40 (1942). Leiter des Berliner Volks-Orchesters.

Hurra! Hurra! Die braunen Jungs sind da! Kampflied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).
Deutsch sein, treudeutsch sein. Bekenntnislied, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1160).

Walter, Eugen

Kaufmann, seit 1926 arbeitslos, Amateurkomponist in Berlin-Steglitz bzw. Südende, Steglitzer Str. 28 a (1933), Holsteinische Str. 59 (1939).

Deutschlands Welthymne: Deutschland an alle. Am 12/IV/33 und noch einmal im Juni 1933 *onA* an Dr. Goebbels eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1159 und 1166).

Walter, Ewald (Pseudonym) = Erich Plessow

Walter, Fried

Ottendorf-Okrilla/ Sachsen, 19. Dezember 1907 - Berlin, 8. April 1996. Eigentlich Walter Schmidt, Sohn eines Volksschullehrers; Schüler von A. Schönberg, K. Striegler, H. Ambrosius, Komponist, Orchesterdirigent, zunächst Korrepetitor am Landestheater Gotha, ferner in Gera und Berlin, 1936-37 Hauskomponist und Pianist des RS Leipzig, dann freischaffend.

Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung. 1945-47 Solorepetitor an der Dt. Staatsoper Berlin, 1947-72 Kapellmeister und Produktionsleiter für Unterhaltungsmusik beim RIAS Berlin. In Gordola bei Locarno i. R.
Werke: u. a. Opern, so "Königin Elisabeth" Op. 14 (Stockholm, 24/XI/39), "Andreas Wolfius" Op. 15 nach dem Cardillac-Stoff von E. T. A. Hoffmann (Berlin, 19/XII/40), "Dorfmusik" Op. 23 Wiesbaden, 1943); "Cleopatra" Op. 22, sinfon. Tanzdrama (Prag, 1943); für Orchester Suiten, Capriccios und Charakterstücke, Kleine Sinfonie in B-dur Op. 18 (1943); Bläsersinfonie Op. 28 (1944); Kammermusik, so Streichquartett Op. 11 (1935/36); zwei Stücke für Trautonium und Orch Op. 24 b (1942).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 13 a. **Schlageter**. Heroische Ouvertüre für Militärmusik (UA: Berlin,

15/II/37, Vortragsabend der Dirigentenklassen Berdien und Hermann Schmidt; RS Leipzig, 24/VI/39; RS Köln, 8/VI/40 = "Heroische Ouvertüre" ohne Titel) [O].

Von KDMK und LdBl ohne Titel nur als Heroische Ouvertüre aufgelistet.

Bögelsack: **Marsch der Legion Condor**. Für SalonOrch/ Orch/ Militärmusik u. a.: Walter (1939) [B&B].

Geue: **Mein Berlin an der Spree**. Marsch. Für SalonOrch/ Orch/ Blasmusik: Walter (1940) [B&B].

Dezember 1940, *Selbstzeugnis:*

"Ich bin in einer Zeit aufgewachsen, in der >Fortschritt um jeden Preis< letzter Schrei war, wo überladene Orchesterbesetzungen von impressionistischen Andeutungen, diese wieder von expressionistischen Brutalitäten und letztere von weiß was sonst abgelöst wurden. Dieses alles hatte ein junger Komponist in den entscheidenden Jahren seiner Entwicklung zu verdauen. Die Frage nach einer Gesundung aus diesem Wirrwarr, nach einer Reinigung der deutschen Musik von all solch wesensfremden Elementen, war die Zielsetzung unserer Generation" (Fried Walter: Mein Weg zur Oper. "Blätter der Staatsoper" XXI/2, Dezember 1940. S. 1).

31. März 1943:

"(...) Intendant Spilcker teilte mir mit, daß er beabsichtige, eine Patenschaft für den Komponisten Fried Walter seitens des Deutschen Theaters in Wiesbaden zu übernehmen. Ich erklärte Spilcker, erst feststellen zu wollen, ob Fried Walter nicht schon für seinen Opernauftrag durch die Reichsstelle für Musikbearbeitungen so viel erhielte, daß eine weitere Patenschaft als zuviel des Guten angesehen werden müsste.

Ich bitte, zu ermitteln, was Fried Walter von uns erhält und ob dieser Betrag nicht genügt, um ihm nahezulegen, nicht nur bezüglich der von Wiesbaden angenommenen komischen Oper >Dorfmusik<, sondern auch wegen seines weiteren Schaffens engste Fühlung mit dem Deutschen Theater in Wiesbaden als einer Reichsoper zu halten" (RMVP, Dr. Schlösser an Dr. Lange, 31/III/43. Quelle: BA R 55/ 20211 a. Blatt 628).

8. Mai 1944:

Dr. Lange versucht GMD Overhoff, Landestheater Altenburg, für Fried Walters Oper "Dorfmusik" zu interessieren.

Das Apfelfest (1943; UA: Nürnberg, 5/VI/43). Bearb. der Operette "Jabuka" (1894) von Johann Strauß Sohn auf ein neues Buch von Christof Schulz-Gellen nach Max Kalbeck und G. Davis. Staatsauftrag durch die Reichsstelle für Musikbearbeitungen (1941) [SL].

In Teufels Küche (1943). Heitere Oper auf ein Libretto von Christof Schulz-Gellen. Staatsauftrag der Reichsstelle für Musikbearbeitungen gegen ein Entgelt von zunächst 15.000 RM, dann 25.000 RM..

Information: FA, MM2, KDMK, RMLE, LdBl.

Walter, Fritz
Saarau, 14. Dezember 1896 - ?
Musikpädagoge, Privatmusikerzieher für Geige, Gambe und Blockflöte in Reichenbach/ Eulengebirge, Sadebeckstr. 12.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.657.440, auf Antrag vom 3/VI/37, obwohl 1928-30 SPD-Mitglied. 1934 Leiter der Ortsmusikerschaft Reichenbach der RMK, dann der Kreismusikerschaft; Städt. Musikbeauftrager für Reichenbach; Leiter der Hauptstelle Kultur bei der Kreisleitung der NSDAP, Leiter des BannMZ 379 der HJ und des Konzertrings der NSG "Kraft durch Freude", Kreis Reichenbach.
Information: *Keine Nachricht ab1945; das damalige schles. Reichenbach fiel an Polen.*

Walter, Hans (Pseudonym) = Walter Jentsch

Walter, John (Pseudonym) = John Walter Rühle

Walter, Kurt = Kurt Walther

Walter, Rose
Berlin, 15. November 1890 - New York, 24. Oktober 1962.
Tochter eines Kaufmanns; Konzert- und Oratoriensängerin - Sopran - in Berlin, verheiratet mit Dr. ing. Paul Zucker; auch Gesangspädagogin.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel ("Rose Zucker") als Jüdin denunziert. Am 17/VIII/35 aus der RMK ausgeschlossen; ihre Beschwerde blieb laut Schreiben der RKK vom 8/XII/37 ohne Erfolg.
Sie emigrierte in die USA und ließ sich in New York nieder.
Information: DML, FA, KDMK *(alle - anders als Frau Walters RMK-Fragebogen - mit Geburtsjahr 1891)*.

Waltershausen, Hermann Wolfgang Sartorius Freiherr von
Göttingen, 12. Oktober 1882 - München, 13. August 1954.
Sohn eines Universitätsprofessors Dr. jur. et phil.; Schüler von L. Thuille, Musikpädagoge und Komponist in München, 1920-34 o. Akademieprofessor und Direktor der Staatl. Akademie der Tonkunst. Dann in Ruhestand versetzt. Danach noch Privatmusikerzieher für Musiktheorie, Gehörbildung, Kompositionslehre, Dirigieren, Dramaturgie der Oper und Opernregie, allgemeine Ästhetik und Kunstwissenschaft, Musikwissenschaften; er bot Einzelunterricht, Vorlesungskurse und seminarische Übungen an und verhieß für Berufsausbildung günstige Monatspauschalen.

1948 Seminarleiter in München.
Werke: u. a. Opern, so "Oberst Chabert" (Frankfurt a. M., 1912), "Die Rauensteiner Hochzeit" (Karlsruhe, 1919), "Die Gräfin von Tolosa" (1937); Orchesterwerke, so die Sinfonie "Hero und Leander" (1925), und Lieder; "Allgemeine musikalische Probleme des Rundfunks" (in: Leo Kestenberg, Hgb.: Kunst und Technik. Berlin, 1930).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
28. März 1934:
"(...) Wie weit die Vorwürfe, die gegen Waltershausen erhoben werden, berechtigt sind, kann ich nicht beurteilen. Jedenfalls erfährt sein Verhalten eine sehr starke Ablehnung, die ja auch darin zum Ausdruck gekommen ist, daß man ihn seines Amtes nach der nationalen Erhebung enthoben hat, während er immer als nationaler Kämpfer und ausgesprochener Judenfeind angesehen war. (...)" (Intendant von Schirach an RMVP, Dr. Schlösser, 28/III/34. Quelle: BA R 55/ 20166. Blatt 101-102).
Wegen seiner Absicht, die "Gräfin von Tolosa" beim Tonkünstlerfest des ADMV in Wiesbaden zur UA zu bringen, erkundigt sich Intendant von Schirach bei Dr. Schlösser wegen der Gerüchte um die Ehescheidung des Komponisten.
30. April 1934:
(...) Professor von Waltershausen ist nach dem Umsturz durch das Kultusministerium entlassen und auf 1 Jahr in den Ruhestand versetzt worden. Die Frage seiner Wiederanstellung, die teilweise besprochen wird, ist dahin zu beantworten, dass keiner der vielen von mir befragten Herren dies für möglich oder wünschenswert hält, da eine starke Beeinträchtigung der gewissermaßen im musikalischen Leben Münchens eingetretenen Beruhigung und Störung der in der Zwischenzeit wenigstens bedingt gewonnenen Freiheit des einzelnen eintreten würde. Prof. v. W., der mit allen massgeblichen Musikkreisen und Stellen des Kultusministeriums engste Beziehungen unterhielt, hatte die Stellung eines Diktators des Münchner Musiklebens inne. Als Leiter der Akademie der Tonkunst, der bayerischen Tonkünstlervereinigung und anderer musikalischer Organisationen, schliesslich als musikalischer Berater des Bayerischen Rundfunks, hatte er eine solche Machtposition inne, dass jeder Künstler und Schüler, der bei ihm in Misskredit kam, im bayerischen Musikleben absolut erledigt war, da jede Anstellung oder Beschäftigung durch Waltershausen verhindert wurde.
(...) Ausserdem hat er seine Stellung in unerhörter Weise gegenüber der Frau missbraucht. Als Illustration diene, dass W. 14 Damen der ersten Münchner Gesellschaft nackt vor sich tanzen liess, weil er dabei besser komponieren könne. Als in einem seiner Prozesse der gegnerische Anwalt auf die Sache anspielte, erklärte W., wenn auf diesem Gebiet gegen ihn vorgegangen würde, übergebe er sofort die Namen dieser Damen der Presse. W. soll ausserdem ein Atelier für Aktaufführungen unterhalten haben. Seine eigene Frau hat sich nach sehr kurzer Zeit von ihm getrennt. W. hat nur Schülerinnen, keine Schüler. Es kam unter seinem Regime so

weit, dass anständige Frauen nicht mehr an die Akademie der Tonkunst gingen. (...)" (RMVP, Landesstelle Bayern, an Dr. Schlösser, 30/IV/34. Quelle. BA R 55/ 20166. Blatt 98-99).

Hörensagen und moralische Diffamierung war eine beliebte Technik, unerwünschte Persönlichkeiten von amtswegen unmöglich zu machen.

16. Mai 1934:

"Zu der Frage Waltershausen darf ich Ihnen heute mitteilen, dass der starke Widerspruch gegen den Mann in München keineswegs behoben zu sein scheint. Ich möchte, da ein Vertrag noch nicht vorliegt, doch raten, einstweilen von einer Aufführung abzusehen" (Vertraulich! RMVP, Dr. Schlösser, an Intendant Schirach, 16/V/34. Quelle: BA R 55/ 20166. Blatt 100).

Musik zur Hörfolge **Julnacht** von Lore von Recklinghausen (RS München, *22/XII/34, im BDM-Funk).

Information: DNML, DML, FA, KDMK, LdCh.

Walther, Emil Ernst

Schopp, 10. November 1867 - Heidelberg, 7. März 1963.
Einsender in Heidelberg, Professor i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.462.766, auf Antrag vom 3/VI/37.

Edelweißlied, *onA,* am 17/III/33 ans RMVP geschickt.

Vgl. Das schönste Blümlein in der Welt.

Walther, Erwin

Militärmusiker; Geiger mit Studium an der Musikhochschule Berlin, u. a. in der Klasse Karl Klingler, hierher von der Wehrmacht abkommandiert zur Musikmeisterausbildung, dann MM und Leiter des Musikkorps des Panzer-Rgts. 2 in Ruhla, ab 1/II/39 beim MG-Btl. 14 in Saarbrücken. Zum 1/VII/41 OMM.

SA steht fest zur Fahne: Hallen die Straßen wider von unserm festen Schritt (T: Karl Wendt). SA-Kampflied [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Rangen als Führers Streiter
mutig für Deutschlands Ehr,
waren ihm Wegbereiter
für eine starke Wehr!
SA steht fest zur Fahne,
die alle Kämpfer vereint.
Dienet in Treu dem Führer,
der unser Volk geeint".

In: Lieder der Mannschaft 6 (1937); SA-Liederbuch (^{2}1939).

Die Sachsen kommen! Signalhornmarsch (RS Leipzig, 9/VIII/38, MK des II./ IR 95 Coburg, Dgt. MM H. Gotzel).

Walther, Johann
1496 - 1570

Wach auf, wach auf, du deutsches Land! Du hast genug geschlafen (eigener T, Fliegendes Blatt, Wittenberg, 1561). Trutzlied (Altenburg und Werag, 18/VI/33, zur Amtswaltertagung des Untergaus Köln der "Deutschen Christen" im Bergischen Dom Altenburg, Kampfchor der Dt. Christen, Dgt. Erich Dörlemann; Nürnberg, *30/VIII/33, KinderCh, im Funkbericht vom RPT vor Hitlerrede; Orag, *9/XI/33, für gemCh; RS Köln/ RSdg "Kampflieder einst und jetzt", *9/XI/37; Stuttgart, *14/XI/37, Reichsmusiktage der HJ; Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB, nach dem Satz von Joh. Walther für gemCh: A. Knab). Für BlasOrch [ZVNSDAP], für MZ: F. Dietrich (1936) [B]. Titel: Der fahrende Platzregen.
In:
Wir wollen singen (1933); Deutschland über alles! ([5]1933); Lieder für Alle 2 (1933); Christliche Kampflieder der Deutschen (1933); Deutsche Jugend heraus (2. Folge, 1933); Jungdeutschlands Lieder (1934); Das Männerlied (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Volk singt (1934; Melodie nach J. Walther); Lieder der nationalen Erhebung (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Lieder für Alle 12 (1934); Singendes Volk 13 (1934); HJ singt (1934); Jungvolk-Lieder ([2]1934; nur T, *onA)*; Stimmt an! (1934); Wir singen (1934); Lobeda-Singeblatt 5 (1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Die weiße Trommel ([2]1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Deutsche Feierklänge (1935); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Schlesische Jugend singt (1936); Wehr und Waffen (1936); Lieder des Volkes ([6]1936); Werkleute singen (1936); Unser das Land (1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Neues Deutschland 2 (1937); DSB, Singendes Volk 12 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 22 (27. Januar 1938); Lieder der Mannschaft 9 (1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Neues Singen 3 (1938); Unsere Lieder ([7]1938); RJF, Liederblatt der HJ 66 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 66 (1938); SA-Liederbuch ([2]1939); Liederbuch für Männerchor (1939); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940); Singende Mannschaft (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Deutsche Lieder (1940); Kameradschaft im Lied 8 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940 *mit und* [9]1941 *onA)*; RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); DAF, Singendes Volk 6 (Januar 1942); Hellau! (1942); Lieder unseres Volkes (1943); Das Orgelbuch (1943).

Halt uns bei festem Glauben: Gott der Vater wohn uns bei und laß uns nicht verderben (T: Luther) (1524).
In:
Wehr und Waffen (1936).

Walther, Karl (Carl)

Lundby-Marsch = AM II, 199 (1867 aufgenommen)..
Der Titel feiert die Feuertaufe des IR 50 bei Lundby in Jütland 1864 im schleswig-holsteinischen Krieg gegen Dänemark
In:
HM 1 (1933).

Walther, Kurt
Röderau bei Riesa, 19. August 1903 - Perleberg, 23. März 1996. Schulmusiklehrer in Großharthau, Sachsen. Dann - Stand 1937 - Studienassessor und Studienrat in Potsdam an der 1. Oberschule für Jungen.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Perleberg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. SA seit 1/VII/33. NSLB seit 1/X/33, dessen Gaufachberater für Musikerziehung Gau Kurmark.
Auf zum Sieg! Marsch für BandoneonOrch (Schles. FSt., 7/IV/33).
Der braunen Legion. Marsch (Schles. FSt., 11/VII/33).
Der Braunen Legion: Hitlers braune Legion, die SA, marschiert (T: Rudolph Lemke). SA-Marschlied, "10% des Reingewinns werden der S.A.-Verwundetenhilfe überwiesen".
Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Sturmkolonnen, ganz in braun,
sind bereit zum Kampf,
schwören es auch jetzt auf's neu,
wie es Wessel tat,
sterben für das Vaterland,
Deutschland ist dann frei.
Durch die Lüfte braust's Siegheil
und >Heil Hitler Dir<.

Heil dir, braune Legion,
hoch das Hakenkreuz
in dem neuen Deutschen Reich
weh' uns stets voran.
Führe Deutschland in der Welt
stets auf ebner Bahn!
Die S.A. hält treue Wacht,
die S.A. marschiert!"

In:
Deutschland glaub' an's Glück (1933).
Hausmusik und Hitlerjugend ("Reichszeitung der deutschen Erzieher" Heft 11, November 1936. S. 14).
Zitat:
"(...) Im Gesamterziehungsplan der Hitlerjugend nimmt die Musikpflege einen wichtigen Platz ein. Sie dient als Teil der gesamten

Kulturarbeit der weltanschaulichen Schulung und Ausrichtung der Jugend, sie trägt den künstlerisch geformten Willensausdruck der jungen Generation in die Weite des Reiches. Das Musizieren der HJ. ist nach den eigenen, strengen Gesetzen dieser Kampfgemeinschaft gewachsen und duldet keinen Vergleich mit den Maßstäben einer vergangenen und versunkenen Kunstauffassung. Grundlage und Ausgangspunkt ist das einstimmige, gemeinsam gesungene Lied als politisches Bekenntnis seiner Träger. Die strahlende Fanfare, unerbittlich im Rhythmus, voll geballter melodischer Kraft, im Gleichschritt der jungen Kolonnen gehärtet, bestimmt unser Singen. Der Schwung der neuen Weisen erfüllt auch die größer angelegten Schöpfungen unserer Tage. Die neuen Formen des Gemeinschaftsmusizierens, wie sie etwa die offene Singstunde, der gemeinsame Schlußgesang bei der Aufführung einer Feierkantate darstellen, beeinflussen beispielhaft das gesamte Musikleben unseres Volkes.

(...) Die Voraussetzungen für die Entwicklung einer haus- und kammermusikalischen Kultur in den Reihen der Hitler-Jugend selbst sind durch die von der Reichsjugendführung vertretene Einheit des politisch-künstlerischen Willens gegeben. Noch nie zuvor hat es in Süd und Nord, in Ost und West des Reiches ein Liedgut gegeben, das alle kennen, das alle können. Überall, wo sich heute deutsche Jugend trifft, kann sie ohne vel Üben miteinander singen und musizieren. Ausschlaggebend ist dabei die Gesinnung des Musizierens, wenn auch das Können nicht vernachlässigt werden darf".

Lieder der Jugend, 3stimm. gesetzt. Zusammen mit H. Napiersky hgb. von K. Walther (1937) [L].

Vgl. *Napiersky.*

Potsdamer Singen. Lieder der Zeit für gemeinsame Feiergestaltung in Potsdam, dem Jahreskreis folgend. Zusammen mit K. Landgrebe hgb. von K. Walther (1937) [V].

Reichsmusiktage der Hitler-Jugend in Leipzig ("Völkische Musikerziehung" V/3, März 1939. S. 119).

Drei märkische Tänze zum Singen und Spielen in Sätzen von K. Walther. Notenbeilage zu "Völkische Musikerziehung" V/5, Mai 1939.

Wehrgeistige Erziehung in der Musik ("Nationalsozialistisches Bildungswesen" V, 1940. S. 247).

Zitat:

"(...) Die kämpferische Haltung in den Werken eines Bach und Beethoven wird uns immer von neuem emporreißen. Das fühlte schon Bismarck, als er beim Anhören von Beethovens Appassionata (Werk 57) gestand: >Wenn ich diese Sonate häufiger hörte, würde ich immer sehr tapfer sein". Es ist einmal sehr schön gesagt worden, daß wir seit 1933 in der >Eroica< des deutschen Volkes leben. In der Tat ist das Ethos des Kampfes wohl kaum eindringlicher und mitreißender in Tönen dargestellt worden als im ersten Satz der Heldensinfonie. (...)".

Information: *Die Gemeindeverwaltung Röderau ignorierte eine Anfrage vom 15/IX/03*, *brach also Verwaltungsrecht.*

Walther von der Vogelweide
um 1170 - um 1230

Kreuzzugslied: Nû alrêst leb ich mir werde ("Froh des Lebens erst ich werde").
In:
Deutsche Musik A, B (1941).

Walz, Heinrich

Einsender in Leipzig.

Ein deutsches Marsch- und Wanderlied, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1160).

Walzel, Leopold Matthias
Wien, 29. November 1902 - Semmering (A), 9. Juni 1970.
Sohn eines Hofrats und Schriftstellers; Schüler u. a. von C. Horn, Dr. jur., zunächst in Wien Bankbeamter und 1937 stellv. Direktor der Beamtenkrankenfürsorgeanstalt der Alpen- und Donau-Reichsgaue, dann hier Komponist und Musikschriftsteller, im Februar 1943 zum Wehrdienst einberufen.

Nach 1945 weiterhin in Wien Komponist und Musikschriftsteller. Er erhielt 1954 den Österreich. Staatspreis für Musik; 1954 Professor, 1962 Träger des Österr. Ehrenkreuzes I für Wissenschaft und Kunst. Zuletzt i. R. in Semmering.
Werke: u. a. Sinfonien (1935-36, 1936-37); Kammerkonzerte; Missa Gregoriana (1953-54).

NSDAP seit 1/VII/40, Nr. 8.123.071.

Im Rechnungsjahr 1942 subventionierte das RPA Wien den Komponisten mit 980 RM für den Druck eines Chorwerkes.
Salamis (eigener T). Oratorium i. A. des RMVP, der Reichsstelle für Musikbearbeitungen, gegen 15.000 RM Honorar (1943, unvollendet, jedoch bis 1950 als Oper fertiggestellt, aber nicht aufgeführt).

Der Titel feiert den entscheidenden Sieg der griech. Flotte über die des Perserkönigs Xerxes 480 v. Chr. im Golf von Ägina bei der Insel Salamis. Der Angreifer verlor ein Fünftel seiner Schiffe und zog nun auch das Landheer über den Hellespont zurück. Deutlich ist der Zweck des Werks, das der Kriegs- und Durchhaltepropaganda dienen sollte.

Information: KDMK, LdCh, FA2. *Das für den Todesort zuständige Standesamt Wien-Favoriten (16/XII/99), Amtsrat Chyska, teilte mit, im Sterbebuch für 1970 gebe es keinen Eintrag und stellte dafür 180 öS (= 27, 70 DM) Gebühr in Rechnung, ermittelte auf Rückfrage indes, daß die vom Zentralmeldeamt der Bundespolizeidirektion Wien (22/XI/99) mitgeteilte Todesbeurkundung 6/70 beim Standesamt Wien-Simmering*

nicht stimme. Aus Rechtsgründen unterblieb die Zahlung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Semmering, NÖ, Nr. 6/1970.

Wanderlied = Alle Wege schreiten

Wanderlied = Wohlauf, ihr Wandersleut'

Wanderlied der Prager Studenten = Nach Süden nun sich lenken

Wandern lieb ich für mein Leben, lebe eben wie ich kann (T: J. v. Eichendorff; letzte Strophe neu hinzugefügt).
In:
Kameraden singt! (1935).

Wandrer nach dem Vaterland = Herr, wir stehen Hand in Hand

Wann die Bergleut fahren ein ins Gestein, muß der Hutmann bei sie sein. Auslandsdt. Volkslied aus der Zips, Titel: Bergwerklied. In: F. Repp, "Zipser Liederblatt".
In:
RJF, Liederblatt der HJ 22 a (1935); Wir Mädel singen (1937, ²1940); Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 15 (27. Oktober 1938).

Wann du durchgehst durchs Tal, he Bua! Jautz no amal. Kärntner Burschenlied. Aus: H. Neckheim, "222 echte Kärntnerlieder" I (Wien, 1895).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Wanner, Robert

Wenn das Schifferklavier an Bord ertönt: Es zieht uns immerfort zum Strande (eigener T). Nach dem Gesang der Truppe aufgez. vom Matrosen-Hauptgefr. H. Just [Ha].
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).
Information: *Laut GEMA (18/IV/01) fehlt Wanner in ihrer Datenbank.*

Wann ich gedenk der Stund.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Wann i von Wean wegga geh.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Wann i wispl und schrei. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Wann mei Mutterli balket, so bin i müslistill. Volkslied, auch als Kanon, in Horben gesungen.
In:
Lobeda-Singeblatt 28 (1936).

Wann und wo sehen wir uns wieder und sind froh? (T: F. Jöde). Kanon zu 4 Stimmen auf eine altengl. Melodie.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936; *onA*); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Unsere Lieder 10 (1938).

Wann wir schreiten Seit an Seit und die alten Lieder singen (T: H. Claudius). Der Musikurheber ist in Anthologien, die nur Text bieten, oft nicht angegeben. Variante: Wenn wir...

Mehrfach vertont, so von M. Englert, F. Jöde, A. Knab, H. Sachsse und G. Schlüter.
In:
Unter Hitlers Fahnen (1932); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Die Fahne hoch! (1933); Vorwärts SA (^{2}1933); Deutschland, glaub' an's Glück (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Unsere Lieder (^{5}1933); Zum Kampfe für die Freiheit (1933); Liederbuch der SA-Marine (1934); Jungvolk-Lieder (^{2}1934); Was die SA singt (1935); Liederbuch *der SA* ($^{6-8}$1936-1937, ^{9}1938); Das Lied im deutschen Arbeitsdienst (1937; "Wandervogel 1918"); Sturm- und Kampfliederbuch (^{2}1937).

Wann wird sich das Volk erheben, wann erwacht der deutsche Geist (T: Arnold von Kuycke). NS-Trutzlied, zur Melodie "Schleswig-Holstein" (Bellmann).

Textprobe (3. Strophe):

"Viele Helden sind gefallen,
sahen nicht das Morgenrot;
Hakenkreuzerfahnen wallen
siegreich über Grab und Tod!
Teure Heimat, Vaterland,
Sterben steht
in Gottes Hand!"

In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).

Wapenhensch, Wilhelm

Groß-Zarnow/ Krs. Pyritz, 2. Januar 1899 - Kiel-Kronshagen, 11. Dezember 1964.
Pfarrersohn; Musikpädagoge zunächst in Stendal, später in Stettin, auch Organist und Chordirigent von St. Peter und Paul, 1935 Studienrat und Musiklehrer an der Kaiserin-Augusta-Victoria-Schule, 1943 dann im Rahmen der Kinderlandverschickung in Sellin auf Rügen.

Ab 1946 Musikstudienrat in Kiel, 1959 wegen Krankheit pensioniert und in Kronshagen wohnhaft. 1963 fiel der Pommersche Kulturpreis an ihn.
Werke: u. a. "Nis Randers", Ballade für Altsolo, MCh und Klavier (1933); Choraleinleitungen für Posaunenchor, Hgb.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.652.940. Chorleiter des NSLB-Gesangvereins Stettin.
Sieg-Heil unserm Führer!: Ein deutscher Held steht auf (eigener T), für gemCh (1933) [VB].
Heraus, ihr Kampfgesellen. Liederbuch für Schulen und Schülerwanderfahrten der pommerschen Jugend, hgb. im Auftrag des NSLB Gau Pommern von Hermann Otto, in Verbindung mit der Jugend bearb. von W. Wapenhensch. (1934) [F. Hirt, Breslau].

Inhalt:

Unter Hitlers Fahnen
1. Als die goldne Abendsonne. - Als die goldne Abendsonne (nur T: für Mädchen). - 2. Herbert Marx: Aus der Heimat in die Weiten. - 3. Braun ist unser Kampfgewand. - 4. Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. - 5. Deutschland erwacht! Fahnen. - 6. Die Fahne hoch. - 7. Durchs Pommerland (Grenzmarkland) marschieren wir. - 8. Wapenhensch: **Sieg Heil unserm Führer**. - 9. Blumensaat: Es dröhnen Trommeln. - 10. Bellingrodt: Es rauscht durch deutsche Wälder. - 11. F. Wagner: Flagge heraus! Lasset sie. - 12. Wapenhensch: (**Wenn Hitlerleut marschieren**) Heraus, ihr Kampfgesellen (T: W. Anacker). - 13. Strauß: Hört ihr die Trommel schlagen. - 14. Wapenhensch: (**Pommerns SA**) Schwer, Schritt um Schritt (T: Martin Reepel). - 15. Pardun: Siehst du im Osten. - 16. zur Melodie "Ich hatt einen Kameraden": (Dem Andenken Albert Leo Schlageters) Treu bis zur letzten Stunde. - 17. Gättke: Und wenn wir

marschieren. - 18. Borgmann: Vorwärts! schmettern die hellen Fanfaren. - 19. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen.

Mein Vaterland

20. Nägeli: Es klingt ein heller Klang. - 21. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 22. Deutschland, Deutschland über alles. - 23. von Bausznern: Deutschland, o heiliger Name. - 24. Wilhelm: Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 25. Frisch auf in Gottes Namen. - 26. Ich hab mich ergeben. - 27. Methfessel: Kennt ihr das Land so wunderschön. - 28. Nägeli: Mein Vaterland, mein Heimatland. - 29. Pierson: O Deutschland, hoch in Ehren. - 30. Jacobi: Sichres Deutschland, schläfst du noch. - 31. Methfessel: Stimmt an mit hellem hohen Klang. - 32. Uns ward das Los gegeben. - 33. Walther: Wach auf, wach auf, du deutsches Land. - 34. Reichardt: Was ist des Deutschen Vaterland. - 35. Wenn alle untreu werden.

Gruß dir, o Heimat

36. Deutsch ist die Saar. - 37. Zuccalmaglio: Kein schöner Land. - 38. zur Melodie "Märkische Heide": (Pommersche Heimat) Gruß dir, o Heimat, wogenumblaut (T: M. Reepel). - 39. Kein schöner Land. - 40. Büchsenschütz: Märkische Heide. - 41. Nach Ostland geht unser Ritt. - 42. Nach Ostland wollen wir reiten. - 43. Wapenhensch: (**Volk will zu Volk**) Was Wall, was Wehr! (T: Robert Hohlbaum, 1919). - 44. altes Stralsunder Lied: Von Stralsund, seggt he. - 45. Groos: Wenn in stiller Stunde.

Auf freier Straßen (Landsknechtslieder, Soldaten- und Wanderlieder)

46. 1847: Ade zur guten Nacht. - 48. Als die Preußen marschierten vor Prag. - 49. Auf, Ansbach-Dragoner. - 50. Auf, auf, ihr Wandersleut. - 51. Auf, auf zum fröhlichen Jagen. - 52. Rahlfs: Auf der Lüneburger Heide. - 53. Auf, du junger Wandersmann. - 54. Volksmelodie: Auf, Matrosen, die Anker gelichtet. - 55. nach mündl. Überlief. *(= R. Götz*): (Wir fahren in die Welt) Aus grauer Städte Mauern. - 56. Wapenhensch: **Der Wald ist unsre Liebe**, der Himmel unser Zelt ("Aus grauer Städte Mauern", 2. Strophe). - 57. altniederländisch *(= Valerius)*: (Berg op Zoom) Seht, welche Macht sie gebracht. - 58. Burschen heraus! - 59. Das Kalbfell klingt. - 60. Das Lieben bringt groß Freud. - 61. Das Volk steht auf. - 62. Der Jäger aus Kurpfalz. - 63. Der Jäger in dem grünen Wald. - 64. E. L. von Wolzogen: Der Tod reit't auf einem kohlschwarzen Rappen. - 65. Komponist unbekannt: Der Trommler schlägt Parade. - 66. Volksmelodie *(= Kieling)*: (Des Kaisers Reiterei) Der Wind streicht über Felder. - 67. Volksmelodie: Des Morgens zwischen drein und vieren. - 68. Berner: Deutsches Herz, verzage nicht. - 69. Lyra: Die bange Nacht ist nun herum. - 70. Sotke: Die Bauern wollten Freie sein. - 71. Die blauen Dragoner. - 72. Die Gedanken sind frei. - 73. Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 74. mündl. überliefert *(= Wendelmuth)*: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm. - 75. Heeren: Die Trommeln und die Pfeifen. Für Pfeifen und Trommel. - 76. Hensel: Durch die morgenroten Scheiben. - 77. Zelter: Durch Feld und Buchenhallen. - 78. Weber: Du Schwert an meiner Linken. - 79. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn. - 80. Silcher: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang. - 81. Werlin: Es geht wohl zu der Sommerzeit. - 82. Es gibt nichts Schönres. - 83. Es leben die

Soldaten. - 84. Es lebt der Schütze. - 85. Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 86. Es zogen auf sonnigen Wegen. - 87. Gläser: Flamme empor! - 88. Groos: Freiheit, die ich meine. - 89. Frisch auf, ins weite Feld. - 90. 19. Jh: Frisch auf, Soldatenblut. - 91. Harder: Geh aus, mein Herz. - 92. A. E. Müller: Die Bäume stehen voller Laub ("Geh aus, mein Herz", 2. Strophe). - 93. Glück auf, der Steiger kommt. - 94. Kutschbach: Görg von Frundsberg führt uns an. - 95. nach Koch: Heiß ist die Liebe. - 96. Horch Kind, horch, wie der. - 97. Ich habe Lust, im weiten Feld. - 98. H. Engel: Ich reise übers grüne Land. - 99. Im Frühtau zu Berge. - 100. Jahn: Kamerad, nun laß dir's sagen. - 101. Kein schönrer Tod ist auf der Welt. - 102. Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt. - 103. *(Heeren):* Morgen marschieren wir in Feindesland. - 104. Crusius: Nun gehts voran in Reih und Glied. - 105. Prinz Eugen, der edle Ritter. - 106. Regiment sein Straßen zieht. - 107. So scheiden wir mit Sang und Klang. - 108. Steh auf hohem Berge. - 109. Unser liebe Fraue vom kalten Bronnen. - 110. Vivat, jetzt gehts ins Feld. - 111. *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - 112. Wach auf, du Handwerksgesell. - 113. *(Englert):* Wann wir schreiten Seit an Seit. - 114. *(Schulten):* Weit laßt die Fahnen wehen. -115. Wenn alle Brünnlein fließen. - 116. Wer geht mit über See. - 117. Wer jetzig Zeiten leben will. - 118. Wer will mit uns nach Island gehn. - 119. Sotke: Wilde Gesellen, vom Sturmwind durchweht. - 120. Wird einst ins Horn gestoßen. - 121. Sotke: Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 122. *(Jahn):* Wir traben in die Weite. - 123. Burkersroda: Wir wollen zu Land ausfahren. - 124. Götz: Wir ziehen über die Straßen. - 125. Wir zogen in das Feld. - 126. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 127. Wohlauf, ihr Wandersleut. - 128. Wohlauf in Gottes schöne Welt. - 129. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd.

Aus alten Tagen

130. Ott: Ach, Elslein, liebes Elselein. - 131. All mein Gedanken. - 132. Der Maie, der bringt uns. - 131. Der Winter ist vergangen. - 133. Die beste Zeit im Jahr ist mein. - 134. Die Blümelein, sie schlafen. - 135. aus der Rheinpfalz, 1828: Die Sonne scheint nicht mehr. - 136. Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht. - 137. Es ist ein Schnitter. - 138. Es taget vor dem Walde. - 139. Zelter: Es war ein König in Thule. - 140. Es waren zwei Königskinder. - 141. Grüß Gott, du schöner Maien. - 142. Rhaw: Herzlich tut mich erfreuen. - 143. Ich fahr dahin, wann es. - 144. Ich hab die Nacht geträumet. - 145. Locheimer Liederbuch 1452: (Kranzsingen) Ich spring in diesem Ringe. - 146. vor 1928: In dem Walde singt ein Vogel. - 147. 16. Jh.: Jetzt treiben wir den Winter aus. - 148. vor 1807: Kein Feuer, keine Kohle. - 149. Zuccalmaglio: Schwesterlein, wann gehen wir. - 150. Zuccalmaglio: Verstohlen geht der Mond auf. - 151. Viel Freuden mit sich bringet. - 152. Wie schön blüht uns der Maien.

Am Morgen und am Abend

153. Die güldne Sonne. - 154. Vulpius: Die helle Sonne leucht jetzt herfür. - 155. Luther: Ein feste Burg ist unser Gott. - 156. Gneist: Es tagt, der Sonne Morgenstrahl. - 157. Gneist: Ihr kleinen Vögelein. - 158. Schulz: Der Mond ist aufgegangen. - 159. Guten Abend, gut Nacht. . - 160. Hinunter ist der Sonne Schein. - 161. Hört, ihr Herrn, und laßt euch

sagen. - 162. Licht: Öwer de stillen Straten.
Eine kleine Kanonreihe
163. Mozart: Alles schweiget, Nachtigallen locken. - 164. Hering: Erwacht, ihr Schläfer drinnen. - 165. volkstümlich: Fahre wohl, Glück leite dich. - 166. auf eine Melodie von Chr. Praetorius: Flamme empor, leuchte uns. - 167. Cherubini: Ha, ha, ha! Unsern Jubel. - 168. angebl. Mozart: Ich armes welsches Teufli. - 169. Brahms: Schlaf, Kindlein, schlaf. - 170. nach M. Praetorius: Singt dem Herren. - 171. Brahms: Sitzt a schöns Vogerl. - - 172. volkstümlich: Trara, das tönt wie Jagdgesang. - 173. Wapenhensch: (**Unser Wille**) Wir haben einen unbändigen Willen. Kanon, 4stimmig.
Satz: K. Thomas (148).
Ich weiß, woran ich glaube, ich weiß, was fest besteht (T: E. M. Arndt) (1937).

Wappaus, Carl (Karl)

Berlin, 5. März 1872 - Breslau, (?) 1943.
Schüler von X. Scharwenka, Kapellmeister in Breslau, 1933 Dirigent des Orchesters Breslauer Berufsmusiker, dann auch der Funkkapelle.
Werke: U-Musik, u. a. Couplets vor 1918, Bayerische Brettl-Lieder, die Polkas "Mein Landsmann" (1934) und "Komm, Karlineken, komm", der Walzer "Waldweben", die Serenade "Heiße Liebe" (1933).

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.197.249.
Festmarsch (Schles. FSt., 4/VII/33).
Kommandeur-Marsch (RS Breslau, 15/IX/38).
Vgl. *F. Meister.*
Information: FA.

Wappenschmitt, Oskar

Passau, 16. Januar 1876 - Berlin, *ohne Datum*, 1945 (Kriegstodesfall durch Erschießen).
Sohn eines Postoffizials; zunächst Jurist, dann Schüler von A. Sandberger und M. Reger, Kapellmeister, Pianist und Begleiter in Berlin-Lichtenrade und W 30 (1942), Professor, auch Gesangspädagoge.
Werke: u. a. Charakterstücke für Klavier und Lieder; Tänze.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Totenfeier, für gemCh und Orch (FSt. Berlin, *12/III/33, zum Heldengedenktag; auch *26/XI/33 und *20/XI/35).
Drei Orchesterwerke - **Festliche Musik** - **Mythologischer Zug** -**Totenfeier** - am 30/XI/34 dem RMVP eingereicht.
Kraft durch Freude. Walzer (RS Berlin, 3/VI/36).
Information: FA *(mit falschem Geburtsjahr 1873). Im Geburtseintrag des Standesamts Passau fehlt der Todesvermerk. Das LA Berlin (5/II/01) hat in der Meldekartei 1875-1960 einen Eintrag ohne Todesdatum und Namen des Standesamts, jedoch mit Registernummer 2078/1945.*

Warburg, Fanny
Hamburg, 13. Oktober 1871 - ?
Pianistin und Korrepetitorin in Berlin, Schülerin von J. B. Förster, bis 1933 Lehrerin an der Hochschule für Musik, zum 30/IX/33 gekündigt.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.

Sie emigrierte auf Umwegen noch 1941/42 nach New York; die Oberfinanzdirektion Berlin ließ 1943 ihre Wohnung räumen.

Information: DML *(Geburtsdatum 31/XII/81),* KDMK *(nur Kopie aus DML). Das hier angegebene Geburtsdatum stammt aus dem Archiv der Hochschule der Künste Berlin. Keine weitere Nachricht nach 1943.*

Ward ein Blümchen mir geschenket, habs gepflanzt und habs getränket (T: H. von Fallersleben). Volksmelodie nach L. Erk. Titel: Von meinen Blümchen.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Lieder für die Grundschule (1938).

War einst ein Forsteleve, aß Butterbrot mit Käse. Moritat. Titel: Der Mord an der Hulda.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937); Singen (^{5}1937; Variante: "Franz, ein muntrer Forsteleve").

War einst ein junger Sturmsoldat, ei dazu ward er bestimmt (T: unbekannt). *Kriegslied*, zur Melodie "Es war ein junger Landsturmmann". Zunächst im Sturmbataillon Heinz aus den Kämpfen am Annaberg mündl. überliefert, dann Kampflied der SA auf eigene Melodie mit dem Titel "Ihr Sturmsoldaten jung und alt".
Vgl. *Ihr Sturmsoldaten jung und alt.*

Textprobe (6. Strophe):

"Als Sturmsoldaten ziehen wir
mit Hitler in den Kampf.
So siegen oder sterben wir
fürs deutsche Vaterland".

In:
Was der Deutsche singt (1932); Jung Deutschland II (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); SA-Sturmlieder (1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933); Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933); Deutschland über alles! (^{5}1933); Sturm-und Kampflieder-Buch (1933); Neues Deutschland 1 (1933); Horst-Wessel-Marschalbum II (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Singendes Volk 7 (1933); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, Fassung: "wenn das Polenblut vom Messer spritzt"); Lieder der SS Pommerns (1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Lieder von

heute (1934); Jungvolk-Lieder (^{2}1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); Glück ab, Kameraden! (1935); Liederbuch *der SA* (^{6}1936); Was Deutschland singt (1936); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938; nur T); RJF, Liederblatt der HJ 51 (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lieder unseres Volkes (1943).

War einst ein lustger Müllersmann, er lebt' am Flüßchen Dee (T: engl. und dt.). Engl. Volkslied, "The miller of the Dee", aus: H. Möller (Hgb.), "Das Lied der Völker".
In:
Deutsche Musik A, B (1941).

War emol e kleener Mann, hä juchhe, der hatt e große Frau. Schwanklied aus der Pfalz. Mehrere Varianten, auch in Lothringen und Baden.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Wär Gott nicht mit uns diese Zeit, so soll Israel sagen 8T: M. Luther). Trostlied. Titel: Der 124. Psalm.
In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*).

Wär ich die Luft (T: F. Rückert), auf eine Melodie nach volkstüml. Überl.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Wär ich ein wilder Falke, ich wollt mich schwingen auf (T: aus "Des Knaben Wunderhorn"). Melodie von Reichardt, 1777. Volkslied. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl".
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 3/3 a (11. Mai 1939).

Warkus, Gustav (Wilhelm Hermann)
Zantkau, 25. März 1885 - ?
Volksschullehrer ab 1930 an der Ev. Halbtagsschule in Neuottag/ Krs. Ohlau, ab 1935 in Goy bei Murschwitz/ Schles. und 1939 in Ohlau.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.991.073.
Gruß ans Vaterland. Lied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht

(Quelle: BA R 55/ 1159).

Information: *Keine weitere Nachricht; das damals schlesische Ohlau fiel an Polen.*

Warn drei Musikanten, schöne Junggesellen. Volkslied.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Warner, Theodor
Jüterbog, 6. Juli 1903 - Flensburg, 1. September 1980.
Dr. phil. (Naturwissenschaften), Musikpädagoge in Berlin, 1934 Lehrer an der Hochschule für Musikerziehung, 1935 Beauftragter von deren Schulungsamt; 1939-45 an der Hochschule für Musikerziehung in Graz-Eggenberg, hier auch Leiter der Gesangschule der Steirischen Landesmusikschule, 1944 Professor.

1949-71 Professor an der PH Flensburg, 1959-65 ihr Rektor. Stand 1965: Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Musikdozenten an Pädagog. Hochschulen im Dt. Musikrat.
Werke: Lieder und Kantaten, Kammermusik; Schriften zur Musikpädagogik; Hgb. engl. Volkslieder zus. mit Dorothy Warner (1938); "Musische Erziehung zwischen Kult und Kunst" (Berlin und Darmstadt, 1954).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB von 1/XI/37 bis 20/III/39.
Männerchor oder singende Mannschaft ? ("Der Kreis" Nr. 5, Mai 1933).
300 Lieder der Jugend. Hgb. von Th. Warner (1934) [VP].

Laut Verlagswerbung "Eine bewährte Sammlung von Volksliedern" - darüberhinaus jedoch nach Art der Auswahl durchaus dem "neuen Geist" untertan.
Adolf Hitler: In einem Willen alle Wucht getürmt von Millionen Lebenden und Toten (T: G. Schumann). Kanon zu 2 Stimmen.

Textprobe (4. und 5. Strophe):

"In einer Faust auch,
wenn ihr wollt,
den Trotz von Millionen
scharfbewehrten Fäusten.

In einem Herz
den Sturm und Feuerglanz
von Millionen
todbereiten Herzen".

In:
Steirisches Liederblatt 2 (1940); Singende Mannschaft (1940).
Gelöbnis: Du, Führer, bist für uns Befehl (T: Max Wegner).

Textprobe (4. Strophe):

"Du Führer bist für uns Befehl,
wir stehn in deinem Namen.
Das Reich ist unseres Kampfes Ziel,
ist Anbeginn und Amen".

In:
Steirisches Liederblatt 2 (1940).

Bekenntnis: Andere werden im Unglück klein und beugen sich tief zur Erde (T: Rolf Börnson).

Textprobe (3. Strophe):

"Andere fürchten den kalten Tod
und lieben ihr kleines Leben.
Uns ist das Leben nur geschenkt,
damit wir es Deutschland geben".

In:
Steirisches Liederblatt 2 (1940).

Frisch drauf: Noch einmal ruf ich: Keiner hier, der mit zum Sturme lauf? (T: Hutten). Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Singende Mannschaft (1940).

Schwert und Pflug: Führt das Schwert neben dem Pflug (T: Harald Caspers).
In:
Singende Mannschaft (1940).

Schwert wird Sichel, Sichel wird Schwert (T: H. Caspers). Chorlied.
In:
Singende Mannschaft (1940).

Deutscher Spruch: Herrgott, steh dem Führer bei, daß sein Werk das deine sei (T: H. Claudius) [B].
In:
Steirisches Liederblatt 1 (1940); Singende Mannschaft (1940); RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Unser Brot: Von uns gesät (T: H. Caspers).
In:
Singende Mannschaft (1940).

Schwur: Wir wollen entbehren, entsagen. Wir wollen kein frommes Behagen (T: R. Billinger).

Textprobe:

"(...)
am wiegengeschenkten Geschick.
Wir wollen aus Eigenem leben.
Wir wollen dem Aug' wiedergeben
den götterschaffenden Blick".

In:
Steirisches Liederblatt 2 (1940).

Bescheidenheit (T: *onA*).
In:
Singende Mannschaft (1940).

Steckt an die schweinen Braten (T: *onA*).
In:
Singende Mannschaft (1940).
Der Freundschaft Lieder: Morgen ist vorbei (T: F. Nietzsche).
In:
Singende Mannschaft (1940).
Wir wollen nicht scheiden: Wir wollen heute abend (T: altdt.).
In:
Singende Mannschaft (1940).
In dieser weiten Welt (T: altdt.).
In:
Singende Mannschaft (1940).
Büchsen, die nicht krachen (T: Volksspruch).
In:
Singende Mannschaft (1940).
Wer aber recht bequem ist und faul (T: Goethe).
In:
Singende Mannschaft (1940).
Dat sleit an (T: aus Niedersachsen).
In:
Singende Mannschaft (1940).
An den Führer: Du unser Herzog, unser Held (T: 3. bis 5. Strophe des Liedes "An den Führer" von Hans Watzlik).

Textprobe (3. Strophe):

"Kein Wort es sagt, kein Lied es singt,
wie unser Herz in Dank erklingt.
Soll es zu Tod, zu Leben sein:
O nimm uns, Führer! Wir sind dein".

In:
Steirisches Liederblatt 2 (1940).
Wir bauen dir nicht hohe Male, wir formen nicht dein Bild in Erz und Stein (T: E. F. Bartelmäs).

Textprobe (4. Strophe):

"(...) Wir schreiten mutig,
von dir aufgerufen,
in deines Reiches Unsterblichkeit hinein".

In:
Steirisches Liederblatt 2 (1940).
Feierfolge zum *20. April, Geburtstag des Führers (T: G. Schumann). 1. Fahnenmarsch und Lied: **Ewig fliegt die Fahne brausend**. - Spruch: Einsamster, du, welch Schicksal uns erwähle. - 2. Kanon zu 2 Stimmen: **In einem Willen alle Wucht getürmt**. - Spruch: Wir haben dir einmal geschworen. - 3. **Wir stehn wie Mauern um dich her** in Treue und Geduld. - Spruch: Deutschland, du heiliger Garten. - Musik: Zwischenspiel. - Feierrede. - 4. **Führer, dein Befehl**. - Fahnenausmarsch.
In:
Fest und Feier im Reichsarbeitsdienst, 1. Folge (1942). Nur zur dienstl. Verwendung.

Unser Glauben: Ewig fliegt die Fahne brausend, von der Treue Sturm geschwellt (T: G. Schumann). Fahnenlied.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Gläubig haben wir geschworen:
Wir sind bis zum Tode dein.
Männer, die nach uns geboren,
werden deine Männer sein.

Niemals wird das Reich zerfallen,
dem dein Glaube uns geweiht.
Glühend wächst es aus uns allen
in die stolze Ewigkeit".

In:
Lieder der Mannschaft 1 (1944); Ernte des Jahres (1944).

Wir stehn wie Mauern um dich her in Treue und Geduld (T: G. Schumann, "Gelöbnis an den Führer", 1939). Huldigungslied.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Wir kämpfen stumm
den heilgen Krieg,
dem uns dein Wort geweiht.
Wir kennen nur das eine: Sieg
und Deutschlands Ewigkeit.

Wir wissen, daß dein Werk gelingt,
weil Gott dein Herz erhellt.
Aus deinem Sieg
des Friedens dringt
die Freiheit aller Welt".

In:
Ernte des Jahres (1944).

Führer, dein Befehl weht lodernd aus den stürmenden Standarten (T: G. Schumann). Huldigungslied.

Textprobe (5. Strophe):

"Denn dem tagenden Jahrtausend
wirst du starke Formen prägen.
Um dein Haupt schwillt
sonnenleuchtend
sichtbar des Allmächtgen Segen.
Unser Dank ist unsre Treue.
Haß und Nacht und Not zerschellt.
Über Deutschland weht die Freiheit!
Und bald flammt sie in aller Welt!"

In:
Ernte des Jahres (1944).

Geschichtsfälschung I, 1966:

In seinem Namensartikel Warner verschweigt F. Oberborbeck das kompositorische Oeuvre völlig (W. Suppan: Das Steirische Musiklexikon.

Graz, 1962-66. S. 631).
Geschichtsfälschung II, 1988:
In ihrem Werk "Kunst Macht Politik: Die Nazifizierung der Kunst- und Musikhochschulen in Berlin" (Berlin, 1988) benutzt Christine Fischer-Defoy unablässig den falschen Namen "Worner", sogar in Zitaten.
Geschichtsfälschung III, 1994*:*
Warners Geburtsort steht in Siegmund Helms/ Reinhard Schneider/ Rudolf Weber, Hgb.: Neues Lexikon der Musikpädagogik. Personenteil. Kassel, 1994, als "Jöteborg", obwohl die 1. Auflage ihn korrekt angegeben hatte.
Information: LdCh, RMLE, FA2.

Warney, Kurt

Im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Marine-Artillerie-Maat.

Marine-Flaklied: Wir sind die Flaksoldaten der Kriegsmarine-Artillerie (eigener T).
In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Warnke, ?

Deutschlands Flagge überall! Marsch (Orag, 2/X/33, Stahlhelm-Bundeskapelle Danzig, Dgt. B. Bukolt).

Warnke (auch Warnken), ?

Unser Reichskanzler, Sieg Heil! Marsch (Schles. FSt., 25/V/33).
Treu zum Reich! Marsch (RS Breslau, 21/VI/35, aus Glogau).

Warnke, Christian

Wesselburen/ Holstein, 29. März 1866 - Hamburg, 1941.
Geiger, Violinvirtuose in Hamburg, auch Kapellmeister und Leiter einer eigenen Kapelle.

NSDAP seit 1/IV/32, Nr. 1.056.946.
Neue Zeit, neues Leben. Marsch (RS Hamburg, 21/II/38).
Information: *Die Hamburger Meldeunterlagen vor 1943 fielen dem Krieg zum Opfer, sodaß Warnke nicht mehr zu ermitteln ist.*

Warnung = Und hast du deine Zeit geflogen

Warnung = Du hast gesagt, du willst nicht lieben

Warnung = Mädchen, ach meide

Wärst net aufigstiega. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Wartisch, Otto
Magdeburg, 18. November 1893 - Wolfratshausen/ Bayern, 29. April 1969.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von W. Klatte, C. Schroeder, A. von Fielitz und E. Toch, Dr. phil. Erlangen 1928 (Studien zur Harmonik des musikalischen Impressionismus). Orchesterleiter und Komponist, 1928-33 am Stadttheater Kaiserslautern, 1933-39 GMD und Intendant am Landestheater Gotha; 1939 zeitweise zur Wehrmacht eingezogen, 1939-40 Chefdirigent der Dt. Philharmonie im besetzten Prag, 1940-45 GMD und Intendant des Stadttheaters Kattowitz.
Nach 1945 aus polit. Gründen für den Rundfunk der SBZ gesperrt. Ab 1952 Konzertdirigent in München, vorübergehend - Stand 1967 - in Lohr am Main. Zuletzt in Wolfratshausen i. R.
Werke: Opern, so "Cagliostro" (Gotha, 1924) und "Kaukasische Komödie" auf eigenen Text (UA: Nürnberg, 8/III/33); Bühnenmusik, Orchesterstücke, Kammermusik und Lieder.

NSDAP seit 1/XII/30, Nr. 400.618. SA, Standartenführer, dann Oberführer; Mitarbeiter der Reichsführerschule der SA, Abt. Kunst und Musikfragen, in München. Schon vor 1933 musikalischer Fachberater der Ortsgruppe Nürnberg des KfdK.
5. Mai 1933:
Die "AMZ" LX/18 bringt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von O. Wartisch.
Juli 1933, *"Kaukasische Komödie":*
"(...) Wartisch hat zu diesem Text eine Musik geschrieben, die sich durch eine besonders harmonische Differenziertheit kennzeichnet. Die Freiheit der klanglichen Kombinationen (Alterierungen, Terzenchromatik, Ganztonskalen u. a.) wird bis an die Grenze der Atonalität geführt, aber auch keinen Schritt weiter. (...)" (Erich Rhode: Otto Wartisch: Kaukasische "Komödie". Uraufführung am Nürnberger Stadttheater. ""Deutsche Musikzeitung" XXXIV/7, Juli 1933. S. 51).
20. Juli 1933:
Zur Festwoche in Bad Elster bietet das StadtOrch Plauen, Dgt. Wartisch, Werke von P. Graener, G. von Westermann und die eigene Orchester-Partita (Mirag, 20/VII/33).

1934/35, Gutachten, *"Kaukasische Komödie":*

"Diese peinlich lüsterne Verführungsgeschichte ist nicht dazu angetan, unsern Opernspielplan zu veredeln. Dazu ist die Sprache in Rhythmus und Farbe mehr als kümmerlich. Weg mit solchen Perversitäten! Der Text ist weder originell noch witzig, wie es in der Besprechung heißt, sondern auf jeder Seite platt und gewöhnlich" (Lektorat von Wolfram Krupka für Generalintendant Rode, Dt. Opernhaus Berlin, undatiert. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Krupka).

Vom scharfen Urteil des abgesprungenen Pastors und Literaten Krupka (Jg. 1903), Pg. seit 1/II/32, Nr. 1.162.567, später Landesleiter der RSK, doch nicht uk-gestellt, profitierte das Repertoire des Deutschen Opernhauses sinnfällig.

Deutsche Rhapsodie, für gr. Orch. "Dem Frankenführer Julius Streicher gewidmet" (Nürnberg, 1935).

*6. November 1935:

Für die NSKG München bieten die Münchner Philharmoniker, Dgt. Wartisch, einen "Heroischen Beethovenabend" "zum Gedächtnis der Gefallenen an der Feldherrnhalle" (München, *6/XI/35).

Andalusische Wachtparade: Habt ihr gehört das Militär (T: *onA*). GemCh (1936) [Eu].

Konzert für Saiteninstrumente (Harfe, Klavier, StreichOrch) (UA: Düsseldorf, *16/V/39, zu den Reichsmusiktagen) [LL].

Mai 1939, *Einführung des Komponisten:*

"(...) Denn meine Liebe und Bewunderung für Adolf Hitler, erneut entfacht durch seine überwältigende Haltung in jenen Tagen, hatte mich innerlich ganz erfüllt mit einem besonderen Gefühl deutschen Stolzes und eigener Kraft. In diesem Seelenzustand schrieb ich, gewohnt, alles Erlebte Musik werden zu lassen, in kurzer Zeit mein >Konzert für Saiteninstrumente< nieder" (Programmheft, zitiert in: "ZfM" CVI/5, Mai 1939, S. 490).

3. November 1939, *Erster Bote:*

"Anläßlich der Einweisung des Reichsstatthalters und Gauleiters Greiser wurde das Sudetendeutsche Philharmonische Orchester unter seinem Dirigenten Generalmusikdirektor Dr. Wartisch nach Posen entsandt. Bei der großen Kundgebung am 3. November gab das Orchester den programmatischen Ausführungen des Gauleiters mit dem ersten Satz aus der 7. Sinfonie von Bruckner und der Euryanthe-Ouvertüre von Weber den festlichen musikalischen Rahmen. Mit stürmischem Jubel begrüßte die Bevölkerung Posens das Orchester als ersten Boten der großdeutschen Musikkultur und würdigte in Dankbarkeit diesen künstlerischen Besuch als Zeichen des kulturellen Aufbauwillens im befreiten Gebiet. Den musikalischen Höhepunkt der Veranstaltungen brachte ein Sinfonie-Konzert mit Werken von Haydn, Mozart und Schubert" (Deutsche Musik im befreiten Posen. "Völkische Musikerziehung" V/12, Dezember 1937. S. 488).

16. November 1939:

Das 3. Zykluskonzert in Baden-Baden, Dgt. G. E. Lessing, bietet - "zum ersten Mal" - das Konzert für Saiteninstrumente von Wartisch.

10. Oktober 1940, *Ehrenvolle Aufgabe:*

"Am 10. Oktober fiel dem Kattowitzer Orchester die ehrenvolle Aufgabe zu, in Kielce einem großen Staatsakt im Schloß - Kielce wurde zur Großstadt erhoben - mit Beethovenscher Musik den feierlichen Rahmen zu schaffen. Zu Hunderten waren die musikhungrigen Volksdeutschen im Generalgouvernement zu diesen Konzerten herbeigeströmt, an der Spitze die führenden Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht mit dem Generalgouverneur Frank. Sie bildeten mit der Warschauer und Berliner Presse ein kritisches und erlesenes Publikum" (Hildegard Burwick, Kattowitz, in: "AMZ" LXVII/44, 1/XI/40. S. 356).

November 1940, *Nachricht:*

"In dem baulich erweiterten Städtischen Theater Kattowitz fand kürzlich in Anwesenheit von Vertretern von Staat, Partei und Wehrmacht das Eröffnungskonzert des Städtischen Sinfonieorchesters Kattowitz statt. Mit dem neuen Klangkörper stellte sich dessen Leiter GMD Dr. Wartisch vor, der gleichzeitig als Intendant die Leitung des Städtischen Theaters innehat. Auf Grund des außergewöhnlichen Erfolges, der diesem ersten Auftreten des Orchesters beschieden war, wurde Dr. Wartisch mit seinen Musikern zu zwei Festkonzerten nach Radom und Kielce eingeladen" ("ZfM" CVII/11, November 1940. S. 734).

18. Dezember 1940:

Ein Sonderkonzert "Feldgraue Komponisten" der Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bietet - erstmals - das Konzert für Saiteninstrumente von Wartisch.

Staatsauftrag zur Komposition einer **Oper** von Reichsminister Dr. Goebbels zum 50. Geburtstag Wartischs "in Anerkennung seiner Verdienste um die nationalsozialistische Kulturpolitik" (1943).

Deutsche Erinnerung, 1963:

"1) Im >Städt. Sinfonie-Orchester Kattowitz<, von mir aufgestellt und bis zum Schluß geleitet, gab es auch Polen. Richtiger: Deutsche aus Polen. Z. B. den Pauker, den ich als Gastdirigent in Warschau (Philharmonie) kennen lernte und später engagierte. Dazu mehrere ähnlich gelagerte Fälle. Ausgesprochen polnische Künstler wurden nicht verpflichtet. Wohl aber kroatische (z. B. die Pianistin Branca Mussulin) oder tschechische (z. B. für's Ballett).

(...) 3) Die Gauleitergattin u. Pianistin Maria Greiser (Posen) haute in dieselbe Kerbe. Zur Amtseinführung Greisers machte ich für sie und den Gemahl mit den Prager Philharmonikern Bruckner VII. Auf Wunsch, da ihr das gefiel, forderte sie für den nächsten Nachmittag, für sich und für's Volk, noch ein zweites Konzert an. Leichteres Programm (z. B. Capriccio italien und so). Wer hätte es der liebenswürdigen und echt musikbegeisterten Dame verweigern können. Ich nicht, und das Publikum war hingerissen. So hausten wir Barbaren damals in den auch von mir mit brutal eroberten >polnischen< Gebieten" (Otto Wartisch an Fred K. Prieberg, 22/XII/63).

Ob dieser Künstler, bar aller Scham, je an das Schicksal der Juden und Polen unter deutscher Okkupation dachte?

Arthur Karl Greiser (1897-1946), 1933 Senator für Inneres und Vizepräsident, als Nachfolger Rauschnings 1934-39 Präsident des Danziger Senats, 1939-45 Reichsstatthalter und Gauleiter des Reichsgaus Wartheland. Vom Obersten Nationalgericht Polens als Kriegsverbrecher zum Tode verurteilt und am 21/VII/46 in Poznan hingerichtet.

Geschichtsfälschung, 1998:

"(...) Parteigenosse Otto Wartisch, ein Dirigent, scheiterte 1936 mit dem Versuch, bei den Münchner Philharmonikern eine Vertragsstelle zu ergattern (...)" (Kater II. S. 33).

Der "DRPoH" verschweigt, daß Wartisch 1936 amtierender GMD war.

Information: DML, FA, MM2, KDMK *(Die oben genannten Werke bis auf das Konzert für Saiteninstrumente fehlen)*, RML.

Warum gibt's denn koane Weißwurst net? "Bajuvarische Hungerserenade" aus dem Ostmarklager Wiesenfelden.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937).

Warum ist denn die Falschheit so groß auf der Welt. Soldatenlied aus Baden, zur Melodie "Der König von Sachsen hat es selber gesagt".
In:
Soldatenlieder (1934; nur T).

Warum ist es am Rhein so schön? Heimatlied, *onA.*
In:
Heil Hitler! (1933; nur T).

Warum sind der Tränen unterm Mond so viel (T: Christian Adolf Overbeck, 1755-1821); zur Melodie "Abend wird es wieder" (J. A. P. Schulz). Titel: Beherzigung.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Warum sind wir Soldaten so lustig? Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Warum sollt ich nicht scherzen, warum nicht fröhlich sein Kanon zu 3 Stimmen, fast identisch mit "Ich armes welsches Teufli". Vermutlich von Mozart.

In:
Liederbuch des BDM (1934).

Warum stehst du noch fern (T: Adolf Gast, Leipzig). Sturm- und Marschlied der SA-Motorverbände, zur Melodie "Wohlauf, Kameraden" (Zahn).

Textprobe (5. Strophe mit Refrain):

"Heil! Zeiten wie einst, als Körner und Jahn
die Ahnen zu Taten begeistert!
Jetzt! Gashebel auf! Mit Vollgas voran!
Die Rosse der Technik gemeistert!
Der Tag ist nicht fern, wir zwingen ihn ja!
Wir, des Führers
schwarz-braune Motor-SA!"

In:
S.A. Liederbuch (1933).

Warwas, Fritz

Brieg/ Schlesien, 22. August 1887 - Münster, 29. April 1969.
Sohn eines Stadtmusikdirektors; Militärmusiker, zunächst Trompeter beim Leibkürassier-Rgt in Breslau, ab 30/IX/16 MM im Husaren-Rgt 16 in Schleswig, 1920-21 demobilisiert, dann jedoch reaktiviert und Leiter der Kapelle des Reiter-Rgts 10 in Züllichau, am 1/X/33 versetzt zum Stab der Nachrichten-Abt. 4 Dresden, später OMM, 1936 Leiter des Trompeterkorps der Ulanen-Abt. 4 in Dresden, ab 1/V/36 StMM beim Trompeterkorps des AR 27 in Augsburg, seit Oktober 1937 beim Trompeterkorps des (motorisierten) AR 76 in Wuppertal, hier im Krieg ausgebombt, später in Rosenberg/ Westpreußen. 1944 in Bückeburg, 1945 noch musikalischer Leiter und Lehrer an der Heeresmusikschule.

1945 vorübergehende Flucht nach Sondershausen, aber wegen der Besetzung durch die UdSSR dort zurückgekehrt und weiterhin in Bückeburg, Kapellmeister und Musiklehrer, zunächst auch Gutachter bei der Abwicklung der Heeresmusikschule.
Werke: u. a. Walzerintermezzo; "Ramasan"-Ouvertüre.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Oberst-von-Dufay-Marsch (RS Leipzig, *11/XI/34).
Oberst-Mehnert-Marsch (RS Leipzig, 20/VIII/35. TrK der Ulanen-abt. 4, Dgt. selbst).
Generalfeldmarschall-List-Marsch (1936; RS München, 13/I/37; RS Köln, 6/VII/38). Zunächst unter dem Titel "General-List-Marsch", ab 1941 unter dem neuen [Ackermann & Lesser, Dresden].

Der Titel feiert den Generalstabsoffizier Wilhelm List (1880-?), seit 1935 Kommandierender General des IV Armeekorps (Dresden), seit 1938 Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2 (Kassel) und dann der neugebildeten Heeresgruppe 5 (Wien). Im Polenfeldzug unterstand ihm

die 14. Armee, die als Teil der Heeresgruppe Süd von der Slowakei aus zum San vorstieß. In Frankreich führte er die 12. Armee, hatte den Oberbefehl in Griechenland, befehligte in der UdSSR die Heeresgruppe A, im September 1942 amtsenthoben, weil er Hitler widersprach.

Oberst-Prager-Marsch (RS München, 22/IX/38).

Juni 1943:

Das MK des AR 76, Dgt. F. Warwas, bietet ein "Symphonisches Blaskonzert": 1. F. Warwas: "Ramasan"-Ouvertüre. - 2. Schubert: Unvollendete Sinfonie in Bearb. für Blasmusik. - 3. Hermann Schmidt: Konzert für Klarinette und Orch. - 4. Bizet: 1. Suite aus "L'Arlesienne". - 5. Berlioz: Ouvertüre "Römischer Karneval". - 6. (als Zugabe) Liszt: 2. Ungarische Rhapsodie.

Warwas, Josef

Brieg/ Schlesien, 20. Juli 1889 - Mönchengladbach, 12. Mai 1970. Sohn eines Stadtmusikdirektors; Orchesterdirigent, am Konservatorium Köln Schüler von H Abendroth, zunächst in Köln, hier Kapellmeister am Apollo-Theater, dann Korrepetitor an der Nationaloper in Amsterdam, schließlich wieder in Köln als Pianist und Cembalist des Rundfunks, ab 1935 in Ratingen und 1936 Konzertbeirat der Stadt Düsseldorf, ab 1941 in Düsseldorf; 1943 in Kassel Leiter einer Musikschule.

Nach 1945 wieder in Ratingen, seit 28/XI/61 in Mönchengladbach i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.086.396. RAD-MZF, bis 1935 bei Gruppe 214 in Köln, 1937 Ober-MZF beim RAD-GauMZ 21 in Düsseldorf.

Parade der Arbeitssoldaten. Marsch (RS Köln, 16/VII/35).

Unser Reichsarbeitsführer. Marsch (RS Köln, *21/IV/36).

Im Gleichschritt. Marsch (RS Köln, 7/X/37, RAD-GauMZ 21, Dgt. selbst).

Durch Kampf zum Sieg. Marsch (RS Köln, 7/X/37, 3/X/38, RAD-GauMZ, Dgt. selbst).

*22. Mai 1938:

Zu den Reichsmusiktagen in Düsseldorf auf dem Adolf-Hitler-Platz bietet der RAD-GauMZ, Dgt. J. Warwas, das erste einer Reihe von Platzkonzerten.

*9. November 1938:

Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung, bietet der RAD-GauMZ 21, Dgt. J. Warwas, Blasmusik (RS Köln, Berlin, Danzig, Frankfurt, Königsberg, München und Wien, *9/XI/38).

*14. Mai 1939:

Zu den Reichsmusiktagen in Düsseldorf bietet der RAD-GauMZ 21, Dgt. J. Warwas, auf dem Barbarossaplatz in Oberkassel das erste von drei Platzkonzerten.

Die anderen: am 18. beim Hauptbahnhof und 21. Mai auf dem Schlageterplatz.

Die vom Niederrhein. RAD-Marsch Nr. 3 (RS Breslau, 11/VII/39).

Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Mönchengladbach-Mitte, Nr. 577/1970.*

Was aber fangt ihr Meister an, weil wir jetzt wandern gehen? Volksweise.
In:
Schaffendes Volk (1934); Unsere Lieder ([7]1938).

Was blasen die Trompeten? Husaren, heraus! Es reitet der Feldmarschall im fliegenden Saus (T: E. M. Arndt, 1813). *Kriegslied*, zu einer 1809 aufgez. Volksmelodie, zuerst in Karl Follen, "Freye Stimmen" (Jena, 1819).

Der Titel feiert die "herrlichen Schlachten" und Siege des Feldmarschalls Blücher (1742-1819) gegen Napoléon.
In:
Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Soldatenlieder (1934); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937).

Was bleibst so lang draußen. Mährisches Volkslied.
In:
Brünn ist nit hin (1939).

Was blinkt so freundlich in der Ferne? Das liebe teure Vaterhaus. Reservistenliedlied, u. a. in: "Stolz ziehn wir in die Schlacht", Soldatenlieder (München, 1915). Titel: Es lebe der Reservemann *oder* Das Vaterhaus.
In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA*); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, Variante: "in die Ferne"); Soldaten-Liederbuch (1936); Singen ([5]1937; Variante: "Es winkt uns traulich"); Kameradschafts-Lieder (1939); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Soldatenliederbuch ([4]1940); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941; Variante: "in der Fern").

Was blitzet so prächtig im sonnigen Schein (T: R. Wilkens). Kriegslied, *onA* (u. a. RS Leipzig, 24/VI/38, "Die Wehrmacht singt", Dgt. Pallmann).

Der Titel erscheint in keiner anderen der hier aufgeschlüsselten Anthologien.

Textprobe (2. Strophe):

"Die Schlacht ist gewonnen, es dämmert die Nacht;

der Mond scheint vom himmlischen Zelt
hernieder auf jene, die's heute vollbracht,
nun ruhen auf schweigendem Feld.
Sie liegen in friedlichen Gruppen vereint,
der Tod warf zusammen den Freund und den Feind.
Doch dort in jenes Wäldchens Saum,
wie liegen dicht auf kleinem Raum
die Mannschaft und die Offiziere.
Hier starben für ihr Vaterland
die stolzen Grenadiere".

In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T).

Was braucht ma auf an Bauerndorf, was braucht ma auf an Dorf? Volkslied aus Ober- und Niederdonau, aufgez. von K. Liebleitner. Aufgenommen von Lehrer Droitcourt in Givrycourt, Lorraine.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936; aus Lothringen, hochdt.); Unser das Land (1937; Variante: "man auf eim"); RJF, Liederblatt der HJ 79/80 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 79/80 (1939).

Was braust dort die Straßen gewaltig heran? (T: aus der Truppe). Lied der Panzerabwehrkompanie, zur Melodie "Der mächtigste König im Luftrevier".

Textprobe (3. Strophe):

"Und kommen bei Nacht und bei Nebel sie
mit den Panzern brausend daher,
dann stehn wir zum Schutz unsrer
Infanterie,
denn wir sind ihre stählerne Wehr!
So stolz im Frieden wie hart im Krieg
bleiben wir von der PAK bis
zum stolzen Sieg!
Drum wankt und weichet nie
die Panzerabwehrkompanie!"

PAK = Panzerabwehrkompanie.

In:
Soldatenliederbuch (^{4}1940).

Was bringat uns d' Salzburger? Titel: Musterung.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Was denkst du denn, du Stolzer. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Was der Bauer alles tut = Wollt ihr wissen, wie der Bauer

Was der Deutsche singt (Anthologie) siehe: Hans Bajer

Was Deutschland singt! (Anthologie) siehe: H. E. Denckler

Was dich auch bedrohe, eine heil'ge Lohe gibt dir Sonnenkraft (T: *onA* = H. Gutberlet). Heimatlied aus Ostpreußen, *onA* des Musikurhebers. Vgl. *K. Kämpf - W. Nagel - Eugen Naumann - H. W. Schmidt.*
In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Was die SA singt. Nur Texte (1935) [Eduard Klinz, Buchdruck-Werkstätten, Halle].
Der ungenannte Hgb. ersparte sich Angaben der Urheber.
Inhalt:
Die Fahne hoch. - Als die goldne Abendsonne. - Als wir nach Frankreich zogen. - Achtung SA! Die Roten sind bezwungen. - Argonnerwald. - (Lied der Sturmabteilung) Als Deutschland geknechtet am Boden lag, war schon die SA auf dem Posten. - Auf, auf zum Kampf. - Brüder in Zechen und Gruben. - Der mächtigste König im Luftrevier. - *(Methfessel):* Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - *(Kieling):* Der Wind streicht über Felder. - Die blauen Dragoner. - (Den Toten des 9. November 1923): In München sind viele gefallen. - Drei Lilien. - Durch deutsches Land marschieren wir. - Einst sind wir so freudig geritten. - *(Mahrer):* Es pfeift von allen Dächern. - Es steht an der Grenze die eiserne Schar. - Es wollt ein Mägdlein früh aufstehn (Brombeerlied) - *(Baumann):* Es zittern die morschen Knochen. - Es zog ein Hitlermann hinaus. - *(Gläser):* Flamme empor. - *(Koch):* (Rote Husaren) Heiß ist die Liebe. - Ihr Sturmsoldaten jung und alt. - *(Ramrath):* Im Feldquartier auf hartem Stein. - Kehr ich einst zur Heimat wieder. - *(Knobel):* (Sturmriemen runter) Knatternd weht das Hakenkreuzpanier. - (Liesa, Liesa) Frühmorgens um halb viere. - Mein Regiment, mein Vaterland. - *(Büchsenschütz):* Märkische Heimat. - Musketier sind lust'ge Brüder. - *(Pardun):* Siehst du im Osten das Morgenrot. - Steig ich den Berg hinauf so voller Freud. - *(Steiner):* Soldat, Kamerad, faß' Tritt, Kamerad. - *(Thum):* Vom Barette schwankt die Feder. - Von den Bergen rauscht ein Wasser. - Wann wir schreiten. - Was soll das Kreuz am Weg bedeuten, geschmückt mit einem Jägerhut. - Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - *(Jahn):* Wir traben in die Weite. -

Weit ist der Weg zurück ins Heimatland. - (Die braune Garde) Wer zieht dort im Sande. - *(Hertzberg):* Wir sind die Männer vom Bauernstand. - *(Sotke):* Wilde Gesellen vom Sturmwind umweht. - Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus. - *(Rahlfs):* Auf der Lüneburger Heide. - Ein Schifflein sah ich fahren. - Gold und Silber.

Was die Welt morgen bringt, ob sie mir Sorgen bringt, Leid oder Freud'? (T: R. Baumbach), *onA des Komponisten*. Titel: Heut ist heut.

Der Text ist mehrfach vertont, so von Max von Weinzierl (1841-1898).

In:
Heil Hitler! (1933); S.A. Liederbuch (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*).

Was fang ich jetzt nur an? (T: von Ditfurth mitgeteilt). Fliegerlied, zur Melodie "Es ist mein Lebenszeit". Titel: Renommistenlied.
In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Was fliegt dort in der Luft? (T: W. Schulz, Stettin, Fliegerortsgruppe Stolp). Spaßhaftes Segelfliegerlied mit 22 Strophen, zur Melodie "Was kommt dort von der Höh".
In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T).

Was frag ich viel nach Geld und Gut siehe: Chr. H. Neefe

Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein siehe: C. M. von Weber

Was glitzert und gleißt da in luftiger Höh', Glück ab (T: onA). "Hamborner Fliegerlied", zur Melodie "Es klappert die Mühle am rauschenden Bach".

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Ein silberner Vogel mit Flügel wie Schnee,
Glück ab. Glück ab. Glück ab.
Das ist ja der Flieger von Hamborn, hurra!
Der schneidige Flieger von Hamborn ist da,
Glück ab! Zacheu, ein kräftiges Heil der
Segelfliegerei,
der deutschen Segelfliegerei".

In:
Glück ab, Kameraden! (1935; Variante: "Was surrt da und brummt da"); Der Segelflieger Liederbuch (1936).

Was Gott tut, das ist wohlgetan siehe: Severus Gastorius

Was haben wir Gänse für Kleider an. Kinderlied.
In:
Singkamerad, Anhang München (1939); Klingend Erbe (1941; Variante: "die Gänse").

Was hab' ich denn meinem Feinsliebchen getan? Volkslied aus Schwaben und Baden. Auch bei Silcher und in: "Der Zupfgeigenhansl". Verschiedene Melodievarianten.
In:
Liederbuch für Deutsche Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T); Liederbuch des BDM (1934); Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Was hab'n wir für eine Schule bei uns in Tempelhof. Spottlied aus Berlin.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937); Die Fahrt (1937; *onA*).

Was helfen mir tausend Dukaten, wenn sie versoffen sind (T: von Ditfurth in Wülfingen, Franken, aufgez.). Soldatenlied, um 1830 in Schlesien von H. von Fallersleben aufgez., in: Hoffmann-Richter, "Schlesische Volkslieder" (1842). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl".
In:
Das Soldatenlied (1932); Lager-Lieder (1933); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Kämpfende Mannschaft (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); RJF, Musikblätter der HJ 33 (1935); Die weiße Trommel (^{2}1935); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Stimmt an! I (1939); Singende Mannschaft (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Wasinger, ?

Des Führers Heimat in Lied und Tanz. Melodienfolge (RS Berlin, 25/III/39; RS Wien, 25/III/39, 10/VII/39, Rundfunk-U-Orch, Dgt. M. Schönherr).

Der Titel feiert das vom Reich annektierte Österreich, weil hier Hitler aufwuchs.

Was ist das Glück?
In:
Stimmt an! I (1939).

Was ist das Schönste auf der Welt, was ist der schönste Sport, das Schönste unterm Sternenzelt in Süd, West, Ost und Nord? (T: Franz Kleinke, Flieger-Ortsgruppe Freienwalde/ Pommern). Fliegerlied, zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" (Pierson).

Textprobe (Refrain):

"Pommern treu, Pommern treu,
strömt zum Flugplatz drum herbei.
Deutschland frei, Deutschland frei
macht einst nur die Fliegerei;
deutscher Fliegergeist und Mut
sind der Pommern hohes Gut.
In derLuft, die frei und rein,
werden wir einst Sieger sein".

In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T).

Was ist denn das? Kanon.
In:
Liederbuch des BDM (1934).

Was ist des Deutschen Vaterland? Ists Preußenland? Ists Schwabenland? (T: E. M. Arndt, 1813). Vaterländ. Lied, *onA*.
Vgl. *G. Reichardt.*
In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Deutsche Musiksammlung (1933); Jung Deutschland II (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934); Soldatenlieder (1934); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).

Was ist nicht heut für eine heilige Nacht. Osterlied.
In:
Wir singen (1934).

Was kann doch auf Erden geliebet mehr werden als süßer Gesang. Kanon, 17. Jh, zu 3 Stimmen.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Was kann mich denn besser erfreuen?
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941; *onA*).

Was kraucht dort in dem Busch herum? Valleri, juchhe! Ich glaub, es ist Napolium! (T: Gotthelf Hoffmann-Kutschke). Spottlied auf Napoleon III., zur Melodie "Ich bin der Doktor Eisenbart". Titel auch "Kutschke-Lied".
In:
Soldatenlieder (1934).

Was kümmert uns Tod oder Teufel. Jungenlied, *onA.* Titel: Des Volkes Kampflied.
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933).

Was machen denn die Maurer. Kinderlied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935; Klingend Erbe (1941).

Was macht denn der Hausherr [B].
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Was macht der Fuhrmann? Der Fuhrmann spannt den Wagen an. Aus Westfalen. Titel: Fuhrmann und Fährmann. Kernlied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Wir Mädel singen (1937, ^{2}1940); Lieder für die Grundschule (1938); Singkamerad, Anhang München (1939); Klingend Erbe (1941); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Was macht meine kleine Geige? Kindertanzlied.
In:
Klingend Erbe (1941)

Was mir gebricht an Gold und großen Schätzen (T: Simon Dach). Lied, zur Melodie "Die Herzen hoch" (Hugo Herrmann).
In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Was mögen das für Bäume sein. Scherzkanon zu 4 bis 8 Stimmen. Titel: Elefantenkanon.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

Was noch frisch und jung an Jahren, das geht itzt auf Wanderschaft. Wanderlied aus Franken.
In:
Lieder für Alle 25 (1936).

Was rauscht mit seinen Segeln dort so kühn durchs weite Meer. "Charlotte"-Lied, *onA,* zur Verfügung gestellt von Kapitänlt. Schimpff.
Textprobe (2. Strophe):

"Und wir, wir sind die letzte Crew,
die noch ein Leben führt,
wo Seemannslust und Seemannsleid
mit starkem Hauch man spürt.
Das Glück, das unser Führer ist,
hat uns dies aufbewahrt,
auf Deutschlands letztem Segelschiff
zu fahr'n die letzte Fahrt".

In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935; nur T).

Was scharrt die alte Henne, gluck gluck gluck! Reigenlied in der Oberlausitz. Aus: Georg Winter, "Ringel Reihen Rosenkranz" (1913).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Was scheint der Mond so hell auf dieser Welt? Volkslied.
In:
Soldatenlieder (1934); Singend marschieren wir (1938).

Was schimmert so prächtig im sonnigen Schein, was schmettert so mächtig und lustig darein? Soldatenlied aus dem deutsch-frz. Krieg 1870/71, 11. Grenadier-Rgt. Titel: Elfer-Lied, *onA*
Wegen gleicher Bezifferung hatte das Lied für die in Breslau stationierte SA-Standarte 11 besondere Bedeutung.
In:
Schlesisches SA-Liederbuch ([4]1933).

Was schleicht sich dort leis zum Hafen hinaus, hinein in der Abendsonn' Gluten? U-Boot-Matrosenlied, *onA,* zuerst 1916.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Und ist auch der Luftraum
ein wenig knapp,
ein Wille bindet sie alle.
Sie steigen empor, sie tauchen hinab.
Die See, die See soll werden ihr Grab.
Wir bringen den Todfeind zu Falle.
Nun weh dir, England, dreimal weh,
das sind Deutschlands
Husaren zur See!"

In:
Seemannslieder (1938).

Was seind's die schönsten Blümelein.
In:
Liederbuch des BDM (1934).

Wasser und Wein = Wir wollen eins singen

Was sinnig die Mutter hegt und pflegt mit heiterm Wort und Spiel und Lied (T: unbekannt), Kanon zu 4 Stimmen, *Melodie onA.* Titel: Muttersegen.
In:
Lieder für Schulfeiern 6 (1936).

Was soll das bedeuten? Es taget ja schon. Hirtenlied aus einem schles. Krippenspiel.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Das Kindelwiegen (1943).

Was soll das Kreuz am Weg bedeuten, geschmückt mit einem Jägerhut. *Kriegslied*, zur Melodie "Zu Weißenburg, der stolzen Feste", aus dem Wk. I, in burschenschaftlichen Kreisen, auch altes Soldatenlied der bayer. Jäger. Titel: Jägerlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Und ist der letzte Schuß gefallen,
streckt uns die Kugel in den Sand,
dann ruhn wir unter grünem Rasen,
schmückt uns das bunte
Burschenband.

Dann ruhn wir stolz vor Douaumont,
ein ganzes Jägerbataillon".

In:
Was die SA singt (1935; nur T, Variante: "braunes Jägerbataillon", *obwohl 1916 vor Douaumont keine "braunen" Jäger existierten*); Die Wehrmacht singt (1939; nur T); Volksliedsingen im Schulfunk 23 (Februar 1941).

Was soll das Kreuz am Wege deuten, geschmückt mit einem Stürmerhut? *Kriegslied*, zur Melodie "Zu Weißenburg" aufgesetzt, Textparodie aus dem Wk. I. Titel: Minenwerferlied.

Textprobe (2. Strophe):

"Ein Pionier, der steht am Grabe,
auf sein Gewehr stützt
er sein Haupt
und schaut herab auf seine Brüder,
die ihm der Tod hat all geraubt.
Sie fochten stolz bei Douaumont
und schlummern jetzt
im Grabe schon".

In:
Die Wehrmacht singt (1939; nur T).

Was soll ich aber heben an. Landsknechtsmarsch, 1611.
Vgl. *Das Pavialied - Was wölln wir aber heben an.*
In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Soldatenlieder (1934).

Was soll ich in der Fremde tun? Hier ist es ja so schön. Volkslied - Heimatlied - aus Schleswig-Holstein.
Vgl. *Was willst du in der Fremde tun.*
In:
Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935).

Was solln wir heute essen? Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Was spricht man denn von (den) **Sachsen**. Nichts als lauter schöne Leut' und feine Leut'. Spottlied aus der Gegend von Würzburg, zuerst in: Ditfurth, "Fränkische Volkslieder" (Leipzig, 1855).
In:
RJF, Liederblatt der HJ 58 (1937; Variante: "von Sachsen"); RJF,

Musikblätter der HJ 58 (1937); Auf großer Fahrt (1938); Lied über Deutschland ([5]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941; Variante s. o); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T, Variante s. o.).

Was stürmt mit der Windsbraut so wild um die Wette, *onA,* Lied der Torpedoboot-Matrosen aus dem Wk. I.

Textprobe (3. Strophe):

"Doch wenn sie ertönet, des Krieges Trompete,
rasch sind sie erwacht und vorn an der tête.
Ein letztes Lebwohl; dann Volldampf voraus
und mitten hinein in des Kampfes Gebraus.
Ein Hoch unsrer Flagge, und ging's in den Tod.
Ein Hurra auf dem letzten Torpedoboot".

In:
Seemannslieder (1938).

Was surrt da und brummt da = Was glitzert und gleißt da

Was trag ich auf der Hände? Ein Gläslein mit kühlem Wein. Volkslied, Trinklied.
In:
Das Männerlied (1934).

Was trägt die Gans auf ihrem Schnabel? Reimspiel aus Schlesien. Auch bei Hensel, "Aufrecht Fähnlein".
In:
NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935); Lieder des Volkes ([6]1936); Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Was trug die Gans auf ihrem Köpfchen? Kinderlied auf den Text der 2. Strophe des vorigen.
In:
Klingend Erbe (1941).

Was unser Führer uns gebracht, ist Mannes höchstes Gut (T: aus der SA). Trutzlied, mündl. überliefert, zur Volksmelodie "Es waren einmal drei Reiter gefangen". Titel: Danklied zur Wiedergewinnung der Wehrfreiheit *oder* Trutzlied.
Vgl. *A. Rentsch.*

Textprobe (2. Strophe):

"Drum macht man uns
auch nimmermehr

zum Sklaven oder Knecht,
auf Feindesdruck folgt Gegenwehr,
denn feil ist Freiheit nicht und Ehr';
wir bitten nicht um Recht".

In:
Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Das kleine SA-Liederbuch (1933); Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; nur T); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Singendes Volk 19 (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Lieder für Schulfeiern 13 (1936); Lobeda-Singeblatt 24 (1936); Soldaten Kameraden (1936); Singend marschieren wir (1938).

Was unser Führer uns gebracht, ist Mannes höchstes Gut (T: *onA*). NS-Trutzlied, zur Melodie "Schier dreißig Jahre bist du alt".
Vgl. *A. Rentsch.*

Textprobe (4. Strophe):

"Drum dankt dem Führer, der ihn geht,
und ist der Weg auch steil,
des Hakenkreuzes Fahne weht,
Hitlers Standarte leuchtend steht,
heil unserm Führer, heil!"

In:
Horst-Wessel-Marschalbum I (^{7}1933); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Sturm-und Kampflieder-Buch (1933); SA-Sturmlieder (1933); Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933; nur T).

Was unsere Soldaten singen und sangen. Sonderheft für Klavier (1933) [Sc, Ed. Schott 04003].

Was wallest du stumm durch den blühenden Hain (T: Josef Schregel, Düren, 1921). Vaterländ. Rheinlied, zur Melodie "Wir lugen hinaus in die sonnige Welt".

Textprobe (3. Strophe):

"Sie lullen mit schmeichelnden Worten dich ein
und wollen dir Reichtum verheißen,
sie wollen dich, treuer Vater Rhein,
der armen Mutter entreißen.
Drum soll uns umkrallen wie Eisen ein Band,
kein Teufel soll es zerspalten.
Ein Volk, ein Gott, ein Vaterland!
Den Treuschwur, den wollen wir halten".

In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T).

Was wandert dort so lustig auf der Straße mit aufgerollten Achselklappen hin? (T: *onA)*. Reservistenlied, zur Melodie "Nun ade, jetzt muß ich Abschied nehmen". Nach dem Gesang der Truppe aufgez. von G. Pallmann.
In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Was willst du in der Fremde tun? Es ist ja hier so schön (T: J. W. Adrian). Heimatlied aus Westdeutschland.
Vgl. *Was soll ich in der Fremde tun.*
In:
Soldatenlieder (1934); Schlesische Jugend singt (1936).

Was willst du in der Fremde tun. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 2 (1933).

Was winkt so freundlich in der Ferne? Textparodie, zur Melodie "Was blinkt so freundlich in der Ferne".
Vgl. *Was blinkt so freundlich.*
In:
Soldatenlieder (1934).

Was wirbelt und ruft die Trommel so aut? SA-Lied, *onA.*
Textprobe (3. Strophe mit Refrain):
"Was brüllt das Geschütz
in blutiger Schlacht?
Die Schwerter, sie zucken
wie der Blitz
durch die Nacht.
Kameraden, Kameraden,
laßt doch das Hadern sein!
Gott schütze das Vaterland,
schütze den Rhein!"
In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Was wollen wir singen und fangen an? Lothring. Volkslied. Aus: L. Pinck, "Verklingende Weisen" (1928). Titel: Schreinerlied.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 101/102 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 101/102a (1941); Deutsche Musik A (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Was wolln wir auf den Abend tun? Schlafen wolln wir gahn. Aus Fabricius Lautenbuch, 1603. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl". Textbearbeitung: F. Jöde.
In:
Wir Mädel singen (1937, ^{2}1940); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938; Variante: "wölln"); Zwanzig Lieder (1938; Variante s. o.); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Was wölln wir aber heben an ein neues Lied zu singen. *Kriegslied*, "Gedicht und erstlich gesungen durch Hansen von Würzburg in einem neuen Ton 1525" (u. a. DtldS, 9/IV/33; Titel "Das Pavierlied"). Vgl. *Was soll ich aber.*
In:
Glück ab, Kameraden! (1935); Schlesische Jugend singt (1936); Deutsche Musik A, B (1941; nur T).
.

Was wolln wir singen.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Was wünschen wir dem Herrn ins Haus für ein neues Jahr? Neujahrslied aus Franken, aus Ditfurth: Fränkische Volkslieder (1853). Kernlied.
In:
Niederdeutschland (1936; *onA*); Volksliedsingen im Schulfunk 19/20 II (20. Dezember 1937); Unser das Land (1937); RJF, Liederblatt der HJ 109/110 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 109/110 (1941); Klingend Erbe (1941).

Was zieht dort unten die Straße herauf, was laufen die Massen zusammen (T: G. Ultsch, 1930). SA-Kampflied, zur Melodie "Lützows wilde verwegene Jagd" (Weber). Titel: SA marschiert.
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
Und wenn ihr im braunen Hemd die seht:
SA, SA, Hitlers Sturm hier vor euch steht".
In:
Was der Deutsche singt (1932; nur T).

Was zieht dort unten durchs Tal entlang. Titel: Hesserlied.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Was zieht durch die Straßen im gleichen Schritt (T: Hermann Lönnies, Stralsund, Kornett des SA-Sturms 2/42). SA-Marschlied, zur Melodie des Marsches "Das ist die Garde" (R. Förster), z. T. Parodie des Originaltextes von Paul Großmann; eingesandt zum SA-Sturmlieder-Wettbewerb. Titel: Die alte SA *oder* Die braune Garde.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
die Musik spielt und Trommeln hört man rühren?
Was zieht ein am Abend mit markigem Tritt,
den Saalschutz entschlossen auszuführen?
Die Braunhemden sind's, die stets sich bewährt,
des Führers Mund, der gibt davon Kunde;
darum wird die treue SA stets geehrt
und stolz tönt es heut' aus deutschem Munde:
Das sind die Männer, die unser Adolf liebt,
das ist seine Garde, >die da stirbt,
doch sich nicht ergibt<!"

In:
Lieder der Pommerschen SA (^{5}1933; nur T,); Singend marschieren wir (1938; Variante: "Was zieht dort im Sande die Straße einher?").

Was zieht so einsam. Lied, *onA.*
In:
Heil Hitler! (1933; nur T).

Wat gluddert in Blohmhof un lacht achtern Tun? (T: K. Groth). *Ohne Angabe des Komponisten.*
In:
Lieder vom Führerthing (1938).

Wat is dat doch för'n quaatlik Ding in Wall und Muur to leven. Aus einem handschriftl. Liederbuch, Mitte des 18. Jh.
In:
Unser das Land (1937).

Wat recht is, mütt to Recht beston! Soldatenlied, niederdt.
In:
Soldatenlieder (1934).

Wat schall ick mit dat Buernmäken maken? Tanzlied, niederdt.
In:
Klingend Erbe (1941).

Wat schüll wi eten. Niederdt. Volkslied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935).

Watzlaff, Erich
Konstanz, 4. Januar 1906 - Mindelheim, 21. April 1981.
Zunächst Büroangestellter, dann Pianist und Komponist in Konstanz.
Seit 1946 in Biberach ansässig, zuletzt i. R. in Mindelheim
Werke: u. a. Ouvertüre, Lieder und Tänze, so ein Konzertwalzer; Intermezzi und Charakterstücke, so "Miesekätzchens Nachtparade" (1933), "Auf- und Abzug der Gnomengarde" Op. 10 (1936) und "Tanz der Hexen und Kobolde" Op. 17 Nr. 1 (1936).

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 838.461.
Op. 24. **Geburtstags-Ständchen** für Orch u. a., Adolf Hitler gewidmet (1934) [HaK].
Information: FA, LdBl *(ohne Todesmeldung).*

Weber

Blaujacken, ahoi! Marsch (RS Breslau, *20/IV/36, FunkOrch, Dgt. G. E. Rischka).

Weber, Bernhard Anselm
1766 - 1821

Lied der Deutschen: Triumph! Das Schwert in tapfrer Hand hat frohe Tat vollbracht (T: Herklots, 1813).
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
Triumph! Thuiskons Volk bestand
mit Kraft die Rächerschlacht!
Sein Mut, der Rom einst
überwand,
ist siegreich nun erwacht;
gerettet ist das Vaterland,
zerstört Tyrannenmacht!"
Thuiskon oder Tuisco ist nach Tacitus der erdgeborene Gott, von dem sich die Germanen herleiteten.
In:
Lieder für Schulfeiern 1 b (1936).
Jägerliedchen: Mit dem Pfeil und Bogen durch Gebirg und Tal (T: Schiller, "Wilhelm Tell").
In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Lieder

für die Grundschule (1938).
Rasch tritt der Tod den Menschen an (T: Schiller, "Wilhelm Tell", Chor der barmherzigen Brüder).
In:
NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935).

Weber, Carl Maria von
1786 - 1826

1933

Op. 13 Nr. 2. **Schlaf, Herzenssöhnchen**, mein Liebling bist du! (T: Franz Carl Hiemer). Wiegenlied (1810).
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, *onA)*; Lieder für die Mutter (1934); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Stimmt an! II (1939).
Op. 42 Nr. 6. **Schwertlied**: Du Schwert an meiner Linken, was soll dein heitres Blinken? (T: Th. Körner, 26. August 1813). *Kriegslied* (13. September 1814) für MCh. Mehrere Bearb.
Tondokument - von 1933 - im DRA: 4211484-00.
Ausführende: W. Rode (Bar), Chor und Orch der Staatsoper Berlin, Dgt. A. Melichar.
Textprobe (8. Strophe):
"Nun laßt das Liebchen singen,
daß helle Funken springen!
Der Hochzeitsmorgen graut.
Hurra, du Eisenbraut!"
Der Dichter verglich das Schwert des Mannes mit seiner Braut. Über Geschmack läßt sich nicht streiten.
In:
Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Volk und Vaterland im deutschen Lied (1933); Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); S.A. Liederbuch (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933; *onA)*; Jung Deutschland II (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA)*; NS- Volks-Liederbuch ([2]1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, *onA)*; Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Soldatenlieder (1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935; *onA)*; Stimmt an! II (1939); Lied über Deutschland 3 (1940).
Marsch für das Kgl. Preußische 2. Leibhusaren-Regiment für 10 Trompeten = AM III, 143 (29/VII/1822 zu Dresden).
In:
HM 2 (1933).
Op. 59. **Jubelouvertüre** (1818; DtldS, *20/IV/33, Festkonzert "Von deutscher Art und Kunst"; DtldS, *2/X/33).
Op. 42 Nr. 2. **Lützows wilde Jagd**: Was glänzt dort vom Walde im

Sonnenschein? (T: Th. Körner, "Leyer und Schwert", 1813). MCh, *Kriegslied* (1814; Mirag, 15/VII/33, LGV Berlin, Dgt. H. Rüdel, von Schallplatten; Werag, *9/XI/33; Berlin, 18/IV/34, Frühlingskonzert der SS).

Textprobe (2. Strophe):

"Was zieht dort rasch durch den finstern Wald
und streift von Bergen zu Bergen?
Es legt sich in nächtlichen Hinterhalt;
das Hurra jauchst und die Büchse knallt,
es fallen die fränkischen Schergen.
Und wenn ihr die schwarzen Jäger fragt:
Das ist Lützows wilde, verwegene Jagd".

In:
Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933; nur T, *onA)*; Die Fahne hoch! (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA)*; Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); S.A. Liederbuch (1933); Soldatenliederbuch (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Stimmt an! (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T, *onA)*; Kämpfende Mannschaft (1934); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935; *onA)*; Glück ab, Kameraden! (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Soldaten-Liederbuch (1936); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Soldaten singen (1936; *onA)*; Marschierende Jugend (^{2}1938); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*;Stimmt an! II (1939); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Deutsche Lieder (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Kameradschaft im Lied 7 (1940); Hellau! (1942).

1934

Was gleicht wohl auf Erden.
In:
Das Männerlied (1934).

Op. 37. **Chinesischer Marsch** aus der Bühnenmusik zu "Turandot" von F. Schiller (Berlin, *18/IV/34, Frühlingskonzert der SS).

Op. 42 Nr. 3. **Gebet vor der Schlacht**: Hör uns, Allmächtiger! Hör uns, Allgütiger, himmlischer Führer der Schlachten! (T: Th. Körner, "Leyer und Schwert") (1814; RS Hamburg, *20/IV/38).
In:
Heilig Vaterland (1934); Deutsches Blasmusikalbum (1938); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Es murmeln die Wellen, es säuselt der Wind, sie schaukeln im Spiele den Nachen geschwind (T: Graf von Pocci). Gesang der Meermädchen aus der Oper "Oberon".
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

26. September 1934, *Mißbrauch I:*

"(...) Diese Geister- und Traumwelt ist deutsche Natur. Aber er macht - um uns auf musikalische Art auszudrücken, aus einem hinhuschenden Allegretto einen Rheinländer. Es ist nicht die romantisch-poetische Waldstimmung Karl Maria von Webers (dessen Musik in den Drehbühnenverwandlungen geschickt verwandt wird), sondern mehrfach vergröberter Lortzing - womit nicht das geringste gegen diesen echt deutschen Kleinmeister gesagt werden soll.
Kurzum: der verzauberte Geisterwald ist verbiedert, die Geisterwelt ist allzu kompakt beschworen, sie lärmt, statt zu kichern. Es ist die Poesie des deutschen Familienalbums" (T-s: Hagener "Sommernachtstraum". "Westfälische Landeszeitung Rote Erde", Hagener Beobachter, 26/IX/34).

1935

Op. 64 Nr. 3. **Von heimlicher Liebe**: Mein Schatz, der ist auf (der) Wanderschaft hin (T: Volksmund) (1818; Schles. FSt., 21/VIII/33, *onA*).
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Deutsche Musik B (1941).

1936

14. März 1936:

"Hier liegt eine sehr gute Arbeit vor, die vor allem eine ausgezeichnete neue Textfassung gibt, ohne den ritterlichen Grundcharakter des Werkes anzutasten. Sehr gut ist die Erfindung des Vermächtnisses der Mutter und damit die Ausschaltung der immer etwas komisch wirkenden Ahnfrau >Emma<. Die Vertiefung der einzelnen Figuren ist mit grossem Geschick erreicht worden, so dass die Handlung einen überzeugenden logischen Aufbau hat.

Im ganzen eine wertvolle Arbeit, die das spröde Werk, so weit als irgend möglich, für heutige Ansprüche glaubhaft macht.

Die Neufassung Hofmüller's ist vor einem halben Jahr in Frankfurt a/ Main mit grossem Erfolg und vor etwa 2 Monaten in Darmstadt mit ebenso grosser Anerkennung zur Aufführung gelangt. Man muss Hofmüller danken, dass er das bisher immer reichlich problematische und daher auf Schwierigkeiten stossende Werk tatsächlich - wie keiner vorher - für die deutsche Bühne gerettet hat. (...)" (RMVP, RTK, Gutachten zur Neufassung der "Euryanthe" von Max Hofmüller, 14/III/36. Quelle: BA R 55/ 20234. Blatt 6).

Bearbeiter Prof. Max Hofmüller war Theaterintendant, zeitweise ohne Engagement, später jedoch Oberspielleiter an der Dresdner Staatsoper.

Wanderers Nachtlied: Der du von dem Himmel bist, alles Leid und Schmerzen stillest (T: Goethe).
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Ouvertüre zu "**Der Freischütz**" (1820; Nürnberg, *10/IX/36, beim RPT, NSRSO, Dgt. Franz Adam; Nürnberg, *7/IX/38, beim RPT).

28. November 1936:

Das 2. Weber-Festkonzert in Webers Geburtsort Eutin, Dgt. Andreas

Hofmeier, bietet in der Stadtkirche die patriotische Jubelkantate **Kampf und Sieg**.

1937

(1)

In "Musik und Rasse", [2]1937, bringt R. Eichenauer ein Porträt Webers mit der Legende "vorwiegend dinarisch".

(2)

Tongewordene Deutschheit:

"(...) Was ich hier im Vergleich umreiße, das hat sich in den Zeiten vor der Machtübernahme abgespielt. Gegen eine Welt von Aberwitz und Besserwisserei hat das deutsche Volk das Vermächtnis der musikalischen Romantik verteidigt. Und heute sind wir stolz darauf, gerade dieses wunderbare Erbe zu pflegen und zu immer neuem Aufblühen zu bringen. Weil wir wissen, daß wir diesen >Freischütz< lieben können. Die gleiche völkische Liebe, die uns erfüllt, hat ihn ja entstehen lassen. Den Deutschen müßte man wohl erst noch suchen, der die Sehnsucht nach dem >Freischütz<-Wald nicht in seinem Blute trägt.

(...) Man darf sagen: wen insgeheim die Schöpfung Webers nicht schon einmal, oder vielleicht immer wieder ähnlich übermannt hat, der ist für das Geheimnis der Kunst verloren. Der hat die Liebe nicht, um derentwillen sich die Kunst verströmt. Ihn müssen wir von den Altären der Seele, wie der Führer die Theater genannt hat, verweisen, denn hier ist es das Gefühl, welches eine Welt baut. Mag sich jeder Volksgenosse heute und immer in dieser Liebe zur Kunst, welche sich am hinreißendsten in unserem Führer verkörpert, bewahren: sich selbst, der Kunst und der Nation zu Nutz, Gott dem Allmächtigen, der auch im gemeißelten Stein, im geformten Wort, im tönenden Klang zu seinen Deutschen spricht, zu Preis und Ehren" (Reichsdramaturg Dr. Schlösser: Der "Freischütz" als tongewordene Deutschheit. In: Cunz, "Deutsches Musikjahrbuch" 1937. S. 16-17, 18).

Es handelt sich um den Abdruck eines Vortrags.

Januar 1937, *Nachricht:*

"Der Reichsstatthalter in Sachsen hat angeordnet, daß in den Schulen des Landes Sachsen im Unterricht in einer dafür geeigneten Weise Webers und seiner Schöpfungen gebührend zu gedenken ist. Er weist darauf hin, daß in der Zeit der nationalen Besinnung es notwendig ist, des Mannes zu gedenken, der im deutschen Volke nicht nur als der Schöpfer des >Freischütz<, sondern auch in seinen Freiheitsliedern weiterlebt, mit denen er im Befreiungskriege deutsche Jugend begeisterte und entflammte" ("ZfM" CIV/1, Januar 1937. S. 92).

Der für Schulmusik unzuständige Gauleiter Mutschmann wollte abermals die Jugend begeistert und entflammt sehen, also vorbereitet auf den eingeplanten Krieg.

Leise, leise, fromme Weise, schwing dich auf zum Sternenkreise (T: Fr. Kind) (1820). Lied aus der Oper "Der Freischütz", Titel: Gebet.

In:
Und wenn wir marschieren ([3]1937).
Op. 44. **Kampf und Sieg**. Kantate auf einen Text von Wohlbrück (1815; u. a. Remscheid, März 1937; Detmold, 1938, zur Carl-Maria-von-Weber-Feier, Schubertbund, Dgt. Musikdirektor G. A. Ravenschlag).
1904, *Der Zeuge:*

"In einem Opernhauskonzert wurde C. M. v. Webers patriotische Kantate >Kampf und Sieg< ausgegraben. Warum? Das konnten sich gerade die Verehrer Webers am wenigsten sagen (...)" (Hans Pfeilschmidt aus Frankfurt/M., "Die Musik" IV/5, 1. Dezemberheft 1904. S. 372-373).
April 1937, *Besprechung:*

"Nur wenigen bekannt, aber in dem unmittelbaren Aufbruch von Pathos und Leidenschaft ein bisher unerreichtes Vorbild lapidarer Volkstümlichkeit, ist Karl Maria von Webers im Dezember des Jahres 1815 vollendete Kantate >Kampf und Sieg< mehr als eine musikdramatische Verherrlichung des preußischen Sieges über Napoleon in der Schlacht bei Waterloo im Juni 1815. Sie bedeutet uns noch heute Maßstab einer vaterländischen Tondichtung, die auf jede außermusikalischen Effekte verzichtet. Im Mittelpunkt des dramatischen Tongemäldes - von dem in der Kantatenform üblichen Durchkomponieren von Arien hat Weber abgesehen - stehen prächtige musikalische Kampfschilderungen, die in kraftvoller Reliefwirkung im Klang mehr gemeißelt als gezeichnet erscheinen. Die verbündeten Armeen und die Feinde sind durch ihre nationalen Lieder charakterisiert. Das Werk besteht aus dreizehn instrumental, rezitativisch und chorisch abgewandelten Stücken, die ihre Krönung in einer breit durchgeführten jubelnden Chorfuge finden, um dann auszuklingen in einem gewaltigen Schlußhymnus: >Gib und erhalte den Frieden der Welt!<

Die Zeitnähe dieser Kantate, ihr lebendiger und bei aller Knappheit (das Werk dauert etwa 45 Minuten) formgewandter und erschöpfender Ausdruck, aber auch die lyrischen, den Solostimmen als Verkörperung von Glaube, Liebe, Hoffnung übertragenen Intermezzi sind in der Gesamtwirkung so überwältigend, daß ihre Erneuerung als Gewinn und Erlebnis zugleich zu begrüßen ist. Unsere Gegenwartskomponisten können aus der für vier Solostimmen, Chor und Orchester geschriebenen Kantate lernen, wie mit einem Minimum an äußeren Mitteln die größten akustischen Eindrücke erzielt werden können, treten doch beispielsweise die Posaunen überhaupt erst in neunten Stück, als die Schlacht ihren Höhepunkt erreicht hat, in Aktion (...).

Die Aufführung fand begeisterten Widerhall" (F. W. Herzog in: "Die Musik" XXIX/7, April 1937. S. 522).

1939

Op. 65. **Aufforderung zum Tanz** (1819; Düsseldorf, *15/V/39, im 1. Werkkonzert der Reichsmusiktage, NSRSO, Dgt. F. Adam). Für Klavier, hier Orchesterversion.
Ouvertüre zu **Euryanthe** (1823; Düsseldorf, *17/V/39, im 3. Werkkonzert der Reichsmusiktage, NSRSO, Dgt. E. Kloss).

26. Oktober 1939, *Mißbrauch II:*

"(..) daß die Sommernachtstraum-Inszenierung 1939 am 26. Oktober 39 mit der Musik von Carl Maria von Weber hier im Schauspielhaus herausgebracht wurde" (Dt. Schauspielhaus Hamburg an Fred K. Prieberg, 12/VI/64).

*26. November 1939:

Das Stadttheater Freiburg bietet zum Jahrestag der NSG "Kraft durch Freude" die Oper "Der Freischütz" von Weber.

1940

Op. 64 Nr. 5. **Abendsegen**: Der Tag hat seinen Schmuck auf heute weggetan (T: aus "Des Knaben Wunderhorn") (1819).

In:

Deutsche Lieder (1940).

Feldeinwärts flog ein Vögelein und sang im hellen Sonnenschein (T: L. Tieck). 2stimmig.

In:

Deutsche Lieder (1940).

24. März 1940, *Mißbrauch III:*

"(...) aus den Werken Carl Maria von Weber's - >Sylvana<, natürlich auch >Euryanthe< und >Oberon<, ferner aus seinen Instrumental-Werken - Geeignetes auszuwählen und zu bearbeiten. Mit dieser Musik, die von Publikum und Presse wirklich mit dem größten Beifall aufgenommen wurde, kam der >Sommernachtstraum< unter der Regie von Dr. Saladin Schmitt am Ostersonntag, 24. III. 1940 zur ersten Aufführung" (Emil Peeters, Bochum, an Fred K. Prieberg, 24/VIII/64).

5. Oktober 1940, *Bromberg:*

"Die festliche Eröffnung dieses alle drei Kunstgattungen zusammenfassenden Hauses fand am 5. Oktober 1940 vor Vertretern von Partei, Wehrmacht und Staat mit einer Aufführung von >Freischütz< statt (...)" (K. D. = *Karl Dyckerhoff*: Aufbauarbeit am Stadttheater Bromberg. "Deutsche Dramaturgie" I/6, Juni 1942. S. 165).

Musikal. Oberleiter war Walter Schumacher.

1941

Ouvertüre zu **Oberon** für Musikkorps (Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, Dgt. MM G. Grosch).

20. September 1941:

"Mühlhausen im Elsaß. Die junge Großstadt im Oberelsaß hat heute wieder ihr deutsches Theater, ihre deutsche Oper. Am 20. September 1941 wurde die neue Spielzeit sehr festlich mit Webers >Freischütz< eröffnet und damit die einjährige Zeit der Gastspiele abgeschlossen. Zuvor war das alte Mühlhauser Stadttheater, das 1867 erbaut und 1911 unter deutscher Leitung umgebaut worden war, durch eine moderne Drehbühne und einen Rundhorizont ausgebaut worden. Die Geschicke dieser neuen deutschen Bühne im Elsaß liegen in den Händen eines bewährten Theaterfachmannes, von Intendant Erik Wildhagen, der nicht nur ein Sänger von Ruf ist, sondern sich auch als Spielleiter, zuletzt als

Oberspielleiter am Badischen Staatstheater in Karlsruhe hervorgetan hat und sich nun mit wählerischer Hand seine Künstler aussuchte, um diesen vielleicht schwierigsten Boden im Elsaß der deutschen Kunst ganz und gar wiederzugewinnen. Die musikalische Oberleitung hat Ernst Bour" ("Die Musik" XXXIV/3, Dezember 1941. S. 110).

1942

11. Dezember 1942:

"Die Antwerpener Oper eröffnete ihre neue Spielzeit mit einer Aufführung von Webers >Freischütz<, mit dem das Haus vor 50 Jahren seiner Bestimmung übergeben wurde. Unter der musikalischen Leitung von Hendrik Diels, in der Inszenierung des Hamburger Regisseurs Dr. Günther Stark und mit den von Helene Gliewe (München-Gladbach) entworfenen Bühnenbildern hatte die Neueinstudierung einen starken Erfolg zu verzeichnen" ("Freischütz" in Antwerpen. "Dresdner Anzeiger", 11/XII/42).

Weber, Ehrhard

Es ist ein Stoßtrupp aufgestellt (T: H. Menzel). Kampflied.
In:
Wenn wir unter Fahnen stehen (1938).

Weber, Franz

Amateurkomponist in Berlin-Mariendorf.

Deutsches Freiheitslied. Marsch, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).

Weber, Friedrich Alfred

Börnichen-Grünhainichen/ Sachsen, 5. April 1879 - Karl-Marx-Stadt (DDR), 27. Dezember 1955.
Klarinettist, Komponist und Dreher in Chemnitz-Borna.
Werke: Märsche und Tänze.

NSDAP seit 1/XI/39, Nr. 7.230.875. auf Antrag vom 24/VIII/39.
Deutsches Marschlied: Die Fahnen wehn durch Deutschlands Auen. Am 15/V/33 *onA* der Reichskanzlei angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).
Marschlied, *onA,* im Juni 1933 der Reichskanzlei eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Kehr um, es es zu spät. Lied, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Information: FA. *Laut Einwohnermeldeamt Chemnitz (4/VI/98), Reinhold, war Friedrich Alfred Weber im "hiesigen Melderegister nicht zu*

ermitteln".

Weber, Fritz
Eberspoint, 15. Februar 1871 - München, 24. April 1936.
Lehrersohn; Musikpädagoge, Pianist und Organist, zunächst Lehrer am Gymnasium in Metten, seit 1896 in München, 1903 Lehrer an der Städt. Singschule und 1912-35 ihr Direktor, dann i. R.
Werke: Kirchenmusik, Chöre und Kinder- und Jugendlieder.

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.201.038, jedoch im Dezember des Jahres wieder ausgetreten; NSLB.
Hymne an den Führer (vgl. Fritz Weber †. "Bayerische Lehrerzeitung" LXX/29, 16/VII/36).
Lied Volkers: Mir dröhnt der Helm an den Ohren (T: Börries von Münchhausen).
In:
Kameraden singt! (1935).
Der Sonnwendmann (T: M. Greif). Chorlied (u. a. München, 19/III/36).
Information: LdCh.

Weber, Hanns-Joachim
Hamburg, 28. April 1913 - bei Charkow (UdSSR), 16. März 1942 (im Fronteinsatz gefallen).
Musikpädagoge und Komponist, Schüler von Joseph Haas an der Akademie der Tonkunst in München. 1938 Musiklehrer am Niederdt. Landschulheim Marienau bei Dahlenburg, Lüneburger Heide.
Werke: Orchesterstücke, Spielmusik, Lieder und Chöre; Klavierstücke, so "Gedanken am Klavier" (1937).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Kommet zum Reigen Nr. 1, für Klavier oder 4 Melodieinstrumente.
In:
Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 21-22 (1939).
Kommet zum Reigen Nr. 2 (Auf nun, ihr Burschen und Mädel, juchhei).
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 21-22 (1937);
Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 21-22 (1939).
Daß zwei sich herzlich lieben, gibt erst der Welt den Sinn (T: H. Claudius). Lied oder Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1939);
Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 23-27 (1940), 43-49 (1942).
Hörst du den Schritt? (T: E. Jürgensen).
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 37-38 (1941).

Ich habe Lust im weiten Feld. Für 3 Stimmen: Weber.
In:
Chorblätter der NSG "Kraft durch Freude" 6 (1943).
Ich hört ein Sichlein rauschen. Für 4 Stimmen: Weber.
In:
Chorblätter der NSG "Kraft durch Freude" 6 (1943).
Nun will der Lenz uns grüßen (T: Neidhart von Reuenthal). Für 4 Stimmen: Weber.
In:
Chorblätter der NSG "Kraft durch Freude" 7 (1943).
Der Winter ist vergangen. Für 4 Stimmen: Weber.
In:
Chorblätter der NSG "Kraft durch Freude" 8 (1943).
Information: LdCh.

Weber, Hans
Kaltenleutgeben bei Wien, 1886 - Wien, 11. Dezember 1973.
Schüler u. a. von Robert Fuchs, Komponist und Bearbeiter in Wien.

Sapanow-Marsch (DtldS/RS Berlin, 28/III/40, aus Wien).
Information: LdBl.

Weber, Johann Franz
1835 - 1910

Kölner Schusterjungen-Polka: Mer setzen bovven ungerm Daach (T: Carl Wirts, 1884).
In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934).

Weber, Ludwig
Nürnberg, 13. Oktober 1891 - Borken/ Westfalen, 30. Juni 1947.
Musikpädagoge und Komponist, weitgehend Autodidakt, Kopf der Jugendmusikbewegung, 1927-33 in Essen Lehrer für Musiktheorie und Komposition an der Folkwangschule, 1934 Leiter des Städt. Chors in Müllheim; die Stadt Mülheim übernahm 1937 für ihn eine Patenschaft und stellte ihm ein Haus zur Verfügung. Ab März 1937 Fachlehrer für Tonsatz in Wäsche Post Herscheid bei Altena/ Westfalen, 1941 in Schloß Spindlhof, Regenstauf bei Regensburg.
Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung, zuletzt in Borken.

NSDAP seit 1/VI/40. Nr. 7.639.345, auf Antrag vom 28/I/40.
Lied des Glaubens (T: A. Thieme), für 2 beliebige Stimmen [Sc].
Laß die Wurzel unsres Handelns Liebe sein, senke sie in unser Wesen

tief hinein (T: Paul Kästner, "Deutsche Tischgebete", 1921) (1926). Aus: Weber, "Hymnen".
In:
Die weiße Trommel ([2]1935); Deutschland im Lied (1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Da kommen wir gegangen mit Spießen und mit Stangen. Gebt uns Holz und gebt uns Stroh (T: alte Überlieferung). Sonnwendlied, zuerst in: Jöde, "Die Singstunde" 43 (1932), auch für 2 Chöre (1928) [K].
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933); RJF, Musikblätter der HJ 2 (1934); RJF, Liederblatt der HJ 10 (1935); Niederdeutschland (1936; Variante: "Da kommen wir mit Singen"); Lieder für die Landjugend 1 (1936); RJF, Eine Flamme ward gegeben (1936); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Deutschland: Nicht nach doppelfarbgen Schranken, nicht nach Mark- und Meilenstein (T: N. Lenau) (1928).
In:
Deutschland im Lied (1936).

Herr Christe, komm in unsere Not (T: G. Schüler).
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).

Zum neuen Jahr: Wie heimlicherweise ein Engelein leise mit rosigen Füßen die Erde betritt (T: E. Mörike). Vertonung auch von Hugo Wolff.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).

Kommende Musik - Musik der Volksgemeinschaft ("National-Zeitung" Nr. 235, Essen, 2/I/33. Nachdruck: "Fränkische Sängerzeitung" IX/15, 1/VIII/34, S. 162-163).
Zitat:

"(...) Man konstruierte künstliche Ton- und Tönesysteme und schrieb Werke, die nur in einer dreistelligen Zahl von Proben artistisch einzuüben waren; man interessierte sich zur Komposition für die abwegigsten Stoffe, man setzte an Stelle einer Welt von Göttern und Heroen die Unterwelt mit ihren Dirnen und Zuhältern, verherrlichte Greuel und verhöhnte das Publikum; man wurde in seinem Schaffen immer direktionsloser.

(...) In der heutigen Situation muß es uns wieder gehen um die volksbildende Macht der Musik *(Zeile original fett).*

Politisches und Kulturelles streben einander polhaft entgegen. Beides hat einander nötig, wie sich immer Form und Inhalt, Äußeres und Inneres, Leib und Seele bedingen. Wie ein Magnetpol den Gegenpol braucht zur eigenen Existenz und zur Entfaltung des ordnenden Kraftstromes, so braucht sich Politisches und Kulturelles - Das Volk will gar nicht die Kunst an sich - Kunst an sich ist Gefahr - sondern durch sie den Ausdruck letzter Wesenheiten, will in erster Linie Kunst nicht als Disziplin, sondern als Prinzip. Wir bedürfen der Kunst als der Kraft Inhalte zu gestalten. Wir fühlen unsere Welt als äußerlich erweitert und innerlich verengt und wollen nun das Gesamte gestalten und das Einzelne im Gesamten. Vor allem wollen wir uns wieder durch die Macht der Kunst als

Volk und Christenheit begreifen (...)" (S. 162).
Aufschwung (T: K. Bröger). Chorlied (RS Leipzig, 19/X/34).
Chorgemeinschaft, gewidmet "dem Vaterland" (1934).
Dem Trutze und der Zuversicht: "Verzage nicht, du Häuflein klein". Chorgemeinschaft für gemCh, Volk und Orch (RS Köln, 26/XI/34).
Sturmlied (T: A. Thieme), für 2-4 Männerstimmen [Sc].
Tonsätze für Klavier (Berlin, Februar 1935, Morgenkonzert der NSKG, Solistin: Annemarie Heyne).
16. Juni 1936:

Das 2. Kammermusikkonzert des 67. Tonkünstlerfestes des ADMV in Weimar bietet die Gemeinschaftsmusik "Nun laden wir den Frühling ein - Heilige Namen" von L. Weber.
Sommertag.
In:
DSB, Singendes Volk 21 (1938).
12. März 1937:

"Vor längerer Zeit kam mir Ihr Gedicht >Wir schreiten< zu Gesicht. Inhalt und Form haben mich so beschäftigt, dass sich hier mir die Worte zu einem Werk meiner >Chorgemeinschaft< ergaben. In meiner Werkfolge >Chorgemeinschaft<, zu deren ersten Formulierungen ich 1931 kam, ist in einer neuen Werk- und Musizierform ein Weg aufgezeigt worden, den >Hörer< in das musikalische Geschehen einzubeziehen. Die Keimzelle der Komposition bildet der Cantus-firmus, der vom Hörer im Wechsel und Gegeneinander mit dem gemischten Chor des Podiums gesungen wird. (Die Weltaufgabe des Deutschen zwischen Ost und West leuchtet in Ihrem Gedicht so besonders auf: zwischen dem Osten, der zum Verflüchtigen neigt - und aus dem sich deswegen besondere Konflikte ergeben - und dem Westen, der mehr zur Rationalisierung und Technisierung strebt und der aus der Preisgabe des inneren Menschen seine Katastrophen schafft, muss der Deutsche seine Mission erfüllen!)

Es wäre sehr schön, wenn Sie einmal die Möglichkeit hätten eine >Chorgemeinschaft< zu erleben. Das vorliegende Werk wird als Eröffnung des diesjährigen Tonkünstlerfestes des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Frankfurt-Darmstadt (Anfang Juni) aufgeführt; ferner findet eine Aufführung im Rahmen der Reichstagung der deutschen Komponisten auf Schloss Burg (7.-9. Mai), bei der voraussichtlich Reichsminister Dr. Göbbels zu den deutschen Komponisten sprechen wird, statt; weiter höre ich von dem Musikreferenten im Kulturamt der Reichsjugendführung, dass beabsichtigt ist, diese Chorgemeinschaft bei der Reichstagung der Reichsjugendführung im Herbst dieses Jahres in Stuttgart aufzuführen. (...)" (L. Weber an H. F. Blunck, 12/III/37. Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).
Wir schreiten (T: H. F. Blunck). Chorgemeinschaft Nr. 6 für Leitchor (Volk), gemCh und Instrumente (1937; u. a. Darmstadt, 9/VI/37, beim Tonkünstlerfest des ADMV; Bochum, 3/X/37, in einer "Feier des Volkes") [Sc].
21. Juni 1937:

H. F. Blunck dankt für die Besprechungen des Tonkünstlerfestes in

Darmstadt und gratuliert zum Erfolg der Vertonung "Wir schreiten" gerade bei den großen Zeitungen (Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).
2. April 1938:

"(...) Mir persönlich ist es gleich, ob Du die Chorgemeinschaft >Wir schreiten< oder >Nun laden wir den Frühling ein< in Deinem letzten Brücken-Konzert zur Aufführung bringen willst. Wegen des lebhafteren Zeitmasses und wegen besonderer rhythmischer Dinge halte ich die >Frühlingschorgemeinschaft< jedoch nicht für leichter zu singen. Da ich aber den Apparat, der Dir zur Verfügung steht, hauptsächlich, was das >Volk<, das den cantus firmus singt, angeht, nicht kenne, überlasse ich selbstverständlich Dir die Entscheidung. (...)" (Weber an R. Schulz-Dornburg, 2/IV/38. Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II).

Der Dirigent wählte für die Aufführung im RS Köln am 12/V/38 die Chorgemeinschaft "Nun laden wir den Frühling ein".

12. Mai 1938:

"Durch das deutsche Volkslied mit gültiger Substanz und Entfaltung kann der Deutsche sein Denken, Fühlen und Wollen in einer ihm gemässen Weise zum Ausdruck bringen und zusammen mit seinen Volksgenossen den Sinn seines Daseins offenbaren, Gemeinschaft von innen erfahren und gestalten; aber durch das Ausschalten einer entwickelteren Kunstmusik kann klingende Ordnung nicht in dem möglichen Ausmass den Menschen formende Eindrücke geben. - Ein stark empfundenes und gestaltetes anspruchsvolleres Musikwerk andererseits kann bei Verarbeitung des geistigen und musikalischen Gehaltes im Hören den Menschen im höchsten Masse innerlich bewegen, dem Kosmos der Töne gemäss ausrichten; aber für den nur hörenden Menschen besteht die Gefahr, durch den Wegfall eigenen Tuns verleitet zu werden, Musik nur mehr genussmässig hinzunehmen, statt als gesteigerte Sprache zu empfinden und zu wollen.

In der Chorgemeinschaft sind nicht mehr gegenübergestellt nur Ausführende und nur - wenn auch noch so tätig - Hörende: alle erleben im Wechsel- und Gegenwirken das Entstehen eines Werkes. Dieses dient indem es führt: es stellt dem besonderen Chor und dem Volk von der Musik her notwendige, bei aller Verbundenheit unterschiedliche und jedem eigentümliche und im wesentlichen nur ihm zukommende Aufgaben. Der Name >Chorgemeinschaft< meint durch chorisches Tun Gemeinschaft, soll aber auch hinweisen auf den Tonsatz, der solches Tun sinnvoll ergibt und auf die Sprache, die dabei notwendig zu sprechen ist.

Ihren Platz wird die Chorgemeinschaft haben als Höhepunkt der Feier, die Menschen im Gedenken an ihre Seins-Verbundenheit zusammen sein lässt und alles hin zum Urgrund ordnet, die nicht zur Schau stellt, sondern in Wort und Ton schafft, die vor dem bloss Ästhetischen und dem falsch Egoistischen schützt und vom Einzelwesen organisch zum Gemeinwesen führt" (Einführung des Komponisten zum Sendekonzert des RS Köln am 12/V/38. *Fehler im Original.* Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/I).

12. Oktober 1941, *Würdigung:*

"Ludwig Webers Idee von der Chorgemeinschaft fiel sehr rasch auf fruchtbaren Boden. Sie ging bald sichtbar werdenden Bestrebungen der Hitler-Jugend nur um kurze Zeit vorauf. Gerade in der heutigen Jugend brach sich ein neuer Feierstil Bahn, der der Musik völlig neue und ganz in der Richtung der Weberschen Gedankengänge liegende Aufgaben zuweisen möchte. So war es nur natürlich, daß manche junge Komponisten der HJ. ähnliche musikalische Formen aufgriffen, wie sie Weber bereits vorgebildet und zu hoher Reife gebracht hatte. Ältere HJ.-Komponisten, wie Spitta, versuchten sich in Chorgemeinschaften, die denen Ludwig Webers sehr verwandt waren und von der HJ. bei passenden festlichen Gelegenheiten immer wieder aufgeführt wurden. So erwies es sich, daß Webers Gedanken keineswegs abseitig waren, sondern in der Luft lagen, und daß er, wie so oft der wahrhafte Künstler, aus der Reife seiner schöpferischen Einsicht das vorauszusprechen vermochte, was schon als eine geheime allgemeine Sehnsucht vorhanden war" (Richard Litterscheid: Der Komponist Ludwig Weber. "National-Zeitung" Nr. 282, Essen, 12/X/41).

Information: DNML, DML, FA, KDMK (Totenliste), RML, LdCh, MGG, FA2 *(Todesort: Essen). "Die deutsche Jugendmusikbewegung in Dokumenten" (Wolfenbüttel, 1980), S. 1023, nennt den Todesort Essen.*

Weber, Rupert

München, 23. März 1910 - Wolosniza (UdSSR), 2. Mai 1945 (sowjet. Kriegsgefangenschaft erlegen).

Dr. phil., Musikpädagoge, Studienreferendar in München, ab 23/IV/36 Musikerzieher an der NSD-Oberschule Starnberger See in Feldafing.

Werke: u. a. Textdichtung zur Kantate "Deutsche Weihnacht" von Eleonore Stix.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.209.147, 1934-36 wegen Reichswehrdienst ausgeschieden; NSLB ab 1/VI/37. SA.

Erziehung zum Musikerlebnis ("Reichszeitung der deutschen Erzieher" Heft 12, Dezember 1936. S. 37-39).

Zitat:

"(...) Das Ziel des Musikunterrichtes muß also einmal sein, den übrigen kulturkundlichen und weltanschaulichen Fächern (Deutsch, Geschichte, Religion und Nationalpolitik) eine kultische Abrundung im Sinne einer neuen Weltanschauung zu geben. Weiterhin darf letzten Endes Musik für den jungen Menschen kein Unterrichtsfach sein, sondern muß ihm lebendiger Ausdruck der in ihm wohnenden Gefühlskraft werden. Mit anderen Worten: Der Musikunterricht hat als vornehmlichstes und höchstes Ziel die Erziehung des jungen Menschen zum Musikerlebnis.

(...) Wir stehen heute noch weit am Anfang, aber wir haben die feste Überzeugung, daß wir auf diesem Wege die Forderungen, die Führer und Volk an uns stellen, erfüllen werden können und dem deutschen Menschen die Erkenntnis von der Tiefe der deutschen Seele, die ihm bald

verloren gegangen wäre, wiedergeben und damit die Grundlagen für ein neues kulturelles Schaffen im Sinne des Nationalsozialismus aufbauen können" (S. 37).

Weber, Sepp (Josef)

Musiker in Wien.

NSDAP-GauMZF Wien.

Gau-Wien-Marsch (RS Wien, 6/X/38, *20/IV/39).

Weber, Wilhelm

Ein Volk - ein Führer! Marsch für Harmoniemusik (1938) [HK].

Weber, Wilhelm
Hannover, 2. September 1888 - Hannover, 29. Dezember 1948. Orchestermusiker in Hannover, Geiger im Orchester des Opernhauses, Gruppe der 2. Violinen, und Kammermusiker .

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.885.635. HJ, Unterbannführer (bzw. Stammführer), Leiter des HJ-GebietsMZ Niedersachsen. Auch Lehrkraft beim Arbeitslager für Leiter und Lehrer der Gebietsmusikschulen in der Führerschule Grödig bei Salzburg 1943.
Niedersachsen-Marsch (RS Königsberg, 17/VII/37, HJ-GebietsMZ Niedersachsen, Dgt. selbst).

Weber, Wilhelm
Heilbronn, 28. Mai 1900 - Stuttgart, 28. November 1963. Musikpädagoge und Chordirigent, Lehrer für Chorerziehung und Musiktheorie an der LBA Bad Godesberg und Bonn, dann - Stand 1937 - Hauptlehrer in Übrigshausen/ Württemberg.
Nach 1945 in Dettingen/ Teck, Leiter der "Eintracht" und eines Kinderchors, zuletzt i. R. in Stuttgart.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.209.203, auf Antrag vom 28/V/37.
Information: LdCh. *Todesdatum laut Standesamt Stuttgart (31/VIII/99).*

Webern, Anton (von)

Wien, 3. Dezember 1883 - Mittersill/ Salzburg (A), 15. September 1945 (versehentlich von einem US-Soldaten erschossen).
Dr. phil. Wien 1906 (Heinrich Isaak, Choralis Constantinus II); Komponist und Chorleiter in Wien mit Wohnsitz Maria-Enzersdorf, Schüler von A. Schönberg und G. Adler, freischaff. Kompositionslehrer. Zeitweilig Juror und Lektor im MV UE.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Webern galt beim rechten Flügel der "Musikbetrachter" und zumal in Kreisen des ARR als "entartet"; wegen deren Druck setzte man zum Beispiel gleich 1933 seine Sechs Orchesterstücke im Musikfest-Programm des ADMV ab.

1935

26. Juli 1935, *Denunziation:*

"Webern, Anton (Atonaler Komponist, Schönberg-Schule)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr.6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).

Solches behinderte jedoch nicht Aufführungen seiner "romantisierenden" Bearbeitungen, etwa der Deutschen Tänze von F. Schubert (z. B. Orag, 26/II/33, 26/IV/33; BR, 4/IX/33, 25/I/34; RS Leipzig, 13/VI/38, 19/VI/38; 20/VIII/39; RS Leipzig,/ RSdg 1940/41; Dortmund, 6/IV/36), ferner der Passacaglia durch H. Rosbaud in Straßburg am 11(18?)/XII/41, sowie im Herbst 1943 seiner Bach-Bearbeitung unter H. Schmidt-Isserstedt.

1936

6. April 1936:

Das 4. städt. Kammerkonzert im Alten Rathaussaal zu Dortmund bietet - erstmals - F. Schuberts Deutsche Tänze, für Orch gesetzt von A Webern.

Außerdem könnte Webern - auch dies ein Indiz für seinen Status - zunächst noch Mitglied des Verwaltungsrates der Universal-Edition AG gewesen sein (Vgl. Schreiben der UE an Staatskommissar in der Privatwirtschaft, Wien, 10/X/38. Quelle: Archiv der Republik Wien, K 674, VVST 7195. Blatt 30).

Die vorhandene Kopie ist schlecht lesbar. Sophie Fetthauer, "Musikverlage im >Dritten Reich< und im Exil" (Hamburg, 2004), S. 194 Fn, identifiziert hier statt Webern Anton Weber, geb in Köln, 28/VIII/91.

Daß Webern unter "Verbot" gestanden habe, ist ein nach 1945 aus durchsichtigen Gründen zumal von seinem Verlag UE propagiertes Märchen, das den Weltruhm des Komponisten auch noch als "Opfer des Faschismus" förderte.

Er war Mitglied der RMK, Fachschaft Komponisten und Fachschaft Musikerzieher, mit der vorläufigen Wiener Nummer 2341, durfte also musikalisch tätig sein. Mehrfach reiste er unangefochten ins Ausland zu Aufführungen eigener Werke, so 1940 und 1943 in die Schweiz; diese Reisen waren vom damaligen beziehungsreichen Chef der UE, Pg. J.

Petschull, als "geschäftlich" eingereicht worden, wenngleich der Verlag nach dem "Anschluß" keine Partitur Weberns mehr druckte.

Petschull erklärte später, in "der UE habe er Webern gewarnt, er möge keine Werke veröffentlichen, damit nicht Unruhe entsteht" (Mitteilung an Fred K. Prieberg bei einem Gespräch am 22/II/67).

Natürlich war es überhaupt nicht Webern, der über Werkannahme entschied, sondern allein der Verlagsleiter, seit 1941 eben Dr. Petschull.

1940

Der Unpolitische I:

"Und es wäre noch Einiges zu nennen, das auf ein Fortschreiten in der inneren Reinigung absolut hinweist. Das ist heute Deutschland! Aber eben das nationalsozialistische!!! Nicht irgendeines! Das ist eben der neue Staat, zu dem die Saat vor nun mehr 20 Jahren gelegt worden ist. Ja, ein neuer Staat ist es, wie er noch niemals bestanden hat. Ein Neues ist es! Geschaffen von diesem einzigen Manne!!!" (Webern an Josef Hueber, 2/V/40. Abdruck in Hans und Rosaleen Moldenhauer: "Anton von Webern". Chronik seines Lebens. Zürich, 1980. S. 479).

Im Vormonat hatte Hitlers Wehrmacht Dänemark und Norwegen überfallen.

Der Unpolitische II:

"Nicht ohne meine Schuld kehrte das Gespräch immer wieder zur Politik zurück. Ich hätte es nicht dorthin lenken sollen, denn da erfuhr ich Dinge, die ich mit meinem starken Hang zum Anarchismus lieber nicht gehört hätte. Er vertrat nämlich ernstlich die Meinung, daß um der lieben Ordnung willen eine jede Obrigkeit respektiert werden müsse und der Staat, in dem man lebt, um jeden Preis anzuerkennen sei. Er rauchte dabei mit Behagen seine Zigarre und ich hatte meine Not, an mich zu halten und nicht despektierlich zu werden. Sein Wohlwollen gegenüber denjenigen, die ihn an die Wand drücken, ist mir unbegreiflich, aber ich bin ja nicht hergekommen, um ihn weltanschaulich zu ergründen" (K. A. Hartmann: "Kleine Schriften". Mainz, 1965. S. 27. Brief an seine Frau über die Lektionen bei Webern).

1941 beantragte Webern mit Empfehlung von Prof. Dr. Georg Schünemann eine Künstlerdank-Spende und erhielt 250 RM, obwohl sich der Landesleiter Wien der RMK wegen keineswegs katastrophaler wirtschaftlicher Lage Weberns dagegen ausgesprochen hatte. Den Ausschlag gaben Freunde in der RMK-Zentrale Berlin und eine positive Stellungnahme der Gauleitung Wien.

1941

14. Februar 1941:

"Dr. Anton von Webern war vor dem Umbruch soz. dem. eingestellt, bekennt sich aber jetzt zum NS-Staat und ist Leser der NS-Presse. Ein Sohn ist politischer Leiter und war illegaler Nationalsozialist, eine Tochter ist Mitglied des BdM. Er lebt sehr zurückgezogen und fristet seinen Lebensunterhalt durch Erteilen von Musikunterricht. In politischer Hinsicht ist derselbe unbedenklich" (Gauleitung Wien an RMVP, 14/II/41. Quelle:

BA Namensakte Webern).
April 1941:
5. Juni 1941, *Der Unpolitische III:*

"Der Zusammenschluß gegen jene allein schuldige Macht: habe ich nicht schon nach Beendigung des russisch-finnischen Krieges gesagt, was könnte ihn, den Zusammenschluß, noch verhindern? Damals meinte ich: vom Rhein bis zum Pazifik; nun aber von dem Atlantik bis dorthin. Und ist's nicht nur eine Frage der Zeit, daß bald die ganze Erde so zusammengeschlossen sein wird? Das ist mein Glaube!!! Es kommt herauf!" (Webern an Josef Hueber, 5/VI/41. Abgedruckt in H. und R. Moldenhauer: Anton von Webern. Chronik eines Lebens. Zürich, 1980. S. 480).

*Verzweifelt fragten die freundlichen Biografen: "*Wie brachte Webern es fertig, diese pangermanischen Ideale mit seinen persönlichen Loyalitäten und künstlerischen Überzeugungen, die so untrennbar miteinander verknüpft waren, in Einklang zu bringen" (S. 482).

Die Frage beantwortet sich durch vorurteilslose Neubewertung seiner "persönlichen Loyalitäten und künstlerischen Überzeugungen". Der Automatismus "atonal gleich links" ist ideologiefixiert, also nicht zu verallgemeinern.

6. Oktober 1941:

In einem Brief an Paul Collaer teilt K. A. Hartmann mit, Webern habe ihn heute um Einsendung verschiedener Arbeiten an die UE Wien gebeten; Alfred Schlee reagierte freundlich, doch mit der Frage, ob der Einsender bald wieder einmal nach Wien komme.

1942

November 1942:

"(...) Hier in Wien ist ein Musikfest (...).

Webern wird weder zu einer Aufführung noch zu anderen Feierlchkeiten, geschweige denn zum Empfang des Statthalters eingeladen. In der Oper erkennt ihn keiner der anwesenden Komponisten, sie hätten es auch gar nicht der Mühe wert gefunden, seine Bekanntschaft zu suchen. Wir, Webern, Erich Apostel und ich, gingen als Fremde im Theater umher und konnten uns mit Recht als Ausgestoßene fühlen. Webern trug es zunächst mit Gleichmut und wirkte unbeteiligt. Doch in der Pause erlebte ich seine einzige Auflehnung. Fast aufgelöst eilte er mir im Foyer entgegen und begann, ohne Rücksicht auf die Umstehenden, seinem Herzen Luft zu machen. Wie ein Rasender belegte er, der sich sonst nur gebildet und gesetzt ausdrückte, die aufgeführte Musik mit alttestamentarischen Flüchen und verdammte alle Plattheit und Pseudomodernität, die sich hier ausbreitete. Es war schmerzhaft und erlösend, wie er unter der Dummheit dieser Musik litt und darüber endlich einmal seine Verhaltenheit aufgab" (Karl Amadeus Hartmann: Über mich selbst und meine Arbeit. In: Karl Amadeus Hartmann. Komponist im Widerstreit. Hgb. von Ulrich Dibelius. Kassel, 2004. S. 14, 15).

Aus einem Bericht Hartmanns aus Wien an seine Frau. Welches Werk auf dem Programm stand, war nicht gesagt. Hartmann richtete aus

Wien im Oktober/ November 1942 mindestens vier Briefe an sie.

Geschichtsfälschung I, 1963:

"(...)Während des Krieges korrespondierten wir ziemlich intensiv, nannten aber wegen der Zensur unsere jüdischen Freunde nur mit Vornamen (Erwin, Arnold etc)" (Willi Reich an Fred K. Prieberg, 28/XII/63).

Auch ohne Zensur ist es generell üblich, Freunde beim Vornamen zu nennen; Reich unterschätzt die Intelligenz des SD, wenn er meint, dieser wäre durch registrierte Vornamen irrezuführen gewesen.

Geschichtsfälschung II, 1967:

"Webern hatte für politische Phrasen kein Organ und für lärmende Demonstrationen und Manifestationen als stiller, in sich gekehrter, schöngeistiger Mensch schon gar nichts übrig.

(...) So nimmt es weiter nicht wunder, daß Webern für die Grundsubstanz der nationalsozialistischen Weltanschauung nichts Positives empfinden konnte, also dem ganzen Komplex Faschismus - Nationalsozialismus und seiner dazugehörigen Welt denkbar fernstehen mußte. Und das unaufhaltsame Hintreiben und Hinarbeiten des Nationalsozialismus zum Kriege tat ein übriges, um ihn, den überzeugten Pazifisten, dem braunen Ideengut so ferne als nur möglich zu halten" (Friedrich Wildgans: "Anton Webern". Eine Studie. Tübingen, 1967. S. 110).

Diese Biografie unterstützte die Bemühung der UE, Webern durch Umdeutung in einen verfolgten und verbotenen Antinazi vor allem beim Rundfunk und jungen Musikfreunden marktgängig zu machen.

Wildgans verschwieg daher jene Briefe, in denen Webern den Eroberungen Hitlers mit Begeisterung applaudierte. Fünfzig Jahre nach dem Tode des Komponisten hat kein einziger Biograf auch nur die Webern-Dokumente aus dem BDC/ BA verwendet.

Geschichtsfälschung III, 1989:

Der WDR gab für sein Musikmagazin, verantwortlicher Redakteur: Dr. Michael Trapp, den Bericht "Neues über Anton Webern" *(Manuskript vom 12/II/89) in Auftrag; Thema: die Nennungen Weberns in NS-Dokumenten. Daher unterblieb die Sendung.*

Vertragstreue ist eine Personalfrage, Feigheit auch - hier gegen Rundfunkrecht und zum Nachteil der WDR-Hörer. Im GG steht nicht "Zensur findet trotzdem statt".

Geschichtsfälschung IV, 1990:

Der NDR, verantwortliche Redakteure Hanjo Kesting und Armin Halstenberg, gab die Sendung "Anton Webern - ein politischer Kniefall" i*n Auftrag; Thema: die Nennungen Weberns in NS-Dokumenten. Daher unterblieb die Sendung.*

Vertragstreue ist eine Personalfrage, Feigheit auch - hier gegen Rundfunkrecht und zum Nachteil der NDR-Hörer. Im GG steht nicht "Zensur findet trotzdem statt".

Geschichtsfälschung V, 1998:

"Doch obwohl die Nazis die Ursache dafür waren, daß Webern in

noch tiefere Armut geriet, indem sie Aufführungen seiner Werke unmöglich machten (...)" (Kater III. S. 145).

Der "DRPoH" ignoriert, daß 225 Mark Monatseinnahme im üblichen Rahmen lagen, also Webern nicht als bedürftig gelten konnte, der generelle Rückgang von Aufführungen Weberns, auch außerhalb des Reiches, von ihrer Unverkäuflichkeit herrührte, nicht von Eingriffen "der Nazis".

Geschichtsfälschung VI, 2000:

"So viel von der verabscheuten neuen Musik stammte von jüdischen Komponisten wie Kurt Weill, Arnold Schönberg und Anton Webern (...)" (Irene Lawford-Hinrichsen: Music Publishing and Patronage. C F Peters: 1800 to the Holocaust. Kenton, 2000. S. 246. Übersetzung aus dem Englischen).

Webern war ausgewiesener "Arier".

Geschichtsfälschung VII, 2003:

"Sehr seltene Originalausgabe, bereits im nationalsozialistisch besetzten >Gau Oberdonau< eschienen (erkennbar u. a. am Zusatz >Printed in Germany< und Verlagsangabe ohne >A.G.< im Titel (...). - Weberns Werke waren numehr als >Kulturbolschewismus< gebrandmarkt. (...)" (Katalog 3 - Das XX. Jahrhundert - vom Erasmushaus Musik, Stuttgart, 2003. S. 64. Redaktion: Dr. Bernhard A. Kohl. *Fehler im Original)*.

Die Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Firma verheißen: "Die Beschreibung und kommentierung der Titel erfolgt nach bestem Wissen und Gewissen". Die Textprobe zeigt, daß weder dies noch das vorhanden ist. Die UE hatte ihren Geschäftssitz in Wien, nach dem "Anschluß" also "Gau Wien"; Gauhauptstadt Oberdonau war Linz. Daß ein als "Kulturbolschewist gebrandmarkter" Komponist ins Ausland reisen durfte, immer wieder mal aufgeführt wurde und sogar Künstlerdank-Gelder vom RMVP erhielt, widerlegt obige Geschichtslüge.

Kohl hatte sich schon im Fall J. N. David als plumper Lügner zu erkennen gegeben.

Geschichtsfälschung VIII, 2007:

"(...) Webern, ab 1934 völlig isoliert, einsam lebend, bewunderte eine Zeit lang die Hitlersche Kriegspolitik, er hatte sich vollkommen verrannt. Ihn darum als unbedingten Parteigänger der Nazis einzustufen? (...)" (Stefan Amzoll: Aus den Gräbern der Archive. "Neues Deutschland" LXII/ 7, 9/I/2007).

Amzolls unbeholfene Rezension verschweigt, weshalb Webern sich schon vor 1934 im Musikbetrieb auch des Auslands völlig isoliert hatte, daß er keineswegs einsam, sondern gutbürgerlich im Kreis seiner Familie lebte und Hitlers Kriegspolitik nicht nur vorübergehend bewunderte. Die Quelle beschränkt sich auf Amtsdokumente und stuft Webern kein bißchen als "unbedingten Parteigänger" des NS ein. Wer in der DDR ausgebildet ist und promovierte, erfuhr über Tonkunst und Tonkünstler 1933-45 nichts; hätte er aber seither nichts dazulernen können?

Information: DNML, DML, FA, MM2 ("emigriert"), RML, LdCh, SML, MGG.

Wechmar, Hans-Albrecht Freiherr von
Züllichau, 24. Juni 1895 - Wiesbaden, 16. Dezember 1981.
Rittmeister a. D. und Komponist in Bad Cannstatt bei Stuttgart.
Nach 1945 zuletzt in Wiesbaden i. R.
Werke: u. a. Singspiel, Tanzlieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Preußenhusar. Marsch (1934; RS Hamburg, 15/I/38. MK des Reiter-Rgts 18, Dgt. L. Wehmeyer).
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Weckruf = Die Fäuste fest geschlossen

Weckruf = Erhebt euch aus den Betten

Weckruf = Reis ut, Quarteer, in Goddes Nam

Wedig, Hans Josef
Essen, 28. Juli 1898 - Dortmund, 18. Januar 1978.
Sohn eines Taubstummenlehrers; Dr. phil. Bonn 1921 (Beethovens Streichquartett op. 18 Nr. 1 und seine erste Fassung). Schüler von H. Abendroth und A. von Othegraven, Orchesterdirigent und Chorleiter, zunächst 1928-33 in Bonn Leiter des städt. Gesangvereins und des MGV, ab 31/III/36 Dirigent des LGV in Dortmund und der vereinigten Männerchöre Liederhalle und Harmonie in Castrop-Rauxel, 1941-44 1. Chordirektor und Kapellmeister am Stadttheater Dortmund.
1945 1. Dirigent des Dortmunder Musikvereins und musikal. Leiter des MGV Alt-Castrop 1848 mit Frauenchor, 1947-66 Kapellmeister und Chordirektor der Städt. Bühne Dortmund, dann i. R. 1969 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande.
Werke: Chorkantate Op. 2 auf Texte von Hölderlin und Schiller (1927); Kleine Sinfonie Op. 5 (1929); Musik für StreichOrch Op. 6 (1934); Klavierkonzert Op. 7 (1935); Nachtmusik Op. 10 für kl. Orch (1937); Sinfonie in D-moll (1939); Chorwerke a cappella; Kompositionen für AkkordeonOrch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Kreischorleiter des Sängerkreises Bonn im DSB. Zeitweise Städt. Musikbeauftragter für Dortmund.
8. Januar 1935:
In Essen bietet J. Schüler das Klavierkonzert in B-moll Op. 7 (UA) von Wedig. Solist: W. Backhaus.
7. Februar 1935:
Das 14. Gewandhauskonzert, Dgt. H. Abendroth, bietet - "zum ersten Male" - Wedigs Klavierkonzert Op. 7; Solist: W. Backhaus.

25. November 1935:

Das 3. Orchesterkonzert der Philharm. Gesellschaft Bremen, Dgt. E. Wendel, bietet - "zum ersten Male" - die Kleine Sinfonie Op. 5 von Wedig.

Op. 9. **Weckruf** (T: G. Schüler), für 6stimm. MCh a cappella (1936) [T&J].

16. Juni 1936:

Beim Musikfest des ADMV in Weimar erklingt der "Hymnus der Liebe" (UA), T: Hölderlin, von Wedig für gemCh und Orch.

Op. 11. **Das Wessobrunner Gebet**: Dies hörte ich bei Menschen (T: aus dem 9. Jh). Für gemCh/ MCh und Orch/ Orgel (Bielefeld, 22/X/37, Dgt. W. Gössling).

Der Text - eine althochdeutsche Schöpfungspoesie - wird irrig Gebet genannt, weil den neun erhaltenen Stabreimversen ein Gebet in Prosa angehängt war.

25. Oktober 1937:

In Köln bietet E. Papst "Nachtmusik" Op. 10 (UA) von Wedig.

15. November 1937:

Das 3. Konzert im Opernhaus Hannover, Dgt. R. Krasselt, bietet - "zum ersten Male" - "Nachtmusik" Op. 10 von Wedig.

28. Januar 1938:

Das 4. Sinfoniekonzert der Weimarischen Staatskapelle, Dgt. P. Sixt, bietet "Nachtmusik" Op. 10 von Wedig.

Op. 14. **Von deutscher Art**, für MCh mit Bläsern (Bonn, 1939) [K&S].

Inhalt:

1. **Werkertag**: Werkertag! Hammerschlag! (T: H. Lersch). - 2. **Spruch**: Wurzeln des Waldes (T: Spervogel). - 3. **Spruch**: Besitz stirbt, Sippen sterben (T: aus der "Edda"). - 4. **Lied im Werk**: Glückhaft mit des Hammers Schlägen (T: R. Rosch). - 5. **Deutsche Sonnwend**: Wenn auf düstrem Bergeskamme (T: G. Schumann). - 6. **Der Soldat**: Und wenn es einst dunkelt (T: J. v. Eichendorff).

4. Dezember 1938:

In Dortmund dirigiert Wedig sein Werk **Erfüllung** (UA), T: H. Claudius, für gemCh a cappella.

2. November 1939:

In Leipzig dirigiert H. Abendroth das GewandhausOrch u. a. mit Sinfonie D-moll (UA) von Wedig.

20. Februar 1940:

Das 6. Sinfoniekonzert der Stadt Essen, Dgt. A. Bittner, bietet Sinfonie in D-moll von Wedig.

26. März 1941:

Das 5. Hauptkonzert der Stadt Mülheim/ Ruhr, Dgt. H. Meißner, unter Beteiligung der Städt. Chorvereinigung bietet - erstmals - "Wessobrunner Gebet" Op. 11 von Wedig.

29. September 1942:

Das 1. Vormiete-Konzert A der Stadt Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - die Sinfonie von Wedig.

Geschichtsfälschung, 1964:

In der "Aufstellung meiner Werke, die zwischen 1933 bis 1942 entstanden sind" (Hans Josef Wedig an Fred K. Prieberg, 17/II/64) *fehlen alle oben fett gesetzten Titel bis auf Op. 11.*

Information: DML, FA, MM2, KDMK *(Op. 9 ist genannt, nicht aber Op. 14)*, RML, LdCh.

Wege, Paul

Zwenkau/ Sachsen, 10. Mai 1890 - Rodewisch (DDR), 12. März 1977.
Chordirigent und KMD, Schüler von St. Krehl, H. Sitt und M. Reger, zunächst Lehrer, 1925 Kantor an der ev. Stadtkirche in Auerbach/ Vogtland, 1932 KMD, 1941 auch Organist, Dirigent des"Liederkranz" und des MGV.

Nach 1945 weiterhin in Auerbach, zuletzt in Rodewisch i. R.
Werke: u. a. Männerchöre mit und ohne Orch; Requiem; Volksliederspiel Op. 26 (1939).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.282.739, auf Antrag vom 8/VI/37. Leiter des Konzertrings der NSKG Auerbach; 1936 Städt. Musikbeauftragter für Rodewisch/ Sachsen, dann für Auerbach und Falkenstein.

Op. 30. Drei Männerchöre nach Worten von E. W. Möller aus "Berufung der Zeit": 1. **Laßt uns benedein den Herrn**. - 2. **Wir sind die Bauern**. - 3. **Denn wir glauben an die Kraft** (1936; UA: Plauen, *28/VI/36, beim Fest des DSB-Sängerkreises) [T].

Wir sind die Bauern, welche fromm hinter dem Pfluge sind (T: E. W. Möller) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Information: FA *(ohne Geburtsdatum)*, LdCh.

Wegeleben, Paul

Spickendorf/ Krs. Halle a. d. Saale, 13. November 1870 - Freiburg i. Br., 16. Oktober 1957.
Musikpädagoge in Freiburg i. Br., Privatmusikerzieher für Klavier.

Nach 1945 weiterhin in Freiburg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Aufrecht und treu. Marsch (RS Frankfurt, 17/I/39, aus Freiburg).

Wegener, Carl Joseph

Musiker in Hamburg.

Mitglied der NS-Kriegsopferversorgung.

Trauermarsch für Hindenburg, onA, am 3/VIII/34 an Dr. Goebbels eingesandt ((Quelle: BA R 55/ 1168).

Der Reichspräsident war am Tage zuvor verstorben.

Information: *Das Amt für zentrale Meldeangelegenheiten in Harburg (21/X/99) konnte Wegener nicht ermitteln.*

Weg mit den Grillen, weg mit den Sorgen (T: Heinrich Schacht). Seemannslied auf eine volkstüml. Melodie, nach mündl. Überl. auf dt. Schulschiffen aufgez. Titel: Hurrah! Es leb Matrosenblut.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).

Weg mit den Grillen, weg mit den Sorgen! Aus "Sankt Georg" (1931). Volkslied, auch aus Baden, hier Text von Mahlmann.
Vgl. *Fort mit den Grillen.*
In:
Niederdeutschland (1936).

Wegweiser zur Musik (Anthologie) siehe: F. Matschkewitz

Wehding, Hans Hendrik
Dresden, 3. Mai 1915 - Dresden (DDR), 8. Oktober 1975.
Dirigent, Dichter, Erzähler und Komponist in Dresden, Schüler von K. Striegler und J. Lederer, hier bis 1939 freier Mitarbeiter am Rundfunk, Dirigent verschiedener Rundfunkorchester, in der Saison 1938/39 auch 1. Kapellmeister des Komödienhauses, 1940-43 1. Kapellmeister (der Oper) am Theater der Stadt Karlsbad, 1943-44 an der Volksoper Berlin.

1945-47 in Dresden 1. Opernkapellmeister an der Volksoper und Leiter der Schauspielmusik des Staatstheaters, 1947-53 Musikalischer Oberleiter des Landessenders Dresden, dann bis 1955 musikal. Leiter des Dt. Fernsehfunks in Berlin, seit 1957 freischaffend.
Werke: u. a. Opern, so "Die Fackel" (UA: Karlsbad, 5/III/43) und "Rafaela" (UA: Görlitz, 24/III/43), und Operetten, so "Abends im Café" (1938); Tanzspiele, so "Der goldene Pavillon" (UA: Karlsbad, 5/III/43), "Nie wieder Hiroschima" (1960); 2. Sinfonie (1932); "Münchhausen", sinfon. Dichtung (1933); Cellokonzert (1942); Berliner Konzert für Klarinette und Orch (1962); Konzert für Sinfonie- und JazzOrch (1966); Literarisches: Gedichte, darunter die Sammlung "So tragen wir in uns das Mal der Zeit" (1935), Tiergeschichten und das Drama "Liebelei" (Karlsbad, 1941).

NSDAP seit 1/III/40, Nr. 7.534.217, auf Antrag vom 17/I/40.
Schaffendes Volk: Heute dröhnt auf allen Straßen (T: Annelies Schroeder), für Blasmusik/ Gesang mit Klavier (1936) [E&C].
Die Feier des Jahrhunderts (T: E. W. Möller). Kantate für Solostimme, Chor und Orch (Dresden, 1936, Kundgebung zur Weihefeier des NSD-Studentenbundes mit Rede von A. Rosenberg).

Mai 1936, *Bericht:*

"(...) Daß wir in der Musik noch nicht jenen Stil haben, der sich für solche Feiern ohne weiteres als >zuständig<, als konform bezeichnen läßt, bewies die Uraufführung dieser Kantate ganz deutlich. Denn Wehding verwendet den Apparat des großen, des bürgerlichen gesellschaftlich-repräsentativen Konzertes: ein gemietetes Orchester, ein von außen herangezogener Chor, ein Kammersänger der Oper. Dazu stand die Reihe der Trommler im Widerspruch, die vorn am Podium aufgereiht waren, im Widerspruch dazu stand die Verwendung von Laiensprechern. Zwiespältig auch der Eindruck der Musik. Musik á la Wagner, verwässertes Straußsches Pathos, längst bekannte Orchesterformeln, säuselnde Geigen, schmachtende Hörner. Wehding beherrscht diesen Stil virtuos. Das ist seine große Begabung, aber auch die Gefahr, der er zu erliegen droht. Am weitesten zu einem neuen Stil drang eine Strophe vor, die den Charakter eines rhythmisch gestählten Marsches hatte. Da klang noch etwas nach von den dumpfen Trommelwirbeln, unter denen der Einzug der Fahnen erfolgt war, da war die Einheitlichkeit des Erlebens angedeutet, in deren konsequenter Durchführung wir den Weg für die Zukunft sehen müssen" (Karl Laux: "Die Feier des Jahrhunderts". "Die Musik" XXVIII/8, Mai 1936. S. 613).

*9. November 1936:

Wehding besorgt am Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung die musikal. Leitung der Feierstunde **Es wachen die toten Soldaten** von H. Menzel, Musik: Karl Schäfer (RS Leipzig/ RSdg, *9/XI/36, von der Feierstunde der HJ; Teil-RSdg, *9/XI/38).

26. Juni 1937:

Wehding wirkt am Flügel mit beim Kameradschaftsabend der NSG "Kraft durch Freude", Gauchorfest des RVgemChe im Volkswohlsaal.

Musik zur Sendung **Durch Wald und Grund, über Berg und Tal**. Ein Bilderbogen von Dresdens vielgestaltiger Umgebung. Andere Beiträge von W. Flath, Nino Neidhardt, P. Richter, H. Meyerolbersleben (RS Leipzig, 18/VI/39).

10. März 1943:

"(...) hatte mit der lyrischen Kurzoper >Die Fackel< nach einem orientalischen Märchen) und der Tanzpantomime >Der goldene Pavillon< (spielt in einem chinesischen Teehaus) einen erfreulichen Erfolg. Beide Werke komponierte der Dresdner Hans Hendrik Wehding, der außer einer Oper und einer Operettenrevue bereits zahlreiche Kanaten, Konzerte und Lieder schrieb (...)" (Wilhelm Fröning: Ein Uraufführungsabend im Karslbader Stadttheater. "MNN", 10/III/43).

Information: FA, SML. *"Der Fischer Weltalmanach" '77 gibt als Todesort Berlin-Ost.*

Wehle, Gerhard F(ürchtegott).
Paramaribo (Holländisch Guayana), 11. Oktober 1884 - Berlin, 15. Oktober 1973.
Sohn eines Missionars der Herrenhuter Brüdergemeinde; Schüler von K. Kämpf, Komponist und Musikschriftsteller in Berlin-Friedenau (1942), Musikreferent von "Die Tonkunst", 1939-44 Lehrer für Improvisation an der Musikhochschule.

1947-51 Lektor an der Humboldt-Universität in Berlin/ DDR und Dozent der Volkshochschule; dann setzte er sich nach West-Berlin ab und lebte hier freischaffend.
Werke: u. a. 2. Sinfonie in H Op. 45 (1936); Weihnachtslied Op. 10 Nr. 2; Klaviersuite "Berlin" Op. 40 (1938); "Reigen des Schicksals" Kantate Op. 60 (1939); "Der Geigenbauer" Op. 62, für Bariton, MCh, Geige und Flöte (1939); Neue Wege im Kompositionsunterricht Op. 63 a (1940); Schlesische Suite für Orch Op. 66 (1943); "Dennoch!", Präludium und Fuge für MCh und Orch (1962).

Kein Eintrag in ZKNSDAP oder NSLB.

1933

Ruf an die Jugend: Jugend, du wilde, du leuchtende Macht (T: E. Ewalt), für 2stimm. MCh und Klavier/ BlasOrch (1933) [H].

1934

Op. 59. **Die ewigen Mütter**. XI. Sinfonische Kantate in einem Satz nach Texten verschiedener Dichter für Baritonsolo, gemCh mit Orch/ Streichquintett und Klavier/ Klavier allein (1938; Zwickau, 1934) [SV].

1935

Wir sind die Welt. Lied für Singstimme mit Chor und Klavier (1935) [Sulzbach, Berlin].
9. November 1935, *Besprechung:*

"Dieses mutige Lied, das >getragen, wuchtig< erklingen soll, ist ein Hymnus auf die Zukunft. Es packt den Menschen bei seinem Verantwortungsgefühl und weckt seinen Stolz, einer neuen Menschheit anzugehören. Es ist so recht ein Sang unserer Tage, die von den Zeitgenossen ein ganzes Bekenntnis erfordern. Die herbe Melodie Wehles hebt den Sinn ungemein in reine Sphäre hohen, unerbittlichen Ernstes. Charakteristisch ist nach tief eindrucksvoller Gestaltung in Mollklängen der Schluß in Dur" (H. H.: Neuerscheinungen. "DMMZ" LVII/45, 9/XI/35. S. 12).

1936

Op. 54. **Michael Atonax.** Groteske Volksoper gegen "entartete" Musik (1936, MS, unaufgeführt).

1938

10. März 1938:

Ein Konzert des Städt. Orch Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet die Sinfonie "Pfingsten" (UA) von Wehle.

29. Juni 1938:

"(...) Sie haben sich gelegentlich der Ausstellung >Entartete Musik< in Düsseldorf deutlich gegen die atonale Musik und für die Melodie ausgesprochen. Gestatten Sie, dass ich Ihre Aufmerksamkeit auf meine groteske Volksoper >Michael Atonax< lenke, deren Textbuch ich hier beifüge.

Das Werk stellt den Kampf des Atonalismus gegen unsere Musikkultur dar, den Kampf der unbeseelten Musik gegen die Melodie. Es spielt im Elysium der verstorbenen Komponisten, wo unsre großen Meister sich über das atonale Treiben empören, zumal der Vertreter des Atonalismus, Michael Atonax, Einlass in das Elysium der Komponisten begehrt. Er wird dort aber hinausgeworfen. In der Verbannung unter ganz anderen Verhältnissen (10000 Klafter unter dem Meeresspiegel am Hofe Poseidons) lässt man ihm seine eigene Musik vorspielen. Es graust ihm davor. Reue, Bekehrung zur Melodie. Erkenntnis, dass der Künstler nie ohne Seele arbeiten darf. - Dies in kurzen Worten der Inhalt.

(...) Das Textbuch wurde von mir 1931/32 geschrieben, also zu einer Zeit, als es noch gar keine Aussicht gab, ein solches Werk auf die Bretter zu bringen. Mithin keine Konjunkturware.

Darf ich Sie, sehr geehrter Herr Reichsminister, bitten, die zuständigen Stellen zu veranlassen, das Werk einmal durchzusehen. Ich könnte mir denken, dass es den Kampf gegen die unbeseelte Musik des Konstruktivismus von der Bühne herab wirksam unterstützen könnte. (...)" (Wehle an Dr. Goebbels, 29/VI/38. Quelle: BA R 55/ 20190. Blatt 180-181).

Gutachten:

"Um den Geist zu erkennen, lese man den anspruchsvollen Personenzettel von Bach...Mozart über Beethoven, Wagner... und Seite 41 den Stückabschluss:

>Einige Komponisten und Engel wedeln mit Palmenzweigen. Die anderen fassen sich bei den Händen, tollen im Kreise herum mit Atonax und Cäcilia zusammen...< bis >Auguste die Starke kommt angerannt, schwingt Rüssel und Schwanz vor Freude und tanzt ungelenk mit<.

Unsere Meister sind zu schade für diese reichlich naive Angelegenheit. Die mir unbekannte Musik müsste ganz wunderbar sein, um gegen dieses Libretto zu siegen.

Zuviel Aeusserliches wird aufgewandt, um einen Atonax - auch wenn er Michael - heisst - zu bekehren. Diese Krankheit überwindet nur Kraft, die von innen heraus stark ist. Das Volk empfindet zu gesund für solch groteske Weise zwischen Offenbach und Kinderkomödie" (Paul Medenwaldt, Gutachten, dazu entsprechende Mitteilung an Wehle. Quelle: BA R 55/ 20190. Blatt 182-183)

Erinnerungen, 1963:

"1933 hatte sich ein Regierungsrat Meyer für mich in der Reichsmusikkammer verwendet, um mich an die Hochschule zu bringen. Dr. Siegfried Burgstaller, mit dem er sprach, erklärte aber wörtlich: >Für Herrn Wehle kann man nicht den kleinen Finger rühren; da riskiert man Kopf und Kragen<. Ich kam dann allerdings auf Grund meiner Theoriebücher 1939 an die Hochschule für Musik in Berlin. Der Direktor, Prof. Dr. Stein, empfing mich nicht mit >Heil Hitler!<, sondern mit >Guten Tag, Herr Wehle<. Er sagte, daß er die Lehrer stets auf meine Methode hingewiesen hätte, damit das Theoretische in die Praxis umgesetzt würde, was aber von den Theorielehrern nie getan wurde. Deshalb berief er mich an die Hochschule. Ganz zum Schluß, als alle technischen Fragen beantwortet waren, schaute er mir in die Augen und sagte: >Nicht wahr, politisch liegt doch nichts vor? Bringen Sie es aber nicht in die Zeitungen, daß ich Sie berufen habe<. N.B. Der Sohn von Prof. Stein hatte eine Jüdin geheiratet und war emigriert. Ich habe ein abendfüllendes weltliches Oratorium >BACH< - Idyllen und Mythen von Ernst Lissauer - komponiert, das ich 1934 an Generalmusikdirektor Zwissler nach Karlsruhe sandte. Er interessierte sich für die Partitur und wollte das Werk aufführen. Ich hatte ihn allerdings darauf aufmerksam gemacht, daß Lissauer Jude sei. Er machte mir daraufhin den Vorschlag, ich solle Lissauer veranlassen, ein Pseudonym zu wählen. Lissauer erwiderte mir auf die Anfrage, er fühle sich durchaus als Deutscher und hätte eine große Anzahl Dramen gedichtet, die sich mit deutschen Geistesgrößen beschäftigten. Er lehne es daher ab, ein Pseudonym zu wählen. Dadurch fiel die Aufführung meines Oratoriums ins Wasser" (Gerhard F. Wehle an Fred K. Prieberg, 18/III/63).

Berufungen an Hochschulen waren ohne vorheriges Plazet von NSDAP, Amt Rosenberg und NSLB nicht möglich.

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh.

Wehmeyer, (Friedrich) Hermann

Bielefeld, 23. Dezember 1906 - Berlin, 12. November 1973.

Sohn eines Heizers und einer Näherin; Musiker, Geiger, in Berlin-Charlottenburg, beim Bruinier-Quartett, zunächst Aushilfsmusiker, 1936 fest im Orchester des Dt. Opernhauses, 1940 im Städt. Orchester Bielefeld, Kammervirtuose.

Nach 1945 weiterhin in Berlin.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. RSHA, ohne Datum: "Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor".

Information: *Das Amt für Personenstandswesen Bielefeld-Mitte (5/XI/96), Frau Möller, verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG, also gesetzwidrig, die Angabe des Todesdatums. Das Stadtarchiv Bielefeld besaß 1996 keine Unterlagen und verweigerte - Professor Dr. Reinhard Vogelsang am 10/IV/97 - die Erkundung der biografischen Daten beim Standesamt unter Berufung auf das im Archivbereich gar nicht wirksame Datenschutzgesetz. Durch Beschluß vom 4/XII/97 - 3 III 234/97 -*

zugunsten der Verweigerung bestätigte das AG Bielefeld, Richter Hölscher, den "Schutz der persönlichen Daten" zu Lasten der Persönlichkeitsrechte. Wie das städtische Personal liquidierte dieser denkfaule Jurist gegen seinen Amtseid auf das Grundgesetz das postum weiterwirkende Recht des Künstlers auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.

Wehmeyer, Ludwig

Biedenkopf, 23. September 1902 - Kriwoschejna (UdSSR), 2. November 1941 (im Fronteinsatz gefallen).
Militärmusiker; MM und Leiter des Trompeterkorps des Reiterregiments 18 in Stuttgart-Bad Cannstatt, seit 1/X/40 OMM, im Kriege zuletzt mit der Stabskompanie des IR 195 an der Ostfront eingesetzt

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.455.186.
Flieg, stolzer Adler du (T: H. P. Antes). SA-Kampflied (1933) [Sc].
Textprobe (3. Strophe):

"Flieg, stolzer Adler, flieg!
Schwebe zur Sonne empor!
Führ' uns zum heiligen Sieg!
Freiheit mit Macht
brich hervor!
Braune Heere marschieren
schon
machtvoll mit ehernem Tritt:
Stürzten den Lügenthron,
führen das Hakenkreuz mit!"

In:
Neues Deutschland 1 (1933).
Furor teutonicus. Marsch (Südfunk, *20/IV/33, MK des Ausbildungs-Btl./ IR 14, Dgt. H. F. Husadel).
Flieg, stolzer Adler! Standarten-Parademarsch (1933; FSt. Berlin, 9/VIII/33, Rüdersdorfer Bergkapelle, Dgt. Hermann Pape; Norag, *2/X/33, SA-Standartenkapelle 75, Dgt. H. Gätjen; RS Stuttgart, 26/XII/38; Dornhan, 19/I/40, Militärkonzert, MK des Reiter-Rgts 18, Dgt. selbst), für Klavier und andere Besetzungen [Sc].
Drei neue Militärmärsche: 1. **Cannstatter Reitergruß**. - 2. **Auf zur Tat!** - 3. **Siegen oder sterben** (RS Stuttgart, 29/XII/35).
15. Januar 1938:
Im Programm "Deutsche Märsche" mit Aufnahmen des Reichsrundfunks leitet L. Wehmeyer das MK des Reiter-Rgts 18 mit dem Marsch "Preußenhusar" von Wechmar und seinem folgenden (RS Hamburg, 15/I/38).
Wohlauf, Kameraden. Präsentiermarsch (RS Hamburg, 15/I/38; Dornhan/ Württemberg, 19/I/40, Militärkonzert des MK des Reiter-Rgts 18, Dgt. selbst).
Stuttgarter Reitergruß. Marsch (RS Stuttgart, *20/III/38; RS

Hamburg, 11/X/38).

Wohl identisch mit "Cannstatter Reitergruß".

5. Mai 1938:

Zur Funkaufnahme des "Schwedischen Kriegsmarsches" leitet Wehmeyer das TrK des Kavallerie-Rgts.18.

Tondokument im DRA: 4209259-00.

6. Mai 1938:

Wehmeyer leitet den Soldatenchor der 9. und 10. Schwadron mit TrK des Reiter-Rgts 18 zur Funkaufnahme des Liedes "Flamme empor", Fassung: G. Gnauck.

Tondokument im DRA: 1870596-01.

Säbel auf - wir präsentieren. Kavallerie-Präsentiermarsch Nr. 2 (RS Stuttgart, 26/XII/38).

Sattelfest und kühn. Großer Triumphmarsch (RS Stuttgart, 26/XII/38).

Dessauer Fanfare, für Heroldstrompeten und Kesselpauken (RS Stuttgart, 26/XII/38).

Morgen marschieren wir. Liedermarsch (RS Stuttgart, 26/XII/38; Dornhan, 19/I/40, Militärkonzert, MK des Reiter-Rgts 18, Dgt. selbst).

Wir traben durch Schwaben. Trabmarsch (RS Stuttgart, 26/XII/38; Dornhan, 19/I/40, Militärkonzert, MK des Reiter-Rgts 18, Dgt. selbst).

Durch Einigkeit stark. Marsch (RS Stuttgart, 26/XII/38).

Drüben im Hinterland. Hessischer Grenzgangsmarsch (RS Stuttgart, 26/XII/38).

18. Januar 1939:

L. Wehmeyer leitet den Soldatenchor der 7. und 8. Schwadron mit TrK des Kavallerie-Rgts 18 zur Funkaufnahme von "O Deutschland, hoch in Ehren" (Pierson), Fassung: G. Gnauck.

Tondokument im DRA: 1941701-05.

28. Januar 1939:

L. Wehmeyer leitet den Soldatenchor der 7. und 8. Schwadron mit TrK des Kavallerie-Rgts 18 zur Funkaufnahme des Liedes "Erika" von H. Niel.

Tondokument im DRA: 1931329-15.

Information: *Das Standesamt Biedenkopf (20/I/98) teilte mit, laut Randvermerk im Geburtsregister sei Wehmeyer 1942 in Stuttgart-Bad Cannstadt verstorben; Standesbeamtin Dangelmeier, Stuttgart (24/III/98), korrigierte diese Auskunft., stellte dafür und für sieben weitere ohne die gesetzlich bestimmte Absprache 50 DM "Ermittlungs-und Suchgebühr" in Rechnung und setzte sie auf Antrag nicht aus. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung. Den Todesfall beurkundete am 25/II/42 das Standesamt Stuttgart, Nr. 147/42.*

Wehncke, Helene
Hamburg, 22. April 1903 - Hamburg, 4. September 1980.
Schriftstellerin in Hamburg, Mitglied des Reichsverbandes Dt. Schriftsteller.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Lied zur Wahl am *19. August 1934, *onA,* am 25/VIII/34 ans RMVP eingereicht.

Wehner, Gerhard (Werner August)
Berlin, 30. Dezember 1916 - Stuttgart, 11. März 1994.
Pianist - auch Barmusiker - und Ensemblekapellmeister in Berlin, zeitweilig in der Kapelle Will Glahé, ab 1936 mit eigenem Ensemble. 1939 zur Wehrmacht einberufen, dann in Kriegsgefangenschaft bis 1949.
1951 freier Mitarbeiter des SDR im Orchester Erwin Lehn, ab 1965 in Leinfelden bei Stuttgart, wieder Leiter eines eigenen Ensembles.
Werke: über 200 verlegte Titel konzertante U-Musik und Schlager.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Der Führer: Wer sich in Treue verbunden hat dem ganzen Volk und Lande (T: H. Menzel). Huldigungslied.
Textprobe (3. Strophe):
"Sein Wort ist Saat, sein Wort
weckt Tat,
aus ihm spricht höhres Wesen.
Er ruft zum Kampf, er baut den Staat,
er weist uns allen neuen Pfad,
denn er ist auserlesen".
In:
Singend wollen wir marschieren (^{2}1936); Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 15 (1940).
Wir stehen nicht allein (T: Herbert Fürst).
In:
Singend wollen wir marschieren (^{2}1936).
Der Acker ruft (T: Th. Scheller). Chorspiel (1936).
Du starke deutsche Bauernschaft (T: Th. Scheller). Bauernlied aus "Der Acker ruft".
Textprobe (2. Strophe):
"Du starke deutsche Bauernschaft
sollst fest am Acker halten.
Der stolze Hof, der Deutschland ist,
fragt nicht nach dir, nicht, wer
du bist,
fragt nur nach Werk und Walten".
In:
Singend wollen wir marschieren (^{2}1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Lied der Bauern: Sichel und Sense (T: Th. Scheller). Bauernlied [V].
Verwendet auch in der Kantate "Lob der Gemeinschaft" von P. Höffer.
Textprobe (1. Strophe):

"(...) unsere Waffen,
unsere Fahne wogendes Feld,
Dengeln und Dreschen
unsere Trommeln,
Sonne und Wolken unser Gezelt.
Alles in Gottes gütiger Hand:
Unser das heilige
deutsche Land".

In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Information: *Das Bürger- und Ordnungsamt Leinfelden-Echterdingen (11/IX/01) stellte für "erweiterte Auskunft" aus dem Melderegister 20 DM Gebühr in Rechnung. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Wehowski (Wehowsky), Alfred
Berlin, 8. Januar 1888 - ?
Zunächst Kunstmaler, dann Klaviervirtuose, auch Dichter in Berlin-Lichtenberg.
Werke: U-Musik, so die Bauernpolka "Ein Schwarzwälder Kirsch und ein Schwarzwälder Kuß"; Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Die Arbeit ruft!: Stolz flattern unsre Fahnen im ganzen Deutschen Reich (T: H. J. Damke). Lied für den NS-Arbeitsdienst.
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
sie fliegen und sie mahnen
dem freien Adler gleich.
Drum laßt den Mut nicht sinken,
laßt Beil und Spaten blinken:
Die Arbeit ruft! Die Arbeit ruft!"

In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934).
Auf, auf, ihr braunen Scharen, zum Kampf stehn wir bereit! (T: H. J. Damke). SA-Lied.
Textprobe (4. Strophe):

"Wär Hitler nicht geboren,
der unsern Dienst ersann,
dann wär das Vaterland
verloren,
Heil dir, du deutscher Mann!"

In:
Wir singen (1934).

Information: FA. *Kein Hinweis im Dt. Literaturarchiv Marburg, Bibliothek (19/VII/00). Das Landeseinwohneramt Berlin (14/III/01) besitzt keine Meldeunterlagen im Archiv.*

Das Standesamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin abzufragen, empfiehlt sich nicht; vgl. Baldamus.

Wehrmann, Kurt (Pseudonym) = Kurt Goldmann

Wehr und Waffen (Anthologie) siehe: O. Riethmüller

Wehrwolf-Sturmlied = Wir sind die schwarze Schar der Not

Wehrwolfwache = Steh ich als Wehrwolf in der Nacht

Weide, Alfred

Leipzig, 27. Mai 1892 - Darmstadt-Eberstadt, 25. Mai 1965

Sohn eines Musikdirektors; bis 1936 Stadtmusikdirektor in Altenburg, dann in Leipzig.

Nach 1945 in Langen, ab September 1964 in Darmstadt-Eberstadt im Dreistufenaltersheim.

Werke: u. a. Sinfon. Skizzen, Klavierstücke und Kinderlieder; U-Musik, so "Heideblümchen".

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Stand 1933: Dirigent der Stahlhelmkapelle Untergau Altenburg. 1936 Stellv. MZF der SS-Standarte 48 in Leipzig.

*1. Mai 1933:

Weide leitet Die Stahlhelm-Kapelle Untergau Altenburg, Dgt. Weide, bietet Marsch- und Unterhaltungsmusik zum "Tag der nationalen Arbeit": 1. "Der Herr ist mein getreuer Hirt", Choral. - 2. Herold: Ouvertüre zur Oper "Zampa". - 3. Waldteufel: "Goldregen", Walzer. - 4. a) Weide: "**Heideblümchen**". - b) Siede: "Vielliebchen". - 5. Gärtner: "Krieg und Sieg der Deutschen", militär. Tongemälde. - 6. Lincke: Ouvertüre zur Operette "Frau Luna". - 7. a) Meißler: "Stolzenfels am Rhein", Lied. - b) Einödshofer: "Schwalbenlied". - 8. Johann Strauß: "Künstlerleben", Walzer. - 9. a) Möllendorff: Parademarsch Nr. 4. - b) Weide: **Stahlhelmkameraden**. Marsch (Mirag, *1/V/33).

Der letzte Titel feiert den nationalen Soldatenbund "Stahlhelm", 1918 zwecks Bekämpfung von "Linken", Juden, Katholiken und des "Versailler Schandvertrags" gegründet, seit März 1934 umbenannt in "Nationalsozialistischer Deutscher Frontkämpferverband" und 1935 von Hitler aufgelöst.

Franz-Seldte-Marsch (Mirag, 18/IX/33, Stahlhelmkapelle Untergau Altenburg, Dgt. selbst).

Der Titel feiert Franz Seldte (1882-1947), 1918 Gründer der Frontkämpfervereinigung "Stahlhelm" und deren Bundesführer bis zur Auflösung 1935, 1933-45 Reichsarbeitsminister.

Bruno-Brock-Marsch (Mirag, 18/IX/33, Stahlhelmkapelle Untergau Altenburg, Dgt. selbst).

Dr. Weber-Marsch (Mirag, 18/IX/33, Stahlhelmkapelle Untergau Altenburg, Dgt. selbst).

Treu bis in den Tod. Marsch (RS Leipzig, 31/III/37).

Information: DML, FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Darmstadt-Ebersbach, Nr. 79/1965.*

Weidelt, Rudolf

Steinpleis, 1. Februar 1909 - Sowchos Waranssino, etwa 30 km südlich von Rshew (UdSSR), 18. Januar 1943 (im Fronteinsatz mit Fleckfieber infiziert und verstorben).

Militärmusiker; zunächst - Stand 1937 - Musikoberfeldwebel und Musikmeister-Anwärter beim IR 101 Leisnig, dann MM und Leiter des Trompeterkorps des AR 73 in Weimar, zum 1/IV/39 versetzt zum III. (Jäger-) Btl./ IR 17. Ab 1/II/42 OMM.

Kein Eintrag in ZKNSDAP

Deutscher Wille, deutsche Tatkraft. Marsch (RS Leipzig, 30/XII/37, 24/VI/39).

Information: *Die "DMMZ" 1943 nennt das Todesdatum 27/I/43.*

Weidemann, Alfred

Nordhausen, 11. März 1883 - Nordhausen (DDR), 2. November 1949.

Sohn eines Kaufmanns; autodidaktisch geschult, Bibliothekar, Chefredakteur und Schriftleiter in Berlin W 30 (1942).

Nach 1945 in Nordhausen.

Werke: u. a. Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Unserm Volkskanzler: Nun, Deutschland, heb empor den Blick (eigener T), für Klavier mit Text (1933) [Fr].

Ein Vorläufer des Horst-Wessel-Liedes? ("Die Musik" XXVIII/12, September 1936, S. 911-912).

Unsere großen Tonmeister als Sänger des Vaterlandes ("Die Musik" XXXII/6, März 1940).

Zitat (über K. M. von Weber, "Kampf und Sieg"):

"(...) Ein choralartiger Dankchor der Völker und eine Fuge bilden den machtvollen Ausklang des eindrucksvollen Werkes, dem man wohl wieder einmal eine Aufführung wünschen möchte, aber das in ihm mehrfach erklingende >God save the king< macht diesen Wunsch natürlich wohl unmöglich" (S. 186).

Betrachtungen zur Unterhaltungs- und Tanzmusik ("Musik im

Kriege" I/5-6, August-September 1943. S. 81-82. Teilabdruck: Wulf, S. 272, 360).

Weidemann befürwortet "deutsche Tanzmusik ohne jede Anlehnung an die angelsächsisch-jüdische Musikindustrie", *einschließlich des Saxofons.*

Information: DML.

Weidenborn, ?

Zwei Lieder für Baß und Klavier (T: H. Anacker). 1. **O Land!** Ich weiß, die deinen Boden traten. - 2. **Hitler!**: Ihr seid viel tausend hinter mir (RS München, 24/I/35).

Weidinger, Heinrich

Nürnberg, 12. April 1902 - Laufen, Landkreis Berchtesgadener Land, 28. Juni 1990.

Orchesterdirigent; Stand 1933: in Wilhelmshaven 1. Kapellmeister am Neuen Schauspielhaus der Jadestädte, Leiter der Sinfoniekonzerte, 1933/34 2. Kapellmeister am privaten Rose-Theater in Berlin, 1935/36 am Stadttheater Neiße, vorübergehend wieder in Nürnberg, ab 28/V/37 in Warmbrunn bei Liegnitz, ab 1936/37 am Stadttheater Liegnitz, hier seit 1937/38 Musikal. Oberleiter und Städt. Musikdirektor bis 1944. Weidinger behielt jedoch - Stand 1941 - eine Wohnung in Berlin SW 68 bei. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und im Oktober 1944 der Stammkompanie, Kraftfahr-Ersatz-und-Ausbildungs-Abt. 8 zugeteilt.

Nach 1945 zuletzt in Laufen, Bayern, i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr 5.590.779, auf Antrag vom 30/XI/37. Bis 1933 Leiter des NS-Kampfbundorchesters Wilhelmshaven, das zumeist aus Musikern der SA-Marinestandarte 116 einschließlich ihres MZF E. Heine, Posaune, bestand.

*12. Februar 1939:

Weidinger dirigiert zur Gaukulturwoche der NSDAP, Gau Schlesien, in Liegnitz die Kantate "Grenzlandwacht" von E. A. Voelkel.

Information: *Lt. GEMA (14/VII/04) nicht bei ihr registriert.*

Weidle, Hermann

Sulgen bei Schramberg/ Württemberg, 23. Januar 1901 - Esslingen, 25. November 1986.

Sohn eines Lehrers und Organisten; Schüler von E. Straesser, Musikpädagoge und Chordirigent, Volksschullehrer in Esslingen, hier Kreischormeister der Bäckergesangvereine, sowie seit 1922 Chorleiter u. a. des "Liederkranz" Oberesslingen, des gemCh. Untertürkheim sowie in Cannstadt, Feuerbach und - Stand 1937 - Stuttgart.

Hier ab 1949 Leiter des MCh des Turnvereins Cannstatt 1846, 1966

i. R., zuletzt in Esslingen.
Werke: Heimatlieder, Chorzyklen und Liedbearbeitungen; Schwäbische Dorfbilder für gemCh und Klavier/ kl. Orch.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.646.504, auf Antrag vom 2/VII/37.
Ein einig Volk: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern (T: Schiller), für MCh (und FrCh ad libitum) mit Klavier/ BlasOrch (1933) [Au].
Festlicher Hymnus: Licht muß wieder werden (T: H. Claudius). MCh (1933) [Sta].
An Deutschland: Deutschland! Du mein Vaterland (eigener T), für Frauenchor mit MCh (1935; u. a. Stuttgart, *Juli 1938, zum Schwäb. Liederfest des DSB) [Sta].

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Einer, einer, er riß dich hoch!
Aus tiefer Schmach und großer Schand,
aus grimmgem Haß und wildem Streit:
zum Licht empor! Zum Licht empor!

Dem Großen, dem Starken, dem Kämpfer
dem Deutschen
sei Ehre und Ruhm, sei Preis und Dank!
Sieg Heil dir mein Deutschland!
Sieg Heil dir mein Deutschland!
Sieg Heil dir mein Führer,
dem Sieger: Sieg Heil!"

Hymne an das Land: Aufrausche du, Lied (eigener T), für MCh und Klavier und andere Besetzungen (1936) [Au].
Hymnus: Heil, deutsches Vaterland! (T: F. Közle). Vaterländ. Sang für Männerstimmen mit Klavier/ BlasOrch (1937) [Au].
Op. 25. **Arbeit ist Ruhm** (T: M. Barthel). Kantate für Chor, Sprecher, Trompete, Posaune und Pauken, instrumentiert von L. Wehmeyer (1938; RS Stuttgart, 8/I/39) [Au].
Op. 26. **Du trugst die Fahne** (T: H. Metzler). MCh (1938) [Au].
Mein Heimatland: Heimatland, du schönes Land (T: Peter Gloos). Heimatlied (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Heimatlied: Wo klare Wasser silbern fließen im schönsten Gau vom Schwabenland (T: E. Vollmer) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Information: FA *(Geburtsort: Sulgau)*, LdCh.

Weidt, Karl (Carl)

Bern (Schweiz), 7. März 1857 - Heidelberg, 5. April 1936.
Chordirigent und Chorkomponist in Heidelberg, bis 1928 Leiter des "Liederkranz".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
An die deutsche Nation. Historisches Volkslied. Für MCh: Weidt (u. a.

Werag, 20/VII/33, von Schallplatte, Berliner LGV, Dgt. Hugo Rüdel).
Frischauf in Gottes Namen. Sängerspruch (Norag, *13/VIII/33, Gausängertag Gau Hildesheim, Nordstemmen).
Information: FA, LdCh.

Weigand, Heinrich
Kempfenbrunn/ Spessart, 30. Oktober 1876 - Frankfurt a. M., 17. April 1937.
Lehrersohn; 1914-1918 Leutnant und Kompanieführer, Musikstudienrat am Wöhler-Gymnasium in Frankfurt, Chorleiter des MGV "Bockenheimer Liederkranz", auch Schulrat.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.247.060. Im Maintal-Sängerbund (DSB) Kreischorleiter.

Weigert, Hermann Oskar
Breslau, 20. Oktober 1890 - New York, (?) April 1955.
Kaufmannssohn; Kapellmeister in Berlin und ab 1924 Lehrer für Korrepetition an der Musikhochschule, im Oktober 1932 zum 30/IX/32 gekündigt.
In der Republik waren rückwirkende Kündigungen selbstverständlich ungesetzlich.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1933 emigrierte Weigert nach Südafrika und machte sich dort in Cape Town (Kapstadt) ansässig, später in den USA.
Information: DML, FA *(ohne Ort und Datum der Geburt).*

Weigl (Weigel), Karl Theodor

Es schlägt ein fremder Fink im Land (T: H. Löns) (Schles. FSt., 9/IV/33, HJ-Singschar Breslau, Dgt. H. Haselbach).
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
radibimmel, radibammel, radibum!
Die Luft, die riecht wie angebrannt:
Der Tilly, der zieht um.
Es klingt so fein:
Radibumm, bumm, bumm,
in majorem Dei gloriam!
Die Pfeife und die Trumm."
In:
Blut und Ehre (1933); HJ singt (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Wir wandern und singen! (1937).

Weigt, Ernst
Berlin, 6. Januar 1873 - ?
Kapellmeister a. D., Kinomusiker, Unterhaltungskomponist, Arrangeur in Berlin SW 29, Gräfestr. 36 (1936).
Werke: u. a. "Die Schweizerfamilie", Oper; "Im Fürstensteiner Grund", Intermezzo.

NSDAP seit 36, Nr. 3.751.320, auf Antrag vom 10/II/36
Seidel: **SA-Lieder-Potpourri**. Fassung: Weigt.
In:
Ruhmreiche Banner I (1934).
Pardun: **Volk ans Gewehr**. NS-Kampflied. Fassung: Weigt.
In:
Ruhmreiche Banner I (1934).
Treu und fest. Marsch (FSt. Berlin, 19/III/33).
Heil Deutschland! Marsch (RS Breslau, 26/IX/34).
Kraft durch Freude. Marsch (RS Breslau, 21/II/35).
Der Sonn' entgegen. Fliegermarsch (RS Hamburg, 29/X/37).
Unter dem Hakenkreuz. Marsch (RS Breslau, 23/XI/38).
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Laut LA Berlin (4/VII/00) in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 nicht zu ermitteln. Das Archiv des Landeseinwohneramts Berlin (11/IV/01) besitzt keine Meldeunterlagen.*

Weihelied = Alles schweige! Jeder neige

Weihelied = Herz, laß dich nicht zerspalten

Weihelied der schwarzen Freischar 1813 = Es sei mein Herz und Blut geweiht

Weihnacht = Leise rieselt der Schnee

Weihnacht. Liederheft (1934) [V].
Aus der Verlagswerbung (in: Schulten, "Der Kilometerstein" ²1935):
"Eine Auswahl ein- und mehrstimmiger, meist unbekannter Weihnachtslieder mit besonderer Berücksichtigung auslandsdeutscher Gebiete. Gedacht für Jugendgruppe, Hausgemeinschaft und Schule".

Weihnacht im 3. Reich (Anthologie) siehe: Hans Adam

Weihnacht macht die Türen weit siehe: E. M. Henning

Weihnachtsjodler für 2 Melodieinstrumente - Geigen/ Flöten.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 53 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 53 (1936; Instrumentalsatz dazu).

Weihnachtsruf aus Schlesien, 2stimmig.
In:
Es leben die Soldaten 45/46 (1941).

Weil dann vor allem (2. Strophe). Titel: Von der edlen Musik.
In:
Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 21-22 (1939).

Weil der Tag nun fanget an, singe, wer nur singen kann (T: Nachdichtung von Wilhelm Rohm). Fahnenlied nach einem Flieg. Blatt, Wien 1756
In:
RJF, Liederblatt Hitlerjugend (1943).

Weiler geb. Strauss, Elsbeth Henriette
Frankfurt a. M., 1. September 1908 - nach NS-Aktion verschollen.
Sängerin - Alt und Mezzosopran - in Frankfurt, auch staatlich geprüfte Privatmusiklehrerin.
Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" in den Osten deportiert.

Weilert, Alwin
Lützensömmern, 28. Juni 1887 - ?
Kapellmeister in Frankfurt a. M.; Stand 1933: Leiter des Orchesters erwerbsloser Berufsmusiker. 1935 trat er zur Wehrmacht über und war im Herbst 1939-44 Musikleiter bei der Fliegerhorstkommandantur Schwäbisch-Hall, ab 1/II/40 MM.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 810.790. SA, MZF der SA-Standarte 81, 1935 der SA-Brigade 49 in Frankfurt.
*1. Mai 1933:
Weilert leitet zum Maifeiertag ein Platzkonzert des MZ der SA-Standarte 81 auf dem Römerberg in Frankfurt mit Märschen und U-Musik (Südwestfunk, *1/V/33).
Heil, SA-Standarte 81! Marsch (RS Frankfurt, 15/IV/34; MZ der SA-Standarte 81, Dgt. selbst).
Information: *Das für Lützensömmern zuständige Standesamt Bad Tennstedt (16/I/98) konnte keine Angaben zum Ableben machen, da die*

Geburtenbücher in Bad Langensalza aufbewahrt werden; die hiesige Urkundenstelle beim Landratsamt Unstrut-Hainich-Kreis (2/II/89) teilte mit, dem Geburtseintrag Weilert sei kein Todesvermerk beigeschrieben. In Frankfurt haben Stadtarchiv (17/III/98) und Einwohnermeldeamt (Anfrage vom 3/VI/99) keine Information über Weilert. Die WASt besitzt nur die Liste vom 26/VIII/39 über seine Zugehörigkeit zur FlHKdtr Schwäbisch-Hall.

Weill, Kurt

Dessau, 2. März 1900 - New York, 3. April 1950.

Sohn eines Kantors der Jüdischen Gemeinde und Lehrers; Schüler von F. Busoni, Theaterkapellmeister und Komponist in Berlin.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1933 emigrierte Weill über Paris nach New York.

1. Februar 1929, *"Vorläufer"?:*

"(...) Wie sie sich aufwühlen lassen schon, die Menschen von heute! Wie unsicher sie sind, wie morsch innerlich! Wie die Kruste satt-zufriedener Bürgerlichkeit und wilhelminischer Selbstgefälligkeit dünn und rissig schon ist! Wie ihre dünkelhafte Vernunftgöttin dumm und ängstlich ist! So daß sie erschauern, wenn der Bettlerkönig sie anschreit: >Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral!< und - zustimmen, jawohl zustimmen, wenn der Chor der Enterbten >für Jeden seinen Anteil von dem großen Kuchen< verlangt und die Forderungen sozialistischer Gerechtigkeit in Anklage und Hohn und Haß und - und stillem Vorwurf erhebt. -

Wie sie erschauern - und doch schon sich packen lassen, diese Spießbürger und Spießarbeiter und durch ihre Erschütterung, ihren Beifall uns trostreiche Kunde geben, daß das Erdreich sich lockert, um den Samen aufzunehmen, den wir ausstreuen. -

Wie wohl das tut! -" (U. v. H.: 130 mal 3-Groschen-Oper. "Nationalsozialistische Briefe" V/4, 1/II/29. S. 234).

Der erstaunliche Serienerfolg des Werks im Schiffbauerdamm-Theater Berlin stürzte die Nationalsozialisten in Unsicherheit und Ratlosigkeit.

11. April 1930, *"Ferkeleien":*

"(...) Stücke aus der Oper >Mahagonny< des Juden K. Weill. Fort mit dieser Orgie hemmungslosen Ichmenschentums, die sich in Ferkeleien überschlägt" ("Der Nationalsozialist", 11/IV/30).

Der Artikel diente der Warnung vor einer Berliner Rundfunksendung am 12/IV/30; die braunen Hetzer waren schon vor 1933 rührig.

18. Februar 1933:

Die Theater in Leipzig, Erfurt und Magdeburg bieten Georg Kaisers "Der Silbersee" (UA) mit der Musik von Kurt Weill.

20. Februar 1933:

"(...) Kaiser gehört, obwohl selbst nicht Jude, in die Kreise der Literaturhebräer. Seine neueste, plumpe Szenenklitterei hat eine >Musik<

von Weill. Von diesem Herrn stammen bekanntlich die Dirnengesänge der Dreigroschen- und Mahagonnywelt. Einen Menschen, der sich mit solchen hundsgemeinen Dingen abgibt, der sich dem Brechtschen und Kaiserschen Schmutz anpaßt, ihm also wesensgleich, artgleich ist, sollte man nicht als ernsthaften Komponisten behandeln" ("Leipziger Tageszeitung", 20/II/33).

Der Schreiber begriff nicht, daß Hundsgemeinheit und Schmutz sich auf die NS-Ideologie konzentrierten.

21. Februar 1933:

Bei der zweiten Aufführung des "Silbersee" in Magdeburg zetteln verhetzte Braunhemden einen Tumult an.

24. Februar 1933, *Zuchtlos:*

"Einem >Künstler<, der sich mit solchen Vorlagen abgegeben hat, der zu zuchtlosen, die Kunst und den Sinn für echte Kunst bewußt zersetzenden Texten eine >Musik< schrieb, die sich den Librettos ebenbürtig anpaßte, einem solchen Komponisten muß man mit Mißtrauen begegnen, noch dazu wenn er es sich als Jude erlaubte, für seine unvölkischen Zwecke sich einer deutschen Opernbühne zu bedienen! Daß dieses Mißtrauen gerechtfertigt war, zeigte die Musik zum >Silbersee<.

(...) Der Geist aber ist >snobistisch<, die Gesinnung spekulativ! Es ist nichts Starkes in dieser Musik, was den Aufwand rechtfertigen könnte. Unschön und krankhaft - das sind die Merkmale (...)" (Uraufführung in Leipzig. Georg Kaisers "Silbersee". "VB" Berlin, Nr. 364, 24/II/33).

März 1933, *Zerstörungsarbeit:*

"Herr Weill, das dürfte der letzte Versuch Ihrer und Ihrer >Gesinnungs<-Freunde Zerstörungsarbeit sein! Bald hat es damit und mit der Herrschaft des jüdischen Literatentums auch im Zuschauerraume des deutschen Theaters ein Ende für immer!" (F. A. Hauptmann: Georg Kaisers "Silbersee". Uraufführung in Leipzig. "DBkorr" II/4-5, März-April 1933. S. 8).

Ein NS-Funktionär über die Musik zu "Silbersee"; Pg. Friedrich August Hauptmann war Stadtrat, NSDAP-Kulturhauptstellenleiter und Kulturpapst in Leipzig.

April 1933, *Nachricht:*

"Proteste der nationalen Verbände in Magdeburg haben eine Absetzung des Kaiser-Weillschen Volksstückes >Der Silbersee< veranlaßt".

Oktober 1933, *Kritik:*

"(...) die Entdecker des Songstils. Sie gingen von der ganz richtigen Voraussetzung aus, daß die Abschnürung der Kunstmusik von der breiten Masse der Musikkonsumenten das Absterben der Kunstmusik überhaupt zur Folge haben müsse. Sie beriefen sich einerseits auf die Verödung der Konzertsäle, auf die Leere der Opernhäuser und stützten sich andererseits auf den Welterfolg des Schlagers. Sie verheirateten mit einem verblüffenden geschäftlichen Instinkt und einer entwaffnenden Kaltblütigkeit den virtuos-artistischen amerikanischen Jazzstil mit der jiddischen Folklore und gaben aus Eigenem noch einen herzhaften Schuß sentimentaler Ironie dazu. Dieses raffinierte Produkt eroberte das Kabarett, den Rundfunk, das Theater, die Schallplattenindustrie und den Konzertsaal, die Snobs und das große Publikum. Heller Jubel! Endlich war

wieder die langvermißte Verbindung von der Kunst zur Masse hergestellt. Man war herabgestiegen vom Kothurn, aber man war etwas zu weit herabgestiegen: vom Gefühl zum Raffinement, von der Erhabenheit zur Banalität und von der Anmut zur Keßheit. Wir hoffen, daß nicht heute mit anderen Schlagworten und aus anderen Motiven eine ähnliche Verflachung der Kunst Platz greife. Wir brauchen den Fanatismus der unbedingten Leistung und den Glauben an das Erhabene. (...)" (Werner Egk: Musik gestern und heute. "Völkische Kultur" I/10, Oktober 1933. S. 210).
Januar 1934, *Tatort Paris:*

"Als in einem der größten Pariser Konzertsäle eine französische Sängerin ein Couplet aus der Dreigroschenoper des Meisterplagiators Bert Brecht zum Vortrag brachte (...), brachen mehrere Zuhörer mit lauter Stimme in den Ruf aus: >Vive Hitler!< Und als das nicht genügte, die Sängerin zum Schweigen zu bringen, gab einer der Zuhörer folgenden Kommentar: >Wir haben genug schlechte französische Musik, ohne daß man uns noch alle Juden aus Deutschland schickt<. Bei der Untersuchung des Skandals durch die Polizei stellte sich heraus, daß der Wortführer ein bekannter französischer Musiker war, der Komponist Florent Schmitt (...)" ("ZfM" CI/1, Januar 1934. S. 81).

Die NS-Rassenirrlehre fand auch jenseits der Grenzen viele offene Ohren.

15. Oktober 1935, *Denunziation:*

"(...) Das internationale musikalische Judentum, das im letzten Jahrzehnt bis zu dem >ernster< zu nehmenden Komponisten Kurt Weill die Jazzkomposition zu ihrer Hauptdomäne gemacht hatte, förderte aus dem leichtverständlichen Grunde eines besseren Absatzes seiner Jazzmusik mit unmißverständlich zweideutigen Liedertexten diese angleichende Entwicklung. (...)" (Richard Litterscheid: Das Ende des Jazz in Deutschland. "National-Zeitung" Nr. 285, Essen, 15/X/35).
1940, *Untermenschentum:*

"Der Name dieses Komponisten ist untrennbar mit der schlimmsten Zersetzung unserer Kunst verbunden. In Weills Bühnenwerken zeigt sich ganz unverblümt und hemmungslos die jüdisch-anarchistische Tendenz (...).

Da sich jedoch hier der musikalische Leerlauf Weills allzu deutlich zeigte und der Proteststurm aller künstlerisch gesund empfindenden Menschen gegen diese Verhöhnung der primitivsten Begriffe von Anstand auf der Bühne immer stärker wurde, wandte sich Weill von der klassenkämpferischen Verherrlichung des Untermenschentums und der Gosse zur Schuloper, zum Lehrstück und zur Funkkantate (..)" ((Gerigk/ Stengel: "Lexikon der Juden in der Musik". Berlin, 1940. Spalte 286, 287).

So weit der "Übermenschen"-Jargon von Gerigk/Stengel; wieder einmal war "Mahagonny" Zielscheibe.

Geschichtsfälschung I, 2004:

"(...) Kurt Weill, der Ende der 1920er Jahre mit Bertolt Brecht zusammenarbeiten und damit konservativen Kreisen, insbesondere den Nazis, ein Dorn im Auge sein sollte (...)" (Alexis Schwarzenbach: Die

Geborene. Zürich, 2004. S. 190).

Da die Berufsbezeichnung "Historiker" nicht geschützt ist, nennt sich der Autor - Jg. 1971 (!) - so, ignoriert aber, daß Weill als Jude verfemt war, nicht Brechts wegen.

Geschichtsfälschung II, 2004:

"(...) Weills Freund, der jüdische Dirigent Hans Curjel (...)" (Kater III. S. 85).

Der unwissende "NS-Musikexperte" fälscht den Operndramaturgen und späteren Intendanten zum Dirigenten um.

Geschichtsfälschung III, 2004:

"(...) auch wenn er Anfang 1934 in ein geräumiges Haus in Louveciennes in der Nähe von St. Germain gezogen war und es ihm an nichts fehlte (...)" (Kater III. S. 86).

Weill wohnte, gerade weil er kein Geld hatte, in zweieinhalb kleinen Räumen im ehemaligen Dienstleutehaus der Dubarry (Quelle: Mitteilung von Jürgen Schebera, 20/VII/06, an Ulrich Blomann; mit Dank an diesen).

Information: DML, FA, MM2 ("j."), RML, SML, MGG, LdBl.

Weil unser Volk den Kopf verlor, und seine Wehr zerbrach, zieht uns der Feind am Eselsohr (T: Hans Feigenhauer von und zu Riesa). Kampflied, zur Melodie "Da streiten sich die Leut herum".

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Der Franzmann trägt die Mordkultur
zur Ostmark und zum Rhein.
Fanatisch wankt auf seiner Spur
der Polack hinterdrein.
Der Michel spricht: >Ich bin so frei!<
und steckt die Hiebe ein.
Der Teufel hol die Michelei!
Soldaten müssen sein!".

In:
Durch Kampf zum Sieg! (^{7}1926); Deutschland erwache! (^{55}1932; nur T).

Weinbaum, Alexander

Berlin, 4. Mai 1875 - KZ Theresienstadt, 17. April 1943 (von SS ermordet).

Lehrersohn; Chorleiter und Organist in Berlin, u. a. an der Synagoge in der Lützowstraße.

Von Brückner/Rock I und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Sein Ausschluß aus der RMK erfolgte mit dem üblichen Vordruck am 17/VIII/35; die Beschwerde dagegen wurde am 8/XII/37 vom Präsidenten der RKK abschlägig beschieden.

Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Theresienstadt deportiert.

10. März 1935, *Chorkonzert:*

"Alexander Weinbaum hatte für das diesjährige Konzert seines A-cappella-Chors eine Vortragsfolge gewählt, die sich fast vollständig aus deutschen Volksliedern zusammensetzte; nur einige wenige volkstümliche >Kunstlieder< alter Meister (Orlando di Lasso, Gastoldi, Haßler, Lemlin) waren eingestreut. Wer aber bei diesem Programm die Gefahr der Einförmigkeit oder Primitivität befürchtet hätte, mußte sich aufs angenehmste enttäuscht finden. Die schönen, viel zu wenig bekannten Bearbeitungen von Siegfried Ochs, mit denen die ganze erste Hälfte des Abends bestritten wurde, sind bei aller Schlichtheit und Natürlichkeit des Ausdrucks so vielfarbig durch die wechselnde künstlerische Behandlung der einzelnen Strophen und untereinander überdies so kontrastierend, daß man jedem mit neuem Interesse und Vergnügen lauschte. Und ähnliches gilt für den zweiten Teil mit Sätzen von Meistern wie Reger, Röntgen und Robert Kahn. Was aber dem erfreulichen Programm erst die volle Wirkung sicherte, war die wirklich köstliche Art der Ausführung. Vorbildlich der gepflegte Klang, die fein abgestufte Dynamik, die Sauberkeit der Intonation und die Deutlichkeit der Textaussprache. Dazu ein Vortrag von der inneren Beseeltheit, der Frische des Temperaments und Feinheit des Empfindens, die den echten Musiker, die künstlerische Persönlichkeit von Rang kennzeichnet. Der Beifall der leider (für den Bach-Saal) nicht vollzähligen Zuhörerschaft war demgemäß herzlich und erzwang eine Anzahl Dacapos. Auch Godfried Zeelander, der Solist des Abends, wurde mit starkem Applaus bedacht" (Ludwig Misch: Weinbaum-Konzert. "Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin", 10/III/35).

Information: DML, FA.

Weiner - Dillmann, Hans

Wien, 28. April 1903 - Wien, 10. Februar 1990.

Komponist mit musikpädagog. Ausbildung und Kapellmeister, u. a. für ein Kabarett, dann Mitarbeiter eines Wiener Musikverlags. 1942-43 Kapellmeister der Reisebühne von Cilli und Paul Löwinger.

Nach 1945 weiterhin in Wien, hier später - Stand 1976 - mit eigenem Verlag. Er erhielt 1973 vom österr. Bundespräsidenten den Professorentitel und 1983 das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst in Gold.

Werke: u. a. Wienerlieder, so "Schottenfelder Kirtag" (1936); Chansons, so "Man müßte alle Männer hassen!" (1943); Tanzmusik, so "Warum bin ich kein schöner Mann?", Foxtrott (1944); Operetten, Revuen und musikalische Lustspiele; "Wenn dunkelrote Rosen in der Sommernacht erglühn", Stimmungslied.

Kein Eintrag in ZKNSDAP:

Die Regimentsmusik marschiert. Marsch (RS Wien, 5/X/38, MK des IR 134 Wien, Dgt. MM Rösch).

Information: LÖUM.

Weinhold, ?

Jungmannen-Marsch (Norag, 3/III/33).

Weinhöppel, Hans Richard
1867 - 1928

Werke:, unter Pseudonym Hannes Ruch.

Im Quartier: Der Tag ist wohl entschwunden, da hat mein Herz gefunden (T: Peter Schlemihl).
In:
Wir singen (1934).
Reiterlied: Hast du wohl eine, hast du noch keine? (T: P. Schlemihl).
In:
Wir singen (1934).
Der Schwalan(g)scher: Weißt du noch die schönen Maientage (T: erste Fassung von L. Thoma). Soldatenlied.
Textprobe (4. Strophe):
"Lebewohl, das macht mir keine
Schmerzen,
deine Liebe hat verweht der Wind.
Und ich finde wohl noch andre Herzen,
wo die Freuden nicht geringer sind.
Das wär traurig, gäbs kein Mädchen mehr
für solch einen schönen Schwalangscher".
In:
S.A. Liederbuch (1933); Soldatenlieder (1934); Wir singen (1934; Variante: "Denkst du noch der"); Soldatenliederbuch (^{4}1940; Variante: s. o.); Im gleichen Schritt und Tritt (1941; Variante: s.o.).
Drüben am Wiesenrand hocken zwei Dohlen (T: Hugo Zuckermann, gefallen 1914). *Kriegslied.*
Textprobe (1. bzw. 4. Strophe):
"(...)
Fall ich am Donaustrand?
Sterb ich in Polen?
Was liegt daran?
Eh' sie meine Seele holen,
kämpf' ich als Reitersmann".
In:
Soldatenlieder (1934); SA-Liederbuch (^{2}1939).
Ich stehe auf der Heide und bin so ganz allein. Ein Schätzchen möcht ich haben und mich der Liebe freun (T: H. Löns). Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).
Auf Posten stand ein junges Blut... (T: L. Thoma). Sieben Soldatenlieder, auch mit Begleitung des Akkordeons (1941).

Information: FA

Geschichtsfälschung:
"(...) Weinhöppel, Hans Richard *1867 †1901
Komponist, Theaterkapellmeister, Mitglied des Kabaretts >Die 11 Scharfrichter< (..." (Verzeichnis der Musiknachlässe in Deutschland. Hgb. vom Dt. Bibliotheksinstitut. Redaktionelle Bearbeitung: Joachim Jaenecke. Berlin, 2000. S. 197).
Diese Publikation gebärdet sich als zentrales Nachschlagewerk. Viele falsche Angaben - so biographische Daten - machen das fragwürdig.

Weinig, Johannes (Johann Baptist)
(?), (?) - *ohne Ort* (Rumänien), 22. Dezember 1916 (im Fronteinsatz gefallen).
Im Wk. I Leutnant.

Werksoldatenlied: Ährenkranz und blanker Spaten, so wehst du, Glaubensfahne (T: Georg Wolfsteiner). Arbeitsdienstlied.
Spätere Textadaption auf das originale Soldatenlied. Die ersten Takte weisen auf Valerius, "Wohl sehr glücklich ist, wer zu sterben weiß".
Textprobe (Refrain):
"Zum Schwur hebt hoch
die Hand:
Für Gott und Vaterland!
Laßt treu uns gehn. Sieg Heil!
Zu Hitler steh'n. Sieg Heil!"
In:
Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); Wir singen (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934).
Kein sel'grer Tod ist in der Welt (T: J. Vogel, um 1620).
In:
Wir singen (1934).

Weinschenk, Albert
Wien, 9. Dezember 1890 - Steyr (A), 26. April 1976.
Orchestermusiker, bis 1920 Soloflötist des Wiener Tonkünstler-Orchesters, anschließend bis 1930 Direktor der dt. Musikschule in Znaim, danach in Steyr bis 1938 Leiter des Musikvereins und Direktor der Musikvereinsschule, Kapellmeister, 1935 Professor h. c. und Vorsteher des Brucknerbundes Ortsgruppe Steyr. 1938-45 Musikprofessor am Realgymnasium Steyr.
1947-54 hier wieder Leiter der Musikschule, der Stadtkapelle und des Sinfonieorchesters des Musikvereins.
Werke: u. a. Volksliedbearbeitungen.

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.369.302, auf Antrag vom selben Tag. 1938 MZF

der SA-Standarte Steyr.
Information: DML, LdCh *(Wirkungsort: Znaim; keine Angaben nach 1930) .*

Weinzierl, Max (von)
1841 - 1898

Segenswunsch: Heldenheimat, die wir schauen von der Alpen steilem Rand (T: Ambr. Mayer). Vaterländ. Lied (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Weis, Wilhelm
Freiburg i. Br., 29. November 1887 - Freiburg i. Br., 8. November 1968. Musikpädagoge und Musikschriftsteller, Schüler von H. Rahner, 1920-28 Musiklehrer am Gymnasium in Rastatt, dann in Freiburg, hier Studienrat am Rotteck-Gymnasium, Chormeister des Freiburger MGV und Leiter des Kirchenchors von St. Urban.
Nach 1945 weiterhin am Rotteck-Gymnasium, seit 1953 i. R.
Werke: u. a. "Christe Eleison" (1937), Messe zur Primiz seines Sohnes Clemens; Klavierlieder; Männerchöre, so "Gebet um Deutschland" (1953), und alemannische Lieder.

NSDAP seit 1/VII/40, Nr. 8.375.717, auf Antrag vom 8/VI/40.
Erntelied: Wir gehen als Pflüger durch das Land (T: Hermann Roth). MCh (1940) [ZLö].
Heilig Heimatland: Land, wir kommen und wir gehen (T: Walter Franke). MCh (1941), auch für gemCh (1942) [H].
Heilige Flamme. Kantate für 4stimm. MCh mit Orgel-Vor- und Zwischenspielen. Verbindende Dichtung: Walter Franke (1942) [H].
Mein lieber Kamerad: Wie oft sind wir gezogen (T: W. Franke), für 4stimm. MCh (1942) [H].
Information: LdCh.

Weisbach, Hans
Glogau/ Schlesien, 19. Juli 1885 - Wuppertal, 23. April 1961. Schüler von F. Mottl, Orchesterdirigent, Opernkapellmeister, 1926-33 GMD in Düsseldorf, 1933-37 Leiter der Abt. Musik bei Mirag/ RS Leipzig, später hier 1. Kapellmeister; 1939-42 in Wien bei Reichssender und Konzerthausgesellschaft, auch GMD.
Desgleichen wieder 1947-55 in Wuppertal, dann i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 3.805.295, zuvor des KfdK. Gastdirigent des NSRSO.

1933

*26. Mai 1933:

Weisbach bietet zu den Schlagetertagen in Düsseldorf das Deutsche Requiem von Brahms.

9. Juni 1933, *Selbstdarstellung:*

"Ich stamme aus einer ganz nationalen Soldatenfamilie. Mein Vater hat mit nahezu 70 Jahren den ganzen Krieg als Reserve-Offizier mitgemacht. Zwei Brüder waren U-Boot-Kommandanten (einer davon wurde im Kanal versenkt). Mein Schwager ist als aktiver Offizier gefallen. Ich selbst habe mich zweimal als Kriegsfreiwilliger gestellt. Mein sechszehnjähriger Sohn gehört zur Hitler-Jugend und ist für die "Volksparole", das Organ der nationalsozialistischen Partei, tätig.

Seit 1926 bin ich Generalmusikdirektor von Düsseldorf. (...)

Die Düsseldorfer Stadtverwaltung hat mir meine Verdienste um das Musikleben wiederholt mit größter Anerkennung bestätigt, ebenso die deutsche Musik Fachpresse.

Eine plötzliche Änderung trat ein, als Intendant Iltz den russischen Juden Horenstein als musikalischen Oberleiter der Düsseldorfer Oper engagierte. Horenstein, der niemals zuvor Theaterdirigent gewesen war, wurde als Anfänger vom Orchester abgelehnt. Die Absicht der Stadtverwaltung, ihn zum Generalmusikdirektor des Düsseldorfer Theaters zu ernennen, mußte ich im Interesse des Orchesters damals vereiteln.

Von diesem Augenblick an datiert eine erbitterte Feindschaft der hinter Horenstein stehenden Judenclique, aber auch des früheren Oberbürgermeisters Lehr und des Intendanten Iltz. (...)

Es folgte die deutsche Erhebung.

Nachdem sich die ersten Wogen der Erregung gelegt hatten, fragte ich bei der Gauleitung der N. S. D. A. P. an, wie die zukünftige Gestaltung des Kunstlebens in Düsseldorf gedacht sei.

Die Gauleitung antwortete, sie wünsche, daß ich die Stellung des Generalmusikdirektors für Konzerte und Theater wieder übernehmen solle. (...)" (Weisbach, Bericht, 9/VI/33. Typoskript, 4 Seiten. Quelle: BA, Namensakte Weisbach).

Jascha Horenstein war tatsächlich "nur" Konzertdirigent in Berlin gewesen, ehe er 1928 1. Kapellmeister der vereinigten städt. Theater in Düsseldorf wurde; Begabungen mußten sich nicht vom Repetitor zum GMD hochdienen.

Die Stadtverwaltung hatte 1933 H. Balzer als GMD verpflichtet - mit der Begründung, Weisbach sei ja nicht einmal Parteigenosse.

Oktober 1933, *Laudatio:*

"Wie es für einen Vollblutmusiker selbstverständlich ist, wird die innere Beziehung zur Musik und zu den Musikschaffenden von Weisbach besonders durch die weltanschauliche Haltung der Komponisten und ihrer Werke bestimmt. Alle Komponisten, deren Werke auf einer stark ethischen Grundlage ruhen, finden in Generalmusikdirektor Weisbach einen begeisterten Interpreten.

(...) Es ist klar, daß ein Kapellmeister, für den Musik und Musizieren gestaltete Weltanschauung *(original fett ab "Musik")* sind, Musik auch in

ihrer Totalität vom Leicht-Spielerischen, vom seelisch Beschwingten bis zur heroischen Offenbarung der Menschen- und Werkseele zu meistern versteht.

(...) Die Welt soll sehen, daß der Nationalsozialismus sich bei der Neugestaltung wesenhaft deutscher Kultur auch wirklich zu den schöpferischen Geistern, die deutsches Kulturbewußtsein zu repräsentieren vermögen, bekennt. Deshalb hat Generalmusikdirektor Weisbach beim nationalsozialistischen Rundfunk an erster Stelle zu stehen!" (Generalmusikdirektor Hans Weisbach. "Funk und Bewegung" I/10, Oktober 1933).

6. November 1933:

Weisbach leitet im Gewandhaus Leipzig ein "erstes großes Sinfonie-Konzert" des Leipziger SinfonieOrch: 1. Beethoven: Leonoren-Ouvertüre Nr. 3. - 2. Spontini: "Su questo sacro altare", Arie aus der Oper "La Vestale". - 3. Rocca: "Cella azzurra". Sinfon. Legende für gr. Orchester nach der Dichtung von W. Morris und dem Bild von Rossetti. - 4. Ponchielli: "Suicidio", Arie aus der Oper "La Gioconda". - 5. Beethoven: 7. Sinfonie. Solistin: Dusolina Giannini (Sopran).

Es handelte sich um eine Veranstaltung der "Deutschen Bühne", Ortsgruppe Leipzig.

1934

Januar 1934:

"Als Leser der Zeitschrift >DIE MUSIK< muß man mit freudiger Anerkennung feststellen, daß ein neuer Geist darin eingezogen ist und daß sie in würdigster Weise die Kunst des neuen Deutschland im In- und Ausland vertritt" (Zum Neuen Jahre. "Die Musik" XXVI/4, Januar 1934. S. 242).

Der Satz gilt der "Gleichschaltung" der Zeitschrift.

16. März 1934:

Weisbach dirigiert für den Rundfunk Webers Oper "Euryanthe" in textl. Neufassung von Max Hofmüller und eigener musikal. Einrichtung (RS Leipzig, 16/III/34).

1935

9. Januar 1935:

"Herr Weisbach ist einer unserer besten Dirigenten, die wir in Deutschland haben. Ich habe seine Laufbahn von Anfang an verfolgt und ich habe mit daraufhingewirkt, daß er nach Düsseldorf berufen wurde. Auch seine Erfolge im Ausland sind unbestritten. Nach Furtwängler halte ich ihn für den besten Konzert-Dirigenten, den Deutschland besitzt" (Beurteilung vom Leiter der Reichsmusikerschaft Havemann, Schreiben von RMK-Präsident Strauss an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 9/I/35. Quelle: BA R 55/ 1174).

8. April 1935:

Weisbach leitet ein Konzert des RS Leipzig und der NSKG mit Ausschnitten aus H. Grabners Oper "Die Richterin", W. Fortners Konzert

für StreichOrch und K. Thiemes "Deutsches Tanzspiel" (UA) (RS Leipzig, 8/IV/35).
12. April 1935:
Im Bruckner-Zyklus des RS Leipzig dirigiert Weisbach die 7. Sinfonie (RS Leipzig, 12/IV/35).
24. Mai 1935:
Weisbach begleitet Johannes Willy, Baß, am Klavier in einer Sendung des Liederzyklus "Die schöne Müllerin" von F. Schubert (RS Leipzig, 24/V/35).
14. Oktober 1935:
Leipziger SinfonieOrch und Leipziger Riedel-Verein, Dgt. Weisbach, bieten im Gewandhaus im 1. Sinfoniekonzert der NSKG ein Beethoven-Programm.
*9. November 1935:
Das Leipziger SinfonieOrch, Dgt. Weisbach, bietet zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung Beethovens Sinfonie Nr. 3 "Eroica" (RS Leipzig/ RSdg, *9/XI/35).
11. November 1935:
Leipziger SinfonieOrch und Leipziger Riedel-Verein, Dgt. Weisbach, bieten im 2. Sinfoniekonzert der NSKG Werke von Mozart und Bruckner. Solistin: Anny van Kruyswejk (S).
2. Dezember 1935:
Weisbach leitet u. a. das Leipziger SinfonieOrch zum 3. Sinfoniekonzert der NSKG mit einem Brahms-Programm.

1936

20. Januar 1936:
Das Leipziger SinfonieOrch, Dgt. Weisbach, bietet im Gewandhaus zum 4. Sinfoniekonzert der NSKG Werke von Schubert und Reger. Solist: A. Hoehn (Klavier).
10. Februar 1936:
Leipziger SinfonieOrch und Leipziger Riedel-Verein, Dgt. Weisbach, bieten im 5. Sinfoniekonzert der NSKG: Haydns "Schöpfung". Solisten: Irma Beilke (S), W. Ludwig (T), H. H. Nissen (B).
1. März 1936:
Beim Ersten Leipziger Brucknerfest, veranstaltet von der Leipziger Bruckner-Gemeinschaft in Verbindung mit dem RS Leipzig, dirigiert Weisbach das Leipziger SinfonieOrch: 4. Sinfonie, Originalfassung (UA).
16. März 1936:
Das Leipziger SinfonieOrch, Dgt. Weisbach, bietet im 6. Sinfoniekonzert 1935/36 der NSKG Bachs "Kunst der Fuge", Fassung für Orchester von W. Graeser.
*17. Oktober 1936:
Zur Gaukulturwoche Sachsen 1936 findet in Leipzig eine Kulturpolit. Kundgebung mit Rede von Reichskulturwalter Pg. Moraller statt. Das Leipziger SinfonieOrch, Dgt. Weisbach, umrahmt diese mit Werken sächs. Komponisten der Vergangenheit; vor der Rede Händels Gr. Konzert Nr. 7 in C-dur, danach 3. Brandenburgisches Konzert von Bach. Mitwirkende:

Anni Konetzki (S) und W. Schaufuß-Bonini (Klavier).
2. November 1936:
Leipziger SinfonieOrch und verstärkter Chor des RS Leipzig, Dgt. Weisbach, bieten im 1. Sinfoniekonzert 1936/37 der NSKG Werke von Händel und Bruckner. Solisten: Cäcilie Reich (S) und W. Ludwig (T).
*9. November 1936:
Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung dirigiert Weisbach das Leipziger SinfonieOrch: Beethoven, Sinfonie Nr. 3 "Eroica" (RS Leipzig/ RSdg, *9/XI/36).
7. Dezember 1936:
Leipziger SinfonieOrch mit Riedel-Verein und Chor des RS Leipzig, Dgt. Weisbach, bieten im 2. Sinfoniekonzert der NSKG, einen "Italienisch-ungarischen Abend": 1. Sgambati: Klavierkonzert (EA). - 2. Respighi: "Die Pinien von Rom". - 3. Kodaly: "Psalmus Hungaricus". Solistin: Ornella Puliti-Santoliquido (Klavier).

1937

4. Januar 1937:
Das Leipziger SinfonieOrch, Dgt. Weisbach, bietet im 3. Sinfoniekonzert der NSKG, Saison 1936/37 Werke von Beethoven. Mitwirkende: W. Stroß (Violine).
8. Februar 1937:
Das Leipziger SinfonieOrch, Dgt. Weisbach, bietet im 4. Sinfoniekonzert der NSKG: 1. W. von Baußnern: 8. Sinfonie (UA). - 2. Wagner: Drei Wesendonck-lieder - Vorspiel und Liebestod aus "Tristan und Isolde". Solistin: Anny Konetzny (Sopran).
8. März 1937:
Das Leipziger SinfonieOrch, Dgt. Weisbach, bietet im 5. Sinfoniekonzert der NSKG Werke von Brahms und Sibelius. Solist: Edmund von Zathuresczky (Violine).
5. April 1937:
Leipziger SinfonieOrch, Riedel-Verein und Chor des RS Leipzig, Dgt. Weisbach, bieten im 6. Sinfoniekonzert der NSKG: Pfitzner, "Von deutscher Seele". Solisten Ria Ginster (S), Lore Fischer (A), August Seider (T), Johannes Willy (B); an der Orgel: H. Strobach.
10. April 1937:
Das Leipziger SinfonieOrch, Dgt. Weisbach, bietet in einem sächsischen Kulturabend der NSDAP, Kreisleitung Leipzig, des "Heimatwerks Sachsen", Volkstumsbezirk Leipzig-Land, und des RS Leipzig Werke großer Sachsen: Bach, Händel, C. M. von Weber, H. Marschner, R. Schumann, R. Wagner und G. E. Lessing, J. G. Fichte, F. Nietzsche.
*1. Mai 1937:
Weisbach bietet zum Feiertag der Arbeit das "Oratorium der Arbeit" von G. Böttcher. Mitwirkende: Leipziger SinfonieOrch, sieben Gruppen der Dt. Chorgemeinschaft Kreis Leipzig, ein Kinderchor aus Jungvolk und BDM, ferner Elisabeth Feuge (S) und Johannes Willy (Bar) (RS Leipzig, *1/V/37).

10. Mai 1937:

Zu den von NSKG und NSG "Kraft durch Freude" veranstalteten Leipziger Musiktagen leitet Weisbach, abwechselnd mit Max Ludwig, ein Konzert des Leipziger SinfonieOrch: 1. G. Kiessig: "Glaube! Wille! Arbeit! Werk! Und Gott!" (UA). - 2. P. Schlüter-Hungar: Sinfon. Fantasie für konzertierende Solovioline und gr. Orch (UA). - 3. Hellmuth Meyer von Bremen: "Unter der Sonne", 3 sinfon. Gesänge für Sopran und Orch. - 4. H. Ambrosius: 8. Sinfonie (UA).

8. November 1937:

Das Leipziger SinfonieOrch, Dgt. Weisbach, bietet im 1. Sinfoniekonzert 1937/38: die Neunte von Beethoven.

6. Dezember 1937:

Das Leipziger SinfonieOrch, Dgt. Weisbach, bietet im 2. Sinfoniekonzert Werke von Sibelius. Solistin: Ornella Puliti-Santoliquido (Klavier).

15. Dezember 1937:

Im Berliner Funkhaus dirigiert Weisbach ein Bruckner-Konzert der vereinigten Orchester des RS Berlin und des RS Leipzig: 2. Sinfonie.

Die getippten Einlaßzettel trugen den Vermerk "Juden haben keinen Zutritt".

1938

7. Februar 1938:

Das Leipziger SinfonieOrch, Dgt. Weisbach, bietet im 4. Sinfoniekonzert: Werke von Franz Schmidt, Haydn und Bruckner. Solist: E. Mainardi (Violoncello).

23. Februar 1938:

Wegen seiner Bruckner-Pflege ehrt Prof. Max Auer, Präsident der Internationalen Bruckner-Gesellschaft, Weisbach mit der Bruckner-Medaille.

7. März 1938:

Das Leipziger SinfonieOrch, Dgt. Weisbach, bietet im 5. Sinfoniekonzert Werke von Gottfried Müller und Brahms. Solist: W. Gieseking.

4. April 1938:

Das Leipziger SinfonieOrch, Dgt. Weisbach, bietet im 6. Sinfoniekonzert Werke u. a. von Delius und Tschaikowsky. Solist: H. Roswaenge

16. August 1938:

(1)

Das SinfonieOrch Leipzig, Dgt. Weisbach, bietet zur Funkaufnahme A. Jungs "Vorspiel zu einer nationalsozialistischen Feier".

Tondokument im DRA: 1870660-04.

(2)

Durch Schreiben im Auftrag Reichsleiter Rosenbergs erfährt Reichsleiter Bormann, daß Prof. Dr. Weisbach beim RPT dirigieren werde (Quelle: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP. Regesten. Mikrofiche 126 01640).

*6. September 1938:
Beim "Reichsparteitag Großdeutschlands" in Nürnberg bietet das BPhO, Dgt. Weisbach, die 7. Sinfonie von Bruckner als Auftakt der Kulturtagung.
7. November 1938:
Das Leipziger SinfonieOrch, Dgt. Weisbach, bietet im 2. Sinfoniekonzert der NSG "Kraft durch Freude", Kreis Leipzig: 1. Poot: Sinfonisches Allegro. - 2. Pfitzner: Konzert für Violine und Orch in einem Satz. - 3. Tschaikowsky: 4. Sinfonie. Solistin: Maria Neuß (V).
*9. November 1938:
Zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung bietet das Leipziger SinfonieOrch, Dgt. Weisbach, Bruckners 8. Sinfonie C-moll.
27. November 1938:
Das Leipziger SinfonieOrch, Dgt. Weisbach, bietet ein Sendekonzert u. a. mit Strawinskys "Petruschka"-Suite (RS Leipzig, 27/XI/38).
1. Dezember 1938:
Das Leipziger SinfonieOrch, Dgt. Weisbach, bietet ein Sendekonzert: 1. Beethoven: 2. Sinfonie. - 2. Bruckner: 7. Sinfonie.

1939

6. Februar 1939:
Das Leipziger SinfonieOrch, Dgt. Weisbach, bietet zum 5. Konzert der NSG "Kraft durch Freude" in Verbindung mit RS Leipzig: 1. Weisbach: "Ein Vorspiel" für gr. Orchester. - 2. Schubert: Unvollendete Sinfonie. - 3. Debussy: Zwei Nachtstücke für gr. Orchester (Wolken - Feste). - 4. Tschaikowsky: Klavierkonzert B-moll. Solist: W. Wolf (Klavier).
6. März 1939:
Leipziger SinfonieOrch mit Riedel-Verein und Chor des RS Leipzig, Dgt. Weisbach, bieten im 6. Konzert der NSG "Kraft durch Freude" in Verbindung mit RS Leipzig Verdis "Requiem. Solisten: M. Teschemacher (S), M. Klose (Mezzosopran), Andreas von Rösler (T), J. von Manowarda (B).
1. April 1939:
Weisbachs Engagement als 1. Kapellmeister des RS Wien beginnt.

1940

16. Januar 1940:
Die Wiener Symphoniker, Dgt. Weisbach, bieten für den Veranstaltungsring der HJ Wien Lebende Wiener Tondichter: 1. F. Bayer: "Deutsches Heldenlied", EA. - 2. F. Reidinger: "Eichendorff-Suite". - 3. C. von Pásztory: "Das Jahr" (T: Weinheber), 12 Orchesterlieder. Solist: G. Hüsch.
12. Oktober 1940:
Bei dem von der Leipziger Bruckner-Gemeinschaft in Verbindung mit NSG "Kraft durch Freude", Gewandhaus zu Leipzig und RS Leipzig veranstalteten Zweiten Leipziger Brucknerfest dirigiert Weisbach im Gewandhaus ein Konzert: Finalefragment der 9. Sinfonie und Originalfassung der 9. Sinfonie in D-moll, dazwischen Erläuterung vom

Dirigenten.
27. November 1940:
Die Wiener Symphoniker, Dgt. Weisbach, bieten das 3. Symphoniekonzert: 1. Th. Berger: "Feierabendstücke" Op. 8. - 2. J. N. David: Partita für Orch. - 3. Brahms: Vier ernste Gesänge Op. 121. - 4. Beethoven: 5. Sinfonie.
25. Dezember 1940:
Im besetzten Brüssel führt Weisbach mit Chor und Orch des Senders Brüssel Bachs "Weihnachtsoratorium" auf, das der Rundfunk am folgenden Tag ausstrahlt. Vokalsolisten: Erika Rokyta, Luise Richartz, Alfred Wilde, Gerhardt Bertemarin.

1941

11. März 1941:
Die Wiener Symphoniker, Dgt. Weisbach, bieten im 7. Konzert: 1. Skrjabin: "Poème de l'Extase". - 2. Brahms: 2. Klavierkonzert. - 3. Beethoven: Sinfonie Nr. 8.
14. Mai 1941:
Die Wiener Symphoniker, Dgt. Weisbach, bieten im 2. Konzert zur Förderung zeitgenössischer Musik Musik von A. Uhl, A. C. Hochstetter, Oskar Wagner, Karl Winkler und Ernst Geutebrück.
Im ersten Konzert dieser vom Kulturamt der Stadt Wien und der Konzerthaus-Gesellschaft veranstalteten Reihe bot das Orchester, Dgt. Anton Konrath, am 3/XII/40 Werke von K. Schiske, Otto Siegl, die UA von Franz Hasenöhrls Klavierkonzert und Musik von Franz Schmidt und Max Reger. Die Reihe setzte sich mit einem Konzert je Saison fort.
29. Mai 1941:
Die Wiener Philharmoniker, Dgt. Weisbach, bieten für die NS-Kriegsopferversorgung Werke von Beethoven und Wagner.
12. Juni 1941:
Zur Gründungsfeier der Südosteuropa-Gesellschaft schmücken die Wiener Symphoniker, Dgt. Weisbach, die Festrede von Reichsminister Funk mit "Les Préludes" von Liszt.
12. September 1941:
Die Wiener Symphoniker, Dgt. Weisbach, bieten zur Tagung des Reichskriegsopferverbandes den Radetzkymarsch von J. Strauß Vater und "Les Préludes" von Liszt.
21. September 1941:
Die Wiener Symphoniker, Dgt. Weisbach, bieten zur Eröffnung der Wiener Messe das "Festliche Präludium" von R. Strauss.
25. Oktober 1941:
Im besetzten Brüssel leitet Weisbach ein Konzert des Orch von Radio Brüssel mit Mozart und Bruckner und beginnt mit dem eigenen Vorspiel für gr. Orch.
*7. November 1941:
Im völlig abgedunkelten Saal bieten die Wiener Symphoniker, Dgt. Weisbach, das Requiem Op. 144b von Reger, Präludium und Fuge H-moll (BWV 544) von Bach und die Siebente von Bruckner.

1942

15. März 1942, *Kulturpropaganda:*

"Ein kulturelles Ereignis für Brüssel und Belgien war das Konzert von >Het Muziekfonds< , in dem unter Hans Weisbach zum erstenmal in Belgien Bruckners VIII Symphonie aufgeführt wurde. Auch die wallonische Presse stellt dieses Konzert als eines der besten der Saison heraus" (Wochenbericht der Propaganda-Abt. Belgien an RMVP, 23/III/42. Quelle: BA R 55/ 1337. Blatt 163).

Außer der 3. Leonore-Ouvertüre Beethovens bot das Programm auch die Symphon. Variationen des Belgiers Paul Gilson.

21. und 22. April 1942:

Das letzte Mittwochskonzert der Wiener Symphoniker, Dgt. Weisbach, mit Wiener Singakademie und Wiener Schubertbund bietet die Kantate "Von deutscher Seele" von Pfitzner

3. Mai 1942:

Im großen Saal des Reichssenders Wien leitet Weisbach zu Beginn der Woche Zeitgenössischer Musik die Wiener Symphoniker in einer Feierstunde für gefallene Komponisten, Veranstaltung der Reichsstatthalterei, mit Werken von Helmut Bräutigam, Helmut Jörns, und Rudi Stephan. Ewald Balser liest die "Ode an die Gefallenen" von J. Weinheber.

6. September 1942:

Weisbach gastiert im besetzten Belgien bei der Philharmonie Brüssel und bietet u. a. die EA von Bruckners 9. Sinfonie.

22. September 1942:

Die Wiener Symphoniker, Dgt. Weisbach, konzertieren für die NS-Kriegsopferversorgung zugunsten der Verwundeten.

1943

6. Februar 1943:

Im Sinfoniekonzert "Komponisten der Gegenwart" bieten die Wiener Symphoniker, Dgt. Weisbach, u. a. das sinfonische Vorspiel "Heimkehr der Ostmark" von Augustin Kubizek.

25. April 1943:

Weisbach gastiert im besetzten Belgien bei der Philharmonie Brüssel und bietet u. a. Regers Klavierkonzert Op. 114 und die 1. Sinfonie von Brahms.

20. Juni 1943:

Weisbach gastiert im besetzten Belgien bei der Philharmonie Brüssel und bietet Webers "Freischütz"-Ouvertüre, Schumanns Klavierkonzert und die Vierte von Bruckner. Solist: W. Kempff.

19. September 1943:

Weisbach gastiert im besetzten Belgien bei der Philharmonie Brüssel und bietet zwei Werke von Mozart und die Urfassung der Fünften von Bruckner.

12. Dezember 1943:

Wiener Symphoniker mit Wiener Staatsopernchor, Dgt. Weisbach, bieten für KdF eine "Vorweihnachtliche Feierstunde" mit Werken von Bach,

K. H. Pilss, Baumann und Corelli als Umrahmung eines Spruchs von Hermann Stuppäck, der Ansprache von SS-Oberführer Hanns Blaschke und eines Spruchs von Baldur von Schirach.

1944

2. Januar 1944:

Weisbach gastiert im besetzten Belgien bei der Philharmonie Brüssel und bietet Beethovens "Missa Solemnis". Solisten: E. Rokyta, Luise Richartz, Buckow, Adolf Vogel.

20. Februar 1944:

Weisbach gastiert im besetzten Belgien bei der Philharmonie Brüssel und bietet u. a. - erstmals - die 1. Sinfonie von Franz Schmidt.

*10. März 1944:

Die Wiener Symphoniker, Dgt. Weisbach, mit Trompeterchor der Stadt Wien schmücken die Kundgebung der Südosteuropa-Gesellschaft: 1. Alfred Uhl: Fanfare für die Jugend. - 2. Reger: Eine vaterländische Ouvertüre Op. 140. - Ansprache des Präsidenten der Südosteuropa-Gesellschaft Reichsleiter Schirach. - Rede des Schirmherrn Reichsminister Funk. - 3. F. Schmidt: Präludium und Fuge D-dur für Orgel. - Führerehrung. - Lieder der Nation.

*12. März 1944:

Wiener Symphoniker und Chor der Wiener Staatsoper, Dgt. Weisbach, bieten fürs Wehrkreiskommando XVII zum Heldengedenktag A. C. Hochstetters Kantate "Den Gefallenen" für Solostimmen, gemCh, Orch und Orgel (UA). Solisten: E. Rokyta (S), Adolf Vogel (B), Walter Pach (Orgel).

26. März 1944:

Weisbach gastiert im besetzten Belgien bei der Philharmonie Brüssel und bietet Bachs "Kunst der Fuge" in Orchesterfassung von W. Graeser.

*19. April 1944:

Im letzten Mittwochkonzert bieten die Wiener Symphoniker mit Singakademie und Mitgliedern des Staatsopernchors, Dgt. H. Weisbach, die 9. Sinfonie von Beethoven.

3. Juni 1944:

In der "Oberdonauzeitung", Linz, berichtet Emil Dubrovic über die von Weisbach geleitete UA des Oratoriums "Der Strom" von C. Bresgen in Wien mit den Wiener Symphonikern..

Die Aufführung fand am 24/V/44 statt.

Information: FA, MM2, KDMK, RML.

Weise, Willy

Nienburg an der Saale, 6. April 1892 - Köln, 31. Dezember 1971. Musiker und Komponist in Köln.

Werke: Märsche und Tänze.

Mitglied der NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.633.924.

Unsere Kavallerie. Marsch (RS Köln, 31/VIII/38).

Großdeutschland. Marsch (RS Köln, 27/XI/38).
In treuer Kameradschaft. Marsch (RS Köln, 27/XI/38).
Freude gibt dir neue Kraft! Marsch (RS Köln, 21/VII/39).
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Weismann, Julius

Freiburg i. Br., 26. Dezember 1879 - Singen, 22. Dezember 1950. Sohn eines Professors der Zoologie; Schüler von J. Rheinberger und L. Thuille, Komponist in Freiburg i. Br. Er bekam am 26/XII/39 die Ehrenbürgerwürde der Stadt.

Weil seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" 1942/43 auf 3.522,20 zurückgegangen waren, erhielt er 4.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten.

Werke: Opern, so "Schwanenweiß" Op. 75 (Duisburg, 1923), "Ein Traumspiel" Op. 83 (Duisburg, 1925), "Leonce und Lena" Op. 89 (Freiburg, 1925), "Die Gespenstersonate" Op. 100 (München, 1930) und "Die pfiffige Magd" Op. 125 (Leipzig, 11/II/39); Sinfonien, Orchesterfantasie, zwei Violinkonzerte und ein Klavierkonzert; Kammermusik und Klavierstücke, so die Sonatine "Ille terrarum" für zwei Klaviere, Op. 122 (1937); Chöre - auch mit Orch - und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1934 Ehrenvorsitzender des "Arbeitskreises nationalsozialistischer Komponisten" (Duisburg). Mitglied des Gr. Rats des Berufsstandes der dt. Komponisten (RMK).

1933

25. Oktober 1933:

Auf Anfrage teilt der Sachverständige für Rasseforschung beim Reichsministerium des Innern der Preuß. Akademie der Künste mit, Weismann sei mindestens bis zu den Urgroßeltern arisch (Abdruck: Wulf, S. 50).

1935

Op. 117. Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum**. Auftrag der NSKG (konzertante UA: Düsseldorf, *11/VI/35, zur Reichstagung der NSKG; Bühnenpremiere: Stadttheater Freiburg, 2O/X/35; Hanau, 11/XII/35; Schwerin, 4/X/36; Freilichtbühne Birten bei Xanten, Sommer 1938) [Deutscher MV der NS-Kulturgemeinde, Berlin, 1939 UE].

12. Juni 1935, *Konzertant:*

"Von Julius Weismann, dem Ältesten, der als süddeutscher Neuromantiker in zahlreichen Opern- und Konzertwerken seine sichere Eigenart entwickelt hat, erklang das Vorspiel aus seiner im Auftrag der NS-Kulturgemeinde geschriebenen Musik zum Sommernachtstraum, ein Vorspiel, das alles wesentliche zu enthalten scheint, heitere Lustspielmotive, dann nach feierlichen Bläserklängen eine lyrische Szene aus dem Phantasiereich, einen burlesken Marsch, einen schäkernden fugierten Streichersatz und den prunkenden Hochzeitsmarsch, der zum

Schluß in eine zündende Stretta mündet. Als Konzertstück wird dieses musikalisch erfindungsreiche und fein gearbeitete Vorspiel, das trotz normaler Besetzung das Shakespearesche Spiel erdrücken und romantisch umfärben würde, sicher seinen Weg machen" (Walter Jacobs: Fest-Konzert in Düsseldorf. Reichstagung der NS-Kulturgemeinde. "Kölnische Zeitung", 12/VI/35).

1. November 1935, *Bericht:*

"(...) Das entscheidende musikalische Ereignis aber war die Uraufführung der im Auftrag der NS.-Kulturgemeinde als Ersatz der Mendelssohnschen Musik von dem Freiburger Julius Weismann komponierten Musik zu Shakespeares >Sommernachtstraum<. Die überaus melodienreiche, der phantasievollen Traumwelt der Dichtung nahekommenden Musik Weismanns, die 35 Nummern umfaßt, die zu einem großen Teil zum Tänzerischen neigen, hat bei ihrem unbestreitbar hohen musikalischen Wert nur den einen Fehler, daß sie die Dichtung zu stark in den Hintergrund drängt, was aber durch etwaige Streichungen vermieden werden kann" (Dr. R. G. = *Rupert Gießler:* Der alemannische Kulturkreis. "Kölnische Volks-Zeitung" Nr. 303, 1/XI/35).

1936

1. März 1936, *Besprechung:*

"(...) So hocherfreulich die Arbeit ist - und sie wird immer als wertvoller Beitrag zu diesem Thema gewertet werden müssen -, so vermag sie doch nicht die Erinnerung an das vollkommenere Vorbild zu verwischen" (A. Weber, Freiburg im Breisgau, in "Signale für die musikalische Welt" XCIV/11, 11/III/36. S. 168).

2. März 1936:

Ein Städt. Konzert im Stadttheater Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - die Serenade von J. Weismann.

28. März 1936:

"Es ist unverständlich, wie Julius Weismann es fertig bringen konnte, Shakespeare eine derartige Einfallslosigkeit zuzumuten. Das ist Musik, die man eben mal so zwischendurch schreibt. Wohl scheint einige Thematik bemerkenswert, auch gewisse >Stimmungen< kann man nicht übersehen. Die vorliegende Musik ist wohl die 9. Neuerscheinung dieser Art, die jedoch ebenfalls nicht geeignet ist, als Verbesserung gegenüber anderen vorhandenen Kompositionen zum >Sommernachtstraum< angesprochen zu werden.

Möge der Verlag der N.S.-Kulturgemeinde damit glücklich fahren. Ich vermag mich dafür fördernd nicht einzusetzen" (RMVP, Gutachten von Carl Niessen, 28/III/36. Quelle: BA R 55/ 20185. Blatt 314-316).

*20. April 1936:

Hitler ernennt J. Weismann zum Professor.

12. Oktober 1936:

Beim Festabend der NSKG im "Haus der Arbeit", Kiel, bietet das Städt. Orch, Dgt. GMD Gahlenbeck, den "Festmarsch" von J. Weismann als Auftakt zu einer Lesung von Staatsrat Hanns Johst aus eigenen Werken.

Op. 115. **Landsknechte**. Ein Totentanz in neun Bildern mit Vor- und

Nachspiel. Handlung von Tatjana Gsovsky (1937; Opernhaus Essen, 5/XII/36) [Bi].

1937

25. Januar 1937:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. S. von Hausegger, bieten - erstmals - Sinfonia brevis Op. 116 von J. Weismann.

8. April 1937:

Das 7. Konzert der Stadt Essen, Dgt. A. Bittner, bietet - erstmals - die Ouvertüre zu Shakespeares "Sommernachtstraum" von J. Weismann

1938

27. Januar 1938:

Das Städt. Orch Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet - "erstmalig in Zwickau" - die Tanzfantasie von J. Weismann.

14. Juli 1938:

"(...) Wir haben die neueste Oper des Komponisten Julius Weissmann, >Die kluge Pernille<, übernommen, welche in der nächsten Spielzeit am Theater in Leipzig uraufgeführt werden soll. Als Vorwurf dient das Werk des dänischen Dichters Holberg. Den Text hat der Komponist selber unter Benutzung verschiedener freier Uebersetzungen zusammengestellt.

Nachträglich erweist es sich nun, dass einer dieser Uebersetzer, Karl Morburger, Jude war. Von 1009 Zeilen des ganzen Operntextes sind aber nur 83 Zeilen von ihm übrig geblieben, also ca. 8%. Das Herausnehmen dieser 83 Zeilen und das Ersetzen durch einen anderen Text würde die Komposition stark verändern müssen. Erfahrungsgemäss bedeuten solche nachträglichen Änderungen keine Verbesserungen. Wir fragen deshalb an, ob diese 83 Zeilen nicht stillschweigend beibehalten werden können. Selbstverständlich würde in dem Textbuch der Namen Morburger nicht erwähnt. (...)" (Verlag B. Schotts Söhne, Dr. Petschull, an RMVP, Möller, 14/VII/38. *Fehler im Original.* Quelle. BA R 55/ 20190 a. Blatt 487).

Die Oper erhielt den endgültigen Titel "Die pfiffige Magd" und kam am 11/II/39 in Leipzig zur Uraufführung.

1939

2. April 1939:

Die Kammermusik des 4. Internationalen Musikfestes Baden-Baden, Ltg. G. E. Lessing, bietet sieben Lieder von J. Weismann (fast alle in UA). Solistion: Hedwig Weismann-Schöning (Sopran).

*20. Mai 1939:

Im 5. Werkkonzert der Reichsmusiktage in Düsseldorf bietet das NSRSO, Dgt. E. Kloss, die Tanzfantasie von J. Weismann.

1. Oktober 1939:

Bei der Leipziger Bachfeier erhält J. Weismann den erstmals verliehenen, mit 5.000 RM dotierten Johann-Sebastian-Bach-Preis der Reichsmessestadt Leipzig.

1940

29. April 1940:

Der 4. Kammermusikabend der Stadt Solingen mit dem Städt. Orch, Dgt. W. Saam, bietet J. Weismanns Konzert für Flöte, Klarinette, Fagott, Trompete, Pauke und kl. Orch .

13. Oktober 1941:

Das 1. Kammerkonzert der Stadt Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - das Klavierkonzert in B-dur von J. Weismann.

1943

Op. 58. **Fuge** für Orgel.

In:

Oberrheinisches Orgelbuch (1943).

Ein Zeuge, 1968:

"(...) Mir war nur bekannt, dass der damals in Freiburg i. B. ansässige Komponist Julius Weismann von der Partei beauftragt wurde, eine neue Vertonung vorzunehmen. So wenigstens hat er mir damals persönlich berichtet, worauf ich ihm sagte, es sei empörend, wenn er einen solchen Auftrag annähme. (...)" (Dr. Herbert Hauser, Freiburg/Br. an Fred K. Prieberg, 5/V/68, handschriftlich).

Es ging um die Sommernachtstraum-Musik.

Information: DNML, DML, DDFL, FA, MM2, RML, LdCh, SML, MGG.

Weismann, Wilhelm

Alfdorf bei Schwäbisch-Gmünd, 20. September 1900 - Leipzig (DDR), 14. Mai 1980.

Sohn eines Kaufmanns; Schüler von S. Karg-Elert und M. Ludwig, Musikschriftsteller in Leipzig. Bis 1929 Redakteur der "Zeitschrift für Musik", dann Lektor und Herausgeber beim MV C. F. Peters.

1946-55 und wieder ab 1961 Dozent für Theorie und Komposition an der Musikhochschule Leipzig, zugleich bis 1966 Cheflektor der Edition Peters. 1948 Professor. 1959 erhielt er den Staatspreis für künstler. Volksschaffen, 1961 den Kunstpreis der Stadt Leipzig, 1964 den Nationalpreis III der DDR, den "Vaterländischen Verdienstorden" 1977 in Silber, 1980 in Gold.

Werke: u. a. Hgb. von Madrigalen Carlo Gesualdos (1931); Chöre, so "Bestimmung" (T: R. Billinger); "Friedenslied" (T: Pablo Neruda, frei übertragen von B. Brecht), Konzert für Sopran, Bariton, Chor und Orgel (1958).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Soldatenlied: Bei Soissons, da ritt der Tod (T: Franz Peter Kürten). MCh (1936; UA: Leipzig, *28/VI/35, beim 2. Sächs. Sängerfest, Ausführende: MChe des Kreises 5, Dgt. G. Wohlgemuth) [K&S].

Die historische Stadt Soissons im Departement Aisne war im Wk. I hart umkämpft und entsprechend verwüstet worden.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Und neben ihm ein Blümlein blau,
das Köpfchen tief und naß vom Tau,
als ob es um ihn weine.
Und hattest du auch keinen Freund,
kein deutscher Held bleibt
unbeweint,
auch du starbst nicht alleine.

Und wie er lag dort auf dem Platz,
er hat nicht Heimat, Weib
noch Schatz,
allein war er im Leben.
Er war ein Held, so brav und wert,
der Tod hat ihm, was er begehrt,
die Heimat nun gegeben".

Deutscher Minnesang (T. aus dem 12.-15. Jh). Chorwerk, 4stimm. (UA, Leipzig, 3/XII/34, Neue Volkssingakademie, Dgt. O. Didam).

Das Wessobrunner Gebet: Dies hört ich bei Menschen. Für Bariton, 7stimm. Chor und Orgel (1937) [K&S].

Der Text - eine althochdt. Schöpfungspoesie - wird irrig Gebet genannt, weil den neun erhaltenen Stabreimversen ein Gebet in Prosa angehängt war.

Wohlan, die Zeit ist kommen. Soldatenlied (1812). Für 3stimm. MCh: Weismann.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Gotts Gnad dem großmächtigen Kaiser frumme. Landsknechtslied. Für MCh: Weismann.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Methfessel: **Der Gott, der Eisen wachsen ließ**. Für MCh: Weismann.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

11. Oktober 1942:

Die Neue Leipziger Singakademie, Dgt. O. Didam, bietet im Gewandhaus u. a. den 5-6stimm. Chor "Bestimmung" (T: R. Billinger) von M. Weismann als UA.

Erntespruch: Erde, die uns dies gebracht. Kanon (1944) [L].

Information: DNML, DML, FA, KDMK, LdCh, SML.

Weiß, ?

Sonate der Zeit, für Klavier und Orch, *onA* (RS München, 24/V/35, NS-FrankenOrch, Dgt. W. Böhm, Solist: Karl Rast, Klavier).

Information: *Der Urheber ist mutmaßlich identisch mit dem Nürnberger Komponisten Hans Weiß. (1889-1957).*

Weiß, ?

Gerhard-Fieseler-Marsch (RS Frankfurt, 5/II/38).

Der Titel feiert den Flugzeugkonstrukteur Gerhard Fieseler (1896-?), der 1937 einen langsamen Hochdecker mit drei Sitzen und 240 PS Motorleistung und daher extrem kurzer Startbahn baute; dieser "Fieseler-Storch" erfüllte als Verbindungsflugzeug für Truppenstäbe im Krieg Spezialaufgaben und landete und startete als letztes deutsches Flugzeug Ende April 1945 im von der Roten Armee bereits eingeschlossenen Berlin.

Weiss (Weiß), Georg

Nürnberg, 19. März 1892 - Nürnberg, 12. April 1986.

Sohn eines Weichenstellers; Handlungsgehilfe, dann technischer Beamter, wegen Magenleidens 1932 vorzeitig i. R.; 1925-27 beim Landsturm Nürnberg (Freikorps), hier in dessen Kapelle Posaunist und Hornist auch nach Umwandlung zur SA-Kapelle. Er erhielt das KVK II ohne Schwerter.

Nach 1945 weiterhin in Nürnberg i. R.

NSDAP seit 15/VI/27, Nr. 63.359, Goldenes Parteiabzeichen; SA 1927-31; SS Nr. 7091, 1933 Untersturmführer, 1934 Obersturmführer, 1935 Hauptsturmführer, 1938 Sturmbannführer. 1931 Musiker, dann MZF der 3. SS-Standarte in Nürnberg. 1939 Parteirichter bei der NSDAP-Gauleitung Franken.

17. Februar 1933, *Selbstaussage:*

"Meine musikalische Tätigkeit begann im Jahre 1905 nach meiner Konfirmation in einem Posaunen-Chor. Der Leiter desselben, ein ehemaliger Stabstrompeter bei den Ansbacher-Ulanen nahm sich meiner besonders an und es war mir bald möglich als Posaunist in den verschiedensten Orchestern zu *(... unleserlich wegen Stempelaufdruck).*

(...) Nach dem Kriege widmete ich mich in meiner freien Zeit ausschließlich der Musik und habe sie auch als Nebenberuf ausgeübt, bis ich im Nov. 23 auf unsere Bewegung aufmerksam wurde. Ich versuchte mit befreundeten Musikern bei der Altreichsflagge eine Kapelle ins Leben zu rufen, aber unser Tätigkeitsfeld war hier zu eng begrenzt. Schließlich landete ich bei der Nürnberger Landsturm-Kapelle, der heutigen S.A. Kapelle Nürnberg (1924). Zuerst als Posaunist und nach kurzer Zeit als 1. Tenorhornist" (Eigenhändiger Lebenslauf, 17/II/33. Quelle: BA, Bestand SS-Führerkorps, Namensakte Georg Weiß).

Es gehen viele Kämpfer nach einem Takt wie nie (T: Mayer). NS-Kampflied.

Textprobe (1. Strophe):

"Es gehen viele Kämpfer
nach einem Takt wie nie.
Die Sturmabteilung
schreitet,
die Hitlerfahne breitet
sich mütterlich um sie".

In:
Wir singen (1934).
SA-Kamerad, spiel auf! (T: A. Kirmse).
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
Laß singen und jauchzen die Fiedel dein,
heut lacht uns noch Leben
und Sonnenschein,
morgen geht's dran und drauf.
Kamerad, spiel auf".
In:
Wir singen (1934).

Weiß, Hans

Im Kriege Leutnant der Reserve.

Wir tragen stolz das Edelweiß: Wir zogen aus zum Streite (T: Uffz. Sepp Dirnegger).
Vgl. Das schönste Blümlein in der Welt.
Textprobe (1. Strophe mit Refrain):
"(...)
die Fahne uns zur Seite,
ins Polenland;
wir winken unsern Mägdelein,
es muß einmal geschieden sein
fürs Vaterland, fürs Vaterland.
Wir tragen stolz das Edelweiß
auf unsrer rechten Seit
und stets der Führer
von uns weiß,
wir Jäger, wir Jäger sind bereit".
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Weiß, Heini

Dunkel donnert die Trommel, die Fahne sie flattert im Wind (T: Karl Heinz C. Simon). *Kriegslied*.(RS Breslau, *20/IV/36, *onA*).
Textprobe (1. Strophe mit Refrain):
"(...)
Der Tod dort oben am Himmel
singt über den Krieg sein garstiges Lied.
Er schreit und lacht beim Streite,
die Trommel dröhnt und knallt,
es geht uns stets zur Seite

seine grausige Gestalt.
Kameraden, Kameraden,
die Trommel hat geschlagen!"

In:
Kameraden singt! (1935); Soldaten singen (1936).

Weiß, Helmuth
Straßburg, 26. Oktober 1899 - Osnabrück, 29. Oktober 1970. Musikpädagoge in Königsberg, Oberschullehrer an der Königin-Luise-Schule, auch Lehrer für Theorie, Harmonielehre, Gehörbildung und Kontrapunkt am Hochschulinstitut für Musikerziehung und Kirchenmusik der Albertus-Universität. Während des Kriegs zur Wehrmacht einberufen und - Stand 1939 - bei der Fliegerhorstkommandantur Neuhausen, 1942 Unteroffizier. Dann in sowj. Gefangenschaft, wegen Krankheit entlassen.
1946-50 Musiklehrer in Haldensleben, seit 1958 in der BRD, bis 1964 Musiklehrer am Realgymnasium Osnabrück
Werke: u. a. die Kantate "Solche Macht ward süßen Tönen" nach Shakespeare; Kl. masurisches Liederspiel für Singstimme und Instrumente (1937); Ostpreuß. Heimatlieder, 3 Folgen (1939); Serenade (1941).

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.285.748, auf Antrag vom 9/IX/37; NSLB seit 1/VII/33; NSV.
Gebet: Gib unsern Brüdern Arbeit und Brot! Gib Brot! (T: Paul Kästner) (1933, dann Teil der Kantate "Deutsches Gebet").
In:
Die Singstunde 71 (1934).
Vor Gott ohne Recht. Keins anderen Knecht (T: W. Flex).
In:
Deutschland im Lied (1936).
Deutschland: Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben (T: K. Bröger), für einstimm. Chor (1933).
In:
Deutschland im Lied (1934, 1936); Singkamerad, Anhang München (1939).
Deutsches Gebet. Kleine Kantate für Singstimme und Instrumente (1934) [K].
Arbeit: Pack zu! Nimm ihn in deine Faust (T: G. Zemke). Für Singstimmen und Instrumente.
Textprobe (3. Strophe):
"Schlag zu! Du triffst des Volkes Not
mit deinen Hammerschlägen.
Auch auf dem Amboß wächst das Brot
und reift sein Erntesegen".
In:
Lobeda-Singeblatt 29 (1936).
Tanzen und Springen: Tanzen und Springen, Singen und Klingen! Einstimmig, auch für Streicher/ Holzbläser.

In:
Lobeda-Singeblatt 30 (1936); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 21-22 (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 21-22 (1939).

Vier Lieder von Johannes Weichmann, für 2 Singstimmen mit Generalbaß: H. Weiss (T: 1. H. Buchholz, 2-4 T. Wolderus): 1. Kommt, laßt uns doch anhören. - 2. Wer lieben will. - 3. Dem Herrn saget Dank. - 4. Gottlob, der Tag ist glücklich nun vollendet.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 125 (1939).

Treue ist das Mark. Mark der Ehre (T: Paul von Hindenburg). Kanon [HVA].
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Weiß, O.

Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und Musik-Oberfeldwebel der Kriegsmarine.

Das Lied der Hakenkreuzflagge: Wir fahren zur See auf den Weiten der Meere (T: K. Kpt. K. Weyher).

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Mag Sturm dich auch zausen im Süden
und Norden,
du kündest von Deutschlands
erstandener Macht,
daß Deutschland ein einiges Volk ist geworden,
emporsteigt zur Sonne aus dunkelster Nacht.
Zu Häupten uns flattert das rote Panier
mit dem Zeichen der sieghaften Sonnen.
Du leuchtest voran uns als stolzeste Zier,
der Glaube an dich
hat uns Deutschland gewonnen".

In:
Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).

Weiß, O.

Amateurkomponist in Stralsund.

Wir Segelflieger haben eig'ne Freuden und steigen auf mit frohem Mut (T: A. Karkowski, Flieger-Ortsgruppe Stralsund). Segelfliegerlied.

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Bald werden ferne Leuchtturmfeuer blinken,
und stöhnend hebt der Wind die Last.

Wer weiß, ob morgen uns noch Mädchen
winken
und ob dein Leben du noch hast.
Im roten Nordlicht soll das Hakenkreuz noch
weh'n!
Die letzte Landung wird der Führer
nicht mehr seh'n.
Jedoch, des Fliegers Ehr' bleibt fleckenrein!
Laß, deutsche Jugend, dies dein
Wahlspruch sein!

Dir, Adolf Hitler, sind wir treu ergeben,
steig auf, Pilot! Wir sind am Start.
Noch einmal soll sich unsre Kiste heben!
Holt sie herauf, weil sie schon harrt!
Die Fesseln frei! Hinauf zum Licht,
hinauf zum Licht! Durch deutsche Not!
Drum frei die Sicht, drum frei die Sicht!
Wir lieben unser schönes Heimatland,
hier an der Ostsee unser Pommernland!"

In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934).

Weiss, Siegfried
Berlin (?), 11. Januar 1894 - KZ Auschwitz, April 1943 (von SS ermordet).
Sänger in Berlin.
Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" deportiert.

Weiß, Wilhelm Friedrich
Düsseldorf, 6. November 1883 - Berlin-Charlottenburg, 5. Dezember 1954.
Sänger, Textdichter, Schriftsteller und Schauspieler in Berlin-Halensee.
Nach 1945 weiterhin in Berlin, zuletzt in Charlottenburg.
Werke:, meist unter Pseudonym Willy Weiss: Lieder und Filmtexte.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.638.378. Kulturwart der NSBO, Gruppe Westend.
Sturmriemen fester: Nun haben wir den gleichen Schritt (eigener T). Kampflied.
Textprobe (3. Strophe mit Refrain):
"Dem Führer Heil! Sieg Heil! aufs neu,
der deutsche Gruß klingt durch die Welt.
Nie verzagen,
alles wagen,
Einigkeit zusammenhält.
Und geht es in die Hölle rein,

wir werden niemals feige sein,
wir fürchten Tod und Teufel nicht,
uns lacht so froh der Sonne Licht!"

In:
Wir wandern und singen! (1937).

Wir sind die braunen Gesellen, heia-ho (T: *onA*). Kampflied.

Textprobe (2. Strophe):

"Wir werden die Hölle schon säubern, heia-ho,
jetzt machen wir Schluß mit den Räubern, heia-ho.
Wir werden sie erkennen
und allesamt verbrennen,
weil wir die braunen Gesellen sind,
heia-ho, mein liebes Kind!
Trumm, trumm!"

In:
Wir wandern und singen! (1937).

Reiterlied: Reiter reiten durch die Steppe (T: *onA*). *Kriegslied.*

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Kommt der Tod auf dunklen Wegen
uns vor Morgenrot entgegen;
soll mein Blut die Erde färben,
Reiterlied, du darfst nicht sterben.
Leben, du bist mein,
Reiter, Reiter will ich sein!"

In:
Wir wandern und singen! (1937).

Wie schön ist doch die Welt: Drei lust'ge Kameraden, die zogen durch das Feld (T: *onA*).

In:
Wir wandern und singen! (1937).

Lieder der deutschen Schmiede (eigene T). Liedblatt (1937) [VfdM]. 1. **Die deutsche Arbeitsfront marschiert**. - 2. **Das Lied der Kameradschaft**: So fröhlich klingt ein Lied durchs Land. - 3. **Soldaten müssen eisern sein?** Trommeln trommeln! Fahnen flattern! - 4. **In Sturm und Regen will ich wandern**. - 5. **Heimat, du mein Vaterland**: Wenn das Tagewerk vollbracht.

Information: *Das Standesamt Düsseldorf (12/XI/99) hat beim Geburtseintrag keinen Todeshinweis.*

Weiss, Willy = Wilhelm Friedrich Weiß

Weissenborn, Wilhelm

Heldburg/ Thüringen, 28. Januar 1882 - Coburg, 13. Oktober 1953. Bauernsohn; Musikpädagoge in Coburg, 1921 auch KMD, Studienrat und Musiklehrer an der Aufbauschule, ehedem LBA, und Leiter des Sängerkranz. 1927 Kreischorleiter des DSB.

Auch nach 1945 in Coburg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1934 Chorkreisleiter Oberfranken im Chorgau 12 Bayern des RVgemChe Deutschlands (RMK).
Op. 45. **Drei vaterländische Chöre** nach Worten von B. von Schirach, für MCh mit Klavier: 1. **O Land**, o Land, ich weiß. - 2. **Des Führers Wächter**: Die ganze Nacht vor deinem Lager warten. - 3. **Hitler**: Ihr seid viel tausend hinter mir (UA: Beiersdorf bei Coburg, 1934; Nr. 1 und 3: RS München, 24/I/35) [G&S].
Information: LdCh *(ohne Todesmeldung)*.

Weißgerber, Joachim
Köln, 13. Oktober 1919 - Königsberg, 9. Mai 1941 (Fronteinsatz und Kriegstod im Lazarett nach schwerer Erkrankung).
Musikstudent in Köln, 1936/37 zuerst an der Orchesterschule der Hochschule für Musik, dann 1939/40 Student der Hauptfachklasse für Geige bei Prof. H. Zitzmann. 1940 zum Wehrdienst einberufen, zuletzt Kanonier bei der Luftwaffe.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Weiß ist die Feder an meinem roten, roten Hut (T: H. Löns).
Es handelt sich um eine Version des "Liedes der roten Husaren" von O. Koch; die erste Strophe "Heiß ist die Liebe" erscheint hier als dritte.
In:
Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933; *onA* mit Hinweis: "Anstatt >Rote Husaren< wird häufig gesungen >Hitlers Husaren< oder auch >Hitlers SA-Leut'<").

Weissmann, Frieder (Samuel Friedrich Peter)
Langen/ Hessen, 23. Januar 1893 - Amsterdam, Februar 1984.
Sohn eines Oberkantors; Dr. jur. 1920, Schüler von P. Wolfrum und W. Braunfels, Orchesterdirigent und Theaterkapellmeister, auch Komponist, zuletzt in Dresden. Dann bis 1933 musikal. Leiter der Lindström-Schallplatten AG in Berlin.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel (= Samuel Friedrich Weissmann) als Jude denunziert.
1937 emigrierte Weissmann in die USA, zeitweise mit Wohnsitz in Scranton, Pa.
Information: DML*(Geburtsort: Frankfurt am Main, Geburtsjahr: 1895)*, FA, FA2 *(Geburtsjahr: 1898)*, LdCh ("Seit 1933 im Ausland").

Weiß - Mann, Edith
Hamburg, 11. Mai 1885 - Westfield, N. J. (USA), 18. Mai 1951.
Tochter eines Kaufmanns; Schülerin von James Kwast und Bruno Eisner, Cembalistin und Musikkritikerin in Hamburg, auch Komponistin und Klavierlehrerin.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
Sie emigrierte 1935 in die USA und lebte in New York.
Information: DML, FA.

Weiß mir ein Blümlein blaue von himmelischem Schein (T: um 1570). Liebeslied, Melodie 1582. Auch bei: Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" (1893). In: "Der Zupfgeigenhansl".
In:
Wir wollen singen (1933); Lose Blätter 145 (ab 1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Unser das Land (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T, Variante: "Weist mir"); Lied über Deutschland (^{5}1941); Kameradschaft im Lied 27 (1943); Lieder unseres Volkes (1943); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Weiß mir ein schönes Röselein, das blühet recht mit Prangen. Volkslied, 16. Jh, in Martin Plüddemann: "Lieder und Gesänge". Bearbeitung: Adolf Engel (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
In:
Wir wollen singen (1933); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Der Ring (1935); Lieder für Frauengruppen 5 (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Weißt du noch die schönen Maientage siehe: H. R. Weinhöppel

Weißt du, was es heißt, der Trommel zu folgen ins Feld?
Kriegslied, onA, vielleicht vom Hgb.
Textprobe (3. Strophe):

"Weißt du, was es heißt,
der Trommel zu folgen ins Feld?
Ja und das heißt sterben,
heißt sterben von Eisen zerstückt,
heißt sterben in Flammen verkohlt,
heißt sterben im Sande verwühlt.
Trommel heißt, Trommel heißt Tod!"

In:
Vor uns das Reich (^{3}1933).

Weißt du, wieviel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt? (T: Wilhelm Hey, 1837). Kinderlied, mit Textparodie auch Soldatenscherzlied.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Liederbuch des BDM (1934); Jungvolk-Lieder (1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Singen ([5]1937).

Weißt du, wo heut er sich zur Ruhe legt. Wanderlied.
In:
Mein Deutschland (1936, 1938).

Weiß, weiß, weiß sind alle meine Kleider. Aus Pommern handschriftlich überliefert. Titel: Fünf Farben.
In:
Unser das Land (1937).

Weitemeyer, Herbert
Erfurt, 30. März 1901 - Darmstadt, 23. August 1967.
Musikpädagoge und Chorleiter in Erfurt. Stand 1932: Chordirigent der Predigerkirche; Leiter der Jugendmusikschule am Thüringer Conservatorium, sowie des Erfurter Motettenchors.

Ab 1948 Mitbegründer und Generalsekretär des Instituts für Neue Musik und Musikerziehung in Darmstadt, hier auch Tagungsleiter und zugleich in Bayreuth Veranstalter der Tagung "Neue Musik im Unterricht". Mitglied des Musikausschusses des DSB. 1954 in Hagnau am Bodensee, zuletzt Darmstadt.
Werke: Nagels Männerchorbuch, Hgb. (1953).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Leiter der Thüringer Sängerknaben in der HJ.
Information: KDMK, LdCh *(Wohnsitz: Darmstadt)*.

Weit ist der Weg = Segeln und singen

Weit ist der Weg zurück ins Heimatland, so weit, so weit (T: bündisch, Landesmark Niedersachsen, Normannengau, nach einem engl. Lied). Aufgesetzt der Melodie "Pack up your troubles in your old kitbag" (Felix Powell). *Kriegslied*, 1915 entstanden, aus: "Sankt Georg" (1931) (u. a. Thale im Harz, *30/IV-1/V/34, zur Maifeier der dt. Jugend auf dem Brocken) [RT].
Tondokument - vom 30/IV/34 - im DRA: 1820111-11.
Ausführende: Singschar Hildesheim mit Gitarre.

Textprobe (2. Strophe):

"Hoch weht die Fahne
in dem Morgenwind,
so hoch, so hoch.
Viele, die ihr treu gefolget sind,
holt der Schnitter Tod.
Und die alte schöne Zeit,
sie kommt nimmermehr.
Hoch weht die Fahne
und trotz aller Not,
wir folgen ihr".

In:
Ähre und Spaten (1934); Deutschland über alles! 2 (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934); Was die SA singt (1935); Soldaten singen (1936); Liederbuch der Luftwaffe (1939); Soldatenliederbuch ([4]1940); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941; "Ernst E. Buder und F. Powell", Text: Fr. Baumann).

Weitkamp, Heinrich

Lehrer in Düsseldorf (?).

Lieder des Volkes. Erbe und Aussaat. Zusammen mit Th. Jung und A. Lohmann hgb. von H. Weitkamp ([6]1936) [LuW].
Vgl. *Th. Jung.*

Weitzel, Konrad

Essen-Schonnebeck, 30. Juni 1903 - Mainz, 22. Oktober 1965.
Militärmusiker; Stand 1936: Musikfeldwebel und Leiter des Chors der 5. Kompanie der Wachtruppe Berlin, dann MM, zum 1/III/41 OMM und Leiter des Musikkorps des IR 105 in Trier, zuletzt StMM. Ende 1944 nach Binsfeld/ Krs. Wittlich evakuiert.

Nach 1945 wieder in Trier, seit 30/IX/53 Amtmann in Mainz.
Werke: u. a. "Klänge der Westmark", Walzer; Märsche, so "Gruß aus Eisenach".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Gruß aus der Westmark. Marsch (RS Frankfurt, 13/VII/37, 22/IV/38).
22. April 1938:

Im Betrieb des Nationalblattes Trier und in Verbindung mit der DAF, Kreiswaltung Trier, gibt das MK des IR 105, Dgt. MM Weitzel, ein Werkkonzert: 1. Weitzel: "Gruß aus der Westmark", Marsch. - 2. Korn: "Hab auf Erden manchen Freund", Marschlied. - 3. Zeller: "Sei nicht böse", Solo für Trompete. - 4. Bräu: "Karussel", Polka mit Saxofonsolo. - 5. Kaulich: "Aus dem Hochwald", Walzer. - 6. Bräu: "Übermut", Saxofonsolo.

- 7. Löhr: "Murzel und Purzel", lustige Konzertpolka für zwei Klarinetten. - 8. Weitzel: "Klänge der Westmark", Walzer. - 9. Wiedhoeft: "Saxema", Marschfoxtrott mit Saxofonsolo. - 10. Ehrke: Seckbach-Polka, - 11. Bräu: "Kleines Ballett", Saxofonsolo. - 12. Wiga-Gabriel: "In München steht ein Hofbräuhaus", Walzer. - 13. Olivieri: "Schön ist's bei den Soldaten". Solist: W. Schmidt (Saxophon) (RS Frankfurt, 22/IV/38).

Wer will unter die Soldaten. Soldatenliederpotpourri (RS Frankfurt, 16/VII/38, 26/XI/38).

Die Wacht im Westen. Marsch (RS Frankfurt, *22/V/39, *31/VII/39).

Die Wahrheit siegt. Marsch (RS Frankfurt, 7/VI/39).

Information: *Der Standesbeamte Stuhldreier, Essen I (8/X/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also gesetzwidrig, die Angabe des Todesdatums. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Das Bürgeramt Trier (16/VI/98) stellte für erweiterte Auskunft aus dem Melderegister 20 DM in Rechnung, setzte die Forderung auf Antrag jedoch aus.*

Welber, Peter

Einsender in Schleswig-Busdorf.

Unter dem Hakenkreuzbanner. Marsch, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Information: *Die Kulturstiftung des Kreises Schleswig-Flensburg, Gemeinschaftsarchiv (22/IV/99), besitzt keine Unterlagen zu Welber. Laut Standesamt Haddeby (29/IV/99), Frau Helm, sei der Name nicht in den Unterlagen zu finden und fehle auch in den vollständig erhaltenen Meldebüchern.*

Welch ein Geschöpfchen. Wiegenlied.
In:
Deutsches Frauenliederbuch (1935).

Welcker, Max

Augsburg, 4. Dezember 1878 - Augsburg, 30. Juni 1954.
Sohn eines Orchestermusikers; Komponist und Musikpädagoge, zunächst in Augsburg, hier Oberlehrer an der Volksschule und Chormeister, Organist an der kath. St. Maximilian-Stadtpfarrkirche, zuletzt bis 25/II/44 Konrektor. An diesem Tag brannte das Schulhaus St. Maximilian nieder, und Welcker kam in Krumbach unter.

Nach 1945 Aushilfslehrer in Krumbach/ Schwaben, bald i. R., doch weiterhin freischaffend als Komponist, zuletzt in Augsburg..
Werke: u. a. Weihnachtsspiele, so "Kasperls Begegnung mit dem

Christkind" Op. 88 Nr. 5; geistl. Gesänge und humoristische Lieder, Kommunionlieder und Volkssingmessen.

NSDAP seit 1/XII/37, Nr. 6.011.873; NSLB.

Alle Titel bei Böhm & Sohn, Augsburg.

Op. 79 Nr. 15. **Am Kriegerdenkmal**: Verblutet ist das Herz. Für MCh/ gemCh (vor 1930; 1937).

Neuauflage wegen politischer Aktualität.

Op. 79 Nr. 18. **Zum Muttertag**: Nun hebt ein neues Blühen (T: Josef Steck), für Jugendchor mit Klavierbegleitung (vor 1930 unter anderm Titel; 1941).

Neuauflage wegen politischer Aktualität.

Dem Vaterland. Acht leicht ausführbare einstimmige Lieder mit Klavier (1937).

Inhalt:

1. **Deutschland**! Du hoher Gedanken Heimatwelt (T: H. v. Fallersleben). - 2. **Das dritte Reich**: Du liebes deutsches Vaterland (T: *onA*). - 3. **Unserm Führer**: Führer, dich lieben wir (T: *onA*). - 4. **Deutsches Schulgebet**: Wir flehen, Herr (T: H. Sennes). - 5. **Fahnenschwur**: Du Fahne, vom Führer gegeben (T: *onA*). - 6. **Schaffendes Volk, dein Feiertag**: Einmal im Jahre ruhn die Maschinen (T: H. Anacker). - 7. **Bauernlied**: Im Märzen der Bauer. - 8. **Jungvolk, Sieg Heil!**: Es hallt auf den Straßen (T: *onA*).

Op. 112 Nr. 6. **Mein Bub wird einmal Soldat**: Der liebe gute Klapperstorch (T: Josef Steck). Heiteres Männerquartett mit Klavierbegleitung (1937).

Op. 112 Nr. 7. **Bei der dritten Kompanie**: Kann es etwas Schönres geben (T: Maximilian Huber). Heiteres Marschlied für 4 Männerstimmen mit Klavierbegleitung (1937).

Deutschland: Es liegt, vom Fels bis zum Meere (T: W. Eckart). Für einstimm. Chor mit 2 Violinen und Klavier/ Harmonium unter Verwendung des Deutschlandliedes (1937).

Zum 1. Mai: Schür heute nicht die Esse an (T: Josef Steck), für gemCh (1939).

Information: DML, FA, KDMK *(Keine Angabe der oben genannten Titel - außer dem vor 1933 entstandenen Op. 79; aus Op. 112 ist nur "Vaters Weihnachtswunsch" genannt)*, LdCh.

Well, Hermann

Unser ist der Sieg: Sie können tausendmal das Eine fragen (eigener T). Siegeslied (1914).

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Nach jedem Sturme lachen tausend Sonnen,
auf jede Nacht hat noch ein Tag begonnen:
Unser ist der Sieg!

Dort steht, was finster, teuflisch ist
und schlecht,
und hier steht Gott, die Deutschen
und das Recht:
Unser ist der Sieg!"

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941; *Die Quelle datiert das Lied auf 1939)*.

Welleba, Leopold C(olumban)
Wien, 30. Januar 1878 - Wien, 24. Dezember 1953.
Komponist und Musikschriftsteller in Wien, Schüler von A. Bruckner, auch Maler und Bildhauer.
Werke: zwei Opern, 4 Sinfonien, 2 sinfon. Dichtungen; "Karneval" für Orch (EA: Wien, 1933); 2 Violinkonzerte; Cellokonzert und Klavierkonzert; Kammermusik, Klavierstücke und Violinstücke.

NSDAP seit 22/II/32, Nr. 896.007; 1934 NSKG Österreich, im Mai als deren Funktionär wegen illegaler NS-Tätigkeit festgenommen und mit 24 Tagen Haft bestraft. Dies hinderte ihn nicht, im März 1936 an einer illegalen NS-Großveranstaltung teilzunehmen, bei der Kapellmeister Auderieth im großen Musikvereinssaal außer ihm noch drei weitere "parteigenössische Komponisten" vorstellte.
Warum ich verhaftet wurde (Der Jude in Musik und Tanz. "Der Stürmer". Sondernummer 9, Juli 1938).
Zitat:
"In Wien waren eine große Anzahl Orchestermusiker arbeitslos. Ebenso waren die meisten nichtjüdischen Komponisten in großer Not. Um dem abzuhelfen, schlossen sich deutsche Musikfreunde zusammen, um größere und kleinere Konzerte durchzuführen. Diese wurden am 5. März 1936 mit einem Symphoniekonzert eröffnet. Ich hatte die verantwortliche Leitung dieses Konzerts. Das Programm war von vier deutschen Komponisten bestritten. Die künstlerische Leitung hatte Professor Karl Auderieth. Meine Frau übernahm den geschäftlichen Teil. Von jüdischer Seite wurden wir sofort denunziert. Eine Anzahl Leute, die Eintrittskarten verkauft hatten, wurden verhaftet. Trotzdem wurde das Konzert durchgeführt. Es war ausgezeichnet besucht und wir hatten einen finanziellen Erfolg. Für uns Mitwirkende war das eine Hilfe in letzter Stunde. Denn ich litt damals zusammen mit meiner Frau die größte Not.

Aber schon schrieben am nächsten Tag die jüdischen Zeitungen von einem >getarnten nationalsozialistischen Konzert<. Hausdurchsuchungen wurden durchgeführt. In erster Linie waren die Kriminalbeamten bei mir. Sie fanden nichts. Trotzdem wurde mir die Veranstaltung des Konzertes als >illegale Tätigkeit< ausgelegt. Am 30. April 1936 morgens um 7 Uhr wurde ich verhaftet.

Ich war wehrlos dieser Justiz ausgeliefert. Wegen

>Geheimbündelei< (weil ich ein Konzert geleitet hatte!) bekam ich 24 Tage Polizeigefängnis. Danach sollte ich nach Wöllersdorf gebracht werden. Ich bin 60 Jahre alt, bin ein Künstler und wurde wie ein Mörder und Dieb behandelt".

Welleba versuchte, bei den "Stürmer"-Lesern und bei den neuen Herren der "Ostmark" tätiges Mitleid durch Täuschung über den wahren Hergang zu erregen.

Natürlich hatten die Behörden in Wien nichts gegen Konzerte arbeitsloser Musiker. Dieses Konzert aber diente der Werbung für die in Österreich verbotene NSDAP und fand deswegen an einem braunen Gedenktag statt, nämlich am 3. Jahrestag von Hitlers Wahlsieg des 5. März 1933.

Weil die Musik sichtlich nur Vorwand war, ergab sich automatisch die Beschuldigung Geheimbündelei. In der Presse des Reiches spiegelte sich die Veranstaltung recht zutreffend.

12. März 1939:

"Bereits Anfang März 1936 konnte die erste Großveranstaltung gewagt werden. Es war dies ein Konzert im großen Musikvereinssaal. Vier parteigenössische Komponisten (Prof. Welleba, Prof. Pilss, der nachmalig bekannte Filmkomponist Eisele und der Komponist Mainau), die vom System und seiner Presse aufs schärfste bekämpft worden waren, wurden von siebzig parteigenössischen Musikern unter der Leitung von Kapellmeister Auderieth aufgeführt" (W. Hohenegger: Fünf Jahre illegale Kulturarbeit im Gau Wien. "Westdeutscher Beobachter" Nr. 129, 12/III/39).

Richard Wagner im Kampf gegen das Judentum ("Der Stürmer" XVI/ 29, Juli 1938).

Information: FA.

Wellesz, Egon

Wien, 21. Oktober 1885 - Oxford (GB), 9. November 1974.

Sohn eines Industriellen; Dr. phil. Wien 1908 (Die Opern und Oratorien Giuseppe Bonos), Habilitation Wien 1913. Schüler von A. Schönberg und G. Adler, Musikwissenschaftler, 1927 a. o. Professor für Musikgeschichte an der Universität Wien, 1932 Dr. h. c. der Universität Oxford.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1938 emigrierte Wellesz nach Großbritannien, hier in Oxford 1942 Lektor, dann ab 1947 Lehrer an der Universität mit Spezialgebiet byzantinische Musik.

1. September 1939:

Wellesz ist mit sämtlichen Werken (Verlag: UE) in der Ersten Liste unerwünschter musikalischer Werke verzeichnet (Quelle: Beilage zu den "AMdRMK" Nr, 16/ 17, 1/IX/39).

Information: DNML, DML, FA, MM2 ("j."), KDMK, RML, LdCh ("Seit 1938 Lehrer an der Universität Oxford"), SML, MGG.

Wellisch, Joseph F.
1871 - ?
Einsender in London, österreich. Kommerzialrat, seit 1918 britischer Staatsbürger.

Mitglied der "Neuen Partei" des Faschistenführers Sir Oswald Mosley.
Adolf-Hitler-Siegesmarsch zum *19. August 1934, am 18/VIII/34 mit Widmung an Hitler an "Herrn Dr. Goebel, Propaganda Minister, Berlin" eingesandt:

"(...) Nachdem ich schon im voraus einen grossen Sieg zu Gunsten des Führers Adolf Hitler bei der morgigen Wahl vermuten darf, habe ich mir erlaubt für diese Gelegenheit für Ihren neuen Herrn Reichspräsident und Führer Reichskanzler Adolf Hitler einen schönen Militär Marsch zu componieren. Sie würden mich Exzellenz durch die Annahme desselben besonders auszeichnen.

Darf ich mir erlauben den Vorschlag zu machen das die Regierung selbst diesen Marsch auf Schallplatten aufnehmen lässt was bei viele hundert Tausende von Platten ungefähr 80 Pfenige kosten dürfte. Wenn diese Platten für RM 1.50 verkauft werden, kommen zu Gunsten der armen Arbeitslosen oder für die Spitäler Tausende von Pfunde für Unterstützungszwecke zusammen.

(...) Dieser Marsch müsste dan auch für Militär Kapellen im Verlag erscheinen. Die ganze Welt würde sich für diese composition sehr interessieren so das eine million von diese Schallplatten leicht verkauft werden können und eine der besten Propaganda für Deutschland werden würde" (Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 103-104. *Fehler im Original)*.

Wie viele Einsender hatte auch dieser die Illusion, sein Marsch werde sich millionenfach verkaufen.

Wellkisch sen., Fritz
Gloden/ Krs. Bomst, 13. Juli 1884 - Steinebach, 22. September 1968.
Musikpädagoge, 1926-44 Musiklehrer am Gymnasium in Luckau/ Kurmark.

Nach 1945 weiterhin in Luckau, seit 1955 i. R. in Steinebach am Wörthsee.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.464.545, auf Antrag vom 27/VII/37.
Ein Landsknecht wollte saufen gehn, dididudeldei! Da sah er eine Rose stehn, dididudeldei! (T: Karl Schulz-Luckau). "Landsknechts"-Lied (1933, Preis im Dt. Volkslieder-Komponisten-Wettbewerb 1934 der Dt. Musikpremieren-Bühne) [Sa; WP].
In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T).

Welter, Friedrich

Eydtkuhnen/ Ostpreußen, 2. Mai 1900 - Lüneburg, 9. Januar 1984. Dr. phil. Berlin 1923 (Spiel und Komposition zu mehreren Orgeln vom 16. bis 19. Jahrhundert, vornehmlich in Oberitalien); Schüler von G. Schumann, Musikschriftsteller, Konzertpianist und Komponist in Berlin-Zehlendorf, bis 1945 Musikreferent u. a. von "Berliner Illustrierte Nachtausgabe". 1936 erhielt er im Wettbewerb "Das neue Heidelied" (T: H. Anacker) den 3. Preis. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, 1944 Sachbearbeiter für Kulturfragen beim Chef der Abt. NS-Führung W, General Reinecke.

Nach 1945 in Lüneburg, 1950-53 in Hannover, 1953-56 in Hamburg, zuletzt wieder in Lüneburg. Stand 1955: Vorsitzender des Kuratoriums der Zentralverwaltung der Ton- und Bildträgerrechte aufführender und gestaltender Künstler. 1965 arbeitete er an der Neuordnung der kriegsgeschädigten Bestände der Berliner Singakademie und am Aufbau eines Archivs über Hofkapellmeister und Hofkomponist Friedrich Kücken (1810-1882) für den Kulturverein von dessen Geburtsort Bleckede/ Elbe. 1966 erhielt er den Johann-Wenzel-Stamitz-Preis (als "ostdeutschen Musikpreis").

Werke: Chorwerke, so "Deutschland über alles" Op. 5, Kantate (T: W. v. d. Vogelweide) (1930) i. A. des Kyffhäuserbundes; Kammermusik, so Cellosuite und Klaviersonate (1937); Lieder und Gesänge, auch mit Instrumenten, so "Ostpreußenlied" (1928) und "Bekenntnis" (T: Alfred Peuker), MCh "für die Wiedervereinigung Deutschlands" (1965); Bücher und bibliografische Studien, darunter "Musikgeschichte im Umriß" (Leipzig, 1939).

NSDAP (lt. BA-Information, WF, S. 11 - Provenienz: ARR), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP. 1933 Mitglied des Gr. Rats des Berufsstandes Dt. Komponisten (RMK); Stand 1934: in dessen Werkprüfungsausschuß. Lektor für Musik beim ARR.

Um die deutsche Musik - Ein Bekenntnis ("Die Musik" XXV/10, Juli 1933, S. 728-730).

Zitat:

"(...) Die Hochzüchtung eines Starsystems ist, wie es sich gezeigt hat, einer allgemeinen Musikkultur hinderlich. Gerade der Pflege eines gediegenen Mittelgutes wird man sich zuwenden müssen. Schließlich hat jedes Gebiet und jede Bestrebung ihre Berechtigung, wenn sie im Interesse des Volksganzen wirkt" (S. 730).

Diese Sätze spiegeln das Dilemma der NS-Musikpolitik, die mit einem Überfluß an Mittelmaß und Mittelmäßigkeit zu kämpfen hatte, sodaß Welter die Krenek, Weill und Schönberg als Nichtskönner diffamiert.

Rundfunkkritik ("Die Musik" XXVI/1, Oktober 1933).

Zitat:

"(...) Der Deutschlandsender, dessen Musikabteilung von Max Donisch geleitet wird (...). Es fanden jüngere oder unbekannte Tonsetzer Berücksichtigung, die früher zur Nichtbeachtung verdammt waren, und die dennoch dem Publikum etwas zu sagen haben. (H. Rasch, M. Marschalk,

E. Behm, R. Wintzer, J. H. Wetzel, A. Schattmann, H. Bullerian, S. Burgstaller, O. Besch, R. Peterka, O. Frickhoeffer.)" (S. 49).

Hindemith - eine kulturpolitische Betrachtung ("Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 417-422).

Zitat:

"(...) Aber betrachten wir einmal kurz das Presse-Echo über diesen 1. Komponistentag, der mit so viel Opfermut, Begeisterung und prachtvollem Gelingen durchgeführt wurde. Es ist überaus bezeichnend. Denn es war zu erwarten, daß diese zunächst wohl rein musikalisch gedachte Angelegenheit >Hindemith< sofort kulturpolitisch ausgemünzt werden würde. Das ist geschehen! Es hat sich gezeigt, daß ein Jahr >gleichgeschaltet< sein noch nicht genügt, um künstlerische Ansichten einer Revision oder Orientierung im Sinne Adolf Hitlers zu unterziehen" (S. 419).

Welter unterschlägt, daß es Parteistellen waren, die gegen Hindemith politisch argumentierten. Der Artikel endet typisch mit einem über halbseitigen Zitat aus Hitlers Kulturrede vom 1/IX/33 beim Reichsparteitag in Nürnberg.

Oktober 1934:

Welter lobt eine Wiedergabe von R. Trunks "Feier der neuen Front" auf Texte von B. von Schirach als >das künstlerische Bekenntnis eines Könners zu den Zeichen der Zeit< ("Die Musik" XXVII/1, Oktober 1934. S. 68).

Op. 19. **Nach Ostland.** Chorzyklus nach ostpreußischen Volksliedern, für gemCh (1935) [St; 1936 Ho].

1. **Nach Ostland:** Nach Ostland wolln wir reiten. - 2. **Zogen einst fünf wilde Schwäne** (Wort und Melodie: K. Plenzat). - 3. **Kräht der Hahn zum dritten Male** (In Anlehnung an ein memelländ. Volkslied aus Ostpreußen von K. Plenzat). - 4. **Es dunkelt schon in der Heide** (Ostpreuß. Volksmelodie). - 5. **Ging ein Weiblein Nüsse schütteln** (Wort und Melodie: K. Plenzat).

Op. 20. **Lieder der Zeit**, für MCh (1937) [VB].

1. **Hymne**: Vaterland, wir sind versenkt (T: F. Kudnig). - 2. **Wir wollen mehr**: Bleib niemals stehen (T: Hellmut Schwatlo). - 3. **Sieg**: Stellt euch um die Standarte rund (T: B. von Schirach).

Op. 24. **Aus deutschen Gauen**. Chorhymnen (1937) [VB].

1. **Memellied**: Du deutsches Volk im fernen Land (T: Luise Pohl-Borkowski). - 2. **Verlorenes Land**: Aus der Ferne tönen Glocken (T: Carl Lange). Für gemCh/ MCh bzw. Frauen- oder Kinderchor.

Op. 26. **1918**. Chorwerk für MCh (T: E. Schmahl), mit den Sätzen: 1. Ein Kriegsgefangener kehrt heim. - 2. Rückblick - Vision. Zum 50. Jubiläum des Berliner Lehrergesangvereins (Berlin, 1937, in Gegenwart Hitlers) [Mö].

Februar 1937, *Bericht:*

"(...) Einen besonderen Erfolg errang Friedrich Welters Chorwerk >1918< nach Worten von Eugen Schmahl. Das Werk, das in zwei musikalischen Bildern (...) den Gedanken der Kameradschaft und des Glaubens an Deutschland gestaltet, ist mit hoher musikalischer

Könnerschaft geschrieben. Der Aufbau von den aus der Ferne anklingenden Rufen der marschierenden Bataillone bis zu den dramatischen Steigerungen der Höhepunkte überzeugt durch die Folgerichtigkeit der musikalischen Gedanken und die Meisterung der Ausdrucksmittel. Es ist ein Werk, in dem sich Tiefe der Empfindung und musikalische Gestaltungskraft sehr glücklich die Waage halten" (Hermann Killer in: "Die Musik" XXIX/5, Februar 1937. S. 371).

Musikgeschichte im Umriß (Leipzig, 1939).

Zitat:

"(...) Begünstigt durch die geringe Abwehrkraft unseres geschwächten Volkskörpers, hielt die rassische Überfremdung in der deutschen Musik ihren Einzug, und es begann mit der Proklamierung einer >Neuen Musik< zugleich eine planmäßige Vergiftung der gesamten Kunstatmosphäre mit dem Ziel, der deutschen Kultur in ihren ewigen Werten den Todesstoß zu versetzen. Nur dann, wenn man diesen Endzweck ins Auge faßt, hat man die Erklärung für jene traditionslos-frechen Kunstsnobismen und -experimente, die die Schrittmacher jüdisch-marxistischer Systemvertreter in Umlauf brachten und die sich letztlich großenteils als Spiegelfechterei und musikalische Irrlehren erwiesen.

(...) Denn auch der Kampf, der gegen das Ethos der deutschen Musik geführt wurde, vollzog sich in vielen Etappen. Dessen Ziel war oder wurde: die Beseitigung oder wenigstens Verächtlichmachung aller jener inneren Werte, die die deutsche Musik gerade zur Weltgeltung geführt hatten. So galt der Kampf dem 19. Jahrhundert, der Romantik im allgemeinen, Beethoven und Wagner im besonderen. Gelang die Beseitigung dieser beiden germanischen Führerpersönlichkeiten, so war der Weg für eine kollektivistisch-proletarische Massenkunst frei" (S. 288, 292).

Welter griff in diesem Buch erneut Persönlichkeiten wie H. Strobel, K. Holl, P. Hindemith u. a. namentlich an. Weder er noch alle anderen Funktionäre verstanden, daß Kunst als Handelsware automatische Folgen für Angebot und Nachfrage in Richtung Novität mit sich bringt... wie jede Handelsware.

22. Oktober 1939:

Die 5. Veranstaltung der Solinger Musikwoche 1939 mit dem Städt. Singverein, Dgt. W. Saam, bietet Welters Chorzyklus "Nach Ostland".

Deutsche Ostland-Lieder. Im Auftrag des Bundes Deutscher Osten zus. mit Erich Schattkowsky und G. Vollerthun hgb. (1940) [HHB].

Zum Kampf! Der Führer hat's befohlen (T: H. M. Cremer). Singblatt (1940) [W&C].

Deutschland über alles. Kantate.

Information: DDFL, FA, MM2, LdCh. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Lüneburg, Nr. 18/1984.*

Welter, Günther (Toni)

Auf, Soldaten, Kameraden, heute geht's zum Tor hinaus (eigener T) [K].
Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Auf, Soldaten, Kameraden,
Brüder reichet mir die Hand.
Laßt uns treu zusammenhalten
für das deutsche Vaterland.
Feines Liebchen, darfst
nicht klagen,
feines Liebchen, fasse Mut.
Polen haben wir geschlagen,
jetzt kriegt's England
auf den Hut".

In:
Das Lied der Front 2 (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941).

Welt, mußt vergehn, Tod wird dich mähn. "Memento mori" aus Oberschlesien.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936); Marschierende Jugend (^{2}1938; *onA)*; Lied über Deutschland (^{5}1941); Posener Chorbuch II (1943).

Wem der Jugend Ideale.
In:
Liederbuch des Turner-Musikant (1934).

Wem deutsches Blut in seinen Pulsen brennet, wer Hermanns und Tuiskos Sohn sich nennet (T. E. M. Arndt, 1813). Freiheitslied, zu einer Melodie aus "Odeon"; Stuttgart 1847. Titel: Aufruf.
In:
Heilig Vaterland (1934).

Wem Gott will rechte Gunst erweisen siehe: Th. Fröhlich

Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er dreimal um Kap Horn, dort lernt er seine Wunder preisen (Kap-Horn-Lied). Seemannslied, Textparodie, zur Melodie von Th. Fröhlich.
In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

Wemheuer, Werner

Wiesbaden, 5. Februar 1899 - Wiesbaden, 14. Dezember 1977. Kapellmeister, Musikpädagoge und Komponist in Wiesbaden, hier Lehrer am Musikseminar und - Stand 1933/34 - Korrepetitor, Bühnendirigent am Nassauischen Landestheater, 1943/44 abermals am Opernhaus Wiesbaden, nun Kapellmeister, 1. Solorepetitor.

1946 weiterhin in diesen Funktionen, jedoch auf der "Grauen Liste" der US-Militärregierung. 1964 i. R.

Werke: u. a. "Sarema", Oper; Rundfunkmusik für den RS Frankfurt, so zu den Hörspielen "Die Jungfrau von Orleans" (1938) und "Blutender Stein" (1940); Bratschenkonzert; Legende für gr. Orch; Suite nach "Des Knaben Wunderhorn".

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.628.630, auf Antrag vom 19/VIII/37. Leiter des NS-Streichorchesters Wiesbaden.

Musik zur Hörbildreihe **Der deutsche Weg**, 1. Teil, von Ernst Kratzmann: 1. Berufung. - 2. Das Reich. - 3. Wende (RS Frankfurt, 12/II/37, Orch des RS Frankfurt, Dgt. selbst).

Musik zur Hörbildreihe **Der deutsche Weg**, 2. Teil, von Ernst Kratzmann: 1. Der Zusammenbruch. - 2. Der Führer lebt. - 3. Immer wieder (RS Frankfurt, 18/III/37, Orch des RS Frankfurt, Dgt. selbst).

Tondokumente daraus:1. Eine freudig sieghafte Musik, 2. Vorspiel unter Verwendung des Liedes "Der Gott, der Eisen wachsen ließ", 3. Niederländisches Dankgebet, 4. Großer Gott, wir loben dich.

Vgl. *HR. Radio-Sinfonie-Orchester. Bestandsverzeichnis 1931-1967 Nr. 3 (Frankfurt, 1988). S.13.*

Musik zur Sendung **Ewiges Deutschland! Du bist die Kette ohne Ende** von Reinhard Albrecht (RS Frankfurt, 25/VI/38).

Musik zur Hörfolge **Wie oft sind wir geschritten** von R. Albrecht über "unsere Kolonien" (RS Frankfurt, 2/I/39).

Musik zur Sendung **Der Gang zum Acker - Ein Lied vom bäuerlichen Leben** (RS Frankfurt, 15/I/39).

Musik zur Sendung **Das Mysterium vom deutschen Geist** von E. Kratzmann (RS Frankfurt, 5/IV/39).

Wenck, A. H.

Der Mond, der scheint, das Kindlein weint (T: aus "Des Knaben Wunderhorn"). Stundenlied (1810).

In:

Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937).

Wende, Alfred

Deutsche Flieger-Fanfare. Lufthansa-Marsch (Werag, 30/III/33; Orag, 23/X/33, Gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach, von Schallplatten; RS

Königsberg, 16/X/38).
Unser Feldmarschall. Marsch, für Harmoniemusik mit SaxStn. (1940) [SB].
Tondokument - vom 6/III/39 - im DRA: 1570015-21.
Ausführende: gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach.
In:
Neues Sanssouci 51 (1940).

Wende, Karl

Musikpädagoge in München, Studienrat i. R.

Kein Eintrag für NSLB.
Zwei Kompositionen: 1. **Kampflied der braunen Bataillone**. - 2. **Deutsche Hakenkreuzhymne**. Im Juni 1933 *onA* dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).
Information: *Laut Stadtarchiv München (18/IV/00) könne Wende in den archivierten Meldeunterlagen nicht ermittelt werden.*

Wendel, Ernst

Breslau, 26. März 1876 - Jena, 20. Mai 1938.
Schüler von Joseph Joachim und Woldemar Bargiel; Geiger im Thomas-Ortchester Chicago, 1898 Konzertdirektor in Königsberg, 1909 Dirigent, 1922 GMD der Philharmonie Bremen. Auch Komponist.

Februar 1934, *Nachricht:*
"Bremen: Die von einer kleinen, musikalisch interessierten Privatgesellschaft verwalteten Philharmonischen Konzerte sind in staatlichen Betrieb übernommen worden. Die künstlerische Oberleitung aller Konzerte, die vollwertige, klassische und moderne Musik berücksichtigen, liegt in den Händen von GMD Prof. Ernst Wendel. Die neue staatliche Musikorganisation behält den Namen >Philharmonische Gesellschaft< bei; ihr Vorsitzender ist Senator Vagts" ("Die Musik" XXVI/5, Februar 1934. S. 394).
Feldeinsamkeit: Ich ruhe still im hohen grünen Gras (T: Hermann Allmers) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Wendel, Gustav

Königsberg/ Preußen, 30. Januar 1886 - Berlin-Wilmersdorf, 24. Oktober 1963.
Musikpädagoge, Musiklehrer in Berlin.
Nach 1945 weiterhin in Berlin i. R.
Werke: U-Musik, so "Im Nürnberger Puppenladen" Op. 44, Intermezzo (1937); Filmmusik, so zu "Deutsches Vollblut", Op. 21 (1937).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Startbereit. Marsch (Orag, 20/VIII/33, Orch. des Landesarbeitsamts Danzig, Dgt. Paul Czoska).
Op. 43. **Deutschlands Erwachen**: Lang haben wir geschmachtet (T: F. von Bylburg). Marschliedparaphrase. Für Orch: G. Faun (1933; u. a. RS Frankfurt, *1/XI/38) [Ft].

Diese Titelbenennung, ein nationaler Topos, ist schon vor 1914 in der Musikgeschichte verbürgt, so als Op. 41 für gemCh. mit Orchester vom ehemaligen Direktor der Musikhochschule Mannheim, Karl Zuschneid (1854-1926).

Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln (!). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wilmersdorf von Berlin, Nr. 2625/1963.

Wendelmuth, Hans

Gotha, 15. Juni 1904 - Eschwege, 8. August 1991.
Hilfsreferent in Weimar, am 11/VII/38 in Eschwege zugezogen, schon am 30/VII/38 nach Reichensachsen abgemeldet, hier bis 30/IX/40, dann in Sondershausen; Liederkomponist unter dem Einfluß der Jugendmusikbewegung.

Nach 1945 wieder in Eschwege, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.663.844, auf Antrag vom 20/VII/37.
Bauernaufstand: Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm (T: Börries von Münchhausen). Bündisches Lied, auch in: Sotke, "Unsere Lieder" (1921) und W. Gollhardt, "St. Georg" (1931).
Vgl. Die Glocken stürmten.

Textprobe (3. Strophe):

"Drum Gnade dir Gott, du Ritterschaft,
der Bauer stund auf in den Landen
und tausendjährige Bauernkraft
macht Schild und Schwerter
zu Schanden".

In:
Unsere Lieder (1921, [7]1938); Trum, trum ([2]1933; nur T, *onA)*; Blut und Ehre (1933; "nach Hans Wendelmuth"); Wir wollen singen (1933); S.A. Liederbuch (1933); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934; *onA*, "mündlich überliefert", dazu weitere Vertonung); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); HJ singt (1934); Jungvolk-Lieder ([2]1934; nur T, *onA)*; Voran in Reih und Glied! (1934; "Nach Hans Wendelmuth"); Deutschland über alles! 2 (1934; "Nach Hans Wendelmuth"); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; *onA)*; 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *Melodie onA*); Ähre und Spaten (1934; nur T, *Melodie onA*); Lieder der SS Pommerns (1934; *onA)*; Die weiße Trommel ([2]1935; "nach Hans Wendelmuth"); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Vorwärts! Vorwärts...

(1935; "nach Hans Wendelmuth"); Wir werden weitermarschieren (1936; nur T, *Melodie onA*); Niederdeutschland (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Singen (^{5}1937); Unser das Land (1937); Lied über Deutschland (1937); Die Fahrt (1937); Marschierende Jugend (^{2}1938); Soldaten-Liederbuch (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939; "Weise nach H. Wendelmuth"); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Deutsche Lieder (1940); Uns geht die Sonne nicht unter (Textausgabe 1941; *Melodie onA*); RJF, Liederblatt Hitlerjugend (1943); Lieder unseres Volkes (1943; "nach Hans Wendelmuth").

Information: *Die für Reichensachsen zuständige Gemeinde Wehretal (11/IX/97), Frau Appel, verlangte für die erbetene Auskunft 80 DM Gebühren, setzte diese auf Antrag jedoch aus. Weder in der Datei des Einwohnermeldeamts Sondershausen noch in der Handkartei des dortigen Archivs (25/XI/97) findet sich Wendelmuth, wohl wegen Räumungsverlusten im Rathaus 1945.*

Wendland, Waldemar

Liegnitz, 10. Mai 1873 - Zeitz (SBZ), 15. August 1947.
Zunächst Medizinstudent. dann im Bankfach, musikalisch zunächst Autodidakt, ab 1929 in Berlin, dann Schüler von E. Humperdinck. Komponist, zeitweise Theaterkapellmeister.

Das kluge Felleisen (T: Richard Schott). Komische Spieloper in einem Akt (UA: Magdeburg, 1909).
1934/35, *Gutachten:*

"Diese komische Spieloper in 1 Akt nach Andersen'schen Märchenmotiven wirkt albern statt komisch. Es ist schade - um Andersen! Die stümperhaften Dialektversuche sind restlos mißglückt. So spricht man nirgendwo. Der Schluß ist absolut wirkungslos. Das Publikum dürfte sich in jedem Falle sehr langweilen" (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Wolfram Krupka).

Vom scharfen Urteil des abgesprungenen Pastors und Literaten Krupka (Jg. 1903), Pg. seit 1/II/32, Nr. 1.162.567, später Landesleiter der RSK, doch nicht uk-gestellt, profitierte das Repertoire des Deutschen Opernhauses sinnfällig.

Information: DNML, FA.

Wendling, Carl

Straßburg, 10. August 1875 - Stuttgart-Untertürkheim, 27. März 1962.
Geigenvirtuose und Violinpädagoge in Stuttgart, Schüler von J. Joachim, Primarius des nach ihm benannten Streichquartetts; 1910 Professor und 1929-40 Direktor der Württemberg. Hochschule für Musik, danach bis 1945 noch mit Professur.

Seit 1945 i. R. in Stuttgart-Untertürkheim.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.229.295.
Information: DNML, DML, DDFL, FA, KDMK.

Wendt, Arno

Stolp, 17. April 1910 - bei Saint Valéry-sur-Somme/ Dept. Somme (Frankreich), 6. Juni 1940 (im Fronteinsatz gefallen).
Schüler von G. Ramin, Organist und Chorleiter in Bremen, hier Leiter des MGV "Teutonia".
Werke: Chöre.

NSDAP seit 1/XI/32, Nr. 1.353.242.
Information: LdCh.

Wendt, Karl

1874 - 1930

Wahlspruch: Im Lied bewahrt treu deutsche Art (T: *onA*). Wahlspruch des Berliner LGV.
In:
Singendes Volk 19 (1934).

Wendt, Max

Amateurkomponist in Altona.

Komposition *onA,* am 6/IX/33 dem RMVP angeboten.

Wendt, Otto

Osterwieck/ Harz, 15. September 1898 - Korb/ Rems-Murr-Kreis, 25. Februar 1968.
Kapellmeister in Stuttgart-Vaihingen, Stand 1942: Berlin-Zehlendorf.
Nach 1945 wieder in Stuttgart, seit 1949 in Heidenheim, 1965 in Korb.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. RAD-OberMZF und GauMZF 26 in Stuttgart-Vaihingen.
Für Freiheit und Ehre. Marsch (RS Stuttgart, 4/V/37, RAD-GauMZ 26, Dgt. selbst).
Was der Reichsarbeitsdienst singt. RAD-Liederfolge (RS Stuttgart, 4/I/39).
8. Juli 1940:
Wendt leitet die Männerchöre von RS Stuttgart und Frankfurt, Württemb. Staatstheater, mit RAD-GauMZ 26 zur Funkaufnahme der Soldatenlieder "Im Feldquartier auf hartem Stein" und "Argonnerwald",

Fassung: A. Häussler.
Tondokumente im DRA: 1840288-03, 1931328-19.

Wengert, Julius
1871 - 1925

Die Treue. MCh (u. a. BR, *18/VI/33, 17. Sängerfest, Sechsämter-Sängerbund Schirnding).
Ich glaub an dich, mein Deutschland. MCh (1933) [H].
Heimatliebe: Es jagen die Rosse, es kracht das Blei (T: Walter von Stolzenfels). *Kriegslied* (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Textprobe (3. Strophe):

"Es jauchzen Trompeten: >Viktoria<!
Hoch schlagen die Herzen in Wonne!
Nun sammeln sich alle von fern und nah,
die Sieger, beim Scheiden der Sonn!
Und wie dann erbrauset der Siegesklang,
vom Winde zur Heimat getragen,
da hört (und darein klingts wie
Totensang)
ein Reiterherz auf zu schlagen:
>Fahr wohl, mein teures Heimatland,
mein Vaterland, leb wohl,
fahr ewig wohl, fahr wohl!<"

Gefallen: Es schallt ein Sang zum Tor herein (T: Else May). MCh (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Textprobe (3. Strophe):

"Durchs Scheiblein dort am letzten Haus
da guckt ein schwarzbraun Dirnlein raus,
das weint die Äuglein rtot!
Wenn suchst du Kind mit feuchtem Blick?
Dein blonder Knab' kehrt' nicht zurück!
Fahr wohl, dein Lieb ist tot!"

Wengrich, Ernst

Der Mann: Brauset, Winde, schäume, Meer! Mir im Herzen braust es mehr (T: E. M. Arndt, 1811). Vaterländ. Kampflied.
Textprobe (3. Strophe):

"Seine Rüstung heißet Gott,
darum ist die Welt ihm Spott.
>Freiheit!< klingt
sein Feldgeschrei,
darum haßt er Tyrannei.

Solche Rüstung, solcher Haß
macht die Knechte totenblaß,
bleicht Tyrannenangesicht
wie der Blitze strafend Licht".

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Weninger, Leopold
Feistritz am Wechsel/ NÖ, 13. Oktober 1879 - Naunhof/ Krs. Grimma, 28. Februar 1940.
Sohn eines Oberlehrers; Schüler von C. Kistler und P. Juon, "Tonkünstler", Chordirektor, Theaterkapellmeister und Komponist in Leipzig, auch Berater der Verlage Rahter und Benjamin; zeitweise Dirigent der Wiener Sängerknaben. Seit 1937 in Naunhof.

1935 von Brückner/Rock I wahrheitswidrig als Jude denunziert, dann widerrufen.

Werke:, oft unter Pseudonym Leo Minor: Operette, Bühnenmusik, Sinfonien, Kammermusik; Melodramen, so "Weihenacht" (1937); Charakterstücke, so die Paraphrase über F. Schuberts Lied "Der Lindenbaum" (1936), das Intermezzo "Feierabend" (1941); Märsche und Bauernmusik (1938).

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 906.408. Mitarbeiter des Kulturamts der NSDAP Kreis Leipzig und der NSKG, Ortsverband Leipzig, und in dessen Abt. Musik gemeinsam mit Pg. Fritz Müller-Krippen Organisator der Reihe "Bunte Kammermusikabende".

Der letzte Dienst: An die 80 deutschen Schiffe. Das deutsche Epos von Scapa Flow (T: H. E. Krüger). Melodram mit Klavierbegleitung (vor 1933) [GR].

1933

Jung-Deutschland. Marsch-Potpourri, für gr. Orch und andere Besetzungen (1933; Schles. FSt., 23/III/33, 21/VIII/33, Funkkapelle, Dgt. Bruno Janz; RS Berlin, *20/IV/34, Kl. FunkOrch, Dgt. H. Steiner; Orag, 7/IX/33, OpernOrch Königsberg, Dgt. W. Brückner; RSdg, *9/XI/37, MZ der SA-Brigade 30, Dgt. J. Fuhsel) [SL]. Für Piano-Akkordeon: H. G. Schütz 1938 [BL].

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Die Fahne hoch: Im hochroten Osten der Residenz (T: H. Marcellus). Ein Melodram aus der schweren Zeit der deutschen Schicksalswende, mit Klavierbegleitung (1933) [GR].

Feierliche Einleitung für BlasOrch mit Schlußchor von Richard Müller (Leipzig, *28/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest, MChe des Kreises 5, Dgt. G. Wohlgemuth).

Die Fahne hoch! (Horst-Wessel-Lied). Hymne der NSDAP. Für Klavier mit

Stimme, für Violine/ Mandoline: L. Weninger (1933) [nML].
Deutschland, Deutschland über alles. Nationalhymne. Für Klavier mit Stimme, für Violine/ Mandoline: L. Weninger (1933) [nML].
Zeitenwende. Ballade von Emil Specht. Für Singstimme mit Klavier oder Orch: L. Weninger (Bad Harzburg, 1933).
Das treue deutsche Herz. Ein Liederkranz, zusammengestellt, für verschiedene Orchesterbesetzungen bearb. von H. Worch (u. a. Orag, 9/VIII/33, FunkOrch, Dgt. Eugen Wilcken) [SL].
Sieg Heil! 43 SA-Marsch- und Kampflieder, zusammengestellt und bearb. von L. Weninger (1933) [nML].

Inhalt:

1. Horst-Wessel-Lied. - 2. Schestak: Heil Hitler, dir. - 3. Deutschland, Deutschland über alles. - 4. Wir sind das Heer vom Hakenkreuz. - 5. Brüder in Zechen und Gruben. - 6. Es braust ein Ruf durchs weite Land. - 7. Es ziehen die Standarten. - 8. Es zog ein Hitlermann hinaus. - 9. Du kleiner Tambour, schlage ein. - 10. Gebt Raum, des Hitlers tapfere Schar. - 11. Auf, Arbeitsmann. - 12. Wir sind des Hitlers braune Sturmkolonnen. - 13. Gabs darum eine Hermannsschlacht. - 14. Hessenvolk, du Stamm der Katten. - 15. Heil mein Lieb, der Morgen graut. - 16. Weninger: **Das braune Hemd ist unser Ehrenkleid** (T: H. Anacker). - 17. Als die goldne Abendsonne. - 18. Ich bin noch jung an Jahren. - 19. Strauß: Hört ihr die Trommel schlagen. - 20. Es ist ein Held gefallen. - 21. Jahn: Wir traben in die Weite. - 22. Weninger: (**Dem unbekannten SA-Mann**) Unbekannter, von niemand genannter (T: H. Anacker). - 23. Volkslied: Ich hatt einen Kameraden. - 24. Bei dumpfem Trommelwirbel. - 25. Ich hab mich ergeben. - 26. Kehr ich einst zur Heimat wieder. - 27. Wilhelm: Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 28. Bortnjansky: Ich bete an die Macht der Liebe. - 29. Valerius: Wir treten mit Beten. - 30. Silcher: Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod. - 31. Üb immer Treu und Redlichkeit.
Märsche:
32. Präsentiermarsch. - 33. Boettge: Marsch der Finnländischen Reiterei. - 34. Friedrich II: Hohenfriedberger Marsch. - 35. Beethoven: Yorkscher Marsch. - 36. Der Torgauer Marsch. - 37. Piefke: Preußens Gloria. - 38. Hauschild: Frohsinnmarsch. - 39. Henrion: Fehrbelliner Reitermarsch. - 40. Schmiedecke: Kerntruppen-Marsch. - 41. Blatzheim: Deutsche Eichen. - 42. J. Strauß: Radetzky-Marsch.

Bearbeitung: L. Weninger (11, 23, 40).

1934

Lore, Lore: Im Wald, im grünen Walde (Des Försters Töchterlein). Marschlied. Für Bandoneon mit T: Weninger.
In:
Wir singen (1934).
Lisa, Lisa: Des Morgens um halb viere. Für Klavier/ Bandoneon mit T, für Orch/ SalonOrch: Weninger [E&C].
In:
Wir singen (1934).
Die Landsknechtstrommel. Marsch unter Benutzung des Liedes von W.

Gättke für verschied. Besetzungen (1934) [Ra, dann PB].
Sturmführer-Marsch (RS München, *19/IV/34).
Vgl. *H. Bajer.*
von Schenkendorf: **Gott sei mit unserem Führer**. Hitler-Hymne. Für Orch, für Gesang mit Klavier: Weninger (1934) [EL].

1935

Bilse: **Mit Bomben und Granaten**. Marsch. Für Klavier: Weninger (1935?) [BL].
Niel: **Lebe wohl, ade!** Marsch. Für Orch: Weninger (1935) [EL].
Graener: **Drei schwedische Tänze**. Für SalonOrch: Weninger (1935) [B&B].
Dezember 1935*:*

"Bei der Ankündigung eines neuen Opernführers drängt sich unwillkürlich die Frage auf, ob die Herausgabe eines solchen Werkes wirklich einer zwingenden Notwendigkeit entspringt, da ja auf diesem Gebiet gerade kein Mangel zu herrschen scheint.

Bei der Durchsicht der Arbeit Otto Schumann's fallen aber soviel Vorzüge auf, daß man zur Ansicht kommen muß, daß dieses Werk eine wirklich vorhandene Lücke ausfüllt. Der Hauptvorzug des Opernbuches liegt in seiner klaren, jedem Volksgenossen verständlichen Sprache, seiner überaus knappen und doch alles Wesentliche enthaltenden Fassung und in seiner wohldurchdachten Darstellung, die nicht nur die Handlung, sondern auch die Musik wirklich volkstümlich erläutert.

Von Gluck's >Orpheus< bis zum >Prinz von Homburg< von P. Graener sind alle Opern, die heute auf deutschen Bühnen erscheinen, mit liebevollstem Verständnis besprochen. Wenn Meyerbeer, Offenbach, Schönberg, Korngold, Krenek überhaupt noch aufgenommen wurden, so geschah dies nur zu dem Zwecke, jedem begrifflich zu machen, warum diese Werke heute abzulehnen sind, und dies wird in den Erläuterungen mit zwingender Logik dargetan. (...)" (L. W. = *Leopold Weninger:* Meyers Opernbuch. "Mitteilungsblatt der NS-Kulturgemeinde" Leipzig XV/3, Julmond 1935. S. 7-8).

1938

Ehre am Rhein: Es steht an der Grenze die eiserne Schar. SA-Marsch Nr. 3, für Harmoniemusik (1938; RS Hamburg, 12/II/39; RS München, 8/VIII/39, BlasOrch der OSAF und der SA-Gruppe Hochland, Dgt. F. Ständer).
Variante ab Sommer 1939: **Fest steht im Westen die eiserne Schar** (RS Hamburg, 16/VIII/39, MZ der SA-Gruppe Niedersachsen, Hannover, Dgt. Karl Möller).
In:
Märsche der SA für Blasorchester, Folge 2.
Die Sturmabteilung vom Edelweiß: So hell das Auge, so ehern die Stirn. SA-Marsch Nr. 4, für Harmoniemusik (1938; RS Hamburg, 12/II/39; RS München, 8/VIII/39, BlasOrch der OSAF und der SA-Gruppe Hochland, Dgt. F. Ständer) [ZVNSDAP].
Vgl. Das schönste Blümlein in der Welt.

In:
Märsche der SA für Blasorchester, Folge 2.
Neuhäuser: **Westerwald-Marsch.** Für SalonOrch: Weninger (1938) [Sc].

1940

Reichardt: **Der Winter ist ein rechter Mann**. Satz: Weninger.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 18 (Dezember 1940).

1941

Das neue Jahr ist kommen. Volkslied aus Gottschee. Satz: Weninger.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 20/21 (Januar 1941).
Juchhe und hopse. Neujahrskehraus in Kärnten. Satz: Weninger.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 20/21 (Januar 1941).
Information: DNML, DML, FA, LdCh.

Weninger, ?

Während des Krieges zur Luftwaffe einberufen, Gefreiter, Flieger.

Aufbruch: Mächtiger Sturm zu gewaltiger Zeit (T: Uffz. R. Sander). *Kriegslied* für Singstimme, B-Trompete und StreichOrch.
Textprobe (1. Strophe):
"(...) hat uns auf den Kampfplatz gerufen.
Die Erde erzittert von Waffengestreit,
von Feuer aus rasenden Hufen.
Und Neues erwuchs und wandelt die Welt.
Das Alte wehrt sich vorm Sterben.
Nun ringen sie bebend auf blutigem Feld
um Sieg oder ewig Verderben".
In:
Liederblatt, LGKdo Westfrankreich 1 (1942).
Aufklärer: Wir sind die tastenden Finger und Fühler. Wir sind die hastenden Springer und Spieler (T: M. Jelusich). *Kriegslied* für Singstimme mit B-Trompete und StreichOrch.
In:
Liederblatt, LGKdo Westfrankreich 3 (1942).
Auf Posten: Ich gehe frierend meinen Weg vom Weidenbaum bis an den Steg (T: Theodor Jakobs). *Kriegslied* für Singstimme mit Klavier.
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
Die Nacht ist Schnee, die Nacht ist Eis,
der Mond wirft Schatten
schwarz auf weiß.
Parolewort verhallt im Wind,

und der es ruft, hat Weib und Kind.
Mein Tritt ist harsch wie dürres Ried,
das braun sich um den See hinzieht".

In:
Liederblatt, LGKdo Westfrankreich 4 (1942).

Wenn abends kommt das Mäuselein. Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Wenn alle Brünnlein fließen, so muß man trinken. Volkslied, Weise aus Schwaben. Auch bei: F. Silcher, "Volkslieder" (1842). In: "Der Zupfgeigenhansl".
Vgl. *F. Silcher.*
In:
Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Unsere Lieder (^{5}1933); Wir wollen singen (1933); Heil Hitler! (1933); Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937); Wir singen (1934); Jungvolk-Lieder (^{2}1934); Liederbuch des BDM (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Liederbuch für Deutsche Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; "Volkslied aus Remscheid"); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Deutsche Volkslieder 2 (1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Niederdeutschland (1936); Kommt, singt und klingt (1937); Unser das Land (1937); Wir Mädel singen (1937, ^{2}1940); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Wir wandern und singen! (1937); Und wenn wir marschieren (^{3}1937, für 2 Chöre); RJF, Unsere Lieder-Weimar (1938; nur T); Wir marschieren (1937); Unsere Lieder (^{7}1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938); Stimmt an! II (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 8/9 (20. Juli 1939); SA-Liederbuch (^{2}1939); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); DAF, Singendes Volk 13 (1942); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943); Lieder unseres Volkes (1943).

Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu (T: Max von Schenkendorf, 1814). Lied an F. L. Jahn, Juni 1814, zur Melodie "Auf, auf zum fröhlichen Jagen", 1724 (Wilhelmuslied). In: Hensel, "Aufrecht Fähnlein", "Strampedemi" (u. a. Frankfurt a. M., *11/VI/33, zu einem SS-Appell; Berlin, *26/VI/33, zum "Tag der alten Garde" der Ersten Norddt. Standarte nach der Rede des Führers der SS-Gruppe Ost, Kurt Daluege; Goslar, *16/XI/34, zur Vereidigung des Reichsbauernrates in der Kaiserpfalz; Mirag, 18/VIII/33, "Text von der SS Amberg-Oberpfalz"; RS Köln/ RSdg "Kampflieder einst und jetzt", *9/XI/37). Satz: W. Hensel
Titel: Erneuter Schwur *oder* Freiheitslied der Geusen *oder* Staffellied der

SS *oder* SS-Lied [B].

Tondokument - vom 11/VI/33, 16/XI/34 - im DRA: 1820111-02, 1820113-09.

Ausführende: 1) MCh mit SS-BlasOrch; 2) MCh mit MK der Leibstandarte AH.

Diese Melodie mit dem später von W. Hensel aufgesetzten Bekenntnistext des Freiheitsdichters erkor die SS zu ihrem Treuelied. Der Text ist der aktuellen politischen Situation angepaßt; die 3. Strophe endet nun: "Woll'n predigen und sprechen vom heil'gen Dritten Reich" statt "Deutschen Reich".

In:

Was der Deutsche singt (1932); Das Soldatenlied (1932); Unter Hitlers Fahnen (1932); Unsere Lieder (^{5}1933); Lieder für Alle 2 (1933), 12 (1934); Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; nur T); Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); Die Fahne hoch! (1933); SA-Sturmlieder (1933); Blut und Ehre (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Wegweiser zur Musik 2 (1933); Deutsche Jugend heraus (1. Folge, 1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933, nur T, *onA)*; Singendes Volk 1 (1933); Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933); Deutschland über alles! (^{2}1933, ^{5}1933); Liederbuch Hamburgischer SA (^{6}1933); Unsere Kampflieder (1933; nur T); Der Fanfarenzug (1934/39; Satz: H. Majewski); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Liederbuch der SA-Marine (1934); Liederbuch des BDM (1934); RJF, Musikblätter der HJ 3 (1934); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Jungvolk-Lieder (^{2}1934); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934); Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934); Heilig Vaterland (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); HJ singt (1934); Wir singen (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Lieder der nationalen Erhebung (1934); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, als "Lied der Schutzstaffeln"); Kämpfende Mannschaft (1934); Volk singt (1934); Neues Singen 1 (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934); Mein Vaterland (1934); Stimmt an! (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Die weiße Trommel (^{2}1935); Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Lieder der Werkschar (1935); Lobeda-Singeblatt 5 (1935); Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 1 (1935; "Weise des Geusenliedes, 1626"); Soldaten singen (1936;*T onA*); Werkleute singen (1936); Niederdeutschland (1936); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Lieder des Volkes (^{6}1936); Lieder für Schulfeiern 1 a, 14/15 (1936); Deutschland im Lied (1936); Wir werden weitermarschieren (1936; nur T, *onA)*; Singen im NSKK (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Neues Deutschland 2 (1937); Unsere Lieder 2 (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Unser das Land (1937); Wir wandern und singen! (1937); Wir Mädel singen (1937, ^{2}1940); Volksliedsingen im Schulfunk 21 (13. Januar 1938), 21 (Januar 1940); Marschierende Jugend

(^{2}1938); RJF, Liederblatt der HJ 66 (1938); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); RJF, Musikblätter der HJ 66 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); DSB, Singendes Volk 33 (1939); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Kameradschafts-Lieder (1939); Stimmt an! II (1939); Das Bannorchester (1939); Kameradschaft im Lied 2 (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Kernlieder des REM (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941; zur Melodie "Auf, auf zum fröhlichen Jagen"); Singende Mannschaft (1940); Deutsche Lieder (1940); Die Fahne der Kameradschaft 3 (1941); Es leben die Soldaten 25 (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Hellau! (1942; "auf die Melodie eines altfranzösischen Jagdliedes", 2 Fassungen); RJF, Liederblatt Hitlerjugend (1943; "altes Jägerlied", nur T); Das Orgelbuch (1943); Lieder unseres Volkes (1943); Das Deutsche Hausbuch (1943).

Wenn alles grünt und blühet. Formationslied. *onA.*
Vgl. *W. Draths.*
In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T).

Wenn alles wieder sich belebet. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Wenn am Sonntag früh die liebe Sonn aufgeht und das Schweizer Madel auf die Alm 'naufgeht. Volkslied, *onA*. Titel: Das Schweizermadel.
In:
Heil Hitler! (1933; nur T, Variante: "des Sonntags früh"); Ähre und Spaten (1934; nur T, Variante: "Wenn des Morgens früh"); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939; Variante: "des Sonntags früh um viere", 2stimmiger Satz: W. Draths); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Das neue Soldaten-Liederbuch für Akkordeon (1940); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941; nur T, Variante: "des Sonntags früh um viere"); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Wenn auch viele Stürme wehen und so manches Auge bricht (T: SA-Obertruppführer Hans Gerber, Zoppot). SA-Kampflied, zur Melodie "Als die gold'ne Abendsonne". Titel: Zweites Sturmlied des Sturms 72 Zoppot.

Textprobe (3. Strophe):

"Bald wird sich die Nacht erhellen,
deutscher Morgen bricht herein,
bricht herein,
und wir braunen Kampfgesellen
werden Deutschlands Retter sein".

In:
Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933; nur T); Vorwärts SA. ([2]1933; nur T).

Wenn de Pott aver nu en Loch hat. Scherzlied in ganz Deutschland.
Vgl. *Wenn der Topp aber nun'n Loch hat.*
In:
Unser das Land (1937); Klingend Erbe (1941; Variante: "över nu").

Wenn der Abendwind weht und der Tag vergeht, liegen wir am Feuer. Bündisches Lied.
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933; *onA)*.

Wenn der Frühling kommt und von den Bergen schaut. Volkslied, 1843.
In:
Lieder für die Landjugend 2 (1937); Neues Singen 3 (1938).

Wenn der Geselle auf Wanderschaft geht. Volksmelodie, 18. Jh.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 11 (31. August 1939).

Wenn der Guggu schreit. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Wenn der König Heinrich mir sein Paris verhieße (T: frz. Volkspoesie, erste Strophe schon in Molières "Misanthrope", 1664, mit dt. Fassung). Chanson von der Ile-de-France, zu einer Melodie von Pierre de Ronsard (1524-1585). Aus: Heinrich Möller (Hgb.), "Das Lied der Völker". Titel: Si le roi m'avait donné Paris.
In:
Deutsche Musik A, B (1941).

Wenn der kühle Morgen früh (T: Hanns-Gerd Rabe). Fliegerlied, zur Melodie "Wenn des Sonntags früh um viere (Schweizermadel)", bearb. nach dem Gesang der Truppe von G. Pallmann. Titel: Falscher Wind.
In:
Flieger sind Sieger ([3]1941).

Wenn der Lenz beginnt, wenn der Schnee zerrinnt (T: Hermann Franke, 1830-1882). Frühlingslied.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Wenn der Topp aber nun'n Loch hat, lieber Heinrich, lieber Heinrich? Kinderscherzlied aus dem Hessischen. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl".
Vgl. *Wenn de Pott.*
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936); Lied über Deutschland (^{5}1941; Dialektform).

.
Wenn dich Unglück tut greifen an und Unfall will sein Willen han (T: Erasmus Winter). Nach einer alten Volksmelodie.
In:
Lieder für alle 2 (1933).

Wenn dicht auf der Erde Wolken treiben (T: Günter Praus). Fliegerlied, zu einer ungenannte Melodie nach Kuhlau. Titel: Die Wolken.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Wenn die Bettelleute tanzen, wackeln Kober und der Ranzen. Tanzlied aus Schlesien, aus: G. W. Fink, "Musikalischer Hausschatz der Deutschen" (1843).
In:
DSB, Singendes Volk 10 (1935); Volksliedsingen im Schulfunk 11 (26. August 1937); Lied über Deutschland (^{5}1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Wenn die Entlein übers Wasser sind geschwomma. Scherzlied.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937); Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940).

Wenn die Fahnen und Standarten stolz wie Adler vor uns ziehn (T: G. Schumann). Fahnenlied. Titel: Feier der Arbeit *oder* Lied der SA-Gruppe Südwest.
Mehrfach vertont, so von W. Beil, F. Jung, F. Philipp, E. Schäfer.
In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T, *onA* zur Melodie).

Wenn die Gemsen springen. Gemsenballade. Titel: Die Jemseneier.
In:
Hellau! (1942).

Wenn die goldne Morgensonne strahlend lacht in jedes Haus (T: Rudolf Zänglein). NS-Arbeitsdienstlied, zur Melodie "Als die goldne Abendsonne".

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Adolf Hitler ist ihr Führer,
sein Geist durchglühet Mann
für Mann,
und als treue Kameraden stehen
Bürgerssohn und Arbeitsmann.

Klassenkampf ist überwunden,
>Rot-Front< und >Freiheit< sind
verhallt.
Deutschland hat sich ganz gefunden.
Heil Hitler grüßt sich Jung und Alt!"

In:
Wir singen (1934).

Wenn die Infantrie uns ruft, ziehn wir hinaus (eigener T). *Kriegslied*, der Melodie "Wenn der Arbeitsdienst uns holt" (Karl Straesser) aufgesetzt [Sim].
In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).

Wenn die Landsknecht trinken. Nachempfundenes "Landsknechtslied".
Vgl. *W. Gättke.*
In:
Heil Hitler! (1933); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933; *onA*).

Wenn die Nachtigallen schlagen, ei, wem sollt es nicht behagen! Volkslied aus Schlesien.
In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Die Fahrt (1937; *onA*); Lied über Deutschland ([5]1941).

Wenn die Sense klingt (T: H. Brauer). Schnitterlied.
In:
Lieder um den Erntekranz (1934).

Wenn(s) die Soldaten durch die Stadt marschieren, öffnen die Mädchen die Fenster und die Türen. Entstanden aus einem Lied in der Berliner Posse "Die Seeräuber" (1839) von Alexander Cosmar, zuerst in: Pape, "Liederbuch für Soldaten" (1880), später auch in "Der Zupfgeigenhansl" (1908). Fassung: H. Riethmüller (RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36). Titel: Soldatenmarsch.

Tondokument - vom 2/VI/40 - im DRA: 1870683-24.

Ausführende: Bielefelder KinderCh, Orch des RS Köln, Dgt. Friedrich Oberschelp.

In:
Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Heil Hitler! (1933); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *Melodie onA*); Die Fahne hoch! (1933); Unsere Lieder (^{5}1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); S.A. Liederbuch (1933); Blut und Ehre (1933); Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T, *Melodie onA)*; Ähre und Spaten (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Soldatenlieder (1934); HJ singt (1934); Volk singt (1934); Lieder der SS Pommerns (1934); Jungvolk-Lieder (^{2}1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); Deutsche Lieder der Nation und des Volkes (1934); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934); Stimmt an! (1934; "aus Tübingen"); Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937); Liederbuch des BDM (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Was die SA singt (1935); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Soldaten singen (1936); Soldaten-Liederbuch (1936); Was Deutschland singt (1936); Niederdeutschland (1936); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 31 (1937); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Neues Deutschland 2 (1937; mit Vorspiel); Singen (^{5}1937); Liederbuch der Wehrmacht (1937); Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Unsere Lieder (^{7}1938); Flieger-Liederbuch (1938); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Soldaten-Liederbuch (1938); RJF, Liederblatt der HJ 45 (1938), 82 (1939); Marschierende Jugend (^{2}1938); DSB, Singendes Volk 13 (1938); Liederbuch der Luftwaffe (1939); SA-Liederbuch (^{2}1939; "Württ. Volksweise"); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941);Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Es leben die Soldaten 10 (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen (^{4}1941; *mit später angefügten scherzhaften Strophen 6 bis 10*); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Hellau! (1942).

Wenn die Trommel ruft zum Streite, siehste woll! nehmen wirs Gewehr zur Hand. Soldaten-Stumpfsinnlied, aufgesetzt der Melodie "Morgen will mein Schatz verreisen"
In:
Soldatenlieder (1934; Anhang zu "Hamburg ist ein schönes Städtchen", nur T); Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Wenn die Trommel sich rührt. Marschlied *onA* (DtldS, 11/VII/33).

Wenn du hübsch geschickt bist. Kanon.
In:
DSB, Singendes Volk 7 (1934).

Wenn du noch eine Mutter hast, so danke Gott und sei zufrieden (T: F. W. Kaulisch, 1827-91). Lied zum Muttertag.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T, *onA)*; Lieder für Schulfeiern 6 (1936; einer Melodie des Schemellischen Gesangbuchs von J. S. Bach aufgesetzt).

Wenn durch die Stadt die Soldaten marschieren siehe: E. Mandyczewski

Wenn een bi'n Buurn deent deent een bi'n Plog. Volkslied aus dem Calenbergischen in Hannover vor 1875, im Samland und hochdeutsch auf einem Fliegenden Blatt vor 1780. Titel: Bauer bleibt Bauer.
Vgl. *Wenn ma bim Bure deint.*
In:
Unser das Land (1937).

Wenn einst von allen Bergen. HJ-Lied *onA* (Südfunk, *20/IV/33, zur Geburtstagsfeier von HJ und BDM für Hitler).

Wenneis, Fritz
Mannheim, 30. September 1889 - Garmisch-Partenkirchen, 4. Juli 1969.
Sohn eines Bäckermeisters; Schüler von F. Mottl und W. Courvoisier, Kapellmeister, Harmoniumvirtuose, Musikpädagoge und Komponist in Berlin W 50, ab 1926 Lehrer an der Musikhochschule und Redakteur von "Der Aufschwung". Stand 1932: Leiter des Dominator-Orchesters im Vox-Haus, 1940 der Bühnenmusik bei den Karl-May-Spielen in Werder/ Havel.
Nach 1945 zuletzt in Garmisch.

Werke: U-Musik, Lieder und Schlager; Filmmusik, so "Königstiger", Zirkusstück (UA: 22/XI/35), "Stärker als die Liebe", Frauenroman in Ostpreußen, Förster- und Wilderermilieu (UA: 23/IX/38); "Das Recht auf Liebe", Frauenroman auf einem Bauernhof im Hochgebirge (UA: 24/XI/39), "Der arme Millionär", Bayerischer Schwank nach Ludwig Thoma (UA: 30/VI/39).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.595.087.

1933

Wie ein Adler steigt empor unser Flieger-Korps. Marschlied (FSt. Berlin, 8/VI/33).

Wir fliegen durch die schöne Welt. Marschlied (FSt. Berlin, 8/VI/33).

Wenn die Trommel schlägt, wenn der Führer ruft (T: Willi Weiß). Trommellied für Gesang mit Klavier (1934; FSt. Berlin, 8/VI/33) [Bi].

1934

Musik zu **Die Sporck'schen Jäger**, ostpreußischer Heimatfilm unter Förstern und Wilderern in Masuren (UA: 30/VIII/34; Prädikat: Künstlerisch). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Musik zum Großkulturfilm **Was ist die Welt?**, Bericht über das moderne Weltbild mit Rückblick auf die Naturgeschichte (UA: 14/I/34; Prädikat: volksbildend, Lehrfilm).

Musik zum Dokumentar-Spielfilm **Heldentum und Todeskampf unserer Emden** (UA: 13/VI/34; Prädikat: Staatspolit. wertvoll, volksbildend). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Flieger sind bereit (T: Willi Weiß). Fliegermarsch, für Gesang mit Klavier (1934) [Bi].

1935

Musik zum Abenteuerfilm **Der rote Reiter** (UA: 1/II/35). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Musik zum Dokumentarfilm **Die Glocke ruft**. Im Auftrag des Propaganda-Ausschusses für die Olympischen Spiele (1935).

1936

Musik zum Dokumentarfilm **Das große Eis** (UA: 23/VIII/36; Prädikat: Staatspolit. wertvoll, volksbildend, Lehrfilm).

Der Film behandelt die letzte Grönland-Expedition des Geophysikers Alfred Wegener.

1937

Musik zum Dokumentarfilm **Vierhundert bauen eine Brücke**. Herstellung: Reichsautobahnfilmstelle Berlin (1937).

1938

Musik zum Spionagefilm **Mit versiegelter Order** nach Fritz Peter Buchs Bühnenstück "Vertrag um Karakat", zus. mit Willy Engel-Berger (UA: 14/I/

38; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

1939

Juli 1939:

"(...) Immer wieder ist festzustellen, daß die Komponisten, ohne sich vorher von sachverständiger Seite über den Wert des Textbuches beraten zu lassen, einfach drauflos komponieren, weil sie das >Milieu< reizt. Und wenn dann jede Bühne das Werk ablehnt, dann schreiben sie klägliche Briefe an das Ministerium und schieben die Schuld der angeblichen Interessenlosigkeit unserer heutigen Theaterdirektoren zu. Und dann soll Abteilung T helfend eingreifen, soll womöglich einer Aufführung, natürlich noch im Rahmen einer großen parteiamtlichen Veranstaltung, die Wege ebnen oder sie gar erzwingen. Wie gesagt ein schlechtes Textbuch" (RMVP, Kormann, Gutachten zum Libretto "Die Patentliebe" von Langenscheid-Rothex, Musik: Wenneis, Juli 1939. Quelle: BA R 55/ 20198. Blatt 101).

1940

Musik zum Dokumentarfilm **Ein Lied vom Stahl** (1940).

Der Film zeigt die kriegswichtige Stahlherstellung.

1941

Musik zum Dokumentarfilm **Englische Kanalinseln** (1941).

Der Film führt auf die von der dt. Wehrmacht besetzten britischen Inseln vor der Küste Frankreichs.

1944

Musik zum Bericht der Wien-Film **Der Wille zum Leben** über die medizinische und soziale Betreuung der Kriegsversehrten. Auftraggeber: RPL der NSDAP, Hauptamt Film (UA: 30/VII/44; Prädikat: Staatspolit. wertvoll, volksbildend).

Information: DML, FA, RMLE.

Wenn es draußen stürmt und regnet, jedermann den Bunker segnet. Aufgez. von Lt. Neubert. Titel: Bunkerlied der Flak. Mit StreichOrch.
In:
Liederblatt, LGKdo Westfrankreich 2 (1942).

Wenn hier en Pott mit Bohnen steiht un dor en Pott mit Brie. Tanzlied aus Holstein und der Lüneburger Heide. Titel: Min Marie.
In:
Vorwärts! Vorwärts... (1935); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Unser das Land (1937; Variante: "mit Bonen steit"); Deutsche Lieder (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Wenn Hitlerleut marschieren: Heraus, ihr Kampfgesellen in eurer braunen Tracht (T: H. Anacker). NS-Kampflied.

Mehrfach vertont oder verwendet, so von H. Bajer, F. von Heede, A. Juergensohn, A. Knott, D. Schloderer, W. Wapenhensch, ferner E. Wintermeier.

Wenn i afang hausa. Volkslied.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Wenn i au kein Schatz net hab. Volkslied.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Wenn ich am Berge steh und meine Heimat seh (T: *onA*). Titel: Tirol.
In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Wenn ich auf Bergen steh'. Hessisch.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Wenn ich an Danzig denke. Trutzlied.
In:
Wegweiser zur Musik 2 (1933).

Wenn ich den Wandrer frage siehe: Fr. Brückner

Wenn ich des Morgens früh aufsteh und muß zur Arbeit gehn. Tageslied, *onA.* Titel: Der Trunkenbold.
In:
Kameraden singt! (1935).

Wenn ich ein klein Waldvöglein wär, so wollt ich fliegen über das Meer. Liebeslied aus Schlesien.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Wenn ich ein Vöglein wär und auch zwei Flügel hätt (T: aus Herders Volksliedern, 1778). Liebeslied, Volksmelodie, zuerst gedruckt 1784, fränkisch bei Ditfurth, "Fränkische Volkslieder", später in Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" (1893 ff.). In: "Der Zupfgeigenhansl".
In:
Wir wollen singen (1933); Liederbuch des BDM (1934); Neues Singen 2 (1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937); Unser das Land (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lieder für die Grundschule (1938); Singkamerad, Anhang München (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 4 (25. Mai 1939); Lied über Deutschland (^{5}1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Wenn ich einmal ein Bauer wär, schöne vier Öchslein müßten her. Aus dem Egerland. Aus: Gustav Jungbauer, "Egerländer Volkslieder" (1932). Hochdt. Fassung.
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Wenn ich einmal ein Meister wär, ging ich in Wald, schnitt Ruten ab. Aus Polen, gedruckt bei: Kurt Lück und Robert Klatt, "Singendes Volk. Volkslieder aus Kongreßpolen und Wolhynien" ("Ostdeutsche Heimathefte" Band 4, Posen, 1935).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Wenn ich einmal soll scheiden siehe: H. L. Hassler

Wenn ich eins betrachte. Handwerkerlied von der Saar. Titel: Das Bergmänn'sche Leben.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 93/94 (1940); RJF, Musikblätter der HJ 93/94 a (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941; Variante: "eines betrachte").

Wenn ich mir ein Weibchen nehme, so muß sie mir was lernen. Volkslied aus Lothringen, aufgez. 1918 von Cl. Weber.
In:
Unser das Land (1937).

Wenn ich morgens früh aufsteh in Lust und Freud. Aus dem Schönhengstgau. Aus: W. Hensel, "Singender Quell" (1925) [B].

In:
Lieder für Alle 20 (1935); NSLB, Unser Lied 1 ([3]1935); Wir Mädel singen (1937, [2]1940); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Klingend Erbe (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege. Kirchenlied zur Melodie "Bis hierher hat mich Gott gebracht".
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Wenn ich schon ein Huhn hab, muß ich auch ein Hahn habn. Aus Nordmähren, gedruckt bei: O. Fladerer, "Olmützer Liederblatt" (1925). Hochdt. Fassung.
In:
Deutsches Frauenliederbuch (1935); Lieder unseres Volkes (1943).

Wenn i heit, wenn i heit af die Wiesn geh. Abschieds- und Wanderlied.
In:
Hellau! (1942).

Wenn im Tal die Rosen blüh'n, ziehn wir hinaus (T: *onA*). Komponist unbekannt. Gesungen beim AR 14 in Naumburg 1936, Abdruck in Pallmann: "Das Kriegserlebnis im Spiegel des Soldatenliedes" ("Die Musik", November 1939. S. 44).

Textprobe (2. Strophe):

"Unser Batteriechef sagt: Auf uns kommt's an,
ja, kommt es an,
unser deutsches Vaterland braucht jeden Mann.
Unser deutsches Vaterland kennt nur die Pflicht,
ja, die Pflicht.
Aber wenn der Führer ruft, dann zögern wir nicht.
Rosemarie, Rosemarie, lebe wohl mein Kind,
mein blondes Kind!
Wir ziehn hinaus in die Welt, so jung wir sind".

Wenn in der Wiege das Kindelein vom Schlummer süß erwacht. Mutterlied, *onA.* Titel: Muttersprache, Mutterlaut.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T).

Wenn in die Ferne.
In:
Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935).

Wenn in euch die Kräfte schwach von des Kampfes Ungemach. Kanon zu 4 Stimmen, Bromberg 1935. Aus: "Sing mit, Kamerad1", Liederbuch der Deutschen in Polen, 1936.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 25 (11. März 1937).

Wenninger, Arthur

Stolz weht die Flagge! Das tönende Buch der deutschen Marine. Mit zwei Schallplatten (München, 1933) [Knorr & Hirth].

Wenn in Moselweiß Tanzmusik ist. Lied des 3. Telegrafen-Btl., Koblenz (RS Frankfurt, 16/VI/39), *onA.*

Wenn in stiller Stunde Träume mich umwehn, bringen frohe Kunde Geister ungesehn (T: Adolf Pompe, 1850). Heimatlied, Titel "Das Pommernlied" *oder* "Mein Pommernland", der Melodie "Freiheit, die ich meine" (K. Groos) aufgesetzt; auch mit eigener Melodie.
Vgl. *R. Wiemann.*
In:
Was der Deutsche singt (1932); Heil Hitler! (1933); Wir wollen singen (1933); S.A. Liederbuch (1933); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); Wir singen (1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Deutschland über alles ! 2 (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934).

Wenn i zum Brünnle geh. Volkslied.
In:
Schwäbisches Liederbuch ([4]1938).

Wenn Jäger ihre Straßen ziehn. Titel: Die Heimat.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Wenn ma bim Bure deint, geht dat tor Plaug. Niederdt., *onA.*
Vgl. *Wenn een bi'n Buuern deent.*

In:
Lieder der SS Pommerns (1934; nur T).

Wenn man dir nichts beweisen kann (T: Kriegsfliegervers von der Westfront, mitgeteilt von Obstlt. Haupt-Heydemarck). Fliegerlied, einer Melodie von L. Cherubini aufgesetzt. Titel: Ausreden.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Wenn man meint, ein Fuchs sei tot. Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941)

Wenn mer Sunntichs ei de Kerche giehn. Aus Schlesien, Grafschaft Glatz.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Wenn miar Tirolerbuam. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Wenn's bayrisch Bier regnet und Bratwürste schneit. Scherzlied, mündl. überliefert.
In:
Die weiße Trommel (^{2}1935); Der Kilometerstein (^{5}1937).

Wenn schwarze Kittel scharenweis hin nach der Grube ziehn. Volkstüml. Bergmannslied aus Seeburg.
In:
Schlesische Jugend singt (1936); Liederblatt, LGKdo Westfrankreich 3 (1942).

Wenn sie beisammen sind, Katharina, Sybilla, Camilla, sprechen sie, plappern sie bald von dem, bald von der, bald von jener (T: *onA*). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Wenns Regiment früh ausmarschiert (Mein Regiment, mein Heimatland). Soldatenlied. Titel "Regimentsmarie".
Vgl. *Annemarie.*
In:
Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); Soldatenlieder (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935; nur T).

Wenn unter Waldesgrün saftrot die Beeren blühn. Wanderlied, *onA.*
In:
Unsere Lieder ([7]1938).

Wenn wieder sich schmückt. Heimatlied.
In:
Mein Deutschland (1936, 1938).

Wenn Winde weh'n, die Wolken zieh'n, wir Flieger fahren aus (T: *onA*). Fliegerlied, der Melodie "Wenn alles grünt, wenn alles blüht" aufgesetzt.

Textprobe (3. Strophe):

"Mit Kraft und Schneid sind wir bereit
zu manchem kühnen Start.
Ein froher Sinn, ein kecker Mut
liegt jedem Flieger schon im Blut.
Das ist des Fliegers Art".

In:
Der Segelflieger Liederbuch (1936).

Wenn wir blaugrauen Flieger durch die Lüfte ziehn, ja ziehn, über Wälder und Auen (T: Robert B. Pohl).

Textprobe (Refrain):

"Zu der Morgensonne glühend rotem Kranz
steigt beschwingt das Hakenkreuz empor,
stellt des deutschen Fliegers
hellen Ruhmesglanz,
seinen festen Glauben an die Zukunft vor.
Er zeigt der Welt, was deutscher Geist vermag,
was trotz Kette und trotz Fessel alles schafft
deutscher Mut, deutsche Treu
und der deutsche Wille
und die deutsche Kraft!"

In:
Liederbuch der Wehrmacht (1937; nur T).

Wenn wir durch die Stadt marschieren, trum terum durchs große Tor, schaun aus Fenstern und aus Türen alle Mädchen schnell hervor (T: Johann Behnken).

Von jeher verhieß das Militär den Soldaten stets weibliche Aufmerksamkeit ("öffnen die Mädchen Fenster und die Türen").

In:
Soldatenlieder (1934; Anhang "Musketier seins lustge Brüder");
Liederbuch der Wehrmacht (1937; nur T).

Wenn wir in höchsten Nöten sein und wissen nicht, wo aus noch ein (T: lat. "In tenebris nostrae", dt. von Paul Eber, 1533-1569). Bittlied von Louis Bougeois (1547), Wittenberg 1567.

In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Wenn wir marschieren durch die Straßen. Kanon zu 3 Stimmen, *onA.*

In:
Jungenlieder (1937).

Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus (T: *onA*). Zunächst Studentenlied, Wanderlied, seit 1910 als Soldatenlied allgemein, u. a. in: "Stolz ziehn wir in die Schlacht" (München, 1915) (RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36; u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB, Bearb.: Gerhard Günther). Titel: Holderi, jetzt gehts zur Heimat.

In:
Liederbuch der NSDAP (21/933); Heil Hitler! (1/1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Die Fahne hoch! (1933); Neues Deutschland 1 (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); S.A. Liederbuch (1933); Singendes Volk 5 (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T, Variante: "zum Wandertor hinaus"); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Soldatenlieder (1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934); Wir singen (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Was die SA singt (1935); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Neues Singen 2 (1935); Was Deutschland singt (1936; nur T); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Wir wandern und singen! (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Singen (^{5}1937); Unsere Lieder (^{7}1938); Flieger-Liederbuch (1938); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); Soldaten-Liederbuch (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939; Variante: "zum Tor hinaus", "Der Liedanfang geht auf einen Orchestersatz von Händel aus der Oper >Almira< zurück"); Kameradschafts-Lieder (1939); Alte und neue Soldatenlieder (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941);

Liederheft zum Gausängerfest (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Du und deine Harmonika (1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Hellau (1942).

Wenn wir über Deutschland ziehen, des Führers junge Flieger. Fliegerlied, *onA.*
In.
Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Wenn wir unter Fahnen stehen (Anthologie) siehe: H. Menzel

Wenn wir verlassen das traute W'haven (T: *onA)*. Aufgesetzt der Melodie "Ein junger Klavierspieler". Seemannslied. Titel: Das Helgoland-Feuer.
In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

Wenn wir zur Arbeit ziehn. RAD-Lied, *onA.* Titel: Unser Arbeitsdienst.
In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T).

Wen soll ich nach Rosen schicken. Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Wentzel, Carl
Wilhelmshaven, 10. April 1906 - Berlin-Charlottenburg, 15. September 1979
Student der Musikhochschule Berlin - Stand 1934 - mit Heimatort Wilhelmshaven-Rüstringen; Wohnsitz nach 1945: Berlin-Charlottenburg.
Aus alliiertem Gewahrsam am 11/III/48 entlassen.

Gesang im Gedenken der gefallenen SA-Kämpfer, für Posaunenchor und MCh/ Orgel und Gemeindegesang. Am 31/VIII/34 *onA* ans RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1169).
Information: *Den Todesfall beurkundete das Standesamt berelin-Charlottenburg, Nr. 2437/ 1979.*

Wenzel, Eberhard

Pollnow/ Pommern, 22. April 1896 - Stuttgart-Vaihingen, 27. Januar 1982.

Sohn eines Pastors; Schüler von A. Ebel und F. Heitmann, Komponist, Musikpädagoge, Kirchenmusiker, zunächst in Berlin ab 1925 Lehrer am Dorotheenstädt. Realgymnasium, auch Männerchordirigent, Organist, 1929 in Neubrandenburg, seit 1930 Organist der Peterskirche in Görlitz, dann stellv. Direktor der Musikschule für Jugend und Volk im Städt. Konservatorium und Lehrer für Orgel und Cembalo, Komposition, Theorie und Chor, auch Dirigent des Städt. Chors. 1938 erhielt er für sein Klavierkonzert den Schles. Musikpreis.

1951-65 Leiter der Ev. Kirchenmusikschule Halle, seit 1967 in Stuttgart und i. R. in Schwaigern bei Heilbronn.

Werke: geistl. Musik in vielen Formen; Volksliedbearbeitungen; Sprüche nach Eichendorff für MCh mit Instrumentalzwischenspielen (1937).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Ars Moriendi, Oratorium, im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).

Emmaus. Kammeroratorium (Dresden, 1934), Adolf Hitler gewidmet.

Daß dein Herz fest sei (T: H. Claudius). Kantate für Baritonsolo, gemCh und Orch (1938; u. a. Graz, *27/VI/39, zum Fest der Dt. Chormusik) [Sc].

Roter Mohn. MCh.

In:

DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Ritter, Tod und Teufel. Ballade (1939).

Das deutsche Herz (T: E. M. Arndt). Oratorium für Sopran, Bariton, gemCh und Orch (1944; UA: Görlitz, 1942) [WM].

Februar 1942, *Bericht:*

"(...) Die überaus schwierige und schon öfters behandelte Oratorium-Textfrage erfuhr hier insofern eine glückliche Lösung, als im Text die einheitliche, völkisch durchglühte Haltung eines echten Dichters vorliegt, der die Notzeit von 1806/07 mit seinem Volke durchlebte und zur Sammlung und Erhebung aufrief. Es schwingt viel unserer Zeit Verwandtes in den von Wenzel geschickt gewählten Strophen mit, Wesenszüge des deutschen Menschen werden überzeugend gezeichnet die auch heute dem deutschen Volke in seinem Freiheitskampfe den Sieg verbürgen" (Kurt Benkel: Uraufführung des Oratoriums "Das Deutsche Herz" von Eberhard Wenzel. "Die Musikpflege" XII/11-12, Februar-März 1942, S. 178).

Rückblick, 1963:

"Ich habe in der Zeit von 1933-45 wohl zeitweise politische Schwierigkeiten gehabt, jedoch nicht in meiner Eigenschaft als Komponist" (Eberhard Wenzel an Fred K. Prieberg, 26/X/63).

Information: DML, FA, MM2, RML, LdCh, MGG.

Wer ausharrt bis ans Ende, wird endlich selig sein (T: Philipp Friedrich Hiller, 1699-1769). Zur Melodie "Ist Gott für mich" (Augsburg, 1609). Titel: Ausharren.
In:
Wehr und Waffen (1936).

Wer bekümmert sich drum, wenn ich wandre bei so schöner Sommerzeit. Soldatenabschiedslied aus Nassau, 1894. In: "Der Zupfgeigenhansl" ([11]1915).
In:
Soldatenlieder (1934).

Werbelied = Normannen ziehn und reiten

Wer das Scheiden hat erfunden. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Werdegang eines Segelfliegers = Kommt da wer auf den Gedanken

Wer den Ehstand will fröhlich genießen. Hessisch.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Wer die Gans gestohlen hat, der ist ein Dieb. Kinderreigenlied, auch in: F. M. Böhme, "Kinderlied" (1897).
In:
Lieder des Volkes ([6]1936); Lieder der Frauenschaft 1 (1938; *onA*); Lieder unseres Volkes (1943).

Wer die Welt am Stab durchmessen, wenn der Weg in Blüten stand (T: Philo vom Walde). Schles. Heimatlied, *onA.* Titel: Mein Schlesierland.
Vgl. *P. Mittmann.*
Textprobe (4. Strophe):

"Wack're Männer, treu und bieder,
trotzig wie der Teufelsbart,
ros'ge Frau'n in buntem Mieder,
das ist echte Schlesierart.
Volle Becher fröhlich kreisen
von der Heimat Trauben Blut.

Schlesierland, dich muß ich preisen,
bis mein Herz in dir einst ruht.
Sei gegrüßt am schönen Oderstrand,
traute Heimat, Schlesien, du
mein liebes Heimatland!"

In:
Heil Hitler! (1933); Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; *Text onA)*.

Wer fällt, bleibt liegen, wer weiter kämpft, wird siegen. Kanon zu 4 Stimmen, *onA,* Titel: Widerstands-Kanon.
Vgl. *Es leben die Soldaten, 6. Strophe.*
In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934); Niederdeutschland (1936).

Wer fragt danach. Trinklied.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Wer geht mit, juchhe, über(n) See? Fest das Ruder! (T: niederländ. Abraham Dirk Loman, 1871; dt. Karl Budde, 1901). Früheste Melodiefassung zum Text "Est-ce Mars" von dem Lautenisten Gabriel Bataille, "Airs de différents autheurs, mis en tablature de luth" (Paris, 1613), dann bei A. Valerius, "Nederlandtsche gedenck-clanck" (Haarlem, 1626), später u. a. als Tabakslied "Isser iemand uyt Ooest-Indien gekomen" (1635).

Die Textvariante spiegelt eine Interessenlage - "der See" oder "die See" -, obwohl das Lied ursprünglich Matrosenlied war.

Textprobe (3. Strophe):

"Schall ein laut' Juchhe für die See!
Fest das Ruder!
Jungens von Deutschland, ruft Juchhe!
Hier ist weites Feld für den Held.
Fest das Ruder!
Hier zeigt der Mann noch, was er gelt.
Unter Seemanns Flaus
ist noch Mut zu Haus,
Kampf und Sturm ist ihm ein Spott!
Er fürcht' nichts als Gott!"

In:
Blut und Ehre (1933); NS-Volks-Liederbuch ([2]1934); Soldatenlieder (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Ähre und Spaten (1934; nur T, Variante: "Wer will mit"); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "übern See", Textausgabe 1941); DSB, Singendes Volk 8 (1935); Die weiße Trommel ([2]1935); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); NSLB,

Unser Lied 2 ([2]1935); RJF, Musikblätter der HJ 17 (1935), 86 (1939); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Lieder des Volkes ([6]1936); Lied über Deutschland (1937, [5]1941; Variante s. o.); Unsere Lieder 4 (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 5 (28. Mai 1936, 3. Juni 1937), 7/7 a (6. Juli 1939; Variante s. o.), 25 (1940); Wir Mädel singen (1937, [2]1940); Unsere Lieder ([7]1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); RJF, Liederblatt der HJ 40 (1938), 86 (1939; Variante s. o.); Auf großer Fahrt (1938); Das Bannorchester (1939); DSB, Liederbuch für Männerchor (1939); Singkamerad, Anhang München (1939); Singende Mannschaft (1940; Variante s. o.); Lied über Deutschland 3 (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940 = "über See", [9]1941 = "übern See"); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941; Variante s. o.); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T).

Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben (T: J. von Eichendorff, 1810).

Eine - im NS-Staat nur anfangs noch mögliche - Vertonung war Felix Mendelssohn-Bartholdys Op. 50 Nr. 2, 1841; doch "ersetzten" ihn einige "arische", so von W. Hensel und G. Blumensaat.

In:

Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933; nur T, *onA* zur Melodie); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T, *onA*); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Mein Deutschland (1936, 1938); Unser das Land (1937); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*); Lied über Deutschland ([5]1941).

Wer hat die Blumen nur erdacht? Wer hat sie so schön gemacht? (T: Wilhelm Hey, 1789-1854). Volksmelodie.

In:

Lieder für die Grundschule (1938).

Wer hat die schönsten Schäfchen? Die hat der goldne Mond (T: H. v. Fallersleben). Kinderlied.

In:

Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T).

Wer immer ansehnliche Freuden will genießen, verfüge sich eilends in den Wald. Fränkisch, aus Ditfurth: "Fränkische Volkslieder". Titel: Waldfreuden.

In:

Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937).

Wer in den Krieg will ziehen, soll gerufen sein. *Kriegslied*, Titel "Auszug der Landsknechte".
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 4 (Mai 1940).

Wer ist ein Mann? Wer beten kann und Gott dem Herrn vertraut (T: E. M. Arndt). Aufgesetzt einer Volksmelodie, 1813.
Mehrfach vertont, so von Albert Methfessel und Johann Dürrner.
In:
Von deutschem Glauben (^{3}1939); Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940; *T onA*).

Wer ist bekannt als schönster Mann im Staate? (T: Klaus S. Richter). Vertonung der ital. Komponisten M. Ruccione und Stazzonelli (1939). Auch auf Postkarte.
Textprobe (1. Strophe):
"(...)
Wer ist im Land bekannt als Schwarm der Mädchen?!
Ihr kennt ihn alle: Es ist der Soldate!
Er ist der Mann, den man bewundern kann:
Ja, das Soldatenherz schlägt treu in Freud und Schmerz,
denn in der Liebe kennen die Soldaten keinen Scherz.
Drum, blondes Mädel, sei auf der Hut,
sei keinem andern als nur dem Soldaten gut! (...)"

Wer jagen will. Volkslied aus Franken.
In:
DSB, Singendes Volk 30 (1938).

Wer jetzig Zeiten leben will, muß hab'n ein tapfres Herze (T: *onA*). Trutzlied nach einem handschriftlichen Liederbuch des 17. Jh, zuerst bei Ditfurth, 1876, später in: W. Hensel, "Finkensteiner Blätter" (1923). Titel: Tapferes Herze.
Eine selbständige Melodiefassung des Textes von Robert Götz lehnt sich hier und dort an das volkstüml. Original an.
Vgl. *R. Götz.*
Textprobe (2. Strophe):
"Geld nur regiert die Welt,
dazu verhilft Betrügen,
wer sich sonst noch redlich hält,
muß doch bald unterliegen.
Rechtschaffen hin,
rechtschaffen her,
das sind nur alte Geigen,

Betrug, Gewalt und List vielmehr,
klag' du, man wird dirs zeigen".

In:
Lieder der Deutschen (1932); Das Soldatenlied (1932); Deutsche Kampflieder 5 (1932-33; *onA*); Singendes Volk 3 (1933); Blut und Ehre (1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); S.A. Liederbuch (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Unsere Lieder ([5]1933); SA-Sturmlieder (1933); Wir wollen singen (1933); Unsere Kampflieder (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933); Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933); Die Fahne hoch! (1933; "Alte Volksweise"); Liederbuch der SA-Marine (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Lieder für Alle 13 (1934); DSB, Singendes Volk 5 (1934); Volk singt (1934); Voran in Reih und Glied! (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934); Stimmt an! (1934); Jungvolk-Lieder ([2]1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); HJ singt (1934); Unsere Fahne flattert uns voran! (1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Lieder für Alle 16 (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Kämpfende Mannschaft (1934); Der Fanfarenzug (1934/39); Kameraden, wir marschieren (1935); Die weiße Trommel ([2]1935); Soldaten, Kameraden (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 2 (1935); Lieder der Werkschar (1935); Lieder für Schulfeiern 4 (1936); Lieder des Volkes ([6]1936); Lieder für Werk-Frauengruppen 1 (1936); Niederdeutschland (1936); Feiernd Volk 2 (1936); Werkleute singen (1936); Soldaten singen (1936); Neues Deutschland 2 (1937); Unser das Land (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); RJF, Liederblatt der HJ 66 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 66 (1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Musikblätter der Reichsfrauenführung 3 (1938); Stimmt an! II (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 21 (19. Januar 1939); Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940); SA-Liederbuch ([2]1939); Unsere Lieder 13 (1940); Kameradschaft im Lied 1 (1940); Kernlieder des REM (1940); Singende Mannschaft (1940); Deutsche Lieder (1940); Lieder für Frauengruppen 19, 25 (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Es leben die Soldaten 38 (1941); Lied über Deutschland ([5]1941); DAF, Singendes Volk 2 (1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Hellau! (1942); Lieder unseres Volkes (1943).

Wer kam, vom Herrn gesandt, in letzter Stunde (T: Pfarrer Seemann, Goldbach/ Ostpreußen). NS-Kampflied, zur Melodie "Wo Mut und Kraft".

Textprobe (3. Strophe):

"Wie einst im Feld, so opfert er sein Leben,
als Führer nun fürs teure Vaterland.
So woll'n auch wir das unsere ihm geben,

bis ausgetilget endlich deutsche Schmach
und Schand'.
Und ob wir gleich verbleichen,
wir wollen nimmer weichen!
SA, SS, wir alle sind bereit,
zu sterben für des Reiches Herrlichkeit!"

In:
Wir singen (1934).

Wer kämpft dort draußen auf weitem Meer? Wer kämpft für Deutschlands Flagge? Kampflied der SA-Marine, zur Melodie "Wir sind die Garde", gewidmet "unserem Kameraden SA-Marinebereichführer B.-B. Sturmbannführer Hans Marsmann".

Textprobe (4. Strophe):

"Das Hakenkreuz wird immer wehn,
bis an die fernsten Küsten,
und Deutschland wird nicht untergehen,
und wenn wir fallen müßten!
Denn wir sind die Braunen,
die Adolf Hitler liebt!
Die SA.-Marine, die da stirbt
und sich nicht ergibt!
Sieg Heil!"

In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T);

Wer kauft mir einen hübschen, einen wachsamen Hahn?

In:
Lager-Lieder (1933); Unsere Lieder (^{7}1938).

Werkleute singen (Anthologie) siehe: Heinz Ameln

Wer klopfet an? O, zwei gar arme Leut! Adventslied aus Tirol als Wechselgesang von Maria und Josef mit den Herbergsverweigerern.

In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Wer klopft an das Tor, steht so spät noch davor. Irische Volksballade "Jomen o Nuk" (T: dt. von H. Erdlen). Titel: Der Gerettete.

In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Werlé, Heinrich

Bensheim/ Bergstraße, 2. Mai 1887 - Leipzig (DDR), 26. Mai 1955. Beamtensohn; Dr. phil. Jena 1953 (Musik im Leben des Kindes); Musikpädagoge in Leipzig, 1926 Studienrat, hier ab 1928 Dozent für Musik am Pädagog. Institut der Universität, 1934 Chordirigent am Rundfunk Leipzig, später - Stand 1942 - Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung, auch Musikschriftsteller, außerdem Hauptschriftleiter von "Gut Ton", volksmusikalisches Fach- und Werbeblatt für Konzertina-, Bandonion- und Akkordionspieler (Dresden).

Nach 1945 ab 16/IV/46 beim Mitteldeutschen Rundfunk Leipzig Referent für Chormusik. 1946-52 Professor an der Universität Halle. Werke: u. a. Kanons; Buchausgaben, so "Volksmusik im Rundfunk" (1932), "Franz Schubert in seinen Briefen und Aufzeichnungen" (Leipzig, 1940; 31952), "Der Männerchordirigent im Volkslied", "Musikpädagogik der Volksschule"; Hgb. "vaterländischer" Gesänge.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.989.562. Leiter des Kammerchors der NS-Rundfunkgruppe Gau Sachsen und der Abt. Chor- und Volksmusik in der NS-Rundfunkgruppe beim RS Leipzig.

Ostlandlied: Nach Ostland geht unser Ritt. Melodie der neuen deutschen Jugend (1930; 1934) [K&S].

Mozart: **Hymne an Deutschland**. Mit Orch- oder Klavier: Werlé (1933) [K&S].

Es handelt sich um eine Textparodie aus aktuellem Anlaß.

Den Helden. Hörwerk für Tenor, Chor, Orgel und Sprecher. Zusammenstellung und Leitung: H. Werlé. Ausführende: Wilhelm Ulbricht (T), Kammerchor des RS Leipzig, H. Collum (Orgel), Werner Leonhardt (Sprecher) (RS Leipzig, *17/III/35).

Gebet: Gott, ich atme deine Kraft (T: H. Lersch). MCh (1936) [H].

Zur Lage der Volksmusik im Rundfunk ("Volk im Werden", Leipzig, September 1936).

Zitat:

"Die hinter uns liegende Zeitspanne des Liberalismus hat aus träger Spießerbequemlichkeit auch im Volklichen soviel Fremdes, Falsches und Verlogenes miteinander gemischt und untereinander verquickt, daß zuerst einmal abgeräumt werden muß. Nur das Lebenswahre und Volksverbundene findet unmittelbar den Weg zum deutschen Menschen. Damit ist auch der Aufgabenkreis des Rundfunks im ganzen wie im besonderen umrissen. Der Rundfunk ist das größte Musikinstitut an Wechselwirkung, an Einwirkung überhaupt, und somit ein kulturpolitisches Instrument von unerhörtem Ausmaß. Er kann verlangen, daß man ihm auch von außen her hilft. Die Verkitschung in Form und Wiedergabe der Volksmusik auszuscheiden, ist seine eigene Aufgabe. Die Voraussetzungen für ein Anderes gründen sich nicht etwa auf eine neue Ästhetik, sondern ruhen wohlgeborgen in der sittlichen Stärke des verantwortungsbewußten Nationalsozialismus".

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh.

Werlin, Johannes
17. Jahrhundert

Es geht wohl zu der Sommerzeit, der Winter fährt dahin. Manch kühner Held zu Felde leit (T: Fliegendes Blatt, 1622). *Kriegslied* und Parademarsch der Kaiserlichen, besonders der Wallensteiner. Aus Werlins Liederhandschrift (1646). Auch in: Selle-Pohl, "100 deutsche Volkslieder" (Hannover, 1911). Titel: Das Lied der Wallensteiner.

Textprobe (6. Strophe):

"Da hebt sich recht Scharmützel an,
da bläst man tapfer drauf
unter der Reiterei fortan;
also schlägt man drauf.
Wir schreien in der Not:
Schieß, schlag und stich zu Tod!
Herwieder
hau nieder
nach des Hauptmanns Begehr;
fällt euer Piken auf den Mann,
machet die Sattel leer".

In:
Das Soldatenlied (1932; *onA)*; Wir wollen singen (1933); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933; nur T, "Alte Soldatenweise"); Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T, "Alte Soldatenweise"); Soldatenlieder (1934); Wohlauf Kameraden (1934); HJ singt (1934); Kämpfende Mannschaft (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; "Volksweise"); Kameraden, wir marschieren (1935); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); Die weiße Trommel (^{2}1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936; *onA)*; Lobeda-Singeblatt 20 (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 16 (4. November 1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Wir Mädel singen (1937, ^{2}1940); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Neues Singen 3 (1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 10 (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); Singende Mannschaft (1940); Uns geht die Sonne nicht unter (Textausgabe 1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Es geht eine dunkle Wolk' herein, mich deucht, es wird ein Regen sein. Abschiedslied, aus Werlins Liederhandschrift (1646).

In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Volksliedsingen im Schulfunk 14 (7. Oktober 1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Wer mit der Katz in Acker will. Aus Schwaben.

In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Wer nennt mir jenes Städtchen im schönen Elsaßland, wo über alle Berge das Münster schaut ins Land. *Kriegslied* bei der Artillerie, *onA.* In:
Kameradschafts-Lieder (1939; nur T).

Werner, Erich
Lundenburg bei Wien, 1. August 1901 - New York, 28. Juli 1988.
Sohn eines Professors und Gymnasialdirektors; Schüler von E. Kornauth und F. Schreker, Musikpädagoge, Studienassessor, Komponist in Saarbrücken, bis 1933 Lehrer für Komposition am Konservatorium.
Von Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1938 emigrierte Werner in die USA, seither mit dem Namen Eric Werner; Professor für liturgische Musik am Hebrew Union College in Cincinnati, Ohio, und des Jewish Institute of Religion in New York.
Information: DML, FA, KDMK, RML.

Werner (-Potsdam), Fritz
Berlin, 15. Dezember 1898 - Heilbronn, 23. Dezember 1977.
Sohn eines Klavierbauers; Kirchenmusiker, Chordirigent und Komponist, zunächst bis 1935 in Potsdam-Babelsberg, auch Musiklehrer; 1936-39 KMD an der St. Nikolaikirche in Potsdam, 1939-45 hier auch an der Garnisonkirche. 1942-44 zur Wehrmacht einberufen und Sonderführer - Musikreferent - der Propagandastaffel Paris.
1946 in Heilbronn KMD und Organist von St. Kilian, Leiter des Heinrich-Schütz-Kreises. Er erhielt 1938 im Wettbewerb um einen neuzeitlichen Männerchor des Reichswalters des NSLB Gauleiter Wächtler den 2. Preis.
Werke: u. a. geistl. Chorkompositionen; Orgelstücke; Klavierkonzert A-moll (1937-38); Orchestervariationen über ein bretonisches Volkslied (Paris, 1943, Orchestre de la Société du Conservatoire, Dgt. selbst); Kammermusik, so Concertino für Flöte, Gambe und Cembalo (Paris, 1943; Verlag: Durand, Paris) und Sonate für Cello und Klavier (Paris, 1943).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.280.580.

1933
Festmusik. Zehn Lieder für Feierstunden im neuen Deutschland, für SchulOrch bearb. (1933) [VB].
Die Teile:
1. Haydn: Das Lied der Deutschen. - 2. Das Horst-Wessel-Lied. - 3. Gläser: Flamme empor! - 4. Walther: Wach auf, du deutsches Land. - 5. Ich habe Lust im weiten Feld. - 6. Wer jetzig Zeiten leben will . - 7. nach dem Freiheitslied der Geusen: Wenn alle untreu werden. - 8. Silcher: Der gute Kamerad. - 9. Silcher: Kein schön'rer Tod ist in der Welt. - 10. Crüger: Nun danket alle Gott.

1935

Op. 8. **An die Toten**: Wenn einst dies Geschlecht sich gereinigt (T: St. George), für gemCh und Orch (RS München/ RSdg, *9/XI/35, Chor und Gr. Orch des RS München, Dgt. Hans A. Winter) [R&E].

1936

Deutscher Glaube: Nichts kann uns rauben (T: K. Bröger), für gemCh (1936) [VB].

Op. 10. **Trauermusik**: Was du sinnst, sie haben es gesonnen (T: O. Brües, H. F. Blunck), für Bariton, gemCh und KammerOrch (UrS: UKW-Sender Berlin, November 1936; UA: Berlin, 1/III/37, zur Weihe des Ehrenmals für die Gefallenen der Kameradschaft "Organum") [VB].

Textprobe (3. Teil):

"Wer wagt zu murren, wenn das Schicksal
sich senkt
über ein Leben, das seine Bahnen vollendet.
Stark ist der Tod; noch stärker war, wer sich
verschwendet.
lang seinem Volk opfernd sein Mühen geschenkt!

Aber die Jugend, die noch dem Morgenlicht
träumend sich zuwandt, die noch
auf hellen Wagen
auf zur blauen Höhe sich glaubte getragen -
Mühsam wurd uns der Trost, wenn der Tod
sie zerbricht.

Nur ein Wissen ist unser und macht uns getrost:
Groß ist das Sterben, das dem Ganzen gegolten;
die ihrem Volk sich gaben und geben wollten,
haben nach unserem Sinn das Größte erlost!"

19. November 1936:

"(...) Vor einigen Monaten komponierte ich eine >Trauermusik< für gemischten Chor, Baritonsolo und Kammerorchester. Das Werk wurde kürzlich im Ultra-Kurzwellensender unter meiner Leitung erfolgreich uraufgeführt. Der Verlag Friedrich Vieweg-Lichterfelde wird es im Januar veröffentlichen. - Als Text habe ich neben einem Gedicht von Otto Brües drei Strophen Ihres schönen Gedichtes >Tod in der Jugend< verwertet. Um Ihnen einen Eindruck des ganzen Aufbaus zu vermitteln, gebe ich Ihnen in der Anlage davon einen Überblick. - Es handelt sich nun darum, daß ich mir die Freiheit genommen habe, Ihr Gedicht nicht vollständig zu vertonen. (...) Ausschlaggebend war der Willen zu einem lapidaren Stil und zu formaler Rundung gegenüber dem ersten Teil des Werkes. Jedenfalls ist dem Sinn Ihres Gedichtes, so glaube ich, kaum Abbruch getan, die Wirkung hervorragend. Die Strophe >Wer wagt zu murren< ist dem Baritonsolo zugeteilt. >Aber die Jugend, die noch dem Morgenlicht träumend sich zuwandt< intoniert volksliedartig ebenfalls der Solist, mit dem sich dann bei Wiederholung und Fortführung dieser Zeilen der Chor

zugesellt. Von der Stelle >mühsam wird uns der Trost< singt der Chor dann allein (alles natürlich begleitet vom Orchester!). Zur Strophe >Nur ein Wissen ist unser< leitet das Orchester mit einem längeren Zwischenspiel über. (...)" (F. Werner an H. F. Blunck, 29/XI/36. Quelle: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel, NL Blunck).

1937

Im Felde zwischen Nacht und Tag: Komm, Kamerad (T: W. Flex, aus der gleichnamigen Sammlung). *Kriegslied*.

Textprobe (3. Strophe):

"Kam'rad, so möcht ich auch vorm Tode sehn
den Morgenstern des deutschen Friedens!
Sieh, dann spräch ich gern:
Der Tag ist da, wir können schlafen gehn".

In:
Fahne der Kameradschaft (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 22 (Januar 1940).

Die Stunde des Bundes (T: K. Eggers). Chorspiel (Berlin, 1937, zur Feier des Dt. Reichsbundes für Leibesübungen) [VB], i. A. des Reichsbundes für Leibesübungen.

Wir lieben den Sport, wir lieben das Spiel (T: K. Eggers). Lied aus "Die Stunde des Bundes" (1937).

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Leuchtend unser Ziel,
kampffroh unser Spiel,
es schwirren die blitzenden Speere.
Und sind der grimmigen Feinde auch viel,
voran, nur wer kämpft, gewinnt Ehre.
Denn wir lieben den Sport,
wir lieben das Spiel,
wir lieben das kampfreiche Leben".

In:
SS-Liederbuch (^{2}1937).

Op. 13. **Werkfeier**, für Blasinstrumente (Karlsruhe, *5/VI/37, Fest der dt. Volksmusik, Stadtkapelle Bruchsal, Dgt. Friedrich Hunkler) [VB].
In:
Frisch geblasen! 8.

1. bis 2. Juli 1937:

Werner spielt die Orgelmusik der **Weihestunde der SS** zur Wiederbeisetzung der Gebeine von König Heinrich I. im Dom zu Quedlinburg in der Nacht vom 1. auf den 2. Juli 1937 vor Reichsführer-SS Himmler und der Führungsspitze der SS.

1938

Op. 18. **Heilige Flamme** (T: H. Lersch, Ch. Morgenstern, St. George). Kantate für Bariton, gemCh und StreichOrch (Bayreuth, 1938, beim 1. Reichslehrgang für Musikerzieher des NSLB) [VB].

17. Dezember 1938, *Laudatio:*

"(...) Ein gesunder Ausgleich zwischen dem Linear-Polyphonen und dem Harmonisch-Gebundenen kennzeichnet sein kompositorisches Wirken. Am deutlichsten tritt dieser Ausgleich in den zahlreichen Chorwerken auf. Instrumentale Werke für Klavier, Streichquartette und Bläser tragen die gleiche Form.

Ueber diese kleineren Werke haben sich Werners ursprüngliche musikalische Begabung und sein zielbewußter Ausdruckswille zu größeren Arbeiten aufgeschwungen, die das überdurchschnittliche Talent des Komponisten ganz eindeutig herausstellen. (...)" (Hans Herbert Graßmann: Fritz Werner-Potsdam. Ein Komponist heldischer Totenfeiern. "Die Musik-Woche" VI/51, 17/XII/38. S. 792).

1939

Ewiges Deutschland: Wir sprechen mit scheuem Munde ein unermeßlich Wort (T: Fritz Fink). Hymne für 4 Solostimmen, MCh, 4 Hörner und 3 Pauken (1939) [K&S].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
läuten alle Glocken in
unsres Herzens Dom:
Deutschland, heiliges Deutschland,
du klingst uns immer fort".

1940

März 1940, *Besprechung:*

"(...) Zurückhaltender, aber nicht minder eindringlich wirkt Fritz Werners Hymne >Ewiges Deutschland< nach Worten von Fritz Fink (...).

Die in verhaltener Herbheit ausklingende Einleitung führt in feinsinniger Art zu den Worten hin: >Wir sprechen mit scheuem Munde ein unermeßlich Wort: Deutschland, heiliges Deutschland<. Chor, Solostimmen und Instrumente treten am Schluß zu erhebender Gesamtwirkung zusammen" (Erich Schütze: Neue Chormusik. "Die Musik" XXXII/6, März 1940. S. 198).

1941

Das Lied der 6. Kompanie: Wenn die sechste Kompanie (eigener T). Melodie und Text auf Postkarte (1941) [VB].

Wohlauf, Kameraden! Alte und neue Soldatenlieder für Streicher und Bläser mit einstimm. Chor, bearb. von F. Werner (1941) [VB].

1944

2. April 1944:

Im besetzten Paris wirkt Werner (Orgel) mit im 42. Großen Konzert von Radio-Paris, Dgt. Carl Leonhardt: 1. Mozart: "Requiem". - 2. Bruckner: "Te Deum".

30. Juli 1944:

Im Rahmen der sonntäglichen Orgelkonzerte im besetzten Paris

konzertiert F. Werner auf der Orgel der Kathedrale Notre Dame.

Selbstkommentar, 1963:

"Ob ich zwar unter die Kategorie >Musik im Dritten Reich< falle, das können Sie ja dann selbst feststellen und beurteilen. Dafür, daß ich in diesen Jahren gelebt und geschaffen habe, kann ich freilich nichts" (Fritz Werner an Fred K. Prieberg, 13/II/63).

Information: FA, MM2, KDMK *(Werner verschwieg dem Herausgeber einige der oben genannten Titel)*, LdCh, MGG, RMLE.

Werner, Günther

Berlin-Schöneberg, 4. April 1911 - ?

Geschäftsführer eines Hotels; Sänger, Schauspieler und Conferencier in Berlin, 1936 zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Leutnant im AR 24.

1953 Mitwirkender in Willi Schaeffers Kabarett der Komiker in Berlin.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Soldaten singen. Deutsche Soldatenlieder. Gesammelt von jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht, ausgewählt und zusammengest. von G. Werner. Texte mit Melodien, teilweise 2stimmig gesetzt (1936). Gleichzeitig eine Textausgabe [GW].

Titel ohne Nummer = nur Text.

Aus dem Vorwort von Werner:

"Wenn wir durch die Straßen marschieren, ist uns Soldaten das Lied nicht nur Marschgesang, sondern zugleich Bekenntnis unseres Geistes und stolzer Ausdruck unserer Gemeinschaft. Den Geist und die Stimmung einer Truppe kann man nirgends so gut erkennen wie beim Gesang. Ein gemeinsames Lied schweißt die Truppe aus einem Haufen einzelner zur geschlossenen Einheit zusammen.

Der Soldat singt das Lied nicht um der Kunst willen; für ihn gehört es zum Leben wie alle gemeinsamen Äußerungen der Truppe. Der Gesang eines gepflegten Männerchores wird melodischer und künstlerisch rein sein; aber er duldet keinen Vergleich mit dem Soldatensingen: Dort wird das Lied in den Dienst der Kunst gestellt, hier ist es Ausdruck der Kameradschaft, der Zusammengehörigkeit, der Einheit einer vom gemeinsamen Erlebnis und gemeinsamen Leben bestimmten männlichen Gemeinschaft.

(...) In textlicher und musikalischer Hinsicht wurde kein allzu strenger Maßstab angelegt. Manch kritischer Zivilist wird über den >Kitsch< und >Schmalz<, der zweifellos in einzelnen Soldatenliedern enthalten ist, den Kopf schütteln. Ich glaube aber, daß er schon nach wenig Wochen Dienstzeit anders denkt und auch den Wert dieser Lieder anerkennt. Er wird bald abends beim Stiefelputzen mit nicht weniger Gefühl als seine Stubenkameraden seine >Lola< oder >Annemarie< besingen, ohne über den künstlerischen Wert des Liedes nachzudenken, und sich recht wohl dabei fühlen.

(...) Es gibt in den verschiedenen Truppenteilen und den

verschiedenen Landschaften eine Menge alter und neuer Lieder, die es wert sind, weitere Verbreitung zu finden. Helft mit, daß es gelingt, aus der jungen Mannschaft heraus d a s artgemäße Liederbuch des deutschen Soldaten zu schaffen".

Inhalt:

Vaterland.

1. Deutschland, Deutschland über alles. - 2. Die Fahne hoch. - 3. Thiele: Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot. - 4. Pierson: O Deutschland hoch in Ehren. - 5. Wilhelm: Es braust ein Ruf wie Donnerhall. - 6. Kein schöner Land in dieser Zeit.

Feierstunde.

7. Luther, 1529: Ein feste Burg ist unser Gott. - 8. Choral von Leuthen: Nun danket alle Gott. - 9. auf eine Jagdweise: Erhebt euch von der Erde . - 10. Valerius Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten.

Verpflichtung.

11. Ich hab mich ergeben. - 12. Schellenberg, 1934: Gib mir die Hand, Kamerad. - 13. 17. Jh: Wer jetzig Zeiten leben will. - 14. zur Melodie des Wilhelmusliedes: Wenn alle untreu werden. - 15. Poppelreuter: Wir wollen nicht wanken noch weichen.

Und dennoch.

16. Jahn: Ich weiß nicht, wo der Weg verläuft. - 17. Götz: Und sind der Feinde noch so viel. - 18. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 19. Götz: Sturm braust durch das weite Land. - 20. Scholz: Die graue Kompanie trägt nicht Litzen und nicht Schnur. - 21. Scholz: Eine Schlacht verloren, heia, mag es sein.

Lewer dod as Slav.

22. Methfessel: Der Gott, der Eisen wachsen ließ. - 23. *(Sotke):* Die Bauern wollten Freie sein. - 24. *(Valerius)* 1626: Sieh, wie mit Stärk er ans Werk sich gestellt. - 25. Gleich wie die Möwe ruhlos hastet.

Aufbruch.

26. Jahn: Kamerad, nun laß dirs sagen. - 27. Spitta: Lang war die Nacht und lang war die Not. - 28. Napiersky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne. - 29. Leis: Kameraden, die Trompete ruft. - 30. 1844: Burschen heraus. - 31. 1740: Ich habe Lust, im weiten Feld.

Vorwärts.

32. aus "Sankt Georg": Wir ziehen all im gleichen Tritt. - 33. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - 34. Scholz: Voran, tapfre Schar, deine Fahne fliegt weit. - 35. Götz: Wir ziehen über die Straßen im schweren Schritt und Tritt. - 36. aus "Sankt Georg": Laßt wehn die schwarze Fahne.

Soldatentod.

37. Silcher: Morgenrot. - 38. Silcher: Zu Straßburg auf der Schanz. - 39. Silcher: Kein schönrer Tod. - 40. aus dem Wk I: Der Tod reit auf einem kohlschwarzen Rappen. - 41. Silcher: Ich hatt einen Kameraden. - 42. Götz: Von allen Kameraden war keiner so frohgemut. - 43. nach Lyra, 1843: Die bange Nacht ist nun herum. - 44. Seesenheimer Liederbuch, 1771: O Straßburg, o Straßburg. - 45. Gollhardt: Drüben am Wiesenrand hocken zwei Dohlen. - 46. Silcher: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang.

Nachtwache.
47. Götz: Jenseits des Tales standen ihre Zelte. - 48. aus "Lieder der Südlegion": Harter Kampftag ist nun vorüber.

Heimat.
49. nach Bellmann, 1844: Schleswig-Holstein, meerumschlungen. - 50. Büchsenschütz: Märkische Heide. - 51. Jöde: Ich weiß einen Lindenbaum stehen. - 52. mündlich überliefert: Das schönste auf der Welt ist mein Tirolerland. - 53. aus "Sankt Georg": Weit ist der Weg zurück ins Heimatland.

Auszug.
54. aus "Sankt Georg": Heute an Bord, morgen geht's fort. - 55. nach Heeren: Morgen marschieren wir in Feindesland. - 56. Pohlenz: Auf, Matrosen, die Anker gelichtet. - 57. nach Becker, "Rheinischer Volksliederborn" (1892): Heimat, o Heimat, ich muß dich verlassen. - 58. Jäckel: Heute wollen wir ein Liedlein singen.

Die graue Armee.
59. Cleff: Wildgänse rauschen durch die Nacht. - 60. Heini Weiß: Dunkel donnert die Trommel. - 61. *(Kluge):* Graue Kolonnen ziehn in der Sonnen. - 62. Rautenberg, 1931: Deutsche Soldaten, die boten Trutz der Welt. - 63. aus Krohn, "Vor uns das Reich": Das zweite Bataillon, in Frankreich sollt es streiten. - 64. Argonnerwald um Mitternacht. - 65. 1918, aus "Sankt Georg": Hoch in Finnland schmilzt der Schnee. - 66. 1919, aus "Sankt Georg": Auf einsamen Wegen und Stegen. - 67. aus "Sankt Georg": Nun reitet ein jeder der Heimat zu.

Marsch ins Feld.
68. aus Forster, "Frische teutsche Liedlein", 1540: Wir zogen in das Feld. - 69. aus Pommer, "Das deutsche Volkslied" II (1900): Jetzt geht der Marsch ins Feld, der Kaiser braucht Soldaten. - 70. Götz: Ihr lieben Kameraden, wir ziehen in die Welt. - 71. Gollhardt: Wir traben durch die weite Welt. - 72. Götz: Die Eisenfaust am Lanzenschaft.

Gen Ostland.
73. (Baltikumlied 1919) Der Wind weht kalt von Osten. - 74. Hagemeister: Nach Ostland geht unser Ritt.

Prinz Eugen.
75. 18. Jh: Prinz Eugen, der edle Ritter.

Preußens Gloria.
76. Loewe: Fridericus Rex. - 77. aus Ditfurth, "Fränkische Volkslieder": Vivat! Jetzt gehts ins Feld! - 78. Der König von Preußen hat Leut. - 79. Silcher: Als die Preußen marschierten vor Prag. - 80. Friedrich II: (Hohenfriedberger Marsch) Auf, Ansbach-Dragoner.

Soldatenleben.
81. aus dem 7jährigen Krieg: Kein bessres Leben ist auf dieser Welt zu denken. - 82. Soldat, du bist mein Kamerad. - 83. aus "Sankt Georg": Ich bin ein jung Soldat von einundzwanzig Jahren. - 84. Hessisch: Es gibt nichts Schönres auf der Welt. - 85. aus Ditfurth, "Fränkische Volkslieder" II (1855): Es leben die Soldaten. - 86. aus J. Lewalter, "Deutsche Volkslieder" I (1890): Ihr lustigen Hannovraner. - 87. aus Ditfurth, wie 85: Brüder, uns ist alles gleich. - 88. 1806-1814: (Des Königs von England

deutsche Legion) Hannoversche Brüder seins allezeit geehrt. - 89. aus Erk-Böhme, "Deutscher Liederhort" II (1893): Herzog Oels, der tapfere Held. - 90. Steh auf hohem Berge, schau ins Tal hinunter. - 91. Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert. - 92. Setzt zusammen die Gewehre. - 93. aus Erk-Irmer, "Die deutschen Volkslieder" VI (1841): Ist es denn nun wirklich wahr.

Blaue Jungs.

94. Graue Panzerkreuzer dampfen. - 95. Scholz: Über der weißen Nacht steht hell der Große Bär. - Uns zieht es immer in die Ferne. - 96. Schlüter: Hamborg, Lübeck, Bremen, wi wöllt mal eenen nehmen. - 97. Der mächtigste König im Luftrevier. - 98. zur Melodie "In Berlin, sagt er": Smutje het ick. - 99. Finster ist die Nacht und kein Sternlein lacht. - 100. Lustig ists Matrosenlebn.

Heia Safari.

101. Götz: Wie oft sind wir geschritten auf schmalem Negerpfad (T: A. Aschenborn).

Herren der Luft.

102. Kamrad, gedenk der Flieger. - zur Melodie "Wir traben in die Weite": Wir fliegen durch die Lüfte, obs regnet oder schneit.

Sankt Barbara.

103. zur Melodie des Deutschmeistermarsches: Das Dröhnen der Lafetten, hei, ist unsre Melodie (T: Lt. Fr. Sachße). - 104. Kanoniere, auf mein Wort, Schönres kanns nicht geben. - 105. Schirrt die Rosse, schirrt die Wagen.

Reiterleben.

106. Götz: Es klappert der Huf am Stege. - 107. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 108. nach von Weber: Was glänzt dort vom Walde. - 109. Jahn, 1916: Wir traben in die Weite. - 110. Kieling: Der Wind streicht über Felder. - 111. aus "Sankt Georg": Die blauen Dragoner. - 112. Kling, klang und Gloria, das Lieben das ist aus. - 113. mündlich: Wir reiten durch das Feindesland. - 114. Es reiten itzt die ungrischen Husaren. - 115. W. G. = *Walther Gollhardt:* Ulanen stolz von Lützow her. - 116. Götz: Es flammt mein Herz, es schwillt mein Mut. - 117. nach Koch: Heiß ist die Liebe. - 118. aus Meier, "Schwäbische Volkslieder" (1855): Drei Lilien. - 119. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 120. aus "Sankt Georg": Ich hört ein Vöglein singen

Schützen und Jäger.

121. Es leb der Schütze froh und frei. - 122. Jäger, Jäger ruhn auf offnem Feld. - 123. Kennt ihr nicht die schwarzen Uniformen, kennt ihr nicht das schwarze Jägerkorps? - 124. Volksmelodie: Ich schieß den Hirsch im wilden Forst. - 125. Ein Tiroler wollte jagen.

Grenadiere, Musketiere.

126. Hessisch: Vivat, es leb die Infantrie. - 127. Wohlauf, ihr Brüder von der Infantrie. - 128. aus Erk-Irmer, "Die deutschen Volkslieder" I (1838): Ein Schifflein sah ich fahren. - 129. Heeren: Die Trommeln und die Pfeifen. - 130. Wir tragen die Litzen der Garde am Rock. - 131. (Füsiliermarsch) Wir sind die Füsiliere, des Königs Grenadiere. - 132. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. - 133. Des Morgens zwischen drein und vieren. - 134. *(Silcher):* Ich hatt einen Kameraden. - 135. aus André, "Der

Volksspiegel" (1882): Musketier sein lustge Brüder. - aus "Sankt Georg": Als wir nach Frankreich zogen. - 136. Hamburg ist ein schönes Städtchen. - 137. aus Lewalter, "Deutsche Volkslieder" III (1892): Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt. - 138. Westfälisch: Zu siebzig da zogen die lippischen Schützen nach Frankreich hinein. - 139. aus "Sankt Georg": Ich bin Soldat, vallera. - 140. aus Ditfurth, "Fränkische Volkslieder" II (1855): Der König von Sachsen hat es selber gesagt. - 141. Bin ein lustger Grenadier, juppheidi.

Manöverzeit.

142. aus Lewalter, "Deutsche Volkslieder" I (1890): Morgen marschieren wir zu dem Bauer in das Nachtquartier. - 143. Es hat sich das Trömmlein gerühret mit tschingterassabum! - 144. aus Detmold: Sennesand, du heißer Sand. - 145. Volksmelodie: Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver.

Soldatenliebe.

146. Silcher, "Volkslieder" II (1825): Muß i denn. - 147. Silcher: Steh ich in finstrer Mitternacht. - 148. Badische Pfalz: Horch, was kommt von draußen rein. - 149. 1785: (Das Marlbrucklied) Ein Fähnrich zog zum Kriege. - 150. F. Holländer: Im Feldquartier auf hartem Stein. - 151. In einem Polenstädtchen. - 152. Ist alles dunkel, alles trübe. - 153. Annemarie, wo geht die Reise hin. - 154. Mein Regiment, mein Heimatland. - 155. mündl.: Schwarzbraun ist die Haselnuß. - 156. Regiment sein Straßen zieht. - 157. In des Gartens dunkler Laube saß ich einst beim Mondenschein.

Reserve hat Ruh.

158. aus Lewalter, "Deutsche Volkslieder" III (1892): Brüder, freut euch in der Runde.

Signale.

159. Signale der Wehrmacht.

Information: *Das Standesamt Schöneberg von Berlin (1/XII/99 und 31/V/07) gab an, keinen Geburtseintrag zu haben. Lt. GEMA (14/VII/04) nicht bei ihr registriert.*

Werner, Hans (Pseudonym) = Hans Werner Paetel

Werner, H(einrich) (Pseudonym) = Heinrich Mannfred

Werner, Heinrich
1800 - 1833

Schleswig-Holstein, meerumschlungen (T: *onA = K. G. Bellmann*). Heimatlied.
Vgl. *K. G. Bellmann.*
In:
Was der Deutsche singt (1932; *mit irriger Angabe:* Textdichter M. F.

Chemnitz, "Vertont von Heinrich Werner").
Das Heideröslein: Sah ein Knab ein Röslein stehn (T: Goethe) (1827). In:
Vorwärts! Vorwärts... (1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Deutsche Lieder (1940); Lied über Deutschland (5/1941).

Werner, Hellmut (Pseudonym) = Carl Schiebold

Werner, Hugo
Planitz, 1. März 1884 - Wismar, 1. Januar 1940.
Militärmusiker; ab 1/III/14 MM beim IR 179. Zum Ende des Kriegs demobilisiert, 1920 Städt. Musikdirektor in Reichenbach/ Vogtland, seit 1/VI/27 Leiter der Städt. Orchesterschule Mylau. Bei "Wiedergewinnung der Wehrhoheit" reaktiviert, 1/X/36 OMM, Leiter des Stabsmusikkorps des Luftkreiskommandos VI in Kiel, zum 1/VIII/38 StMM des Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Kiel-Holtenau, zuletzt Seefliegerhorst Warnemünde.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.439654.
November 1936:
Als Auftakt zur konzertanten ausschnittweisen Aufführung der niederdt. Volksoper "De Uglei" von Paul Wittmaack durch die Kieler Niederdt. Bühne der NSKG dirigiert Werner die Ouvertüre zu "Freischütz" von Weber. Die musikalische Begleitung der Oper - hier unter Leitung des Komponisten - obliegt ebenfalls dem StabsMK des Luftkreiskommandos VI.
*22. Februar 1937:
Zum Heldengedenktag gibt das StabsMK im Luftkreis VI in Kiel, Dgt. OMM Werner, ein Sinfoniekonzert zwecks Wehrpropaganda: Beethoven: "Coriolan"-Ouvertüre, 5. Sinfonie, Klavierkonzert Nr. 3 - Mozart: Ouvertüre zur "Zauberflöte" - Wagner: Ouvertüre zu "Tannhäuser". Solist: Uffz. Krauthammel (Klavier).
Mein Flakregiment. Marsch (RS Leipzig, 26/VI/39).
Information: *Die Dt. Gesellschaft für Militärmusik, Meinerzhagen (2/III/02), nennt das Todesdatum 31/XII/39.*

Werner, (Peter) Paul
Aachen, 15. April 1915 - Mindelheim-Mindelau, 25. Januar 2002.
Musikpädagoge, Student der Klavier- und Kapellmeisterklasse an der Musikhochschule Köln mit Reifeprüfung im Juni 1939, Schüler von Karl Hermann Pillney, wohnhaft in Aachen; bei Kriegsbeginn zur Wehrmacht eingezogen bis 1945.
1945 am Mozartkonservatorium Augsburg Hauptfachlehrer für Klavier und Cembalo. Professor. Seit 1963 in Neusäß, ab 27/VII/78 in Mindelheim i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Werkfeier-Suite (1938).
Information: KDMK. *Das Stadtarchiv Augsburg (3/IX/97) verlangte mit Erläuterung "Die Kostenschuld ist vom Erfolg der Forschung unabhängig" 95 DM "Bearbeitungsgebühr", wogegen das Grundgesetz, Artikel 5, verheißt, daß sich jeder ungehindert aus allgemein zugänglichen Quellen informieren kann. Wegen "rein wissenschaftlichen Zwecks" erließ das Stadtarchiv die Gebühr, konnte aber das Todesdatum Paul Werners (noch) nicht ermitteln.*

Werner, Reinhold
Ober-Ullersdorf/ Krs. Sorau, 24. Juli 1874 - ?
Fotograf und Gelegenheitskomponist, Inhaber eines Fotogeschäfts in Müncheberg/ Mark Brandenburg.
Werke: Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutscher Schwur. SA-Marsch (eigener T). Für Infanteriemusik: Hermann Schmidt (1934) [PB]. Am 15/X/34 an Dr. Goebbels eingereicht.
Information: FA. *Laut Amtsdirektor von Müncheberg, Sachgebiet Fremdenverkehr/ Kultur (29/IX/99), ist wegen Verlust der Meldeunterlagen 1945 sein Verbleib bzw. Ort und Datum des Ablebens nicht mehr feststellbar.*

Werner, Rudolf
Niederplanitz, 9. März 1888 - Dresden (DDR), 31. März 1970.
Zunächst Kaufmann, dann Musikpädagoge in Dresden, Studienrat und Musiklehrer an der Musikschule für Jugend und Volk, später - Stand 1942 - deren Leiter.
Nach 1945 weiterhin in Dresden, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/V/31, Nr. 529.941. HJ; Stand 1939-42: Musikreferent, Gebiet 16 Sachsen, Leiter der Gebietsspielschar Sachsen und der HJ- und BDM-Spielschar Dresden.

Werner, Rudolf
Sondershausen, 26. Juni 1876 - Langen/ Hessen, 23. Juni 1951.
Sohn eines Oberlehrers, Dr. phil. Frankfurt a. M. 1929 (Felix Mendelssohn-Bartholdy als Kirchenmusiker); Musikpädagoge, Theaterkapellmeister, Pianist und Musikdirektor in Frankfurt, Privatmusikerzieher und Dirigent des Frankfurter Volkschors.
Nach 1945 i. R. in Langen.
Werke: u. a. Vorspiel zu "Sappho" von Grillparzer; Männerchöre, Balladen und Volksliedbearbeitungen.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.829.504.
1934, *Das Jüdische im Oratorium:*

"So wenig auch eine solche Stellungnahme gegen das vorchristliche Judentum mit der Zurückdrängung des jüdischen Elementes im heutigen deutschen Volkstum und Kunstleben innerlich zu tun hat und so wenig man die Größe und die Schönheiten des Alten Testaments im allgemeinen in Frage stellen kann, so ist nun einmal doch damit zu rechnen, daß solche Werke mit alttestamentlichen Stoffen heute wenig Gegenliebe finden, und es bedeutet immerhin schon ein Wagnis, heute einen >Judas Makkabäus<, >Jephta<, >Israel in Ägypten< aufzuführen. Wurde es doch beispielsweise von einem Frankfurter Kritiker Brahms zum Vorwurf gemacht, daß er im >Deutschen Requiem< alttestamentliche Worte vertont hatte!" (Rudolf Werner: Das Schicksal des Oratoriums. "AMZ" LXI/11, 16/III/34, S. 129).

Werner hatte gleichwohl eine deutliche Meinung über einen Aspekt der "Entjudung" des Musikbetriebs.

Lied der Arbeit: Ungezählte Hände sind bereit (T: K. Bröger), für gemCh (1936) [H].

Op. 53 Nr. 1. **Deutsches Marschlied**: Her zu uns, wir schreiten (T: H. F. Blunck). MCh (1938) [T].

Op. 56. **Fest und Feier**. Drei Männerchöre (1941) [G&S].
1. **Glockenspruch**: Es kommt der Tod zu allen (T: B. von Selchow). - 2. **Der Geworbene**: Sie gruben einen Soldaten ein (T: Martin Greif). - 3. **Deutscher Leitspruch**: In Wehr und Waffen (T: H. Gutberlet).

Op. 57 Nr. 1. **Soldatenabschied**: Einmal komm ich noch, mein Lieb, zu dir (T: H. Anacker). MCh (1940) [AO].

Information: DML, FA, LdCh.

Werner, Willy

Amateurkomponist in Magdeburg.

Ob wild uns umbrandet die eisige Flut (T: Anne Marie Koeppen). Lied der SA-Gruppe Mitte, entstanden im SA-Marinesturm 3/48 Magdeburg. Weitere Vertonung: Herms Niel.

Textprobe (4. Strophe):

"Wir leisten mit Stolz unsre harte Pflicht,
des Führers Augen verlassen uns nicht.
In jedem Herzschlag ist er uns nah,
wir sind seiner Tat unerbittliches Ja.
Wir, die SA! Wir, die SA!"

In:
SA-Liederbuch (^{2}1939).

Werner - Kersten (Karsten), Max
Berlin, 7. Juli 1880 - ?
Unterhaltungskomponist und Kaufmann in Berlin, 1941 in Zoppot, Südstr. 57
Werke: Tänze, so der Slow Fox "Wenn sich Tante Adelheid über Onkel Emil freut".

NSDAP seit 1/VIII/31, Nr. 602.018.
Über Deutschland glühn die Sterne (T: Walter Rothenburg). Marschlied (1937). Für SalonOrch mit Jazzstimmen: E. Glombig [MV 3 Sterne, Berlin-Mariendorf].
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Keine weitere Nachricht; das damalige Zoppot fiel an Polen zurück.*

Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann. Trinklied.
In:
Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA*).

Wer nur den lieben Gott läßt walten siehe: Georg Neumark

Wer recht in Freuden wandern will, der geht der Sonn entgegen (T: nach E. Geibel). Teilweise Textparodie auf das gleichnamige Lied von G. Klauer.
Textprobe (3. Strophe):

"Der Spieß, der hat ein dickes Buch,
darin ist aufgeschrieben:
wer seine Stiefel nicht geputzt
und wer vom Dienst geblieben;
noch ist nicht der Hauptmann wach,
und der Spieß, der schlägt
schon Krach,
das ist unser Morgensegen!"

In:
Liederbuch der Wehrmacht (1937; nur T).

Wer schuf aus Strom und Meeren der Völker heilig Band? Wer frachtet die Galeeren fernhin von Land zu Land (T: Franz Langheinrich). Loblied auf den dt. Handelsgeist, zum Freiheitslied der Geusen, 1568.
Titel: Deutsche Handelshymne.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936).

Wer sich die Musik erkiest.
Vgl. *Paul Geilsdorf.*
In:
NSLB, Unser Lied 2 ([2]1953).

Wer sitzt auf unsrer Mauer? Farirum! Die Katz sitzt auf der Lauer. Kinderlied. Titel: Das Lauerkätzchen.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T).

Wer so ein faules Gretchen hat, wie kann der lustisein? Vor 1891 in der Wetterau gesungen, auch aus Brandenburg, Pommern und Franken belegt. Titel: Altes Kuhhirtenlied.
In:
Unser das Land (1937).

Wer steht auf stillem Posten bei Tage und bei Nacht? (T: Schütze Wilkes, 2. Kompanie, Landesschützen-Btl. IX/IX). *Kriegslied*, zur Melodie "Zu Mantua in Banden". Titel: Lied der Landesschützen.
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939); Alte und neue Soldatenlieder (1940).

Werth, Josef
Bonn, 3. Oktober 1873 - Halle an der Saale, 10. Juli 1940.
Sohn eines Universitätsinspektors; Schüler von F. Wüllner und A. Mendelssohn, Musikdirektor und Chordirigent in Bonn.
Werke: u. a. Männerchöre, Lieder und Volksliedbearbeitungen.

Mitglied der NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.389.394, auf Antrag vom 10/VI/37
Alles für Deutschland: Wer nicht die Heimat liebt (T: Peter Arenz). MCh (1933; RS Frankfurt, 28/II/37) [SV].
Winkelried: Feuerzeichen flammen auf (T: *onA*). MCh (1933) [EMz].
Der Titel feiert den eidgenöss. Volkshelden Arnold Winkelried; dieser hat angeblich in der Schlacht bei Sempach 1386 eine Menge von gefällten feindlichen Spießen gepackt und auf sich gerichtet, sodaß er sterbend mit seinem Körper den Schweizern eine Bresche in das Ritterheer der Österreicher bahnte. Diese mutmaßlich wahre Geschichte paßte bestens in die Opferideologie des NS-Regimes.
*11. November 1934:
"(...) Unter den wuchtigen Klängen der von W. Monar gespielten Orgel zogen die *(un)*endlich vielen Fahnen der studentischen Korporationen, der Regiments-Verbände der SAR. 1, der NSKOV und des Kyffhäuserbundes im gemessenem Schritt ein und nahmen auf der Bühne

Aufstellung. Der Leiter der Bonner Ortsgruppe des Grünen Korps, W. Belllin, würdigte in kurzen Worten die Bedeutung des Tages und des Opfers der deutschen Jugend von 1914 für uns und für die deutsche Jugend von 1934.

Den Platz vor den Fahnen hatte die Bonner Liedertafel eingenommen, die unter der Leitung ihres Chormeisters, Musikdirektor Jos. Werth, das wundervolle Graduale von Eduard Grell und das alte, aber ewig junge Lied vom guten Kameraden stimmungsvoll zu Gehör brachte (...)" (Langemarck: ein Vermächtnis an unsere Jugend! "Westdeutscher Beobachter", Ausgabe Bonn und Siegburg, 12/XI/34).

Morgenlied: Bald ist der Nacht ein End gemacht (T: R. Reinick).

Textprobe:

"(...) Vom Himmelszelt durch alle Welt
die Engel freudejauchzend fliegen;
der Sonne Strahl durchflammt das All,
Herr, laß uns kämpfen, laß uns siegen!"

In:
Liederheft 1934.

Strauß (Vater): **Radetzky-Marsch**. Für gemCh mit Orch: Werth (1937) [SV].

Information: DML, FA, LdCh.

Werthmann, ?

Variationen über **Prinz Eugen** (RS München, *20/III/38).

Wer war es, der den Lorbeer brach und ihn an seine Kappen stak (T: dt. Fassung von W. Blank, "Altflämische Volkslieder", Wolfenbüttel, 1929). Aus den Souterliederkens, Satz zu 3 Stimmen: Jacobus Clemens non Papa, 1556 bei Thielman Susato in Antwerpen gedruckt.

Textprobe (4. Strophe):

"Die Landsknecht warn in großer Not,
da blieben wohl dreitausend tot
in anderthalben Stunden.
War das nicht der Knecht
ein großer Hauf?
Drob soll kein Landsknecht trauern".

In:
Die weiße Trommel ([2]1935); Lied über Deutschland (1937).

Wer weiß, wann wir uns wiedersehn. Soldatenscherzlied.

In:
Singen ([5]1937).

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende! Hin geht die Zeit, her kommt der Tod (T: Ämilie Juliane Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, 1637-1706). Kirchenlied von Franz Vollrath Buttstedt, 1774; Elberfeld 1805.
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Wer weiß, wo mir mein Glück noch blühet. Aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Wer will fleißige Handwerker sehn, ei, der muß zu uns her gehn. Kinderreigenlied, mündl. überliefert.
In:
Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Lieder für die Grundschule (1938); Klingend Erbe (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Wer will mit nach Italien ziehn? Radetzky kommandiert. *Kriegslied*, zuerst in Ditfurth: "Historische Volkslieder" (1871), später im Wandervogel verbreitet.

Textprobe (Refrain):

"Ei, da heißt es avancieren,
den Mut nicht zu verlieren.
Legt an, gebt Feuer
und ladet schnell,
weich keiner von der Stell!"

Feldmarschall Radetzky schlug 1848 den Versuch Italiens nieder, sich von der österreichischen Fremdherrschaft zu befreien.
In:
Blut und Ehre (1933); Trum, trum (^{2}1933); Treu unserm Volke (1934); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); HJ singt (1934); Die weiße Trommel (^{2}1935); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Marschierende Jugend (^{2}1938).

Wer will mit uns nach Island ziehn, den Kabeljau zu fangen (T: neue Fassungen von G. Schulten oder W. Hensel), nach dem Original "Alle, die wollen naer Island gaen" bei Charles Edmond Henri de Coussemaker, "Chants populairs des Flamands de France" (Gent 1856). Schifferlied aus Flandern, u. a. in Hensel, "Aufrecht Fähnlein" (1923). Titel: Die Islandfischer.
In:
Die Silberlanze (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Wir singen (1934); Jungvolk-Lieder (^{2}1934); Voran in Reih und Glied! (1934); RJF,

Liederblatt der HJ 19 (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Der Ring (1935); RJF, Musikblätter der HJ 17 (1935); Die weiße Trommel (^{2}1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Werkleute singen (1936; Variante: "gehn"); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Lieder für Frauengruppen 5 (1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 16 (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 5 (3. Juni 1937); Wir Mädel singen (1937, ^{2}1940); Neues Deutschland 2 (1937); Auf großer Fahrt (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 16 (1938); Stimmt an! II (1939); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941; Variante s. o.); Liederbuch der Kriegmarine 3 (1941; Variante: "Auf, wer mit uns will nach Island ziehn"); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941; Variante s. o.); Lieder unseres Volkes (1943; Variante s. o.).

Wer will mit uns zum Kampfe zieh'n, wenn Hitler kommandiert? (T: *onA*). NS-Kampflied, zu einer Volksmelodie. Textparodie.
Vgl. *Wer will mit nach Italien ziehn.*

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Ja, da heißt es aufmarschieren,
der Hitler soll uns führen.
Legt an! Gebt Feuer und ladet schnell,
weich keiner von der Stell".

In:
Was der Deutsche singt (1932; "mündlich überliefert"); Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Neues Deutschland 1 (1933); S.A. Liederbuch (1933); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933); Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T); Deutschland über alles! (^{5}1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1934); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Sturm-und Kampfliederbuch (^{2}1937; nur T).

Wer wills verdenken mich? Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934).

Wer will unter die Soldaten? Kinderlied.
In:
Singkamerad, Anhang München (1939).

Wer will unter die Soldaten? Deutsche Soldatenlieder mit farbigen Bildern von Fritz Kredel. Insel-Bücherei 236 (1934) [Insel-Verlag, Leipzig].

Wer wird die Rosen brechen, wenn wir im Felde sind. Soldatenlied.
In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Unsere Lieder ([7]1938); Im gleichen Schritt und Tritt (1941; *onA*).

Wer wird uns bringen ans andere Ufer? Fährmann, hol über! (T: G. Götsch). Melodie mündl. überliefert. Kanon zu 3 Stimmen. Auch mit neuem Text von G. Wolters (1941). Titel: Der Fährmann.
Textprobe (Version von Wolters):
"Über das Wasser klingen die Lieder,
suchen die ferne Heimat wieder,
ferne Heimat Deutschland".
In:
Die Singstunde 120 (1938; *Text onA*); Singende Mannschaft (1940); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941; *T onA*).

Wer wollte sich mit Grillen plagen, so lang uns Lenz und Jugend blüh'n? (T: Hölty, 1776). Lied auf die Lebensfreude, *onA.*
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Wer zieht dort im Sande die Straße einher? Wer reckt dort die jungen Glieder? (T: *onA*). NS-Kampflied, *onA,* doch in der Regel zur Trio-Melodie des Marsches "Unsere Garde" (R. Förster). Titel: Die braune Garde.
Vgl. *Förster - Milarch.*
Textprobe (2. Strophe mit Refrain):
"Wer ist eure Hoffnung
bei Tag und bei Nacht,
wer schützt euch vor Judas Scharen?
Wer hält an Deutschlands Grenze
die Wacht,
die deutschen Rechte zu wahren?
Ja, das sind die Braunen,
die Adolf Hitler liebt;
die braune Garde, die da stirbt
und sich nicht ergibt".
In:
Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; nur T, *Melodie onA*); Sturm- und

Kampflieder-Buch (1933); Trum, trum ([2]1933); SA-Sturmlieder (1933); Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1934); Lieder der Arbeit (1934; Text nach Soldatenlied, Variante: "Was zieht", "Lieblingslied des Führers"); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T; "Lieblingslied des Führers"); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934); Was die SA singt (1935); Wir werden weitermarschieren (1936); Was Deutschland singt (1936; nur T); Sturm-und Kampfliederbuch ([2]1937; nur T).

Wesely (Wessely), Wilhelm Maria

Prag-Smichow, 14. Mai 1898 - ?
Musikwissenschaftler und Komponist, Schüler von H. Jalowetz an der Deutschen Akademie für Musik und darstellende Kunst in Prag, Dr. phil., bis 1945 Akademie-Sekretär.
Werke: u. a. "Frühlingssuite" für Orch.
.
Morgenruf. Fanfare für 3 Trompeten oder 3 Hörner in F.
In:
Männerweisen 4 (1938).
Information: *Keine weitere Nachricht; Prag ist seither wieder tschechische Hauptstadt.*

Wessel, F.

Marschhefte für Spielleute. Eine Auswahl beliebter Märsche und Marschlieder, für 2 Flöten (Querpfeife) und Trommel, Band 3. Hgb. von F. Wessel. (1933) [Ho].

Inhalt:

1. Th. Ritter: Neu-Deutschland. Marsch mit Trio "Horst-Wessel-Lied". - 2. Ritter: Freiheitsmarsch mit Trio "Brüder zur Sonne". - 3. Ritter: Argonner Marsch mit Trio "Argonner Wald um Mitternacht" - 4. Salzbrenner: Deutscher Landsknechtsmarsch mit Trio "Vom Barette schwankt die Feder". - 5. Ritter: Frei der Rhein. Marsch mit Trio "Es klingt ein hoher Klang". - 6. Ritter: Walhalla-Marsch mit Trio "Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen". - 7. Ritter: Jung Deutschland. Marsch mit Trio "Wenn wir schreiten". - 8. Latann: Frei weg. - 9. Piefke: Preußens Gloria. - 10. Scherzer: Bayerischer Avanciermarsch.

Wessel, Horst

Bielefeld, 9. Oktober 1907 - Berlin, 23. Februar 1930 (an Folgen eines Mordanschlags).
Student der Rechte in Berlin, aus einer alten Pastorenfamilie, zeitweise Werkstudent.

NSDAP seit 1926, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP; als Sechzehnjähriger

zunächst bei der "Schwarzen Reichswehr", dann im Bismarckbund militär. Leiter der Gruppe "Kronprinzessin", wechselte er zum "Wiking" über. 1925 bei der SA, bald Führer des SA-Trupps Berlin-Friedrichshain, später Sturm 5, hier Sturmführer; am 14/I/30 bei einer politischen Abrechnung angeschossen.

1932

Horst-Wessel-Lied: Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen (T: H. Wessel). Auf eine volksläufige Melodie mit vielen Vorläufern, so u. a. einem hess. Soldatenlied des 19. Jh oder dem von Brandenburger Kürassieren 1883 gesungenen Reservistenlied "Was wandert dort so einsam auf der Straße". Das Musiklexikon Frank-Altmann (14, 1936), S. 683, vermerkt korrekt: "nicht Komp. der von ihm gedichteten NS-Hymne". Von Hitler als Parteihymne bestätigt, jedoch nicht als neue oder zweite Nationalhymne; 1933 und später unzählige Bearb. für verschied. Besetzungen und Instrumente, so für Orch: G. Groschwitz, für Gesang mit Bandoneon: P. Fries usw., und immer neue Nachdrucke.

Von anderer Hand wurden später zwei weitere Strophen angeschlossen - "Sei mir gegrüßt, du starbst den Tod der Ehre!", u. a. in: Deutschland erwache! ([55]1932; nur T).

1933

14. April 1933, *Sendeschluß:*

"Der Deutschlandsender spielt seit der Reichstagseröffnung am 21. März 1933 am Schluß des Tagesprogrammes das Horst-Wessel-Lied. Hierzu sei nachträglich noch festgestellt, daß der Mitteldeutsche Rundfunk bereits seit dem 5. März 1933 allabendlich neben der Nationalhymne sein Programm mit dem Horst-Wessel-Lied beendet" (Das Horst-Wessel-Lied im Rundfunk. "Die Sendung" X/16, 14/IV/33. S. 340).

Mai 1933:

"(...) Das >Horst Wessellied< wurde als ständiger Programmschluß vom Deutschlandsender übernommen. Auch das Glockenspiel des Kölner Rathausturmes hat dieses Lied verewigt" ((S. 528).

1. Juli 1933, *Ursprünge:*

"Während die erste Hälfte des Liedes mit älteren Soldaten- und Studentenliedern übereinstimmt, fand sich bisher keine Vorlage für den zweiten Teil der Weise von den Textworten an "Kameraden die Rotfront..." Jetzt hat sich herausgestellt, daß die Fortsetzung der Weise anscheinend einem Kölner Volkslied zu verdanken ist, das mit dem Text >Ein armer Fischer bin ich zwar< in einem Kölner Potpourri >Aus Winkeln und Gassen< von Fr. Hannemann Aufnahme gefunden hat. Der Schluß dieses Liedes zeigt den typischen fanfarenmäßigen Aufstieg der Melodie, nur die beiden Schlußtakte sind abweichend. Selbstverständlich besteht noch die Möglichkeit, wie Eugen Schmitz in den >Dresdner Nachrichten< schreibt, daß das Kölner Volkslied ebenso wie das Horst-Wessel-Lied noch einen weiteren, unbekannten gemeinsamen Ursprung haben, der auf alte Soldatenlieder zurückgeht" (Kfm.: Der Ursprung des Horst-Wessel-Liedes. "Fränkische Sängerzeitung" VIII/13, 1/VII/33. S. 151).

5. November 1933, *Glockenspiel:*

"Auf dem Turm des Schlosses Ratibor in Roth befindet sich, wie die Kieler N. N. mitteilen, ein altes Glockenspiel, das jedoch seit einer Reihe von Jahren nicht mehr funktioniert. Der Besitzer des Schlosses ließ das Glockenspiel wieder herrichten, und zwar von dem Nürnberger Kunstuhrmacher Georg Brunner. Die Glocken wurden so eingestellt, daß nunmehr vom Turm des Schlosses das Horst-Wessel-Lied, das Deutschland-Lied und das >Üb' immer Treu und Redlichkeit< ertönten" (Glockenspiel mit dem Horst-Wessel-Lied. "Deutsche Zukunft" I/4, 5/XI/33).

1934

Februar 1934, *Parodie:*

"Nun sind wir dem Horst Wessel-Lied ganz nahe gerückt. Auf die gleiche Weise wie jenes Reservistenlied wird (wie Johannes Köpp in D.S.B.-Zeitung 1933, Heft 41, erstmalig feststellte) ein bekanntes Marinereservistenlied gesungen, das mit den Worten beginnt: >Zum letztenmal hab ich an Bord geschlafen...< Als der Kreuzer Königsberg nach dem Krieg an Frankreich ausgeliefert wurde, sang man in Veränderung des alten Textes: >Vorbei, vorbei sind all die schönen Stunden, die wir verlebt dereinst bei dir an Bord<. Von einem SA.-Mann seines Sturmes hörte Horst Wessel gerade dieses Lied singen. Er spürte die lebendige Volksnähe der Weise. Hier war die Melodie, die dem frechen Schwung der Internationale urtümlich Deutsches entgegenstellen konnte. Und doch ist es nicht genau die gleiche Melodie, die sich ihm nun zum Liede formte. Ihr alter Gebrauchsstand erscheint umgeschmolzen zu neuer, edlerer Gestalt, die die Vorzüge früherer Fassungen unbewußt in sich vereint. An die alten Erzähllieder gemahnt die Fassung der ersten beiden Zeilen, aus dem neueren Reservistenlied stammt der gewaltige Aufschwung der dritten Zeile und der kräftige Abschluß der vierten. Alles Weiblich-Gefühlige ist damit abgestreift. Die Weise hat ein neues männlich kräftiges Antlitz erhalten.

(...) Diese erste Strophe aber wird zum Fest- und Feierlied der ganzen geeinten Nation. Hier offenbart die Weise nochmals ihre ganze Kraft. In dem Übermenschenpuls eines 4/2-Taktes wird der getragene, männlich-harte Ernst der Melodie zum feierlichen Hymnus, wie Ausländer das Horst Wessel-Lied mit Recht bezeichnen" (Joseph Müller-Blattau: Das Horst Wessel-Lied. "Die Musik" XXVI/5, Februar 1934. S. 327).

Mit reißerischer Balkenüberschrift "Horst-Wessel-Lied war gestohlen" rekonstruierte der Journalist Hannes Flesner im Massenblatt "Bild" vom 22/I/62 anhand von Leserzuschriften die Vorläufer der Melodie und kam zu dem Schluß "Schwedisch oder bayerisch, vaterländisch, aus der Seefahrt oder nazistisch - die Melodie des >Horst-Wessel-Liedes< scheint eine rechte musikalische Dirne zu sein. Welch nachträgliches Armutszeugnis für jene Leute, die sie als Zugabe an unser Deutschlandlied anhängten. Welch ein Armutszeugnis!"

Der unwissende Schreiber hätte sich zur Liedhistorie umfassend aus NS-Quellen informieren können. Wer mit Musikgeschichte vertraut ist,

weiß daß Musik geradezu von Übernahmen und Parodien lebt.

1935

Oktober 1935, *Kein Mißbrauch:*

"Durch eine Verordnung des bayerischen Staatsministeriums des Innern wird im Lande Bayern der Mißbrauch der Kampflieder der nationalsozialistischen Bewegung durch Umdichtung des Textes, durch Benutzung ihrer Melodie für einen fremden Text oder in ähnlicher Weise verboten. Auch die sogenannten >nationalen Potpourris< werden untersagt. Die Verordnung, die Geldstrafen bis 150 Mark oder Haft zu zwei Wochen vorsieht, tritt sofort in Kraft" ("ZfM" CII/10, Oktober 1935. S. 1178).

1936

September 1936, *Peter Cornelius?:*

"Zahlreiche Aufsätze wurden in den letzten Jahren über das Horst-Wessel-Lied geschrieben, wobei teilweise mit Erfolg versucht wurde, die Melodie auf ihren Grundstoff zurückzuführen. Sein Melodietypus reicht zurück bis in die erzählende Langzeiler-Melodik germanischer Urzeit. Welches Volkslied, in dem immer wieder die gleiche Tonfolge anklingt, Horst Wessel zu seinen Worten übernommen hat, ist nicht in einigen Sätzen darzulegen. Die Urmelodie hat verschiedene Quellen, deren eine offenbar allen Forschern bisher entgangen ist. Gerade sie aber verdient ganz besonderes Interesse, und zwar aus zwei Gründen: einmal wird uns das betreffende, im folgenden wiedergegebene Lied von einem namhaften Tonmeister mitgeteilt und zweitens stammt dieses anscheinend aus Berlin, der Heimat und dem Wirkungskreise Horst Wessels. Kein Geringerer als der liebenswerte Komponist und Dichter Peter Cornelius, der Schöpfer des köstlichen >Barbier von Bagdad< und so vieler herrlicher Lieder, ist es, der uns die Melodie mitteilt, in der wir offenbar eine der Urmelodien des Horst-Wessel-Liedes erkennen dürfen.

(...) Das besonders Merkwürdige ist nämlich ferner, daß das von Cornelius mitgeteilte Lied sowohl in seinem Umfang wie auch in seinem Rhythmus, und zwar bis auf jede einzelne Note, mit dem Horst-Wessel-Lied genau übereinstimmt. Außerdem aber sind alle ersten Noten der übrigen Takte bis auf eine Variation genau dieselben wie die des Horst-Wessel-Liedes. Der Gedanke liegt gewiß nicht fern, daß Horst Wessel das, vielleicht später im Laufe der Zeit melodisch veränderte, Lied verwendet hat" (Alfred Weidemann: Ein Vorläufer des Horst-Wessel-Liedes? "Die Musik" XXVIII/12, September 1936. S. 911, 912).

Abgesehen von der Tatsache, daß niemand je die "Langzeiler-Melodik germanischer Urzeit" gehört hat, stimmt der Bericht mit anderen Quellen überein. Cornelius erwähnte in einem Brief vom 24. Juni 1865 eine Straßenmusikantin in Berlin, die zum Leierkasten die bewußte Melodie sang: "Wenn du mich liebst, kann mich der Tod nicht schrecken..."

1937

"Musikalienhandel" XXXIV, S. 40, behandelt das Urheberrecht an der Melodie des Horst-Wessel-Liedes.

27. Mai 1937:

"Die von einigen Stellen in verschiedenen Zeitschriften beabsichtigte Behandlung des Urheberrechtsanspruches an das Horst-Wessel-Lied wird der Bedeutung dieses deutschen Nationalliedes nicht gerecht. Die langatmige juristische Untersuchung über die Herkunft der Melodie ist oft unerträglich. Die Veröffentlichung dieser oder ähnlicher Abhandlungen in den Fachzeitschriften, ausgenommen die amtliche Sammlung der Reichsgerichtsentscheidungen, ist auf Anweisung des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda untersagt" (RSK, "Vertrauliche Mitteilungen der Fachschaft Verlag", Nr. 23, 27/V/37).

30. Juni 1937, *Nachwehen:*

"Frau Wessel führt Prozesse um die Urheberschaft des Horst-Wesselliedes. Weil sie Prozente daraus ziehen will. Das Lied ist auf die Dauer als Nationalhymne nicht zu halten. Kommt auch gegen das Deutschlandlied nicht auf. Ich stoppe die Prozesse ab. Es muß ein neuer Text zu dem Lied geschrieben werden. Aber abschaffen kann man es nicht" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 30/VI/37. S. 191).

Es zeigte sich schnell, daß selbst der mächtige Minister, weil sachlich für Justiz unzuständig, den Gang der Rechtsfindung nicht so einfach unterbrechen konnte.

2. Dezember 1937:

"Prozeß um Horst Wessellied. Melodie nicht von Wessel. Text doch. Ich stoppe den Prozeß ab" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 2/XII/37. S. 353).

1938

25. Oktober 1938, *Nicht Nationalhymne:*

"Bitte Bormanns um Herbeiführung einer Entscheidung Hitlers, das Horst-Wessel-Lied gesetzlich zur Nationalhymne zu erklären. Einholung von Stellungnahmen der Ressorts unter Hinweis auf eine Entscheidung H.s aus dem Jahr 1935 (keine Erklärung des Horst-Wessel-Lieds zur Nationalhymne, bei Sportveranstaltungen im Ausland lediglich Absingen des Deutschlandlieds). Erledigung der Frage nach dem Vorschlag des Propagandaministers, es beim jetzigen Zustand zu belassen" (Quelle: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP. Reichskanzlei, 25/X/38. Regesten. Mikrofiche 101 00147-62; 203 02396-401).

1939

Vorlage:

"Horst Wessel dichtete diesen Text 1927 zu einer Volksweise, sehr wahrscheinlich diente als Vorlage das Lied des Kreuzers >Königsberg<, das so beginnt: >Zum letzten Mal hab'n wir an Bord geschlafen<" (SA-Liederbuch, ^{2}1939. S. 7).

Vgl. *Kamraden, laßt erschallen.*

Geschichtsfälschung I, 2000:

"Auch in der Zeit des Nationalsozialismus blieb das Deutschlandlied Nationalhymne, allerdings verkürzt auf die erste Strophe. Ihr wurde die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes angehängt. Damit wurde das Horst-Wessel-Lied ein Bestandteil der deutschen Nationalhymne während der NS-Zeit (...)" (Korrekturbogen, S. 39, zu "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Verzeichnis der Tondokumente 1933-1945", Potsdam, 2000).

Der Kommentar zum DRA-Katalog unterschlägt, daß das Horst-Wessel-Lied stets nur Parteihymne der NSDAP war, der Nationalhymne nicht "angehängt", sondern durch eine Pause von ihr abgesetzt. Die Dokumente sind eindeutig.

Geschichtsfälschung II, 2006:

"(...) Indem das >Horst-Wessel-Lied< zusammen mit dem >Deutschlandlied< zur Nationalhymne des >Dritten Reiches< erklärt wurde (...)" (Albrecht Riethmüller: A Clockwork Brown. Musiker in den Institutionen des "Dritten Reichs". In: Stiftung. S 93).

Auch der ausgewiesene Musikwissenschaftler sollte deutliche Dokumente nicht ignorieren, die beweisen, daß das Lied immer nur Parteihymne war. Politische Rücksicht machte solchen Text ohnehin für internationalen Anlässe unbrauchbar.

Westendorp, Eugenius van

O Feinde, wie falsch habt ihr es euch gedacht (eigener T). Urheber Westendorp, Gent, gab dies als "Altflämischer Schlachtgesang" aus. So zuerst: Wilh. Bäumker, "Die Geschichte der Tonkunst in Deutschland" (1881).

Vgl. *Das Heidenlied - O Feinde.*

Textprobe (2. Strophe):

"O Feinde, wie stolz ihr trachtet
nach der Schlacht;
doch hab Acht,
nach der Nacht
kommt unser guter Tag.
Aus Flandern kommt ihr nicht,
der Hammer soll euch schlan,
mit Flanderns Mannen
ist Gott und Wodan".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Die weiße Trommel (^{2}1935).

Westermann, ?

Heil Hitler! Marsch (Norag, 18/VIII/33).

Westermann, Helmut

Mitau (Russisch-Kurland), 31. Juli 1895 - Berlin (?), 1967.
Komponist in Berlin-Zehlendorf, Argentinische Allee190 b (1942), Schüler von C. Orff.
Werke: u. a. Vier Klavierlieder Op. 6 (1929); Spielmusik für StreichOrch und Soli Op. 31 (1937); Musik für konzertierende Viola (1937).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Op. 28. **Streichquartett**, am 4/V/34 an Dr. Goebbels eingereicht. Das RMVP gab die Partitur an den RS Berlin weiter. Die Reichssendeleitung lehnte das Werk ab.
22. Juni 1934, *Gutachten:*

"(...) Denn es liegt auf der Hand, daß es keines sonderlichen Könnens bedarf, jeweils 4 Notensysteme mit Notenköpfen zu füllen, ohne sich darüber Rechenschaft abzulegen, ob die darin aufgezeichneten Noten wirklich zueinander passen. Im Grunde wird damit dem krassen Dilettantismus alle Freiheit gelassen.

Das Ergebnis des Zusammenklangs dieser rücksichtslos gegeneinander geführten Stimmen kann natürlich nur ein höchst unerfreuliches sein, weil das oberste Gesetz des Kontrapunkts, die organische Verwebung derselben, ausser Acht gelassen wird. Dies trifft bei dem vorliegenden Werk in vollem Umfang zu, ganz abgesehen davon, daß stellenweise, wie z. B. gleich im ersten Takt der Bratschenstimme, Doppelgriffe geschrieben sind, die für das Instrument unausführbar sind. Schon aus diesem ersten Takt ergibt sich eine völlige Unkenntnis des Autors über die elementarsten Anforderungen eines Streichinstruments, die er eigentlich in der ersten Stunde der Instrumentationslehre zu lernen hätte. Es ist mir unerfindlich, wie Herr Westermann mit diesem Werk und dieser >Sachkenntnis< bereits bei op. 28 angelangt sein will.

Eine Aufführung des Streichquartetts kommt aus obengenannten Gründen im Reichssender Berlin nicht infrage" (Otto Frickhöffer an Reichssendeleitung, Dr. Richartz, 22/VI/34. Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 68).

Der Komponist hat die Bratsche häufiger benutzt; daher ist nicht auszuschließen, daß Frickhöffer nicht mit moderner Spielweise des Instruments vertraut war.

Information: FA.

Westerman(n), Gerhart von

Riga (Russisch-Kurland), 19. September 1894 - Berlin, 14. Februar 1963.
Dr. phil. München 1921 (Giovanni Porta als Opernkomponist). Schüler von P. Juon, A. Reuss und W. Courvoisier, Musikschriftsteller und Komponist, bis 1935 Leiter der MA des RS München, 1935-38 stellv. Intendant, Sendeleiter und Leiter der Abt. Weltanschauung beim Kurzwellensender Berlin, 1939 vorübergehend Intendant vom RS Saarbrücken; 1939-45 künstler. Geschäftsführer (Betriebsführer) des BPhO, außerdem 1942 auch

Leiter der Gruppe "Schwere, weil unbekanntere klassische Musik" in der Programmredaktion für die unterhaltenden und künstlerischen Sendungen des Reichsrundfunks.

Nach 1945 auf der "Schwarzen Liste" der US-Militärregierung. Ab 1951 Leiter der Berliner Festwochen, 1952 Intendant des BPhO.
Werke: u. a. "Prometheische Fantasie", Oper (Dortmund, 1959); Zwei Balladen für Bariton und Orch Op. 2 (1940); Kleine Suite für KammerOrch Op. 3 (1940); Drei Lieder nach Ricarda Huch Op. 6 (1936); Drei Intermezzi für gr. Orch Op. 9 (1931); Dehmel-Zyklus Op. 13 (1940); Divertimento Op. 16 (1944).

NSDAP seit 25/III/33, Nr. 1.726.871. 1938 Obmann der Fachschaft Rundfunk in der Reichsrundfunkkammer für den Dt. Kurzwellensender; 1942 Delegierter und Generalsekretär im Ständigen Rat für die Internat. Zusammenarbeit der Komponisten.
*24. Mai 1938:

Bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf spielen Jan Bresser, Violine, und Willi Hülser, Klavier, die Sonate für Violine und Klavier von Gerhart von Westerman.

Op. 11. **Feierliche Musik** für gr. Orch (UrS: RS Berlin/ RSdg, *30/I/39) [B&B].

Über Geltung und Einsatz deutscher Musik im Ausland ("Deutsche Musikkultur" VI/1, April-Mai 1940. S. 1-4).
Zitat:

"Vor unserer klassischen Musik empfindet das gesamte Ausland Ehrfurcht, fast Scheu, die Werke unserer Meister werden als großartige Manifestation deutschen Geistes überall bewundert und gefeiert.

(...) Und wie wir in Beethoven die Erscheinung begrüßen, die der deutschen klassischen Musik die Weltgeltung verschaffte, ist es auch in der deutschen Romantik das einmalige Genie Richard Wagners, das der deutschen Musik aufs neue die entscheidende Vorherrschaft sicherte. Die Einmaligkeit und einzigartige Persönlichkeit Wagners schlug die ganze Welt in ihren Bann. Seine Wirkung auf die weitere Entwicklung der Musik ist von gleich starker Bedeutung wie seinerzeit der Einfluß unserer Klassiker. Und in der Nachfolge Wagners besiegelt Richard Strauß erneut die deutsche Führung in der Musik. Die stete Wechselwirkung, in der der schaffende Musiker zum nachschaffenden steht, brachte es ganz von selbst mit sich, daß auch auf dem Gebiete der nachschaffenden Musik der deutsche Künstler sich in der Welt führend durchsetzte.

(...) Und die gleichen Gefühle wurden ausgelöst durch die Tatsache, daß ein Orchester von mehr als hundert zum allergrößten Teil noch jungen Musikern im Dienste der Kultur tätig sein kann in der Zeit der Hochspannung eines gigantischen Kampfes, an dem das ganze deutsche Volk beteiligt ist. So dokumentiert sich die Größe und Kraft Deutschlands auch in seinem Kulturwillen durch den lebensvollen Beweis, daß sein Kulturleben während des Krieges nicht nur uneingeschränkt weiterlebt, sondern in stetem Aufwärts und Vorwärts begriffen ist" (S. 1, 2, 4).

9. Dezember 1940:

Das 4. Anrechtskonzert der Stadt Flensburg, Dgt. O. Miehler, bietet - "zum ersten Male" - die Serenade von Westerman.

Landsknechtsballade (Ludwigshafen, 1942).

10. Februar 1942:

Das 8. Konzert der Stadt Oberhausen, Dgt. W. Trenkner, bietet - erstmals - die Serenade von Westerman.

21. Mai 1942, *Bericht ans Ministerium:*

"Betrifft: Bericht über die Konzerte der Berliner Philharmoniker in Marseille und Lyon am 17. und 18. Mai 1942.

(...) Leider war in Lyon der Polizeischutz sehr auffällig gehalten. Sämtliche Eingänge zu dem Konzertsaal waren in etwa 40 m Entfernung an den Straßenübergängen polizeilich gesperrt. Das Publikum konnte nur an einer Stelle unter Vorweisen der Eintrittskarten und eines Personalausweises zum Konzertsaal gelangen. Vor dem Polizeikordon hatten sich an mehreren Stellen größere Haufen von Demonstranten zusammengefunden, die laut johlten oder die Marseillaise sangen. Um die Demonstranten zu zerstreuen, wurden auch einige kleinere Abteilungen Militär herangezogen. Die Demonstrationen dauerten trotzdem auch noch während des Konzerts fort. Beim Kartenverkauf zu dem Konzert in Lyon war festgestellt worden, daß alle Karten nur von jüdisch-kommunistischer Seite aufgekauft werden sollten.

(...) Am Vormittag des Konzerttages wurden in der Stadt Flugblätter verteilt mit der Drohung, daß das Konzert gestört werden würde und die Philharmoniker nicht spielen würden. Wohl auf Grund dieser Anzeichen erfolgte das außerordentliche aber recht peinlich wirkende Polizeiaufgebot" (BPhO, von Westermann, an RMVP, 21/V/42. Quelle: BA R 55/ 714. Blatt 162-163).

Nach Kenntnis dieses Berichts verbot der Minister jeglichen Kulturaustausch mit dem unbesetzten Frankreich.

31. Oktober 1942:

"(...) Dr. von Westerman sprach im Namen des Orchesters für diese Worte der Anerkennung (...). Schliesslich äusserte er noch einige Wünsche hinsichtlich der Uk-Stellung einiger Orchestermitglieder und schnitt zunächst den Fall Taschner an. Der Staatssekretär erklärte, dass über Taschner ein ganz hervorragender Bericht vorliege, er habe sich als ungewöhnlich williger und kameradschaftlicher Soldat erwiesen, der sich bei jedem Dienst bewährt habe und dem das beste Zeugnis seiner Vorgesetzten ausgestellt worden sei. Infolgedessen werde er auf Weisung des Führers durch den Herrn Minister uk gestellt werden" (RMVP, Abt. M, 31/X/42: Niederschrift über die Sitzung des Aufsichtsrats der Philharmonischen Orchester GmbH. am 30. 10. 42. Quelle: BA R 55/ 246. Blatt 58).

Februar 1943, *Laudatio:*

"Genau zehn Jahre blieb Westerman am Münchener Rundfunk, von wo er im Jahre 1935 als Sendeleiter und stellvertretender Intendant an den Deutschen Kurzwellensender berufen wurde. Im Frühjahr 1939 wurde er dann zum Intendanten des Reichssenders Saarbrücken ernannt, doch

wechselte er im Sommer bereits wieder nach Berlin über, um ein Amt zu übernehmen, das ihn zunächst dem Rundfunk entzog: er wurde zum Intendanten der Berliner Philharmoniker berufen, wo er an der Seite Wilhelm Furtwänglers entscheidenden Einfluß auf die Planung und Organisation jenes einzigartigen und repräsentativen Musikinstituts zu nehmen hat. Doch der Rundfunk wollte auf die Dauer nicht auf Westerman verzichten. Im Zuge einer Umorganisation in der zentralen Programmleitung berief ihn Reichsminister Dr. Goebbels auf Grund seiner langjährigen Rundfunkerfahrung neben der Tätigkeit bei den Philharmonikern zur verantwortlichen Leitung einer wichtigen Programmsparte in das Institut zurück. Weitesten Kreisen der Rundfunkhörer ist in diesem Zusammenhang Westermanns Stimme und Stil vertraut geworden durch die von ihm verfaßten und gesprochenen erklärenden Einleitungen zu den Furtwängler-Konzerten. Neben diesen vielfältigen Aufgaben, die eigentlich die Leistungsfähigkeit eines einzelnen Menschen schon voll beanspruchen, wurde er im Sommer dieses Jahres durch eine weitere Würde ausgezeichnet, die nicht geringe Anforderungen an ihren Träger stellt: Westerman wurde Delegierter und Generalsekretär im >Ständigen Rat für die Internationale Zusammenarbeit der Komponisten< (...) (Helmut Grohe: Der Komponist Gerhart von Westerman. "Die Musik" XXXV/5, Februar 1943. S. 139).
25. Februar 1943:

Das 7. Hauptkonzert der Stadt Gelsenkirchen, Dgt. H. Folkerts, bietet - erstmals - die Serenade von Westermans.

Information: FA, MM2, KDMK *(Westerman verschwieg dem Hgb. die oben fett bezeichneten Kompositionen)*, RML, MGG.

Westermeier, Hanns (Hans)

Traunstein/ Oberbayern, 31. März 1908 - Palling bei Traunstein, 27. Februar 1936.
Sohn eines Musiklehrers; Musikpädagoge und Komponist in Traunstein, hier Aushilfslehrer, 1934 in Trostberg.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.948.742.
Reichskanzler Hitler-Marsch (Deutschland ist erwacht), für Klavier mit Text (1933) [Anton Westermeier, Traunstein]. Im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).
Dem Führer ein Sieg-Heil: Deutschland ist erwacht und wieder frei. Marsch mit Gesang, für verschied. Besetzungen (1933) [DM].

Westfalenlied = Vergiß dies nie: auf roter Erde

Westfalenlied siehe: Peters, Hawerkamp

Westphal, ?

Ehr und Wehr. Marsch (DtldS, 6/X/38).

Westpreußen, mein lieb Heimatland.
In:
Wegweiser zur Musik 1 (1933).

Wetaschek, Karl
1859 - 1936

Der 8er Regimentsmarsch [B&C].

Wette, Hermann (Eduard Maria)
Köln, 9. Februar 1900 - Sinsheim, 16. Dezember 1982.
Musikpädagoge, Dirigent und Komponist, Schüler von W. von Bausznern und A. Mendelssohn, Privatmusikerzieher in Ludwigshafen, Musiker am Hess. Landestheater Darmstadt und Seminarleiter in der Hess. Landesmusikschule. 1933 Lehrer für Komposition an der Musikhochschule Mannheim, 1941 in Saarbrücken Direktor der Landesmusikschule Westmark (mit Jugendmusikschule). 1944 zur Wehrmacht einberufen.
Nach 1945 Professor an den Musikhochschulen Mannheim, Darmstadt und Saarbrücken, auch Hochschuldirektor. Zuletzt i. R. in Sinsheim.
Werke: u. a. für Orchester, Klavier, Orgel; Kammermusik; Schuloper, Kammeroper "Der Schneider in der Höll"; Lieder und Chöre; mehrere Messen, so "Missa Dona nobis pacem" (1932) und "Missa Gratias agimus tibi" (1936); Schuloper; Kammerkantate; Filmmusik.

NSDAP seit 1/IV/40, Nr. 7.962.397, auf Antrag vom 18/III/40; HJ, Stand 1940: Stammführer. HJ-Musikreferent des Gebiets 25 Westmark; Gaumusikreferent des Dt. Volksbildungswerkes und des Amts Feierabend der DAF, Gaubeauftragter für die Musikschulen für Jugend und Volk; Leiter der Kreismusikerschaft der RMK und deren Landesfachberater.
Information: FA. *Das Stadtarchiv Saarbrücken (9/I/98) gab an, das Datum des Ablebens sei nicht ermittelbar; laut Hochschule für Musik und Theater des Saarlandes (8/VI/99) sei eine Personalakte Wette im Archiv der Musikhochschule nicht vorhanden (!).*

Wettstein, Heinrich

Heraus aus dem Lager, der Hahn hat gekräht. Kanon zu 2 Stimmen. [VJV].

In:
Wir wollen singen (1933); Singkamerad ([3]1935, [8]1937).

Wetz, Richard
Gleiwitz/ Oberschlesien, 26. Februar 1875 - Erfurt, 16. Januar 1935. Sohn eines Kaufmanns; Schüler von R. Hofmann und L. Thuille, Komponist und Musikpädagoge, ab 1916 Lehrer und 1920 Professor für Komposition, Kontrapunkt, Musikgeschichte und Dirigieren an der Musikhochschule Weimar, Leiter des Erfurter Madrigalchors.
Werke: Opern, so "Das ewige Feuer" (Düsseldorf, 1907); Sinfonien, Kammermusik, Lieder und Chöre.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.906.298. Leiter der Fachgruppe Musik im KfdK Erfurt. 1934 Städt. Musikbeauftragter für Erfurt.
22. Juni 1934:
Der Rundfunk strahlt ein Programm mit Musik von Wetz aus (RS Breslau/ RSdg, 22/VI/34).
2. Dezember 1935:
Das 4. Abonnementskonzert des Grenzland-Theaters Flensburg, Dgt. J. Röder, bietet - "zum ersten Mal" - die 2. Sinfonie von Wetz.
15. Oktober 1937:
Das Festkonzert der Liegnitzer Kulturwoche, Dgt. H. Weidinger, bietet die 2. Sinfonie von Wetz.
26. November 1939:
Das 2. Sinfoniekonzert der Städt. Bühnen Erfurt - Chorkonzert zum Totensonntag in der Predigerkirche -, Dgt. F. Jung, bietet Requiem Op. 50 für Sopran, Bariton, gemCh und Orch von Wetz; Solisten Susanne Horn-Stoll (S) und J. M. Hauschild (Bar).
10. April 1941:
Ein Erstaufführungskonzert des Städt. Orch Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet die Kleist-Ouvertüre von Wetz.
11. Dezember 1941:
Das 5. Konzert der Stadt Oberhausen, Dgt. W. Trenkner, mit dem Chor des Städt. Musikvereins bietet - erstmals - von Wetz das Weihnachtsoratorium für Solostimmen, Chor und Orchester.
Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, MGG.

Wetzel, Peppi (Joseph)
Mittelneufnach, 3. Juni 1889 - Hamburg-Blankenese,15. Juni 1958. Komponist in Hamburg 23, wo er seinen Symphonic-Verlag hatte, den er später nach Goldberg/ Mecklenburg auslagerte, dann in München, am 22/IV/42 nach Hamburg abgemeldet.
Nach 1945 weiterhin in Hamburg, zuletzt i. R.

Werke: u. a. U-Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Deutsches Morgenrot. Marsch (UrS: Werag, 7/VII/33, aus Düsseldorf).

Fliegerparade. Intermezzo (RS Königsberg, 16/X/38; DtldS, 3/VIII/39, MK der Nachrichten-Abt. des Oberbefehlshabers der LW, Dgt. MM E. Kiesant).

Information: FA. *Das Hauptamt/Archiv in 19396 Goldberg i. Mecklenburg (21/V/99) teilte mit, in diesem Goldberg gäbe es keine Unterlagen zu Wetzel., ebenso die Meldebehörde in 23992 Goldberg (18/VI/99). Das Amt für zentrale Meldeangelegenheiten Hamburg, Abt. für Einwohnerdaten (23/VIII/00), Frau Willers, stellte erstmals nach Jahren der kostenlosen Information 18 DM Gebühr in Rechnung, verzichtete auf Vorhalt jedoch. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Hamburg-Blankenese, Nr. 658/1958.*

Wetzel, Justus Hermann

Kyritz/ Brandenburg, 11. März 1879 - Überlingen, 6. Dezember 1973. Dr. phil. Marburg (Biologie), Musikpädagoge, Musikschriftsteller und Komponist, bis 1907 am Riemann-Konservatorium in Stettin, 1910 in Berlin W 15 (1942) und 1925-31/III/38 Lehrer an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik, 1935 Professor.

Wegen "nichtarischer Versippung" - durch Ehe mit Rose Bergmann 1917 - am 8/X/37 aus der RMK ausgeschlossen:

"(...) da er mit einer Vollj. verh. ist und bis zu diesem Zeitpunkt zahlreichen jüd. Verkehr pflegte und sich keineswegs staatsbejahend verhielt" (Quelle: BA Namensakte Wetzel).

Zum 31/III/38 von der Hochschule entlassen. Das Verfahren nach Beschwerde bei der RKK bestätigte den Ausschluß am 28/VI/38, jedoch erteilte Dr. Goebbels nach Ministervorlage am 8/VII/40 für den Bereich der RMK eine Sondererlaubnis, dann auch für den der RTK.

Weil sich Paul Graener und Mark Lothar für Wetzel einsetzten, folgte am 15/I/42 eine "jederzeit widerrufl. Sondergenehmigung" für die Tätigkeit als Schriftsteller, sodaß er keine Schwierigkeiten mit Artikeln z. B. für "Die Hilfe" (1941) und "AMZ" (1942) befürchten mußte.

1945-48 unterrichtete er wieder an der Berliner Musikhochschule und ließ sich dann freischaffend in Meersburg am Bodensee, danach in Überlingen nieder.

1. Oktober 1937:

"Es wird streng vertraulich bekanntgegeben, daß Prof. Dr. Wetzel wegen jüdischer Versippung aus der Hochschule ausgeschieden ist. Prof. Bieder betont, daß er in seinem Bericht an das Ministerium auf die stets gewissenhafte Arbeit dieses verdienten Lehrers hingewiesen habe und teilt mit, daß Prof. Wetzel für das Winterhalbjahr als Beurlaubter noch sein Gehalt weiterbeziehe, für die nächsten 3 Jahre das halbe Gehalt als Übergangsgeld in Aussicht gestellt ist.

Die Mitglieder des Lehrerkollegiums werden gebeten, sich hinsichtlich des Ausscheidens von Prof. W. in keinerlei Gespräche mit Studenten einzulassen" (Protokoll der Lehrerkonferenz, Hochschule für

Kirchen- und Schulmusik Berlin vom 1/X/37. Quelle: Hochschule der Künste Berlin, Archiv: HfM/KuSch, Akte Lehrerkonferenzprotokolle. Abdruck in: Fischer-Defoy, "Kunst-Macht-Politik". Berlin 1988. S. 330).

In diesem Dokument ist der Ausdruck "wegen jüdischer Versippung" gestrichen und handschriftlich "aus politischen Gründen" verbessert.

9. März 1939, *Boykott:*

"Der 60. Geburtstag des Berliner Komponisten Justus Hermann Wetzel am 11. 3. darf nicht erwähnt werden. Er ist jüdisch versippt, aus der Reichsmusikkammer ausgeschlossen und, wie er selbst sagt, kein Freund des Dritten Reiches" (Kulturpolit. Pressekonferenz, 9/III/39. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Die Erwartung, der Ausgeschlossene solle Freund des 3. Reiches sein, spiegelt die alltägliche Geistesverwirrung im NS.

Rückblick, 1963:

"Als ein Untragbarer wurde ich schließlich 1938 nach voraufgegangenen, von mir abgebrochenen, Vorladungen der Herren Hinkel und Rasch von der Kulturkammer abgesetzt bei Gewährung einer bescheidenen Nothilfe für drei Jahre. Man beschränkte sich auf gelegentliche Kontrollen. Im März 1943 holte ein Gestapomann unter Beistand eines beflinteten Soldaten meine Frau aus unserer Wohnung auf einen Lastwagen, doch kam sie dank dem Einspruch einiger angesehener Musiker (Muß-Nazis) bald zurück. Ich bin also noch glimpflich weggekommen" (Justus Hermann Wetzel an Fred K. Prieberg, 3/X/63).

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh *(kein Hinweis auf polit. Verfolgung)*, MGG. *Das rororo-Musikhandbuch (1973) hat das Geburtsdatum 11/VII/1879.*

Wetzelsberger, Bertil

Ried (Österreich), 7. Mai 1892 - Stuttgart, 28. November 1967. Theaterkapellmeister, 1925-33 GMD in Nürnberg, dann am Opernhaus der Stadt Frankfurt 1. Kapellmeister, ab 1936 Operndirektor, auch Direktor des Hochschen Konservatoriums, 1938 Kapellmeister und musikal. Assistent von GMD C. Krauß bis 1944, auch Leiter der musikal. Abt. der Bayerischen Landesbühne.

1946-67 Intendant des Württemberg. Staatstheaters Stuttgart.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

*16. März 1941:

Wetzelsberger leitet im Festsaal des Dt. Museums für das Kriegs-WHW ein Großkonzert am Heldengedenktag, veranstaltet von DAF und NSG "Kraft durch Freude": Werke von Beethoven, Schubert, Pfitzner, Wagner, C. M. von Weber und "Klage der Ariadne" nach Monteverdi von Orff.

20. Oktober 1942:

Im besetzten Paris leitet Wetzelsberger ein Sendekonzert mit Rundfunkkräften in Radio-Paris: Werke von Pfitzner, Hessenberg und Höller.

Geschichtsfälschung, 1968:

"Als Wetzelsberger Opernchef in Frankfurt (Main) war, (...), fiel er bei den braunen Machthabern in Ungnade, weil er unerschrocken Carl Orffs >Carmina Burana< und Egks >Zaubergeige< uraufführte" ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" LXXVII/1968, S. 84).

Es bedurfte keiner Unerschrockenheit, im Musikbetrieb etablierte und absolut genehme, zuvor angemeldete und keineswegs unkonforme Werke aufzuführen. Beide waren häufig zu hören. Sonst hätten buchstäblich sämtliche Dirigenten in Ungnade fallen müssen.

Information: FA, RMLE. *Welcher der fünf Orte Ried in Österreich der Geburtsort war, ließ sich bisher nicht klären.*

Weweler, August

Recke/ Westfalen, 20. Oktober 1868 - Detmold, 8. Dezember 1952. Sohn eines Kaufmanns; Musikpädagoge und Komponist, zunächst Musiklehrer in Detmold, auch Gründer und Leiter des Lippischen Landeskonservatoriums, 1935 Kompositionslehrer an der Folkwang-Schule in Essen, auch noch 1942.

Nach 1945 i. R. in Detmold.

Werke: u. a. Opern, so "Dornröschen", Märchenoper (T: Hans Eschelbach); das Oratorium "Die Sintflut" (1934); Violinkonzert; Kammermusik, so Oktett für Bläser; Männerchöre, Frauenterzette und Duette.

NSDAP seit 1/II/32, Nr. 940.275. Beauftragter der NSDAP für Kultur. Gründer und Leiter des KfdK Lippe. Er erhielt 1937 und 1943 in aktueller Notlage Zuwendungen von "Künstlerdank".

Lied der lippischen SA (1929).

Auf, deutsche Brüder mit ehernen Schritten (T: *onA*) Bekenntnislied für Gesang mit Klavier (1933).

Textprobe (4. Strophe):

"Blickt auf den Recken, den Hermann dort oben,
den uns ein gnädiger Himmel beschert,
sehet die Klinge, von Sagen umwoben,
grüßet das herrliche, heilige Schwert!
Das einst gewettert
in siegreicher Schlacht,
das kraftvoll zerschmettert
die feindliche Macht!
O Deutschland, aufs neue
sei es allen Feinden kund,
wir schwören dir Treue
aus des Herzens Grund!
Die Falschheit muß weichen,
die Lüge verwehn,
das Land heil'ger Eichen
muß ewig bestehn!"

In:
Horst-Wessel-Marschalbum II (1933).
Mai 1934, *Nachricht:*

"In der Zeit vom 24. Juni bis 1. Juli will der >Kampfbund für deutsche Kultur< in Gemeinschaft mit dem >Lippischen Sängerbund< in Detmold ein >Lippisches Musikfest< veranstalten. Im Mittelpunkt des Musikfestes wird die Aufführung des Oratoriums >Die Sintflut< des lippischen Komponisten August Weweler stehen. Der tiefe Sinn der großen Veranstaltung soll sein, jedem lippischen Volksgenossen deutsche Musik zu offenbaren" ("Die Musik" XXVI/8, Mai 1934. S. 639).
4. September 1935:

"(...) Indem ich feststelle, dass ich schon immer der Hitlergemeinde angehörte, dass ich mich 1931 offiziell als Parteimitglied meldete, dass ich 1932 die Gruppe Lippe des R. f. D. R. gründete und bis zur Auflösung leitete, dann glaube ich, nicht weiter auf meinen Nationalsozialismus, der für mich eine Selbstverständlichkeit bedeutet, pochen zu müssen. Ein solches Verfahren ist mir wenig sympathisch und ich überlasse es gern jenen schwankenden Gestalten, die es nötig haben, die Stabilität ihres Deutschtums mit hohen Worten zu belegen, um nur ja die Konjunktur nutzbar zu machen. (...)" (Weweler an RMVP, von Niessen, 4/IX/35. Quelle: BA R 55/ 20183. Blatt 124-127).

R. f. D. R. = KfdK.

Weweler hatte Klavierauszug und Textbuch seiner Opern "Dornröschen" und "Der grobe Märker" eingesandt. Trotz Rüge wegen der Qualität kam die Aufführungsgenehmigung.

Lob der Arbeit. Kantate für Baß, Tenor, MCh und Orch (Witten, Februar 1939, Verein. Lippertsche Männerchöre und Städt. Orch, Dgt. Arthur Lippert, Solisten F. Drissen und Hans Sträter).
7. Februar 1939, *Besprechung:*

"(...) Trotz böser Anfeindung wegen seiner kulturpolitischen Einstellung in der Systemzeit blieb er seinem Herzen treu und schuf die Melodien, die die Seele des Volkes finden.

Wie alle Werke Wewelers, trägt auch die Kantate >Lob der Arbeit< den Charakter eines unbedingt gradsinnigen und deutschtreuen Künstlerlebens. (...)" (K. Kraemer: "Lob der Arbeit". "VB" Nord Nr. 38, 7/II/39).

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh.

Weyler, Willy

Ulm, 14. April 1900 - Schussenried, 16. Juli 1964.
Pianist und Komponist, bis 1934 in Ulm, dann Klavierlehrer in Stuttgart.

Nach 1945 zuletzt in Schussenried.
Werke: u. a. gehobene U-Musik, so Walzer, Lieder, Suiten und Chorstücke, Melodram und Romanze für Geige und Orch.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.254.528. Sein Antrag auf Zuwendung von "Künstlerdank" wurde abschlägig beschieden.

Das Lied der Landesschützen: Nun tragen wir wieder das Ehrenkleid (T: F. Rügamer). Marschlied für Gesang und Klavier (1940) [StS].

Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Schussenried, Nr. 90/1964.*

Weyrauch, Johannes

Leipzig, 20. Februar 1897 - Leipzig (DDR), 1. Mai 1977.

Sohn eines Prokuristen; Schüler von S. Karg-Elert und A. Schering, Musikpädagoge und Komponist in Leipzig, 1924 Privatmusikerzieher und bis 1933 Dozent an der Volkshochschule, 1936 Kantor an der ev. Heilandskirche in Plagwitz und an der Lutherkirche. 1936 leitete er die Offenen Singen der NSKG Leipzig. Er wohnte in Böhlitz-Ehrenberg, dann in Leutzsch.

1946 Kompositionslehrer an der Musikhochschule Leipzig, 1953 Professor, 1962 emeritiert, jedoch mit Lehrauftrag bis 1967 weiterhin tätig.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Voran! Wir schreiten auf steilen Wegen (RS Leipzig, 26/III/35, vom Offenen Singen der NSG "Kraft durch Freude" zum Thema "Kampf und Sieg", Dgt. selbst).

Partita über das Sankt-Michaels-Lied **Unüberwindlich starker Held**, für Orgel (1940) [B&H].

Information: DML, FA, KDMK, LdCh, MGG.

Wia lustig is's in' Winter, wia wird's im Sommer sein? Volkslied aus Niederdonau, aufgez. von J. Pommer.

In:

RJF, Liederblatt der HJ 79/80 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 79/80 (1939); Lied über Deutschland (^{5}1941; Variante); DAF, Singendes Volk 6 (1942); Hellau! (1942).

Wibral, Walter Martin

Schalke-Gelsenkirchen, 15. September 1912 - Gelsenkirchen, 8. November 1941.

Sohn eines Materialverwalters; Student in der Dirigierklasse der Staatl. Musikhochschule Köln ab 1939/40, Musiklehrer.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Information: *Laut Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen (7/V/04) gab es am Todestag keinen Luftangriff mit Opfern der Zivilbevölkerung; auch sprächen Indizien auf der Meldekarte eher dafür, daß Wibral zu diesem Zeitpunkt nicht im Fronteinsatz war. Todesort: das Marienhospital, Gelsenkirchen. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Gelsenkirchen, Nr. 1978/1941.*

Wichmann, Konrad

Ludwigstal/ Westpreußen, 7. August 1878 - Berlin-Karlshorst, 3. April 1945.
Sohn eines Gutsbesitzers; Dr. phil., Musikpädagoge und Kirchenmusiker in Berlin, akadem. Musiklehrer - Studienrat - am Kant-Gymnasium in Spandau; Vereinsführer und Dirigent der Karlshorster Singakademie.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. NSLB seit 1/VIII/32. 1934 Kreis- und Gruppenführer, Chorkreis Osten im Chorgau 3 Berlin-Kurmark des RVgemChe Deutschlands (RMK).
Heldenvolk (Berlin, 1938). Neue Textfassung zu "Judas Maccabäus" von G. F. Händel.

Es ging um völlige Ausmerzung der stofflichen und textlichen Beziehungen des Originals zur jüdischen Geschichte.

Deutsche Hymne: Deutschland, aller Deutschen Hort (eigener T), für gemCh (1939) [PW].

Information: DML *(ohne Geburtsort).*

Wicke, Richard

Bautzen, 21. Februar 1884 - Leipzig (DDR), 10. Januar 1961.
Sohn aus armer Hausmannsfamilie; Musikpädagoge, 1923-31 Regierungsrat, dann ORR, Musikreferent im Thüring. Ministerium für Volksbildung in Weimar, zwangspensioniert, auch Lehrbeauftragter an der Musikhochschule Weimar, schließlich Oberschulrat in Saalfeld.

1949 Lehrbeauftragter für musikpädagog. Ausbildung an der Musikhochschule Leipzig, 1953 zum Professor ernannt.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Geschichtsfälschung, 1954:

"Seine musikerzieherischen Aufgaben, die er während der Nazizeit im Thüringischen Volksbildungsministerium als Musikreferent zu erfüllen hatte, wurden durch die Nazis mit seiner Entlassung >belohnt<, desgleichen wurde ihm der Lehrauftrag an der Hochschule für Musik in Weimar genommen" (Prof. Richard Wicke 70 Jahre alt. "Musik und Gesellschaft" IV/3, März 1954. S. 116).

Dieser Versuch, ein neues "Opfer des Faschismus" zu produzieren, ignoriert, daß das Thür. Ministerium für Volksbildung (Minister Frick) schon 1930 NS-Hochburg war, Positionen wie Referent und Lehrbeauftragter von vornherein zeitlich begrenzt sind und Wicke eine durchlaufende Karriere bis zum Oberschulrat hinter sich brachte.

Information: DML, FA, RML, SML, MGGS.

Wickenhauser, Richard

Brünn/ Mähren, 7. Februar 1867 - Wien, 1. Juli 1936.

Sohn eines Kapellmeisters, Regierungsrat und Musikpädagoge, Schüler von S. Jadassohn und R. Fuchs, Komponist und Musikschriftsteller in Wien, Harmonielehrer am Wiener Volkskonservatorium und Professor an der LBA.

Werke: Kirchenmusik, so "Missa Solemnis"; Suite für StreichOrch; Kammermusik; Orgelstücke; Klaviersonate; Chöre, so "Die deutsche Reiterei" für MCh Op. 80, weitere mit Orch, so für MCh und StreichOrch Op. 100, und Lieder; Volksliedbearbeitungen.

NSDAP seit 1931, Nr. 687.651.

Op. 95 Nr. 1. **Sonnwendspruch**: Flamme empor! Siehe dein Lodern (T: *onA*). MCh (vor 1933) [Wü].

Op. 108. **Drei völkische Gesänge**. Für MCh (1933) [Wü].

1. **Die braune Front**: Deutsches Leid, das wir empfunden. Mit 3 Trompeten ad libitum. - 2. **Unser Leben**: Wer kann unsre Hände binden (T: E. G. Kolbenheyer). - 3. **Ritterlicher Spruch**: Höherm Walten stumm geneigt (T: Richard Schaukal).

2. August 1935, *Vorschlag:*

"(...) Nun werden aber die Salzburger Musiktage allen musikliebenden deutschbewussten (mindestens aber deutschfreundlichen!) Kulturmenschen stets volksfremder, besonders durch die immer stärker werdende Begönnerung des jüdischen Dirigenten Bruno Walter, geb. Moses Schlesinger aus Wien (...), ferner durch die immer grösser werdende Zahl der mitwirkenden rassefremden Künstler, heuer auch als Leckerbissen für die in Rudeln herbeigeströmten in- und ausländischen Juden durch die Mitwirkung einer welschen Sängerschaft unter Führung Toskaninis, des Schwiegervaters des jüdischen Pianisten Horowitz.

Vor wenigen Tagen meldete die jüdische Presse Wien's, die zwei Vollblutjuden Max Reinhart, geb. Goldmann aus Pressburg und Franz Werfel hätten dem Salzburger Erzbischof für die Festwochen 1936 in Salzburg ein neues von ihnen geschriebenes Festspiel überreicht, behandelnd - >die Leiden und Unterdrückungen des auserwählten Volkes<! Höher gehts wohl nicht! Aber auch zum Hauptdirigenten der Linzer >Brucknerwoche< wurde Walter Schlesinger auserkoren, übrigens auch bekannt als Schwiegervater des gewesenen Intendanten des Berliner Rundfunks Dr. Flesch. So wird also dieser Mann in Salzburg die urdeutsche Kunst eines Mozart, Wagner und Bruckner den Zuhörern >ausdeuten<! (...)" (Wickenhauser an Dr. Goebbels, 2/VIII/35. Quelle: BA R 55/ 1186. Blatt 202).

Wickenhauser versuchte vergeblich, die NS-Behörden zur Gründung eines "arischen" Gegenfestivals zu den Salzburger Festwochen in Passau zu bewegen.

Die denunziatorische Behauptung der Verwandtschaft zwischen Bruno Walter und Dr. Flesch war unwahr.

Information: DNML, DML, FA ("Wickenhausser"), MM2, RML, LdCh.

Das "Steirische Musiklexikon" (Graz, 1962-66, S. 644) von W. Suppan gibt den falschen Todesort Brünn an.

Widele, wedele, hinter dem Städele hält der Bettelmann Hochzeit. Kindertanzlied aus Schwaben, Text bei F. M. Böhme, "Kinderlied" (1897).
Titel: Bettelmanns Hochzeit.
In:
Wir wollen singen (1933); Liederbuch des BDM (1934); Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Die Müttersingstunde (1935; ohne Angabe zur Herkunft); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Lieder für die Grundschule (1938); Klingend Erbe (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Wider England = Des Reiches Führer, Adolf Hitler, sprach

Widewidewenne heißt meine Puthenne. Kinderlied aus Holstein.
Titel: Das Hausgesinde. Kernlied.
In:
Die Müttersingstunde (1935; *onA*); Lieder des Volkes (^{6}1936); Klingend Erbe (1941).

Widewidewitt. Kinderlied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935).

Widmann, Benedikt
1820 - 1910

Kling, Glöckchen, klingelingeling! Kling, Glöckchen, kling! (T: Karl Enslin, 1819-1875). Kinderlied zu Weihnachten.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934); Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 3 (1935; *Melodie onA)*; Lieder für die Grundschule (1938).

Widmann, Erasmus
1572 - 1634

Ritterliches Blut und kühner Heldenmut, Ruhm und Lob zu erjagen (T: *onA*).

In:
Singendes Volk 13 (1934).

Wie aus alten Sagen leuchtet Siegfrieds Schild, so aus Sturmes Tagen Blüchers teures Bild (T: *onA*). Bekenntnislied, zur Melodie "Wie ein stolzer Adler" (Spohr). Titel: Lied des Blücherbundes.
In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T)

Wiechmann, Herbert

Berlin-Tempelhof, 14. Februar 1914 - Detschino (UdSSR), 17. Oktober 1941 (im Fronteinsatz gefallen)
Klarinettist in Berlin-Tempelhof. Später ab 8/IV/38 in Oldenburg i. O., verzog am 15/IV/39 nach Sonthofen. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen, zuletzt Leutnant bei der 3. Kompanie/ IR 289/ Infanterie-Ersatz-Btl. 480.

HJ, 1938-39 Musikreferent des Gebiets 6 Nordsee.
Eia Weihnacht, für Klavier.
In:
Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens (1940).
Information: *Fehlt im DMK 1942. Das Landeseinwohneramt Berlin (28/III/01) besitzt keine Meldeunterlagen im Archiv.*

Wieczorek, Hugo

Schwur: Und reißt ihr uns auch hart entzwei durch Grenzen und durch Schranken (T: Benno Hein). Nationales Heimatlied für den Wettbewerb des Landeshauptmanns von Oberschlesien.
In:
Deutschland über alles! 2 (1934); Schlesische Jugend singt (1936).

Wiedemann, Josef

1828 - 1919

Op. 60. **Marsch des IR 42 Theresienstadt**. 42er Regimentsmarsch, auch als "Grenadiermarsch Leitmeritz" = HM II, 23 (aufgenommen 1934; Werag, 15/II/33; RS Frankfurt, 22/V/39), neu bearb. von Hermann Schmidt für Blas-, zugleich Blechmusik mit Trommler- und Pfeiferkorps ad libitum (1939); Für Akkordeon, 1941: B. Hartmann [B&C].
Tondokument - vom 19/V/39 und 3/VI/40 - im DRA: B003508779, B003119733, B003159805.
Bibliografisch korrekt handelt es sich um Op. 60. Wagram-Marsch (1885). Dieser feiert die Schlacht von Wagram, 5.-6. Juli 1809, gegen

Napoléon, in der auf beiden Seiten je 20.000 Soldaten starben oder verwundet liegenblieben.
In:
HM 5.

Wie der Adler im Äthermeer (T: Ernst Roth). Fliegerlied, Melodie nach dem altfinnischen Lied "Paljon on kärsitty". Titel: Staffel-Lied.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Wiedermann, Ernst
Groß-Krauschen/ Krs. Bunzlau, 10. Juli 1875 - Stuttgart, 2. April 1955.
Sohn eines Landwirts; Schüler u. a. von A. Schulze und L. C. Wolff, Musikpädagoge und Kirchenmusiker, zunächst am Mädchenlyzeum in Berlin-Lankwitz akadem. Musiklehrer, auch Klavierlehrer, Organist und Kirchenchordirigent.
Nach 1945 Studienrat i. R. in Stuttgart.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: DML, KDMK.

Wiedermann, Ernst
Breslau, 24. September 1892 - ?
Bürobeamter in Breslau, Friedrich-Karl-Str. 11. (1933), bis 1932 Ensemblekapellmeister.
Werke:, oft unter Pseudonym Erno Wied: U-Musik, so "Laßt Blumen sprechen" Op. 48, Walzerintermezzo (1933).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.669.817.
Op. 12. **Die Garde lebt** (T: A. Erdmann). Marsch für SalonOrch (1933) [Gleis, Breslau].
Op. 19. **Feurig Blut**. Bravourmarsch für Orch/ SalonOrch (1933; Schles. FSt., 7/IV/33) [EM].
Alte Kämpfer. Marsch für Harmoniemusik (RS Breslau, 8/X/35, *20/IV/36; RS Stuttgart, *20/IV/36) [GL].
Information: FA. *Keine weitere Nachricht; das damalige Breslau fiel an Polen.*

Wiedersporn, ?

Deutschlandjubel. Marsch (DtldS, 27/X/37, Dgt. C. Woitschach).

Wie der Waldkauz lacht im Odertal! Freikorpslied, *onA.*
In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Wie des Feldes Blumen sind Menschen, all' ihre Herrlichkeit ist wie Gras auf dem Felde. Mitte des 19. Jh. Volkstüml. Kanon zu 2 Stimmen. Titel: Vergänglichkeit.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933); DSB, Singendes Volk 17 (1936); Deutsche Lieder (1940, Variante: "des Grases").

Wie des Feldes Blumen sind Menschen, wachsen und reifen, welken und blühen aufs neue. Nach volkstüml. Überlieferung. Kanon zu 2 Stimmen.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Wiedner, Gustav

Im Hafenstädtchen: Wie war es einst so wunderschön in unserm Hafenstädtchen (eigener T).
In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Wie ein blanker Acker ist die Erde jetzt. Feierlied, *onA.*
Dieser Titel steht als Muster in "Volkstumsarbeit im Betrieb" (Berlin, o. J.), S. 24 ff., einer Publikation der DAF.

Wie einst in alten, stolzen Tagen (T: Walter Auerbach, Gruppe 160, Arbeitsdienst der NSDAP). Lied des NS-Arbeitsdienstes, zur Melodie des Kaiserjägerliedes (Depolo). Titel: Der Führer ruft.
Textprobe (2. Strophe):

"Verhöhnt und ausgelacht wie Narren
der Deutsche um die Freiheit rang.
So hat er jahrelang gelitten,
doch nicht umsonst -
die Fessel sprang;
Der Führer riß an sich die Macht,
sein Wille ward Gewalt,
und so erstand dem deutschen Volk
des Reiches neu' Gestalt".

In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T).

Wie ein stolzer Adler schwingt sich siehe: Ludwig Spohr

Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Lied. Textparodie, zur Melodie "Wie ein stolzer Adler" (Spohr). Unsinnlied, "1914 beim Kommiß in Spandau gehört, Aufzeichnung: Dr. Johannes Koepp".

Textprobe (3. Strophe):

"An der blauen Donau sitzt
ein Krokodil,
wedelt mit dem Schwanze,
weiß nicht, was es will.
Eine alte Frau
weiß es ganz genau,
was das Krokodil
mit dem Schwanze will".

In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T).

Wie ein stolzer Adler schwingt sich der Pilot in die blauen Lüfte. Bekenntnislied, *onA,* jedoch zu eigener, nicht zu Spohrs Melodie.

Textprobe (7. Strophe):

"Fest und unerschrocken
schwören wir aufs neu.
Wir sind unsrer Heimat
und dem Führer treu.
Immer mutig, stolz und frei
für die deutsche Fliegerei".

In:
Der Segelflieger Liederbuch (1936).

Wie ein stolzer Adler sich im Äther wiegt - Pommerns Sportflugstaffel kühn die Luft besiegt (T: H. Beltz, Flieger-Ortsgruppe Stralsund). Fliegerlied, zur Melodie "Wie ein stolzer Adler" (Spohr). Titel: Pommerns Flieger.

Textprobe (3. Strophe):

"Kommt zu uns in Scharen,
all' von Ort zu Ort,
bringt mit uns zu Ehren
Pommerns Fliegersport!
Alle sind wir gleich
in dem dritten Reich!"

In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T).

Wie früh ist auf die Meererin, die schöne, junge Meererin! Aus Gottschee, vermutl. Ableitung des Gudrunliedes. Aufzeichn. der Melodie von 1895, des Textes von 1865. *Melodisch verwandt mit folgendem Titel.*
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lieder unseres Volkes (1943).

Wie früh ist auf Maria heut, sie suchet Herberg bei fremden Leut. Nach einem Marienlied aus Gottschee. Aufzeichn. der Melodie von W. Tschinkel, 1913. *Melodisch verwandt mit dem vorherigen Titel.*
In:
Der Ring (1935).

Wie früh ist auf Sankt Martine. Martinslied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Wiegand
19. Jahrhundert

Heil dir, mein Vaterland! Marsch (RS Frankfurt, 20/XII/35; RS Köln, 22/VI/38).

Wiegenlied = Suse, leve Suse

Wie gern bian i a Wäldare. Aus Tirol. Titel: D'Wäldare.
In:
Hellau! (1942).

Wie glänzet der Frühling. Volkslied aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Wie glücklich ist das Land, das Gott der Herr beschirmt, wenn rings mit Mord und Brand der Feind es wild bestürmt! (T: holländisch; dt. K. Budde). Melodie engl. Ursprungs, aus: A. Valerius, "Nederlandtsche gedenck-clanck" (1627).
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Wie Gott mich führt, so will ich gehn ohn alles Eigenwählen (T: Lambert Gedicke, 1683-1736). Kirchenlied zur Melodie "Es ist das Heil uns kommen her", Wittenberg 1524.
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Wie hat das Gott so schön bedacht, daß er die Wanderburschen macht (T: K. Chr. Gärtner, 1821-1875). Wanderlied, Volksmelodie.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA*); Wir wollen singen (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; *onA*); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Unsere Lieder ([7]1938).

Wie heißt das Volk, das kühn von Tat der Tyrannei den Kopf zertrat? Vaterländisches Preußenlied, *onA,* "aus der Erinnerung niedergeschrieben".
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Wie heißt der Bürgermeister von Wesel. Scherzlied, mit Echo zu singen.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Wie heißt König Ringans Töchterlein (T: E. Mörike, 1838). Lied von Schön-Rohtraut. Vertont u. a. von Louis Schlottmann, Josef Werth, Hans Baumann.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; *onA*).

Wie heiter ist der Frühling. Aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Wie herrlich doch lebt sich's am Strande der Saar, wie sind dort die Menschen so bieder. Heimatlied, *onA*. Titel: Lied der Saardeutschen.
In:
Deutsch ist die Saar! (1934; nur T).

Wie herrlich ist das Segelfliegen. Nach mündl. Überlieferung durch Segelflieger Brandstätter.

Textprobe (4. Strophe):

"Und kommt einmal die Schicksalsstunde,
vergesset nur das eine nicht:
Fliegt weiter, bis mit Adolf Hitler
Deutschland erstrahlt in hellem Licht".

In:
Der Segelflieger Liederbuch (1936).

Wie herrlich ist die Jugendzeit. Aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Wie herrlich ist's im Wald siehe: W. W. Würfel

Wie is doch unser Deutschland verriß und iweldraan. Lied für den Saarkampf, *onA.* Titel: Mit Hurra hemm.
In:
Deutsch ist die Saar! (1934).

Wie ist mir denn heute zu Sinnen? Ich kann nicht recht liegen noch stehn (T: H. Smidt, aus Binder, "Neuestes Seemannsliederbuch"). Aufgesetzt der Melodie "Willkommen, o seliger Abend". Titel: Seekrank.
In:
Liederbuch der SA-Marine (1934); Deutsches Marine-Liederbuch (1935; nur T).

Wie kannst du nur am Morgen. Taglied.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Wie komm ich zu deins Vaters Haus. säuberliches Mägdelein? Volkslied, 16. Jh.
In:
Unser das Land (1937).

Wie könnte denn heute die Welt noch bestehen, wenn keine Bergleut wärn. Aus Sachsen. Titel: Der Bergmann. In: Erk-Böhme: "Deutscher Liederhort" (1893/94).

In:
Die Singstunde 65 (1934); Unsere Lieder ([7]1938).

Wieland, Rolf (Pseudonym) = Richard Tourbié

Wie lieb ich dich, mein Vaterland, hell tönt in allen Gauen. Nationales Heimatlied, *onA.*
In:
Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933).

Wie lieblich schallt durch Busch und Wald des Waldhorns süßer Klang (T: Chr. von Schmid, 1817). Wanderlied.
Vgl. *F. Silcher.*
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T, *onA* zur Melodie).

Wie machen's denn die Advokaten? Aus Schlesien, aufgezeichn. in Pamelau, aus: Hoffmann/ Richter: "Schlesische Volkslieder". Titel: So machen sie's.
Der Titel ist identisch mit dem folgenden, nur treten die Berufe ungefähr alphabetisch auf.
In:
Unser das Land (1937, [5]1941).

Wie machen's denn die Schneider? So machen sie's. Schles. Volkslied (Spottlied). auch in: Trüb, "Schweizer Fahrtenlieder". Titel: Allerlei Handwerk. Ferner in: "Der Zupfgeigenhansl" (1908).
In:
Lieder der Arbeit (1934); Niederdeutschland (1936; *onA*); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; Variante: "Wie maches denn", Textausgabe 1941).

Wiemann, Robert
Frankenhausen, 4. November 1870 - Bremerhaven, 24. November 1965.
Theaterkapellmeister, seit 1910 in Stettin Städt. Musikdirektor und Kirchenchordirigent. Seit 1934 hier i. R.
Nach 1945 in Bremerhaven i. R.
Werke: u. a. Sinfon. Dichtungen, Kammermusik, Oratorien und Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.653.091, jedoch 1934 gestrichen.

Pommern-Lied: Wenn in stiller Stunde Träume mich umwehn (T: Adolf Pompe, 1850). Eigene Melodie.
Vgl. *Wenn in stiller Stunde.*
In:
Lieder der SS Pommerns (1934).
Information: DML, FA, LdCh.

Wie mir deine Freuden winken siehe: Bernhard Klein

Wie mit grimmgem Unverstand siehe: J. D. Falk

Wienberg, Christian (Friedrich)
Hadersleben/ Nordschleswig, 13. Januar 1863 - Flensburg, 5. Dezember 1944.
Musikpädagoge, pensionierter Lehrer in Breklum/ Krs. Husum. Seit 25/IX/34 in Flensburg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Lieder, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/1159).
Information: *Das Einwohnermeldeamt Bredstedt-Land (12/II/98) stellte für Meldeauskunft 14 DM Gebühr in Rechnung, verzichtete aber nach Antrag*.

Wiener, Karl
Wien, 27. März 1891 - KZ Sachsenhausen bei Oranienburg, 22. Juli 1942 (ermordet durch SS).
Schüler von E. Mandyczewski und R. Heuberger, Pianist, Komponist in Berlin, wegen Kriegsverwundung linksarmig, Kapellmeister, Musiklehrer, 1924-33 musikal. Berater der Berliner Funkstunde. Später Mitarbeiter des Jüdischen Kulturbundes.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" im KZ Sachsenhausen festgesetzt.
Von jüdischen Musikern unserer Zeit I ("CV-Zeitung" Nr. 30, 23/VII/36).
Von jüdischen Musikern unserer Zeit II ("CV-Zeitung" Nr. 41, 8/X/36).
Zitat:
"Nicht nur der Geburtsort ist für den schaffenden Musiker entscheidend, sondern auch die Lehr- und Wanderzeit, das Land, das seinen Aufstieg erlebt und dem er seine schöpferischen Möglichkeiten verdankt. Deshalb muß die Reihe der jüdischen Komponisten Erwähnung finden, die hier geboren sind, gelebt und gewirkt haben. Oscar Fried, 1871

in Berlin geboren, ist wohl bekannter als Dirigent, hauptsächlich des Berliner Sinfonie-Orchesters, hat aber mehrere richtunggebende Werke geschrieben, so >Das trunkene Lied< (nach Nietzsche) sowie das rhythmisch und harmonisch originell gestaltete >Erntelied<, das seinerzeit mit großem Erfolg aufgeführt wurde. Er ist der geborene Reisedirigent und diesem Berufe treu geblieben. - James Simon (1880 geboren) ist Bruch- und Ansorge-Schüler. Von seinen zahlreichen Werken ist die Oper >Die Frau im Stein< hervorzuheben, die 1925 in Stuttgart ihre erfolgreiche Uraufführung erlebte. Zahlreich sind die Orchester- und Kammermusikwerke. Von 1907 an war Simon am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium in Berlin als Lehrer tätig. - Obwohl Hugo Leichtentritt (geboren zu Pleschen 1874) gewöhnlich unter die Wissenschaftler gezählt wird, so galt seine heimliche Liebe doch zeitlebens der Komposition. Seine Bücher über Chopin, Händel, Busoni erreichten viele Auflagen. Währenddessen schuf der fleißige Mann seine Partituren; von der Oper bis zur Form der Motette hat er sich in allen Gattungen versucht. Jetzt lebt er, der in jungen Jahren in Cambridge (Boston) studiert hatte, wieder in USA. als geschätzte Lehrkraft. - Die Brüder Pringsheim stammen aus München. Heinz, der ältere, ist 1882 geboren, studierte bei Rudolf Louis und August Schmid-Lindner, wandte sich anfangs der Kapellmeisterlaufbahn zu und war nach dem Kriege als Referent mehrerer Berliner Blätter tätig. Von seinen Werken sind die >Sieben Tänze des Lebens< hervorzuheben. Sein Bruder Klaus ist besonders durch seine langjährige Tätigkeit als Kapellmeister Max Reinhardts bekanntgeworden, für den er auch zahlreiche Bühnenmusiken schrieb. Vorher war er Korrepetitor bei Gustav Mahler, hierauf Kapellmeister in Prag, Breslau und Bremen. Von ihm stammen auch viele Filmmusiken. Seit mehreren Jahren ist er Leiter des Sinfonieorchesters in Tokio und hat sich als solcher um die Pflege deutscher Musik besonders verdient gemacht.

Ignatz Waghalter ist in Warschau geboren (1882), aber er zählt doch dem Studien- und Wirkungskreis nach zu den Berliner Musikern. Er ist Schüler von Gernsheim und war vor dem Kriege an Gregors Komischer Oper tätig. Ging später nach New-York, wo er mehrere Jahre erfolgreich als Kapellmeister wirkte. Als Komponist ist er sehr beachtlich; es wäre ein großes Verdienst, seine Werke einmal wieder zur Diskussion zu stellen. Mehrere seiner Opern und Operetten haben große Erfolge erzielt, so >Mandragola< und >Der Teufelsweg<. - Weniger bekannt ist die Tatsache, daß Otto Klemperer (1885 in Breslau geboren) auch ein eigenartiger Komponist ist. Seine Werke (>Missa sacra<, viele Lieder usw.) entstammen zwar vielfach der katholischen Ideenwelt, doch hat er auch einen 42. Psalm geschrieben.

Bereits in seinen >Östlichen Visionen< und der burlesken Szene >David und Goliath< klingt Erich Walter Sternbergs Berufung auf: er ist ein Komponist mit ausgesprochen jüdischen Tendenzen und folgte nur seiner inneren Stimme, als er vor einigen Jahren nach Palästina ging. Von Leichtentritt ausgebildet, hat er zwei Streichquartette, viele Lieder, Chorwerke usw. verfaßt. - Wolfgang Jacobi (1894 in Bergen auf Rügen geboren) ist jüdischer Abstammung, wurde von Fr. E. Koch in der

Komposition unterwiesen. Zahlreiche Kammer- und Orchesterwerke entstammen seiner Feder. Die bekanntesten Stücke sind das Concertino op. 31 und die Suite für Orchester op. 26. Im Rundfunk erlebte eine Vertonung der >Jobsiade< ihre Uraufführung. Jacobi, der auch Lehrer am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium war, lebt jetzt in Italien.

Ferner sind zu erwähnen Paul Dessau (1894 in Hamburg geboren) mit einer Sinfonie und vielen Filmmusiken auch eine Vertonung der Hagadah, der bekannte Krenek-Schüler Walter Goehr (1903), der jetzt in London lebt, Wilhelm Rettich (Leipzig 1892), von Reger und Sitt ausgebildet, der hauptsächlich der Vokalmusik sich zuneigt, und Benno Bardi (Königsberg 1890) mit seinen geschickten Flotow-Bearbeitungen wie z. B. >Fatme<. Schließlich muß man auch Hugo Hirschs (aus Birnbaum a. d. Warthe) gedenken, der mit zahlreichen Operetten (>Tangofieber>, >Scheidungsreise<, >Der blonde Traum<) große Erfolge hatte".

6. April 1937, *In memoriam:*

"(...) Aus einem ganz anderen Schnitt, in der Haltung ehrlich, fast von keuscher Zurückhaltung im Aussprechen innerster Dinge, setzt Karl Wiener dem Gedenken eines verstorbenes Freundes ein Denkmal in dem Kammerstück >In memoriam<, einer Trauerklage in Tönen, die zu erschütternder Zwiesprache wird. Schmerzerfüllter Gesang, in den die Rhythmen eines Trauermarsches hineinschwingen, das Totengeleit; fast möchte man in dem fernen Rollen der Pauken die Nähe der Kampfstätte ahnen, ein Aufbäumen, das sich anklagend gegen das Sterben richtet, dann wieder ein sich ergebendes, willenloses Versinken in die Klage der Schalmei, ein Verstöhnen in den endlosen Raum, in das Nichts. In begeisterter Teilnahme bekannte sich das Publikum zu dem Werk Wieners. (...)" (Jakob Schönberg: Orchesterkonzert des Kulturbundes. "Jüdische Rundschau", 6/IV/37).

Der Mendelssohn-Abend. Zu den Konzerten am 30. und 31. August. "Jüdisches Nachrichtenblatt" Nr. 68, 25/VIII/39).

2. März 1940:

Das Kulturbund-Theater bietet eine Aufführung von Shakespeares "Der Widerspenstigen Zähmung" mit Musik von Wiener.

4. März 1940, *Dank:*

"Für Ihre liebenswerten Zeilen sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Noch mehr für die freundliche Gesinnung, die aus ihnen spricht. Es ist eine alte Wahrheit, daß jede künstlerische Leistung ihren Lohn in sich selber trägt; immerhin hat mich - ich muß es offen gestehen - Ihre Anerkennung in hohem Maße erfreut und befriedigt. Besonderen Dank aber sage ich Ihnen für das Buch, in dem ich einen neuen Beweis Ihrer alten Verbundenheit erblicke.

Ich habe nicht versäumt, den Herren des Streichquartetts von Ihrem Brief Kenntnis zu geben. Mit Ihnen stimme ich überein, daß die Aufgaben des Kubu noch lange nicht beendet sind und gebe mich der Hoffnung hin, daß er immer neue Blüten und Früchte zeitigen möge" (Wiener an Fritz Wisten, 4/III/40. Quelle: Archiv der Akademie der Künste Berlin, Bestand Jüdischer Kulturbund, Signatur 74/86/1319).

Die Hoffnung war trügerisch; anderthalb Jahre später schlossen die

NS-Behörden den Jüdischen Kulturbund und überstellten fast alle noch bis zuletzt verbliebenen Mitarbeiter in die Todeslager.
13. Juli 1940:
Das Kulturbund-Theater bietet eine Aufführung von Molières "Der eingebildete Kranke" mit Musik von Wiener.
18. September 1940:
Das Kulturbund-Theater bietet eine Aufführung des Stücks "Die Mutter" von Jacob Gordin mit der Musik von Wiener.
Selten gehörte Musik. Zwei Konzerte des Jüdischen Kulturbundes ("Jüdisches Nachrichtenblatt", 28/III/41).
Information: DML, FA.

Wiener (Alexander-)Marsch (1820) = AM II, 41, *onA.*
In:
HM 1 (1933); [Sc] Das goldene Marschbuch (1933).

Wiener Jungarbeiterlied siehe: R. Hädlmayr

Wie oft sah ich die blassen Hände nähen ein Stück für mich (T: D. von Liliencron). Melodie nach F. Schubert. Titel: Meiner Mutter.
In:
Lieder für Schulfeiern 6 (1936).

Wieprecht, Wilhelm Friedrich
1802 - 1872

Parademarsch = AM III, 54 (u. a. Berlin, 11/VIII/36, Militär-Festkonzert zur Olympiade, gesamtes MK der Wachtruppe Berlin, Dgt. StMM Ahlers).
In:
HM 2 (1933).
Fest der weißen Rose = HM III B, 18 (aufgenommen 1933). Marsch im Galopp, Fanfare aus "Am preußischen Hofe".
In:
HM 2 (1933); HM 5.
Festmarsch über Themen aus Beethovens Klavierkonzert in Es-dur (u. a. Gleiwitz, 18/VI/36, Großkonzert des Heeres, Gesamtleit. K. Winter; Braunschweig, 9/VII/42, Debut-Konzert der Musikschule der Waffen-SS, Dgt. SS-Hauptsturmführer Siedentopf).

Wie schön bist du von Gottes Hand. Heimatlied.
In:
Mein Deutschland (1936, 1938).

Wie schön blüht uns der Maien, der Sommer fährt dahin. Liebeslied. Melodie nach einer Courante aus dem Lautenbuch von Ernst Scheele, 1619. Text bei: G. Forster III, "Frische teutsche Liedlein" (1549). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (1908).
In:
Wir wollen singen (1933); Klingender Heimabend (1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Lose Blätter 112 (ab 1934); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Unser das Land (1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T); Wir wandern und singen! (1937); Unsere Lieder ([7]1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Volksliedsingen im Schulfunk 4 (2. Juni 1938; Text aufgesetzt von Max Pohl), 4 (25. Mai 1939); Stimmt an! II (1939); Deutsche Musik A, B (1941); Lied über Deutschland ([5]1941); Kameradschaft im Lied 28 (1943); Lieder unseres Volkes (1943).

Wie schön leuchtet der Morgenstern vom Firmament des Himmels fern (T: J. Stegmann, 1588-1632). Morgenlied auf eine Melodie aus Frankfurt a. M., 1599.

Die Vertonung stammt von Philipp Nicolai und erschien zuerst in Frankfurt mit eigenem Text Nicolais.

In:
Das Männerlied (1934); Lieder des Volkes ([6]1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Wiese, Adolf

Lütjenburg/ Krs. Plön, 13. August 1895 - Lütjenburg, 12. Oktober 1978.
Sohn eines Musikers; Musikpädagoge und Chordirigent in Flensburg, Musiklehrer und Leiter des Doppelquartetts von 1875 und des Gesangvereins von 1856, seit 1934 1. Geiger des Grenzlandorchesters.

Nach 1945 in Lütjenburg.

NSDAP seit 1/IV/32, Nr. 1.047.907, 1937 aufgehoben wegen früherer Logenzugehörigkeit, doch neu bewilligt 1938 durch Amnestieerlaß vom Obersten Parteigericht. SS, Stand 1934: Scharführer, MZF der SS-Standarte 50 und Primarius von deren Streichquartett; Leiter der Ortsmusikerschaft Flensburg der RMK.

Wiese, Gustav

Prag, 22. Juni 1906 - Kaiserslautern, 29. September 1987.
Sohn eines Bürochefs; Schüler von A. Zemlinsky und F. F. Finke, Dirigent, Musikdirektor und Theaterkapellmeister. Stand 1933/34: Kapellmeister am Stadttheater Troppau mit Sommergastspiel in Marienbad, 1935/36 am Stadttheater Brüx, 1936/37 am Stadttheater Gablonz, 1937-44 Opernchef und Musikal. Oberleiter am Dt. Theater/ Städt. Bühnen Brünn.

1945-48 in einem Internierungslager der sowj. Besatzungsmacht. 1948 Städt. Musikdirektor in Görlitz, 1949 am Dt. Nationaltheater in Weimar. Seit 1955 Musikdirektor in Klagenfurt, dann in Salzburg, hier auch Dirigent des Mozarteum-Orchesters. 1962 i. R. und gastierend mit Wohnsitz Kaiserslautern.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: DML.

Wiese, Max
Kiel, 23. Juli 1882 - Kiel, 19. Oktober 1965.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von O. Taubmann und H. Kretzschmar, Komponist und Musikschriftsteller in Kiel.
Nach 1945 weiterhin in Kiel, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Opern, so "Die Liebe des Bersagliere" (Kiel, 1915), und Operetten, so "Das Mädel aus dem Paradies" (Rostock, 1920); ein Singspiel und mehrere Ballette; eine Romanze, Chöre und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Im Sturme treu. Marsch (RS Frankfurt, 20/V/37; RS Königsberg, *21/IV/38; RS Hamburg, 12/VII/38, Bremer Stadtmusikanten, Dgt. Etti Rudi Zimmer; RS Hamburg, 1/IV/39, MZ der SA-Standarte 2 Stettin, Dgt. Franz Garmatter).
Hoch unsere Fahnen! Marsch für verschied. Besetzungen (1939; RS Königsberg, 16/IV/38) [EKB].
Alles für Deutschland! Bravourmarsch, für verschied. Besetzungen (1929; 1939; RS Hamburg, 6/II/36; RS Breslau, *20/IV/39, Kl. RundfunkOrch, Dgt. E. J. Topitz) [EKB].
Information: DML, FA, KDMK, LdCh.

Wiesengrund - Adorno siehe: Theodor W. Adorno

Wie sich der Stern am Himmelszelt. Nordische Volksmelodie.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 111/112 (1941).

Wie sind mir die (meine) **Stiefel geschwoll'n**, daß sie nicht in die Füße nein woll'n. Lügenlied. Nach: Ditfurth, "Fränkische Volkslieder" (1855). Titel oft: Verkehrte Welt.
In:
Vorwärts! Vorwärts... (1935; Variante: "meine Stiefel); NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Werkleute singen (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 5 (9, Juni 1938); Stimmt an! II (1939); Deutsche Lieder (1940; "Aus

Oberamt Leutkirch 1840 und aus Franken"); Klingend Erbe (1941); Lieder unseres Volkes (1943; Variante s. o.).

Wiesner, C.

Lied der Hitlerjugend: Ein Gedanke, ein Erleben schmiedet uns an unsern Schwur (T: H. Maaß, Rheinland). NS-Trutzlied für Gesang mit Klavier (1933).

Textprobe (2. Strophe):

"Unser Kampf ist unserm Blute,
unserm Wesen untertan,
alles Reine, alles Gute
rufen wir in unsre Bahn.
Alles Fremde fall dem Grimme,
alles Feindliche dem Haß!
Unsres Herzens starke Stimme
sei uns Führer und Verlaß".

In:
Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; *mit unrichtiger Angabe des Texters: G. Büchsenschütz)*; NS- Volks-Liederbuch (^{2}1934).

Wie steht, o Herr, in diesen Tagen all unser Leben in Gefahr!
Titel: Gott ist die Burg.
In:
Kämpfende Mannschaft (1934); Das Männerlied (1934).

Wie stolz sind wir zum Stoßtrupp auserkoren, wie stolz sind wir in Danzig aufmarschiert. SA-Kampflied, *onA.* Titel: Lied der Standarte 128.

SA-Standarte 128 war in Danzig stationiert.

Textprobe (3. Strophe):

"Und sind ein Sklavenvolk wir auch noch heute,
das Werk der Juden und Marxistenbrut.
Es grüßt uns schon, ja schon der Lohn für unsre Arbeit,
die Morgenröte einer neuen Zeit".

In:
Vorwärts SA. (^{2}1933; nur T).

Wietfeld, Clemens

9. Mai 1944:

Wietfeld fragt bei der Reichsmusikprüfstelle, Moser, wegen finanzieller Hilfe zur Fertigstellung zweier Werke an, der Operette "Lenes

große Fahrt" und "Bomben-Nächte" (Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 428).
24. Mai 1944:
Die Reichsstelle für Musikbearbeitungen fordert Wietfeld auf, die Werke an Gutachter Swarowsky zu senden (Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 426).

Wiga (Pseudonym) = Wilhelm Gabriel

Wiggert, Alfred
Neu-Ruppin, 4. September 1869 - Schwarmstedt, 26. November 1948.
Komponist und Musikverleger in Bremen, zuletzt in Schwarmstedt/ Hannover.
Werke: Ouvertüre, Tänze, so die Konzertpolka "Alle Vögel sind schon da" für 2 Pikkoloflöten; Märsche und anderes für BlasOrch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutschlands Heldensöhne. Marsch (Werag, 8/III/33).
Niedersachsen-Marsch (Norag, 19/III/33, Frühkonzert vom Freihafen Bremen; RS Hamburg, 26/XII/38).
Germanias Ruf. Marsch (Südfunk, 15/IV/33).
Deutschlands Erwachen. Vaterländ. Festouvertüre (Norag, 23/VII/33).
Diese Titelbenennung, ein nationaler Topos, ist schon vor 1914 in der Musikgeschichte verbürgt, so als Op. 41 für gemCh. mit Orchester vom ehemaligen Direktor der Musikhochschule Mannheim, Karl Zuschneid (1854-1926).
Ein Volk, ein Wille. Marsch (RS Hamburg, 19/II/37).
Mit frohem Mut an die Arbeit. Marsch (RS Hamburg, 16/X/37).
NSKK-Marsch (RS Saarbrücken, 4/IX/38).
Der Titel feiert das NS-Kraftfahrerkorps,"selbständige Gliederung der NSDAP", die in Deutschland den Motorsport förderte - mit dem Ziel, das militärische Potenzial zu steigern. Das NSKK stellte im Kriege viele Panzerfahrer.
Sieg Heil! Marsch (RS Hamburg, 3/I/39).
Information: FA.

Wikarski, Romuald
Stettin, 11. Januar 1892 - Klein-Machnow, 29. April 1945 (im Garten seines Hauses von einem Rotarmisten ermordet).
Sohn - und neuntes Kind - eines Schneidermeisters; ausgebildet an der Musikhochschule Berlin, Pianist und Komponist in Berlin-Steglitz, seit 1937 in Klein-Machnow; ab 1927 a. o. Lehrer, 1941 Professor für Klavier an der Hochschule für Musik. Zuletzt zum Volkssturm eingezogen, jedoch vor Kriegsende wieder daheim.
Werke: ein Chorwerk, eine Sinfonie, 2 Klavierkonzerte, zahlreiche Klavierstücke und Lieder.

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.332.095. 1932 Referent für Solisten in der Abt. Nachschaffende, Gruppe Musik, des KfdK Groß-Berlin.
Variationen über **Ich hatt einen Kameraden** für Klavier (Berlin, 1942) [Afa].
Information: *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln.*

Wikowski, Franz

Liebchen, ade!: Ade, mein Liebchen, weine nicht (eigener T). Soldatenabschiedslied.
In:
Volk in Waffen (1941).

Wilbrand, Else
Berlin-Schöneberg, 16. Dezember 1889 - ?
Musikpädagogin in Darmstadt, Heinrichstr. 145 (1942).
Privatmusikerzieherin für Klavier, Cembalo, Blockflöte und Theorie, Stand 1932: 2. Vorsitzende des Reichsverbandes Dt. Tonkünstler und Musiklehrer, Landesverband Hessen, und Vorsitzende von dessen Frauenortsgruppe. Später - Stand 1942 - Lehrkraft für Klavier und Blockflöte an der Städt. Musikschule für Jugend und Volk.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.393.010, auf Antrag vom 5/VI/37.
Kreiskulturreferentin der NS-Frauenschaft Darmstadt: Fachberaterin für weibliche Musikerziehungsfragen in der Kreismusikerschaft Darmstadt der RMK.
Information: *Laut Stadtarchiv Darmstadt (28/IV/98) fanden sich keine Hinweise in der Melderegistratur, im Adreßbuch oder im biographischen Material, auch sei eine Anfrage beim Standesamt Darmstadt erfolglos geblieben. Weitere Nachfrage beim Geburtsregister habe ergeben, daß dort kein Eintrag zu Else Wilbrand existiert. Eigene Nachfrage beim Standesamt Schöneberg von Berlin (1/XII/99) bestätigte, daß sich kein Geburtseintrag ermitteln ließ; das könnte bedeuten, daß Wilbrand ihr Ehename ist.*

Wilcken, Eugen (Hermann)
Lindau/ Bodensee, 28. Januar 1899 - Mittenwald, 17. Januar 1968.
Kapellmeister und Privatmusiklehrer für Geige in Königsberg; Leiter des Kl. Funkorchesters des Reichssenders.
Nach 1945 zuletzt in Mittenwald.
Werke: U-Musik, so "Neckerei", Charakterstück für SalonOrch (1941).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.887.579.

Fliegermarsch (RS Königsberg, *20/IV/35).
Heil dir, mein Memelland!: Es führt eine Brücke nach Osten (T: Eduard Wensky), für Gesang mit Klavier (1935) [EI].
In:
II. Intro-Lieder-Folge.
Heil dir, mein Memelland! Marsch, zus. mit E. Wensky (RS Königsberg, 24/IV/35, 29/X/38; RS Frankfurt, 22/V/39).
Tondokument - vom 21/IV/39 - im DRA: 1570012-08.
Ausführende: Männerquartett Erich Heyn mit MK des Infanterie-Lehr-Rgts der Infanterieschule, Dgt. B. Tumforde.
Der Titel feiert Hitlers Expansionspolitik, die im März 1939 die Abtretung des Memelgebiets durch Litauen an das Reich erzwang.
Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Mittenwald, Nr. 2/1968.*

Wilczek, Franz

Lieber Soldat (eigener T). Soldatenlied.
Tondokument - vom 30/IX/41 - im DRA: 1890830-02.
Ausführende: Mimi Thoma (Gesang) mit kl. Orch, Dgt. Lutz Templin.
Textprobe (Refrain):

"Lieber Soldat, mein Kamerad,
sollst in der Fremde mir treu sein,
darfst nicht vergessen die Stunden
mit mir,
wo wir uns küßten im Mondschein.
Lieber Soldat, mein Kamerad,
will dir mein kleines Herz schenken,
sollst es behüten in Freud und in Leid
und jeden Tag an mich denken.
Horch, die Kameraden, sie ziehn
schon hinaus,
zieh nur mit ihnen, ich warte zu Haus.
Seh'n wir uns wieder, lieber Soldat?"

Wild, Emil

Werke: Tanz- und U-Musik für Harmonika.

Den Fahnen voraus. Marsch für Harmonika (1939) [AH].

Wilde, Willi (Wilhelm Ludwig)

Frankfurt a. M., 19. August 1888 - ?
Geiger und Kapellmeister in Frankfurt, hier 1933 Dirigent der Kapelle erwerbsloser Musiker. Wohnung (1939): Helmholtzstr. 32. Am 15/V/42

nach Litzmannstadt abgemeldet.

NSDAP seit 1/X/31, Nr. 639.882.
Unter dem Hakenkreuz. Marsch (SWF, 16/VII/33, Kapelle erwerbsloser Musiker, Dgt. selbst).

Information: *Die Standesbeamten Joussen und Eller, Frankfurt-Mitte, verweigerten Auskunft zum Ableben. Dann (13/II/03) verstiegen sie sich sogar zu der Ungeheuerlichkeit, ein Amtshilfeersuchen der Universität Kiel, Institut für MW, abzulehnen, obwohl dieses dienstlich und per Rechtsordnung mit Lehre und Forschung beauftragt ist. Die Unfähigkeit des Personals erweist sich durch Berufung auf den Beschluß des LG Frankenthal (30/I/85, 1 T 2/85). Diese unwahre Auskunft gegen Verwaltungsrecht verletzt Dienstobliegenheiten. Auch Standesbeamte sind zu zutreffenden Auskünften verpflichtet. Jener Fall betraf einen Professor, der selber Personenstandsbücher durchzusehen begehrte, nicht etwa ein Amtshilfeersuchen, berührte also das Kieler Anliegen in keiner Weise. Oberbürgermeisterin (28/VIII/03) Petra Roth (CDU) interessiert sich gegen ihre Amtspflicht nicht für Künstler und internationalen Ruf Frankfurts als Zentrum der Kunst, leistete daher keine Hilfe, sondern redete sich auf Beschlüsse der LG Bielefeld (29/IV/01, 25 T 87/01) und Hannover (16/II/98, 9 T 13/98) heraus, die weder gegen eine Universität ergingen, noch Amtshilfe für diese ausschlossen. Politikern ist die Lüge wohl zweite Natur. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Zudem bringen sich die Ablehner in den Verdacht, gar keine Todesangabe zu besitzen.*

Wilde, (Karl August Robert) Willy
Fürstenwalde/ Spree, 8. Dezember 1883 - ?
Sohn eines Restaurateurs; Musiklehrer in Berlin-Rummelsburg, Lückstr. 75 (1942), zunächst am Pestalozzi-Oberlyzeum in Lichtenberg, auch Chormeister, u. a. Dirigent des Lichtenberger Lehrer-Gesangverein, später - Stand 1941 - an der gleichen, zur Oberschule aufgestuften Schule Oberschullehrer.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Information: *Laut Standesamt Fürstenwalde (7/V/99) sei dem Geburtseintrag kein Todesvermerk beigeschrieben; kein Hinweis im Landeseinwohneramt Berlin (10/I/05).*

Wilde Gesellen, vom Sturmwind umweht siehe: Fritz Sotke

Wilde - Polster, Fritz
Fürstenberg in Sachsen, 22. November 1895 - ?
Violinvirtuose und Komponist in Berlin-Steglitz, Menckenstr. 7 (1942), seit 1925 2. Geiger in der Staatskapelle.
Werke: u. a. Violinkonzert, Orchesterintermezzi, Militärmärsche; U-Musik, so "Amorettenspiele"Op. 6.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Schlageter-Marsch (RS Königsberg, 29/VIII/34).
Information: FA. *Das LA Berlin (13/VII/04) hat keinen Hinweis, die GEMA (14/VII/04) keinen Eintrag.*

Wildgans, Friedrich
Wien, 5. Juni 1913 - Mödling (A), 7. November 1965.
Sohn eines Schriftstellers und Burgtheaterdirektors; Orchestermusiker, zunächst 1934-36 am Mozarteum Salzburg Lehrer für Klarinette, Theorie und Kammermusikspiel, dann in Wien, 1936-38 Klarinettist im Orchester der Staatsoper, anschließend bis 1942 des Burgtheaters; auch Komponist.
1945-47 künstler. Leiter der Musikakademie Wien, seit 1945 Professor; 1947-51 Referent für Musikfragen im Städt. Kulturamt. Später auf Konzertreisen, 1955 Professor an der Musikakademie.

Kein Eintrag in ZKNSDAP; der Musiker war "nichtarisch" verheiratet und daher nicht "parteiwürdig".
Der Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich beließ ihn ausnahmsweise im Dienst an der Staatsoper. Der Musiker schloß sich dann einer Widerstandsgruppe um den Theologieprofessor Karl Roman Gubitzer an. Ein Schauspieler des Burgtheaters denunzierte den Kreis bei der Gestapo. Wildgans, zum 3/VII/42 durch Reichsleiter von Schirach beim Burgtheater amtsenthoben, wurde aus der RMK ausgeschlossen; die RKK hielt den Ausschluß durch Beschwerdeentscheidung vom 27/X/42 aufrecht. Er kam für mehr als zwei Jahre in Haft. 30. April 1943, *Mitteilung:*
"(...) Es wird Ihnen jedoch mitgeteilt, dass der Reichsleiter v. Schirach, dem bis dahin die Verehelichung des Wildgans mit einer Volljüdin nicht bekannt war, zum 3. 7. 1942 die sofortige Einstellung der Tätigkeit des Wildgans als Orchestermusiker am Wiener Burgtheater, wo W. als Orchestermusiker tätig war, verfügt hat. Diese seinerzeit vom Reichsstatthalter verfügte Ausserdienstsetzung wurde nicht widerrufen und Wildgans bis zur Entscheidung über seine Beschwerde gegen seinen Ausschluss vom Dienst enthoben.
Der Ausschluss des Wildgans erfolgte, da seine Ehefrau Edith, geborene Beer, Volljüdin ist und Gründe, die seine Ausnahmebehandlung rechtfertigten, nicht vorlagen" (RKK, Hauptgeschäftsführung, von Loebell, an RMVP, Abt. Pers, 30/IV/43. Quelle: BA R 55/ 157. Blatt 188).
Information: KDMK, RML, LdCh *(nur Angaben nach 1945)*, SML, MGG, FA2.

Wildgänse rauschen durch die Nacht mit schrillem Schrei gen Norden (Nachtposten im März) (T: W. Flex, "Im Felde zwischen Nacht und Tag"). *Herkunft der Melodie unbekannt oder nicht angegeben.*

Vertonungen: u. a. W. Cleff, R. Götz und W. Hensel.

Textprobe (4. Strophe):

"Wir sind wie ihr ein graues Heer
und fahr'n in Führers Namen -
und fahr'n wir ohne Wiederkehr,
rauscht uns im Herbst ein Amen"

Das Original des Textes - Flex fiel 1917 - hat "in Kaisers Namen".

In:
Blut und Ehre (1933); Deutsche Jugend heraus (2. Folge, 1933; "Weise mündlich überliefert"); Folget der Fahne und dem Führer (1934; eigene Melodie); Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "aus neuerer Zeit"); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Soldaten-Liederbuch (1936); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Unsere Lieder ([7]1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T).

Wildner, Karl

Kohlberg/ Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab, 29. März 1903 - Ingolstadt, 15. Juli 1993.
Sohn eines Musikers; Militärmusiker, Unterfeldwebel, vom Ausbildungs-Btl./ IR 20 Ostern 1929 zur Musikmeisterausbildung an die Berliner Musikhochschule abgeordnet, ab 1/IV/32 MM und Leiter des Musikkorps des IR 63 Ingolstadt, Stand 1939: OMM, ab 1/V/42 StMM. Zuletzt - Meldung vom 8/V/44 - beim Musikkorps, Stabskompanie des Panzer-Rgts 63.

Nach 1945 anfangs in Weiden, ab Januar 1959 wieder in Ingolstadt, nun i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Oberst-Freiherr-von-Bechtolsheim-Marsch (RS München, 23/V/36, MK des IR 63, Dgt. selbst).

Der Titel feiert Gustav Freiherr von Bechtolsheim (geb. 1889), eigentlich von Mauchenheim, Oberst, dann Generalmajor und 1941 Kommandeur der Infanteriedivision 707, die 1941/42 in Weißrußland 20.000 Juden ermordete.

Oberst-Haverkamp-Marsch (RS München, 5/IV/39, MK des IR 63, Dgt. selbst).

Wildt, Franz

Aachen, 17. Januar 1868 - Dortmund, 23. Oktober 1936.
Sohn eines Kaufmanns und Musikverlegers; Schüler seines Vaters, Chorkomponist, Musikpädagoge und Musikschriftsteller in Dortmund, hier auch Mitinhaber des Musikverlags Wildt. Schulmusiker an Volksschule und Oberlyzeum. Seit 1919 Hgb. der "Westdeutschen Musik- und

Sängerzeitung" bis 1934.
Werke: Chöre, besonders MChe; Volksliedbearb.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.093.813.
Deutscher Frühling 1933 (Deutschland erwacht): Laßt wehn die deutschen Farben (T: W. van der Ven). MCh (1933; Werag, 17/VI/33) [WD]. Im Juni 1933 dem RMVP eingereicht.
Information: DML, FA, LdCh.

Wildt, Theo
Aachen, 20. August 1870 - Düsseldorf, 23. September 1953.
Sohn eines Kaufmanns und Musikverlegers; Musikpädagoge und Organist in Düsseldorf, Gesangslehrer.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Begrüßungs- und Huldigungsgesang an Adolf Hitler. Am 11/VIII/33 *onA* dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1161).
Information: LdCh.

Wilhelm, B. (Pseudonym) = Julius Gottlöber

Wilhelm, Gerhard
Oels/ Schlesien, 15. September 1899 - Goslar, 24. Januar 1965.
Musikpädagoge und Chorleiter, zunächst in Oels, dann in Breslau Lehrer, Organist und Dirigent des MGV "Silesia". 1943 in Karwik/ Krs. Teschen, zuletzt in Hilgenberg/ Bezirk Braunau (Österreich).
Nach 1945 weiterhin in Hilgenberg, seit 10/I/46 in Goslar, hier Musiklehrer an der Schillerschule.
Werke: Männerchöre, Lautenlieder, Tänze; Stücke für Mandolinen- und LautenOrch.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.079.071
Schlesiermarsch (RS Breslau, 24/X/37).
Information: FA *(mit unrichtigem Geburtsjahr: 1889)*, LdCh.

Wilhelm, Karl (Carl)
1815 - 1873

Die Wacht am Rhein: Es braust ein Ruf wie Donnerhall, wie Schwertgeklirr und Wogenprall (T: Max Schneckenburger, 1840; zuerst im "Tuttlinger Grenzboten", 18/XII/1840). Vaterländ. Trutzlied (1854), seit 1870 beliebtes dt. Nationallied. Verschiedene Besetzungen, auch Marschversion (u. a. Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44). Textvarianten, so gegen die Besetzung des Rheinlandes.

Textprobe (3. Strophe):

"Er blickt hinauf in Himmelsau'n,
wo Heldenväter niederschau'n,
und schwört mit stolzer Kampfeslust:
Du, Rhein, bleibst deutsch
wie meine Brust".

In:
Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T); Horst-Wessel-Marschalbum I ([7]1933); Heil Deutschland! (1933), S.A. Liederbuch (1933); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933; nur T, *Melodie onA)*; Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T *onA)*; Sturm- und Kampfliederbuch (1933; nur T, *Melodie onA*); Neues Deutschland 1 (1933); Volk und Vaterland im deutschen Lied (1933); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Die Fahne hoch! (1933); Jung Deutschland I (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA)*; Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); NS-Volks-Liederbuch ([2]1934); Ruhmreiche Banner I (1934); Soldatenlieder (1934); Liederbuch des BDM (1934); Volk singt (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, *onA)*; Einig Volk/ Einig Sang (1934); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935; *onA)*; Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Soldaten singen (1936; *onA)*; Soldaten-Liederbuch (1936); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Sturm- und Kampfliederbuch ([2]1937); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Deutsche Lieder (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); Die deutschen Kampflieder (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940; nur T, *onA)*; Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Hellau! (1942).

11. Oktober 1944:

"(...) Herr MD Fritzsche erkundigt sich, ob die ersten Takte des Liedes >Es braust ein Ruf wie Donnerhall< bei bestimmten Sendungen als Fanfare gebracht werden können.

Man kommt überein, dass Herr Träder eine Marschaufnahme (ohne Gesang!) herstellt, die dann eingesetzt werden soll (evtl. Abschluss im Volkskonzert!)" (Protokoll der Programmsitzung, 12/X/44. Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 76).

Deutsches Bundeslied: Brause, du Freiheitsgesang, brause wie Wogendrang aus Felsenbrust (T: Karl Follen, 1795-1840).

Textprobe (4. Strophe):

"Schalle, du Liederklang,
schalle, du Hochgesang
aus deutscher Brust!
Ein Herz, ein Leben ganz,
stehn wir wie Wall und
Schanz,

Bürger des Vaterlands,
voll Tatenlust".

In:
Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T); Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933; 3stimmig: H. Herold); Volk und Vaterland im deutschen Lied (1933).

Frühlingszeit: Wenn der Frühling auf die Berge steigt und im Sonnenstrahl der Schnee zerfließt (T: Friedrich Bodenstedt) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Op. 13. **Marsch der Kavallerie** = AM III, 53. (RS Frankfurt, 5/IV/38; Berlin, 21/VI/41, Großkonzert des Heeres zum Besten des Kriegshilfswerks für das DRK, MK des Wach-Btl. "Großdeutschland", Dgt. MM G. Grosch). Titel auch "Wrangel-Marsch" [B&B].

In:
HM 1 (1933).

Wilhelmi, Herbert

Insterburg, 4. November 1895 - Reinbek, 19. September 1983. Schüler von G. Schumann, Städt. Musikdirektor in Tilsit und Organist an der Stadtkirche, auch Vereinsdirigent. 1937 Domorganist, Kantor und KMD in Königsberg, 1940 außerdem Dozent an der Universität.

Nach 1945 Dozent an der PA Wuppertal mit Wohnsitz Elberfeld; seit 27/II/68 in Wentorf über Reinbek, ab 1977 in Reinbek.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Freiheitsfanfare (Orag, 11/XII/33, MZ der SA-Standarte 41).

Information: DML, KDMK *(ohne den hier angebenen Werktitel)*, LdCh. *Das Stadtarchiv Wuppertal (23/VI/99) fand Wilhelmi letztmals 1967 im Adreßbuch, konnte aber keinen weiteren Verbleib ermitteln. Die Meldebehörde der Stadt Wuppertal (6/IX/99), Frau Wittenburg, verweigerte zunächst die Angaben mit - korrektem - Hinweis auf § 11 Abs. 3, letzter Satz, des Meldegesetzes für NRW, wonach die gesondert aufbewahrten und gesicherten Daten und Hinweise von Einwohnern nach Ablauf von 50 Jahren seit Wegzug oder Tod zu löschen sind. Dann entdeckte sie, daß einzelne Aufnahmen auf den Rollen des verfilmten Meldearchivs gar nicht gelöscht werden können, die Frist auch noch nicht abgelaufen war, und erteilte Auskunft, ließ aber zugleich wissen, die schlecht lesbaren Filme gäben nach 1968 die Anschrift "Reinberg". Das Einwohnermeldeamt Reinbek (15/X/99) gab Auskunft zum Ableben und verlangte dafür 16 DM Gebühr. Der Antrag auf Aussetzung der Gebühr (28/X/99) blieb gegen Verwaltungsrecht unbeschieden. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Wilhelmshaven Einfahrtslied = Seht dort am neuen Schleusentor

Wilhelmshavenlied = Kommst du einmal nach Wilhelmshaven rein.

Wilhelmus von Nassauen bin ich aus deutschem Blut. Freiheitslied der Geusen, 1568, "Wilhelmuslied", zur Melodie des Liedes "O la folle entreprise du prince de Condé" (1568) über die Belagerung von Chartres. Überliefert von A. Valerius, "Nederlandtsche Gedenckclank" (1626). Der gleichen Melodie wurde später Eichendorffs "Nach Süden nun sich lenken" unterlegt.
In:
Unsere Lieder ([5]1933); Unsere Kampflieder (1933); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Voran in Reih und Glied! (1934); HJ singt (1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Neues Deutschland 2 (1937).

Wilke, Berthold
Berlin, 1. März 1883 - Berlin-Zehlendorf, 20. Januar 1950.
Ensemblemusiker, Flötist, und Komponist in Berlin mit Engagements beim Tonfilm, in Ufa-Theatern, im Orpheum Hasenheide und im Sportpalast.
Werke: Tänze und Märsche; U-Musik, so der Valse Boston "Was ich des Nachts von dir träume".

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Sachsen-Marsch (Norag, 13/II/33).
Marsch der SS: Meine Ehre heißt Treue, für Klavier/ Blechmusik/ Harmoniemusik und andere Besetzungen (BR, 28/X/33; RS Hamburg, 1/IV/39, MZ der SA-Standarte 2 Stettin, Dgt. Franz Garmatter) [W].
In:
Im Konzertgarten 43 (1933).
Unser Hindenburg. Marsch (RS Hamburg, 11/I/38).
Imperium. Marsch (RS Saarbrücken, 8/XII/38).
Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Zehlendorf von Berlin, Nr. 81/1950.*

Wilke, Heinrich R. F.
Düsseldorf, 25. Mai 1895 - Kassel, 5. Mai 1978.
Musikpädagoge in Kassel, Gymnasialmusiklehrer an der Hermann-Göring-Schule, auch Chorleiter, Komponist und lyrischer Dichter; 1939 erhielt er den Ehrenpreis der Stadt Kassel. Auch Schriftleiter des "Mitteilungsblattes für das Chorwesen in Kurhessen, Waldeck und Mitteldeutschland" im Sängergau Kurhessen.
Nach 1945 - Stand 1967 - Musikoberlehrer i. R., Mitglied des Musikausschusses des Mitteldt. Sängerbundes und bis 1971 im Bundesvorstand.
Werke: u. a. zwei Opern; Chorwerke, so "An die Hoffnung" und eine Hessische Volksliedersuite; Gedichte.

NSDAP seit 1/III/33, Nr. 1.541.826. 1934-45 Sängergauführer des DSB Mitteldeutschland, dann Gau X Hessen; 1936 Städt. Musikbeauftragter für Kassel, 1939 Kreismusikbeauftragter. Leiter des MK des NS-Fliegerkorps, Sturm Kassel, Gruppe 8. Zeitweise Chorleiter bei der SA-Standarte 83 in Kassel.

Zeitvolk. Eine Messe der Befreiung, für 5 Solostimmen, gemCh, MCh, Kinderchor und Orch (Kassel, 1934, Festakt zum Reichskriegertag; RS Frankfurt, 7/VII/34).

25. Februar 1938:

Wilke leitet den Chor der SA-Standarte 83 und eine Blaskapelle zur Funkaufnahme des Horst-Wessel-Liedes und der Kampflieder "In München sind viele gefallen" und "Wir sind das Heer vom Hakenkreuz"

Tondokument im DRA: 1850362-05, 1870669-08, 1870637-02.

Op. 43. **Eine deutsche Heldenfeier**: Die Toten, sie ruhen in Frieden (T: *onA*), für MCh und BlasOrch (Kassel, 1939, zur Hundertjahrfeier des Sängergaus Kurhessen) [H].

November 1944:

Wilke leitet SA-Männer der Standarte 83 Kassel u. a. zur Funkaufnahme des Kampfliedes "Es pfeift von allen Dächern" (Reichsprogramm, *11/XI/44).

Information: LdCh.

Wilkening, Fritz

Berlin-Weißensee, 6. Februar 1874 - Königsberg, 1937.
Reichsbahnoberinspektor und Amateurkomponist in Königsberg/ Preußen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.321.392. SA-Mann in Standarte 1.

SA marschiert. Lied (?) (RS Königsberg, 5/IX/35).

Wilkens, Rudolf

Einsender in Chemnitz-Oberhermersdorf.

Heil Hitler! Marschlied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1159).

Wilky (Wilki), Heinrich

Rotthausen-Gelsenkirchen, 18. Februar 1892 - Wiesbaden, 18. Mai 1944.
Musikdirektor, Chordirigent und Violinvirtuose, seit 1919 in Emmerich, hier Musiklehrer und - Stand 1932 - örtl. Vorstand des Reichsverbands Dt. Tonkünstler. Auch Leiter des MGV "Euterpe" und Lehrer an der Niederrhein. Musikschule. Seit 12/IX/39 in Mülheim/ Ruhr, nach 1942 zuletzt in Wiesbaden.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. MZF der SA-Standarte II/57 in Emmerich, hier auch des KreisMZ der NSDAP und des MZ des HJ-Banns 57. HJ, zuletzt Obergefolgschaftsführer, 1939 Leiter des HJ-Standortorchesters Essen. Stand 1939-42: Musikreferent des Gebiets 10 Ruhr-Niederrhein der HJ.

Information: *Das Bürgeramt Mülheim/Ruhr (4/III/98) verlangte für eine Meldeauskunft 20 bis 30 DM Gebühren und lehnte (20/III/98, gez. Schneider) den Antrag auf Aussetzung der Forderung ohne Begründung ab. Auf Widerspruch vom 7/VII/98 gegen einen weiterhin ablehnenden Bescheid des Oberstadtdirektors Predeick durch Herrn Gehl entschied die Bezirksregierung Düsseldorf, (17/IX/98), Frau Hümbs, ebenfalls negativ. Dort zählt also Geld mehr als Kultur und die Persönlichkeitsrechte des Grundgesetzes!*

Auf den Ablichtungen der Meldekarten beim Einwohnermeldeamt Emmerich (30/III/99) differiert das Geburtsdatum zwischen 18. und 26. Februar und der Nachname zwischen Wilke und Wilki; mit Eingemeindung des letzten Wohnorts Hüthum nach Emmerich 1937 bricht die Meldeüberlieferung ab. Die WASt Berlin reagierte zunächst mit einer Gebührenforderung, setzte diese dann jedoch aus (24/III/99). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wiesbaden, Nr. 1297/1944.

Will, Willy

Magdeburg-Sudenburg, 29. Februar 1888 - Hamburg, 21. November 1972.

Zunächst Militärmusiker, Musikdirektor und Komponist in Hamburg, gründete und leitete ab 1926 eine eigene Musikschule, wo er Theorie, Geige, Klavier und Gesang unterichtete; 1936 Prüfungskapellmeister der Luftwaffe. Auch Chordirigent und Musikverleger.

Nach 1945 weiter in Hamburg, zuletzt i. R.

Werke: U-Musik; Charakterstücke, so "Kleine Garde" Op. 59 und "Kleiner Schalk" Op. 60; Heimatlieder, Märsche und Fanfaren.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.278.870.

Zwei Fanfarenmärsche: 1. **Siegesfanfare**. - 2. **Jubelfanfare** (RS München, 28/X/35; RS Hamburg, 12/IV/38).

Hinaus aufs Meer! Marsch (1936; RS Hamburg, 11/I/38) [SV].

Hoch in den Lüften. Marsch (RS Breslau, 24/VIII/38; RS Königsberg, 19/XI/38).

Deutsches Lied, für Posaunenquartett (RS Hamburg, *8/XI/38).

Treue Kameraden. Marsch (RS Hamburg, 6/VIII/39).

Op. 49. **Treue-Gelöbnis**. Heroisches Lied für Blasquartett (1939, 1941) [SV].

Information: DML, FA, KDMK *(kein Werkverzeichnis)*. *Das Staatsarchiv Hamburg (21/IV/98) gab an, keine Information über Will zu haben.*

Wille, Rudolf
Gera, 21. Juli 1901 - ?
Theaterdirigent, zeitweise 1. Kapellmeister in Würzburg und Dessau, Komponist, Konzertbegleiter in Berlin-Lichterfelde-West, Kadettenweg 33 (1942). Nach Kriegsbeginn zur Wehrmacht einberufen, lt. Liste vom 22/XII/42 entlassen.

Königsballade. Oper auf ein Buch von Otto Emmerich Groh (UA, Staatsoper Wien, 2/II/39).

Der Stoff behandelt die Geschichte König Harald "Harfagar" ("Schönhaar) von Norwegen (verstorben 933), der mit autokratischer Gewalt sein Reich einte, zwar die Macht der Jarle brach, aber seinen aufständischen Söhnen schließlich die Provinzen abtrat und nur die Oberhoheit behielt.

"Königsballade" - Dgt. Reichwein - brachte es auf gerade drei Aufführungen; die beabsichtigte historische Parallele zur "völkisch-politischen Einigung" durch Hitler dürfte in Wien eher Unlust erzeugt haben.

Musik zur Morgenfeier der SS für Orch mit Sprech- und Singechor der SS (Wien, 26/III/39, Konzerthaus, Wiener Symphoniker mit SS-Sprech- und Singchören, Dgt. R. Wille).

1. November 1944:

Das RMVP, Abt. M, formuliert eine Vorlage zur Uk-Stellung von Musikern, so auch für Rudolf Wille wegen Mangels an Konzertbegleitern für die Kriegseinsatzstelle. Die dem Vorgang danach beigegebenen Personalunterlagen reichen nicht zur Bewilligung der Uk-Stellung aus (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 104-105; BA R 55/ 20573. Blatt 110 ff.).

Wille wille will.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Willfort, Manfred Herrand
Wien, 30. November 1909 - Tutzing, 7. Oktober 1982.
Schüler von Hans Weisse und Heinrich Schenker in Wien, dann an der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst Dirigierstudium bei Oswald Kabasta. 1935/36 Solorepetitor an den Städtischen Bühnen Nürnberg, 1937/38 Kapellmeister am Landestheater Allenstein, danach am Opernhaus Königsberg Tanzkapellmeister. 1939 einberufen zur Wehrmacht, in Polen und Frankreich eingesetzt, zeitweise beurlaubt, 1941 1. Kapellmeister am Dt. Theater Lille und 1942 Opernchef an der Flämischen Oper (Stadsoper) Gent; Kanonier, zuletzt Obgefr., in US-Kriegsgefangenschaft seit Februar 1945, im November entlassen.

Nach 1945 wieder in Wien, 1947/48 Kapellmeister an der Volksoper, 1948-51 musikal. Oberleiter des Landestheaters Linz, 1953-56 Kapellmeister der Städt. Bühnen Essen. 1958-74 Leiter der

Musikbibliothek in der Stadtbibliothek Essen, wo er Musikabende für Kenner und Liebhaber veranstaltete. 1974 erteilte ihm die Folkwang-Schule im Rahmen des Bibliotheksdienstes einen Lehrauftrag, obwohl er mit einem Abschiedskonzert am 13/XI/74 in den Ruhestand gegangen war

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
5. Oktober 1942:
Das erste der neueingerichteten Sinfoniekonzerte der Stadsoper Gent, Dgt. Willfort, bietet Werke von Beethoven, Dvorak und das 5. Klavierkonzert von Beethoven. Solist: Walter Rummel.
5. April 1943:
Das 7. Sinfoniekonzert der Stadsoper Gent, Dgt. Willfort, bietet Werke von Uyttenhove, Debussy, Mozart und das Violinkonzert von Brahms. Solist: Otto Schärnack.
31. Mai 1943:
Die erste Saison der Sinfoniekonzerte der Stadsoper Gent, Dgt. Willfort, endet mit der 9. Sinfonie von Beethoven. Solisten: Maria van der Meirchs, Mariette Andries, Karel Locufier und Wilhelm Witte.
5. Juni 1944:
Die zweite Saison der Sinfoniekonzerte der Stadsoper Gent, Dgt. Willfort, endet mit einem Konzert zum 80. Geburtstag von R. Strauss.
22. Juni 1944:
"(...) Einerseits ist es mir lieb, damit wenigstens in bescheidener Weise die grosszügige Unterstützung des Propagandaministeriums, die ja meine Tätigkeit hier erst ermöglicht, dankbarst zu erwidern andererseits gerade jetzt, da das flämischen Theater- und Musikleben durch die Abberufung Ph. Vogels einen bis heute unersetzten verständnisvollen und lebendigen Initiator verloren hat, den massgebenden Stellen Unterlagen zur Beurteilung der künstlerischen Arbeit in Gent zu unterbreiten.
(...) Bitte nehmen Sie es mir nicht übel, verehrter Herr Generalintendant wenn ich zugleich eine Bitte vorbringe: Sie werden es gewiss begreiflich finden, wenn ich den Wunsch habe, allmählich auch ausserhalb der hiesigen beschränkten künstlerischen Möglichkeiten meine Leistungen unter Beweis stellen zu dürfen, vor allem auch wieder im Reich. Eine erste Position an einem sehr guten mittleren Theater musszte ich ausschlagen, da ich fürs erste hier nicht wegkann. Ich bin noch Soldat und nur zu diesem Einsatz durch die Propaganda-Abteilung Brüssel abkommandiert. Dagegen wäre es mir durch das Entgegenkommen meiner Dienststelle durchaus möglich, das eine oder andere Mal ein kurzes Gastspiel im Reich zu absolvieren. (...)" (Schreiben an RMVP, Dr. Drewes, 22/VI/44, mit Anlagen. *Fehler im Original.* Provenienz: Erik Derom, Sint-Denijs-Westrem, mit Dank).

Will ich in mein Gärtlein gehn, will meine Zwiebeln gießen, steht ein bucklig Männlein da (T: nach "Des Knaben Wunderhorn"), Kinderlied, zur Melodie aus einem Wiener Gesangbuch von 1774. Titel: Bucklig Männlein.

In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937; Variante: "Gärtchen", "die Zwiebeln"); Lieder des Volkes ([6]1936); Klingend Erbe (1941).

Willkommen, o seliger Abend, dem Herzen, das froh dich genießt (T: Fritz von Ludwig, vor 1795). Abendlied, Melodie von F. F. Hurka.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; *onA*, nur T).

Willms, Franz
Mainz, 25. Januar 1883 - Mainz, 21. Dezember 1946.
Schüler von F. Klose, Kapellmeister und Chordirigent, Komponist und Musikschriftsteller, Privatmusikerzieher, seit 1925 Berater beim MV Schotts Söhne.
Werke: u. a. "Die Stunde der Fische", Tanzspiel (Essen, 17/I/41); Klavierauszüge zeitgenöss. Opern.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Drei Feiergesänge für MCh/ einstimm. Chor mit Begleitung eines BlasOrch oder Klaviers (1937) [Sc].
1. **Dem Volke**: Uns ward das Los gegeben (T: W. Gneist). - 2. **Den toten Soldaten**: Unter den Kreuzen, unter den Hügeln (T: H. Gaupp). - 3. **Bäuerlicher Dankchoral**: Herr, wir singen deinen Preis (T: H. J. Nierentz).
Heeren: **Auf der Lüneburger Heide**. Jägerlied. Für 2 Stimmen: Willms.
In:
Singend hinaus (1938).
Gättke: **Und wenn wir marschieren**. Vaterländ. Lied. Für 2 Stimmen: Willms.
In:
Singend hinaus (1938).
Hagemeister: **Nach Ostland geht unser Ritt**. Für MCh: Willms.
In:
DSB, Kernlieder (1939).
Jahn: **Wir traben in die Weite**. Für MCh: Willms.
In:
DSB, Kernlieder (1939).
Wo soll ich mich hinkehren. Volkslied. Für MCh: Willms.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Der reitende Bäckergesell. Scherzlied für MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Information: FA, LdCh *(Geburtsjahr: 1893).*

Willst afn Gamsberg steign. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Willst an Gamsbock schiaßen.
In:
Soldatenliederbuch ([4]1940; *onA*).

Willst du Kraft zu neuem Schwung. Wanderlied.
In:
Mein Deutschland (1936, 1938).

Wiltberger, Hans
Colmar/ Elsaß, 7. April 1887 - Gladbeck, 28. Juni 1970.
Sohn eines Seminarmusiklehrers und Komponisten; Schüler von H. Pfitzner und L. Weber, ab 1922 Musikpädagoge in Gladbeck, hier Musiklehrer - 1941 Studienrat - an der Dt. Oberschule für Mädchen und der Dt. Oberschule für Knaben; Musikreferent beim "Westfälischen Beobachter".
Nach 1945 weiterhin in Gladbeck. Er erhielt 1958 das Bundesverdienstkreuz.
Werke: bis Op. 111; ein Requiem nach Hebbel, Kantaten, Chöre und Heimatlieder, Volksliedbearbeitungen; Märchenmusiken; Kammermusik.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.831.411, auf Antrag vom 24/XI/37. NSLB 1933-34, dann neu ab 1/XI/37. Leiter der Fachschaft III Musikerzieher, Ortsmusikerschaft Gladbeck der RMK. Städt. Musikbeauftragter für Gladbeck.
Gesang der Segelflieger: Wir gleiten, wir schweben im Reiche der Luft (T: Wilhelm Haas, Gladbeck).
Textprobe (2. Strophe):

"Und sind wir oben im endlosen Raum,
die Sehnsucht gestillt und verwirklicht
der Traum,
der Erde entfloh'n und im Luftmeer
allein,
nichts kann uns schöner
und herrlicher sein!
Wir grüßen die Vögel, die mit uns zieh'n,
durchstoßen die Wolken und schweben
dahin,
vom Winde getragen, vom Lichte
umsonnt;
blau schimmern Berge am Horizont".

In:
Glück ab, Kameraden! (1935); Der Segelflieger Liederbuch (1936).
Deutsche Worte: Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: A. Matthäi nach J. G. Fichte), für Gesang mit Klavier (1937) [C. F. Peters, Leipzig]. Das Werk erhielt den 2. Preis - 250 RM - im Wettbewerb eines Bremer Stifters zur Vertonung dieses Textes:

"Bestimmte Bedingungen über die Form oder Gestaltung waren m. W. nicht gestellt. Ich habe den Text so komponiert, daß er sowohl einstimmig als auch chorisch gesungen werden kann" (Hans Wiltberger an Fred K. Prieberg, 18/II/64).

Werkfeier. Kantate für Bariton, Frauen-, Knaben- und Männerstimmen mit Orch (RS Köln, *21/IV/39).

Op. 47. Musik über **O Straßburg, du wunderschöne Stadt** (UrS: RS Stuttgart, 1941).

Information: KDMK *(Bis auf Op. 47 fehlen die oben genannten Titel)*, LdCh.

Wimberger, Gerhard

Wien, 30. August 1923 - ?

Noch in der Ausbildung am Mozarteum Salzburg als Komponist und Kapellmeister, 1941-45 zur Wehrmacht einberufen.

1947-48 Korrepetitor an der Volksoper Wien, auch Komponist, 1948-51 Kapellmeister am Landestheater Salzburg, dann Gastdirigent und freischaffend. 1959 Professor am Mozarteum. Wohnung (1954): Ernest-Thun-Str. 9.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Musik zu **Die Bauernführer**, Laienspiel der HJ (Salzburg, 1939).

Orgelbegleitung zur HJ-Feierstunde **Die Trommel schlug zum Streite** (Salzburg, 1940, *24/I/41, zum Todestag von Herbert Norkus), Sprechkantate (T: u. a. H. Johst, G. von Le Fort, W. Vesper, G. Fock, K. Bröger). Dgt. HJ-Obergefolgschaftsführer Karl Fuchs.

Information: KDMK, LdBl.

Winawer, Chemjo

Warschau, 10. Juli 1900 - Jerusalem, 1973.

Chorleiter, Komponist und Bearbeiter, ab 1920 in Berlin, 1926 Dirigent des Synagogenchors des Friedenstempels in der Prinzregentenstraße, zeitweise auch am Habimah-Theater in Tel Aviv/ Jaffa, gründete 1933 den jüdischen Männerchor "Hanigun", mit dem er auf Gastspiele ins Ausland, so Prag und Wien, gehen durfte; er gab für die "Jüdische Rundschau" als Beilage, vierzehntäglich, ein Singblatt heraus, in dem er mit Kommentar "echt Jüdisches" anbot, bis er im Herbst 1938 in die USA emigrieren konnte. 1967 ließ er sich in Israel nieder.

6. Januar 1935:

Im Beethoven-Saal bieten Winawer und seine 30 jüdischen Sänger ein Konzert: 1. Eduard Birnbaum: Talmudische Rhapsodie. - 2. Winawer: As Moschich wet kumen. - 3. Leo Kopf: Jiddisches Lied. - 4. Erich Walter Sternberg: Hora. - 5. Oskar Guttmann: A guter Nowent Breine.

Mai 1935:

Im Friedenstempel bietet der Winawersche Chor, Dgt. Ch. Winawer, synagogale, liturgische und volksliedhafte Gesänge, dazu "Hallelujah" von Lewandowski und "Omnom keen" von Baruch Schorr. Solist: Karl Neumann (Tenor).

12. November 1935, *Virtuosentum:*

"Chemja Winawer hat einen neuen Chor zusammengestellt, der mit einem als Sonderveranstaltung des Kulturbunds und der Künstlerhilfe gebotenen Konzert im Beethoven-Saal Proben seiner Leistungsfähigkeit ablegte. In den 30 Männerstimmen steht dem Dirigenten nicht nur ein vorzügliches Material zur Verfügung, sondern zugleich ein in intensiver Probenarbeit durchgebildeter Klangkörper, der auf die Intentionen seines Leiters wie ein Virtuosen-Instrument reagiert und eine überraschende Fülle von Farben und dynamischen Abstufungen hergibt. Bewunderswert der Kontrast von Falsett-Pianissimo und wuchtigem Fortissimo, das gleich dem Ton einer angerissenen Saite leise verhallende Sforzato und was derartige Effekte einer chortechnischen Virtuosität noch mehr sind. Vieles scheint den Don-Kosaken abgelauscht: der lange Orgelpunkt der tiefsten Bässe, die Begleitung eines Solosängers im chorischen Falsett, die Nachahmung eines Saiteninstruments (Gitarre oder Banjo) durch Menschenstimmen. Bei allem Respekt vor dem hier Erreichten kann man freilich auch nicht verkennen, daß Winawer den Versuchungen des Virtuosentums, Effekte um ihrer selbst willen herauszuarbeiten und zu häufen, allzu willig nachgibt: und das ist um so erklärlicher, als das ihm zur Verfügung stehende Repertoire dem musikalischen Wert nach großenteils unbedeutend und nur durch raffinierte Vortragskunst schmackhaft zu machen ist - wie z. B. die innerlich brüchige und viel zu lange Talmudische Rhapsodie von A. B. Birnbaum. Und ob den Stücken liturgischen Inhalts solche überfeinerte Art der Ausführung überhaupt ansteht, darüber läßt sich zum mindesten streiten. Jedenfalls aber war der Erfolg des Abends außerordentlich groß, und der Beifall, mit dem der hochbegabte Dirigent und seine Sänger ausgezeichnet wurden, in Anbetracht der Leistungen vollauf verdient" (Ludwig Misch: Winawer-Konzert. "Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin", 12/XI/35).

Etwas über jüdische Bühnenmusik (Jüdischer Kulturbund Berlin. "Monatsblätter" IV/10, Oktober 1936. S. 8, 25-26).

Zitat:

"(...) Und da sei begonnen mit dem Namen: Abraham G o l d f a d e n, den man im Osten den >Vater des jüdischen Theaters< zu nennen pflegt. Goldfaden, der Schöpfer der jiddischen Operette, war ein Mann aus dem Volke, der sich die Texte und Melodien für seine Bühne selbst schrieb, - Lieder und Gassenhauer, die mit ihren volkstümlichen Texten zu jiddischen >Schlager< wurden, denen keiner entgehen konnte, nicht einmal der

fromme Jeschiwa-Bocher, dessen Ohr unwillkürlich all jene Operettenlieder, die die >jüdische Gasse< sang, aufnahm, weltliche Melodien, die der von jedem Frommen verabscheuten >ketzerischen< Institution des Theaters entstammten. Jedes Kind kannte die rührseligen Texte, jedes Dienstmädel sang beim Fegen und Scheuern jene Melodien, und einzelne Lieder aus Goldfaden'schen Operetten waren geradezu >epidemisch< verbreitet, wie so mancher europäische Gassenhauer in vergangenen Jahren.

(...) Überallhin drangen diese Lieder, ja sogar bis in die Chassidim->Stüblach<, und es war oft nicht so leicht zu unterscheiden, ob, was da zuweilen mit chassidischer Inbrunst gesungen wurde, immer ein >Nigun< war vom heiligen Rebben oder eine >trefene< Melodie aus einer ganz und gar unheiligen Operette. Das mag sich wohl sonderbar anhören; aber den aus dem Osten stammenden Juden mutet es durchaus nicht so sonderbar an. Es war nur natürlich., daß derartige Verschmelzungen und Verwechslungen vorkommen konnten; denn die Menschen aus den Goldfaden'schen Operetten waren ja ein Spiegelbild der Menschen, die später all diese Lieder sangen. Und wie diese Juden, so schleppten auch die Juden aus der Goldfaden-Operette überallhin ihr Gebetshaus mit, ihr >Stübel< mit seinen >Nigunim<, und wenn sie auf der Bühne frohlockten, so taten sie das in den jubelnden Klängen irgendeines Jomtef-Niguns, und trauerten sie, so lag doch nichts näher, als den Kummer in der Melodie der >Klagelieder< auszudrücken. (...)" (S. 8, 25).

5. November 1936, *Der Besessene:*

"(...) viele hundert Juden strömten herbei, um eine neue Vertonung der Freitag-Abend-Liturgie zu hören, die manche am Abend zuvor nach älteren Melodien vernommen hatten. Ein von Musik und Judentum Besessener dirigierte und entfesselte den Chor so, daß auch die Sänger Besessenen glichen: mit verzückten Gesichtern tauchten Alte und Junge in die Melodien, die sie selbst, eine lebendige Orgel, hervorbrachten, schmiegten sie sich in das wunderbar weiche, warme Piano und stiegen jubilierend empor in brausendem Lobgesang, während die Orgel lieblich gurrte und tirilierte und in tosendem Anschwellen Chor und Hörer zu himmlischen Höhen mit sich riß.

(...) Die Synagoge war wieder wie einst: Stätte der Zusammenführung, Ort der Sammlung und Versammlung. Während sonst jede Synagoge Berlins ihr bestimmtes Publikum hat, waren diesmal aus allen Gegenden Berlins, aus allen Schichten Juden zusammengekommen, die durch diese festlich-frohe Musik zur Einheit geführt worden waren, nicht nur zur religiösen, auch zur sozial-geselligen... so wie es einst war, wenn die Juden im Tempel von überall her aus dem Lande zusammenströmten, der nicht nur Stätte des religiösen Kultus, sondern auch Zusammenführung des ganzen Volkes, Versammlungsort der ganzen Gemeinde darstellte, zum Sichkennenlernen, zu ewigem Willkommen und Abschied.

Die Zusammenführung der menschlichen Stimmen in dieser Musik, die trotz ihrer altorientalischen Pentatonik ganz aus unseren Tagen erklang, hatte die zuhörenden Menschen zusammengeführt, zu sich selbst

geführt, über sich hinausgeführt... und schließlich alle zu einem Chor vereinigt, der, wenn er auch unhörbar blieb, doch mit inneren Stimmen mitsang und mitschwang. Synagoge war um diese jüdische Menschen und in ihnen" (K. P. = *Kurt Pinthus:* Die Macht des Gesanges. Nachklang zu Weinbergs Freitag-Abend-Liturgie. "Israelitisches Familienblatt", 5/XI/36).

Der Literat versuchte, die Wirkung der von Winawer besorgten europäischen EA der Freitagabend-Liturgie von Jacob Weinberg zu beschreiben.

31. Mai 1937:

Beim Festakt zum 40jährigen Bestehen der Zionistischen Vereinigung für Deutschland umrahmt Winawer mit seinem Chor die Festansprachen.

10. Juni 1937, *Ergötzliche Gesänge:*

"(...) Der Abend brachte noch einen weiteren konzertanten Teil -: einige ergötzliche Gesänge des Winawer-Chors, so das schöne >Anu banu arza< von Sternberg, ein palästinensisches Hirtenlied, eine hinreißende Horra und dann jenes Meschiachlied gleichsam als Reprise seiner thematischen und sinfonischen Verwendung in dem >Feierlichen Vorspiel< des Orchesters. Besonders dieses Lied wurde mit einer Virtuosität vorgetragen, die bis an die Grenzen des noch irgendwie Möglichen vorgetrieben wurde, denn die Gefahr, sich vom volkstümlich naiven Ursprung zu entfernen, ist hier ungeheuer groß. Ein geistreicher und in keiner Hinsicht boshafter Mann hat diese Sängerschar einmal >Jarkonkosaken< genannt, eine Bemerkung, die eben nicht nur witzig und nicht nur geistreich ist. Daß die Darbietungen dieses Chors und seines großartigen Dirigenten Chemjo Winawer dankbar bejubelt wurden, ist nicht nur selbstverständlich, sondern auch durchaus berechtigt. (...) (Micha Michalowitz: Der Weg ins Eigene. "Israelitisches Familienblatt" Nr. 23, Berlin, 10/VI/37).

4. September 1938, *Opernerstaufführung:*

"(...) und sich am Schluß der Aufführung zu stürmischen Kundgebungen steigerten. Sie galten in erste Linie dem Manne, der sich für dieses Werk mit seiner ganzen Kraft und seinem musikalischen Temperament einesetzt hatte, dem Dirigenten Chemjo Winawer, der aus Orchester, Chor und Solisten ein Werkzeug von feinster Abstimmung und dramatischer Steigerungskraft geschaffen hatte. Der Beifall galt aber auch dem Werk (...). Gewiß mag auch diese Oper insofern problematisch sein, als wir nicht wissen, ob sie als Kunstwerk dauernden Bestand haben wird. Gewiß ist es zweifelhaft, ob sie wirklich der Ausdruck jüdischer Musik, jüdischer Kunst ihrem Wesen nach ist. Aber all das bleibt unwesentlich hinter der Tatsache, daß hier ein Musiker jüdischen Blutes mit starkem Temperament und einer tiefen Erlebniskraft für die künstlerische Ausdrucksform unseres heutigen jüdischen Lebens in Europa und Palästina ein Gemälde geschaffen hat, das getragen ist von den Tönen und Liedern, die den jüdischen Alltag im Städtchen des Ostens und das Leben des jüdischen Arbeiters in Palästina durchziehen. Auch hier - wie bei manchen anderen künstlerischen Versuchen dieser Art - ist dabei dasjenige stärker wirksam und vielleicht auch jüdisch charakteristischer, was aus dem Osten

Europas gekommen ist, die Melodie des Städtels, der chassidische Nigun, die Begrüßung des Schabbath, während das Lied Erez Jisraels uns gewiß durch seinen Rhythmus, durch seine innere, gebändigte Kraft anspricht, dennoch aber nicht - oder noch nicht - jene Gemütswerte besitzt, die nun einmal nottun. Und es bleibt die Frage, inwieweit das palästinensische Element auch in dieser Oper mehr allgemein-orientalisch bzw. arabisch ist, anstatt etwas wirklich Jüdisches zu offenbaren, das bereits die Synthese von West und Ost in sich birgt.

Aber das sind Fragen, die den Fachmann angehen und die der Hörer, der gefühlsmäßig reagiert, nicht beantworten kann. Die Antwort des Berliner Publikums jedenfalls war eine positive, und sie war deshalb wohl so stark, weil in diesem musikalischen Werk der Glaube an eine neue Zukunft zu elementarem Ausdruck gelangt. Der letzte Akt mit seinen musikalischen und inhaltlichen Steigerungen, der in einen Hymnus an die Lebenskraft des jüdischen Volkes und seiner Jugend auf dem Boden der alten Heimat ausklingt, spricht zu uns als ein Trost, sehen wir doch in diesen Elementen auch die Zukunft der Kinder aus unserem eigenen Kreise.

(...) Diese Aufführung, mit der Winawer sein eminent fruchtbares Wirken hier beschließt, ein Wirken voll Kampf, aber auch voll Erfolg, als Pionier jüdischer Kunst, als Chorerzieher von besonderen Graden, wird ihm auch weiter, was wir herzlich wünschen, den Weg bereiten. (...)" (Jakob Schönberg: Eine Palästina-Oper. Die Aufführung von Jacob Weinbergs Oper "Die Chaluzim". "Jüdische Rundschau" Nr. 71, 6/IX/38).

Winawers letzte Arbeit in Deutschland galt diesem von seiner Frau Mascha Kaléko übersetzten Aufruf zum Marsch der Pioniere in ein neues Palästina.

5. September 1938, *Glückwunsch:*

"(...) unter dem frischen Eindruck der >Chaluzim< stehend möchte ich Ihnen sagen, daß Sie da eine im Großen wie im Kleinen ausgeglichene schöne, bezwingende Leistung vollbracht haben. Der Beifall und die Fülle des Hauses werden Ihnen die Zustimmung der jüdischen Öffentlichkeit gezeigt haben. So könen Sie als vielleicht letzte Arbeit in Deutschland eine wirkliche Tat für sich buchen. Und das übertönt sicher allen Ärger, den Sie (den ich, den wir) gehabt haben.

Nehmen Sie für Ihre Zukunft die besten Wünsche mit (...)" (Kurt Singer an Winawer, 5/IX/38, Handschreiben. Quelle: Leihgabe von Chemjo Winawer, Kopie im AP).

Wind, der über Berge weht, reißt an unseren Fahnen (T: Hans Brüssow). Kampflied, *Melodie onA.*

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Wir marschieren, Schritt
für Schritt,
unsre Augen lachen.
Deutsche Jugend, sie geht mit,
bald kommt das Erwachen.

Mutig vorwärts, Fahne hoch,
schließt die Reihen und weiter.
Jeder weiß, wir schaffen
es doch,
wir, die jungen Streiter".

In:
Zum Kampfe für die Freiheit! (1933); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934; nur T); Jungvolk-Lieder (1934).

Winde wehn, Schiffe gehn weit in fremde Land'. Finnisches Seemannslied, aus: Schulten, "Nordische Volkslieder" (Frankfurt a. M., 1933).
In:
RJF, Liederblatt der HJ 19 (1935), 83/84 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 17 (1935), 83/84 (1939); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Die Fahrt (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 5 (3. Juni 1937); Wir Mädel singen (1937, ^{2}1940); Auf großer Fahrt (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Das Bannorchester (1939); Singende Mannschaft (1940); Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940); Lied über Deutschland 3 (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Liederbuch der Bundeswehr (1958).

Windhunde zur See = Es flattert im Winde das Hakenkreuzzeichen

Windisch, Max
Schneeberg/ Sachsen, 5. Juni 1872 - München, 9. Januar 1942. Militärmusiker, 1890 im Musikkorps des 1. Bayerischen IR München, 1894 beim 7. Bayer. IR Bayreuth, 1901 Stabshoboist und MM des 2. IR München, 1910 OMM, jedoch nach 1918 demobilisiert. Seit 1919 Dirigent der Kapelle der Schutzpolizei München, bzw. des Musikkorps der Landespolizei. Zeitweise Dgt. der Hauskapelle im Bürgerbräukeller München. Er ging zum 31/VII/34 in Pension.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Aus Stahl und Eisen. Marsch (Mirag, 11/VI/33).
2. Juli 1933:
Windisch leitet die Kapelle der Schutzpolizei München u. a. zur Sendung des Marsches "Laßt die Fahnen wehen" von Zuchtriegel (BR, 2/VII/33).
Deutsch sein heißt stark sein. Sonate für Bläser (BR 2/VII/33, Kapelle der Schutzpolizei München, Dgt. selbst). Titel auch: "Deutsch sein, heißt hart sein".
20. August 1933:
Das MK der Landespolizei München, Dgt. Windisch, bietet eine Standmusik in der Feldherrnhalle: 1. Machts: Festzug aus "Deutschlands

Erhebung". - 2. Tschaikowsky: Ouvertüre "1812". - 3. R. Strauss: Liebesszene aus "Feuersnot". - 4. Altbayerischer Grenadiermarsch 1823. - 5. Johann Strauß: "Bei uns z'Haus", Walzer. - 6. Urzinger: "Minister Schemm", Marsch (BR, 20/VIII/33).

Tritt gefaßt! Marsch für Militärmusik (1938; BR, 15/II/33) [DM].

Information: *Die "DMMZ" nennt das Geburtsdatum 3/VI.*

Windmüller, Ernst

Komponist und Texter für den RAD, in?

Aufblühe mein Land (eigener T).
In:
Fest und Feier im Reichsarbeitsdienst 5 (1943).

Windt, Herbert

Senftenberg/ Niederlausitz, 15. September 1894 - Deisenhofen bei München, 21. November 1965.
Sohn eine Hoteliers; Schüler von F. Schreker und W. Klatte, Komponist in Werder, 1933 Neubabelsberg bei Potsdam und 1935 in Nowawes.

Nach 1945 u. a. in München, zuletzt in Deisenhofen.

Werke: Filmmusik, so "Roman eines Arztes", psychologisches Kriminalstück (UA: 15/IX/39); Hörspielmusik, so zu "Wachtmeister Ohle", "Schimmelreiter"; Bühnenmusik, so im Theater des Volkes 1934 zu "Die Räuber" von Schiller und zu Forsters "Alle gegen Einen, Einer für Alle"; "Andromache", Oper (Staatsoper Berlin, 16/II/32); Kammersinfonie.

NSDAP seit 1/XI/31, Nr. 698.452. 1938 mit A. Melichar und W. Zeller vom Präsidenten der Reichsfilmkammer zum Reichskultursenat vorgeschlagen.

1933

Musik zum Ufa-Film **Morgenrot**, Regie: Gustav Ucicky (UA: 31/I/33; Prädikat: Künstlerisch). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
Inhalt:

"Dieser Film schildert das Leben und den Kampf einer deutschen U-Bootsbesatzung im Weltkriege, die mit ihrem Boot in den Gewässern um England kreuzt, wie ein Hai nach Beute jagend sich im Kampf mit feindlichen U-Bootsfallen und U-Bootsjägern herumschlägt" ("Offenburger Tageblatt" Nr. 65, 18/III/37).

An der Aufführung des Films, der den Heroismus des Opfers feiert, nahm Hitler am 2. Februar 1933 demonstrativ teil.

März 1933, *Besprechung:*

"(...) schrieb die Musik und eine einleitende Ouvertüre zu dem ausgezeichneten vaterländischen U-Boot-Film >Morgenrot< der Ufa. Die musikalische Illustration einzelner Szenen und die kunstvolle Verwendung patriotischer Weisen verdient ebenso warmes Interesse wie die Ouvertüre,

die die Hauptthemen des Filmes >Morgenrot, leuchtest mir usw.< und das Lied vom guten Kameraden in polyphoner Verarbeitung und gewählten Harmonien aufnimmt" ("ZfM" C/3, März 1933. S. 308).

Musik zu **Das Reich ist unser**, Hörspiel von H. Menzel (FSt. Berlin, *21/III/33, zum "Tag von Potsdam").

Musik zu **Der Weg zu Gott**, Hördichtung von Kampf und Erlösung von Tatjana Petschnikoff (FSt. Berlin, 9/IV/33).

Musik zu **Neurode**, Hörspiel von Kurt Heynicke (FSt. Berlin, 1933).

Der Ort Neurode in Schlesien war Schauplatz einer Bergwerkskatastrophe.

Musik zu **Reims**, Hörspiel von Friedrich Bethke (DtldS, 1933).

Sinfonie der Arbeit (T: H. J. Nierentz), für mehrere Sprecher, Sprechchor, gemCh und Orch mit Windmaschine (RSdg, *1/V/33, u. a. Berl. FunkCh, Orch der FSt. Berlin, Dgt. selbst; DtldS, *30/I/34).

Tondokument - vom 1/V/33 - im DRA: 1570019-07.

Musik zu **Wir bauen eine Straße**, Hörspiel von Peter Hagen und H. J. Nierentz. Spielleitung: W. Pleister (DtldS, 5/VIII/33, als Stunde der Nation, DtldS, 5/IX/33, im Schulfunk).

Musik zu **Blut und Scholle**, Hörspiel von Richard Schneider-Edenkoben (DtldS, 11/IX/33, als Stunde der Nation).

Musik zum Ufa-Film **Du sollst nicht begehren**, bäuerliches Familien- und Liebesdrama (UA: 31/X/33). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Musik zum Ufa-Film **Flüchtlinge**, zus. mit E. E. Buder, Regie Gustav Ucicky (UA: 8/XII/33; Staatspreis zum 1/V/34, Prädikat: Künstlerisch besonders wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film schildert Abenteuer in Fernost während der Flucht Wolgadeutscher aus dem Sowjetstaat unter Betonung des Führerprinzips.

1934

Musik zum Terra-Film **Wilhelm Tell** nach F. Schiller (UA: 12/I/34). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Stoff schien zwar nicht den NS-Behörden, wohl aber den Siegern zu aufrührerisch.

Musik zum Ufa-Film **Rivalen der Luft**, zus. mit Franz Friedl (UA: 19/I/34; Prädikat: Volksbildend). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film schildert eine Segelfliegerkomödie in den Fliegerschulen Rossitten und Rhön.

Musik zum Dokumentarfilm **Der Sieg des Glaubens**, künstler. Leitung: Leni Riefenstahl. Hersteller: RPL der NSDAP, HA Film.

Der einstündige Film dokumentiert den RPT 1933 der NSDAP in Nürnberg, wobei die Regisseurin Wirklichkeit nicht nur abfilmte, sondern mit dramaturgischen Kunstgriffen selber herstellte. Windts Musik betont diesen Stil. Leni Riefenstahl (1902-2003) war als Filmkünstlerin nach 1945 geachtet, aber politisch umstritten.

Musik zu **Tod, Trommel und Fanfare**, Hörspiel von H. J. Nierentz (DtldS, *30/I/34).

Unsre Gewehre sind blitzende Spaten, unsre Granaten sind harter Stein (T: H. J. Nierentz). Arbeitsdienstlied (1934) [PS].

Textprobe (3. Strophe):

"Unsere Tage sind Schaffen und Mühen,
unsere Märsche sind Hammerschlag.
Mag Regen sprühen,
mag Sonne auch glühen,
wir füllen nun rastlos den Arbeitstag!
Es pulst uns wie Eisen
im Blut uns'rer Adern,
hart sind uns're Arme
wie steinerne Quadern.
Wir brechen weg,
stampfen zu Dreck,
was uns und uns'rem Ziel im Wege lag!"

In:
Wir singen (1934; *onA zum Texter)*; Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T).

Vertonte Arbeit ("Hallische Nachrichten", 30/V/34).

Musik zum Terra-Film **Die vier Musketiere** nach einem Bühnenwerk von Sigmund Graff (UA: 27/IV/34; Prädikat: Volksbildend). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Es handelt sich um ein soldatisches Lustspiel.

Musik zum Thingspiel **Deutsche Passion 1933** von R. Euringer (UA: Heidelberg, *28/VII/34, bei den Reichsfestspielen; DtldS, 22/XI/33).

Musik zum Terra-Film **Die Reiter von Deutsch-Ostafrika** (UA: 19/X/34; Prädikat: Volksbildend). 1939 von der Filmprüfstelle verboten; 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Ein historischer Kriegsfilm, der im afrikanischen Busch spielt, Werbung für den dt. Kolonialgedanken; kriegshalber am 19/XII/39 von der Filmprüfstelle verboten.

Musik zum Hörspiel **Afrikanische Heerfahrt** von Walter von Ruckteschell (DtldS, 5/XI/34).

Werbung für den Kolonialgedanken, *hier Wiedergewinnung der früheren Kolonie Deutsch-Ostafrika.*

1935

Musik zum Film **Triumph des Willens** von Leni Riefenstahl (UA: Berlin, 28/III/35).

Der Film ist eine propagandist. Aufarbeitung des RPT der NSDAP 1934 und begründete den filmischen Kult Hitlers. An die Regisseurin fiel der Nationalpreis 1935 für Film.

Musik zum Terra-Film **Hermine und die sieben Aufrechten** nach G. Kellers Novelle "Das Fähnlein der sieben Aufrechten", zus. mit A. Hörler (UA: 11/I/35; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch besonders wertvoll).

Musik zum Kriegsfilm **Mein Leben für Maria Isabell** nach dem Roman "Die Standarte" von A. Lernet-Holenia (UA: 7/II/35). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film spielt im Wk. I an der Front in Serbien.

Musik zum Hörspiel **Hermannschlacht** nach F. Grabbe von Walter Ilges (DtldS, 17/XII/35).

1936

Musik zur Filmlegende **Fährmann Maria**, Liebesgeschichte aus dem niederdt. Moor (UA: 7/I/36; Prädikat: Künstlerisch wertvoll, volksbildend).

Heroische Suite aus Werken von H. Windt (DtldS, *30/I/36, StammOrch des DtldS, Dgt. selbst).

Musik zu **Mensch und Motor - Freunde fürs Leben**, Hörfolge von Hans Henne und Gerhart Weise, Leitung: Max Bing (RS Berlin, 16/II/36).

14. Februar 1936, *Ankündigung:*

"(...) Das Spiel versucht, das eigenartige neue Lebensgefühl des autofahrenden Zeitalters, dieses nie ganz selbstverständlich werdende Abenteuer, zu gestalten. Zwischen Start und Fahrt liegt eine aus nüchterner Prüfung und erwartender Freude gemischte Minute. Jeder Fahrer kennt sie. Jeder erlebte sie täglich" ("Mensch und Motor - Freunde fürs Leben". "RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 490, 14/II/36. Blatt 8).

Berg Douaumont (T: Alfred Prugel). Kantate mit drei Sprechern (RS Berlin, *8/III/36, zum Heldengedenktag, 26/III/37).

Der Titel feiert Douaumont, ein Fort zur Verteidigung von Verdun, das ab Februar 1916 mit Strömen von Blut von den dt. Angreifern zwar eingenommen, aber nur wenige Monate gehalten werden konnte.

Musik zum Kriegsfilm **Standschütze Bruggler** (UA: München, 28/VIII/36; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch wertvoll, volksbildend). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film spielt vor dem Hintergrund der Gebirgskämpfe an der Tiroler Alpenfront 1915.

Musik zu **Der Arbeit pulsende Motoren**, Hörspiel von M. Barthel und A. Prugel (1936; nicht gesendet).

Der Flug zum Niederwald: Schau, wohin die Sonnenadler schweben (T: Ottoheinz Jahn). Dichtung für Solostimmen, Chor und Orch, Leitung: G. O. Stoffregen (UrS: DtldS, RS Hamburg, RS Königsberg, *20/IV/36, Mitwirkende: Lore Hoffmann, M. Klose, W. Ludwig, Hans Reinmar, Ivar Andrésen, StammOrch des DtldS, verstärkter Funk-Kammerchor, Einstudierung und Chorleitung: Ferdinand Leitner, Dgt. selbst).

Der Titel feiert den Flug Hitlers im August 1935 aus Ostpreußen, wo er bei der Heldenehrung im Tannenbergdenkmal gesprochen hatte, zur Saarkundgebung am Niederwalddenkmal

Die Ursendung war zunächst schon für den 8/IX/35 angesetzt, verzögerte sich aber bis zum symbolhaften Datum.

Die Teile:

1. Tannenberg, Feier und Abflug. - 2. "Ostlandsvolk auf der Wetterwart". - 3. Pommern, Bauernspruch. - 4. Berlin: "Als wär eine Wolke festgenietet". - 5. Standort Harz, Mittelland. - 6. Gewitterflug über den Westerwald. - 7. Niederwald: Feier und Landung.

Textprobe:

"Sieh nicht die Erde an!

Donnernd reißt dich der Motor weg
von den versinkenden Gründen,
fort aus der Erde Versteck,
hin, wo die Wolken sich finden -
sieh - der Himmel ist aufgetan!
(...) Vorwärts! Westwärts!
Seht die Kreuzeszeichen!
Es trägt ein Glauben sie empor,
der seine Erde nie verlor
vor allen Himmelsreichen!"

13. März 1936, *Honorarfragen:*

"Ich habe bisher insgesamt 5 Monate daran gearbeitet und habe noch bis zum 20. April ausschliesslich an dieser Arbeit zu schaffen. Ich halte es deshalb für berechtigt, wenn ich Sie bitte, die bereits abgeschlossene Vertragssumme von 1000.- M so erhöhen zu lassen, dass das Honorar ungefähr der Bedeutung und dem Umfang der ihrem Ende entgegengehenden Arbeit entspricht" (Windt, handschriftl., an Reichssendeleiter Pg. Hadamowsky, 13/III/36, Quelle: BA R 78/2242).

28. April 1936, *Besprechung I:*

"(...) **Ein schöner, ungewöhnlicher Stoff! Der große Führerflug quer über Deutschland, von einer Heldenfeier zu einem Freiheitsaufruf, der brausende Siegesklang der Technik, verbunden mit einer heroischen Willenskraft, die über das ganze Vaterland reicht, darunter das ewige Panorama der deutschen Landschaft...**" ("Der Flug zum Niederwald". "RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 495, 28/IV/36. Blatt 12).

1. Mai 1936, *Generalprobe:*

"(...) Ottheinz Jahn hat hier den Flug des Führers im August 1933 von Ostpreußen, wo er am Morgen sprach, zum Niederwalddenkmal, wo er bereits am Nachmittag eintraf, in dichterischer Form verherrlicht. Herbert Windt hat eine großangelegte Musik dazu geschaffen. Sie ist im wesentlichen aus drei geistigen Welten gewonnen. Für die Schilderung des Motorengeräusches, des Fluges an sich usw. konnte natürlich nur eine Musik taugen, die auf ihre Weise jene Geräusche nachahmt. Daß hierbei die Musik an ihren niedrigsten Möglichkeiten gefesselt bleiben muß, wissen wir schon seit langem. Bei glanzvollen Jubelstellen erweist sich Windt als Nachfahre von Richard Strauß, dessen Kunst der Instrumentation er ebenfalls weitgehend zu der seinen gemacht hat. Als drittes enthält Windts Werk eine Reihe von Hymnen und Chorälen, die hier in dem gleichen Sinne angewandt wurden wie in den Bachschen Kantaten. In ihnen ist Windt das weitaus Beste, ja Hervorragendes gelungen. In ihrer Kraft ist das Empfinden eines ganzen Volkes in wahrhaft monumentaler Weise eingeschlossen" (Friedrich Herzfeld in: "AMZ" LXIII/18, 1/V/36. S. 294).

Mai 1936, *Besprechung II:*

"Der Textdichter hatte bei der Teilnahme des Führers an der Heldenfeier in Tannenberg im August 1933 angeknüpft. Adolf Hitler begab sich danach im Flugzeug zum Niederwalddenkmal, wo er bekanntlich

seinerzeit seine große Ansprache zur bevorstehenden Rückkehr der deutschen Saar hielt. Dieser Flug führte ihn über Ostpreußen, Pommern, Berlin, über Harz, Weser und dann über den Westerwald und Taunus, wo das Flugzeug in ein sehr schweres Gewitter geriet. Dieser Vorgang gab den Autoren die Aufgabe in die Hand, den einheitlichen und doch mannigfachen Sinn der vom Flugzeug berührten und beobachteten deutschen Landschaften kantatenhaft zu erfassen und dann das Gewitter zu einem dramatischen Motiv auszunutzen, um danach den Abschluß der Landung in harmonisch gelösten Klängen wie eine in sich gestützte und aus sich gewordene Kadenz darzustellen. Der Textdichter lockerte zunächst die Handlung mehrfach durch einen kurz geformten, gesprochenen Zwischentext auf. Darüber hinaus gab er dann dem Musiker zur Vertonung einen Stoff auf, der bei seinem durchweg erzählenden oder (besser gesagt:) handlungs-dynamischen Charakter sehr selbständig ist und der Musik damit eine gewisse Bindung auferlegte. Verweisen wir beispielsweise auf die Einleitung, >Das Flugzeug< oder auf Textworte wie >Das Warten vor der Landung<:

>Die ihr euch um die Fahne schartet,
ihr werdet den Führer sehn!
Warum wollt ihr nicht Stunden stehn?
Er hat Jahre auf euch gewartet<

oder:

>Jetzt unter deinem Motorbrüllen
wird dir die Erde zitternd zuwillen<,

so liegt also mit dem dichterischen Klang bereits die Form der Musik vorgezeichnet (...)" (Kurt Herbst: Musikchronik des deutschen Rundfunks. "Die Musik" XXVIII/8, Mai 1936. S. 625-626).

Festmusik (München, *Juni 1936, zur Reichstagung der NSKG).

Marathonlauf. Heroische Musik (UrS: DtldS, 9/VIII/36; RS Köln, 12/V/38).

Bearbeitung eines Teils der Musik zum Olympiafilm.

1937

Musik zum Film **Der Herrscher**, Industriestück im Ruhrgebiet (UA: 17/III/37; Prädikat: Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll, Nationaler Filmpreis 1937). 1945 Verbot durch Aliierte Militärregierungen.

Musik zum Film **Das schöne Fräulein Schragg**, histor. Liebesstück zur Zeit Friedrichs II in ostpreuß. Gutshof- und Soldatensiedlermilieu (UA: 9/IV/37).

Musik zum Ufa-Film **Starke Herzen** (1937, von der Filmprüfstelle verboten). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der nicht aufgeführte Film spielt während der Revolutionskämpfe 1917-1918 im Künstler- und Freikorpsmilieu.

Musik zum Ufa-Kriegsfilm **Unternehmen Michael** nach dem Bühnenstück von H. F. von Zwehl, Regie Karl Ritter (UA: 7/IX/37; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Musik für die Bildfolge zur Propaganda-Ausstellung **Vier Jahre Zeit**, für

Chor und Orch (1937).
21. April 1937, *Höchstes Lob:*

"Musik von Windt für die Bildfolge der Ausstellung >4 Jahre Zeit< angehört. Die Musik selbst ist sehr ansprechend. Die Chöre pastos und einfach. Aber für die Eröffnung zu lang. Wir nehmen davon am besten nur die Chöre" (Goebbels Tagebuch III, Eintrag vom 22/IV/37. S. 120).

Morgenruf (RSdg, *1/V/37).

Heroische Musik für Orch in vier Sätzen: Festmarsch - Horst Wessel - Aufbruch - Fahrt des Führers durch Nürnberg (RS Köln/ RSdg, *13/IX/37, zum Abschluß des RPT).

Der Titel bestätigt Hitlers Forderung "Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfelde notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat" (Zitat in: "Das Deutsche Hausbuch". Berlin, 1943. S. 85).

1938

Musik zum Kriminalfilm **Das Geheimnis um Betty Bonn**, Regie R. A. Stemmle (UA: 4/I/38). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.
7. April 1938:

"(...) Grade heute, als ich Ihnen die Noten senden wollte, ruft das Ministerium bei mir an, um mir mitzuteilen, dass die Olympia-Premiere auf den 20. d. M. (Geburtstag des Führers) verlegt ist. Wollen Sie es dennoch riskieren? Wenn die Noten um 10 Uhr per Flugzeug abgehen? (also am 21ten?) (...)" (Windt, handschriftlich, an GMD Schulz-Dornburg, 7/IV/38. Quelle: DRA Potsdam, Signatur: NL 17/II).

Der Dirigent hatte für eine Sendung in Köln um das Material zu Windts "Marathonlauf" gebeten.

8. April 1938:

"(...) Herr Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg, der augenblicklich mit Proben stark beschäftigt ist, dankt Ihnen für Ihre Nachricht und lässt Ihnen gleichzeitig mitteilen, dass unsere am 21. April geplante Sendung auf den 12. Mai verschoben werden musste. Dies freut ihn umso mehr, da ja nun der Aufführung Ihres >Marathonlauf< keine Schwierigkeiten mehr im Wege stehen werden. Herr Schulz-Dornburg wäre Ihnen für rechtzeitige Hersendung des Materials dankbar und lässt Sie vielmals grüssen (...)" RS Köln, 8/IV/38. Quelle DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II).

Musik zu den Olympiade-Filmen **Fest der Völker** und **Fest der Schönheit**, zus. mit W. Gronostay. Regie: Leni Riefenstahl (UA: Berlin, *20/IV/38; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch wertvoll, kulturell wertvoll, volksbildend, Lehrfilm. Nationaler Filmpreis 1938). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film zeigt nicht nur ein Sportereignis, sondern auch, wie die NS-Führung davon politisch profitierte.

19. August 1938, *Kultursenator?:*

Der Präsident der Reichsfilmkammer bestätigt seine Nominierung von Herbert Windt für den Reichskultursenat.

Marathon, das ewige Beispiel. Der Lauf zur Unsterblichkeit. Musik zur Rundfunkdichtung von W. H. Schürgens (RS Köln, 3/IX/38).

Musik zum Ufa-Film **Am seidenen Faden**, Regie R. A. Stemmle (UA: 23/IX/38; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film behandelt romanhaft Erfindung und Einführung der Kunstseide.

Musik zum dokumentarischen Ufa-Film **Pour le Mérite**, Regie Karl Ritter (UA: 22/XII/38; Staatspolit. und künstlerisch besonders wertvoll, jugendwert). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film beinhaltete eine Kriegsfliegergeschichte 1918 mit massiver Wehrwerbung.

1939

Musik zu **Hauptmann Tegetmeyer**, Hörspiel von Walter Kramer (RS Berlin, 27/I/39).

Beitrag zum Tanzfestspiel **Triumph des Lebens** (München, Juli 1939).

Musik zum Kriegsfilm **Im Kampf gegen den Weltfeind** von Karl Ritter (1939).

Der Film behandelt den - völkerrechtswidrigen - Einsatz der deutschen "Legion Condor" gegen die rechtmäßige spanische Republik. Juli 1939, *Bericht:*

"(...) Herbert Windt ist Erlebnismensch und von dieser Warte aus muß auch die Komposition zum Spanienfilm gewertet werden. Selbst hart geworden durch den Krieg, hat er in seinem Leben all die Stufen durchgemacht, die man Schritt für Schritt gehen muß, um zur höchsten Reife zu kommen.

(...) Mit der Entwicklung des Kampfbildes in Spanien ergibt sich auch die von Monat zu Monat steigernde größere Aktivität der eingesetzten Truppenkörper, die durch Herbert Windt musikalisch ihren stärksten Ausdruck findet. Der Spannungsgrad erreicht seinen Höhepunkt bei dem Menetekel der Geigen, die durch die Eintönigkeit der Stimmführung die entscheidende Wendung im Freiheitskampf des spanischen Volkes vorbereiten. Dieser Warnungsruf an die roten Horden wird noch unterstrichen durch eine eingeschaltete Pause, der kontrapunktische Wirkung zukommt. Der Sturmangriff der nationalen Truppenverbände in Verbindung mit den italienischen und deutschen gelingt, die Stunde der Befreiung naht, das spanische Volk hat seine Freiheit wieder. Herbert Windt flicht in den Jubel um die Helden Themen von Marschliedern ein, damit zugleich den Weg der Legion Condor bis in die Heimat, zu Führer und Volk begleitend. Eine große Aufgabe für Herbert Windt, von ihm meisterhaft gelöst" (Wilhelm Schnauck: Herbert Windt und seine Musik zu "Im Kampf gegen den Weltfeind". "NS-Monatshefte" X/112, Juli 1939. S. 647).

1940

Musik zu **Opium**, Hörspiel von R. Brunngraber (DtldS/RS Berlin, 20/III/40).

Musik zum Tobis-Film **Friedrich Schiller**, romanhafte Biografie (UA: 13/XI/40; Prädikat: Staatspolit. wertvoll, künstlerisch wertvoll,

jugendwert). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film stellt des Dichters Jugendjahre in der Militärakademie und am Hof Herzog Eugens von Württemberg dar.

1941

Musik zum Hauptteil - "Der Feldzug" - des Dokumentarfilms **Sieg im Westen**. Auftraggeber: OKH (UA: Berlin, *31/I/41).

Auf den Straßen des Sieges: Wenn deutsche Soldaten marschieren, dann hält sie kein Teufel mehr auf (T: Konrad Liss). Marschlied aus dem Film "Sieg im Westen". Für verschied. Besetzungen: E. Gutzeit, H. Schmidt, B. Derksen (1941) [B&B].

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
dann fallen die Würfel des Krieges,
dann flattern die Fahnen des Sieges
dem stürmenden Heere vorauf!
Der Krieg geht über die Erde.
Viel hunderttausend Mann,
sie ziehen zu Fuß und zu Pferde,
die Panzer brausen voran.
Zur Somme, zur Marne, zur Schelde,
vom Westwall hinauf zum Meer
viel Tausend ziehn zu Felde
in Deutschlands gewalt'gem Heer".

In:
Kameradschaft im Lied 15 (1941).

Hundert Mann und Lieselotte: An den Ufern der Bretagne liegen hundert Mann bereit (T: unbek. Soldat in der Bretagne). Marschlied aus dem Film "Sieg im Westen". Für verschied. Besetzungen: E. Gutzeit. H. Schmidt und B. Derksen (1941) [B&B].

Textprobe:

"Lieselotte, aufgepaßt!
Einer ist bestimmt noch frei.
Morgen ist der Krieg vorbei".

In:
Kameradschaft im Lied 15 (1941).

Musik zum Ufa-Film **Über alles in der Welt**, Abenteuer- und Kriegsstück in Episoden, Regie Karl Ritter (UA: 19/III/41; Prädikat: Staatspolit. wertvoll, jugendwert). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film behandelt das Schicksal Auslandsdeutscher bei Kriegsausbruch 1939.

Musik zum Ufa-Film **Stukas**, Regie Karl Ritter (UA: 27/VI/41; Prädikat: Staatspolit. wertvoll, künstlerisch wertvoll, volkstümlich wertvoll, jugendwert). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Stuka = Sturzkampfflieger; Kurzform für ein Waffensystem der Luftwaffe: zur Bekämpfung von Punktzielen am Boden oder auf See.

Der Film behandelt den Einsatz dt. Sturzkampfflieger im Krieg gegen Frankreich 1940.

Wir sind die schwarzen Husaren der Luft: Viel schwarze Vögel ziehen hoch über Land und Meer (T: Geno Ohlischlaeger). Lied aus dem Film "Stukas". Für Gesang mit Klavier und Blasmusikbesetzungen: K. Drabek (1941). Auch auf Textpostkarte [UB]. Für Akkordeon: L. Kletsch [Sc].

Tondokument - vom 3/VII/41 - im DRA: 1621103-13.

Ausführende: SoldatenCh mit MK des Wach-Btl. Großdtld., Dgt. G. Grosch.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Tod säen sie und Verderben
rings über des Feindes Land.
Die Spuren sind Trümmer und
Scherben
und lodernder Himmelsbrand.
Es geht schon in allen Landen
ihr Name von Mund zu Mund.
Sie schlagen die Werke zuschanden!
Die Schiffe schicken sie auf Grund.
Wir sind die schwarzen Husaren
der Luft,
die Stukas, die Stukas, die Stukas.
Immer bereit, wenn der Einsatz
uns ruft,
die Stukas, die Stukas.
Wir stürzen vom Himmel
und schlagen zu.
Wir fürchten die Hölle nicht
und geben nicht Ruh',
bis endlich der Feind am Boden liegt,
bis England, bis England besiegt,
die Stukas, die Stukas".

Musik zum Ufa-Film **Kadetten**, Regie Karl Ritter (UA: 2/XII/41, nach Herstellung im Frühjahr 1939 wegen des Pakts mit der UdSSR so lange zurückgehalten). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film spielt in der preußischen Geschichte um 1760 mit Kämpfen gegen die Russen in Berlin.

Musik zum Film **Wetterleuchten um Barbara** (UA: 17/X/41; Prädikat: Staatspolit. wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film spielt in bäuerlicher Szenerie in Tirol mit Kampf gegen die Heimwehr vor dem "Anschluß" ans Reich 1938.

1942

Musik zum Tobis-Film **Die Entlassung**, Regie W. Liebeneiner (UA: 6/X/42; Prädikat: Film der Nation, Staatspolit. und künstlerisch besonders wertvoll, kulturell wertvoll, volkstümlich wertvoll, anerkennenswert, volksbildend, jugendwert). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film bietet eine Biografie Bismarcks aus den Jahren 1888-1890.

Musik zum Ufa-Film **G.P.U.**, Regie Karl Ritter (UA: 14/VIII/42). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film erzählt von internationalen Abenteuern mit dem sowj. Geheimdienst 1939-1940.

1943

Musik zum Bavaria-Film **Paracelsus** über die Wirksamkeit des Arztes in der Pestzeit, Regie G. W. Pabst (UA: Salzburg, 12/III/43; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch wertvoll).

Variationen über das Lied **Der Gott, der Eisen wachsen ließ** von A. Methfessel, für Orch. Die Sätze: Kraftvoll und wuchtig - Kräftig gehalten - Sehr gehalten.

Tondokument - vom 10/V/43 - im DRA: 1951801-05.

Ausführende: gr. Orch, Dgt. selbst.

Musik zum Ufa-Film **Besatzung Dora**, Kriegsstück um die Kameradschaft in einer Fernaufklärerstaffel 1942, Regie Karl Ritter (im November 1943 von der Filmprüfstelle wegen Verschlechterung der Kriegslage verboten). 1945 durch Aliierte Militärregierungen verboten.

1944

Musik zum Tobis-Film **Die Degenhardts** (UA: Lübeck, 6/VII/44; Prädikat: Staatspolit. wertvoll, künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film schildert eine Familiengeschichte in Lübeck vor und während des Krieges, darin ein angloamerikanischer Luftangriffs 22. September 1944:

Windt steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/ 661. Blatt 78)

Geschichtsfälschung I, 1963:

"(...) Unbedeutende Künstler, die alte Parteimitglieder waren, wurden zuweilen von Prominenten gefördert, die sich rechtzeitig bei der Partei beliebt machen wollten. So kam es auch zur Uraufführung der Oper >Andromache< von Windt, die Erich Kleiber dirigierte. Ich schrieb darüber im >Tagebuch<:

>So denke ich mir das Musikleben im Dritten Reich: Trommelwirbel, Bläser und Radau. Diese 'Andromache' von Windt, Musiksalat aus Schrekker, Pfitzner plus Strauß, führt uns mit Riesenschritten zu d e m zurück, was Weill endlich beseitigt zu haben schien: die pathetische, weltfremde Oper mit klassischer Handlung. Um Andromache labant ein Chor, schüttelt Fäuste, murrt, brummt, schreit, rennt die Hörthtreppe auf und ab, während im Hintergrund verdächtig hakenkreuzförmige schwarzweißrote Runen projiziert werden. Der König wankt auf unbequemen Kothurn herum, mal brüllt ihn Orest an, mal brüllt er Orest an. Sandwichmänner erscheinen, deren Gesichter unter Helmen und deren Körper hinter Schildern verborgen sind und die wie Blechpinguine aussehen. Der ganze Lärm wegen Andromache's Sohn, der, zum Schweigen verdammt, im Staatlichen Opernhaus noch dazu eine Hosenrolle für ein fülliges Mädchen ist. Eine Dame hinter mir bemerkte:

'Wenn einer erst mal tot ist, dauert es nicht mehr lange'.

Das wollen wir nicht mehr haben. Die Musik ist verlogen, blechern, wie die gepanzerten Brüste der Sänger<.

Hanns Heinz Ewers, als junger Mann ein begabter, skuriler Schriftsteller, jetzt im Alter Romanlieferant der >Nachtausgabe< soll diesen Komponisten protegieren... Bald darauf schrieb er einen Roman über den von den Nazis als Helden verehrten Zuhälter Horst Wessel, der in einer Prügelei um ein Straßenmädchen getötet worden war - >natürlich von Bolschewisten< (...)" (Elisabeth Castonier: Das große Abenteuer. MS 1963, Great Bedwyn, Wiltshire. S. 293-294. *Fehler im Original.* Buchausgabe mit Titel "Stürmisch bis heiter. Memoiren einer Außenseiterin", München, [7]1964, doch nun teilkorrigiert, S. 201).

Im politischen Kampf tauschte man hitzige Beschuldigungen aus. Dazu mußte auch diese nach dem Urteil Heinz Tietjens sehr erfolgreiche Oper herhalten. Die emigriert gewesene Journalistin unterstellte in ihren Memoiren, die Entwicklung sei vorhersehbar gewesen, und beschuldigt daher sowohl Kleiber wie Tietjen der Anbiederung bei der NSDAP, die im Februar 1932 noch keine Million Mitglieder hatte!
Geschichtsfälschung II, 2006:

"(...) Zunächst entstanden 1935/36 (...) programmatische Lieder für die einzelnen Truppenteile: zum Beispiel für (...) die Sturzkampfbomber-Geschwader (*Stuka*-Lied) (...)" (Jürgen Schebera: "Die Rote Front, schlagt sie zu Brei". Nationalsozialistische Kampflieder - ein kurzer Überblick. In: Das "Dritte Reich" und die Musik. Hgb. von der Stiftung Schloss Neuhardenberg in Verbindung mit der Citè de la musique, Paris. Berlin, 2006. S. 158).

Das Lied ist erst 1941 als Teil der Filmmusik "Stukas"komponiert.

Information: DDFL, FA, MM2, RMLE.

Winge, Anton

Falkenberg/ Krs. Neurode, 12. Oktober 1896 - Gelsenkirchen-Buer, 22. August 1934 (auf Zeche Westerholt tödlich verunglückt).
Einsender in Buer-Hassel, Bergmann - Steiger.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.642.421.
Marschlied, *onA,* am 27/III/33 ans RMVP geschickt.

Wingertszahn, Willi

Worms, 4. Dezember 1908 - *ohne Ort und Datum* (im Fronteinsatz verschollen und für tot erklärt zum 31/XII/45).
Opernsänger - Tenor, bis 1942 am Landestheater Schneidemühl, 1943-44 am Dt. Nationaltheater Osnabrück. Im Krieg zeitweilig zur Wehrmacht einberufen und in einer Pioniereinheit. Zum 4/IX/44 erneut bei der Wehrmacht, letzte Meldung, 3/XI/44, von der Stammkompanie des Flak-Ersatz-Btl. (m) 22.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Des Führers getreue Soldaten: In dunkler Nacht vor des Reiches Wall (T: Lt. Fritz Haubrich). Marschlied.
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).

Information: *Der Musiker verkürzte seinen Namen aus praktischen Gründen auf Wingerts. Das Niedersächs. Staatsarchiv in Osnabrück (18/XI/97) vermochte das Datum des Ablebens nicht zu ermitteln, da die Meldeunterlagen nach Kriegsverlusten nur unvollständig rekonstruiert werden konnten. Die hier archivierte Meldekartei nennt keinen Geburtsort. Die Todeserklärung beurkundete nachträglich das Standesamt I Berlin, Nr. 2090/1985.*

Winkler, Adolf

Dresden, 31. August 1867 - Lübben, 21. März 1944.
Militärmusiker; er bestand 1894 die Kapellmeisterprüfung an der Musikhochschule in Berlin, seit 11/V/97 Stabshoboist und MM beim 7. (Westpreuß.) IR 155 in Ostrowo, 1905 beim 7. (Thüring.) IR 96 in Gera, ab 20/VII/07 Musikdirigent und OMM beim IR 29 in Guben. Bis 1919 wieder beim 7. (Thüring.) IR Nr. 96. 1921 beim II./ (Preuß.) IR 8 Liegnitz, 1930 nach Glogau versetzt. Am 8/IV/32 außer Dienst gestellt und i. R. in Berlin, doch Rezensent von Neuerscheinungen für die "Deutsche Militär-Musiker-Zeitung".

Deutschlands Erwachen. Marsch (FSt. Berlin, 10/VI/33).

Diese Titelbenennung, ein nationaler Topos, ist schon vor 1914 in der Musikgeschichte verbürgt, so als Op. 41 für gemCh. mit Orchester vom ehemaligen Direktor der Musikhochschule Mannheim, Karl Zuschneid (1854-1926).

Der Tag von Potsdam. Marsch (1936).

Winkler, Gerhard

Berlin, 12. September 1906 - Kempten/ Allgäu, 25. September 1977.
Zunächst als Musikalienhändler ausgebildet, dann Ensemblemusiker, Pianist und Komponist, 1936 in Berlin-Wilmersdorf. 1941 zur Truppenbetreuung der Luftwaffe eingesetzt, ab 1942 in der Luftwaffen-Filmstelle; 1943-44 Tourneen zur Wehrbetreuung in besetzten Ländern wie Frankreich, Sowjetunion, Dänemark, Finnland und Norwegen.

Nach 1945 freischaffend u. a. in Zollikon, Kanton Zürich (CH). Er erhielt 1967 das Bundesverdienstkreuz.
Werke: u. a. Operetten; Tanzmusik, Filmmusik, U-Musik, so Charakterstücke und populäre Schlager, etwa "O mia bella Napoli" Op. 177 (1936), "Heimatland" und der Marschfoxtrott "Heut' marschiert die Garde auf" (beide aus dem Film "Monika", 1937), "Caprifischer" Op. 244 (1943), "Möve, du fliegst in die Heimat" (1947), "Schütt die Sorgen in ein Gläschen Wein" (1952) oder "Glaube mir" Op. 624 (1954).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Unrath: **König-Karl-Marsch**. Für SalonOrch mit Jazzstimmen: Winkler (1933) [AF].

Wenn ich Urlaub hab: Heute geht's hinaus, weit fort von dir, für das liebe Vaterland (T: R. M. Siegel). Marsch für Gesang mit Klavier. Für JazzOrch: F. Stolzenwald, für Akkordeon: L. Kletsch (1939; RS Böhmen, 12/XII/40). Auch auf Postkarte [Boc].

Tondokument - vom 20/XII/39 und 28/IX/40 - im DRA: 4212684-02, 1570016-05.

Ausführende: 1) MannschaftsCh mit MK der FlHKdtr Berlin-Staaken, Dgt. Hasso Boß; 2) MannschaftsCh mit MK der FlHKdtr Königsberg/ Nmk., Dgt. Fred Fritzlar.

Textprobe (2. Strophe):

"Halt ich da draußen in der Ferne
Wacht,
dann gedenk ich immer dein!
Steh ich ganz allein in dunkler Nacht,
wird mein Herz stets bei dir sein!
Denn ich weiß, was auch sei,
denn ich weiß, du bist mir treu,
und ich denk dann: Nach
getaner Pflicht
bin ich ein paar Tage frei".

Heiliges Vaterland, heiliges deutsches Land (T: Bruno Balz), Hymne für Gesang mit Klavier. Für Militärmusik: H. Männecke (Fliegerhorst Königsberg/ Neumark, 1941) [Bi].

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Und dieses Land, das der Herrgott uns gab,
das er für uns nur erschaffen,
das schützen wir nun, getreu bis zum Grab,
mit uns'ren Händen und Waffen!
Großdeutsches Reich fest geschmiedet wie Erz,
uns eint ein ewiger Schwur:
Deutsch bis ans Ende sei immer unser Herz,
für Eines da kämpfen wir nur: (...).

Jeder ein Kämpfer und jeder ein Held,
eine verschworne Gemeinde.
Flieg, deutscher Aar und befreie die Welt,
schlag' in das Herz deiner Feinde!
Führer, wir folgen, wohin Du auch willst,
was Du befiehlst soll gescheh'n,
weil Du den Traum aller Deuschen nun erfüllst,
ja Deutschland soll ewig besteh'n".

Und wieder geht ein schöner Tag zu Ende: Wieder geht die Welt zur Ruh (T: Bruno Elsner). Langsamer Walzer (1941).

Dieses sehr populäre Lied suggerierte den Hörern, daß auch im Krieg der Tag - jeder Tag also - schön sei.

Tondokument - vom 13/XII/41 und 3/VII/42 - im DRA: 1570018-03, 1570018-04.

Ausführende: 1) R. Schuricke (T) mit Orch; 2) K. Schmitt-Walter (Bar) mit Chor und Orch, Dgt. A. Lutter.

Unser Kommandeur. Marsch für Orch, gewidmet Hermann Kuhrt, dem Kommandeur des Fliegerhorstes Königsberg/ Neumark (Fliegerhorst Königsberg/ Nmk., 1941). Auch auf Schallplatte.

Tondokument - vom 28/IX/40 - im DRA: 1570015-22.

Ausführende: MK der FlHKdtr Königsberg/ Nmk., Dgt. Fred Fritzlar.

Mach dir um mich doch bitte keine Sorgen! Ein Brief aus der Heimat (T: Günther Schwenn). Lied und langsamer Foxtrott, für Gesang und Klavier (1944) [EG].

In:
Tanz-Akkordeon (1944); Tanz-Harmonika 16 (1944); Meine Lieblings-Melodien (1944).

Geschichtsfälschung, 1986.

Der Biograph Gerhard Winklers führt im Werkverzeichnis den Titel "Heiliges Vaterland" mit Textanfang "Bayrische Berge und bayrische Seen..." (Stephan Pflicht: Gerhard Winkler. Ein Komponisten-Porträt. München 1986. S. 249).

Information: FA, RML, LdCh.

Winkler, Karl

Wien, 26. September 1899 - Wien, 19. März 1985.

Sohn eines Schlossers; Schüler von F. Schreker und F. Schalk, Kapellmeister und Komponist in Wien. Hier 1936-41 Studienleiter und Kapellmeister an der Staatsoper, dann an der Reichshochschule für Musik Professor, Hauptfachlehrer für Solokorrepetieren.

Nach 1945 weiterhin in Wien, zuletzt i. R.

Werke: Opern, so "Lysistrata" Op. 31 (1930-31), "Attila" Op. 37 (1934-35) und "Das Erntefest" Op. 40 (1936-38); Sinfonien, so in C-moll Op. 20 (1919-23) und in D-dur Op. 47 (1940-41); Bühnenmusik; Kammermusik und geistliche Musik, viele Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

13. Mai 1941:

Im zweiten Orchesterkonzert zur Förderung zeitgenöss. Musik bieten die Wiener Symphoniker, Dgt. H. Weisbach, u. a. die Ouvertüre zur Oper "Das Erntefest" von K. Winkler.

Op. 43. **Spanien**. Quintett für 3 Trompeten, Baßtrompete und Posaune (1939-40; Wien, 1941. MS).

Op. 44. **Die Schlacht**: Schwer und dumpfig, eine Wetterwolke (T: F. Schiller, 1781), für MCh mit Orch (1940-41. MS).

Behauptung, 1964:

"Meine Musik ist zeitlos. Zeitlose Kunst steht über dem Tagesgezänk

der Politik" (Karl Winkler an Fred K. Prieberg, 15/X/64).
Information: FA, KDMK.

Winkler, Otto

Einsender in Donaueschingen, Flötist.

Heil Deutschland. Marsch, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).
Information: *Das Hauptamt der Gr. Kreisstadt Donaueschingen (9/IV/98), Herr Zimmermann, teilte mit, leider sei dort nicht bekannt, daß "der Komponist Otto Winkler in irgendeinem Zusammenhang mit Donaueschingen" steht.*

Winkler, Otto

Berlin-Lichterfelde, 27. Januar 1908 - Stuttgart, 7. Juni 1988.
Orchesterdirigent, 1930-33 Opernkapellmeister in Kiel, 1933-39 desgleichen am Staatstheater Stuttgart, 1939-45 1. Kapellmeister am Opernhaus Frankfurt a. M.
1946 Musikdirektor, 1950 GMD in Koblenz, hier ab 1952 Chefdirigent der Rhein. Philharmonie; 1958 in Regensburg, 1967 Lehrer an der Musikhochschule München mit Wohnsitz Tutzing. Auch Vizepräsident der Dt. Mozart-Gesellschaft.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.893.094, auf Antrag vom 3/VI/37.
Information: KDMK, FA2, RMLE.

Winnig, Walter

Berlin, 22. Mai 1885 - Berlin, 11. November 1974.
Kapellmeister und Komponist in Berlin W 50, Stand 1932: Leiter des Neuen Blas-Sinfonie-Orchesters.
Nach 1945 weiterhin in Berlin.
Werke: Filmmusik, so zu einer Episode des Kulturfilms "Abessinien von heute" (1935).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Unser Hindenburg. Marsch (FSt. Berlin, 17/IV/33).
Musik zum Ufa-Dokumentarfilm **Flieger... Funker... Kanoniere** (1937).
Musik zum Dokumentarfilm **Glückliche Jugend** (o. J.).
General-Franco-Marsch (1937; RS Berlin, 15/IV/39).
Der Titel feiert den spanischen Diktator General Francisco Franco (1892-1975), der als Truppenführer in Marokko 1936 einen Militärputsch in die eigenen Hände nahm und zum Bürgerkrieg gegen eine legitime Regierung ausweitete, den er erst 1939 und mit massiver Hilfe Deutschlands und Italiens beenden konnte.

22. Juli 1937, *Untersagt:*

"In einigen Zeitungen sei mitgeteilt worden, daß ein deutscher Komponist einen Franco-Marsch komponiert habe. Weitere Meldungen hierüber sind untersagt" (Kulturpolit. Pressekonferenz, 54. Ausrichtung, vom 22/VII/37. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Die Nachrichtensperre hatte keine Aufführungssperre zur Folge.

Ihr Anlaß ist Mißtrauen gegen Franco; denn dieser war zwar, wenn auch mit hohem Blutzoll, siegreich gegen die Republikaner, die bei Brunete 25.000 Mann und die Elite der Internationalen Brigaden verloren, spielte aber zugleich das Reich wirtschaftlich mit Erzlieferungen an England aus. Daher tauschte das Auswärtige Amt im August den deutschen Botschafter gegen einen wirtschaftspolitisch effektiveren aus, um die Gewährung von 73 Bergbaukonzessionen durchzusetzen.

Information: FA.

Winter, Ernst

19. Jahrhundert

Kolonnenmarsch = AM II, 157 (1853; u. a. RS Stuttgart, 22/IV/38, MK des IR 109, Dgt. J. Heisig; DtldS/ RS Berlin, 22/IV/40, RAD-GauMZ 11, Breslau).
In:
HM 1 (1933).

Manövriermarsch = AM II, 169 (1856; u. a. RS Stuttgart, 22/IV/38, MK des IR 109, Dgt. J. Heisig). 2. Preis im Marschwettbewerb von Bote & Bock.
In:
HM 1 (1933).

Winter, Georg

1869 - 1924

Vom Hindenburg ein Liedlein: Nun wolln wir aber singen und wollen heben an vom Hindenburg ein Liedlein. Huldigungslied (1914).

Textprobe (3. Strophe):

"Dich aber, edler Recke,
der uns den Sieg gewann,
dich werden Enkel loben
als besten deutschen Mann.
Durch alle deutschen Land'
wird dein Ruhm hoch erkannt.
Wer dich vergäß, Graf Hindenburg,
dem wär' es eine Schand".

In:
Singkamerad (^{3}1935); Und wenn wir marschieren (^{3}1937).

O Weib, o Mägdelein: O deutsches Mägdelein (T: Fritz Philippi).

In:
Stimmt an! (1934).

Winter, Konrad
Breslau, 10. Juni 1876 - Troppau, 10. Juni 1944.
Militärmusiker; ab 21/IX/10 MM beim IR 97 in Saarburg, seit 22/X/15 OMM und ab 1919 beim IR 61 in Breslau, dann dem IR 11 der Reichswehr abgegeben. 1921 Leiter der Kapelle des I./ IR 7 "Breslau" in Oppeln, ab 1/ IV/36 StMM, Leiter des Musikkorps des IR 28 Oppeln, 1939 mit dieser Einheit in Troppau (Sudetenland) stationiert. Zum 31/III/43 außer Dienst gestellt und i. R., blieb er in Troppau.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Heil dem Führer! Marsch (Schles. FSt., 17/I/34, MK des IR 7 Gleiwitz, Dgt. selbst; RS Breslau, 27/IV/35).
Treu deutsch die Saar. Marsch (RS Breslau, 27/IV/35).
Juni 1936:
Unter Gesamtleitung K. Winters finden vier Großkonzerte des Heeres in Gleiwitz (18/VI), Hindenburg (19/VI), Beuthen (20/VI) und Ratibor (21/ VI) statt, bei denen zusammenwirken: die Musikkorps des IR 28 Oppeln (StMM Winter), IR 84 Gleiwitz (Musiker-Obfw. Wimmer), II./ IR 28 Neustadt/ OS. (Musiker-Fw. Glowa), II./ IR 84 Cosel (Musiker-Fw. Scholz) und das Trompeterkorps der 2. reitenden Abt./ AR 8 Oppeln (MM Knobbe). Im Programm u.a.: 1. *(Wieprecht):* Festmarsch nach Themen des Es-dur-Konzerts von Beethoven. - 2. Puccini: Musik aus der Oper "La Bohème". - 3. J. Strauß: "Rosen aus dem Süden", Walzer. - 3. Hermann Schmidt: Folge von Heeresmusik. - 4. Lokay: "Mein Oberschlesien". - 5. P. Krauß: "Oberschlesischer Sängermarsch". - 6. Scorra: "Wenn wir durch die Straßen ziehen", Marschlied. - 7. Scherzer: "Bayerischer Defiliermarsch". - 8. Pardun: "Volk ans Gewehr" in der Fasssung von H. Schmidt. - 9. Der große Zapfenstreich.
6. Dezember 1936:
Ein Wehrmachtkonzert in Oppeln des verstärkten MK des IR 28 nebst Chor des verstärkten Musikvereins Oppeln, Dgt. K. Winter, bietet die Neunte Sinfonie von Beethoven. Die Solisten: Elisabeth Laube, Breslau (S), Charlotte Scherbening, Waldenburg (A), Carl Brauner, Breaslau (T), Gerhard Bertermann, Breslau (B).
Information: DML. *Die "DMMZ" nennt das Geburtsdatum 10/VII/73.*

Winter, Paul
Neuburg/ Donau, 29. Januar 1894 - München, 1. März 1970.
Musikpädagoge, in München Komponist - Schüler H. Pfitzners - und Musikschriftsteller, auch Organist; akt. Offizier der Reichswehr, dann der Wehrmacht, hier zunächst Referatsleiter Musik beim VII. Armeekorps, 1938 Oberstleutnant im Generalkommando des VII. AK. 1939 Oberst, 1941 Generalmajor, ab 1/VI/43 Generalleutnant und Divisionsführer,

zuletzt Kommandeur der 9. Luftwaffenfelddivision.

1947 Dozent an der Volkshochschule Hausham, ab 1948 Lehrer für Musiktheorie und Musikgeschichte an der Städt. Berufsschule für Musik, später i. R. in Neuhaus am Schliersee.

Werke: "Falada", Märchenoper nach Grimms "Die Gänsemagd" (RS München, 29/I/37); Singspiele; "Schwabenkantate" (Graz, 1941), EA auf Veranlassung des RPA Schwaben in Augsburg; Orchesterstücke und Kammermusik; Blasmusik, so Turmmusiken und die offizielle Festfanfare zum Eucharist. Weltkongreß in München 1960.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Zur Programmgestaltung der Militärmusik ("ZfM" CII/5, Mai 1935. S. 508-511).

Olympia-Fanfaren (u. a. Garmisch-Partenkirchen, 6/II/36, zur Eröffnung der 4. Olymp. Winterspiele; Berlin, 1/VIII/36, zur Eröffnung der 11. Olymp. Sommerspiele, ferner zu den Rundfunkweltsendungen) [V].

Tondokument - vom 6/II/36, 1/VIII/36, 17/IX/36 - im DRA: 1820112-10, 1820112-09, 1931242-04.

Musik zum Hörspiel **Er ließ schlagen eine Brucken** von A. von Czibulka (RS München, 23/IV/36).

März 1937, "Falada":

"(..) Zunächst fällt auf, welch schier unerschöpfliche Melodienfülle edelster Prägung der (im hehrsten Sinne des Wortes) Musikant über das Werk ausgeschüttet hat. Melodien aller Art. Tänzerisch schweben sie von lichter Anmut getragen im Raume dahin; festlich packen sie, begeistern. Melodien finden sich, die in die Tiefe dringen, Lieder geworden sind. Sie einzeln zu würdigen, ist ob ihrer Fülle und ursprünglichen Eigenart nicht möglich. Wir bescheiden uns, die prächtigen Gesänge der Königstochter zu nennen, am ausdrucksvollsten die Lösung vom Schwur; dann die Szene mit dem Schinder. Das wundervolle Terzett im Schlußakt. Der einzigartig geschlossene Einfall der Festmusik; das Lied der Gespielinnen, das Lied der Flammen. Es ist zauberische Musik, die uns entgegenklingt und gefangen nimmt. Dazu ein Orchester, das bei aller Eigenwilligkeit der Tonsprache so kunstvoll erdacht ist, daß es wiederum einfach wurde. Von der zu Anfang vielleicht spürbaren Beeinflussung Wagners ringt sich Winter überraschend schnell los, findet den Ausdruck seiner Eigenart und musiziert nun mit herrlicher Frische. Text und Musik überzeugen dahingehend, daß aus der Märchenoper eine unleugbare Volksoper entstanden ist! (...)" (Wolfgang von Bartels: Paul Winter: "Falada". "ZfM" CIV/3, April 1937. S. 323-324).

Großdeutschland zum *10. April 1938. Fanfare für Bläser (Wien, 24/III/38, zur ersten Wahlkundgebung von Gauleiter Bürckel; Reichsprogramm aus Berlin, *12/XI/44, Konzert zur Erinnerung an den 9. November 1923) [V].

Die Handschrift der Fanfare liegt als Geschenk des Komponisten im Stadtarchiv Linz.

Mai 1938, *Selbstkommentar:*

"Ich hatte das Glück (...), Zeuge der einzigartigen Fahrt des Führers

durch sein befreites Heimatland zu sein, ich habe den unbeschreiblichen, stürmischen Jubel der begeisterten Österreicher in Linz und Wien miterlebt, und als ich dann am Tage nach der Ankunft des Führers in der österreichischen Hauptstadt nach Linz zurückfuhr, kamen mir plötzlich die Gedanken zu der Fanfare, die nun nichts anderes werden konnte als der Ausdruck meiner großen und tiefen Freude über die Ereignisse dieser Tage und über die herrliche Verwirklichung Großdeutschlands" (Zitat in: "ZfM" CV/5, Mai 1938, S. 524).

Dezember 1938, "Schwäbisches Volk":

"Paul Winter, der Schöpfer der >Olympia-Fanfare< und der romantischen Oper >Falada<, hat ein neues Werk vollendet: eine >Schwäbisches Volk< betitelte Kantate alter Volkslieder und Tänze aus Schwaben, in der er seiner schönen und liederreichen, gemütvollen Heimat ein von Herzen gehendes Loblied singt. Sein Plan war, nicht eine bloße Liederfolge (das hieße: ein >Potpourri<) zu geben, sondern aus einer mit feinem dichterischen Empfinden zusammengestellten Aufreihung von Liedern und Tänzen das Denken, Fühlen, Sichfreuen und Traurigsein des schwäbischen Volkes im Ablauf seines Tagewerks lebendig vor Augen zu führen. Daß die Kantate, die für Vorsänger, Singchor, Tanzchor und ein beliebig, möglichst klassisch zu besetzendes Orchester geschrieben ist, gerade sieben Sätze hat, hat gewiß nichts mit den sieben Schwaben zu tun. Lebenslust und Liebesfreud klingen aus dem ersten Satz >Drauße im Schwabeland<, vom Soldatenleben erzählt der zweite >Morgen marschieren wir<, von Wald und Feld der dritte >Jetzt fangt das schöne Frühjahr an<. Von besonders tiefer Wirkung aber ist der vierte Abschnitt, der den Auswanderern, den Schwaben im Banat, gewidmet ist; von ihnen künden vor allem die sehr schönen Banater Tänze, die Winter nach ihren Original-Weisen eingeflochten hat. Wie das Adagio einer Symphonie ist die >Heimliche Nacht< mitten hinein gebettet; Abschied und Wandern und zum Schluß das fröhliche Finale >He, Spielmann, spiel auf< lassen die muntere und farbenfrohe Kantate ausklingen. Winter hat die von Oskar Besemfelder ausgewählten Lieder zu einer Einheit dadurch zusammengefaßt, daß er sie musikalisch verbindet und das Ganze wirklich zu einer großen schwäbischen Kantate macht. Das abendfüllende Werk verdient Beachtung, da es in der Tat einen begrüßenswerten, fruchtbaren Gedanken unterbreitet, der durch die doppelte Ausrichtung zum Musikalischen wie zum Völkischen Wesentliches zu sagen hat.

(...) Vor einem kleinen Kreis erlebte das >Schwäbische Volk< im Hause des Komponisten seine begeistert aufgenommene Uraufführung: der Komponist und Cesar Bresgen vertraten am Flügel das Orchester. Oskar Besemfelder, Helga Thorn und ein kleiner Singchor wirkten mit, während sich für den Tanzchor die angeregte Fantasie selbst ein Bild machen konnte." (Erich Valentin: Paul Winter - Oskar Besemfelder: "Schwäbisches Volk". "ZfM" CV/1. Januar 1938. S. 76-77).

23. Februar 1939:

Die Münchener Philharmoniker, Dgt. H. A. Winter, bieten - erstmals - Variationen über ein eigenes Thema von P. Winter.

Zwei Weihnachtslieder: 1. Baumann, **Hohe Nacht der klaren Sterne**. -

2, Baumann, **In allerliebster Nacht**. Für Harmoniemusik: Winter (1942) [V].
Musikpflege in der Wehrmacht ("Jahrbuch der deutschen Musik" 1943. S. 55-58).

Noch mehr Erinnerungen, 1964:

"Am nächsten tag fuhren wir zum einzug nach wien. die begeisterung war unvorstellbar, eine alte hoffnung schien ihre erfüllung zu finden. (Daß daneben auch verhaftungen durch die ss erfolgten, ahnte damals niemand). Ein onkel meiner frau, hofrat erhard, direktor des wiener technischen museums in wien und seine frau (Deutschamerikanerin) waren mir als erbitterte nazigegner bekannt. Ich rief sie gleich an, aus besorgnis um ihr schicksal, aber es war ihnen nichts passiert, ich traf mich gleich mit ihnen und sie waren zu tränen gerührt über den spontanen aufbruch des >zueinander< von allen.

(...) Am nächsten Tag Aufnahme im Wiener Sender. Dann hatte ich kein Verfügungsrecht mehr darüber. Aus Berlin rief bald darauf der Verleger nach den Korrekturen der Schwabenkantate an und nach der neuen Fanfare; er hatte - wie das heutzutage so blitzschnell geht - offenbar auf journalistischem Weg schon Wind davon bekommen. Ich versprach mit den Korrekturbogen der Schwabenkantate auch die Partitur der Fanfare zu senden. Genau erinnere ich mich noch, daß ich ihm sagte: was wir hier erleben, ist ein aufbruch aller deutschen (oder deutscher sprache) zu einander, ich möchte auf dem titel ein überparteiliches symbol, kein hakenkreuz, zum Beispiel ein Eichblatt. er ging sofort darauf ein. Und so geschah das (damals) unvorstellbare, daß diese >Großdeutschlandfanfare< ohne das symbol der nazi (dem hakenkreuz), sondern mit einem eichblatt auf der ersten seite erschien" (Paul Winter an Fred K. Prieberg, 27/I/64; *Orthografie wie im Original*).

Information: KDMK *(Bis auf die Olympiafanfare ist keiner der oben genannten Titel erwähnt)*, MGG, RMLE, FA2.

Winter, Peter
1755 - 1833

Ruhe: Im Arm der Liebe ruht sichs wohl (T: G. A. Bürger). In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Winter, Rudolf

Heil Hitler: Heil dem Manne, der voll Mut (T: Else Pook). NS-Huldigungslied.

Textprobe (3. Strophe):

"Allzeit woll'n wir mit dir geh'n,
eins in Wort und Taten.

Brüderlich zusammensteh'n,
Zweifler treu beraten.
Führer Du aus Not und Nacht,
Segen, Segen Deinem Streben:
Führer, Deutschland ist erwacht,
heil sei Deinem Leben".

In:
Wir singen (1934).

Deutschlands Jugend: Froher Sinn, frischer Mut, junges Blut (eigener T). Vaterländ. Bekenntnislied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Wanderlust, in der Brust hehren Mut,
ja zur Tat für Deutschlands Gedeih'n,
stählen wir, stählen wir uns im Verein.
Stolz die Fahne, wie weht sie voran,
folgt ihr nach, hegt sie treu, Mann
für Mann!
Wo die Jugend ums Banner sich schart,
ja da zeigt sich auf ewig
die deutsche Art".

In:
Wir singen (1934).

Winter, ade! Scheiden tut weh. Fränkisch.

In:
Lieder für die Grundschule (1938); Singkamerad, Anhang München (1939); Klingend Erbe (1941).

Winteraustreiben = So treiben wir den Winter aus

Winterfeld, Max

Hamburg, 11. Februar 1879 - Buenos Aires (RA), 20. Dezember 1942. Sohn eines Kaufmanns; Theaterkapellmeister und Komponist in Berlin, der 1926 den Jean-Gilbert-Konzern zur Aufführung von Operetten, zumal der eigenen, in gepachteten Theatern in Hamburg, Dresden, Frankfurt Bremen und anderswo leitete; er ging damit jedoch in Konkurs.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert. Sein Ausschluß aus der RMK - N 152/37 - datiert vom 12/XI/38.

1933 emigrierte Max Winterfeld nach Wien, 1938 über Madrid nach Paris und 1939 weiter nach Buenos Aires, Kapellmeister des Rundfunksenders "El Mundo" und freischaffender Komponist.

Werke:, meist unter Pseudonym Jean Gilbert: Operetten, Filmmusiken.

1935, *Denunziation:*

"Sein wirklicher Name war Max Winterfeld. Er war 1879 in Hamburg geboren, wohnte in Berlin. Als Schüler von Scharewenka, brachte er nach schwerem Leiden die gräßlichen Schlageroperetten >Puppchen<, - >Autoliebchen< - >Kinokönigin< - >Polnische Wirtschaft< - >Keusche Susanna< u. ä. zur Welt, die lange Jahre unsere Ohren quälten. Sein Jahreseinkommen wurde vor dem Kriege auf RM 600 000.- veranschlagt. Die Instinkt- und Geschmacklosigkeit des deutschen Volkes jener Epoche hat ihm außerdem zu einer großen Villa am Wannsee verholfen. Er wurde auch sehr bekannt durch einen Rattenkönig von Prozessen, die er mit seinen Geldgebern, als sie ihre Gewinnanteile heischten, führen mußte. Mit der Operette >Das Fräulein vom Amt< hat er sich einen Plagiatsprozeß zugezogen. (...)" (Brückner/Rock: Das musikalische Juden-ABC. München, 1935. S. 26. *Fehler im Original)*.

Information: DML, FA, MM2 ("j."), RML, SML, MGG.

Winterfeld, K. von

Alles still in süßer Ruh, drum, mein Kind, so schlaf auch du! (T: H. v. Fallersleben). Wiegenlied (1826).
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Winterlager = Oben am Braunberg singt der Wind sein Abendlied

Winterlied = As in Harfst ik riden müßt

Wintermeier, Erich

Bochum, 7. Mai 1907 - Dortmund, 22. Dezember 1982.
Sohn eines Justizvollzugs-Hauptwachtmeisters; Komponist und Schriftleiter in Dortmund, Musikreferent des "General-Anzeigers", 1933-35 der "Westfälischen Landeszeitung Rote Erde", freier Mitarbeiter des "Westdeutschen Beobachters", Mitglied des Theaterausschusses der Stadt Bochum, 1935-36 Hauskomponist beim RS Saarbrücken, dann in Halle Mitarbeiter der "Mitteldeutschen Nationalzeitung", des Rundfunks und von Pressekorrespondenzen; 1940-41 Lokalberichterstatter der "Oberschlesischen Zeitung" in Kattowitz, vorübergehend mit Wohnsitz Schirk/ OS., 1941-44 in Aussig Kulturschriftleiter der "Elbetal-Zeitung", 1944 zeitweilig wieder in Saarbrücken, Kulturschriftleiter der "Saarbrücker Zeitung" und freier Mitarbeiter am Reichssender, dann ab September des Jahres jedoch in Rothenburg ob der Tauber.

Hier 1947-51 freier Mitarbeiter der "Fränkischen Landeszeitung". Die Spruchkammer Rothenburg o. T. stufte ihn am 19/I/48 in Gruppe V (Entlastet) ein; im Meldebogen hatte er indes seine SA-Mitgliedschaft

verschwiegen, ohne daß Kammer oder Special Branch Rothenburg der US-Militärregierung dies bemerkten. 1952 musikalisch ohne Entgelt für die Bayerische Bereitschaftspolizei tätig.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.142.766. SA, 1934 Scharführer, 1931 Gründer, und bis 1935 Leiter der SA-Singschar "Rote Erde" in Langendreer. 1929 NSD-Studentenbund.

1933

Lieder auf Texte von H. Anacker - so **Das Lied vom braunen Hemd**, **Die Fahne mit dem Hakenkreuz**, **Standartenlied**, **Wenn Hitlerleut' marschieren** - und Adolf Weber, W. Krupka und K. Bröger.

Verfemte Fahnen: Es ruhen in dunklen Truhen verfemter Fahnen viel (T: H. Anacker). Kampflied (Mirag, 13/X/33; Orag, 23/X/33). Dann in: "Singe, mein Volk" (1936). Schallplatte mit Solist, SA-Singschar "Rote Erde" und Gr. BlasOrch, Dgt. Woitschach.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Sie knistern heimlich und flüstern
von Trommel- und Pfeifenspiel.
Sie modern nicht:
Ihr Lodern glüht unter der Hülle fort;
sie bauen und sie vertrauen
auf Treu und Manneswort.
Bald fallen die Würfel, dann wallen
sie wieder
im Sonnenschein.
Frohlocken von Siegesglocken
wird um die Fahnen sein!"

Die braune Kompanie: Ich bin noch jung an Jahren, ich bin noch weit vom Tod (T: H. Anacker). Kampflied (Mirag, 13/X/33; RS Leipzig, *20/IV/34). Dann in: "Singe, mein Volk" (1936). Schallplatte mit der SA-Singschar "Rote Erde".

Tondokument - vom 12/VIII/33 - im DRA: 1570010-21.

Mitwirkende: SA-Singschar "Rote Erde", Gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach.

Textprobe (2. Strophe):

"Schon mancher ist gefallen
von unserm Hitlerkorps,
die Glocken hör' ich schallen
und heb' den Arm empor.
Ich schwöre und erneue
den Schwur,
den Wessel schrie:
Ich diene dir in Treue,
du braune Kompanie!"

Erbsen mit Speck: Heut hat der Staf uns recht geschlaucht (T: H. Anacker). SA-Lied (Mirag, 13/X/33). Dann auch in: "Singe, mein Volk"

(1936). Schallplatte mit der SA-Singschar "Rote Erde".

Staf = Standartenführer.

Tondokument - vom 12/VIII/33 - im DRA: 1570011-04.

Ausführende: SA-Singschar "Rote Erde" mit gr. BlasOrch, Dgt. C. Woitschach.

Textprobe (3. Strophe):

"Wenn einmal wir im fremden
Land
für Volk und Freiheit streiten,
dann soll man uns im
Unterstand
das Leibgericht bereiten:
Kein' teuren Schleck,
nur Erbsen mit Speck,
bumm, aus der Gulaschkanone!"

Lied der Arbeitslosen: Arbeit? Keine! Freiheit? Keine! (T: H. Anacker). Bekenntnislied (Mirag, 13/X/33). Dann auch in: "Singe, mein Volk" (1936). Schallplatte SA-Singschar "Rote Erde".

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Mütter hungern, Kinder hungern.
Oh, so leer, so leer die Zeit
verlungern!
Eins nur hebt uns mit Gewalt:
Hitler, unser letzter Halt!

Sklavenketten, Marterbetten.
Einer, Einer wird uns draus
erretten!
Reif zur Ernte wird die Saat,
Hitler, der Befreier, naht!"

1934

Die Arbeitsschlacht: Auch wir sind ein graues, ein steinernes Heer (T: H. Anacker). Ein Thingspiel von deutscher Not - Ein Hymnus auf die deutsche Arbeit, für Sprechchor, Singechor, Volksgesang und Orch mit Trommeln, Amboß, Sirenen und Glocken (UrS: RS Köln, 21/XI/34, aus der Westfalenhalle Dortmund, Dgt. selbst).

Textprobe:

Arbeit? Keine! Freiheit? Keine!
Sorgen, Sorgen nur und
Stempelscheine!
In der Nacht ein einzig Licht:
Hitler unsre Zuversicht.

23. November 1934, *Bericht:*

"(...) Die SA-Standarte 98 >Hallermann< veranstaltete in der Dortmunder Westfalenhalle eine Deutsche Feierstunde unter dem Leitgedanken >Deutschlands Weg - Opfergang - Arbeitsschlacht<. Es wirkten mit 500 SA-Männer als Sänger und Sprecher, sowie ein verstärkter

Musikzug unter Obersturmführer Notz jr. Es sollten nicht große Kunstformen sein, die man sucht, so betonte der Scharführer Erich Wintermeier, der die in der Feierstunde vorgetragenen Lieder und Chöre Heinrich Anackers vertont hat, sondern >meine Kameraden sollen singen und sprechen, wie sie beides als Notwendigkeit empfinden<. Heinrich Anacker betonte in einer kurzen Ansprache, daß auch diese Feier Deutschlands ewiger Sendung dienen solle, die gegründet sei auf zwei Hauptpfeilern: hartes und doch ritterliches Soldatentum und Blühen des deutschen Geistes. Der zweite Teil, >Opfergang<, mußte wegen der vorgerückten Stunde ausgelassen werden. Der Hauptteil der Feierstunde >Die Arbeitsschlacht< ist ein chorisches Spiel von deutscher Not und deutscher Arbeit. Die Worte schrieb H. Anacker, die Musik setzte E. Wintermeier. Dem Melodiengehalt nach ragt hervor ein Singchor: >Arbeit? Keine! Freiheit? Keine!< Gemeinsame Gesänge sind eingeschaltet. Bei den Schlußchören klingen die Hämmer auf dem Amboß, Sirenen ertönen, Glocken klingen, bis alles im gemeinsamen Schlußgesang >Nun danket alle Gott< ausklingt" (Deutsche Feierstunde. "Kölnische Zeitung", Morgenblatt, 23/XI/34).

Mit briefl. Mitteilung vom 31/I/82 an Fred K. Prieberg verlegte Wintermeier diese Aufführung ins Jahr 1932 zurück: wollte er den Eindruck erwecken, das Werk habe nichts mit dem NS zu tun?

Singe, mein Volk! Hörfolge von E. Wintermeier mit Dichtungen von H. Anacker, für Sprecher, Singstimme und Klavier (RS Köln, 23/XII/34) [ZVNSDAP].

Der Führer ruft (SA voran!): Nun hat mein Leben einen Sinn (T: Willi Wintermeier). Marschlied, der Standarte "Hallermann" und ihrem Führer Schlüter gewidmet (1934) [WD].

Tondokument - vom 10/VII/36 - im DRA: 1570013-21.

Ausführende: Sturmbann I/W Jüterbog und MK des Infanterie-Lehr-Rgts. der Infanterieschule, Dgt. B. Tumforde.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Fiel auch im Kampf manch junges Blut,
vergessen seid ihr nicht.
Doch weiter drängt die braune Flut,
der rote Damm zerbricht.
Der Führer ruft: SA, SA voran!
Den Feind zu schlagen
Mann für Mann!"

In:
Lieder der Mannschaft 2 (1936); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939); SA-Liederbuch (2/1939).

Opfergang. Bühnenwerk (1934/35).

Das Werk hatte vier Aufführungen.

1935

Wir lassen von der Fahne nicht. Kämpferische Dichtung der Gegenwart in Wort und Ton (T: H. Anacker). Zusammenstellung und Musik: E. Wintermeier (RS Köln, 24/V/35).

Und ein neuer Stern zieht seine Bahn (T: A. Weber). Chorspiel der saarländischen SA (UA: Saarbrücken, 1935, in Anwesenheit von Dr. Goebbels).

Musik zum Funkspiel **Und ein neuer Stern zieht seine Bahn**. Ein Ruf ins deutsche Volk von A. Weber, für Sprecher, Sprechchor, Chor, Fanfaren und BlasOrch (RSdg, 4/XII/35).

1936

Befehl, der aus dem Blute kam (1935/36).

Musik zur Hörfolge **Landsknecht ich - Landsknecht du!** (T: A. Weber). Worte und Lieder vom ewigen deutschen Soldatentum (RS Saarbrücken, 10/I/36).

*30. Januar 1936:

Der RS Saarbrücken sendet "Zum Tage der deutschen Revolution" das Hörbild **Frucht der Zeit** von E. Wintermeier und A. Weber (RS Saatbrücken, *30/I/36).

SA voran! Manuskript und Kompositionen von E. Wintermeier (RS Saarbrücken, 11/V/36).

Wir machen Deutschland stark! (T: Rolf Werbelow). Chorwerk (Saarbrücken, 1936, Gaukulturwoche der NSDAP Saarpfalz, Feierstunde von HJ und SA).

Singe, mein Volk! 37 Lieder von Heinrich Anacker, einstimmig (1936) [ZVNSDAP].

Inhalt:

I. Mit Trommel und Pfeifenspiel.

1. **Verfemte Fahnen**. - 2. **Die braune Kompanie**. - 3. **Wir lassen von der Fahne nicht**, ob mancher wund zusammenbricht. - 4. **Der Führer ruft!** - 5. **Herbstlied der SA:** Braun ist unser Kampfgewand. - 6. **Erbsen mit Speck**. - 7. **Blumen in Nürnberg**: Du blondes Mägdlein feine, was werkst du früh am Tag? - 8. **Das Sonnenlied**: Sind wir nicht alle im Dunkel gegangen? - 9. **Matrosenlied**: Wir zeigten auf dem weiten Meere die stolze Flagge schwarz-weiß-rot. - 10. **Mit dem Schädel durch die Wand!**: Wenn andre mutlos weichen und müd wie Laub verwehn. - 11. **Fliegerlied**: Wir sind die Himmelsstürmer; kein Berg ist uns genug. - 12. **Das Spatenlied**: Es blitzen und blinken die Spaten. - 13. **Wir zogen heim aus Flandern**. - 14. **Soldatenlied**: Einmal komm ich noch, mein Lieb, zu dir. - 15. **Lied der Arbeitslosen**.

II. Wandern und Weilen.

16. **Vagabundenlied**: Ich bin ein Ritter ohne Roß. - 17. **Der Zugvogel**: Ich suche, wo mein ältestes Kleid und wo mein Wanderbündel hängt. - 18. **Waldmorgenlied**: Wie ist's in kühler Morgenstund im Wald so heilig still! - 19. **Später Schnee**: Es ist schon bald im Maien - 20. **Vor dem Fenster schwüle Nacht**, nur der Sang der Grille. - 21. **Dengelklang**: Der Abend sinkt, ein Dengelklang geht durch die feuchten Wiesen. - 22. **Sommerliches Lied**: Süß und schwer, süß und schwer kam ein Duft vom Garten her. - 23. **Es kam ein Wind von Norden**, hat alles kühl gemacht. - 24. **Wenn's auf Erden Herbst will werden**, ist ein Dach ein warmes Gut. - 25. **Heimat haben, wenn der Winter kommt**, Wanderschuh von

müden Füßen streifen. - 26. **Drei Rößlein seh' ich weiden** wohl in der grünen Au (I). - 27. **Drei Rößlein seh' ich weiden** (II). - 28. **Kinder der Erde**: Komm in mein Reich, das im Walde sich breitet. - 29. **Nicht Glück allein**: Gib, Leben, mir nicht Glück allein. - 30. **Trinklied**: Gib her den roten Wein! - 31. **Lied vom einfachen Leben**: Wir leben in einem kleinen Reich, vier Wände schließen es ein. - 32. **Abendsonne am Rhein**: Der sinkenden Sonne letzter Strahl will um die Erde frei'n. - 33. **Die Ziehharmonika**: In der letzten Sommernacht zogen wir zum Walde. - 34. **Der Kuckuck**: Ich hörte den Kuckuck schlagen am Morgen im lieblichen Wald. - 35. **Altes Menuett**: Zart und fein, silberrein (nach einem Motiv Beethovens). - 36. **Wiegenlied**: Vor dem Fenster flüstert der Wind. - 37. **Friede auf Erden** (Weihnachtslied): Feierglocken klingen.

1937

Beethoven - ja, Beethoven! ("Deutsche Musikkultur" II/1, April-Mai 1937. S. 73-77).
Zitat:

"(...) Wir Jungen haben jene Jahre nicht vergessen, in denen man mit einer besonderen Methode aufwartete, um uns das erhabene Bild eines Beethoven zu trüben und uns damit auf die Dauer völlig zu zerstören. Wurde er nicht ganz verschwiegen, konnte man ihn nicht ganz von den Konzertprogrammen streichen, so machte ihn der Volks- und Rassenfeind lächerlich, versuchte dieser Feind teuflisch, ihn den >Typen< anzugleichen (gemeint sind nach Worten des jüdischen >Germanisten< Stefansky die deutschen Romantiker), die der Jude Karl Sternheim >so unsterblich gegeißelt hatte<" (S. 74).

Der Aufsatz enthält einen vehementen Ausfall gegen die Konkurrenz der jungen (HJ-)Komponisten des >Hindemithzirkels<, die Beethoven angeblich links liegen ließen und mit Landknechtsmelodien und >Moll- und Durphasen< experimentierten.

1938

Kantate der Arbeit (Wolfen, 1938, Gaukulturwoche der NSDAP Gau Halle-Merseburg).
23. August 1938, *Lebenslauf:*

"(...) Gründete die erste SA-Singschar Deutschlands in Bochum und betätigte mich dortselbst unter Aufsicht des Gauleiters Josef Wagner innerhalb der Bewegung kulturpolitisch. Schuf seit 1929 gemeinsam mit Heinrich Anacker zahllose Kampf-, Marsch- und Bekenntnislieder. (...) (Lebenslauf, Typoskript, im Aufnahmeantrag zur RSK, 23/VIII/38. Quelle: BA Namensakte Erich Wintermeier).

1939

Ehret die Arbeit und grüßet den Meister. Worte und Lieder zum Feiertag der Schaffenden Großdeutschlands. Zusammenstellung und Liedkompositionen von E. Wintermeier (RS Köln, *1/V/39).

1944

19. Mai 1944, *Volk in der Neuwerdung:*

"Man sagt uns häufig, der durch Synkopen fixierte Rhythmus sei der Rhythmus unserer Zeit. Wir sagen: nein, mit diesem Rhythmus haben wir nichts zu tun, wir als Volk in der Neuwerdung, als Volk, das danach strebt und streben muß, wieder in echten Daseinswerten verwurzelt zu werden. Der synkopisierte Rhythmus ist uns von außen her aufoktroyiert worden, er stammt nicht aus unserem Empfinden, aus unserem innersten Lebensschlag. Wer auf den Walzer in der klassischen Operette hinweist, übersieht, daß der Walzer tatsächlich aus der Tanztiefe des Volkes hervorwuchs. Das ist der entscheidende Unterschied" (Erich Wintermeier in: "Saarbrücker Zeitung", 19/V/44).

Geschichtsfälschung I, 1948:

"(...) Für den Vermerk in der Klageschrift, dass ich schon vor meinem Eintritt in die Partei nationalsozialistisch eingestellt war, habe ich kein Verständnis. Ich bin mit Leib und Seele Künstler und habe von Politik keine Ahnung und mich nie dafür interessiert. (...) Ich selbst habe auch nie versucht Anderen diese Idiologie aufzuzwingen oder jemand zu beeinflussen. Beiträge habe ich bei der Partei so gut wie gar nicht geleistet, weil ich immer unterwegs war und mich nie an meinem alten Wohnsitz abgemeldet und an meinem neuen nicht angemeldet habe. (...)" (Aussage in der mündlichen Verhandlung der Spruchkammer Rothenburg, 19/I/48. *Fehler im Original.* Quelle: Spruchkammer-Protokoll, AP).

Spruchkammern waren in der Regel leicht zu täuschen. Auch die Rothenburger ermittelte weder das Lied-Oeuvre Wintermeiers noch die SA-Zugehörigkeit 1931 oder daß die NSDAP Beitragsrückstand oder Unterlassung der nach Wohnungswechsel vorgeschriebenen Monatsmeldung regelmäßig mit Entzug der Mitgliedschaft ahndete. Tatsächlich weist Wintermeiers NSDAP-Karteikarte aus, daß sämtliche Monatsmeldungen korrekt abgegeben waren.

Daher blieb das Entnazifizierungs-Programm der Alliierten, naiv wie es war, weithin Wunschdenken.

Geschichtsfälschung II, 1963:

"Zwei Jahre vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hatte ich begonnen, Marschlieder zu komponieren. Es lag in der Natur dieser Sache, daß diese Lieder tendenziös waren. In meiner Jugend - ich war damals etwas über 20 Jahre alt, berauschte ich mich geradezu an den vaterländischen Gedichten, die ich dann vertonte. Man sagte damals, daß meine Lieder die musikalisch wertvollsten waren.

(...) Schließlich war das, was ich einst selbstlos (ohne Tantiemen!), auch noch während der Zeit meiner Redakteur-Tätigkeit, gemacht hatte, mein Beruf geworden, Aber ich habe niemals Lieder geschrieben wie z. B. Norbert Schultze oder Herms Niel" (Wintermeier an Staatsminister DDr. Alois Hundhammer, 24/I/63; Quelle: AP).

Erinnerung, 1982:

"Die Singschar Langendreer (nicht Bochum) wurde auf Anregung der

SA Bochum in Langendreer (einem Vorort von Bochum) 1931 von E. W. gegründet. Der für Langendreer zuständige Sturmführer befahl eine erste Zusammenkunft in der kleinen Wirtschaft von Artur Brücher. Dort versammelten sich zuerst 36, später 50, endlich 60 arbeitslose Männer, die unter Leitung von E. W. einmal wöchentlich einstimmige, von E. W. komponierte (Marsch-)Lieder probten und begeistert mitmachten. Als sie so weit waren, daß sie auf Veranstaltungen auftreten konnten, wurde auch mehrmals wöchentlich geprobt. Die ersten Veranstaltungen gab es in Langendreer. Ab 1932 auch in Bochum. E. W. fuhr jeweils mit der Straßenbahn etwa eine Stunde lang von Bochum nach Langendreer und zurück. Da Kommunisten ihn bedrohten, wurde er von einigen Männern abgeholt bezw. gebracht, manchmal auf weiten Umwegen. Man hatte ihn auch mit einer Pistole ausgestattet. Bei den Veranstaltungen in Bochum handelte es sich immer um Abende mit vollem Programm, das etwa zwei Stunden dauerte. Die Texte der Lieder stammten meist von Heinrich Anacker. Die Verbindung E. W.s mit ihm hatte sich 1931 schriftlich ergeben.

(...) Im Juli-August 1933 fuhr E. W., mit der Singschar nach Berlin, wo sie in der >Kroll-Oper< auftraten" (Erich Wintermeier, Beilage zum Brief an Fred K. Prieberg, 14/II/82).

Winternacht = Jatz isch ålls still

Wintersonnenwende! Hart der Rauhreif klingt (T: M. Greif). Kanon zu 2 Stimmen, *Melodie onA.*
In:
Lieder für Schulfeiern 10 (1936).

Winterstein, Rolf (Pseudonym) = W. F. Gohlisch

Winterwende = In Winters Haft und Banden

Winterwende - Weihenacht. Schlichte Weisen im Volkston für eine oder zwei Singstimmen (2 Violinen oder Blockflöten) mit Akkordeon (1940) [P].
1. Herold: Wenn das Eis tut klingen. - Aus Winterdunkel und Eiseshaft. - Julnächte füllen wieder. - Ein Glöcklein schwingt (T: H. Hofmann). - 2. Marschner: Nun zünden wir am grünen Kranz. - 3. Herold: Zur Wendenacht weit im deutschen Land. - Wenn hart in Winters Banden (T: H. Hofmann). - Die dunkle Nacht geht nun zu End (T: G. Winkler). - Es geht eine weiße Fraue (T: G. Winkler).

Wintzer, Richard

Nauendorf bei Halle, 9. März 1866 - Berlin, 14. August 1952.
Sohn eines Pastors; Komponist und Musikkritiker in Berlin-Friedenau, hier Musikberichterstatter für den "Lokalanzeiger".

Nach 1945 weiterhin in Berlin.

Werke: u. a. Opern, so "Marienkind" (Halle, 1905); Klavierstücke, Lieder und Balladen; auch Romane und Bühnendichtungen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
November 1939:

Wintzer schickt seine bislang unaufgeführte 16 Jahre alte Oper "Salas y Gomez" (eigener T) an die Reichskanzlei mit der Bitte, ein Berliner Theater anzuweisen, das Werk aufzuführen.

Die Oper blieb unaufgeführt.

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh.

Wintzler, ?

Trabmarsch = AM III, 8 (aufgenommen 1825) und HM III B, 27 (aufgenommen 1933).

Wiora, Walter

Kattowitz, 30. Dezember 1906 - Feldafing, 8. Februar 1997.
Dr. habil. 1941 (Die Herkunft der Melodien in Kretschmers und Zuccalmaglios Sammlung). Musikpädagoge und Volksliedforscher, 1936 Mitarbeiter des Dt. Volksliedarchivs in Freiburg i. Br., 1939-40 in Berlin, dann wieder in Freiburg, Dozent für Musikgeschichte an der Städtischen Musikschule für Jugend und Volk. 1942 Dozent an der Universität Posen.

Nach 1945 weiterhin Mitarbeiter des D. Volksliedarchivs in Freiburg. Dann o. Professor an der Universität Kiel bis 1965, ferner bis 1971/72 Direktor des Instituts für MW der Universität Saarbrücken. Danach i. R. in Tutzing, zuletzt in Feldafing.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.715.785, auf Antrag vom 19/V/37.

Die Molltonart im Volkslied der Deutschen in Polen und im polnischen Volkslied ("Die Musik" XXXII/1940. S. 158-162).

Das Fortleben altdeutscher Volksweisen bei den Deutschen in Polen und im polnischen Lied ("Deutsche Musikkultur" IV/2, Juni-Juli 1939. S. 182-189).

Die deutsche Volksliedweise und der Osten. Schriften zur Volks- und Rassenkunde Band 4 (1940) [K].

Information: MM2, KDMK, RML, LdCh, MGG, FA2.

Wippermann, Erich
Hagen/ Westfalen, 22. April 1894 - Leverkusen, 19. Februar 1980. Rundfunkreferent, Stand 1941: Leiter der Abt. Zeitgeschehen beim RS Saarbrücken. Zur Wehrmacht eingezogen und Wachtmeister.
Nach 1945 ab 23/X/61 in Köln, zuletzt i. R. in Leverkusen.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Hannelore: Als wir noch daheim in unsrer Garnison, überlegten wir uns alle manchmal schon (eigener T) [K].
In:
Das Lied der Front 3 (1940).
Information: *Das Archiv des Saarländ. Rundfunks Saarbrücken ignorierte die Anfrage vom 16/V/97. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Leverkusen, Nr. 299/1980.*

Wir alle tragen im Herzen dein Bild . Wir alle heben dich auf den Schild (T: H. Anacker). Kanon zu 4 Stimmen, zum Geburtstag des Führers, *onA zum Musikurheber.*
In:
Lieder für Schulfeiern 13 (1936).

Wir alten Landsknecht von der hohen Wart. Lehrlied, *onA.* Titel: Jungvolk, gib acht.
Vgl. *Wir alten Söldner (Oelbermann)*.
Textprobe (1. Strophe):

"(...)
wir haben schon lang' einen eisgrauen Bart.
Wir alten Landsknecht' sind müde und matt
und haben schon lang' das Kriegspielen satt.
Und ein eisgrauer Bart, ein Panzer von Erz
und tief in der Brust ein blutendes Herz.
Jungvolk, gib acht! Jungvolk, gib acht,
daß man aus dir keine Spießbürger macht!"

In:
Schlesische Jugend singt (1936; "neues Volkslied").

Wir alten Söldner von der hohen Wart, *onA.*
Vgl. *Wir alten Landsknecht*.
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933).

Wir bauen das ewige Reich (*onA)*. NS-Bekenntnislied (Wien, *10/IV/40, zur Feier der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Dt. Reich, vor den Ansprachen von Bürgermeister SS-Standartenführer Blaschke und

A. Rosenberg).
Tondokument im DRA.
Der Titel erscheint weder in einer der hier ausgewerteten Anthologien noch als Einzelwerk unter einem Urhebernamen.

Wir Bauern, wir brauchen zu unserm Gedeihn nichts weiter als Regen und Sonnenschein. Aus dem Land Hadeln.
In:
Unser das Land (1937).

Wir beginnen einen lustigen Tanz. Tanzlied aus Schweden.
Vgl. *W. Gollhardt, "Sankt Georg".*
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 18 (3. Dezember 1936); RJF, Liederblatt der HJ 63 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 63 (1937).

Wir Bergleute hauen fein aus dem Stein Silber, Gold und Erzelein. Bergmannslied, Volksweise aus Franken und Thüringen, aus: Ditfurth II (1855).
In:
Schaffendes Volk (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Deutsches Frauenliederbuch (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Volksliedsingen im Schulfunk 14 (8. Oktober 1936); Werkleute singen (1936); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Wir Mädel singen (1937, ^{2}1940); Unsere Lieder (^{7}1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Kinderliedersingen 21 (1938).

Wir beten in Nöten zu Gott dem Erretter; zur Melodie "Wir treten zum Beten" (Valerius).
In:
Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T).

Wir beugen in Demut vor Gott unsre Kniee, er wird uns erretten, er machet uns frei (T: Ewald Hilger, Leipzig). "Deutsches Dankgebet", zur Melodie "Wir treten zum Beten" (Valerius).
Textprobe (4. Strophe):

"Wir preisen die Güte,
die Gott uns erwiesen,
er schickt uns den Führer,
der bannte die Not.
Der sammelte Männer,
die täglich es riefen:

>Ermannet Euch selbst,
erst dann hilft Euch Gott!<".

In:
NS-Volks-Liederbuch ([2]1934; nur T).

Wirbitzky, Wilhelm
Myslowitz/ Oberschlesien, 3. April 1885 - Marburg, 27. Januar 1964. Schriftsteller und Lehrer in Myslowitz, dann - Stand 1932 - Hauptlehrer in Naumburg/ Schlesien, 1937 in Berlin und in Zeuthen, auch Kultureferent. Nach 1945 zuletzt in Marburg.
Werke: Erzählungen, Romane; "Die blutende Grenze" (Naumburg/ Pleis, 1933).

NSDAP seit 1/VIII/32, Nr. 1.281.775.
Schutz- und Trutzliederbuch für die deutsche Jugend (Berlin, 1934) in Vertonung - oder Teilvertonung - von F. Lubrich.
Wer zerbricht die Ketten? Wer macht Deutschland frei? (T: W. Wirbitzky).
Vgl. *F. Lubrich.*
In:
Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933;"Text und Musik von Wilhelm Wirbitzky"); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; *onA)*.

Wir brauchen eine Jugend fürs deutsche Vaterland (T: nach Versen einer süddt. Zeitung), zur Melodie "Hinaus in die Ferne". Titel: Der Jugend.
Textprobe (4. Strophe):

"Wir brauchen eine Jugend,
die nur nach Edlem strebt,
in welcher deutsche Sitte
und deutscher Geist recht lebt,
die ohne Zag
auf ihren Führer baut
und mit ihm zuversichtlich
auf Gott vertraut".

In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Wir brauchen keine Gesellen, durchziehn allein die Welt, *onA.*
In:
100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Wir werden weitermarschieren (1936); Was Deutschland singt (1936; nur T).

Wir bringen die Last von Millionen von Menschen in Sorge und Leid (1929), *onA* (FSt. Berlin, 28/V/33, Morgenfeier der Christlichen Kampfschar in der Garnisonkirche Potsdam, Dgt. Erich Mönkemeyer). Titel: Die Last der Millionen
In:
Lieder der christlichen Kampfschar (1933).

Wir bringen dir zum frohen Fest die schönsten Blumengaben (T: *onA*). Lied zum Geburtstag Hitlers, zu einer "alten militärischen Spielmannsweise". Aus: Otto Scholz, "Jungdeutschland". Titel: Dem Führer.

Textprobe (4. Strophe):

"Willst du für unser Heimatland
ein Opfer von uns haben,
stehn wir zu dir
mit Herz und Hand,
wir Mädchen und wir Knaben".

In:
Lieder für Schulfeiern 13 (1936).

Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du für uns gestorben bist (T: Christoph Fischer, um 1535-1598). Passionslied zur Melodie "O Jesu Christ, mein's Lebens Licht" von Nikolaus Herman (1560), Leipzig, 1625.
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Wir danken unserm Führer! (T: *onA* = R. Rühle). Marsch (der ostmärkischen Frontkämpfer) und Marschlied, im Trio mit der Melodie "Es pfeift von allen Dächern" (Mahrer). Für Blasmusik: B. Kutsch (1938), für Orch/ SalonOrch (1939) [VfdM].

Wird einst ins Horn gestoßen, frisch auf, frisch auf zum Streit. *Kriegslied*, *onA.*

Textprobe (2. Strophe):

"Die Drachen und die Riesen,
die tun uns keine Not,
da drunten auf der Wiesen,
da schlagen wir sie tot.
Ist unser Schild zerhauen
und rinnet unser Blut,
so wollen wir nicht zagen
als deutsche Männer gut".

In:
Lieder der nationalen Erhebung (1934); Uns geht die Sonne nicht unter

(1934, Textausgabe 1941); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936).

Wirdel, Alexander

Rössel, Ostpreußen, 9. September 1913 - Krassnaja-Sslobotka (UdSSR), 2. Mai 1943 (im Fronteinsatz schwer verwundet, verstorben). Musikpädagoge in Puppen/ Ostpreußen. Im Krieg Gefreiter der Wehrmacht in einem Artillerie-Rgt, zunächst in Neumünster stationiert, dann im Polenfeldzug, in Frankreich und der UdSSR eingesetzt, zuletzt Unteroffizier bei der 1. Batterie, Schwere Artillerie-Abt. 445

Schar der Zukunft: Reiht euch zu Vieren (T: H. Anacker). NS-Kampflied (1935) [B]. Titel: Lied der Schar.

Textprobe (4. Strophe):

"Kerker und Wunde
wiegen nicht schwer:
Stunde um Stunde
schwillt unser Heer".

In:
Deutsches Frauenliederbuch (1935); DSB, Singendes Volk 9 (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Soldaten Kameraden (1936); Niederdeutschland (1936; "nach A. Wirdel").

Wanderer sind wir ins Morgenrot (T: Fritz Gerhard Jung). Trutzlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Brüder sind wir des gleichen Volks,
eherner Kette Glieder.
Tragen ja alle dieselbe Not,
sterben ja einstmals denselben Tod,
singen dieselben Lieder".

In:
Glück ab, Kameraden! (1935); Lieder für Alle 22 (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Werkleute singen (1936).

Wir von der schweren Artillerie: Im Osten, da geht die Sonne auf, ganz fahl und blutig rot (eigener T). *Kriegslied* [K].

Textprobe (4. Strophe):

"So stehen wir allezeit bereit,
mag kommen, was da will.
Führer befiehl! Wir folgen dir!
Soll kommen, wer da will!"

In:
Das Lied der Front 3 (1940); Singende Front (^{2}1941).

Vor Lemberg: In Polen krachten unsere Geschütze, vor Lemberg lagen wir im Kampf (T: Uffz. Walter Müller). *Kriegslied* [K].

Textprobe (2. Strophe):

"Der deutsche Geist und Mut
wird immer siegen,
denn Adolf Hitler

führt mit starker Hand".
In:
Das Lied der Front 3 (1940).

Heimat, halt aus!: Hörst du den Schritt unsrer grauen Kolonnen? Wir ziehen von Polen zum Rhein! Wir haben den Krieg im Osten gewonnen und werden im Westen auch Sieger sein! (T: Uffz. W. Müller). *Kriegslied*.
In:
Das Lied der Front 3 (1940); Volk in Waffen (1941).

Wir werden auch Rußland besiegen: Wir wollten Arbeit und Frieden (T: Uffz. Werner Bross). *Kriegslied*.

Textprobe (3. Strophe):

"Und ist auch England geschlagen,
dann kehren wir wieder
nach Haus
und ziehen - in Ehren getragen,
den grauen Feldrock aus.
Wird dann vom Sieg gesungen,
vergessen wir es nie:
Wir haben ihn miterrungen!
Die zwote Batterie!"

In:
Landser-Lieder (1942).

Wir deutschen Menschen = Wir wollen nicht reden allerorten

Wird leicht und glatt sie schnell erledigt (T: Günter Praus). Fliegerlied, zur Melodie "Ihr Brüder seid gegrüßt am Belt", nach dem Gesang der Truppe aufgezeichnet durch G. Pallmann. Titel: Die Landung.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Wir dreschen, wir dreschen, wir dreschen das Korn. Kinderreigenlied von Rudolf Hägni aus der Sammlung "Der Schweizer Musikant", 3. Band.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Wir einfachen Männer der Arbeit sind immer zum Kampfe bereit, zum Kampfe, der uns von den Ketten, die Heimat vom Joche befreit (T: *onA*). Marschlied auf eigene Melodie (nach H. Bajer).
Vgl. *H. Bajer.*
In:
Was der Deutsche singt (1932).

Wir fahren übers weite Meer mitten durch dunkle See (T: K. Seidelmann), auf die engl. Seemannsweise "My father kept a boarding house". In: "Die schwarze Fahne der Piraten" (Potsdam, 1933).

Textprobe (2. und 5. Strophe):

"Vom Maste weht ein schwarzes Tuch -
mitten durch dunkle See,
mitten durch Himmel und Wasser
und Wind -
vielleicht trifft uns der Heimat Fluch.
Schifflein joho, johe!

Und gilt's den Tod, wir fechten's aus -
mitten durch dunkle See,
mitten durch Himmel, Wasser
und Wind -
von uns will keiner mehr nach Haus.
Schifflein, joho, johe!"

In:
Die weiße Trommel (^{2}1935); Lied über Deutschland (1937).

Wir Flaksoldaten singen so gern von Lieb und Wein (T: Hans Tränkner genannt Eckardt). *Kriegslied*, zur Melodie "Ein Heller und ein Batzen". Titel: Kampflied der leichten Flak.

Textprobe (5. und 6. Strophe):

"Feindliche Adler stoßen
zum Kampf auf uns herab;
manch Sträußlein roter Rosen
liegt dann auf frischem Grab.

Dann kündet Himmelsbläue
und Röslein purpurrot
von Flaksoldatentreue
für Hitler bis zum Tod".

In:
Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Wir fliegen auf zum Lichte, dich, Sonne, grüßen wir (T: R. Imhoff und R. Süßer). *Kriegslied*, zur Melodie "Wir traben in die Weite" (Jahn).

Textprobe (3. Strophe):

"Und trifft mich eine Kugel,
ade, du schöne Welt!
Laßt fliegen die Maschinen,
ade, die meine fällt!
Klingt der Propeller Sausen zu mir,
Sieg-Heil, hurra,
daß Hitlerflieger siegen, weiß ich,

Sieg-Heil, hurra!"

In:
Liederbuch der Wehrmacht (1937; nur T).

Wir fliegen durch die Lüfte, obs regnet oder schneit (T: Uffz. Elster, Fliegergeschwader "Boelcke"). NS-Fliegerlied, zur Melodie "Wir traben in die Weite" (Jahn).

Textprobe (3. Strophe):

"Der echte deutsche Flieger
hält Treue bis zum Tod
dem Führer alle Zeiten,
durch Freude, Kampf und Not.
Wir wollen ihm ewig danken,
denn er hat uns befreit;
und ruft er einst zum Kampfe,
wir sind dazu bereit".

In:
Soldaten singen (1936; nur T der 1. und 2. Strophe, *onA*); Liederbuch der Wehrmacht (1937; nur T).

Wir fliegen gegen Engeland = Die See ist schwarz, das kümmert uns nicht

Wir fliegen über Pommernland der Sonne stets entgegen, weit bis zum blauen Ostseestrand auf hohen Wolkenwegen (T: C. A. von Harder-Naugard, Flieger-Ortsgruppe Stettin). Sportfliegerlied, zur Melodie "Stimmt an" (Methfessel).
In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T).

Wir Flieger sind ein eisern' Schar voll Lebensmut und Kraft! (T: W. Schulz, Stettin, Flieger-Ortsgruppe Stolp). Sportfliegerlied, zur Melodie "Ich schieß den Hirsch".

Textprobe (4. Strophe):

"Wir wollen deutschen Fliegergeist
und Deutschlands Ehr' und Ruhm,
der von der Erde aufwärtsreißt
zu deutschem Heldentum!
Und ob wir Flieger, ob Montör,
ob Startmannschaft am Seil,
ob Tischler, Schlosser, ob Schofför -
wir haben alle teil!"

In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T).

Wir fordern für die Feme, wir fordern Amnestie! Es sprach das Todesurteil ein Jude über sie (T: *onA*). NS-Kampflied, zur Melodie "Zu Mantua in Banden". Titel: Feme-Lied.

Textprobe (3. Strophe):

"Zerfetzt, durchblutet und zerzaust,
die Fahne in geballter Faust,
die rote Hitlerfahne
mit schwarzem Hakenkreuz".

Die "Feme" rekrutierte sich aus fanatischen Rechtskreisen der Weimarer Republik und ermordete aus dem Hinterhalt demokratische Politiker, besonders der sogenannten Linksparteien. An Amnestie für zwar politischen, aber hinterhältigen Mord war im Rechtsstaat natürlich nicht zu denken. Zu den Opfern gehörte 1921 der Zentrumspolitiker Matthias Erzberger, der den Waffenstillstand von Compiègne mitunterzeichnet, und 1922 der Außenminister Walther Rathenau, der den Vertrag von Rapallo abgeschlossen hatte. Darauf waren die Textzeilen"Wir schließen keinen Bruderpakt mit Juden und mit Welschen... mit unseren Tyrannen... mit bangen, feigen Wichten" gemünzt. Selbstredend blieb die Feigheit der Feme außer Betracht.

In:
Was der Deutsche singt" (1932); Unter Hitlers Fahnen (1932); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); SA-Sturmlieder (1933; Variante: "Wir fordern für die Brüder"); S.A. Liederbuch (1933).

Wir fragen nicht nach Rang und Stand (T: Kurt Salewski), *onA* (1935).

Die Melodie läßt sich mit keiner der drei anderen Vertonungen dieses Textes von Paul Dorscht, Gerd Hannabach oder Alexander Preuß identifizieren; möglich, daß Ernst Dahlke ihr Urheber ist.

Textprobe (2. Strophe):

"Wir lieben nur ein Vaterland,
das Hakenkreuz im Banner,
stumm reichen Deutsche sich
die Hand
von Spaten, Tisch und Hammer".

In:
Lieder für Schulfeiern 5 (1936).

Wir führen die Lanze mit rüstiger Hand im Streit, zum Kampfe für Heimat und Vaterland bereit. Ulanen-Lied, zur Melodie "Es ritten drei Reiter".

In:
Soldatenlieder (1934; nur T).

Wir fürchten keinen Tod und auch den Teufel nicht. Aus der Kampfzeit, *onA*, zur Melodie "Es zog ein Regiment vom Oberland herauf".

Textprobe (3. Strophe):

"Nun ist die deutsche Seele glühend aufgewacht.
Ein wackrer Deutscher hat den Lindwurm umgebracht.
Ja, Hitler macht uns frei von der Sklaventyrannei!
Sieg-Heil, Sieh-Heil dem Führer!"

In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T).

Wir fürchten Tod und Teufel und auch die Hölle nit. Trutzlied der SA, *onA.*
In:
100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Wir gehen alle den gleichen Gang, uns alle beseelt der selbe Drang (T: *onA*). Kampflied, zur Melodie "Es geht bei gedämpfter Trommel Klang" (Silcher). Titel: Wir marschieren vereint.
In:
Deutsch ist die Saar! (1934).

Wir gelauben all an einen Gott (T: M. Luther). Kredo, Melodie vorreformatorisch, Wittenberg 1524.
In:
Wehr und Waffen (1936).

Wir gleiten, wir schweben im Reiche der Luft (T: Wilhelm Haas). Fliegerlied, zur altschwed. Melodie "Herr Rymer han rider på jungfruens gård". Titel: Gesang der Segelflieger.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Wir grüßen heut im frohen Lied dich, Borkums schönen Strand (T: *onA*). Heimatlied, zur Melodie "Laßt tönen laut " (Kunoth), Titel: Borkum-Lied [Sc].

Das erste antisemitische Lied in der "harmlosen" Form eines Heimatliedes.

Textprobe (5. Strophe):

"Borkum, der Nordsee
schönste Zier,
bleib du von Juden rein,
laß Rosenthal und Lewisohn

in Norderney allein!"

In:
Deutschland erwache! ([55]1932); Was der Deutsche singt (1932; nur T der 3 ersten Strophen); Unter Hitlers Fahnen (1932); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T der 3 ersten Strophen).

Wir haben dir, Hitler, die Treue gelobt, wir halten sie dir bis zum Tod (T: *onA*). Bekenntnislied mit selbständiger Melodie ohne Angabe des Urhebers.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Es flattern die Fahnen blutig rot,
es leuchtet das Hakenkreuz,
mein Volk, erfasse die tiefe Not
und fühle die heilige Zeit!
Rührt die Trommeln im Land,
nehmt die Waffen zur Hand.
Tretet ein in den letzten Sturm.
Adolf Hitler führt unsere Reihn
in eine bessere Zukunft hinein.
Heil Hakenkreuz auf Banner rot,
dir Adolf Hitler treu bis in den Tod!
Kommt das Kreuz auf weißem Feld
und leuchtet hinaus in die Welt.

In:
HM-Liederbuch (1933/34).

Wir haben geschworen dem schwarzen Hakenkreuz. NS-Bekenntnislied, "In der Kurmark gesungen", *onA,* zur Melodie "Ich hab mich ergeben".

In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften (Kothe)(1933/34).

Wir haben Hunger, Hunger, Hunger. Zwischengesang.

In:
Der Kilometerstein ([5]1937); Soldatenliederbuch ([4]1940).

Wir haben zeitlebens die Scholle bebaut. Heimatlied.

In:
Mein Deutschland (1936, 1938).

Wir ham den Kanal, wir ham den Kanal noch lange nicht voll. Stumpfsinnslied.

In:
Der Kilometerstein ([5]1937).

Wir ham zu Haus n Küchenschrank, ha, ha, ha. Scherzlied, mündl. überliefert.
In:
Die weiße Trommel ([2]1935); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Der Kilometerstein ([5]1937; Variante: "nen Küchenschrank").

Wir heben die Hände: Allvater, ach wende das Schicksal des Reiches (T: Wittgis). Bekenntnislied, zur Melodie des "Niederländ. Dankgebets" (Werag, 18/VI/33). Titel: Deutsches Gebet.

Textprobe (2. Strophe):

"Mit fester Hand fasse
die stammfremde Rasse,
straf alle Verräter und Frevler
am Reich!
An freideutschem Wesen
laß unser Volk genesen,
daß Deutschland wieder sei
von Undeutschen frei!"

In:
Was der Deutsche singt (1932; nur T).

Wir heben die Hände empor zum Schwur, wir haben den einen Gedanken nur (T: Cuno Eberhard). NS-Trutzlied, *onA.*

Textprobe (3. Strophe):

"Wir folgen dem Führer
und woll'n auf ihn schau'n,
ihm gilt unser Glauben
und das Vertrau'n:
Was kann uns ein andrer
wohl nützen?
Trutz, Feind von Ost!
Trutz, Feind von Süd!
noch manches deutsche
Herz glüht,
die schlesische Heimat
zu schützen".

In:
Heil Hitler! (1933); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; nur T).

Wir heißen dich willkommen, du liebes Mütterlein (T: Otto Scholz). Lied zum Muttertag, *onA zum Musikurheber.* Titel: Der Mutter.
In:
Lieder für Schulfeiern 6 (1936).

Wir hörten deutsches Wort und neuen deutschen Glauben (T: H. Maaß, Rheinland). Bekenntnislied, zur Melodie "Nun danket alle Gott".
In:
Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933); NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).

Wir Jäger lassen schallen siehe: Depolo

Wir Jungen = Ja, wir haben eine braune Tracht

Wir Jungen marschieren mit wuchtigem Tritt, durchglüht von dem Willen zur Tat! (T: *onA*). NS-Kampflied, zur Melodie "Wohlauf, Kameraden" (Zahn).
In:
Was der Deutsche singt (1932; nur T).

Wir Jungen sind es müde, beiseite nur zu steh'n (T: Alfred Gerber, 1932). Lied des FAD, zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" (H. H. Pierson). Titel: Wir dienen.

Textprobe (2. Strophe):

"Nicht Worte, sondern Taten
sind not dem Vaterland,
drum nahmen Schipp
und Spaten
wir freudig in die Hand.
Wir dienen unserm Volke
mit unsrer jungen Kraft,
weil Arbeit nur und Mühe
uns Zukunftswerte schafft"

In:
Wir singen (1934); Jungvolk-Lieder (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T); Die Singstunde 91 (1936); Deutschland im Lied (1936); Wir wandern und singen! (1937; *onA*).

Wir Jungs und Mädels, braun und blond. T, maschinenschriftlich, *onA.* Titel: Lied der neuen Jugend. Zufallsfund von stud. phil Claus Woschenko, Kiel, in einem Buch, zusammen mit Abschrift von Baumanns

"Junges Volk, tritt an" und Blumensaats "Alle stehen wir verbunden" (Provenienz: Claus Woschenko; mit Dank).

Es dürfte sich um Worte eines HJ-Lieds handeln; es fehlt in allen hier aufgeschlüsselten Anthologien, sodaß über die Urheber noch keine Aussage möglich ist

Textprobe (1-4. Strophe):

"(...)
des Frühlings Kameraden,
wir sind in Adolf Hitlers Front
die kommenden Soldaten.

Wir sind der Wind, der Fahnen bauscht,
die übermorgen wehen,
der Sonnenregen, hingerauscht,
daß künft'ge Saaten stehen.

Wir sind der Ruf, der Tag und Nacht
zerreißt die faule Stille,
die Feuer sind wir, angefacht,
daß sich die Zeit erfülle.

Nun zieh vor unsern Fahnen her,
du deutscher Gott in Gnaden.
Es rufen dich aus Hitlers Heer
die kommenden Soldaten.

Wir kämpfen für die Freiheit, für Vaterland und Volk. Wir hassen Knechtearbeit und nehmen keinen Sold (T: Bruno Wiesener, Pforzheim, Oblt. Wagner gewidmet). Bekenntnislied.
In:
Durch Kampf zum Sieg! (^{7}1926; nur T).

Wir kämpfen für Freiheit, für Arbeit und Brot, um die uns Verräter gebracht (T: SA-Mann Edgar Poelchau). Kampflied des SA-Sturms 24 (Hermann Thielsch). Eigene Melodie, *onA.*

Textprobe (2. Strophe):

"Wir waren am Weltkrieg,
am Morden nicht schuld,
wir waren nicht schuld an
dem Blut;
wir brechen deshalb
unsere Ketten dereinst,
wir stürzen Versailles
und Tribut".

In:
SA-Sturmlieder (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933); 50 ausgewählte

SA-Sturm- und Marschlieder (1934); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934; nur T); Sturm-und Kampfliederbuch ([2]1937; nur T; *H. Thielsch ist fälschlich als Texter genannt*).

Wir kämpfen mit fliegenden Fahnen, daß sie zum Sieg uns führen (T: A. Rosenthal-Heinzel). Kanon zu 3 Stimmen, zur Melodie "Ich armes welsches Teufli".
In:
Unsere Lieder 5 (1937; "Die Art der Weise legt es jedoch nahe, ihr einen Wortlaut zu geben, der dem Leben unserer heutigen Gemeinschaften näher liegt"); Lied über Deutschland ([5]1941).

Wir kämpfen unter Hitlers Fahnen, wir fragen nicht nach Geld und Gut (T: unbekannt). SA-Lied der Kampfzeit, erwähnt von H. Bajer ("Die Musik" XXIX/4, Januar 1937. S. 267).

Wir kämpfen unter Russenfahnen. Lied der Eisernen Division, zur Melodie des Wolgaliedes.
Vgl. *Wir kämpften unter fremden Fahnen.*
Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Das Vaterland hat uns verstoßen,
wir sind in Feind's Gewalt und Macht,
wir sind getrennt von seinen Losen
und ziehn in unbekannte Schlacht.

Drum, Brüder, schließet
dicht die Reihen.
Und hat die Heimat uns verbannt,
wir Baltenkämpfer sind die Freien,
wenn alles wankt, wir halten stand".

Der Text verfälscht Geschichte: Nicht "das Vaterland" verstieß die Freikorps im Baltikum und Oberschlesien nach 1918, sondern diese distanzierten sich unter rechtsradikaler Führung von der Weimarer Republik.
In:
Heil Hitler! (1933); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; nur T).

Wir kämpften im fahlen Morgenlicht, wir kämpfen nun um unsere Ehre, und fallen wir und siegen nicht, es kommen nach uns andere Heere. *Revanchistisches* Lied, *onA.* Titel: Lied der blaugrauen Koppel.
In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Wir kämpften unter fremden Fahnen (Lied der Baltikumer), *onA.* Vgl. *Wir kämpfen unter Russenfahnen.*
In:
Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Lieder der SS Pommerns (1934).

Wir knien vor keinem Thron, wir sind gesunde Kraft. "Marsch der SA-Reserve 2/3", *onA.* Titel: Liebe zur Heimat, Treue zum Führer.
Vgl. Leopold von Schenckendorff.
Textprobe (Refrain):

"Liebe zur Heimat, Treue zum Führer.
Wir sind der Arm am Hebel der Zeit.
Liebe zur Heimat, Treue zum Führer.
Er soll uns rufen, wir sind bereit".

In:
Sturm-und Kampflieder-Buch (1933); Wir werden weitermarschieren (1936); Was Deutschland singt (1936; nur T).

Wir kommen all und gratulieren zum Geburtstag unserm Kameraden N. Gratulations-Kanon zu 3 Stimmen.
In:
Deutsches Frauenliederbuch (1935); Liederblatt, LGKdo Westfrankreich 2 (1942).

Wir kommen angetreten, Laub an der Linden. Text und Melodie aus Königsberg und Samland, Titel: Laub an der Linden.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 23 (16. Februar 1939).

Wir kommen daher in der fröhlichen Zeit und grüßen die Menschen weit und breit. Nach einem fränk. Ansingelied zu Neujahr. Variante des folgenden.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Wir kommen daher in der heiligen Zeit. Aus: Ditfurth, "Fränkische Volkslieder" (Leipzig, 1855).
In:
Der Ring (1935).

Wir kommen her mit Kranz und Speer: der schmückt das Spiel, der zückt ins Ziel (T: E.). Melodie aus der Gottschee. Sonnenwendlied.

Titel: Festliches Schreiten.
In:
Das Sonnenrad (1934).

Wir kommen hier und gratulieren unserm Freunde zum Geburtstag. Kanon zu 3 Stimmen. Melodie volkstüml.
In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T, Variante: "kommen all"); Stimmt an! II (1939); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).

Wir komm'n hereingetreten. Kinderlied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Wir lagen lange auf der Straße, die Tage waren grau und leer (T: Hansjörg Ruwe). Arbeitsdienstlied *onA zum Musikurheber.* Titel: Arbeitsdienst.

Textprobe (5. Strophe):

"Wir schreiben Pflichten auf die Fahnen.
Um Deutschland kämpfen wir im Glied,
und Treue festigt unsere Bahnen,
und Deutschlands Zukunft sei das Lied!
Kamerad, pack an!"

In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Wir lagen vor Madagaskar und hatten die Pest an Bord, *onA.*

Eine der Vertonungen des mündl. überlieferten Textes stammt von Just Scheu (1903-1956).
In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Wir lassen die Sorgen. Wanderlied.
In:
Mein Deutschland (1936, 1938).

Wir lassen von der Welt den Willen uns nicht zwingen (T: H. Staedler). Stahlhelmlied zur Melodie "Auf, auf zum Kampf".

Textprobe (3. Strophe):

"Wir achten nicht die Wut
der Internationalen,
sie sehen Macht und Mut

bereits zum Teufel gehn.
Wir werden treulich
ihre Rechnung zahlen,
wenn wir Studenten erst
im letzten Kampfe stehn".

In:
Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; nur T).

Wir leben und schaffen *(onA),* Oblt. Hackenberg zugeeignet. Titel: Deutschland muß leben!
In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934).

Wir lieben die Stürme, die brausenden Wogen. "Piratenlied", *onA,* mündl. überliefert.
Vgl. *W. Volk.*

Textprobe (3. Strophe):

"Wir treiben die Beute mit fliegenden Segeln,
wir jagen sie weit auf das endlose Meer.
Wir stürzen auf Deck, und wir kämpfen
wie Löwen.
Hei, unser der Sieg, viel' Feinde, viel' Ehr'!"

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "aus unserer Zeit", Textausgabe 1941); RJF, Liederblatt der HJ 86 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 86 (1939); Lied über Deutschland 3 (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 26 (März 1940; "Melodie und Text aus unserer Zeit"); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941; nur T); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); Liederbuch der Bundeswehr (1958, 1963, 1976).

Wir litten und stritten in leidvollen Jahren, in Flammen zusammen stolz gegen die Welt (T: Paul Boeddinghaus), *onA zum Musikurheber.*

Textprobe (3 Strophe):

"In Schanden und Banden,
in heiligen Hallen,
aus Schauern und Trauern
glüht auf unser Schrei:
Hinweg mit den Krallen
der Zwietracht, dann fallen
die Ketten uns allen -
erst dann sind wir frei!"

In:
Die Fahne hoch! (1933; nur T).

Wir loben, preis'n, anbeten dich, daß du, Gott Vater, ewiglich,
onA. Titel: Das deutsche Gloria.
In:
Deutsche Lieder (1940).

Wir lust'gen Mecklenburger sein wir alle beisammen.
Das Lied orientiert sich in Text und Melodie ziemlich eng an "Ihr lustgen Hannovraner".
Textprobe (3. Strophe):

"Der Großherzog hat uns bedacht,
hat Bier und Branntewein
uns mitgebracht;
Musikanten zum Spielen,
hübsche Mädchen zum Lieben
aus Lust und Pläsier!
Lust'ge Mecklenburger, die sein wir".

In:
Singen im NSKK (1936; *onA*); Liederbuch *der SA* (^{9}1938; Variante: Braunschweiger).

Wir Mädel singen (Anthologie) siehe: Reichsjugendführung

Wir Mädel von heute (T, Melodie *onA*) (RS München, *30/I/35).

Wir marschieren. Liederbuch der Sudetendeutschen Partei, Vorsitzender Konrad Henlein (1937) [zunächst (in Kommission) HoK, dann NS-Gauverlag Sudetenland].
Henlein (1898-1945) schuf als Tarnorganisation der verbotenen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei 1933 die Sudetendeutsche Heimatfront, 1935 mit neuem Namen Sudetendeutsche Partei. Diese, vom Reich finanziell gefördert und mit taktischen Weisungen versorgt, provozierte die Regierung in Prag unablässig, indem sie immer neue Forderungen vortrug und das Verbot der NS-Propaganda u. a. durch Zeigen der Hakenkreuzfahne brach. Die Tschechen reagierten entsprechend hart, bis bürgerkriegsähnlichen Unruhen ausbrachen und sich wegen Hitlers Kriegsdrohung die Weltöffentlichkeit - England, Frankreich, Italien - einschaltete und Prag veranlaßte, das Sudetenland ans Reich abzutreten. Henlein wurde am 1/X/38 Reichskommissar, am !/V/39 Gauleiter und Reichsstatthalter des Sudetengaus. Er endete durch Freitod am 10/V/45.

Vorwort:

"Kameraden!
Wenn oft die Frage nach dem Liederbuch der Heimatfront gestellt wurde, so geschah es aus dem richtigen Empfinden heraus, daß eine neue

Bewegung auch neue Lieder braucht.

Unsere Bewegung ist zwar noch jung, im täglichen Kampf um die Durchsetzung unserer Gedanken sind aber schon eine Reihe von Liedern entstanden, von denen vorerst nur eine kleine Auswahl in dem Abschnitt >Lieder unserer Bewegung< erscheint.

Die Aufnahme der Volkslieder, die zum Teil schon bekannt sind, ist als Bekenntnis unserer Treue zum gediegenen Volksliedgut anzusehen. An seinen volkstümlichen Geist sollen auch die Lieder unserer Bewegung anknüpfen und zu wahren Liedern des Volkes werden.

Für die Veranstaltungen der Sudetendeutschen Heimatfront aber hat der Grundsatz zu gelten: Keine Kundgebung ohne Lied! Keine Versammlung ohne Kampfgesang!"

Inhalt:

Lieder unserer Bewegung

1. Hellerich: Wir sind die Front aller Deutschen im Land. - 2. Kampflied der SHF: Wir sind das Heer von der Arbeit, kämpfen für Recht und für Brot (*onA)*. - 3. Honolka: Rührt die Trommel, schließt die Reihen, Brüder einer neuen Zeit. - 4. nach einem alten Soldatenlied: Wir ziehen durch die Straßen im gleichen Schritt und Tritt. - 5. Gerhard *(= G. Schwarz):* Arbeiter, Bürger und Bauern, Kameraden der Not. - 6. Hellerich: Männer herbei! Machet euch frei! - 7. Gerhard: Nur das Recht, nur das Recht und nichts weiter. - 8. Gerhard: Heute, Kameraden, heute treiben die Wolken noch grau.

Soldaten- und Landsknechtslieder

9. Es gibt nichts Schön'res auf der Welt. - 10. Das Kalbfell klingt. - 11. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 12. *(Kieling):* Der Wind weht über Felder. - 13. 17. Jh: Ich habe Lust, im weiten Feld. - 14. *(Jahn):* Wir traben in die Weite, das Fähnlein weht im Wind. - 15. Marschieren wir ins fränkische Land. - 16. Aus Vorarlberg: Die blauen Dragoner. - 17. Auf einem schönen grünen Wasen ließ Prinz Karl zur Tafel blasen. - 18. Volkslied: Ich hatt einen Kameraden. - 19. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - 20. Es leben die Soldaten so recht von Gottes Gnaden.

Allgemeine Lieder

21. Wahre Freundschaft soll nicht wanken. - 22. Niederländ. Siegeslied 1597: Als Säer wir kamen in saatlose Wildnis - 23. Ade zur guten Nacht. - 24. Jöde: Auf der Lüneburger Heide. - 25. Droben im Oberland. - 26. Burschen heraus! - 27. *(Sotke):* Die Bauern wollten Freie sein. - 28. Kein schöner Land in dieser Zeit. - 29. Hab mein Wage vollgelade. - 30. Schwäbisch: Und jetzt gang i ans Peters Brünnele. - 31. Gläser: Flamme empor! - 32. Wohlan, die Zeit ist kommen. - 33. Groos: Freiheit, die ich meine. - 34. Schwäbisch: Wenn alle Brünnlein fließen. - 35. Es, es, es und es, es ist ein harter Schluß. - 36. Altes Soldatenlied: Ein Schifflein sah ich fahren.

SHF = Sudetendeutsche Heimatfront.

Wir marschieren. 7 Kampflieder mit Klavierbegleitung aus dem Liederbuch der Sudetendeutschen Partei Karlsbad (1936) [NS-Gauverlag

Sudetenland, Karlsbad].

Wir marschieren durch die Straßen. Melodie und Text in einer ostpreuß. Zeltburg der HJ entstanden.
Vgl. *G. Schulten.*
In:
RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Wir marschieren in braunen Kolonnen in unsrer Väter Schritt (T: *onA*). "Sturmlied des Sturms 34/9", *Melodie onA.*
Textprobe (2. Strophe):

"Wir marschieren in braunen Kolonnen
durch Nacht zu Ruhm und Sieg,
dem roten Schicksal entronnen,
wollen wir Freiheit in Frieden und Krieg.
Wir stehen in Tod und Verderben
zu unseres Volkes Not!
Wir marschieren, wir marschieren,
wenn es sein muß, auch in den Tod!"

In:
Sturm-und Kampfliederbuch (^{2}1937; nur T).

Wir marschieren mutig auf (T: Moritz Grän, Staumühle). Lied für den FAD, zur Melodie "Wann wir schreiten" (Englert) .
In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T).

Wir marschieren vereint = Wir gehen alle den gleichen Gang

Wir Maurersleut beisammen = Viktoria, Viktoria

Wir Panzer-Abwehr-Schützen der siebten Division (T: Lt. Becker, I./Pz-Abwehr-Abt. 7). *Kriegslied*, zur Melodie "Hakenkreuz am Stahlhelm".
Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Dem Führer treu ergeben
im Kampf fürs Vaterland,
opfern wir gern unser Leben,
wenn es die Pflicht verlangt.

Kennen nicht Furcht
noch Zagen,

feindwärts geht unser Blick.
Den Angriff der Panzer
zerschlagen
ist unser höchstes Glück".

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).

Wir Panzersoldaten, wir fliegen dahin (T: Uffz. von Nitzsch, 7. Kompanie im Panzer-Rgt. 1). Titel: Das Panzersoldatenlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Wir Panzersoldaten sind fest verschworn,
sind eine Gemeinschaft, zum Kampfe erkorn.
Wir dienen dem Volke,
wir scheu'n keine Müh',
wir Panzersoldaten
der siebten Kompanie
im ersten Panzerregiment".

In:
Die Wehrmacht singt (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 23 (Februar 1941).

Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land (T: M. Claudius). Bauernlied, bearb. von G. Pallmann im Ton "Er hat mich heißen treten" von Georg Neumark, 1657. Titel: Über Jahr und Tag.
In:
Unser das Land (1937).

Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land (T: M. Claudius). Bauernlied um 1800.
Vgl. *J. A. P. Schulz und vorigen Titel.*
In:
Der Ring (1935); Und wenn wir marschieren ([3]1937); Neues Singen 3 (1938); Von deutschem Glauben ([3]1939); Lied über Deutschland ([5]1941).

Wir preußischen Husaren, wir haben nicht viel Geld, wir müssen heut noch reiten. "Husarenlied", *Kriegslied* aus dem Siebenjährigen Krieg, Gegend von Bayreuth, erstmals bei Ditfurth, "Fränkische Volkslieder". Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (1908).
In:
Kämpfende Mannschaft (1934); Soldatenlieder (1934; Variante: "wann kriegen wir das Geld"); Lied über Deutschland 3 (1940).

Wir reiten durch das Feindesland bei Sonnenschein und Regen. Bündisches Reiterlied.
Vgl. *Wir reiten in des Feindes Land*
Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Gar mancher Bruder fiel im Feld,
wir mußten ihn begraben,
kein Mensch am Grabe Wache hält,
wir müssen immer traben.

Und kommt das nächste Morgenrot,
wer weiß, ob ich noch reite,
sterb morgen ich den Reitertod,
so kämpfe ich noch heute".

In:
Soldaten singen (1936; *onA*); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936; nur T, Variante: "in das").

Wir reiten frisch durchs Morgenrot siehe: August Müller, Reinhard Volker

Wir reiten in des Feindes Land, bei Sonnenschein und Regen. Reiterlied, *onA.*
Vgl. *Wir reiten durch das Feindesland.*
Textprobe (2. Strophe):

"Schwarz-weiße Fahne führt uns an,
schwarz-weiß trägt jede Lanze.
Zur Seite uns der Sensenmann,
spielt auf zum Waffentanze".

In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936).

Wir reiten nicht zu Pferde (T: *onA*). Marschlied des Motorsturms 3/34 Anklam, zur Melodie "Es pfeift von allen Dächern" (Mahrer).
Textprobe (3. Strophe):

"Heil Hitler, unserem Führer,
für ihn sind wir bereit,
zu leben und zu sterben,
für jetzt und allezeit.
Sind wir dann einst Reserve
und schickt man uns in Ruh,
wenn die Maschinen knattern,
schaun wir den Jungen zu".

In:
Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934; nur T).

Wir san ja die lustigen Hammerschmiedsgsölln. Lied aus der Steiermark. Titel: Die Hammerschmiedsgsölln.
Vgl. *Wir sind ja die...*
In:
Unser das Land (1937); Der Kilometerstein ([5]1937; Variante: "Mir san ja").

Wir saßen so fröhlich beisammen = Von all unsern Kameraden

Wir schaffen und werken (Anthologie) siehe: H. P. Gericke

Wir schauen der Wogen rastlose Schwiel (T: *onA*). *Kriegslied*, zur Melodie "Der mächtigste König". Titel: U-Bootslied.
In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

Wirsching, Christian Jakob
Ulm, 18. August 1879 - Löwenstein Krs. Heilbronn, 11. März 1965. Schulpädagoge, Oberlehrer in Reutlingen, ab 1938 Rektor in Betzingen bei Reutlingen.
Nach 1945 zuletzt in Löwenstein i. R.

NSDAP seit 1/III/31, Nr. 457.704.
Marschlied der SA: Schwarz ist die Nacht und weiß ist das Licht (T: Richard Noethlichs). Kampflied. Für MK: MM Franz, Stuttgart [Killinger, Reutlingen].
Textprobe (3. Strophe mit Refrain):
"Blau ist die Treue und grün ist das Gras;
es stürzen Kronen, was kümmert uns das,
wir stehen fest zusammen
und stünde die Welt in Flammen.
Und gehen wir einig in gleichem Schritt,
links, rechts, links!
Dann reißen wir alles im Sturme mit,
links, rechts, links!
Achtung, die Straße frei für Hitlers SA!"
In:
Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); Wir schreiten über die Straßen 2 (1935).

Wirsching, Gustav
Stuttgart, 8. März 1895 - Radolfzell, 27. Mai 1961.
Musikpädagoge, Lehrer an Schulen, dann am Pädagog. Institut Stuttgart, Leiter des Stuttgarter Singkreises. 1943 an der LBA Öhringen
Nach 1945 wieder in Stuttgart, zuletzt in Radolfzell.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.890.588, auf Antrag vom 18/V/37.
Schwäbisches Liederbuch. Hgb. (^{4}1938) [B].
In der NS-Periode erschienen viele neue Volksliedanthologien oder Neuauflagen von solchen - wie diese. Die scheinbar unpolitischen Editionen dienten der Identifikation mit "völkischem Erbe" und dokumentierten Zugehörigkeit und Bekenntnis zur deutschen Nation.
Inhalt:
1. Am Necker, am Necker. - 22. I hab a schöns Häusle. - 3. Mein Schatz ist a Reiter. - 4. Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. - 5. Ei wohl eine schöne Zeit. - 6. Ich bin halt ein fröhlicher Bauer. - 7. 's ischt kui bessers Leaba it. - 8. Fruh, fruh, des Morgens fruh. - 9. I bin froh, daß i a Jägerle bin. - 10. Der Jäger in dem grünen Wald. - 11. Ein schwarzbraunes Mädchen. - 12. Es gibt nichts Schönres auf der Welt. - 13. Schäferle, sag, wo tust du weiden. - 14. Der Fuhrmann auf der Straßen. - 15. Ich reit auf einem Rößlein. - 16. Im schönsten Wiesengrunde. - 17. Mei Maidle hot a Gsichtle. - 18. Ich ging einmal spazieren. - 19. Mei Schätzle ist fei. - 20. Rosastock, Holderblüt. - 21. Wenn alle Brünnlein fließen. - 22. Das Lieben bringt groß Freud. - 23. Zum Sterben bin ich verliebet. - 24. Morgens früh bei kühlem Taue. - 25. Wir tretet auf en hohla Stei'. - 26. Jetz isch halt so worda. - 27. Dreimal oms Städele. - 28. Dronta em Onterland. - 29. Wo a kleis Hüttle steht. - 30. Droba auf dr rauha Alb. - 31. Auf am Wasa. - 32. Bei Luzern dem Rigi zua. - 33. A Baurabüable mag i net. - 34. Zwischa Cannstadt ond Stuttgart. - 35. Bin i net a Bürschle. - 36. Wölln mr net a weng. - 37. Wo sind denn d'Spielleut? - 38. Schö bin i net. - 39. Worom hot denn mei Vadder. - 40. Über da Heuberg nei. - 41. Und auf ama Büschele. - 42. 's Kübele schwimmt im Bodasee. - 43. Schoa wieder ist a Liedle gsonga. - 44. Dui, wo an Schäfer liabt. - 45. I sing net, i pfeif net. - 46. Fahr mr net über mei Äckerle. - 47. Juche, was romplet. - 48. Ziprabom. - 49. Alleweil ka mr net lustig sei. - 50. Grün ist der Holder. - 51. Ei Mädle, wenn de's schnadderet. - 52. Der Kuckuck auf hohem Birenbaum. - 53. 's sitzt a kleis Vögele. - 54. Bald gras i am Acker. - 55. Mei Muetr koch mr Zwiebelesfisch. - 56. Wärst net aufigstiega. - 57. Trutz net so. - 58. Rutsch hin, rutsch her. - 59. Mei Schatz hot d' Gäs austrieba. - 60. Hui sot i gau. - 61. Sepp, bleib no do. - 62. Mei Schätzle will wandern. - 63. Es gibt ja nichts Schöners. - 64. Jetzt reisen wir zum Tor hinaus. - 65. Nun leb wohl, du schöne Stadt. - 66. Heute scheid ioch, morgen wand'r ich. - 67. Wenn i au kei Schatz net hab. - 68. Muß i denn, muß i denn. - 69. Tät wünscha, 's wär Nacht. - 70. Ach Gott, wem soll ich's klagen. - 71. Es stehn drei Stern. - 72. Jetzt gang i ans Brünnele. - 73. Ich geh zum Brünnelein. - 74. Durchs Wiesatal gang i. - 75. Da dronta em Täle. - 76. Wenn i zum Brünnle geh. - 77. Ich kann und mag nicht fröhlich sein. - 78. Stand ich auf hohen Bergen. - 79. Zu Östreich stand

ein stolzes Schloß. - 80. Es hat ein Bauer ein Annelein. - 81. Es spielet drei Herre. - 82. Ein Wächterlein auf dem Turme. - 83. Es reitet ein Edelmann. - 84. Es wollt ein Mädle grasen. - 85. Es war einmal ein Mädchen. - 86. Hei, was bin i für a lustiger Bua. - 87. Jetzt wolla mr amol. - 88. Widele, wedele. - 89. Mädle hot a'd'Gäs eitao. - 90. Wenn i afanga hausa. - 91. Draußen auf grünester Heid. - 92. D' Bäure hot d' Katz verlora. - 93. Wer mit der Katz in Acker will. - 94. Beero, Beero! - 95. Drei liedrige Strümpf. - 96. Draußa em Wald. - 97. Eia popeia, die Küchla. - 98. Ond do droba, sagt er. - 99. Es hat sich halt eröffnet.

Wir schreiten durch tiefdunkle schweigende Nacht (T: *onA = E. F. Bartelmäs*). HJ-Lied (Südfunk, *20/IV/33, Jugendstunde zu Hitlers Geburtstag).
Vgl. *M. Vohrer.*

Wir schreiten über die Straßen (Anthologie) siehe: E. F. Bartelmäs

Wir schritten beide durch die Nacht, ich und mein Kamerad (T: Gerhard Schmidtke, Herne, 16 Jahre. Aus "Westfälische Landeszeitung", 22/XII/35). Auf eine Volksweise nach einer Melodie von Mozart. Titel: Das Grab des unbekannten Soldaten.
In:
Lieder für Schulfeiern 3 (1936).

Wir schritten lange Seit an Seit. In Kampf und Arbeit, Freud und Leid warst du mein Kamerad, *onA.*
In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939; nur T).

Wir Schützen sind gar lust'ge Leut. *Kriegslied.* Titel: Sieg oder Tod im Alpenrot.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Hellau! (1942).

Wir schwören heut' aufs neue dem teuren Vaterland den alten Schwur der Treue mit Herzen, Mund und Hand. NS-Schwurlied, *onA.*

Textprobe (3. Strophe):

"Auf allen unsern Wegen
sei du uns Schirm und Schutz;
schenk unserm Führer Segen
und brich der Feinde Trutz".

In:
Evangelisches Feldgesangbuch (1939, 1940).

Wir Segelflieger haben eig'ne Freuden. NS-Fliegerlied, *onA,* aus: "Pommern-Liederbuch".

Textprobe (4. Strophe):

"Dir, Adolf Hitler, sind wir treu ergeben,
steig auf, Pilot! Wir sind am Start.
Noch einmal soll sich unsre Kiste heben.
Holt sie herauf, weil sie schon harrt!
Die Fesseln frei! Hinauf zum Licht,
hinauf zum Licht!
Durch deutsche Not! Drum frei die Sicht,
drum frei die Sicht!
Wir lieben unser schönes Heimatland
hier an der Ostsee, unser Pommernland".

In:
Der Segelflieger Liederbuch (1936).

Wir senken die Fahnen, der Toten zu denken (T: H. Anacker), *onA zur Melodie,* "nach bekannten Motiven". Titel: Totenehrung.

Der Text ist mehrfach vertont, so von G. Bunk, H. Lang, W. Rein, F. Reuter, I. Stögbauer und H. Thörner.

Textprobe:

"(...) die starben,
erschlagen vom Feind.
Sie brachen die Bresche,
sie säten die Saaten;
der Sieg, den wir feiern,
wär' nicht ohne sie.
So drücken im Geiste
wir stumm ihre Hände,
so ehren wir still
ihre Mütter und Frauen,
die alles geopfert
für Deutschland, für uns!
Und feierlich schwören wir,
groß zu vollenden,
was jene begonnen,
was jene begonnen
mit heldischer Tat.
Wir heben die Fahnen:
Die Toten, sie leben!
Wir tragen ihr Wollen
hinein in den Staat!"

In:
Lieder für Schulfeiern 3 (1936).

Wir Sieb'ner Pioniere, wir haben unsern Stolz (T: Lt. d. R. Aschl). *Kriegslied*, zur Melodie "Als wir nach Frankreich zogen".

Textprobe (5. Strophe):

"Und als man schuf Groß-Deutschland,
war Jubel unser Lohn,
von Braunau gen Osten
bis Steyr und Melk auf Posten
stand unser Bataillon".

In:
Soldatenliederbuch ([4]1940).

Wir sind Adolf Hitlers braunes Heer und streiten für Freiheit und Ehre (T: Fritz Herbst, Lehrer in Löbnitz bei Bitterfeld). SA-Lied, zur Melodie "Wohlauf, Kameraden" (Zahn).
In:
100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934; nur T).

Wir sind das Heer vom Hakenkreuz, hebt hoch die roten Fahnen! (T: K. Pleyer, Prag 1922). "Kampflied der Nationalsozialisten", zur Melodie "Stimmt an" (Methfessel).

Tondokument - ohne Datum, vom 25/II/38 - im DRA: 1870637-20, 1870637-02.

Ausführende: 1) Bariton mit SA- Blaskapelle, Dgt. G. Groschwitz; 2) Chor der SA-Standarte 83 Kassel, Dgt. H. R. F. Wilke.

Textprobe (2. Strophe):

"Wir schließen keinen Bruderpakt
mit Juden und mit Welschen,
weil sie den Freiheitsbrief
des deutschen Volkes fälschen".

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T, Variante: "hoch wehen uns're Fahnen"); Deutschland erwache! ([55]1932); Was der Deutsche singt (1932; "Volksweise"); Unter Hitlers Fahnen (1932); Sieg-Heil! (1933); Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933); Heil Hitler! (1933); Liederbuch der NSDAP ([21]1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T, *Melodie onA*); Sturm-und Kampflieder-Buch (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933; nur T, *Melodie onA*); S.A. Liederbuch (1933); Liederbuch Hamburgischer SA ([6]1933); Singendes Volk 8 (1933); Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933; nur T, *2. Strophe gemildert*); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933; nur T); Vorwärts SA ([2]1933); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); Lieder der Arbeit (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934); Lieder der Arbeit (1934); 50 ausgewählte SA-

Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *A. Methfessel als Komponist des Titels*); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA*); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Liederbuch *der SA* (^{6}1936); Sturm-und Kampfliederbuch (^{2}1937; nur T); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Singend marschieren wir (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939).

Wir sind das Heer von der Arbeit (T: *onA*). Kampflied der Sudetendt. Heimatfront, zur Melodie "Brüder, zur Sonne, zur Freiheit".

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"War'n wir verkauft und verraten,
nun kommt der Tag des Gerichts.
Fest schließt die Front, Kameraden!
Das Morsche und Alte zerbricht.

Dem Klassendünkel die Fehde,
dem Kameraden die Hand,
jagen wir Zwietracht und Elend
aus der Heimat gepeinigtem Land".

In:
Wir marschieren (1937).

Wir sind das letzte Aufgebot, wir gehen drauf und dran (T: Werner Hann, Nauen). NS-Kampflied mit eigener Melodie von W. Hann *oder* zur Melodie "War einst ein junger Sturmsoldat".

Textprobe (4. Strophe):

"(...) bereit zur letzten Schlacht,
bis daß des Hakenkreuzes Licht
hell über Deutschland lacht".

Den Doppelsinn der Vokabel "draufgehen" scheint der Texter gar nicht bemerkt zu haben.

In:
Was der Deutsche singt (1932; nur T).

Wir sind der Erde hartgebräunte Scharen! Funkfolge zum Lob des Bauernstandes. Wortbeiträge: H. Böhme, Karl Springenschmid, J. Kneip, F. Oppenberg u. a. Musik: W. Egk, E. M. Henning, K. Schönherr u. a. (RS Frankfurt, 6/VIII/37).

Wir sind der Rache schwarzes Korps! Wir gehn zum Sturme vor! (T: Erich Erdmann). Sturmlied, zur Melodie "Ich schieß den Hirsch". Titel: Freikorpssoldaten.

Textprobe (6. Strophe):

"Allein, der Haß, den sie gesät,

als blut'ge Saat aufgeht:
Erzittre, Judenrepublik!
Die Freiheit kehrt zurück!
Der toten Helden teures Blut
entflammt der Rache Glut".

In:
Durch Kampf zum Sieg! (^{7}1926; nur T).

Wir sind des Angriffs Wegbereiter (T: Lt. Klaus Schneider, Gefr. Harry Barthel, bearb. von G. Pallmann). *Kriegslied, Melodie onA.* Titel: Pioniere voran!

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Wir stürmen als verlorner Haufen -
vor uns der Tod -
Maschingewehre belln.
Der Feinde Heer wird überlaufen -
vor uns der Sieg -
hörns unsre Ohren gelln.
Wir harren auf das Sturmsignal,
und sei es auch zum letzten Mal.
Wir werden niemals je kapitulieren,
eh nicht der letzte Tropfen
Bluts verrann.
Hei, Pioniere sind im Angriff -
Pioniere stets voran!"

In:
Landser-Lieder (1942).

Wir sind des Geyers schwarze Haufen. "Bauernlied (Aus dem Bauernkrieg 1525)", *onA .*

Die Melodie ist streckenweise der von Fritz Sotke nachempfunden, der Text jedoch verkürzt und mit vielen Abweichungen verändert, weshalb man mehr an eine selbständige Version statt an eine bloße Variante von Sotkes Titel zu denken hat.

Vgl. *F. Sotke.*

Textprobe (Refrain):

"Spieß voran, drauf und dran,
setzt auf unsern Feind zum Sturme an!"

Aus Sotkes Text (Refrain):

"Spieß voran, drauf und dran,
setzt aufs Klosterdach den roten Hahn!"

Die historisch unhaltbare Milderung sollte die Gefühle der deutschen Katholiken schonen.

In:
Horst Wessel-Marschalbum 1 (^{7}1933); Singendes Volk 3 (1933; "Aus dem Bauernkrieg 1525"); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Kommt, singt und

klingt (1937).

Wir sind des Hitlers braune Schar, vereint im Kampf und Not, wir trotzen lachend der Gefahr (T: *onA*). SA-Kampflied, zur Melodie "O Deutschland, hoch in Ehren" (Pierson). Titel: Freiheitslied *oder* Freiheitsmarsch der SA.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Der Sturm marschiert, die Freiheit grüßt,
schon lodert hell die Glut.
Für Hakenkreuz und Freiheit fließt
das beste deutsche Blut.
Die Stirn- und Handarbeiter stehn
vereint im braunen Heer,
und Hitlers Freiheitsbanner wehn
vom Wasgau bis zum Meer.
Deutschland erwacht
und hebt die Hand zum Gruß,
Deutschland zur Schlacht
glüht das Hakenkreuz im Land.
Weil unserm Volk Verderben droht,
marschiert das braune Aufgebot
bei Tag und bei der Nacht,
bis Großdeutschland erwacht!"

In:
Sturm-und Kampflieder-Buch (1933); Lieder der SS Pommerns (1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Lieder der Arbeit (1934); Sturm- und Kampfliederbuch (^{2}1937; nur T).

Wir sind des Hitlers braunes Heer, Heia hoho! Wir machen Bonzensessel leer (T: SA-Mann Dr. Conrad Liß, Berlin) SA-Lied, zur Melodie "Wir sind des Geyers" (Sotke).

Textprobe (3. bzw. 4. Strophe mit Refrain):

"Uns führt der Adolf Hitler an,
trotz Acht und Bann.
Das Hakenkreuz in roter Fahn',
das trägt er uns voran.
Drauf und dran! Mann für Mann!
Hitlers braunes Heer rückt an".

In:
Was der Deutsche singt (1932; "mündlich überliefert"); Unter Hitlers Fahnen (1932); Liederbuch Hamburgischer SA (^{6}1933); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1934); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA*); Lieder der Arbeit (1934); Sturm-und Kampfliederbuch (^{2}1937; nur T).

Wir sind des Hitlers braune Sturmkolonnen, wir führen stolz das Hakenkreuzpanier (T: Wilhelm Kube, MdL, Berlin). SA-Kampflied, zur Melodie "Ich bin ein Preuße" (Neithardt). Titel: Sturmkolonnen *oder* Sturmlied.

Tondokument - ohne Datum (= 1933) - im DRA: 1890820-21.

Ausführende: Bariton mit SA-Blaskapelle, Dgt. G. Groschwitz. Vgl. *M. Böhm - C. Hildebrand.*

Textprobe (2. Strophe):

"Im roten Feld, auf strahlend weißem Grunde,
lacht uns der Väter heilig Sonnenkreuz.
Wir alle fühlen uns'res Volkes Stunde:
der Herrgott will es und die Pflicht gebeut's!
Und mögen wir auch sterben,
wir schaffen unsern Erben
ein neues Reich".

In:
Was der Deutsche singt (1932); Unter Hitlers Fahnen (1932); Neues Deutschland 1 (1933); Liederbuch der NSDAP ([21]1933); Sieg-Heil! (1933); SA-Sturmlieder (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933; nur T, Variante: "des Hitler"); Deutschland über alles! ([2]1933); Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933; nur T, Variante: s. o.); Sturm-und Kampflieder-Buch (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T, *Melodie onA*); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; nur T); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Sturm-und Kampfliederbuch ([2]1937; nur T).

Wir sind des neuen Reiches Reiter, die Zügel fest, wir reiten durch die Nacht. "Jungenschafts"-Lied (1930), *onA.*

Textprobe (2. Strophe):

"Wir warten auf die Sturmsignale.
Die Klinge fest, wir wollen
an den Feind!
Und sei es auch zum letzten Male,
wir alle stehen wie ein Mann geeint.
Heut kämpfen und heut siegen wir!
Wir siegen oder fallen hier!"

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Wir sind die blauen Jungen, wir fahren übers Meer (T: Hans Waldhausen). Komponist unbekannt. Torpedobootslied. Der Text steht in Pallmann: Das Kriegserlebnis im Spiegel des Seemannsliedes ("Die Musik", April 1940. S. 230).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
wir jagen durch die Fluten,
als wenn's der Teufel wär'.
Wir halten Wacht am
Meeresstrand
für unser deutsches Vaterland!
Stolz fahren wir zur See,
Mädel, ade!"

Wir sind die braune Mädchenschar (T: A. Klickermann). HJ-Lied, *Melodie onA.*
In:
Wir schreiten über die Straßen 2 (1935).

Wir sind die braunen Jungen (T: *onA*). NS-Kampflied, zur Melodie "Es pfeift von allen Dächern" (Mahrer).

Textprobe (1. Strophe):

"Wir sind die braunen Jungen,
sind unsres Führers Stolz,
von deutschem Geist
durchdrungen
und nicht von schlechtem Holz.
Für unsres Volkes Ehre,
für Freiheit, Recht und Brot,
da geh'n wir braunen Jungen,
wenn's sein muß, in den Tod".

In:
Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933; "Singendem Jungvolk nachgeschrieben").

Wir sind die deutsche Jugend, des Vaterlandes Hort (T: Peter Holm*). Kampflied,* zur Melodie "Es pfeift von allen Dächern" (Mahrer) *oder* "Wir sind die Sturmkolonnen".

Textprobe (2. Strophe):

"Den Schwur, den woll'n wir halten
in alle Ewigkeit:
Wir stehen treu zur Heimat
in Not und Sturm der Zeit.
Uns ist um Judas Lohne
das deutsche Volk nicht feil.
Wir schwingen hoch die Fahnen
mit kräftigem >Jungheil!<".

In:
Was der Deutsche singt (1932; nur T).

Wir sind die ersten Preußen, wir sind vom Ostseestrand (T: NSDAP-Kreisleiter Post, Marienburg), *onA zur Musik.*

Textprobe (3. Strophe):

"Dort, wo des Ermlands Bauern
die goldnen Saaten bau'n
und aus Masurens Wäldern
die tausend Seen schau'n;
wo trutz'ge Ordensburgen
verkünden Kampf und Streit,
da ist der Preußen Stammland,
urwüchsig, herb und weit".

In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Wir sind die fliegende Garde, wir richten hinauf unsern Blick. Sportfliegerlied, *onA,* aus: "Pommern-Liederbuch" .

Textprobe (3. Strophe):

"Wir sind nicht mehr erdgebunden,
wir schwingen uns brausend empor
und schauen voll Stolz dann
nach unten
und jauchzen in fröhlichem Chor:
Flieger sein, das allein
macht uns so fröhlich.
Flieger sein, das allein
ist unser Glück!"

In:
Der Segelflieger Liederbuch (1936).

Wir sind die Flieger, Kampf ist unser Leben (T: von Kyser). Fliegerlied, zur Melodie "Ich bin ein Preuße" (Neithardt).

Textprobe (3. Strophe):

"In großen Höhen ziehn wir unsre Bahnen,
gelöst vom Erdenstaub und Erdenleid.
Durch uns're Seelen geht
ein mächt'ges Ahnen,
wir sind die Künder einer neuen Zeit.
Laßt die Motoren rattern,
laßt die Propeller knattern.
Nehmt Klötze weg und gebt den Start
uns frei!
Glück ab! Glück ab! Du deutsche Fliegerei".

In:
Der Segelflieger Liederbuch (1936); Flieger-Liederbuch (1938, nur T).

Wir sind die fröhliche Hitlerjugend, wir brauchen keine Christentugend (T: *onA*). *Neuheidnisches* Kampflied, *Melodie onA,* gesungen von HJ beim RPT Nürnberg 1934 (Quelle: Archiv des Internationalen Militärgerichtshofes, Nürnberg, Dokument PS-3751).

Textprobe (2. bis 4. Strophe):

"Kein Pfaffe, kein böser, kann uns hindern,
uns zu fühlen als Hitlerkinder;
nicht Christus folgen wir, sondern
Horst Wessel,
fort mit Weihrauch und Weihwasserkessel.

Wir folgen singend unseren Fahnen
als würdige Söhne unserer Ahnen.
Ich bin kein Christ, kein Katholik,
Geh mit SA durch dünn und dick.

Die Kirche kann mir gestohlen werden,
das Hakenkreuz ist Erlösung auf Erden,
ihm will ich folgen auf Schritt und Tritt,
Baldur von Schirach, nimm mich mit!"

Information: *Der Titel fehlt in allen hier eingearbeiteten Liedanthologien; er war politisch schädlich, weil das Reich ja aus taktischen Gründen versuchte, die Kirchen nicht derart zu provozieren, da man sie noch zur moralischen Unterstützung, zumal im Krieg, zu brauchen meinte. Erst nach dem Krieg sollte ohne Rücksichtgehandelt werden.*

Wir sind die Fürsten dieser Welt. Aus Tirol. Titel: Frisch auf, ihr Berggefährten.
In:
Hellau! (1942).

Wir sind die Füsiliere, des Königs Grenadiere, und ziehen in das Feld. Soldatenmarschlied von 1870, entstanden im 39. bzw. 79. Füsilier-Rgt Düsseldorf. Titel: Füsiliermarsch
Vgl. *R. Götz.*

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Nach Frankreich sind wir kommen
und haben Metz genommen,
jetzt geht es auf Paris.
Die Waffen woll'n wir führen,
Franktireure aufzuspüren,
wir Füsiliere, neunundsiebzigs Regiment.

Am dritten Weihnachtstage,
da gab's 'ne große Plage,

es ging nicht, wie man will.
Wir konnten nicht marschieren,
wir mußten retirieren,
wir Füsiliere, neunundsiebzigs Regiment".

Am 27. Dezember 1870 mußte General von Werder, um nicht abgeschnitten zu werden, seine Stellung vor Dijon räumen und sich auf Vesoul zurückziehen.

In:
Wir traben in die Weite (1931); Trum, trum ([2]1933); Blut und Ehre (1933); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); HJ singt (1934); Die weiße Trommel ([2]1935); RJF, Musikblätter der HJ 33 (1935); RJF, Liederblatt der HJ 33 a (1936); Soldaten singen (1936); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Volksliedsingen im Schulfunk 1 (April 1940); Lied über Deutschland 3 (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940, Variante: "die deutschen Grenadiere"); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941; nur T).

Wir sind die Garde eines stolzen Volkes, die Herzen brennen für das Vaterland (T: H. Borchert, Königsberg). SA-Kampflied, zur Melodie "Ich bin ein Preuße" (Thiele).

Textprobe (2. Strophe):

"Wir pflegen treu das heilige Vermächtnis,
für das Horst Wessel starb den Heldentod.
Die Fahnen senken wir ihm zum Gedächtnis.
Dann aber reißen wir sie wieder hoch.
Wir wollen tapfer streiten,
das Dritte Reich bereiten.
Wir bleiben treu, bis unser Auge bricht.
Wir lassen unser großes Deutschland nicht".

In:
Vorwärts SA. ([2]1933; nur T).

Wir sind die Hitlerjugend, wir gehen drauf und dran (Thale/Harz, 30/IV-1/V/33, zur Maifeier auf dem Brocken, *onA)*. Textparodie.
Vgl. *Wir sind die Sturmkolonnen.*

Tondokument - vom 30/IV/33 - im DRA: 1820112-38.

Wir sind die Jugend mit Hacke und Spaten. Arbeitsdienstlied, *onA.*

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
wir pfeifen auf Worte, wir wollen Taten!

Wir sind die Jugend, die Jugend der Not,
wir wollen Arbeit! Und Arbeit schafft Brot!"

In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T).

Wir sind die Jugend; uns singt das Blut (T: F. Woike). Titel: Jugend. *Mehrfach vertont, so von* W. Hübschmann, B. Stürmer.

Wir sind die Königsjäger, wir reiten in den Krieg. Aus neuerer Zeit mündl. überliefert. Titel: Die Königsjäger.

Textprobe (4. Strophe):

"Wir sind die Königsjäger,
wir reiten in den Tod,
wir reiten in den Himmel
ums frühe Morgenrot".

In:
Lieder der SS Pommerns (1934).

Wir sind die Kraftradschützen und fahren durch die Welt (T: *onA*). Titel: Lied *oder* Marsch der Kraftradschützen.

Textprobe (2. Strophe):

"Wir sind die Kraftrad-Schützen
mit Stahlhelm und Gewehr,
die durch die Lande flitzen,
vor allen anderen her.
Und heißt es abgesessen
und an den Feind heran,
dann kann sich keiner messen
mit einem Kraftrad-Mann".

In:
Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934; nur T); Singen im NSKK (1936).

Wir sind die Musikanten und komm'n aus Schwabenland. Volkslied. Kernlied.
In:
NSLB, Unser Lied 1 (^{3}1935); Klingend Erbe (1941; Variante: "zwei Musikanten").

Wir sind die Musketiere vom ... Regiment (Wer zieht denn heut?). Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934); Singen (^{5}1937).

Wir sind die NS-Mädchenschar und stolz auf unser Kleid (T: *onA*). Bekenntnislied.

Textprobe (3. Strophe):

"Drum rufen wir: Kommt her zu uns,
welch Standes ihr, ist gleich.
Tragt ihr mit uns die Steine nur
zum Bau fürs Dritte Reich.
Heil Adolf Hitler! Dreimal Heil
dem Führer aus Gefahr,
ihm folgt in seinem Freiheitskampf
die NS-Mädchenschar!"

In:
HM-Liederbuch (1933/34; nur T).

Wir sind die Radfahrkompanie in schmucker brauner Tracht (T: *onA*). NS-Kampflied, zur Melodie "Ich schieß den Hirsch". Titel: Radfahrkompanie.

Textprobe (3. Strophe):

"Und falle ich im fremden Land,
dann, Mädel, weine nicht.
Der Heldentod fürs Vaterland
ist schönste deutsche Pflicht".

Der Text, auf den Krieg 1914-18 gemünzt, ist mühsam der NS-Aktualität angepaßt.

In:
Was der Deutsche singt (1932); Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); SA-Sturmlieder (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933; nur T).

Wir sind die Reserve der stolzen SA, geeint unterm Hakenkreuz-Zeichen (T: R. Beuche). SA-Kampflied, zur Melodie "Wohlauf, Kameraden" (Zahn) (1933).

Textprobe (2. Strophe):

"Die Brüder und Schwestern,
die Frau und das Kind,
sie liegen in eisernen Banden.
Die Zeiten enteilen,
die Stunde verrinnt,
nur Kummer und Not in
den Landen.
Da reichte uns Hitler die
rettende Hand
und schenkte uns wieder
dem Vaterland".

In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).

Wir sind die rhein'schen Jungen, Hitler ist unser Held, was wir so oft gesungen (T: Elkemann-Reusch, Wiesdorf bei Köln). NS-Bekenntnislied, zur Melodie "Kamerad, reich mir die Hände" (Morse). Titel: Lied der rheinischen Jungens.

Textprobe (3. Strophe):

"Wir halten fest am Rheine,
wenn auch vom Feind geplagt,
wir kämpfen nicht zum Scheine
und haben nie verzagt.
Rheinland muß deutsch bleiben,
jetzt und jederzeit,
trotz Verrätertreiben,
ewig ungeteilt!"

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T).

Wir sind die schwarzen Reiter, wir fürchten keine Not, sind Adolf Hitlers Streiter (T: aus der SS). SS-Marschlied, zur Melodie "Es pfeift von allen Dächern" (Mahrer).

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Dem Führer treu ergeben
wir reiten stumm und still,
wir geben Blut und Leben,
wenn es der Führer will.
Es schmettern die Fanfaren,
wir attackieren gleich
für Hitler, ihr Husaren,
und für das dritte Reich.

Wenn dann die Augen
brechen
und stirbt ein Reitersmann,
Kamraden, die uns rächen,
sehn uns noch einmal an.
Es schließen sich
die Scharen,
der Führer hebt die Hand;
Heil Hitler, ihr Husaren,
heil dir, mein Vaterland".

In:
SS-Liederbuch ([2]1937).

Wir sind die schwarze Schar der Not, der Totenkopf ist unser Zeichen (T: Bruno Roemisch). Kampflied, zur Melodie "Du kleiner Tambour". Titel: Wehrwolf-Sturmlied.

Textprobe (4. Strophe):

"Der Rachegeist soll heilig sein,
derweil aus Knechtschaft Not geboren.
Die schwarze Schar, die wird es sein,
die uns für Deutschlands Licht
erkoren".

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T).

Wir sind die Segelflieger und fliegen in die Welt (T: aus der Segelflugschule Ostseebad Leba/ Pommern). NS-Fliegerlied, zur Melodie "Wir traben in die Weite" (Jahn). Titel: Lebaer Segelfliegerlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Für Vaterland und Freiheit
wir stehen Mann für Mann.
Kein Feind, der hier auf Erden
uns noch bedrohen kann.
Dem Führer wir gehören,
nicht achtend Kampf und Not.
Wir Segelflieger schwören
ihm Treue bis zum Tod".

In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T).

Wir sind die Soldaten der neuen Front (T: H. Anacker). Melodie von unbekanntem SA-Mann, eingereicht zum SA-Sturmlieder-Wettbewerb. Titel: Zwölfer Lied.

Textprobe (2. Strophe):

"Wir sind die Soldaten des Sturmbannes I
der zweiten Pommern-Standarte.
Wir kämpfen im zwölften Sturmbataillon
und warten mit schweigendem,
grimmigen Hohn
auf den Tag der heiligen Rache".

In:
Lieder der Pommerschen SA ([5]1934).

Wir sind die Sturmkolonnen, wir gehen drauf und dran! (T: *onA*). Kampflied, eigene Melodie, in der SA überliefert. Titel u. a.: Kampflied der NSBO.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"So stehn die Sturmkolonnen
zum Rassenkampf bereit!
Erst wenn die Juden bluten,
erst dann sind wir befreit.

Kein Wort mehr von Verhandeln,
das doch nicht helfen kann, ja kann,
mit unserm Adolf Hitler
wir greifen mutig an.

Es lebe Adolf Hitler,
denn wir marschieren schon,
wir stürmen in dem Zeichen
der deutschen Revolution.
(...) Wir sind die Sturmkolonnen
der Hitlerdiktatur!"

Textprobe, Vorwärts, SA. (4. Strophe):

"Die Handgranat am Koppel,
geschultert das Gewehr,
so ziehn die Sturmkolonnen
im deutschen Staat einher.
Der Jud' vor Angst erzittert,
den Geldschrank schließt er auf,
die Rechnung quittiert Hitler
mit dem Pistolenlauf".

In:
Was der Deutsche singt (1932); Unter Hitlers Fahnen (1932); S.A. Liederbuch (1933); Neues Deutschland 1 (1933); Vorwärts SA. (^{2}1933; nur T); Heil Hitler! (1933); SA-Sturmlieder (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933; nur T); NSBO-Kampflieder-Buch (1933; nur T); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933); Liederbuch Hamburgischer SA (^{6}1933); Heil Hitler Dir! 1 (^{4}1933); Jung Deutschland II (1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Lieder der Arbeit (1934; zur Melodie "Ihr fragt uns, wer wir seien". *Der Hgb. hat "Rassenkampf" eliminiert*); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1934); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Was Deutschland singt (1936); Sturm-und Kampfliederbuch (^{2}1937; nur T); Singen (^{5}1937); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T, Variante in Str. 4: Schieberstaat); SA-Liederbuch (^{2}1939); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941; *Der Herausgeber vermied "Rassenkampf" und "wenn Juden bluten")*.

Wir sind die Werksoldaten. Neue Textfassung, zur Melodie des Kaiserjägermarsches (Mühlberger). RAD-Lied (u. a. RS München, 27/XI/37, vom RAD-GauMZ 28).

Wir sind durch Tod und Verderben gegangen! (T: H.-P. Antes). NS-Kampflied, *onA.* Titel: Lied der alten Garde.

Textprobe (3. Strophe):

"Und wieder wollen sie Deutschland
entrechten!
Woll'n uns versklaven, noch härter
uns knechten!
Wir schwören Treue dir,
Mann für Mann!
Sei unser Führer, wir greifen an!
Rufen dich! Hör uns an!
Führe die alte Garde!"

In:
Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; nur T).

Wir sind ein frohes, gewaltiges Korps, geschmückt mit den schwarzen Kragen. Artilleristenlied, zur Melodie "Wohlauf, Kameraden" (Zahn). In: "Stolz ziehn wir in die Schlacht", (München, 1915).
In:
Soldatenlieder (1934); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T, *Melodie onA*).

Wir sind ein fröhliches Herrschergeschlecht, unser Wahlspruch heißt fliegen und siegen (T: Dr. Haanen). Sportfliegerlied, zur Melodie "Wohlauf, Kameraden" (Zahn).
In:
Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T).

Wir sind ein Teil des Ganzen, Motor S. A. genannt. SA-Kampflied, *Text und Melodie onA.* Titel: Motorsturm voran.

Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Betrogen und verraten
durch feige Niedertracht,
so sank das Volk darnieder
in tiefe Elendsnacht.
Ihr Juden und Marxisten,
ihr von der Reaktion -
Geduld, bald kommt der Morgen -
dann kriegt ihr euren Lohn.
Fest gefaßt das Steuer,
gradeaus den Blick;
sind wir schon gestartet,
gibt es kein Zurück.
Zum Einsatz stets gerüstet
sind Maschine und Mann.
Heil Hitler! Gebt Vollgas.
Motorsturm voran!"

In:
Zum Kampfe für die Freiheit! (1933; nur T).

Wir sind im Blut der Ahnen verschworen Nacht und Tag (T: Fritz Gericke, 1934). Bekenntnislied, zu einer Melodie von 1622.

Textprobe (2. Strophe):

"Es brennt in uns ein Zeichen,
der goldnen Sonne Rad,
in seinem Lichte weichen
Furcht, Lüge und Verrat.
Das heilge Feuer loht
zum Siege und zum Tod,
wir sind im Kampf verschworen
als Brüder, Weib und Mann,
bis uns aus Nacht und Blut
und Tod
der neue Tag bricht an!"

In:
Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 2 (1935).

Wir sind ja die Husaren und haben nicht viel Geld. *Kriegslied* aus Franken.
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937).

Wir sind ja die lustigen Hammerschmiedsgesellen. Gesellenlied aus Österreich. Titel: Wir Hammerschmiedsgesellen.
Vgl. *Mir san ja die...*
In:
Schlesische Jugend singt (1936).

Wir sind jung, die Welt ist offen, o du weite, weite Welt (T: J. Brand). Jugendlied, zu einer Volksmelodie [Ho]. Auch mehrfach vertont, so von O. Hefner, M. Englert, C. Frantzen, J. E. Kunkel.
In:
HM-Liederbuch (1933/34; T *onA,* Variante: "schöne weite Welt", "Mel. aus: Ein immer fröhlich Herz"); Singkamerad (^{2}1934; ^{3}1935 *mit Angabe des Komponisten Carl Frantzen)*; Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T);

Wir sind Jungen, ei verflucht! Trutzlied aus Gottschee, *onA.*
Vgl. *Wir sind Kerle.*

In:
Lieder für Schulfeiern 11 (1936).

Wir sind Jungens, wir sind Jungens von der Waterkant. In Ostpreußen von Landdienstjungen aufgezeichnet.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937).

Wir sind Kanoniere im blaugrauen Kleid, zum Leben und Sterben für Deutschland bereit (T: Hans Tränkner genannt Eckardt). *Kriegslied*, zur Melodie "Weit über den Klippen des Meeres". Titel: Unsere Flakkanoniere.

Textprobe (4. Strophe):

"Und zieht von uns einer das finstere Los,
so sind wir im Sterben noch kühn
und noch groß,
ein letztes Sieg Heil! laut in die Lüfte gellt,
so ziehn wir nach Walhall
als Kämpfer und Held".

In:
Alte und neue Soldatenlieder (1940); Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Wir sind Kerle, ei verflucht! Wenn ihrs nicht glaubt, kommt her. Aus Gottschee.
Vgl. *Wir sind Jungen*.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Wir sind Matrosen, flink und flott, stets heiter und fidel. "Matrosenlied", *onA.*

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
vertrauen fest auf unseren Gott,
dann geht die Fahrt nicht fehl.
Es mögen ja beim Sturmgebraus
Landratten furchtbar zittern,
was macht sich da
der Seemann draus,
er kämpft mit Ungewittern".

In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T).

Wir sind MG-Schützen, ha'bn stets frohen Mut (T: Karl Kaiser). *Kriegslied*, zur Melodie "Obs stürmt oder schneit". Titel: Lied der MG-Schützen.
In:
Die Wehrmacht singt (1939); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940).

Wir sind Pioniere, der Stolz der Armee (T nach dem Gesang der Truppe), zur Melodie "Obs stürmt oder schneit".
Textprobe (3. Strophe):

"Und ruft uns der Führer,
wenn Deutschland in Not,
wir folgen ihm willig
im Kampf bis zum Tod.
Und trifft uns eine Kugel,
noch sterbend rufen wir:
Dem Feinde zum Trotze,
Hurra! Pionier!"

In:
Soldatenlieder von Front und Heimat (1940).

Wir sind Tiroler Schützen und haben frohen Mut, *onA.* Titel: Das Gamsgebirg.
In:
Neue Kriegslieder (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 26 (März 1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Wir sind vom ersten steirischen Schneeschuhbataillon. Melodie und Text ("bayrischen") vor dem Wk. I entstanden, umgedichtet in steirischen Truppenteilen. Titel: Das Schneeschuhbataillon.
In:
Heil Hitler! (1933; nur T, Variante:"bayerischen Schneeschuhbataillon"); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF (^{2}1934; nur T, Variante s. o.); Lieder der Spur (1934); Der Kilometerstein (^{5}1937); Unsere Lieder 7 (1938); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Neue Kriegslieder (1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941; *onA*).

Wir sind vom Freiwilligen Arbeitsdienst, ausgerüstet mit Hacke und Spaten (T: Ed. Casper). Arbeitsdienstlied, zur Melodie "Wohlauf, Kameraden" (Zahn). Titel: Lied der Arbeitsfreiwilligen.

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
Mit Schneid und mit Kraft
und mit stummer Disziplin
verrichten wir froh unsere Taten.
Das Leinenkleid bezeichnet
den Mut,
es steht ja den
Arbeitsfreiwilligen gut".

In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Wir sind vom grauen Heere... (T: Wolfgang Borgfeldt, Stahlhelm-Arbeitslager Arnsdorf/ Sachsen). Arbeitsdienstlied, zur Melodie "Wir traben in die Weite" (Jahn). Titel: Lied der Arbeitsdienst-Freiwilligen *oder* Lied des Arbeitsdienstes.

Textprobe (1. und 3. Strophe):

"(...)
und sprachen: Kampf der Not.
Wir tragen nicht Gewehre,
wir wissen nichts vom Tod.
Und fragt ihr uns Soldaten:
Wo habt ihr eure Wehr?
Wir zeigen euch den Spaten
und zeigen euch nicht mehr.

Wir freuen uns der Leiden
um das geraubte Recht.
Wir sind, geprüft im Streiten,
das härteste Geschlecht.
Wir kämpfen und wir singen
von Arbeit, Freiheit, Pflicht.
Der Welt zum Hohn erzwingen
wir unserm Volke Licht".

In:
Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Lieder der Arbeit (1934; nur T).

Wir sind vom Sturm 46/2 (T: Fritz Protz, Colbitzow). *Melodie onA,* Titel: Lied des Sturms 46/2 (Colbitzow). Als "Pommern-Sturmlied" zum SA-Sturmlieder-Wettbewerb eingesandt [VV].

Textprobe (1. Strophe):

"Wir sind vom Sturm 46 zwo
ein echter Pommernschlag,
haben Hitler geschworen
stolz und froh,
mag kommen, was kommen mag.

Der Adolf Hitler, er geht uns voran,
wir sind ihm ergeben
Mann für Mann,
Holladrio, vom Sturm 46 zwo".

In:
Lieder der Pommerschen SA ([5]1934; nur T).

Wir sind zwei Musikanten und komm'n aus Schwabenland. Tanzlied, in ganz Deutschland bekannt.
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Wir singen (Anthologie) siehe: Theodor Kirchner

Wir singen das Lied von der Fahne, wir singen ein stolzes Lied (T: aus der Landesmark Hessen, Horst Gießen). Kampflied des Dt. Pfadfinderbundes ("Bannerlied"), *Melodie onA,* aus: "Lieder des Bundes" [J. J. Weber, Leipzig]. Auch in: "Frisch gesungen", Anhang. Titel oft: Das Lied von der Fahne.

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Wir stürmen mit heißem Herzen,
die Fahne uns hoch voran.
Wir stürmen und werden siegen,
drum vorwärts drauf und dran!
Heijo, heijo, stürmt und schließt
die Reihen,
vorwärts drauf und dran!"

In:
Die Fahne hoch! (1933); Unsere Fahne flattert uns voran! (1934; "1932 in einer hessischen Jugendgruppe entstanden"); Die Singstunde 67 (1934); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Deutsche Feierklänge (1935); Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935); Singendes Volk 31 (1935); Schlesische Jugend singt (1936); Und wenn wir marschieren ([3]1937); Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 9 (1940).

Wir singen zu Weihnachten (Anthologie) siehe: W. Stumme

Wir sitzen beisammen. Soldatenlied. Titel: Soldatenlust.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Wir sitzen hier im Unterstand (T: Gefr. Erich Kahnt). *Kriegslied*, *Melodie onA.* Titel: Drei Kameraden im Bunker.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 2 (April 1940).

Wir sitzen so fröhlich und haben einander so lieb (T. A. von Kotzebue). Gesellschaftslied, *onA*.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Wir sitzen zu Pferde bei Tag und bei Nacht. *Kriegslied* - im Wk. I - aus Niederösterreich. Titel: Die weißen Dragoner.
Textprobe (2. Strophe):

"Wir hab'n uns verschworen,
mein Schimmel und ich,
das Leben zu wagen,
die Russen zu schlagen
mit Hieb und mit Stich".

In:
RJF, Liederblatt Hitlerjugend (1943).

Wir stehen auf von Tisch und Bank. "Nach Tisch" (1929), *onA.*
In:
Lieder der christlichen Kampfschar (1933).

Wir stehen hier in einem Glied und singen unser Lagerlied (T: Hansjörg Ruwe). Arbeitsdienstlied, *Melodie onA.* Titel: Lagerlied.
Textprobe (1. und 2. Strophe mit Refrain):

"(...)
Wir fragen nicht nach der Partei,
woher du bist, ist einerlei.
Sei unser Kamerad!

Wir wollen Ordnung, Disziplin,
wir wollen freien deutschen Sinn,
wir wollen wieder deutschen Geist,
nur Deutschland die Parole heißt.
Sei unser Kamerad!"

In:
Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T).

Wir stehen jetzt im Arbeitsdienst (T: Lagerführer Etzrodt, Königsbrück). Lied für den FAD, zur Melodie "Ich schieß den Hirsch".

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
in Sumpf und Sand und Wald,
fürs deutsche Volk in treuem Dienst,
mal hier und dort gar bald,
für wenig Geld und Habermus -
wir sind ja kein' Durchlaucht -
und dennoch macht's uns
kein'n Verdruß:
das Vaterland uns braucht".

In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T).

Wir stehen nicht auf erstem Posten in dieses Krieges Feuerbrand (T: Oberheizer Hans Dowidat, Wilhelmshaven, 2. Abt., Werft-Division II). *Kriegslied*. Titel: Die Werft-Division.
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939).

Wir stehen und flehen zum Gott der Germanen, *onA.* Zur Melodie des Niederländischen Dankgebets (Valerius). Titel: Blutslied des Deutschbundes.

Textprobe (Strophe 2 und 4):

"Wir schwören, in Ehren und rein zu erhalten
das Blut, so aus nordischem Urquell uns floß!
In Wollen und Sollen sich arisch gestalten -
wer das erstrebt, der sei allein uns Genoss'!

Wir schwören zu wehren den Feinden des Lichtes,
zu bannen der Lügenbrut gleißenden Schwall!
Und drohen die Lohen am Tag des Gerichtes,
erwarten wir aufrecht den Sieg oder Fall!"

In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T).

Wir stehn getreu, des neuen Reiches Hüter. NS-Kampflied, *onA*.

Textprobe (3. Strophe).

"Nur aus dem Hinterhalt schießt ihr die gift'gen Pfeile;
Horst Wessel, Gustloff fiel von Mörderhand.
Es kommt der Tag der rache für euch beide;
Sieg Heil! Sieg Heil! - die Ernt' ist unser
dieser blut'gen Saat!"

In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Wir stehn im Kampfe treu zur Seite dem deutschen Mann und weichen nicht (T: *onA*). Frauenschaftslied, zur Melodie "Wem Gott will rechte Gunst" (Fröhlich).

Textprobe (3. Strophe):

"Für deutsche Reinheit, Recht und Sitte,
für deutsches Freiheitssonnenlicht
im Kampf zu steh'n, wie eine Kette,
ist deutscher Frauen heil'ge Pflicht".

In:
Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933).

Wir stehn wie Mauern um dich her in Treue und Geduld (T: G. Schumann). Titel: Gelöbnis an den Führer.

Mehrfach vertont, so von H. Gansser, H. Kinzel, H. Mießner, Th. Warner.

Wir steigen auf zum Streite, Propeller surr'n im Wind. Fliegerlied, *onA,* zur Melodie "Wir traben in die Weite" (Jahn).

Das Lied enthält eine Anrufung des Kampfliegers Manfred von Richthofen aus dem Wk. I.

In:
Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Wir stieben durch den Schnee in wildem Gebraus. Bündisches Kampflied, *onA.*

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Blau ist unsre Tracht,
und glühend unser Herz,
und wild sind wir
in Freude und im Schmerz.

Laßt Bürger und Greise
immer nur schrein.
Wir glauben an den Sieg,
und glänzend wird er sein".

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Wir stimmen ein siehe: Ernstguido Naumann

Wir stoßen unsre Schwerter nach Polen tief hinein (T: W. Flex). *Musikurheber onA,* mehrfach vertont, so von Carl Cranz und Hugo Kinzel. Eine Vertonung ist abgedruckt in Pallmann: Das Kriegserlebnis im

Spiegel des Soldatenliedes" ("Die Musik", November 1939. S. 47).

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...)
Die Hand wird hart und härter,
das Herz wird hart wie Stein.

Die Luft ist uns bestohlen,
wer nahm uns Glück und Glut?
Das macht im Sand von Polen
das viele stille Blut".

Wir streifen durchs Leben im schnellen Zug (T: N. Lenau). Von H. Fischer einer "neueren Volksweise" aufgesetzt. Titel: Reiterlied.
In:
Deutschland über alles! 2 (1934).

Wir suchen die schimmernden Weiten in den Bergen und über dem Meer (1933). Jugendlied, *onA.*

Das Lied behandelt eine bündische Ungarnfahrt.

Textprobe (2. Strophe):

"Es schlugen die heiligen Flammen
von dem nächtlichen Feuer herauf.
Wir schwuren: Wir halten zusammen,
und unsere Losung ist: >Drauf!<
Was sollen wir länger noch zagen?
Das Glück ist bei mutigem Wagen".

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Wir tanzen im Maien den lustigen Reihen, es singen und jauchzen die Flöten darein. Maientanzlied um 1780. In: Jöde, "Singstunde".
In:
Die Müttersingstunde (1935; onA); Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 12-13 (1937); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 12-13 (1938); Deutsche Lieder (1940).

Wirth (Roeper Bosch), Herman (= Hermann Felix)
Utrecht (Holland), 6. Mai 1885 - Kusel, 16. Februar 1981.
Sohn eines Gymnasiallehrers; 1909 Lektor für niederländ. Sprache an der Universität Berlin, im Frühjahr 1918 Dozent für Musikgeschichte am Konservatorium Brüssel, doch floh er beim Waffenstillstand im November nach Deutschland. 1923-33 Privatgelehrter in Marburg; 1933-38 a. o.

Professor der Universität Berlin, doch ohne Lehrbefugnis; Leiter des "Ahnenerbe"-Museums für Urreligionsgeschichte und Volksaltglauben. 1944 Kustos am Seminar für Dt. Volkskunde der Universität Göttingen.

Bis 1978 in Marburg, u. a. ab 1955 mit Gründung einer "Europäischen Sammlung für Urgemeinschaftskunde" und Werbung für den Aufbau eines "Ur-Europa-Museums" befaßt, seit 6/XI/78 in Thallichtenberg.

Werke: u. a. Ausgaben altniederländ. Kirchen- und Volksmusik; Lieder im Wk. I, so "Aufforderung an alle Deutschen", "Des Reiters Abschied", "Lied vor der Schlacht" (nur T), "Ein frommes Pilgrimslied der Deutschen"; kulturpolit. Schriften, so "Der Untergang des niederländischen Volksliedes" (1911), "Nationale nederlandsche Muziekpolitik", "Was heißt Deutsch?" (Jena, 1931), "Vom Ursprung und Sinn des Hakenkreuzes" (Leipzig, 1933), "Die Heilige Urschrift der Menschheit" (2 Bände. Leipzig, 1931-36), "Die Ura Linda Chronik" (Leipzig, 1933, *ohne Hinweis, daß es sich um eine Fälschung handelt*), "Um den Ursinn des Menschseins" (Wien, 1960).

NSDAP seit 1925, Nr. 20.157, bis 1926, dann abermals ab 1933 unter der alten Nummer. SS, Hauptsturmführer im SS-Rasse- und Siedlungs-Hauptamt, dann im persönl. Stab des Reichsführers-SS. Gründer und Leiter der "Hermann Wirth-Gesellschaft" 1929-32, finanziert von NS-Geldgebern; im Oktober 1932 mit Hilfe der NS-Landesregierung Mecklenburg Gründer und Leiter eines "Forschungsinstituts für Geistesurgeschichte" in Doberan, Mecklenburg.

Er war Gründungsmitglied und geistiger Vater der SS-Forschungs- und Lehrgemeinschaft "Das Ahnenerbe" seit 1/VII/35. Von Himmler persönlich gefördert - so durch Übernahme seiner Schulden. 1937 Ehrenpräsident des "Ahnenerbe", für das er Feldforschungen in Skandinavien leitete. Im Dezember 1938 trat er wegen Mißwirtschaft und Meinungsverschiedenheiten mit Himmler aus dem Vorstand aus.

Die Wiedergeburt der Nation im Geist der Heimat und des Volkstums. Festvortrag (DtldS, *20/IV/33).

Germanische und deutsche Geistesurgeschichte und die Schule (DtldS, 12/VI/33, Pädagogischer Funk).

Dezember 1933:

Im Odeon München hält Wirth einen Vortrag "Vom Ursinn der Weihenacht" mit Musik, veranstaltet vom KfdK München.

Lichtbaumweihe: Berghoch am Walde ragt von der Halde (eigener T). "Ein Lied, bei der Queste und zum Jul zu singen, nach altgermanischer Melodie" *(tatsächlich eine niederländ. Melodie um die Wende des 17. Jh)* mit neuen Worten und Begleitung gesetzt für Gesang mit Klavier/ Orgel, für Gesang mit Laute (1933; u. a. RS Leipzig, 16/XII/38, für Bariton und 3 Bläser) [K]. Chorsatz: A. Rentsch, 1936 [VB].

Textprobe (2. Strophe):

"Dunkel durchdringend,
aufwärts dich schwingend,
leuchtest du weit
in der Weltennacht;

alther verloren,
wiedergeboren,
göttliches Heil
zu den Menschen gebracht.
Strahle aus Norden,
Siegglanz rein,
Geister befreiend,
Wissen verleihend,
und unsre Herzen
wiederum weihend,
Lichtbaum, umgib uns
mit deinem Schein!"

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934; *Wirth ist als Urheber auch der Melodie angegeben*, Textausgabe 1941); Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 3 (1935); Niederdeutschland (1936); Lieder für Schulfeiern 10 (1936); Lieder der Mannschaft 8 (1937); Die Weihenacht ist kommen (1937); Unser das Land (1937); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lieder der Bewegung für Blasorchester 11 (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939).

Information: FA, RML, RMLE.

Wirthgen

Sieg des Willens. Marsch (RS Leipzig, *21/IV/38).

Wir Tiroler müeßn marschieren.
In:
Hellau! (1942).

Wir traben in die Weite, das Fähnlein weht im Wind (T: J. Buchhorn). "Volksweise" *(= W. Jahn).*
Vgl. *Willie Jahn ("Junger Mut").*
In:
Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, *onA)*; SA. SS.-Liederbuch (1933); SA-Sturmlieder (1933); Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; nur T, *onA)*; Horst-Wessel-Marschalbum II (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Trum, trum (^{2}1933); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, *onA)*; Lieder der SS Pommerns (1934); Wir singen (1934); Jungvolk-Lieder (^{2}1934); 100 ausgewählte SA- Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA)*; Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Was Deutschland singt (1936); Wir marschieren (1937); Marschierende Jugend (^{2}1938); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Wir traben in die Weite (Anthologie) siehe: Robert Götz

Wir traben in die Weiten, im Wind der Wimpel weht. Mit Hitler woll'n wir streiten, bis Deutschland aufersteht (T: *onA)*. SA-Kampflied, zur Melodie "Wir traben in die Weite" (Jahn). Titel: Berittene SA *oder* SA-Reiterlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Und ist das Reich erstanden,
trägt deutsche Bauernkraft
hinein nach welschen Landen
den schlanken Fahnenschaft.
Ob mancher sinkt erschossen,
gellt tausendfach der Schrei.
Heil dir, auf stolzen Rossen,
du braune Reiterei!".

Der Gestus der Welteroberung klingt hier deutlich mit.

In:
Was der Deutsche singt (1932); Liederbuch der NSDAP ([21]1933; nur T, von "Heinrich Anacker"); SA-Sturmlieder (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933; nur T, "Lied der ehemaligen berittenen SA"); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934; nur T).

Wir tragen all' das Hakenkreuz im Herzen eingegraben (T: K. G. Moewes). NS-Bekenntnislied, zur Melodie "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" (Methfessel). Titel: Gelöbnis! Unserem Führer Adolf Hitler.

Textprobe (5. Strophe):

"Des Volkes Bitte hat erhört
Herr Gott im Himmel droben,
hat uns das neue Reich
beschert
nach vielen harten Proben.
Den Führer hat uns
Gott gesandt,
der für uns hat gestritten,
der unsere Gegner überwand,
durch die wir einst gelitten".

In:
Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933; nur T).

Wir tragen am Arme das Hakenkreuz im schwarz-weiß-roten Bande (T: *onA)*. Freikorpslied, zur Melodie "Wohlauf, Kameraden" (Zahn). Titel: Kampflied.

Textprobe (4. Strophe):

"Wir sind eine Truppe nach Väterart,

bei uns gelten Ehre und Rechte,
wir haben die Liebe zur Heimat
bewahrt,
wir sind keine Judenknechte".

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T).

Wir tragen am Arme das Wikingerschiff, am Kragen den Gardestern. Variante des vorigen, "Lied der Brigade Ehrhardt".

"Wikingerschiff" bezieht sich auf die von H. Ehrhardt geführte "II. Marinebrigade", ein Freikorps, und auf seinen rechtsextremen Wiking-Bund.

Textprobe (2. Strophe):

"Wir brachen der Bolschewisten Macht,
in Braunschweig, in München wir stritten,
wir hielten an Schlesiens Grenze
die Wacht,
wir haben geblutet, gelitten".

In:
Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933); Heil Hitler! (1933; nur T, *onA*); Deutsche Lieder der NSBO und der DAF ([2]1934; nur T).

Wir tragen das Banner der Freiheit, wir wollen ein Ende der Not, wir künden die siegende Wahrheit, wir kämpfen für Freiheit und Brot (T: M. Frauendorfer, München). Kampflied, zur Melodie "Brüder in Zechen und Gruben". Titel: SS-Lied.

Textprobe (3. Strophe):

"Wir rufen und sammeln zum Streite,
ihr Deutschen, schließet euch an!
Und sind wir auch Sklaven noch heute,
die Freiheit, sie bricht morgen an".

In:
Was der Deutsche singt (1932); Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, *onA*); Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933; nur T); SA-Sturmlieder (1933; nur T); Trum, trum ([2]1933; nur T *onA)*; Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933; nur T); S.A. Liederbuch (1933; *T onA)*; Singendes Volk 7 (1933; *eigene Melodie*); Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933; nur T, "mit dem Anfangston als Auftakt"); Lieder der Arbeit (1934; nur T, *onA)*; Saarvolk singt (1934); NS-Volks-Liederbuch ([2]1934); Volk singt (1934); 50 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Lieder der SS Pommerns (1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Neues Deutschland 2 (1937; nur T, *onA);* Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Wir tragen den fliegenden Adler am Rock (T: Gefr. Hans Preuß). *Kriegslied*, zur Melodie "Das ist die Garde" (Förster). Titel: Der fliegende Adler.
In:
Volk in Waffen (1941).

Wir tragen den Hammer, den Spaten, das Beil (T: Herbert Schwarz). Lied der SS-Pioniere, zur Melodie "Das ist die Garde" (Förster).
Textprobe (2. Strophe mit Refrain):

"Wir bauen die Straßen und bahnen den Weg,
wir schlagen gewaltige Brücken,
wir waten im Wasser, im Schlamm und im Dreck,
dem Feind an die Gurgel zu rücken.
SS-Pioniere binden, wenn Not am Mann,
ja Mann,
selbst mit der Hölle und dem Teufel an"

In:
SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941).

Wir tragen die Litzen der Garde am Rock. *Kriegslied*, *onA.*
Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Wir folgen der stolzesten Fahne der Welt,
für die sich Millionen geschlagen.
Die Fahne bleibt stehn, wenn der Träger
auch fällt,
der nächste wird vorwärts sie tragen.
Wir sind Soldaten, wollen Soldaten sein
und bleiben,
treue Kameraden, Streiter fürs Vaterland".

In:
Soldaten singen (1936).

Wir tragen die Wende (Anthologie) siehe: H. P. Gericke

Wir tragen stolz das Hakenkreuz und fordern unsre Rechte (T: Franz Müller). NS-Kampflied (RS Köln, *8/III/36, zum Heldengedenktag, *mit Angabe Müllers als Komponist*), zur Melodie "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" (Becker). Textvarianten. Titel: Hakenkreuz-Lied *oder* Das Hakenkreuz.
Textprobe (4. Strophe):

"Wir tragen stolz das Hakenkreuz
auf wehenden Standarten,
wie eine Mauer stehn wir fest,
die Feinde zu erwarten.

Lieb Vaterland, bald bist du frei,
du Land Germaniens Eichen.
Burg Zion wankt beim Feldgeschrei
und fällt von unsern Streichen.
Vallerie, Vallera".

In:
Durch Kampf zum Sieg! ([7]1926; nur T, *onA*); Was der Deutsche singt (1932); Deutschland erwache! ([55]1932; nur T, *onA*); Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933); Liederbuch der NSDAP ([21]1933); Heil Hitler Dir! (1933; nur T, *Melodie onA)*; SA-Sturmlieder (1933); NSBO-Kampflieder-Buch (1933; nur T); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1934); Das kleine SA-Sturm-Liederbuch (1933); S.A. Liederbuch (1933); Sturm-und Kampflieder-Buch (1933); Lieder der Arbeit (1934).

Wir treiben nachts in spritzend kühle Wogen die raschen Rosse jäh hinein (T: Jürgen Riel). Bündisches Lied, zu einer Melodie aus der Ukraine. Titel: Lied der saporogischen Kosaken.

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Bis einst der Polen
übermächtge Horden
uns dicht umstellt zu feiger Schlacht,
das halbe Heer erlag dem Morden,
doch sie haben eines nicht bedacht:

Für jeden Reiter, der
im Kampf gefallen,
fängt unser Stamm zwei Jungen ein,
und von den Steppensöhnen allen
möcht ein jeder Saporoger sein".

Der Text spielt auf den Krieg an, der ausbrach, als sich die Ukraine im Januar 1918 für unabhängig erklärte und Truppen Polens 1919-20 in den weithin ethnisch polnischen Westen des Landes einfielen und damit den Gegenstoß der Roten Armee herausforderten, der im August 1920 die Gegend nördlich von Warschau erreichte.

In:
Lieder der Spur (1934); Kameraden singt! (1935).

Wir treten herein. Es grüß euch Gott. Neujahrslied aus dem Lubliner Lande. Aus Kurt Lück/ Robert Klatt: Singendes Volk. Volkslieder aus Kongreßpolen und Wolhynien.

In:
RJF, Liederblatt der HJ 109/ 110 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 109/ 110 (1941).

Wir treten hier im Gotteshaus mit frommem Mut zusammen, uns ruft die Pflicht zum Kampf hinaus (T: Th. Körner, 1813). Kampflied zur Einsegnung des preuß. Freikorps (Kirche zu Rogau/ Schlesien, 28. Mai 1813), zur Melodie des Chorals "Aus tiefer Not", Wittenberg 1523. Titel: Dem Herrn allein die Ehre! *oder* Waffensegen.
In:
Deutschland im Lied (1936); Lieder für Schulfeiern 2 (1936).

Wir treten hier im Gotteshaus (T: Th. Körner, 1813). Vaterländ. Lied, zur Melodie eines Geusenliedes in "Nederlandtsche Gedenk-Clanck" (Harleem, 1626). Titel: Waffensegen.
In:
Kämpfende Mannschaft (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); Liederbuch der Luftwaffe (1939).

Wir treten hier ins Gotteshaus (T: E. M. Arndt), zur Melodie eines Geusenliedes (Potsdam, *9/V/34, Reichssingewoche von DAF und Dt. Studentenschaft).
Vgl. *Valerius*.

Wir treten zum Beten siehe: A. Valerius

Wir tretet auf en hohla Stei'. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Wirtz, Franz
Bonn, 3. Juni 1877 - Bonn, 16. Februar 1955.
Oberpfarrer in Düren, ab 1938 in Bonn.
Nach 1945 i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.123.603.
Die deutsche Arbeit. Komposition *onA,* am 4/IV/33 dem RMVP eingereicht.

Das Propagandaministerium gab das Werk ans Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weiter. Dieses schaltete die MA der Preuß. Akademie der Künste ein, pauschales Urteil, 3/VII/33:

"Wir sind nicht in der Lage über jede der Kompositionen ein eigenes Gutachten abgeben zu können, weil diese Werke jeder individuellen Züge entbehren. Kompositionen dieser Art werden zu Hunderten verfertigt und kommen in Bezug auf künstlerische Qualität gar nicht in Frage. Die patriotische Einstellung der Einsender ist unverkennbar, leider entspricht diesem Wollen kein entsprechendes Können" (Quelle: BA R 55/ 1160. Blatt 27).

Wir Vierzehner sind eine tapfere Schar. Titel: Vierzehnerlied. In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Wir vom deutschen Fliegersturm. "Lied des NSFK", *onA* (RS Frankfurt, 11/VI/38, MZ des NSFK, Sturm Kassel, Gruppe 8, Dgt. H. R. F. Wilke).

Wir wachen. Für 4stimmigen Soldatenchor mit sinfon. Vorspiel. Preisgekrönt im Wettbewerb des LGKdos IV, *onA* (UA: Dresden, 1940, Konzert zum Besten des Kriegs-WHW, MK der FlHKdtr Dresden, Dgt. O. Penzel).

Wir wandern und singen! Liederbuch der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude". Hgb.: Die DAF, Zentralbüro NSG "Kraft durch Freude", Amt Reisen, Wandern und Urlaub (1937). Lautensätze: Gustav Behrendt [ZVNSDAP].

Vorwort von Dr. Robert Ley:

"Wandern und Singen sind zu allen Zeiten wertvolle Güter des deutschen Volkes gewesen und bestens geeignet, dem schaffenden Menschen Freude und Erholung zu vermitteln.

Die vorliegende Sammlung besonders ausgewählter Lieder möge deshalb den Arbeitskameraden, welche durch die NS-Gemeinschaft >Kraft durch Freude< betreut werden, ständiger Begleiter bei ihren Fahrten und Wanderungen sein!"

Dr. Robert Ley (1890-1945), 1932-34 Stabsleiter der politischen Organisation der NSDAP, dann Reichsorganisationsleiter der NSDAP, 1933-45 Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront. Er endete durch Freitod.

Inhalt:

Grüßet die Fahnen!
1. Seifert: Grüßet die Fahnen. - 2. Deutschland über alles! - 3. Die Fahne hoch. - 4. Borgmann: Vorwärts! Vorwärts! - 5. Volker: Vater, in deiner allmächtigen Hand.

Deutschland stirbt nicht!
6. Bender: Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben. - 7. Bender: Der eine fragt: "Was kommt danach?" - 8. Melodie des Wilhelmusliedes, 1568: Wenn alle untreu werden. - 9. Spitta: Lang war die Nacht. - 10. Steiner: Flieg, deutsche Fahne, flieg. - 11. aus der Kampfzeit: Auf, auf zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren. - 12. aus dem Wk. I: Als wir nach Frankreich zogen. - 13. Es klappert der Huf am Stege. - 14. Pardun: Siehst du im Osten. - 15. Brüder in Zechen und Gruben. - 16. Hädelmayr: Es pfeift von allen Dächern. - 17. Muschalla: Als die goldne Abendsonne. - 18. Altendorf: Rollt nun die blutigroten Fahnen auf. - 19. Weiß: Nun haben wir den gleichen Schritt. - 20. Altendorf: Wir ziehn auf stillen Wegen. - 21. Götz: Wir ziehen über die Straße im schweren Schritt und Tritt. - 22.

Becker: Es wirbeln die Trommeln. - 23. Altendorf: Der Himmel grau und die Erde braun. - 24. Spitta: Erde schafft das Neue. - 25. Landsknechtslied: Die Bauern wollten Freie sein. - 26. aus dem Bauernkriege, 1525: Wir sind des Geyers schwarze Haufen. - 27. Schulten: Weit laßt die Fahnen wehen. - 28. Weigl: Es schlägt ein fremder Fink im Land. - 29. Hagemeister: Nach Ostland geht unser Ritt.

Wir Werkleute all schmieden ein neues Reich!

30. von Knorr: Wir Werkleute all. Kanon. - 31. Bender: Wo die Räder der Maschinen sausen. - 32. Orth: Kameraden, schließt die Reihen. - 33. Sotke: Tritt heran, Arbeitsmann! - 34. Sotke: Über die Straßen Kolonnen ziehn. - 35. Wir Jungen sind es müde, beiseite nur zu stehn. - 36. Buder: Wir sind des Werktags Soldaten. - 37. Spitta: Wir sind die junge Bauernschaft. - 38. von Hertzberg: Wir sind die Männer vom Bauernstand. - 39. altes saarländsches Bergmannslied: Bergleut' zu Hauf rufen Glück auf! - 40. Gegend von Gießen: Glück auf, Glück auf! Der Steiger kommt! - 41. Becker: Der Mann, der einen Hammer schwingt. - 42. Im Wald und auf der Heide. - 43. Ein Jäger in dem grünen Wald. - 44. Fränkisch: Mein Handwerk fällt mir schwer. - 45. aus der Nürnberger Gegend: An Schlosser hot an Gsellen g'hot. - 46. aus Franken: Ei wie töricht ist's . - 47. Bayerisch und Deutschböhmen, um 1740: Ich hab mir mein Weizen. - 48. (Seemannslied) Lustig ist's Matrosenleben.

Aus deutschen Gauen.

49. Kroll: Land der tausend Seen. - 50. Brust: Land der dunklen Wälder. - 51. Göhler, 1874: Das ist die Stadt am Bernsteinstrand. - 52. (Schlesierlied) Kehr ich einst zur Heimat wieder. - 53. Büchsenschütz: Märkische Heide. - 54. Chemnitz, 1844: Schleswig-Holstein meerumschlungen. - 55. Grote: Von der Weser bis zur Elbe. - 56. Bade: De Eikbom. - 57. Fesca, 1822: An der Saale hellem Strande. - 58. Gugler: Wir sind der Ostmark verwegene Schar . - 59. Kennst du das Land in deutschen Gauen. - 60. Preisend mit viel schönen Reden. - 61. aus dem Schwabenland: Drunten im Unterland. - 62. Peters: Ihr mögt den Rhein, den stolzen, preisen. - 63. aus dem Rheinland: Strömt herbei, ihr Völkerscharen. - 64. Pook, 1934: Ruhrland, Heimatland, die wir dich lieben. - 65. auf die Volksmelodie "Glück auf, Glück auf": Deutsch ist die Saar.

Auf, auf, ihr Wandersleut'!

66. Blumensaat: Heute bläst der Wanderwind. - 67. Aus grauer Städte Mauern. - 68. Auf, auf, ihr Wandersleut'. - 69. Heise: Es geht ins Märkerland. - 70. Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus. - 71. Auf, du junger Wandersmann. - 72. Koch: Heiß ist die Liebe. - 73. Heut noch sind wir hier zu Haus. - 74. nach V. E. Becker: Wohlauf, die Luft geht frisch und rein. - 75. Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein. - 76. Regiment sein Straßen zieht. - 77. Ihr lust'gen Hannoveraner. - 78. Lippe-Detmold. - 79. Jahn: Wir traben in die Weite. - 80. Kieling: Der Wind weht über Felder. - 81. (Frisch auf zum Streit) Ich habe Lust im weiten Feld. - 82. Bin ein fahrender Gesell'. - 83. Weiß: Reiter reiten durch die Steppe. - 84. Frei, ledig zieh ich durch die Welt. - 85. Wilde Gesellen, vom Sturmwind durchweht. - 86. nach R. Schad:

Heute wollen wir das Ränzlein schnüren. - 87. Höhne: Hoch auf dem gelben Wagen. - 88. Rahlfs, 1912: Auf der Lüneburger Heide. - 89. Im Frühtau zu Berge. - 90. (Schlesien) Der Schnee zerrann. - 91. Weiß: Wir sind die braunen Gesellen. - 92. Zelter: Durch Feld und Buchenhallen. - 93. Stuntz: Das Käuzlein laß ich trauern. - 94. Weiß: Drei lust'ge Kameraden, die zogen durch das Feld. - 95. Muß i denn zum Städtele 'naus. - 96. (Das Seeräuberlied) Der mächtigste König im Luftrevier. - 97. (Geusenlied) Gleich wie die Möwe ruhlos hastet. - 98. (Piratenfang) Heho! Macht klar! - 99. Nun ade, du mein lieb Heimatland. - 100. So scheiden wir mit Sang und Klang. - 101. Frei ist die See, und die Eisberge ziehn. - 102. Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd.

Nun will der Lenz uns grüßen!

103. Neidhardt von Reuenthal: Nun will der Lenz uns grüßen. - 104. Der Winter ist vergangen. - 105. Und in dem Schneegebirge. - 106. Reigen um den Maibaum: Der Mai, der Mai, der lustige Mai. - 107. Wie schön blüht uns der Maien. - 108. Wenn alle Brünnlein fließen. - 109. Das Lieben bringt groß' Freud'. - 110. Rosestock, Holderblüh. - 111. Wo a kleins Hüttle steht. - 112. Sitzt e klois Vogerl. - 113. Es dunkelt schon in der Heide. - 114. Ein Tiroler wollte jagen einen Gamsbock. - 115. Auf dieser Welt hab ich kein Freud.

Flamme empor!

116. Chr. Praetorius, 1574: Flamme empor! Kanon. - 117. Gläser: Flamme empor! - 118. Vogt: Es glüht ein roter Schein. - 119. alte Melodie zum Mittsommertag: Da kommen wir gegangen mit Spießen und mit Stangen. - 120. Wir danken der Sonne, sie gab unsrer Erde.

Wir holen die Fahne nieder!

121. Blumensaat: Die letzten Speere schwirren. - 122. Brahms: In stiller Nacht. - 123. Ade zur guten Nacht. - 124. Sigismund: Kein schöner Land in dieser Zeit.

Wir wanken und wir weichen nicht, die Herzen schlagen gleich (T: SAR-Truppführer Botho Graf Kayserlingk, Wilhelmsaue, Adjutant des Sturmbanns VII). "Marschlied der SA-Reserve", zur Melodie "O Deutschland hoch in Ehren" (Pierson).

Textprobe (3. Strophe):

"Und greift Rotmord
auch feige an,
ob ichs bin oder du,
die Faust, SA-Reservemann,
geballt und schlage zu!
Der ist ein Hundsfott und ein Wicht,
dem es gebricht an Mut,
denn wer für Adolf Hitler ficht,
muß opfern Gut und Blut".

In:
Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, *Melodie onA)*; Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; *onA,* nur T); Sturm- und Kampflieder-Buch (1933);

Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933; *Melodie onA*).

Wir waren sieben Männer (T: H. J. Klähn). *Kriegslied.* Titel auch: Die Kameraden.
Mehrfach vertont, so von Hans Kleine, Erich Lauer.

Wir werden dich niemals verraten. MCh mit BlasOrch (Nürnberg, *6/IX/34, zum RPT). RAD-Lied, *onA.*
Tondokument im DRA: 1820111/015.

Wir werden weitermarschieren (Anthologie) siehe: H. E. Denckler

Wir Werkleute all schmieden ein neues Volk (Reich) in stolzer Freiheit wieder zusammen (T: H. Lersch).
Mehrfach vertont, so von E. L. von Knorr, B. Nitzsche, W. Rohde, G. A. Schlemm, H. Unger.

Wir Werkleute all (T: H. Lersch). Kanon *onA*.
In:
DAF, Singendes Volk 2 (1941; *Melodie onA*).

Wir winden dir den Jungfernkranz (T: Friedrich Kind, 1768-1843). Nach C. M. von Weber, Chor der Brautjungfern aus "Freischütz". Titel: Jungfernkranzreigen.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T); Deutsche Lieder (1940).

Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit (T lat. "Resurrexit Dominus": dt. Cyriacus Spangenberg, 1528-1604). Osterlied bei C. Spangenberg, Eisleben 1568.
In:
Wir singen (1934).

Wir wollen Burgen bauen ins deutsche Land hinein. Aus dem Kreis der "Christlichen Kampfschar" (1928), *onA.*
Textprobe (3. Strophe):

"Die Türme, Wall und Wehre
bestehn aus deutscher Kraft,
es sind die jungen Heere

voll Mut und Leidenschaft,
in Not und Leid und Einigkeit,
die treu auf Posten stehen,
zum letzten Kampf bereit".

In:
Lieder der Christlichen Kampfschar (1933); Mein Vaterland (1934).

Wir wollen eins singen. Fränkisch. Titel: Wasser und Wein.
In:
Singende Mannschaft (1940).

Wir wollen ein starkes, einiges Reich, wofür unsre Väter gefallen (T: H. Claudius). NS-Bekenntmislied. Titel: Das Lied vom neuen Reich. *Mehrfach vertont, so von* K. Ameln, E. Daghlke, P. Geilsdorf. F. W. Karl, E. L. von Knorr, W. Rahlfs, J. J. Scheffler, A. Seifert.

Wir wollen entbehren, entsagen (T: R. Billinger). Kanon zu 2 Stimmen, *Melodie onA.* Titel: Schwur.

Der Text ist mehrfach vertont, so von Chr. Lahusen und Th. Warner.

In:
Lieder für Schulfeiern 1 b (1936).

Wir wollen erbauen ein neues deutsches Reich. Für Knabenchor, Bläser und Trommel (Landjahrlager Wuhlsdorf bei Köln, 11-12/VII/38). Huldigungslied, *onA.*

Tondokument - vom 11/VII/38 - im DRA: 1820112-07.

Textprobe (2. Strophe):

"Wir werden nun schaffen
an einem großen Bau
und grüßen die Brüder
aus jedem Gau".

Wir wollen frei bewahren den Boden, der uns trug (T: August Ebert). Bekenntnislied, zur Melodie des Rolandliedes, 1609. Titel: Treuspruch.

Textprobe (4. Strophe):

"So wolle Gott nun schauen
auf Führer, Volk und Land!
Wir wollen weiter bauen
und kämpfend fest vertrauen
auf seine starke Hand".

In:
Lieder für Schulfeiern 12 (1936).

Wir wollen ihnen danken, den Männern jener Zeit, die sich mit festem Mute dem Heldentod geweiht, *onA,* "Anfang des 19. Jahrhunderts". Titel: Heldengedenken.

Textprobe (3. Strophe):

"Sie gaben Kraft und Leben
dem Vaterland als Gut,
zu stärken und erheben
der Nachwelt Glaub' und Mut.
Nur treuer Sinn für Tugend
und für der Väter Herd
und treue Dankesschwüre
sind Heldentodes wert".

In:
Lieder für Schulfeiern 3 (1936).

Wir wollen nicht reden allerorten von kommenden Fehden mit großen Worten (T: B. von Selchow), *Melodie onA.* Titel: Wir deutschen Menschen.
In:
Lieder für Schulfeiern 12 (1936; "Aus neuerer Zeit", *T onA)*.

Wir wollen Panzer jagen mit unserem Geschütz. *Kriegslied*, *onA*; zur nur wenig veränderten Melodie "Hoch auf dem gelben Wagen" (Höhne). Titel: Panzer-Abwehr-Lied.

Textprobe (4. Strophe):

"Und bleib ich einstmals liegen,
muß sterben, Kamerad,
dann müßt erst recht ihr siegen,
um mich ist's ja nicht schad.
Voran, dem Feind entgegen,
voran, den Sieg euch holt,
und blieb auch ich auf dem Wege,
doch unser Wagen, der rollt".

In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Wir wollen singen (Anthologie) siehe: Gerhard Schmeling

Wir wollen treu bewahren den Boden, der uns trug (T: *onA*). Lied für Gemeinschaftsabende, nach einer Aufzeichnung aus dem Kreise Wehlau.

Textprobe (4. Strophe):

"So wolle Gott nun schauen
auf Führer, Volk uns Land.

Wir wollen weiter bauen
und kämpfen fest vertrauend
auf deine starke Hand".

In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Wir wollen vergnügt und einsam leben. T und Melodie aus der Wetterau, 1879.
In:
Unsere Lieder ([7]1938).

Wir wolln einmal spazieren gehn in einem schönen Garten. Wenn nur das böse Tier nicht käm. Kinderreigenlied im Rheinland, um 1890. Gedruckt in: F. M. Böhme, "Kinderlied" (1897).
In:
Lieder des Volkes ([6]1936); Lieder unseres Volkes (1943).

Wir woll'n treu zum Banner steh'n = Immer nur vorwärts

Wir wolln zu Land ausfahren siehe: Burkersroda

Wir wolln zum guten Meister gehn und seine fleißge Arbeit sehn! Handwerkslied.
In:
Auf, laßt uns singen! (1936); Klingend Erbe (1941).

Wir wünschen dir von Herzensgrund, bleib immer fröhlich und gesund. Volkstümlich, Kanon zu 3 Stimmen. Titel: Glückwunsch (der Geschwister).
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Singende Mannschaft (1940); Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942).

Wirz, Karl

Gefolgschaft: Wir tragen die Liebe (T: Hermann Ohnesorge), für Gesang und Klavier (1936) [TuM].
In:
Turnerschaft heran! (1935).

Wir ziehen all im gleichen Tritt, wir ziehen mit der Trommel mit. Aus: W. Gollhardt, "Sankt Georg" (1931).
Vgl. *G. Sachs - W. Cleff.*

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Uns bleibt nur unser eigen Blut,
es fließt so rot und fließt so gut
und tränkt die Ackererde rot,
draus wachsen soll
das täglich Brot,
das gibt uns unsern Mut,
das gibt uns unsern Mut.

Und wären wir gleich Staub
und Sand,
der Kugeln Raub in Kampf
und Brand,
und wären tot, was ist dabei?
Wenn nur die Heimat wäre frei
und unsrer Mutter Land,
und unsrer Mutter Land".

In:
Niederdeutschland (1936); Soldaten singen (1936).

Wir ziehen der Sonne entgegen (T: Eberhard Rathke). NS-Bekenntnislied, *onA.*

Textprobe (4. Strophe):

"Wir siegen im Sonnenzeichen,
im Hakenkreuz uns vermacht,
wir werden nie wanken und
weichen,
bis Deutschlands Morgen
erwacht".

In:
S.A. Liederbuch (1933).

Wir ziehen die Straßen über das Land. Wir leben die Härte und Not. NS-Jungenlied, *onA.*

Textprobe (1. und 2. Strophe):

"(...) In uns ein Feuer. In uns ein Brand.
Wir finden im Kampfe den Tod.

Wir suchen Gefahren in dieser Zeit.
Wir brechen das Alte entzwei.
Wir schwör'n am Feuer: Wir sind bereit!
Wir sind im Gehorchen erst frei".

In:
Bekenntnis zum Reich (1935).

Wir ziehen durch das deutsche Land, voran die Wimpel wehen! Jungenlied, *onA.*
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933).

Wir ziehen durch die Straßen im gleichen Schritt und Tritt, in unsern dichten Reihen marschiert die Treue mit (T: *onA*). Bekenntnislied für die Sudetendeutschen, "Nach einem alten Soldatenlied", *jedoch zur Melodie des Liedes von Robert Götz*.

Textprobe (3. und 4. Strophe, diese mit Refrain):

"Und droht in dunklen Stunden
das Schicksal noch so schwer,
wir stehen fest zusammen
für unsres Volkes Ehr.

Wir säen unsre Saaten
in notgepflügtes Land.
Für dieses Landes Zukunft
reißt hoch zum Schwur die Hand.
Treue unsrem Führer,
Treue unsrem Bund,
Treue unsrer Heimat
bis zur letzten Stund".

In:
Wir marschieren (1937).

Wir ziehen gleich dem wilden Heer mit Hussa durch die Lande (T: *onA)*. Titel: Lied der Werwölfe.
In:
Wir traben in die Weite (1931).

Wir ziehen über die Straßen mit ruhig festem Schritt und über uns die Fahne, die knallt und knattert mit. Formationslied. "Mündlich überliefert", *onA.* Titel: Der Trommelbube.
Vgl. *A. Knott - R. Götz.*

Textprobe (2. Strophe):

"Voran der Trommelbube,
er schlägt die Trommel gut,
Er weiß noch nichts vom Kriege,
weiß nicht, wie's Sterben tut.
Trum, trum, trum!"

In:
Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, Variante: "durch die Straßen im festen Schritt und Tritt"); Deutsche Jugend heraus (2. Folge, 1933; "Worte/Weise mündlich überliefert"); Deutsche Jugend heraus! (Kassel, 1933; *onA,* Variante: "in festem Schritt und Tritt"); Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933; Variante: "Wir ziehen durch die Straßen mit mutig festem Schritt"); Deutschland über alles! (^{5}1933; "Dichter unbekannt"); Lieder der Spur (1934); Ähre und Spaten (1934); Freude ins Leben 2 (1934); Liederbuch des BDM (1934); Wohlauf Kameraden! (1934); Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937; Variante: "über Straßen"); Die Singstunde 67 (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); Singendes Volk 22 (1935); Was Deutschland singt (1936; nur T, Variante: "in schwerem Schritt und Tritt"); Singen (^{5}1937).

Wir ziehen unsre Straße mit ruhig festem Schritt siehe: R. Götz

Wir ziehn am gleichen Gummiseil (T: Günter Praus; 4. Strophe: "Am Leitwerk glänzt das Hakenkreuz wie einst so stolz und frei und weit"). Segelfliegerlied, zur Melodie "Zwei Freunde zogen Hand in Hand". Titel: Sang der Gummihunde.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Wir ziehn durch Tor und Straßen, durch kleine, enge Gassen im braunen Ehrenkleid (T: *onA*). NS-Marschlied, zur Melodie "Heraus die Klingen".

Textprobe (4. Strophe):

"Und mögen wir auch fallen
nach kampfesfrohem Wallen
im braunen Ehrenkleid.
Es ist ein frohes Streiten,
zum Tod sind wir bereit,
schon naht die große Zeit.
Erwache Deutschland!
Sei bereit!"

In:
Liederbuch der NSDAP (^{21}1933); Deutsche Kampf- und Volkslieder (1934; nur T).

Wir ziehn in dichten Reihen, die Fahne weht im Wind (T:*onA*). NS-Kampflied, zur Melodie "Wir traben in die Weite" (Jahn). Titel: Siegreiches Hakenkreuz.

Textprobe (2. Strophe):

"Mit braunen Bataillonen

gehn wir zum Angriff vor.
Es schaun ja schon Millionen
zum Hakenkreuz empor.
Da hört man's brausend
schallen:
Heil Hitler! Heil! Hurra!"

In:
Was der Deutsche singt (1932); Unter Hitlers Fahnen (1932); Saarvolk singt (1934); Lieder der SS Pommerns (1934); Lieder der Pommerschen SA ([5]1934); Lieder der nationalen Erhebung (1934).

Wir ziehn zu Fuß mit festem Tritt, wir ziehn zu Roß, die Lanzen vor (T: Rudolf Herzog, 1915). Kampflied *onA.* Titel: Soldatenlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Ob Sonne sticht, ob Regen träuft,
ob Meer und Strom im Frost
gefriert,
wo immer auch der Weg verläuft,
der heut, der morgen wird
marschiert,
wo immer ich auch liegen soll,
auf Daunen oder dumpfer Erd:
Ich weiß nur, daß ich siegen soll
und siegen werd mit dir,
mein Schwert".

In:
Lieder für Alle 24 (1936).

Wir zogen in das Feld (Strampedemi). *Kriegslied,* 16. Jh, zuerst bei G. Forster: "Der andre theil, Kurtzweiliger guter frischer Teutscher Liedlein zu singen vast lustig..." II (Nürnberg, 1540). Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (1908).

Unter den verschiedenen Versuchen, den Kehrreim "Strampedemi..." sinnvoll zu übersetzen, bietet "Das neue Basler Singbuch" (Basel, 1969), S. 340, den intelligentesten.

In:
Das Soldatenlied (1932); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Lobeda-Singebuch 2 (1933); Neues Deutschland 1 (1933); Wir wollen singen (1933); Blut und Ehre (1933); Trum, trum ([2]1933); Singendes Volk 3 (1933); Jungvolk-Lieder ([2]1934); Das Männerlied (1934); RJF, Musikblätter der HJ 3 (1934), 6/7 (1935); Der Fanfarenzug (1934/39); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Soldatenlieder (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Treu unserm Volke (1934); Arbeitsdienst-Liederbuch (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934); HJ singt (1934; mit Textvarianten); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Die weiße Trommel ([2]1935); Deutsche Volkslieder 2 (1935); Glück ab, Kameraden!

(1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Werkleute singen (1936); Soldaten singen (1936); Schlesische Jugend singt (1936); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lieder für Schulfeiern 14/15 (1936); Lobeda-Singeblatt 20 (1936); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Marschierende Jugend (^{2}1938); SA-Liederbuch (^{2}1939); SS-Liederbuch (^{6}1940,^{9}1941); Lied über Deutschland 3 (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Wir zogen miteinander, Hornist und Musketier (T: *onA = H. Scheurlin*). *Kriegslied*, zur Melodie "Ich hatt einen Kameraden" (Silcher).

Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Bis auf das Feld von Lützen,
da traf die Kugel recht,
da lag in seinem Blute
der treue und der gute,
der tapf're Landesknecht.

Und sprach: >Daß Gott genade,
mir kommt die letzte Not.
Nun deck mich zu mit Rasen
und tu das Lied mir blasen:
Wohl starb er treuien Tod!"

In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Soldatenlieder (1934).

Wir zogen mit Singen und Klingen. Wanderlied.
In:
Mein Deutschland (1936, 1938).

Wismar, R. (Pseudonym) = August Rosendahl

Wismeyer, Ludwig
München, 5. Oktober 1904 - München 9. November 1968.
Chorleiter und Musikkritiker/ Musikreferent in Augsburg, Frankfurt a. M. und Karlsruhe; Stand 1937: Chordirigent in Fürstenfeldbruck, später in München.

Hier seit 1953 Chefredakteur von "Musikalische Jugend" und seit 1956 Musikkritiker des "Münchner Merkur".

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.031.880, auf Antrag vom 9/XII/37. Stand 1938: Städt. Musikbeauftragter für Fürstenfeldbruck.

Information: RMLE, FA2.

Wissing, Hermann

Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und Soldat der Luftwaffe.

Leb wohl, kleine Marianne: Es dröhnen die Motoren, den Sturzhelm festgeschnallt (eigener T). *Kriegslied.*
In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Flieger sind Sieger (^{3}1941).
Die wilde Jagd: Wir sind die wilde Jagd, die Jagd dort in den Höhen (eigener T), bearb. von G. Pallmann. *Kriegslied.*
In:
Volk in Waffen (1941).
Komm mit, voran: Im Schein der Granaten erdröhnt unser Schritt (eigener T), bearb. von G. Pallmann. *Kriegslied.*
In:
Volk in Waffen (1941).

Wißt ihr, was das heißt = Vier lange Wochen

Wist, Richard
Stettin, 7. Februar 1884 - ?
Reichsbahn-Sekretär i. R. in Berlin N 24 , Oranienburger Str. 33 (1931), und Amateurkomponist.

NSDAP seit 1/V/31, Nr. 531.484, jedoch trat er am 1/VIII/31 gleich wieder aus.
Träume vom Rhein. Lied bzw. Liedanthologie, *onA,* am 22/III/33 an Dr. Goebbels eingesandt (Quelle: BA R 55/ 1158).

Witeschnik, Friedrich
Berlin, 9. Juli 1902 - Wien, 9. Februar 1958.
Komponist und Musikschriftsteller zunächst in Wien, dann ab 1936 in Berlin- Charlottenburg.
Nach 1945 wieder in Wien.
Werke: Filmmusik, so zum Kulturfilm "Mooswunder" (1942); die Ode "Freyas Klage um Odd" (T: Thilo von Trotha) (Lübeck, 1940); literar. Arbeiten, so "Heimweh nach dem Norden" (in: "Das deutsche Hausbuch" 1943).

NSDAP seit 4/IV/33, Nr. 1.533.495.
Musik zum Ufa-Dokumentarfilm **Alpenkorps im Angriff** (1939).
Wien - Wiege deutscher Weltmusik ("Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 311, 18/IV/44).

Zitat:

"(...) Daß die abendländische Musik auf ihrem Flug in die Unendlichkeit sich nicht im luftleeren abstrakten Raum verlor, sondern selbst noch auf ihren höchsten und kühnsten mystischen Gipfeln stets die blutvolle, sinnlich lebendige Sprache eines überhöhten beseelten Menschentums blieb, im Geistigen sich das >Herzliche< bewahrend, im Göttlichen das Menschliche, das dankt sie nicht zuletzt der Wiener Schule (...)".

Information: *Fehlt laut LA Berlin (4/VII/00) in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960.*

Witt - Siedersleben, Phila (Theophila)

Naudes, 7. Januar 1896 - Dabendorf (DDR), 1946.

Tochter eines Großgrundeigners und kolonialen Plantagenbesitzers; Konzertsängerin. Stand 1929: in Wernigerode, dann bis September 1934 in Berlin-Wannsee, danach wieder in Wernigerode, ab 1937 in Dabendorf/ Zossen. Hier einer Diphterie-Epidemie erlegen.

NSDAP seit 1/VII/29, Nr. 141.918.

Ich glaube an ein Auferstehn (T: Haase-Mahlow). Lied.
Deutsche Jugend (T: Oskar Wendnagel). Lied.
An den Führer (eigener T). Bekenntnislied.
Der Tote (T: B. von Schirach). Lied.
Ostergesang an Deutschland (T: Gustav Falke). Lied.
Für Deutschland (T: H. Anacker). Bekenntnislied.
Ich bin noch jung an Jahren (T: H. Anacker). Bekenntnislied.
Lied auf Worte Adolf Hitlers, im August 1934 dem RMVP eingereicht.

29. August 1934:

"Da es heute sehr schwer ist, ohne jede Beziehungen einen Verlag zu finden, der bereit ist, unbekannte Lieder zu drucken, wende ich mich an Sie, sehr geehrter Herr Minister, mit der Bitte, mir nach Einsicht beifolgender Vertonung eine Empfehlung an einen Ihnen bekannten Verlag zu geben oder mir mit einem anderen Rat beizustehen.

Ich bin gern bereit, Ihnen auf Wunsch auch meine anderen Lieder nationalsozialistischen Inhalts vorzusingen. - Der Vortrag meiner Lieder durch mich selbst erscheint mir insofern besonders wertvoll für die Beurteilung derselben als ich natürlich am besten mein in den Liedern enthaltenes Empfinden wiedergeben kann. (...)" (Witt-Siedersleben an Dr. Goebbels, 29/VIII/34, handschriftl. Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 31).

Das Ministerium verwies die Komponistin an den Berufsstand der Dt. Komponisten.

Geschichtsfälschung, 1983:

Auf Anfrage vom 11/XI/83 wegen NSDAP-Mitgliedschaft von Witt-Siedersleben gab das BDC die falsche Auskunft "negativ".

Witte, Artur

Im Kriege Unteroffizier der Wehrmacht.

Am Wege steht ein einsam Blümlein (eigener T) [K].
In:
Das Lied der Front 1 (1940).

Witte, Carl (Karl)
Nienburg/ Weser, 19. Januar 1887 - Aalen, 22. Oktober 1952.
Zunächst Militärmusiker, dann 1924-45 Dirigent und Musikpädagoge in Aalen/ Württemberg, Städt. Musikdirektor, Leiter der Stadtkapelle und des Stadtmusikvereins; Privatmusikerzieher (Blasinstrumente, Geige).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.252.017. MZF beim KreisMZ der NSDAP Aalen; Leiter der Kreismusikerschaft Schwäbisch-Gmünd der RMK und ab 1936 Städt. Musikbeauftragter für Aalen.

Witte, Hans-Christian
Essen, 20. Februar 1909 - Essen, 2. Februar 1999.
Angehender Musikpädagoge, Stand 1933: Student in Essen, 1935 in Münster, seit 10/II/40 in Dortmund.
Nach 1945 in Essen-Werden ansässig.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.550.144; Leiter der Kultur-Abt. der NSDAP Münster, HJ, Unterbannführer, 1937-40 Musikreferent und zugleich Kulturreferent des Gebiets 9 Westfalen der HJ.
Dorisches Lied: Ihr Jungen kämpfet Mann bei Mann (T: dorisch, um 630). Bündisches Kampflied (1932).
In:
Lieder der Spur (1934).
Wir treiben unsre Pferde ins Münsterland hinein (T: Walter Kröcher). Kampflied (1934).
Textprobe (3. und 4. Strophe):

"Laßt euch nicht mehr belügen:
Kein Pfaffe gibt uns Brot!
Wolln mit dem Schwerte pflügen
in Leben oder Tod.

Die Wasserburgen fallen,
die roten Hähne krähn.
Ihr könnt die Fäuste ballen,
wo unsre Fahnen wehn!"

In:
RJF, Liederblatt der HJ 82 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 82 (1939); Lied über Deutschland 3 (1940); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Forderung. Trutzlied (RS Köln, 21/V/35).
Lied der deutschen Arbeit (T: F. Günzel). Für einstimm. Chor und Orch: H. Schnitzler (RS Köln, 21/V/35).
Denn eine Zeit wird kommen, da macht der Herr ein End (T: J. v. Eichendorff) (1935).

Textprobe (2. Strophe):

"Denn wie das Erz vom Hammer,
so wird das lockre Geschlecht
gehaun sein von Not und Jammer
zu festem Eisen recht".

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 2 (1938); RJF, Liederblatt der HJ 78 (1939); RJF, Musikblätter der HJ 78 (1939); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).
Die Musikarbeit der Hitler-Jugend als Aufbruch und Bekenntnis. Ansprache zur Kulturwoche der HJ (Münster, 12/XI/38).
Einsame Wacht, schneekühle Nacht (T: W. Flex).
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940).

Information: *Das Stadtarchiv Dortmund hatte 1987 keine Unterlagen zu Hans-Christian Witte. Der Standesbeamte Stuhldreier, Essen I (8/X/97), verweigerte mit Berufung auf das verfälschten PStG § 61, also rechtswidrig, die Angabe des Todesdatums, und verschwieg sogar, daß Witte in diesem Augenblick noch lebte und erreichbar gewesen wäre, nahm ihm also das Recht aus GG Art. 2, 1. Damit raubte er dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Essen V, Nr. 89/1999.*

Witte, Marie

Schrimm, 2. April 1884 - Berlin, Juli 1941.
Städt. Lehrerin a. D., zunächst in Kreischa/ Sachsen, 1935 in Hangelsberg/ Kurmark, ab 1937 in Berlin.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.957.933.
Lied für Propagandazwecke, *onA,* am 23/IX/33 an Dr. Goebbels eingesandt.

Information: *Laut LA Berlin (4/VII/00) in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 nicht zu ermitteln.*

Witteborn, Otto

Polleben/ Mansfelder Seekreis, 23. März 1874 - Hamburg, 2. Juli 1951.
Pianist und Komponist in Hamburg.

Hier auch nach 1945, zuletzt i. R.

Werke: u. a. "Darf ich dir Märchen erzählen", Charakterstück (1933).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Unter Hindenburgs Fahnen. Marsch (Orag, *4/VIII/33).

Information: FA. *Fehlt im DMK 1942. Das Staatsarchiv Hamburg (21/IV/98) gab an, über Witteborn keine Information zu haben.*

Wittekindt geb. Bötticher, Dora

Berlin, 24. August 1882 - Kassel, 28. März 1981.

Sängerin, dann Gesangspädagogin in Berlin-Südende.

Nach 1945 zunächst in Delitzsch, ab 1/I/46 in Wolfshagen bei Kassel, seit 17/VII/51 in Kassel, hier i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.053.444. NS-Frauenschaft.

Wittenbecher, Otto Paul

Freyburg an der Unstrut, 21. September 1875 - Leipzig (SBZ), 29. Juli 1949.

Musikpädagoge und Cellist, Schüler von C. Reinecke und J. Klengel, Lehrer für Tonsatz, Komposition und Instrumentation in Leipzig, u. a. am Konservatorium bzw. der Musikhochschule, sowie Kirchenmusikal. Institut; auch Bearbeiter für den Verlag Max Brockhaus.

Nach 1945 weiterhin in Leipzig i. R.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.383.187; im August 1934 lt. Entscheidung des Kreisparteigerichts ausgeschlossen.

Kommandeur-Marsch (Mirag, 22/VI/33).

Das Lied vom Bauen: Viele Steine muß man tragen, soll das Haus zum Himmel ragen (T: Georg Zemke). Für MCh mit BlasOrch (UA: Leipzig, *28/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest, MChe des Kreises 5, Dgt. G. Wohlgemuth).

Textprobe (3. Strophe):

"Nein, die Kraft darf nicht erlahmen,
unser Haus hat einen Namen:
>Deutschland< soll es,
>Deutschland< heißen
und das Werk der Arbeit preisen.
Jeder gab dazu das Seine,
Hände, Herzen, Hämmer, Steine -
Bauen ist die höchste Pflicht,
wenn wir bauen, kommt das Licht."

Information: DML, FA, LdCh. *Die Einwohnermeldebehörde der Stadt Leipzig (9/VIII/00) teilte mit, Wittenbecher sei in den Meldeunterlagen nicht zu ermitteln. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Leipzig I, Nr. 2995/1949.*

Wittenberg, Otto

Marschbefehl. Marsch. Fassung: Hugo Götl (RS Breslau, 10/XII/38) [O].

Wittgenstein, Paul

Wien, 5. November 1887 - Manhasset, N. Y. (USA), 3. März 1961.
Schüler von Theodor Leschetitzky, Pianist und Musikpädagoge in Wien.
Von Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Ausschluß aus der RMK - N 5180/38 - vom 12/VI/39.
Ab 1934 in den USA, 1938 Lehrer am Ralph Wolfe College in New Rochelle, später mit Wohnsitz New York.
Information: FA, KDMK, RML, MGG

Wittges, ?

Militärische Festouvertüre (RS Köln, 12/VI/38).

Wittich, Gottfried

Silberberg/ Niederschlesien, 25, Juni 1906 - ?
Mechaniker in Silberberg. Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und Obermaschinistenmaat bei der Kriegsmarine.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.736.970, auf Antrag vom 30/V/37.
U-Bootlied: Was schleicht da durchs Meer gespenstig grau daher? (eigener T), zus. mit Maschinistenmaat W. Fichtner. *Kriegslied*, auch auf Textpostkarte.
Textprobe (5. Strophe mit Refrain):

"Wes Geist beherrscht das Meer?
Wes Wille gilt daher?
Es herrschet auf der See
Deutschland in Luv und Lee!
Ein U-Boot ist's mit
schlankem Leib!
Gewiß fährt's nicht
zum Zeitvertreib.
Es fährt gerüstet und gewandt
gen Feindesland, gen Engeland!"

In:
Das Lied der Front 3 (1940).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Silberberg fiel an Polen. ZKNSDAP hat Vornamen Gotthard.*

Wittkopp, Karl (Carl)
Stettin, 2. April 1901 - Hannover, 12. Juli 1981.
Kapellmeister und Chordirigent in Hannover.
Nach 1945 weiterhin in Hannover, zuletzt i. R.
Werke: eine Oper; Chorkompositionen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 1.885.698.
Musik zum Weihespiel **Ewiges Volk** von W. Brockmeier (UA: Braunschweig, 18/VIII/35, zur Einweihung des Thingplatzes am Nußberg bei Braunschweig, Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung).
19. August 1935, *Bericht I:*
"(...) Der Gehalt des Werkes, der den Gedanken der deutschen Volkseinheit versinnbildlichen will, kam lebendig zum Ausdruck in den gewaltigen Massenszenen mit dem Aufmarsch des Reichsnährstandes, der Arbeiter der Faust und der Stirn, der Frauen, der politischen Kampftruppen der SA. und SS. und endlich des Wehrstandes, der berufen ist, den Schutz von Volk und Vaterland zu übernehmen. Dieser lebendige Ausdruck deutschen Gemeinschaftsgeistes wurde noch verstärkt und vertieft durch die wirkungsvolle Szenerie. Es war ein großer Tag für Braunschweig und darüber hinaus für ganz Niedersachsen, der wieder einmal das Zusammengehörigkeitsgefühl unserer niedersächsischen Heimat und des ganzen deutschen Vaterlandes bekräftigte" (Weihe des Thingplatzes Braunschweig. "Hannoverscher Kurier" Nr. 384, 19/VIII/35).
20. August 1935, *Bericht II:*
"(...) Ein Signal hebt an. Fanfarenbläser stehen hochaufgerichtet auf der höchsten Mauer und rufen das "Ewige Volk" auf, das nacheinander in allen Gliederungen aufmarschiert. Arbeiter, Bauern, Soldaten. Diese geben, nachdem alle Dunkelheiten, Nöte, Verlockungen besiegt sind, die Antwort in rhythmischen, disziplinierten Sprechchören, die, von Einzelsprechern geführt, sich machtvoll erheben, abklingen und sich wieder zusammenballen zu packenden Sinnbildern. Symbolisch die Kette, die plötzlich gebildet, jeden Volksgenossen einschließt, wuchtig der fortwährende Wechsel der Bilder durch einfache Umgruppierungen, ergreifend der Chor der Mütter und unvergeßlich der Marsch der Toten. Dazwischen helle und dumpfe Chöre, die an- und abschwellen, bis die Hitler-Jugend unter jubelndem Trommelgetön vorwärts stürmt und alle Dunkelheiten besiegt. Visionär und gewaltig der Einmarsch des Heeres. Als es dunkler wurde, setzte die Regie Fackeln ein. Wie eine Glühwürmerkette zog ein Motorsturm um das Spielfeld und kreiste es ein, umhüllte gleichsam das Ganze mit dem Strahlenkranz der Zukunft. Bezwingend und mächtig in den nächtlichen Himmel brausend stieg zum Schluß das Lied auf, das alles noch einmal zusammenfaßte und alles mitriß:

Heilig Vaterland,
Heb zur Stunde
Kühn ein Angesicht
In die Runde!
Sieh uns all entbrannt,
Sohn bei Söhnen stehen!

Du sollst bleiben, Land,
Wir vergehen!

In diesem Thingspiel hat ein Dichter gewaltet, ein junger gläubiger Mensch, der nicht nur von der Idee besessen war, sondern sie weit darüber hinaus künstlerisch und dichterisch formte und meisterte, so wie es Dr. Goebbels auf seiner großen Rede auf der NS.-Kulturtagung in Düsseldorf forderte. Damit wird dieses Spiel in die Reihe derer gestellt, die aus einer neuen Gesetzmäßigkeit kommen und der Vollendung zugehen, eine neue Art Kunst, einen neuen Formwillen bilden. Kein Besseres konnte für diesen Thingplatz gewählt werden, kein Tieferes und gedanklich Wertvolleres, würdig diesen herrlichen Platz einzuweihen. (...) Karl W i t t k o p p steuerte die Musik bei, die allerdings manches Mal den Intentionen des Chorwerkes nicht immer gerecht wurde. (...) Außerdem wirkten noch mit: Musik- und Spielmannszüge des Infanterie-Regiments Braunschweig und der SA.-Standarte 92, NS.-Arbeitsdienst I/184, SS.-Führerschule Braunschweig, 49. SS.-Sturmbann-Braunschweig, SS.-Nachrichtenstandarte Braunschweig, SA.-Standarte 92, SA.-Standarte Reserve 92, Motorstandarte M 58, HJ-Bann 92, BDM Untergau Braunschweig, Jungvolk Jungbann 92, Infanterie-Regiment Braunschweig, Artillerie-Regiment Braunschweig, Fliegerhorst Braunschweig, Frauenschaft Braunschweig-Stadt, Arbeitsfront Braunschweig-Stadt. (...)" (Weihe der Braunschweiger Thingstätte. "Hannoverscher Anzeiger" Nr. 193, 20. August 1935).

Information: LdCh.

Wittmer, Eberhard Ludwig

Freiburg i. Br., 20. April 1905 - Offenburg, 22. April 1989.

Schüler von J. Weismann, Musikpädagoge und Komponist in Freiburg, Musiklehrer und Kirchenchordirigent, auch Musikreferent von "Der Alemanne", nach 1936 zeitweilig in Oberried bei Kirchzarten, ab 1940 endgültig wieder in Freiburg.

Seit 1948 hier Ausbildungslehrer und Schulrektor bis 1970, dann i. R.

W e r k e: u. a. Kirchenmusik, so "Martinsmesse" (1927) und "Missa de profundis" (1930); Tanzspiel vom Tod (Freiburg, 23/III/37); Sinfonie und Sinfonietta (1938); Violinsuite mit Orch; Kantaten, so Deutsche Kantate für Bläser und Schlagzeug (1961); Kammermusik, so Konzert für Horn und Klavier, Suite für 5 Bläser; weltliche Chorwerke; einiges für Akkordeon, so Konzert für AkkordeonOrch (1947) und Konzert für Klavier und AkkordeonOrch (1948).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.146.353. 1933 KfdK, Fachwart im Arbeitskreis dt. Komponisten, ferner Leiter des 1. Badischen Kammerorchesters der NS-Volkshochschule Freiburg; Lehrer für nationalpolit. Musikerziehung an der Städt. Musikschule, Bezirksleiter Freiburg des Reichsverbands für Volksmusik (RMK).

1933

November 1933:

"Als Fachwart des Arbeitskreises deutscher Komponisten wurde der Freiburger Komponist Eberhard Ludwig Wittmer berufen. Gleichzeitig wurde ihm die Leitung des Ersten Badischen Kammerorchesters der NS.-Volkshochschule Freiburg i. B. übertragen. Wittmer, der ein Schüler von Julius Weismann ist, trat schon mehrfach vor die Öffentlichkeit mit Werken für Orchester, Chor, Kammermusik, Lieder usw. In Holland wird demnächst sein Oratotium >Legende vom Glauben< zur Uraufführung gelangen" (Rudolf Sonner in: "Die Musik" XXVI/2, November 1933. S. 142).

1935

Turmmusik für 7 Bläser (1935; u. a. RS Frankfurt, 12/VII/38, NS-Kreiskapelle Freiburg, Dgt. A. Lühmann).

1936

Kantate vom Husaren und dem Tod (T: verschied. Dichter). Für MCh, kl. und gr. Flöte, 2 Trompeten, Horn, 3 Posaunen und Klavier (1936; UA: Breslau, 1937, beim DSB-Fest; Heide, *15-16/VII/39, beim 2. Liederfest des DSB, Gau Nordmark) [H].

Festmusik für Fanfaren, Trompeten, Hörnern, Posaunen und Pauken. Auftrag der Reichsamtsleitung der NSKG (UA: München, *Juni 1936, Reichstagung der NSKG; Ausführende: MZ der SS-Verfügungstruppe Deutschland, Dgt. G. A. Bunge).

Juli 1936, *Bericht:*

"(...) Der junge begabte Komponist vermochte die bisher in Typen erstarrte Signalmusik durch entsprechenden harmonischen Unterbau und polyphon angelegte Zwischenspiele ein wirklich neues Gepräge zu verleihen, deren Grundcharakter wirklich Träger festlicher Grundelemente ist. So ist es dann natürlich, daß Wittmer sich mit seinem Werk außergewöhnlich starken Erfolg errang. (...) ("Die Musik" XXVIII/10. Juli 1936. S. 789. *Fehler im Original)*.

1937

Januar 1937, *Nachricht:*

"Auf Grund der erfolgreichen Festmusik zur Reichstagung der NS-Kulturgemeinde 1936 in München erhielt der Komponist Eberhard Ludwig Wittmer aus Freiburg i. Br. vom Reichsluftfahrtministerium den Auftrag, eine Musik nach eigenem Ermessen für großes Blasorchester mit Saxophonchor zu schaffen" ("ZfM" CIV/1, Januar 1937. S. 98).

Sinfonische Musik für gr. BlasOrch. Kompositionsauftrag für die LW (UA: Berlin, 24/II/37, Blassinfoniekonzert der LW).

Feierliche Musik, für Bläser (Karlsruhe, 1937, Fest der Dt. Volksmusik).

An meine Heimat. Suite für Sopran, Klavier und 2 Geigen (Berlin, April 1938).

1938

Deutsche Erde: Erde, du bist das Korn (T: H. Claudius). Kantate für

gemCh, BlasOrch und Orgel (UA: Karlsruhe, *November 1938, NSDAP-Gaukulturwoche Baden) [H].
Vorspiel zu einem Schwarzwälder Fest (UA: Kenzingen, *November 1938, NSDAP-Gaukulturwoche Baden)
Heldenfeier, für Fanfaren und Landsknechtstrommeln (UA: Kenzingen, *26/XI/38, NSDAP-Gaukulturwoche Baden).
Wenn Kinderlein singen. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

1939

Das große Wunder: Greift die Fahne, Kameraden (T: aus "Lied der Getreuen"). Kantate für MCh/ gemCh und BlasOrch, Orgel ad libitum (1939; UA: Freiburg, *5/X/41, zum Erntedanktag) [H].
Dezember 1941, *Bericht:*
"(...) Auf einem Gebiet aber hat Freiburg innerhalb der letzten Zeit vorbildlich für das ganze Land am Oberhein gearbeitet: dem Gebiet der Gestaltung von Kulturfeiern dank dem künstlerischen Verständnis des Hoheitsträgers und der Fähigkeit seiner Mitarbeiter, zunächst von Walter Müllenberg (heute Leiter der Musikschule in Straßburg) und dann von Eberhard Ludwig Wittmer. Besonders aufhorchen ließ die Kulturfeier zum Erntedanktag 1941, der Hermann Burte seine kraftvolle Sprache lieh und Wittmer ausschließlich die musikalische Gestalt, wobei Wittmers Kantate >Das große Wunder< (als Verbindung einer einfachen Sprache mit anspruchsvollen kompositorischen Formen) uraufgeführt wurde. Diese Kulturfeiern übertragen ihren stilprägenden Willen auch auf alle ähnlichen Feiern, etwa der bereits polyphon musizierenden Spielschar des Freiburger HJ-Bannes" (Edmund Huber, Freiburg, in: "Die Musik" XXXIV/3, Dezember 1941. S. 116).
Langemarck: Lang ist die Reihe der Hügel (T: H. Böhme). MCh (1939) [H].
Volk: Mein Volk blühe ewig! (T: K. Heynicke). MCh (1939) [H].
Freiburger Bläserspiel (UA: Freiburg, *4/VI/39, Volksmusikfest für den Gau Baden, NSDAP-KreisMZ Freiburg und Karlsruhe, Dgt. selbst).
Gewidmet seiner Vaterstadt Freiburg i. Br [Sc].
Die Sätze: Feierlicher Aufruf und Marsch - Tanzspiel - Bergnacht - Den Gefallenen - Feuerspruch - Feierlicher Aufruf und Marsch.
Festliche Fanfarenmusik (UA: Freiburg, *4/VI/39, Volksmusikfest für den Gau Baden).

1940

10. Juli 1940:
"(...) Seit 1933 zum ersten Mal wieder erklang im Elsaß deutsche Opernmusik, dargeboten von Deutschen" (E. L. Wittmer über das Gastspiel des Freiburger Theaters in Colmar mit "Entführung aus dem Serail", "Der Alemanne", 10/VII/40).
Zwei Männerchöre nach Worten von Max Barthel (1940) [H].
1. **Die toten Soldaten**: Still vom Sturm der Kanonaden. - 2. **Soldaten,**

1, 2, 3: Und mit Bomben und Granaten.

1941

Feldzug in Polen (T: O. Wöhrle). Sechs Lieder für Singstimme und Klavier/ Orch (1941; Freiburg, 1941, Solist: Adolf Permann, am Flügel: B. Stürmer) [H].
1. **Vor dem ersten Gefecht**: Alles hast du mir gegeben. - 2. **Lied**: Warum mit Überflüssen. - 3. **Nachtrast in Polen**: Wir reiten dahin. - 4. **Viel lieber ging ich an deiner Seit**. - 5. **Schlaflied**: Sei zufrieden, du wirst. - 6. **Letzter Wunsch**: Ist es so weit, Kameraden.

1943

Festliche Orgelmusik.
In:
Oberrheinisches Orgelbuch (1943).
Musik für Oboe und Orgel.
In:
Oberrheinisches Orgelbuch (1943).
Hymne an die Erde. Sinfonisches Gedicht nach einer Dichtung von J. M. Wehner (UA: Straßburg, 1943, für das NS-Volkskulturwerk).
1943, *Kurzbiografie:*

"Zahlreiche Chöre und Kantaten, insbesondere zu Feierzwecken; in gleicher Art Werke für Bläser, zum Teil auf Grund von Aufträgen hoher Reichsstellen geschrieben; Kammermusik, Lieder, zahlreiche volksmusikalische Beiträge; eine große Oper im Abschluß befindlich. Umfangreiches Schaffen für die nationalsozialistische Feiergestaltung" (In: Herbert Haag, Oberrheinisches Orgelbuch. 1943).

Der letzte Satz ist im Exemplar des Internationalen Musikinstituts Darmstadt mit Tinte unleserlich gemacht.

Selbstdarstellung mit Lücken, 1963:

"In meiner Eigenschaft als Lehrer wurde ich zu Beginn des 3. Reiches aufgrund meiner kirchenmusikalischen Kompositionen in Briefen bei meiner Behörde angeschwärzt und als >Zentrumshund< bezeichnet. Meine planmäßige Anstellung wurde deswegen bis zum Jahre 1938 ausgesetzt. Die Schulbehörde warf mir im 3. Reich meine Passivität in politischer Hinsicht vor, weil ich keine Parteiversammlungen besuchte und mich in keiner Weise aktiv betätigte. Um endlich vor all den beunruhigenden Angriffen sicher zu sein - ich hatte ja schließlich eine Familie - erklärte ich mich nach mehreren Aufforderungen bereit, Konzerte der NSDAP zu dirigieren. Aus diesem Grunde wurde ich 1945 für drei Jahre aus dem Schuldienst entlassen. Die belastenden Schreiben aus den ersten Jahren des 3. Reiches, die meine >Schuld< gemindert hätten, waren plötzlich aus den Akten verschwunden. Nach drei Hungerjahren wurde ich zum harmlosen Mitläufer gestempelt" (Eberhard Ludwig Wittmer an Fred K. Prieberg, 9/IX/63).

Die Entlassung aus dem Schuldienst 1945 und das anschließende Spruchkammerverfahren ahndeten fraglos nicht das Dirigieren bei NSDAP-

Konzerten, sondern die - verschwiegene - Parteizugehörigkeit seit 1/V/33.
Information: FA, RML, LdCh, LdBl.

Wittstock, Oskar

Kaufmann in Berlin O 112, Voigtstr. 39 (1933).

Adolf-Hitler-Marsch, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Information: *Nicht mehr im Adreßbuch 1939 genannt.*

Witzany, Rudolf
Gratzen/ Böhmerwald, 6. Mai 1911 - *ohne Ort und Datum*, Ostfront 1945 (im Fronteinsatz gefallen).
Schriftsteller, Komponist und Textdichter, Stand 1938: in Saaz, ab 1940 in Karlsbad. Dann zur Wehrmacht einberufen, ab 26/IX/43 beim Kommando der 17. Infanteriedivision.
Werke: Romane, Erzählungen, Liedtexte; "Der ewige Reiter", Balladen (1941).

NSDAP seit 1/XI/38, Nr. 6.752.772, auf Antrag vom 19/I/39.
Sudetendeutsches Bauernlied: Wir Bauern halten unsre Hände fest über deutsche Erde (T: W. Gneist).
Der Titel feiert die von Hitler der Tschechoslowakei mit Hilfe Engalnds und Frankreichs abgezwungene Abtretung des Sudetenlandes im Oktober 1938.
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" Nr. 28-29 (1939, 1940).
Information: *Die WASt hat nur die letzte Meldung von 1943 (s. o.).*

Witzel, Otto
Eilenstedt/ Halberstadt, 2. März 1895 - Langenfeld (Rhld.), 3. Januar 1983.
Autoschlosser und Amateurkomponist in Hannover, seit 15/VIII/35 in Kreiensen, 1937 in Hasslinghausen/ Westf. an der Motorsportschule des NSKK, 1938 abermals in Kreiensen, nun an der Motorsportschule, 1939 in Düsseldorf, dann Wuppertal-Barmen.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Langenfeld/ Rheinland.

NSDAP seit 1/XI/30, Nr. 349.685.
Nur Du, deutsche Maid. Lied, *onA,* im Juni1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).
Information: *Der Gemeindedirektor von Kreiensen (29/V/98) ließ mitteilen, Witzel sei nicht mehr zu ermitteln. Die für den Geburtsort zuständige Standesbeamtin Bergmann der Verwaltungsgemeinschaft*

"Huy" in Dingelstedt (22/VI/98, 8/IV/99) verweigerte Auskunft zum Ableben mit Berufung auf den verfälschten § 61 PStG, also rechtswidrig. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Langenfeld, Nr. 89/1983.

Wizlaw III. von Rügen, Fürst
um 1266 - 1325

De erde ist untslozen, de blomen sint untsprozen (T: dt. Umdichtung von Rochus von Liliencron), aus der Jenaer Liederhandschrift. Titel: Frühling, "Es grünen frisch die Wiesen".
In:
Musikbuch A, B (1941).

Wo a kleins Hüttle steht, ist a kleins Gütle. Schwäbisch, aus: F. Silcher, "Volkslieder" (1827).
In:
Unsere Lieder (^{5}1933); Jungvolk-Lieder (^{2}1934); Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937; Variante: "e kleins"); Deutsches Frauenliederbuch (1935; Variante s. o.); Wir wandern und singen! (1937); Flieger-Liederbuch (1938); Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Lied über Deutschland (^{5}1941; Variante: "e kleins Hüttle"); Lieder unseres Volkes (1943; Variante s. o.).

Wo anerkannte Große sprechen (T: Günter Praus). Fliegerlied, zu einer Melodie von A. Caldara, frei bearb. von G. Pallmann. Titel: Bescheidenheit.
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Wobisch, Helmut
Wien, 25. Oktober1912 - Wien, 20. Februar 1980.
Orchestermusiker und Musikpädagoge; 1939-45 Trompeter im Orchester der Wiener Staatsoper/ Wiener Philharmoniker, Lehrer an der Reichshochschule für Musik, auch an der Musikschule der Stadt Wien. 1938 kommissarisch, dann endgültig Leiter des Trompeterchors der Stadt Wien.

1951 wieder im Wiener Philharmon. Orchester, 1956 dessen geschäftsf. Generalsekretär; er organisierte die erste Weltreise der Philharmoniker unter Karajan und gründete 1969 das Festival "Carinthischer Sommer". Seit 31/VIII/78 i. R.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.529.268, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP; er nahm am Juliputsch 1934 gegen die österr. Regierung teil. SS seit November 1934, 1944 Unterscharführer. 1939 für die HJ Gebiet Wien Leiter der Bläserschulung. 1940 auch SD-Angehöriger. Er lieferte als Vertrauensmann der Abwehrstelle Wien Informationen aus seinem Arbeitsbereich.

Wo bist du denn geblieben, du stolz Napolium? Spottlied auf Napoléon III., Soldatenmelodie.
In:
Soldatenlieder (1934).

Wo bist du denn gewesen, mein Ziegenbock? Kinderlied aus der Uckermark.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936); Lieder für die Grundschule (1938; *onA*); Klingend Erbe (1941).

Wo blühen die Blumen so schön. Aus Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933).

Wobst, Richard

Im Krieg zur Wehrmacht einberufen und Funk-Obergefreiter bei der Kriegsmarine.

Die schneidigen Minensucher: Wenn die Wellen höher schlagen (eigener T).
In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Wo der Sturmwind um den Blocksberg braust (Thale/ Harz, *30/IV-1/V/34, bei der Mai-Höhenfeier der dt. Jugend auf dem Brocken; *onA)*
Tondokument im DRA: 1820111/046.

Wo des Haffes Wellen trekken an den Strand (T: aus der Fliegerschule Rositten). Heimatlied und Fliegerlied von der Nehrung, zur Melodie "Wo die Nordseewellen" (Krannig).
Textprobe (2. Strophe):
"Wellenwogen sangen mir

mien Wiegenlied,
wo am Haff verleft öck miene Kindertiet,
on dat Haff erwecket mir dat Heimbegehr,
öm de Welt to fleege öwer Land ond Meer".

In:
Glück ab, Kameraden! (1935); Der Segelflieger Liederbuch (1936); Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; Dialektversion).

Wo deutsch man fühlt, deutsch bis zum Tod, da ehrt man schwarz-weiß-rot (T: *onA)*. Nachempfindung des Borkumliedes, auf das Seebad Zinnowitz gemünzt, zur Melodie "Wir halten fest und treu zusammen" (Kunoth).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
Drum grüß ich an der Nordsee Strand
dich, deutsches Borkumland,
grüß an der Ostsee - Gott behüt's! -
dich, schönes Zinnowitz. (...)
Und wer da naht vom Stamm Manasse,
ist nicht begehrt,
dem sei's verwehrt,
wir mögen keine fremde Rasse! -
Fern bleibt der Itz
von Zinnowitz".

In:
Heil Hitler! (1933; nur T).

Wo die Weser rauscht. Sängerspruch, MCh (Norag, *13/VIII/33, Gausängertag Gau Hildesheim, Nordstemmen).

Wo die Wolgawellen trecken an den Strand (T: *onA)*. *Kriegslied*, zur Melodie "Wo die Nordseewellen" (Krannig). Titel: Das Lied vom Arsch der Welt.

Tondokument - von 1942 - im DRA: 1570017-21.

Ausführende: Die Eichkater (Zehn Kuriere aus Rshew) mit Akkordeon.

Textprobe (3. Strophe):

"Kehren wir dereinst
von hier nach Haus zurück,
haben wir geschafft
das allerschwerste Stück,
wenn wir besser hausen
als in Moor und Feld,
dann ist ausgemistet
dieser Arsch der Welt!"

Wo fänd ich deinesgleichen.
In:
Stimmt an! I (1939).

Wo find ich dann deins Vaters Haus, säuberliches Mägdelein? Liebeslied, 17. Jh, Melodie 1602. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (1908)
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Wo Gott der Herr nicht bei uns hält, wenn unsre Feinde toben (T. Justus Jonas, 1493-1555). Psalmlied, Wittenberg 1529. Titel: Der 124. Psalm.
In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*).

Wo Gott zum Haus nit gibt sein Gunst siehe: Gumpelzhaimer

Wo hält sich denn der Meister auf, der Essigkrug? Volkslied aus Lothringen, aufgez. 1930 in Diedenhofen von A. Wernert. Titel: Der Essigkrug.
In:
Unser das Land (1937).

Wo hast du hin das Ringerle, das ich dir hab gegeben? Melodie in Gottschee, 1909 von W. Tschinkel aufgez.; komplett gedruckt bei: Hauffen, "Sprachinsel Gottschee" (1895).
In:
Lieder unseres Volkes (1943).

Wohlan, die Zeit ist kommen, mein Pferd, das muß gesattelt sein (T: aus Arnim, "Des Knaben Wunderhorn" I, 1806). Reiterlied, um 1830 von Ditfurth in Theres, Franken, aufgezeich., "jüngeres Soldatenlied", später in: L. Erk/ Irmer, "Die deutschen Volkslieder" (1838), Hoffmann/ Richter, "Schlesische Volkslieder" (Leipzig, 1842), sowie: "Der Zupfgeigenhansl" (1908) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB, Bearb.: Adolf Clemens, Harry Latzke).
Vgl. *Chr. Fr. David Schubart.*
Textprobe (2. Strophe):

"In meines Vaters Garten,
da steh'n viel schöne Blum'.
Drei Jahr' muß ich
noch warten,

drei Jahr' sind bald herum".

In:

Das Soldatenlied (1932); Blut und Ehre (1933); Unsere Lieder ([5]1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Singendes Volk 2 (1933; *onA zur Textherkunft*); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933); Die Fahne hoch! (1933); S.A. Liederbuch (1933); Wir wollen singen (1933); Trum, trum ([2]1933); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA zur Herkunft*); Liederbuch der SA-Marine (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Stimmt an! (1934; *onA)*; Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA)*; Jungvolk-Lieder ([2]1934; *onA*); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); HJ singt (1934); Lieder der nationalen Erhebung (1934; *onA,* "durch ganz Deutschland"); Soldatenlieder (1934); Der Ring (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Deutsche Volkslieder 2 (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Schlesische Jugend singt (1936); Niederdeutschland (1936; *onA)*; Lieder des Volkes ([6]1936); Soldaten singen (1936); Wir marschieren (1937); Lied über Deutschland (1937, [5]1941); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Kommt, singt und klingt (1937); Singen ([5]1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); SS-Liederbuch ([2]1937, [6]1940, [9]1941); RJF, Pflichtlieder des Bundes Deutscher Mädel (1938); Marschierende Jugend ([2]1938); Unsere Lieder 8 (1938); Soldaten-Liederbuch (1938); Unsere Lieder ([7]1938); SA-Liederbuch ([2]1939; "Nach L. Schubart", 1786); DSB, Liederbuch für Männerchor (1939); Kameradschaft im Lied 9 (1940; "Volkslied um 1800"); Liederheft zum Gausängerfest (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940); Kamerad sing mit! (1940; *onA)*; Lied über Deutschland 3 (1940); Es leben die Soldaten 14 (1940); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 16 (November 1940); Deutsche Lieder (1940); Deutsche Musik A, B (1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 39-42 (1942); Hellau! (1942); Lieder unseres Volkes (1943); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943); Singt alle mit! (1944); Liederbuch der Bundeswehr (1958, 1963, 1976).

Wohlan, Kamraden, stimmt mit hellem Schalle aus voller Brust das Lied des Bundes an! (T: Rückert, Fürstenwalde/ Spree). Stahlhelm-Bundeslied, zur Melodie "Ich bin ein Preuße" (Neithardt).

Textprobe (3. Strophe):

"Wir standen einst vier Jahre treu verbunden
in Not und Tod, im Höllengraus der Schlacht,
und der Gewinn sei's jener schweren Stunden,
daß sie aus uns den Bruderbund gemacht".

In:

Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, *onA*); Die Lieder der nationalen Erhebung

(1933; *onA,* nur T).

Wohlan, Volksgenossen, wacht auf, wachet auf! (T: A. von Kuycke). NS-Kampflied, zur Melodie "Wohlauf, Kameraden" (Zahn).

Textprobe (2. Strophe):

"Das Hakenkreuz weht im Sturm
euch voran;
blickt getrost nur auf dieses Zeichen.
Folgt dem Führer nur blindlings,
Mann für Mann,
so werdet das Ziel ihr erreichen!
Fallen tausend der Brüder auch
in der Schlacht,
die Siegesbeute wird heimgebracht!"

In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).

Wohlauer, Adolf

Berlin, 2. November 1893 - KZ Auschwitz, verschollen nach NS-Aktion. Kaufmannssohn; Dr. rer. pol., Schüler u. a. von W. Klatte, Pianist, Kapellmeister und Bearbeiter in Berlin, unterhielt hier seit 1921 ein Notenschreibbüro. Er wirkte ab 1933 im Jüdischen Kulturbund mit.

Von Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

Am 29/I/43 zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Auschwitz deportiert.

Information: DML, FA.

Wohlauf die Luft geht frisch und rein. Marsch nach V. E. Becker.

In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 2 (1933).

Wohlauf, du deutsche Frau und Maid (T: *onA*). NS-Bekenntnislied, zur Melodie "Stimmt an mit hohem hellem Klang" (Methfessel).

Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Vor uns das Hakenkreuz
im Schein der jungen Morgenröte,
führ' unser Volk aus aller Pein
und brich die bitt'ren Nöte.

Die deutsche Frau dir Treue hält,
wird dir den Lorbeer reichen,
der Fahne rot mit weißem Feld
und schwarzem Runenzeichen".

In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen (1933).

Wohlauf, ihr Brüder von der Infanterie, es gilt für unser Leben. *Kriegslied*, diverse Textvarianten, *onA.*

Textprobe, Hölter (4. Strophe):

"Und kehren wir zu unserm Schätzchen zurück,
das wir von Herzen lieben,
so folgt für jeden Kugelschuß
von ihrem Mund ein schöner, süßer Kuß".

Textprobe, Werner (4. Strophe):

"Und kehren wir einst in die Heimat zurück,
der Krieg hat nun ein Ende,
so rufen wir alle: >Viktoria!< zugleich,
>es lebe hoch das deutsche, deutsche Reich<".

In:
Das Soldatenlied (1932); Soldatenlieder (1934; Variante: "von der Artillerie"); Soldaten singen (1936).

Wohlauf, ihr Christen, freuet euch (T: O. Riethmüller, 1934, nach den Böhmischen Brüdern, 1531); zu einer Melodie der Böhm. Brüder, 1531. Titel: Der Herzog.
In:
Wehr und Waffen (1936).

Wohlauf, ihr deutschen Christen. Kampfchor der Dt. Christen (Werag, 18/VI/33, zur Amtswaltertagung der Glaubensbewegung "Deutsche Christen", Untergau Köln, im Bergischen Dom zu Altenburg, Dgt. Erich Dörlemann).

Wohlauf, ihr Kameraden all, es geht ins Feld mit lautem Schall. "Freiheitslied", *onA.*

Textprobe (2. Strophe):

"Marschiert, marschiert,
es gilt dem Feind,
dem Tag, der alle
Deutschen eint,
dem Tag gilt unser
ganzer Sinn,
dem geben wir
das Leben hin".

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Wohlauf ihr Musicanten gut.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935).

Wohlauf, ihr Wandersleut, die ihr herum tut reisen. Aus Mähren - Wischauer Sprachinsel - und Hessen. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (1908), R. Preiss, "Unsere Lieder" (1912) und F. Jöde, "Der Musikant" (1925). Kernlied.
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Niederdeutschland (1936); Singend hinaus (1938); Lieder der Frauenschaft 4 (1938); Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! (1938); Brünn ist nit hin (1939); DSB, Singendes Volk 32 (1939); Stimmt an! I (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 8/9 (20. Juli 1939); RJF, Liederblatt der HJ 103/104 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 103/104 a (1941); Klingend Erbe (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Wohlauf in Gottes schöne Welt , lebe wohl, leb' wohl, ade! (T: Julius von Rodenberg, 1828). Wanderlied; die Melodie aus Franken trug ursprünglich das Soldatenmarschlied "Als ich an einem Sommertag".
In:
Wir wollen singen (1933); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Saarvolk singt (1934); Lobeda-Singeblatt 4 (1934; "aus der Mark"); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Kommt, singt und klingt (1937); Und wenn wir marschieren (^{3}1937; "Aus der Mark"); DSB, Singendes Volk 14 (1938; *onA*); Singend hinaus (1938; *onA)*; Singkamerad, Anhang München (1939).

Wohlauf Kameraden (Anthologie) siehe: G. Pallmann

Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd siehe: Chr. J. Zahn

Wohlauf, Matrosen, an Bord, an Bord, *onA.* Titel: Matrosenlied.
In:
Deutsches Marine-Liederbuch (1935).

Wohlauf mit mir auf diesen Plan! Ein'n Tanz will ich euch stellen an. Alter Totentanz nach einer Ulmer Melodie, 1650.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lieder des Volkes (^{6}1936); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein! Ade nun, ihr Lieben, geschieden muß sein! (T: Justinus Kerner, 1809). Abschiedslied mit Volksmelodie; mehrere Vertonungen, so von R. Schumann.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934; nur T, *onA)*; SA. SS.-Liederbuch (1933; *onA*); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Wir wandern und singen! (1937); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Unsere Lieder ([7]1938); Kameradschafts-Lieder (1939; nur T, *onA)*.

Wohlauf, tut nicht verzagen, ihr werten Christenleut! Ob uns die Welt tut plagen mit Krieg, Aufruhr, Streit. Trostlied.
In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; *onA*).

Wohlauf, wer baß will wandern, wohlauf zum Vaterland (T: 1. Strophe aus einer Handschrift im Kloster Hohenfurth, 2.-3. Strophe von Rudolf Fromm). Altdt. Wanderlied auf eine Volksmelodie, 15. Jh.
In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Singendes Volk 22 (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Deutsche Lieder (1940).

Wohlauf, wir sind vom Arbeitsdienst (T: Jonny Großewiese, Soest). Lied für den FAD, zur Melodie "Wohlauf, die Luft" (V. E. Becker). Titel: Möhneseelied.

Textprobe (3. Strophe):

"In deutschen Landen überall
stehn stolz die deutschen Eichen.
Wie schön bist du, o grüner Wald!
Die Hände laßt uns reichen,
du Heimat, unsre schönste Zier,
wir schwören dir aufs neue:
Mit Leib und Blut stehn wir zu dir -
hoch leb' die deutsche Treue!
Valleri, vallera, valleri, vallera,
hoch leb' die deutsche Treue!"

In:
Das Lied des Arbeitsdienstes (1933; nur T).

Wohlauf, wir singen den Maien an. Frühlingslied.
In:
Klingend Erbe (1941)

Wohlauf zum Wandern in die Welt. Luft ist blau und grün das Feld (T: Julius Rodenberg). Wanderlied, *onA*.
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).

Wohl dem, der geschworen zur Fahne den Eid, der sich zum Schmuck erkoren das feldgraue Kleid (T: nach W. Hauff). Soldatenlied, zur Melodie "Ich hab mich ergeben".
In:
Soldatenlieder (1934; nur T).

Wöhlert (Woehlert), Georg
1882 - 1921

Op. 110. **Manöverbilder**. Marsch (Werag, 3/II/33; RS Köln, 11/V/39, 2/VII/39).
In:
Im Konzertgarten 3 (1939).
Hensel-Marsch (Orag, 29/VII/33).

Wohlfahrt geb. Friedmann, Claire
Tilsit, 16. September 1897 - nach NS-Aktion verschollen.
Pianistin und Klavierlehrerin in Frankfurt a. M.
Von Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" in den Osten deportiert.

Wohlgemuth, Gustav
Leipzig, 2. Dezember 1863 - Leipzig, 2. März 1937.
Sohn eines Schuhmachermeisters; nach Ausbildung bis 1900 im Lehrerberuf. Schüler von F. von Bose, Orchesterdirigent in Leipzig und ab 1891 Leiter des Leipziger Männerchors, 1918 Professor, Kgl. Musikdirektor, Dirigent der Singakademie; bis 1926 Hgb. der "Deutschen Sängerbundes-Zeitung", dann bis 1934 der "Sächsischen Sängerzeitung".
Werke: vor allem Chormusik, so Männerchöre und gemChe; auch "Unser Hauptmann geht nach Flandern" (T: R. W. Busch), Kriegslied, weitere meist anonyme Lieder zum Wk. I wie "Frisch drauf los", Die Landwehr kommt", "Das Lied vom Hindenburg", "Wer geht mit nach Flandern", "Deutsches Matrosenlied", "Es zogen 10 Millionen" oder "Landsturmlied".

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1935 Bundesehrenchormeister des DSB.
Op. 56 b. **Deutschland, erhebe dein Haupt**. Chorwerk (vor 1924).
Op. 58. **Dem Andenken der Gefallenen**: Die ihr Blut und Leib und Leben (T: Wolfgang Ostwald), für MCh mit Klavier/ Orgel/ BlasOrch (1924), wegen neuer Aktualität wiederveröffentlicht. Für gemCh: A. Haag (1944; u. a. Schles. FSt., *1/XI/33; Kiel, *22/VI/35, 1. Nordmark-Liederfest des DSB; München, *10/XI/35, im Konzert "Dem Andenken der Gefallenen") [FL].
In:
Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936).
Op. 75. **Deutschland, mein Vaterland**: Heilge Heimat unsres Blutes (T: Rudolf Geck). Vaterländ. MCh (Südfunk, 26/III/33; Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest, Dgt. selbst; Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Textprobe (2. Strophe):

"Deiner Schollen dunkle Kräfte
steigen still in uns empor,
Manneswerk und Kindersingen
treibt aus deinem Grund hervor!
Unser Denken, unser Lieben
ist mit dir vereint geblieben,
dir im tiefsten zugewandt:
Vaterland, Vaterland!"

Deutschland, pack an! Massenchor (UA: Leipzig, 8/X/33).
Besprechung:

"(...) *(Wohlgemuths)* vaterländisches Glaubensbekenntnis bedeutet >Vaterland<, das jetzt wieder aus dem Dornröschenschlaf erweckt worden ist durch den überwältigenden nationalen Umschwung der letzten Monate. (...) Selbst bis in die neueste Gegenwart hinein bäumt sein nationales Empfinden glanzvoll auf in dem überzeugenden einstimmigen Massenchore >Deutschland pack an<, das jetzt - kurz nach seiner Entstehung - sogar schon die >Jungscharen< auf der Straße singen. (...)" (F. Meyer-Ambros: Gust. Wohlgemuth als nationaler Liederkomponist. "Der Männerchor" XIII/11, November 1933. S. 115. *Fehler im Original*).
Wir sind die Hitlerjugend. Formations-Lied (1933).
1. Dezember 1933:

Wohlgemuth leitet das Festkonzert des Leipziger Männerchors zu seinem 70. Geburtstag: 1. eigene Werke. - H. Zöllner: "Freiheit" für 8stimm. MCh. - 2. R. Trunk: "Feier der neuen Front".
15. Dezember 1933, *Laudatio:*

"So war Wohlgemuth auch einer der >Stillen im Lande<, der auch in den schlimmen Kriegsjahren unermüdlich seine vaterländische Pflicht erfüllte und nach Kriegsende erst recht, bis nun endlich im befreiten Deutschland die in seinen Liedern besungenen Ideale in Erfüllung gehen" ("Fränkische Sängerzeitung" VIII/24, 15/XII/33, S. 281).
28. Juni 1935:

Beim 2. Sächs. Sängerfest des DSB in Leipzig leitet Wohlgemuth MChe des Kreises 5 im Begrüßungskonzert: u. a. H. Zöllner: Die

Vätergruft. - P. Prehl: Wahlspruch. - Wittenbecher: Das Lied vom Bauen (UA). - Kiessig: Morgenrot, Deutschland (UA). - Grabner: Kameraden, Tritt gefaßt (UA). - Ambrosius: Junge Aktivisten - Abschied. - W. Weismann: Soldatenlied (UA). - Meyer-Ambros: Das hohe Lied der deutschen Seele. - Wohlgemuth: **Auf deutscher Walstatt**.

Auf deutscher Walstatt: Teurer Boden, heil'ge Erde, daß e i n Volk und Führer werde (T: Reinhold Herfurth). MCh mit BlasOrch (UA: Leipzig, *28/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest, Ausführende: MChe des Kreises 5, Dgt. selbst).

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Michael, du mit dem Schwerte,
mahne, daß uns Kampf erhärte!
Heilig sei, was sie erstritten,
die für uns den Tod erlitten.
Aus der Krypta strahlt ein Scheinen:
Gott mit uns! - Er half den Seinen.
Geist der Helden stieg hernieder,
gab uns Kraft und Glauben wieder.

Wächter schauen in die Lande,
fernzuhalten Schmach und Schande!
Wir, der Ahnen stolze Erben,
wollen kämpfen, siegen, sterben.
Einigkeit und Recht und Ehre
sind der Deutschen starke Wehre,
bleiben auch in schwersten Stunden
Führer, Volk und Reich verbunden.
H e i l d e m F ü h r e r, V o l k u n d R e i c h!"

Wir sind die Jungen, in Not gestählt, in Schmerzen geworden, in Schmerzen erwählt (T: Max Dreyer). MCh (u. a.: Leipzig, *29/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest, Leipziger MCh, Dgt. selbst).

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Wir sind die Jungen! In unserm Sinnen,
du bist der Ausgang, du das Beginnen.
Nicht einen Bissen von deutschem Korn,
nicht einen Tropfen aus deutschem Born,
Deutschland, daß wir nicht dächten dein!
Deutschland, Vaterland, frei sollst du sein!

Wir sind die Jungen! Wir sind die Kraft;
jede Faser gerafft und gestrafft!
Wir sind die Jungen, wir sind die Frohen!
Siehst du die mächtigen Wolken lohen?
Wir sind des Frührots lachender Schein! -
Frei sollst du sein!
Deutschland, Vaterland,
wir machen dich frei!"

*29. Juni 1935:

(1)

Wohlgemuth leitet zum 2. Sächs. Sängerfest ein Sonderkonzert des Leipziger MCh, im ersten Teil R. Trunks Zyklus "Feier der neuen Front".

(2)

Nach dem 2. Hauptkonzert des Leipziger MCh zum 2. Sächs. Sängerfest findet im Leipziger Rathaus ein Empfang statt, bei dem die Stadt Wohlgemuth einen Ehrensold zuerkennt.

Altdeutsches Liebeslied: Die Sonne und der Mondenschein und hunderttausend Sternelein (T: G. Kastrop) (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).

Geschichtsfälschung, 2002:

"(...) Als Hitler an die Macht kommt und auch sein geliebter Sängerbund >gleichgeschaltet< wird, gerät er in eine fatale Situation. Ein Großteil seiner Funktionen laufen gerade aus oder fallen der >Neuordnung< des DSB zum Opfer. Das gleiche Schicksal trifft viele seiner unmittelbaren Mitstreiter im SSB und DSB. Andere schließen sich der >Bewegung< an und ein Großteil will scheinbar abwarten. Wohlgemuth gehört offensichtlich zu ihnen und er gerät damit in heillose Zwangslagen. Seine national-konservative Gesinnung war allen bekannt, doch die braunen Machthaber behagen ihm wenig. Er ist nun 70 Jahre alt und stellt sich nicht mehr zur Wahl. Als Chormeister des Sängerkreises bleibt er im Amt. Als Schriftleiter der DSBZ scheidet er aus, doch von >seiner< SSZ will und kann er sich nicht trennen. Seit ihrem Bestehen war er stets auch als Autor präsent. Jetzt verstummt er; die sich aus der aktuellen Situation ergebenden >Pflichtartikel< übernimmt er aus anderen Publikationen. An dem, was er nach Monaten ab und zu wieder selbst schreibt, erkennt heute jeder, der während 40 Jahren gelernt hat >zwischen den Zeilen< zu lesen, die distanzierte Haltung des Autors zu den neuen Verhältnissen. Aber das geht nicht lange gut. Mitte 1934 steht sein Name zwar noch in der Titelleiste der SSZ, aber für den Inhalt ist bereits sein späterer Nachfolger verantwortlich. Im Januar erscheint die Zeitung mit einem neuen Titelblatt in dem für den Namen Wohlgemuth kein Platz mehr ist.

Verwirrt ist man über eine seiner letzten Kompositionen: ein einstimmiges Marschlied, das bei der Sängerkundgebung am 8. Oktober 33 in Leipzig verteilt und hier uraufgeführt wurde und durchaus eine Avance an die neuen Machthaber darstellt. - Will er sich anbiedern? (...) Man kann hier nur Vermutungen anstellen, denn Zeugnisse für seine wahre Einstellung werden angesichts der damaligen Verhältnisse kaum noch zu finden sein. Wahrscheinlich hat man es hier mit einer der tragischen Verstrickungen in dieser furchtbaren Zeit zu tun. (...)" (Peter Schmidt: Professor Gustav Wohlgemuth. "Sächsische SängerZeitung" Nr. 4/2002. S. 8).

Der Autor verschweigt, daß Musikfunktionen im Pensionsalter selbst in Demokratien enden, daß Wohlgemuth schon 1926 die Schriftleitung der

DSBZ aufgab, zahlreiche NS-Werke auch nach 1933 schrieb und noch mehr dirigierte, sodaß seine wahre Einstellung nicht vermutet werden muß, sondern deutlich ist. "Tragische Verstrickung" ist beliebter Fälscherjargon.

Information: DNML, DML, FA, MM2, RML, LdCh, MGG.

Wohl heute noch und morgen, da bleibe ich bei dir. Aus Schlesien. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (1908).
In:
Marschierende Jugend (^{2}1938).

Wohl ist die Welt so groß und weit (T: *onA)*. Das Lied vom Ortler.
In:
Soldatenliederbuch (^{4}1940); Hellau! (1942).

Wohl kombt der Mai mit mancherlei der Blümlein zart. Frühlingslied, aus Joh. Otts Liederbuch, Nürnberg 1534, Melodie bei Forster, 1539.
In:
Deutsche Musik A, B (1941).

Wohl sehr glücklich ist siehe: A. Valerius

Wohl über den Wellen. "Marschlied der Matrosen", *onA.*
In:
Kamerad sing mit! (1940).

Wohluff, ihr lieben Gesellen. Aus Peter Schöffers Liederbuch (1513). Titel: Reiterlied.
In:
Glück ab, Kameraden! (1935).

Wohl zwischen zwei Bergen hohen, da lag ein Wasser tief. Flämisch, um 1530. Titel: Die zwei Königskinder.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Wohnsdorf, Ernst

Dozent für Musikerziehung an der Hochschule für Lehrerbildung in Hirschberg, Wohnung (1942): Kaiser-Friedrich-Straße.

Decker: **Die Fahne weht im Winde**. RAD-Lied. Für 3 Stimmen: Wohnsdorf.
In:
Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Wöhrle, Oskar

St. Ludwig/ Elsaß, 26. Januar 1890 - Freiburg-Glotterbad, 31. Januar 1946.
Sohn eines Schuhmachermeisters; gelernter Seidenfärber, dann Schriftsteller, 1918 von den frz. Behörden aus dem Elsaß ausgewiesen, bis 1933 in Berlin, dann in Prag und ab 1937 in Freiburg i. Br. Er erhielt 1940 den Erwin-von-Steinbach-Preis der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Stiftung.
Werke: Zeitungsartikel, auch Alsatica; militärische Erzählungen und Lyrik; Soldatenlieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1921-24 SPD.
4. März 1938, *Denunziation:*

"Im Nachgang zu meinem Schreiben vom 6. 12. 37 teile ich mit, daß Wöhrle nach Kriegsende für die KPD. tätig war. Er besass bis 1925 in Konstanz eine Druckerei, in der kommunistisches Material, u. a. die Schrift >Rußlands Postangestellte<, herausgegeben vom Allrussischen Verband der Post- und Telegrafenangestellten, hergestellt und verlegt wurde. Im Jahre 1925 wurde er aller Wahrscheinlichkeit nach eingeschriebenes SPD.-Mitglied, nachdem sein Unternehmen in Konkurs gegangen war. Wöhrle soll sich auch nach 1927 noch marxistisch betätigt haben. Nach der Machtübernahme flüchtete Wöhrle nach Straßburg und Prag und kehrte im April 1937 nach Deutschland zurück. Er betätigt sich schriftstellerisch für die elsässischen Zeitungen >Elz<, >Straßburger Monatshefte< und >Das Narrenschiff<. Nach den bisherigen Ermittlungen halte ich Wöhrle für eine in politischer Hinsicht so undurchsichtige Persönlichkeit, daß ich seine Mitgliedschaft bei der Reichsschrifttumskammer vorläufig nicht befürworten kann. Weitere Mitteilung folgt" (Geh. Staatspolizei Berlin, Dr. Weimann, an RSK, 4/III/38. Quelle: BA Namensakte Wöhrle).

Der Gestapo-Beamte, der wohl nie eine Zeile von Wöhrle gelesen hatte und Gerüchte kolportierte, wendete seine eigene Unfähigkeit gegen Wöhrle.

Januar 1940:

"(...) Lassen Sie mich Ihnen mitteilen, daß mein Soldatenbrevier inzwischen einen Verlag gefunden hat. Es wird binnen kurzem bei der Beck'schen Verlagsbuchhandlung erscheinen.

Inzwischen ist die Auflage so gut wie vergriffen. Vor allem war die Annahme bei den Soldaten an der Front gut. Es ist aber auch Angehörigen

von Gefallenen ein Trostbüchlein geworden. Und so etwas gibt Mut zum Weiterarbeiten.

Mit bestem Dank für Ihren persönlichen Einsatz! (...)" (Wöhrle an RMVP, Dr. Schlösser, eingegangen am 12/I/40. Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 88).

Lustig ist das Landserleben. Hgb. von Kreisleiter Dr. Fritsch für die Soldaten des Kreises Freiburg i. Br. Neue Soldatenlieder, z. T. mit eigenen Singweisen (1940) [SV]. Auslieferung der 10 000 gedruckten Exemplare durch die Freiburger Bücherstube.

Enthält u. a. humorige Gedichte über das vorgeblich unbeschwerte Leben der Soldaten zwischen Kantine und Marsch in Richtung Eiffelturm, ferner Lieder jeweils mit Melodiestimme:

1. **Marschlied**: Wir, die wir die Straßen des Vormarschs ziehn. - 2. **Das Fischermädchen**: Bin ein schönes Fischermädchen, wohne bei Kembs am Rhein (nach einer böhm. Melodie). - 3. **Das Bohnenlied**: Unser Küchenbulle kocht heut weiße Bohnen. - 4. **Sie bringt hundert Punkte mit**: Meine Mutter, meine Mutter hat selber gesagt *(Gemeint sind die Punkte der Kleiderkarte)*. - 5. **Das Kirchhoflied**: Ei, vom Kirchhof, ei, was klang da schon in aller Herrgottsfrüh? - 6. **Das Marienkäferlein**: Was hat dich denn hergezogen in den Bunker hier am Rhein? - 7. **Das Lied von der Geduld**: Was steht denn den jungen Rekruten wohl an? - 8. **Tanzlied**: Karlin, wenn du zur Kirmes gehst. - 9. **Landsers Tageslauf**: Wer den Rüssel will hängen, der ist nicht gescheut. - 10. **Zwiegesang**: Komm ich vom Bunker heim, das macht mir Freud. - 11. **Vor Straßburg**: In Straßburg im Elsaß ein schönes Münster es gibt. - 12. **Mädchenlied**: Ein Wind kann verwehen. - 13. **An einem schönen Tag**, da hab ist sie gefragt. - 14. **Deutschland, du mein fern Deutschland**, dein gedenk ich täglich mehr und mehr.

Juni 1941, *Laudatio:*

"(...) Dem andern Preisträger des Jahres 1940 wandte sich der Redner wiederum ganz persönlich zu. Er erinnerte den Dichter und Gefreiten Oskar Wöhrle an das erste Zusammentreffen vor dem Straßburger Münster und an dem Fries, den sie gemeinsam beschauten. Von da aus gewann er den Weg zur Würdigung des Epikers und des Lyrikers und feierte ihn noch besonders als den Schöpfer echter singbarer Lieder. Das ist Wöhrle wie er leibt und lebt: ein Spielmann im höchsten Sinne des Wortes - und dabei kräftig und knorrig, voll echten Humors, ein guter Kamerad und ein ganzer Kerl. Das zeigt das Leben, in dem Wöhrle unbeirrt den dornenvollen Weg des freien Schriftstellers gegangen ist. Im Weltkrieg Gefreiter, ist er irgendwo immer Soldat und Kämpfer geblieben. Er hat das besonders zur Zeit der welschen Herrschaft bewährt, bis man ihn hinaustrieb. Als Soldat kehrte er schließlich im neuen Krieg in die Heimat zurück und durfte dort die schönste Aufgabe erfüllen: an der Befreiung seiner in französischen Gefängnissen schmachtenden Landsleute mitzuwirken. So wird der Preis hier zum Dank für ein kämpferisches und unnachgiebiges Leben, und für ein Dichterwerk, das uns gerüttelt viel Schönes und einiges unvergänglich Bleibende geschenkt hat. >Wir haben,< so schloß der Redner, >nur den einen Wunsch: daß Sie bleiben

wie Sie sind und nun erst recht für die Heimat kämpfen und singen!<" (M. B.: Verleihung des Erwin von Steinbach-Preises. "Straßburger Monatshefte" V/6, Juni 1941. S. 401).

Die Laudatio hielt der Vorsitzende des Kuratoriums, Prof. Dr. Müller-Blattau, der auch den Bericht verfaßte.

Wöhrlin, Heinrich

Hugsweiler bei Lahr/ Baden, 15. August 1902 - bei Lahr, 13. Mai 1965 (durch Verkehrsunfall).

Musiklehrer, u. a. Schüler von H. Zöllner, F. Philipp und J. Weismann, Chordirigent und Orchesterleiter in Kehl; 1935 in Karlsruhe Leiter der städt., dann der Musikschule für Jugend und Volk, 1940 zur Wehrmacht einberufen, 1941 in Straßburg Leiter der Musikschule und des Sinfonie- und Kammerorchesters Straßburg e. V.; 1942-45 wieder bei der Wehrmacht.

Nach 1945 Musikkritiker und Mitarbeiter des SWF Baden-Baden und des SDR Stuttgart, 1953 im Schuldienst in Lahr, dann bis 1965 wieder in Kehl; 1963-65 Bundeschormeister des DSB.

Werke: Hgb. der "Oberrheinischen Musikblätter" (1939); MChe, oft mit Instrumenten.

NSDAP von amtswegen, jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP; HJ, Gefolgschaftsführer und 1938 Stammführer, Kulturstellenleiter des Bannes 109 Karlsruhe und Leiter der Kultur-Abt. des Gebiets 21 Baden der HJ, 1938 Landesleiter der RMK Gau Baden in Karlsruhe.

Es lebe, was auf Erden stolziert. Jägerlied. Satz: Wöhrlin.
In:
Singendes Volk 4 (1933).

Grenadier seins lustge Brüder. Soldatenlied. Für 2 Singstimmen und 2 Instrumente: Wöhrlin.
In:
Singendes Volk 5 (1933).

Lyra: **Die bange Nacht ist nun herum**. *Kriegslied*. Für 3 Stimmen: Wöhrlin.
In:
Singendes Volk 6 (1933).

Sichres Deutschland, schläfst du noch? Trutzlied. Für 3 Stimmen: Wöhrlin.
In:
Singendes Volk 13 (1934).

Kriegeskotten: **Ans Vaterland, ans teure**. Vaterländ. Lied. Für 3 Stimmen: H. Wöhrlin.
In:
Singendes Volk 14 (1934).

Wir wollen dem Leben vertrauen. HJ-Lied (Karlsruhe, *Juni 1937, zum Fest der dt. Volksmusik).

1. August 1937:
Wöhrlin leitet beim Südwestmarklager der HJ in Offenburg mit dem HJ-BannOrch 109 einen Abend "Hitlerjugend singt und spielt", u. a. mit Volksliedern und zum Schluß dem Lied "Freiheit".
5. September 1937:
Wöhrlin umrahmt mit dem HJ-BannOrch 109 die Morgenfeier des RS Stuttgart zum Thema Pflichterfüllung mit Werken von Händel, Franz Xaver Richter und Johann Stamitz.
25. November 1937:
Bei der Festveranstaltung "Unser Glaube" der Offenburger HJ spricht Kulturstellenleiter Wöhrlin über Singen und Spielen in der Hitlerjugend.
2. Mai 1938:
Der Rundfunk sendet aus Karlsruhe "Hei - lustig soll's werden, wir spielen eins auf!" Das Orchester des Bannes 109 der HJ, Dgt. H. S. Wöhrlin, spielt Volkstänze badischer Komponisten: 1. Seidel: Badische Tänze aus dem Rheintal. - 2. Fortner: Schwäbische Volkstänze. - 3. Wöhrlin: Oberrheinische Volkstänze (RS Stuttgart, 2/V/38).
24. Juni 1938:
Der Rundfunk sendet aus Karlsruhe "Jugend spielt Tänze klassischer Meister". Orch des Bannes 109 der HJ, Dgt. H. S. Wöhrlin (RS Stuttgart, 24/VI/38).
29. Juni 1938:
Die RMK gibt die Ernennung Wöhrlins zum Landesleiter für Musik für den Gau Baden bekannt.
24. August 1938:
Wöhrlin leitet die HJ-Morgenfeier "**Von innen wird den Edlen die Welt gestaltet**" (RS Stuttgart, 14/VIII/38).
Die singende Brücke. Volkslieder der oberrheinischen Landschaft. Hgb. und bearb. zus. mit K. B. Weis i. A. des Kulturamtes der RJF (1938) [Südwestdruck, Karlsruhe].
Information: LdCh.

Woikowsky - Biedau, Viktor von
Nieder-Arnsdorf bei Schweidnitz, 2. September 1866 - Berlin, 1. Januar 1935.
Sohn eines Majoratsbesitzers; Dr. phil. (Geschichte), Schüler von B. Wolff und W. Berger, preuß. Professor und - bis 1923 - ORR in Berlin-Charlottenburg, seit 1924 in Leopoldshain bei Görlitz, später wieder in Berlin.
Werke: Opern, so "Helga", Tondrama (Wiesbaden, 1904) und "Das Nothemd" (Dessau, 1913); Balladen und Lieder, so "Feinde ringsum" und "Haßgesang gegen England" (T: Lissauer), Kampflieder für den Krieg 1914-18.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.908.243. Im Preuß. Theaterausschuß Vorsitzender des Theaters der Schulen, dann Vorstandsmitglied des

Theaters der Jugend e. V.
Op. 9. **Kurbrandenburgischer Reitermarsch**, für Kavalleriemusik (vor 1914; u. a. DtldS, 19/VII/39).
28. Februar 1934, *Fürsprache I:*

"Herr Professor v. Woikowsky-Biedau sagt mir, dass Sie gern ein Urteil von mir über seine Oper >Das Nothemd< haben möchten. Ich habe sie mehrfach seinerzeit gehört und mich neuerdings wieder mit ihr eingehend beschäftigt, daraufhin den Aufsatz in der Zeitschrift >Musik im Zeitbewusstsein< 1933 Nr. 11/2 geschrieben, den Ihnen Herr Prof. v. Woikowski übermittelt hat. Es ist mir geradezu unbegreiflich, dass die Intendanten jetzt nach dieser ausgezeichneten deutschen Volksoper nicht greifen; ich möchte vermuten, dass die Kapellmeister Herrn v. Woikowski nicht aufkommen lassen wollen, weil er nur im Nebenberuf ein Musiker ist, und sie nicht zugeben wollen, dass er ein Vollblutmusiker ist" (Georg Schünemann an RMVP, Dr. Schlösser, 28/II/34. *Fehler im Original.* Quelle. BA R 55/ 20167. Blatt 331).

Dem Reichsdramaturgen lag bereits das Gutachten von Johannes Heidenreich mit Vermerk "Edel-Langweile" vor.

22. Mai 1934:

"(...) Wenn Sie daher noch die Absicht haben, das Werk irgendwie zu fördern, das von der massgebenden Kritik - nicht von mir! - als Seitenstück zu den Meistersingern bezeichnet und vom Publikum mit rückhaltloser Begeisterung aufgenommen worden ist, dürfte jetzt die letzte Gelegenheit dazu sein. Später müssen ja alle Bühnen ihre festen Dispositionen für die nächste Spielzeit abgeschlossen haben! Dass für diese Dispositionen heut vorzugsweise die besondere Parteiverbindung der betr. Autoren massgebend sein dürfte, ist nicht verwunderlich. Bedauerlich nur, dass Werke, deren Wert und Erfolg nicht angezweifelt werden kann, hinter ihnen stets zurückstehen müssen. (...)" (Woikowsky-Biedau an RMVP, Dr. Schlösser, 22/V/34. Quelle: BA R 55/ 20167. Blatt 345).

9. Juli 1934, *Fürsprache II:*

"(...) ermutigt mich, Ihnen unter Beifügung meines Artikels über den Dichterkomponisten Pg. Prof. Dr. Victor v. Woikowsky-Biedau dessen Dichtungen >Helga< und >Das Nothemd< zu überreichen. Ich bin fest überzeugt, daß, wenn Sie auch nur einen flüchtigen Blick hineinwerfen werden, Sie von beiden Dichtungen so gefesselt sein werden, daß Sie sich für die Aufführung an mehreren deutschen Bühnen einsetzen werden. Immer wird betont, daß heute die Opern einen echtdeutschen Stoff haben und sich frei von allem Kitsch halten sollen. Hier liegen zwei wertvolle Dichtungen vor, die diesen Forderungen in hohem Grade entsprechen und selbst auf die große Masse ungemein stark einwirken müssen.

Aber die Herren Intendanten gehen nach wie vor an solchen echtdeutsch empfundenen Werken vorüber und ziehen es vor, sich seichte Operetten oder sensationell aufgezogene fremdländische Opernprodukte aufschwatzen zu lassen" (Prof. Dr. Wilhelm Altmann an Dr. Goebbels, 9/VII/34. Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 127).

September 1934, *Fürsprache III:*

"(...) seine Musik, besonders ihr melodischer Teil, weist genügend

Eigenart auf, ist oft geradezu genial und geht auch in den Modulationen nicht selten neue eigene Wege. Seine durchaus auf Musik zugeschnittenen Texte sind wirkliche, also wertvolle und echt deutsche Dichtungen. In der >Helga<, die er neuerdings zugunsten der dramatischen Wirkung etwas verkürzt hat, führt er uns in die sagenhafte deutsche Vergangenheit; er zeigt uns, wie der an der Nordsee wohnende kühne Stamm der Friesen am alten Wotansglauben festhält und schließlich sich doch dem Christentum beugt. Jetzt, wo so viel von Thingstätten gesprochen wird, wird es sehr fesseln, daß in der >Helga< auch eine Thingsitzung vorkommt. Das >Nothemd< spielt in der Reformationszeit, in der der uralte deutsche Glaube an geheime schützende, durch Weibesliebe in ein Linnengewand gewebte Kräfte noch nicht dem Einfluß kalten Verstandes gewichen ist. Wenn die Bühnenleiter solche Werke auch weiterhin verschmähen würden, müßte man den Glauben, daß sie für deutsche Kunst eintreten, verlieren" (W. Altmann: Kritische Opernstatistik. "Die Musik" XXVI/12, September 1934. S. 907).

Trotz aller Bemühungen kamen beide Opern nicht mehr auf die Bühne.

Deutschland, tiefe Brunnen rauschen (T: Richard Schaukal), für Bariton/ Mezzosopran und Klavier (1935) [V für musikal. Kultur und Wissenschaft, Wolfenbüttel].

Deutschland werde hart: Es steht ein Riese über der Welt (T: H. Schmidt-Kestner), für Gesang mit Klavier (1935) [V für musikal. Kultur und Wissenschaft].

Information: DNML, DML, FA.

Wo immer Deutsche schaffen , da klingt auch dein Name dazu. Gott rief eines Volkes Seele, und diese Seele bist du (T: Elke Heimdahl). Kanon zu 4 Stimmen zum "Geburtstage des Führers", *Melodie onA.*
In:
Lieder für Schulfeiern 13 (1936).

Wo in stiller Stunde = Wenn in stiller Stunde

Wo is din Vaderhus, wo is de Port? (T: Klaus Groth), *onA.* Titel: De Duv.
In:
Niederdeutschland (1936).

Woitschach, Carl

Posen, 29. Februar 1864 - Berlin, 24. Mai 1939.
Sohn eines Blasmusikkomponisten; zunächst Militärmusiker, dann im Ausland, später in Berlin-Lankwitz, Kapellmeister am Metropoltheater, zuletzt Leiter eines eigenen Blasorchesters, das oft im Reichsrundfunk

konzertierte. Nach Woitschachs Ableben übernahm sein Sohn Paul (1908-1981) das Ensemble.
Werke: U-Musik und Tänze.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933

(1)

C. Woitschach leitet ein gr. BlasOrch in der Marschversion des Liedes "Im Wald, im grünen Walde" (Lore).

Tondokument im DRA: 4209613-01.

(2)

C. Woitschach leitet den SA-Chor des Sturms 33 der Standarte Hans Maikowski und ein gr. BlasOrch zur Funkaufnahme des Liedes "Im Wald, im grünen Walde".

Tondokument im DRA: 4206273-01.

Kollo: **Die kleine Hitler-Garde kommt**. Charakterstück. Für SalonOrch mit Jazzstimmen/ für Blasmusik: Woitschach (1933) [TM].

Rosa-Marsch. Soldatenlied (Südfunk, 19/II/33).

10. April 1933:

C. Woitschach leitet den Chor des SA-Sturms 33, Standarte Hans Maikowski und ein gr. BlasOrch zur Funkaufnahme des Horst-Wessel-Liedes.

Tondokument im DRA: 1570012-15

31. Mai 1933:

C. Woitschach leitet den Chor des SA-Sturms 33, Standarte Hans Maikowski, und ein gr. BlasOrch zur Funkaufnahme des Kampfliedes "Brüder in Zechen und Gruben".

Tondokument im DRA: 1570010-09.

Wir marschieren. Marschpotpourri (DtldS, 18/VI/33; RS Hamburg, MZ der NSKK-Motorstandarte 9 Stettin, Dgt. G. Schulze; Norag, 1/VIII/33, von Schallplatten).

In Reih und Glied. Militärmarsch für Blaskapelle (DtldS, 18/VI/33), 1942 für Akkordeon, 1944 für LW-Orch [HiB].

6. Juli 1933:

C. Woitschach leitet einen MCh mit gr. BlasOrch zur Funkaufnahme des SA-Kampfliedes "In dem Kampfe um die Heimat".

Tondokument im DRA: 4214381-02.

1. August 1933:

Ein gr. BlasOrch mit Chor des SA-Sturms 33 "Hans Maikowski", Dgt. C. Woitschach, bietet im Programm "Deutscher Kampf im Lied" das gleichnamige Potpourri über bekannte SA-Lieder (Schles. FSt., 1/VIII/33, von Schallplatten)

12. August 1933:

C. Woitschach leitet die SA-Singschar "Rote Erde" und ein gr. BlasOrch zur Funkaufnahme von E. Wintermeiers SA-Liedern "Die braune Kompanie" und "Erbsen mit Speck".

Tondokument im DRA: 1570010-21, 1570011-04.
11. September 1933:
C. Woitschach leitetet SA-Chor und HJ-Chor mit gr. BlasOrch zur Funkaufnahme von "Deutsch ist die Saar" und Borgmanns "Vorwärts, vorwärts".
Tondokument im DRA: 1570010-16, 1570015-20.
11. September 1933:
C. Woitschach leitet ein gr. BlasOrch zur Funkaufnahme von P. Pietzner-Clausens "Hakenkreuzschwur".
Tondokument im DRA: 1570012-06.
4. Oktober 1933:
C. Woitschach leitet SA-Chor des Sturms 33 der Standarte Hans Maikowski, Mitglieder des Chors der Standarte 1, ein gr. BlasOrch zur Funkaufnahme von A. Parduns "Volk ans Gewehr".
Tondokument im DRA: 1570016-02.
2. November 1933:
C, Woitschach leitet SA-Chor des Sturms 33 der Standarte Hans Maikowski und gr. BlasOrch zur Funkaufnahme der Soldatenlieder "Des Morgens um halb viere" (Lisa) und "Mein Regiment, mein Heimatland" und des NS-Liedes "Wenn die SS und die SA aufmarschiert" von R. Hildebrandt.
Tondokument im DRA: 1570013-07, 1570013-17, 1570016-04.

1934

von Schenkendorf: **Gott sei mit unserem Führer**. Hitler-Hymne. Für SalonOrch/ Militärmusik: Woitschach (1934) [EL].
24. September 1934:
C. Woitschach leitet ein gr. BlasOrch zur Funkaufnahme von E. Hanfstaengls Marsch "Heil Deutschland".
Tondokument im DRA: 1570012-07.

1935

Oktober 1935:
Der Telefunken-Pressedienst Nr. 253 gibt das Erscheinen zweier verschiedener Fassungen von H. Steiners Lied "Flieg, deutsche Fahne, flieg" in der Wiedergabe durch C. Woitschach bekannt.

1936

Naumann: **Marsch der Olympier**, für Blasmusik. Fassung: Woitschach. In:
Neues Sanssouci 15 (1936).
Bund: **Im Gleichschritt - marsch!** Marsch. Für Orch: Woitschach (1936) [Bi].
21. November 1936:
Für den Rundfunk nimmt Woitschach mit seinem gr. BlasOrch E. Gröschels Marsch über das Lied "Es steht an der Grenze die eiserne Schar" Op. 27 auf.
Tondokument im DRA: 1570010-22.

1937

Berlin-Danzig. Marsch, zus. mit Niehoff (RS Königsberg, 14/I/37).
Der lustige Flieger. Marsch mit dem Lied von H. Otten (RS Köln, 25/VII/37; RS Königsberg, *12/XI/38).

1938

25. Mai 1938:
Woitschach leitet MCh mit gr. BlasOrch zur Funkaufnahme des Kriegsliedes "Es ist so schön, Soldat zu sein" von H. Niel und des Liedes "In den Ostwind hebt die Fahnen" von H. Baumann.
Tondokument im DRA: 1570011-11, 1570012-21.

1939

6. März 1939:
Woitschach leitet sein BlasOrch zur Funkaufnahme von A. Wendes Marsch "Unser Feldmarschall".
Tondokument im DRA: 1570015-21.
21. März 1939:
Woitschach leitet MCh mit gr. BlasOrch zur Funkaufnahme der Lieder "Erika" und "Tschingta, tschingta Bummtara" von Herms Niel.
Tondokument im DRA: 1570011-06, 1570015-19..
Information: *Der Verlag Paul Woitschach in Frankfurt (28/VII/88) behauptet, keine Angaben machen zu können. Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Laut LA Berlin (4/VII/00) fehlt er in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 .*

Woitschick, ?

Im Krieg zur Wehrmacht einberufen, Oberjäger der Fallschirmtruppe.
Vgl. *Zierach*.

Wo Kraft und Mut in deutscher Seele flammen (T: K. Hinkel, 1815). Volksmelodie. Titel: Bundeslied.
Vgl. *Wo Mut und Kraft.*
In:
Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933).

Wolde (verheiratete Flach), Elsa

Hamburg, 22. Dezember 1891 - Bad Tölz, 2. Juli 1977.
Tochter eines Postamtmanns; Schülerin von J. Kwast, M. Loewengaard und R. Barth, Komponistin, Dirigentin, Sängerin und Pianistin in Hamburg. Ab 1941 in Bad Sooden-Allendorf.
Nach 1945 zuletzt in Bad Tölz.
Werke: Stücke für Harfe, Klavier, Orgel; Chöre und Lieder, darunter im

Wk. ISoldaten- und Reiterlieder., so die Männerchöre "Die deutsche Flagge" Op. 31 (1914), "Schwert aus der Scheide" Op. 35 (1915), "Reiterlied" Op. 42 Nr. 1 (T: Volker) (1915).

NSDAP seit 1/I/31, Nr. 456.066. Stand 1936: Leiterin des Singchors der NS-Frauenschaft Barmbeck-Süd.
Sieg Heil dem Führer! (RS Hamburg, 7/V/34).
Heil Deutschland! (RS Hamburg, 7/V/34).
Information: DML, FA*. Das Amt für zentrale Meldeangelegenheiten in Harburg (21/X/99) konnte Frau Wolde nicht ermitteln. Das Stadtarchiv Bad-Soden-Allendorf ignorierte die Anfrage vom 19/X/00 und brach damit Verwaltungsrecht. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Bad Tölz, Nr. 218/1977.*

Wolf, Aenne

Dr. und Amateurkomponistin in Berlin-Halensee.

Wanderlied für die Jugend auf eigenen Text, am 3/IX/33 dem RMVP eingereicht.

Wolf, Bodo

Frankfurt a. M., 19. Oktober 1888 - Frankfurt a. M., 9. Juni 1965. Pfarrersohn; Dr. phil. München 1911 (Heinrich Valentin Beck, 1698-1758). Schüler von F. Klose und F. Mottl, Musikpädagoge, Komponist in Frankfurt, ab 1923 in Darmstadt Lehrer für Komposition, Theorie in Kontrapunkt an der Musikakademie, hier jedoch 1934 gekündigt.

Wolf hielt sich u. a. vorübergehend nach Zuweisung durch das Fürsorgeamt mit Karteiarbeit an der Städt. Bibliothek über Wasser; 1941-44 Leiter der Städt. Jugendmusikschule Frankfurt, dann 1944-45 der Singschule in Bayreuth. Er erhielt 1939 den Johann-Stamitz-Preis des Gaues Westmark (2.000 RM).
Werke: u. a. Opern, so "Ilona oder Das Fest in Budapest" Op. 29 (1924-26; Landestheater Meiningen, 12/IV/36; als "Heroische Oper") und "Das Wahrzeichen" (Darmstadt, 20/VI/34); "Musikantentänzlein", Tanzspiel (Saarbrücken, 11/IV/39); die Pantomime "Das Gastmahl des Trimalchio" Op. 21 (Darmstadt, 1926); Sinfonie in C-moll Op. 57 (1935); Konzert für Klavier und Orch in D-dur Op. 61 (1937); Stücke für Klavier; Choralvorspiele für Orgel; Lieder und Chöre.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.829.521.
3. Januar 1936:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. W. Schleuning, bieten - erstmals - die Sinfonie Op. 57 von B. Wolf.
12. März 1937:
Die Münchener Philharmoniker, Dgt. A. Mennerich, bieten das

Konzert für Klavier und Orch Op. 61 von B. Wolf (UA); Solist: selbst.

Erinnerung mit Lücken, 1964:

"Auch meine Oper >Das Wahrzeichen< wurde bereits vor 1933 geschrieben und von Schmidt-Isserstedt für Darmstadt angenommen. Der fiel dann bei den Nazis in Ungnade, sodaß sein Nachfolger die Premiere (1934) dirigierte. Das - >Wahrzeichen< - ist die Madonna vom Steinernen Haus in Frankfurt, also die >Gottesmutter< - und man kann unschwer begreifen, daß diese Oper den Nazis nicht in den Kram paßte und mißfiel. Ich wurde wenige Wochen nach der Darmstädter Premiere in meiner Stellung an der Darmstädter Akademie gekündigt und erhielt außerdem ein vernichtendes Schreiben des nationalsoz. Kultusministers. - In Frankfurt, meiner Vaterstadt, wurden 1933 bis 1945 zwar meine Kollegen Werner Egk, Carl Orff und Hermann Reutter von den damals maßgeblichen Stellen aufs stärkste gefördert (Uraufführungen Zaubergeige, Dr. Faust etc.), - für mich gab es keine Uraufführungen meiner Opern, wohl aber bittere wirtschaftliche Sorgen und 6monatliche Fürsorge-Beschäftigungen bei der städt. Bibliothek mit Karteien-Schieben, nach deren Ablauf man wieder auf dem Trockenen saß. - Der von Ihnen genannte Zeitraum 1933-1945 war für mich persönlich und künstlerisch Martyrium; Lichtblick war nur New York mit der erfolgreichen Aufführung meiner Festmusik unter Dante Fiorillo 1935. Offenbar hatte ein edler Gönner von meinem Martyrium in Deutschland berichtet und dort Interesse geweckt" (Bodo Wolf an Fred K. Prieberg, 9/II/64).

"Ungnade" gegen Schmidt-Isserstedt ist nicht dokumentiert; anders hätte ihn nicht die NSKG engagiert.

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh.

Wolf, Carl

Pegnitz, 15. Juli 1895 - Bad Lauterberg im Harz, 25. Juli 1960. Volksschullehrer in Neunkirchen, Oberfranken, 1932 in Bayreuth, 1938 in München, 1941 wieder in Bayreuth.

Nach 1945 weiter in Bayreuth, zuletzt Bad Lauterberg.

NSDAP seit 1/XII/31, Nr. 812.918. Hauptamtl. Mitarbeiter der Reichsamtsleitung des NSLB. 1935 Reichsschulungswalter des NSLB, Abt. Erziehung und Unterricht.

Alle Musikeditionen im [DVV]:

Fest-, Feier- und Freizeitgestaltung im NSLB. Amtliche Mitteilungsblätter der Hauptstelle Schulung im Hauptamt Erzieher der NSDAP. Hgb. und Hauptschriftleiter: C. Wolf (München, o. J.).
Darin (Jahrgang I):

Heft 3: Die Morgenfeier.

Heft 4: Musikpflege im Lager.

Die Fahne der der Gemeinschaft. Die Pflichtlieder des NSLB. Erste Folge. Hgb. im Auftrag des Reichswalters des NSLB (Gauleiter Fritz

Wächtler) von C. Wolf, Reichsschulungswalter des NSLB (1937).

Vorwort von Fritz Wächtler:

"Kameraden des NSLB.!

Wir wollen singende Erzieher! In unsern Lagern, auf dem Marsch, in Feierstunden, auf Tagungen und Versammlungen sollen diese Lieder gesungen werden. Im Lied kommt die gesammelte Kraft der Bewegung zum Ausdruck, welche die Erzieher im NSLB. als Glied der großen deutschen Volksgemeinschaft marschieren heißt!

Die Größe einer neuen Zeit hat diese Lieder geboren. Tragt sie begeistert mitten hinein ins Volk. Sie sollen Allgemeingut des deutschen Volkes werden".

Inhalt:

Fahnenlieder (Motto von Goebbels)

1. Baumann: Nun laßt die Fahnen fliegen. - 2. H. W. Schmidt: Reißt eure Fahnen am Mast empor! - 3. Sotke: Auf, hebt unsre Fahnen. - 4. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen.

Kampflieder (Motto von Hitler: Wer leben will, der kämpfe...)

5. Spitta: Lang war die Nacht. - 6. Altendorf: Was fragt ihr dumm. - 7. Lauer: Fanfaren, kündet mit ehernem Ton. - 8. Baumann: Nur der Freiheit gehört unser Leben.

Bekenntnislieder (Motto von Hitler)

9. Lahusen: Lewer dod as Slav, Kanon. - 10. von Knorr: Wir Werkleute all. - 11. Lauer: Immer wenn wir zusammenstehen. - 12. Spitta: Nichts kann uns rauben. - 13. Baumann: Wo wir stehen, steht die Treue.

Marschlieder (Motto von Hans Schemm)

14. Napiersky: Lasset im Winde die Fahnen wehn. - 15. Wächter: Jetzt müssen wir marschieren. - 16. Decker: Singend wollen wir marschieren. - 17. von Knorr: Nun hebt ein neu Marschieren an.

Die Fahne der Gemeinschaft. Spielmusiken und Instrumentalsätze zu den Pflichtlieder des NSLB. Hgb. von C. Wolf (1938).

Die Fahne der Gemeinschaft. Die Pflichtlieder des NSLB. Zweite Folge. Hgb. i. A. des Reichswalters des NSLB von C. Wolf (1939).

Aus dem Vorwort des Herausgebers:

"Kameraden des NSLB.!

Unter dem Zeichen des >Walles im Westen< besinnen wir uns auf die Lebensgrundlagen unseres Volkes - auf die Erhaltung des Raumes, des Blutes und unserer Weltanschauung - und finden in alten und neuen Liedern die Wehr- und Arbeitsbereitschaft und den Kampfwillen tief im Gemüt der Deutschen verankert.

Wiederum übergeben wir Euch eine Reihe schönster Soldaten-, Werk- und Feierlieder, die Euer Schaffen in Schulung und Schule begleiten und Euch Kraft spenden sollen im täglichen Kampf um die Einheit, Größe und Herrlichkeit unseres Reiches".

Inhalt:

Und setzet ihr nicht das Leben ein (Motto: Fritz Wächtler)

1. Zahn: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd. - 2. Jahn: Kamerad, nun laß dir's sagen. - 3. Baumann: Im ganzen Land marschieren nun Soldaten. - 4. Worte und Melodie aus der Bayreuther Gegend: Vivat, jetzt geht's ins

Feld. - 5. Volksmelodie: Schirrt die Rosse, schirrt die Wagen. - 6. Soldatenlied: Es leben die Soldaten.

Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit (Motto: Fritz Wächtler)
7. Decker/ Steinbecker: Gott segne die Arbeit. - 8. Baumann: Und die Morgenfrühe. - 9. Kremser: Nun wird zu eng das weite Land. - 10. Spitta: Wir gehen als Pflüger durch unsre Zeit. - 11. Blumensaat: Lobet der Berge leuchtende Firne.

Wir tragen und bauen das Reich (Motto: Fritz Wächtler)
12. Seifert: Grüßet die Fahnen. Kanon. - 13. Dorscht: Arbeiter, Bauern, Soldaten. - 14. Blumensaat: Deutschland, heiliges Wort . - 15. Baumann: Kameraden, hebt die Fahnen. - 16. Decker: Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. - 17. Heyden: Wir tragen und bauen das Reich. Spruchkanon.

Die Fahne der Gemeinschaft. Die Pflichtlieder des NSLB. Dritte Folge. Hgb. im Auftrage des Reichswalters des NSLB. Melodien und Texte (1941).

Vorwort von Reichsschulungswalter C. Wolf

"In zähem Kampfe und harter Arbeit wächst das Reich. Mit Eisen und Blut gestaltet der Führer eine neue Welt, und unsere Herzen schlagen ihm gläubig und dankbar entgegen.

Stolz und selbstbewußt singen wir als Deutsche diese Lieder. Sie geben uns seelische Kraft und stärtken unseren Kampf.

Schulung und Schule stehen im Zeichen des Hakenkreuzes und verkünden heute schon den Sieg!

Heil unserem Führer Adolf Hitler!"

Inhalt:

I. Führer:
1. Heyden: Die Welt gehört den Führenden. - 2. Blumensaat: Wir Jungen tragen die Fahne. - 3. Schultze: (Vorwärts nach Osten) Wir standen für Deutschland auf Posten. - 4. Melodie 16. Jh.: Wenn alle untreu werden. - 5. Decker: Wir sind die Fahnenträger.

II. Volk:
6. Altendorf: Ein junges Volk steht auf. - 7. Pardun: Siehst du im Osten das Morgenrot. - 8. Baumann: Im Osten steht unser Morgen. - 9. Hagemeister: Nach Ostland geht unser Ritt. - 10. Kluge: Graue Kolonnen ziehn.

III. Reich:
11. Huber: Wir wachsen Deutschland entgegen. - 12. Spitta: Erde schafft das Neue. - 13. Spitta: Unser ist dies Land. - 14. Spitta: Herz der Völker, Vaterland! - 15. Doppelbauer: Wo wir stehen, steht das Reich. - 16. Bauer: Erd ist Leben, Erd ist Tod! - 17. Spitta: Heilig Vaterland!

Wolf, Johannes

Berlin, 17. April 1869 - München-Solln, 25. Mai 1947.
Musikwissenschaftler in Berlin, Dr. phil. Leipzig 1893 (Ein anonymer Musiktraktat des elften bis zwölften Jahrhunderts); Habilitation an der Universität Berlin 1902. Ab 1922 Honorarprofessor für MW an der Universität, am Institut für Kirchenmusik Lehrer für Musikgeschichte,

Vorsteher der Musiksammlung der Preuß. Staatsbibliothek, 1928 - 30/IX/34 Direktor von deren MA, dann i. R. Seit 1943 in Bayerisch-Gmain.
1946 in München.

25. Juni 1933:
Wolf teilt Alfred Einstein mit, der Vorstand der Deutschen Musikgesellschaft habe ihn als Schriftleiter der "Zeitschrift für Musikwissenschaft" abgewählt, da es unmöglich sei, sich gegen Zeitströmungen zu stellen und die weiterhin erforderliche staatliche Subvention gefährdet wäre. Wolf verzichtete daraufhin auf seinen Sitz im Vorstand (Quelle: University of California, Berkeley, Music Library, Alfred Einstein Memorabilia Collection No. 1, folder 1038).
Musik und Musikwissenschaft (In: Von deutscher Tonkunst. Festschrift zu Peter Raabes 70. Geburtstag. Leipzig, 1942).
Zitat:
"Jede zielbewußte Staatsleitung nimmt die Künste unter ihre Obhut und läßt ihnen sorgfältigste Pflege angedeihen. Schon im platonischen Staat wurde der Musik ein besonderer Platz eingeräumt; sie wurde unter Aufsicht gestellt, da sie die Fähigkeit besitzt, den Menschen zum Guten wie zum Bösen zu führen. So erkennt auch jetzt in ihr der Staat in erster Linie einen Erziehungsfaktor, ein Erziehungsgut. Er trägt für die Schulmusik und die Ausbildung ihrer Lehrkräfte Sorge und schafft damit die Grundlage für eine gedeihliche Entwicklung der Tonkunst in Schule und Haus sowie im öffentlichen Leben. Die Musik ist aber auch ein kostbarer Vermächtnisschatz der Rasse, des Volkes, ist Volksgut, ist ein Erbe, das sich am reinsten im Kinderlied, Volkslied, Spiel und Volkstanz offenbart. Darum wird auf ihre Erhaltung mit allem daran hängenden Brauchtum größter Wert gelegt. Schließlich erkennt der Staat in der Musik ein höchstes Kulturgut, das im öffentlichen Kunstleben weitestgehende Förderung und Pflege verdient. Je höher ein Staatswesen steht, eine um so reichere Kunstblüte strebt es an; es ist bemüht, Begabungen zu fördern, um höchste Leistungen zu erzielen" (S. 38).
Der emeritierte Professor unterschied nicht mehr zwischen Realität und Fiktion. Sein angeblicher "platonischer Staat" war das nie verwirklichte - ziemlich barbarische - Denkexperiment eines antiken Philosophen, das sich zudem auf eine andere Art Musik bezog und daher nicht in die braune Gegenwart zu projizieren war. Wolf opferte, als er zudem "rassenkundliche Forschungen" empfahl, seinen guten Namen als Wissenschaftler für diesen gänzlich unwissenschaftlichen Betrug.
15. März 1944:
"(...) Pg. Dr. Erxleben vom Hauptamt Wissenschaft benötigt umgehend eine Beurteilung des obengenannten Professors, der wegen seiner Verdienste um die Musikwissenschaft die Goethe-Medaille erhalten soll. Da in unseren Akten kein Material über Wolf vorliegt, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie - falls Sie Unterlagen hierüber besitzen - umgehend das Amt Wissenschaft benachrichtigen würden" (ARR, Amt Musik, Dr. Völsing, an Kulturpolit Archiv, z. Hd. von Dr. Sachse, 15/III/44. Quelle: BA NS 15/ 73, unpaginiert).

15. April 1944:
Die Reichsmusikprüfstelle, Moser, teilt Wolf mit, für ihn sei eine Ehrengabe über 5000.- RM für eine Forschungsreise ins Ausland vorgesehen (Quelle: BA R 55/ 20572. S. 429).
Information: DNML, DML, FA, RML, MGG, SML.

Wolf, Kurt
Leipzig, 4. Dezember 1902 - Leipzig (DDR), 14. Oktober 1965.
Musikpädagoge, in Leipzig Lehrer an der 5. Volksschule, 1931-41 hier auch Lehrer und wissenschaftl. Hilfskraft für Musik am Pädagog. Institut.
1946-51 Musiklehrer in Auerbach/ Vogtland, dann bis 1952 Lektor für Musik an der Hochschule für Körperkultur, danach bis 1955 am Institut für Musikerziehung in Leipzig. Seitdem am Pädagog. Institut in Halle Dozent für Volksmusik, zugleich Lehrbeauftragter der Universität Leipzig.
Werke: u. a. Lieder, so "Niklas: Leg ein Tüchlein vors Fenster" (1939) und später "Mein Mädel ist ein Bauernkind" (1954), das Massenlied "Und die Städte sind weit" (1954).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.431.474. NSLB ab 21/XII/33.
Weihelied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP angeboten (Quelle: BA R 55/ 1158).
Ruf zur Totenwacht: Heute schreiten hunderttausend Fahnen (T: F. Kaiser). SA-Marsch Nr. 8, für Blasmusik (1939) [ZVNSDAP].
In:
Märsche der SA für Blasorchester, Folge 5.
Information: LdCh, FA2.

Wolf, Reinhard
Berlin-Wilmersdorf, 6. September 1904 - Hamburg, 11. April 1975.
Orchestermusiker in Wilmersdorf, Bratscher im BPhO.
Zum 30/IV/45 als politisch belastet entlassen, dann in Hamburg; von hier aus unternahm er Konzertreisen als Kammermusikspieler.

NSDAP seit 1/IX/32, Nr. 1.331.730. RSHA, ohne Datum: Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor.
Information: FA2 *(Geburtsjahr 1907)*.

Wolf, Winfried
Wien, 19. Juni 1900 - Salzburg-Aigen (A), 14. Oktober 1982.
Sohn eines Architekten; Schüler von F. E. Koch, Musikpädagoge, Konzertpianist und Komponist in Berlin-wilmersdorf, zunächst freischaffend; 1934-40 Professor an der Musikhochschule Berlin.
1961 Professor am Mozarteum Salzburg, dann i. R.
Werke: Opern; Orchestervariationen; Klavierkonzert; Kammermusik und Lieder; Musik zu dem Film "Bismarck".

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.102.869.

Im Rechnungsjahr 1938 subventionierte die Auslandsstelle der RMK zwei Auslandskonzerte Wolfs aus Mitteln des RMVP mit 2.656, 05 RM.

RSHA, ohne Datum: "Nachteilige Notierungen *(in politischer Hinsicht)* liegen nicht vor".

November 1934, *Aktuelles Lob:*

"(...) das pianistische Phänomen: Winfried Wolf. Ein nordisch-aktiver Spieler" (Alfred Burgartz: Berliner Konzerte. "Die Musik" XXVII/2, November 1934. S. 142).

Information: DML, FA, MM2, RMLE.

Wolf - Radusch

Das Heer vom Hakenkreuz: Was rauscht herauf wie Flügelschlag und dehnt sich endlos weit (T: *onA*). NS-Kampflied.

Textprobe (6. Strophe mit Refrain):

"Heil Hitler! Retter deutscher Art.
Sieg Heil und Gott mit Dir!
Dein Banner ruft zu großer Fahrt.
Treu Deutschland, Treue Dir!
Wir sind das Heer vom
Hakenkreuz
und uns're Fahne fliegt,
ob grau der Tag,
ob Sonnenschein,
und unser Banner siegt!"

In:
Wir singen (1934).

Wolfes, Felix

Hannover, 2. September 1892 - Boston, Mass. (USA), 27. März 1971. Sohn eines Kaufmanns; Schüler von M. Reger und H. Pfitzner, Theaterdirigent, 1931-33 Musikdirektor am Opernhaus Dortmund.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.

1933 emigrierte Wolfes nach Frankreich, war 1936-37 Dirigent in Monte Carlo, ab 1938 in den USA.

Information: DML.

Wolff, Hellmuth Christian

Zürich (Schweiz), 23. Mai 1906 - Leipzig (DDR), 1. Juli 1988. Sohn eines Volkswirtschaftsprofessors; Dr. phil. Berlin 1932 (Die venezianische Oper in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts), Habilitation Kiel 1942. Schüler von C. Sachs, F. Blume und A. Schering, Musikwissenschaftler und Komponist, zunächst - Stand 1934 - Hilfsspielleiter an der Volksbühne in Berlin, 1935 Dramaturg ohne

Engagement, ab 1936 in Halle, 1942-44 Geschäftsführer der Niedersächs. Musikgesellschaft in Braunschweig.

1946-47 Dirigent in Halle. 1947-72 Privatdozent, 1953-67 Professor mit Lehrauftrag am Institut für MW der Universität Leipzig. Als Wolff im Januar 1967 für die Wochenzeitschrift "Der Sonntag" einen kritischen Beitrag lieferte, der ungedruckt blieb, weil er Vorschläge zur Reform der dogmatisch verkrusteten DDR-Kulturpolitik enthielt, ließ der kommissar. Leiter des Instituts für MW, Walter Siegmund-Schultze, gegen ihn ein Disziplinarverfahren wegen "grober Pflichtverletzung" anstrengen, das seine fristlose Entlassung bewirkte; nach einem Jahr durfte er rückwirkend als wissenschaftl. Mitarbeiter bei reduzierten Bezügen weiterarbeiten. Die Rehabilitierung kam 1991 - postum.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Information: KDMK, RML, SML, MGG, FA2.

Wolff, Oskar

Chordirigent in München und - Stand 1933 - Leiter des Steirischen Liederkranz.

Werke: u. a. Volksliedbearbeitungen.

Wir saßen zusammen im Urlauberzug: Weißt du noch, mein Kamerad (T: Hans Ulrich Metzger). *Kriegslied*, Melodie mit Text.

Tondokument - von 1943 - im DRA: 1721272-05:

Textprobe (1.Strophe):

"(...)
wie wir uns froh begrüßt?
Weißt du noch, ein jeder hat
vom andern alles gewußt.
Wir kamen alle von irgendwo her,
wir haben uns nie gesehen.
Aber das Warten, das fiel uns
nicht schwer,
und unsere Reise war schön".

In:
Der klingende Tornister Nr. 6 (1944).

Jäger, gib mir deine Hand. Marschlied. Melodie mit Text.

In:
Der klingende Tornister Nr. 9 (1944).

Wolff, Paula

Frankfurt a. M., 20. Februar 1875 - Riga (?), nach NS-Aktion verschollen.

Pianistin und Musikpädagogin für Klavier und Blockflöte in Frankfurt.

Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.

Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Riga deportiert.

Wolff, Richard

Sorau, 30. Mai 1879 - Berlin, 5. Januar 1959.
Orchestermusiker in Berlin-Steglitz, 1. Geiger im BPhO, hier neben L. Höber 1930-33 Orchestervorstand.

Wegen seiner jüdischen Frau schloß ihn die RMK als "nichtarisch versippt" zunächst aus, disponierte aber dann um.
16. April 1937:

"Da Ehefrau vor 7 Monaten verstorben, Ausschluß aufgehoben. RMK. 16. 4. 37 erl. am 22. 4. 37" (Aktennotiz auf der RMK-Karte; Quelle: BA Namensakte Wolff).

Wolff blieb nunmehr Orchestermitglied.

So auch wieder 1946-47, und er war ab 2/I/47 neben Ernst Fuhr Lizenzträger für das BPhO.

Wolff, Robert

Vor Kriegsbeginn 1939 Jungman bei der Handelsflotte.

Wir Segelschiffsmatrosen: Unser Schiff, das kreuzt auf gegen Sturm und Wind (T: nach Matrose Karl Roder). Fassung (T, Melodie): G. Pallmann.
In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Wolff - Fritz, Sophie

Kirchlotheim, 15. Juli 1858 - Lübeck, 26. Februar 1938.
Tochter eines Pfarrers; Konzertsängerin und Gesangspädagogin, auch Eddaforscherin, zunächst in Berlin-Friedenau, dann in Lübeck.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutsche Helden. Fünf Lieder (1936).

Davon war "Weddigen" schon früher erschienen.

12. Oktober 1936, *Fünf Gesänge:*

"Frau Sophie Wolff-Fritz (Lübeck) veröffentlichte unter dem Titel "Deutsche Helden" ein Heft von fünf Gesängen, die Hindenburg, dem Führer, Schlageter, Horst Wessel und Otto Weddigen huldigen. Die Kompositionen der einzelnen Stücke (Klavier- und Singstimme) sind in einfachem harmonischen Satz gehalten und erstreben in ihrer melodischen Fassung eingängliche Volkstümlichkeit. Das wertvollste Stück ist die Vertonung des Gedichts >**Auf Horst Wessels Lied**< von Herybert Menzel: hier entstand ein schwungvolles Lied von zündender melodischer Kraft. Die Vertonungen des **Hindenburgliedes** des Schweizers A. Frey,

des >**Schwurs dem Führer**< (S. Wolff-Fritz), >**Schlageters Tod**< (Paul Osterhold) und >**Weddigen**< (Hans Brennert) vertrügen in ihrem melodischen Gehalt eine stärker geprägte Eigennote" (Paul Bülow: Deutsche Helden. "Lübecker Volksbote", 12/X/36).

Im Sturmschritt der SA (T: H. Menzel). Kampflied. Für BlasOrch/ Klavier: E. E. Buder (1939; RS Hamburg, 14/VI/39;R eichssendung aus Berlin, *12/XI/44, Konzert zur Erinnerung an den 9. November 1923, MZ der SA-Standarte 1, Dgt. J. Fuhsel). Titel auch: Im Marschschritt der SA [ZVNSDAP].

Textprobe (3. Strophe):

"Im Sturmschritt der SA
von Sieg zu Sieg gesungen,
hat's schon die ganze Welt
umklungen und bezwungen.
Und er, der es uns sang,
von Buben hingestreckt -
es hat Horst Wessel uns
zu deutschem Sein erweckt".

In:
Wenn wir unter Fahnen stehen (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939); Lieder der Bewegung für Blasorchester 10 (1939).

Information: DML, FA.

Wolff von Gudenberg, Freiherr = Erich Anders

Wolfgang, (Hermann) Albert

Osterfeld, 16. Februar 1872 - Leipzig (SBZ), 22. November 1945. Komponist in Leipzig. Im August 1936 verhaftet und einen Tag im Polizeigefängnis.

Werke:, zumeist unter Pseudonym Wolfgang Alberty: Operette, Märsche; Lieder, so "Der Mutter Abendlied" auf eigenen Text für MCh (1941).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Hitlerjugend: Stimmt an und singt in Jugendlust (eigener T). Marschlied. Für MCh: W. Herrmann (1933) [Su].

Nationaler Feiertag: Du nationaler Feiertag (eigener T). Bekenntnislied für Klavier mit Text. Für MCh: W. Herrmann (1933) [Su].

Siegesmarsch: Kerndeutsch, für Klavier/ Blasmusik (1933) [Su].

Schließet die Reihen: Glüh mit, zieh mit. SA-Marschlied für Gesang mit Klavier (1934) [GR].

Im Gleichschritt geht's: Klar und hell ertönt ein Lied. SA-Marschlied (1934) [GR].

Information: FA. *Die Einwohnermeldebehörde der Stadt Leipzig (9/VIII/00) teilte mit, Wolfgang sei in den Meldeunterlagen nicht zu ermitteln. Im Sächs. Staatsarchiv (15/IX/00) liegt die Meldekarte mit*

Aufzeichnung der Inhaftierung, doch ohne Angabe seines angeblichen Delikts. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Leipzig I, Nr. 5744/1945.

Wolfram, Albin Hermann
Brambach, 30. September 1881 - Radiumbad Brambach (SBZ), 21. Juli 1949.
Kapellmeister, 1901-03 Militärmusiker in der Regimentsmusik des 2. Thüringischen IR 32 Meiningen, dann Leiter des Musikvereins I und ab 1927 des Blasorchesters der Orchestervereinigung Bad Brambach, ab 1933 Lehrer für alle Blasinstrumente an der neugegründeten Musikschule. Berufsbezeichnung: Kaufmann.
Nach 1945 weiterhin im Radiumbad Brambach und im Sommer 1946 noch mit Neugründung der Orchestervereinigung befaßt.

NSDAP seit 1/V/32, Nr. 1.130.614.
Mein Regiment. Marsch (Mirag, 6/VIII/33).
Unter dem Hakenkreuz. Marsch (Mirag, 6/XIII/33).
Information: *Die Stadtverwaltung Bad Brambach ignorierte eine Anfrage vom 16/VI/96 und brach damit Verwaltungsrecht. Erst die Anmahnung ergab Reaktion.*

Wolfrum, Philipp
1854 - 1919

Zweimal, dreimal geh ich ums Häusle rum. Für MCh: Wolfrum.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren. Für MCh: Wolfrum.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Klinge lieblich und sacht. Ständchen. Für MCh: Wolfrum.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Horch, was kommt von draußen rein? Volkslied. Für MCh: Wolfrum.
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).

Wolfurt, Kurt (Baron Wolff) von
Lettin/ Livland (Rußland), 7. September 1880 - München, 25. Februar 1957.
Sohn eines Rittergutsbesitzers; Dr. phil. München (Volkswirtschaft), Schüler von R. Teichmüller und M. Reger, Komponist, Konzertpianist und Musikpädagoge in Berlin-Wilmersdorf, 1923-45 Sekretär der MA der

Preußischen Akademie der Künste, seit 1936 Leiter der Abt. Komposition und theoretische Fächer am Konservatorium der Reichshauptstadt.

1945 Dozent an der Universität Göttingen, 1949-52 Professor an der Universität Pretoria (SAU) und Dirigent in Johannesburg; ab 1952 freischaffend als Komponist in München.

Werke: u. a. Opern, so "Dame Kobold" Op. 30 nach Calderon, Libretto: E. Kurt Fischer (Kassel, 14/III/40), und "Vannina Vannini" Op. 34; Klavierkonzert (1934); Bühnenmusik, Orchesterwerke und Kammermusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

4. Dezember 1933:

Für die Preuß. Akademie der Künste bittet Wolfurt H. Unger um streng vertrauliche Mitteilung, ob Walter Braunfels rein arischer Abstammung sei. (Abdruck: Wulf, S. 51).

Der Gefragte hätte Nichtwissen geltend machen können; rassistischer Kollegenverrat hob aber das Image als NS-Gefolgsmann.

Zum neuen Jahre ("Die Musik" XXVI/4, Januar 1934. S.241-242).

Zitat:

"(...) Über die Aufgaben der Kunst im neuen Reich hat der Führer auf dem Parteitag in Nürnberg bedeutsame Worte gesprochen, aber noch ist unser Musikleben weit entfernt von dem Ziel, das er uns gezeigt hat. Auf das, was uns heute noch von diesem Ziel entfernt, auf Mängel und Mißstände immer von neuem hinzuweisen und wirksame Vorschläge für die Neugestaltung unseres ganzen Musiklebens zu machen - darin erblicke ich die Hauptaufgabe der MUSIK für die nächste Zeit".

Diese Verlautbarung galt dem "neuen Kurs" der Zeitschrift "Die Musik".

13. Januar 1936:

Das 5. Sinfoniekonzert im Opernhaus Hannover, Dgt. R. Krasselt, bietet - "zum ersten Male" - das Klavierkonzert von K. von Wolfurt; Solist: Udo Dammert.

Op. 33 Nr. 9. **Es ritt ein Jäger wohl jagen**. Volkslied. Chorsatz: von Wolfurt.

In:

An Weichsel, San und Warthe (1941).

22. Oktober 1941:

Scholle - **Landsknechtslied**, zwei Chöre a cappella (RS Berlin, 22/X/41, Reihe "Musik aus deutschen Landen", Mitwirkende: verstärkter Chor der Singgemeinschaft Rudolf Lamy, Dgt. R. Schulz-Dornburg.

Op. 38. **Requiem für die Gefallenen** (T: J. Weinheber u.a.), für Solostimmen, Chor, Orch und Orgel (1944).

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, RML, LdCh, SML, MGG.

Wolgalied = Eei juch njem

Wolinski, Kurt

Frankfurt a. M., 26. Juli 1908 - Oberstdorf/ Allgäu, 9. Februar 1980. Zunächst kaufm. Angestellter. Ausgebildet an der Musikhochschule Berlin, erhielt er 1940 einen Vertrag der Staatsoper Berlin als lyrischer Tenor, nahm ihn jedoch nicht an, sondern ging auf "eine Europa-Tournee"; zur Wehrmacht eingezogen, schwer verwundet und 1945 aus sowj. Kriegsgefangenschaft entlassen.

Ab 1/I/46 Kammersänger - Tenor - an den Städt. Bühnen Frankfurt bis Dezember 1972, dann i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Geschichtsfälschung, 1967:

"Da Goebbels, dem der Vertrag vorgelegt wurde, den Eintritt in die Partei forderte, Wolinski aber standhaft ablehnte, trat er eine Europa-Tournee an" ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1967. S. 46).

Die Zuständigkeit für die Staatsoper lag beim Preußischen Ministerpräsidenten Göring, nicht beim Reichspropagandaminister. Der eine wie der andere hatte keine Zeit, sich so detailliert um unwichtiges Personal zu kümmern.

Im übrigen bedurfte jede Auslandstournee der Bewilligung des RMVP, falls sie nicht von der Wehrmacht veranlaßt war.

Wolkenlied = Ihr Wolken seid unser reisiger Troß

Wölki, Konrad

Berlin, 27. Dezember 1904 - Berlin, 5. Juli 1983.
Dirigent und Lehrer für Zupfinstrumente in Berlin-Reinickendorf-Ost am Sternschen Konservatorium und an der Jugendmusikschule Mitte, hier auch seit 1924 Gründer und Leiter der Lautengilde, Verein zur Förderung der Zupfmusik mit entsprechendem Orchester.

Nach 1945 weiterhin in Berlin, 1948 Leiter der Volksmusikschule Berlin-Reinickendorf.

Werke: Kompositionen für Zupfinstrumente, so Sinfonische Ouvertüre für MandolinenOrch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Musik zum Kulturfilm **Das Deutsche Volksbildungswerk** (1934). Auftrag der DAF.

Brandenburgische Dorfmusik für kleines LaienOrch aus dem Film "Das Deutsche Volksbildungswerk" (Düsseldorf, *19/V/39, bei den Reichsarbeitstagen für Musik des Dt. Volksbildungswerks anläßlich der Reichsmusiktage).

Information: *Eine Quelle hat den Todestag 17/XII/55. Die oben angegebene steht in der Komponisten-Datenbank der Bundesakademie für musikal. Jugendbildung, Trossingen.*

Wollenweber, Erika
Dortmund, 5. November 1910 - ?
Pianistin und Konzertbegleiterin. Sie begleitete den Hamburger Konzertsänger Ernst Hudemann 1934 auf einer Balkantournee, die von der Konzertagentur der RMK arrangiert und subventioniert war; dabei lernte sie den zu der Zeit noch verheirateten Vermittler R. Vedder kennen und heiratete ihn im Dezember 1939. Wegen Betreuung der beiden übernommenen Kinder endete ihre Künstlerkarriere.

NSDAP (lt. SS-Fragebogen Rudolf Vedder), jedoch kein Eintrag in ZKNSDAP.

Information: *Die Standesämter Dortmund-Innenstadt (30/VII/03) und Dortmund-Olpe (23/V/07) haben beim Geburtseintrag (noch) keinen Todesvermerk.*

Wollheim, Heinrich
Singen, 26. Februar 1892 - Konstanz, 29. November 1974.
Bratschist im Orchester der Dt. Staatsoper Berlin, dann Kammermusiker i. R. Wollheim war laut NS-Rassengesetzgebung "Mischling ersten Grades (Halbjude)", daher im August 1936 aus der RMK ausgeschlossen.

Von Gerigk/Stengel als Halbjude denunziert.

Abt. M des RMVP empfahl die Sondergenehmigung, weil Wollheim ein ausgezeichneter Musiker sei und nichts politisch Nachteiliges vorläge. Daraufhin erteilte die RKK eine Sondergenehmigung nur für die Preuß. Staatstheater bis Juli 1937; endgültige Ausschlußbestätigung durch die RMK datiert vom 9/III/39: der Musiker, derzeit in Konstanz, hatte jüdischen Freunden beim Grenzübertritt in die Schweiz Hilfe geleistet.

1946 in Kattenhorn über Radolfzell, zuletzt in Konstanz.
Erinnerung, 1946:

"Als ich im April 1943 von der Gestapo in Konstanz verhaftet wurde, wandte sich meine Frau sofort an Herrn Dr. Furtwängler mit der Bitte, sich doch für mich zu verwenden.

(...) Herr Dr. Furtwängler erwirkte dann für mich die Erlaubnis, daß ich im Gefängnis Konstanz für ihn und für den Verlag Bote & Bock Abschriften von Partituren herstellen durfte, was meine Situation wesentlich erleichterte, da ich auch sonst zu ungewohnten schweren Arbeiten herangezogen worden wäre.

(...) Als ich dann ins Konzentrationslager nach Dachau verschickt wurde, erwirkte Herr Dr. Furtwängler erneut die Erlaubnis, auch hier diese Arbeiten fortsetzen zu dürfen" (Eidesstattl. Erklärung Wollheims, 19/XI/46. Quelle: NL W. Furtwängler, Kopie im AP).

Wollheim, Max
Breslau, 20. Januar 1896 - ?
Sohn eines Kaufmanns; Geiger, Violinlehrer, Kapellmeister und Musikreferent der "Großdeutschen Sänger- und Dirigentenzeitung" in Berlin.

Von Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Mutmaßlich emigriert.
Information: DML.

Wöllmer, Wolfgang

Musiker in Berlin, ausgebildet auf der Musikhochschule. Während des Krieges zur Wehrmacht einberufen und hier Soldat in einer Transporteinheit.

HJ, zeitweise Leiter der Rundfunkspielschar 1 beim Deutschlandsender.
Vier südostdeutsche Volkstänze für Quer- oder Altflöte, Violine, Viola und Violoncello.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 117 (1938).

Wöll mr net a weng. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Wöllner (Woellner), Georg

Kapellmeister, Komponist in Königsberg i. Pr., Stresemannstr. 30. 1933 hier Dirigent eines Orchesters stellungsloser Musiker. Dann - Stand 1933/34 bis 1942 - Kapellmeister des Ostmarken-Rundfunks und Orchestersekretär.

25. März 1933:
Woellner leitet Funkchor und Orch stellungsloser Musiker zur Begleitung der Sendung "Lustiger Jägerabend" mit Jagdgeschichten, erzählt von Prof. Thienemann und Egon von Kapherr (Orag, 25/III/33).
Horrido! Jägermarsch für LW-Orch (1941; RS Königsberg, *20/IV/39, Rundfunk-Tanzkapelle, Dgt. E. Börschel) [KW].

Wolln heimgehen, der Korb ist voll, es ist getan. Heimgang vom Ährenlesen, u. a. aus Westfalen. Kernlied.
In:
Schaffendes Volk (1934); Lieder um den Erntekranz (1934); Die Müttersingstunde (1935; *onA*); Lieder des Volkes (^{6}1936); Klingend Erbe (1941).

Woll'n mer net auf Umgang gehn. Scherzlied über eine bayerische Prozession, *onA,* Titel: Der (Münchner) Umgang.

In:
Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, mit Variante: "Schön ist's mit dem Umgang gehn"); Der Kilometerstein (^{5}1937); RJF, Liederblatt der HJ 55 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 55 (1937); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Wolln wir übers Brücklein fahren, 's Brücklein ist zerbrochen. Kinderreigenlied aus dem Egerland.
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Wollny, P.

Deutsches Blut. Marsch (Werag, 13/III/33; Südfunk, *20/IV/33, MK des Ausbildungs-Btl./ IR 14, Dgt. H. F. Husadel; RS Köln, 30/XII/38).
Jung-Deutschland. Marsch (RS München, 1/VII/35, NSDAP-Gaukapelle München-Oberbayern, Dgt. Georg Lange).
In:
[HK] Standard-Marsch-Album (1935).

Wollt ihr frei sein? (T: H. Gutberlet). Kanon zu 4 Stimmen, *Melodie onA.*
Textprobe:

"Eins, ihr Brüder, kann uns retten:
Bismarckwille, Hitlertat!"

In:
Lieder für Schulfeiern 1 a (1936).

Wollt ihr hören nun mein Lied? Viel kann ich sagen von der großen Kön'ge Zeit (T: Neufassung bei H. J. Thuren, "Dichtung und Gesang auf den Faröern", 1907). Tanzlied von den Faröern, noch 1818 gesungen. Auch bearb. von W. Hensel, in: "Strampedemi" (1929) und "Das aufrecht Fähnlein" (1934). Titel: Sigurdslied.
Textprobe (8. Strophe mit Refrain):

"Brünhild sitzt auf goldnem Stuhl auf öder Höhe,
um den Berg herum im Kreis brennt hell
die Waberlohe.
Grani trug Gold von der Heide,
Grani trug Gold von der Heide.
Hei, wie fuhr das Schwert aus der Scheide!
Sigurd traf den Drachen gut, Grani trug Gold
von der Heide".

Der Text bezieht sich auf die Nibelungensage; Drachentöter Sigurd gewinnt die Walküre Brünhilde, indem er auf seinem Zauberroß Grani

durch die Waberlohe sprengt.
In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Die weiße Trommel ([2]1935); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935); Niederdeutschland (1936); Wir Mädel singen (1937, [2]1940); RJF, Liederblatt der HJ 31 (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Lied über Deutschland ([5]1941); Musikbuch A, B (1941); Lieder unseres Volkes (1943).

Wollt ihr mal ein Untier sehn? I o strampeli. Dann müßt ihr nach Grönland gehn. Altes Walfanglied, nach mündl. Überl. aufgez. von Wanda Oesau. Aus: Oesau, "Und Jan Mayen der alte Flegel". Alte deutsche Walfanglieder.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).

Wollt ihr nun lauschen meinem Lied und wollt ihr glauben daran? Bündisches "Normannenlied", *onA.* Titel: Fahrt nach Orkney.
Textprobe (8. Strophe):

">Freiheit für Nordland<,
rast der Schrei, und nichts
wird weiter begehrt.
Doch zahlen wir mit rotem Blut.
Schon blitzen Axt und Schwert".

In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Wollt ihr wissen, wie der Bauer seinen Hafer aussät. Altes Kinderreigenlied aus dem Vogtland, 1895. Titel: Der Bauer *oder* Was der Bauer alles tut.
In:
Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Singendes Volk 18 (1934); Lieder des Volkes ([6]1936; zusätzlich andere Melodie aus dem Rheinland); Lieder für die Grundschule (1938); Klingend Erbe (1941).
.

Wöllts öpper an Hosenlupf wagn? Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Wolpert, Franz Alfons
Wiesentheid/ Mainfranken, 11. Oktober 1917 - München, 7. August 1978.
Sohn eines Musikers; Schüler u. a. von E. Wolf-Ferrari, Komponist, Musikpädagoge und Dirigent, 1937-38 Korrepetitor und Chordirigent am

Stadttheater Regensburg, nun einberufen zu RAD und Wehrdienst. 1940 Assistent am Zentralinstitut für Mozartforschung, Mozarteum Salzburg, 1941-44 Lehrer für Theorie und Klavier am Mozarteum; 1943 durch Gauleiter Scheel ausgezeichnet.

1945-50 freischaffend, dann bis 1973 Musiklehrer an der Heimschule Salem/ Bodensee. 1956 erhielt er den Musikpreis des Kulturkreises der dt. Industrie, 1959 den Robert-Schumann-Preis Düsseldorf, 1978 den Titel Professor vom österr. Bundespräsidenten.

Werke: für Musiktheater, so "Hero und Leander", Tragödie für Musik, "Der eingebildete Kranke", Oper; Violinkonzert, Konzert für Cello und Klavier mit Orch; "Banchetto musicale" I-II für KammerOrch und Klavier; Vokalwerke, so Shakespeare-Sonette, Lenau-Lieder Op. 7 Nr. 2 (1943) und Hölderlin-Lieder Op. 9 (1943); Buchpublikation "Neue Harmonik" (Regensburg, 1951).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1933-35 Singscharführer beim Jungvolk; SA in Sturm 5/11 Regensburg seit 1/XI/37, 1941 SA-Rottenführer; seit 1939 NSD-Studentenbund und 1940-41 k. Studentenführer am Mozarteum in Salzburg.

Hitler ließ dem Musiker das Studium bei E. Wolf-Ferrari in Italien finanzieren, das im August 1944 beendet war, und ihm dann "zwecks Ermöglichung freien künstlerischen Schaffens" laufende monatliche Zahlungen von 300 RM anweisen.

1. November 1937:

"Ich erläre hiermit auf Ehre und Gewissen, daß ich deutsch-arischer Abstammung und frei von jüdischem oder farbigen Rasseneinschlag bin, keiner Freimaurerloge oder einem sonstigen Geheimbunde angehöre oder angehört habe" (Erklärung *bei Eintritt in die SA*, 1/XI/37. Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Wolpert).

Deutsche Weihnacht. Festlied zu einer Julfeier der SS.

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum**. Staatsauftrag des Generalgouvernements für das Theater Krakau (UA des Vorspiels: Salzburg, 1944).

Wegen Schließung der Theater entfiel die Bühnenaufführung.

August 1944, *Bericht:*

"(...) kam in Salzburg zur konzertanten Uraufführung. Das Vorspiel bringt den Ausdruck der Stimmungen und unmittelbaren Leidenschaften durch die sinfonisch gehaltene Gegenüberstellung und Verwebung eines Sehnsuchts- und eines Zornthemas" ("Die Musik-Woche" XII/8, August 1944. S. 62).

Information: MM2, KDMK *(Wolpert verschwieg dem Herausgeber die oben genannten Titel)*, RML, LdCh, MGG, FA2.

Wolter, Helmut

Königsberg i. Pr., 16. April 1899 - Völklingen, 20. Dezember 1988. Schulpädagoge, Dr. phil., Studienassessor, Musikschriftsteller in Duisburg, seit 21/X/37 in Völklingen.

Auch nach 1945 in Völklingen, zuletzt i. R.
Werke:, oft unter Pseudonym Dr. Hawe: Publikationen zu Bibliografie und Geschichte des NS-Liedes.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.898.929.
Deutsch der Rhein. Marschlied (Orag, 26/V/33, von Schallplatte).
Information: FA.

Wolters, Gottfried
Emmerich, 8. April 1910 - Hamburg, 25. Juni 1989.
Chorleiter, Musikpädagoge, Komponist in Köln, der 1933 seine Dissertation (J. B. Vanhall als Sinfoniker) an der Universität nicht mehr abschloß; Verlagslektor bei P. J. Tonger, als Komponist und Singeleiter freischaffend, im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Leutnant und Sonderführer bei der Kriegsmarine.
Nach 1945 in Hamburg, Leiter des Chorleiterseminars an der Musikhochschule; 1950-68 gründete und leitete er den Norddeutschen Singkreis. Lektor beim Möseler-Verlag. Ehrenvorsitzender des Arbeitskreises Junge Musik e.V. und - Stand 1965 - dessen Vertreter im Dt. Musikrat.
Werke: u. a. Mozart-Kanons im Urtext, Hgb. (1968); Arbeiten zur Geschichte des NS-Liedrepertoires.

NSDAP seit 1/V/33, 2.227.516, jedoch 1934 gestrichen wegen unterlassener Monatsmeldung. Gaureferent für Musik bei der DAF, Gau Köln-Aachen. 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter des Dt. Volksbildungswerkes, Gau Köln-Aachen vorgeschlagen. Wolters veranstaltete ab 1941 in der Marinesportschule Berlin laufend Singeleiterlehrgänge und arbeitete bei Reichslagern für Singeleitung und Spielscharführung mit, u. a. 1944 in Hassitz bei Thale auf der Kapfenburg.

1934
Was kümmern uns die andern, die ewig abseits stehn? (T: L. von Schenkendorf). HJ-Lied.
Textprobe (2. Strophe):

"Die Ketten sind zerrissen,
die unsre Kraft gebannt.
Uns treibt ein tiefes Wissen
um's heil'ge Vaterland!
Wir haben ihn gefunden,
den Führer auf der Not!
Wir tragen unsre Wunden
als letztes Aufgebot".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941).

1935

Wenn eine Mutter ihr Kindlein tut wiegen (eigener T). Auch in: "Mein Schätzlein hör ich singen" (1944).

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
lächelt der Mond in das Fenster hinein,
tut sich der Himmel der Erde
anschmiegen,
wiegt eine Mutter ihr Kindelein".

In:
Lieder zur Weihnachtszeit (1935, 1944); Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens (1940); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942); Ein Menschlein ward geboren! (1942); Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 2 (1942); Das Deutsche Hausbuch (1943); Das Kindelwiegen (1943); Unsere Weihnachtslieder (1943); Deutsche Kriegsweihnacht (^{4}1944).

Uns geht die Sonne nicht unter. Liederbuch der Hitlerjugend. Hgb. der Klavierausgabe zus. mit H. W. Schmidt (1935).

Wir singen. Tongers Liederblatt, hgb. von G. Wolters. Nr. 1-8 (1935), Nr. 9-11 (1936; *jedoch nicht bibliographisch gesichert)*, Nr. 12-14 (1937) [T].

Nr. 1. Von Dragonern und Husaren.
Nr. 2. Soldatenleben, das heißt lustig sein.
Nr. 3. Wach auf, du Handwerksgesell.
Nr. 4. Fröhliches Handwerk.
Nr. 5. Alleweil ein wenig lustig.
Nr. 6. Erd ist Leben. Bauernlieder.
Nr. 7. Feier der Jugend.
Nr. 8. Wir stehen bereit.
Nr. 9.
Nr. 10.
Nr. 11.
Nr. 12. Tanz rüber, tanz nüber.
Nr. 13. Der Winter ist vergangen.
Nr. 14. Rheinische Volkslieder.

Feiermusik für die Hitlerjugend (Godesburg, 1936, beim Musikfest der NSKG Bonn).

Der Fähnrich: Willst du unser Fähnrich sein, Kamerad? (T: Hannes Kraft). Kampflied.

Textprobe (2. Strophe):

"Weißt nicht, wohin es geht, Kamerad?
Brauchst nicht alles zu wissen.
Nur daß der Führer uns führt, Kamerad,
und daß wir kämpfen müssen".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941).

Marsch ins Jahrtausend (T: H. Menzel). Kantate (Köln, 1936).

Marsch ins Jahrtausend: Männer werden und Kolonnen fallen (T: H. Menzel). Titellied der Kantate.

Textprobe (3. Strophe):

"Einer ist als Führer auferstanden,
und er hat die Schau und das Gebot,
und wie alle sie sich zu ihm fanden,
färbt ihr Blutschwur seine Fahne rot.
Sie sind wie dem Land dem Meer
entstiegen,
neues Volk aus einer alten Welt,
seht den jungen Tag die Nacht
besiegen,
unaufhaltsam steigt er und erhellt".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941).

Das Lied vom Volk: Du bist die Kette ohne Ende (T: W. Brockmeier).

Textprobe (2. Strophe):

"Wer für dich fällt,
stirbt nicht vergebens,
du trägst ihn in die Ewigkeit,
so sind wir Pfänder deines Lebens
und Zeugen deiner Herrlichkeit".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941).

Erd ist Leben, Erd ist Tod (eigener T nach Bauernspruch, 1. Strophe).

Textprobe (2. Strophe):

"Östlich wartet neues Land.
Nimm es in deine Hand!
Ohne dich sind wir verlor'n.
Bauer, wirf dein Samenkorn".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941); Unser das Land (1937).

Daß östlich eben kein Land wartete, da längst von einheimischen Eigentümern bearbeitet, mußte verschwiegen werden, weil es den militanten Expansionsdrang Lügen gestraft hätte.

Der Kamerad: Wenn einer von uns müde wird (T: H. Menzel).

Textprobe (2. Strophe):

"Wenn einer von uns fallen sollt',
der andre steht für zwei,
denn jedem Kämpfer gibt ein Gott
den Kameraden bei".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).

Die Posaune: Schlag uns, schlage uns, furchtbare Klag! (T: J. Weinheber).

Textprobe (2. Strophe):

"Alle Toten waren nur Saat.
Über Gräbern wartet die Tat.

Daß sie vollende der
Lebenden Hand,
rufst du ins Land".

In:
Uns geht die Sonne nicht unter, Neue Folge 1 (1936, Textausgabe 1941).

1937

Auf dem Heimabend. Ich trag von Gold ein Ringelein - W. Gollhardt, Der Schmied von Helgoland - R. Götz, Herr Sinklar - Wir beginnen einen lustigen Tanz. Instrumentalsätze: Wolters
In:
RJF, Musikblätter der HJ 63 (1937); Das Bannorchester (1939; Nr. 3).

Pallmann: **Unser ist dies Land**. Bekenntnislied. Für 3 Stimmen: Wolters.
In:
Unser das Land (1937).

Altflämische Melodie: **Mein stolzes Bauernvolk**. Bekenntnislied. Für 2 Stimmen: Wolters.
In:
Unser das Land (1937).

Över de stillen Straten (T: Th. Storm).
In:
Unser das Land (1937).

Vivat Österreich!: Die treuen Berge stehn auf der Wacht (T: J. v. Eichendorff). Wanderlied.
In:
Unser das Land (1937).

Der Eichenhof: Die Eikhofbaur'n sind ein altes Geschlecht (T: Hans-Egbert Klaeden, geb. 1909 in Berlin).
In:
Unser das Land (1937).

Der Binder: Ich sah den Baum im Garten blühn und lauben (T: J. Linke) (1937); auch in: "Mein Schätzlein hör ich singen" (1944).

Textprobe (3. Strophe):

"Wie eine Seele ohne Kraft und Glauben
verdorrt ein leeres Faß und bröckelt ein.
Füllt meine Kufen mit gepreßten Trauben
und trinkt den Wein!"

In:
RJF, Liederblatt der HJ 61 (1937); RJF, Musikblätter der HJ 61 (1937); Unser das Land (1937); Das Bannorchester (1939); Wir schaffen und werken (1939); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Der Drechsler: Ich trete und treibe zur Eile die Scheibe (T: J. Linke).
In:
Unser das Land (1937); Wir schaffen und werken (1939).

Richtefest-Lied: Gott grüß euch alle vom hohen Gerüst (T: J. Linke).
In:
Unser das Land (1937); RJF, Liederblatt der HJ 69 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 69 (1938).

1938

Mein stolzes Bauernvolk. Musik für Bläser über das flämische Lied (RS Köln, 14/VII/38, 4/IX/38, Rundfunk-BlasOrch Köln, Dgt. R. Schulz-Dornburg).

Deutscher Choral: Das Gottesland, das reine, ist einsam und alleine (T: E. Leibl). MCh.

Textprobe (3. Strophe):

"Sei unser Weg in Sorgen
und führ uns wohlgeborgen,
bis unser junger Morgen
aufsteht und froh uns macht".

In:
Wir tragen die Wende (1938).

Reichardt: **Was ist des Deutschen Vaterland**. Für Bläser: Wolters (1938) [T].

Baumann: **Setzt ihr euren Helden Steine**. Für Singstimme mit Instrumenten: Wolters.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 14 (13. Oktober 1938), 17 (November 1939).

1939

Chorballade über die Rolandmär (Leipzig, *Februar 1939, Reichsmusiktage der HJ).
25. April 1939, *Sichere Hand:*

"Ganz ausgezeichnet wieder (...) war die Leistung der Musikkorps in der geschlossenen Einheit einer absolut einwandfreien Darstellung, betont in soldatischer Zucht und Haltung geführt von Obermusikmeister Otto Schwägerl. Dazu wurde der neuartige Satz der verschiedenen Liedweisen in seiner Struktur dem Kern der Lieder jeweils gerecht und hob die Melodie wirkungsstark hinaus. Gottfried Wolters, Gaureferent für Musik der DAF, leitete das Jugendsingen mit sicherer Hand und wußte Begleitkapelle und Sängerschar in rhythmischem Schwung zusammenzuschließen. Unter der Gesamtleitung von Obermusikmeister Otto Schwägerl musizierten die Musikkorps 7 IR 77, Bonn, II/77 Köln, III/78 Düren, 7 IR 78, Aachen, Pionier-Batl. 26, Köln, Trompeterkorps AR 26 Düsseldorf. Der Beifall der jugendlichen Teilnehmer war dem frischen und unbekümmerten Musizieren entsprechend stürmisch. Zu Beginn begrüßte Oberbannführer Schröder, der Leiter des Jugendamtes der DAF, Gäste und Teilnehmer und wies in kurzen Worten auf den Sinn dieser Veranstaltung, die der Wille der Jugend bestimmt hatte, hin" (Josef Baumhof: Jugendkonzert der Wehrmacht. Soldatenmusik aus 3 Jahrhunderten. "Westdeutscher Beobachter", Abend-Ausgabe, 25/IV/39).

Baumann: **Im ganzen Land marschieren nun Soldaten**. Für Bläser: Wolters.
In:
RJF, Junge Gefolgschaft, Bläserausgabe (1939).

Soldat in Polen: Es leuchten am Himmel die Sterne, sie leuchten auf

Sumpf und auf Moor (T: Willy Böhm). *Kriegslied* (1939) [K].

Textprobe (4. und 5. Strophe):

"Drum leuchtet am Himmel, ihr Sterne,
erhellt uns das polnische Land.
Noch klingt aus entschwindender Ferne
der Gruß, den die Heimat gesandt.

Und ist er der letzte gewesen,
gebietet Freund Hein lange Ruh,
dann deckt uns die polnische Erde
die Sehnsucht im Herzen gleich zu".

In:
Kriegslieder des deutschen Volkes (1939); RJF, Junge Gefolgschaft 5 (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); RJF, Liederblatt der HJ 95/96 (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, ^{9}1941); RJF, Musikblätter der HJ 95/96 (1940); Es leben die Soldaten 30 (1941); Kameraden laßt uns singen (^{2}1942).

1940

Liederbuch der Kriegsmarine, Heft 1-3 (1940-41). Zusammenstellung und musikal. Bearb. - auch noch der Instrumentalausgabe (1944), die nicht mehr im Druck erschien [T].

Baumann: **Nur der Freiheit gehört unser Leben**. Für 2 Stimmen: Wolters.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).

Baumann: **Nun laßt um die Masten die braunen Segel schlagen**. Satz: Wolters.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).

Zschiesche: **Wenn die bunten Fahnen wehen**. Fahrtenlied. Für 4 Stimmen: Wolters.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).

Volk: **Wir lieben die Stürme, die brausenden Wogen**. Satz: Wolters.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).

Ade zur guten Nacht. Abendlied. Für 3 Stimmen: Wolters.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).

Baumann: **Gute Nacht, Kameraden**. Für 3 Stimmen: Wolters.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).

Bellmann: **Schleswig-Holstein meerumschlungen**. Für 3 Stimmen: Wolters.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940).

Leben gilt es oder Tod!: Laßt den Schwächling angstvoll zagen, wer um

Hohes kämpft, muß wagen! Leben gilt es oder Tod! (T: Graf Neithardt von Gneisenau). Kanon zu 3 Stimmen (1940) [T].
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940).
Pohlenz: **Auf, Matrosen, die Anker gelichtet**. Fassung und Satz: Wolters.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940).
Klaus Störtebeker und Gode Micheel. Satz: Wolters.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940).
Zikeli: **Sachs, halte Wacht**. Trutzlied. Instrumentalsatz: Wolters.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 24 (Februar 1940).
Vo Luzern uf Wäggis zue. Volkslied. Instrumentalsatz: Wolters.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 24 (Februar 1940).
Das Gläschen, das muß wandern. Wolgadeutsches Volkslied. Instrumentalsatz: Wolters.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 24 (Februar 1940).
Liebchen ade! Scheiden tut weh! Morgen da geht's in die wogende See! (T: W. Gerhard). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940); RJF, Liederblatt der HJ 115/116 (1942).
Mein Schätzlein hör ich singen. FrCh.
In:
Liederbuch für Frauenchor (^{2}1940).
Zum Beschluß!: Wer keinen Spaß nit kann verstahn, der soll nit unter die Leute gahn (T: Spruch im Berliner Ratskeller). Kanon zu 2 oder 3 Stimmen (1940) [T].
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 2 (1940).
Wir sind die Füsiliere. *Kriegslied*. Satz: Wolters.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 1 (April 1940).
Spree: **Es fuhr ein Zug Soldaten**. *Kriegslied*. Satz: Wolters.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 1 (April 1940).
Kluge: **Graue Kolonnen**. *Kriegslied*. Satz: Wolters.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 1 (April 1940).
Hertel: **Das Regiment Forcade**. *Kriegslied.* Satz: Wolters.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 1 (April 1940).
Pardun: **Siehst du im Osten das Morgenrot** (Volk ans Gewehr). Für MCh, 3stimmig: Wolters.

In:
Kameradschaft im Lied 8 (1940).
O Zeit des Dunkels und der Dämmerungen! (T: Otto Lautenschläger). Jullied.

Textprobe (2. Strophe):

"In braunen Dörfern,
die sich lauschend neigen,
erstrahlt der Baum
im ewgen Gottesgrün,
ertönt Gesang
zum goldnen Sternenreigen
von Menschen,
die vor lauter Wunder blühn".

In:
Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens (1940).
Ein Heller und ein Batzen. Für MCh, 3stimmig: Wolters [T].
In:
Es leben die Soldaten 17 (1940).

1941

Baumann: **Tut auf das Tor**. Sonnenwendlied. Für MCh, 3stimmig: Wolters.
In:
Kameradschaft im Lied 12 (1941).
Ein neues Lied dem neuem Jahr (eigener T).
In:
Kameradschaft im Lied 21 (1941).
Baumann: **In den Ostwind hebt die Fahnen**. Fahnenlied. Chorsatz: Wolters.
In:
An Weichsel, San und Warthe (1941).
Matrosen, wenn die singen, dann weht ein frischer Wind (T: Fritz Wermser, Matrosengefr. auf einem Vorpostenboot). Soldatenlied (1941 beim 5. Singeleiterlehrgang entstanden) [T].

Textprobe (3. Strophe):

"Auf See sind wir zu Hause,
der Himmel unser Zelt,
kling, klang, Gloria,
wir fahren in die Welt!"

In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941); RJF, Liederblatt der HJ 115/116 (1942); RJF, Musikblätter der HJ 115/116 (1942); Liederbuch der Bundeswehr (1958).
Hamborg, Lübeck, Bremen. Nach einer Volksmelodie gestaltet von G. Wolters.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).
Auf, wer will mit uns nach Island ziehn. Dt. Fassung und Satz:

Wolters.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).
Die Reise nach Jütland. *Kriegslied*. Für 2 Stimmen: Wolters.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).
Ja, so weit kommt das noch: Ich mußt einmal bei Nacht und Nebel Brückenwache gehn, da habe ich im Mastkorb den Klabautermann gesehn (eigener T). Matrosenlied [T].
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).
Abend auf See: Leise sinkt der Abend nieder (T: MA Fw. Heinz Schmidt, 1941). Seemannslied.

Textprobe (2. und 3. Strophe):

"Möven ziehen durch den Abend,
nur am Bug sprüht Gischt umher,
und die Ruhe legt sich labend
über Schiff und Mann und Meer.

Irgendwo in weiter Ferne
liegt der Heimat schöner Strand,
blitzen Mädchenaugensterne,
weit, weit fern im Vaterland".

In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).
Kameraden, laßt uns singen, im Lied klingt unsre Welt (T: F. Wermser, auf einem Vorpostenboot). Soldatenlied (1942 im 8. Singeleiterlehrgang in Berlin entstanden) [T].

Textprobe (2. Strophe):

"Im Lied und Wogenbrausen,
mein Mädel, denk ich dein;
wir sind auf See zu Hause
wie Sturm und Sonnenschein".

In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).
Kommt ein Schifflein angeschwommen. Mehrstimmig oder mit Instrumenten: Wolters.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).
Kraft: **Einsames Schiff auf einsamer Wacht**. Satz: Wolters.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).
Ein Tiroler wollte jagen. Jägerlied, Satz: Wolters.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).
Es freit ein wilder Wassermann. Für 3 Stimmen: Wolters.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).

Stehn zwei Stern am hohen Himmel. Volkslied. Satz: Wolters.
In:
Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941).
Vertrau auf Gott (T: *onA*), für Chor.
In:
An Weichsel, San und Warthe (1941).

1942

Anonym: **Deutschland, dir ferne**. Instrumentalsatz: Wolters.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 113/114 (1942); RJF, Musikblätter der HJ 113/114 (1942).
Seefahrt ist not!: H. Kraft: Jetzt fahren wir gen Engelland - H. Kraft: Heute noch in Kasernen - H. Kraft: O Bootsmann. Instrumentalsätze: Wolters.
In:
RJF, Musikblätter der HJ 115/116 (1942).
Soldaten, wenn die singen, dann weht ein frischer Wind (T: Fritz Wunsch).

Der Text ist bis auf zwei Wörter identisch mit "Matrosen, wenn die singen" - Text: Fritz Wermser; auch die Melodie orientiert sich fast ganz an jener.

In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 6 (1942).
Grünt ein Tannenbaum. Lieder zur Weihnacht, für Gesang mit Klavier (1942) [T].

Empfohlen in "Deutsche Kriegsweihnacht" (^{2}1942) als Notentip.

Inhalt:

1. **Grünt ein Tannenbaum in unserm Winterwalde**. - 2. **Komm, lieber Weihnachtsmann**: Weihnachtsmann, zieh die Stiefel an. - 3. **Klockenspeel**. - 4. **O Zeit des Dunkels** (T: Otto Lautenschlager). - 5. **Es singt ein Vöglein im Winterwald**. - 6. **Komm, Winternachtigall**. - 7. **Inmitten der Nacht**. - 8. **Leis und lind**. - 9. **Liegt ein Kindlein in der Wiege**. - 10. **Wenn eine Mutter ihr Kindlein tut wiegen**. - 11. **Schlaf, mein Kind, schlaf nun ein**. - 12. **Ein Sternlein ist gekommen**. - 13. **Weihnachtskranz**. - 14. **Weihnachtsnachtigall**: Sing und jubiliere. - 15. **Heut ist ein Sternlein vom Himmel gefallen**. - 16. **Ein neues Lied dem neuen Jahr**.

Eigener Text: Nr. 1, 2, 8, 10, 11, 14, 15, 16.

Leis und lind wiegt die Mutter ihr süßes Kind. Julfeierlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Bäumelein, Bäumelein,
wirf herab ein Träumelein,
deck damit das Bettlein zu,
daß das Kindlein find't die Ruh.
Eia!"

In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942).

Schlaf, mein Kind, schlaf nun ein. Julfeierlied.

Textprobe (3. Strophe):

"Schlaf, mein Kind, schlaf nun bald,
draußen geht der Wind so kalt,
doch der Mond scheint auf die Wiegen,
will sich an das Kindlein schmiegen.
Schlaf, mein Kind, schlaf nun bald".

In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 50-54 (1942).

Weihnachtskranz: Ein paar Ästlein von den schönsten Tannen (T: J. Linke). Julfeierlied.

Textprobe (1. Strophe):

"(...)
breitgenadelt, silbern grün und voll,
hast du mir im Heimatwald gebrochen,
hast ein liebes Wort dabei gesprochen
früh im Bergwald unter hohen Tannen,
das die Heimat von mir grüßen soll".

Heut ist ein Sternlein vom Himmel gefallen. Julfeierlied für Singstimme und Klavier.
In:
Wir singen zu Weihnachten (1943).

Es wollte sich einschleichen. Soldatenabschiedsliedlied. Für MCh, 3stimmig: Wolters (1942) [T].
In:
Es leben die Soldaten 51 (1942).

1943

Zwei Frauenchöre (T: J. Kerner und K. Kluge).
In:
RJF, Musikblätter der HJ 572 (1943).

Wir kommen im Morgenlicht. Lieder von H. Baumann. Für MCh: Wolters (1943) [V].

Besprechung:

"(...) Die Sätze, die Gottfried Wolters zu 25 Liedern von Hans Baumann geschrieben hat, dürfen in bezug auf die technische Erfassung der Aufgabe wie auch hinsichtlich der Reife tonsetzerischen Könnens zu dem Besten gerechnet werden, was unsere auf den Gemeinschaftsgesang gerichtete Chorarbeit in den letzten Jahren hervorgebracht hat.

(...) Die Sammlung sei allen Singgemeinschaften für die nationalsozialistische Fest-, Feier- und Freizeitgestaltung angelegentlich empfohlen" (Eberhard von Waltershausen in: "MiJuV" VII/2, Februar 1944. S. 33).

1944

Mein Schätzlein hör ich singen. 60 Lieder und Kanons, für 3-4stimm. Mädel-Chor (1944) [K].

Inhalt:

1. Wolters: **Schon steiget hinter dem Walde** (T: H. Grunow). - 2. Baumann: Von allen blauen Hügeln. - 3. Baumann: Und die Morgenfrühe. - 4. Wolters: (**Sommeransingen**) Hinaus, hinaus, aus unserm Haus (T: H Grunow). - 5. Zu Maien, zu Maien. Alter Maireigen. - 6. Wolters: **Komm herbei, du schöner Mai** (T: H. Grunow). - 7. Wolters: **Mit Maien sind gezieret** (T: H. Grunow). - 8. Wolters: (**Funkentag**) Zünd an, zünd an, o Bauersmann (T: H. Grunow). - 9. aus Nörmingers Tabulaturbuch: Viel Freuden mit sich bringet. - 10. Wolters: **Eine goldne Garbe steht am Tor der Welt** (T: H. Grunow). - 11. Wolters: (**Der Binder**) Ich sah den Baum (T: J. Linke). - 12. Wolters: (**Der Tisch-Kanon**) Mein, dein und sein. - 13. Glückauf, der Steiger kommt: Glückauf, Glückauf. - 14. Revelge: Es leben die Soldaten. - 15. Regiment sein Straßen zieht. - 16. Ein Schifflein sah ich fahren. - 17. Ein Jäger längs dem Weiher ging. - 18. Auf, auf, zum fröhlichen Jagen. - 19. Es wollt ein Reiter jagen. - 20. Wolters: **Wenn alle Mädchen drehen** (T: H. Grunow). - 21. Wolters: **Wenn über eine dumme Sache**... kommt sicher ein Kamel gelaufen! - 22. Ein Tiroler wollte jagen. - 23. Vo Luzern uf Wäggis zue. - 24. Wolters: (**Geburtstags-Kanon**) Ei, was haben wir vernommen (eigener T). - 25. Wolters: **Mein Schätzlein hör ich singen**. - 26. Kein Feuer, keine Kohle. - 27. Ich trag ein goldnes Ringelein. - 28. Jetzt gang i ans Brünnele. - 29. O du schöner Rosengarten. - 30. Es wollte sich einschleichen. - 31. Weiß mir ein Blümlein blaue. - 32. Adam de la Halle: Kume, kum Geselle min. - 33. Dat du min Leevsten büst. - 34. Wolters: **Aus meinem Brünnlein fließt der rot und weiße Wein** (T: H. Grunow). - 35. Es flog ein kleins Waldvögelein. - 36. Wolters: **Daß zwei sich herzlich lieben** (T: H. Claudius). - 37. Stehn zwei Stern. - 38. R. Wagner: Kommt ein Schifflein. - 39. Es waren zwei Königskinder. - 40. Es freit ein wilder Wassermann. - 41. Der grimmig Tod. - 42. Wolters: **Alle Lichter löschen aus** (T: *onA*). - 43. Baumann: Setzt ihr euren Helden Steine. - 44. Wolters: **Haltet das Werk am Leben** (T: K. Bröger). - 45. Baumann: In den Ostwind hebt die Fahnen. - 46. Napiersky: Land der ewigen Gedanken. - 47. Wolters: **Danklied für die Geburt eines Kindes**: Wir danken dir, o Herre Gott (T: H. Grunow). - 48. Wolters: **Wenn eine Mutter ihr Kindlein tut wiegen**. - 49. Wolters: **Ich brach drei dürre Reiselein** (T: H. Grunow). - 50. Baumann: Hohe Nacht der klaren Sterne. - 51. Wolters: (**Zum neuen Jahre**) Stoßt auf das Tor (eigener T). - 52. Wolters: **Es stand ein Sternlein am Himmel** (T: M. Claudius). - 53. Wolters: **Öwer de stillen Straten** (T: Th. Storm). - 54. Wolters: **Eh ich mich niederlege** (T: H. Claudius). - 55. Schulz: Der Mond ist aufgegangen. - 56. Ade nun zur guten Nacht. - 57. Baumann: Gute Nacht, Kameraden. - 58. Laßt uns all nach Hause gehen. - 59.Wolters: (**Schlafen gehn!**) Kreuch bald ins Bett. - 60. Der Kehraus.

Diese Sammlung mit dem demonstrativ harmlosen Titel war in Wirklichkeit gezielt politisch, nicht nur, weil für "Mädel-Chor" gesetzt, also für BdM-Singegruppen, sondern auch inhaltlich.

Auch 1944 noch schlägt sich die Faszination durch Soldatentum, Ostkolonisation, mythische Reichsidee und Mutterschaft deutlich nieder

und sind zwecks nationaler Identifikation immer wieder unverdächtige Volkslieder eingestreut. Noch in hoffnungsloser Kriegslage wird das "ewige Deutschland" beschworen.

Stoßt auf das Tor (eigener T). Neujahrslied. Aus: "Mein Schätzlein hör ich singen" (1944).
In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Der ganze Berg fängt an zu singen. Lieder von H. Baumann. Für Mädelstimmen: Wolters(1944).

Wir kommen im Morgenlicht. Lieder von H. Baumann für Männerstimmen: Wolters (1944).

Als uns der Krieg gerufen einst mit großer Macht (eigener T).

Textprobe (3. Strophe):

"Und ist der Krieg zu Ende
und geht es dann nach Haus,
steig nur aus deinem Rock!
Das Herz ziehst du nicht aus,
das muß den Marschtritt
schlagen,
und immer mußt du sagen:
Ich bin Soldat gewesen
und muß es für immer sein!"

In:
RJF, Junge Gefolgschaft 7 (1944).

Gevatter Tod, tritt nur herein, und muß es nun geschieden sein (T: H. Grunow).
In:
Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 57 (1944).

Information: FA, RML, LdCh, MGG. *Die GEMA (2/I/98) verzeichnet den Todesort Emmerich.*

Wolzogen geb. Seemann, Elsa Laura Freifrau von
Dresden, 5. August 1876 - Admont/ Steiermark, 25. April 1945.
Lautensängerin und Gesangslehrerin in Berlin, Stand 1941: in Graz, zuletzt i. R. in Admont.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Der flandrische Totentanz: Der Tod reit' auf einem kohlschwarzen Rappen (T: 1917 in Flandern entstanden, selbst ergänzt). Melodie unter Verwendung eines rheinischen Nonnentanzliedes aus dem 15. Jh. "Landsknechtslied", zunächst gesungen von Feldsoldaten aus dem Wandervogel, Niederrhein. Erstdruck bei Sotke, "Das Rüpelliederbuch" (Hagen, 1923), dann in: Gollhardt, "Sankt Georg" (1931) [Ho]. Titel: Der Tod von Flandern.

Tondokument - vom 30/VI/37 - im DRA: 1570015-14.

Ausführende: Singschar der Kradschützenkompanie, Aufklärungs-Abt. 3 Stahnsdorf, mit BlasOrch Kurmark.

Textprobe (6. Strophe mit Refrain):

"Der Tod kann Rappen und Schimmel reiten,
der Tod kann lächelnd im Tanze schreiten,
er trommelt laut, er trommelt fein,
gestorben, gestorben, gestorben muß sein!
Flandern in Not!
In Flandern reitet der Tod".

In:
Schlesisches SA-Liederbuch ([5]1933; Variante: "auf einem wilden Rappen"); Blut und Ehre (1933; *onA)*; Liederbuch des BDM (1934); Liederbuch der SA-Marine (1934; nur T, *onA)*; HJ singt (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Volk singt (1934; *onA)*; Uns geht die Sonne nicht unter (1934; "Frankreich, 1917", Textausgabe 1941, *onA*); Lieder zur Toten-Gedenkfeier (1934; *onA)*; RJF, Musikblätter der HJ 3 (1934); Singkamerad ([3]1935, [8]1937; *onA)*; Die weiße Trommel ([2]1935; *onA,* "im Weltkrieg gesungen"); RJF, Liederblatt der HJ 7 (1935); NSLB, Unser Lied 2 ([2]1935; *onA)*; Deutsche Feierklänge (1935; *onA)*; Lieder für die Landjugend 1 (1936); Soldaten singen (1936; *onA)*; Niederdeutschland (1936); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937; nur T, Variante s. o.); Lied über Deutschland (1937); Volksliedsingen im Schulfunk 15 (21. Oktober 1937; *onA)*; Marschierende Jugend ([2]1938); Unsere Lieder ([7]1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1939); SA-Liederbuch ([2]1939; *onA,* "Aus dem Weltkrieg"); Heidelberger Liederblatt (1940; "1917 in Flandern entstanden"); Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk 9 (1940; "Die erste Veröffentlichung dieses Liedes <1917> trägt den Vermerk: Aus Dinant in Flandern mit Verwendung eines rheinischen Nonnentanzliedes um 1534"); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); Hellau! (1942); RJF, Liederblatt Hitlerjugend (1943; nur T).

Information: FA.

Wo mag denn nur mein Christian sein, in Hamburg oder Bremen? Scherzlied, norddeutsch, seit 1820 als Kirmestanz bekannt, nach G. F. Meyer, "Schleswig-Holsteinische Volkslieder" (Altona).
In:
Wir wollen singen (1933; Variante: "Wo ist denn nur); RJF, Musikblätter der HJ 9 (1935); RJF, Liederblatt der HJ 47 (1936); Die Fahrt (1937); Der Kilometerstein ([5]1937); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 10-11 (1937); Auf großer Fahrt (1938); Instrumentalblätter der NSG "Kraft durch Freude" 10-11 (1938); Das Bannorchester (1939); SS-Liederbuch ([6]1940, [9]1941); Lied über Deutschland ([5]1941); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941).

Wo man singt, da laß dich ruhig nieder! Böse Menschen haben keine Lieder. Kanon, *onA.*
Vgl. *R. Heyden.*

In:
Lieder vom Führerthing (1938); Lied über Deutschland ([5]1941).

Wo Mut und Kraft in deutschen Seelen flammen, fehlt nie das blanke Schwert beim Becherklang (T: *onA)*. Melodie nach dem Lied "Le Troubadour" zuerst in Halle, 1816. Aus: "Teutsches Liederbuch für Hochschulen" (Stuttgart, 1823).
Vgl. *Wo Kraft und Mut.*
In:
Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933; T: Hinkel, Variante: "in deutscher Seele"); Singkamerad ([3]1935, [8]1937).

Wörl, Georg
1863 - 1915

Hoch Egerland! Marsch (RS München, 15/VI/38).
Der ursprünglich harmlose Titel - zu dieser Zeit gesendet - feiert das nächste Ziel von Hitlers Expansionspolitik

Wörner, Karl Heinrich
Walldorf bei Heidelberg, 6. Januar 1910 - Heiligenkirchen bei Detmold, 11. August 1969.
Dr. phil. Berlin 1931 (Beiträge zur Geschichte des Leitmotivs in der Oper), Musikwissenschaftler und Musikjournalist in Berlin. 1933 Redakteur an der "AMZ", 1933-34 Musikkritiker der "BZ am Mittag", dann entlassen wegen einer Besprechung der Neuinszenierung von Verdis "Troubadour" im Dt. Opernhaus Berlin. 1935 Kapellmeister am Stadttheater Stettin, ab 1936 Opernkorrepetitor in Magdeburg, dann Freiburg i. Br. Stand 1941: Kapellmeister an den Städt. Bühnen Frankfurt a. M., auch Solorepetitor, bis 1944, jedoch zum Wehrdienst einberufen.
1946 Dozent an der Musikhochschule Heidelberg mit Wohnsitz Weinheim. Später Lehrer - Professor - an der Nordwestdeutschen Musikakademie in Detmold.

Kein Entrag im ZKNSDAP.
Was ist Kulturbolschewismus? ("Melos" XI/12, Dezember 1932).
Der Autor wendet sich gegen die Politisierung der Kunst durch "eine politische Parteiorganisation", die er aber nicht benennt.
Kunst und Politik - Politik und Kunst ("Signale für die musikalische Welt" XCI/12, 22/III/33).
Zitat:
"(...) Es ist nicht angängig, daß sich der Politiker zum Richter über die Kunst aufschwingt, denn es fehlt ihm das Wissen um den Schaffensvorgang des Künstlers. Es ist nicht angängig, als Maßstab für die Kunst ein außerkünstlerisches Leitbild zu postulieren, denn der Künstler

schafft aus seiner inneren Not heraus, das Schaffen bedeutet ihm Erlösung, Befreiung. Einer derartig elementaren Gefühls- und Willensentladung, wie sie das Kunstwerk darstellt, ist mit idealisierenden Wertmaßstäben nicht beizukommen. Gerade der Kunst der Gegenwart werden moralisierende Normen nie gerecht. Und umgekehrt ist vor einer voreiligen Gleichsetzung eines bestimmten künstlerischen Ausdrucks mit einer politischen Richtung zu warnen" (S. 197).

Führeraufgaben des Dirigenten ("Die Volksmusik" III/7, Juli 1938. S. 289-292).

März 1939:

"Die Bühne" teilt ihren Lesern mit, daß Dr. Karl Wörner einmal 25 RM und einmal 0,50 RM für das WHW gespendet habe.

Gespielte, gehörte und geschaute Musik ("Das Reich" Nr. 44, 31/X/43).

Zitat:

"(...) Verglichen mit der Musik der benachbarten europäischen Völker werden wir immer unsere eigene nationale Ausprägung in der Besinnung auf das Wesentliche erkennen. Immer schon war das Suchen nach Bleibendem in Zeiten, in denen die Beständigkeit und Sicherheit des Lebens erschüttert wurde, am nachhaltigsten. Auch darin beweist sich die harte Gegenwart des Krieges als aufbauend und nicht zerstörend. Nie war das Bedürfnis, in der Kunst Erhebung zu suchen, so stark wie heute. Dem Künstler fällt die Mission zu, diese Güter zu verwalten. Und im letzten Sinne ist es auch hier die kämpfende Generation, der Soldat, der den Maßstab der Anforderungen bestimmt. Er weiß, daß Hingabe sein Schicksal ist und sein Leben stündlich gefordert werden kann. Und darum wird einmal das Geschlecht der heute kämpfenden Künstler mit gültigen Aussagen hervortreten können und müssen, die sich in schweren Stunden zu Symbolen des Seins und bleibender Kräfte geformt haben".

Information: FA, KDMK.

Worom hot denn mei Vatter. Volkslied aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Wo sind denn d' Spielleut? Aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Wo sind die Jugendjahr geblieben. Soldatenlied, *onA*
Textprobe (4. Strophe):

"Ruft einst das Vaterland uns wieder
als Reservist, als Freikorpsmann,
ergreifen wir die Waffen wieder
und folgen treu der Fahne dann".

In:
Heil Hitler! (1933); Die Lieder der nationalen Erhebung (1933; nur T); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, Variante: "beim Arbeitsdienst sind sie dahin"); Alte deutsche Volkslieder (1933; Variante: "sein die"); Soldaten-Liederbuch (1936); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940).

Wöß, Kurt

Linz/ Donau (Österreich), 2. Mai 1914 - Dresden (DDR), 4. Dezember 1987.
Orchesterleiter und Musikpädagoge in Wien, Lehrer für Dirigieren in der Abt. Musikerziehung und Leiter des Streicherseminars an der Reichshochschule für Musik. 1942 zur Wehrmacht einberufen und als Unteroffizier im Flieger-Ausbildungs-Rgt. 24 in Olmütz stationiert.

1951-54 Dirigent in Tokio, 1956-60 in Melbourne, dann Leiter der Oper und des Brucknerorchesters in Linz, 1974 Leiter der Fumiwari-Oper in Tokio.

Er starb auf einer DDR-Tournee am Proben-Pult der Dresdner Philharmonie, kurz nachdem er den Einsatz zur 2. Sinfonie von Bruckner gegeben hatte.

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.123.360, auf Antrag vom 25/VI/38. Leiter des NS-Tonkünstlerorchesters Wien, 1936 des Sinfonieorchesters der Dt. Kunstgemeinde Wien, ab 1938 NS-KammerOrch; Studentenführer der Reichshochschule für Musik ab 1939, Musikreferent der Gaustudentenführung und Dirigent des GaustudentenOrch Wien.
7. März 1939:

Wöß leitet u. a. ein Meisterkonzert der Wiener Symphoniker mit dem Chor der HJ-Rundfunkspielschar (Dgt. G. Preinfalk) für den Veranstaltungsring der HJ. Organist: Walter Pach (Wien, 7/III/39; zugleich RS Wien).
27. März 1939:

Wöß leitet ein Meisterkonzert der Wiener Symphoniker für die Jugend, darin u. a. von H. Spitta "Volk der fernen Grenze" und Kantate "Von der Arbeit", 2. Teil.
19. August 1939:

Wöß leitet das Festkonzert der Wiener Symphoniker zur Eröffnung der Studentenweltspiele in Wien, Veranstaltung des Kulturamts der Stadt Wien und des NSD-Studentenbundes.
26. August 1939:

Wöß leitet ein weiteres Konzert der Wiener Symphoniker zu den Studentenweltspielen in Wien.
*11. November 1939:

Wöß leitet für den NSD-Studentenbund ein Feierkonzert der Wiener Symphoniker mit Beethovens Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 und der Fünften, Veranstaltung von NSDAP und NSD-Studentenbund.

7. Dezember 1939:
Wöß leitet ein Brahms-Konzert der Wiener Symphoniker für den NSD-Studentenbund.
14. April 1943:
Auf Anfrage des Kulturamtsleiters der Reichsstudentenführung Schulze-Berghof schlägt R. Schulz-Dornburg Kurt Wöß zum Nachfolger des gefallenen Reichsmusikreferenten Rolf Schroth vor, als "einzig ausgeprägten und kulturpolitisch klaren Kopf" (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv NL 17/I, Blatt 15).

Geschichtsfälschung, 2000:
In Manfred Permosers Auflistung der Programme für "Die Wiener Symphoniker im NS-Staat" (Frankfurt, 2000) fehlt das HJ-Konzert vom 7/III/39. Der Autor beruft sich auf Unvollständigkeit seiner Angaben:
"Darüber hinaus konnten die zahlreichen Veranstaltungen bzw. Mitwirkungen für Parteiorganisationen nur sehr lückenhaft dokumentiert werden, da diese oft nur inoffiziell propagiert wurden oder aber keine Programmzettel mehr existieren" (S. 111).
Dies ist eine Schutzbehauptung. Gab es etwa damals keine Presse, die gerade dabei detailliertb h berichtete?
Information: RML, FA2.

Wosseng, ?

Deutscher Treuspruch. Marsch (DtldS, 16/I/35).

Wo's nur Felsen gibt = Uw kawkaskich goor

Wo soll ich mich hinkehren (T: nach dem "Bergkreyen", 1536). Vagantenlied, Melodie 1523 bekannt. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (1908). Titel: Das tumbe Brüderlein.
In:
DSB, Singendes Volk 1 (1934); Glück ab, Kameraden! (1935); Marschierende Jugend (^{2}1938; *onA*); DSB, Liederbuch für Männerchor (1939).

Wo stolze Felsentürme. Berglied, *onA.* Titel: Die Alpenwelt.
In:
Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Wotruba, Albert
Mittelsaida/ Erzgebirge, 3. September 1874 - Bautzen (DDR), 31. März 1949.
Musikpädagoge, Geiger und Chordirigent in Bautzen, Studienrat an der Dt. Landständischen Oberschule. Auch Professor, seit 1939 i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1934 Kreischormeister des RVgemChe Deutschlands, Chorkreis 5 Bautzen, und Mitglied von dessen Gaumusikausschuß, Chorgau 10 Sachsen. Stand 1939: Dirigent der Chorgemeinschaft der NSG "Kraft durch Freude".

Wo warest du so lange, Sven vom Rosenhof? Wechselgesang aus Schweden. Titel: Sven vom Rosenhof.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 18 (3. Dezember 1936; Variante: "Wo warst du denn... im Rosenhain"); Wir Mädel singen (1937, ^{2}1940).

Wo wir auch weilen, sind wir dir zugewandt. Kanon zu 2 Stimmen, in der DAF bei KdF-Urlaubern entstanden, *onA.*
In:
Werkleute singen (1936); Lieder für Alle 23 (1936); Unsere Lieder 8 (1938).

Woyrsch , Felix (von)
Troppau, 8. Oktober 1860 - Altona, 20. März 1944.
Schüler von H. Chevallier; bis 1931 Orchester- und Chordirigent in Altona, dann Professor und Städt. Musikdirektor i. R., seit 1917 Mitglied der Preuß. Akademie der Künste.
Werke: Opern, so die Deutsche Volksoper "Der Weiberkrieg" (Altona 1933), und Oratorien; Orchesterwerke, so vier Sinfonien, darunter Nr. 2 C-dur Op. 60 und Nr. 3 Es-moll Op. 70; Kammermusik, Klavier- und Orgelstücke, Chöre und Lieder, so "Deutscher Heerbann" für MCh mit Orch.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1934 Mitglied des Großen Rats des Berufsstandes der dt. Komponisten (RMK).
1. Februar 1936:
"Sorgfältige, mit der gewissenhaften Hand eines erfahrenen Komponisten geschriebene Musik. Satztechnisch durchwegs gut gearbeitet. In Vielem (zu!) akademisch. Andererseits ist das reichliche filigranhafte Beiwerk dem Werk, das einen sehr reizvollen Stoff behandelt, nicht absonderlich zuträglich.
Die Oper hat bisher lange - wohl nicht zu Unrecht - geschlafen. Die Erweckung durch einige Aufführungen der Schiller-Oper Altona (Februar 1933) dürfte vorübergehender Art gewesen sein. Die Frage, ob heute noch

eine Bühne Interesse hat, ist wohl zu verneinen" (von Niessen, Gutachten über die Oper "Der Weiberkrieg", 1/II/36. Quelle: BA R 55/ 20181. Blatt 232).
*20. April 1936:
Hitler verleiht Woyrsch die Goethe-Medaille.
Op. 50. **Skaldische Rhapsodie** für Violine und gr. Orch, mit den Sätzen: Heldensage - Totenklage (Ballade) - Heimfahrt (Wikingerfahrt) (u. a. RSdg, *9/XI/37, Gr. FunkOrch Hamburg, Dgt. J. Röder).
21. März 1938:
Das 5. städt. Konzert A in Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - Variationen über ein eigenes Thema von Woyrsch.
11. November 1940:
Das 2. Orchester-Stammkonzert des Mecklenburg. Staatstheaters Schwerin, Dgt. H. Gahlenbeck, bietet - erstmals - die Sinfonie in F-dur von Woyrsch.
3. Oktober 1941:
Das 3. Konzert der Stadt Oberhausen, Dgt. W. Trenkner, bietet - erstmals - Thema und Variationen für gr. Orch von Woyrsch.
Information: DNML, DML, DDFL, FA, LdCh.

Woywoth, Erich Albert
Stendal, 3. Januar 1884 - bei Rybinsk (UdSSR), 1. Dezember 1945 (verstorben im sowj. Kriegsgefangenenlager).
Sohn eines Werkführers; Militärmusiker, zuletzt MM, nach 1918 demobilisiert und in Potsdam Kapellmeister und Komponist. Während des Krieges bei der Waffen-SS, am Ende Untersturmführer bei SS - T - Infanterie-Ersatz-Btl. II.

NSDAP seit 1/VI/31, Nr. 572.551. SS, Unterscharführer, MZF der SS-Standarte 80; SA, Stand 1934: Obersturmführer und MZF des SA-Sturmbanns 235 (1933), dann der SA-Standarte 235.
Trutzlied der Potsdamer SS II/15: Die Straße dröhnt von unserm Schritt (T: Erich Walter-Storbeck). Marschlied [Hoc].
Textprobe (3. Strophe):

"Die Wahrheit ist das scharfe Schwert,
die Treue unser Schild.
Drum drauf, nur drauf, der Schmach
gewehrt
im deutschen Lenzgefild.
Es braust wie Sturm im Waldrevier,
wenn unser Kampfruf gellt:
Für Adolf Hitler schlagen wir
den Teufel aus der Welt!"

In:
Sturm-und Kampflieder-Buch (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933).
Der Fahne ewig treu. Marsch (DtldS, 5/VIII/34).
General-Friedrichs-Marsch (DtldS; 25/X/34).

Information: *Das Brandenburg. Landeshauptarchiv Potsdam (4/V/98) teilte mit, es verfüge über keine Unterlagen zu Erich Woywoth. Beim Geburtsregister des Standesamts Stendal (23/III/99) befindet sich kein Sterbevermerk. Anfrage an Namensträger Eberhard Woywoth in Bad Doberan (23/VII/98) blieb unbeantwortet.*

Woywoth, Hans

Potsdam, 7. September 1911 - Düsseldorf, 6. März 1992.
Sohn eines Militärkapellmeisters; Orchestermusiker, zunächst Musikstudent in Potsdam, ab 1936 in Berlin- Charlottenburg, hier im Orchester des Deutschlandsenders, dann ab 1/X/37 und bis Mai 1945 Geiger im BPhO.

1946-49 2. Kapellmeister im Stadtheater Plettenberg/ Westfalen. Ab 28/VII/50 wieder in Düsseldorf, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/VI/31, Nr. 572.537; SA.

Information: *Das Stadtarchiv Plettenberg (1/X/97), Frau Wittkopp-Beine, teilte mit, die vorhandenen Personalunterlagen gäben keine Auskunft über den Verbleib der einzelnen Personen. Standesbeamtin Kurmann, Potsdam, (25/VIII/99), verweigerte mit Berufung auf das verfälschte PStG § 61, also rechtswidrig, das Todesdatum. Damit raubte sie dem Künstler das postum weiterwirkende Recht auf Präsenz in der Nachwelt und betrog den Lexikographen um sein Grundrecht auf ungehinderte Berufsausübung.*

Wrede, Otto

Landsberg an der Warthe, 29. Januar 1883 - Berlin, (?) April 1945 (durch Kriegsfolge).
Musikverleger in Berlin-Dahlem, seit 1907 Inhaber des eigenen Regina-Verlags. Die Verwaltung meldete Wrede am 15/VIII/47 von amtswegen aus seiner Wohnung in Dahlem, Im Schwarzen Grund 21, ab, da er hier nicht mehr wohnhaft war.

NSDAP seit 1/III/32, Nr. 1.011.000.

Klar zum Gefecht. Marsch (u. a. Berliner FSt,, 16/VI/33, Potsdamer TonkünstlerOrch, Dgt. H. Ailbout).

Information: FA *(ohne Geburtsort).*

Wruuck, Alfred

Rixdorf/ Berlin-Neukölln, 20. August 1901 - Oberaula bei Hersfeld, 15. Juli 1981.
Kapellmeister (Korrepetitor), Schüler von G. Ernest und R. Hagel, Liedbegleiter, u. a. für J. von Manowarda, Komponist und Chorleiter in Berlin-Neukölln, Dirigent des MGV Liederfreunde Neukölln 1895. Im Krieg zur Wehrmacht eingezogen, dann in Kriegsgefangenschaft.

Seit 1946 in Celle, zunächst freischaffend; 1951-81 Kapellmeister und Leiter des Sinfonie-Orchesters des Musikvereins und Chordirektor des Schloßtheaters Celle, auch Leiter des Frauen- und Männerchors Wietze. Ferner Dozent an der Volkshochschule Celle und an der "Celleschen Zeitung" Musikkritiker.
Werke: u. a. Musik zu Märchenspielen für das Schloßtheater Celle; Orchesterwerke, so die "Celle-Suite"; Lieder, u. a. nach H. Löns, und Chöre.

NSDAP seit 1/VII/41, Nr. 8.739.200, auf Antrag vom 16/V/41.
Kreischorleiter Nordmark des DSB im Sängergau 3 b Mark Brandenburg.
Deutsche Auferstehung (T: H. Anacker). Kantate für Chor und Orch (Eberswalde, 1936).
Kameraden, Tritt gefaßt (T: H. Anacker). MCh (1938) [H].
In:
Märkischer Adler (1938).
Information: *Nachruf -"In memoriam Alfred Wruuck" - in der "Celleschen Zeitung" vom 16/VII/81, jedoch ohne Erwähnung der hier aufgezähltenTitel.*

Wübbecke, Bernd
Soest, 18. April 1915 - Soest, 26. Januar 1983.
Schulpädagoge mit Selbsterfahrung in Musik, Grund- und Hauptschullehrer in Echtrop, Konrekor in Soest, Rektor in Bad Sassendorf. Im Krieg Soldat einer Nachrichteneinheit der Wehrmacht, dann kurz in Kriegsgefangenschaft.
Werke: u. a. 35 Kinderlieder auf eigenen Text; Lieder und Texte für den rhein. Stimmungssänger Willi Schneider; Puppenspiele mit Begleitung des SchulOrch auf Orff-Instrumenten.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Funkerlied: Alle aufgepaßt! Alle Tritt gefaßt! Wir marschiern in Reih und Glied (eigener T). Fassung: Willi Unterkofler [K].
Tondokument - von 1941 - im DRA: 4208586-01.
Ausführende: Die 4 lustigen Jungens mit Orch, Dgt. E. Schneidewind.
Textprobe (Refrain):

"In dem Städtchen
wohnt ein Mädchen
und das lieben wir so sehr,
denn es hat zwei blaue Augen,
blonde Haare,
siebzehn Jahre,
sag', was wollen wir noch mehr,
wir Funkersoldaten? (...)".

In:
Das Lied der Front 2 (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940);

Sechzehn neue Soldatenlieder (1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Volk in Waffen (1941); Liederbuch der Bundeswehr (Ausgabe 1958, 1963 und 1976).

Wührer, Friedrich

Wien, 29. Juni 1900 - Mannheim, 28. Dezember 1975.
Sohn eines Kommerzialrats; Schüler von J. Marx und F. Loewe, Pianist, Musikpädagoge und Komponist, zunächst Dozent an der Hochschule für Musik in Wien, 1926 Professor; 1933 an der Musikhochschule Berlin, 1934 Leiter einer Meisterklasse an der Musikhochschule Mannheim, wechselte er am 1. April 1936 zur Nordmark-Schule der Stadt Kiel für Musik, Bewegung und Sprecherziehung und lehrte 1938-45 in Wien an der Reichshochschule für Musik.

1949-51 am Mozarteum Salzburg, 1952-57 wieder an der Musikhochschule Mannheim, 1955-68 auch Professor an der Musikhochschule München. Wührer gab Meisterkurse an der Internat. Sommerakademie in Salzburg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Information: DNML, DML, FA *(Geburtsdatum: 6/VI)*, KDMK, RML, SML, MGG. *"Der Fischer Weltalmanach" '77 hat Todesdatum 29/XII.*

Wundel, G.

Mit frischer Kraft. Marsch für Infanteriemusik (1937) [Ft].

Wunder der Weihnacht (T: H. Menzel). *Neuheidnisches* Weihnachtslied, zur niederländ. Melodie auf "Berghoch im Walde" [K]. Vgl. *H. Wirth.*

Textprobe (3. Strophe):

"Daß unserm Glauben die Taten gelängen,
die wir erschauen in dieser heiligen Nacht!
Laßt uns in Liedern, laßt in Gesängen
Freude uns schenken,
die uns zum Werk entfacht.
Wir stehn ein Volk in dem werdenden Licht,
einer vom andern treulich geleitet,
und wie ganz Deutschland
ins Ewige schreitet,
wird es der Weihenacht schönstes Gedicht".

In:
Lieder der Mannschaft, Sonderfolge 13 (1938); Wenn wir unter Fahnen stehen (1938); RJF, Hohe Nacht der klaren Sterne (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939; nur T).

Wunderlich, Friedrich Otto
Gera, 8. September 1890 - Neustadt/ Orla (DDR), 1. April 1969
Musikpädagoge und Kirchenmusiker, seit 1922 in Neustadt an der Orla Lehrer und Kantor an der Stadtkirche.

NSDAP seit 1/V/41, Nr. 8.401.618, auf Antrag vom 7/VI/41, wegen früherer Logenzugehörigkeit mit Gnadenerweis Hitlers.
Erntedank: Als sich der Bauer mühte, Herrgott, durch deine Güte gabst du den Segen drein (T: W. Vesper), für 4stimm. gemCh.
In:
Thüringen singt 5 (1937).

Wunderschön prächtige, große und mächtige, liebreich holdselige, himmlische Frau. Altes fränkisches Marienlied.
In:
Liederbuch des BDM (1934).

Wunsch, ?

Lied der Sudetendeutschen, für Orch (RS Leipzig, 25/XI/38).
Der Titel feiert die im Vormonat erzwungene Abtretung des Sudetenlandes an das Reich durch die Tschechoslowakei.

Wunsch, Hermann
Neuß, 9. August 1884 - Berlin, 21. Dezember 1954.
Sohn eines Eisenbahnwerkmeisters; Orchesterdirigent, Musikpädagoge und Komponist, seit 1920 in Berlin-Lichterfelde-West (1942), ab 1930 Lehrer am Sternschen Konservatorium, vom 1/IV/37-1945 Lehrer für Tonsatz an der Hochschule für Musik, doch vollbeschäftigt erst seit 1941; er erhielt 1939 den Musikpreis der Stadt Düsseldorf für die "Erntelied-Sinfonie".
Ab 1945 an der neuen Hochschule für Musik in Berlin, gleichzeitig Professor.
Werke: Opern; sieben Sinfonien; andere Orchesterwerke, so Variationen und Fuge über ein Schweizer Volkslied (1937); Chormusik, darunter zwei Messen, Op. 36 und Op. 40, und Kammermusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Franzosenzeit. Vaterländische Volksoper auf eigenes Libretto nach Fritz Reuters "Ut de Franzosentid" (Schwerin, 25/XI/33).
Januar 1934, *Bericht:*
"Auch diese >vaterländische Volksoper< erwies sich als Niete.
(...) Weil Gesinnung allein niemals Kunst ersetzen kann, ist eine eindeutige Ablehnung der >Franzosenzeit< kritische Verpflichtung, bei aller Anerkennung der redlichen Bemühungen Hermann Wunschs, der in

der kleinen konzertmäßigen Form Ansprechendes geleistet hat" (Friedrich W. Herzog in: "Die Musik" XXVI/4, Januar 1934, S. 286).

Op. 34. **Volk** (T: K. Heynicke). Kantate für Sopran, 3stimm. Chor und KammerOrch (1934) [VB].

11. November 1935:

"Der Komponist, Herr Hermann Wunsch, wohnhaft Berlin-Lichterfelde W., Hortensienplatz 5, hat mir das Textbuch seiner neuen Oper >Der Hofmedikus< eingesandt. Ich halte das Buch für sehr gut. Der Komponist fragt nun an, ob er den einzigen handgeschriebenen Klavierauszug zur Prüfung einschicken dürfe.

Bevor ich in weitere Verhandlung mit Herrn Wunsch eintrete, möchte ich um baldgefl. Rückäußerung bitten, ob der Komponist arischer Herkunft ist, was aus der in der Anlage beigefügten Photographie kaum erkennbar sein dürfte" (Intendanz des Theaters Wiesbaden, von Schirach, an RMVP, Dr. Schlösser, 11/XI/35. Quelle: BA R 55/ 20178. Blatt 163).

Die rassistische Klassifizierung war generell so oberflächlich, daß sie sich auf Fotos stützte und gern jede rassenbiologische Analyse umging. Dahinter stand die falsche Vorstellung, alle Juden hätten krumme Nasen, schwarze Augen und Plattfüße, wie die Presse vom Schlage "Stürmer" penetrant behauptete.

7. Dezember 1935:

"Auf Ihre Anfrage, betreffend den Komponisten Hermann Wunsch, teile ich Ihnen mit, dass nach Ansicht des Vizepräsidenten der Reichsmusikkammer, Herrn Prof. Dr. Graener, der Herrn Wunsch seit langem kennt, dieser trotz seines seltsamen Aussehens nicht als Nichtarier bezeichnet werden darf. Wunsch sei auch ein durchaus zuverlässiger Charakter.

Der Berufsstand der deutschen Komponisten ist unabhängig der von Herrn Prof. Dr. Graener erteilten Auskunft bemüht, die arische Abstammung Wunsch's dokumentarisvch festzustellen. Sobald diese vorliegt, werde ich Ihnen gern Näheres mitteilen" (RMVP, Dr. Schlösser, an Intendant von Schirach, 7/XII/35. Entwurf. Quelle: BA R 55/ 20178. Blatt 165).

10. März 1938:

Ein Konzert des Städt. Orch Zwickau, Dgt. K. Barth, bietet - "erstmalig in Zwickau" - Variationen und Fuge über ein Schweizer Lied von Wunsch.

Op. 60. **Erntelied-Symphonie** für Orch mit Schlußchor "Es ist ein Schnitter, heißt der Tod" (UA: Düsseldorf, 7/III/40). Das Werk erhielt den Musikpreis der Stadt Düsseldorf.

Erntelied war hier militärisch zu verstehen.

Op. 61. **Helden** (T: R. G. Binding und Hans Schwarz), für gemCh und Orch (Berlin, 1941) [WM].

Op. 64. **Ehrenmal**. Für MCh und Orch (UA: Velbert, 2/IV/44). Mit dem Musikpreis der Stadt Velbert 1942 (5000 RM) ausgezeichnet.

4. April 1944, *Bericht:*

"(...) bleibt also nur die diesmal angenehme Aufgabe, von seinem außerordentlich tiefen, ja auf die meisten Hörer erschütternd wirkenden

Eindruck zu berichten. Dichtung und Vertonung machen es nicht leicht, nach einmaligem Hören die gedanklichen Tiefen zu durchleuchten und alle die musikalischen Eigenheiten zu übersehen. Souverän beherrscht Hermann Wunsch den Männerchorsatz und die orchestralen Ausdrucksmittel moderner Art. Begeisterung zu wecken oder die Hörer an den Quell melodischer Innigkeit zu führen, mag späterem Siegesjubel und friedvolleren Zeiten überlassen bleiben. In erster Linie sucht Wunsch aufzurütteln, zu erschüttern. In markiger Herbheit, eingeleitet durch marschartige Orchesterrhythmen, gibt der erste Volkalsatz dem Drängen der kämpferischen Jugend zur Fahne, zum tatenfrohen Heldentum Ausdruck.

Rhythmischer Schwung in den Singstimmen, unterstützt von kraftvollen Ausdrucksmitteln orchestraler Art, wohnt dem zweiten Chorsatz inne. Ein höchst eindrucksvoller Klagegesang von Oboe und Klarinette, fortgesetzt vom Streicherchor und zum stimmungsvollen Orchestertutti gesteigert, leitet die Wehklage der Frauen um ihre Männer und Söhne ein; farbige Orchesterkunst begleitet den tröstlichen Zuspruch, ein ergreifender Höhepunkt des Werkes. Überwältigend war der macht- und kraftvolle Chorsatz des vierten Gesanges, die kurze, aber eindringliche Schilderung des Kampfes unter immerhin noch erträglicher Verwendung der Posaunen, Trompeten und des Schlagzeugs (...)" (W. Krautwald: Ein musikalisches Ereignis in Velbert. "Volksparole", Niederbergischer Beobachter, 4/IV/44).

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK *(Op. 64 fehlt)*, RML, LdCh.

Wünschmann, Theodor

Leipzig, 6. April 1901 - Detmold, 24. März 1992.
Sohn eines Architekten; Schüler von W. Davisson und A. Seidl, Theaterdirigent und Komponist in Leipzig; ab 1927 1. Kapellmeister und Musikchef am Landestheater Sondershausen, 1930 Musikal. Oberleiter am Stadttheater Teplitz-Schönau, 1933/34 Opernchef ohne Engagement, 1938-44 Städt. Operndirektor an den Städt. Bühnen München-Gladbach und Rheydt.

Nach 1945 ebenda 1. Opernkapellmeister bis 1948. 1959 Dozent an der Nordwestdeutschen Musikakademie Detmold; 1967 hier i. R.
Werke: u. a. "Julian der Gastfreie", Mirakelspiel nach G. Flaubert (München-Gladbach, 1938); 4 Sinfonien (1951, 1966, 1966, 1968), Konzertante Sinfonie Op. 31 (1968); "Gesang der Sirenen" für FrCh und KammerOrch (1963); Kammermusik.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.266.133, auf Antrag vom 6/VII/37. Stand 1933: Leiter des Orchesters nationalsozialistischer Musiker in Leipzig.
7. September 1933:

Das FunkOrch Leipzig bietet ein Nachmittagskonzert, Dgt. Th. Wünschmann: 1. Cornelius: Ouvertüre zu "Der Barbier von Bagdad". - 2. Walter Cropp: Suite für KammerOrch, Werk 48, mit den Sätzen Marsch, Aria, Pavane, Humoreske (EA). - 3. Dvorák: Neue slawische Tänze. - 4.

Humperdinck: "Die Königskinder", Einleitung zum 2. Akt (Hellafest). - 5. Voigt: "Die Rosen der Königin", Walzer (EA). - 6. Auber: Ouvertüre zur Oper "Das eherne Pferd". - 7. Verdi: Hymne und Triumphmarsch aus "Aida" (Mirag, 7/IX/33).

Information: DML, FA, RML *(Biographisches endet 1930)*, LdCh *(ohne Wirkungsorte und Angaben nach 1927)*, RMLE.

Würfel, Wenzel Wilhelm
1791 - 1832

Wie herrlich ist's im Wald, im grünen, grünen Wald (T: Wilhelm von Marsano, 1797-1878). Jägerchor aus der Oper "Rübezahl".
In:
Wir wollen singen (1933); Deutsche Lieder für die Jugend (^{2}1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Lieder der Arbeitsmaiden (1938; Variante: "Wie lustig"); Deutsche Lieder (1940).

Wurl, Hermann
Fiddichow/ Pommern, 1. Oktober 1884 - Berlin-Reinickendorf, 18. Februar 1962.
Kapellmeister in Berlin-Spandau und Nauen. Dann in Friedenau.
Nach 1945 zuletzt in Berlin-Reinickendorf i. R.
Werke: Märsche.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.769.739, auf Antrag vom 28/V/37. RAD-MZF, dann in Nauen OberMZF beim RAD-GauMZ I, Arbeitsgau 9 Brandenburg.
Verlag, wo nicht anders [PB].
Op. 8. **...Dann fließt die Arbeit munter fort**. Fröhlicher Arbeitsdienst-Marsch (1934).
Marsch der Pommern mit dem Lied der Pommern (T: Paul Bendlin) (1935).
Op. 15 a. **Hornruf**. Für 4 Signal- oder Jagdhörner mit Trommel ad libitum (1939).
Op. 15 b. **Hörnerklang** (zur Begrüßung). Für 4 Signal- oder Jagdhörner mit Trommel ad libitum (1939).
Op. 15 c. **Kleiner Festmarsch**, für 8 Signal- oder Jagdhörner mit Trommel ad. libitum (1939).
Der Arbeit zur Ehr. Arbeitsdienstmarsch (1939) [SB].
In:
Neues Sanssouci 34. (1939)
Augen - rechts! Marsch (1940) [SB].
In:
Neues Sanssouci 69 (1940).
Flandern-Fanfare, für Fanfarentrompete, Posaune und Pauken mit BlasOrch (1941) [SB].

In:
Neues Sanssouci 77 (1941).
Mit Pauken und Trompeten. Marsch (1941) [SB].
In:
Neues Sanssouci 78 (1941).
Tiefenböck: **Mit unseren Fahnen ist der Sieg** (T: K. Grabau). Für Blasmusik: Wurl (1944) [Ro].
Victoria Europa! Große Festfanfare. Vorspiel für alle festlichen Anlässe, für Posaune solo und gr. BlasOrch (1944) [Ro].
Information: FA. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln. Das Haupt- und Personalamt des Landkreises Havelland, Dienststelle Nauen (20/I/98) teilte mit, über Wurl gebe es im Archiv des Einwohnermeldeamts keine Unterlagen. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Reinickendorf von Berlin, Nr. 516/1962.*

Würz, Anton Hans
München, 14. Juli 1903 - München, 1. Dezember 1995
Schüler von A. Reuß, A. Sandberger und A. Lorenz; Dr. phil. München 1927 (F. Lachner als dramatischer Komponist), Musikschriftsteller und Komponist in München, 1927-45 Musikreferent für die Münchner Telegrammzeitung
Nach 1945 weiterhin in München freischaffend als Autor, u. a. für den Reclam-Verlag, und Komponist.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.948.775.
Information: FA, KDMK, RML, LdCh.

Würzburger, Siegfried
Frankfurt a. M., 29. Mai 1877 - Lodz, verschollen nach NS-Aktion.
Pianist, Komponist und Organist in Frankfurt an der Westend-Synagoge; Privatmusiklehrer für Klavier, Orgel und Gesang.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
Am 19/X/41 zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Lodz deportiert.

Würzburger geb. Hirsch, Trude (Gertrud)
Offenbach, 20. Oktober 1889 - Lodz, nach NS-Aktion verschollen.
Pianistin und Klavierlehrerin in Frankfurt a. M., nach 1933 auch Mitarbeiterin des Jüdischen Kulturbundes.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jüdin denunziert.
Während des Krieges zwecks "Endlösung der Judenfrage" nach Lodz deportiert.

Würzinger, ?

Im Sturm. Marsch für MandolinenOrch (RS München, 2/IV/39).

Würzner, Friedrich
Koblenz, 23. März 1906 - ?
Organist an der St.-Elisabeth-Kirche in Marburg.
Nach 1945 ging er nach Schweden, kehrte jedoch am 29/III/76 nach Marburg zurück; eine Abmeldung nach unbekannt von amtswegen datiert vom 11/V/90.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Kreisfachschaftsleiter Musikerziehung (RMK).
Deutsche Jagdouvertüre für Blasmusik (UA: Lippstadt, 1937, im Konzert des MK der FlHKdtr Lippstadt, Dgt. Musikleiter Röhn).
Information; FA. *Das Standesamt Koblenz ignorierte eine Anfrage vom 8/VI/00 und brach damit Verwaltungsrecht. Anderweitig gab es Auskunft, dem Geburtseintrag sei kein Sterbevermerk beigeschrieben.*

Wüst, Karl
Ilbesheim/ Pfalz, 19. August 1874 - Falkenberg/ Niederbayern, 17. Juli 1946.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von C. Kistler, L. Thuille, J. Rheinberger, Musikpädagoge und Komponist in Kaiserslautern, am Pfälzischen Konservatorium für Musik Lehrer, Musikreferent der NSZ "Rheinfront" und mehrerer Musikzeitschriften. Studienprofessor an der LBA.
Werke: Orchestermusik; Klavierstücke, so Diatonische Fantasie und Fuge für Klavier zu 2 Händen Op. 60 (1922); Chöre, vor allem MChe, und Lieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Gaufachgruppenleiter für Musik und Gaufachberater des KfdK Westmark; Leiter des NSBO-Streichorchesters Kaiserslautern.
Ruf von der Saar. Trutzlied (Pirmasens, *7/V/33, und BR, Grenzland-Kundgebung).
Drei Kampflieder: 1. **Dichter der Freiheit**. - 2. **Das deutsche Tor**. - 3. **Ruf an das Reich** (BR, 5/XII/33).
Op. 66. **Der Retter** (T: Fritz Bögner). Hymne auf den Führer, für MCh (Leipzig, 1934) [T]. Das Werk entstand vor 1930 als Ballade.
6. Mai 1933, *Selbstwerbung:*
"(...) Der Text des einen Chores >Der Retter< ist auf die herrliche Persönlichkeit unseres Führers wie zugeschnitten, und ich glaube gleich Dr. Laugs, daß auch der Unbefangenste ein Spiegelbild des Führers und unserer Zeit in den beiden Chören erblicken kann.
Jahrelang mußten Musiker meines Schlages vergrämt, verbittert ihre Kunst vergraben, jetzt aber glauben sie, die die Musik von innen heraus gestalten, einen Lichtblick dämmern zu sehen. (...).

Sie schenken ihr Ohr also keinem Unwürdigen. Sollten die Partituren nicht an das Ministerium gelangt sein, so bin ich gerne bereit, sie durch die ebenso erfreuten Verleger noch einmal einzusenden.

Gerne hoffe ich, daß den echt deutsch empfindenden Menschen eine Gasse bereitet wird (...)" (Wüst an RMVP, 6/V/33, handschriftlich. Quelle: BA R 55/ 1158. Blatt 53).

Op. 67. **Weckruf** (T: Fritz Bögner). MCh (vor 1930). Der Komponist reichte Op. 66 und 67 am 5/III/33 mit Nachgang vom 6/V/33 dem RMVP ein.

Es leben die Soldaten! Soldatenlieder unserer Zeit von Walther Stein, für MCh mit Instrumenten oder a cappella: 1. **Einzug in die Garnison**: Wir ziehen ins Städtchen. - 2. **Wir Soldaten exerzieren**. - 3. **Reiterlied**: Wir sind des Führers Reiter. - 4. **Lied der Panzertruppen**: Was kraucht dort und faucht dort. - 5. **Lied der Flieger**: Mit Wolken zu fliegen (1936) [H].

15. Oktober 1936, *Besprechung:*

"(...) Es sind dies Soldatenlieder unserer Zeit. Entstanden sind die Lieder aus Anlaß der Wiederaufrichtung unserer Wehrmacht durch den Führer und Reichskanzler. Insbesondere nehmen die Gedichte des bekannten Saarkampfdichters Bezug auf den Einzug der Truppen in das Rheinland und das Saargebiet. Die Kompositionen von Karl Wüst sind für Männerchor mit einzelnen Instrumenten ad libitum" (Neue Chöre. "Fränkische Sängerzeitung" XI/20, 15/X/36. S. 248).

Op. 88. **Drei Männerchöre** nach Worten von Max Steege: 1. **Wandlung**: Deutschland im Schritt. - 2. **Heimat.** - 3. **Volk!** Baue dein Vaterland (1937) [H].

Heimat: Rauschen die Quellen im Talesgrund. MCh.

In:

Liederheft zum Gausängerfest (1940).

Vom Bauerntum. Chorzyklus (1938).

Schlußgebet aus dem Zyklus "Vom Bauerntum" (u. a. RS Köln, *20/IV/39).

Wandertrost. MCh.

In:

DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).

Fackelträger. MCh (u. a. Ludwigshafen, 1940, beim Gausängerfest des DSB).

In:

Liederheft zum Gausängerfest (1940).

Information: DML, FA, LdCh.

Wüst, Philipp

Oppau bei Ludwigshafen/ Rheinpfalz, 3. Mai 1894 - Saarbrücken, 12. Oktober 1975.

Orchesterdirigent; 1931-33 Landesmusikdirektor in Oldenburg, 1933-36 GMD am Nationaltheater Mannheim, 1936-43 Operndirektor der Städt. Bühnen Breslau und Vertreter des Generalintendanten für Oper, auch

Dirigent der Schles. Philharmonie, 1943-44 GMD in Stuttgart.

Ab 1946 desgleichen in Saarbrücken, später - Stand 1969 - nur noch gastierend, zuletzt i. R.

NSDAP seit 1/X/32, Nr. 1.366.037.
*30. Januar 1940:

Wüst leitet in Krakau in der Gedenkstunde zur Machtübernahme ein Festkonzert der Schles. Philharmonie, Umrahmung der Rede von Generalgouverneur Dr. Frank.
10. März 1940:

Das 5. Anrechtskonzert der Sudetendt. Philharmonie in Prag, Dgt. Wüst, bietet: 1. Bach: Suite H-moll. - 2. Dvorak: Sinfonie G-moll. - 3. Beethoven: 7. Sinfonie.
14. Dezember 1944, *Nachricht:*

"Aus Mitgliedern des Orchesters der Württembergischen Staatstheater wurde ein Kammerorchester gebildet, das im Rahmen des Künstler-Kriegseinsatzes unter der Leitung des neuen Stuttgarter Generalmusikdirektors Philipp Wüst im Gau Württemberg-Hohenzollern Konzerte mit klassischer Musik für die schaffende Bevölkerung durchführt" ("MNN", 14/XII/44).

Vage Erinnerung, 1964:

"Ich entsinne mich wohl, mit der Schlesischen Philharmonie im Januar 1940 in Krakau ein Konzert gegeben zu haben und dessen Besuch den Polen gestattet war, die aber begreiflicherweise fast keinen Gebrauch davon gemacht haben. Später war ich nochmals mit der Oper da und und wir führten den >Xerxes< auf. Mehr weiß ich leider nicht (...)" (Philipp Wüst an Fred K. Prieberg, 17/II/64).

Daß ein Konzert zum Andenken der Machtübernahme mit Rede des Generalgouverneurs Polen offenstand, ist denkbar unwahrscheinlich.

Information: FA, KDMK. *"Der Fischer Weltalmanach" '77 gibt als Todestag den 13/X. an.*

Wustl, W.

Dem Sturm entgegen. Marsch (1937) [Tri].

Wuttke, Erich

Breslau, 26. Oktober 1892 - Hellersen, 3. April 1964.
Schüler von A. Egidi, Kirchenmusiker, Kantor und Oberorganist an St. Trinitatis in Breslau, Chorleiter des Reichsbahnchors des Kameradschaftswerks, gegen Kriegsende noch zum Volkssturm einberufen.

1945 von der sowj. Besatzungsmacht inhaftiert und ohne Begründung zu 25 Jahren Zwangsarbeit in einem Lager bei Karaganda, Sibirien, verurteilt, galt er bis 1954 als vermißt, wurde jedoch 1955

entlassen. Ab 1955 in Lüdenscheid Organist an der Kreuzkirche.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.657.626, auf Antrag vom 9/VI/37.
Vorwärts und aufwärts heißt unser Dienst (T: K. Ottersbach). MCh (1938; RS Breslau, 8/I/39) [T].
Information: LdCh.

Wyrott, Karl
Speyer am Rhein, 31. Mai 1882 - Würzburg, 1. Juni 1944.
Sohn eines Musikdirektors; Musikpädagoge und Geiger, Lehrer für Violine, Klavier und Theorie am Bayer. Staatskonservatorium der Musik in Würzburg, Professor. Mitglied des Schiering-Quartetts.

NSDAP seit 1/XII/39, Nr. 7.325.042.
Op. 13. **Bedenk, daß du ein Deutscher bist!** MCh (vor 1930; Südfunk, 13/VIII/33, Sängerkranz Bad Mergentheim, Dgt. Adolf Fleckenstein).
Information: DML, FA, LdCh *(ohne Ort und Datum des Ablebens).*

Z

Zacher, Walter

Festmusik über das Thema "Deutschland, Deutschland über alles" (RS Leipzig, 22/VII/35).

Zachmeier, Josef
München, 13. Februar 1885 - Unterhaching, 4. Juni 1945.
Zithervirtuose in München, wegen Kriegsverletzung einhändig.
Werke: u. a. U-Musik, so Ländler, auch Märsche, so "Jongleur" (1933).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.209.658.
Unsere Hitlerjugend. Marsch für Zither (BR, 29/VI/33).
Vollstedt: **Hamburg bleibt Hamburg**. Marsch. Für Zither: Zachmeier (Schles. FSt., 14/VII/33, von Schallplatten).

Zádor, Eugen (Eugene)
Bátaszék (Ungarn), 5. November 1894 - Hollywood, Cal. (USA), 4. April 1977.
Sohn eines Landwirts; Dr. phil. Münster 1921 (Über Wesen und Form der sinfonischen Dichtung von Liszt bis Strauss), Musikpädagoge, Pianist und Komponist am Neuen Konservatorium Wien, 1934 Professor.
Von Gerigk/Stengel als Jude Jenö Zucker denunziert.
Er emigrierte 1939 in die USA, in Hollywood Privatmusiklehrer und Komponist für die Filmproduktion Metro-Goldwyn-Meyer.
Information: DNML, DML *(ohne Geburtsort, Geburtsjahr: 1895)*, FA, KDMK *(Geburtsjahr: 1895),* RML, MGG.

Zadora, Michael (von)
New York, 14. Juni 1882 - New York, 30. Juni 1946.
Sohn eines russischen Offiziers; Schüler von Th. Leschetitzky und F. Busoni, ab 1914 Konzertpianist in Berlin.
Von Brückner/Rock als Jude denunziert.
1933 in die USA emigriert.

Information: DNML, DML, FA.

Zahn, Christian Jakob
1765 - 1830

Reiterlied (aus "Wallensteins Lager"): Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd (T: Schiller) (1797; RS Berlin, *20/IV/34, Berliner LGV, Dgt.

Rüdel; RS Breslau/ RSdg "Das Antlitz der kämpfenden Mannschaft", *9/XI/36). Erstdruck in: Schiller, "Musenalmanach" (1798). Weitere Vertonungen: K. F. Zelter, J. R. Zumsteeg, F. S. Destouches, Schulze, B. A. Weber. Titel auch: Freiheitslied.

Tondokument - von 1939 - im DRA: 1641062-18.

Ausführende: R. Hammerstein und H. Kohlund (Gesang), J. Müller-Blattau (Klavier).

Textprobe (7. Strophe):

"Auf des Degens Spitze die Welt jetzt liegt,
drum froh, wer den Degen jetzt führet,
Und bleibt ihr nur wacker zusammengefügt,
ihr haltet die Welt und regieret.
Es sitzt keine Krone so fest, so hoch,
der mutige Springer erreicht sie doch".

In:
Das Soldatenlied (1932); Horst-Wessel-Marschalbum I (^{7}1933); Die Fahne hoch! (1933); Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933; nur T, *onA)*; Liederbuch der NSDAP (^{21}1933; nur T, *Melodie onA*); Von Vaterland, Heimat, Helden und Soldaten (1933); Jung Deutschland I (1933); Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933; nur T, *onA)*; Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA)*; Trum, trum (^{2}1933; nur T, *onA)*; Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *onA)*; Unsere Kampflieder (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Neues Deutschland 1 (1933); S.A. Liederbuch (1933); Blut und Ehre (1933); Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge (1933); Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933; *onA)*; Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder (1933); Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Treu unserm Volke (1934; *onA)*; Stahlhelm- und Vaterlands-Lieder (1934; nur T, *onA)*; Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Volk singt (1934); Wir singen (1934; *onA*); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934); Lieder der SS Pommerns (1934; nur T, *onA)*; Soldatenlieder (1934); Wohlauf Kameraden (1934); Kämpfende Mannschaft (1934); Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA)*; Liederbuch des BDM (1934); Singkamerad (^{2}1934, ^{3}1935, ^{8}1937); 100 ausgewählte SA-Sturm- und Marschlieder (1934; nur T, *onA*); Lieder der Pommerschen SA (^{5}1934); Flieger-Lieder, Flieger-Landesgruppe II (1934; nur T, *onA)*; Jungvolk-Lieder (^{2}1934; *onA)*; Vorwärts! Vorwärts... (1935); Mit Herz und Hand fürs Vaterland (1935); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Die weiße Trommel (^{2}1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Kameraden, wir marschieren (1935); Soldaten Kameraden (1936); Volksliedsingen im Schulfunk 4 (14. Mai 1936; *onA*), 22 (28. Januar 1937); Lieder für Schulfeiern 2 (1936); Soldaten singen (1936); Werkleute singen (1936); Was Deutschland singt (1936; nur T, *onA)*; Lieder des Volkes (^{6}1936); Soldaten-Liederbuch (1936); Und wenn wir marschieren (^{3}1937); Soldaten singen alte und neue Lieder (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Liederblätter der NSG "Kraft durch Freude" 29 (1937); Wir Mädel singen (1937, ^{2}1940); Wir marschieren (1937); Wir wandern und

singen! (1937; *onA)*; Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); SS-Liederbuch ([2]1937, [6]1940, [9]1941); Unsere Lieder ([7]1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Soldaten-Liederbuch (1938); DSB, Singendes Volk 13 (1938); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, *onA)*; Marschierende Jugend ([2]1938); RJF, Liederblatt der HJ 39 (1938); Liederbuch *der SA* ([9]1938); SA-Liederbuch ([2]1939); Die Fahne der Gemeinschaft 2 (1939); Unsere Lieder 12 (1939); Stimmt an! II (1939); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940; *onA*); Lied über Deutschland 3 (1940); Soldatenliederbuch ([4]1940; *onA)*; Es leben die Soldaten 4 (1940); Kameradschaft im Lied 5 (1940); Heute wollen wir ein Liedlein singen ([4]1941); Singende Mannschaft (1940); Deutsche Lieder (1940); RJF, Unser Liederbuch ([6]1941); DAF, Singendes Volk 1 (1941), 13 (1942), 15/16 (1943); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch ([7]1941); Hellau! (1942); RJF, Liederblatt Hitlerjugend (1943); Deutsche Jugend im Osten 1 (1943); Lieder unseres Volkes (1943).

Zahn, Rudolf

Blaue Jungens fürchten Tod und Teufel nicht!: Die Anker gelichtet! - Das Steuer in die Hand (eigener T). Soldatenlied (1940) [Sei].
In:
Kamerad sing mit! (1940).

Zalden, Manfred

Pianist und Klavierhumorist aus Wien, zeitweilig - Stand 1937/38 - Konzertbegleiter in Berlin W, Rankestr. 13, aber auch Mitarbeiter des RS Breslau.
Werke: U-Musik, Schlager und Charakterstücke, z. B. "Hinter jenen Bergen", Foxtrott (1939), den Walzer "In Tirol gibt's beim Busserln ein Echo", sowie einen Heurigenmarsch.

Deutsch-Österreich marschiert (T: H. Schachner). Marschlied. Für SalonOrch: B. Kutsch (1938; RS Breslau, 7/V/38) [EA].
Information: *Das Landeseinwohneramt Berlin (28/III/01) besitzt keine Meldeunterlagen im Archiv.*

Zander, Hans

Danzig, 20. Februar 1905 - Leverkusen, 5. Mai 1985.
Komponist und Ensemblemusiker, ab 1936 freischaffend in Berlin.
Nach 1945 in Karlsruhe, 1953 zeitweilig in Köln, dann abermals in Karlsruhe, seit 1957 in Leverkusen-Schlebusch.
Werke: mehr als 250 Nummern U-Musik, so Tangos, Ouvertüren und Intermezzi, "Drei deutsche Waldidylle", "Spanisches Ballett" für Xylofon

und Orch (1938).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Bannerweihe. Marsch. Für Militärmusik: W. Thiele (1933; u. a. DtldS, 28/IV/37)) [EM].
In:
Jung Deutschland II (1933).
Revolutionsmarsch mit dem Trio "Brüder in Zechen und Gruben". Für SalonOrch, für Militärmusik: B. Kutsch (1933) [VfdM].
Als die goldne Abendsonne. Marsch über das Lied von K. H. Muschalla, für Klavier mit Text (1933; RS Breslau, *20/IV/36; RS Frankfurt, 13/V/38) [VfdM]. 1936 auf Schallplatte Clangor, MK der Leibstandarte AH, Dgt. Müller-John.
In:
[Sc] Neue Marschmusik I (1934).
Kameraden, laßt erschallen! RAD-Marsch über das gleichnamige Lied. Fassung: H. Sommer (RS Stuttgart, 30/XI/34; Erfurt, *22/V/36, Feierstunde der SA).
Nordlandklänge. Konzertwalzer (1936) [HK].
Es tönt auf grüner Heide. Arbeitsdienstmarsch (RS Breslau, 3/IV/39). Vgl. *M. Depolo.*
Wie schön ist die Soldatenzeit! Marschlied. Satz: J. Heisig (1939) [HK].
Roskower Marsch (DtldS/RS Berlin, *19/IV/40, aus München).
Der Titel feiert einen Übungsplatz der Wehrmacht südlich Potsdam in der Nähe von Belzig.
Im stillen Kämmerlein... (T: Karl Scheel). Soldatenlied (1941) [AB].
Information: FA, KDMK, LdBl.

Zander, Karl

Berlin, 10. September 1891 - Berlin (?), 4. April 1950.
Komponist in Berlin NW 87, Klopstockstr. 5 (1937); auch Schauspieler und Spielleiter - Stand 1933/34 - an der Komischen Oper, später ohne Theaterengagement.
Werke:, oft unter Pseudonymen wie Kurt Bessel oder Hans Joachim Baumgart: U-Musik, u. a. der Walzer "Vergißmeinnicht".

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.829.349, auf Antrag vom 30/IX/37.
In der Garnisonkirche zu Potsdam. Melodramat. Tongemälde (u. a. Südfunk, 21/V/33, von Schallplatten).
Gruß an unsere Auslandsdeutschen. Bekenntnislied (Mirag, 20/VII/33).
Der Sieg der deutschen Nation (Orag, 7/VIII/33, von Schallplatte).
Deutsche Jugend. Marsch (BR, 22/VIII/33, von Schallplatte).
Motorstaffel-Lied. Marschlied (1934, von Schallplatte).
Information: FA *(ohne Geburtsort). Fehlt im DMK 1942. Das Landeseinwohneramt Berlin (28/III/01) besitzt keine Meldeunterlagen im*

Archiv. Das LA Berlin (13/VII/04) nennt als letzbekannte Adresse (ab 1921) Wilmersdorf, Badensche Str. 33, doch sei Zander nach 8/V/45 nicht mehr meldepolizeilich erfaßt.

Zanetti, Anton von

Himberg bei Wien/ NÖ, 12. September 1885 - ?
Militärmusiker; OMM, Leiter des Musikkorps der Luftnachrichtenersatz-Abt. I/15 München, im Juli 1938 in Wien, ab 1/I/39 StMM und Leiter des Musikkorps des Luftgaukommandos 17, Fliegerhorst Wien-Aspern, hier zum 20/IX/43 entlassen. Wohnung (Stand 1947): Wien 18, Gregor Mendelstr. 41/6.
Werke: u. a. "Im Zauberwald", Ballettfantasie für Harmoniemusik mit SaxStn. (1942).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Oberstleutnant-Sattler-Marsch (RS München, 15/III/38).
Fliegermusik, arr. von Anton v. Zanetti (1943) [CL].
Information: *Der Bürgermeister der Marktgemeinde Himberg (3/X/00) erläuterte, daß wahrscheinlich vergessen worden sei, das Ableben Zanettis dem vor 1939 zuständigen katholischen Pfarramt Himberg mitzuteilen (!).*

Zapfenstreich = Husaren, Jäger, Grenadier

Zapfenstreich und Gebet: Ich bete an die Macht der Liebe.
Vgl. *Bortnjansky - Der große Zapfenstreich.*
In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933; *Melodie onA*).

Zapp, Paul

Deutsche Weihestunden. Lied- und Spruchgut für Feiern, Feste und Weihen. 1. Im Ring des Jahres (1935) [WV].

Zaun, Fritz

Köln, 19. Juni 1893 - zwischen Düsseldorf und Duisburg, 17. Januar 1966 (Herzschlag auf der Fahrt zur Probe).
Sohn eines Oberingenieurs; Orchesterdirigent, seit 1929 in Köln-Braunsfeld, 1. Kapellmeister am Opernhaus Köln und - Stand 1933 - auch Vertreter des Intendanten, seit 1935/36 mit dem nur hier gültigen Amtstitel Generalmusikdirektor, ab 1939/40 in Berlin zugleich an der Dietrich-Eckart-Bühne und Leiter des Städt. Orchesters - früher Landesorchester Gau Berlin; zum *20/IV/42 von Hitler zum GMD ernannt,

jedoch im Juni 1944 auf Verlangen von Dr. Goebbels gekündigt und bis 1945 in Zagreb, hier mit dem Titel Professor geehrt.

Nach 1945 zunächst gastierend und ab 1949 am Opernhaus Graz, 1956-66 an der Dt. Oper am Rhein in Düsseldorf-Duisburg.

NSDAP seit 1/IV/33, Nr. 1.769.915.

Die 1940 von der RKK beabsichtigte und durch das RMVP schon genehmigte Ernennung Zauns zum Landesleiter der RMK im Gau Berlin kam nicht zustande, sodaß C. W. Hilla auf seinem Posten verblieb.

1933

5. Mai 1933:

Die "AMZ" LX/18 bringt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen Fritz Jöde, u. a. mit Unterschrift von F. Zaun.

1934

*30. Januar 1934:

(1)

Zaun leitet zum Jahrestag der Machtübernahme ein Festkonzert für die SA im Gürzenich zu Köln.

(2)

Bericht:

"(...) In der Ansprache, die der Standartenführer Willy Werner hielt, wurde auch als Wunsch der SA ausgesprochen, mit den neu für die Bewegung gewonnenen Kreisen der Bürgerschaft Fühlung zu nehmen. Der Standartenführer wiederholte, was er schon im vergangenen Jahr bei dem ersten Gürzenichkonzert ausgeführt hatte: auch die SA, die sonst für andere Aufgaben eingesetzt werde, habe den Wunsch, an den Kulturgütern teilzunehmen, die große Deutsche dem deutschen Volk geschenkt hätten. Das Ziel einer solchen Konzertveranstaltung sei, allen darzutun: daß das, was die Künstler zu sagen hätten, demselben Gefühl entspringe, das jeden Deutschen beseele. Zuletzt wolle er aber auch eine Anregung zum Besuch der Theater und Konzerte geben, in der Hoffnung, daß unter den Tausenden von SA-Männern viele seien, die den Weg zur Kunst fänden. Wenn heute ein Altmeister wie Richard Wagner gewählt worden sei, so nur aus dem Grunde, um auch für die heute lebenden Künstler das Verständnis vorzubereiten. In der Ansprache, die für echte Volksverbundenheit in der deutschen Kunst mit überzeugenden Worten warb, hatte der Standartenführer schon zu Beginn des Tages der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Partei gedacht. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf den Führer.

Das festliche Konzert (...) begann mit dem Kaisermarsch von 1871, dessen Schlußchor auf die Worte der neuen Hymne auf den Führer gesungen wurde. Man hörte Wotans Abschied und den Feuerzauber aus der Walküre, aus dem Tannhäuser die Hallenarie und den Einzug der Gäste, zu dem ein Dutzend SA-Trompeter die Heroldsfanfaren von der Orgelbrüstung herab bliesen, das Quintett aus den Meistersingern und die >Festwiese<.

(...) Generalmusikdirektor Fritz Zaun war der überlegene Führer des großen Klangkörpers, dem er die Seele einhauchte. In der Plastik der Thematik und des Aufbaus, der großzügigen Auffassung der Wagnerschen Partituren steht er nun auf dem künstlerischen Gipfel. Die Begeisterung der Hörer entlud sich nach der Festwiese in einer Huldigung für Zaun und alle Mitwirkenden. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes und mit dem feierlichen Fahnenausmarsch schloß die eindrucksvolle Veranstaltung der Kölner Standarte" (Walter Jacobs: Wagner-Konzert der Standarte 236 Köln. "Kölnische Zeitung", Abendblatt, 30/I/34).

1935

Mai 1935, *Karriere:*

"Das bisher in Köln tätige >Kölner Sinfonie-Orchester< hat sich zu gemeinsamer Arbeit der NS-Kulturgemeinde zur Verfügung gestellt. Das Orchester wird neben seinem bisherigen Aufgabenkreis von der NS-Kulturgemeinde für geplante Veranstaltungen auf volksbildnerisch-kulturellem Gebiet eingesetzt werden. Für den kommenden Konzertwinter sind Aufführungen geplant, die neue Wege der Programmgestaltung gehen werden, um weiteste Schichten der Bevölkerung an das künstlerische Musikleben heranzuführen und
ihnen das reiche Kulturgut unseres Volkes zu vermitteln. Um die Durchführung dieser größeren Aufgaben in künstlerisch einwandfreier Form zu ermöglichen, ist die NSKG an Generalmusikdirektor Fritz Zaun mit der Aufforderung herangetreten, die musikalische Oberleitung zu übernehmen" ("Die Musik" XXVII/8, Mai 1935. S. 618).

1936

13. Oktober 1936:

Das BPhO, Dgt. Zaun, bietet für die NSG "Kraft durch Freude" Werke von Weber, Reger und Brahms. Solist: R. Laugs, Klavier.

1941

15. bis 17. Januar 1941:

Das Städt. Orch Berlin, Dgt. Fritz Zaun, bietet ein Zeitgenössisches Musikfest mit Werken von H. Röttger, O. Gerster, J. N. David, G. Müller, K. Höller, M. Trapp, K. Rasch, H. Degen, E. von Borck und E. G. Klussmann, sämtlich in UA oder EA.

16. März 1941:

Das 6. Konzert des Städt. Orch Berlin, Dgt. F. Zaun, bietet die "Klassische Sinfonie" von Prokofjew.

Die unerwartete, doch vorübergehende Verständigung mit der UdSSR spiegelte sich auch in Konzertprogrammen.

1944

20. Juni 1944:

Das RMVP, Ministeramt, informiert Leiter M, Dr. Drewes, von der Rüge des Ministers über die mangelnde Qualität des Städt. Orchesters

Berlin und dessen Wunsch, Dr. Zaun zum nächsten Termin zu kündigen (Quelle: BA R 55/ 20587. Blatt 12).
Information: DML, KDMK, RML, FA2.

Z'Ebersteburg in de Krone. Aus Baden.
In:
Wir Mädel singen (1937, [2]1940).

Zeh, Otto
Köln, 8. Oktober 1898 - Köln, 26. Oktober 1982.
Oboist und Pianist in Köln.
Nach 1945 weiterhin in Köln, zuletzt i. R.
Werke: u. a. Hörspielmusik; Märsche, Tänze und Ouvertüren.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.907.477, auf Antrag vom 22/VII/37.
Freundschaftsmarsch (Werag, 19/VIII/33).
Deutsche Treue. Marsch (RS Köln, 26/I/38).
Freiheitsadler. Marsch (RS Köln, 22/VII/38; *19/IV/39, Rhein. LandesOrch, Dgt. Heribert Weyers).
Information: FA. *Fehlt im DMK 1942.*

Zehendner, Siegfried (Michael)
Großwendern/ Oberfranken, 30. Januar 1901 - Kusel, 2. Januar 1975.
Dr. phil., Musikpädagoge zunächst in Marktbreit/ Franken, Chormeister des Gesangvereins, 1935 Studienassessor in Germersheim und Lehrer an der Realschule. Im Krieg 1939-40 und 1943-45 zur Wehrmacht eingezogen und Wachtmeister bei einer Flakbatterie, dann bis 1948 in Kriegsgefangenschaft.
1949 Studienrat und 1951 Oberstudienrat am Gymnasium Kusel in der Pfalz.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.068.898; NSLB seit 1/IV/33.
Sonnwendtanz, für MCh (1933).
Bei Tag und Nacht: Ich steh auf Wacht (T: Gefr. Ernst-Günther Hederich). Marsch und *Kriegslied* (1941) [K].
In:
Das Lied der Front 1 (1940); Alte und neue Soldatenlieder (1940); Du und deine Harmonika (1940); Sechzehn neue Soldatenlieder (1940).
Flakfeuer. Marsch. Für Harmoniemusik mit SaxStn.: W. Möser (1941) [HF].
Information: KDMK *(Zehendner verschwieg dem Herausgeber den "Sonnwendtanz"; "Flakfeuer" kommt lediglich ohne Titel als "Marsch für Blasorchester" vor). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Kusel, Nr. 4/1975.*

Zehentbauer, ?

Deutschlands Erwachen. Marsch (RS München, 16/V/36).
Diese Titelbenennung, ein nationaler Topos, ist schon vor 1914 in der Musikgeschichte verbürgt, so als Op. 41 für gemCh. mit Orchester vom ehemaligen Direktor der Musikhochschule Mannheim, Karl Zuschneid (1854-1926).
Festmarsch (RS München, 13/V/39).

Zehn der Brüder sammer gewesen, hammer gehandelt mit Wein. Scherzlied, *onA, nach dem dramaturgischen Prinzip der "Zehn kleinen Negerlein".*
In:
RJF, Liederbuch Gebiet Nordmark (1936); Der Kilometerstein ([5]1937): Die Fahrt (1937).

Zehn hat die Glock' geschlagen. Nachtwächterruf aus Schweden. Aus: Schulten, "Schwedische Volkslieder".
In:
Der Ring (1935).

Zehn kleine Flugmaschin' (T: Karl Theodor Haanen). Scherzlied mit zehn Strophen nach dem Prinzip "Zehn kleine Negerlein" und zu dieser Melodie.
In:
Flieger-Lieder (1934); Glück ab, Kameraden! (1935; nur T).

Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver. Soldatenlied *onA,* u. a. in: "Der Zupfgeigenhansl" (1908) und "Stolz ziehn wir in die Schlacht" (1915). Titel u. a.: Manöverquartier.
In:
Heil Hitler! (1933); SA. SS.-Liederbuch (1933); Deutschland über alles! ([2]1933, [5]1933); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Soldatenlieder (1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Soldaten singen (1936); Singen ([5]1937); Soldatenliederbuch ([4]1940); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Zeidler, E. Willi

Im Kriege Matrosen-Gefreiter bei der Kriegsmarine.

Lied der Minenräumboote: Wenn der junge Tag im Osten (eigener T).

In:
Blaujacken-Lieder (1941).

Zeigt her eure Füßchen. Kinderlied.
In:
Singkamerad, Anhang München (1939).

Zeisai, Zeisai = Geh, liebs Zeisai

Zeisig, Franz

Amateurkomponist, Einsender in Berlin-Lichtenrade.

Heil Deutschland (T: die Ehefrau des Urhebers), Lied *onA,* am 30/VII/33 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1161).

Zeisl, Eric (Erich)
Wien, 18. Mai 1905 - Los Angeles, Cal. (USA), 18. Februar 1959.
Komponist und Musikpädagoge in Wien.
Er emigrierte 1939 in die USA, hier Komponist in New York, ab 1941 in Hollywood Filmkomponist für Metro-Goldwyn-Meyer und Professor für Komposition am Los Angeles City College.
Information: KDMK, FA2, RMLE.

Zeitler, Ernst
Fürth, 4. Oktober 1895 - Fürth, 5. Dezember 1967.
Einsender in Fürth, Inkassobeauftragter.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.216.272.
Nationales Volkslied, *onA,* am 6/XII/34 bei Dr. Goebbels eingereicht.

Zeitschrift für Musik. Monatsschrift für die geistige Erneuerung der deutschen Musik. Hgb.: G. Bosse. Jg. C/1, Januar 1933. Auflage (Stand 1934): 2466. Mit CX/3, März 1943 eingestellt [GB].

Zeitschrift für Musikwissenschaft. Sie geht mit Jg. XVIII/1 über in das "Archiv für Musikforschung", Jg. I/1, Januar 1936.

Zeitschrift für Schulmusik. Jahrgang VI,1. Januar 1933. Monatlich mit Doppelnummern bis Dezember 1934, dann eingestellt. Herausgeber:

F. Piersig, ab VII, 1934, R. Münnich [K].

Zeit zu gehn ist's, Zeit für die schmucken Mägdlein. Volkslied aus Masuren. Titel: Abschied.
In:
Der Ring (1935).

Zell, Carl Christian
Biberach/ Riß, 23. April 1894 - Lörrach, 5. Januar1940.
Chorleiter, Komponist und Musikverleger in Lörrach, Inhaber des von ihm 1930 in Basel begründeten Musikverlags Zell, der 1938 eine Zweigstelle in Lörrach erhielt.
Werke: "Die Fahrt ins Grüne", Operette; vornehmlich Chormusik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Für Deutschland soll es sein!: Es ziehen die Standarten (T: H. Anacker). Marsch und Bekenntnislied. Für verschiedene Besetzungen: Paul Kabisch (1940) [ZLö].

Zeller, Bernhard
Berlin, 2. Juni 1886 - Neheim-Hüsten, 12. Juli 1945.
Sohn eines Oberbahnsekretärs; Dr. phil. Halle 1911 (Das Recitativo accompagnato in den Opern Johann Adolf Hasses). Schüler von H. Riemann und L. Schiedermair, Chorleiter und Musikschriftsteller, 1925 in Dortmund Musikreferent für "Tremonia" und "Wittener Volkszeitung", Korrespondent der "AMZ", auch Privatmusikerzieher für Komposition und Klavier. Stand 1932: Musikkritiker der "Schwerter Zeitung" in Schwerte.
Werke: Symphetta für Orch; MChe, auch mit Begleitung von Instrumenten, und Lieder; Klavierstücke.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.576.802.
Deutsche Mythe (T: R. Euringer). Nationales Festspiel, Spielbuch: Heide Woog (UA: Duisburg, Februar 1934).
13. Februar 1934, *Rezension I:*
"150 junge Leute fanden sich zusammen, um das Spiel einzuüben und ihm Gestalt zu verleihen.
(...) Es hat drei Teile. Der erste und dritte sind mit je sieben Szenen dem Bewegungschor vorbehalten, der zweite gehört dem streng aufgebauten Sprechchor. Im ersten ersteht aus einem in Dumpfheit verfallenen, auffahrend sich zerfleischenden, von dunkeln Geistern gehetzten, leidreichen Volk der eine. Sein Ruf weckt Gefolgschaft. Dann wütet der Kampf. Trauer und Gelöbnis finden sich im Anblick der Opfer. Den dritten Teil füllt die Feier aus:
Fahnenschwenken, Reigen, Kampfspiel, Weihe. Die heilige Flamme, vom Sonnenrad und den Kreisen der festlichen Freude umwirbelt und umtanzt,

macht den Schluß" (Wernher Witthaus: "Deutsche Mythe" in Duisburg. "Kölnische Zeitung", Abendblatt Nr. 80, 13/II/34).
Mai 1934, *Rezension II:*

"(...) war ein recht beachtlicher Versuch, für die Spielgemeinschaften das völkische Erleben des letztvergangenen Jahrzehnts mit seiner Blickrichtung auf das erlösende >Und uns erstand der Eine< choreographisch und deklamatorisch einzufangen" (Max Voigt, Duisburg in: "Die Musik" XXVI/8, Mai 1934. S. 627).

Edvard Grieg und sein Werk. Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages am 15. Juni 1943. Kulturblätter der Gaustudentenführung Kurhessen 2. Hgb.: Kulturamt der Gaustudentenführung Kurhessen (1943).

Information: DML, FA, LdCh.

Zeller, Wolfgang

Biesenrode/ Harz, 12. September 1893 - Berlin, 11. Januar 1967. Sohn eines Pastors; Schüler u. a. von W. Waghalter, Komponist, Geiger und Kapellmeister in Berlin-Nikolassee, 1921-36 an der Volksbühne; dann freischaffend in erster Linie für Bühne und Film.

1945 1. Kapellmeister der Komödie und des Theaters am Kurfürstendamm, später zeitweise in der DDR.

Werke: Orchesterstücke, Kammermusik und Lieder; Bühnenmusik; "Liebeszauber auf Sizilien", Operette (Leipzig, 1957); Filmmusik, u. a. zu "Der Mann mit der Pranke", Kriminal- und Liebesstück (UA: 30/X/35), "Pan" nach Knut Hamsun (UA: 27/VIII/37), "Der Polizeifunk meldet", Werkspionage-Krimi (UA: 25/VII/39), "Die unheimlichen Wünsche", psychologischer Roman um eine magische Tierhaut (UA: 6/X/39); "Unser kleiner Junge", Regie: Boleslaw Barlog (Terra, UA: 13/II/41), Kurt Maetzigs "Ehe im Schatten" (1947) und zu "Serengeti darf nicht sterben" (1960).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1938 zusammen mit A. Melichar und H. Windt vom Präsidenten der Reichsfilmkammer für den Reichskultursenat vorgeschlagen.

1934

Musik zum Film **Das alte Recht** (UA: 27/I/34). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film warb für das Erbhofgesetz des NS-Regimes.

Musik zum Dokumentarfilm **Thüringer Land - dem Führer die Hand**. Hersteller: RPL der NSDAP, Amtsleitung Film (1934).

Musik zum Dokumentarfilm **Aus der Tiefe empor**. Hersteller: RPL der NSDAP, Amtsleitung Film (1934).

1935

Musik zum Film **Der alte und der junge König** (UA: 29/I/35; Prädikat: Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll, volksbildend). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film zeichnete ein sentimental geschöntes Bild aus der preußischen Geschichte.

Musik zu den Kulturfilmen **Schwälmer Hochzeit** und **Schwälmer Bauern**, Auftrag der NSKG (1935; u. a. Köln, *19/I/36 zur Gaukulturwoche).

1936

Musik zur Filmdichtung **Ewiger Wald**, Buch: Albert Graf von Pestalozza, C. M. Holzapfel, Auftrag der NSKG, Mitwirkend: Wilhelm Strienz (München, *Juni 1936, Reichstagung der NSKG; Prädikat: Volksbildend; UA: 28/VIII/36). 1945 Verbot der Alliierten Militärregierungen.

Der Film behandelt den Mythos des deutschen Waldes in Beziehung zum Volk durch die Geschichte hindurch im Sinne der NS-Propaganda.

Musik zum Film **Die Kopfjäger von Borneo**, deutsch-holländische Gemeinschaftsproduktion, Liebesromanze in Insulinde (UA: 4/VIII/36; Prädikat: Künstlerisch wertvoll, volksbildend),

1937

Musik zum Ufa-Film **Ritt in die Freiheit** (UA: 14/I/37). 1945 Verbot der Alliierten Militärregierungen.

Der Film behandelt ein Drama unter Offizieren vor dem Hintergrund des polnischen Freiheitskampfes 1830 gegen die zaristischen Besatzer.

Musik zum Tobis-Film **Der Herrscher** frei nach G. Hauptmanns "Vor Sonnenuntergang", Regie: Veit Harlan (UA: 17/III/37; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch besonders wertvoll. Nationaler Filmpreis 1937). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film schildert die Wandlung eines egoistischen bürgerlichen Verlegers zum nationalsozialistischen Wirtschaftsführer, dem Gemeinnutz vor Eigennutz geht.

1938

Musik zum Filmlustspiel **Petermann ist dagegen** nach dem Bühnenstück "Petermann fährt nach Madeira" von August Hinrichs; (UA: 14/I/38). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film beeinhaltet Werbung für die von der DAF organisierten "Kraft-durch-Freude"-Reisen, hier zu Schiff nach Madeira.

Musik zum Industriefilm **Du und ich**, der unter sächsischen Strumpfwirkern spielt, nach dem Roman "Du selber bist das Rad" von Eberhard Frowein (UA: 14/IX/38; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Musik zum Terra-Film **Ziel in den Wolken** nach dem gleichnamigen Roman von Hans Rabl, Regie W. Liebeneiner (UA: 1/XII/38; Prädikat: Künstlerisch wertvoll, staatspolit. wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film spielt unter Flugzeugbauern und Militärfliegern und diente der Werbung für die Luftrüstung des Reiches.

19. August 1938, *Kultursenator?:*

Der Präsident der Reichsfilmkammer bestätigt seine Nominierung

von Wolfgang Zeller für den Reichskultursenat.

1939

Musik zum Terra-Abenteuerfilm **Der Gouverneur** nach "Die Fahne", Schauspiel von Otto E. Groh (UA: 21/IV/39; Prädikat: Künstlerisch wertvoll). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

1940

5. August 1940:

Der "Film-Kurier" bringt den Aufsatz von Hermann Wandeerscheck "Wolfgang Zeller, der Komponist ernster Filme - Musikalische Vorbereitungen zum >Jud Süß<".

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** (UA: Dt. Theater Berlin, September 1940).

15. September 1940, *Bericht:*

"(...) Als Ganzes wirkte an diesem Abend das überwachende, registrierende, aus geistigen Zusammenhängen gedeutete Wissen um die Dichtung stärker als das phantastische Element, aus dem es seine spielerischen Kräfte nimmt (auch die Musik von Wolfgang Zeller vermochte hier keine Brücke zu schlagen) (...)" (Jürgen Petersen: Zwei Shakespeare-Abende. "Das Reich", 15/IX/40).

Musik zum Terra-Film **Jud Süß**, Regie V. Harlan (UA: 24/IX/40; Prädikat: Staatspolit. und künstlerisch besonders wertvoll, jugendwert). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film über den Finanzier und Wirtschaftsberater von Herzog Karl Alexander von Württemberg, Süß Oppenheimer, sollte bewußt der antisemitischen Propaganda dienen.

1941

Musik zum Tobis-Film **Menschen im Sturm** (UA: 19/XII/41; Prädikat: Volkstümlich wertvoll, jugendwert). 1945 Verbot durch Alliierte Militärregierungen.

Der Film behandelt das Schicksal von Volksdeutschen als unterdrückte Minderheit in Jugoslawien im Frühjahr 1941.

Musik zum Dokumentarfilm **Seite an Seite**. Hersteller: Heeresfilmstelle (1941).

1942

Musik zum Terra-Film **Andreas Schlüter**, romanhafte Biografie des Baumeisters und Bildhauers nach dem Roman "Der Münzturm" von Alfons von Czibulka (UA: 19/XI/42; Prädikat: Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll, jugendwert).

1943

Musik zum Terra-Film **Der verzauberte Tag**, psychologische Liebesgeschichte (unaufgeführt). Der 1943 hergestellte Film fiel im Oktober 1944 unter Verbot der Filmprüfstelle.

1944

22. September 1944:

Zeller steht in der Film-Besetzungsliste - Komponisten - des Reichsfilmintendanten fürs Produktionsjahr 1944/1945 (Quelle: BA R 55/ 661. Blatt 78).

Information: DML, FA, KDMK, RMLE.

Zelte, Posten, Werda-Rufer (T: *onA = F. von Freiligrath*). *Kriegslied*, zur Melodie "Prinz Eugen" (Loewe).
In:
Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933).

Zelter, Karl Friedrich
1758 - 1832

Gesang verschönt das Leben, Gesang erfreut das Herz; ihn hat uns Gott gegeben (T: unbekannt).
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934).
Soldatentrost (T: Goethe).
In:
Singende Mannschaft (1940).
Das Tagewerk ist abgetan. Gib, Vater, dein Segen (T: Johann Heinrich Groß, 1751-1826).
In:
Schaffendes Volk (1934).
Schneider-Courage: Es ist ein Schuß gefallen! Mein! sagt, wer schoß da drauß? Scherzlied.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Jungvolk-Lieder (1934; nur T).
Der König in Thule: Es war ein König in Thule, gar treu bis an das Grab (T: Goethe). Ballade (1812; FSt. Berlin, 18/X/33, Volksliederchor Pius Kalt).
Vgl. *Es war ein König in Thule.*
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Treu unserm Volke (1934; *T onA)*; Liederbuch des Turner-Musikant (1934); Lobeda-Singebuch 1 (1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); Unsere Lieder ([7]1938); Deutsche Lieder (1940).
Reiselied: Durch Feld und Buchenhallen (T: J. von Eichendorff).
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen (1934).
Wie hehr im Glase blinket. Trinklied.
In:
Das Männerlied (1934).

In allen guten Stunden, erhöht von Lieb und Wein (T: Goethe). Titel: Bundeslied.
In:
Das Männerlied (1934); DSB, Singendes Volk 22 (1937); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Deutsche Musik A, B (1941).
Soldatenkanon.
In:
DSB, Singendes Volk 25 (1938).
Genialisch Treiben. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Sankt Paulus. MCh.
In:
DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Ein Musikant wollt fröhlich sein. .MCh.
In:
Das Männerlied (1934); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938).
Feldeinwärts flog ein Vögelein und sang im muntern Sonnenschein (T: L. Tieck). Wanderlied.
In:
Deutsche Lieder (1940).
Meister und Gesell: An Schlosser hot an Gsellen g'habt. (T: J. Grübel, 1800).
In:
Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940).
Es regnet, wenn es regnen will, und regnet seinen Lauf (T: Kinderreim, Variante nach J. W. Goethe). Kanon zu 4 Stimmen.
In:
Stimmt an! I (1939); Chorliederbuch für die Wehrmacht (1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); Klingend Erbe (1941).

Zelte sah ich, Waffen, Fahnen, fernen Rauch am Horizont. Soldatenlied, *onA.*
In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Zemlinsky, Alexander von
Wien, 4. Oktober 1872 - Larchmont, N. Y. (USA), 16. März 1942. Schüler von F. Krenn und R. Fuchs, Kapellmeister, Operndirektor und Komponist in Wien, 1911-27 am Dt. Landestheater in Prag, dann vorübergehend in Leningrad und bis 1931 Dirigent an der Staatsoper am Platz der Republik in Berlin.
Von Gerigk/Stengel als "Halbjude" denunziert.
Seit 1933 wieder in Wien, emigrierte Zemlinsky 1938 in die USA.

Januar 1934:

(1)

Anstößig?:

"Der Polizeipräsident von Stettin läßt wissen, daß das Drama der Mutterliebe und der Gerechtigkeit dem sittlichen Denken des deutschen Volkes widerspricht; er verbietet weitere Aufführungen, die >Deutsche Zeitung< stimmt seinem Entschluß bei und wünscht sich, daß das Verbot auf Berlin ausgedehnt werde. Indessen ist man an der Spree toleranter als am Haff. Ja, man drahtet nach Pommern, daß der Reichsdramaturg an dem Stück nichts finde, wenn einige Sätze im Dialog gestrichen werden. Die Affäre zieht immer weitere Kreise. Nachdem der preußische Ministerpräsident sein Placet für die Berliner Aufführung gegeben hat, benutzt auch der Reichs-Propagandaminister die Gelegenheit zu einer Philippika gegen die Provinz-Mucker, denen er Nietzsches Antithese vom Moralin unter die Nase reibt.

Man muß schon sagen: dergleichen tut wohl. Daß die Spießermoral mit der Regierungsgewalt in Konflikt gerät, daß dem sittlich entrüsteten Bourgeois von oben her der Ast abgesägt wird, auf dem er sitzt und übernimmt, das ist ein Ereignis von beinahe friderizianischem Witz" (Hans Heinz Stuckenschmidt: Der anstössige Kreidekreis. "Anbruch" XVI/1-2, Januar-Februar 1934. S. 32).

Die Oper brachte es doch noch auf 21 Aufführungen... wegen oder trotz des "sittlichen Empfindens des deutschen Volkes"?

(2)

Denunziation:

"Direktor Franz Joseph Scheffles in der Generalintendanz Berlin gilt wohl als Stellvertreter für Heinz Tietjen in der Theaterkammer. Wie wenig Verständnis die Generalintendanz dem kulturpolitischen Programm des Dritten Reiches entgegenbringt, beweist die Aufführung der Oper >Kreidekreis<. Der Text stammt von dem Kulturbolschewisten Klabund-Hentschke, die Musik verfaßte der jüdisch kommunistische Komponist Alexander von Zemlinsky, der in Berlin die >Mahagonny< Oper von Brecht und Weill herausgebracht hat und derzeitig in Wien als Nachfolger von Scherchen, dem Gatten der Witwe Klabunds, lebt" (Ungezeichneter Bericht aus der Kanzlei Rosenberg, o. Dat. = *ca. Januar 1934*. Quelle: BA NS 8/ 124. Blatt 42).

Der Autor des Berichts verfälschte den Namen Scheffels derart, daß der prominente Theatermann in Verdacht geriet, Jude zu sein.

16. Januar 1934, *"Kreidekreis", Verriß I:*

"Das hiesige Stadttheater (...) brachte am 16. Januar die Reichsuraufführung der Zemlinskyschen Oper >Der Kreidekreis< (nach dem gleichnamigen Klabundschen Schauspiel), zu deren Herausbringung es durch den noch von der vorigen Intendanz Meißner getätigten Ankauf des Werkes juridisch verpflichtet war. Das Endergebnis dieser Aufführung war, daß die staatlichen Behörden (Gauleitung und Polizeipräsident) die vorgesehenen Wiederholungsaufführungen dieses Kunstproduktes sofort verboten, da die starken moralischen oder auch unmoralischen

Bedenklichkeiten der Handlung zu dem neuen Geiste des deutschen Volkes im direkten Widerspruch ständen. Es dürften unter den zahlreichen Besuchern der Premiere sich wohl nur sehr wenige befunden haben, die diesem energischen behördlichen Zugriff nicht aus vollster Überzeugung zustimmten. Die dadurch auferlegte Verzichtleistung auf das Opus bedeutet aber für alle die, die es nun nicht mehr entgegennehmen können, kein tatsächliches Opfer, denn auch Zemlinskys Musik bereitet keine eigentliche Freude. Sie gibt sich letzten Endes doch nur als eine mit viel Geist, aber mit noch mehr Spekulation und Raffinement ausgeführte musikalische Zeichnung des Milieus und Untermalung aller der peinlichen Vorgänge auf der Bühne, deren unangenehme Wirkung dadurch aber leider in nichts gemildert, sondern im Gegenteil noch verstärkt wird, und sie bietet zur Erreichung dieses Zieles das ganze Rüstzeug der >Neutöner< auf, das zwar vom Autor virtuos beherrscht wird, in seiner Wirkung aber doch so wenig erfreulich ist und das doch auch bereits als überwunden zu gelten hat" (Carl Prost, Stettin, in: "AMZ" LXI/5, 2/II/34. S. 54-55).

Der provinzielle Ungeist dieses obrigkeitshörigen "Kritikers", der so unwissend war, daß er die Gauleitung der NSDAP, also die regionale Parteizentrale, für eine "staatliche Behörde" hielt, machte sich bald weithin in der deutschen "Musikbetrachtung" breit und blockierte fortan jeden stilistischen Fortschritt.

27. Januar 1934, *"Kreidekreis", Verriß II:*

"(...) Unsere Führer und unsere Presse betonen immer wieder, daß in der Musik der undeutsche Geist, die intellektuelle Verstandesmusik der Kreise um Schönberg, Schreker, Alban Berg, Hindemith überwunden und ersetzt werden müsse durch eine deutschem Empfinden und deutscher Gemütstiefe entsprossene Musik. Schreker und sein Werk trat ab, der Name Schönberg ist im deutschen Musikleben gestrichen, Kurt Weill muß mit seinem >Mahagonny< und seiner >Bürgschaft< die Bühnen des Auslandes beglücken --- und Zemlinsky?

Zemlinsky war es, der seinerzeit die Berliner Aufführung von Weills >Mahagonny< in einem Theater am Kurfürstendamm dirigierte. Das ist kennzeichnend, legt seine Richtung und seine geistige Zugehörigkeit fest. Der gleichen Richtung entspricht seine Musik zu Klabunds >Kreidekreis<. Mit naheliegenden Orientalismen und Anwendung vielfältiger Orchester-Effekte soll die innere Leere des Herzens und die Dürre des Gemüts übertüncht werden. Das muß mißlingen" (L. = *Pg. O. Liskowsky:* In Sachen: Zemlinsky "Kreidekreis". "DBkorr" III/8, 27/I/34. S. 4).

Oskar Liskowsky = verantwortl. Schriftleiter der "Deutschen Bühnenkorrespondenz"; er verstand von der Musik, über die er sich ausließ, nicht das mindeste; doch begriff er, daß "Verstandesmusik" nicht als Träger ideologischer Inhalte taugt.

Die Uraufführung der Oper hatte am 14/X/33 in Zürich stattgefunden.

Februar 1934, *"Kreidekreis", Verriß III:*

"(...) schon am Tage nach der Auführung erfolgte ein Verbot, weil die Handlung dem sittlichen Empfinden des deutschen Volkes

widerspreche. Der preußische Ministerpräsident und der Reichsdramaturg wurden um ihre Entscheidung angerufen, und die
Oper wurde nach etlichen Strichen und Änderungen zur Aufführung zugelassen. Eine positive künstlerische Bewertung kann in dieser Zulassung keinesfalls erblickt werden. Im Gegenteil: Zemlinsky ist hier der Wolf im Schafspelz, der unter dem Deckmantel eines seriösen Komponisten jene Musik wieder einzuschmuggeln sucht, deren Führer (Schönberg, Schreker) endlich Deutschland verlassen haben. Zemlinsky gibt nur einen schwachen Aufguß und einen epigonalen Abklatsch ihrer Musik" (Friedrich W. Herzog, Berlin, in: "Die Musik" XXVI/5, Februar 1934. S. 445).

Nicht spezialisierte Musikjournalisten - wie auch Herzog - verrieten unfreiwillig, daß sie überhaupt kein fachliches Rüstzeug zur halbwegs zutreffenden Beurteilung avancierter Musik mitbrachten. Sie konnten sich gerade hier aber tummeln, da die Fachleute emigriert oder zum Schweigen gebracht waren. Er hatte sogar nicht mitbekommen, daß Schreker im Lande geblieben war.

5. Februar 1934:

"In Stettin fand am 16. Jan. die Uraufführung der neuen Oper >Der Kreidekreis< von Alexander v. Zemlinsky statt, die einen neuen Typ musikalischer Schauspiele darstellt, indem an manchen Stellen, um die Handlung verständlicher zu machen, die Musik schweigt und das gesprochene Wort die Bühne beherrscht. Musik und Darstellung unter der bewährten Regie des Intendanten Friedrich Siems fanden uneingeschränkten Beifall beim Publikum. Die Handlung, die dem vielgespielten Drama Klabund gleichen Namens entnommen ist und das rührende Schicksal eines chinesischen Teehausmädchens wiedergibt, ergriff die Zuhörer, wie es die Butterfly Puccinis in ähnlicher Weise immer wieder tut. Trotzdem mußte die Oper vom Spielplan zunächst wieder abgesetzt werden, weil der Gauleiter und Staatsrat Karpenstein mit Recht Bedenken gegen einige Stellen des Textbuches geltend machte. Dies hatte zur Folge, daß die Berliner Staatsoper, deren Aufführung einige Tage später stattfand, entsprechende Striche im Textbuch vornahm, die dem Ganzen keinen wesentlichen Abbruch taten (...)" ("Deutsche Zukunft" XV/3, 5/II/34. S. 22).

Oktober 1934:

Das Opernhaus Köln bietet Zemlinskys Oper "Kleider machen Leute"; Dgt. Zallinger.

Dies war mutmaßlich die letzte Zemlinsky-Aufführung im NS-Staat

Information: DNML, DML, FA, KDMK (Totenliste), RML, LdCh, SML.

Zernick, Helmut

Potsdam, 15. Januar 1913 - Mutlangen bei Schwäbisch Gmünd, 14. September 1970.

Schüler von G. Havemann, Geiger, Konzertmeister des Städt. Orchesters und in E. Fischers Kammerorchester, Primarius des Zernick-Quartetts in

Berlin-Halensee und - 1942 - Lichtenrade; 1936 mit dem Musikpreis der Reichshauptstadt, 1940 mit dem Nationalen Musikpreis ausgezeichnet. 1938-40 Konzertmeister der Staatskapelle.

1945-48, weiterhin in Berlin, zwischendurch auch gastierend, und ab 1949 Konzertmeister des Orchesters des NWDR/ WDR Köln.

Kein Eintrag in ZKNSDAP. Leiter und Primarius des Streichquartetts des KfdK Berlin (Stand 1933: Zernick, Theo Schwoon, Heinz Kirchner und Helmut Reimann), das personell mit dem Zernick-Quartett fast identisch war; 1. Konzertmeister des Landesorchesters Gau Berlin.

Information: FA, MM2, KDMK, RML, SML.

Zernickel, Elisabeth

Riesenburg/ Westpreußen, 15. März 1888 - ?

Musikpädagogin in Danzig-Langfuhr, hier seit 1913 Musiklehrerin an der Viktoriaschule.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.842.983.

Danzig ruft: Deutschland, Mutterland, hol uns zurück (eigener T). Bekenntnislied (1933; Juli/ August 1937, bei der Konzertreise des MK der Schutzpolizei Danzig durch das Reich, Dgt. E. Stieberitz).

Textprobe (3. Strophe):

"(...) Wir woll'n nicht länger
draußen stehn,
wir wollen keinen Grenzpfahl sehn!
Einmal dröhnt Glockensturm
brausend von Turm zu Turm,
einmal bricht's Morgenrot
auch für uns herein!"

In:
Danzig ist deutsch (1939).

Information: DML *(ohne Geburtsdatum). Fehlt im DMK 1942. Keine weitere Nachricht; das damalige Danzig fiel an Polen.*

Zernitzky, Wilhelm

Musikpädagoge in Pillkallen, Ostpreußen, später Oberschullehrer an der Hindenburgchule in Senftenberg.

NSDAP, nach Anbgabe der Quelle.

Die Trommeln rufen Weib und Mann (T: Anne Marie Koeppen). Lied zum 30. Januar 1933).

Textprobe (2. Strophe):

"Wir kommen aus der Ewigkeit,
wo's keine Lüge gibt.
Wir bringen Deutschlands neue Zeit

dem Führer, der uns liebt.
Er trug uns vierzehn Jahre lang
die heil'gen Fahnen vor.
Jetzt ziehen wir mit Sang und Klang
durchs Brandenburger Tor".

In:
Siehst du im Osten das Morgenrot (1939).

Ein Volk brach auf, ein Volk ward frei und zieht auf neuen Bahnen (T: H. Menzel). SA-Marschlied [ZVNSDAP].

Textprobe (2. Strophe):

"Uns ruft ein Licht, uns ruft
ein Glanz,
den Ärmsten zu umsonnen,
der Maibaum unsres Vaterlands
zu blühen hat begonnen.
Kamerad aus den Fabriken,
Kamerad, du hinterm Pflug.
Uns verklangen Weltmusiken,
Deutschland ist genug".

In:
SA-Liederbuch (^{2}1939).

Zettl (oder Zettel), ?

Deutscher Geist. Marsch (Mirag, *21/IV/33, 18/X/33).

Zettl, Adolf

Unterreichenau/ Böhmen, 18. November 1889 - ?
Musiker und Komponist in Berlin-Schöneberg.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Himmelsstürmer. Marsch (RS Berlin, 18/VI/39).

Information: FA. *Das Landesarchiv Berlin (23/VI/04) hat keinen Eintrag.*

Zeuch an die Macht, du Arm des Herrn (T: Friedrich Oser, 1820-1891). Christl. Kampflied, zur Melodie "Lobet den Herrn, ihr Heiden all" (M. Vulpius, 1609). Titel: Hilf uns streiten.

In:
Wehr und Waffen (1936).

Ziegenhahn, Reinhold
Braunschwende, 4. Juni 1875 - ?
Kapellmeister i. R. und Eisenbahninspektor in Seehausen in Thüringen, 1934 in Ottendorf/ Thüringen und Bunzlau/ Niederschlesien.

NSDAP seit 1/II/33, Nr. 1.503.236.
Fricksches Schulgebet, *onA,* im Juli 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1160).
Die Fricksche Schulgebete waren schon 1930 in den Schulen Thüringens eingeführt worden.
Schlesiertreue. Marsch (Schles. FSt., 19/IX/33, GausinfonieOrch Schlesien, Dgt. Walter Mundry).
Information: *Keine weitere Nachricht; das damalige Bunzlau fiel an Polen.*

Ziegler, Friedrich Wilhelm

Friedrich-Wilhelm-Marsch = AM III, 57 (1857, 2. Preis im Marschwettbewerb von Bote & Bock).
Der Titel feiert König Friedrich Wilhelm IV (1795-1861), der so selbstherrlich und fortschrittsfeindlich regierte, daß er ab 1848 mehrere Aufstände auslöste; wegen seines Hirnleidens übertrug er 1857 die Regierungsgewalt seinem Bruder.
In:
HM 1 (1933).

Ziegler, H. E.

Im Krieg Flieger bei der Luftwaffe.

Flieger, Funker, Kanoniere!: Hörst du den Klang der Motoren? (eigener T).
In:
Flieger sind Sieger (^{3}1941).

Ziegler, Hans
Gechingen über Calw, 11. November 1896 - Sindelfingen, 19. Februar 1986.
Sohn eines Landwirts; Schüler von E. Straeßer, Musikpädagoge und Komponist, auch Pianist, in Tübingen. 1941 zur Wehrmacht einberufen.
Nach 1945 seit 8/VII/75 in Aidlingen/ Württemberg.
Werke: Orchesterstücke; Kammermusik, so die Serenade für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott (Augsburg, 1942), und Chorwerke.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.252.662. Leiter der Singschar der DAF Tübingen.

Musik zu **Die Reinheit des Reiches**, Dichtung von G. Schumann (RS München, 23/VI/34, *30/I/35, Feierstunde der HJ zum 30. Januar).

Musik zum Langemarck-Hörspiel **Die Freiwilligen** von P. Alverdes (RS München, 24/VII/34).

Lagerfeuer. Liedfolge mit Instrumenten für die HJ (T: W. Brockmeier): **Deutschland, heilige Mutter**. - **Himmlische Fahrt**. - **Beschwörung**. - **Große Landschaft**. - **Mahnung**. - **Entrissenes Land**. - **Sinnlos ist das Wort verschwendet**. - **Zwiegesang**. - **Unser Glaube**. Entstanden 1934 im HJ-Lager Landeck (RS Breslau, 16/I/35).

Musik zur Deutschen Feierstunde der HJ **Größe der Natur** (T: G. Schumann) (RS München, 23/VI/35).

Volk unter der Fahne. Liederfolge mit Instrumenten nach Gedichten aus der Sammlung "Rufe in das Reich", hgb. von H. Böhme (RS München, 3/X/35).

Deutschland (T: Hans Schwarz). Kantate für MCh, Kinderchor, Klavier und Bläser (UA: Tübingen, *20/VII/35, Kreisliederfest "Uhland" des DSB, Gesamtchor, Dgt. Hermann Achenbach, mit MK des IR 35, Dgt. OMM R. Schumann).

Textprobe:

"Jetzt sollst du wieder Fahnen tragen
und deine Kraft im Blut verstehen.
Laß Flammen rauchen, Wirbel schlagen,
die alte Welt will untergehen!
Gebunden du in Einsamkeiten
begreife dich in deinen Großen
und laß vom Schicksal dich bereiten
und laß dich aus dem Schlafe stoßen!
Du weißt, wie Raben dich umkreisen,
und Neid und Zwietracht dich belauern.
Jetzt sollst du neue Wege weisen
und deine Taten überdauern.
Du stehst im Sieg, du bist entboten.
Jetzt darfst du wieder Opfer bringen
und deinen Frühling wieder weihen.
Vergiß die Fackel nicht zu schwingen
und schreite aus in Feuerreihen! (...)"

Des Dichters Werbung für Zerstörung und Opfer ist unverkennbar; "deinen Frühling wieder weihen" umschreibt das antike Opferritual des Ver sacrum, bei dem die junge Mannschaft ursprünglich den Göttern dargebracht, also getötet wurde. Kunstwerke solcher Art sind alles andre als harmlos und unpolitisch.

22. Juli 1935, *Bericht:*

"Ein ungemein zündendes Werk ist Zieglers "Deutschland", das vom Gesamtchor unter Leitung von H. Achenbach vorgetragen wurde. Einfache, überzeugende Einfälle sind in reicher Instrumentation und Figuration zu einem Ganzen gefügt, das zünden muß. Ziegler weiß seinen Text zündend zu vertonen, klebt aber nie am Wort oder an der Zeile; ein freies Atmen kennzeichnet sein melodisches Gestalten, und in

ungezwungener Gleichheit baut er die zwei Strophen nacheinander auf. Ungewöhnlich ist der Einfall, dem begleitenden Blasorchester noch ein obligates Klavier beizugesellen. Soweit dies für eine Aufführung in einem Zelt überhaupt ratsam ist, ist zu sagen, daß der Klang überrascht: Das Klavier setzte da und dort feine Lichter auf, ohne eine Ueberfeinerung des sonstigen Apparates herbeizuführen, und ohne kleinlich zu werden, ja es vermochte gelegentlich im Baß große Wirkungen zu erreichen, wohl nicht zuletzt deshalb, weil es bei der Aufführung vom Komponisten selbst meisterhaft gespielt wurde. Etwa fehlendes Leben hätte er aber der Aufführung in dieser Rolle nicht einblasen können, wenn es nicht sowieso dagewesen wäre: Der Chor wurde von den Sängern und dem Orchester mit Begeisterung gesungen und gespielt, und Hans Ziegler durfte stürmische Beifallskundgebungen entgegennehmen. (...)" (Des Vaterlandes Hochgesang. "Tübinger Chronik - Neues Tübinger Tagblatt" Nr. 168, 22/VII/35. S. 8).

Langemarck. Kantate (u. a. Erfurt, *2/XI/35, zu den Reichsmusiktagen des HJ).

Aus unseren Opfern leuchtet die Unsterblichkeit (T: G. Schumann). Chorisches Spiel (Stuttgart, *26/I/36, Morgenfeier der SA-Gruppe Südwest).

Op. 15. **Trauermusik** für einen gefallenen Kameraden, für gr. Orch (UrS: RS Stuttgart, 31/III/36).

Brause, Feuer, brause (T: K. Bröger, W. Kurka, H. Gutberlet und H. Claudius). Sonnwendkantate für Chor und Spielschar (RS Stuttgart, *21/XII/37).

Musik über das Lied **Nun laßt die Fahnen fliegen**, für 2 Violinen oder Flöten, Bratsche und Violoncello.

In:

RJF, Musikblätter der HJ 18 (1935).

Information: DML, FA, KDMK *(Ziegler verschwieg dem Herausgeber alle oben angegebenen Werktitel)*, LdCh. *Die Gemeindeverwaltung Aidlingen ignorierte die Nachfrage vom 11/VI/83 und brach damit Verwaltungsrecht.*

Ziegler, Hans Severus

Eisenach, 13. Oktober 1893 - Bayreuth, 1. Mai 1978.

Sohn eines Bankiers und der Tochter des Musikverlegers Gustav Schirmer in New York; Dr. phil. Greifswald 1922 (Friedrich Hebbel und Weimar). Journalist, Kritiker und Organisator im Theaterbereich; in Weimar Redakteur der von Adolf Bartels hgb. Zeitschrift "Deutsches Schrifttum", 1924 Gründer der ersten NS-Wochenzeitung "Der Völkische", ab 1925 täglich als "Der Nationalsozialist" (Hgb. Fritz Sauckel), Theaterkritiker für "nationale" Blätter. Seit 1/IV/33 Chefdramaturg und Schauspieldirektor am Nationaltheater Weimar, dann dessen Intendant und ab 1/IX/36 Generalintendant. Umlaufende Gerüchte über Ziegler und seine Freunde vom Theater hatten Folgen. Im Januar 1935 begann die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Weimar, gegen ihn wegen Verdachts

des Verstoßes gegen § 175 des StGB zu ermitteln. Ziegler beglich die Schonung durch NS-Funktionäre mit verstärktem kulturpolitischen Eifer. So organisierte er - unterstützt von Otto zur Nedden, Paul Sixt und Ernst Nobbe - in aller Stille und eher panisch ab Herbst 1937 eine Ausstellung gegen "Entartete Musik", privat und an amtlichen Zuständigkeiten vorbei. Stand 1940/41: Mitglied des Vorstands des Reußischen Theaters Gera.

Nach 1945 Vertreter für Wirtshausporzellan, dann Privatlehrer in Essen, 1952 hier künstler. Leiter des privaten Kammerschauspiels, 1954-62 auf Wangerooge Lehrer am Inselgymnasium mit Internat. Schließlich freischaffend, Stand 1965: in Bayreuth Mitarbeiter der Volkshochschule.

Werke: u. a. Buchpublikationen, so "Weg und Wende" (1937), "Adolf Hitler aus dem Erleben dargestellt" (Göttingen, 1964).

NSDAP seit 31/III/25, Nr. 1317; KfdK; 1925 Stellv. des ersten Gauleiters der NSDAP von Thüringen Arthur Dinter, dann Fritz Sauckels. Auf seinen Vorschlag erhielt die Jugendorganisation der Partei 1926 den Namen "Hitlerjugend". Reichsredner in der Studentenschaft; 1930/31 während der Ära Wilhelm Fricks in Thüringen ehrenamtlich Referent für Kultur und Theater im Volksbildungsministerium, auch Berater Hitlers für diese Sachgebiete; Staatskommissar für die thüring. Landestheater und ab 1/X/33 Staatsrat im thüring. Kabinett, Leiter des Gaukulturamts der NSDAP Gau Thüringen. Reichskultursenator (Stand: 27/V/38).

1928

31. März 1928, *Denunziation:*

"Nicht als >Schnüffler<, sondern >Kenner< kann man nebenbei auf eine jüdische Blutmischung bei Herrn Praetorius selbst sehr wohl schließen, was schon allein seine Frage, was denn eigentlich als >jüdisch< gelte und wie man denn in einem Kunstwerke >Jüdisches< feststellen wolle, hinreichend dokumentiert" (H. S. Ziegler: Es wird Zeit, abzutreten. Ein für Weimar unzulänglicher Generalmusikdirektor. "Der Nationalsozialist" V/13, 31/III/28. Zitat bei Nina Okrassa: Peter Raabe. Diss. Osnabrück 2002. S. 99).

Der Angegriffene war Dr. Ernst Praetorius (1880-1946), der mit einer jüdischen Ärztin verheiratet war; Nach seiner Entlassung in Weimar arbeitete er in Berlin zwei Jahre als Chauffeur, ließ sich aber 1935 formaliter scheiden, um seinen Musikberuf ausüben zu können; im September 1935 kam er auf Hindemiths Veranlassung nach Ankara, im Frühjahr 1936 durfte seine Frau nachreisen.

1930

5. April 1930:

"(...) Seit Jahren machen sich auf fast allen kulturellen Gebieten in steigendem Maße fremdrassige Einflüsse geltend, die die sittlichen Kräfte deutschen Volkstums zu unterwühlen geeignet sind. Einen breiten Raum nehmen dabei die Erzeugnisse ein, die, wie Jazzbands und Schlagzeugmusik, Negertänze, Negergesänge, Negerstücke, eine

Verherrlichung des Negertums darstellen und dem deutschen Kulturempfinden ins Gesicht schlagen (...)" (Wider die Negerkultur für deutsches Volkstum. Erlaß der Thüringischen Innen- und Volksbildungsministerien, 5/IV/30. Zitat bei Nina Okrassa, wie oben. S. 100).

Ziegler war Mitautor dieses Hetz-Pamphlets.

1933

7. April 1933, *Angriff:*

"Unter den zahlreichen Theaterfachleuten usw., die in der letzten Zeit sich an den Kampfbund gewandt haben, habe ich bisher noch keinen einzigen kennen gelernt, der ein gutes Urteil über Herrn Dr. Zieglers Persönlichkeit und Tätigkeit gehabt hätte. Dagegen wird mir fast täglich von Mißgriffen des Herrn Dr. Ziegler berichtet. Im wesentlichen besteht sein Anhang in einem nicht einmal sehr großen Kreis von befreundeten Dramaturgen usw., die jetzt in leitende Posten zu kommen hoffen. Leider hat Herr Dr. Ziegler es immer verstanden, beim Führer Zutritt zu finden. Heute bezeichnet er sich, ob mit Recht oder Unrecht sei dahingestellt, als besten Freund des Führers. Auf dieser Leistung will er sein Reichskommissariat über das Theater aufbauen" (KfdK, Abt. Theater, Dr. Walter Stang, an Reichsleiter Rosenberg, 7/IV/33. Quelle: BA NS 8/ 126. Blatt 99, 100).

Ziegler suchte 1933, ein von ihm zu leitendes "Reichskommissariat" für Kultur und Theater durchzusetzen, eine Art Vorstufe der künftigen RTK, und kollidierte daher mit ähnlichen Plänen des KfdK.

17. April 1933:

"(...) Leider kann ich nun wegen der leidigen Partei-Rücksichten dem Dr. Ziegler nicht so beikommen, wie ich möchte, denn erstens müßte man ihn eigentlich vor einen Ehrenrat zitieren und aus dem Künstler-Verein werfen. Wir sind übereingekommen, ihn kühl und mit größter Vorsicht zu behandeln, da er sehr gefährlich ist. Man kann nie wissen, was er hinter dem Rücken über andere verbreitet. Hier ist er wohl schon ziemlich unmöglich und wird sich selbst bald erledigen. Er scheint unsicher zu sein, denn er ist bereits in Berlin gewesen, ich glaube in der vorigen oder vorletzten Woche, weil er einen Posten dort in irgend einem Ministerium haben wollte. Einer der bekanntesten Führer hat aber Einspruch erhoben und die neugegründete Stelle einem anderen Übertragen" (Carl von Schirach an Deetjen, 17/IV/33, über eine Äußerung Hitlers. Quelle: Goethe und Schiller-Archiv, Weimar, Signatur: 132/40. Zitat bei Nina Okrassa, wie oben. S. 105).

1934

Praktische Kulturarbeit im Dritten Reich. Anregungen und Richtlinien für die künftige Volkserziehung (München, ^{3}1934).

Die erste Auflage war bereits 1930 erschienen, doch nach wie vor politisch aktuell.

Zitat:

"Über das Verhältnis von Oper und Schauspiel ließe sich auch vieles

sagen. Ebenso über die Operette, die, wenn sie deutschen Ursprungs ist, nicht ganz abgelehnt, aber doch sehr häufig durch das gute deutsche Singspiel ersetzt werden könnte. Weitere Erörterungen erübrigen sich in diesem Rahmen. Die heute gespielten Operetten sind fast alle jüdische Mache" (S. 33).

1935

1. Februar 1935, *Urlaub:*

"Der Thüringische Staatsrat und Leiter des Schauspiels des Deutschen Nationaltheaters in Weimar, der Staatskommissar für die thüringischen Landestheater Dr. Ziegler, ist von seinen sämtlichen Ämtern beurlaubt worden. Die amtliche Mitteilung lautet:

>Um eine Klärung der Gerüchte herbeizuführen, die seit längerer Zeit über Staatsrat Dr. Ziegler verbreitet werden, ist eine amtliche Untersuchung eingeleitet worden. Daraufhin hat Dr. Ziegler, um für seine Person eine objektive Untersuchung zu gewährleisten, beantragt, ihn für die Dauer der amtlichen Untersuchung von seinen sämtlichen Ämtern zu beurlauben. Diesem Antrag ist stattgegeben worden<." ("Berliner Börsen-Zeitung", 1/II/35. Nachdruck in: "Blick in die Zeit" III/6, 9/II/35. S. 15).

Anfang März stellte der Oberstaatsanwalt jedoch das Verfahren ein.

10. März 1935, *Nachricht:*

"(...) Nach einer jetzt veröffentlichten amtlichen Mitteilung ist die Untersuchung, die vom Oberstaatsanwalt beim Landgericht geführt wurde, nunmehr abgeschlossen. Das Ergebnis der umfangreichen Ermittlungen lasse sich dahin zusammenfassen, daß irgendwelche nach dem Strafgesetz strafbare Handlungen Dr. Zieglers zweifelsfrei nicht vorlägen" ("Frankfurter Zeitung", 10/III/35. Nachdruck in: "Blick in die Zeit" III/11, 15/III/35. S. 15).

Daß die Partei schützend eingriff, geht aus dem Zusammenhang hervor.

Dr. Goebbels hielt es überdies für geraten, den verdächtigen Zirkel aufzulösen. Weimars oberster Theaterchef, GMD E. Nobbe, wurde ans Landestheater Altenberg versetzt; Otto zur Nedden erhielt 1936 die Leitung des Mw. Seminars der Universität Jena, für zwei Jahre ruhte seine NSDAP-Mitgliedschaft.

Sommer 1935, *Mäzen Hitler:*

"(...) als ein Schreiben des Reichsministers der Reichskanzlei, Dr. Lammers, eintraf, dahin lautend, daß die Weimarer Generalintendanz alljährlich zum ersten April und zum ersten Dezember je 30 000 RM vom Führer persönlich für besonders herausgehobene Inszenierungen erhalten werde. Von da ab (Sommer 1935) bis zum Jahre 1944 konnten mit diesen Beträgen kostbare, wenn auch keineswegs verschwenderisch ausgestattete Aufführungen in Oper und Schauspiel herausgebracht werden" (H. S. Ziegler: Hitler aus dem Erleben dargestellt. Göttingen, 1964. S. 53).

27. Oktober 1935:

Zur Beerdigung von Gauleiter Loeper in Dessau besucht Reichsminister Dr. Goebbels die Eröffnung der Buchwoche in Weimar und

bespricht mit Ziegler "aktuelle Schrifttumsfragen".

1936

Ziegler entdeckt in dem Liegnitzer Gefreiten Schindler beim Stab der 1. Panzerdivision in Weimar eine vielversprechende Tenorstimme und veranlaßt, daß dieser zur Weiterbildung ans Konservatorium der Stadt Berlin entsandt wird.

Juni 1936:

"1936 beim letzten Musikfest des ADMV in Weimar, wurden mehrere Komponisten durch das Propaganda-Ministerium Göbbels (auf Anregung Staatsrats Dr. Sev. Ziegler u. seines Adlaten Dr. z. Nedden) tags zuvor vom Programm offiziell ohne angegebene Gründe als den der Untragbarkeit abgesetzt, darunter auch mein Gambenkonzert (das stilistisch archaischen Charakter hat)" (Hugo Herrmann an Fred K. Prieberg, 21/VIII/63).

Ansprache zur 67. Tonkünstlerversammlung (Weimar, 13/VI/36).

Zitat:

"(...) Für Franz Liszt war der Begriff des Fortschritts, den der Musikverein wahrnehmen soll, eine tiefe Verpflichtung und hatte nichts zu tun mit jenem Begriff, den der spätere Liberalismus und das volkstumsfremde Element des Judentums ganz bewußt aus ihm gemacht haben, und der dann schließlich zur Anarchie und zum chaotischen Kulturbolschewismus führte. Es ist nun die Aufgabe der Tonkünstlerwoche, in der klaren Atmosphäre von Weimar mit möglichst sicherem Instinkt vorzutasten und vorzufühlen und in hingebungsvoller Arbeit Werte wahren Fortschritts aufzusuchen, um eines Tages mit ihnen weiterbauen zu können. Die deutsche Musik soll die Seele des deutschen Menschen und des deutschen Volkstums zum Erklingen bringen. Gefühl und Gemüt als die tiefsten Quellen unseres arisch-deutschen Lebens müssen wieder zum Strömen kommen, wenn wir endgültig von einer Absage an das Zeitalter des Rationalismus und Materialismus sprechen wollen. Wir wollen im Sinne des Führers Idealisten des Kämpfens und Schaffens sein oder besser gesagt: durch ein redliches Kämpfen und ehrliches Schaffen deutsche Idealisten werden. Einen von den vielen Wegen zu diesem Hochziel möchten wir in dieser musikalischen Woche erkennen können, und es kann nur der heiße Wunsch jedes aufrichtigen Deutschen sein, daß dem ADMV. in seiner Jubelwoche ein solches Unternehmen gelingen möge" (O. R. = *Otto Reuter:* Ansprache des Staatsrats Dr. Ziegler vor dem Beginn des 1. Orchesterkonzerts. "Allgemeine Thüringische Landeszeitung Deutschland" LXXXVIII/163, 15/VI/36).

Nationalsozialistischer Kulturwille. Vortrag (Jena, 1936, in einer Feierstunde der Universität, und RS Leipzig, 10/XII/36).

1937

Ansprache zur Kulturkundgebung der NSDAP (Danzig, Februar 1937).

Zitat:

"(...) Der jüdische und der deutsche Mensch stehen sich in ihrem

Wesen so gegensätzlich gegenüber, daß zwischen ihnen nie eine geistige Gemeinschaft bestehen kann. Der Jude ist Mensch der Analyse, der Deutsche Mensch der Synthese, im jüdischen Menschen ist die innere Zerrissenheit beherrschend, im deutschen die Harmonie. Immer ist der musische Mensch der größere, selbst von zwei Staatsmännern oder Feldherren ist der der größere, der die größere Phantasie besitzt. Wir brauchen Künstler von Charakter und künstlerische Charaktere, wir brauchen den deutschen Vollmenschen. Es ist unnötig, immer wieder den Ruf nach dem Genie auszustoßen. Ein Genie wird einem Volke immer nur einmal in einer Epoche geschenkt, Deutschland besitzt in Adolf Hitler das alles überragende Genie seiner Gegenwart (...)" ("Der Danziger Vorposten", 1/III/37).

Ziegler, nun durch Betrauung mit Nobbes früherer Position, der des Weimarer Generalintendanten, und Ernennung zum Reichskultursenator zusätzlich exponiert, hatte einiges wiedergutzumachen.

25. Oktober 1937, *Anfrage:*

"Wie wir erfahren, bereiten Sie eine Ausstellung >Entartete Musik< vor. Im Auftrage von Reichsleiter Rosenberg teile ich Ihnen mit, dass er wünscht, über die beabsichtigte Ausstellung und die bereits geleisteten Vorarbeiten unterrichtet zu werden" (ARR, Stabsleiter, an Staatsrat Ziegler, 25/X/37. Quelle: BA NS 15/ 162a).

Um einen Kompetenzstreit zwischen Goebbels und Rosenberg zu vermeiden, schaltete man wenige Wochen vor Ausstellungseröffnung das "Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda" als Verbindungsstelle ein, die technische Hilfe leistete.

30. Oktober 1937:

"Entartete Musik und Literatur wird einer Mitteilung von Staatsrat Dr. Ziegler (Weimar) zufolge anläßlich der Eröffnung der Thüringischen Gaukulturwoche zu hören und zu sehen sein. Parallel zur Ausstellung >Entartete bildende Kunst< wird in allen nur greifbaren Beispielen durch Ausstellung von Schriften und Schallplatten-Konzerten dem Volke deutlich gemacht werden, welchen Wahnsinn und Unfug es jahrzehntelang stillschweigend erduldet hat" (Entartete Musik. "DMMZ" LIX/44, 30/X/37. S. 8).

Diese Presseinformation zeigt, wie sehr die Anfrage Rosenbergs ihn verschreckte.

1938

Ansprache zur Eröffnung der Richard-Wagner-Jahres, Leipzig, Februar 1938 (Teilabdruck: "Die Musik-Woche" VI/8, 19/II/38. S. 117).

27. April 1938, *Anregung, sehr spät:*

"Wenn ich danach das erforderliche Ausstellungsmaterial einmal kurz umreiße, ergeben sich folgende Gruppen:

1) Sichtbares Material.

Statistik. Anteil der Juden am Musikleben vor 1933, kulturelle und soziale Auswirkungen, Einzelangaben über besonders charakteristische Vertreter des jüdischen Musiklebens, Beispiele von Namenstarnungen (bis zu 30 Decknamen) usw. Dabei wären unter anderem die im Vorjahre für

die Ausstellung >Gebt mir vier Jahre Zeit< zusammengestellten statistischen Unterlagen auszuwerten.

Bilder. Fotografien ehemals führender jüdischer Musiker in und außer ihrem Beruf.

Spruchbänder und -tafeln. Aussprüche jüdischer Musiker über das, was sie als Wesen der Musik ansahen. Gegenüberstellung von Führerworten aus dem Buch >Mein Kampf< und den Kulturreden. Zitate aus Zeitungsbesprechungen entarteter Kompositionen.

Kompositionsaufzeichnungen. Originale und faksimilierte Partiturseiten, aus denen entscheidende Rückschlüsse auf die betreffenden Kompositionen gezogen werden können (Skizzenbücher).

Modelle von Bühnenbildern, die entarteten Opern entnommen sind.

2) Hörbares Material.

Schallplatten. Die Auswahl aus den Beständen der Lautarchive an Musikhochschulen und Universitäten, der Schallplattenfirmen und anderen ist so zu treffen, daß die akustische Wirkung der einzelnen Platte den Hörer von der Entartung der gebotenen >Musik< schlagartig überzeugt. Um eine gegenseitige Störung der Darbietungen von Schallplatten zu vermeiden, müßten die Vorführungen entweder zyklisch im Rahmen von Sammelführungen stattfinden oder allgemein auf bestimmte Sendezeiten beschränkt werden. Besonders charakteristische Platten, die dem Publikum keinesfalls vorenthalten werden sollen, müssen in schalldichten Räumen vorgespielt werden" (Friedrich Brand an Institut für Dt. Kultur- und Wirtschaftspropaganda, 27/IV/38. Quelle: BA NS 10/ 162 a).

Das Institut, viel zu spät eingeschaltet, arbeitete unter Zeitdruck. Ob einzelne dieser Anregungen noch berücksichtigt werden konnten, scheint fraglich. Jeder Ausstellungsspezialist, der "Deutsche Wochen" und "Braune Messen" beschickte, dachte ohnehin in ähnliche Richtung.

4. Mai 1938:

Peter Raabe richtet ein Protestschreiben gegen die Ausstellung an RMVP, Staatssekretär Hanke - wegen Nichteignung von Ziegler und Sixt und Überflüssigkeit der Unternehmung - und erhebt Einspruch namens der dt. Musikerschaft.

Raabe war von Anfang an übergangen worden, wohl in Erwartung seines Widerstands.

6. Mai 1938, *Langsame Steigerung:*

"die presse soll angewiesen werden, sich im kulturteil ihrer ausgaben in langsamer steigerung mit der reichsmusiktagung 1938 in duesseldorf zu beschaeftigen und die in diesen tagen erscheinenden meldungen abzudrucken" (RMVP, Rundspruch Nr. 22, 6/V/38 Quelle: BA R 55/ 446. Blatt 21).

8. Mai 1938:

"(...) Vor allem aber halte ich die Düsseldorfer Veranstaltung für verfehlt, und halte die Ausstellung >Entartete Musik< für einen Unfug. Daß man mit ihrer Zusammenstellung einen Dilettanten, Herrn Dr. Hans Severus Ziegler betraut hat, wird von der gesamten deutschen Musikerschaft als Herausforderung angesehen werden.

Daß der Präsident der Reichsmusikkammer, also der Vertreter der

deutschen schaffenden und nachschaffenden Musiker über eine solche Ausstellung erst etwas durch Zeitungsnotizen erfährt, halte ich für unvereinbar mit der Würde seines Amtes" (P. Raabe an Dr. Goebbels, Rücktrittserklärung, 8/V/38 (Quelle: Teilnachlaß Peter Raabe, Stadtarchiv Aachen. Zitat in Nina Okrassa: Peter Raabe, s. o. S. 216).
11. Mai 1938, *Mitteilungen:*

"die am samstag in duesseldorf angesetzte konferenz der pressevertreter, die an den reichsmusiktagen teilnehmen, ist mit ruecksicht auf die berliner auf 19 uhr verschoben worden. besuch sei unbedingt notwendig, da dr. grebes vom propagandaministerium wichtige und vertrauliche mitteilungen machen werde" (89. Ausrichtung, aus der Kulturpressekonferenz, 11/V/38. Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Dr. Grebes = Drewes. Was mitgeteilt wurde, blieb unöffentlich, dürfte aber Zieglers Motivation für die Ausstellung betroffen haben.
18. Mai 1938, *Wirklich großes Ereignis:*

"die pressepropaganda für die reichsmusiktage in duesseldorf ist noch nicht intensiv genug. damit die reichsmusiktage schon jetzt innerhalb der bevoelkerung den resonanzboden finden, den sie brauchen, um diese kulturell bedeutungsvollen tage zu einem wirklich grossen ereignis zu machen, ist es notwendig, dass die zeitungen in ihrem kulturteil mehr als bisher auf die bedeutung der reichsmusiktage in duesseldorf eingehen und entsprechende vornotizen bringen" (RMVP, Rundspruch Nr. 69, 18/V/38. Quelle: BA R 55/ 446. Blatt 65).
*24. Mai 1938:

(1)

H. Ziegler eröffnet die Ausstellung "Entartete Musik" bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf in Halle 7 des Kunstpalastes mit einer programmatischen Rede.

Da die Motive des Veranstalters offen lagen, ließ Goebbels die Presse per Fernschreiben zwei Stunden nach Eröffnung bremsen und die Laufzeit der Ausstellung um zwei Wochen verkürzen; die für reichsweite Propaganda geplante Schau ging nur noch nach Weimar, München und Wien. Die Presse beachtete fast durchweg das Zurückhaltungsgebot des Ministers.

(2)

Vertraulich:

"berichte ueber die ausstellung >entartete musik<, die in duesseldorf waehrend der reichsmusikwoche stattfindet, sollen nicht in besonderer aufmachung und groesse erscheinen. die ausstellung soll nicht anders besprochen werden als alle anderen veranstaltungen der reichsmusiktage. kurze auszuege aus der eroeffnungsrede von dr. ziegler koennen innerhalb der berichte gebracht werden. auch nach den reichsmusiktagen sollen keine sonderberichte ueber >entartete musik< erscheinen" (RMVP an alle Reichspropagandaämter, Reichspropagandaleitung und Braunes Haus zur Kenntnis, Rundspruch Nr. 84. Vertrauliche Information Nr. 114/38, 24/V/38, 13 Uhr 07. Quelle: BA R 55/ 446. Blatt 83).

25. Mai 1938:

Die "Hamburger Nachrichten", Abendausgabe, bringen von Heinz Fuhrmann den Aufsatz "Abrechnung mit der entarteten Kunst".

28. Mai 1938:

"Inzwischen ist im Kunstpalast die mit Spannung erwartete Ausstellung >entartete Musik< eröffnet worden. In einzelnen Kojen werden Noten und Druckwerke gezeigt, die den ganzen Komplex der entarteten Musik der beiden letzten Jahrzehnte in Erscheinung treten lassen. Schallplatten, durch Druckknöpfe einzuschalten, ermöglichen dem Besucher, die Werke auch zu hören. Vertreten sind in der Ausstellung alle die bekannten jüdischen Komponisten, wie Schönberg, Krenek, Weill usw. Häufig ist auch (der Nichtjude) Strawinsky genannt. Von deutschblütigen Musikern ist Paul Hindemith viel angeführt; ferner - Staatsrat Dr. Ziegler betonte in seiner Ansprache, keine Existenz vernichten, sondern nur zur Besinnung aufrufen zu wollen - sind mit einigen Werken Wilhelm Maler, Hermann Reutter, Hugo Hermann und Gerhard Frommel vertreten" (Alfred Brasch: Aufgeführte und ausgestellte Musik. "Schlesische Zeitung", 28/V/38).

Gerade nur vierzehn Textzeilen gegenüber 73 Zeilen für die Konzerte zweier Tage widmete der Berichterstatter der Ausstellung.

Juli 1938, *Aufschlußreiche Blicke:*

"Die von Staatsrat Generalintendant Dr. Ziegler zusammengestellte und eröffnete Ausstellung >Entartete Musik" vermittelte während der Reichsmusiktage nochmals sehr aufschlußreiche Blicke in diese an zersetzenden Kräften reiche Zeit, gegen die nichts so sehr spricht als die unleugbare Tatsache, daß sie fast ausschließlich eine Zeit musikalischer Eintagsfliegen war, daß sie z. B. nicht ein einziges sinfonisches Großwerk herauszustellen vermochte, das sich auch heute noch als lebensfähig erwiese.

Das ist heute anders; wir können auf unsere große musikalische Vergangenheit auch deshalb wieder mit Stolz zurückblicken, weil die Gegenwart selbst allerhand Leistungen der verschiedensten Art aufzuweisen hat, weil diese Gegenwart selbst wieder schöpferisch geworden ist!" (Horst Büttner: Reichsmusiktage in Düsseldorf. Vom 22. bis 29. Mai 1938. "ZfM" CV/7, Juli 1938. S. 737).

Ein gutes Beispiel der empfohlenen Selbstdressur. Der Bericht mied jegliche inhaltliche Darstellung und beschränkte sich auf Meinung, die mit der Ausstellung wenig zu tun hatte.

1939

Entartete Musik. Eine Abrechung von Staatsrat Dr. Hans Severus Ziegler. Hgb. und eingeleitet von Friedrich W. Herzog (6.-15. Tsd. ^{2}1939) [VVD].

Die Broschüre gibt die Rede Zieglers zur Eröffnung der Ausstellung wieder. Der "Völkische Verlag" war zugleich Gauverlag der NSDAP und publizierte u. a. "Rheinische Landeszeitung", "Völkische Frauenzeitung", auch Bücher. Der Herausgeber, der der Fraktion Rosenbergs nahestand, war u. a. Mitarbeiter der Rheinischen Landeszeitung.

Zitat:

"(...) Wir sehen also klar: Kulturfragen sind im tiefsten Ehrenfragen, und ich glaube nicht, daß es eine Schande ist, wenn wir in kameradschaftlicher Gemeinsamkeit schon vorhandene nationale Einsichten vertiefen, vorhandene Fehler korrigieren und Mängel in aller Öffentlichkeit beim Namen nennen, die bei einem solchen völkischen Entwicklungsprozeß ganz gewiß nicht von heute auf morgen abgestellt werden konnten. Wesentlich ist nicht, wie schnell wir sie abstellen, sondern daß wir überhaupt den ehrlichen Willen aufbringen, entscheidende Schritte zu tun und die endgültige reinliche Scheidung durchzuführen.

Dr. Goebbels, der zwischen den Zeilen las, konnte hier eine politische Rüge heraushören, obwohl er den Bereich Kultur so "vollkommen" von jüdischem Personal und jüdischen Einflüssen "gesäubert" hatte, daß das Problem ganz und gar gelöst schien. Ziegler sprach freilich im Sinne Rosenbergs.

(...) Was in der Ausstellung (...) zusammengetragen ist, stellt das Abbild eines wahren Hexensabbaths und des frivolsten, geistig-künstlerischen Kulturbolschewismus dar und ein Abbild des Triumphes von Untermenschentum, arroganter jüdischer Frechheit und völliger geistiger Vertrottelung, wobei ich aber gleichzeitig nicht umhin kann, wenigstens andeutungsweise auch die Nachwirkungen aufzuzeigen, die im heutigen Musikleben noch immer zu finden, wenn auch allmählich zu verschwinden im Begriffe sind.

(...) Ich bekenne mich mit einer Reihe führender musikalischer Fachmänner und Kulturpolitiker zu der Anschauung, daß die Atonalität als Ergebnis der Zerstörung der Tonalität Entartung und Kunstbolschewismus bedeutet. Da die Atonalität zudem ihre Grundlage in der Harmonielehre des Juden Arnold Schönberg hat, so erkläre ich sie für das Produkt jüdischen Geistes. Wer von ihm ißt, stirbt daran. Wer in die Schule Beethovens geht, kann unmöglich über die Schwelle der Werkstatt Schönbergs finden, wer sich aber länger in dieser Werkstatt Schönbergs aufgehalten hat, verliert notwendigerweise das Gefühl für die Reinheit des deutschen Genies Beethoven.

(..) Ich glaube nicht, daß wir bei irgendeinem der in der Ausstellung gekennzeichneten Komponisten des letzten Menschenalters von einem höchstgebildeten menschlichen Geiste sprechen können. Wer die Grenzen in der Klangkombination dauernd verschieben will, löst unsere arische Tonordnung auf. Wir können doch nicht die große Tonentwicklung von tausend Jahren als Irrtum anschauen, sondern müssen in den Meisterwerken dieser gewaltigen Zeit die Krönung des abendländischen Geistes sehen" (S. 14, 16, 24, 29-30).

Zieglers musikgeschichtliche Unwissenheit ist eklatant. Weder hat Atonalität etwas mit der Harmonielehre Schönbergs zu tun, noch gab es eine "große Tonentwicklung von tausend Jahren". Im Mittelalter existierte durchaus auch technisch "atonale" Musik. Zudem unterschlug Ziegler, daß gerade das Musikprogramm seiner Zeit fast ganz von den letzten beiden

Jahrhunderten zehrte; keine Spur von tausend Jahren.
21. März 1939, *Empfehlung:*

"(...) Der Inhalt der Schrift bildet die Rede von Staatsrat Ziegler zur Eröffnung der Düsseldorfer Ausstellung >Entartete Musik< im Sommer 1938. Die Ausführungen sind in allenTeilen von nationalsozialistischem Kulturwillen getragen, und sie dienen zweifellos auch zur Klärung des immer noch sehr umstrittenen Gebietes der entarteten Musik. Der jüdische Anteil an der Zersetzung der deutschen Musik wird treffend gekennzeichnet. Unzulänglich sind in Einzelheiten die theoretischen Darlegungen bei denen Ziegler die Äusserungen anderer referierend wiedergibt. Somit kommt die Broschüre auch weiterhin für Schulungszwecke in Frage, obwohl sie zu einem aktuellen Anlass verfasst worden ist" (Herbert Gerigk, Gutachten für das ARR, 21/III/39. Quelle: BA NS 15/ 101).

Der Musikfachmann Gerigk konnte nicht umhin zu bemerken, daß die Polemik Zieglers nicht auf musikhistorisch korrekter Information fußte; der eher beschönigende Ausdruck "unzulänglich" sollte die Brauchbarkeit des Machwerks zur Propaganda retten.
23. März 1939:

"Am 23. März wurde im Weimarer Landesmuseum die Ausstellung >Entartete Kunst< und zugleich die Sonderausstellung >Entartete Musik< eröffnet. Bei der Sonderausstellung handelt es sich um das gleiche Material, das seinerzeit von Staatsrat Generalintendant Dr. Hans Severus Ziegler und Generalmusikdirektor Paul Sixt in Verbindung mit dem Reichspropagandaministerium zusammengetragen und während der letztjährigen Reichsmusikwoche in Düsseldorf erstmalig gezeigt wurde. Die Ausstellungen bleiben bis zum 30. April der Öffentlichkeit zugänglich" ("DSBZ" XXXI/14, 8/IV/39).

Die Zusammenlegung war ein organisatorischer Trick, um hier wie dort Publikum zu gewinnen.

Vortrag über das Problem der entarteten Musik (Altenburg, April 1939, zur Gaukulturwoche).
25. April 1939, *Bericht:*

"(...) Jeder einigermaßen Klardenkende müsse heute nachgerade wissen, daß das Judentum schon seit der Zeit Heinrich Heines und Ludwig Börnes als Ferment der Dekomposition und als Verspotter aller deutschen Tugenden und Charaktergrundwerte gewirkt und daß die raffinierteste Arbeit der Zerstörung des politischen Lebens gerade mit den Mitteln des Schrifttums, der Scheinwissenschaft, der Künste und der Presse geleistet worden ist. Dr. Ziegler erinnerte an die Tatsache, daß Richard Wagner seinen lieben Deutschen schon vor nahezu drei Menschenaltern das Judentum in der Musik einigermaßen deutlich dargestellt hat. Auch der nicht historisch und kulturhistorisch geschulte Mensch habe die Möglichkeit, aus den elementaren, vom Führer verbreiteten Erkenntnissen von Rasse und Volkstum und an Hand der allerkrassesten kulturbolschewistischen Erscheinungen der entarteten Literatur und der entarteten Kunst auch auf Zustände eines benachbarten Kulturgebietes Schlüsse zu ziehen, das man beim besten Willen nicht als außerhalb

jeglichen politischen oder kulturpolitischen Geschehens betrachten kann. Denn schließlich ist ja gerade das Gebiet der Musik einer der heiligsten Bezirke unseres ganzen inneren Daseins als völkische Menschen, einer der Zentralbezirke unseres Lebens.

(...) Gewinnen nun aber in der Entwicklung jüdische Musikgesetze oder Gesetzeskonstruktionen und Scheindoktrinen, jüdische Klangphysik und Klangphysiologie eine bestimmte Vorherrschaft auch in der deutschblütigen Musikerschaft, dergestalt, daß sich deutsche gedankenlose Nachbeter und Nachäffer den Einflüssen einer minderwertigen Rasse aus eigener Schwäche und mangelnder Schöpfer- und Einfallskraft nicht entziehen können, so entsteht zwangsläufig eine Entartung der deutschen Musikerschaft und des musikalischen Schaffens. Entartete Musik ist dann im Grunde entdeutschte Musik, für die das Volk in seinem gesunden Teil auch kein Empfangsorgan, keine Empfindung und Empfänglichkeit aufbringen wird. Sie ist zuletzt Gegenstand snobistischer Verhimmelung oder rein intellektueller Betrachtung von seiten mehr oder weniger dekadenter Literaten und Skribenten" (Ew.: Atonalität ist Kunstbolschewismus. Bedeutsame Rede von Staatsrat Dr. Ziegler. "Eisenacher Tagespost", 25/IV/39).

11. Mai 1939:

"(...) Gestern: Dr. Ziegler hat in Weimar beim Führer gegen die Einstufung des Weimarer Orchesters gestänkert. Die Weimarerer sind sehr eigenmächtig. Aber ich werde Dr. Ziegler kaufen. (...)" (Eintrag vom 11/V/39 in: Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Hgb. von Elke Fröhlich, Teil I, Band 6 August 1938-Juni 1939. München 1998. S. 344).

16. Mai 1939:

"Die Ausstellung >Entartete Kunst und Musik< im Künstlerhaus am Karlsplatz ist bereits von 20 000 Volksgenossen besucht worden. Der Sonntag brachte einen Rekordbesuch von über 5000 Personen. Um das Interesse und Verständnis für die Ausstellung, die allen Volksgenossen gezigt werden soll, weiterhin zu beleben, werden täglich sechs Führungen veranstaltet. Vorzugskarten sind bei den Gaupropagandaämtern zu erhalten" ("VB" Wien, 16/V/39).

Die Zusammenlegung war ein organisatorischer Trick, um hier wie dort Publikum zu gewinnen.

1942

9. Oktober 1942:

Ziegler wendet sich an Dr. Goebbels, klagt über Schwierigkeiten bei der uk-Stellung der Hochbegabten und erwähnt den jungen Geiger Otto Schärnack, der wieder eingezogen worden sei (Quelle: BA R 55/ 411. Blatt 154).

Rückblick, 1965:

"(...) 2. Ich besitze weder einen Katalog (gab es gar nicht) noch ein Inventarverzeichnis. Die Ausstellung wurde so rasch improvisiert (Dr. z. Nedden hat das miterlebt), daß gar keine Zeit zu einer Katalogisierung übrig blieb.

3. Die Schallplatten wurden in eigens für diesen Zweck angefertigten Boxen (á la Telefonbox) vorgeführt. Jeder konnte sie selbst bedienen, indem er auf einen Knopf drückte. Darauf ließ eine Zentralstelle die gewünschten Platten ablaufen. Ich erinnere mich an Hindemiths >Neues vom Tage<, an Krenek, Weill, Schönberg, Toch, Verjazzte Volkslieder etc. Es waren etwa sechs Boxen aufgestellt.

(...) 5. Der rein wirtschaftliche Rückhalt war die Abt. (Amt) Rosenberg, die auch die Einrichtungskosten trug u. Ausstellungsfachleute u. Dekorateure u. Karikaturisten etc. stellte (aus Berlin)" (Hans Severus Ziegler an Fred K. Prieberg, 18/I/65).

Information: DDFL.

Ziegler, Hermann

Sarstedt/ Hannover, 19. Mai 1873 - Springe, 20. Februar 1959.
Sohn eines Webermeisters; zunächst Militärmusiker, Trompeter und Musikmeisteranwärter, ab 1926 Musikdirektor und Chorleiter in Hannover, hier Dirigent des gemCh der Heimattreuen Ost- und Westpreußen, des MGV "Freundschaft" und des Moritzberger MGV. Ebenfalls seit 1926 Leiter einer eigenen Musikschule.

Seit 8/XI/51 in Springe i. R.

Werke: u. a. Operette und Singspiel; Orchesterstücke, so Ouvertüre; Kammermusik, Chöre und Lieder, so "Pionierlied" aus dem Wk. I.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Einigkeit macht stark: Wenn wir durch die Straßen ziehen, dröhnet unser Schritt (T: Richard Arndts). NS-Kampflied.

Textprobe (4. Strophe):

"Hakenkreuz auf blutig rot,
es ist uns Panier;
Hitlers hohes, hehres Ziel,
das erkämpfen wir.
Schließt die Reih'n
und kämpfet mit,
seid deutsch bis in das Mark!
Treu ergeben bis zum Tod!
Einigkeit macht stark!"

In:
Wir singen (1934).

An deutschen Heldengräbern, für MCh und verschiedene Instrumentalbesetzungen (1939) [SV].

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: A. Matthäi), für 4stimm. MCh (1940) [SV].

Des Führers Leut: Was stehst du, süßes Schatzerl (T: Julius Gersdorff). MCh (1942) [VS].

Wenn weder Mond noch Sonne scheint (T. Berthold Funke). Pionierlied (1914-18), wegen Aktualität neu publiziert (1942) [VS].

Information: DML, FA, KDMK *(ohne eines der oben genannten Werke)*,

LdCh *(ohne Todesmeldung)*, FA2. *Das Ordnungsamt der Stadt Springe (18/V/83) verweigerte Auskunft über H. Ziegler mit Berufung auf Datenschutzgesetz § 18 c, aber auf Vorhalt der Ausnahmeregelung von BDSG § 11 lenkte es ein.*

Ziegler, Josef Wolfgang
Kottingbrunn, NÖ, 23. November 1906 - Gumpoldskirchen (A), 3. Februar 2002.
Musiklehrer, Komponist und Chordirigent in Gumpoldskirchen, Leiter der Mödlinger Sängerknaben vom Wienerwald.

NSDAP seit 1/V/38, Nr. 6.236.005, auf Antrag vom 17/V/38.
Durch Kampf zum Sieg (T: Walter Zettl). Hymnen- und Kampfliederkreis für Jugendchor und Orch, gewidmet Gauleiter und Reichsstatthalter Bürckel (UA: Mödling, 18/V/39, Die Mödlinger Sängerknaben, Wiener Symphoniker).
Die Sätze: Die Zeit ist groß (Hymnus). - Ostmark, wir rufen dich! - Aufbruch. - Das aber ist die größte Zeit (Hymnus). - Zeitenwende. - Totentanz. - Blutfahne. - Feuerspruch. - Hymnus an das Volk. - Letzter Sturm. - Fahnenschwur. - Du, Kamerad, und ich! - Hymnus an die Heimat und an den Führer (T: Hansi Kastner-Ziegler).

Ziegler - Falkenstein, ?

Wach auf, du neuer deutscher Geist (Orag, 11/III/33, von Schallplatte).

Ziehe durch, ziehe durch, durch die goldne Brücken.
Kinderreigenlied aus Westfalen und Brandenburg
In:
Lieder des Volkes (^{6}1936).

Zieh'n wir am frühen Sonntagmorgen hinaus zur Segelfliegerei (T: A. Stütz); zurr Melodie "Nicht weit von Württemberg und Baden".
In:
Flieger-Liederbuch (1938; nur T).

Ziehrer, Carl Michael
1843 - 1922

Op. 321. **Militärmarsch**, Polka française (1877; BR, 31/III/33, Vesperkonzert, Dgt. E. Kloss).
Op. 385. **Wacht an der Donau**. Marsch (1887).

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, 1933 als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Dorner-Marsch.

Der Titel feiert den dt. Flugzeugkonstrukteur Hermann Dorner (1882-1963), der 1907 sein erstes Motorflugzeug und im Krieg Kampfflugzeuge baute.

Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

Op. 422. **Freiherr-von-Schönfeld-Marsch** = HM II, 149 (1890, aufgenommen 1934; u. a. Werag, 21/V/33; RS Hamburg, 10/VIII/39). Für Schrammel-Quartett bearbeitet von K. Deimek.

Der Titel feiert einen österreichischen Adligen, dessen Name dem ungarischen IR Nr. 82 verliehen war.

Tondokument - vom 9/VII/40 - im DRA: B003116691, B003159339. In:
HM 5.

Op. 431. **Vater des Regiments**. Marsch (1891; z. B. RS Wien, 15/I/39, MK des Wach-Btl. Wien, Dgt. L. Gaul).

Op. 493. **Der Zauber der Montur**. Marsch aus "Die Landstreicher" (1899; SWF, *28/VI/33, FunkOrch, Dgt. R. Merten).

Op. 494. **Unanfechtbar**. Marsch aus "Die Landstreicher" (1899: SWF, *28/VI/33).

Ziel = Jeder Griff zum Spatenstiel

Zielke, Erich Ernst

Danzig, 20. Dezember 1894 - ?

Cellist und Bearbeiter in Berlin.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Brückner: **Es grüßt euch die Saar** (Saarlied). Für Orch/ Militärmusik: Zielke (1934) [PR].

Unter weißblauer Flagge. Marsch (1935) [BKV].

Information: FA. *Fehlt im DMK 1942*.

Ziemann, Siegfried Gotthardt

Zug/ Krs. Freiberg in Sachsen, 8. Mai 1904 - Edenkoben, 29. November 1972.

Zunächst Kaufmann in Bremen; seine aus wohlhabendem Hause stammende Frau, eine Buchhalterin, ermöglichte ihm ab 1930 die Selbstausbildung in Musik. Dann Dichterkomponist und Arrangeur in Edenkoben, Rheinpfalz.

Hier auch nach 1945 freischaffend und ab 1952 Leiter des Posaunenchors.

Werke: u. a. U-Musik, so die Walzer "Mein Liebling, ich habe ein

Rosenstock" und "Heckenrosen", der Schunkelwalzer "Und noch einmal Einen gehoben" und das Marschlied "Weingruß"; "Oberhaardter Schützenlied"; Heimatlieder, so "O Pfälzer Land, wie schön bist du".

NSDAP seit 1/IV/31, Nr. 496.379, jedoch am 1/V/31 gestrichen.
Neue Wehr. Marsch für Gesang und Blasmusik (RS Hamburg, 5/XII/38, MZ des RLB, Landesgruppe Nordmark, Dgt. Paul H. Wagner).
Fantasie über das Lied **Nach der Heimat möcht ich wieder**, für Blasmusik.
Lieb stets die Heimat, deines Volkes Erde (T: *onA*). MCh.
Der Frontsoldat. Marsch (RS Hamburg, 21/II/39).
Freiheitshelden: Helden, die für unsre Freiheit starben (eigener T). Marsch (1942).

Ziems, Harry (Georg Bruno)

Berlin, 8. März 1907 - Berlin-Charlottenburg, 10. Juli 1976. Orchesterdirigent und Komponist, Schüler von J. Marx und E. Krenek; 1933 2. Kapellmeister am Neuen Operettentheater Leipzig, 1937/38 in München-Gladbach und Rheydt, 1939/40 Kapellmeister der Operette am Stadttheater Troppau, 1940/41 desgleichen am Stadttheater Teplitz-Schönau, dann ohne Engagement.

1954 Korrepetitor am Operettentheater des Westens in Berlin, auch Leiter der Musikschule Berlin-Wedding.

Werke: u. a. Bühnenmusik, so zum Märchenspiel "Die Leuchtblume im Zwergenreich" (Leipzig, 1936); Volksliedbearbeitungen und Chöre; Handwerkerlieder (1936).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Deutschland, heilige Mutter (T: W. Brockmeier). MCh (1934) [K&S].
Der Kornweg (T: H. Anacker). Chor (UrS: RS Leipzig, 6/X/35).

Information: FA, LdCh *(Wirkungsort: Leipzig)*. *Laut Referat für Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen beim Polizeipräsidenten in Berlin (9/IV/84) als in Berlin gemeldet gewesen nicht zu ermitteln (!). Das LA Berlin (5/II/01) hat in der Meldekartei 1875-1960 keinen Eintrag.*

Zierach, ?

Soldat bei der Fallschirmjägertruppe der Wehrmacht, Stand 1936: Oberfeldwebel, Stand 1940: Hauptmann.

Fallschirmschützen, tretet an! (T: Lt. Schlichting; November 1936). Lied der Fallschirmschützen, zus. mit Oberjäger Woitschick (1936) [VB].

Textprobe (3. Strophe mit Refrain):

"Mag die Sonne sich verstecken,
Sturmbrand fern im Osten stehn.
Fallschirmschützen kann nichts

schrecken,
Deutschland darf nicht untergehn!
Laßt die Stubenhocker zagen,
unsre Schirme solln uns tragen.
Wir, wir sind aus starkem Holz,
Fallschirmschützen nennen
wir uns stolz".

In:
Liederbuch der Luftwaffe (1939, 1940); Volksliedsingen im Schulfunk 10 (August 1940); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Zierenberg, Georg

Kameraden, wann sehen wir uns wieder, Kameraden, wann kehren wir zurück (eigener T), *onA* [V].

Textprobe (1. Strophe mit Refrain):

"(...)
wann sitzen zum Trunke wir nieder
und genießen ein traumhaftes Glück?
In der Kneipe am Moor
singt und spielt einer vor,
klirren Gläser und Klampfen,
die Gesellen, sie stampfen
zu dem Sang,
und der Klang
läßt die Männer lauschen".

In:
Kameraden singt! (1935); Liederbuch der Bundeswehr 1963, 1976.

Zieritz, Grete von

Wien, 10. März 1899 - Berlin, 26. November 2001.
Tochter eines österr. Generals; bis 1931 Schülerin von R. von Mojsisovics und in Berlin von F. Schreker, hier 1919 Lehrerin für Klavier am Sternschen Konservatorium. Fortan freischaffende Komponistin mit Wohnung in W 50.

Nach 1945 weiterhin in Berlin; vom österr. Bundespräsidenten 1958 zum Professor ernannt. Sie erhielt 1978 das Österr. Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I und 1979 das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der BRD.
Werke: u. a. Orchesterstücke, Konzerte mit Soloinstrumenten, Kammermusik; viele Lieder mit Instrumentalbegleitung.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
1. November 1933:

In der "Stunde der Frau" hört man unter Motto "Frauenmusik" Sechs Gesänge für Alt und Klavier, "Amore" (eigener T), gesungen von Clara

Maria Elshorst. Am Flügel: die Komponistin (FSt. Berlin, 1/XI/33).
Musik zur Hörfolge **Deutsche in aller Welt** von W. Hoffmann-Harnisch (Dt. Kurzwellensender, 8/II/37).

Information: DNML, DML, FA, MM2, KDMK, LdCh, MGG, LdBl. Vgl. Christine Lemke-Matwey: Das rechte Ohr für Einfälle. Die Komponistin Grete von Zieritz wird 100 ("Süddeutsche Zeitung" Nr. 57, 10/III/99); Isabel Herzfeld: "Ich bin ein Einzelkrebs". Grete von Zieritz ("Neue Musikzeitung" Nr. 4/2002. S. 5).

Zikeli, Michael = M. Czikeli

Zikoff, Friedrich
1824 -1877

Düppeler Morgenrot = AM II, 188.
In:
HM 1 (1933).
Op. 69. **Kaiser-Marsch** = AM II, 259 (1871). Ursprünglich "Deutscher Kaiser" betitelt.
In:
HM 4 (1933).

Zilcher, Hermann
Frankfurt a. M., 18. August 1881 - Würzburg, 1. Januar 1948.
Sohn eines Klavierpädagogen und Komponisten; Dr. med. h. c. und Geh. Regierungsrat in Würzburg, Schüler seines Vaters und von B. Scholz, Musikpädagoge und Komponist, seit 1920 Direktor des Staatskonservatoriums, dann auch der Städt. Musikschule für Jugend und Volk bis 1944. Er erhielt 1937 den Mainfränkischen Kunstpreis des Gauleiters Dr. Otto Hellmuth und 1941 von Hitler die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Weil seine Einnahmen aus "ernsten Konzerten" 1942/43 auf 4.628,15 RM zurückgegangen waren, bekam er 4.000 RM aus dem Staatszuschuß für E-Komponisten.
Werke: Opern, so "Dr. Eisenbart" Op. 46 (Leipzig und Mannheim, 1922); Tanzfantasie Op. 71 (Hamburg, 15/X/33); Bühnenmusik, so "Die goldene Harfe" von G. Hauptmann Op. 72, "Komödie der Irrungen" von Shakespeare Op. 73; mehrere Sinfonien; Konzerte für Klavier, Violine, zwei Violinen, Violoncello, jeweils mit Orch; Kammermusik, so "Sinfonie" für 2 Klaviere und Klavierquintett; Stücke für Violinen, für Klavier; Chorwerke, so "Deutsches Volksliederspiel" Op. 32 (1914) und Lieder.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.561.191; KfdK.

1933

5. Mai 1933:

Die "AMZ" LX/18 bringt einen politisch-denunziatorischen Angriff gegen F. Jöde, u. a. mit Unterschrift von H. Zilcher.

Variationen über die deutsche Nationalhymne.

Op. 4. **Suite** in G-dur (u. a. RS Leipzig, *23/II/35, Dresdner Philharm., Dgt. B. Schestak).

Op. 48. **An mein deutsches Land**. Vorspiel für Orch und Chor ad libitum (1922; UrS: FSt. Berlin, 29/IX/33; RS München/ RSdg, *1/V/35; Siegen, März 1939, beim Heereskonzert des Standorts zum Besten des WHW, Dgt. F. Deisenroth).

Op. 75. **Gebet der Jugend**: Schon will ein goldner Morgen tagen, und unsre jungen Herzen schlagen in heiliger Natur (T: K. M. Kaufmann). Kantate für hohe Singstimme, gemCh, Knabenchor und Orch (1933; RS Frankfurt/ RSdg, *10/XI/35, Meisterkonzert, Dgt. selbst) [LL].

Textprobe:

"(...) Millionenfach der deutsche Treueschwur,
Herr, Gott, zu Deinem Ohr, Gott zu Deinem Ohr.
Schau den Altar, die deutsche Erde Dein,
wo jetzt wir Jungen stehn
im ersten Dämmerschein
voll fester Zuversicht vor Deinem Angesicht,
die junge Streiterschar, himmelnah!
Vernimm, du starker, deutscher Gott,
was wir von Dir, von Dir erflehn:
Segne, o Herr, das Reich,
das weite deutsche Land,
halt Deine Vaterhand schirmend über Dein Volk,
der Deutschen Hof und Haus.
(...) Den Führer segne, Herr,
des Reiches Hort und Ehr'
und seine Wehr, dem wir
im goldnen Flammenschein,
erwacht und ledig aller Schmach,
zu neuem großen Tag
hier unterm Hakenkreuz die Herzen,
unsre Seelen weih'n (...)"

Ankündigung:

"Das Gedicht dieses kleinen Chorwerkes ist eine Huldigung an Führer und Reich. 1933 entstanden, führt der Dichter K. M. Kaufmann die Jugend in der erwachenden Natur zum innigen Gebet, das den Segen des Himmels für unsere deutsche Erde, für Haus und Hof und für des Reiches Wehr erfleht. Indem es alle Betenden vereinigt, gipfelt es in Dankesworten und in der inbrünstigen Bitte um Kraft und Schutz für den Führer. Die Musik, die auf breiterer, flächenhafter Grundlage ruht, folgt dem Aufbau des Gedichtes in der Verwendung vokaler und orchestraler Möglichkeiten und steigert sich zu einem kraftvollen Hymnus, der schließlich alle Klangmittel des Tonkörpers vereinigt und mit dem

jubelnden >Sieg Heil< auf den Führer endet" ("RRG Presse-Mitteilungen" Nr. 483, 1/XI/35. Blatt 45).

1934

Musik zum Hörbild **Chamberlain, die Lichtgestalt in der Zeitenwende** von Georg Schott (RS Stuttgart, 6/VII/34, als "Stunde der Nation").

Gemeint ist Houston Stewart Chamberlain (1855-1927), brit. Kulturphilosoph, Schwiegersohn R. Wagners, Rassefanatiker und Gewährsmann des NS.

Zur deutschen Musikerziehung ("ZfM" CI/9, September 1934. S. 918-925).

Zitat:

"So wie es Politik mit und ohne Musik gibt - so aber auch gibt es Musik mit Politik und >Musik ohne Politik<! Und gerade die Musik ohne Politik ist es, die uns Musikern blutmäßig ja am nächsten liegen muß. (Die >blaue Blume< der Romantik, das >mitternächt'ge Land< usw. möchten wir nie aus unseren Träumen missen!)

ABER: selbst diese Musik - auch wenn sie nicht stählern-romantisch, nicht schwerterklirrend oder marschstampfend ist - gehört zum Geisteskampf unseres Volkes, - auch die stillste, tiefste Melodie ist ein niemals wegzudenkender Bestandteil im Ringen um unser Deutschsein! (...)

So etwa meine ich, gibt es keine wirklich gute starke deutscheMusik, die nicht auch ihr - wenn auch unbewußtes - Kampfziel zu erfüllen hat. Und auch bei dieser für die deutsche Musikerziehung bedeutsamsten Musik (die nicht in erster Linie als Gebrauchsmusik zu bezeichnen ist) muß der Staat positiv eingreifen, indem er anerkannt Gutes fördert - und beschützt!" (S. 924).

1935

Op. 79. Musik zum Schauspiel **Johann Philipp Palm** von J. Wenter (Kurtheater Bad Oeynhausen, 14/VIII/35).

Das Werk feiert den Nürnberger Buchhändler Palm (1768-1806), der die antifrz. Flugschrift "Teutschland in seiner tiefsten Erniedrigung" publizierte und auf Napoléons Anordnung füsiliert wurde.

10. November 1935:

Zilcher dirigiert im Rundfunk eigene Werke, Sinfonie Nr. 2 in F-moll und "Gebet der Jugend" (RS Frankfurt, *10/XI/35).

1936

Op. 82 b. **Marsch** für Akkordeon (1936) [HT].

18. November 1936, "Volksliederspiel":

"(...) Der dritte Teil handelt von Krieg und Kriegsgeschrei: >Es ist nichts Lust'geres in der Welt als wie Husaren in dem Feld<... Die urkräftige, gewählt harmonisierte Mollweise wird von einem rhythmisch widerborstigen Begleitpart geängstigt und gehetzt. Dreimal zieht die Melodie an uns vorüber, jedesmal seltsamer gesteigert und übermalt. Das düstere >Der Schiffswache Nachtlied<, das schon

in Streichers einstimmiger Komposition so kolossalisch wirkt, hat auch in Zilcher seinen Meister gefunden. Traumdialog der Liebenden, der jähe Anruf der Wache und endlich der köstliche Chorschluß: welch ein Reichtum an musikalischen Bildern und Gestalten! Selbstverständlich durfte in dieser Umgebung das alte Preislied auf den Soldatentod nicht fehlen (>Kein schönrer Tod ist in der Welt!<). Mit ihm verbindet sich alsbald zu gewaltiger Steigerung der Sang vom >Schnitter Tod<. Den niederschmetternden Eindruck dieses Doppelstücks entspannt der weihevolle Schlußgesang, in dem Zilcher gleichsam sich selbst übertrifft. (...)" (Bernhard Engelke: Kammermusik. Konzert des Altonaer Kammerchors. "Kieler Neueste Nachrichten" Nr. 271, 18/XI/36).

Die Aufführung des "Volksliederspiels" Op. 32 fand am 15/XI/36 statt.

1937

An Mozart. Tanzfantasie (u. a. Würzburg, Juni 1937, beim XVI. Würzburger Mozartfest).

Juli 1937, *Bericht:*

"(...) Zilcher hat viel versucht, sogar eine dramatische Aufführung. Schließlich bildete sich die Form heraus, weitverstreute, einheitlich geordnete Tanzgruppen über das ganze Raumfeld hin zu bewegen. Dazu schrieb Zilcher seine Phantasie >An Mozart<, die wesentlich Mozartsche Tanzkompositionen verwendet. Neu ist der Versuch, drei Welten hier auszugleichen: das Historische der Mozartzeit (Rokokopaare der Tanzschule Effner), die freischaltende überzeitliche Phantasiegewalt Mozarts (Theaterballett Würzburg-Kissingen), die heutige Zeit, vertreten durch HJ und BDM. Der Versuch wurde heuer von Dr. Diehl vom städtischen Kulturamt geleitet" (Oskar Kloeffel, Würzburg, in: "ZfM" CIV/7, Juli 1937. S. 828).

1940

8. Oktober 1940:

Im 1. Kammermusikabend der Philharmon. Gesellschaft Bremen bietet das Klarinettentrio Zilcher - erstmals - dessen Trio Op. 90.

Op. 93. Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum**. Auftrag von Generalintendant A. Spring (UA: Städt. Bühnen Köln, 27/XI/40). Das Werk erhielt den Mainfränkischen Kulturpreis [WM].

9. Dezember 1940:

Das 4. Anrechtskonzert der Stadt Flensburg, Dgt. O. Miehler, bietet - "zum ersten Male" - das Konzertstück für Flöte von Zilcher; Solist: Emil Kraemer (Flöte).

1941

2. Januar 1941, *"Sommernachtstraum", Bericht I:*

"(...) ein Werk, zu dessen musikalischer Neugrundierung von vielen Seiten in den letzten Jahren ernsthafte Bemühungen ausgehen. Das wichtigste Ziel zur Lösung dieser Aufgabe sieht Zilcher, wie er sich selbst

äußert, darin, seine Musik dem >inneren, dramatischen und psychologischen Geschehen unterzuordnen<, also eine Musik frei von äußeren Effekten zu schaffen. Dieser Grundsatz spricht durchaus daraus, wenn Zilcher seiner Elfenmusik verhaltenere und besinnlichere Töne beimischt, und er wird nicht aufgegeben, wenn er zur Charakterisierung der Welt der Rüpel in das Instrumentarium seines Kammerorchesters ein >Schifferklavier< aufnimmt. Der Komponist dirigierte seine Musik, die das ganze in einer liebenswürdig-unterhaltsamen Weise durchflutet und die für seine unsagbar weit gesponnene Fantasie bewußt auch nur mit gemäßigt modernen Ausdrucksmitteln verfährt (...)" (Leonie Hähner: Eine neue Musik zum Sommernachtstraum. "Westdeutscher Beobachter", Abendausgabe, Nr. 3, 2/I/41).

9. Januar 1941, *"Sommernachtstraum", Bericht II:*

"Es kann immer wieder stolz gesagt werden: Wir Deutschen führen keinen Krieg gegen Shakespeare. Dagegen ist die geistige Position der Führer Englands morsch genug, daß sie keine Wagner-Musik mehr dulden und von den Bühnen verbannen. Die deutschen Bühnen behandeln diesen germanischen Wahrhalter heute nicht geringer, sondern pfleglicher (...).

Die Kölner Uraufführung machte mit diesem spielgerechten Musikantentum schnell Freund. Manche Stellen sind von fröhlicher Beschwingtheit, und der Marschtritt der Akkordions im Orchester läßt gleich zustimmend aufhorchen. Der Komponist war selbst um die rechte Musikalität seines Werks besorgt, so daß (...) eine zaubervolle Sommernacht auf der Bühne spukte" (R. Wallrath: Sommernachtstraum im Winter. "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 216, 9/I/41).

10. Januar 1941, *"Sommernachtstraum", Bericht III:*

"Im Auftrage des Kölner Generalintendanten schrieb Hermann Zilcher eine neue Bühnenmusik zu Shakespeares >Sommernachtstraum<, die gelegentlich einer Neuinszenierung des Werkes im Kölner Schauspielhaus ihre Uraufführung erlebte. Die Musik, für Kammerorchester geschrieben, erwies sich als der Dichtung in jeder Weise angemessen; sie zieht außerdem Klavier und auch die Handharmonika zur Untermalung des handwerklichen Rüpelgeistes heran. Der Komponist bezeichnete es als seine Absicht, Musik mit absolutem Eigenwert dem inneren dramatischen und psychologischen Geschehen unterzuordnen; die Uraufführung erwies, daß seiner musikalischen Deutung des Geschehens Werte innewohnen, die beim Publikum helle Freude hervorriefen" ("AMZ" LXVIII/2, 10/I/41. S. 16).

2. Februar 1941:

Das 7. Philharmon. Konzert, Dgt. Furtwängler, bietet Zilchers Violinkonzert A-dur Op. 92 (UA). Solist: Erich Röhn.

August, 1941, *Nachricht:*

"Anläßlich des 20. Mozart-Festes in Würzburg wurde der Leiter und Schöpfer der Mozartfeste, Geheimrat Prof. Dr. Hermann Zilcher, seitens des Gauleiters Dr. Hellmuth durch Überreichung eines Gemäldes von der Stätte seines fruchtbaren Wirkens geehrt. Oberbürgermeister Memmel verlieh ihm namens des Rates und der Stadt die silberne Ehrenplakette, das Reichsamt Feierabend der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude ließ

ihm durch Gauwart Groß neben einem Lorbeerkranz einen silbernen Taktstock überreichen" ("Die Musik" XXXIII/11, August 1941. S. 408).

1942

19. Januar 1942:

Das 3. Vormiete-Konzert der Stadt Dortmund, Dgt. W. Sieben, bietet - "zum ersten Male" - das Violinkonzert A-dur Op. 92; Solist: E. Röhn (Violine).

20. August 1942:

In einem Konzert von Radio-Paris bieten französische Künstler u. a. das Konzertstück über ein Thema von Mozart für Flöte und Orch von Zilcher.

1943

Bearbeitung von L. Spohrs Oper "Jessonda" anhand der textlichen Erneuerung durch Joseph Gregor (1943). Staatsauftrag der Reichsstelle für Musikbearbeitungen gegen ein Entgelt von 6.000 RM.

1944

Concerto grosso für StreichOrch, HandharmonikaOrch, vierhändiges Klavier, Flöten und Trompeten, Pauken und Schlagzeug (Trossingen, 1944).

15. Juni 1944, *Bericht:*

"(...) dreisätzig von festlichem Charakter, führt in flüssiger Linienführung und packendem Aufbau zu der Deutschland-Hymne, die in den Trompeten aufklingt, umrauscht von dem gewaltigen Klangapparat in hochkünstlerischer Gestaltung. Die Gegenüberstellung des Gesamtorchesters und des solistischen >Concertinos< bedeutet die Eroberung einer neuen historischen Musizierform für das Akkordeon. Die Einbeziehung von Kanon und Fuge verrät den künstlerischen Ernst dieser wertvollen Schöpfung, die echtes Musikantenblut durchpulst.

Von besonderem Interesse in diesem Konzert ist der Einsatz des Akkordeons in Verbindung mit Kunstinstrumenten, wie es in einer derartigen Vielseitigkeit vielleicht bisher noch niemals erfolgt ist.

(...) Zilcher liebt machtvolle Wirkungen. Der Masseneinsatz der Instrumente mit hochragenden Klangsäulen führt mitunter zum Prachtstil des Barock. Er ist zum Bahnbrecher eines neuen Stils geworden, der weitgehende Beachtung in der Musikwelt und schöpferische Nachfolge erwartet" (Fritz Stege: Neue Kunstmusik für Akkordeon. "Hamburger Tageblatt", 15/VI/44).

August-September 1944:

"Neue Werke für Handharmonika und Orchester von Hugo Herrmann, Hermann Erpf und Friedrich Haag wurden unter Hermann Zilchers Leitung in einem Betriebskonzert in Trossingen zur Uraufführung gebracht" ("Musik im Kriege" II/5-6, August-September. S. 117).

Information: DNML, DML, DDFL, FA, MM2, RML, LdCh, SML.

Zilkens, ?

Soldaten der Arbeit. MCh (RS Breslau, 20/XI/35).

Zillertal, du bist mei Freud. Tiroler Volkslied.
In:
Singt alle mit! (1944).

Zillig, Winfried
Würzburg, 1. April 1905 - Hamburg, 18. Dezember 1963.
Kapellmeister und Komponist, Schüler von A. Schönberg und H. Zilcher. Stand 1932: Solorepetitor und Konzertbegleiter in Oldenburg, 1933/34-37 Solorepetitor und Kapellmeister in Düsseldorf, 1937-40 desgleichen in Essen, dann auch - 1937/38 - im Sommer in Heidelberg, 1940-43 1. Kapellmeister der Oper am Reichsgautheater Posen, danach noch als Gast, jedoch in Berlin mit Funktion in der Wehrmachtbetreuung; 1941 erhielt er 1000 RM als Teilpreis des von Landeskulturwalter und Gauhauptstadt Posen gestifteten Musikpreises Reichsgau Wartheland.

Nach 1945 in Lampolding bei Traunstein, 1946-47 in Düsseldorf 1. Kapellmeister, 1947-51 Dirigent des Sinfonieorchesters des HR. 1959-63 Leiter der MA des NDR Hamburg. 1963 fiel der Kulturpreis der Stadt Nürnberg an ihn.
Werke: Opern, so "Rosse" (Der Roßknecht), Buch R. Billinger (UA: Düsseldorf, 11/II/33), "Troilus und Cressida" nach Shakespeare (Düsseldorf, 1951) und "Die Verlobung in St. Domingo" (Hamburg, 1959); Musik für die Tanzbühne, so "Gaukelei", Tanzballade von R. von Laban (Düsseldorf, 1935); Musik für Hörspiel, so "Die goldene Stadt" von E. Wiechert (RS Köln, 1937), und Bühne; Chöre und Lieder; Orchesterwerke; Konzerte für Violine und Violoncello, jeweils mit Orch; Kammermusik; Buchpublikation "Variationen über neue Musik" (München, 1959).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1940 Leiter der Fachschaft I a in der Landesleitung der RMK Gau Wartheland.

1934

Musik zum Terra-Film **Schwarzer Jäger Johanna**. nach dem Roman von Georg von der Vring (UA: 6/IX/34). 1945 Verbot durch Aliierte Militärregierungen.

Es handelte sich um einen Historienfilm aus den Befreiungskriegen gegen Napoleon.

1935

Mai 1935, Concerto grosso:

"Eine Uraufführung von Winfried Zillig, seines Amtes Kapellmeister an der hiesigen Oper, erregte mit Verteidigung und Verneinung die Gemüter. Zillig ist ein konsequenter Formgestalter, und sein Concerto

grosso als dreisätzige Arbeit (Fuga, Passacaglia, Fuga) erstrebt aus moderner Musiziergesinnung höchste Klarheit und formale Spannung. Der Kontrapunkt beherrscht das Werk. Doch mangelt es an großen Gesichtspunkten und Steigerungen. Noch erscheint die Konstruktion nicht inspirativ erfüllt. Der eingeführte Schlußchoral >Wenn ich einmal soll scheiden< steht fremd im Ganzen. Erstaunlich bleibt doch die technische Überlegenheit, mit der die Variationenkette der Passacaglia gefügt wird" (Ernst Suter, Düsseldorf, in: "ZfM" CII/5, Mai 1935. S. 557).

Musik zum Schauspiel **Europa brennt** von Reinhold Zickel-von Jan. Auftrag der NSKG (Düsseldorf, *8/VI/35, zur Reichstagung der NSKG).

11. Juni 1935, *Bericht:*

"(...) umfaßt in seinem Werk, das Preußens Niedergang von 1806 über die Katastrophe Napoleons in Rußland bis zu dem Sieg in Leipzig 1813 darstellt, die gesamten Mächte und Gegenmächte, die in jener Zeit zum Ausdruck kamen. Die Staatsidee, die Freiherr vom Stein vertritt, die militärischen Reformen, die Scharnhorst, Gneisenau und Blücher durchsetzen, sind alle getragen von einer großen deutschen Weltanschauung, die in schärfstem Gegensatz zu dem teuflischen, egozentrischen Prinzip des französischen Eroberers Napoleon steht" (Aus der Einführung der NSKG, zitiert von WW: Theater und NS-Kulturgemeinde, "Kölnische Zeitung", 11/VI/35, Morgenblatt).

Musik zum Film **Rheinsymphonie - Der deutsche Strom von der Quelle bis zur Mündung**. Auftrag der NSKG (Ende 1935 noch unvollendet).

1936

Romantische Sinfonie in C-dur. Auftrag der NSKG (München, *Juni 1936, zur Reichstagung der NSKG).

1937

Das Opfer. Oper auf ein Libretto von Reinhard Goering (UA: Hamburg, *12/XI/37; nach 4 Aufführungen abgesetzt) [UE].

24. November 1937, *Bericht I:*

"(...) ist hier Verstandesmusiker. Wir kennen ihn auch anders. Er selbst hält seine Musik für völlig neu, und er glaubt, auf dem Weg zu sein, der Oper einen n e u e n S t i l zu geben. Er geht aber einen I r r w e g, aus dem, wie wir ihm wünschen, der hoffnungsreiche, stark begabte Komponist bald zurückfinden möge. Mit diesen übermäßigen Dissonanzen, ständig wiederkehrenden chromatischen Akkorden und der theoretisch konstruierten, immer herben, düsteren und quälenden, ganz selten melodisch aufgelockerten, meist atonalen Tonsprache ist lediglich bewiesen, daß ein Könner einen Fehlansatz zur selbständigen Eigenheit nimmt" (R. Ohlekopf: Hamburgische Staatsoper: Uraufführung "Das Opfer". "Signale für die musikalische Welt" XCV/48, 24/XI/37. S. 645).

Dezember 1937, *Bericht II:*

"(...) Das starke Ethos der Bühnendichtung des vor einem Jahr verstorbenen Reinhard Goering wird hier musikalisch kühn verdichtet; sie besingt nach geschichtlichem Vorbild die Aufopferung des Rittmeisters

Oates für die Getreuen der Südpolexpedition des englischen Kapitäns Scott, der bekanntlich im Jahre 1912 einen Monat später am Südpol eintraf als der Norweger Amundsen und, entmutigt, auf dem Rückmarsch mit seinen drei Kameraden umkam. Formal findet man weniger ein theatralisches Opernwerk vor als ein szenisches Oratorium, das mit seinem betrachtend und handelnd eingeschalteten Rahmenchor etwa die antikisierenden Tendenzen um den >Oedipus Rex< Strawinskis weiterverfolgt, ohne ins Lehrhafte einer überwundenen Weill-Zeit zu verfallen. Stilistisch vielseitig sind die musikalischen Mittel, die motivisch ebenso von neuromantischer Vorhalts-Harmonik wie von neuklassischer Polyrhythmik zehren. Stark konstruktiv, doch mit einer unleugbaren ethischen Wirkung, ist das musikalische Material verwandt; grüblerisch ist die Polyphonie der Chöre, herb die Chromatik der Tonsprache; unruhig das auf sprunghaften, übermäßigen oder verminderten Tonschritten aufgebaute Melos; düster das meisterlich aufgelichtete Instrumentalkolorit. Das Ganze ist formal auf musikalische Großperioden absoluter Musik (Sinfonie, Fuge) zu bannen versucht worden. Man war bei der großzügig durchgearbeiteten Aufführung der Hamburgischen Staatsoper von der Wucht, der Kühnheit, der Schrecklichkeit des Bühnengeschehens erstarrt; einige Bravorufe, wenige leidenschaftliche Anhänglichkeitsbezeugungen bewiesen dem sich auf der Bühne zeigenden Komponisten, daß man das Außerordentliche an dem Werk gespürt hatte (...)" (Heinz Fuhrmann: Winfried Zillig: "Das Opfer". "ZfM" CIV/12, Dezember 1937. S. 1395).

1938

22. April 1938:

Das 1. Orchesterkonzert des 3. Internationalen Musikfestes in Baden-Baden, Dgt. G. E. Lessing, bietet von Zillig die Tanzsinfonie (UA).

1939

Komposition auf einen vorgebenen Text zum RPT 1939. Auftrag des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley (1939 in Arbeit).

Da sich Ley für den "Appell" von Friedrich Jung entschied, ließ er diesen Auftrag zurückziehen, jedoch honorieren.

Musik zu Shakespeares **Sommernachtstraum** zur Neuinszenierung durch Generalintendant Alfred Roller (Waldtheater Essen, 28/V/39).

31. Mai 1939, *Bericht:*

"(...) Ein bedeutsames charakteristisches Merkmal erhielt die neue Essener >Sommernachtstraum<-Aufführung auch von der musikalischen Seite her; Winfried Zillig hatte zu dem phantastischen Spiel eine neue Musik komponiert, die dem Stilcharakter der Inszenierung sich einfügte und in ihrer Melodienführung wie in ihrer farbigen Instrumentierung die romantischen Wesenselemente des Werkes entsprechend betonte. Wo vom musikalischen Teil (dies gilt auch für den Elfenchorgesang) die Rede ist, darf der Besucher der Erstaufführung am Pfingstsonntag gleich den Wunsch zum Ausdruck bringen, daß die Zuschauer bei den weiteren >Sommernachtstraum<-Vorstellungen über der Freude an der

Waldtheaterschau doch auch das Hören auf die Musik nicht vergessen sollten. (...)" (Franz Rommel: "Der Sommernachtstraum" im Essener Waldtheater. "Nationalzeitung, Essen, 31/V/39).

1941

17. März 1941:

Der Textautor Pg. Dr. Max Hülstrung, Bad Godesberg, wendet sich an Reichsminister Dr. Goebbels und verlangt gegen R. Billinger und W. Zillig Titelschutz für "Die Windsbraut" und ein Verbot dieses Titels, jedoch vergebens (Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt145-155).

Mein Weg bis zur "Windsbraut" ("Leipziger Neueste Nachrichten", Nr. 129, 9/V/41).

Zitat:

"Über die Musik möchte ich nur sagen, daß ein Gestaltungsprinzip, das ich mir im Laufe der Jahre an vielen Werken herausgearbeitet habe, es mir heute möglich macht ein großes Opus ganz streng aus einem einzigen Grundgedanken zu entwickeln, so streng, daß man jede Note, jede Melodie, irgendwie darauf beziehen oder davon ableiten kann. Zum andern aber trotzdem scheinbar so frei unter weitester Ausgestaltung der klassischen Variationsprinzips zu schaffen, daß vieles wie eine Improvisation erscheinen mag, während anderes wieder den Anschein ganz in sich abgeschlossener Formkomplexe haben mag. Wobei besonders Liedformen den Platz der Arie einnehmen".

Ohne die diskriminierte Vokabel "Zwölftontechnik" zu nennen und dadurch Gegnerschaft zu provozieren, bekannte sich der Komponist derart zwischen den Zeilen zu ihr.

Die Windsbraut. Oper in drei Bildern (T: Richard Billinger) (UA: Neues Theater Leipzig, 12/V/41) [Sc].

Die Oper brachte es auf 9 Aufführungen, dann ging das Neue Theater im Bombenkrieg unter.

Inhalt:

"Im ersten Bild wird auf einem Bauernhof die Heimkehr des jungen Bauern Hans erwartet. Seine Mutter führt den Hof und sorgt für alles, besonders für den Sohn. Denn der will nicht gut tun, er scheint schon seiner Heimat verloren, er will sein Hab und Gut in der Stadt verjubeln, er sucht nach der Weite, nach dem Wunder, und kommt nur nach Haus, wenn er wieder Geld im Beutel braucht. Diesmal nun hat seine Mutter das äußerste Mittel angewandt, ihn wieder ans Haus zu fesseln, ihn der Scholle zurückzugewinnen: Durch Beschwörung und uralten Zauber hat sie die Windsbraut ins Haus gelockt, und wer die sieht, der muß sie lieben, so schön ist sie. Und wems gelingt , sie zu gewinnen, der macht sie zum Menschen und bleibt immer mit ihr in Glück und Wohlstand vereint. Hans fängt denn auch bei Anblick der Windsbraut gleich Feuer, aber noch kann er die flüchtige Schöne nicht gewinnen, noch scherzt sie nur mit ihm. Im zweiten Bild ist der Wald belebt von Elfen, denen die Waldhexe das Heranbrausen des Sturmvaters verkündet. Der ist voll Zorn über die Tochter, die sich zum Menschen begeben hat, und damit in Gefahr gerät, ihr ewiges, von keinem Schmerz getrübtes Geisterdasein

hinzugeben und das Los des Menschen mit all seinen Schmerzen und dem Tod, der es beschließt, einzutauschen. Die Windsbraut, schon im Zwiespalt der Gefühle, sucht zunächst Schutz beim Vater, der im Gewittersturm zur Ureiche gekommen ist, aber Vater Sturm, der zunächst den Menschenmann, der es wagte, seinem Kinde zu nahen, vernichten will, sieht bald den Zwiespalt in der Seele der Windsbraut, die schon den Bauern liebt; so trennt sich Sturmvater von seiner Tochter und überläßt sie dem Los, ein Mensch zu werden. Hans, der Bauer, ist ihr in den Wald gefolgt, er findet sie, sie erkennt, daß sie ihn liebt, noch sind letzte Zwiespältigkeiten in ihrem Herzen. Aber Hans nimmt sie frisch in die Arme und trägt sie nach Haus. Im dritten Bild sind wir wieder auf dem Bauernhof. Da hat inzwischen die böse Magd Zenta, die schon lange ein Auge auf den jungen Bauern geworfen hatte und ihn zu sich herunterzuziehen hoffte, einen Aufruhr im Gesinde angezettelt gegen die >Hex<, die nun der Bauer ins Haus bringen wird. Aber die Bäuerin weiß das Gesinde bald von der Bosheit der Zenta zu überzeugen und jagt die böse Magd mit Schimpf und Schande vom Hof. Hans bringt die Windsbraut nach Hause, die Mutter gibt dem Paar den Segen. Hans ist durch die Liebe der Scholle zurückgewonnen. Und in jubelndem Lob auf Haus und Heimat, Arbeit und Liebesglück schließt die Oper" (Die Windsbraut. Programmheft des Neuen Theaters Leipzig zur Aufführung am 17/VI/41).

22. Mai 1941, *"Die Windsbraut", Bericht:*

"Das Libretto für diese neue Oper Winfried Zilligs, der als erster Kapellmeister am Posener Theater tätig ist, hat der süddeutsche Dichter Richard Billinger geschrieben, eine Verbindung von realistisch-bäuerlicher Umwelt und märchenhaftem Spiel der Naturgeister. In ganz einfachen, holzschnittartigen Szenen wird darin die Umkehr eines ungeratenen Bauernsohnes zur Heimat und Erde seiner Väter durch die von der Mutter beschworene Zauberkraft der Windsbraut gestaltet. Der Komponist schöpft aus der gegensätzlichen Stimmungswelt des szenischen Vorganges feine impressionistische Wirkungen und entwickelt eine malerische Klangwelt, die ein untrügliches Gefühl für eine formvolle musikalische Gebärde verrät. Winfried Zillig, der schon mit seiner Musik zu dem Tonfilm >Der Schimmelreiter< und mit der Oper >Das Opfer< durch eine eigenwillige Klanggebung aufhorchen ließ, stößt mit seinem neuen Werk (...) mit kühner Entschlossenheit in musikdramatisches Neuland vor. (...)" (Heinz Rusch: Vorstoß in Neuland. Uraufführung der Oper "Die Windsbraut" von Winfried Zillig. "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 347, 22/V/41).

1942

Musik zum Dokumentarfilm **Posen - Stadt im Aufbau** (1942).

1944

Selbstaussage:

"Nachdem ich bereits 1935 (mit dem 1937 in Hamburg aufgeführten >Opfer<) einen Weg beschritten hatte, der aus den Formen der griechischen Tragödie, der Einführung des abstrakten Chors, der Anwendung rein sinfonischer Formen in den Chören, der Ausnutzung

musikdramatischer Elemente in den Soloscenen, einen neuen Typus der heroischen Oper zu gewinnen suchte, gehe ich mit "Troilus" nun diesen Weg bewußt und streng weiter, im festen Glauben, aus den Quellen des Geistes eine neue Opernform gewinnen zu helfen, die der Klarheit, der Größe und des Heroismus unserer Zeit würdig ist! (Faksimile in Carl Niessen: Die deutsche Oper der Gegenwart, Regensburg 1944. S. 308).

Erinnerung, ungenau, 1963:

"(...) Zahlreiche andere Dinge, die ich im Dritten Reich erlebte, sind dokumentarisch überhaupt nicht beweisbar, weil auch die höheren Herren des Dritten Reiches, namentlich, wenn man ihnen ein gewisses Maß an Bildung, wie etwa dem Reichsdramaturgen Reimar Schlösser, nicht absprechen konnte, weit eher für den Gebrauch des Telefons *(waren)*, als dafür, sich schriftlich festzulegen. Daß beispielsweise das einzige Zwölftonopus, das während des Dritten Reiches uraufgeführt wurde, meine Oper >Das Opfer< (was zudem nur in Hamburg, und unter der persönlichen Aegide Isserstedts und Schuhs möglich war) nach wenigen Aufführungen von Berlin aus verboten wurde, das erfuhr ich durch den Intendanten, Herrn Strom, einen braven, strengkatholischen Nichtnazi, der mir ziemlich zitternd ob eines diesbezüglichen Telefongesprächs von Herrn Reiner Schlösser berichtete.

(...) daß ich in Berlin im Ministerium einen Freund sitzen hatte, der während des ganzen Dritten Reichs unwahrscheinliches ermöglichte bzw. verhinderte.

(..) Ohne ihn wäre ich arbeitslos am Straßenrand gesessen. Durch ihn wurde ich Intendanten quasi auferlegt. Er hieß Gerhard Scherler, war zuletzt Kulturreferent für Groß-Berlin, spielte ein virtuoses Doppelspiel, tauchte nach dem 20. Juli in der Wehrmacht unter und fiel kurz nach dem Krieg einem tragischen Unfall zum Opfer" (W. Zillig an Fred K. Prieberg, 23/XI/63. *Fehler im Original*).

NS-Funktionäre suchten ihre Verantwortlichkeiten exakt schriftlich zu dokumentieren, mindestens per Aktennotiz, gerade um in der bürokratischen Hierarchie gedeckt zu sein. Dies galt auch für Rainer Schlösser.

Zillig vergaß ferner, daß "Das Opfer" nicht die einzige zwischen 1933 und 1934 uraufgeführte Zwölfton-Oper war. Intendant Strohm versuchte womöglich - gerade als Nichtnazi - Zillig mit "höherer Fügung" abzulenken. Um Werke ohne Publikumserfolg aus dem Spielplan zu nehmen, war auch damals kein "Verbot" notwendig, konnte aber zum Trost des Urhebers behauptet werden.

Geschichtsfälschung, 1998:

"(...) Vielleicht aus Naivität komponierten Paul Klenau und Winfried Zillig Musik, die atonal war und daher namentlich gegen die Anweisungen der Nazis verstieß, weder mit dem Dreiklang noch der Grundkadenz zu brechen. (...)" (Kater II. S. 352).

Der "DRPoH" ignoriert, daß solche "Anweisungen der Nazis" nie existierten.

Information: FA, MM2, RML, LdCh, SML, MGG.

Zillinger, Erwin
Dresden, 1. Juni 1893 - Lübeck, 24. August 1974.
Kirchenmusiker und Komponist, seit 1930 Landeskirchenmusikdirektor in Schleswig, auch Chordirigent; dann Domorganist in Lübeck, hier auch Leiter der Abt. Kirchenmusik an der Landesmusikschule.
Nach 1945 weiterhin in Lübeck.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Mai 1933:
Zillinger unterzeichnet die Erklärung zum Flugblatt "Kirchenmusik im dritten Reich".

Erinnerung, 1963:
"(...) Nur mit meinem weltl. Oratorium >Der Zoologische Garten<, das damals etwa 70 Aufführungen in ganz Deutschland erlebt hatte, wurde ich - der ich niemals der Partei angehört habe - als >Edelkommunist< denunziert, weil Texte von Toller und Schönlank darin vorkamen. Die Aufführung des Werkes wurde untersagt. Ebenso war natürlich mein Liederzyklus auf Texte von Erich Kästner unmöglich geworden, wie auch mein Oratorium >Hiob< wegen des alttestamentlichen Textes erst nach 1945 wieder zum Vorschein kam. Das ist alles" (Zillinger an Fred K. Prieberg, 30/XII/63).
Information: FA, LdCh. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Lübeck, Nr. 2150/1974.*

Zimmer, Karl (Carl)
Guben, 7. Juni 1869 - Berlin, 28. August 1935.
Dirigent und Komponist in Berlin.
Werke:, oft unter Pseudonym Yoshitomo: u. a. Singspiel, japanische Operette; U-Musik, so Charakterstücke, die Naturstudie "Insekten machen Musik" (1934) und Märsche.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Marsch der Kurbrandenburger = AM I, 95 und III, 129 (1912; u. a. RSdg, *1/V/37, MZ I der SA-Brigade 30, Dgt. Fuhsel).
In:
HM 2 (1933).
Hurra, die Musik kommt! Marschrevue (u. a. Werag, 14/VI/33, MZ der SA-Standarte 40 Krefeld, Dgt. K. Moff) [Bi].
Nordlandsvolk. Charakterstück für Militärmusik (u. a. Schles. FSt., 14/VII/33, MK des II. (Jäger)/IR 7, Hirschberg, Dgt. OMM Markscheffel).
Fridericiana. Konzertouvertüre im Stile der Zeit Friedrichs des Großen (1933; Schles. FSt., 14/VII/33; Orag, 13/X/33, MZ der SA-Brigade Königsberg, Dgt. H. Ohlhorst).
Vom Vertrieb Parrhysius, Berlin, als "Musik der nationalen Erhebung" empfohlen.

1934, *Bericht:*

"Wer kennt sie nicht, die hübsche, kleine, reizend gearbeitete Konzert-Ouvertüre mit dem gut getroffenen >Flötensolo< und der vortrefflichen Verwendung des >Hohenfriedberger Marsches< im Schlußteil? Endlich ist diese Filigranarbeit auch für >Salon-Orchester< erschienen, was sehr zu begrüßen ist, denn dadurch wird eine bisher sehr empfindliche Lücke endlich ausgefüllt. Die Anschaffung ist jeder Kapelle sehr zu empfehlen" (Adolf Winkler: Neuerscheinungen. "DMMZ" LVI/1934. S. 367).

Das neue Deutschland. Marsch (Südfunk, 12/VIII/33; Ostmarken-Rundfunk, 12/I/34).

Aus dem Reiche der Sonne. Suite (Werag, 7/IX/33).

Der Titel spiegelt die Akzeptanz des keineswegs "arischen" Kaiserreichs Japan durch den NS.

Dem deutschen Volke. Vaterländische Festouvertüre für Blasmusik (1934; Orag, 15/VII/33, Kapelle der Danziger Schutzpolizei, Dgt. Stieberitz; RS Leipzig, *23/II/35; RS Hamburg, *30/I/36, Stettiner KonzertOrch, Dgt. R. Plato) [Bi].

Der Tag von Potsdam. Tongemälde (RS Frankfurt, 17/X/34).

Vgl. *Lindström - Schmalstich - Schmidt - Schwittmann.*

Braunau am Inn: Durch alle Zeiten geht Freude (T: W. Weiss). Für Singstimme mit Klavier (1934) [Bi].

Flamme empor! Ouvertüre (RS Köln, 25/X/37; RS Hamburg/ RSdg des Hafenkonzerts, *30/I/37).

Information: FA.

Zimmerhof, Franz Josef

Student der Musikhochschule Köln.

Werke: "Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht", Volksliedkantate; Musik zu dem Spiel "Die Zaubergeige".

Feierliches Vorspiel (UA: Düsseldorf, *25/V/38, Reichsmusiktage, Abendveranstaltung des NSDStB).

Zimmermann, ?

Prinz-August-Wilhelm-Marsch (u. a. DtldS, 8/X/37).

Der Titel feiert den Sohn von Kaiser Wilhelm II., Prinz August Wilhelm von Preußen (1887-1949), SA-Oberführer und - bis zu ihrer Auflösung 1934 - Präsident der Dt. Kunstgesellschaft, die "unpolitisch" für Kulturaustausch mit dem Ausland wirkte; er hatte sich beim NS angebiedert.

Zimmermann, ?

Deutschland zur See. Marsch (Norag, 2/IV/33).

Zimmermann, Adolf
Iserlohn, 28. September 1871 - Wuppertal, 26. August 1953. Musikpädagoge in Wuppertal-Elberfeld, hier Direktor und Lehrkraft des eigenen Konservatoriums Potthoff-Zimmermann.
Nach 1945 weiterhin in Wuppertal, nun i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Dem deutschen Führer Adolf Hitler: Zertreten und geächtet, Du deutsches Volk, Du Held (T: *onA, aber wohl vom Komponisten)*. Lied für Singstimme mit Klavier (1933) [Vertrieb: VVD].
Der Komponist sandte das Werk am *21/III/33 "Herrn Reichsminister Dr. Göbbels zur Erinnerung an die Wiedererwachung der deutschen Nation" - so die handschriftliche Widmung (Quelle: BA R 55/ 1158. Blatt 80).
Textprobe (3. Strophe).

"Jetzt wehn Standarten, Fahnen,
das Volk drängt sich zu Hauf,
und alle, alle kamen
und alle jubeln auf:
Dem volkgelobten Helden,
dem schwören wir die Treu,
und aller Welt wir's melden,
und schwören stündlich neu:
Wir sind dir treu ergeben,
getreu bis in den Tod!
Held Hitler, du sollst leben,
führst uns aus aller Not!
Heil Hitler! Hitler Heil!
Dem deutschen Führer
Adolf Hitler Heil!"

Zimmermann (-Brabant), Alvin von
Riga (Rußland), 30. Januar 1903 - Karlsruhe, 22. März 1943. Musikpädagoge, Geiger und Musikschriftsteller, staatl. geprüfter Musiklehrer in Konstanz, hier Direktor des Zimmermannschen Konservatoriums, zugleich Leiter der Musikschule für Jugend und Volk.
Werke: "Das verlorene Herzchen", Weihnachtsoper; "Aphrodite", sinfon. Dichtung; Kammerkonzert für Oboe und StreichOrch; Lieder, so nach A. Miegel (1940) und "Bodenseelieder" (1939).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.090.145. Leiter der Kreismusikerschaft Konstanz der RMK, Kreiskulturstellenleiter der NSDAP, künstler. Mitarbeiter im

Kulturring der NSG "Kraft durch Freude", Kreisdienststelle Konstanz, 1939 vom Kulturpolit. Archiv als Musiksachbearbeiter im Dt. Volksbildungswerk Gau Baden vorgeschlagen. Im Gau Baden Stellv. Landeskulturwalter; 1941 Leiter des Referats Musik beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Abt. Volksaufklärung und Propaganda.

Information: FA.

Zimmermann, Anton

1808 - 1876

Alt-Heidelberg, du feine, du Stadt an Ehren reich (T: J. V. von Scheffel, 1853). Studentenlied.
In:
NS-Volks-Liederbuch (^{2}1934).

Zimmermann, E.

Junges Blut. Marsch für Handharmonika (u. a. Leipzig, *27/XI/39, im Programm "Von Werkleuten und Soldaten" zum 6. Jahrestag der NSG "Kraft durch Freude").

Zimmermann, Erich

Meißen, 29. November 1892 - Berlin, 24. Februar 1968.
Zunächst Porzellanmaler in der Manufaktur Meißen; Kammersänger, Charakter- und Spieltenor, 1931-34 an der Staatsoper Wien, 1934-35 an der Staatsoper Hamburg, dann bis 1944 an der Berliner Staatsoper. Gastspiele u. a. in Bayreuth, Salzburg, Grand Opéra Paris, Covent Garden Opera London.

Nach 1945 an der Städt. Oper/ Deutsche Oper Berlin bis 1954, danach weiter gastierend.

NSDAP seit 1/VI/33, Nr. 1.623.285.

Zimmermann, Reinhold

Stuttgart, 11. August 1889 - Aachen, 4. April 1956.
Sohn eines Obergärtners; Musikpädagoge und Musikschriftsteller in Aachen, hier Volksschullehrer u. a. an der Annaschule, seit 1940 Rektor. Nachlaßverwalter für Beethovens Freund Anton Schindler.

1944-46 in Füramoos über Biberach/ Riß, ab 1947 wieder in Aachen.
Werke: u. a. "Ludwig van Beethoven", Biografie (Berlin, 1933).

NSDAP durch Wiedereintritt am 1/III/33 mit der ursprünglichen Nr. 73.035. Er gab an, 1922/23 der NSDAP angehört zu haben, 1924/25 der Deutschnationalen Volkspartei, 1928/29 abermals der NSDAP. 1933 Leiter

der Ortsgruppe Aachen des KfdK, ab 1936 Mitarbeiter des Rassenpolit. Amts in der Reichsleitung der NSDAP.

1920

Der Geist des Internationalismus in der Musik ("Deutschlands Erneuerung" IV/9, September 1920. S. 579-585).

1925

Das Wesen der jüdischen Musik ("Deutschlands Erneuerung" IX/1-3, Januar-März 1925).

1933

Der Kämpfer Richard Wagner ("Die Sonne" X/2, Hornung 1933).
Zitat*:*

"(...) So beschwor er durch seine Abhandlung über >Das Judentum in der Musik< ein ganzes Heer von offenen und versteckten Feindschaften gegen sich herauf, deren Wirkungen er bis an sein Ende verspüren mußte; so brachten ihn sein tätiges Eingreifen in die Revolutionswirren gegen Ende der 40er Jahre anderthalb Jahrzehnte der Verbannung in der Fremde; so fand er für seine Stellung zur Religion, zum Vegetarismus usw. im ganzen genommen wenig Verständnis, wohl aber zum Teil heftige Gegnerschaften.

Wohin man auch blickt: Kampf, Kampf und wieder Kampf! Man täte angesichts dieser Tatsache kein bißchen zuviel, wenn man dem Meister Richard Wagner den Helden zugesellte. Wahrlich: Heldische Gesinnung, ein unerschütterliches Selbstbewußtsein und eine unerhörte sittliche Kraft gehörten dazu, solch einem Lebenskampfe sich gewachsen zu zeigen. Und wenn etwas geeignet sein kann, die nordische Seelenartung Wagners über jeden Zweifel erhaben darzutun, dann ist es jener aus innerster Notwendigkeit heraus gesuchte und immer wieder sieghaft bestandene Kampf. (...)" (56-57. *Fehler im Original*).

März 1933:

In seinem Bericht über das Musikleben in Aachen in der "ZfM" C/3, März 1933, S. 267, verurteilt Zimmermann die Kantate "Zeitlied der Jugend" von J. Eidens wegen Anlehnung an Schönberg und jüdischen Textdichters.

Nationalsozialistische Liederbücher ("Deutsche Kultur-Wacht", Heft 33, 18/XI/33. S. 13-14).
Zitat:

"Wenn irgend etwas im neuen Deutschland unter den Begriff des >nationalen Kitsches< fällt, dann ist es zweifellos die Mehrzahl der seit einem halben Jahr auf den Markt geworfenen Liederbücher für Schule, Volk, S.A. usw. Hemmungsloser Geschäftsgeist, fachliches Unvermögen und geschmacklose Unkultur reichen sich in diesen Erzeugnissen oft die Hand zu einem Bund, dem an Minderwertigkeit kaum etwas zur Seite gestellt werden kann.

(...) Dabei ist festzustellen, daß das Kampferlebnis des Nationalsozialismus allerorten in Deutschland eine erstaunliche Fülle

von Liedgedichten hervorgebracht hat. Allein schon aus dieser Fülle von Neuem wäre, wenn dies noch nottäte, der bündige Beweis dafür zu erbringen, daß Kampf und Erlebnis groß und echt waren und daß der Nationalsozialismus eine wirkliche Volksbewegung ist. Eine andere Frage ist es jedoch, ob diese Gesänge alle druckreif, d. h. ob sie geeignet waren, in Liedersammlungen, die das Gesicht des Dritten Reiches widerspiegeln sollen, Aufnahme zu finden.

(...) Bei den neuen Weisen liegt die Sache teilweise nicht viel anders als bei den Dichtungen, d. h. sie sind oft regelrechte Machwerke ohne eine eigene Note. Die Mitarbeit selbst des bescheidensten künstlerischen Gewissens ist aus ihrer Artung nicht zu erkennen" (S. 13, 14).

1935

Nordische Volksmusik ("Die Sonne" XII/12, Julmond 1935. S. 530-537).

Zitat:

"(...) Denn auch die Beurteilung dessen, was in Lied und Tanz des Volkes Kitsch sei und was nicht, ist eine Angelegenheit der Rasse des Beurteilers bzw. der Beurteilenden. Daß vornehmlich im sogenannten volkstümlichen deutschen Liede soviel widerwärtig Süßliches, Verlogenes sich breitmachen konnte (und immer noch kann, wie unzählige Rundfunksendungen jahraus, jahrein beweisen), und daß in das derzeitige Jugendmarschlied ein so verstiegenes, unjungenhaftes Pathos hineinkommen konnte, wie wir es täglich auf der Straße hören, empfinden durchaus nicht alle Deutschen in gleichem Maße als >Kitsch<. Sondern >Kitsch< ist das nur für den aufrechten, sachlichen Nordmenschen; alle anderen Deutschen finden dergleichen >schön, ergreifend, hinreißend, zeitgemäß< und dergleichen mehr (...)" (S. 536).

Daß Beurteilung von Musik in erster Linie von der jeweiligen Bildung abhängt, vergaß der Lehrer zu erwähnen; dies hätte seinen rassistischen Ansatz widerlegt.

Von der neuen Feindschaft wider Wagner ("Völkischer Pressedienst" Nr. 12, 1935. S. 2-5).

Zitat:

"(...) Würde der Formalismus demnach erneut das Kennzeichen hervorragender Musikalität, dann bräche mit ihm die Zeit des "Judentums in der Musik" wieder ebenso "schön" an, wie sie früher einmal bestanden hatte und wäre aller Kampf der Deutschen unter den Musikern wider sie vergebens gewesen.

Das Herbeiführen dieses Zustandes aber kann nie und nimmer der Sinn der Entwicklung deutschen Musikschaffens gewesen und erst recht nicht die Aufgabe des nationalsozialistischen Deutschland von heute sein! Im Augenblicke jedoch hat es den Anschein, als ob das alte jüdische Gift die Ohren und Gemüter der Verantwortlichen völlig benommen hätte und sie die Gefahr, in der wir schweben, nicht erkennen ließe.

Umsomehr gilt es, der drohenden Umgarnung und Übertölpelung durch einen geschickten Macher und seine Gefolgschaft mit aller Kraft entgegenzutreten und das Unheil, ja die Schande, noch in letzter Minute

zu verhindern. Im Grunde geht es ja nicht nur um die Geltung des Wagnerschen Kunstwerkes, sondern um den Geist und die Seele der deutschen Musik überhaupt. Man tarnt sich mit Bach und Mozart, man setzt Wagner herab - aber man meint das Ganze der deutschen Kunst. Jener deutschen Kunst, die sich noch niemals an der Form allein genügen ließ und die auch noch nie versucht hat, an der Hand eines so unterwertigen Stoffes, wie ihn der >Günstling< bietet, in Neuland vorzustoßen und zu den Höhen zu schreiten" (S. 5).

Das zielte gegen Wagner-Regény.

Achtung! Achtung!: "**Das arische Lied**" ("ZfM" CII/2, Februar 1935). Zitat:

"Man braucht nur einmal das Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Musikalienhändler in die Hand zu nehmen und - man traut seinen Augen nicht, was dort für ein bereits aus den Titeln und der Art der Ankündigung erkennbarer Schund mit hakenkreuzlerischem Anstrich feilgeboten wird. Die hochtrabendsten Namen müssen ausnahmslos einen einfach ungeheuerlichen geistigen, seelischen und künstlerischen Tiefstand maskieren und Vaterlands- und Volksliebe, Gefolgschaftstreue und Mannesmut usw. vortäuschen. Nicht allein, daß kleine, kaum bekannte Verlage - oder auch Zweck-Neugründungen diesen eklen Rummel mitmachen - nein, auch große, bekannte Unternehmungen von Ruf scheuen sich nicht, ihr Geschäft in >nationalem Kitsch< zu suchen" (S. 122).

1936

Rasse und Rhythmus ("Die Sonne" XIII/9, September 1936).

Rasse und Rhythmus ("Der Rhythmus" XIV, 1936).

1938

Eine Anregung ("ZfM" CV/1, Januar 1938. S. 69).

Zimmermann schreibt dagegen, daß ausländische Dirigenten und Solisten sich im Reich gastierend "an den Werken unserer Meister versuchen" (Abdruck: Wulf, S. 231).

Rassen- und Musikforschung wie sie nicht sein soll ("ZfM" CV/3, März 1938. S. 224-225).

Zimmermann wendet sich hier - wie auch andernorts - kritisch gegen Fritz Metzler, der die "Rassestilforschung" bis ins Absurde trieb (Teilabdruck: Wulf, S. 220-221).

Die Dinarierfrage ("Die Sonne" XV/9-10, September-Oktober 1938)

1939

Um Anton Bruckners Vermächtnis. Ein Beitrag zur rassischen Erkenntnis germanischer Tonkunst (Stuttgart, 1939).

Dinarische Rasse und "**dinarische**" **Musik** ("Die Sonne" XVI/1-3, Januar-März 1939).

1942

Cäsar Franck, ein deutscher Musiker in Paris (Aachen, 1942).

Louis Niedermeyer und Cäsar Franck. Zwei Musiker deutschen Blutes in Frankreich ("DMMZ" LXIV/2, 20/I/42, S. 9-11).

1943

3. März 1943:

"(...) Haupttätigkeit auf dem Gebiet der Musik und Rassenkunde" (Angabe im Lebenslauf, Beilage zum Fragebogen der RSK vom 3/III/43; Quelle: BA Namensakte Zimmermann).

1944

Der Einfluß der deutschen Musik auf Europa. Denkschrift im Auftrag und gegen Honorar der Reichsstelle für Musikbearbeitungen (1944).

Cäsar Franck, der "französische Brahms"? ("Musik im Kriege" II/5-6, August-September 1944).

Information: DNML, FA *(ohne Geburtsdatum)* , MM2.

Zimmermannslied = Mein Handwerk fällt mir schwer

Zingel, Rudolf Ewald

Liegnitz, 5. September 1876 - Greifswald, 20. Februar 1944.

Sohn eines Kaufmanns; Komponist und Musikpädagoge in Greifswald, hier Kgl. Musikdirektor und Universitätsprofessor, auch Leiter des Singvereins und des Nikolai-Kirchenchors, Dirigent der Bachstiftung und ab 1927 Direktor des Kirchenmusikal. Instituts der Universität.

Werke: u. a. Opern; Kammermusik, so Legende für Harfe und Orgel (1941); Klavierstücke, Chöre und Lieder; auch U-Musik.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

Festmarsch 1933 mit Hymne "**So lieb ich dich, du Heimat meiner Väter**", für Klavier mit Text (1934) [RL].

Den gefallenen Helden (T: Helene Szpitter), für Frauenstimme und Orgel.

Textprobe:

"Stand das Reich,
das sie bis in den Tod geliebt.
je so stolz wie heut',
so lang es Deutsche gibt?
Einig wachs' du, Volk,
und stark zu ihren Füßen,
laß uns still sie
mit dem Herzen grüßen".

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: J. G. Fichte), für einstimm. Chor mit Klavier (1944) [RL].

Information: DNML, DML, FA, KDMK (Totenliste, *ohne Ort des Ablebens*), LdCh *(Geburtstag: 15/IX).*

Zinke, Johannes

Siegesfanfaren. Marsch (Mirag, 27/II/33).
Mein Ingelein, mein Engelein (eigener T). Soldatenlied.
In:
"DMMZ" LXII/11, 16/III/40, S. 84 (nur T).

Zinterhof, ?

Für Ehre, Freiheit und Brot! Marsch (RS Wien, 4/III/39; RS Saarbrücken, 7/VI/39, Kl. FunkOrch, Dgt. E. Kasper; RS Königsberg, 28/III/40).

Ziolkowski, Bernhard
Kokotzko, 22. Oktober 1896 - ?
Postschaffner und Amateurkomponist in Berlin, NW 21, Birkenstr. 20 (1933), Kastanienallee 65 (1937). Im Kriege zur Wehrmacht einberufen und Soldat eines Baubataillons.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.387.829, auf Antrag vom 27/X/37.
Kameraden mit Schaufel und Spaten, Kameraden im grauen Kleid, wir sind des Führers Soldaten (T: Soldat Walter Schacher). Marschlied.
In:
Bautruppen-Liederbuch (1941).
Information: *Im Adreßbuch 1939 nicht mehr erwähnt. Die WASt (27/XI/00) hat keinen Eintrag zu Ziolkowski.*

Zipoli, Domenico
1675 - nach 1726

Pastorale (Hirtenweise). Fassung: Werner von Zur Mühlen.
In:
Das Kindelwiegen (1943).

Zipp, Friedrich
Frankfurt a M., 20. Juni 1914 - Freiburg i. Br., 7. Oktober 1997.
Musikpädagoge in Frankfurt, bis 1937 ausgebildet in Berlin an der Akademie für Musikerziehung und Kirchenmusik, 1938-39 in Frankfurt Studienreferendar für Musik, auch Organist und Chorleiter, 1940-41 Klavierlehrer am Musischen Gymnasium. 1941 zur Wehrmacht einberufen und bis 1945 in US-Kriegsgefangenschaft.
1945-62 Organist und Kantor der Dornbuschgemeinde, 1947-77 Dozent für Tonsatz und Gehörbildung an der Musikhochschule, 1962

Professor, Stand 1967: im Musikausschuß des Hess. Sängerbundes; seit 22/VIII/77 i. R. in Freiburg i. Br.
Werke: u. a. für Orchester Concerto grosso Op. 29 (1945); Klavierstücke, Orgelstücke; geistl. Musik, so Kantaten, Motetten und das Choralkonzert "Sonne der Gerechtigkeit" (1966); Kammermusik; Lieder und Chöre, so der Chorzyklus "Chinesische Jahreszeiten" Op. 19 (1940).

Kein Eintrag in ZKNSDAP. 1934 NSD-Studentenbund.
Festmusik (UA: Heidelberg, *Juni 1937 bei der Reichsarbeitstagung der Reichsstudentenführung).
Op. 7. **Denn eine Zeit wird kommen**. Eine Kantate zum Singen und Spielen in Schule und Haus über Worte von J. von Eichendorff und eine Melodie von H. Ch. Witte, für Flöte, Klarinette, Geige, Violoncello, Klavier, Einzelstimme und Gemeinschaft (1938) [VB].
Op. 8. **Sonate** für Cello und Klavier (UA: Königsberg, *22/IV/38, zur Kulturtagung der Reichsstudententagung).
*23. Mai 1938:
Zur Eröffnung des Musiklagers des NSD-Studentenbundes bei den Reichsmusiktagen in Düsseldorf bietet das StudentenOrch der Musikhochschule Köln, Dgt. Otto Kleinhammes, Zipps **Festliche Musik** für gr. Orch Op. 11 (UA).
*30. Januar 1940:
Zipp übernimmt die Orgel-Begleitung der Feierstunde **Wer jetzig Zeiten leben will, muß haben ein tapferes Herze** (RS Frankfurt, *30/I/40).
*1. Mai 1940:
Zipp übernimmt den Orgelpart der Kantate "Das Lied der Arbeit" von J. Reichert mit HJ-Rundfunkspielschar 8 und Gr. Orch des RS Frankfurt, Dgt. J. Reichert (RS Frankfurt, *1/V/40).
30. Mai 1940:
Zipp leitet das Orch der HJ-Rundfunkspielschar 8 und spielt Orgel und Cembalo in der Musikstunde der HJ "Wir musizieren alte Meister" (RS Frankfurt, 30/V/40).
Op. 9. **Musik für Orchester** (1944) [K].
In:
Feierliche Musik 25.
Op. 10. Zwei **Liedkantaten** (1940) [ML].
Op. 18 Nr. 18. **Deutscher Schwur**: Brüder, nun hebt zum Schwur die Hände (eigener T), für gemCh, 4 Streicher und 2 Trompeten [K].
In:
RJF, Musikblätter der HJ 588 (1943).
Kleine Maienmusik für Flöte, Geige und Bratsche (1943).

Rückblick, 1964:
"(...) Auf der einen Seite kam mir sr. Zt. nämlich zugute, daß man im >Dritten Reich< wirkliche Begabungen, die ja nicht reichlich gesät sind, förderte (bei der >Machtergreifung< zählte ich achtzehn Lenze und war politisch ziemlich ahnungslos). Auf der anderen Seite wurde dann meine

Aufnahme in die >Studienstiftung< abgelehnt, weil ich auch theologische Studien betrieb und die Fakultas für Religionsunterricht an höheren Schulen erwarb (aus betont >christlichem< Elternhaus stammend, war mein Mißtrauen gegen den NS zuerst durch den Kirchenkampf geweckt worden). Dadurch wurde die Durchführung des Studiums zwar wirtschaftlich erschwert, aber nicht unmöglich gemacht; und wer vermöchte zu sagen, ob die Erschwerung nicht auch heilsame Auswirkungen für die innere Entwicklung in sich barg?" (F. Zipp an Fred K. Prieberg, 4/I/64).

Information: KDMK, RML, LdCh, MGG, FA2, LdBl.

Zippel, Wilhelm

Berlin, 26. Januar 1887 - Berlin-Wedding, 23. Juli 1959.
Militärmusiker; im Wk. I beim Musikkorps des 1. Garderegiments zu Fuß; dann in Berlin - auch noch Stand 1940 - Bearbeiter, Militärmusik-Historiker und Komponist.

Nach 1945 weiterhin in Berlin.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Sieg Heil! Vaterländ. Festouvertüre (Orag, 15/VII/33, MZ der 18. SS-Standarte, Dgt. W. Hering).
Sturmerprobt. Marsch (RS Königsberg, 19/XI/35).
Infanterie-Regiment Potsdam. Marsch (RS Königsberg, 18/XII/35).
Semper talis. Eine Zusammenstellung der Märsche des Ersten Garderegiments zu Fuß und seiner Stammtruppenteile (Potsdam, 4/VI/38, zum 250jährigen Regimentsjubiläum).
Deutschlands Ehr - Deutschlands Wehr. Marsch (Berlin, 27/VIII/40, im Großkonzert der LW im Zoo zum Besten des Kriegshilfswerks des DRK, Dgt. StMM Teichmann).

Information: *Fehlt laut LA Berlin (17/V/00) in der lückenhaften Meldekartei 1875-1960 (!). Den Todesfall beurkundete das Standesamt Wedding von Berlin, Nr. 2094/1959.*

Ziprabom. Volkslied aus Schwaben und Sathmar. .
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Zipser Polka.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 24 (24. Februar 1938).

Zisch, zisch, zisch, der Tischler hobelt den Tisch. Handwerkslied.
In:
Klingend Erbe (1941).

Zitherspielers Lieblinge, für Zither (1940) [SL].
Band 49. **Die Wehrmacht singt**.
Band 53. **Soldatenlieder unserer Zeit**.
Die Edition ist von der Dt. Staatsbibliothek Berlin als verlagert gemeldet und bislang im Leihverkehr nicht greifbar.

Zitzen, Hans (Johannes)
Bonn, 2. Juli 1908 - Ratingen, 20. April 1996.
Ab 1926 in Tiefenbroich, dann Revisor in Ratingen und Gelegenheitskomponist.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.265.954, auf Antrag vom 28/XI/37. RAD, Stand 1942: Untertruppführer.
Banner der Arbeit: Wir wollen die Fäuste gebrauchen (T: Untertruppführer Heinz Gartmann), Fassung: F. Fink. RAD-Lied.
Textprobe (2. Strophe):

"Wir werken am deutschen Boden,
wir schaffen uns Deutschland frei.
Es türmt sich hoch aus dem Nebel
des Deutschen Reiches Bastei.
Daß über deutscher Erde
Banner des Sieges wehn
müssen wir, Kameraden,
treulich zusammenstehn".

In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 4 (1942); Lieder der Mannschaft 1 (1944).
Information: *Laut Stadtarchiv Bonn (5/V/00) befinde sich beim Geburtseintrag kein Todesvermerk; die Eheschließung sei beurkundet beim Standesamt Ratingen, Nr. 105/1932.*

Z' Lauterbach hab i mein Strumpf verlorn. Oberbayerisch, fränkisch, Ländler. Aus Ankenbrand, "Fränkische Volkslieder". Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (1908).
In:
Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; Variante: "han i"); Singkamerad, Anhang Mainfranken (1937); Flieger-Liederbuch (1938; nur T, Variante: "In Lauterbach... mei Strump"); Unsere Lieder (^{7}1938; Variante: "Zu Lauterbach han i"); Im gleichen Schritt und Tritt (1941); Singt alle mit! (1944).

Zobber, (August Karl) Hugo
Hermannsacker bei Nordhausen/ Thüringen, 12. März 1878 - ?
Militärmusiker; MM, dann OMM im IR 171, 1919 zum IR 109 der Reichswehr überwiesen.

Unter dem Freiheitsbanner. Marsch (Mirag, 20/VII/33, von Schallplatten).
In Waffen und Wehr. Marsch (RS Saarbrücken, 17/VII/38; RS HH, 19/XI/38, MZ der SS-Standarte 9, Dgt. Hans Behnke; Sender Danzig, 5/VIII/39).
Information: *Das für den Geburtsort zuständige Standesamt der Verwaltungsgemeinschaft Hohnstein/ Südharz in Ilfeld (29/III/01, 3/IV/03) teilte mit, dem Geburtseintrag sei kein Todesvermerk beigeschrieben.*

Zobel, Alfred
Pathendorf/ Krs. Wohlau, 29. Dezember 1869 - ?
Gesangslehrer, Komponist Musikreferent der "Breslauer Neuesten Nachrichten" und Chordirigent in Breslau, Brigittental 41 (1942).

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Muttersprache, Mutterlaut! (T: Max von Schenkendorf). Vaterländ. Bekenntnislied.
In:
Deutsche Jugend heraus (2. Folge, 1933);
Information: FA, LdCh. *Keine weitere Nachricht; das damalige Breslau gehört seither zu Polen.*

Zobler, ?

Heil dir, mein Vaterland! Marsch (Mirag, 15/VI/33).
Information: *"Die Sendung" zu Mirag, 10/VIII/33, buchstabiert "Zibber".*

Zoder, Fritz

Das politische Lied und seine Bedeutung ("Volkszeitung", Folge 131, Wien, 14/V/40).

Zoepf (Zöpf), Willi (Wilhelm)
Mering/ Schwaben, 15. November 1914 - Schrobenhausen, 17. Juni 1977.
Sohn eines Eisenbahngehilfen; Musiker in Schrobenhausen bei München, 1935-37 im Wehrdienst, ab 1939 in Augsburg-Hochzoll, Luftwaffenflughafen.
Nach 1945 zuletzt wieder in Schrobenhausen.

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 3.257.065.
Musik zum Bavariafilm **Kameraden von uns** (1936).

Hohenlychen-Marsch, *onA.*

Der Titel feiert eine Heilstätte in Mecklenburg bei Lychen, Krs. Templin, Erholungsplatz für NS-Führer, so Rudolf Heß, mit klinischer Abteilung für Sport- und Arbeitsschäden, eingerichtet auf Veranlassung des Reichssportführers, und den Häusern "Mutter und Kind" der NSV, geschaffen vom Gau Groß-Berlin der NSDAP.

Tondokument - von 1941 - im DRA: B003501846.

Information: *Das Stadtarchiv Augsburg (3/IX/97) verlangte unter Begründung "Die Kostenschuld ist vom Erfolg der Forschung unabhängig" 95 DM "Bearbeitungsgebühr", wogegen das Grundgesetz, Artikel 5, verheißt, daß sich jeder ungehindert aus allgemein zugänglichen Quellen informieren kann. Wegen des "rein wissenschaftlichen Zwecks" strich das Stadtarchiv dann die Gebühr, konnte aber zu Zoepf nichts ermitteln. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Schrobenhausen, Nr. 116/1977.*

Zoers, Walter

Moers, 1. November 1890 - Moers, 30. November 1954.
Musikdirektor, Konzertpianist in Moers, hier gründete und leitete er gemeinsam mit seiner Frau, der Sängerin Käte Zoers, eine Musikschule; auch Musikreferent der "Nationalzeitung", Kreis Moers.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.035.666. Musikreferent der NSG "Kraft durch Freude", Abt. Deutsches Volksbildungswerk, Kreissachbearbeiter für Musik und Musikschulen der NSG "KdF" in Moers; Leiter der Nebenstelle Moers der Kreismusikerschaft Duisburg der RMK und Leiter von deren Fachschaften III und IV.

Information: *Geburtsdatum laut Stadtarchiv Moers 2/XI/90; die obige Angabe folgt der NSDAP-Karteikarte.*

Zogen einst fünf wilde Schwäne siehe: Plenzat

Zok, Hans Franz

Neuheiduck, 27. September 1886 - ?
Kapellmeister in Hindenburg-Zabrorze, Röhrigstr. 28 (1933), Leiter der Bergkapelle der Königin-Louise-Grube Gleiwitz, dann der Preussag in Hindenburg, ferner - Stand 1937 - Leiter des Mandolinenvereins Hindenburg-Ost, auch Lehrer an der Städt. Orchesterschule.
Werke: u. a. Oberschlesische Heimatklänge, Potpourri (1933).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.545.368.

Schlägel und Eisen. Marsch (Schles. FSt., 26/VI/33).

Information: *Keine weitere Nachricht. Schlesien fiel 1945 an Polen*.

Zölch, Ludwig (Willibald)
Rosenheim/ Oberbayern, 26. November 1907 - München, 13. März 1982.
Musikpädagoge, 1933 Hilfslehrer an der Volksschule in Jockgrim/ Krs. Germersheim, 1936 Dozent für Komposition, Orgel und Theorie an der LBA Bayreuth; 1941 zur Wehrmacht eingezogen.
Nach 1945 und zuletzt in München.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 3.958.416. NSLB seit 1/VII/33; SA seit 1/XI/33.
Festmusik für die Hans-Schemm-Feier auf dem Arber (RS München, 1936).
Festmusik zur Zehnjahrfeier des NSLB (Hof, 22/IV/39).
Musik für den Appell der Politischen Leiter beim RPT 1939.
Information: *Das Standesamt Rosenheim (3/IX/97) verlangte für fünf Datenanfragen 75 DM Gebühren, setzte die Forderung auf Antrag jedoch aus. Den Todesfall beurkundete das Standesamt München II, Nr. 1086/1982.*

Zoll, Paul
Eifa/ Krs. Alsfeld, 27. November 1907 - Frankfurt a. M., 27. Dezember 1978.
Musikpädagoge, Komponist und Pianist, Schüler von A. Mendelssohn und Max von Pauer; Musikstudienrat, Lehrer an der Deutschen Schule in Athen bis 1934, 1934-44 Musiklehrer und Städt. Musikdirektor in Darmstadt, ab 1939 auch Leiter der Städt. Musikschule für Jugend und Volk, Korrespondent der "Zeitschrift für Musik".
Seit 1945 freiberuflich Pianist, 1949 Musikstudienrat am Goethe-Gymnasium in Frankfurt, 1972 i. R. in Ehlhalten/ Taunus. Stand 1954: Musikbeirat des Hess. Sängerbundes.
Werke: ca. 600 Nummern, u. a. Lieder von der Heide (T: H. Anacker) für Singstimme und Klavier (1936 Trostpreis m Wettbewerb "Das neue Heidelied"); "Unvollendete Sinfonie", Liederzyklus nach den gleichnamigen Gedichten von Willi Schmid Op. 6 (UrS: RS Saarbrücken, 3/III/38); Ausgewählte Lieder auf Texte von H. Anacker, R. M. Rilke, A. Miegel, W. Dehmel, O. J. Bierbaum und Horst Wesenberg (1943).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.602.515. 1935 Leiter der Abt. Musik in der NSKG Darmstadt, auch des HJ-Standortorchesters.
Information: FA, KDMK, RML, LdCh.

Zoller, Anton
Ehingen/ Donau, 24. Januar 1891 - Ehingen, 12. Juni 1973.
Musikpädagoge, Schüler von J. Haas, und Neuphilologe in Ulm, hier Chorleiter, Organist und Pianist.
Ab 1948 in Ehingen.
Werke: u. a. Kirchenmusik, Schulmusik, Lieder und Chöre; Heimatlieder.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Der Tag der deutschen Ehre: Des Reiches Aar zeigt neu empor (T: Hilde Neuendorff), für MCh, auch mit BlasOrch (1935) [H].
Information: LdCh.

Zöllner, Carl Friedrich
1800 - 1860

Das Wandern ist des Müllers Lust (T: W. Müller). Wanderlied.
Der Text ist mehrfach vertont.
In:
Vorwärts! Vorwärts... (1935); Singt alle mit! (1944).

Zöllner, Hedwig

Der Adebar, der Adebar. Kinderlied aus Ostpreußen. Satz: Zöllner.
In:
Kinderliedersingen 11 (1939).
Jetzt fängt das schöne Frühjahr an. Niederrheinisch. Klaviersatz: Zöllner.
In:
Kinderliedersingen 11 (1939).

Zöllner, Heinrich
Leipzig, 4. Juli 1854 - Freiburg i. Br., 4. Mai 1941.
Sohn eines Schulgesangslehrers und Chordirigenten; ab 1914 in Freiburg Opernkritiker der "Breisgauer Zeitung", Musikpädagoge und Komponist, Universitätsmusikdirektor, Konservatoriumslehrer i. R. in Freiburg.
Werke: Opern, so "Faust" Op. 40 und "Die versunkene Glocke" Op. 80 (Berlin, 1899); das Oratorium "Luther" Op. 24; 4 Sinfonien und weitere Orchesterstücke; Kammermusik (Streichquartett), Lieder und Chöre, so die Männerchorwerke "Dem 90jährigen Kaiser" Op. 38, "Trauerode auf den Tod Kaiser Wilhelms" Op. 38 b, "Dem jungen Kaiser" Op. 38 d, ferner "Der Todesritt von Mars la Tour" Op. 57, "Die Meerfahrer" Op. 61, Heldenrequiem" Op. 62, "Heerschau" Op. 77 und "Fahnenschwur" Op. 111.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.

1933
Die Freiheit: Geht ein Klingen durch die Lüfte (T: J. v. Eichendorff) für 8stimm. MCh (u. a. Leipzig, 1/XII/33, Leipziger MCh, im Festkonzert zum 70. Geburtstag von G. Wohlgemuth; Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB) [LL]..
Es handelt sich um eine Paraphrase der Melodie "Die Wacht am

Rhein".

1935

Vaterländische Volksouvertüre (UA: Leipzig, *29/V/35, zum 2. Sächs. Sängerfest, Leipziger SinfonieOrch, Dgt. selbst) mit Schlußchor "Stimmt an mit hellem, hohem Klang".

Die Vätergruft (T: L. Uhland). MCh mit Orch (u. a. Leipzig, *28/VI/35, zum 2. Sächs. Sängerfest).

1936

Februar 1936, *Keine Sehnsucht:*

"Wenn man den Spielplan der letzten zwei Winter sich ansieht, so fällt einem dabei - wie auch bei den Spielplänen der meisten anderen Theater - doch das Abwenden von aller früher so eifrig gepflegten Atonalität auf. Es ist schon wirklich so: es war doch nichts anderes, als ein gänzlich künstlich aufgepfropften Reis, nach dem das Publikum schon gar nicht, aber auch selbst der für Kunstexperimente doch schon aus technischen Gründen immer etwas eingenommene Künstler kaum sich zurücksehnt. Fast nicht einmal als Ausnahme" (Zöllner in: "ZfM" CIII/2, Februar 1936. S. 233).

1937

Zum Kritik-Erlaß von Reichsminister Dr. Goebbels ("ZfM" CIV/3, März 1937).

Zitat:

"Zuvörderst: Ob ich ihm zustimme? - Ja, aus vollem Herzen!

(...) Denn was war das Gespenst, das das Gebein erschlottern ließ? Die Kritik, die mit Gift und Galle um sich spritzte, wenn einer gegen den Willen der Clique natürlich sang und spielte. Und die >Clique< war meist sehr, sehr jung. Sehr unerfahren, hatte auch nichts gelernt. Nur unverschämt war sie. Fast nichts weiter. Aber sie wußte: was ich schreibe, das wird gedruckt! Und ich weiß: weil ich so ungewöhnliche Ausdrücke habe - in gewissen Fällen sogar dunkle - so wird es gelesen. Wird weiter kolportiert. Und man wird fragen: Wer mag das nur geschrieben haben? Und der Jüngling war sehr stolz. Sind diese Jünglinge bei uns ausgestorben? Leider nein! Und das weiß Dr. Goebbels. Er weiß, das sind - keine jüdischen Federn mehr.

(...) Das ist das, was Dr. Goebbels zu seinem Erlaß wohl hauptsächlich veranlaßt hat. Der neue Staat hat zu wirklicher Befriedigung der Einsichtigen begonnen, möglichst intensiv die Dummheit aus den Zeitgenossen auszutreiben. Erst politisch, nun tut er es auch auf kulturellem Gebiete. Das ist wirklich anerkennenswert! Der Erlaß von Dr. Goebbels ist ein radikaler Versuch, die Künstlerwelt gegen Ungerechtigkeit zu schützen (S. 312, 313, 314).

Hier fand die Abneigung eines Musikers Ausdruck, sich jemals wieder öffentlicher Beurteilung stellen zu müssen.

1938

23. Juni 1938:

Zöllner wendet sich an Dr. Goebbels, erinnert an seine Oper "Die versunkene Glocke" von 1899 und an seinen 85. Geburtstag im folgenden Jahr und bittet um Empfehlung des Werks (Quelle. BA R 55/ 20190. Blatt 113-114).

Oktober 1938, *Der Kritiker:*

"Gerade an der letztgenannten Oper ist mir dieser künstlerische Zwiespalt, der unsere junge Komponistengeneration innerlich zu durchrütteln scheint, aufgefallen. Halb ist er noch den atonalen Ideen verfallen, wo Kleckserei mit Malerei verwechselt wurde, halb sucht er sich daraus emporzuwinden und durch den Versuch zu einem versöhnlich klingenden Schluß dem Zuhörer die Meinung beizubringen: seht, ich kann auch Melodiker sein. Dabei hat der Mann ein entschieden dramatisches Talent, weiß als Musiker die Situation oft packend zu zeichnen. Daß der Hauptheld, der Graf, der Gemahl der Godiva, ein Charakter ist, wie ihn das Mittelalter wohl kaum kannte, das geht mehr den Dichter Roselius an (er ist nämlich sein eigener Textdichter) als den Musiker. Wie anders packt der englische Dichter Tennysson diese Gestalt an!" (Heinrich Zöllner in: "ZfM" CV/10, Oktober 1938, S. 1156).

Zöllner behandelte die Oper "Godiva" von L. Roselius.

Auf, ihr Brüder. MCh.

In:

DSB, Singendes Volk 25 (1938).

Deutschland in Ewigkeit (eigener T). MCh a cappella (vor 1930, neu 1939) [Ho].

Information: DNML, DML, FA, RML, LdCh *(Todesdatum: 8/V)*, MGG.

Zorn, ?

Der Prager Marsch (1935) [VM].

Zorn, Fritz

Springen, 24. Juni 1884 - Berlin-Neukölln, 21. Oktober 1950.

Lehrer ab 1911 an der 20. ev. Volksschule Berlin-Neukölln.

Auch nach 1945 in Berlin.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 4.576.605, auf Antrag vom 16/VIII/37.

Rebellenruf. Sturmlieder zur deutschen Freiheit (1934) [Heyer, Berlin].

Information: *Laut Urkundenstelle Bad Salzungen (30/X/97) und Standesamt Heidenrod (17/XI/97) gibt es in keinem der beiden Orte Springen einen Geburtseintrag für Fritz Zorn.*

Zscheile, Alfred
Dresden, 16. Oktober 1903 - ?
Ensemblemusiker, als Pianist ausgebildet, reiste 1921-24 mit verschiedenen Kapellen, 1924-29 im Stadtorchester Reichenbach im Vogtland, 1929-33 Mitglied von Unterhaltungskapellen in Dresden, Wohnung (1935) Halleystr. 1. Nach 1943 zur Waffen-SS einberufen und in der 1. Kompanie, Sanitätsabteilung 5, der SS-Division Wiking. Dann im US-Kriegsgefangenenlager Heidingsfeld und am 30/I/46 entlassen.
Werke: u. a. Kirmeswalzer (1938).

NSDAP seit 1/IX/31, Nr. 620.709. 1932-33 Fachgruppenleiter der NSBO, 1933-34 Fachgruppenleiter der Abt. Musik der NSDAP Gau Sachsen, dann Geschäftsführer der Landesmusikerschaft Sachsen der RMK und - Stand 1937 - deren Leiter, 1939-43 Landesleiter der RMK Gau Sachsen und ab 1/I/40 Kulturreferent beim Landeskulturwalter der NSDAP Gau Sachsen; 1943 Abteilungsleiter Kultur im Landespropagandaamt Riga beim Reichskommissar Ostland.
Zum Gau-Chorfest (Programmheft des Gau-Chorfestes des Reichsverbands der gemischten Chöre Deutschlands, Chorgau 10, in Dresden, 26. bis 27. Juli 1937. S. 4-5).
Zitat:
"(...) Die Sozialdemokratie hat ehemals deutlich den Wert künstlerischer Arbeit für die Politik erkannt. Sie hatte sich darum im deutschen Arbeitersängerbund ein Instrument geschaffen, das für sie vielleicht bedeutungsvoller war als manche anderen Einrichtungen. Die geschickte Durchsetzung rein künstlerisch zu bewertenden Singens mit Tendenzchören hat ihr unzweifelhaft geholfen, viele Arbeiter für den Marxismus zu gewinnen und zu erhalten. Aus dieser Tatsache gibt es immerhin für uns manches zu lernen: Kunst und Politik sind Faktoren, die niemals getrennt und unabhängig nebeneinander herlaufen, so albern es auch ist, wenn verschiedene allerdings völlig unmaßgebliche Kreise den weltlichen gemischten Chorgesang als marxistisch abstempeln wollten.
Der Nationalsozialismus verlangt mit Recht die Uebereinstimmung aller kulturellen Bestrebungen zu seiner politischen Idee und unterstreicht die unleugbaren wechselseitigen Beziehungen mit aller Bestimmtheit. Alle singenden Verbände, unter Führung bewährter Nationalsozialisten, haben sich längst diesen Grundsatz zu eigen gemacht. Der gemischte Chorgesang wird hierbei noch besonders bedeutungsvolle Arbeit zu leisten haben, zumal er das ganze Volk ohne Unterschied der Geschlechter erfaßt" (S. 5).
Riga erlebt Beethoven ("Ostland" II/12, 1943-44, Monatsschrift des Reichskommissars für das Ostland. S. 25).
Information: *Der Rat der Stadt Dresden (25/VIII/83) konnte Zscheile im Adreßbuch nicht nachweisen. Beim Standesamt Dresden fehlt ein Todesvermerk. Das Einwohneramt Dresden, Melderegister (11/X/99), Frau Krug, besitzt keine Meldeunterlagen zu Zscheile; seine Ehefrau lebte nach 1945 in Plauen.*

Zschiesche, Alfred (Alf) (Ferdinand Alwin)
Wiesbaden, 22. Februar 1908 - Trippstadt/ Landkreis Kaiserlautern. 26. Februar 1992.
Musikpädagoge, im Nerother Wandervogel beheimatet, in Wiesbaden Studienreferendar und Lehrer an der Oberrealschule, Komponist und Lehrer für Gitarre. Im Krieg - Stand 1943 - Hauptmann der Wehrmacht u. a. im besetzten Paris.
Nach 1945 zuletzt i. R. in Trippstadt.
Werke: volkstüml. Lieder, Liedbearbeitungen, Gitarrebearb. und Liedtexte; "Wenn die bunten Fahnen wehen", Klampfenlieder, hgb. zus. mit Otto Leis (1936); "Querfeld", Fahrtenlieder mit Gitarre (1950) und Weihnachtslieder, zur Gitarre gesetzt (1963).

NSDAP seit 1/V/33, Nr. 2.392.422. NSLB von 1/X/35 bis 1/II/36; bei der NSV seit 1/VII/35 Block-, Jugend- und Pressewalter.
Wenn die bunten Fahnen wehen, geht die Fahrt wohl übers Meer (eigener T). Bündisches Fahrtenlied, zuerst in: Gollhardt, "Sankt Georg" (1931) [ZVNSDAP].
In:
Heijo, der Fahrwind weht (1933; *onA)*; RJF, Jugendsingen der HJ in Schlesien (1934; *onA*); Die Singstunde 80 (1935; *onA,* "aus den Liedern der Nerother"); Der Ring (1935; *onA,* "Aus mündlicher Überlieferung"); Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit (1935; *onA)*; RJF, Liederblatt der HJ 6 (1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935; *onA)*; Deutsche Jugend heraus (3. Folge, 1936; "Mündlich überliefert", *Melodie onA)*; Lieder für Werk-Frauengruppen 2 (1936); Niederdeutschland (1936); RJF, Junge Gefolgschaft 1 (1936); Neues Deutschland 2 (1937); Und wenn wir marschieren (^{3}1937; "Aus jüngerer Zeit", *onA*); Unsere Lieder (^{7}1938); Lieder der Frauenschaft 2 (1938); SA-Liederbuch (^{2}1939);Siehst du im Osten das Morgenrot (1939; nur T); Singkamerad, Anhang München (1939; *onA)*; Morgen marschieren wir (1939); Lied über Deutschland 3 (1940); Soldatenliederbuch (^{4}1940); Soldatenlieder von Front und Heimat (1940); Liederbuch der Kriegsmarine 1 (1940); Volksliedsingen im Schulfunk 26 (März 1940); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Das neue Soldaten-Liederbuch 3 (1941); Hellau! (1942); Liederbuch der Bundeswehr (1958, 1976).
Kriegsknechte-Sang aus dem dreißigjährigen Krieg: Lag auf einer Trommel nackt, kaum zwei Spannen lang (T: *onA*).
In:
Kameraden singt! (1935).
Wandervogelscharen, wildverwegenes Blut (eigener T).
In:
Kameraden singt! (1935).
Die große Fahrt: Und wieder erblüht nach Nebel und Nacht (eigener T).
In:
Kameraden singt! (1935).
Zug nach dem Süden: Wir schreiten der Nacht entgegen (eigener T).

In:
Kameraden singt! (1935).
Kajakfahrt: Kein Rasten gibt's, kein Säumen (eigener T).
In:
Kameraden singt! (1935).
Nachtgesang: Wie in leuchtender Glut der Vollmond steigt (eigener T).
In:
Kameraden singt! (1935).
Stille Tage, wilde Nächte, Kampfesruhe und Gefechte (eigener T).
In:
Kameraden singt! (1935).
Am Straßenrand im weiten Land, da gab es der Freuden viele (eigener T).
In:
Kameraden singt! (1935).
Der afrikanische Jagdreiter: Einst im verblichenen Kleide ritt ich durchs weite Land (T: A. Aschenborn).
In:
Kameraden singt! (1935).
A basso porto: Am unteren Hafen die Boote gehn (T: *onA*).
In:
Kameraden singt! (1935).

Information: FA2. *Laut Ordnungsamt Wiesbaden (21/I/98) sind über Zschiesche keine Unterlagen mehr vorhanden. Den Todesfall beurkundete das Standesamt Kaiserslautern, Nr. 21/1992.*

Zschilla, Martin

Zunächst Militärmusiker und Mitglied von Stadtkapellen in Eisenach und Leipzig, 1904-05 Musikdirektor in Zeulenroda, dann wegen Krankheit anderweitig tätig, dennoch Kriegsteilnehmer, später mit eigenem Ensemble auf Konzertreisen, danach Kapellmeister in Geithain/ Sachsen. Er versuchte, zur Behebung der Notlage der Musiker 1931 in Geithain ein Orchester zu gründen, erhielt aber auch auf wiederholte Vorstellung von der Stadt keine Hilfe dazu, die arbeitslosen Musikern lieber Fürsorgeunterstützung zahlte.

Am Ende stellte sich heraus, daß die Witwe des verstorbenen Stadtkapellmeisters Haus und "Geschäft" ihres Gatten zu veräußern beabsichtigte, der Kaufinteressent jedoch die Bedingung stellte, den Titel Stadtmusikdirektor zu erhalten..

Werke: etwa 80 Titel, darunter Klavierstücke, Humoristica und Märsche.

Deutschlands Erhebung. Marschlied, *onA,* im Juni 1933 dem RMVP eingereicht (Quelle: BA R 55/ 1159).

Information: *Die Stadtverwaltung Geithain ignorierte eine Anfrage vom 16/VI/96 und brach damit Verwaltungsrecht. Das Archiv Geithain (5/ V/99) besitzt keine biographischen Angaben.*

Z'tief hinterscht im Tål. Aus Tirol. Titel: Die Holerålm.
In:
Hellau! (1942).

Zu Baden ein Städtchen, ein stilles Haus.
In:
Lieder von heute (1934).

Zu Bethlehem geboren ist uns ein Kindelein. Kath. Kirchenlied, 1638 und 1697.
In:
NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); DSB, Singendes Volk 18 (1936).

Zu Bett, zu Bett, wer'n Liebchen hat. Volks- und Soldatenlied. Titel: Der Zapfenstreich.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937); Liederbuch der Luftwaffe (1939).

Zu Brandenburg uffm Beetzsee, da steht ein Äppelkahn. Scherzlied. Titel: Fritze Bollmann.
Vgl. *Und in Brandenburg auf dem Bethsee*.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937).

Zu Brandenburg uffm Beetzsee. Quodlibet (mit: So grün als ist die Heiden, Wie schön blüht uns der Mai). Entstanden 1924 auf dem Beetzsee.
In:
Der Kilometerstein (^{5}1937).

Zuccalmaglio, Anton Wilhelm von
1803 - 1869

Kein schöner Land in dieser Zeit als hier das unsre weit und breit (eigener T), teilweise frei nach der Volksweise "Ade, mein Schatz, nun muß ich fort" (1807). Abendlied, zuerst bei: A. Kretschmer und Zuccalmaglio, "Deutsche Volkslieder mit ihren Original-Weisen" II (Berlin, 1840).
Vgl. *Kein schöner Land*
In:
Das Soldatenlied (1932); Köhler's Taschen-Liederbuch (1932; nur T); Wegweiser zur Musik 2 (1933); Heil Hitler! (1933); Lager-Lieder (1933);

Wir wollen singen (1933); S.A. Liederbuch (1933); Blut und Ehre (1933); Das Lied des Arbeitsdienstes (1933); Unsere Kampflieder (1933); Zum Kampfe für die Freiheit! (1933; nur T, *onA)*; Schlesisches SA-Liederbuch (^{5}1933); Unsere Lieder (^{5}1933; *onA)*; HM-Liederbuch (1933/34); Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941, *onA*); Ähre und Spaten (1934; nur T, *onA)*; Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; *onA,* "Dichter und Komponist unbekannt, durch ganz Deutschland verbreitet"); Liederbuch des BDM (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Volk singt (1934; "In ganz Deutschland verbreitet"); Liederbuch für Deutsche Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934); Jungdeutschlands Lieder (1934; "Komponist unbekannt"); Lieder von Bauer und Dorf (1934; *onA)*; Stimmt an! (1934); DSB, Singendes Volk 3 (1934), 10 (1935); Wir singen (1934); HJ singt (1934); Treu unserm Volke (1934; *onA)*; Lieder für Alle 22 (1935; nur T, *onA)*; Deutsches Frauenliederbuch (1935); Der Ring (1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Vorwärts! Vorwärts... (1935; *onA)*; Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung 1 (1935); Glück ab, Kameraden! (1935); Die Müttersingstunde (1935; *onA)*; Kameraden, wir marschieren (1935); Deutschland im Lied (1936; *onA,* "Volkslied"); Werkleute singen (1936; *Melodie onA)*; Lieder des Volkes (^{6}1936; *Melodie onA,* "1838 zuerst gedruckt"); Lieder für Werk-Frauengruppen 2 (1936; T: Friedrich Siegismund); Niederdeutschland (1936); Lieder für Schulfeiern 14/15 (1936); Soldaten singen (1936; *onA)*; Kommt, singt und klingt (1937); Unser das Land (1937); Lied über Deutschland (1937, ^{5}1941); Die Fahrt (1937); Wir marschieren (1937; *onA)*; Und wenn wir marschieren (^{3}1937; Vom Niederrhein, *onA*); Wir wandern und singen! (1937; *mit Urheberangabe Fr. Sigismund)*; Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Wir Mädel singen (1937, ^{2}1940; *onA)*; Singend marschieren wir (1938; Komponist: Hieronymus Truhn); Auf großer Fahrt (1938); Lieder der Arbeitsmaiden (1938); DSB, Liederbuch für Männerchor (1938); Unsere Lieder (^{7}1938); Marschierende Jugend (^{2}1938); Liederbuch *der SA* (^{9}1938); Unsere Lieder 9 (1938); Das neue Soldaten-Liederbuch 2 (1939); Stimmt an! II (1939); Volksliedsingen im Schulfunk 8/9 (20. Juli 1939; *onA)*; SA-Liederbuch (^{2}1939); Heidelberger Liederblatt (1940); Das zweite neue Soldaten-Liederbuch (1940); Kernlieder des REM (1940); Deutsche Lieder (1940); Singebuch für Frauenchor (^{2}1940); Singende Mannschaft (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, 9/1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941); Liederbuch der Kriegsmarine 3 (1941; "aus dem Rheinland"); RJF, Unser Kriegs-Liederbuch (^{7}1941); Kernlieder der NSDAP (1942/43); Hellau! (1942); Das Deutsche Hausbuch (1943); Lieder unseres Volkes (1943); Singt alle mit! (1944).

Die Blümelein, sie schlafen schon längst im Mondenschein (T: *onA*). Schlummerlied.

Vgl. *Die Blümelein, sie schlafen.*

In:

Liederbuch der NS-Frauenschaften (^{2}1933, ^{4}1934; nur T, *onA zur Melodie*); Vorwärts! Vorwärts... (1935; *Melodie onA,* T: Zuccalmaglio);

Lieder für Werk-Frauengruppen 2 (1936; *Melodie onA,* T: Zuccalmaglio).
Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuß gehn. Liebeslied aus Thüringen. Nach volksläufigen Motiven von A. W. von Zuccalmaglio komponiert, aus: Kretzschmer-Zuccalmaglio, "Deutsche Volkslieder" II (1840).
In:
Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst (1937); Stimmt an! II (1939); Deutsche Musik B (1941; "Volkslied"); Lied über Deutschland (^{5}1941); Lieder unseres Volkes (1943); Kameradschaft im Lied 28 (1943).
Schwesterlein, Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus? (T: Wilhelm von Waldbrühl, 1812, nach einem rheinischen Volkslied). Volksmelodie.
In:
Wir wollen singen (1933); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Marschierende Jugend (^{2}1938); Deutsche Musik B (1941; T: Zuccalmaglio).
Der Mai tritt ein mit Freuden, es flieht der Winter kalt (eigener T) (1849). Nach einem Lied von 1545.
In:
Lobeda-Singebuch 1 (1936); Lieder der Arbeitsmaiden (1938).
Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht (eigener T). Mehrfach vertont, so auch von Mendelsohn-Bartholdy.
In:
Liederbuch des BDM (1934); Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); NSLB, Unser Lied 2 (^{2}1935); Singkamerad (^{3}1935, ^{8}1937); Stimmt an! II (1939); Lied über Deutschland (^{5}1941).
Verstohlen geht der Mond auf, blau, blau Blümelein (T: *onA)*.
In:
Heraus, ihr Kampfgesellen! (1934); Lied über Deutschland (^{5}1941).

Zuchtriegel, ?

Laßt die Fahnen wehn. Marsch (BR, 2/VII/33, Kapelle der Schutzpolizei München, Dgt. M. Windisch).

Zuckerkandl, Victor

Wien, 2. Juli 1896 - (?) 1965.
Sohn eines Universitätsprofessors der Medizin; Dr. phil. Wien 1927 (Prinzipien und Methoden der Instrumentation in Mozarts dramatischen Werken), zunächst Musikschriftsteller in Wien, Kapellmeister, dann in Berlin Musikkritiker der "Vossischen Zeitung" und der "B. Z. am Mittag", am 18/VIII/33 vom Verlag Ullstein wegen nichtarischer Abstammung und österreich. Staatsbürgerschaft gekündigt.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1934 nach Wien emigriert, hier 1936 Lektor des Bermann-Fischer-

Verlags, 1938 in die Schweiz geflüchtet, dann in Stockholm wieder bei Bermann-Fischer, nach dessen Ausweisung aus Schweden wegen "Beleidigung eines ausländischen Staatsoberhauptes" - nämlich Hitlers - in den USA, hier Professor für Musiktheorie und Musikphilosophie am St. John's College in Annapolis, Maryland.
Werke: u. a. Essays, so "Die Tongestalt" und "Die Weltgemeinschaft der Juden" (Zürich, 1936).
22. Dezember 1933, *Empfehlung:*

"(...) mitgeteilt worden, dass Herr Dr. Zuckerkandl, musikalischer Berichterstatter der B. Z. im Verlag Ullstein, einen Antrag auf Aufnahme in die Berufsliste für den Schriftleiterberuf gestellt hat. Ich kenne und schätze die Leistungen des Genannten und möchte das Gesuch aus Gründen des Leistungsprinzips befürworten. Ich halte die Erhaltung der Mitarbeit von Herrn Dr. Zuckerkandl für das hauptstädtische Musik- und Kunstleben für kulturell wertvoll. Herr Zuckerkandl scheint mir insbesondere wegen seiner jahrzehntelangen guten Beziehungen zum Wiener Kunstleben geignet, kultureller und künstlerischer Verbindung zwischen Berlin und Wien über die politischen Spannungen hinweg vermittelnd zu dienen" (Furtwängler an Landesverband Berlin, Reichsverband der Deutschen Presse, 22/XII/33. Quelle: Leihgabe Andreas Furtwängler, Kopie im AP).

Die Eintragung in die Schriftleiterliste war Voraussetzung zur Berufsausübung. Unter dem 2/IV/34 appellierte Furtwängler für Zuckerkandl schriftlich bei Dr. Goebbels.

Zuckmayer, Eduard

Nackenheim bei Mainz, 3. August 1890 - Ankara (TR), 2. Juli 1972. Pianist und Musiklehrer in Oberhambach/Hessen, dann bis 1934 an der Schule am Meer auf der Insel Juist.

Von Brückner/Rock (I: "Volljude", später "Mischling") und Gerigk/Stengel als Halbjude denunziert.

1936 emigrierte Zuckmayer in die Türkei und war in Ankara bis 1938 Leiter des Staatskonservatoriums, dann des Musiklehrerseminars am Gazi-Institut und Beauftragter für die Musiklehrerausbildung des Landes. Seit 1955 hier i. R.

Unkenntnis , 2001:

"Ein Eduard Zuckmayer von der Stiftung am Meer in Juist/ Ostfriesland sieht in einem Brief vom 10. März 1934 Henri Hinrichsen unbedingt als den >Typ des Unternehmers, den heute der Nationalsozialismus neu zu prägen sich bemüht<" (Norbert Molkenbur: C. F. Peters 1800-2000. Leipzig, 2001. S. 148).

Die Wortwahl weist aus, daß der "Verlagsdirektor" den renommierten Musikpädagogen nicht kannte, sich aber auch nicht - aus RML, MGG oder FA2 - informierte.

Information: KDMK, RML, MGG, FA2.

Zu der ganzen Welt laßt singen: Ewig deutsch bleibt Rhein und Ruhr (T: Bouvet). Lied für den Saarkampf, zur Melodie des Deutschlandlieds.
In:
Deutsch ist die Saar (1934; nur T).

Zu dir, Herr, will ich mein Aug erheben (T: 16. Jh, Psalm 123). Melodie aus Bremen 1767.
In:
Wehr und Waffen (1936).

Zu Düsseldorf im Steinbruch, da fing das Trauern an. "Schlageterlied", *onA.*

Textprobe (6. Strophe):

"Heil dir! Schlageter! Heil!
Die Rach' ist unser Teil,
du sollst nicht ungerochen
bleiben,
mit Blut und Blei woll'n wir
den Feind vertreiben!
So wahr Gott helf!"

In:
Heil Hitler Dir! 1 ([4]1933); Heil Hitler Dir! 2 (1933); Sturm-und Kampflieder-Buch (1933; nur T).

Zu Hannover auf der Wache: Da draußen auf dem Schießstand. Soldatenlied.
In:
Soldatenlieder (1934); Soldaten-Liederbuch (1936).

Zu Haus hab ich ein Mädchen, so schön wie Milch und Blut. Aus Süddeutschland und Böhmen, seit dem 16. Jh bekannt. Auch: Ich hab zu Haus.
In:
Soldatenlieder (1934); Liederbuch der Luftwaffe (1939).

Zu Haus hab ich zwei Groschen, das ist mein Hab und Gut (T: *onA*). Nach mündl. Überlieferung und dem Gesang der Truppe aufgez.
In:
Die Wehrmacht singt (1939).

Zu Hause angekommen (T: *onA)*; zur Melodie "Ihr Kinderlein kommet".
In:
Heil Hitler! (1933; nur T).

Zu Ingolstadt wohl auf der Höh, da sprang ein Frosch vom Wasser in den See. Scherzlied. Titel: Die Frösche.
In:
Der Kilometerstein ([5]1937); Die Fahrt (1937).

Zu Klausn isch Spieltag. Aus Tirol.
In:
Hellau! (1942).

Zu Kronstadt vor dem Burgertor, da stand ein schön grüne Lind davor. Aus Siebenbürgen, 1902 aufgez. Aus: G. Brandsch, "Siebenbürgisch-deutsche Volkslieder" (1931). Titel: Frau Nachtigall.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 22 a (1935); Singkamerad ([3]1935, [8]1937); Volksliedsingen im Schulfunk 24 (24. Februar 1938); Singebuch für Frauenchor ([2]1940); Lied über Deutschland ([5]1941); Lieder unseres Volkes (1943; Variante: "vorm Burgertor"); Posener Chorbuch II (1943).

Zulauf, Ernst
Kassel, 15. Februar 1878 - Wiesbaden, 3. Januar 1963.
Dr. phil. Leipzig 1902 (Beiträge zur Geschichte der landgräflich-hessischen Hofkapelle zu Cassel bis auf die Zeit Moritz des Gelehrten); Schüler von K. Reinecke und H. Kretzschmar, Theaterkapellmeister, 1927-44 1. Kapellmeister am Nassauischen Landestheater/ Dt. Theater Wiesbaden; von Hitler am *20/IV/37 zum Staatskapellmeister ernannt.
Auch nach 1945 in Wiesbaden und schließlich i. R.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Information: DNML, DML, FA, KDMK, RML.

Zu Maien, zu Maien die Vögelchen singen. Alter Maireigen.
In:
Unser das Land (1937); Mein Schätzlein hör ich singen (1944).

Zu Mantua in Banden Andreas Hofer lag (T: Julius Mosen, 1831). "Heldenlied", Volksmelodie, Melodie nach andrer Quelle: Rainer (?).

In:
Unter Hitlers Fahnen (1932; nur T, Variante: "der treue Hofer war"); S.A. Liederbuch (1933); Liederbuch der NSDAP ([21]1933); Wir wollen singen (1933); Deutsche Wehr- und Soldatenlieder (1933); Liederbuch für Dt. Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934; nur T, Variante s. o.); Soldatenlieder (1934); Einig Volk/ Einig Sang (1934); Schutz- und Trutz-Lieder-Buch (1934; Variante s. o.); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Deutsche Lieder für die Jugend ([2]1935); Deutsches Marine-Liederbuch (1935); Und wenn wir marschieren ([3]1937; Variante s. o.); Im gleichen Schritt und Tritt (1941).

Zum Beschluß = Unsre Saat, die wir gesäet

Zum Beschluß = Laßt euch nicht verdrießen

Zum Beschluß = So wollen wir dem Himmel

Zum Dunner, Halloh! Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 2 (1933).

Zum Ehrentag der nationalsozialistischen Bewegung = Du, Mutter, mit dem grauen Haupt

Zum endgültigen Begräbnis der Lore = In einem finstern Walde

Zum 1. Mai = Das ist der Tag der Einigkeit

Zum ersten soll ein Maidlein fein. Mädchenlied, *onA.* Titel: Konterfey einer ehr- und tugendsamen Jungfrau".
In:
Niederdeutschland (1936).

Zum Flieger sich bilden, ist unser Panier (T: *onA*). Segelfliegerlied, zur Melodie "Volk ans Gewehr" (Pardun). Titel: Flieger Du sei.
In:
Glück auf, Kameraden! (1935).

Zum Geburtstag = Infolge dieses freudigen Ereignisses

Zum Kampfe für die Freiheit (Anthologie) siehe: Paul Schmidt

Zum Manöverball = Soldaten sind ein lustig Volk

Zum Sterben bin ich verliebet. Schwabisch.
In:
Schwäbisches Liederbuch ([4]1938).

Zum Sturme gehts, ihr tapfern Bataillone, das Hakenkreuz weht leuchtend uns voran (T: A. von Kuycke). NS-Kampflied, zur Melodie "Ich bin ein Preuße" (Neithardt), für Gesang mit Klavier (1933).

Textprobe (2. Strophe):

"Die Trommel schlägt, es blasen die Fanfaren,
das braune Heer marschiert mit festem Tritt;
im Geiste sehen wir die vielen Scharen
der toten Brüder, - die marschieren mit.
Man hört die Schwerter klirren,
das kann uns nicht verwirren.
Nun holt zum Kampf den letzten Mann herbei,
bis unser Deutschland von den Fesseln frei!"

In:
NS- Volks-Liederbuch ([2]1934).

Zum Tag der deutschen Erhebung = Sei hoch gefeiert der deutsche Tag

Zum Tanz = Kommt und laßt uns tanzen

Zum Tanze, da ging ein Mädel mit güldenem Band. Tanzlied aus Schweden (T: "Och jungfrun hon går i dansen" in der Sammlung "Från berg och dal" von Agnes Ekermann, 1887). Dt. Fassung aus Kreisen des Wandervogels 1915.
In:
Liederbuch des BDM (1934; Variante: "da geht"); Niederdeutschland (1936); RJF, Musikblätter der HJ 49 (1937), 131 (1939); Wir Mädel singen (1937, [2]1940; Variante s. o.); Lieder vom Führerthing (1938); Zwanzig Lieder (1938).

Zum Ziel = Die waldumsäumten Berge

Zünde an die Kerzen (Anthologie) siehe: F. Jöde

Zu Östreich stand ein stolzes Schloß. Aus Schwaben, Hessen.
In:
Alte deutsche Volkslieder (1933; Variante: "In Östreich"); Schwäbisches Liederbuch ([4]1938).

Zu Patschendorf sind schöne Maid, sind nicht zu finden weit und breit. Aus dem Kuhländchen, nach Flugblatt des dt. Volksgesangvereins in Brünn.
In:
RJF, Liederblatt der HJ 103/104 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 103/104 a (1941).

Zu Pfingsten: O Heil'ger Geist, erfüll. Kanon, 16. Jh.
In:
Lobeda-Singebuch 2 (1933).

Zu Regensburg auf der Kirchtumspitz, da kamen die Schneider z'samm. Spottlied aus der Wetterau. Auch in: "Der Zupfgeigenhansl" (1908).
In:
Uns geht die Sonne nicht unter (1934, Textausgabe 1941); Unsere Lieder ([7]1938).

Zureich, Franz
Karlsruhe, 2. Februar 1867 - Baden-Baden, 7. August 1954.
Musiklehrer und Chorleiter, zuletzt in Baden-Baden.

Lied Rechbergscher Reiter: Wolher, ihr Reitersknaben, seid froh und guter Ding (T: A. Huggenberger). *Kriegslied* (u. a. Stuttgart, *Juli 1938, beim Schwäb. Liederfest des DSB).
Der Titel bezieht sich auf Joseph Graf von Rechberg und Rothenlöwen (1769-1833), der in den Feldzügen von 1813-15 ein bayerisches Armeekorps führte.
Information: LdCh.

Zuschneid, Hugo
1861 - 1932

In der Heimat...: Nun gehts ans Abschiednehmen, wir ziehn hinaus ins Feld (eigener T). Von Zuschneid stammen die vier ersten Takte, der Kehrreim von Anton Bruggaier, Haßfurt.
In:
Neue Kriegslieder (1940).

Information: DML, FA, LdCh.

Anders als sein Bruder Karl hatte Hugo Zuschneid, Sohn eines Baders und Zahntechnikers in Oberglogau, keine musikalische Ausbildung. Er lernte in Freiburg/Br. Verlagsbuchhändler und ließ sich als Verleger u. a. der "Offenburger Zeitung", in Offenburg nieder.

Zu Sedan auf den Höhen. Marsch.
In:
Deutsche Soldaten-Liedermärsche 1 (1933).

Zu siebzig, da zogen die lippischen Schützen nach Frankreich hinein (T: unbekannt). "Alte Soldatenweise" zum Krieg 1870/71. Titel: Die lippeschen Schützen.

Textprobe (9. und 10. Strophe):

"Und als sie kamen nach Frankreich hinein,
da fingen die Franzosen ganz furchtbar
an zu schrein.

Und als sie wieder kamen in das
liebe Vaterland,
da reichten sich vor Freude alle Leute
gleich die Hand".

In:
Jungdeutschlands Lieder (1934); Deutschland über alles! 2 (1934); Soldaten singen (1936); Die Singstunde 93 (1936; in paderbornschem Dialekt, Titel: Die Lippeschen Skützen); Unsere Lieder ([7]1938); Lied über Deutschland 3 (1940).

Zu Straßburg auf der Brücken schrieb mir mein Schatz ein' Brief. Gesellenlied aus Siebenbürgen. In: G. Brandsch und A. Schullerus, "Siebenbürgische Volkslieder".
In:
Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! (1938); Lied über Deutschland ([5]1941; Variante: "an der Brücken").

Zu Straßburg auf der langen Brück, da stand ich eines Tags (T: Salomon Mosenthal). Soldatenlied, schweizerisch, Volksmelodie.

Auch dieses Lied endet mit der Füsilierung eines heimwehkranken schweizerischen Deserteurs.

In:
Soldatenlieder (1934).

Zu Straßburg auf der Schanz siehe. Fr. Silcher

Zu Straßburg in dem Städtchen. Gesellenlied aus Straßburg.
In:
Volksliedsingen im Schulfunk 17 (November 1940); RJF, Liederblatt der HJ 101/102 (1941); RJF, Musikblätter der HJ 101/102 a (1941).

Zu Stuttgart vor dem Tor, da steht ein Schützenkorps.
Soldatenlied, aus: Erich Seemann, "Die Volkslieder in Schwaben".
In:
RJF, Liederblatt der HJ 73 (1938); RJF, Musikblätter der HJ 73 (1938); Volksliedsingen im Schulfunk 4 (Mai 1940); Lied über Deutschland 3 (1940); SS-Liederbuch (^{6}1940, 9/1941); Lied über Deutschland (^{5}1941); RJF, Unser Liederbuch (^{6}1941).

Zu Vigo, Spaniens stolzer Feste. *Kriegslied* der Marine, zur Melodie "Zu Weissenburg, der stolzen Feste".
Erwähnt von G. Pallmann in "Volksliedsingen im Schulfunk 23 (Februar 1941).

Zwanzig, Erich
Frankfurt an der Oder, 12. November 1877 - Berlin-Lankwitz, 29. September 1950.
Komponist, Organist und Kirchenchordirigent und Musikverleger in Berlin-Steglitz.

Kein Eintrag in ZKNSDAP.
Kameraden, schließt die Reihen! (T: Karl Greller). Marsch und Marschlied (BR, 5/X/33, in der Reihe "Lieder der deutschen Freiheitsbewegung") [CaB].
Besprechung:
"Ein neuer Marsch aus der großen Zahl derer, die uns die nationalsozialistische Revolution bisher schon beschert hat. Was ihn auszeichnet: Natürlichkeit und Einfachheit, das Ungesuchte in Text und Musik gleichermaßen vortrefflich zum Ausdruck gelangend. Ehrliche Begeisterung für Vaterland und Heimat, Liebe und Treue zu Führer und Volk, zuversichtliche Hoffnung, Siegesstimmung wehen einem daraus entgegen. Die Vertonung ist leicht eingängig, kernig und mitreißend. Man wünscht dem Werk die Verbreitung, die es verdient" (A. D. in: "DMMZ" LV/36, 9/IX/33. S. 291).
Information: FA. *Den Todesfall beurkundete das Standesamt Steglitz von Berlin, Nr. 168/1950*.

Zwanziger, Eugen

Komponist in Dessau, Leipziger Str. 53 (1934).

Standartenmarsch der SA mit Trio für MCh und gemCh, Adolf Hitler gewidmet und der Reichskanzlei eingereicht. Diese wies die Widmung mit Schreiben vom 11. und 18/IX/34 zurück, worauf der Komponist das Werk an Dr. Goebbels einsandte mit der Anregung, zuerst das Trio zu publizieren.
23. September 1934:

"(...) Das müßte aber das Ministerium für Propaganda veranlassen, während ich nur meine Einwilligung dazu gebe. Eine Auflage von 100 000 Stück a 10 Pfennig bringt 10 000 M ein.

Nach Abzug aller Unkosten für Druck, Versand, Verkauf etc. würde ich von dem verbleibenden Rest die Hälfte beanspruchen, die andere Hälfte bekommt das Ministerium für Propaganda für kulturelle Zwecke.

Ich bin alsdann in der Lage, den ganzen Marsch für Militärmusik drucken und im Selbstverlag erscheinen zu lassen. Zur Zeit bin ich dazu nicht in der Lage, da mir die nötigen Geldmittel dazu nicht zur Verfügung stehen. Auch mit meinen übrigen Kompositionen kann ich mich in der Öffentlichkeit nur betätigen, wenn man mir auf solche Art u. Weise mal unter die Arme greift" (Zwanziger an Dr. Goebbels, 23/IX/34. Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 92-93).

Information: *Das Bürgeramt Dessau (6/X/98), Frau Dedecke, stellte für diese und vier weitere "Archiv-Auskünfte", obwohl nur eine, dazu noch ungenau, erteilt werden konnte, 80 DM in Rechnung; der Antrag auf Aussetzung der Gebühr nebst Widerspruch blieb unbeschieden - gegen Verwaltungsrecht. Aus Rechtsgründen verbot sich die Zahlung.*

Zwanzig Lieder (Anthologie) siehe: E. G. Scherzer

Zweibarth, Oskar

Bremen, 8. Dezember 1902 - Bremen, 30. September 1960.
Schulpädagoge in Bremen, Lehrer an der Schule in der Nürnberger Straße; Stand 1932: Leiter des gemCh des "Eckart", dann auch des Frauenchors Bremen-Fl.

Nach 1945 weiterhin in Bremen

Werke: Bearbeiter von Schulliederbüchern für Bremen.

NSDAP seit 1/V/37, Nr. 5.242.519, auf Antrag vom 21/IX/37. NSLB seit 1/V/33.

Bremer Liederbuch für die Mittelstufe, für die Oberstufe. Hgb. zus. mit R. Ebbecke, W. Lethmate, R. Kloss und H. Niemeyer im Auftrag des Kreisobmannes des NSLB Kreis Bremen W. Kreikemeyer (1934) [A. Geist, Bremen].

Bremer Liederbuch für die Unterstufe. Hgb. von O. Zweibarth (1938)

[A. Geist, Bremen].

Zwei Farben hat mein Vaterland, die sind dem Sachsen wohlbekannt. Es sind die Farben weiß und grün. Soldatenlied aus Sachsen, zur Melodie "Der Soldat lebt herrlich in der Welt".
In:
Soldatenlieder (1934).

Zwei Freunde zogen Hand in Hand siehe: Ludolf Waldmann

Zweig, Fritz
Olmütz/ Mähren, 8. September 1893 - Los Angeles, Cal. (USA), 28. Februar 1984.
Sohn eines Kaufmanns; Schüler von A. Schönberg, Opernkapellmeister, 1927-31 in Berlin an der Staatsoper am Platz der Republik (Krolloper), dann bis März 1933 an der Preuß. Staatsoper.
Von Brückner/Rock und Gerigk/Stengel als Jude denunziert.
1934 emigrierte Zweig zunächst nach Prag, hier Dirigent am Dt. Theater, 1938 weiter nach Paris, hier Dirigent an der Grand Opéra, auch an Covent Garden London, 1940 in den USA, zunächst Gastdirigent und 1944-46 Assistent Otto Klemperers beim Los Angeles Philharmonic, 1947 in Hollywood Privatmusiklehrer, jedoch durch Verlust der Stimme behindert, unterrichtete er ab 1952 dennoch Dirigieren an der Music Academy of the West in Santa Barbara.

26. Juli 1935, *Denunziation:*
"Zweig, Fritz (Jüdischer Kapellmeister)" (NSKG, Amt für Kunstpflege, Rundschreiben Nr. 6, Liste der Musik-Bolschewisten, 26/VII/35. Quelle: BA NS 15/ 187).
Information: DML, FA, KDMK, RML.

Zwei Hitlergardisten = In München sind viele gefallen

Zwei Königskinder = Es waren zwei Königskinder

Zweimal, dreimal um das Haus, gebt ein Stückchen Kuchen raus. Heischelied aus Österreich.
In:
Lied über Deutschland (^{5}1941).

Zwei rote Krieger stehen am Ufer des Ohio, vom Häuptling Tecumseh gesandt. "Von indianischen Skouts", *onA,* Titel: Indianer-Ballade.
In:
Folget der Fahne und dem Führer (1934).

Zwei Sternderln am Himmel, die leuchten mitsam (T: J. G. Seidel).
In:
Hellau! (1942; Variante: "Zwoa Stearnlan am Himml"); Singt alle mit! (1944).

Zweiter Artilleriemarsch = AM III, 91 (18. Jh)
In:
HM 1 (1933).

Zweites Sturmlied des Sturms 72 Zoppot = Wenn auch viele Stürme wehen

Zwicker, ?

Großes militärisches Potpourri (SWF, 11/V/33, MZ der SA-Standarte 81, Dgt. A. Sahm).

Zwingli, Huldrych
1484 - 1531

Herr, nun heb den Wagen selb, schelb wird sust all unser Fahrt. "Ein geistlich Lied um Hilff und Bystand Gottes in Kriegsgfahr" (1529). Lied für Zwinglis Soldaten auf dem Felde von Kappel im Heuet 1529, Erstdruck 1536.
In:
Christliche Kampflieder der Deutschen (1933; mit hochdt. Übertragung, *onA)*.

Zwischa Cannstadt ond Stuttgart. Aus Schwaben.
In:
Schwäbisches Liederbuch (^{4}1938).

Zwischen Basel und dem Rheinstrom, dort ist ja so viel Platz. Abschiedslied aus dem Elsaß.

In:
Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes 5 (1942).

Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal saßen einst zwei Hasen.
Kinderlied, nach einem alten Studentenlied.
In:
Liederbuch der NS-Frauenschaften ([2]1933, [4]1934); Singkamerad ([2]1934, [3]1935, [8]1937); Vorwärts! Vorwärts... (1935); Lieder des Volkes ([6]1936).

Zwischen den Zeiten des Jahres nun stehen wir, Wendefeier des Jahres begehen wir (T aus "Gesänge des Stammes >Großer Jäger<").
Titel: Julnacht.
In:
Das Sonnenrad (1934).

Zwischen Krasnik und Lublin = Ihr Reiter auf, an den Polack

Zwissler, Karl (Carl) Maria
Ludwigshafen, 12. August 1900 - Mainz, 16. September 1984.
Sohn eines Eisenbahninspektors; Schüler von H. Pfitzner und H. Knappertsbusch, Orchesterdirigent, 1924-27 Kapellmeister an der Bayer. Staatsoper München, 1928-29 1. Kapellmeister am Opernhaus Düsseldorf, 1929-33 am Hess. Landestheater Darmstadt, 1933-36 1. Kapellmeister der Stadt Frankfurt a. M., 1936-67 GMD in Mainz, hier 1942-45 zugleich Intendant des Städt. Theaters, mit Wohnung in Kastel, auch Dirigent der Mainzer Liedertafel.

1946 Generalintendant und Leiter des Pfalzorchesters, 1946-47 Leiter des Amts für Theater und Musik bei der Landesregierung, 1950 und 1951 Gastdirigent am Hess. Staatstheater Wiesbaden, 1951-65 Professor und Lehrer an den Musikhochschulen Stuttgart und Frankfurt.

NSDAP seit 1/I/42, Nr. 8.829.439, auf Antrag vom 31/XII/41. Leiter der MA der NSKG Mainz; 1936 Städt. Musikbeauftragter für Mainz.

Information: FA, KDMK, RML, SML.

Zwölfer Lied (12er Lied) = Wir sind die Soldaten der neuen Front

Anhang

Archiv-Inventar
Deutsche Musik 1933-1945

Vorwort

Dieses Verzeichnis ging aus intensiver Recherche über mehrere Jahrzehnte in zahlreichen in- und ausländischen Archiven hervor. Vier Arbeitsjahre förderte die Volkswagen-Stiftung im Rahmen ihres Programms "Archive als Fundus der Forschung – Erfassung und Erschließung". Nicht minder höchster Dank gebührt dem unermüdlichen Helfer Oliver Kopf, M.A., ohne den diese Arbeit nicht zu leisten gewesen wäre, ferner dem Musikwissenschaftlichen Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und vor allem seinem Direktor, Prof. Dr. Bernd Sponheuer. Weil Angaben vom Stiftungssekretariat zur Laufzeit des Förderungsprogramms – vier oder fünf Jahre – einander widersprachen, entschloß sich Fred K. Prieberg, das sachlich notwendige fünfte Arbeitsjahr aus Eigenmitteln zuzusetzen. Die letztgültige Version dieses Archiv-Inventars findet man hier als Anhang zum "Handbuch Deutsche Musiker 1933-1945".

Wegen der Fülle an dokumentarischem Material krankt auch diese Version noch an Lücken; wo Todesjahre bei Persönlichkeiten fehlen, deren statistische Lebenszeit abgelaufen ist, liegt dies an Unfähigkeit und Rechtsbruch von Behörden und deren Personal.

Das Archiv-Inventar "Deutsche Musik 1933-1945" ist motiviert durch die jahrzehntelangen Erfahrungen eines Musikforschers beim Umgang mit Archiven zum Thema. Deutsche und ausländische Archive, öffentliche wie private, verwalten musikhistorisch relevante Dokumente in unübersehbarer Zahl, schätzungsweise mindestens zwei Millionen Blatt. Hinzu kommen Abertausende von Noteneditionen, Tausende von Tonaufnahmen und Hunderte von Filmen. Sofern die Bestände im Detail überhaupt durch Findmittel erschlossen sind, lassen diese einen auf das Thema zugeschnittenen Katalog aller im Dokument vorkommenden Personen und Gegenstände vermissen. Daher erweist sich Recherche oft als zeitraubendes und kostenaufwendiges Unternehmen.

Viele Schwierigkeiten beruhen auf dem unbefriedigenden Zustand der archivalischen Überlieferung – nicht nur durch Lücken wegen kriegsbedingter Zerstörung von Unterlagen. Vor allem war es der Umgang mit der dokumentarischen Hinterlassenschaft des Deutschen Reiches nach 1945, der wissenschaftlicher Aufarbeitung bis heute Beschwerden bereitet.

Zwecks Entnazifizierung brachten die Alliierten ab 1945 vor allem belastendes Material zusammen; dafür rissen sie intakte Bestände gleicher Provenienz nicht nur auseinander, sondern sortierten immer wieder um. Geschultes Fachpersonal war nicht verfügbar: Man teilte Vorgänge, durchbrach die Ordnung von Aktenstücken, ersparte sich die Registrierung des Verbleibs und stellte entnommene Dokumente nach Namen zum neuen Zweck zusammen. Gerichtshängig war wiederholt der Diebstahl interessanter Papiere als Souvenir oder zum Verkauf. Die Rückgabe der Bestände an die Bundesrepublik schrieb diesen chaotischen Zustand fest –

deutlicher noch durch zugesetzte Archivsignaturen und laufende Nachpaginierung. So liegt heute die musikhistorisch wichtige Aktenüberlieferung des Goebbels-Ministeriums in bis zu einem halben Dutzend Bundes- und Landesarchiven verstreut. Der Interessent muß also herumreisen und jeweils Hunderte von Akteneinheiten Blatt für Blatt durchsuchen. Für die Rekonstruktion – und sei es per Fotokopie – ehedem zusammengehörender Akten fehlt den Archiven Zeit, Geld und Personal.

Hier setzt das Archiv-Inventar "Deutsche Musik 1933-1945" an. Es verzeichnet rund 7000 Namen, nennt Veröffentlichungen und personen- und institutionsbezogene Archivbestände und listet vielfach einzelne Dokumente mit Signatur und knapper Inhaltsangabe auf. Zahlreiche Liederbücher, Kompositionstitel sowie Tondokumente im Deutschen Rundfunkarchiv und Filmdokumente im Bundesarchiv Berlin ergänzen das Inventar. In vielen Fällen werden dadurch teure Archivreisen überflüssig, weil bei den Archiven nach solchen Angaben Kopien bestellt werden können.

Dieses Inventar – heute noch notgedrungen ein provisorischer Anfang – möchte Anregung bieten zum Aufbau eines Arbeitsinstruments der internationalen Forschung, vielleicht in Gestalt einer "offenen" Datenbank, die als ideales Findbuch taugt.

Hinweise zur Benutzung

Verzeichnet sind Personen und Institutionen in alphabetischer Reihenfolge, Werke in Standortmeldungen ebenfalls alphabetisch; innerhalb der Artikel stehen die Angaben in chronologischer Folge. Wo biographische Daten trotz massiver Bemühungen nicht beizubringen waren, bleiben leider "leere Stellen". Einzeln als Dokumente aufgeführt sind nur solche von wahrscheinlichem musikhistorischem oder biographischem Belang. An diesem Punkt wird weitere Detailsuche im Bestand fraglos hilfreich sein.

Das Layout dient als Ordnungsprinzip. **Fettsatz** – wobei sich Anführungen erübrigen – benennt archivalisch nachgewiesene Musikliteratur, Kompositionen und Aufsätze; *Kursivsatz* bezeichnet klärende Formulierungen, Hinweise und Erläuterungen des Autors; der Passus "*Darin u. a.:*" bezieht sich nur auf die jeweils zuvor genannte Quelle.

Korrespondenz erscheint je nach historischem Gewicht entweder unter dem Namen des Absenders oder dessen, den sie betrifft.

Die Paginierung von Aktenstücken kann rückwärts laufen, wo die Blätter nach Schließung von oben gezählt worden sind, obwohl sie chronologisch abgelegt wurden.

Die Bezeichnung "Biographisches Material" ist keine Mengenangabe, sondern kann sich, je nach Bestand, auch auf ein einziges Dokument in Kopie oder Original beziehen.

Standortangaben für Musikernachlässe schienen zur Abrundung nützlich, wenngleich kaum kulturpolitisch relevantes Material die Säuberungsbemühungen der Künstler nach 1945 überstanden haben wird.

Angaben zum Bibliotheksinventar beschränken sich auf die vom Autor genutzten Standorte; in der Regel finden sich wichtigere Titel auch noch anderswo, sodaß in jedem Fall ein Fernleiheantrag, obwohl zeitaufwendig, gute Aussicht auf Erfolg hat. Ungefähr ein Prozent der insgesamt gedruckten Musiktitel sind wegen Verlust durch Krieg und Auslagerung nicht mehr verfügbar. *Achtung:* Mehrere Staats- und Landesbibliotheken berechnen "Mindestentgelte", auch wenn nur eine Kopie (Preis: 0,25 bis 0,40 Cent) gewünscht wird, so die BStB 6.- Euro, die StBB 5.- Euro; es empfiehlt sich, immer so viele Kopien zu bestellen, daß die Pauschalsumme erreicht oder überschritten wird, und stets aus der Quelle gleicher Signatur! Abweichende Signaturen führen zu neuen "Mindestentgelten".

Da die Arbeit an diesem Verzeichnis schon vor Jahrzehnten begann, können ab und an veraltete Signaturen mitgeteilt sein; in diesem Fall hilft das Archivpersonal.

Wer sich bei Benutzung öffentlicher Archive und Bibliotheken auf Verwaltungsgebühren, also eine grundrechtswidrige Sondersteuer für ungehinderte Berufsausübung einläßt, begünstigt den immer weiter einreißenden Verfassungsbruch. Information, die nicht von Privat kommt, muß in der BRD stets unentgeltlich bereitstehen, abgesehen von Kopierkosten. Staatsbibliotheken kassieren inzwischen von den Benutzern "Schutzgebühren", welche die Bestandserhaltung finanzieren sollen – als ob dies nicht Sache des Eigentümers ist, jedenfalls im Kulturstaat. Seitdem u. a. die Bundesarchive auf eigenen Kopierdienst verzichteten und Phantasielosigkeit der Bürokraten im Innenministerium privatwirtschaftliche Kopierdienste einschaltete, für die mehrwertsteuerhängige falsche Rechnungen nebst Versuch, unter strafrechtlich relevanter Nötigung Zahlung zu erzwingen, nichts Besonderes sind, kann man immerhin seinen Laptop im Lesesaal zur Informationssammlung nutzen (Bundesarchiv). Dies sei ausdrücklich empfohlen. Fraglos steuert das Krebsgeschwür der Kulturzerstörung und Rechtebeschneidung auf höchstrichterliche Entscheidung zu.

Der Autor hat Anlaß, vor folgenden Instituten zu warnen:

1. Leipzig: Deutsche Bücherei, Referatsleiterin Bertram.
Wegen Verweigerung einer Kopie von NS-Musik mit Berufung auf zu schützende Urheberrechte, also unter Bruch des UrhG; wegen Forderung einer "Auskunftsgebühr"; wegen irriger Rechnungslegung; wegen exzessiver Gebühren unter Bruch des GG.

2. Wien: Österreichische Staatsbibliothek.
Wegen exzessiver Gebühren und Belastung des Benutzers mit Kostenanteil für Bestandserhaltung.

3. München: Carl-Orff-Zentrum, Hans Jörg Jans, Dr. Thomas Rösch.
Wegen Nichtbescheidung von Anträgen über Jahre hinweg unter Bruch des Verwaltungsrechts und Verweigerung von Dokumentkopien.

4. Garmisch-Partenkirchen: Richard-Strauss-Institut, Dr. Jürgen May.
Wegen Nichtbescheidung von Anträgen gegen Verwaltungsrecht.

A

Abendroth, Hermann (1882-1951)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Abendroth, Hermann (1883-1956)

Vgl. Claudius Böhm: "Ein wirklich deutscher, national empfindender Kapellmeister" ("Gewandhausmagazin" Nr. 50, Frühjahr 2006. S. 37-41); dazu Leserbrief von Peter Gülke ("Gewandhausmagazin" Nr. 51, Sommer 2006, S. 58-59).

Der Gedenkartikel zum 50. Todestag ist ein typisches Beispiel für die beim unbedarften, fach- und sachfremden Nachwuchs eingerissene Tendenz zu neuer "Nazifizierung", hier von einem, Jg. 1960, der sich philosophisch-theologischer und bibliothekswissenschaftlicher Ausbildung (in der DDR!) rühmt, nicht aber musikologischer, daher auch Kenntnisse in NS-Musikpolitik nicht dartut.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Abendroth an Neue Leipziger Singakademie mit Rückgabe der Karten zu Höffers "Der neue Tag" und Absage aus Termingründen (Quelle: Musikbibliothek Leipzig, Nachlaß O. Didam; Provenienz: Th. Schinköth; mit Dank).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1935. S. 27).
2. ***Wahlaufruf*** *zum 10. April 1938* ("Die Musik-Woche" VI/15, 9/IV/38. S. 243).
3. **Geleitwort**, unbetitelt ("Der Musikerzieher" XXXVI/1, Oktober 1939. S. 1).
4. **Zum Tag der deutschen Hausmusik** ("Der Musikerzieher" XXXVII/2, November 1940. S. 17).
5. **Deutsches Hausmusikgeschehen** ("Der Musikerzieher" XXXVIII/2, November 1941. S. 17-18).

Artikel aus "Het Volk", 21/III/34, über die Entlassung des Dirigenten (Quelle: BA R 55/ 1181, Blatt 149).

Abendroth, Walter (1896-1973)

Konjunkturwende ("AMZ" LX/24-25, 16/VI/33. S. 320-322).

Musik und Rasse ("AMZ" LX/1, 6/I/33. S. 1-2).

Organisation der Musikerschaft ("AMZ" LX/28-29, 14/VII/33. S. 381).

Mehr deutsches Volkstum in den Opernhäusern! ("Deutsches Volkstum" XVIII, Mai 1936. S. 394-396).
Standort: Badische LB Karlsruhe, Signatur: ZA 3819. 18. 1936.

Neue Musik aus neuer Gesinnung ("Deutsches Volkstum" XVIII, Juli 1936. S. 554-556).
Standort wie oben.

Musik und Rasse ("Deutsches Volkstum" XIX, April 1937. S. 296-300).
Standort wie oben.

"Der deutscheste Musiker" ("Deutsches Volkstum" XIX, Oktober 1937. S. 724-728).
Standort wie oben.

Was die deutschen Opernspielpläne verraten ("Deutsches Volkstum" XIX, Dezember 1937. S, 861-865).
Standort wie oben.

Nachlaß: Texthandschriften, Dokumente; Briefe zu Pfitzner.
Standort: BStB München, HAbt.

Aufforderung an das RMVP zur Unterstützung des Pfitzner-Konzerts in Berlin, November 1933 (Quelle: BA R 55/ 1141).

Pressebericht über seine Betrauung mit der Herausgabe der Zeitschrift "Deutsches Volkstum", 1938 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/1).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 19/III/63, über NS-Kulturatmosphäre.
2. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 25/III/63, über NS-Kulturatmosphäre und Geschichtsfälschungen nach 1945.
3. W. Abendroth: Ich warne Neugierige (München, 1966. S. 177-197).
4. *Todesmeldung* ("Süddeutsche Zeitung" Nr. 226, 1/X/73).
5. Christoph Schwandt: *Namensartikel (*für die Neuauflage von "MGG", 1999).

Abert, Anna Amalie (1906-1996)

Nachlaß: 21 kleine Kästen mit Korrespondenz und

Vorlesungsmanuskripten, unbearbeitet.
Nicht benutzbar!
Standort: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Musiksammlung.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Entnazifizierungsunterlagen mit Fragebogen, Stellungnahme zur politischen Tätigkeit vom 25/VI/46 (Provenienz: Schleswig-Holsteinisches Landesarchiv Schleswig).

Achatz, Karl Anton (1901-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Achatz ging Anfang 1944 in Kurzurlaub nach Schweden, meldete sich krank und teilte am 21/IV/44 seine Kündigung mit.

Achtélik, Josef (1881-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("MGG". Sp. 22-23).

Adam, Adolphe (1803-1856)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1941; hier **König für einen Tag**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20201. Blatt 430-446).
Darin u. a.:
1. Vereinigung der Bühnenverleger, Sikorski, an Dr. Schlösser, 11/XI/39, mit Argumenten für die Freigabe des - kriegshalber gesperrten - Werks (Blatt 430).
2. Dr. Schlösser an Vereinigung der Bühnenverleger, Sikorski, 14/XI/39, daß wegen Einhaltung der kulturpolitischen Linie keine Sonderregelung möglich sei (Blatt 431).
3. Die Witwe des Kapellmeisters und Bearbeiters Paul Wolff, Pgn. Martha Wolff, an Dr. Schlösser, 28/XII/39, nach verweigertem Besuch mit Hinweis auf den urdeutschen Text ihres Mannes und Anregung, den Namen Adolphe Adam in den Rezensionen zu unterschlagen (Blatt 432-433).
4. Dr. Schlösser an Künstlerdank, 12/I/40, mit Fürsprache für die Witwe Wolff, die Opfer einer politischen Notwendigkeit sei, dazu Aktennotiz vom 2/IV/40, daß Frau Wolff seit 18/III/40 monatlich 100 RM vom Künstlerdank erhalte (Blatt 437).
5. Dr. Schlösser an Martha Wolff, 12/VI/43, daß das Verbot aufgehoben sei und sie neuerlich mit den Bühnen verhandeln könne (Blatt 446).

Adam, Franz (1885-1954)

Vgl. Britta Hanke, M.A.: Der Dirigent Franz Adam und das Nationalsozialistische Reichs-Symphonie-Orchester - Aufstieg und Fall eines Künstlers im Nationalsozialismus (Magisterarbeit, München 2004).
Diese qualitativ meisterhafte konzise Fallstudie einer 24jährigen Nachwuchs-Musikhistorikerin ist zur Kenntnis des Stoffes NS-Musik unverzichtbar und wird nachdrücklich empfohlen.

Nachlaß: drei Schachteln mit eigenen Kompositionen, 136 teils autographe Musikmanuskripte, sechs Notendrucke; Schachtel mit 146 Dokumenten zu Leben und Werk, so Schulzeugnisse, Empfehlungen von Beer-Walbrunn, Rudolf Groß und von Waltershausen (1928), Pressebetrichte, dazu Liste.
Standort: BStB München, HAbt., Signatur: Ana 559.

Kompositionen aus dem Nachlaß.
Standort: BStB München, MAbt., Signatur: Mus. N. 1.

Personensammelakte Franz Adam.
Standort: Historisches Archiv des BR München.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1941; hier: **Das Paradies der Liebe** und **Die Koblanks**, Singspiele (Quelle: BA R 55/ 20203. Blatt 443-447).

Material über Adams Funktion im Stab des Stellv. des Führers (Quelle: BA O.195 II, S. 246, 275, 288 und O.Reichsleitung der NSDAP I, S. 16).
BA O. = Frühere BDC-Unterlagen

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Dr. R. T. = Roland Tenschert: Von der Klarinette zum Dirigentenstab ("Neues Wiener Tagblatt" Nr. 26, 28/I/39).
2. Konzertprogramm des NSRSO, Gewandhaus Leipzig, 13/III/40.

Adam, Hans

Christnacht im ersten Hitlerjahr. Nationalsozialistische Weihnachtsfeier (Berlin, 1933).
Standort: BStB München, Signatur: DD I 6817.

Adam, Max (1903-1980)

Biographisches Material (Quelle: AP). *Darin u. a.:*
Carl J. Brinkmann: Uraufführungsbericht über Adams "Totenklage"

("Die Musikpflege" XII/2, Mai 1941. S. 26).

Adenstedt, Helmut (1902-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Aders, F.

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Propaganda ist not, Marsch, und **Blühende Heide**, Walzer, eingesandt am 12/X/34.

Adler, Karl (1890-1973)

Referat über "Jüdische Chormusik" bei der Tagung der Jüdischen Kulturbünde 1936 (Quelle: BA R 55/ 749 und AdK, Signatur: FWA 74/86/5032).

Adorno, Theodor W. (1903-1969)

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Notenrezension ohne Titel (Herbert Müntzel, Hannes Bauer, Hermann Grabner, Reinhold Lichey, Leonhard Roesner, Ludwig Kraus) ("Die Musik" XXVI/9, Juni 1934. S. 712).
2. Offener Brief von stud. phil. Claus Schroeder, Bad Homburg, mit Angriffen wegen seiner positiven Rezension 1934 und Adornos Antwort darauf ("Diskus" XIII/1, Januar 1963. S. 6).
3. Leserbrief von Claus Schroeder mit Angriffen gegen die Redaktion wegen angeblicher "Verfälschung" und "diskreditierender Mutmaßung" im Begleittext ("Diskus" XIII/2, Februar 1963. S. 2).
4 . Brief an Fred K. Prieberg, 14/II/63, mit Erinnerungen 1933-34.

Aeschbacher, Adrian (1912-2002)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. *Todesanzeige* ("Neue Zürcher Zeitung")
2. Rolf Urs Ringger: Pianistische Intensität. Zum Tod von Adrian Aeschbacher ("Neue Zürcher Zeitung" Nr. 286, 9/XII/02).

Agop, Rolf (1908-1998)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesanzeige ("Süddeutsche Zeitung" Nr. 240, Oktober 1998; Provenienz: Dr. Gabriele E. Meyer, München; mit Dank).

"Ahnenerbe", SS-Forschungs- und Lehrgemeinschaft

Dokumente zum Betreff Haushalt 1938-1939 (Quelle: BA NS 21/ 18, unpaginiert).
Darin u. a.:
Auflistung des Personals und der Etatmittel für die einzelnen Forschungsstätten, darunter 9.600 RM für Musikwissenschaft (mit besonderer Berücksichtigung der Nordischen Musik).

Material zur "Musikalischen Schulungswoche" 1940 (Quelle: BA NS 21/ 61).

Rundschreiben des Ministeriums für innere und kulturelle Angelegenheiten, Abt. V, Wien, mit Richtlinien für die Gauausschüsse für Volksmusik in der Ostmark sowie Fachliche Arbeitsrichtlinien für die Gauausschüsse für Volksmusik, 18/I/40 (Quelle: BA NS 21/ 125).

"Das Ahnenerbe", 22/III/41, mit Einladung an Cesar Bresgen zu Veranstaltungen für südtiroler Umsiedler gemeinsam mit Hans Baumann (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

"Das Ahnenerbe", 30/VI/41, mit erneuerter Einladung an Cesar Bresgen zu einem Musiklager mit Fahrt durch Südtirol (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakt).

Protokoll der 1. Arbeitssitzung der Kommission zur Bergung der Kulturgüter für Südtirol, 1/VII/40 (Quelle. BA NS 21/ 433).
Darin u. a.:
Details zu Gruppe 5 Volksmusik, Lied und Tanz , u. a. mit Vortrag von A. Quellmalz über Aufnahmen in Kastelruth und von Karl Aukenthaler über Aufstellung gemischter Chöre in allen Dörfern.

Dokumentarische Überlieferung, Bereich Musik, 1940-1943 (Quelle. BA NS 21/ 220, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Hans Engel an Alfred Quellmalz, 21/VI/40, betreffs dessen Reise nach Südtirol zwecks Sammlung von Volksmusik und Kritik an Danckert.

Die Akte enthält Information zum Einsatz in Südtirol, dazu Landkarte der Forschungsgebiete.

2. Dr. Julian von Pulikowski, MusikAbt der Staatsbibliothek Warschau, an Alfred Quellmalz, 8/VIII/40, mit Information zu Stand der polnischen Volksmusikforschung und seinen eigenen Beitrag dazu, mit Bitte um Fürsprache zur Wiederaufnahme der Arbeit.

3. A. Quellmalz an Prof. Dr. Max Seiffert, 15/VIII/40, mit Mitteilung über Pulikowskis Anliegen und Bitte, dieses auf dem Dienstweg weiterzuleiten.

4. REM an Leiter des Staatlichen Instituts für Musikforschung (SIM), 25/IX/40, mit Ablehnung des Dienstweges, daß Pulikowski Pole sei, jedoch Bitte um Bericht für das Amt des Generalgouverneurs in Krakau.

5. Prof. Dr. John Meier an Prof. Karl Horak, 15/X/40, mit Information über Arbeit Pulikowskis und Frage nach dessen politischer Haltung und Persönlichkeit.

6. SIM, Seiffert, an REM, 1/XI/40, mit Empfehlung zur Fortsetzung der Sammlung von Volksmusik an der Staatsbibliothek Warschau.

7. John Meier an Karl Horak, 27/XI/40, mit Mitteilung, er habe beantragt, für das Generalgouvernement ein Volksliedarchiv bei der Staatsbibliothek Warschau mit deutscher und slawischer Abteilung zu errichten.

8. Dokumente zur Erforschung der Lure durch die dänische Nationalsozialistische Arbeiterpartei, 1941.

9. A. Quellmalz an SIM, Seiffert, 27/II/41, mit Klage über konkurrierende Unternehmung von John Meier, Volksliedarchiv Freiburg/Br., und über Pulikowski wegen dessen unzutreffenden Angaben.

10. SIM, Seiffert, an A. Quellmalz, 17/IV/41, mit dem Ersuchen, bei seiner Reise nach Polen die Bedenken des SIM gegen Pulikowski im Amt des Generalgouverneurs vorzutragen.

11. A. Quellmalz an SIM, 9/VIII/41, mit Berichten an dieses und das REM über seine Polenreise nebst dortigen Verhandlungen, darin massive Kritik an Dr. Gerigks Vorgehen in Warschau und Krakau; Anlage dazu von Pulikowski.

12. Detaillierter Bericht von Quellmalz, 9/VIII/41, über Person und politische Haltung Pulikowskis, Bedenken, dieser könnte Opportunist sein.

13. Entwurf vom Kallmeyer-Verlag an SIM, Eingang 9/XI/42, zur Anlage einer umfassenden deutschen Volksliedausgabe.

14. A. Quellmalz an SIM, Albrecht, 25/XI/42, mit Stellungnahme zu dem vom Kallmeyer-Verlag eingereichten Plan einer deutschen Volkslied-Ausgabe.

15. Prof. Dr. Blume, Ausschuß für das "Erbe deutscher Musik", an SIM, 28/XI/42, mit Bemerkungen zur Stellungnahme Quellmalz, dazu Anregung, die Edition 1944 zu beginnen.

16. Quellmalz an John Meier, 13/XII/42, mit Klage über die ersichtlich langdauernde Arbeit an der Edition wegen drohender Konkurrenz.

17. Dokumente zur Schrift "Die völkische Zugehörigkeit des gregorianischen Chorals" von Ewald Jammers, wegen Ablehnung des Papierantrags bisher unveröffentlicht, sodaß nun Aufnahme in die Schriftenreihe des "Ahnenerbes" erbeten wird.

18. John Meier an SIM, Albrecht, 4/I/43, er habe schon im Februar 1933 einen Verlagsvertrag für eine Volksausgabe deutscher Volkslieder angeschlossen und werde diese auch herausgeben.

19. Korrespondenz zwischen Kallmeyer-Verlag und Quellmalz, 16/I/43, 28/I/43, 27/II/43, über editorische Details des Werks.

20. SS-Standartenführer Sievers an Cerff, Hauptkulturamt der RPL, 5/II/43, mit Information, Herausgeber des Sammelwerks "Das deutsche Volkslied" werde der Leiter der Abt. Volksmusik beim SIM, Quellmalz, sein, und "Ahnenerbe" werde dank seiner umfassenden Aufnahme des Volksliedguts in Südtirol daran mitarbeiten.

21. Quellmalz an Müller-Blattau, 17/II/43, er werde mit politischen Liedern beginnen, dann Bände Soldatenlieder und Brauchtumslieder folgen lassen.

22. Quellmalz an RSHA Abt. VII B 5, Schick, zum aktuellen Stand der Gregorianik-Forschung und das Buch-MS von Jammers, 12/VI/43.

23. Quellmalz an Volksdeutsche Mittelstelle, Amt Musik, 18/I/44, mit der Nachricht, er sei mit Schreiben vom 16/XII/43 vom Präsidenten des "Ahnenerbes", Reichsführer-SS Himmler an die Forschungsstätte für indogermanisch-deutsche Musik beim Persönlichen Stab Himmlers zum Leiter berufen worden.

24. Entwurf von Quellmalz, 31/III/44, zum Arbeitsbericht der VolksmusikAbt des SIM mit positiver Darstellung - zu erstrebende Zusammenarbeit - der Beziehungen zum Deutschen Volksliedarchiv.

25. Letzte Fassung des Vertragsentwurfs über das "Deutsche Volksliedwerk", Juni 1944.

26. Quellmalz an Kallmeyer-Verlag, Kurka, 26/III/45, über den Verlust der Bestände des SIM durch Luftangriff und Besetzung des Verlagerungsorts bei Liegnitz durch die Sowjetarmee.

Nachricht über uk-Erklärung für Quellmalz, 7/XII/40 (Quelle: BA NS 21/ 616).

Vortragsmanuskript von Quellmalz, "Die Völkergruppen Europas im Spiegel der Volksmusik", Hannover, 15/V/43 (Quelle: BA NS 21/ 794. Blatt 101 ff.).

Material über Forschung in Südtirol von A. Quellmalz (Quelle: BA NS 21/ 795. Blatt 111).

Vorläufiger Stellenplan der Abt. Süddtirol und Abt. Forschungsstätte für indogermanisch-deutsche Musikwissenschaft, Leiter SS-Untersturmführer Quellmalz , Stand 1944 (Quelle: NS 21/ 798. Blatt 182).

Material zum Betreff Feldforschung mit Aufnahmen von Volksliedern der

Gottschee-Deutschen; Phonogramm-Archiv Warschau ((Quelle: BA NS 21/ 800).
Darin u. a.:
1. Schreiben von A. Quellmalz an "Ahnenerbe", Sievers, er sei bereit, nach Warschau zu reisen, 13/II/41 (Blatt 243).
2. A. Quellmalz an Sievers, 20/III/41, wegen John Meiers Antrag zur Einrichtung eines (deutschen) Volksliedarchivs in Warschau.

Sievers an Quellmalz, 5/I/42, der Leiter der Abt. Indogermanistik im "Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften2 frage an, ob Quellmalz das Gebiet der indogermanischen Musikwissenschaft übernehme (Quelle: BA NS 21/ 957).

Vermerk von Sievers, 17/III/42, zum Betreff Institut für Kärntner Landesforschung und Vorschlag von Quellmalz als dessen Fachmann für Volksmusik (Quelle: BA NS 21/ 962).

Sievers an Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, Stier, 25/III/43, daß Quellmalz im Sommer die vor der Umsiedlung der Gottschee-Deutschen nicht mehr möglich gewesenen Aufnahmen im neuen Siedlungsgebiet nachholt (Quelle: BA NS 21/ 980).

Ahrens, Joseph (1904-1997)

Archiv: Notenhandschriften und -drucke, Dokumente zur Tätigkeit als Orgelvirtuose und Pädagoge, Tonträger.
Standort: AdK, Archiv, D-10115 Berlin.

Ähre und Spaten. Lieder vom Arbeitsdienst. Hgb. vom NS-Arbeitsdienst, Gruppe 54 Swinemünde (1934). V: Völkischer Verlag Reinhold von Hunnius, Stettin.
Standort: BStB München, Signatur: P 1934. 5417.

Ailbout, Hans (1879-1957)

Soldatenliebe. Marsch über das Soldatenlied "Das schönste Leben auf der Welt".
Tondokument im DRA: 1890833-17.

Wir präsentieren. Marsch.
Tondokument im DRA: B003119739, B003159814.
Diese Aufnahme fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Albert, Hanns (1905-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Konzertbericht aus "Öttinger Anzeiger", 27/XI/33.
2. diverse *Nachrufe* aus der Lokalpresse, 1965.

Albert, Herbert (1903-1973)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Früherer Generalmusikdirektor von Mannheim gestorben ("Kehler Zeitung", 18/IX/73).

Albert, Wilhelm (1890-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Albert, Eugen d' (1864-1932)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1937; hier: **Tiefland**, Oper (Quelle R 55/ 20479).
Darin u. a.:
Die Vereinigung der Bühnenverleger, 28/V/37, informiert Dr. Schlösser, der nichtarische Librettist Dr. Rudolf Lothar verlange Nennung seines Namens gemäß Urheberrecht, und daß dies rechtens sei (Blatt 102).
Die Staatssekretärsvorlage, 1/VI/37, besagt, daß der Name genannt werden darf.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1940; hier: das Oeuvre d´Alberts, zumal **Die Witwe von Ephesus** (Quelle: BA R 55/ 20200. Blatt 263-276).
Darin u. a.:
1. Hilde d´Albert an Lange, 15/VI/39, mit Bitte um Unterstützung bei Wiederbelebung der vergessenen Opern d´Alberts (Blatt 263).
2. Korrespondenz über diverse Werke und Suche nach der Tochter Violanthe d´Albert (Blatt 264, 267-270).
3. Dr. Schlösser an den Textdichter von Levetzow, 11/V/40, mit Rat, Violanthe d´Albert wegen ihrer Verweigerung der Herausgabe der "Witwe von Ephesus" auf dem Rechtsweg vorzugehen (Blatt 273).

Albin, Harry

Vorgang im RMVP, Abt. M, zu Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Hymne der Arbeit, eingesandt im Juni 1933.

Albrecht, Hans (1902-1961)

Vorgang im REM betreffs Deutsches Institut für Musikforschung, Dezember 1943-April 1945 (Quelle: BA R 4901/ 11058).
Darin u. a.:
1. Dokumente über Tätigkeit im SIM (Blatt 91-92, 132-134, 136, 148, 150, 176, 181-183, 185, 195, 198-199).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel (*"MGG", Spalte 302).
2. Christoph Schwandt: *Namensartikel (*für neue "MGG", 1999).

Albrecht, Josef (1894-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Staatsarchiv Hamburg).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 25jährigen Bühnenjubiläum ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1938. S. 96).
2. Sondertusch für "Pepi" Albrecht ("Hamburger Echo", 26/XI/62).

Albrecht, Kurt (1895-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Lebenslauf (Provenienz: Werner Zintgraf; mit Dank).

Albrecht, Max Richard (1890-1945)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939; hier Biographisches und Einsatz (Quelle: BA R 55/ 20217).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Albrecht, Maximilian (1887-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Alex, Josef August (1895-1972)

Wir fahren heut' mit KdF (T: der Komponist). *NS-Bekenntnislied.*
Tondokument im DRA: 4213601-02.

Alfano, Franco (1876-1954)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939; hier Biographisches und Einsatz (Quelle: BA R 55/ 20217).

Allekotte, Theodor (1883-1937)

Nachlaß: ein Kasten mit Kompositionen, dazu Findbuch.
Benutzung nur nach Anmeldung.
Standort: Mw. Institut der Universität Köln, Archiv für rheinische Musikgeschichte.

Allers, Franz (1905-?)

Biographisches Material (Quelle: AP. Provenienz: Orpheus Trust, Wien, Personendatenbank; mit Dank).

Allgemeiner Deutscher Musikverein (ADMV)

Förderung durch das Reich, April 1932 bis Mai 1933 (Quelle: BA R 55/ 1136 und 1137).

Vorgang betreffs ADMV (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Peter Raabe).
Darin u. a.:
1. Raabe an Dr. Goebbels, 25/IV/36, mit Verteidigung des ADMV gegen politische Angriffe.
2. Raabe an Hitler, 9/V/36, mit Einladung zum Musikfest des ADMV.
3. Einladung an Reichskulturwalter Hinkel zum Musikfest des ADMV, 28/V/37.

Historisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. Hugo Rasch: Das Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Dortmund vom 19.-23. Juni ("Deutsche Kultur-Wacht" Heft 13, 1/VII/33. S. 9-10).

2. Ernst August Schneider: Das 63. Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins ("Die Musik" XXV/10, Juli 1933. S.767-769).

3. Programm des 64. Tonkünstlerfestes des Allgemeinen Deutschen Musikvereins ("Die Musik" XXVI/7, April 1934. S. 525).

4. Friedrich W. Herzog: Erstes Deutsches Tonkünstlerfest im Dritten Reich. Der Allgemeine Deutsche Musikverein in Wiesbaden ("Die Musik" XXVI/10, Juli 1934. S. 748-753).

5. Internationales Musikfest, 65. Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins. Programm.

6. KH = Karl Holl: Gegen Muckertum und Schnüffelei. Prof. Dr. Raabe auf der Weimarer Tonkünstlerversammlung ("Frankfurter Zeitung" Nr. LXXX/303, 14/VI/36).

7. 68. Tonkünstlerfest in Darmstadt/Frankfurt 1937. Programm.

8. Hans Georg Bonte: Abschluß und neues Hoffen. Die 68. Tonkünstlerversammlung des ADMV in Darmstadt und Frankfurt a. M. ("Die Musik-Woche" V/28, 10/VII/37. S. 7-9).

Alpar, Gitta (1903-1991)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

Operettenstar Gitta Alpar (87) ist tot ("Offenburger Tageblatt" Nr. 49, 27/II/91).

Alpert, Ernst (1885-1955)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Als die gold'ne Abendsonne (T: Karl-Heinz Muschalla). SA-Kampflied.

Tondokument im DRA: 1570010-01, 1820112-37, 1870639-03.

Alt, Michael (1905-1973)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Altemark, Joachim (1906-1963)

Neues Musikschrifttum zu Fragen der Gegenwart ("Schulrundfunk". Zweiwochenschrift für die Erziehungsarbeit, Heft 4, 12/V/40. S. 66-67).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Diverse Todesannoncen* ("Braunschweiger Zeitung", 10/VI/63).
2. Joachim Altemark gestorben ("Braunschweiger Zeitung", 15-16/VI/63).

Altendorf, Werner (1906-1945)

Ein junges Volk steht auf (T: der Komponist). HJ-Kampflied.
Tondokument im DRA: 1681206-04.

Ein junges Volk steht auf. Liedsammlung (1935). V: Voggenreiter, Potsdam.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Hört ihr es grollen (T: der Komponist). SA-Kampflied.
Tondokument im DRA: 1870668-06.

Rollt nun die blutigroten Fahnen auf (T: der Komponist). SA-Kampflied.
Tondokument im DRA: 1870669-09.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Hohen Viecheln, jetzt Bad Kleinen.

Alte und neue Soldatenlieder. Mit Spielanleitung für diatonische Handhamonika in leichter Bearbeitung von A. Holzschuh (1940). V: Sikorski und Holzschuh.
Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg, Signatur: V_4 990.
Inhaltsverzeichnis, Seiten 72, 82, 124-125 (Quelle: AP).

Althoff, Fritz (1892-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Friedrich Althoff † (Stadt und Hafen", Duisburg, Nr. 4, 1967. S. 124).

Altmann, Wilhelm (1862-1951)

Nachlaß: 72 Musikmanuskripte; Aufzeichnungen und Briefe, dazu manschinenschriftliches Verzeichnis.
Standort: StBB, MAbt.

Vorgang im RMVP mit Eingaben betreffs Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/1168).
Darin u. a.:
Altmann an Dr. Goebbels, 9/VII/34, mit Empfehlung für den "Dichterkomponisten" Victor von Woikowsky-Biedau und dessen Opern "Helga" und "Das Nothemd" (Blatt 127).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Oratorienaufführungen in Berlin und Mannheim *("Judas Maccabäus" von Händel)* ("CV-Zeitung", 10/V/34).

Altstadt - Grupp, Grete (1900-1983)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. HP: Grete Altstadt-Grupp. Im Dienste der Musik ("Wiesbadener Kurier", 4/VII/78).
2. WGB: Grete Altstadt-Grupp zum 80. Geburtstag ("Wiesbadener Tagblatt", 19/VI/80).
3. *Diverse Todesannoncen*.

Ambrosius, Hermann (1897-1983)

Teilnachlaß I: 16 Kästen Kompositionen verschiedener Gattungen, Autographe, Abschriften, Vervielfältigungen (Signatur: N. Mus. Nachl. 85).
Standort: StBB, MAbt.

Teilnachlaß (Archiv) II: mit 472 Titeln Autographen eigener Werke, vornehmlich Zupfmusik, Lichtpausen, Kopien, Skizzen, Verlagsausgaben, auch Kammermusik und Chorgesang.
Standort: Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen.

Teilnachlaß III: zahlreiche Autographen.
Standort: Engen im Hegau.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Die Halle des Ruhms. Zur Reichssendung aus Leipzig am 9. November ("RRG Presse-Mitteilungen" Nr. 483, 1/XI/35. Blatt 15-16. Abschrift).

Ameln, Heinz (1901-1980)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf* (Provenienz: Helga Holle, Frankfurt/Main; mit Dank).
2. "Wir Werkleute singen", Inhaltsverzeichnis.

Ameln, Konrad (1899-1994)

siehe: Christliche Kampflieder der Deutschen.

Das Lied vom neuen Reich (Abdruck in: "Fränkische Sängerzeitung" IX/14, 15/VII/34. S. 156).

Biographisches Material (Quelle: Nachlaß Blunck, Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Signatur: Cb 92).
Darin u. a.:
Notendruck "Das Lied vom neuen Reich", dazu Begründung des Spruchkammerverfahrens gegen Hermann Claudius.

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 26/VIII/63, über Lebenslauf 1933-45 .
2. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1008).

Amt Reichsleiter Rosenberg (ARR)

Vgl.
1. Joseph Billig: Alfred Rosenberg dans l'action idéologique, politique et administrative du Reich Hitlerien (Paris, 1936), vor allem S 109-113, 118-119, 159-164, 170-171, 309). Das Werk stellt den Bestand des ACDJC Paris vor.
2. Willem de Vries, "Sonderstab Musik. Music Confiscations by the Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg under the Nazi Occupation of Western Europe" (Amsterdam, 1996; deutsch: Köln, 1998).

Anfragen des KfdK - später - NSKG, Gaudienststelle Halle-Merseburg, u. a. wegen politischer Unbedenklichkeit von Sängern, Spielplänen der

Stadttheater, weitere Korrespondenz, Juli 1931 bis Juni 1937 (Quelle: IfZ, Signatur MS-698. Blatt 239-400).
Darin u. a:
Kulturarbeit zwischen Harz und Lausitz, Rückblick und Vorschau, 1935/36, hgb. von der NSKG, Gaudienststelle Halle-Merseburg (Blatt 278-313).

Vorgang im ARR, Kulturpolitisches Archiv, betreffs Gaudienststelle Halle-Merseburg, Ortsverbände Halle und Weißenfels, 1932-1937; hier: Anfragen und Bescheide wegen Unbedenklichkeit von Musikwerken (Quelle: BA NS 15/ 96, unpaginiert).
Darin u. a.:
1. Kulturpolitisches Archiv an NSKG Halle, 27/XI/34, mit dem Rat, auf Werke von Lehár wegen dessen Verbindungen zu Juden zu verzichten (auch: ACDJC, Document CXLV-604).
2. NSKG Halle-Merseburg, Grahmann, an Reichsamtsleiter Dr. Stang, 19/VIII/35, mit Beschwerde wegen "judenfreundlicher" Berichterstattung von Martin Frey in "Die Musik" (auch: ACDJC, Document CXLV-602).
3. Kulturpolitisches Archiv an NSKG Halle-Merseburg, 19/VIII/35, mit Warnung vor dem "jüdisch versippten" Sänger Julius Patzak und Mitteilung, die Konzertdirektion Hans Adler habe die arische Abstammung nachgewiesen (auch: ACDJC, Document CXLV-603).
4. NSKG Halle, Dr. Bergfeld, an Kulturpolitisches Archiv, 20/VIII/35, mit Anfrage zu mehreren Bühnenwerken, ob diese spielplantauglich seien.
5. Kulturpolitisches Archiv an NSKG Halle-Merseburg, 22/VIII/35, zum Betreff Martin Frey mit der Mitteilung, der Fall werde bereinigt werden (auch: ACDJC, Document CXLV-602).
6. Kulturpolitisches Archiv, Dr. Gerigk, an NSKG Halle, 28/VIII/35, mit Bescheid wegen Spielplantauglichkeit von Werken und Künstlern (auch: ACDJC, Document CXLV-603).
7. Kulturpolitisches Archiv, Dr. Gerigk, an NSKG Gau Halle-Merseburg, 14/X/36, Ablehnung der 1. Auflage von Hans Brückners "Judentum und Musik", Empfehlung zur Anschaffung der 2. Auflage.
8. Kulturpolitisches Archiv, Dr. Gerigk, an NSKG Halle-Merseburg, 19/I/37, mit Warnung vor Kapellmeister Eugen Bodart.

Vorgang im ARR, Korrespondenz des Reichsleiters (Quelle: BA NS 8/ 126).
Darin u. a.:
1. Curt Compes de la Porte an Rosenberg, 2/VI/33, mit Beilage und Widmung eines "Heroischen Liedes" (Blatt 68-71).
2. KfdK, Reichsleitung, Dr. Stang, an Rosenberg, 7/IV/33, mit Angriff gegen Hans Severus Ziegler wegen dessen eigenwilliger Theaterpolitik (Blatt 99-100).

Vorgang im ARR, Kulturpolitisches Archiv (Amt für Kunstpflege), hier: Nachrichten des Kulturpolitischen Archivs 1934-1935 (Quelle: BA NS 15/ 187, unpaginiert).

Darin u. a.:

1. Informationen - Vertraulich! - Folge 1, undatiert = *Januar 1934*, mit Nachrichten über jüdische oder ns-feindliche Beziehungen namhafter Persönlichkeiten, so Künneke, Lehár, Furtwängler, Hindemith, Heinrich Strobel u. a.
2. Rundschreiben Nr. 6, 26/VII/35, mit denunziatorischer "Liste der Musik-Bolschewisten".
3. Informationen - Vertraulich! - Dritte Folge, 14/VIII/35, u. a. über Klingler-Quartett und Verhaftung von Friedrich W. Herzog.

Bericht an die Kanzlei Rosenberg, unsigniert, undatiert = *ca. Januar 1934,* über negative Beobachtungen im Theaterbetrieb mit Angriffen gegen RTK und RMVP wegen deren Duldung jüdischer und unzuverlässiger Künstler (Quelle: BA NS 8/ 124. Blatt 39-45).

RMVP, Ministerialrat Laubinger, an KfdK, Reichsverband Deutsche Bühne, Dr. Stang, 9/I/34, mit Dank für das Angebot und Forderung nach Mitherausgeberschaft (Quelle: ACDJC, Document CXLV-621).

Reichsverband Deutsche Bühne, Dr. Stang, an Rosenberg, 10/I/34, mit politischem Angriff gegen die vom RMVP betreute "Volksbühnen"-Organisation und deren Aufführungen, insbesondere Leo Falls Operette "Die Kaiserin" (Quelle: ACDJC, Document: CXLV-621).

Deutschen Studentenschaft, Pallmann, an Rosenberg, 14/IV/34, wegen Studenten- und Arbeiter-Singewoche in Potsdam mit Tagungsplan und Musikprogramm (Quelle: BA NS 8/ 148. Blatt 33-37).

Reichsamtsleitung der NSKG, Schl. = Schliepe, an Ortsverband Freiburg der NSKG, undatiert = *November 1934* , wegen angesetzter Aufführung von Hindemiths "Mathis-Sinfonie" durch Konwitschny und Forderung nach Absetzung (Quelle: StAr Freiburg, Signatur: C 4V9/12).

Vorgänge im ARR, Kulturpolitisches Archiv, hier: Berichte (Quelle: BA NS 15/ 86, unpaginiert).

Darin u. a.

1. Bericht für die Abt. Programmüberwachung, Monate Oktober/November 1934, 28/XI/34.
2. Zweiter Bericht für die Abt. Programmüberwachung, 7/XII/34 .

NSKG: Aufstellung der in den Monaten Oktober bis Dezember 1934 an deutschen Bühnen aufgeführten Operetten nichtarischer Komponisten bezw. Textdichter, undatiert = *Januar 1935* (Quelle: StAr Freiburg, Signatur: C 4V/2).

Reichsleiter Rosenberg an REM, 2/V/35, mit kulturpolitischen Einwänden gegen dessen Absicht, Paul Hindemith weiter als Hochschullehrer einzusetzen (Quelle: BA NS 10/ 58. Blatt 50).

Vorgang im ARR, Kulturpolitisches Archiv, betreffs politischer Beurteilung von Künstlern (Quelle: BA NS 15/ 92, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Aufzeichnung, Dr. Br., 6/VI/35, über die telefonische Weitergabe einer Auskunft von Friedrich Herzog an Johannes Hannemann über mehrere ausländische Musiker vor allem in rassischer Hinsicht.

Die Auskunft war großenteils unzutreffend.

2. Anfrage des Vortragsdienstes Berlin, 11/II/37, wegen Wilhelm Furtwängler.

3. NSKG, Abt. Musik, Dr. Gerigk, an Gauobmann Dransmann, 16/IV/37, mit dringender Empfehlung für Franz Dannehl und sein Werk.

Vorgang im ARR, Hauptstelle Musik, hier: Gutachten über Kompositionen (Quelle: BA NS 15/ 184, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Gutachten, unsigniert, über die Kantate **Durch Nacht zum Licht**, 18/I/35, von Franziskus Nagler.

2. Gutachten von Friedrich Welter für die NSKG, 14/IV/35, über **Vier Tondichtungen** nach Matthias Grünewald Op. 22 von Hermann Kundigraber.

3. Gutachten von Erich Schütze, undatiert, über das Chorwerk **Ewiges Volk** (1936) von Richard Klatovsky mit Empfehlung.

4. Gutachten von Erich Schütze, 15/VIII/38, über **Hoher Mittag**, Liederzyklus von Hermann Heiß, mit Empfehlung zur Aufführung unter Vorbehalt.

5. Gutachten von Erich Schütze, undatiert = *1939*, über das Chorwerk **Wir werden** von Rudolf Kockerols.

6. Gutachten von Erich Schütze, undatiert, über Op. 61 **Der Führer kam** von Otto Leonhardt für Solo, gemischten Chor und Orchester.

Vorgang im ARR, Hauptstelle Musik, hier: Gutachten u. a. von Erich Schütze und Dr. Boetticher, über musikbezogene Literatur (Quelle: BA NS 15/ 185, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Manuskript, Typoskript, einer Monographie von Erich Schütze über Brust mit Zitat von dessen "politischem Glaubensbekenntnis".

2. Aktennotiz der Hauptstelle Musik über Erklärung von Rudolf Kockerols, 2/III/39.

Vorgang im ARR, Kulturpolitisches Archiv, betreffs Beurteilung von Werken (Quelle. BA NS 15/ 186).
Darin u. a.:

1. Gutachten, über **Lieder** von Ernst (Robert) Geutebrück, 5/X/35, abratend (Blatt 109-110).

2. Gutachten über fünf Vokalkompositionen von Blaudßun, nämlich die Marschlieder **Das Hakenkreuz**, **Vorwärts, SA!**, **Soldaten**, **Die Fackel** und den Gesang **Kriegskameraden**. Gutachter: Erich Schütze (unpaginiert).

3. Gutachten, undatiert = *1943*, über Textliche Neufassung des **Judas Maccabäus** (Händel) von Richard Fricke, mit Vorbehalten.

Informationen des Kulturpolitischen Archivs - Vertraulich! - Zweite Folge, ohne Datum =*1935*, u. a. mit der Nachricht, Camille Saint-Saëns sei Jude (Quelle: BA NS-Splitter 130, unpaginiert).

Diese Mitteilung war unzutreffend.

Vorgang im ARR, Kulturpolitisches Archiv, Korrespondenzen mit NSKG (Quelle: BA NS 15/ 97, erst später paginiert).

Darin u. a.:

1. NSKG Freiburg, 14/III/34: Forderung nach Neuordnung des Stadttheaters Freiburg gegen teure Gastspiele und Stargäste (Blatt 14).
2. Anfrage der Deutschen Bühne, Landesgeschäftsstelle Karlsruhe, 5/VI/34, zum Operettenrepertoire (Blatt 20).
3. Mitteilung von Dr. Gerigk an NSKG Karlsruhe, 18/V/35, daß Hindemith jüdisch versippt und daher abzulehnen sei.
4. Bericht der NSKG Freiburg, Rudolf Sonner, an Kreiskulturwart über das 5. Bruckner-Fest der Internationalen Bruckner-Gesellschaft in Freiburg, 30/VI/35 (Blatt 53-54).
5. Ersuchen an NSKG Freiburg, 3/VIII/35, für Absetzung der vom Stadttheater angekündigten Operette "Der Graf von Luxemburg" zu sorgen - wegen der jüdischen Textdichter (Blatt 64).
6. Ablehnung, 6/VIII/35, zwecks Absetzung der Operette "Der Graf von Luxemburg" von Lehár in Freiburg, "weil das Judentum unsere Bewegung in der unverschämtesten Weise provoziert".
7. Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg an NSKG Freiburg, 4/IX/35, wegen deren Kritik an Lehárs Operette "Der Graf von Luxemburg" (Quelle: auch StAr Freiburg, Signatur: C 4V5/11).
8. Stellungnahme, 18/IX/35, zu Bescheid des Reichsdramaturgen an Intendanz Freiburg, "Das Land des Lächelns" sei unerwünscht, aus Devisengründen wegen des österreichischen Verlags, und Ablehnung von E. Künneke aus rassistischen Gründen (Blatt 31).
9. Dr. Gerigk an NSKG Karlsruhe, 23/III/36, daß Hedwig Francillo-Kaufmann wie Strawinsky arisch sei und gegen maßvolle Hindemith-Aufführungen nunmehr keine Bedenken bestehen.
10. Dr. Gerigk an NSKG Heidelberg, 11/IX/36, mit Bedenken gegen Lehárs Operetten.
11. Der städtische Musikbeauftragte Konwitschny informiert den NSKG-Ortsverband Freiburg nach dessen Versuch, ein Gastspiel von Julius Patzak durchzusetzen, dies komme nicht in Frage, dazu Begründung, 18/IX/36 (Blatt 91).
12. Konwitschny an Dr. Gerigk, 14/X/34, mit Erinnerung an die Aufgaben des städtischen Musikbeauftragten (Blatt 92).
13. Konwitschny an Dr. Gerigk, 25/XI/36, mit Zurückweisung von dessen Unterstellung von Verstimmungen mit der NSKG (Blatt 94).

Kulturpolitisches Archiv, Dr. Gerigk, an NSKG Halle, 5/IX/35, mit Angriff

gegen "den Juden" Silberstein im Klingler-Quartett (Quelle: ACDJC, Document CXLV-603).

Kanzlei Rosenberg, Schriftwechsel mit Dr. Goebbels, RMVP, besonders betreffs Abgrenzung der Kompetenzen auf dem Gebiet der kulturpolitischen Überwachung und Feiergestaltung, Band 1, 1933 - 1939 (Quelle: BA NS 8/ 171).
Darin u. a.:

Geschäftsführer der RKK Hinkel an Rosenberg, 6/IX/35, mit Bitte, in Sachen Hindemith empfangen zu werden, dazu handschriftlicher Vermerk des Adressaten "empfange solche Buben nicht" (Blatt 183).

ARR an Polizeipräsident Graf Helldorf, 9/IX/35, mit Verwahrung gegen die Inhaftierung von Friedrich W. Herzog (Quelle: BA NS 8/ 151. Blatt 76).

Leiter der Nordabteilung, Außenpolitisches Amt der NSDAP, an GMD Dressel, 17/XII/35, mit Empfehlung des Pianisten Hermann Hoppe, der Altistin Moja Petrikowski und der Tänzerin Maria Hartmann (Quelle: BA NS 8/ 152. Blatt 31).

Vorgang im ARR, Kulturpolitisches Achiv, zu politischer Beurteilung von Kulturschaffenden, Anfragen bei der Gestapo (Quelle: BA NS 15/ 69, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Protokoll der Gestapo Berlin, 10/XII/34, wegen studentischer Unterschriftensammlung für Wilhelm Furtwängler.
2. Dr. Gerigk an Gestapoamt Berlin, 11/XII/35, dazu Nachgang vom 21. Dezember, mit Denunziation des jüdischen Chorleiters Rosebery d´Arguto und Hinweis, um ihn fänden sich vielleicht staatsfeindliche Kreise, getarnt als Gesangsgemeinschaften, zusammen.
3. Dr. Gerigk an Gestapoamt Berlin, 18/XII/35, mit Abschrift der Denunziation Jöllis gegen Furtwängler und eigenen Ergänzungen dazu, so einem positiven Gutachten über Clemens Krauß.
4. Kulturpolitisches Archiv an das Gestapoamt, 11/II/36, mit Angebot von Material über Eugen Bieder.
5. Kulturpolitisches Archiv, Herzog, an das Gestapoamt Berlin, 17/VIII/36, mit negativer politischer Beurteilung über Joseph Müller-Blattau.
6. Dr. Gerigk an Gestapoamt Berlin, 8/VIII/38, mit detaillierter Bitte um politische Information über Adolf Busch.
7. Dr. Gerigk an Gestapoamt Berlin, 12/I/39, mit Bitte um ausführliche Auskunft über Carl Clewing und Mitteilung belastender Tatsachen.
8. Dr. Gerigk an Gestapoamt Berlin, 16/III/39, mit Bitte um politische Auskunft über Edwin von der Nüll.

Vorgänge zum Betreff NSKG, Abt. Volkstum und Heimat; hier: kulturelle Tätigkeit, Auskünfte des Kulturpolitischen Archivs über Autoren, Musiker

und Komponisten, 1935-1937 (Quelle: BA NS 15/ 91, unpaginiert).
Darin u. a.:

Kulturpolitisches Archiv an Abt. Volkstum und Heimat, 17/X/35, über die gegen Gerhard Pallmann ergangene Verwarnung vom Gaugericht Sachsen und Verfügung des Obersten Parteigerichts, den Beschluß nicht aufzuheben oder zu ändern .

Kulturpolitisches Archiv, Dr. Gerigk, an Abt. Verwaltung, 31/VIII/36, mit Bestätigung der Kostenübernahme für die Nachprüfung der Abstammung von Georges Bizet (Quelle: BA NS 15/ 84, unpaginiert).

Vorgang im ARR, Kulturpolitisches Archiv, zu Prüfung vorhandener Lexika auf Namen von Juden im Hinblick auf ein "judenfreies" neues, 1935-1937 (Quelle: BA NS 15/ 38, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. NSDAP-Reichsleitung, Parteiamtliche Prüfungskommission für das NS-Schrifttum, an NSKG, 30/VI/36, mit Ersuchen um Mitarbeit.
2. Dr. Gerigk an Parteiamtliche Prüfungskommission, 15/VII/36, mit Angebot von Material des Kulturpolitischen Archivs.
3. Dr. Gerigk an Parteiamtliche Prüfungskommission, 19/XII/36, mit Anfrage wegen Reinhold Conrad Muschler, der früher mit einer Jüdin verheiratet war, auch Musikbücher schreibt und in der Schulungsarbeit eingesetzt werden soll.
4. Dr. Gerigk an Parteiamtliche Prüfungskommission, 9/IV/37, mit Anlage des durchgesehenen, korrigierten Artikels über deutsche Musik für Meyers Lexikon.
5. Dr. Gerigk an Parteiamtliche Prüfungskommission, 16/IV/37, mit Streichungen und Ergänzungen zum Stichwort "Dirigieren" in Meyers Lexikon.

Vorgang im ARR, Kulturpolitisches Archiv, Korrespondenzen betreffs Auslandsrecherchen mit Hilfe der Auslandsorganisation der NSDAP (Quelle: BA NS 15/ 135, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Dr. Gerigk an AO der NSDAP, 3/VIII/37, mit Bitte, bei der Aufklärung der rassischen Situation bei der Universal-Edition Wien zu helfen.
2. Dr. Gerigk an AO der NSDAP, 5/IV/39, mit Bitte um Information über den in die Schweiz berufenen Prof. Dr. Fellerer, da mit diesem eine enge Arbeitsverbindung beabsichtigt sei.

Betreff: Hauptstelle Musik, Aufgaben und Arbeiten laut Schreiben des Reichsleiters vom 14. 5. 1940 (Quelle: BA NS 15/ 189).

Enthält Hinweise auf Mitarbeit der Musikwissenschaftler Danckert, Fellerer, Gerber, Schenk, H. Schole und Erich Schumann an der Planung der Hohen Schule der NSDAP und erwähnt das Lexikonprojekt.

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft I, 1937 - 1944 (Quelle: IfZ,

Signatur: MA 116/2).
Darin u. a.:
1. Betreff: Joachim Ansorge wegen beamteter Anstellung an der Musikhochschule Berlin, 1942.
2. Betreff: Hans von der Au wegen Vortragserlaubnis, dazu politische Gutachten, 1942/43.
3. Betreff: Anna Bahr-Mildenburg wegen Verleihung der Goethemedaille; dazu Gutachten des Hauptamts.

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft II, 1939 - 1943 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/3).
Darin u. a.:
1. Betreff: Gustav Becking wegen Abberufung von der Universität Prag, 1942.
2. Betreff: Adolf Berdien wegen Verleihung des Titels Professor, 1943, dazu Gutachten vom Amt Musik.
3. Betreff: Dr. Herbert Biehle, Stimmpädagoge, wegen Lehrauftrag bei der Musikhochschule Stuttgart, 1942, dazu Gutachten vom Amt Musik.
4. Betreff: Dr. Heinz Bischoff, Gitarrelehrer am Mozarteum Salzburg, wegen Weiterbeschäftigung, 1942, dazu Gutachten vom Amt Musik.
5. Betreff: Prof. Dr. Herbert Birtner wegen Mitarbeit am Aufbau des Deutschen wissenschaftlichen Instituts Athen, 1942, sowie Tod an der Front; dazu Gutachten vom Amt Musik.

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft III, 1935 - 1944 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/4).
Darin u. a.:
1. Betreff: Prof. Johann Nepomuk David wegen Verleihung des Titels Professor, 1943; dazu Gutachten vom Amt Musik.
2. Betreff: Prof. Dr. Max Dessoir wegen Frage seines Judentums; dazu Gutachten vom Hauptamt, 1943.
3. Betreff: Prof. Hugo Distler wegen Berufung ins Beamtenverhältnis und zum Direktor des Staats- und Domchors.
4. Betreff: Dr. Erich Doflein wegen jüdischer Abstammung der Ehefrau, 1943; dazu Gutachten vom Hauptamt und vom Amt Musik.

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft IV, 1938 - 1944 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/5).
Darin u. a.:
1. Betreff: Prof. Dr. Rudolf Gerber wegen Berufung nach Frankfurt/Main, 1942.
2. Betreff: Adolf Harbich, Opernsänger, wegen Ernennung zum a. o. Lehrer am Hochschulinstitut für Musik in Prag, 1942; dazu Gutachten vom Amt Kulturpolitisches Archiv.
3. Prof. DDr. Willy Hellpach wegen Vortragstätigkeit im Deutschen Volksbildungswerk, 1942; dazu Gutachten vom NS-Dozentenbund und ergänzendes Material.

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft V, 1935 - 1944 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/6).
Darin u. a.:

1. Betreff: Mary Himmler, Gesangspädagogin, wegen Ernennung zur a. o. Lehrerin an der Musikhochschule Leipzig, 1944; dazu Gutachten des NS-Dozentenbundes.
2. Betreff: Lisa Jackl, Musiklehrerin, wegen Lehrauftrag, 1942; dazu Gutachten vom Amt Musik und vom NS-Dozentenbund.
3. Betreff: Fritz Jöde wegen Tätigkeit als Musikerzieher, 1942; dazu Gutachten vom Amt Musik.
4. Prof. Erwin Josewski wegen Errichtung einer Abt Schulmusik am Institut für Musik der Deutschen Universität Prag, 1943; dazu Gutachten vom Amt Musik.

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft VI, 1936 - 1943 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/7).
Darin u. a.:

1. Betreff: Dr. Adalbert Kalix wegen Professur an der Musikhochschule Stuttgart, 1943; dazu Gutachten vom NS-Dozentenbund und vom Amt Musik.
2. Betreff: Walter Kerschbaumer, Musikpädagoge, wegen Ernennung zum Professor an der Reichshochschule für Musik, Wien, 1943; dazu Gutachten vom NS-Dozentenbund und vom Amt Musik.

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft VII, 1937 - 1944 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/9).
Darin u. a.:

1. Betreff: Max Lang, Musikdirektor in Stuttgart, wegen Verleihung des Titels Professor, 1943; dazu Gutachten vom Amt Musik und vom NS-Dozentenbund.
2. Betreff: Franz Langer, Klaviervirtuose, wegen Professur am Hochschulinstitut für Musik, Prag; dazu Gutachten vom Amt Musik.
3. Betreff: Emil Lardy, Musikpädagoge, wegen Verpflichtung als a. o. Lehrer an die Musikhochschule Berlin, 1942; dazu Gutachten vom Amt Musik und vom NS-Dozentenbund.
4. Betreff: Josef Lechthaler wegen Professur an Reichshochschule für Musik, Wien, 1944; dazu Gutachten vom NS-Dozentenbund.
5. Betreff: Charlotte Lehmann, Violinlehrerin am Mozarteum Salzburg, wegen Weiterbeschäftigung 1942; dazu Gutachten vom Amt Musik und vom NS-Dozentenbund.

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft VIII, 1937 - 1944 (Quelle: IfZ, Signatur 116/10).
Darin u. a.:

1. Betreff: Dr. Friedrich Mahling wegen seines Buchs über die Handharmonika, 1943; dazu Gutachten vom Hauptamt, Amt Musik und NS-Dozentenbund.
2. Betreff: Dr. Erich Marckhl, Studienrat, wegen Professur an der

Musikakademie Wien, 1943; dazu Gutachten vom Hauptamt und vom Amt Musik.

3. Betreff: Bruno Masurat, Studienassessor, wegen Anstellung als Lehrkraft an der Hochschule für Musikerziehung, Berlin, 1942; dazu Gutachten vom Hauptamt, vom Amt Musik und NS-Dozentenbund.

4. Betreff: Philipp Mohler, Studienrat, wegen Professur an der Musikhochschule Stuttgart, 1943; dazu Gutachten vom Amt Musik.

5. Betreff: Wilhelm Müller, Musikpädagoge, wegen Professur an der Musikhochschule Stuttgart, 1943; dazu Gutachten vom Amt Musik und vom NS-Dozentenbund.

6. Betreff Dr. Müller von Asow wegen Herausgabe der Briefe der Familie Mozart, 1943; dazu Gutachten vom Amt Musik, Deutscher Volksgruppe in Rumänien und Parteikanzlei.

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft IX, 1935 - 1943 (Quelle: IfZ, Signatur: 116/11).

Darin u. a.:

1. Betreff: Dr. Felix Oberborbeck wegen Verleihung des Titels Professor und Direktorats der Hochschule für Musikerziehung Graz, 1944; dazu Gutachten vom NS-Dozentenbund.

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft X, 1935 - 1943 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/12).

Darin u. a.:

Betreff: Dr. Felix Petyrek wegen Berufung an die Musikhochschule Prag, 1943; dazu Gutachten vom NS-Dozentenbund.

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft XI, 1936 - 1944 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/13)

Darin u. a.:

1. Betreff: Helmut Pflüger wegen Abordnung zum höheren Schuldienst in den Niederlanden, 1942; dazu Gutachten vom Amt Musik und vom NS-Dozentenbund.

2. Betreff: Prof. Dr. Karl Plenzat, Schneidemühl, wegen Lehrstuhl für Volkskunde an der Universität Königsberg, 1934, und Lehrstuhl für Volkskunde an der Universität Bonn, 1942/43; dazu Gutachten von Dozentenbund Schneidemühl, NS-Dozentenbund, Amtsleiter der Studentenschaft Königsberg, Gauleitung Ostpreußen und ARR, Amt Volkskunde.

3. Betreff: Vasa Prihoda, Geiger in Brandeis/Elbe, wegen Professur an einer deutschen Musikhochschule, 1941, und Verleihung des Titels Professor, 1942; dazu Gutachten vom NS-Dozentenbund und vom Amt Musik.

4. Betreff: Heinrich Rehkemper, Kammersänger, wegen Ernennung zum Professor am Mozarteum Salzburg, 1943; dazu Gutachten des Amts Musik.

5. Betreff: Leopold Reichwein wegen Ernennung zum Professor an der Reichshochschule für Musik Wien, 1943; dazu Gutachten vom Amt

Musik und vom NS-Dozentenbund.

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft XII, 1935-1944 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/14).
Darin u. a.:
1. Betreff: Johannes Roeder, Dirigent am RS Hamburg, wegen kulturpolitischer Haltung, 1941; dazu Gutachten vom Amt Musik.
2. Betreff: Hans Rosbaud wegen Lehrauftrag für Musikästhetik an der Universität Münster, 1939; dazu Gutachten vom Amt Musik.

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft XIII, 1938 - 1944 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/15).
Darin u. a.:
1. Betreff: Anneliese Schlosshauer, künstlerische Lehrerin, wegen Weiterbeschäftigung am Mozarteum Salzburg, 1942; dazu Gutachten vom Hauptamt.
2. Betreff: Prof. Hermann Schmid wegen Ernennung zum beamteten Professor an der Musikhochschule Stuttgart, 1943; dazu Gutachten vom Amt Musik.
3. Betreff: Dr. Marius Schneider wegen Ernennung zum Kustos am SIM, 1944; dazu Gutachten vom Amt Musik und vom NS-Dozentenbund.

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft XIV, 1935 - 1944 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/16).
Darin u. a.:
Betreff: Wilhelm Urban, Kammermusiker, wegen Lehrauftrag an der Musikhochschule Berlin, 1942/43; dazu Gutachten vom Amt Musik.

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft XV, 1934 - 1944 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/18).
Darin u. a.:
1. Betreff: Ilse Wiedmann, künstlerische Lehrerin, wegen Verpflichtung an die Reichshochschule für Musik Wien, 1941/42; dazu Gutachten vom NS-Dozentenbund und vom Amt Musik.
2. Betreff: Prof. Hermann Wirth, wegen kulturpolitischer Beurteilung; dazu Korrespondenz ARR/Gauleitung Württemberg-Hohenzollern über Stellung der NSDAP zu Wirth, 1939/40, und Material über seine Verwendung an der Universität Marburg, 1944.
3. Betreff: Herta Wyneken, künstlerische Lehrerin, wegen Verpflichtung an die Reichshochschule für Musik Wien, 1941; dazu Gutachten vom NS-Dozentenbund.
4. Betreff: Prof. Dr. Hermann Zenck wegen des Lehrstuhls für Musikwissenschaft an der Universität Freiburg/Breisgau, 1942; dazu Gutachten vom NS-Dozentenbund.

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft XVI (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/2).
Darin u. a.:

Betreff: Dr. Rudolf Bode wegen seiner Manuskripte und Artikel, 1936-1942; dazu Gutachten und Vermerke (Blatt 0342762-0342767).

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft XVII (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/3).
Darin u. a.:
Betreff: Gaston Dejmek, dazu Presseberichte, 1935 (Blatt 0343760-0343776).

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft XVIII (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/5).
Darin u. a.:
1. Betreff: Dr. Karl Richard Ganzer, Rezension von Vorträgen, 1939 (Blatt 0345567-0345570).
2. Betreff: Ludwig Götting, RAD-Oberstfeldmeister, dazu Presseberichte, 1941 (Blatt 0345835-0345836).
3. Betreff: Prof. Dr. Joseph Gregor, Rezension einer Schrift von ihm, 1939 (Blatt 0346047).
4. Betreff: Prof. Dr. Hans Alfred Grunsky; Rezension seiner Vorträge, 1938/39; Zeitungsartikel von ihm, 1938/39; Schreiben des Amts Schrifttumspflege an ihn, 11/I/40, über das Ende seiner Hauptlektor-Tätigkeit bei diesem Amt (Blatt 0346233-0346257).
5. Betreff: Siegmund von Hausegger, Pressebericht zur Verleihung der Goethemedaille 1942 (Blatt 0346669).

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft XIX (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/7).
Darin u. a.:
1. Betreff: Dr. Erwin Kroll, Musikbericht von ihm in der "DAZ", 6/IX/39.
2. Betreff: Walter Kühn, Besprechung einer Schrift Kühns in "Kölnische Zeitung", 13/VIII/39 (Blatt 03408631).
3. Betreff: Prof. Dr. Johannes Künzig; positives Gutachten, 30/IV/41 (Blatt 0348721).

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft XX (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/8).
Darin u. a.:
Betreff: Pavel Ludicar, Lehrer am Mozarteum Salzburg; Korrespondenz und Gutachten wegen seiner Weiterbeschäftigung, 1942 (Blatt 0349637-0349640).

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft XXI (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/9).
Darin u. a.:
1. Betreff: Prof. Elly Ney wegen Weiterbeschäftigung als Lehrkraft am Mozarteum, 1942; dazu Korrespondenz und Gutachten (Blatt 351000-351003).

2. Betreff: Hans Gansser, Studienrat, wegen Ernennung zum Professor an der Musikhochschule Stuttgart, 1942; dazu Gutachten und Korrespondenz (Blatt 0351226-0351229).

3. Betreff: Hanns Niedecken-Gebhardt wegen Beanstandung seiner Tätigkeit als Leiter der Hochschule für dramatische Kunst Dresden und seiner Zusammenarbeit mit Mary Wigman, 1942; dazu Korrespondenz (Blatt 0351315-0351316).

4. Betreff: Prof. Dr. Rudolf Gerber wegen Berufung an die Universität Freiburg/Br. und anderer Berufungsfragen 1942; dazu Korrespondenz und Aktenvermerke (Blatt 0351320-0351323).

5. Betreff: Clemens Glettenberg, Gesangsmeister, wegen Verleihung des Titels Professor; dazu Korrespondenz und Gutachten, 1942 (Blatt 0351410-0351412).

6. Betreff: Prof. Dr. Walther Gmeindl wegen Erhöhung der Bezüge; dazu Korrespondenz und Gutachten, 1942 (Blatt 0351425-0351432).

7. Betreff: Prof. Dr. Felix Oberborbeck. Bericht über seine Berufung nach Graz in "Deutsche Allgemeine Zeitung", 18/V/39 (Blatt 0351434).

8. Betreff: Prof. Dr. Helmut Osthoff. Bericht über seine Berufung an die Universität Frankfurt in "Deutsche Allgemeine Zeitung", 10/II/39 (Blatt 0351616).

9. Betreff: Prof. Dr. Kleo Pleyer, Universität Königsberg. Personalvermerk (Blatt 0351707).

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft XXII (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/10).

Darin u. a.:

Betreff: Karl Freund, künstlerischer Lehrer, Musikhochschule Berlin, wegen Weiterbeschäftigung; dazu Korrespondenz, 1943 (Blatt 0352841-0352845).

Bestand ARR, Hauptamt Wissenschaft XXIII (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/11).

Darin u. a.:

1. Betreff: Dr. Waldemar Staegemann, hier: Weiterbeschäftigung an der Musikhochschule Berlin und Ernennung zum Professor; dazu Korrespondenz und Gutachten, 1941 (Blatt 0353444-0353461).

2. Betreff: Georg Steiner, Lehrer am Mozarteum, wegen Ernennung zum Professor; dazu Korrespondenz und Gutachten, 1942 (Blatt 0353538-0353542).

3. Betreff: Maria Stögmüller, Lehrerin am Mozarteum, wegen Weiterbeschäftigung; dazu Korrespondenz, 1942 (Blatt 0353590-0353592).

4. Betreff: Karl Stumvoll, Lehrer am Mozarteum, wegen Weiterbeschäftigung; dazu Korrespondenz und Gutachten, 1942 (Blatt 0353802-0353807).

Kulturpolitisches Archiv, Dr. Gerigk, an NSKG Halle, 19/IV/37, mit Information zu "Tiefland" (Quelle: ACDJC, Document CXLV-603).

Bericht des Kulturpolitischen Archivs, Dr. Gerigk, 7/VI/37, daß als Vortragsredner für den Ortsverein Berlin der NSKG u. a. Heinz Tietjen und Wilhelm Furtwängler nicht in Frage kämen (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Tietjen).

Kulturpolitisches Archiv, Dr. Gerigk, an NSKG Halle, 8/VII/37, mit Warnung vor dem "jüdisch versippten" Max Lorenz (Quelle: ACDJC, Document CXLV-603).

Stabsleiter an Staatsrat Hans Severus Ziegler, 25/X/37, mit Ersuchen um Information zur Vorbereitung der Ausstellung "Entartete Musik" (Quelle: BA NS 15/ 162 a, unpaginiert).

Dr. Friedrich Brand an ARR, Wolfgang Boetticher, 27/IV/38 mit Anlage von Vorschlägen zur Ausstellung "Entartete Musik" (Quelle: NS 15/ 162 a, unpaginiert).

Vorgang im ARR, Hauptstelle Musik, hier: Materialien von Dr. Herbert Gerigk (Quelle: BA NS 15/ 99).
Darin u. a.:

1. Aktennotiz Dr. Gerigk, 21/II/42, über Vorschläge zur Feiermusik von Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels (Blatt 16).
2. Aktennotiz Dr. Gerigk, 8/V/42, wegen Veranstaltung der Konzerte "Beschwingte Musik", die das Hauptkulturamt an sich ziehen will (Blatt 18).
3. Sonderrundschreiben Nr. 9 vom Hauptkulturamt der RPL, 14/VII/43, über Fassung von Liedblättern und Kontrolle durch das Hauptkulturamt (Blatt 21-23).
4. Programmartikel "Die Musik im Jahre 1938" von Dr. Gerigk mit Klage wegen zu lascher Reinigung von jüdischen Einflüssen, u. a. durch Neupublikation des Mozart-Verzeichnisses von Alfred Einstein (Blatt 30-33).
5. Programmartikel "Musik und Weltanschauung" von Dr. Gerigk mit Stellungnahme zu Bearbeitungen von Mozarts Da-Ponte-Opern, Liedern nach Heine, Haas "Tobias Wunderlich" (Blatt 36-41).
6. Aktennotiz zum Betreff "Unsere Stellung zu französischen Komponisten während des Krieges", 2/XI/39 (Blatt 42-43).
7. Aktennotiz Dr. Gerigk, 21/II/42, über Dr. Drewes Planung einer Musikgeschichte, die den deutschen Einfluß in Europa beweisen soll (Blatt 73).
8. Amt Musik, Dr. Gerigk, an Peter Raabe, 29/IV/44, mit Anfrage nach der rassischen Zuordnung von Liszts Gefährtin Caroline von Sayn-Wittgenstein.
9. Peter Raabe an Dr. Gerigk, 2/V/44, mit negativer Antwort auf die Anfrage.

Programm der musikwissenschaftlichen Tagung anläßlich der Reichsmusiktage in Düsseldorf, 26/V/38 (Quelle: BA NS 15/ 149 a,

unpaginiert).

ARR an RMVP, 1/VI/38, mit Vorschlägen zum Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft, darunter Pfitzner (Quelle: ACDJC, Document CXLII-243).

Rosenberg an Reichsleiter Bormann, 19/VII/38, mit Begründung der Vorschläge und Beurteilungen über Richard Strauss und Hans Pfitzner, dazu mit Betreff Pfitzner ein vergleichendes Gutachten von Dr. Gerigk (Quelle: BA NS 8/ 179. Blatt 3-6; ACDJC, Document CXLII-231).

Hauptstelle Musik, Mitteilungen an Kanzlei Rosenberg (Quelle: BA NS 8/ 243).
Darin u. a.:

1. Denkschrift von Dr. Gerigk, 16/XII/38, zum Betreff: Mozartübersetzungen, um die Fassungen Anheißers gegen das RMVP zu retten (Blatt 4-6).
2. Bericht, vertraulich, von Dr. Gerigk an die Kanzlei Rosenberg, 3/X/ 40, über Besprechung mit Reichsminister Dr. Goebbels betreffs Arbeit des Einsatzstabes und "Sicherstellung" von Musikalien deutscher Provenienz in französischem Eigentum (Blatt 15-18; ACDJC, Document CXLI-180).
3. Sonderstab Musik, Denkschrift von Dr. Gerigk, 26/V/41, zum Betreff Zentrale Beeinflussung der europäischen Musikforschung durch die NSDAP (Blatt 29-32).
4. Amt Musik, Dr. Gerigk, an Reichsleiter Fiehler, 2/III/44, mit ablehnender Stellungnahme zu Joseph Haas und Werner Egk (Blatt 55-57).

Hauptstelle Musik, Beurteilungen von Musikschaffenden (Quelle: BA NS 15/ 29, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Hauptstelle Musik, Dr. Gerigk, an Amt Feierabend, 14/IX/39, mit negativem Urteil über Walter Ludwig.
2. Hauptstelle Musik, Dr. Killer, an Amt Feierabend, 22/IX/39, mit negativem Urteil über Max Butting.
3. Hauptstelle Kulturpolitisches Archiv, Dr. Killer, an Amt Deutsches Volksbildungswerk, 4/XI/39, mit fünfseitiger Liste der politisch zuverlässigen Musiksachbearbeiter.

ARR an Auswärtiges Amt, 16/X/39, mit Anlage eines Schreibens des holländischen Komponisten Jonny Heykens an Arthur von Gizycki (Quelle: PAA, Bestand Referat Partei, Propaganda in- und außerhalb Deutschlands, Band 1).

Vorgang im ARR, Kulturpolitisches Archiv, Personalia (Quelle: BA NS 15/ 6, unpaginiert).
Darin u. a.:

Lebenslauf von Hermann Killer, 23/III/39.

Vorgang im ARR, Kulturpolitisches Archiv, betreffs politischer Auskünfte über Musikschaffende (Quelle: BA NS 15/ 35).
Darin u. a.:
1. Kulturpolitisches Archiv, Dr. Gerigk, an RSHA, 6/X/39, mit Ersuchen um weiteres Material über Orel (seinerzeit unpaginiert).
2. Kulturpolitisches Archivs Dr. Gerigk, an RSHA, 25/X/39, mit Bitte um weltanschauliche und politische Beurteilung des Musikwissenschaftlers Dr. Marius Schneider (Blatt 179).

Vorgang im ARR, Kulturpolitisches Archiv, betreffs politischer Auskünfte über Musikschaffende (Quelle: BA NS 15/ 37).
Darin u. a.:
Gutachten, Dr. Gerigk, für NSD-Dozentenbund, 29/VII/40, über Prof. Dr. Otto zur Nedden mit Warnung vor dessen mutmaßlicher Homosexualität (Blatt 62).

Betreff u. a.: Gutachten für das ARR über Publikationen zur Musik und Musikwissenschaftler, 1937-1944 (Quelle: BA, NS 15/ 101, unpaginiert).
Darin u. a.:
1. Empfehlendes Gutachten von Dr. Gerigk über Hans Severus Zieglers Schrift "Entartete Musik", 21/III/39.
2. Abfälliges Lektorat von Walther Pudelko über Pallmanns Liederbuch "Die Wehrmacht singt" mit Bestätigung von Dr. Gerigk, 19/VII/40.
Ferner enthält die Quelle Beurteilungen von Dr. Gerigk über Peter Raabe, Arnold Schering und Ludwig Schiedermair, von Boetticher u. a. über zwei Werke von A. Schering, von H. Killer uber Schering, von Gerber über Erich Valentin, von Danckert über W. Wiora.

Amt Musik, Tätigkeitsberichte 1939-1944, dazu Aufzeichnungen über beschlagnahmte Noten, Schallplatten, Bücher und Musikinstrumente in den besetzten Gebieten (Quelle: IfZ, Signatur MA-243. Blatt 3803-4120).

Vorgang im ARR zum Betreff: Einsatzstäbe, in Form einer Sammlung verschiedener Dokumente des Nürnberger Prozesses (Quelle: BA NS 30/ 2, unpaginiert).
Darin u. a.:
1. Dokumente zur Beschlagnahme und Sicherstellung von Kulturgut - auch Musikalien - in Frankreich, Belgien und Holland aus jüdischem und freimaurerischem Besitz, nebst Meldung an Hitler und Antrag auf Betrauung des Einsatzstabs Rosenberg mit Katalogisierung, Verpackung und Transport, 13/XI/40.
2. Erfassung musikgeschichtlichen Kulturguts in Frankreich als Sonderauftrag des Reichsministers Dr. Goebbels, September - Dezember 1940 (= Nürnberger Dokument PS-1706).

Vorgang betreffs Beschlagnahme von Musikalien im Hause von Wanda Landowska durch den Sonderstab, 1940-41 (Quelle: ACDJC, Document

CCXXXI-22).

Vorgang im ARR betreffs Sicherstellung von Kulturgut in den besetzten Westgebieten, insbesondere von Musikinstrumenten, Schallplatten und Musikliteratur und Weiterleitung an andere Stellen, Band 1, 1940-1944 (Quelle: BA NS 30/ 64, unpaginiert).
Darin u. a.

1. Schreiben - vertraulich! - des Direktors des Beethoven-Archivs Bonn, Prof. Dr. Schiedermair, an Dr. Gerigk, 15/VII/40, mit Hinweis auf Beethoven-Manuskripte in französischem öffentlichen und privaten Besitz.

2. Aktennotiz, Dr. Gerigk, zum Betreff Deutschfeindliche Bestrebungen von französischer Seite, 31/I/42.

Der Vorwurf richtet sich gegen Robert Bernard und Henri Prunières.

3. Hohe Schule, Arbeitsgebiet Musik, Dr. Gerigk, an Organisationsamt der Hohen Schule, 1/V/42, wegen Einstellung von Max Unger und Reisekosten für ihn.

4. Sonderstab Musik, Dr. Gerigk, an Dr. Boetticher, 19/XI/42, mit dem Auftrag, die beschlagnahmten Instrumente zu überprüfen, zu verwalten und abzutransportieren.

5. Sonderstab Musik, Dr. Boetticher, an Einsatzstab, 7/IV/43, über die Transporte und ihre Bestimmungsorte und laufende Kennzeichnung der Instrumente in den Lagern.

6. Transportanweisung, Dr. Boetticher, 7/IV/43, betreffs Verpackung und Verlagerung von Flügeln aus dem Lager Musée, Rue Manutention.

7. Sonderstab Musik, Transportliste für die Hohe Schule Leipzig, 23/V/43, über 92 Kisten Grammophone, Schallplatten und Instrumente, sowie elf Nummern Büromöbel, Bearbeiterin: Erfmann.

8. Einsatzstab, Dr. Brethauer, an Amt Musik, 10/VI/43, daß der für 15/VI angesetzte Vortrag Heinrich Strobels beim Deutschen Volksbildungswerk Paris über deutsche Musiker in Paris auf seine Intervention hin gestrichen sei.

9. Sonderstab Musik, Transportliste für Leipzig, 11/VI/43, über Möbel und Instrumente, sowie weitere 9 Kisten Harfen und 25 Kisten Instrumente und Schallplatten, Bearbeiterin: Erfmann.

10. Sonderstab Musik, Transportliste für Leipzig, 16/VI/43, über Möbel, Instrumente und 30 Kisten Bücher und Noten, Bearbeiterin: Erfmann.

11. Sonderstab Musik, Dr. Boetticher, an Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete, 24/VII/43, über die Abgabe von 120 Klavieren an dieses.

12. Sonderstab Musik, Arbeitsbericht vom 6/IX/43 über den Fortgang der Sequestrierung von Musikalien in Paris und ihrer Verwertung, Bearbeiterin: K. Thümen.

13. Sonderstab Musik, Aufstellung vom 6/XII/43 über die an Wehrmacht und Wehrmachtsangehörige abgegebenen Musikinstrumente mit Namen der Empfänger, 4 Maschinenseiten.

14. Sonderstab Musik, Dr. Gerigk, an ERR, Sonderkommando Südfrankreich in Nizza, 21/III/44, mit Quittierung von 18 übersandten

Autographen und Frage nach dortigen "Musikjuden".

15. Sonderstabs Musik, Dr. Gerigk, an Stabseinsatzführer Muchow, 19/VI/44, über Reparatur und Verteilung beschlagnahmter Instrumente.

Vorgang im ARR, Amt Musik, Dokumente unterschiedlicher Provenienz, 1940-1944 (Quelle: BA NS 15/ 99).

Darin u. a.:

1. Rundschreiben des Stabsleiters des Stellvertreters des Führers zum Betreff Erfassung aller Kunstwerke in den besetzten Gebieten, 13/VIII/40, mit Ergänzung von Bormann und Zusatz von Lammers selber (Blatt 1-3).

2. Bericht von Robert Scholz über die 1. Sitzung im RMVP betreffs Rückforderung von Kulturgut aus den westlichen Ländern, 24/VIII/40 (Blatt 8-11).

3. Aktennotiz von Dr. Gerigk, 21/II/42, betreffs der von Dr. Goebbels herausgegebenen Musikvorschläge für Feierprogramme von Partei und Staat (Blatt 16).

4. Sonder-Rundschreiben Nr. 9 vom Hauptkulturamt der RPL, Cerff, 14/VII/43, darin Anweisungen zur Herausgabe von Liedblättern, zu Bearbeitungen von Kampf- und Feierliedern und Auflistung von 30 Kernliedern der NSDAP (Blatt 21-23).

5. Bericht von Dr. Gerigk I: Die Musik im Jahre 1938 (Blatt 30-32).

6. Bericht von Dr. Gerigk II: Bericht über Schallplatten (Blatt 33-35).

7. Bericht von Dr. Gerigk III: Musik und Weltanschauung (Blatt 36-41).

8. Aktennotiz Dr. Gerigk, 2/XI/39, betreffend unsere Stellung zu französischen Komponisten während des Krieges; Empfehlung, aus politischen Gründen nicht nur die verstorbenen Komponisten, sondern auch urheberrechtlich geschützte wie Debussy und Ravel freizugeben (Blatt 42-43).

9. RMVP, Dr. Drewes, an Hauptstelle Musik, 3/I/40, Information, für die Wiederaufnahme der Oper "Carmen" sei eine besondere Genehmigung ausgesprochen, jedoch dürften ansonsten französische oder englische Opern und Operetten nicht auf die Bühne, im Konzertbereich dürfe Chopin aufgeführt werden, nicht jedoch Debussy, Ravel und Strawinsky (Blatt 44).

10. Dr. Gerigk an Sonderstab Musik, K. Thümen, 17/XI/40, daß Pg. Wolfgang Boetticher nach Brüssel geht, um dort in Bibliotheken zu arbeiten, und ihm 300 RM bzw. deren Gegenwert nach Brüssel überwiesen werden sollen (Blatt 47).

11. Dokumente zum Finanzwesen beim Sonderstab Musik (Blatt 49-68).

12. Dr. Gerigk an RMVP, von Borries, 6/XI/41, daß die Sperrung des Geigers Siegfried Borries für KdF aufgehoben sei, nicht jedoch die des Flötisten Heinz Breiden und des Bratschers Hans Ahlgrimm, und es sei um eine kulturpolitische Lehre gegangen (Blatt 69).

13. Aktennotiz von Dr. Gerigk, 21/II/42, über den von Dr. Drewes mitgeteilten Plan einer Europäischen Musikgeschichte, finanziert vom RMVP (Blatt 73).

14. Dr. Gerigk an Dr. Goebbels, 18/XI/42, mit Anerbieten, den fünfbändigen Arbeitsbericht des Sonderstabs Musik mit den Musikkatalogen Frankreich und Belgien persönlich zu überreichen (Blatt 82-83).

15. Dr. Drewes an Dr. Gerigk, 3/II/43, der Minister lehne die Ausdehnung seines Auftrags auf die frühere unbesetzte Zone Frankreichs ab; Bitte um Schlußabrechnung (Blatt 88).

16. Alfred Rosenberg an Dr. Goebbels, 6/V/43, wegen Amerikanismus mit scharfer Kritik des Musikprogramms (Blatt 89-91).

17. Dr. Gerigk an Staatssekretär Gutterer, 16/X/43, mit Kritik an jüdischer Musik im Rundfunkprogramm, Angriff gegen den "jüdisch-versippten" Heinrich Strobel in Paris wegen Beleidigung der Franzosen und der Deutschen (Blatt 98-99).

18. Dr. Gerigk an Dr. Drewes, 5/IV/44, daß seine Dienststelle nach Schlesien verlegt sei und Gerhard Taschner das Beethoven-Konzert mit den Kadenzen von Kreisler spiele (Blatt 104).

Richard Heuckeroth, Holland, an Hauptstelle Musik, 22/XI/40, mit dem Angebot von Information über jüdische Musiker des Landes (Quelle: ACDJC, Document CXXXIX-39).

Vorgang im ARR, Hauptstelle (Amt) Musik, betreffs Fragen des Lexikons der Juden in der Musik I (Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. 11 Listen der als Juden verdächtigen Komponisten aus Hofmeister-Katalogen, zusammengestellt von Th. Stengel und H. Gerigk, weiteres Lexikon-Material, 1942.

2. Ermittlung I: Gutachten über Ausstände bei Brückner/Rock, 2 Seiten mit Notizen von Dr. Boetticher

3. Ermittlung XIV: Gutachten über Ausstände im "Lexikon der Juden in der Musik", 2 Seiten, von Dr. Boetticher, 31/XII/40.

Es handelt sich bereits um die 14. Ermittlung dieser Art.

4. Dr. Hermann Seeliger an Dr. Gerigk, 23/VI/40, Stellungnahme zum "Lexikon der Juden in der Musik".

5. Karl Blessinger an Dr. Gerigk, 30/IV/40, mit kritischen Bemerkungen zum eben erschienenen "Lexikon der Juden in der Musik", so wegen der Folgen des unvermeidbaren Verzichts auf Vollständigkeit und der unzutreffenden Nennung des Wagner-Sängers Leopold Demuth (1861-1910).

6. W. Meyer, Frohburg bei Leipzig, mit Ergänzungen zum "Lexikon der Juden in der Musik" und Bitte um weitere Auskunft.

7. NSDAP-Reichsleitung, Hauptschulungsamt, an Verlag Hahnefeld, 11/I/41, mit Ergänzungsvorschlägen

8. Hermann Seeliger an Dr. Gerigk, 14/I/41, mit Nachträgen.

9. Amt Musik, Dr. Hansemann, an Walther Pudelko, 13/X/41, zum Betreff kirchlich textierte Weihnachtslieder und Auftrag zu einer Ausarbeitung über die Auswahl besser passender Weihnachtslieder.

10. Bibliotheksrat Johannes Hübner, Breslau, an Hauptstelle Musik,

24/X/41, mit Ergänzungsvorschlägen.

11. Der holländische Dirigent Richard Heuckeroth an Amt Musik, Dr. Gerigk, 5/III/41, mit Angebot von Information über "Musikjuden" in den Niederlanden und Korrespondenz dazu.

12. Verzeichnis der jüdischen Künstler und Künstlerinnen, die in der Kartothek der Philharmonie Sowjet-Lettlands eingetragen waren, Mai 1941.

13. Albert Pfeiffer, München, an Dr. Gerigk, 31/V/42, mit Ergänzungsvorschlägen.

14. Dr. Hansemann an Dr. Killer, 28/X/42, mit Weitergabe einer Empfehlung für Conrad Kölle von Dr. Morgenroth (RMK).

15. Dr. Gerigk an Rassenpolitisches Amt, 3/IV/43, über seine Feststellungen zum "Einfluß von Mischlingen, jüdisch versippten und judenhörigen Schriftleitern" auf seinem Arbeitsgebiet.

Pfarrer Mahlert, Waldniel, an Hauptstelle Musik, 17/I/41, mit Anregungen und Vorschlägen zum Betreff "Musikjudenlexikon" (Quelle: ACDJC, Document CXXXIX-38).

Vorgang im ARR, (Hauptstelle) Amt Musik, betreffs Fragen des Lexikons der Juden in der Musik II (Quelle: BA NS 15/ 21 a, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Johannes Hümpel, Musikhaus Schmidt, Hamburg, eingegangen 30/I/41, daß der jüdische Musikverleger Anton J. Benjamin fehle, dazu Beschaffung behördlicher Unterlagen von Behörden.

2. Pfarrer Mahlert Dr. Gerigk, 31/I/41, daß der Rundfunk kürzlich den "alten Judenschlager" von Paul Bendix "Trink, trink, Brüderlein trink" mit umgedichtetem Text gesendet habe.

3. Eugenie Demuth, 10/II/42, mit Bitte um Richtigstellung des Eintrags für ihren Mann Leopold Demuth nach Nachweis der arischen Abstammung.

4. Frau Dr. Hansemann, an Erich Schenk, Direktor des Mw. Instituts der Universität Wien, 21/III/41, mit Bitte um Geburtsdaten und Fakten über die jüdische Abstammung von Promoventen für das Judenlexikon.

5. Frau Dr. Hansemann an Institut zur Erforschung der Judenfrage, Frankfurt am Main, 25/III/41, mit Mitteilung, daß Ralph Bernatzky kein Jude sei und daher nicht im Lexikon stehe.

6. Prof. Dr. Schenk, Wien, an Amt Musik, 31/III/41, mit fast allen erbetenen Angaben, darunter in mehreren Fällen die mosaische Konfession.

7. Frau Dr. Hansemann an Unteroffizier Thomazik, Prag, 5/III/42, auf dessen Anfrage mit Mitteilung, daß Ralph Benatzky Arier sei und daher im "Lexikon der Juden in der Musik" nicht als Jude verzeichnet steht, jedoch im Titelverzeichnis bei der Revue "Drei Musketiere" selbstverständlich als Mitverfasser des Juden Hugo Riesenfeld aufgeführt worden sei.

8. ERR für die besetzten Gebiete, Hauptarbeitsgruppe Ostland, 21/V/42, an Dr. Gerigk mit Angaben zur Abstammung von Prof. Alexander

Brauer aus Riga.

9. Dr. Hansemann an Reichssippenamt, Juni 1942, mit Ersuchen um Überprüfung der Abstammungsverhältnisse des Pianisten Alexander Brauer, geboren am 6. Juni 1887 in Riga; die Sache sei dringend, weil Brauer seit der deutschen Besetzung Rigas unter dem Schutz einer entscheidenden Persönlichkeit als Pianist im Dienst der Wehrmachts-Konzertunternehmungen arbeite.

10. Dr. Boetticher an Kirchenbuchstelle Warschau, 12/XI/42, wegen Konfession (und Abkunft) der polnischen Pianistin und Komponistin Thekla Badarszewska (1838-1865).

11. Dr. Gerigk an Standesamt Kielce, 12/XI/42, wegen Abkunft des Musikwissenschaftlers Leopold Binental .

12. Dr. Gerigk an Standesamt Pilsen, 10/III/43, wegen Konfession des Pianisten (und Autors) Oskar Baum, Prag.

13. Dr. Gerigk an Prof. Dr. Schenk, 28/XII/44, Dank für Information über Berl und wegen der Wiener Promoventen, deren Durchsicht noch "manchen fetten Juden" erbringen würde.

Vorgang im ARR, (Hauptstelle) Amt Musik, betreffs Fragen des Lexikons der Juden in der Musik III (Quelle: BA NS 15/ 22, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Der Höhere SS- und Polizeiführer München an Polizeipräsidium München, 24/XI/42, mit Korrektur zur rassischen Einordnung von Sabine Offermann.

2. Dr. Karl Holl an Amt Musik, 16/I/43, wegen der Rufschädigung durch rassistische Denunziation seiner Frau Sabine Offermann.

Vorgang im ARR, (Hauptstelle) Amt Musik, betreffs Fragen des Lexikons der Juden in der Musik IV (Quelle: BA NS 15/ 23, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Fachlehrer Walter Behrbalk an Institut der NSDAP zur Erforschung der Judenfrage, 12/IV/41, mit Vorschlägen zum Judenlexikon.

2. Hauptstelle Musik, Dr. Hansemann, an Walter Behrbalk, 2/VIII/41, mit Richtigstellung zur Rasse von Felix von Weingartner, Hans Mersmann, Alban Berg, Walter Kollo und Erich Kleiber und Dank für weitere Anregungen.

3. Verlag Ricordi an Verlag Hahnefeld, 5/V/42, wegen Lodovico Rocca .

4. Amt Musik, Dr. Gerigk, an Verlag Ricordi, 20/V/42, mit Widerspruch, da Rocca doch Jude sei und in Deutschland als solcher gelte.

Vorgang im ARR, (Hauptstelle) Amt Musik, betreffs Fragen des Sonderstabs, auch des Lexikons der Juden in der Musik V (Quelle: BA NS 15/ 24, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Dienstbeurteilung über Boetticher, 23/II/39, die ihm wegen "weltanschaulicher Festigkeit" und ausgezeichneten Wissens beste Eignung zuschreibt .

2. Pg. Dr. Seeliger, Bad Salzbrunn, an Dr. Gerigk, 23/I/40, mit Anfrage, ob Saint-Saëns und Leoncavallo Juden seien.

3. Bescheinigung, daß Dr. Boetticher im Auftrag "unserer Dienststelle" nach Warschau reist, um das von Generalgouverneur Frank für das ARR freigegebene Material verpacken und abtransportieren zu lassen, 7/X/40.

4. Bescheinigung, daß Dr. Boetticher den Auftrag habe, die Lager des britischen Schallplattenkonzerns "His Master´s Voice" und "Columbia" auf jüdische, zersetzende und staatsfeindliche Bestände durchzusehen, 7/X/40.

5. Bescheinigung des Dienstauftrags für Dr. Boetticher in Holland, 20/XI/40.

6. Detaillierter Dienstauftrag für Dr. Boetticher für die baltischen Staaten, 9/II/42.

7. Hohe Schule, Arbeitsgebiet Musik, Dr. Gerigk, an Aufbauamt der Hohen Schule, Prof. Dr. Bäumler, 17/IX/42, er habe die Professoren Gerber und Fellerer für die Aufnahme der deutschen Musikdrucke in Paris verpflichtet (idem NS 30/ 65, unpaginiert).

8. Dr. Gerigk, an Hohe Schule der NSDAP, Institut zur Erforschung der Judenfrage, Frankfurt am Main, 15/XII/42, wegen seiner falschen Aufnahme des Sängers Leopold Demuth und Lexikon der Juden in der Musik und Selbstfreisprechung dafür.

9. Schreiben, vertraulich, von Dr. Gerigk an Hohe Schule der NSDAP, Institut zur Erforschung der Judenfrage, Frankfurt am Main, 4/V/43, mit der Anfrage, ob der Frankfurter Bankier Johann Philipp Bethmann, der Großvater von Liszts Gefährtin Gräfin Marie d´Agoult, Jude gewesen sei.

Aktennotiz von Dr. Gerigk, 10/VIII/40, mit Befürwortung der Überprüfung der französischen Schallplattenproduktion wie der dortigen Musikverlage und Musikbibliotheken im Hinblick auf die Interessen der Hohen Schule der NSDAP (Quelle: ACDJC, Document CXLIV-392).

Sonderstab Musik, Aktennotiz Dr. Gerigk, 15/X/40, über unautorisierten Abtransport der im Hause von Wanda Landowska geraubten historischen Instrumente (Quelle: ACDJC, Document CXL-83).

Sonderstab Musik, Aktennotiz Dr. Gerigk, 2/XII/40, über Besprechung mit Ministerialdirigent Dr. Südhoff wegen Prof. Dr. Schünemanns Mitarbeit im Sonderstab Musik und Rüge über Gerigks Verhalten gegenüber diesem (Quelle: ACDJC, Document CXLI-183).

Der Chef des Militärverwaltungsbezirks B Südwestfrankreich, 10/XII/40, betreffs Arbeit von Prof. Dr. Fellerer in der Abtei Solesmes (Quelle: BA Freiburg RW 35/341).

ARR, Sonderstab Musik, Dr. Boetticher, an den Chef des Militärverwaltungsbezirks Paris, 13/I/41, mit Hinweis, die beschlagnahmten Instrumente der Landowska seien nicht französischer

Kunstbesitz, sondern "herrenloses jüdisches Gut", weshalb der Zugriff gegeben war (Quelle: ACDJC, Document CCXXXI-22).

Sonderstab Musik, Aktennotiz Dr. Boetticher, vom 19/II/41, mit Bezeichnung von elf Kisten mit 3000 Schallplatten aus der Wohnung des jüdischen Musikers Arno Poldes, die unter Boettichers Aufsicht am Vortag abtransportiert wurden. Ferner weitere Listen beschlagnahmter Musikalien aus dem Eigentum von F. Halphen, Schiff, Horowitz, Simon, Piatigorski und Wanda Landowska (Quelle: ACDJC, Document CXLII-205).

Sonderstab Musik, Notiz vom 19/II/41 über Bezeichnung von sechs Kisten mit sequestrierten Musikalien aus der Wohnung von Darius Milhaud, Bearbeiterin: Vietig (Quelle: ACDJC, Document CDXXXVI-14).

Der MusikersJohann Racek, Frankenthal, an Hauptstelle Musik, 23/IV/41, mit Bemerkungen zum "Lexikon der Juden in der Musik" (Quelle: ACDJC, Document CXXXIX-40).

Der GeigersPaul Krüger, Dresden, an Dr. Gerigk, 29/IV/41, zur Frage der jüdischen Kadenzen zu Violinkonzerten (Quelle: ACDJC, Document CXXXIX-36).

Amt Musik, Dr. Gerigk, an Richard Heuckeroth, Nieuw Milligen, 10/V/41, mit Dank für dessen Hilfsangebot und einer Suchliste zur Ergänzung um Datum und Ort der Geburt und die Abstammung (Quelle: ACDJC, Document CXXXIX-39).

Richard Heuckeroth an Amt Musik, Dr. Gerigk, 19/V/41, mit weiteren Mitteilungen und Suchtips zur Frage holländische Musikjuden (Quelle: ACDJC, Document CXXXIX-39).

Hans Walbrecht, Notenwart des Kurorchesters Bad Sooden-Allendorf, an Hauptstelle Musik, 30/V/41, mit Ergänzungsvorschlägen zum "Lexikon der Juden in der Musik" (Quelle: ACDJC, Document CXXXIX-35).

Reichsleiter Rosenberg an Reichsleiter Bormann, 30/V/41, mit Erläuterung, warum die Mitarbeiter seines Einsatzstabs für die besetzten Gebiete trotz der Sperre Kriegsverdienstkreuze erhalten sollten, dazu namentliche Aufstellung (Quelle: ACDJC, Document CXLII-235).

Sonderstab Musik, Aufstellung vom 13/VI/41 über den Inhalt von sechs Kisten Musikalien aus dem Eigentum der Musikverlegerin Louise Dyer, Bearbeiter: Dr. Gerigk (Quelle: ACDJC, Document CDXXXVI-14).

Dr. Gerigk, 1/VII/41, mit der Empfehlung, bei den französischen Antiquaren "deutsche Musikmanuskripte" - so von César Franck - aufzukaufen (Quelle: ACDJC, Document CXLI-179).

Vorgang im ARR, hier: Sonderstab, Hauptarbeitgruppe Mitte (Quelle: BA NS 30/ 160, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Arbeitsanweisung von Dr. Gerigk für den Sonderstab Musik in Rußland, 14/VIII/41.
2. Erfassung und Sicherstellung von Material in Museen, Archiven und Bibliotheken, auch auf dem Gebiet der Musik und Volkskunde, 1942-1944.

Vorgang im ARR, Sonderstab Musik, hier: Arbeitsberichte aus Holland (Quelle: NA NS 30/ 15, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Bericht für September 1941 .
2. Bericht für Oktober 1941.
3. Bericht für März 1942.

Amt Musik, Aktennotiz Dr. Gerigk, 2/X/41, über die leidige Aufforderung der Miliärverwaltung, Militärbefehlshaber Frankreich, die beschlagnahmten Schallplatten zu bezahlen (Quelle: ACDJC, Document CXLI-182).

Bibliothèque Nationale Paris, Guillaume de Van, an Einsatzstab, Dr. Gerigk, 4/X/41, über Lieferung der Fotos der "Carmen"-Handschrift (Quelle: ACDJC, Document CXLI-194).

Einsatzstab, Dr. Gerigk, an Bibliothèque Nationale Paris, Guillaume de Van, 28/X/41, mit Anmahnung der Liste jüdischer französischer Musiker (Quelle: ACDJC, Document CXLI-194).

Vorgang im ARR betreffs Sicherstellung von Kulturgut in den besetzten Westgebieten, insbesondere von Musikinstrumenten, Schallplatten und Musikschrifttum in Frankreich und Weiterleitung an andere Stellen, Band 2, 1941-1944 (Quelle: BA NS 30/ 65, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Dr. Gerigk an Leutnant Helmuth Osthoff, 13/VII/40, mit Bitte um Bericht über den Zustand der Musiksammlungen in Brüssel.
2. Aktennotiz des "Sonderstabs Musikforschung", Dr. Gerigk, vom 19/IX/40 über Besprechung mit Sonderführer Lucht, Kulturabteilung der Propagandastaffel, wegen Einsatz französischer Künstler zwecks deutscher Kulturwerbung in Paris.
3. Aktennotiz von Dr. Gerigk über die Verpflichtung von Prof. Dr. Fellerer für den Sonderstab Musik und die Hohe Schule der NSDAP.
4. Hauptstelle Musik, Dr. Gerigk, an Stabsleiter Urban, 23/I/41, mit Beschwerde wegen übler Nachrede durch den Generaldirektor der Preußischen Staatsbibliothek Prof. Dr. Krüss.
5. Aktennotiz von Dr. Gerigk, 15/XI/41, zur Frage des Aufbewahrungsorts deutscher in Frankreich gefundener Handschriften und Drucke, die er ins Reich schaffen will .
6. Stabsführer Ebeling an Einsatzstab Rosenberg,

Hauptarbeitsgruppe Frankreich, zur Überweisung Prof. Dr. Fellerers an diese zwecks musikpolitischer und musikwissenschaftlicher Arbeiten bis 15/XI/42.

7. Anschreiben von Franzi Berten-Jörg zu ihrem Wochenbericht an Sonderstab Musik, Gerigk, 18/I/43, über Aufarbeitung der geraubten Instrumente, mit Denunziation gegen Heinrich Strobel und Fred Hamel.

8. Bericht des Sonderstabes Musik, Franzi Berten-Jörg, undatiert = *Ende Januar 1943* , über Besprechungen zur Frage der Verteilung geraubter Flügel an Wehrmacht und Amt Rosenberg und zum Einsatz der Blockflöte gegen "slawische Musikinfektion" in der besetzten UdSSR.

9. Dietz Degen an Dr. Gerigk, 30/I/43, über Fortgang seiner Arbeiten in Paris.

10. Sonderstab Musik, Dr. Boetticher, an Amt Musik, Dr. Gerigk, 7/IV/43, über seine Anordnungen zu Transport und Verteilung der geraubten Flügel.

Mitteilung von Dr. Gerigk, 10/I/42, über den Konflikt mit der Militärverwaltung beim Militärbefehlshaber Frankreich, Rinke, die die Legalität der Beschlagnahmen trotz Führerbefehl in Frage stellt, da dies den Franzosen wie ein Raub erschiene, weswegen die Waffenstillstandskommission eingreifen werde (Quelle: ACDJC, Document CXLI-182).

Sonderstab, Dr. Gerigk, an Abt. Bibliotheksschutz, Dr. Fuchs, 12/I/42, mit Anlage von Rechnungen des Antiquars Legouix (Quelle: ACDJC, CXLI-191).

Sonderstab, Dr. Gerigk, an Einsatzstab, Stabsführer Utikal, 4/II/42, mit Ersuchen um Genehmigung zur Durchsuchung der Wohnungen von Paul Bernard und Henri Prunières (Quelle: ACDJC, Document CXLI-174).

Einsatzstab an Amt Musik, Dr. Gerigk, 5/II/42, über Verbleib der Kisten MU 1-9 (aus dem Palais Halphen) im Berliner Lager (Quelle: ACDJC, Document CXLII-205).

Vorgang im ARR, Korrespondenz mit Mitarbeitern und über sie, Buchstaben B-V, 1942-1944 (Quelle: BA NS 30/ 66, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Aktennotiz Dr. Boetticher zum Betreff Einsatzstab, vertraulich, zur Kenntnis von Dr. Gerigk, 4/XI/41, mit Einzelheiten über seine Tätigkeit bei der Waffen-SS.

2. *Lebenslauf* von Hans Hering, maschinenschriftlich, undatiert = *ca. 1941*.

3. NSD-Dozentenbund, 23/III/42, mit auch politischer Beurteilung von Dr. Kurt Stephenson.

Einsatzstab Rosenberg, Dr. Brethauer, an Amt Musik, 24/III/42, und Angabe einer übersandten Kiste mit beschlagnahmtem Gut (Quelle:

ACDJC, Document CXLII-205).

Betreff: Deutsche Sibelius-Gesellschaft e. V., April 1942 - Juni 1943 (Quelle: IfZ, Signatur MA-252, Blatt 3-27).
Darin u. a.:
1. Gründungsurkunde und Satzung, 9/IV/42 (Blatt 3-11).
2. Korrespondenz Dr. Gerigk mit Dr. Drewes, dem Präsidenten der Deutschen Sibelius-Gesellschaft, dazu Aktenvermerke, 21/II/42 - 24/VI/43; ferner Betreff Einschaltung des ARR durch das RMVP bei der Gründung, dazu Sibelius-Archiv, Geschäftskorrespondenz (Blatt 12-27).

Vorgänge, Mai 1942-August 1944, über die Verteilung der bei der Aktion M beschlagnahmten Musikinstrumente an verschiedene Empfänger, so Hohe Schule, Dienststelle Westen des Ministeriums für die besetzten Ostgebiete und Wehrmacht, ab Juni 1943 verstärkt an die NSDAP, mit zahlreichen Listen in der Regel von Klavieren (Quelle: ACDJC, Documente CXLI-166, 169, 170, 171, 173, 176, 187; CXLII-208; CXLIV-402; CXLV-609 bis 615; CXLVI-46, 48).

Dr. Gerigk an Guillaume de Van, 18/V/42, mit Anmahnung weiterer Feststellungen über mutmaßlich jüdische Musiker (Quelle: ACDJC, Document CXLI-194).

Amt Musik, Dr. Gerigk, an Parteikanzlei, 2/VI/42, zum Betreff Sondergenehmigungen der RKK für jüdische Mischlinge mit Anregung verschärften Vorgehens (Quelle: BA NS 15/ 153).

Vorgang zum Verlag Bernhard Hahnefeld, Berlin (Quelle: BA NS 15/ 111).
Darin u. a.:
Material zur Publikation und Drucklegung von Musikliteratur, 1944.

Bibliothèque Nationale Paris, Guillaume de Van, an Einsatzstab, Dr. Gerigk, 5/VI/42, mit Angaben über jüdische Abstammung französischer Musiker (Quelle: ACDJC, Document CXLI-194).

Die Musikerin Gertrud Stensloff an Hauptstelle Musik, 7/VI/42, mit Beschuldigung gegen Max Bruch, er habe im Dienste des Talmud-Judentums gearbeitet (Quelle: ACDJC, Document CXXXIX-33).

Der Antiquar Legouix an Einsatzstab, Dr. Gerigk, 16/VI/42, mit Angebot französischer Musikautographen nebst Preisangabe (Quelle: ACDJC, Document CXLI-191).

Edith Fleischmann an Hauptstelle Musik, 23/VI/42, mit Verbesserungsvorschlägen zum "Lexikon der Juden in der Musik" (Quelle: ACDJC, Document CXXXIX-34).

Korrespondenz zwischen Einsatzstab Rosenberg, Institut zur Erforschung der Judenfrage und Reichsrundfunk, Juli 1942, über Aufbewahrung der Doppel von Schallplatten mit jüdischer Musik im Hinblick auf deren Aufteilung an die interessierten Dienststellen (Quelle: ACDJC, Document CXLIII-345).

Notizen des Einsatzstabs Rosenberg, von Ingram, und des Sonderstabs Musik, Dr. Gerigk, Juli 1942, zur Frage der Rückgabe der bei der Tänzerin Chasles ungerechtfertigt beschlagnahmten Instrumente und des ihr zu leistenden Schadensersatzes für die angerichteten Schäden, nachdem die jüdische Abstammung von Mme. Chasles nicht bewiesen werden konnte. Dazu Liste der geraubten Gegenstände (Quelle: ACDJC, Document CXLI-188).

Dr. Gerigk an Institut zur Erforschung der Judenfrage, 4/VIII/42, daß alle doppelten Exemplare jüdischer Schallplatten und Partituren an das Institut gesandt werden (Quelle: ACDJC, Document CXLIII-344).

Vorgang, September 1942 - August 1944, über die Lagerung und Versendung der Musikinstrumente aus der Aktion M, hauptsächlich Klaviere, deren Bereitstellung in den überfüllten Lagern, ihre Reparatur und den Einsatz von Aufkäufern in Paris durch Dr. Gerigk (Quellen: ACDJC, Documente CXLI-168, 172, 178, 184 bis 187, 193 bis 195; CXLII-205, 206).

Kulturpolitisches Archiv, Dr. Sachse, an die RSK, 22/IX/42, mit Bitte, wegen Abstammung von Friedrich Herzfeld die Reichsstelle für Sippenforschung einzuschalten (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Herzfeld).

Vorgang im ARR, Kulturpolitisches Archiv, Beurteilungen über Musikkritiker und Musikologen (Quelle: BA NS 15/ 131, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Kulturpolitischen Archiv, Dr. Br., an Amt Musik, 22/XI/38, mit Bitte um Begutachtung des Manuskripts "Richard Wagner, der Nationalsozialist" von Josef Stolzing-Cerny.
2. Kulturpolitisches Archiv an Amt Musik, 8/VII/42, mit Ersuchen um Überprüfung Willi Niggelings, weil dieser u. a. über "Judentum in der Musik" sprechen möchte.
3. Dr. Killer an Dr. Gerigk, 13/X/42, wegen des unsicheren Musikkritikers Püschel, Chemnitz.
4. Kulturpolitisches Archivs Dr. Killer, an Amt Musik, 8/I/43, mit politischer Verurteilung einer "Freischütz"-Besprechung des Berliner Musikberichters Walter Steinhauer und Vorschlag, Schritte gegen diesen zu unternehmen.
5. Kulturpolitisches Archiv, Dr. Killer, an Amt Musiik, 23/II/43, zur Frage erneuter Beurteilung über Wilhelm Heinitz wegen Einsatz für das Deutsche Volksbildungswerk.

Sonderstab Musik, Liste vom 21/X/42, der im Lager Rue Bassano für den Transport nach Deutschland ausgewählten Musikalien, Bearbeiter: Dr. Gerigk (Quelle: ACDJC, Document CXLII-205).

Dr. Gerigk an Staatsbibliothek Berlin, Krüss, 19/XI/42, daß die Besetzung der bislang unbesetzten Zone Frankreichs das Arbeitsfeld für die Suche nach deutschen Partituren in französischem Staatsbesitz erweitere und er um Mitwirkung dabei bitte (Quelle: ACDJC, Document CXLI-189).

Aktennotiz des Amts Musik, Dr. Gerigk, 28/XI/42, über Glückwunsch-Telegramm an Peter Raabe (Quelle: BA NS 15/ 320, unpaginiert).

Aufgabenkatalog - Arbeitsübersicht - des Amts Musik, Dr. Gerigk, vom 3/II/43 (Quelle: ACDJC, Document CXLIV-403).

Sonderstab Musik, Betreff: Arbeitsvorhaben, 1943-1944 (Quelle: BA NS 15/ 25, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Sonderstab Musik, Dr. Gerigk, an Hauptmann Gunzer, 24/II/43, mit Bitte, dem in dessen Einheit stehenden Sonderführer Dr. Gröninger von Zeit zu Zeit in Belgien Arbeiten für den Einsatzstab Rosenberg zu gestatten.
2. Sonderstab Musik, Dr. Gerigk, an Sonderführer Dr. Gröninger mit der Bitte, in einem Brüsseler Antiquariat bestimmte Autographen zu kaufen und den Sohn des Geigers Ysaye nicht zu vergessen.
3. Dr. Gerigk an Verlag Hahnefeld, 18/X/44, daß das "Lexikon der Juden in der Musik" von der Reichsleitung der NSDAP vorbereitet wurde, um das Lexikon Brückner/Rock zu ersetzen, das inhaltlich nicht vertretbar war.

Reichsleiter Rosenberg an Reichsschatzmeister Schwarz, 10/III/43, wegen Auslagerung der riesigen Sammlung wertvoller Musikinstrumente und Musikbücher aus Berlin mit Antrag, die Gebäude der Hohen Jüdischen Schule in Leipzig dafür zu erwerben; Zustimmung von Schwarz (Quelle: ACDJC, Document CXLII-202).

Inventarverzeichnis für Dr. Gerigk von Pg. Dr. Günther Schiedlausky, 26/III/43, über die auf Schloß Neuschwanstein für den Sonderstab Musik deponierten Manuskripte u. a. von Beethoven, Mozart, Debussy, Chopin, César Franck, Gounod, Bizet, Liszt, Madame d´Agoult, Vittorio Rieti, Donizetti, Fauré, Massenet und Saint-Saëns, ferner der Codex Nr. 52 aus der Krasinski-Bibliothek in Warschau und eine Sammlung Briefe von Rilke an Wanda Landowska (Quelle: BA NS 15/ 26, unpaginiert).

Reichsleiter Rosenberg an Dr. Goebbels, 6/V/43, mit scharfer Kritik an Musik im Rundfunkprogramm, die sich an Hollywood orientiert (Quelle: ACDJC, Document CXLIII-360).

Amt Musik, Dr. Gerigk, an Gräfin Sayn-Wittgenstein in Paris, 8/XI/43, um von ihr die Abstammung der Fürstin Karolyne Sayn-Wittgenstein zu erfahren, mit der Franz Liszt gelebt hatte (Quelle: ACDJC, Document CXLI-167).

Vorgang im ARR, Amt Musik, Korrespondenzen zu diversen Fragen, 1943-1944 (Quelle: BA NS 15/ 73, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Dr. Gerigk an Oberstabseinsatzführer Dr. Will, Sonderstab Amerikanismus, 13/X/44, Dr. Boetticher werde ihm seinen Bericht über das sowjetische Musikleben übersenden.
2. Dr. Gerigk an Amt Bildende Kunst, Scholz, 29/XI/44, mit Anlage von Blessingers "Judentum und Musik", dessen Darlegungen detailliert mit ihm abgestimmt seien.
3. Dr. Völsing an Kulturpolitisches Archiv, Dr. Sachse, 15/III/44, mit Anfrage für das Hauptamt Wissenschaft über Prof. Johannes Wolf wegen beabsichtigter Verleihung der Goethe-Medaille.
4. Dr. Gerigk an Kulturpolitisches Archiv, 23/V/44, mit Ersuchen um Material zu Arnold Ebel.
5. Dr. Gerigk an Befehlsleiter Stellrecht, 17/X/44, mit Vorstellung von Richard Litterscheids "Johannes Brahms".
6. Hauptamt Schrifttum, Dr. Westenburger, an Amt Musik, Dr. Gerigk, 15/VI/44, daß dem Papierantrag des Verlages Hahnefeld für das "Lexikon der Juden in der Musik" gemäß Mitteilung des RMVP vom 6/VI/44 in der beantragten Auflagenhöhe mit Dringlichkeitsstufe III stattgegeben sei.
7. Vertraulich! Schreiben von Dr. Gerigk an Hauptamt Schrifttum, Dr. Payr, 20/VI/44, wegen des Obergutachters für Musikliteratur bei der Papiergenehmigungskommission, Dr. Moser, und Protest gegen diesen.
8. Dr. Gerigk an Hauptamt Schrifttum, Hauptstelle Lektoratsbüro und Lektorenbetreuung, 26/VI/44, daß Frau Dr. Hansemann wegen Verheiratung ausgeschieden sei und in Salzburg wohne.
9. Dr. Gerigk an den Persönlichen Referenten von Reichsleiter Rosenberg, SA-Standartenführer Dr. W. Koeppen, 20/VI/44, mit Beschwerde über den Erlaß des Reichsministers des Innern und des RMVP vom 16/III/44, der Himmler in der Kulturarbeit Einfluß verschaffe.
10. Dr. Gerigk an Presseamt, Pg. Biedermann, 28/IV/44, mit Beschwerde über einen Werbeprospekt des Deutschen Instituts für Ausländer, in dem R. Strauss hofiert ist.
11. Dr. Gerigk an Presseamt, Pg. Biedermann, 23/V/44, mit Beschwerde über Anzeigen für Konzerte mit geistlicher Musik im "Völkischen Beobachter".
12. Dr. Gerigk an Presseamt, Pg. Biedermann, 27/VI/44, wegen Nichtbeachtung seiner Korrektur der "jüdischen Geschichtsfälschung", daß Dr. med Flies in Berlin und nicht Mozart das "Wiegenlied" komponiert habe.
13. Dr. Gerigk an Presseamt, Pg. Biedermann, 26/VIII/44, mit Aufstellung der bisher noch erscheinenden Musikzeitschriften.

14. Dr. Gerigk an Presseamt, 10/XI/44, mit Bitte, Dr. Hans Jenkner wegen dessen Eloge für Sutermeister und seine Oper "Romeo und Julia" nicht mehr zur Mitarbeit heranzuziehen.

15. Dr. Gerigk an Hauptamt Schrifttum, 25/II/44, mit Beschwerde über "Musik und Kirche" wegen eines Artikels über Hugo Distler.

16. Dr. Gerigk an Hauptamt Schrifttum, Dr. Payr, 11/IV/44, daß ihm ein Manuskript von Werner Danckert über Debussy vorläge, dessen Erscheinen er für notwendig halte, und Frage, ob jetzt schon ein Buch über einen französischen Musiker unbeanstandet gedruckt werden dürfe.

17. Dr. Gerigk an Stabsleiter Dr. Stellrecht, 16/VI/44, mit Darstellung der Beiträge des Amts Musik zu den neuen Reichsschulungsthemen "Kämpfende Heimat" und "Der Reichsgedanke".

18. Dr. Gerigk an Stabsleiter Dr. Stellrecht, 14/VIII/44, mit Übersendung von Blessingers "Judentum und Musik".

19. Material und Korrespondenz zu einer Festmusik von Otto Leonhardt für eine geplante Feirstunde in Kiel, Februar - Juni 1944.

Vorgang im Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg, hier: Sonderstab Musik in Italien, Tätigkeitsberichte und Korrespondenz über Sicherstellung von Kulturgut auch in Frankreich (Quelle: BA NS 30/ 63, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Tätigkeitsberichte von Max Unger für die Zeit vom 17/XI-10/XII/43, 10/XII/43, Juni 1944.

2. Dr. Gerigk, an Dr. Maier, 4/IV/44, mit Bekundung seines Interesses für bislang unbekannte Teile des Nachlasses von Giuseppe Verdi in Busseto.

3. Dr. Gerigk, an Prof. Dr. Unger, 23/IV/44, mit Aufforderung zur Ermittlung jüdischer Musiker in Italien nebst Angaben zur Geburt.

Vorgang im Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg, Hauptarbeitsgruppe Südosten (Belgrad), Korrespondenz zwischen verschiedenen Dienststellen Rosenbergs (Quelle: BA NS 30/ 173).
Darin u. a.:

Sicherstellung von Musikinstrumenten und Noten, 1943-1944.

Vorgang im Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg, Sonderstab Musik, 1944 (Quelle: BA NS 30/ 67).
Darin u. a.:

Aufteilung der in Paris gelagerten (jüdischen) Klaviere und Flügel auf die Gaue des Reichs, die Ordensburg Sonthofen, die Reichsschule Feldafing und die deutsche Volksgruppe in Nordschleswig.

Amt Musik, Dr. Gerigk, an Amt Wissenschaft, 4/I/44, gutachtlich zu Dr. Marius Schneider, dieser sei nicht geeignet als Kustos am Staatlichen Institut für deutsche Musikforschung, Berlin, da er keine Berührungspunkte mit dem Nationalsozialismus habe und seine Wohnung voller Heiligenbilder hänge (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/15).

Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, Pg. Dr. Erxleben, 4/I/44, mit abfälliger politischer Beurteilung über Dr. Marius Schneider (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/15).

Korrespondenz zwischen Sonderstab Musik und NSDAP-Gauleitungen Bayreuth, Hessen-Nassau, Brandenburg u. a., Februar bis November 1944, wegen deren Anforderungen von Flügeln und Klavieren (Quelle: IfZ, Signatur MA-698, Blatt 66-238).

Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, 10/III/44, über politische Unzuverlässigkeit von Marius Schneider (Quelle: IfZ, MA 116/15).

Hauptamt Wissenschaft an Parteikanzlei, 16/III/44, mit negativer politischer Beurteilung von Marius Schneider (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/15).

Reichsführer-SS, Hauptamt Volksdeutsche Mittelstelle, an ARR, Dr. Payr, 13/VII/44, über die Liszt gewidmeten Festtage im Rahmen des französisch-ungarischen Kulturaustausches, die Liszt als Ungarn behandelten, mit der Feststellung, daß deutscherseits dagegen etwas getan werden müsse (Quelle: BA NS 15/ 153, unpaginiert).

Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft mit Gutachten (Quelle: BA NS 15/ 74, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Über amtierende Musikwissenschaftler wie Arnold Schmitz, Max Schneider, Friedrich Noack, Wilhelm Heinitz, Georg Schünemann, Richard Benz, Fritz Stein, Eberhard Preußner, Clemens Krauß und Friedrich Mahling, 30/VII/44.
2. Über Johann Nepomuk David und Vorschlag, ihn nicht als Hochschuldirektor zu bestätigen.

Pg. Bauer an Dr. Gerigk, 3/VIII/44, daß die Partituren aus einer bestimmten Kiste nicht nur an die Wehrmacht, sondern auch an die NSDAP für ihre Kulturarbeit verteilt werden sollen (Quelle: ACDJC, Document CXLV-645).

Kanzlei Rosenberg, Aktennotiz vom 27/VIII/44, zur Anordnung von Reichsleiter Bormann über Namhaftmachung unzuverlässiger Personen und Angebot der Dossiers des Kulturpolitischen Archivs als Unterlage dafür (Quelle: BA NS 8; Akten der Parteikanzlei der NSDAP, München 1983-85, Mikrofiche 126/04168-69).

Von dieser Anordnung waren auch prominente Musiker betroffen, die das Kulturpolitische Achiv als politisch unzuverlässig dokumentiert hatte.

Amt Musik, Dr. Gerigk, an Presseamt, 4/IX/44, mit negativer politischer Beurteilung von Fred Hamel (Quelle: ACDJC, Document CXLV-638).

Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Schrifttum, Dr. Payr, 7/IX/44, mit rassistischer Denunziation gegen den Verlag Bote & Bock und Erwin Kroll und politischer gegen Dr. Vötterle, Bärenreiter-Verlag (Quelle: ACDJC, Document CXLV-641).

Bericht des Einsatzstabs Italien, Maier, 19/IX/44, über Probleme, in Italien Beschlagnahmen von Partituren durchzuführen, die jedoch trotzdem weitergingen (Quelle: ACDJC, Document CXXXIX-63).

Stabsführung, Lommatzsch, an Senta, Pgn. Nr. 658.588, Bibliothek der Hohen Schule, 20/IX/44, mit Hinweis auf eine jüdische Musikbibliothek in einer Sendung aus Kiew (Quelle: ACDJC, Document CXL-112).

Anday, Rosette (1902-1977)

Nachruf ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1979. S. 685).

Ander - Donath, Hanns (1898-1964)

Nachlaß: vier Kapseln, 1743 Katalognummern, enthaltend Briefe an und von Ander-Donath, Gutachten über Orgeln, Prüfungsunterlagen, Programme von Orgelkonzerten, Materialien über Orgeln, Konzertrezensionen (Signatur: Mscr. Dresd. App. 2420).

Standort: Sächsische LB/Staats- und Universitätsbibliothek, HAbt., 01099 Dresden.

Anderluh, Anton (1896-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. Werkverzeichnis.
2. **Volkslied und Schule** ("Das deutsche Volkslied" XL/1-2, Januar-Februar 1938. S. 6)
3. Brief des Sohnes Dr. Gerhard Anderluh, 27/VII/83, an Fred K. Prieberg zur Biographie des Vaters, auch nach 1945.

Anders, Erich

siehe: Wolf von Gudenberg

Andersen, Lale (1910-1972)

Protokoll der Redaktionssitzung im RMVP, 16/IX/42 Quelle: BA R 55/ 696. Blatt 62).
Darin u. a.:
1. Mitteilung eines Briefes, den Frau Andersen aus Den Haag an den jüdischen Emigranten Hirschfeld absandte.
2. Bekanntmachung der Entscheidung des Ministers über ihren sofortigen Ausschluß aus der RKK. Sie werde aus dem öffentlichen Künstlerleben verschwinden, jedoch sei nicht vorgesehen, etwas gegen ihre Person oder persönliche Freiheit zu tun.

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, betreffs Angelegenheiten von Schauspielern und Musikern, Band 5, 1943 - 1945 (Quelle: BA R 55/ 125).
Darin u. a.
Auftrittssperre wegen politischer Unzuverlässigkeit für L. Andersen, 1943 (Blatt 61, 132).

Protokoll der Rundfunksitzung, 5/V/43 (Quelle: BA R 55/ 696. Blatt 142).
Darin u. a.:
Vertrauliche Information Hinkels von der Entscheidung des Ministers, daß Lale Andersen-Wilke zwar für den Rundfunk nach wie vor gesperrt bleibe, aber in privaten Veranstaltungen auftreten dürfe. Es könnten auch Schallplatten-Aufnahmen mit ihr gemacht werden; doch dürfe >Lilli-Marlen<, >Wachtposten<, >Sender Belgrad< usw. im Zusammenhang mit ihr nicht erwähnt werden.

Anderson, Marian (1902-1993)

Auftrittsverbot im Reich aus rassistischen Gründen, 1935 (Quelle: BA R 55/ 1177).

Andreae, Volkmar (1879-1962)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Meister Martin und seine Gesellen**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20173. Blatt 15-19).

Anger, Josef (Pepi) (1887-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Anheißer, Siegfried (1881-1938)

Entlassung aus der Funktion des Oberspielleiters bei der Werag, Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1033).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934-1936; hier: **Figaros Hochzeit**, Oper, Neufassung von Anheißer (Quelle: BA R 55/ 20171. Blatt 289-292).
Ferner: R 55/ 20221.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1939. S. 118).

Anrath, Herbert (1900-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Anraths, Heinz (1903-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Anschütz, Friedrich (1889-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ansorge, Joachim (1893-1947)

Vorgang im ARR, HA Wissenschaft, betreffs beamteter Anstellung an der Musikhochschule Berlin, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/2).
Darin u. a.
1. Stellungnahme des Amts Musik.
2. Stellungnahme des Reichsministeriums für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldung über Verleihung des Titels Professor ("Völkischer Beobachter", Norddeutsche Ausgabe Nr. 347, 13/XII/38).

Antolitsch, Hans (1905-1996)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Anton, Karl (1887-1956)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Apsel, Erich (1897-?)

Biographisches Material (Quelle. AP).

Arbeitersängerbund

Vgl. Deutscher Sängerbund

Havemann an Reichsministerium des Innern, 27/V/33, zur Übereinkunft mit der DAF, daß der Deutsche Arbeitersängerbund einstweilen unter dem Dach des Reichskartells in Namen und Struktur erhalten bleiben solle (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Havemann).

Dokumente über Gleichschaltung, Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1138).

Arend, Max (1873-1944)

Arend an Dr Goebbels, 5/X/37, mit Vorschlägen zur Ehrung von Christoph Willibald Gluck anläßlich von dessen bevorstehendem 150. Todestag (Quelle: BA R 55/ 20108. Blatt 72).

Arendt, Paul (1903-1994)

Durch Kampf - zum Sieg! Kampf- und Freiheitsliederbuch vom "Erwachenden Großdeutschland" (^{7}1926). Gesammelt und hgb. von Paul Arendt, Sulzbach-Oberpfalz.
Standort: Deutsche Bücherei Leipzig, Signatur: A 11326.

Deutschland erwache! Das kleine Nazi-Liederbuch. Ausgabe A (^{55}1932). Hgb.: Paul Arendt. V: Selbstverlag.
Standort: Württembergische LB Stuttgart, Signatur: ACN 1066^{55}.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Arenz, Peter (1888-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesanzeige ("General-Anzeiger", Bonn, 13/IX/79; Provenienz: StAr Bonn).

Argonnerwald um Mitternacht (T: unbekannt). Rechtsfreies Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1570010-06, 1931328-19.
Das DRA führte den Titel 1997 irrtümlich noch unter Urheberangabe Herbert-Albert von Gordon.

Arlt, Gerhard (1899-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Arnals, Alexander d' (1871-1947)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Lebenslauf aus der Personalakte.

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zum Betreff Deutsches Opernhaus, einzelne Personalangelegenheiten, Band 7, 1936-1943, hier: Bund nationalsozialistischer Bühnenkünstler an d' Arnals, 22/VI/33, mit Angebot des Ehrenvorstandes und Liste der anderen Mitglieder des Ehrenvorstands (Quelle: BA R 55/ 973. Blatt 104, 103).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, betreffs Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft mit Ablehnung, 1940-1943 (Quelle: BA R 55/ 99).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zum Betreff Deutsches Opernhaus, einzelne Personalangelegenheiten, Band 9, 1940-1943, hier: Prof. Alexanders d´Arnals, Verlängerung seines Vertrages mit dem Deutschen Opernhaus, 1941 (Quelle: BA R 55/ 136).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a:
1. *Laudatio* zum 70. Geburtstag ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1942. S. 102).
2. *Todesannonce* (Provenienz: Verlag Boosey & Hawkes).

Arndt - Ober, Margarethe (1885-1971)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Arnold, Adolf Adam (1874-1947)

Teilnachlaß I (MAbt.): 8 Katalognummern Musikautographe (Signatur: Mus. 9706...).
Teilnachlaß II (HAbt.): eine Mappe, sieben Katalognummern Biographisches, "Der Traum einer Neujahrsnacht" (Manuskript), Briefe (Signatur: Mscr. Dresd. App. 2517).
Standort: Sächsische LB/Staats- und Universitätsbibliothek, 01099 Dresden.

Arnold, Richard (1875-1951)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Aron, Paul (1886-1955)

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:
Matthias Herrmann, Hanns -Werner Heister: Dresden und die avancierte Musik im 20. Jahrhundert (Laaber, 1999). Daraus in Kopie: Inhaltsverzeichnis, S. 197-99, 206-210, 214-228.

Arronge, Richard L' (1869-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935-1936; hier: **Was sich liebt...**, Operette, Libretto: Pg. Konrad Fischer, Mannheim (Quelle. BA R 55/ 20180. Blatt 25-34).
Fischer versuchte das Werk von der Mitwirkung des "jüdisch versippten" Komponisten zu lösen und daher mit Walter Kollo zusammenzuarbeiten.

Asche, Alfred (1888-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Personalblatt Höhere Lehranstalten (Provenienz: BBF).
2. Personalblatt Höhere Lehranstalten, 1939 (Provenienz: BBF).

Assmann, Hermann (1890-1954)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Assmus, Karl (1888-1954)

Brief, handschriftlich, von Frau Kalau vom Hofe-Assmus, 30/XI/84, an Fred K. Prieberg mit Angaben zur Biographie ihres verstorbenen Mannes (Quelle: AP).

Ast, Max (1875-1964)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1945; hier die Oper "Abbé Innozent" (Quelle: BA R 55/ 20215. Blatt 9).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Atterberg, Kurt (1887-1974)

Vgl. Petra Garbering: Kurt Atterberg och Tyskland. Brevväxlingen mellan Tonsättaren och oversättaren. In: Hgb. Musikaliska Akademin, Henrik Karlsson, "Anpassning - motstånd - naivitet" (Stockholm, 2000. S. 87-99).

Teilnachlaß: Memoiren, Korrespondenz, so 10.000 Briefe, darunter 703 an Fritz Tutenberg.
Standort: Musikmuseum Stockholm, Archiv.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934, hier: **Flammendes Land**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 214-215; R 55/ 20173. Blatt 37-63).
Darin u. a.:
1. Deutsche Gesandtschaft Stockholm an Auswärtiges Amt, 25/IV/34, mit nachdrücklicher Empfehlung Atterbergs aus politischen Erwägungen (Blatt 47-49).
2. Dr. Schlösser bestätigt Referent Klaus, 5/VI/34, er habe als Schriftleiter beim "VB" wiederholt wohlwollende Aufsätze gebracht (Blatt 53).
3. Deutsche Gesandtschaft Stockholm an RMVP, 5/VI/34, daß der Komponist im Auftrag der Schwedischen Regierung nach Wiesbaden zum Kongreß über Austauschfragen reise und dabei gern im Ministerium vorspräche, dazu ein weiteres Exemplar der Oper "Flammendes Land" (Blatt 44).
4. Abschrift eines Schreibens von Furtwängler an Atterberg, 2/VII/34, daß wegen der Vielzahl der eingereichten deutschen Opern, von

denen er bereits zwei zur Uraufführung ausgewählt habe, kein Platz mehr für "Flammendes Land" sei (Blatt 38).

5. RMK an RMVP, 5/XI/34, daß das Werk nicht mehr noch einmal begutachtet werden müsse, da es gerade in Braunschweig erfolgreich uraufgeführt sei, und Wiederholung des Erstgutachtens (Blatt 58).

6. Atterberg an Dr. Schlösser, 2/XII/34, daß seine Oper in München angenommen sei und er für die amtliche Unterstützung danke (Blatt 62).

Au, Hans von der

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Erlaubnis für Vortragstätigkeit (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/2).
Darin u. a.:

1. Gutachten des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD.
2. Gutachten des Gauschulungsleiters Hessen-Nassau, 1942/43.

ARR, Hauptamt Wissenschaft, an RSHA, SS-Obersturmbannführer Dr. Spengler, wegen Auskunft über von der Au, 1943 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/15).

Auer, Albert (1868-1958)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

Eigenhändiger RMK-Fragebogen vom 29/V/34 zum Nachweis der arischen Abstammung.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Auerbach, Alfred (1873-1954)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. *Kurzlebenslauf* (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).
2. Programm des Kammerkunstabends am 18/III/36, Verein für jüdische Geschichte und Literatur Offenbach (Provenienz wie 1).

Auerbach, Cornelia (1900-1997)

Biographisches Material (Quelle AP).
Darin u. a.:

Auskunft vom Landeseinwohneramt Berlin aus dem archivierten Melderegister, Zentrale Ordnungsaufgaben, Einwohnerwesen, zu Ort und Datum des Ablebens, 21/X/03.

Auers, Otto (1883-1965)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Dr. Goebbels-Marsch, eingesandt am 18/V/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Auers, Otto (1906-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Auf, auf zum Kampf (T: Adolf Wagner). SA-Kampflied.
Tondokument im DRA: 1820112-33, 1820112-39.

Auf, auf zum Kampf (T: Herms Niel). *Textparodie* (1941) des SA-Kampfliedes.
Tondokument im DRA: 1870683-16.

Auf großer Fahrt. Lieder für die KdF-Reisen zu Wasser und zu Lande. Im Auftrag der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude", Ämter "Reisen, Wandern, Urlaub" und "Feierabend", zusammengestellt von Gerhard Nowottny (1938). V: HVA.
Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg i. Br., Signatur: V_7 1800.

Auler, (Karl Ludwig) Wolfgang (1904-1986)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesanzeigen ("Westdeutsche Allgemeine Zeitung", Ausgabe Witten, Nr. 194 und Nr. 195, 22/VIII/86 und 23/VIII/86).

Aulich, Bruno (1902-1987)

Die Personalakte Aulich beim DDR-Rundfunk - darin Personalbogen, Lebenslauf und Beurteilung von 1951 - befindet sich, noch gesperrt, im Landesverwaltungsamt Berlin, Fehrbelliner Platz 1, Referat I A 15.

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: DRA Potsdam-Babelsberg, verschiedene Signaturen).
Darin u. a.:
1. Bruno Aulich 10 Jahre beim Rundfunk ("Funk-Woche" 13/39).

2. Dirigenten der Aetherwelle. Die Gruppenleiter des Rundfunks VII. Bruno Aulich (Signatur: pp-Aulich).

3. Dienstunterlagen nach 1945 (Signatur: Produktionsbüro Musik, Schriftwechsel intern, 1945-1948).

B

Babl, Georg (1909-?)

Teilnachlaß: drei Kästen Kompositionen, Korrespondenz, u. a. mit Joseph Haas, Materialien zum Eichstätter Musikleben, biographisches Material, unbearbeitet (Signatur: NL 85).
Standort: UB Eichstätt, Handschriftensammlung.

Bach, Wilhelm (1891-1950)

Personalkarteikarte und handschriftlicher *Lebenslauf* (unvollständig) mit biographischen Angaben (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).

Bach, Wilhelm Friedemann (1710-1784)

Programmzettel der NSDAP, Ortsgruppe Leipzig Süden E, zum 8. Kammermusik-Abend "Wilhelm Friedemann Bach und sein Werk", einschließlich Vortrag von Dr. Johannes Richter über Friedemann Bachs Persönlichkeit, Leipzig, 15/X/41 (Provenienz: Th. Schinköth; mit Dank).

Bacher (?)

Filmdokument: Prof. Bacher spielt die Heldenorgel in Kufstein. Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Deutsche Wochenschau Nr. 716/23, 1944).
Der Name des Organisten dürfte richtig Friedrich Bachler lauten.

Bachmann, Rudolf (1897-1966)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Marsch (1930), eingesandt am 31/VIII/33.

Biographisches Material (Quelle. AP).

Back, Gilbert (1902-1967)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

Bescheid über die Ausgliederung aus der RMK, 19/VIII/35.

G. Back, handschriftlich, ohne Adressat, 27/I/47, mit Tatsachen über Furtwänglers Einsatz zu seinen Gunsten 1934-1935 (Quelle: WFA).

Backes, Lotte (1901-1990)

Vorlaß: 54 Musikhandschriften, in Xerokopie zwölf Musikmanuskripte, Video- und Tonbandkassetten, Fotos, Konzertprogramme, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Nachlaß: Depositum von bisher 75 Bänden in 13 Kästen; ferner drei Briefe, Musikautographe, Fotokopien, Tonbandkassetten, Programme, biographische Materialien, Rezensionen, weitere Briefe.
Standort: StBB, MAbt.

Backhaus, Wilhelm (1884-1969)

Wahlaufruf *zum 29. März 1936* ("Die Musik-Woche" IV/13, 27/III/36. S. 6).

Nachlaß: Sammlung von Konzertprogrammen, unbearbeitet.
Standort: Leipziger Städtische Bibliotheken, Musikbibliothek.

Bericht über Gastkonzert mit den Wiener Philharmonikern unter Carl Schuricht in Wien, 1934 (Quelle: BA R 55/ 1183).

Bericht über Gastkonzert in Warschau, 1934 (Quelle: BA R 55/ 1187).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
dpa: Pianist Wilhelm Backhaus gestorben ("Badisches Tagblatt" Nr. 152, 7/VII/69).

Bader, Ernst (1914-1999)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, Eingang Juni 1998, mit biographischen Angaben, dazu Nachtrag, Poststempel: 21/VI/98.
2. Gedruckte Prospekte und Presseberichte.
3. Künstlerfoto.

Baeker, Carl

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Heil-Hitler-Marsch, eingesandt am 21/III und 9/V/33.

Baentsch, Hellmuth (1895-1973)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Baer, Werner (1914-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Ausgliederungsbescheid des Präsidenten der RMK (Raabe), 19/VIII/35.

Baer - Jost, Elfriede

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 6: August-September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1162).
Darin u. a.:
Deutschland - mein Vaterland (Hermann-Göring-Marsch), Musik: Kletzki, eingesandt am 28/VI/33.

Bahl, Harry (1894-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bähre, August (1888-1986)

Vorgang im RMVP betreffs Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Ungenanntes **Werk**, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank mit Fragebögen, jedoch

Ablehnung.

Bahr - Mildenburg, Anna (1872-1947)

Vorgang im RMVP betreffs Verleihung des Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, 1942 (Quelle: BA R 55/ 874).

Vorgang zum gleichen Betreff (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/2).
Darin:
Gutachten des ARR, Hauptamt Wissenschaft.

Bajer, Hans (1890-?)

Altniederländisches Dankgebet oder deutsches Gebet? ("Die Musik" XXVII/1, Oktober 1934. S. 39-40).

Horst-Wessel-Marsch. Marsch über das Lied "Die Fahne hoch".
Tondokument im DRA: 1570012-16.

Ruhmesblätter in der Geschichte des SA-Liedes I ("Die Musik" XXIX/ 3, Dezember 1936. S. 169-176).

Ruhmesblätter in der Geschichte des SA-Liedes II ("Die Musik" XXIX/4, Januar 1937. S. 257- 267).

Was der Deutsche singt. Deutsche Kampf- und Freiheitslieder und andere. Zusammengestellt, bearbeitet und herausgegeben von Hans Bajer (1932). V: Nationaler Schallplatten-Dienst GmbH, Berlin.
Standort (Klavierausgabe): StBB (Signatur: 0.697128, hier auch Textausgabe, 1.-10. Tsd); BStB München (Signatur: 4 Mus. pr. 86.1873).

Wie das erste SA-Liederbuch entstand ("Die Musik" XXIX/1, Oktober 1936. S. 26-28).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Baldamus, Willy (1890-?)

Deutsche Fliegerhelden: Kamerad, nun heißt es starten (T: der Komponist). Flieger-Marschlied.
Tondokument im DRA: 1870683-07.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, 1937, mit Fragebögen und

Bewilligung von 300 RM, sowie Ablehnung weiterer Zahlungen.

Baldij, Zia

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
Deutsch-türkischer Freundschaftsmarsch, eingesandt am 13/VI/34.

Balke, Rudolf (1874-?)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Neues Deutschland, Lied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Adreßbuch 1935 Bad Oeynhausen, Buchstabe B (Provenienz: StAr Bad Oeynhausen).

Baltzer, Erwin (1907-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Who's Who in the Arts and Literature" III, 2. Band. S. 30).

Balzer, Hugo (1894-1985)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. diverses Pressematerial, nach 1945.
2. Brief an Fred K. Prieberg, 18/VIII/83, über Biographisches 1945-46.
3. Brief von Dr. Theodor Hundt an Fred K. Prieberg, 30/VIII/83. Bemerkungen vom Biographen Balzers über Biographisches des Dirigenten.

Die Mitteilung, typisch für die meisten Nachkriegsquellen, ist für 1933-45 völlig evasiv.

Bamberger, Carl (1902-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Gert Fischer, 5/VI/59 ("Mitteilungen des Otto-Ackermann-Archivs", Februar 1988. S. 2).

Bammer, Johannes (1888-1988)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Widmar Hader: Der Komponist Johannes Bammer (Schriftenreihe zur sudetendeutschen Musik 4, Dezember 1982. S. 41- 53).
2. Hans G. Schürmann: Johannes Bammer wird 95 Jahre ("General-Anzeiger", Bonn, 28-29/V/83).
3. Brief an Fred K. Prieberg, 13/X/83, mit Hinweisen auf biographische Arbeiten über sich von Widmar Hader und Hans G. Schürmann.

Band, Lothar (1886-?)

Protokolle aus Kulturpolitischen Pressekonferenzen, April 1939 bis Januar 1941 (Quelle: BA R 55/ 741).

Bannack, Ernst (1897-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bänsch, Walter (1906-1966)

Nachlaß: 58 Inventarpositionen, Musikautographen, Abschriften, Fotokopien, Programme, Kritiken, dazu Bestandsliste (Signatur: Mus. 11589 ff.). Benutzung noch nicht möglich!
Standort: Sächsische LB/ Staats- und Universitätsbibliothek, MAbt., 01054 Dresden

Banthau, Arthur (1885-1948)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bantelmann, Wilhelm

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: **Der König von Rothenburg**, historische Oper(Quelle: BA R 55/ 20207 a. Blatt 457-464).

Baranović, Krešimir (1894-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1942; hier: **Imbrek mit der langen Nase**, Ballett (Quelle: BA R 55/ 20197. Blatt 111-117).
Darin u. a.:

1. Reichsdramaturgie an Vereinigung der Bühnenverleger, 13/VI/39, mit Ablehnung trotz günstigen Gutachtens (Blatt 113).
2. Vereinigung der Bühnenverleger an Reichsdramaturgie, 5/IX/41, daß das Werk zwar gesperrt, jedoch Ausnahmegenehmigung für Hannover erteilt sei, weswegen der Verlag Breitkopf & Härtel erneut um die Genehmigung für Wien bittet (Blatt 114).
3. Reichsdramaturgie an die Vereinigung der Bühnenverleger, 24/XI/42, daß - da Baranovic Kroate und Arier sei - vom Auswärtigen Amt mitgeteilt wird, gegen die Aufführung seiner Werke beständen keine Bedenken (Blatt 117).

Barber, Walter (1889-1967)

Bioographisches Material (Quelle. AP)
Darin u. a.:

Grabkarte vom Süd-Friedhof Leipzig (Provenienz: Friedhofsamt Leipzig).

Bärenreiter, Musikverlag

Bestand NSLB, Amtskorrespondenzen (BA NS 12/ 252, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Kreisleitung Kassel an Gauleitung Kurhessen, 5/XII/35 und Nachtrag vom 9/XII/35, mit Bericht über Verlagsinhaber Karl Vötterle.
2. Gauleitung Kurhessen an Reichsamtsleitung des NSLB, 10/XII/35, über Maßnahmen gegen den Bärenreiter-Verlag.

Baresel, Alfred (1893-1984)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Barré

Schlageters Mahnung: Deutschland erwache (T: Bussewitz). NS-Kampflied.
Tondokument im DRA: 1570010-18.

Bartelmäs, Eugen Frieder (1910-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bartelmus, Gustav (1898-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bartels, Wolfgang von (1883-1938)

Nachlaß: 233 Nummern Musikautographe, dazu Zettelkatalog.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Barth, Hermann (1866-1946)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("KDLK" Jg. 50, 1943. S. 496).
2. Todesurkunde vom Standesamt Ruhlsdorf.

Barth, Kurt (1888-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Barth, Paul (1893-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Barthe, Engelhard (1906-1977)

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Staatsarchiv Hamburg)

Darin u. a.:

1. *Namensartikel* (Schultze/Richert: "Hamburger Tonkünstler-Lexikon").
2. Senat zeichnete Engelhard Barthe aus ("Die Welt", 15/XII/66).

Bartholemy, Josef (1896-1970)

Vorgang im RMVP betreffs Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 8: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1164).
Darin u. a.:

Neues Volkslied, eingesandt am 12/IX/33.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: **Das Gelächter zu Kolberg**, Operette, T: Hanna Schaffganz-Spindler (Quelle: BA R 55/ 20206 a. Blatt 271-272).
Darin u. a.:

Negatives Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, 21/III/42 (Blatt 272).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bartnick, Willy

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1942; hier: **Und doch ein feiner Mann**, Operette, T: Friedrich Baumgarten (Quelle: BA R 55/ 20197. Blatt 201-209).

Bartók, Béla (1881-1945)

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Musikangelegenheiten im Reichsprotektorat Böhmen und Mähren, Dezember 1939 -1943 (Quelle: BA R 55/ 20608).
Darin u. a.:

Unterlagen über die kulturpolitische Einordnung von Béla Bartók, 1943 (Blatt 500-504).

Aus der kulturpolitischen Pressekonferenz, 21/III/41 (Quelle: BA ZSg. 102/63 fol. 1/Sammlung Sänger, unpaginiert).
Darin u. a.:

Anweisung für die Presse u. a. zum Geburtstag Bartóks; dieser sei nicht zu beachten.

Bartsch, Franz (1892-?)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Lied, eingesandt am 20/VII/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalkarte für Lehrer (Provenienz: BBF).

Basan, Alfred (1897-?)

Die Militärmusik im Dritten Reich ("Militär-Musiker-Kalender" 1939. Jg. 37. Berlin 1939. S. 127-132).

Baser, Friedrich (1893-1990)

Nachlaß: Texthandschriften, Texte.
Standort: BStB München, HAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 26/X/63, mit dem Versprechen, Information über sich aus der Zeit 1933-45 zu geben.
Dieses Versprechen blieb unerfüllt.
2. HBG.: Friedrich Baser wird 85 ("Kehler Zeitung", 24/II/78).
3. Sabine Rahner: "Verdiente Würdigung für Friedrich Baser". Laudatio für den Musikschriftsteller von Professor Laaff ("Badisches Tagblatt", 23/VI/82).
4. Heimatforscher Friedrich Baser heute 90 Jahre ("Badisches Tagblatt", 24/II/83).
5. rei-: Sein Leben galt der Musikgeschichte ("Badische Neueste Nachrichten", 8/VI/90).

Bassalig, Erwin (1903-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Personalkarte für Lehrer (Provenienz: BBF).
2. Einwohnermeldekarte (Provenienz: StAr Landshut).
3. Adreßbuch-Eintrag 1975 (Provenienz wie 2).

.

Bassermann - Rothschild, Florence (1863-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzlebenslauf (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).

Bassermann, Hans (1888-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzlebenslauf (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).

Bastian, Albert (1898-1975)

Das Lied der Männer vom Westwallbau: Jetzt haben wir Schippe und Hacke geschwungen (T: Richard Kunze). *NS-Bekenntnislied.*
Tondokument im DRA: 1801834-02.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Batzem, August (1889-1976)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bauckner, Arthur (1887-1979)

Teilnachlaß: 52 Musikhandschriften, Notendrucke, Texthandschriften, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, HAbt./ MAbt.

Bauer, Anton (1893-1950)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bauer, Franz August (1883- ?)

Singkamerad. Anhang für den Gau Mainfranken, i. A. der Reichswaltung des NSLB für den Schulgebrauch bearbeitet von Franz August Bauer (1937).
Standort: BStB München, MAbt., Signatur: 8 Mus. pr. 3094/4.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.
Grenzlandarbeit der deutschen Erzieher ("Bayerische Ostmark" Nr. 166, 19/VII/37. Provenienz: StAr Bayreuth).
Aufführungsbericht "Der Ruf von der Grenze".

Bauer, Georg (1892-1973)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bauer, Johann (Hannes) (1890-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bauer, Hermann

Vorgang im RMVP betreffs Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Lied der Deutschen, eingesandt im Mai 1933.

Bauer, Rudolf (Herbert August) (1880-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Tübingen.

Bauerfeld, Fritz (1872-1945)

Oberst von Tippelskirch. Marsch.
Tondokument im DRA: B003500743.
Diese Aufnahme fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Baum, Edgar

Jungvolkmarsch (T: Ferdinand Wilkes), bearbeitet für Klavier.
Tondokument im DRA: 1870641-18.

Baum, Immo

Vorgang im RMVP betreffs Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).
Darin u. a.:
Erwachen der Jugend, Marschlied, eingesandt 28/VII/33.

Baum, Richard Hellmut (1902-2000)

Geselliges Chorbuch (1938). V: Bärenreiter, Kassel.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Teilnachlaß I (MAbt.): acht Inventarpositionen (13 Bände) mit Musikautographen, 17 Schallfolien (Signatur: Mus. 11811 ff.). *Die Benutzung ist noch nicht möglich.*
Teilnachlaß II (HAbt.): eine Mappe, 58 Nummern Briefe an Baum (so von Karl Elmendorff, Rudolf Erb, Carl Schuricht, Rudolf Kempe), Briefe von Baum (so an Hermann Abendroth, Karl Elmendorff, Rudolf Erb, Ottmar Gerster, Rudolf Kempe) (Signatur: Mscr. Dresd. App. 2520).
Standort: Sächsische LB/Staats- und Universitätsbibliothek, 01099 Dresden.

Baumann, Anton (1890-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1942. S. 120).

Baumann, Hans (1914-1988)

Bauern-Lieder (1936). V: Kallmeyer.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Bergbauernweihnacht (1935, 1942). V: Kallmeyer.
Standort: AJM, Wolfenbüttel

Der helle Tag ist aufgewacht (T: H. Baumann). NS-Kampflied.
Tondokument im DRA: 1890832-17.

Du Feuer, flieg in jedes Haus (T: H. Baumann). Sonnwendlied.
Tondokument im DRA: 1570016-25.

Es zittern die morschen Knochen (T: H. Baumann).
Tondokument im DRA: 1570011-14, 1870596-02.

Es zittern die morschen Knochen. Marschfantasie über ein Kampflied für Singschar und Musikkorps.
Tondokument im DRA: 1570011-13.

Hohe Nacht der klaren Sterne (T: H. Baumann). *Jullied.*
Tondokument im DRA: 1681206-03, 1570017-04, 1870621-20, 1870679-04, 4214157-01, 1870670-25, 4217142-01, 4319696-01.

Filmdokument Weihnachtslieder, so **Hohe Nacht der klaren Sterne**. Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Deutsche Wochenschau Nr. 642/1 1943, daraus Nr. 10.

Horch auf Kamerad (^{2}1937). V: Voggenreiter.
Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg i. Br.

In den Ostwind hebt die Fahnen (T: H. Baumann). HJ-Kampflied.
Tondokument im DRA: 1570012-21.

Morgen marschieren wir (1942). V: Voggenreiter.
Standort: AJM, Wolfenbüttel; Library of Congress, Washington, Signatur M 1734.

Nun laßt die Fahnen fliegen (T: H. Baumann). HJ-Fahnenlied.
Tondokument im DRA: 1890828-27, 1820113-32.

Nur der Freiheit gehört unser Leben (T: H. Baumann). HJ-Kampflied.
Tondokument im DRA: 1681206-05, 1870637-15, 1890827-25.

Soldaten tragen Gewehre (T: H. Baumann). *NS-Bekenntnislied*.
Tondokument im DRA: 1870637-13.

Trommel der Rebellen (1936). Lieder. V: Voggenreiter.
Standort: StBB.

Und die Morgenfrühe, das ist unsre Zeit (T: H. Baumann). HJ-Kampflied.
Tondokument im DRA: 1870567-03.

Vaterland, wir kommen (1940). Neue Lieder von Hans Baumann. V: Voggenreiter,.
Standort: StBB; Signatur: DMS O.86322.

Wandert alle Welt zu einem guten Stern (T: H. Baumann). *Jullied.*
Tondokument im DRA: B003134970.

Diese Aufnahme fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Uk-Stellung, 1942-45 (Quelle: BA R 55/ 321).

Biographisches Material (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck, Signatur: Cb 92).
Darin u. a.:
Information über gegenseitige Übersendung von Werken, 1941-1942.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Kurze Selbstbiographie* (Herbert Böhme: "Rufe in das Reich", Berlin 1934. S, 365).
2. Rudolf Backert: "Rüdiger von Bechelaren", Hans Baumanns Passauer Nibelungenspiel uraufgeführt ("Die Bühne" V/15-16, 10/VIII/39. S. 362-364).
3. *Kurze Selbstbiographie* (Erich Lauer: "Das völkische Lied", München 1939. S. 228).
4. Leserbrief von Baumann zur Entstehung des Liedes "Es zittern die morschen Knochen" ("Der Spiegel", 22/VIII/56).
5. Rudolf Walther Leonhardt: Der Dichter und Dramatiker Hans Baumann ("Die Zeit", Nr. 9, 2/III/62).
6. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, undatiert = *1963* , mit Angaben zum Übergang der bündischen Jugend in die HJ.
7. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 18/XII/63, über Biographisches einschließlich der Tatsache, daß seine spätere Frau eine zeitlang Lotte Harburger vor dem Zugriff der Gestapo versteckt hielt.
8. *Namensartikel* (Jantzen II. S. 21-28). Dazu Rezension der Publikation von Winfried Mogge ("Jahrbuch des Archivs der deutschen Jugendbewegung" 15/1984-85. Burg Ludwigstein, 1986. S. 508-510).
9. Winfried Mogge: Gutachten über "Es zittern die morschen Knochen" für LG Hannover (34 b 98/90), März 1993. (Provenienz: W. Mogge; mit Dank).
10. Gudrun Wilcke: Ein zu Unrecht Unvergessener: Hans Baumann (in ihrer Dissertation "Vergessene Jugendschriftsteller der Erich-Kästner-Generation". Frankfurt/M., 1999. S. 261-273).
Eine empfehlenswerte politisch-textkritische Arbeit.

Baumann, Ludwig (1866-1944)

Nachlaß: 78 Nummern Musikmanuspripte, unbearbeitet.

Standort: Badische LB, Sonderbereich Musik, Karlsruhe.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Baumert - Ossadnik, Edith (1902-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Baumgartner, Paul (1903-1976)

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Auftrittsgenehmigungen für Ausländer, Februar 1947 bis August 1944; hier: Paul Baumgartner, schweizerischer Pianist (Quelle: BA R 5520615. Blatt 137-145).
Darin u. a.:
1. Fernschreiben des RMVP an RPA Köln-Aachen, 12/II/38, mit Anfrage anläßlich des geplanten Gastspiels (Blatt 138).
2. Der Oberbürgermeister von Köln an Präsidenten der RMK, 16/II/38, über politische Gründe seiner Entlassung als Hochschullehrer (Blatt 140-141).

Baumhof, Josef (1909-1989)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Baur, Jürg (1918-?)

Brief an Fred K. Prieberg, 9/I/67, über die Identität der Reichssieger mit NS-Feiermusik im Reichsberufswettkampf 1937 (Quelle: AP).

Bautruppen-Liederbuch. Zusammengestellt beim Kommandeur der Bautruppen 33 durch Gefreiten Eugen Keppler (Trosingen,1941).
Inhaltsverzeichnis (Quelle. AP).

Bayer, Friedrich (1902-1954)

MV Oertel an RMVP mit Überreichung zweier Exemplare des Klavierauszugs zu Bayers Ballett **Erntefest** und Bitte um Förderung des Werks, 23/IV/42 (Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 171).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. **Richard Wagner und der Nationalsozialismus** ("Völkischer Beobachter" Nr. 71, Wien, 26/V/38).
2. **Atonalismus als artfremde Musik** ("Völkischer Beobachter" Nr. 126, Wien, 6/V/39).
3. **Dorothea**, Oper. Pressematerial der Uraufführung ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 51, 1940. S. 2-3).

Bayerische Staatsoper (München)

Historisches Material (Quelle: Bayerisches Hauptstaatsarchiv. Signatur: Staatstheater 14395. Provenienz: Ulrich Blomann; mit Dank).
Darin u. a.:
1. Liste der Generalintendanz mit Opern- und Ballett-Abenden im Deutschen Museum, 2/II/44-29/II/44.
2. Liste der Generalintendanz mit Opernkonzerten im Deutschen Museum, 3/III/44-31/III/44).

Vorgang zu Wiederherstellung der beschädigten Münchner Theater durch italienische Arbeiter im Auftrag Hitlers, sowie Widerruf der Einberufungen aus dem Staatsopern-Orchester, 1943-1944 (Quelle: National Archives Washington, Mikrofilm T-580/987).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zum geplanten Gastspiel der Bayerischen Staatsoper in Paris, 1944 (Quelle: BA R 55/ 20507. Blatt 194-232).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Gastspiel in Rom mit "Ariadne auf Naxos" von Strauss, 1940 (Quelle: BA R 55/ 20525).
Darin u. a.:
1. Bericht von Operndirektor Hartmann und Bühnenbildner Sievert über ihre Informationsreise, Mai 1940 (Blatt 256-260).
2. Programmheft, 3/VII/40 (Blatt 330-342).

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Richard Würz: Die Staatsoper im Konzertsaal ("Münchner Neueste Nachrichten", 12/X/43).

Bayerisches Staatsorchester

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Uk-Stellungen, 1941-42 (Quelle: BA R 55/ 20588. Blatt 157-173).

Bayreuther Festspiele

Filmdokument: Festspiele 1934. Wochenschauaufnahme. Standort:

BA FilmAbt, Deulig Nr. 134, 1934, daraus Nr. 1.
Filmdokument: Festspiele 1937. Wochenschauaufnahme. Standort: BA FilmAbt, Deulig Nr. 291, 1937, daraus Nr. 1.
Filmdokument: Festspiele 1938. Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 412, 1938, daraus Nr. 4, Magazinnummer 8701.
Filmdokument: Festspiele 1940. Wochenschauaufnahme. Ufa-Tonwoche Nr. 517/32, 1940, daraus Nr. 4.
Standort: BA FilmAbt.

Meldungen aus dem Reich, 21/VIII/41, über die Kriegsfestspiele in Bayreuth 1941 (Quelle: BA R 58/163. Blatt 143, 152-153).

SD-Berichte zu Inlandsfragen, 27/IX/43, über die Kriegsfestspiele in Bayreuth 1943 (Quelle: BA NS 15 neu, Mikrofiche. Blatt 65-69).

Filmdokument: Festspiele 1943. Dokumentarfilm.
Es handelt sich um ungeschnittenen Film ohne Ton; gleichwohl vermittelt das stumme Bild recht gut die Atmosphäre dieser "Kriegsfestspiele".
Standort: BA FilmAbt, Magazinnummer 713.

Becce, Giuseppe (1887-1973)

Das Wunder des Fliegens. Musik für den Dokumentarfilm (1935).
Der Film verherrlicht die politisch nutzbare Idee des Fliegens.
Standort: BA FilmAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RML", S. 80).

Bechert, Paul (1886-1952)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker nach 1900". Plauen, 1960. S. 7-8).

Beck, Curt (1910-1989)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Biographischer Fragebogen für Redakteure von Radio Bremen, 1976.

Beck, Georg (1896-1980)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Der Glaube an das Vaterland, Partitur, eingesandt am 16/V/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Beck, Gustav (1901-?)

RMVP, Ministervorlage, 1/XI/44, u. a. Beck wegen Mangels an Konzertbegleitern für die Kriegseinsatzstelle uk zu stellen (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 104-105).

Beck, Karl (1902-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Beck, Matthias (1887-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Margret Mainx: Uraufführung in Karlsbad ("Hymne") ("Die Musikpflege" XIII/4-5, Juli-August 1942. S. 93).

Beck, Oskar

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Deutsches Volkslied, eingesandt im Juli 1933.

Beck, Reinhold (1881-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Thale.

Beck, Walter (1890-1966)

Bericht der Propaganda-Abteilung Belgien an RMVP, 14/V/42, mit scharfer Kritik am Flandern-Gastspiel Becks (Quelle: BA R 55/ 20495. Blatt 325).

Auftrag des RMVP an Abt. Zeitschriftenpresse, dem Deutschen Kulturdienst eine Pressenotiz über den großen Erfolg des Flanderngastspiels von Beck zuzuleiten (Quelle: BA R 55/ 20495. Blatt 331).

Hinkel an RMVP, Abt. M, 1/VI/44, mit Weiterleitung der Bitte Becks, den Titel "Generalmusikdirektor" weiterhin führen zu dürfen (Quelle; BA Bestand RKK, Namensakte G. Havemann).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1967. S. 123-124).

Becker, Adolf (1870-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Becker, Alfred (1904-?)

Brief an Fred K. Prieberg, 16/II/64, mit der Mitteilung, er habe im NS-Staat zwar Schwierigkeiten gehabt, aber nicht wegen seiner kompositorischen Tätigkeit (Quelle: AP).

Becker, Hanns

siehe: Vorwärts! Vorwärts...

Becker, Heinz (1910-1980)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Becker, Hugo (1863-1941)

Nachlaß: in zwei Kapseln Sammlung von Briefen an ihn und seine

Familie.
Standort: Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main.

Becker, Otto (1870-?)

Melodien zum Evangelischen Feldgesangbuch.
Standort: Schleswig-Holsteinische LB, Kiel, Signatur: WI 3359.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Prof. Otto Becker 70 Jahre alt ("Deutsche Militär-Musiker-Zeitung" LXII/12, 23/III/40. S. 93).

Becker, Wilhelm (1885-1955)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Beckerath, Alfred von (1901-1978)

Teilnachlaß I: sieben Kapseln mit etwa 150 Musikhandschriften und Musikdrucken von eigenen Kompositionen, Fotos, dazu vorläufige Liste.
Standort: BStB München, MAbt.
Teilnachlaß II: 1, 5 Regalmeter mit etwa 230 Musikautographen, dazu Katalog.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. **Das Reich rettet Wien**. Programmausdruck des Bayerischen Rundfunks, 1933.
2. **Das deutsche Jah**r. Chronologie der Sendereihe des Reichssenders München, 1937.
3. *Kurze Selbstbiographie* (Lauer: "Das völkische Lied". München 1939. S. 228).
4. Ernst Hauser: A. von Beckerath 75 Jahre ("Lied und Chor" LXVIII/12, Dezember 1976. S. 281).

Becking, Gustav (1894-1945)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Abberufung von der Universität Prag, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/3).
Darin u. a.:

1. Gutachten des Amts Musik.
2. Gutachten des NS-Dozentenbundes, Prag.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Beckmann, Hermann

Vorgang im RMVP betreffs Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Unserem Hindenburg, Lied, eingesandt im Juni 1933.

Beecham, Sir Thomas (1879-1961)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Goebbels, Tagebuch, Eintrag vom 14/XI/36 über Beecham-Gastspiel der Londoner Philharmoniker.
2. Robert Oboussier: In Anwesenheit des Führers. Sir Thomas Beecham und sein Orchester ("Deutsche Allgemeine Zeitung", 15/XI/36).

Beese, Albert (1884-?)

Vorgang im RMVP wegen Einbgaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 8: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1164).
Darin u. a.:
Beese an RMVP, 22/IX/33, Angebot der **Huldigungsfanfare für den Kanzler und Führer des Volkes Adolf Hitler** (Blatt 17).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank mit Fragebögen und Beurteilungen, 1943, sowie Ablehnung.

Beethoven, Ludwig van (1770-1827)

Marsch für Militärmusik Nr. 1 in F-dur. AM II, 37.
Tondokument im DRA: B003122610, B003148473.
Diese Aufnahme fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Vorgang im ARR betreffs Sicherstellung von Kulturgut in den besetzten

Westgebieten, insbesondere von Musikinstrumenten, Schallplatten und Musikliteratur und Weiterleitung an andere Stellen, Band 1, 1940-1944 (Quelle: BA NS 30/ 64, unpaginiert).
Darin u. a.
Schreiben - vertraulich! - des Direktors des Beethoven-Archivs Bonn, Prof. Dr. Schiedermair, an Dr. Gerigk, 15/VII/40, mit Hinweis auf Beethoven-Manuskripte in französischem öffentlichen und privaten Besitz.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zum Betreff Beethovens "Fidelio" in Straßburg; hier: Beschwerden gegen die Aufführung, dazu Korrespondenz, 1942-1943 (Quelle: BA R 55/ 20210. Blatt 40-46).

Vorgang im ARR, Amt Musik, Dokumente unterschiedlicher Provenienz, 1940-1944 (Quelle: BA NS 15/ 99).
Darin u. a.:
Dr. Gerigk an Dr. Drewes, 5/IV/44, u. a. daß Gerhard Taschner das Beethoven-Konzert mit den Kadenzen von Kreisler spiele (Blatt 104).

RMVP, Dr. Drewes, an Amt Musik, Dr. Gerigk, 16/VI/44, mit Mitteilung, die Deutsche Sibelius-Gesellschaft sei Bomben zum Opfer gefallen, und wegen der (jüdischen) Kadenzen von Joachim und Kreisler zu Beethovens Violinkonzert erwäge er Aufträge an Gerster und Zilcher (Quelle: ACDJC, Document CXL-360).

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Ludwig Mathar: Grenzland und Grenzvolk und Beethovens "Fidelio" ("Kölnische Volkszeitung" Nr. 192, 16/VII/38).

Beethoven - Archiv, Bonn

Förderung durch das Reich, bis Mai 1933 (Quelle: BA R 55/ 1337).

Behle, Adolf (1894-1951)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Behnke, Johannes (1888-?)

SS-Personalkarteikarte mit biographischen Angaben (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).

Behnke, Kurt (1905-1941)

Heil Hitler! Ein deutsches Liederbuch (Breslau, 1933). Verlag Göbel & Pach.
Standort: StBB; Signatur: P 1935.1207.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Heil Hitler! (1933), Inhaltsverzeichnis.

Behr, Hermann (1875-1947)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Behr, Hermann (1896-1969)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Parademarsch der braunen Armee, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Behr, Theodor (1901-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Behrend, Fritz (1889-1972)

Teilnachlaß: 425 Numern, so Musikmanuskripte, Musikdrucke und Briefe.
Standort: StBB, Abt.

Behrendt, Franz (1876-1935)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1163).
Darin u. a.:

Behrendt an Dr. Goebbels, 9/X/33, mit Angebot seiner folgenden Werke: 1. **Der SA-Marsch**. - 2. **Wilson-Friedensmarsch**.- 3. **Marsch zum 1. Mai**. - 4. **Schlageter-Gedächtnislied**. - 5. **Hakenkreuzflaggen-Marsch** (Blatt 185).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Behrendt, Gustav

Das nationalsozialistische Liedgut ("Die Musikpflege" VI/11, Februar 1936. S. 425-433).

Behrens, August (1865-1956)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Der deutsche Rhein, Marschlied, eingesandt am 10/V/33.

Behrens, Wilhelm (1887-1980)

Teile seiner Personalakte mit handschriftlichem *Lebenslauf*, Gutachten des Provinzialschulkollegiums, diversen Zeugnissen (Quelle: StAr Bad Oeynhausen).

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Das Lied vom Führer, eingesandt im Juli 1933.

Neues Notenschriftsystem und Gutachten darüber, 1935 (Quelle: BA R 55/1174).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bei dumpfem Trommelwirbel (T: ohne Angabe). "Schlageter-Lied", aufgesetzt der Melodie "Zu Mantua in Banden".
Tondokument im DRA: 1890820-24.

Beil, Walther (1894-1948)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Beilke, Irma (1904-1989)

Personalakte des RMVP (Quelle: BA R 55/ 30006 a).
Darin u. a.:
Fragebogen (Blatt 2).

Bein, Wilhelm (1883-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Wilhelm Bein 50 Jahre Chormeister ("DSBZ" XLIII/9, September 1954. S. 210).

Beinghaus, Josef (1914-1980)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Das neue Deutschland, Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldebescheinigung des Einwohnermeldeamts Gummersbach.

Beinroth, Friedrich Wilhelm (1911-1994)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bekenntnis zum Reich. Feierstunden deutscher Menschen. Hgb. von Karl-Heinz Richter und Dr. Hans Vogel (1935). V: Arwed Strauch, Leipzig.
Standort: UB Mannheim, Signatur: NB 1523.

Bekker, Paul (1882-1937)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Kurzlebenslauf* (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).
2. P. Bekker: Destruktive Musik ("Pariser Tageblatt" Nr. 118, 9/IV/34. Nachdruck).

Belgien, Musikleben unter der Okkupation

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Nikolaus Spanuth: Wandlungen im belgischen Musikleben ("Die Musik" XXXIII/6, März 1941. S. 211-212).
2. Nikolaus Spanuth: Deutsche Musik im besetzten Gebiet. Erstaufführungen in Belgien ("Die Musik" XXXIII/10, Juli 1941. S. 355-357).
3. Wochenbericht der Propaganda-Abteilung Belgien an RMVP, 2-8/III/42, vom 10/III/42 mit Hinweis, die Wiener Sängerknaben hätten höchst erfolgreich vor ausverkauften Häusern gastiert (Quelle: BA R 55/ 1337. Blatt 162).
4. Wochenbericht der Propaganda-Abteilung Belgien an RMVP, 16-22/III/42, vom 24/III/42 mit Hinweis auf die erfolgreiche Aufführung von Bruckners Achter durch H. Weisbach für "Het Muziekfonds" in Brüssel (Quelle: BA R 55/ 1337. Blatt 163).
5. Verzeichnis der Konzertprogramme in Belgien 1940-44 mit Werken und Interpreten, so auch deutschen Gastspielen in Oper und Konzert; die Untersuchung nennt u. a. Philharmonie Brüssel, Berliner Philharmonisches Orchester, Dresdner Philharmoniker, Städtisches Orchester und Opernorchester Düsseldorf, Orchester der Kölner Oper, Kölner Kammerorchester, NS-Reichssinfonieorchester, Ballett der Staatsoper Berlin, Ballett der Deutschen Oper Berlin, Opernhaus Düsseldorf, Ballett des Opernhauses Essen, Hamburgische Staatsoper, Opernhaus Köln, Deutsche Oper Lille, Weimarer Nationaltheater, Regensburger Domspatzen, Wiener Sängerknaben, einschließlich Nachweis von Presserezensionen, 31 Seiten, Manuskript (Provenienz: Prof. Dr. Eric Derom, B-9051 St-Denijs-Westrem; mit Dank).
6. Kurzlebenslauf Manfred Willfort und Protokoll seiner belgischen Konzerte und Opernleitungen mit Programmen, 1942-44, 5 Seiten, Manuskript (Provenienz wie 5).
7. Übersicht über die Sinfoniekonzerte von deutschfreundlichen belgischen Konzertvereinigungen (mit Interpreten aus dem Reich), 1940-44 (Provenienz wie 5).

Belker, Paul (1901-1976)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: StAr Essen).
Darin u. a.:
1. diverse Presseberichte, 1953-1967.
2. Repertoire-Liste, Oper.
2. H. B.: Paul Belker gestorben ("Westdeutsche Allgemeine Zeitung", 20/XI/76

Belling, Walter (1881-?)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 6: August-September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1162).
Darin u. a.:
Jungdeutschland, Marsch, **Heil Hitler!**, Hymne, eingesandt am 20/VII/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bellingrodt (Bellingroth), Paul (1875-1951)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Geburtsurkunde des Standesamts Barmen mit Todesvermerk (Provenienz: StAr Wuppertal).
2. Gedenket an eure Lehrer. Paul Bellingrodt - ein Vater der Jugend ("Hand am Pflug". Mitteilungsblatt des JM und des Ev. Hilfswerks Westfalen. Heft 1/1952. S. 21-22 (Provenienz: Kommunalarchiv Herford).

Bellmann, Bruno (1872-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bellmann, Karl Gottlieb (1772-1862)

Schleswig-Holstein, meerumschlungen (T: Matthäus Friedrich Chemnitz). Vaterländisches Heimatlied.
Tondokument im DRA: 1870619-04.

Belstler, Hans (1893-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Beltz, Hans (1897-1977)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Bemsel, Konrad (1901-1972)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Nachrufe, Todesannoncen*
2. Brief seines Mäzens, des Brauereibesitzers Fritz Möhle, an Fred K. Prieberg, undatiert = *April 1983* , mit Erinnerungen.

Benatzky, Ralph (1884-1957)

Archiv: Notendrucke von 50 musikalischen Bühnenwerken, Notenhandschriften, so "Im weißen Rössl", Manuskripte und Drucke von etwa 1600 Liedern und Chansons, Skizzenbücher, Chansontexte, Libretti, Entwürfe zu Bühnenwerken, Prosatexte und Gedichte, 24 Tagebücher (1919-57), Korrespondenzen, so mit Heinrich Mann, biographische Dokumente und Photos, Schallplatten (Schellack) 1925-1944.
Standort: Akademie der Künste, Archiv, D-10115 Berlin.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: sein Oeuvre (Quelle: BA R 55/20169).
Darin u. a.:
1. Dr. Schlösser an Dr. Goebbels, 12/IX/34, mit der Bitte, gegen die Operette "Das kleine Café" wegen des Stoffs von Tristan Bernard durchgreifen zu dürfen (Blatt 148-149).
2. Wolfram Baron Ehrenfels an RMVP, 25/VII/34, mit Denunziation gegen den mutmaßlich jüdischen Texter Charles Amberg einer Operette von Benatzky (Blatt 294-295).
3. Wolfram Baron Ehrenfels an Reichsdramaturg Dr. Schlösser, 25/VIII/34, mit Denunziation gegen Benatzky wegen der Operette "Das kleine Café" (Blatt 296).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: sein Oeuvre (Quelle: BA R 55/20170).
Darin u. a.:
1. Dr. Schlösser an Landesstelle Hamburg des RMVP und Intendant Krauß, Stuttgart, 14/X/34, daß die Operette "Das kleine Café" in Hamburg angenommen worden sei, und Bitte, vertraulich zu erkunden, an welcher Bühne (Blatt 310).
2. Landesstelle Hamburg des RMVP an Dr. Schlösser, 22/X/34, "Das kleine Café" werde vom privaten Thalia-Theater gespielt und habe "leider" einen außerordentlichen Erfolg; die Kritik sei sehr gut und zustimmend, besonders auch die der NS-Presse (Blatt 318).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: sein Oeuvre (Quelle: BA R 55/

20176).
Darin u. a.:
1. Benatzky an Dr. Schlösser, 11/VIII/35, daß sein musikalisches Lustspiel "Der König mit dem Regenschirm" von ihm allein verfaßt sei und er auf Wunsch gern Änderungen vornehme (Blatt 3).
2. Verlag Georg Marton, Dr. Alexander Erdei, an Dr. Schlösser, 4/VII/35, mit Bitte, die Operette "Der König mit dem Regenschirm" freizugeben, auch im Interesse der Kasseneinnahmen der Bühnen (Blatt 121).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: sein Oeuvre (Quelle: BA R 55/ 20187).
Darin u. a.:
Niessen an Dr. Schlösser, 21/VI/36, daß es zweckmäßig sei, die Reichsfilmkammer davon in Kenntnis zu setzen, daß Benatzky "Volljude" sei (Blatt 296).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940 - 1941; hier: **Mit dir allein auf einer einsamen Insel**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20203 a).
Darin u. a.:
1. Anfrage der Vereinigung der Bühnenverleger mit Hinweis, daß der Texter Arthur Rebner "Volljude" sei, 5/XII/40 (Blatt 385).
2. Gutachten von Dr. Mayer, 3/I/41, ohne Bedenken (Blatt 386).
3. Dr. Schlösser an Vereinigung der Bühnenverleger, 18/I/41, daß nach den "auf dem Gebiet der Operette üblichen Gepflogenheiten" der jüdische Buchautor kein Grund zur Ablehnung zu sein brauche (Blatt 387).

Biographisches Material (Quelle. AP).
Darin u. a.:
Kopien zum Betreff Benatzky (Goebbels-Tagebuch Band 3. S. 472, 478, 481).

Benda, Hans von (1888-1972)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Gutachten für die RMK, undatiert.

Personalakte (Quelle: BA R 55/ 30006 b).
Darin u. a.:
Fragebogen und *Lebenslauf* (Blatt 2).

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Erhaltung des Kammerorchesters von Benda (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 90-92).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. W. Furtwängler: Ueber die Tätigkeit Hans von Bendas als künstlerischer Leiter des Berliner Philharmonischen Orchesters, 1939 (Provenienz: WAF, Nachlaß W. Furtwängler).

Begründung der Trennung.

2. Korrespondenz Fred K. Prieberg mit der Tochter Bendas wegen dessen mutmaßlicher Parteimitgliedschaft, 1989.

Bender, Wilhelm (1911-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Benecke, Otto (1896-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

Namensartikel ("Wer ist wer?". S. 66-67).

Nachruf ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1965. S. 110).

Benesch, Fritz (1889-1950)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

Personalkarte für Lehrer mit Todesvermerk (Provenienz: BBF).

Beneš (Benesch), Jara (1897-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938; hier: **Auf der grünen Wiese**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20190 a. Blatt 476)

Darin u. a.:

Anfrage der UE an Dr. Schlösser, 12/VII/38, ob man wegen der nichtarischen Bearbeiter der deutschen Fassung Bruno Hardt-Walden mit einer neuen Version habe beauftragen dürfen.

Benkel, Kurt (1886-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

Grenzlandvolk singt! ("Musikpflege" VIII/4, Juli 1937. S. 147-149).

Benkstein, August Otto (1889-1947)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Sundhausen.

Benndorf, Friedrich Kurt (1871-1945)

Nachlaß/Kryptonachlaß I: ein Paket Musikautographe, Abschriften, Drucke, Benndorf gewidmete Werke anderer Komponisten (Signatur: Mus. 9801 ff.).
Nachlaß II (a) (HAbt.): Tagebücher, Briefe an Benndorf (u. a. von Alfred Mombert), Briefentwürde, Gedichte, Prosa, Aphorismen, Aufsätze, Entwürfe, Material zu Veröffentlichungen, Gesangskompositionen, Aufsätze zur Musik (Signatur: Mscr. Dresd. App. 1387).
Nachlaß II (b) (HAbt.): Fotos, Briefe, handschriftliche Gedichte, Vorträge, Lieder, sonstige Kompositionen, Aufsätze, Aphorismen, Epigramme, Verlagsverträge, gedruckte Gedichte, Lieder, Rezensionen (Signatur: Mscr. Dresd. App. 2486).
Standort: Sächsische LB/ Staats- und Universitäts-Bibliothek, 01099 Dresden.

Bennewitz, Gert (1913-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Benning, Carl (1869-1953)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bennstein, Johannes (1895-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Benoit, Gerd (1910-1944)

Das Sonnenrad. Zwölf Lieder zur Sonnen- und Jahreswende und zum festlichen Feuer und sieben Tanzweisen für Blockflöten oder andere Instrumente hgb. von Gerd Benoit (1934). V: Voggenreiter, Potsdam.
Standort: BStB München, Signatur: Mus. Pr. 1805.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:
Todesanzeige ("Musik in Jugend und Volk" VII, 1944). S. 48)

Benz, Richard (1884-1966)

Teilnachlaß
Standort: StAr Heidelberg.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Pressematerial 1928 zur Polemik um "Die Stunde der deutschen Musik", Band 2.
2. *Namensartikel* ("MGG". Spalte 1669-1670).

Benzler, Fritz (1903-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief des Schwiegersohns Elmar Wildt an Fred K. Prieberg 6/VIII/83, mit biographischen Angaben.

Berberich, Ludwig (1882-1965)

Nachlaß: drei Kapseln, darin mit vorläufiger Liste 51 Einheiten eigenhändige Spartierungen von Vokalmusik des 16. und 17. Jahrhunderts.
Standort: BStB München, MAbt.

Berbuer, Karl (1900-1977)

Heidemarie, wenn wir am Rhein marschieren (T: Alexander Ruhland). Marschlied.
Tondokument im DRA: 1570017-08, 4211488-02.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Berchtold, Josef (1863-1935)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Berdien, Adolf (1876-1954)

Junge Soldaten. Marsch.
Tondokument im DRA: 1870667-13.

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Verleihung des Professorentitels, 1943 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/3).
Darin u. a.:
Gutachten des Amts Musik.

Berenkamp

siehe: Ingenhaeff-Bärenkamp

Berg, Alban (1885-1935)

Alfred Burgartz: Nekrolog auf Alban Berg ("Die Musik-Woche" IV/2, 11/I/36).

Nachlaß (Sammlung): 13 Musikhandschriften, Briefe, Fotos, Texte von und über Berg, Programmhefte.
Standort: BStB München, HAbt.

Berg, Maurits van den (1898-1971)

Vorgang im RMVP, Abt. Theater und Musik, ferner RMK, 1934-35 (Quelle: BA R 55/ 1182).
Darin u. a.:
1. Handschriftliche Bewerbung mit *Lebenslauf* des Geigers an Dr. Goebbels, 12/VII/34 (Blatt 85-86).
2. Das Königlich Niederländische Generalkonsulat Berlin an RMVP, 17/VIII/34, mit Empfehlung des Geigers (Blatt 83).
3. Handschriftliche Erinnerung des Geigers an Ministerialrat Hanke im RMVP, 19/VIII/34 (Blatt 84).
4. Der Präsident der RMK, Ihlert, an RMVP, 19/I/35, van den Berg sei Jude und müsse daher aus der Kammer ausgeschlossen werden (Blatt 94).

Berger, Gregor (1895-1976)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Berger, Theodor (1905-1992)

RMK-Karteikarte Berger mit Unbedenklichkeitsstempel des Reichssicherheitshauptamts vom 24/IX/44 (Quelle: BA Bestand RKK Namensakte).

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Uk-Stellung des Komponisten nach Zustimmung des Ministers (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 43-44).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 11/IX/63, über seine musikpolitischen Schwierigkeiten in der NS-Zeit .
2. *Namensartikel* ("Das große Lexikon der Musik", Herder, Freiburg 1971. S. 265).
3. Theodor Berger (DRA-Musikhinweisdienst 36/2, April-Juni 1990).
4. dpa: Wiener Komponist Theodor Berger gestorben ("Frankfurter Rundschau", 24/VIII/92).

Bergfeld, Joachim (1906-1988)

Korrespondenz mit der NSKG, Amt Musik, 1935 (Quelle: BA NS 15/ 96, unpaginiert).

Handschreiben an ungenannten Ministerialdirigenten im RMVP, 23/XII/40, mit Bitte um wohlwollende Förderung seiner Bewerbung um den Posten des Propagandaleiters der Deutschen Akademie München und Abschrift seines Lebenslaufes (Quelle: BA R 55/ 177. Blatt 22, 27).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Presseberichte, nach 1945.
2. Brief an Fred K. Prieberg, 21/VIII/83, mit Kurzlebenslauf und autobiographischen Bemerkungen.
3. *Laudatio zum 80. Geburtstag* ("Nordbayerischer Kurier", 16-16/XI/86).
4. M. E. = Manfred Eger: *Nachruf* ("Nordbayerischer Kurier", 8/XI/88).

Berghöfer, Karl Georg (1908-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bergmann, Albrecht (Bühnenautor)

Die heilige Straße. Thingspiel (1934). Als Manuskript gedruckt. V: Traditions-Verlag Kolk, Berlin (Quelle: AP; Provenienz: Archiv Stolzenau).

Das maschinenschriftliche Manuskript des am 16. September 1934 auf dem Thingplatz Stolzenau uraufgeführten Stücks, 16 Seiten, enthält knappe Angaben zur Musikregie.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Theaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Die heilige Straße**, Thingspiel (Quelle: BA R 55/ 20169. Blatt 234-235).

Bergmann, Fritz

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:

Sturmlied von SA-Standarte 14/Jäger 13, eingesandt am 20/IX/34.

Bergmann, Walther (1901-1982)

siehe: Voran in Reih und Glied!

Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 12/I/78, mit wenigen biographischen Mitteilungen (Quelle: AP).

Bergner, Carl (1905-1989)

Vorgang im RMVP betreffs Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 8: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1164).
Darin u. a.:

Weit ist der Weg (Singt, Kameraden, singt in Schritt und Tritt), Marschlied, eingesandt am 28/VII/34.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Berliner Frauenkammerorchester

Vorgang um Antrag von Gertrude-Ilse Tilsen, mit ihrem Berliner Frauen-Kammerorchester vor Hitler spielen zu dürfen, 1937 (Quelle BA NS 10/ 111. Blatt 154-160).

Berliner Lehrer - Gesangverein

Georg Brauner an Hitler, 14/IX/33, mit Einladung zur Uraufführung von Richard Trunks "Feier der neuen Front" auf Texte Baldur von Schirachs (Quelle: BA R 43 II/ 1240. Blatt 6-7).

Berliner Philharmonisches Orchester

Bericht von Dr. Walter Funk, 14/III/33, über Besprechung am Vortag zur künftigen Gestaltung des Berliner Philharmonischen Orchesters mit Havemann, Höber und Hanns Steinkopf (Quelle: BA R 56 I/ 66, unpaginiert).

Bericht von Amtsrat Klaus über Besprechung zur hoffnungslosen Finanzlage des Orchesters am 12/IV/33 (Quelle: GSA, Rep. 151/1054. Blatt 8-9).

Aktennotiz - Protokoll - über Besprechung am 31/V/33 wegen Notlage des Berliner Philharmonischen Orchesters und Maßnahmen zu deren Behebung (Quelle: GSA, Rep. 151/1054. Blatt 12-13).

Bedarfsanmeldung, 31/V/33, zum 1. Juni, die einen Fehlbetrag von 61.677 RM ausweist (Quelle: GSA, Rep. 151/1054. Blatt 26-28).

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda an Staatsminister Popitz, 2/VI/33, über Notlage des Berliner Philharmonischen Orchesters und Bitte, 100.000 RM zur Verfügung zu stellen (Quelle: GSA, Rep. 151/1054. Blatt 10).

Wirtschaftsplan 1933 mit Anschreiben an den Preußischen Finanzminister, 8/VI/33 (Quelle: GSA, Rep. 151/1054. Blatt 14-20).

Betreff: Berliner Philharmonisches Orchester, Unterstützug durch das Reich, Band 5, Dezember 1934-1935 (Quelle: BA R 55/ 1148).
Darin u. a.:

1. BPhO an Staatssekretär Funk, 19/XII/34, über Probleme des Orchesters nach Furtwänglers Ausscheiden (Blatt 3-7).
2. Staatssekretär Funk, 22/XII/34, mit Anweisungen zur Situation (Blatt 8-9).
3. RMK, Ihlert, an Staatssekretär Dr. Funk, 4/I/35, mit Bemerkungen zu einigen Punkten des Besprechungsprotokolls vom 3/I/35 (Blatt 10-11).
4. Niederschrift einer Besprechung in der RMK mit Vertretern des Berliner Philharmonischen Orchesters, 3/I/35, über Programmfragen (Blatt 12-15).
5. BPhO an Staatssekretär Funk, 4/I/35, mit Planung der nächsten Konzerte (Blatt 16-21).

6. BPhO an RMVP, 2/I/35, wegen Rückgabe von Abonnements und Benachrichtigung der Abonnenten, dazu handschriftlicher Vermerk von Greiner, eine Erwähnung Furtwängler komme nicht in Frage (Blatt 26).

7. Reichsminister der Finanzen an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 9/I/35, mit Warnung vor Überschreitung des Haushaltsplans für das Berliner Philharmonische Orchester (Blatt 76).

8. Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Greiner, an Reichsminister der Finanzen, 10/I/35, daß wegen der ungeklärten Lage mit einem um 150.000 RM erhöhten Zuschußbedarf zu rechnen sei (Blatt 78).

9. BPhO an RMVP, 13/II/35, mit Aufrechnung des Sofortbedarfs und Bitte um Anweisung von 35.000 RM (Blatt 89).

10. Reichsminister der Finanzen, v. Krosigk, an RMVP, 8/II/35, über zusätzliche Reichsmittel für das Orchester (Blatt 90).

11. Auszahlungsanweisung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda an die Reichshauptkasse, 16/II/35, über 34.400 RM Betriebsvorschuß für das Orchester (Blatt 91).

12. Auszahlungsanweisung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda an die Reichshauptkasse, 12/II/35, über 50.000 RM Betriebsvorschuß für das Orchester (Blatt 105).

13. Auszahlungsanweisung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda an die Reichshauptkasse, 28/II/35, über 15.600 RM Betriebsvorschuß für das Orchester (Blatt 110).

14. Rundschreiben an die Abonnenten der 10 Philharmonischen Konzerte, 3/I/35 (Blatt 125).

15. Denkschrift von Geschäftsführer Stegmann an Dr. Goebbels, 2/II/35, mit Vorschlag zum Neubau eines Hauses der Deutschen Kultur in der Gegend der Philharmonie mit Büros für die RKK und Musiksälen, so einem für das Berliner Philharmonische Orchester, und für eine Welttournee unter dem nicht namentlich genannten Furtwängler während der Bauzeit (Blatt 168-172).

16. BPhO an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 16/III/35, mit Mitteilung, man habe für das 9. Philharmonische Konzert versucht, u. a. Richard Strauss zu gewonnen, der aber anstelle der gebotenen 3000 RM für drei Aufführungen 5000 RM verlangt habe (Blatt 173).

17. Auszahlungsanweisung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda an die Reichshauptkasse, 18/III/35, über 25.000 RM Betriebsvorschuß für das Orchester (Blatt 174).

18. BPhO an Staatssekretär Funk, 17/IV/35, mit Einladung an Hitler und Goebbels zum ersten Furtwänglerkonzert (Blatt 184).

Berliner Philharmonisches Orchester; Besoldungs- und Versorgungsfragen, Anstellung neuer Musiker, Beurlaubungsgesuche, Disziplinarangelegenheiten, UK-Stellungen, Haushaltsvoranschläge und Abrechnungen, Band 1, 1934-1939 (Quelle: BA R 55/ 197).

Darin u. a.:

1. Aktenvermerk des RMVP, 25/VIII/39, über Mängel in der

Geschäftsführung des Orchesters (Blatt 70-71).

2. RMVP an Berliner Philharmonisches Orchester, 29/IX/39, mit Anlage einer anonymen handschriftlichen Denunziation vom 21/IX/39 und Bitte um Stellungnahme (Blatt 108, 110-111).

3. BPhO an RMVP, 13/X/39, mit Zurückweisung des anonymen Briefes (Blatt 109).

4. BPhO an RMVP, 28/XII/34, über Vertragsänderung für Nicolai Graudan und Zustimmung des Ministeriums vom 15/I/35 (Blatt 181-182).

5. BPhO an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 17/VIII/35, daß Konzertmeister Graudan von England aus gebeten habe, seinen Vertrag zum 1/IX/35 zu lösen (Blatt 186).

6. Bericht über die Konzertreise auf dem Balkan, Juni 1936.

7. Bericht des kaufmännischen Leiters über das Haushaltsjahr 1938/39.

Berliner Philharmonisches Orchester, Rechnungsprüfung, 1935-1940 (Quelle: BA R 55/ 245).

Darin u. a.:

1. BPhO an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 22/X/35, mit Stellungnahme zu Beanstandungen der Deutschen Revisions- und Treuhand-AG anläßlich der Jahresprüfung sowie Auflistung der Zuschüsse vom Ministerium 1934/35 (Blatt 8-11).

2. Auflistung über Rückzahlungen an Abonnenten per 31/III/35 (Blatt 24 f.).

3. Rundschreiben an die Abonnenten, 28/XII/34, zu Furtwänglers Ausscheiden (Blatt 28-29).

4. Arbeitsstatistik des Geschäftsjahrs 1934/35 (Blatt 32-35).

5. Denkschrift von Aufsichtsratsmitglied Höber, 14/VI/35, über Rechte, Pflichten und Leistung des Orchesters (Blatt 36-41).

Die Foliierung ist fehlerhaft.

6. Gutachten der Deutschen Revisions- und Treuhand-AG über die Jahresrechnung 1934/35 des Orchesters, 31/III/35, mit Feststellung der Überschuldung seit dem Geschäftsjahr 1930/31, sodaß der Konkursantrag längst hätte gestellt werden müssen (Blatt 67 ff.).

7. RMVP an Berliner Philharmonisches Orchester, 22/X/38, mit Ankündigung einer Prüfung durch den Rechnungshof und weitere Information für diesen (Blatt 137-138).

8. BPhO an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 31/V/39, mit Stellungnahme zu einem Schreiben des Rechnungshofes u. a. wegen Hilfsfonds, Reisezuschüssen, Orchesterstärke (Blatt 173-177).

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 31/VII/35, mit Mitteilung, er habe Hans von Benda mit der zunächst kommissarischen Wahrnehmung der Geschäfte des 1. Geschäftsführers betraut (Quelle: BA R 18/ 5340. Blatt 85).

BPhO an Reichskanzlei, Wiedemann, 31/I/36, mit Anlage eines Artikels von Werner Buchholz zu Furtwänglers 50. Geburtstag (Quelle: BA NS 10/

110. Blatt 81).

Berliner Philharmonisches Orchester; Besoldungs- und Versorgungsfragen, Anstellung von Musikern, Beurlaubungsgesuche, Disziplinarangelegenheiten, UK-Stellungen, Haushaltsvoranschläge und Abrechnungen, Band 2, 1936-1944 (Quelle: BA R 55/ 198).
Darin u. a.:
1. Haushaltsvoranschlag 1941.
2. BPhO an RMVP, Dr. Reimer, 8/VIII/42, mit der Bitte, einen politischen Konflikt des Orchestermitglieds Erich Bader beilegen zu helfen, dazu Aktenvermerke aus dem Geschäftsgang des Ministeriums (Blatt 35-40).

Aktenvermerk des RMVP, Abt. I B, 25/VI/37, über jüdische und "jüdisch-versippte" Angestellte im Geschäftsbereich des Ministeriums mit Ministervorlage und Anregung der vorsorglichen Kündigung (Quelle: BA R 55/ 902. Blatt 11-15).

BPhO an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 18/VIII/37, mit Bitte um 30.000 RM Vorschuß für das Gastspiel bei der Deutschen Kulturwoche in Paris (Quelle: BA R 55/ 350. Blatt 18).

Vorgang um Verleihung des Treudienst-Ehrenzeichens an Mitglieder des Orchesters, 1938 (Quelle: BA R 55/ 101).

BPhO an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 1/VI/38, wegen Eingruppierung des Orchesters in die Sonderklasse, Weiterzahlung des jährlichen Reisekostenzuschusses von 170.000 RM (Quelle: BA R 55/ 951. Blatt 2-5).

BPhO an RMVP, Dr. Drewes, 1/XI/38, daß die Leihgebühren beim Musikwissenschaftlichen Verlag für das Orchester-Material zu den Bruckner-Sinfonien auf die Dauer zu hoch seien; deswegen empfehle man Ankauf des Materials (Quelle: BA, R 55/ 20583. Band 1, Blatt 102).

Berliner Philharmonisches Orchester, Haushaltsvoranschläge und -abschlüsse, Band 1, 1938-1944 (Quelle: BA R 55/ 247).
Darin u. a.:
1. BPhO an RMVP, 8/VII/44, mit Einwänden gegen neuen Rundfunkvertrag (Blatt 154).
2. BPhO an RMVP, 23/IX/44, mit Vorstellungen wegen Schädigung des Orchesters durch Sendung von Bandaufnahmen im Rundfunk (Quelle: BA R 55/ 247. Blatt 163-164).
3. Bericht des künstlerischen Leiters über die Spielzeit 1939/40 (Blatt 229-236).
4. BPhO an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 12/V/38, mit Antrag, die Mittel für die Aufstockung der Furtwänglerhonorare ab nächster Saison zusätzlich zu zahlen, dazu Aktennotizen des

Ministeriums (Blatt 321-322).

BPhO an RMVP, 30/X/39, mit erbetener Aufstellung der Gehälter über 8000 RM, sowie des Einkommens Furtwänglers und der Geschäftsführung (Quelle: BA R 55/ 132. Blatt 42-45).

Aktenvermerk des RMVP, 19/I/40, zur defizitären Haushaltslage des Orchesters (Quelle: BA R 55/ 842. Blatt 43).

Information der Kulturpressekonferenz, 24/V/40, über Absage der Konzerte des Orchesters in Belgrad und Zagreb (Quelle: BA, ZSg 102/62 fol. 1).

Aktennotiz an Kanzlei Rosenberg, Dr. Gerigk, 20/VII/40, mit Nachricht zur Kulturtagung des Reichsparteitags, zu dem das Berliner Philharmonische Orchester sich bereithalte (Quelle: BA NS 8; "Akten der Parteikanzlei der NSDAP", München 1983-85, Mikrofiche 126/02526, 02527).

Bericht des Deutschen Kulturdienstes über die Rundfunkkonzerte unter Furtwängler, 24/XI/41 (Quelle: BA R 58/ 1090. Blatt 47).

Berliner Philharmonisches Orchester, Haushaltsvoranschläge und -abschlüsse, Band 2, 1941-1944 (Quelle: BA R 55/ 246).
Darin u. a.:

1. Niederschrift der Abt. M des Ministeriums, 31/X/42, über die Aufsichtsratssitzung am Vortag (Blatt 63-58).
Die Foliierung läuft irrtümlich rückwärts.
2. BPhO an das RMVP, 27/VII/42, wegen Mitteilung der Tagegeldsätze anläßlich der Balkantournée (Blatt 65).
3. Stellungnahme der Abt. H des Ministeriums, 3/VIII/42, daß der für die Balkan-Tournée benötigte Zuschuß von 130.000 RM zur Verfügung stehe (Blatt 68).
4. Bericht des künstlerischen Leiters über die Spielzeit 1941/42 (Blatt 93-97).
5. Bericht des künstlerischen Leiters über die Spielzeit 1940/41 (Blatt 110-114).
6. Bericht des künstlerischen Leiters über die Spielzeit 1942/43 (Blatt 133-137).
7. Antrag an das RMVP, 15/III/44, auf außerordentlichen Zuschuß wegen Bombenschaden (Blatt 143).
8. Aufstellung der Gehälter der Orchestermitglieder zum 1/II/42 (Blatt 207-209).
9. Rechnungshof an RMVP, 15/IV/42, zu Prüfungsabschluß und Vorschlägen zur Kostendämpfung (Blatt 239-241).

RMVP an BPhO, 16/IV/42, mit Anweisung, dafür Sorge zu tragen, daß das Orchester grundsätzlich am Geburtstag des Führers in Berlin zur

Verfügung stehe (Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 168).

Bericht der Geschäftsleitung, von Westermann, an das RMVP, 21/V/42, über Störung von Gastkonzerten in Frankreich (Quelle: BA R 55/ 714. Blatt 162-163).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zum Gastspiel der Berliner Philharmoniker (und der Staatsoper Berlin) in Spanien und Portugal, Mai-Juni 1943 (Quelle: BA R 55/ 20507. Blatt 601-838).

Protokoll der Fritzsche-Sitzung vom 2/VIII/44 mit Information zu Modalitäten des noch nicht unterschriebenen Vertrags mit dem Berliner Philharmonischen Orchester (Quelle: BA R 55/ 558. Blatt 28).

Protokoll der Fritzsche-Sitzung am 2/VIII/44, 3/VIII/44, mit Einzelheiten über den Vertrag, der durch Furtwängler verzögert sei (Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 31-32).

Eine Ministervorlage, 4/XI/44, bittet um Entscheidung des Ministers, ob die "nichtarischen" Mitglieder des Orchesters Ernst Fischer und Bruno Stenzel Uk-gestellt werden sollen, um die Spielfähigkeit des Ensembles zu erhalten (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 102).

Vorgang zu Prädikatierung und Aufführung des Films "Philharmoniker" in Wien, Dezember 1944 (Quelle: BA R 55/ 663).

Eine Ministervorlage, 13/XII/44, bestimmt die Kriegswichtigkeit der Instrumententransporte für das Orchester und meldet Beschaffung eines bombensicheren Unterstellraums in den Stadtbahnbögen am Hafenplatz nach Kündigung des bisherigen Mieters auf Grund des Reichsleistungsgesetzes und einer Ausweichstelle in der Niederlausitz (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 61-63).

Bernau, Wilhelm (1898-1958).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Berndt, Alfred-Ingemar (1905-1945)

Das Lied der Front. Liedersammlung des Großdeutschen Rundfunks. Heft 1-3. Hgb.: Alfred-Ingemar Berndt.
Standort: u. a. Württembergische LB Stuttgart, Signatur: 62200; UB Bremen, Signatur: MZ 0241: nur Heft 3; AJM, Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1935. S. 50-51).
2. **Das Lied der Front**, Heft 2 und 3, Inhaltsverzeichnis.

Berndt, Otto

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 11: Dezember 1933 - Januar 1934 (Quelle: BA R 55/ 1167).
Darin u. a.:
Jugendmarsch, eingesandt am 4/I/34.

Bernert, Helmut (1896-1979)

Nachlaß: zwei Kästen mit Werkmanuskripten, Korrespondenzen, biographische Dokumente, unbearbeitet.
Standort: Institut für Ostdeutsche Musik e. V., 51429 Bergisch-Gladbach.
Das Institut arbeitet nicht mehr!

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
In memoriam: Helmut Bernert ("Neue Musikzeitung" XXXVI/2, Januar 1983).

Bernfeld, Benjamin (1894-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitteilung über Ausgliederung aus der RMK, 19/VIII/35.

Bernhagen, Walter (1875-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Leopold Haupt: Ein deutscher Militärkapellmeister als Künstler ("Deutsche Militär-Musiker-Zeitung" LIX/8, 21/II/37. S. 2-4).

Berrsche, Alexander (1883-1940)

Nachlaß: sechs Kassetten mit 24 hauptsächlich musikkritischen Manuskripten, Briefen an und von Berrsche, Briefe anderer Korrespondenten untereinander; 13 Klemm-Mappen mit Zeitungsbeitragen

von Berrsche mit handschriftlichen Korrekturen, Abdrucke in Zeitschriften.
Schriftliche Voranmeldung erbeten!
Standort: Münchner Stadtbibliothek, HAbt.

Berté, Heinrich (1858-1924)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938-1939; hier: **Das Drei-Mäderl-Hau**s, Operette nach Franz Schubert (Quelle: BA R 55/ 20193. Blatt 267-295).
Darin u. a.:
1. Dr. Schlösser an Dr. Drewes, 19/XII/38, zur Frage der Wiederaufnahme des Werks in "entjudeter" Fassung (Blatt 267).
2. Schlösser an Dr. Lange, 24/XII/38, mit Erkundung des Verlags, da Wiederaufnahme möglich scheint (Blatt 268).
3. Aktenvermerk, 14/I/39, daß der kommissarische Leiter des Verlags Doblinger zur Besprechung Vollmacht vorlegen muß (Blatt 295).

Berten, Walter Michael (1902-1956)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RLM", S. 157).

Berten - Jörg, Franzi (1900-1980)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Lebenslauf aus der Dissertation.

Biographisches Material (Quelle: BA NS 30/ 65, unpaginiert).
Darin u. a.:
1. Wochenbericht vom Sonderstab Musik, Paris, 18/I/43.
2. Berichte vom Sonderstab Musik über diverse Besprechungen, Januar 1943.

Berthold, Franz (1884-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bertis - Schulz, Alfred (1900-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:
Werbeannonce ("Künstler des Reichs-Rundfunks" 1937/38. S. 451).

Bertrang, Alfons (1907-1977)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bertuch, Max (1890- Majdanek, ?)

Anonyme Mitarbeit an der Operette "Herz über Bord" von Eduard Künneke beim Reichssender Königsberg, 1938 (Quelle: BA R 55/ 238).

Besch, Otto (1885-1966)

Nachlaß I: u. a. fünf Kapseln mit 66 Handschriften und 78 Notendrucken eigener Musikwerke, einer Schallplatte mit eigenen Werken, drei eigenen Büchern, neun Büchern fremder Autoren, Briefen, Schriften, Kritiken und Dokumenten, dazu vorläufige Liste.
Standort: BStB München, HAbt./ MAbt.
Nachlaß II, nur Splitter: Mappe mit handschriftlichen Werkskizzen.
Standort: Institut für Ostdeutsche Musik e. V., 51429 Bergisch-Gladbach.
Das Institut arbeitet nicht mehr!

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1935. S. 55)
2. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 30/XI/63, über seine Schwierigkeiten in der NS-Zeit.
3. *Nachruf* ("Frankfurter Allgemeine Zeitung" Nr. 103, 4/V/66).

Beschow, Erich (1905-1971)

Vorgang im RMVP wegen Engaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 11: Dezember 1933 - Januar 1934 (Quelle: BA R 55/ 1167).
Darin u. a.:
Beschow an Reichsminister Dr. Goebbels, handschriftlich, 8/XII/33, mit autobiographischen Angaben und Bitte um Förderung (Blatt 156).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Besseler, Heinrich (1900-1969)

Nachlaß: 1413 Bände musikwissenschaftliche Literatur, etwa 1790 bis 1969, Denkmälerausgaben des 20. Jahrhunderts, Faksimiles, 33 Periodika zum thematischen Schwerpunkt Musik des Mittelalters und der Renaissance.

Standort: Leipziger Städtische Bibliotheken, Musikbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

Besseler an REM, Oberregierungsrat Dr. Miederer, 13/IV/39, über die Notwendigkeit, Dissertationen auch politisch zu bewerten und entsprechende Empfehlung für Karl Michael Kommas Arbeit.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Herbert Eimert: Musik und Raum ("Kölnische Zeitung", Abendblatt Nr. 78, 12/II/38).
Bericht über einen Vortrag Besselers.
2. Heinrich Besseler verstorben ("Musik und Gesellschaft" XIX/9, September 1969).

Bethmann, Siegfried (1915-1993)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. *Namensartikel* ("International Who's Who in Music and Musicians' Directory", Cambridge, [12]1990-91).
2. Zum Tode von Siegfried Bethmann ("Clarino", Internationale Zeitschrift für Blasmusik, V/4, April 1994).
3. Heinz Knocke: Ein Leben für die Musik. Erinnerungen an den Komponisten Siegfried Bethmann (Kopie, S. 139-146, aus?).

Bettichs, Franz

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:

Deutschland erwache, Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Bettingen, Balthasar (1889-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. *Lebenslauf*, gedruckt. (Provenienz: Archivpfleger Hermann Bornbusch, Bruchhausen-Vilsen; mit Dank).
2. G. = Franz Gramss: Aus alter Musikerfamilie ("Kreiszeitung für die Grafschaft Hoya", 14/II/53).

Beulshausen, Kurt (1896-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Beutke, Otto (1881-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Beuttenmüller, Hermann (1881-1960)

Nachlaß (Sammlung): neun Kästen mit Briefen, Manuskripten, Lebenslauf, dazu Verzeichnis.
Standort: Deutsches Literaturarchiv Marbach/Neckar.

Beyer, Paul (1893-1951)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936-April 1941; hier: Neubearbeitung des **Boccaccio** und die Oper **Freibeuter** (Quelle: BA R 55/ 20193. Blatt 131-137, 218-227).
Darin u. a.:
Beyer an Dr. Schlösser, 4/VI/40, wegen seiner "Düsseldorfer Passion" (Blatt 137).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
H. R.: "Langemarck". *Bericht über die Ursendung* (ungenannte Berliner Zeitung, 7/II/33).

Beyerle, Bernward (1911-?)

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Brief an Fred K. Prieberg, 11/II/64, zum Schicksal des Orff-Schulwerks in der NS-Zeit (Quelle: AP).

Beythien, Kurt (1897-1974)

Nachlaß: 16 Einzelsignaturen, 13 Pakete mit Musikautographen, Kritiken, Programmen, größtenteils unbearbeitet (Signatur: Mus. 11750 ff.). *Benutzung des unbearbeiteten Bestandes noch nicht möglich!*
Standort: Sächsische LB/ Staats- und Universitätsbibliothek, MAbt, 01054 Dresden

Bezler, Ernst (1877-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bialas, Günter (1907-1995)

Nachlaß: etwa 50 Kapseln mit rund 250 autographen Musikhandschriften, etwa 100 Kopien und Drucken eigener Kompositionen, 200 Musikhandschriften und etwa 460 Musikdrucken fremder Komponisten, rund 60 Tonbändern, etwa 110 Musikkassetten, zehn Schallplatten, Dokumenten, Briefen, Schriften Programmen, Kritiken, Fotos, Orden, dazu vorläufige Liste.
Standort: BStB München, HAbt./ MAbt.

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Kurt Benkel: Wacht im Osten ("Musikpflege" IX/12, März 1939. S. 504-506), u. a. *Uraufführungsbericht über die "Schlesische Hymne".*
2. Brief an Fred K. Prieberg, 17/XII/63, über Biographisches von 1933-45.
3. Hermannjosef Rübben: Günter Bialas. Komponistenporträt ("Lied und Chor" LVI/3, März 1964. S. 53).

Bialojan, Georg (1899-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Biberti, Robert (1902-1985)

Nachlaß: 94 Aktenordner mit Kompositionen (Partituren, Klaviersauszüge, Stimmen) aus dem Repertoire der "Comedian Harmonists"; biographische Dokumente (Signatur: N. Mus. Nachl. 86).

Benutzung nur mit Sondererlaubnis!
Standort: StBB, Abt.

Bickelmann, Günther (1912-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bickerich, Victor (1895-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Viorel, "Muzicieni din România", Bucureşti 1989. S. 131).

Bieber, Kurt (1910-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Ausgliederungsbescheid, 19/VIII/36.

Biebl, Franz (1906-2001)

Das Lied der Gemeinschaft ("Die Musikpflege" XIII/3, Juni 1942. S. 43-46).

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Die Träger des Solinger Musikpreises: Der Komponist Franz Biebl ("Solinger Tageblatt", 26/IV/43; Provenienz: StAr Solingen).
2. Hermannjosef Rübben: Franz Biebl. Komponistenporträt ("Lied und Chor" LVI/5, Mai 1964. S. 91).
3. Franz R. Miller: Franz Biebl zum 60. Geburtstag ("Lied und Chor" LVIII/9, September 1966. S. 199).

Biebris, Heinz (1895-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Presseberichte, *Todesanzeige* (Provenienz: StAr Meschede).

Bieder, Eugen (1897-1952)

Personalakte (Quelle: Staatsarchiv Hamburg, Bestand: Dozenten und Personalakten, Signatur: IV 2081).
Darin u. a.:
Personalbogen mit Dienstlaufbahn.

Aktenbestand des Direktors der Akademie für Kirchen- und Schulmusik Berlin, 1933-1945 (Quelle: Universität der Künste, Universitätsarchiv).
Darin u. a.:
Chronik der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik in drei Bänden, Typoskript, 1291 Seiten.
Das im Auftrag Direktor Bieders oder von ihm selbst verfaßte Dokumentationswerk deckt Bieders Amtszeit 1934-44 detailliert und tagebuchartig besonders für die Kriegsjahre ab und ist eine wichtige Quelle.

Kulturpolitisches Archiv an Gestapoamt, 11/II/36, mit Angebot von Material über Bieder (Quelle: BA NS 15/ 69, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle AP).
Darin u. a.:
Am Sarge Eugen Bieder ("Hamburger Echo" Nr. 90, 17/IV/52; Provenienz: Staatsarchiv Hamburg).

Biehle, Herbert (1901-?)

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Lehrauftrag an der Musikhochschule Stuttgart, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/3).
Darin u. a.:
Gutachten des Amts Musik.

Bieling, Hans Hermann (1906-1999)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Ernst Kuckelsberg: Chormusik am Gausängertag. Hans Hermann Bielings Kantate "Deutsche Kraft" uraufgeführt ("Rheinische Landeszeitung", 13/V/41).
2. Ernst Kuckelsberg: Chormusik in Wuppertal ("Die Musikpflege" XII/7, Oktober 1941. S. 92-94).

Bielmeier, Josef (1884-1955)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. alte Meldekarte aus Straubing (Provenienz: StAr Straubing).
2. Seite aus dem Straubinger Adreßbuch 1949 (Provenienz wie 1).

Bienenfeld, Elsa (1887-1942)

Internationaler Suchdienst des Roten Kreuzes an Fred K. Prieberg, 9/VII/84, mit der Mitteilung, daß sie 1942 aus Wien nach Minsk deportiert wurde und weitere Informationen fehlen (Quelle: AP).

Biersack, Anton (1907-1982)

Teilnachlaß: eine Quartkapsel mit Handschriften eigener Musikwerke.
Standort: Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main.

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Institut für Stadtgeschichte Frankfurt a. M.).

Bihrer, Liesl (1914-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Binder, Fritz (1873-1945)

Du und deine Harmonika. Eine Sammlung schöner Soldatenlieder mit einer praktischen Spielanleitung für Mundharmonika ($^{1-2}$1940). V: Hohner, Trossingen.
Standort: StBB.

Richard-Wagner-Gedenkfeier des Fränkischen Sängerbundes am 22. Oktober 1933 in der Luitpoldhalle zu Nürnberg ("Fränkische Sängerzeitung" VIII/20, 15/X/33. S. 232).

Zwei Deutsche! ("Fränkische Sängerzeitung" VIII/8, 15/IV/33. S. 88-89).

Zeitchöre ("Fränkische Sängerzeitung" IX/4, 15/II/34. S. 40-41).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Birkle, Ignaz (1896-1968)

Teilnachlaß: etwa zwanzig Nummern Chorwerke, auch mit Orchester, Musik für Klavier und Orgel sowie für Streicher, Abschriften von Werken anderer Komponisten, dazu Verzeichnis.
Standort: Pfälzische LB, MAbt, 67346 Speyer.

Birkner, Ferdinand (1898-1946)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Birngruber, Ludwig (1892-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Linz an der Donau.

Birtner, Herbert (1900-1942)

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Mitarbeit beim Aufbau des Deutschen Wissenschaftlichen Instituts in Athen, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/3).
Darin u. a.:
Gutachten des Amts Musik.

Bischoff, Bernhard (1881-1957)

Nachlaß: 25 Nummern, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Bischoff, Heinz (1898-1963)

Nachlaß: zehn Nummern Musikautographe, dazu Zettelkatalog.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Civil-Conscription der Familie Bischoff (Provenienz: StAr Kempten).
2. Geburtsurkunde vom Standesamt Kempten.

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, zur Weiterbeschäftigung am

Mozarteum Salzburg (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/3).
Darin u. a.:
Gutachten des Amts Musik, 1942.

Bischoff, Max (1897-1968)

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Selbstbiographie (Lauer: "Das völkische Lied", München 1939, S. 228).

Bittner, Albert (1901-1980)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 8/XII/63, über seine geplante Aufführung der 5. Sinfonie von Schostakowitsch.
2. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 29/XII/63, über sein letztes Konzert vor Kriegsende und Zensureingriffe von RMK und Essener Dienststellen.
3. *Nachruf* ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1981. S. 740).

Bittner, Julius (1874-1939)

Wahlaufruf *zum 10. April 1938* (Musiker bekennen sich zur Heimkehr ins Reich) (Quelle: DÖW, Signatur: Zl. 1203/46).

Bizet, Georges (1838-1875)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939; hier: **Carmen**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20699. Blatt 9-17).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1941; hier: **Carmen**, Oper, Frage der Lieferung ihrer Übersetzung ins Elsaß (Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 1-3).

Blacher, Boris (1903-1975)

Archiv und Sammlung, darin Notenmanuskripte, einige Briefe, Programmhefte und Zeitungskritiken.
Standort: Akademie der Künste, Archiv, D-10115 Berlin.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Abstammungsbescheid der Reichsstelle für Sippenforschung, 11/IV/40, der Blacher als "Vierteljuden" ausweist.
2. RMK-Karteikarte Blacher mit Zitat der Auskunft der Reichsstelle für Sippenforschung und Bestätigung, daß dennoch keine Bedenken gegen Blachers Aufnahme in die RMK bestehen.
3. Brief Blachers an Werner Egk, RMK, 16/II/42, über die Parteibindung einiger seiner naher Verwandten.
4. RMVP, von Borries, an Parteikanzlei der NSDAP, 8/IV/42, mit dem Hinweis auf die Parteizugehörigkeit ebenfalls "vierteljüdischer" Verwandter Blachers.
5. Partei-Kanzlei der NSDAP ans Oberste Parteigericht, 24/IV/42, zum Betreff Blacher.
6. Das Oberste Parteigericht vom 15/V/42 ans Gaugericht Baden, den Reichsführer-SS (Hauptamt SS-Gericht) und das Gaugericht Hamburg wegen nicht parteiwürdiger Verwandter Blachers.
7. Schreiben des Hauptamts SS-Gericht ans Oberste Parteigericht, 4/VIII/42, mit Bitte um Überlassung des Abstammungsbescheides Blacher.
8. Das Oberste Parteigericht an Hauptamt SS-Gericht, 20/VIII/42, mit Abschrift des Abstammungsbescheids.

ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an RMVP, 29/XII/42, mit Hinweis auf die jüdischen Vorfahren Blachers, Anschuldigungen gegen seinen Verlag Bote & Bock und Aufforderung zur Abhilfe (Quelle: ACDJC, Document XCLIII-361).

Präsident der RMK an RMVP, 3/IV/40, mit Kopie von Blachers Abstammungsbescheid der Reichsstelle für Sippenforschung (Quelle: BA R 55/ 20487. Blatt 505).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: **Das Zauberbuch von Erzerum**, Ballett nach Flotow (Quelle: BA R 55/ 20208. Blatt 557-562).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Werkverzeichnis, 1962.
2. Hans Schneider: Boris Blacher: "Fürstin Tarakanowa". Uraufführung in Wuppertal ("Signale" IC/7-8, 19/II/41. S. 50-51).
3. Alfred Burgartz: Blachers "Fürstin Tarakanowa" ("AMZ" LXVIII/7, 14/II/41. S. 51).

4. Mitteilung Blachers an Fred K. Prieberg, 1/III/63, er habe nach 1945 alle Unterlagen vernichtet.

Blachetta, Walther (1891-?)

siehe: **Deutsche Volkslieder**, Heft 2.
Standort: AJM, Wolfenbüttel; StBB.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Bibliographie ("Deutsches Bücherverzeichnis" 1936-1940. S. 305).
2. *Namensartikel* ("KDLK" 1937/38. Spalte 63).

Blank, August (1902-?)

Vorlaß: 60 Musikhandschriften, dazu Verzeichnis.
Standort: BStB München , MAbt.

Blankenburg, Hermann Ludwig (1876-1956)

Abschied der Gladiatoren. Marsch.
Tondokument im DRA: B003122614, B003148482.
Diese Aufnahme fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Germanentreue, op. 64. Marsch.
Tondokument im DRA: B003500892.
Diese Aufnahme fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Unser Saarland. Marsch über das Lied "Deutsch ist die Saar".
Tondokument im DRA: 1570010-17.

Blasche, R.

siehe: F. Löchner.

Blaschke, Julius (1889-1967)

Nachlaß: zehn Mappen, zumeist Werkhandschriften.
Standort: Institut für Ostdeutsche Musik e. V., 51429 Bergisch-

Gladbach.
Das Institut arbeitet nicht mehr!

Blaschke, Paul (1885-1969)

Nachlaß: 9 Mappen, meist Musikhandschriften, Vortragsmanuskripte, Korrespondenzen, biographische Dokumente, Kritiken, drei Mappen Konzertprogramme.
Standort: Institut für Ostdeutsche Musik e. V., 51429 Bergisch-Gladbach.
Das Institut arbeitet nicht mehr!

Blatzheim, Hellmut (1904-1979)

Vorgang im RMVP betreffs Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Hitler-Hymne, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Blaudßun, Fritz Hans (1897-1945)

Undatiertes Gutachten des Amts Rosenberg zu 5 Vokalkompositionen von Blaudßun, nämlich die Marschlieder **Das Hakenkreuz**, **Vorwärts, SA!**, **Soldaten**, **Die Fackel** und den Gesang **Kriegskameraden**. Gutachter: Erich Schütze (Quelle: BA NS 15/ 186, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Selbstbiographie* (Erich Lauer: "Das völkische Lied", München 1939. S. 229)
2. Personalblatt Höhere Lehranstalten der Schulverwaltung (Provenienz: BBF Berlin).

Blaujacken-Lieder. Der Führer hat gerufen, 4. Folge. Hgb. von G. Pallmann (1941). V: N. Simrock, Leipzig.
Standort: StBB; Signatur: M. 1941.913.

Blaukopf, Kurt (1914-1999)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Orpheus Trust Wien,

Personen-Datenbank).

Blech, Leo (1871-1958)

Nachlaß: fünf Bände, 37 Briefe, zwei Dokumente; Musikautographe, eigenhändige Briefe und Dokumente.
Standort: StBB, MAbt.

Deutsches Generalkonsulat Chicago an RMVP, 20/XI/37, über Blechs USA-Gastspiel und den jüdischen Boykott gegen ihn (Quelle: GSA, Rep. 151/216, unpaginiert).

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Personalangelegenheiten, 1939-1944 (Quelle: BA R 55/ 20609).
Darin u. a.:
Material zum Fall Leo Blech, Ablehnung von Konzertauftritten, Juli 1938 - März 1941 (Blatt 106-116).

Bleckert, Johannes (1901-1965)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Heil Hitler!, Volksweise, eingesandt im Juni 1933.

Bleier, Paul (1898-1959)

Nachlaß: 190 Autographe eigener Kompositionen, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Blessinger, Karl (1888-1962)

Blessinger an Dr. Gerigk, 30/IV/40, mit Bemerkungen zu den ihm übersandten Druckbögen des Lexikons der Juden in der Musik, Nennung weiterer mutmaßlicher Juden (Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).

Dr. Gerigk an Presseamt, Dr Reinmöller, 30/VIII/44, Besprechungen zu Blessigers "Judentum und Musik" seien an "Völkischen Beobachter", "Deutschen Kulturdienst" und "NS-Monatshefte" herausgegangen und er habe das RMVP, Pg. Schmidt, gebeten, die Kulturpressekonferenz auf Buch bzw. Besprechung hinzuweisen (Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).

Das Reichspropagandaamt Berlin ersucht die Presse durch Rundspruch, 4/IX/44, Blessingers Buch "Judentum und Musik" gut zu beachten (Quelle: BA ZSg. 102/64 fol. 1/Sammlung Sänger).

Dr. Gerigk an Presseamt, Pg. Biedermann, 20/X/44, mit Anfrage zu Verteilung von "Judentum und Musik" an die Presse und deren Auswirkungen (Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bley, Rudolf (1891-1985)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bleyle, Karl (1880-1969)

Nachlaß: Xerokopie von elf Musikhandschriften; Briefe, Schriften, Fotos, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, HAbt./ MAbt.

Bliß, Ernst (1904-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bloh, Richard (1900-1955)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Blon, Franz von (1861-1945)

Die Freundschaftsflagge. Marsch.
Tondokument im DRA: 1870618-15.

Frühlings Einzug. Marsch.
Tondokument im DRA: B003147398.
Diese Aufnahme fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Victoria-Marsch. AM II, 153.
Tondokument im DRA: B003502170.
Diese Aufnahme fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 59).

Blum, Willi (1903-1968)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Blume, Adolf (1882-1938)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Zwei Lieder - **Das Eiserne Kreuz** und **Feldmarschall von Hindenburg** - eingesandt im Juni 1933.

Blume, Friedrich (1893-1965)

Der Rektor der Christian-Albrechts-Universität Kiel an REM, 11/X/37, mit Bitte, Prof. Blume in Kiel zu lassen, und Begründung dafür (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Entnazifizierungs-Unterlagen, 1947 (Quelle: Schleswig-Holsteinisches Landesarchiv, Schleswig).
Darin u. a.:
1. Erklärung von Hans Dinckelmann, Entnazifizierungs-Ausschuß der Universität Kiel, 15/X/47, über Blumes "Das Rasseproblem in der Musik".
2. *Lebenslauf*, 22/I/47, Typoskript.
3. Erklärung, 7/X/47, betreffend meine Schrift "Das Rasseproblem in der Musik".

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Das Fest der Chöre Flensburgs ("Flensburger Nachrichten" Nr. 95, 25/IV/38).
2. Kondolenzschreiben, 14/IV/42 (Provenienz: Nachlaß Heidemann).
2. *Namensartikel* ("RML", S. 180).

Blume, Hermann (1891-1967)

Wahlaufruf *zum 29. März 1936* ("Die Musik-Woche" IV/13, 27/III/36. S. 7-8).

Adolf-Hitler-Fanfarenmarsch. *Huldigungswerk*.
Tondokument im DRA: 1890832-14.
Dieser Titel ist im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" - trotz mitgeteilter Korrektur - fälschlich dem Autor Karl Blume zugeschrieben.

Der Wille siegt. Marsch.
Tondokument im DRA: B003147492, B003500862.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Ein Volk - ein Reich - ein Führer (T: Käthe Sommer). *Huldigungslied*.
Tondokument im DRA: 4211487-01.

SS-Personalkarteikarte und *Lebenslauf* vom 10/VI/37 (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35, Berlin 1935. S. 59-60).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 21/VII/62, über Biographisches und eigene Werke, deren größter Teil durch Kriegseinwirkung vernichtet worden sei.

Blume, Karl (1883-1947)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1941; hier: **Im Krug zum grünen Kranze**, Singspiel, T Hans Pflanzer (Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 20-29).
Darin u. a.:
1. Dazu abratendes Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, 10/III/41 (Blatt 21, 22).
2. Anweisung für Direktor Paul Rose, 30/III/41, zu Änderungen (Blatt 24).
3. Denunziation von (anonymem) Fritz Müller, 20/V/41, gegen den Texter (Blatt 25).
4. Zurechtweisung des Denunzianten, 21/VI/41 (Blatt 29).

Biographisches Material (Quelle AP).

Blumenberg, Franz (1869-1940)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Blumensaat, Georg (1901-1945)

Alle stehen wir verbunden (T: Herybert Menzel). Fahnenlied für Arbeitsmaiden.
Tondokument im DRA: 1820113-18 .

Das Kindlwiegen (1942). V: Voggenreiter, Potsdam.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Deutschland, heiliges Wort (T: Eberhard Wolfgang Möller). *NS-Bekenntnislied.*
Tondokument im DRA: 1890832-15, 1870641-07, 1820112-04 , 1820113-33.

Die Verpflichtung. Kantate auf Texte von Eberhard Wolfgang Möller (Marienburg, 24/I/35, Morgenfeier der HJ).
Tondokument im DRA: C-243.

Ein junges Volk steht auf (T: W. Altendorf). Marsch - "Schweriner Fahnenmarsch" - über das gleichnamige Lied von W. Altendorf.
Tondokument im DRA: 1681206-04.

Fanfarenmusik I (1935).
Tondokument im DRA: 1570018-14.

Fanfarenmusik II (1935).
Tondokument im DRA: 1570018-15.

Fassen wir die Hände (T: Karl Röttger). *Jullied.*
Tondokument im DRA: 1570017-03.

Festlicher Auftakt, für Instrumente.
Tondokument im DRA: B003514746.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Feierstunde zur Hochzeit (T: Herybert Menzel). Umrahmung einer Trauung im Kameradenkreis (1936). Partitur. V: Kallmeier.
Standort: StBB; Signatur: DMS 227747.

Lied über Deutschland. Klavier-Ausgabe. 3. Teil: Soldatenlieder (1940). V: Voggenreiter, Potsdam.
Standort: StBB; Signatur: DMS 233043.

Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Lied über Deutschland. Gesammelt von G. Blumensaat ([5]1941). V: Voggenreiter, Potsdam.
Standort: UB Heidelberg, Signatur: G 5366; AJM, Wolfenbüttel.

Posener Chorbuch, Heft 1 (1941). V: Kallmeyer.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Unsere Jungen. Musik zu dem Dokumentarfilm (1940).
Der Film behandelt das Leben in nationalpolitischen Erziehungsanstalten.
Standort: BA FilmAbt.

Unter der Fahne schreiten wir (T: Max Barthel). *HJ-Fahnenlied.*
Tondokument im DRA: 1820113-30 .

Wir Jungen tragen die Fahne (T: Eberhard Wolfgang Möller). *HJ-Fahnenlied.*
Tondokument im DRA: 1570019-11.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. **Lied über Deutschland** (1937), Inhaltsangabe.
2. **Anruf und Verkündigung der Toten**. *Einführung zur Rundfunksendung* ("Schulrundfunk" Heft 25, 1937/38, 27/II/38).
3. *Selbstbiographie* (Lauer: "Das völkische Lied", München 1939. S. 229).
4. **Lied über Deutschland** ([5]1941), Inhaltsangabe.
5. Das Kindelwiegen. Bibliographie ("Hofmeisters Jahresverzeichnis" 1943, S. 15).

Blumenthal, Konrad (1895-1960)

Teilnachlaß: drei Meter Musikautographen, persönliche Dokumente, dazu Katalog (Signatur: Mus. 31257-31421).
Standort: LB Mecklenburg-Vorpommern, Musikaliensammlung, 19010 Schwerin.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Blumer, Theodor (1882-1964)

Nachlaß I (MAbt): 49 Katalognummern, 40 Inventarpositionen mit Musikautographen und Abschriften (Signatur: Mus. 10621 ff.).
Nachlaß II (HAbt.): zwei Kapseln, eine Rolle, 136 Katalognummern

Biographisches, Fotos, Briefe von Blumer (vor allem an seine Frau Hildegard Ostkamp-Blumer), Briefe an Blumer (so von Carl Hauptmann), Sonstiges (Signatur: Mscr. Dresd. App. 2509).

Standort: Sächsische LB/Staats- und Universitätsbibliothek, 01099 Dresden.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. Vorgang wegen Wiederzulassung zum Berliner Rundfunk, 1949, mit der Begründung, er sei jetzt Mitglied des FDGB und der SED (Provenienz: DRA Potsdam-Babelsberg).

2. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 3/IX/63, der einen ausführlichen Bericht über seine Situation 1933-45 ankündigt.

Dieser Bericht blieb jedoch aus.

Blunck, Erich (1894-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Blunck, Hans Friedrich (1888-1961)

Nachlaß: ein Kasten Musikalien mit Vertonungen von Texten des Dichters, unbearbeitet (Signatur: Cb 92).

Die Angabe "Nicht benutzbar" im Verzeichnis der Musiknachlässe in Deutschland (Berlin, 2000) ist unzutreffend und irreführend.

Darin u. a.:

Korrespondenz mit und Bezüge zu: Konrad Ameln, Hans Baumann, Werner Egk, Hermann Erdlen, Wilhelm Furtwängler, Paul Graener, Johannes Günther, Camillo Hildebrand, Sigrid Hunke, Fritz Jöde, Ernst Lothar von Knorr, Julius Kopsch, Erich Lauer, Heinrich Lemacher, Elly Ney, Peter Raabe, Ernst Roters, Raimund Rüter, Karl Schäfer, Karl Schüler, Gerhard Schumann, Richard Strauss, Ludwig Weber und Fritz Werner Potsdam.

Diese sind bei den genannten Namen durchweg aufgeführt.

Standort: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Musiksammlung.

Bochmann, Werner (1900-1993)

Ein Flieger hat den Bogen raus (T: Erich Knauf). Fliegerlied aus dem Spielfilm "Quax der Bruchpilot".

Tondokument im DRA: B003147484.

Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Heimat, deine Sterne: Stand ich allein in der dämmernden Nacht (T:

Erich Knauf). Lied aus dem Spielfilm "Quax der Bruchpilot".
Tondokument im DRA: 1570017-09, 4003035-02.

Ja, wir fliegen durch die Luft (T: Erich Knauf). Fliegerlied aus dem Spielfilm "Himmelhunde" (1942).
Filmdokument: BA FilmAbt.

Mit einem Flieger ist das nicht zu machen (T: Erich Knauf). Fliegerlied aus dem Spielfilm "Himmelhunde". (1942)
Tondokument im DRA: B003501330.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Henning Harmssen: Im Schatten des Henkers ("Wiesbadener Kurier". Kopie).
Der Artikel behandelt das Schicksal von Bochmanns Textdichter Erich Knauf.
2. Evergreens. Komponist Werner Bochmann tot ("Frankfurter Rundschau" Nr. 135, 15/VI/93).

Böck, Hanns-Heinz (1891-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bock, Kurt (1873-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Melderegisterauskunft des Ordnungsamts Chemnitz, 4/VI/98, daß Bock auch im Archiv nicht zu ermitteln sei.

Bockelmann, Rudolf (1892-1958)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Schreiben - Geheim! - des Generalintendanten der Preußischen Staatsoper, Tietjen, an Bockelmann (und Wittrisch), 5/XII/39, wegen Veranstaltung von Frontkonzerten und Teilnahme daran.

Bockelmann, handschriftlich, an Alfred Rosenberg, 3/X/36, Dank für Übersendung des "Mythus des 20. Jahrhunderts" (Quelle: BA NS 8/ 149. Blatt 125).

Einladung des Führers und Reichskanzlers an Bockelmann und Gemahlin zum 28/I/37 in das Haus des Reichskanzlers (Quelle: BA NS 10/ 13. Blatt 30).

Vorgang im RMVP, Abt. T: Politische Angaben wegen Einladung zum Reichsparteitag 1939 (Quelle: BA R 55/ 20433. Blatt 204).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Handschriftliche Dankadresse Joachim von Ribbentrops, 13/V/37, für einen Gastauftritt Bockelmanns in London (Kopie).

Bodart, Eugen (1905-1981)

Einladung von Generalintendant Alexander Spring an H. F. Blunck, 20/III/35, zur Uraufführung der Oper "Der abtrünnige Zar" von Bodart in Köln (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB, Kiel, Bestand Reichsschrifttumskammer, Briefwechsel S-Z).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935-1936 (Quelle: BA R 55/ 20183).
Darin u. a.:
RMVP, Keppler, an Bodart, 18/III/36, er werde den Intendanten dessen Oper **Der abtrünnige Zar** von Fall zu Fall empfehlen (Blatt 265).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Herbert Eimert: Eugen Bodarts Oper: "Der abtrünnige Zar" ("Signale" XCIII/15, 10/IV/35. S. 242-243).
2. Grete Altstadt-Schütze: Wiesbaden. ("Der abtrünnige Zar") ("Zeitschrift für Musik", Heft 5, Mai 1935. S. 565-566).
3. T. = Gerhard Tischer: Eugen Bodart: Der abtrünnige Zar ("Deutsche Musik-Zeitung" XXXVI/4, 1935. S. 27).
4. Brief an Fred K. Prieberg, 2/XII/63, über die Absetzung seiner Oper "Der abtrünnige Zar" auf Veranlassung von Gauleiter Sauckel.

Bode, Alfred (1908-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bode, Harald (1909-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde ohne Todesvermerk vom Standesamt Hamburg-

Mitte.

Bode, Hermann (1882-1973)

Biographisches Material (Quelle: StAr Hannover; Provenienz: Helmuth Kreysing; mit Dank).

Bode, Rudolf (1881-1970)

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, 1936-1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/2).
Darin u. a.:
Gutachten und Vermerke zu Manuskripten und Artikeln Bodes (Blatt 0342762-0342767).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Werkbibliographie.
2. R. Bode: **Deutsche Körperbildung und deutscher Tanz** ("Rhythmus" XII/7, Juli 1934. S. 86-90).
3. R. Bode: **Gymnastik als Grundlage aller Leibesübungen** ("Rhythmus" XII/10, Oktober 1934. S. 184-188).

Bodensohn, Ernst Friedrich W. (1914-2003)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Dr. Rainer Bodensohn, Landau; mit Dank).
Darin u. a.:
1. Bodensohn: Der kompositorische und herausgeberische Beitrag zur Bläsermusik. Broschüre (Landau, 2000)
2. 25 Sommer Favorite-Konzerte. Programmheft 1981.
3. Festliche Serenaden Schloß, Favorite, 1986. Programmheft.
4. *Todesanzeige*.
5. bek: Bodensohn starb im Alter von 89 Jahren ("Badische Neueste Nachrichten", 19/XI/03).

Bodenstedt, Hans (1887-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Boehe, Ernst (1880-1938)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Dienstkarteikarte der RMK für den Landesleiter Pfalz-Saar, Boehe.

Boell, Heinrich (1890-1947)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Boettcher, Hans (1903-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Boetticher, Wolfgang (1914-2002)

Das Bundesarchiv, Bestand RKK, Namensakte Boetticher, enthält Mengen von detailliertem dokumentarischem Material über Boettichers Tätigkeit für den NSD-Studentenbund (nachfolgend ohne Angabe dieser Quelle aufgelistet) und für das Amt Rosenberg (nachfolgend mit Angabe der Quelle aufgezählt).

Kulturamt der Reichsstudentenführung an deren Personalhauptstelle, 27/XI/37, mit Ankündigung von Boettichers Berufung zum Sachbearbeiter Musikwissenschaft, Reichsfachgruppe Kunst, und ins Kulturamt der Reichsstudentenführung.

Der Musikreferent der Reichsstudentenführung Schroth an Boetticher, 2/V/38, mit Einzelheiten über Beteiligung des NSD-Studentenbundes an den Reichsmusiktagen Düsseldorf.

Musikreferent Schroth an Boetticher, 2/VI/38, mit Bitte um die Namen der musikwissenschaftlichen Fachschaftsleiter der einzelnen Universitäten.

Musikreferent Schroth an Boetticher, 4/VI/38, mit Bitte um die Angabe von Literatur über Musik und Rasse für den Dozenten Dr. Behrens, München.

Musikreferent Schroth an Boetticher, 2/VIII/38, mit interner Kritik, so an Helmut Bräutigam, und Arbeitsplanung.

Musikreferent Schroth an Boetticher, 16/VIII/38, mit Kritik an dessen Rezensionsmanuskript über eine Publikation Wolfgang Stummes und

Ersuchen um Nachbesserung.

ARR an Reichsschatzmeister der NSDAP, 7/XII/38, über Boettichers Einziehung zum Wehrdienst und wegen Zahlung eines Resthonorars von 100 RM.

Musikreferent Schroth an Boetticher, 6/II/39, mit Bericht über ein Treffen mit Dr. Gerigk zwecks Gutachten über Prof. Blessinger.

Dienstbeurteilung über Boetticher, 23/II/39, die ihm wegen "weltanschaulicher Festigkeit" und ausgezeichneten Wissens beste Eignung bescheinigt (Quelle: BA NS 15/ 24, unpaginiert).

Musikreferent Schroth an Boetticher, 4/V/39, über seine Personalpolitik und Arbeitspläne.

Parteistatistische Erhebung per 10/VII/39 mit eigenhändigen Angaben Boettichers zu beruflicher Stellung, Mitgliedschaft in NSDAP und NS-Gliederungen und politischer Tätigkeit.

Musikreferent Schroth an Boetticher, 22/I/40, mit Erinnerung, den NSD-Studentenbund in die in Stuttgart neugegründete Arbeitsstelle für deutsche Musik im Ausland einzuschalten.

Kanzlei Rosenberg an Oberbürgermeister von Chemnitz, 29/III/40, mit Angaben zu Werdegang Boettichers, seine politische Zuverlässigkeit und die erfolgreichen Schumann-Forschungen - wegen dort beabsichtigter Förderung der Dissertation (nur als Durchschlag ohne Absender und Unterschrift überliefert. Quelle: NS 8/ 136. Blatt 65).

Kulturamt der Reichsstudentenführung, k. Leiter, an Boetticher, 3/V/40, mit Kritik an Dr. Miederer, Abteilungsleiter Musikerziehung im REM.

Bescheinigung ohne Provenienz *(= Sonderstab Musik, Dr. Gerigk)* , 7/X/40, daß Dr. Boetticher "für unsere Dienststelle" nach Warschau reist, um dort Materialien für das Amt Rosenberg zu verpacken und zu versenden (Quelle: BA NS 15/ 6, unpaginiert).

Bescheinigung ohne Provenienz *(= Sonderstab Musik, Dr. Gerigk)* , 7/X/40, daß Dr. Boetticher den dienstlichen Auftrag habe, die Bestände der Warschauer Filialen der Schallplattenfirmen "His Master´s Voice" und "Columbia" auf jüdische, entartete oder zersetzende Titel zu überprüfen (Quelle: BA NS 15/ 6, unpaginiert).

Bescheinigung vom ARR, 20/XI/40, daß Dr. Boetticher sich in dienstlichem Auftrag für längere Zeit nach Holland und Belgien begibt (Quelle: BA NS 15/ 6, unpaginiert).

Aktennotiz Dr. Boetticher zum Betreff Einsatzstab, vertraulich, zur Kenntnis von Dr. Gerigk, 4/XI/41, mit Einzelheiten über seine Tätigkeit bei der Waffen-SS (Quelle: BA NS 30/ 66, unpaginiert).

Sonderstab Musik, Dr. Gerigk, an Dr. Boetticher, 9/II/42, mit dem Arbeitsauftrag als "wissenschaftlicher Mitarbeiter" und detaillierten Anweisungen zu Aufgaben in den baltischen Staaten (Quelle: BA NS 15/ 6, unpaginiert).

Boetticher an Kirchenbuchstelle Warschau, 12/XI/42, wegen Konfession (und Abkunft) der polnischen Pianistin und Komponistin Thekla Badarszewska (1838-1865) (Quelle: BA NS 15/ 21 a).

Auftrag des Stabsführers des Einsatzstabes Reichsleiter Rosenberg vom 21/XI/42 für eine mehr als fünfwöchige "musikwissenschaftliche" Arbeitsperiode Boettichers im Rahmen des Sonderstabs Musik zwecks Aufsicht über ein Lager mit sequestrierten Musikinstrumenten in Paris (Quelle: BA NS 30/ 65, unpaginiert).

Aktennotiz des Sonderstabs Musik, Boetticher, vom 7/IV/43, mit politisch scharf ablehnendem Gutachten über Paul Landormys "La Musique Française après Debussy", das von der deutschen Militärzensur freigegeben worden war (Quelle: ACDJC, Document CXLI-177).

Sonderstab Musik, Dr. Gerigk, vom 6/V/43 mit Arbeitsauftrag für Boetticher in Paris wegen Veranlassung von Abtransporten des gelagerten Beuteguts (Quelle: BA NS 30/ 64, unpaginiert).

Handschreiben Boetticher, handschriftlich, an Kulturamt der Reichsstudentenführung, 14/I/44, mit autobiographischer Information zwecks Veröffentlichung in einem Feldpostrundbrief.

Abrechnung des Reichsschatzmeisters vom 2/VI/44 über die Bezüge Boettichers bei der Dienststelle Rosenberg nach Hochstufung in eine bessere Besoldungsgruppe.

Personalerfassungsbogen (Nr. 817; Stand 1944) mit Aufschluß über Boettichers Bildungsgang, Dienstlaufbahn, Vereidigung auf Hitler, wissenschaftliche Auszeichnungen, Militärverhältnisse, Mitgliedschaft in nationalen Verbänden, politische Betätigung, Besoldungsverhältnisse (Quelle: BA R 21/ 10001).

Sonderstab Musik, Dr. Gerigk, an Zentralamt der Dienststellen des Reichsleiters Rosenberg, 13/VI/44, mit Antrag, an Dr. Boetticher das Kriegsverdienstkreuz zu verleihen (Quelle: BA NS 15/ 74, unpaginiert).

Sonderstab Musik, Dr. Gerigk, an Stabsführung des Einsatzstabes Reichsleiter Rosenberg, 24/VII/44, daß Dr. Boetticher dem Einsatzstab

nicht offiziell angehöre, doch von Fall zu Fall vom SS-Führungshauptamt Arbeitsurlaub erhalte (Quelle: BA NS 15/ 74, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Christoph Wolff, Harvard University, Department of Music, an F. K. Prieberg, 6/I/83, über seine Versuche, einen Artikel über Boetticher, "Die Hand eines Handlangers" in der deutschen Presse zu plazieren.

2. Fred K. Prieberg an Prof. Dr. Boetticher, 27/IX/87, mit detaillerten Anfragen zu bestimmten Sachverhalten, die er bei seiner Tätigkeit für den Einsatzstab in Paris erfahren haben muß.

3. Boetticher , handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 3/X/87, über seine 1941 in Den Haag geschneiderte Uniform, wissenschaftlichen Arbeiten, seinen Dienst im "sog. >Amt Rosenberg<", den Verlust der aus dem Archiv Pathé-Marconi beschlagnahmten und entnommenen Schallplatten.

Das Schreiben enthält zwecks Selbstschutz unzutreffende Tatsachenangaben.

4. Georg-August-Universität Göttingen an Paul Moor, 23/X/98, zum Fall Boetticher, man habe diesem nahegelegt, eine Entscheidung über die Fortsetzung seiner Lehrtätigkeit am Seminar für Musikwissenschaft zu treffen.

5. Fax von Paul Moor an Willem de Vries, 25/X/98, mit Zitat aus einer Mitteilung des Mitveranstalters der Schumann-Mendelssohn-Konferenz 1962 in North Carolina, Jon Finson, über Universitäts-Einladungen an Boetticher und deren Echo.

6. weiteres Pressematerial und Korrespondenz zum Fall Boetticher, 1998-99.

Bogenhard, Willi (1889-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Bewerbung mit *Lebenslauf* und Arbeitsbericht, undatiert = *1940* (Quelle: BA R 55/ 82. Blatt 81-86).

Böhland, Rudolf (1901-1989)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. *Kurzbiographie*, 1966 (Provenienz: StAr Nürnberg).

2. Brief an Fred K. Prieberg, 15/VII/83, mit wichtigtuerischer Erklärung, weswegen er keine biographischen Unterlagen liefern könne.

Böhlke, Erich (1895-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Laudatio zur Verleihung des Pommerschen Kulturpreises ("Der Tagesspiegel" Nr. 6076, Berlin, 7/IX/65).

Böhm, Hans (1909-1999)

Nachlaß: sieben Bände mit sieben Musikautographen, dazu Katalog.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Böhm, Josef Conrad (1894-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Jahresbericht über das Humanistische Gymnasium Amberg und das Studienseminar Amberg. Schuljahr 1959/60. S. 4-5, 11-12 (Provenienz: StAr Amberg).
2. Oberstudienrat a. D. Josef Böhm gestorben ("Amberger Volksblatt", 3/III/63; Provenienz wie 1).

Böhm, Karl (1894-1981)

Die Bundestheaterverwaltung Wien hat eine Personalakte Böhm archiviert, die jedoch - Stand 1991 - gesperrt ist.

Wahlaufruf *zum 29. März 1936* ("Die Musik-Woche" IV/13, 27/III/36. S. 5).

Wahlaufruf *zum 10. April 1938* (Musiker bekennen sich zur Heimkehr ins Reich) (Quelle: DÖW, Signatur: Zl. 1203/46).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Böhm an Intendant Rode, Deutsches Opernhaus Berlin, 25/IV/34, wegen künftiger Zusammenarbeit.
2. Böhm an Deutsche Kunstgesellschaft, Mutzenbecher, 13/V/33, mit Zusage, dem Ruf von Staatskommissar Hinkel zu folgen und in den Vorstand der Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände einzutreten.
3. Intendant Rode an Böhm, 25/V/34, mit detaillierten Abreden für die Spielzeit 1934/35 einschließlich Honorarsummen.
4. Böhm an Rode, 27/V/34 , mit dem Böhm die Vereinbarung unterschrieben zurücksendet.
5. Abt. Theater bei der Gauleitung Sachsen der NSDAP, gez. Börner,

an Hinkel, 9/VI/33, mit Empfehlung von Böhm als Nachfolger Toscaninis, der seinen Auftritt in Bayreuth absagte.

6. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda an Intendant Rode, 6/VIII/34, mit der Mitteilung, Starhonorare für Künstler wie Böhm seien nicht mehr zeitgemäß.

7. Aktennotiz vom 12/IX/34 für Buchhaltung und Hauptkasse des Deutschen Opernhauses Berlin wegen Auszahlung von 10.000 RM an Böhm für drei Neueinstudierungen.

8. Aktennotiz von Intendant Rode, 27/IX/34, über Besprechung mit Dr. Goebbels wegen Ermäßigung der Bezüge für Böhm.

9. Böhm an die Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände, 2/X/33, mit Absage der Teilnahme an einer Sitzung wegen Konzertverpflichtung.

10. Intendant Rode an Böhm, 4/I/35, wegen Übertragung der dritten vereinbarten Neuinszenierung auf die Spielzeit 1934/35.

11. Intendant Rode an Böhm, 27/VI/35 wegen Arbeitsplan für den auf 21/III/36 angesetzten "Rosenkavalier".

12. Böhm an Intendant Rode, 4/VII/35, in dem er technische Einwände gegen den "Rosenkavalier" äußert.

13. Handschreiben an Staatskommissar Hinkel, 17/XI/35, mit Dank für Berücksichtigung als Dirigent der Festaufführung der "Meistersinger" anläßlich Eröffnung des umgebauten Deutschen Opernhauses am 15/XI/35.

14. Generalintendant Rode an Karl Böhm, 30/XI/35, mit dem Vertragsentwurf zur Honorierung der "Meistersinger"-Eröffnungsvorstellung.

15. Böhm an den Verwaltungsdirektor des Deutschen Opernhauses, 10/XII/35, mit dem er den Eingang des vereinbarten Honorars quittiert.

16. Generalintendant Rode an Böhm, 8/II/36, in dem er auf Umdispositionen hinweist, die wegen der neuen Bühnenbedingungen notwendig wären.

17. Böhm an Generalintendant Rode, 15/II/36, in dem er bittet, den "Rosenkavalier" durch einen Kollegen für ihn vorbereiten zu lassen.

18. Generalintendant Rode, 12/III/36, mit Bestätigung der Vereinbarung nach der mündlichen Verhandlung, daß die Neueinstudierung auf die Spielzeit 1936/37 verschoben und "Rigoletto" bieten wird.

19. Deutsches Opernhaus an Böhm, 16/VII/36, mit der Mitteilung, daß "Rigoletto" am 2/II/37 vorgesehen sei.

20. Generalintendant Rode, 11/XI/36, mit telefonischem Nachgang, daß endgültiger Termin für "Rigoletto" der 9. Februar sei.

21. Aktenvermerk der Verwaltung des Deutschen Opernhauses vom 9/II/37, daß für die "Rigoletto"-Aufführung 2500 RM an Böhm fällig seien.

22. Aktenvermerk der Verwaltung des Deutschen Opernhauses vom 19/II/37, daß nach der ersten Wiederholung 1000 RM an Böhm fällig seien.

23. Karteikarte der RMK, auf der die Befürwortung zur Ausreise nach Zürich im Juni 1943 vermerkt und durch Stempel des

Reichssicherheitshauptamts vom 16/VI/43 bekundet ist, nachteilige Notierungen in politischer Hinsicht lägen nicht vor.

24. Zweite Karteikarte der RMK ohne Personalnummer mit einer zurückhaltenden politischen Beurteilung Böhms durch den SD und Stempel des Reichssicherheitshauptamts mit Datum 16/I/45.

Telegramm von Generalintendant Adolph, Dresden, an Hitler, 26/IV/34, mit Dank für die Entscheidung über das Verbleiben Böhms in Dresden (Quelle: BA R 43 II/ 1251, Blatt 60).

Böhm an RTK, Präsident Dr. Schlösser, vom 27/VIII/35, in dem er um Genehmigung eines Gastspiels in Wien bittet (Quelle: BA R 55/ 1186, Blatt 132).

RMVP, Abt. IX, Aufzeichnung vom 17/IX/35 zum erbetenen Wien-Gastspiel Böhms mit handschriftlicher Ablehnung durch Staatssekretär Funk (Quelle: BA R 55/ 1186, Blatt 148).

RKK, Hinkel, an Böhm, 4/X/37, durch Eilboten mit der Mitteilung, auf Wunsch von Dr. Goebbels sei er dazu ausersehen, bei der Tagung der RKK am 26/XI/37 die einleitende Musik zu dirigieren (Quelle: BA R 56 I/ 126, unpaginiert).

Böhm an Ministerialrat Dr. Schlösser, Präsident der RTK, 27/II/38, mit Beschwerde über die politische Disqualifizierung von Richard Mohaupts Oper "Die Wirtin von Pinsk" und die Verleumdungen gegen ihn selber wegen der Aufführung (Quelle: BA R 55/ 20225/1. Blatt 506).

Vorgang zur Verleihung des Titels Generalintendant (Quelle: BA R 55/ 73).

Vorgang im RMVP, Abt. T: Politische Angaben zwecks Einladung zum Reichsparteitag 1939 (Quelle: BA R 55/ 20433. Blatt 204).

Vorgang im RMVP, Abt. T, u. a. betreffs Elisabeth Schwarzkopf (Quelle: BA R 55/ 20156 a).
Darin u. a.:

Ministervorlage, 30/V/44, über Besprechung mit Böhm wegen der Wiener Tätigkeit der Sängerin, darin Hinweis auf dessen Bereitschaft, sich dem Ministerium zur Verfügung zu stellen (Blatt 488-490).

Biographisches Material, 1942 und nach 1945 (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Programm des Gastkonzerts Böhm und Sächsische Staatskapelle in Leipzig, 13/V/42.
2. Marcel Rubin: Herr Böhm und das Musikleben Oesterreichs ("Österreichisches Tagebuch" II/23, 21/VI/47).
3. Ich bin und bleibe ein Einzelgänger. Interview mit Felix Schmidt

("Die Zeit" Nr. 51, 15/XII/78).
4. Karl Böhm: Die Emigranten hatten es besser. Interview ("Kurier", Wien, 4/II/79). Dazu Leserbriefe.
5. Gericht rehabilitierte Karl Böhm ("Arbeiter-Zeitung", Wien, 22/IX/79).
6. Dietmar Grieser: Karl Böhm, 100% ("Frankfurter Rundschau" Nr. 232, 5/X/79).
7. Trauer um Karl Böhm ("Acher-Rench-Zeitung", 15/VIII/81).

Böhm, Max (1874-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Böhm, Max (1889-1965)

siehe: Singkamerad

Nachlaß, komplett: etwa hundert eigene Kompositionen, Schachtel mit Arbeiten über Johann Werlin.
Standort: BStB München, HAbt./ MAbt.
Teilnachlaß: zwei Musikautographen, etwa 1,5 Regalmeter musikalische Handschriften, einige theoretische Schriften.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Der Glockengießer von Breslau**, Volksoper, T: Frau Toni Maria Holtzermann (Quelle: BA R 55/20169. Blatt 111-222).
Darin u. a.:
Negatives Gutachten des Werkprüfungsausschusses (Blatt 121).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Musikerziehung, zusammen mit Hilarius Hautz ("Bayerische Lehrerzeitung" LXXI/36-37, 9/X/37. S. 517-518).

Böhm, Wilhelm (1898-1994)

Ausgefüllter Fragebogen des SS-Rasse- und Siedlungs-Hauptamts vom 21/VII/39, mit handschriftlichem *Lebenslauf* und SS-Personalkarteikarte (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).

Böhme, Artur (1881-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung über sie, Dezember 1938-Januar 1939; hier: **Carneval**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20193. Blatt 339-342).

Böhme, Fritz (1897-1967)

Personalakte (Quelle: Archiv der Hochschule für Musik, Weimar, Signatur: VAI/III-21).

Personalakte (Quelle: Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar, Bestand Volksbildungsministerium).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Böhme, Herbert (1907-1971)

Ruf der SA. Ein Appell mit Liedern von Herbert Böhme (1938). V: ZVNSDAP, München.
Standort: BStB München.

Das Großdeutsche Reich. Ein Appell auf die Befreiung Österreichs mit Liedern von Herbert Böhme (1938). V: ZVNSDAP, München.
Standort: BStB München.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Selbstbiographie* ("Rufe in das Reich", Berlin 1934. S. 367).
2. Bibliographie ("Deutsches Bücherverzeichnis" 1936-1940. S. 330).
2. *Namensartikel* ("KDLK" 1939. Spalte 81).

Böhme, Ilse

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Heil Hitler Dir!, Liederbuch, eingesandt im Juni 1933.

Böhme, Otto (1874-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Böhme, Otto Walther (1884-1952)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker nach 1900". Plauen, 1960. S. 11-13).
2. *Namensartikel* ("RML", S. 186).

Böhmelt, Harald (1900-1982)

Kopf hoch, Johannes. Musik zu dem Spielfilm (1940), darin u. a. das Kampflied "Wenn einer von uns fallen sollt".
Standort: BA FilmAbt.

Warte, mein Mädel, dort in der Heimat: Mach dir das Herz und den Abschied nicht schwer (T: Bruno Balz). Seemannslied aus dem Film "U-Boote westwärts".
Tondokument im DRA: 1870637-09.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bohn, Th.

Vorgang im RMVP betreffs Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 10: November1933 (Quelle: BA R 55/ 1166).
Darin u. a.:
Der Berggeist, Klavierauszug der Oper von Kuno Stierlin, eingesandt am 21/X/33.

Bohne, Werner (1904-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bohnen, Michael (1887-1965)

Nachlaß: 16 Aktenordner mit Briefen, Konzertkritiken, ferner Dokumenten zu Biographie, unbearbeitet (Signatur: N. Mus. Nachl. 41).
Standort: StBB, MAbt.

Bohnhoff, Hans (1884-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Boildieu, François Adrien (1775-1834)

Marsch im Trabe. AM II, 72.
Tondokument im DRA: B003133345.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938-1942; hier: **Der Kalif von Bagdad**, Oper, Umarbeitung durch Dr. Fritz Schröder (Quelle: BA R 55/ 20190. Blatt 57-73).
Darin u. a.:
1. Empfehlung der Reichsmusikprüfstelle, Mayer, 7/VII/38 (Blatt 64).
2. Oberstleutnant Schröder, 30/X/42, an Dr. Schlösser über Arbeitsdetail mit Bitte, die Wiederaufnahme zu bewilligen (Blatt 67-70).

Bollheimer, Philipp

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Dank und Treue dem Führer, Lied, eingesandt am 1/IX/34.

Bollmacher, Paul (1890-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bollmann, Fritz (1895-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bölsche, Egon (1907-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bongartz, Heinz (1894-1978)

Nachlaß: drei Pakete mit Partituren, Klavierauszügen, Stimmen, Skizzen zu elf verschiedenen Werken in Autograph, Fotokopie und Abschrift, dazu Bestandsliste; unbearbeiteter Bestand (Signatur: Mus. 122237 ff.).
Benutzung noch nicht möglich!
Standort: Sächsische LB/Staats- und Universitätsbibliothek, MAbt, 01054 Dresden

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Wer ist wer? XIV. Ausgabe, Band 2, Berlin 1965. S, 29).

Borchard, Leo (1899-1945)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitgliedskarteikarte der RMK mit Eintrag, Abstammungsnachweis sei erbracht, Vermerk des RSHA vom 25/XI/42, nachteilige Notierungen in politischer Hinsicht lägen nicht vor, und einem weiteren der Abt. Kulturpersonalien der RKK, daß gegen einen Einsatz vor der Truppe keine Bedenken bestehen.

Borck, Edmund von (1906-1944)

Deutsche Botschaft Rom über Auswärtiges Amt an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 8/III/34, zum erfolgreichen Gastspiel von Borcks in Rom mit dem Hinweis, dieser habe den Wunsch, von Dr. Goebbels empfangen zu werden (Quelle: BA R 55/ 1180, Blatt 39).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1941; hier: **Napoleon**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20196. Blatt 219-229).
Darin u. a.:
1. Anmahnung der Vorlage der Oper bei der Intendanz des Reußischen Theaters Gera durch die Reichsdramaturgie, 4/V/39 (Blatt 219).
2. Reichsdramaturgie an Intendant Scheel, Gera, 13/VI/39, mit dem Rat, lieber eine andere Oper zur Uraufführung anzusetzen (Blatt 223).
3. Abt. M, von Borries, an Abt. T, Dr. Lange, 28/VIII/41, daß Gera erneut um Uraufführungsgenehmigung nachgesucht habe und ob gegen den Inhalt des Werks Bedenken vorlägen (Blatt 225).
4. Reichsdramaturgie an Intendant Scheel, 3/IX/41, ein Werk gerade über Napoleon sei im jetzigen Augenblick ungeeignet, könnte aber zu einem späteren Termin zur Diskussion gestellt werden (Blatt 226).

5. Abt. M, von Borries, an Dr. Lange, 10/XI/41, ob textliche Bedenken beständen (Blatt 228).

6. Dr. Lange an von Borries, 19/XI/41, daß keine politischen oder kulturpolitischen Bedenken bestehen und gegen die Erlaubnis, das Werk zur Diskussion zu stellen, nichts einzuwenden ist (Blatt 229).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Christoph Schlüren: Edmund von Borck. *Manuskript,* 2003.

Borgmann, Hans-Otto (1901-1977)

Auf Deutschlands neuen Autostraßen. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Tobis (1937).
Standort: BA FilmAbt.

Gebirgsjäger-Marschlied: Wenn der Berge Schroffen glühen (T: Otto Schmidt).
Tondokument im DRA: 1570011-24.

Großdeutsche Hymne: Großdeutschland wirst du genannt (T: Baldur von Schirach).
Tondokument im DRA: 1570032-15, 1570011-24 .

Hitlerjunge Quex. Musik zu dem Ufa-Spielfim (1933), u. a. mit dem HJ-Lied "Unsre Fahne flattert uns voran".
Standort: BA FilmAbt.

Immer nur vorwärts: Wir woll'n treu zum Banner stehn (T: Wilhelm Utermann). HJ-Kampflied.
Tondokument im DRA: 1621031-17.

Jakko. Musik zu dem Spielfilm (1941), u. a. mit dem HJ-Lied "Einer für den andern steht".
Standort: BA FilmAbt.

Junge Adler. Musik zu dem Spielfilm (1944), darin u. a. das Fliegerlied "Stählerne Vögel fliegen".
Standort: BA FilmAbt.

Straßen ohne Hindernisse. Musik zu dem Dokumentarfilm (1935).
Der Film behandelt die Reichsautobahn.
Standort: BA FilmAbt.

Vorwärts, vorwärts, schmettern die hellen Fanfaren (T: Baldur von Schirach). HJ-Fahnenlied.
Tondokument im DRA: 1621031.18, 1570015-20, 1570019-10,

1820111-12 , 1820113-11 , 1570019-08, 1570019-09, 1820111-33 , 1870637-12.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Paul Brockhaus: Des Todes und des Lebens Reigen. Weihespiel zum Gedächtnis unserer toten Helden ("Lübeckische Blätter" 77, 1935. S. 457-458).
2. Musikprotokoll von Konrad Vogelsang über den Film "Junge Adler", 1986.
Diese Aufzeichnung ist von fragwürdiger Qualität und daher nicht für wissenschaftliche Nutzung empfehlenswert.

Bork, Hans (1919-?)

Entscheidung von Dr. Goebbels, 24/X/44, nach Vorlage von Abt. Kult zur Uk-Stellung wegen ungewöhnlicher Begabung (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 113).

Bork, Robert H. (1895-1980)

Afrikalied: In Afrika ist 's höllisch heiß (Ich denk an dich, mein deutsches Mädchen) (T: Butzl Greiner, R. H. Bork).
Tondokument im DRA: 1870637-10.

Edith heißt sie! (T: unbekannt). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: B003119719, B003159784, B003207933.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Europa marschiert: Europa trug sein Leid (T: Klaus S. Richter, R. H. Bork). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 4217123-02.

Leb' wohl, Irene (Lied der Flak-Fahrer): Wir fahren hin und her (T: Hans Leip). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1840262-21, 4212579-01, 1570013-03 .

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Borlisch, Hans (1909-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:
Personalia, Presseausschnitte (Provenienz: StAr Neustrelitz).

Born, Gustav (1889-1955)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bornefeld, Helmut (1906-1990)

Nachlaß I: Lichtpausen von 45 Musikhandschriften, dazu Verzeichnis.
Standort: BStB München, MAbt.
Nachlaß II: Großteil der künstlerischen Hinterlassenschaft.
Standort: Württembergische LB Stuttgart.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Programmheft der Heidenheimer Bornefeld-Tage 1996 mit Kurzlebenslauf (Provenienz: Förderverein für Neue Musik, 89504 Heidenheim).

Börner, Arthur (1902-1944)

Börner an Hinkel, 9/VI/33, mit Empfehlung, von GMD K. Böhm für den in Bayreuth ausgeschiedenen Toscanini (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Börner an Hinkel, 10/VI/33, mit Denunziation gegen Fritz und Adolph Busch (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte F. Busch).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Verhaftung des Dresdner Opernkapellmeisters Börner ("Neue Freie Presse" Nr. 24738, Wien, 27/VII/33; Provenienz: Oliver Rathkolb; mit Dank).

Boroffka, Erwin (1898-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Borowitza, Gregor

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von

Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Heil Hitler!, Marschlied, eingesandt am 5/VII/33.

Borries, Fritz von (1892-1983)

Kampf gegen musikalische Reaktion ("Deutsche Kultur-Wacht", Heft 13, 1/VII/33. S. 3).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.
1. Aufforderung zur Angabe der NSDAP-Mitgliedschaft für Beamte der Staatlichen akademischen Hochschule für Musik, 8/V/36, mit eigenhändigen Eintrag des Lehrers für Tonsatz von Borries zu Beitrittsdatum und Parteinummer.
2. Entwurf zur Verbesserung des Unterrichts in Lied- und Stilkunde, 23/VII/36, für Prof. Stein.
3. Aktenvermerk von Borries für seine Personalakte, 19/IV/37, mit der Versicherung, die Frau des jüdischen Direktors des Klindworth-Scharwenka-Konservatoriums, Robitschek, sei zwar eine geborene von Borries, gehöre aber nicht zu seinem Familienzweig, und er habe nie mit dem Ehepaar verkehrt.
4. Personalakte von Borries mit Inhaltsverzeichnis, Urlaubsverzeichnis, Personal-Nachweis, eigenhändig ausgefülltem Personalfragebogen des RMVP vom 28/IV/36, Zeugnis der Akademie der Tonkunst München vom 14/VII/14, eigenhändigem Lebenslauf, Fragebögen zur arischen Abstammung (26/IV/36, 11/V/36, 12/V/38), Gehaltsberechnung vom 28/VI/37, Treuegelöbnis an Hitler (28/III/36), Bestätigung der Parteimitgliedschaft durch die Gauleitung Groß-Berlin vom 3/VII/34, Urlaubsgesuche z. T. mit ärztlichen Attesten, Berechnung der Versicherungsbeiträge durch die Musikhochschule für die RMK, Anzeige über Änderung der Wohnung (10/V/38), Heiratsurkunde der Eltern, Geburtsurkunde von Borries, Verträge mit der Musikhochschule vom 4/V/36 und 8/XI/36, Kündigung an der Hochschule vom 11/IV/37, Beurteilung der Hochschule für REM vom 22/III/39, Parteistatistische Erhebung zum 1/VII/39, Aufnahmeantrag zur RSK vom 28/XI/41, Angebot einer Professur an der Musikhochschule vom 19/I/42, Schriftwechsel mit Prof. Stein wegen Nichtfreigabe durch das Ministerium.
5. Erlaß des RMVP, von Borries, über das Verbot von Feindstaatenmusik, 4/II/42.

Begleitschreiben des RMVP, Abt. T, Dr. Lang, an Ministerio della Cultura Popolare, Rom, 11/VIII/40, zur Anlage von Klavierauszug und zwei Textbüchern der Oper "Magnus Fahlander" zwecks Prüfung für den Spielplan italienischer Theater (Quelle: BA R 55/ 20490. Blatt 52-53).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. Kurt Heifer: Mittel und Gestaltung in der zeitgenössischen Oper. Zur Uraufführung von Fritz von Borries "Magnus Fahlander" in Düsseldorf ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 111, 8/X/37).

2. Friedrich W. Herzog: "Magnus Fahlander". Oper von Fritz von Borries ("Stuttgarter NS-Kurier", Morgenausgabe Nr. 527, 11/XI/37).

3. Reinhold J. Sartorius: Magnus Fahlander. Oper von Fritz v. Borries ("Saarbrücker Zeitung", 11/XI/38).

4. Zeitgenössische Oper in Saarbrücken ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 128, 4/XII/38. S. 7).

5. Brief an Fred K. Prieberg, undatiert *(= 1963)* , mit Klage über das Mißverständnis wegen seiner Tätigkeit im Ministerium.

6. Brief an Fred K. Prieberg, 22/II/63, mit Rückfrage wegen dessen angekündigter Dokumentation über deutsche Musik 1933-45.

7. Brief an Fred K. Prieberg, 5/III/63, mit Details über Musikpolitik im NS-Staat.

8. Brief an Fred K. Prieberg, 17/IV/63, mit Informationen über seine Oper "Magnus Fahlander".

9. Brief an Fred K. Prieberg, 27/XII/82, mit Klagen über die öffentlichen Angriffe wegen seiner Tätigkeit im NS-Staat.

10. Brief an Fred K. Prieberg, 6/I/83, über seine Schwierigkeiten vor 1945 mit Forderung nach Wiedergutmachung.

11. Brief an Fred K. Prieberg, 19/II/83, mit Ausfällen gegen Egk und Reznicek.

Bortz, Alfred (1882-1969)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Darin u. a.:

1. "Kameradschaft vom 30. Januar 1933", Pfeiffer, an Staatskommissar Hinkel, 22/VI/34, mit Empfehlung des beigefügten Manuskripts eines Vortrags von Bortz "Die nächsten Aufgaben der deutschen musikalisch schöpferischen Produktion".

2. Der Präsident der RTK, von Niessen, an Staatskommissar Hinkel, 23/VII/35, wegen nicht ratsamer Förderung der Oper "Wildfeuer" von Bortz.

3. Fragebögen zu Antrag auf Förderung aus Künstlerdank-Mitteln.

4. RMK-Landesleitung Steiermark, 15/XI/44, mit Ersuchen, Bortz in der Wehrmachtbetreuung einzusetzen, da er für Rüstungseinsatz nicht geeignet sei.

Biographisches Material (Quelle: AP)

Darin u. a.:

Namensartikel ("RML", 1959. S. 201).

Bose, Fritz (1906-1975)

Das Rassische in der Musik ("Unser Wille und Weg" IV/4, April 1934. S. 110-112).

Musikpolitische Aufgaben in Afrika ("Koloniale Rundschau" XXXII/4, April 1941. S. 236-244).

Dokumentarisches Material zu Nordische Musik von Bose (Quelle: BA NS 21/ 717).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RML", 1959. S. 202).

Bose, Fritz von (1865-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RML", 1959. S. 202)

Bose, Paul (1890-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Bösel, August (1877-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Boslet, Ludwig (1860-1951)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: StAr St. Ingbert).
Darin u. a.:
1. Ludwig Boslet, Organist und Chorregent in St. Ingbert ("Pfälzisches Museum" XVII/1900. S. 170-172).
2. Ludwig Boslet, 1899-1909 ("22 Jahre Kirchenchor in St. Ingbert", Festschrift. S. 33).
3. *Todesanzeigen*.

Boß, Hans (1913-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Boß, Hasso (1883-1947)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bosse, Gustav (1884-1943)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf* für die RSK, Typoskript, 19/III/38.
2. Vorgang wegen Unterbezahlung von Autoren gegen die Bestimmungen des Normvertrages; Beilegung des Konflikts durch Schreiben der RSK, 10/II/43.

Boßhart, Robert (1899-1937)

Ewiges Bayreuth ("Bayreuther Blätter", Beigabe zum Festspielstück 1936).
Der schweizerische Komponist und Regisseur beendete seinen Aufsatz mit einer Anrufung Hitlers (S. 19).

Boßler, Kurt (1911-?)

Brief an Fred K. Prieberg, 4/III/63, über seine Verweigerung im NS-Staat (Quelle: AP).

Böttcher, Georg (1889-1963)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Oratorium der Arbeit** (Quelle: BA R 55/ 20182. Blatt 263-264).
Darin u. a.:
Böttcher an Dr. Goebbels, 19/II/36, mit Anlage des Textbuchs und Bitte um Uraufführung in Berlin (Blatt 264).

Vorgang im RMVP, Abt. M, wegen Staatsauftrag zur Oper **Das Bauernerbe**, 1943 (Quelle: BA R 55/ 20579. Blatt 39-53).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:
Nachruf ("Lied und Chor" LV/7, Juli 1963. S. 161).

Böttcher, Lukas (1878-1970)

Nachlaß: 39 Bände, 62 Mappen, Konvolute, Kompositionen, musikalische Werke E. Th. A. Hoffmanns.
Standort: Staatsbibliothek Bamberg.

Bottermund, Hans (1892-1949)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Sondergenehmigung nur für Berliner Philharmonisches Orchester vom Minister.

Bourgeois (Burgwart), Karl (1904-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: StAr Dillingen).

Boye, Eduard (1890-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Brabec, Ernst (1912-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bracht, Jutta

Vorgang im RMVP betreffs Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 10: November1933 (Quelle: BA R 55/ 1166).
Darin u. a.:
Einsendung der Hymne **Mutter** und von zwei Alben Kinderlieder von Carl von Humalda von Eysinga, 20/X/33.

Brähmer, Peter (1885-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: StAr Neuss).

Darin u. a.:
Todesanzeige.

Branco, Freitas siehe: Freitas Branco

Brand, Friedrich (1913-2000)

Fünf Jahre Aufbau des Musiklebens ("DSBZ" XXX/13, 26/III/38. S. 185-186).

Brand an Amt Rosenberg, Boetticher, 27/IV/38, mit Anlage seines Gutachtens zu den Möglichkeiten einer Ausstellung über "entartete Musik" für das Deutsche Institut für Kultur- und Wirtschaftspropaganda (Quelle: BA NS 15/ 162 a, unpaginiert).

Ausgefüllter Fragebogen des SS-Rasse- und Siedlungs-Hauptamts, 9/IV/38, dazu handschriftlicher *Lebenslauf* (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).

Brand, Gustav Eduard (1877-1939)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsbeurkundung vom Standesamt Lohr.

Brandes, Heinz (1907-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf* aus seiner Dissertation 1935.
2. Meldekarte 1951 (Provenienz: StAr Osterrode).
3. Meldezettel, Todesmeldung (Provenienz: Bürgerservice Northeim).

Brandes, Ludwig (1918-1943)

Vorgang im RMVP betreffs Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 7: September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1163).
Darin u. a.:
Junges deutsches Blut, Hitlerjugend-Kampflied, vom Vater eingesandt am 8/IX/34.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Brandmayer, Dolf (Adolf) (1913-2000)

Das waren die Soldaten: Wir woll'n nicht übertreiben (T: Bruno Balz). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1570025-01.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Brandt, Fritz (1880-1949)

Nachlaß: drei Kästen und 127 Nummern, darin Autographe von Kompositionen.
Standort: Mw. Institut der Universität Köln, Archiv für rheinische Musikgeschichte.

Brandt, Paul

Vorgang im RMVP betreffs Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Marschlied für den Arbeitsdienst, eingesandt im Juni 1933.

Brandt, Rudolf (1909-1945)

SS-Personalkarteikarte mit handschriftlichem *Lebenslauf* vom 3/XII/37 (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bransky, Otto (1889-1940)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Op. 270, ohne Angabe des Titels, eingesandt am 15/VII/33.

Brase, Fritz (1875-1940)

Der Gott, der Eisen wachsen ließ. Marsch über das Lied von Albert Methfessel.
Tondokument im DRA: 1890832-24.

Himmelsstürmer. Marsch.
Tondokument im DRA: B003500921.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Biographisches Material (Quelle: AP, Provenienz: Military Archives, Rathmines, Dublin 6).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* (Louis McRedmond, Editor: Modern Irish Lives. Dictionary of 20th-century Biography. S. 27-28).
2. Defence Forces (Pensions) Scheme, 13/I/41.
3. Personalbogen 1 und 2.
4. Officer's History Sheet, 1923.
5. eigenhändig ausgefüllter Dienst-Fragebogen (Officer's Record).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bräuer, Ernst (1903-1949)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Braun, Carl (1887-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Braun, Curt Erich (1901-1990)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Brüder fest entschieden, Marschlied, eingesandt am 16/XI/34.

Braun, Wilhelm (1900-1992)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Braunfels, Walter (1882-1954)

Vgl. Ute Jung: Walter Braunfels (1882-1954) (Regensburg, 1980).

Teilnachlaß: vier Kapseln Musikhandschriften mit Skizzen zu 62 eigenen Kompositionen bzw. Bearbeitungen, darunter unidentifizierte Blätter, 14 Skizzenbücher mit musikalischen Entwürfen, dazu vorläufige Liste (Signatur: Ana 579).
Standort: BStB München, HAbt./ MAbt.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Braunschmidt, Fritz (1907-2001)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Braunstein, Albert (1896-1976)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ).

Bräutigam, Helmut (1914-1942)

Die Patengabe (1943). V: Voggenreiter.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Teilnachlaß I: vier Kästen mit Kompositionen und Briefen, dazu Bestandsliste (Signatur: Cb 99).
Standort: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Musiksammlung.
Teilnachlaß II: 588 Bände mit Autographen und Drucken eigener Kompositionen, musikliterarische Arbeiten, dazu Katalog (Signatur: Ms. Bräutigam 1-588).
Standort: Leipziger Städtische Bibliotheken, Musikbibliothek.

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Gerhard Berger: Helmut Bräutigam ("Jahrbuch der deutschen Musik" 1943. S. 145-150).
2. Werkverzeichnis aus dem Helmut-Bräutigam-Archiv, unvollständig.
3. Waldemar Klink: Helmut Bräutigem zum Gedächtnis ("Die

Musikpflege" XIII/1, April 1942. S. 1-6).
4. diverse Verlagsannoncen 1942.
5. Karlheinz Richter: Helmut Bräutigam zum Gedächtnis ("Musik in Jugend und Volk" 1942. S. 79).

Brebeck, Ingrid (1897-1983)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Brehme, Hans (1904-1957)

Nachlaß: 19 Kästen und eine Mappe mit Kompositionen (Handschriften), Textbüchern, Korrespondenzen, Zeitungsausschnitten, Programmheften und Plakaten (Signatur: N. Mus. Nachl. 67).
Standort: StBB, MAbt.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1941; hier: **Der Uhrmacher von Straßburg**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 293-295).
Darin u. a.:
Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Mayer, positiv, 4/VI/41 (Blatt 295).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
"Aufbricht Deutschland", Besprechung ("DSBZ" XXVI/10, 10/III/34. S. 157).

Breitenfeld, Richard (1889-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzlebenslauf (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).

Brendel, Gerhard (1913-1989)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Lebenslauf aus seiner Dissertation "Erziehung durch Rhythmus" (1944).

Brender, Severin (1889-1960)

Biographisches Material (Quelle: Landesarchiv des Fürstentums Liechtenstein, Vaduz).
Darin u. a.:
1. *Nachruf* ("Liechtensteiner Volksblatt" XCIV/31, 15/III/60)
2. *Nachruf* ("Liechtensteiner Vaterland" IIIL/22, 16/III/60).
3. *Nachruf* ("Liechtensteiner Volksblatt" XCIV/32, 17/III/60).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Brenner, Konrad (1913-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1975. S. 82).

Bresgen, Cesar (1913-1988)

Das Kindlfest. Kantate (1943). V: Voggenreiter, Potsdam.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Der Strom ("Die Musikpflege" XIV/7-9, Oktober-Dezember 1943. S. 52-54).

Die Bauernhochzeit. Kantate (1938). V: Bärenreiter, Kassel.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Die kleine Wieskantate (1941). Zusammen mit Hans Baumann. V: Voggenreiter, Potsdam.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Erziehung zur Blasmusik ("Schulfunk" 1938/39. 4. Sonderheft. S. 47-48).

Es ist ein Ros entsprungen (1938).
Das politische Kalkül des Werks ergibt sich aus der Verwendung von Texten, in denen christliche Vokabeln getilgt sind.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Kleine Laternenkantate (1938). V: Bärenreiter, Kassel.
Standart: AJM, Wolfenbüttel.

Kleine Soldatenkantate (1938). V: Kallmeyer.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Lieder vom Högel, I und II. V: Voggenreiter.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Lumpengesindel. Kantate (1938). V: Bärenreiter.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Sind wir nicht die Musikanten (1938). V: Kallmeyer.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Soldatenweihnacht. Kantate (1943). V: Kallmeyer.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Tri-ra-ro, der Sommertag ist do! Kantate. V: Bärenreiter.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Volksmusikalische Aufbauarbeit in Salzburg ("Musik in Jugend und Volk" III/5, Mai 1940. S. 111-112).

Wir zogen in das Feld. Kantate (1937). V: Kallmeyer.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Mitgliedskarteikarte der RMK mit Eintrag, ein Nachweis der Abstammung sei nicht erbracht, undatierter Bestätigung des RSHA, nachteilige Notierungen lägen nicht vor, und dem Stempel der Abt. Besondere Kulturaufgaben, gegen eine Verwendung vor der Truppe beständen keine Bedenken.
2. SS-Forschungs- und Lehrgemeinschaft "Das Ahnenerbe", 22/III/41, mit Einladung zu Veranstaltungen mit südtiroler Umsiedlern gemeinsam mit Hans Baumann.
3. SS-Forschungs- und Lehrgemeinschaft "Das Ahnenerbe", 30/VI/41, mit erneuter Einladung zu einem Musiklager mit Fahrt durch Südtirol.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: die Oper "Dornröschen", T: Otto Reuther (Quelle: BA R 55/ 20207 a. Blatt 314-331).
Darin u. a.:
1. Beschwerde des Textautors Otto Reuther wegen Steineckes Uraufführungsbericht zu "Dornröschen", 9/V/42 (Blatt 315).
2. Dr. Schlösser an Generalintendant Rode, 4/V/42, mit warmer Empfehlung der Oper (Blatt 316).
3. Dr. Lange an Intendant Scheel, Gera, mit Empfehlung der Oper "Dornröschen", nachdem die Uraufführung der Oper "Hekuba" von

Malipiero abgesetzt sei (Blatt 319).

4. Intendant Gustav Rudolf Sellner, Göttingen, an Dr. Schlösser, 31/V/42, mit überschwenglichem Lob für "Dornröschen" (Blatt 322-323).

5. Dr. Lange an GMD Helmut Seidelmann, Dessau, 4/VI/41, mit Empfehlung der Oper "Dornröschen" (Blatt 325).

6. Dr. Lange an Dr. Schlösser, 9/XII/42, mit Information über Bresgens Neufassung der Oper "Dornröschen", nun als "Die drei Ewigen" und Bitte, die Aufführung in Berlin als "Uraufführung" bezeichnen zu dürfen (Blatt 331).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. Aufzeichnung über Aufführungen/ Mitwirkungen Bresgens im Reichsrundfunk, 1934-41.

2. Programmheft des Gastspiels des Leipziger Schauspielhauses mit Eichendorffs "Die Freier", Musik: C. Bresgen, im Gohliser Schlößchen, Sommer 1938.

3. H. H. Grassmann: Jubiläum eines Fünfundzwanzigjährigen ("Signale für eine musikalische Welt" Nr. 42, 12/X/38. S. 547).

4. diverse Werkbesprechungen, 1938-1939.

5. Richard Eichenauer: Musiklager Hohenwerfen ("Musik in Jugend und Volk" III/12, Dezember 1940. S. 292-293).

6. Erich Schütze: Cesar Bresgen ("NS-Monatshefte" XII/36, Juli 1941. S. 605-609).

7. diverse Berichte über die SS-Ausstellung "Deutsche Künstler in der SS", Salzburg 1944, aus der Salzburger Presse.

8. Beziehungen zum Nationalsozialismus, Selbstdarstellung, 8/V/80.

Bretschneider, Max

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. Brief an Fred K. Prieberg, 7/IX/63, mit knapper Erwähnung seiner Gegnerschaft zum NS.

2. Brief an Fred K. Prieberg, 27/X/67, mit ausführlicher Darstellung seiner Biographie und Ausfällen gegen zeitgenössische Musik.

Breu, Simon (1858-1933)

Nachlaß: 158 Nummern Lieder und Chorwerke, dazu Zettelkatalog.

Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

Namensartikel ("RML", S. 227).

Breuer, Franz Josef (1914-1996)

Dorothee: Soldaten, die marschieren (T: Götz Otto Stoffregen). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 4212670-02.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("RMLE", S. 153).
2. *Namensartikel* ("Who's Who in the Arts?", München 1975. S. 79).
3. Breuer, **Soldaten singen alte und neue Lieder** (1937), Titel und Inhaltsverzeichnis.
4. Breuer, **Soldaten-Liederbuch** (1938), Inhaltsangabe.
5. Breuer, **Das zweite neue Soldaten-Liederbuch** (1940), Inhaltsangabe.

Breuer, Josef (1900-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Brida, Maximilian (1898-1978)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Sieg Heil!, Lied, eingesandt im Juni 1933.

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Marschlied, eingesandt am 7/VIII/33.

Brill, Otto (1885-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Brix, Willy (1887-1945)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Brocke, Ernst (1876-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Brockpähler, Hermann (1897-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Brockt, Johannes (1901-1980)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: sein Oeuvre (Quelle: BA R 55/ 20217).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 30/VIII/63, mit Darstellungen von NS-Zwangsmaßnahmen gegen ihn.
2. Brief an Fred K. Prieberg, 16/IX/63, mit Kopie/Abschrift zweier Dokumente, so eines handschriftlichen Briefes von Frau Marie von Bülow (1935) und eines Werkgutachtens von der NSKG, Rudolf Sonner, vom 23/ XI/36.

Brockwitz, Gustav

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Volkslied, eingesandt im Juni 1933.

Brodde, Otto (1910-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurt Gudewill: Otto Brodde in memoriam ("Musica" Nr. 6, Juni 1982. S. 571).

Brocke, Ernst (1876-1941)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).

Darin u. a.:
Deutsches Hoffen, Lied zum 20. April 1934, eingesandt im April 1934.

Bröderer, Otto (1900-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Universität für Musik und darstellende Kunst, Graz, Archiv).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Broederich, Woldemar

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936-1942; hier: **Künstlerträume**, Singspiel (Quelle: BA R 55/ 20206. Blatt 87-105).
Darin u. a.:
1. Angebot seiner Witwe an Dr. Goebbels, 3/XI/36 (Blatt 89).
2. negatives Gutachten von Niessen, 5/III/37.
3. weitere Korrespondenz dazu (Blatt 95, 97, 102, 103-104).

Broermann, Hans (1892-1980)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Broermann, Max (1906-1946)

Teilnachlaß: ein Kasten, ferner autographe Kompositionen, biographisches Material und Korrespondenz (Signatur: NL 103).
Standort: UB Eichstätt, Handschriften-Sammlung.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Hans Gappenach: Max Broermann, Kurzbiographie (Sonderhefte der Landeskundlichen Vierteljahrsblätter, Trier 1967-75. S. 438-439).
2. Der Komponist Max Broermann. Zur Ausstellung anläßlich des 50. Todestags in Eichstätt, 28/XI/96 - 23/I/97.

Bromme, Walter (1885-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Spiel nicht mit der Liebe**,

Operette, Buch: Richard Kessler (Quelle: BA R 55/ 20169. Blatt 90-92).

Brömse, Peter (1912-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Walther Becher: Uraufführung eines "Schill"-Dramas ("Völkischer Beobachter", Norddeutsche Ausgabe Nr. 46, 15/II/39).
2. P. Brömse: Das Fach Musikwissenschaft an der Prager Deutschen Universität 1869-1945 (in: Musik und Musikwissenschaft. Veröffentlichungen der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste. Band 10. München, 1980. S. 13-35. Provenienz: P. Brömse; mit Dank).
3. P. Brömse: Das Prager Konservatorium und die Deutsche Akademie für Musik und Darstellende Kunst in Prag (wie 2. S. 37-51).
4. Brief an Fred K. Prieberg, 19/X/2000, u. a. mit Angaben zu Militärdienst und Kriegsgefangenschaft.

Brossmer, Alfred Erwin (1877-1962)

Nachlaß: 43 Kästen oder Schuber mit handschriftlichen Materialien, Briefen, Kopien von handschriftlichen Partituren, unbearbeitet (Signatur: NL 19).
Standort: UB Freiburg/Br.

Bruchheuser, Karl Erwin (1859-1933)

Nachlaß: 240 Nummern Kompositionen.
Standort: Mw. Institut der Universität Köln, Archiv für rheinische Musikgeschichte.

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 7: September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1163).
Darin u. a.:
Zwei **Kompositionen für SA und SS**, eingesandt am 19/IX/33.

Bruckner, Anton (1824-1896)

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Deutsche Bruckner-Gesellschaft, April 1937-Februar 1942 (Quelle: BA R 55/ 20582).
Darin u. a.:
1. P. Raabe an Minister zur Programmplanung für das Musikfest anläßlich Aufstellung der Bruckner-Büste in der Walhalla (Blatt 3).

2. Programm des Bruckner-Festes, 5-7/VI/37 (Blatt 10).
3. Ablaufplan - gez. Gutterer - der Bruckner-Feier auf der Walhalla (Blatt 26 ff.).
4. diverse Pressestimmen aus Wien und dem Reich (Blatt 33, 39, 40, 43).

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Deutsche Bruckner-Gesellschaft (DBG), März 1938-Oktober 1941. 3 Bände (Quelle: BA R 55/ 20583).
Band 1 (Bruckner-Manuskripte, Urheberrecht).
Darin u. a.:
1. Musikwissenschaftlicher Verlag Leipzig, 30/III/38, zur Beschaffung von Bruckner-Manuskripten aus Privatbesitz, so von Lilly Schalk und Alma Mahler-Werfel (Blatt 2 ff.).
2. Musikwissenschaftlicher Verlag an Dr. Drewes, 17/V/38, zur Ablösung des kommissarischen Leiters der Internationalen Bruckner-Gesellschaft, Prof. A. Orel, durch Friedrich Werner; dazu Vorschläge (Blatt 19).
3. Pg. Anton Haasbauer, Beauftragter für kulturelle Fragen in Wien, an Dr. Drewes, über positive Verkaufsverhandlungen mit Lilly Schalk, der Witwe von Franz Schalk (Blatt 20).
4. Rechtsgutachten der Stagma, daß die Originalfassungen der Bruckner-Sinfonien nicht mehr urheberrechtlich geschützt seien (Blatt 23 ff.).
5. Musikwissenschaftlicher Verlag an Abt. M, 15/VI/38, mit Übersendung eines Gegengutachtens von RA Willy Hoffmann, das Fortdauer des Urheberschutzes für die Originalfassungen behauptet (Blatt 44 ff.).
6. Bericht von Robert Haas zur Bruckner-Gesamtausgabe und Feststellung der ungenügenden editorischen Fähigkeiten von Alfred Orel, dazu Anlagen (Blatt 56 ff.).
7. Korrespondenz, Material für Dr. Drewes über zwei Verkaufsangebote von Alma Mahler-Werfel mit Bedingungen (Blatt 100, 152, 172, 176, 257).
8. Mitteilung an Deutsche Grammophon, daß die Rechte der Erstaufnahme der Originalfassungen der Sinfonien an Electrola vergeben sind (Blatt 101).
9. Auflösung der Internationalen Bruckner-Gesellschaft und ihre Übernahme in die DBG (Blatt 113).

Band 2 (Bruckner-Manuskripüte, Urheberrecht).
Darin u. a.:
1. Stellungnahme der Stagma wegen 8. Sinfonie (Blatt 234 ff.).
2. Aufführungstermine von Sinfonien Bruckners, Rundfunkabrechnungen (Blatt 248 ff.).
3. Programm des 2. Leipziger Bruckner-Festes, 10-13/X/40 (Blatt 381).
4. Furtwängler bittet um Absetzung des Konzerts mit den Fragmenten der 9. Sinfonie wegen Rechtsverletzung durch Kulturamt Wien

und Verlag (Blatt 483).
5. Dr. Drewes an Kulturamt Wien, Blaschke, 15/XI/40, mit Verbot des Konzerts am 23/XI. im Konzerthaus (Blatt 484).

Band 3 (Satzungsfragen, Organisatorisches der DBG).
Darin u. a.:
1. Weiterführung des Kaufbegehrens in Sachen Alma Mahler-Werfel und Einstellung der Bemühungen (Blatt 545-548, 583, 585, 591).
2. Satzung der DBG Wien (Blatt 553 ff.).
3. Tätigkeitsbericht der DBG Wien, 30/IV/41 (Blatt 561 ff.).
4. Mitgliederstand der einzelnen Bruckner-Gemeinden (Blatt 566).
5. Korrespondenz zur Anordnung Hitlers wegen Übersiedlung der DBG nach St. Florian und Linz (Blatt 572-573 ff.).

Brückner, Gertrude (1890-1977)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Deutsche Sinfonie mit dem **Deutschen Lied**, eingesandt am 4/VI/ 33, nochmals im August 1933.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, 1939, mit Fragebögen und Bewilligung.

Brückner, Hans (1897-1941)

Aus meiner Berliner Mappe ("Das Deutsche Podium" III/22, 25/VII/35).
Hier greift Brückner denunziatorisch den jüdischen Beboton-Verlag an (S. 3-4).

Die Pflicht des Fachblattes zur Politik. Das Primat der Rassenkunde in der Kunst ("Das Deutsche Podium" I/4, 1933. S. 4-5).

Es grüßt euch die Saar. Werbung für den Titel von Brückner, u. a. durch Frederik Hippmann ("Das Deutsche Podium" II/22, 23/XI/34, Umschlagseite 3).

Sigi Krämer, der daitsche Kunstpfleger der Nachkriegszeit ("Das Deutsche Podium" II/6, 1934. S. 11-12).

Wichtige Dokumente zu Entstehung und Rezeption des in seinem Verlag erschienenen Buches "Das musikalische Juden-ABC" (Quelle: BA Bestand

RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

1. Rudolf Siegel an Berufsstand der deutschen Komponisten, 30/X/35, mit Beschwerde wegen Ehrverletzung durch Brückners Lexikon.

2. Arnold Clement, Süddeutsche Konzertdirektion Otto Bauer, an den Präsidenten der RMK, 6/XI/35 mit Bitte um Schutz gegen Brückners irreführenden Angaben.

3. Kurt Thomas an die Rechtsstelle der RMK, 6/XI/35, mit Bitte, seine Denunzierung in Brückners Lexikon zu widerrufen.

4. Berufsstand der deutschen Komponisten, Hugo Rasch, an RMK, 19/XI/35, mit Hinweis auf Beschwerden wegen der Unzuverlässigkeit des "Musikalischen Juden-ABC".

5. Präsident der RSK an das Geheime Staatspolizeiamt Berlin, 21/XII/35, mit Mitteilung, "Das musikalische Juden-ABC" sei im Einvernehmen mit dem Präsidenten der RMK auf die Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums gesetzt, und er bitte, noch im Verkehr befindliche Exemplare zu beschlagnahmen.

6. Präsident der RSK an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 21/XII/35, mit Mitteilung, "Das musikalische Juden-ABC" sei auf die Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums gesetzt.

7. Ida Beer-Walbrunn an den Präsidenten der RMK, 18/I/36, wegen Denunziation ihres verstorbenen Mannes Anton Beer-Walbrunn im "Musikalischen Juden-ABC".

8. Präsident der RSK an den Präsidenten der RMK, 26/V/36, mit Information, der Verlag habe ihm mitgeteilt, "Das musikalische Juden-ABC" sei nur 14 Tage im Handel gewesen, mit rund 280 Exemplaren verbreitet und eine Neuauflage mit einwandfreien Mitarbeitern sei in Vorbereitung.

9. Freigabeerklärung der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums, undatiert = *24/VI/36* , für die 2. Auflage mit dem neuen Titel "Judentum und Musik".

10. Protokoll der RSK vom 2/VII/36 über Vorsprache von Hans Brückner, der den Korrekturabzug der 2. Auflage überreicht, die Schuld für Fehler abschiebt und Einzelheiten über die rechtlichen Folgen der 1. Auflage mitteilt.

11. Berichtigung der Denunziation Brückners gegen Julius Weiß, Musikverleger in Berlin ("Musikalienhandel" XXXVIII/15-16, 5/VIII/36. S. 244).

12. Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Hinkel, an den Präsidenten der RSK, 26/VII/38, mit Mitteilung, Hans Brückners "Judentum und Musik" sei eine private Arbeit, die zwar Anhaltspunkte gebe, jedoch nicht als maßgebliche Quelle zur Feststellung von Abstammungsverhältnissen verwendet werden könne.

13. Brückner an Dr. Hans Sikorski, 11/VI/40, mit Zurückweisung von dessen Kritik an seiner Haltung zu R. Stolz und Einzelheiten über die Emigration von Stolz.

Kulturpolitisches Archiv, Dr. Gerigk, an NSKG Gau Halle-Merseburg,

14/X/36, mit Verriß der ersten Auflage des Brückner-Lexikons und Empfehlung der zweiten (Quelle: BA NS 15/ 96, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Gerhard Tischer: Das musikalische Juden-ABC ("Deutsche Musik-Zeitung" XXXVII/1, 1936. S. 4-5).
Es handelt sich um einen deutlichen Verriß.

Brückner, Wolfgang (1905-2001)

Karteikarten aus der Personalkartei des Reichsrundfunks, RS Königsberg, mit Angaben zur Biographie, zu Gehalt, Parteizugehörigkeit und Dienstbeurteilung, ferner ausgefüllter Fragebogen (Stand: 25/II/35) (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Brückner - Rüggeberg, Wilhelm (1906-1985)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Grove's Dictionary of Music and Musicians". S. 371).
2. *Nachruf* ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1986. S. 772).

Brüder in Zechen und Gruben (T: Roman Hädelmayr). SA-Lied, Textparodie auf das sozialistische Arbeiterlied von Leonid Radin.
Tondokument im DRA: 1820112-40 , 1570010-09 , 1820111-06 , 1820111-26 .

Brüggemann, Kurt (1908-2002)

Kleine Musik zur Julzeit. Kantate (1939). V: Vieweg, Braunschweig.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Neun Landsknechte im Himmel. Kantate. V: Vieweg, Braunschweig.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("MGG", Spalte 1127-1128).
2. Oswald Heimbucher: Ein außergewöhnlicher Künstler wird 90 Jahre alt ("Traunsteiner Wochenblatt", 2/I/98; Provenienz: StAr Traunstein).
3. *Todesanzeige* der Witwe

4. zwei Farbaufnahmen der Grabstätte
5. Christoph Bauer: Der Nestor der Chiemgauer Komponisten ist tot ("Traunsteiner Tagblatt", 15/I/02).

Brüggemann, Wilhelm (1882-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, 1938, mit Fragebögen und Bewilligung.

Brugk, Hans Melchior (1909-1999)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Presseberichte, nach 1945 (Provenienz: StAr Wasserburg).

Brühl, Heinrich (1911-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Musik in Jugend und Volk" VI/6, 1943. S. 105).

Brühne, Lothar (1900-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Filmtheaterannonce "Feinde" ("Westfälische Tageszeitung" Nr. 320, 21/XI/40).

Brunck, Konstantin (1884-1964)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RML". S. 241).

Brüning, Alfred (1897-1969)

SS-Personalkarteikarte und handschriftlicher *Lebenslauf*, undatiert = *nach November 1940* (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Brüning, Ernst (1872-?)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Das Lied der deutschen Arbeit, eingesandt im Juni 1933.

Bruns, Paul (1867-1934)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
Bruns an RMVP, Ministerialrat Hanke, 7/IX/33, mit Bitte um Audienz beim Minister wegen Vortrag seiner Gedanken zur Opernreform (Blatt 2-4).

Bruns, Viktor (1904-1996)

Nachlaß: 29 Katalognummern, drei Mappen mit Musikautographen, Programmen, Kritiken, dazu Bestandsliste (Signatur: 15058 ff.)
Standort: Sächsische LB/ Staats- und Universitätsbibliothek, MAbt, 01054 Dresden

Brust, Fritz

Der enträtselte Caesar Franck ("Das Reich", 16/III/41).

Brust, Herbert (1900-1968)

Kurzbiographie, gedruckt, mit ausführlichem Werkverzeichnis bis Op. 48, dazu Sonderdruck von Werk 46 "**Das Lied vom Memelland**" aus "Völkischer Beobachter" Nr. 19, 19/I/36 (Quelle: BA R 78/2201, unpaginiert).

Manuskript, Typoskript, einer Monographie von Erich Schütze über Brust mit Zitat von dessen "politischem Glaubensbekenntnis" (Quelle: BA NS 15/ 185, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:
Hans Wyneken: Königsberger Uraufführung: Die Bernsteinkantate von Brust ("Die Musikpflege" XIII/8-9, November-Dezember 1942. S. 151-152).

Brust, Josef (1894-1973)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Hitlerjungen-Marsch, eingesandt am 24/XI/34.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldeunterlagen der Stadtverwaltung Bad Neustadt.

Brux, Walter (1901-1988)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Buchal, Hermann (1884-1961)

Teilnachlaß: 16 Mappen, darin u. a. Werkmanuskripte.
Standort: Institut für Ostdeutsche Musik e. V., Bergisch-Gladbach.
Das Institut arbeitet nicht mehr!

Buchholz, Karl (1901-1989)

Unsere Soldaten: Habt acht auf sie, die frohe Melodie (T: der Komponist). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 4211489-01.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: **Wer stahl die Etepetete?**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20168. Blatt 105-106).

Buchholz, Werner (1904-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Buchner, Hans (1896-1971)

siehe: Horst Wessel-Marschalbum

Biographisches Material (Quelle: AP).

Büchsenschütz, Gustav (1902-1996)

Märkische Heide (T: G. Büchsenschütz). Brandenburgisches Heimatlied.
Tondokument im DRA: 1890820-18.

Büchtger, Fritz (1903-1978)

Der Weihnachtsstern, auf Texte von H. Grunow (1943). V: Kallmeyer.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Feierstunde für die Gefallenen des 9. November 1923 (T: Harald Rehm). Partitur.
Standort: StBB; Signatur: DMS 238822.

Feierstunde zum Gedenken der Machtergreifung der NSDAP am 30. Januar 1933 (T: Harald Rehm). Partitur.
Standort: StBB; Signatur: DMS 239507.

Nachlaß: fünf Regalmeter und ein Karton mit Oratorien, Chören, Orchesterwerken, Kammermusik und Liedern, dazu Verzeichnis, maschinenschriftlich.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Korrespondenz Fritz Büchtger - Willy Müller
Standort: Bärenreiter-Archiv, Kassel
Darin u. a.:
Schreiben Büchtgers vom 8/IV/36, 16/II/38, 6/V/40, 18/XII/40 (Provenienz: Ulrich Blomann; mit Dank).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. **Kampfbund, Fachgruppe Musik** ("Das Deutsche Podium" II/4, 22/II/34. S. 11).
2. Büchtger: Der Weihnachtsstern (1944), Inhaltsangabe.
3. Brief an Fred K. Prieberg, 7/I/63, über seine *angeblichen* politischen Schwierigkeiten im NS-Regime.
4. Fritz Büchtger wird 60 Jahre ("Lied und Chor" LV/2, Februar 1963. S. 28).
5. Werkprospekt, 1958/59.
6. Fritz Büchtger. Komponisten in Bayern, Band 18 (Tutzing, 1989.

S. 7-53), dazu Werkverzeichnis.
7. diverses Werbematerial, Werkverzeichnisse, Rezensionen (Provenienz: Ulrich Blomann; mit Dank).
8. Neue Musik München. Fritz Büchtger 1903-1978 zum 100. Geburtstag (München, 2003. S. 6-26; Provenienz wie 7).
9. Gabriele E. Meyer: Fritz Büchtger - Münchens aktivster Musikbeweger ("GEMA Nachrichten", Ausgabe 167. Juni 2003. S. 66-69; Provenienz wie 7).

Buchwald, Paul (1876-1937)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Der deutschen Arbeit Feiertag, Komposition, eingesandt im Juli 1933.

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 7: September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1163).
Darin u. a.:
Buchwald an Dr. Goebbels, 12/IX/33, mit Angebot der Volkslieder **Mädel, ich bin dir so gut** und **Das schönste Röselein** und Bitte um Förderung (Blatt 86).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Buck, Conrad

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Noten und **Lieder**, eingesandt im Juni 1933.

Bücken, Ernst (1884-1949)

Karteikarte des NSD-Dozentenbundes mit Eintrag der Parteimitgliedschaft (Quelle: BA Bestand NSLB, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Karteikarte der Deutschen Akademie.
2. Personalkarteikarte mit Eintrag von dienstlichen Ereignissen 1934-1945.
3. Universität Münster an REM, 15/II/45, mit Anregung einer

Universität für Kriegsbeschädigte in Salzuflen, für die man sich gern Prof. Dr. Bücken von Köln ausgeliehen hätte.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bücker, Friedrich (1910-?)

SS-Personalkarteikarte mit biographischer Information (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Bücker: **Des Jahres stillste Stunde** ("SS-Liederbuch" [2]1937. S. 124).

Budde, Kurt (1894-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Politische Charakteristik von der Personalabteilung des Berliner Rundfunks, 20/VIII/49 (Provenienz: DRA Potsdam-Babelsberg, Bestand: Personalabteilung 1948-1952).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 9/IX/63, zu politischen Nachteilen wegen nicht rein "arischer" Ehefrau.

Buder, Ernst-Erich (1896-1962)

Der Westwall. Musik zum Dokumentarfilm (1939).
Standort: BA FilmAbt.

Deutschland, heiliges Deutschland (T: Herybert Menzel). *NS-Bekenntnislied.*
Tondokument im DRA: 1570010-19 .

Flieger empor!: Wir fliegen durch silberne Weiten (T: Josef Buchhorn). Flieger-Marsch.
Tondokument im DRA: 1570011-16 .

Lied der Werkscharen: Wir sind des Werktags Soldaten (T: Helmuth Hansen). *NS-Arbeitslied*.
Tondokument im DRA: 1870637-03.

Pflüg mit, Kamerad! Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Auftrag des Reichsbauernführers.
Standort: BA FilmAbt.

Soldaten sind immer Soldaten (T: Herybert Menzel). *NS-Bekenntnislied.*
Tondokument im DRA: 1570015-05.

Biographisches Material (Quelle: AP):
Darin u. a.:
1. Die Fahne besiegt den Tod. Besprechung der Funksendung ("Völkischer Beobachter", Norddeutsche Ausgabe Nr. 36, 5/II/39).
2. Brief des gleichnamigen Sohnes an Fred K. Prieberg, 15/X/67, mit biographischen Angaben über seinen Vater.

Bueb, Roland (1911-1943)

Biographisches Material (Quelle: Kärntner Landesarchiv, Klagenfurt).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bühl, Georg (1897-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: StAr Buchen im Odenwald).

Bukowiecki, Michael (1890-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1943; hier: Text der Operette **Kinder des Glücks** unter seinem Pseudonym Peter Klauss, Musik: Karlheinz Gutheim (Quelle: BA R 55/ 20211. Blatt 425-500)

Bukowski, Otto (1883-1976)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Bülau, Wolfgang (1883-1950)

Nachlaß: elf Kästen mit etwa 90 Manuskripten eigener Kompositionen, Manuskripte und Typoskripte eigener Vorträge, Veröffentlichungen und Kritiken, Korrespondenz, biographische Dokumente, Programmhefte und Sammlung von Zeitungsausschnitten. Dazu Findbuch (Datenbank) (Signatur: NB).
Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Bullerian, Hans (1885-1948)

Danzig muß nationalsozialistisch werden. Musik zum Propagandafilm. Produktion: *(vermutlich)* RPL (1933).
Standort: BA FilmAbt.

Japanischer Marsch.
Tondokument im DRA: 1870685-02.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Bullerian an Hans Hinkel, 30/III/33, mit Details über die vom Absender und Willy Geisler durch Anträge bei der Generalversammlung am 24/III/33 veranlaßten Maßnahmen zur Gleichschaltung der GEMA, die in Kopie beigefügt sind.

Vorgang im RMVP, Abt. M, wegen Ehrung Bullerians zum 60. Geburtstag unter Betonung seiner politischen Meriten, 28/I/45 (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 27-28).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bülow, Paul (1894-1954)

Der Führer und der Bayreuther Kulturkreis ("Die Bühne" V/8, 20/IV/ 39. S. 182-188).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bund, Hans (1898-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Tegernsee.

Bunge, Gustav Adolf (1885-1968)

SS-Personalkarteikarte und Beurteilungsbogen (18/X/44), eigenhändig ausgefüllter Fragebogen des SS-Rasse- und Siedlungs-Hauptamts (21/VIII/42) mit handschriftlichem *Lebenslauf* (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bunk, Gerard (1888-1958)

Totenehrung: Wir senken die Fahnen, der Toten zu denken (T: H. Anacker). Männerchor, op. 79. Partitur.

Chorgesang am Sonnwendfeuer: Flamme, lohe empor! (T: Gustav Quade). Zweistimmiger Kanon mit/ohne Klavierbegleitung
Standort: Stadt- und LB Dortmund, Signatur: Mus 63.561.

Weihenacht: Ein Engel schwebt leise hernieder (T: Gustav Quade). Kanon zu vier Stimmen für Frauenchor (1934). Handschriftliche Melodie.

Teilnachlaß: Musikmanuskripte.
Standort: Westfälisches Musikarchiv im Historischen Centrum Hagen.
Das Archiv ist aus organisatorischen Gründen nur eingeschränkt benutzbar.

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Dr. Jan Böcker; mit Dank).
Darin u. a.:
1. Manuskript von Paul Röttgers, maschinenschriftlich, über die "Orgelfeierstunde" (Bunks), 15/III/34.
2. Dr. Otto Brodde an das Presbyterium von St. Reinoldi, Dortmund, 22/IX/37, wegen Spannungen durch Bunk.
3. Bunk an Presbyterium von St. Reinoldi, 2/X/37, mit dem er auf 7 Maschinenseiten die Angriffe von Brodde zurückweist.
4. Dr. Otto Brodde an Presbyterium St. Reinoldi, 12/XI/37, in dem die Angriffe gegen Bunk verschärft vorgetragen sind.
5. Handschreiben von Frau Gumprecht-Ziskoven, Gattin des jüdischen Direktors des Ziskoven-Konservatoriums in Bonn, undatiert, mit einem verzweifelten Hilferuf an Bunk, seine holländischen Verbindungen für die Auswanderung Gumprechts zu aktivieren.
6. Katalog der Ausstellung Gerard Bunk in der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund, 1988.

Bunkerlied: Eines Abends treu und bieder (T: Karl Henseler). Westwall-Lied, ohne Angabe des Komponisten.
Tondokument im DRA: 1870619-10.

Burbach, Ewald (1913-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Burchartz, Lambert (1902-1948)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Burdack, Annemarie

Klage wegen zu seltener Beschäftigung beim Reichssender Königsberg, 1937 (Quelle: BA R 55/ 238).

Burgartz, Alfred (1890-1977)

Nekrolog auf Alban Berg ("Die Musik-Woche" IV/2, 11/I/36).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bürgelin, Bernhard (1908-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Bürger (Burger), Julius (1897-1995)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Orpheus Trust Wien, Personen-Datenbank).

Burgey, Otto (1889-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Nachruf* ("Die Rheinpfalz", 20/XII/75).
2. diverse Presse-Artikel, 1964, 1969.

Burgstaller, Siegfried (1883-1951)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Burkhardt, Gottfried (1911-2001)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:
Todesanzeige der Tochter (Provenienz: Thomas Schinköth; mit Dank).

Burkhardt, Max (1871-1934)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Burmeister, Heinrich (1883-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Burmester, Willy (1869-1933)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RML", S. 254).

Burschen heraus! Vaterländisches Trutzlied (1847).
Tondokument im DRA: 1820111-01 .

Busch, Adolf (1891-1952)

Biographisches Material, Korrespondenz (Quelle: Brüder-Busch-Archiv im Max-Reger-Archiv, Karlsruhe).

Vorgang zu geplantem Empfang durch den Botschafter des Reichs in Den Haag, 1933 (Quelle: BA R 55/ 1181).

Kulturpolitisches Archiv, Dr. Gerigk, an Gestapoamt Berlin, 8/VIII/38, mit detailliertem Auskunftsbegehren über Adolf Busch (Quelle: BA NS 15/ 69, unpaginiert).

Chef der Sicherheitspolizei und des SD an RMVP, 12/I/43 mit detailliertem und negativem politischen Gutachten über Adolf Busch (Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 152-154).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("International Biographical Dictionary of Central European Emigrees 1933-1945", Paris u. a., 1983. S. 172-173).

Busch, Ernst (1900-1980)

Archiv, Sammlung und Bibliothek, darin Notenmanuskripte, Korrespondenzen, Material zum Hochverratsprozeß gegen ihn (1944-45).
Standort: Akademie der Künste, Archiv, D-10115 Berlin.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("International Biographical Dictionary of Central European Emigrees 1933-1945", Paris u. a., 1983. S. 173-174).

Busch, Fritz (1890-1951)

Ausführliche biographische Dokumentation, 1933, mit Korrespondenz, Aufzeichnungen, Pressestimmen (Quelle; Brüder-Busch-Archiv im Max-Reger-Archiv, Karlsruhe).
Darin u. a.:
1. Knappertsbusch an F. Busch, 15/III/33, bietet Hilfe an und redet von "Kinderkrankheiten" (Signatur: B 6541).
2. F. Busch an Grete Busch, 21/III/33, er habe Dresden satt und könne "Arabella" nicht mehr dirigieren (B 4748).
3. F. Busch an Erich Engel, 15/IV/33, mit Bericht zu seiner Situation (B 5455).
4. F. Busch an Erich Engel, 29/XII/34, mit Beschimpfung gegen R. Strauss (B 3831/1-2).
5. Dr. Heinz Capra, Der persönliche Referent von Gauleiter Globocnik, an Busch, 5/XII/38, mit Ankündigung des Besuchs des Gauleiters bei Busch, der in Budapest gastierte (Signatur: B 6296).
6. Fritz Busch an Audrey Mildmay, (Mrs. John Christie), 7/XII/38, mit politischer Warnung vor einem Gastspiel in Deutschland (Signatur: B 2751).
7. F. Busch an Grete Busch, 12/XII/38, mit Eindrücken vom Gastspielbetrieb und Mitteilung über kommenden Besuch Globocniks (Signatur: 4907/1-2).
8. Rudolf Bing an Audrey Mildmay, 15/XII/38, gegen ihr beabsichtigtes Gastspiel in Deutschland (Signatur: B 2767/1-3).
9. The Glyndebourne Opera, R. Bing, an Dr. Busch und Prof. Ebert, 20/XII/38, mit Anfrage wegen gemeinsamen Vorgehens, um Mr. und Mrs. Christie von Besuch bzw. Engagement im Reich abzubringen (Signatur: B 732).

Ausführliche Dokumentation, 1933, 1941 (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Undatierte Darstellung Buschs über die Vorgänge bei seiner Entlassung in Dresden, 7 Seiten Typoskript.
2. *Lebenslauf*, 8/III/33, mit Angaben über seine Tätigkeit an der

Dresdner Oper.

3. Entschließung des Dresdner Staatsopernpersonals vom 12/III/33 gegen Busch, Original und Abschrift mit sämtlichen Namen.

4. Begleitschreiben von Alexis Posse an den kommissarischen Generalintendanten Adolph, 15/III/33, Anlage der Boykottresolution.

5. Alexis Posse an Reichsminister Göring, 17/III/33, mit Mitteilung über die Maßnahmen an der Dresdner Staatsoper, Selbstrechtfertigung und Angriff gegen Busch, 7 Seiten, Typoskript.

6. Denkschrift zur Resolution der Vorstände und Solisten der Dresdner Staatsoper vom 18/III/33 mit weiterem Anklagematerial gegen Busch, 8 Seiten, Typoskript. Dazu Anlagen von Chordirektor Pembaur (2 Seiten) und dem Orchestervorstand der Staatskapelle (9 Seiten).

7. Begleitschreiben von Alexis Posse an Ministerialdirektor Hinkel, 20/III/33, mit Material zum Fall Fritz Busch.

8. Der kommissarische Disponent beim Bühnennachweis Braun an Staatskommissar Hinkel, 10/IV/33, wegen des geplanten Gastspiels von Fritz Busch in Buenos Aires.

9. Busch an Staatskommissar Hinkel, 12/IV/33, in dem er die Leitung des Gastspiels in Buenos Aires ablehnt mit Bekundung, er möchte "unter den heutigen Umständen" Deutschland nicht verlassen.

10. Busch an Staatskommissar Hinkel, 26/IV/33, mit der Mitteilung, nach Kleibers Absage an Buenos Aires verhandle er mit dem Bühnennachweis und sei für weitere Unterstützung dankbar.

11. Theaterfachgruppe bei der NSDAP-Gauleitung Sachsen an Staatskommissar Hinkel, 10/VI/33, mit Anschuldigungen gegen Fritz Busch und Vorwürfen wegen amtlicher Unterstützung des Gastspiels in Buenos Aires.

12. Staatskommissar Hinkel an Theaterfachgruppe bei der NSDAP-Gauleitung Sachsen, 13/VI/33, mit Hinweis, das Gastspiel Busch sei durch die zustädigen ministeriellen Stellen genehmigt und gehe in Ordnung.

13. NSDAP, Landesgruppe Argentinien, an Staatskommissar Hinkel, 22/IX/33, mit enthusiastischem Bericht über Buschs Gastspiel und Empfehlung, das Unrecht ihm gegenüber wiedergutzumachen.

14. Anschreiben der NSDAP-Reichsleitung, Außenpolitisches Amt, an Preußisches Kultusministerium, 9/X/33, mit Bericht von anonymem Vertrauensmann in Buenos Aires über Buschs Gastspiel.

15. Dr. Kaufmann, Dresden, an Staatskommissar Hinkel, 26/XI/33, mit Aufforderung, etwas für Fritz Busch zu tun.

16. Karteikarte der RKK, Kulturpersonalien, mit Auszug aus einem SD-Bericht vom 8/XI/41 über Busch.

Berichte über die deutschen Spielzeiten mit Fritz Busch am Teatro Colón Buenos Aires, 1933-1935 (Quelle: BA R 55/ 20553).

Abschrift eines Telegramms an Deutsche Kunstgesellschaft, 12/XII/33, mit dem Busch für das Angebot zum Nordamerikanischen Sängerfest in St. Louis dankt, jedoch wegen Buenos Aires und anderer Verpflichtungen absagt (Quelle: BA R 55/ 1175. Blatt 138).

Chef der Sicherheitspolizei und des SD an RMVP, 12/I/43, mit politischem Gutachten u. a. über Fritz Busch (Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 152-154).

Furtwängler an Gilbert Back, 24/III/49, mit Darstellung von Fakten zur Affäre Busch 1933 (Quelle: WFA).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("International Biographical Dictionary of Central European Emigrees 1933-1945", Paris u. a., 1983. S. 174).
2. W. Luetge: Deutsche Oper in Argentinien ("AMZ" LX/45, 10/XI/33. S. 558-559).
3. W. Luetge: Argentinien (Deutsche Musik) ("Zeitschrift für Musik" Heft 11, November 1934. S. 1161-1162).
4. Deutsche Oper in Buenos Aires ("Die Bühne" III/4, 15/II/37. S. 91-92).

Busch, Hans

Vorgang zur Wiederzulassung beim Berliner Rundfunk (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, Bestand: Personalabteilung 1948-1952).

Busch, Paul

Bohnen mit Speck. Marsch über westfälische Volksmelodien.
Tondokument im DRA: 1870683-20.

Büscher, Hubert (1881-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesbeurkundung vom Standesamt Bensberg.

Buschkötter, Wilhelm (1887-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Vorgang wegen Wiederzulassung beim Berliner Rundfunk mit politischer Charakteristik, 1949 (Provenienz: DRA Potsdam-Babelsberg, Bestand: Personalabteilung 1948-1952).

Butt, Walter (1902-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Butting, Max (1888-1976)

Archiv und Bibliothek, darin Notenmanuskripte, Programmhefte und Kritiken, umfangreiche Korrespondenzen.
Standort: Akademie der Künste, Archiv, D-10115 Berlin.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. GEMA, Butting, an Staatskommissar Hinkel, 4/IX/33, mit Bitte, eine anliegende Beschwerde vom gleichen Datum wegen Musiknutzungsrechten im Film - die Ufa lehnte Zahlung von Tantiemen ab - dem Minister weiterzugeben.
2. Karteikarte der RMK, 1938.

Genossenschaft deutscher Tonsetzer, Butting, an Hugo Rasch, 11/V/33, mit Stellungnahme zur Frage der GEMA-Gebühren und der ungeschickten Abwicklung der Frage (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Hugo Rasch).

Hauptstelle Musik, Dr. Killer, an Amt Feierabend, 22/IX/39, mit Information, daß Butting "von uns" abgelehnt wird (Quelle: BA NS 15/ 29, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 4/XI/63, mit Erklärung, weswegen er keine Auskunft zur Frage der Musik 1933-45 geben könne.

Buttlar, Georg (1893-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1961. S. 89).

Büttner, Max (1891-1959)

Werkgutachten für Deutsches Opernhaus, 1934-35? (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Wolfram Krupka).
Darin u. a.:
Beurteilung des Bühnenspiels **Allvaters Volk**, Textbuch, unter Vorbehalt.

Nachlaß: 214 Nummern, so der Großteil des Gesamtwerks, zahlreiche Druckausgaben im Selbstverlag, nicht katalogisiert. *Benutzung nur mit Erlaubnis der Erben!*

Standort: BStB München, MAbt.

Büttner, Paul (1870-1943)

Nachlaß: 48 Katalognummer, Sammlung Musikkritiken aus "Sächsische Volkszeitung" 1922-33 in 12 Bänden, Musikautographe, Abschriften (Oper "Anka", Chor- und Orchesterwerke, die Sinfonien 1-4, Kammermusik), dazu gedrucktes Verzeichnis (Signatur: Mus. 9315 ff.).

Standort: Sächsische LB/Staats- und Universitätsbibliothek, MAbt, 01054 Dresden.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

Erich Roeder: Paul Büttner. Zu seinem 70. Geburtstag ("Deutsche Militär-Musiker-Zeitung" LXII/51, Dezember 1940. S. 458).

Buttschardt, Friedrich (1893-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

Brief seines Sohnes Dieter Buttschardt an Fred K. Prieberg, 19/III/83, mit Angaben zum Lebensweg des Vaters.

Butz, Josef (1891-1989)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

Todesanzeige ("General-Anzeiger", Bonn, 25/VII/89).

C

Calliess, Hans-Hermann (1910-1945)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand Bestand RKK, Namensakte).

Capelle, Willy (1904-1977)

Vorgang im RMVP betreffs Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Einzug der Schutzstaffeln, Marsch, eingesandt im Mai 1933.

Carl, Robert (1902-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
E. Messner: Robert Carl wurde 75 Jahre alt ("Lied und Chor" LXIX/6, Juni 1977. S. 144).

Carlos, Walter (Pseudonym) = Walter Däbber

Carr, Michael (1900-1968)

We 're gonna hang out the washing on the Siegfried line (T im Original: James B. Kennedy). Englische Textparodie, so antijüdische Strophe 2 und 3, für Propagandasendungen nach Großbritannien.
Tondokument im DRA: 1570015-03.

Lied einer Kriegsberichter-Kompanie: Ja, mein Junge, das hast du dir ja so leicht gedacht (T: Fritz Ganss). Textparodie über die Melodie des britischen Soldatenliedes "We 're gonna hang our washing at the Siegfried line".
Tondokument im DRA: 1621031-23.

Carste, Hans (1909-1971)

Bleibe meine gute Kameradin: Schöne Stunden, schöne Tage (T: Günther Schwenn). Soldatenlied.

Tondokument im DRA: 1901003-24.

Lebe wohl, du kleine Monika: Kamerad, nun heißt´s marschieren (T: Hellmut Boerner). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 4212672-01, 4211492-01, 1570013-02.

Mit Mann und Roß und Wagen (T: der Komponist). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1870631-01.

Teilnachlaß I (Depositum): 293 Autographen, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.
Teilnachlaß II: etwa ein Regalmeter Musikautographen, teilweise Bearbeitungen fremder Werke, Druckausgaben eigener Werke.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1941; hier: das musikalische Lustspiel "Lüg' nicht, Baby!", Umarbeitung des jüdischen Stücks "Warum lügst du, Chérie" (Quelle: BA R 55/ 20196. Blatt 20-39).
Darin u. a.:
1. Arbeitsprotokoll des Texters Berndt Werner, 16/III/39 (Blatt 22-23).
2. Vergleich der Fassungen durch den Referenten Frenzel, 2/V/39 (Blatt 28).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RMLE". S. 192).

Castelnuovo-Tedesco, Mario (1895-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Bruno Kaiser: Ein jüdischer Komponist der Gegenwart. Mario Castelnuovo-Tedesco und die "Jüdische Musik" ("Gemeindeblatt", 21/VI/35).

Cebotari, Maria (1910-1949)

Reichssender Berlin, Frickhoeffer, an Maria Cebotari, 25/VI/34, mit Mitteilung, daß zunächst Künstler mit Parteimitgliedschaft berücksichtigt werden (Quelle: Nachlaß Furtwängler).

Cerff, Karl (1907-1978)

Kulturarbeit und totaler Krieg ("Musik in Jugend und Volk" VII/3, 1944. S. 38-40).

Gutachten für ARR von Walther Pudelko über das von Karl Cerff herausgegebene **SS-Liederbuch**, 26/X/40 (Quelle: BA NS 15/ 101, unpaginiert).

Hauptkulturamt der RPL, Cerff, Sonder-Rundschreiben Nr. 9, 14/VII/43, mit Richtlinien zur Liedarbeit der Partei nebst Aufzählung von 30 Kernliedern (Quelle: BA NS 15/ 99. Blatt 21-23).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 84).
2. Cerff (Hrsg.): **SS-Liederbuch** (^{9}1941), Inhaltsverzeichnis, alphabetisch.
3. Brief an Fred K. Prieberg, 2/IX/63, zu musikpolitischen Fragen.
4. Gedächtnisnotizen über ein Interview mit Cerff, 30/XI/63, von F. K. Prieberg.
5. Brief an Fred K. Prieberg, 17/II/64, zu musikpolitischen Fragen.

Cerny, Josef (1869-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("KDLK", S. 97).

C. F. Peters, Musikverlag

Dr. Henri Hinrichsen an Havemann, 30/VI/33, mit Bitte um Intervention wegen Boykotts seines Verlages bei der Ausstellung zur Tagung des NSLB in Magdeburg mit Aufzählung seiner Verdienste für Leipzig und Deutschland (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Havemann).

SS-Standartenführer Noatzke an Reichsführer-SS, 11/XII/38, mit der Meldung, er sei zum "Kommissar für die Entjudung der Kulturwirtschaft" berufen und zugleich zum Treuhänder für die betroffenen Unternehmen bestellt (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps, Namensakte Noatzke).

Noatzke an Hinkel, 13/IV/39, mit Darstellung der Probleme bei Verwertung der enteigneten Verlage, u. a. C. F. Peters (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps, Namensakte Noatzke).

Noatzke an Hinkel, 22/IV/39, mit Schilderung der Schachzüge zur

Verwertung der enteigneten Verlage, so Peters, Eulenburg und Thalia-Verlag und Meinungsverschiedenheiten der beteiligten Dienststellen (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps, Namensakte Noatzke).

Material zur Verlagsgeschichte (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Verhandlungsprotokoll, 22/VII/39, zum Kauf des Verlages C. F. Peters von Treuhänder Noatzke durch Dr. Kurt Petschull und Dr. Kurt Herrmann nebst Gesellschaftsvertrag zwischen den Käufern.
2. Notar Dr. Philipp Möhring an Reichswirtschaftsministerium, 28/VII/39, mit Antrag auf Genehmigung der Verträge betreffs C. F. Peters unter Hinweis, daß die Käufer Parteigenossen und politisch zuverlässig sind.
3. Auszug aus dem Handelsregister, Firma C. F. Peters, März 1938 bis September 1957
4. Denkschrift von Fred K. Prieberg für den Mitteldeutschen Rundfunk, 27/V/93, zur Geschichte der "Entjudung" des Verlages C. F. Peters.

Chemin - Petit, Hans (1902-1981)

Archiv, Sammlung und Bibliothek, so Notenmanuskripte, Programmhefte und Pressekritiken, umfangreiche Korrespondenzen, Nekrolog-Sammlung.
Standort: Akademie der Künste, Archiv, D-10115 Berlin.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Brief an Fred K. Prieberg, 25/IX/63, mit knapper Erwähnung der Unmöglichkeit, seine geplante Wedekindoper "König Niccolo" zu schreiben (Quelle: AP).

Christ, Jakob (1895-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Christliche Kampflieder der Deutschen. Gesammelt und in Verbindung mit Konrad Ameln und Wilhelm Thomas hgb. von Ernst Sommer (1933). V: Bärenreiter, Kassel.
Standort: Württembergische LB Stuttgart.

Chrosciel, Fritz (1877-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Cilea, Francesco (1866-1950)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936 - 1939; hier: die Opern **Adrienne Lecouvreur**, **L' Arlesiana**, **Gloria** und **La Tilda** (Quelle: BA R 55/ 20195. Blatt 279/1-310).

Cilenšek, Johannes (1913-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* (Günther Buch: Namen und Daten wichtiger Personen der DDR", Berlin/Bonn ^{3}1982. S. 40).
2. Mitteilung an Fred K. Prieberg, 19/XI/63, er habe erst 1945 mit kompositorischen Arbeiten begonnen.
3. *Namensartikel* ("MGGS" Band 15, Kassel 1973, TB-Ausgabe Oktober 1989. Spalte 1487-1488).

Claassen, Kurt (1887-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Clauberg, Claus (1890-1963)

Teilnachlaß: ein Meter Musikautographen, ein Romanfragment, dazu Katalog (Signatur: Mus. 27208-27309).
Standort: LB Mecklenburg-Vorpommern, Musikaliensammlung, 19010 Schwerin.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Eidesstattliche Versicherung über arische Abstammung mit Aufzählung bis zu den Großeltern, 3/VIII/35.
2. Entwurf eines Rundschreibens der Reichssendeleitung, 11/III/36, nachdem der Boykott der Werke Claubergs zu diesem durchgesickert war.
3. Clauberg an "Künstlerdank", Hugo Rasch, 22/III/37, mit Antrag auf Zuwendung aus dem Fonds nebst Begründung, ausgefüllte Fragebögen, Prüfungsbericht und Auszahlungsanordnung über 300 RM.
4. Clauberg an "Künstlerdank", 17/VI/38, mit Dank für die Unterstützung, Darlegung der persönlichen Verhältnisse, Werkliste 1937-38 und Ankündigung eines weiteren Antrags.
5. Ausgefüllte KD-Fragebögen, Beurteilung durch NSDAP-Ortsgruppe, Amt für Volkswohlfahrt und RMK, Auszahlungsanordnung über 150 RM vom 19/X/38.

Vorgang im RMVP betreffs Reichsrundfunkgesellschaft, Personelles, Band 2, 1934-1938 (Quelle: BA R 55/ 223).
Darin u. a.:
1. Beschwerde Claubergs beim RMVP, 22/VI/36, wegen Rundfunksperre gegen ihn (Blatt 127-130).
2. Empfehlung von Rudolf Schulz-Dornburg, 24/V/35 (Blatt 134).
3. Reichs-Rundfunk-Gesellschaft an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 12/VIII/36, mit Präzisierung und Erweiterung der kulturpolitischen Vorwürfe gegen Clauberg (Blatt 136-138).
4. Reichs-Rundfunk-Gesellschaft an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 13/I/37, man habe auf Grund einer positiven Stellungnahme der NSDAP-Gauleitung Berlin das Beschäftigungsverbot für Clauberg aufgehoben (Blatt 143).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Aufzeichnung über Konzerte und Publikationen 1935-42.
2. *Namensartikel* ("Wer ist wer?" XIV. Ausgabe, Band II. Berlin 1965. S. 42).
3. Der Berliner Schlager- und Operettenkomponist Claus Clauberg ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 45, 1940).

Clausen, Richard (1873-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Clausius, Claus Eberhard (1891-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Cleff, Wilhelm (1902-1985)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Geburtsurkunde vom Standesamt Friedrichsthal.
2. Todesurkunde vom Standesamt Brakel.

Clemens, Adolf (1909-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Hans Gappenach: Adolf Clemens ("Lied und Chor" LIX/12, Dezember 1967. S. 259-260).

Clemens, Johannes (1893-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934-1935; hier: **Vom reichen Mann und armen Lazarus**, musikalische Legende (T: E. H. Bethge) von J. Clemens (Quelle: BA R 55/ 20176. Blatt 208-210).
Darin u. a.:
Brief von E. H. Bethge an Dr. Goebbels, 7/VII/35 (Blatt 208).

Clement, Arnold

Süddeutsche Konzertdirektion Otto Bauer, gez. Arnold Clement, an Präsidenten der RMK, 6/XI/35, mit massiver Beschwerde gegen Hans Brückner, der ihn im "Musikalischen Juden-ABC" denunziert hatte (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte H. Brückner).

Clewing, Carl (1884-1954)

Siehe: Liederbuch der Luftwaffe.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Oberpräsident Wilhelm Kube an Hitler, 3/VII/33, mit Empfehlung für Clewing zum Vortrag über Phonetik bei diesem.
2. Antrag ans Reichsinnenministerium, 25/VIII/34, auf gebührenfreie Ausreise nach Österreich.

Mitteilung Hinkels über Clewing, Pressekonferenz Kultur, 8/VI/39 (Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1 - Sänger).

ARR, Kulturpolitisches Archiv, Gerigk, an Geheimes Staatspolizeiamt, 12/I/39, wegen Auskunft über Clewing, darin Mitteilung belastender Tatsachen (Quelle: NS 15/ 69, unpaginiert).

RMVP an Leiter I B, 1/IV/39, mit Auskunft des Geheimen Staatspolizeiamts über Clewing (Quelle: BA R 55/ 124. Blatt 212).

Biographische Daten anläßlich geplanter Mitwirkung bei der Reichstheaterakademie, 1938 (Quelle: BA R 55/ 20466. Blatt 269-269/1).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Clewing (Hrsg.): **Liederbuch der Luftwaffe**, Klavierausgabe, Inhaltsverzeichnis.

Collignon, Ferdinand (1895-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Collmer, Erika (1912-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Compes de la Porte, Curt (1868-1942)

Compes an Alfred Rosenberg, 2/VI/33, dazu Anlage und Widmung eines **Heroischen Liedes**, 4stimmig, mit Text (Quelle: BA NS 8/ 126. Blatt 68-71).

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:
1. Hallischer Musiktheoretiker gestorben ("Mitteldeutsche National-Zeitung", 11/VI/42).
2. *Todesanzeige*.

Conz, Bernhard

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: **Die Nacht der großen Liebe**, Operette, T: Hans Rainer (Quelle: BA R 55/ 20206 a. Blatt 339-344).
Darin u. a.:
Einladung der Bühnenvertriebsstelle Sikorski an Dr. Lange zur Uraufführung in Linz, 26/II/42 (Blatt 339).

Cords, Gustav (1870-1951)

Teilnachlaß: etwa 60 Bände, Notendrucke und -handschriften, unbearbeitet (Signatur: Bibliothek - Abt. Musik und Darstellende Kunst - NL Cords).
Standort: Universität der Künste Berlin.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RLM", S. 339).

Cornelius, Paul (1901-1984)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Corrodi, Hans (1888-1972)

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:
eb.: Hans Corrodi. Zu seinem achtzigsten Geburtstag ("Neue Zürcher Zeitung", Morgenausgabe Nr. 660, 25/X/68).

Corzilius, Victor (= Walter Espe) (1895-1968)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934-1938; hier: Operetten **Heut bin ich verliebt** und **Die große und die kleine Liebe**, ferner **Der schöne Florian**, Schwank, das MS. **Der Floh in der Roxybar** (Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 76-89, 344-356).
Darin u. a.:
Empfehlungsschreiben an Intendanten, 1941, Diskussion der Probleme wegen jüdischer Librettoteile.

Cosacchi, Stephan (1903-1986)

Nachlaß: 150 Werke (Gesamtwerk bis 1974), Musikmanuskripte, dazu Verzeichnis.
Standort: Pfälzische LB Speyer, MAbt.

Costa, Bert (1911-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Neue deutsche Musik. Gespräch mit dem Leiter des Gausymphonieorchesters Niederdonau Bert Costa ("Völkischer Beobachter", Ausgabe Wien Nr. 306, 2/XI/39).

Cramer, Hans Donald (1913-1994)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Brief an Fred K. Prieberg, 25/I/84, mit Auskunft über zwei eigene Soldatenlieder.
2. Ergänzungen zur Biographie, 1987 (Provenienz: StAr Lüdenscheid).

Cramer, Heinz (1904-1946)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Cramm, Walter (1895-1956)

Folget der Fahne und dem Führer. Neue Jungenlieder gesammelt von Walter Cramm unter besonderer Mitarbeit von W. Cleff (1934). V: Günther Wolff, Plauen.
Standort: BStB München, Signatur Mus. pr. 6540.

Biographisches Material (Quelle: AdJ, Burg Ludwigstein).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Jantzen II. S. 71-75).

Cremer, Ernst (1890-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Lied und Chor" LXII/11, November 1970. S. 241). Kopie.

Creutzburg, Werner (1903-1985)

Vorgang im RMVP betreffs Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Schlageterlied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1986. S. 601).

Csallner, Othmar

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Die Sonne bricht hervor, die Nacht ist vorbei, von ihm getextetes Marschlied von Harry Kannebière, eingesandt am 10/VIII/33.

Cube, Felix-Eberhard von (1903-1988)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 7/VIII/64, mit Bemerkungen zur NS-Musikpolitik und Ausfällen gegen Strobel, Wörner, Adorno etc.
2. Brief an Fred K. Prieberg, 15/IX/64, mit Ansichten zu Kulturpolitik allgemein.
3. Brief an Fred K. Prieberg, 15/III/81, mit Erinnerung an die Aufführung des Streichquartetts 1943.
4. *Namensartikel* ("RMLE". S. 245).

Cujé, Fritz (1903-1986)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Dr. Hendel: In Bayonne begann die Kunstreise ("Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 114, 26/IX/40).
2. *Todesannonce*.

Cunz, Rolf (1890-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("KDLK" 1930. Sp. 190-191).

Czajanek, Viktor (1876-1952)

RMVP, Dr. Schlösser, an Reichssendeleitung, Dr. Karl Ludwig Meyer, 16/X/34, die Entdeckung Czajaneks als begabter Operettenautor, arisch, werde getrübt durch zwei Librettisten unter Pseudonym, die "ziemlich üble Wiener Juden" seien, weswegen er sich nun zurückhalte (Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 260).

Czapka, Viktor (1901-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Czernik, Willy (1904-1996)

Teilnachlaß: zwei Quartkapseln mit 49 Musikhandschriften eigener Werke, auch Entwürfe und Stimmen, drei Tonbänder, dazu Zettelkatalog.
Standort: Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 4/IX/63, mit Schilderung politischer Konflikte.

Czoska, Paul (1877-1936)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Czwoydzinski, Willi (1887-1953)

Biographisches Material (Quelle: AP).

D

Däbber, Walter (1894-1963) (= W. Carlos)

Her mit den deutschen Tänzen! ("Deutsche Wochenschau" X/11, 18/III/33).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Ausgefüllte Fragebögen der Reichskammer der bildenden Künste und der Reichsfachschaft Film, 1934.

Dadder, Ernst (1897-?)

Brief an Fred K. Prieberg, 2/II/64, er habe wegen seines kompositorischen Schaffens keine Schwierigkeiten gehabt (Quelle: AP).

Daffner, Hugo (1882-1936)

Nachlaß: 107 Nummern Autographen eigener Kompositionen, vorwiegend Lieder, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("KDLK" 1930. Spalte 192).

Dahlke, Ernst (1877-1960)

Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder für die deutsche Jugend. Hgb. von Ernst Dahlke unter Mitwirkung von Erich Schütze (1933). V: Schwann, Düsseldorf.
Standort: StBB; Signatur PO. 70614.

Lieder für Schulfeiern (Folge 1 - 14/15, 1936). V: Crüwell, Dortmund.
Standort: StBB; Signatur PO. 78026.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Dahlke (Hrsg.): Deutsche Marsch- und Fahrtenlieder für die deutsche Jugend (1933). Inhaltsverzeichnis.
2. Dahlke (Hrsg.): Lieder für Schulfeiern (1936). Folge 1a-14/15. Inhaltsverzeichnis.

Dahlke, Franz (1893-1946)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Dem Komponisten Franz Dahlke zum Gedächtnis ("DSBZ" XXXIX/3, März 1950. S. 40).

Dahlke, Julius (1891-1951)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Dahmen, Hermann-Josef (1910-1991)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Hermannjosef Rübben: Hermann Josef Dahmen ("Lied und Chor" LVII/9, September 1965. S. 201).
2. wz = Werner Zintgraf: Dr. Hermann Josef Dahmen 60 Jahre ("Lied und Chor" LXII/3, März 1970. S. 60).
3. wz = Werner Zintgraf: Dr. Hermann Josef Dahmen 65 Jahre alt ("Lied und Chor" LXVII/3, März 1975. S. 68-69.
4. *Nachruf* ("SDR-Magazin" Nr. 1, Januar 1992).

Dalberg, Friedrich

Programmheft des Heiteren Balladen-Abends für KdF, Leipzig, 15/XII/39 (Provenienz: Th. Schinköth; mit Dank).

Dallapiccola, Luigi (1904-1975)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939 - 1940; hier: **Nachtflug**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20204. Blatt 9-19).
Darin u. a.:
1. Aktennotiz von Dr. Lange, 1/III/39, er sei erschüttert, daß Intendant Schum in Braunschweig das "völlig destruktive Werk" aufführen wolle (Blatt 9).
2. Gutachten, 1/III/39, scharf ablehnend (Blatt 9 a).
3. Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Dr. Mayer, 2/III/39, scharf ablehnend, auch wegen Gefahr eines Präzedenzfalls (Blatt 10).
4. Vorschlag von Dr. Lange an Intendant Schum, 6/III/39, für Werke, die zur Theaterfestwoche in Braunschweig in Frage kommen, so die Oper "Prinzessin Filigran" von H. Heiß, Tscherepnins"Trepak", "Bon

Odori" und "Japanese Rhapsody" von Akira Ifukube und "Les Biches" von Francis Poulenc (Blatt 11).

5. Anfrage der Vereinigung der Bühnenverleger an Abt. T, 4/I/41, weil das Landestheater Darmstadt "Nachtflug" in Übersetzung von Joachim Popelka 1941/42 herausbringen möchte (Blatt 13).

6. Ministervorlage, 10/II/41, mit Bitte, dem Verlag Ricordi abraten zu dürfen, dazu handschriftliches "ja!" des Ministers (Blatt 15, 17).

Dammer, Karl (1894-1977)

Beschwerde über Generalintendant Rode, 1938-42 (Quelle: BA R 55/ 148).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. *Laudatio* zum 75. Geburtstag ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1970. S. 64).
2. *Laudatio* zum 80. Geburtstag ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1975. S. 46).
3. *Nachruf* ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1978. S. 689).

Danckert, Werner (1900-1970)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Deutsches Lehngut im Lied der skandinavischen Völker ("NS-Monatshefte" XII/136, S. 575-595).

Hans Engel an Quellmalz, 21/VI/40, mit vernichtender Kritik an Danckert (Quelle: BA NS 21/ 220, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. *Namensartikel* ("Grove's Dictionary of Music and Musicians". Spalte 219).
2. Wolfgang Suppan: Werner Danckert 1900-1970 ("Ethnomusicology", 1971, S. 94-99).
3. Schreiben der Universität Rostock, Institut für MW, 4/VII/00, mit Details über Danckerts Bewerbung 1949 (Provenienz: Christoph Schwandt; mit Dank).

Daniel, Ludwig (1898-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Danne, Gustav (1877-1956)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Dannehl, Franz (1870-1947)

Werk 81. **Sonate** für Violine und Klavier (1936), geschrieben zum Andenken an den 9. November 1923. Manuskript.
Standort: BStB, Signatur: M 184.

Nachlaß: 90 Nummern Musikautographe, dazu Zettelkatalog.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
1. Dannehl, handschriftlich, an einen nicht genannten Empfänger *(= RMVP, Abt. VI)*, 9/X/33, über seine Dietrich-Eckart-Vertonung "Sturm" (Blatt 5).
2. Reichsdramaturg Schlösser an Dannehl, 14/VII/34, mit Hinweis, daß dessen Lied "Sturm" keinen Vergleich mit Eckarts eigener Melodie aushalte (Blatt 10).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Programm Franz-Dannehl-Abend, Leipzig, 16/XI/40.

Ministervorlage des RMVP, 30/I/45, mit Vorschlag zur Ehrung Dannehls anläßlich seines 75. Geburtstags durch persönliches Schreiben und 10.000 RM Ehrengabe (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 17-18).

Dantonello, Josef (1891-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Danzig ist deutsch. Neue Danziger Heimatlieder. Hgb. von der Landeskulturkammer (Danzig, 1939).
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Dargel, Paul (1908-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Das kleine SA-Sturmliederbuch. Hgb. im Auftrage der Zeugmeistereien von Pg. H. Roesler (1933). V: Roesler, Berlin.
Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg i. Br., Signatur: V_7 2000.

Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst. Gesammelt von Erich Teßmer (1937). V: Trowitzsch & Sohn, Frankfurt/Oder.
Standort: Deutsche Bücherei Leipzig, Signatur: 1937 A 945.

Das Lied vom Arsch der Welt: Wo die Wolgawellen trekken an den Strand (T: ohne Angabe). Textparodie auf die Melodie des Friesenliedes von S. Krannig.
Tondokument im DRA: 1570017-21.

Das muß den ersten Seelord doch erschüttern: Wie gerne Churchill uns blockiert (T: Gerhard Fließ). Spottlied, Textparodie auf die Melodie "Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern" von Michael Jary.
Tondokument im DRA: 1570016-19 .

Das Singen in der SA. Im Auftrage der Obersten SA-Führung bearbeitet von Erich Lauer (1936). V: ZVNSDAP.
Standort: BStB München.

Das Soldatenlied. In Verbindung mit Fritz Jöde und Robert Ringel hgb. von Eugenie Hölter (1932). V: Kallmeyer.
Standort: Saarpfälzische LB Speyer; BStB München.

Das völkische Lied. Erstes Buch. Lieder des neuen Volkes aus dem ersten Jahrfünft des Dritten Reiches. Ausgewählt von Erich Lauer (1939). V: Deutscher Volksverlag, München.
Standort: Bibliothek der Hansestadt Bremen, Signatur MZ 0132.
Ein zweites Buch ist bibiographisch nicht nachgewiesen.

Daube, Otto (1900-1992)

Bayreuther Bund. Geschichte des Bundes - Aufgaben und Wege seines Neuaufbaues (Quelle: BA R 55/ 20457).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20209. Blatt 162-163).
Darin u. a.:
1. Daube an Dr. Schlösser, 20/X/42, mit Überreichung seiner Wagner-Bearbeitung **Wieland der Schmied** überreicht (Blatt 162).
2. Dr. Schlösser mit Dank für Überreichung der Bearbeitung von Wagners "Wieland der Schmied"; Hoffnung auf stärkeren persönlichen und

kulturpolitischen Kontakt (Blatt 163).

Biographisches Material (Quelle AP).
Darin u. a.:

1. Postkarte, handschriftlich, an Karl Grunsky, 28/VII/34, mit der Information, die Richard-Wagner-Erziehungsstätte sei im Werden (Kopie).
2. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 18/VI/67, mit Bemerkung zur kulturpolitischen Rolle Pfitzners und Gersters.
3. Aufzeichnung über Gespräch von F. K. Prieberg mit Daube, Königsfeld, 25/VII/67.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

1. Daube, handschriftlich, an Hermann Stange, Ostermontag 1935 (= 22/IV/35), um dessen Interesse für Wagnerkonzerte in Detmold zu wecken.
2. Daube an Hermann Stange, 26/IV/35, wegen Zusammentreffen und Information zum Arbeitsplan der Richard-Wagner-Festwoche 1935.
3. Daube an Stange, 30/IV/35, mit Terminbestätigung für die Berliner Besprechung.
4. Daube an Stange, 5/V/35, mit offizieller Einladung zur Richard-Wagner-Festwoche.
5. Daube des Städtischen Verkehrsamts Detmold an Hermann Stange, 6/V/35, mit Bitte, der Diskriminierung Daubes durch die RMK entgegenzuwirken, und Material hierzu.
6. Daube an Stange, 7/V/35, mit Material zum Hintergrund der örtlichen Querelen.
7. Daube an Stange, 8/V/35, mit Korrespondenz zu den Querelen.
8. Daube, handschriftlich, an Stange, 11/V/35, mit Programmvorschlägen für dessen Konzert.
9. Präsident der RMK, gez. Stange, an Landesleiter Westfalen-Niederrhein der RMK, 14/V/35, daß alle Schwierigkeiten behoben seien und die Durchführung der Richard-Wagner-Festwoche nicht behindert werden dürfe.
10. Daube an die RMK, Präsidialrat Ihlert, 16/V/35, mit Information über die Ziele der Richard-Wagner-Festwoche Detmold und Einladung zu einem Vortrag.
11. Daube an Stange, 18/V/35, mit Akzeptierung von dessen Programmvorschlag.
12. Daube an Stange, 18/V/35, daß das Reichsorchester des Deutschen Luftsportverbandes nunmehr zur Verfügung stehe und sieben Konzerte auf Stange entfielen, mit der Bitte, sich beim Minister für einen Zuschuß einzusetzen.
13. Präsident der RMK, gez. Stange, an Bürgermeister von Detmold, 19/V/35, er prüfe die Angelegenheit Daube anhand der Akten nach.
14. Stange an Daube, 25/V/35, er habe vergebens versucht, einen Teil des Berliner Philharmonischen Orchesters zu bekommen.
15. Daube an Stange, 27/V/35, über die Orchesterfrage.

16. Daube an Stange, 29/V/35, das Orchester des Deutschen Luftsportverbandes könne doch die Festwoche bestreiten, nebst beiläufiger Mitteilung, daß Schulz-Dornburg dirigiere.

17. Daube an Stange, 5/VI/35, mit Bestätigung der Teilnahme dieses Orchesters sowie Rosalind von Schirachs.

18. Daube an Stange, 14/VI/35, daß sein Programm fabelhaft sei, und Anregung, Richard Strauss um Verzicht auf seine Tantiemen für Detmold zugunsten des Fonds der Richard-Wagner-Festwoche zu bitten.

19. Daube an Stange, 17/VI/35, mit Bitte um eine Probe "noch diese Woche".

20. Präsident der RMK, gez. Karrasch, an Daube mit dem Hinweis, das Ministerium habe bereits 2500 RM Zuschuß gewährt, und er bitte um Auflistung der Zuschüsse von anderer Seite.

21. Daube an RMK, Präsidialrat Ihlert, 20/VI/35, mit der Versicherung, außer Pfitzner, Elmendorff und Schulz-Dornburg trete kein anderer Dirigent in Detmold in Erscheinung.

22. Daube an Stange, 25/VI/35. mit Wiedergabe eines Schreibens von Schulz-Dornburg an den Bürgermeister von Detmold, daß angesichts der Überlastung seines Orchesters der Verzicht Stanges auf sein Konzert notwendig sei.

23. Daube an Stange, 3/VIII/35, mit Bitte um Verständnis für die Lösung und Versprechen umfassender Vorschläge für 1936.

Daubitz, Paul (1881-1951)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

E.M.-D. (= Elfriede Mahler-Daubitz), A. St. (= Arthur Stoeckel): Studienrat Paul Daubitz ("Schwedter Heimatblatt" des Uckermärkischen Heimatvereins Schwedt/Oder und Umgebung zu Berlin, Nr. 19/20, 1960. S. 120-121; Provenienz: StAr Schwedt/Oder).

Dauborn, Georg (1899-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).

David, Johann Nepomuk (1895-1977).

Information zu Biographie und Oeuvre, Teile des Nachlasses, Korrespondenz (Quelle: Johann-Nepomuk-David-Archiv, D-70180 Stuttgart, Weißenburgstr. 27).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

1. RMK-Karteikarte mit Bestätigung des RSHA, 27/IX/44, daß

nachteilige Notierungen in politischer Hinsicht nicht vorlägen.
2. Mitgliedsbogen des RDF (= Reichsbund Deutsche Familie) vom 18/I/44 .

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Verleihung des Professorentitels, 1943 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/4).
Darin u. a.:
Gutachten des Amts Musik (vgl. BA NS 15/ 74).

Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, 12/X/44, mit politischer Beurteilung Davids (Quelle: BA NS 15/ 74, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Bt. = H. Büttner: Symbol der Freundschaft zweier Völker ("Leipziger Neueste Nachrichten" Nr. 312, 8/XI/42).
2. Feierstunde des 9. November ("Leipziger Neueste Nachrichten" Nr. 313, 9/XI/43).
3. *Meldung über Uraufführung der Motette - ohne Angabe des Titels* ("Die Musikpflege" XIII/10-11, Januar-Februar 1943. S. 200).
4. Reichsbund Deutsche Familie ("Die Organisation der NSDAP, [7]1943. S. 333-333a).
3. Dr. Herbert Füldner: Heldenehrung im Völkerschlachtdenkmal ("Leipziger Neueste Nachrichten" Nr. 87, 28/III/43).
5. *Namensartikel* ("Wer ist wer?", S. 182).
6. Brief an Fred K. Prieberg, 1/II/64, über die Aufführung der "Psalmensinfonie" 1938.
7. Schriftwechsel über Davids "Führerworte" zwischen Fred K. Prieberg und Wilhelm Keller (4/I/84, 11/I/84, 10/II/84), Bernhard Kohl (5/I/84, 20/VII/93), sowie Berichte der Leipziger Presse 1942-43 zum Werk.
8. Louise Hanckel: Johann Nepomuk David - gegen die Klischees seiner Liebhaber und Feinde (In: Brunhilde Sonntag/ Hans-Werner Boresch/ Detlef Gojowy, Die dunkle Last: Musik und Nationalsozialismus. Köln, 1999. S. 336-347, 466-467).
Oberflächliche Würdigung, die der Musikforschung wenig nützt.

Davignon, Felix (1880-1947)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Beschluß zur Todeserklärung vom Amtsgericht Bremen, 1952.

Davisson, Walther (1885-1973)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Namensartikel ("Wer ist wer?", S. 183).

Debes, Arnold (1877-1956)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Komponist Debes 60 Jahre alt ("Ludwigsburger Zeitung", 9/XI/37).

Decker, Will (1899-1945)

Freizeit, Feierabend, Feier ("Rhythmus" XVI, 1938. S. 103-106).

Heiliges Feuer brennt in dem Land (T: W. Decker). Arbeitsdienstlied.
Tondokument im DRA: 1820111-15, 1820111-18, 1820111-34, 1570019-03, 1890832-18, 1820113-29 .

In unsern Spaten, die wir tragen (T: W. Decker). Arbeitsdienstlied.
Tondokument im DRA: 1820113-28.

Kameraden unterm Spaten (T: W. Decker). Arbeitsdienstlied.
Tondokument im DRA: 1621031-16.

Singend wollen wir marschieren (T: W. Decker). Arbeitsdienstlied.
Tondokument im DRA: 1621031-15.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Biographie (Lauer, "Das völkische Lied", 1939. S. 230).

Deffner, Oskar (1891-1982)

Biographisches Material (Quelle: Archiv des Nordelbischen Kirchenamts Kiel, Aktenbestand: Kirchengemeindeverband Kiel - Tektonik-Nr. 18.11.02; Akte 189).
Darin u. a.:
1. Mitteilung des Kirchenvorstands St. Nikolai, Kiel, 15/II/23, über Deffner als Nachfolger für den Organisten Stein (Blatt 59).
2. *Lebenslauf* vom 18/IV/23 (Blatt 66).
3. Vorgang betreffs Ernennung Deffners zum Kirchenmusikdirektor am 14/V/41 anläßlich der 700-Jahr-Feier der St. Nikolai-Kirche (Blatt 83-84).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Degele, Ludwig (1874-1952)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Degele: "Die Militärmusik" (1937), Quellennachweis (S. 216-217).
2. Degele: "Die Militärmusik" (1937), S. 198-211.

Degen, Dietz (Johannes D.) (1910-1989)

Degen an ARR, Hauptamt Musik, Dr. Gerigk, 30/I/43, über den Fortgang des Einsatzes für den Sonderstab Musik in Paris (Quelle: BA NS 30/ 65).

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.
1. H. G. P.: *Kurzbiographie* ("STIMs Informationscentral för svensk musik", schwedisch, englisch).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 27/XII/86, mit spärlichen Angaben zu Leben und Werk, hauptsächlich nach 1945.

Degen, Helmut (1911-1995)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 9/III/63, er habe 1933-45 fast nur Instrumentalwerke und Kirchenmusik geschrieben und unpolitische Texte verwendet, sodaß es keine Schwierigkeiten gab.

Degler, Josef (1890-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Laudatio zum 25jährigen Künstlerjubiläum ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1938. S. 98).

Dehnert, Max (1893-1872)

Nachlaß: 163 Bände mit Musikautographen; Drucke; Manuskripte, autograph oder Typoskript, von wissenschaftlichen und belletristischen Arbeiten; Gedichte; Sammlungen von Kritiken; persönliche Dokumente, dazu Bestandsliste (Signatur: Ms. Dehnert 1-163).
Standort: Leipziger Städtische Bibliotheken, Musikbibliothek, 04107 Leipzig.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Meier Helmbrecht**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20168. Blatt 265-273).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Deike, Richard (1883-1939)

Vorgang im RMVP wegen Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 11: Dezember 1933 - Januar 1934 (Quelle: BA R 55/ 1167).
Darin u. a.:
Deike an Dr Goebbels, 14/XII/33: Angebot seiner **Hitler-Hymne** mit Text und Melodie nebst Klavierbegleitung zwecks Prüfung (Blatt 158, 159, 163).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Deinert, Wolfgang

siehe: Gustav Kneip

Deisenroth, Friedrich (1903-1997)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 14/XII/83, mit Verlangen nach Vorzensur.

Dejmek, Gaston

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, 1935 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/2).
Darin u. a.:
Zeitungsartikel (Blatt 343760-776).

Dellwihk - Schönfelder, Gerti (1886-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Delpy, Fritz August (1882-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP; u. a. Provenienz: StAr Düsseldorf).
Darin u. a.:

1. Ein Theater-Jubilar ("Düsseldorfer Nachrichten", 24/X/36).
2. Sp.: Fritz Hellmuth als Silberjubilar ("Rheinische Landeszeitung", 27/X/36).
3. Z.: Fritz Hellmuth 80 Jahre ("Düsseldorfer Nachrichten", 8/XI/62).

Demmel, Josef (1884-1964)

SA-Dienstakte, Ausschnitt (Quelle: BA Bestand SA, Namensakte).
Darin u. a.:
1. SA-Führerfragebogen, 28/V/35.
2. Korrespondenz, Januar 1936, zwischen Gauleitung München und Oberster SA-Führung anläßlich Demmels Entlassung wegen privater Verfehlungen.

Demmer, Karl (1897-1956)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Demtröder, Heinrich (1895-1972)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Denckler, Heinz (1908-?)

50 ausgewählte SA Sturm- und Marschlieder (1934). V: Denckler, Berlin.
Standort: StBB; Signatur: P 1934.4391.

100 ausgewählte SA Sturm- und Marschlieder (1934). Nur T. V: Denckler, Berlin.
Standort: Deutsche Bücherei Leipzig, Signatur: 1934. A 9862.

Deutsch ist die Saar. Gesammelte Saarlieder (1934). V: Denckler, Berlin.
Standort: Deutsche Bücherei Leipzig, Signatur: 1934 A 12328.

Was Deutschland singt. Volkslieder, Marsch- und Soldatenlieder (1936). Nur T. V: Denckler, Berlin.
Standort: Deutsche Bücherei Leipzig, Signatur: 1936 A 4889.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Denckler (Hrsg.): **Deutsch ist die Saar**, Inhaltsverzeichnis.
2. Denckler (Hrsg.): **100 ausgewählte SA Sturm- und**

Marschieder. Mikrofilm.
3. Denckler (Hrsg.): **Was Deutschland singt**. Mikrofilm.

Dennerlein, Ludwig (1892-1961)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Dennessen, Theodor (1890-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Depolo, Max (1888-1971)

Kameraden, laßt erschallen (T: Horst Wessel). SA-Kampflied, Textparodie auf das "Kaiserjägerlied" von Depolo.
Tondokument im DRA: 4309889-01.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Gertrud Pfaundler: "Tirol-Lexikon", Innsbruck 1983).

Deppe, Frithjof (1913-?)

Fragebogen 1934 der Staatlichen Hochschule für Musik Berlin, Zählkarte für Studierende und handschriftlicher *Lebenslauf*, undatiert (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Der alte Dessauer. AM I, 1 b.
Tondokument im DRA: 1570027-13.

Der Führer hat gerufen. Kriegslieder des deutschen Volkes, hgb. von Gerhard Pallmann (1939). V: N. Simrock, Leipzig.
Standort: StBB; Signatur: M. 1939.1724.

Der klingende Tornister. Neue Soldatenlieder des Soldatenfunk "Nordwest", Nr. 1-12. Hgb.: Sonderreferat Truppenbetreuung beim Reichskommissar, Den Haag (1944).
Inhaltsverzeichnis (Quelle. AP).

Derksen, Bernhard (1896-1965)

Der künstlerische Nachlaß, den die Witwe 1965 der Folkwang-Schule Essen anvertraute, ist dort verschollen.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Nachruf* ("Westdeutsche Allgemeine Zeitung", 8/I/65; Provenienz: StAr Essen).
2. Nat: Vor sieben Jahren verschwanden Noten ("Westdeutsche Allgemeine Zeitung", 27/IX/77; Provenienz wie 1).

Dermota, Anton (1910-1989)

Biographisches Material (Quelle: AdR, Bundesministerium des Innern, Gauakt Dermota, Anton).
Darin u. a.:
Politische Überprüfung des jugoslawischen Sängers durch den SD.

Der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete

Dokumente zur Musikpolitik der Besatzungsmacht (Quelle: NIOD, Bestand DVK, Coll. 102).
Darin u. a.:
1. Vorgang zur weisungsgemäßen Aussonderung jüdischer Mitglieder im Utrechter Sinfonieorchester, 1940 (Mappe 162 F-a).
2. Niederländischer Rundfunk an Departement voor Volksvoorlichting en Kunsten (DVK), 16/VII/42, mit Bitte um Anweisung wegen jüdischer Musik im Programm nebst Anlage "Verbot von Negermusik" (Mappe 156 g).
3. Ausführliche Zensur-Richtlinien des DVK für den Rundfunk (Mappe 166 a).
4. Niederländischer Rundfunk an DVK, 22/II/43, mit Bitte des Soloflötisten Jan Prins um Aufführungserlaubnis für ein Werk von Karel Mengelberg (Mappe 108 e).
5. HauptAbt Volksaufklärung und Propaganda, Bergfeld, an DVK, 21/IV/43, wegen dessen Beschwerden über Lieferung von Werken jüdischer Komponisten (Mappe 156 g).
6. HauptAbt Volksaufklärung und Propaganda, Bergfeld, an Niederländische Kulturkammer, 27/VIII/43, mit der Anweisung, die schwarze Kapelle Hidalgo bis zur Entscheidung über deren Antrag auf Sondergenehmigung ungehindert auftreten zu lassen (Mappe 156 f).
7. Departement van Volksvoorlichting en Kunsten an HauptAbt Volksaufklärung und Propaganda, undatiert = *September 1943* , mit rassistischer Stellungnahme gegen surinamesische Kapellen (Mappe 156

f).

8. Aktennotiz des DVK für Dr. Bergfeld, 1/XI/43, zur Frage der französischen Musik in Konzertprogrammen und Bitte um einige Ausnahmegenehmigungen (Mappe 156 g).

9. DVK an Concertgebouw-Orchester, 20/I/44, das Honegger-Trio möge die geplante Aufführung eines Werks von Honegger unterlassen und dafür ein anderes Stück bieten (Mappe 162 C-g).

10. HauptAbt Volksaufklärung und Propaganda, Bergfeld, an DVK, 23/III/44, wegen Unerwünschtheit von Rumba-Kapellen (Mappe 156 g).

11. HauptAbt Volksaufklärung und Propaganda, Bergfeld, an Departement für Volksaufklärung und Künste, 17/VII/44, mit Anlage der Tarifordnung für deutsche Kulturorchester (Mappe 161 d).

12. Gedrucktes Material vom DVK über Details unerwünschter Musik (Mappe 156 f).

Schreiben des NIOD an Fred K. Prieberg, 5/XI/63, mit Einzelheiten der Musiklenkung während der Okkupation (Quelle: AP).

Der Ring. Liederbuch, hgb. von Gustav Schulten (1935). V: Voggenreiter, Potsdam.

Standort: Bibliothek der PH Ludwigsburg, Signatur: Mus 16b Schu; AJM, Wolfenbüttel.

Der Segelflieger Lieder-Buch. Eine Sammlung Deutscher Fliegerlieder von Alfred Schlie (1936). V: C. Lange, Duisburg.

Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg i. Br., Signatur: V_4 2030.

Desch, Rudolf (1911-1997)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. Brief an Fred K. Prieberg, 4/II/64, mit Information über seine Kantate **Lothringen**.

2. *Laudatio* zum 60. Geburtstag ("Lied und Chor" LXIII/7, Juli 1971. S. 170).

3. Ungebrochener Elan. *Laudatio* zum 80. Geburtstag ("Naheland-Kalender", Jahrbuch des Kreises Bad Kreuznach, 1992. S. 146-147).

Dessau, Paul (1894-1979)

Archiv, Sammlung und Bibliothek, darin Notenmanuskripte, Programmhefte und Pressekritiken, Aufsatzmanuskripte.

Standort: Akademie der Künste, Archiv, D-10115 Berlin.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Komponist der Arbeiterklasse. Paul Dessau starb im Alter von 84 Jahren ("Kehler Zeitung", 30/VI/79).

Dessoff, Margarete (1874-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzlebenslauf (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).

Dessoir, Max (1867-1947)

Vorgang zur Frage des Judentums bei Dessoir (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/4).
Darin u. a.:
Gutachten des ARR, Hauptamt Wissenschaft, 1943.

Dette, Walter (1901-?)

Ausgefüllter RMK-Fragebogen, 1/X/35, mit biographischen Angaben (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Dettinger, Hermann (1888-1951)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Deuerlein, Hans (1899-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Deuerlein, Wilhelm (1904-1986)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Deussen, Willy (1887-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Deutsche Bruckner - Gesellschaft

Deutsche Bruckner-Gesellschaft, April 1927 - Februar 1942 (Quelle: BA R 55/ 20582).
Darin u. a.:

1. Peter Raabe an Dr. Goebbels, 28/IV/37, zur Programmplanung des Musikfestes vom 5. - 7. Juni anläßlich Überführung der Bruckner-Büste in die Walhalla (Blatt 3).
2. Ablaufplan der Bruckner-Feier auf der Walhalla, gez. Gutterer (Blatt 26 ff.).
3. Diverse Berichte von Deutschem Konsulat, Deutscher Gesandtschaft Wien und Auslandsorganisation der NSDAP zum österreichischen Echo der Bruckner-Ehrung (Blatt 33, 38-43).
4. Geschäftsführer Dr. Werner an RMVP, 8/III/40, über Organisatorisches zur Gründung (Blatt 54).

Deutsche Bruckner-Gesellschaft. Korrespondenz und Manuskripte (3 Bände), März 1938 - Oktober 1941 (Quelle: BA R 55/ 20583).
Darin u. a.:

1. Musikwissenschaftlicher Verlag, Justus Brandstetter, an RMVP, Dr. Drewes, 30/III/38, zur Beschaffung von Bruckner-Manuskripten aus Privathand, darunter Lilly Schalk und Alma Mahler-Werfel (Band 1, Blatt 2-4).
2. Der Beauftragte für kulturelle Fragen in Wien, Pg. Anton Haasbauer, an Dr. Drewes über erfolgreiche Verkaufsverhandlungen mit Lilly Schalk, wofür ihrem Sohn eine gute Position verschafft werden solle (Band 1, Blatt 20)
3. Gutachten der STAGMA, daß die Originalfassungen der Bruckner-Sinfonien nicht mehr unter Urheberrechtsschutz ständen (Band 1, Blatt 23 ff.).
4. Bericht Robert Haas, 25/IV/38, zu Bruckner-Gesamtausgabe mit Rüge wegen unzureichender editorischer Fähigkeiten von Prof. Alfred Orel (Band 1, Blatt 56 ff.).
5. Deutsche Bruckner-Gesellschaft, Dr. Werner, an Dr. Drewes, 21/X/38, daß Alma Mahler-Werfel ihr Bruckner-Manuskript in die USA mitgenommen und dort ein Kaufangebot über 5000 Dollar erhalten habe; sie werde nicht nach Wien zurückkehren, unterbreite aber als Bedingung für Ankauf des Manuskripts: Erwerb ihrer Wiener Villa für 160.000 RM und Zahlung von 1500 Pfund Sterling (Band 1, Blatt 100).
6. Fernschreiben von Leiter M Dr. Drewes an Deutsche Botschaft Paris, 3/V/39, daß Alma Mahler-Werfel ihr Manuskript der 3. Sinfonie Bruckners bei der Botschaft hinterlegen werde; dieses müsse akzeptiert und mit Kurier nach Berlin gesendet werden (Band 1, Blatt 172).
7. Deutsche Bruckner-Gesellschaft, Dr. Werner, an Bruckner-Gemeinde Leipzig, 18/XI/38, über Fragen der Eingliederung in die Deutsche Bruckner-Gesellschaft (Band 2, Blatt 342-343).
8. Programm des 2. Brucknerfestes in Leipzig, 10. - 13. Oktober 1940 (Band 2, Blatt 381).

9. Dr. Drewes an Kulturamt der Stadt Wien, Blaschke, 15/XI/40, mit Verbot des Konzerts am 23. November im Konzerthaus mit Fragmenten der 9. Sinfonie von Bruckner (Band 2, Blatt 484).

10. Deutschen Bruckner-Gesellschaft, Dr. Werner, an RMVP, Dr. Drewes, 13/XII/40, daß die inzwischen in New York aufgetauchte Alma Mahler-Werfel an ihrem Verkaufsangebot festhalte und er Annahme empfehle (Band 3, Blatt 545)

11. Abt. H an Abt. M, Dr. Leinveber, 16/I/41, der Kauf des Bruckner-Manuskripts von Frau Mahler-Werfel werde nicht empfohlen, weil die Überführung ins Reich nicht sichergestellt sei (Band 3, Blatt 548).

12. Mitgliederstand der örtlichen Bruckner-Gemeinden, 1941 (Band 3, Blatt 566).

13. Hadamowsky an Furtwängler, 4/VI/41, daß der Führer nicht dessen Auffassung über den Standort der Bruckner-Gesellschaft teile und es bei der bisherigen Entscheidung für St. Florian und Linz bleiben müsse (Band 3, Blatt 572).

Deutsche Feierklänge. Alte und neue Festlieder für die deutsche Schuljugend. Hgb. von Otto Roy (1935). V: Trowitzsch & Sohn, Berlin.

Standort: BStB München, Signatur: 8 Mus. pr. 91.328.

Deutsche Jugend heraus! Freiheitsgesänge, Marsch- und Fahrtenlieder. Anhang zum Hessischen Liederbuch "Lasset uns singen". Hgb.: Hessischer Volksschullehrerverein (1933). V: Kommissionsverlag der Hessischen Schulbuchhandlung (Rudolf Röttger), Kassel.

Standort: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Signatur: 97 A 39.

Deutsche Jugend heraus! Alte und neue Lieder für die deutsche Jugend. Für die völkische Schule ausgewählt und bearbeitet, zusammen mit Herbert Laube (1. bis 4. Folge 1933; 8. Folge 1937 als Liederbogen, bis 1941 nachgedruckt) = Schriften zu Deutschlands Erneuerung 9 a - c. Auch - ab 1934 - unter dem Titel "Lieder von Heimat und Vaterland, Freiheit und Ehre" (4. Folge 1937). Hgb. von der Kreisgruppe Breslau des NSLB i. A. Wolfgramm. V: Handel, Breslau.

Standort: UB Regensburg (nur 1. Folge) Signatur: LS 52070 F 925 (5).

Inhaltsverzeichnis, Folge 1-3 (Quelle: AP).

Deutsche Jugend heraus! Lieder von Heimat und Vaterland, Freiheit und Ehre. 2. Folge *(1933). Auswahl und Bearbeitung wie 1. Folge.* Hgb. von der Kreisgruppe Breslau des NSLB.

Standort: StBB.

Deutsche Jugend heraus! Liederbogen für die deutsche Jugend. 3. Folge. Für die Schule ausgewählt und bearbeitet von Otto Fröhlich und Herbert Laube *(Nachdruck 1936).* Hgb. von der Kreisgruppe Breslau des NSLB. V: Heinrich Handel, Breslau.

Standort: StBB; Signatur: 0.78618.

Deutsche Jugend, heraus zum Kampf: Nun heraus, die deutsche Jugend (1933). HJ-Kampflied, *ohne Urheberangabe.*
Tondokument im DRA: 1820112-32.

Deutsche Jugend im Osten. 1. Liederheft (1943). V: Kallmeyer.
Standort: Deutsche Bücherei Leipzig, Signatur: 1944 A 6733.
Weitere Hefte sind bibliographisch nicht nachgewiesen.
Inhaltsangabe, teilweise (Quelle: AP).

Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit. Vaterlands- und Marschlieder für die deutsche Schuljugend. Bearbeitet von Dr. Ernst Stilz (1935). V: Hausen Verlagsgesellschaft, Saarlouis.
Standort: Stadtbücherei Saarbrücken, Signatur: S 1204.

Deutsche Kampf- und Volkslieder. Hgb. von Martin Freitag (1934). V: Enßlin & Laiblins, Reutlingen.
Standort: Württembergische LB Stuttgart, Signatur: ACN 128; StBB; Signatur: DMS 0.71701

Deutsche Kunstgesellschaft

Diese kurzlebige Organisation war eingesetzt zur Tarnung der kulturpolitischen Praxis des RMVP.
siehe: H. E. Mutzenbecher.

Vorgang Deutsche Kunstgesellschaft (Quelle: BA R 56 I/ 97, unpaginiert).
Darin u. a.:
1. Planung einer Gastspielreise des Berliner Philharmonischen Orchesters in Lettland, Estland, Finnland und Schweden für Herbst 1933 und eines Brahmsfestes in Kairo.
2. Zuschüsse für das Berliner Philharmonische Orchester bei Auslandsreisen und für Gastspiele ausländischer Dirigenten.
3. Notizkarten für Gastspiel-Projekte, undatiert, so Busch für Paris und Buenos Aires, Kleiber für Brüssel, Ebert für Buenos Aires.
4. Protokoll der Generalversammlung der Deutschen Kunstgesellschaft am 13/VII/33.
Bei dieser Gelegenheit erläuterte Hinkel die Förderung für Busch und Ebert beim Gastspiel in Buenos Aires.

Deutsche Lieder. Hgb. von Hans Gansser. Mit den Kernliedern des Reichserziehungsministeriums (1940). Verlag. J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, Muthsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.
Standort: Württembergische LB Stuttgart, Signatur L 400/5085 *(In*

diesem Exemplar sind S. 6 und 111 herausgetrennt).

Deutsche Lieder der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation und der Deutschen Arbeitsfront. 192 schönste und beliebteste SA-, SS-, Soldaten- und Volkslieder (^{2}1934). V: Pach, Breslau.
Standort: StBB.
Inhaltsverzeichnis, teilweise (Quelle: AP).

Deutsche Lieder der Nation und des Volkes. Ergänzungsheft zum Liederbuch von Kühn/Bauer/Mies (Leipzig, 1934).
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP)

Deutsche Lieder für die Jugend. Hgb. von hessischen Schulmännern (^{2}1935). V: Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main.
Standort: UB Mainz, Signatur: 1959 G 1759.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Deutsche Lieder im Wehr- und Arbeitsdienst (1933). Hgb. vom Stahlhelm Bund der Frontkämpfer, Gau Hamburg. V: Boysen & Maasch, Hamburg.
Standort: Deutsche Bücherei Leipzig, Signatur: 1933 A 12424.

Deutsche Militär-Musiker-Zeitung (LV, 1933 - LXVI, 1944). Hauptschriftleiter (ab 1935): Dr. Georg Kandler. V: Arthur Parrhysius, Berlin.
Standort: Deutsche Bücherei Leipzig (Jg. LV-LVI), Signatur: Mu 12 p; BStB München (Jg. LVII-LXVI), Signatur: 4 Mus. th. 2059 f-; Institut für MW, Universität Kiel (komplett auf Mikrofiches).
Dieses Periodikum ist höchst empfehlenswert, da die ernstzunehmende Musikforschung den Bereich Militärmusik bislang gern gemieden hat.
Der Titel enthält nicht nur dichte Information, auch historische, über diesen Bereich, sondern detaillierte Musiknachrichten, aufschlußreiche Annoncen und nicht zuletzt Information über die Akzeptanz von E-Komponisten (u. a. Richard Strauss) bei Sinfonieorchestern und Musikkorps der Wehrmacht.

Deutsche Musik - Premieren - Bühne

Staatliche Unterstützung, bis Mai 1933 (Quelle: BA R 55/ 1137).

Vorgang im RMVP betreffs Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
1. Deutsche Musik-Premieren-Bühne, Lampadius, an Hitler, 4/II/33, mit Ankündigung eines Volkslieder-Wettbewerbs und Bitte um Stiftung

eines Silberpokals (Blatt 16).

2. Satzung mit Registereintrag vom 30/VII/32. Druckschrift (Blatt 17).

3. "Großangriff auf die deutsche Musikkrise!". Druckschrift mit eigener Information, Stand März 1933, mit namentlicher Angabe des Ehrenpräsidiums und des Ehrenausschusses (Blatt 18).

4. Freistaat Sachsen, Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten, an Reichsministerium des Innern, 25/III/33, über die DMPB und ihren Leiter Johannes Lampadius, sowie Feststellung, es dürfte sich um ein ernsthaftes und förderungswürdiges Unternehmen handeln (Blatt 34).

Hermann Unger an RMVP, von Keudell, 7/VII/33, mit Warnung vor dem Geschäftsgebaren der DMPB (Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 351).

Informationsmaterial (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. P. A. Geisler: Ein Volk sucht sein Lied... ("Die Musik" XXV/12, September 1933. S. 904-907).

2. Rundfunkprogramm der Mirag, 2/IV/34: Wettbewerb um den Adolf-Hitler-Preis des deutschen Volksliedes.

3. Paul Schwers: Volkslieder-Wettbewerb ("AMZ" LX/47, 24/XI/33. S. 581).

4. Fritz Stege: Volkslied und Wettbewerb. Ein Nachwort zum Preisausschreiben der deutschen Musikpremierenbühne ("Deutsche Kultur-Wacht", Heft 34, 25/XI/33. S. 11).

Deutscher Musikerverband

Material zum Verbandstag und Bekenntnis zur "nationalen Regierung", April 1933 (Quelle: BA R 55/ 1138).

Deutscher Sängerbund (DSB)

Förderung durch das Reich, bis Februar 1933 (Quelle: BA R 55/ 1136).

Förderung des Schlesischen Sängerbundes durch das Reich, Februar 1933 bis Mai 1933 (Quelle: BA R 55/ 1337).

Unterstützung für den Sängerbund Saarlouis zur deutschen Saarkundgebung, April 1933 (Quelle: BA R 55/ 1139).

Filmdokument: 12. Deutsches Sängerbundesfest, Breslau 1937. Wochenschaubericht.

Standort: BA FilmAbt, Bavaria Nr. 37, 1937.

Historisches Material zur Situation des Arbeiter-Sängerbundes (Quelle:

verschiedene Provenienzen).

Wo nicht anders angegeben, immer Musikbibliothek Leipzig, Nachlaß O. Didam.

Darin u. a.:

1. Rat der Stadt Leipzig an Volkssingakademie, 17/III/33, mit Anlage einer Loyalitätserklärung, um Übungsraum in einer Schule zu erhalten.

2. Besprechungsprotokoll, 26/III/33, für den Vorstand des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes zur Situation der angeschlossenen Chöre.

3. Schreiben des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, 28/III/33, mit Mahnung zur Zuversicht und gegen übereilte Beschlüsse.

4. Deutscher Arbeiter-Sängerbund an Volkssingakademie, 13/IV/33, wegen deren Austritt und Abwicklung.

5. O. Didam an Polizeipräsidium Leipzig, 18/IV/33, wegen Erlaubnis zum Abholen der im Volkshaus stehenden Notenschränke nebst Noten.

Das Volkshaus war bis zur Beschlagnahme Parteigebäude der Sozialisten und beherbergte auch den Arbeiter-Sängerbund.

6. Rat der Stadt Leipzig an Volkssingakademie Leipzig, 21/IV/33, mit Ablehnung der für Brahmskonzert beantragten Subvention.

7. Beschluß des Registergerichts Leipzig, 22/IV/33, mit Einwänden gegen Satzungsänderungen der Volkssingakademie.

8. O. Didam an Polizeipräsidium Leipzig, 29/IV/33, mit Anmeldung einer Generalversammlung der Volkssingakademie wegen Satzungsänderung nach Austritt aus dem Deutschen Arbeiter-Sängerbund.

9. Der Reichsminister des Innern an die Landesregierungen, 20/VI/33, zum Betreff Deutscher Arbeiter-Sängerbund mit Bitte, von Maßnahmen gegen diesen abzusehen (Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 268).

10. Berliner Lehrer-Gesangverein an Hitler, 14/IX/33, mit Einladung zur Uraufführung von Trunks "Feier der neuen Front" (Quelle: BA R 43 II/ 1240. Blatt 6-7).

11. Leipziger Gausängerbund (DSB) an Neue Volkssingakademie, 21/IX/33, wegen deren Aufnahme.

12. Einladung zur Hauptvorstandssitzung der Volkssingakademie Leipzig, 21/IX/33, wegen Neugründung, Umbenennung und Eintritt in den Sächsischen Sängerbund.

13. Rundschreiben des Polizeipräsidiums Leipzig, 30/IX/33, mit Hinweis auf Verbot aller dem DAS angeschlossenen Gesangs- und Chorvereinigungen ohne Ausnahme; es sei anzustreben, daß diese dem Sächsischen Sängerbund angegliedert werden.

14. Volkssingakademie Leipzig an Sächsisches Innenministerium, 30/X/33, wegen Aufhebung des Verbots, da man nicht mehr dem Arbeitersängerbund angehöre.

15. Gauleitung Sachsen der NSDAP an O. Didam, 27/XI/33, daß man Ausnahmen verweigere und die Möglichkeit bestehe, sich dem Sächsischen Sängerbund anzuschließen.

16. Der Beauftragte für die Volkssingakadermie Leipzig, Pg. Hans Zeise-Gött, an Polizeipräsidium, 10/I/34, daß alles beschlagnahmte

Eigentum der Volkssingakademie nunmehr der Neuen Leipziger Singakademie als Eigentum überlassen werde, die dem Sächsischen Sängerbund angeschlossen ist.

17. O. Didam, 16/II/34, mit Angabe seiner Mitgliedschaft in RMK und Sächsischem Chormeisterverband; er habe eine Lizenzkarte und werde von der Kulturpolitischen Abt der NSDAP unterstützt; dazu Vorschläge, wie die Chorarbeit weitergeführt werden kann.

Historisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. Fritz Binder: Für das Winterhilfswerk: Richard-Wagner-Gedenkfeier des Fränkischen Sängerbundes ("Fränkische Sängerzeitung" VIII/20, 15/X/33. S. 232).

2. Organisation im Chorgesangwesen ("Die Musikpflege" IV/8, November 1933. S. 252).

3. Fritz Binder: Zeitchöre ("Fränkische Sängerzeitung" IX/4, Februar 1934. S. 40).

4. Alfred Rosenberg übernimmt die Ehrenführerschaft des Deutschen Sängerbundes ("Leipziger Tageszeitung" Nr. 45, 15/II/34).

5. Brüggestrat: Sängergau Westfalen im Zeichen des Neuaufbaues ("DSBZ" XXVI/8, 24/II/34. S. 117)

6. Feierstunde des Deutschen Sängerbundes im Preußischen Landtag. Grundlegende Ausführungen des Ehrenführers des DSB Rosenberg ("DSBZ" XXVI/17, 28/IV/34. S. 259- 262).

7. Liedergabe des DSB zum Deutschen Liedertag 1934 ("DSBZ" XXVI/22, 2/VI/34. Beilage).

8. Ministerialerlasse zur Frage der Wiederzulassung der früheren Arbeiterchöre ("Die Musikpflege" V/5, August 1934. S. 181-183).

9. Walther Stein: Saarkundgebungen ("Fränkische Sängerzeitung" IX/18, 15/IX/34. S. 198).

Der Autor nennt vorzügliche "Saarkampflieder".

10. Des Saarlands Sängerschwur. Der Sängerfesttag in Trier ("Kölnische Zeitung", 17/IX/34, Morgenblatt).

11. Aus der Reichsmusikkammer. Betrifft: Arbeiter-Gesang- und Musikvereine ("Die Musikpflege" V/9, Dezember 1934. S. 352-353).

12. Wigand Drescher: Kreis Fürth. Generalappell der Sängergruppe Fürth. Eine grundsätzliche Rede unseres Gauführers Ludwig Lebegern! ("Fränkische Sängerzeitung" X/1, 1/I/35. S. 11-12).

13. Programm-Annonce zum 1. Nordmark-Liederfest, 21-24/VI/35 ("Kieler Neueste Nachrichten", 21/VI/35).

14. 1. Nordmark-Liederfest in Kiel ("Kieler Neueste Nachrichtren" Nr. 143, 22/VI/35).

15. Mö: Erstes Nordmark-Liederfest (Kieler Neueste Nachrichten" Nr. 144, 23/VI/35).

16. 1. Nordmark-Liederfest in Kiel ("Kieler Neueste Nachrichten" Nr. 145, 25/VI/35).

17. Der Abschluß des ersten Nordmark-Liederfestes ("Kieler Neueste Nachrichten" Nr. 145, 25/VI/35).

18. 2. Sächsisches Sängerfest in Leipzig, 28.-30. Juni 1935, Programmheft.

19. Karl Laux: Von den Programmen zum "Kulturprogramm" ("DSBZ" XXVII/2, 12/I/35. S. 20-21).

20. Uhland-Kreisliederfest, 20.-21/VII/35, Programmheft (Provenienz: StAr Tübingen).

21. Des Vaterlandes Hochgesang ("Tübinger Chronik - Neues Tübinger Tagblatt" Nr. 158, 22/VII/35; Provenienz wie 20).

Ausführlicher Bericht über das Uhlandkreis-Liederfest.

22. DSB. und Nationalsozialismus. Vortrag von Bundesführer Oberbürgermeister Meister auf dem Sängertag in Königsberg ("Fränkische Sängerzeitung" X/16, 15/VIII/35. S. 175-176).

23. Das 5. Sängerfest der Heide ("Harburger Anzeiger" Nr. 287, 16/IX/35).

24. Was ist die "Zentrale für die deutschen Chorverbände im Ausland"? ("DSBZ" XXVIII/2, 11/I/36. S. 22-23).

25. Bundesamtliche Mitteilungen ("DSBZ" XXVIII/5, 1/II/36. S. 66).

Enthält die Verfügung der RMK über Nachweis der arischen Abstammung zur Vervollständigung der Personalunterlagen.

26. Faksimile eines Dankschreibens des Reichspropagandaleiters des NSDAP an den DSB, 31/III/36, für erfolgreichen Einsatz im Wahlkampf zum 29. März ("DSBZ" XXVIII/16, 18/IV/36. S. 245).

27. Veranstaltungen gelegentlich des Fränkischen Sängerfestes zu Nürnberg am 17., 18. und 19. Juli 1936 ("Fränkische Sängerzeitung" XI/10, 1/V/36. S. 106-110).

28. Annonce des DSB, Gruppe Kiel, zum Lieder-Abend am 5/V/37 ("Kieler Neueste Nachrichten", 4/V/37).

29. Wilhelm Orthmann: Liederabend des "Deutschen Sängerbundes" ("Kieler Neueste Nachrichten", 7/V/37).

30. Wilhelm Köppel: Kreis Nordost. Kreishauptversammlung des Kreises Nordost in Bayreuth ("Fränkische Sängerzeitung" XI/11, 15/V/36. S. 120-122).

31. 12. Deutsches Sängerbundesfest. Der Spiegel des Tages ("Schlesische Zeitung", 31/VII/37).

32. Faksimile eines Dankschreibens des Reichspropagandaleiters der NSDAP an den DSB, 11/IV/38, für erfolgreichen Einsatz im Wahlkampf zum 10. April ("DSBZ" XXX/17, 23/IV/38. S. 229).

33. Das Fest der Chöre Schleswig-Holsteins in Flensburg ("Kieler Neueste Nachrichten", 25/IV/38).

34. C.: Dr. Richard Meißner, der neue Sängergauführer von Nassau ("DSBZ" XXX/25, 18/VI/38. S. 341).

35. 34. Schwäbisches Liederfest in Stuttgart vom 8.-11. Juli 1938. Lieder für das Wertungssingen (S. 83-255, Provenienz: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Signatur Wl 5519).

36. Festkonzert anläßlich des Schwäbischen Liederfestes 1938. Rundfunkprogramm, RS Stuttgart.

37. F. J. Ewens: Zur musikpolitischen Lage im DSB ("DSBZ" XXXI/12, 25/III/39. S. 167).

38. Hans Heidrich: Unsere Sänger huldigten dem Führer am 20. April ("DSBZ" XXXI/17, 29/IV/39.S. 242-243).
39. Glanzvoller Verlauf des Sängertreffens. Uraufführung einer Kantate von Grabner ("Hannoverscher Anzeiger" Nr. 117 a, 22/V/39; Provenienz: StAr Hannover).
Bericht über das Niedersächsische Sängerfest.
40. Arthur Maaß: Zweites Nordmark-Liederfest in Heide ("Kieler Neueste Nachrichten", 17/VII/39).
41. H. Heidrich: Berlin-Brandenburgs Sängergauführer Karl Schulz 60 Jahre alt ("DSBZ" XXXII/14, 6/IV/40. S. 39).
42. Friedrich Noack: Sängergauführer Friedrich Ringshausen 60 Jahre alt ("DSBZ" XXXII/25, 22/VI/40. S. 157).
43. Diverse Presseberichte zum Gausängertag in Wuppertal, 1941 (Provenienz: StAr Wuppertal).

Deutsches Frauenliederbuch. Mit einem Geleitwort von Gertrud Scholtz-Klink. Hgb. von Erika Steinbach (1935). V: Bärenreiter, Kassel.
Standort: StBB; Signatur: O.25565.

Deutsches Marine-Liederbuch. Hgb. mit Genehmigung des Reichswehrministeriums, Marineleitung (Berlin, 1935). V: "Offene Worte".
Inhaltsverzeichnis (Quelle. AP).

Deutsches Opernhaus Berlin

Vgl. Frauke Witt: Opernmusik im Nationalsozialismus am Beispiel von Berlin und Hamburg. Diplomarbeit 1988 im Fach Musik, Studiengang Kulturpädagogik an der Hochschule für Erziehungs-, Sprach- und Kulturwissenschaften Hildesheim.

Personalaufstellung - einschließlich Deutsches Theater, Theater des Volkes und Theater am Horst-Wessel-Platz - mit Angabe der Parteizugehörigkeit (Quelle: BA R 55/ 1039).

Entlassung von Sängern und Orchestermusikern aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, 1933-34 (Quelle: BA R 55/ 134).

Kündigung der Orchestermusiker Waghalter, Neklen und Kraus wegen jüdischer Abkunft, deren Einspruch und Auseinandersetzung um das Ruhegehalt, 1933-36 (Quelle: BA R 55/ 955).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, betreffs Übergangs der Städtischen Oper Berlin auf das Reich als Deutsches Opernhaus; Entlassung und Anstellung von Personal, Gehaltsfragen, 1934 - August 1935 (Quelle: BA R 55/ 135).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zum Betreff Deutsches Opernhaus, Personalangelegenheiten, Band 1: 1934-35 (Quelle: BA R 55/ 970).
Darin u. a.:

1. Entlassung der Sänger Wilhelm Guttmann ("nichtarisch") und Wilhelm Gombart ("nichtarisch versippt"), 1934.
2. Anstellung von Kapellmeister W. F. Reuss und seine Unterbringung in Königsberg, 1934-1935.
3. Beschwerden gegen Intendant Rode, Ernennung zum Generalintendanten, 1935.

Filmdokument: Ehret eure deutschen Meister, 1934 . Dokumentarfilm.
Standort: BA FilmAbt: Magazinnummer 15.
Es handelt sich um einen Filmbericht über den Neubau des Bühnenhauses einschließlich Interview mit Intendant Rode und Ausschnitt aus der Eröffnungsvorstellung mit "Die Meistersinger von Nürnberg".

Prüfungsbericht des Rechnungshofs zu künstlerischem Programm und Spielbetrieb, 1935 (Quelle: BA R 55/ 971).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zum Betreff Deutsches Opernhaus, Personalangelegenheiten, Band 2: 1935-36 (Quelle: BA R 55/ 972).
Darin u. a.:

1. Prozeß Gerhard Hüsch gegen Intendant Rode, wegen dessen Behauptung, Hüsch habe erklärt, nichts gegen Juden und keine Bindungen an den NS zu haben.
2. Sonderverträge für Mitglieder des Opernorchesters, aber nur für Konzertmeister Fritz Görlich.

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zum Betreff Deutsches Opernhaus, Personalangelegenheiten, Band 3: 1935-37 (Quelle: BA R 55/ 139).
Darin u. a.:

1. Haushaltsvoranschlag 1936.
2. Frühere Zugehörigkeit von Mitarbeitern zu marxistischen Parteien, auch Gestapo-Auskünfte und Strafregisterauszüge, 1935-1936.

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zum Betreff Deutsches Opernhaus, Personalangelegenheiten, Band 4: 1935-37 (Quelle: BA R 55/ 137).
Darin u. a.:

1. Ernennung von Intendant Rode zum Generalintendanten, 1935.
2. Vorprüfung für 1934, 1936.
3. Reichsdramaturg Dr. Schlösser an Regierungsrat Kohler, 19/X/36, mit Vorbehalt gegen Wolfram Krupka wegen Zusammenarbeit mit Wagner-Régeny (Blatt 132).
4. Aktennotiz, undatiert, mit Auftragsbestätigung und auf Tantiemen anrechenbare Vorauszahlungen von 4000 RM (Text) und 12.000 RM (Musik) an Krupka und Wagner-Régeny (Blatt 133).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zum Betreff Deutsches Opernhaus, Personalangelegenheiten, Band 5: 1935-39 (Quelle: BA R 55/ 974).
Darin u. a.:
1. Stellenzulage für Orchestermitglieder, 1935-1939.
2. Rechtsstreit des Sängers Bruno Korek gegen Deutsches Opernhaus wegen Nichtbeschäftigung, 1935-1938.

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zum Betreff Deutsches Opernhaus, Personalangelegenheiten, Band 6: 1935-40 (Quelle: BA R 55/ 75).
Darin u. a.:
1. Entlassung der als alte Parteigenossin eingestellten Sängerin Violetta Schadow, 1936-1940.
2. Unterlagen zur nichtarischen Abstammung des Sängers Günter Treptow, trotzdem Zulassung zur RMK, 1935-1938 (Blatt 228-251).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zum Betreff Deutsches Opernhaus, Personalangelegenheiten, Band 7: 1936-43 (Quelle: BA R 55/ 973).
Darin u. a.:
1. Kündigung der als alte Parteigenossin eingestellten Sängerin Margarete Schreber-Sattler, 1938-1939.
2. Dienstvertrag des Chorsängers Anton Stradmann, 1940.

Ruhegelder für Mitarbeiter; Streichung der Ruhegehälter für Nichtarier (1941), 1936-43 (Quelle: BA R 55/ 140).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zum Betreff Deutsches Opernhaus, Personalangelegenheiten, Band 8: 1938-42 (Quelle: BA R 55/ 138).
Darin u. a.:
1. Beschwerde von Generalmusikdirektor Dammer über Generalintendant Rode, 1938-1942.
2. Entlassung des tschechoslowakischen Kammermusikers Karl Hartwig wegen staatsfeindlicher Äußerungen, 1938.
3. Liste der zu Erstaufführungen und Neuinszenierungen Einzuladenden, 1939.
4. Beschwerde einer NSDAP-Ortsgruppe gegen Generalintendant Rode, 1940.
5. Weiterbeschäftigung von Sängern trotz US-Amerikanischer Staatsangehörigkeit, 1941.

Vorgang im RMVP, RTK, betreffs Personal, Organisation und Programmgestaltung des Deutschen Opernhauses Berlin, 1938 - 1944 (Quelle: BA R 56 I/ 43).

Filmdokument: Ballettschule des Deutschen Opernhauses, 1939. Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt: Ufa-Tonwoche Nr. 478/45, hier Nr. 1.

Protokolle der Morgenkonferenzen bei Dr. Goebbels, 1940 (Quelle: BA R

55/ 20001 c).
Darin u. a.:
Ablehnung des Umbaus des Deutschen Opernhauses aus Gründen des Luftschutzes, da die Kosten zu hoch sind und das Theater fünf Monate ausfallen würde, 17/V/40 (Blatt 55).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zum Betreff Deutsches Opernhaus, Personalangelegenheiten, Band 9: 1940-1943 (Quelle: BA R 55/ 136).
Darin u. a.:
1. Verlängerung des Vertrages für Alexander d´Arnals, 1941.
2. Haushaltsvoranschläge mit Besoldungsunterlagen, 1940-1943.

Vorgang im RMVP,, Abt. T, zum Betreff Deutsches Opernhaus, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20155).
Darin u. a.:
Dokumente und Korrespondenz zum unfreiwilligen Rücktritt von Generalintendant Rode (Blatt 86 ff.).

Vorgang im RMVP, Abt. T, betreffs Neubesetzung leitender Stellen am Deutschen Opernhaus, Juli 1942 bis Juli 1943 (Quelle: BA R 55/ 20110. Blatt 1-146).
Darin u. a.:
1. Ministervorlage, 15/VIII/42, mit Vorschlag Schmidt-Isserstedt (Blatt 25-26).
2. Ministervorlage, 22/VIII/42, mit Hinweis, Rode werde Widerstand leisten und auf Schmidt-Isserstedts erste Ehe mit einer Jüdin verweisen (Blatt 38-41).
3. taktische Versuche, Rode zu überzeugen (Blatt 63, 71-76, 98).
4. Vertragsentwurf Schmidt-Isserstedt (Blatt 99-100).
5. Abänderungsvorschlag Schmidt-Isserstedt, 26/X/42 (Blatt 124-128).
6. Dr. Schlösser an Schmidt-Isserstedt, 26/V/43, mit Bitte, Frau Jost-Arden vorsingen zu lassen (Blatt 141).
7. Beurteilung zu Jost-Arden von Schmidt-Isserstedt, 13/VII/43 (Blatt 144).

Deutsches Philharmonisches Orchester Prag

Verpflichtung von Josef Keilberth als Leiter des Orchesters, 1941 (Quelle: BA R 55/ 200).

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Trägerschaft des Orchesters und Dienstanweisung für dessen Leiter, 1942 (Quelle: BA R 55/ 240).

Deutsches Tanz - und Unterhaltungsorchester

Vorgang im RMVP, Abt. M, zu Gründung, Finanzierung und Haushaltsplan 1941-45 (Quelle: BA R 55/ 242, BA R 56 I/ 34).
Darin u. a.:
1. Gesellschaftsvertrag vom 1/IV/42.
2. Namentliche Aufstellung der Orchestermitglieder mit Monatsgagen, 1943.

Vorgang im RMVP, Abt. M, zu Gründung und Dienstverträge beim Deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchester, 1941-44 (Quelle: BA R 55/ 200).
Darin u. a.:
Staatssektär Gutterer an Ministerialdirektor Hinkel und die Abteilungsleiter M, Rfk, RV, H und Pers, 29/IX/41, mit Information über Gründung eines Reichsorchesters für Unterhaltungsmusik unter Leitung von Franz Grothe (Blatt 292 f.).

Deutsches Theater in den Niederlanden (Den Haag)

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zum Betreff Deutsches Theater in den Niederlanden, Personalangelegenheiten, hauptsächlich der Verwaltung, 1941 - 1944 (Quelle: BA R 55/ 160).
Darin u. a.:
1. Mitteilung von Dr. Lang an den Minister, man solle Dr. Nufer schon ab 1/I/42 einsetzen und ihm bei der Zusammenstellung des Ensembles behilflich sein; wesentlich sei, daß er dem RMVP direkt unterstehe, da es sich um ein Reichstheater handle (Blatt 13).
2. Dienstvertrag für Intendant Dr. Nufer, 1942 (Blatt 14 ff.).

Vorgang in Abt. T betreffs Planung, Gründung und Abwicklung des Deutschen Theaters in den Niederlanden in Den Haag, 1941 - 1944 (Quelle: BA R 55/ 20545).
Darin u. a.:
1. Dr. Bergfeld, telegrafisch, an Dr. Lang, 17/VI/41, mit Mitteilung über Plan, ein Stadttheater Amsterdam nach deutschem Muster aufzubauen, und Frage nach geeignetem Oberspielleiter (Blatt 10).
2. Gutachten über Spielmöglichkeiten in Holland, 23/IX/41 (Blatt 50 ff.).
3. Dr. Schlösser, telegrafisch, an Dr. Lang, 28/XI/41, mit Argumenten gegen den Vorbehalt von Dr. Bergfeld kontra Nufer als Intendant (Blatt 38).
4. Dr. Lang, telegrafisch, an Dr. Schlösser, 9/XII/41, Rücksprache mit Reichskommissar Seyss-Inquart habe ergeben, daß dieser Dr. Nufer zum Intendanten berufen wird (Blatt 40).
5. Ministervorlage von Dr. Schlösser, 12/XII/41, mit weiteren Informationen zur Planung und Bitte um Genehmigung (Blatt 56-58).

6. Telefonischer Vorschlag von Dr. Bergfeld, 27/V/42, Franz von Hoesslin zum musikalischen Oberleiter zu machen, und politische Vorbehalte dagegen (Blatt 130).
7. "Deutsches Theater in den Niederlanden" 1942/43, Programm-Broschüre (Blatt 187-203).
8. Dr. Schlösser an Dr. Nufer, 14/VIII/44, mit Ankündigung der Abwicklung des Deutschen Theaters in den Niederlanden (Blatt 420).
9. Ministervorlage, 8/XI/44, über Einstellung des Theaterbetriebs in Den Haag und Bewilligung von Dr. Goebbels dazu (Blatt 429-430).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Deutsches Theater in den Niederlanden, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20101).
Darin u. a.:
Bericht zum Rechnungsjahr 1942 mit Gehaltslisten der Belegschaft (Blatt 141).

Historisches Material (Quelle. AP).
Darin u. a.:
Aufstellung der Opernprogramme 1942/42 (Provenienz: Prof. Dr. Eric Derom, St. Denijs-Westrem; mit Dank).

Deutsches Theater Lille

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Planung und Eröffnung des Deutschen Theaters Lille, 1940- - 1943 (Quelle: BA R 55/ 20513).
Darin u. a.:
1. Verfügung von Zieglers Propaganda-Einheit, 1/IV/41, zu seiner Beurlaubung zum Dienstantritt als Intendant des Deutschen Theaters (Blatt 141).
2. Handschriftlicher *Lebenslauf* von Intendant Ernst Andreas Ziegler (Blatt 142).
3. Mitteilung der Abt. RV an Abt. T, 24/I/42, zur Frage der UK-Stellung des Theaterpersonals (Blatt 481).
4. Denkschrift von E. A. Ziegler über die deutsch-flämische Theaterarbeit im flandrischen Raum, 9/V/42 (Blatt 554).
5. diverse Programmhefte (Blatt 812-883).

Personalangelegenheiten, Einzelfälle, 1941-1943 (Quelle: BA R 55/ 156).
Darin u. a.:
Vorgang wegen fristloser Entlassung von Kapellmeister Günther Weissenborn aus politischen Gründen, 1944.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zum Betreff Werke und Personalia von Musiktheaterschaffenden, 1943-1944 (Quelle: BA R 55/ 20211 a).
Darin u. a.:
1. RMVP an Arbeitsamt Berlin, 11/X/43, daß der von der Wehrmacht

entlassene Komponist und Dirigent Johannes Liese, für Kompositionsaufträge im Dienst der Truppenbetreuung am Deutschen Theater Lille eingesetzt werde (Blatt 365).

2. RMVP an Reichsamtsleiter Pg. Holzapfel, 6/I/44, mit Ersuchen, Johannes Liese zu Besprechungen mit dem Intendanten des Deutschen Theaters Lille einen Durchlaßschein auszustellen (Blatt 366)

Vorgang im RMVP, Abt. T, betreffs Weiterführung und Abwicklung des Deutschen Theaters Lille, 1943 - 1944 (Quelle: BA R 55/ 20514).

Deutsches Theater Wiesbaden

Ein relevanter Aktenbestand befindet sich noch beim Deutschen Theater Wiesbaden.

Personalfragebögen, teilweise mit Fotos, A-Z, 1935-1938 (Quelle: BA R 55/ 147).

Personalangelegenheiten, so Abschluß und Verlängerung von Dienstverträgen, A-Z, 1935-1941 (Quelle: BA R 55/ 976).

Rechnungs- und Kassenprüfung durch den Rechnungshof, 1936-1939 (Quelle: BA R 55/ 249).
Darin u. a.:

Namentliche Aufstellung der Vorstände und Solomitglieder mit Gehaltsangaben, 1936.

Personalangelegenheiten, auch der Verwaltung, Band 1, 1938-1942 (Quelle: BA R 55/ 148).

Haushaltsangelegenheiten, insbesondere Aufstellung von Haushaltsvoranschlägen, Band 1, 1939-1942 (Quelle: BA R 55/ 250).
Darin u. a.:

Voranschläge für 1939, 1940 und 1942.

Personalangelegenheiten, auch der Verwaltung, Band 2, 1943-1944 (Quelle: BA R 55/ 149).

Haushaltsangelegenheiten, insbesondere Aufstellung von Haushaltsvoranschlägen, Band 2, 1943-1945 (Quelle: BA R 55/ 638).
Darin u. a.:

1. Besoldungsliste der Opernmusiker, 1944.
2. Voranschläge für 1941 und 1943.

Deutsche Volkslieder. Im Auftrage der Funkstunde Berlin (Volksliedsingen), der Reichsjugendführung (Abteilung S), des Kulturamts

der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" hgb. von Walther Blachetta. Heft 2 (1935).
Standort: StBB; Signatur: O.75711.
Titelei, Vorwort, Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Deutsche Volks- und Kampflieder für die HJ und das Jungvolk (1933). V: Hermann Roeseler, Berlin.
Standort: StBB; Signatur: P 1933.5218.

Deutsch ist die Saar (T: Hanns Maria Lux). Saarlied, Textparodie auf die Melodie "Glück auf! Der Steiger kommt".
Tondokument im DRA: 4213384-02, 1820111-05, 1570010-16, 4105024-01, 1820113-10, 1820111-23, 1570010-17.

Deutsch ist die Saar. Gesammelte Saarlieder (1934). Nur Texte. V: Heinz Denckler, Berlin.
Standort: Deutsche Bücherei Leipzig, Signatur: 1934 A 12328.

Deutschland im Lied. Ergänzungsheft zum "Musikanten, Lieder für die Schule", hgb. von Fritz Jöde (16. Tsd, 1933). V: Kallmeyer.
Standort: BStB München.

Deutschlandlied.
Diese viel genutzte - und mißbrauchte - Nationalhymne befindet sich in Dutzenden von Tondokumenten im Deutschen Rundfunkarchiv Frankfurt.
Filmdokument: Die Hymne in einer Marschfassung.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 498/13, 1940, 2. Rolle Nr. 9.

Deutschland über alles! Lieder der nationalen Erhebung. Als Ergänzung zum Schulgesangbuche von Herrmann und Wagner (Neuausgabe: Schulmusikbuch von Fischer und Herrmann) sowie zu jedem anderen Schulliederbuch hgb. von Hans Fischer und Willy Herrmann unter Mitwirkung von Richard Gabriel (11.-15. Tausend, erweiterte ^{5}1933). V: Vieweg.
Standort: StBB, Signatur: 0.71132; UB Regensburg, Signatur: LS 51530 F 529-2, 1.

Deutschland über alles! Lieder der nationalen Erhebung. (...) hgb. von Hans Fischer und Willy Herrmann unter Mitwirkung von Richard Gabriel. Zweites Heft, Ausgabe für Knaben (1934). V: Vieweg, Berlin-Lichterfelde.
Standort: UB Regensburg, Signatur: LS 51530.

Dichler, Josef (1912-1993)

Vorgang im RMVP, Abt. M, wegen Uk-Stellung des Klavierprofessors an der Reichshochschule für Musik in Wien mit Ministervorlage vom 4/I/45 (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 36).

Dickopf, Alfred (1909-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Didam, Otto (1890-1967)

Vgl. Volkssingakademie Leipzig

Teilnachlaß: 42 Bände mit Notenautographen, Musikhandschriften, gedruckten Musikalien anderer Komponisten, Notenbibliothek mit Inhaltsverzeichnis, einschließlich vieler Titel aus dem Programm der Arbeitersänger vor 1933, ferner Programmzettel und Korrespondenzen, dazu vorläufiger Katalog.

Der Bestand ist erst zum Teil erschlossen und katalogisiert.

Standort: Leipziger Städtische Bibliotheken, Musikbibliothek.

Darin u. a.:

1. Katalogisierung der Konzertplakate und Konzertprogramme der Leipziger Volkssingakademie, Leitung O. Didam, 1920-1961 (Provenienz: Thomas Schinköth; mit Dank).
2. Entwurf, handschriftlich, zu einer Denkschrift über die Situation der Leipziger Singakademie, 1933.
3. Didam an Paul Starke, 1. Vorsitzender der Neuen Leipziger Singakademie, 11/I/34, über Fragen der Organisation.
4. Didam an P. Starke. 18/I/34, wegen Unterlagen für DSB.
5. Didam an P. Starke, 27/I/34, wegen Regelung des Übergangs und Information, er habe jetzt die Lizenzkarte der RMK.
6. Leipziger Gausängerbund, Gustav Wohlgemuth, an P. Starke, 17/IV/34, mit Einladung zur Aufführung eines Werks an die Singakademie.
7. St.: Konzert der Neuen Leipziger Singakademie ("Leipziger Tageszeitung", 10/V/34).
8. Didam an P. Starke, 9/VI/34, zu Mitglieds- und Probenfragen.
9. Programm der Morgenfeier zur 75-Jahrfeier des Bundes freireligiöser Gemeinden, 17/VI/34.
10. Didam an Verlag Litolff, Brauschweig, 2/VII/34, mit Antrag auf Ermäßigung für das Chormaterial zu "Deutscher Minnesang" von W. Weismann.
11. Didam an P. Starke, 2/VII/34, zu wirtschaftlichen Fragen und Modus für das Dirigentengehalt.
12. Henry Litolffs Verlag, 4/VII/34, mit Rabattangebot.
13. Didam an Paul Starke, 26/VIII/34, mit Einzelheiten zum

Anrechnungsmodus seines Gehalts.

14. sch.: Leipziger Chor-Komponisten ("Neue Leipziger Zeitung", 5/XII/34).

15. Gedruckte Einladung zur Übergabe des Gohliser Schlößchens an Kreiskulturamt der NSDAP und NSKG Leipzig am 4/V/35.

16. hy: Erfolgreicher Chorgesang. Konzert der Neuen Leipziger Singakademie *(Ausschnitt aus ungenannter Tageszeitung, 6/V/36).*

17. v. Rf. = Kurt von Rudloff: Aufführung unbekannter Chorwerke. Konzert der Neuen Leipziger Singakademie in der Thomaskirche ("Leipziger Tageszeitung", 23/XI/36).

18. Erich Raabe, Städtischer Musikbeauftragter der Stadt Wurzen: Gutachten über die musikalisch-kulturelle Tätigkeit des Chorleiters, Herrn Otto D i d a m, 15/VIII/40.

Die Anregung, Didam zum Professor zu ernennen, scheiterte.

19. Didam an Leipziger Neueste Nachrichten, 28/VIII/42, mit Kritik an einem konkurrierenden Artikel.

20. Leipziger Neuesten Nachrichten, 5/IX/42, mit Zurückweisung der Kritik.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

Programmzettel "Semele", 9/V/43, dazu Text in Neufassung von Alfred Rahlwes (Provenienz: Thomas Schinköth; mit Dank).

Die blauen Dragoner (T: Gustav Wilhelm Harmssen). Soldatenlied.

Tondokument im DRA: B003114333, B003146265.

Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000). Er war 1997 im Bestandskatalog mit der Angabe "Komponist unbekannt" geführt, obwohl Hans Hertel der Musikurheber ist.

Diebler - Willrich, Mia (1896-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Diederich, Friedrich Wilhelm Gottfried (1895-1963)

Biographisches Material (Quelle. AP).

Darin u. a.:

Todesurkunde vom Standesamt Ilfeld.

Die deutschen Kampflieder 1870/71 1914/18 1939/40 (1940). V: Hoursch & Bechstedt, Köln.

Standort: BStB München, Signatur: A 81.2687.

Die Fahne der Gemeinschaft. Die Pflichtlieder des NSLB. 1. bis 3. Folge. Hgb. im Auftrage des Reichswalters des NSLB von Carl Wolf (1937, 1939, 1941). V: Deutscher Volksverlag, München.
Standort: Württembergische LB Stuttgart; Badische LB Karlsruhe, Signatur: M 900; BStB München, Signatur: Mus. pr. 87.326 (3. Folge).

Die Fahne hoch! Lieder des erwachten Deutschland. Ein Ergänzungsheft zum "Musikfreund" von Ludwig Denkert, Rudolf Tonner und Otto Will (1933). V: Heliand, Bordesholm.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Die Fahrt. Wir singen und spielen auf Fahrt. Hgb. von der Kulturabteilung des Gebiets 13 Hessen-Nassau (Frankfurt/Main, 1937).
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Die Lieder der nationalen Erhebung. Anhang zu Köhlers Taschen-Liederbuch für das deutsche Volk. *Nur Texte*. V: Wilhelm Köhler, Minden.
Standort: AJM, Wolfenbüttel. Signatur: V 191.
Kopie (Quelle: AP).

Diels, Hendrik (1901-1974)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Dokumente und Korrespondenz, 1940-1942 (Quelle: BA R 55/ 20504. Blatt 24-102).
Darin u. a.:
1. Diels an RMVP, Dr. Lang, 21/VI/40, mit Unterstreichung seiner Deutschfreundlichkeit (Blatt 25).
2. Bericht von H. E. Mutzenbecher an Dr. Schlösser, 23/VII/40, über Möglichkeiten in Belgien mit Diels (Blatt 38).
3. Dr. Schlösser an die Generalintendanten Rode, Hartmann, Otto Krauss und Meissner, 12/XII/40, mit Bitte, Diels zu fördern (Blatt 69).
4. diverse Gastspielzusagen, 1940-1941 (Blatt 70, 72, 75, 78, 79, 85).
5. Reichspropagandaamt Ausland an RMVP, 27/XI/42, Diels habe sich mit Orchester für die Feier der Ortsgruppe Antwerpen, Auslandsorganisation der NSDAP, zum 9. November zur Verfügung gestellt (Blatt 92).

Diener, Gustav (1891-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Diener, Hermann (1897-1955)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RML", S. 398-399).

Diepold, Kaspar (1868-1951).

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Mein Vaterland verlaß ich nicht, Marschlied, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Diergardt, Karl

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1940; hier: **Liebe auf Fahrt** ("Herz-Ahoi"), Operette von Pg. K. Diergardt, Speyer (Quelle: BA R 55/ 20200. Blatt 189-198).

Diernhammer, Hans (1899-1952)

Die große deutsche Kunstausstellung in München 1943. Musik zu dem Dokumentarfilm. Produktion: Bavaria (1943).
Standort: BA FilmAbt.

In sicherer Hut. Musik zu dem Dokumentarfilm. Produktion: Bavaria (1935).
Standort: BA FilmAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Die See ist schwarz, das kümmert uns nicht. *Kriegslied* von anonymen Urhebern.
Tondokument im DRA: 57 U 13.
Es handelt sich um die Telefunken-Aufnahme; als Urheber ist irrtümlich Norbert Schultze genannt.

Die Soldaten der neuen Zeit! Sammlung neuester nationaler

Lieder und Dichtungen mit Notenbeispielen (1934). V: Willi Trubach, Berlin.
Standort: StBB; Signatur: O.72471.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Dietrich, Fritz (1905-1945)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitgliedskarteikarte der RMK mit Eintrag, er sei mit einer Vierteljüdin verheiratet.

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Dietrich, Paul Johann (1887-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Die Trumm. Hgb. von Walther Blachetta. Heft 1 und 2: Märsche für Fanfaren und Landsknechtstrommeln I und II von Karl Rockstroh.
Standort: StBB; Signatur: O 74305.
Kopie (AP).

Dietz, Georg (1895-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Die Weihenacht ist kommen. Lieder der Julzeit am Klavier oder mit drei Melodieinstrumenten, bearbeitet von Hans Fischer (1937). V: Vieweg, Berlin-Lichterfelde.
Standort: Deutsche Bücherei Leipzig.

Dimpel, Georg (1911-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Dinklage, Max (1898-?)

Deutsches Koloniallied: Land! Deutsches Land! (T: der Komponist).

Tondokument im DRA: 1961838-07.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Reichskolonialbund an Dinklage, 18/I/38, mit Dank für die Schallplatte mit dem "Deutschen Koloniallied" .
2. *Lebenslauf*, Typoskript, vom 26/VI/38.
3. Dinklage an "Künstlerdank", 25/X/38, mit Dank für Eingang von 300 RM und Bekanntgabe neuer Liedtitel.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Dinter, Alfred (1902-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Dippe - Bettmar, Ernst (1910-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Rundfunkprogramm "Grenzland! Spaten zur Hand!" (RS Stuttgart, 28/VI/34).

Distler, Hugo (1908-1942)

Drei Hymnen des Deutschen Arbeiters (T: F. Bayer). Kantate (1934). V: Bärenreiter, Kassel.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Teilnachlaß (Hugo-Distler-Archiv): Notendrucke, Musikautographe, Korrespondenzen, Fotos, Sekundärliteratur, Tonträger, Programme, Rezensionen.
Standort: Bibliothek der Hansestadt Lübeck, MAbt, Hugo-Distler-Archiv.

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Berufung Distlers in das Beamtenverhältnis an der Musikhochschule Berlin und zum Direktor des Staats- und Domchors (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/4).

Dr. Gerigk an Hauptamt Schrifttum, 25/II/44, nebst Aktennotiz zum Aufsatz in "Musik und Kirche" über Distler mit Information an Parteikanzlei, daß von dort die Todesursache Distlers abschließend geklärt

werden möge (Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Paul Bülow: Lübeck. Uraufführung: "Ewiges Deutschland" ("Zeitschrift für Musik", Juli 1934. S. 784-785).
2. Fritz Stege: Musiker im Gespräch - Hugo Distler ("Zeitschrift für Musik", Dezember 1934. S. 1262-1263).
3. Karl Heinrich Schweinsberg: Hugo Distler zum Gedächtnis ("Musik und Kirche" XV/2, März-April 1943. S. 28-34).
4. Bärenreiter-Verlag, Dr. Richard Baum, an Fred K. Prieberg, 6/IV/64, wegen mutmaßlicher Motive für den Freitod Distlers.
5. Michael Rietz: Hugo Distlers Wirken im NS-Staat (Wissenschaftliche Hausarbeit, Universität Leipzig, 19/V/93. S. 47-52, 70).
6. Stefan Hanheide (Hgb.): Hugo Distler im Dritten Reich. Vorträge des Symposions in der Stadtbibliothek Lübeck, 29/IX/95. S. 7, 17-107, 168-183).

Dittert, Ernst (1903-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalkarte für Lehrer (Provenienz: BBF).

Dittmar, Wilhelm (1895-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: StAr Mühlhausen).
Darin u. a.:
F. Wilhelm Lucks: Das Dittmar-Quintett ("Thüringer Neueste Nachrichten", 27/VII/57).

Dobay, Franziska von

F. Dobay an Obergruppenführer Brückner, 1939, mit Beschwerde, daß sie trotz großen Erfolges beim Belgrader Presseball nicht zum Künstlerempfang Hitlers eingeladen worden sei (Quelle: BA NS 10/ 13. Blatt 40).

Döbereiner, Christian (1874-1961)

Teilnachlaß I: zehn Kästen (305 Einheiten) mit Aufführungsmaterial und Bearbeitungen, hauptsächlich Autographe und Drucke mit autographen Eintragungen, Briefe, so an seine Frau; Dokumente.
Standort: BStB München, HAbt./ MAbt.

Teilnachlaß II: drei Mappen mit Kammermusik.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Dockhorn, Werner (1912-1988)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Doebler, Curt (1896-1970)

Teilnachlaß: 48 Nummern, so Musikmanuskripte, Aufzeichnungen, Stammbaum, unbearbeitet.
Eingeschränkte Benutzung.
Standort: StBB, MAbt.

Doflein, Erich (1900-1977)

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs jüdischer Abstammung der Ehefrau von Doflein, 1943 (Quelle: IfZ, Signatur: 116/4).
Darin u. a.:
Gutachten vom Hauptamt Wissenschaft und Amt Musik.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Der Musikpädagoge Dr. Erich Doflein ("Die Musik" XXVIII/8, Mai 1936. S. 618-620).
Es handelt sich um eine anonyme Denunziation.

Dohle, Emil (1905-2000)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Döhnel, Adolf (Gustav) (1889-1967)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a. :
Gestapobericht an die RSK, 20/XI/39, mit Beurteilung Döhnels.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Dohrn, Georg (1867-1942)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Döll, August (1872-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: **Gerlinde**, Volksoper (Quelle: BA R 55/ 20178. Blatt 158-160).
Darin u. a.:
Döll an Dr. Goebbels mit Bitte um Hilfe, 7/XI/35 (Blatt 158-159).

Dölling, Kurt (1895-1947)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Dombrowski, Hans Maria (1897-1977)

Nachlaß: 33 Mappen mit Musikwerken (Handschriften, Drucken, Lichtpausen), vier Mappen mit Aufsatzmanuskripten, Korrespondenzen, Konzertprogrammen, Rezensionen usw.
Standort: Institut für Ostdeutsche Musik e. V., Bergisch-Gladbach.
Das Institut arbeitet nicht mehr!

Domgraf - Fassbänder, Willi (1897-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Schreiben des "Pulsschlag der Zeit"-Reporters Herbert Viktor Schmidt, 3/VIII/49, mit politischen Bedenken wegen Auftreten des Sängers (Provenienz: DRA Potsdam-Babelsberg).
2. *Laudatio* zum 75. Geburtstag ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1973. S. 64).
3. *Nachruf* ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1979. S. 690-691).

Donath, Paul (1903-1988)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Donderer, Hans (1887-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Donderer jun., Hans (1908-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief von Elisabeth Schurade geb. Donderer an Fred K. Prieberg, 20/ I/89, mit biographischen Fakten.

Donderer, Hans (1914-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Donisch, Max (1880-1941)

Nachlaß: etwa 50 Nummern, so Musikmanuskripte, Musikdrucke und Textbände, unbearbeitet.
Standort: StBB, MAbt.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: **Soleidas bunter Vogel**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20172. Blatt 437-438).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Ein neuer musikalischer Leiter des Deutschlandsenders ("Funk" Heft 11, 10/III/33. S. 42).
2. **Die musikalische Programmgestaltung des Deutschlandsenders** ("Funk" Heft 15, 7/IV/33. S. 59).
3. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1935. S. 99).
4. *Nachruf* ("Schulrundfunk", Heft 24, 16/II/41. S. 478).
5. Brief der Witwe Elisabeth Donisch an Fred K. Prieberg, 27/IV/64, mit Information über ihren Mann.

Donizetti, Gaetano (1797-1848)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935-1936; hier: **Lucia di Lammermoor**, Oper in Neufassung von Hans Heinz Wolfram und Wilhelm Putensen (Quelle: BA R 55/ 20183. Blatt 297-299).

Doppelbauer, Josef Friedrich (1918-1989)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("RMLE", S. 289).
2. *Todesmeldung* ("Frankfurter Rundschau" Nr. 17, 20/I/89).

Dörflinger, Kurt (1910-1986)

Ganz leis erklingt Musik (T: Erik Wallnau und Kurt Feltz). Schlager.
Tondokument im DRA: B003236101, B003514352.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Döring, Bruno (1895-1974)

Biographisches Material (Quelle: StAr Wilhelmshaven).
Darin u. a.:
wf.: Sein Lebensweg wurde von der Musik bestimmt ("Wilhelmshavener Zeitung", 13/II/74).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Döring, Hans (1890-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Dörle, Emil (1886-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Dornheim, Paul (1905-1985)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Dörrie, Paul (1904-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 16/IX/64, mit Versicherung, er werde erst später ausführlich antworten können.

Es kam zu keiner Antwort mehr.
2. *Todesmeldung von dpa* ("Der Tagesspiegel" Nr. 6002, 11/VI/65)

Dorscht, Paul (1904-1994)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Dorscht, **Volk will zu Volk** ("SS-Liederbuch" [2]1937. S. 87).

Dosse, Hans (1907-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Dost, Rudolf (1877-1948)

Biographisches Material (Quelle:AP).

Dost, Walter (1874-1947)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936-1944; hier: **Monna Beatrice**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20198. Blatt 82-91).
Darin u. a.:
1. Brief an Dr. Goebbels, 8/VII/39, mit ausführlicher Selbstdarstellung nebst Werkaufzählung und Bitte um Rat (Blatt 82-85).
2. Brief an Dr. Goebbels, 28/V/44, mit Dank für dessen Glückwünsche zum 70. Geburtstag und Bitte um Fürsprache für seine Oper "Monna Beatrice" (Blatt 91).

Dounias - Sindermann, Elisabeth (1900-?)

Brief an Fred K. Prieberg, 6/VII/64, über ihre Tätigkeit im Arbeitskreis für neue Musik (Quelle: AP).

Dowideit, Paul (1903-1954)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Selbstbiographie* (Lauer, "Das völkische Lied". S. 230).
2. Brief von Horst Dowideit an Fred K. Prieberg, 9/VIII/83, mit biographischen Angaben über den Vater.

3. Brief von Horst Dowideit, 19/VII/89, mit wenigen weiteren Angaben über seinen Vater.

Drabek, Kurt (1912-1995)

An der Reeling. Matrosenlied.
Tondokument im DRA: B003122536, B003147529.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Draeger, Walter (1888-1976)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RML", S. 418).

Draeseke, Felix (1835-1913)

Vorgang im RMVP betreffs Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 11: Dezember 1933 - Januar 1934 (Quelle: BA R 55/ 1167).
Darin u. a.:
Ablehnendes Gutachten, handschriftlich, von Johannes Heidenreich, 27/IX/33, über mehrere Opern von Draeseke, die seine Tochter Frieda Draeseke an Abt. VI des RMVP eingereicht hatte (Blatt 152).

Dräger (-Hekking), Maxim Otto (1884-1935)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Dransmann, Hansheinrich (1894-1964)

Einer baut einen Dom (T: Carl Maria Holzapfel). Chorwerk (1935). V: Deutscher Musikverlag in der NSKG, Berlin. Klavierauszug.
Standort: BStB München, Signatur: 4 Mus. pr. 8418.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Abschrift einer Besprechung von "Einer baut einem Dom" von Jac. = Johannes Jacobi aus "Berliner Lokalnachrichten", 11/XI/35.
2. Bericht (Gutachten) vom 12/XI/35 über die Erstaufführung des Chorwerks "Einer baut einen Dom" ohne Provenienz.

3. Korrespondenz mit dem RMVP, 1943, wegen Abfindung für die Verstaatlichung der Dransmann gehörigen Privattheater.
4. Unsignierter Bericht über die Erstaufführung des Chorwerkes "Einer baut einen Dom" von Hansheinrich Dransmann in der Berliner Philharmonie am 11/XI/35 unter der Leitung von Hermann Abendroth.

Textgutachten von Kr. = Wolfgang Krupka für das Deutsche Opernhaus über Dransmanns Oper **Münchhausens letzte Lüge**, undatiert (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Krupka).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Drechsel, Gustav (1874-1939)

Nachlaß: 2, 20 Regalmeter Opern und Lieder, dazu Katalog.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Josef Klingenbeck: Der Komponist Gustav Drechsel. Nachdruck aus "VB" München, 16. Februar 1939 ("Die Musik" XXXI/6, März 1939. S. 401-402).

Dreikluft, Valentin (1881-1950)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Deutschlands Erretter, Marschlied, eingesandt im Mai 1933.

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).
Darin u. a.:
Dreikluft an Reichsminister Dr. Goebbels, 28/VII/33, mit Angebot seines Hitler-Marschliedes mit handschriftlicher Beurteilung von Heidenreich und Werbeschreiben des Komponisten (Blatt 106-107).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Dreilich, Heinz (1915-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Drescher, Alfred (1876-1947)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Dresdner Philharmonie

Umgruppierung in der Tarifordnung, 1941 (Quelle: BA R 55/ 200).

Dressel, Alfons (1900-1955)

Präsident der RKK an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 28/IV/39, zwecks Mitteilung, daß er beabsichtige, Dressel zum Landesleiter der RMK Gau Franken zu ernennen (Quelle: BA R 55/ 1008. Blatt 57).

Aufzeichnung des RMVP, 15/VI/39, zum Ernennungsvorgang und Einverständniserklärung an die RKK (Quelle: BA R 55/ 1008. Blatt 61).

Dressel, Erwin (Herbert Alfred) (1909-1972)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Wer ist wer?", S. 114).

Dressel, Heinz (1902-1997)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Das zeitgenössische Musikfest in Lübeck ("Kieler Neueste Nachrichten" Nr. 233, 31/X/37).
2. *Namensartikel* ("Wer ist wer?", S. 114).

Dreßler, Herbert (1896-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Drewanz, Hans

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: **Wer zuletzt lacht**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20178. Blatt 193-200).

Drewes, Heinz (1903-1980)

Sammlung Heinz Drewes, u. a. Korrespondenzen (Quelle: BStB München, Signatur: Fasc. germ. 92).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Drewes an Dr. Schlösser, 27/III/44, mit Empfehlung der Sängerin Ingeborg Eisenbrown, Frau eines Mitarbeiters der Abt. Ausland, jedoch US-Bürgerin, weswegen sie für Bühnenverträge die Genehmigung der RTK benötige, und er bitte, diese entsprechend anzuweisen; dazu Lebenslauf der Frau Eisenbrown (Quelle: BA R 55/ 20501. Blatt 162-163).

Drewes an Amt Musik, Dr. Gerigk, 16/VI/44, mit Mitteilung, die Deutsche Sibelius-Gesellschaft sei Bomben zum Opfer gefallen, und wegen der (jüdischen) Kadenzen von Joachim und Kreisler zu Beethovens Violinkonzert erwäge er Aufträge an Gerster und Zilcher (Quelle: ACDJC, Document CXL-360).

Amt Musik, Dr. Gerigk, an Drewes, 24/VI/44, mit der Nachricht, das Notenarchiv der Sibelius-Gesellschaft sei gerettet, und gegen die Weiterverwendung der jüdischen Kadenzen bereite er eine Glosse vor (Quele: ACDJC, Document CXLIII-360).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesanzeige ("Nürnberger Nachrichten", 17-18/VI/80).

Dreyling, Hans (1897-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:
Eröffnung des neuen Senders Hannover ("Funk", Heft 33, 11/VIII/33. S. 131).

Driesch, Kurt (1904-1988)

Gutachten für das ARR von Dr. Julius Friedrich, 21/IV/36, über Drieschs "Vespergesänge", scharf ablehnend (Quelle: BA, Kopie im AP).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938; hier: **Stella di Gloria** , Oper von K. Driesch (Quelle: BA R 55/ 20191 a. Blatt 535-540).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936-1940; hier: Material über den

Komponisten und seine Bühnenwerke **Das göttliche Weib**, **Die Lindenwirtin** und **Die schöne Veronika**, Oktober 1936 bis Dezember 1938 (Quelle: BA R 55/ 20193. Blatt 185-210).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung über sie, Februar 1943 - Februar 1944; hier: Material über Kurt Driesch (Quelle: BA R 55/ 20211. Blatt 77-102).
Darin u. a.:

1. Dr. Lange an Dr. Schlösser, 6/II/43, wegen Schaffensbeihilfe für Driesch (Blatt 77).
2. Bescheid des RMVP an Driesch, 10/III/43, über Gewährung einer Schaffensbeihilfe von 2.000 RM (Blatt 83).
3. Driesch an RMVP, 12/III/43, mit Dank für die Zuwendung (Blatt 84).
4. Empfehlungen der Abt. T für diverse Werke Drieschs an Hans Schüler, Leipzig, Hans Rosbaud, Straßburg, Intendant Scheel (Theater am Nollendorfplatz), Landestheater Altenburg, Stadttheater Heidelberg (Blatt 78/I, 86, 94, 98, 99).
5. Driesch an Dr. Lange, 19/X/43, daß Scheel "Die Kluge" von Orff angenommen habe, die scheußlich und fast dadaistisch sei (Blatt 101).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Postkarte, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 15/VI/64, mit der Mitteilung, seine wesentlichen Werke datierten nach 1945 und er habe keine politischen Schwierigkeiten gehabt.

Driessler, Johannes (1921-1998)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 13/II/63, er habe erst nach 1945 mit eigener Arbeit begonnen (Quelle: AP)

Drischner, Max (1891-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Paul Eckardt: Max Drischner und sein Schaffen ("Musik und Kirche" XIII/6, November-Dezember 1941. S. 143-147).
2. *Namensartikel* ("MGG", Spalte 1851-1852).

Drissen, Fred (1889-1968)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Darin u. a.:
1. RMK-Karteikarte, 1941: Drissen habe den Nachweis seiner arischen Abstammung nicht erbracht.
2. Vorgänge über Wehrmachts-Tourneen, 1940-45.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Aufzeichnung zum Lebenslauf.
2. Schreiben der Hochschule für Musik Detmold an Fred K. Prieberg, 10/XII/87, mit Angaben zum Dienstgang.

Drösser, Josef (1900-1954)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Drucker, Ernst (1909-?)

Biographisches Material (Quelle: AdK, Archiv, Sammlung Ernst Drucker).
Darin u. a.:
1. Tourneeprogramme des Kulturbund-Orchesters Rhein-Main 1934-1937 (Signatur: 1.53.42).
2. Programm "Der Kulturbund wirbt", darin Liste der Mitarbeiter der MusikAbt Rhein-Main (Signatur: 1.53.44).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzlebenslauf (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).

Ducke, Rudolf (1912-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Who´s Who in Germany", München ^{7}1950. S. 224).
2. Brief von Rudolf Ducke an Fred K. Prieberg, 19/I/01 (Poststempel), mit Angaben zu Lebenslauf und beruflicher Entwicklung.

DuBois, Gabriele (1894-1983)

Nachlaß: 38 Musikhandschriften, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

du Fais, Henri (1874-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Dugend, Enno (1915-1980)

Nachlaß: 50 Kästen mit 650 Nummern, so Kompositionen, darunter 359 Nummer Autographen, Texte, Briefe, Urkunden, Personalpapiere, ferner 142 Nummern Rollen- und Drehbücher, Theaterprogramme, Fotos, dazu Bestandsliste.
Standort: LB Oldenburg.

Duis, Ernst (1896-1967)

Freiburger Kammertrio für alte Musik, gez. u. a. Duis, an RMVP, 18/VIII/ 33, mit Information über die Arbeit des Ensembles und Bitte um Unterstützung (Quelle: BA R 55/ 1139. Blatt 122).

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:
1. *Nachruf* ("Lied und Chor" LX/2, Februar 1968. S. 36).
2. *Namensartikel* (Jantzen IV. S. 59).

Dümlein, Kurt (Konrad) (1891-1945)

siehe: Singkamerad

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Aufgebotsverfahren zur Todeserklärung beim AG Bayreuth, 1948, komplette Akte (Provenienz: Staatsarchiv Bamberg).

Vorgang im NSLB, Reichswaltung, über Umarbeitung des von Dümlein u. a. bearbeiteten Schulliederbuchs "Singkamerad", April 1939 und September - Oktober 1941 (Quelle: BA, NS 12/ 49, unpaginiert).
Darin u. a.:
1. Bericht über Besprechung mit Dümlein, 6/IV/39.
2. Bericht über Besprechung mit den Bearbeitern des "Singkamerad", 24/IX/41, und dem Auftrag an diese, konfessionelle Lieder zu eliminieren.
3. Bericht, daß die Reichswaltung des NSLB die Neubearbeitung des "Singkamerad" nebst Gauanhängen veranlaßt habe, um die Einführung als

Reichsliederbuch zu erreichen.

Dunin, Alexander

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Dunin, handschriftlich, an Dr. Goebbels, undatiert, eingegangen 28/ X/34, mit Angebot einer neuen Vertonung des zuvor eingesandten Liedes **Deutschlands Auferstehung** (Blatt 150).

Dunkelberg, Otto (1900-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Lebenslauf (Provenienz: Archiv des Bistums Passau).

Dunkelmann, Wilhelm

Wespengeschwader. Fliegermarsch.
Tondokument im DRA: 1570016-06.

Dünnebier, Otto (1899-1976)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Dünnwald, Josef (1910-1995)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. petz: Silberjubilar im Großen Haus ("Stuttgarter Zeitung" 24/IV/65).
2. Dieter Schnabel: Der >getreue Eckart< der Württembergischen Staatsoper ("Böblinger Bote", 2/XI/74).
3. *Laudatio* zum 70. Geburtstag ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1981. S. 745).

Dünschede, Hans (1907-1999)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u.a.:

Eigenhändig ausgefüllter Fragebogen, 4/IV/38, mit der Angabe Versicherung "Parteizugehörigkeit beantragt".

Düringer, Richard

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: die Singspiele **Studentenliebchen** und **Tanz durchs Leben** (Quelle: BA R 55/ 20207 a. Blatt 343-351).
Darin u. a.:
1. Düringer an Reichsdramaturgie, 11/V/42, mit Anfrage wegen Umarbeitung von "Tanz durchs Leben", dessen Texter Paul Knepler und W. Welleminsky Wiener Juden waren (Blatt 343).
2. Gutachten der Reichsmusikprüfstelle mit Vorbehalt, über "Studentenliebchen" ablehnend (Blatt 349, 350).

Dusek, Karl (1907-1983)

Dusek an Berliner Rundfunkorchester, 19/V/34, mit Angebot eines "Deutschen Versöhnungswalzers", betitelt **Über den Inn** und "Frau Minister Martha Goebbels" gewidmet (Quelle: BA R 55/ 1184. Blatt 16).

Staatliche Akademische Musikhochschule Berlin an Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, 4/VI/34, mit Gutachten über das eingesandte Werk als "unterdurchschnittliches Machwerk" (Quelle: BA R 55/ 1184. Blatt 19).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Düster, Willy (1882-1951)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Düttbernd, Fritz (1891-1954)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Laudatio zum 25jährigen Bühnenjubiläum ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1938. S. 87-88).

Dvořák, Antonin (1841-1904)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1941; hier: **Der Jakobiner**, Oper in Übersetzung von Pavel Ludikar (Quelle: BA R 55/ 20204. Blatt 20-30).

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Steffen Lieberwirth: Einführung zu "Der Jakobiner". Begleitheft zur CD-Reihe, Edition Staatskapelle Dresden, vol. 19. Produktion: Hänssler Profil (2006) (Provenienz: Steffen Lieberwirth; mit Dank).
Die sehr empfehlenswerte Arbeit deckt auf und analysiert die Textfälschungen in "Der Jakobiner", deutsche Fassung.

Dziewior, Fritz (1896-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

E

Ebbecke, Robert (1894-1980)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ebel, Arnold (1883-1963)

Motorgruppe Berlin. Marsch des NSKK.
Tondokument im DRA: 1870617-21.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Arnold Ebel zum Professor ernannt ("Kieler Neueste Nachrichten", 25/X/39).

Ebel, Paul (1894-1966)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Ebel von Sosen, Otto (1899-1974)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 13/II/64, mit Angaben zum Lebenslauf.

Eberhard, Kuno (1893-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalkarte für Lehrer (Provenienz: BBF).

Eberhard, Otto (1875-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Mitteilung der AKM Wien, 1/IX/80, mit biographischen Angaben.

Eberhardt, Anton (1855-1922)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940; hier: **Der Halling**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20203. Blatt 256-274).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942: hier: die Opern **Der Halling** und **Eléni** (Quelle: BA R 55/ 20206 a. Blatt 495-512).
Darin u. a.:
1. Ausarbeitung des Schwagers Heinrich Dodl über bisheriges Schicksal der Oper (Blatt 500-509).
2. Dessen Korrespondenz mit Theatern (Blatt 510-512).

Eberhardt, Siegfried (1883-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RML", S. 443).

Ebers, Clara (1902-1997)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 70. Geburtstag ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1974. S. 62).
2. *Laudatio* zum 75. Geburtstag ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1979. S. 691).
3. *diverses Pressematerial* (Provenienz: Staatsarchiv Hamburg, Signatur A755/ZAS).

Ebert, Karl (Carl) (1887-1980)

Archiv und Sammlung, darin Werkunterlagen zu Inszenierungen, Material über seine Tätigkeit bei der deutschen Operntemporada in Buenos Aires, Korrespondenzen, so mit Fritz Busch.
Standort: Akademie der Künste, Archiv, D-10115 Berlin.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Entschließung der Amtswalter der NS-Betriebszelle Städtische Oper, 20/V/33, mit Denunziation Eberts bei Hinkel.
2. Ebert an Staatskommissar Hinkel, 9/VI/33, mit Dank für Hilfezusage, dazu Aufrechnung seiner Ansprüche gegen die Städtische Oper.

3. Ebert aus Buenos Aires an Ministerpräsident Göring, 4/VIII/33, mit Angebot seiner Mitarbeit an der deutschen Oper.

4. Ebert an Staatskommissar Hinkel, 31/X/33, mit Mitteilung, er habe bei Rückkehr aus Buenos Aires die fristlose Entlassung erhalten, würde aber "mit Freuden" eine würdige Aufgabe in Deutschland übernehmen und nur im Notfall ins Ausland gehen.

5. Der Preußische Minister des Innern, Eickhoff, ohne Adressaten, 6/II/34, mit Urschriftnachricht, daß die Verhandlungen wegen Abfindung Eberts noch kein Ergebnis hatten.

Korrespondenz wegen Einladung der türkischen Regierung an Walter Richter, als Lehrkraft ans Konservatorium Ankara zu kommen; Gutachten des Reichspropagandaamts Ausland, 17/VII/44, daß Richters Schwiegervater Karl Ebert nach wie vor Gegner des Dritten Reiches sei und wegen seines Einflusses die Gefahr einer Emigration bestehe, werde Richters Ausreise nicht verhindert (Quelle: BA R 55/ 20501. Blatt 267-289).

Ebert, Hans (1889-1952)

Arbeitsmaiden helfen. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Ufa unter Mitwirkung der Reichsleitung des RAD (1938).
Standort: BA FilmAbt.

Blaue Jungs am Rhein. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Ufa (1936-1937).
Standort: BA FilmAbt.

Jagdreiten. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Tobis (1939).
Standort: BA FilmAbt.

Schorfheide, ein Tierparadies vor den Toren Berlins. Musik zum Dokumentarfilm (1936).
Standort: BA FilmAbt.

Wir erobern Land. Das hohe Lied des RAD. Musik zum Dokumentarfilm (1937).
Standort: BA FilmAbt.

Nachlaß: 81 Nummern Musikmanuskripte, dazu maschinenschriftliches Verzeichnis.
Standort: StBB, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

1. Präsident der RMK, 21/I/43, an Ebert mit Mitteilung, seine Beschwerde gegen den Ausschluß aus der RMK sei zurückgewiesen,

jedoch habe der Präsident der RKK gleichzeitig Sondergenehmigung zur weiteren Berufsausübung erteilt.

2. Reichsfilmintendant, 31/VIII/44, an Ebert, seine weitere Sicherstellung für den Film sei nicht mehr möglich.

Vorgang im RMVP, Abt. T, betreffs der Oper **Hille Bobbe** von H. Ebert, 1942-1943 (Quelle: BA R 55/ 20210).
Darin u. a.:

1. Dr. Schlösser an Dr. Lange, 8/XII/42, mit Rüge, weil er die Konsequenz aus der "jüdischen Versippung" Eberts zur Aufführung im Deutschen Opernhaus versäumte (Blatt 63).
2. Antwort Dr. Langes, 9/XII/42, daß die Situation widersprüchlich und ungeklärt sei (Blatt 64, 68).
3. A. Friemann an Dr. Goebbels, 10/XII/42, mit Denunziation der Oper als "undeutsch" und "entartet" (Blatt 69).
4. Dr. Naumann an Ministerialdirektor Hinkel, 10/XII/42, der Minister habe verfügt, daß Ebert keine Staatsaufträge mehr bekommt, jedoch die Sondergenehmigung behält; Schwierigkeiten dürfen ihm nicht in den Weg gelegt werden (Blatt 70).
5. Dr. Schlösser an Dr- Naumann, 4/II/43, daß die Situation unverändert sei, aber das Reichssippenamt Frau Ebert für eine Jüdin erklärt habe (Blatt 73).
6. H. Ebert an Wilhelm Rode, 12/3/43, mit Darstellung seiner Pläne, Beschwerde gegen Absetzung der Oper und Ankündigung seiner neuen Oper "Der arme Villon" (Blatt 75).
7. Borries an Dr. Lang, 15/VI/44, daß Ebert tatsächlich "jüdisch versippt" sei, dies von Hinkel schon aufgerollt war; gegen die Aufführung in Düsseldorf sei man nicht eingeschritten, damit Brouwers, RPA Düsseldorf, wegen nicht eingeholter Genehmigung keine Unannehmlichkeiten bekäme (Blatt 79).
8. Dokumente zu Herbert Decker, Frankfurt/M., Gastregisseur der "Hille Bobbe", einschließlich Pressestimmen zur Regie (Blatt 315-318).

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Staatsauftrags zur Oper **Florian Geyer**, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20579. Blatt 62-78).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. *Namensartikel* ("MGGS" Band 16, E-Z, Spalte 6-7).
2. "Hille Bobbe", *Aufführungsberichte* aus Tageszeitungen ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 96, 1940. S. 7).
3. Willy Spilling: "Hille Bobbe" von Hans Ebert ("Die Musik XXXIII/ Dezember 1940. S. 108-109).

Echtermeier, Carl (1871-?)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von

Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Heil, mein Führer und **Deutschland auf**!, zwei Märsche *(von Emmel)*, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (W. Kosch: "Deutsches Literatur-Lexikon", Band 3, S. 814).

Eckard, André (1884-1974)

Nachlaß: 0, 40 Regalmeter Vokalwerke, Orgelwerke, Orchesterwerke, dazu Katalog.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Eckardt, Hans (1905-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("MGGS" Band 16, E-Z, Spalte 8-10).

Eckartz, Hubert (1903-1962)

Nachlaß: 110 Musikmanuskripte.
Standort: Stadt- und LB Dortmund.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Lied und Chor" LIV/3, März 1962. S. 76).

Eckertz, Herbert (1888-1968)

Nachlaß: drei Kästen mit 93 Autographen von Orchesterwerken, Klavierstücken, Kammermusik, Opern und Liedern (Signatur: N. Mus. Nachl. 56).
Standort: StBB, MAbt.

Eckhardt - Gramatté, Sophie Carmen (1902-1974)

Nachlaß: Drei Kästen, zwei Kartons, das Gesamtwerk (23 Bände) in Faksimiledruck, 110 Werke auf Tonträgern; Musikautographe und -drucke,

Briefe, Autobiographie, postumes Material in Typographie (Kopien), 230 Fotographie zur Biographie.
Standort: StBB, MAbt.

Sammlung, darin Notenmanuskripte, Korrespondenz, nur Xerokopien.
Standort: Akademie der Künste, Archiv, D-10115 Berlin.

Ecklebe, Alexander (1904-1983)

Englandfanfare unter Verwendung einer Melodie aus dem Matrosenlied (Denn wir fahren gegen Engeland) von Herms Niel als Pausenzeichen im Reichsrundfunk.
Tondokument im DRA: 1870678-11.

Nachlaß: 41 Kästen mit zahlreichen Autographen, auch Aufführungsmaterial (Signatur: N. Mus. Nachl. 114).
Standort: StBB, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Edelhoff, Hinrich (1910-1944)

Edelhoff an Dr. Goebbels, 18/V/33, mit Argumenten für Hindemith auf der Grundlage des öffentlichen Ministerbriefs an Furtwängler (Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 26-30).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Musikalische Wirklichkeit und nationaler Aufbruch ("Tägliche Rundschau" Nr. 130, 7/VI/33).

Edrich, August (1898-1967)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Lied, eingesandt im August 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ege, Ernst (1863-1942)

Nachlaß (Sammlung): vier Kästen Manuskripte, so Gedichte, Dramen, Prosa, ferner Kompositionen, dazu Verzeichnis.

Standort: Deutsches Literaturarchiv Marbach/Neckar.

Eggert, Ernst (1874-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Eggert, Walther (1893-1976)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1943; hier: **Königsjagd**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20210. Blatt 299-306).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Egk, Werner (1901-1983)

Den jungen Musikern gehört die Zukunft. Werner Egk über deutsches Musikschaffen im Krieg ("Deutsche Zeitung Norwegen", 19/VII/41).

Entstehung und Einführung in das Werk ("Peer Gynt") ("Blätter der Staatsoper" XIX/2, November 1938. S. 9-13).

Hörspielmusik ("Völkische Kultur" I/11, November 1933. S. 277-278).

Fanfaren zum Reichsparteitag, Nürnberg.
Tondokument - 31/VIII/35 - DRA 62 U 2012/8.

Hymne (T: Carl Diem). 4. Satz aus der Olympischen Festmusik.
Tondokument im DRA: 1890837-20.

Jungens. Musik zu dem Spielfilm (1941), darin u. a. das HJ-Lied "Es fährt ein Schiff auf dem Strom der Zeit".
Standort: BA FilmAbt.

Marsch der deutschen Jugend: Es fährt ein Schiff auf dem Strom der Zeit (T: Hans Fritz Beckmann). Aus dem Film "Jungens". Marschversion.
Tondokument im DRA: 1570013-12.
Standort: StBB; Signatur: DMS 236576 (Klavierfassung).

Mein Vaterland (T: Klopstock). Hymne für einstimmigen Chor und Orchester (1937. V: Schotts Söhne, Mainz. Klavierauszug von Hans Bergese.
Standort: StBB; Signatur: O.81357.
Filmdokument: Das deutsche Lied, 1942, Dokumentarfilm.
Der Film zeigt eine Aufführung von Egks "Mein Vaterland" in Köln

mit Hans Pfitzner unter den Zuhörern.
Standort: BA FilmAbt, Magazinnummer 890.

Musik als Ausdruck ihrer Zeit ("Der Autor" XVI/10 und 11, Oktober und November 1941).

Musik gestern und heute ("Völkische Kultur" I/10, Oktober 1933. S. 208-211).

Musikdrama - Musizieroper - Volksoper? ("Die Musik-Woche" IX/24, 21/VI/41. S. 229-230).

Neudeutscher Musikwille ("Die Musik-Woche" IV/26, 26/VI/36. S. 11).

Olympische Festmusik, für Chor und Orchester.
Tondokument im DRA: 1931564-04.

Programmpolitik ("Völkische Kultur" II/6, Juni 1934. S. 279-280).

Worum es ging und worum es geht ("Völkischer Beobachter", 14/II/43).

Nachlaß: 38 Musikmanuskripte, ferner acht große Schachteln mit Terminkalendern, Briefen.
Standort: BStB München, HAbt./ MAbt.

Biographisches Material (Quelle: StAr Frankfurt).
Darin u. a.:
Diverse Archivalien, darunter Magistratsakten, so über den Ankauf eines Egk-Porträts durch die Stadt (Magistratsakte 6021/1 Band 2 f. 241-254).
Der Werkvertrag der Stadt - Magistratsakte 6112 Band 3 - mit Egk, ist am 22/III/44 im Rathaus verbrannt.

Biographisches Material (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck, Signatur: Cb 92).
Darin u. a.:
1. Notiz von Blunck, er habe seine "Balladen und Gedichte" an Egk geschickt, Weihnachten 1940.
2. Blunck, 14/X/41, mit Gratulation zu Egks Ernennung zum Leiter der Fachschaft Komponisten der RMK.
3. Egk an Blunck, 29/X/41, mit verspätetem Dank und guten Worten wegen der Weihnachtsgabe.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Die Zaubergeige**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20182. Blatt 275-280).
Darin u. a.:

Egks Einladung zur "Zaubergeige" und "in seine bescheidene Hütte" an Dr. Schlösser, 28/IV/36 (Blatt 280).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20206 a).
Darin u. a.:
Dokumente zur Berichterstattung über die Uraufführung von Egks Oper "Columbus" (Blatt 513-518).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Dokument, Provenienz RMK/STAGMA, beschädigt, mit Auflistung der Empfänger des Staatszuschusses im Rechnungsjahr 1942 wegen Einnahmeausfall.
2. diverse Presseartikel von und über Egk.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. **Bayerische Fahnen** (19/V/33), Rundfunkprogramm.
2. **Das Spiel von Job dem Deutschen** (21/XI/33), Rundfunkprogramm.
3. **Das kaiserliche Liebesgespräch** (2/VI/34), Rundfunkprogramm.
4. **Die hohen Zeichen** (19/IV/39), Rundfunkprogramm.
5. *Diverse Aufzeichnungen* über Aufführungen.
6. Georg Schott: Werner Egk: "Die Zaubergeige". Uraufführung ("Signale für die musikalische Welt" XCIII/22-23, 29/V/35. S. 388-390).
7. August Kruhm: "Die Zaubergeige", Uraufführungsbericht ("Zeitschrift für Musik", Heft 7, Juli 1935. S. 804).
8. Dr. Kratzi: "Die Zaubergeige", Bericht über die Aufführung in Bremen ("Zeitschrift für Musik", Heft 7, Juli 1935. S. 801).
9. Dokumente und Aufzeichnungen zur Rezeption des Themas "Der Jude im Dorn".
10. Hermann Rudolf Gail: Junge völkische Musiker. Werner Egk ("Die Musik-Woche" III/47, 23/XI/35. S. 11-12).
11. Werner Egks "Zaubergeige" und die Berliner Presse ("Die Musik-Woche"IV/8, 22/II/36. S. 11-14).
12. Hanns Meseke: Göttinger Kantate. Besprechung ("Die Musik-Woche" V/30, 24/VII/37. S. 7-8).
13. Komponisten vor der Presse ("Der Angriff", 4/XI/38).
14. Hermann Killer: Der nordische "Faust" auf der Opernbühne ("Völkischer Beobachter", Norddeutsche Ausgabe Nr. 320, 16/XI/38).
15. Hermann Killer: Werner Egks "Peer Gynt" ("Völkischer Beobachter", Norddeutsche Ausgabe Nr. 331, 27/XI/38).
16. Ernst Krienitz: Werner Egks "Peer Gynt" in der Staatsoper ("Die Musik-Woche" VI/51, 17/XII/38. S. 792-793).
17. Karl Kuen: "Peer Gynt" als Oper. Abschrift ("Der Führer" XII/328, 28/XI/38).

18. Heinz Joachim: "Peer Gynt" als Oper ("Der Musikerzieher" XXXV/4, Januar 1939. S. 88-89).
19. Herbert Gerigk: Musikpolitische Umschau ("NS-Monatshefte" X/106, 1939. S. 86-87).
20. Ein Weihespiel von Josef Weinheber ("Tages-Post" LXXV/79, Linz, 5/IV/39).
21. Dr. W. Wien: Die hohen Symbole ("Völkischer Beobachter", Norddeutsche Ausgabe Nr. 120/121, 30/IV-1/V/39
22. Paul G. Dippel: Peer Gynt als Oper? ("Die Literatur" XLI/5, Mai 1939. S. 297-299).
23. Friedrich W. Herzog: Egks "Peer Gynt" im Düsseldorfer Opernhaus ("Völkischer Beobachter", Norddeutsche Ausgabe Nr. 141, 21/V/39).
24. Friedrich W. Herzog: Der Triumph Werner Egks. Abschrift ("Der Führer" XIII/140, 22/V/39).
25. Egon Vietta: Joan von Zarissa. Egks Burgundische Tragödie in der Hamburgischen Staatsoper ("Das Reich", 12/I/41).
26. Dokumente zum Film **Jungens**, 1941.
27. Kircher: Der neue Lehrer hat seinen Film bekommen ("Der deutsche Erzieher", Heft 6, Juni 1941. S. 179).
28. Werner Egk - Leiter der Fachschaft Komponisten ("Deutsche Militär-Musiker-Zeitung" LXIII/26, 28/VI/41. S. 307).
29. Erwin Kroll: Fachschaft Komponisten unter neuer Führung ("Deutsche Allgemeine Zeitung", 11/VII/41).
30. Werner Oehlmann: Bekenntnis zum Tragischen. Werner Egks "Columbus" in Frankfurt am Main ("Das Reich", 25/I/42).
31. Hans Meißner: Werner Egks "Columbus" ("Die Bühne" VIII/3, 12/II/42. S. 43-44).
32. Handschriftliche Notiz Egks für den Bibliothekar Wieprecht, 27/V/42, er möge SS-Obersturmführer Schmidt die Partitur "Zarissa" zur Ansicht überlassen (Kopie, Provenienz: Antiquariat Helge Zimmermann, Straubenhardt; mit Dank).
33. Brief von Louis Fourestier an Konrad Boehmer, 13/I/70, mit Erinnerungen über seine Rolle bei der Aufführung von "Joan de Zarissa" in Paris, Juli 1942, dazu deutsche Übersetzung. (Provenienz: Konrad Boehmer; mit Dank).
34. Adolf Meuer: Von Bach bis Werner Egk ("Deutsche Militär-Musiker-Zeitung" LXIV/21-22, 5/XI/42. S. 162-163).
35. Dr. Piersig an Egk, 14/XII/42, wegen französischer Wochenschauaufnahmen zu "Joan von Zarissa" in Paris, Abschrift (Provenienz: Thomas Poeschel; mit Dank).
36. Präsident der RMK, Morgenroth, 11/I/43, mit Information über Einreisegenehmigung zur Verfilmung und Bewilligung von 2000 RM Zuschuß für ihn (Provenienz wie 35).
37. Hans Borgelt: Diskussion um "Peer Gynt". Werner Egks Oper im Urteil der französischen Kritik ("Musik im Kriege", Heft 9-10, Dezember 1943-Januar 1944. S. 179-181).
38. Brief an Fred K. Prieberg, 20/IX/63, mit zurückhaltender

Andeutung damaliger Schwierigkeiten .

39. Brief an Fred K. Prieberg, 21/II/64, über Demonstration gegen "Peer Gynt" in Jena.

40. Brief an Fred K. Prieberg, 6/VII/64, zu "Sommernachtstraum" und Führerbekenntnis mit Nachtrag zum Thema Aufträge.

41. Fred K. Prieberg: Der Fall Werner Egk ("Die Zeit" Nr. 17, 25/IV/69).

42. Presseausschnitte, Leserbriefe und Korrespondenz zum Prozeß Egk ./. Konrad Boehmer 1969/70 wegen Unterlassung.

43. Brief an Fred K. Prieberg, Pfingstmontag 1982, mit Kommentar wegen seiner Filmmusik "Jungens".

44. Brief von Fred K. Prieberg an Egk, 24/IX/82, mit Hinweis auf fundamentalen Widerspruch in Egks Darstellung.

45. Brief an Fred K. Prieberg, 29/IX/82, zur Musik zu "Jungens" und Ausflucht zum Brief Blachers über die nicht rein "arischen" Verwandten.

46. Brief von Fred K. Prieberg an Egk, 6/X/82, mit Bitte um Präzisierung der Blacher-Brief-Affäre.

47. Brief an Fred K. Prieberg, 11/X/82, mit erstaunlicher Erklärung zur Brief-Affäre.

48. kp. = Horst Köpke: Ein bairischer Komponist ("Frankfurter Rundschau" Nr. 158, 12/VII/83).

49. Franzpeter Messmer: Werner Egk (in: "Trümmerzeit in München". Kultur und Gesellschaft einer deutschen Großstadt im Aufbruch 1945-1946. Hgb. von Friedrich Prinz. München, 1984. S. 189-190).

50. Werner Egk. Komponisten in Bayern (Tutzing, 1997). S. 13-37 (Franz R. Miller).

51. Robert Braunmüller: Eine deutsche Karriere. Zum hundertsten Geburtstag des Komponisten Werner Egk ("Neue Zürcher Zeitung", 17/V/2001).

52. Information der WASt, 10/I/05, über das Kriegsschicksal von Egks Sohn Titus, der verschollen ist (Provenienz: Ulrich Blomann; mit Dank).

Ehlers, Alice (1887-1981)

Affidavit für Furtwängler, 26/I/47 (Qelle: WFA).

Ehlers, Paul Alexander (1871-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a::

1. Ehlers für den KfdK an Oberbürgermeister Fiehler, 6/XII/33, über Umgestaltung des Münchner Bachvereins (Quelle: StAr München, Kulturamt/265).

2. Denkschrift für Oberbürgermeister Fiehler, 26/VI/34, mit Argumenten gegen Verschmelzung des Münchner Bach-Vereins mit der

Konzertgesellschaft für Chorgesang (Quelle: StAr München, Kulturamt/176).

Ehlert, Eugen

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: chorisches Massenspiel für die Freilichtbühne des Olympiastadions, Entwurf (Quelle: BA R 55/ 20181. Blatt 126).
Darin u. a.:
Ablehnung wegen bereits getroffener Dispositionen.

Ehmann, Wilhelm (1904-1989)

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 25/IX/63, zwecks Mitteilung, er erinnere sich nicht mehr an die Vorgänge der Entlassung Gurlitts in Freiburg.
2. Hermannjosef Rübben: Wilhelm Ehmann ("Lied und Chor" LVII/6, Juni 1965. S. 129).
3. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1009).
4. Otto Lewe: Der Kirchenmusik einen ersten Platz zugewiesen ("Neue Westfälische Zeitung", 18/IV/89).
5. *Todesanzeigen* ("Neue Westfälische Zeitung", 19/IV/89).
6. Ekkehard Lippold: Wilhelm Ehmann und der Nationalsozialismus (Zwölf Männer prägten die Posaunenarbeit. Beiträge zur Geschichte evangelischer Posaunenarbeit, 2. Lieferung, 1991. S. 195-203).

Ehrenberg, Carl (1878-1962)

Teilnachlaß I: acht Schachteln mit 56 eigenen autographen Werken oder Bearbeitungen, umfangreiches dokumentarisches Material zum Leben Ehrenbergs, Korrespondenz u. ä., dazu maschinenschriftliche Liste.
Standort: BStB München, HAbt./MAbt.
Teilnachlaß II: 1, 10 Regalmeter Orchesterwerke, Chöre, Lieder, Kammermusik, eine Oper, dazu Kataloge.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Annelise**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20169. Blatt 204-205).

Darin u. a.:
Ehrenberg an RMVP, Dr. Schlösser, 25/VII/34, mit Anlage des Textbuchs seiner Oper "Annelise", dazu Antwort von Schlösser, und Bitte, sich für das Werk einzusetzen.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: **Annelise**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20176. Blatt 299-319).
Darin u. a.:
Material zur Neubearbeitung und Empfehlung vom Intendaten Kurt Dyckerhoff.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 107).
2. Wilhelm Zentner: Carl Ehrenberg zum 60. Geburtstag ("DSBZ" XXX/4, 2/IV/38. S. 192).

Ehrenfels, Wolfram Baron

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934 (Quelle: BA R/20169).
Darin u. a.:
1. Ehrenfels an RMVP, 25/VII/34, mit Denunziation gegen das Theater am Kurfürstendamm, das jüdische Autoren fördere, aber Klage, daß die "Sommernachtstraum"-Aufführung im Märkischen Museum Mendelssohns Musik ignorierte (Blatt 294-295).
2. Ehrenfels an RMVP, 25/VIII/34, mit Denunziation gegen Ralph Benatzky wegen dessen Operette "Das kleine Café" nach einem Stoff von Tristan Bernard (Blatt 296).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934 (Quelle: BA R 55/ 20172).
Darin u. a.:
Korrespondenz mit Dr. Schlösser, September 1934, nach Angebot eines jüdischen Operettenlibrettos mit der Frage, ob der Boykott jüdischer Werke nun durchbrochen oder beendet sei (Blatt 386-390).

Ehrenreich, Nathan (1893-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzlebenslauf (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).

Ehrhard, Heinz Hermann (1905-1957)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Wir glauben fest an Deutschland, Marschlied, eingesandt am 8/V/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ehrig, Clara (1866-1950)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
Marsch zur Wahl am 19/VIII/34, eingesandt am 10/VIII/34.

Eibisch, Paul (1893-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP)

Eichel, Richard (= pseud. Paul Arens) (1873-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Eichenauer, Richard (1893-1956)

siehe: Unser das Land

Erntelieder, zusammen mit Wolfgang Stumme (1938). V: Kallmeyer.
Standort: AJM, Wolfenbüttel.

Gedanken über die Tonkunst im neuen Reich ("NS-Monatshefte" Nr. 43, 1934. S. 452-467).

Der dinarische Mensch in der Tonkunst ("Rasse" I/3, 1934. S. 116-123).

Händel und das Alte Testament ("Musik in Jugend und Volk" IV/10, Oktober 1941. S. 227-231).

Musikalische Kulturpolitik ("Deutschlands Erneuerung" XV, 1931. S. 680-685).

Musik - ein Ausdruck der Rasse ("Die Gesundheitsführung. Ziel und Weg". Heft 1, Januar 1941. S. 6-9).

Rassefragen im Musikunterricht ("Monatsschrift für höhere Schulen". Band 32, Heft 4, 1933. S. 291-295).

Über nordische Melodik ("Volk und Rasse" V/1, Januar 1930. S. 30-35).

Unser das Land. Gedanken zu dem Liederbuch des deutschen Dorfes ("Odal" VI/3, September 1937. S.143-148).

Werk und Rasse bei Johann Sebastian Bach. 1. Nordische Wesenszüge der Bachschen Kunst ("Rasse" II/9, 1935. S. 331-333).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Otto Tröbes: Musik und Rasse (Deutsche Kultur-Wacht", Heft 1, 1933. S. 18-19).
2. Wolfgang Steinecke: Richard Eichenauer, "Polyphonie - die ewige Sprache deutscher Seele" ("Die Musikpflege" XII/1, April 1941. S. 7-8).
3. Eichenauer (Hgb.): Unser das Land (1937), Inhaltsverzeichnis.
4. Oliver Kopf: *Namensartikel (*Manuskript) ("MGG", Band 6, 2001).

Eichhorn, Alfred

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Mittsommernacht, Lied seines Vaters A. E. Eichhorn, eingesandt am 15/X/34.

Eichhorn, Bernhard (1904-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Nachruf* ("Acher-Rench-Zeitung", 8/II/80).
2. *Nachruf* ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1981. S. 746).

Eichmann, Kurt (1902-1990)

Biographisches Material (Quelle: StAr Baden-Baden, Personalakte Kurt Eichmann).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. E. K.: Zwanzig Vorhänge für "Der Zarewitsch" ("Schwäbische Donauzeitung" Nr. 110, 15/V/50. Provenienz: StAr Ulm).
2. Kurt Eichmann 70 ("Südwest-Presse" Nr. 187, 16/VIII/72. Provenienz wie 1).

Eickemeyer, Willy (1879-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Eimert, Herbert (1897-1972)

Musikkultur aus dem Volk ("Stadtanzeiger", Köln, Nr. 255, 21/V/33).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. RSK an Muthsche Verlagsbuchhandlung, 23/I/41, wegen Kammermitgliedschaft Eimerts, dazu Bearbeitungsblatt.
2. RSK an Eimert, 13/II/41, mit Aufforderung, den arischen Nachweis zu erbringen.
3. Reichsverband der deutschen Presse, Landesverband Mittelrhein, an RSK, 25/II/41, daß Eimert bei ihm Mitglied sei.
4. Präsident der RSK an Eimert, 21/VI/41, mit Aufforderung, den Befreiungsschein zu beantragen.
5. Ausgefüllter Antragsfragebogen, 16/VII/41.
6. Befreiungsschein des Präsidenten der RSK für Eimert vom 25/VII/41.
7. Maschinenschriftlicher *Lebenslauf* für die RSK, 8/IX/41.

Brief an Fred K. Prieberg, 13/I/66, über Schwierigkeiten im NS-Staat (Quelle: AP).

Eimler, Otto (1892-1945)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Einegg, Erich (1898-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: die Operetten **Etwas für Lisette** und **Du oder ich** (Quelle: BA R 55/ 20183. Blatt 95-109).

Einem, Gottfried von (1918-?)

Leiter Rundfunk, Ministerialdirektor Fritzsche, an Karl Elmendorff, 21/X/ 44, wegen uk-Stellung für Einem (Quelle: R 55/ 558. Blatt 26).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Einig Volk / Einig Sang. Das Liederbuch der deutschen Jugend, bearb. und zusammengestellt von R. W. C. Germanus (1934). V: Carl Rühle MV Leipzig).
Standort: BStB München, Signatur. 4 Mus. pr. 10699.
Titelei und S. 11, 18,, 21, 30, 31, 36, 37, 38,40, 41, 42, 44, 45, ferner Inhaltsverzeichnis in Kopie (Quelle: AP).

Ein Jäger aus Kurpfalz. Rechtsfreies Volkslied.
Diese Melodie wurde als tönendes Sigel des Reichsjägermeisters Göring benutzt.
Filmdokument. Wochenschau Ufa-Tonwoche Nr. 237, 1935, darin Nr. 8.
Standort: BA FilmAbt.

Ein Menschlein ward geboren. Lieder und Dichtungen für die Geburtsfeier. Hgb. im Rahmen der Liedblattreihen der Abt Volkstum-Brauchtum im Amt Feierabend der NSG "Kraft durch Freude" von Otto Schmidt und Carl Hannemann (1942). V: HVA.
Standort: Württembergische LB Stuttgart, Signatur: ACN 1154.
Inhaltsangabe (Quelle: AP).

Ein Tiroler wollte jagen. Rechtsfreies Volkslied.
Tondokument im DRA: B003122636, B003148525.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Einstein, Alfred (1880-1952)

Biographisches Material (Quelle: University of California, Berkely, Music

Library, Alfred Einstein Memorabilia Collection No. 1).
Darin u. a.:
1. Johannes Wolf an Einstein, 25/VI/33, daß und warum er als Schriftleiter der "Zeitschrift für Musikwissenschaft" nicht zu halten sein werde (Folder 1038).
2. Anneliese Landau an Breitkopf & Härtel, 28/VIII/38, sie sei aus Solidarität mit Einstein aus der Deutschen Musikgesellschaft ausgeschieden (Folder 581).

Eisele, Paul (1901-1983)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Eisenmann, Rudolf (1894-1954)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Eisler, Hanns (1898-1962)

Archiv, Sammlung und Bibliothek, darin der gesamte musikalische Nachlaß, u. a. Programmhefte, Pressekritiken, Korrespondenz, so mit Webern und Schönberg.
Standort: Akademie der Künste, Archiv, D-10115 Berlin.

Elbe, Carl (1901-1977)

Elly-Beinhorn-Marsch, für Kammerorchester.
Tondokument im DRA: 1820112-31.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Elflein, Anton (1898-1988)

Biographisches Material (Quelle: AP, sowie Personalakte beim Personalamt der Stadt Friedrichshafen).
Darin u. a.:
1. Das kulturelle Leben der Stadt mitgestaltet. *Laudatio* zum 70. Geburtstag ("Schwäbische Zeitung" Nr. 245, 22/X/68).
2. G. H.: Die Begegnung (Schwäbische Zeitung" Nr. 8, 11/I/69).

Elgen, Einar (1896-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, u. a. zum Fall des norwegischen Opernsängers, 1939 (Quelle: BA R 55/ 20485).
Darin u. a.:
1. Mitteilung von Elgen an die Deutsche Gesandtschaft Oslo, 25/V/39, über Gestapo-Verhör in Berlin wegen Verdacht der Mitgliedschaft in der KP (Blatt 168).
2. RTK an RMVP, 4/VIII/39, daß Elgen Mitglied der RTK, Nachteiliges nicht bekannt und sein Ausscheiden aus der Volksoper spielplanbedingt sei. Seiner weiteren Tätigkeit an deutschen Bühnen stehe nichts im Wege (Blatt 170).

Elling, Hans (1899-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ellmrich, Josef (1900-1980)

Vorgang im RMVP betreffs Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 10: November1933 (Quelle: BA R 55/ 1166).
Darin u. a.:
Marsch mit Text, eingesandt am 6/XI/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Elmendorff, Karl (1891-1962)

Biographisches Material, so Presseausschnitte nach 1945, Nachrufe (Quelle: StAr Wiesbaden, Personenkartei).

Dokumente zur Biographie (Quelle: BA NS 10/ 110).
Darin u. a.:
1. Elmendorff an Frau Troost, 9/XI/41, wegen seines Professorentitels (Blatt 49).
2. Elmendorff, handschriftlich, an Frau Troost, 29/XI/41, mit Frage, wegen etwaigen Engagements in Dresden und Ankündigung der "Führerworte" von Gottfried Müller (Blatt 48).
3. Elmendorff an Frau Troost, 12/XII/42, mit Bitte, sich bei Hitler für sein Engagement nach Dresden einzusetzen (Blatt 47).
4. Elmendorff an Frau Troost, 13/I/42, wegen Förderung seines Engagements nach Dresden (Blatt 46).
5. Elmendorff an Frau Troost, 29/VIII/42, mit Information über seine Berufung nach Dresden und Dank für Förderung (Blatt 45).

Elmendorff an RMVP, Dr. Schlösser, 17/IX/39, mit Bitte um persönliche Mitteilung, daß nach der Wiesbadener Premiere von "Notre Dame" von Franz Schmidt nun auch der Aufführung in Mannheim nichts mehr im Wege steht (Quelle: BA R 55/ 20200. Blatt 1).

Vorgang um Wiederzulassung beim Berliner Rundfunk mit politischer Charakteristik und Korrespondenz, 1947-1949 (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, Bestand Personalabteilung 1948-1952).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Elsner, Heinrich (1884-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Elzholz, Arthur (1899-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Emge, Adolf (1874-1951)

Teilnachlaß: drei Mappen Musikautographen, unbearbeitet (Signatur: Mus. 24453-2503).
Standort: LB Mecklenburg-Vorpommern Schwerin, Musikaliensammlung.
.

Emig, Georg (1882-1946)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Das deutsche Lied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Emmel, Carl (1895-1964)

Hessenlied: Am Rhein, am Main, am Neckarstrand (T: der Komponist).
Tondokument im DRA: 1951801-03.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Emmrich, Walter

Torpedo los! (Marsch unserer U-Boote): Ob über den Wellen (T: *keine Angabe*). Marschlied.
Tondokument im DRA: 1570015-15.

Enders, Georg (1878-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Engel, Adolf (1877-1948)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Deutsche Musik in der Höheren Schule A, B (Inhaltsverzeichnis, S. 20, 21, 26, 27, 30-33, 38-41, 46, 47, 66, 67, 80, 81, 104, 105).

Engel, Alfred (1884-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Engel, Erich (1888-1955)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933. München/New York/London/Paris, 1983. S. 263).

Engel, Hans (1894-1970)

Engel an "Ahnenerbe", Quellmalz, 21/VI/40, mit Bemerkungen zu dessen Dienstreise nach Südtirol und einer übersandten Kritik an Danckert (Quelle: BA NS 21/ 220, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Eberhard Preußner: Chormusik in Ost und West. 1. Das Grenzlandtreffen in Marienburg ("Die Musikpflege" VIII/7, Oktober 1937. S. 271 f.).
2. *Laudatio* zum 75. Geburtstag ("Interpress" Nr. 287, 12/XII/69).

Engel - Berger, Willy (1890-1946)

Da draußen am Hafen (T: Stenzel). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1570016-15.

Engelhardt, Joseph

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Deutsche Einigkeit, Marsch, eingesandt am 8/IV/33.

Engelhart, Karl (1882-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Engelke, Bernhard (1884-1950)

Nachlaß: drei Faszikel in einem Konvolut, so musikwissenschaftliche Manuskripte, seine Habilitationsschrift "Friedrich Weissensee und sein >Opus melicum<", Kiel 1927, dazu Bestandsliste. *Benutzung nach Anmeldung.*
Standort: UB Kiel, Zentralbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Diverse Konzertberichte ("Kieler Neueste Nachrichten" 1935-39)

Engelmann, Johannes (1890-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Engler, Günter (1914-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Hans Bork an Hochschuldirektor Stein, 3/I/39, mit abfälligem Bericht über den Studenten Dr. Günter Engler.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Engler, Karl (1877-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Englert, Michael (1868-1955)

Wann wir schreiten Seit an Seit (T: Hermann Claudius). Arbeiterlied.
Tondokument im DRA: 1840252-02.

Biographisches Material (Quelle: AdJ, Burg Ludwigstein)

"Entartete Musik", Ausstellung (1938)

siehe: Friedrich Brand, Hans Severus Ziegler.

Rundspruch des RMVP, 24/V/38, mit Anweisungen zur Berichterstattung über die Ausstellung (Quelle: BA R 55/ 446. Blatt 83).

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Wolfgang Steinecke: Entartete Musik ("Deutsche Allgemeine Zeitung", 25/V/38).
2. F. W. Herzog: Entartete Musik - eine Abrechnung ("Völkischer Beobachter", Ausgabe Wien Nr. 71, 26/V/38).
3. R. Ohlekopf: Entartete Musik ("Signale für die musikalische Welt" XC/IV/24-25, 15/VI/38. S. 374-375).
4. Korrespondenz Albrecht Dümling/ Fred K. Prieberg (1989) zu Details der Ausstellung.

Entelmann, Diedrich (1886-1963)

Ausgefüllter Fragebogen mit biographischer Information zwecks Antrag auf Ausstellung eines Staatsangehörigkeits-Ausweises, 9/VI/42 (Quelle: BA Bestand SA).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Traditionsfeier der SA-Standarte 91 ("Nachrichten", 11/VIII/31).

Enterlein, Oswald (1915-1945)

SS-Personalkarteikarte mit biographischen Angaben (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Helden-Ehrenfeier der NSDAP zum 9. November ("Gießener Anzeiger", 10/XI/41).
2. Hans Osman Bey: "Der Tod und das Reich" ("Oberhessische Tageszeitung", 12/XI/41).

Erdlen, Hermann (1893-1972)

siehe: O Deutschland, Deutschland, Vaterland!

Wir marschieren. Neue Volkslieder nach Gedichten von Günther Benno Bobrik (1935). V: Collien & Schulze, Hamburg.
Standort: AJM Wolfenbüttel, Signatur: V 233.

Es klingt über brausende Meere (T: Hans Bodenstedt). Friesenlied.
Tondokument im DRA: 1820113-22.

Fahne: Sinnbild der Tapferkeit (T: Günther Benno Bobrick). HJ-Fahnenlied.
Tondokument im DRA: 1820114-16.

Ist die Straße auch lang, ist der Weg noch so weit (T: Günther Benno Bobrick). HJ-Marschlied.
Tondokument im DRA: 1820113-13.

Marinesturm sind wir genannt (T: Hans Bodenstedt). SA-Kampflied.
Tondokument im DRA: 4309938-01.

Was ist der Tod, wo unsere Fahne weht? (T: Günther Benno Bobrick). HJ-Kampflied.
Tondokument im DRA: 1820113-14.

Wir Hüter der heiligen Flamme: Eine heilige Flamme loht durch die Nacht (T: Günther Benno Bobrick). HJ-Feuerlied.
Tondokument im DRA: 1820113-15.

Biographisches Material (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck, Signatur: Cb 92).
Darin u. a.:
Brief, handschriftlich, an Blunck, 24/XII/33, als Begleitschreiben zum Geschenk zweier Originalmanuskripte *(von Blunck-Vertonungen)*.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. **Von deutscher Art. Kantate**, Chor "Das Weiteste zu wagen"
2. Die Saarkantate von Hermann Erdlen als Reichssendung

("Harburger Anzeiger" Nr. 80, 5/I/35).
3. Hamburger Brief (zur "Saarkantate") ("RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 447, 5/I/35. Blatt 6)
4. Aufführung der Saarkantate in Hamburg. Ein gesungenes Treuebekenntnis ("Kieler Neueste Nachrichten", 8/I/35).
5. Erich Valentin: Ein "offener" Geburtstagsbrief ("Lied und Chor" LV/8, August 1963. S. 167).
6. Zum Tode Hermann Erdlens ("Lied und Chor" LXIV/8, August 1972. S. 193).
7. Hans Gappenach: Hermann Erdlen - zu seinem Leben und Werk ("Lied und Chor" LXV/2, Februar 1973. S. 27-28).

Erdmann, Alfred (1889-1938)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Erdmann, Dietrich

Brief an Fred K. Prieberg, 17/III/63, mit Details zum Arbeitskreis für Neue Musik in Berlin (Quelle: AP).

Erdmann, Eduard (1896-1958)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Sammlung, darin Notenmanuskripte und Textbücher.
Standort: Akademie der Künste, Archiv, D-10115 Berlin.

Erdmann, Paul (1898-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Erdmann, Willy (1906-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Erfmann, Hanna (1919-1990)

Vorgang im Einsatzstab RR betreffs Sonderstab Musik (Quelle: BA NS 30/ 64, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Transportliste vom 24/V/43. Waggon für Hohe Schule der NSDAP Leipzig, gez. Erfmann.
2. Transportliste vom 11/VI/43 , gez. Erfmann.
3. Transportliste vom 16/VI/43, drei Waggons nach Leipzig, gez. Erfmann.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Lebenslauf aus ihrer Dissertation.

Erfurth, Arno (1908-1975)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Erl, Hans (1882-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzlebenslauf (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).

Ernst, Hans

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938; hier: das Oeuvre von Ernst (Quelle: BA R 55/ 20224 und 20224 a).

Ernst, Robert (1900-1977)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Maschinenschriftlicher *Lebenslauf*, Stand 1939 (Provenienz: DDr. Oliver Rathkolb, Wien; mit Dank).
2. Schreiben des Kulturamts Baden bei Wien, 19/V/83.

Vorgang über seine musikpolitischen Funktionen (Quelle: AdR, BKA Inneres, Reichsstatthalterei III, Zl. 79594/39).

Ernte des Jahres. Neue Lieder und Kanons. Hgb. von Siegfried Schlövogt (1944). V: Kallmeyer.
Standort: Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, Signatur: 1944.435.

Erpf, Hermann (1891-1970)

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 14/IX/63, mit Angaben zu seiner Anprangerung in der Ausstellung "Entartete Musik".
2. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1009).

Ertel, Paul (1865-1933)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Santa Agathe**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20168. Blatt 99-100).

Erzgräber, Walter (1903-1945)

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.
Darin u. a.:
Aufzeichung zur Biographie aus Gespräch von Wilhelm Scholz mit der Witwe, 1973 (Signatur: 41).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1009).

Esche, Willy (1894-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Eschrich, Hermann (1866-1939)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Blatt aus dem Familienregister.

Es leben die Soldaten. Nr. 1-57. Liederblätter, im Auftrage des Luftwaffenführungsstabes hgb. von Walter Rein (1940-42). V: Tonger, Köln.

Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg i. Br., Signatur: V_4 532 a.

Espe, Walter (1895-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Es pfeift von allen Dächern (T: Roman Hädelmayr). SA-Lied, *Textparodie.*

Dieses SA-Lied auf die Melodie von Fritz Mahrer wurde mit wenigen Ausnahmen ohne Angabe des Musikurhebers verwendet.
Vgl. Fritz Mahrer.

Esselsgroth - von Ernst, Mary (1888-1949)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Todesannonce ("Badische Neueste Nachrichten" IV/158, 12/VIII/49).

Esser, Ben (1875-1950)

Teilnachlaß: Manuskripte.

Standort: Westfälisches Musikarchiv im Historischen Centrum Hagen.

Das Archiv ist aus organisatorischen Gründen nur eingeschränkt benutzbar.

Esser, Bruno (1909-1987)

Teilnachlaß: Sammlung von 200 Exemplaren Unterhaltungsmusik in Orchesterbesetzung, dazu Gesamtverzeichnis. *Benutzung nicht möglich!*

Standort: Stadtbibliothek Magdeburg, Musikbibliothek.

Eßlinger, Ferdinand Adam (1879-?)

Werkgutachten ohne Datierung für Deutsches Opernhaus, 1934-35? (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Wolfram Krupka).
Darin u. a.:

Beurteilung der Oper **Marc Antonius** von Eßlinger, nur Text, ablehnend.

Esterl, Paul (1883-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Esterl, Willy (1906-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Schreiben von Dietrich Esterl, 23/XI/00, an Fred K. Prieberg mit Kurzbiographie des Vaters.

Es tönt auf grüner Heide das Werksoldatenlied (T: Eberhard Hübner. Arbeitsdienstlied auf die Melodie des Kaiserjägerliedes (Depolo). *Textparodie*.
Tondokument - 29/VIII/37 - im DRA: 1820111-42 .

Es wollt ein Mägdlein früh aufstehn. Rechtsfreies Volkslied.
Tondokument im DRA: B003120341, B003149002.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Es zog ein Hitlermann hinaus. NS-Kampflied, Textparodie auf ein Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 4001215-01.

Eulambio, Michele

Werkgutachten für Deutsches Opernhaus, 1934-35? (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Wolfram Krupka).
Darin u. a.:
Beurteilung der Einakt-Oper **Ninon von Lenclos** von Eulambio, nur Textbuch, negativ.

Eulenberger, Georg (1900-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Eulner, Hans

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Die Königin befiehlt**, Operette, T: Carl A. Dietrich (Quelle: BA R 55/ 20186. Blatt 270-287).

Evert, Johannes (1888-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: **Das Fliegenherz**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20179. Blatt 196-206).

Ewens, Franz Josef (1901-1974).

Zur musikpolitischen Lage im DSB ("DSBZ" XXXI/12, 25/III/39. S. 167).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Felix Oberborbeck: Dr. Franz Josef Ewens 40 Jahre (1926-1966) Schriftleiter der Zeitschrift "Lied und Chor" ("Lied und Chor" LVIII/9, September 1966. S. 183-184).
2. Josef Müller-Blattau: Musikwissenschaftler und Jurist ("Lied und Chor" LVIII/9, September 1966. S. 184-185).
3. Walter Weidmann: *Nachruf* ("Lied und Chor" LXVI/10, Oktober 1974. S. 213).
4. W. Weidmann: Unvergessene Mitarbeiter des DSB ("Lied und Chor" LXVII/2, Februar 1975. S. 35.

Ewers, Martin (1886-1962)

Deutschland, Deutschland, dir woll´n wir uns weih´n (T: ohne Angabe). Marsch über das Lied.
Tondokument im DRA: 1801834-10.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde mit Todesvermerk vom Standesamt Hamburg-Mitte.

Ewert, Arthur (1893-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Exner, Alfred (1898-1948)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 6: August-September 1933 (Quelle:

BA R 55/ 1162).
Darin u. a.:
Der Führer, vaterländischer Festmarsch, eingesandt am 3/V/33.

Eydt, Johannes (1902-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Eydt, Rudolf (1904-?)

Schule und Kind im Lichte der Rassenkunde ("Reichszeitung der deutschen Erzieher", 5/V/34).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Eysoldt, Leo (1891-1967)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

F

Faber, Frank (1908-1998)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Autobiographische Darstellung*, 1998 (Provenienz: StAr Eisenach).
2. Claus Oefner: Ein Leben für die Musik. *Nachruf* (1998) (Provenienz wie 1).

Fabry

Vorgang im RMVP betreffs Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Adolf-Hitler-Lied, Männerchor, eingesandt im Juni 1933.

Fafner, Jack (= Otto Brust) (1893-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Fährmann, Hans (1860-1940)

Nachlaß: 66 Katalognummern, sechs Inventarpositionen, so Musikautographen, dazu handschriftliches Verzeichnis sämtlicher Werke (Signatur: 8520 ff.). *Die Benutzung des inventarisierten Bestandes ist noch nicht möglich!*
Standort: Sächsische LB/Staats- und Universitätsbibliothek, MAbt, 01054 Dresden

Falb, Richard (1896-1976)

Biographisches Material (Quelle: AP).
.

Falk, Walter (1895-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 40jährigen Bühnenjubiläum ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1962. S. 65).

2. *Nachruf* ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1964. S. 113).

Falkenberg, Leopold (1894-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Fall, Leo (1873-1925)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: Antrag wegen Aufführung seiner Operette **Der fidele Bauer** (Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 94-98).

Faltis, Evelyn (1887-1937)

Nachlaß: Briefe, Texthandschriften.
Standort: BStB München, HAbt.

Fanfare über ein Thema aus Richard Wagners Oper "Lohengrin".
Tondokument im DRA: 1570018-13.

Fanfare über ein Thema aus der 3. Sinfonie von Anton Bruckner, als Pausenzeichen des Reichsrundfunks für den Tag der deutschen Kunst, Juli 1937, verwendet.
Tondokument im DRA: 1570018-09.

Fanfare zum Tag der Deutschen Kunst 1937. Aus der Sinfonie D-moll von A. Bruckner, 1. Satz.
Tondokument vom 30/VI/37 im DRA: 57 U 18/9.
Ausführende: Bläser des d. Orchesters des RS München, Dgt. Karl List.

Fanfare zum Tag der Deutschen Kunst am 10. Juli 1938.
Tondokument im DRA: 1570018-16, 1820113-19.

Fanfare für Chor und Orchester zum Tag der deutschen Kunst am 10. Juli 1938.
Tondokument im DRA: 1570018-17.

Fanfare über das Thema von Carl Wilhelms "Die Wacht am Rhein". Zu den Sondermeldungen des Rundfunks über den Feldzug gegen Frankreich.
Tondokument im DRA: 1600005-05.

Fanfare über eine Melodie aus dem Matrosenlied (Denn wir fahren

gegen Engeland) von Herms Niel zu den Sondermeldungen des Rundfunks über Einsätze gegen England.
Tondokument im DRA: 1600005-04.

Fanfare über ein Thema aus "Les Préludes" von Franz Liszt zu den Sondermeldungen des Rundfunks über den Feldzug gegen die UdSSR. Große Fassung.
Tondokument im DRA: 1711228-03.

Fanfare über ein Thema aus "Les Préludes" von Franz Liszt zu den Sondermeldungen des Rundfunks über den Feldzug gegen die UdSSR. Verkürzte Fassung.
Tondokument im DRA: 1570019-06.

Fanfaren-Marsch (1934), *ohne Urheberangabe.*
Tondokument im DRA: 1820111-09.

Fanselow, Albert (1868-1944)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Anträge auf Zuwendung von Künstlerdank, Fragebögen und Bewilligungen für 1937, 1939-42.

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/1168).
Darin u. a.:
Fanselow an Dr. Goebbels, 18/VIII/34, mit Angebot des Huldigungsmarsches **Unter unserm Führer** und Bitte um Unterstützung der Veröffentlichung (Blatt 169).

Fastner, Ferdinand (1901-1984)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Faust, Carl (1825-1892)

Defiliermarsch. AM II, 168.
Tondokument im DRA: 1880787-16.

Fecker, Adolf (1912-2001)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. Geburtsurkunde vom Standesamt Frankfurt am Main Mitte.
2. Schreiben an Fred K. Prieberg, 27/XI/66, mit Werkverzeichnis und autobiographischer Skizze.
3. Schreiben an Fred K. Prieberg, 5/XI/98, über Lebenslauf und Arbeiten nach 1945.

Fehres, Wilhelm (1901-1991)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. Frank Scurla: Als ein Stiller im Lande ging er seinen Weg als Komponist. *Nachruf* ("Generalanzeiger/Westdeutsche Zeitung" Nr. 33, 8/II/91).
2. Joachim Dorfmüller: Glaubensfrohe und ehrliche Musik. Zum Heimgang des Wuppertaler Komponisten Wilhelm Fehres ("Der Weg" Nr. 13, 24/III/91).

Feierndes Volk. Blätter für Festgestaltung, Blatt 1-8. Hgb. von Wilhelm Laiblin und Hans Lamparter (1936-38). V: Vieweg und Widukind-Verlag, Berlin-Lichterfelde.

Standort: Deutsche Bücherei Leipzig, Signatur: 1936 A 18600.

Feige, Theo (1889-1961)

Nachlaß: Lebenserinnerungen.

Standort: Westfälisches Musikarchiv im Historischen Centrum Hagen.

Das Archiv ist aus organisatorischen Gründen nur eingeschränkt benutzbar.

Feil, Emil (1903-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Feist, Erhard (1891-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Feitel, Gottfried (1879-1934)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 6: August-September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1162).
Darin u. a.:
Komposition, eingesandt am 28/VIII/33.

Feldt, Werner

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).
Darin u. a.:
Den großen Führer grüßen wir, Marsch von Erich Kebschull, eingesandt am 3/VIII/33.

Felgner, Kurt (1912-2002)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 70. Geburtstag ("Frankfurter Allgemeine Zeitung", 26/III/82).
2. Albrecht Goebel: Professor Kurt Felgner 75 ("Uni-Report", 15/IV/87).
3. Alexander Ullmann: "Nichts mehr denn Musik". Der Dirigent und Pädagoge Kurt Felgner wird achtzig ("Frankfurter Rundschau" Nr. 73, 26/III/92)

Felis, Paolo.

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Kantate zur Erinnerung an Richard Wagner, eingesandt am 23/XI/34.

Felix, Oskar (1887-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1933-1934; hier: die Libretti der Operetten **Saison in Hintertupfing** und **Der Page des Königs** (Quelle: BA R 55/ 10170. Blatt 133; R 55/ 20169. Blatt 239-242).

Felix, Werner (1927-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Fellenz, Martin (1909-?)

Personalkarteikarte mit biographischer Information, Fragebogen des SS-Rasse- und Siedlungshauptamts und eigenhändigem *Lebenslauf* vom 1/IX/44 (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Pressematerial 1965 und 1971 über das Strafverfahren gegen ihn wegen Beteiligung am Massenmord bei "Judenaussiedlungen".
2. Brief an Fred K. Prieberg, 15/VI/83, mit vorsichtiger Erkundung, was für ein Lexikon geplant ist.
3. Brief an Fred K. Prieberg, 23/VI/83, mit autobiographischen Anmerkungen.
4. Brief an Fred K. Prieberg, 27/VII/83, mit weiteren Angaben zur Biographie.
5. Brief an Fred K. Prieberg, undatiert = *Juni 1997*, mit Ergänzung zur Biographie.
6. diverse Presseberichte.

Fellerer, Karl Gustav (1902-1984)

Musik und Politik ("Deutsche Tonkünstler-Zeitung" XXIX/7, April 1933. S. 103-104).

Teilnachlaß: 26 Kästen mit Vorlesungs- und Vortragsmanuskripten, Korrespondenz, Materialsammlung, biographischem Material, Sammelstücken.
Standort: UB Eichstätt, HAbt.

Dienstakte Fellerers.
Standort: Universitätsarchiv Köln.

ARR, Hauptstelle Musik, Dr. Gerigk, an AO der NSDAP, 5/IV/39, Bitte um Hilfe zur Beurteilung Fellerers, da Zusammenarbeit mit ihm vorgesehen sei (Quelle: BA NS 15/ 135, unpaginiert).

Dr. Gerigk, 14/VIII/39, mit Dank für Information über "den Juden Fischer" *(= Prof. Dr. Wilhelm Fischer in Fribourg)* und Bitte um Mitarbeit an einem Musiklexikon (Quelle: ACDJC, Document CXLIII-347).

Fellerer an Dr. Gerigk, 26/VIII/39, mit mehr Details über den Fall "des

Juden Fischer", Zusage der Mitarbeit am Lexikon und Vorschläge dazu (Quelle: ACDJC, Document CXLIII-347).

Aktennotiz des Einsatzstabs Reichsleiter Rosenberg, Dr. Gerigk, 5/X/40, mit Ankündigung, er werde Fellerer als zivilen Mitarbeiter des Sonderstabes Musik für einige Wochen nach Frankreich holen (Quelle: BA NS 30/ 65, unpaginiert).

Aktennotiz vom 17/X/40 mit Details zu Fellerers Einsatz in Paris (Quelle: BA Freiburg RW 35/341, unpaginiert; Provenienz: Wim de Vries; mit Dank).

Auftrag vom Stabsführer des Einsatzstabs Reichsleiter Rosenberg, 15/X/42, zur "Durchführung musikpolitischer und -wissenschaftlicher Arbeiten" in Frankreich (Quelle: BA NS 30/ 65, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Fellerer: **Musik und Politik** ("Deutsche Tonkünstler-Zeitung" XXIX/7, April 1933. S. 103-104).
2. Fellerer: **Liberalismus und Antiliberalismus im Musikleben** ("Schweizerische Rundschau" XXXIII/6, 1/IX/33. S. 540-551).
3. Festschrift Karl Gustav Fellerer (Regensburg, 1962. S. XX-XXI).

Fellmer, Helmut (1908-1977)

Vorgang im RMVP, Abt. H, betreffs Devisen für Zwecke des Ministeriums, Einzelfälle, Band 2, 1939-1945; hier: Fellmers Aufenthalt in Japan, 1941-1944 (Quelle: BA R 55/ 640).
Darin u. a.:
1. Vermerk, 21/I/42, wegen Ankauf von Noten aus Reichsmitteln (432.50 RM) zwecks Geschenk an Fellmer zur Musikpropaganda (Blatt 168).
2. Nachricht über Inlandszahlungen an Fellmer, 6/XI/42, über 5000 RM und dann monatlich 200 RM (Blatt 172).

Fellner, Sepp (1909-1964)

Karteikarte der RMK mit Vermerk des RSHA, 27/VII/42, daß nachteilige Notierungen nicht vorlängen (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("LÖUM", S. 44).

Felsner - Imbs, Paul (1883-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Feltz, Kurt

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939; hier: **Saison in Salzburg**, T: Max Wallner (Quelle: BA R 55/ 20200. Blatt 36-39, 69-80).
Darin u. a.:
Beanstandung von Bürgermeister Blaschke aus Wien wegen des unzeitgemäßen Nockerl-Rezepts im Textbuch (Blatt 69-80).
Blaschke erhielt eine Rüge aus dem RPA Berlin.

Fenn, Ferdinand (1894-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Fenster, Heinz (1906-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Ausgliederungsbescheid des Präsidenten der RMK (Raabe), 19/VIII/35.

Fenzel, Willi (1893-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Familienbogen (Provenienz: StAr Regensburg).

Fest der Deutschen Chormusik, Graz

Historisches Material (Quelle: AP, Provenienz: UB Graz, Zeitungsdepot).
Darin u. a.:
1. H. Wk. = Hans Wamlek: Graz als Musik-Feststadt ("Tagespost" Nr. 161, 14/VI/39).
2. Die gemischten Chöre Großdeutschlands in Graz ("Tagespost" Nr. 163, 16/VI/39).
3. O. G. Foerster: Leistungsschau der deutschen Chormusik ("Tagespost" Nr. 169, 22/VI/39).
4. Oberbürgermeister Dr. Julius Kasper: Wir feiern das Fest der

Deutschen Chormusik ("Tagespost" Nr. 171, 24/VI/39).

5. Fest der Deutschen Chormusik. Konzerte und Veranstaltungen ("Tagespost" Nr. 171, 24/VI/39).

Links daneben: Tagesplan, 24. bis 28. Juni.

6. Peter Raabe: Chorgesang als Bestand des Volkstums ("Tagespost" Nr. 172, 25/VI/39. S. 13).

Ferner noch S. 13: Das Chorfest - Peter Raabe in Graz; *S. 14:* Ludwig Kelbetz: Volksmusik in der Steiermark - Fest der Deutschen Chormusik. Der zweite Tag - Tagesplan.

7. "Das ganze Volk soll singen". Glanzvoller Verlauf der Großveranstaltungen des Festes der Deutschen Chormusik ("Tagespost" Nr. 173, 26/VI/39. Titelseite).

Ferner noch auf S. 4: Graz im Zeichen des deutschen Liedes. Morgenfeier - Komponistenempfang - Volksfest; *auf S. 5:* Das große Eröffnungskonzert. Peter Raabe dirigiert.

8. Hans Wamlek: Fest der Deutschen Chormusik. Hymnische Chormusik - Hans Wlach: "Der reiche Tag" (Paul Höffer) ("Tagespost" Nr. 175, 28/VI/39).

9. Ausklang des Festes der Deutschen Chormusik - Hans Wamlek: "Saat und Ernte" (Kurt Thomas) ("Tagespost" Nr. 176, 29/VI/39).

Festner, Georg (1877-1951)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Fest und Feier im Reichsarbeitsdienst. Hgb. vom Erziehungs- und Ausbildungsamt in der Reichsarbeitsdienstleitung. Folge 1- 4 (1942- 1943).

Standort: Deutsche Bücherei Leipzig, Signatur: ZA 30058.

Fetrás, Oskar (1854-1931)

Deutschland zur See. Marinemarsch.

Tondokument im DRA: 1870618-06.

Fichtl, Franz (1879-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Fichtmüller, Paul (1886-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

Laudatio zum 50. Geburtstag ("Hessische Landeszeitung" Nr. 189, 14/VII/36).

Fiebach, Otto (1851-1937)

Werkgutachten für Deutsches Opernhaus, 1934-35? (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Wolfram Krupka).
Darin u. a.:
Beurteilung von W. Krupka zur Komischen Oper **Ein Glas Wasser** von Fiebach, Textbuch, ablehnend (1934/35).

Fiebig, Kurt (1908-1988)

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Wer ist wer?", S. 144).
2. *Laudatio* zum 60. Geburtstag ("Musik und Kirchen" XXXVIII/2, März-April 1968. S. 25).

Fiedler, Max (1859-1939)

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, wegen Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, 1937-39 (Quelle: BA R 55/ 1336).

Fietz, Anton (1926-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Uk-Stellung des Pianisten nach Zustimmung des Ministers (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 43-44).

Findeisen, Kurt Arnold (1883-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("KDLK", Nekrolog. S. 162).
2. Bibliographie 1936-1940 ("DBV". S. 717-718).
3. *Namensartikel* ("MM 2". S. 252).

Finger, Willy (1894-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Finke, Fidelio (1891-1968)

Archiv und Sammlung, darin Notenmanuskripte, Programmhefte und Pressekritiken, Korrespondenzen.
Standort: Akademie der Künste, Archiv, D-10115 Berlin.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Werkverzeichnis, gedruckt 1962.
2. Hermann Haas: Fidelio F. Finke ("Prager Wochenschau" Nr. 41, 1941. S. 6-7)).
3. Brief an Fred K. Prieberg, 3/IX/63, mit der unwahren Versicherung, er habe als "Kulturbolschewik" gegolten und - mit einer Ausnahme - in Deutschland unter Aufführungsverbot gestanden.

Finke, Hermann Werner (1911-1988)

Nachlaß: 33 Inventarpositionen, zwei Katalognummern, mit Musikautographen, Fotokopien, Programmen, Kritiken u. ä., inventarisiert, dazu Bestandsverzeichnis (Signatur: Mus. 15405 ff.). *Die Benutzung des inventarisierten Bestandes ist noch nicht möglich!*
Standort: Sächsische LB/Staats- und Universitätsbibliothek, MAbt, 01054 Dresden.

Finke, Otto

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/1168).
Darin u. a.:
1. Finke an Reichsminister Dr. Goebbels, 26/IV/34, mit Angebot des **Deutschlands-Freiheitskämpfer-Liedes** und Bitte, dieses auf allen deutschen Sendern spielen zu lassen (Blatt 47).
2. RMK, Karrasch, an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 11/VI/34, mit vernichtendem Gutachten des Werkprüfungsausschusses (Blatt 45).

Finke, Otto (1877-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Finke, Otto (1902-?)

Biographisches Material (Quelle. AP).

Firle - Simon, Lella

Bericht des Gestapoamts über die emigrierte Pianistin, 1934 (Quelle: BA R 55/ 1177).

Fischbach, Paul (1887-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalkarte der Schulverwaltung.

Fischer, Edwin (1886-1960)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Aktennotiz des RMVP, Abt. VII, zum Betreff: Störung eines Konzertes von Edwin Fischer (17/IV/34) durch SA-Männer (Quelle: BA R 55/ 1174. Blatt 104 f.).

Bericht der Konzertabteilung der Reichsmusikerschaft zum gestörten Fischer-Konzert am 17/IV/34, 18/IV/34 (Quelle: Nachlaß Furtwängler, Leihgabe Andreas Furtwängler).

Dokumente zum Winterhilfskonzert Fischer, 1937-38 (Quelle: BA NS 10/ 110).
Darin u. a.:
1. NSKG, Dransmann, an Adjutantur Hitlers, 8/I/37, daß sich Fischer bereit erklärt habe, für die Winterhilfe zu konzertieren, und die Anwesenheit des Führers dabei wünschenswert sei (Blatt 71 f.).
2. Berliner Konzertgemeinde, Dransmann, an die Reichskanzlei, 26/IV/38, mit Bericht über das Winterhilfskonzert und seinen Ertrag (Blatt 65).
3. Reichskanzlei, Wiedemann, an Berliner Konzertgemeinde, 30/IV/38, der leider verhinderte Führer lasse Fischer für seine Verdienste sein Bild im Silberrahmen überreichen (Blatt 64).
4. Fischer, handschriftlich, an Hitler, 12/V/38, mit Dank für das Bild (Blatt 63).

Vorgang im RMVP, Abt. M, über geplante Gründung des Potsdamer Kammerorchesters Edwin Fischer, Juni 1941 - Juli 1944 (Quelle: BA R 55/ 20588. Blatt 174-206).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1935. S. 123).

Fischer, Erhard (1901-1973)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Ich liebe dich, mein Vaterland, Lied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Fischer, Erich (1887-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Jakob, deine Uhr geht nach**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20184. Blatt 1-12).
Darin u. a.:
Katalog von Bote & Bock über Dr. E. Fischers musikalische Komödien, u. a. "Roman in der Waschküche", "Das Teebrett", "Der alte Diener", "Das alte Lied", "Zurück zur Natur", "Onkel Tobias oder Die Brennschere", "Der Herr Doktor", "Die Wahrsagerin", "Großmutters Bratäpfel", "Die drei Wünsche" (Blatt 5-12).

Fischer, Ernst (1889-?)

RMVP, Ministervorlage, 4/XI/44, weil Fischer, "jüdisch versippt" Klarinettist im Berliner Philharmon. Orchester, einen Gestellungsbefehl zur Organisation Todt erhalten hat, sodaß der Bestand des Orchesters nicht mehr zu halten wäre (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 102).

Fischer, Ernst (1900-1975)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Karteikarte der RMK mit Bestätigung des RSHA, 15/XII/41, daß nachteilige Notierungen nicht vorlägen.

Fischer, Eugen Kurt (1892-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1935. S. 123).
2. *Kurzbiographie* (Provenienz: WDR Köln, Historisches Archiv).
3. Winfried B. Lerg: *Nachruf* ("Publizistik" IX/4, 1964. S. 364-365).

Fischer, Friedel (Friedrich) (1888-1972)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Fischer, Hans (1899-1962)

siehe: Deutschland über alles!, Die Weihenacht ist kommen; Schaffendes Volk.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. Fischer/Herrmann: Deutschland über alles! (^{2}1933), Inhaltsverzeichnis.
2. Fischer/Herrmann: Jungdeutschlands Lieder (1934), Inhaltsverzeichnis.
3. Fischer/Herrmann: Schaffendes Volk (1934), Inhaltsverzeichnis.
4. Bibliographie, 1936-1940 ("DBV". S. 723).
5. Fischer /Bearb.): Die Weihenacht ist kommen (1937), Inhaltsverzeichnis.
6. Verlagsannonce "Wege zur deutschen Musik" ("Rhythmus" XVII/ 1939).

Fischer, Karl (1900-1986)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zum Betreff GMD Karl Fischer und geplantes Engagement nach Graz oder Gera, Oktober 1938 - August 1942 (Quelle: BA R 55/ 20156 a. Blatt 351-388).

Darin u. a.:

Lebenslauf, 1942 (Blatt 381).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. *Laudatio* zum 85. Geburtstag ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1986. S. 777)
2. *Nachruf* ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1987. S. 604).

Fischer, Karl August (1885-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:
Ferdinand Keyfel: Karl August Fischer: "Ulenspeegl", Bericht zur Uraufführung ("Signale für die musikalische Welt" XCIII/16-17, 17/IV/35. S. 273-274).

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Staatsauftrags zur Oper **Des Königs Schatten**, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20579. Blatt 13-38).

Fischer, Kurt (1882-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Fischer, Ludwig

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Leo-Schlageter-Lied, eingesandt im Juni 1933.

Fischer, Otto

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
National-Helden, SA-Parademarsch. eingesandt am 6/V/33.

Fischer, Paul (1889-1971).

Biographisches Material (Quelle: StAr Bielefeld).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Fischer, Robert Fritz (1896-?)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Lied der braunen Kolonnen, eingesandt im Juni 1933.

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 6: August-September 1933 (Quelle:

BA R 55/ 1162).
Darin u. a.:
Vier Lieder (Im Wald - Deine Liebe - Marei - Im Klee), eingesandt am 11/V/33.

Fischer, Willi (1902-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Kirchenmusikalische Feierstunde, 19/XI/33. Programmzettel.
2. Kirchenmusikalische Feierstunde ("Wormser Nachrichten", 21/XI/33).
3. Kirchenmusikalische Feierstunde ("Wormser Volkszeitung", 21/XI/33).
4. Volkstümliches Symphoniekonzert ("Wormser Volkszeitung", 23/II/34).
5. Heinrich Groth: 1. Kammermusikabend der Wormser Kammermusikvereinigung ("Wormser Tageszeitung", 15/XII/36).
6. "Symphonie der Arbeit" ("Wormser Zeitung", 3/V/40).
7. "Symphonie der Arbeit" im Festhaus ("Wormser Tageszeitung", 3/V/40).
8. Jupp Karrenbauer: Festwoche der KdF.-Kreisdienststelle Worms ("Wormser Tageszeitung" Nr. 325, 24/XI/41).
9. Brief von Konrad Fischer an Fred K. Prieberg, 19/II/83, mit Angaben zur Biographie des Vaters.

Fischer - Beelitz, Reinhold

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Fischer - Friesenhausen, Friedrich (1886-1960)

Vorgang im RMVP betreffs Eibgaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Hitler-Marschlied, eingesandt im Mai 1933.

Biographisches Material (Quelle: StAr Soltau).
Darin u. a.:
Albert Hölscher: Fischer-Friesenhausen, ein Bürger unserer Stadt ("Der Niedersachse", Sonntagsbeilage der "Böhme-Zeitung" CVIII/14, 8/IV/72).

Fischer - Klamt, Jutta siehe: Klamt, Jutta

Fischötter, Wolf (1906-1942)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Fitz, Oskar (1897-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:
1. "Singendes Volk", bibliographische Auflistung ("DBV" 1943 I. S. 307).
2. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1010).

Flach geb. Wolde, Elsa (1891-1977)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Flade, Ernst Christian Fürchtegott (1884-1957).

Nachlaß: fünf Aktenordner, sechs Kästen, 45 Ordner, 40 Mappen, zehn Katalogkästen mit Materialien zum ungedruckten Orgelbaulexikon und anderen geplanten Publikationen.
Standort: StBB, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker nach 1900". Plauen, 1960. S. 20-22)

Flath, Walter (1885-1965)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Flath, handschriftlich, an RMVP, 21/XI/34, mit Angebot seines separat versandten **Tannenberg-Marsches** für Militärkapelle und Bitte um dessen Förderung (Blatt 178).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Fleischer, Hans (1896-1981)

Biographisches Material und künstlerischer Nachlaß (Quelle: StAr Bayreuth).

KfdK, Fleischer, handschriftlich an Dr. Goebbels, 30/XI/33, mit Empfehlung für Paul Belker (Quelle: BA R 55/ 1141. Blatt 176).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Programmzettel des Vereins der Musikfreunde Kiel, 2. Symphoniekonzert am 19/X/36, Dgt. H. Gahlenbeck, mit 6. Symphonie, Op. 77, von H. Fleischer.
2. B. Engelke: Zweites Symphonie.Konzert ("Kieler Neueste Nachrichten", 21/X/36).
Einschließlich Analyse des Werks mit Notenbeispielen.
3. Lektoratskarteikarte vom Reichssender Hamburg für Op. 35 von Fleischer mit ablehnendem Gutachten, 1938 .
4. Programmzettel des Vereins der Musikfreunde Kiel, 5. Symphoniekonzert am 9/I/39, Dgt. P. Belker, mit Uraufführung der 7. Symphonie, Op. 79, von H. Fleischer.
5. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 31/I/64, mit Bemerkungen über NS-Kulturpolitik und sich selber.
6. Brief an Fred K. Prieberg, 11/II/64, mit Selbstaussagen.
7. *diverse Zeitungsberichte*, 1976.
8. Erich Rappl: Kulturpreis für Hans Fleischer ("Nordbayerischer Kurier", 13-14/XI/76).
9. Grete Altstadt-Grupp: Hans Fleischer † ("Wiesbadener Kurier", 24/II/81).

Fleischer, Heinrich (1912-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an einen Freund, 27/X/48, zur Frage der Emigration aus dem NS-Staat und ihrer Motive (Provenienz: Dr. Thomas Schinköth, Leipzig; mit Dank).

Fleischhauer, Ernst (1897-1991)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf* aus seiner Dissertation über Wagner, Freiburg 1942 (Provenienz: UB Freiburg).
2. *Todesanzeige* ("Frankfurter Rundschau", 14/V/91).

Flesch, Carl (1873-1944)

Flesch an Furtwängler, 20/X/33, mit Bitte um Fürsprache für die Freiburger Pianistin Gaby Gros und Fakten zum Boykott deutscher Kunst im Ausland (Quelle: Nachlaß Furtwängler, Leihgabe Andreas Furtwängler).

Biographisches Material (Quelle: AdK, Archiv, Sammlung Carl Flesch).
Darin u. a.:

1. Einladung zu Konzert des Kulturbunds in Berlin und Leipzig, 1936 (Signatur: 1.53.65).
2. Kurt Singer an Flesch, 28/III/36, mit Genehmigung zu Gastspielen im Reich (Signatur: 1.53.66).
3. Kulturbund Leipzig an Flesch, 1936, wegen Gastspiel (Signatur: 1.53.67).

Dokumente aus der Emigration (Quelle: NIOD, Bestand DVK Nr. 156 e).
Darin u. a.:

1. Ungenannten Fürsprecher an Prof. Wehofsich, 20/II/41, mit der Bitte, beim Reichskommissar die Ausreise der Fleschs zu befürworten.
2. MusikAbt DVK, Jan Goverts, an Prof. Wehofsich, 17/III/41, mit Bitte, beim Reichskommissar die Ausreise der Fleschs nach Spanien zu befürworten.
3. MusikAbt DVK, Jan Goverts, 19/IV/41, an Prof. Wehofsich, zum Betreff Ausreise Flesch mit Anlage eines Schreibens von Furtwängler, daß dieser sich in Berlin um die Ausreiseerlaubnis für den Geiger bemüht habe.
4. Carl Flesch (holländisch) an Jan Goverts, 26/V/41, mit leihweiser Überlassung des Furtwänglerbriefs und Bitte, wegen der Verzögerung an die zuständigen Instanzen zu appellieren.

Kulturpolitische Information Nr. 16 des RPA Berlin, 5/V/43, mit Ersuchen, eine im "Kulturspiegel" Nr. 93, Blatt 8, zitierte Besprechung Fleschs aus dem "Pester Lloyd" weder zu zitieren noch auszuwerten (Quelle: BA ZSg 115/17. Blatt 20).

Frau Bertha Flesch an Furtwängler, Luzern, 21/VII/45, mit Darstellung der Ausreisegeschichte und Dank für die Hilfe (Quelle: WFA).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Schreiben des Jüdischen Kulturbundes Leipzig, 3/II/36, wegen Terminierung eines Gastkonzerts (Provenienz: AdK).

Flessburg, Alexander (1888-1942)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

Karteikarte der RTK mit Eintrag, der Ariernachweis sei nicht

erbracht, und Vermerk des RSHA, der Flessburg in den 20er Jahren Kontakte zur Internationalen Arbeiter-Hilfe unterstellt, dazu Bescheid der Abt. Besondere Kulturaufgaben, gegen seine Verwendung vor der Truppe beständen keine Bedenken.

Flick - Steger, Carl (1899-1969)

Biographisches Material und Dokumentation über Versuche, seine Oper **Dorian Gray** auf eine Bühne zu bringen (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Schreiben an Hinkel, 14/VI/34.
2. Intendant Rode an Flick-Steger, 5/IV/35.
3. Schreiben an Hinkel, 25/IV/35.
4. Schreiben an Hinkel,, 11/XII/35, mit Einladung zur Premiere seiner Oper "Leon und Edrita".

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934-1938; hier: **Dorian Gray**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 40-45).
Darin u. a.:
1. Deutsches Opernhaus, Dramaturgie, an Dr. Schlösser, 14/III/35, mit Bitte um Textgutachten (Blatt 40).
2. Ministervorlage dazu, 16/III/35, mit Ablehnung von Dr. Goebbels (Blatt 41).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 19/VIII/64, mit Werkangaben und *(unrichtiger)* Darstellung seiner Schwierigkeiten im NS-Staat.

Fliege, Hans (1895-1959)

SS-Personalkarteikarte mit biographischen Angaben (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Flieger-Lieder der Flieger-Landesgruppe II (Pommern) des Deutschen Luftsport-Verbandes, von dieser zusammengestellt und hgb. (1934).
Standort: StBB; Signatur: P.O. 74074.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Flieger-Liederbuch (Leipzig, 1938). *Nur Texte.*

Standort: Deutsche Bücherei Leipzig, Signatur: 1938 A 5219.

Flieger sind Sieger. Neue Fliegerlieder mit einem Geleitwort des Generals der Flieger Christiansen hgb. von Gerhard Pallmann (Leipzig, ^{3}1941). V: Simrock.
Standort: Library of Congress, Washington, Signatur M 1734.P17F5.

Florl, Albert Eduard (1891-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Flotow, Friedrich von (1812-1883)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: Boris Blachers Ballett **Das Zauberbuch von Erzerum** nach Themen von Flotow (Quelle: BA R 55/ 20208. Blatt 557-562).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Martha**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20183. Blatt 77-81).

Flurschütz, Hildulf Rudolf

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Werkbibliographie 1925-1937 (Provenienz: Deutsches Literaturarchiv Marbach).

Flustek, Hugo

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Kampfruf (Schreitlied), eingesandt im Juli 1933.

Flux, Hans (1908-1993)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Kampflied der Hitlerjugend, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Focke, Fré (1910-1989)

Archiv, darin Notenmanuskripte (so die Oper "Deirdre"), Skizzen und biographisches Material.
Standort: Akademie der Künste, Archiv, D-10115 Berlin.

Focke, W.

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Saarländer Heimatlied mit Musik seines Neffen, eingesandt am 29/IX/34.

Foesel, Karl

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 13/III/63, mit Anlage eines damaligen eigenen - "riskanten" - Artikels über neue Musik aus dem "Fränkischen Kurier", undatiert.

Fohringer, Hermann (1886-1955)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Folkerts, Hero (1898-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Foltz, Karl (1918-1999)

Soldaten des Führers. Lieder von Karl Foltz (^{2}1943). V: Voggenreiter, Potsdam.
Standort: BStB München; StBB (Signatur: DMS O.89885)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 27/I/64, mit Auskunft über sein

"Erntedanklied der Deutschen" (1937) und Situation im NS-Staat.
2. Foltz, "Soldaten des Führers" (^{2}1943), Inhaltsverzeichnis.

Forneberg, Erich (1903-1972)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Förster, Karl (1890-1952)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker nach 1900". Plauen, 1960. S. 24-26).

Fortner, Wolfgang (1907-1987)

Feierkantate (T: Wolfram Brockmeier) für gemischten Chor und Orchester (1937). V: Schotts Söhne, Mainz. Klavierauszug.
Standort: StBB; Signatur: O.79685.

Heidelberger Liederblatt als Gedenken für die aus dem Lazarett entlassenen Soldaten. Herausgeber: Wolfgang Fortner in Verbindung mit der Kreisleitung der NSDAP ((Heidelberg, 1940).
Standort: UB Heidelberg.

Nachlaß: Bibliothek, zusammen 406 Einheiten, darin 88 Musikhandschriften, 227 Musikdrucke, 191 Ton- und Bildträger, dazu vorläufige Liste.
Standort: BStB München, HAbt./ MAbt.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
NSDAP, Gau-Dozentenbundsführer, an Prof. Drissen, 18/XII/37, mit positivem politischen Gutachten über Fortner.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 11/III/63, mit Mitteilung, er möchte die Vergangenheit ruhen lassen.
2. Aufzeichnung eines Telefoninterviews mit Ulrich Dibelius, 10/II/64.
Dibelius war Mitglied des von Fortner geleiteten HJ-Orchesters.
3. Aufzeichnung über Rundfunkaufführungen 1936-1939.
4. Hilmar Trede: 200-Jahrfeier der Georg-August-Universität Göttingen ("Die Musikpflege" VIII/5, August 1937. S. 202-204).

5. Hanns Meseke: Neue Festkantaten von Wolfgang Fortner und Werner Egk ("Völkischer Beobachter", 30/VI/37).
6. Josef Rufer: Erziehung zur Musik ("Berliner Allgemeine Zeitung", 25/I/38).

Hauptstelle Musik, Dr. Gerigk, an Reichsstudentenführung, Schroth, 19/II/38, mit Empfehlung Fortners (Quelle: BA NS 15/ 5, unpaginiert).

Fraenkel, Wolfgang (1897-1983)

Nachlaß: 266 Autographe von Kompositionen, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, HAbt./ MAbt.

Franckenstein, Clemens von (1875-1942)

Teilnachlaß: Musikautographen, Briefe von Künstlern an Franckenstein, so von Richard Strauss, Hugo von Hofmannsthal, dazu maschinenschriftliche Liste.
Standort: BStB München, HAbt./ MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Rezension von Wolfram Waldschmidt über die Wiesbadener Aufführung der Oper "Li Tai Po" (Wiesbadener Tagblatt", 11/XI/37).

Frank, Hans (1900-1946)

Briefwechsel Generalgouverneur Frank-Pfitzner, 1941-1944 (Quelle: BA R 52 II/ 4. Blatt 2-83 f.).

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Kulturarbeit im Osten ("Deutsche Musikkultur" V/5, 1940/41. S. 143-144).
2. Weitdenkende Kulturplanung im Ostraum. Die Chopinsammlung in Krakau in Gegenwart von Generalgouverneur Dr. Frank der Öffentlichkeit übergeben ("Krakauer Zeitung" Nr. 258, 28/X/43).
3. "Volkstheater Krakau" als polnische Bühne errichtet ("Krakauer Zeitung", 16/III/44).
4. Pz = Gerda Pelz: Im Volkstheater Krakau ("Krakauer Zeitung", 17/III/44).

Franke, Alfred (1872-1935)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Deutschland-Hymne, eingesandt am 20/VII/33.

Franke, Alfred (1878-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Franke, Friedrich (1895-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Franke, Hans (1882-1971)

Teilnachlaß: etwa vier Regalmeter mit 87 Kompositionen von Franke in Autographen und Kopisten-Abschriften, dazu gedrucktes Werkverzeichnis.
Standort: Hochschule für Musik und darstellende Kunst Frankfurt am Main.

Franke, Hellmut (1890-1949)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Franke, Rolf (1907-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK Namensakte).

Franke, Rolf

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Verleger Paul Schirmer , handschriftlich, an Reichsminister Dr. Goebbels, 10/X/34, mit Angebot des Liedes **Unterm Hakenkreuz** von Pg. Rolf Franke, Vorschläge zu dessen Verbreitung und Offerte mit Rabatt (Blatt 131).

Franken, Alois

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Komposition ohne nähere Angaben, eingesandt am 20/IX/34.

Frankenorchester Nürnberg

Vorgang im RMVP, Abt. H, betreffs Rechnungsprüfung, hier: Verwendungsnachweis für Zuschüsse des Ministeriums, 1942 - 1944 (Quelle: BA R 55/ 215).

Frankenstein, Alfred (1906-1990)

Archiv und Sammlung, 5 lfd. Meter: Dokumente zur Kritikertätigkeit, Korrespondenzen, u. a. mit Boleslaw Barlog, Gottfried von Einem, Maria Ivogün, Adele Kern, Alexander Kipnis, Lotte Lehmann, Rose Pauly, Luise Rinser, Viorica Ursuleac, Programmheftsammlung, vornehmlich von Berliner Bühnen 1920-1933, biographische Dokumente.
Standort: Akademie der Künste, Archiv, D-10115 Berlin.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Gertrud Orff, 27/II/83, mit fragwürdigem Versuch, Orffs "Sommernachtstraum"-Musik politisch zu verharmlosen.

Frankreich (Musikpolitik der Besatzung)

siehe auch: Amt Reichsleiter Rosenberg - Herbert Gerigk

Historisches Material (Quelle: PAA, Bestand Deutsche Botschaft Paris, Band 1112 a, 1113/1, 1115 a, 1136 a, 1141 a, 1142, 1142/2, 1142/3, 1142/4, 1205, 1215, 1216, 1367, 1379, 1380, R 67051).
Darin u. a.:
1. laufende Berichte ans Auswärtige Amt über Musikereignisse 1940-44, ihre Planung und Akzeptanz, Korrepondenz dazu (alle Bände).
2. Bericht über gesamte kulturpolitische und auslandsinformative Lage in Frankreich, 1943 (Band 1136 a).
3. Arbeitsbericht, Mai 1942-Juli 1943 (Band R 67051).

Historisches Material (Quelle: Bibliothèque Nationale, Paris).
Darin u. a.:
"Pariser Zeitung", Jahrgänge 1940-44, mit Aberhunderten von Rezensionen über deutsche und französische Musik in Konzerten.

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Wagner wird in Paris verboten ("Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIV/5, Mai 1940. S. 39).
2. Aufzeichnung einer Telefon-Information von Gerhard Heller, 10/VII/64, mit Details über die Aufführung von Milhaud-Liedern bei den Concerts de Pleiade des Verlags Gallimard bei Anwesenheit von Fritz Piersig, Ernst Jünger und Gerhard Heller.
3. K = G. Kandler: Großer Zapfenstreich in Versailles ("Deutsche Militär-Musiker-Zeitung" LXII/30, 27/VII/40).
4. K = G. Kandler: Großkonzert der deutschen Wehrmacht in Paris ("Deutsche Militär-Musiker-Zeitung" LXII/31, 3/VIII/40).
5. Karl Jacobs: Deutsches Theater in Lille ("Pariser Zeitung", 13/V/42).
6. Hildegard Châtellier: La Musique réquisitionnée (In: "Saisons d´Alsace" VL/121, automne 1993. S. 91-101).
7. Manuela Schwarz: Musikpolitik und Musikpropaganda im besetzten Frankreich (In: "Kultur-Propaganda-Öffentlichkeit", Hgb.: Wolfgang Benz, Gerhard Otto, Anabella Weismann. Berlin, 1998. S. 55-78).

   Die Arbeit, da fehlerhaft, ist für musikhistorische Information unbrauchbar.
8. Diskographie des Großen Orchesters von Radio-Paris mit Chorale Emile Passani, 1941 (Provenienz: Prof. Dr. Derom, Gent; mit Dank).
9. Programme der öffentlichen Konzerte von Radio-Paris, 1941-44 (Provenienz wie 8).
10. Diskographie des Großen Orchesters von Radio-Paris, Dgt. Jean Fournet, 1942-44, ferner Anton Dewanger, 1942, sowie dessen Konzerte mit dem Orchester, 1942-43 (Provenienz wie 8).

Historisches Material (Quelle: BA R 55/ 714).
Darin u. a.:

1. von Westermann an RMVP, 21/V/42, über Störaktionen gegen Konzerte der Berliner Philharmoniker in Marseille und Lyon (Blatt 162-163).
2. Staatssekretär Gutterer an die Abteilungsleiter und Generalreferenten der RKK, 26/V/42, über Minister-Verbot des künftigen Kulturaustauschs mit dem unbesetzten Frankreich (Blatt 161).

Historisches Material (Quelle: BA R 55/ 1337).
Darin u. a.:

Propaganda-Abt Frankreich an RMVP, 27/V/42, über propagandistisch bemerkenswerte Ereignisse in der Zeit vom 18. - 24/V/42 (Blatt 209-311).

Historisches Material (Quelle: ACDJC Paris)
Darin u. a.:

diverse Korrespondenz wegen Raub von Musikalien, 1940 und 1942

(CXL-83, CXLII-205).

Frantzen, Heinrich (1880-1953)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Franz, Sigfrid (1913-1997)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Free, Hugo (1897-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief, handschriftlich, seiner Tochter an Fred K. Prieberg, 25/IV/83, mit Verständigung über Information aus dem Nachlaß des Vaters.

Freiheitslieder des Dritten Reiches für Schulen. Hgb. von Franz Matschkewitz und Hans Werner (1933). V: Danziger Verlags-Gesellschaft, Danzig.
Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg i. Br., Signatur: V_7 1600.

Freitag, Anton (1897-1986)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Kurzbiographie* (Provenienz: Stadtverwaltung Deggingen).
2. "Degginger Heimatlied" für gemischten Chor, 1950 (Provenienz wie 1).

Freitag, Friedrich (1913-?)

Dienstkarteikarte bis 1942 (Quelle: BA Bestand SA).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Freitag, Martin (1878-1958)

siehe: Deutsche Kampf- und Volkslieder

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Freitag (Hgb.): "Deutsche Kampf- und Volkslieder" (1933), Inhaltsverzeichnis.

Freitas Branco, Luis de (1890-1955)

Auswärtiges Amt an RMVP, 6/XI/41, mit Angebot eines Gastspiels des portugiesischen Dirigenten Freitas Branco, der deutsche Musik in Portugal als Gegenleistung fördern wolle. Weitere Korrespondenz dazu (Quelle: BA R 55/ 20493. Blatt 19, 22-23).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("MGG", Personenteil, Band 3. Kassel, 2000. Spalte 728-730).

Freudenthal, Josef (1903-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933". Band 2. München, 1983. S. 331).

Freund, Karl (1904-?)

Versicherung der arischen Abstammung für die Reichsrundfunk-Gesellschaft, 1938 (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv).

Vorgang beim ARR, HA Wissenschaft, betreffs Weiterbeschäftigung an der Musikhochschule Berlin, 1943 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/10 (Blatt 0352841-845).
Darin u. a.:
Korrespondenz.

Entscheidung von Dr. Goebbels, 24/X/44, nach Vorlage von Abt. Kult zur Uk-Stellung wegen ungewöhnlicher Begabung (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 113).

Frey, Karl (1876-1948)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Kurzchronik der Gemeinde Gottenheim, S. 76-77.

Frey, Martin (1872-1946)

Teilnachlaß: etwa 20 Konvolute mit Autographen von Kompositionen und Skizzen zu solchen, unbearbeitet. *Benutzung nach Voranmeldung*.
Standort: Händel-Haus Halle.

NSKG Halle-Merseburg an Reichsamtsleiter Dr. Stang, 19/VIII/35, wegen Besprechung des Konzerts einer jüdischen Geigerin durch Frey (Quelle: ACDJC, Document CXLV-602).

Kulturpolitisches Archiv an NSKG Halle-Merseburg, 22/VIII/35, mit Ankündigung der "Bereinigung des Falls" (Quelle: ACDJC, Document CXLV-602).

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Weihnachtsliedchen, eingesandt am 6/XII/34.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("MGG", Spalte 934-935).

Freyer, Johannes (1881-1963)

Nachlaß: 79 Katalognumern mit Musikautographen und einigen Abschriften (Signatur: Mus. 10541 ff.)
Standort: Sächsische LB/Staats- und Universitätsbibliothek, MAbt, 01054 Dresden.

Freyhold, Emilie von (1882-1960)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank mit Fragebögen und Bewilligung.

Freymuth, Max (1879-?)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).

Darin u. a.:
Zwei Freiheitslieder, eingesandt am 12/III/33.

Biographisches Material (Quelle. AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("FA", S. 174).

Freytag, Heinz Julius (1897-1944)

Nachlaß: ein Karton, darin eine Oper, Orchesterwerke, Kammermusik, Chöre und Lieder, dazu Begleitbrief zur Nachlaßübergabe.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Fricke, August

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Komposition ohne nähere Angaben, eingesandt am 2/XI/34.

Fricke, Richard (1877-1957)

Gutachten des ARR, undatiert, unsigniert, zur textlichen Neufassung des "Judas Maccabäus" als **Ein Volk steht auf!** von Richard Fricke, ablehnend (Quelle: BA NS 15/ 186, unpaginiert).

Frickert, Walter (1905-1978)

Nachlaß: zwei Kapseln, 1028 Katalognummern mit Lebensläufen, Fotos, dazu Briefe von und an Frickert, 38 Kompositionsentwürfe (Signatur: Mscr. Dresd. App. 2088).
Standort: Sächsische LB/Staats- und Universitätsbibliothek, HAbt., 01099 Dresden.

Frickhoeffer, Otto (1892-1968)

Frickhoeffer an Reichssendeleitung, Richartz, 22/VI/34, mit Ablehnung von Helmut Westermanns Streichquartett Op. 28. Quelle: BA R 55/ 1168. Blatt 68-69).

Frickhoeffer, RS Berlin, MusikAbt, an Maria Cebotari, 25/VI/34, daß zuerst einmal Parteigenossen mit Verdiensten aus den Kampfjahren

verwendet werden müssen (Quelle: NL Furtwängler).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 134).

Friebe, Wolfgang (1909-1989)

Biographisches Material (Quelle. AP).

Friedemann, Kurt-Eberhard (1905-1988)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 7: September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1163).
Darin u. a.:
Lied über Großdeutschland, eingesandt am 13/IX/33.

Biographisches Material (Quelle. AP).

Friedhoff, Bernhard (1863-1942)

Nachlaß, umfangreich.
Standort: Westfälisches Musikarchiv im Historischen Centrum Hagen.
Das Archiv ist aus organisatorischen Gründen nur eingeschränkt benutzbar.

Friedl, Franz René (1892-1977)

Es blühten die Blumen in deinem Garten, Annemarie (T: Gert von Zitzewitz). Lied aus dem Film "Annemarie".
Tondokument im DRA: B003134976.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 134-135).
2. *Namensartikel* ("Glenzdorfs Internationales Filmlexikon". Bad Münder, 1960. S. 447).

Friedland, Martin (1881-1940)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RML". S. 552).

Friedmann, Sigmund Leo (= Petruschka) (1903-?)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: AdK).
Darin u. a.:
1. Bescheinigung des Generalkonsulats der Republik Polen, 28/VIII/33, daß Friedmann mit Petruschka identisch sei.
2. Vorläufige Mitgliedskarte der RMK, Berufsstand der deutschen Komponisten, Nr. 02718, für Leo Friedmann, unterschrieben von R. Strauss.
3. Ausgliederungsbescheid des Präsidenten der RMK, 19/VIII/35, für Friedmann.

Friedrich, Elisabeth

Einspruch der NSDAP-Gauleitung Hassen-Nassau gegen Gastspiel in Frankfurt aufgrund ihrer politischen Haltung, 1939 (Quelle: BA R 55/ 124)

Friedrich, Gerhard (1915-1988)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Musikschaffende in Thüringen". Weimar, 1970. S. 24).

Friedrich, Hans Karl (1904-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Friedrich, Ilse (1900-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("KDLK" 1973. S. 252).
2. *Namensartikel* ("Deutsches Literatur-Lexikon", Band 4. S. 715).

Friedrich, Julius (1902-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Lebenslauf aus seiner Dissertation 1930.

Friedrich, Otto (1901-1948)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalia (Provenienz: StAr Remscheid).

Friedrich, Wilhelm (1898-1952)

Nachlaß: eine Kiste Manuskripte, Sammlungen u. a., unbearbeitet.
Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Fries, Peter (1881-1951)

siehe: Kamerad sing mit!

Biographisches Material (Quelle. AP).

Friesecke, Paul (1879-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: StAr Bonn).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 80. Geburtstag ("General-Anzeiger" Bonn, 28/III/59).
2. *Todesannonce.*
3. Er spielte zur Freude anderer. Der erste Musikmeister der Godesberger Wehr zu Grabe getragen ("Bonner Rundschau", 3/III/60).

Frisch, Maximilian (1883-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Frischenschlager, Friedrich (1885-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. *Namensartikel* (Suppan I. S. 132-134).
2. *Namensartikel* ("MGG", Spalte 372-373).

Fritsch, Hugo

Biographisches Material (Quelle. AP).
Darin u. a.:
Der Führer hat gerufen, Melodie und Text der 4 Strophen ("Volksfunk" X/23, 2/VI/40).

Fritsch, Willy (1907-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Fritsche, Friedrich (1891-1961)

Biographisches Material (Quelle. AP).

Fritsche, Ulrich (1913-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Komposition eines Peiners im Rundfunk ("Peiner Zeitung", 7/IX/32).

Fritz, Heinrich (1883-1960)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Adolf-Hitler-Marschlied, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle. AP).

Fritzen, Hans Joachim (1909-1996)

Ein Teil des Nachlasses - Tonbänder, Vorarbeiten und Studien zu Veröffentlichungen im Jahrbuch für musikalische Volks- und Völkerkunde und "Oriens Extremus" - befindet sich im Museum für Völkerkunde, Berlin, Abt. Musikethnologie; die meisten anderen Arbeiten verwahrt Frau Marianne Fritzen, Waldwinkel 1, D-29439 Lüchow.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940; hier: **Der silberne Fall**, Operette, T Kurt Riemann (Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 60).
Darin u. a.:
Positive Beurteilung.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief der Witwe Marianne Fritzen an Fred K. Prieberg, 28/IX/98, mit Angaben zum Lebenslauf

Fritzsche, Johannes (1903-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1937-1938; hier: **Herz in Maske**, Operette, T: Hermann Falk und Christof Schulz-Gellen (Quelle: BA R 55/ 20189. Blatt 269-290).
Darin u. a.:
Theater des Volkes, Otto Maurenbrecher, an RMVP, 26/I/38, über Pg. Fritzsches Vorwürfe zur Spielplanpolitik, sowie dessen Bereitschaft zu Änderungen und Erweiterungen des Werks (Blatt 290).

Fritzsche - Quartett

Ministervorlage zur Uk-Stellung des Ensembles, 1943-44 ((Quelle: BA R 55/ 411).

Fröhlich, Friedrich Wilhelm (1902-1945)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Heil Hitler, Dir!, Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Fröhlich, Willy (1894-1978)

Teilnachlaß: 1, 5 laufende Meter Kompositionen, Aufsätze, Kritiken, vorwiegend Zeitungsausschnitte, unbearbeitet.
Standort: Württembergische LB Stuttgart.

Fröhnert, Georg

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Nationalmarsch für Einheit und Recht, eingesandt im Juni 1933.

Fröling, Karl

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).
Darin u. a.:
Hitler-Marsch und **Trauermarsch**, eingesandt am 1/VIII/33.

Frommel, Gerhard (1906-1984)

Olympischer Kampfgesang, für Blasorchester.
Tondokument im DRA: 1820112-11 .

Nachlaß: 152 Bände Musikhandschriften, Briefe und theoretische Handschriften; vier Textbücher, zehn Typoskripte und elf Musikdrucke.
Standort: BStB München, HAbt./ MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, undatiert = *September 1963*, über die Denunziation gegen ihn in der Ausstellung "Entartete Musik" 1938.

Frommerman, Harry M. (1906-1975)

Nachlaß: fünf Kästen mit 43 Autographen von Arrangements, auch von Werken anderer Komponisten mit Bezug zu den "Comedian Harmonists" (Signatur: N. Mus. Nachl. 80).
Standort: StBB, MAbt.

Frommlet, Franz (1901-1982)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, 1941, mit Fragebögen und Ablehnung.

Biographisches Material (Quelle. AP).

Frotscher, Gotthold (1897-1967)

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 9/IV/64, über Situation der Orgel nach 1933.
2. Frotscher (Hrsg.): "Das Orgelbuch" (1943), Inhaltsverzeichnis.

Frühauf, Carl (1897-1958)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Fuchs, Arno (1909-1989)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("RML". S. 560).
2. *Namensartikel* ("MGGS" Band 16, E-Z. Spalte 379-380).

Fuchs, Erich (1899-?)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Ausgliederungsbescheid des Präsidenten der RMK (Raabe), 22/VIII/35.

Fuchs, Eugen (1895-1971)

Vorgang wegen Wiederzulassung zum Berliner Rundfunk, 1947-1949 (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, Bestand Personalabteilung 1948-1952).
Darin u. a.:
Abschrift eines Berichts über Gründung der NS-Betriebszelle Staatsoper 1932.

Fuchs, Fritz (1902-1963)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Fučik, Julius (1872-1916)

Husarenvedette.
Tondokument im DRA: B003122634, B003148517.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (*Potsdam, 2000).*

Regimentskinder. Marsch.
Tondokument im DRA: B003119874, B003148832.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Fuhr, Georg (1897-1973)

Depositum: zwölf Kästen mit Liste des Inhalts, darin etwa 55 Autographen (z. T. Aufführungsmaterial) zu Opern, Orchesterwerken, Kammermusik (Signatur: N. Mus. Depos. 69).
Standort: StBB, MAbt.

Fuhrich, Hermann (1904-1980)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1010).

Fuhsel, Johannes (1880-?)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK Namensakte).

Dienstakte Fuhsel (Quelle: BA Bestand SA).
Darin u. a.:
1. SA-Personalfragebogen, 15/II/38, dazu Ergänzungsfragebögen mit biographischen Fakten.
2. Fragebogen, maschinenschriftlich, Stand 1936, und Bericht von Fuhsel über seine musikalische Mitwirkung an Aufmärschen 1929-1935.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsregisterauszug vom Standesamt Münstereifel ohne

Todesvermerk.

Fullges, Conrad

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Walter-Wagnitz-Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Fülling, Eugen (1909-1999)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. SA/es: Bundesverdienstkreuz für den Musikdirektor Eugen Fülling ("Frankfurter Nachrichten", 8/VII/82).
2. Todesurkunde vom Standesamt Frankfurt a. M.

Füllkruß, Gottfried (1881-1956)

Biographisches Material (Quelle. AP).

Funk, Franz (1905-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Funk, Heinrich (1893-1981)

Teilnachlaß I: sieben Musikwerke aus dem Bestand des früheren Verbandes der Komponisten und Musikwissenschaftler der DDR, Bezirksverband Gera, dazu Bestandsliste (Signatur: III A 13/2125).
Standort: StAr Gera.
Teilnachlaß II: 282 Bände Musikautographen, 232 Bände Drucke von Op. 1 bis Op. 232, fünfzig Bände ohne Opuszahl, etwa fünfzehn Drucke, Musikkritiken im "Jenaer Volksblatt", unbearbeitet.
Standort: Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Musikschaffende in Thüringen", Weimar 1970. S. 26).

Fürst, Georg (1870-1936)

Badonviller-Marsch (1914). AM II, 256. Oft irrtümlich "Badenweiler-Marsch" genannt.

Tondokument im DRA: 1890828-29, 1901002-07, 4205649-01, 1880777-08, 1820111-29 , 1820112-01 .

Fleury-Marsch.

Tondokument im DRA: 1870683-08.

Diskussion um den Titel "Badenweiler Marsch", 1935 (Quelle: BA R 55/1155).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Georg Kandler: Die Militärmusik betrauert den Heimgang eines großen Meisters. Abschied von Georg Fürst ("Deutsche Militär-Musiker-Zeitung" LVIII/7, 15/II/36. S. 1- 4).
2. Fürst: **Vaterland, hör deiner Söhne Schwur** ("SS-Liederbuch" [2]1937. S. 33-34).

Furtwängler, Wilhelm (1886-1954)

Vgl.

Friedrich Herzfeld: Wilhelm Furtwängler. Weg und Wesen (Leipzig, 1942).

Der Bewunderer hat den Stoff durch Betonung politischer Aspekte leicht getrübt und Fakten verschwiegen, die dem Regime suspekt sein konnten.

Curt Riess: Furtwängler. Musik und Politik (Bern, 1953).

Der aufmerksame US-Journalist notierte, was er in langen Interviews erfuhr, beweist aber Lücken in deutscher Kulturpolitik.

Berta Geissmar: Musik im Schatten der Politik (Zürich, [4]1985).

Die langjährige Sekretärin ist höchst verläßlich, sparte aber im englischen Original 1944 Information aus, die Furtwängler und anderen in Deutschland Verbliebenen hätte schaden können. Generell jedoch empfehlenswert.

Bernd W. Wessling: Furtwängler - eine kritische Biographie (Stuttgart, 1985).

Das Buch ist untauglich zur Geschichtserfahrung; der faktenscheue W. ist mehrfach der Lüge und des Betrugs am Leser überführt worden, nicht zuletzt, weil er "Zitate aus Dokumenten" phantasievoll selber erdichtete. Auf keinen Fall empfehlenswert.

Herbert Haffner: Furtwängler (Berlin, 2003).

Der "Kulturpublizist" versucht sich in politischer Musikgeschichte, die nicht sein Metier ist, schreibt Sekundärliteratur ab, macht absurde Fehler und ist wirr in Quellenangaben, versagt in Gewichtung und Bewertung von

Information und verliert sich in Raterei. "Tertiärliteratur" solchen Schlages sollte gemieden und weder beachtet noch gar zitiert werden.

Autographe in Form von Briefen und Karten befinden sich in der Obhut der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen, Musikbibliothek.

Reichhaltige Dokumentation, auch zum Betreff Berliner Philharmonisches Orchester, Pressematerial, Schriftwechsel etc. sind an folgenden Standorten verfügbar:
1. WFA (StBB): Gros des Nachlasses, reiche Korrespondenz (Register von Mireille Geering zur Briefsammlung), Taschenkalender.
2. BA, Bestand RKK 2301/0003/01 bzw. 02, Namensakte, 5 Bände.
3. BA, Bestand RKK 2703/0063/10, Entnazifizierungsunterlagen.
4. BA, Bestand R 55 und andere wie nachfolgend angegeben.
5. Nachlaß (NL) Furtwängler. Einiges noch in Privathand der Familie.
6. AP mit Kopien der bedeutendsten Dokumente.

Furtwängler, handschriftlich, an Heinrich Schenker, 26/VI/30, über seine Fürsprache bei Breitkopf & Härtel zu dessen Gunsten und an ihn Bankanweisung über 3000 RM (Quelle: WFA).

Furtwängler an Reichskanzler Dr. Brüning, 30/VIII/30, mit Bitte, es bei dem vom Reichstag beschlossenen Zuschuß für das Berliner Philharmonische Orchester zu belassen (Quelle: BA R 43 I/828. Blatt 174).

Schreiben von Herrn Uxkull an Bronislaw Huberman, 8/XII/31, mit Angriff gegen Furtwängler, dieser habe 1928 Bruno Walter aus der Oper "herausintrigiert" (Quelle: Huberman-Archiv, Tel-Aviv, Signatur: 500 K 1).

Ottmar Weber an Albert Osthoff, 7/I/33, mit Äußerungen über Bayreuth und "daß Furtwängler ziemlich jüdisch eingestellt" sein soll (Quelle: NL Furtwängler).

Albert Osthoff an Ottmar Weber, 9/II/33, mit Zurückweisung der politischen Verdächtigungen gegen WF (Quelle: NL Furtwängler).

Meldung des Berliner Dienstes des Conti-Nachrichten-Büros, 3/IV/33, zum Programm der Berliner Kunstwochen und Besprechung mit Schillings und Furtwängler (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Furtwängler an Reichsminister Dr. Goebbels, 3/IV/33, über bedeutende Rolle der Juden im Konzertleben (Quelle: NL Furtwängler).

Bankdirektor Max Hamm an Reichskommissar Rust, 5/IV/33, gegen das Engament Toscaninis in Bayreuth (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Reichsminister Dr. Goebbels, 10/IV/33, mit Anlage der von Berta Geissmar redigierten Fassung seines Appells vom 6/IV/33,

zugunsten jüdischer Künstler im deutschen Musikleben (Quelle: NL Furtwängler).

Kampfbund für Deutsche Kultur, Jelusich, an Reichsminister Dr. Goebbels, 11/IV/33, mit Bitte, Furtwängler zur Übernahme möglichst vieler Wiener Konzerte zu veranlassen (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Reichsminister Dr. Goebbels, 30/IV/33, mit Bericht über die Eindrücke von seiner Deutschland-Tournee und Anlage eines Schreibens an das National-Orchester Mannheim vom Vortag gegen dessen antisemitische Haltung (Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 102-105).

Albert Osthoff an Winifred Wagner, 5/V/33, mit Widerlegung der antisemitischen Verdächtigungen gegen Furtwängler (Quelle: NL Furtwängler).

Winifred Wagner an Albert Osthoff 12/V/33, mit Anwürfen, auch wegen Judenfreundlichkeit, gegen Furtwängler (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Arnold Schönberg, 4/VI/33, daß er seine Sache bei Minister Rust anhängig gemacht habe (Quelle: WFA).

Furtwängler an Minister Dr. Rust, 4/VI/33, mit Empfehlung zum Vorrang des Leistungsprinzips vor dem Rasseprinzip und Fürsprache für Schönberg, Hernried, Straube und Fritz Busch (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte; BA R 56 I/ 140. Blatt 18-21).

Furtwängler an Minister Dr. Rust, 4/VI/33, mit Anmahnung einer positive Erledigung des Falles Tietjen (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Der Preußische Finanzminister - Entwurf - an Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, 14/VI/33, mit Ersuchen um rechtzeitige Information zum Abschluß des Vertrages mit Furtwängler an der Staatsoper, dazu Korrespondenz nebst Zustimmung des Finanzministers (Quelle: Geheimes Staatsarchiv Berlin, Rep. 151/213. Blatt 109 - 113).

Berliner Philharmonisches Orchester an Reichsminister Dr. Goebbels, 16/VI/33, mit Gründen gegen starkes Engagement Furtwänglers in Wien (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Reichsminister Dr. Goebbels, 19/VI/33, mit Anregung, das Berliner Philharmonische Orchester durch Aufstufung zum Reichsorchester zu sichern (Quelle: NL Furtwängler).

Aktennotizen für Minister Dr. Rust, 29/VI/33, mit Hilfsersuchen für Georg Dohrn, Bernhard Sekles, Arnold Schönberg und Carl Flesch (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Aufzeichnung für Hitler, 4/VII/33, zum Fall Tietjen, wegen Sicherung des Berliner Philharmonischen Orchesters und am Beispiel Flesch über Folgen der Judenpolitik (Quelle: NL Furtwängler).

Gutachten für Dr. R. Klibansky an Reichserziehungsministerium, 4/VII/33 (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Staatskommissar Hinkel an Furtwängler, 5/VII/33, mit Warnung vor Kontaktversuchen des Herrn Zimmermann (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Aufzeichnung, 10/VII/33, zwecks Fürsprache für Schönberg, Sekles und Dohrn (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Telegramm von Göring an Furtwängler, 16/VII/33, mit Ernennung zum Preußischen Staatsrat (Quelle: NL Furtwängler).

Aktennotiz, Gerullis, an Staatskommissar Hinkel, 20/VII/33, wegen der Sache Klibansky und Furtwänglers Eintreten für alle Juden (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Telegramm an Hitler, 26/VII/33, wegen Notlage des Berliner Philharmonischen Orchesters und Entsendung von Dr. von Schmidtseck zum Vortrag darüber (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler, handschriftlich, an Bronislaw Huberman, 27/VII/33, mit politischer Begründung seiner Einladung an jüdische Solisten (Quelle: Huberman-Archiv Tel-Aviv, Signatur: 481 K 1).

Furtwängler an das Philharmonische Orchester, 1/VIII/33, mit Bestätigung, das Orchester bleibe erhalten (Quelle: BA R 55/ 1147. Blatt 25).

Mehrere Seiten Notizen für ein Gespräch mit Hitler, 8/VIII/33, zu Musikpolitik, Judenfrage und die Hilfefälle Flesch, Schönberg, Sekles, Szanto, Bahr-Mildenburg, Curt Sachs, sowie Vorschläge (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Vorstand des Berliner Philharmonischen Orchesters, 11/ VIII/33, mit Bitte um Zahlung rückständigen Gehalts Quelle: BA R 55/ 1147. Blatt 24).

Meldung von Walther Rex-Rath an Kampfbund für deutsche Kultur, 17/VIII/33, mit Denunziation wegen Bevorzugung jüdischer Künstler durch Furtwängler (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Aufzeichnung, Typoskript, für Besprechung mit Hitler, handschriftlich datiert, 5/IX/33, mit den Hilfefällen Flesch, Szanto, Bahr-Mildenburg, Curt

Sachs, Braunfels und Felix Wolfes, Judenfrage, gegen Zwangsorganisation (Quelle: NL Furtwängler).

Preußischer Ministerpräsident an Furtwängler, 6/IX/33, wegen Aufwandsentschädigung der Staatsräte (Quelle: NL Furtwängler).

Aufzeichnung für Besprechung mit Dr. Goebbels, 21/IX/33, wegen lahmliegender internationaler Kunstbeziehungen, Belästigung von Ausländern und Juden, Auslandsabschlüssen des Orchesters, dazu Nachträge über Erfolg des Belgiengastspiels, Bruno Walter und Wiener Philharmoniker, Frage der Zukunft des Orchesters (Quelle: NL Furtwängler; AP).

Aufzeichnung für Dr. Goebbels, 3/X/33, zum Ägyptenprojekt der Deutschen Kunstgesellschaft und Bitte, ihn vor Entscheidung zu hören (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Aufzeichnung *(für Reichsjustizministerium?)*, 4/X/33, wegen Entlassung des Referendars Dr. Arnold Klatte (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Ministerpräsident Göring, 9/X/33, wegen von diesem verfügter Abschaffung des Mendelssohn-Zimmers in der Berliner Staatsbibliothek (Quelle: NL Furtwängler).

RMVP, Laubinger, an Furtwängler, 18/X/33, mit detaillierter Bitte um Stellungnahme im Wahlkampf (Quelle: NL Furtwängler).

Telegramm der Reichssendeleitung Berlin an Furtwängler, 20/X/33, mit Aufforderung, zweimal fünf Minuten Wahlparole auf Schallplatte für die Rundfunkpropaganda zu sprechen (Quelle: NL Furtwängler).

Oberbürgermeister an RMVP, Funk, 26/X/33, wegen Belassung möglichst vieler Sinfoniker im Berliner Philharmonischen Orchester gegen Entscheidung Furtwänglers (Quelle: BA R 55/ 1141. Blatt 65).

Walter Neander an NS-Kriegsopferversorgung, 10/XI/33, mit Beschwerde über die Entfernung der Musiker des Berliner Sinfonie-Orchester aus dem Berliner Philharmonischen Orchester durch Furtwängler (Quelle: BA R 55/ 1148. Blatt 44).

Dr. Goebbels an Furtwängler, 15/XI/33, mit Ernennung zum Präsidialrat der RMK (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Ausgefüllter Fragebogen, Typoskript, zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, undatiert (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Aufzeichnung zu Gespräch mit Göring, 17/XI/33, wegen Mendelssohn-

Zimmer, der Fälle Schmalstich und Riezler, Brief von Max Reinhardt (Quelle: NL Furtwängler).

Deutsches Konsulat St. Louis an RMVP, 17/XI/33, mit Anregung, zum Nordamerikanischen Sängerfest in St. Louis als Dirigenten u. a. Furtwängler zu gewinnen (Quelle: BA R 55/ 1175. Blatt 143-144).

Aufzeichnung zur Besprechung mit Dr. Goebbels, 8/XII/33, mit Ratschlägen zu Ägyptenprojekt, deutsch-englischer Kulturwoche, Italien-Verhandlungen und Rolle der Kunstgesellschaft (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Dr. Goebbels, 13/XII/33, mit Unterlagen zum Fall Oscar Bie (Quelle: NL Furtwängler).

Aufzeichnung, zwei Versionen, für Gespräch mit Dr. Goebbels, 18/XII/33, über Orchesterfragen, RMK, NS-Reichsorchester, Rundfunk, Fälle Karl Flesch (Rundfunk), Bie und Strobel (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Reichsverband der Deutschen Presse. 22/XII/33, mit Fürsprache für Viktor Zuckerkandl (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Dr. Goebbels, 23/XII/33, wegen RMK-Fragen (Quelle: NL Furtwängler).

Bericht aus der Kanzlei Rosenberg, unsigniert, undatiert *(= Januar 1934)*, mit Anwürfen u. a. gegen Furtwängler (Quelle: BA NS 8/ 124. Blatt 39-45).

Schreiben (Übersetzung) von Alfred Cortot an Furtwängler, 11/I/34, mit Begründung seiner Absage von Gastspielen in Deutschland (Quelle: NL Furtwängler).

Aufzeichnung für Besprechung mit Reichsminister Dr. Goebbels am 15/I/34 mit noch ungelösten Fragen des Musikbetriebs (Quelle: NL Furtwängler).

Vertrag (Abschrift) über Verpflichtung zum 1. Staatskapellmeister und Operndirektor an der Staatsoper, 16/I/34 (Quelle: GSA, Rep. 151/213. Blatt 114; 115/1054).

Furtwängler an Reichsminister Dr. Goebbels, 25/I/34, mit Bericht über die Englandtournee und daß er von einem Interview absehen wolle (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Reichsminister Dr. Goebbels, 29/I/34, mit weiterem Bericht zur Englandtournee und Absage des Interviews (Quelle: NL Furtwängler).

Dr. Goebbels an Furtwängler, 7/II/34, mit Dank für die Englandreise (Quelle: NL Furtwängler).

Denkschrift zum Vorschlag des Reichssparkommissars wegen Berliner Philharmonischem Orchester, 22/II/34, mit Gegenvorschlägen (Quelle: BA RS 55/ 1148. Blatt 148-166).

Denkschrift zum Fall Abendroth für den Preußischen Innenminister, 6/III/34, 9 Seiten Typoskript (Quelle: NL Furtwängler).

Denkschrift "Die Besoldung der Staatskapelle Berlin", 10/III/34 (Quelle: GSA, Rep. 151/216, unpaginiert).

Aufzeichnung für Besprechung mit Dr. Goebbels, 28/III/34, zu Fragen des Musikbetriebs (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Dr. Goebbels, 2/IV/34, mit Unterlagen zum Hilfefall Zuckerkandl (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Ministerpräsident Göring, 18/IV/34, wegen dessen Einmischung in Funktionen des Operndirektors, Entwurf (Quelle: NL Furtwängler).

NSDAP-Landesleitung Österrreich an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 7/V/34, wegen Beteiligung Furtwänglers u. a. an den Salzburger Festspielen (Quelle: BA R 55/ 1184. Blatt 1-2).

Aufzeichnung zur Besprechung mit Ministerpräsident Göring, 14/V/34, über Judenfrage und mehrere Hilfefälle (Quelle: NL Furtwängler).

Aufzeichnung zur Besprechung mit Dr. Goebbels am 18/V/34 über außenpolitische Situation, Konzertpolitik, RMK, Fälle Raphael, Hindemith, Keyserling, Jooss (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Dr. Goebbels, 22/V/34, wegen Störung des Konzerts Fischer und rassistischem Angriff gegen Furtwängler bei der Maifeier der NSDAP-Ortsgruppe Rom (Quelle: NL Furtwängler).

Gutachten über die Tanzgruppe Kurt Jooss für Reichsminister Dr. Goebbels, 22/V/34, mit Nachtrag vom 23/V/34 (Quelle: NL Furtwängler).

Hermann Graf Keyserling an Furtwängler, 24/V/34, mit Dank für Intervention beim Minister zu seinen Gunsten (Quelle: NL Furtwängler).

RMVP an Furtwängler, 25/V/34, mit Ersuchen, von der Mitwirkung in Salzburg Abstand zu nehmen (Quelle: BA R 55/ 1184. Blatt 6).

Leo Schwarz an Furtwängler, 13/VI/34, mit Hilferuf wegen Entlassung

aus dem Stadtorchester Leipzig (Quelle: NL Furtwängler).

Aufzeichnung zur Besprechung mit Dr. Goebbels, 25/VI/34, mit Anmahnung nicht beantworteter Anregungen, Situation des Berliner Philharmonischen Orchesters, Opernfragen, Hindemiths Oper, Hilfefälle Pfitzner, Raphael, Goldberg, Flesch, Armin Wüllner, Schwieger, Hösslin, Schuricht, Schmidt-Isserstedt und Leo Schwarz, Konzertpolitik einschließlich Fall Vedder (Quelle: NL Furtwängler).

NSDAP, Rassenpolitisches Amt, an RKK, 27/VI/34, mit Gesprächsprotokoll der Essener Polizei wegen Furtwänglers Judenfreundschaft (Quelle: BA R 55/ 1147. Blatt 122, 125).

Vertrag zwischen Berliner Philharmonischem Orchester und Furtwängler, Entwurf, 3/VII/34 (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Furtwängler an Ministerpräsident Göring, 7/VII/34, wegen Aufführung von Hindemiths Oper (Quelle: NL Furtwängler).

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda an Furtwängler, 8/VIII/34, mit Erklärung, weshalb die Tanzgruppe Kurt Jooss nicht mehr im Reich auftritt (Quelle: NL Furtwängler).

Ministerpräsident Göring an Furtwängler, 26/VIII/34, das Verbot der Hindemith-Oper käme von Hitler, und er - Göring - trage Verantwortung für die Staatsoper (Quelle: NL Furtwängler).

Aufzeichnung der NSKG, Herzog, 28/VIII/34, über Verhandlungen zum Engagement des Berliner Philharmonischen Orchesters beim Reichsparteitag, Aktennotiz und Bemerkungen Rosenbergs vom gleichen Datum (Quelle: ACDJC, Paris, Document: CXLV-533).

Schreiben, nicht abgesandt, an Ministerpräsident Göring, 28/VIII/34, zu Problemen der Zusammenarbeit an der Staatsoper (Quelle: NL Furtwängler).

Aufzeichnung über Besprechung Furtwänglers mit Staatssekretär Funk am 21/X/34, so zu Verpflichtung nichtarischer Dirigenten, Honoraren und Fragebögen für ausländische Gastkünstler (Quelle: NL Furtwängler).

Aufzeichnung zur Besprechung mit Ministerpräsident Göring, 25/X/34, über ein Pariser Projekt, Freikartenfrage, Hilfefall Böll, Presseangriffe (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Ministerpräsident Göring, 8/XI/34, weil dieser über den Kopf des Direktors hinweg Operninterna regelt (Quelle: NL Furtwängler).

Handschreiben (Abschrift) an Reichsminister Dr. Goebbels, 4/XII/34, mit

Bitte um Entlassung als Leiter des Philharmonischen Orchesters und Vizepräsident der RMK (Quelle: WFA).

Reichsminister Dr. Goebbels, 5/XII/34, mit Bestätigung der Entlassung (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Aufzeichnung, 5/XII/34, mit detaillierter Schilderung der Hintergründe und des Ablaufs der Entlassung (Quelle: NL Furtwängler).

Fernschreiben aus der Reichspressekonferenz zur Entlassung und ihre Weiterungen, 6/XII/34 (Quelle: BA ZSg 101, Sammlung Sänger).

Max Behrens, handschriftlich, an Reichsminister Dr. Goebbels, 7/XII/34, mit Bitte, Furtwängler wenigstens für das Berliner Philharmonische Orchester zu halten (Quelle: BA R 55/ 1174. Blatt 8).

Deutsches Konsulat Kapstadt an RMVP, 7/XII/34, mit Ausschnitten aus der südafrikanischen Presse zum Fall Furtwängler (Quelle: BA R 55/ 1174. Blatt 16-20).

"Statt Furtwängler - der Armee-Musikinspizient", Artikel aus "Deutsche Freiheit", Saarbrücken, 9.-10/XII/34 (Quelle: BA R 55/ 1147. Blatt 12).

Ministerpräsident Göring an Furtwängler, 10/XII/34, mit Bewilligung der Entlassung und Dank für Arbeit an der Staatsoper (Quelle: NL Furtwängler).

Protokoll der Gestapo Berlin, 10/XII/34, wegen studentischer Unterschriftensammlung für Furtwängler (Quelle: BA NS 15/ 69, unpaginiert).

Auswärtiges Amt an RMVP, 11/XII/34, mit übersetztem holländischem Pressematerial zum Fall Furtwängler (Quelle: BA R 55/ 1182. Blatt 53, 55-56; BA R 55/ 1174. Blatt 3- 6).

Deutsche Gesandtschaft Den Haag an Reichsminister Dr. Goebbels, 12/XII/34, mit Bericht zum Echo auf den Fall Furtwängler, Presseausschnitten und Bitte um Information (Quelle: BA R 55/ 1174. Blatt 22-23).

Denkschrift für Dr. Goebbels, 17/XII/34, über "Deutsche Musik-Probleme", dazu undatierte spätere Version mit Titel "Die Erkenntnis", wegen Wiederherstellung der Mitwirkung des Volkes am Repertoire (Quelle: NL Furtwängler).

Entwurf eines Vorschlags an Göring, undatiert, Dezember 1934, mit dem Furtwängler eine unabhängige Position an der Staatsoper anzielt (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Staatssekretär Funk, 3/I/35, über die neuen Probleme des Berliner Philharmonischen Orchesters (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Furtwängler an Staatssekretär Funk, 5/I/35, über Formulierung der Bekanntmachung zur Situation in England (Quelle: BA R 55/ 1148. Blatt 22-23).

Denkschrift auf 6 Maschinenseiten, undatiert = *Januar/März 1935*, über Kulturpolitik, Ausschaltung der Öffentlichkeit und Notwendigkeit, ernstzunehmende Werke zur Diskussion zu stellen (Quelle: NL Furtwängler).

Denkschrift, undatiert = *Februar 1935*, über seinen Anspruch auf Tätigkeit für Oper und Orchester mit Vorschlag, vor dem ersten Konzert im Ausland ein Philharmonikerkonzert in Berlin (vielleicht zu Gunsten der Winterhilfe) zu geben (Quelle: NL Furtwängler).

Entwurf eines Schreibens an Minister (Goebbels), im Februar 1935 vorgesehen, mit Vorschlägen wegenabgeschlossener Verpflichtungen in Wien und Verhandlungen mit New York und Anregung eines Konzerts in Berlin (Quelle: NL Furtwängler).

"Furtwänglers Zukunft", Artikel aus "Algemeen Handelsblad", Abendausgabe, 4/III/35, Übersetzung durch Deutsche Gesandtschaft Den Haag (Quelle: BA R 55/ 1174. Blatt 35).

Reichsleiter Rosenberg an Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, 5/III/35, mit Beschwerde über die Formulierung von Furtwänglers Erklärung gegenüber Dr. Goebbels (Quelle: BA NS 8/ 177. Blatt 88).

Furtwängler an Hitler, 4/IV/35, wegen dessen Entscheidung über die abgeschlossenen Auslandsverträge (Quelle: NL Furtwängler).

Entwurf eines Vertrages zwischen dem Preußischen Staat und Furtwängler als 1. Staatskapellmeister an der Staatsoper ab 1/I/36 (Quelle: NL Furtwängler).

Reichsministerium der Finanzen an Ministerpräsident Göring, 8/VII/35, wegen Einnahmenschwund bei der Staatsoper (Boykott des Publikums gegen Furtwänglers Kaltstellung) und Vorschläge zur Abhilfe (Quelle: GSA Rep. 151 Nr. 208. Blatt 1-5).

RMVP Abt. VI, von Niessen, an Staatskommissar Hinkel, 3/VIII/35, mit Denunziation gegen Furtwängler wegen dessen Zusammenarbeit mit Herbert Graf in Wien (Quelle: AP).

Hitlers Adjutant Wiedemann an Brigadeführer Schaub, 22/VIII/35,

wegen Furtwänglers Weigerung, Beethovens Fünfte bei der Kulturtagung des Reichsparteitags zu dirigieren (Quelle: NS 10/ 161. Blatt 188).

Referent Jölli an Staatskommissar Hinkel, 17/IX/35, mit Denunziation gegen Furtwängler wegen dessen Gespräch mit Franz Werfel in Wien (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Furtwängler an Staatskommissar Hinkel, 12/II/36, mit Fürsprache für Hans Heinz Stuckenschmidt (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Stuckenschmidt).

Schreiben (Abschrift) an Hitler, 15/IV/36, mit Bitte um Audienz, um Mißverständnisse zu klären (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Hitler, 24/IV/36, mit Bitte, ihn von Dirigententätigkeit zu entbinden, und Vorschlag zur Formulierung der Presseinformation darüber (Quelle: BA NS 10/ 110. Blatt 77-78).

Furtwängler an Dr. Goebbels, 26/XI/36, mit Gesprächsangebot zu dessen demnächstiger Rede gegen die Kritik (Quelle: NL Furtwängler).

Denkschrift an Dr. Goebbels, 26/XI/36, zur Frage des Kritikverbots und Warnung vor dessen Folgen (Quelle: NL Furtwängler).

Dr. Goebbels an Furtwängler, 26/XI/36, mit Beruhigung von dessen Besorgnissen (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Ludwig Misch, 1/XII/36, mit Hilfeversprechen (Quelle: LBI, Bestand Misch).

Furtwängler an Ludwig Misch, 7/I/37, er habe den Minister an die Sache erinnert und bitte um Geduld (Quelle: LBI, Bestand Misch).

Der Präsident der Kameradschaft der deutschen Künstler an Furtwängler, 2/IV/37, mit Merkblatt und Einladung zur Mitgliedschaft (Quelle: NL Furtwängler).

Ausfertigung des Vertrages Preußischer Ministerpräsidenten/ Furtwängler, 12/IV/37, in Fassung vom 24/II/36, jedoch mit Änderung, daß er erst ab Spielzeit 1937/38 in Kraft tritt (Quelle: NL Furtwängler).

NSKG, Dransmann, an Furtwängler, 17/IV/37, mit Angebot des Ehrenvorsitzes einer neu zu gründenden Berliner Gruppe der Hans-Pfitzner-Gesellschaft (Quelle: NL Furtwängler).

Kameradschaft der deutschen Künstler an Furtwängler, 20/IV/37, mit beigefügter Mitgliedskarte (Quelle: NL Furtwängler).

Mitteilung der Kulturpolitischen Pressekonferenz, 22/IV/37, über Bitte Furtwänglers, darauf zu achten, daß er seine Auslandsgastspiele als freier Künstler unternehme (Quelle: BA ZSg 102/62 fol. 1).

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Gutterer, an Furtwängler, 11/VI/37, mit Aufforderung, die Umrahmung von Hitlers Kulturrede beim Reichsparteitag mit dem Berliner Philharmonischen Orchester zu übernehmen (Quelle: NL Furtwängler).

Denkschrift in zwei Versionen zum Fall Hindemith, Juli 1937 (Quelle: NL Furtwängler).

Adjutantur Hitlers, Wiedemann, an Furtwängler, 1/VII/37, mit Mitteilung, der Führer sei bereit, ihn in Bayreuth zu empfangen (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Dr. Strecker, Schottverlag, 3/VIII/37, wegen einer dort geplanten Zeitschrift (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Furtwängler an Hitler, 26/X/37, mit Bitte um Audienz (Quelle: NL Furtwängler).

Adjutantur Hitlers, Wiedemann, an Furtwängler, 1/XI/37, mit der Mitteilung, wegen dienstlicher Inanspruchnahme könne der Führer ihn in der nächsten Zeit nicht empfangen (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Winifred Wagner, 15/XI/37, wegen seines Rücktritts in Bayreuth und dessen Hintergründe (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Reichsminister Dr. Goebbels, 3/XII/37, mit Anlage des Briefwechsels mit Winifred Wagner (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Ministerpräsident Göring, 11/XII/37, mit Bitte, ihn von seinen Verpflichtungen an der Staatsoper zu entbinden (Quelle: Verbleib des Originals unbekannt; Abdruck in: "Aus Görings Schreibtisch". Ein Dokumentenfund. Bearbeitet von Theodor Richard Emessen. Historisches Kabinett. Berlin, 1947. S. 37-38).

Ministerpräsident Göring an Furtwängler, 16/XII/37, mit Vorwürfen und Weigerung, den Vertrag aufzuheben (Quelle: "Aus Görings Schreibtisch", wie oben. Abdruck, S. 38-39).

Furtwängler an Ministerpräsident Göring, 23/XII/37, mit Gegenvorstellungen und Begründungen (Quelle: "Aus Görings Schriebtisch", wie oben. Abdruck und Faksimile zweier Seiten, S. 40-44).

Der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter, von Wussow, an Reichskanzlei, Wiedemann, 28/II/38, mit Aktennotiz über Absage

Toscaninis in Salzburg und Anregung, Furtwängler einladen zu lassen (Quelle: BA NS 10/ 110. Blatt 74-76).

Adjutant Wiedemann an von Wussow, 1/III/38, Hitler sei gegen Teilnahme Furtwänglers an den Salzburger Festspielen (Quelle: BA NS 10/ 110. Blatt 73).

Furtwängler an Hans-Pfitzner-Gesellschaft, Wilhelm Matthes, undatiert = *29/VII/38* , wegen Mitwirkung am Pfitzner-Fest und Absage aus Zeitmangel (Quelle: NL Furtwängler).

Anordnungen Hitlers zur Besetzung der "Meistersinger" am Vorabend des Reichsparteitags, 1938 (Quelle: BA NS 10/ 45).

Stellvertreter des Führers, Bormann, an Reichsleiter Rosenberg, 5/VIII/38, über Musik zur Kulturtagung des Reichsparteitags mit Bitte, die Beethovenplatten *(Furtwängler-Aufnahme)* zum Berghof zu schicken, damit Hitler sie sich anhöre (Quelle: BA NS 8/ 180. Blatt 157).

Stellvertreter des Führers, Bormann, an Kanzlei Rosenberg, 11/VIII/38, wegen Parteitagsprogramm nach der Absage Furtwänglers (Quelle: BA NS 8/ 180. Blatt 155).

Stellvertreter des Führers, Bormann, an Reichsleiter Rosenberg, 13/VIII/38, mit Anordnung Hitlers zum Musikprogramm nach Absage Furtwänglers (Quelle: BA NS 8/ 180. Blatt 154).

Furtwängler an Staatsoperndirektor Kerber, 20/VIII/38, mit Ersuchen, für namentlich aufgeführte rassisch belastete neun Musiker des Staatsopernorchesters Wien Sondergenehmigungen zu beschaffen (Quelle: Archiv der Wiener Philharmoniker, Wien).

Sekretariat Furtwängler an Reichskanzlei, Wiedemann, 24/VIII/38, mit Durchschlag eines Telegramms an Dr. Goebbels wegen Besetzung der "Meistersinger"-Aufführung in Nürnberg (Quelle: BA NS 10/ 333. Blatt 238-239).

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda an Präsidenten des Rechnungshofs, 22/X/38, mit Information, das Berliner Philharmonische Orchester verlange 78.000 RM mehr Haushaltsmittel, um die Honorarerhöhung für Furtwängler auszugleichen (Quelle: BA R 55/ 245. Blatt 137-138).

Der Reichskommissar für die Internationale Ausstellung Paris 1937 an Reichswirtschaftsminister, 26/X/38, wegen französischer Auszeichnungen u. a. für Furtwängler (Quelle: BA R 55/ 880. Blatt 176).

Aktenvermerk des Reichswirtschaftsministeriums, 11/XI/38, zur

französischen Ordensfrage, u. a. für Furtwängler (Quelle: BA R 55/ 880. Blatt 177- 178).

Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner, an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 18/XI/38, mit Anordnung Hitlers zur Frage französischer Auszeichnungen (Quelle: BA R 55/ 880. Blatt 181).

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda an Rechtswalt Dr. Werner, Wien, 18/XI/38, mit Mitteilung über Ernennung Furtwänglers zum Präsidenten der Deutschen Bruckner-Gesellschaft (Quelle: ÖStA-AdR Bestand Reichsstatthalterei III/202.360/38).

Empfehlungsschreiben für Ludwig Misch, 1/XII/38, wegen dessen beabsichtigter Emigration nach USA (Quelle: LBI, Bestand Misch).

Reichswirtschaftsminister an Präsidialkanzlei des Führers, Dr. Meißner, 2/XII/38, mit Argumenten für Annahme der französischen Auszeichnungen (Quelle: BA R 55/ 880. Blatt 184-185).

Aufzeichnung, zwei Versionen, für Ministerpräsident Göring, undatiert = *1939,* über Konflikt mit Tietjen und andere Rücktrittsgründe (Quelle: NL Furtwängler).

Denkschrift "Über die Tätigkeit Hans von Bendas als künstlerischer Leiter des Berliner Philharmonischen Orchesters", 1939, 10 Seiten Typoskript (Quelle: WFA).

RMVP, 16/III/39, an Furtwängler, daß Hitler ihm die Annahme des Komturkreuzes der Französischen Ehrenlegion genehmigt habe (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Schreiben - nicht abgesandt - an Hitler, 19/VII/39, mit Bitte um Audienz zwecks persönlicher Aussprache (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Staatsminister Dr. Meißner, 19/VII/39, mit Erinnerung an die Audienz bei Hitler (Quelle: BA NS 10/ 110. Blatt 61).

Stellvertreter des Führers, Stabsleiter Bormann, an Reichsleiter Rosenberg, 25/VII/39, daß der Führer als Dirigent bei der Kulturtagung des Reichsparteitags für das mitgeteilte Programm Furtwängler wünsche (Quelle: BA NS 8/ 180. Blatt 232).

Furtwängler an ungenannten Reichsminister *(= Rudolf Heß)* , 28/VII/39, wegen Wartens auf Audienz bei Hitler, ferner Empfehlung für Heinz Ihlert (Quelle: NL Furtwängler).

Furtwängler an Wiener Philharmoniker, Strasser, 2/VIII/39 wegen

Befürwortung der Selbständigkeit des Orchesters bei Dr. Goebbels (Quelle: Archiv der Wiener Philharmoniker).

Furtwängler an Wiener Philharmoniker, Strasser, 12/VIII/39, wegen Empfehlung für Robert Denzler und handschriftliche Bemerkung über Gespräch mit Dr. Goebbels (Quelle: Archiv der Wiener Philharmoniker).

Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich an Staatskommissar Dr. Plattner, Dezember 1939 *(= 9/XII/39)* über Ernennung Furtwänglers zum Bevollmächtigten für das gesamte Musikwesen der Stadt Wien (Quelle: ÖStA-AdR, Der Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich 2425/0).

Inlandslagebericht des SD Wien an Reichskommissar Bürckel, 13/XII/39, mit Ausfall gegen die Ernennung Furtwänglers zum Musikbeauftragten (Quelle: BA R 58/ 375. Blatt 85, 91).

Bericht des SD Wien an Reichskommissar Bürckel, 20/XII/39, mit Ergänzungen zur Funktion Furtwänglers als Musikbeauftragter (Quelle: BA R 55/ 375. Blatt 137, 144).

Deutsche Botschaft Oslo an Auswärtiges Amt, 3/IV/40, über das Furtwängler-Gastspiel, dazu Übersetzungen norwegischer Pressestimmen, 16 Maschinenseiten (Quelle: PAA).

Reichsleiter Rosenberg an Stabsleiter Bormann, 24/VII/40, über Engagement Furtwänglers beim Reichsparteitag (Quelle: BA NS 8; "Akten der Parteikanzlei der NSDAP", München 1983-85, Mikrofiche 126/02525).

Furtwängler an Reinhart, Winterthur, 9/IX/40, mit Nachricht, daß die Freigabe der sudetendeutschen Mitglieder des Orchesters Winterthur nicht möglich sei (Quelle: Stadtbibliothek Winterthur, Archiv des Musikkollegiums).

Furtwängler an Reinhart, Winterthur, 11/X/40, mit Angaben zur Begründung über den amtlichen Boykott des Orchesters (Quelle: Stadtbibliothek Winterthur, Archiv des Musikkollegiums).

Chiffretelegramm von Auswärtigem Amt an Gesandtschaft Bern, 3/XI/40, über Bedenken des RMVP gegen Auftreten Furtwänglers in Winterthur wegen des dort wirkenden Emigranten Scherchen (Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

Auslandsstelle für Theater, Kühnly, an Teatro Communale in Florenz, 28/III/41, daß Furtwängler "infolge Lähmung rechten Arms absagen" müsse (Quelle: BA R 55/ 20492. Blatt 313).

Die Konzerte der Berliner Philharmoniker unter Leitung von Wilhelm Furtwängler im Großdeutschen Rundfunk. In: "Deutscher Kulturdienst", Oktober 1941 (Quelle: BA R 58/ 1090. Blatt 47).

Filmdokument: Werkkonzert bei AEG, 26/II/42. Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 606/17, 1942, Rolle 1.

Exposé über den Fall Rudolf Vedder, undatiert = *Frühjahr 1942* , 5 Maschinenseiten, dazu Aussageprotokoll von Gerhard Taschner (Quelle: NL Furtwängler).

Filmdokument: Furtwängler dirigiert die Neunte, 19/IV/42. Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 607/18, Rolle 1.

Josef M. Hauschild an Furtwängler, 22/IV/42, mit Angebot von Material im Fall Rudolf Vedder (Quelle: NL Furtwängler).

Rechnung über 963, 60 sfr des Bellevue Palace, Bern, an Deutsche Gesandtschaft, über die Kosten des Empfangs für Furtwängler am 5/VI/42 (Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

Bankdirektor Osthoff an Sekretariat Furtwängler, 18/VII/42, er habe für das 1. Quartal 1942 einen Restbetrag von 1.852, 50 RM RMK-Beitrag für Furtwängler an den Landesleiter Berlin der RMK überwiesen (Quelle: NL Furtwängler).

Deutsche Gesandtschaft Stockholm an Auswärtiges Amt, 3/XII/42, über das Gastspiel Furtwänglers in Stockholm (Quelle: BA R 55/ 20497. Blatt 344).

Leiters der Abt. Pers des Ministeriums an Minister, 6/IV/43, mit Vorschlagsliste für den Präsidenten der Deutschen Akademie, darunter Furtwängler (Quelle: BA R 55/ 177. Blatt 68, 75-78).

Furtwängler an Reichsminister Dr. Goebbels, 19/V/43, wegen Einladung Tietjens an Karajan, der in der Philharmonie auftreten möchte (Quelle: NL Furtwängler).

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD: Stellungnahme zur Frage des Einsatzes der deutschen Musik im Ausland (Geheim!), 27/XII/43, mit Bemerkungen zu Furtwängler, Karajan etc. (Quelle: BA NS 15/ 73, unpaginiert).
Das Original hat irrtümlich die Jahreszahl 1934.

Aufzeichnung der Gesandtschaft Bern, Dr. Federer, 29/I/44, daß Furtwängler bei der Musikwoche in Luzern mit jüdischen Emigranten wie

Carl Flesch und Paul Kletzki und dem Franzosen Paul Paray auftreten will (Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

Aktennotiz der Gesandtschaft Bern, Dr. Federer, für Auswärtiges Amt, 13/III/44, mit Ersuchen, auf die Hetze der "Linkspresse" gegen Furtwängler nicht mit Verweigerung des Sichtvermerks für Zitla Furtwängler zu reagieren (Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

Mitteilung des RMVP, Leiter F, an den Staatssekretär, 18/III/44, daß die Wochenschauaufnahmen vom Furtwänglerkonzert im Dom auf Weisung des Ministers nicht durchgeführt wurden (Quelle: BA R 55/ 663. Blatt 65).

Gesandtschaft Bern an Auswärtiges Amt, 20/III/44, mit Warnung, Frau Zitla Furtwängler durch Verweigerung der Verlängerung des Sichtvermerks in die Emigration zu treiben (Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

RMVP, Leiter F, an Staatssekretär, 24/III/44, daß Furtwängler bittet, die geplanten Wochenschauaufnahmen im Juni in Bayreuth zu machen (Quelle: BA R 55/ 663. Blatt 66).

Furtwängler an Reichsminister Dr. Goebbels, 26/IV/44, mit Fürsprache für Richard Strauss und Warnung vor der Reaktion des Auslandes (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 275-276).

RMVP, Leiter M, an Minister, 7/V/44, über Besprechung mit Furtwängler in Sachen Richard Strauss (Quelle: BA R 55/ 20574. Blatt 295-296).

Stichwortprotokoll des Amts Reichsleiter Rosenberg zu Besprechung zwischen Dienstleiter Hagemeyer und Rosenberg über den in Krakau geplanten antijüdischen Kongreß, 14/VI/44, mit Vorschlag Rosenbergs, die "Berliner Symphoniker" unter Furtwängler zu verpflichten (Quelle: BA NS 8/ 132, unpaginiert).

Amt Musik, Dr. Gerigk, an Dienstleiter Hagemeyer, 13/VI/44, daß die Adresse Furtwänglers nur mit Umständen zu erfahren gewesen sei und es schwierig sein werde, ihn zur Übernahme dieses Konzerts zu bewegen (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLV-643).

Protokoll der Fritzsche-Sitzung am 28/VI/44 mit Information über ein Gespräch zwischen Furtwängler und Dr. Goebbels zum Programm der Reihe "Unsterbliche Musik deutscher Meister" (Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 7).

Betreff: Geplanter Bunker für Furtwängler, 1944 (Quelle BA R 3/ 1573, 1578, 1580 sowie R 120/ 2749).

Protokoll der Fritzsche-Sitzung am 30/VIII/44 mit Information zur Forderung Furtwänglers, seine "Meistersinger"-Aufnahmen aus Bayreuth

1943 zu sperren (Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 53).

Chiffretelegramm des Auswärtigen Amtes an Gesandtschaft Bern, 8/IX/44, mit Anweisung, für die Rückkehr Furtwänglers nach Abschluß seiner Schweiz-Verpflichtung am 1. Oktober zu sorgen (Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

RMVP, Abt. Kult/M, Sachse, an Leiter Rundfunk, 9/X/44, über Wünsche Furtwänglers zum Musikprogramm des Rundfunks (Quelle: BA R 55/ 558. Blatt 29).

Protokoll der Fritzsche-Sitzung am 11/X/44 über Besprechung der Wünsche Furtwänglers, ferner dessen Aufnahmen zur Einschätzung des Brucknerorchesters Linz (Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 73-74).

Protokoll der Programmsitzung am 11/X/44 mit Information, daß sich Furtwängler in St. Florian befinde, um ein Urteil über das Orchester zu gewinnen, sowie zu Furtwängler-Übertragung über alle Sender (Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 76).

RMVP, Leiter Rundfunk, an Reichsminister Dr. Goebbels, 12/X/44, über die Programmwünsche Furtwänglers (Quelle: BA R 55/ 558. Blatt 27-28).

Protokoll der Fritzsche-Sitzung am 18/X/44 mit Information über Ablehnung einer Sonder-Sendereihe Furtwängler durch Dr. Goebbels (Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 80).

RMVP, Leiter Rundfunk, an Staatssekretär, 2/XI/44, über Programmwünsche Furtwänglers und Klage über Schwierigkeiten durch diesen (Quelle: R 55/ 558. Blatt 30-31).

Ministerialdirektor Fritzsche an Furtwängler, 7/XI/44, mit Information über den Wunsch des Ministers, alle seine Philharmonischen Konzerte aufzunehmen und Bitte um Hilfe dazu (Quelle: BA R 55/ 558. Blatt 32-33).

Protokoll der Fritzsche-Sitzung am 15/XI/44 mit Information, daß alles von Furtwängler aufgenommen wird, auch moderne Musik (Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 104).

RMVP, Abt. Kult/M, an Staatssekretär, 30/XI/44, über Volkssturmpflicht für abgeschirmte Künstler, auch für Furtwängler (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 81).

RMVP, Leiter Rundfunk, 5/XII/44, über Besprechung mit Furtwängler wegen dessen Befürchtung, das Magnetofon-Verfahren benachteilige die Künstler, und Gegenargumente (Quelle: BA R 55/ 558. Blatt 37-44).

Gesandtschaft Bern an Auswärtiges Amt, 7/XII/44, über gute Aufnahme

deutscher Musiker in der Schweiz (Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

Protokoll der Programmsitzung am 13/XII/44, mit Information über den Besuch Furtwänglers bei Dr. Goebbels und Vorschlägen dazu (Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 118-119).

Deutsche Botschaft, Dienststelle Mailand, an Gesandtschaft Bern, 16/II/45, über Möglichkeit eines Gastspiels Furtwänglers in Mailand im Anschluß an seine Verpflichtung in der Schweiz (Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

Handschriftliche Notiz aus dem Protokoll der Fritzsche-Sitzung, 21/II/45, daß der Regierungsrat des Kantons Zürich Furtwängler mit Dirigierverbot belegt habe (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Furtwängler an Generalkonsulat Zürich, 6/III/45, mit Dementi einer Meldung im "Volksrecht", er habe Asyl in der Schweiz beantragt (Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

Material aus der schweizerischen Presse zum Fall Furtwängler, 2. und 12/III/45 (Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

Bericht der Gesandtschaft Bern an Auswärtiges Amt, 14/III/45, über Reaktionen schweizerischer Musiker auf Verbot für Furtwänglerkonzert in Zürich (Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

Chiffretelegramm von Auswärtigem Amt an Gesandtschaft Bern, 23/III/45, daß das Propagandaministerium schnellste Rückkehr Furtwänglers nach Berlin zum Dirigieren wünsche (Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

Attest von Dr. Niehans, 7/IV/45, über akute Erkrankung Furtwänglers (Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

Handschreiben an Gesandtschaftsrat Dr. Federer, 20/IV/45, in dem Furtwängler betont, die Wiederherstellung seiner Gesundheit sei ihm wichtiger als eine Rückkehr nach Berlin (Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

Attest von Dr. Niehans, 21/IV/45, über Verschlechterung des Befindens von Furtwängler (Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

Gesandtschaftsrat Dr. Federer, 23/IV/45, über die politische Lösung des Problems, nach Berlin zurückzukehren (Quelle: PAA, Bestand Gesandtschaft Bern).

Denkschrift "Über meine Beziehungen zum Nationalsozialismus", 12

Seiten Typoskript mit Anhang, undatiert = *1946* (Quelle: NL Furtwängler).

Brief, handschriftlich, der Mutter von Berta Geissmar an Furtwängler, London, 26/X/45, mit Erinnerungen (Quelle: WFA).

Biographisches Material (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck, Signatur: Cb 92).
Darin u. a.:
Pressestimmen zur Frage der Entnazifizierung, 1946-1947.

Material aus der deutschen Presse zum Fall Furtwängler, 4/I/46 - 15/VI/46 (Quelle: AdK Pressearchiv; WFA).

Material aus der deutschen Presse zum Spruchkammerverfahren gegen Furtwängler, 7/XI/46 - 8/I/47 (Quelle: AdK Pressearchiv).

Protokolle auf Mikrofiches über beide Spruchkammerverhandlungen vom Dezember 1946 (Quelle: BA; AP. Provenienz OMGUS AG 1949/88/3).

Andrew Schulhof, New York, an Furtwängler, 1/XI/46, mit Erinnerungen an Zusammentreffen mit diesem 1938-1939 (Quelle: WFA).

Zeugnis von Friedrich Luft, 8/XII/46, daß Furtwängler im Februar 1939 in seinem Landhaus in Saarow Werner Finck wochenlang vor Zugriff der Gestapo verborgen gehalten habe (Quelle: WFA).

Dokumente zum Furtwänglerboykott 1948 in den USA (Quelle: WFA).

Schreiben der Sozialdemokratischen Partei der Stadt Zürich, 24/VIII/48, mit unwahren politischen Anwürfen gegen Furtwängler (Quelle: WFA).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Korrespondenz Furtwängler - Ernö Balogh, 1926-1930, 1948-1954 (Provenienz: Shirakawa; mit Dank).
2. Schreiben an den Musikkritiker Chevalley, Hamburg, 23/VI/32, mit Anlage detaillierter Darstellungen über den Toscanini-Konflikt in Bayreuth, Winifred Wagners Reaktion und seine Rücktritt.
3. Material zu den Hintergründen von Furtwänglers Brahmsrede, Wien, am 10/V/33.
4. Furtwängler an Schönberg, 7/VII/33, mit Mitteilung, er habe bei Minister Rust auf schnelle Erledigung seiner Sache gedrungen (Abschrift).
5. Furtwängler an Dr. Joachim, 28/X/33, wegen Hilfe für dessen "nichtarischen" Sohn (Provenienz: Sammlung Kurt Hofmann, Hamburg; mit Dank).
6. Furtwängler an Schönberg, 28/XI/34, mit Mitteilung, er werde dessen Wünsche der richtigen Stelle zuleiten.
7. RMVP Abt. VI, von Niessen, an Staatskommissar Hinkel,

3/VIII/35, mit Denunziation gegen Furtwängler wegen dessen Zusammenarbeit mit Herbert Graf in Wien (Abschrift).

8. Otto Zarek: Splendor and Shame (Indianapolis/ New York, 1941. S. 228-229).

Bericht über den Konflikt mit Toscanini in Salzburg.

9. Handschreiben an Kurt Rasch, 6/II/45, mit Versicherung, er werde ganz sicher nach Berlin kommen (Provenienz: Lothar Seehaus; mit Dank).

10. Material aus der schweizerischen Presse zum Fall Furtwängler, 20/II/45 - 3/IV/45.

11. Eidesstattliche notarielle Erklärung von Robert Hernried, 4/VIII/46, an Bundestheaterverwaltung Wien.

12. Affidavit von Dr. Hugo Strelitzer, notariell, 13/XI/46

13. Ernst Gebert, politisches Zeugnis, 28/XI/46.

14. Affidavit von Robert Hernried, notariell, 2/XII/46.

15. Affidavit von Alice Ehlers, notariell, 26/I/47.

16. Empfehlung von Gilbert Back, handschr. und notariell, 27/I/47.

17. Affidavit von Frederic Zweig, notariell, 27/I/47.

18. Curt Riess: Furtwängler. Musik und Politik (Bern, 1953. S. 116, 129-132, 135, 150-165, 182-185, 194-209, 212-217, 224-227, 234-239, 246-247, 252-259, 262-271).

19. Arthur D. Morse: Die Wasser teilten sich nicht (Bern/ München/ Wien, 1968. S. 280- 286, 316-317, 322-325).

20. Daniel Gillis: Furtwängler and America (New York, 1970. S. 33-34, 37-41, 44-87. 110-119, 124-127, 134-135).

21. Daniel Gillis: Furtwängler Recalled (Zürich/New York, 1971. S. 29-30, 45-46, 65-67, 79-87, 90-94, 97-99, 108).

22. Übertragung eines Interviews von Lothar Seehaus mit Albert Speer, 27/II/79, im ZDF über dessen Erinnerungen an die Begegnung mit Furtwängler (Provenienz wie 9).

23. Bernard Levin: Conductor unbecoming ("Times", 7/I/93).

Der britische Journalist verleumdet Furtwängler als "Antisemiten", nennt aber dafür keine Quelle.

24. Samuel Lipman: Furtwängler and the Nazis ("Commentary", vol. 95, Nr. 3, März 1993. S. 44-49).

25. Brief von Bernard Levin an Sam Shirakawa, 29/I/93, nach dessen Protest mit heuchlerischem Widerruf der Behauptungen von 23 (Provenienz: Sam Shirakawa; mit Dank).

Fuß, Heinrich

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

Der Dichter Wilhelm Becker ("Osnabrücker Zeitung", 9/IX/33).

Fussan, Werner (1912-1986)

Biographisches Material (Quelle. AP).
Darin u. a.:

1. *Namensartikel* (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker nach 1900. Plauen, 1960. S. 27-28).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 25/II/64, mit Information über Einspruch der RMK gegen "Die chinesische Flöte".

G

Gäbel, Christian (1901-1982)

Das Lied vom Lord Gort (Dünkirchenlied): Dünkirchen, ja Dünkirchen, das war ein heißer Strauß (T: Karl Kramer). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1621031-24.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gabler, Richard (1901-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Gemeindeamt Nittendorf)
Darin u. a.:
Kurzbiographie ("BLLV", Bezirksverein Oberpfalz. Schule und Lehrer 1864-1964. S. 214).

Gabriel, Gerhard

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Verschiedene **Noten**, eingesandt im Juni 1933.

Gabriel, Richard (1874-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Richard Gabriel 80 Jahre ("DSBZ" XLIII/11, November 1954. S. 259).

Gabriel, Wilhelm (1897-1964)

Sie hieß Marie und treu war sie: Tschingta, tschingta Bummtara (T: Klaus S. Richter). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1570015-04, 1570015-19.

Uns kann keiner (T: Wilhelm Krug). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1570015-24.

Gaerte, Felix O. (1918-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Wer ist wer?", XXVI. Ausgabe 1987. S. 379).

Gaettke, Walter

siehe: Walter Gättke

Gagnebin, Henri (1886-1977)

De la Situation musicale en Allemagne ("Journal de Genève" Nr. 298, 1/XI/33).

Gahlenbeck, Hans (1896-1975)

Vorgang im RMVP, Abt. T, betreffs Personalia von Musikern in Leitungsfunktion, 1938-1941 (Quelle: BA R 55/ 20234, unpaginiert).
Darin u. a.
1. Mecklenburgisches Staatsministerium an RMVP, 29/IX/38, wegen Verpflichtung von GMD Gahlenbeck mit Einverständnis der Gauleitung.
2. Politisches Zeugnis der Gauleitung, 23/IX/38.
3. Einverständniserklärung der Gaupropagandaleitung, Hauptstelle Kultur, 29/VIII/38.
4. *Lebenslauf* Gahlenbecks.
5. Bericht über seine künstlerischen Pläne.
6. Ministervorlage mit Bestätigung Gahlenbecks als musikalischer Oberleiter am Staatstheater Schwerin durch Handzeichen von Dr. Goebbels, 17/X/38.
7. RMVP an Mecklenburgisches Staatsministerium, 3/III/39, über die Bestätigung durch den Minister mit handschriftlichem Zusatz, daß die bisher geführte Bezeichnung "Generalmusikdirektor" nicht übertragen werden konnte.
8. Antrag des Mecklenburgischen Staatsministeriums, Abt. Kunst, an RMVP, 10/VI/41, wegen Genehmigung der Gagenerhöhung auf 1500 RM ab 1/VIII/41.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gal, Hans (1890-1987)

Nachlaß: eine Schachtel mit Briefen an Gal, Musikmanuskripte, ungeordnet.
Standort: BStB München, HAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Mitteilung der Österreichischen Musiklehrerschaft, Oskar Fitz, 3/VI/38, über seine Ausreihung (Berufsverbot) (Kopie; Provenienz: Hans Gal; mit Dank).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 14/VIII/63, über die politischen Machenschaften im NS-Regime.

Galante, Primo (1883-?)

Galante an Reichsminister Dr. Goebbels, 27/III/40, mit Bitte, seinem Marsch einen Verleger zu beschaffen (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 1).

Gambke, Fritz (1871-1956)

Teilnachlaß: eine Schachtel mit Musikhandschriften u. a., unbearbeitet.
Standort: Institut für Ostdeutsche Musik e. V., Bergisch-Gladbach.
Das Institut arbeitet nicht mehr!

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gansser, Hans (1884-1959)

siehe: Deutsche Lieder, Lieder für die Grundschule, Wir tragen deine Fahnen

Allmächtiger, du hast uns den Führer gesandt (T: Else Reuschle).
Tondokument im DRA: 1820113-36 .

Dem Führer: Du kommst nicht aus Palästen (T: Karl Overdyk).
Tondokument im DRA: 1820113-35 , 1870691-02.

Deutschland erwache! (T: Dietrich Eckart). Ausgabe für Chor mit Klavier oder Orchester oder Blasmusik (1935). V: Lausch & Zweigle, Stuttgart (Quelle: BA NS 26/ 2054).

Deutschland erwache: Sturm, Sturm, Sturm (T: Dietrich Eckart). NS-Kampflied.
Tondokument im DRA: 1570016-23, 1870691-03.

Unser Banner (T: Erich Limpach). NS-Fahnenlied.
Tondokument im DRA: 1820113-34.

Kämpfen heißt leben. Weihe-, Kampf- und Sturmlieder der Zeit für Gemeinsamkeits- und Einzelvortrag. Hitler gewidmet. Sonderdruck für

Truppenbetreuung der Waffen-SS (1944) [Schott, Mainz: B. S. S. 37021].
Standort: Library of Congress, Washington.
Kopie, komplett (AP)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, wegen Ernennung zum Professor an der Musikhochschule Stuttgart, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/9. Blatt 0351226-229).
Darin u. a.:
Korrespondenz und Gutachten.

Biographisches Material (Quelle: StAr Stuttgart, Grüne Personalkartei).

Vorgang Hans Gansser (Quelle: Archiv der Staatlichen Hochschule Stuttgart).

Zwei Schreiben an Hitler, 1923 (Quelle: BA NL Hitler 7).

Gansser an Hitler, 5/V/36, Angebot zur musikalischen Gestaltung der Einweihungsfeier des Erweiterungsbaus von Haus Wachenfeld (Quelle: BA NS 10/ 203. Blatt 20).

Gansser an Reichsminister Heß, 5/V/36, wegen musikalischer Gestaltung der Einweihungsfeier für den Erweiterungsbau von Haus Wachenfeld (Quelle: BA NS 10/ 203. Blatt 18).

Hauptmann Wiedemann an Gansser, 17/VI/36, Hitler habe keine Einweihungsfeier in Aussicht genommen (Quelle: BA NS 10/ 203. Blatt 16).

Gansser an Reichsminister Dr. Goebbels, 13/IX/40, mit Klage über Vernachlässigung und Anlage eines Dankbriefs von diesem, 20/VII/27, für die Widmung von fünf Liedern (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 5-10).

RMVP an Gansser, 23/IX/40, mit Aufforderung, Lieder einzureichen, dazu Entwurf mit handschriftlichen Korrekturen des Ministers (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 13, 15).

Gansser an Reichsminister Dr. Goebbels, 9/X/40, mit Dank für die Antwort und Übersendung der Sammlung "Kämpfen heißt leben" (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 4).

RMVP, Abt. M, 15/X/40, an Ministerbüro mit Empfehlung, Gansser keine besondere Förderung zukommen zu lassen (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 24).

Gansser, handschriftlich, an Hitler, 28/VI/44, mit Ankündigung eines

Liederhefts mit Widmung zu dessen Geburtstag (Quelle: BA NS 26/ 1223, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. J. Goebbels: Das neue Kampflied ("Deutsche Kultur-Wacht" Heft 3, 1932. S. 10-11).
2. Sendeprogramm, Südfunk, 7/IV/33, Stunde der Nation "Adolf Hitler, dem Kämpfer um das neue Deutschland" - mit Werken von Gansser.
3. Verlagsannonce "Wir tragen deine Fahnen" ("Zeitschrift für Musik" 1935. S. 1175).

Ganzer, Karl (1909-1943)

Richard Wagner und das Judentum ("Völkischer Beobachter", Norddeutsche Ausgabe Nr. 22, 22/I/39). *Vortragsbericht.*

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, 1939 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/5).
Darin u. a.:
Begutachtung von Vorträgen Ganzers (Blatt: 0345567-570).

Ganzer, Kurt

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 10: November1933 (Quelle: BA R 55/ 1166).
Darin u. a.:
Schwertleihe, Musik und Text, eingesandt im Sommer 1933.

Garmatter, Franz (1880-1948)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Aufruf, Lied, eingesandt im Mai 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gärtner, Hans Martin (1890-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Brief Gärtners an Westfälisches Musikarchiv, 2/I/72, mit autobiographischen Angaben (Provenienz: StAr Hagen).

Gärtner, Karl (1897-1944)

Biographisches Material (Quelle: Generallandesarchiv Karlsruhe, Personalakte Karl Gärtner, Signatur: 235/34779).
Darin u. a.:
E. D.: Gauamtsleiter Pg. Gärtner, Gaukulturpreisträger ("Straßburger Neueste Nachrichten", 24/XII/43).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Gärtner (Hrsg.): **Singendes Volk** (1933-1934), Inhaltsverzeichnis der politischen Blätter.

Gaspeele, Hendrik

RMVP-Korrespondenz über den Verbleib des aus Belgien ins Reich geflüchteten Direktors der Genter Oper, eines NS-Sympathisanten, 1944 (Quelle: BA R 55/ 20501. Blatt 392-404).

Gassner, Helene

Mitgliedskarteikarte der RMK mit undatiertem Vermerk des RSHA, daß nachteilige Notierungen nicht vorlägen (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Gastberger, Josef (1906-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gasteyger, Otto (1873-1947)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 10: November 1933 (Quelle: BA R 55/ 1166).
Darin u. a.:
Deutsche Eintracht und Zuversicht (1915), Vokalwerk, eingesandt am 18/XII/33.

Gätjen, Hans (1898-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gatter, Julius (1881-1951)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker nach 1900". Plauen, 1960. S. 29-31).

Gättke, Walter (1896-1967)

Und wenn wir marschieren, da leuchtet ein Licht (T: W. Gättke). NS-Marschlied.
Tondokument im DRA: 1820112-34 , 1820111-17 .

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Lebenslauf, maschinenschriftlich, 6/VII/38.

Biographisches Material (Quelle: AdJ, Burg Ludwigstein).
Darin u. a.:
Heinrich Faust: Walter Gättke. Ein Schaffensabriß ("Junge Menschen" VII/3, März 1926. S. 230-233).
Beigegeben sind Beispiele aus der Dichtung und mehrere Lieder von Gättke.

Gatzmann, Kurt (1905-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldebescheinigung des Einwohnermeldeamts Gummersbach.

Gaubatz, Michael (1908-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gauorchester Schlesien

Fritz John: Ein Jahr Gauorchester Schlesien ("Die Musikwoche" VII/24, 17/VI/39. S. 372).

Gau - Symphonie - Orchester Niederdonau

Vorgang im RMVP, Abt. M, wegen Uk-Stellung von Musikern, dazu Fragebögen, 1940 f. (Quelle: BA R 55/ 20588. Blatt 265-333).

Gebel, Fritz (1885-?)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Ausgefüllter Fragebogen zur Parteistatistischen Erhebung 1939 mit biographischen Angaben.

Gebert, Ernst

Zeugnis zugunsten von Furtwängler, Hollywood, 28/XI/46 (Quelle: WFA).

Gebhard, Hans (1897-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 3/X/63, über Ablehnung seines Klavierkonzerts 1937 durch die RMK.
2. Hermann Seufert: Die drei Gebrüder Gebhard aus Dinkelsbühl ("Fränkische Landeszeitung", 11/XI/78). *Der Artikel behandelt Hans Gebhard.*

Gebhard, Max (1896-1978)

Biographisches Material (Quelle: StAr Dinkelsbühl).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Hermann Seufert: Die drei Gebrüder Gebhard aus Dinkelsbühl ("Fränkische Landeszeitung", 4/XI/78). *Der Artikel behandelt Max Gebhard.*
2. Hermann Seufert: Die drei Gebrüder Gebhard aus Dinkelsbühl ("Fränkische Landeszeitung", 18/XI/78). *Der Artikel behandelt Ludwig Gebhard.*

Korrespondenz F. K. Prieberg/ Günther Däubler, 31/X/86 und 26/XI/86, wegen Benennung der Schule nach Gebhard.

Gebhardt, Ferry (1909-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, wegen Uk-Stellung des Pianisten nach Zustimmung des Ministers (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 43-44).

Gedenk, Ernst (1902-1976)

SS-Personalkarteikarte mit biographischen Angaben (Quelle: BA, Bestand SS-Führerkorps).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Essen.

Gees, Hermann (1894-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Programm der Funkstunde Berlin, 7/VII/33, mit neuen vaterländischen Liedern, u. a. von ihm komponiert, alle von ihm gesungen.

Gehring, Franz (1884-1938)

Nachlaß: 631 Briefe an Gehring.
Standort: Universitäts- und LB Bonn, Handschriften und Rara.

Geier, Hans (1913-1986)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).
Darin u.
1. **Nicht nur Du, das ganze Volk** (T: H. Geier). Liedpostkarte (Blatt 154).
2. Restaurant Seetor, Dresden, an RMVP, 23/X/33, mit Information, im Lokal werde eine Liedpostkarte von Geier mit Berufung auf das Ministerium verkauft (Blatt 152).
3. Aktennotiz des Ministeriums, 4/XI/33, über Verbotsschreiben an Geier (Blatt 153).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Geier, Oskar (1889-1952)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Geiger, Beppo (Josef) (1903-?)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Deutschland erwache!, Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: **Pandurenliebe**, Volksoper (Quelle: BA R 55/ 20180. Blatt 188-208).

Geiger, Konrad (1889-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Laudatio zum 50. Geburtstag ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1939. S. 96).

Geiger - Kullmann, Rosy (1886-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzlebenslauf (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).

Geiger - Torel, Hermann (1907-1976)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzlebenslauf (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank)

Geilsdorf, Paul (1890-1976)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
W. K. = Werner Kaden: *Kurzbiographie* (Provenienz: Stadtbibliothek Chemnitz, Musikbibliothek, Signatur: StadtA IV V 374, Bl. 92).

Geisenhofer, Anton (1897-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Familienbogen Geisenhofer (Provenienz: StAr Regensburg).

Geisler, Willy (1886-1952)

Die Jugend marschiert - Sieg Heil!: Merke dir das eine immer gut (T: Heinz Bolten-Baeckers). HJ-Marschlied.
Tondokument im DRA: 1621031-09.

Nun erst recht: Wir schaun hinein ins weite Land (Text: Hans Bussmann). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 187063131, 1611016-15.

Geisler an RMVP, E. W. Möller, 19/IX/34, mit Bitte um beschleunigte Begutachtung seiner Volksoperette **Saison in Hintertupfing** (Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 133).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 143).
2. Politische Charakteristik von der Personalabteilung des Berliner Rundfunks, 20/VIII/49 (Provenienz: DRA Potsdam-Babelsberg).

Geißler, Kurt

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Diverse **Noten**, eingesandt im Juni 1933.

Geissmar, Berta (1892-1949)

B. Geissmar, handschriftlich, an Generalintendant Tietjen, 9/IX/30, über Fragen des Opernbetriebs (WFA).

Briefe an Furtwängler vom 14/IX/32, 12/VI/33, 13/VI/33, 9/VII/33, 10/VII/33, 13/VII/33, 16/VII/33, 18/VII/33, 19/VII/33, 27/VII/33, 20/I/34, 22/III/34, 2/XII/36, 3/XII/36 und 15/VI/37 über aktuelle Probleme des Musikbetriebs und der Musikpolitik (Quelle: WFA).

Brief an Zitla Furtwängler, 25/IX/33, über musikpolitische Details in Berlin (Quelle: WFA).

Staatskommissar Hinkel an Kultusminister Rust, 26/X/33, wegen Beschwerde der Sängerin Nanny Larsén-Todsen und Schwierigkeiten durch Berta Geissmar (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Furtwängler).

Auswärtiges Amt an Deutsche Botschaft Rom, von Hassell, 5/IV/34, mit Ankündigung des Rombesuches von Dr. Geissmar (Quelle: PAA, Akten der Botschaft Rom, Paket 1338, KW 15, Band 9).

B. Geissmar, handschriftlich, an Botschafter Hassell, 17/IV/34, mit Bitte um Empfang (Quelle: PAA wie oben).

Ministerialrat Berndt an Reichskulturwalter Moraller, 25/V/36, mit Warnung vor "der Jüdin Geißmar" und Anlage einer fünfseitigen Denunziation von Maria Zinkler gegen diese (Quelle: BA Bestand RKK; AP).

Geistfeld, Fritz (1891-1956)

Biographisches Material (Quelle: StAr Bochum).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Geisthövel - Flechsig, Moritz (1871-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: **Am Vater Rhein**, Operette (Quelle: R 55/ 20207. Blatt 38-42)).
Darin u. a.:

1. Politisch abgestütztes Angebot an Dr. Goebbels, 9/IV/42 (Blatt 38).
2. Korrespondenz dazu, Mai 1942 (Blatt 40-41).

Geitner, Leo (1898-1984)

Künstlerischer Nachlaß, auch Manuskripte, in der Österreichischen Nationalbibliothek, zum Teil in der Wiener Stadtbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Namensartikel ("LÖUM". S. 56).

Geitner, Otto (1900-1972)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:
Namensartikel ("LÖUM". S. 56).

Gelbart, Eduard (1878-1948)

Teilnachlaß: zwei Foliokapseln; ein Ordner mit Kritiken und Programmen zu eigenen Konzerten nebst Lebenslauf; Briefe und Postkarten, so von Paul Hindemith, Max Reger, Siegmund von Hausegger; Musikhandschriften von acht eigenen Werken und zwei Opernbearbeitungen; Musikdrucke von drei eigenen Werken, dazu Bestandsliste.
Standort: Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940; hier: die Bühnenwerke **Das Donauweibchen**, **Landstreicher**, **Die Schwestern von Prag** (Quelle: BA R 55/ 20203. Blatt 208, 229-245).

Gelhausen, Käthe (1892-1981)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Schlageter-Lied, eingesandt im Juni 1933.

Geller, Leopold (1863-1954)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde, Standesamt Groß-Gerau.

Gellert, Friedrich (1874-1953)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Genenger, Emil (1901-1977)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Generalgouvernement

Sämtliche Dokumente, wo nicht anders angegeben, befinden sich im AP in Kopie.

Vorgang im RMVP, Abt. T, betreffs Musikpolitik im besetzten Polen, 1940 (Quelle: BA R 55/ 20132).
Darin u. a.:
Bericht von Intendant Stampe an RMVP über Vorhaben von Generalgouverneur Frank, 4/VIII/40 (Blatt 20).

Pressematerial zur Musikpolitik im besetzten Polen, zumeist aus der "Krakauer Zeitung" (Provenienz: Janusz Zathey; mit Dank).

Wochenbericht der Abt Propaganda an RMVP, 19/I/42, mit Bericht über einen Celloabend Mainardis in Krakau (Quelle: BA R 55/ 1337. Blatt 142 f.).

Brief von Janusz Zathey an Fred K. Prieberg, 3/XI/63, mit deutscher Inhaltsgabe aus der Broschüre "Straty wojenne Polskich w latach 1939-45".

Schreiben des Instytut Zachodni, Poznan, an Fred K. Prieberg, 23/XII/63, zur deutschen Musikpolitik in Polen mit Quellenhinweisen.

Brief von Adolf Mennerich an Fred K. Prieberg, 23/I/64, über die Philharmonischen Konzerte in Krakau.

Brief von Janusz Zathey an Fred K. Prieberg, 29/I/64, mit Angaben aus polnischen Quellen zur deutschen Musikpolitik der Besatzungszeit.

Brief von Hans Swarowsky an Fred K. Prieberg, 16/III/64, über Musikpolitik und seine Tätigkeit in Krakau.

Brief von Janusz Zathey an Fred K. Prieberg, 7/III/81, mit Information zur Musikpolitik im besetzten Polen.

Genger, Wilhelm (1888-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gennrich, Friedrich (1883-1967)

Nachlaß: 31,5 laufende Meter Monografien, Aufsätze und Rezensionen von Gennrich; von ihm edierte Schriftenreihe; Arbeiten seiner Schüler; Monografien - 1. Mittelalter, 2. Neuzeit - aus seiner Bibliothek, Fotografien

und Mikrofilm von etwa 220 überwiegend mittelalterlichen Handschriften, dazu unvollständige Bestandsliste.
Standort: Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main.

Gensichen, Paul Martin (1916-1943)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief des Neffen Klaus Gensichen an Fred K. Prieberg, 4/VII/98, über Lebenslauf des Onkels.

Genzmer, Harald (1909-?)

Vorlaß: 58 Musikhandschriften, dazu Verzeichnis.
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 23/II/63, über biographische Einzelheiten und Angriffe.
2. K. Sch.: Musiker der Mitte. Komponist Harald Genzmer 70 Jahre alt (Süddeutsche Zeitung", 9/II/79).
3. *Namensartikel* ("Munzinger-Archiv", Lieferung 39/79, 29/IX/79)
4. St. H.: Der Handwerker. Harald Genzmer wird 75 ("Badische Zeitung", 9/II/84).
5. *Namensartikel* ("Munzinger-Archiv", 1995).

Georgi, Martin (1889-1969)

Nachlaß: 19 Pakete mit Musikautographen und Abschriften, Programmen, Briefwechsel, literarischen Arbeiten. Unbearbeitet (Signatur: Mus. 10844 ff.). *Die Benutzung ist noch nicht möglich!*
Standort: Sächsische LB/Staats- und Universitätsbibliothek, MAbt, 01054 Dresden.

Georgy, Paul (1879-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. M. F.: Stabsmusikmeister a. D. Paul Georgy zum 75. Geburtstag ("Ludwigsburger Kreiszeitung", 23/XII/54; Provenienz: StAr Ludwigsburg).
2. M. F.: Abschied vom Stabsmusikmeister a. D. Paul Georgy ("Ludwigsburger Kreiszeitung", 7/I/60; Provenienz wie 1).

Gerber, Rudolf (1899-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Berufung an die Universität Frankfurt, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/5).

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Fortentwicklung der Berufungssache. 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/9. Blatt 0351320-323).
Darin u. a.:
Korrespondenz, Aktenvermerke.

Gerdes, Kurt (1886-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Friedrich W. Herzog: Kurt Gerdes: "Rama". Opernuraufführung in Krefeld ("VB" Norddeutsche Ausgabe Nr. 129, 9/V/39).

Gerhard, Fritz Christian (1911-1993)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 8/IV/63, über biographische Details, nebst Werkverzeichnis nach 1948.
2. Joachim Dorfmüller: Seine Kompositionen sind stets ein Plädoyer für die Tonalität. *Laudatio zum 80. Geburtstag* ("General-Anzeiger/ Westdeutsche Zeitung" Nr. 256, 2/XI/91).
3. *Todesanzeigen* ("General-Anzeiger/ Westdeutsche Zeitung" Nr. 148, 29/VI/93).
4. Sc = Frank Scurla: Tonalität sah er nicht als zu engen Begriff. *Nachruf* ("General-Anzeiger/ Westdeutsche Zeitung" Nr. 149, 30/VI/93).

Gerhardt, Friedrich-Franz (1905-1996)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Adreßbucheintrag 1936/37.

Gerhardt, Karl (1900-1945)

Nachlaß: zwei Kästen mit 40 Autographen, dazu Liste (Signatur: N. Mus.

Nachl. 48).
Standort: StBB, MAbt.

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1010).

Gerheuser, Ludwig (1901-1945)

Wir stehen fest: Nachdem den Sieg wir heimgebracht (T: Edgar Maria Mong). SS-Kampflied (Quelle: BA NS 19/ 1804).

SS-Personalkarteikarte mit biographischen Angaben nebst Fragebogen für das SS-Rasse- und Siedlungs-Hauptamt, 19/XI/37, und eigenhändigem *Lebenslauf* (Quelle: BA, Bestand SS-Führerkorps).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gericke, Hermann Peter (1902-1973)

siehe: Wir tragen die Wende

Gesamtdeutsche Musikbewegung ("Musik in Jugend und Volk" IV/4, April 1941. S. 99-100).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Gericke/Moser/Quellmalz: **Lieder unseres Volkes** (1940), Inhaltsverzeichnis, teilweise.

Gericke, Walter (1903-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gerigk, Herbert (1905-1996)

siehe: Amt Reichsleiter Rosenberg.

Zehn Jahre nationalsozialistisches Musikleben ("Die Musik" XXXV/4, Januar 1943. S. 104-108).

Kulturpolitisches Archiv, Dr. Gerigk, an Abt. Verwaltung, 31/VIII/36, mit Zusage der Kostenübernahme zur Feststellung der arischen Abstammung von Georges Bizet (Quelle: BA NS 15/ 84, unpaginiert).

Aufzeichnung, undatiert, über Versuche eines jüdischen Autors, das angeblich von Mozart stammende "Wiegenlied" einem jüdischen Komponisten zuzuschreiben, und mit der Feststellung, es handle sich um ein Lied aus Volksmund (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLV-639).

Aktenvermerk, 16/XII/38, zur Frage der Mozart-Übersetzungen mit Angriff gegen das konkurrierende RMVP (Quelle: BA NS 8/ 243. Blatt 4-5).

Dr. Gerigk an Prof. Dr. Fellerer, 14/VIII/39, über Vorbereitung eines allgemeinen Lexikons (Quelle: ACDJC, Paris, Document XCLIII-347).

Prof. Dr. Fellerer an Dr. Gerigk, 26/VIII/39, über seinen Einsatz gegen die Unterstützer des jüdischen Musikologen Fischer in Fribourg (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLIII-347).

Dr. Gerigk an Prof. H. Osthoff, 13/VII/40, mit Bitte um Mitarbeit anhand der Brüsseler Bestände (Quelle: BA NS 30/ 65, unpaginiert).

Aktenvermerk, 10/VIII/40, zum Betreff "Vordringliche Arbeiten auf dem Gebiet der Musik in Frankreich" (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLIV-392).

Aktenvermerk ("Sonderstab Musikforschung"), 19/IX/40, wegen Zusammenarbeit mit der Propagandastaffel (Quelle: BA NS 30/ 65, unpaginiert).

Vertraulich! Bericht über Besuch bei Reichsminister Dr. Goebbels, 3/X/40, über Aufspürung von Handschriften in Frankreich (Quelle: BA NS 8/ 243. Blatt 15-18, sowie ACDJC, Paris, Document CXLI-180).

Aktenvermerk, 15/X/40, daß Heil vom Einsatzstab gegen jede Anordnung die bei Wanda Landowska beschlagnahmten Instrumente nach Berlin geschafft habe statt sie im Louvre zu lassen (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXL-83)

Richard Heuckeroth an Hauptstelle Musik, 22/XI/40, mit Angebot von Informationshilfe zum "Lexikon der Juden in der Musik" (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXXXIX-39).

Pfarrer Mahlert, Waldniel, an Hauptstelle Musik, 17/I/41, mit Angebot von Ergänzungen zum Lexikon (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXXXIX-38).

Hauptstelle Musik, Dr. Gerigk, an Stabsleiter Urban, 23/I/41, mit

Beschwerde über Prof. Dr. Krüss, Preußische Staatsbibliothek (Quelle: BA NS 30/ 65, unpaginiert; ACDJC, Paris, CXLI-190).

Fachlehrer Behrbalk an Institut der NSDAP zur Erforschung der Judenfrage, 12/IV/41, mit Bemerkungen zum "Lexikon der Juden in der Musik" und Antwort der Hauptstelle Musik, Dr. Gerigk, vom 2/VIII/41 (Quelle: BA NS 15/ 23, unpaginiert).

Gefreiter Johann Racek an Hauptstelle Musik, 23/IV/41, mit Ergänzungen zum "Lexikon der Juden in der Musik" (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXXXIX-40).

Paul Krüger an Dr. Gerigk, 29/IV/41, wegen Ersetzung der jüdischen Kadenzen in klassischen Violinkonzerten (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXXXIX-36).

Denkschrift zum Betreff Zentrale Beeinflussung der europäischen Musikforschung durch die NSDAP, 26/V/41 (Quelle: BA NS 8/ 243. Blatt 29-32).

Hans Walbrecht, Notenwart des Kurorchesters Bad Sooden-Allendorf an Hauptstelle Musik, 30/V/41, mit Fragen zum "Lexikon der Juden in der Musik" (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXXXIX-35).

Antrag des ARR an Reichsleiter Bormann, 30/V/41, zur Verleihung von Kriegsverdienstkreuzen an Mitarbeiter des Einsatzstabes für die besetzen Gebiete in Feindesland, darunter Dr. Gerigk (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLII-235).

Aktenvermerk, 1/VII/41, mit Empfehlung, bei französischen Antiquaren billig angebotene Manuskripte deutscher Komponisten - einschließlich César Franck - aufzukaufen (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLI-179).

Kistenaufstellung, bearbeitet von Dr. Gerigk, Betreff: DYE 1-6, 13/VI/41 (Quelle: ACDJC, Paris, Document CDXXXVI-14).

Guillaume de Van, 4/X/41, wegen Photographien der Handschrift "Carmen" (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLI-194).

Dr. Gerigk an Guillaume de Van, 28/X/41, wegen Artikel für Archiv für Musikforschung und Stand der Liste der als Juden verdächtigen Musiker (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLI-194).

Dr. Gerigk an Dr. Fuchs, Abt. Bibliotheksschutz, 12/I/42, wegen Ankauf und Bezahlung von Musikmanuskripten für die Preußische Staatsbibliothek (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLI-191).

Dr. Gerigk, Denkschrift ohne Adressat (= *Amt Reichsleiter Rosenberg)*,

31/I/42, über deutschfeindliche Bestrebungen von französischer Seite mit Denunziation gegen Robert Bernard und Henri Prunières (Quelle: BA NS 30/ 64, unpaginiert; ACDJC, Paris, Document CXLI-174).

Verlag Ricordi an Hahnefeld-Verlag, 5/V/42, mit Protest gegen die Denunzierung von Ludovico Rocca im "Lexikon der Juden in der Musik" und unverschämte Antwort des Amts Musik, Dr. Gerigk, vom 20/V/42 (Quelle: BA NS 15/ 23, unpaginiert).

Dr. Gerigk an Guillaume de Van, 18/V/42, mit Aufforderung zu weiteren Feststellungen betreffs jüdisch-verdächtiger Musiker (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLI-194).

Amt Musik, Dr. Gerigk, an Parteikanzlei, 2/VI/42, wegen jüdischer Mischlinge wie Günther Raphael, Boris Blacher, Heinrich Kaminski und Aufforderung, in den Kulturkammerausweisen Mischlinge mit Sondergenehmigung zu kennzeichnen (Quelle: BA NS 15/ 153, unpaginiert).

Guillaume de Van, Bibliothèque Nationale, 5/VI/42, mit Angaben zur Abstammung französischer Musiker (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLI-194).

Gertrud Stensloff an Hauptstelle Musik, 7/VI/42, mit Aufforderung, Max Bruch ins "Lexikon der Juden in der Musik" aufzunehmen (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXXXIX-33).

R. Legouix, 16/VI/42, mit beziffertem Verkaufsangebot für Musikautographen (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLI-191).

Edith Fleischmann an Hauptstelle Musik, 23/VI/42, mit Vorschlägen zur Ergänzung des "Lexikons der Juden in der Musik" (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXXXIX-34).

Dr. Gerigk an Institut zur Erforschung der Judenfrage, Dr. Paul, 11/VII/42, zum Betreff Lexikon der Musikjuden mit Rat, die neue Auflage nicht an den Eher-Verlag zu geben, sondern bei Hahnefeld zu belassen (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLIII-346).

Dr. Gerigk an RMVP, 30/VII/42, er werde den irrtümlich ins "Lexikon der Juden in der Musik" aufgenommenen Namen Ludovico Roccas in der nächsten Auflage tilgen (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLIII-362).

Dr. Gerigk an Aufbauamt der Hohen Schule, Prof. Dr. Bäumler, 17/IX/42, er habe die Professoren Gerber und Fellerer für die Aufnahme der deutschen Musikdrucke in Paris verpflichtet (Quelle: BA NS 15/ 6, unpaginiert; NS 30/ 65, unpaginiert).

Dr. Gerigk an Institut zur Erforschung der Judenfrage, Dr. Paul, 15/XII/42, daß der Name des Sängers Demuth irrtümlich im "Lexikon der Juden in der Musik" stände und berichtigt werden würde (Quelle: BA NS 15/ 24, unpaginiert; ACDJC, Paris, Document CXLIII-344).

Dr. Gerigk an RMVP, 29/XII/42, mit Verlangen nach Maßnahmen gegen den als "Vierteljude" erkannten Boris Blacher (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLIII-361).

Dr. Karl Holl an Amt Musik, 16/I/43, mit Aufforderung, die irrige Aufnahme seiner Frau Sabine Offermann ins "Lexikon der Juden in der Musik" durch ihre Rehabilitierung zu heilen (Quelle: BA NS 15/ 22, unpaginiert).

Aufgaben, die vom Leiter des Amtes Musik mit wenigen weiblichen Hilfskräften wahrgenommen werden. Denkschrift, 3/II/43 (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLIV-403).

Amt Musik, Dr. Gerigk, an Rassenpolitisches Amt, 3/IV/43, daß Friedrich Herzfeld als "Mischling 2. Grades" entlarvt worden sei (Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).

Dr. Gerigk an einen Anfrager, 3/V/43, daß Anton und Nicolas Rubinstein zu Recht im "Lexikon der Juden in der Musik" stehen (Quelle. ACDJC, Paris, Document CXXXIX-32).

Dr. Gerigk an Gräfin Sayn-Wittgenstein, 8/XI/43, mit Ersuchen zu Einzelheiten über die jüdische Abkunft von deren Ahnin, die mit Liszt befreundet war (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLI-167).

Amt Musik, Dr. Gerigk, an Reichsleiter Fiehler, 2/III/44, mit Gutachten zu Egk und Haas wegen Musikpreis der Stadt München (Quelle: BA NS 8/ 243. Blatt 55-57).

Dr. Gerigk an ARR, Presseamt, Biedermann, 3/III/44, mit Information über die Verfügung Bormanns in der Frage Richard Strauss (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLV-640).

Dr. Gerigk an Einsatzstab RR, Südfrankreich, 21/III/44, wegen Sendung von Autographen und Material über dortige "Musikjuden" (Quelle: BA NS 30/ 64, unpaginiert).

Dr. Gerigk an Hagemeyer, 13/VI/44, über Unmöglichkeit, zu dessen antisemitischen Kongreß die Mitwirkung Furtwänglers zu bekommen (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLV-643).

Dr. Gerigk an Stabseinsatzführer Muchow, 19/VI/44, zur Frage der Verfügung über Instrumente (Quelle: BA NS 30/ 64, unpaginiert).

Dr. Gerigk an Dr. Drewes, 24/VI/44, u. a. daß man die jüdischen Kadenzen im Beethoven-Konzert nicht administrativ beseitigen könne (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLIII-360).

Dr. Gerigk an Schünemann, 17/VIII/44, da er plant, das erfolgreiche und der Fachwelt unentbehrlkiche "Handbuch der Instrumentenkunde" von Curt Sachs zu ersetzen durch eine "arische" Arbeit mit gleichem Titel; er bittet Schünemann, dies zu besorgen (Quelle: NL Schünemann, Standort: StBB PK-III B, N. Mus. Nachl. 75 Suppl.; *Mitteilung von Heide Vorwerk, mit Dank*).

Dr. Gerigk an Amt Wissenschaftsbeobachtung und -wertung, 30/VIII/44, mit Gutachten zu Arnold Schmitz, Max Schneider, Friedrich Noack, Wilhelm Heinitz, Georg Schünemann, Richard Benz, Fritz Stein, Eberhard Preußner, Clemens Krauss und Friedrich Mahling (Quelle: BA NS 15/ 74, unpaginiert).

Dr. Gerigk an ARR, Presseamt, Biedermann, 4/IX/44, mit Mißbilligung des Schutzes, den Reichspressechef Dietrich dem rassisch nicht einwandfreien Kritiker Fred Hamel angedeihen läßt (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLV-638).

Dr. Gerigk an Payr, 7/IX/44, wegen Schließung des Verlags Bote & Bock, der immer noch jüdische Beziehungen hat (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLV-641).

Dr. Gerigk an Institut zur Erforschung der Judenfrage, Dr. Schickert, 13/X/44, über die Bedeutung der Veröffentlichung des Brahms-Buches von Richard Litterscheid mit Förderung der Hohen Schule, das die antisemitische Haltung des Komponisten aufhelle (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLIII-348).

Dr. Gerigk an Abt. "Überstaatliche Mächte", 21/X/44, mit Ersuchen um Information über Beziehungen Beethovens zur Freimaurerei (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLV-642).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 12/IX/64, zu dessen Fragen und über seine "Beiträge zu einer geistigen Wiedergutmachung".

Gerigk, Karl (1889-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gerlach, Horst (1900-1970)

Hermann-Göring-Marsch.
Tondokument im DRA: 1870683-14.

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 7: September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1163).
Darin u. a.:
NS-Propaganda-Marsch, eingesandt am 27/VIII/33.

Germanus, R. W. C. siehe: Einig Volk/ Einig Sang

Germer, Richard (1900-1993)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gerstberger, Karl (1892-1955)

Teilnachlaß: Kompositionen, Kompositionsentwürfe, andere Manuskripte, Briefe.
Standort: Stadtbibiothek Hannover.

Gerstenhauer, Karl (1880-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gerster, Ottmar (1897-1969)

Nachlaß: Archiv, Sammlung und Bibliothek, u. a. Musikmanuskripte, Programmhefte, Pressekritiken, Korrepondenz mit Musikverlagen.
Standort: Akademie der Künste, Archiv, D-10115 Berlin.

Sendeunterlagen zur Sendung "Arbeiter der Faust" am 2/II/38 mit Musik von Gerster (Quelle: DRA Berlin, Signatur: NL 17/II, unpaginiert).

Korrespondenz mit Rudolf Schulz-Dornburg, Februar 1938, wegen Sendung der Oberhessischen Bauerntänze (Quelle: DRA Berlin, Signatur: NL 17/II, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. diverse Besprechungen von "Madame Liselotte", 1933)
1. Pressebesprechungen zu "Die Hexe von Passau", teilweise in Abschriften vom Verlag (Provenienz: Verlag Schott Mainz, Archiv).
2. Franz Ziegler: Eröffnungs-Konzert der Bergischen Musiktage 1941. *Aufführung der "Hanseatenfahrt"* ("Remscheider General-Anzeiger" Nr. 217, 15/IX/41; Provenienz: StAr Remscheid).
3. Selbstbiographie, Faksimile (Carl Niessen: "Die deutsche Oper der Gegenwart", Regensburg 1944. S. 112-113).
4. Franz Menge: Geburtstagswunsch für Ottmar Gerster ("DSBZ" IL/ 7, Juli 1957. S. 155).

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Staatsauftrags zur Oper **Rappelkopf**, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20579. Blatt 1-12).

Gerwien, Klaus

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. **Arbeiter, Bauern, Soldaten** (T: Kurt Eggers), Kampflied ("SS-Liederbuch" ^{2}1937. S. 32).
2. **Wir rufen in die Nacht hinein** (T: K. Eggers), Bekenntnislied ("SS-Liederbuch" ^{2}1937. S. 54).

Gerwig, Walter (1899-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1010-1011).

Geselle, Max (1880-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gessinger, Julius (1899-1986)

Biographisches Material (Quelle: AP)

Geutebrück, Ernst (1893-1944)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte)

Biographisches Material (Quelle: ÖStA/ AdR, Gauakte 8677).

Gutachten des ARR, Kulturpolitisches Archiv, abratend, über seine Lieder, 5/X/35 (Quelle: BA NS 15/ 186. Blatt 109-110).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Suppan I. S. 176).

Geutebrück, Robert (1897-1990)

Biographisches Material (Quelle BA R 4901/ 10676).

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Geutebrück an RKK, Owens, 14/IV/38, mit Bekanntgabe seiner Beauftragung zur Gleichschaltung des Musiklebens in Österreich und Aufgabenstellung dazu.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gewandhausorchester Leipzig

Vorgang im RMVP, Abt. M, wegen Uk-Stellung des Geigers Oskar Pensel, 22/V/43 - 9/I/45 (Quelle: BA R 55/ 20588. Blatt 1-31).

Geyer, Karl (1887-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Geyer, Richard (1926-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, wegen Uk-Stellung des Komponisten nach Zustimmung des Ministers (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 43-44).

Geyr, Hubert (1892-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Giesbert, Franz Josef (1896-1972)

siehe: Lieder von heute

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Giesbert: **Lieder von heute** (1934), Inhaltsverzeichnis.

Gieseking, Walter (1895-1956)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Staatskommissar Hinkel an Staatssekretär Dr. Lammers, 13/XI/33, unter Abgabe eines Einladungsschreibens von Gieseking zu seinem Winterhilfekonzert (Quelle: BA R 43 II/ 1239. Blatt 58 f.).

Reichskanzlei, Staatssekretär Dr. Lammers, an Staatskommissar Hinkel, 15/XI/33, mit Dank für die Einladung an Hitler zum Gieseking-Konzert und Absage (Quelle: BA R 43 II/ 1239. Blatt 61 f.).

Vorgang im RMVP wegen seiner USA-Tournee, eigener Bericht an den Generalkonsul in Minneapolis und Presseecho, 1934 (Quelle: BA R 55/ 1176. Blatt 14, 28-29).

Giesemann, Curt (1900-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Giesen, Hubert (1898-1980)

RMVP, Abt. M: Ministervorlage, 1/XI/44, u. a. Giesen wegen Mangels an Konzertbegleitern für die Kriegseinsatzstelle uk zu stellen (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 104-105).

Gilbert, Jean (1879-1942) = Max Winterfeld

Sammlung, darin Musikmanuskripte, Pressekritiken, Korrespondnez und Notendrucke.
Standort: Akademie der Künste, Archiv, D-10115 Berlin.

Gillessen, Alfred (1903-1995)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Als Korrepetitor in Bayreuth. Alfred Gillessen wurde 90 Jahre alt ("General-Anzeiger/Westdeutsche Zeitung" Nr. 213, 13/IX/93).

Gillmann, Hans (1898-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gillmann, Kurt (1889-1975)

Nachlaß: 26 Kästen mit Autographen, Abschriften, Programmen, Kritiken, Fotos, dazu Liste (Signatur: N. Mus. Nachl. 135).
Standort: StBB, MAbt.

Girnatis, Walter (1894-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gischler, Hermann (1885-1961)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Lied und Chor" LIV/3, März 1962. S. 76).

Gizycki, Arthur von (1881-1953)

Unser Führer Adolf Hitler ("Die Unterhaltungsmusik" LVII/2783, 21/IV/39. S. 553-554).

Zur Besinnung! ("Die Unterhaltungsmusik" LVII/2773, 9/II/39. Titelseite).

Gyzicki, handschriftlich, an Einsatzstab Rosenberg, Dr. Sachse, 10/XII/42, über seine Erfolge bei Aneignung von Exemplaren der Zeitschrift "Sowetskaja Musyka" in der besetzten Sowjetunion und die Anfertigung deutscher Inhaltsverzeichnisse, mit Weitergabe an Dr. Gerigk (Quelle: ACDJC, Paris, Document CCXXXII-24).

Gyzicki, handschriftlich, an Einsatzstab Rosenberg, Dr. Gerigk, 4/II/43, über Absendung der "Sowetskaja Musyka" und seine beigefügte Namensliste von "Juden in der sowjetrussischen Musik" mit Vermerken zu Namen, Werken und Artikeln (Quelle: ACDJC, Paris, Document CCXXXII-26).
Diese Arbeiten - 157 Seiten Inhaltsverzeichnis zu "Sowetskaja Musyka", Liste jüdischer Sowjetmusiker und Korrekturen dazu - werden im ACDJC Paris aufbewahrt.

Gyzicki, handschriftlich, an Einsatzstab Rosenberg, Dr. Gerigk, 24/II/43, über neue Sendung mit "Sowetskaja Musyka" und weitere Liste sowjetischer "Musikjuden", dafür wärmster Dank des Empfängers (Quelle: ACDJC, Document CCXXXII-29).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Abschriften aus kulturpolitischen Artikeln von Gizycki in "Die Unterhaltungsmusik" vom 6/IV/39, 7/IX/39 und 16/XI/39.
2. *Laudatio* zum 10. Todestag ("Der Artist" LXXVII/13, 2/VII/63. S. 6).
3. Brief der Enkelin, Baronin Vera von Sass, an Fred K. Prieberg, 15/IV/84, mit Angaben zum Lebenslauf des Großvaters.
4. *Todesanzeige*.

Glarner, Alfred (1896-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: StAr Zürich).

Glaser, Werner Wolf (1910-2006)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 18/III/98, mit Angaben zu Lebenslauf und Emigration.
2. Werner Wolf Glaser. Biographie ("Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit", Hamburg http, 2006).

Gläser, Karl Ludwig Traugott (1747-1797)

Flamme empor (T: J. H. Chr. Nonne). Vaterländisches Trutzlied.
Tondokument im DRA: 1621031-27, 1820112-28 , 1570017-05, 1870596-01.

Pausenzeichen: Flamme empor.
Tondokument im DRA: 1570018-19.

Gläser, Paul (1871-1937)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker nach 1900". Plauen, 1960. S. 35-37).

Glaser - Achenbach, M.

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Noten und Texte, eingesandt im Juni 1933.

Glattes, Otto (1877-1946)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Deutscher Schwur, Lied zum 21. März 1933, eingesandt am 20/IV/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Glauning, Hans (1906-1973)

Deutscher Morgen. Ein chorisches Spiel vom Werden des neuen Deutschland (1934). V: Conrad Glaser, Leipzig.
Standort: StBB; Signatur: 0.73931; UB Regensburg, Signatur: LS 52070 F 925 (5).
Es handelt sich um einen aufschlußreichen Beitrag zur Gattung des "kultischen" Spiels für Säle oder Thingplätze, integriert sind zwei Liedkompositionen von Hans Wolfgang Sachse. Dazu programmatisches Vorwort.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken der Musikbühne, Beurteilung und Entscheidung über sie; hier: **Deutscher Morgen**, chorisches Spiel (Quelle: BA R 55/ 20173. Blatt 111-113).

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, 1939-1940 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/5. Blatt 0345763-766).
Darin u. a.:
1. Aktenvermerk, 19/VI/39, Glauning wolle über wichtige Tagungen im Reichsministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung berichten.
2. Schreiben Glaunings, 3/XII/40, mit Klage über die geistliche Betreuung der Wehrmacht.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gleis, F. W.

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Deutschland, sei wach! und **SA-Parade**, zwei Märsche, im Juli 1933 eingesandt.

Glessmer, Felix (1885-1947)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Glettenberg, Clemens

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Verleihung des Professorentitels an Gesangsmeister Glettenberg, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/9. Blatt 0351410-412)
Darin u. a.:
Korrespondenz und Gutachten.

Glier, Friedrich (1891-1953)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker nach 1900". Plauen, 1960. S. 38-39).
Vgl. Paul Gläser

Glingener, Walter (1897-1973)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Es zieht ein neuer Tag, Lied, eingesandt im Juni 1933.

Glombig, Eberhard (1904-1975)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1941; hier: **Der Schleier fällt** ("Güldana"), Operette, T L. Theodoroff, Paul Bayer, Liedtexte Günther

Schwenn (Quelle: BA R 55/ 20201. Blatt 331-356).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1941; hier: **Perlen aus Nizza**, Operette, T: Eugen Rex (Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 110-114).
Darin u. a.:
Positives Gutachten der Reichsmusikprüfstelle und Empfehlung ans Theater des Volkes.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldung über Engagement in München ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 9, 1940)

Glossmann, Adolf

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Heil sei unserm Gott, Lied, eingesandt im Juli 1933.

Gluck, Christoph Willibald von (1714-1787)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940-1941; hier: **Semiramis**, Ballett in Bearbeitung von Hans Schmidt-Isserstedt (Quelle: BA R 55/ 20203 a. Blatt 529-533).

Glück ab, Kameraden! Liederbuch der deutschen Flieger, hgb. von Gerhard Pallmann (1935). V: Bärenreiter, Kassel.
Standort: Stadtbibliothek Frankfurt a. M., Signatur: NS 2584.

Glückmann, Herta (1897-?)

Vorgang im RMVP wegen Genehmigung von Gastkonzerten in England und Holland, Oktober-November 1934 (Quelle: BA R 55/ 1170. Blatt 293-294).

Gastspiel in den Niederlanden, Bericht, 1934 (Quelle: BA R 55/ 1182).

Gmeindl, Walther (1890-1958)

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Erhöhung der

Bezüge Gmeindls, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/9. Blatt 0351425-432).
Darin u. a.:
Korrespondenz und Gutachten.

Gmeiner, Luise

RMVP, Ministervorlage, mit Fürsprache für die Pianistin durch Peter Anders (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 9).

Gnauck, Gustav (1866-1951)

Nun ade du mein lieb Heimatland. Marsch unter Verwendung des gleichnamigen Volksliedes.
Tondokument im DRA: B003122263, B003149489.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Gnecchi, Vittorio (1876-1954)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1941; hier: **Tugend der Liebe**, **Missa Salisburgensis**, **Atlanta**, **Cassandra** und **La Rosiera**, Bühnenwerke (Die Rosenkönigin) (Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 209 a-226).

Gneiss, Max (1883-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Max Gneiß 75 Jahre ("Lied und Chor" L/6, Juni 1958. S. 143)

Gneist, Werner (1898-1980)

Biographisches Material, Personenakte und Korrespondenz nach 1945
Standort: AJM Wolfenbütel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 29/I/64, über seine Vertonung von Texten Will Vespers 1940, dazu eigenhändige Abschrift der beiden Lieder.
2. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1011).

Godemann, Frieda

F. Godemann, handschriftlich, an RMVP, 3/V/34, mit Denunziation gegen das Felix-Schmidt-Gesangsquartett (Quelle: BA R 55/ 1175. Blatt 185).

Gödtel, Karl (1891-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Todesanzeige* (Provenienz: StAr Kaiserslautern).
2. Bundeschorleiter Karl Gödtel gestorben ("Die Rheinpfalz", 28/III/62; Provenienz wie 1).

Goebbels, Josef

siehe: Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda.

Die bislang schon im Druck vorliegenden Tagebücher des Ministers enthalten wichtiges Material über Musik und Musikleben.

Bei deren Auswertung blieb bisher weitgehend unberücksichtigt, daß der Politiker in der Beurteilung von Persönlichkeiten und Ereignissen nicht in jedem Fall zuverlässig sein konnte und überdies Eigeninteresse im Hinblick auf spätere Publikation seine Sicht kanalisierte. Die bisherige publizistische Verwendung und Interpretation von Zitaten aus den Tagebüchern zeigt sehr oft und mit fragwürdigen Resultaten, daß eine kritische Gewichtung dieser Quelle unterblieb.

Goedecke, Heinz (1901-1959)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: DRA Frankfurt).
Darin u. a.:
Mitgliedsbuch der Reichsrundfunkkammer, 21/VI/37.

Goedel - Dreising, Emmi (1904-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Emmi Goedel: **Musische Kindererziehung unserer Zeit** ("NS-Funk" Nr. 13/1934. S. 6. Provenienz: DRA Potsdam).

Goellner, Rudolf (1887-1947)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, 1938, mit Fragebögen.

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Goellner, handschriftlich, an Reichsminister Dr. Goebbels, 8/XII/34, Angebot eines **Begrüßungschors für Reichskanzler Hitler** und Bitte um Stellungnahme (Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 203-204).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Goergens, August (1899-?)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Goericke, Otto (1875-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gofferje, Karl (1893-1966)

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1011).

Goguel, Rudi

Die Moorsoldaten: Wohin auch das Auge blicket (T: Johann Esserer/ Wolfgang Langhoff). KZ-Lied.
Tondokument im DRA: 1570017-18.

Göhler, Georg (1874-1954)

Nachlaß (Göhler-Archiv): etwa zehn laufende Meter Musikautographe, Musikdrucke, Aufsatzmanuskripte, Fotos, Taschenkalender, Tagebücher, Briefe, unbearbeitet. *Eingeschränkte Benutzung, Briefe und persönliche Unterlagen noch nicht benutzbar.*
Standort: Ratsschulbibliothek Zwickau.

Gohlisch, Wilhelm Ferdinand (1889-1967)

Teilnachlaß: zwei Kompositionen, ein Aquarell, ein Skizzenbuch.
Standort: Stadtbibiothek Hannover.

Gohr, Anny

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).
Darin u. a.:
Vaterlandisches Lied, eingesandt am 25/IX/33

Goldberg, Szymon (1909-1993)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Willem de Vries; mit Dank).

Goldmann, Curt (1870-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Denunziatorischer Artikel ("Die Unterhaltungsmusik" LVII/2790, 8/VI/39. S. 787).

Goldschlag, Gerhard (1889-1944)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Ausgliederungsbescheid des Präsidenten der RMK (Raabe), 19/VIII/35.

Goldschmidt, Berthold (1903-1996)

Archiv, darin Musikmanuskripte (so "Der gewaltige Hahnrei" und "Beatrice Cenci"), Programmhefte, Pressekritiken, Korrespondenzen.
Standort: Akademie der Künste, Archiv, D-10115 Berlin.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Ausgliederungsbescheid des Präsidenten der RMK (Raabe), 12/X/37.

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:
Noch nicht das letzte Kapitel. Berthold Goldschmidt, Emigrant, jetzt zuhause in London (Boosey & Hawkes. Verlagsnachrichten Nr. 49, Juni 1984. S. 3).

Golther, Wolfgang (1863-1945)

Biographisches Meterial (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. **Bayreuth im neuen Deutschland**, 13/VIII/33 ("Bayreuth im Dritten Reich". Hamburg, 1933. S. 7-9).
2. *Namensartikel* ("RML". S. 653).

Gombert, Wilhelm (1886-1964).

Entlassung aus Städtischer Oper/Deutsches Opernhaus wegen "nichtarischer Versippung", 1934 (Quelle: BA R 55/ 970).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1965. S. 101-102).

Gordon, Albert von (1878-1939)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
J. Spiegel-Schwerte: Argonnerwald um Mitternacht ("Schwerter Zeitung", Heimatbeilage, 19/VIII/39. S. 169-171).
Der Autor entdeckt die wirklichen Urheber des Liedes, das sich Gordon plagiatorisch angeeignet hatte.

Görgel, William (1898-1945)

Textdichter Joseph Lang an RMVP, 1/IX/34, mit Bitte um Förderung des von ihm getexten Liedes **Saarschwur** von William Görgel (Quelle: BA R 55/ 1169. Blatt 29).

Gorges, Willi (1883-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Göring, Hermann

Vgl. W. Furtwängler

Filmdokument: Geburtstagsständchen für Göring.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 228, 1935.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Göring: "Reden und Aufsätze" (München ^{3}1939. S. 59, 181).

Görlich, Gustav (1897-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Postkarte, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 12/VIII/67, mit Nachricht, er verreise bis Mitte September und werde dann auf den Informationswunsch zurückkommen (Quelle: AP).
Görlich ließ nichts mehr von sich hören.
2. Gustav Görlich gestorben ("Badisches Tagblatt" Nr. 286, 11/XII/68).

Görner, Hans-Georg (1908-1984)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Schreiben an Fred K. Prieberg, 29/IX/65, mit Bericht über seine vorgeblichen Schwierigkeiten im NS-Staat.
2. Görner: Erinnerungen an vergangene Tage und aus dem heutigen Leben eines Komponisten ("Die Humboldt-Universität" Nr. 11/12, Dezember 1982).

Gorrissen, Robert Curt von (1887-1978)

Postkarte an Fred K. Prieberg, 13/II/64, mit Bitte, bis März mit der Beantwortung der Fragen Geduld zu haben (Quelle: AP).
Gorrissen ließ nichts mehr von sich hören.

Gorter, Albert (1862-1938)

Werkgutachten für Deutsches Opernhaus, 1934-35? (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Wolfram Krupka).
Darin u.a.:
Gutachten zum musikalischen Lustspiel **Das süße Gift**, nur Textbuch, negativ.

Gosenpud, Abram

Musykal´naja kul´tura i faschism. Aufsatz, russisch, in: "Sowetskaja Musyka", Sbornik statej (Moskau, 1943. S. 31-40).
Der Aufsatz behandelt NS-Musikpolitik aus sowjetischer Sicht.

Goslich, Siegfried (1911-1990)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 27/I/64, über musikgeschichtliche Fakten.

Gößler, Friedrich Wilhelm (1908-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Erfolgreicher Augsburger Künstler ("Neue National-Zeitung" Nr. 48, 25/II/39).

Gößling, Werner (1898-1992)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gotovac, Jakov (1895-1982)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: **Morana**, Oper (Quelle: BA R

55/ 20211. Blatt 669-680).

Götsch, Georg (1895-1956)

siehe: Singende Mannschaft

Männerchor oder singende Mannschaft. Männerchor in der Entscheidung. Zusammen mit Ludwig Kelbetz (Hamburg, 1934).

Winterliche Chorwoche im Musikheim ("Zeitschrift für Hausmusik" VII/1, januar-Februar 1938. S. 22-30).

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. **Singende Mannschaft**, gesetzt von G. Götsch (Auflage 1940), Inhaltsverzeichnis.
2. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1011).

Götting, Ludwig (1908-1976)

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, 1941 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/5)
Darin u. a.:
Zeitungsartikel (Blatt 0345835-836).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u.a.:
Götting (Hrsg.): **Lieder der Mannschaft**, Inhaltsverzeichnis (1944).

Gottlöber, Julius Edwin (1887-1965)

Das Hitler-Adler-Bataillon: Ich trag´ das braune Fliegerkleid (T: ohne Angabe). SA-Lied.
Tondokument im DRA: 2965960-11.

Gottschling, Otto

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:

Gottschling an RMVP, 29/X/34, mit Eingabe seiner Komposition **Das hohe Lied von Hitlertreue** und Bitte um Unterstützung für diese (Blatt 152).

Gottwaldt, Heinz (1901-1975)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Dankschreiben der Landesleitung Niedersachsen der RMK an Gottwaldt, 28/II/35.
2. Empfehlungsschreiben von Alfred Lorenz, 5/X/37.
3. Vorgang zum Antrag auf Unterstützung durch Künstlerdank, dazu Fragebögen, Gutachten und Ablehnung, Juli 1940 bis Januar 1941.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 17/IX/64, mit Ankündigung von Material über den Boykott gegen sich.

Götz, Robert (1892-1978)

siehe: Wir traben in die Weite

Wildgänse rauschen durch die Nacht (T: Walter Flex). *Kriegslied*.
Tondokument im DRA: 1570016-07 .

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Todesannonce.
2. Robert Götz: Ich wollte Volkslieder schreiben. Gespräche mit Ernst Klusen (Forschungen zur westfälischen Musikgeschichte. Heft 3, Hagen 1975).
3. Götz: **Wir traben in die Weite** (1931), Inhaltsverzeichnis.

Götze (Goetze), Walter W. (1885-1961)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938; hier: die Operetten **Der Page des Königs** (Buch: Oskar Felix), **Akrobaten des Glücks**, **Der goldene Pierrot** (Quelle: BA R 55/ 20169. Blatt 239-240; R 55/ 20168. Blatt 163-164).

Gotzel, Heinz (1908-1976)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Coburger Tageblatt", 16/III/76).

Gounod, Charles (1818-1893)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1941; hier: **Margarethe**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20201. Blatt 124-130).
Darin u. a.:
1. Verlag Bote & Bock an Dr. Lange, 17/XI/39, wegen Freigabe der - kriegshalber gesperrten - Oper (Blatt 124).
2. Dr. Schlösser an Bote & Bock, 25/XI/39, daß die Zulassung aus grundsätzlichen Erwägungen unterbleiben müsse (Blatt 125).
3. Generalreferent Thomas, Wien, an Dr. Schlösser, 12/VI/41, mit Erkundigung wegen Freigabe der Oper, da die Volksoper sie zu spielen beabsichtigt (Blatt 129).
4. Dr. Lange an Generalreferent Thomas, 18/VI/41, daß die Oper weiterhin gesperrt bleibt - wie auch französische Spielopern, so "Das Glöcklein des Eremiten" (Blatt 128).
5. Aktenvermerk dazu, von Borries, 18/VII/41, nachdem Bote & Bock auf die Ausnahme für "Carmen" hingewiesen hatte (Blatt 130).

Grabert, Martin (1868-1951)

Nächtlicher Marsch: Im Schritt und Tritt zu vieren (T: H. Anacker). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1901003-25.

Teilnachlaß: Musikautographe, unbearbeitet.
Standort: StBB, MAbt.

Grabner, Hermann (1886-1969)

Nachlaß: Sammlung mit etwa 330 gedruckten Bänden, Briefe und Aufsätze (teils Manuskript, teils gedruckt), eigene Bücher, mehrere Kompositionen im Manuskript, Fotos, Tagebücher, sonstige Noten, mit Bestandsliste, die im Institutskatalog eingearbeitet ist.
Standort: Mw. Institut der Ruhr-Universität, Bochum.

Fackelträger. Lieder des neuen Reiches für Männerchor (1933). V: Kistner & Siegel.
Standort: UB Regensburg, Signatur: LS 51530 G 728.

Segen der Erde. Eine Chorfeier (T: Margarete Weinhandl). Textausgabe (1936). V: Kistner & Siegel.
Kopie (AP).

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. RKK-Fragebogen 1935.
2. Korrespondenz mit RMK-Landesleitung zu verschiedenen Betreffen, 1941-42.
3. NSLB-Mitgliedskarte.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexcikon" 1934/35. S. 151-152).
2. Ernst Piepenstock: Konzert der dreihundert Stimmen. *Zur Aufführung der Kantate "Weg ins Wunder"* ("Remscheider General-Anzeiger" Nr. 17, 20/I/41; Provenienz: StAr Remscheid).
3. *Namensartikel* (Suppan I. S. 184-187)

Grabow, Johannes (1885-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Grad, Toni (1903-1988)

Nachlaß: sechs Musikhandschriften, 30 Notendrucke, 112 Schallplatten.
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Grädener, Hermann (1844-1929)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Sickingen** (Das neue Reich), Oper (Quelle: BA R 55/ 20168. Blatt 21; R 55/ 20170. Blatt 105-106).

Gradenwitz, Peter (1910-2001)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

W. E. von Lewinski: Orient und Okzident. Zum Tode von Peter Gradenwitz ("Süddeutsche Zeitung" Nr. 259, 10-11/XI/2001).

Graener, Paul (1872-1944)

Exit Jazz ("Funk und Bewegung" V/11, November 1935. S. 5).

Wahlaufruf *zum 29. März 1936* ("Die Musik-Woche" IV/13, 27/III/36. S. 4).

Forderungen an die Unterhaltungsmusik ("Tages-Post", Linz, 18/I/39).

Fort mit dem Begriff "Schlager" ("Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIII/3, März 1939. S. 25-26)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Graener, handschriftlich, an Helmut Grohe, 27/VI/34, mit Nachricht, er habe in der Präsidialsitzung beantragt, den Minister um Bewilligung eines Ehrensoldes für Pfitzner zu bitten (Provenienz: Peter Muck, Berlin; mit Dank).
2. *Namensartikel* ("MGG". Spalte 663-666).

Biographisches Material (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck, Signatur: Cb 92).
Darin u. a.:
Notiz von Blunck, er habe seine "Balladen und Gedichte" an Graener gesandt, Weihnachten 1940.

Korrespondenzen zum Betreff Graener, 1933-1944 (Quelle: BA R 56 I/135, unpaginiert).
Darin u. a.:
1. Vorgang über bedrängte wirtschaftliche Lage Graeners, 1938.
2. Aktennotiz Graeners an Hinkel, 27/VII/39, mit Hilfsersuchen für den 80jährigen jüdischen Komponisten Otto Mannasse in München, sowie Text des Telegramms von Hinkel an Oberbürgermeister Reichsleiter Fieler, dem "nichtarischen" Musiker die Wohnung zu belassen.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938-1942; hier: **Der Prinz von Homburg** etc., Oper (Quelle: BA R 55/ 20190 a. Blatt 488-492).
Darin u. a.:
1. Dr. Schlösser an Dr. Drewes, 14/VII/38, mit Erinnerung an die kaum genutzte Oper "Der Prinz von Homburg" und Bitte, gleich ihm Intendanten um Berücksichtigung des Werks zu ersuchen (Blatt 488).
2. Hinkel an Dr. Schlösser, 30/IX/41, mit Hinweis auf Graeners 70.

Geburtstag und Anregung, an einer Berliner Bühne die Aufführung eines seiner Werke zu veranlassen (Blatt 490).

3. Meldung von Dr. Lange, das Deutsche Opernhaus habe sich entschlossen, "Schirin und Gertraude" herauszubringen (Batt 492).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, wegen Verleihung des Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, 1940-43 (Quelle: BA R 55/ 99).

Graf, Emil (1866- ?)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:

Wir sind ein freies Volk, Komposition, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Auszug aus dem Seelenregister des Pfarramts Jüchsen.

Graf, Herbert

siehe: Liederbuch der SA-Marine

Graf, Herbert (1904-1973)

Vorgänge zur Denunziation und Entlassung Grafs in Frankfurt, 1933 (Quelle: StAr Frankfurt, Hauptakte 6140).
Darin u. a.:

Entgegnung zur Mißtrauenskundgebung des Personals (der Oper Frankfurt), 13/V/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Kurzlebenslauf (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).

Graf, Karl (1885-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Geburtsurkunde vom Pfarramt Muthmannsdorf.

Graf von Rödern. Ohne Urheberangabe, Bearbeitung von Theodor Grawert und Oskar Hackenberger. AM II, 46.

Tondokument im DRA: B003122540, B003147535.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Grahl, Hans

Vorgang im RMVP wegen Gastspiel-Verpflichtung als Parsifal ans Stadttheater Zürich, 1944 (Quelle: BA R 55/ 20499).
Darin u. a.:
1. Befürwortung eines Zuschusses von 1.000 RM an Grahl durch Auslandsstelle für Theater wegen des niedrigen schweizer Honorars, 1/III/44 (Blatt 362).
2. Deutsches Generalkonsulat Zürich an Auswärtiges Amt, 13/IV/44, daß der schweizerische Opernsänger Dr. Fabry versucht habe, Grahls Auftreten zu verhindern, da er selber die Rolle singen wolle (Blatt 365).

Grahl, Heinrich (1884-1964)

Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 5/II/64, mit Biographischem und daß er, obwohl Freimaurer, keine Schwierigkeiten hatte (Quelle: AP).

Grams, Boris (1908-1973)

Grams an Kampfbund, Hinkel, undatiert, eingegangen 27/III/33, mit massiven politischen Denunziationen gegen Max von Schillings und Signatur "Pg. Boris Grams" (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Max von Schillings).

Grams an Kampfbund, Hinkel, undatiert, April1933, mit erneuten Beschuldigungen gegen von Schillings und Signatur "Pg. Boris Grams" (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Max von Schillings).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Tatjana**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20178. Blatt 245).

Vorgang wegen Wiederzulassung beim Berliner Rundfunk, 1949-52, mit politischer Charakteristik (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, Bestand Personalabteilung 1948-1952).

Granberg, Bertel

Zwei Lieder auf Worte aus "Michael" von Goebbels (1937), aus Viljandi an Abt. X des RMVP eingesandt (Quelle: BA R 55/ 956).

Gräner, Georg (1876-1945)

Kunst und Künstler von heute. Tagebuchblätter ("AMZ" LX/13, 31/III/ 33. S. 165-167).

Deutsche und undeutsche Musik ("Die Musik" XXVI/2, November 1933. S. 90-93).

Gratzfeld, Willi (1916-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Graudan, Nikolai (1896-1964)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Ausgliederungsbescheid des Präsidenten der RMK (Raabe), 19/VIII/35.

Berliner Philharmonisches Orchester an RMVP, 28/XII/34, wegen Graudans Vertragsablauf (Quelle: BA R 55/ 197. Blatt 181-182, 186).

Gravina, Graf Gilbert (1890-1972)

Korrespondenz über Einsatz des italienischen Kapellmeisters, 1937-1941 (Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 389-455).
Darin u. a.:
1. Eva Chamberlain-Wagner an Dr. Goebbels, 30/IV/37, mit Anpreisung ihres Neffen als Dirigentengenie (Blatt 393).
2. Eva Chamberlain-Wagner an Dr. Goebbels, 27/III/38, mit Empfehlung ihres Neffen für "Deutsch-Oesterreich" (Blatt 401).
3. Brief an Dr. Goebbels, 8/VIII/38, mit Angebot von Gastspielen (Blatt 407).
4. Ministervorlage, 17/X/38, mit Beurteilung Gravinas durch Tietjen (Blatt 419).
5. Volksoper Wien an RMVP, 13/I/41, daß Gravina mit dem Kriegseintritt Italiens seiner Wehrpflicht als Offizier genüge, so daß weitere Gastspiele entfielen (Blatt 455).

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: StAr Bayreuth).
Darin u. a.:
1. Gilbert Graf Gravina gestorben ("Frankenpost", 24/XI/72)
2. E. R. = Erich Rappl: Ein Hochbetagter, der nie Greis war. Im 83. Lebensjahr starb gestern Gilbert Graf Gravina ("Nordbayerischer Kurier", 24/XI/72).

Gräwe, Erwin (1894-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief des Sohnes W. Gräwe an Fred K. Prieberg, 9/VI/83, mit biographischen Angaben über seinen Vater.
2. Brief des Sohnes W. Gräwe an Fred K. Prieberg, 30/VI/83, mit Zeitungsausschnitten zur Tätigkeit seines Vaters .
3. diverse Presseberichte, 1934-1936, 1950.

Grawert, Theodor (1858-1927)

Der Jäger aus Kurpfalz. Marsch über das Lied von Johann Gottfried Rode. AM II, 243.
Tondokument im DRA: B003120264, B003148958.
Der Titel war im DRA 1997 irrtümlich unter dem Namen des Liedurhebers Rode geführt. Er fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Gregor, Gerhard (1906-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gregor, Joseph (1888-1960)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zum Betreff Gregors rassische Einordnung im Hinblick auf "Friedenstag", 1936-1937, und weiteres (Quelle: BA R 55/20236 a. Blatt 536, 540, 550, 554, 558, 579, 581, 583, 596).
Darin u. a.:
1. Manuskript, handschriftlich, 1939, über "Neue deutsche Schauspielkunst" (Blatt 602-603).
Der Aufsatz enthält antisemitische Ausfälle.
2. Gregor an Reichsminister Dr. Goebbels, 17/II/41, mit Zuleitung seines Buches "Alexander der Große" für die Privatbibliothek des Ministers im Hinblick "auf den gegenwärtigen Abschnitt des grossen Krieges" (Blatt 609-610).

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, 1939 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/5).
Darin u. a.:
Rezension einer Schrift Gregors (Blatt 0346047).

Greilich, Georg (1885-1950)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Greindl, Josef (1912-1993)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("oaa-aktuell" I/94. S. 20).

Greisbacher, Rudolf (1915-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Grenzlandtheater Flensburg

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936 - 1937 (Quelle: BA R 55/ 20469).
Darin u. a.:
1. Korrespondenz wegen Absetzung von Paul Linckes Operette "Grigri" nach SA-Protesten, auch zwischen RMVP und Landesstelle Schleswig-Holstein zwecks Schadensbegrenzung, 1936 (Blatt 25, 29, 30, 32, 35, 37).
2. Unterlagen zur Absetzung von Intendant Hermann Nissen (Blatt 43-64).
3. Heinz Schubert, musikalischer Oberleiter, an L. Körner, stellv. Geschäftsführer der RTK, 10/III/37, mit Bitte, seine Bewerbung als Musikdirektor in Göttingen zu unterstützen (Blatt 65).
4. Anfrage von Intendant Rolf Ziegler an Dr. Schlösser, 28/VI/37, ob er, da Nürnberg die *(jüdische)* Operette "Das Schwarzwaldmädel" gespielt habe, nicht ausnahmsweise diese für die Freilichtbühne des Grenzlandtheaters freigeben wolle (Blatt 69).
5. RMVP an Intendanz Flensburg, 3/VII/37, daß nach wie vor von der Aufführung der Operette "Schwarzwaldmädel" abzusehen sei (Blatt 70).

Gress, Richard (1893-1988)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 28/VIII/63, er wolle die Vergangenheit ruhen lassen.

Griebler, Martin (1894-1963)

Nachlaß: etwa zwei Regalmeter mit Autographen und Textbücher von Liedern, zwei Opern, Kammermusik, Chören, einer Kantate, dazu Inventarliste.

Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Griesbach, Bruno (1895-1969)

Vorgang im RMVP, Abt. M, wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:

Heil Hakenkreuz, Marschlied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Griesbach, Karl-Rudi (1916-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Namensartikel (Günther Buch: "Namen und Daten wichtiger Personen der DDR. Berlin/Bonn ^{3}1982. S. 93-94).

Griese, Erwin (1907-1961)

Betriebspioniere: Im Rhythmus der Arbeit (T: Werner Tiede). NS-Arbeitslied.

Tondokument im DRA: 1621031-10.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Grille, Richard (1879-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Grim, Karl (1881-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Grimm, Friedrich Karl (1902-1980)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Heroische Legende** (Quelle: BA R 55/ 20169. Blatt 161-162).
Darin u. a.:
Grimm an RMVP, 6/IX/34, mit Selbstempfehlung seiner "Heroischen Legende" für Orchester nach Theodor Körner und Bitte, deren Aufführung am Theater des Volkes zu veranlassen (Quelle: BA R 55/ 20169. Blatt 161).

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitgliedskarteikarte der RMK mit Bestätigung vom RSHA, 4/VII/42, daß nachteilige Notierungen nicht vorlägen.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 70. Geburtstag ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch 1973. S. 58).
2. *Laudatio* zum 75. Geburtstag ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch 1978. S. 696)

Grimm, Hans (1886-1965)

Nachlaß: 42 Musikhandschriften, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Grimm an Reichsminister Dr. Goebbels, 4/III/38, mit Antrag auf Ehrensold nebst Begründung (Quelle: BA R 55/ 20108. Blatt 96-99).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Hans Grimms Oper "Nikodemus". Ostdeutsche Erstaufführung ("Deutsche Bühnenkorrespondenz" II/37, 1933. S. 3).
2. "Blondin im Glück", Uraufführung ("Signale" XCII/41, 10/X/34. S. 562, 564).
3. Hanns Reich: Hans Grimm: "Der Zaubergeiger". Erstaufführung im Badischen Staatstheater Karlsruhe ("Völkischer Beobachter", Norddeutsche Ausgabe Nr. 362, 28/XII/38).
4. Die Uraufführung "Der goldene Becher" ("Fränkischer Kurier", 19/X/39).
5. diverse Besprechungen der Uraufführung.

Grischkat, Hans (1903-1977)

Teilnachlaß I: 366 Einheiten zu Persönlichem und Beruflichem, so Korrespondenz, Arbeitsmaterial und -unterlagen, Veröffentlichungen, Fotos.
Standort: StAr Reutlingen.

Teilnachlaß II: 1110 Bücher, 4540 Nummern Notenmaterial, 1650 Nummern Aufführungsmaterial, 591 Nummern Werkausgaben, 27 Titel Zeitschriften, darin geistlivchje Musik, so Chorwerke und große Werkausgaben; musikwissenschaftliche Literatur und Literatur zur Jugendmusikbewegung, dazu Bestandslisten und Kataloge:
Standort: Stadtbibliothek Reutlingen.

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Wirkungsgeschichte* (Provenienz: Zintgraf; mit Dank).
2. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1011).

Grisson, Rudolf (1901-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Lebenslauf aus seiner Dissertation, 1934 (Provenienz: Universitätsbibliothek Rostock).

Gronostay, Walter (1906-1937)

Gorch Fock. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Ufa (1934).
Der Film behandelt das Segelschulschiff der Kriegsmarine.
Standort: BA FilmAbt.

Hände am Werk. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: RPL der NSDAP, Amtsleitung Film (1935).
Standort: BA FilmAbt.

Jugend der Welt. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Auftrag des RMVP, Propaganda-Ausschuß für die Olympischen Spiele, Berlin (1936).
Standort: BA FilmAbt.

Jahre der Entscheidung. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: RPL der NSDAP, Amtsleitung Film (1936-1939).
Standort: BA FilmAbt.

Klar Schiff zum Gefecht. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Tobis (1937).
Standort: BA FilmAbt.

Reichsrundfunk an RMVP, 15/III/35, daß gegen Gronostay keine Bedenken mehr beständen (Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 70-71).

Gröppler, Paul (1886-1947)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Grosch, Georg (1895-1987)

Nachlaß: 30 Kompositionen aus dem Bestand des einstigen Verbandes der Komponisten und Musikwissenschaftler der DDR, Bezirksverband Gera, dazu Bestandsliste.
Standort: StAr Gera.

Gröschel, Christof (1890-1973)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldekarteikarte (Provenienz: StAr Bensheim).

Gröschel, Ernst (1896-1981)

Die eiserne Schar. Marsch über ein SA-Lied.
Tondokument im DRA: 1570010-22.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Groß, Edgar (1886-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP)

Groß, Fritz

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 7: September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1163).
Darin u. a.:

Komposition ohne nähere Angaben , eingesandt am 19/IX/33.

Groß, Paul (1898-1985)

Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 14/VIII/63, mit Schilderung des Boykotts beim Stuttgarter Sender gegen sein Oeuvre (Quelle: AP).

Großdeutschland ist erstanden. Unsere Lieder (1938), für den Schulgebrauch herausgegeben vom Österreichischen Landesverlag.
Standort: ÖNB Wien, Signatur: M. S. 30303.

Grosse, Erwin (1904-1982)

Brief an Fred K. Prieberg, 23/IX/63, er sei nicht mehr im Besitz brauchbarer Information (Quelle: AP).

Größer, Kurt (1876-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Großmann, Adolf Heinrich (1890-1959)

Nachlaß: ein laufender Meter, gestapelt, darin handschriftliche und gedruckte Partituren und Orchestermaterial, ein "Drehbuch", Briefe, Textbücher, einige Fotos, unbearbeitet.
Standort: Zentral- und LB Berlin, Historische Sondersammlungen.

Grossmann, Ferdinand (1887-1970)

Wahlaufruf *zum 10. April 1938* (Musiker bekennen sich zur Heimkehr ins Reich) (Quelle: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien, Signatur: Zl. 1203/46).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Franz Endler: Porträt Ferdinand Grossmann ("Lied und Chor" LXXIII/5, Mai 1981. S. 104-105).

Großmann, Gustav (1890-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1961 S. 90).

Großmann, Wilhelm (1851-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Grote, Hermann (1885-1971)

Wir sind die Niedersachsen (T: H. Grote). Vaterländisches Heimatlied.
Tondokument im DRA: 1820111-08 , 1820113-12 .

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Eckart Spoo: Die niedersächsische Hymne ist manchen doch zu blutrünstig ("Frankfurter Rundschau" Nr. 211, 11/IX/91).

Grothe, Franz (1908-1982)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1941; hier: Biographisches und Einsatzplanung (Quelle: BA R 55/ 20233).

Grüß mir die Berolina: Wenn ein Kamerad auf Urlaub fuhr (T: Bruno Balz). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1931329-09.

Wenn unser Berlin auch verdunkelt ist: Ja, das Licht ist wunderschön (T: B. Balz). "Durchhaltelied".
Tondokument im DRA: 1931329-10.

Grovermann, Carl Hans (1905-1959)

Lektoratsgutachten über die Oper **Die heilige Not**, Textbuch, von Wolfram Krupka für Intendant Rode, undatiert (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Krupka).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934-1935; hier: **Die heilige Not**, Oper (Text: Walter Förster) (Quelle: BA R 55/ 20176. Blatt 68-81).

Darin u. a.:
1. Grovermann an Dr. Schlösser mit Bitte um Genehmigung der Aufführung und Einladung zur Uraufführung, 30/XII/34 (Blatt 68).
2. Positives Gutachten über das Opernbuch von Karl Holy (Blatt 71).
3. Grovermann an Dr. Schlösser, 2/III/35, mit Bitte um Erlaubnis, die Oper am Volkstrauertag aufzuführen (Blatt 75).
4. Rezensionen der Uraufführung und Werbeblatt des AFA-Verlags Hans Dünnebeil, Berlin (Blatt 76-81).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
A. Fett: Uraufführung von Grovermanns "Heiliger Not" ("Zeitschrift für Musik" CII/4, April 1935. S. 447-448).

Grüber, Arthur (1910-1990)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung über sie, Juli-Oktober 1942 (Quelle: BA R 55/ 20208. Blatt 368-379).
Darin u. a.:
Dokumente zur Oper **Trotz wider Trotz**, die von Rode für das Deutsche Opernhaus angenommen war, so Bericht von Dr. Schlösser mit Hinweis, daß Dr. Goebbels eine Änderung verlange.

Gruber, Ludwig (1874-1964)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, 1939, mit Fragebögen und Bewilligung.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("LÖUM", S. 63).

Grüger, Heribert (1900-1999)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Grün, Bernhard (1901-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung über sie, April 1939; hier: **Fanny Elsler**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20699. Blatt 6-8).

Grünbaum, Wilhelm (1889-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Grund, Martin

Wir grüßen die Heimat (Text: Heinz Großmann). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: B003214754.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Grüner, Heinrich (1909-1981)

Nachlaß: Noten, Korrespondenzen, Urkunden, Fotos, Recherche-Ergebnisse von Grüner-von Zieten.
Standort: p. A. Werner Grüner-von Zieten, Prielstr. 32, D-88696 Owingen/Bodenseekreis. Auskunft auch beim StAr Überlingen, später Landesarchiv Stuttgart.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Lebenslauf, Werkverzeichnis, vorläufige Fassung (Provenienz: Werner Grüner-von Zieten; mit Dank).

Grunsky, Karl (1871-1943)

Das Nordische bei Richard Wagner ("Die Sonne" X/2, Hornung 1933).

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, 1938-1940 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/5. Blatt 0346233-257).
Darin u. a.:
1. Rezension von Vorträgen Grunskys, 1938/39.
2. Zeitungsartikel von Grunsky, 1938/39.
3. Amt Schrifttumspflege an Grunsky, 11/I/40, daß seine Mitarbeit als Hauptlektor beendet sei.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitgliedausweis der RSK, 7/X/36.

Tagebücher (Quelle: BA NS 26/ 297).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, 1940-41 (Quelle: BA R 55/ 96. Blatt 498-500).

Grünwald, Werner (Werner Günther) (1887-1940)

Luftschutzlied: Wir dienen unsrem Vaterland (Text: Carl Echtermeier). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 4205907-01 .

Grusnick, Bruno (1900-1992)

Teilnachlaß: Aufsätze, Korrespondenz, Spartierungen von Kompositionen des 17. Jahrhunderts.
Standort: Bibliothek der Hansestadt Lübeck, MAbt, Hugo-Distler-Archiv.

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Günter Zschacke: Er gab Lübecks Musik Impulse ("Lübecker Nachrichten", 7/VIII/92).

Gruttmann, Gottfried (1899-1972)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Die braune Wehr, Marschlied, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Grützner, Arthur (1874-1936)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Grützner, Paul (1871-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Taunusbote" Nr. 202, 31/VIII/62).

Güden, Hilde (Hulda) (1917-1988)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu politischer und rassischer Begutachtung, 1942-1943 (Quelle: BA R 55/ 20500. Blatt 54-68).
Darin u. a.:
1. Staatssekretärvorlage, 22/VII/43, mit biographischen Angaben und Mitteilung, die arische Abstammung sei anzuzweifeln und Frau Güden stehe im Verdacht der Spionage (Blatt 63).
2. Reichspropagandaamt München an RMVP, 23/VII/43, daß die Bayerische Staatsoper den Vertrag mit Frau Güden gelöst habe (Blatt 64).
3. Rücknote des Polizeipräsidenten Wien, 17/VI/42, mit biographischen Daten und mosaischen Verwandten der Sängerin (Blatt 65).

Vorgang im RMVP betreffs Ausgliederung aus RTKwegen jüdischer Abstammung, 1943 (Quelle: BA R 55/ 125).

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Sperrung für den Rundfunk, Januar 1944 (Quelle: BA R 55/ 1254).

Gudewill, Kurt (1911-1995)

Lexikon der Juden in der Musik ("Deutsche Musikkultur" V/5, 1940/41. S. 149).

Nachlaß: neun kleine Kästen mit Briefen und musikwissenschaftlichen Manuskripten, unbearbeitet. *Nicht benutzbar!*
Standort: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Musiksammlung.

Biographisches Material, 1929-1944 (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. NSDAP-Mitgliedskarte.
2. Mitgliedskarteikarte.
3. Personalakte.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
K. Gudewill: Erinnerungen an die Semlersche Kapelle in Itzehoe und an Musiker aus dem Umkreis der Stadt ("Steinburger Jahrbuch" XXXI/1987. S. 286-296).

Gudohr, Viktor (1868-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gudschun, Herbert (1915-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gugler, Franz (1910-2003)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gugler sen., Max (1887-1949)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Heimatglocken" VII/5, 12/V/31. S. 72; Provenienz: StAr Passau).
2. Max Gugler sen. - Pädagoge, Komponist und Chorregent ("Festschrift 150 Jahre Liederkranz Neustadt a. d. Donau", 1966. S. 99-100; Provenienz wie 1).

Gugler jun., Max (1915-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Max Gugler jun. - Ein genialer Komponist und Dirigent ("Festschrift 150 Jahre Liederkranz Neustadt a. d. Donau", 1966. S. 102-104. Provenienz: StAr Passau).

Gülcher, Walter (1904-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gulden, Hans (1887-1952).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Wilhelm Köppel: Kreishauptversammlung des Kreises Nordost in Bayreuth ("Fränkische Sängerzeitung" XI/11, 15/V/36. S. 120-122).

Gundelach, Wilhelm (1890-1941)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand SA).
Darin u. a.:

1. Führerfragebogen, 14/VI/34, 16/VIII/34.
2. Beförderungen, 1927-34.
3. Personalfragebogen, 18/I/38.
4. Beurteilung für SA-Führer, 22/I/38.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Ehrungen für den Gründer des ersten SA-Musikzuges ("VB", 18/XII/40; Provenienz: BA NS 22/ vorl. 19, unpaginiert).

Gundlach, Erich (1911-?)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Gunia, Walter (1904-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalkarte für Lehrer (Provenienz: BBF).

Günter, Horst (1913-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Uk-Stellung des Baritons nach Zustimmung des Ministers (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 43-44).

Günther, Dorothee (1896-1975)

Brief an Fred. K. Prieberg, 3/XI/63, daß Orff ihre Darstellung der Ereignisse als ungeeignet ansähe und sie ihm die Entscheidung über Publikation oder nicht überlassen möchte (Quelle: AP).
Die Ausarbeitung von Frau Günther ist im Orff-Institut München archiviert, das auf mehrfache Anfragen danach mit Schweigen reagierte.

Günther, Egon (1897-1985)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, Archiv).

Günther, Gerhard (1898-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:
400 Jahre Kantorei der Stadtkirche Mittweida (Provenienz: StAr Mittweida).

Günther, Johannes (1901-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Friedrich W. Herzog: Johannes Günther ("Die Musik" XXVI/7, April 1934. S. 515-517).

Biographisches Material (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck, Signatur: Cb 92).
Darin u. a.:
Günther an Blunck, 20/X/34, über zunehmende Behinderung von Veröffentlichungen.

Günther an Generalintendant Dr. Drewes, 23/VI/40, mit detaillierter Selbstbiographie und Bitte um Restentschuldung (Quelle: BA R 55/ 179. Blatt 62-64).

Günther, Siegfried (1891-1992)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Günther, Werner (Pseudonym) = Werner Grünwald

Güntzel, Alfred

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
RMK, Karrasch, an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 17/VII/34, mit ablehnendem Gutachten über das Lied **Wer hält die Wacht** von Güntzel (Blatt 175).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: **Abessa**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20177. Blatt 267-268)

Güntzel, Ottomar (1880-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesannoncen ("Freies Wort", 4/IV/59).

Günzel, Fritz (1885-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gurlitt, Manfred (1890-1972)

Nachlaß: dreizehn Kästen Manuskripte eigener Kompositionen, Manuskripte und Typoskripte zu eigenen Veröffentlichungen, etwa 400 Briefe, biographische Dokumente, Programmhefte, Sammlung von Zeitungsausschnitten, dazu Findbuch (Datenbank) (Signatur: NMG).
Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Gurlitt, Wilibald (1889-1963)

Vom Deutschtum in der Musik ("Musik im Zeitbewußtsein" I/4, 4/XI/33. S. 1-2).

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Gürtler, Rudolf (1883-1973)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
Abstimmungshymne der Saarbevölkerung, Männcherchor, eingesandt im Mai 1934.

Gutheim, Karlheinz (1904-1987)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 11: Dezember 1933 - Januar 1934 (Quelle: BA R 55/ 1167).
Darin u. a.:
Deutsches Frühlingsspiel, Klavierauszug, eingesandt von Vertrieb

und Verlag der Deutschen Bühnenschriftsteller und Komponisten am 9/I/34.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung über sie, März 1941 bis August 1943; hier: **Schäfchen zur Linken**, Operette, Text Peter Klaus (Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 278-291).
Darin u. a.:

1. Proteste vom Amt Reichsführer-SS, weil die Handlung die Feuerlöschpolizei diffamiere, und Aufforderung zur Änderung (Blatt 278-279).
2. Bericht über Uraufführung (Blatt 280-282)
3. Bericht von Erstaufführung in Oberhausen (Blatt 289).
4. Dr. Lange an Dr., Schlösser, 30/VII/43, er sehe keinen Anlaß zum Verbot (Blatt 290).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1941; hier: Material zur Operettenbearbeitung **Rosen für Viktoria** nach Johann Strauß von Karlheinz Gutheim nebst Befreiung vom Arbeitseinsatz dafür auf acht Wochen (Quelle: BA R 55/ 20201. Blatt 453-460).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1943 (Quelle: BA R 55/ 20211 a).
Darin u. a.:

1. Dokumente zur Operette **Kinder des Glücks**, Text Peter Klaus, Musik: K. Gutheim (Blatt 425-445).
2. Textbuch dazu (Blatt 446-500).

Gutherz, Gerhard (1877-1942)

Nachlaß: drei Mappen Lieder und Klavierwerke, unbearbeitet.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Gutknecht, Wilhelm (1902- 1975)

Biographisches Material (Quelle: BA RKK Namensakte).
Darin u.a.:

Reichspropagandaamt Bayerische Ostmark an RMVP, Hinkel, 13/X/41, mit Einzelheiten zur Situation Gutknechts und Bitte um dessen Rückversetzung aus München nach Bayreuth.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Gutmann, Friedrich

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangeboten. Förderungsersuchen, Band 2, Mai-Juni 1933 (Quelle BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Gutmann an Reichsminister Dr. Goebbels, 10/IV/33, mit Angebot seiner Fichte-Vertonung **Du sollst an Deutschlands Zukuft glauben** und Bitte um Förderung (Blatt 26-27).

Guttmann, Wilhelm (1886-1941)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Ausgefüllter Fragebogen für Reichskartell der deutschen Musikerschaft, 12/III/34.
2. Brief an Intendant Rode, 18/VIII/34, mit Bitte, ihm bei der Suche nach neuer Stellung behilflich zu sein.
3. Ausgliederungsbescheid des Präsidenten der RMK (Raabe), 9/III/36.
4. Beschwerdeentscheidung des Präsidenten der RKK, 6/V/36: Entlassung aus RMK wegen jüdischer Abstammung, 1934 (Quelle: BA R 55/ 970).

Gutzeit, Erich (1898-1973)

Wir marschieren mit Herms Niel. Potpourri.
Tondokument im DRA: B003239718, B003627738.
Der Titel stand im DRA-Katalog 1997 fälschlich unter dem Namen Herms Niel. Er fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 24/VIII/67, mit biographischen Einzelheiten und Anmerkungen zu seiner Arbeit für die Blasmusik.
2. Brief an Fred K. Prieberg, 15/XI/67, mit Anmahnung der Mitteilung, ob sein Material "ohne jegliche politischen Tendenzen" benutzt werde.

H

Haack, Christian (1899-1990)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Haag, Armin (1884-1944)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934 (Quelle: BA R 55/ 20166. Blatt 393-408).
Darin u. a.:
Dokumente zum Schauspiel **Frontkämpfer des Lebens** ("Geist von Langemarck") und zur Volksoper **Die gepanzerte Braut** (1922), Textautor: Werneck-Brüggemann, Musik: Armin Haag, dazu Information über NS-Lieder von Haag, so im Horst-Wessel-Marschalbum II.

Haag, Friedrich (1880-1959)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Haag, Herbert (1908-1977)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. H. Haag: Vorwort zum "Oberrheinischen Orgelbuch" 1943 (Abschrift daraus).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 21/III/63, mit kargen Aussagen über sich selbst und die Orgelarbeitsgemeinschaft Baden-Elsaß .

Haardt, Dietrich (1892-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Haas, Joseph (1879-1960)

Nachlaß (Depositum): 330 Musikhandschriften, dazu Zettelkatalog (Signatur: Ana 534)
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters,

Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: Dokumente zu **Tobias Wunderlich**, März-Mai 1934 (Quelle: BA R 55/ 20166. Blatt 42-47).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Das deutsche Führerr-Lexikon" 1934/35. S. 162).
2. Joseph Haas über "Tobias Wunderlich" ("Neues Musikblatt XVI/31, November 1937. S. 5).
3. Gerhard Tischer: Joseph Haas: Tobias Wunderlich ("Deutsche Musik-Zeitung" XXXVIII/11, November 1937. S.91-92).
4. Herbert Gerigk: "Tobias Wunderlich", eine Volksoper? ("Völkischer Beobachter", 27/XI/37).
5. Ludwig Kaiser: Joseph Haas: "Tobias Wunderlich". Uraufführung ("Signale für die musikalische Welt" VC/50-51, 8/XII/37. S. 676-677).
6. Karl Laux: Joseph Haas zum 60. Geburtstag ("Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIII/3, März 1939. S. 31-33).
7. Festgabe Joseph Haas. Beiträge von seinen Schülern, Mitarbeitern und Freunden nebst einem Verzeichnis seiner Werke. Zum 60. Geburtstag (1939). Titelei, Inhaltsverzeichnis, S. 11-17 (Provenienz: Universitäts- und Stadtbibliothek Bonn).
8. Herbert Eimert: Joseph Haas: "Das Lied von der Mutter". Uraufführung ("Signale für die musikalischen Welt" IIC/1-2, 10/I/40. S. 3-4).
9. Fritz Brust: Die Hochzeit des Jobs. Uraufführung ("Münchner Neueste Nachrichten", 5/VII/44).
10. *Namensartikel* ("Wer ist wer?", S. 206).

Haas, Wilhelm (1902-1980)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Köln.

Haas, Wilhelm Joseph Adam (1907-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Geburtsurkunde vom Standesamt Frankfurt am Main Mitte.
2. *Lebenslauf* aus der Dissertation.

Haase, Otto (1887-1946)

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Haberl, Anton Ludwig (1892-1951)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Haberland, Fritz (1880-1950)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Haberzettl, Karl (1895-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hable, Richard

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 10: November1933 (Quelle: BA R 55/ 1166).
Darin u. a.:
Ein Lied der Arbeitsfront (T: R. Hable), komponiert von Willy Helm, eingesandt vom Texter, 8/XI/33.

Haböck, Hermann

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, betreffs Titelverleihung an Musiker, auch sonstige Ehrungen, 1938-1944, hier: H. Haböck, Gewährung eines Ehrensoldes (Quelle: BA R 55/ 73).

Hacke, Ernst Max (Peer Baedeker)

Brief an Fred K. Prieberg, 5/I/68, mit Erinnerung an den Boykott von Weihnachtsliedern durch die NS-Frauenschaft Görlitz, 1943 (Quelle: AP).

Hädelmayer - Kuhn, Roman (1907-1988)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Haedler, Ludwig (1899-1984)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
f. st.: Meister der klingenden Felle. Zu Ludwig Haedlers Abschied vom Städtischen Orchester ("Frankfurter Rundschau", 26/VIII/64).

Haefeker, Kurt (1895-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Haensch, Friedrich (1902-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Haensgen, Adolf (1877-?)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
1. Haensgen, handschriftlich, an Dr. Goebbels, 16/IX/34, mit Angebot seiner **Deutschen Hymne** für Propagandazwecke (Blatt 162).
2. Präsident der RMK, Karrasch, an RMVP, 23/X/34, mit positivem Gutachten über die "Deutsche Hymne" (Blatt 164).

Haentzschel, Georg (1907-1992)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 4/II/83, über die Aufnahme der Schallplatte Mackebens - mit Gustav Gründgens - von "Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da" aus dem Film "Tanz auf dem Vulkan".
2. Komponist Georg Haentzschel gestorben ("Frankfurter Rundschau" Nr. 93, 21/IV/92).

Haeseler, Max (1897-1946)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Selbstbiographie (Lauer: "Das völkische Lied", München 1939. S, 230-231).

Hafgren, Lill Erik (1881-1959)

Teilnachlaß, etwa dreißig Werke, überwiegend handschriftlich und vokal, dazu Katalog.
Standort: Pfälzische LB Speyer, MAbt.

Häfner, Roland (1903-1994)

Nachlaß, vollständig: 152 Autographe, dazu vorläufige Liste.
Standort: BStB München, MAbt.

Hagel, Richard (1872-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hagemann, Ernst (1895-1962)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159). Darin u. a.:
Verschiedene **Marschlieder**, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hagemann, Hermann

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169). Darin u. a.:
Hagemann an Reichsminister Dr. Goebbels, 5/IX/34, mit Angebot einer komponierten Dichtung und Bitte um Begutachtung (Blatt 56).

Hagemann, Karl (1901-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hagemann, Richard (1882-1966)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160). Darin u. a.:

Tragödie in Arezzo, Oper, eingesandt am 16/VII/33.

Hagemeier, Willi

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Begutachtung und Entscheidung, 1939-1942; hier: **Olympia**, Sportoperette für das große Sportjahr 1940 von W. Hagemeier, Juni bis September 1939 (Quelle: BA R 55/ 20197. Blatt 108-110).

Hagenauer, Georg (1889-1966)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Marsch zum 5. März, eingesandt am 12/III/33

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hahn, Eduard (1900-1993)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 2/IX/84, mit Angaben zum Lebenslauf.

Hahn, Grete (1904-1977)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1011).

Hahn, Gustav (1888-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hahn, Kurt (1889-1995)

Hahn an Reichsminister Dr. Goebbels, 3/VII/40, mit Überreichung eines Kampfliedes und Bitte um Förderung (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 66).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hahnenfurth, Franz (1901-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Solinger Künstler in der Welt, VII. Franz Hahnenfurth ("Rheinische Landeszeitung", 20/VII/40).

Hakenkreuzfahne: Deutschland, du Land der Treue (ohne Angabe der Urheber). NS-Fahnenlied für Tenor, Chor und Blasorchester.
Tondokument im DRA: 5008266-02.

Halama, Martin

Marsch der FS (T: Ernst Wagner).
FS = Freiwilligen-Schutzstaffel.
Tondokument im DRA: 1870617-21.

Halbig, Hermann (1890-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Haletzki, Paul (1911-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 22/IX/65, mit Biographie und Werkverzeichnis.

Haller - Goettler, Georg (1875-1958)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; Hier: **Der Landrichter vom Tegernsee**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20177. Blatt 75).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hallwachs, Karl (1868-1959)

Nachlaß: Kasten mit 77 Katalognummern (Faszikeln) Kompositionen, Bearbeitungen, dazu Inventarverzeichnis (Signatur: 2° Ms. Mus. 1501).
Standort: UB Kassel/ LB und Murhardsche Bibliothek, HAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Diverse Presseberichte, 1959, 1977.

Halter, Wilhelm

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
Spaten zur Hand, Arbeitsdienstlied von Ernst Dippe-Bettmar, eingesandt vom Verleger am 16/V/34.

Hamböck, Walther (1909-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Meldedaten 1937-41 (Provenienz: Wiener Stadt- und Landesarchiv).
2. Korrespondenz F. K. Prieberg/ Alfred Deutsch-Hamböck, Newmains (Schottland), 2001, über das Schicksal von W. Hamböck.
3. Kopien aus diversen Personalunterlagen, Arbeitsbuch etc. (Provenienz: A. Deutsch-Hamböck; mit Dank).
4. Schreiben des ev. Pfarramts Wien-Währing, 2/X/30, über anderweitige Besetzung der Stelle der Orgelaushilfe in Ottakring (Provenienz wie 3).

Hamburger Jugendlieder. 1. Heft. Herausgegeben von Max Landau (1924). V: Buch-Einkauf- und Verkaufsgenossenschaft Hammerbrook, Hamburg.
Standort: UB Hamburg, Signatur: M A/1647.

Hamel, Fred (1903-1957)

Karteikarte der RSK, 1940, mit Einträgen über das politische und rassische Geschick Hamels: "Vermutlich Vierteljude" (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Amt Musik, Dr. Gerigk, an Presseamt, Biedermann, 4/IX/44, mit detaillierter Beschreibung Hamels als politischer Gegner und Empfehlung von Richard Litterscheid, Julius Friedrich, Hans Schnoor und Friedrich W. Herzog für dessen Position (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLV-638).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Hans Lyck: Freie Bahn! Um die Musik der Gegenwart ("Deutsche Zukunft" II/11, 18/III/34. S. 16)
2. Hans Lyck: Zwischen Funktionalharmonik und Zwölftonreihe ("Deutsche Zukunft" II/12, 25/III/34. S. 16).
3. *Namensartikel* ("RML", S. 725).
4. *Namensartikel* ("Wer ist wer?", S. 401).

Hammer, Carl (1877-1950)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1941; hier: **Bauernblut**, Operette, Text (Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 130-132).
Darin u. a.:
Sehr negatives Gutachten von H. J. Moser.

Hammer, Carl (Karl) Willi (1906-1977)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensartikel).
Darin u. a.:
Die Grundlagen des künstlerischen Schaffens im neuen Staat, Denkschrift, 23/V/23.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Hamburger Dirigenten bei der Arbeit ("Hamburger Tageblatt" Nr. 32, 2/II/36; Provenienz: Staatsarchiv Hamburg).
2. *Nachruf* ("Hamburger Abendblatt", 27/V/77. Abschrift. Provenienz wie 1).

Hammer, Herbert (1910-2001)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hammerschlag, Walter (1913-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Brief an Fred K. Prieberg, 18/III/63, über seine Funktion eines Musikfachberaters des Deutschen Sängerbundes.

Hammerschmidt, Bernhard (1876-1950)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker nach 1900". Plauen, 1960. S. 42-43).
Vgl. Paul Gläser

Händel, Georg Friedrich (1685-1759)

Vgl. Katja Roters: Bearbeitungen vpn Händel-Oratorien im dritten Reich. Schriften des Händel-Hauses (Halle, 1999).

Anfrage des Konzertvereins Weißenfels an RMVP, Abt. VI, ob es Einwendungen gegen die Aufführung des "Samson" gebe (Quelle: BA R 55/ 1138).

Händel, Johannes Gerhard (1887-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker nach 1900". Plauen, 1960. S. 40-41).
Vgl. Paul Gläser

Handke, Adolf

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Handmann, Lothar

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 11: Dezember 1933 - Januar 1934 (Quelle: BA R 55/ 1167).
Darin u. a.:
Triumphmarsch der Arbeitsfront, mit Angebot, ihn vorzuspielen, eingesandt am 20/XII/33.

Handrock, Kurt (1894-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Verlagsannonce für das Segelfliegerlied ("Unstrut-Zeitung", 6/X/33; Provenienz: Stadtverwaltung Laucha).

Hanebeck, Hugo Rudolf (1903-1976)

Nachlaß: vier Kästen mit Kompositionen, Entwürfen, Skizzen, Werkverzeichnis, Zeugnissen, dazu Findbuch. *Benutzung nur nach Anmeldung.*
Standort: Mw. Institut der Universität Köln, Archiv für rheinische Musikgeschichte.

Hanemann, Franz (1878-1952)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Hanemann: **Dem Führer des Reichs** (T: Walther Stein). Nur Text ("Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXV/2, Februar 1941 Titelseite).

Hanfstaengl, Ernst (1887-1975)

Heil Deutschland (Kriegers Abschied). Marsch über das Lied "Hakenkreuz am Stahlhelm".
Tondokument im DRA: 1570012-07.

Hitler-Liederbuch 1924. 5 völkische Lieder für eine Singstimme mit Klavierbegleitung hgb. von Ernst Hanfstaengl. V: Deutscher Volksverlag Dr. E. Boepple, München.
Standort: Deutsches Literaturarchiv Marbach, Signatur: 74.0070.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 171).

Hanke, Roland

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
An mein Vaterland, Marsch, eingesandt am 7/VIII/33.

Hann, Werner (1910-1998)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hannabach, Gerhard (1909-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hannemann, Carl (1890-1945)

siehe: Ein Menschlein ward geboren; Liederblätter der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude".

Der Jazz als Kampfmittel des Judentums und Amerikanismus ("Musik in Jugend und Volk" VI/4, April 1943. S. 57-59).

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Bibliographie 1936-1940, 1942, einschließlich Lobeda-Singeblatt.
2. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1012).

Hannemann, Johannes (1902-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hansch, Alfons

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Svarta Maska** (Schwarze Maske), Oper (Quelle: BA R 55/ 20167. Blatt 131-132; R 55/ 20166. Blatt 156-161).
Darin u. a.:
Hansch an "Göbbels", 17/IV/34, mit Selbstpräsentation und Bitte, eine große Opernpartitur zur Begutachtung vorlegen zu dürfen (Blatt 158).

Hänsel, Rudolf (1879-1949)

Nachlaß: zwei Pakete mit Musikautographen und Abschriften darunter

im Eigenverlag als Manuskript vervielfältigte Werke. Unbearbeitet (Signatur: Mus. 10405 ff.). *Die Benutzung ist noch nicht möglich!*
Standort: Sächsische LB/ Staats- und Universitätsbibliothek, MAbt, 01054 Dresden.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hanselmann, Fred (Franz) Josef (1908-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hansemann, Marlise (1911-?)

ARR, Haupstelle Musik, Dr. Hansemann, an Kurt Nemetz-Fiedler, 29/VII/ 41, auf dessen Anfrage zu Erika Morini und Hugo von Hofmannsthal im "Lexikon der Juden in der Musik" (Quelle: BA NS 15/ 22, unpaginiert).

ARR, Hauptstelle Musik, Dr. Hansemann, an Walter Behrbalk, 2/VIII/41, auf dessen Anfrage zum "Lexikon der Juden in der Musik" (Quelle: BA NS 15/ 23, unpaginiert)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hansen, Willy (1885-1964)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Noten, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Happel, Hermann (1898-1979)

Happel an Reichsminister Dr. Goebbels, 18/X/39, Biographisches und Angebot eines Marsches als "Dankbezeugung an unseren geliebten Führer", ferner Text seines Op. 70, Huldigungsmarsch und Hymne **Gebet für den Führer** (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 115-116, 120).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Erinnerung an einen fast vergessenen Organisten ("Pforzheimer Kurier" Nr. 89, 17/IV/58).
2. Er begeisterte Millionen im Radio und im Konzertsaal ("Pforzheimer Zeitung" Nr. 96, 21/IV/64).

Harbich, Adolf (1887-1974?)

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Ernennung zum außerordentlichen Lehrer für Gesang am Hochschulinstitut für Musik in Prag, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/5).
Darin u. a.:
Gutachten vom Amt Kulturpolitisches Archiv.

Harburger, Walter (1888-1967)

Nachlaß: 118 Musikhandschriften, Texthandschriften, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.

Hardörfer, Anton (1890-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Harich - Schneider, Eta (1894-1986)

Nachlaß: 36 Kästen mit biographischen Dokumenten, so Taschenkalendern, Tagebüchern, Korrespondenzen, Fotos, Akten; musikwissenschaftliche Arbeiten und japanologisches Material, Tonbänder, dazu Liste (Signatur: N. Mus. Nachl. 96).
Standort: StBB, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RMLE", S. 490).

Harig, Reinhold (1880-1956)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Harlan, Peter (1898-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1012).

Harloff, Ernst (1902-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Harloff: **Deutschland marschiert**. Annonce des Verlags Viegener ("DSBZ" XXVIII/37, 12/IX/36. S. 588).
2. G-g.: Meister der Volkslied-Kompositionen ("Münstersche Zeitung", 5/X/57).
3. *Todesannonce* ("Münstersche Zeitung", 4/X/57. Provenienz: StAr Münster).
4. Komponist Ernst Harloff † ("Westfälische Nachrichten", 4/X/57).

Harmsen, Adolf

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).
Darin u. a.:
Germanenkreuz, Hymne von Alfred Koehler, eingesandt am 16/X/33.

Härtel, August

siehe: Jungenlieder.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Härtel (Hrsg.): **Jungenlieder** (1937), Inhaltsverzeichnis.

Härtel, August (1899-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalkarte für Lehrer (Provenienz: BBF)

Härtel, Karl (1911-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hartig, Alfred (1885-1954)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hartig, Heinz Friedrich (1907-1969)

Nachlaß: zehn Kästen mit einzelnen Autographen und vielen Entwürfen, unbearbeitet (Signatur: N. Mus. Nachl. 89).
Standort: StBB, MAbt.

Harting, Erich (1894-?)

siehe: Unter Hitlers Fahnen

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hartmann, Artur (1893-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Berichte aus der "Badischen Zeitung", 1955, 1962.

Hartmann, B.

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Tondichtungen, eingesandt im Juni 1933.

Hartmann, Gerhard (1921-?)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: StAr Hilchenbach).
Darin u. a.:
1. Abschied vom Dirigenten ("Westfälische Rundschau" Nr. 75, 19/VII/93).
2. Chorwesen wesentlich geprägt. Gerhard Hartmann feiert seinen

75. Geburtstag ("Siegener Zeitung" Nr. 59, 9/III/96).
3. WP: Ein Großer verläßt die Bühnen ("Westfalenpost" Nr. 290, 9/XII/96).
4. sz: Die Freude am Lied vermittelt (Siegener Zeitung" Nr. 287, 10/XII/96).
5. Ex-Philharmonie-Intendant Gerhard Hartmann beendet seine langjährige Chorleiterkarriere ("Wochenblick", 11/XII/96).

Hartmann, Karl Amadeus (1905-1963)

Nachlaß: 83 Einheiten, 7 Schachteln Briefe, so Musikhandschriften, Briefe von und an Hartmann, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt. Signatur: Ana 407.

Teilnachlaß: Korrespondenzen, zur Zeit noch im Besitz des Sohnes, daher nur eingeschränkt benutzbar!
Standort: Dr. Richard Hartmann, Franz-Josef-Str. 20, 80801 München.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Aktenvermerk (Aufzeichnung) auf der Karteikarte der RMK, 11/VII/41, über die kulturpolitische Einschätzung Hartmanns.
2. Anfrage des Präsidenten der RMK an NSDAP, Gaupersonalamt München, 1/XII/41, ob Hartmann in staatspolitischer Hinsicht nachteilig in Erscheinung getreten sei.
3. Gesamturteil der Ortsgruppe, 23/XII/41, daß Hartmann politisch einwandfrei sei.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Begleitschreiben der RMK zum Betreff Abstammungsnachweis, 3/VII/37, zur Rückgabe von Taufschein, Taufschein des Vaters und Auszug aus den Kirchenbüchern der kath. Pfarrkirche Klingmünster mit Personalien der Mutter und der Großeltern mütterlicherseits (Provenienz: Ulrich Blomann; mit Dank).
2. Begleitschreiben der RMK, 19/XI/41, zur Rückgabe der zwecks Abstammungsnachweis vorgelegten, überprüften Dokumente (Provenienz wie 1).
3. Programmzettel vom Bayerischen Staatsschauspiel, 27/III/42, Neuinszenierung "Macbeth" von Arnulf Schröder, Musik K. A. Hartmann, musikalische Leitung Wolfgang Schreckenberger (Provenienz wie 1).
4. Arnulf Schröder (1903-1960): Biographie (Munzinger-Archiv; Provenienz wie 1).
5. Werke von Karl Amadeus Hartmann. Broschüre (nach 1945).
6. *Namensartikel* ("MGG", Spalte 1753-1755).
7. Andrew D. McCredie: Karl Amadeus Hartmann. Sein Leben und

Werk (Wilhelmshaven, 1980. S. 38-59).

8. R. S.: Leidenschaft für die Musik ("Frankfurter Rundschau", 19/IX/87).

9. Auflistung von Hartmanns Preisen und Ehrungen (Provenienz wie 1).

10. Marie-Therese Hommes: "Wider das Vergessen" - Chiffrierte Botschaften in Karl Amadeus Hartmanns wiederentdeckter Schauspielmusik zu "Macbeth" von 1942 ("Die Musikforschung" LVIII/2, 2005. S. 151-174. Provenienz wie 1).

Hellsichtige Analyse der politischen Aussage gegen den NS in dieser Theatermusik: ohne Vorbehalt dringend zu empfehlen!

Hartmann, Reinhold (Puls-) (1885-1956)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hartmann, Walther

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936-1944; hier: **Das blaue Wunder**, Operette, T: Ludwig Husnick (Quelle, BA R 55/ 20198. Blatt 24-46).
Darin u. a.:

1. Lehár an Dr. Schlösser, 29/I/40, mit Anfrage nach dem Ergebnis der Beurteilung der Werke Hartmanns (Blatt 28).

2. Lange an Dr. Schlösser, 29/IV/43, Zusammenfassung der positiven Urteile und Plazet für Empfehlung an den Rundfunk (Blatt 32).

3. Fernschreiben aus Nürnberg mit positivem Gutachten (Blatt 33-38).

4. Dr. Schlösser an Ministerialdirektor Dr. Naumann, 3/V/43, mit Empfehlung für das Rundfunkprogramm (Blatt 39).

Hartung, Erwin (1900-1988)

Archiv, darin Musikmanuskripte, Programmhefte, Pressekritiken, Korrespondenz und Lebensläufe.

Standort: Akademie der Künste, Archiv, fD-10115 Berlin.

Hartung, Hugo (1885-?)

Personalakte (Quelle: Archiv der Humboldt-Universität Berlin, Bestand PA Hartung, Hugo).
Darin u. a.:

1. Personal-Fragebogen 1949 zur Bewerbung für Professur an der Humboldt-Universität (Blatt 1).

2. *Lebenslauf* für Dekan der Pädagog. Fakultät, 14/VIII/49 (Blatt 4-9).
3. Gutachten von Werner Felix, 24/V/52 (Blatt 36 f.).
4. Mitteilung der Emeritierung, 7/V/54, an Prof. Dr. Valentin (Blatt 61).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalblatt Höhere Lehranstalten (Provenienz: BBF).

Hartwig, Karl

Entlassung aus dem Orchester des Deutschen Opernhauses wegen staatsfeindlicher Äußerungen, 1938 (Quelle: BA R 55/ 138).

Haselbach, Albrecht (1892-1979)

Nachlaß: 43 Musikhandschriften, dazu Verzeichnis.
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Haseneder, Hans (1887-1961)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hasse, Karl (1883-1960)

Von der Weltgeltung deutscher Musik ("Generalanzeiger der Stadt Wuppertal-Elberfeld" Nr. 21, 26/I/38).

Nachlaß: etwa 350 Nummern, so Musikautographe, Musikdrucke, Briefe, Aufzeichnungen, Konzertprogramme und Fotos, dazu maschinenschriftliches Verzeichnis.
Standort: StBB, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("MGG", Spalte 1788-1790).

Hasselmann, Karl (1883-1966)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Glenzdorfs internationales Film-Lexikon". Band 1. Bad Münder, 1960. S. 615).
2. *Namensartikel* (Kay Weniger: Das große Personenlexikon des Films. Berlin, 2001. 3. Band F-H. S. 567-568).

Hassenkamp, Leopold (1881-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hässler, Friedrich

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Hasting, Johann (Hanns) (1905-1961)

Tänzerische Erziehung des Musikers? ("Die Musik" XXV/11, August 1933. S. 803 ff.).

Biographisches Material (Quelle: StAr Dresden, Bestand Schulamt. Provenienz: Heide Lazarus; mit Dank).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf* Hanns Hasting (Signatur: StAD-SA 1/X/351, S. 120)
2. diverse Information, datiert (Signatur: idem, S. 127).
3. Wigman-Schule, Hasting, an Stadtamt für Volksbildung, 16/IX/37, mit Antrag, Gisela Sonntag als Lehrkraft zu genehmigen; Verteiler: Polizeipräsidium Dresden, Kreisleitung, Generalstaatsanwalt beim Kammergericht (Signatur: StAD-SA 1400. S. 189).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Werkverzeichnis Mary Wigman mit Liste der Arbeiten von Hasting für sie (Hedwig Müller: Mary Wigman. S. 310-320).
2. Brief der Tochter Christine Hasting, 25/IX/02, an Fred K. Prieberg mit Angaben zur Vita des Vaters.
3. diverse Nachrichten über Hasting (Dresdner Nachrichten", 5/IV/42; "Dresdner Anzeiger", 11/XII/42. Quelle: StAr Dresden, Provenienz: Heide Lazarus; mit Dank).

Hastung, Wilhelm (1870-1936)

Ausgefüllter Fragebogen des Hauptamts für Erzieher, NS-Lehrerbund, 1935 (Quelle: BA, Bestand NSLB).

Hattwig, Kurt (1904-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hauck, Alfred (1883-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hauck, Leander (1901-1945)

SS-Personalkarteikarte, Fragebogen des RSHA mit handschriftlichem *Lebenslauf*, 1937 (Quelle: BA, Bestand SS-Führerkorps).

Hauer, Bruno (1912-1992)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Hans Eidherr: *Nachruf* ("Autorenzeitung" Nr. 4/92. S. 35).

Hauer, Josef Matthias (1883-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Broschüre zum 100. Geburtstag (Hrsg. Kulturamt Wiener Neustadt, 1983) mit Biographischem, Bibliographie, Werkverzeichnis.

Hauf, Emil (1903-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Haufe, Armin (1871-1948)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Haufe - Hekking, Margarethe (1896-1978)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Huldigungslied zum 20. April 1933, eingesandt am 24/V/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldekarte (Provenienz: Kreisarchiv Herzberg).

Haug, Alfred (1912-1992)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Ausweise des Bundes Süddeutscher Volksmusiker, 1951, mit Foto.

Haug, Hans (1900-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: **Madrisa**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20183. Blatt 165-171).

Hausberg, Erwin (1905-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hausegger, Siegmund von (1872-1948)

Wahlaufruf *zum 10. April 1938* (Musiker bekennen sich zur Heimkehr ins Reich) (Quelle: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien, Signatur: Zl. 1203/46).

Teilnachlaß: 27 Nummern eigene Kompositionen, meist autograph, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, betreffs Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, 1942 (Quelle: BA R 55/ 97. Blatt 209, 225, 228).

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Verleihung der

Goethemedaille, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/5).
Darin u. a.:
Bericht der DAZ (Blatt 0346669).

Häusler, Anton (1892-1956)

Kennt ihr das Land in deutschen Gauen (T: ohne Angabe). Marsch über das Lied von Hans Gansser.
Tondokument im DRA: 4310246-01

Präludium über das Lied "Kennt ihr das Land in deutschen Gauen" von Hans Gansser.
Tondokument im DRA: 4309950-01.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hausmann, Theodor (1880-1972)

Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 19/II/64, mit Angaben zum Lebenslauf und Werkliste (Quelle: AP).

Hausska, Wilhelm (1890-1964)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, 1937 und 1938, mit Fragebögen und Bewilligung.
2. mehrere Schreiben an Reichsminister Dr. Goebbels mit der Forderung nach einem Ehrensold.
3. Hausska an Ortsgruppenleiter in Leipzig mit Forderung nach einem "modernen Smoking-Anzug" für Konzerte.

Hautz, Hilarius (1893-1986)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Emil Dillmann: Auch in München als Pianist gefeiert ("Saarbrücker Zeitung" Nr. 11, 14/I/93; Provenienz: StAr St. Ingbert).

Havemann, Georg (1893-1964)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Havemann, Gustav (1882-1960)

Das Reichskartell der deutschen Berufsmusiker als Vorstufe der Musiker- und Musikkammer ("Deutsche Kultur-Wacht", Heft 18, 5/VIII/33. S. 7-8).

Einheit des deutschen Musiklebens. Eröffnungsansprache zur RMK-Landestagung Berlin, 14/XI/34 ("Zeitschrift für Musik" CI/12, Dezember 1934. S. 1225-1226).

Kryptonachlaß: sechs Kapseln, ein Hefter, 745 Katalognummern mit Personalia, Fotos, Briefen (so von Hermann Abendroth, Johannes R. Becher, Heinz Bongartz, Fritz Busch, H. Holtzhauer, Georg Knepler, Hans Pfitzner); handschriftliche autobiographische Texte; Drucke, Programme, Besprechungen (Mscr. Dresd. App. 2475 B).
. Standort: Sächsische LB/ Staats- und Universitätsbibliothek, HAbt, 01099 Dresden.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Aufschlußreiche Information zur Rolle Havemanns in der Musikpolitik des Kampfbunds für deutsche Kultur, bei Gründung und Tätigkeit des Reichskartells der deutschen Musikerschaft, Februar 1933-1943.
Darin u. a.:

1. Havemann an Kampfbund für deutsche Kultur, Hinkel, 22/II/33, mit Vorschlag zur Neuordnung der Musikhochschule und Wahl eines Rektors, Aufstellung der personallen Reformwünsche.
2. Hessisches Landestheater an Hessisches Ministerium für Kultus und Bildungswesen, Dr. Kulz, 11/IV/33, wegen Honorar für ein Gastkonzert Havemanns, das nur halb so hoch war wie ein im Vorjahr mit Adolf Busch vereinbartes von 1000 RM.
3. Hessisches Ministerium für Kultus und Bildung, Dr. Kulz, an Reichsminister Dr. Frick, 12/IV/33, mit Bitte um Vermittlung, da Havemann für das Konzert ebenfalls 1000 RM verlangt.
4. Havemann an Staatskommissar Hinkel, 21/IV/33, mit Fürsprache für Walter C. Behrendt, Beamter im Finanzministerium, ferner Bitte, dem Greifswalder Musikfest den gewohnten Zuschuß zu zahlen.
5. Vollmacht des Verbindungsstabes der NSDAP, 25/IV/33, mit Bestätigung des Reichskartells der deutschen Musikerschaft als einzige Standesorganisation und Bestimmung der Leitungsgruppe.
6. Robert Seidel, Bund freier Musiklehrkräfte e. V., an Ministerpräsident Göring, 6/V/33, mit Information (Denunziationen) gegen Havemann und Empfehlung besonderer Beachtung.
7. Robert Seidel an Ministerpräsident Göring und Minister Rust, 6/V/33, die "Aktion", Bund freier Musiklehrkräfte, habe gegen Havemann ein USCHLA-Verfahren beantragt.
8. Havemann an Volksbildungsminister Wächtler, Weimar, 9/V/33, mit Anfrage wegen Fusion der Theater Gotha und Sondershausen, die 22 Orchestermusiker und 42 Personen übriges Personal brotlos macht.

9. Havemann an Reichsminister Dr. Goebbels, 12/V/33, mit Meldung, die ganze Musikerschaft Deutschlands stände jetzt hinter ihm, ferner Anlage der Satzung des Reichskartells der Deutschen Musikerschaft, dessen Zweck die Vorbereitung der Musikkammer sei.

10. Havemann an Staatskommissar Hinkel, 14/V/33, Beschwerde gegen Donisch, Burgstaller, Trapp und Graener, die öffentlich die Echtheit der Vollmacht für Havemann vom Verbindungsstab der NSDAP bezweifelt hatten.

Das Dokument trägt einen Eingangsstempel vom 24/V/33.

11. Deutscher Musikerverband, Gruppe freiständische Musikerzieher, gez. Zimmermann, an Ministerpräsident Göring und Reichsminister Dr. Goebbels, 19/V/33, mit detaillierter politischer Denunziation gegen Havemann.

12. Staatskommissar Hinkel, 20/V/33, mit Ersuchen, sich über die KdF-Sommerkonzerte im Berliner Zoo mit Dr. Thierfelder so zu verständigen, daß dieser ein Drittel der Konzerte dirigiert.

13. Havemann an Dr. Ley, 22/V/33, mit Betonung, daß das Reichskartell diesem unterstellt sei und der DEMUV nicht bestehen bleiben könne.

14. Havemann an Staatskommissar Hinkel, 23/V/33, daß die Musiker seines Kampfbundorchesters es ablehnten, unter Thierfelder zu spielen.

15. Bestätigung der Vollmacht vom Verbindungsstab der NSDAP, 24/V/33, für Havemann mit dem ergänzenden Auftrag, die Musiker- und Musikkammer vorzubereiten.

16. Havemann an den kommissarisch Beauftragten Reusch, 24/V/33, mit Vorschlägen, die Musiker- und Musikkammer im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront zu errichten.

17. Handschreiben an Hinkel, 25/V/33, mit Wiederholung der Beschwerde gegen Trapp, Graener, Burgstaller, ferner Fragen der Organisation des Reichskartells.

18. Deutscher Musiker-Verbandes an Hitler, 26/V/33, unterzeichnet von Willi Gohlke, Ottomar Voigt, Erich Schaller, Paul Kirchner, Willi Zimmermann und Robert Seidel, mit politischen Anklagen gegen Havemann

19. Havemann, handschriftlich, an Hinkel, 28/V/33, über Organisationsfragen im Reichskartell.

20. Havemann an Ministerpräsident Göring, 2/VI/33, mit Information über das Reichskartell der deutschen Musikerschaft als Keimzelle der Musikerkammer.

21. Reichskartell der deutschen Musikerschaft, Havemann, an Kultusminister Rust, 2/VI/33, mit Rechtfertigung aufgrund einer Beschwerde von Max von Schillings wegen Stellungnahme zugunsten von Peter Schmitz.

22. Reichskartell der deutschen Musikerschaft, Havemann, an Minister Rust, 2/VI/33, mit Stellungnahme gegen den Cellisten Lamping und Fragen des Lehrkörpers der Musikhochschule.

23. Reichskartell der deutschen Musikerschaft, Havemann, an

Staatskommissar Hinkel, 2/VI/33, wegen Anfrage des Verlags Rudolf Mosse, ob auch an jüdische Blätter Pressekarten geschickt werden können.

24. Büro Hinkel an Reichskartell der deutschen Musikerschaft. Havemann, 6/VI/33, daß Hinkel nichts dagegen habe, wenn auch "jüdische" Blätter zu Kampfbundkonzerten Pressekarten erhalten.

25. **Über das Reichskartell der deutschen Musikerschaft**. Rundfunkvortrag am 11/VI/33 (Manuskript, 10/VI/33).

26. Vereinbarung zwischen dem Reichskartell der deutschen Musikerschaft und dem Organisationsleiter der DAF, Pg. Muchow, 10/VI/33, wodurch die Rolle der NSBO auf die Erziehung der Musiker zum Nationalsozialismus beschränkt wird.

27. Brief von Johannes Joachim an Havemann, 12/VI/33, mit Bemerkungen über seinen Vater, den Geiger Joseph Joachim, und Bitte um Rat wegen rassistischen Boykotts gegen seine Söhne.

28. Havemann, handschriftlich, an Hinkel, undatiert, eingegangen 14/VI/33, mit der Mitteilung, das Propagandaministerium habe 800 RM Zuschuß für das Musikfest Greifwald versprochen.

29. Staatskommissar Hinkel an Reichskartell der deutschen Musikerschaft, Havemann, 15/VI/33, er könne die zu spät gekommene Einladung zur heutigen Sitzung nicht wahrnehmen.

30. SS-Gruppe Ost an Havemann, 26/VI/33, mit Ablehnung von dessen Gesuch zum Tragen des SS-Dienstanzugs.

31. Havemann an Staatskommissar Hinkel, 30/VI/33, wegen der Frage der braunen Uniform.

32. Reichskartell der deutschen Musikerschaft, Havemann, an Staatskommissar Hinkel, 24/VIII/33, über Rivalitäten zwischen Kampfbund und Reichskartell.

33. Reichskartell der deutschen Musikerschaft, Havemann, an Staatskommissar Hinkel, 24/VIII/33, mit Nachricht, der Zoo könne das Orchester nicht mehr beschäftigen, und er bäte darum, ein festes Engagement für Thierfelder zu beschaffen.

34. Reichskartell der deutschen Musikerschaft, Havemann, an Staatskommissar Hinkel, 9/IX/33, wegen Beschwerde des Donkosaken-Chors über Absage in Wuppertal-Elberfeld.

35. Staatskommissar Hinkel an Reichskartell der deutschen Musikerschaft, Havemann, 12/IX/33, daß die Deutsche Bühne kein Recht habe, Konzerte zu verbieten.

36. Hans Bassermann an Havemann, undatiert = *ca. 2/X/33* , mit Bitte um Hilfe wegen rassistischen Boykotts gegen ihn.

37. Havemann, handschriftlich, an Staatskommissar Hinkel, undatiert, eingegangen am 26/X/33, aus Osnabrück mit Forderung, die dortigen Musikvereine müßten noch gleichgeschaltet werden.

38. RKK, Hinkel, an RMVP, Ministerialdirektor Greiner, 20/VIII/35, über Entfernung Havemanns aus seinen organisatorischen Posten wegen eigenmächtigen Appells in Sachen Hindemith an den Führer und elf Minister bzw. Reichsleiter der NSDAP.

39. RKK, Hinkel, an RMVP, Ministerialdirektor Greiner, 24/VIII/35,

mit zusätzlicher Begründung für die Amtsenthebung Havemanns.

40. Havemann an Präsident der RMK, 4/X/35, mit Appell an den Gerechtigkeitsinn des Ministers und Bitte um eine persönliche Aussprache mit diesem.

41. Vorlage der RKK, Hinkel, an Reichsminister Dr. Goebbels, 6/II/36, wegen Genehmigung einer Pressenotiz über das Ausscheiden Havemanns.

42. Havemann, handschriftlich, an Rühlmann, Musikhochschule, 7/V/39. mit Gutachten über Barnabas von Géczy.

43. Gagenmitteilung der RKK, 22/X/41, für Teilnahme an der Berliner Künstlerfahrt zwecks Truppenbetreuung in Litzmannstadt.

44. RKK, Amt Truppenbetreuung, an Abt. Haushalt, 28/XI/41, über das Entgelt für sechs weitere Einsätze mit der Berliner Künstlerfahrt.

45. Havemann, handschriftlich, an Hinkel, 21/III/42, mit Dank für die Glückwünsche zum 60. Geburtstag.

46. RMVP, Amt Truppenbetreuung, an RKK, Abt. Haushalt, 17/III/43, über das Entgelt für vier Spieltage im Rahmen der der Berliner Künstlerfahrt.in die Niederlande.

47. havemann, handschriftlich, an Hinkel, 5/IV/43, mit Fürsprache für einen aus dem Baltikum umgesiedelten Geigenbauer, damit dessen Werkstatt nicht geschlossen werde.

48. Ministerialdirektor Hinkel an Havemann, 24/V/43, eine ausnahmsweise Änderung der Bestimmungen sei nicht möglich.

49. RMK-Karteikarte Havemann, undatiert, mit Eintrag, er habe den Abstammungsnachweis nicht erbracht, Bestätigung des RSHA, 28/V/43, daß nachteilige Notierungen in politischer Hinsicht nicht vorliegen, und Stempel "Gegen einen Einsatz vor der Truppe bestehen keine Bedenken".

50. Mitteilung der RKK, Ministerialdirektor Hinkel, 15/XI/43, über Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes an Havemann.

51. Havemann, handschriftlich, an Hinkel, 29/V/44, mit Fürsprache wegen des Titels "Generalmusikdirektor" für Walter Beck.

Aktennotiz des Kampfbunds für Deutsche Kultur, 1/IV/33, über Besprechung Havemann/ Stein wegen Personalveränderungen an der Musikhochschule (Quelle: BA R 56 I/ 66, unpaginiert).

Kampfbund für Deutsche Kultur, Havemann, an Staatskommissar Hinkel, 9/V/33, mit Protokoll der Gründungssitzung des Reichskartells der deutschen Musikerschaft (Quelle: BA R 56 I/ 66, unpaginiert).

Johann Joachim an Havemann, 12/VI/33, mit Bitte für seinen Sohn, den Enkel Joseph Joachims, gegen das Berufsverbot einzutreten (Quelle: Sammlung Kurt Hofmann, Hamburg).

Havemann an Staatskommissar Hinkel, 12/VII/33, zum Fall Weisbach (Quelle: BA RKK Namensakte Weisbach).

Vorgang betreffs Havemann in der Reichskanzlei (Quelle: BA R 43 II/

1245).
Darin u. a.:
1. Reichsmusikerschaft in der RMK, gez. Havemann, an Reichsminister Rust *(und gleichlautend an Hitler und zehn weitere Minister bzw. Reichsleiter)* , 18/VI/35, mit Anlage über kulturpolitische Erfolge für Deutschland in der Türkei durch Hindemith und der Bitte, diese bei einer Entscheidung zu berücksichtigen (Blatt 113).
2. Adjutantur Hitlers, Wiedemann, an Havemann, 5/VII/35, daß der Führer mit Interesse Kenntnis genommen habe (Blatt 114).
3. Havemann an Reichskanzlei, Staatssektär Lammers, 23/IX/35, mit Bitte, ein anliegendes Schreiben an Hitler weiterzuleiten (Blatt 98).
4. Reichskanzlei an Havemann, 9/X/35, wegen Beschwerde Havemanns gegen seine Amtsenthebung von 23/IX/35 und Nachricht über Weitergabe an Reichsminister Dr. Goebbels (Blatt 99).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Oskar Schmidt: Gustav Havemann zum 60. Geburtstag ("Der Musikerzieher" XXXVIII/7, April 1942. S. 105).
2. *Namensartikel* ("MGGS", Spalte 616-617).

Hawacker, Ernst Albert (1888-1972)

Teilnachlaß: ein Meter Regalfläche, zwei Koffer mit Musikalien, Schriften, persönlichem Material, unbearbeitet.
Standort: LB Mecklenburg-Vorpommern Schwerin Musikaliensammlung.

Hecker, Alfred (1902-1985)

Nachlaß: ein Kasten mit mehreren Autographen, unbearbeitet (Signatur: N. Mus. Nachl. 113).
Standort: StBB, MAbt.

Heddaeus, Ella (1891-1980)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hedler, Georg

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Heede, Friedrich von (1902-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Heede, 12 **SA-Lieder** aus "Die Trommel" (1933), Inhaltsverzeichnis.

Heer, Josef (1906-1961)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Heeren, Hans (1893-1964)

Teilnachlaß.
Standort: Archiv der deutschen Jugendbewegung. Burg Ludwigstein.

Lieder eines Soldaten (1940). V: Vieweg, Berln-Lichterfelde.
Standort: StBB; Signatur: M 1940.1577 (0.86580)

Neue Fliegerlieder (1942). V: Vieweg, Berlin-Lichterfelde.
Standort: Weltkriegsbücherei Stuttgart, Signatur: 65990.

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Heeren: **Von Kampf und Liebe** (1938), Inhaltsverzeichnis.

Heesters, Johannes (1903-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, betreffs Fragen von Bühnenkünstlern (Quelle: BA R 55/ 20156 a).
Darin u. a.:
1. Dokumente über den Operettenkünstler Heesters, November 1941 - Juni 1944 (Blatt 580-641).
2. Anfrage des RMVP mit Fernschreiben an Reichspropagandaamt München, 20/VI/44, wegen Verbleib von Heesters nach dem letzten Luftangriff auf München (Blatt 640).

Heftrich, Wilhelm (1897-1956)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Heger, Robert (1886-1978)

Nachlaß: 100 Autographe von Kompositionen, 37 Tonbänder, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936-1942; hier: **Bettler Namenlos**, Oper (Quelle. BA R 55/ 20191. Blatt 102-107).
Darin u. a.:
1. Der Kasseler Heldentenor Alf Rauch an Hitler, 11/VI/38, mit politisch untermauertem Hinweis auf die Oper (Blatt 103).
2. Handschriftliche Notiz des Referenten E. W. Möller, 12/VIII/38, die Oper sei bekannt und werde aufgeführt; der Führer sei doch kein Operndramaturg (Blatt 105).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Deutsches Führer-Lexikon" 1934/35. S. 178-179).
2. Walter Petzet: Robert Heger: "Der verlorene Sohn". Uraufführung ("Signale für die musikalische Welt" XCIII/15-16, 8/IV/36. S. 233-234).
3. Brief an Fred K. Prieberg, 25/II/63, er sei im 3. Reich in seiner kompositorischen Arbeit nicht behindert worden.
4. Dirigent und Komponist Robert Heger gestorben ("Kehler Zeitung", 17/I/78).

Heiden, Bernhard (1910-?)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Ausgliederungsbescheid des Präsidenten der RMK (Raabe), 18/IX/35.

Heidrich, Werner (1910-1974)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1944; hier: **Markgraf Rüdiger**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20214. Blatt 167-173).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Heiduczek, Alois (1902- 1973)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Heijkens, Jonny (1884-1945)

Heijkens an den "Hochverehrten Führer", 17/VII/34, mit politischer Anbiederung und Angebot eines Deutschlandgastspiels (Quelle: BA R 55/ 1182. Blatt 138).

Heijkens an Arthur von Gizycki, 25/IX/39, mit Bekenntnis zum Nationalsozialismus (Quelle: PAA, Bestand Referat Partei, Propaganda in- und außerhalb Deutschlands, Band 1).

Heiland, Hans (1897-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Heil Deutschland! 10 Deutsche Lieder für Zither (1933). V: C. F. Teich, Leipzig.
Standort: StBB; Signatur: M. 1933.1768.

Heil Hitler! Ohne Urheberangaben.
Tondokument im DRA: B003238367.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Heil Hitler Dir! Das Volksliederbuch des neuen Deutschland. Bearbeitet von Ritter von Caub (1933). Mehrere Auflagen. V: Standarten-Verlag, Leipzig.
Standort: Deutsche Bücherei Leipzig, Signatur: 1933 A 6826; BStB München, Signatur: 8 Mus. pr. 89.199.

Heilig Vaterland. Sammlung ein- und mehrstimmiger Chorgesänge für vaterländische Fest- und Weihestunden in Schule und Öffentlichkeit. Bearbeitet und hgb. von Wilhelm Meister (1934). V: J. Beltz, Langensalza.
Standort: StBB; Signatur: P 224912.
Titelei, Geleitwort und Inhaltsverzeichnis, S. 1-4, 12, 14, 15, 22, 25, 30, 32, 34-37, 42, 43, 46, 47, 49, 50, 52 (Quelle: AP).

Hein, August (1858-1940)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).

Darin u. a.:
Treueschwur, Komposition, eingesandt im Juli 1933.

Heindl, Fritz (1911-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf der Presse, Faksimile (Provenienz: StAr Wiener Neustadt).

Heinemann, Adolf (1877-1946)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Was ist das Leben?, Komposition, eingereicht am 8/V/33.

Heinemann, Lili (1909-?)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Ausgliederungsbescheid des Präsidenten der RMK (Raabe), 19/VIII/35.

Heinemann, Wilhelm (1862-1952)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Heil Hitler dir, du wahrhaft deutscher Mann, Hitler-Marsch für Männerchor, eingesandt im Mai 1933.

Heines, Edmund (1897-1934)

siehe: Schlesisches SA-Liederbuch

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Heines (Hrsg.): **Schlesisches SA-Liederbuch** (^{5}1933), Inhaltsverzeichnis.

Heinig, Karl (1886-1950)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Herzen empor!, Chorwerk, eingesandt am 19/IV/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Heinitz, Kurt (1889-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Heinitz, Wilhelm (1883-1963)

Musik und Moral ("Münsterischer Anzeiger", 22/XII/1935).

Nachlaß: 45 Kästen Manuskripte und Typoskripte zu eigenen wissenschaftlichen und literarischen Werken, wenige Manuskripte zu eigenen Kompositionen, Korrespondenz, Materialsammlungen, Teilbibliothek, unbearbeitet.
Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Kulturpolitisches Archiv, Dr. Killer, an Amt Musiik, 23/II/43, zur Frage erneuter Beurteilung über Heinitz wegen Einsatz für das Deutsche Volksbildungswerk (Quelle: BA NS 15/ 131, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("MGG", Spalte 53-56).
2. Bibliographie 1936-1940.
3. *Namensartikel* ("RML", S.760).

Heinrichs, Georg (1876-1950)

Nachlaß: drei laufende Meter Drucke, Abschriften, Kompositionen, Bearbeitungen (Signatur: 2° Ms. Mus. 489 - 1-406).
Standort: UB Kassel/ LB und Murhardsche Bibliothek, HAbt.

Heinrichs, Gerhard (1890-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburts- und Todesurkunde vom Standesamt Heinsberg.

Heinrichs, Hans (1873 -1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Zum Tode von Hans Heinrichs (Hannover) ("Lied und Chor" LVI/8, August 1964. S. 171).

Heinrichs, Hans (1905-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Heinrichs, Hans Joachim (1917-1996)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Heinrichs, Joseph (1885-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Erinnerung eines Schülers (Görres-Gymnasium. Jahresberichte 1991/92. S. 27, 35).

Heinze, Helmut (1915-1959)

Nachlaß: 114 Inventarpositionen mit Musikautographen, dazu Bestandsliste (Signatur: Mus. 11945 ff.). *Die Benutzung ist noch nicht möglich!*
Standort: Sächsische LB/ Staats- und Universitätsbibliothek, MAbt, 01054 Dresden.

Heinze, Max

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).

Darin u. a.:
Marschlied, eingesandt im Juni 1933.

Heinze, Walter (1885-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u.a.:
Programm eines Deutsch-Italienischen Opernabends in Taucha, 30/XI/39, Leitung: W. Heinze.

Heise, Emil

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Treu-Gelöbnis-Hymnen, eingesandt im Juni 1933.

Heise, Kurt (1903-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalkarte für Lehrer (Provenienz: BBF).

Heisig, Johannes (1881-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Abschrift aus E.-H. Schmidt: Militärmusik in Baden zur Zeit des Bunten Rocks" für die Deutsche Gesellschaft für Militärmusik (geplant für 2004/5).
2. idem, 3. Neufassung.

Heising, Franz

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Deutscher Adler, steig empor!, selbstgetextetes Lied von Franz Heyder, eingesandt am 19/V/33.

Heiß, Hermann (1897-1966)

siehe: Liederbuch der Luftwaffe; Karl-Heinz Kelting.

Jagdfliegermarsch: Kein Tor der Welt ist uns zu hoch (T: H. Heiß), 1940 (Quelle: AP, Mikrofilm).

Nachlaß (Hermann-Heiß-Archiv): zwölf Kästen, 22 Ordner mit biographischem Material, so Korrespondenzen, Vorträge, Pressedokumentationen, Musikmanuskripte und -drucke, Tondokument auf Band, dazu Bestandsliste. *Benutzung nach Absprache mit den Rechtsinhabern.*

Standort: Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

Karteikarte der RMK, undatiert, mit Eintrag, er habe den Abstammungsnachweis nicht erbracht, und Vermerk des RSHA, daß nachteilige Notierungen nicht vorliegen.

Gutachten des Amts Rosenberg, Erich Schütze, vom 15/VIII/38 über den Liederzyklus **Hoher Mittag** mit Empfehlung zur Aufführung unter Vorbehalt (Quelle: BA NS 15/ 184, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Heiß: "**Die Musik im Dienste des Kriegswesens**" ("Schulrundfunk" Heft 11, 1940-1941, 18/VIII/40. S. 215- 220).
2. "Heide, Moor und Waterkant", Annonce von Chr. F. Vieweg "Deutsche Militär-Musiker-Zeitung" LXIII/46, 15/XI/41).
3. Walter Rein: Hermann Heiß, O Straßburg. Besprechung ("Die Musikpflege" XII/9, Dezember 1941. S. 133).
4. Werkverzeichnis 1944 vom Verlag Willy Müller.
5. Werkverzeichnis 1957 von Breitkopf & Härtel.
6. Meldebogen auf Grund des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus, ausgefüllt, 27/IV/46 (Quelle: Hessisches Hauptstaatsarchiv. Provenienz: Ulrich Blomann; mit Dank).
7. hl: Hermann Heiß. Zum Tode des Komponisten ("Frankfurter Allgemeine Zeitung" Nr. 284, 7/XII/66).
8. Barbara Reichenbach: Hermann Heiß. Eine Dokumentation ("Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik. Mainz 1975. S. 14-17).
9. Brief von Willi Rehkopf an Fred K. Prieberg, 1/VIII/80, über Werke von Heiß, so "Wiegenlieder für ein deutsches Jägerkind".
10. Brief von Ludwig Dietz an Fred K. Prieberg, 2/IX/80, mit Programmheft "Wiegenlieder für ein deutsches Jägerkind".

Heitmann, Fritz (1891-1953)

Die Orgel - das Instrument unserer Zeit (In: Jahrbuch der deutschen Musik 1943. S. 157-162).

Nachlaß: ein Kasten mit Kompositionen - Autographe, Drucke, Xerokopien - von W. von Baußnern, J. Brennecke, Paul Höffer, E. Wenzel, J. N. David, Paul Hindemith u. a., dazu Liste.
Standort: StBB, MAbt.

Helberger, Bruno

Vorgang im RMVP, Abt. T, über das neue elektronische Musikinstrument ("Hellertion"), 1935-1936 (Quelle: BA R 55/ 20180. Blatt 376-381). Darin u. a.:
1. Landesstelle Hessen-Nassau, 7/I/36, an Dr. Goebbels mit Schilderung des Instruments und Empfehlung für Parteifeiern (Blatt 376).
2. Helberger an Dr. Schlösser, 4/I/36, mit Erläuterung seines Instruments, das im April 1935 dem Minister vorgeführt worden sei (Blatt 377).
3. Gutachten von Mirko Jelusich, April 1935 (Blatt 378-379).

Helfmann, Alexander (Adam) (1900-1986)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Helfritz, Hans (1902-1995)

Persönliches Archiv, 5 lfm: Handschriften eigener Werke, so Saxophonkonzert (1943), Kontrabaß-Konzert (1992): Musik zu eigenen Filmen; Kammermusik, so "Fantastische Impressionen aus Mittelamerika" für Schlagzeug und "Musik für den tänzerischen Unterricht"; Vokalmusik; Sammlung von Programmheften und Kritiken; Korrespondenz; Sammlung eigener Bücher.
Standort: Archiv der Akademie der Künste, 10557 Berlin.

Hellau! Liederbuch für Front und Heimat des Gaues Tirol-Vorarlberg. Im Auftrage des Gauleiters und Reichsstatthalters Franz Hofer hgb. von Josef Eduard Ploner (1941). V: Voggenreiter, Potsdam.
Standort: StBB; Signatur: DMS O.89544.
Inhaltsverzeichnis, unvollständig (Quelle: AP).

Hellberg, Erwin (1890-1950)

Teilnachlaß: zwei Kästen mit etwa 60 Manuskripten eigener Kompositionen, Programmen, Zeitungsausschnitten, unbearbeitet.
Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Heller, Hans Ewald (1894- 1966)

Archiv, darin Musikmanuskripte, Programmhefte, Pressekritiken, Korrespondenz, biographisches Material.
Standort: Akademie der Künste, Archiv, D-10115 Berlin.

Helliger, Richard (1901-1975)

Präsident der RKK an Minister, 31/VIII/39, mit Nachricht, er wolle Kapellmeister Helliger zum Landesleiter Niederdonau der RMK ernennen, und bitte um Zustimmung, die auch erteilt wird (Quelle: BA R 55/ 1008. Blatt 114-115).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hellmann, Paul (1896-1945)

SS-Personalkarteikarte (Quelle: BA, Bestand SS-Führerkorps).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde vom Standesamt Weitmar.

Hellmuth, Fritz (1882-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Theater-Jubilar ("Düsseldorfer Nachrichten, 24/X/36).
2. Sp.: Fritz Hellmuth als Silberjubilar ("Rheinische Landeszeitung", 27/X/36).
3. Z.: Fritz Hellmuth 80 Jahre ("Düsseldorfer Nachrichten", 8/XI/62).

Hellmuth, Max (1904-1945)

Nachlaß: Bibliothek, etwa 3000 Bände, mit Werken zur Musikwissenschaft, Musikgeschichte u. a. und Notendrucke.

Standort: LB Coburg.

Hellpach, Willy (1877-1955)

Musik und Rasse ("Zeitschrift für Rassenkunde und die gesamte Forschung am Menschen" VIII/1, 1938. S. 98-99).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("KDLK" 1917. Spalte 659-660).
2. Bibliographie .

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Vortragstätigkeit für das Deutsche Volksbildungswerk, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/5).
Darin u. a.:
1. Gutachten vom NS-Dozentenbund.
2. Gutachten von Dr. Lemke, Berlin.

Hellriegel, Richard (1893-1961)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Helm, Willy (1897- 1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Helmerichs, Karl Heinrich (1913-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Helms - Blasche, Anna (1878-1963)

Nachlaß mit Bibliographie und Werkverzeichnis von Hanno Helms.
Standort: Tanzarchiv Leipzig e. V., Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig.

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Mitteilung vom Enkel Hanno Helms über Nachlaß-Situation.

Helmus, Wilhelm (1914-?)

Teilnachlaß: Partituren in Autograph oder Kopie von Kammermusik, Liedern, Orgelwerken, dazu Literatur über Musiktheorie.
Standort: Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt.

Helwig, Werner (1905-1985)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("KDLK" 1937/38. Spalte 298).
2. *Namensartikel* ("Wer ist wer?", Ausgabe XIV. S. 562)
3. *Namensartikel* ("Deutsche Biographische Enzyklopädie" Band 4. Paris 1996. S. 577).
4. *Namensartikel* (Kosch, Spalte 863- 865).

Hemmann, Bernhard Fritz (1893-1963)

Nachlaß: 22 Bände, drei Kästen mit Musikaiutographen, unbearbeitet.
Standort: StBB, MAbt.

Hempel, Max (1877-1959)

Nachlaß: 94 Autographe, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Hempfling, Hans

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Hart auf hart! Treu dem Schwur, Marsch, eingesandt am 5/V/33.

Henckel, Paul (1882-?)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Henckel an Künstlerdank, Hugo Rasch, 25/X/39, mit Berufung auf das Interesse Furtwänglers an seinen Kompositionen.
2. Gutachten der Ortsgruppe, 7/XI/39, daß Henckel politisch unzuverlässig sei und sich weigere, mit "Heil Hitler" zu grüßen.
3. Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, 1940, mit Fragebögen

und Bewilligung.
4. Mitgliedskarteikarte der RMK mit Bescheinigung der RKK-Kulturpersonalien vom 10/III/43 über Bedenken gegen seinen Einsatz vor der Truppe aufgrund einer SD-Meldung wegen seiner Staatsfeindlichkeit.

Depositum mit Titel "Berliner Philharmoniker": Autographe Kompositionen u. a. von Paul Henckel (Signatur: N. Mus. Nachl. 79).
Standort: StBB, MAbt.

Hendrich, Robert (1884-1973)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Henkel, Friedrich (1906-1983)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 4/II/64, mit biographischen Angaben.

Henkler, Paul (1880-1965)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Material über den Konflikt mit Arno Liebau, Verlag "Musikalische Fundgrube" einschließlich Briefwechsel und Beurteilungen, 1935 (Quelle: BA R 55/ 20177. Blatt 232-245)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Walter Lott: Chorzyklus von Paul Henkler ("Die Musikpflege" IV/12, März 1934. S. 386).
2. Richard Petzoldt: Paul Henkler, "Totenzug". Besprechung ("Die Musik" XXVI/11, August 1934. S. 866)
3. Brief von Lene Henkler, Tochter des Komponisten, an Fred K. Prieberg, 4/III/87, mit Angaben zu Leben und Werk des Vaters.

Henneberg, Albert (1901-1991)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Walter Seifert: Albert Henneberg; "Inka". Uraufführung ("Signale für die musikalische Welt" Nr. 16, 21/IV/37. S. 256-257).
2. Selbstbiographie, handschriftlich, Faksimile (Carl Niessen: Die deutsche Oper der Gegenwart. Regensburg 1944. S. 136).

Hennig, Herbert F. (1899-1973)

Ostpreußenlied: Heimatland im deutschen Osten (T: ohne Angabe).
Tondokument im DRA: 4215313-02, 4211487-02.

Hennig, Walter (1903-1965)

Nachlaß, so Partituren, gedruckt und handschriftlich, Korrespondenz, darunter 638 Briefe an seine Frau aus dem Fronteinsatz, 1940-44, ferner Verträge, Programmhefte.

Standort: noch beim Sohn Michael Hennig, Würm bei Pforzheim.

Personalakte, 1946-63 im Kirchengemeindeamt Pforzheim unter der Bezeichnung "Personalakte. Hennig Walter, Kirchenmusikdirektor - evangelischer Kirchengemeinderat Pforzheim".

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:
Michael Goldbach: Walter Hennig, ein badischer Kantor aus Sachsen. Dissertation (St. Ingbert, 2003).
Es handelt sich um eine empfehlenswerte Arbeit, die weit über die Vita eines evangelischen Kantors hinausgeht und an seinem Fall die Frage zu beantworten sucht, wie ein Deutscher nach Erlebnis der Kaiserzeit in der Jugend, nach Studienzeit in der Weimarer Republik, Berufsbeginn im NS-Regime, fünf Jahren Krieg und Gefangenschaft und Ausklang in der zweiten deutschen Republik sein Leben meisterte.

Henning, Ernst-Moritz (1906-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Programmnotiz "Marienburg, ein deutsches Schicksal" ("Schulfunk" 1937/38, Heft 26, 13/III/38. S. 685).
2. *Kurzbiographie* (Erich Lauer: "Das völkische Lied", München 1939. S. 231).
3. Henning: **Nun brennen viele Kerzen** (1937), Inhaltsverzeichnis.

Henning, Joachim (1899-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Henrich, Ferdinand (1872-1945)

Biographisches Material (Quelle: StAr Ludwigsburg).
Darin u. a.:
1. *Todesannonce* ("Ludwigsburger Zeitung", 5/I/45).
2. *Nachruf* ("Ludwigsburger Zeitung", 5/I/45).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Henrich, Hermann (1891-1982)

Archiv, 2 lfd. Meter: Handschriften eigener Werke, Aufführungsmaterial.
Standort: AdK, 10115 Berlin.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Hitler-Hymne, eingesandt im Juni 1933.

Lektoratsgutachten von W. Krupka für Generalintendant Rode, undatiert, zum Textbuch der Oper **Melusina**, ablehnend (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Krupka).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. K. Preisendanz: Uraufführungen im Staatstheater = *"Melusina"* ("Zeitschrift für Musik" CII/5, Mai 1935. S. 561).
2. Hans Schorn: Hermann Henrich: "Beatrice". Uraufführung ("Signale der musikalischen Welt" XCIV/7, 12/II/36). S. 88-89).
3. Eigenhändiger *Lebenslauf*, Faksimile (Carl Niessen: "Die deutsche Oper der Gegenwart", Regensburg 1944. S. 139).

Henschel, Karl

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 8: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1164).
Darin u. a.:
Nationales Volkslied, eingesandt am 27/IX/33.

Henschke, Fritz (1903-?)

Du, Arbeitsmann, bist mein Kamerad (T: Karl Schulz-Luckau). NS-

Arbeitslied.
Tondokument im DRA: 1820112-05 .

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hensel geb. Pokorny, Olga (1884-1977)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1012-1013).

Hensel, Walter (1885-1956)

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("MGG", Spalte 166-168
2. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1013).

Hensel - Haerdrich, Paul (1893-1948)

Material über die Lortzing-Neubearbeitungen von Hensel-Haerdrich, 1936 (Quelle: BA R 55/ 20182. Blatt 235-238).
Darin u. a.:
Hensel-Haerdrich an Dr. Goebbels, 17/II/36, Einladung zur Erstaufführung der Oper "Die kleine Stadt" (= "Hans Sachs") und Selbstkommentar (Blatt 236).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: die Bühnenwerke **Die graue Schwester** und **Sonnenwende** (Quelle: BA R 55/ 20169. Blatt 328-330; R 55/ 20168. Blatt 129-151).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hentschel, Erwin (1889-1948)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hentschel, Robert (1893-1956)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Henze, Bruno (1900-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Heraus, ihr Kampfgesellen! Ein Liederbuch für Schulen und Wanderfahrten der pommerschen Jugend. Hgb. im Auftrag des NSLB Gau Pommern von Hermann Otto. In Verbindung mit der Jugend bearb. von Wilhelm Wapenhensch (1934). V: Ferdinand Hirt, Breslau.
Standort: StBB; Signatur: PO 72798.
Titelei und Inhaltsverzeichnis, S. 5-7, 16, 17, 40-43, 50-53, 60-63, 70-75, 84-87, 128, 129,, 132, 133, 138-141, 156-160 (Quelle: AP).

Herbst, Carl (1892-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Herforth, Carl (1878-1960)

Teilnachlaß: etwa 60 Konvolute mit Autographen von Kompositionen, unbearbeitet. *Benutzung nach Voranmeldung.*
Standort: Händel-Haus Halle/ Saale.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: die Opern **Das Gewissen** und **Der jüngste Tag** (Quelle: BA R 55/ 20172. Blatt 398-400).

Herfurth, Ludwig (1874-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Herguth, Konrad (1889-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hering, Hans (1901-1985)

Lebenslauf, maschinenschriftlich, undatiert = *ca. 1941 (Quelle*: BA NS 30/ 66, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hering, Wilhelm (1889-?)

Dienstkarteikarte des Reichssenders Königsberg (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Hering, Wilhelm (1892-?)

SS-Personalkarteikarte (Quelle: BA, Bestand SS-Führerkorps).

Hermann, Hans (1870-1931)

Mahnung (T: Will Vesper). Vaterländisches Lied.
Tondokument im DRA: 4216086-01, 2965974-14 , 1931512-04.

Hermann, Paul (1904-1979)

Personalfragebögen der RSK mit Nachweis der arischen Abstammung, 30/I/ 40 und 21/III/40, dazu *Lebenslauf* (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Hermann: **Und ist unser Banner vom Sturme zerfetzt** ("SS-Liederbuch" ^{2}1937. S. 37).
2. Bibliographie 1936-1940.

Hermanns, Hans (1879-1968)

Teilnachlaß: drei Kästen mit Manuskripten und Drucken eigener Kompositionen, biographischen Dokumenten, Zeitungsausschnitten, unbearbeitet.
Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Hermanns, Willy (1886-1977)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Der "alte Schumann". Hohe Auszeichnung für Chorleiter Willy Hermanns ("Mitteilungsblatt des Sängerbundes Nordrhein-Westfalen" XVII/8, August 1969).

Hermstrüwer, Ludwig (1870-1938)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hernried, Robert (1883-1951)

Hernried an Furtwängler, 1/VI/33, mit Angaben zur persönlichen Biographie zwecks Fürsprache (Quelle: BA RKK Namensakte Furtwängler).

Zeugnis zugunsten von Furtwängler, Fort Wayne 6, 4/VIII/46, mit Tatsachen zu dessen Biographie (Quelle: WFA).

Affidavit zugunsten Furtwänglers, Detroit, 2/XI/46, mit Tatsachen zu dessen Biographie (Quelle: WFA).

Herold, Curt (1906-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Herold, Hugo (1880-1945)

siehe: Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge; Volk und Vaterland im deutschen Lied.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Herold: **Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge alter und neuer Zeit** (1933), Inhaltsverzeichnis.

Herold, Rudolf (1893-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker nach 1900".

Plauen, 1960. S. 46-48).

Heroldt, Bruno (1910-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker nach 1900". Plauen, 1960. S. 48-50).
2. Albin Buchholz: Erfahrener, experimentierfreudiger Musiker ("Vogtland-Anzeiger", 30/XII/97).
3. Sandra Pönitz: Leben und Werk des Kirchenmusikers Bruno Heroldt. Wissenschaftliche Arbeit für das Lehramt Gymnasium, Technische Universität Chemnitz-Zwickau, 1997. *Nur Titelblatt.*

Herrmann, Ernst (?-1953)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Eintrag im Adreßbuch der Stadt Döbeln 1939 (Provenienz: StAr Döbeln).

Herrmann, Georg (1904-1989)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Herrmann, Hugo (1896-1967)

Neues Deutschland (T: Erwin Vollmer). Volkslied für Männerchor (1933). V: Lausch & Zweigle, Stuttgart.
Standort: StBB; Signatur: DMS O.71264.

Zwei Männerchöre nach Texten von E. G. Kolbenheyer: 1. **Die deutsche Straße** - 2. **Deutsches Bekenntnis** (1933). V: Bote & Bock, Berlin.
Standort: StBB; Signatur: DMS O.71173.

Nachlaß: zwei bis drei Schränke, im Umfang noch nicht überschaubar, nicht katalogisiert.
Standort: Württembergische LB Stuttgart.

Biographisches Material, vor und nach 1945 (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. H. F. R.: "Für oder Wider" um Hugo Herrmann, 1933 (aus einer unbenannten Verlagswerbung; Provenienz: Hugo Herrmann; mit Dank).
2. Hugo Herrmann: **Die neue Lebensfeier** 1-10 (1944),

Inhaltsverzeichnis.

3. Hugo Herrmann: Der Komponist und sein Werk heute. Vortrag im Archiv Deutsche Musikpflege Bremen ("Lied und Chor" LIII/2, Febriuar 1961. S. 55-57).

4. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 21/VIII/63, mit biographischer Information.

5. Aufzeichnung über ein Informationsgespräch Herrmann/ Prieberg am 7/IX/63.

6. Joseph Müller-Blattau: Hugo Herrmann. Zu seinem 70. Geburtstag ("Lied und Chor" LVIII/4, April 1966. S. 67-68).

7. hl: Hugo Herrmann gestorben ("Frankfurter Allgemeine Zeitung" Nr. 210, 11/IX/67).

8. Hugo Herrmann zum Gedenken ("Lied und Chor" LXIII/4, April 1971. S. 78).

9. Werner Zintgraf: Diskussionsbeitrag zur Frage der politischen Bedeutung des "Schwabenliedes" 1936 (Provenienz: W. Zintgraf; mit Dank).

Herrmann, Wilhelm (1868-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Personalblatt der Schulverwaltung (Provenienz: BBF).

Hertel, Hans (1901-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Geburtsurkunde vom Standesamt Dresden mit Todesvermerk.

Hertzberg, Kurt von (1895-?)

Wir sind die Männer vom Bauernstand (T: Konrad Liss). NS-Bekenntnislied.

Tondokument im DRA: 1621031-08, 1820111-14 , 1820111-16 .

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Selbstbiographie (Lauer: "Das völkische Lied", München 1939. S. 231).

Herwig, Hans

Was jetzt nottut! ("Deutsche Musik-Zeitung" XXXIV/15, Dezember

1933. S. 127-128).

Herz, Egon (1886-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1964. S. 103-104)

Herzbach, Paul (1884-1956)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Herzfeld, Friedrich (1897-1967)

Die deutsche Volksoper im neuen Spielplan ("AMZ" LX/38-39, September 1933. S. 449-450).

Motor und Panzerwagen im neuen Soldatenlied (in: Köhlers illustrierter Heeres-Kalender für 1939. 4. Jahrgang. Minden 1939. S. 113-117).

Der freie Musikschriftsteller ("Deutsche Musikkultur" V/3, 1940/41. S. 74-79).

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Fragebogen des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller, 16/X/33.
Hier gab Herzfeld, später als "Vierteljude" festgestellt, noch seine NSDAP-Mitgliedschaft an.
2. Fragebogen der RSK, 1938.

Engagement zur Herausgabe der Programmhefte des Berliner Philharmonischen Orchesters und Tätigkeit für Abt. Musik des RMVP, 1942 (Quelle: BA R 55/ 198)

Amt Musik, Dr. Gerigk, an Rassenpolitisches Amt, 3/IV/43, daß Herzfeld als "Mischling 2. Grades" entlarvt worden sei (Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 1/IX/63, mit biographischen Anmerkungen.
2. dpa: *Todesmeldung* ("Frankfurter Allgemeine Zeitung" Nr. 222,

25/IX/67).

Herzog, Friedrich Wilhelm (1902-1976)

Was ist deutsche Musik? ("Die Musik" XXVI/11, August 1934. S. 801-806).

Entartete Musik - eine Abrechnung ("VB" Nr. 71, 26/V/38).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 9/XII/64, zur Frage der neuen Sommernachtstraum"-Musik und mit Denunziation Stuckenschmidts.
2. Brief an Fred K. Prieberg, 20/XII/64, mit detaillierteren Angaben zur "Sommernachtstraum"-Musik .

Vorgang zur Biographie, 1935-39 (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Fernschreiben: RMVP, Landesstelle Düsseldorf, Dr. Lang, an Reichskulturwalter Hinkel, 7/IX/36, mit Hinweis, Herzog werde im Gau Düsseldorf nicht günstig beurteilt.
2. Fernschreiben: Hinkel an Landesstelle Düsseldorf, Dr. Lang, 9/IX/36, daß Herzog kein Vertrauen genieße und er daher von dessen Beschäftigung in der "Volksparole" abrate.

Reichsleiter Rosenberg an Polizeipräsident Helldorf, 9/IX/35, mit Protest gegen Verhaftung Herzogs auf Anweisung des RMVP (Quelle: BA NS 8/151. Blatt 76).

Herzog an RMVP, 25/VI/44, zu Griechenlandfragen, insbesondere Opernspielleiter Mordo, der verdächtig und mutmaßlich Jude sei und nächstens den "Fidelio" im Herodes-Attikus-Theater inszenieren werde (Quelle: BA R 55/ 20520. Blatt 384).

Herzog von Braunschweig. AM I, 9.
Tondokument im DRA: 1870619-11.

Heß, Josef Felix (1892-1946)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Heß, Ludwig (1877-1944).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1941-1942; hier: **Was ihr wollt**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 223-225).
Darin u. a.:
Befürwortung von 500 RM Materialbeihilfe (Blatt 224).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: **Was ihr wollt**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20210. Blatt 151-167).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Hans Joachim Moser: Ludwig Heß, "Was ihr wollt". Uraufführung ("AMZ" LXVIII/15, 11/IV/41. S. 115).
2. Eigenhändige Biographie. Faksimile (Carl Niessen: Die deutsche Oper der Gegenwart", Regensburg 1944. S. 144).

Hesse, Alwin (1885-1970)

Todesurkunde vom Standesamt Wuppertal, 1970 (Quelle: AP).

Hesse, Friedrich (1882-1970)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Wir geloben, Komposition, eingesandt im Jui 1933.

Hesselmann

Wir zogen aus von Bonn am Rhein. (T: Hesselmann). *Kriegslied*, ohne weitere Angaben.
Tondokument im DRA: 1870683-21.

Hessenberg, Kurt (1908-1994)

Nachlaß: etwa 16 Folio-und Quartkapseln mit Musikhandschriften eigener Werken; Musikdrucke von solchen. *Dauerleihgabe der Familie Hessenberg.*
Standort: Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 13/VIII/63, über Maßnahmen gegen eigene Werke.
2. Alexander Ullmann: Auf Form bedacht ("Frankfurter Rundschau" Nr. 193, 21/VIII/90).
3. Alexander Ullmann: Wenn die Form den Inhalt findet ("Frankfurter Rundschau" Nr. 189, 17/VIII/93).
4. *Todesannoncen* ("Frankfurter Rundschau" Nr. 142, 22/VI/94).

Hester, Adalbert (1872-1939)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Heuberger, Carl (1894-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Heuberger, Karl (1902-?)

Biographisches Material (Quelle: BA, SA-Kartei).

Heublein, Martha (1898-1945)

Rechtskräftiges Urteil des Volksgerichtshofs vom 16/I/45 gegen Martha Heublein mit Begründung u. a. wegen Wehrkraftzersetzung, Vorbereitung zum Hochverrat, Feindbegünstigung usw. (Quelle: Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Zentrales Parteiarchiv, Berlin-DDR. Signatur: NJ-651 Band 1).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Hanna Elling: Frauen im deutschen Widerstand 1933-1945 (Frankfurt, 1978. S. 67).
2. Widerstand und Verfolgung in Köln 1933-1945 (Begleitmaterial zur Ausstellung, 1974. S. 396-401, 410-413).

Heuer, Gustav (1875-1952)

Nachlaß: 19 Mappen Kompositionen mit Bestandsliste (Signatur: Nachlaß Heuer).
Standort: Staats- und Stadtbibliothek Augsburg.

Heuken, Hansjakob (1904-1985)

Nachlaß: Kompositionen, Programmhefte, biographisches Material, Varia, dazu Findbuch (Signatur: Heu). *Benutzung nur nach Anmeldung*.
Standort: Mw. Institut der Universität Köln, Archiv für rheinische Musikgeschichte.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.
1. Hansjakob Heuken zum 60. Geburtstag ("Lied und Chor" LVI/4, April 1964. S. 80).
2. Hansjakob Heuken zum 65. Geburtstag ("Lied und Chor" LXI/4, April 1969. S. 95).

Heumann, Hans A. (1905-1977)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief seiner Lebensgefährtin an Fred K. Prieberg, 4/II/84, mit Angaben zur Biographie.

Heuser, Kurt (1901-1965)

Alte Garde: Wir trugen der Armut Zeichen (T: Friedrich Christian Prinz zu Schaumburg-Lippe). Marschlied.
Tondokument im DRA: 1870685-13, 1570010-02.

Europamarsch: Laßt uns den Morgen erleben (T: Christian Ahrensburg. *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1901001-05.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitteilung über Uk-Stellung durch Reichsminister Dr. Goebbels für wichtige propagandistische und kulturelle Aufgaben, 8/VII/42.

Archiv, darin Musikmanuskripte, Programmhefte, Pressekritiken, Korrespondenz mit Theatern und Rundfunkanstalten.
Standort: Akademie der Künste, Archiv, D-10115 Berlin.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1966. S. 113).

Heute wollen wir ein Liedlein singen. Lieder für Bunker und Lager. Hgb. von Abt "Volkstum-Brauchtum" im Amt Feierabend der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" in Verbindung mit Amt "Werkschar und Schulung" und DAF, Sozialamt, Verbindungsstelle Wiesbaden (1939, [4]1941). V: HVA.
Standort: Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a. M., Signatur: 80.454.02.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Hevekerl, Willy

Das braune Heer. SA-Marsch.
Tondokument im DRA: 4212580-01.

Heyck, Eduard (1862-1941)

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, 1937-39 (Quelle: BA R 55/ 1336).

Heyde, Carl von der (1896-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief seiner Witwe an Fred K. Pieberg, 14/I/02, mit Angaben zum Lebenslauf.

Heydebreck, Peter von (1889-1934)

siehe: Lieder der Pommerschen SA.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Heydebreck (Hrsg.): **Lieder der Pommerschen SA** ([5]1934), Inhaltsverzeichnis.

Heyden, Reinhold (1904-1946)

Die Welt gehört den Führenden (T: H. Menzel). HJ-Kampflied.
Tondokument im DRA: 1570010-24 , 1870669-07, 1870637-08.

Wir tragen und bauen das Reich. Spruch-Kanons (1936). V: Kallmeyer.

Standort: Deutsche Bücherei Leipzig, Signatur: 1935 A 12145.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* (Suppan I. S. 234).
2. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1013).

Heyden, Albert von der (1898-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Aus der Berufswelt. *Über Komposition mit Widmung an Dr. Robert Ley* ("Das Deutsche Podium" IV/29, 24/VII/36)

Heyder, Franz (1890-1949)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Jahres-Zensur 1910 vom Konservatorium der Musik Cöln.
2. Un parent de Beethoven musicien lui aussi meurt à Gand ("La Métropole", 9/XII/49).

Heykens, Jonny

siehe: Jonny Heijkens

Heymann, Werner Richard (1896-1961)

Achiv, 2 lfd. Meter: Notendrucke und -handschriften, Korrespondenz, biographische Dokumente, Phptos, Presseausschnitte.
Standort: AdK, 10115 Berlin.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("International Biographical Dictionary of Central European Emigrees 1933-1945", Paris 1983. S. 507).

Heyse, Gustav (1878-1948)

Biographisches Materail (Quelle: AP):

Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Dessau (Provenienz: Amtsgericht Dessau).

Heyser, Karl Peter (1903-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hickmann, Hans (1908-1968)

Die Kunst im neuen Italien. Aus einem Gespräch mit Casella ("Musik im Zeitbewußtse9n" I/10, 16/XII/33. S. 16).

Aus der Kulturpressekonferenz, 29/IX/38, u. a. Anweisung, von Hickmann keine Beiträge über Musikwissenschaft mehr zu übernehmen, da er noch 1935 eine Volljüdin geheiratet habe (Quelle: BA ZSg 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Hieber, Paul (1890-1976)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hieber, Theodor (1875-1937)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1938. S. 116).

Hiege, Hans Oskar (1900-1943)

Teilnachlaß: Musikmanuskripte (Autographen), Kammermusik, Lieder u. a.
Standort: Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt.

Hiesinger, August (1908-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hieß, Karl (1877-1943)

Nachlaß: 24 Titel, so Singspiele, Bühnenmusiken, Orchesterwerke, dazu Inventarliste.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Hidegheti, Helmut (1911-?)

RMVP, Ministervorlage, 1/XI/44, u. a. Hidegheti wegen Mangels an Konzertbegleitern für die Kriegseinsatzstelle uk zu stellen (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 104-105).

Hilbert, Peter Paul (1914-1989)

Biographische Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Hildebrand, Camillo (1872-1953)

siehe: Nationalsozialistisches Volks-Liederbuch

Nachlaß: zwei Mappen Notenmanuskripte, vorwiegend anderer Urheber, unbearbeitet.
Standort: Universität der Künste, Abt. Musik und Darstellende Kunst, 10623 Berlin

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934, hier: **Firlefanz**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20168. Blatt 353-354).

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Eheleute Regierungsrat Dr. Erich Schönfeld und Schönfeld-Berkholz handschriftlich, an Reichsminister Dr. Goebbels, 20/III/33, Fürsprache für den "durch Juden verdrängten" Hildebrand.
2. Reichskartell der deutschen Musikerschaft, Havemann, an RMVP, von Keudell, 15/VI/33, mit Empfehlung für Hildebrand.
3. Ministerialkanzlei Dr. Goebbels an Henny Hildebrand, 25/X/37, man könne wegen der besonderen Bedeutung des Professor-Titels die Verleihung an Hildebrand nicht herbeiführen.
4. Henny Hildebrand an Reichskulturwalter Hinkel, 25/XI/37, wegen Antrag auf Verleihung des Titels Professor für ihren Mann.

Biographisches Material (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck, Signatur: Cb 92).
Darin u. a.:

1. Hildebrand an Blunck, 18/I/34, mit Bitte um einen kurzen Vorspruch zum "Nationalsozialistischen Liederbuch" im Auftrag des Verlegers.
2. Hildebrand an Blunck, 24/I/34, der statt des Vorspruchs zwei passende Gedichte schickte, mit Dank dafür.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Hildebrand (Hrsg.): **Nationalsozialistisches Volks-Liederbuch** (1933), Auflistung der darin enthaltenen eigenen Titel.
2. Camillo Hildebrand wurde 80 Jahre ("DSBZ" XLI/2, Februar 1952. S. 35).

Hildebrandt, Hermann (1910-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("RMLE", S. 528).
2. *Todesannonce* ("Die Zeit", November 1982)

Hildebrandt, Rolf (1897-1964)

Wenn die SA und die SS aufmarschiert (T: R. Hildebrandt). NS-Kampflied für Männerchor und Blasorchester (1933).
Tondokument im DRA: 1570016-04 .

Hilla, Karl Willy (1904-?)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank nebst Bericht der Ortsgruppe Striesen an Kreisamt für Volkswohlfahrt Dresden, 10/II/38, über die soziale Lage Hillas.

Hille, Richard (1888-1935)

Biographisches Material (Quelle; AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde vom Standesamt Stadtoldendorf.

Hillebrandt, Wilhelm

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Die Hillebrandt betreffenden Tagebucheinträge von Goebbels, 1928-1929, Abschrift.

Hillebrecht, Eberhard

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
NS-Kampf-Marsch, eingesandt am 10/V/33.

Himmler, Konrad (1890-1941)

Bundesmarsch.
Tondokument im DRA: 1621031-13.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Himmler, Mary

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Ernennung zur außerordentlichen Lehrerin für Gesang an der Musikhochschule Leipzig, 1944 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/6).
Darin u. a.:
Gutachten des NS-Dozentenbundes.

Hindemith, Paul (1895-1963)

Das Paul-Hindemith-Institut, 60322 Frankfurt am Main, Eschersheimer Landstraße 29-39, verwahrt viel Material, das die Periode 1933-45 berührt, darunter unveröffentliche Briefe.
Öffentliche Benutzung von Bibliothek und Archiv ist möglich nach Voranmeldung.

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP; u. a. Provenienz: Verlag Schott, Mainz).

Darin u. a.:

1. Hugo Leichtentritt: "Neues vom Tage", Wiederaufführung ("Die Musik" XXII/11, August 1930. S. 837).
2. Landestheater Meiningen, Programmzettel, 18/II/33 (Provenienz: Gustav Adolf Schlemm; mit Dank).
3. Rundfunkprogramm, Orag, 19/X/33, Konzert aus Kopenhagen.
4. Friedrich Welter. Hindemith - eine kulturpolitische Betrachtung ("Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 417-422).
5. Heinrich Strobel: Hindemiths "Symphonie Mathis der Maler" ("Melos" Nr. 3, März 1934).
6. AB = Alfred Burgartz: Ein neuer Hindemith ("Der Tag - Nachtausgabe" Nr. 60, 12/III/34).
7. W. Sachse: Vorletztes Furtwängler-Konzert ("Steglitzer Anzeiger" Nr. 61, 13/III/34).
8. Hermann Springer: Furtwängler-Konzert ("Deutsche Tageszeitung", 13/III/34).
9. FBt = Fritz Brust: Die Symphonie des Isenheimer Altars ("Der Tag" Nr. 61, 13/III/34).
10. H. H. Stuckenschmidt: Triumph der jungen Musik ("B.Z. am Mittag" Nr. 62, 13/III/34).
11. Walter Abendroth: Hindemith von neuer Seite ("Lokal-Anzeiger" Nr. 121, 13/III/34).
12. Fritz Stege: Hindemith-Uraufführung bei Furtwängler ("Generalanzeiger für Dortmund", 13/III/34).
13. Otto Steinhagen: Eine Hindemith-Uraufführung ("Berliner Börsen-Zeitung" Nr. 122, 13/III/34).
14. K. W. = Kurt Westphal: Furtwänglefr und Hindemith ("Berliner Tageblatt" Nr. 122, 13/III/34).
15. Fritz Stege: Hindemith-Uraufführung ("Der Westen" Nr. 71, 13/III/34).
16. Paul Zschorlich: Furtwängler und Hindemith ("Deutsche Zeitung", Abendausgabe Nr. 61, 13/III/34).
17. G. H.: "Mathis, der Maler" ("8 Uhr Abendblatt", 2. Ausgabe Nr. 61, 13/III/34).
18. Dr. Hofer: Hindemith-Uraufführung bei Furtwängler ("Das 12-Uhr-Blatt" Nr. 62, 14/III/34).
19. Hugo Rasch: Das vorletzte Furtwängler-Konzert ("Völkischer Beobachter", Berliner Ausgabe Nr. 73, 14/III/34).
20. J. Rfr. = Josef Rufer: Ein neuer Hindemith ("Morgenpost" Nr. 62, 14/III/34).
21. H. H. Stuckenschmidt: Hindemith-Uraufführung bei Furtwängler ("Deutsche Zeitung - Bohemia" Nr. 61, 14/III/34).
22. Fritz Ohrmann: Neuntes Furtwängler-Konzert ("Germania" Nr. 72, 14/III/34).
23. Paul Zschorlich: Und das nennt sich Volkskunst? ("Deutsche Zeitung", Abendausgabe Nr. 62, 14/III/34).
24. Paul Zschorlich: Eine Hindemith-Uraufführung unter Furtwängler ("Dredner Nachrichten" Nr. 124, 14/III/34).

25. -ng- = Hermann Springer: Furtwängler und Hindemith ("Kreuz-Zeitung" Nr. 62, 14/III/34).
26. M. M.: Hindemiths neue Sinfonie ("Vossische Zeitung" Nr. 62, 14/III/34).
27. Dr. L.: Hindemith - neu ("Der Deutsche" Nr. 61, 14/III/34).
28. Heinz Joachim: Hindemith-Uraufführung in Berlin ("Frankfurter Zeitung und Handelsblatt", 15/III/34).
29. K.: Hindemiths Maler-Oper ("Dresdner Neueste Nachrichten" Nr. 62, 15/III/35).
30. Th. E. = Friedrich Mahling: Noch immer Paul Hindemith? ("Der Angriff" Nr. 63, 15/III/34).
31. Paul Schwers: Hindemith-Uraufführung ("Kölnische Zeitung" Nr. 138, 16/III/34).
32. welda: Mit kritischem Ohr... ("Deutsche Wochenschau" Nr. 11, 17/III/34).
33. H. J. = Hans Jenkner: Bericht ("Reichsbote" Nr. 34, 18/III/34).
34. Hans Lyck: Freie Bahn! "Deutsche Zukunft" Nr. 11, 18/III/34).
35. Hzg. = F. W. Herzog: Paul Hindemiths Grünewald-Sinfonie ("Saarbrücker Zeitung" Nr. 73, 18/III/34).
36. F. B. = Fritz Brust: Berliner Musik ("Neue Züricher Zeitung" Nr. 494, 20/III/34).
37. Fritz Ohrmann: *Mathis-Uraufführung* ("Signale für eine musikalische Welt" Nr. 12, 21/III/34).
38. Paul Schwers: Eine Programmsinfonie von Hindemith ("Allgemeine Musik-Zeitung" LXI/12, 23/III/34. S. 145-146).
39. Streit um Hindemith ("Blick in die Zeit" II/12, 24/III/34).
40. Walter Steinhauer: Eine musikpolitisch bedeutsame Erstaufführung ("Die Sendung" XI/22, 25/V/34. S. 429).
41. anonym = *F. W. Herzog:* Paul Hindemith - kulturpolitisch nicht tragbar ("Die Musik" XXVII/2, November 1934. S. 138-140).
42. Zum Fall Hindemith ("NSZ Rheinfront", Ausgabe Kaiserslautern, 5/XI/34).
43. Paul Hindemith - kulturpolitisch unmöglich! ("Mitteilungsblatt der NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Freiburg i. Br." III/3, 2. Novemberheft 1934).
44. Wilhelm Furtwängler: Der Fall Hindemith ("Deutsche Allgemeine Zeitung", 25/XI/34).
45. Erich Roeder: Warum Vorschußlorbeeren für Konjunktur-Musiker Hindemith? ("Der Angriff" Nr. 279. 28/XI/34).
46. h. g. = Heinrich Guthmann: Bannerträger der Zukunft? Die Ablehnung Hindemiths durch die N. S.-Kulturgemeinde ("Deutsche Bühnenkorrespondenz" III/94, 28/XI/34. S. 1-2).
47. Fritz Stege: Und abermals Paul Hindemith... ("Völkischer Beobachter", 29/XI/34).
48. Für und wider Hindemith ("Kreuz-Zeitung", Reichsausgabe Nr. 280, 30/XI/34).
49. K.: Der "Fall Hindemith" geht weiter ("Basler Nachrichten, 30/XI/34).

50. Hermann Wagner: Und Hindemith? ("Zeitschrift für Musik" CI/12, Dezember 1934. S. 1263-1266).

51. Die Presse zum Fall Hindemith. Das Echo in der Oeffentlichkeit ("Deutsche Bühnenkorrespondenz" III/95, 1/XII/34. S. 1-2).

Ausgewertet sind nur die Parteiblätter "Völkischer Beobachter" und "Der Angriff".

52. Hans Lyck = Fred Hamel: Die Entscheidungsstunde der deutschen Musik ("Deutsche Zukunft", 1/XII/34).

53. Wieder einmal: Streit um Hindemith ("Blick in die Zeit" II/49, 8/XII/34. S. 7, 10).

54. Kampf um Kunst ("Blick in die Zeit" II/50, 15/XII/34. S. 4-5).

55. A. Sch. = A. Schnejerson: Zur Geschichte mit Hindemith (russisch) ("Sowetskaja Musyka" Nr. 1, Januar 1935. S. 88).

Anschließend - S. 89 - ausländische Pressestimmen von A. K. C.

56. Friedrich W. Herzog: Der Fall Hindemith-Furtwängler ("Die Musik" XXVII/4. Janiuar 1935. S. 241- 243).

57. Alfred Rosenberg: Ästhetik oder Volkskampf ("Die Musik" XXVII/4, Januar 1935. S. 244-246).

58. Herbert Gerigk: Auslandspresse und deutsche Musikpolitik ("Die Musik" XXVII/4, Januar 1935. S. 248-250).

59. Neue Werke von Paul Hindemith. Annonce des Verlags Schott, Mainz ("Zeitschrift für Musik", Oktober 1936).

60. Brief von Adolf Trittinger an Fred K. Prieberg, 1/XII/63, mit Schilderung der Umstände und Folgen seiner Hindemith-Aufführung am 18. Juni 1943 im Bruckner-Konservatorium Linz.

61. Berndt Heller/ Frieder Reininghaus: Hindemiths heikle Jahre ("Neue Zeitschrift für Musik" Nr. 5, Mai 1984. S. 4-10).

62. Stephan Hoffmann: Paul Hindemith - Musikalische Gratwanderung zwischen Kunst und Politik (In: Günter Schnitzler/ Edelgard Spaude, Hgb.: Intermedialität. Studien zur Wechselwirkung zwischen den Künsten. Freiburg i. Br., 2004. S. 467-479).

MV Schott, Mainz, an RMVP, Dr. Schlösser, 3/X/34, mit Anlage des vorläufigen Textbuchs von Hindemiths Oper "Mathis der Maler" (Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 50).

RMK, Karrasch, an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 16/X/34, wegen Genehmigung eines Gastauftritts für Hindemith in Wien, 1934, unter Leitung von Breisach (Quelle: BA R 55/ 1184. Blatt 71).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934, hier: **Mathis der Maler**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 49-50).
Darin u. a.:

Gutachten, positiv, von Intendant Paul Medenwaldt, Potsdam, 18/X/34 (Blatt 49).

Artikel zum Fall Hindemith aus "Kölnische Zeitung" Nr. 582, 16/XI/34

(Quelle: GSA, Rep. 151/1054. Blatt 38).

Kulturpolitisches Archiv, Dr. Gerigk, an NSKG Karlsruhe, 18/V/35, mit Kundgabe, diese lehne Hindemith auch weiter ab, da er "jüdisch versippt" sei (Quelle: BA NS 15/ 97, unpaginiert).

Amt Reichsleiter Rosenberg, Stabsleiter Urban, an Adjutant Wiedemann, 23/V/35, mit abschriftlicher Information über die Haltung von Minister Rust in der Frage Hindemith (Quelle: BA NS 10/ 58. Blatt 69-70).

Reichs- und Preußischer Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung an Chef der Reichskanzlei, 13/XII/35, zum Betreff Lehrtätigkeit von Prof. Hindemith mit Warnung, ihn nicht zum Emigranten zu machen (Quelle: BA R 43 II/ 1245. Blatt 111-112).

Chef der Reichskanzlei an Reichsminister Rust, 24/XII/35, mit Hinweis, der Führer wolle nicht persönlich Stellung nehmen, aber stelle anheim, nach pflichtgemäßem Ermessen zu entscheiden (Quelle: BA R 43 II/ 1245. Blatt 115 f.).

Kulturpolitisches Archiv, Dr. Gerigk, an NSKG Karlsruhe, 23/III/36, "an sich" beständen keine Bedenken gegen Hindemith-Aufführungen, es käme nur auf die Werke an und wie die Aufführung "von unseren Gegnern" gedeutet werde (Quelle: BA NS 15/ 97, unpaginiert).

Aus der Kulturpolitischen Pressekonferenz, 8/X/36: Vertrauliche Mitteilung, daß Hindemith künftig aus den Konzertprogrammen ausscheide (Quelle: BA ZSg 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger, unpaginiert).

Hindemith, Rudolf (1900-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Hans Gerd Brill: Rudolf Hindemith - Zwei Leben. Kurzbiographie und Werkverzeichnis (Kamen, 2000).
2. mh/gb = Manfred Heidler/H. G. Brill: Blasmusik eines zu Unrecht vergessenen Bruders ("M - Musik zum Lesen" 12103-01104. S. 24-26; Provenienz: Manfred Heidler; mit Dank).

Hinrichsen, Henri (1868-1942)

Vgl. Irene Lawford-Hinrichsen: Music Publishing and Patronage. C. F. Peterrs: 1800 to the Holocaust (Kenton, 2000).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK 2100. Box 0153. File 02. Henri Hinrichsen).

Hinze, Gustav (1870-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hippe, Fritz (1900-1949)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Hippel, G.

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Siegesmarsch, eingesandt im Juni 1933.

Hirdt, Peter (1870-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hirsch, Hugo (1884-1961)

Nachlaß: fünf Kästen mit 80 Autographen von Kompositionen, zumeist Klavierarrangements; Briefe von und an Hirsch, dazu Liste (Signatur: N. Mus. Nachl. 61).
Standort: StBB, MAbt.

Hirsch, Willy (1894-?)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hirschberg, Walter (1889-1960)

Nachlaß: zwei Kästen, ein Ordner mit Musikmanuskripten und eigenen Rezensionen.
Standort: Akademie der Künste Berlin, 10115 Berlin.

Hirschland, Heinz (1901-1960)

Nachlaß: 1, 7 Regalmeter, darin etwa 90 Werke, dazu Inventarliste.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Hirte, Rudolf (1893-1962)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangeboten, Förderungsersuchen, Band 2, Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Hirte an Reichsminister Dr. Goebbels, 13/IV/33, mit Bemerkungen zu dessen Briefwechsel mit Furtwängler, ferner Werkverzeichnis (Blatt 11-12).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hirth, Hermann (1897-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hitler - Jugend

Der Aktenbestand der Reichsjugendführung in Berlin ist durch Kriegswirkung zerstört worden; erhalten sind im BA aber Überlieferungen mehrerer Gebiete der HJ und Obergaue des BDM. Diese beinhalten auch Korrespondenzen mit der Reichsjugendführung.

Vgl. Richard Klopffleisch: Lieder der Hitlerjugend. Eine psychologische Studie an ausgewählten Beispielen (Frankfurt/M-Berlin-Bern-New York-Paris-Wien, 1995).

"Musik und Musikerziehung in der HJ 1933-1945". Dokumentation von Wolfgang Stumme, 24 Bände (Quelle: BA, Kl. Erw. 872).
Diese 1985 fertiggestellte Dokumentation behandelt den Stoff aus der Sicht eines führend Beteiligten, der sich zwar um Objektivität bemühte, jedoch den Selbstschutz dabei nicht außer acht ließ.

Programm des Sendekonzerts "Junge Mannschaft. Musik zur Feiergestaltung", 30/XI/37 (RS Köln) (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/VI, unpaginiert).
Der Sender stellte die HJ-Komponisten Wolfgang Fortner, Hans Baumann, Gerhard Maasz, Cesar Bresgen und Heinrich Spitta vor.

Zahlreiche Periodika aus dem Bereich HJ (Quelle: BA, NSD 43).

Darin u. a.:

1. "Junge Welt". Die Reichszeitschrift der Hitler-Jugend (1939-1943).

2. "Die Spielschar". Zeitschrift für die Feier und Freizeitgestaltung (1936-1943).

3. "Wille und Macht". Führer-Organ der nationalsozialistischen Jugend (1933-1944).

Alle diese Titel enthalten wichtige Berichte über Musik und Musiker aus dem Bereich HJ.

Historisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. Dr. E. L.: Unsere Jugend ist Deutschlands Zukunft. Eine Großkundgebung der Hitler-Jugend in der Beethovenhalle ("Westdeutscher Beobachter", 1/IV/35).

Mit Erwähnung des Musikprogramms.

2. Großkundgebung der Hitler-Jugend in der Beethovenhalle ("General-Anzeiger für Bonn und Umgegend", 1/IV/35).

3. Abschluß des Reichsmusikschulungslagers der HJ ("Völkischer Beobachter", Norddeutsche Ausgabe Nr. 39, 8/II/39).

4. W. Utermann: Die Kulturpflicht der Deutschen. Obergebietsführer Dr. Rainer Schlösser sprach vor der HJ ("Völkischer Beobachter", Norddeutsche Ausgabe Nr. 142, 20/V/39).

5. Aus der Arbeit der Rundfunkspielschar Hamburg ("Musik in Jugend und Volk" III/7, Juli 1940. S. 170).

6. Anneliese Halbach: Rhythmische Schulung in einem Musiklager des BDM ("Musik in Jugend und Volk" IV/5, Mai 1941. S. 122).

7. Helmut Majewski: Musikerziehung in der Hitler-Jugend ("Der Musikerzieher" XXXVIII/1, Oktober 1941. S. 3-6).

Musiktage der Hitlerjugend, Braunschweig 1936:

1. ek. = Edgar Kahn: Wesenszüge der germanischen Musik. Polyphonie und nordisches Liedgut rassisch gesehen - Vorträge im Reichsmusikschulungslager ("Braunschweiger Tageszeitung" Nr. 253, 28/X/36).

2. Kunst und Kultur - keine Massenproduktion. Rosenberg sprach in Braunschweig ("Braunschweiger Allgemeiner Anzeiger" Nr. 257, 2/XI/36).

Musiktage der Hitlerjugend, Stuttgart 1937:

3. W. F. = Willy Fröhlich: Neuregelung der Musikerziehung. Die grundlegenden Ausführungen von Obergebietsführer Cerff ("Stuttgarter NS-Kurier" Nr. 527, Morgenausgabe, 11/XI/37).

4. Willy Fröhlich: Reichsmusiktage der HJ. Thomanerchor in der HJ. ("Stuttgarter NS-Kurier" Nr. 529, Morgenausgabe, 12/XI/37).

5. do. = Helmut Doster: Kunsterziehung und soldatische Schulung ("Stuttgarter NS-Kurier" Nr. 533, Morgenausgabe, 15/XI/37).

Filmdokument: Rundfunkspielschar München in Paris, 1940. Wochenschauaufnahme.

Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 519/34, 1940, daraus Nr. 10.

Neuordnung der musischen Erziehung der Hitler-Jugend außerhalb von Schule und Elternhaus, Juni 1940 (Quelle: BA R 55/ 20589. Blatt 59-72).

Bericht von Erich Steffen über den Mozartchor der Berliner HJ für die Kulturpolitische Pressekonferenz, 27/III/42 (Quelle: BA R 58/ 1090. Blatt 48).

Kärntner Musikschulwerk, Juni bis November 1943 (Quelle: BA R 55/ 20589. Blatt 121-149).

Vorgang im RMVP, Abt. Pro V, zu Fahrt einer HJ-Spielschar nach Flandern und Wallonien, 1944 (Quelle: BA R 55/ 1228).

Die Weimarer Wochen der HJ ("Braunschweiger Tageszeitung", 13/VII/44).

Hitler-Jugend Bann Wien-Ost (502). 1. Liederblatt. Hgb. von der Hauptstelle III des Bannes Wien-Ost (1943). V: Doblinger, Wien.
Standort: ÖNB Wien, Signatur: M. S. 46109.

Hitzig, Wilhelm (1876-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

HJ singt. Die schönste Lieder der Hitler-Jugend, Landsknechts-, Soldaten-, Reiter- und Wanderlieder mit den vollständigen Texten für Klavier hgb. von Erwin Schwarz-Reiflingen (1934). V: Schott, Mainz.
Standort: StBB; Signatur: DMS 224674

HM-Liederbuch für deutsche Mädchen und Frauen. Bearb. von E. Dannert (1933). V: Deutsche Kultur-Wacht, Berlin-Schöneberg.
Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg i. Br., Signatur: V7 500.
Titelei, Inhaltsverzeichnis, komplette Kopie (Quelle: AP).

Höber, Lorenz (1888-1947)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Hochkofler, Max

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Programmzettel der Parkserenade des Gohliser Schlößchens, 3/IX/41, Leitung: M. Hochkofler.

Hochmuth, Paul (1899-1992)

siehe: Sturm- und Kampflieder-Buch.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitteilung, daß von ihm verlegte 20000 Liederbücher für Front und Heimat bei einem Luftangriff im Januar 1944 verbrannt seien.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Hochmuth (Hrsg.): **Sturm und Kampflieder-Buch** (1933), Inhaltsverzeichnis.

Hochschule für Musik, Berlin

Reichhaltiges Material über Lehrbetrieb und Lehrkräfte befindet sich im Archiv der Universität der Künste Berlin. Vgl. auch: Christine Fischer-Defoy, "Kunst Macht Politik. Die Nazifizierung der Kunst- und Musikhochschulen in Berlin", Berlin 1988.

Rundschreiben, maschinenschriftlich, an die im Felde stehenden Kameraden, Nr. 14 (10/XI/41) und Nr. 16 (20/VII/42) (Quelle: BA R 56, Zg DC 310, unpaginiert).
Diese Rundbriefe enthalten Nachrichten aus der Hochschule, Beförderungen, Mitteilungen über Verwundung und Kriegstod und Briefausschnitte von Studenten und Dozenten.

Hochstätter, Jakob

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 7: September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1163).
Darin u. a.:
Vier Lieder: **Das deutsche Volk und sein Kanzler** - **Heil Deutschland** - **Vikoria** - **Dem Andenken Albert Leo Schlageters**, eingesandt am 19/IX/33.

Hochstetter, Armin Caspar (1899-1978)

Alle Werke befinden sich im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Programmzettel der Uraufführung "Den Gefallenen" am 12/III/44 mit Abdruck des Textes (Provenienz: A. C. Hochstetter; mit Dank).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 23/II/63, mit Ankündigung seiner Partitur "Den Gefallenen" .
3. *Namensartikel* (Suppan I. S. 237-238).
4. Brief des Sohnes Martin Hochstetter an Fred K. Prieberg, 17/VI/83, mit des Vaters Lebenslauf und Werkverzeichnis.

Hocker, Johannes (1897-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hocker, Walter (1913-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Höckner, Hilmar (1891-1968).

Nachlaß: 577 Bände Literatur zur Musikpfelege in der Jugendbewegung, dazu Bestandskatalog.
Standort: Hessische LB Fulda.

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Todesnachricht* ("Musik und Kirche" XXXVIII/2, März-April 1968. S. 95).
2. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1013).

Hoelscher (Hölscher), Ludwig (1907-1996)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:
Hzg = F. W. Herzog: Ludwig Hoelscher spielte vor 3000 Arbeitern ("Völkischer Beobachter", Norddeutsche Ausgabe Nr. 362, 38/XII/38).

Hoelzel, Friedrich (1894-1965)

Nachlaß: 98 Musikhandschriften, Briefe, Texthandschriften, Konzertprogramme, dazu Verzeichnis.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.

Hoenow geb. Wiesenberg, Lilli (1899-?)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
L. Hoenow an RMVP, 31/VII/34, mit Angebot eines Hitler gewidmeten Liedes für den Reichsparteitag (Blatt 151).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hoenow, Rudolf (1901-?)

Biographisches Material, 1947-50 (Quelle: AP; Provenienz : Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam).

Hoesslin, Franz von (1885-1946)

Handschreiben an Hitler, 3/VIII/39, mit Dank für Erlaubnis zur Berufsausübung (Quelle: BA NS 10/ 110. Blatt 100-101).

RMVP-Korrespondenz zum Fall Hoesslin, 1944; dabei Hinweis vom 17/VII/44 auf Verdacht des Reichssicherheitshauptamts, er unterhalte Beziehungen zu emigrierten Juden, ferner die jüdische Ehefrau, sodaß die Gestapo die Vertretungen in der Schweiz angewiesen habe, keinen Sichtvermerk zu erteilen (Quelle: BA R 55/ 20501. Blatt 306-312).

Hoesslin, Walter von (1889-?)

Nachlaß: etwa 15 Notenhefte mit Fingerübungen und Anleitungen zur Klaviermusik, Harmonielehre und Tonsatz.
Standort: BStB München, MAbt.

Hofer, Carl (1869-1945)

Teilnachlaß: eine Mappe mit autographen Musikwerken.
Standort: Institut für Ostdeutsche Musik e. V., Bergisch-Gladbach.
Das Institut arbeitet nicht mehr!

Hofer, Heinrich (1892-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hoffbauer, Karl (1850-1889)

Vorgang im RMVP, Abt. T, wegen Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: **Comola**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20186. Blatt 88-91).

Höffer, Paul (1895-1949)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Weihestunde am Holstentor. Aufführung des Festspiels "Des Todes und des Lebens Reigen" ("Lübecker General-Anzeiger" Nr. 146, 25/VI/35).
2. Zitate betreffs des Festspiels aus Höffers Tagebuch 5, 15 und 24. Mai 1935, 27. Juni 1935, Übertragung: Marianne Koch-Höffer.
2. Herbert Eimert: Ausklang der Gaukulturwoche. Lob der Gemeinschaft ("Kölnische Zeitung", Abendblatt Nr. 29, 17/I/38).
3. Herbert Eimert: Lob der Gemeinschaft. Uraufführung der Kantate von Paul Höffer ("Die Musikpflege" VIII/13, März 1938. S. 492-493).
4. Eberhard Preußner: Paul Höffer als Chorkomponist ("Die Musikpflege" XII/11-12, Februar-März 1942. S. 161-170).
5. Funkproduktion "Frankenburger Würfelspiel", Nachweis zur Besetzung ("Schallaufnahmen der Reichs-Rundfunk GmbH", S. 317).
6. Höffer: Meine Tätigkeit als Komponist unter dem Hitlerregime, 1945 (Provenienz: Marianne Koch-Höffer).
7. Werkreihe, belegt durch handschriftliche Aufstellung in chronologischer Reihenfolge (Provenienz wie 6).
8. Werkaufführungen belegt durch Tagebuchaufzeichnungen (Provenienz wie 6).

Rudolf Schulz-Dornburg, 29/IV/38, mit Ersuchen um kurze Programmnotiz zur Uraufführung der "Sinfonie der großen Stadt" (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II, unpaginiert).

Eigene Einführung zu "Sinfonie der großen Stadt" für Ursendung am 12/V/38 (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II, unpaginiert).

Rudolf Schulz-Dornburg, 15/VI/38, mit Anfrage wegen einer neuen Bläsermusik (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/III, unpaginiert).

Höffer, handschriftlich, an Schulz-Dornburg, 17/VI/38, mit Bericht über "Festliche Ouvertüre", "Musik zu einem Volksspiel" und "Der reiche Tag", ferner Empfehlung für Erland von Koch (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/III, unpaginiert).

Hoffmann, Adolf (1898-1983)

Teilnachlaß: Neuausgaben von Werken Telemanns; Mikrofilme von 118 Orchestersuiten Telemanns.
Standort: Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main.

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Adolf Hoffmann - 70 Jahre ("Das junge Werk" 38, Moeseler-Verlag, Mai 1968).
2. *Namensartikel* (Jantzen II. S. 141-144).
3. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1014).

Hoffmann, Bruno (1879-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hoffmann, Ernst (1885-1934)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hoffmann, Fritz Hugo (1891-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Jantzen IV. S. 125-130).

Hoffmann, Hans (1902-1949)

Personenakte.

Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("MGG", Spalte 714-715).
2. *Namensartikel* ("Wer ist wer?", S. 254).
3. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1014).

Hoffmann (-Berolin), Hans (1913-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hoffmann, Horst (1911-1962)

Deutscher Fliegergeist (T: H. Hoffmann). Flieger-Marschlied.
Tondokument im DRA: 1890833-22.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hoffmann, Rudolf (1880-1950)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Hoffmann - Glewe, Heinz

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Laudatio zum 40jährigen Dienstjubiläum ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1971. S. 43).

Hofmann, Curt (1892-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hofmann, Karl

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
SA-Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Hogenmüller, Fritz (1892-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Högg, Max (1864-1933)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Füssen.

Högler, Fritz (1893-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hogrebe, Karl (1877-1953)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hohenberger, Franz (1886-1950)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("LÖUM", S. 76).

Hohenzollern, Albrecht, Prinz von (1898-1977)

Biographisches Material (Quelle: AP; u. a. Provenienz: Stadtmuseum-Archiv Andernach).
Darin u. a.:
Todesannonce.

Hohlfeld, Ernst (1886-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, betreffs Entlassung als 1. Kapellmeister und musikalischer Oberleiter des Stadttheaters Luzern und vergebliche Suche nach einer Position im Reich, 1936 - 1939 (Quelle: BA R 55/ 20502. Blatt 331-390).

Hohmann, Silvester (1904-1944)

Bographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1014).

Hohmann, Wilhelm (1889-1953)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Höhn, Otto (1898-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
ber: "Ein Leben mit Nachklang". Der frühere Chorleiter und Künstler wäre 90 Jahre alt geworden ("Fränkisches Volksblatt", 10/VI/88; Provenienz: StAr Würzburg).

Höhne, Heinz (1892-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Werkannonce (H. Bajer: "Was der Deutsche singt", Berlin 1932).

Hohner, Jacob (1861-1946)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Das deutsche Führerlexikon" 1934/35. S. 202).

Hoischen, Gerhard (1862-1953)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).
Darin u. a.:
Sturm heran (Das Lied der Braunhemden), eingesandt am 8/VIII/33.

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: StAr Lippstadt).
Darin u. a.:

1. *Todesanzeige* ("Patriot", 29/I/53).
2. *Nachruf* ("Patriot", 29/I/53).
3. Ein Wort dankbarer Erinnerung ("Heimatblätter" 1962, S. 95).

Holde, Artur (1885-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzlebenslauf (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).

Holenia, Hans (1890-1972)

Lied der Gebirgsjäger: Fern der Heimat übers weite Meer (T: H. Anacker). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1870683-15.

Präsident der RKK an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 30/III/39, wegen Ernennung Holenias zum Landesleiter Steiermark der RMK, dazu Einverständniserklärung (Quelle: BA R 55/ 1008. Blatt 40 f.).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Suppan I. S. 243-245).

Holetschek, Franz (1911-1990)

Personalakte (Quelle: Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien, Archiv).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf*, undatiert, Typoskript.
2. *Lebenslauf*, undatiert, Typoskript.
3. Antrag des Rektors an Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, 2/X/73, auf Verleihung des Berufstitels "Außerordentlicher Hochschulprofessor" für Holetschek. Entwurf.
4. Die Hochschule trauert um Franz Holetschek. *Nachruf.*

Biographisches Material (Quelle: AP).

Holl, Karl (1892-1975)

Teilnachlaß I: sechs Kästen mit Material zur Verdi-Biographie, unbearbeitet (Signatur: N. Mus. Nachl. 107).
Standort: StBB, MAbt.

Teilnachlaß II: sieben Quartkapseln mit Dokumentation zu Musik 1916-44 in Frankfurt/Main, darin Presseberichte, etwa 1800 Essays auf 1200 Seiten, sieben Ordner mit Briefen. *Die Briefe dürfen nicht veröffentlicht werden (!).*

Standort: Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main.

Dr. Holl an ARR, Amt Musik, 16/I/43: Protest gegen falsche Nennung seiner Frau Sabine Offermann im "Judenlexikon" (Quelle: BA NS 15/ 22, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. *Namensartikel* ("RML", S. 816).
2. Fritz Reuter: Kritik und Praxis. In memoriam Dr. Karl Holl "Wormser Zeitung", 9/XI/75).

Hollaender, Friedrich (1896-1976)

Archiv und Bibliothek, darin Notenmaterial, Korrepondenz, biographische Unterlagen.

Standort: AdK.

Holland, P. J.

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:

Männer und Buben, Lied, eingesandt im Juni 1933.

Hollenders, Josef (1905-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Höller, Franz (1909-1972)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. *Namensartikel* ("KDLK" 1939. Sp. 362).
2. *Namensartikel* ("Biographisches Lexikon zur Geschichte der Böhmischen Länder", München 1979. S. 649).

Höller, Karl (1907-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Hans Chr. Meyer: IV. Abonnements-Konzert ("General-Anzeiger" Nr. 13, 16-17/I/43).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 2/IV/63, mit Erwähnung von Angriffen gegen einzelne Werke, so die "Hymnen".

Hollinger, Theo (1904-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Holm, Peter (1915-1944)

Flieger Emil und Flieger Franz (T: P. Holm). Soldatenlied (1943). Ausgabe für Akkordeon. V: Schott, Mainz (Quelle: AP).

Holst, Adolf (1880-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Holst, Ernst (1896-1970)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Es ist ein Lied erschollen, Lied, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hölter, Eugenie (1896-1980)

siehe: Das Soldatenlied

Biographisches Material (Quelle: AP).

Holtzer, Otto (1904-1970)

In Wien war es noch nie so schön wie heut´ (T: Albert Holtzer und der Komponist). Politisches Wienerlied (1938) im Selbstverlag des

Komponisten.
Standort: Archiv der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien, Institut für Musikgeschichte.

Holtzwart, Karl Fritz (1892-1983)

Nachlaß: insgesamt 20 Quartkapseln; davon zwölf Quartkapseln mit Handschriften eigener Kompositionen, Lebenserinnerungen im Manuskript, Erinnerungen an Dirigenten; acht Quartkapseln mit gedruckten Partituren von anderen Komponisten.
Standort: Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main.

Holzer, Herbert (1889-1980)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Das BDM-Lied, zunächst, Dezember 1933, der Edition Thoma angeboten.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.
Todesanzeige der Hinterbliebenen ("Südkurier", 2/X/80; Provenienz: StAr Konstanz).

Holzmann, Abraham (1874-1939)

Feuert los! Kriegsmarsch.
Tondokument im DRA: 1880777-23.

Holzner, Paul (1887-1985)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Holzschuh, Alfons (1904-1983)

siehe: Alte und neue Soldatenlieder

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Holzwarth, Eugen (1906-1994)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Homann, Günther (1895-1952)

Personalakte der Staatl. Hochschule für Musik Stuttgart (Quelle: Staatsarchiv Ludwigsburg, Signatur EL 218 II Bü 245).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Empfehlung an die Hochschule von Anneliese Beßler. 27/X/33 (Provenienz: Personalakte).
2. Antrag auf Versetzung in den Ruhestand krankheitshalber, 28/III/38.
3. Mitteilung vom Chefarzt der Heilstätte Davos-Platz an die Hochschule über Ableben Homanns, 6/X/52 (Provenienz: wie 1).

Homann - Webau, Otto (1877-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Homeyer, Wilhelm (1913-2006)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. E. W. Holländer: Zu Herzen gehend: Musikalische Ehrung für Wilhelm Homeyer ("Deister- und Weserzeitung", 23/XII/03; Provenienz: StAr Hameln).
2. Werkverzeichnis, nicht abgeschlossen (Provenienz: Manfred Arendt; mit Dank).

Homola, Bernhard (1894-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Staatsarchiv Basel, Signatur: Bio, Homola Bernhard).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 60. Geburtstag ("Basler Volksblatt", 25/X/54).
2. C. H.: Musikdirektor Bernard Homola 60jährig ("Basler Nachrichten", 26/X/54).
3. J. C.: Bernhard Homola zum 70. Geburtstag ("Basler Volksblatt", 26/X/64).
4. G. A. W.: Bernard Homola zum 80. Geburtstag ("Basler

Nachrichten" 1974).
5. G. A. W.: Bernard Homola zum Gedenken ("Basler Nachrichten", 3/V/75).

Honegger, Arthur (1892-1955)

Anfrage von Referent Dr. Lange an Dr. Schlösser, 29/V/42, ob er zur Uraufführung der "Jeanne d´Arc" nach Zürich fahren solle, weil Böhm sie in Dresden bzw. Wien machen will, zumal da Honegger "durchaus ein Repräsentant deutschen Geistes" sei (Quelle: BA R 55/ 20195 a. Blatt 155-156).

Hönicke, Julius Otto (1867-1943)

Teilnachlaß: 523 Nummern Briefe an und von Hönicke (Signatur: Mscr. Dresd, App. 2403).
Standort: Sächsische LB/Staats- und Universitätsbibliothek, HAbt, 01099 Dresden.

Honold, E.

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 10: November 1933 (Quelle: BA R 55/ 1166).
Darin u. a.:
1. **Die Hitlergarde** und **Deutsche Hymne**, Marschlieder, eingesandt am 20/VII/33 und 14/IX/33.
2. Gaukulturamt Berlin an RMVP, Ministerialrat Laubinger, 16/X/33, mit Ablehnung zweier Marschlieder von Honold und Betonung, für Beurteilungen von nationalsozialistischen Liedgut sei allein das Gaukulturamt zuständig (Blatt 76-77).

Honolka, Kurt (1913-1988)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hoos, Max (1895-1970)

Volk an der Saar (T: M. Hoos). Lied für den Saarkampf.
Tondokument im DRA: 1820111-10.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hopfmüller, Wilhelm (1885-1951)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1014).

Hoppe, Alfred (1894-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hoppe, Hermann (1902-?)

RMVP, Ministervorlage, 1/XI/44, u. a. Hoppe wegen Mangels an Konzertbegleitern für die Kriegseinsatzstelle uk zu stellen (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 104-105).

Horch, was kommt von draußen rein. Rechtsfreies Volkslied.
Tondokument im DRA: B003120188, B003160211.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Horenstein, Jascha (1898-1973)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Christoph Schwandt: Weltweit gefeiert - am Rhein verjagt ("Rheinische Post" Nr. 101, 2/V/98).

Horn, Alfred von (1892-1986)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. -ber: Ein bekannter Volkskünstler ("Fränkisches Volksblatt" 28/III/67).
2. -ner: Freiherr von Horn 75 Jahre alt ("Main-Post", 28/III/67)
3. Brief an Fred K. Prieberg, 7/II/80, über seine Mitarbeit im Deutschen Volksbildungswerk.

Horn, Camillo (1860-1941)

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Verleihung der Goethe-Medaille für

Kunst und Wissenschaft, 1940-41 (Quelle: BA R 55/ 96).

Horntrich, Herbert (1914-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Gustav Jungbauer: *Nachruf* ("Das deutsche Volkslied" XLIII/9-10, November-Dezember 1941. S. 127-128).

Horstmann, Ernst (1873-?)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Deutschland, mein Vaterland, Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Horst-Wessel-Lied

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangeboten, Förderungsersuchen, Band 2, Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Neuer Text von Ernst Sommer, Zittau, zum 1/V/33, Druck (Blatt 45).

Abänderungsvorschläge, September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1141).

Vorgang unterschiedlicher Provenienz (BA R 43 II und Auswärtiges Amt/Inland) wegen angestrebter Erhebung des Horst-Wessel-Liedes zur Nationalhymne, 25/X/38 (Quelle: Akten der Parteikanzlei der NSDAP, München 1983-85, Mikrofiche 101 00147-62, 203 02396-401).

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Das Horst-Wessel-Lied im Rundfunk ("Die Sendung" X/16, 14/IV/33. S. 340).
2. Kfm.: Der Ursprung des Horst-Wessel-Liedes ("Fränkische Sängerzeitung" VIII/13, 1/VII/33. S. 150-151).
3. Glockenspiel mit dem Horst-Wessel-Lied ("Deutsche Zukunft" I/4, 5/XI/33).
4. Joseph Müller-Blattau: Das Horst Wessel-Lied ("Die Musik" XXVI/5, Februar 1934. S. 322-328).
5. Alfred Weidemann: Ein Vorläufer des Horst-Wessel-Liedes? ("Die Musik" XXVIII/12, September 1936. S. 911-912).

6. Hannes Flesner: Horst-Wessel-Lied war gestohlen ("Bild", 22/I/62).

Horst Wessel-Marschalbum. Teil I und II. Lieder der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Vaterlands- und Soldatenlieder und Märsche aus alter und neuer Zeit. Bearbeitet von Hans Buchner (^{7}1933). V: ZVNSDAP.

Standort: Deutsche Bücherei Leipzig, Signatur: 1933 B 1157.

Inhaltsverzeichnis, Teil I und II (Quelle: AP).

Hösel, Kurt (1862-1929)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934, hier: die Oper "Wieland der Schmied" (Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 104).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934, hier: **Wieland der Schmied**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20171. Blatt 397-402).
Darin u. a.:

Unterstützungsgesuch namens der Familie durch die Tochter Senta, Pgn. Nr. 658.588, Konzertsängerin.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935, hier: **Wieland der Schmied**, Oper (Quelle: BA R 5520177. Blatt 367-371).
Darin u. a.:

Gutachten von Niessen, 26/VII/35, mit Verständnis für Ablehnung durch die Bühnen (Blatt 367).

Hosemann, Curt (1896-1953)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hosemann, Fritz (1892-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand SA, Namensakte).
Darin u. a.:

1. SA-Personalbogen (Blatt 2-3)
2. Beurteilung für SA-Führer, 1939 (Blatt 4).
3. Schriftwechsel wegen Unterschlagung von Spielentgelten mit Vernehmungsniederschrift vom 20/XII/38 (Blatt 5-15).
4. Ausschluß-Entscheidung des Gerichts des Obersten SA-Führers, 25/I/39, mit Begründung (Blatt 16-18).

5. Ausschluß-Entscheidung des Obersten Parteigerichts, 28/III/40, mit Begründung (Blatt 19 ff).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Höser, Otto (1877-1945)

Deutschland, du darfst nicht untergeh´n (T: ohne Angabe). Vaterländisches Lied für Tenor, Chor und Orchester.
Tondokument im DRA: 1801835-07.

Hösl, Albert (1899-?)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Hösl an RMVP, Laubinger, 3/VII/33, mit Forderung nach Stellung als "Intendant an einem Operninstitut oder beim Rundfunk, Referent in einem Staats- oder Reichsministerium für musikalische Angelegenheiten".
2. Hösl an Ministerialrat Rüdiger, 16/I/34, mit Bewerbung um einen Abteilungsleiterposten beim Rundfunk.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Richard Würz: Ein Vorkämpfer Max Regers. Nachdruck aus "Münchner Neueste Nachrichten", 19/I/39 ("Die Musik" XXXI/6, März 1939. S. 401).

Hotes, Peter

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938-1939; hier: **Jugend von heute**, Operette, T: Eduard Leeser (Quelle: BA R 55/ 20194. Blatt 151-158).

Hotter, Hans (1909-?)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Hötzel, Paul (1876-1955)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DSBZ" XXXIV/10, Oktober 1955. S. 229

Howe, Karl (1900-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hoyer, Karl (1891-1936)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RML", S. 831).

Hrubetz, Karl (1863-?)

Rüber über den Kanal: Auf Kameraden, eilig nun an Bord (T: Bruno Bellmann). Marsch und Kriegslied.
Tondokument im DRA: 4306738-01, 1570015-01.
Die erste Aufnahme bietet den Marsch instrumental.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hruby, Viktor (1894-1978)

Vorwärts, marsch! Potpourri über österreichische Melodien.
Tondokument im DRA: 1870621-22,

Hubay, Jenö (1858-1937)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Die Maske**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20171.- Blatt 248-251).

Huber, Friedrich (1987-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. a.m.: Kapellmeister Huber verließ Frankenthal ("Die Rheinpfalz-Frankenthaler Zeitung", 29/IV/68).
2. hm.: Friedrich Huber 75 Jahre ("Die Rheinpfalz", 14/II/72).
3. kh.: Stadtkapelle Ansehen verschafft. Kapellmeister Friedrich Huber in Pirmasens verstorben ("Die Rheinpfalz - Frankenthaler Zeitung", 22/I/75).

Huber, Kurt (1893-1943)

Teilnachlaß: ungedruckter 2. Teil und Sparten zu seiner Dissertation über Ivo de Vento. *Benutzung nur nach Rücksprache mit den Erben!*
Standort: BStB München, MAbt.

Kulturpolitisches Archiv, Dr. Gerigk, an Reichsstudentenführung, 19/XI/37, mit politischen Beschuldigungen gegen Huber (Quelle: BA NS 15/ 5, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Schreiben vom Gaupersonalamt, 28/XII/39, daß gegen die Ernennung Hubers zum Beamten keine Bedenken bestehen.
2. Fragebogen und neutrale politische Beurteilung Hubers, 18/I/40.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Urteil des Volksgerichts wegen Wehrkraftzersetzung etc. gegen Huber und andere vom 19/IV/43.
.

Huber - Anderach, Theodor (1885-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: **Spiel um Liebe**, Bühnenwerk (Quelle: BS R 55/ 20209. Blatt 203-222).

Huberman, Bronislaw (1882-1947)

Uxkull, 8/XII/31, über Konflikt Furtwängler-Walter (Quelle: Huberman-Archiv Tel-Aviv, Signatur: 500 K 1).

Huberman an Furtwängler, 10/VII/33, mit Darlegung seiner Gründe gegen ein Gastspiel im NS-Staat (Quelle: Huberman-Archiv Tel-Aviv, Signatur: 479 K 1; Abschrift in AdK).

Huberman an Furtwängler, 11/VII/33, mit Ankündigung, er gedenke ihren Briefwechsel zu veröffentlichen (Quelle: Huberman-Archiv Tel-Aviv, Signatur: 480 K 1).

Huberman an Artur Schnabel, 19/VII/33, mit Bekundung, beim Briefwechsel mit Furtwängler habe er sich taktisch verhalten (Quelle: Huberman-Archiv Tel Aviv).

Huberman an Furtwängler, 31/VIII/33, mit Gründen, weswegen er entgegen Furtwänglers Bitte den Briefwechsel veröffentlichen werde

(Quelle: Huberman-Archiv Tel-Aviv, Signatur: 482 K 1).

RMK-Karteikarte, undatiert, mit Eintrag "Volljude" (Quelle: BA RKK Namensakte).

Offener Brief an die deutschen Intellektuellen, 7/III/36 (Quelle: Huberman-Archiv Tel-Aviv, Signatur: 571 K 3).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Telegramm an Furtwängler, Dezember 1934, mit Glückwunsch zum Rücktritt.
2. *Namensartikel* ("International Biographical Dictionary of Central European Emigrees 1933-1945. Paris u. a. 1983. S. 544-545).
3. *Kurzlebenslauf* (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).

Huber, Pepi (1902-1989)

Biographisches Material (Quelle. AP).
Darin u. a.:
Meldedaten vom Wiener Stadt- und Landesarchiv.

Hubl, Karl (1899-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hübschmann, Werner (1901-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Musikschaffende in Thüringen", Weimar 1970. S. 39).

Huckfeld, Bernhard (1915-1940)

siehe: Lieder vom Führerthing

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Die Volksmusikschule in Kiel ("Kieler Neueste Nachrichten", 12/XI/37).
2. Dietrich Frhr. v. Grotthuß: Wir schlagen die große, die blutige Schlacht, die Schlacht der weißen Schiffe. Das Feierspiel beim Führerthing der HJ. in Bad Segeberg ("Kieler Neueste Nachrichten" Nr. 119, 23/V/38).

Hudemann, Ernst (1880-1951)

Vorgang im RMVP zu Auslandsreisen einzelner Künstler, Buchstabe H (Quelle: BA R 55/ 20610).
Darin u. a.:
Balkanreisen Hudemanns, Juli 1934 - April 1935 (Blatt 36-150).

Huesgen, Rudolf (1887-1953)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Lebenslauf aus seiner Dissertation.

Hufeld, Arno (1903-1960)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **November 1923**, Funkoper (Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 53-56).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Huhn, Ernst Joachim (1894-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kopie aus dem Geburtenbuch (Provenienz: Weißgerbermuseum Doberlugk-Kirchhain).

Huhn, Hans (1912-1987)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Huhn, Walter (1909-1990)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
M. St.: Zahlreiche Kompositionen vom Geburtstagskind. Walter Huhn wird 70 Jahre alt ("Lüdenscheider Nachrichten" Nr. 55, 6/III/79; Provenienz: StAr Lüdenscheid).

Hühne, Fritz (1886-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942-1943 (Quelle: BA R 55/ 20207).
Darin u. a.:

1. *Lebenslauf* von Dr. Fritz Hühne , 1942 (Blatt 285).
2. Begleitschreiben mit Libretto **Serenade in Sevilla**, 18/X/42 (Blatt 297).
3. Negatives Gutachten der Reichsmusikprüfstelle über die Oper **Die singende Blume**, 29/I/43 (Blatt 291).

Hühne, Gustav (1883-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hülser, Willy (1891-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, zu Auslandsreisen einzelner Künstler, Buchstabe H (Quelle: BA R 55/ 20610).
Darin u. a.:

Reisen zu Auslandsgastspielen, Willy Hülser, Januar bis August 1944 (Blatt 300-308).

Hülstrung, Max (1873-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1941; hier: **Oda, die Windsbraut**, Operntext (Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 145-155).
Darin u. a.:

1. Hülstrung an Dr. Goebbels, 17/III/41, mit Einspruch gegen den Titel "Die Windsbraut" von Billinger-Zillig (Blatt 145).
2. Textgutachten der Reichsmusikprüfstelle, 20/V/41 (Blatt 148).
3. Das RMVP befindet, dieser Text beträfe einen ganz anderen Stoff und ein Komponist könne leider nicht nachgewiesen werden (Blatt 150).

Human, Franz Leo (1884-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Meldedaten bis 1947 vom Wiener Stadt- und Landesarchiv.

Humperdinck, Engelbert (1854-1921)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939; hier: die Opern **Königskinder** von E. Humperdinck wegen jüdischer Librettistin und **Gaudeamus** (Quelle: BA R 55/ 20196. Blatt 113-122).
Darin u. a.:

1. Dr. Lange an Dr. Schlösser, 17/IV/39, mit Details über die bereits vom Komponisten vorgenommene Bearbeitung nebst Anregung von Wolfram Humperdinck, die Librettistin Porges-Bernstein vom Verleger abfinden zu lassen (Blatt 113).
2. Rundschreiben über die RTK, daß die Oper wegen der hohen künstlerischen Qualität der "kerndeutschen" Musik völlig unbedenklich sei und zum eisernen Bestand des deutschen Opernspielplans gehören sollte (Blatt 114).
3. Einsendung der Oper "Gaudeamus" durch Vereinigung der Bühnenverleger, 25/V/39 (Blatt 121).
4. Absage von Dr. Lange, 2/IX/39, wegen des veralteten Textes (Blatt 122).

Humpert, Friedrich A. (1897-1979)

Flieger - Funker - Flak. Luftwaffenmarsch.
Tondokument im DRA: B003500897, B003502267.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Humpert, Hans (1901-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RML", S. 842).

100 (Hundert) ausgewählte SA Sturm- und Marschlieder (1934). Nur Texte. V: Heinz Denckler, Berlin.
Standort: Deutsche Bücherei Leipzig, Signatur: 1934 A 9862.

Hüneke, Gerhard (1902-1959)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hungar, Paul (1887-1945)

Teilnachlaß: 26 Bände Autographen, Kompositionen, Konzertprogramme, Rezensionen und Briefe (Signatur: Ms. Hungar 1-26).
Standort: Leipziger Städtische Bibliotheken, Musikbibliothek.

Hunke, Sigrid (1913-1999)

Werden und Vergehen. Feierlieder (1965). V: Helmut Soltsien, Hameln.
Standort: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Signatur: Wl 4595.

Korrespondenz mit Hans Friedrich Blunck, 7/IX/36, anläßlich ihrer Vertonung von dessen Gedicht "Verschworene" (Quelle: LB Kiel, Signatur: Wl 4595).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Horst Junginger: S. Hunke: Europe´s New Religion and its Old Stereotypes (Gesellschaft für Interdisziplinäre Forschung, Tübingen, 2000).
Der Autor durchleuchtet Ideologie und persönliche Geschichte Sigrid Hunkes.

Hünke von Podewils, Torsten (1909-?)

Dörfliches Musikleben an der polnischen Grenze ("Die Musikpflege" VIII/5, August 1937. S. 191-194).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 8/I/87, mit biographischem Material nebst Werkverzeichnis.

Hunyaczek, Richard (1877-1917)

99er Regimentsmarsch.
Tondokument im DRA: B003116687, B003159333.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Huppert, Emil (1886-1941)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von

Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Lied zum Muttertag, eingesandt am 21/IX/34.

Huppertz, Gottfried (1887-1937)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hurrle, Kurt (1907-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Husadel, Hans Felix (1897-1964)

Siehe: Liederbuch der Luftwaffe.

Fallschirmjäger. Fliegermarsch.
Tondokument im DRA: B003121224, B003147489, B003500859.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Flandernflieger. Fliegermarsch.
Tondokument im DRA: 1870683-01.

Fliegerfanfare.
Tondokument im DRA: B003121222, B003147487.
Der Titel ist im DRA noch weitere zweimal vorhanden. Er fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Fliegergeschwader Horst Wessel. Fliegermarsch.
Tondokument im DRA: B003147479, B003500819.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Jagdgeschwader Richthofen. Fliegermarsch.
Tondokument im DRA: 1570012-22 .

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Georg Kandler: Der Musikinspizient der Luftwaffe tritt mit einem Programm vor die Öffentlichkeit. Das erste Hochschulkonzert der Dirigentenklasse des Luftwaffenmusikinspizienten Husadel ("Deutsche Militär-Musiker-Zeitung" LVII/48, 30/XI/35. S. 7-11).
2. Tod am Dirigentenpult ("Badisches Tagblatt", 27/VII/64).

Hüsch, Gerhard (1901-1984)

Prozeß gegen Intendant Rode wegen übler politischer Nachrede durch diesen, 1935-36 (Quelle: BA R 55/ 972).

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Auslandsreisen einzelner Künstler, Buchstabe H (Quelle: BA R 55/ 20610)
Darin u. a.:
1. Reisen zu Auslandsgastspielen, Gerhard Hüsch, Band 1, April 1935 - Mai 1936 (Blatt 168-298).
2. Reisen zu Auslandsgastspielen, Gerhard Hüsch, Band 2, Oktober 1936 - Oktober 1937 (Blatt 309-392.
3. Reisen zu Auslandsgastspielen, Gerhard Hüsch, Band 3, Februar 1939 - Mai 1944 (Blatt 393-485).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 80. Geburtstag ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1982. S. 759).
2. Marianne Feuersenger an Fred K. Prieberg, 13/III/83, zu biographischen Details von Hüsch.

Husmann, Heinrich (1908-1983)

Nachlaß: Bibliothek mit 350 Titeln zumeist über europäisches Mittelalter, dazu Bestandsliste.
Standort: Universität Göttingen, Mw. Seminar.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hutcheson, Ernest (1871-1951)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 6: August-September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1162).
Darin u. a.:
Komposition, eingesandt im August 1933.

Huth, Alfred (1892-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Erich Hoffmann: Alfred Huth: "Die Erlösten" ("Die Musikpflege" IV/9, Dezember 1933).
2. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 11/IV/64, mit

Werkliste.

Huth, Konrad Ewald (1890-1944).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Willi Bohn: Stuttgart: Geheim! (3. Auflage. S. 126-127).

Hüttemann, Heinz (1907-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hütten, Carl (1891-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Hütterott, Lotti

siehe: Treu unserm Volke.

I

Ich bin ein freier Wildbretschütz. Rechtsfreies Volkslied.
Tondokument im DRA: B003500952.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Ich bin Soldat, vallera. Rechtsfreies Volkslied.
Tondokument im DRA: B003120568.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Ich habe Lust im weiten Feld (1746). Rechtsfreies *Kriegslied*.
Tondokument im DRA: 1641062-20.

Ich hab mich ergeben (T: Hans Ferdinand Maßmann). Rechtsfreies Volkslied *ohne nähere Angaben.*
Tondokument im DRA: 1820112-27 .

Ich hatt einen Kameraden. Soldatenlied.
Filmdokument: Schlageterfeiern 1933, dabei das Lied vom guten Kameraden. Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Deulig Nr. 74, 1933, Nr. 9.

Idler, Otto (1914-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ihlau, Fritz (1909-1995)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Dr. phil., der Tonmeister ("WDR-Print", Juli 1982).

Ihlert, Heinz (1893-1945)

Ansprache anläßlich der Landestagung der RMK, 14/XI/34 ("Zeitschrift für Musik" CI/12, Dezember 1934. S. 1229-1231).

Die deutsche Bach-Händel-Schütz-Feier 1935. Ansprache, 1935 (auf Schallplatte).
Tondokument im DRA: C 7935.

Die Förderung des Musikernachwuchses durch die deutschen

Gemeinden. Ansprache, 1936 (auf Schallplatte).
Tondokument im DRA: C 967.

Chorgesang als Dienst am Volk. Ansprache beim 12. Deutschen Sängerbundesfest, Breslau 1937 (auf Schallplatte; Abdruck in: "Die Musikpflege" VIII/7, Oktober 1938. S. 262 ff.).
Tondokument im DRA: C 661.

Deutsche Musik im Ausland (In: "Wir Deutsche in der Welt". Hgb. vom Verband Deutscher Vereine im Ausland e. V., o. J = *ca. 1938.* S. 201-210).

Lied der Artillerie: Kanonen und Haubitzen (T: der Komponist). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1570012-24 .

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Anstellungsvertrag vom RMVP, 27/VII/33, nebst *Lebenslauf* und Personalfragebogen.
2. Reichskulturwalter Hinkel - Persönlich! Vertraulich! - an Chef der Politischen Polizei, Heydrich, 7/I/37, mit massiven Beschuldigungen gegen Ihlert wegen der Mißwirtschaft in der RMK und Bitte um Untersuchung (auch in BA R 56 I/ 136).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Havemann).
Darin:
Ihlert an NSDAP Kreis VI Berlin, 8/VIII/33, wegen eines Flugblatts von Zimmermann und Seidel mit Verleumdungen über das Reichskartell der deutschen Musikerschaft (Quelle: BA RKK, Namensakte Havemann).

SS-Personalakte mit Aufnahmeverfügung vom 9/XI/36, *Lebenslauf*, Korrespondenz, Fragebogen des Rasse- und Siedlungshauptamts mit weiterem eigenhändigem Lebenslauf (Quelle: BA, Bestand SS-Führerkorps).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Aufzeichnung des Lebenslaufs.

Ihne, Viktor Ernst (1896-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ihr Deutschen, wollt ihr wachen! Lieder der Deutschen jenseits der Grenzen. Hgb. von der Jugend Stuttgarts, der Stadt der

Auslandsdeutschen (= R. Leyk, G. Waldmann) (1938). V: Kallmeyer.
Standort: UB Heidelberg, Signatur: G 5366.
Inhaltsverzeichnis (Quelle. AP).

Ille, Gustav (1872-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Im Osten geht die Sonne auf. SA-Lied.
Vorgang über Beschwerde wegen eines diffamierenden Verses durch die litauische Gesandtschaft, November-Dezember 1933 (Quelle: PAA, Bestand Inland II/A-B, Band 1, Interventionen).

Im weiten, großen Osten. "Landserlied von der Ostfront", ohne Urheberangabe. Titel: Kleines Panje-Fenster.
Tondokument im DRA: 1570032-16.

In dem Kampfe um die Heimat (T: Edgar Poelchau). NS-Kampflied, Textparodie auf die faschistische Hymne "Giovinezza" von Giuseppe Blanc.
Tondokument im DRA: 4214381-02

In München sind viele gefallen (T: Adolf Wagner). NS-Kampflied, Textparodie auf das Lied "In Freiburg sind viele gefallen".
Tondokument im DRA: 1890820-22, 1870669-08.

Ingenbrand, Josef (1905-1944)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1933 -1935, hier: **Jacci Bromsa**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20174. Blatt 38-48).
Darin u. a.:
Gutachten des Werkprüfungsausschusses der RMK mit scharfer Ablehnung (Blatt 46).

Biographisches Material (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 238 ff.).

Ingenhaeff - Bärenkamp, Adolf (1892-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Instrumentalblätter der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" (Hrsg.: Gerhard Nowottny). Blatt 1-27 (Hamburg, 1937).

Inhaltsverzeichnis, nicht ganz komplett (Quelle: AP).

Internationale Musikfeste

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Baden-Baden

1. Programmheft, 3-5/IV/36 (Provenienz: StAr Baden-Baden).
2. Programmheft, 18-21/III/37 (Provenienz: wie 1).
3. Heinrich Strobel: Europäische Musik 1937. Das internationale Musikfest in Baden-Baden ("Neues Musikblatt XVI/26, April 1937. S. 3).
4. Programmheft, 22-25/IV/38 (Provenienz: wie 1).
5. Alfred Braasch: Ausländische Musik in Baden-Baden ("Schlesische Zeitung", 28/IV/38).
6. Programmheft, 30/III-2/IV/39 (Provenienz, wie 1).
7. Friedrich W. Herzog: Wettstreit nach Noten. Das Internationale Musikfest in Baden-Baden beendet ("Völkischer Beobachter", Norddeutsche Ausgabe Nr. 94, 4/IV/39).

Ständiger Rat

4. Willy Fröhlich: Stuttgarter Internationales Musikfest ("Deutsche Tonkünstler-Zeitung" XXXIV/9, Juni 1938. S. 216).
5. Erwin Bauer: Junge Musik erfolgreich ("Völkischer Beobachter", Norddeutsche Ausgabe Nr. 174, 23/VI/39).

Frankfurt a. M.

6. Marie Mohr: Internationales Musikfest in Frankfurt a. M. ("Völkische Musikerziehung" V/9, September 1939. S. 392-393).

Irkowsky, Rudolf (1911-1986)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Brief an Fred K. Prieberg, 11/XI/63, daß ihm die Sache des jüdischen Pianisten Spitz völlig unbekannt sei.
2. Brief an Fred K. Prieberg, 3/I/64, mit Verweis auf anderen Auskunftgeber.

Irmler, Alfred (1891-1975)

Vorgang im RMVP, Abt. T, betreffs Personalia und Einsatz, 1933-1942 (Quelle: BA R 55/ 20236).
Darin u. a.:

1. Politisches Führungszeugnis, 1936 (Blatt 197).
2. Bescheinigung der Gauleitung Berlin über NSDAP-Mitgliedschaft seit 1/I/33 (Blatt 207).
3. Irmler an Dr. Goebbels, 4/III/37, mit Bitte um Förderung, vor

allem für seine neue Oper **Die Nachtigall**, dazu *Lebenslauf* (Blatt 140-142).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Hermann Killer: "Die Nachtigall"/Opern-Uraufführung in Düsseldorf ("Völkischer Beobachter", Norddeutsche Ausgabe Nr. 142, 20/V/39.
2. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 4/V/64, mit Angaben zum Lebenslauf, insbesondere zu seiner "Sommernachtstraum"-Musik.

Isleib, Paul

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Unser Kanzler, Lied, eingesandt im Mai 1933.

Israel, Karl (1904-1983)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Israel, Kurt (1912-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Isselmann, Fritz (1904-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Itzel, Kurt (1886-1949)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
1. Itzel an Georg Kiessig, 17/II/34, mit Denunziation gegen jüdische Namen im Operettenprogramm (Blatt 122).
2. Itzel an RKK, 15/III/34, mit Angebot seines Singspiels **Der Dorfschneider** (Blatt 120-121).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Iversen, Bernhard (1881-1947)

siehe: Niederdeutschland.

Das musische Bildungsgut ("Bayerische Lehrerzeitung" LXX/38, 19/IX/35. S. 590).

Es handelt sich um einen Bericht über Iversens Vortrag auf der Tagung der Deutschen Erziehungsakademie in München.

Artgemäße Musikerziehung ("Bayerische Lehrerzeitung" LXX/34-35, 20/VIII/36. S. 551).

Es handelt sich um einen Bericht über Iversens Vortrag zur rassekundlichen Schulung der Erzieher des Gaues München-Oberbayern in der Aula der Universität München, 20-25/VII/36.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Iversen/Schlüter/Schmidt: **Niederdeutschland** (1936), Inhaltsverzeichnis.

Ivogün, Maria (1891-1987) = Ida von Günther

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Harald Johannes Mann: Eine Koloratursopranistin von Weltruf. Maria Ivogün wurde 95 Jahre alt ("Sieh auf" Nr. 19, April 1987; Provenienz: Stadtverwaltung Rain).

Iwan, Paul (1877-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

J

Jackl, Lisa

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Lehrauftrag, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/6).
Darin u. a.:
1. Gutachten des Amts Musik.
2. Gutachten vom NS-Dozentenbund.

Jacob, Hugo (1873-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Jacob, P. Walter (1905-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Laudatio zum 65. Geburtstag ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1971. S. 66-67).

Jacobi, Wolfgang (1894-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Jakobi an Fred K. Prieberg, 14/II/63, über das Berufsverbot gegen sich.

Jacobs, Walter (1881-?)

Verteidigung der Oper ("Kölnische Zeitung", Abendblatt Nr. 128, 11/III/37).

Jacobsen, John

Rosmarie. Ein Liedgruß an die 46 R.-D. ("Kieler Neueste Nachrichten", 22-23/V/37).
Über die Entstehung des Liedes, dazu Melodie und Text.

Jaeggi, Stephan (1903-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Ernst Saurer, Ostermundingen, an Fred K. Prieberg, 16/VI/97, wegen Jaeggi und über vergebliche Recherche zum Musikverleger Walser.

Jäger, Herbert (1902-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Jäger, Walter (1901-1975)

In den Lüften hoch wie der Adler (T: W. Jäger). Fliegerlied.
Tondokument im DRA: B003289030, B003501979.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Kurlandlied: Wir haben die Schlachten geschlagen (T: ohne Angabe). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 2945663-03.

Stuka vor: Wir stürzen vom Himmel der Erde zu (T: M. Müller-Lieh). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1570015-12.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. **Dort wo die Eichen und die Tannen fest im Boden stehn** (T: W. Jäger). Marschlied auf Postkarte (1940). V: Ehrler & Co, Leipzig.
2. Zwei Zuschriften an den Verlag Ehrler, Januar und Februar 1940, mit Dank für das Lied.

Jahn, Fritz (1899-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Todesannoncen*
2. Dr. Jahn gestorben ("Frankenpost", 14/X/67).
3. H. W.: *Nachruf* ("Kulturwarte", November 1967. S. 222-223

Jahn, Wilhelm (1889-1973)

Biographisches Material (Quelle: AdJ, Burg Ludwigstein).
Darin u. a.:
Namensartikel (Jantzen III. S. 107-109).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Jährig, Christian

Wir zogen übers weite Meer (Wir jagten sie wie eine Herde) (T: Ch. Jährig). Lied der Legion Condor ("Teufelslied").
Tondokument im DRA: 1631001-16.

Jammers, Ewald (1897-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1) Geburtsurkunde vom Standesamt Köln-Lindenthal.
2) Todesangabe *mit falschem Jahr* ("Brockhaus Riemann, Musiklexikon, Ergänzungsband. Darmstadt, ^{2}1988. S. 120-121).
Der Namensartikel, Autor: Hans Heinrich Eggebrecht, in "The New Grove Dictionary", London, ^{2}2001. S. 767, verschweigt den Ort des Ablebens Plankstadt.

Jamöck, Ludwig

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938-1942; hier: **Erntefest**, Operette, T: Pg. Friedrich Wallisch (Quelle: BA R 55/ 20190 a. Blatt 438-448).
Darin u. a.:
1. Begleitschreiben vom Textautor Wallisch, 12/VII/38, zu Textbuch und Klavierauszug der Oper mit zwei parteiamtlichen Empfehlungen (Blatt 438).
2. Empfehlung der NSDAP-Gauleitung an RTK, 28/VI/38, für Pg. Jamöck (Blatt 441).
3. Empfehlung vom Ortsgruppenleiter, Wien, an RTK, 11/VII/38, für den Librettisten (Blatt 442).

Janssen, Herbert (1892-1965)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK Namensakte).
Darin u. a.:

1. Beitritt zur NSDAP.
2. Gastspielverträge 1927 und 1928.
3. Tarifvertrag der Deutschen Bühnengenossenschaft.

Jäpel, Oswin (1896-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Jaritz, Fritz

"Ist das im Sinne des Führers"? ("Signale für die musikalische Welt" XCII/38-39, 19/IX/34).
Der Artikel wirbt für die Bekämpfung von "Schädlingen" im Musikleben.

Jarnach, Philipp (1892-1982)

Depositum: 18 Kästen mit Autographen, Drucken, Skizzen, Entwürfen, Briefen und Vorträgen, dazu Liste Signatur: N. Mus. Depos. 56).
Standort: StBB, MAbt.

Jarotke, Georg

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Lied von der Männertreu, eingesandt im Juni 1933.

Jary, Michael (Hans Jarczyk) (1906-1988)

Davon geht die Welt nicht unter (T: Bruno Balz). "Durchhaltelied".
Tondokument im DRA: 4206286-01.

Ich weiß, es wird einmal ein Wunder gescheh´n (T: B. Balz). "Durchhaltelied",
Tondokument im DRA: 1901108-10.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung über sie,hier: die Musikalette **Das verwünschte Glück** ("Das Notwendige und das Überflüssige") (Quelle: BA R 55/ 20187. Blatt 97-108).

Darin u. a.:
1. Negatives Gutachten, 9/VI/36 (Blatt 100-101).
2. Bericht von Niessen an Dr. Schlösser, 12/VI/36, über Besprechung mit Urhebern und sonstigen Beteiligten (Blatt 103-105).
3. Protokoll dazu über Stellungnahme von Dr. Sikorski und Jarczyk (Blatt 106-108).

Rudolf Schulz-Dornburg, 15/VI/38, mit Auftrag für eine neue Bläserversion des Radetzkymarsches und Bitte um Vorschläge für ein von Jary im Herbst zu dirigierendes Unterhaltungskonzert (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/III, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Henning Harmssen: Musik zu hundert Filmen ("Stuttgarter Zeitung", 24/IX/76).
2. Reginald Rudorf: Aus dem roten Mohn zum Mäcky Boogie ("Die Welt", 24/IX/81).
3. *Namensartikel (Nachruf)* ("Munzinger-Archiv" 34/88).

Jaschin, Georg (1889-1965)

Memellandmarsch: Es führt eine Brücke nach Osten (T: W. Wensky) (1939). NS-Heimatlied.
Tondokument im DRA: 4215313-01, 1570012-08 .

Biographisches Material (Quelle: AP).

Jauer, Richard (1901-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Jauer an Fred K. Prieberg, 7/IX/63, über seine Spruchkammer-Erfahrungen.

Jazz

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Bd. = Lothar Band: Stilwandlungen in der Musik. Ein Wort zum Kapitel "Jazzmusik" ("Funk" Heft 12, 17/III/33. S. 46).
2. Zwei Generationen - zwei Orchester. Wie der Deutschlandsender den Streit um die Tanzmusik beilegt ("Stadtanzeiger", Köln, 21/V/33).
3. Tagung der Rundfunkintendanten. Kein Niggerjazz mehr im Rundfunk - Pflege deutscher Tanzmusik und zeitgenössischer Musik

("Kölnische Zeitung", Abendblatt, 12/X/35).

4. Nie wieder Niggermusik! Paul Graener begründet das Jazz-Verbot ("RRG-Presse-Mitteilungen Nr. 483, 1/XI/35. Blatt 3-8).

Darin Pressespiegel zum Thema.

5. Schwanengesang vom Nigger-Jazz ("Funk und Bewegung" V/11, November 1935. S. 6).

6. Der Jazz in der Tanzmusik ("Die Sendung" XII/50, 6/XII/35. S. 1077).

7. Der Jazz in der Tanzmusik ("RRG-Presse-Mitteilungen Nr. 487, 16/XII/35. Blatt 1-2).

8. Hh.: Keine musikalische Rassenschande ("NS-Kurier", Stuttgart, 16/VII/36).

9. Max Merz: Niggertanz und Judenjazz (" Der SA.-Mann" Folge 1, 6/I/39).

10. Hans Frucht: Raus mit "Swing". Eine vorbildliche Stellungnahme des württembergischen Vergnügungsgewerbes ("Rhythmus" XVII/2, Februar 1939. S. 40).

11. Jazz und Jazzmusik ("Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIII/6, Juni 1939. S. 64).

12. "Wir haben damals die beste Musik gemacht". Florian Steinbiß und David Eisermann über Goebbels´ Propaganda-Jazzband "Charlie and His Orchestra" ("Der Spiegel" XLII/16, 18/IV/88. S. 227-236).

13. Die Reichstheaterkammer teilt mit: Richtlinien für die Ausführung von Unterhaltungsmusik ("Die Bühne" VIII/22, 28/XI/42. S. 406).

Filmdokument: Saxophon-Quartett. Wochenschauaufnahme (28/VII/37).

Standort: BA FilmAbt, Deulig, Nr. 291, 28/VII/37, daraus Nr. 5.

Jeletz, Wilhelm (1908-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Jelinek, Hans (1901-1969)

Legt´s uns dös net übel aus! (T: H. Jelinek). Wienerlied unter Pseudonym Hanns Elin (1940). V: Robitschek, Wien.

Standort: Archiv der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien, Institut für Musikgeschichte, Signatur: 1887.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. Jelinek an Fred K. Prieberg, 8/VI/63, Verweigerung von Aussagen über seine Zeit vor 1945.

2. Staatspreise und Grillparzer-Ringe verliehen ("Badisches Tagblatt" Nr. 21, 26/I/67).

Jelinek, Wilhelm (1909-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Jensen, Olga (1895-1978)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159). Darin u. a.:

Frühlingsgruß an das Vaterland, Lied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Jensen, Wilhelm (1894-1970)

Musik und Volkstum ("Reichszeitung der deutschen Erzieher", 5/V/34. S. 12-14).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Jentsch, Walter (1900-1979)

Teilnachlaß, darin Musikwerke und musikliterarische Arbeiten vollständig: 18 Mappen, zwei Schachteln, ein Kasten mit Handschriften, Drucken, Lichtpausen unf Filmen, Schlallplatten (eine Schachtel), Aufsatz- und Vortragsmanuskripten, Drucken von Werken anderer Komponisten, teilweise unbearbeitet.

Standort: Institut für Ostdeutsche Musik e. V., Bergisch-Gladbach.
Das Institut arbeitet nicht mehr!

Vorgang um Wiederzulassung beim Berliner Rundfunk mit politischer Charakteristik (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, Bestand Personalabteilung 1948-1952).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Jerger, Alfred (1889- 1976)

Korrespondenz über Verpflichtung und Absage Jergers für die italienische Aufführung des "Rosenkavalier" in Rom, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20528. Blatt 401-404).

Jerger, Wilhelm (1902-1978)

Lebenslauf, Typoskript, undatiert = *1938 (Quelle*: BA R 55/ 73. Blatt 302).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Jerger an Fred K. Prieberg, 18/III/64, über einige Werke vor 1945.
2. *Namensartikel* ("Das Große Lexikon der Musik", 4. Band, Freiburg i. Br. 1976. S. 251-252).

Jeritza, Maria (1887-1982)

Vorgang im RMVP, Abt. T, betreffs Opernsängerin Maria Jeritza (Quelle: BA R 55/ 20569. Blatt 247-257).
Darin u. a.:
1. Bericht des Gemeindeamts Unterach an Reichspropagandaamt Österreich, 29/VI/38, über Biographisches und politische Belastung (Blatt 249).
2. Reichspropagandaamt Österreich an RMVP, 25/VI/38, wegen Ermittlung ihres Grundbesitzes, Weisung für Gastspielverhandlungen an Staatsoperndirektor Kerber (Blatt 257).

Jessel, Leon (1871-1942)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935-1941; hier: **Des Königs Nachbarin** und **Schwarzwaldmädel**, Operetten (Quelle: BA R 55/ 20180. Blatt 17-20; R 55/ 20205. Blatt 319-321).
Darin u. a.:
Nachricht an Intendant Rolf Ziegler, 8/IV/41, statt des Nichtariers Jessel solle etwas anderes gespielt werden (Blatt 321).
Ziegler hatte deswegen schon 1937 vergebens angefragt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("The New Grove Dictionary of Music and Musicians", vol. 9, 1980. S. 612).

Jinkertz, Willi (1878-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Prien.

Joachim, Günter (1890-1958)

Marie-Helen (T: G. Joachim). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: B003120717, B003160429, B003213951.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Jobst, Max (1908-1943)

Nachlaß: 45 Musikautographe, 35 gedruckte Partituren fremder Werke, etwa 30 Musiktheoretica, ein Konvolut mit Texthandschriften und Typoskripten, dazu vorläufige Liste.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Jochmann, Franz

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Chor ohne nähere Angaben, eingesandt am 27/IX/34.

Jochum, Eugen (1902-1987)

Nachlaß (Depositum): 495 Notendrucke, größtenteils mit Eintragungen von Jochum, dazu Verzeichnis.
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
dpa: Würzburger Kulturpreis für Eugen Jochum ("Badisches Tagblatt" Nr. 138, 15/VI/68).

Jochum, Georg Ludwig (1909-1970)

Vertrag zum Aufbau des Reichs-Bruckner-Orchesters, 1943 (Quelle: BA R 55/ 222).

Führerinformation des RMVP, November 1944, über Uk-Stellung des Dirigenten des Bruckner-Orchesters Linz (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt

101).

Biographisches Materal (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Konzertprogramm der Frankfurter Museumsgesellschaft, 13/III/36.

Jochum, Otto (1898-1969)

Nachlaß: zwei Kästen mit 20 Musikautographen und Drucken eigener Kompositionen, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Verlagsannonce Anton Böhm ("DSBZ" XXX/42, 15/X/38).
2. Franz Dietsch: *Nachruf* ("Lied und Chor" LXI/12, Dezember 1969. S. 267).

Jöde, Fritz (1887-1970)

siehe: Das Soldatenlied; Deutschland im Lied.

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck, Signatur: Cb 92).
Darin u. a.:
Jöde an Blunck, 14/VII/42, mit Empfehlung für Ernst-Lothar von Knorr wegen dessen Blunck-Vertonung in Jödes Sammlung "Unser Mutterland", dazu Information über Knorr.

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Jödes musikpädagogischer Tätigkeit, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/6).
Darin u. a.:
Gutachten des Amts Musik.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Jöde (Hrsg.): **Die Singstunde**, Jg. 1 (1928) - Jg. XI (1938), Inhaltsverzeichnis.
2. Karl Hasse/ Otto zur Nedden: Gegen die Versuche, Professor Jöde in die veränderte Zeit hinüber zu retten ("AMZ" LX/18, 5/V/33. S. 353-254).
3. Jöde (Hrsg.): **Deutschland im Lied** (^{16}1936), Inhaltsverzeichnis
4. Reinhold Stapelberg: Fritz Jöde wird 80 Jahre ("Lied und Chor"

LIX/8, August 1967. S. 181).
5. Oberborbeck: Am 19. Oktober starb Fritz Jöde ("Lied und Chor" LXII/12, Dezember 1970. S. 254).
6. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1014-1015).

Johansen, David Monrad (1888-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Musikkinformasjonssenteret Oslo).
Darin u. a.:
1. Schreiben (norwegisch) mit biographischen Daten (10/IV/03)
2. *Kurzlebenslauf* (norwegisch, englisch).

Johansson, Karl (1902-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1967. S. 126-127).

Johl, Otto (1885-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

John, Fritz (1906-1984)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Jokl, Fritzi (1895-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1976. S. 609).

Jokl, Otto (1881-1963)

Nachlaß: etwa 300 Autographe, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.

Jölli, Oskar (1897-1945)

Vorgang im RMVP betreffs musikalischer Beziehungen zu einzelnen Ländern: Konzertreisen deutscher Musiker, Auftritte ausländischer Musiker im Reich etc., Band 9 Österreich, Juni 1933 bis März 1934 (Quelle: BA R 55/ 1183).
Darin u. a.:
1. Deutsche Gesandtschaft Wien an Auswärtiges Amt, 20/IX/33, mit Bitte des Kampfbundes für deutsche Kultur wegen Förderung des in Österreich boykottierten Künstlers (Blatt 105).
2. KfdK Wien an Deutsche Gesandtschaft, undatiert (Blatt 106).
3. Empfehlung für Jölli von A. E. Frauenfeld, Wien (Blatt 107).
4. Reichskartell der deutschen Musikerschaft, Karrasch, an RMVP, 7/ X/33, man habe dem Verwaltungsrat der angeschlossenen Konzertdirektionen einen Hinweis auf Jölli gegeben (Blatt 115).
5. RMVP, Abt. VI, Laubinger, an Paritätischen Stellennachweis, Remmertz, 9/X/33, mit Hinweis auf österreichische Nationalsozialisten, besonders Jölli (Blatt 110).
6. Deutsche Gesandtschaft Wien an RMVP, 19/III/34, daß Jölli vor längerer Zeit Wien verlassen und eine Stellung beim Kampfbund für deutsche Kultur München habe. (Blatt 117).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Jolly, Franz (1906-1983)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Jonas, Rudolf (1893-1949)

Nachlaß: fünf Kästen mit Autographen, Abschriften, Textbüchern, Programmen, Verträgen und Briefen u. a., unbearbeitet Signatur: N. Mus. Nachl. 101).
Standort: StBB , MAbt.

Joost, Oskar (1898-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Jörg, Theo (1906-1991)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: **Front von der Saar**,

Bühnenstück (Quelle: BA R 55/ 20174. Blatt 26-28).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Jörns, Ernst

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935-1936; hier: **Till Eulenspiegel,** Volkssingspiel, T: Hans Soldat (Quelle: BA R 55/ 20181. Blatt 134-139).

Jörns, Helmuth (1911-1941)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Fritz Lehmann: Helmuth Jörns zu Gedenken ("Die Musikpflege" XII/8, November 1941. S. 107-109).

Josewski, Erwin

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Errichtung einer Abt. Schulmusik am Hochschulinstitut für Musik, Prag, 1943 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/6).
Darin u. a.:
Gutachten des Amts Musik.

Jüdische Kulturbünde

Vgl. auch:
1. Akademie der Künste (Hrsg.): "Geschlossene Vorstellung. Der Jüdische Kulturbund in Deutschland 1933-1941". Berlin, 1992.
2. Thomas Schinköth: "Jüdische Musiker in Leipzig 1855-1945". Altenburg, 1994.

Kulturtagung, 5. bis 7. September 1936, Material mit Referaten und Beschlüssen (Quelle: BA R 55/ 749).

Nachlässe, organisationsgeschichtliches Material, Korrespondenzen, Fotos, Interviews vorwiegend zum Jüdischen Kulturbund Berlin (Quelle: AdK).

Dokumente, Korrespondenz zum Jüdischen Kulturbund Leipzig (Quelle: Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, Bestand PP-P 156, PP-V 644, 988, 1339,

1363, 1804, 2177, 3492, 3937, 3937/9, 4435 4437, 4438, 4439, 4441, 4448, 4505, 4505, 4506, 4513, 4569, 4592, 4622, 5007).

Dokumente, Korrespondenz zum Jüdischen Kulturbund Frankfurt a. M. (Quelle: StAr Frankfurt).

Juel - Federiksen, Emil (1873-1950)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160). Darin u. a.:

Wenn der Frühling erwacht, Komposition, eingesandt im Juli 1933.

Juergensohn, Alfred (1902-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Jugendsingen der Hitler-Jugend in Schlesien, Mai 1934. Hgb. von Wolfgang Stumme, Musikreferent in der Reichsjugendführung (1934).
Standort: AJM Wolfenbüttel, Signatur: V 292.

Jung, Adolf (1905-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Jung, Albert (1899-1970)

Vorspiel zu einer nationalsozialistischen Feier, für Orchester.
Tondokument im DRA: 1870660-04.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

A. Engel: Freund der Menschen und Musen. Ein Nachruf auf Albert Jung ("Bad Orber Badezeitung und Anzeiger" Nr. 1, 1/I/71; Provenienz: StAr St. Ingbert).

Jung, Franz (1899-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Notiz zum 70. Geburtstag ("Der Kontakt", Städtische Bühne Erfurt, Dezember 1969).

Jung, Friedrich (1897-1975)

Symphonie B-dur für großes Orchester Op. 173 (München, UA: 8/VI/42).
Tondokument im DRA: 61 U 1024.
Ausführende: NS-Reichssinfonieorchester, Dgt. F. Jung.

Jung an Reichsminister Dr. Goebbels, 3/I/35, mit Bitte um Unterredung wegen Bewerbung um Dirigentenstelle beim Berliner Philharmonischen Orchester (Quelle: BA R 55/ 1148. Blatt 112).

Der Präsident der RMK, Karrasch, an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 21/I/35, mit abratender Stellungnahme zur Bewerbung von Jung (Quelle: BA R 55/ 1148. Blatt 114-115).

Vorgang betreffs Appells der Politischen Leiter, Reichsparteitag 1939 (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Der Organisationsleiter der NSDAP an Musikhochschule Berlin, 5/IV/39, wegen Beurlaubung Jungs zur Vorbereitung der Aufführung.
2. Minutenprogramm der Feierstunde zum Appell der Politischen Leiter.
3. **Feierstunde zum Appell der politischen Leiter** (T: verschiedene Autoren). Chorpartitur (1939). Selbstverlag.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Jung, Theo (1897-1979)

Einsatz der Volksmusikkapellen während der Kampfzeit ("Die Volksmusik" III/12, Dezember 1938. S. 529-532).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Jung/Lohmann/Weitkamp: "Lieder des Volkes" (1936), Inhaltsangabe, teilweise.
2. *Laudatio* zum 70. Geburtstag ("Lied und Chor" LIX/12, Dezember 1967. S. 267).

Jung, Wilhelm (1877-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Jungdeutschland. 75 S. A. Kampf- und Marschlieder sowie nationale Gesänge und deutsche Heeresmärsche, leicht gesetzt von Rolf Wieland. 2 Bände (1934). V: Verlag für Deutsche Musik und Edition Metropol.
Standort: UB Mainz, Signatur Mus. 263.

Junge Gefolgschaft. Neue Lieder der Jugend. Hgb.von Wolfgang Stumme (Folge 1-7, 1936-1944). V: Kallmeyer.
Standort: UB Münster, Signatur: VB 594 (Folge 5); UB Regensburg, Signatur: 3151/6 und 7 (Folge 6, 7).
Inhaltsverzeichnisse, 6. Folge (S. 1-24), 7. Folge (S. 12-28) (Quelle: AP).

Jungenlieder. Hgb. von August Härtel (1937). V: Wilhelm Limpert, Berlin/ Dresden. Mit Text-und Melodie-Beiträgen von A. Härtel, Hans Hertel, Gerhard Prüfer, Eberhard Baer, Walter Apfel, Wolfgang Richter und Dr. Heinz Krause.
Standort: AJM Wolfenbüttel, Signatur: V 113.

Jünger, Oskar (1862-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Oskar Jünger - Obermusikmeister in Bayreuth ("Deutsche Militär-Musiker-Zeitung" LX/48, 26/XI/38. S. 602-603).

Jungnickel, Arthur (1890-1977)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Hitler-Marsch: Es hallt durch deutsche Lande (T: A. Jungnickel). Notenausgabe (Druck).

Jungvolk-Lieder. Sammlung von Jugendliedern im Neuen Reich. Nationalsozialistischer Liederschatz 16 (1933). V: Paul Schmidt, Berlin.
Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg i. Br., Signatur: V_7 950.

Jungvolk-Lieder (^{2}1934). V: J. H. Heise, Laucha.
Standort: StBB; Signatur: M 1933. 2305 (O.72149).
Inhaltsangabe (Quelle. AP).

Jürgens, Emil (1883-1961)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Jürgensen, Mathilde

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160). Darin u. a.:

Hitler, Komposition ohne nähere Angaben, eingesandt im Juli 1933.

Jurinac, Srebrenka (Sena) (1921-?)

Korrespondenz zwischen Auswärtigem Amt und RMVP, Oktober-November 1944, wegen vermuteten Vertragsbruchs durch die Wiener Staatsoper gegenüber der kroatischen Sängerin (Quelle: BA R 55/ 20501. Blatt 407, 409-410).

Jussenhoven, Gerhard (1911-2006)

Ich soll dich grüßen, mein junger Kanonier (T: Willy Kneip und Bruno Balz). Soldatenlied.

Tondokument im DRA: 4211488-01 .

Mein Kamerad und ich: Nun müssen wir bald von dir gehn (T: Walter Best). *Kriegslied*.

Tondokument im DRA: 1901002-04.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:

Sterbeurkunde vom Standesamt Köln

Just, Clemens (1892-?)

Biographisches Material (Quelle: AP)

Just, Herbert (1898-1975)

Zum Tag der deutschen Hausmusik 1937. Ansprache, 1937 (auf Schallplatte).

Tondokument im DRA: C 1036.

Personenakte, biographisches Material nach 1945.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1015).

K

Kabasta, Oswald (1896-1946)

Teilnachlaß: acht Autographe, zwei Schachteln mit Briefen und Brifdurchschlägen von Kabasta, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Rudolf Schulz-Dornburg, 9/VII/43, mit Einladung zur Arbeit mit dem Bruckner-Orchester (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/V, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Personalia, Konzertprogramme (Provenienz: Universität für Musik und darstellende Kunst, Graz, Archiv).
2. diverse Gastspielprogramme aus Leipzig, 1940-41.
3. Abschiedsbrief vor dem Freitod, 4/II/46, und weiteres Material (Provenienz: StAr München).
4. *Namensartikel* (Suppan I. S. 273-274).

Kabisch, Paul (1877-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kaever, Max (1900-1953)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Dem neuen Deutschland - unser Vaterland, Chor, eingesandt im Juli 1933.
Kurz darauf sandte Kaever seine Chöre **Albert Leo Schlageter** *und* **Die Wacht**.

Kagerer, Christoph Lorenz (1886-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kahl, Viktor (1876-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Foto des Grabsteins (Provenienz: Standesamt Großbreitenbach/Th.).

Kahle, Erich (1880-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Heinrich von Plauen**, Schauspiel mit Musik (Quelle: BA R 55/ 20171. Blatt 457-466).

Kähler, Leo (1881-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kahn, Erich Itor (1905-1956)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzlebenslauf (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).

Kahn, Robert (1865-1951)

Teilnachlaß: Briefe, unbearbeitet; acht Bände Musikautographen, zwölf eigenhändige Briefe, bearbeitet.
Standort: StBB, MAbt.

Kainz, Leopold (1902-1984)

Biographisches Material (Quelle: National Archives, Washington, RG 260-Austria, Box 44, Folder 29).

Kaiser, Emil (1853-1929)

Biographisches Material (Quelle. AP; Provenienz: Generallandesarchiv Karlsruhe).
Darin u. a.:
Angebot des Großherzog-Friedrich-Marsches ans Großherzogliche Leibkabinett, Karlsruhe, 12/VI/1910.

Kaiser, Emil (1896-1966)

Deutsche Frontflugzeuge. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Auftrag des Oberkommandos der Luftwaffe (1940).
Standort: BA FilmAbt.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Kaiser, Hermann (1889-1978)

Nachlaß: sechs Kästen mit Materialien und Studien zur Musik- und Theatergeschichte von Darmstadt, dazu Bestandsverzeichnis.
Standort: Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kalicinski, Franz (1881-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kalix, Adalbert

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Professur an der Musikhochschule Stuttgart, 1943 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/7). Darin u. a.:

1. Gutachten vom NS-Dozentenbund.
2. Gutachten vom Amt Musik.
3. Gutachten vom Hauptamt Wissenschaft.

Kalckreuth, Johannes (1893-1956)

Nachlaß: Briefe, Kriegstagebuch.
Standort: BStB München, HAbt.

Kallenberg, Siegfried (1867-1944)

Nachlaß: 363 Nummern autographe Kompositionen, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Kallmeyer, Georg Konrad (1875-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1015).

Kaltner, Simon (1883-1939)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand Künstlerdank).
Darin u. a.:
1. SS-Standarte Adolf Hitler an Kaltner, 27/II/37, über Aufführung eines seiner Märsche.
2. Druckerei Brandstetter an Kaltner, 23/X/37, mit Anmahnung einer noch offenen Rechnung.
3. Dienstzeugnis Kaltners.
4. Kaltnersan Reichsminister Dr. Goebbels, 30/X/37, mit Bitte um Darlehen aus dem "Künstlerdank".
5. Kaltner, handschriftlich, an Reichsminister Dr. Goebbels, 21/II/38, über seine Kompositionen und seine schlechte soziale Lage.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kamerad, die Schicksalsstunde schlägt. Lied der Waffen-SS, ohne Urheberangaben. Aufnahme der BBC, wohl für Radiopropaganda gedacht.
Der im DRA-Katalog 1998 "Musik zum Zeitgeschehen 1933-45" noch als unbekannten Ursprungs verzeichnete Titel stammt von Hans Gansser (Melodie) und Kurt Eggers (Text).
Tondokument im DRA: 2965960-10 .

Kamerad sing mit! Eine Auswahl der neuesten Soldatenlieder und Märsche, für Handharmonika bearb. von Curt Mahr und Peter Fries (1940). V: Oskar Seifert, Leipzig.
Standort: StBB; Signatur: M. 1940.434 (O.85612).
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Kameraden, laßt erschallen (T: Horst Wessel). NS-Kampflied, der Melodie des Kaiserjägerliedes (Depolo) aufgesetzt.
Tondokument im DRA: 4309889-01.
Der Titel stand im Katalog 1997 des DRA mit der Angabe "Komponist unbekannt".

Kameraden, wir marschieren. Lieder des jungen Deutschland, für Klavier hgb. von Manfred Ruëtz (1935). V: Bärenreiter, Kassel.
Standort: StBB.

Kameradschaft im Lied. Hgb. vom Oberkommando des Heeres. (1. bis 29. Folge, 1940-43). V: Tonger, Köln.
Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg i. Br.
Inhaltsverzeichnis, unvollständig (Quelle: AP).

Kaminski, Heinrich (1886-1946)

Vgl. Hans Hartog: Heinrich Kaminski. Leben und Werk (Tutzing, 1987).

Nachlaß: 93 Autographe, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Karteikarte der RMK, 27/IX/38, mit Bestätigung der Unbedenklichkeit und daß gegen seine weitere RMK-Mitgliedschaft keine Bedenken bestehen (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Deutsches Führerlexikon" 1934/35. S. 220).
2. Ankündigung von Neuerscheinungen und Aufführungen ("Zeitschrift für Hausmusik" XI/6, November-Dezember 1942. S. 129).
3. Karl Schleifer: Heinrich Kaminski. Leben und Werk ("Neue Musikzeitung" I/3, Februar 1947. S. 119-121).
4. Reinhard Schwarz-Schilling, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 18/I/64, über die Unterdrückung Heinrich Kaminskis.
5. Hans Hartog: Heinrich Kaminski (Tutzing, 1987. S. 191-193, 203-207).

Kamlah, Wilhelm (1905-1976)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1015).

Kampe, Franz Rudolf (1879-1957)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Adolf-Hitler-Hymne, eingesandt im Juni1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Alzey.

Kampfbund für deutsche Kultur (KfdK)

siehe auch: Amt Reichsleiter Rosenberg.

Korrespondenzen, Sitzungsprotokolle, Rundschreiben und Anweisungen zur Tätigkeit des KfdK, 1933 (Quelle: BA R 56 I/ 66, unpaginiert).
Darin u. a.:
Protokoll über die Beschlüsse der Fachgruppe Theater und Film, 9/II/33, mit Angriffen gegen Heinz Tietjen und antisemitischen Forderungen.

Dokumente zu diversen Vorgängen (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Havemann).
Darin u. a.:
1. Havemann an RMI, Dr. Metzner, 17/III/33, mit Ersuchen, den Deutschen Musikerverband (DEMUV) gleichzuschalten, dessen "Deutsche Musikerzeitung" und das Verbandsgebäude zu beschlagnahmen.
2. Havemann an Preußisches Innenministerium, Daluege, 17/III/33, wegen Liquidierung des (gewerkschaftlichen) Deutschen Musikerverbandes und Bewachung des Verbandsgebäudes durch SA .
3. Preußisches Ministerium des Innern an den Kampfbund, 18/III/33, mit Verweis an Abt. I des Polizeipräsidiums und Information an diese.
4. Georg Gallon, Kurdirektor in Bad Pyrmont, an KfdK, 4/IV/33, mit Information über Gründung einer Gruppe Pyrmont des Kampfbundes und Namensliste, dabei Generalmusikdirektor Walter Stöver.
5. Havemann an Staatskommissar Hinkel, 13/IV/33, wegen Ernennung zum Reichsfachberater für Musik, mit Bekundung, sein Ziel sei die Musikerkammer.
6. Havemann an Sekretariat des Staatskommissars Hinkel, 26/IV/33, wegen Einsetzung von drei Parteigenossen für den Studentenausschuß der Musikhochschule Berlin.
7. Havemann, handschriftlich, an Staatskommissar Hinkel, 30/IV/33, mit Bericht zu Kampfbundfragen aus Bad Pyrmont, Hamburg und Beschwerde über die Deutsche Welle.
8. Amtswalter Pg. Gohlke an Ministerpräsident Göring, undatiert = *Mai 1933* , mit Behauptung, Havemann arbeite gegen die NSBO, sodaß der Kampfbund schnellstens aufgelöst werde müsse.
9. Staatskommissar Hinkel an Kurdirektor Gallion, 3/V/33, er sei einverstanden, daß im August zwei Festkonzerte in Pyrmont stattfinden.
10. Reichsleitung der NSBO, Amtswalter Gohlke, an Preußisches Innenministerium, 9/V/33, mit Abschrift an Göring wegen Unterwühlung der NSBO durch den Kampfbund, mit Forderung, Havemann in Schutzhaft

zu nehmen.

11. Havemann an Staatskommissar Hinkel, 12/V/33, wegen Anstellung von Lehrkräften an der Musikhochschule Berlin.

12. Havemann an Staatskommissar Hinkel, 12/V/33, wegen Neuordnung der Musikhochschule Köln und Forderung nach Beurlaubung von Prof. E. J. Müller.

13. Havemann an Staatskommissar Hinkel, 12/V/33, wegen Richtlinien zur Behandlung von Arbeiterchören und Etatvorschlag der Interessengemeinschaft für das Deutsche Chorgesangswesen.

14. Vertragsentwurt, undatiert = *Mai 1933* , über das NS-Kampfbund-Orchester Berlin.

15. Havemann, handschriftlich, an Hinkel, 26/V/33, mit Bitte, den Führer der KfdK-Ortsgruppe Greifswald zu bestätigen.

16. Handschreiben ohne Adressat *(= Hinkel)*, undatiert, eingegangen am 30/V/33, zu Namen und Verantwortlichkeiten des Kampfbundorchesters.

17. Kampfbund für Deutsche Kultur, Burgstaller, an Hinkel, 25/VII/33, wegen des Orchesterstreits zwischen Havemann und Thierfelder.

18. KfdK, Havemann, an die Intendanten des Rundfunks, 24/VIII/33, mit Angebot, das Kampfbundorchester vertraglich zu subventionieren.

19. Ministerpräsident Göring an Staatskommissar Hinkel, 20/IV/34, wegen fehlender Mittel könne er dem Kampfbundorchester keinen Zuschuß bewilligen.

KfdK, Reichsleitung, Dr. Stang, an Rosenberg, 7/IV/33, mit Angriff gegen Ziegler wegen dessen eigenwilliger Kulturpolitik (Quelle: BA, NS 8/ 126. Blatt 99-100).

KfdK, Köln, an KfdK-Reichsleitung, 24/X/33, mit Denunziation gegen ein Büro des Jüdischen Kulturbunds (Quelle: BA R 56 I/ 45, unpaginiert).

KfdK, Landesleitung Südbayern, an Oberbürgermeister Fiehler, 6/XII/33, wegen Gleichschaltung des Münchner Bachvereins (Quelle: StAr München, Bestand Kulturamt/265).

KfdK, Reichsverband Deutsche Bühne, Dr. Stang, an RMVP, 23/XII/33, mit Angebot, Abt T oder RTK in der "Deutschen Bühnenkorrespondenz" Raum für amtliche Nachrichten zu gewähren (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLV-621).

Denkschrift von Paul Ehlers, Münchner Bachverein im KfdK, 26/VI/34, über Zusammenlegung von Bachverein und Konzertgesellschaft für Chorgesang (Quelle: StAr München, Bestand Kulturamt/176).

Beitrittserklärungen von Mitgliedern des Ufa-Sinfonie-Orchesters zum KfdK, undatiert (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Walter Rühle).

Historisches Material (Quelle AP).
Darin u. a.:

1. Übersicht der Organisationsleiter, Obleute und Sachreferenten des KfdK-Groß-Berlin ("Deutsche Kultur-Wacht" Heft 3, 1932).
2. Max Burkhardt: Das erste Jahr des Kampfbundchores ("Deutsche Kultur-Wacht" Heft 8, 1933. S. 20).
3. Der Kampf um die deutsche Kulturerneuerung. Rede Alfred Rosenbergs am 1. Werbeabend der Kampfbundbühne Berlin ("DBKorr" I/15-16, September 1932. S. 1- 2).
4. Erdmann Werner Böhme: 7. Pommersches Musikfest in Greifswald, 17. bis 19. Juli 1933 ("Die Musik" XXV/11, August 1933. S. 844).
5. Friedrich W. Herzog: Das junge Deutschland in der Musik. Zwei Festabende zeitgenössischer Musik in Bad Pyrmont ("Die Musik" XXV/12, September 1933. S. 917).
6. E. W. Böhme: 7. Pommersches Musikfest in Greifswald 1933 (Brahms-Reger-Feiern) ("Die Musikpflege" IV/7, Oktober 1933. S. 215-217).
7. Deutscher Operetten-Spielplan ("DBKorr" II/46, 1933. S. 4).
8. Hans Arendt: Kampfbund für Deusche Kultur. Pommersche Kulturwoche ("Die Musik" XXVI/2, November 1933. S. 116-117).
9. KfDK Ortsgruppe Groß-München. Winter-Veranstaltungen 1933/34 (Provenienz: StAr München, Bestand Kulturamt 367).
   U. a. mit Vorwort, Programm der Konzertreihe im Deutschen Museum, ferner der Woche junger deutscher Musik.
10. Deutscher Opern-Spielplan ("DBKorr" II/48 und II/ 49-50, 1933).

Kämpfende Mannschaft. Kampf- und Soldatenlieder aus drei Jahrhunderten deutscher Geschichte. Hgb. von Julius Ott und Ernst Sommer (1934): V: Bärenreiter, Kassel.
Standort: UB Marburg.

Kampmann, Elmar (1912-1997)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kampz, Martin (1895-1985)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1933-1935, hier: **Dem Vaterlande treu**, Operette (T: Bruno Schubert) von Pg. M. Kampz, November 1934 - Februar 1935 (Quelle: BA R 55/ 20174. Blatt 369-374).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kandler, Georg (1902-1973)

siehe: Deutsche Militär-Musiker-Zeitung.

Obwohl gelernter und promovierter Staatswissenschaftler, nahm Kandler als Chefredakteur unentwegt zu oft recht detaillierten Fragen der Musik und Musikpolitik Stellung. Titelverzeichnis im Lexikonteil.

Das Reichsluftfahrtministerium als Förderer der Miltärmusik. Zeitgenössische Komponisten schaffen Originalwerke für Blasorchester ("DMMZ" LIX/10, 6/III/37. S. 5-8).

Kanetscheider, Artur (1898-1977)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Namensartikel (Gertrud Pfaundler: "Tirol-Lexikon". Innsbruck 1983. S. 179-180).

Kanitz, Hermann (1888-1969)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Faltblatt zur Namensherkunft, 1968 (Provenienz: Musikhaus Kanitz, Donaueschingen).

Kannewurf, Otto (1872-1939)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Nachruf ("Deutsche Militärmusiker-Zeitung" LXI/1939. S. 114-115).

Kanoniere: Aufgesessen, Kanoniere - zugleich, zugleich. Ohne Urheberangaben. "Marsch der deutschen Batterien", *Kriegslied.*

Tondokument im DRA: 1801834-08.

Kanzlsperger, Max (1886-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kaphengst, Hennig von (1890-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kapp, Julius (1883-1962)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK Namensakte).

Vereinigung der Bühnenverleger an Dr. Lange, 4/XI/40, daß die UE die von Dr. Kapp unternommene Bearbeitung der Oper "Die Zauberin" von Tschaikowsky in Vertrieb genommen habe, mit Bitte um Bestätigung, daß keine Bedenken vorliegen (Quelle: BA R 55/ 20203. Blatt 23.

Käppele, Hermann (1883-1943)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Im Schritt der braunen Bataillone, Lied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtseintrag beim Standesamt Oberlahnstein.

Kappesser, Karl (1900-1976)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Käppler, Adolf (1896-1982).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde vom Standesamt Dresden mit Todesvermerk.

Kapra, Ludwig (1908-1988)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Karajan, Herbert (von) (1908-1989)

siehe: Richard Osborne, Herbert von Karajan. Leben und Musik (Wien, 2002).

Vor diesem, leider im Paul Zsolnay Verlag publizierten Titel ist dringend zu warnen. Der Autor verrät das Bestreben, besser zu sein als die ganze bisherige ehrliche Musikforschung, die immerhin Ausbildung und Erfahrung vorweisen kann; er ist ein Typus, der mit Wortfülle und feuilletonistischem Schmus seinen fundamentalen Defekt zu kaschieren sucht: Pseudo-Historiker, der Tatsachen ignoriert.

Personalakte (Quelle: StAr Aachen; *jedoch noch gesperrt*).

Dokumente zur Parteimitgliedschaft und anderes (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

1. Mitgliedschaftsamtsder NSDAP an Finanz- und Parteiverwaltung in Österreich, 5/I/39, wegen Klärung des Beitrittsdatums.
2. NSDAP-Ortsgruppe V Salzburg an Gauschatzmeister, 15/V/39, mit Details über die Anmeldung Karajans bei der Werbestelle.
3. Übersetzung eines rumänischen Radioberichts über ein Gastkonzert Karajans, 1944.
4. Der Präsident der RKK an Reichsleitung der NSDAP, 4/IV/44, mit der Frage nach Karajans Parteimitgliedschaft und Mitteilung, daß seine Ehefrau "Vierteljüdin" sei.
5. Reichsleitung der NSDAP an den Präsidenten der RKK, 25/V/44, mit genauen Angaben zur Mitgliedschaft.

Der Präsident der RTK an RMVP, 9/VIII/34, wegen Genehmigung für einen Gastauftritt in Salzburg (Quelle: BA R 55/ 1184. Blatt 61).

Wilhelm Jerger an Staatssekretär Mühlmann, 4/XI/38) mit Empfehlung für Karajan und Anlage der Besprechung "Das Wunder Karajan" (Quelle: ÖStA-AdR, Bestand Reichsstatthalterei III, Karton 7.710; Provenienz: Oliver Rathkolb).

Material zum Paris-Gastspiel der Berliner Staatsoper mit Karajans "Tristan", Mai 1941 (Quelle: BA R 55/ 20506. Blatt 1-20).

Programmheft des Paris-Gastspiels (Quelle: BA R 55/ 20506. Blatt 21-36).

RMVP, Abt. Ausland, Paßstelle, 17/X/42, mit Auftrag des Ministers, Frau Gütermann, die in den nächsten Tagen Karajan heiraten werde, zu einem Paß mit Einreisevisum nach Italien behilflich zu sein (Quelle: BA R 55/ 20498. Blatt 196).

Kulturpolitische Information Nr. 52 vom RPA Berlin, 18/XII/42, mit

Bitte, die drei Gastkonzerte Karajans mit den Berliner Philharmonikern gut zu beachten (Quelle: BA ZSg 115/16. Blatt 66).

Reichsminister Dr. Goebbels an nicht mehr zu eruierende Parteistellen, 23/VI/43, mit Verbot, sich für die Abstammung der Frau Karajan zu interessieren.

Dieses Dokument, aufgefunden von Paul Moor und vorgestellt in seinem Aufsatz "The Operator" in "High Fidelity Magazine" VII/10, Oktober 1957, S. 190, aber heute nicht mehr vorhanden, gehört mutmaßlich zu den seinerzeit aus dem Berlin Document Center gestohlenen Originalschriftstücken. Eine Kopie war nicht angefertigt worden.

Kulturpolitische Information Nr. 32, 4/IX/43, mit Bitte, die Notiz über die Daten der 6 Karajankonzerte der Staatsoper gut zu beachten (Quelle: BA ZSg. 115/17. Blatt 49).

Kulturpolitische Information Nr. 5, 18/II/44, mit Bitte um Beachtung des Gastspiels Karajan in Kopenhagen (Quelle: BA ZSg. 115/17. Blatt 6).

RMVP, Aktenvermerk von Dr. Drewes, 12/V/44, über Besprechung mit Tietjen u. a. wegen Aufführung eines Werks von Einem, das Karajan ablehnte zu dirigieren (Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 273).

Protokoll der Fritzsche-Sitzung, 21/VI/44, über die Karajan-Aufnahmen vom 26.-28. Juni (Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 4).

Karajan handschriftlich an den Staatssekretär, 14/VIII/44, mit Bitte um Genehmigung des Ministers zu Aufnahmen mit dem Reichs-Brucknerorchester (Quelle: BA R 55/ 558. Blatt 59 f.).

Protokoll der Fritzsche-Sitzung, 23/VIII/44, mit Bekanntgabe des Briefes von Karajan an Feldpostnummer 08000, daß er Aufnahmen mit dem Reichs-Bruckner-Orchester Linz machen möchte (Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 46).

Protokoll der Programm-Sitzung am 6/IX/44 mit Mitteilung, daß Karajan erst die 8. Sinfonie zu Ende dirigieren soll, ehe andere Stücke begonnen werden (Quelle: BA R 55/ 556. Blatt 54).

Leiter Rundfunk an Staatssekretär, 12/X/44, zur weiteren Beschäftigung Karajans im Rundfunk und Notiz des Staatssekretärs dazu (Quelle: BA R 55/ 558. Blatt 62-63, 61).

Abt. Kult T, Dr. Schlösser, an Leiter Rundfunk, 13/X/44, mit Dank für die Vorlagen zum Betreff Karajan und Furtwängler (Quelle: BA R 55/ 558. Blatt 64).

Ministervorlage, 1/XI/44, daß erhöhte Honorarforderungen Karajans

nicht akzeptiert werden sollen und es beim üblichen Satz von 2000 RM bleibe (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 106).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Fritz Kaiser, Ulm, an Robert Christian Bachmann, 1/VI/83, über Karajans Tätigkeit in Ulm.
2. Programmzettel des letzten Auftritts von Otto Schulmann, "Die toten Augen", 20/III/33 (Provenienz: StAr Ulm, Signatur. G 3 Theaterzettel Nr. 68).
3. Reinhold Zimmermann: Dirigentenprofile: Herbert von Karajan-Aachen ("Die Musik" XXVIII/12, September 1936. S. 905-906).
4. Rundfunkprogramm, RS Köln, 15/I/38; Gaukulturwoche Köln-Aachen, 5. Städtisches Volks-Sinfoniekonzert, Dgt. Karajan.
5. Rundfunkprogramm, RS Köln, 29/V/38; Dreiländerkonzert unter Mitwirkung von Karajan.
6. Hans Lyck = Fred Hamel: Aachen erobert Berlin ("Deutsche Zukunft" VI/16, 17/IV/38. S. 15-16).
7. Heinrich Strobel: Erfolg Herbert v. Karajans in der Berliner Staatsoper ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 102, 5/X/38. S. 3).
8. Edwin von der Nüll: "In der Staatsoper: Das Wunder Karajan" ("BZ am Mittag", 22/X/38).
9. Festaufführung der "Meistersinger" ("Leipziger Tageszeitung" Nr. 154, 3/BI/39).
10. Die Festaufführung der "Meistersinger" ("Völkischer Beobachter", Norddeutsche Ausgabe Nr. 155, 4/VI/39).
11. Karajan in Rom ("Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 276, 10/III/41).
12. rd: "Tristan und Isolde" in Paris ("Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 350, 25/V/41).
13. Gästebuch von Heinrich Hoffmanns Berliner Atelier, Signatur Karajans, 1943 (Provenienz: Ian Sayer, London; mit Dank).
14. Dokumente zu Karajan vom HQ US Forces in Austria, Information Services Branch, so Bericht von Otto de Pasetti, undatiert, und zweiter Bericht von ihm über Zulassung zum Wiederauftreten, 18/XII/45 (Provenienz: Oliver Rathkolb; mit Dank).
15. Votum der Begutachtungskommission für die politische Einstellung von freischaffenden oder in die Bundestheater aufzunehmenden darstellenden Künstler, Sängern, Musikern, Dirigenten und Regisseuren (Solisten) beim Bundesministerium für Unterricht, 25/III/46, mit Begründung (Provenienz wie 14).
16. Paul Moor: The Operator ("High Fidelity" VII/10, Oktober 1957. S. 52-55, 190, 192-194).
17. Ernst Lothar: Das Wunder des Überlebens (Hamburg/Wien, 1961. S. 312-315).
18. dpa: Karajan und Berliner Philharmioniker ehrten Nordhoff ("Badisches Tagblatt" Nr. 102, 3/V/68).
19. -te: Kritik Rubinsteins ("Frankfurter Allgemeine Zeitung" Nr. 115,

17/V/68).
20. Wolf-E. von Lewinski: Karajan im All ("Christ und Welt", 28/VI/68).
21. H.H.S. = Hans Heinz Stuckenschmidt: Berlins Stifter ("Frankfurter Allgemeine Zeitung" Nr. 235, 9/X/68).
22. IHT: Looking Back on Herbert von Karajan´s Career ("NY Herald Tribune", 13/IV/73).
23. Schreiben der "NY Times", William W. Humbach, an Robert C. Bachmann, 5/I/83, mit Dementi; das Blatt habe keinen Artikel über Karajans NS-Verbindungen unterdrückt, und er habe keinen Druck in der Richtung ausgeübt (Provenienz: Robert C. Bachmann; mit Dank).
24. Hans Scherler: Kein Zeuge des Jahrhunderts ("Frankfurter Allgemeine Zeitung", 7/IV/83).
25. Brief von Kurt von der Nüll an Fred K. Prieberg, undatiert = *November 1986* , mit Erinnerungen an Edwin von der Nüll und Karajan.
26. Biographische Zeittafel 1933-1945.
27. Drehbuch des FS-Films "Der Maestro", Deutsche Welle, FS-Kultur (1988), 19 Maschinenseiten.
28. Felix Schmidt: Musikerporträts (Hamburg, 1984. S. 142-143).
29. Das Wunder Karajan. Zum 75. Geburtstag des Dirigenten ("Klassik Akzente" Nr. 4/83).
30. Leserbriefe zu Karajan ("Der Spiegel" XXXVIII/28,9/VII/84. S: 7-9).
31. Edward Rothstein: Karajan: The Nazi Recordings ("New Republic", November 7/1988. S. 27-33).
32. Joachim Kaiser: Der erfolgreichste Dirigent des Jahrhunderts ("Klassik Akzente", Sonderausgabe, Juli 1989).
33. Hanjo Kesting: Der Herr der Klänge ("Die Zeit" Nr. 30, 21/VII/89. S. 35-36).
34. Klaus Umbach: "Der letzte der germanischen Titanen" ("Der Spiegel" XLIII/30, 24/VII/89. S. 144-149).
35. Peter Hagmann: Der scheue Alleinherrscher. Herbert von Karajan, gesehen von Richard Osborne ("Neue Zürcher Zeitung" Nr. 283, 5/XII/02).

Kärcher, Emil

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Bundeslied, eingesandt im Juni 1933.

Karg - Elert, Katharina (1914-1984)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Handschriftlicher *Lebenslauf*, nach 1945. Abschrift (Provenienz: Internationale Karg-Elert-Gesellschaft, Eberbach).

Karger, Georg (1870-?)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 11: Dezember 1933 - Januar 1934 (Quelle: BA R 55/ 1167).
Darin u. a.:
Syndikus Stolzenhayn, handschriftlich, an Dr. Goebbels, 20/XII/33, mit Angebot einer **Volkshymne** von Georg Karger, Hamburg, dazu negatives Gutachten (Blatt 213-214, 216).

Karl, Elfriede (1883-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Karl, Friedrich Wilhelm (1890-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Karp, Richard (1902-1977)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzlebenslauf (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).

Karrasch, Kurt (1904-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Schreiben - Direktor der Deutschen Kultur-Gesellschaft, Zwiesel - an Marianne Feuersenger, 16/IX/48, mit Einladung zur Mitarbeit (Provenienz: Marianne Feuersenger; mit Dank).
2. Brief der Tochter Traute Schaible, 28/IX/04, an F. K. Prieberg mit Nachrichten zur Biographie des Vaters.

Karthaus, Werner (1901-1968)

Nachlaß: 35 Kapseln mit 68 Manuskripten, vorwiegend Musikwerke, musiktheoretische und autobiographische Schriften, 1250 Briefe an

Karthaus, so u. a. von Edwin Fischer und Max Trapp.
Standort: Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 9/II/64, daß er keine Schwierigkeiten wegen seines Schaffens gehabt habe.

Kasper, Edmund (1900-1976)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kassar, Karl (1872-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (Provenienz: Universität für Musik und darstellende Kunst, Graz, Archiv).

Kasseler Musiktage

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Manfred Ruëtz: Kasseler Musiktage 1934 ("Die Musikpflege" V/8, November 1934. S. 297-299).
2. Kasseler Musiktage 1937. Programm, u. a. Blasmusik, Lieder und Gesänge von Walther Hensel ("Zeitschrift für Hausmusik" V, Sonderheft S. 32, 52-53, 80-83).
3. Kasseler Musiktage 1938 ("DSBZ" XXX/34, 20/VIII/38. S. 470).

Kassen, Fred

Ich schreibe meiner Mutter einen Brief: Die Sonne senkt sich bald zur Ruh (T: der Komponist). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 4003029-01, 1890830-21.

Kasten, Hermann (1891-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kastner, Ludwig (1899-1985)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kattner, Karl

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Mehrere **Hitler-Lieder**, eingesandt am 9/IX/34.

Kattnigg, Rudolf (1895-1955)

Biographisches Material (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 267 ff.).

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Staatsauftrags für die Oper **Miranda**, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20579. Blatt 103 ff., 117 ff.).

Kattnig, handschriftlich, an Reichsminister Dr Goebbels, 5/I/35, mit Einladung zu Konzert am 8. Januar 1935 (Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 8).

Kauffmann, Gerd (1891-?)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Kauffmann, Leo Justinus (1901-1944)

Nachlaß: etwa 160 eigene Kompositionen; Biographie, Briefe, Manuskripte der von Kaufmann vertonten Sing- und Hörspieltexte, Fotos, Kritiken, Musikmanuskripte, dazu unvollständiger Zettelkatalog.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("MGG", Spalte 753-755).

Kauffmann - Jassoy, Erich (1877-1948)

Nachlaß: eine Katalognummer, 13 Inventarpositionen, sechs Pakete mit Musikautographen und Abschriften, dazu Bestandsliste (Signatur, vorgesehen: Mus. 10214 ff.). *Benutzung ist noch nicht möglich!*
Standort: Sächsische LB/ Staats- und Universitätsbibliothek, MAbt,

01054 Dresden.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Die Mutter**, Oper von E. Kauffmann-Jassoy (Quelle: BA R 55/ 20166. Blatt 428-433).
Darin u. a.:
Dokumente zur Legendenoper "Die Mutter", T: Ernst Köhler-Haußen, Musik: Kauffmann-Jassoy, nebst Schreiben des Texters an den Minister, er möge wegen des positiven Gutachtens von Dr. Schlösser die Aufführung erwirken.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940; hier: die Oper "Die Mutter" (Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 93-99).

Kaufmann, Arno (1885-1940)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kaufmann, Charly (1909-1980)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Archiv der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Institut für Musikgeschichte).
Darin u. a.:
1. Konzertprogramm des Richard Wagner-Verbandes Deutscher Frauen, Wien, 21/XI/40 - 13. Lazarettkonzert.
2. Abstammungsbescheid vom Reichssippenamt, 18/II/42.

Kaufmann, Ernst (1891-1992)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank mit Ablehnung wegen "politischer Gleichgültigkeit".

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: StAr Lüdenscheid).
Darin u. a.:
Selbstdarstellung ("Lüdenscheider Porträts des kulturellen Lebens in Selbstdarstellungen", Lüdenscheid 1972. S. 146-148).

Kaye, Hermann (1887-1956)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni

1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Heil Hitler, Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Kebschull, Erich (1906-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kehrer, Willy (1902-1976)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: **Der Sieg des Lichtes**, Festspiel (Quelle: BA R 55/ 20177. Blatt 152-155).

Nachlaß (Willy-Kehrer-Archiv): Autographen, Abschriften, Kopien, Aufführungsmaterial, Tonaufnahmen, Fotos, Korrespondenzen, Programme, Plakate, Personalia, Schriften (Signatur: NL-Wike).
Standort: Willy-Kehrer-Archiv, Hübner Str. 12, 01069 Dresden.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kehr´ ich einst zur Heimat wieder. "Schlesierlied". Rechtsfreies Volkslied.
Tondokument im DRA: 1890820-23, 1621031-28.

Keil, Anton Camillo (1902-1982)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Daheim, Komposition, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Keil, Gustav (1861-1903)

Germania-Marsch.
Tondokument im DRA: 1870618-10.

Keilack, Karl (1898-1993)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Lied, eingesandt am 6/IX/34.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Keilberth, Josef (1908-1968)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Vorgang im RMVP, Abt. M, wegen Engagement als Leiter des Deutschen Philharmonischen Orchesters Prag, 1941 (Quelle: BA R 55/ 200).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Diverse Gastspielprogramme der NSG"Kdf", Leipzig, 1940-1941.

Keiling, Otto (1892-1977)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Keilmann, Ferdinand (1880-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Fritz Ferckel: Das Aschaffenburger Gymnasium (Aschaffenburg, 1950. S. 18-19, 24-25).
2. Schreiben des Musikforschers Wolfgang Hild, Aschaffenburg, an Fred K. Prieberg, 5/VIII/83, mit Angaben zu Keilmann.

Kelbetz, Ludwig (1905-1943)

Der Musikverein für Steiermark, Schmeidel, an mehrere Ministerien, so RMVP, 13/VI/34, mit Bitte, Kelbetz zur Unterstützung nach Graz zu entsenden und zugleich finanziell zu sichern (Quelle: BA R 55/ 1184. Blatt 38-39).

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Todesnachricht* ("Die Musikpflege" XIV/1-3, April-Juni 1943. S. 23).
2. Felix Oberborbeck: Ludwig Kelbetz zum Gedächtnis ("Musik in Jugend und Volk" VI/4, 1943. S. 67-68).
3. *Namensartikel* (Suppan I. S. 281).
4. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1015).

Keldorfer, Viktor (1873-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
R. T.: Viktor Keldorfer zum 85. Geburtstag ("Lied und Chor" L/3, März 1958. S. 59-60).

Keller, Bernhard (1893-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kellermann, Hellmut (1891-1973)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kelling, Hajo (1907-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Volkstümliches Konzert, Ankündigung ("Remscheider General-Anzeiger" Nr. 14, 16/I/41; Provenienz: StAr Remscheid).
2. Gemeinschaftsarbeit im Chorkreis Remscheid ("Die Musikpflege" XII71, April 1941. S. 12-13).
2. Hans Elmar Bach: Hajo Kelling. Ein rheinischer Komponist ("Lied und Chor" LVII/9, September 1965. S. 187-189)

Kelting, Karl-Heinz (1917-1940)

Wir sind des Reiches leibhaftige Adler (1940). Eine Fliegerkantate. Dichtung und Weisen von Karl-Heinz Kelting, Musik von Karl-Heinz Kelting und Hermann Heiß. V: Vieweg, Berlin-Lichterfelde.
Standort: StBB; Signatur: DMS O.85917.

Kemlein, Georg (1901-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde (Provenienz: StAr Wuppertal).

Kemp, Wilhelm (1886-1974)

Biographisches Material (AP).
Darin u. a.:
1. Klaus Honnef: Kritik als Korrektiv. Dr. Wilhelm Kemp wird morgen achtzig Jahre alt ("Aachener Nachrichten", 18/VI/66).
2. Alfred Beaujean: Dr. Wilhelm Kemp gestorben ("Aachener Volkszeitung", 14/IX/74).

Kempa, Franz Johann (1883-1942)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 6: August-September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1162).
Darin u. a.:
Komposition zum Wettbewerb der Deutschen Musik-Premieren-Bühne, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Gera.

Kempen, Paul van (1893-1955)

RMVP, Staatssekretärsvorlage, 1/III/45, daß van Kempen nicht abgeschirmt werden solle (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 8).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Diverse Gastspielprogramme für die NSG"KdF", Leipzig, 1942.

Kempff, Wilhelm (1895-1991)

Gastspiel in Rio de Janeiro, 1934 (Quelle: BA R 55/ 1178).

Lektorat von Wolfram Krupka über Kempffs Oper **König Midas** für Generalintendant Rode (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Krupka).

Bericht des Dt. Konsulats Neapel an Auswärtiges Amt, 11/II/41, über die italienische Erstaufführung der Mussolini gewidmeten Oper **Familie Gozzi**, ferner Pressestimmen (Quelle: BA R 55/ 20526. Blatt 142-179).

Kempff an Verbindungsstab der NSDAP (Rudolf Heß), 8/I/39, mit lobendem Gutachten über das NSRSO (Quelle: NL Erich Kloss. Provenienz: Sylvia Brennicke-Kloss; mit Dank).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Gerhard Tischer: Wilhelm Kempff: Deutsches Schicksal. Uraufführung ("Deutsche Musiker-Zeitung" XXXVIII/11, 1937.S. 90-91).
2. *Namensartikel* ("Wer ist wer?", S. 304).
3. dpa: Wilhelm Kempff 85 Jahre alt ("Frankfurter Rundschau" Nr. 274, 25/XI/80).
4. Klaus K. Füller: Schon eine Legende zu Lebzeiten. Zum Tode Wilhelm Kempffs ("Frankfurter Rundschau" Nr. 119, 25/V/91).
5. Ursula von Rauchhaupt: Zum Gedenken an Wilhelm Kepff ("PolyGram Klassik", 27/V/91

Kennt ihr das Land der Tyrannei? SA-Lied auf die Melodie "Es zieht der Schütze froh und frei".

Vorgang über Beschwerde der tschechoslowakischen Gesandtschaft wegen diffamierenden Textes, Dezember 1933 - Januar 1934 (Quelle: PAA, Bestand Inland II/A-B, Band 3, Interventionen).

Kentsch, Wilhelm (1866-?)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK Namensakte).
Darin u. a.:

Kentsch an Reichsminister Dr. Goebbels, 3/II/37, mit Bitte um Unterstützung.

Kerber, Bruno (1904-1943)

Nachlaß: etwa drei laufende Meter eigene Kompositionen in Autographen und Drucken, Kompositionen anderer Urheber, unbearbeitet. *Nur eingeschränkte Benutzung möglich.*

Standort: LB Coburg.

Kerber, Erwin

***Wahlaufruf** zum 10. April 1938* (Alle sagen Ja! Wiener Künstler zum 10. April) ("Neues Wiener Tagblatt", 7/IV/38. Faksimile).

Die Wiener Philharmoniker an Kerber, 20/VIII/38, mit Ersuchen im Einvernehmen mit Furtwängler, Sonderbewilligungen für neun benannte "jüdisch versippte" Orchestermitglieder zu erwirken (Quelle: Archiv der Wiener Philharmoniker).

Personalakte (Quelle: AdR, Bundesministerium des Innern, Gauakt Kerber, Erwin).

Kergl , Max (1899-1987)

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Uk-Stellung des Geigers nach Zustimmung des Ministers (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 43-44).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kermbach, Erich (1885-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kermbach, Otto (1882-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kern, Frieda (1891-1988)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
zahlreiche Presseausschnitte (Provenienz: StAr Linz/Donau).

Kerrl, Friedrich Adolf (1873-1946)

Musik und Rasse ("Volk und Welt", Hannover, Jg. 1934. S. 53-55).

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Bibliographie 1936-1940.

Kerschbaumer, Walter

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Ernennung zum Professor an der Reichshochschule für Musik, Wien, 1943 (Quelle: IfZ,

Signatur: MA 116/7).
Darin u. a.:
1. Gutachten des NS-Dozentenbundes.
2. Gutachten des Amts Musik.

Kersten, Erich

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Heil Hitler, Heil! Lied, eingesandt im Juli 1933.

Kerzig, Max (1904-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kesselgruber, Josef (1912-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ketterer, Ernst (1898-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Keye, Walter (1896-1971)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Deutschland, Sieg Heil!, Lied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kickschmidt, Paul (1882-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kiefner, Walter (1900-1982)

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.
Darin u. a.:
1. *Verzeichnis seiner Veröffentlichungen*, 1969.
2. Kiefner: *Stellungnahme* ("Hausmusik" Heft 1, 1951).
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Kieling, Wilhelm (1882-1961)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kiepura, Jan (1902-1966)

Deutsches Konsulat Kattowitz an Schlesische Funkstunde, 12/V/33, mit Bestätigung der jüdischen Abkunft Kiepuras, und Schreiben des Empfängers an den Völkischen Beobachter, 29/III/34, mit Weitergabe dieses Sachverhalts (Quelle: ACDJC, Paris, Document CXLII-196).

Kiesant, Erich (1889-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kieslich, Leo (1882-1956)

Nachlaß: ein Konvolut Kompositionen.
Standort: Universitäts- und LB Münster.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kiessig, Georg (1885-1945)

Nachlaß: etwa 80 Bände mit Autographen und Drucken eigener Kompositionen, Briefen, Programmheften, Rezensionen (Signatur: Ms. Kießig 1 ff.).
Standort: Leipziger Städtische Bibliotheken, Musikbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kiessling, Johann Georg (1880- ?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde (ohne Todesvermerk) vom Standesamt Marktleuthen.

Kießling, Willibald (1906- 1976)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Killer, Hermann (1902-1990)

Deutsche Tanzfestspiele 1935 ("Die Musik" XXVIII/3, Dezember 1935. S. 205-207).

Lebenslauf, Typoskript, 23/III/39 (Quelle: BA NS 15/ 6, unpaginiert).

Vertraulich! Beurteilung über Max Butting für Hauptstelle Musik, 22/IX/39 (Quelle: BA NS 15/ 29).

Killer an Dr. Gerigk, 13/X/42, wegen Besprechung von Trantows Oper "Antje" durch Prof. Püschel (Quelle: BA NS 15/ 131, unpaginiert).

Kimmel, Bruno (1898-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kinzel, Hugo (1908-?)

RMVP, Hinkel an Reichspropagandaamt Reichenberg, Kinzel, 11/IX/43, wegen Regelung der Künstlergagen (Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 250).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Kinzel: **Lieder von Volk und Reich** (Wolfenbüttel/Berlin, 1942), Titelverzeichnis.
2. *Auskunft* der Staatsbibliothek der Tschechischen Sozialistischen Republik, 13/II/84.
3. *Auskunft* des Staatsarchivs Prag, 1/IV/85 (tschechisch).

Kinzl, Franz (1895-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 18/X/63, über Musikpolitik in Linz nach 1938, 9 Seiten.
2. Brief an Fred K. Prieberg, 25/X/63, mit Ergänzungen zu Musikpolitik in Linz, u. a. Fall Spitz.

Kipnis, Alexander (1891-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzlebenslauf (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).

Kipp, Heinrich (1881-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kipp, Karl

Vorgang im RMVP betreffs Ausbildungsbeihilfe für Studium in Italien. 1933-34 (Quelle: BA R 55/ 1179).

Kipp, Wilhelm (1869-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kircher, Felix (1874-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kirchhoff, Walter (1879-1951)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kirchner, Robert Alfred (1889-1946)

Teilnachlaß: drei Meter Musikalien und Persönliches, unbearbeitet, dazu Katalog (Signatur: Mus. 3095/1. - 47).

Standort: LB Mecklenburg-Vorpommern Schwerin, Musikaliensammlung,.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Ernst Klerch: "Einer ist der Herr der Scholle". Kantate nach einer Dichtung von Friedrich Griese uraufgeführt ("Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 132, 14/X/40).
2. *Selbstbiographie*, handschriftlich (Faksimile) (Karl Niessen: "Die deutsche Oper der Gegenwart", Regensburg 1944. S. 156).

Kirchner, Theodor

siehe: Wir singen!
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Kirchstein, Harald (Harold M.) (1906-1993)

RMK an RKK, 12/III/42, mit Rüge wegen Sendung eines Schlagers von Kirchstein, der als US-Staatsangehöriger gelte und unerwünscht sei (Quelle: BA R 55/ 695. Blatt 114 f.).

Kirmse, Paul (1887-1961)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Angaben zum Lebenslauf (Provenienz: Günter Schneider, Schmölln; mit Dank).

Kirsamer, Wally (1897-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kirschenhofer, Otto (1869-1955)

Nachlaß, vollständig: 110 Musikmanuskripte.
Standort: BStB München, MAbt.

Kirsten, Paul (Peter) (1895-1938)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kiss, Pal (1907-1945)

Zwei Karteikarten der RMK, 1942 und 1936 (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Aufzeichnung von Charlotte Kiss-an der Heiden in Tagebuchform über das Schicksal ihres Mannes, mitgeteilt am 21/IV/82.
2. Brief von Charlotte Kiss-an der Heiden an Fred K. Prieberg, 5/V/82, mit detaillierter Schilderung des Schicksals ihres Mannes.

Kistenmacher, Arthur (1882-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Wer ist wer"?, S. 312).
2. *Laudatio* zum 80. Geburtstag ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1963. S. 69).

Kittel, Bruno (1870-1948)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. B. Kittel an Paul Graener, 18/III/33, mit Denunziationen Prof. Schünemanns und H. J. Mosers.
2. B. Kittel an Reichsministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Hinkel, 6/IV/33, mit Mitteilung, der Bruno Kittelsche Chor habe nunmehr die jüdischen Mitglieder entfernt und stelle sich der Führung des nationalen Deutschland zur Verfügung.

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, betreffs Titelverleihungen an Musiker, auch sonstige Ehrungen; hier: Bruno Kittel (Quelle: BA R 55/ 73).
Darin u. a.:
Abt. M an Minister, 18/V/40, mit Entwurf eines Glückwunschtelegramms zum 70. Geburtstag (Blatt 41 f).

Kittel, Carl (1874-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
August Ehrhardt: Carl Kittel, Deutscher Volksgesang. Besprechung ("Die Musikpflege" IV/7, Oktober 1933. S. 208)

Kitzing, Wilhelm (1902-1975)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 8: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1164).
Darin u. a.:
Deutscher Mahnruf und Gelöbnis, Marsch-Chorlied, eingesandt am 19/V/34

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesanzeige ("Rhein-Neckar-Zeitung", 10/II/75; Provenienz: StAr Heidelberg).

Klaas, Julius (1888-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 7/IX/63, über Behinderung von Werken 1933.

Klaebe, Robert (1887-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Klaes, Arnold (1904-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Klamberg, Louis (1881-1961).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
40jähriges Dienstjubiläum des Stabsmusikmeisters Klamberg ("Deutsche Militär-Musiker-Zeitung" LX/46, 12/XI/38. S. 566).

Klamt, Jutta (1890-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Laudatio zum 80. Geburtstag ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1971. S. 75).

Klarenaar, Guido (1885-1951)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Klasen, Willy

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Auslandsreisen einzelner Künstler, Buchstabe Kl-Ku (Quelle: BA R 55/ 20602).
Darin u. a.:
Material über Einsatz des in Kopenhagen ansässigen W. Klasen zu Gastspielen im Reich, Oktober 1939 bis Mai 1943 (Blatt 1-47).

Klatovsky, Richard (1903-1987)

Gutachten vom Amt Rosenberg, Erich Schütze, undatiert, über das Chorwerk **Ewiges Volk** (1936) mit Empfehlung (Quelle: BA NS 15/ 184, unpaginiert).

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Auslandsreisen einzelner Künstler, Buchstabe Kl-Ku (Quelle: BA R 55/ 20610).
Darin u. a.:
1. Reisen Klatovskys nach Spanien und Portugal zur Beschaffung von Notenmaterial, Devisen und Information über die dortige musikalische und kulturelle Situation, Juni 1940 bis Juli 1943 (Blatt 48-137).
2. Reisebericht, Sommer 1940 (Blatt 63-77).
3. Reisebericht Februar bis März 1942 (Blatt 97-113).

Klaus, Richard (1864-1939)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kleber, Wolfram (1905-1977)

Wahlaufruf *zum 29. März 1936* ("Die Musik-Woche" IV/13, 27/III/36. S. 8).

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Klee, Johann (1879-1958)

J. Klee, handschriftlich, an Reichsminister Dr. Goebbels, 15/XI/44, mit Widmung eines anliegenden **Propagandaliedes** (Quelle: BA R 55/ 577.

Blatt 46-49).

Kleeberg, Wolf Dietrich (1914-2003)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Selbstbiographie* (Erich Lauer: "Das völkische Lied", München 1939. S. 232).
2. Brief seiner Tochter Dr. Sybille Elies, 26/I/00, an F. K. Prieberg mit Angaben zum Lebenslauf des Vaters.

Kleemann, Hans (1883-1958)

Nachlaß, so Noten, Manuskripte, dazu ein Werkverzeichnis, das nach 1945 von seinem Sohn erarbeitet worden ist.
Standort: StAr Halle und Händelhaus Halle.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief des Sohnes Giselbert Kleemann, 5/VII/2006, mit Angaben zu Nachlaß und Biographie des Vaters.

Kleewein, Otto (1908-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kleiber, Erich (1890-1956)

Kleiber, handschriftlich, an Furtwängler, 4/IV/21, gegen Gerüchte, er sei Jude (Quelle: WFA).

Pressematerial zu Kleibers Aufführung von Strawinskys "Sacre du printemps", 16. und 17/XI/34 (Quelle: GSA, Rep. 151/1054. Blatt 39).

Meldung von "De Telegraaf", 6/XII/34, über Absage eines Konzerts in der Philharmonie durch Kleiber (Quelle: BA R 55/ 1182. Blatt 54).

Einschreiben von Rechtsanwalt Kraetzer für seinen Mandanten Kleiber an das Berliner Philharmonische Orchester, 21/I/35, wegen Widerruf seines Angebots eines kostenlosen Kleiber-Konzerts (Quelle: BA R 55/ 1148. Blatt 123-124).

Rechtsanwalt Kraetzer an Rechtsanwalt Kamecke, 25/I/35, mit Bestätigung der vorsorglichen Kündigung Kleibers (Quelle: BA R 55/ 1148.

Blatt 120-121).

Notizkarte der Deutschen Kunstgesellschaft, ohne Datum = *1935* , über beabsichtigtes Gastspiel in Brüssel (Quelle: BA R 56 I/ 97).

Vorgang im RMVP, Abt. M, zu Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Kl-Ku, Februar 1936 bis April 1944 (Quelle: BA R 55/ 20602).
Darin u. a.:
1. Bericht über die Auslandskonzerte Kleibers, Februar 1936 - November 1942 (Blatt 138-152).
2. Anfrage der Zentralstelle für Informationsbibliotheken und Schallplatten-Archive, 20/VIII/42, wegen Aussonderung der Kleiber-Schallplatten mit Bitte um Richtlinien dazu (Blatt 153)
3. Mitteilung des Ministeriums, eine Unerwünscht-Erklärung gegen Kleiber bestehe nicht, doch werde bei gleichguten Alternativen gebeten, die Kleiber-Aufnahme zurückzuziehen (Blatt 157).

Kulturpolitische Pressekonferenz, 22/XI/40, mit Anweisung, Kleibers Namen nicht mehr zu erwähnen (Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Bericht* über Absage an Mailand ("Zukunft" II/5, 3/II/39).
2. Die Amsterdamer Wagner-Vereinigung kündigt Kleiber ("Die Musik-Woche" VII/16, 22/IV/39. S. 253).
3. Erich Kleiber antwortet den Berliner Philharmonikern ("Musik und Gesellschaft" II/1, Januar 1952. S. 19-20).

Kleiber, Leonhard (1863-1942)

Nachlaß: 55 Autographen, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Klein, Bernhard (1897-1979)

Personalakte (Archiv der Hochschule für Musik, Weimar, Signatur: VAI/III-118).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Musikschaffende in Thüringen", Weimar 1970. S. 47).
2. Bernhard Klein begeht seinen 80. Geburtstag ("Thüringisches Tageblatt", 30/XII/77; Provenienz: StAr Weimar).

Klein, Franz (1874-1951)

Vorgang mit Korrespondenz und Aktenvermerken des Amts des Reichsstatthalters, 1942, wegen Pensionsansprüchen von Franz Klein (Quelle: ÖStA-AdR, Bestand Reichsstatthalterei III; Provenienz: Oliver Rathkolb).

F. Klein an Reichsminister Dr. Goebbels, 11/XI/42, mit Bitte um Hilfe in der Pensionsangelegenheit (Quelle: BA R 55/ 157. Blatt 138-139).

Der Reichsstatthalter in Wien an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 17/XII/42, mit Bericht über die Pensionsfrage Klein und Zurückweisung des Anspruchs, dazu Nachgang (Quelle: BA R 55/ 157. Blatt 142-145).

Korrespondenz zur Pensionsfrage Klein von/ an Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Parteikanzlei der NSDAP und RMVP, 1944 (Quelle: BA R 55/ 157. Blatt 295-302 f.).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Klein (- Wiking), Franz

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).
Darin u. a.:
NSDAP, Amt für ständischen Aufbau, an RMVP, 5/VIII/33, mit Weitergabe eines Marsches von Klein fürs Parteiliederbuch, dazu Gutachten nebst Noten (Blatt 162-166).

Klein, Hans (1892-1973)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1015-1016).

Klein, Hubert (1903-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Empfehlung vom Domorganisten Ludwig Pütz, 20/IX/35.
2. Brief des Sohns an Fred K. Prieberg, 28/VIII/83, mit biographischen Angaben zum Vater

Klein, Jean

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Kl-Ku, Februar 1936 bis April 1944 (Quelle: BA R 55/ 20602).
Darin u. a.:
Material über Auftritte des in Paris lebenden Pianisten, April bis Juni 1939 (Blatt 158-162).

Klein, Karl (1878-1957)

Treu bis zur letzten Stunde (T: Paul Boeddinghaus). "Schlageter-Nationalmarsch".
Tondokument im DRA: 1570015-07.

Kleine, Hans (1886-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kleine, Werner (1907-1980)

Drei Mädels (T: Erwin Albrecht). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: B003128764, B003150809.
Der DRA-Katalog 1997 gibt als Entstehungsjahr 1914 an. Der Komponist ist erst 1907 geboren. Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Ein Vogel singt im Westen (T: Karl Schulz-Luckau). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1570017-02.

Lied beim Kerzenschein: Ein Häuflein Landser (T: H. Anacker). *Kriegslied*.
Tondokument im DRA: 1901004-15, 1951809-06.

Lied der Schiffswache: Überm weiten Meere blaut die helle Nacht (T: H. Anacker). *Kriegslied*.
Tondokument im DRA: 4211453-02, 1901003-19, 15700-15.

Wach auf, die Vögel singen schon (T: H. Anacker). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1870630-23.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Rundfunkprogramm, Werag, 18/XI/33, mit "Der Enigrantenspiegel", Musik: W. Kleine.

2. Angaben vom WDR Köln, Historisches Archiv, 24/X/83.

Kleiner, Bruno (1892-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Klemz, Ernst (1888-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Klenau, Paul von (1883-1946)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Michael Kohlhaas**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20168).
Darin u. a.:
1. Klenau an RMVP, Dr. Schlösser, 23/V/34, mit deutlicher Aufforderung, seine Oper "Michael Kohlhaas" mit dem Recht des neuen Theatergesetzes auf die Bühnen zu bringen (Blatt 69).
2. RMVP, Dr. Schlösser, 7/VIII/34, mahnt zur Hoffnung, da das Werk bereits an einer Reihe führender Bühnen aufgeführt ist (Blatt 70).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: die Oper "Michael Kohlhaas" (Quelle: BA R 55/ 20179. Blatt 307).

Biographisches Material (Quelle: AP auf Mikrofilm; Provenienz: F. W. Herzog; mit Dank).
Darin u. a.:
1. Klenau, handschriftlich, an Friedrich W. Herzog, 14. Februar 1935, in dem er informiert, daß er in den zwanziger Jahren mit einer Jüdin verheiratet war, jedoch seine Einstellung zur Rassenfrage bekannt und er selber rein arischer (germanisch-nordischer) Abstammung sei; er bitte um Offenheit, ob diese geschiedene Ehe bei der NSKG gegen ihn gewertet werde.
2. Klenau, handschriftlich, an Friedrich W. Herzog, 5. Mai 1935, über seine enttäuschten Hoffnungen und daß ein Künstler leben möchte; er stehe jetzt vor der Frage der Publikation seiner Oper "Rembrandt van Rijn", aber der Verlag der NSKG scheine keine Lust zu größeren Werken zu haben.
3. Klenau, handschriftlich, an F. W. Herzog, undatiert = *Sommer 1935*, mit Ankündigung des Klavierauszugs "Gudrun auf Eisland", beigefügten Aufführungskritiken und Selbstwerbung für das ältere Werk, das völlig aus nordisch-germanischem, völkischem Geist geschaffen sei.

Kletsch, Ludwig (1908-1961)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Kletzki, Paul Arno (1897-?)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, 1939, mit Fragebögen und Bewilligung.

Klewitz, Richard

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Kl-Ku, Februar 1936 bis April 1944 (Quelle: BA R 55/20602).
Darin u. a.:
Reiseanträge für Gastspiele (Blatt 165 f.).

Kley, Anny

Vorgang im RMVP, Abt. M, zu Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Kl-Ku, Februar 1936 bis April 1944 (Quelle: BA R 55/20602).
Darin u. a.:
Bericht von Deutscher Botschaft London über ein Konzert von A. Kley am 15/II/39 bei einem Diner für Ministerpräsident Chamberlain (Blatt 171-176).

Klinckerfuss, Margarethe siehe: Klinkerfuß

Klinder, Paul (1886-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Klingler, Karl (1879-1971)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Personalakte der Musikhochschule mit handschriftlichem *Lebenslauf*, 1897, und Dienstvorgängen ab 1903.

2. Korrespondenz mit Hochschuldirektor Stein, 1934-35, zu Dienstfragen.
3. Klingler an Hitler, 22/XI/34, mit Plädoyer für den jüdischen Cellisten Ernst Silberstein und Bitte, diesen dem deutschen Kulturleben zu erhalten.
4. Denunziation des NSD-Studentenbundes, gez. Klomser, 9/III/36, wegen Zusammenarbeit mit dem jüdischen Cellisten Ernst Silberstein im Klingler-Quartett.
5. Antrag auf Versetzung in den Ruhestand, 11/III/36, und Vorgang dazu.
6. Klingler-Quartett an Hochschuldirektor Stein, 28/III/36, wegen Auflösung des Quartetts.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Kurt Haselhorst: Gutachten, 3/VIII/71, über die Stradivari (Joseph Joachims und) Karl Klinglers *mit der Falschbehauptung, Klingler habe 1935 das Konzertieren aufgegeben*.
2. Edith Stargard-Wolff: Wegbereiter großer Musiker (Berlin/ Wiesbaden 1954. S. 151).
3. Marianne Klingler an Fred K. Prieberg, 23/VII/82, *mit dem Versuch, Geschichte zu "verbessern"*.

Klingsporn, Hans (1892-1962)

Soldat in Polen: Wir liegen auf Stroh in polnischer Scheune (T: H. Klingsporn). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1890837-23.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Klinkerfuß, Margarethe (1877-1959)

Nachlaß (Sammlung): zwei Kästen Briefe.
Standort: Deutsches Literaturarchiv Marbach/Neckar.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Fragebogen der RMK, 28/III/34, mit bizarren Angaben.
2. Brief an Peter Raabe, undatiert = *Spätsommer 1934.*

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Klinckerfuss: Aufklänge aus versunkener Zeit (Urach, 1947. S. 118-119).

2. *Bericht* über ihren Zwischenruf in der Schirach-Rede 1937 ("Chronik der Stadt Stuttgart 1933-1945", Stuttgart 1982. S. 419).

Kloecking (Klöcking), Johannes (1883-1951)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Klose, Margarete (1902-1968)

M. Klose, handschriftlich, an Hitler, 10/VIII/38, mit Dank für Übersendung seines Bildes nebst Rosen (Quelle: BA NS 10/ 13. Blatt 28).

Kloss, Erich (1898-1967)

Nachlaß in Verwahrung von Sylvia Brennicke-Kloss, 86911 Diessen)
Darin u. a.:
Wilhelm Kempff nach Auftritt mit dem NSRSO an Dr. Goebbels über die bedeutende Qualität des Klangkörpers, 8/I/39.

Personensammelakte Erich Kloss.
Standort: Historisches Archiv des Bayerischen Rundfunks.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, undatiert = *1964*, wegen Anfrage.
2. dpa: *Todesmeldung* ("Frankfurter Allgemeine Zeitung" Nr. 126, 3/VI/67).
3. Sylvia Brennicke-Kloss: Zwischen die Räder oder Man kann sich die Zeit nicht aussichen, in die man geboren wird. Der Dirigent und Pianist Erich Kloss (Diessen, 2004).
Privatdruck (Provenienz: Sylvia Brennicke-Kloss; mit Dank).

Kloß, Rudolf (1877-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Klotz, Ernst (1904-1973)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Das Führer-Heil, Komposition, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Klövekorn, Alois

siehe: Vorwärts! Vorwärts...

Kluge, Karl Willy (1889-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:
Namensartikel (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker nach 1900". Plauen, 1960. S. 58-60).

Kluge, Thea

Vorgang im RMVP, Abt. M, zu Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Kl-Ku, Februar 1936 bis April 1944 (Quelle: BA R 55/ 20602).
Darin u. a.:
Material zum Gastspiel der Opernsängerin Th. Kluge, Düsseldorf, in Maastricht, November 1939 (Blatt 179-202).

Klughardt, August (1847-1902)

Kamerad, komm. Lied für Männerchor.
Tondokument im DRA: B003119672, B003159715.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Klussmann, Ernst Gernot (1901-1975)

Teilnachlaß: Depositum mit Manuskripten zu rund 70 eigenen Kompositionen (Opern, Chor-, Orchester-, Klavier- und Orgelwerke, Kammermusik), Skizzen, Analysen fremder Werke, Korrespondenz, biographischen Dokumenten, Sammlung von Zeitungsausschnitten, dazu Bestandsliste (Signatur: NEGK). *Benutzung nur nach Rücksprache mit dem Eigentümer, der Hochschule für Musik und Theater, Hamburg.*
Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Knaak, Martin (1893-?)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Bericht des Gaupersonalamts Schwerin über Knaak an RSK, 22/X/40.

Knab, Armin (1881-1951)

siehe: O Deutschland, Deutschland, Vaterland!

Nachlaß: 990 Autographe; Drucke, Briefe an und von Knab, Konzertprogramme und Kritiken, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.
Der Briefwechsel mit seinem Schüler Friedrich Zipp, 1934-1951 befindet sich in Obhut der Universitätsbibliothek Freiburg beim Nachlaß Zipp.

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Weckruf: Wacht, Pauken, auf und Zinken (T: Walter Stein). Morgenlied.
Tondokument im DRA: 1870685-08.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Selbstbiographie* (Lauer: "Das völkische Lied", München 1939. S. 232).
2. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1016).

Knab, Hans (1909-1996)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsbeurkundung vom Standesamt Jugenheim.

Knabe, August (1847-1940)

Nachlaß: zahlreiche Kompositionen.
Standort: Westfälisches Musikarchiv im Historischen Centrum Hagen.
Das Archiv ist aus organisatorischen Gründen nur eingeschränkt benutzbar.

Knaflitsch, Josef C. (1907-1982)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: **Sternschnuppen**, Operette, T: A. R. Eisner (Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 108-114).
Darin u. a.:
1. Negatives Gutachten von Hans Swarowsky, 6/VI/42 (Blatt 110-113).
2. Entsprechende Antwort von Dr. Lange an Reichsstatthalterei Wien, 13/VI/42 (Blatt 114).

Knape, Walter (1906-2000)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 27/I/64, über "Höllenfahrt" und andere Werke.

Knäpper, August (1902-1981)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitgliedskarteikarte der RMK mit Eintrag, er habe den Abstammungsnachweis nicht erbracht, und Vermerk des RSHA, 7/XI/41, daß nachteilige Notierungen nicht vorlägen.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Knappertsbusch, Hans (1888-1965)

Teilnachlaß I: Korrespondenz.
Standort: BStB München, HAbt.
Teilnachlaß II: fünf Regalmeter mit Partituren anderer Komponisten, teilweise mit handschriftlichen Einträgen des Dirigenten, sechs Mappen mit eigenen Kompositionen, sechs eigene Lieder, dazu Katalog (Signatur: Kna).
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Carl Leute an Bühnennachweis, Konrad Geiger, 22/XI/35, über die "wüste Hetze" gegen Knappertsbusch.
2. Mitgliedskarteikarte der RMK mit Eintrag des RSHA, 10/V/43, daß nachteilige Notierungen nicht vorlägen.
3. Gedruckte Einladung zur Feier von Hitlers Geburtstag 1944 mit

Programm.
Knappertsbusch war der Dirigent der musikalischen Umrahmung.

Knappertsbusch an Reichsführer-SS Himmler, 12/XII/33, mit Dank für das "wundervolle Buch" (Quelle: BA NS 19 neu/1723, unpaginiert).

Der Attaché der Dt. Gesandtschaft Den Haag an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 25/I/35, mit Denunziation des in Holland gastierenden Dirigenten (Quelle: BA R 43 II/ 1252, unpaginiert).

Vorgang betreffend die aktuellen politischen Querelen (Quelle: BA NS 10/ 111).
Darin u. a.:
1. Selbstaussage, November 1935 (Blatt 38).
2. Ungenannter Absender an Adjutant Schaub, 2/VII/36, mit Vorschlag zu einem Gespräch mit Knappertsbusch (Blatt 30 f.).

Der Bayerische Staatsminister des Innern, 10/I/36, mit Ersuchen, von öffentlichem Auftreten Abstand zu nehmen (Quelle: BA R 43 II/ 1252, unpaginiert).

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Entwicklung des "Falls Knappertsbusch", November 1934 bis November 1944 (Quelle: BA R 55/ 20603. Blatt 172-338).
Darin u. a.:
1. Gastspielreisen, Band 2, Februar 1937 bis November 1944 (Blatt 2-78).
2. Kuraufenthalte, Mai 1942 (Blatt 79-156).
3. Gastspielreisen, Band 1, November 1934 bis November 1936 (Blatt 159-338).
4. Bayerisches Staatsministerium, Boepple, an RMVP, 4/I/35, mit politischem Gutachten über den Dirigenten (Blatt 178).
5. Deutsche Gesandtschaft Den Haag, Denunziation des Attachés Faber, 25/I/35 (Blatt 181).
6. Knappertsbusch an RMVP, Dr. Schlösser, 2/III/36, mit Bekenntnis zu Deutschland (Blatt 227).
7. RMVP, Aktenvermerk, 30/III/36, über weitere Behandlung der Sache (Blatt 249).
8. Deutsche Gesandtschaft Wien an RMVP, 2/V/36, mit Bericht über die Erfolge des Knappertsbusch-Gastspiels in Wien (Blatt 274).
9. Dr. Goebbels, 27/VII/36, daß alle Konzertverpflichtungen freigegeben seien (Blatt 324).

Filmdokument: Knappertsbusch mit Berliner Philharmonischem Orchester, 1942. Dokumentarfilm.
Standort: BA FilmAbt, Magazinnummer 1009.
Der Film ist ungeschnitten.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Kurt Sontheimer: Thomas Mann und die Deutschen (München 1961. S. 109-110) *zum Münchner Protest gegen Th. Mann.*
2. *Namensartikel* ("Wer ist wer?", S. 321).

Knauer, Heinrich (1879-1947)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Knauer, Karl (1885-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief des Deutschlandsenders ("RRG Presse-Mitteilungen" Nr. 461, 6/IV/35. Blatt 5).
Bericht zur Aufführung des Hörspiels "Godewan der Träumer" mit Musik von Knauer.

Knayer, Christian (1876-1932)

Teilnachlaß: ein laufender Meter Kompositionen, unbearbeitet.
Standort: Württembergische LB Stuttgart.

Knebel, Anton (1873-1947)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Knehr, Liesl (1906-1971)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Kneip, Gustav (1905-1992)

Die Gefechtsaufklärer "Vestigium leonis": Wir klären vor unserm Geschwader den feindlichen Luftraum auf (T: Erhard Niederhausen). *Kriegslied*.
Tondokument im DRA: 1870683-23.

Fanfaren des Dritten Reiches, für Trompeterkorps.
Tondokument im DRA: 1870617-10.

Soldatenständchen: Ich weiß mir ein liebes Mägdelein (T: Willy Schneider). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1901003-23.
Der Titel stand im Katalog 1997 des DRA unter "Wolfgang Deinert", dem Pseudonym des Komponisten.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a..
1. Mehrere Besprechungen der Uraufführung seiner Oper "Dolores" in Kaiserslautern, so aus "NSZ Rheinfront", 5/I/40 und 25/I/40 von Peter Loth (Provenienz: StAr Kaiserlautern).
2. Karl Joho: Eine neue deutsche Oper. Gustav Kneips "Bretonische Hochzeit" ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 23, 20/III/41; Nachdruck aus "Badische Presse", Karlsruhe).

Kneip, Jakob (1881-1958)

Nachlaß:
Standort: Landeshauptarchiv Koblenz, Außenstelle Rommersdorf, 56566 Neuwied.

Kniep, Oskar (1881-1955)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Knierim, Adolf (1888-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kniestädt, Georg (1895-1948)

Ausgefüllter Fragebogen, 1940, und Kammerkarteikarten (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

SS-Personalkarteikarte (Quelle: BA, Bestand SS-Führerkorps).

Knobbe, Alfred-Wilhelm (1903-1972)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Lebenslauf in Darstellung der Tochter (Provenienz: Karin Maier geb. Knobbe, Halle; mit Dank).
2. Johannes Trompke: Erfahrungsbericht mit dem Heeresmusikmeister Wilhelm Knobbe (Provenienz wie 1).

Knobel, Theodor (1906-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Knoche, H. Oskar (1890-1953)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933, und 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159 und 1165).
Darin u. a.:
Zu neuem Leben ist erwacht (Neu-Deutschland-Lied), im Juni 1933 und am 5/VIII/33 eingesandt .

Knochenhauer, Karl (1888-1965)

Nachlaß: zehn Pakete Musikautographe, unbearbeitet (Signatur, vorgesehen: Mus. 11010 ff.). *Die Benutzung ist noch nicht möglich!*
Standort: Sächsische LB/ Staats- und Universitätsbibliothek, MAbt, 01054 Dresden.

Knödlseder, Willy (1892-1939)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Knoll, Helmuth (1910-2005)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Knörl, Josef (1890-1976)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Helmut Hawlata: Musik in Eichstätt (In: "Der Eichstätter Raum in Geschichte und Gegenwart", Eichstätt [2]1984. S. 80: Provenienz: Stadtheimatpfleger Konrad Held, Hallstadt bei Bamberg; mit Dank).
2. Hermann Reil: Musikerziehung und Musikleben (In: "Vom königlichen Lehrerseminar zum Musischen Gymnasium" 1835-1985. Festschrift und Jahresbericht 1984/85. Eichstätt 1985. S. 109, 113; Provenienz wie 1).

Knorr, Ernst Lothar von (1896-1973)

Wir Werkleute all` (T: H. Lersch). NS-Arbeiterlied.
Tondokument im DRA: 1820111-38 .

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: Archiv der Ernst-Lothar-von-Knorr-Stiftung, Heidelberg).

Biographisches Material (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck, Signatur: Cb 92).
Darin u. a.:
1. Schriftwechsel wegen Knorrs Blunck-Vertonung für Jödes Lied-Sammlung "Unser Mutterland", Juli-August 1942.
2. Schriftwechsel über Knorrs Plan eines Blunck-Zyklus und Übersendung von Gedichten dazu durch Blunck.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Selbstbiographie* (Lauer: "Das völkische Lied", München 1939. S. 232)
2. von Knorr an Fred K. Prieberg, 22/IX/63, mit der unwahren Behauptung, er sei verboten gewesen.
3. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1016).
4. E-L. von Knorr: Lebenserinnerungen. Erlebtes musikalisches Geschehen in Deutschland (Köln, 1996. V: Tonger).
Die Broschüre geht - auch im Einführungstext von Thomas Schipperges - an politischen Fakten des Lebenslaufs weitgehend vorbei und meidet oft die dokumentierte volle Wahrheit.

Knorr, Franz (1919-1945?)

Personalia aus Dienstakte (Quelle: BA, Bestand SS-Führerkorps).
Darin u. a.:

1. Gutachten des Reichsführers-SS, Schmitz, vom 30/V/44 über Knorrs Marschlied **Ein Sturmwind**.
2. Personalfragebogen des SS-Rasse- und Siedlungs-Hauptamts und eigenhändiger *Lebenslauf*.

Knote, Hellmut (1904-1976)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160). Darin u. a.:

Mein Vaterland, mein teures, Adolf-Hitler-Lied, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Knott, Alfred (1905-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Ein Bonner Bildhauer ("Bonner Rundschau", 2/VIII/52; Provenienz: StAr Bonn).

Knüpfer, Christian (1898-1982)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160). Darin u. a.:

Laßt euch nicht bange machen, Lied, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Knüpfer, Ottomar (1891-1972)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Knüppel, Anton Alexander (1880-1940)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160). Darin u. a.:

Heil Hitler, Komposition ohne nähere Angaben, eingesandt am 8/III/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kobabe, Walther (1905-1998)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief seiner Tochter Roswitha Kobabe, 6/X/97, an Fred K. Prieberg mit Angabe zur Biographie des Vaters.

Kobeck, Johannes (1891-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
W. Binnberg: Johannes Kobeck 80 Jahre alt ("Der Wegweiser" XXIII/12, Dezember 1971).

Köbele, Hermann (1897-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Koberstein, Fritz (1909-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kobin, Otto (1895-1961)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker nach 1900". Plauen, 1960). S. 61-62).

Koch, Friedrich Wilhelm (1898-1964)

Auch das ist unerwünschte Musik! ("Die Volksmusik" IV/1, Januar 1939. S. 39).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Hagen.

Koch, Helmut (1908-1975)

Teilnachlaß: fünf große Kartons, eine Mappe; drei Bände Musikautograpge, zwei Bände Notendrucke, ein gerahmtes Bild, Briefe von und an Koch, Fotos, Tonbänder, Plakate, Konzertprogramme, Zeitungsausschnitte, Bildmappen, Ansichtskarten, verschiedene persönliche Dokumente und Materialien, unbearbeitet.
Standort: StBB, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Helmut Koch 1908-1975. *Broschüre* (Berlin, o. Dat. = *1978*. Hgb: Minsterium für Kultur der DDR und Akademie der Künste der DDR. 46 Seiten).

Koch, Hermann (1886-1934)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Koch, Johann

Vorgang im RMVP betreffs musikalische Beziehungen zu einzelnen Ländern, u. a. Übersendung von Kompositionen, Band 1 USA, 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1175).
Darin u. a.:
Heil Deutschland, Hymne, dazu Begleitschreiben, eingesandt am 31/V/33.

Koch, Karl (1887-1971)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Koch, Markus (1879-1948)

Nachlaß: 131 Musikhandschriften und fünfzig Notendrucke, dazu Liste.
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Koch, Otto (1867-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:
Wilhelm Gonnermann: Musikdirektor Otto Koch 70 Jahre alt ("Rudolstädter Zeitung", 23/IX/37. Provenienz: StAr Rudolstadt).

Koch, Otto

Rote Husaren: Heiß ist die Liebe (T: Hermann Löns). Reiterlied.
Tondokument im DRA: 1820113-31.

Koch, Wolfgang Helmuth (1904-1887)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK Namensakte).
Darin u. a.:
Ausgefüllter Personalfragebogen des Reichskartells der deutschen Musikerschaft, 30/XI/33.

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, betreffs Personalangelegenheiten der RMK, 1941-1944 (Quelle: BA R 55/ 169).
Darin u. a.:
Denkschrift "Die Musiksendungen des Deutschen Rundfunks als volkskulturelle Aufgabe der Reichssender", 1940.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 25/VII/83, mit Begründung der Auskunftsverweigerung.
2. Koch: **Deutsche Chormusik im Dienste der Volkswerdung der Nation** ("Die Musikpflege" VII/11, Februar 1937. S. 469-477).

Köcher, Reinhold Karl (1879-?)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Sinfonietta Nr. 4, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle. AP)

Kocher - Klein, Hilda (1894-1974)

Teilnachlaß: ein laufender Meter Kompositionen, unbearbeitet.
Standort: Württembergische LB Stuttgart.

Kochmann, Spero (1889-1964)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, 1940, mit Fragebögen und Bewilligung.

Biographisches Material (Quelle. AP)

Kockerols, Rudolf (1891-1946)

Aktennotiz der Hauptstelle Musik über Erklärung von Kockerols, 2/III/39 (Quelle: BA NS 15/ 185, unpaginiert).

Gutachten der Hauptstelle Musik, Erich Schütze, undatiert = *1939* , über das Chorwerk **Wir werden** (Quelle: BA NS 15/ 184, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle. AP)

Köckert, Rudolf (1913-2005)

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:
Geiger Rudolf Köckert mit 92 Jahren gestorben ("Badische Zeitung", 8/IX/05).

Koczalski, Raoul (von) (1885-1948)

Nachlaß: Fotos u. a., unbearbeitet (Signatur: N. Mus. Nachl. 139).
Standort: StBB, MAbt.

Präsident der RMK, Dr. Morgenroth, an Chef der Persönlichen Adjutantur des Führers, 19/III/40, mit Rüge des politischen Verhaltens von Koczalski (Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 7 f.).

Lebenslauf, maschinenschriftlich, ohne Datum = *1939/40 (Quelle*: BA NS 10/ 111. Blatt 8).

Kulturpolitische Informationen an PropagandaAbt beim Militärbefehlshaber in Serbien, 15/V/42, u. a. mit Mitteilung, in der Reichspresse dürfe nicht erwähnt werden, daß Raoul von Koczalski an der Musikhochschule Warschau unterrichten wird (Quelle: BA R 55/ 1337. Blatt 62-63).

Koellreutter, H. J. (Max Mueller Bhavan) (1915-?)

Biographisches Material (Quelle. AP)
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 9/XI/67, über den Arbeitskreis für neue Musik Berlin vor 1935.

Koeltzsch, Hans (1901-1981)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Koeltzsch an Hans Brückner, 23/V/36, mit Rücksendung der Korrekturfahnen, Lob für die Neuauflage von "Judentum und Musik" und Ergänzungen dazu (Quelle: BA RKK Namensakte Hans Brückner).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Koeltzsch: **Das Judentum in der Musik** ("Handbuch der Judenfrage", ^{39}1935. S. 313-327).
2. Koeltzsch: **Das Judentum in der Musik** ("Handbuch der Judenfrage", ^{46}1941. S. 313-327).

Koenenkamp, Reinhold (1883-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a::
1. Mitteilung des Standesamts Büchen über Ort und Datum des Ablebens.
2. Angaben zum Lebenslauf im Druck

Koepp, Johannes (1895-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Rundfunkprogramm "Volk ans Gewehr", Funkstunde Berlin, 19/VII/33, unter Mitwirkung von Koepp.
2. Henschel: Lieder der nationalsozialistischen Bewegung ("Die Sendung" X/27, 1/VII/33. S. 585) über Koepps Sendung "Ein Bild der Bewegung in Liedern", 1933.

Koerber, Hermann (1909-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kofler, Herbert (1912-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Köhler, Alexander (1882-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Köhler, Estella (1903-?)

Der Marsch der 80 Millionen führt in die Zukunft hinein (T: Günther Schwenn).
Tondokument im DRA: 1570013-09 .

Köhler, Johannes-Ernst (1910-1990)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Musikschaffende in Thüringen", Weimar 1970. S. 49).

Köhler, Kurt (1894-1966)

Nachlaß: zwei Pakete, ein Karton mit Autographen, Kopien, Drucken, Skizzen, unbearbeitet.
Standort: StBB, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitgliedskarteikarte der RMK mit Eintrag, Köhler habe den Abstammungsnachweis nicht erbracht, und undatiertem Vermerk des RSHA, daß nachteilige Notierungen nicht vorlägen.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Günther Buch: "Namen und Daten wichtiger Personen der DDR", Berlin/Bonn ^{3}1982).

Köhler, Otto Andreas (1892-1961)

Nachlaß: ein Karton Manuskripte und Kopien, unbearbeitet.
Standort: Pfälzische LB, MAbt, Speyer.

Köhler, Siegfried (1927-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Günther Buch: "Namen und Daten wichtiger Personen der DDR", Berlin/Bonn ^{3}1982. S. 163).

Köhler, Werner Eginhard (1907-1945)

Fragen der Feiermusik ("Schulfunk" Jg. 1938/39, 4. Sonderheft. S. 36-42).

Klingende Symbole ("Schulrundfunk", Heft 3, 28/IV/40. S. 53).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("FA 2", S. 365).

Köhler, Werner Horst (1906-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Köhler, Willi (1902-1988)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Köhlers Taschen-Liederbuch für das deutsche Volk (1932). Dazu Anhang: Lieder der nationalen Erhebung (1933). Nur Text. V: Wilhelm Köhler, Minden.
Standort: AJM Wolfenbüttel, Signatur: V 191.
Titelei, Inhaltsverzeichnis, Anhang S. 2-15 (Quelle: AP).

Kohlheim, Heinz (1913-2002)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kohlschmidt, Werner (1904-1983)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Bibliographie 1936-1940.

Kojetinsky, Max (1906-1986)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Universität für Musik und darstellende Kunst, Graz, Archiv).
Darin u. a.:
1. *Todesannonce* ("Nordbayerischer Kurier", 18/VII/86).
2. Gottfried Krieger: Max Kojetinsky gestorben ("NZ", 20/VII/86).
3. HGS: Getreuester Maestro in Bayreuth gestorben ("Kleine Zeitung", 20/VII/86; Provenienz: UB Graz, Zeitungsdepot).
4. Ludwig Poduschka: Erinnerungen an Professor Maximilian Kojetinsky ("Richard Wagner Jahrbuch 1988", Graz. S. 187-197).

Kolberg, Hugo (1898-1979)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK; Namensakte).
Darin u. a.:
Mitgliedskarteikarte der RMK mit Eintrag der Sondergenehmigung für Berliner Philharmonisches Orchester, sowie der unbeschränkten Sondergenehmigung ab 8/VIII/38.

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zum Betreff Berliner Philharmonisches Orchester; Besoldungs- und Versorgungsfragen, Anstellung neuer Musiker, Beurlaubungsgesuche usw. , 1934-1939 (Quelle: BA R 55/ 197)
Darin u. a.:
1. Aktenvermerk des RMVP, Kohler, an Staatssekretär Hanke, 17/VIII/38, über Genehmigung des beabsichtigten Gastauftritts Kolbergs in den USA mit handschriftlichem Ja von Dr. Goebbels (Blatt 33).
2. Anfrage des RMVP, Kohler, an Ministerialrat Hanke, 19/X/34, wegen Einstellung Kolbergs durch das Berliner Philharmonische Orchester mit handschriftlichem Ja von Dr. Goebbels (Blatt 187).
3. Vertrag, Entwurf, des Berliner Philharmonischen Orchesters mit Kolberg, undatiert (Blatt 189).
4. Aktenvermerke des Ministeriums, 25/I/35, darunter Entwurf der Zusage zum Vertrag (Blatt 190).

Berliner Philharmonisches Orchester an Generalintendant Meißner, Frankfurt, 23/X/34, wegen Freigabe Kolbergs für Berliner Engagement (Quelle: BA R 55/ 1147. Blatt 163).

Kölble, Fritz (1905-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Lied und Chor" LVIII/6, Juni 1966. S. 128).

Kölle (Koelle), Konrad (1882-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Koller, Georg (1908-1985)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kollmann, Georg (1920-1996)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: StAr Fulda).
Darin u. a.:
1. *Todesannoncen* ("Fuldaer Zeitung" Nr. 187. 13/VIII/96).
2. *Lebenslauf*, maschinenscnriftlich, postum.
3. *Nachrufe* ("Jahresbericht des Rabanus-Maurus-Schule 1995/96. S. 28-29).

Kollnitz, Franz (1871-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kollo, Walter (1883-1940)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Lieber reich - aber glücklich**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20185. Blatt 1-4).

Kolneder, Walter (1910-1994)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Költzsch, Hans siehe: Hans Koeltzsch

Komauer, Edwin (1869-1944)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, 1942, mit Fragebögen und Bewilligung.

Komma, Karl Michael (1913-?)

Gesang zur Heimkehr (T: K. M. Komma). Für gemischten Chor (1938).
Standort: StBB; Signatur: O.85918.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Heinrich Besseler an REM, Dr. Miederer, 13/IV/39 mit Lob der musikwissenschaftlichen Arbeit Kommas (Faksimile: Girth/Dümling: "Entartete Musik", Katalog der Ausstellung. Düsseldorf 1988. S. 53-54).
2. Komma: **Böhmen und Mähren** ("Der Musikerzieher" XXXV/7, April 1939. S. 153-154).
3. diverse Korrespondenzen Prieberg/u. a.
4. Otto Bantel: Forschend und schaffend. Zum siebzigsten Geburtstag des Komponisten Karl Michael Komma ("Stuttgarter Zeitung", 24/XII/83).
5. Briefwechsel Max de Metz, Amsterdam/ Bundespräsidialamt, 1989, wegen des Bundesverdienstkreuzes für Komma.
6. "Persilscheine", so KMD Gert Augst, November 1946: Bericht ueber meine Unterrichtszeit in der Reichenberger Musikschule (1938-1943); so Milos Safranek, 4/XII/56, Brief an Komma; so Brigitte Franken, 23/I/89, Brief an Komma.
7. *Namensartikel* ("Grove Dictionary of Music and Musicians").
8. *Namensartikel* ("MGG", Spalte 1421-1422).
9. Komma an Fred K. Prieberg, 28/VII/63, wegen Anfrage.
10. hdw = Hansdieter Werner: Ein Denkmal und ein Mahnmal zugleich ("Reutlinger General-Anzeiger", 23/IV/88).
11. Stellungnahme Kommas, 27/X/1989.

Kömme, Peter W. (1890-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934-1938; hier: **Der Schuß ins Blaue**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 28-37).
Darin u. a.:
Kömme an Dr. Goebbels, 2/I/38, wegen Angebot seiner als "Himmelsstürmer" neugefaßten Operette "Der Schuß ins Blaue" (Blatt 33-35).

Kommol, Walter (1892-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Komzák jun., Karl (1850-1905)

Erzherzog-Albrecht-Marsch, op. 136. AM II, 263.
Tondokument im DRA: B003116693, B003159342.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Koneffke, Walter (1897-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Konetzni, Anny (1902-1968)

Wahlaufruf *zum 10. April 1938* (Alle sagen Ja! Wiener Künstler zum 10. April) ("Neues Wiener Tagblatt", 7/IV/38. Faksimile).

Konetzni, Hilde (1905-1980)

Wahlaufruf *zum 10. April 1938* (Alle sagen Ja! Wiener Künstler zum 10. April) ("Neues Wiener Tagblatt", 7/IV/38. Faksimile).

Konietzny, Heinrich (1910-1983)

Nachlaß, handschriftliche und gedruckte Musikalien, Schriftgut mit biographischem Bezug, 6 lfde. Meter, jedoch keine Korrespondenzen.
Standort: Landesarchiv Saarland, Saarbrücken.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 19/II/63, er könne keine Auskunft geben, da seine Musik im 3. Reich überhaupt nicht aufgeführt worden sei (Quelle: AP).
2. *Todesanzeigen* (Provenienz: Landesarchiv Saarland).
3. Information zum Nachlaß (Provenienz wie 2).

König, Franz (1912-1993)

Biographisches Material (Quelle: AP)

Könitzer, Franz (1898-1961)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Kopien aus der handschriftlichen, mit Presseberichten ergänzten Chronik der Stadtmusik Villingen (Provenienz: Kurt Bader; mit Dank).
2. A. F.: 60 Jahre Stadtmusik Villingen ("Südkurier" Nr. 75, 26/VI/49).

Konservatorium Dresden

Vorgang im RMVP betreffs Entwicklung des Konservatoriums, Januar 1936 - August 1937 (Quelle: BA R 55/ 20590. Blatt 1-155).

Konwitschny, Franz (1901-1962)

Nachlaß: 62 Mappen Briefe, Konzertprogramme, Fotografien, dazu Katalog (Signatur: Ms. Konwitschny 1 ff.).
Standort: Leipziger Städtische Bibliotheken, Musikbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Koob, Theodor (1902-1989)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kool, Jaap (1891-1959)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939; hier: **Die Schweinewette**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20195. Blatt 395-400).

Biographische Information (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Mitteilung über Kool von Willem de Vries, 23/II/04.

Kooymans, Petrus J. (1906-1980)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. "De SS en Nederland. Documenten uit SS-Archieven 1935-1945" II. S. 706-708, 1263-1266, 1277, 1281).

2. Bert Huizingen/Koen Aartsma: "De swarte politie 1940-1945". S. 42-45, 70-71, Bildseite).

Kopetzky, Wendelin (1844-1899)

Marsch des Infanterieregiments 73. Egerländer Marsch.
Tondokument im DRA: B003119752, B003159835.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Kopka, Erich (1894-?)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160). Darin u. a.:
Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Köppl, Franz (1904-1871)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kopsch, Julius (1887-1970)

Vom heldischen Opfertod zum Erwachen der Nation (Te: H. Chr. Andersen, Adalbert von Chamisso, Arno Pardun). Symphonische Skizze für Männerchor und Orchester.
Tondokument im DRA: 2832493-05.

Das System des Urheberschutzes auf berufsständischer Grundlage. Bericht vor dem Kongreß der "Conféderation Internationale des Sociétés d´Auteurs et Compositeurs", Warschau, 11. bis 16. Juni 1934). Kopie, 12 Maschinenseiten, dazu französische Fassung (Quelle: AP).

Teilnachlaß: Briefe mit Bezug auf die Richard-Strauss-Gesellschaft.
Standort: BStB München, HAbt.

Biographisches Material (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck, Signatur: Cb 92).
Darin u. a.:

Kopsch an Blunck, 14/X/36, wegen Suche nach einem begabten Textautor.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Wer ist wer?" S. 639).

Körbel, Willi (1910-2000)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Körber, Hermann (1909-1964)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
RMK, Karrasch, an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 20/VI/34, über Körbers **Frei wird die Saar** mit negativem Urteil des Werkprüfungsausschusses (Blatt 29).

Korek, Bruno

Prozeß gegen Deutsches Opernhaus wegen Nichtbeschäftigung, 1935-38 (Quelle: BA R 55/ 974).

Korff, Heinz (1910-1972)

Vorgang im RMVP betreffs Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Schlageter, Männerchor, eingesandt im Juni 1933.

Vorgang im RMVP, Abt. T, betreffs Hilfeersuchen des Operettentexters Willi Kirchhoff, 1938, mit Musikerkorrespondenz (Quelle: BA R 55/ 20191. Blatt 230-237).
Darin u. a.:
1. Korff an Hitler, 14/VIII/38, mit Anlagen, so Karte von H. Korff (Blatt 230-231).
2. Korrespondenz mit Korff.
3. Verzeichnis der von Kirchhoff getexteten Kompositionen, darunter

die Operette "Pußtalied" von Korff (Blatt 235).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Korff, Wilhelm (1901-1975)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Volkslied, eingesandt am 9/VIII/33.

Biographisches Material (Quelle. AP)
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("KDLK", Jg. 52, 1952. S. 496).
2. *Namensartikel* ("Wer ist wer?" 12. Ausgabe von Degeners Wer ists?, 1955. S. 611).
3. *Namensartikel* ("KDLK". Nekrolog 1971-1998. München-Leipzig, 1999. S. 332).

Kormann, Hanns Ludwig (1889-1965)

Programmzettel von Konzerten des Orchesters der Kulturpolitischen Abt Kreis Leipzig unter der Leitung von Kormann, 1933-1934, darunter auch Kirchenkonzerte (Quelle: BA R 55/ 1197. Blatt 34, 35, 65, 70, 92, 93).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934-1938; hier: **Der Meister von Palmyra**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 374-407).
Darin u. a.:
1. Kormann an Dr. Schlösser, 1/IX/36, über seine schlechten Lebensumstände und mit Bitte um Förderung und ausdrücklicher Erwähnung seiner Parteimitgliedschaft seit Dezember 1931 (Blatt 390).
2. Abt. T, Keppler, 7/IX/36, mit Bitte, der Verleger möge dem Referenten Graff Pressestimmen vorlegen (Blatt 391).
3. Abt. T, Keppler, 27/X/36, gibt dem Verlag eine Empfehlung (Blatt 396).
4. Kormann an Ministerpräsident Göring, 29/XII/37, mit Darstellung seiner Lage und Vorschlag zur Hilfe durch Veranlassung der Aufführung der Oper an einem Staatstheater (Blatt 401-402).

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. RMVP, Abt. Pers, an Staatssekretär Gutterer, 4/VI/42, wegen Hilfe für Kormann, dazu Auszug aus den Personalakten mit biographischen Angaben.
2. Der Reichsfilmintendant an Produktionschef der Universum-Film,

19/VI/42, mit Anregung, Kormann einen Auftrag für eine Filmmusik zu erteilen.

3. UFA-Filmkunst an RMVP, 29/VI/42, wegen Einsatz Kormanns für den Film.

Biographisches Material (Quelle: BA R 55/ 30093).
Darin u. a.:

Personalakte mit Fragebögen, Dienstvertrag und Korrespondenz (Blatt 1-180).

Vorgang im RMVP zum Prozeß wegen übler Nachrede, Januar-Dezember 1941 (Quelle: BA R 55/ 30094. Blatt 2-57).

Vorgang im RMVP zum Fall Kormann - Reiffenstein, 1942 (Quelle: BA R 55/ 30095. Blatt 2-60).

Vorgang wegen Wiederzulassung beim Berliner Rundfunk, 1949, mit politischer Charakteristik (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, Bestand Personalabteilung 1948-1952).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. L. Paalhorn: H. L. Kormann: "Der Meister von Palmyra" ("Signale für die musikalische Welt" XCII/48, 28/XI/34. S.684-685).
2. L. Paalhorn: H. L. Kormann: "Der Dreispitz" ("Signale für die musikalische Welt" XCIV/9, 26/II/36).

Kormann, Rudolf (1910-1976)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:

Volksgesang ohne Titel, eingesandt am 21/X/34.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kornauth, Egon (1891-1959)

Brief von Hertha Kornauth an Fred K. Prieberg, 7/VIII/63, über Boykott gegen ihren Mann (Quelle: AP).

RMVP, Ministervorlage, 1/XI/44, u. a. Kornauth wegen Mangels an Konzertbegleitern für die Kriegseinsatzstelle uk zu stellen (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 104-105).

Korndörfer, Herbert (1906-1985)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Körner, Lothar (1895-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Todesannonce* ("Hersbrucker Zeitung" Nr. 91, 20/IV/79).
2. hm: Trauer um Lothar Körner ("Hersbrucker Zeitung" Nr. 91, 20/IV/79).

Korte, Werner (1906-1982)

Nationale Musik im neuen Deutschland ("Frankfurter Zeitung", 11/VIII/34; Nachdruck:"Die Musik" XXVI/12, September 1934. S. 950-951).
Johann Sebastian Bach. Der Weg seines Werkes bis zur Gegenwart ("NS-Monatshefte" Folge 69/1935. Sonderdruck. S. 1-8).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Prof. Dr. W. F. Korte gestorben ("Münsterische Zeitung", 3/XII/82).

Kortemeier, Bruno (1907-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Städtische Musikpflege ("Die Musikpflege" IX/1, April 1938. S. 37).

Korth, Friedrich (1890-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Koschinsky, Fritz (1903-1969)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934, hier: **Lob der Arbeit**, Volksstück, T: Emil Wabschke (Quelle: BA R 55/ 20173. Blatt 77, 194-201).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Brief an Fred K. Prieberg, 18/I/64, über Biographisches.

Kosleck, Julius (1825-1905)

Alter Marsch. AM III, 88.
Tondokument im DRA: B003119878, B003148826.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Kösterke, Arthur (1880-1959)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160). Darin u. a.:
Unterm Hakenkreuz, Marsch, eingesandt am 8/V/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kothe, Robert (1896-1944)

Gesuch um finanzielle Hilfe an Reichsminister Dr. Goebbels zum 70. Geburtstag am 6/II/39 mit Hinweis auf Parteimitgliedschaft seit 1/V/32 (Quelle: BA R 55/ 20108. Blatt 161-164).

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. R. Kothe: **Liederbuch der NS-Frauenschaft** (^{4}1937), Inhaltsangabe, unvollständig.
2. R. Kothe: **Liederbuch des BDM** (1934), Inhaltsangabe, unvollständig.

Kötscher, Edmund (1909-1990)

Marsch der Sturmartillerie: Voran, es gilt den Feind zu schlagen (T: Charles Alson).
Tondokument im DRA: 1570013-14 .

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitgliedskarteikarte der RMK mit undatiertem Vermerk des RSHA, daß nachteilige Notierungen nicht vorlägen.

Köttgen, Werner (1908-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kötzschke, Hanns (1870-1957)

Teilnachlaß I: ein Kasten mit Kammermusik, dazu Liste (Signatur: N. Mus. Nachl. 116).
Standort: StBB, MAbt.
Teilnachlaß II: 33 Katalognummern, fünf Bände Musikautographen und Abschriften, unbearbeitet (Signatur: Mus. 9394 ff.). *Die Benutzung ist noch nicht möglich!*
Standort: Sächsische LB/ Staats- und Universitätsbibliothek, MAbt, 01054 Dresden.

Kowalski, Max (1882-1956)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzlebenslauf (Provenienz: Joachim Martini).

Kracke, Hans (1910-1989)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).
Darin u. a.:
Heil Deutschland, Huldigungslied, eingesandt am 3/VIII/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 15/IX/63, daß er ganz unpolitisch gewesen sei.
2. Hermannjosef Rübben: Hans Kracke (Lied und Chor" LV/10, Oktober 1963. S. 219).
3. Gottfried Schweizer: Zum 60. Geburtstag des Komponisten Hans Kracke ("Lied und Chor" LXII/7, Juli 1970. S. 157
4. G. Ü.: Hans Kracke zum 70. Geburtstag ("Lied und Chor" LXXII/5, Mai 1980. S. 112-113).
5. *Todesanzeige* ("Frankfurter Rundschau", 9/I/89)

Kraemer, Emil (1878-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kraemer, Ernst

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).
Darin u. a.:
RMVP, Abt. VI, ohne Adressat, 28/X/33, mit empfehlender Beurteilung über Kraemer, dazu handschriftlicher Vermerk "Zurückgezogen!" (Blatt 245).

Kraft, Günther (1907-1977)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kraft, Hannes (Hans) (1909-1983)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kraft, Walter (1905-1977)

Nachlaß: etwa fünf Regalmeter mit gedruckten Noten, Manuskripten, Tonträgern, dienstlicher Korrespondenz, Programmen und Rezensionen.
Standort: Bibliothek der Hansestadt Lübeck, MAbt.

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Kralik von Meyrswalden, Mathilde (1857-1944)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936-1942; hier: **Walther von der Vogelweide**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20191. Blatt 261-275).
Darin u. a.:
1. M. Kralik an Dr. Goebbels, 8/VI/39, mit Angebot ihrer Oper als "Nationaloper" (Blatt 262).
2. M. Kralik an Dr. Goebbels, 14/X/42, mit Hinweis auf ihren 85. Geburtstag und Erwähnung weiterer Musiktheaterwerke (Blatt 267-268)
3. Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Mayer, 28/X/39 (Blatt 265).

4. M. Kralik an Dr. Schlösser, 6/XI/42, daß die Aufführung einer ihrer Opern nur möglich ist, wenn ein "gewichtiges Wort von höherer Macht" fällt (Blatt 270).

Kramer, Georg (1890-1984)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief seines Sohnes an Fred K. Prieberg, 3/XI/87, mit biographischen Angaben über den Vater.

Krämer, Wilhelm (1894-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz StAr Ludwigsburg).
Darin u. a.:
1. M. F.: Professor Wilhelm Krämer - 30 Jahre Schulmusiker ("Ludwigsburger Kreiszeitung" Nr. 203, 1/IX/56).
2. M. F.: Mit Wagemut und hohem Idealismus ("Ludwigsburger Kreiszeitung", 21/XI/64).
3. he: Dem Gründer der Schloßkonzerte. Verdienstkreiuz 1. Klasse für Professor Krämer in Ludwigsburg ("Stuttgarter Zeitung", 7/IV/65).
4. M.F.: Das Land dankt Professor Krämer für sein Lebenswerk ("Ludwigsburger Kreiszeitung", 7/IV/65).
5. M. F.: Professor Krämer hat für die Musik und für Ludwigsburg sehr viel getan ("Ludwigsburger Kreiszeitung", 27/XI/69).
6. stz: Gründer der Ludwigsburger Schloßfestspiele ("Stuttgarter Zeitung", 10/XII/71)
7. *Todesannonce* ("Stuttgarter Zeitung", 10/XII/71).

Krannig, Simon (1866-1936)

Das Lied vom A... der Welt: Wo die Wolgawellen trecken an den Strand (Textparodie: unbekannt). Soldatenlied, aufgesetzt der Melodie "Wo die Nordseewellen trekken an den Strand".
Tondokument im DRA: 1570017-21.

Kranz, Albert (1879-1953)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kranzhoff, Jakob (1871-1952)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Noten ohne nähere Angabe, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kraus, Bernhard (1899-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kraus, Egon (1912-2001)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("MGG", Spalte 1710-1711).

Kraus, Else C. (1903-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
L.: Else C. Kraus. Die erste Pianistin des Rundfunks erzählt von ihrem Werdegang ("Die Sendung" XV/44, 30/X/38. S. 961).
Vgl. H. J. Vieth.

Kraus, Ludwig (1897-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: u. a. StAr Soest).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 17/II/64, daß er in seiner Dirigententätigkeit Schwierigkeiten hatte.
2. "Balders Tod". Zur Aufführung der Kantate in Soest ("Soester Anzeiger", 7/IV/43).
3. Kurt Uthoff: "Balders Tod"/ Kantate von Ludwig Kraus ("Rote Erde", 10/IV/43).
4. Hans Köddermann: Helden- und Mütterehrung ("Soester Anzeiger", 10/IV/43).
5. Heinrich Schmidt: "Balders Tod" von Ludwig Kraus ("Die Musikpflege" XIV/1-3, April-Juni 1943. S. 21-22).
6. Uraufführungsprogramm "Balders Tod", 8/IV/43.

7. Sein Schaffen bleibt Programm für die Soester Musikerziehung ("Soester Anzeiger", 23/I/68).

8- -rt: Soest trauert um seinen Musikdirektor Dr. Kraus ("Soester Anzeiger", 18/I/68).

9. *Todesanonncen*.

10. Das Erbe klingt weiter: Vor zehn Jahren starb Musikdirektor Dr. Kraus (Soester Anzeiger", 17/I/78).

11. Friedrich Jaecker: Der Komponist Ludwig Kraus ("Heimatkalender des Kreises Soest" 1978. S. 88, 90).

12. Georg Schmidt: Kulturpolitik der Nationalsozialisten, aufgezeigt an der Arbeit des Städtischen Musikvereins Soest in den Jahren von 1933 bis 1945 ("Soester Zeitschrift" Heft 107, 1995. S. 121, 134-144).

Mit detaillierter Darstellung der Tätigkeit von Kraus im Verein.

Biographisches Material (Quelle: BA, bestand RKK, Namensakte)
Darin u. a.:

Karteikarte der RMK mit Auskunft vom Reichssicherheitshauptamt, 1942, über seine Logenmitgliedschaft.

Kraus, Paul (1870-1934)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kraus, Richard (1902-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Laudatio zum 70. Geburtstag ("Deutsches Bühnenjahrbuch" 1974. S. 57).

Krause, Ernst (1911-1997)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Krause, Max (1871-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Krause, Otto (1876-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Krause (-Graumnitz), Heinz (1911-1979)

Archiv, darin Musikmanuskripte, Programmhefte, Pressekrtiktiken, Korrepondenz, vor allem nach 1945.
Standort: Akademie der Künste, Archiv, D-10115 Berlin.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. "An die Nachgeborenen", Besprechung ("Musikgeschichte der Deutschen Demokratischen Republik", Berlin 1979. S. 107).
2. *Namensartikel* (Horst Seeger: "Musiklexikon", Personen A-Z. Leipzig 1981. S. 422-423).

Krauß, Adolf (1880-1956)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
Lied, eingesandt am 6/VII/34.

Krauß, Clemens (1893-1954)

Biographisches Material, so Korrespondenz (Quelle: Österreichische Nationalbiblothek Wien, Musiksammlung,: F 59 Clemens-Krauß-Archiv).
Darin u. a.:
Vier Bände mit Aufführungsdaten, von Krauß handschriftlich eingetragen (Signatur: 158/1-4).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Herbert Gerigk: Clemens Krauss in Berlin ("Die Musik" XXVII/5, Februar 1935. S. 361).
2. Winifred Wagner, handschriftlich, an Krauß, 11/XI/35, wegen der Dresdner Stelle (Provenienz: Annelie Meixner, Autographen; mit Dank).
3. Alfred E. Frauenfeld: Und trage keine Reu! Vom Wiener Gauleiter zum Generalkommissar der Krim (Leoni/ Starnberger See, 1978. S. 54-55).

Krauß an Hitler im Anschluß an eine Audienz, 1935 (Quelle: BA NS 10/ 13. Blatt 45).

Amt Rosenberg, Kulturpolitisches Archiv, Dr. Gerigk, an Geheimes Staatspolizeiamt, Abt. II/2, 18/XII/35, mit positivem Gutachten über Krauß (Quelle: BA NS 15/ 69, unpaginiert).

Krauß an Hitler, 1938, mit Vorschlag, ihm zusätzlich die Leitung der Staatsoper Wien anzuvertrauen (Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 1 ff.).

Biographisches Material (Quelle: AdR, Bundesministerium des Innern, Gauakt Krauss, Clemens).
Darin u. a.:
Vertrauliche Denkschrift "Die Wiener Staatsoper" eines anonymen Autors, 23/III/39, mit scharfer Kritik der Mißstände an diesem Institut.

Bormann im Auftrag Hitlers, 1942, daß das Ansuchen von Krauß auf Ankauf von 26 Meistergeigen, darunter eine Stradivari, bewilligt sei und dafür 350.000 RM angewiesen werden sollten (Quelle: BA R 43 II/ 1252. Blatt 122).

Krauß an Landesleitung der RTK, 26/VII/39, mit Bitte um Empfehlung für den böhmischen Sänger und Übersetzer Paul Ludikar an die Gestapo wegen Verlängerung der Aufenthaltsbewilligung (Quelle: BA R 55/ 20485. Blatt 392-393).

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Mitgliedskarteikarte der RMK mit Bestätigung des RSHA, 10/V/43, daß nachteilige Notierungen nicht vorlägen.
2. Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes 2. Klasse ohne Schwerter, 30/I/43.
3. Politische Beurteilung der Gauleitung München-Oberbayern, 6/II/41, wegen Berufung zum Direktor des Mozarteums Salzburg.

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, wegen Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, 1942-43, mit Ablehnung durch den Minister (Quelle: BA R 55/ 95).

Glückwunsch von Dr. Goebbels zum 50. Geburtstag, 1943 (Quelle: BA R 55/ 1392).

Abt. M an Leiter Pers, 15/VII/43, wegen der von Krauß erbetenen Uk-Stellung des Korrepetitors Gierster und des Trompeters Manfred Klette (Quelle: BA R 55/ 200. Blatt 149).

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Kl-Ku, Februar 1936 bis April 1944 (Quelle: BA R 55/ 20602).
Darin u. a.:
Reiseanträge für Clemens Krauß (Blatt 165-170).

Leiter Pers an Staatssekretär, 21/X/43, wegen Devisenvergehen von Krauß beim Gastspiel in Spanien und Portugal (Quelle: BA R 55/ 198. Blatt 92-93).

Krauß, Max (1887-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Meldebogen, Tegernsee, 1920-1922.
2. *Laudatio* zum 50. Geburtstag ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1938. S. 88).

Krauß, Otto (1890-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Das Deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 255).

Kräutler, Leopold (1895-1972)

Musik und Rasse ("Das deutsche Volkslied" XLIV/3-4, März-April 1942. S. 41-42).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Krebs, Albert (1910-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Krebs, Friedrich (1894-1961)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Das Deutsche Führer-Lexikon" 1934/45. S. 255-256).

Krebs, Karl (1899-1986)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kreikemeyer, Walter (1898-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kreisler, Fritz (1875-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. "Fritz Kreisler an Toscanini" ("Berliner Börsen-Zeitung" Nr. 163, 6/IV/33). *Politisch begründeter Appell an Toscanini, doch nach Bayreuth zu gehen*.
2. Louis P. Lochner: Fritz Kreisler (Wien, 1957. S. 227-230).

Kreiten, Karlrobert (1916-1943)

Karteikarte der RMK (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Karteikarte der RKK mit Eintrag von 1944 über seine Verurteilung (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Regierungsrat Schauff an Regierungsrat Reimer, 28/VIII/42, wegen Vaterschaftssache, bei der auch der Name Kreiten genannt ist (Quelle: BA R 55/ 49. Blatt 119 f.).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief von Emmy Kreiten an Fred K. Prieberg, 16/IV/64, zum Schicksal ihres Sohnes.
2. Werner Höfer: "Künstler - Beispiel und Vorbild" ("12-Uhr-Blatt", 20/IX/43).
3. Karlrobert Kreiten. Sonderdruck ("Musik und Gesellschaft", Mai 1962).
4. Fred K. Prieberg an Werner Höfer, 19/VIII/67, mit Bitte um Stellungnahme zur DDR-Wiederveröffentlichung seines Artikels "Künstler - Beispiel und Vorbild".

5. Höfer an Fred K. Prieberg, 29/VIII/67, mit evasiver Antwort auf die Anfrage.

6. Hartmut Lück: Furchtlos gegen das"Dritte Reich" ("Frankfurter Rundschau", 5/IX/83).

7. Lothar C. Poll: Konzert für Karlrobert Kreiten ("Der Tagesspiegel" Nr. 11534, 3/IX/83).

8. Michael Mansfeld: Bonn - Koblenzer Straße (1967. S. 272-273. Abschrift).

Kreitmaier, Josef (1874-1946)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Politische Beurteilung der Ortsgruppe Ludwigstraße für das Gaupersonalamt, 15/II/36.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Franziska Boesmiller: Pater Josef Kreitmaier S. J. † ("Münchner Katholische Kirchenzeitung" XXXIX/12, 24/III/46. S. 93).

Kremer, Karl (1889-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Todesurkunde vom Standesamt Frankfurt-Mitte (Provenienz: Institut für Stadtgeschichte Frankfurt a. M.).
2. H. N.: Der Musik verschrieben. Zum Tode von Kapellmeister Karl Kremer ("Frankfurter Rundschau", 12/II/58; Provenienz wie 1.).

Krempel, Axel (1873-?)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Ein deutsches Marschlied, eingesandt im Juli 1933.

Kremser, August (1905-1982)

Teilnachlaß I
Standort: Stadtbibliothek Chemnitz, Abteilung Musikbibliothek.
Teilnachlaß II: 49 Inventarpositionen Musikautographen, Kopien, dazu Bestandsliste (Signatur, vorgesehen: Mus. 11543 ff.). *Die Benutzung ist noch nicht möglich!*
Standort: Sächsische LB/ Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Krenek, Ernst (1900-1991)

Seit Auflösung des Ernst-Krenek-Instituts in Wien, Januar 2004, arbeitet

in Krems eine private Stiftung, die Kreneks Nachlaß - Tausende von Manuskripten, Büchern und Kunstwerken - aus Californien übernommen hat.

Vorlage für Theaterausschuß Freiburg, 90/VI/29, mit mehrheitlicher Ablehnung der Aufführung von "Jonny spielt auf" (Quelle: StAr Freiburg, Signatur: C 4V22/4).

Chef der Sicherheitspolizei und des SD an RMVP, 24/II/43, mit politischem Gutachten u. a. über Ernst Krenek (Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 156).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Zu einigen Thesen des Herrn Dr. Goebbels ("23" Nr. 11/12, 30/VI/33. S. 1-6).
2. Austriacus = Ernst Krenek: Die Blubo-Internationale ("23" Nr. 17/19, 15/XII/34. S. 19-24).

Krentzlin, Richard (1864-1956)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Kretzschmar, Curt (1894-1973)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch", Totenliste für 1973. S. 71).

Musikzug II der SS-Standarte 2, Kretzschmar, an Deutsches Konsulat Rom, 25/III/34, mit Anfrage wegen Engagement in Italien (Quelle: BA R 55/ 1180. Blatt 93).

Androhung der Entlassung wegen Alkoholmißbrauch, 1941 (Quelle: BA R 55/ 144).

Kretzschmar, Paul (1905-1991)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kreuchauf, Andreas (1901-1947)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kreuder, Peter (1905-1981)

Gestern und Heute. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: RPL der NSDAP, Amtsleitung Film (1938).
Standort: BA FilmAbt.

Siebzig Millionen - ein Schlag! (T: Hans Fritz Beckmann). NS-Bekenntnislied.
Tondokument im DRA: 1890833-02.

75 Millionen - ein Schlag (T: Hans Fritz Beckmann).
Textparodie des vorigen aufgrund der 1938 veränderten politischen Verhältnisse.
Tondokument im DRA: 1570011-23 .

Vorgang im RMVP, Abt. T, betreffs Kreuders Operette **Liebe, Trommeln und Fanfaren**, Februar 1939 - Juli 1944 (Quelle: BA R 55/ 20232. Blatt 225-268).
Darin u. a.:
Überlegungen zur Versagung der Ausreisegenehmigung, 1941-1942 (Blatt 250, 254, 260).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1943 (Quelle: BA R 55/ 20211 a).
Darin u. a.:
Material über die geplante Oper **Der Taugenichts** nach Eichendorff, mit abratendem Gutachten von Dr. Moser (Blatt 592-596).

Untersuchung wegen Versäumnis von Konzertverpflichtungen in luftkriegsgefährdeten Städten, 1943-44 (Quelle: BA R 55/ 126).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Angela Corte: Immergrüne Melodien. Peter Kreuder wird 75 Jahre alt ("Acher-Rench-Zeitung", 16/VIII/80).
2. Melodien, die man nicht vergißt... Der König der Evergreens ist tot ("Acher Rench-Zeitung", 1/VII/81).

Kreuter, Friedrich (1906-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kreutzer, Leonid (1884-1953)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Kreutzer an Staatskommissar Hinkel, 15/VI/33, mit Betonung seiner deutschen Gesinnung und Dementi bolschewistischer Tendenzen.
2. RMK-Karteikarte mit Vermerk über Ausgliederung am 19/VIII/35.

Kreymann, Richard Ralf (1891-?)

siehe: Richard Ralf.

Krieger, Erhart (1902-1991)

Nachlaß.
Standort: StAr Ratingen.

Lebenslauf, maschinenschriftlich, undatiert = *1941 (Quelle*: BA R 55/998. Blatt 96 f.).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Kurzbiographie und Werkverzeichnis (Provenienz: StAr Ratingen).
2. Burgmusiken auf Schloß Burg a. d. Wupper. Nationalsozialistische Musikkultur! ("Zeitschrift für Musik" CI/8, August 1934. S. 867-868).

Krieger, Fritz (1902-1963)

Nachlaß: zahlreiche Kompositionen.
Standort: Westfälisches Musikarchiv im Historischen Centrum Hagen.
Das Archiv ist aus organisatorischen Gründen nur eingeschränkt benutzbar.

Krienitz, Ernst

Um die Weltgeltung deutscher Musik ("Die Musik-Woche" VIII/5, 3/II/40. S. 35-36).

Erfolge neutraler Ausländer in Berlin ("Die Musik-Woche" VIII/16, 20/IV/40. S. 132-133).
Der Berichterstatter erwähnt u. a. die amerikanische Dirigentin und Geigerin Ann Mary Cullmer, die am Deutschen Kurzwellensender gastierte.

Krienitz, Willy (1882-1954)

Nachlaß: Texthandschriften, Briefe.
Standort: BStB München, HAbt.

Krietsch, Georg (1904-1969)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitgliedskarteikarte der RMK mit Eintrag, er habe den Abstammungsnachweis nicht erbracht, und Vermerk des RSHA, 7/II/42, daß nachteilige Notierungen nicht vorlägen.

Krips, Heinrich (1912-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: **Chrysantheme** (T: Stefan Ternay), Operette von H. Krips (Quelle. BA R 55/ 20177. Blatt 81-85).
Das Werk des - halbjüdischen - österreichischen Komponisten, stand auf Antrag der Komischen Oper zur Begutachtung an, die jedoch nicht stattfand, weil weder Autoren noch Verlag den deutschen Berufsverbänden angehörten.
Krips emigrierte und naturalisierte sich in Australien.

Krips, Josef (1902-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1976. S. 611).

Krisch, Carl Heinz (Carlo)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1941; hier: **Der Liebesbrief der Kaiserin**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20201. Blatt 17-28).
Darin u. a.:
1. Krisch an Dr. Goebbels, 7/II/39, mit Bitte um Hilfe (Blatt 17).
2. Krisch an Dr. Schlösser, 2/XI/39, mit Bitte um Empfehlung nach Dresden und Graz (Blatt 24).
3. Die Reichsdramaturgie, 16/XI/40, man habe die Operette an Raimund-Theater und Wiener Volksbühne empfohlen (Blatt 28).

Krischke, Otto (1886-1949)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Suppan I. S. 313).

Kröger, Johannes (1864-1956)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kriegermut, Kampflied, 2stimmig, auf Notenblatt (Provenienz: Archiv Harsefeld).

Kröger, Willi (1903-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 18/II/64, über sein **Deutsches Epos**.

Krohn, Hans

siehe: Vor uns das Reich.

Krohn, Wilhelm (1900-1947)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kröhne, Paul (1883-1952)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
P. Kröhne: Arbeitsbericht über die Aufführungen des Zwickauer Kammerchores 1943 ("Die Musikpflege" XIV/10-11, Januar-März 1944. S. 91-92).

Kroiss, Karl (1890-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938-1942; hier: **Römische Tragödie,** Oper mit Widmung an Mussolini von K. Kroiss (Quelle: BA R 55/ 20195. Blatt 25-32).

Darin u. a.:
1. negatives Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Mayer, 13/XII/38 (Blatt 27).
2. Kroiss an Hitler, 5/I/39, mit Überreichung des Klavierauszugs und Bitte um Hilfe (Blatt 31).

Kroll, Erwin (1886-1976)

Musikleben im Warthegau ("AMZ LXVIII/15, 11/IV/41. S. 115-116).

Teilnachlaß: 116 Nummern, Briefe an Kroll, dazu maschinenschriftliches Verzeichnis.
Standort: StBB, MAbt.

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, 1939 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/7).
Darin u. a.:
Musikbericht Krolls in der "Deutschen Allgemeinen Zeitung", 6/IX/39 (Blatt 0348470).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Leipziger Brief ("RRG Pressemitteilungen" Nr. 462. Blatt 8, 15/IV/35).
Über seine Musik zu Wiecherts "Die goldene Stadt".
2. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, undatiert = *1963* , über seine Schwierigkeiten.
3. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 17/II/63, mit Ratschlägen zur historischen Dokumentation.
4. *Namensartikel* (Wer ist wer?", S. 347).

Krome, Hermann (1888-1955)

Schön ist das Soldatenleben. Soldatenliederpotpourri.
Tondokument im DRA: B003501618.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Kromer, Adolf (1871-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kromer, Karl (1865-1939)

Nach der Heimat möcht ich wieder (T: K. Kromer). Wanderlied.
Tondokument im DRA: 1820111-44 .

Kronenberg, Peter (1904-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kroyer, Theodor (1873-1945)

Nachlaß: zwei große Schachteln, ein Konvolut, vier Bände, so Briefe an Kroyer, Manuskripte, ungeordnet.
Standort: BStB München, HAbt.

Krug, Reinhold (1894-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Krug, Siegfried (1879-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Diessen.

Krüger, Alfred (1894-?)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Krüger, Fritz (1878-1949)

Nachlaß: 1, 25 laufende Meter, gestapelt, mit Kirchenmusik und eigenen handschriftlichen Kompositionen, unbearbeitet.
Standort: Zentral- und LB Berlin, Historische Sondersammlungen.

Krüger, Hermann (1891-1971)

SS-Personalkarteikarte mit handschriftlichem *Lebenslauf* (Quelle: BA, Bestand SS-Führerkorps, Namensakte).

Krüger, Kurt (1896-1973)

Jugend erlebt Heimat. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: RPL der NSDAP, Amtsleitung Film (1935).
Standort: BA FilmAbt.

Jugend und Heimat. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Deiutsches Jugendherbergswerk (1935).
Standort: BA FilmAbt.

Einer von vielen. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: RPL der NSDAP, Amtsleitung Film (1936).
Standort: BA FilmAbt.

Ins Schlesierland marschieren wir. Ein Volk in Leibesübungen. Musik zu dem Dokumentarfilm (1937).
Standort: BA FilmAbt.

Opfer der Vergangenheit. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: RPL der NSDAP, Amtsleitung Film (1937).
Standort: BA FilmAbt.

Flieger empor. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: NS-Fliegerkorps (1941-1942).
Standort: BA FilmAbt.

Der Wille zum Fliegen. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: NS-Fliegerkorps (1942).
Standort: BA FilmAbt.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Krüger, Max Carl (1893-1982)

Deutscher Pilotenmarsch: Wir sind die alten Kameraden (T: der Komponist). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1570010-14 .

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Glosse ("Die Musik" XXV/11, August 1933. S. 873).

Krüger, Ulrich (1896-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Krull, Willi (1898-1959)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, 1937, mit Fragebögen und Bewilligung.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Krumbholz, Julius (1841-1928)

Hitlermarsch: Nicht Rast noch Ruh (T: Gerhard Schlippe), bearb. von Hans Stadler. Hitler zum 20/IV/33 gewidmet. Privatdruck (Quelle: BA R 55/ 1178. S. 83 f.).

Krümmel, Waldemar (1877-1936).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Die Militärkapellmeister Krümmel (Bayern) ("Deutsche Militär-Musiker-Zeitung" LIX/48, 27/XI/37. S. 3-4).

Krumpf, Hermann (1889-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kruschwitz, Ernst (1895-?)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 10: November1933 (Quelle: BA R 55/ 1166).
Darin u. a:
Nibelungentreue und **Andreasnacht** für Klavier, eingesandt im Oktober 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kruse, Georg Richard (1856-1944)

Nachlaß: etwa 300 Nummern Briefe und Manuskripte, dazu Zettelkatalog.
Standort: Lippische LB Detmold.

Krützfeld, Hugo (1871-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kubasch, Otto (1878-1949)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kubasek, Ernst

Wir fahren gegen Osten (T: Robert Seeger). Lied der Kraftfahrer-Kompanien.
Tondokument im DRA: 1621031-02.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Schreiben des Verlages Bote & Bock an Fred K. Prieberg, 11/V/88, mit Begründung, weswegen man das Lied der Kraftfahrer-Kompanien in Verlag nahm.

Kubatta, Franz (1895-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kube, Wilhelm (1887-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Fragebogen zur Parteistatistischen Erhebung 1939.

Kübel, Josef (1900-1980)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kubitz, Paul

Vorgang im RMVP betreffs musikalischer Beziehungen zu einzelnen Ländern, u. a. Übersendung von Kompositionen, Band 1 USA, 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1175).
Darin u. a.:
Heil Hitler überall, selbsttextiertes Hitlerlied, Textparodie, eingesandt am 15/I/34.

Küchle, Paul (1888-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Zwei Seiten aus Adreßbuch der Stadt Prenzlau, 1938 (Provenienz: StAr Prenzlau).
2. Todesurkunde vom Standesamt Thurnau.
3. Familiengeschichte von einem Großneffen, S, 51-56 (Provenienz wie 1).

Kuckei, Max (1890-1948)

Teilnachlaß (Schleswig-holsteinisches Volksliedarchiv): Korrespondenz zur Volksliedsammlung, handschriftliche Kartei von Volksliedern, Sammlung von Einblattdrucken, unbearbeitet. *Unbenutzbar!*
Standort: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Musiksammlung.

Kücken, Friedrich Wilhelm (1810-1882)

Wer will unter die Soldaten, op. 61 Nr. 4 (T: Friedrich Güll). Lied im Volkston.
Tondokument im DRA: 1870621-21.

Küffner, Alfred (1892-1980)

Postkarte, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 4/II/64, daß er weder politische Schwierigkeiten hatte noch einen Preis erhielt (Quelle: AP).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Rosenfrühling**, Operette, T: Bruno Schubert (Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 368-380).

Kügerl, Hannes (1906-1990)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Universität für Musik und darstellende Kunst, Graz, Archiv).
Darin u. a.:
1. Elise Roland: Großaufgebot steirischer Komponisten ("Tagespost", 31/I/84).
2. Klaus Candussi: Blechbläser versuchen Neue Musik ("Neue Zeit", 31/I/84).
3. M. Huber: Durchbruch heroischer Gefühle ("Kleine Zeitung", 31/I/84).
4. *Todesannonce* ("Kleine Zeitung", 27/IV/90).

Kuhlbrodt, Fritz (1882-1951)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kuhlenkampff, Georg (1898-1948)

Teilnachlaß (Kuhlenkampff-Archiv): 183 Musikalien aus der Violinliteratur, Manuskripte, 165 Briefe, Fotos u. a. Abbildungen, Sekundärmaterial, dazu Bestandsliste. *Benutzung des Präsenzbestandes nach Vereinbarung.*
Standort: Hochschule für Musik und Theater Hannover, Bibliothek.

Kühlenthal, Alfred (1908-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kuhlmann, Otto (1909-1991)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Laudatio zum 70. Geburtstag ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1980. S. 740).

Kuhlmey, Erich (1899-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kuhlo, Johannes (1856-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Christian Blümel: Das Braune Posaunenchor-Evangelium des Johannes Kuhlo (Flugblatt, Münster1991).

Kuhn, Heinrich (1875-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Stabsmusikmeister Kuhn trat in den Ruhestand ("Deutsche Militär-Musiker-Zeitung" LXI/1939. S. 75-76).

Kühn, Albert (1891-?)

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zum Betreff Reichssender Breslau, insgesondere Einstellungen und Entlassungen, 1933-1945 (Quelle: BA R 55/ 234).
Darin u. a.:
Kühn an Hitler bzw. den Stellvertreter des Führers, 6/XII/35, mit Beschwerde wegen Mißständen beim Reichssender Breslau (Blatt 254-256).

Kühn, Alfred (1879-1941)

Nachlaß: zahlreiche Kompositionen.
Standort: Westfälisches Musikarchiv im Historischen Centrum Hagen.
Das Archiv ist aus organisatorischen Gründen nur eingeschränkt benutzbar.

Kühn, Arno (1882-1949)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Georg Kandler: "Im Wetterleuchten einer neuen Zeit". Freilichtspiel auf dem Marktplatz zu Jüterbog. Obermusikmeister Arno Kühn schuf die Lieder zu dem Volksstück ("Deutsche Militär-Musiker-Zeitung" LVIII/36, 5/ IX/36. S. 3- 5).

Kühn, Otto Julius (1883-1951)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: WDR, Historisches Archiv, 1984).

Kühn, Walter (1883-1963)

Zwei Schreiben Kühns an RMVP, Dr. Ludwig, 21/VI/35 und 21/VII/35, mit Selbstempfehlung seiner Gedanken über deutsche Tonkunst (Quelle: BA R 55/ 1156. Blatt 48, 51).

Präsident der RMK, Ihlert, an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 18/IX/35, mit negativer Beurteilung Kühns (Quelle: BA R 55/ 1156. Blatt 53-55).

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, 1939 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/7).
Darin u. a.:
Rezension einer Schrift Kühns, "Kölnische Zeitung", 13/VIII/39 (Blatt 0348631).

Kühn, Wilhelm (1888-1939)

Nachlaß: zahlreiche eigene Werke.
Standort: Westfälisches Musikarchiv im Historischen Centrum Hagen.
Das Archiv ist aus organisatorischen Gründen nur eingeschränkt benutzbar.

Kühnel, Albert (1902-1972)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kühnel, Emil (1881-1971)

Teilnachlaß I: 21 Bücherkartons, unbearbeitet. *Daher noch keine Ausleihe.*
Standort: Stadtbibliothek Görlitz, Musikbibliothek.
Teilnachlaß II: Notenmaterial, teils gedruckt, teils handschriftlich, für

diverse Instrumente, unbearbeitet. *Daher noch keine Ausleihe.*
Standort: Oberlausitzische Bibliothek der Wissenschaften Görlitz.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kühnle, Karl (1901-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kühnlein, Alfred (1868-1934)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesanzeige ("Generalanzeiger" Nr. 293, 13/XII/34).

Küke, Carl (1896-1991)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kulenkampff, Hans Wilhelm

Der Weg unserer Musik ("Neues Musikblatt" XIV/3, Januar 1935).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 15/VI/64, mit Information über Walter Thomas, Wien.
2. Brief an Fred K. Prieberg, 27/IX/81, über Vorbereitung des Rußlandliedes, 1941.

Kullmann, Fritz

Vorgang im RMVP, Abt. T, betreffs Beschäftigung am Reichssender Frankfurt, 1938 (Quelle: BA R 55/ 235).

Kullmann, Hans (1897-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kümmel, Erich (1906-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kummer, Hans (1880-?)

Biographisches Material, Werkliste (Quelle: BA R 55/ 20577).

Kundigraber, Hermann (1879-1944)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte). Darin u. a.:
Kundigraber an RMVP, 20/XII/36, mit Antrag auf Zuschuß von "Künstlerdank".

Gutachten von Friedrich Welter für NSKG, 14/IV/35, über **Vier Tondichtungen nach Matthias Grünewald** Op. 22 (Quelle: BA NS 15/ 184, unpaginiert).

Künneke, Eduard (1885-1953)

Blaue Jungens fahren zur See (T: Claus Richter). Matrosenmarsch.
. Tondokument im DRA: 1870676-13.

Marsch und Lied für das Regiment Großdeutschland: Kameraden, Deutschland bei uns (T: Otto Martin von Schwerin).
Tondokument im DRA: 1870619-16.

Archiv und Sammlungen, 15 lfd. Meter: Notenhandschriften von Opern und Operetten, so "Lady Hamilton", Instrumentalwerken, Jugendwerken, Skizzen, Entwürfe, Handexemplare, Stimmenmaterial, Einzeldrucke, Regiebücher, Textmanuskripte, Sammlung von Pressekritiken, Korrespondenz. Sammlung Eduard Künnecke: Notenhandschriften, so "Tänzerische Suite". Sammlung Eduard Rhein: Notenhandschriften von Opern und Operetten, so "Der Vetter aus Dingsda", "Nadja", "Die hellblauen Schwestern", "Das Dorf ohne Glocke", "die lockende Flamme", "Der Tenor der Herzogin", "Walther von der Vogelweide", "Lieder des Pierrot" Op. 3, Orchestersuite Op. 4, Drucke eigener und fremder Operetten.
Standort; AdK, 10115 Berlin.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: die Operetten **Dorf ohne Glocke** und **Als Verlobte empfehlen sich** (Quelle: BA R 55/ 20172. Blatt 42, 45-47; R 55/ 20171. Blatt 198).

Kulturpolitisches Archiv, Herzog, an NSKG Gau Halle-Merseburg, 28/XI/35, mit Vorbehalten gegen Künneke wegen "nichtarischer Versippung" (Quelle: ACDJC Paris, Document CXLV-602).

Austrittserklärung Künnekes aus der NSDAP nach Entdeckung, daß seine Frau "Nichtarierin" sei (Quelle: BA NS 15/ 187).

Kulturpolitisches Archiv, Dr. Gerigk, 15/V/36, mit Information über die Duldung Künnekes (Quelle: ACDJC, Document CXLV-602).

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs anonymer Mitarbeit von Max Bertuch an der Operette "Herz über Bord" von Künneke beim Reichssender Königsberg, 1938 (Quelle: BA R 55/ 238).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1940; hier: Filmpläne von Künneke, Februar bis März 1941 (Quelle: BA R 55/ 20204,. Blatt 194-195).

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Staatsauftrags zur Operette **Die falschen Wünsche**, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20579. Blatt 80, 81 ff.).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kunoth, Georg (1863-1927)

Den Ehrenkragen der Armee. Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1870683-10.

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Gerhard Splitt; mit Dank).

Kuntzen, Erich (1894-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kunz, Hans (1900-1986)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde mit beigeschriebener Todesmeldung, vom Standesamt Vielau

Kunze, Albert (1884-1963)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

1. Mitgliedsausweis der RSK.
2. Gutachten des Gaupersonalamts, 7/XII/38.
3. Antrag auf Unterstützung durch Künstlerdank, 5/III/39, dazu mehrere eigenhändig ausgefüllte Fragebögen.
4. Bericht der Gestapo Leipzig an die RSK, 4/V/39, über Kunzes frühere Freimaurer-Aktivitäten.
5. Entlassung aus der RSK wegen zu geringfügiger bzw. nur noch nebenberuflicher Betätigung, 11/VIII/41.

Kunze, Georg Albert (1872-1948)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Grabkarteikarte des Friedhofs Kleinzschocher.

Kupsch, Max

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 8: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1164).
Darin u. a.

Es ist erreicht, wofür gekämpft wir haben (Deutsches Einigkeitslied), Textparodie auf das Horst-Wessel-Lied, eingereicht am 17/VIII/33.

Kurka, Anneliese (1903-1973)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kurka, Walter (1903-1945)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Biographie (Lauer: "Das völkische Lied", München 1939. S. 233).

Kurorchester Karlsbad

Hermann Killer: WHW.-Konzert für die Deutschen in der Tschecho-Slowakei ("VB", Norddeutsche Ausgabe Nr. 33, 2/II/39) (Quelle: AP).

Kurth, Karl (1859-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Nationallied des 3. Reiches mit Marsch **Deutschlands Erhebung**, eingesandt am 4/X/34.

Kurtz, Wilhelm

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Lied **Zum Ehrenkreuz 1914-18** und Marsch **Unter dem Hakenkreuz**, eingesandt am 18/XII/34

Kurz, Johann (1904-1973)

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:
Meldebogen (Provenienz: Einwohnermeldeamt Mittenwald).

Kurz, Paul (1869-?)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Kriegs-Oratorium, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kurzbach, Paul (1902-1997)

Biographisches Material, nach 1945 (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* (Horst Seeger: "Musiklexikon", Personen A-Z,

Leipzig 1981. S.436).
2. *Namensartikel* (Günther Buch: "Namen und Daten wichtiger Personen der DDR", Berlin/Bonn ^{3}1982. S. 179)
3. Werner Kaden: Paul Kurzbach zum 85 ("Musik und Gesellschaft" 12/1987. S. 657-658).
4. Ernst Krause: Paul Kurzbach 85 ("Sonntag" Nr. 50, 1987)
5. Werner Kaden: Kurzbach, Paul (Provenienz: StAr Chemnitz).

Kusche, Ludwig (1901-1982)

Nachlaß: drei Kästen mit 65 Musikhandschriften eigener Kompositionen, Autographe, Drucke, Kopien, Fotokopien, dazu Liste.
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 17/VIII/64, über seine Kompositionen vor 1945.

Küssel, Robert (1895-1970)

Kameraden auf See: Wir sind Kameraden auf See (T: Götz Otto Stoffregen). Kriegslied.
Tondokument im DRA 1870610-03.

Nach England hinein (T: Walther Conradt). Marsch und *Kriegslied*.
Tondokument im DRA: 1870618-05.
Die Aufnahme betrifft nur den Marsch ohne Gesang.

Minen in Sperrlücke X. Musik zu dem Dokumentarfilm. Produktion: Marine-Haupt-Film- und Bildstelle (1939)
Standort: BA FilmAbt.

Soldaten - Kameraden. Marsch.
Tondokument im DRA: 4212583-02.

U-Boot-Marsch: Der Brite prahlt: Die Welt ist mein (T: Ingo Holvard). *Kriegslied* aus dem Film "U-Boote am Feind".
Tondokument im DRA: 1621103-14.

Unsere Minensucher (T: Ingo Holvard). *Kriegslied* aus dem Film "Minen in Sperrlücke X".
Tondokument im DRA: 1890833-21.

RMK-Karteikarte mit Eintrag "Abstammungsnachweis nicht erbracht" (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Vorgang im RMVP, Abt. T, über den Textdichter Dr. Walther Conradt, Juni 1942 - März 1943 (Quelle: BA R 55/ 20208).
Darin u. a.:
Notenblätter mit R. Küssels **Drei Schwerter - ein Schlag** und **Nach Engelland hinein** auf Texte von Conradt (Blatt 230, 231).

Vorgang wegen Wiederzulassung beim Berliner Rundfunk mit handschriftlicher Erklärung, 1948 (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, Bestand Personalabteilung 1948-1952).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Küster, Herbert (1909-1986)

Werkgutachten für Deutsches Opernhaus, 1934-35? (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Wolfram Krupka).
Darin u. a.:
Beurteilung der Operette **Die Flügel der Königin** von Küster, nur Text, verdammend.

Kusterer, Arthur (1898-1967)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939; hier: **Was ihr wollt**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20187. Blatt 42-51).
Darin u. a.:
1. von Niessen, Gutachten, 27/III/36 (Blatt 43-44).
2. Notiz von Niessen an Dr. Schlösser, 20/VI/36, daß Kusterer den Generalintendanten Dr. Himmighofen nicht zwingen könne, auch "Diener zweier Herren" in Karlsruhe zu bringen (Blatt 46).

Vorgang im RMVP, Abt. T, betreffs Boykott und Notlage von Kusterer (Quelle: BA R 55/ 20208).
Darin u. a.:
1. Dr. Schlösser an Dr. Lange, 9/VI/42, mit Darstellung des Problems (Blatt 51).
2. RMVP an RPA Düsseldorf, 12/VI/42, mit Ersuchen um Ermittlungen zur politischen Brandmarkung Kusterers (Blatt 52).
3. RPA Düsseldorf an RMVP, 18/VI/42, daß nichts gegen ihn vorlag, er jedoch im Gegenteil Gast der Reichsmusiktage war (Blatt 53).
4. Dr. Lange an Dr. Schlösser, 11/XII/42, mit Bericht über einen Besuch Kusterers und Vorschlag für eine Schaffensbeihilfe von 3000 RM (Blatt 57).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Rudolf Hunek: "Diener zweier Herren", Uraufführung ("Signale für die musikalische Welt" VIC/17, 22/IV/36. S. 265-265).
2. Hans Jenkner: Arthur Kusterers "Katarina", Uraufführung ("VB", Norddeutsche Ausgabe Nr. 138, 16/V/39).
3. Wolfgang Sachse: "Katarina", Oper in drei Akten von Arthur Kusterer ("AMZ" LXVI/21, 26/V/39. S. 343).

Kutsch, Bernhard (1882-1951)

Es geht ins Märkerland. Marsch.
Tondokument im DRA: B003214305.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Wir sind des Führers Flieger. Marsch.
Tondokument im DRA: B003122606.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Kutschbach, Wilhelm (1905-1985)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kutta, Adolf (1888-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kutta, Hans (Johannes) (1901-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Laudatio zum 60. Geburtstag ("Lied und Chor" LIII/8, August 1961. S. 182).

Kutta, Heinrich (1890-1933)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kutta, Heinz Adolf (1913-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kützing, Friedrich (1888-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtseintrag vom Standesamt Artern.

Kuyke, Arnold von (1874-1954)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Kuyper, Elisabeth (1877-1953)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Veranstaltungsprogramm, 1936, mit Aufführung der "Festkantate".
2. Fragebögen, Beurteilungen und Bescheide für Künstlerdank-Zuteilungen.

Kwast - Hodapp, Frieda (1880-1948)

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, wegen Titelverleihungen an Musiker, auch sonstige Ehrungen, 1939 - 1944, hier: Ernennung zum Professor mit Ablehnung (Quelle: BA R 55/ 73).

L

Labsch, Martin (1903-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lacay, Anka

Vorgang im RMVP betreffs musikalische Beziehungen zu einzelnen Ländern, u. a. Übersendung von Kompositionen, Band 3 USA, 1934-1935 (Quelle: BA R 55/ 1177).
Darin u. a.:
Hymne an Hitler, eingesandt am 12/III/35.

Lachner, Willi (1895-1955)

Der Karl, der Fritz und ich (T: Erich Kahnt). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: B003122265, B003149492.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lager Lieder. 24 Lieder mit Noten für Lager des jungen Deutschland (Potsdam, 1933). V: Ludwig Voggenreiter.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Lahl, Hermann (1907-1981)

Lahl an RMVP, 2/VII/35, mit Erläuterung seiner Bearbeitung von Bachs "Kunst der Fuge", selbstbiographischen Mitteilungen und Bitte um Unterstützung (Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 134-138).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lahn, Karl (1877-1948)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Lahusen, Christian (1886-1975)

Deutsche Lieder. Worte und Weisen von Christian Lahusen (1933). V: Breitkopf & Härtel, Leipzig.
Standort: StBB; Signatur: M. 1933.246 (O.70377).

Nachlaß: fünf laufende Meter gedruckte Kompositionen und Sammelwerke mit Kompositionen Lahusens, unveröffentlichte eigenhändige Kompositionen und Entwürfe, Korrespondenz, so mit Musikverlegern, Presseberichte, unbearbeitet, jedoch Bestandsliste. Benutzung mit Einschränkung hinsichtlich bestimmter Korrespondenzpartner!
Standort: Universitäts- und LB Münster.

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte). Darin u. a.:
1. Mitgliedskarteikarte der RMK mit Einträgen vom 2/IV/42, 27/VI/42 und 1/XII/42, so der Sondergenehmigung per 27/III/42 trotz "nichtarischer" Ehefrau.
2. Abschrift, Auszug, aus RMK-Liste der Sondergenehmigungen, undatiert.

Brief an Fred K. Prieberg, 4/IX/67, über Werkpublikationen und Erwähnung des Berufsverbots 1940 (Quelle: AP).

Laiblin, Wilhelm (1899-1975)

siehe: Feierndes Volk.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Laitenberger, Theophil (1903-1996)

Mitgliedskarteikarte des NS-Lehrerbundes mit Vermerk über Betätigung als SA-Mann (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Th. Laitenberger; mit Dank).
Darin u. a.:
1. Entlassungsverfügung des SA-Pionier-Sturms 2/172, 3/V/39.
2. Eidesstattliche Erklärung, Bescheinigung und Gutachten, 1946 und 1947, über seine Unterdrückung im NS-Staat.
3. Verzeichnis seiner Kompositionen seit 1970 mit Auswahl neu

bearbeiteter älterer Werke nebst Kurzbiographie, dazu kurzer Begleitbrief an Fred K. Prieberg, 8/X/84.

4. Eidesstattliche Erklärung, 6/XI/91, über seine Benachteiligung in der NS-Zeit.

5. Gedrucktes Interview, undatiert, über Werke und Kompositionsweisen.

Lajtha, Ludwig (László) (1892-1963)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Sommer von einst**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20181. Blatt 163-164).
Darin u. a.:

Ablehnung wegen des nicht arischen Komponisten (Blatt 164)

Lamboy, Josef de (1898-1972)

Sieg Heil unserm Führer! (T: Georg Steinmann). Hitler-Hymne, Satz für Klavier und weitere Instrumente: Fritz Binder. Kopie aus: Keppler, "Bautruppen-Liederbuch" (1941) (Quelle: AP).

Biographisches Material (Quelle: StAr Aachen).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938-1939; hier: **Herz am Steuer**, Operette, T: Paul Franke, Erich Poremski (Quelle: BA R 55/ 20189. Blatt 28-40).
Darin u. a.:

1. Textdichter (Raabes früherer Sekretär) Paul Franke an Raabe, 14/ I/38 (Blatt 29-30).

2. Empfehlung von P. Raabe an Dr. Schlösser, 19/I/38 (Blatt 28).

Lämmerhirt, Hugo (1903-1950)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Teilabschrift seines Artikels "Volksliedarbeit im Musikunterricht" ("Die Musik", November 1934).

Lampadius, Johannes (1888-?)

siehe: Deutsche Musikpremieren-Bühne

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lampart, Karl (1900-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 30/I/64, über die Verhältnisse an der Singschule Augsburg im NS-Staat.

Lamparter, Hans

siehe: Feierndes Volk.

Volk will zu Volk (T: H. Gutberlet). Nachdruck in: "Rhythmus" XVI, 1938. S. 77 (Quelle: AP).

Lampe, Walter (1872-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lamy, Rudolf (1905-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Landau, Anneliese (1903-1991)

Referat über "Das jüdische Kunstlied", 1936 (Quelle: BA R 55/ 749).

Archiv: Vortragsmanuskripte, Korrepondenz, auch mit ihren Eltern, biographisches Material, Programmhefte des Jüdischen Kulturbunds.
Standort: Akademie der Künste, Archiv, D-10115 Berlin.

Landgrebe, Karl (1889-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. **Stellung und Aufgaben des Privatmusikerziehers im national-sozialistischen Gesamt-Erziehungsplan** ("Der Musikerzieher" XXXVIII/1, Oktober 1941. S. 1-3).
2. **Der Deutsche und sein Lied** ("Der Erzieher", Heft 7. Juli 1942. S. 204-205).

Landmann, Arno (1887-1966)

Nachlaß: zwei Ordner mit Konzertprogrammen und Kritiken.
Standort: Max-Reger-Institut Karlsruhe.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Programmzettel, 17/III/35, zweier Uraufführungen: Fantasie **Deutschland über alles** für Orgel und **Requiem auf unsere Gefallenen** für Chor, dazu Wiedergabe des Textes.
2. Programmzettel, 24/I/36, der Aufführung der Variationen über ein Thema von Robert Schumann für Orchester in Aschaffenburg.
3. Programmzettel, 4/I/38, der Uraufführung des Orgelkonzerts in Ludwigshafen.
4. Programmzettel eines eigenen Orgelkonzerts, 19/IX/43, mit Aufführung der Händel-Variationen in Reval.
5. Brief an Fred K. Prieberg, 2/III/63, mit Anmerkungen zu Orgel im NS-Staat und eigenen Werken.

Landowska, Wanda (1879-1959)

Bericht der Feldkommandantur 758 an Chef des Militärverwaltungsbezirks Paris, 7/I/41, über im Haus der Landowska beschlagnahmte Kunstgegenstände (Quelle: ACDJC, Document CCXXXI-22).

Bericht der Gruppe Geheime Feldpolizei 610, 8/I/41, zum Betreff Beschlagnahme der Sammlung alter Musikinstrumente der polnischen Jüdin Wanda Landowska (Quelle wie oben).

Der Militärbefehlshaber in Frankreich, Verwaltungsstab, an Oberkommando des Heeres, Generalstab des Heeres, Generalquartiermeister, 27/III/41, zum Betreff Vorstellungen der französischen Regierung gegen Erfassung des jüdischen Kunstbesitzes *(Landowska)* durch den Einsatzstab Rosenberg (Quelle wie oben).

Willem de Vries: Von St. Leu. nach Lakeville - Das Exil der Wanda Landowska (*Tagungsvortrag.* Sonderdruck aus Anna-Christine Rhode-Jüchtern/ Maria Kubitz-Kramer, Hgb.: "Echolos. Klangwelten verfolgter Musikerinnen der NS-Zeit. Bielefeld, 2004. S. 203-213).

Landser-Lieder. Der Führer hat gerufen, 6. Folge. Hgb. von Gerhard Pallmann (1942). V: N. Simrock, Leipzig.
Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg i. Br., Signatur: V_4 2900.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Lang, Hans (1897-1968)

Nachlaß: Musikhandschriften und Notendrucke, dazu Verzeichnis.
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. "Fest der deutschen Arbeit" ("Westdeutscher Beobachter", Morgenausgabe, 16/I/36).
2. Waldemar Klink zum 70. Geburtstag Langs ("Lied und Chor" LIX/8, August 1967. S. 175-176).
3. Felix Oberborbeck: Zum Tode von Hans Lang ("Lied und Chor" LX/9, September 1968. S. 176).
4. Erich Valentin: Vor zehn Jahren starb Hans Lang ("Lied und Chor" LXX/7, Juli 1978. S. 163).

Lang, Ilse

siehe: Tut auf das Tor.

Lang, Max

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Verleihung des Professortitels, 1943 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/9).
Darin u. a.:
1. Gutachten des Amts Musik.
2. Gutachten des NS-Dozentenbundes.

Lang, Paul (1905-1992)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Programmzettel für Volkslieder- und Kantatenabend, 28/II/36 (Provenienz: Staatsarchiv Ludwigsburg, Signatur: F 400 Bü 97).
2. Dokumentation des Lebenslaufs, 13/VII/99 (Provenienz: StAr Esslingen).

Lange, Carl (1787-1857)

Sedan-Marsch = AM II, 45a.
Tondokument im DRA: 1870685-18.

Lange, Fritz Chlodwig (1889-1954)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf*, Stand 1921, aus seiner Dissertation. Kopie.
2. **Musik und Judentum** ("Die Sendung" XVI/16, 16/IV/39). Kopie.

Lange, Fritz Julius

Singende klingende Front. Neue Soldatenlieder von allen Fronten ($^{6-10}$1941). V: Selbstverlag, Chemnitz.
Standort: StBB; Signatur: O.88457.
Titelei und Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Melderegisterauskunft des Ordnungsamts Chemnitz, 4/VI/98, daß Lange auch im Archiv nicht zu ermitteln sei.

Lange, Hanns (1891-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Laudatio ("Deutsches Bühnenjahrbuch" 1938. S. 97).

Lange, Karl Mathieu (1905-1992)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Nachruf* ("Frankfurter Rund-schau", 27/V/92).
2. *Nachruf* ("Westdeutsche Allgemeine Zeitung", 27/V/92).

Lange, Kurt (1881-1958)

Nachlaß: etwa ein Meter mit 253 Titeln Lieder, Werke für Streichquartett oder Klavier, dazu Katalog.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Lange, Oswald (1891-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lange, Walter (1884-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lange, Wilhelm (1879-1977)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 10: November 1933 (Quelle: BA R 55/ 1166).
Darin u. a.:
Lange an Reichsministerium des Innern, 8/XI/33, mit Selbstempfehlung zweier NS-Lieder (Blatt 132-133).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Langer, Franz

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Professur für Klavier am Hochschulinstitut für Musik, Prag, 1943 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/9).
Darin u. a.:
Gutachten des Amts Musik.

Langer, Hans (1881-1944)

Marsch des Infanterieregiments Nr. 93 Mährisch-Schönberg.
Tondokument im DRA: B003119731, B003159802.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Langer, Hans-Klaus (1903-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 2/IV/64, mit Aufstellung seiner wesentlichsten Werke 1933-45 in der Anlage.
2. Meldung über Verleihung des Stamitzpreises 1969 ("Badisches Tagblatt", 10/V/69).

Langguth, Jost (1902-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Langhof, Alfred (1882-1949)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Langhorst, Carl (1867-1950)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lanz, Lola

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Hitler-Marsch, eingesandt im Juli 1933.

Lardy, Emil

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Verpflichtung als außerordentlicher Lehrer an die Musikhochschule Berlin, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/9).
Darin u. a.:
1. Gutachten vom Amt Musik.
2. Gutachten vom NS-Dozentenbund.

Lassel, Rudolf (1861-1918)

Gelübde: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern (T: Friedrich von Schiller).
Tondokument im DRA: 1850362-13.

Latann, Carl (1840-1888)

Frei weg! AM II, 137.
Tondokument vom im DRA: B003122534, B003147523.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des

Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Laudan, Max

siehe: Hamburger Jugendlieder

Lauer, Erich (1911-1976)

siehe: Das Singen in der SA, Das völkische Lied.

Werk 18 b. **Deutsche Suite** für Kammerorchester (1936). Feierliche Musik Nr. 5. Partitur. V: Kallmeyer.
Standort: StBB; Signatur: DMS 227747.

Vorgang in der Persönlichen Adjutantur Hitlers zu Musikfragen; hier: Korrespondenz mit E. Lauer, 1939 (Quelle: BA NS 10/ 454).
Darin u. a.:
1. Lauer an Reichsleiter Bormann, 5/VI/39, mit Bitte, Hitler eine Prachtausgabe der eben erschienenen Sammlung "Das völkische Lied" für seine Bibliothek zu überreichen (Blatt 117).
2. Lauer an Reichsleiter Bormann, 10/VII/39, mit Meldung über den Auftrag zum Fest der Gemeinschaft beim Reichsparteitag und Hinweis auf zwei noch bei Bormann liegende Orchesterwerke, die Hitler hören sollte (Blatt 113).
3. Lauer an Reichsleiter Bormann, 8/VIII/39, wegen der neuen Fanfarenmusik zum Reichsparteitag und Erinnerung an Entscheidung über seine Orchestermusik (Blatt 112).
4. Lauer an Reichsleiter Bormann, 21/VIII/39, mit Ankündigung neuer Fanfarenmusik zum Reichsparteitag auf Schallplatten (Blatt 111).

Biographisches Material (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck, Signatur: Cb 92).
Darin u. a.:
1. Lauer an Blunck, 17/V/35, mit Selbstwerbung und Anfrage wegen Verwendung einiger Gedichte in einer "Kantate von Mensch und Gott" Werk 17, Schilderung des musikalischen Ablaufs und Textdisposition des Werks.
2. Blunck, 23/V/35, mit Lob des Werks und Vorschlag eines Textaustauschs.
3. Weitere Korrespondenz wegen der noch unaufgeführten Kantate Werk 17, Januar 1939 und 21/IV/1939.

Biographisches Material (Quelle AP).
Darin u. a.:
1. Erich Lauer über seine Kantate "Sonnwendfeier" ("DSBZ", 17/VI/39).

2. Postkarte an Fred K. Prieberg, 14/IX/63, über HJ-Orchester und seine Volksliedforschung bis 1939.
3. Postkarte an Fred K. Prieberg, 28/IV/64, über Richard Seuß, Gustav Schulten, Walter Kurka.
4. Postkarte an Fred K. Prieberg, 11/III/67, über Nachkriegsbiographie
5. Bibliographie Lauer 1936-1940.
6. *Namensartikel* ("Wer ist wer?, S. 689).
7. Lauer, **Das völkische Lied**, Inhaltsverzeichnis.

Lauff, Joseph von (1855-1933)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Daten zu Leben und Werk (Gerhard Kaldewei, Hgb,: Joseph von Lauff. Kleve, 1988; Provenienz: Stadt Cochem).

Laugs, Arthur (1891-1958)

Nachlaß: Kompositionen.
Standort: Westfälisches Musikarchiv im Historischen Centrum Hagen.
Das Archiv ist aus organisatorischen Gründen nur eingeschränkt benutzbar.

Laugs, Hermann (1916-1955)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Laugs, Richard (1907-1978)

Vorgang im RMVP, Abt. M, wegen Uk-Stellung des Pianisten nach Zustimmung des Ministers (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 43-44).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1979. S. 704).

Laugwitz, Alfons Peter (1874-1936)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lauschmann, Franz Georg (1881-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lautenbacher, Josef (1899-?)

Brief an Fred K. Prieberg, 20/I/64, über Ereignisse an der Singschule Augsburg (Quelle: AP).

Lautenschläger, Willi A. (1880-1949)

Die Freude gibt uns Kraft (T: Richard Bars). NS-Bekenntnislied.
Tondokument im DRA: 1570010-23 .

Biographisches Material (Quelle: AP).

Laux, Karl (1896-1978)

Musik und Gemeinschaft in unserer Zeit ("Deutsche Musikkultur", Heft 3/4, 1943/44. S. 45-53).

Vom singenden Verein zur singenden Mannschaft ("Neues Musikblatt", Oktober 1936).

Nachlaß: 30 Kapseln, 23 Ordner, 54 Hauptordnungsnummern zu Biographischem, Briefen und Korrespondenzen - so an Gertrude Adelt-Stolte, Karl Gustav Fellerer, Philipp Mohler, Werner Otto, Johannes Paul Thilman und von Hermann Abendroth, Eva Büttner, Rudolf Mauersberger - , Material über Gesellschaften, Ausschüsse und Verbände, ferner Aufsätze, Zeitungsausschnitte, Material zu Publikationen von Laux über C. M. von Weber.
Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek, HAbt, D-01099 Dresden, Signatur: Mscr. Dresd. x.

Biographisches Material (Quelle AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 21/XI/65, mit Reaktion auf politische Kritik und Bemerkung zu Gottfried Müller und seine eigenen Zugeständnisse im NS-Staat.
2. *Namensartikel* ("Wer ist wer?", 14. Ausgabe, 2. Band, 1965. S. 190).
3. Brief an Fred K. Prieberg, 24/III/66, mit Zurückweisung kritischer Anmerkungen zu seiner Karriere.
4. Karl Laux 70 Jahre ("Frankfurter Allgemeine Zeitung", 26/VIII/66).

Leander, Zarah (1907-1981)

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, betreffs Verleihung des Titels Staatsschauspielerin (Quelle: BA R 55/ 118).

Lebegern, Ludwig (1891-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Wigand Drescher: Generalappell der Sängergruppe Fürth. Eine grundsätzliche Rede unseres Gauführers Ludwig Lebegern ("Fränkische Sängerzeitung" X/1, 1/I/35. S. 11-12).

Lechthaler, Josef (1891-1948)

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Professur an der Reichshochschule für Musik, Wien, 1944 (Quelle. IfZ, Signatur: MA 116/9).
Darin u. a.:
Gutachten vom NS-Dozentenbund.

Lederer, Josef (1877-1958)

Nachlaß: 85 Katalognummern, darunter Musikauitographe, Notendrucke, Programme und Schriften (Signatur: Mus. 10377 ff.).
Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek, HAbt, D-01099 Dresden.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Meister Andree**, Oper, T: A. Pache (Quelle: BA R 55/ 20185. Blatt 213-214).
Darin u. a.:
Empfehlung von Dr. Schlösser an von Niessen auf Grund seiner guten Bekanntschaft mit dem Librettisten Dr. Pache (Blatt 214).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung über sie (Quelle: BA R 55/ 20223).
Darin u. a.
Material über Josef Lederer.

Leenen, Ernst (1905-1967)

Werkgutachten ohne Datierung für Deutsches Opernhaus, 1934-35?

(Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Wolfram Krupka).
Darin u. a.:
Beurteilung von W. Krupka über die Romantische Operette **George Sand** von E. Leenen, Textbuch, ablehnend.

Leers, Paul (1877-1966)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 11: Dezember 1933 - Januar 1934 (Quelle: BA R 55/ 1167).
Darin u. a.:
Das Singen zieht durch Städte, Lied, eingesandt am 20/XII/33.

Legat, Günter (1908-1998)

siehe: Steirisches Liederblatt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Meldeblatt der Polizeidirektion Graz
2. Meldeblatt der Stadtgemeinde Bad Aussee

Legat, Hans (1880-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesmeldung ("Kleine Zeitung", 14/I/70).

Lehár, Franz (1970-1948)

Denkschrift zu musikalischen Urheberrechten, Mai 1933 (Quelle: BA R 55/ 1138).

Lektorat des Textbuchs **Die lustige Witwe** von Wolfram Krupka für Generalintendant Rode, undatiert (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Krupka).
Der Gutachter riet wegen "Schlüpfrigkeiten" und "jüdischem Pferdefuß" ab.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938 - 1942 (Quelle: BA R 55/ 20180).
Darin u. a.:
Material zu diversen Operetten von Franz Lehár (Blatt 382-383).

Ausschnitt aus einer ungenannten Wiener Zeitung, undatiert, mit Falschmeldung über die Freigabe der Werke Lehárs im Reich (Quelle: BA R 55/ 20178. Blatt 254).

Aktenvermerk von Dr. Schlösser über Anfrage des Verlags Ahn & Simrock, ob Einwände gegen eine neue Operette Lehárs beständen, wenn ihm ein arischer Librettist beschafft werde, 27/VI/36 (Quelle: BA R 55/ 20187. Blatt 298).

Vorgang im RMVP betreffs zusätzlicher Kosten für Neuinszenierung von "Die lustige Witwe" im Deutschen Opernhaus aufgrund verspäteter Fertigstellung durch Lehár, 1938 (Quelle: BA R 55/ 989).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, 1937-1940 (Quelle: BA R 55/ 1336).
Darin u. a.:

1. Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers an Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, 24/ IV/39, daß der Führer persönlich die Verleihung der Goethe-Medaille an Otto Falckenberg angeordnet habe und daher die Beteiligung der Ressorts nicht üblich sei (Blatt 167).
2. Präsident der RMK an RMVP, 21/III/40, mit Hinweis auf die runden Geburtstage von Franz Lehár und Emil Nikolaus Freiherr von Reznicek wegen Ehrung (Blatt 299 ff.).
3. Abteilungsleiter Pro an den Minister, 11/IV/40, mit Vorschlag, wie man Lehár die Annahme einer Ehrenbürgerschaft von Ödenburg ausreden und den Verzicht kompensieren könne (Blatt 302-303).
4. Stellungnahme der Präsidialkanzlei Hitlers, 18/IV/40, mit Vorschlag zur Verleihung der Goethe-Medaille (Blatt 308).
5. Schnellbrief der Präsidialkanzlei Hitlers an den Minister, 26/IV/40, mit Mitteilung, der Führer habe Lehár die Goethe-Medaille verliehen (Blatt 319).
6. Präsident der RMK an RMVP, 15/IV/40, mit Bestätigung der "arischen" Abstammung und ungarischen Staatsangehörigkeit des Komponisten (Blatt 321).

Der Beauftragte des Gauleiters von Oberdonau an Ministerbüro Dr. Goebbels, 15/IV/40, mit Ankündigung von Lehár-Feiern zum 70. Geburtstag im Gau Oberdonau (Quelle: BA R 5001/ 109. Blatt 245-246).

Presse-Rundschreiben des Reichspropagandaamts Berlin - Geheim! - mit Sprachregelung zu Lehárs Geburtstag, 27/IV/40 (Quelle: BA R 55/ 1386. Blatt 59).

NSKK-Gruppenführer Albert Bormann an Lehár, 12/XI/40, mit Dank Hitlers für die ihm übersandte Partitur nebst Schallplatten (Quelle: BA NS 10/ 13. Blatt 56).

Filmdokument: Lehar dirigiert in Paris, 1941. Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 543/6, 1941, daraus Nr. 5.

Lehmann, Charlotte

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs weiterer Beschäftigung als Violinlehrerin am Mozarteum Salzburg, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/9).
Darin u. a.:
1. Gutachten des Amts Musik.
2. Gutachten vom NS-Dozentenbund.

Lehmann, Franz Xaver (1904-?)

Laudatio zum 75. Geburtstag ("Acher-Rench-Zeitung", 28/XI/79).

Lehmann, Fritz (1904-1956)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Margret Hübscher: *Namensartikel* (D. Kämper, Hrsg.: "Rheinische Musiker" 7, Köln 1972. Beiträge zur rheinischen Musikgeschichte 97. S. 70-72).

Lehmann, Karl (1848-1937)

Biographisches Material (Quelle AP; Provenienz: StAr Freiburg).
Darin u. a.:
1. Standesamtliche Todesurkunde.
2. Meldekarte.

Lehmann, Otto (1876-1938)

Deutscher Kolonialmarsch op. 21.
Tondokument im DRA: 4212034-01, 1570010-13 .

Lehmann, Otto (1905-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lehner, Fritz (1872-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1941; hier: **Das Mädel aus dem Böhmerwald**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20201. Blatt 201-205).
Darin u. a.:
1. Dr. Lange, handschriftlich, an Dr. Schlösser, 15/IX/39, mit Mißtrauenäußerung wegen vermutlichem "Dreimäderlhaus"-Rezept (Blatt 202).
2. Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Dr. Mayer, 9/II/40, positiv (Blatt 204).

Lehnert, Siegfried (1910-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1942. S. 124-125).

Lehnhoff, Walther (1902-1956)

Jäger auf See. Marsch.
Tondokument im DRA: B003122612, B003148476.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Teilnachlaß: etwa 300 Kompositionen und zwölf musiktheoretische Werke.
Standort: Stadtbibliothek Hannover.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Leib, Walter (1893-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Bibliographie 1941 II.
2. A. Lang: Walter Leib zum 60. Geburtstag ("DSBZ" XLII/3, März 1953. S. 54).

Leider, Frida (1888-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Nachruf ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1976. S. 612).

Leimer, Kurt (1920-1974)

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, betreffs Ernennung zum Professor mit Ablehnung (Quelle: BA R 55/ 73).

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Uk-Stellung des Pianisten nach Zustimmung des Ministers (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 43-44).

Leininger, Willi (1907-1971)

Nachlaß: 39 Bände, 62 Mappen, Konvolute mit Kompositionen, ferner Titel von E Th. A. Hoffmann in Abschriften und Bearbeitungen.
Standort: Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Signatur: Nachl. Leininger.

Leinsdorf, Erich (1912-1993)

RKK-Karteikartei, undatiert = *1940* , mit Bericht über einen Streik des künstlerischen Personals, u. a. Kirsten Flagstad und Lauritz Melchior, an der Metropolitan Opera New York gegen den "nichtarischen" Leinsdorf (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Lauritz Melchior).

Leipoldt, Christian Friedrich (1900-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Postkarte, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 23/IX/64, er habe 1933-45 lediglich musikpädagogische Werke veröffentlicht.
2. Hans Turnow: Zum Tod des Musikdirektors Christian Friedrich Leipoldt ("Höxter-Corvey", Monatsheft des Heimat- und Verkehrsvereins XXVII/7, Juli 1979. S. 18-19).

Leist, Willy (1896-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Leitner, Ferdinand (1912-1996)

Archiv und Bibliothek, 3, 5 lfd. Meter, ca. 800 Bände: umfangreiche

Dirigierbibliothek, Pressestimmen, Programmheftsammlung.
Standort: AdK, 10115 Berlin.

RMVP, Abt. M: Ministervorlage, 1/XI/44, u. a. Leitner wegen Mangels an Konzertbegleitern für die Kriegseinsatzstelle uk zu stellen (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 104-105).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Laudatio zum 80. Geburtstag ("Frankfurter Rundschau" Nr. 54, 4/III/92).

Lemacher, Heinrich (1891-1966)

Biographisches Material (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck, Signatur: Cb 92).
Darin u. a.:
Korrespondenz mit Blunck, 1938, wegen Vertonung von dessen Ballade "Der Qua".

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Briefkarte, handschriftlich, undatiert = *1963*, an Fred K. Prieberg, er habe 1933-45 "vorwiegend Aufführungen im kirchlichen Raum" gehabt.
2. *Nachruf* ("Lied und Chor" LVIII/4, April 1966. S. 79).
3. *Nachruf* (Hausmitteilungen der Edition Gerig, Köln).

Lemke, Albert

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Hitler-Marschlied, eingesandt am 26/VII/33.

Lemnitz, Tiana (1897-?)

RMVP, Abt. T: Politische Angaben wegen Einladung zum Reichsparteitag 1939 (Quelle: BA R 55/ 20433. Blatt 204).

Programmnotiz des Pressedienstes des Berliner Rundfunks, 7/IX/48, mit handschriftlicher Notiz über Zugehörigkeit zur NSDAP und ihren Dankbrief an Hitler für eine Kaffeespende (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, Bestand Personalabteilung 1948-1952).

Lenaerts, Heinz (1912-1994)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lendvai, Erwin (1882-1949)

siehe: O Deutschland, Deutschland, Vaterland!

Nachlaß: sieben Kästen, 18 Bände Notendrucke, drei Kartons diverse Materialien, Sonstiges.
Standort: StBB, MAbt.

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte). Darin u. a.:
1. Dortmunder Männergesangverein an Preußischen Theaterausschuß, Hinkel, 17/IX/33, mit Bitte um Bestätigung, daß gegen die Aufführung des "Psalms der Befreiung" keine Einwände bestehen.
2. Personalkarteikarte der RMK, 1935, mit Eintrag "Volljude".
3. Bescheid der Reichsstelle für Sippenforschung, daß Lendvais Eltern die Namen geändert hätten, sodaß ihre jüdische Herkunft verschleiert war.

Lenzen, Heinrich (1889-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lenzewski, Gustav (1896-1988)

Teilnachlaß: elf Mappen mit Programmheften und Kritiken zu Konzerten von Lenzewski und seinem Quartett, Autographen und Drucke seiner Kompositionen, Aufsätze, Vortragsmanuskripte, Fotos und Urkunden.
Benutzung nicht möglich!
Standort: Hochschule für Musik und darstellende Kunst Frankfurt am Main.

Leonard, Lotte (1884-1976)

Nachlaß: Sammlung Lotte Leonard mit einem Kasten Briefe, Tagebuchnotizen, Programme, Rezensionen und Fotos.
Standort: Akademie der Künste, Archiv, D-10115 Berlin.

Leoncavallo, Ruggiero (1858-1919)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: **König Ödipus**, Oper, T: G. Forzano (Quelle: BA R 55/ 20206. Blatt 150-152).
Darin u. a.:
1. Vereinigung der Bühnenverleger an RMVP, 11/II/42, wegen Vertriebsgenehmigung hierzu (Blatt 150).
2. Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Dr. Mayer, 21/II/42 (Blatt 151).
3. Mitteilung, 2/III/42, daß gegen den Vertrieb des Werks in Deutschland keine Bedenken bestehen (Blatt 152).

Leonhardt, Otto (1881- 1961)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, 1941, mit Fragebögen und Bewilligung.

Historisches Material, 1944 (Quelle: BA NS 15/ 73, unpaginiert).
Darin u. a.:
Vorgang zu einer in Auftrag gegebenen Festmusik für eine Feierstunde in Kiel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Besprechung der Aufführung "Der Tod fürs Vaterland" ("Die Musikpflege" XIII/8-9, November-Dezember 1942. S. 147).

Gutachten von Erich Schütze über Op. 61 **Der Führer kam** für Solo, gemischten Chor und Orchester (Quelle: BA NS 15/ 184, unpaginiert).

Lerich, Rudolf (1903-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Leschke, Kurt (1897-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lesser, Alfred (1902-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP; u. a. Provenienz: Magistrat der Stadt Arolsen).

Lethmate, Wilhelm (1893-1973)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lettow, Hans Albert

Jungens wollen zur See. Musik zum Dokumentarfilm, zusammen mit Norbert Schultze (1940).
Standort: BA FilmAbt.

Letzel, Conrad (1888-1960)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Die braunen Jungen kommen, Heil Hitler! SA-Marsch, eingesandt am 16/III/33.

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).
Darin u. a.:
Letzel , handschriftlich, an RMVP, 5/X/33, wegen Widmung seines SA-Marsches "Die braunen Jungen kommen, Heil Hitler!" an den Minister (Blatt 98 f.).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief der Witwe an Fred K. Prieberg, 12/VI/83, mit biographischen Angaben über ihren Mann.

Leucht, Karl Friedrich (1905-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. F. J. Ewens: Dr. Karl Friedrich Leucht zum 60. Geburtstag ("Lied und Chor" LVII/7, Juli 1965. S. 142).
2. Jori: Machte Aschaffenburg zur echten Musikstadt. Dr. Karl Friedrich Leucht am Freitag gestorben ("Volksblatt" Nr. 274, 29/XI/82; Provenienz: Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg).
3. *Todesannonce* ("Main-Echo" Nr. 275, 30/XI/82; Provenienz wie 2).

Leuchter, Heinz (1911-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Leuchtmann, Martin (1904-1990)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Martin Leuchtmann zum Gedächtnis ("Singet dem Herrn". Bundesblatt des Evangelischen Sängerbundes, LCCCVIII/4, Dezember 1990. S. 3-5).

Leukauf, Robert (1902-1976)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Die Unterlagen nennen ein unzutreffendes Todesdatum.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Kürschners Theaterlexikon". S. 427-428).

Leuschner, Max

Mitgliedskarteikarte der RMK mit Eintrag der Sondergenehmigung und undatiertem Vermerk des RSHA, daß nachteilige Notierungen nicht vorlägen (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Lewalter, Johann (1862-1935)

Nachlaß: sieben Kästen, überwiegend Musikdrucke zum hessischen Volkslied, dazu Inventarverzeichnis (Signatur: 2° Ms. Mus. 1498)

Lex, Josef (1899-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lex, Maja (1906-1986)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Leygraf, Hans (1920-?)

Vorgang betreffs Erteilung eines Durchreisevisums zur Rückkehr nach Stockholm von Klavierkursus in der Schweiz, August-September 1940 (Quelle: PAA, Bestand Chef A/O 101, Band 2).

Der Vorgang enthält eine detaillierte Fürsprache für Leygraf von Erich Kloss.

Biographisches Material (Quelle: AP)

Darin u. a.:

1. *Bericht über Konzert Leygrafs* in Uppsala, 27/XI/52 ("RSK Kammarmusik-Nytt" Nr. 4, 2000, 16/VI/2003. Provenienz: Petra Garberding, mit Dank).

2 *Internet-Nachricht über Gastvorlesungen*, Musikkonservatoriet Falun (18/VI/2003. Provenienz wie 1).

Leyk, Rudolf (1906-1945)

siehe: Ihr Deutschen, wollt ihr wachen!

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lhotka, Fran (1883-1962)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier Libretto des Balletts **Der Teufel im Dorf** von P. Mlakar (Quelle: BA R 55/ 20179. Blatt 142-160).

Lichey, Reinhold (1880-1957)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).

Darin u. a.:
Hitlerlied, eingesandt im Juni 1933.

Lichius, Joseph (1905-1956)

Nachlaß: eine Kiste mit Kompositionen.
Standort: Westfälisches Musikarchiv Hagen.
Das Archiv ist aus organisatorischen Gründen nur eingeschränkt benutzbar.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934-1938; hier: **Der Sohn**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 365-373).
Darin u. a.:
Gutachten von Niessen, 3/VIII/36, als schwach, mit Notiz von E. W. Möller: "Was soll ich mit diesen vagen Andeutungen anfangen???" (Blatt 366).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Uraufführungsrezension* "Der Sohn" ("Signale für die musikalische Welt" XCVI/22-23, 1/VI/38. S. 360).
2. Schreiben der Abteilung Personal- und Sozialwesen des SDR Stuttgart, 15/VI/83, über "Verbot" der Oper "Der Sohn".

Gutachten von Wolfram Krupka über das Textbuch der Oper **Der Sohn** für Generalintendant Rode, undatiert (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte Krupka).

Licht, Barnet (1874-1951)

Nachlaß: in der Obhut des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig.

Licht an Furtwängler, 7/I/34, mit Bitte um Treffen beim Leipziger Gastspiel, um mit Otto Didam die Lage des Chorgesangswesens in Sachsen vorzutragen, das katastrophal sei und im Gegensatz zu Absichten und Maßnahmen der Regierung stehe (Quelle: Stadtbibliothek Leipzig, Nachlaß Otto Didam).

Licht, Ernst (1892-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Licht, Wilhelm (1909-1996)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte). Darin u. a.:

1. Mitgliedskarteikarte der RMK mit Eintrag, er habe den Abstammungsnachweis nicht erbracht, und undatiertem Vermerk des RSHA, daß nachteilige Notierungen nicht vorlägen.

2. Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank mit Fragebögen und Ablehnung.

Liebelt, Paul (1900-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Liebetanz, Hedda (1894-1982)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 6: August-September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1162).
Darin u. a.:

Neues Deutschland, hiß die Flagg, Marschlied, eingesandt am 18/IV/33.

Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens. Lieder und Klavierstücke zur Weihnachtszeit, gesammelt und hgb. von Herbert Napiersky (1940). V: Tonger, Köln.

Standort: UB Bamberg, Signatur: Q 1727.

Liecke, Walther (1901-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lied der Deutschen Italiens. Ohne Urheberangaben.

Tondokument im DRA: 1570019-15.

Lied der Jugend aus Österreich (T: ohne Angabe). Komponist ungenannt.

Tondokument im DRA: 1921161-25

Lied der Werkscharen. Folge 1-8. Veröffentlicht vom Amt Werkscharen in der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" (1935). V: Voggenreiter, Potsdam.

Standort: BStB München, Signatur: Mus. pr. 3101.

Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Lied der Werkscharen. Folge 1-20. Veröffentlicht vom Amt Werkscharen in der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" (1935-1937).
Standort: StBB; Signatur: O.76255.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Lied der Werkscharen. Folge 21-27. Veröffentlicht vom Amt Werkscharen in der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" (1938-39). V: Voggenreiter, Potsdam.
Standort: Deutsche Bücherei Leipzig, Signatur: 1936 A 4832.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Lied des deutschen Piloten. Ohne Urheberangaben. Aufnahme der BBC für Rundfunkpropaganda nach Deutschland.
Der Titel ist deutsch gesungen.
Tondokument im DRA: 1961835-09.

Liederblatt der Hitlerjugend. Herausgegeben vom Kulturamt der Reichsjugendführung. 1. Jahresband 1935 (Folge 1-26) (1937). V: Kallmeyer.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Liederblatt der Hitlerjugend. Herausgegeben vom Kulturamt der Reichsjugendführung. 2. Jahresband (Folge 27-52) (1938). V: Kallmeyer.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Liederblatt der Hitlerjugend. Herausgegeben vom Kulturamt der RJF. 3. Jahresband (Folge 53-64) (1937). V: Kallmeyer.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Liederblatt der Hitlerjugend. Herausgegeben vom Kulturamt der RJF. 4. Jahresband (Folge 65-76) (1939). V: Kallmeyer.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Liederblatt der Hitlerjugend. Herausgegeben vom Kulturamt der RJF. 5. Jahresband (Folge 77-88) (1939). V: Kallmeyer.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Liederblatt der Hitlerjugend. Herausgegeben vom Kulturamt der RJF. 6. Jahresband (Folge 89-100) (1940). V: Kallmeyer.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Liederblatt der Hitlerjugend. Herausgegeben vom Kulturamt der RJF. 7. Jahresband (Folge 101-118) (1941-1943). V: Kallmeyer.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Liederblätter der Deutschen Glaubensbewegung. Hgb. vom

Arbeitskreis für Fest- und Feiergestaltung. Blatt 1: Feierstunde; Blatt 2: Kampf und Trutz; Blatt 3: Julfest (1935). V: Widukindverlag, Berlin-Lichterfelde.
Standort: StBB; Signatur: M. 1935.372 (O.74543).
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Liederblätter der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude". Blatt 1-116 Verantwortlich hgb. für das Amt "Feierabend" der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude", Abt. "Volkstum-Brauchtum" von Otto Schmidt (und Carl Hannemann). Blatt 1-116 (1937-43). V: HVA.
Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg i. Br., Signatur: V_7 1337; Stadt- und Universitäts-Bibliothek Hamburg, Signatur: MA 2718; StBB; Signatur: O.80290.
Inhaltsverzeichnis, unvollständig (Quelle. AP).

Liederblätter des Luftgaukommandos Westfrankreich (1942). 1. Neue Fliegerlieder - 2. Lieder zum Kameradschaftsabend - 3. Volks- und Soldatenlieder - 4. Du, Deutschland, wirst bleiben!
Standort: AJM, Wolfenbüttel, Signatur: V 1199 1-4.

Liederblätter des Reichsarbeitsdienstes. Hgb. vom Erziehungs- und Ausbildungsamt in der Reichsarbeitsdienstleitung (Ludwig Götting). Folge 1-8 (1942-43). V: Kallmeyer.
Standort: StBB; Signatur: O.89307.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Liederbuch *(der SA)* (^{9}1938), neubearbeitet von Rudolf Koch, Braunschweig. V: E. Appelhans & Co., Braunschweig.
Standort: Deutsches Volksliedarchiv, Freiburg/Br.
Titelei und Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Liederbuch der Kriegsmarine. Hgb. vom Oberkommando der Kriegsmarine. Heft 1-3 (1940). V: Tonger, Köln.
Standort: Weltkriegsbücherei Stuttgart, Signatur: 64930 (Heft 1); Badische LB Karlsruhe, Signatur: M 854 (Heft 2); Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Signatur: Wl 224 (Heft 3).
Inhaltsangabe (Quelle. AP).

Liederbuch der Luftwaffe. Mit Genehmigung des RLM hgb. von Carl Clewing in Gemeinschaft mit Hans Felix Husadel. Melodieausgabe (1939). V: Vieweg, Berlin-Lichterfelde.
Standort: BStB München, Signatur: Mus. pr. 7620; Library of Congress, Washington, Signatur M 1734.C5L52.

Liederbuch der Luftwaffe. Hgb. von Carl Clewing in Gemeinschaft mit Hans Felix Husadel. Klavierausgabe von Hermann Heiß (1940). V: Vieweg, Berlin-Lichterfelde.
Standort: StBB; Signatur: DMS 234546.

Liederbuch der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ([21]1933). Hgb. im Auftrag der Parteileitung von Hans Buchner. V: ZVNSDAP.
Standort: BStB München.

Liederbuch der NS-Frauenschaften, ausgewählt und zusammengestellt von der Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. M. Moser, Breslau Stadt ([2]1933, [4]1934). V: Deutscher Verlag Göbel & Pach.
Standort: UB Regensburg, Signatur: LS 51530 G 593 (4).
Inhaltsangabe, unvollständig; Titelei, Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Liederbuch der SA-Marine, zusammengestellt von Herbert Graf (1934). V: Deutsche Arbeit - Deutsches Wesen, Frankfurt a. M./ Berlin.
Standort: StBB.

Liederbuch des B. D. M. Zusammengestellt und bearbeitet vonn Robert Kothe. Hgb. i. A. der Gauführung München des Bundes Deutscher Mädel (1934). V: Heinrichshofen, Magdeburg.
Standort: BStB München, Signatur: Mus. pr. 180.3.
Titelei, Inhaltsverzeichnis, S. 9, 11, 34, 45-47, 49, 57, 62-64, 68, 70, 74, 95, 96, 102, 104, 107, 110-112, 114, 115 (Quelle: AP).

Liederbuch für Deutsche Frauen und Jungmädchen-Verbände (1934). V: Völkischer Verlag Walter Uttikal, Breslau.
Standort: StBB; Signatur: P.O.72141.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Liederbuch Gebiet Nordmark. Hgb. vom Gebiet 6 (Nordmark) der Hitler-Jugend. Nur Text (o. J. = *1936*).
Standort: AJM Wolfenbüttel, Signatur: V 269.
Titelei, Inhaltsverzeichnis, S. 14-15, 24-29, 32-33. 36-37, 46-47, 54-55 (Quelle: AP).
Liederbuch Hamburgischer SA (1933). Nur Text.
Standort: AJM Wolfenbüttel. Signatur: V 237.
Kopie der S. 8-9, 12-19, 22-23, 30-31 (Quelle: AP).

Lieder der Arbeit. Kampf- und Freiheitslieder der Arbeiter, Bauern und Handwerker, hgb. von Erwin Schwarz-Reiflingen für die Deutsche Arbeitsfront Bezirk Rheinland (1934). V: Tonger, Köln.
Standort: StBB; Signatur: O.73266.

Lieder der Arbeitsmaiden. Hgb. von der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes (1938). V: Voggenreiter, Potsdam.
Standort: StBB; Signatur: PO.82340; BStB München, Signatur: 8 Mus. pr. 2850.
Titelei, Vorwort von Hierl, Inhaltsverzeichnis, S. 28, 29, 42-45, 56-59, 64, 65, 70-73, 76-79, 84-89, 92, 93, 96, 97, 100, 101, 104, 105,

120, 121, 130, 131, 134, 135, 138-143, 146, 147, 152-155, 168, 169, 192, 193, 200-203, 208, 209, 212, 213 (Quelle: AP).

Lieder der Deutschen. Bearbeitet von Fritz Hugo Hoffmann (1932). V: Ludendorffs-Volkswarte-Verlag, München.
Standort: StBB; Signatur: O.70259.
Dies ist eine wichtige Anthologie, weil sie schon vor 1933 alle musikpolitischen Versatzstücke - Trutzlieder, nationale Bekenntnis und Jullieder (diese auch in Form neutextierter "entchristlichter" Weihnachtslieder der Tradition) - aufweist, die im NS dann gängig waren.

Lieder der Frauenschaft. Folge 1-5 (1939). V: Karl H. Frank, Karlsbad und Leipzig.
Standort: Deutsche Bücherei Leipzig, Signatur: 1939 A 1570.
Inhaltsverzeichnis; Kopie auf Mikrofilm (Quelle: AP).

Lieder der Mannschaft. Liederblatt, Folge 1-7, 8- 12, Sonderfolge 13. Hgb.: Oberste SA-Führung, Abt. Weltanschauung und Kultur (1936-38). V: ZVNSDAP.
Standort: BStB München, Signatur: Mus. pr. 2528.
Inhaltsverzeichnis (Quelle. AP).

Lieder der nationalen Erhebung. Zum Gebrauch neben den Liederbüchern für Volksschulen und höhere Lehranstalten zusammengestellt und hgb. vom Verband der Lehrer für Musik an den höheren Lehranstalten in Bayern (1934). V: Böhm & Sohn, Augsburg.
Standort: Stadtbibliothek München.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Lieder der Pommerschen SA. Ausgewählt und zusammengestellt vom Führer der SA Gruppe Pommern (= Peter von Heydebreck) (^{5}1934). V: Reinhold von Hunnius, Stettin.
Standort: StBB; Signatur: P 1934.5418.

Lieder der Spur. Hgb. von Sebastian Losch und Karl Seidelmann (1934). V: Voggenreiter, Potsdam.
Standort: StBB; Signatur: O.72409.

Lieder der SS Pommerns. Ausgewählt und zusammengestellt vom Führer des SS-Abschnitts XIII Stettin (1934). V: Völkischer Verlag Reinhold von Hunnius, Stettin.
Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg i. Br., Signatur: V_7 1325.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Lieder der Werkschar. Im Auftrage der Abt. Werkschar in der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" (1935). V: HVA.
Standort: Bibliothek der Universität der Künste Berlin; Signatur: IV

3942.

Lieder der Zeit. Hgb. von Karl Pittroff. Blatt 1-2 (1937). V: Böhm & Sohn, Augsburg.
Standort: BStB München; Signatur: Mus. Pr. 2862.

Lieder des neuen Deutschland. Anhang zum Liederbuch "Singendes Volk". V: Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M.
Standort: Deutsche Nationalbibliothek, Leipzig.

Lieder für die Grundschule. Hgb. von Hans Gansser (ohne Jahr = *1938*). V: J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung/ Muthsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.
Standort: Württembergische LB Stuttgart; Signatur: Schöne Künste M. oct. L 402/5280.

Lieder für die Landjugend. Folge 1 und 2. Zusammengestellt von der Abt. Landjugend im Reichsnährstand in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Reichsjugendführung (1937). V: Kallmeyer.
Standort: Stadtbibliothek Frankfurt, Signatur: NS 2477.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Lieder für das Wertungs-Singen. 34. Schwäbisches Liederfest in Stuttgart vom 8. bis 11. Juli 1938. Hgb. vom Presse- und Propaganda-Ausschuß *(des Deutschen Sängerbundes, Gau Württemberg).* (1938). *Nur Text, S. 83-256.*
Standort: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Signatur: Wl 5519.

Lieder für Frauengruppen. Nr. 25 (Gemeinschaftslieder). Hgb. von der Reichsfrauenführung (August 1940).
Standort: StBB; Signatur: O.105 357 (25).

Lieder für Werk-Frauengruppen 1-5.
Standort: StBB; Signatur: O.78477.
Inhaltsangabe (Quelle: AP).

Lieder unserer Zeit (1940). V: Bennefeld - Echo - Edition Majestic - Edition Meisel, alle in Berlin.
Standort: StBB; Signatur: M. 1940.85.

Lieder vom Führerthing. Hgb. zum Führerthing der Hitlerjugend von der KulturAbt des Gebietes und Obergaues Nordmark (6). Verantwortlich für die Zusammenstellung: Scharführer Bernhard Huckfeld.
Standort: StBB; Signatur: O 83387.
Inhaltsangabe (Quelle: AP).

Lieder von heute. Die schönsten Volks- und Vaterlandslieder, sowie

SA- und Kampflieder (...) bearbeitet und hgb. von Franz Josef Giesbert (1934). V: Schott, Mainz-Leipzig.
Standort: StBB; Signatur: M. 1934.1489.

Lienau, Robert Heinrich (1866-1949)

Nachlaß: ein Kasten Dokumente zur Biographie Robert Lienaus und Geschichte seines Verlags.
Standort: StBB (Signatur: N. Mus. Nachl. 138).

Liening, Otto (1911-2006)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Empfehlung vom Staatlichen Sinfonieorchester Gotha, 13/X/55.
2. *Namensartikel* ("Musikschaffende in Thüringen", Weimar 1970. S. 58).

Liepe, Emil (1860-1940)

Vorgang im RMVP Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung über sie, Juni-Oktober 1939; hier: **Colomba** (Anita und Colomba), Oper (Quelle: BA R 55/ 20197. Blatt 80-87).

Lier, Heinrich (1880-1959)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Neues Deutschland-Lied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Liese, Johannes

Vorgang im RMVP, Abt. T, wegen des Komponisten und Dirigenten J. Liese, 1943 - 1944 (Quelle: BA R 55/ 20211 a. Blatt 358-367).
Darin u. a.:
RMVP an Arbeitsamt Berlin, 1/X/43, mit Bitte, von einer Dienstverpflichtung abzusehen, da er für Arbeit am Deutschen Theater Lille eingeplant sei (Blatt 365).

Lilienthal, Wilhelm (1899-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Linack, Walter (1909-1991)

Treu vereint. Marsch.
Tondokument im DRA: 1570015-18.

Lincke, Paul (1866-1946)

Märkische Heide. Marsch über das gleichnamige Lied von Gustav Büchsenschütz.
Tondokument im DRA: 1570013-08 , 1820111-31 .

Teilnachlaß: Briefe, unbearbeitet.
Standort: StBB.

Vorgang im RMVP, Abt. Rfk, zu Gestaltung des Rundfunkprogramms, vor allem Musiksendungen, Ministervorlagen, hier: Vortragsmanuskript "Paul Lincke erzählt aus seinem Leben", 1944 (Quelle: BA R 55/ 559).

Filmdokument: Ehrung für Paul Lincke. Dokumentarfilm.
Standort: BA FilmAbt, Magazinnummer 142.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 70. Geburtstag ("Musikalienhandel" XXXVIII/21, 3/ XI/36. S. 354).
2. *Laudatio* von Friedrich W. Herzog ("Die Musik" XXXIII/3, Dezember 1940. S. 106).

Linde, Kurt

Panzerlied: Wir sind die Panzersoldaten (T: der Komponist). Kriegslied.
Tondokument im DRA: 1870637-14.

Linde, Otto (= Fred Landau) (1902-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Nimm diesen Ring, Lied, eingesandt im Juni 1933.

Lindemann, Wilhelm (1882-1941)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Lindenberg (auch:Lindenburg), Karl Heinz

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Heil Hitler Dir! Sieg Heil dem Vaterland, Lied, eingesandt im Juni 1933.

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Bitte um Begutachtung und Empfehlung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Lieder, eingesandt am 7/IX/34.

Linder, E.

Das Urlauber-Paket (T: E. Linder, K. K. Ziegler und G. Basner). Soldatensketsch zusammen mit K. K. Ziegler und G. Basner.
Tondokument im DRA: 1570016-21 .

Lindner, Heinrich (1887-?)

Vorgang betreffs Entlassung aus dem Nationaltheater-Orchester (Quelle: StAr Mannheim, Judendokumentation, Signatur: 16/76-22).
Darin u. a.:
Gesuch ans Gaukulturamt Baden, 22/IX/38, wegen Ausschluß aus der RMK.

Lindström - Nöhring, Ingeborg (1885-1969)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
1. **Der Tag von Potsdam**, 21/III/33. Liedtext (Blatt 80).
2. I. Lindström an Reichsminister Dr. Goebbels, 15/IV/33, mit Angebot mehrerer Kompositionen zum Druck (Blatt 76-77).
3. I. Lindström an Hitler, 24/III/33, mit Angebot der Widmung eines Marschliedes (Blatt 78).

4. Kanzlei Hitler, 3/IV/33, an I. Lindström mit Bitte, von einer Widmung an den Führer absehen zu wollen (Blatt 79).
5. MV Friedrich Wilhelm Fröhlich an Ingeborg Lindström, 12/IV/33, er werde ihren Hitlermarsch verlegen, sobald sie der NSDAP angehöre (Blatt 81).
6. I. Lindström an Reichsminister Dr. Goebbels, 27/VIII/34, mit der Bitte, die Verbreitung ihrer zwei Marschlieder zu unterstützen.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Wer ist wer?", XIII. Ausgabe. Berlin 1958. S. 773).

Linke, Johannes (1900-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Linkscheidt (auch: Lindscheid)

Wir sind ein Volk der Treue, der Arbeit und der Pflicht (T: Linkscheidt). NS-Bekenntnislied.
Tondokument im DRA: 1820112-06 .

Linz, Marta (1898-1980)

Nachlaß: drei Kästen mit etwa 50 Autographen,. unbearbeitet.
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Nachl. 77.

Lipp, Willi (1910-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lippe, Karl Gottlieb (1808-1900)

Schützen-Defiliermarsch. AM II, 133.
Tondokument im DRA: B003122616, B003148485.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Lippert, Georg (1894-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lippert, Peter (1902-1973)

Nachlaß (Sammlung): etwa fünfzig Musikhandschriften, etwa 850 Notendrucke.
Standort: BStB München, MAbt.

Lipphardt, Walther (1906-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("RML", S. 77).
2. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1016).
3. *Namensartikel* ("Neue Deutsche Biographie" Band 14, Berlin 1985. S. 661-662).
4. *Namensartikel* (Hans Thiel: "Ehemalige der Helmholtzschule". Frankfurt/Main 1988. S. 24-25).

Lisa, Lisa: Des Morgens um halb viere. Ohne Urheberangaben. Rechtsfreies Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1570013-07.

Lischewski, Karl (1905-1999)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lißmann, Kurt (1902-1983)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde vom Standesamt Elberfeld.

List, Karl (1902-1971)

Nachlaß: 63 Kompositionen, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Listl, Paul (1890-1977)

Nachlaß, vollständig: etwa 194 Musikmanuskripte, nicht katalogisiert.

Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Uraufführungsbericht von Friedrich W. Herzog über "Sieg des Glaubens" ("Deutsche Zeitung in den Niederlanden", 22/V/41).
2. *Nachruf* vom Münchner Liederkranz, 23/VI/77. Manuskript (Provenienz: MGV Münchner Liederkranz).

Litterscheid, Richard (1904-1995)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. **Das Ende des Jazz in Deutschland**. Zum Verbot des Niggerjazz im deutschen Rundfunk ("National-Zeitung" Nr. 285, Essen, 15/X/35).

Lixenfeld, Matthias (1899-1986)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Erwachtes Deutschland, SA-Lied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lobeda-Singeblatt. Hgb. vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband, Hamburg. Bearb. und zusammengestellt von Carl Hannemann und Dr. Ludwig Kelbetz (später Walter Rein). Blatt 1-42 (1934-1937). V: HVA.
Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg i. Br., Signatur: V_3 5962.
Inhaltsangabe, unvollständig (Quelle: AP).

Lobeda-Singebuch für Männerchor. Band 1: Volkslieder und volkstümliche Gesänge. Hegb. von Carl Hannemann, Hamburg, unter Mitarbeit von Erwin Lendvai und Walter Rein (1933, 1936). V: HVA.
Standort: UB Bremen, Signatur: MC 7709-2; Staats- und Universitäts-Bibliothek Hamburg, Signatur: MA/3091.
Titelei, Vorwort, Inhaltsverzeichnis, S. 38- 39, 64-69, 132- 135, 138-139, 156-161, 202-209, 226-233, 242- 253, 258-261, 274-277, 298-305 (Quelle: AP).

Löbmann, Hugo (1864-1945)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Deutsches Bekenntnis und **Maria im Rosenhag**, zwei Lieder, eingesandt im Juli 1933.

Lobovsky, Robert (1904-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Suppan I. S. 349).

Lochner, Josef Melchior (1896-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
-ber: *Nachruf* ("Fränkisches Volksblatt" Nr. 277, 30/XI/63; Provenienz: StAr Würzburg).

Löchner, F.

Fern vom Land der Ahnen. Musik zum Dokumentarfilm, zusammen mit R. Blasche. Produktion: Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP (1937).
Standort: BA FilmAbt.

Loebenstein, Frieda (1888-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:
Walter Heise: Frieda Loebenstein. Eine Spurensuche. *Geschrieben für das "Neue Lexikon der Musikpädagogik", 2000, aber nicht gedruckt* (Provenienz: W. Heise; mit Dank).

Löffelmeier, Michael (1884-1934)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lohmann, Adolf (1907-1983).

Das Jungscharlied: Wir sind dein Jungvolk, Herr und Gott (T: Georg Thurmair). "Klerikalfaschistisches" Jugendlied.
Tondokument im DRA: 4205830-01.

Wir kommen aus den Städten (T: Georg Thurmair). "Klerikalfaschistisches" Jugendlied.
Tondokument im DRA: 4205830-06.

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: StAr Düsseldorf). Darin u. a.:
1. Antje Olivier: Nun darf er mit dem Pferd in die Kirche! Kirchenkomponist Lohmann 70 ("Neue Rhein-Zeitung", 10/I/77).
2. *Todesanzeige* ("Rheinische Post" Nr. 244, 20/X/83).
3. Alfons Weller: Ein Diener am Liede. Zum Tod des Kirchenmusikers Adolf Lohmann ("Rheinische Post" Nr. 246, 22/X/83).

Lohmann, Paul Gottfried (1894-1981)

Nachlaß: zwei Kartons Musikdrucke, Theoretica, Material zu Gesangskursen, Programmhefte, Korrespondenzen, Privatpapiere, Dokumente und Fotos, unbearbeitet.
Standort: StBB.

Lohse, Fred (1908-1987)

Nachlaß: 326 Bände Autographen und Drucke eigener Werke, Sammlung von Konzertprogrammen und Kritiken, Manuskripte von Vorlesungen und Vorträgen, Briefwechsel, Tonbänder mit eigenen Werken, dazu Bestandsliste (Signatur: Ms. Lohse 1 ff.).
Standort: Leipziger Städtische Bibliotheken, Musikbibliothek.

Lohse, Frida (1876-1940)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker nach 1900". Plauen, 1960. S. 63-64).

Lore: Im Wald, im grünen Walde. Ohne Urheberangabe. Rechtsfreies Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 4209613-01, 4206273-01, 1890828-23, 1600030-27.

Lorenz, Albert (1816-1890)

Napenda Wee. Charakterstück mit zwei schwarz-ostafrikanischen Melodien.
Tondokument im DRA: 1880777-16.

Lorenz, Alfred (1868-1939)

Musikwissenschaft und Judenfrage ("Die Musik" XXXI/3, Dezember 1938. S. 177-179).

Musikwissenschaft und Erbbiologie ("Deutsche Militär-Musiker-Zeitung" LXII/21, 25/V/40. S. 165-166).

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Lorenz an Preußisches Kultusministerium, 19/VI/33, zum Betreff "Wiedereinstellung eines Opfers der Novemberrevolution" mit Bewerbung um einen Dirigentenposten.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 287).
2. Lorenz: Musikwissenschaft und Judenfrage. Kopie.
3. Richard Schaal: *Namensartikel* ("MGG". Spalte 1200-1201).

Lorenz, Maria

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Deutsche Jugend und **Einen blühenden Ehrenbogen**, Lieder, eingesandt im Juli 1933.

Lorenz, Max (1901-1975)

Was die Künstler Hitler danken. Manuskript, August 1934 (Quelle: AdK, Sammlung Tietjen). Kopie.

RTK-Karteikarte, undatiert, mit Eintrag "Verh. m. Volljüdin" und daß er ab 1939 Vollmitglied der Kammer sei (Quelle: BA, Bestand RKK Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. *Laudatio* zum 70. Geburtstag ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1973. S. 74).
2. *Nachruf* ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1976. S. 612).
3. *Namensartikel* (Kutsch/Riemens: "Unvergängliche Stimmen", [2]1982. S. 418-419).

Korrespondenz wegen Auslands-Gastspielen; dabei Verweigerung der Ausreise in die Schweiz mit Hinweis auf seine jüdische Ehefrau, jedoch Genehmigung eines Gastspiels in Budapest, 1944 (Quelle: BA R 55/ 20501. Blatt 232-241).

Lorenz, Walther (1886-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lorey, Wolf (1906-1984)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Lortzing, Albert (1801-1851)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Casanova**, Oper in Bearbeitung von Fritz Tutenberg (Quelle: BA R 55/ 20166. Blatt 267-282).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf* von Pg. Fritz Tutenberg (Blatt 276).
2. Pressestimmen zur Uraufführung (Blatt 267).
3. Dr. Schlösser an Wilhelm Rode, 15/V/34, mit Empfehlung des Werks fürs Deutsche Opernhaus (Blatt 279).
4. Gutachten des Werkprüfungsausschusses, es sei lediglich etwas gekürzt und die Dialoge neubearbeitet (Blatt 274).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1933-1936; hier: **Hans Sachs**, Neubearbeitung der Oper von Hensel-Haerdrich als "Die kleine Stadt" (Quelle: BA R 55/ 20182. Blatt 235-238).
Darin u. a.:
Hinweis von Hensel-Haerdrich, 16/II/36, auf seine eben fertige Neufassung der **Rolandsknappen** als "Die Glücksnarren" (Blatt 235)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Der Waffenschmied**, Oper, Bearbeitung von Pg. Erhard Arnold (Quelle: BA R 55/ 20192. Blatt 40-42).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters,

Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: **Die beiden Schützen**, Oper in Bearbeitung von Impekoven und Nick (Quelle: BA R 55/ 20206 a. Blatt 464-465).
Darin u. a.:
Anfrage wegen Fertigstellung und Verlag, 18/III/42.

Losch, Sebastian (1910-1955)

siehe: Lieder der Spur.

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* (Jantzen IV. S. 167-169).
2. Losch: **Lieder der Spur** (1934), Inhaltsverzeichnis.

Lothar, Friedrich Wilhelm (1885-?)

Vorgang im RMVP wegen Förderung durch dieses auf Anregung von Gustav Schwickert (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 478 f.).

Lothar, Heinz (1893-1939) (= Heinz Lothar Klein)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung über sie, April bis Juni 1942; hier: **Lachen, nur lachen**, Revue (Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 72-82).
Darin u. a.:
Einreichung, postum, von seiner Mutter Josefine Klein, Graz, nebst den aktuellen Titeln **Deutsch-Österreichs Weihelied** und **Hakenkreuz-Lied**, dazu negatives Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, 11/VI/42.

Lothar, Mark (1902-1985)

Teilnachlaß: acht Musikhandschriften.
Standort: BStB München, MAbt.
Nachlaß, fast vollständig: mehrere Regalmeter, Schränke und Kisten mit Autographen, gedruckten Noten, Briefen, Fotos, Büchern u. a., dazu Katalog.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938 (Quelle: BA R 55/ 20699).
Darin u. a.:

Material zu den Opern **Schneider Wibbel** und **Frau Polenska**von Mark Lothar (Blatt 302-304).

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Staatsauftrags für eine Oper nach freier Wahl, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20579. Blatt 101 ff.).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung über sie (Quelle: BA R 55/ 20209 a).
Darin u. a.:
Dokumente zur Neufassung von Lorthings Oper **Casanova in Murano**, T: Rolf Lauckner, Musik Mark Lothar (Blatt 481-486).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 288).
2. Uraufführungsbesprechung der Oper "Schneider Wibbel" ("Deutsche Theater-Zeitung", 15/V/38, unpaginiert).
3. Selbstdarstellung, handschriftlich (Niessen: "Die deutsche Oper der Gegenwart". 1944. S. 173, Faksimile).
4. Alfons Ott: *Namensartikel* ("MGG". Spalte1222-1223).
5. Brief an Fred K. Prieberg, 25/III/63, mit knappen Angaben zu Biographischem.

Lott, Walter (1892-1948)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Inhaltsverzeichnis der Sammlung "Der Landchor", 1935/36.

Loubé, Karl (1907-1983)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1941-1942; hier: die musikalischen Lustspiele **Das Fräulein mit dem Koffer** und **Brasilianischer Kaffee**, T: Paul Petrak (Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 30-42, 49-51).
Darin u. a.:
1. Fernschreiben des Reichspropagandaamts Prag an RMVP, Abt. T, 15/XI/41, mit Beschwerde, "Das Fräulein mit dem Koffer" verhöhne das Brünner Deutschtum und setze es herab (Blatt 39).
2. Wiener Verlagsanstalt an Vereinigung der Bühnenverleger, 11/IX/42, ob nach Kriegseintritt Brasiliens der Titel "Brasilianischer Kaffee" des musikalischen Lustspiels von K. Loubé geändert oder beibehalten werden dürfe (Blatt 49).
3. RMVP an Vereinigung der Bühnenverleger, 23/IX/42, der Titel

"Junger Mann aus Wien" sei vorzuziehen (Blatt 51).

Loy, Max (1913-1977)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940 (Quelle: BA R 55/ 20192).
Darin u. a.:
Dr. Schlösser an Dr. Loy, 16/XI/40, mit Bitte um persönliche Widmung eines Exemplars von dessen Dissertation über Lortzings "Hans Sachs" (Blatt 43).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Laudatio zum 60. Geburtstag ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1974. S. 84).

Lualdi, Adriano (1887-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung über sie, Februar bis Oktober 1942; hier: die Opern **Die Königstochter**, **Der Hummer** und **Hauras Hochzeit** (Quelle: BA R 55/ 20206. Blatt 202-216).
Darin u. a.:
1. Gutachten dazu.
2. Informationsbroschüre des Komponisten mit Biographischem, u. a. daß er ab 1929 als Vertreter des Faschistischen Musikersyndikats Abgeordneter des nationalen Parlaments war (Blatt 210-215).

Lubas, Robert (1895-1945)

Biographisches Material (Quelle: Kärntner Landesarchiv, Klagenfurt).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lübbert, Friedrich (1818-1892)

Helenenmarsch. AM II, 173.
Tondokument im DRA: B003122618, B003148488.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Lubin, Germaine (1890-1979)

Aktennotiz Dr. Gerigk, 19/IX/40, über Konzerteinsatz von Mme. Lubin in Frankreich (Quelle: BA NS 30/ 65, unpaginiert).

Vorgang im RMVP, Ministervorlage, 6/V/41, über Gastspiel der Staatsoper Berlin unter Karajan in Paris mit "Tristan" unter Mitwirkung von G. Lubin (BA R 55/ 20506. Blatt 1-3).

Lubrich, Fritz (1888-1971)

Nachlaß: sechs Mappen, zwei Schachteln, ein Kasten mit Drucken, Handschriftern, Lichtpausen.
Standort: Institut für Ostdeutsche Musik e. V. Bergisch-Gladbach.
Das Institut arbeitet nicht mehr!

Luckert, Paul

Groß-Deutschland. Marsch.
Tondokument im DRA: 1570012-03 .

Lüddecke, Heinz (1900-1960)

Biographisches Material (Quelle: StAr Oberhausen).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lüddeke, Karl (1890-1957)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Trauermarsch, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ludikar, Pavel (1882-1970)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939 - 1940; hier Ludikars Übersetzung der Oper **Der Jakobiner** von Dvořák (Quelle. BA R 55/ 20204. Blatt

20-30).
Darin u. a.:
Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Dr. Mayer, 18/IV/41, positiv mit Einschränkung (Blatt 27).

Vorgang im RMVP, Abt. T, u. a. betreffs Engagement für P. Ludikar, 1939 (Quelle: BA R 55/ 20485).
Darin u. a.:
1. Anfrage des Landesleiters der RTK, 27/VII/39, wegen Bitte von Intendant Clemens Krauß um Empfehlung an die Gestapo zwecks Verlängerung von Ludikars Aufenthaltsbewilligung (Blatt 391).
2. Clemens Krauß an Landesleiter der RTK München, 26/VII/39, mit gutachtlicher Empfehlung Ludikars, den er mit neuer Übersetzung von Smetanas "Die verkaufte Braut" beauftragt habe (Blatt 392-393).
3. RMVP an C. Krauß, 3/VIII/39, mit Befürwortung zur Verlängerung der Aufenthaltsbewilligung um zwei Monate (Blatt 394)

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, zu Weiterbeschäftigung am Mozarteum Salzburg (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/8. Blatt 0349637-640).
Darin u. a.:
Korrespondenz und Gutachten, 1942.

Ludwig, August (1865-1946)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 6: August-September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1162).
Darin u. a.:
Komposition, eingesandt am 3/IX/33.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: die Opern bzw. Singspiele **Nelson und Lady Hamilton** und **Der Prinzenraub** (Quelle: BA R 55/ 20169. Blatt 319-320; R 55/ 20168. Blatt 255-260).

Ludwig, Ena (1891-1951)

Nachlaß (unter Franz Ludwig).
Standort: Universitäts- und LB Münster.

Ludwig, Ernst (1891-?)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Ludwig, Erwin A. (1891-1972)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

1. Mitgliedskarteikarte der RMK mit Eintrag, er habe den Abstammungsnachweis nicht erbracht, und undatiertem Vermerk des RSHA, nachteilige Notierungen lägen nicht vor. Dazu Verfügung, 3/VIII/44, Ludwig sei der Einsatz für Truppenbetreuung ab sofort verboten.
2. Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, 1939, mit Fragebögen und Ablehnung.

Ludwig, Franz (1889-1955)

Nachlaß: 24 laufende. Meter, darunter gedruckte Kompositionen und sonstige Schriften, umfangreiches handschriftlicher Notennachlaß, Archiv mit viel Material zu Leben und Werk, Korrespondenz, Werkrezensionen, Theaterzettel, persönlicher Briefwechsel, unbearbeitet.

Standort: Universitäts- und LB Münster.

Benutzungsbeschränkung für Korrespondenz mit bestimmten Partnern!

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Franz Ludwig zum Gedächtnis ("Lied und Chor" LI/7, Juli 1959. S. 160)
2. Dokumente, Korrespondenz, Presseberichte zur Rezeption, 1926, 1928, 1959, 1975, 1989-90.
3. Sendemanuskript "Ein Komponist im Nationalsozialismus" von Wolfgang Sandberger, WDR I, 4/XII/89.
4. Stellungnahme von Hans-Joachim Vetter mit Begleitbrief an Fred K. Prieberg vom 29/III/90.

Ludwig, Hermann Wilhelm (1890-1948)

Tischgebet (T: Hermann Burte) für Singstimme und Klavier. Abschrift aus dem Manuskript (Quelle: AP).

Zwei Fragen (T: Rainer Maria Rilke/ Robert Reinick) für Singstimme und Klavier. Abschrift aus dem Manuskript (Quelle: AP).

Abendläuten (T: Chr. Morgenstern) für zwei Stimmen und Klavier. Abschrift aus dem Manuskript (Quelle: AP).

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

1. Handschriftlicher Antrag an Herrn Propagandaminister Dr.

Goebbels, 20/I/40, mit selbstbiographischer Darstellung und Bitte um Unterstützung.

2. Ausgefüllte Fragebögen von Künstlerdank mit Gutachten und Ablehnung.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Gedrucktes Werkverzeichnis aus "Sudetendeutscher Kulturalmanach", 1958.

2. Brief der Witwe an Fred K. Prieberg, 31/VII/63, mit biographischen Angaben über ihren Mann.

3. Brief von Hermann Große-Schware an Fred K. Prieberg, 15/V/85, zu stilistischer Einordnung und Bestand der Werke Ludwigs.

Ludwig, Leopold (1908-1979)

Nachlaß: ein Meter Schallplatten, 30 Kästen mit Notendrucken, Korrespondenz, Lebensdokumenten, Programmheften, Sammlung von Zeitungsausschnitten und Tonträgern (Signatur: NLu).

Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Nachruf ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1980. S. 742).

Ludwig, Manfred (1894-1964)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).
Darin u. a.:

Ludwig, handschriftlich, an Dr. Goebbels, 29/VIII/33, mit Bitte, ihm bei Unterbringung seiner Kompositionen behilflich zu sein (Blatt 178 f.).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Laudatio zum 65. Geburtstag ("Rheinische Post", 3/X/58).

Ludwig, Max (1882-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Vortrag über die Musikstadt Leipzig, 1936 (auf Schallplatte)

Tondokument im DRA: 52.12335.

Ludwig, Walter (1904-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1982. S. 764-765).

Hauptstelle Musik, Dr. Gerigk, an Amt Feierabend, 14/IX/39, mit politischer Verurteilung Ludwigs (Quelle: BA NS 15/ 29, unpaginiert).

Ludwig - Wiebe, Editha (1890-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: StAr Duisburg).
Darin u. a.:
Todesanzeige der Familie.

Lühmann, Albert (1885-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lühning, Heinz (1908-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Luig, Albert (1906-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lukaschewski, Gustav

Vorgang im RMVP betreffs Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Deutscher Heldenmarsch, eingesandt im Juni 1933.

Lukaschik, August Wilhelm (1891-1968)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lünen, Adolf von (1899-?)

Biographisches Material (Quelle. AP; Provenienz: Archiv der Stadt Remscheid).
Darin u. a.:
1. Adolf von Lünen, der Remscheider Musiklehrer ("Bergischer Beobachter", 18/XI/33).
2. Musiker mit klarem Ziel ("Rheinische Landeszeitung", 12/I/35).

Luren

K. Rehberg: **Klänge altgermanischer Luren auf Schallplatten** ("Film und Bild" V/12, 15/XII/39. S. 273-274).

K. Rehberg: **Klänge altgermanischer Luren** (Die Schallplatte in der Musikerziehung. "Völkische Musikerziehung" V/12, Dezember 1939. S. 487-488).

Dokumente zur Erforschung der Luren durch die dänische Nationalsozialistische Arbeiterpartei, 1941 (Quelle: BA NS 21/ 220, unpaginiert).

Aufzeichnung über Verwendung in Kompositionen und Abhandlungen über sie (Quelle: AP).
Darin u. a.:
"**Bronzeluren - Stimmen aus Dänemarks größter Zeit**" ("Das Schwarze Korps", Folge 12, 20/III/41). Kopie.

Luserke, Martin (1880-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1016).

Luther, Martin (1483-1546)

Ein feste Burg ist unser Gott. Protestantisches Kirchenlied, bearbeitet für Blasorchester.
Tondokument - vom 7/VIII/34 - im DRA: 1570018-27.
Es handelt sich um einen Mitschnitt von der Trauerfeier für den Reichspräsidenten Hindenburg am Tannenberg-Denkmal.

Lutter, Heinrich (1858-1937)

Nachlaß: ein Karton mit Noten von Beethoven, Liszt, Mozart u. a. mit Eintragungen von Lutter, persönliche Schriftstücke und Notizen.
Standort: Stadtbibliothek Hannover.

Lüttger, Jacob (1903-1986)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lutz, Ernst (1887-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Lutze, Walter (1892-1980)

Biographisches Material (Quelle: BA, Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Telegramm von Intendant Rode, 25/IV/35, zwecks Verständigung über Verpflichtung an das Deutsche Opernhaus.
2. Bestätigungsschreiben an Rode, 25/IV/35.
3. Aktenvermerk von Generalintendant Rode, 9/XII/36, zu telefonischer Anweisung von Staatssekretär Funk wegen Lutze.
4. Generalintendant Rode an RMVP, 3/V/37, mit Bericht über Lutze.
5. Vorgang wegen Beschwerde gegen eine Kritik von Jacobi, 1941.
6. Lutze an Ministerialdirektor im RMVP, 14/X/42, mit Schilderung seiner Benachteiligung durch Juden und Bitte um angemessene Verwendung.
7. Mängelrüge von Hans Schmidt-Isserstedt ans RMVP, 10/IX/43, wegen unzureichender Leistungen Lutzes.
8. Lutze an Reichsminister Dr. Goebbels, 30/IX/43, mit Beschwerde wegen Kündigung durch das Deutsche Opernhaus.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Laudatio zum 70. Geburtstag ("Deutsches Bühnen-Jahrbuch" 1962. S. 72).

Lynen, Adolf (1877-1957)

Vorgang im RMVP wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933
(Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:

Im Dritten Reich Lied, eingesandt im Juni 1933.

M

Maar, Richard (1917-1989)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Lebenslauf, Typoskript (Dissertation).

Maas, Fritz (1890-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Walter Rosenwald: Das 21. (Bayerische) Infanterie-Regiment vom 1. Jan. 1921 - 30 Sept. 1934 (Bayreuth. S. 143; Provenienz: StAr Bayreuth).

Maass, Erich (1894-?)

Heilige Arbeit (T: R. Scharnke). Ch mit Orch.
Tondokument im DRA: 4005258-01.

Maasz, Gerhard (1906-1984)

Der Jahresspiegel. Kantate (1937-38). V: Kallmeyer.
Standort: AJM.

Eine Sternenkantate (1941). V: Kallmeyer.
Standort: AJM.

Ewiges Volk (1937). Festspiel, hgb. vom Kulturamt der RJF. Klavierauszug, Direktion. V: Arwed Strauch.
Standort: StBB; Signatur: DMS O.79727.

Feiermusik (1938) für Orch. Feierliche Musik Nr. 2, hgb. vom Kulturamt der RJF. V: Kallmeyer.
Standort: StBB; Signatur: DMS 227747 (= Partitur).

Flammenruf. Kantate (1937). V: Bärenreiter.
Standort: AJM.

Freut euch des Lebens. Fanfare mit Bläserfassung des Liedes von G. Nägeli zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung der NSG "Kraft durch Freude", Hamburg 1936.
Tondokument - 11/VII/36 - im DRA: 86 U 4096.
Ausführende: BlasOrch, Dgt. G. Maasz.

Wunder der Weihnacht. Kantate (1941). V: Kallmeyer.
Standort: AJM.

Personenakte.
Standort: AJM Wolfenbüttel.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf* (E. Lauer: "Das völkische Lied", München 1939. S. 233).
2. Gedächtnisprotokoll vom Interview, Hamburg 1963.
3. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 20/II/63, mit Informationsangebot.
4. Brief an F. K. Prieberg, 9/III/63, mit Recherche-Empfehlungen.
5. Brief an Fred K. Prieberg, 29/VII/63, über sein Krakau-Gastspiel
6. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1017).
7. Brief an Fred K. Prieberg, 21/XII/82, mit Angaben zum Lebenslauf.
8. *Pressenachruf*, 1984.

Machetanz, Louis (1883-1959)

Vorgang im RMVP: Eingaben zu Musik, Einsendung von Werken, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 11: Dezember 1933 - Januar 1934 (Quelle: BA R 55/ 1167).
Darin u. a.:
Das ganze Deutschland soll es sein, Marsch (1933).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Mackeben, Theo (1897-1953)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934 (Quelle: BA R 55/ 20169).
Darin u. a.:
Material zur Oper **Trenck** (Blatt 11-12).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936 (Quelle: BA R 55/ 20179).
Darin u. a.:
Material zur Oper **Manuela** (Blatt 140-141).

Mackenroth, Hans (1894-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters,

Beurteilung und Entscheidung , 1938 (Quelle: BA R 55/ 20225 und R 55/ 20225 a).
Darin u. a.:
Material über den Komponisten.

Magene, Yolande

Vorgang zu Beschwerde der frz. Tänzerin über politische Störung ihres Gastspiels im Berliner Tivoli, Mai 1934 (Quelle: PAA, Bestand Inland II/A-B, Band 2, Interventionen).

Mager, Jörg (1880-1939)

Seinen Nachlaß in Darmstadt zerstörte der Luftkrieg. Das Stadtarchiv Darmstadt verwahrt lediglich die Sammlung Dr. Emil Schenk mit Fotos, Zeitungsausschnitten, Korrespondenz und einer Gedenkschrift zu Magers Tod.

Vorgang im RMVP: Eingaben zu Musik, Einsendung von Werken zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1142).
Darin u. a.:
Förderung für "Sphärophon" und Studiengesellschaft für elektro-akustische Musik in Darmstadt, Tätigkeitsberichte und Presseecho, 1934.

Mager, Max (1884-1942)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Magistretti, Luigi Maria

Programmheft des KdF-Harfenabends von Maestro Magistretti, Leipzig, 21/II/40 (Provenienz: Th. Schinköth; mit Dank).

Mahling, Friedrich (1899-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. **Musik und Volk** ("Berliner Tageblatt" Nr. 23, Januar 1934).
2. **Über die musikgeschichtliche Ausbildung der Militärhochschüler** (Staatliche Akademische Hochschule für Musik, 59.

Jahresbericht 1937/38. S. 3-7).

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, Stellungnahme zu Mahlings Buch "Handharmonika - und warum?" (1941), 1943 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/9-116/10).
Darin u. a.:

1. Gutachten vom Hauptamt Wissenschaft.
2. Gutachten vom Amt Musik.
3. Gutachten vom NS-Dozentenbund.

ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, 30/VIII/44, mit negativem kulturpolitischem Urteil über Friedrich Mahling, der Antroposoph sei und als typischer Intellektueller bei seinen Schülern Verwirrung gestiftet habe (Quelle: BA NS 15/ 74, unpaginiert).

Mahlmann, Karl (1874-1936)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DMMZ" LVIII/29, 8/VII/36. S. 8).

Mahlstedt, Emil (1914-2002)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Lebenslauf, Typoskript, 2/VII/97.

Mahr, Curt (1907-1978)

siehe: Kamerad sing mit!

Biographisches Material (Quelle: AP).

Mahrenberger, Hannes (1910-1998)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Mahrenholz, Christhard (1900-1980)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesmeldung (Acher-Rench-Zeitung, 17/III/80).

Mahrer, Fritz (1902-1977).

Es pfeift von allen Dächern (T: R. Hädelmayr). SA-Kampflied, Textparodie.
Tondokument im DRA: 4001215-01, 1870637-26, 1870669-10.

Maifeiern

Filmdokument, Wochenschau: Tag der Nationalen Arbeit, "Der Mai ist gekommen", 1/V/33.
Standort: BA FilmAbt, Emelka Nr. 19, 1933, Magazinnummer 1267.

Filmdokument: Deutschland feiert den Tag der Nationalen Arbeit. Dokumentarfilm.
Standort: BA FilmAbt.

Majewski, Hans-Martin (1911-1997)

Großdeutsche Grenadiere (T: Graf von Schwerin). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1570012-04 .

Landser und Panzer: Es rüstet zum Sturme der Landser (T: Widmayr). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1570013-01 .

Majewski, Hellmut (1909-1995)

Musikerziehung in der Hitler-Jugend ("Der Musikerzieher" XXXVIII/1, Oktober 1941. S. 3-6).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 5/IX/63, daß er wegen seines kompositorischen Schaffens keine Schwierigkeiten hatte.
2. Brief an Fred K. Prieberg, 19/VIII/83, mit selbstbiographischen Angaben.
3. Fred K. Prieberg an Helmut Majewski, 22/VIII/83, mit Erklärungen zur publizistischen Arbeit.
4. Postkarte an Fred K. Prieberg, 27/VIII/83, mit Angabe seines Geburtsdatums.

Maler, Wilhelm (1902-1976)

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).

R. Schulz-Dornburg an Maler, 15/VI/38, mit Bitte, für Sendung neuer Blasmusik sein Werk "Aufruf" ergänzend zu instrumentieren (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/III, unpaginiert).

Maler an Schulz-Dornburg, Postkarte, 16/VI/38, mit Ansuchen auf einen richtigen Blasmusik-Auftrag (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/III, unpaginiert).

Malige, Fred (1895-1985)

Teilnachlaß I (MAbt): 45 Katalognummern, meist Autographe, einige Fotokopien von solchen (Signatur: Mus 12001 ff.).
Teilnachlaß II (HAbt): eine Kapsel, 129 Katalognummern, so Briefe u. a. an Hermann Abendroth, Heinz Bongartz, Ottomar Gerster, Helmut Holtzhauer, Georg Knepler, Karl Laux, Hans Pischner, Johannes Paul Thilman und Herbert Warnke, Briefe an Malige u. a. von Erich Donnerhack, O. Gerster, K. Laux, J. P. Thilman, Beiträge Maliges, das MS "Präludium und Fuge über F-D-G-B" für Orchester sowie Beiträge und Gutachten dazu, Programme, Rezensionen (Signatur: Mscr. Dresd. App. 2090)
Standort: Sächsische LB/ Staats- und Universitätsbibliothek, Dresden.
Teilnachlaß III: etwa 160 Bände Autographen eigener Kompositionen, auch in Fotokopie, Abschrift oder Druck, literarische Arbeiten zu Leben und Geschichte des Rundfunksinfonieorchesters Leipzig, Briefe, Verträge, Auszeichnungen, Rezensionen, Fotoalben, Tonbänder eigener Werke, gedruckte Musikalien anderer Komponisten, Bücher (Signatur: Ms. Malige 1 ff.).
Standort: Leipziger Städtische Bibliotheken, Musikbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Werbeannonce ("Künstler des Rundfunks" 1938-39, Berlin 1938. S. 657).

Malipiero, Francesco (1882-1973)

Vorgang im RMVP, Abt. T, über ausländische Künstler, 1943 (Quelle: BA R 55/ 20500).

Darin u. a.:

Konsulat Rom an Auswärtiges Amt, 8/X/43, mit Empfehlung Malipieros, der befürchte, durch die politische Entwicklung sei die Aufführung weiterer seiner Werke in Frage gestellt, und "mit den maßgebenden faschistischen Kreisen Bottai, Pavolini gute persönliche Beziehungen pflegt" (Blatt 445).

Politische Entwicklung = Absetzung Mussolinis. Das RMVP teilte mit, es habe keine Bedenken.

Malley, Ewald (1888-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Arnold Meister).

Malschafsky, Bruno (1872-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Darin u. a.:

Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, 1944, mit Fragebögen und Bewilligung.

Mandig, Hugo (1900-?)

siehe: Siehst du im Osten das Morgenrot

Biographisches Material (Quelle: AP).

Mandt, Heinrich (1901-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

Lebenslauf aus seiner Dissertation, 1927 (Provenienz: Universitäts- und Stadtbibliothek Köln).

Mann, Kurt

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).

Darin u. a.:

Deutschland erwache!, Kampflied, eingesandt im Juni 1933.

Mannebeck, Gustav (1897-1961)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Männecke, Hermann (1879-1954)

Argonner-Marsch. Marsch über das Lied "Argonnerwald".
Tondokument im DRA: 1890833-16, 1570010-06 , 1870639-02, 1931328-19..

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Männerweisen. Sudetendeutsche Blätter für festliches Singen und Spielen. Geleitet von Erich Sedlatschek unter Mithilfe von Walther Sturm, Dr. Karl Paul, Dr. Herbert Horntrich und Dr. Hugo Kinzel. 1. und 2. Folge (Januar 1938) - 5. und 6. Folge (August 1938). V: Sudetendeutscher V Franz Kraus, Reichenberg/ V Karl H. Frank, Karlsbad-Eger/ Bärenreiter-V.
Standort: StBB; Signatur: 0. 83031.

Manowarda, Josef (von) (1890-1942)

Biographisches Material (AdR, Bundesministerium des Innern, Gauakt Manowarda, Josef).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Vorgang wegen Parteimitgliedschaft, 1938.
2. Manowarda an Generalfeldmarschall Göring, 12/III/38, mit Vorschlägen zur Reorganisation der Preußischen Staatstheater.
3. Telegramm an Hitler, 25/VI/40, mit "Sieg Heil" und Dank zum Waffenstillstand in Frankreich .
4. Vorgang über Zuwendung von 10.000 RM von Künstlerdank an die Witwe, 11/I/43, auf Anordnung des Ministers.

Manowarda an Hitler, 23/III/38, mit Vorschlägen zur Reorganisation der Wiener Staatstheater (Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 63).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Programm eines Lieder- und Balladen-Abends, Leipzig, 19/I/41.
2. Friedelind Wagner: Nacht über Bayreuth (Abschrift, S. 109-110).
3. *Namensartikel* (Kutsch/Riemens: "Sängerlexikon". S. 434).

Manzer, Robert (1877-1942)

Biographisches Material.
Standort: Familienarchiv Robert Manzer, Miesbach.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Lexikon zur Deutschen Musikkultur, Böhmen, Mähren, Sudetenschlesien", Band 2. München, 2000. S. 888-892).

Marckhl, Erich (1902-1980)

Musikbuch für die höheren Schulen der Donau- und Alpenreichsgaue. Liederband für Mädchen (Klasse 1-8) (1943). V: Braumüller, Deutscher Schulverlag, Wien.
Standort: Schleswig-Holsteinische LB, Kiel.

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, zu Professur an der Reichshochschule für Musik, Wien, 1943 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/10).
Darin u. a.:
Gutachten des Amts Musik.

Marettek, Georg

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Hakenkreuz und Weihegruß, Komposition, eingesandt am 19/V/33.

Margraf, Horst-Tanu (1903-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Meldung vom Chorgau VII über Berufung in den Beirat ("Die Musikpflege" VI/9, Dezember 1935. S. 374).
2. Karin Zauft: Auf den Spuren der Händeloper in Halle zum 95. Geburtstag von Prof. Horst-Tanu Margraf ("Händel-Hausmitteilungen" 2/98).

Marini, Peter (1878-1954)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u.a.:
Gertrud Pfaundler: *Namensartikel* ("Tirolerlexikon", Innsbruck, 1983. S. 248; Provenienz: Landesarchiv Innsbruck).

Marinuzzi, Gino (1882-1945)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934-1939; hier: **Palla De' Mozzi**, T: G. Forzano (Quelle: BA R 55/ 20199. Blatt 270-272).
Darin u. a.:
Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Dr. Mayer, 12/IX/39, mit Ablehnung wegen kirchlicher Beziehungen, dazu Korrektur von Dr. Lange und Aufführungsgenehmigung (Blatt 271-272).

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Programmheft, KdF-Konzert "Werke deutscher und italienischer Meister", Gr. Orch. des RS Leipzig, Dgt. G. Marinuzzi, 17/IV/40 (Provenienz: Th. Schinköth; mit Dank).
2. Programmheft, KdF-Konzert des Orch. der Mailänder Scala, Leipzig, 1/X/41, Dgt. G. Marinuzzi (Provenienz wie 1).

Marks, Günther (1897-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Verlagsprospekt Marks von Hänssler, Stuttgart, 1977.

Marold, Werner (1894-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Marschalk, Max (1863-1940)

Nachlaß: 2 Kästen mit 17 Autographen und Liste; ferner 60 Bände, 2 Briefe, Musikautographe, eigenhändige Briefe, Musiktheoretica.
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Nachl. 102.

Marsch der Finnländischen Reiterei (Schwedischer

Reitermarsch). AM III, 70.
Tondokument im DRA: B003119737, B003159811.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Märsche der SA für BlasOrch, Folge 1-6, Hgb: Oberste SA.-Führung (1939). V: ZVNSDAP.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Marschierende Jugend. Plöner Liederbuch. Im Auftrage der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Schloß Plön von deutschen Jungen gesammelt und zusammengestellt von Otto Spreckelsen. Neufassung 1938. V: NS-Gauverlag Schleswig-Holstein.
Standort: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Signatur: M 146.

Marschner, Gerhard (1901-1945)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Marschner, Heinrich (1795-1861)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: **Der Vampyr**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 4-10).
Darin u. a.:
1. Vorschlag vom Chef des Kulturamts des NSDStB, Dr. Rupp, zur Nutzung ihrer Möglichkeiten für antibritische Propaganda, 1/III/41 (Blatt 4).
2. Dazu Notiz von Dr. Moser, 7/III/41 (Blatt 7).
3. Entwurf eines Rundschreibens an RTK, 10/VII/41, mit politischer "Vampyr"-Empfehlung, dessen Absendung aber unterblieb (Blatt 10).

Marten, Heinz (1908-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, hier Uk-Stellung des Tenors nach Zustimmung des Ministers (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 43-44).

Martens, Heinrich (1876-1964)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Martens, Paul (1895-1969)

Kurzfahrt ins Kinderland. Musik zum Dokumentarfilm. (1939).
Standort: BA FilmAbt.

Abschied von Dr. Todt. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Abt. Presse und Propaganda des Munitions-Ministeriums (1942).
Standort: BA FilmAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Martienssen, Carl Adolf (1881-1955)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Martienssen, Ekkehard (1916-1995)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Neuwied.

Martienssen - Lohmann, Franziska (1887-1971)

Nachlaß: 2 Kartons mit Material zu Gesangskunde, Musiktheorie, ferner Briefwechsel und Tagebücher, unbearbeitet.
Standort: StBB.

Martin, Alfred (1880-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Martin, Werner (Pseudonym)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu beantragter Verpflichtung ans Stadttheater Zürich, 1943 (Quelle: BA R 55/ 20499. Blatt 375-377, 381).

Marx, Burle (1902-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, Auslandsbeziehungen in der Musik, hier: Auftrittserlaubnis für ausländische Künstler in Deutschland, Band 4 (Brasilien), 1933-1945 (Quelle: BA R 55/ 1178).
Darin u. a.:
Deutschland-Gastspiel des Dirigenten, 1934.

Marx, Hans-Joachim (1923-?)

Deutsche Fliegerhelden. Marsch.
Tondokument im DRA: B003500867.
Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: H.-J. Marx; mit Dank).
Darin u. a.:
1. Schreiben an Fred K. Prieberg, 31/X/03, mit Hinweisen zum Lebenslauf.
2. Liste seiner Uraufführungen 2003.
3. Landestheater Flensburg, Programmheft zum 80. Geburtstag.
4. Künstlerprospekt 2001.
5. J.-P. Schröder: Sinfonietta für Stralsund. Der Komponist Hans-Joachim Marx feiert heute 80. Geburtstag ("Ostsee-Zeitung", Rostock/ Stralsund, 18/VII/03).
6. Theater der Hansestadt Stralsund, Programm "Comédie du Tartuffe" von Marx zum 80. Geburtstag.
7. Ehrenteller des Kreises für den Komponisten Hans-Joachim Marx ("Flensburger Tageblatt", 22/IX/03).

Marx, Herbert (1903-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Die Musikpflege" XII/11-12, 1942. S. 188).

Marx, Josef (1882-1964)

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft mit Ablehnung, 1942 (Quelle: BA R 55/ 97).

Marx, Karl (1897-1985)

Die heiligen drei Könige. Kantate (1937). V: HVA.
Standort: AJM.

Sonnwendkantate. V: Bärenreiter.
Standort: AJM.

Maienkantate (1937). V: HVA.
Standort: AJM.

Teilnachlaß: 35 Musikhandschriften und Xerokopien von 20 Musikhandschriften, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief, handschriftlich, an F. K. Prieberg, 23/II/63, mit selbstbiographischen Angaben.
2. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1017).

Mäser, Reinhold (1867-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Maske, Ernst (1893-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Massary, Fritzi (1882-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 85. Geburtstag ("DBJ" 1968. S. 76).
2. *Nachruf* ("DBJ" 1970. S. 130).

Masur, Willi (1902-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Masurat, Bruno

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, hier Anstellung als musikpädagogische Lehrkraft an der Hochschule für Musikerziehung, Berlin, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/10).
Darin u. a.:
1. Gutachten vom Amt Musik.
2. Gutachten vom NS-Dozentenbund.

Matheis, Ernst (1898-1945)

Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk. Hgb. von Ernst Matheis, Gustav Moißl, Dr. Curt Rotter (Wien, 1940). V: Österr. Landesverlag.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Sing- und Spielmusik für Jugend und Volk. Inhaltsverzeichnis, Blatt 5, 9, 10, 13-16.

Matschke, Karl

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Die Treue, Männerchor, eingesandt am 12/XII/34.

Matschke, Otto (1911-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Matschke, Otto (1912-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Matschkewitz, Franz (1876-?)

siehe: Freiheitslieder des Dritten Reiches.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Mattausch, Hans Albert (1883-1960)

Der Tag der Nation: Der Führer rief und alle, alle kamen (T: W. Reeg). Musikheft zum Vortragsbuch für nationale Feierstunden in Schulen und Vereinen (1933). V: Danner, Mühlhausen.
Standort: StBB; Signatur: DMS 224172.

Tag deutscher Mütter (T: W. Reeg). Vortragsfolge für Sprecher, Sprech-, Sing- und Bewegungschor, Musikheft (1934). V: Danner.
Standort: StBB; Signatur: DMS 224172.

Nachlaß: 3 Kästen Musikmanuskripte, Programmhefte, Pressekritiken, Korrespondenz, biographisches Material.
Standort: AdK, Archiv, D-10115 Berlin.

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Rembrandt in Uselfingen**, heitere Volksoper (Quelle: BA R 55/ 20180. Blatt 132-140).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Die Schusterkomtesse**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20183. Blatt 244-245).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Konrad Müller: "Rembrandt in Uselfingen" ("Signale für die musikalische Welt" XCIV/10, 4/III/36. S. 140).
2. Bibliographie Will Reeg, 1931-1935.
3. Brief der Witwe Erna Mattausch, 23/X/63, mit Angaben zur Vita ihres Mannes.

Matter, Else (1906-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Matthes, Johannes (1906-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Matthes, Wilhelm (1889-1973)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Begründer der "Nürnberger Sängerwoche" wurde 75 Jahre ("Lied und Chor" LVI/2, Februar 1964. S. 41).
2. Begründer der Nürnberger Sängerwoche wird 80 Jahre ("Lied und Chor" LXI/1. Januar 1969. S. 24).
3. dpa: Schriftsteller Wilhelm Matthes gestorben ("Badisches Tagblatt" Nr. 87, 13/IV/73).

Brief, handschriftlich, an F. Stege, 12/VI/33, über seine politischen Meriten mit autobiographischen Angaben (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Fritz Stege).

Matthis, Erich

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 6: August-September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1162).
Darin u. a.:
Hitlerlied: Ein deutscher Held ist auferstanden, eingesandt am 27/VIII/33.

Matys, Josef (1851-1937)

Marsch des Infanterieregiments 94 Reichenberg-Thurnau.
Tondokument im DRA: B003119680, B003159727.
Der Titel stand als "94er Regimentsmarsch" von Matys unter B003508775 noch einmal im DRA-Katalog 1997. Er fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Matzat, Karl (1885-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.
Personalkarte für Lehrer (Provenienz: BBF)

Matzerath, Franz Wilhelm (1882-1954)

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Werken zur Förderung, Band 5: Juli 1933
(Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Hitlerjugend-Marsch, **Schlageter-Marsch** und andere Kampflieder, eingesandt im August 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde mit Todesvermerk vom Standesamt Loevenich.

Matzke, Hermann (1890-1976)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Wer ist wer?", S. 805).

Mauersberger, Erhard (1903-1982)

Nachlaß: 17 Mappen, drei Konvolute mit kompositorischem Oeuvre, autograph und gedruckt, Bearbeitungen fremder Kompositionen, Briefe, Konzertprogramme, Rezensionen.
Standort: Leipziger Städtische Bibliotheken, Musikbibliothek; Signatur: Ms. Mauersberger 1-220.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Antrag auf Aufnahme in die NSDAP.
2. Fragebogen als Anlage dazu.
3. Eingabe Mauersbergers an Stellvertreter des Führers, 28/VIII/39, mit Antrag auf Überprüfung der Abweisung des Aufnahmegesuchs.
4. Korrespondenzen dazu von Gauschatzmeister und Reichsschatzmeister.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Mauersberger, Rudolf (1889-1971)

Nachlaß: etwa 475 Katalognummern.
Standort: Staats-und Universitätsbibliothek, Dresden.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RML", S. 175; "RMLE", S. 154).

Mauke, Wilhelm (1867-1930)

Nachlaß: 1, 5 Regalmeter Lieder, eine Oper, Operette, Musikkritiken, Reisetagebuch, Briefe. Dazu Kataloge und Inventarliste.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek/ HAbt.

Maurer, Hans (1903-1991)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldeeinträge, 1916-1947 (Provenienz: Wiener Stadt- und Landesarchiv).

Maurick, Ludwig (1898-1969)

Biographisches Material (Quelle: StAr Kassel, Bestand S 12 Nr. 1806)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938; hier: **Simplicius Simplicissimus**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20190. Blatt 158-159).
Darin u. a.:
1. Pg. Maurick an RMVP, Ministerialrat Gutterer, 27/VI/38, mit Bitte, den Minister zur Aufführung der Oper "Simplicius Simplicissimus" am Deutschen Opernhaus Berlin zu bewegen (Blatt 158).
2. Antwort, daß sich Dr. Goebbels auf absehbare Zeit mit dieser Frage nicht befassen könne (Blatt 159).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. W. Jakobs: Theater und NS-Kulturgemeinde. L. Maurick, "Die Heimfahrt des Jörg Thilman" ("Kölnische Zeitung", Morgenblatt, 11/VI/35).
2. *Lebenslauf*, handschriftlich, Faksimile (Niessen, "Die deutsche Oper der Gegenwart", Regensburg 1944. S. 177)
3. bf.: Kapellmeister und Komponist ("Hessische Allgemeine", 19/VII/63; Provenienz: StAr Kassel).
4. Ludwig Maurick 70 Jahre alt ("Hessische Allgemeine", 19/VII/68; Provenienz wie 3).
5. *Todesanzeige* (wie 3, 19/II/69; Provenienz wie 3).

Mausz, Erwin (1899-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Maux, Richard (1893-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Österreicher der Gegenwart", Wien 1951).

2. Brief an Fred K. Prieberg, 10/IV/64, mit Werkangaben.

May, Willi (1908-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Laudatio zum 25jährigen Dienstjubiläum ("DBJ" 1974. S. 44).

Mayer, Anton (1879-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("KDLK" 1939. Spalte 576).

Mayer, Fritz (Friedrich) (1900 -?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Mayer, Ludwig Karl (1896-1963)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. **Erneuerung oder Entartung?** ("VB" Nord Nr. 362, 28/XII/38).
2. **Musik und Schulfunk** ("VB", 7/X/34).
3. **Stilwende oder Krise in der Musik?** ("VB" Nr. 265, Wien, 7/XII/38).

Mayer, Otto (1891-1983)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Mayer, Siegmund

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 6: August-September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1162).
Darin u. a.:
Komposition, eingesandt am 29/VIII/33.

Mayerhofer, Gottfried (1895-1990)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Mayer - Rosa, Eugen

Fest- und Feiergestaltung als Unterrichtsgebiet ("Musik in Jugend und Volk" III/6, Juni 1940. S. 132-135).

Mayr, Korbinian (1885-1968)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Mayr, handschriftlich, an Dr. Goebbels, Eingang: 7/XII/34, mit Angebot seines Marsches **Treue dem Führer** nebst Wunsch, SA-Musikzugführer zu werden (Blatt 188 f.).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Geburtsurkunde vom Standesamt Miesbach mit Todesvermerk.
2. Heiratsurkunde vom Standesamt Miesbach.

Mayrhofer, Leo Hans (1896-1958)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
RMK-Mitgliedskarteikarte mit Eintrag, sein Abstammungsnachweis sei nicht erbracht, und Vermerk des RSHA o. Dat., daß nachteilige Notierungen nicht vorlägen.

Mayrhofer, Rudolf (1893-1975)

Biographisches Mateial (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Mechthold, Gerhard (1893-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Meckbach, Willy (1869-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Städtisches Anzeigenblatt", Frankfurt a. M., Nr. 38/1943. S. 164).

Mecke, Friedrich (1890-1965).

Teilnachlaß: zwei Mappen mit Werkmanuskripten, so verschiedene Aufsätze und Notizen, Belegexemplare gedruckter Aufsätze, verschiedene Materialien, vor allem zum Musikleben in Stettin (Programme und Rezensionen u. a.).
Standort: Institut für Ostdeutsche Musik e. V., Bergisch-Gladbach.
Das Institut arbeitet nicht mehr!

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesmeldung, Todesannonce ("Recklinghäuser Zeitung", 10/III/65; Provenienz: StAr Recklinghausen).

Mecklenburgisches Staatstheater Schwerin

Leistungszulagen für Orchestermitglieder, 1939-1940 (Quelle: BA R 55/ 199).

Rückblick auf die Spielzeit 1943-1944, Druck (Quelle: BA R 55/ 1208).

Medau, Hinrich (1890-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Wer ist wer?" XV, 1967/68. S. 1249).
2. Gymnastikpädagoge Hinrich Medau gestorben ("Süddeutsche Zeitung", 4/I/74).

Mees, Sigbert (1904-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Meffle, Hermann (1894-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Mehlhoff, Karl (1889-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Mehring, Max (1869-1949)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Mehrle, Hieronymus (1884-1939)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Heldenvolk Schwarz-Weiß-Rot, Lied, eingesandt im Mai 1933.

Meinberg, Karl (1889-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 27/I/64, über sein Werk "Volk und Arbeit".
2. Brief, handschriftlich, des Sohnes Friedhelm Meinberg, 17/VII/83, mit biographischen Angaben über den Vater.
3. diverse Presseberichte.
4. *Nachruf* ("Lied und Chor" LXII/11, November 1970).

Meinecke, Max

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934, hier: **Deutsche Sehnsucht - Deutsches Schicksal**, Festspiel, T: Herbert Köckritz (Quelle: BA R 55/ 20194. Blatt 221-236).
Darin u. a.:
Angebot zur Aufführung im Olympiastadion zum 50. Geburtstag Hitlers.

Meinke, Emil (1905-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Meinke, Erich (1911-1997)

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Deutschlands Erwachen, Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Meinke, Georg (1880-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Mein Regiment, mein Heimatland (T: *onA*). Rechtsfreies Volkslied, 19. Jh.
Tondokument im DRA: 1570013-17 .

Meinshausen, Hans (1889-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1935. S. 304-305).
2. Personalblatt der Schulverwaltung mit handschriftlichem Vermerk über Todesurteil und Hinrichtung im Zuchthaus Bautzen (Provenienz: BBF)

Mein Vaterland. Neue Lieder der Jugend, hgb. von Adolf Strube (1934). V: Merseburger.
Standort: StBB; Signatur: O.73268.

Meisel, Will (1897-1967)

Weine nicht, Mütterlein: Elternhaus, du Traum vom Glück (T: P. Fago, W. Meisel). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1570018-06, 1901003-20.

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942-1943, hier: **Mein Herz für Sylvia**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20207: Blatt 20-37).
Darin u. a.:
1. Ministervorlage, 24/IV/42, zur UA des Werks (Blatt 22).
2. Empfehlung an Intendant Erlich, Magdeburg, von Dr. Lange (Blatt 23).
3. Meisel an Dr. Goebbels, 13/V/42, mit Bitte um Rücksprache (Blatt 25).
4. Ministervorlage, 10/VI/42, über die Informationen, die Meisel beim Empfang vortragen möchte, dabei Vermerk von Dr. Goebbels: "Schlösser Empfang!" (Blatt 31).
5. Meisel an Hinkel, 7/VIII/42, mit Empfehlung seiner Operette für das Admiralstheater Berlin und Weitergabe an Abt. T (Blatt 34).
6. Abt. T an Abt. Pers, 15/V/43, mit Befürwortung der Uk-Stellung Meisels zur Arbeit fürs Metropol-Theater (Blatt 37).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Meisel an Staatskommissar Hinkel, 23/XI/38, mit Bekundung des Interesses an Arisierung der Verlage Peters, Leipzig, und UE, Wien.

Meissner, Fritz (1888-1967)

SS-Personalkarteikarte (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).

Meißner, Georg (1873-1949)

Zum Städtele hinaus. Manöver-Marsch (1908).
Tondokument im DRA: B003120092, B003160149.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: StAr Stralsund).

Meißner, Hans (1896-1958)

Nachlaß zu Theaterangelegenheiten: 12 lfd. Meter, so 75 Leitzordner mit Inszenierungsunterlagen, Kritiken, Korrespondenz; vier lfd. Meter Regiebücher; etwa 25 originale Bühnenbildentwürfe; eigene Filme und Schallplatten.
Standort: Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Frankfurt a. M.

Manuskript eines Vortrags in Den Haag über deutsche Theaterpolitik,

1936 (Quelle: BA R 55/ 20484. Blatt 43-56).

Meißner, Richard (1903-1991)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
C.: Dr. Richard Meißner, der neue Sängergauführer von Nassau ("DSBZ" XXX/25, 18/VI/38. S. 341)

Meister, Albert (1895-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Julius Friedrich: Albert Meister - der Mensch ("DSBZ" XXVI/18, 5/V/34. S. 275).
2. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 305).
3. **DSB. und Nationalsozialismus** ("Fränkische Sängerzeitung" X/16, 15/VIII/35. S. 175-176).

Meister, Arnold (Pseudonym) siehe: Ewald Joh. Malley

Meister, Karl (1903-1986)

Op. 11. **Variationen und Fuge über "Volk ans Gewehr"** für gr. Orchester (1935). Partitur. V: V für deutsche Musik, Berlin.
Standort: StBB; Signatur: DMS 225911.

Nachlaß: fünf Werke, so Lieder, Klavierwerke, Diverses, dazu Katalog.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Rundfunkprogramm "Neue NS-Musik", Bayerischer Rundfunk, 29/VIII/33).
2. Programm der Kammerkonzerte für zeitgenössische Musik, Nürnberg, 24/I/36.
3. Programm des Meisterschen Kammerchors, Nürnberg, 24/VII/36, mit Werken von K. Meister.
2. Brief an Fred K. Prieberg, 18/II/63, mit Angaben zum Lebenslauf, Werkverzeichnis und diversen Programmzetteln, 1936.

Meister, Wilhelm (1880-1941) siehe: Heilig Vaterland

Melcher, Ludwig (1856-1939)

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 10: November 1933 (Quelle: BA R 55/ 1166).
Darin u. a.:
Text einer Hymne mit Kompositionsangebot, eingesandt am 12/XI/33.

Melchior, Lauritz (1890-1973)

Biographisches Material, 1930-40, u. a. Dienstverträge, Genehmigungen (Quelle: BA RKK Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Eintrag Melchior aus "Sigilla Veri", Band 4 (^{2}1931. S. 412).
2. Karteikarte der RTK mit beschränkenden Vermerken.
3. Einträge aus verschiedenen Auflagen von Brückner/ Rock "Judentum und Musik".
4. Melchior, Repertoirebuch. Kopien. 5 Seiten, aus 1936, 1937, 1938, 1939.
5. Aufzeichnung von Quellen und Fakten, 1933-40.
6. Melchior an Paul Schwarz, 29/VII/68, über biographische Details.
7. J. Müller-Marein/ Hannes Reinhardt: Das musikalische Selbstporträt. Lauritz Melchior. Die drei Vaterländer (S. 149-156).
8. *Nachruf* ("DBJ" 1974. S. 111).
9. *Namensartikel* (Kutsch/Riemens, "Unvergängliche Stimmen. Sängerlexikon", Bern ^{2}1982. S. 459).

Melech, Wilhelm (1886-1948)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Melichar, Alois (1896-1976)

Nachlaß: neun Kästen mit 380 Musikhandschriften, 23 Schallplatten, drei Tonbändern, dazu Liste.
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. Seine Programme beim BPhO, 1932-1940. Aufzeichnung.
2. Alois Melichar ("Die Musik-Woche" IV/52, 26/XII/36).
3. Seine Aufnahmen "Die Stimme seines Herrn", 1939, und Grammophon, 1939/40. Aufzeichnung.
4. *Namensartikel* ("Wer ist wer?", S. 418).
5. Basler Presseberichte, 1959-60, über den Prozeß Melichar ./. Oesch.
6. Künstlerprospekt, 1960.
7. *Namensartikel* (RML, Personenteil L-Z. Mainz, 1961. S. 102).
8. Brief an Fred K. Prieberg, 11/IV/63, mit Hinweis auf Basler Prozeß.

Mello, Alfred (1872-1934)

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:

Schreiben, handschriftlich, der Witwe Martha Mello an Dr. Goebbels, mit Werken des Verstorbenen zur Prüfung (Blatt 141-142).

Melodien zum Evangelischen Feldgesangbuch. Klavier (Orgel)-Auszug von Prof. Otto Becker, Kirchenmusikdirektor (1940). V: Parrhysius.
Standort: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Signatur: WI 3359.

Memmel, Theo (1891-1973)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Namensartikel ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1935. S. 306).

Menegazzoli, Luigi (1880-1970)

Teilnachlaß: ein Musikmanuskript, Mikrofilme und Fotokopien von Musikmanuskripten, biographisches Material, handschriftliches Werkverzeichnis, Briefe, Dokumente, Bilder.
Standort: BStB München, MAbt.

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942-1943 (Quelle: BA R 55/ 20206).
Darin u. a.:

Material zur Oper **Fiordi** (Nordmeersage) (Blatt 63-86).

Mengel, Paul (1889-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Mengelberg, Willem (1871-1951)

Mitteilung von Dr. Goebbels, er habe keine Bedenken, daß ein Tschaikowsky-Abend in Berlin von dem Holländer Mengelberg dirigiert werde (Protokoll der Morgenkonferenz bei Dr. Goebbels, 24/V/40. Quelle: BA R 55/ 20001 c. Blatt 65).

Die Kulturpolitische Pressekonferenz, 21/III/41, wird wegen des 70. Geburtstags von W. Mengelberg (24/III) belehrt, dieser sei sein Leben lang für Gustav Mahler eingetreten, habe sich in München vor einem Orchester abfällig über Deutschland geäußert und beschäftige noch heute zwölf Juden in seinem Orchester; wenn man über ihn schreibe, möge man solches zum Anlaß einer gewissen Reserve nehmen (Quelle: BA ZSg. 102/63 fol. 1/Sammlung Sänger).

Mengen, Heinz (1906-1991)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Aufgebotsurkunde des Standesamts Viersen mit Todesvermerk.

Menke, Werner (1907-1985)

Nachlaß: 19 Quartkapseln mit Musikdrucken, Büchern, Korrespondenz und Dias; 2, 8 lfd. Meter mit 32 Bänden, darin etwa 80 Musikdrucke (Neuausgabe Telemann); ca. 100 Drucke (Bücher über Musik und Kunst), 19 Schallplatten (mit Werken Telemanns).
Standort: Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Frankfurt am Main.

Mennerich, Adolf (1902-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 23/I/64, über Publikum seiner Philharmonischen Konzerte in Krakau.

Menzel, Franz

Liebstes Mädel: Als in deinem kleinen Blumengarten (T: der Komponist). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1570017-11, 4211492-02, 1870619-22.

Menzel, Herybert (1906-1945)

Wenn wir unter Fahnen stehen. Lieder der Bewegung (1938). V: Kallmeyer.
Standort: StBB; Signatur: P O.81988.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("1000 Köpfe". S. 291).

Menzel, Willi

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Heil Hitler Dir!, Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Merkau, Karl (1882-1928)

Germania-Marsch.
Tondokument im DRA: 1820112-21 , 1870618-10.

Merkelt, Paul (1871-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Merkert, Franz (1866-1948)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:

Neues Deutschland, Marsch (1933).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. 40 Jahre im Dienste der Musik ("Bochumer Anzeiger", 2/V/33; Provenienz: StAr Bochum).
2. Meldebogen der Stadt Bochum (Provenienz wie 1).

Merseberg, Fritz (1885-1951)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Mersmann, Hans (1891-1971)

Personenakte.
Standort: AJM.

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Entlassung von der Deutschen Welle, 1933-1936 (Quelle: BA R 55/ 223).
Darin u. a.:
Bitte um Audienz bei Reichsminister Dr. Goebbels, 28/II/36 (Blatt 84).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1017).

Merten, Reinhold (1894-1943)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Personalaufstellung (Fragebogen) vom Südwestdeutschen Rundfunk Frankfurt, 15/IX/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. diverse Konzertprogramme, Leipzig, 1939-1941.
2. Friedrich Schnapp: Reinhold Merten. Musiker und Rundfunktechniker ("Frankfurter Zeitung", 26/VIII/43; Provenienz: StAr Frankfurt).

Merz, Hermann (1875-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:
Heinz Heß: Zoppoter Wagner-Festspiele ("Die Musik" XXXV/1, Oktober 1942. S. 21).

Merz, Max
Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Niggertanz und Judenjazz ("Der SA.-Mann" Folge 1, 6/I/39).

Meßner, Joseph (1893-1969)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Zwei Schreiben vom Textdichter Karl Neumayr an RMVP, 20/IV/34 und 15/VII/34, Meßners Oper "Agnes Bernauer" anpreisen, dazu Textbeispiele und antisemitische Diffamierung der Universal-Edition (Blatt 69-74).

Methfessel, Albert (1785-1869)

Der Gott, der Eisen wachsen ließ (T: E. M. Arndt). Trutzlied.
Tondokument im DRA: 1830147-11, 4211484-02.

Filmdokument, Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 469/1939, hier Nr. 6.

Hinaus in die Ferne. Jäger- und Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1870618-01.

Mettke, Paul (1884-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Metzger - Lattermann, Ottilie (1878-1943)

Namensartikel ("International Biographical Dictionary of Central European Emigrees 1933-1945", Paris u. a., 1983. S. 809).

Metzler, Fritz (1906-1982)

Biographisches Materail (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Dissertation 1950, UB Tübingen, mit Vorwort, Bibliographie und Lebenslauf.

Metzler, Friedrich (1910-1979)

Nachlaß: vier Kästen mit 81 Musikautographen und Briefen.
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Nachl. 54.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Postkarte an Fred K. Prieberg, 27/IX/63, daß er nichts beizusteuern habe, und Verweis auf J. H. Wetzel.

Metzmacher, Rudolf (1906-?)

Nachlaß: zwölf Aktenordner mit Konzertprogrammen des Stroß-Quartetts, 1940-1963, unbearbeitet.
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Nachl. 87.

Metzner, Leonhard (1902-1984)

Das Gros des künstlerischen Nachlasses befindet sich in Obhut des Stadtarchivs Kempten.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Reinhold Netolitzky: Ein Komponist im Allgäu ("Allgäuer Geschichtsfreund" Nr.86, 1986. S. 1769-190; Provenienz: StAr Kempten).
2. Werkverzeichnis von Karl Kienel, 1986.
3. Bibliographie 1935-1940.

Meurer, Josef (1903-1972)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Meyer, Clemens (1868-1958)

Teilnachlaß: 27 Mappen Musikalien, Schriften, Persönliches, unbearb., dazu Katalog.
Standort: LB Mecklenburg-Vorpommern, Musikaliensammlung; Signatur: Mus. 3755 - 3766 und ohne Nr.

Meyer, Ernst Hermann (1905-1988)

Archiv und Bibliothek, darin Musikmanuskripte, Programmhefte, Pressekritiken, Manuskripte, umfangreiche Korrespondenz, biographisches Material, auch aus der Zeit der Emigration in England, zumeist jedoch nach 1945.
Standort: AdK, Archiv, D-10115 Berlin.

Meyer, Heinrich (1896-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Meyer, Heinz (1888-1964)

Nachlaß: Musikalien.
Standort: Westfäl. Musikarchiv, Hagen.
Das Archiv ist aus organisatorischen Gründen nur eingeschränkt benutzbar.

Meyer, Karl (1890-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Meyer, Otto (1887-1957)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Marschlied, eingesandt im Juni 1933.

Meyer, Otto (1914-?)

Postkarte an Fred K. Prieberg, 15/IX/64, er habe sich kompositorisch

"nicht wesentlich betätigt" und komme daher für diese Arbeit nicht in Betracht.

Meyer, (Carl Philipp) Walter (1902-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde ohne Todeseintrag vom Standesamt Frankfurt Mitte.

Meyer, Wilhelm (1887-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Meyer - Ambros, Franz (1882-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Programm der Morgenfeier zum 5. Jahrestag der NSG "Kraft durch Freude" unter dem Motto "Musizierendes Leipzig im Wandel der Jahrhunderte", Leipzig, 27/XI/38, Leitung: Franz Meyer-Ambros (Provenienz: Th. Schinköth; mit Dank).

Meyerbeer, Giacomo (1791-1864)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935: hier: **Die Hugenotten**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20177. Blatt 272-273).

Meyer - Frenner, Karl (1891-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Meyer - Olbersleben (Meyerolbersleben), Ernst (1898-1991)

Personalakte 1953 (Quelle: Humboldt-Universität Berlin, Universitätsarchiv, Bestand PA n, 45).
Darin u. a.:
1. Personalbogen (Blatt1-2).
2. *Lebenslauf* (Blatt 7-8).
3. Anfrage der Kaderabteilung an Staatssekretariat für Hochschulwesen, 18/IX/56, weil Meyerolbersleben in Westberlin eine

bessere Position in Aussicht hat (Blatt 14).
4. Bescheinigung der Humboldt-Universität, 20/IX/56, über Austritt (Blatt 15).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: **Die Geschwister** und **Irrwisch**, Opern (Quelle: BA R 55/ 20209. Blatt 359-372).
Darin u. a.:
1. Korrespondenz dazu (Blatt 359, 366).
2. Einführung und Pressestimmen zu "Die Geschwister" (Blatt 360-364).
3. Programmzettel über Kammermusikwerke (Blatt 367).
2. Angebot an Dr. Lange für textliche Neugestaltung des Einakters **Die Frau mit dem Dolch**, dazu Antwort (Blatt 371, 372).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Richard Meißner: Opernerfolg in Wiesbaden. "Irrwisch" von Ernst Meyer-Olbersleben ("AMZ" LXV/27, 1/VII/38. S. 439).
2. *Namensartikel* ("RML", S. 212).

Meyer - Sichting, Gerhard (1902-1980)

Teilnachlaß: 5 Kästen, 3 Ordner mit Aufsätzen zu Themen der Kunst und der Geisteswissenschaft, Korrespondenz, Tagebuchaufzeichnungen.
Benutzung dieses Bestandes erfordert Absprache mit den Rechtsnachfolgern.
Standort: Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt.

Meyer zu Spradow, Hans

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Michaelis, Felix (1893-?)

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 6: August-September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1162).
Darin u. a.:
Hindenburgmarsch (1933).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Michaels - Fromm, Ilse (1888-1986)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Michalek, Edmund

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Der Frühling 1933, Lied (1933).

Michalik, Wilhelm (1889-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalblatt der Schulverwaltung (Provenienz: BBF).

Michalski, Carl (1911-1998)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Micheelsen, Hans Friedrich (1902-1973)

Nun wollen wir singen das Abendlied. Kantate (1935). V: HVA.
Standort: AJM.

Sommerkantate (1935). V: HVA.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
B. Engelke: Hans Friedrich Micheelsen. Ein zeitgenössischer Komponist aus Schleswig-Holstein ("Kieler Neueste Nachrichten", 5-6/II/38).

Michel, Bodo (1899-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Michel, Friedrich (1877-1946)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Michel, Paul (1896-1975)

Der neue deutsche Erzieher (1939). V: Burgbücherei W. Schneider, Eßlingen.

Das Buch zitiert die Studienordnung für das Lehramt an Volksschulen und Lehrpläne der Hochschule für Lehrerbildung und kommentiert - auch für die Musikerziehung - ihre weltanschaulich-pädagogische Bedeutung.

Standort: Niedersächsische LB Hannover.

Biographisches Material (Quelle: StAr Esslingen, Signatur: Hauptamt I 107).

Darin u. a.:

1. Der Oberbürgermeister, 1/X/36, mit Glückwunsch zur Ernennung zum Professor.
2. Der Oberbürgermeister, 31/I/38, mit Glückwunsch wegen Beförderung zum SA-Sturmbannführer.
3. *Lebenslauf*, Typoskript, 1949.
4. Personalbogen.
5. Sekundärliteratur.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Michel, Paul (1918-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. *Namensartikel* ("Musikschaffende in Thüringen", Weimar 1970. S. 63-64).
2. *Namensartikel* (Günther Buch, "Namen und Daten wichtiger Personen der DDR", Berlin/Bonn ^{3}1982. S. 209).

Michels, Josef (1913-1983)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Micksch, Hugo (1885-1956)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:
Namensartikel (Suppan I. S. 381).

Middelschulte, Wilhelm (1863-1943)

Teilnachlaß, u. a. mit Musikalien.
Standort: Westfäl. Musikarchiv, Hagen.
Das Archiv ist aus organisatorischen Gründen nur eingeschräbkt benutzbar.

Mies, Paul (1889-1976)

Nachlaß: vier Kästen mit Zeitungsausschnitten, Programmheften, Literatur zu diversen Themen, Werkverzeichnisse, auch Kölner Musikleben einschließlich Karneval, dazu Findbuch. Benutzung nur nach Anmeldung.
Standort: Mw. Institut der Universität Köln, Archiv für rheinische Musikgeschichte.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RML", S. 217-218)

Mießner, Hanns (1877-1957)

siehe: Singend hinaus.

Front und Heimat. Lieder aus Deutschlands größter Zeit. Für Klavier und Gesang von Hanns Mießner und Alexander Preuß (1941). V: K. F. Ullrich.
Standort: StBB; Signatur: M. 1941.63.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Annonce des Schott-Verlages "Singend hinaus" ("DSBZ" XXX/25, 18/VI/38)
2. Mießner: "Singend hinaus" (1938), Inhaltsangabe.
3. Mießner: "Front und Heimat" (1941), Inhaltsangabe.

Mietzner, Heinz (1900-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Heinz Mietzner und seine Kunst ("Cellesche Zeitung", 24/VI/50; Provenienz: StAr Celle).

2. Ernst Pfingsten: Heinz Mietzner zum Gedächtnis ("Cellesche Zeitung", 16/V/68).

Mikorey, Franz (1873-1947)

Teilnachlaß: 0.75 m Stellfläche mit 168 Musikhandschriften, vier Faksimiles von Musikhandschriften, zwölf Drucke, sämtlich eigene Werke, dazu vorläufige Liste.
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Mikorey, Karl (1903-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 80. Geburtstag ("DBJ" 1984, S. 801).
2. *Nachruf* ("DBJ" 1988, S. 629-630).

Miksch, Hugo siehe: Hugo Micksch

Milarch, Alfred (1878-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Milde - Meißner, Hanson (1899-1983)

Im Schutz der Wehrmacht: Geschultert sind die Gewehre (T: K. S. Richter). *Kriegslied*.
Tondokument im DRA: 1570015-09.

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936-1942 (Quelle: BA R 55/ 20699).
Darin u. a.:
Material zu **Renata** und **Der Maigrafenbecher**, Operetten (Blatt 315-319).

Milinković, Georgine von (1913-1986)

Vorgang im RMVP, Abt. T, hier Korrespondenz über Einsatz der jugoslawischen Altistin, 1939-1942 (Quelle: BA R 55/ 20503. Blatt 200-244).

Militärmusik

Vgl. Manfred Franz Heidler: Musik in der Bundeswehr (Essen, 2005).
Diese sehr sorgfältige Arbeit grenzt an Stoffe des Handbuchs und hat Gewicht durch methodische und personelle Rückblenden auf die Entwicklung vor 1945 und Material zur musikalischen Kontinuität von Wehrmacht zu Bundeswehr. Höchst empfehlenswert.

Filmdokument: Militärmusikschule Bückeburg. Wochenschaubericht.
Standort: BA FilmAbt, Deulig Nr. 238/1937, darin Nr. 6.

Filmdokument: SS-Musikkorps in einer Großbäckerei. Wochenschaubericht.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche (UTW) Nr. 493/8, 1940, daraus Nr. 3.

Filmdokument: Gesangsvortrag deutscher Soldaten. Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, UTW Nr. 494/9, 1940, daraus Nr. 6.

Filmdokument: Militärkonzert im Sender Paris, 1940, Wochenschaubericht.
Standort: BA FilmAbt, UTW Nr. 514/29, 1940, daraus Nr. 8.

Filmdokument: Deutsches Militärkonzert in Madrid, 1940, Wochenschaubericht.
Standort: BA FilmAbt, UTW Nr. 528/43, 1940, daraus Nr. 2.

Der Reichswehrminister an RMVP, 7/XII/34, mit Befürwortung der Anschaffung von Militärmärschen für das Deutsche Konsulat in Curityba (Quelle: BA R 55/ 1178. Blatt 232 f.).

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Persönliches - Vermischtes - Versetzungen ("DMMZ" LV/15, 15/IV/33. S. 118-119).
2. Annoncen vom Verlag Albert Stahl für "Deutsches Wächterlied" von O. Urack und "Deutsches Gebet" von O. Hackenberger; "Musik der nationalen Erhebung" des Verlags A. Parrhysius ("DMMZ" LV/1933. S. 137, 139-140).
3. Ein Fünfzigjähriger *(= OMM Hugo Gerlach)* - Georg Fürst - G. Kandler: Das Berliner Gastspiel der Danziger Polizeikapelle - Persönliches - Vermischtes - Neuerscheinungen ("DMMZ" LV/ 1933. S. 206-209).
4. Zwei Obermusikmeister *(= Georg und Bernhard Karlipp)* ("DMMZ" LV/40, 7/X/33. S. 321).
5. G. Kandler: Musikmeister Paul Müller † ("DMMZ" LVI/8. 24/II/34. S. 61-62).
6. W. Glohr: Das Thema Mendelssohn ("DMMZ" LVI/43, 27/X/34. S.

348).

7. Errichtung einer Militärmusikschule in Bückeburg ("DMMZ" LVII/41, 12/X/35. S. 9).

8. Verlagsannoncen "Beliebte Werke für Militär-Musik" und "Empfehlenswerte Werke für Harmonie- und Blechmusik" ("DMMZ" LVII/45, 9/XI/35. S. 17).

9. 40jähriges Dienstjubiläum *(= OMM Hermann Gareis)* ("DMMZ" LVII/1935. S. 259-260).

10. G. Kandler: Die erste Musikmeister-Tagung der Luftwaffe ("DMMZ" LVIII/11, 14/III/36. S. 7-10).

11. Die ersten Ernennungen zum Stabsmusikmeister ("DMMZ" LVIII/ 1936. S. 3).

12. Großkonzert der SA, Berlin, 8/VIII/36. Programm ("DMMZ" LVIII/36, 5/IX/36. S. 6-7).

13. Großes Militär-Sonderkonzert (Heer), Berlin, 5/VIII/36. Programm ("DMMZ" LVIII/36, 5/IX/36. S. 6).

14. Großkonzert der SS, Berlin, 10/VIII/36. Programm ("DMMZ" LVIII/36, 5/IX/36. S. 7).

15. "Deutsche Reitermusik", Berlin, 11/VIII/36 ("DMMZ" LVIII/36, 5/ IX/36. S. 7).

16. Großes Luftwaffenkonzert, Berlin, 14/VIII/36. Programm ("DMMZ" LVIII/36, 5/IX/36. S. 6).

17. Militär-Festkonzert über "Die historische Entwicklung der deutschen Militärmusik", Berlin, 12/VIII/36. Programm ("DMMZ" LVIII/36, 5/IX/36. S. 7-8).

18. Bernhard Engelke: Symphoniekonzert der Flieger ("Kieler Neueste Nachrichten", 23/II/37).

19. Arthur Maaß: Richard Wagner-Gedenkfeier des Standorts Kiel ("Kieler Neueste Nachrichten" Nr. 119, 23/V/38).

20. Gesamtverzeichnis der Armee- und Heeresmärsche (Kopie aus Toeche-Mittler: Armeemärsche, 2. Teil. Neckargemünd, ^{2}1977. S. 49-100).

21. Hans-Joachim Winter: Das Musikkorps der Kommandantur Paris ("Mitteilungsblatt" des Arbeitskreises Militärmusik in der Dt. Gesellschaft für Heereskunde II/4, September 1979. S. 20-29; Provenienz: Franck Rolland; mit Dank).

Darin Fotos und Faksimiles von historischen Dokumenten.

22. Achim Hofer: Militärmusik im nationalsozialistischen Deutschland (Begründung eines Subventionsantrags an die DFG, 2003; Provenienz: Achim Hofer; mit Dank).

23. Alexander Lang: Das akustische Machtinstrument der Nazis ("Südkurier" LX/82, 7/IV/04).

24. Hans Prolingheuer: Musikkadetten. Kindersoldaten der Wehrmacht (Manuskript, März 2005. Provenienz: H. Prolingheuer; mit Dank).

Der renommierte Musikforscher behandelt die selbsterlebte Geschichte der Militärmusikschule Bückeburg bis 1945 und die Weiterungen danach; ein kritisches, daher wichtiges Werk.

Millenkovich - Morold, Max (1866-1945)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag, handschriftlich, auf Zuwendung von Künstlerdank, 15/VIII/39, mit selbstbiographischen Angaben.

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, 1940-41 (Quelle: BA R 55/ 96).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Bibliographie 1936-1940.

Millhahn, Erwin (1909-2003)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
RMK-Mitgliedskarteikarte, Eintrag, der Abstammungsnachweis sei nicht erbracht, und Vermerk des RSHA o. Dat., nachteilige Notierungen lägen nicht vor.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Millöcker, Carl (1842-1899)

Vorgang im RMVP. Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940; hier: **Der Bettelstudent**, Operette, Bearbeitung: Eugen Rex (Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 151-153).
Darin u. a.:
Dr. Schlösser, 25/I/40, rät, das Werk vorübergehend aus dem Spielplan zu lassen (Blatt 153).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1945; hier: **Der arme Jonathan**, Operette, Neufassung von Julius Bauer (Quelle: BA R 55/ 20215. Blatt 4-5).

Milthaler, Ursula (1905-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Mingers, Adolf (1896-1973).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldebogen mit Personalien.

Mirsch - Riccius, Erich (1884-1962)

Nachlaß: 21 Kästen und sechs Mappen mit ca. 50 Musikautographen, dazu Werkverzeichnis, unbearbeitet.
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Nachl. 100.

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935 (Quelle: BA R 55/ 20178).
Darin u. a..
Material zur **Der Student von Prag**, Oper (Blatt 39 a).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20176)
Darin u. a.:
Material zu **Licht**, Oper (Blatt 320).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Wolfgang Stephan: "Der Student von Prag" ("Signale für die musikalische Welt", 16/X/35. S. 644-645).
Uraufführungsbericht.
2. Brief der Witwe Elisabeth Mirsch-Riccius, 12/III/64, mit biographischen Angaben über ihren Mann.

Gutachten von Dr. Schönicke, 29/I/45, über das Werk von Mirsch-Riccius und Ablehnung, dieses durch den Rundfunk zu fördern (BA R 55/ 558. Blatt 92).

Misch, Ludwig (1887-1967)

Biographisches Material (Quelle: Leo Baeck Institute New York, Archive, Collection Misch, Ludwig).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf* von Misch.
2. Brief von Hans Erich Fabian an Misch, 10/XII/54, mit Bemerkungen zu dessen positiver Einschätzung Furtwänglers.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. L. Misch: Arnold Schönberg ("Gemeindeblatt", 22/IX/34).

2. L. Misch: Sonderkonzert der Künstlerhilfe ("Gemeindeblatt", 24/XI/34).
3. L. Misch: Winawer-Konzert ("Gemeindeblatt", 12/I/35).
4. L. Misch: Weinbaum-Konzert ("Gemeindeblatt", 10/III/35).
5. L. Misch: Konzert des jüdischen Kulturbund-Orchesters ("Gemeindeblatt", 22/IX/35).
6. L. Misch: *mehrere Rezensionen* ("Gemeindeblatt", 17/XI/35).
7. L. Misch: Chorkonzert des Kulturbundes ("Gemeindeblatt" Nr. 24, 13/VI/37).
8. L. Misch: Chorkonzert im Jüdischen Kulturbund ("Jüdisches Nachrichtenblatt" Nr. 27, 4/IV/41).
9. *Namensartikel* ("MGG". Spalte 368).
10. L. Misch: Berufsverbot als Musikkritiker (In: Margarete Limberg/ Hubert Rübsaat, Hgb.: Sie durften nicht mehr Deutsche sein. Jüdischer Alltag in Selbstzeugnissen 1933-1938. berlin, 2003. S. 198-203).

Mit Herz und Hand fürs Vaterland. Bekannte Soldaten- und Vaterlandslieder. Bearb. von Alfred Queisser (1935). V: Schotts Söhne.
Standort: StBB.
Titelei und Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Mitzscherlich, Erich (1906-1985)

Nachlaß: 48 Katalognummern, Musikautographe.
Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek, Dresden; Signatur: Mus. 15315.

Mixa, Franz (1902-1994)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* (Suppan I. S. 384-386).
2. *Nachruf* ("Kleine Zeitung", 18/I/94; Provenienz: Universität für Musik und darstellende Kunst, Graz, Archiv).

Möckel, Martin

Das Leben ist ein Würfelspiel (T: P. Dilz). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 42119498-02.

Moehn (Möhn), Heinz (1902-1996)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Darin u. a.:
Antragsunterlagen für Spende Künstlerdank mit Fragebögen und Bewilligung von 150 RM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 5/IV/83, mit Anlage detaillierter selbstbiographischer Angaben.

Moewes, Karl Gerhard (1896-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Moff, Karl (1897-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Rundfunkprogramm, Konzert der Standartenkapelle Krefeld, Werag, 14/VI/33.

Mohaupt, Richard (1904-1957)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938 (Quelle: BA R 55/ 20225 und R 55/ 20225 a).
Darin u. a.:
Material über Richard Mohaupt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Vorbericht zu "Die Wirtin von Pinsk" ("Der Angriff" Nr. 36, 11/II/38).
2. Erich Roeder: Surrealismus der Oper ("Der Angriff" Nr. 37, 12/II/38).
2. Karl H. Ruppel: "Die Wirtin von Pinsk". Uraufführung in der Dresdner Staatsoper ("Kölnische Zeitung" Nr. 80, 14/II/38).
3. Heinrich Strobel: In Dresden: "Die Wirtin von Pinsk" ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 20, 16/II/38).
4. Richard Petzoldt: Mohaupts "Die Wirtin von Pinsk" in Dresden ("AMZ" LXV/7, 18/II/38. S. 101-102).

Vorgang um Berufsverbot (BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Mohaupt an Hinkel, 7/IX/38, mit Bitte, ihm ausnahmsweise für eine Übergangszeit Arbeiten zu erlauben.

2. RMVP, Hinkel, 15/X/38, mit Ablehnung dieses Antrags.
3. RMVP, Abt. VII, Aktenvermerk, 20/X/38, Staatspolizeileitstelle Berlin habe auf Anfrage Auskunft nach Aktenlage erhalten.

Karl Böhm an Ministerialrat Dr. Schlösser, Präsident der RTK, 27/II/38, mit Beschwerde über politische Disqualifizierung von Richard Mohaupts Oper "Die Wirtin von Pinsk" und Verleumdungen gegen ihn selber wegen der Aufführung (Quelle: BA R 55/ 20225/1. Blatt 506).

Textdichter Kurt Naue an RTK, 28/II/38, mit Protest gegen Absetzung der Oper "Die Wirtin von Pinsk" auf Anweisung des Reichsstatthalters in Dresden; dazu Aktennotiz von Abt. VI, 7/III/38, das Verbot sei ohne Rechtsgrundlage erfolgt (Quelle: BA R 55/ 20225/1. Blatt 507-510).

Mohler, Philipp (1908-1982)

Nachlaß: zwei Quartkapseln mit 13 Musikhandschriften, überwiegend eigene Werke; eine Mappe Skizzen und Fragmente; 21 Musikdrucke eigener Kompositionen.
Standort: Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Frankfurt am Main.

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, zu Professur an der Musikhochschule Stuttgart, 1943 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/10).
Darin u. a.:
Gutachten vom Amt Musik.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Text des von Mohler vertonten Liedes der pfälzischen SS von Kurt Kölsch ("Das Westmarkbuch". Ehrengabe des WHW Gau Rheinpfalz 1934/35. Hgb.: WHW Gauführung Rheinpfalz, Abt. Propaganda. S. 74).
2. Flugblatt, 1969, mit Aufruf des ASTA der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Frankfurt a. M. gegen ein Ehrenkonzert für Mohler mit Hinweis auf ein faksimiliertes Lied von Mohler "Am Westwall - 1939", jedoch ohne Fundstelle.

Mohn, Hans-Christian (1878-1954)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Mohr, Adolf (1841-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Der deutsche Michel**, Oper

(Quelle: BA R 55/ 20167. Blatt 359).

Mohr, Albert Richard (1911-1992)

Nachlaß: 86 Quartkapseln, 15 Folio-Kapseln, 23 Leitzordner, mehrere noch unerschlossene Umzugskartons, darin Autographe von Noten und Briefen, Porträtfotos von rund 350 Komponisten des 20. Jahrhunderts, Bühnenbildentwürfe (zumeist von 1935-44); rund 6200 Fotos (Komponisten, Sänger, Schauspieler, Gebäude und Szenen von Theatern; 17 Karikaturen - Dirigenten und Sänger - von Lino Salini; über 500 Ektachrome von Bühnenbildentwürfen und Darstellungen der Musik in der Kunst; Vorarbeiten zu einem Lexikon deutscher Bühnenbildner; Korrespondenz zum Wiederaufbau der Alten Oper etc.

Standort: Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Frankfurt am Main.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Erika Albers: Musik als Lebenswerk. Zum Geburtstag von Albert Richard Mohr ("Frankfurter Rundschau" Nr. 299, 27/XII/91).
2. E-S: Hessischer Verdienstorden für Albert Richard Mohr ("Frankfurter Rundschau" Nr. 45, 2/II/92).
3. *Todesanzeige* ("Frankfurter Rundschau" Nr. 173, 28/VII/92).
4. Werner Petermann: Ein passionierter Musikfreund. Zum Tode von Professor Albert Richard Mohr ("Frankfurter Rundschau" Nr. 174, 29/VII/92).

Mohr, Wilhelm (1904-1989)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Todesanzeige ("Frankfurter Rundschau" Nr. 151, 4/VII/89).

Mojsisovics, Roderich (von) (1877-1953)

Verführer und Verführte ("AMZ" LX/16, 21/IV/33. S. 227-228).

Teilnachlaß: "Merlin" für Orchester, 2. Sinfonie, "Heldenouvertüre", dazu Nachlaßkatalog.

Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Norden in Not**, Volksoper, T: Fritz Stege (Quelle: BA R 55/ 20184. Blatt 155-166).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* (Suppan I. S. 388-391).
2. Der Mannheimer Hochschuldirektor Rasberger an Mojsisovics, 27/ I/36 (Provenienz: StAr Mannheim).
Der Artikel befaßt sich scharf kritisch mit Jöde.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mojsisovics an Hans Brückner, o. Dat. = *Frühjahr 1936*, nebst Rücksendung der Korrekturfahnen mit Anmerkungen und Lob für die Qualität von "Judentum und Musik".

Moll, Adolf (1874-1956).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Möllenbach, Otto

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Die Fahne der NSDAP, Hymne, eingesandt im Juni 1933.

Möllendorf, Julius (1821-1895)

Parademarsch Nr. 1. AM III, 51.
Tondokument im DRA: B003122624, B003148497.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Möller, Albrecht (1911-1994)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Möller, Carl (1873-1950)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antragsunterlagen für Spende Künstlersdank.

Möller, Celine

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Ungenannte **Komposition**, eingesandt am 17/VII/34.

Möller, Gotthold (1887-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Möller, Heinrich (1883-1955)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde ohne Todesvermerk vom Standesamt Barth-Land.

Möller, Karl

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
R.: Zum vierten Male "Hannoversche Grünkonzerte" ("Hannoverscher Anzeiger" Nr. 192, 18/VIII/35).

Moltke, Cuno Graf von (1847-1923)

Des Großen Kurfürsten Reitermarsch. AM III, 89.
Tondokument im DRA: 1900970-07, 1890898-02.

Mombaur, Gustav (1885-1954)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Mönch, Heinz (1894-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Zum Tode von Heinz Mönch ("SEZ", 5/VII/57).

Mönkemeyer, Helmut (1905-1992)

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1018).
2. Musikschulgründer Helmut Mönkemeyer gestorben (Pressedienst der Stadt Krefeld 123/1992, 1/VII/92. Provenienz: StAr Krefeld).

Mordhorst, Artur (1904-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesanzeige ("Husumer Nachrichten" Nr. 110, 19/V/78; Provenienz: StAr Husum).

Morgenroth, Alfred (1900-1954)

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (T: Matthäi nach J. G. Fichte). *Bekenntnislied*.
Tondokument im DRA: 1570016-26 .

Grab in Feindesland: Ob wohl auf deinem Hügel das Kreuz noch steht (T: E. Siebeck). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1570017-07.

Jeder wird gebraucht, auch du: Wer von Not beladen steht (T: H. J. Nierentz). *Kriegslied*.
Tondokument im DRA: 1570017-13.

Volk (T: Walter Best). *NS-Bekenntnisllied.*
Tondokument im DRA: 1570018-05.

Morgenroth an Präsident der RSK, Johst, 23/XII/35, zur Problematik von Raupps Schillings-Biographie (Quelle: BA R 56 V/ 174. Blatt 67-68).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
a. m. = Alfred Morgenroth: Das Lied unserer Soldaten ("Münchner Neueste Nachrichten", 28/IV/43).

Moritz, Curt (1892-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Moritz, Franz (1879-?)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Orchesterwerk zur Saarpropaganda, eingesandt am 30/VIII/34.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Mors, Richard (1873-1946)

Nachlaß: neun Kapseln, darin 203 Manuskripte eigener Kompositionen, fünf Abschriften von Werken anderer Komponisten, 45 Musikdrucke, zwei Textbücher, eine CD mit eigenen Werken; Dokumente, so ein Fotoalbum, Briefe, Erinnerungen, Gedichte, ein Stammbaum, dazu vorläufiges Verzeichnis.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.

Morshan, Paul

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Deutsches Blut und deutsche Erde, Komposition, eingesandt im Juli 1933.

Mory, Johann (Janos) von (1892-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: **Aus Liebe zur Heimat**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20177. Blatt 281-286).

Moser, Hans Joachim (1889-1967)

Entfesselung des Musiklebens ("Der Tag" Nr. 71, 1933).

Vom Volks- zum Kampflied ("Hannoverscher Kurier" Nr. 609/610, 1933).

Tonschaffen und Volksgemeinschaft ("Deutsche Musik-Zeitung" XXXV/5, 29/V/34. S. 39-40).

Olympische Musik ("Kölnische Zeitung", Abendblatt Nr. 359, 18/VII/36).

Das Lied unserer Soldaten ("Münchner Neueste Nachrichten", 28/IV/43).

Teilnachlaß I: Handexemplare und Briefe, Korrespondenzen, auch nach 1945, unbearbeitet; Entwürfe, Manuskripte, darunter
Ildiko und Etzel. Übertragung/ Bearbeitung, frei nach Metastasios "Betulia liberata", Musik von W. A. Mozart. Autograph (1935). *Der Titel steht noch als Nr. 1039 im Werkverzeichnis der Festschrift zum 65. Geburtstag Mosers, 1954.*
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Nachl. 31.
Teilnachlaß II: drei Kisten mit handschriftlicher Überlieferung, so u. a. mehrere tausend Briefe an und von H. J. Moser (Signatur: Separatum/ Bibliothek). *Benutzung nur nach Anmeldung unter bestimmten Voraussetzungen!* (Anfragen an den Bearbeiter Michael Arntz).
Standort: Mw. Institut der Universität Köln, Archiv für rheinische Musikgeschichte.

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material I (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Korrespondenz über Aufnahme in RSK, Mai 1939 bis Dezember 1940.
2. Korrespondenz über Artikel für das "Ahnenerbe", September 1938 bis Mai 1940.

Biographisches Material II (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Bruno Kittel).
Darin u. a,:
Bruno Kittel an Paul Graener, 18/III/33, mit Denunziationen u. a. gegen H. J. Moser.

Vorgang im ARR zu Anfragen über Musiker und deren politische Beurteilung (Quelle: BA NS 15/ 69, unpaginiert).
Darin u. a.:
Kulturpolitisches Archiv an Gestapoamt Berlin, 12/I/39, mit Beurteilung auf Grund der Bewerbung Mosers um Verwendung im Staatsdienst.

Vorgang im ARR zu Anfragen über Musiker und deren politische Beurteilung (Quelle. BA NS 15/ 81 a).
Darin u. a.:

Dr. Gerigk, 5/V/36, mit gutachtlicher Ablehnung Mosers, der Liberalist und Judenfreund sei, sodaß Zusammenarbeit mit ihm unter keinen Umständen in Frage komme (Blatt 1).

Moser an RMVP, Dr. Rosen, 5/III/42, mit Bitte, für sein Lexikon beim RSHA Angaben zu Rasse, jetzigem Aufenthalt und Stellung zum Reich über Adolf Busch, Fritz Busch, Karl Kobald, Ernst Křenek, Erich Kleiber und Felix Weingartner einzuholen, nebst Antworten (Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 143-156).

Vorgang im RMVP, Abt. H, zu Reichsstelle für Musikbearbeitungen, 1942-1943 (Quelle: BA R 55/ 240).
Darin u. a.:
Dr. Drewes an Abt. Pers., 7/III/43, wegen Dienstbezeichnung für Dr. Moser (Blatt 30).

Vorgang im ARR zu Anfragen über Musiker und deren politische Beurteilung (Quelle. BA NS 15/ 73, unpaginiert).
Darin u. a.:
Schreiben von Dr. Gerigk, 20/VI/44, wegen der Funktion Mosers im RMVP und Bedauern, daß seine Dienststelle zu wenig eingeschaltet werden könne.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Postkarte an Fred K. Prieberg. 14/II/63, mit Hinweisen zur Reichsstelle für Musikbearbeitungen.
2. Annonce des Max Hesse-Verlags zu "Johann Sebastian Bach" von Moser mit Gutachten der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums ("Hesses Musiker-Kalender" 1936, Band 1. S. 5).
3. Verlagsannonce "Musiklexikon" ("Blätter der Staatsoper" XVII/7, Januar 1937).
4. *Namensartikel* ("Wer ist wer?", S. 437).

Moser, Hugo (1909-1989)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.
1. *Nachruf* ("Der Spiegel" XLIII/14, 3/IV/89).
2. GA: Ein Germanist von Rang und Namen. Professor Moser gestorben ("General-Anzeiger" Bonn, 28/III/89; Provenienz: StAr Bonn).

Moskovicz, Fanny (1870-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Ausdruck aus der Personendatenbank (Provenienz: Orpheus Trust, Wien; mit Dank).

Mossi, Viktor (1889-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DBJ", 1970).

Mothes, Rudolf (1888-1954)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Mottl, Felix (1873-1946)

Nachlaß: etwa siebzig Musikhandschriften und Bearbeitungen, 130 Notendrucke, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Mozart, Wolfgang Amadeus (1756-1791)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1933-1934; hier: Dokumente zu Neufassungen der Texte von **Figaros Hochzeit** und **Gärtnerin aus Liebe** von Siegfried Anheißer (Quelle: BA R 55/ 20171. Blatt 289-292).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938; hier: **Cosi fan tutte**, Bearbeitung von Erich Orthmann und Hans Hartleb (Quelle: BA R 55/ 20191. Blatt 154-159).
Darin u. a.:
Erich Rauch an Reichsmusikprüfstelle, 7/VIII/38, mit Hinweis auf Unfähigkeit der Bearbeiter (Blatt 154).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940; hier: **Die Zauberflöte** in Neufassung als "Liebesprobe" durch Friedrich Kranich und J. Heine (Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 176-178).
Darin u. a.:
Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, 2/II/40, mit Ablehnung (Blatt 177).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940-1941; hier: **Idomeneo** in

Bearbeitung von Ermanno Wolf-Ferrari und E. L. Stahl (Quelle: BA R 55/ 20203 a. Blatt 502-503).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940-1941; hier: **Die Zauberflöte** in neuer Textfassung von Rolf Lauckner (Quelle: BA R 55/ 20190. Blatt 199-212).
Darin u. a.:
1. Dr. Schlösser an Dr. Drewes, 26/VII/40, mit Warnung vor solchem Experiment (Blatt 207).
2. Dr. Moser an Dr. Lange, 26/III/41, mit Anlage des Textes und Bemerkung, ein Eingriff sei kaum zu entdecken (Blatt 206).
3. Ministervorlage von Dr. Drewes, 15/X/41, zur Möglichkeit, die "Zauberflöte" von allen Verbindungen mit der Freimaurerei zu lösen; er hält Textänderungen für unnötig (Blatt 210-211).
4. Ministervorlage von Dr. Schlösser, 18/X/41, zum gleichen Betreff mit Zustimmung zu Dr. Drewes (Blatt 209).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung über sie, Oktober bis Dezember 1941; hier: Dispositionen für Jubiläumsaufführungen (Quelle: BA R 55/ 20219).

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Heidi Vorwerk: The Compliance of German Musicologists in the Third Reich: The Evidence of Altered Libretti in Mozart's Works (Thesis zum Magister of Arts, Open University, Milton Keynes, GB. 2006. S. 1-91) (Provenienz: Heidi Vorwerk; mit Dank).
Diese höchst empfehlenswerte Arbeit deckt auf, beschreibt und analysiert die Übersetzung/ Neufassung von Mozarts Oratorium "Betulia liberata" aus der Feder H. J. Mosers, Titel "Ildiko und Etzel"; ferner die Version Georg Schünemanns von Mozarts "Die Hochzeit des Figaro"

Mraczek, Gustav (1878-1944)

Teilnachlaß: ein Paket, 6 Katalognummern, darin Musikautographe und Abschriften, handschriftliches Stimmenmaterial zu gedruckten Werken von Mraczek.
Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek, Dresden; Signatur: Mus. 10055 ff.). Erst zum Teil inventarisiert.
Die Benutzung ist noch nicht möglich.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Das Deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 318).

Muchow, Siegfried (1906-1991)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Muck, Karl (1859-1940)

Nachlaß: 94 Bände, 25 Briefe, Musikautographe, Musikdrucke zum Teil mit autographen Bemerkungen, eigenhändige Briefe.
Standort: StBB, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Muck an Hitler, 20/III/33, mit Fürsprache für Norag-Direktor Kurt Stapelfeldt (Provenienz: Peter Muck, Berlin; mit Dank).

Mück, Franz (1898-1957)

Nachlaß: drei Schachteln mit 54 Musikhandschriften, dazu Liste.
Standort: BStB München, MAbt.

Mücke, Hermann (1883-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Mühlberg, Erhard (1883-1954)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde vom Standesamt Dresden mit Todesvermerk.

Mühlberger, Karl (1857-1944)

Kaiserjägermarsch op. 42: Mir san die Kaiserjäger. AM II, 141.
Tondokument im DRA: B003116689, B003159336.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Mühlstädt, Carl (1886-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Kopie aus Grabkartei, Friedhofsamt Leipzig.

Muhrbeck, Rudi (1904-1985)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Mulé, Giuseppe (1885-1951)

Marcia trionfale für BlasOrch.
Tondokument - 10/VI/40 - im DRA: B 003229676, B 003159721.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Carl Heinzen: Opern-Uraufführung in Düsseldorf. Giuseppe Mulé: "Dafnis und Egle" ("Die Musik-Woche" VII/3, 21/I/39. S. 40).

Müllbauer, Max (1905-1996)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Wenn wir marschieren, ein braunes Heer, Marschlied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Müllenberg, Walter (1910-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Müller, Adolf Wilhelm (1876-1945)

Neue Liedchen für kleine Sänger mit Tonweisen von Adolf Wilhelm Müller (^{3}1933). V: SV.
Standort: Museumsverein Sonneberg, Bibliothek,.Signatur: 48 b.

Mein Deutschland. Neue Lieder.
Standort: AJM. Signatur: V 148.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. A.W. Müller: **Mein Deutschland** (1936), Inhaltsverzeichnis, unvollständig.
2. Bibliographie 1936-1940.
3. st.: Ein Abend mit Heinrich Schaumberger. Vortrag von Adolf W. Müller in der Vereinigung der Altertumsfreunde ("Sonneberger Zeitung", 8/XI/40; Provenienz: StAr Sonneberg).
4. Meldebescheinigung für Oberlind (Provenienz wie 3).

Müller, Alois Maria (1894-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("200 Jahre Kirchenchor in St. Ingbert", Festschrift, S. 37; Provenienz: StAr St. Ingbert).

Müller, Carl "Pinkus" (1899-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz u. a.: StAr Münster).
Darin u. a.:
1. Programmzettel des Stadttheaters Münster, Spielzeit 1922/23, "Die Zauberflöte".
2. Programm eines Schloßgartenkonzerts 1929 des Städtischen Orchesters Münster.
3. Programm eines Schloßgartenkonzerts 1931 des Städtischen Orchesters Münster
4. Programmzettel des Lieder- und Arienabends, 9/XI/32.
5. ww.: Pinkus Müller - Sänger und Brauer ("Westfälische Nachrichten", 19/II/64).
6. BFB: "Singender Bierbrauer" schrieb Stadtgeschichte ("Münsterische Zeitung", 20/II/99).

Müller, Charlotte (1886-1947)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1942; hier: **Eine große Komödiantin** ("Prima-Donna"), Operette, T: Pg. Hans Pflanzer (Quelle: BA R 55/ 20197. Blatt 93-99).

Müller (von Asow), Erich H. (1892-1964)

Vorgang im RMVP zu Eingaben von Musikern und Komponisten wegen Beschaffung von Stellen, Instrumenten, Förderung etc., Band 1 1934-1935 (Quelle: BA R 55/ 1155).
Darin u. a.:

E. H. Müller an Hitler, 7/VIII/33, mit biographischen Angaben zwecks Eigenwerbung und Angebot seiner Arbeitskraft "für unser Vaterland", dazu Pressestimmen über sein Deutsches Musiker-Lexikon (Blatt 181-185).

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft,, hier Edition der Briefe der Familie Mozart durch Müller von Asow, 1943 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/10).
Darin u. a.:
1) Gutachten des ARR, Amt Musik
2) Gutachten der Deutschen Volksgruppe in Rumänien
3) Gutachten der Parteikanzlei (auf Grund von nicht vorliegendem Gutachten des SD-Abschnitts Innsbruck).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Wer ist wer?", S. 14).

Müller, Franz (1913-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Müller, Fritz (1905-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Musikschaffende in Thüringen". Weimar, 1970. S. 67).

Müller, Gottfried (1914-1993)

Führerworte (1943). Klavierauszug. V: Breitkopf & Härtel.
Standort: StBB; DMS O.89354.

Nachlaß: 17 Autographen, elf Notendrucke, Korrespondenzen.
Standort: BStB München, MAbt.
Ein Band Presserezensionen, Programmhefte, Konzertplakate und Fotos befindet sich noch im Besitz der Witwe Brigitte Müller; er enthält kein Materail zu den "Führerworten", Textworte sind weggekratzt und Artikel und Fotos herausgerissen. "Gereinigte" Quellen haben jedoch keinen historiographischen Nutzen.

RKK, Hinkel, an Regierungsrat Kohler, 7/X/37, u. a. mit Vorschlag des Professor-Titels für Gottfried Müller (Quelle: BA R 56 I/ 126, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Darin u. a.:

G. Müller an Reichskanzlei, Hptm. Wiedemann, 23/III/38, mit Einzelheiten über den ersten Teil der "Führerworte", der beim Reichsparteitag aufgeführt werden möge.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. Schreiben, handschriftlich, von Karl Straube an Gottfried Müller, 25/XI/34.
2. Karl Holl: Der Komponist Gottfried Müller ("Neue Rundschau" Nr. 50, 1939. S. 510-514).
3. Karl Laux: "Führerworte"/ Das neue Chorwerk Gottfried Müllers ("Dresdner Neueste Nachrichten" Nr. 202, 29-30/VIII/42).
4. Verlagsannonce "Führerworte" ("Die Musikpflege" XIV/1-3, April-Juni 1943)
5. Kurt von Rudloff: Gottfried Müller und Heinrich Sutermeister ("Freiheitskampf", 15/IV/44).
6. Herbert Meißner: Tag der Uraufführungen in der Staatsoper ("Dresdner Zeitung" Nr. 88, 15-16/IV/44).
7. Autobiographische Notiz, handschriftlich, für den V Bote & Bock, 1961.
8. Minnegard Elmendorff an Fred K. Prieberg, 1/IX/63, über Vorgänge vor der Aufführung der "Führerworte".
9. Dr. Robert Seiler, Direktor des Städtischen Konservatoriums Nürnberg, an Fred K. Prieberg, 21/X/63, er habe Müller ersucht, die Beantwortung von Fragen ihm zu überlassen, doch sei er beruflich zu überlastet.
10. Minnegard Elmendorff an Fred K. Prieberg, 12/XII/66, in dem sie publizistische Zurückhaltung anrät.
11. Wolfgang Burbach an Gottfried Müller, 15/VI/70, mit Abbruch der Verbindung wegen der "Führerworte".
12. Brigitte Müller an Gottfried von Einem, 18/VI/70, mit Bitte um Intervention bei Burbach.
13. Gottfried Müller, 18/VI/70, mit seiner Version der Ereignisse um die "Führerworte", die nichts mit NS-Ideologie zu tun hätten.
14. Gottfried Müller an Wolfgang Burbach, 28/VI/70, mit Versuchen, Elmendorffs Darstellung der Ereignisse zu entkräften.
15. Schreiben, handschriftlich, von Einems an Wolfgang Burbach, 3/VII/70, mit Versuch, ihn von Müllers Harmlosigkeit zu überzeugen.
16. Burbach an Gottfried Müller, 23/IX/70, in dem er wissen läßt, er werde seine Empfehlung, die Mitgliedschaft in der Brüder-Busch-Gesellschaft zu kündigen, nicht aufrechterhalten.
17. Müller an Wolfgang Burbach, 24/IX/70, u. a. mit der Behauptung, die "Hitlerworte" könne jeder Widerstandskämpfer bejahen.
18. Müller an Wolfgang Burbach, 29/IX/70, über ein Gespräch mit Heinz Drewes.
19. Teilabschrift eines Schreiben von Einems, 26/X/70, das Elmendorff Homosexualität unterstellt.

20. Müller an Fred K. Prieberg, 23/VI/84, mit verschleiernder Interpretation der Ereignisse um die "Führerworte" und Angriffen gegen Elmendorff; dazu Antwort Priebergs, 29/VI/84.
21. Fred K. Prieberg an Wolfgang Burbach, 29/VI/84, mit Information über den derzeitigen Sachstand der Auseinandersetzung.
22. Müller an Fred K. Prieberg, 2/VII/84, mit Vorwürfen.
23. Fred K. Prieberg an Müller, 5/VII/84, mit Fragen zu Tatsachen.
24. Brigitte Müller an Fred K. Prieberg, 5/IX/86, mit wenig Tatsachen, aber larmoyanten Vorwürfen.
25. Fred K. Prieberg an Brigitte Müller, 8/IX/86, mit Richtigstellung ihrer falschen Tatsachenbehauptungen.
26. Brigitte Müller an Fred K. Prieberg, 10/IX/86, mit Vorwurf des Zynismus und weiteren falschen Tatsachenbehauptungen.
27. Fred K. Prieberg an Brigitte Müller, 13/IX/86, mit Beweis für eine unwahre Tatsachenbehauptung und Abschluß der Korrespondenz.
28. *Todesanzeige*, 1993, und Wortlaut der Trauer-Ansprache von Karlheinz Busch.

Müller, Gustav (1872-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, 1938 und 1939, mit Fragebögen und Bewilligung.

Müller, Heinrich

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Mehrere **Lieder**, eingesandt im Juli 1933.

Müller, Johannes (1864-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Meldekarteikarte mit Todeseintrag (Provenienz: Stadtverwaltung Bad Neuenahr-Ahrweiler).
2. Musiker und Winzer ("Bonner Rundschau", 23/I/76).
3. -sp-: "In seiner Musik glutet das Feuer eines Ahrburgunders" ("Rhein-Zeitung" Nr. 244, 21/X/86).

Müller, Johannes (1893-1969)

Der Mai ist gekommen. Hörfolge von Götz Otto Stoffregen mit Musik von Johannes Müller (Berlin, 1/V/34).
Tondokument im DRA: C-1398.

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1933 -1935 (Quelle: BA R 55/ 20174)
Darin u. a.:
Material zu **Die Mädele von Biberach**, Operette, Februar 1935 (Blatt 15-19).

Müller, Karl

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Verschiedene **Noten**, eingesandt im Juni 1933.

Müller, Käthe (1876-1961)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 10: November 1933 (Quelle: BA R 55/ 1166).
Darin u. a.:
Zwei Lieder, so ein **Schlageterlied**, eingesandt dem RMVP, Landesstelle Westfalen-Lippe, im November 1933.

Müller, Kurt (1913-1943)

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Müller, Ludwig (1879-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, daß er 1933-1945 keine politischen Schwierigkeiten hatte.
2. Kurzbiographie mit Werkverzeichnis und Kritiken (Provenienz:

StAr Eslarn).

Müller, Max R. (1883-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Lebenslauf, Typoskript, 1/IV/33.

Biographisches Material (Quelle: BA, RKK, Namensakte Rudolf Vedder)
Darin u. a.:
Chef der Reichskanzlei an RMVP, 3/V/35, mit Anlage einer Eingabe Müllers gegen das Geschäftsgebaren Rudolf Vedders in der RMK.

M. R. Müller an Reichskanzlei, 4/I/36, mit weiterem Material gegen Rudolf Vedder (Quelle: BA NS 10/ 253. Blatt 122-123).

Müller, Maximilian (1882-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Müller, Otto

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 6: August-September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1162).
Darin u. a.:
Mehrere **Textvertonungen**, eingesandt im März, Juni und Juli 1933.

Müller, R. Otto

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Diverse **Noten**, eingesandt im Juni 1933.

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Das 1. Oktober-Feiertags-Lied, eingesandt im August 1933.

Müller, Rudolf (1889-1944)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitgliedskarteikarte der RMK mit Vermerk des RSHA o. Dat., daß nachteilige Notierungen nicht vorliegen.

Müller, Sigfrid Walther (1905-1946)

Nachlaß: drei Schachteln mit 58 Musikhandschriften und 38 Notendrucken, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Programmzettel der 3. Serenade im Park des Gohliser Schlößchens, Leipzig, 3/VI/42, mit Werken von Mozart und Julius Weismann, Dgt. des Stadt- und GewandhausOrch: S. W. Müller (Provenienz: Th. Schinköth; mit Dank).
2. *Namensartikel* (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker seit 1900". Plauen, 1960. S. 70-72).

Müller, Walter (1893-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DBJ" 1983. S. 782).

Müller, Wilhelm

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, zu Professur an der Musikhochschule Stuttgart, 1943 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/10).
Darin u. a.:
1. Gutachten vom Amt Musik.
2. Gutachten vom NS-Dozentenbund.

Müller (-Medek), Willy (1897-1965)

Deutschlands Auferstehung. Festmarsch für Orchester (1934-35). V: Otto Koch, Rudolstadt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Aufzeichnung von Tilo Medek, 10/V/88, über seines Vaters Festmarsch "Deutschlands Auferstehung" (Provenienz: Tilo Medek; mit Dank).

Müller - Blattau, Joseph (1895-1976)

Kulturpolitisches Archiv, Herzog, an Geheimes Staatspolizeiamt Berlin, 17/VIII/36, mit negativer politischer Beurteilung Müller-Blattaus (Quelle: BA NS 15/ 69, unpaginiert).

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Nachruf* ("Lied und Chor" LXVIII/12, Dezember 1976. S. 280).
2. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1018).

Müller - John, Hermann (1894-1945)

Leibstandartenmarsch (1934).
Tondokument im DRA: 1621031-12.

Weichsel und Warthe: Was dich auch bedrohe (T: H. Gutberlet). "Marsch der Deutschen in Polen" über das Lied von Eugen Naumann.
Tondokument im DRA: 4212588-01, 1570013-11 , 4211451-01.

Zwischen Kutno und Warschau. Marsch.
Tondokument im DRA: 1870683-25.

SS-Personalkarteikarte mit handschriftlichem Lebenslauf, 1936, und Dienstlaufbahnbogen (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).

Müller - Kraftsdorf, Willibald von (1877-1946)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Müller - Rehrmann, Fritz (1889-1949)

Nachlaß: vier Regalmeter mit Instrumentalwerken, theoretischen Werken und Briefen.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Darin u. a.:

1. *Lebenslauf* von 1889-1921.
2. Mitgliedskarteikarte der RMK.
3. Ausgefüllter Fragebogen der RMK, 9/IV/37.

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/1168).

Darin u. a.:

RMK, Karrasch, an RMVP, 17/VII/34, mit Gutachten über **Der Führer soll mein Vorbild sein** von Müller-Rehrmann (Blatt 175).

Müller - Scharnberg, Rudolf (1904-1952)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Darin u. a.:

1. Mitgliedskarteikarte der RMK mit undatierter Vermerk des RSHA, daß nachteilige Notierungen nicht vorlägen.
2. Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, 1938, mit Fragebögen und Bewilligung.

Münch, Gerhart (1907-1988)

Vgl. Claudia Cassier: Gerhard Münch. (1907-1988). Ein Dresdner Pianist und Komponist in Mexico (Diplomarbeit der Musikhochschule Dresden, 2000).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

Marina Lopez: German Composer: "I Owe Career to Mexico" ("The News", Mexico City, 26/II/76).

Münchner Philharmoniker

Vgl. Gabriele E. Meyer: 100 Jahre Münchner Philharmoniker (München, 1994).

Staatliche Förderung, April 1932 - Februar 1933 (Quelle: BA R 55/1136).

Munkel, Fritz (1868-1939)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Darin u. a.:

Vorgang über Gewährung von Zuwendungen vom Künstlerdank für die Witwe, 1939 und laufend.

Munkel, Max (1912-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Münnich, Richard (1877-1970)

Teilnachlaß: 241 Bestandseinheiten, so Noten, Musikliteratur allgemeiner Art, dazu Katalog.
Standort: Hochschule für Musik Weimar, Bibliothek.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Die nationale Revolution in der Musik ("Zeitschrift für Schulmusik" VII/5, 1/V/34).

Müntzel, Herbert (1909-1989)

Nachlaß: 15 Kästen mit ca. 50 Musikautographen, Bearbeitungen, Fotoalben, Kritiken und Autobiographie.
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Nachl. 82.

Biographisches Material (Quelle: AP)

Mürl, Eugen (1898-1967)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939 - 1941 (Quelle: BA R 55/ 20204).
Darin u. a.:
1. Material zur Bearbeitung der Operette "Prinz Methusalem" von Johann Strauß als "Ballnacht in Florenz" von E. Mürl (196-201).
2. Mürl an Dr. Goebbels, 17/I/41, mit Selbstempfehlung für das Werk (Blatt 196).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Musikblätter der Hitler-Jugend. Hgb. vom Kulturamt der RJF (1934-44). V: Kallmeyer.
Standort: Pädagogische Hochschule Oldenburg, Bibliothek (unvollständig).

Musisches Gymnasium

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. H. Killer: Das erste Musische Gymnasium. VB-Gespräch mit dem Referenten für Musik im Reichserziehungsministerium, Oberregierungsrat Dr. Martin Miederer ("VB" Nord Nr. 85, 26/III/39).
2. Eröffnung des Ersten Musischen Gymnasiums durch Reichsminister Rust ("Kieler Neueste Nachrichten", 13/VII/39).
3. Feierliche Eröffnung des ersten Musischen Gymnasiums ("VB" Nord Nr. 195, 14/VII/39).
4. Adolph Meuer: Das Musische Gymnasium. Ein neuer Schultyp für die musikalisch begabte Jugend ("Kieler Neueste Nachrichten", 19/VII/39).
5. meu. = Adolf Meuer: Musische Gymnasiasten auf dem Konzertpodium ("Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 109, 21/IX/40).
6. Programmheft eines Konzerts von Chor und Orchester des Musischen Gymnasiums Frankfurt, Leitung: Kurt Thomas, in Leipzig, 20/X/41 (Provenienz: Th. Schinköth; mit Dank).
7. Schreiben der ehemaligen Lehrer Wolfgang Brugger, Wilhelm Dürr, August Leopolder, Rudolf Metzmacher und Walter Lachnit an Fred K. Prieberg über damaligen Lehrbetrieb, Lehrer, Schüler, 1964.
8. Arnd Schultheiß: In medias res. Zum 60. Gründungsjubiläum des Musischen Gymnasiums Leipzig ("Triangel", Oktober 2001. S. 30-33).
9. Bernd Haedrich: Kurzes Leben, reicher Ertrag. Das Musische Gymnasium Leipzig 1941-45 ("Triangel", Oktober 2001. S. 34-36).

Muskat, Johann (1904-1965)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:

Arbeitsdienstmarsch, eingesandt im Juli 1933.

Musketier sein lust´ge Brüder. Rechtsfreies Volkslied.
Tondokument im DRA: 1870637-16.

Mutzenbecher, Hans Edras (1897-1983)

Neugestaltung deutscher Musikfeste, Denkschrift 1933 (Quelle: BA R 55/ 1173).

Der Opernspielplan im Dritten Reich ("Der neue Weg", Zeitschrift für das deutsche Theater, 1/V/35. S. 224-226).

Splitternachlaß: 33 Blätter Korrespondenz zwischen Mutzenbecher und den Städtischen Bühnen Frankfurt (1926-1936).
Standort: Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Frankfurt am Main.

Aktennotiz über Besprechung am 22/VIII/33 mit Botschaftsrat Hirschfeld zur Frage des Kulturaustausches Deutschland-UdSSR (Quelle: BA R 56 I/ 97, unpaginiert).

Deutsche Kunstgesellschaft, Mutzenbecher, an Prinz August Wilhelm, 3/XII/33, zwecks Selbstrechtfertigung nach seiner Entlassung durch den Minister (Quelle: BA R 56 I/ 97, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Gedächtnisprotokoll von Fred K. Prieberg über ein Gespräch mit Mutzenbecher, 7/VII/64
2. *Laudatio* zum 75. Geburtstag ("DBJ" 1974. S 49).
3. *Nachruf* ("DBJ" 1984. S. 802).

Muxfeldt, Martha

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/1168).
Darin u. a.:
M. Muxfeldt, handschriftlich, an Dr. Goebbels, 13/VIII/34, mit Angebot des Marschliedes **Des Führers Lieblingsblume** mit eigenem Text und Bitte um dessen Förderung (Blatt 155 f.).

Mylius, Hermann (1882-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Mylo, Rudolf (1886-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).

N

Nadel, Arno (1878-1943)

Referat über "Jüdische liturgische Musik und jüdisches Volkslied", 6/IX/36 (Quelle: BA R 55/ 749, und AdK, Signatur: FWA 74/86/5032).

Nadolowitsch, Jean (1873-1966)

Biographische Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 85. Geburtstag ("DBJ" 1961. S. 79).
2. *Laudatio* zum 90. Geburtstag ("DBJ" 1966. S. 96).

Nagel, Heinz (1903-2000)

Ausgefüllter Fragebogen des SS-Rasse- und Siedlungs-Hauptamts mit handschriftlichem Lebenslauf, 25/II/43, ferner SS-Personalkarteikarte (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).

Nagel, Wilhelm (1871-1955)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Wilhelm Nagel zum Professor ernannt ("DSBZ" XL/12, Dezember 1951. S. 216).
2. k. w.: Ehrendes Gedenken an Wilhelm Nagel ("Lied und Chor" LVII/11, November 1965. S. 236).

Nagler, Franziskus (1873-1957)

Gutachten vom ARR über **Durch Nacht zum Licht**, Kantate, 18/I/35 (Quelle: BA NS 15/ 184, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Wer ist wer?", S. 837).

Najork, Wilhelm (1861-?)

Biographisches Material (Quelle. AP).

Darin u. a.:
-an- = Georg Kandler: Obermusikmeister a. D. Wilhelm Najork zum 75. Geburtstag ("DMMZ" LVIII/8, 22/II/36. S. 6-7).

Napiersky, Herbert (1904-1987)

siehe: Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens.

Die Stunden kreisen (1938). V: Kallmeyer.
Standort: AJM.

Es dröhnet der Marsch der Kolonne (T: H. Napiersky). HJ-Kampflied.
Tondokument im DRA: 1870637-28, 1890827-26, 1870683-13.

Lasset im Winde die Fahnen wehn (T: H. Napiersky). HJ-Fahnenlied.
Tondokument im DRA: 1890832-13.

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf* (Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 234).
2. Napiersky: **Die Stunden kreisen** (1938), Inhaltsverzeichnis.
3. Napiersky: **Liebliche Weihnacht, Wunder des Leuchtens** (1940), Inhaltsverzeichnis.
4. Brief an Fred K. Prieberg, 26/X/80, mit biographischen Angaben.

Napoli, Jacopo

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939 (Quelle: BA R 55/ 20699).
Darin u. a.:
Material zu **Il Malato Immaginario**, Oper von Jacopo Napoli (Blatt 139-141).

Nathan, Hans (1910-1989)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Ausgliederungsbescheid des Präsidenten der RMK (Raabe), 19/VIII/35.

Referat über "Jüdische Orchester- und Kammermusik", 6/IX/36 (Quelle: BA R 55/ 749, und AdK, Signatur: FWA 74/86/5032).

Nationalsozialistisches Volks-Liederbuch. Über 150 Lieder mit Klavierbegleitung. Bearbeitet von Camillo Hildebrand ([2]1934). V: NS-Volksliederbuch R. Durstewitz.
Standort: UB Bayreuth, Signatur: G 85.1538.

Naumann, Ernstguido (1890-1956)

Wir stimmen ein. Spielgut zum Aufbau der Gemeinschaftsmusik hgb. von Musikdirektor Ernstguido Naumann im Auftrage der Musikschule Berlin des deutschen Volksbildungswerkes in der NSG "Kraft durch Freude". Nr. 1-3 (Musik: Naumann): Nun lasset uns beginnen - Ein kleines Tanzspiel - Ein Abendständchen (1943). V: Simrock.
Standort: BStB München, Signatur: Mus. pr. 23064.

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Lucifer**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20168. Blatt 51-52).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Naumann, Hanns (1894-1963)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Neal, F.

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Das Braunhemd an, Lied, eingesandt im Juli 1933.

Nebel, Ernst

Jubelklänge. Marsch (1936).
Tondokument im DRA: B003119768, B003159859.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Nebelsiek, Paul Oskar (1902-1976)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Nedden, Otto zur (1902-1994)

Personal- und Dienstakten im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar (Signaturen: PA Nr. 21698, GI des DNT Nr. 152).

Gutachten vom Kulturpolitischen Archiv, Dr. Gerigk, an NSD-Dozentenbund, 29/VII/40, das zur Nedden Homosexualität unterstellt, für die jedoch keinen Beweis vorläge (Quelle: BA NS 15/ 37. Blatt 62).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 22/I/64, über die Ausstellung "Entartete Musik" und die Aufführung von Reutters "Dr. Johannes Faust" in Weimar.
2. Informationen über seine Einplanung für Abt. M des RMVP, 1936.
3. *Laudatio* zum 65. Geburtstag ("DBJ" 1968. S. 31).

Nedwed, Wolfgang (1908-1944)

Biographisches Material (Quelle: Kärntner Landeskonservatorium, Klagenfurt; Biographisches Archiv Kärntner Komponisten - Stichwort Nedwed).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Mitteilung des Kärntner Landeskonservatoriums, Bibliothek, 3/VII/2000, über Quellen und Studiengang von Dr. Nedwed.

Neibig, Gustav

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938-1942: hier: **Sein letzter Wille**, Singspiel (Quelle: BA R 55/ 20190 a. Blatt 293-298).
Darin u. a.:
Brief von G. Neibig an Dr. Goebbels.

Neidhardt, Nino (1889-1950)

Teilnachlaß: zehn Inventarpositionen, so Musikautographe, Abschriften, Fotokopien, Kritiken, Zeitungsartikel.

Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek, Dresden; Signatur: Mus. 10793 ff.
Die Benutzung dieses Bestandes ist noch nicht möglich.

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939; hier: Biographisches und Einsatz (Quelle: BA R 55/ 20217).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RML", S. 303).

Nelkenbrecher, Rudolf (1894-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Nellius, Georg (1891-1952)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Die Kantate "Von deutscher Not" ("Münstersche Zeitung", 7/II/34).

Nelson, Rudolf (1878-1960)

Biographisches Material (Quelle: Rudolf-Nelson-Archiv, AdK Berlin).

Němec, Zdeňek (1914-1945)

Schreiben der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften an Fred K. Prieberg, 23/VI/64, mit Details über das Schicksal des von der Gestapo ermordeten Musikkritikers (Quelle: AP).

Nennstiel, Berthold (1898-1967)

Der gegenwärtige Stand der Tonwortfrage. Eine rassenpsychologische Grundsteinlegung ("Deutsches Bildungswesen", 1936. S. 1-14).

Ewiges und Endliches im Musikdenken des Abendlandes. Als Manuskript gedruckt (o. J. = *1952*).

Zur Methodenfrage im Schulmusikunterricht ("Der deutsche

Chorgesang" I/8, April 1930. S. 4-8).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Korrespondenzen der StAre Plettenberg und Lüdenscheid, 1988.
2. Empfehlungen für Nennstiel von Ernst Kurth (1931), Werner Korte (1949), Walter Panofsky (1951), Friedrich Blume (1952), Werner Heisenberg (1955).
3. Mitteilung des Kultusministers Nordrhein-Westfalen, 1952, an Arbeitsamt Lüdenscheid über Gewährung von 4000 DM Forschungsbeihilfe an Nennstiel im Jahr 1949.
4. Jacques Handschin an Kulturamt Lüdenscheid, 1952, mit Fürsprache für Nennstiel wegen seiner tiefschürfenden musikwissenschaftlichen Arbeiten.
5. Abriß von Nennstiels Arbeit, undatiert.
6. Antrag an den Oberstadtdirektor von Lüdenscheid, 7/XII/52, wegen Förderungswürdigkeit seiner Arbeiten.

Nentwig, Wilhelm (1894-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DBJ" 1961. S. 104).

Nerlich, Herbert (1892-1972)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Nestmann, Alfred (1890-1949)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todeserklärung vom Kreisgericht Wolgast, Kopie

Netzband, Paul (1890-1955)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Neu, Hanns German (1905-1961)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933

(Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Der Marsch des Dritten Reiches Op. 3, eingesandt am 13/VI/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Neuber , Erwin

Nachlaß: ein Kasten, zwei Kartons mit Musikautographen, Briefen, Vorträgen, Programmen, Verlagsanzeigen, Textbüchern und Gedichten, unbearbeitet.
Standort: StBB.

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 6: August-September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1162).
Darin u. a.:
Komposition, eingesandt am 27/VIII/33.

Neubert, Paul (1900-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Neubert, Reinhold (1911-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Selbstbiografie (Lauer, "Das völkische Lied". München 1939. S. 234).

Neue deutsche Volksmusik, Donaueschingen

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Programmheft, 13. und 14. Oktober 1934 (Provenienz: Archiv des Hauses Fürstenberg).

Neue Kriegslieder. Der Führer hat gerufen, 2. Folge. Hgb. von G. Pallmann (1940). V: Simrock.
Standort: StBB; Signatur: M. 1940.537.
Inhaltsverzeichnis (Quelle. AP).

Neue Leipziger Singakademie siehe: Volkssingakademie Leipzig

Neue Lieder des deutschen Volkes (Nr. 1-14 1936, 15-17 1937-39). Postkartenedition. V: Bärenreiter.
Standort: BStB, doch unvollständig, ebenso AJM, Signatur: V 271.

Neues Deutschland. Kampf- und Freiheitslieder für Klavier, hgb. von Erwin Schwarz-Reiflingen. Band 1 (1933). V: Schott, Mainz.
Standort: Staatsbibliothek Bremen, Signatur: MC 1204.

Neues Deutschland. Kampf- und Freiheitslieder für Klavier, hgb. von Erwin Schwarz-Reiflingen. Band 2 (1937). V: Schott, Mainz.
Standort: Bibliothek für Neuere Sprachen und Musik Frankfurt am Main, Signatur: Mus 1939/164.

Neues Sanssouci. Sammlung deutscher Blasmusik (1933-1942). V: MV Sanssouci.
Heft 1-4 (1933); Heft 5, 8-10 (1934); Heft 12-16 (1936); Heft 31-35, 37, 38, 40 (1939); Heft 36, 39, 41, 42, 44, 45, 49-52, 55-60, 62-64, 69, 70 (1940); Heft 65-67, 71, 72, 74, 77, 78 (1941); Heft 73, 81, 85-88, 90, 91, 93, 95, 97 (1942).
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Neuhäuser, Josef (1890-1949)

Westerwaldlied (T: *ohne Angabe*). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1850362-18, 1870637-07.

Neumann, Carl (1822-1859)

Indra-Marsch.
Tondokument im DRA: B003121896, B003160716.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Pepitamarsch = AM II, 160. Bearbeitung.
Tondokument im DRA: 1570018-11.

Neumann, Erich

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Zwei Volkslieder, eingesandt am 25/V/33.

Neumann, E. Hermann

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1933 -1935 (Quelle: BA R 55/ 20174)
Darin u. a.:
Material zu E. H. Neumann und seiner Oper **Die Sirenen**, seinem **Oratorium der Arbeit**, Januar-Februar 1935 (Blatt 204-210).

Neumann, Ernst Wilhelm (1900-1956)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldeunterlagen (Provenienz: StAr Gelsenkirchen).

Neumann, Günter (1913-1972)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Mitgliedskarteikarte der RMK mit Vermerk des RSHA o. Dat., daß nachteilige Notierungen nicht vorlägen.
2. Ausgefüllter Fragebogen der RSK, 1939.

Neumann, Wilhelm

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Noten ohne nähere Bezeichnung, eingesandt im Juni 1933.

Neupert, Fritz (1893-1943)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20209).
Darin u. a.:
Material zu **Carina Corvi**, Oper von F. Neupert; dazu Bitte um Unterstützung, *Lebenslauf* (Blatt 71-97).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Seine Oper fraß die Sterbekasse ("Leipziger Tageszeitung" Nr. 192, 11/VII/39).

Newels, Josef (1893-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ney, Elly (1882-1968)

Vorgang im RMVP, Abt. M, hier Verpflichtung von Künstlern zu Gastspielen im Ausland, 1934-1944 (Quelle: R 55/ 21238, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Gesuch vom Amt für Konzertwesen, RMK, an RMVP um Ausfallgarantie, 3/X/34.
2. Deutsche Gesandtschaft Budapest an RMVP, 29/I/35, über Ungarn-Gastspiel und dessen Erfolg.
3. Die Auslandsstelle der RMK informiert das RMVP über Ney-Termine in Polen, Budapest, Wien und Graz.
4. Bericht der Deutschen Gesandtschaft Budapest, 3/II/36, über Auftreten bei Feier der reichsdeutschen Kolonie zum 3, Jahrestag der Machtübernahme.
5. Das RMVP, 7/X/38, informiert das Deutsche Generalkonsulat Memel über Konzerttermine in Memel und Heydekrug, die Deutsche Gesandtschaft über Konzerttermine in Arnheim, Alkmaar und Utrecht.
6. Bericht des Generalkonsulats Memel, 24/X/38, über Ney-Konzerte am 19. und 21/X.
7. Korrespondenz zum Hollandgastspiel im Dezember, 14/XI/40 bis 23/I/41.
8. Elly Ney beschwert sich, 8/I/42, über Schwierigkeiten mit Auslandspapieren.
9. Die Deutsche Gesandtschaft Paris, 19/I/42, informiert, daß Elly Ney für Deutsche Botschaft bzw. Deutsches Institut Konzerte geben möchte

Schreiben der Sekretärin an RMVP, undatiert, eingegangen 9/II/35, mit Kritiken über ein Ungarngastspiel (Quelle: BA R 55/ 1170. Blatt 316-317).

Aktennotiz des ARR, Duda, vom 26/IV/38, über Mitteilungen von Frau Ney für Reichsleiter Rosenberg (Quelle: ACDJC, Document CXLIV-390).

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, zu Weiterbeschäftigung als Lehrkraft an der Reichshochschule für Musik Salzburg, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/9. Blatt 0351000-003).
Darin u. a.:

Korrespondenz und Gutachten.

Vorgang im RMVP, Abt, M, zu Danksagung an Frau Ney wegen ihrer Arbeit für die Künstlerkriegseinsatzstelle mit Ministervorlagen vom 5/XII/44 und 13/XII/44 (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 64, 76-79).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.

1. Schreiben des Privatsekretärs an Staatskommissar Hinkel, 30/V/35, mit Einladung zum Ney-Konzert.
2. Schreiben an Hinkels Sekretärin, 30/X/35, mit Bitte, einen Brief zu einer Filmfrage an diesen zu überreichen, nebst Beilage von Programmheften der beiden letzten Beethoven-Feste.

Das Schreiben beinhaltet die Beschwerde gegen Presseankündigung eines Films der Warner Bros. über Beethoven, Regie William Dieterle.

3. Schreiben an Staatskommissar Hinkel, 3/XII/36, mit Einladung zum Konzert, Lob für das Kritikverbot des Ministers und Bitte um Unterstützung für eine Audienz bei diesem.
4. Telegramm an Hinkel, 20/IV/37, mit Dank für Laudatio zur Verleihung des Titels Professor an sie und Bekenntnis zu Hitler.
5. einige Presseberichte, 1938.
6. Schreiben an Hinkel, 1/X/38, mit Konzerteinladung.
7. Telegramm an Hitler, 17/XII/38, mit Bekenntnis zu diesem.
8. Ausgefüllte Fragebögen für die Parteikanzlei, 1942, zu Weiterbeschäftigung von Elly Ney an der Reichshochschule Salzburg mit Bekräftigung ihrer politischen Zuverlässigkeit.
9. Telegramm von Hinkel, 24/IX/42, mit "allerherzlichsten" Wünschen zum 60. Geburtstag.
10. Abrechnungen über Honorare für Truppenbetreuung, 1943.
11. Schreiben, handschriftlich, an Ministerialdirektor Hinkel, 29/XI/43, mit Bericht über die Akzeptanz ihrer Beethovenkonzerte.
12. Schreiben von Hinkel, 9/XI/43, mit Mitteilung über Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes II durch Hitler.
13. Bericht der Reisebegleiterin an Hinkel, 18/V/44, über die negativen Erlebnisse auf Konzertreisen.
14. Sekretariat Ney an Sondertreuhänder der Arbeit für die kulturschaffenden Berufe, 19/XI/44, mit Auflistung der Einnahmen der Pianistin in den Jahren 1941, 1942 und 1943.

Schreiben, handschriftlich, von Hans Bortz an Hinkel, 23/IV/37, mit Dank für dessen Laudatio über Elly Ney (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Hans Bortz).

Biographisches Material (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck, Signatur: Cb 92).
Darin u. a.:

1. Verlagsbuchhändler Hanns Horst Kreisel an Blunck, 29/VI/42, mit Aufforderung zur Beteiligung an einer schriftlichen Ehrung der Künstlerin zu deren 60. Geburtstag.
2. E. Ney an Blunck, 3/III/52, zum Betreff "Kulturwerk Europäischen Geistes".

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. **Vom Wesen der Kunst** ("Fränkischer Kurier", 25/VI/40).
2. München ehrt Elly Ney ("AMZ" LXIX/21, 16/X/42).
3. Brief, handschriftlich, des Sekretariats Ney an Fred K. Prieberg, 25/III/64, mit Weigerung, die Anfrage zu beantworten.
4. Elly Ney: "Ein Leben für die Musik" (Darmstadt, 1952. S. 88-89, 168-171, 210-213, 262-262).
5. Bericht über ein Ney-Konzert (in: Erich Blohm, "Hitler-Jugend soziale Tatgemeinschaft", Vlotho ^{2}1979. S. 113-114).
6. Gespräch mit Elly Ney ("Deutsche Soldaten-Zeitung und National-Zeitung", 5/X/62).
7. Ein Leben für Beethoven. Zum 85. Geburtstag der Pianistin Elly Ney ("Stuttgarter Nachrichten", 26/IX/67).

Nichterlein, Kurt (1909-1980)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. M. = A. Maaß über "Sommernachtstraum"-Musik ("Hagener Zeitung", 26/IX/34; Provenienz: StAr Hagen).
2. Konzertprogramme des Städtischen Orchesters Meißen, 1951-53 (Provenienz: StAr Meißen).

Nick, Edmund (1891-1974)

Teilnachlaß: eine Schachtel mit Drucken von Musikwerken anderer Komponisten, unbearbeitet.
Standort: Institut für Ostdeutsche Musik e. V., Bergisch-Gladbach.
Das Institut arbeitet nicht mehr!

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, Verbleib am Theater des Volkes trotz halbjüdischer Ehefrau, 1934-38 (Quelle: BA R 55/ 145).
Darin u. a.:
1. Nick an RMVP, 22/IX/34, mit Einspruch gegen seine fristlose Entlassung bei der Schlesischen Funkstunde. (Blatt 409-413).
2. Der Intendant des Reichssenders Breslau an NSG "Kraft durch Freude", 16/V/38, mit Anfrage wegen Nicks "Ariereigenschaft" (Blatt 426).
3. RMVP, Hinkel, an Abt. I B, 10/VI/38, daß keine Bedenken gegen Nicks Tätigkeit bestehen (Blatt 428).

Vorgang im RMVP. Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: **Christine Holm**, musikalisches Lustspiel, T: Paul Verhoeven und Toni Impekoven (Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 160-166).
Darin u. a.:

1. Verlag Bloch Erben, 13/IX/35, an Dr. Schlösser, die NSKG habe Bedenken gegen Nick wegen dessen Tätigkeit am Sender Breslau und Ehe mit einer Nichtarierin (Blatt 163).
2. Dr. Schlösser weist diese Bedenken zurück (Blatt 164).

Nickel, August (1912-1963)

SS-Personalkarteikarte (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).

Niechciol, Traugott (1872-1936)

siehe: Schutz- und Trutz-Lieder-Buch für die deutsche Jugend.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Nicolai, Otto (1810-1849)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939; hier: **Die lustigen Weiber von Windsor**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20699. Blatt 38-39).

Niedecken - Gebhardt, Hanns (1889-1954)

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/9. Blatt 0351315-316)
Darin u. a.:
Korrespondenz mit Beanstandung seiner Zusammenarbeit mit Mary Wigman als Leiter der Hochschule für dramatische Kunst in Dresden.

Niederdeutschland. Lieder unserer Zeit, hgb. von Bernhard Iversen, Schlüter, Schmidt (1936). V: G. Wolff.
Standort: Staatsbibliothek Bremen, Signatur: MZ 0360.

Niederhausen, Erhard

Kampfgeschwader Vestigium leonis: Wir tragen den Tod bis Engeland (T: H. Niel, F. Hiltmann). *Kriegslied,* zusammen mit Fred Hiltmann.
Tondokument im DRA: 1870618-19.

Niel, Herms (1888-1954)

Antje, mein blondes Kind: Der Tag war grau, der Tag war schwer (T: H. Anacker). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 4208719-01, 1870619-08, 1890830-14, 1880807-25, 1570016-13 .

Atlantik-Flieger: Es kommen von weit die Wogen (T: R. Schiffmann). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1870683-17.

Auf, auf zum Kampf (T: H. Niel). Soldatenlied, Bearbeitung eines Volkslieds.
Tondokument im DRA: 1870683- 16.

Das ist nun einmal so: Wenn ein Soldat ein Mädel liebt (T: H. Niel). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: B003147589.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern (T: H. Löns). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 4212676-01, 423399-01, 1570016-09, 1870637-05..
Der Titel war im DRA noch 1997 irrtümlich unter "Urheber unbekannt" geführt.

Der Feldpostbrief: An der Front im Westen (T: H. Niel). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1570010-04 .

Der Sieg wird unser sein: Die Stunde hat geschlagen (T: H. Anacker). Marschlied.
Tondokument im DRA: 1870683-05.
Der Titel war im DRA ohne Angabe des Texters geführt.

Der Stoßtrupp: Der Hauptmann hat uns ausgewählt (T: H. Anacker). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1570011-02 ..

Deutsches Mädel: Auch du wirst einmal glücklich sein (T: H. Bussmann). Marschlied.
Tondokument im DRA: 1570010-15 .

Die blonde Rie: In Holland steht aus Klinkerstein (T: C. Hartmann). Marschlied.
Tondokument im DRA: 4211631-01.

Die ganze Flakbatterie: Stolz marschieren wir zu zwei´n (T: unbekannt). *NS-Soldatenlied*.
Tondokument im DRA: 1870619-09.

Die kleinen Mädchen: Hier steht Annelore (T: E. Behrens-Kollmar). Marschlied.
Tondokument im DRA: B003148293.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Die Landpartie: Wenn die Sonne scheint, Annemarie (T: H. Niel). Wanderlied.
Tondokument im DRA: 1890837-03, 4211483-01, 1880786-12, 4212684-01, 4213389-02, 1870617-16

Die Straßen, die mein Vater zog (T: C. Schütte). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 4211460-02, 4309942-01.

Edeltraut: Abschied nehmen müssen wir (T: M. Wiemann). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: B003147622, B003214346.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Edelweiß: Es war ein Edelweiß (T: H. Niel). Marschlied.
Tondokument vom16/X/39 im DRA: B003126467, B003150016.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Ein Mann - ein Wort.: Wir wollen deutsch und einig sein (T: H. Niel). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 4211456-02.

Engellandlied: Heute wollen wir ein Liedlein singen (T: H. Löns). Matrosenlied.
Tondokument im DRA: 4212676-01, 1570018-10, 4213399-01, 1570016-09, 1570016-08, 1781670-04, 1870637-05, 4214396-01.

Filmdokument, Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 495/10, 1940, 2. Rolle Nr. 4.

Erika: Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein (T: H. Niel). Marschlied.
Tondokument im DRA: 4211633-01, 1570011-05 , 1570011-06 .

Es blitzen die stählernen Schwingen (T: H. Anacker). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1830147-16, 1570011-09 .

Es geht ums Vaterland: Wir Deutschen stehen marschbereit (T: H.

Niel). *Kriegslied*.
Tondokument im DRA: 1570011-10.

Es gibt so viel Soldaten (T: R. Seeger). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1621031-03.

Es ist so schön, Soldat zu sein (T: H. Niel). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 4211633-02, 4212676-02, 1570011-12 , 1570011-11 .

Frankreich-Fanfare über das Thema des Frankreichliedes. Zur Sondermeldung des Rundfunks über die Besetzung von Paris.
Tondokument im DRA: 1570018-20.

Frankreichlied: Kamerad, wir marschieren im Westen (T: H. Anacker). *Kriegslied*.
Tondokument im DRA: 1570018-21, 1570018-22, 1570018-23.

Filmdokument, Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 509/24, 1940, Rolle 4.

Gegen Briten und Franzosen: Als Soldaten Adolf Hitlers (T: H. Niel). *Kriegslied*.
Tondokument im DRA: 1570011-25. 1570012-01.

Gerda - Ursula - Marie (T: H. Niel). Marschlied.
Tondokument im DRA: B003690645.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Hannelore: Soldat sein heißt treu sein (T: H. Niel). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 4209582-01, 1890837-04.

Heut stechen wir ins blaue Meer: Auf Wiedersehen, mein Schätzelein (T: ohne Angabe). Seemannslied.
Tondokument im DRA: 1570012-10 .

Horrido!: Das war ein verwegenes Jagen (T: H. Anacker). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1570012-13 .

Ich bin der Bub vom Westerwald (T: ohne Angabe). Marschlied.
Tondokument im DRA: B003690710.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Ich geh auf große Fahrt, Marie: Leb wohl, mein Mädel, laß mich gehn (T: P. Brank). Seemannslied.
Tondokument im DRA: 4213724-01, 4208586-02, 1570017-12.

In der Heimat stehn auf Posten (T: H. Niel). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 4211456-01.

Krim-Fanfare für Meldungen des Rundfunks über die Kämpfe der auf der Krim eingeschlossenen Einheiten der Wehrmacht.
Tondokument im DRA: 1600005-37.

Liebes Mädel, schönes Kind (T: H. Niel). Marschlied.
Tondokument im DRA: B003628092, B003683861.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Lieselott: Ade, ade, mein Schätzelein (T: J. Lang). Marschlied.
Tondokument im DRA: B003147624.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Marsch der AO: Fern vom Land der Ahnen zieh´n wir durch die Welt (T: J. Will). Lied und Marsch der Auslandsdeutschen.
Tondokument im DRA: 1570013-05 .

Michel, horch, der Seewind pfeift (T: G. Schwab). *Kriegslied*.
Tondokument im DRA: 1570013-18 .

Mit Mercedes Benz voran (Ein Lied der schaffenden Heimat): Auf endlosen staubigen Wegen (T: A. Richter). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1570013-20 .

Morgens durch das Lager zog (T: H. Kretzschmann). Arbeitsdienstlied.
Tondokument im DRA: 2633031-06.

Oberschlesierlied: Oberschlesien ist mein liebes Heimatland (T: E. Wieczorek).
Tondokument im DRA: 1621031-25.

Ritter der Nordsee (T: H. Anacker). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 4309938-01.

Rosalinde (T: A. Fleßburg). Marschlied.
Tondokument im DRA: B003214344.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Siegeslied: Uns galt die Freiheit (T: F. Chr. Prinz zu Schaumburg-Lippe). *Kriegslied*.
Tondokument im DRA: 4211460-01.

Singende Kameraden. 1. Heft. Lieder von Herms Niel (1939). V:

Sanssouci Wilke & Co.
Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg i. Br., Signatur: V 4 2775.

Spaten und Wehr: Schulter an Schulter (T: K. Sommer). RAD-Marschlied.
Tondokument im DRA: 1570015-06.

Tschingta, tschingta Bummtara (T: H. Niel). Marschlied.
Tondokument im DRA: 4212668-02..

Und Hermann Göring heißt er: Uns weht und hegt ein guter Geist (T: J. Buchhorn). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1870677-06.

Filmdokument: Herms Niel dirigiert in Prag. Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 479/46, 1939, daraus Nr. 10.

Filmdokument: RAD-Kapelle unter Leitung von Herms Niel in Rom, 1940. Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 531/46, 1940, daraus Nr. 11.

Filmdokument: Herms Niel in Prag, 1941. Wochenschaubericht.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 545/8, 1941.

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Titelverleihungen an Musiker, auch sonstige Ehrungen, 1938 - 1944 (Quelle: BA R 55/ 73).
Darin u. a.:
Aktenvermerk, 23/IV/41, zu Verleihung des Professortitels an Niel durch Hitler (Blatt 72 f.).

Vorgang in der RKK zu Verleihung des Professortitels an Niel durch Hitler, Schreiben vom 21/X/41 (Quelle: BA R 56 V/ 24. Blatt 9 f.).

Vorgang im RMVP, Abt. H, zu Einsatz des Reichsmusikzugs Herms Niel zur Betreuung von Bombengeschädigten, November 1942 (Quelle: BA R 55/ 1345).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Rundfunkprogramm, RS Breslau, 31/V/39, RAD-Gaumusikzug X, Leitung: Rudolf Horschler.
2. Niel: **Singende Kameraden** (1939), Inhaltsverzeichnis.
3. **Wie das Englandlied entstand** ("Deutsche Zeitung in den Niederlanden", 28/IV/41).

Nielsen, Emil (1907-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Niemand, Otto F. (1887-1957)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Verschiedene **Tondichtungen**, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Niemann, Walter (1876-1953)

Nachlaß: fünf Bände, 62 Hefte, so Musikautographen und eigenhändige Skizzenhefte, neun Briefe an Niemann, unbearbeitet.
Standort: StBB.

Niemeyer, Annemarie (1893-1977)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Musikschaffende in Thüringen", Weimar 1970. S. 69).

Niemeyer, Hermann (1893-1961)

Biographisches Material (Quelle. AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde mit Todesvermerk vom Standesamt Dortmund.

Nies, Gustav (1895-?)

Nies an Hitler, 8/X/33, über Mängel beim Bühnennachweis mit Bitte um Audienz, Absage der Reichskanzlei (Quelle: BA R 43 II/ 1251. Blatt 27-28).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Nietan, Hanns (1882-1950)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Nietan an Staatskommissar Hinkel, 11/V/33, mit Bewerbung um den Posten des Theaterintendanten in Erfurt.

Niggeling, Willi (1900-1973)

Kulturpolitisches Archiv an Amt Musik, 8/VII/42, mit Ersuchen um Überprüfung Niggelings, weil dieser u. a. über "Judentum in der Musik" sprechen möchte (Quelle: BA NS 15/ 131, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Frankfurter Allgemeine Zeitung", 26/IV/73).

Niggemeyer, Eberhard (1895-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Niggl, Josef (1904-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Dresden.

Nikl, August Viktor (1900-1988)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldeunterlagen vom Wiener Stadt- und Landesarchiv.

Niklaus, Albert (1901-1984)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Bald wieder Konzertabend. Komponist Albert Niklaus 75 Jahre alt ("Saarbrücker Zeitung", 12-13/VI/76; Provenienz: StAr St. Ingbert).

Nissen, Hans Hermann (1893-1980)

Antrag der Auslandsstelle für Theater, Kühnly, an RMVP, 24/X/40, wegen Zuschuß für Gastspiel Nissens in italienischer Sprache an der Mailänder Scala, anschließende Korrespondenz (Quelle: BA R 55/ 20490. Blatt 410, 411-412, 417).

Nitzsche, Bernhard (1877-1950)

Hymnus der erwachten Nation (1933). V: Rühle und Wendling (Quelle: BA R 55/ 166. Blatt 136-138).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Nitzschke, Carl (1866-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Obermusikmeister a. D. Nitzschke, Rostock, zum 70. Geburtstag ("DMMZ" LVIII/11, 14/III/36. S. 6).

Noack, Elisabeth (1895-1975)

Nachlaß: 15 Kästen mit Material zur Musikgeschichte Darmstadts, musikwissenschaftliche Arbeiten zu Musikpädagogik, Korrespondenzen und Musikmanuskripte in Abschrift.
Standort: Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt.

Noack, Friedrich (1890-1958)

Nachlaß: ein Kasten mit biographischem Material, musikologischen Arbeiten, Korrespondenzen und musikpädagogischen Gutachten.
Standort: Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt.

ARR, Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, 30/VIII/44, mit negativer kulturpolitischer Beurteilung Friedrich Noacks, der alter SPD-Mann und wissenschaflich unbedeutend sei (Quelle: BA NS 15/ 74, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Wer ist wer?", S. 857).

Noack, Paul

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Lied der deutschen Frauenschaft, eingesandt im Juni 1933.

Noack, Walter (1900-1992)

Nachlaß - einschließlich diverser Stimmenmateriale.
Standort: Musikbibliothek der Landeshauptstadt Wiesbaden, zum Teil noch bei Frau Sibylle Piró, Fliederstr. 7, D-65396 Walluf.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
-tel: Walter Noack - Glückwünsche von Unbekannt ("Wiesbadener Kurier", 11/VI/70).

Noack - Ihlenfeld, Paul (1902-1962)

Karteikarte der RMK und Bescheinigung über Parteimitgliedschaft (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Noatzke, Gerhard (1905-1969)

Biographisches Material (Quelle: BA RKK 2101. Box 0912. File 08. Gerhard Noatzke; ferner BA PK 08611, RS E0363, SA-P A0367, SSO 01226).

SS-Dienstakte (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).
Darin u. a.:
1. SS-Stammrollen-Auszug.
2. Handschriftlicher *Lebenslauf*, 15/VI/37
3. Fragebogen mit handschriftlichem Lebenslauf, 15/XI/37
4. Schreiben, handschriftlich, an SS-Personalkanzlei, 11/XII/38, über seine Bestellung zum "Kommissar für die Entjudung der Kulturwirtschaft" durch das RMVP.
5. diverse Beförderungsmitteilungen.
6. Personalfragebogen, 15/XII/42.
7. Personaldaten, Stand 1943.

Nobbe, Ernst (1894-1938)

Personal- und Dienstakten im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar (Signatur: PA Nr. 22087. GI des DNT Nr. 209).

Atonalität und Kunstbolschewismus in der Musik ("Allgemeine Thüringische Landeszeitung Deutschland" Nr. 161, 13/VI/36).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Nachruf* ("VB" Nord Nr. 314, 10/XI/38).
2. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon", 1934/35. S. 333).
3. *Nachruf* ("DBJ", 1940. S. 99).

Noetel, Konrad (1903-1947)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Nolte, Rudolf (1891-1939)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Nöltge, Walter (1891-1946)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Sterberegisterauszug der Kirchengemeinde Fürstenberg.

Nora, A. de = Anton Alfred Noder (1864-1936)

Nachlaß.
Standort: BStB München.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Kosch, "Deutsches Literatur-Lexikon". Spalte 429).

Nordenskjöld, Erik von

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:

Das Hakenkreuzlied, eingesandt im Juni 1933.

Nottara, Constantin (1890-1951)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936-1944; hier: **Spiel nicht mit der Liebe**, komische Oper (Quelle: BA R 55/ 20198. Blatt 10-14/1).
Darin u. a.:
Aufführungsempfehlung aus außenpolitischen Gründen.

Notz, Willi (1902-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Nowakowski, Anton (1897-1969)

Brief an Fred K. Prieberg, 21/VII/64, daß seine politischen Schwierigkeiten nicht auf kompositorischem Gebiet lagen (Quelle: AP).

Nowottny, Gerhard (1905-1942)

siehe: Auf großer Fahrt.

Die Fahne. Kantate (T: W. Jünemann) (1936). V: Arwed Strauch.
Standort: StBB.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nowottny, **Auf großer Fahrt** (1938), Inhaltsverzeichnis.

NSBO-Kampflieder-Buch. Hgb. von Pg. H. Roesler (1933). V: Roesler.
Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg i. Br., Signatur: V 7 2007.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

NSDAP

Vgl. Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP. Rekonstruktion eines verlorengegangenen Bestandes. Regesten. 4 Bände. Hgb. vom Institut für Zeitgeschichte München (München-Wien-New York-London-Paris, 1983

und 1992).

Mit etwa 200.000 Seiten Dokumenten auf Mikrofiches, darunter zahlreiche zu wichtigen Musikbelangen.

Bestand Reichsprogagandaleiter der NSDAP (Quelle: BA NS 18).
Darin u. a.:

1. Material zur Wiedergabe russischer Musik, 1943 (Band 303).
2. Material zur "Entchristlichung" konfessioneller Gesangstexte (Band 303).
3. Material zur Haltung der Partei gegenüber der Kirchenmusik Band 529).
4. Material über kriegsbedingte Einschränkung von Tanzveranstaltungen (Band 709).

Material zur Gaukulturwoche Gau Köln-Aachen der NSDAP, Januar 1936 (Quelle: AP; Provenienz: NS-Dokumentationszentrum Köln).
Darin u. a.:

1. Die Gaukulturwoche eröffnet ("Westdeutscher Beobachter", Morgenausgabe Nr. 19, 13/I/36).
2. Bekenntnis der Jugend zu völkischer Kultur ("Westdeutscher Beobachter", Abendausgabe Nr. 20, 13/I/36).
3. Kulturwochen im Westen. Die Arbeit der Reichskulturkammer. *Bericht über die Kulturwoche Remscheid* ("Kölnische Zeitung" Nr. 23, 13/I/36).
4. "Fahnenträger des Reiches". Feier des NS-Studentenbundes im Kölner Opernhaus ("Westdeutscher Beobachter" Morgenausgabe Nr. 21, 14/I/36).
5. NS-Reichs-Symphonie-Orchester zum ersten Male in Köln ("Westdeutscher Beobachter", Abendausgabe Nr. 22, 14/I/36).
6. Kulturwoche des Gaues Köln-Aachen. Kundgebung der Reichstheaterkammer. Gründung einer NS-Gaubühne ("Kölnische Zeitung" Nr. 26, 15/I/36).
7. Die Kulturwochen im Westen. Reichsamtsleiter Stang spricht ("Kölnische Zeitung" Nr. 28, 16/I/36).
8. Kulturabend der NS-Kulturgemeinde. *Konzert des NSRSO* ("Westdeutscher Beobachter, Morgenausgabe Nr. 25, 16/I/36).
9. NS-Reichs-Symphonie-Orchester in Köln. Pg. Dr. Walter Stang über nationalsozialistische Kulturaufgaben ("Westdeutscher Beobachter", Abendausgabe Nr. 26, 16/I/36).
10. Festlicher Höhepunkt der Gaukulturwoche ("Westdeutscher Beobachter", Morgenausgabe Nr. 31, 20/I/36).

Reichsleitung der NSDAP, Hiltnez, an Parteikanzlei, 11/XII/43, mit negativer Stellungnahme zu Marius Schneider (Quelle: IfZ, Archiv, Signatur: MA 116/15).

Parteikanzlei an ARR, Pg. Erxleben, 10/I/44, hier Ernennung von Marius Schneider zum Kustos am Institut für deutsche Musikforschung (Quelle:

IfZ, Archiv, Signatur: MA 116/15).

Parteikanzlei, Dr. Schmidt-Römer, an REM, Ministerialrat Miederer, 24/IV/44, wegen Beschwerde des Amts Musik, ARR, Dr. Gerigk, über laufende Ankündigung wissenschaftlicher Vorhaben durch das Staatliche Institut für Musikforschung entgegen einer Anordnung Hitlers, und Bitte um Stellungnahme dazu (Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 86-87).

NS - Kulturgemeinde (NSKG)

siehe auch: Amt Reichsleiter Rosenberg, NSDAP

Historisches Material, Aufzeichnungen, Presseberichte, Dokumente (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. KHR = Karl Heinz Ruppel: Kulturarbeit im neuen Deutschland. Erste Reichstagung der NS-Kulturgemeinde ("Kölnische Zeitung", Abendblatt, 5/VII/34).
2. Diverses Pressematerial zum Niederdeutschen Musikfest in Bad Oeynhausen, 8-10/VIII/34 (aus: "Bad Oeynhausener Anzeiger und Tageblatt". Provenienz: StAr Bad Oeynhausen).
3. Karl Westermeyer: Niederdeutsches Musikfest. Junge Komponisten in Bad Oeynhausen ("Berliner Tageblatt" Nr. 379, 13/VIII/34).
4. Alfred Burgartz: Oper, Berlin ("Die Musik" XXVI/12, September 1934. S.940-941).
Bericht über ein Gastspiel der "Deutschen Musik-Bühne" für die NSKG mit "Fidelio" und "Wildschütz" in "expressionistischer Regie".
5. Aufzeichnung: Musikpublikationen der NSKG, 1935-1936.
6. Bz. = Alfred Burgartz: Die N.S.-Kulturgemeinde fördert den Komponistennachwuchs. Ur- und Erstaufführungen in Berlin ("Deutsche Bühnenkorrespondenz" IV/18, 6/III/35. S. 1).
7. Junge Komponisten ("Angriff", 4/IV/35).
Bericht über Förderung von Sehlbach, Weckauf, Heß-Neumeyer, Ernst Richter, Noetel, Wagner-Régeny und Rapp.
8. Die NS-Kulturgemeinde. Programm der Reichstagung in Düsseldorf, 6. bis 11. Juni 1935.
9. Carl Heinzen: Neue Musik auf der Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde in Düsseldorf ("Musik im Zeitbewußtsein" III/25, 22/VI/35. S. 13).
10. Einladung der NSKG zu den Abonnements-Konzerten des Grenzlandtheaters Flensburg für 1935/36, zwei Fassungen (Provenienz: StAr Flensburg).
11. Mitteilungsblatt NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Leipzig, XV/1, Gilbhardt (Oktober) 1935.
12. Mitteilungsblatt NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Leipzig, XV/2, Nebelung (November) 1935.

13. Mitteilungsblatt NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Leipzig, XV/3, Julmond (Dezember) 1935.

14. Mitteilungsblatt NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Leipzig, XV/4, Hartung (Januar) 1936.

15. Mitteilungsblatt NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Leipzig, XV/5, Hornung (Februar) 1936.

16. T. = Gerhard Tischer: Eine offene Wunde ("Deutsche Musik-Zeitung" XXXVII/2, 19/II/36. S. 9-10).

Kritische Betrachtung über mangelhafte Künstlerentgelte bei der NSKG mit Forderung nach einer Tarifordnung.

17. Musikalische Schriftenreihe der NS-Kulturgemeinde. Annonce ("Neues Musikblatt" XV/15, März 1936. S. 8).

Mit Auflistung der 11 Titel der Ersten Folge und weiterer 9 in Vorbereitung befindlicher Hefte.

Als tatsächlich erschienen sind nur Heft 2-5, 8, 10 und 11 bibliographisch nachweisbar.

18. Mitteilungsblatt NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Leipzig, XV/6, Lenzmond (März) 1936.

19. Richard Ohlekopf: Künstler und NS-Kulturgemeinde ("Signale für die musikalische Welt" XCIV/12, 18/III/36. Titelblatt).

Bericht über Mißstände mit Forderung nach Mindestsätzen für Musikerhonorare von der NSKG.

20. Mitteilungsblatt NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Leipzig, XV/7, Oster (April) 1936.

21. Mitteilungsblatt NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Leipzig, XV/8, Maien (Mai) 1936.

22. Mitteilungsblatt NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Leipzig, XVI/1, Scheiding (September) 1936.

23. Mitteilungsblatt NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Leipzig, XVI/2, Gilbhardt (Oktober) 1936.

24. Mitteilungsblatt NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Leipzig, XVI/3, Nebelung (November) 1936.

25. Mitteilungsblatt NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Leipzig, XVI/5, Hartung (Januar) 1937.

26. Mitteilungsblatt NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Leipzig, XVI/6, Hornung (Februar) 1937.

27. Erika Baare: Der Schallplattenring der NS-Kulturgemeinde ("Die Musik-Woche" V/6, 6/II/37. S. 6-7).

28. Mitteilungsblatt NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Leipzig, XVI/7, Lenzmond (März) 1937.

29. Mitteilungsblatt NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Leipzig, XVI/8, Oster (April) 1937.

30. Mitteilungsblatt NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Leipzig, XVI/9, Maien (Mai) 1937.

31. Mitteilungsblatt NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Leipzig, XVI/10, Brachet (Juni) 1937.

32. Mitteilungsblatt NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Leipzig, XVII/1, Scheiding (September) 1937.

33. Mitteilungsblatt NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Leipzig, XVII/2, Gilbhardt (Oktober) 1937.
34. Mitteilungsblatt NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Leipzig, XVII/3, Nebelung (November) 1937.

NS - Lehrerbund (NSLB)

Umfangreicher Aktenbestand, Hunderte von Ordnern, mit zahlreichen Fundstellen zu Musik und Musikerziehung (Quelle: BA NS 12).

Betreff: Schulliederbücher, 1941-1942 (Quelle: BA NS 12/ 49, unpaginiert).
Darin u. a.:
1. Monatsbericht Juni 1941 der Reichswaltung des NSLB, u. a. Überprüfung aller Schullesebücher, wie weit Richard Wagner in diesen im Vergleich zu den Ausgaben vor 1933 berücksichtigt sei.
2. Monatsberichte September und Oktober 1941 und Juli 1942 über Neufassung des Schulliederbuchs "Singkamerad".

Betreff: Verlage, auch Musikverlage, 1935 (Quelle: BA NS 12/ 252 unpaginiert).
Darin u. a.:
1. Korrespondenz wegen politischer Haltung des Bärenreiter-Verlages, Dezember 1935.
2. Empfehlung der NSLB-Gauleitung Kurmark an Reichswaltung des NSLB für den politisch einwandfreien Verlag Ludwig Voggenreiter.
3. Bericht der NSLB-Gauleitung Schlesien an Reichswaltung des NSLB, 13/XII/35, über den politisch einwandfreien Verlag Heinrich Handel, Breslau.

Betreff: Erziehung und Schallplatte, 1935-1936 (Quelle: BA NS 12/ 266, unpaginiert).
Darin u. a.:
1. Korrespondenz mit Telefunken wegen Zusammenarbeit bei einem Projekt Schullehrplatte, Januar 1935.
2. Einladung an Winifred Wagner , 29/I/35, zur Mitarbeit, da die Musterplatte Wagner gewidmet ist.
3. Diverse Schallplattenrezensionen der Begutachtungsstelle der Reichswaltung des NSLB, 1935.
4. Vorgang über eine von der Witwe Henri Marteaus gewünschte Schallplattenbiographie des Geigers, März 1935.
Diese kam nicht zustande.
5. Angriff der NSLB-Gauleitung München-Oberbayern gegen die Schallplattenrezensionen der Begutachtungsstelle bei der Reichswaltung des NSLB, März 1936.

Bestand: Pressearchiv der Reichswaltung des NSLB, 1935-1938 (Quelle:

BA NS 12/ 708, unpaginiert).

Mit zahlreichem Material über Musikerziehung in Form von Zeitungsausschnitten.

Darin u. a.:

1. Bericht über Einsetzung von Bruno Kittel als Direktor des Sternschen Konservatoriums, das noch jüdisch beeinflußt sei, 1/VI/35.
2. Berichte über Umwandlung des Hochschen Konservatoriums Frankfurt am Main zur Staatlichen Hochschule für Musik, 8/I/38 und 30/I/38.
3. Bericht über die Voraussetzungen für den beruflichen Privatmusikunterricht, 21/I/38.
4. Bericht über das Schulungslager für Privatmusikerzieher in Kassel, 24/I/38.
5. Bericht über die Musikwoche der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik in Berlin, 25/I/38.
6. Bericht über Musikspiel-Förderung nach Erhebungen vom November 1937 in zwölf Berliner Bezirken, 9/II/38.
7. Bericht über Singen als Grundlage der Volksmusikpflege in der Augsburger Greiner-Schule, 26/II/38.

Betreff: Erziehungsfragen im Hinblick auf Musik (Quelle: BA NS 12/ 808, unpaginiert).

Darin u. a.:

1. Vorschläge ans Bayerische Kultusministerium für neue Schulgebete im Religionsunterricht, so Gebet für Hitler auf die Melodie des altniederländischen Dankgebets.
2. Adolf Seifert: "Musikerziehung in der nationalen Schule". Denkschrift.
3. Richard Strauss: "Zeitgemäße Glossen für Erziehung zur Musik", September 1933, dazu Gutachten von Kaspar Heinrich Schmid.
4. Ernst Hoffmann: Op. 12. SA-Gedichte. Notenausgabe nebst Gutachten von Heinrich Kaspar Schmid.

Historisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. Georg Goebel: Musikerziehungs-Tagung des NS. Lehrerbundes in Aachen, 18/XI/33 ("Die Musik" XXVI/4, Januar 1934. S. 287-288).
2. 10. Singewoche auf Burg Hoheneck 1936 ("Bayerische Lehrerzeitung" LXX/29, 16/VII/36
3. Personennachrichten: Liste der Reichssachbearbeiter für Musikerziehung im NSLB ("Völkische Musikerziehung" III/10, Oktober 1937. S. 483).
4. Franz Grünkorn: Lehrgang für Fest- und Feiergestaltung im Gau Köln-Aachen des NSLB ("Völkische Musikerziehung" III/12, Dezember 1937. S. 580-582).
5. Aus den Gauen des NSLB. Lehrgang für Fest- und Feiergestaltung ("Völkische Musikerziehung" IV/2, Februar 1938. S. 99).

NS - Reichssinfonieorchester (NSRSO)

Vgl. Franz Adam, Erich Kloss

Zweck und Ziel des Nationalsozialistischen Reichs-Symphonie-Orchesters (Drucksache o. Ort = *München,* 1932. Quelle: BA, Bestand NSD 70/ 63).

Pressematerial (Ausschnitte) der DAF, Arbeitswissenschaftl. Institut, über Konzerte des NSRSO (Quelle: BA NS 5 VI).

Historisches Material, 1932-1941 (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Tageschronik mit Meldung über Gründung des Orchesters unter Führung von Prof. Gustav Freytag ("Die Musik" XXIV/6, März 1932. S. 478).
2. Starker Erfolg des NS-Reichssymphonieorchesters ("VB" Nord Nr. 324, 20/XI/38).
3. Tausendstes Konzert des Reichssymphonie-Orchesters ("VB" Nord Nr. 31, 31/I/39).
4. Friedrich Bayer: Zweites Konzert des NS.-Symphonieorchesters ("VB" Wien Nr. 31, 31/I/39).
5. Rudolf Sonner: Mit dem Nationalsozialistischen Symphonie-Orchester unterwegs ("VB" Nord Nr. 69, 10/III/39).
6. Gastspielprogramm, Leipzig, 13/III/40.
7. Programme von Konzertreisen im Januar und September 1941.
8. Siegfried Kallenberg: Zehn Jahre NS.-Symphonie-Orchester. Eine erstaunliche Bilanz ("Münchner Neueste Nachrichten", 15/XII/41).
9. Siegfried Kallenberg: NS.-Symphonie-Orchester feiert. Das Festkonzert zum zehnjährigen Bestehen ("Münchner Neueste Nachrichten", 18/XII/41).
10. Brief, handschriftlich, von Wilhelm Grimm an Fred K. Prieberg, 2/IX/67, mit Einzelheiten über die Arbeit im Orchester.

Konzertmeister Willy Huebner an Alfred Rosenberg, 27/I/33, über Mißstände im Orchester, mit Denunziation gegen dessen Leiter Franz Adam (Quelle: BA NS 8/ 125. Blatt 122-127).

Vorgang im RMVP zum Betreff Staatliche Förderung, Februar 1933 bis Mai 1933 (Quelle: BA R 55/ 1137).
Darin u. a.:
Korrespondenz F. Adams mit Reichsbahn-Gesellschaft, Antrag auf Fahrpreisermäßigung für Konzertreisen, dazu Schreiben von Dr. Goebbels, 10/II/33 (Blatt 2-5, 23-29).

Vorgang im RMVP, Abt. H, zu Subventionierung durch die Reichsrundfunkgesellschaft, 1935-36 (Quelle: BA R 55/ 540).
Darin u. a.:

1. Schreiben von RRG-Direktor Hadamovsky und Kaufmännischem Direktor Hermann Voß an RMVP, 25/I/35, mit Ersuchen um nachträgliche Genehmigung des alten und eines neuen Leistungsvetrages mit dem NSRSO (Blatt 1-3).
2. Vertrag mit der Reichsrundfunk-Gesellschaft, Wortlaut (Blatt 7-10).
3. Stellungnahme von Miniusterialrat Ott (Blatt 12).
4. interne Korrepondenz, RMVP und RRG, darüber (Blatt 15, 20, 24, 25, 46-49).
5. Leiter Rundfunk, H. Dressler-Andreß, an Ministerialrat Ott, 30/I/36, daß laut Anweisung des Ministers die RRG auch im folgenden Jahr die bisherige Subvention leisten müsse ((Blatt 81).
6. weitere Dienstkorrespondenz darüber (Blatt 82, 83, 87-90).
7. Ministerialrat Ott verständigt Abt. X, daß laut Pressenotiz das NSRSO von "KdF" übernommen worden sei (Blatt 94).

Kempff an Verbindungsstab der NSDAP (Rudolf Heß), 8/I/39, mit lobendem Gutachten über das NSRSO (Quelle: Nachlaß Erich Kloss. Provenienz: Sylvia Brennicke-Kloss; mit Dank).

NS - Tonkünstler - Orchester (Wien)

Friedrich Bayer: Nationalsozialistisches Tonkünstler-Orchester ("VB", Ausgabe Wien Nr. 32, 16/IV/38).

Nüll, Edwin von der (1905-1945)

Lebendige Musik. Hgb. von der Wehrbetreuung der Luftwaffe (o. J. = *1943*). V: Schwarzhäupter, Leipzig.
Der Titel ist bibliographisch nicht registriert.
Standort: UB Bochum.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf* aus seiner Dissertation, 1931.
2. Hans Kuznitzky: Edwin von der Nüll, Moderne Harmonik. Rezension ("AMZ" LX/10, 10/III/33. S. 133).
3. Information zu Nüll aus dem Spruchkammerprotokoll Furtwängler, 2. Tag, S. 13.
4. Nüll: **Lebendige Musik**. Abschriften (Leipzig, o. J. = *1943*), Vorwort, S. 16, 65, 85-86.
5. Wortprotokoll vom Tonband, Telefongespräch mit Kurt von der Nüll, 28/XI/86, Teilübertragung, ferner Gedächtnisprotokoll dazu.

Kulturpolitisches Archiv, Dr. Gerigk, an Geheimes Staatspolizeiamt, 16/III/39, wegen Auskunft über Nüll und genauen Angaben über dessen

frühere politische Betätigung (Quelle: BA NS 15/ 69, unpaginiert).

Nun haben wir Hitler die Treue gelobt. *NS-Huldigungslied*, aufgesetzt der Melodie "Der mächtigste König im Luftrevier".
Tondokument im DRA: 1820112-35 .

O

Oberborbeck, Felix (1900-1975)

Wahlaufruf *zum 29. März 1936* ("Die Musik-Woche" IV/13, 27/III/36. S. 6).

Musikfahrten, eine musikpolitische Gegenwartsaufgabe ("Der Musikerzieher" XXXVIII/6, März 1942. S. 86-88).

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, zu Professortitel und Direktorat der Staatl. Hochschule für Musikerziehung in Graz, 1944.
Darin u. a.:
Gutachten vom NS-Dozentenbund.

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon", 1934/35. S. 335).
2. *Namensartikel* (Suppan I. S. 412-413).
3. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 4/XII/63, mit selbstbiographischen Angaben.
4. Brief, handschriftlich, 6/IX/63, mit Programm einer Singefahrt der Hochschule durch Thüringen.

Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, 4/I/44, mit vorsichtig empfehlender Stellungnahme für Oberborbeck hinsichtlich Ernennung zum Hochschuldirektor in Graz (Quelle: BA NS 15/ 74, unpaginiert).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, Aufbau und besondere Personalanforderungen einzelner Abteilungen, 1941-1944 (Quelle: BA R 55/ 13).
Darin u. a.:
1. Landesstelle Thüringen an RMVP, 4/V/44, mit Beurteilung Oberborbecks (Blatt 127).
2. Fernschreiben des RPA Graz an RMVP, 28/IV/44, mit Beurteilung Oberborbecks (Blatt 130-131).

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, zu Professorentitel und Leitung der Hochschule für Musikerziehung, Graz, 1944 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/12).
Darin u. a.:
Gutachten vom NS-Dozentenbund.

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, Berufung nach Graz, 1939

(Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/9. Blatt 0351434).
Darin u. a.:
Bericht der "Deutschen Allgemeinen Zeitung", 18/V/39.

Oberhoffer, Felix (1895-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Oberleithner, Max von (1868-1935)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung über sie, Juli 1939 - Juli 1941; hier: **Der eiserne Heiland**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20198. Blatt 250-257).
Darin u. a.:
Dazu Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Mayer, 6/XI/39, mit politischen Bedenken gegen den Text (Blatt 255).

Oberstadt, Albert (1901-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ochs, Gerd (1903-1977)

Teilnachlaß: mehrere Konvolute mit Kompositionen und Bearbeitungen anderer Komponisten. *Benutzung nur nach Voranmeldung.*
Standort: Händel-Haus Halle/Saale.

Biographisches Material (Quelle: AP).

O Deutschland Deutschland, Vaterland! Neue Vaterlandsgesänge von Armin Knab, Walter Rein, Hermann Erdlen und Erwin Lendvai (1934). V: HVA.
Standort: StBB; Signatur: O.73195.

Oechsler, Hermann (1988-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Oedenkoven, Heinz (1911-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Briefpostkarte, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 25/III/98, mit Zurückweisung von dessen Anfrage.

Oehlmann, Werner (1901-1985)

Archiv und Bibliothek, darin u. a. Musikmanuskripte, Textmanuskripte, Korrespondenz.
Standort: AdK, Archiv, D-10115 Berlin.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934 (Quelle: BA R 55/ 20169).
Darin u. a.:
Material zu **Norma**, Bearbeitung W. Oehlmann (Blatt 41-43).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. **Verwandelter Osten** ("Das Reich", 2/XI/41).
2. **Das Deutsche in der Musik** ("Das Reich", 7/V/44).

Oelbermann, Karl (1896-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* (Jantzen I. S. 255-260).
Diese Quelle ist wegen ihrer Tendenz zur Verharmlosung politischer Tatbestände nur bedingt brauchbar.
2. K. Oelbermann: **Heijo, der Fahrwind weht** (1933), Inhaltsverzeichnis.

Oelbermann, Robert (1896-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* (Jantzen I. S. 261-263).
Diese Quelle ist wegen ihrer Tendenz zur Verharmlosung politischer Tatbestände nur bedingt brauchbar.
2. R. Oelbermann: **Kameraden singt!** (1935), Inhaltsverzeichnis.

Oertel, Hermann (1899-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Beiträge zum Lebenslauf (Provenienz: StAr Nürnberg).

Oestreich, Kurt (1912-?)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Schreiben, handschriftlich, an RMVP, 5/X/34, mit Angebot seines Liedes **Für Hitler und Vaterland**! (Blatt 123 f.).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Oettingen, Elsa von (1888-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Offenbach, Jacques (1822-1880)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934 (Quelle: BA R 55/ 20166).
Darin u. a.:
Material zu **Hoffmanns Erzählungen**, Oper (Blatt 348).

Offeney, Erwin (1889-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ohlhorst, Hans

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand SA, Namensakte).

Ohlischlaeger, Geno (= Eugen) (1898-1974)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Melodie eines **Deutschen Olympiamarsches**, eingesandt am

30/VIII/34.

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Deutsches Literaturarchiv Marbach).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("KDLK" LII, 1952. S. 496).
2. *Namensartikel* ("KDLK", Nekrolog 1971-1998. S. 451).

Öhlschläger, Friedrich (1899-1940)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Olbrich, Hermann

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Noch nie ward Deutschland überwunden, Lied, und **Unsern Toten die Ehr**, Marsch, eingesandt am 27/VI/33.

Olias, Lotar (1913-1990)

SA-Totenmarsch, für Bläser.
Tondokument im DRA: 1570015-02.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1940; hier Material über den Chansonnier L. Olias (Quelle: BA R 55/ 20200. Blatt 88-96).
Darin u. a..
1. Olias an RMVP, 29/IX/39, mit Selbstdarstellung und Bitte um Verwendung als Kapellmeister in Fronttheater oder Kabarettt (Blatt 88-89).
2. Faltblatt mit biographischen Angaben (Blatt 92-93).
3. Reichsmusikprüfstelle, Kormann, an Lange, 17/X/39, daß kein Anlaß besteht, Olias zu reklamieren (Blatt 95).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Wer ist wer?", S. 871).
2. Lotar Olias gestorben ("Frankfurter Rundschau" Nr. 247, 23/X/90).
2. *Nachruf* ("Der Spiegel" XLIV/44, 29/X/90).

Olitzki, Walter (1899-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Ausgliederungsbescheid des Präsidenten der RMK (Raabe), 19/VIII/35.

Olivieri, Dino (1908-1963)

Schön ist´s bei den Soldaten (T: K. S. Richter). Marschlied.
Tondokument im DRA: 4213559-01 , 1870683-12.

Olschöfski, Wilhelm

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Hitler-Hymne, eingesandt im Juni 1933.

Oltersdorf, Hans (1902-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Olympiade 1936, Musikprogramm

Korrespondenz des Organisationskomitees für die Olympiade mit der Reichskanzlei, Staatssekretär Lammers, zur "Olympischen Hymne" von Strauss, 1934-1935 (Quelle: BA R 43 II/ 729. Blatt 166-168, 188-190, 206 f.).

Vorgang in der Reichskanzlei zu künstlerischer Ausgestaltung der Olympiade, 1936 (Quelle: BA R 43 II/ 730).
Darin u. a.:
1. Organisationskomitee für die Olympiade, Lewald, an Reichskanzlei, Staatssekretär Dr. Lammers, 21/IV/36 wegen Einzelheiten der Aufführung der "Olympischen Hymne", die Strauss selber dirigieren möchte (Blatt 24-26).
2. Staatssekretär im Reichsministerium des Innern an Chef der Reichskanzlei, Lammers, 5/VI/36, mit Fragen zur Generalprobe des Festspiels "Olympische Jugend" (Blatt 38).
3. Chef der Reichskanzlei, Lammers, an Reichsministerium des Innern, 9/VI/36, der Führer stimme einer nichtöffentlichen Generalprobe

des Festspiels vor Absprache mit dem Reichssportführer nicht zu (Blatt 39).

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1 Musik zur Olympiade 1936. Das Olympische Komitee teilt mit ("Die Musikpflege" V/8, November 1934. S. 303-304).
Darin der Text der von R. Strauss zu vertonenden Hymne von Robert Lubahn.
2. Musikwettbewerb der 11. Olympiade Berlin 1936 ("DSBZ" XXVII/4, 26/I/35. S. 60)
3. Deutsche Musik im Kunstwettbewerb der XI. Olympiade Berlin ("DSBZ" XXVIII/18, 2/V/36. S. 278).
4. Deutsche Musik im Kunstwettbewerb der XI. Olympiade Berlin ("Musikalienhandel" XXXVIII/9, 7/V/36. S. 171).
5. Konzertveranstaltungen während der Olympiade auf der Dietrich-Eckart-Bühne in Berlin ("Musikalienhandel" XXXVIII/11-12, 10/VI/36. S. 200).
6. Vermischtes *(Liste der Teilnehmer am Musikwettbewerb)* ("Die Musik-Woche" IV/26, 27/VI/36. S. 19).
7. Neun Nationen am Musikwettbewerb der XI. Olympiade Berlin 1936 beteiligt ("Musikalienhandel" XXXVIII/13-14, 3/VII/36. S. 219).
8. Fritz Stege: Musik zur Olympiade ("DSBZ" XXVIII/34, 22/VIII/36. S. 529-530).
9. Wilhelm Twittenhoff: Musik bei den Olympischen Spielen ("Zeitschrift für Hausmusik" V/5-6, September-Dezember 1936. S. 214-218).
10. Georg Kandler: Olympiade-Konzerte im Berliner Zoo ("DMMZ" LVIII/36, 5/IX/36. S. 5-8).
Mit den Programmen der Konzerte des Militärs und der NS-Organisationen.

Onasch, Hans (1899-1976)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Morgenfeier der NSDAP im Gürzenich ("Kölnische Zeitung", Morgenblatt Nr. 191, 15/IV/40).
2. G. = Robert Greven: "Die Macht des Glaubens". Kantatenaufführung im Gürzenich ("Der neue Tag" Nr. 103, 15/IV/40).

Onegin, Sigrid (1891-1943)

Behördenkorrespondenz über Fragen ihres Engagements, 1933-1939 (Quelle BA R 55/ 20502).
Darin u. a.:
1. RMVP, Amtsrat Klaus, 24/VIII/33, Aufzeichnung über Folgen der

Absage für die Salzburger Festspiele (Blatt 220).

2. Fernschreiben Winifred Wagners an Hitler, 22/VIII/33, mit Bitte um Hilfe für Frau Onegin (Blatt 221).

3. RMVP an Deutsche Gesandschaft Bern, 17/XI/33, mit Erklärungsvorschlag der Absage in Salzburg an die Adresse der amerikanischen Konzertagenten (Blatt 245).

4. Dr. Pentzoldt an RMVP, 16/XII/33, wegen Wohnsitz seiner Frau und ihres Engagements auf eine erste Stelle an der Staatsoper (Blatt 246-247).

5. Schreiben von Heinz Tietjen, 27/XII/33, zu Engagementsfragen (Blatt 252)

6. Der Präsident des Landesfinanzamts Berlin an Reichsminister der Finanzen, 1/XII/34, mit Ankündigung der Ablehnung des Antrags von Frau Onegin auf Freistellung von der Reichsfluchtsteuer in Höhe von 125.000 RM wegen Verlegung ihres Wohnsitzes in die Schweiz (Blatt 254-255).

7. Generalintendant Rode an RMVP, 21/I/35, mit Anlage eines Gastspielvertrages für Frau Onegin (Blatt 258-263).

8. Schreiben der Rechtsanwälte an Intendanz der Staatsoper, 12/I/35, mit Begründung der Ablehnung des Vertrages für das Deutsche Opernhaus (Blatt 265).

9. Deutsches Generalkonsulat Zürich an RMVP, 7/IX/36, wegen Staatsangehörigkeiten der Sängerin und ihrer Wünsche auf stärkere Heranziehung fürs deutsche Konzertleben (Blatt 299-302).

10. Korrespondenz mit weiteren Vermittlungsversuchen über RTK und Konzertdirektionen; dazu Information zur Amerika-Tournee Januar bis März 1937 und eine aus Sicherheitsgründen abgesagte zweite von Januar bis März 1939 (Blatt 303-330).

Opitz, Gottfried (1900-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Opitz, Konrad (1903-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Orchester der Kulturpolitischen Abteilung der NSDAP Leipzig

Konzertprogramme, Juli 1933 - November 1934 (Quelle: BA R 55/1197).

Orchester des Reichssenders Danzig

Personalfragen und Fragen der tariflichen Einstufung, 1940 (Quelle: BA

R 55/ 200).

Ordensburg Sonthofen

Filmdokument: Schülerkonzert in der Ordensburg Sonthofen, 1941. Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 546/9, 1941, daraus Nr. 2.

Orel, Alfred (1889-1967)

Kulturpolitisches Archiv, Dr. Gerigk, an RSHA, 6/X/39, mit Ersuchen um weiteres Material über Orel (Quelle: NS 15/ 35, unpaginiert).

Orff, Carl (1895-1982)

Olympische Reigen: Einzug und Reigen der Mädchen (Musikbeilage der "Deutschen Tonkünstler-Zeitung" Nr. 2, 1936/37).

Teilnachlaß: Korrespondenzen, so u. a. mit Aulich, Bergese, Doflein, Fleischer, Jöde, Kestenberg, Liebeneiner, Pietzsch, Prieberg, Reinhart, Reusch, Rosbaud, Ruppel, Schmidt-Scherf, Schönewolf, Schott/ Mainz (Strecker, Petschull), Schulz-Dornburg, Stein, R. Strauss, Sutermeister, Tietjen, Twittenhoff, Willms; Tagebücher.
Standort: Orff-Zentrum, München
Vor Benutzung dieses sogenannten Staatsinstituts für Forschung und Dokumentation ist dringend zu warnen, da es gegen seine am 18/VIII/88 definierte Aufgabe die Orff-Forschung behindert. Der erste "Direktor" Jans ignorierte seit 1995 wiederholte Anträge auf Information per Kopie und riskierte eine Untätigkeitsklage. Der Leihgeber, die Carl-Orff-Stiftung (15/I/03), lehnt die Herausgabe von Kopien ab, sodaß das "Staatsinstitut" auswärtige Benutzer benachteiligt und Forscher in Übersee ausschließt. Zudem hält man sich - Benutzungsordnung (15/I/03) - für "berechtigt, Kontrollen durchzuführen, insbesondere mitgeführte Gegenstände zu überprüfen". Kein anständiger Interessent kann solches unterschreiben. Man bricht in München unbekümmert deren Persönlichkeitsrechte und das Grundgesetz, Art. 5 und 12... Bayerische Zustände?
Der derzeitige Archivchef Dr. Thomas Rösch (3/III/2004) entblödete sich nicht, wegen vorstehenden Warnhinweises "rechtliche Schritte" anzudrohen.

Nachlaß (Depositum): 68 Autographe, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Personenakte.

Standort: AJM.

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939 (Quelle: BA R 55/ 20699).
Darin u. a.
Material zu **Der Mond**, Oper (Blatt 347).

Historisches Material (Quelle: Musikbibliothek Leipzig, Nachlaß O. Didam; Provenienz: Th. Schinköth; mit Dank).
Darin u. a.:
1. Schreiben an Neue Leipziger Singakademie, 10/III/39, wegen Kartenreservierung zu "Carmina Burana".
2. Abschrift von R. Petzoldts Rezension der "Carmina Burana" ("AMZ", 14/IV/39).
3. Abschrift von Wilhelm Jungs Rezension der "Carmina Burana" ("Dresdner Anzeiger", 15/IV/39).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Auslandsangelegenheiten von Theaterschaffenden, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20497).
Darin u. a.:
Protokoll der Dienstreise von Dr. Willibald Götze, Leiter der Auslandsstelle für Theater, nach München und Salzburg, August 1942, mit Information über Carl Orff, u. a. dessen Uk-Stellung (Blatt 153-158).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. NSDAP-Gauleitung München-Oberbayern an Gaupersonalamt, 27/II/42, mit Ersuchen um Auskunft über Orff.
2. Gutachten der Kreisleitung München, 30/VI/42.
3. Gutachten der Ortsgruppe Gräfelfing, 30/VII/42.

Vertrag des Reichsstatthalters Schirach u. a. mit Carl Orff zur Förderung seines künstlerischen Schaffens, 27/III/42 (Quelle: ÖStA - AdR).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief des Deutschlandsenders, "Die Saat der Sonne" ("RRG-Pressemitteilungen", 26/II/35. Blatt 2).
2. Wilhelm Twittenhoff: Musik zum olympischen Festspiel ("Neues Musikblatt" XIV/10, September-Oktober 1935. S. 2).
3. Hans Rutz: Olympiade und Musikerziehung. Ein Gespräch mit Carl Orff ("Die Musik-Woche" IV/42, 17/X/36. S. 7-8).
4. Rudolf Sonner: "Musik aus Bewegung" ("Die Musik" XXIX/11, August 1937).
Sonner äußert sich kritisch gegen Orffs "Schulwerk".
5. Annonce von Schott mit Gutachten zu Twittenhoffs Schulwerk-Einführung ("Zeitschrift für Musik" 1937. S. 719).
6. Rundfunkprogramm "Were di Welt alle min, von dem Meere bis an

den Rin", RS Köln, 7/VII/38.

7. Heinrich Stahl: "Der Mond". Uraufführung ("VB" Nord Nr. 39, 8/II/39).

8. Wilhelm Zentner: "Der Mond" von Carl Orff ("Signale für die musikalische Welt" Nr. 7, 15/II/39. S. 100-101).

9. K. H. Ruppel: Der Mond als Opernheld ("Neues Musikblatt" XVIII/41, Februar 1939).

10. Erfolg des musikalischen Theaters ("Der Mond") ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 17, 8/II/39).

11. Willy Krienitz: München: "Der Mond" ("AMZ" LXVI/7, 17/II/39. S. 105).

12. Musik im Rundfunk (Deutschlandsender): Der Mond ("VB" Nord Nr. 69, 10/III/39).

13. Helmut Schmidt-Garre: Das jüngste Bühnenschaffen Carl Orffs ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 59, 24/V/39).

14. Ehrhardt Ostertag: Aus Gera. Carl Orffs "Der Mond" ("VB" Nord Nr. 146, 26/V/39).

15. Carl Orffs "Kluge" in Cottbus ("Die Musik-Woche" XII/3, März 1944. S. 19).

16. k. = Ewald Cwienk: Carl Orff: "Die Kluge". Zur Erstaufführung im Grazer Opernhaus ("Kleine Zeitung" Nr. 90, 31/III/44).

17. Ewald Cwienk: Abend der Spannungen im Opernhaus ("Kleine Zeitung" Nr. 92, 2/IV/44).

18. Hans v. Dettelbach: "Gianni Schicchi" und "Die Kluge" ("Tagespost" Nr. 92, 2/IV/44).

19. Bericht des Information Control Division Screening Centers, 1/IV/46, mit Kommentar von DDr. Oliver Rathkolb (Provenienz: Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien).

20. Brief an Fred K. Prieberg, 6/IX/63, über seine politische Gefährdung.

21. Brief an Fred K. Prieberg, 5/X/63, daß er die - von ihm zurückgehaltene - Darstellung von Frau Günther für unbrauchbar halte.

22. Brief von Hans Bergese, 9/II/64, über das ungehinderte Erscheinen des "Schulwerks".

23. Heinz Josef Herbort: Ein Janus der Musik ("Die Zeit" Nr. 15, 9/IV/82).

24. Brief von Alfred Frankenstein an Gertrud Orff, 27/II/83, mit dem undurchdachten Versuch, Orffs Sommernachtstraum-Musik zu verharmlosen.

25. Franzpeter Messner: Carl Orff (in: "Trümmerzeit in München". Kultur und Gesellschaft einer deutschen Großstadt im Aufbruch 1945-1949. München, 1984. S. 187-188).

26. Gedächtnisnotiz über ein Telefonat mit Dr. Stahl, FU Berlin, 2/XII/88. wegen Geschichtsfälschung durch den Verlag Schott, Mainz.

27. Martin van Amerongen: Zeer geachte heer Riccardo Chailly ("NRC Handelsblad", 31/XII/88).

28: Michael H. Kater: Carl Orff im Dritten Reich. *Korrekturexemplar* ("Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte" XLIII/1, Januar 1995).

29. Carl Orffs Karriere im Dritten Reich ("Pressedienst der Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte", 24/I/95).
30. dpa: Wie Orff seine Nazi-Vergangenheit verdrehte ("Hamburger Abendblatt", 24/I/95).
31. dpa: Orff hat geschummelt. Komponist gab sich nach dem Krieg als Widerstandskämpfer aus ("Süddeutsche Zeitung", 25/I/95).
32. dazu Korrespondenz 1994/5, Jans/ Prieberg, Prieberg/ Dr. Rosita Winkler, Angleur (Belgien).
33. Hans Jörg Jans: Stellungnahme zur Voranzeige von Katers Artikel.
34. Barbara Haas: Kein Kämpfer, kein Held. Carl Orff und die NS-Zeit ("Klassik heute" Nr. 4, Starnberg, 1999).
35. Benutzungsordnung des Orff-Zentrums München, übermittelt durch Direktor Dr. Thomas Rösch (15/I/03).

Orgelmusik

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Die Orgelbewegung im neuen Deutschland ("Die Musik" XXV/11, August 1933. S. 868-869. Nachdruck in: "Lübecker Anzeiger und Zeitung, 13/VII/33).
2. Herbert Haag: Orgeltagung in Freiburg ("Völkische Musikerziehung" IV/9, September 1938. S. 418-419).
3. Orgel-Arbeitstagung in Wien (""Musik in Jugend und Volk" III/7, Juli 1940. S. 170).
4. Orgelbauer-Tagung in Nürnberg (Musik in Jugend und Volk" IV/5, Mai 1941. S. 122-123).
5. Ein neuer Orgelwettbewerb (in Linz) ("Die Musik" XXXIII/12, September 1941. S. 440-441).
6. Franz Herzig: Unbekannte Begabung als Sieger - Komponisten gingen leer aus. Randbemerkungen zum Improvisationswettbewerb auf der Linzer Orgel ("Die Musik-Woche" IX/33, 1/XI/41. S. 345).
7. Orgelweihe im Hitler-Jugend-Heim Zschornewitz ("Musik in Jugend und Volk" VII/2, Februar 1944. S. 30).
8. G. Frotscher: Aus der Arbeit der Orgel-Arbeitsgemeinschaft ("Musik in Jugend und Volk VII/2, Februar 1944. S. 32-33
9. Hans Prolingheuer: Die königliche Mitarbeiterin des Reichsparteitages ("Neue Stimme" Heft 9, 1985. S. 20-24).

Orth, Arthur (1885-1953)

Das Lied der Arbeit: Kameraden, schließt die Reihen (T: J. W. Rühle).
Tondokument im DRA: 1570013-04.

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von

Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).
Darin u. a.:
Blatt, handschriftlich, mit Widmung des "Liedes der Arbeit", 3/VIII/33, und Druck des Werks für Singstimme und Klavier (1933 im Fidelio-V, Berlin) mit Verlagsannonce (Blatt 91-93).

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, so Laienkompositionen, mit Bitte um Prüfung und Empfehlung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
A. Orth an Dr. Goebbels, 1/XII/34, mit Angebot zweier NSBO-Lieder von sich und Erhart Mühlberg (Blatt 186 f.)

Orthmann, Erich (1894-1945)

Denkschrift über Entwicklung und Ausbau der Volksoper Berlin, 1937 (Quelle: BA R 55/ 264).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936-1942 (Quelle: BA R 55/ 20191).
Darin u. a.:
1. Material zur Bearbeitung der Oper **Cosi fan tutte** von Mozart durch E. Orthmann (Blatt 154-159).
2. Erich Rauch, Spielleiter und Sänger, an Reichsmusikprüfstelle, 7/VIII/38, mit der Behauptung, es sei gar keine Neubearbeitung, sondern Übernahme von - jüdischen - Bearbeitern (Blatt 154).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 343-344).

Ortkamp, Josef (1905-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ortleb, Willy (1899-1972)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Ortner, Karl (1875-1938)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Nachruf ("DMMZ" LXI/3, 21/1/39. S. 31).

Ostermann, Willi (1876-1936)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Köln

Ostermann, Willy (1898-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Osterspey, Josef (1868-1935)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Lieder, eingesandt im Juli 1933.

Osterthun, Diedrich (1901-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesmeldung ("Delmenhorster Kreisblatt", 15/VIII/63).

Osthoff, Helmut (1896-1983)

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, Berufung an die Universität Frankfurt, 1939 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/9. Blatt 0351616).
Darin u. a.:
Bericht der "Deutschen Allgemeinen Zeitung", 10/II/39.

Fernschreiben der Abt Pers an RMVP, 13/VI/44, mit Beurteilung über Osthoff (Quelle: BA R 55/ 13. Blatt 135).

Ostrowicz, Alexander (1907-1994)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Othegraven, August (von) (1864-1946)

Vgl. Bert Voß: August von Othegraven. Leben und Werke (Beiträge zur rheinischen Musikgeschichte, Heft 49. Köln, 1961).
Für musikpolitische Sachverhalte - siehe S. 25 - ist diese Quelle untauglich.

Nachlaß: vier Kästen mit eigenen Kompositionen, Briefen, Zeitungsartikeln, dazu Findbuch. *Benutzung nur nach Anmeldung.*
Standort: Mw. Institut der Universität Köln, Archiv für rheinische Musikgeschichte.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Othegraven-Ehrung im Kölner Gürzenich ("DSBZ" XXXI/30, 29/VII/39. S. 434).

Ott, Johann Baptist (1882-1951)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitgliedskarteikarte der RMK mit Eintragung über Ablehnung seiner Beschwerde gegen die Ausgliederung, 11/IX/40, wegen "nichtarischer Versippung".

Biographisches Material (Quelle: AP, Provenienz: Musikuniversität Graz, Archiv).

Ott, Johann (1905-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Zwei Presseausschnitte, 1952 und 1955 (Provenienz: StAr Rastatt).

Ott, Julius

siehe: Kämpfende Mannschaft.

Ottenheimer, Paul (1873-1951)

Teilnachlaß: Autographe, Musikmanuskripte, vorwiegend Liedkompositionen.
Standort: Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt.

Ottich, Maria (1911-1998)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Auskunft des SD an RMVP, 18/IX/42, über Maria Ottich.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Lebenslauf, 1936, aus der Dissertation.

Ottinger, Richard (1879-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalblatt der Schulverwaltung (Provenienz: BBF).

Ottinger, Walter (1920-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ottlik, Kurt (1894-1941)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps, Namensakte).
Darin u. a.:
SS-Personalfragebogen.

Otto, Carl (1904-1990)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, so Laienkompositionen, mit Bitte um Prüfung und Empfehlung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
C. Otto an Dr. Goebbels, 22/VIII/38, mit Angebot der Widmung seines Marsches **Heil, Dr. Goebbels, Heil!** (Blatt 60).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 75. Geburtstag ("DBJ" 1980. S. 744-745).
2. *Laudatio* zum 80. Geburtstag ("DBJ" 1985. S. 779).

Otto, Gustav (1879-1944)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Overhoff, Kurt (1902-1986)

Nachlaß: zwei Musikmanuskripte, Textmanuskripte, Autobiographie, Aufsätze, Dokumente, Briefe, dazu Verzeichnis.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).

P

Paasch, Leopold (1912-1988)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Pabst, Kurt

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).
Darin u. a.:

1. Pabst an Reichsminister des Innern, Dr. Frick, 20/III/33, mit Bemerkungen zu Jazz und Schlager und Bitte um Audienz (Blatt 71-72).
2. *Lebenslauf*, Juli 1933, mit Angebot eines Aufsatzes "Für die deutsche Musik" (Blatt 79-80).
3. Pabst an Dr. Goebbels, 12/VIII/33, mit Appell gegen Knebelung des Geistes und für tolerable Jazzmusik (Blatt 81).
4. Pabst an RMVP, Ihlert, 25/IX/33, mit Bitte, den Aufsatz "Für die deutsche Musik" dem Minister vorzulegen (Blatt 84).

Pabst, Max (1892-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Pach, Richard (1902-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Pachaly, Hans (1883-?)

Vorgang im RMVP betreffs Angebots einer reichsweiten Veranstaltungsreihe, die das "heroische Zeitalter des Nationalsozialismus beleuchtet" an RMVP, 1933-34 (Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 31-56).
Darin u. a.:

1. "Abriß der Entwicklung meiner Arbeiten seit 1930" (Blatt 34-36).
2. DAF an RMK, 23/V/34, mit scharf ablehnender Begutachtung Pachalys (Blatt 45).
3. Pachaly an Dr. Goebbels, 10/VII/34, mit Selbstpräsentation (Blatt 50-56).

Paepke, Ernst (1881-1951)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Paepke, Gustav (1853-1933)

Depositum mit dem Titel "Berliner Philharmoniker": ein Kasten mit autographen Kompositionen u. a. von Gustav Paepke.
Standort: StBB, MAbt; Signatur: N. Mus. Nachl. 79.

Paer, Ferdinand (1771-1839)

Vorgang im RMVP. Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939; hier: **Der Herr Kapellmeister,** Oper in Neufassung von Hans Brennert (Quelle: BA R 55/ 20195. Blatt 162-163).

Pahlen, Kurt (1907-2003)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Todesanzeige* der Familie ("Neue Zürcher Zeitung Nr. 176, 2-3/VIII/03).
2. *Todesanzeige* der BASF Mexicana (Neue Zürcher Zeitung" Nr. 177, 4/VIII/03).

Pallmann, Gerhard (1906-1957)

siehe: Blaujacken-Lieder; Der Führer hat gerufen; Glück ab, Kameraden!; Landser-Lieder; Neue Kriegslieder; Singende Front; Soldaten Kameraden; Soldaten-Lieder von Front und Heimat; Unser das Land; Volk in Waffen.

Innere Wehrhaftigkeit und Soldatenlied ("Schulrundfunk" Jg. 1940/41, 5. Sonderheft. S. 33-37).

Kennzeichen der deutschen Marschliedweise ("Die Musikpflege" XIII/3, Juni 1942. S. 46-50).

Deutsche Studentenschaft, Amt für Kameradschaftserziehung, Pallmann, an Außenpolitisches Amt der NSDAP, 14/IV/34, wegen Studenten- und Arbeiter-Sing-Woche mit Anlage von Tagungsplan und Programm der Abendmusik am 9/V/34 (Quelle: BA NS 8/ 148. Blatt 33-37).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Korrespondenz mit Behörden und Dienststellen der Parteigerichte wegen Wiederherstellung der Parteimitgliedschaft und Gegendarstellungen zu Denunziationen, 1932-34.
2. Fragebogen der RSK, 1936, mit maschinenschriftlichem *Lebenslauf* vom 7/IV/37.

Kulturpolitisches Archiv an Abt. Volkstum und Heimat, 17/X/35, über Verwarnung vom Gaugericht Sachsen und Verfügung des Obersten Parteigerichts, den Beschluß nicht aufzuheben oder zu ändern (Quelle: BA, NS 15/ 91, unpaginiert).

Streng vertraulich! ARR, Kulturpolitisches Archiv an Abt. Volkstum und Heimat, 17/X/35, daß Pallmann trotz Fürsprache des NSD-Studentenbunds durch Beschluß des Obersten Parteigerichts ausgeschlossen bleibe (Quelle: BA NS 15/ 91).

Abfälliges Lektorat von Walther Pudelko über **Die Wehrmacht singt** mit Bestätigung von Dr. Gerigk, 19/VII/40 (Quelle: BA, NS 15/ 101, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Pallmann: **Wohlauf Kameraden!** (1934), Inhaltsverzeichnis, unvollständig.
2. Pallmann: Das Reichsheer singt ("RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 494, 1/IV/36. Blatt 10-11).
3. Bibliographie 1936-1940.
4. Pallmann: **Die Wehrmacht singt** (1939), Inhaltsverzeichnis.
5. Harry Langewisch: Soldaten-Kameraden - 25mal im Reichssender Leipzig ("Volksfunk" X/18, 28/IV/40. S. 4).
6. Pallmann: **Flieger sind Sieger** (^{3}1941), Inhaltsverzeichnis.

Palm, Emil (1893-1963)

Deutsch sein heißt treu sein. Marsch über das gleichnamige Lied von Ernst Petermann für Bariton, Chor und Orch.
Tondokument im DRA: 1801835-05.

Pampichler, Paul (1897-1949)

Nachlaß der Familie.
Standort: Steiermärkisches Landesarchiv Graz.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:
Namensartikel (Suppan I. S. 421).

Pander, Oskar von (1883-1968)

Teilnachlaß: etwa 0, 5 Regalmeter mit zwei Musikautographen, Musikhandschriften.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Panoff, Peter (1899-1953)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Interview ("Die Sendung" XVI/22, 28/V/39. S. 509).

Pantföder, Hermann (1885-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Panzerlied: Ob´s stürmt oder schneit (T: K. Wiehle). Textparodie, einer rechtsfreien Volksmelodie aufgesetzt.
Tondokument im DRA: 1570013-24 .

Papesch, Josef (1893-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Suppan I. S. 421).

Pardun, Arno (1903-1943)

Volk ans Gewehr: Siehst du im Osten das Morgenrot (T: A. Pardun). NS-Kampflied.
Tondokument im DRA: 1691213-30, 1890832-21, 1901002-09, 1901004-02, 1570016-02 , 1820113-17 , 1820113-05 , 1870683-18, 1870683-09, 1870637-11..

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Arno Pardun zum Gedächtnis ("Musik in Jugend und Volk" VI/3, 1943. S. 48).

Paris, G.

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 6: August-September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1162).
Darin u. a.:
Deutsche Nationalhymne, **Deutschlands Auferstehung**, Hymne, eingesandt am 7/IX/33.

Parrhysius, Arthur (1866-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Georg Kandler: Ein Leben im Dienste der deutschen Militärmusik. Arthur Parrhysius zum 70. Geburtstag ("DMMZ" LVIII/12, 21/III/36. S. 1-4).

Pascha, Georg

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1940 ; hier: **Wenn du jung bist**, Operette, T: Pg. Hans Bernhöft (Quelle: BA R 55/ 20204. Blatt 1-8).
Darin u. a.:
Schreiben vom Texter an Dr. Goebbels, 1/I/41, Selbstvorstellung und Bitte, das Werk beim Deutschen Theater Wiesbaden zu plazieren, was geschah (Blatt 1).

Pasche, Emil (1872-1947)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Ausgefüllter Fragebogen zur Personenstandsaufnahme zum 1/XII/45 (Provenienz: Stadtverwaltung Güstrow).

Pasche, Erich (1911-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Paschke, Karl

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:

Marschlied der NSBO, eingesandt im Juli 1933.

Pataky, Hubert (1892-1953)

Stadt und Land - Hand in Hand. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: RPL der NSDAP, Amtsleitung Film (1935).
Standort: BA FilmAbt.

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: die Opern **Traumliebe** und **Prometheus** (Quelle: BA R 55/ 20168. Blatt 187).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Politische Charakteristik von der Personalabteilung des Berliner Rundfunks, 20/VIII/49 (Provenienz: DRA Potsdam-Babelsberg).
2. Wilhelms Bürger und sein Wagner ("Der Spiegel" Nr. 27, 1983. S. 127).

Pattenhausen, Hellmuth (1896-1979)

Teilnachlaß: 9 Kapseln, 587 Katalognummern, so Biographisches, Briefe an und von Pattenhausen, Lyrik und Prosa, Rezensionen, Programme.
Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek, Dresden, Signatur: Mscr. Dresd. App. 2634.

Patzak, Julius (1898-1974)

Nachlaß (Sammlung): 33 Musikhandschriften, Notendrucke und Schallplatten, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Dankschreiben an Hitler, 1/II/37 (Quelle: BA NS 10/ 13. Blatt 78).

SD-Bericht Wien, 22/XI/39, über ns-feindliche Einstellung Patzaks, der u. a. die Kunstauffassung des Führers kritisiert habe (Quelle: BA R 58/ 375. Blatt 4).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DBJ" 1975. S. 76).

Patzig, Kurt (1893-1961)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Pauch, Heinz (1916-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Pauels, Heinz (1908-1985)

Nachlaß: Presserezensionen, Fotos und Interviews (Bestand 1411).
Standort: Historisches Archiv der Stadt Köln.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 65. Geburtstag ("DBJ" 1974. S. 69-70).
2. *Laudatio* zum 70. Geburtstag ("DBJ" 1979. S. 709).
3. *Laudatio* zum 75. Geburtstag ("DBJ" 1984. S. 804).
4. *Laudatio* zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes ("DBJ" 1985. S. 780).
5. Kurzlebenslauf, Stand 1996 (Provenienz: Historisches Archiv der Stadt Köln).

Paul, Karl (1885-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Paulsen, Heinrich (1898-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief der Tochter Ursula Paulsen an Fred K. Prieberg, 5/IX/83, mit Information über den Vater.
2. Dirigiert sein eigenes Ständchen ("Hamburger Abendblatt", 23/IV(64).
3. hv.-: Vorbild großer Güte und Menschlichkeit ("Glückstädter Fortuna", 15/VI/68).

Pauly, Rose (1894-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. *Laudatio* zum 70. Geburtstag ("DBJ" 1965. S. 62).
2. *Laudatio* zum 75. Geburtstag ("DBJ" 1970. S. 76).
3. *Nachruf* ("DBJ" 1977. S. 666).

Paumgartner, Bernhard (1887-1971)

Der gute Geist des Volksliedes ("Das deutsche Volkslied" XL/1-2, Januar-Februar 1938).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1937; hier: **Rossini in Neapel**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 151-153, 316-322).
Darin u. a.:

1. Pg. Dr. Franz Krotsch, Stuttgart, an RMVP, Ministerialrat Bade, 7/I/38, mit politischer Denunziation gegen Paumgartner (Blatt 151-152).
2. Vertraulich! Abt. T, Keppler, an Dr. Krotsch, 28/I/38, mit Versicherung, die Oper werde bei keinem deutschen Theaterleiter mehr Interesse finden (Blatt 153).
3. Deutsche Gesandtschaft Wien an RMVP, 11/II/38, mit Hinweis auf den allgemeinen Verdacht, Paumgartner sei Judenstämmling, und Bitte, die Aufführung seiner Oper im Reich unverzüglich zu verhindern (Blatt 316).
4. Auslandsstelle der RMK an Dr. Goebbels, 2/III/38, daß die RMK allen deutschen Künstlern die Mitwirkung an Veranstaltungen Paumgartners verboten habe und die Oper ohnehin ein "schlechtes Machwerk" sei (Blatt 318).
5. RTK, Körner, an Abt. T, 28/III/38, zwar sei eine Aufführung in Bremen genehmigt worden, nicht jedoch die in Nürnberg, und es bestehe keine Absicht, weitere Anträge zu genehmigen (Blatt 322).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Boykott seiner Oper "Rossini in Neapel" (Quelle: BA R 55/ 11).
Darin u. a.:

1. Mozarteumchor an Generalfeldmarschall Göring, 10/IV/38, mit - begründeter - Fürsprache für Paumgartner (Blatt 83-84).
2. Gutachten der Gestapo Berlin an RMVP, 27/V/38 (Blatt 85 f.).
   Das Gutachten durchbricht die Intimsphäre Paumgartners, um ihn auch noch moralisch zu diskreditieren.
3. Der Minister an Gestapo Berlin, 16/XII/38, er habe an die Intendanten, die diese Oper aufführen wollten, vertrauliche Weisung ergehen lassen, daß diese unerwünscht sei (Blatt 91).

Pechner, Gerhard (1903-1969)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

1. Antrag Pechners an Intendanz der Städtischen Oper, 25/VIII/33, auf Aufhebung der Kündigung mit Aktenvermerk von Dr. Paproth.
2. Gerhard Hüsch an Dr. Paproth, 20/IX/33, mit Denunziation gegen Pechner
3. Karteikarte der RMK, Abt. BeKA, mit Vermerk über Emigration nach Japan.
4. Ausgliederungsbescheid des Präsidenten der RMK (Raabe), 17/VIII/35.

Peckmann, Albert (1906-1977)

Biographisches Material (Quelle. AP).

Peeters, Emil (1893-1974)

Biographisches Material (Quelle. AP).

Peikert, Hans

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Dr. Josef Goebbels-Marsch, eingesandt am 29/VII/33.
Eine zweite Einsendung kam im November an.

Peinen, Bernhard (von) (1907-1982)

Biographisches Material (Quelle. AP).

Peinl, Josef (1898-?)

Peinl, handschriftlich, an Reichsminister Dr. Goebbels, 7/XI/44, mit Angebot seines Liedes **Deutsche seid einig, nur einig macht stark**, dazu Text (Quelle: BA R 55/ 577. Blatt 16-18).

Biographisches Material (Quelle. AP).

Peischer, Josef (1897-1969)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. GN: Ein frühes Talent. Josef Peischer ist gestorben ("Frankfurter Neue Presse", 9/VII/69).
2. Prof. Josef Peischer gestorben ("Frankfurter Rundschau", 9/VII/69).

Pellegrini, Alfred (1887-1962)

Pellegrini an Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, 15/IX/33, mit Angebot von Vorträgen zur Auslandswerbung (Quelle: BA R 55/ 1170. Blatt 26).

Biographisches Material (Quelle. AP).

Pembaur, Josef (1875-1939)

Biographisches Material (Quelle. AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 349-350).

Pembaur, Karl Maria (1876-1939)

Nachlaß I (MAbt): vier Pakete, 145 Katalognummern mit Musikautographen, Abschriften, Programmen.
Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek, Dresden; Signatur: Mus. 10000 ff.

Nachlaß II (HAbt): eine Mappe, 51 Katalognummern mit Aufsätzen, Gedichten, Zeitungsartikeln und Verzeichnis eigener Kompositionsmanuskripte.
Standort: wie oben, Signatur: Mscr. Dresd. App. 1836.

Pepping, Ernst (1901-1981)

Archiv und Bibliothek: 1 lfd. Meter, 90 Bände: Manuskripte der theoretischen Schriften, Notendrucke, Korrespondenz, Photos, biographische Unterlagen.
Standort: AdK, 10115 Berlin.

Nachlaß: 18 Kästen, drei Papprohre, eine Pappschachtel mit etwa hundert Musikautographen, Entwürfen, Skizzen, Schriften.
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Nachl. 88.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Fragebogen der RMK zur Ermittlung der arischen Abstammung, 1935.

Vorgang im RMVP, Abt. Pers,, hier Ernennung zum Professor (Quelle: BA R 55/ 73).

Perak, Rudolf (1891-1972)

Aus eigener Kraft. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Ufa (1942).
Standort: BA FilmAbt.

Baumeisterin Chemie. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Terra-Filmkunst (1941).
Standort: BA FilmAbt.

Deutsche Waffenschmieden. Musik zuem Dokumentarfilm. Produktion: Ufa (1940).
Standort: BA FilmAbt.

Fahndungsakte DV/C 452. Musik zum Dokumentarfilm (1938).
Standort: BA FilmAbt.

Jungens, Männer und Motoren. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Ufa (1939).
Standort: BA FilmAbt.

Kampf um Brot. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Ufa (1936).
Standort: BA FilmAbt.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
RMK-Mitgliedskarteikarte mit Eintrag, er habe nicht den Abstammungsnachweis erbracht, und Vermerk des RSHA, 9/III/43, daß nachteilige Notierungen nicht vorliegen.

Pero, Hans (1897-1986)

Altgermanische Bauernkultur. Musik zum Dokumentarfilm, zusammen mit Helmuth Rossner. Produktion: Stabsamt des Reichsbauernführers (1939).
Standort: BA FilmAbt.

Persicke, Alfons (1868-?)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
Deutsch bleibt die Saar, Sängerspruch, eingesandt am 7/V/34.

Biographisches Material (Quelle. AP).

Pesenecker, Ernst (1874-1955)

Nachlaß: drei Kästen mit etwa 130 Manuskripten eigener Kompositionen, Lebensdokumenten, Programmheften, Sammlung von Zeitungsausschnitten. Unbearbeitet.
Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Pessenlehner, Robert (1899-1985)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Frank-Altmann" II, S. 142).
2. Todesurkunde vom Standesamt Bad Hersfeld.

Peter, Erich (1901-1987)

Biographisches Material (Quelle. AP).

Peter, Ernst Friedrich W.

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Deutsches Freiheitslied, eingesandt im Juli 1933.

Petermann, Kurt Ernst (1889-?)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
SA-Appell, Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Peters, C. F., Musikverlag

Vgl. Irene Lawford-Hinrichsen: Music publishing and Patronage. C F Peters: 1800 to the Holocaust (Kenton, 2000).

Vgl. Sophie Fetthauer: Musikverlage im "Dritten Reich" und im Exil (Hamburg, 2004. S. 173-182).

Historisches Material (Depositum: Aktenbestand C. F. Peters in Ordnern, 1933-45).

Standort: Sächsisches Staatsarchiv Leipzig.

Darin u. a.:

1. Vorgang zur "Arisierung" (Signatur: 4100).
2. Korrespondenz Greuler (Signatur: 4792).
3. Monatsberichte bis 1943 (Signatur: 4195-4198).
4. Auslagerungen in Eisenhammer (Signatur: 4796).
5. Korrespondenzen mit dem RMVP über Kosten und Drucke (Signaturen: 4591, 4799, 4823, 4824).
6. Fragen des Buchhandels (Signaturen: 4046, 4582, 2454).
7. Mitteilungen der Fachschaft Musikverleger (Signatur: 4412).
8. Korrespondenz mit Henri Hinrichsen, 1940 (Signatur: 1381).
9. Korrespondenz von Dr. Petschull mit seiner Familie (Signatur: 5158).
10. Geschäftskorrespondenz von Dr. Petschull (Signaturen: 5016, 5017, 5018).
11. Vorgang Wilhelm Weismann, 1933-44 (Signatur: 4881).
12. Bewerbungen beim Verlag C. F. Peters (Signatur: 4927).

Der Bestand setzt sich nach 1945, zur Zeit des "Volkseignen Betriebes" C. F. Peters, mit Dokumenten fort, die ein helles Licht auf Vorgänge der "Entjudung" und die Technik der Aneignung durch Dr. Petschull werfen und auch den MV Eulenburg und die Universal-Edition berühren (Signaturen: 49, 135, 344-351, 352, 353, 357, 499, 524, 526, 568, 623, 630, 654, 772, 773).

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Reichsmusikprüfstelle. Allgemeine Korrespondenz, 25/VI/40 - 23/I/45 (Quelle: BA R 55/ 20572).

Darin u. a.:

C. F. Peters informiert über den Stand der Neubearbeitungen, die er edieren will, darunter "Der Opfersieg von Walstatt" nach Händels "Israel in Ägypten", 18/VII/44 (Blatt 221 ff.).

Historisches Material (Quelle: AP)

Darin u. a.:

1. Jörg Clemen: Leise, Peterle, leise... ("Gewandhaus-Magazin" Nr. 27, Sommer 2000. S. 38-43).
2. zahlreiche Dokumentkopien, Abschriften, Aufzeichnungen zur Geschichte des Verlags 1933-1945.
3. Albrecht Dümling: Wie lange gehört Leipzig noch zu den

Verlierern? Über das Schicksal der Musikbibliothek Peters wird gegenwärtig verhandelt ("Neue Musikzeitung" Nr. 4, April 2005).

Peters, Rudolf (1902-1962)

Biographisches Material (Quelle. AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RML", S. 393)

Petersburger Marsch. AM II, 113.
Tondokument im DRA: B003122650, B003148546.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Petersen, Herbert (1913-1941)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Petersen, Wilhelm (1890-1957)

Nachlaß (Petersen-Archiv): 17 Kästen, fünf Meter Musikmanuskripte und -drucke; darin persönliches Material, Musikautographen, Drucke, Tondokumente u. a.
Standort: Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Werkprospekt vom MV Willy Müller, Heidelberg, zum 50. Geburtstag.
2. Friedrich Noack: Der goldene Topf. Oper in 3 Aufzügen ("AMZ" LXVIII/15, 11/IV/41. S. 116).
3. F. Noack: Wilhelm Petersen: "Der goldene Topf" ("Signale für die musikalische Welt" IC/15-16, 16/IV/41. S. 144-145).
4. *Lebenslauf*, handschriftlich, Faksimile (Carl Niessen: "Die deutsche Oper der Gegenwart", Regensburg 1944. S. 188).

Petrikowski, Moja

M. Petrikowski an Reichsleiter Rosenberg, 27/I/37, mit Einladung zu ihrem Konzert mit "nordischem Liedgut" in der Singakademie Berlin (Quelle: BA NS 8/ 152. Blatt 180).

Petsch, Hans (1891-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Todesmeldung* ("Kehler Zeitung", 20/I/78).
2. Todesurkunde vom Standesamt Bad Hersfeld.

Petschull, Johannes (1901-2001)

Siehe: C. F. Peters.

MV B. Schotts Söhne, Dr. Petschull, an RMVP, Möller, 14/VII/38, ob in der Oper "Die kluge Pernille" von Julius Weismann 83 Textzeilen des nichtarischen Übersetzers Karl Morburger stehenbleiben dürften (Quelle: BA R 55/ 20190 a. Blatt 487).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939 - 1941 (Quelle. BA R 55/ 20204).
Darin u. a:
Material zur Oper "Cristophe Colomb" und anderem von D. Milhaud im Hinblick auf Vorhaben der UE, 1941 (Blatt 226-227, 353-354).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.
1. Mitgliedskarteikarte der NSDAP, 1/V/37.
2. Johannes Petschull wurde 80 Jahre alt ("Frankfurter Rundschau", 20/V/81).
3. *Todesanzeige* der Angehörigen ("FAZ" Nr. 10, 12/I/01).
4. *Todesanzeige* von Geschäftsleitung und Mitarbeitern des Musikverlages C. F. Peters ("FAZ" Nr. 10, 12/I/01).

Petyrek, Felix (1892-1951)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: **Der Garten des Paradieses**, Dramatische Rhapsodie (Quelle: BA R 55/ 20207 a. Blatt 546-559).
Darin u. a.:
1. Generalintendant Schüler, Leipzig, an Dr. Schlösser, 27/V/42, wegen der Person des Textdichters Hans Reinhart und Anfrage nach dessen Unbedenklichkeit (Blatt 546).
2. Inhaltsangabe des Werks nach Andersens Märchen (547-551).
3. Auswärtiges Amt an RMVP, 23/VI/42, daß Hans Reinhart der angesehenen Winterthurer Industriellenfamilie angehöre, arisch sei und keine politischen Bedenken vorlägen (Blatt 555).

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, Berufung an die

Musikhochschule Prag, 1943 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/12).
Darin u. a.:
Gutachten des NS-Dozentenbundes.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Thomas Schipperges: *Namensartikel* (für Lexikon "Komponisten der Gegenwart").

Petzmann, August (1909-?)

Biographisches Material (Quelle. AP).

Petzold, Albert

Petzold an Reichsminister Dr. Goebbels, 18/VII/33, mit Klage über die Not der freien Künstler und Bitte, für die Hebung der Hausmusik zu wirken (Quelle: BA R 55/ 1139. Blatt 347).

Petzold, Fritz (1883-?)

Biographisches Material (Quelle. AP).

Petzold, Gustav Emil (1877-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker seit 1900". Plauen, 1960. S. 75-77).

Petzold, Johannes (1912-1985)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker seit 1900". Plauen, 1960. S. 77-78).

Petzold, Rudolf (1908-1991)

Nachlaß: zehn Kästen Autographe einer Komposition, Skizzenhefte, Tonbandaufnahmen, Schallplatten, diverse Kompositionen (so von seinen

Schülern), dazu Findbuch. *Benutzung nur nach Anmeldung.*

Standort: Mw. Institut der Universität Köln, Archiv für rheinische Musikgeschichte.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Brief an Fred K. Prieberg, 10/II/64, über seine Situation und die Arbeitskreise für neue Musik.
2. Brief an Fred K. Prieberg, 17/II/64, mit Abschrift einer Besprechung seines Duos für Violine und Violoncello.

Petzoldt, Richard (1907-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Namensartikel (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker seit 1900". Plauen, 1960. S. 79-80).

Pfaff, Heinrich (1880-1959)

Personalakte (Quelle: StAr Wiesbaden, Signatur: StadtA Wi Best. WI/P Nr. 4876).
Darin u. a.:

1. ausgefüllter Personalfragebogen, 7/X/39.
2. Der Oberbürgermeister: Merkblatt zum Dienstverhältnis als Kriegsaushilfsangestellter, 30/III/40.
3. Festsetzung der Dienstbezüge, 2/VII/40.
4. Urlaubsgesuch für KdF-Konzerte im Februar, 3/I/41.
5. Aktennotiz, 21/II/41, die SS benötige Pfaff demnächst wegen Dirigierens und werde Urlaub beantragen.
6. Volks-Musik-Erziehung. Denkschrift, 9 Maschinenseiten, am 19/XI/42, auf dem Dienstweg der RPL, Cerff, übersandt.
7. Verfügung des Personalamts, 12/XII/42, wegen Übernahme in den Schuldienst als Musiklehrer.
8. Empfehlung für Pfaff ans Städtische Schulamt von der Oberschule für Jungen, Oranienstraße, 23/XI/42.
9. Dienstvertrag, 2/V/44, zum Schuldienst der Stadt Wiesbaden.
10. Bescheid der Stadt, 4/V/45, über Entlassung auf Anordnung der US-Militärregierung.

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: StAr Wiesbaden).
Darin u. a.:

1. Meldebogen.
2. Arthur Selb: Ein Leben für die Musik. Dem Gedenken von Heinrich Pfaff ("Wiesbadener Leben", Heft 2, Februar 1981. S. 6).
3. rs = Arthur Selb: Heinrich Pfaff zum Gedenken ("Wiesbadener

Tageblatt" Nr. 1, 2/I/81).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1941; hier: **Prinz und Nachtwächter**, Volksoper, T: Otto Anthes (Quelle: BA R 55/ 20196. Blatt 91-104).
Darin u. a.:
1. Angebotsschreiben an Dr. Schlösser, 13/IV/39 (Blatt 91).
2. Befürwortung durch die Ministerialkanzlei (KP), Hinkel, an Dr. Schlösser, 4/X/39, aufgrund eines Hilfegesuchs des Komponisten an die Kanzlei des Führers (Blatt 96).
3. Dr. Schlösser an Abt. KP, 13/X/39, daß Pg. Pfaff gefördert werde (Blatt 99).
4. Pfaff an Dr. Schlösser, 30/X/39, er habe das Werk ans Nationaltheater Mannheim geschickt (Blatt 100).
Trotz Empfehlung des Reichsdramaturgen lehnte der Mannheimer Intendant das Werk mangels Qualität ab.

Pfaff, Walter (1901-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Kurzes Werkverzeichnis.
2. Biographischer Text von seiner Tochter, Erika Hoffmann, 15/I/85.

Pfannenstiel, Ekkehart (1896-1986)

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Ekkehard Pfannenstiel 70 Jahre ("Das junge Werk" 34, Möseler-V, März 1966. S. 6).
2. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1018-1019).

Pfautz, Hermann (1902-1980)

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1019).

Pfeiffer, Heinz-Ernst (1907-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935 (Quelle: BA R 55/ 20177).
Darin u. a.:
Material über Werke Pfeiffers zu Veranstaltungen der Bonner Hitlerjugend, darunter **Langemarck** , chorische Dichtung, und **Flammen und Fahnen**, Chorwerk, 1934-1935 (Blatt 314-316).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Pfeiffer, Karl (1901-1961)

Biographisches Material (Quelle. AP).

Pfeiffer - Dürkop, Hilde (1897-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Vorankündigung ihrer "Sommernachtstraum"-Musik, 1944 ("Braunschweiger Tageszeitung" Nr. 161, 13/VII/44; Nr. 162, 14/VII/44; Provenienz: StAr Braunschweig).
2. Karl Heinz Schlange: "Ein Sommernachtstraum" in der Sommernacht ("Braunschweiger Landeszeitung" Nr. 166, 18/VII/44).
3. Gottlieb Scheuffler: "Ein Sommernachtstraum"/ Von Shakespeare ("Braunschweiger Tageszeitung" Nr. 166, 18/VII/44).

Pferdmenges, Heinrich (1888-1943)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Den braunen Bataillonen, Marschlied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle. AP).

Pfettscher, Carl (1886-1944)

Biographisches Material (Quelle: StAr Offenburg).
Darin u. a.:
1. Meldezettel mit biographischen Daten.
2. Franz Huber: Musikdirektor Carl Pfettscher gestorben

("Offenburger Tagblatt", 10/II/44).

Pfeuffer, Walter (1893-1969)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Pfister, Karl (1884-1961)

Biographisches Material (Quelle: AP)

Pfitzner, Hans (1869-1949)

Vgl. Sabine Busch: Hans Pfitzner und der Nationalsozialismus (Stuttgart und Weimar, 2001).

Voraussage. Gedicht, zitiert in "1914. Geist und Ungeist" ("Nationalsozialistische Briefe" IV/4, 15/VIII/28. S. 58).

Teilnachlaß I: u. a. Korrespondenzen.
Standort: ÖNB, Musiksammlung.
Teilnachlaß II (Sammlung): vierzehn große Schachteln, drei Konvolute, vier Bände mit Briefen an und von Pfitzner, Personalia, Fotos, Dokumente zu Leben und Werk, Notizkalender, Text- und Regiebücher, u. a. aus dem Nachlaß W. Abendroth und dem Besitz der Hans-Pfitzner-Gesellschaft; etwa 70 autographe Kompositionen, dazu unvollständiger Zettelkatalog.
Jugendwerke und Skizzen sind nur mit Zustimmung der Hans-Pfitzner-Gesellschaft benutzbar! Die Briefe umfassen etwa 10.000 Stück.
Standort: BStB München, MAbt.
Teilnachlaß III (Konvolut): 470 Bände und Dokumente, vier Autographen, Bildnisse, Briefe, Drucke, diese zum Teil mit handschriftlichen Einträgen, Postkarten, dazu Inventarliste.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Entnazifizierungsakten der Spruchkammer München IV.
Standort: Amtsgericht München.

Biographisches Material (AdR, mehrere Bestände des Bundesministeriums für Unterricht/ Kunstangelegenheiten).
Darin u. a.:
1. Musikakademie (Signatur: GZ 648/40, fol. 1-23. K 690215 C.
2. Musikakademie (Signatur: GZ 57/41, fol. 1-20, K 6902 15 C.
3. Kunstwesen (Kunstpreise) (Signatur: GZ 7.110/43, fol. 1-6, K 1300215).

Korrespondenzen (ÖNB, Musiksammlung, Bestand F 68 Pfitzner).

Darin u. a.:

1. Pfitzner an KfdK Rhein-Saar, 13/V/33, wegen dessen Anregung auf Veranlassung von Rosenberg,. die Leitung des Opernhauses Düsseldorf zu übernehmen (Blatt 430/2).

2. KfdK Rhein-Saar, 26/V/33, mit Präzisierung über Anstellungsvorschlag für Düsseldorf (2140/3).

3. Pfitzner an Dr. Paproth, Städtische Oper Berlin, 2/IV/34, mit Klage, das 3. Reich mache von ihm keinen Gebrauch, und Anfrage wegen "Lohengrin"-Gastspiel (Blatt 686/2).

4. NSKG, Schrott, an Pfitzner, 16/X/34, mit Dank für Mitwirkung bei der Kundgebung in München (Blatt 2296/1).

5. Pfitzner an OB Dr. Krebs, Frankfurt, 3/XI/34, mit Gedanken zur Opernregie und Ruf nach einem Gesetz gegen Veränderung und Verstümmelung von Werken des Theaters (Blatt 499/2).

6. Pfitzner an Ministerpräsident Göring, 17/XII/34, mit Bitte um Audienz wegen Ehrensold (Blatt 277/2).

7. Pfitzner an Ministerpräsident Göring, 30/I/35, mit Abkanzlung wegen dessen unzutreffender Darstellung (Blatt 277/6 a).

8. Telegramm von Ministerpräsident Göring, 2/II/35, mit Ladung zum persönlichen Vortrag (Blatt 1866/2).

9. Pfitzner an NSKG-Gauobmann Schrott, 9/IV/35, zu Aufführungsfragen (Blatt 843/1).

10. Pfitzner an Ministerpräsident Göring, 26/IV/35, mit Dank für dessen neues Wohlwollen (Blatt 277/9 a).

11. Pfitzner an Walter Abendroth, 20/VI/36, mit Klagen über Vernachlässigung und Planungen (Blatt 4/138).

12. Pfitzner an Ministerpräsident Göring, 9/I/38, mit Beschwerde über kritische Darstellung der Oper "Das Herz" in Kapps "Geschichte der Preußischen Staatstheater" und Klage wegen "Betrugs" (Blatt 277/10 a).

13. Generalintendant Meissner, 15/VI/38, wegen Aufführungen zum 70. Geburtstag und Einladung dazu (Blatt 31/99/23).

14. Pfitzner an Prof. Schütz, Wien, 21/VIII/40, wegen Plan, an der Wiener Staatsoper zu arbeiten (Blatt 848/9).

15. RPA Baden, 3/X/40 mit Einladung zur Eröffnung der ersten Oberrheinischen Kulturtage in Straßburg (Blatt 2834/1).

16. Pfitzner an Walter Abendroth, 21/XI/41, mit Klage über Boykott durch die Staatsoper Dresden (Blatt 622/14).

17. Pfitzner an OB Dr. Nieland, Dresden, 28/XII/41, mit Beschwerde wegen Boykott durch die Staatsoper Dresden (Blatt 665/?).

18. Elisabeth Schwarzkopf, handschriftlich, 21/IX/42, wegen Pfitzners Dank für ihren Auftritt in Posen (Blatt 2985/2).

19. Oberbürgermeister der Stadt Erfurt, 20/I/43, mit Einladung zur Mitwirkung bei der neuen Musikschule (Blatt 1670/1).

20. Pfitzner an Walter Abendroth, 31/III/43, mit Warnung vor Berufswechsel (4/203).

21. Richard Schaal, Leiter des Kulturamts, Gaustudentenführung Kurhessen, 29/XII/43, wegen Teilnahme an Pfitzner-Tagen der Musikwoche Marburg (Blatt 2974/12).

Nachlaß von Mali Pfitzner, darin Terminkalender und Notizbücher von H. Pfitzner.

Standort: ÖNB Wien, MAbt.

Pfitzner an Hitler, 21/XI/33, mit Einladung zu seinen Berliner Konzerten (Quelle: BA R 43 II/ 1244. Blatt 141. Kopie im AP).

Vorgang in RMVP und Präsidialkanzlei der NSDAP wegen Ehrensold, 1935 (Quelle: BA R 43 II/ 1247, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Annie Abendroth unter Pfitzners Briefkopf an Staatssekretär Meißner, 4/IV/35, mit Anmahnung einer klaren Auskunft über den Ehrensold.
2. Annie Abendroth an Obergruppenführer Brückner, 4/IV/35, mit Bitte um Entscheidung über den Ehrensold; sie unterstreicht Pfitzners Bekenntnis zum NS.
3. Chef der Präsidialkanzlei, Staatssekretär Meißner, an Dr. Lammers, 6/IV/35, mit Angabe, aus welchem Fonds der von Hitler in Aussicht gestellte Ehrensold gezahlt werden möge.
4. Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei, an RMVP, 12/VI/35, mit Bericht zum Stand der Ehrensoldsache und Information, Hitler habe Obergruppenführer Brückner keine bestimmte Anordnung erteilt.
5. Peter Pfitzner, ohne Datum, daß Pfitzners Ruhegehalt von der Bayerischen Rechnungskammer auf 51 RM reduziert sei.
6. Adjutantur des Führers, Wiedemann, an Dr. Goebbels, 11/VII/35, mit Hinweis auf die Sache des Ehrensoldes.
7. Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei an Dr. Lammers, 10/VIII/35, mit Bitte zu prüfen, ob jetzt die Voraussetzungen für den Ehrensold Pfitzners gegeben seien.
8. Aktenvermerk, 23/VIII/35, über Vorsprache von Annie Abendroth in der Ehrensoldsache und Empfehlung, beim Münchner Finanzamt die Höhe von Pfitzners Einkommen zu erkunden.
9. Bayerisches Staatsministerium der Finanzen an Staatssekretär Meißner, 2/X/35, mit Auflistung des Einkommens.
10. Staatssekretär Meißner an RMVP, Staatssekretär Funk, 31/X/35, daß bei der aus München mitgeteilten Sachlage ein Ehrensold nicht mehr zu erörtern sei.
11. RMVP, von Keudell, an Reichskanzlei, Staatssekretär Dr. Lammers, 2/XII/35, daß Pfitzner zusätzlich erhebliche Einnahmen aus Dirigententätigkeit erziele.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

1. **Deutsche Opernkunst in Berlin ausge-Rode-t**, Denkschrift, 1938.
2. Vorgang um politische Beurteilung Pfitzners wegen Lehrauftrag in Wien, 1940.
3. Dr. Rupp, Kulturamt des NSD-Studentenbundes, an Pfitzner, 14/I/

41, wegen dessen Einladung sowie Bitte um Beitrag für die "Bewegung".
4. **Aufsatz**, ungetitelt, über Folgen des Krieges für die Kultur.

Vorgang im RMVP wegen Kandidatur zum Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft, 1939 (Quelle: BA R 55/ 1017).

Vorgang im RMVP, Abt. T, hier Ehrungen für Pfitzner, 1939-1944 (Quelle: BA R 55/ 20231 und R 55/ 20231 a. Blatt 618-684).
Darin u. a.:
1. Pfitzner an Hinkels Sekretärin Stoll, 10/X/39, mit Darstellung seiner politischen Loyalität im Hinblick auf den Fall Cossmann (Blatt 643-645).
2. Ministeramt, Dr. Naumann, an Leiter T, 9/VI/43, mit Hinweis auf Hitlers Entscheidung für eine Ehrung "im bescheidenen Rahmen" zum 75. Geburtstag (Blatt 673).
3. Ministervorlage, 18/VI/43, mit Pfitzners Ahnentafel aus der Biographie von Erich Valentin (Blatt 676-678).

Briefwechsel Pfitzner-Generalgouverneur Frank, 1941-1944 (Quelle: BA R 52 II/ 4. Blatt 2-83 f.).

Filmdokument: Das deutsche Lied, 1942. Kulturfilm.
Standort: BA FilmAbt, Magazinnummer 890.
Der Film zeigt eine Aufführung von Egks "Mein Vaterland" mit Pfitzner in Großaufnahme unter den Zuhörern.

Filmdokument: Pfitzner dirigiert die Ouvertüre seiner Oper "Das Käthchen von Heilbronn". Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Deutsche Wochenschau Nr. 711/18, 1944.

Vorgang im RMVP, Abt. H, hier Zuerkennung und Auszahlung einer steuerfreien Ehrengabe - 50.000 RM - von Reichsminister Goebbels, 1944 (Quelle: BA R 55/ 377. Blatt 25, 26).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Fanfare für Hans Pfitzner! ("Die Musik" XXVI/3, Dezember 1933. S. 193-194).
2. Briefwechsel mit Wilhelm Furtwängler, 1934-37, zur Ehrensoldfrage (Provenienz: Wilhelm-Furtwängler-Archiv).
3. **Was ist musikalische Inspiration?** ("VB", 9/I/36).
4. Gertrud Trenktrog: Pfitzners Kantate "Von deutscher Seele". Aufführung in Flensburg ("Kieler Neueste Nachrichten", 17/III/38).
5. Herbert Gerigk: Hans Pfitzner, ein deutscher Meister ("VB" Nord Nr. 125, 5/V/39).
6. wj. = Walter Jacob: Pfitzner-Woche Frankfurt ("VB", Norddeutsche Ausgabe Nr. 129, 9/V/39).
7. wj. = Walter Jacob: Ausklang der Pfitzner-Woche ("VB" Nord Nr.

138, 16/V/39).

8. Gerda Pelz: Eine Pfitzner-Uraufführung in Krakau ("Krakauer Zeitung", 3/XII/44).

9. Brief von Ludwig Schrott an Fred K. Prieberg, 19/VII/64, zu biographischen Fragen.

10. Ludwig Wismeyer: Pfitzners deutscher Seelen-Irrtum ("Münchner Merkur", 11-12/XII/65).

11. Thomas Koebner: Papierqualm von der Seele ("Abendzeitung", 11-12/XII/65).

12. Ludwig Kusche. Ein offenes Wort zur "deutschen Seele" 1965 ("Mitteilungen der Hans Pfitzner-Gesellschaft", Januar 1966. Sonderdruck).

13. Pfitzner betreffende Passagen aus Präg/Jacobmeyer (Hrsg.), "Das Diensttagebuch des deutschen Generalgouverneurs in Polen 1939-1945". Kopien (Stuttgart, 1975).

14. Tilo Medek: Hans Pfitzner - zänkisch, verworren und geachtet ("Frankfurter Allgemeine Zeitung" Nr. 119, 23/V/81).

15. Sabine Busch: Hans Pfitzner und der Nationalsozialismus (Stuttgart/Weimar, 2001). Inhaltsverzeichnis, S. 9-19, 376-379 (Literaturverzeichnis), 391-421 (Pressematerial, Dokumentenanhang).

16. Jens Malte Fischer: Hans Pfitzner und die Zeitgeschichte. Ein Künstler zwischen Verbitterung und Antisemitismus ("Neue Zürcher Zeitung" Nr. 3, 5-6/I/02).

17. Peter P. Pachl: Propagandistisch deutscher Vorzeigekünstler ("Neue Musikzeitung" Nr. 4, April 2002. S. 21).

18. Ann-Katrin Heimer: Hans Pfitzner und der Nationalsozialismus. *Rezension des Buchs von Sabine Busch* ("Das Orchester" Nr. 11, November 2002. S. 81-82).

Pflüger, Gerhard (1907-1991)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. *Namensartikel* ("RML", S. 402).
2. *Namensartikel* ("Musikschaffende in Thüringen", Weimar 1970. S. 77).

Pflüger, Helmut

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, Abordnung zum höheren Schuldienst in den Niederlanden, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/12).

Darin u. a.:

1. Gutachten vom Amt Musik.
2. Gutachten vom NS-Dozentenbund.

Pflugmacher, Max Alexander (1903-1974)

Deutsche Pflanzer am Kamerunberg. Musik zu dem Dokumentarfilm. Produktion: Transit (1936).
Standort: BA FilmAbt.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu der von Pflugmacher betriebenen deutsche Operetten-Stagione in Italien, 1936 - 1937 (Quelle: BA R 55/ 20530).
Darin u. a.:
1. Pflugmacher mit Exposé an RMVP, Amtsrat Klaus, 24/VI/36, über Zweck und Ziele der Unternehmung (Blatt 2-4).
2. Pflugmacher an RMVP, Dr. Schlösser, 18/X/36, über Probleme der Unternehmung (Blatt 44-46).
3. Dt. Generalkonsulat Mailand an Auswärtiges Amt, 7/XI/36, Bericht über Beginn der Stagione in Triest (Blatt 54-57).
4. Dt. Generalkonsulat Mailand an Auswärtiges Amt, 11/XII/36, Bericht über das Gastspiel der Stagione in Mailand (Blatt 103-106).
5. Fernschreiben an Hitler. 1/I/37, mit Neujahrsgruß und Gelöbnis (Blatt 133).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934 (Quelle: BA R 55/ 20168).
Darin u. a.:
Material über **Fürst ohne Land**, Operette (Blatt 490).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934 (Quelle: BA R 55/ 20170).
Darin u. a.:
Material zu **Fürst ohne Land**, Operette (Blatt 196).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Vorwort im Programmheft der Städtischen Bühne Innsbruck, 1938/39 und 1939/40 (Provenienz: StAr Innsbruck).
2. Bibliographie 1934, 1936.
3. Intendant Pflugmacher Geschäftsführer der Symphoniker ("Göttinger Tageblatt", 28/VIII/58. Provenienz: StAr Göttingen).
4. Pflugmacher soll in Karlsbad dirigieren ("Göttinger Tagblatt", 18-19/II/67. Provenienz wie 3).

Pfohl, Adolf (1899-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Pfusch, Ernst (1864-1946)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalblatt der Schulverwaltung (Provenienz: BBF).

Philipp, Franz (1890-1972)

Arbeiterlied: Tritt heran, Arbeitsmann (T: H. Lersch).
Tondokument im DRA: 1820111-27 .

Op. 45. **Ewiges Volk** (T: verschiedene Dichter). Volkskantate zu einer deutschen Chorfeier (1939). Klavierauszug. V: Böhm & Sohn.
Standort: BStB München, Signatur: 4 Mus. pr. 13869.

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft mit Ablehnung, 1940-41 (Quelle: BA R 55/ 96).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Heldische Feier. Eine Dichtung von Gerhard Schumann, Musik von Franz Philipp ("RRG-Presse-Mitteilungen, Nr. 488, 10/I/36. Blatt 9).
2. Rundfunkprogramm, Reichssendung zum 9/XI/36, mit "Heldische Feier".
3. Herbert Eimert: Bericht über die Aufführung der Chorhymne "Feier der Arbeit" bei der Kulturkundgebung des Gaus Köln-Aachen ("Kölnische Zeitung", Morgenblatt, Nr. 15. 10/I/38).
4. Über allem das Reich. Programmankündigung des RS Stuttgart zu SA-Morgenfeier am 16/I/38 mit Musik von Philipp.
5. Verlagsannonce Franz Philipp, "Volk ohne Grenzen" etc. ("DSBZ" XXXI/2, 14/I/39).
6. Brief der Witwe Sophie Philipp an Fred K. Prieberg, 25/I/64, mit falschen Angaben zu Werken des Komponisten.
7. Hugo Ernst Rahner: Franz Philipp zum 80. Geburtstag ("Lied und Chor" LXII/8, August 1970. S. 170-171).
8. Franz Josef Wehinger: Prof. Franz Philipp † ("Lied und Chor" LXIV/ 7, Juli 1972. S. 158).

Philipp, Georg (1903-1973)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Philipp, Otto

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Marsch- und Kampflied, eingesandt am 5/VIII/33.

Philipp, Roland (1898-1961)

Akte Philipp (Quelle: AdR, Bestand Reichsstatthalterei III, Zl. 78.594/39).
Darin u. a.:
Selbstdarstellung, 27/IV/39, über angeblich durch Juden erlittenes Unrecht.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldedaten vom Wiener Stadt- und Landesarchiv.

Pichelmann, Otto (1893-1948)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Picht - Axenfeld, Edith (1914-2001)

Vorgang im RMVP zu Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Pi-Pu, Juni 1936 bis Oktober 1944 (Quelle: BA R 55/ 20604).
Darin u. a.:
Material zur Reise Helmut Zernick nach Polen, November 1938 (1-53/1).

Pickerott, Armin (1908-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Piechler, Arthur (1896-1974)

Vorgang im RMVP zu Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Pi-Pu, Juni 1936 bis Oktober 1944 (Quelle: BA R 55/ 20604).
Darin u. a.:

Anfrage wegen Förderung seiner Konzertreisen ins Ausland, Februar bis April 1937 (Blatt 54-67/1).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Prof. Arthur Piechler gestorben ("Kehler Zeitung", 12/III/74).

Piefke, Gottfried (1817-1884)

Königgrätzer Marsch. AM II, 195.
Tondokument vom im DRA: 1870618-13, 4310246-01.

Piel, Willi (1912-1992)

Vorgang im RMVP zu Ausbildungsbeihilfe für Studium in Italien, 1933-34 (Quelle: BA R 55/ 1179).
Darin u. a.:
Piel, handschriftlich, an Ministerpräsident Göring, 12/VII/34, über sein Studium in Italien bei Casella und Bitte um finanzielle Hilfe (Blatt 23-24).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
-oz.: Deutsche Kunst in Rom ("Düsseldorfer Nachrichten", Abendblatt, 28/VI/34).
Der Bericht unterstreicht die Teilnahme Piels.

Pieper, Johannes (1875-1940)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Pieper, Johannes (1900-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Die Posaune" VI/21-22, Juli-Dezember 1958. S. 11; Provenienz: Christian Blümel; mit Dank).

Pierné, Gabriel (1863-1937)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: **Liebeserwachen**, Oper

(Quelle: BA R 55/ 20209. Blatt 184-192).

Piersig, Fritz (1900-1978)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte, 2300/0141/19).
Darin u. a.:
Dr. Piersig an Dr. Hans Hoerning, RKK, 10/X/42, mit Schilderung seiner Funktion in Paris.

Biographisches Material (Quelle: PAA, Bestand Deutsche Botschaft Paris, Bd. 1142/4).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Briefe, handschriftlich, vom 3/VIII/64, 6/VIII/64, 16/VIII/64 und 3/VIII/67 an Fred K. Prieberg über deutsche Musikpolitik im besetzten Paris
2. Aufzeichnung aus seinen Leih-Informationen zum Musikbetrieb im okkupierten Paris.
3. Heinrich Strobel: Bestätigung *(zwecks Entnazifizierung)*, 9/III/49 (Provenienz: Ulrich Blomann; mit Dank)

Pierson, Hugo (1816-1873)

O Deutschland hoch in Ehren (T: L. Bauer). Feierlied.
Tondokument im DRA: 1820112-26 , 1941701-05, 1570013-25.

Pietri, Giuseppe (1886-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, April-Juni 1939; hier: **Maristella**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20196. Blatt 108/1-112).
Darin u. a.:
Entwurf zu nicht abgesandter Mitteilung an Capitol-Verlag, das Libretto stelle kirchliche Vorgänge zu breit dar, weswegen eine Übersetzung des Textes nicht wünschenswert sei, dazu - wegen italienischer Empfindsamkeit - neutrale Formulierung der Ablehnung.

Pietsch, Eduard (1876-1946)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldedaten aus dem Wiener Stadt- und Landesarchiv.

Pietzner - Clausen, Paul (1892-1976)

Das Lied der deutschen Arbeitsfront: Auf, Brüder, schwenkt die stolzen Fahnen (T: H. M. Eckert).
Tondokument im DRA: 1621031-11.

Hakenkreuzschwur (T: H. M. Eckert). NS-Kampflied.
Tondokument im DRA: 1570012-05 , 1570012-06 .

Triumphmarsch der erwachten Nation: Leuchtend jetzt steigt herauf (T: H. M. Eckert). *NS-Siegeslied.*
Tondokument im DRA: 1570018-02.

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
1. Pietzner-Clausen an RMVP, 16/VI/34, mit Bitte um Berücksichtigung dreier eingesandter Kompositionen (Blatt 71).
2. RMK, Berufsstand der Deutschen Komponisten, an Textdichter Dr. Eckert, 27/IV/34, mit Empfehlung dreier NS-Märsche von Pietzner-Clausen (Blatt 72).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Pietzsch, Gerhard (1904-1979)

Teilnachlaß: zwei Schachteln mit Sammlung zur Musikgeschichte in Städten und an Fürstenhöfen bis 1600.
Standort: BStB München, HAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Pietzsch, Richard

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Vom dritten Reich, Lied, eingesandt im Juli 1933.

Pigenot, Friedrich von (1888-1946)

Nachlaß, Partituren etc., wird von seinem Sohn Dr. Dittwulf von Pigenot, Rotkreuzstr. 3, D-86919 Utting, aufbewahrt.

Thusnelda. Oper in 3 Aufzügen. Gutachten, undatiert, von Wolfgang Krupka für Generalintendant Rode (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte W. Krupka).

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 11: Dezember 1933 - Januar 1934 (Quelle: BA R 55/ 1167).
Darin u. a.:
1. Pigenot an Reichsdramaturg Dr. Schlösser, 7/XII/33, mit Bitte um wohlwollende Unterstützung dieser "Propagandaoper" (Blatt 201).
2. Handschriftliches Gutachten von Johannes Heidenreich, 16/XII/33, mit Fazit, das Werk treibe "mit unseren Idealen Schindluder" (Blatt 204).
3. Abschlägige Antwort des Reichsdramaturgen, 12/I/34 (Blatt 205).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf* aus seiner Dissertation.
2. Allgemeine Lebensdaten mit Werkverzeichnis.

Pilland, Eduard (1887-1955)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Pillney, Karl Hermann (1896-1980)

Vorgang im RMVP, Abt. M, Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Pi-Pu, Juni 1936 bis Oktober 1944 (Quelle: BA R 55/ 20604).
Darin u. a.:
Material zu Auslandsgastspielen des Cembalisten, März bis Juli 1942 (Blatt 87-105).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("RML", S. 410).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 12/IX/63, über seine Situation und Aufführungsverbote.

Pilss, Karl (1907-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 60. Geburtstag ("Österreichische Musikzeitung" Nr. 17/1962. S. 189. Provenienz: Wiener Stadt- und Landesarchiv).

2. diverse Jubiläumsartikel (Provenienz wie 1).
3. E. W.: *Nachruf* ("Österreichische Musikzeitung" Nr. 34/1979. S. 629; Provenienz wie 1).

Piltti, Lea (1904-1982)

Vorgang im RMVP, Abt. M, Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Pi-Pu, Juni 1936 bis Oktober 1944 (Quelle: BA R 55/ 20604).
Darin u. a.:
Material zu Konzertreisen ins Ausland, Mai 1941 bis Februar 1943 (Blatt 106-159).

Pinazzi, Maria

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1941 (Quelle: BA R 55/ 20205).
Darin u. a.:
1. Material zur Bearbeitung der Oper **Euryanthe** von C. M. von Weber durch Maria Pinazzi (Blatt 102-109).
2. M. Pinazzi an RMVP, 10/III/41, über ihre Arbeit zur Wiedererweckung der Weber-Oper (Blatt 103-104).
3. Dazu Inhaltsangabe und Erläuterungen der Übersetzerin, ferner negatives Gutachten zum Text, 15/IV/41 (Blatt 105-109).

Pipping, Georg (1893-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 70. Geburtstag ("DBJ" 1963. S. 71).
2. *Nachruf* ("DBJ" 1967. S. 103).

Pischner, Hans (1914-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Pi-Pu, Juni 1936 bis Oktober 1944 (Quelle: BA R 55/ 20604).
Darin u. a.:
Material zu Auslandsgastspielen von H. Pischner, Cembalo, November 1937 bis Mai 1938 (Blatt 170-188/1).

Pistor, Carlfriedrich (1884-1969)

Biographisches Material (Quelle: StAr Rostock).
Darin u. a.:
Werner Timm: Uraufführungserfolg von Pistors Kantate "Ewige Mutter" ("Rostocker Anzeiger", Mai 1941).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RMLE", S. 385).

Pistor, Gotthelf (1887-1947)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Kutsch/ Riemens: "Unvergängliche Stimmen", ^{2}1982. S. 553).

Pittroff, Karl (1895-1966)

siehe: Lieder der Zeit.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Pittroff: **Lieder der Zeit** , Blatt 1 und 2 (1937), Inhaltsverzeichnis.

Pitzinger, Gertrude (1904-1997)

Vorgang im RMVP, Abt. M, Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Pi-Pu, Juni 1936 bis Oktober 1944 (Quelle: BA R 55/ 20604).
Darin u. a.:
Material zu Auslandsgastspielen der Sängerin, Juni 1936 bis September 1944 (Blatt 189-276).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Kutsch/ Riemens: "Unvergängliche Stimmen". ^{2}1982. S. 553).

Pizzetti, Ildebrando (1880-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters,

Beurteilung und Entscheidung, 1939; hier: **Orseolo**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20197; Blatt 130-132).

Plagge, Günther (1913-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, zu Uk-Stellung des Pianisten nach Zustimmung des Ministers (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 43-44).

Planer, Richard (1873-1940)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Plank, Carlo (1897-1990)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldedaten vom Wiener Stadt- und Landesarchiv.

Planquette, Robert (1848-1903)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Die Glocken von Corneville**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20169. Blatt 17-18).

Platen, Horst (1884-1964)

Nachlaß: etwa 50 Mappen und einzelne Bände in 19 Schachteln, darin handschriftliches und autographes Material und Lichtpausen bzw. Transparente zu 40 Kompositionen, dazu Liste.
Standort: BStB München, MAbt.

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Der heilige Morgen**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20179. Blatt 178-180).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Plato, Gerald (1905-1949)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Plenzat, Karl (1882-1945)

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, wegen Lehrstuhl für Volkskunde an der Universität Königsberg, 1934, und Lehrstuhl für Volkskunde an der Universität Bonn, 1942/43 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/13).
Darin u. a.:

1. Gutachten vom NS-Dozentenbund Schneidemühl.
2. Gutachten vom NS-Dozentenbund.
3. Gutachten der NSDAP Gau Ostpreußen.
4. Gutachten des Amts für Volkskunde (ARR).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Kosch: "Deutsches Literatur-Lexikon", 3. Auflage. Spalte 50).

Plesse, Kurt (1894-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Musikschaffende in Thüringen", Weimar 1970. S. 77)

Pleyer, Ferdinand (1894-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Liedmanuskript "Gebet", 1947 (Provenienz: StAr Selb).
2. Ahnentafel (Provenienz s. o.).
2. *Todesanzeige* der Hinterbliebenen (Provenienz wie 1).

Pleyer, Kleo (1898-1942)

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft (Quelle: IfZ, Signatur: 141/9. Blatt 0351707).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
at: Judentum und Judenfrage. Der jüdische Kapitalismus ("VB" Nord Nr. 27, 27/I/39).
Der Artikel behandelt eine Vortragsreihe "Judentum und Judenfrage", an der K. Pleyer mitwirkte.

Ploner, Josef Eduard (1894-1955)

siehe: Hellau!

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Ploner: **Hellau!** (1942), Inhaltsverzeichnis.
2. Abschied von Josef Eduard Ploner ("Südtiroler Volkskultur" VII/5-6, 1955. S. 68).

Pochmann, Wilhelm (1869-1947)

Marsch des Infanterieregiments 74 Reichenberg.
Tondokument im DRA: B003119735, B003159808.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Podgorski, Alexander

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 10: November 1933 (Quelle: BA R 55/ 1166).
Darin u. a.:
Das Bekenntnis (Neues Deutschland), eingesandt am 5/XII/33.

Poepping, Walther (1900-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Pogoreloff, Wladimir (1884-1951)

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 7: September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1163).
Darin u. a.:
Wiedergeburt Deutschlands für SinfonieOrch, eingesandt am 29/V/33

Pöhland, Herold (1898-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Pohlenz, August (1790-1843)

Lustiger Matrosensang: Auf, Matrosen, die Anker gelichtet (T: Wilhelm Gerhard). Seemannslied.
Tondokument im DRA: 1870635-15.

Pointecker, Engelbert (1874-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Farb-Broschüre "135 Jahre 1. Innviertler Trachtenkapelle Solinger" (1998).
2. Werkverzeichnis der Solinger.

Pokorny, Josef (1903-1959)

Mitgliedskarteikarte mit Eintrag der tschechoslowakischen Staatsangehörigkeit (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Pokropp, Fritz

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Schauspielern und Musikern; Fragen der Besoldung und Versorgung, Dienstrecht, Einstellungsgesuche, Band 1, 1936-1939 (Quelle. BA R 55/ 124).
Darin u. a.:
Verfahren gegen den Opernsänger wegen Verstoß gegen § 175 StGB, 1938.

Pöll, Blasius (1856-1919)

Biographisches Material (Quelle: AP)

Pöll, Willi (1888-1971).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Meldekarteikarte (Provenienz: StAr Passau).
2. Willi Pöll ist tot ("Passauer Neue Presse", 9/VII/71).

Pollak, Franz (1870-1938)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Polloczek, Heinrich (1903-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Polster, Wilhelm (1914-1989)

Nachlaß, unvollständig (Quelle: Stadtbibliothek Chemnitz, Abt. Musikbibliothek).

Polzer, Odo (1895-1952)

Vorgang im RMVP, Abt. M, Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Pi-Pu, Juni 1936 bis Oktober 1944 (Quelle: BA R 55/ 20604).
Darin u. a.:
Material zu italienischem Gastspiel, dazu Ablehnung wegen politischer Unzuverlässigkeit (Blatt 277-285).

Pölzer, Dr. Julius (1901-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Auslandsgastspielen; hier: der Fall des Kammersängers Dr. med. J. Pölzer, 1940 (Quelle: BA R 55/ 20489).
Darin u. a.:
1. Dr. Schlösser an RPA München, 6/VI/40 mit Bitte, dem Künstler zum Sichtvermerk für Budapest zu verhelfen (Blatt 174)
2. RPA München an RMVP, Fernschreiben, 6/VI/40, daß Dr. Pölzer auf dem Polizeipräsidium Schwierigkeiten hatte, den Sichtvermerk sofort zu erhalten, daher auf das Gastspiel verzichtete und verreiste (Blatt 173).
3. Dr. Schlösser an Gauleiter Adolf Wagner, 8/VI/40, mit Ersuchen, Dr. Pölzer für seinen Vertragsbruch zum Schaden der Interessen des Reiches zur Verantwortung zu ziehen (Blatt 175).
4. Staatssekretär Köglmaier, Bayer. Innenministerium, an Dr Schlösser, 14/VIII/40, mit Bericht über den Sachstand und Vorschlag, Künstlern in Fragen des praktischen Alltags vom RPA aus zu helfen (Blatt 181).

Pomfrett, Robert (1891-1976)

Teilnachlaß: zwei Kästen mit Manuskripten eigener Kompositionen, Tonbänder mit Aufnahmen eigener Werke. Unbearbeitet.
Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Pomplun, Robert

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Lied für die NSDAP, eingesandt am 21/VI/33.

Poot, Marcel (1901-1988)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1944; hier: **Moretus** (Der störrische Verdammte), Oper (Quelle: BA R 55/ 20214. Blatt 234-245).

Poppe, Richard (1884-1960)

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1019).

Poppen, Hermann Meinhard (1885-1956)

Nachlaß: vier Kästen, vier Mappen, zwei Ordner mit Dokumenten und Notizen, Kompositionen, Programmen, Plakaten und Fotos.
Standort: Max-Reger-Institut, Karlsruhe.

Pöpperl, Ferdinand (1900-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a..
Schreiben der Städtischen Bühnen Frankfurt a. M., 19/X/83, zu seiner Tätigkeit.

Porepp, Georg (1875-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalkarte der Schulverwaltung (Provenienz: BBF).

Porgé, M.

Vorgang im RMVP, Abt. M, Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Pi-Pu, Juni 1936 bis Oktober 1944 (Quelle: BA R 55/ 20604).
Darin u. a.:
Material zu Gastspielreisen des Cellisten, April 1939 bis Juli 1940 (Blatt 288-303/1).

Posegga, Hans (1917-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 28/IX/64, über sein Studium in Paris während der Okkupation.

Poser, Emil (1901-?)

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Die Arbeit ist nicht mehr ein Fluch, Lied, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Poser, Hans (1917-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker seit 1900", Plauen 1960. S. 83-84).
2. Postkarte, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 4/I/65, seine Veröffentlichungen datierten erst ab 1949.
3. Hermannjosef Rübben: Hans Poser. Komponistenporträt ("Lied und Chor" LVI/4, April 1964. S. 77).
4. dpa: *Todesmeldung* ("Frankfurter Allgemeine Zeitung" Nr. 230, 5/

X/70).
5. *Nachruf* ("Lied und Chor" LXII/11, November 1970. S. 241).

Pospischill, Paul (1894-1977)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Schreiben des Kreispersonalamts VII Wien, 21/V/40, wegen Förderung des "Alten Kämpfers" Pospischill.
2. *Lebenslauf*, Typoskript, 1938.
3. Ausgefüllte Fragebögen des RMVP, nebst Personalnachweis.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldedaten vom Wiener Stadt- und Landesarchiv.

Pottag, Fritz (1884-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Pottgießer, Karl (1861-1946)

Nachlaß: 3, 30 Regalmeter Opern, Chöre, Lieder, Orchesterwerke, Kammermusik, Klavierwerke, dazu Inventarliste.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Pracht, Robert (1878-1961)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief, handschriftlich, der Witwe Elisabeth Pracht an Fred K. Prieberg, 29/I/64, mit Angaben zum Chor **Heimaterde** und anderen Werken.

Prade, Ernst

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Programmausdruck "Zur Erinnerung an den 12. September 1683" "Die kämpfende Stadt", Hörspiel von Fritz Heinz Reimesch, musikalische Leitung: E. Prade (Schlesische Funkstunde, 12/IX/33).

Praetorius, Ernst (1880-1946)

Biographisches Material (BA Bestand RKK, Namensakte, Signatur: 2300, Box: 0143, File: 25).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, hier Ernennung zum GMD, mit Ablehnung (Quelle: BA R 55/ 73).

Prager, Herbert (1903-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Prager, Paul (1895-1953)

Bin ein fahrender Gesell. Soldatenlied.
Tondokument im DRA: B003122572, B003148444.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

op. 159. **Seefahrt ist Not**: Heut geht es hinaus aufs brausende Meer (T: P. Obermann). Matrosenlied.
Tondokument im DRA: 1870618-07.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Präsentiermarsch. AM I, 2. *Ohne Urheberangaben.*
Tondokument im DRA: B003122646, B003148540.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Prehl, Paul (1876-1954)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Preis, Paul (1900-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Preiss, Ludwig (1898-1943)

Feindliche Ufer. Musik zum Dokumentarfilm (1938).

Der Film, behandelt das Leben bei der Hitlerjugend.
Standort: BA FilmAbt.

Volk baut in die Zukunft. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Presse- und Propagandaamt der RJF (1938).
Standort: BA FilmAbt.

Heime der Hitler-Jugend. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Auftrag des Arbeitsausschusses für Heimbeschaffung (1938).
Standort: BA FilmAbt.

Einsatz der Jugend. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Dt. Filmherstellungs- und Verwertungsgesellschaft GmbH, Berlin (1939).
Standort: BA FilmAbt.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Preiss, handschriftlich, an Staatskommissar Hinkel, Eingang 29/VI/35, mit Besuchsvereinbarung zum Vortrag von Beschwerden über das Deutsche Opernhaus.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Aufzeichnung zum *Lebenslauf*.

Preißler, Josef (1906-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Preißler, Richard (1883-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Preiter, Arnulf (1891-1975)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Fragebogen des NSLB, Kreis Schwabach.

Pretsch, Arno (1885-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Pretzsch, Paul (1868-1941)

Nachlaß: etwa 60 Nummern, so Briefe, Fotos, Bücher. Die Benutzung ist eingeschränkt (!).
Standort: StBB.

Preuß, Alexander (1877-1950)

siehe: Mießner, Hans.

Preuß, W.

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Heil Hitler! Deutschland ist erwacht, Lied, eingesandt im Juni 1933.

Preußen, Friedrich II. König von (1712-1786)

Der Hohenfriedberger. AM III, 1 b.
Tondokument im DRA: 1820111-19.

Preußische Staatsoper Berlin = Staatsoper Berlin

Preußner, Eberhard (1899-1964)

Vgl. Heide Hammel, "Eberhard Preußner. Anwalt der Musikerziehung und Menschenbildung" (Wolfenbüttel, 1993).

Die deutsche Landschaft und der Chorgesang ("Tagespost" Nr. 171, 24/VI/39).

Vorwort zum Bericht über das 2. Schuljahr der Reichshochschule für Musik Mozarteum ("Jahresbericht der Reichshochschule Mozarteum" 1940/41. S. 3-4).

Vorwort zum Bericht über das 3. Schuljahr der Reichshochschule für Musik Mozarteum ("Jahresbericht der Reichshochschule Mozarteum" 1941/42. S. 4-5).

Die Kriegsaufgabe der Musikhochschule ("Salzburger Zeitung" 29/XII/42).

Gesetze des Aufbaues in 4 Jahren Reichshochschule für Musik Mozarteum ("Jahresbericht der Reichshochschule Mozarteum" 1942/43. S. 4-8).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material, 1939-1943 (Quelle: Tiroler Landesarchiv, Salzburg, Signaturen: Rep. 284 und 286, RSTH 36 und 110).
Darin u. a.:
Korrespondenz Preußners für das Mozarteum, so über Verwaltung, Finanzfragen, Schenkungen an das Institut.

Biographisches Material (Quelle: Archiv der Republik, Wien).
Darin u. a.:
1. Kulturpolitisches Archiv, Dr. Killer, an Regierungsrat Dr. Leinveber, 6/X/41, mit politischer Beurteilung Preußners.
2. Reichskanzlei an Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, 14/V/42, mit Einwänden gegen Weiterverwendung Preußners an der Musikhochschule Salzburg.
3. Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung an Reichsstatthalter in Salzburg, 30/VI/42, mit Ersuchen, das Verhältnis Preußners zur Musikhochschule baldmöglich zu lösen.
4. Dr. Schmid-Römer, Bereichsleiter der NSDAP, an Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Scheel, Salzburg, 13/II/45, mit Hinweis auf die Befürwortung Preußners durch Clemens Krauß.

Vorgang im RMVP, Abt. M, Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Pi-Pu, Juni 1936 bis Oktober 1944 (Quelle: BA R 55/ 20604).
Darin u. a.:
Material zu der von Preußner geplanten kulturpolitischen Missionierungsreise durch Österreich, 4/II/38 (Blatt 307-309).

ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, 30/VIII/44, mit negativer kulturpolitischer Beurteilung Preußners, der zu den ernst zu nehmenden politischen und weltanschaulichen Gegnern gehöre, aber nicht aus seiner Salzburger Position zu entfernen sei (Quelle: BA NS 15/ 74, unpaginiert).

Prick, Rudolf (1907-1988)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitgliedskarteikarte der RMK mit Eintrag, er habe den

Abstammungsnachweis nicht erbracht, und Vermerk des RSHA, 18/V/43, daß nachteilige Notierungen nicht vorliegen.

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Staatsarchiv Hamburg).

Priewe, Bernhard (1894-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Prigge, Klaus (1891-1972)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Prigo, Aloysius (1906-1976)

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Die braune Armee, Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Prihoda, Vasa (1900-1960)

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, zu Professur an einer deutschen Musikhochschule, 1941, und Verleihung des Titels Professor, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/13).
Darin u. a.:
1. Gutachten vom NS-Dozentenbund.
2. Gutachten vom Amt Musik

Proelss, Maria

Vorgang im RMVP, Abt. M, Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Pi-Pu, Juni 1936 bis Oktober 1944 (Quelle: BA R 55/ 20604).
Darin u. a.:
Material zu Auslandsgastspielen der "halbjüdischen" Pianistin (Blatt 310-327).

Prohaska, Jaro (1892-1965)

Genehmigung für ein Gastspiel in Österreich, 1934 (Quelle: BA R 55/ 1184).

Pröll, Heinrich (1899-1980)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldedaten vom Wiener Stadt- und Landesarchiv.

Pröpper, Tonius (1899-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Pröpper, Theodor (1896-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Gedruckte Information (Provenienz: Stadt Balve, Zentrale Dienste Bildung, Sport, Freizeit).

Prosch, Theodor (1882-?)

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Zwei **Märsche**, eingesandt am 17/VII/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Protze, Kurt (1891-?)

Lektoratsgutachten zum Text seiner Oper **Münchhausen**, undatiert, von Wolfram Krupka für Generalintendant Rode (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Krupka).

Prüfer, Arthur (1860-1944)

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, 1942-43 (Quelle: BA R 55/ 95).

Prümers, Adolf (1877-1955)

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Ein einfacher Soldat, Lied, eingesandt im Juini 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DSBZ" XLIV/10, Oktober 1955. S. 229).

Prüwer, Julius (1874-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: AdK).
Darin u. a.:
1. *Nachricht über erstes Konzert des Kulturbundorchesters in Hamburg* ("CV-Zeitung", 26/XI/36).
2. a. h. = Artur Holde: *Nachruf* ("Aufbau", New York, 16/II/43).

Prytek, Frederick (1913-1962)

Teilnachlaß: vier Mappen Musikhandschrifte, so Entwürfe, Fragmente, Skizzen.
Standort: Institut für Ostdeutsche Musik e. V., Bergisch-Gladbach.
Das Institut arbeitet nicht mehr!

Puccini, Giacomo (1858-1924)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Der Mantel**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20172. Blatt 374).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1941 (Quelle: BA R 55/ 20234 a).
Darin u. a.:
Material zu Giacomo Puccini, **Madame Butterfly**, mit Textänderungen wegen des Lobes auf die USA (Blatt 412-447).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940 (Quelle: BA R 55/ 20209 a).
Darin u. a:
1. Oberregierungsrat Scherler an Dr. Schlösser, 19/XI/42, Dr. Drewes habe telefonisch von den angekündigten Aufführungen der Puccini-Oper "Das Mädchen aus dem goldenen Westen" wegen des gegenwärtigen Verhältnisses zur USA abgeraten (Blatt 400).

2. Dr. Lange an Dr. Schlösser, 2/XII/42, er habe keine Bedenken, zumal da der Minister solche Werke für aufführbar erklärt habe; dazu Notiz über Absetzungen in Köln und Augsburg (Blatt 401).

Puck, Walter (1903-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Pudelko, Walther (1901-1944)

ARR, Amt Musik, 13/X/41, mit Arbeitsauftrag zur Auswahl von Weihnachtsliedern nach kulturpolitischen Gesichtspunkten (Quelle: BA NS 15/ 21, unpaginiert).

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1019).

Puetter, Hugo (1913-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Prospekt des MV Willy Müller über seine Klavierwerke 1936-39.

Pullem, Kuno (1903-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Pupke, Erhard (1907-1984)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Jungvolklied (T: M. Wannske) für Singstimme und Klavier.

Purrmann, Christine (1917-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Pi-Pu, Juni 1936 bis Oktober 1944 (Quelle: BA R 55/

20604).
Darin u. a.:
Material zu Auslandsgastspielen der Pianistin, so Italien, Mai 1940 bis Dezember 1943 (Blatt 328-440).

Putzke, Willy (1893-1960)

Der künstlerische Nachlaß Putzkes befindet sich in der Obhut von Klaus Nehmann, Waldstr. 7, 18528 Bergen auf Rügen.

Biographisches Material (Quelle: AP; u. a. Provenienz: Klaus Nehmann; mit Dank).
Darin u. a.:
1. Klaus Nehmann: Willy Putzke (1893-1960), Komponist, Organist u. Musiker, 1997.
2. Konzertprogramme, 1922-1956.
3. Ausweis des Städtischen Musikbeauftragten, 3/III/39.
4. diverse Presseberichte über Aufführungen.
5. Peter Meißner: Ein deutsches Musikerschicksal im 20. Jahrhundert: Willy Putzke ("Der Kreide Kreis", Dezember 1997. S. 7-8).
6. Marlies Nickel: Willy Putzke und der Pookentanz. Erinnerungen an einen Bergener ("Ostsee-Zeitung", 17/X/97).
7. Antrag auf Gewährung einer Zusatzrente für Kulturschaffende, 25/VIII/58, mit Lebensabriß.
8. Brief von Paul Lincke, 14/I/39, er habe seinen V verkauft und gebe über Kollegen aus Prinzip kein Urteil ab.
9. diverse Notenausgaben.

Q

Quander, Bruno (1882-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Quellmalz, Albert (1900-1957)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).
Darin u. a.:
Quellmalz an Reichsminister Dr. Goebbels, 2/VIII/33, mit Angebot seines Marsches **Siegreiche Sonne** (Blatt 129 f.).

Quellmalz, Alfred (1899-1979)

Die Völkergruppen Europas im Spiegel der Volksmusik. Vortrag mit Lichtbildern und Tonaufnahmen (Hannover, 15/V/43, 1. Tagung der Germanischen Arbeitsgemeinschaft im "Ahnenerbe". Quelle: BA NS 21/ 794, Aktenbündel 101. Ordner Ahnenerbe Allgemein-Satzungen usw. Blatt 176-199. Abdruck mit Kommentar: Gerd Simon, http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon).

Material zur Volksliedforschung in Südtirol (Quelle: BA NS 21/ 795. Blatt 111).

Biographisches Material (Quelle: BA, Namensakte).
Darin u.a.:
1. Verzeichnis der Schriften von Quellmalz.
2. Fragebogen des Rasse- und Siedlungshauptamts mit Lebenslauf, 11/I/42.
3. laufende monatliche Arbeitsberichte.
4. mehrere Schreiben vom Reichsführer-SS, Brandt, über Vorgehen zu Phonogramm-Archiv Warschau an "Ahnenerbe" und Heydrich wegen Quellmalz als Sachbearbeiter, Antworten dazu, 1940-41.
5. Berichte von Quellmalz über die musikalische Schulungswoche in Seis, April 1941.
6. Quellmalz: Plan zur Erforschung der germanisch-deutschen Musik nebst Herausgabe eines Standardwerks über germanisch-deutsche Volksmusik, 28/V/41.
7. Quellmalz an Sievers, 23/VII/41, wegen Konflikt mit Gauleiter Hofer wegen des von diesem veranlaßten Tiroler Volksliederbuchs.
8. Bericht von Quellmalz an SIM, 15/VIII/41, über Bedeutung und Schutzwürdigkeit des Phonogramm-Archivs Warschau.

Hans Albrecht an REM, 1/VIII/44, daß Quellmalz als Untersturmführer der Waffen-SS einberufen sei und seinen Dienst im Auslagerungsort des SIM nur neben seiner Arbeit beim "Ahnenerbe" führen könne (Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 148).

Vorgang bei "Ahnenerbe" wegen Volksliedfragen, so in Südtirol, und Phonogramm-Archiv Warschau (Quelle: BA NS 21/ 220, unpaginiert)
Darin u. a.:

1. Korrespondenz Quellmalz-Julian von Pulikowski, 1940.
2. Korrespondenz Quellmalz-REM.
3. Korrespondenz Quellmalz-Staatliches Institut für deutsche Musikforschung, 1941, 1942, u. a. wegen Projekt einer umfassenden Volkslied-Edition mit Walter Kurka im Kallmeyer-Verlag.
4. Bericht über das Phonogrammarchiv Warschau, 9/VIII/41.
5. Vorarbeiten für die Volkslied-Edition: Vertragsentwurf (Juni 1944), Entwurf des Subskriptionsprospekts.

Biographisches Material (Quelle: BA Rasse- und Siedlungshauptamt 6045-0064-17, Namensakte).
Darin u. a.:

1. Laufende Arbeitsberichte.
2. Lebenslauf, 11/I/42.
3. Dienstkorrepondenz.
4. Ernennung durch Reichsführer-SS Himmler zum tätigen Mitglied des "Ahnenerbe", 4/VIII/41.
5. Gutachten über das Phonogramm-Achiv Warschau, 15/VIII/41.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. *Lebenslauf* aus seiner Dissertation.
2. Gerd Simon unter Mitwirkung von Stefanie Gritsch und Ulrich Schermaul: Chronologie Quellmalz, Alfred (GIFT/ Gesellschaft für interdisziplonäre Forschung Tübingen, Januar 2006. 53 S. Ausdruck. Provenienz: Gerd Simon, mit Dank).

Quennet, Arnold (1905-1998)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: StAr Düsseldorf).
Darin u. a.:

1. Hanspeter Krellmann: Abenteuerliche Neigungen - bodenständiges Musikantentum ("Düsseldorfer Hefte" VIII/1, 1-15. Januar 1963. S. 10-12).
2. Herbert Slevogt: Rennfahrer, Pianist und dann Dirigent ("Rheinische Post", 4/III/75).
3. Alfons Neukirchen: Der gute Geist im Orchestergraben ("Rheinische Post" Nr. 56, 6/III/80).
4. Herbert Slevogt: Die Oper hat ihm viel zu verdanken ("Rheinische

Post", 1/III/85)

5. Hans Hubert Schieffer: Ehrung für "Maestro Silberlocke" ("Rheinische Post" Nr. 258, 7/XI/85).

Quennet, Oskar (1874-1958)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:

Heil Deutschland, Lied, eingesandt im Juli 1933.

R

Raabe, Felix (1900-1996)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Gustav Kottmann: Musik aus Volks- und Soldatenliedern ("Remscheider General-Anzeiger" Nr. 286, 5-6/XII/42; Provenienz: StAr Remscheid).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 8/IV/64, er erinnere sich nur bruchstückhaft und könne nichts Brauchbares beisteuern.

Raabe, Peter (1872-1945)

Vgl. Nina Okrassa: Peter Raabe. Dirigent, Musikschriftsteller und Präsident der Reichsmusikkammer (1872-1945) (Köln-Weimar-Berlin, 2004).
Diese hervorragende Studie, eine Dissertation aus Osnabrück 2003, über den RMK-Präsidenten ist zur Kenntnis der NS-Musikgeschichte unverzichtbar.

Dienstakte im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar mit Vorgängen aus der Generalintendanz des Nationaltheaters (Signatur: GI des DNT Nr. 213).

Dienstakte, Personalakte R 1 im StAr Aachen.

Teilnachlaß im StAr Aachen.
Darin u. a.:
1. Raabe an Alexandra Carola Grisson, 19/IX/41, die beim Gauleiter von Salzburg eine Musiktheaterleitung Raabes, Regie Anna Bahr-Mildenburg, angeregt hatte.
2. Raabe an Studienrat Wotruba, Bautzen, 25/X/41, auf dessen Beschwerde wegen Verbot seiner geplanten Schulaufführung von Teilen aus Mozarts C-moll-Messe.

Weiteres biographisches Material (Quelle: StBB; Signatur: Mus. ep. Peter Raabe aus M 1941.1531).

Wahlaufruf *zum 10. April 1938* ("Die Musik-Woche" VI/15, 9/IV/38. S. 242).).

Chorgesang als Bestand des Volkstums ("Tagespost", Graz, Nr. 172, 25/VI/39).

Tag der deutschen Hausmusik 1942 ("Die Musikpflege" XIII/6, September 1942. S. 116-117).

Raabe an Prof. Dr. Arno Sternberg, 5/IX/35, mit Hilfezusage für dessen aus der RMK ausgegliederte Tochter (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Heinrich Ihlert).

Korrespondenz I, Einzelstücke (Quelle: Deutsches Literaturarchiv Marbach).
Darin u. a.:
1. Raabe an Georg Minde-Pouet, 6/XII/41 (Signatur: 21102)
1. Raabe an Eleonore von Hofmann, 6/I/44 (Signatur: 65.1091).
2. Dank für Glückwünsche zum 70. Geburtstag (Signatur: 71.7024/2).

Korrespondenz II, Einzelstücke (Quelle: LB Coburg).
Darin u. a.:
1. Raabe an Karl Fichtner, 6/VII/36 (Signatur: 21069).
2. Raabe an Karl Fichtner, 23/VII/36 (Signatur: 21070).

Vorgang im RMVP, Abt. M, Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Ra-Re, Oktober 1936 bis Januar 1945 (Quelle: BA R 55/ 20605).
Darin u. a.:
Prof. Dr. Peter Raabe, Dezember 1937 (Blatt 1-19).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte. Signatur 2300, Box: 0145, File: 32).
Darin u. a.:
1. Rabe an Dr. Goebbels, 25/IV/36, mit Verteidigung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins (ADMV) gegen politische Angriffe.
2. Raabe an Hitler, 9/V/36, mit Einladung zum Musikfest des ADMV.
3. Einladung an Reichskulturwalter Hinkel zum Musikfest des ADMV, 28/V/37.
4. Dr. Schmidt-Leonhard an Staatssekretär, 6/XI/37, mit kritischen Bemerkungen über Raabe.
5. Gedächtnisprotokoll einer Besprechung bei Kammerpräsident Raabe vom 15/XI/37.
6. Geburtstagsglückwunsch des Reichsstudentenführers, 26/XI/37.
7. Pressemeldung, 28/XI/42, über Verleihung der Goethe-Medaille durch Hitler.
8. Mitteilung Hinkels über Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes durch den Führer, 14/III/44.
9. Mitgliedskarteikarte der RMK.
10. diverse Korrespondenz.

Biographisches Material (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck, Signatur: Cb 92).
Darin u. a.:
1. Blunck, 30/XII/42, mit Dank für Übersendung von Raabes Weber-Buch und einige aktuelle Gedanken über Karl Maria von Weber.

2. Korrespondenz wegen von Blunck erbetener Einladung für Agnes Miegel zu den Bayreuther Festspielen, Februar 1943.

Vorgang im RMVP, Abt. R, zu Verbot der Teilnahme von Juden an "arischen" Kulturveranstaltungen, November 1938 (Quelle: BA R 55/ 1416; auch: Yivo Institute New York).
Darin u. a.:
1. Wortlaut der Anordnung über die Teilnahme von Juden an Darbietungen der deutschen Kultur: Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda als Präsident der Reichskulturkammer, Ministerialrat Dr. Schmidt-Leonhardt, 12/XI/38 (Blatt 20).
2. Der Präsident der RMK an RMVP, 17/XI/38, er habe Durchführungsbestimmungen zum Verbot der Teilnahme von Juden an deutschen Kulturveranstaltungen erlassen (Blatt 16).
4. Text dieser Durchführungsbestimmungen (Blatt 17-18).
5. RMVP, Greiner, an Raabe, 28/XI/38, wegen Unzulässigkeit der Anordnungen (Blatt 19).
6. Präsident der RMK an RMVP, 30/XI/38, mit Beschwerde über dessen Verweis (Blatt 21).
7. Aktennotiz des RMVP, Dr. Schmidt-Leonhardt, 6/XII/38, mit scharfer Verwahrung gegen Raabe und Empfehlung, nicht zu antworten (Blatt 22-23).

Vorgang im RMVP, Abt. M, Rezension und Korrektur von Raabes Monographie "Franz Liszt" durch die Reichsmusikprüfstelle, 1941 (Quelle: BA R 55/ 20577. Blatt 471 f.).

Raabe an Friedrich Schnapp, 5/IV/43 (Quelle: StBB; N. Mus. Nachl. 76).
Der Nachlaß betrifft Friedrich Schnapp.

Raabe an Joseph Haas, 18/I/44, nach Zerstörung des Gebäudes der RMK im November zuvor, mit Hinweis auf Erkrankung (Quelle: BStB, Nachlaß J. Haas, Signatur: Ana 534).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Unsere Meinung. Zu Peter Raabes Mahnruf in Wiesbaden ("Die Musik" XXVI/10, Juli 1934. S. 754-755).
2. B. Engelke: Konzert des Grenzlandorchesters in Flensburg. Der Präsident der Reichsmusikkammer dirigiert ("Kieler Neueste Nachrichten", 30/I/36).
3. KH = Karl Holl: Gegen Muckertum und Schnüffelei. Prof. Dr. Raabe auf der Weimarer Tonkünstlerversammlung ("Frankfurter Zeitung" Nr. LXXX/303, 14/VI/36).
4. Helmut Andres: Peter Raabe in Heidelberg ("Heidelberger Tageblatt", 20/IV/37; Provenienz: StAr Heidelberg).
5. B. Engelke: Hofmeier-Konzert in Eutin. Peter Raabe als Gast-Dirigent ("Kieler Neueste Nachrichten", 8/XI/37).

6. Dorn: Prof. Dr. Peter Raabe über aktuelle Fragen unserer Musikkultur *(Aus Guben)* ("VB" Nord Nr. 547, 26/II/39).
7. B. Engelke: 40 Jahre Hofmeier-Konzerte. Prof. Dr. Raabe sprach in Eutin ("Kieler Neueste Nachrichten", 16/XI/39).
8. Richard Schaal: *Namensartikel* ("MGG", Spalte 1833-1834).
9. Christoph Schwandt: Brauner Raabe ("Frankfurter Rundschau", 8/XII/97).

Schreiben an Dr. Stengel, 18/X/40, mit Dank für das Musikjuden-Lexikon und Verbesserungsvorschläge dazu (Quelle: ACDJC, Signatur: CXXXIX-40).

Dr. Gerigk an Raabe, 29/IV/44, mit Frage, ob die Behauptung zuträfe, daß Liszts Gefährtin Caroline von Sayn-Wittgenstein eine polnische Jüdin gewesen sei (Quelle: BA NS 15/ 99, unpaginiert).

Raabe an Dr. Gerigk, 2/V/44, mit detaillierter negativer Antwort (Quelle: BA NS 15/ 99, unpaginiert).

Vorgang im RMVP, Abt. M, hier Ehrung Raabes zum 50. Dirigentenjubiläum am 19/XII/44 (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 58-60).
Vgl. Reichsmusikkammer

Rabenbauer, Lucie (1907-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Ra-Re, Oktober 1936 bis Januar 1945 (Quelle: BA R 55/ 20605).
Darin u. a.:
Lucie Rabenbauer, Sängerin (Blatt 20-30).

Rabenschlag, Friedrich (1902-1973)

Nachlaß I: eine Kapsel mit 56 Briefen und Karten an Rabenschlag und seine Frau Eva (1928-1973), so von Adam Adrio, Walter Blankenburg, Hans Franck, Karl Marx, Johannes Weyrauch (Signatur: Mscr. Dresd. App. 2252). Ferner 21 Briefe und Karten an Josef Achtélik (seinen Schwiegervater) und von Hermann Abendroth, Alfred Heuß, Paul Losse, Walter Niemann, Max von Schillings u. a. (Signatur: Mscr. Dresd. App. 2252 a).
Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek, Dresden.
Nachlaß II (Teilnachlaß): Kurzbiographie, Personalpapiere 1937-1973, einschließlich diverser Nachrufe; Werkpapiere 1928-1963 des Leipziger Universitätschors, darin Konzertprogramme, Berichte, Konzertplakate, Mitgliederlisten 1952-1965; Korrespondenzen ab 1954, Fotosammlung

1924-1964; ferner im Bestand Rektorat Nr. 268 und 346 Reiseberichte, Rechtsgutachten des Justitiars, Briefe von Rabenschlag an Rektorat.
Nachlaß II hat ein detailliertes Verzeichnis.
Standort: Universitätsarchiv Leipzig.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Wolfgang Unger (Hgb.): 75 Jahre Leipziger Universitätschor. Festschrift (Leipzig, 2001. S. 18-27; Provenienz: Thomas Schinköth; mit Dank).

Räbiger, Paul (1893-?)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Heil Hitler, Du! und **Unser Hitler**, zwei Vokalkompositionen, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rabsch, Edgar (1892-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Postkarte an Fred K. Prieberg, 14/II/63, mit Schilderung seiner Schwierigkeiten 1933-45.

Racky, Rudolf (1891-1950)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Radelow, Helmut (1902-1961)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Raderschall, Peter

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 8: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1164).
Darin u. a.:

Weihnachtsmysterium von F. J. Wagner, eingesandt am 23/VIII/33.

Raebel, Max (1874-1946)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rahlfs, Ludwig (1863-1950)

Teilnachlaß (Quelle: StAr Walsrode, Sammlung Walsrode).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Ulrich Scheer: Ludwig Rahlfs. Leben und Werk eines Liederkomponisten (Manuskript, 1999).
2. Verzeichnis der gedruckten Werke, Stand 1999 (Provenienz: Ulrich Scheer; mit Dank).
3. Gesamtverzeichnis der Werke, Stand 1999 (Provenienz wie 2).
4. Heiratsbeurkundung vom Standesamt Aurich.

Rahlfs, Wolfgang (1906-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Selbstbiographie (Lauer: "Das völkische Lied", München 1939. S. 234).

Rahlwes, Alfred (1878-1946)

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, 1943-44 (Quelle: BA R 55/ 98).

Rahmer, Kurt (1886-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Ausgliederungsbescheid des Präsidenten der RMK (Raabe), 22/VIII/35.

Rahner, Hugo (1875-1953)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Raitschev, Peter

Deutsche Gesandtschaft Sofia an Auswärtiges Amt, 8/XII/43, daß Raitschev bei der Ausreise zu einem Gastspiel ins Reich wegen Zigarettenschmuggel verhaftet und vor Gericht gestellt worden sei, worauf die Nationaloper Sofia ihn entlassen habe; Bitte um Empfehlung an die zuständigen Stellen, von weiteren Gastspiele Raitschevs an deutschen Bühnen abzusehen (Quelle: BA R 55/ 20501. Blatt 21).

Rakowianu, Robert (1886-1938)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Hymne, eingesandt im Juni 1933.

Ralf, Richard (= Richard Ralf Kreymann) (1891-?)

Das Buch der Deutschen. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Deutscher Beamtenbund (1936).
Standort: BA FilmAbt.

Helfende Hände. Musik zum Dokumentarfilm (1940).
Der Film behandelt die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes.
Standort: BA FilmAbt.

Gewonnenes Leben. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Bayer/IG Farben (1940-1941).
Standort: BA FilmAbt.

Ralf, Torsten (1901-1954)

RMVP, Abt. T, an Abt. H, Devisenreferat, 20/XI/40, wegen Transferierung seines Einkommens nach Schweden zur Deckung seiner dortigen Verpflichtungen (Quelle: BA R 55/ 20491. Blatt 60).

Ramin, Günther (1898-1956)

Eine Personalakte befindet sich in der Obhut des StArs Leipzig (Signatur: PA R 1343).

Vorgang im RMVP zu Genehmigung und Förderung von Auslands-Gastspielen deutscher Musiker etc., Band 9: Österreich, Juni 1933-März 1934 (Quelle: BA R 55/ 1183).
Darin u. a.:
Genehmigung für Gastspiel in Österreich, 1934.

Vorgang im RMVP zu Genehmigung und Förderung von Auslands-Gastspielen deutscher Musiker etc., Band 3: USA, 1934-1935 (Quelle. BA R 55/ 1177).
Darin u. a.:
Material zu seiner Orgel-Tournee, 1934.

Vorgang im RMVP, Abt. M, Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Ra-Re, Oktober 1936 bis Januar 1945 (Quelle: BA R 55/ 20605).
Darin u. a.:
Prof. Günther Ramin, Thomaskantor, Oktober 1938 bis September 1944 (Blatt 37-115).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Vertrag zum Aufbau des Reichs-Bruckner-Orchesters, 1943 (Quelle: BA R 55/ 222).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Programmzettel: Festkonzert des Leipziger Lehrer-Gesangvereins, 7/III/36.
2. Programmzettel: Sonderkonzert des Thomaner-Chors, Leipzig, 27/II/40.
2. Programmzettel: Weihnachtsliederabend des Thomanerchors, Leipzig, 18/XII/40.

Rammelmeier, Otto (1889-1969)

Nachlaß: 52 Musikhandschriften, dazu Verzeichnis.
Standort: BStB München, MAbt.

Ramming, Martin (1892-?)

Piloten: Übern Ozean brummen die Motoren (T: M. Ramming/ Nicola Wilke). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1570017-26.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ramrath, Konrad (1880-1972)

Im Feldquartier auf hartem Stein (Annemarie) (T: Julius Freund). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1840288-03.

Ramsauer, Jost (1905-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938: hier: **Attila**, Freiheitsoper, T: Pg. Franz Nöbauer (Quelle. BA R 55/ 20191. Blatt 23-38).
Darin u. a.:
1. Pg. Ramsauer an Dr. Schlösser, 20/VII/38 und 8/VIII/38, mit Selbstpräsentation (Blatt 23, 26).
2. Skeptisches Gutachten mit Verlangen nach Umarbeitung und Hinweis auf die "klarblickende Selbstkritik der Autoren".

Ranftl, Karl (1900-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Raphael, Günter (1903-1960)

Vgl. Thomas Schinköth, "Musik - das Ende aller Illusionen? Günter Raphael im NS-Staat" (Hamburg, 1996).

Teilnachlaß: zwölf Katalognummern, Musikautographe und Abschriften.
Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek, Dresden; Signatur: Mus. 11550 ff.

Aufzeichnung Furtwänglers, 20/VI/34, zum "Fall Günther Raphael" für Gespräch mit dem Minister (Quelle: Nachlaß Furtwängler).

Empfehlungsschreiben Furtwänglers für Raphael (Quelle: Nachlaß Raphael; Provenienz: Thomas Schinköth; mit Dank).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("RML". S. 464).
2. Wolfgang Stockmeier: *Namensartikel* ("MGG". Spalte 1925-1928).
3. Bekanntgabe des Ablebens Raphaels, dazu Liste der Uraufführungen ("Breitkopf & Härtels Nachrichtendienst" Nr. 49, 25/X/60).

4. Manuskript der Bühnenmusik "Der Thron zwischen den Erdteilen" (Provenienz: Thomas Schinköth; mit Dank).

Rasch, Hugo (1873-1947)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. RMK-Mitgliedskarteikarte.
2. Schreiben an Prof. Dr. Schünemann, 29/III/33, mit Ablehnung einer Berufung an die Musikhochschule durch diesen, da er zu eng mit Kestenberg zusammengearbeitet habe.
3. Max Donisch an Staatskommissar Hinkel, 4/IV/33, mit Anlage jener Absage und Lob für diese.
4. Vorgang über Durchsetzung von GEMA-Verträgen mit Klageantrag, 1933.
5. Präsident der RMK an Ministerialdirekltor Hinkel, 25/V/42, mit Empfehlung, an Rasch 500 RM ohne Antrag aus Künstlerdank-Mitteln zu zahlen, und Zustimmung Hinkels vom 28/V/42.
6. Handschriftliches Dankschreiben an Hinkel, 12/VI/42.
7. Mitteilung von Hinkel, 14/III/44, über die Verleihung des Kriehsverdienstkreuzes 2. Klasse durch Hitler.
8. Handschreiben an Hinkel, 19/V/44, mit Rückscheck über 500 RM zur weiteren Verwendung.

Rasch, Kurt (1902-1986)

U-Boote fahren: Die Stunde hat geschlagen (T: Alfred Schneider).
Kriegslied.
Tondokument im DRA: 1801834-07.

Biographisches Material (Quelle: BA NS 15/ 153, unpaginiert).
Darin u. a.:
1. Reinhold Merten an Rasch, 19/II/40, mit Vorwurf des Plagiats.
2. Amt Musik, Dr. Gerigk, 4/III/42, an Kulturpolitisches Archiv, mit positiver Beurteilung Raschs und Empfehlung, ihn beim Amt Feierabend einzusetzen.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 21/IX/63, mit Ankündigung von Information.
2. Brief an Fred K. Prieberg, 26/III/82, mit Mitteilung, er sei Vater eines nichtarischen Kindes.
3. *Lebenslauf*, Ende 1982.
4. Gutachten von RA Dr. Dreykorn, 7/XII/76, für das beantragte Entschädigungsverfahren.

Der Schriftsatz enthält zahlreiche unwahre - entlastende - Tatsachenbehauptungen.

5. NSD-Studentenbund, Fachgruppe Musik, 18/X/33, über Ausschluß Raschs wegen Disziplinlosigkeit.

6. Prozeßunterlagen, 1941, wegen Weigerung, sich nach Kowno versetzen zu lassen.

7. Einige Entlastungsschreiben, 1946, 1948.

8. Bescheid des Entschädigungsamtes Berlin, 22/X/62, über Ablehnung des Entschädigungsantrags

9. Kurt Rasch: "Nur Karajan hat mich richtig verstanden" ("Sylter Insel-Nachrichten", 1/X/82).

10. *Todesanzeige*.

Vorgang wegen Wiederzulassung beim Berliner Rundfunk, 1947 (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, Bestand Personalabteilung 1948-1952).

Raszat, Horst (1902-1975)

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:

Deutschland, glaub ans Glück, Lied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rath, Ernst Friedrich (1903-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:

Mitteilung vom Standesamt Kiel über Orte und Daten der Geburt und des Ablebens, 16/XI/04.

Rathke, Otto (1881-1936)

Ritter und Recken. Marsch.

Tondokument im DRA: B003502018.

Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Rathmann, Else (1879-?)

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).

Darin u. a.:

Wer will Alldeutschland brechen?, Lied, eingesandt im Juli 1933.

Ratzel, Wilhelm (1906-1988)

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, so Laienkompositionen, mit Bitte um Prüfung und Empfehlung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:

Ratzel an Dr. Goebbels, 10/X/34, mit Angebot eines Liedes zum "Endkampf um unsere Saarbrüder" (Blatt 144).

Ratzmann, Erich (1916-?)

Steter Wind zerfetzt die Fahne. Kampflied ("SS-Liederbuch" ^{2}1937. S. 38).

Biographisches Material (Quelle BA Bestand SA-Kartei).

Rau, Walter (1891-1944)

Nachlaß (StAr Chemnitz, Signatur: vfcg. rau 1-23, dort auch Einzelmanuskripte, Signatur: vfcg. gc 247, 253).

Wir Fahrer mit Pferden und Wagen. Soldatenlieder für bespannte Kolonnen. Erdacht und ersungen von Hauptmann Walter Rau (1941). V: Voggenreiter.

Standort: StBB; Signatur: P O.89348.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. "Das Grauen war unvorstellbar". Vor 50 Jahren: Am 27. Dezember starben 707 Menschen im Grezzbachbunker ("Fuldaer Zeitung" Nr. 299, 24/XII/94. Provenienz: StAr Fulda).

Rau fiel diesem Luftangriff zum Opfer.

2. Werner Kaden: Walter Rau - Lehrer und Musikforscher ("Mitteilungen des Chemnitzer Geschichtsvereins. 67. Jb., Neue Folge VII. Chemnitz, 1997. S. 147, 160).

Rauch, August Ernst (1886-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Meldedaten vom Wiener Stadt- und Landesarchiv.

Raucheisen, Michael (1889-1984)

Wahlaufruf *zum 29. März 1936* ("Die Musik-Woche" IV/13, 27/III/36. S. 7).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Harald Johannes Mann: Professor Michael Raucheisen ("Sieh auf" Nr. 7, April 1984. Provenienz: Stadtverwaltung Rain).

Rauh, Adam (1909-1991)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf* aus seiner Dissertation.
2. *Laudatio* zum 40jährigen Bühnenjubiläum ("DBJ" 1977. S. 667).

Rauh, (Caroline Marie) Lucie (1904-1991)

Vorgang über Einsatz der französischen Sängerin für die Wehrmachtbetreuung, 1942-44 (Quelle: AP; Provenienz: Nachlaß Rauh).
Darin u. a.:
1. Programmzettel für Mitwirkung bei Wehrmachtsbetreuung, 1943.
2. Acte de Deces, beglaubigte Kopie (Provenienz: Service Population, mairies de quartier et accueuil, Strasbourg).

Raupp, Wilhelm (1893-1968)

Briefwechsel mit Max von Schillings und Briefe von Barbara Schillings-Kemp (Quelle: BA R 56 II/ 7. Blatt 44-55).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("KDLK" 1939. S. 699).

Rautenberg, Heinz (Heinrich) (1888-?)

siehe: Vor uns das Reich.

Biographisches Material (Quelle: AP; u. a. Provenienz: BBF).

Ravel, Maurice (1875-1937)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: **Eine spanische Stunde**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20206. Blatt 134-135).
Darin u. a.:
1. Anfrage vom Grenzlandtheater Trier, 9/II/42, ob gegen das Werk Bedenken vorliegen (Blatt 134).
2. Hinweis auf Verbot für französische Werke, 17/II/42 (Blatt 135).

Raymond, Fred (1900-1954)

Es geht alles vorüber: Auf Posten in einsamer Nacht (T: Max Wallner und Kurt Feltz). *"Durchhaltelied".*
Tondokument im DRA: 1931194-07

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Zur Operetten-Uraufführung am Silvesterabend. Die Autoren plauderten über ihr Werk ("Kieler Neueste Nachrichten", 30/XII/38).
2. Hans H. Schwalbe: "Saison in Salzburg". Uraufführung einer Operette von Fred Raymond im Kieler Stadttheater ("Kieler Neueste Nachrichten", 2/I/39).

Rebling, Eberhard (1911-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Ra-Re, Oktober 1936 bis Januar 1945 (Quelle: BA R 55/ 20605).
Darin u. a.:
Eberhard Rebling, Pianist, April bis Juni 1939, mit - vergeblicher - Empfehlung von Hugo Rasch (Blatt 136-148).

Rebner, Adolf Franklin (1876-1867)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz Joachim Martini; mit Dank).

Rech, Géza (1910-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Neubesetzung leitender Stellen an Theatern; hier: Pg. Dr. G. Rech, Oberspielleiter der Oper, März 1938 bis Januar 1943 (Quelle: BA R 55/ 20156 a. Blatt 507-535).

Darin u. a.:
1. *Lebenslauf* (Blatt 518).
2. Empfehlung der NSDAP, Kreisleitung Emscher-Lippe, 22/X/41 (Blatt 519).

Reck, Albert von (1912-1987)

Nachlaß: Notizen, Vorträge, Zeitungsausschnitte über Musik.
Standort: BStB München, HAbt.

Reckeweg, Hans Heinrich

Der Vater steht draußen im Felde (T: der Komponist).
Tondokument im DRA: B0031474567.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Reda, Siegfried (1916-1968)

Nachlaß: 15 Quartkapseln mit Handschriften eigener Kompositionen, Musikdrucken eigener und fremder Werke.
Standort: Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main, Musik- und Theaterabteilung.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 2/I/64, er habe, da ausschließlich Kirchenmusik komponierend, keine Probleme mit den Machthabern gehabt.
2. *Nachruf* ("Frankfurter Allgemeine Zeitung" Nr. 292, 16/XII/68).

Redel, Kurt (1918-?)

Gehaltsfragen, 1941 (Quelle: BA R 55/ 200).

Redl, Fritz (1872-1936)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Reeg, Eugen (1878-1943)

Nachlaß: 35 Musikhandschriften, dazu Verzeichnis.
Standort: BStB München, MAbt.

Regensburger Domchor

Staatliche Unterstützung, 1933 (Quelle: BA R 55/ 1141).

Reger, Max (1873-1916)

Eine vaterländische Ouvertüre für gr. Orchester op. 140.
Tondokument im DRA: 1931494-02 .

Regiment sein Straßen zieht. Soldaten- und Landsknechtslieder von Hans Lang, Walter Rein und Armin Knab (1934). V: HVA.
Standort: StBB; Signatur: O.73199
Kopie (AP).

Rehan, Robert (1901-1988)

Nachlaß: fünf Musikhandschriften, ein Konvolut handschriftliche Skizzen, 58 Musikdrucke, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Rehbein, Konradin (1902-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938-1939; hier: **Zephire**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20194. Blatt 80-84).
Darin u. a.:
Rehbein an Dr. Goebbels, 9/XI/38, mit Selbstpräsentation und Hinweis auf NSDAP-Mitgliedschaft (Blatt 80).

Rehberg, Karl (1908-1981)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rehbold, Fritz (1889-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Ra-Re, Oktober 1936 bis Januar 1945 (Quelle: BA R 55/ 20605).
Darin u. a.:
Fritz Rehbold, Pianist, Oktober 1936 bis Januar 1937 (Blatt 149-169).

Reh - Caliga, Siegfried (1884-1942)

Nachlaß: 16 Mappen, ferner Einzelbände mit autographen Musikmanuskripten und literarischen Arbeiten.
Standort: Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt.

Rehfeld, Kurt (1888-1957)

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 7: September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1163).
Darin u. a.:
Wanderlied, eingereicht am 5/VII/33.

Rehfeld, Kurt (1920-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Rundfunkprogramm, RS Stuttgart, 24/V/35, Kompositionen des 15jährigen Kurt Rehfeld.
2. Brief an Fred K. Prieberg, 14/XII/87, Notizen zum Werdegang.
3. *Namensartikel* ("Komponisten der Gegenwart" ^{3}1987. S. 697)
4. Brief an Fred K. Prieberg, 5/V/92, mit biographischen Angaben.

Rehkemper, Heinrich (1894-1949)

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, hier Ernennung zum Professor am Mozarteum Salzburg, 1943 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/13).
Darin u. a.:
Gutachten vom Amt Musik.

Rehkopf, Willi (1892-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Werner Promnitz: Feierstunde am Tag der deutschen Hausmusik ("Göttinger Tageszeitung", 18/XI/38. Teilabschrift).
2. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 25/VII/80, über Biographisches und seine Funktion als Musikberater der HJ.

Rehm, Georg (1898-1974)

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, so Laienkompositionen, mit Bitte um Prüfung und Empfehlung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Rehm, handschriftlich, an Dr. Goebbels, 12/XI/34, mit Angebot seines Liedes **Nationalsozialistischer Fahnentreuschwur** (Blatt 155).

Rehmann, Theodor B. (1895-1963)

Zum Tode von Prof. Theodor B. Rehmann ("Lied und Chor" LV/11, November 1963. S. 242).

Rehs, Evelyn (verheiratete Dispeker) (1901-1978)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Evelyn Dispeker geb. Rehs).
Darin u. a.:
RMK-Mitgliedskarteikarte mit undatiertem Vermerk des RSHA, daß nachteilige Notierungen nicht vorliegen.

Reibenstein, Robert

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Potsdamer Wachtparade, Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Reich, Friedrich Wilhelm (1903-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalblatt Höhere Schulen (Provenienz: BBF Berlin).

Reich, Helmuth

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, so Laienkompositionen, mit Bitte um Prüfung und Empfehlung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Reich, handschriftlich, an RMVP, 25/X/34, mit Einsendung der Motette **Danket dem Herrn** zum Geburtstag des Ministers (Blatt 169).

Reichardt, Gustav (1797-1884)

Was ist des Deutschen Vaterland? (T: Ernst Moritz Arndt). Vaterländisches Lied.
Tondokument im DRA: 4214626-01.

Reichardt, Max (1894-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Reichardt, Ossian (1874-1942)

Nachlaß: 56 Katalognummern, Musikautographe und Abschriften.
Standort: Sächsische LB, Staats-und Universitätsbibliothek Dresden; Signatur: Mus. 10284 ff.

Reichel, Ernst (1890-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalkarte für Lehrer (Provenienz: BBF).

Reichel, Gustav Adolf (1878-1961)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesannonce der Angehörigen.

Reichel, Werner (1905-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (W. Merkel: "Vogtländische Musiker seit 1900".

Plauen 1960. S. 85-87).

Reichel, Willy (1902-1956)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Reichelt, Elisabeth

Vorgang im RMVP, Abt. M, Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Ra-Re, Oktober 1936 bis Januar 1945 (Quelle: BA R 55/ 20605).
Darin u. a.:
Elisabeth Reichelt, Opernsängerin, Dezember 1937 bis Oktober 1938 (Blatt 172-185).

Reichenbach, Hermann (1898-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1019).

Reichert, Johannes (1876-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Die Musikpflege" XIII/1, April 1942. S. 21).

Reichert, Josef (1901-1973).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Rundfunkprogramm "Das Lied der Getreuen", RS Stuttgart, 13/III/38.
2. *Lebenslauf* (Provenienz: Franz-Josef Reichert; mit Dank).

Reicherzer, Lorenz (1898-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Reichs - Brucknerorchester

Vorgänge im RMVP, Abt. M, zu Probespielen und Uk-Stellungen, 1941-44 (Quelle: BA R 55/ 20588. Blatt 32-156).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Gründung des Orchesters, 1943 (Quelle: BA R 55/ 222).
Darin u. a.:
1. Eingruppierung des neuen Orchesters in die Sonderklasse, dazu Führerinformation, 18/III/43 (Blatt 238-240).
2. Reichsrundfunk an RMVP, 18/III/43, mit Einverständnis zu den Verträgen für Jochum und Ramin fürs Bruckner-Orchester (Blatt 246).

Vorgang im RMVP, Abt. H, wegen Devisen für Zwecke des RMVP, Band 2, 1939 - 1945 (Quelle: BA R 55/ 640).
Darin u. a.:
1. Bericht, 14/VII/44, über die Zuschüsse des Reichsrundfunks, 1942 bis Januar 1944 (Blatt 228).
2. Unterlagen zum Aufbau des Bruckner-Orchesters (Blatt 251).

Vorgang im RMVP, Abt. M, wegen Bruckner-Orchester Linz, 3/V - 1/IX/44 (Quelle: BA R 55/ 20587. Blatt 70-116).
Darin u. a.:
1. Reichsintendant Glasmeier an Minister, 12/V/44, mit Bericht über die außergewöhnliche Qualität des Orchesters nebst Urteilen u. a. von Karajan und Furtwängler (Blatt 85-88).
2. Reichsintendant Glasmeier an Staatssekretär Gutterer, 16/V/44, über den Vorschlag Karajans, hervorragende ausländische Musiker ins Bruckner-Orchester zu berufen (Blatt 79).
3. Führerinformation, 18/V/44, zur hohen Qualität des Bruckner-Orchesters (Blatt 91-94).
4. Staatssekretär Naumann an Leiter M, Dr. Drewes, 19/V/44, der Minister sei der Ansicht, daß grundsätzlich keine Ausländer in dieses Orchester aufgenommen werden sollten (Blatt 78).

Vorgang im RMVP, Abt. Rfk, wegen Besetzung des Ausschusses zur Prüfung der Aufnahmen des Reichs-Bruckner-Orchesters (Quelle: BA R 55/ 558).
Darin u. a.:
RMVP, Abt. M, von Borries, an Büro des Staatssekretärs, 1/IX/44, zum Betreff (Blatt 72).

Protokolle der Programmsitzungen mit Ministerialdirektor Fritzsche im Haus des Rundfunks, 21. Juni 1944 - 7. März 1945 (Quelle: BA R 55/ 556).
Darin u. a.:
1. Protokoll vom 6/IX/44 mit Information, es gebe keine neue Produktion mit dem Orchester , ehe der Ausschuß entschieden hat (Blatt

54).

2. Protokoll vom 18/X/44 mit Anordnung, der Prüfungsausschuß für das Orchester solle nun, da Furtwängler verfügbar sei, zusammentreten, der Minister habe Karajan zugesagt, so viel wie möglich das Orchester zu dirigieren, doch müsse die Dirigentenfrage grundsätzlich geklärt werden (Blatt 80).

Reichskanzlei

Adjutantur des Führers und Reichskanzlers, 1936-1940 (Quelle: BA NS 10).
Darin u. a.:

1. Einladungen an Musikerpersönlichkeiten (Band 13).
2. Schriftwechsel mit RMVP über Programme auch für Musikveranstaltungen, Empfänge und Festakte mit Hitler (Band 42-46).

Vorgang zum Betreff Leopold Reichwein, 1932-1934 (Quelle: BA NS 10/ 253. Blatt 44-46, 47).

Schreiben der Volkssingakademie Leipzig, i. A. Wilhelm Weismann, undatiert = *1933* , mit Hilferuf wegen Verbot und Beschlagnahmen.

Vorgänge in der Reichskanzlei zum Betreff Gesang- und Musikvereinigungen, 1933 (Quelle: BA R 43 II/ 1240).
Darin u. a.:

1. Berliner Lehrergesangverein an Hitler, 14/IX/33, mit Einladung zur UA von Trunks "Feier der neuen Front", Eingangsbestätigung und Dank des persönlichen Referenten Dr. Meerwald (Blatt 6-7).
2. Berliner Lehrergesangvereins an Hitler, 16/XI/33, mit dringlicher Wiederholung der Einladung, dazu Absage vom persönlichen Referenten wegen Inanspruchnahme des Führers.

Winifred Wagner an Hitler, Fernschreiben, 22/VIII/33, mit Bitte um Hilfe für Sigrid Onegin, "da die hetzereien im ausland gegen sie immer groessere kreise ziehen" (Quelle: BA R 55/ 20502. Blatt 221).

Staatssekretär Dr. Meerwald, Reichskanzlei, an Auswärtiges Amt, 1/IX/33, mit Hinweis, die Hetzereien gegen Sigrid Onegin beruhten auf ihrer Absage an Salzburg auf Anraten des Herrn Reichskanzlers (Quelle: BA R 55/ 20502. Blatt 225).

Vorgang zum Betreff: Anordnungen Hitlers zu Theateraufführungen und Personal, 1934-1935 (Quelle: BA R 43 II/ 1251).
Darin u. a.:

1. Ansuchen von Knappertsbusch wegen Audienz nach dem Angriff des "Völkischen Beobachters", April 1934 (Blatt 59 ff.).
2. Frage der Kartenabnahme und Subvention für Bayreuth und

Abrechnung dafür, Oktober 1934 (Blatt 129-131).

3. Aktenvermerk, 12/VIII/35, daß der Führer angeordnet habe, an Frau Winifred Wagner 50.000 RM aus seinen Verfügungsmitteln als erste Rate für die Festspiele 1935 zu zahlen (Blatt 139).

Korrespondenz des Organisationskomitees für die Olympiade mit der Reichskanzlei, Staatssekretär Lammers, zur "Olympischen Hymne" von Strauss, 1934-1935 (Quelle: BA R 43 II/ 729. Blatt 166-168, 188-190, 206 f.).

Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP. Rekonstruktion eines verlorengegangenen Bestandes. Sammlung der in anderen Provenienzen überlieferten Korrespondenzen, Niederschriften von Besprechungen usw. mit dem Stellvertreter des Führers und seinem Stab bzw. der Partei-Kanzlei, ihren Ämtern, Referaten und Unterabteilungen sowie mit Heß und Bormann persönlich. Hgb. vom Institut für Zeitgeschichte. Teil I: Regesten, Band 1 und 2 (München-Wien-New York-London-Paris, 1983) - Teil II: Regesten, Band 3 und 4 (München-Wien-New York-London-Paris, 1992).

Aufgeführt sind laufende Nummern der Regesten oder die Signatur der Mikrofiche-Kopien; hier zeigt die erste dreistellige Zahl den benutzten Bestand an.

Darin u. a.:

Teil I

1. Verfügung vom Stellvertreter des Führers, 16/VIII/34, über Unterstützung der Bestrebungen der RMK durch die NSDAP und ihre Gliederungen, so durch Dienstbefreiungen, und Regelung aller das Musikleben betreffenden Fragen in engstem Einvernehmen mit der RMK sowie Beachtung der Anordnungen von dessen Präsident (Nr. 20668, Mikrofiche 117 01193).

2. Reichsleiter Rosenberg an Reichsminister Heß mit Information zur 2. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft mit Musikprogramm, 1/VI/35 (Mikrofiches 126 00708-00709).

3. Vorgang zum Betreff Margarete Schreber-Sattler, NSDAP seit 1929, zur Lösung ihrer Schwierigkeiten mit dem Engagement und Eingreifen des Stellvertreters des Führers auf Bitte von Reichsleiter Rosenberg, Mitte 1936 (Nr. 22613).

4. Reichsleiter Bormann erfährt durch Schreiben im Auftrag Reichsleiter Rosenbergs, daß Prof. Dr. Weisbach beim RPT dirigieren werde, 16/VIII/38 (Mikrofiche 126 01640).

5. Vorgang wegen Festvorstellung "Die Meistersinger von Nürnberg" beim Reichsparteitag 1938, mit den Wünschen Hitlers, dazu Begleitschreiben an das Auswärtige Amt, 19/VIII/38 (Mikrofiche 203 02718).

6. Reichsleiter Bormann an Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers, 24/X/38, daß die "Kameradschaft der Deutschen Künstler" auf Weisung von Hitler monatlich 10.000 RM aus einem seiner Fonds erhalte (Nr. 13957).

7. Reichsleiter Bormann bittet, Hitlers Entscheidung zu erwirken,

daß das Horst-Wessel-Lied gesetzlich zur Nationalhymne erklärt werde; dazu Stellungnahmen der Ressorts unter Hinweis auf eine Entscheidung Hitlers von 1935 (keine Erklärung des Horst-Wessel-Lieds zur Nationalhymne, bei Sportveranstaltungen im Ausland lediglich Absingen des Deutschlandlieds). Erledigung der Frage nach Vorschlag des Propagandaministers, es beim jetzigen Zustand zu belassen, 25/X/38. Mikrofiches 101 00147-62; 203 02396-401).

8. Meldung wegen Kulturtagung beim RPT von Reichsleiter Rosenberg an Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, Bormann, 16/VII/40 und 24/VII/40, daß sich das BPhO bereithalte, im Herbst auf der Kulturtagung zu spielen, dazu Nachtrag über Furtwängler (Mikrofiches 126 02525, 126 02538).

9. Vorgang zum Betreff Kulturtagung beim RPT mit Nachricht von Stabsleiter Bormann an Reichsleiter Rosenberg, 25/VII/39, über Entscheidung Hitlers, daß Staatsrat Dr. Furtwängler dirigieren solle, und zwar die Ouvertüre von "Iphigenie auf *(= in)* Aulis", und vor der Rede des Führers sei die V. Sinfonie von Beethoven zu spielen (Mikrofiche 126 02115).

10. Vorgang zum Betreff Kulturtagung beim RPT mit Vorschlägen des ARR, Dr. Gerigk, zur Musik der Kulturtagung, nämlich Finale der 9. Sinfonie von Beethoven anstelle der 5. Sinfonie, 20/VII/40 (Mikrofiche 126 02526).

11. Vorgang über Tätigkeit des Kulturpolitischen Archivs während des Krieges. Aktennotiz von Dr. Gerigk, 27/VIII/44 (Mikrofiches 126 04168-126 04169).

12. Reichsleiter Rosenberg an Reichsleiter Bormann, 14/IX/44, das Kulturpolitische Archiv stehe zwecks Namhaftmachung aller Personen zur Verfügung, die je durch ihr Verhalten Anlaß zu Zweifeln an nationalsozialistischer Haltung und weltanschaulicher Festigkeit gegeben hätten. Es handle sich um rund 60 000 Vorgänge, und er begrüße die Aktion (Mikrofiches 126 04170-126 04171).

13. Partei-Kanzlei an Reichsleiter Rosenberg, 4/XII/44, Bormann stimme zu; Einsicht ins Kulturpolitische Archiv und Auskunft daraus werde dem RSHA wertvolle Hilfe sein (Mikrofiche 126 04038).

Teil II

1. Vorgang mit Führerentscheidung zugunsten des jüdischen Kammersängers Fritz Schätzler, 26/V/41-6/XI/43, zur Gleichstellung des Künstlers mit "Deutschblütigen" (Nr. 41121. 37 Mikrofiches).

2. Vorgang wegen Forderung von Gauleiter Wagner nach Verbot der Oper "Othello" unter Begründung, sie enthalte Rassenschande, und Abweisung mit Hinweis, der Führer werde nach dem Krieg abschließend entscheiden, 16/III/42-23/X/42 (Nr. 42450, 7 Mikrofiches).

Vorgang Hindemith, Korrespondenzen, 1935 (Quelle: BA NS 10/ 58). *Darin u. a.:*

1. Reichsleiter Rosenberg an REM, 2/V/35, mit kulturpolitischen Einwänden wegen beabsichtigter Weiterverwendung Paul Hindemiths als Hochschullehrer (Blatt 50).

2. ARR, Stabsleiter Urban, an Adjutant Wiedemann, 23/V/35, mit abschriftlicher Information über die Haltung von Minister Rust in der Frage Hindemith (Blatt 69).

Vorgang um Angebot Hans Ganssers zur musikalischen Ausgestaltung der geplanten Einweihungsfeier für Haus Wachenfeld, Juni - Juli 1935 (Quelle: BA NS 10/ 203. Blatt 16-20).

Hitlers Adjutant Wiedemann an Brigadeführer Schaub, 22/VIII/35, wegen Furtwänglers Weigerung, Beethovens Fünfte bei der Kulturtagung des Reichsparteitags zu dirigieren (Quelle: NS 10/ 161. Blatt 188).

Filmdokument: Feier vor der Feldherrnhalle, 9/XI/35, zum Gedenken der Gefallenen der Bewegung. Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt: Deulig Nr. 202, 1935, daraus Nr. 8.

Vorgang zum Betreff: Anordnungen Hitlers zu Theateraufführungen und Personal, 1936-1938 (Quelle: BA R 43 II/ 1252).
Darin u. a.:
1. Schreiben von Gauleiter Wagner, 10/I/36, mit kulturpolitischer Warnung für Knappertsbusch (Blatt 3).
2. Adjutant Schaub an Reichsminister Lammers, 21/XII/38, daß Hitler Clemens Krauß für dessen Inszenierungen zum Tag der Deutschen Kunst 150.000 RM zuerkannt habe (Blatt 122).
3. Dienstkorrespondenz dazu (Blatt 123-127).

Vorgang zum Betreff: Anordnungen Hitlers zu Theateraufführungen und Personal, 1939 (Quelle: BA R 43 II/ 1253).
Darin u. a.:
Anordnung zum Auftrag für neue Bühnenbilder von Prof. Sievert zur "Fledermaus" für 126.000 RM und von Benno von Arent zu den "Meistersingern" für 87.000 RM an der Linzer Oper (Blatt 49, 77).

Korrespondenzen, Anträge von Musikern, Vorgänge dazu, 1936-1941 (Quelle: BA NS 10/ 110).
Darin u. a.:
1. Vorgang zu Berufung Karl Elmendorffs nach Dresden, hier: Korrespondenz mit Frau Troost, 1941-1942 (Blatt 45-48).
2. Elmendorff an Frau Troost, 9/XI/41, wegen seines Professorentitels (Blatt 49).
3. W. Furtwängler an Staatsminister Dr. Meißner, 19/VII/39, mit Erinnerung an die Audienz bei Hitler (Blatt 61).
4. Handschreiben von Edwin Fischer an Hitler, 12/V/38, mit Dank für dessen Bild (Blatt 63).
5. Reichskanzlei, Wiedemann, an Berliner Konzertgemeinde, 30/IV/38, der leider verhinderte Führer lasse Edwin Fischer für seine Verdienste sein Bild im Silberrahmen überreichen (Blatt 64).
6. Berliner Konzertgemeinde, Dransmann, an Reichskanzlei,

26/IV/38, mit Bericht über das Winterhilfskonzert Edwin Fischers und seinen Ertrag (Blatt 65).

7. NSKG, Dransmann, an Adjutantur Hitlers, 8/I/37, daß sich Edwin Fischer bereit erklärt habe, für die Winterhilfe zu konzertieren, und die Anwesenheit des Führers dabei wünschenswert sei (Blatt 71 f.).

8. Adjutant Wiedemann an Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter von Wussow, 1/III/38, Hitler sei gegen die Teilnahme Furtwänglers an den Salzburger Festspielen (Blatt 73).

9. Der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter von Wussow an Reichskanzlei, Wiedemann, 28/II/38, mit Aktennotiz über die Absage Toscaninis in Salzburg und Anregung, Furtwängler einladen zu lassen (Blatt 74-76).

10. W. Furtwängler an Hitler, 24/IV/36, mit Bitte, ihn von Dirigententätigkeit zu entbinden, und Vorschlag zur Formulierung der Presseinformation darüber (Blatt 77-78).

11. BPhO an Reichskanzlei, Wiedemann, 31/I/36, mit Anlage eines Artikels von Werner Buchholz zu Furtwänglers 50. Geburtstag (Blatt 81).

12. Handschreiben Franz von Hoesslins an Hitler, 3/VIII/39, mit Dank für die Erlaubnis zur Berufsausübung (Blatt 100-101).

Walter Owens an Reichskulturwalter Hinkel, 26/II/36, über Maßnahmen gegen Trapp (Quelle: BA NS 10/ 252. Blatt 111 f.).

Organisationskomitee für die Olympiade, Lewald, an Reichskanzlei, Staatssekretär Dr. Lammers, 21/IV/36 wegen Einzelheiten der Aufführung der "Olympischen Hymne", die Strauss selber dirigieren möchte (Quelle: BA R 43 II/ 730. Blatt 24-26).

REM, von Staa, an Adjutanten des Führers, Wiedemann, 10/VI/36, zur Frage der Einweisung Trapps in die Akademie der Künste (Quelle: BA NS 10/ 252. Blatt 109).

Stab des Stellvertreters des Führers an Reichskanzlei, Obergruppenführer Schaub, 7/VIII/36, wegen Aufführung der "Meistersinger" zum Reichsparteitag durch Karl Böhm (Quelle: BA NS 10/ 53. Blatt 104).

Stab des Stellvertreters des Führers; hier: Korrespondenzen, Anträge von Musikern, Vorgänge dazu, 1937-1940 (Quelle: BA NS 10/ 111).
Darin u. a.:

1. Clemens Krauß an Hitler, 1938, mit dem Vorschlag, ihm zusätzlich die Leitung der Staatsoper Wien anzuvertrauen (Blatt 1 ff.).

2. Präsident der RMK, Dr. Morgenroth, an Chef der Persönlichen Adjutantur des Führers, 19/III/40, mit Rüge des politischen Verhaltens von Raoul von Koczalski (Blatt 7).

3. *Lebenslauf* Raoul von Koczalskis, maschinenschriftlich, ohne Datum = *1939/40* (Blatt 8).

4. Staatskommissar Hinkel *(?)* an Adjutanten des Führers SA-

Brigadeführer Schaub, 2/VII/36, zur Lösung des Falles Knappertsbusch (Blatt 30 f.).

5. Selbstaussage von Hans Knappertsbusch, November 1935 (Blatt 38).

6. Josef von Manowarda an Hitler, 23/III/38, mit Vorschlägen zur Reorganisation der Wiener Staatstheater (Blatt 63).

7. Gesellschaft der Musikfreunde Wien an Reichskanzlei, 18/VI/38, Subventionsantrag des Generalsekretärs und des kommissarischen Leiters (Blatt 64-66 f.).

8. Handschreiben von Arthur Rother an Hitler, 31/I/37, mit Dank für die Ernennung (Blatt 107).

9. Kulturamt der AO der NSDAP an Reichskanzlei, 6/VII/37, über Bemühungen, dem Sänger Theodor Scheidl eine Anstellung zu verschaffen (Blatt 121-122).

10. Gauleiter Mutschmann an Hitler, 1/VII/35, zu erfolglosen Aufführungen der Oper "Die schweigsame Frau" (Blatt 141).

11. Schreiben von Strauss an Zweig, 17/VI/35, Kopie der Abschrift, dazu Dienstkorrespondenz (Blatt 142).

12. Strauss an Zweig, 17/VI/35, Fotokopie von amtswegen des handschriftlichen Originals (Blatt 144-145).

13. Strauss an Hitler, 13/VII/35, mit Erklärung zu seinem Brief an Zweig (Blatt 146-147).

14. Vorgang um Antrag von Gertrude-Ilse Tilsen, mit ihrem Berliner Frauen-Kammerorchester vor Hitler spielen zu dürfen, 1937 (Blatt 154-160).

Terminkalender Hitlers mit den Geburtstagen von Persönlichkeiten, die Glückwünsche erhalten (Quelle: BA NS 10/ 124).

Hier sind auch mehrere Musiker verzeichnet, so W. Furtwängler.

Einladungen Hitlers u. a. an Musiker, Geburtstagsgratulationen für diese, 1937-1940 (Quelle: BA NS 10/ 13).

Darin u. a.:

1. Margarete Klose, handschriftlich, an Hitler, 10/VIII/38, mit Dank für die Übersendung seines Bildes nebst Rosen (Blatt 28).

2. Einladung des Führers und Reichskanzlers an Rudolf Bockelmann und Gemahlin zum 28/I/37 in das Haus des Reichskanzlers (Blatt 30).

3. Franziska von Dobay an Obergruppenführer Brückner, 1939, mit Beschwerde, daß sie trotz großen Erfolges beim Belgrader Presseball nicht zum Künstlerempfang Hitlers eingeladen worden sei (Blatt 40).

4. Clemens Krauß an Hitler im Anschluß an eine Audienz, 1935 (Blatt 45).

5. NSKK-Gruppenführer Albert Bormann an Franz Lehár, 12/XI/40, mit Dank Hitlers für die ihm übersandte Partitur nebst Schallplatten (Blatt 56).

Anordnung Nr. 8/38 des Stabsleiters des Stellvertreters des Führers, Bormann, 20/I/38, zum Betreff Politische Zuverlässigkeitserklärung der

leitenden Persönlichkeiten der deutschen Theater (Quelle: BA R 55/ 20432. Blatt 211-213).

Generalintendant Walleck an Hitler, 2/III/38, mit Bericht über die bisherigen Münchner Gastspiele in Österreich und ihre Wirkung (Quelle: BA NS 10/ 95. Blatt 114 f.).

Hitlers Wünsche für Besetzung der Festaufführung "Die Meistersinger von Nürnberg" zum Reichsparteitag, 1938 (Quelle: BA NS 10/ 45).

Filmdokument: Massentänze beim Reichsparteitag, Nürnberg, 1938. Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 419, 1938.

Bormann, Obersalzberg, an Obergruppenführer Schaub, 20/V/38, mit der Nachricht, Hitler wolle dem jungen hochbegabten Pianisten Helmut Hilpert, der mit einer Schülergruppe aus Linz in Obersalzberg war, die Ausbildung finanzieren, und er bitte um weitere Bearbeitung (Quelle: BA NS 10/ 345. Blatt 40).

Vorgang im RMVP, Abt. T, wegen Künstlereinladungen zu Veranstaltungen des Führers, 1938-1939 (Quelle: BA R 55/ 20433).
Darin u. a.:
1. Liste von infragekommenden Persönlichkeiten des Theaterlebens mit Geburtsdaten (Blatt 65-87).
2. Einladungslisten, so an Interpreten, für eine Veranstaltung auf dem Obersalzberg, 13/VIII/38 (Blatt 102-146).
3. Material betreffend Künstlerempfang beim Führer am 4/III/39 (Blatt 148-184).
4. Material betreffend Einladungen zum Reichsparteitag 1939 (Blatt 185/I-212).
5. Vorschlagsliste mit handschriftlicher Ergänzung zur Parteitätigkeit, u. a. über Tiana Lemnitz (Blatt 190-194).
6. Politische Beurteilungen für Wilhelm Rode, Karl Schmitt-Walter, Lothar Müthel, Karl Böhm, Erna Sack, Rudolf Bockelmann usw. (Blatt 204)

Willy Renner an Chefadjutanten des Führers, Brückner, 10/III/39, mit der Bitte, seine musikpädagogischen Arbeiten durch ein Lehramt fördern zu wollen (Quelle: BA NS 10/ 471. Blatt 181).

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. NSDAP Gau Wien. 1. Wiener Gautag, 10. und 11, Mai 1930, Programmfolge (Provenienz: Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Institut für Musikgeschichte, Inventarnummer 15/2).
2. Festkonzert zu Hitlers Geburtstag, Wien, 18. und 19. April 1933. Programmfolge mit Texten (Provenienz wie 1, Signatur: 218).
3. Berlin am 19. und 20. April. Die Veranstaltungen anläßlich des

Geburtstages des Führers ("VB" Nord Nr. 109, 19/IV/39).
4. Sch.: Zur Auszeichnung deutscher Künstler am Geburtstag des Führers ("VB" Nord Nr. 112, 22/IV/39)

Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers an RMVP, 24/IV/39, die Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft an Otto Falckenberg sei von Hitler persönlich angeordnet (Quelle: BA R 55/ 1336. Blatt 167).

Korrespondenz Erich Lauer/ Reichsleiter Bormann zum Betreff Musik beim RPT (Quelle: BA NS 10/ 454).
Darin u. a.:
1. Erich Lauer, 21/VIII/39, Ankündigung von Schallplatten mit neuer Fanfarenmusik zum Reichsparteitag (Blatt 111).
2. E. Lauer, 8/VIII/39, wegen der neuen Fanfarenmusik zum Reichsparteitag und Erinnerung an Entscheidung über seine Orchestermusik (Blatt 112).
3. E. Lauer, 10/VII/33, mit Meldung über den Auftrag zum Fest der Gemeinschaft beim Reichsparteitag und Hinweis auf zwei noch bei Bormann liegende Orchesterwerke, die Hitler hören sollte (Blatt 113).
4. E. Lauer, 5/VI/39, mit Bitte, Hitler eine Prachtausgabe der eben erschienenen Sammlung "Das völkische Lied" für seine Bibliothek zu überreichen (Blatt 117).

Präsident der RMK P. Raabe an Hitler, 3/VII/39, mit Klage wegen einer Rede des Reichsjugendführers, durch die er sich mißachtet fühlt, Anlage eines Ausschnitts der Rede (Quelle: BA R 43 II/ 1238 c, unpaginiert).

Filmdokument: Aufmarsch zur Feier des 9. November, 1939. Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 480, 1939, daraus Nr. 11.

Vorgänge in der Reichskanzlei zu Musikfragen, 1940-43 (Quelle: BA R 43 II/ 1238 b, unpaginiert).
Darin u. a.:
Gauleiter und Reichsstatthalter Henlein an Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers, 8/IV/40, mit Bitte um Unterstützung seines beigefügten Antrags an Dr. Goebbels wegen der Notlage des Sudetendeutschen Orchesters, dazu Ersuchen von Dr. Lammers an Dr. Goebbels, die Sache wohlwollend zu behandeln.

Leiter der Parteikanzlei, Bormann, an Reichsminister Dr. Lammers, 17/II/43, Hitler habe entschieden, daß der Pianist Kurt Leimer noch ein weiteres Jahr das vom ihm bewilligte Studienstipendium erhalten solle (Quelle: BA R 43 II/ 985 c. Blatt 31).

Anordnung zum Betreff Kulturpflege im totalen Krieg der Nation, Druckschrift, nicht zur Veröffentlichung (Reichsverfügungsblatt 18/43),

13/III/43 (Quelle: BA R 43 II/ 1238 a, unpaginiert).

Vorgang zum Betreff Richard-Wagner-Forschungsstätte, diverse Belange (Quelle: BA R 43 II/ 1232).
Darin u. a.:

1. Material über das von Winifred Wagner gewünschte Verbot für alle Publikationen über Wagner, die ohne Zusammenarbeit mit der Bayreuther Forschungsstätte entstehen, August 1943 - April 1944 (Blatt 4, 14-25 f.).
2. Aktenverzeichnis, 1938, 1941, 1942, 1944, 1945 (Blatt 28).
3. Dr. Reier an Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers, 27/I/41, zur Frage der jüdischen Abkunft Richard Wagners (Blatt 46 ff.).
4. Dr. Otto Strobel, 10/II/41, mit Stellungnahme zur Abstammungsfrage Wagners (Blatt 50 ff.).
5. Dr. Otto Strobel, 17/IV/44, daß die Wagner-Sammlungen in Bayreuth wegen Luftgefahr in sichere Orte ausgelagert worden seien (Blatt 98).
6. Wieland Wagner an Hitler, Januar 1945, mit Bitte um Genehmigung zur Veröffentlichung von Klavierauszügen zu Opern von Wagner (Blatt 125).
7. Aktenvermerke und Schreiben des Chefs der Reichskanzle, Dr. Lammers, an Richard-Wagner-Forschungsstätte, März 1945, über Bewilligung von 15.000 RM an diese für das Rechnungsjahr 1945 (Blatt 157-158).

Vorgang in der Parteikanzlei zum Betreff REM, hier: Staatliches Institut für Musikforschung, 1944 (Quelle: BA R 4901/ 11058).
Darin u. a.:

1. Schreiben an REM, 29/IV/44, mit Ablehnung der Ernennung von Dr. Marius Schneider und kulturpolitischer Begründung (Blatt 84).
2. Parteikanzlei an REM, Ministerialrat Miederer, 24/IV/44, wegen Beschwerde Dr. Gerigks, weil das Staatliche Institut für deutsche Musikforschung gegen eine Anordnung Hitlers wissenschaftliche Vorhaben ankündigen (Blatt 86-87).
3. REM, Miederer, an Parteikanzlei, 4/XII/44, mit Anregung, die politisch-weltanschaulichen Bedenken gegen Dr. Marius Schneider fallen zu lassen (Blatt 141).
4. Schreiben an REM, 20/XII/44, es müsse bei der Ablehnung Schneiders bleiben (Blatt 179).

Führerinformation mit Bitte um Bewilligung der von Reichsminister Dr. Goebbels beabsichtigen steuerfreien Ehrengabe von 30.000 RM an Emil Nikolaus von Reznicek wegen dessen Notlage, 1944 (Quelle: BA R 43 II/ 1087 a. Blatt 143-144)

Reichsminister Dr. Lammers an Reichsminister der Finanzen, 17/XII/44, mit Unterrichtung über die Steuerfreiheit der Ehrengabe für Reznicek (Quelle: BA R 43 II/ 1087 a. Blatt 146-147).

Reichskulturkammer (RKK)

Die bruchstückhaft erhaltene Überlieferung der RKK - vgl. Wolfram Werner, "RKK und ihre Einzelkammern. Bestand R 56" (Findbücher zu Beständen des Bundesarchivs, Band 31. Koblenz, 1987) - befindet sich im BA (Bestand: R 56 I f.). Zehntausende von personenbezogenen Dokumenten sind u. a. hier nach 1945 herausgezogen worden und bilden einen eigenen Bestand BA RKK, Namensakte NN.
Vgl. Reichsmusikkammer und RMVP

Kameradschaft der deutschen Künstler, ab 1933 (Quelle: BA R 56 I/ 56).
Darin u. a.:
Satzungen, Protokolle, Korrespondenzen, Verzeichnis der Mitglieder.
Der Organisation, Präsident: Benno von Arent, gehörten zahlreiche Musiker an.

Deutsche Kunstgesellschaft (Gesellschaft für dt. Kultur, Hans Esdras Mutzenbecher), 1933 - 1934 (Quelle: BA R 56 I/ 79 und 127).
Darin u. a.:
Berichte über deren Jahrestagungen, Korrespondenzen, ferner Satzungen und Listen der Mitglieder der Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände.
Diese Organisation diente der kulturellen Einwirkung auf das Ausland, wo das RMVP nicht selber in Erscheinung treten wollte; hier findet sich zahlreiches Material über Musik.
Die Vereinigung der künstlerischen Bühnenvorstände war eine Zwangsorganisation für das leitende Personal der Theater, 1. Vorsitzender: Staatskommissar Hinkel, im Vorstand u. a. H. E. Mutzenbecher.

Deutsche Kunstgesellschaft (H. E. Mutzenbecher), ab 1933 (Quelle: BA R 56 I/ 98).
Darin u. a.:
Jahresberichte, Satzungen, Entwürfe von Projekten, auch musikalischen.

RMK, Berufsstand der dt. Komponisten, Rasch, an den Präsidenten der RKK, Hinkel, 5/IX/35, mit Information über den 2. deutschen Komponistentag am 19. Oktober (Quelle: BA R 56 I/ 18, unpaginiert).

Stiftung "Künstlerdank", ab 1935 (Quelle: BA R 56 I/ 117 und 118).
Darin u. a.:
Richtlinien für die Gewährung von Beihilfen, auch an bedürftige Musiker, Rechenschaftsberichte.

Sonderberichte des Leiters der KontrollAbt der RMK Berlin-Kurmark, Andress, 15/IV und 29/VII 1937 (Quelle. BA R 56 I/141. Blatt 1-13).

Aufstellung der Mitglieder des Reichskultursenats, Stand 1/IX/37 (Quelle: BA R 56 I/ 114).

Reichskulturkammer I, 1938 - 1942 (Quelle: BA R 56 I/ 26).
Darin u. a.:
Rundschreiben zu diversen Angelegenheiten.

Liste der aus der RMK ausgeschlossenen Nichtarierer bzw. mit Volljuden Verheirateten, Februar bis April 1939 (Quelle: BA R 56 I/ 29, unpaginiert).
Die Aufstellung betrifft zumeist Musiker der "Ostmark".

Künstlereinsatzstelle (Grohe) (Quelle: R 56 I/ 31).
Darin u. a.:
Korrespondenzen, Dienstanweisung für den Leiter der Künstlereinsatzstelle.

Reichskulturkammer II, 1941 - 1944 (Quelle: BA R 56 I/ 37).
Darin u. a.:
Vorschläge, Abrechnungen zu Truppenbetreuung und Betreuung der Rüstungsarbeiter, Korrespondenzen, Zusammenarbeit von RKK und NSG "Kraft durch Freude".

Reichskulturkammer III, 1942 - 1943 (Quelle: BA R 56 I/ 28 und 39).
Darin u. a.:
Rundschreiben der RKK, Material zur Kriegsdienstverpflichtung Kulturschaffender, auch von Musikern.

Reichskulturkammer IV, diverse Belange, 1944 (Quelle: BA R 56 I/ 33).
Darin u. a.:
Liste der Unersetzlichen Künstler, darunter auch Musiker, ferner Künstler im Kriegseinsatz, darunter Einzelkünstler, Komponisten für Film und Funk und Begleiter für Film und Funk, sowie Orchester und Kapellen (Konzert, Film, Funk) und Künstler im Rüstungseinsatz mit gelegentlicher Beschäftigung in Funk und Konzert (Blatt 1-48).

Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda (RMVP)

Eine der wichtigsten Quellen ist Elke Fröhlich (Hgb.): Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte und mit Unterstützung des staatlichen Archivdienstes Rußlands, Teil I, Aufzeichnungen 1923-10941, 14 Bände (München, 1998-2005), Teil II, Diktate 1941-1945, 15 Bände (München 1993-1996). Die Edition spiegelt das tätige Interesse des Ministers für die Musik.

Vorgang wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 1: 1927-1933 (Quelle: BA

R 55/ 1157).

Zur Beachtung: Musikbelange waren zunächst der Abt. VI (Theater, Musik und Kunst) als Referat zugeordnet; ab 1937 war Abt. M selbständig. Für den Zweck des Archivinventars ist durchgängig die endgültige Bezeichnung gewählt.

Vorgang in Abt. M zu Deutscher Bruckner-Gesellschaft, April 1927-Februar 1942 (Quelle: BA R 55/ 20582).
Darin u. a.:

1. P. Raabe an Dr. Goebbels, 28/IV/37, zur Programmplanung des Musikfestes vom 5.-7. Juni anläßlich der Überführung der Bruckner-Büste in die Walhalla (Blatt 3).
2. Ablaufplan der Bruckner-Feier auf der Walhalla, gez. Gutterer (Blatt 26-30).
3. Diverse Berichte von Dt. Konsulat, Dt. Gesandtschaft Wien und AO der NSDAP zum österreichischen Echo der Bruckner-Ehrung (Blatt 33, 38-43).
4. Bericht des "Linzer Volksblatts", 8/VI/38, mit Zitat einer bissigen Kritik der Bruckner-Ehrung aus der Schweiz (Blatt 48).

Vorgang wegen Förderung von Jörg Magers "Spärophon" und der Studiengesellschaft für elektroakustische Musik, Band 1, 1928-April 1931 (Quelle: BA R 55/ 1142).
Darin u. a.:

1. Aufsatz von Graf Keyserling über neue Möglichkeiten der Musik.
2. Romain Rolland an Jörg Mager über das "Sphärophon".
3. Gutachten von Hindemith.

Vorgang wegen Förderung von Jörg Magers "Spärophon" und der Studiengesellschaft für elektro-akustische Musik, Band 2, Mai 1931-März 1933 (Quelle: BA R 55/ 1143).
Darin u. a.:

Verwendung von Magers Instrument für die Parsifalglocken in Bayreuth.

Vorgang betreffs Materials zum Gesetz über die Vermittlung von Musikaufführungsrechten, Novellierung des Urheberrechts, 1932-33 (Quelle: BA R 55/ 1151).

Vorgang zu Förderung des Musiklebens durch Unterstützung von Orchestern, Chören usw., Band 12: April 1932-Februar 1933 (Quelle: BA R 55/ 1136).
Darin u. a.:

Allgemeiner Deutscher Musikverein.

Vorgang betreffs Materials zur Neuorganisation der Schutzverbände für Musikrechte, Gründung der Stagma, Gebührenfragen, 1933 (Quelle: BA R 55/ 1152).

Darin u. a.:

1. Dr. Goebbels an Richard Strauss, 31/VII/33, zu dessen Fragen über das Urheberrecht (Blatt 67).

2. Telegramm der GEMA an RMVP, Ministerialrat von Keudell, 8/IX/33, mit Ergebenheitsadresse der Generalversammlung an Dr. Goebbels (Blatt 155).

Vorgang in Abt. T zu Gastspielen im Ausland, 1933 (Quelle: BA R 55/ 20533).

Darin u. a.:

Beschwerde von Ignatz Waghalter wegen Vertragsbruch durch die lettischen Behörden (Blatt 10-41).

Vorgang zu Fragen des Musikurheberrechts, Beschwerden über die GEMA, weitere Einsendungen, 1933 (Quelle: BA R 55/ 1153).

Darin u. a.:

1. Der "Judenkommissar" Schlegel an Reichsminister Dr. Goebbels, 20/VII/33, mit Anschuldigungen gegen die "judenfreundliche" GEMA (Blatt 55 f.).

2. Manuskript einer **Hitler-Hymne** für Singstimme und Klavier, mit Text eines ungenannten Autors, der Melodie "Heil dir im Siegerkranz" (Carey) aufgesetzt, undatiert (Blatt 63-64).

Tagesordnung, Protokoll und Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlung der Gema mit Änderung von Registereinträgen, 24/III/33 (Quelle: AP).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 20168).

Darin u. a.:

1. Material zur Oper "Sickingen" (Das neue Reich) von Hermann Grädener (Blatt 21).

2. Paul von Klenau an Dr. Schlösser, 23/V/34, mit Aufforderung, für seine Oper "Michael Kohlhaas" mit dem Recht des neuen Theatergesetzes etwas zu tun (Blatt 69).

3. Dr. Schlösser an Klenau, 7/VIII/34, mit Mahnung zur Hoffnung angesichts des Erfolgs der Oper (Blatt 70).

4. Material zur Operette "Wer stahl die Etepetete" von Karl Buchholz (Blatt 105-106).

5. Material zu **Sonnenwende** von Paul Hensel-Haerdrich (Blatt 129-151).

6. Material zur Operette "Der goldene Pierrot" von Walter W. Götze (Blatt 163-164).

7. Material zu den Opern "Traumliebe" und "Prometheus" von Hubert Patáky (Blatt 187).

8. Material zur Oper "Meier Helmbrecht" von Max Dehnert (Blatt 265-273).

9. Material zur Oper "Firlefanz" von Camillo Hildebrand (Blatt

353-354)

10. Oswald Kühn an den Minister, 28/VI/34, mit Aufforderung, per neuem Theatergesetz für Aufführung seiner Neubearbeitung des "Hans Sachs" von Lortzing zum Reichsparteitag in Nürnberg zu sorgen, dazu Ablehnung des Vorschlags und positives Gutachten von Karl Holy (Blatt 418-421).

11. Material zur Operette "Fürst ohne Land" von Max Pflugmacher (Blatt 490).

Vorgang betreffs Musik in Deutschland, Anfragen deutscher Auslandsvertretungen, auch Eingaben, Band 1: 1933-April 1934 (Quelle: BA R 55/ 1173).

Darin u. a.:

1. Reichskartell der deutschen Musikerschaft, Ihlert, 31/VII/33, mit Anlage einer "Liste nichtarischer Künstler, die in Deutschland konzertierten" (Blatt 64-67).

Die Liste enthält 138 Namen von Solisten und Ensembles, darunter inzwischen schon emigrierte.

2. Entwurf einer Verfügung, von Keudell, an Auswärtiges Amt, 28/VIII/33, es sei gegenwärtig nicht angezeigt, solche Listen herauszugeben (Blatt 68).

Vorgang wegen Förderung des Musiklebens durch Unterstützung von Orchestern, Chören usw., Band 13: Februar- Mai 1933 (Quelle: BA R 55/ 1137).

Darin u. a.:

Allgemeiner Deutscher Musikverein.

Vorgang wegen Förderung des Musiklebens, Eingaben und Eingang von Kompositionen, Band 1: März-Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1138).

Darin u. a.:

1. Wolfgang Auler an den Minister, 20/V/33, wegen evangelischer Kirchenmusik (Blatt 37).

2. Musikverleger Dr. Gerhard Tischer an ungenannte Adressatin *(vermutlich Frau Troost)* , 14/II/33, mit Weiterleitung ans Ministerium, nebst Anlage seines Artikels "Was erwartet der Musikpolitiker von der neuen Regierung" ("Deutsche Musik-Zeitung" XXXIV/3, Februar 1933, der Hitler interessieren könnte (Blatt 95).

3. Konzertdirektion Hans Adler an Dr. Goebbels, 22/IV/33, mit Beschwerde wegen Denunziation der Konzertdirektionen als jüdisch in einem Pressebericht, dazu Anlage einer Detailschilderung an Staatskommissar Hinkel (Blatt 121-123).

4. Mitteilung der Konzertdirektion Hermann Wolff, April 1933, daß Erich Sachs, "den veränderten Verhältnissen Rechnung tragend", die Geschäftsführung niedergelegt habe (Blatt 184).

5. Reichsminister des Innern an die Landesregierungen und das RMVP, 20/VI/33, daß Erhaltung des Dt. Arbeitersängerbundes wünschenswert sei und man von Maßnahmen gegen diesen absehen möge

(Blatt 268).

6. Musikverleger Gustav Bosse an Dr. Goebbels, 7/VII/33, mit Anlage des Wagner-Heftes der "Zeitschrift für Musik" (Blatt 294).

7. Hermann Unger an RMVP, von Keudell, 7/VII/33, mit massiver Kritik am Geschäftsgebaren der Dt. Musik-Premieren-Bühne (Blatt 351 f.).

Vorgang zu Einsendung von Kompositionen, Widmungsangeboten, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:

1. Rudolf Hirte an Dr. Goebbels, 13/IV/33, mit Bemerkungen zum Briefwechsel Furtwängler-Goebbels, ferner Werkverzeichnis (Blatt 11-12).

2. Friedrich Gutmann an Dr. Goebbels, 10/IV/33, mit Angebot seiner Fichte-Vertonung "Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben" und Bitte um Förderung (Blatt 26-27).

3. Neuer Text zum Horst-Wessel-Lied von Ernst Sommer, Zittau, zum 1/V/33, Druck (Blatt 45).

4. Karl Wüst, handschriftlich, an RMVP, 6/V/33, mit Angebot politischer Chöre (Blatt 53-54).

5. **Hitlerlied** von Adolf Zimmermann (Blatt 80-81).

Vorgang zu Einsendung von Kompositionen, Widmungsangeboten, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).

Vorgang zu Einsendung von Kompositionen, Widmungsangeboten, Förderungsersuchen, Band 4, Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:

1. Schreiben an Akademie der Künste, 18/V/33, mit Liste von 16 Musik-Einsendungen und Bitte um Gutachten und pauschaler Verriß durch die Akademie (Blatt 27 f.).

2. RMVP an Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, 5/VII/33, mit Erinnerung an das erbetene Gutachten über 16 beigefügte Kompositionen (Blatt 222-223).

RMVP an Staatsminister Popitz, 2/VI/33, über die Notlage des BPhO und Bitte, 100.000 RM zur Verfügung zu stellen (Quelle: GSA, Rep. 151/1054. Blatt 10).

Vorgang zu Internationalen musikalischen Beziehungen; Austausch, auch Berichte von Auslandsvertretungen des Reichs, so zu Tätigkeit von Emigranten und jüdischem Boykott, Band 9 (Österreich): Juni 1933-März 1934 (Quelle: BA R 55/ 1183).
Darin u. a.:

1. Information zur deutschen Teilnahme an den Kursen des Mozarteums in Salzburg.

2. Förderung des in Österreich boykottierten Oratoriensängers Oskar Jölli (Blatt 105-107, 110, 115, 117).

Vorgang zu Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote,

Förderungsersuchen, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u a.:

1. Deutsche Musik-Premieren-Bühne, Lampadius, an Hitler, 4/II/33, mit Bitte um Stiftung eines Silberpokals für den Musikwettbewerb (Blatt 16 f.).
2. Satzung der Deutschen Musik-Premieren-Bühne (Blatt 17 f.).
3. Werbeschrift "Großangriff auf die deutsche Musikkrise!" der Deutschen Musik-Premieren-Bühne 1934 (Blatt 18 f.).
4. Freistaat Sachsen, Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten, an Reichsministerium des Innern, 25/III/33, mit Empfehlung der Deutschen Musik-Premieren-Bühne (Blatt 34 f.).

Vorgang: Konzertprogramme des Orchesters der Kulturpolitischen Abteilung der NSDAP Kreis Leipzig, Juli 1933-November 1934 (Quelle: BA R 55/ 1197).

Vorgang zu Förderung des Musiklebens, Eingaben und Eingang von Kompositionen, Band 2: August 1933 (Quelle; BA R 55/ 1139).
Darin u. a.

1. Freiburger Kammertrios für alte Musik - Edgar Lucas, Duis, H. Abert - an RMVP, 18/VIII/33, mit Bitte um Förderung (Blatt 122).
2. Auswärtiges Amt, 28/VII/33, mit 8 Anlagen, u. a. einem Pressebericht über die Salzburger Musikkurse, und Bitte um Stellungnahme, dazu abschlägige Antwort des RMVP (Blatt 132, 129, 128).
3. Noten von Curt Röhricht: **Das Hitler-Danklied**, 1933 (Blatt 149).
4. Albert Petzold an Dr. Goebbels, 18/VII/33, mit Klage über die Not der freien Künstler und Bitte, für die Hebung der Hausmusik zu sorgen (Blatt 347).

Vorgang zu Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 6: August-September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1162).

Vorgang zu Förderung des Musiklebens, Eingaben und Eingang von Kompositionen, Band 3: August-September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1140).
Darin u. a.:

Karl Straube an den Minister, 9/IX/33, wegen geplanter Umstellung der Sendungen von Bach-Kantaten durch den Rundfunk (Blatt 112-113).

Vorgang zu Förderung und Genehmigung von Auslandsgastspielen, Auftrittsgenehmigung für ausländische Musiker im Reich, Hilfegesuche, Band 1: August 1933-Februar 1935 (Quelle: BA R 55/ 1170).
Darin u. a.:

1. Alfred Pellegrini an Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, 15/IX/33, mit Angebot von Vorträgen zur Auslandswerbung (Blatt 26).
2. Madrigalkreis Leipziger Studenten und Universitätskantorei, Dokumebte zu beabsichtigter Ostmark-Singreise mit politischen

Empfehlungen, August 1934 (Blatt 189, 190, 242).

3. Dokumente zu Genehmigung von Gastkonzerten in England und Holland für die "nichtarische" Sängerin Herta Glückmann, Oktober-November 1934 (Blatt 293-294).

4. RMK, Amt für Konzertwesen, an RMVP, 28/XI/34, mit Antrag auf Genehmigung von Gastspielen ausländischer Künstler - Sophie Gilroy-Kaniss, Gaspar Cassado, France Ellegard - und Antwort hierauf (Blatt 298-299).

5. Sekretärin von Elly Ney an RMVP, undatiert, eingegangen 9/II/35, mit Kritiken über ein Ungarngastspiel (Blatt 316-317).

Vorgang zu Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 7: September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1163).

Protokoll der Generalversammlung der GEMA am 8/IX/33, Typoskript. 60 Seiten (Quelle: AP).

Vorgang zu Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 8: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1164).

Vorgang zu internationalen musikalischen Beziehungen; Austausch, auch Berichte von Auslandsvertretungen des Reichs, so zu Tätigkeit von Emigranten und jüdischem Boykott, Band 7 (Niederlande): 1933-34 (Quelle: BA R 55/ 1181).

Darin u. a.:

1. Schreiben an Karl Schuricht, 25/IX/33, er sei trotz nichtarischer Ehefrau in seinem Wirken in Deutschland nicht behindert (Blatt 40).

2. Bericht über die Tagung der IGNM in Amsterdam, 1933.

Vorgang zu Volksmusik und Chorwesen, so Gleichschaltung von Verbänden, 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1194).

Darin u. a.:

1. Erste außerordentliche Tagung des Deutschen Chorsänger-Verbandes und Tänzer-Bundes, gedrucktes Protokoll, September 1933.

2. Deutscher Konzertina- und Bandonionbund, Vorwurf marxistischer Gesinnung, 1933.

3. Zentralverband der Arbeiter-Musikvereine Deutschlands, Satzungsentwurf, undatiert = *1933.*

4. Reichsverband der Mandolinen- und Zithervereine, Statutenentwurf, 1933.

Vorgang zu Förderung des Musiklebens, Eingaben und Eingang von Kompositionen, Band 4: Oktober 1933-Januar 1934 (Quelle; BA R 55/ 1141).

Darin u. a.:

Deutsche Musikgesellschaft, Arnold Schering, 26/XI/33, mit Treuegelöbnis an Reichsminister Dr. Goebbels (Blatt 184).

Vorgang betreffs Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).

Vorgang betreffs Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 10: November 1933 (Quelle: BA R 55/ 1166).
Darin u. a.:

1. **Oberreifenberger Marsch**, Druck, 1933.
2. **Hymnus der erwachten Nation**, Druck, 1933.
3. Willy Werner an Dr. Goebbels, 19/IX/33, mit Vorschlag, ein Reichsliederbuch schaffen zu lassen (Blatt 57-63).
4. Schriftwechsel zwischen Gaukulturamt Berlin und RMVP, Oktober-November 1933, über Zuverlässigkeit von Werkbeurteilungen und Hinweis auf den Lektor des Ministeriums, Heidenreich (Blatt 77, 76).

Vorgang zu Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 11: Dezember1933-Januar 1934 (Quelle: BA R 55/ 1167).
Darin u. a.:

Heidelberger Kurrende für die HJ, Druck, 1933.

Vorgang zu internationalen musikalischen Beziehungen; Austausch, auch Berichte von Auslandsvertretungen des Reichs, so zu Tätigkeit von Emigranten und jüdischem Boykott, Band 5 (Italien): Dezember 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1179).
Darin u. a.:

1. Material wegen Ausbildungsbeihilfen für den Pianisten Willi Piel und den Sänger Karl Kipp, 1933-1934.
2. Deutschlandtournee der Banda Fascista unter Förderung durch das RMVP und seine Landesstellen, dazu Konzertberichte, 1934.

Bestellungen aus der Pressekonferenz, 30/XII/33 (Quelle: BA ZSg. 101/2/82).
Darin u. a.:

Verbot der Erwähnung eines geplanten Richard-Wagner-Schutzgesetzes (Nr. 143).

Vorgang zu internationalen musikalischen Beziehungen; Austausch, auch Berichte von Auslandsvertretungen des Reichs, so zu Tätigkeit von Emigranten und jüdischem Boykott, Band 1 (USA): 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1175).
Darin u. a.:

1. G. Havemann an Dr. Goebbels, 26/V/33, mit Information über Boykott deutscher Musik vor allem in Nordamerka (Blatt 68).
2. Dt. Botschaft Washington an Auswärtiges Amt, 18/VII/33, weitergereicht ans RMVP, mit Information über die Diskriminierung deutscher Musik und deutscher Musiker in den USA (Blatt 79-80).
3. Terramare Office an RMVP, 15/I/34, über Musikaustausch mit den USA ohne deutsche Beschränkungen für Ausländer oder aus Gründen der

Rasse (Blatt 140-141).

4. D. Konsulat St. Louis an Auswärtiges Amt, 4/VI/34, weitergegeben an RMVP, über den Erfolg des Sängerfestes der nordamerikanischen (deutschen) Sängerbünde (Blatt 189-198).

Vorgang zu internationalen musikalischen Beziehungen; Austausch, auch Berichte von Auslandsvertretungen des Reichs, so zu Tätigkeit von Emigranten und jüdischem Boykott, Band 7 (Niederlande): 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1181).

Darin u. a.:

1. Holland-Gastspiel der Städt. Bühnen Hannover, 1933.

2. Vorgang Carl Schuricht in Scheveningen, weil Gerüchte über Scheidung von seiner "nichtarischen" Frau aufkamen, 1933.

3. Tagung der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik in Amsterdam, Bericht, 1933.

4. Empfang, geplant, von Adolf Busch durch den deutschen Botschafter in Den Haag, 1933.

Vorgang in Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 20166).

Darin u. a.:

1. Material zur Entstehung der Oper "Tobias Wunderlich" von Joseph Haas, März bis Mai 1934, nebst Anfrage des Verlags Schott, Mainz, ans RMVP wegen Unbedenklichkeit des Stoffes und positiver Stellungnahme von diesem (Blatt 42-47).

2. Material über Hermann Wolfgang Freiherr von Waltershausen aufgrund einer Anfrage vom Landestheater Wiesbaden an Dr. Schlösser vom 28/III/34, durchweg negativ (Blatt 98-104).

3. Material zur Oper "Roland", eingesandt von Marlene Scharwenka (Blatt 128).

4. Material über Erich Sehlbach wegen seiner Oper "Die Stadt" (Blatt 141-142).

5. Material über den Berliner Opernkomponisten Alfons Hansch (Blatt 156-161).

6. Material zur Oper "Die Orgel von Wismar" von Georg Vollerthun, Libretto Richard Arndt, mit positivem Gutachten (Blatt 164-168).

7. Material zur Neubearbeitung des "Casanova" von Lortzing von Fritz Tutenberg, dazu dessen *Lebenslauf* (Blatt 267-282).

8 Material zur Oper "Hoffmanns Erzählungen" von Jacques Offenbach (Blatt 348).

9. Material zu Theatermusikwerken von Armin Haag, auch Information über dessen NS-Lieder, so im "Horst-Wessel-Marschalbum II" (Blatt 393-408).

10. Material zur Legendenoper "Die Mutter" von Erich Kauffmann-Jassoy, T: Ernst Köhler-Haußen, der vergeblich vom Minister die Vermittlung einer Aufführung verlangt (Blatt 428-433).

Vorgang in Abt. T zu Angebot von Werken des Musiktheaters,

Beurteilung und Entscheidung, 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 20167).
Darin u. a.:

1. Entwurf von Robert Burkner mit der Anregung, die einzelnen Teile des "Ring des Nibelungen" so zu kürzen und zu montieren, daß sie nur einen einzigen Spielabend erfordern (Blatt 72-75).
2. Material zur Oper "Svarta Maska" von Alfons Hansch (Blatt 131-132).
3. Material zur Operette "Wer stahl die Etepetete" von Karl Buchholz (Blatt 194-195).
4. Material zu den Opern "Das Nothemd" und "Helga" von Viktor von Woikowsky-Biedau (Blatt 311-346).
5. Georg Schünemann an RMVP, Dr. Schlösser, 28/II/34, mit Empfehlung der Oper "Das Nothemd" (Blatt 331).
6. Woikowsky-Biedau an RMVP, Dr. Schlösser, 22/V/34, mit Aufforderung, "Das Nothemd" den Bühnen zu empfehlen und Bitte um Unterstützung mit Berufung auf das Theatergesetz (Blatt 345).
7. Material zur Oper "Der deutsche Michel" von Adolf Mohr (Blatt 359).
8. Marlene Scharwenka an Dr. Schlösser, 23/VII/34, mit Dank für Rücksendung der Noten ihres Vaters und das positive Werturteil (Blatt 419).

Vorgang wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:

1. Paul Bruns an RMVP, Ministerialrat Hanke, 7/IX/33, mit Bitte um Audienz beim Minister wegen Vortrag seiner Gedanken zur Opernreform (Blatt 2-4).
2. Abratendes Gutachten der RMK, 17/IV/34, über das Lied **Das Haus in Braunau** von Franz Strassmann (Blatt 5).
3. RMK, Karrasch, an RMVP, 20/VI/34, mit negativem Urteil des Werkprüfungsausschusses über Hermann Körbers **Frei wird die Saar** (Blatt 29).
4. Gutachten des Werkprüfungsausschusses der RMK über Rudolf Roonthals Hymne **Gebt heraus, was Ihr uns einst gestohlen**, 19/VI/34 (Blatt 34).
5. RMK, Karrasch, an RMVP, 11/VI/34, mit vernichtendem Gutachten des Werkprüfungsausschusses zu folgendem Werk (Blatt 45).
6. Otto Finke an Reichsminister Dr. Goebbels, 26/IV/34, mit Angebot des **Deutschlands-Freiheitskämpfer-Liedes** und Bitte, dieses auf allen deutschen Sendern spielen zu lassen (Blatt 47).
7. Material zu Ablehnung des Streichquartetts Op. 28 von Helmut Westermann aufgrund Gutachtens von Otto Frickhoeffer, Mai-Juni 1934 (Blatt 66-69).
8. Paul Pietzner-Clausen an RMVP, 16/VI/34, mit Bitte um Berücksichtigung dreier eingesandter Kompositionen (Blatt 71).
9. RMK, Berufsstand der Deutschen Komponisten, an Textdichter Dr. Eckert, 27/IV/34, mit Empfehlung dreier NS-Märsche von Pietzner-Clausen

(Blatt 72).

10. Kurt Itzel, 15/III/34, mit Angebot seines Singspiels "Der Dorfschneider" (Blatt 120-121).

11. Wilhelm Altmann an Dr. Goebbels, 9/VII/34, mit empfehlendem Hinweis auf zwei Opern von Victor von Woikowsky-Biedau (Blatt 127 f.).

12. Marc Roland an RMVP, 27/VI/34, mit Angebot, seine Hymne vorzuspielen (Blatt 132).

13. Lilli Hoenow an das RMVP, 31/VII/34, mit Angebot eines Hitler gewidmeten Liedes für den Reichsparteitag (Blatt 151).

14. Martha Muxfeldt, handschriftlich, an Dr. Goebbels, 13/VIII/34, mit Angebot des selbst getexteten Marschliedes **Des Führers Lieblingsblume** und Bitte um dessen Förderung (Blatt 155 f.).

15. Albert Fanselow an Dr. Goebbels, 18/VIII/34, mit Angebot des Huldigungsmarsches **Unter unserm Führer** und Bitte um Unterstützung der Veröffentlichung (Blatt 169).

16. RMVP an Heinz Joachim Vieweg, 29/VIII/34, mit Rücksendung seiner angebotenen Hitler-Komposition (Blatt 172).

17. Karl Schadewitz an Dr. Goebbels, 19/VIII/34, mit Angebot eines Marsches als "Gelöbnis zu unverbrüchlicher Treue gegenüber dem Führer" (Blatt 173).

18. RMK, Karrasch, an RMVP, 17/VII/34, mit ablehnendem Gutachten u. a. über das Lied **Wer hält die Wacht** von Alfred Güntzel (Blatt 175).

Vorgang in Abt. T zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 20169).
Darin u. a.:

1. Material zur Oper "Trenck" von Theo Mackeben (Blatt 11-12).

2. Material zur Oper "Die Glocken von Corneville" von Robert Planquette (Blatt 17-18).

3. Material zu "Norma", Bearbeitung von Werner Oehlmann (Blatt 41-43).

4. Material zur Operette "Spiel nicht mit der Liebe" von Walter Bromme (Blatt 90-92).

5. Material zur Volksoper "Der Glockengießer von Breslau", Libretto: Frau Toni Maria Holtzermann, Musik: Max Böhm (111-122).

6. Dazu Gutachten, negativ, des Werkprüfungsausschusses der RMK, 24/VIII/34 (Blatt 121).

7. Ministervorlage von Dr. Schlösser, 12/IX/34, wegen Stop des jüdischen Elements bei Operetten-Werken (Blatt 145-147).

8. Dr. Schlösser an Minister mit Bitte um dessen Genehmigung zum Verbot u. a. von Benatzkys Operette "Das kleine Café" (Blatt 148-149).

9. Material zu "Der Stadtpfeifer von W. H. Riehl (Blatt 150-152).

10. Material zur **Heroischen Legende** von Friedrich-Karl Grimm, dazu Schreiben an RMVP, 6/IX/34, mit Selbstempfehlung und Bitte, deren Aufführung am Theater des Volkes zu veranlassen (Blatt 161-162).

11. Material zu **Freiheit durch Not** von Heinrich Kosnick (Blatt 186-189).

12. Carl Ehrenberg an Dr. Schlösser, 25/VII/34, mit Anlage des Textbuchs seiner Oper "Annelise" und Bitte, sich für das Werk einzusetzen (Blatt 203-205).
13. Material zu "Die graue Schwester" von Paul Hensel-Haerdrich (Blatt 328-330).
14. Material zu den Operetten "Der Page des Königs" und "Akrobaten des Glücks" von Walter W. Götze (Blatt 239-242).
15. Wolfram Baron Ehrenfels an RMVP, 25/VII/34, mit Denunziation der jüdischen Direktion des Kurfürstendamm-Theaters und des Textautors einer Revue, Charles Amberg (Blatt 294-295).
16. Wolfram Baron Ehrenfels an Dr. Schlösser, 25/VIII/34, mit Denunziation gegen Benatzky wegen des Stoffes vom jüdischen Autor Tristan Bernard in der Operette "Das kleine Café" (Blatt 296).

Vorgang zu internationalen musikalischen Beziehungen; Austausch, auch Berichte von Auslandsvertretungen des Reichs, Band 13 (Polen): 1933-April 1934 (Quelle: BA R 55/ 1187).

Vorgang in Abt. T zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1933-1935 (Quelle: BA R 55/ 20174).
Darin u. a.:
1. Material zur Operette "Die Mädele von Biberach" von Johannes Müller, Februar 1935 (Blatt 15-19).
2. Material zu **Front von der Saar** von Theo Jörg (Blatt 26-28).
3. Material zur Oper "Jacci Bromsa" von Josef Ingenbrand, Januar 1935, mit scharf ablehnendem Gutachten der Musikprüfstelle (Blatt 38-48).
4. Material zur Oper "Die Sirenen" und zu Texten des "Oratoriums der Arbeit" von E. Hermann Neumann (Blatt 204-210).
5. Material zu Wolfgang Freiherr von Gersdorffs Eindeutschung Mozarts nebst Ausmerzung der Freimaurerei im Text der "Zauberflöte", Juni 1933-Februar 1935 (Blatt 273-282).
6. Material zur Operette **Dem Vaterlande treu** von Martin Kampz mit negativer Beurteilung, November 1934-Februar 1935 (Blatt 369-374).

Vorgang zu internationalen musikalischen Beziehungen; Austausch, auch Berichte von Auslandsvertretungen des Reichs, so zu Tätigkeit von Emigranten und jüdischem Boykott, Band 4 (Brasilien): 1933-1935 (Quelle: BA R 55/ 1178).
Darin u. a.:
1. Information über Musikleben der dt. Kolonien in Brasilien, 1933.
2. Der Reichswehrminister, 7/XII/34, mit Befürwortung und eigenem Vorschlag von Märschen für das Dt. Konsulat in Curityba (Blatt 232 f.).

Vorgang wegen Zentralstelle für dt. Kulturfunksendungen im Ausland, Übersendung von Schallplatten sowie Programmvorschläge, 1933-Mai 1935 (Quelle: BA R 55/ 1189).
Darin u. a.:

Zentralstelle für Kulturfunksendungen im Ausland, 15/XI/34, mit Anlage der Sendeprogramme 22 und 23 für deutsche Sendestunden in Montevideo (Blatt 83-85).

Vorgang in Abt. T zu deutschen Künstlern im Ausland (Schweiz), vor allem Sigrid Onegin (Blatt 219-330) und Ernst Hohlfeld (Blatt 331-390), 1933-1939 (Quelle: BA R 55/ 20502).
Darin u. a.:

1. Aufzeichnung des Referenten Klaus, 24/VIII/33, zu schweizer Echo auf Absage von Sigrid Onegin an Salzburg (Blatt 220).
2. Fernschreiben Winifred Wagner an Hitler, 22/VIII/33, mit Bitte um Hilfe wegen der Auslandshetze gegen Frau Onegin (Blatt 221).
3. Dt. Gesandtschaft Zürich an Auswärtiges Amt, 2/XI/33, über Klagen von Frau Onegin, jüdische Emigrantenkreise in der Schweiz und USA hetzten gegen ihr Auftreten (Blatt 241).
4. Dr. Pentzoldt, dem Ehemann der Onegin, an RMVP, 16/XII/33, zu ihren Arbeitsplänen und Hinweis auf den erwünschten "Ruf des Führers" als 1. Altistin der Berliner Staatsoper (Blatt 246-247).
5. Generalintendant Tietjen an Frau Onegin, 27/XII/33, mit Begründung, weshalb ein Vertrag mit der Staatsoper nicht möglich sei (Blatt 252).
6. Wilhelm Rode an RMVP, 21/I/35, mit Mitteilung vom Abschluß eines Gastvertrages mit Frau Onegin; Vertrag in der Anlage (Blatt 258-263).
7. Ablehnung des Vertrags durch Frau Onegins Anwälte, 12/I/35, mit Begründung (Blatt 265).
8. Dt. Generalkonsulat Zürich an RMVP, 7/IX/36, mit Berichtigung ungenauer Angaben in den Akten Onegin und Darstellung ihrer Wünsche für Auftritte im Reich (Blatt 299-302).
9. Korrespondenz zugunsten des in Luzern entlassenen 1. Kapellmeisters und musikalischen Oberleiters des Stadttheaters, Pg. Ernst Hohlfeld, dazu Personalia; Bericht über etwa 40 abgewiesene Bewerbungen, 1936 - 1939 (Blatt 331-390).

Vorgang in Abt. T, Kunst-Beziehungen zu Lettland, 1933-1939 (Quelle: BA R 55/ 20533).
Darin u. a.:

1. Beschwerde Ignatz Waghalters wegen Vertragsbruch durch lettische Behörden, 1933 (Blatt 10-41).
2. Auswärtigen Amt an RMVP, 23/XI/39, über kulturpolitische Bedeutung einer Gastspiel-Einladung des Balletts der lettischen Oper (Blatt 400).

Vorgang in Abt. Pers zum Betreff Reichskultursenat und Präsidialräte der Einzelkammern, Neuberufungen, Abberufungen, 1933-39 (Quelle: BA R 55/ 165).
Darin u. a.:

1. Präsident der Reichsfilmkammer an RMVP, 3/VIII/38, mit

Vorschlägen für den Reichskultursenat, darunter Alois Melichar, Wolfgang Zeller und Herbert Windt (Blatt 125-126).

2. RPA Wien an RMVP, 24/VIII/38, mit Unbedenklichkeitserklärung, zuweilen eingeschränkt, für die von RSK, RFK und RTK vorgeschlagenen Kandidaten der Ostmark zum Reichskultursenat (Blatt 138 f.).

3. Präsident der RTK an RMVP, 23/VIII/38, mit Personalien der von ihm für den Reichskultursenat Vorgeschlagenen, darunter Julius Bittner, Karl Böhm, Hans Knappertsbusch, Franz Lehár (Blatt 141 f.).

4. Präsident der RMK an RMVP, 5/IX/38, mit Vorschlägen für den Reichskultursenat, so Hermann Abendroth, Karl Böhm, Siegmund von Hausegger, Bruno Kittel, Alfred Lorenz, Karl Straube, Richard Strauss, Leopold Reichwein, Josef Reiter und Emil Nikolaus von Reznicek (Blatt 150-151).

Vorgang in Abt. T zu Gastspielen in Argentinien, 1933-1941, so auch über die deutsche Temporada mit Fritz Busch (Quelle. BA R 55/ 20553). *Darin u. a.:*

1. RTK an Bühnennachweis, 5/II/36, über Besprechung mit Erich Engel (Blatt 147).

2. Dt. Botschaft Buenos Aires an Auswärtiges Amt, 1/XII/36, über Krise des Teatro Colón und Wechsel in dessen Leitung (Blatt 218-220).

3. Bühnennachweis, Kühnly, an RMVP, 24/XII/36, mit Empfehlung, die Dresdner Oper in Buenos Aires gastieren zu lassen (Blatt 227-230).

4. Bühnennachweis, Kühnly, an RMVP, 13/II/37, über Verpflichtung Erich Kleibers zum musikalischen Leiter des Colón, Probleme mit Erich Engel und italienischer Konkurrenz, die durch einen Reisekostenzuschuß für das deutsche Ensemble zu schlagen wäre (Blatt 238-239).

5. Bühnennachweis, Kühnly, an RMVP, 12/III/37, über die neue Leitung des Teatro Colón, darunter Oberspielleiter Lothar Wallerstein aus Wien, der "Volljude" sei (Blatt 241-242).

6. Dt. Botschaft Buenos Aires an RMVP, 13/IV/37, mit Anfrage wegen Verhaltens gegenüber Erich Kleiber (Blatt 245).

7. Streng vertraulich! Bühnennachweis, Kühnly, an RMVP, 12/VI/37, über Ausbaumöglichkeiten der deutschen Spielzeit in Buenos Aires (Blatt 251-254).

8. Dt. Botschaft Buenos Aires an Auswärtiges Amt, 26/X/37, mit Bericht über die deutsche Spielzeit im August-November (Blatt 259-260).

9. Bühnennachweis, Kühnly, an RMVP, 8/XI/37, über vertragstechnische Details (Blatt 263-264).

10. Dt. Botschaft Buenos Aires an RMVP, 10/V/38, mit Frage wegen Behandlung Erich Kleibers (Blatt 271, 274).

11. Bühnennachweis, Kühnly, an Dr. Schlösser, 18/V/38, über Stand der Verhandlungen mit dem Teatro Colón (Blatt 275-276).

12. AO der NSDAP an RMVP, 18/VI/38, mit Anlage eines Berichts von Johannes Franze, Musikreferent der La-Plata-Zeitung, über die Gefahr der "Verjudung" der deutschen Oper in Buenos Aires (Blatt 278-280).

13. Bühnennachweis, Kühnly, an RMVP, 16/V/38, über Verhandlungen mit Erich Engel (Blatt 283-284).

14. Dt. Botschaft Buenos Aires an Auswärtiges Amt, 4/III/40, mit Information, daß Generaldirektor Ugarte wegen Ausfalls deutscher Künstler Juden und Emigranten für die deutsche Spielzeit verpflichte (Blatt 344-345).

15. Bericht der Dt. Botschaft Buenos Aires zur deutschen Opernspielzeit 1940 mit Hinweis auf jüdische Rasse von mitwirkenden Künstlern (Blatt 357-361).

Aktenpläne des Ministeriums, 1933-1941 (Quelle: BA R 55/ 1006).
Darin u. a.:

1. Aktenplan der Abt. X Musik, 17/II/38 (Blatt 116-121).

Das wichtige Dokument gibt an, in welchen Bereichen des Musikbetriebs das Ministerium aktiv war und Vorgänge anlegte. Vgl. auch R 55/ 786.

2. Aktenplan der Abt. Theater, Juni 1940.

Vorgang in Abt. T zum Betreff Dokumente zu Gründung und Aufbau der RKK und RTK, 1933-1943 (Quelle: BA R 55/ 20162).

Vorgang in Abt. T zu Künstleraustausch mit Griechenland, 1933-1944 (Quelle: BA R 55/ 20520).
Darin u. a.:

1. Korrespondenz über fehlende Arbeitsgenehmigung für den nach Essen verpflichteten Tenor Dr. Georg Papaioano, August-September 1933 (Blatt 2-8).

2. Korrespondenz wegen des jüdischen Kapellmeisters Walter Pfeffer und des Spielleiters Renardo Mordo von der Athener Staatsoper, 1940 (Blatt 183-203).

3. Auswärtiges Amt an RMVP, 2/X/43, mit Bericht des Griechenland-Bevollmächtigten über politisch bedingte Absetzung italienischer Opern in Griechenland (Blatt 298).

4. Friedrich W. Herzog an RMVP, 25/VI/44, in Sachen Mordo (Blatt 384).

Vorgang wegen Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:

1. Reichsdramaturg Schlösser an Franz Dannehl, 14/VII/34, mit Hinweis, daß das Lied "Sturm" keinen Vergleich mit Eckarts eigener Melodie aushalte (Blatt 10).

2. Textdichter Joseph Lang an RMVP, 1/IX/34, mit Bitte um Förderung des von ihm getexteten Liedes "Saarschwur" von William Görgel (Blatt 29).

3. Theophila Witt-Siedersleben handschriftlich an Minister, 29/VIII/34, mit Angebot, aus ihren Liedern vorzusingen, und Verweis an RMK (Blatt 31-33).

4. Wilhelm Rusch: "Der Nachtwächter", Operette. Gutachten des Werkprüfungsausschusses der RMK, 30/VIII/34 (Blatt 51).

5. Carl Otto an Dr. Goebbels, 22/VIII/38, mit Angebot der Widmung seines Marsches "Heil, Dr. Goebbels, Heil!" (Blatt 60).

6. Zwei Schreiben des Textdichters Karl Neumayr an RMVP, 20/IV/34 und 15/VII/34, mit Anpreisung von Joseph Meßners Oper "Agnes Bernauer", dazu Textbeispiele und antisemitische Diffamierung der Universal-Edition (Blatt 69-74).

7. Ingeborg Lindström an Hitler, 24/III/33, mit Angebot der Widmung eines Marschliedes (Blatt 78).

8. Lucas Vallentin an Reichsminister Dr. Goebbels, 1/X/34, mit Angebot eines "Marschliedes für die NSDAP" und ausführlicher Erklärung dazu mit biographischen Angaben (Blatt 83-85 f.).

9. Eugen Zwanziger handschriftlich an Dr. Goebbels, 23/IX/34, mit Angebot eines "Standartenmarsches der SA" und Mitteilung, die Reichskanzlei habe seine Widmung abgelehnt (Blatt 92-93).

10. Kommerzialrat Joseph Wellisch, London, an Reichsminister Dr. Goebbels, 18/IV/34, mit Angebot seines **Adolf Hitler-Siegesmarsches** (Blatt 103-104).

11. Kurt Oestreich handschriftlich an RMVP, 5/X/34, mit Angebot seines Liedes **Für Hitler und Vaterland!** (Quelle: Blatt 123 f.).

12. Verleger Paul Schirmer handschriftlich an Reichsminister Dr. Goebbels, 10/X/34, mit Angebot des Liedes **Unterm Hakenkreuz** von Rolf Franke, Vorschlägen zu dessen Verbreitung und Offerte mit Rabatt (Blatt 131).

13. Wilhelm Ratzel an Reichsminister Dr. Goebbels, 10/X/34, mit Angebot eines Liedes zum "Endkampf um unsere Saarbrüder" (Blatt 144).

14. Alexander Dunin handschriftlich an Dr. Goebbels, undatiert, eingegangen 28/X/34, mit Angebot einer neuen Liedvertonung, Titel **Deutschlands Auferstehung** (Blatt 150).

15. Otto Gottschling an RMVP, 29/X/34, mit Überreichung seiner Komposition **Das hohe Lied von Hitlertreue** und Bitte um Unterstützung für diese (Blatt 152).

16. Georg Rehm handschriftlich an Dr. Goebbels, 12/XI/34, mit Angebot seines Liedes **Nationalsozialistischer Fahnentreuschwur** (Blatt 155).

17. RMK, Karrasch, an RMVP, 23/X/34, mit positivem Gutachten über die **Deutsche Hymne** von Adolf Haensgen (Blatt 164).

18. Helmuth Reich handschriftlich an RMVP, 25/X/34, mit Überreichung der Motette **Danket dem Herrn** zum Geburtstag des Ministers (Blatt 169).

19. Margot Alice Schmidt handschriftlich an Dr. Goebbels, 5/XI/34, mit Angebot von politischen Liedern und Bitte, ihre Vorschläge zu prüfen (Blatt 174-175).

20. Walter Flath handschriftlich an RMVP, 21/XI/34, mit Angebot seines separat versandten **Tannenberg-Marsches** für Militärkapelle und Bitte um dessen Förderung (Blatt 178).

21. Arthur Orth an Dr. Goebbels, 1/XII/34, mit Angebot zweier NSBO-Lieder von sich und Erhart Mühlberg (Blatt 186 f.)

22. Korbinian Mayr handschriftlich an Dr. Goebbels, Eingang:

7/XII/34, mit Angebot seines Marsches **Treue dem Führer** und dem Wunsch, SA-Musikzugführer zu werden (Blatt 188 f.).

23. Rudolf Goellner handschriftlich an Dr. Goebbels, 8/XII/34, mit Angebot eines **Begrüßungschors für Reichskanzler Hitler** und Bitte um Stellungnahme (Blatt 203-204).

24. Angebot einer Komposition von Felix Töppel an den Minister, 11/XII/34 (Blatt 208-209).

25. Charlotte Schulz handschriftlich an "die Regierung", 10/XII/34, mit Angebot ihrer Komposition **Totenkopf** (Blatt 211 f.).

Vorgang in Abt. T, Angebot von Werken des Musktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934 (Quelle: BA R 55/ 20170).

Darin u. a.:

1. MV Schott, Mainz, an Dr. Schlösser, 3/X/34, mit Anlage des vorläufigen Textbuchs von Hindemiths Oper "Mathis der Maler"; das Werk wird an den Potsdamer Intendanten Paul Medenwaldt zur Begutachtung weitergereicht (Blatt 50).

2. Gutachten von P. Medenwaldt anhand des Textes zu "Mathis der Maler, positiv (Blatt 49).

3. Material zu "November 1923" von Arno Hufeld (Blatt 53-56).

4. Material zur Oper "Drei (Liebes-)Nächte" von Gerhard Schjelderup (Blatt 79-80).

5. Material zur Operette "Der fidele Bauer" von Leo Fall (Blatt 94-98).

6. Material zur Oper "Wieland der Schmied" von Kurt Hösel (Blatt 104).

7. Material zur Oper "Sickingen" (Das neue Reich) von Hermann Grädener (Blatt 105-106).

8. Willy Geisler an Referent W. E. Möller, 19/IX/34, mit Bitte um schnelle Begutachtung der Volksoperette "Saison in Hintertupfing" (Blatt 133).

9. Material zur Operette "Fürst ohne Land" von Max Pflugmacher (Blatt 196).

10. Material zur Oper "Jessonda" von Ludwig Spohr (Blatt 234).

11. Material zur Oper "Flammendes Land" von Kurt Atterberg (Blatt 214-215).

12. Dr. Schlösser an Reichssendeleitung, Dr. Karl Ludwig Meyer, und Intendant Stüber, RS Leipzig, 19/X/34, mit Hinweis auf die Bearbeitung von Spohrs Oper "Jessonda" durch den Urenkel (Blatt 234).

13. Dr. Schlösser an Reichssendeleitung, Dr. Karl Ludwig Meyer, 16/X/34, daß der Operettenkomponist Czajanek zwar Arier sei, jedoch die Librettisten mit Pseudonym die "ziemlich üblen Wiener Juden Frieser und Dr. Beer", sodaß er sich nun zurückhalte (Blatt 260).

14. Dr. Schlösser an die Landesstelle Hamburg des RMVP und Intendant Krauß, Stuttgart, 14/X/34, daß Benatzkys Operette "Das kleine Café" in Hamburg zur Aufführung angenommen worden sein soll, und Bitte um Feststellung, welche Bühne diese Operette plane (Blatt 310).

15. Landesstelle Hamburg des RMVP an Dr. Schlösser, 22/X/34, mit

der Information, Benatzkys Operette werde vom privaten Thalia-Theater gegeben und habe leider außerordentlichen Erfolg, auch sei die Kritik, besonders der NS-Presse, sehr gut und zustimmend gewesen (Blatt 318)

16. Dokumente zur Operette "Rosenfrühling", T: Bruno Schubert, Musik: Alfred Küffner, dazu Gutachten des Prüfungsausschusses, negativ (Blatt 368-380).

Vorgang in Abt. T zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934 (Quelle: BA R 55/ 20171).
Darin u. a.:

1. Material zur Oper "Der Günstling oder Die letzten Tage des großen Herrn Fabiano" von Rudolf Wagner-Régeny (Blatt 2).
2. Bühnenverlag Ahn & Simrock an Dr. Schlösser, 18/X/34, nach dessen Wunsch auf Zurückstellung von Offenbachs Oper "Hoffmanns Erzählungen" und mit Frage nach den Gründen und wie lange die Zurückstellung dauern soll (Blatt 180).
3. Ahn & Simrock an Dr. Schlösser, 10/XI/34, mit Bezug auf die gestrige Unterredung mit E. W. Möller zu "Hoffmanns Erzählungen", deren Aufführung nicht mehr in Frage kommt (Blatt 182).
4. Material zur Oper "Die Maske" von Jenö Hubay (Blatt 248-251).
5. Material zur neuen Textdichtung von Siegfried Anheißer für "Figaros Hochzeit" und "Gärtnerin aus Liebe" von Mozart (Blatt 289-292).
6. Material zur Hitler gewidmeten Oper "Wieland der Schmied" von Pg. Kurt Hösel, einschließlich Bitte der Tochter Senta Hösel um Unterstützung namens der Familie (Blatt 397-402).
7. Material zu "Heinrich von Plauen" von Erich Kahle (Blatt 457-466).

Vorgang in Abt. T zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934 (Quelle: BA R 55/ 20172).
Darin u. a.:

1. Material zur Operette "Eine Frau, die weiß, was sie will" von Oskar Straus (Blatt 24-25).
2. Material zu den Operetten "Dorf ohne Glocke" und "Als Verlobte empfehlen sich" von Eduard Künneke (Blatt 42, 45-47).
3. Material zur Oper "Das Stuttgarter Hutzelmännlein" von Marc Andre Souchay (Blatt 222-225).
4. Material zu "Um Freiheit und Ehre" von Karl Rickels (Blatt 325-329).
5. Baron Ehrenfels an RMVP, 5/IX/34, mit Anfrage wegen Entscheidung über ein ihm angebotenes Operettenbuch eines jüdischen Autors und Hinweis, daß in letzter Zeit zahlreiche Filme jüdischer Autoren nicht nur hergestellt, sondern auch zur Aufführung zugelassen wurden (Blatt 386).
6. Dr. Schlösser an Baron Ehrenfels, 22/IX/34, ohne deutliche Antwort (Blatt 387).
7. Baron Ehrenfels an Dr. Schlösser, 26/IX/34, mit Anmahnung einer Antwort, ob der antijüdische Boykott zu Ende sei (Blatt 388).
8. Material zur Oper "Der Schmied von Marienburg" von Siegfried

Wagner nebst Mahnung an das Theater Königsberg, 3/XII/34, bei der Inszenierung zu unterlassen, was außenpolitisch als inopportun empfunden werden könnte (Blatt 421-428).

9. Material zur Oper "Soleidas bunter Vogel" von Max Donisch (Blatt 437-438).

10. Material zur Oper "Widukind" von Hermann Wette (Blatt 475-478).

Vorgang in Abt. T zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934 (Quelle: BA R 55/ 20173).
Darin u. a.:

1. Material zur Oper "Meister Martin und seine Gesellen" von Volkmar Andreae (Blatt 15-19).

2. Material zur Oper "Flammendes Land" von Kurt Atterberg (Blatt 37-63).

3. Dt. Gesandtschaft Stockholm an Auswärtiges Amt, 25/IV/34, mit kulturpolitischer Empfehlung des schwedischen Komponisten Kurt Atterberg (Blatt 47-49).

4. Dt. Gesandtschaft Stockholm an RMVP, 5/VI/34, daß Atterberg ein weiteres Exemplar seiner Oper "Flammendes Land" zur Verfügung gestellt und beabsichtige, im Anschluß an den Kongreß in Wiesbaden über Austausch-Fragen in Berlin beim Ministerium vorzusprechen (Blatt 44).

5. Begleitschreiben der Staatsoper Berlin zur Übersendung der Partitur "Flammendes Land" nebst Abschrift eines Schreibens Furtwänglers an den Komponisten, er könne wegen Überangebot deutscher Opern die seinige vorerst nicht berücksichtigen (Blatt 38).

6. Gutachten des Werkprüfungsausschusses der RMK, 5/X/34, an RMVP mit Wiederholung des ersten Gutachtens (Blatt 58).

7. Dankschreiben Atterbergs an Dr. Schlösser, 2/XII/34, nach Annahme der Oper "Flammendes Land" in München (Blatt 62).

8. Material zu Tilmar Springefeld und seinem Singspiel "Gustel von Blasewitz" (Blatt 90-93).

9. Material zu Wilhelm Rusch und seiner Operette "Der Weltmeister" (Blatt 94-98).

10. Material zum chorischen Spiel "Deutscher Morgen" von Hans Glauning, dazu Gutachten (Blatt 111-113).

11. Material zu Fritz Koschinsky und seinem Volksstück "Lob der Arbeit" auf einen Text von Emil Wabschke (Blatt 194-200).

12. Material zur Oper "Dr. Johannes Faust" von Hermann Reutter (Blatt 403-404).

13. Verlagsbuchhandlung A. Weichert an RMK, 2/XI/34, mit Anfrage ob die Opern von Korngold, Krenek, Weill, Strawinski, Schreker und Prokofieff noch für deutsche Bühnen zugelassen sind oder ob sie nicht mehr gespielt werden dürfen (Blatt 444).

14. Dr. Schlösser an Präsident der RMK, daß die "nichtarischen" Komponisten Korngold, Krenek, Weill, Schreker und Prokofieff ausscheiden, jedoch Strawinski auf deutschen Bühnen gegeben worden ist (Blatt 445).

Vorgang zu Internationalen musikalischen Beziehungen; Austausch, auch Berichte von Auslandsvertretungen des Reichs, Band 6 (Italien): 1934 (Quelle: BA R 55/ 1180).
Darin u. a.:

1. Dt. Botschaft Rom über Auswärtiges Amt an RMVP, 8/III/34, zu erfolgreichem Gastspiel von Edmund von Borcks in Rom mit Hinweis, dieser habe den Wunsch, von Dr. Goebbels empfangen zu werden (Blatt 39).
2. Dt. Konsulat Florenz an RMVP, 11/IV/34, über das Festival der Internationalen Gesellschaft für neue Musik in Florenz (Blatt 65-66).
3. Musikzug II der SS-Standarte 2, Kretzschmar, an Dt. Konsulat Rom, 25/III/34, mit Anfrage wegen Engagement des Musikzugs in Italien (Blatt 93).
4. Berufsstand der deutschen Komponisten, Kopsch, an Reichsminister Dr. Goebbels, 24/IX/34, über die Tagung des Ständigen Rats in Venedig, dazu weitere Dokumente (Blatt 156-175).

Bestellungen aus der Pressekonferenz, 9/II/34 (Quelle: BA, ZSg. 101/3/64).
Darin u. a.:

Erneutes Verbot von Veröffentlichungen zum Wagner-Schutzgesetz (Nr. 254).

Bestellungen aus der Pressekonferenz, 6/III/34 (Quelle: BA, ZSg. 101/3/105).
Darin u. a.:

Die Hitlerrede zur Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Denkmals in Leipzig darf nur in der amtlichen Fassung veröffentlicht werden (Nr. 328).

Reichsdramaturg Dr. Schlösser an Preußischen Theaterausschuß, 9/III/34, er halte die Aufführung von Werken Meyerbeers für wenig wünschenswert, und dies gelte auch für Offenbach mit Ausnahme von "Hoffmanns Erzählungen", dagegen nicht für Bizet (Quelle: BA R 56 I/ 11, unpaginiert).

Verzeichnis der Tarife für Musikaufführungen gemäß dem Vertrag zwischen Reichsverband für Konzertwesen und STAGMA, 15/III/34 (Quelle: NIOD, Bestand DVK, Mappe 161 g).

Abt. VI, Dr. Schlösser, an Oberbürgermeister von Freiburg, 22/VI/34, wegen Gewährung eines Zuschusses von 50.000 RM an das Stadttheater und die Bedingungen dafür (Quelle: StAr Freiburg, Signatur: C 4V10/4).

Vorgang zu Internationalen musikalischen Beziehungen; Austausch, auch Berichte von Auslandsvertretungen des Reichs, Band 10 (Österreich): 1934 (Quelle: BA R 55/ 1184).
Darin u. a.:

1. Landesleitung Österreich der NSDAP, Habicht, an Reichsminister, 7/V/34, mit Bitte zu erwägen, ob man u. a. Furtwängler und Richard Strauss nicht den Verzicht auf Gastspiele in Österreich nahelegen solle (Blatt 1-2).

2. Aufzeichnung zu dieser Frage zur Vorlage beim Minister und dessen handschriftlicher Randvermerk "nicht teilnehmen!", 16/V/34 (Blatt 4).

3. RMVP, Staatssekretär Funk, er sei vom Minister beauftragt mitzuteilen, daß eine Teilnahme an den Salzburger Festspielen der Politik des Führers gegenüber Österreich zuwiderlaufe (Blatt 5, 6).

4. RMVP, Abt. VII, an NSDAP-Landesleitung Österreich, mit vertraulicher Mitteilung, daß Furtwängler und Strauss auf Weisung des Ministers gebeten worden seien, nicht in Salzburg mitzuwirken (Blatt 7).

5. Präsident der RTK an RMVP, 9/VIII/34, wegen Genehmigung eines Gastauftritts Karajans in Salzburg (Blatt 61).

6. RMK, Karrasch, an RMVP, 16/X/34, wegen Genehmigung eines Gastkonzerts Hindemiths in Wien, für das er als Bratschensolist unter dem jüdischen Dirigenten Paul Breisach engagiert war (Blatt 71).

7. Korrespondenz um Genehmigung weiterer Gastkonzerte in Österreich, so für Günter Ramin und Jaro Prohaska, ferner zur Frage der deutschen Teilnahme an den Kursen des Mozarteums.

Vorgang in Abt. T zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934 (Quelle: BA R 55/ 20167).
Darin u. a.:

Material zur Operette "Husarenstreiche" ("Der Amtmann von Mainburg") von Franz bzw. Josef Snaga (Blatt 119-120).

Vorgang zu internationalen musikalischen Beziehungen; Austausch, auch Berichte von Auslandsvertretungen des Reichs, so zu Tätigkeit von Emigranten und jüdischem Boykott, Band 2 (USA): 1934 (Quelle: BA R 55/ 1176).
Darin u. a.:

Planung eines Gastspiels beim BPhO für den US-Dirigenten Friedrich (Frederick) Stock.

Vorgang betreffs deutscher Musiker im Ausland, Besteuerungsfragen, Umfrage zur Anzahl gastierender deutscher Künstler, arisch und nichtarisch, für die Spielzeiten 1931/32 und 1932/33 bei den Vertretungen des Reichs in Kairo, Buenos Aires, Brüssel, Rio de Janeiro, London, Sofia, Peking, Kopenhagen, Reval, Helsingfors, Athen,. Rom, Tokio, Belgrad, Riga, Kowno, Mexico, Den Haag, Oslo, Wien, Warschau, Lissabon, Stockholm, Bern, Moskau, Madrid, Prag, Ankara und Washington, 1934 (Quelle: BA R 55/ 1172).
Darin u. a.:

Berufsstand der deutschen Komponisten, Kopsch, an Reichsaußenminister, 10/VII/34, mit Bericht über die Gründung des Ständigen Rats für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten,

Entwurf der Antwort, daß die Sache an das RMVP abgegeben worden sei (Blatt 128-132).

Vorgang in Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934-1943 (Quelle: BA R 55/ 20209 a).
Darin u. a:

1. Material über Walter von Simon und seine Oper "Das korsische Gesetz" (Blatt 298-318).
2. Material über Ernst Meyerolbersleben und seine Opern "Die Geschwister" und "Irrwisch" (Blatt 359-372).
3. Oberregierungsrat Scherler an Dr. Schlösser, 19/XI/42, Dr. Drewes habe telefonisch von den angekündigten Aufführungen der Puccini-Oper "Das Mädchen aus dem goldenen Westen" wegen des gegenwärtigen Verhältnisses zur USA abgeraten (Blatt 400).
4. Dr. Lange an Dr. Schlösser, 2/XII/42, er habe keine Bedenken, zumal da der Minister solche Werke für aufführbar erklärt habe; dazu Notiz über Absetzungen in Köln und Augsburg (Blatt 401).
5. Material über E. N. von Reznicek, seine Tantiemen 1937-1942, Empfehlungen für ihn an mehrere Theater (Blatt 465-472).
6. Anfrage von Dr. Christian Wolff, Braunschweig, an Dr. Lange wegen Unterstützung des Drucks seiner Habilitationsschrift über Hamburger Barockoper; Ablehnung aus etatstechnischen Gründen (Blatt 477-478).
6. Material zur Oper "Casanova in Murano" von Lortzing in Neufassung von Rolf Lauckner und Mark Lothar (Blatt 481-486).
7. Material zur Neutextierung von Händels "Messias" unter Verwendung des "Heliand" von Kurt Willimczik (Blatt 495-499).

Vorgang in Abt. M, Auslandsreisen einzelner Künstler, Buchstabe H, Juli 1934-August 1944 (Quelle: BA R 55/ 20610).
Darin u. a.:

1. Ernst Hudemann (Blatt 30-150).
2. Gerhard Hüsch, Band 1, April 1935-Mai 1936 (Blatt 168-298).
3. Gerhard Hüsch, Band 2, Oktober 1936-Oktober 1937 (Blatt 309-392).
4. Gerhard Hüsch, Band 3, Februar 1939-Mai 1944 (Blatt 393-485).
5. Willy Hülser, Januar 1944-August 1944 (Blatt 300-308).

Vorgang in Abt. Pers über Mitarbeiter der Reichssender Berlin, Breslau, Frankfurt, Hamburg, Köln, Königsberg, Leipzig, München und Stuttgart mit Personalaufstellungen nach Mitgliedschaft in politischen Verbänden, Oktober 1934 (Quelle: BA R 55/ 80).

Aufgelistet sind eine große Anzahl Musikerpersönlichkeiten aus Programmabteilungen einschließlich Orchestermusikern und Chorsängern, nicht nur Angehörige der NSDAP, auch der NS-Betriebsorganisation, SA, sowie SS, nebst der fördernden Mitglieder.

Aktennotiz von Ministerialrat Dr. Ott, 11/X/34, wegen finanziellem

Modus der Kartenabnahme für die Bayreuther Bühnenfestspiele (Quelle: BA R 43 II/ 1251. Blatt 129 f.).

Notiz über Telefonat von Dr. Ott mit Frau Wagner, 11/X/34, zur Frage der Überschüsse und der erforderlichen Rechnungsbelege nebst Aktennotiz über Diensttelegramm von Staatssekretär Lammers an Frau Wagner, daß es keine Rechnungsprüfung gebe, weil Hitler die Sache anders ordne (Quelle: BA R 43 II/ 1251. Blatt 130-131).

Vorgang zu Internationalen musikalischen Beziehungen; Austausch, auch Berichte von Auslandsvertretungen des Reichs, so zu Tätigkeit von Emigranten und jüdischem Boykott, Band 3 (USA): 1934-1935 (Quelle: BA R 55/ 1177).
Darin u. a.:

Aufschlußreicher Bericht der dt. Botschaft in Washington über die Haltung der amerikanischen Konzertagenten zu Gastmusikern aus dem Reich.

Vorgang zu Eingaben von Musikern und Komponisten wegen Förderung ihrer Werke und Vorhaben, 1934-1935 (Quelle: BA R 55/ 1155).
Darin u. a.:

1. Rudolf Kattnigg handschriftlich an Dr. Goebbels, 5/I/35, mit Einladung zum Konzert am 8. Januar 1935 (Blatt 8).
2. Angebot Hans Pachalys für reichsweite Veranstaltungsreihe, die das "heroische Zeitalter des Nationalsozialismus beleuchtet" an RMVP, 1933-34, mit "Abriß der Entwicklung meiner Arbeiten seit 1930, Blatt 34-36 (Blatt 31-56).
3. Reichsrundfunk an RMVP, 15/III/35, mit Erklärung der politischen Zuverlässigkeit für Walter Gronostay (Blatt 70-71).
4. Albrecht Rosenstengel an RMVP, 16/IV/35, mit Hinweis auf die Aufführung seiner Volksliedbearbeitungen "zur nationalen Feiergestaltung" (Blatt 86).
5. RMK, Karrasch, an RMVP, 6/V/35, über das Auftreten des nichtarischen Pianisten Otto Lehmann in München und Aktennotiz der Landesstelle dazu (Blatt 95-96, 91).
6. Hermann Lahl an RMVP, 2/VII/35, mit Erläuterung seiner Bearbeitung von Bachs "Kunst der Fuge", selbstbiographischen Mitteilungen und Bitte um Unterstützung (Blatt 134-138).
7. Erich H. Müller von Asow an Hitler, 7/VIII/33, mit biographischen Angaben zwecks Eigenwerbung und Angebot seiner Arbeitskraft "für unser Vaterland", dazu Pressestimmen über sein Deutsches Musiker-Lexikon (Blatt 181-185).

Eingaben von Musikern und Komponisten wegen Förderung ihrer Werke und Vorhaben, Band 2, 1934-1935 (Quelle: BA R 55/ 1156).
Darin u. a.:

1. RMVP an Konzertabteilung der RMK, Vedder, 27/III/35, wegen Beschäftigungsantrag der Pianistin Gisela Soot und positive Nachricht der

RMK an den Minister, 17/VIII/35 (Blatt 16, 26).

2. Abt. IX, Dr. Ludwig, an Abt. IV, 13/IX/35, mit Anlage einer Nummer der NS-Frauenzeitschrift, die ein Lied Mendelssohns abdruckt (Blatt 68).

3. Vertretung Sachsens beim Reich an RMVP, 27/VII/33, mit Anfrage wegen Verwendung des Saxophons, dazu Gutachten von J. Heidenreich nebst Antwort des Ministeriums vom 28/VIII/33 im Sinne des Gutachtens (Blatt 152-154).

4. Pg. Alfons Laugwitz handschriftlich an Ministerialrat von Keudell, 19/IX/35, mit Denunziationen gegen führende Rundfunkmusiker (Blatt 156).

5. Stuckenschmidts Mutter an RMVP, von Keudell, 11/X/35, mit Fürbitte für den politisch boykottierten Kritiker (Blatt 164-165).

6. RMVP, Abt. IV, 16/XI/35, daß die Entscheidung über das Gesuch Stuckenschmidts auf Eintragung in die Berufsliste beim Landesverband Berlin des Reichsverbandes der deutschen Presse läge (Blatt 166).

Vorgang in Abt. Pers zu Übergang der Städtischen Oper Berlin auf das Reich als Deutsches Opernhaus; Entlassung und Anstellung von Personal, Gehaltsfragen, 1934-August 1935 (Quelle: BA R 55/ 135).

Vorgang zu Internationalen musikalischen Beziehungen; Austausch, auch Berichte von Auslandsvertretungen des Reichs, so zu Tätigkeit von Emigranten und jüdischem Boykott, Band 8 (Niederlande): 1934-35 (Quelle: BA R 55/ 1182).

Darin u. a.:

1. Unterlagen zum Hollandgastspiel der "nichtarischen" Sängerin Herta Glückmann, 1934.

2. Feier zum 70. Geburtstag von Richard Strauss durch die Richard-Wagner-Vereinigung Amsterdam, 1934

Vorgang in Abt. Pers zum Betreff Deutsches Opernhaus, Personelles, Band 1: 1934-1935 (Quelle: BA R 55/ 970).

Darin u. a.:

1. Entlassung der rassisch belasteten Sänger Guttmann und Gombart, 1934.

2. Anstellung von Kapellmeister W. F. Reuss und Unterbringung in Königsberg, 1934-1935.

3. Beschwerden über Intendant Rode, seine Ernennung zum Generalintendanten, 1935.

Vorgang zu Internationalen musikalischen Beziehungen; Austausch, auch Berichte von Auslandsvertretungen des Reichs, Band 11 (Österreich): 1934-1935 (Quelle: BA R 55/ 1185).

Darin u. a.:

1. Bitte des Steiermärkischen Musikvereins Graz um Unterstützung, 1934.

2. Bemühung des Streichquartetts Mihatsch-Heller um Gastspiel im

Reich.

Vorgang zu Internationalen musikalischen Beziehungen; Austausch, auch Berichte von Auslandsvertretungen des Reichs, Band 12 (Österreich): 1934-35 (Quelle: BA R 55/ 1186).
Darin u. a.:

1. Der Ehemann von Erna Sack, 17/X/35, mit Bericht über den - politischen - Erfolg ihres Konzerts in Graz und Anlage einer Huldigungsschrift von dort (Blatt 109 f.).
2. Karl Böhm an Präsidenten der RTK, Dr. Schlösser, 27/VIII/35, mit erneutem Antrag für die Wiener Konzerte (Blatt 132).
3. Aufzeichnung der Abt IX, 17/IX/35, über Einschränkung des Auftretens von Leopold Reichwein durch die Regierung Österreichs aus politischen Gründen, dazu Erwähnung der Ablehnung des Staatssekretärs für Knappertsbusch wegen dessen "politischer Unzuverlässigkeit", jedoch Vermerk von Staatssekretär Funk vom 28/VIII/35, Böhm solle absagen (Blatt 148).
4. Wiener Konzertverein an Dt. Gesandtschaft Wien, 28/IX/35, über Reichweins Abwehr der konkurrierenden Dirigenten Knappertsbusch, Böhm und Schuricht und Bitte um Hilfe (Blatt 154-155).
5. Richard Wickenhauser an Reichsminister Dr. Goebbels, 2/VIII/35, mit Anregung für ein "judenfreies" Gegenfestival zu Salzburg in Passau (Blatt 202-203).
6. Karl Böhm, 13/VIII/35, mit Antrag auf Genehmigung zu drei Gastkonzerten bei der Wiener Konzerthausgesellschaft (Blatt 311).

Vorgang in Abt. T zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934-1935 (Quelle: BA R 55/ 20176).
Darin u. a.:

1. Ralph Benatzky an Dr. Schlösser, 11/VIII/35, daß er sein musikalisches Lustspiel "Der König mit dem Regenschirm" ganz allein verfaßt habe, aber zu Änderungen bereit sein (Blatt 3).
2. Anfrage der Landesstelle München-Oberbayern, 6/VII/35, mit Bitte zu prüfen, ob "Die schweigsame Frau" von Richard Strauss wirklich eine "jüdische Angelegenheit" sei (Blatt 33).
3. Antwort des RMVP, 25/VII/35, mit Bitte, diese Frage bis auf weiteres zurückzustellen (Blatt 34).
4. Material zur Oper "Die heilige Not" von Carl Hans Grovermann mit Einladung vom Komponisten an den Reichsdramaturgen zur Uraufführung. 30/XII/34, ferner Gutachten von Karl Holy und Uraufführungsrezensionen (Blatt 68-81).
5. Verlag Georg Marton wegen Benatzkys Operette "Der König mit dem Regenschirm", 4/VII/35, mit Bitte um Freigabe wegen der Kasseneinnahmen der Bühnen (Blatt 121).
6. Material zur Oper "Moloch" von Max von Schillings (Blatt 193).
7. Material zur musikalischen Legende "Vom reichen Mann und armen Lazarus" von Johannes Clemens, dazu Schreiben des Textdichters E. H. Bethge an Dr. Goebbels, 7/VII/35 (Blatt 208-210).

8. Material zu den Vorschlägen Kurt Dyckerhoffs über Neugestaltung des Theaters, Einführung von Theaterreferenten, Schulungskurse für Intendanten, Dramaturgenkongreß, auch Empfehlung der Neubeabeitung der Ballettoper "Anneliese" (1922) von Karl Ehrenberg (Blatt 299-319).
9. Material zur Oper "Licht" von Erich Mirsch-Riccius (Blatt 320).

Vorgang zu Internationalen musikalischen Beziehungen; Austausch, auch Berichte von Auslandsvertretungen des Reichs, Band 14 (Polen): Mai 1934-1935 (Quelle: BA R 55/ 1188).

Vorgang zu Musik in Deutschland, Band 2: 1934 -1936 (Quelle: BA R 55/ 1174).
Darin u. a.:
1. Fall Furtwängler, ausländische Pressestimmen dazu, 1934.
2. Deutsche Nationalhymnen, Anfrage der Deutschen Gesandtschaft Prag, 1934.
3. Störung eines Konzerts von Edwin Fischer durch SA-Männer in Berlin, 1934 (Blatt 104 ff.).
4. Gutachten von Havemann über Hans Weisbach.
5. Gutachten über das neue System der Notenaufzeichnung von Wilhelm Behrens.

Vorgang wegen Eingaben und Anträgen auf Unterstützung zu Musikbelangen, 1934-1936 (Quelle: BA R 55/ 1199).
Darin u. a.:
1. Deutscher Chorsänger-Verband und Tänzer-Bund, 1934.
2. Volksliedausschuß für das Land Nassau, die Stadt Frankfurt am Main und den Kreis Wetzlar mit Beurteilung von dessen Tätigkeit, 1935.
3. Vorschlag zur Ehrung des Liedkomponisten Hermann Lewalter, 1935.

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934-1938 (Quelle: BA R 55/ 20188).
Darin u. a.:
1. Material zur Oper "Der Schuß ins Blaue" von Peter W. Kömme (Blatt 28-37).
2. Peter W. Kömme an Dr. Goebbels, 2/I/38 (Blatt 33-35).
3. Material zur Oper "Dorian Gray" von Carl Flick-Steeger (Blatt 40-45).
4. Ministervorlage, 16/III/35, zu "Dorian Gray" mit Ablehnung von Dr. Goebbels (Blatt 41).
5. Material über Werke von Victor Corzilius, so die Operetten "Heut bin ich verliebt" und "Die große und die kleine Liebe", den Schwank "Der schöne Florian" (Blatt 76-89, 344-356).
6. Material zum Singspiel "Glücksritter" von Hans Stadler mit Schreiben an Dr. Schlösser, 14/XI/34, und Bekenntnis zum NS (Blatt 96-113).
7. Material zur Oper "Rossini in Neapel" von Bernhard Paumgartner

einschließlich politische Denunziation durch Pg. Dr. Franz Krotsch, Stuttgart, 7/I/38 (Blatt 151-153).

8. Weiteres Material über Bernhard Paumgartner mit Verabredung ihn zu boykottieren (Blatt 316-322).

9. Material zur Operette "Die Weltmeisterin" von Joseph Snaga (Blatt 362-364).

10. Material zur Oper "Der Sohn" von Joseph Lichius einschließlich Gutachten vom 3/VIII/36 (Blatt 365-373).

11. Material zur Oper "Der Meister von Palmyra" von Hans Ludwig Kormann mit diverser Korrespondenz, so Schreiben von Kormann an Ministerpräsident Göring, 29/XII/37, mit Bitte um Hilfe (Blatt 374-407).

Vorgang in Abt. H zu Haushaltsangelegenheiten der RMK, Band 1: 1934-38 (Quelle: BA R 55/ 957).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934-1939 (Qelle. BA R 55/ 20199).
Darin u. a.:

1. Material zum Singspiel "Ännchen von Tharau" (T: Bruno Hardt-Walden, Hans Spirk) von Heinrich Strecker, Wien (Blatt 84-91, 95-99/1, 101-103).

2. Material zur Operette "Die verschleierte Frau" von Dr. Paul Thiere, Berlin, dazu Schreiben seiner Frau an Magda Goebbels, 26/XII/38 (165-174).

3. Anfrage der Vereinigung der Bühnenverleger, 24/VIII/39, wegen Verbot der Operetten "Polenblut" und "Der Bettelstudent" und Bestätigung von Dr. Schlösser, 5/IX/39 (Blatt 207-208).

4. Material zur Oper "Palla De´ Mozzi" von Gino Marinuzzi mit negativem Gutachten der Reichsmusikprüfstelle wegen kirchlicher Beziehungen und Widerspruch von Dr. Lange, 12/IX/39 und 15/IX/39 (Blatt 270-272).

Vorgang in Abt. Pers zum Betreff Reichsrundfunk, Personelles, Band 2, 1934-1939 (Quelle: BA R 55/ 223).
Darin u. a.:

1. Beschäftigung des blinden Pianisten Lüer, 1934-1935.

2. Material zur Entlassung des musikalischen Leiters der Deutschen Welle, Mersmann, 1936.

3. Material zur Werksperre im Rundfunk für Georg Vollerthun, 1936 (Blatt 116-117).

4. Material zur Sperre gegen Claus Clauberg aus politischen Gründen, 1933, 1936 (Blatt 127-143).

Vorgang in Abt. Pers zum Betreff Reichssender Köln, Personelles, insbesondere Einstellungsgesuche und Beschwerden wegen zu geringer Beschäftigung freier Mitarbeiter, Band 4, 1934-1939 (Quelle: BA R 55/ 237).
Darin u. a.:

1. Hans Haas an Dr. Goebbels, 24/XII/36, mit Beschwerde, weil er bei Gehaltserhöhungen übergangen worden sei (Blatt 149-150).
2. Reichsrundfunk an Dr. Goebbels, 10/II/37, mit ablehnender Stellungnahme dazu (Blatt 153-154).
3. RPA Köln-Aachen an RMVP, 7/III/40, mit Denunziationen gegen Leo Justinus Kauffmann, Josef Lodenstein, Willy Piel nach Angaben von Hellmuth Riethmüller (Blatt 229 f.).

Vorgang in Abt. Pers zu Reichssender Stuttgart, Personelles, darunter Beschwerden wegen Nicht-Einstellung oder zu geringer Beschäftigung, Band 1, 1934-1939 (Quelle: BA R 55/ 226).
Darin u. a.:
1. Material über Weiterbeschäftigung des Geigers Otto Sedlmayr trotz nicht rein arischer Ehefrau, 1939 (Blatt 130-143).
2. Der Sängers Eberhard Schrempf an stellvertretenden Gaubetriebszellenobmann Pg. Alexander Kärcher, 10/V/35, mit Beschwerde wegen Entlassung (Blatt 205).
3. Zusammenfassende Denunziation von Schrempf gegen leitende Mitarbeiter des RS Stuttgart, 1/IV/35 (Blatt 207-208 f.)
4. RMVP an Eberhard Schrempf, undatiert, mit Zurückweisung der Vorwürfe gegen den RS Stuttgart (Blatt 233).

Vorgang in Abt. H, hier Haushaltsangelegenheiten der RMK, einschließlich Besetzungslisten für Planstellen, Band 2: 1934-1940 (Quelle: BA R 55/ 726).

Vorgang in Abt. T, hier Haushalt des Stadttheaters Aachen, 1934-1941 (Quelle: BA R 55/ 20308).
Darin u. a.:
1. Haushaltsplan, Januar 1936, mit Gehaltsangabe für Intendant, Musikalischen Leiter und Oberspielleiter (Blatt 50).
2. Angabe der Monatsgehälter, Spielzeit 1940/41, für Intendant und Musikalischen Leiter (Blatt 330).

Vorgang in Abt. H, hier Mittelansatz für Festwochen, Theaterveranstaltungen und -einrichtungen, 1934-1941 (Quelle: BA R 55/ 264).
Darin u. a.:
1. Richard-Wagner-Festwoche Detmold, Zuschuß, 1935.
2. Mitwirkung des Balletts des Deutschen Opernhauses an der Ausgestaltung von Staatsempfängen, 1936.
3. Material über eine nicht durchgeführte Aktion betreffs Karten für die Bayreuther Festspiele zur Steuerung des Besucherkreises "nach Wünschen des Führers", 1937.
4. Bericht, 12/VI/37, daß Tietjen unterstelle, für den Ankauf von Karten für die Bayreuther Festspiele seien jährlich 100.000 RM im Haushalt des RMVP vorgesehen (Blatt 63 ff.).
5. Salzburger Festspiele, Rechnungsabschluß 1941.

Vorgang in Abt. Pers zu Reichsrundfunk, Personelles, Band 4, 1934-1942 (BA R 55/ 224).
Darin u. a.:
Gerhard Silwedel an RMVP, 21/VI/38, mit Antrag auf führende Verwendung im Programm mit eingehender selbstbiographischer Darstellung (Blatt 228).

Vorgang in Abt. M zu Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, hier: Elly Ney, 1934-1944 (Quelle: BA R 55/ 21238).
Darin u. a.:
1. Korrespondenz über Ausfallgarantie nebst Ablehnung vom 9/X/34.
2. Bericht der Deutschen Gesandtschaft Budapest, 29/I/35, über Konzerte Elly Neys und des Elly-Ney-Trios in Budapest.
3. Antrag der Auslandsstelle der RMK auf 5000 RM Ausfallgarantie für Konzerte des Ney-Trios in Polen, Budapest und Österreich, 13/XI/35, jedoch nur Versprechen der Fahrtkostenübernahme.
4. RMVP an Generalkonsulat Memel und Deutsche Gesandtschaft Den Haag wegen Konzertreisen des Ney-Trios in Litauen und Holland, 1/X/38.
5. Gertrud Marosky an den Minister, 12, XII/40), Elly Ney nicht den Gefahren eines Gastspiels im besetzten Holland auszusetzen.
6. Korrespondenz Ney mit Auslandsabteilung, Dr. Rosen, Dezember 1940, über Holland-Gastspiel unter zugesagtem Geleitschutz der Sicherheitspolizei, ferner Tourneeprogramm.
7. Korrespondenz Ney mit von Borries, 3/II/41, wegen neuem Holland-Gastspiel.
8. Korrespondenzen über Gastspiel in Norwegen, Juli 1941, einschließlich Zusage einer Konzertreihe für die Wehrmacht, jedoch Zurückstellung nach "höherer Entscheidung".
9. Korrespondenz über geplantes Konzert in Båstad (Schweden) am 17/VII/41, mit Verweigerung von Zuschüssen vom RMVP wegen knapper Haushaltsmittel.
10. Korrespondenz über Honorarfragen für die Holland-Konzerte im Januar 1942.
11. Anfrage Ney/Hoelscher an RMVP wegen zögerlicher Bearbeitung der Auslandsanträge durch die NSDAP-Ortsgruppe Starnberg, 8/I/42.
12. Material zum geplanten Ney-Gastspiel in Paris für das Deutsche Institut, Mai 1942.
13. Dokumente zur Armverletzung von Elly Ney mit Zurückstellung von Konzertverpflichtungen und Genesungswünschen des Ministers, 23/I/43.
14. Fernschreiben Elly Neys an Dr. Rosen mit Beschwerde gegen Beschlagnahme von Schloß Itter durch Gauleiter Hofer und Reichsführung-SS, 1/II/43, mit Hinweis, das Schloß beherberge das Elly-Ney-Archiv.
15. Dokumente über Streitigkeiten wegen der von Frau Ney gespielten Klaviermarken - August Förster gegen Bechstein und Steinway, 1942-1944.

Vorgang in Abt. M zu Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, hier: Knappertsbusch, November 1934-November 1944 (Quelle: BA R 55/ 20603).
Darin u. a.:
1. AO der NSDAP an RMK, 17/III/37, wegen politischer Vorgänge um Knappertsbusch in Wien (Blatt 8).
2. Ministervorlage, 11/II/43, wegen Konzerthonorar für Knappertsbusch (Blatt 102).
3. Verbot eines Kuraufenthalts von Knappertsbusch in der Schweiz, Juli 1944 (Blatt 133, 136, 149-152).
4. Fall Knappertsbusch, 1935-1936 (Blatt 172-338).

Vorgang in der RTK, 1934-1945 (Quelle: R 56 III/ 3 und 29).
Darin u. a.:
Korrespondenzen mit Landesleitern der RTK in Mitglieds- und Personalfragen, Tätigkeitsberichte, dabei auch Musiktheater.

Vorgang zu Förderung und Genehmigung von Auslandsgastspielen, Auftrittsgenehmigung für ausländische Musiker im Reich, Hilfegesuche, Band 2: Februar 1935-Oktober 1935 (Quelle: BA R 55/ 1171).
Darin u. a.:
1. Streichquartett der SS-Standarte 6, Händschke, an RMVP, 2/II/35, mit Anfrage wegen Auslandsgastspiel und Absage des Ministeriums (Blatt 2-3).
2. Verzeichnis der schwebenden Projekte von Auslandsgastspielen, die das Ministerium Abt. IX fördert, 4/X/34 (Blatt 22-27).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935 (Quelle: BA R 55/ 20177).
Darin u. a.:
1. Material zur Operette "Der Landrichter vom Tegernsee" von George Haller-Goettler (Blatt 75).
2. Material zur Operette "Chrysantheme" von Heinrich Krips, mit Ablehnung, weil weder Autoren noch Verlag Mitglied der entsprechenden Verbände sind (Blatt 81-85).
3. Landesstelle München-Oberbayern, 12/VIII/35, ob Einwendungen gegen die Aufführung der "Alpensinfonie" von Richard Strauss unter Leitung des Komponisten wegen seines Rücktritts von der Präsidentschaft der RMK bestünden, und Antwort des RMVP, daß keine Bedenken vorliegen (Blatt 106-107).
4. Material zum Stopp für die Operette "Grüezi" von Robert Stolz, mit Bitte der Vereinigung der Bühnenverleger an den Reichsdramaturgen, 29/V/35, vor Ankauf eines ausländischen Werks durch einen Verlag sein Plazet zu geben (Blatt 109-113).
5. Material zum Festspiel "Der Sieg des Lichtes" von Willy Kehrer (Blatt 152-155).
6. Material zur Oper "Widukind" von Heinrich R. F. Wilke (Blatt 161-167).

7. Material über Arno Liebaus Verlag "Musikalische Fundgrube", u. a. seine Abfuhr für Paul Henkler und dessen Textdichter (Blatt 232-245).
8. Material zu Werken von Dr. Heinz-Ernst Pfeiffer für die Bonner Hitlerjugend, so die chorische Dichtung "Langemarck", das Chorwerk "Flammen und Fahnen" (Blatt 313-316).
9. Material zur Oper "Die Weiber von Weinsberg" von Rudolf Dinkel (Blatt 331-332).
10. Material zu Kurt Hösels Oper "Wieland der Schmied" mit Ablehnung durch Bruno von Niessen (Blatt 367-371).
11. Ministervorlage, 22/VIII/35, wegen Plan der Staatsoper zur Aufführung von Meyerbeers "Hugenotten" zur 200-Jahrfeier der Hugenottengemeinde Berlin und Einwilligung Görings dazu (Blatt 372).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935 (Quelle: BA R 55/ 20178).
Darin u. a.:
1. Material zur Oper "Der Student von Prag" von Erich Mirsch-Riccius (Blatt 39 a).
2. Material zur Operette "Heut mach ich mein Glück" von Walter Schartner (Blatt 142-144).
2. Material zur Volksoper "Gerlinde" von Pg. August Döll, Halberstadt, dazu Schreiben des Komponisten an Dr. Goebbels, 7/XI/35, mit Bitte um Aufführungshilfe (Blatt 158-160).
3. Material über Hermann Wunsch, dazu Anfrage des Intendanten von Schirach bei Dr. Schlösser, 11/XI/35, wegen der arischen Abstammung des Komponisten (Blatt 163-165).
4. Material zu "Wer zuletzt lacht" von Hans Drewanz (Blatt 193-200).
5. Material zur Operette "Tatjana" von Boris Grams (Blatt 245).
6. Zeitungsausschnitt aus einer ungenannten Zeitung in Wien, undatiert, mit politisch gezielter Meldung über die Umstände der Freigabe von Lehárs Werken im Reich (Blatt 254).
7. Material zur Oper "Der Eulenspiegel" von Hans Stieber, die als "vielversprechend" beurteilt ist (Blatt 258-259).

Aktennotiz, 12/VIII/35, über Anordnung Hitlers, aus seinem Verfügungsfonds seien als erste Rate für die Festspiele Bayreuth 1935 50.000 RM an Frau Winifred Wagner zu zahlen (Quelle: BA R 43 II/ 1251. Blatt 139).

RKK, Hinkel, an NSKG, Dr. Stang, 11/IX/35, mit Anlage einer vierseitigen Liste mit den Namen von *(fast durchweg jüdischen)* Komponisten, die keinesfalls erlaubt seien (Quelle: BA NS 15/ 187, unpaginiert).

Abt. VI, Dr. Schlösser, an RKK, Hinkel, 16/IX/35, mit Hinweis, daß die Liste mißverständlich sei und er in Zukunft auch Benatzky heraushalten werde (Quelle: BA R 56 I/ 11, unpaginiert).

Aktenvermerk der Abt. IX, von Keudell, 27/XI/35, mit Warnung vor der Stellungsbettelei Hanns Rohrs (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Rohr).

Vorgang in Abt. Pers zu Deutsches Opernhaus, Personelles, Band 2: 1935-1936 (Quelle: BA R 55/ 972).
Darin u. a.:
1. Prozeß Gerhard Hüsch gegen Intendant Rode, wegen dessen Behauptung, Hüsch habe erklärt, nichts gegen Juden und keine Bindungen an den NS zu haben.
2. Sonderverträge für Mitglieder des Opernorchesters, hier: Konzertmeister Fritz Görlich.

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935-1936 (Quelle: BA R 55/ 20180).
Darin u. a.:
1. Material zu der Operette "Des Königs Nachbarin" von Leon Jessel (Blatt 17-20).
2. Material zur Operette "Was sich liebt..." von Richard L´Arronge, T: Pg. Konrad Fischer, und Versuch des Texters, sich vom halbjüdischen Komponisten zu trennen (Blatt 25-34).
3. Material zur heiteren Volksoper "Rembrandt in Uselfingen" von Pg. H. A. Mattausch (Blatt 132-140).
4. Material zur Oper "Juanita" von Robert Thieme (Blatt 144-158).
5. Material zur Operette "Pandurenliebe" von Beppo Geiger (Blatt 188-208).
6. Staatssekretärvorlage zur Frage einer Feier zum 25. Jahrestag der Uraufführung des "Rosenkavaliers" von Richard Strauss in Dresden nebst Ablehnung, 23/I/36 und 3/II/36 (Blatt 252. 254-255).
7. Material zur Oper "Das Stuttgarter Hutzelmännlein" von Marc Andre Souchay (Blatt 271-276).
8. Material über das von Bruno Helberger gebaute elektronische Musikinstrument (Blatt 376-381).
9. Material über Operetten von Franz Lehár (Blatt 382-383).

Vorgang in Abt, T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935-1936 (Quelle: BA R 55/ 20181).
Darin u. a.:
1. Material zur Operette "Feuerwehrmann muß er sein" (Blatt 1-3).
2. Korrespondenz zum - abgelehnten - Angebot der Schostakowitsch-Oper "Lady Macbeth" durch die UE Wien, 28/I/36 und 7/II/36 (Blatt 16-17).
3. Material zu "Bergkristall" von Gustav Rötzsch (Blatt 73-79).
4. Material zum Ballett "Der Tanz um das goldene Kalb" von E. N. von Reznicek, 1935-1936 (Blatt 95-100).
5. Material über den Librettisten Theo Halton, Berlin (Blatt 119-120).
6. Angebot eines chorischen Massenspiels von Eugen Ehlert für die Freilichtbühne des Olympia-Stadions, 25/I/36, mit Ablehnung wegen

schon getroffener Dispositionen (Blatt 126).

7. Material zur Oper "Der Meister-Diplomat" von Friedrich Resenhöfft, Lübeck, über den Stoff "Krach um Jolanthe" von August Hinrichs (Blatt 127-131).

8. Material zum Volkssingspiel "Till Eulenspiegel" von Ernst Jörns, T: Hans Soldat (Blatt 134-139).

9. Anfrage vom Musik- und Bühnenverlag Julius Feuchtinger an Dr. Schlösser, 27/I/36, wegen des Operettenkomponisten Ludwig Lajtai, Ungarn, und Ablehnung der Freigabe für die Operette "Sommer von einst" (Blatt 163-164).

10. Material zur Volksoper "Der Weiberkrieg" von Felix Woyrsch (Blatt 230-232).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheters, Beurteilung und Entscheidung, 1935-1936 (Quelle: BA R 55/ 20182).
Darin u. a.:

1. Material zur Operette "Sie muß zum Militär" von Pg. Theodor Ritte, Hugstetten, einschließlich Schreiben an Dr. Goebbels, 5/I/36 (Blatt 31-45).

2. Material zur Neubearbeitung "Die kleine Stadt" nach Lortzing von Paul Hensel-Haerdrich, einschließlich Schreiben an Dr. Goebbels, 17/II/36 (Blatt 235-238).

3. Material zur Oper "Kranwit", T: Hans Watzlik, von Theodor Veidl (Blatt 242-251).

4. Material zum "Oratorium der Arbeit" von Georg Böttcher, einschließlich Schreibens an Dr. Goebbels, 19/II/36 (Blatt 263-264).

5. Material zur Oper "Die Zaubergeige" von Werner Egk, einschließlich Einladung an Dr. Schlösser, 28/IV/36 (Blatt 275-280).

6. Material zur Oper "Baronin Vanstenland" von Hans Schilling, einschließlich Schreiben an Dr. Goebbels, 14/II/36 (Blatt 292-294).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935-1936 (Quelle: BA R 55/ 20183).
Darin u. a.:

1. Material zu Operetten von Otto Schwartz in Zusammenarbeit mit dem halbjüdischen Textdichter Max Reimann mit interner Information über gelegentliche Ausnahmeregelung (Blatt 1-6).

2. Material zur Oper "Martha" (Letzte Rose) von Friedrich von Flotow (Blatt 77-81).

3. Material über die Operette "Etwas für Lisette" und "Du oder ich" von Erich Einegg (Blatt 95-109).

4. Material zur Operette "Start ins Blaue" von Kurt Richter (Blatt 110-116).

5. Material zu den Opern "Dornröschen" und "Der grobe Märker" von August Weweler, einschließlich Brief an von Niessen, 4/IX/35, mit Bekundung, daß der NS für ihn eine Selbstverständlichkeit sei (Blatt 124-131).

6. Material zur Volksoper "Madrisa" von Hans Haug (Blatt 165-171).

7. Material zu "Terra" von Felix Weingartner (Blatt 181-184).
8. Material zur Operette "Die Schusterkomtesse" von H. A. Mattausch (Blatt 244-245).
9. Keppler an Eugen Bodart, 18/III/36, mit Dank für den Klavierauszug der Oper "Der abtrünnige Zar", die er von Fall zu Fall Intendanten zu empfehlen verspricht (Blatt 265).
10. Material zur Oper "Andromache" von Herbert Windt (Blatt 277-279).
11. Material zur Oper "Lucia di Lammermoor" von Donizetti in der Neufassung von Hans Heinz Wolfram und Wilhelm Putensen (Blatt 297-299).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935-1936 (Quelle: BA R 55/ 20178).
Darin u. a.:
1. Material zur Oper "Der Student von Prag" von Erich Mirsch-Riccius, 1935 (Blatt 39 a).
2. Material zur Oper "Wer zuletzt lacht" von Hans Drewanz, 1935 (Blatt 193-200).
3. Material zur Oper "Till Eulenspiegel" von Hans Stieber, 1936 (Blatt 258-259).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935-1936 (Quelle: BA R 55/ 20184).
Darin u. a.:
1. Material zur Operette "Jakob, deine Uhr geht nach" von Dr. Erich Fischer, einschließlich Gutachten vom 17/III/36 (Blatt 1-12).
2. Material zur Operette "Die Piraten von Penzance" von Arthur Sullivan (Blatt 15-19).
3. Material zur Volksoper "Norden in Not", T: Fritz Stege, von Roderich von Mojsisovics mit abfälligem Textgutachten vom 23/III/36 (Blatt 155-166).
4. Entwurf von Dr. Schlösser zu einer Anordnung, die den getarnten Import jüdischer Werke ins Reich, zumal aus Österreich, verhindern soll (Blatt 224-226).

Vorgang in Abt. Pers zu Deutsches Opernhaus, Personelles, Band 3: 1935-1937 (Quelle: BA R 55/ 139).
Darin u. a.:
1. Haushaltsvoranschlag 1936.
2. Frühere Zugehörigkeit von Mitarbeitern zu marxistischen Parteien, auch Gestapo-Auskünfte und Strafregisterauszüge, 1935-1936.

Vorgang in Abt. Pers zu Deutsches Opernhaus, Personelles, Band 4: 1935-1937 (Quelle: BA R 55/ 137).
Darin u. a.:
1. Ernennung von Intendant Rode zum Generalintendanten, 1935.
2. Vorprüfung für 1934, 1936.

3. Reichsdramaturg Dr. Schlösser an Regierungsrat Kohler, 19/X/36, mit Vorbehalt gegen Wolfram Krupka hinsichtlich der Zusammenarbeit mit Wagner-Régeny (Blatt 132).

4. Aktennotiz, undatiert, mit Auftragsbestätigung und auf Tantiemen anrechenbare Vorauszahlungen von 4000 RM (Text) und 12.000 RM (Musik) an Krupka und Wagner-Régeny (Blatt 133).

Vorgang in Abt. H zu Reichsrundfunkgesellschaft; Haushaltsfragen, besonders Subventionierung kultureller Einrichtungen, 1935-1938 (Quelle: BA R 55/ 540).

Darin u. a.:

1. Reichssinfonie-Orchester, Korrepondenzen wegen Vertrages (Blatt 1-25).

2. dazu vertragliche Verpflichtung, 22/V/35 (Blatt 49).

3. Mitteilung von Dressler-Andreß an Abt. H, Ministerialrat Ott, 30/I/36, Dr. Goebbels habe ihn angewiesen zu veranlassen, daß die bisherige Subvention des NSRSO auch im kommenden Jahr zu zahlen sei (Blatt 81).

4. weitere Amtskorrepondenz dazu (Blatt 82, 87-90).

5. Schreiben von Funk an Adam, der Reichszuschuß werde im laufenden Jahr weitergewährt, weitere Anforderung bedürfe aber eines exakten Haushaltsplans (Blatt 300).

6. Schlesische Philharmonie, Zuschuß vom Reichsrundfunk, 1935.

Vorgang in Abt. M zu Musikausübung durch Nichtberufsmusiker, 1935-1938 (Quelle: BA R 55/ 20592).

Darin u. a.:

1. Präsident der RMK an Minister, 29/VIII/35, über Ausgliederung der Laienmusiker aus der Kammer und Einführung von Tagesausweisen für diese (Blatt 20).

2. Stellungnahme des Präsidenten der RKK, 25/I/36, zu Organisationsfragen betreffend Nebenberufler gegenüber der RMK (Blatt 22-24).

3. Laien- und Dilettantenkapellen, Februar bis August 1938 (Blatt 39-48).

4. Information des Präsidenten der RMK für den Minister, 4/IV/38, daß auch die Laienkapellen von Körperschaften des öffentlichen Rechts die Kammermitgliedschaft erwerben müssen (Blatt 44-45).

Vorgang in Abt. Pers zu Betreff Deutsches Opernhaus, Personelles, Band 5: 1935-1939 (Quelle: BA R 55/ 974).

Darin u. a.:

1. Stellenzulage für Orchestermitglieder, 1935-1939.

2. Runderlaß des Reichsministers des Innern über Neuabgrenzung des Personenkreises der Sonderaktion, 18/IV/36 (Blatt 104-105).

Die Aktion betraf die Unterbringung alter Parteigenossen im Wirtschaftsprozeß; davon war auch das RMVP betroffen.

3. Ausscheiden von Mitgliedern, die als alte Parteigenossen bevorzugt eingestellt waren, 1938.

4. Prozeß des Sängers Bruno Korek gegen das Deutsche Opernhaus wegen Nichtbeschäftigung, 1935-1938.
5. Lohn- und Gehaltsregelung am Deutschen Opernhaus, einschließlich Korrespondenz mit dem Rechnungshof, 1938-1942.

Vorgang in Abt. Pers zu Deutsches Opernhaus, Personelles, Band 6: 1935-1940 (Quelle: BA R 55/ 75).
Darin u. a.:
1. Entlassung der als alte Parteigenossin eingestellten Sängerin Violetta Schadow, 1936-1940.
2. Material zu nichtarischer Abstammung des Sängers Günter Treptow, trotzdem Zulassung zur RMK, 1935-1938 (Blatt 228-251).

Vorgang in Abt. H zu BPhO, Rechnungsprüfung, 1935-1940 (Quelle: BA R 55/ 245).

Filmdokument: Jahrestagung der Reichskulturkammer, 1936. Wochenschaubericht.
Standort: BA FilmAbt, Deulig Nr. 257, 1936, daraus Nr. 1.

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935-1944 (Quelle: BA R 55/ 20202).
Darin u. a.:
1. Dr. Schlösser an Präsident der RTK, 8/I/40, mit Ersuchen, durch Rundschreiben an die Bühnenleiter sicherzustellen, daß die in der Wehrmacht stehenden Autoren bevorzugt in die Programme kommen (Blatt 1).
2. Material zur Operette "Der silberne Pfeil", T: Kurt Riemann, von H. J. Fritzen (Blatt 60).
3. Dankschreiben von Oskar Wöhrle an Dr. Schlösser, Eingang: 12/I/40, für persönlichen Einsatz für das Soldatenbrevier mit Faltblatt (Blatt 88-90).
4. Reichskanzlei, Brückner, an RKK, 13/I/40, betreffs die Mozartübersetzungen von Meckbach, Frankfurt/Main (Blatt 91).
5. Reichsdramaturgie an Reichskanzlei, Brückner, 31/I/40, mit detaillierter Darstellung der Bemühungen um neue Textfassungen zu Mozart-Opern und Gründe für die Nutzung der von Georg Schünemann aufgearbeiteten ganz alten Übersetzungen (Blatt 92).
6. Erich Kauffmann-Jassoy an "Künstlerdank", 13/I/40, mit Dank für Spenden und Frage nach einer Prüfungsstelle des Ministeriums für seine Oper "Mutter" (Blatt 93).
7. Gutachten der Reichsmusikprüfstelle über die Oper "Mutter", 4/VI/40, negativ (Blatt 98).
8. Material zur Operette "Der Reiter der Kaiserin", T: Robert Nästlberger, von August Pepöck, Januar 1940 bis Januar 1944, mit Auflage zur Überarbeitung wegen der Person König Friedrichs (Blatt 107-120).
9. Material zur geplanten Bearbeitung von Millöckers "Bettelstudent" von Eugen Rex durch neuen Schauplatz in Mailand im italienischen

Freiheitskampf 1866-1870, dazu Ablehnung (Blatt 151-153).

10. Material zum musikalischen Lustspiel "Christine Holm" ("Das kleine Hofkonzert"), T: Paul Verhoeven/ Toni Impekoven, von Edmund Nick, August bis September 1935 (Blatt 160-166).

11. Material zur Neufassung der "Zauberflöte" mit dem Titel "Die Liebesprobe" von Friedrich Kranich und J. Heine, dazu grundsätzlich ablehnendes Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, 2/II/40 (Blatt 176-178).

12. Material zu den Opern "Tugend der Liebe", "Atlanta", "Cassandra" und "La Rosiera" (Die Rosenkönigin) von Vittorio Gnecchi (Blatt 209 a-226).

13. Material zur Oper "Das Hofkonzert", T: Heinrich Ilgenstein, von Paul Scheinpflug (Blatt 266-275).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936 (Quelle: BA R 55/ 20185).
Darin u. a.:

1. Material zur Operette "Lieber reich - aber glücklich" von Walter Kollo (Blatt 1-4).

2. Material zur komischen Oper "Meister Andree" nach Geibel, T A. Pache, von Josef Lederer (Blatt 213-214).

3. Gutachten über die Oper "Der Campiello" von Ermanno Wolf-Ferrari, 3/IV/36 (Blatt 265, 267).

4. Material zur Oper "Die Lieder des Euripides" von Botho Sigwart (Blatt 304-307).

5. Material über die Musik zum "Sommernachtstraum" von Wilhelm Weismann mit negativem Gutachten, 28/III/36 (Blatt 314-316).

6. Material zum musikalischen Lustspiel "Urlaub vom Alltag" von Norbert Schultze (Blatt 320-325).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936 (Quelle: BA R 55/ 20186).
Darin u. a.:

1. Hugo Hartung an Dr. Schlösser wegen Zustimmung für textliche Umarbeitung von Operetten, 3/IV/36 (Blatt 47-48).

2. Ludwig Roselius an Dr. Schlösser, 21/IV/36, mit Dank und Einladung zur Wuppertaler Aufführung seiner Oper "Godiva" (Blatt 68-69).

3. Material zur Oper "Comola" von Karl Hoffbauer (1850-1889) (Blatt 88-91).

4. Material zu den Operetten "Karussell der Liebe" und "Klein aber oho" von Marc Roland (Blatt 174-190).

5. Material zur Operette "Die Königin befiehlt", T: Carl A. Dietrich, von Hans Eulner (Blatt 270-287).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936 (Quelle: BA R 55/ 20179).
Darin u. a.:

1. Material zur Oper "Manuela" von Theo Mackeben (Blatt 140-141).

2. Material zur Operette "Raum ist in der kleinsten Hütte", T: Horst Lommer, von Just Scheu (Blatt 170-171).
3. Material zur Oper "Der heilige Morgen" von Horst Platen (Blatt 178-180).
4. Material zur Oper "Michael Kohlhaas" von Paul von Klenau (Blatt 307).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936 (Quelle: BA R 55/ 20187).
Darin u. a.:
1. Material zur Oper "Was ihr wollt" von Arthur Kusterer nebst Gutachten von Bruno von Niessen, 27/III/36 (Blatt 42-51).
2. Material zur Musikalette "Das verwünschte Glück" ("Das Notwendige und das Überflüssige"), T: Hans Hömberg, von Hans Jarczyk, einschließlich negativem Gutachten, 9/VI/36 (Blatt 97-108).
3. Von Bote & Bock ediertes Gesamtverzeichnis der Werke von Georg Vollerthun mit biographischem Abriß von Hans Jenkner (Blatt 200-202).
4. von Niessens an Dr. Schlösser, 21/VI/36, mit Bitte, die Reichsfilmkammer zu informieren, daß Ralph Benatzky "Volljude" sei (Blatt 296).
5. Aktenvermerk Dr. Schlösser, 27/VI/36, über Antrag des Verlags Ahn & Simrock wegen einer neuen Operette von Lehár, jedoch mit arischem Librettisten (Blatt 298).

Vorgang wegen Konservatorium Dresden, Januar 1936-August 1937 (Quelle BA R 55/ 20590. Blatt 1-155).

Mitschrift der Kulturpolitischen Pressekonferenz, 13/VIII/36, zur Judenfrage in der Kulturpolitik, Jüdischer Kulturbund, Ausnahme Leo Blech aus propagandistischen Gründen. Berichterstatter: Hans Hinkel (Quelle. BA ZSg 102/62, Band 1/Sammlung Sänger).

Vorgang in Abt. T wegen Alfred Irmler, 1936-1937 (Quelle: BA R 55/ 20236. Blatt 140-225).

Vorgang in Abt. T zu Grenzlandtheater Flensburg, 1936-1937 (Quelle: BA R 55/ 20469).
Darin u. a.:
1. Korrespondenz über Absetzung von Linckes Operette "Grigri" nach SA-Protesten, auch zwischen RMVP und Landesstelle Schleswig-Holstein wegen Schadensbegrenzung (Blatt 2, 29, 30, 32, 35, 37).
2. Material über Amtsenthebung des Intendanten Hermann Nissen (Blatt 43-64).
3. Heinz Schubert an RTK-Präsident Körner, 10/III/37, wegen Veränderungswunsch (Blatt 65).
4. Intendant Rolf Ziegler an Dr. Schlösser, 28/VI/37, mit Bitte die Operette "Schwarzwaldmädel" für die Freilichtbühne freizugeben und

Ablehnung (Blatt 69-70).

Vorgang in Abt. T zu deutscher Operetten-Stagione in Italien, 1936-1937 (Quelle: BA R 55/ 20530).
Darin u. a.:

1. Max Pflugmacher an RMVP, Amtsrat Klaus, 24/VI/36, mit Exposé über Projekt einer Operetten-Stagione in Italien, dabei Personalien der Leiter Pflugmacher und Mario Lerch (Blatt 2-4).
2. Max Pflugmacher an Dr. Schlösser, 18/X/36, über finanzielle Schwierigkeiten wegen des Lire-Sturzes (Blatt 44-46).
3. Deutsches Generalkonsulat Mailand an Auswärtiges Amt, 7/XI/36, über Beginn der Operetten-Stagione mit dem "Zarewitsch" in Triest unter Leitung von Franz Lehár (Blatt 54-57).
4. Max Pflugmacher an Dr. Schlösser, 11/XI/36, über Stagione-Erfolge (Blatt 63).
5. Deutsches Generalkonsulat Mailand an Auswärtiges Amt, 11/XII/36, über das Stagione-Gastspiel im Teatro Lirico Mailand und die Unterstützung durch italienische Organisationen dafür (Blatt 103-106).
6. Fernschreiben von Max Pflugmacher an Hitler, 1/I/37, mit Neujahrsgruß und Treuegelöbnis (Blatt 133).
7. Detaillierter Bericht des Stagione-Intendanten Friedrich Beug über Ablauf der Operetten-Stagione (Blatt 263-280).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936-1939 (Quelle: BA R 55/ 20699).
Darin u. a.:

1. Material zur Oper "Fanny Elsler" von Bernhard Grün, April 1939 (Blatt 6-8).
2. Material zur Oper "Carmen" von Georges Bizet (Blatt 9-17).
3. Material zur Oper "Die lustigen Weiber von Windsor" von Otto Nicolai (Blatt 38-39).
4. Material zur Oper "Der Halling" von Heinrich Dodl (Blatt 87-89).
5. Material zur Oper "Il Malato Immaginario" von Jacopo Napoli (Blatt 139-141).
6. Material zu den Opern "Schneider Wibbel" und "Frau Polenska" von Mark Lothar (Blatt 302-304).
7. Material zu den Operetten "Renata" und "Der Maigrafenbecher" von Hanson Milde-Meißner (Blatt 315-319).
8. Materal zu den Opern "Die versunkene Glocke" und "Lucretia" von Ottorino Respighi (Blatt 341-345, 348-351).
9. Material zur Oper "Der Mond" von Carl Orff (Blatt 347).
10. Material zur Oper "Herr Dandolo" von Rudolf Siegel (Blatt 498-509).
11. Material zur Oper "La Farsa Amorosa" u. a. von Riccardo Zandonai (Blatt 555-570).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936-1939 (Quelle: BA R 55/ 20195).

Darin u. a.:

1. Material zu der Oper "Römische Tragödie" von Karl Kroiss (Blatt 25-32).

2. Material zu den Opern "Gänsegret" und Tanja" von Paul Roeder (Blatt 90-116).

2. Material zu den Opern "Adrienne Lecouvreur", "L´Arlesiana", "Gloria" und "La Tilda" von Francesco Cilea (Blatt 280-310).

3. Material zur Oper "Die Schweinewette" von Jaap Kool (Blatt 395-400).

Vorgang in Abt. Pers betreffs Schauspieler und Musiker, Fragen der Besoldung und Versorgung, Dienstrecht, Band 1, 1936-1939 (Quelle: BA R 55/ 124).

Darin u. a.:

1. Unterlagen über Fritz Pokropp wegen Verstoß gegen § 175 StGB, 1938.

2. Generalintendant Rode an RMVP, Keppler, wegen Konflikt mit Frau Schwarzkopf über Besetzungsfragen, 1941/42 (Blatt 66 f.).

3. RMVP an Leiter IB, 1/IV/39, mit Wiedergabe einer Gestapoauskunft über Clewing vom 16/III/39 (Blatt 212).

4. Einspruch der NSDAP-Gauleitung Hessen-Nassau gegen Gastspiel von Kammersängerin Elisabeth Friedrich in Frankfurt aufgrund ihrer politischen Haltung, 17/V/39, mit Antwort vom RMVP (Blatt 243, 246).

5. Leiter Pro, Gutterer, an Minister, 25/X/39, über die Anordnung Hitlers, daß die fähigsten und unverzichtbaren Künstler aufgrund einer einzureichenden Liste vom Militärdienst ausgenommen werden sollen und Bitte um Anweisungen dazu (Blatt 293).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936-1940 (Quelle: BA R 55/ 20193).

Darin u. a.:

1. Material zu Paul Beyer und seine - nicht genehmigte - Neubearbeitung des "Boccaccio" für das Theater des Volkes, ferner zur Oper "Freibeuter", nebst Brief an Dr. Schlösser über die "Düsseldorfer Passion", 4/VI/40 (Blatt 131-137).

2. Material zur Oper "Die Hochzeit des Mönchs" von Alfred Schattmann mit Bitte um deren Unterstützung, dazu Vorschlag an mehrere Intendanten zur Aufführung des Werks (Blatt 138-154).

3. Material zur Oper "Jorinde und Joringel" von Paul am Rhein, dazu Brief von diesem an Dr. Goebbels, 9/XII/38 (Blatt 163-166).

4. Material zu "Aus meinem Leben", "Der Gräberfranz" und "Sidonie" von Ernst Franz Rohloff (Blatt 175-184).

5. Material zu acht Titeln von Kurt Driesch, Oktober 1936 bis Dezember 1938 (Blatt 185-210).

6. Material zu Paul Beyer, Dezember 1939 bis April 1941 (Blatt 218-227).

7. Material zur Wiederaufnahme einer "arisierten" Neufassung der Operette "Drei-Mäderl-Haus" in den Spielplan, 1938-1939 (Blatt 267-268,

291-295).

8. Material zur Operette "Carneval" von Pg. Arthur Böhme, Dezember 1938 bis Januar 1939 (Blatt 339-342).

Vorgang in Abt. Pers betreffs Schauspieler und Musiker; Frage der Besoldung und Versorgung, Dienstrecht, Band 2, 1936-1942 (Quelle: BA R 55/ 132).

Darin u. a.:

Bezüge der Chöre der württembergischen, bayerischen und mecklenburgischen Staatstheater, 1938-1940.

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936-1942 (Quelle: BA R 55/ 20206).

Darin u. a.:

1. Material zur Oper "Fiordi" (Nordlandträume)" von Luigi Menegazzoli (Blatt 63-86).

2. Material zur Operette "Künstlerträume" von Waldemar Broederich, Korrespondenz mit dessen Witwe (Blatt 87-105).

3. Grenzlandtheater Trier an RMVP, 9/II/42, wegen Aufführung von Ravels Oper "Die spanische Stunde" und Erinnerung an das Verbot französischer Werke generell (Blatt 134-135).

4. Vereinigung der Bühnenverleger, 11/II/42, wegen der Oper "König Ödipus" von Ruggiero Leoncavallo nebst zurückhaltendem Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Dr. Mayer (Blatt 150-152).

5. Generalintendant Hanke, Nürnberg, an RMVP, 11/II/42, weil er von der UE kein Ansichtsmaterial zur Oper "Wem die Krone" von Alexander Ritter bekommen kann (Blatt 153).

6. Material zu den Opern "Der Hummer", "Die Königstochter" und "Hauras Hochzeit" von Adriano Lualdi einschließlich Gutachten und Informationsbroschüre mit Kurzbiographie (Blatt 202-216).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936-1942 (Quelle: BA R 55/ 20234).

Darin u. a.:

1. Material zur Neufassung von Webers Oper "Euryanthe" (Blatt 1-32).

2. Gutachten der RTK über die "Euryanthe"-Neufassung von Max Hofmüller, 14/III/36 (Blatt 6).

3. Korrespondenz zur Frage der Aufführung von Puccinis "Madame Butterfly" im Hinblick auf deren Amerikanismen (Blatt 412-431).

Vorgang in Abt. Pers zu Deutsches Opernhaus; Ruhegelder für Mitarbeiter, Allgemeines und Einzelfälle, 1936-1943 (Quelle: BA R 55/ 140).

Darin u. a.:

Erlöschen der Ruhegehälter für Nichtarier, 1941.

Vorgang in Abt. Pers zu Deutsches Opernhaus, Personelles, Band 7:

1936-1943 (Quelle: BA R 55/ 973).
Darin u. a.:
1. Kündigung der als alte Parteigenossin eingestellten Sängerin Margarete Schreber-Sattler, 1938-1939.
2. Dienstvertrag des Chorsängers Anton Stradmann, 1940.

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936-1943 (Quelle: BA R 55/ 20191).
Darin u. a.:
1. Material zu "Attila", Freiheitsoper, Libretto: Pg. Franz Nöbauer, von Pg. Jost Ramsauer, Bad Ischl (Blatt 23-38).
2. Material zur Oper "Der Bettler Namenlos" von Robert Heger (Blatt 102-107).
3. Material zu "Cosi fan tutte" in Bearbeitung von Erich Ortmann und Hans Hartleb (Blatt 154-159).
4. Material über Operettentexter Willi Kirchhoff mit Werkangaben und Unterstützungsgesuch (Blatt 230-237).
5. Hermann Burte an Dr. Schlösser, 18/VIII/36, wegen seiner - abgelehnten - Neufassung des "Judas Makkabäus" (Blatt 239).
6. Material zu den Opern "Walther von der Vogelweide" und "Weißblume" von Mathilde von Kralik (Blatt 261-275).

Vorgang in Abt. Pers zu Volksoper im Theater des Westens, Personelles, 1936-1944 (Quelle: BA R 55/ 150).
Darin u. a.:
Schreiben an Gestapoleitstelle Berlin, 7/I/44, dazu Anlage einer anonymen Schmäh-Postkarte eines Sängers mit dem Gruß "Nieder mit Hitler" (Blatt 179).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936-1944 (Quelle: BA R 55/ 20198).
Darin u. a.:
1. Material zur komischen Oper "Spielt nicht mit der Liebe" von Constantin Nottara, Bukarest, Juli 1939, mit Empfehlung aus außenpolitischen Gründen (Blatt 10-14/1).
2. Material zur Operette "Das blaue Wunder" (T: Ludwig Husnick) von Walther Hartmann, Mönchengladbach/Rheydt (Blatt 24-46).
3. Material zur Operette "Johann Strauss in Russland" (dann: "Der Walzerkönig") von Rudolph Schmidt (Blatt 58-63).
4. Material zur Oper "Monna Beatrice" von Walter Dost, Lenggries, mit Brief an Dr. Goebbels zwecks Selbstdarstellung, 8/VII/39, ferner einem zweiten Brief an Dr. Goebbels, 28/V/44, mit Bitte um Fürsprache für die Oper (Blatt 82-91).
5. Material zur Operette "Die Patentliebe" (T: Langenscheid-Rothex) von Fritz Wenneis, Juli 1939 (Blatt 96-103).
6. Material zu den Opern "La Falena", "Oceana", "Pittori Fiamminghi" und "Nozze Istriane" von Antonio Smareglio mit Bitte der Tochter an Gauleiter Rainer um Unterstützung (Blatt 213-218).

7. Material zur Oper "Der eiserne Heiland" von Max von Oberleithner mit Gutachten der Reichsmusikprüfstelle vom 6/XI/39 , politisch ablehnend (Blatt 250-257).

Vorgang in Abt. M über Allgemeines, Fragen der RMK, Personelles und Haushalt, Januar 1936-Januar 1945 (Quelle: BA R 55/ 20575).
Darin u. a.:

1. Paul Graener bittet Abt. M um Förderung der zeitgenössischen Komponisten, 21/IX/39 (Blatt 114).
2. Entwurf eines neuen Organisationsplans für die RMK, 25/X/39 (Blatt 127 ff.).
3. Reichsmusikprüfstelle, Kormann, an Leiter M, 23/XI/39, mit gründlicher Kritik des Verhältnisses zwischen der RMK und den Musikern (Blatt 149 ff.).
4. Stellungnahme von Kormann, 14/XII/39, weil Raabe in der Kammer nicht auftragsgemäß Stellen abbaue (Blatt 163f.).
5. Der Bundesführer des DSB, Meister, reicht über Raabe eine Beschwerde ein, die von Abt. M, 14/VI/39, an RMVP, Staatssekretär Hanke, abgegeben wird (Blatt 170f.).
6. Korrespondenz zu Vorwürfen von Dr. Drewes, daß die RMK versagt habe und überflüssig sei (Blatt 173 ff., 193 ff.)
7. Entwurf zur Ministervorlage (von Borries), 18/I/40, über das von Drewes behauptete Versagen der Kammer und ihres Präsidenten (Blatt 177-185).
8. Neuer Organisationsplan der RMK, 7/III/40 (Blatt 207-210).
9. Notenbeschaffungsaktion 1938 (Blatt 319 ff.).
10. Notenbeschaffungsaktion 1939 (Blatt 329 ff.).
11. Protest des Musikwissenschaftlichen Verlages Leipzig, Mai 1939, gegen Untermalung einer Führer-Parade mit Bruckners 5. Sinfonie, dazu weitere Dokumente (Blatt 503, 505-508).

Vorgang in Abt. M zu Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Kl-Ku, Februar 1936-April 1944 (Quelle: BA R 55/ 20602).
Darin u. a.:

1. Unterlagen zur Beschäftigung des in Kopenhagen lebenden Prof. Willy Klasen, Oktober 1939-Mai 1943 (Blatt 1-47).
2. Unterlagen über Reisen von Richard Klatovsky nach Spanien und Portugal, Juni 1940-Juli 1943, zur Beschaffung von Notenmaterial und Devisen sowie zur Berichterstattung über die musikalische und kulturelle Situation dieser Länder (Blatt 48-137).
3. Bericht über die Auslandskonzerte Erich Kleibers, Februar 1936-November 1942 (Blatt 138-157).
4. Unterlagen über Auslandskonzerte des Geigers Jean Klein, Paris (Blatt 158-162).
5. Bericht der Deutschen Botschaft London über ein Konzert von Anny Kley am 15/II/39 zum Diner für den Ministerpräsidenten Chamberlain (Blatt 171-176).
6. Unterlagen über Gastspiel der Sängerin Thea Kluge, November

1939, in Maastricht (Blatt 179-202).

Vorgang in Abt. T zur Oper "Friedenstag" von Strauss, insbesondere arische Abstammung des Librettisten Joseph Gregor, Mai 1936-Februar 1942 (Quelle: BA R 55/ 20236 a).
Darin u. a.:

1. Bitte von Reichsdramaturg Dr. Schlösser an RTK, 26/V/36, um Ermittlung, ob Gregor Arier oder Jude sei (Blatt 540).
2. Gutachten der RTK zu "Friedenstag" (Blatt 542-543).
3. RMVP an Karl Böhm, 25/II/37, daß gegen "Friedenstag" und "Daphne" keine Bedenken bestehen (Blatt 586).
4. Begleitschreiben von Gregor zur Übersendung seines Buches "Alexander der Große" an Dr. Goebbels für dessen Privatbücherei, 17/II/41 (Blatt 609).

Vorgang in Abt. M zu Reichszuschüssen für Kulturorchester, Mai 1936-1944 (Quelle: BA R 55/ 20753).
Darin u. a.:

Städtisches OrchKolberg; Material wegen Beantragung von Reichszuschüssen, Mai 1936-Februar 1944 (Blatt 2-154).

Vorgang in Abt. M zu Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Pi-Pu, Juni 1936-Oktober 1944 (Quelle: BA R 55/ 20604).
Darin u. a.:

1. Polenreise Edith Picht-Axenfeld (Klavier) und Helmut Zernick (Violine), November 1938 (Blatt 1-53/1).
2. Unterlagen zu Arthur Piechler, Februar-April 1937 (Blatt 54-67/1).
3. Hermann Pillney (Cembalo), März-Juli 1942 (Blatt 87-105).
4. Lea Piltti (Gesang), Mai 1941-Februar 1943 (Blatt 106-159).
5. Hans Pischner (Cembalo), November 1937-Mai 1938 (Blatt 170-188/1).
6. Gertrude Pitzinger (Mezzosopran), Juni 1936-September 1944 (Blatt 189-267).
7. Odo Polzer und Stadtpfarrchor Bregenz, dazu politisch negatives Gutachten (Blatt 277-285).
8. Eberhard Preußner zur "kulturpolitischen Missionierungsreise" durch Österreich, 4/II/38 (Blatt 307-309).
9. Christine Purrmann (Klavier), Mai 1940-Dezember 1943).

Vorgang in Abt. T mit Textgutachten zu "Der Friedenstag" und "Daphne", Juni 1936 (Quelle: BA R 55/ 20236. Blatt 541-548).

Mitschriften der Kulturpolitischen Pressekonferenzen, ziemlich vollständig, Juli 1936-Oktober 1942 (Quelle: Institut für Zeitgeschichte, München, Bestand Fa 220).

Dieser Bestand enthält zahlreiche Presseanweisungen zu Musikbetrieb und Musikerpersönlichkeiten.

Vorgang in Abt. T zu diversen Betreffen, u. a. 1936 (Quelle: BA R 55/ 20465).
Darin u. a.:
Dr. Schlösser an RR Scherler, 13/XI/36, wegen Erlaß, daß der 9. November kein Trauertag, sondern Freudentag sei und die Spielpläne der Theater sich danach zu richten haben (Blatt 5).

Vorgang in Abt. T , hier Ehrung prominenter Persönlichkeiten, September 1936 -Juni 1944 (Quelle: BA R 55/ 20109).
Darin u. a.:
1. Aufforderung des Ministers an die Kammern, 17/II/37, zu Vorschlägen für Ehrung auch politisch verdienstvoller Künstler, darunter Musiker (Blatt 7-8).
2. Vorschläge der RTK dazu, u. a. Gerhard Hüsch (Blatt 11-14).
3. Material über Ehrung von Richard Strauss durch Opern-Programm in München bzw. Wien (Blatt 96-110).
4. Nach Andeutung in der heutigen Ministerkonferenz wird vertraulich zur Kenntnis gegeben, daß mit einem Arrangement in Sachen Richard Strauss in Kürze zu rechnen sei, Mai 1944 (Blatt 146).

Vorgang in Abt. M zu Zentralstelle für deutsche Kulturfunksendungen im Ausland, hier: Haushalt, Oktober 1936-November 1939 (Quelle: BA R 55/ 20599).
Darin u. a.:
Lieferrechnungen von Deutscher Grammophon und Telefunken (Blatt 1-42).

Vorgang in Abt. T wegen Sängerin Meta Weber mit Korrespondenzen, Oktober 1936-März 1940 (Quelle: BA R 55/ 20698).
Darin u. a.:
Meta Weber an Dr. Goebbels, 31/XII/37, mit Ersuchen um ein Engagement, dazu Denunziationen gegen Intendant Kehm und GMD Konwitschny (Blatt 57-62).

Vorgang in Abt. M zu Gastspielreisen einzelner Künstler, Buchstabe Ra-Re, Oktober 1936-Januar 1945 (Quelle: BA R 55/ 20605).
Darin u. a.:
1. Prof. Dr. Peter Raabe, Dezember 1937 (Blatt 1-19).
2. Prof. Günther Ramin, Oktober 1938-September 1944 (Blatt 37-115).
3. Sache Eberhard Rebling, April-Juni 1939, mit politischer Ablehnung (Blatt 136-148).
4. Prof. Leopold Reichwein, Februar 1937-September 1940 (Blatt 186-221).
5. Prof. Wolfgang Reimann, Gastspiel bei der deutschen evangelischen Gemeinde Athen, Mai 1937 (Blatt 249-256).

Aus der Kulturpolitischen Pressekonferenz, 8/X/36, mit Angriff der RJF

gegen Peter Raabe, sowie vertraulichem Hinweis, daß Hindemith künftig aus den Konzertprogrammen ausscheide (Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger, unpaginiert).

Filmdokument: Sitzung der Reichskulturkammer. Bericht der Wochenschau .
Standort: BA FilmAbt, Deulig Nr. 2790, 1937, daraus Nr. 6.

Vorgang mit zwei Liedern von Bertel Granberg nach Worten aus "Michael" von Goebbels, 1937 (Quelle: BA R 55/ 956).

Vorgang in Abt. T zu Einzelfragen des Urheberrechts, u. a. im Hinblick auf Beteiligung von Nichtariern, 1937 (Quelle: BA R 55/ 20479).
Darin u. a.:
1. Vereinigung der Bühnenverleger an Dr. Schlösser, 28/V/37, der nichtarische Textautor von "Tiefland", Dr. Rudolf Lothar, verlange - rechtlich einwandfrei - die Nennung seines Namens im Programm des Deutschen Opernhauses (Blatt 102).
2. Staatssekretärvorlage, 1/VI/37, daß nichtarische Librettisten bei genehmigten Werkaufführungen genannt werde dürfen.
3. Vereinigung der Bühnenverleger an Dr. Schlösser, 26/XI/37, wegen der Notlage der Verleger mit Vorschlag, ausländische Werke zu kontingentieren (Blatt 150).

Vorgang in Abt. T zu Gastspielen in Luxemburg, 1937 (Quelle: BA R 55/ 20536).
Darin u. a.:
1. RMVP an Deutsche Gesandtschaft in Luxemburg, 11/V/37, mit Bitte um Stellungnahme zum Vorschlag, aus propagandistischen Gründen Gastspiele in Luxemburg zu geben (Blatt 46).
2. Antwort der Deutschen Gesandtschaft in Luxemburg, 25/VI/37 (Blatt 48, 55).
3. Intendant Krauss, Saarbrücken, an RMVP, 30/VI/37, über seine Gastspielplanung für Luxemburg (Blatt 56-57).

Kulturpolitische Pressekonferenz, 69. Ausrichtung Politik, 21/I/37, u. a. mit Bericht über eine Bekanntmachung Hinkels zur "Entjudung" auf kulturpolitischem Gebiet unter Erwähnung von derzeitigen Ausnahmen für die Verlage Peters und Fürstner sowie für Jan Kiepura (Quelle: BA ZSg 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger, unpaginiert).

Kulturpolitische Pressekonferenz, 49. Ausrichtung Politik, 28/I/37 (Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger, unpaginiert).
Darin u. a.:
1. Kreisler-Anekdoten sind unerwünscht.
2. Vergleich zweier Berichte des gleichen Verfassers über ein Violinkonzert.

RMVP an Präsident der RMK, 29/I/37, zu Anwendung des deutschen Grußes durch den Dirigenten bei Symphonie-Konzerten (Abdruck: "Die Volksmusik" Nr. 4, April 1937. S. 160).

Vorgang in Abt. M zu Auftrittsgenehmigungen für Ausländer, Februar 1937-August 1944 (Quelle: BA R 55/ 20615).
Darin u. a.:

1. Material über Basler Kammerorchester, Februar 1938-Februar 1939, mit Information zu angeblicher, dann widerlegter Information über die nichtarische Abstammung von Paul Sacher und Verbot eines Werks von Arthur Honegger (Blatt 109-124).
2. RMVP an RPA Baden, 15/II/39, vertraulich, die Werke von Arthur Honegger seien nicht erwünscht (Blatt 123 R).
3. Unterlagen über Paul Baumgartner mit politischem Material gegen diesen, 1938 (Blatt 137-145).

Vorgang im Ministeramt u. a. zu Aufgabenverteilung zwischen Abt. X Musik und RMK, März 1937-1938 (Quelle: BA R 55/ 2).
Darin u. a.:

1. Abt. I a an I b, 12/III/37, wegen Überschneidungen zwischen RMK und Abt. M (Blatt 60-69).
2. Rechnungshof an RMVP, 31/V/37, mit Rat, den Aufgabenkreis von Abt. M nicht zu erweitern, weil damit ein Abbau der von der Verfassung bestimmten Selbstverwaltungsaufgabe einhergehe.
3. Dr. Drewes an Abt. I b, 3/VII/37, mit negativer Reaktion auf die Einwände des Rechnungshofes, da kein Überschneidungen auftreten könnten, weil das Ministerium die Kulturpolitik bestimme und die Kammer nur auszuführen habe (Blatt 76ff.).

Vorgang in Abt. Pers zu Anforderung von Mitarbeitern und Information über Arbeitsverhältnisse, Band 2, 1937-1938 (Quelle BA R 55/ 2).
Darin u. a.:

Neuorganisation der Abt. X (Musik) mit Gutachten des Rechnungshofs, 1937-1938.

Kulturpolitische Pressekonferenz, 67. Ausrichtung Politik, 1/VII/37 (Quelle: BA ZSg. 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Ersuchen um Zurückhaltung bei der Besprechung der Salzburger Festspiele wegen der Gefahr, daß klerikale Kräfte diese gegen Deutschland ausspielen.
2. Einschränkung der Erwähnung jüdischer Künstlernamen und von Musikwerken aus den Verlagen Fürstner und Peters.

Vorgang in Abt. H zu Cautio Treuhand GmbH, Haushalt, Organisation, Rechnungsprüfung, Band 1, 1937-1940 (Quelle: BA R 55/ 766).
Darin u. a.:

1. Nachweis über die treuhänderisch verwalteten Unternehmen,

13/I/38.

2. Prüfungsberichte des Rechnungshofs über das Geschäftsjahr 1937 und den Zeitraum Januar bis März 1938, 1938.

3. Treuhanderklärungen Dr. Winklers, 1938, 1939.

4. Personalaufstellungen 1937, 1939.

Vorgang in Abt. M zu Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Ri, Oktober 1937-1943 (Quelle: BA R 55/ 20606).
Darin u. a.:

1. Unterlagen über Luise und Helmut Richartz, Alt und Klavierbegleiter, Frankfurt a. M., mit Gestapo-Berichten, 1941-1943 (Blatt 1-31).

2. Prof. Alfred Richter, Oktober 1937-März 1938 (Blatt 32-36).

Vorgang in Abt. M zu Reichszuschüssen für Kulturorchester, Oktober 1937-Juli 1944 (Quelle: BA R 55/ 20756).
Darin u. a.:

Rhein-Mainisches LandesOrch Frankfurt, Gründung und Subventionsanträge (Blatt 2-85).

Kulturpolitische Pressekonferenz, 54. Ausrichtung Politik, 7/X/37 (Quelle: BA ZSg 102/62 fol.1/Sammlung Sänger, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Erläuterung des Verbots, über Schumanns Violinkonzert zu berichten.

2. Anweisung, die Kirchenmusikalische Woche nur musikalisch auszuwerten.

Vorgang in Abt. T zu politischer Beurteilung über leitende Theaterschaffenden, 1937-1938 (Quelle: BA R 55/ 20432).
Darin u. a.:

1. Schreiben an Stab des Stellv. des Führers, 22/XII/37, mit Klage über Mißverständnisse und zu viel Schriftwechsel bei bestimmten Engagements (Blatt 207-208).

2. Anordnung vom Stellv. des Führers, 20/I/38, zum Betreff Politische Zuverlässigkeitserklärung der leitenden Persönlichkeiten der deutschen Theater (Blatt 212-213).

Vorgang in Abt. T zu Planung von Mozart-Festspielen im Schwetzinger Schloß, 1937-1938 (Quelle: BA R 55/ 20459).
Darin u. a.:

1. Ministervorlage, 29/XII/37, mit Vorschlag, als Regisseur Gielen einzusetzen; dazu Randnotiz des Ministers: Nein! (Blatt 6-7).

2. Aktenvermerk Dr. Rainer Schlösser, 10/I/38, daß Gründgens zur Regie bereit sei (Blatt 12).

3. Schreiben - Entwurf - des Ministers an Göring, 13/I/38, mit Verständigung wegen des Projekts Schwetzingen (Blatt 18-19).

4. Göring an Dr. Goebbels, 31/I/38, mit Zusage auch wegen

Mitwirkung der Staatsoper (Blatt 21).

5. Dr. Schlösser an Regierungsrat Keppler, 19/III/38, wegen Verlegung nach Salzburg, "um den kulturpolitischen Sieg" sicherzustellen (Blatt 30).

6. Dokumente über die Renovierung von Schloß Schwetzingen (Blatt 38-46).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1937-1938 (Quelle. BA R 55/ 20189).
Darin u. a.:

1. Material zur Operette "Herz am Steuer" von Josef de Lamboy, dazu Empfehlung von Peter Raabe (Blatt 28-40).

2. Material zur Oper "Jorinde und Joringel" und zum Ballett "Kinderlied" von Kurt Stiebitz (Blatt 77-87).

3. Material zur Operette "Honigmond" von Heinrich Strecker mit Anständen wegen jüdischer Beteiligung (Blatt 124-164).

4. Material zur Operette "Herz in Maske" von Johannes Fritzsche (Blatt 269-290).

Vorgang in Abt. H zu deutscher Teilnahme an der Weltausstellung in Paris 1937, u. a. Finanzierung der deutschen Kulturwoche, Kosten der Propaganda, 1937-1938 (Quelle: BA R 55/ 350).
Darin u. a.:

Programm (einschließlich Musik) der Deutschen Kulturwoche, 3-12/IX/37 (Blatt 126-132).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1937-1939 (Quelle: BA R 55/ 20195 a).
Darin u. a.:

1. Material zur Förderung der Oper "Adriana Lecouvreur" von Cilea aufgrund einer Anregung von Botschafter Alfieri (Blatt 279/1-309).

2. Material zur Oper "Die Schweinewette" von Jaap Kool, März-April 1939 (Blatt 395-401).

Vorgang in Abt. Pers zu Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, oft mit Beurteilungen über künstlerische Leistung und politische Zuverlässigkeit, Band 1, 1937-1939 (Quelle: R 55/ 1336).
Darin u. a.:

1. Vorschlag von Peter Raabe zur Verleihung der Goethe-Medaille an Karl Straube, Siegmund von Hausegger und H. P. von Wolzogen, Oktober 1937, nebst Ablehnung (Blatt 78).

2. Schreiben an Chef der Präsidialkanzlei, 6/II/39, mit Antrag, die Goethe-Medaille an Richard Trunk zu verleihen und Begründung dafür (Blatt 102).

3. Chef der Präsidialkanzlei an RMVP, 9/II/39, dem Antrag zur Verleihung der Goethe-Medaille an Richard Trunk sei stattgegeben, und Anlage der Medaille und Urkunde (Blatt 107).

4. Leiter Pro, Gutterer, an Minister, 11/IV/40, mit Anmerkungen zur

geplanten Ehrung für den ungarischen Staatsbürger Lehár (Blatt 302-303).

5. Chef der Präsidialkanzlei an RMVP, 26/IV/40, daß Hitler die Goethe-Medaille an Lehár verliehen habe, nebst Anlage von Medaille und Urkunde (Blatt 319).

Diversa zur Programmgestaltung des Musiklebens, 1937-1940 (Quelle: NIOD, Bestand DNK, Coll. Nr. 102 - 156 g).
Darin u. a.:

1. Runderlaß des RMVP vom 2/IX/39 .
2. Anordnung des RMVP betreffend jüdische Musik auf Schallplatten, 17/XII/37, mit Begründung.
3. Richtlinien für die Programmgestaltung auf dem Gebiete der Schallplattenmusik.
4. Auflistung unerwünschter Werke, 1/II/38 bis 31/XII/38, 1/I/39 bis 5/V/40, nebst Nachtrag.

Vorgang in Abt. H wegen Haushalts- und Betriebsmitteln, besonders für Theater; Haushaltssperren, Überschreitungen, Einsparungen, 1937-1940 (Quelle: BA R 55/ 989).
Darin u. a.:

1. Namentliche Auflistung des Besoldungsbedarfs für das Deutsche Theater Wiesbaden, 1938.
2. Material zu überhöhten Kosten der Neueinstudierung "Die lustige Witwe" am Deutschen Opernhaus wegen verspäteter Fertigstellung durch Lehár, 1938.
3. Ministervorlage über Förderung künstlerischer Zwecke, darunter auch der Musik, im Haushaltsjahr 1938.

Vorgang in Abt. T zu Einsatz ausländischer Künstler, 1937-1941 (Quelle: BA R 55/ 20503).
Darin u. a.:

1. Korrespondenz über Verpflichtung der jugoslawischen Altistin Georgine von Milinković (Blatt 200-244).
2. Korrespondenz über Angebot von Gilbert Gravina (Blatt 389-455).

Vorgang in Abt. Pers betreffend Allgemeines, 1937-1941 (Quelle BA R 55/ 11).
Darin u. a.:

1. RPA Schlesien an Regierungspräsidenten, 19/II/38, über Besetzung der Landesleitung Schlesien der RMK (Blatt 80).
2. Vorgang zum Verbot von B. Paumgartners Oper "Rossini in Neapel", 1938 (Blatt 83-85, 91).

Vorgang in Abt. M zu Ludwig Kormann, Personalakte, 1937-1943 (Quelle: BA R 55/ 30093).
Darin u. a.:

1. Personalfragebogen, 1938 (Blatt 3-6).

2. Dienstvertrag als Referent der Reichsmusikprüfstelle ab 1/II/38 (Blatt 16).
3. Korrespondenz, Aktenvermerk vom 4/XI/40 (Blatt 103).
4. Anlagen dazu in Fotokopie (Blatt 105-111).

Vorgang in Abt. M zu Personalangelegenheiten von Musikern hinsichtlich des Auslandes, 1937-1944 (Quelle: BA R 55/ 20609).
Darin u. a.:
1. Fragen der Besteuerung ausländischer Künstler, November 1939-April 1943 (Blatt 46-85).
2. Ablehnung von Konzertauftritten Leo Blechs, Juli 1938-März 1941 (Blatt 106-121).
3. Unterlagen über Versagen des dt. Solistennachwuchses bei internationalen Wettbewerben und Vorschlag Dr. Drewes zur Abhilfe, 30/IV/37 und 22/I/38 (Blatt 118-121).
4. Anfrage von Dr. Moser an Dr. Rosen nach Personalia für sein Lexikon zu Adolf Busch, Fritz Busch, Karl Kobald, Ernst Křenek, Erich Kleiber und Felix Weingartner, 5/III/42 (Blatt 143).
5. Bericht des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD an RMVP, 12/I/43, über Adolf Busch, Fritz Busch, Erich Kleiber, Felix Weingartner, Karl Kobald und Ernst Křenek (Blatt 152-156).
6. RMVP an RMK, 16/IV/42, mit Verbot für Künstler, im Ausland Interviews zu geben (Blatt 181-182).
7. Unterlagen über Reisen jüdischer Ehefrauen von Künstlern ins Ausland (Blatt 215-230).
8. Honorare für deutsche Künstler im Ausland, Februar-Oktober 1943 (Blatt 232-255).
9. Unterlagen zum Verbot einer Bäderreise ins Ausland von Richard Strauss, 21/VI/44 (Blatt 275).

Vorgang in Abt. M zu Richtlinien für Gewährung von Reichszuschuß an Stadttheater, Rechnungsjahr 1938 (Quelle: StAr Freiburg, Signatur: C 4V10/4).

Vorgang in Abt. T zu Vorbereitung der für Stuttgart geplanten Reichstheaterfestwoche 1938, sowie Reichstheaterfestwoche in Wien, 1938 (Quelle: BA R 55/ 20460).
Darin u. a.:
1. Ministervorlage über Verlegung der Reichstheaterfestwoche nach Wien, 19/III/38 (Blatt 111-114).
2. Aufforderung von Dr. Schlösser an Oberregierungsrat Gerhart Scherler, 25/III/38, zur Klärung politischer Bedenken wegen Fritz Busch, Felix Weingartner, Wolfgang Martin, Karl Ebert und Herbert Janssen, die alle zur Mitwirkung vorgesehen waren (Blatt 165-167).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938 (Quelle: BA R 55/ 20225 a).
Darin u. a.:

1. Material über den Komponisten Hans Mackenroth.
2. Material über den Komponisten Richard Mohaupt.

Vorgang in Abt. T zu Reichstheaterwoche in Wien, 1938 (Quelle: BA R 55/ 20461).
Darin u. a.:
1. Typoskript der Rede von Dr. Goebbels auf der Kundgebung am 13/VI/38 in der Staatsoper Wien (Blatt 69-88).
2. Oberregierungsrat Scherler an Dr. Schlösser, 3/VI/38, mit Empfehlung für Josef Gielen und Karl Ebert (Blatt 91-92).
3. Oberregierungsrat Keppler an Scherler, 9/VI/38, Fernschreiben mit Hinweis auf Minister-Anordnung, bei der Reichstheaterfestwoche sämtliche Plätze zu füllen (Blatt 231).

Vorgang in Abt. T zu Entwurf, Planung, Grundstückskauf und Errichtung einer Reichstheaterakademie, 1938 (Quelle: BA R 55/ 20466).
Darin u. a.:
1. Planungsentwurf, 17/II/38 (Blatt 5-22).
2. Ausführungen von RTK-Präsident Körner zum Programm einschließlich Personalvorschläge, so für die Abt Oper u. a. Alice Streng, Marcella Roeseler, Fritz Soot, Carl Clewing, 27/VI/38 (Blatt 25-52).
3. Ministerbüro an Dr. Schlösser, 15/XI/38, mit Einverständnis des Ministers, daß das Grundstück für die Akademie von der "Jüdin Wertheim" jetzt wesentlich billiger gekauft wird, der Preis aber noch zu drücken sei (Blatt 86).
4. Carl Clewing, biographische Angaben (Blatt 269-269/1).
5. Memorandum des als Präsident vorgesehenen Oskar Walleck über den Aufbau der Akademie, 5/VIII/38 (Blatt 274-287).

Vorgang in Abt. M zu Irma Beilke, Personalakte mit Fragebogen und *Lebenslauf*, 1938 (Quelle: BA R 55/ 30006 a).

Vorgang in Abt. M zu Hans von Benda, Personalakte mit Fragebogen und Lebenslauf, 1938 (Quelle: BA R 55/ 30006 b).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938 (Quelle: BA R 55/ 20191 a).
Darin u. a.:
1. Material zur Oper "Solveigh" von Hermann Reiter, dazu Brief an Dr. Goebbels mit Selbstpräsentation (Blatt 423-428).
2. Schreiben der Vereinigung der Bühnenverleger an Dr. Schlösser, 26/VIII/38, wegen Boykott der Oper "Die verkaufte Braut" und Bitte um Abhilfe (Blatt 441).
3. Material zum noch nicht vertonten Operettenbuch "Simba va Ualava" ("Der Löwe von Europa") von E. H. Bethge, ferner zu Kurt Drieschs Oper "Stella di Gloria" (Blatt 529-540).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters,

Beurteilung und Entscheidung, 1938 (Quelle: BA R 55/ 20192).
Darin u. a.:
1. Material zur Bearbeitung von Lortzings "Waffenschmied" von Pg. Erhard Arnold, Chemnitz (Blatt 40-42).
2. Dr. Schlösser an Max Loy, 16/XI/40, mit Bitte um persönliche Widmung im beiliegenden Exemplar von Loys Dissertation (Blatt 43).
3. Material zu den Opern "Die Verdammten" und "Maja" von Adolf Vogl nebst Bitte um finanzielle Hilfe zum 65. Geburtstag (Blatt 97-118).
4. Material zur Operette "Zwei Männer um Sonja" und zum Singspiel um Friedrich Silcher "Nun leb wohl du kleine Gasse" von Pg. Max Reinhold Kaerger, dazu Brief an Dr. Goebbels (Blatt 180-190).

Vorgang in Abt. T zu Stadttheater Aachen, 1938 (Quelle: BA R 55/ 20307).
Darin u. a.:
Der Intendant, 24/XII/38, mit Gegendarstellung über das Engagement Karajans (Blatt 229-231).

Vorgang in Abt. M zu Geschäftsverteilungsplan, 1938 (Quelle: BA R 55/ 166).

Vorgang in Abt. T, betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938 (Quelle: BA R 55/ 20223).
Darin u. a.:
Material über Josef Lederer.

Vorgang in Abt. T zu Österreich-Angelegenheiten, 1938 (Quelle: BA R 55/ 20569).
Darin u. a.:
1. Bericht des Gemeindeamts Unterach an RPA Österreich, 29/VI/38, über Maria Jeritza, Biographisches, politische Belastung (Blatt 249).
2. RPA Österreich an RMVP, 25/VI/38, zum Fall Jeritza (Blatt 257).

Vorgang in Abt. T, hier Einladung von Künstlern zu Veranstaltungen des Führers, 1938-1939 (Quelle: BA R 55/ 20433).
Darin u. a.:
1. Vorschlag für Einladungen auf den Obersalzberg am 13/VIII/38 (Blatt 102-146).
2. Empfehlungen für Persönlichkeiten aus dem Theaterleben mit Geburtsdaten (Blatt 65-87).
3. Material zum Künstlerempfang beim Führer am 4/III/39 (Blatt 148-184).
4. Material zu Einladungen zum RPT 1939 (Blatt 185/I-212).
5. Vorschlagslisten mit nachgetragenen Angaben zu politischer Tätigkeit (Blatt 190-194).
6. Politische Beurteilungen dafür: Wilhelm Rode, Karl Schmitt-Walter, Lothar Müthel, Karl Böhm, Erna Sack, Rudolf Bockelmann usw. (Blatt 204).

Vorgang in Abt. Pers zu Verleihung ausländischer Orden an Angehörige des RMVP, einschließlich Geschäftsbereich, auch Künstler; Genehmigung durch Hitler, Band 2, 1938-1939 (Quelle: BA R 55/ 880).
Darin u. a.
Verleihung französischer Orden zur deutschen Kunstwoche, Paris 1937, so an Heinz Tietjen, Wilhelm Furtwängler, Richard Strauss mit Vorschlag für Clemens Krauss und Karl Elmendorff, 26/X/38-2/XII/38 (Blatt 176-178, 181, 184-185).

Vorgang in Abt. T zu Hilfeersuchen von Musikern, 1938-1939 (Quelle: BA R 55/ 20108).
Darin u. a.:
1. Antrag von Hans Grimm an den Minister, 4/III/38, auf Gewährung eines laufenden Ehrensoldes (Blatt 96-99).
2. Dazu empfehlende Ministervorlage, 10/III/38 (Blatt 101).
3. Gesuch von Robert Kothe um finanzielle Hilfe aus Anlaß des 70. Geburtstags am 6/II/39 (Blatt 161-164).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938-1939 (Qelle. BA R 55/ 20194).
Darin u. a.:
1. Material zur Oper "Zephire" von Pg. Konradin Rehbein, dazu Brief an Dr. Goebbels, 9/XI/38 (Blatt 80-84).
2. Material zur Operette "Das geneppte Orakel" von Alfred von Weigerth mit Empfehlung (Blatt 101-105).
3. Material zur Operette "Jugend von heute" von Peter Hotes, Krefeld (Blatt 151-158).
4. Material zum Singspiel "Mozart" von der Konzertsängerin Emilia Schönberger, Januar-Februar 1939 mit Brief an Hitler und Bitte um ein Engagement in Bayreuth (Blatt 196-203).
5. Material zum Festspiel "Deutsche Sehnsucht - Deutsches Schicksal" (T: Herbert Köckritz) von Max Meinecke für Aufführung im Olympiastadion zum 50. Geburtstag Hitlers (Blatt 221-236).

Vorgang in Abt. H zu Crescendo Theaterverlag GmbH zwecks Erwerbung und Vertrieb von dramatischen und musikalischen Bühnenwerken und Musikverlag, 1938-1940 (Quelle: BA R 55/ 834).
Darin u. a.:
Berichte über den Stand der Treuhandmasse, Jahresbilanzen.

Vorgang zu Künstlerpersonalia, 1938-1941; hier: Hans Gahlenbeck (Quelle: BA R 55/ 21234, unpaginiert).
Darin u. a.:
1. Mecklenburgisches Staatsministerium an RMVP, 29/IX/38, mit Bitte um Bestätigung der Verpflichtung als Generalmusikdirektor.
2. Bescheinigung der NSDAP-Gauleitung Schleswig-Holstein, 23/IX/38, über politische Zuverlässigkeit Gahlenbecks.
3. NSDAP-Gauleitung Mecklenburg, Gaupropagandaleitung, an

Mecklenburgisches Staatsministerium, 29/VIII/38, mit Erklärunmg des Einverständnisses zur Berufung Gahlenbecks.

4. *Lebenslauf* von Hans Gahlenbeck

5. Bericht Gahlenbecks über seine künstlerischen Pläne, 13/VIII/38.

6. Ministervorlage, 17/X/38, wegen Bestätigung Gahlenbecks als musikalischer Oberleiter am Staatstheater Schwerin, mit Genehmigung von Dr. Goebbels.

7. Mecklenburgisches Staatsministerium an RMVP, 10/VI/41, mit Antrag auf Genehmigung der von 14.400 RM auf 18.000 RM erhöhten Jahresbezüge für Gahlenbeck.

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938-1942 (Quelle: BA R 55/ 20190).
Darin u. a.:

1. Material zu Dr. Fritz Schröder und seine Neubearbeitung von Boildieus "Kalif von Bagdad" (Blatt 57-73).

2. Material zu Heinrich Zöllner und seiner Oper "Die versunkene Glocke" (Blatt 113-117).

3. Ludwig Maurick an Dr. Gutterer, 27/VI/38, mit Antrag, beim Minister die Aufführung seiner Oper "Simplicius Simplicissimus" am Deutschen Opernhaus Berlin zu erwirken, darauf Bescheid, Dr. Goebbels könne sich vorläufig nicht mit der Frage beschäftigen (Blatt 158-159).

4. Gerhard F. Wehle an Dr. Goebbels, 29/VI/38, mit Angebot seiner Oper "Michael Atonax" und negativem Gutachten (Blatt 180-182).

5. Material zur Bearbeitung der "Zauberflöte" von Rolf Lauckner einschließlich Ministervorlagen vom 15. und 18/X/41 (Blatt 207-211).

Vorgang in Abt. H betreffs Neuer Theaterverlag GmbH mit den Abt. Beboton-Verlag, Arcadia-Verlag GmbH, 1935-1943 (Quelle: BA R 55/ 835).
Darin u. a.:

1. Gesellschaftsvertrag Sikorski-Johannes Rieger, 5/IX/35, zwecks Gründung des Neuen Theaterverlags (Blatt 5).

2. Jahresbericht der Cautio Treuhand über den Stand der Treuhandmasse zum 31/III/38 (Blatt 9-10).

3. Jahresbericht der Cautio Treuhand über den Stand der Treuhandmasse zum 31/XII/37 nach Erwerb des Arcadia-Verlags für 5.000 RM (Blatt 23-24).

4. Cautio Teuhand an RMVP, 31/X/39, mit Ankündigung des Verkaufs des Neuen Theaterverlags nebst angeschlossenen Verlagen (Blatt 44),

Vorgang in Abt. Pers zu Theater am Nollendorfplatz; Personelles, auch der Verwaltung, 1938-1943 (Quelle: BA R 55/ 151).
Darin u. a.:

1. Konflikt zwischen Chor und Intendant Paulsen, 1938.

2. Beschwerde von Tänzerinnen gegen die Ballettmeisterin, 1939.

3. Vorgang über die Bezüge des Orchesters, 1943.

Vorgang in Abt. M zu Reichszuschuß für Kulturorchester, März 1938-September 1944 (Quelle; BA R 55/ 20754).
Darin u. a.:
StadttheaterOrch Konstanz, Anträge auf Reichszuschüsse (Blatt 2-125).

Gaupropagandaamt Wien: "Musiker bekennen sich zur Heimkehr ins Reich", April 1938, mit Ergebenheitsadressen von Julius Bittner, Franz Schmidt, Karl Böhm, Siegmund von Hausegger, Ferdinand Grossmann, Leopold Reichwein, Josef Reiter, der Gesellschaft der Musikfreunde, des Ostmärkischen Sängerbunds, Wiener Männergesangvereins und Wiener Schubertbunds (Quelle: DÖW, Signatur: Zl. 1203/46).

Vorgang in Abt. Pro zum Betreff Vertrauliche Informationen, Tagesparolen, Rundsprüche an die RPÄ (Sprachregelungen), April 1938 (Quelle: BA R 55/ 445).
Darin u. a.:
1. Rundspruch des RMVP mit der Tagesparole vom 18/V/38, u. a. zu den Reichsmusiktagen Düsseldorf (Blatt 64-65).
2. Rundspruch des RMVP an alle Reichspropagandaämter, 13/IV/38, mit dem Hinweis, daß Lieder von Schubert und Schumann mit Texten Heines öffentlich aufgeführt werden dürfen, weswegen daran keine Kritik geübt werden dürfe (Blatt 92).

RMVP, Abt. II A, an Präsidenten der RSK, 26/VII/38, zum Betreff Brückner/Rock "Judentum und Musik", das Werk könne nicht als maßgebliche Quelle für Abstammungsverhältnisse einzelner Musiker verwendet werden, es sei aber nicht zurückzuziehen, sondern die laufende Berichtigung den Verfassern zu überlassen (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Brückner).

Vorgang in Abt. T zu Rundschreiben der RTK, 1938-1941 (Quelle: BA R 55/ 20111).
Darin u. a.:
1. Bekanntmachung des Reichsdramaturgen, 27/X/38, mit Ablehnung von Bearbeitungen der "Zauberflöte" (Blatt 62).
2. Anordnung von Dr. Goebbels über die Teilnahme von Juden an Darbietungen der deutschen Kultur, 12/XI/38 (Blatt 68).
3. Vertraulich! Information an alle deutschen Bühnen, daß jüdische Librettisten auf Theaterzetteln nicht genannt werden dürfen, 14/IX/40 (Blatt 265).

Vorgang in Abt. T zu übergreifenden Aufgaben in M und T, 1938-1943 (Quelle: BA R 55/ 20112).
Darin u. a.:
1. Abt. M an Minister, 14/III/38, über Organisationen, Verbände und Institutionen in Österreich wegen Neuorganisation des dortigen Musiklebens und damit einhergehender "Entjudung" (Blatt 91-97).

2. Rundschreiben der Abt. T, 11/III/43, wegen Vereinheitlichung der Opernübersetzungen und Festlegung auf die Mozart-Fassungen von Georg Schünemann (Blatt 318-322).

Vorgang in Abt. H zu Erwerbung von österreichischen Musik- und Zeitungsverlagen durch das Reich, 1938-1943 (Quelle: BA R 55/ 756).
Darin u. a.:

1. Dr. Max Winkler an RMVP, 25/IV/38, über den Zwangsverkauf des Verlags Josef Weinberger, sowie des Cineton-Verlags, Wien, zwecks "Arisierung" (Blatt 1-5).
2. Reichsminister der Finanzen an RMVP, 24/VI/38, über Bereitstellung von 270.000 RM für den Erwerb von jüdischen Musikverlagen (Blatt 15).
3. Reichsfinanzministerium an Reichshauptkasse, 4/VII/38, mit Ersuchen, 270.000 RM an die Cautio Treuihand, Max Winkler, zu zahlen (Blatt 17).
4. Bericht der "Cautio"-Treuhandgesellschaft über den Stand der Treuhandmassen der Verlage Weinberger und Cineton, Wien, 19/VII/39 (Blatt 26-28).
5. Cautio an RMVP, 6/IX/40, zum Betreff Neuer Theaterverlag und Bühnen- und Musikalienverlag Weinberger mit Anlage eines Gutachtens zum Verkaufspreis und Bemerkungen dazu (Blatt 42-43).
6. Cautio Treuhand an RMVP, 16/XI/40, daß der Neue Theaterverlag ein Vorkaufsrecht auf die der Cautio abgetretenen Anteile an Beboton erhalten habe (Blatt 48).
7. Cautio Treuhand an RMVP, 29/I/41, der Restkaufpreis für die Verlage in Höhe von 138.200 RM sei eingegangen und Schlußbericht über die Ausbuchung der Treuhandmassen folge in den nächsten Tagen (Blatt 62).

Vorgang in Abt. M zu u. a. Deutscher Bruckner-Gesellschaft. Korrespondenz und Manuskripte (3 Bände), März 1938-Oktober 1941 (Quelle: BA R 55/ 20583).
Darin u. a.:

1. Musikwissenschaftlicher Verlag, Justus Brandstetter, an RMVP, Dr. Drewes, 30/III/38, zur Frage der Beschaffung von Bruckner-Manuskripten aus Privathand, darunter Lilly Schalk und Alma Mahler-Werfel (Band 1, Blatt 2-4).
2. Der Beauftragte für kulturelle Fragen in Wien, Pg. Anton Haasbauer, an Dr. Drewes über erfolgreiche Verkaufsverhandlungen mit Lilly Schalk, wofür ihrem Sohn eine gute Position verschafft werden solle (Band 1, Blatt 20)
3. Gutachten der STAGMA, daß die Originalfassungen der Bruckner-Sinfonien nicht mehr unter Urheberrechtsschutz ständen (Band 1, Blatt 23 ff.).
4. Robert Haas, 25/IV/38, zur Bruckner-Gesamtausgabe mit Rüge wegen unzureichender editorischer Fähigkeiten von Prof. Alfred Orel (Band 1, Blatt 56 ff.).

5. Deutsche Bruckner-Gesellschaft, Dr. Werner, an Dr. Drewes, 21/X/38, daß Alma Mahler-Werfel ihr Bruckner-Manuskript in die USA mitgenommen und dort ein Kaufangebot über 5000 Dollar erhalten habe; sie werde nicht nach Wien zurückkehren, unterbreite aber als Bedingung für den Ankauf des Manuskripts: Erwerb ihrer Wiener Villa für 160.000 RM und Zahlung von 1500 Pfund Sterling (Band 1, Blatt 100).

6. Fernschreiben von Leiter M Dr. Drewes an Deutsche Botschaft Paris, 3/V/39, daß Alma Mahler-Werfel ihr Manuskript der 3. Sinfonie Bruckners bei der Botschaft hinterlegen werde; dieses sei zu akzeptieren und mit Kurier nach Berlin zu senden (Band 1, Blatt 172).

7. Deutsche Bruckner-Gesellschaft, Dr. Werner, an Bruckner-Gemeinde Leipzig, 18/XI/38, über Fragen der Eingliederung in die Deutsche Bruckner-Gesellschaft (Band 2, Blatt 342-343).

8. Programm des 2. Brucknerfestes in Leipzig, 10. - 13. Oktober 1940 (Band 2, Blatt 381).

9. Dr. Drewes an Kulturamt der Stadt Wien, Blaschke, 15/XI/40, mit Verbot des Konzerts am 23. November im Konzerthaus mit Fragmenten der 9. Sinfonie von Bruckner (Band 2, Blatt 484).

10. Abt. H an Abt. M, Dr. Leinveber, 16/I/41, der Kauf des Bruckner-Manuskripts von Frau Mahler-Werfel werde nicht empfohlen, weil Überführung ins Reich nicht sichergestellt sei (Band 3, Blatt 548).

11. Mitgliederstand der örtlichen Bruckner-Gemeinden, 1941 (Band 3, Blatt 566).

12. Hadamowsky an Furtwängler, 4/VI/41, daß der Führer nicht dessen Auffassung über den Standort der Bruckner-Gesellschaft teile und es bei der bisherigen Entscheidung für St. Florian und Linz bleiben müsse (Band 3, Blatt 572).

13. Reichsmusikprüfstelle, Dr. Mayer, über Max Auers Bruckner-Biographie (1923) wegen geplanter Neuauflage, ablehnend (Band 3, Blatt 594).

14. RMVP, W. Rosen, an Musikwissenschaftlichen Verlag Leipzig, 8/X/41, daß Webers Fragment der Oper "Die drei Pintos" keine Neubearbeitung lohne (Band 3, Blatt 598 f.).

Vorgang in Abt. Pro zum Betreff Vertrauliche Informationen, Tagesparolen, Rundsprüche an die RPÄ, Band 3, April 1938 (Quelle: BA R 55/ 445).

Darin u. a.:

Aufzeichnung des RPA Westfalen-Süd, 9/X/44, über Abhören ausländischer Sender wegen deren besserem Musikprogramm (Blatt 463-465).

Vorgang in Abt. Pro zum Betreff Vertrauliche Informationen, Tagesparolen, Sprachregelungen, Band 4, Mai 1938 (Quelle; BA R 55/ 446).

Darin u. a.:

1. Rundspruch des RMVP mit Tagesparole vom 6/V/38, so zur Reichsmusiktagung in Düsseldorf (Blatt 20-21).

2. Rundspruch des RMVP mit Tagesparole vom 18/V/38, so zu den Reichsmusiktagen in Düsseldorf (Blatt 65).
3. Rundspruch des RMVP, Vertrauliche Information Nr. 114/38, 24/V/38, zur Zurückhaltung bei Berichten über die Ausstellung "Entartete Musik" und Verbot von Sonderberichten (Blatt 83).
4. Rundspruch des RMVP, Vertrauliche Information Nr. 116/38, 27/V/38, über Behandlung der Ministerrede zur Ausstellung "Entartete Musik" durch Fachleute (Blatt 92).

Filmdokument: Festsitzung der RKK, 1. Mai 1938. Wochenschaubericht.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 400, Magazinnummer 8683.

Oberbürgermeister von Freiburg an Minister, 2/V/38, wegen Entzug des Reichszuschusses für das Theater und Gegenvorstellungen dazu (Quelle: StAr Freiburg, Signatur: C 4V10/4).

Kulturpolitische Pressekonferenz, 89. Ausrichtung Politik, 11/V/38 (Quelle: BA ZSg 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger, unpaginiert).
Darin u. a.:
1. Hinweis auf die Pressekonferenz zu den Reichsmusiktagen in Düsseldorf.
2. Von Borcks Oper "Napoleon" soll nicht empfohlen werden.
3. Peter Raabe spricht auf der Musikwoche Rostock.
4. In Detmold findet die Wagner-Festwoche statt.
5. Die Nürnberger Aufführung der "Hochzeit des Figaro" mit neuem Text von Willi Meckbach sei nur zurückhaltend zu besprechen, da es beim alten Text bleibe.

Vorgang in Abt. H zu Volksoper im Theater des Westens, Rechnungsprüfung zur Verwendung der Reichszuschüsse, 1938-1939 (Quelle: BA R 55/ 259).

Vorgang in Abt. Pers zu gemeinsamer Dienstordnung für Musiker der deutschen KulturOrch, 1938-1940 (Quelle: BA R 55/ 953).

Vorgang in Abt. H zu Haushaltsangelegenheiten der RMK, Band 3: 1938-1941 (Quelle: BA R 55/ 958).

Vorgang in Abt. Pers zu Besteuerung von Künstlergagen; Liste von begünstigten Interpreten nach Zusammenstellung der Reichspropagandaämter, darunter zahlreiche Musikschaffende, 1938-1942 (Quelle: BA R 55/ 123).
Darin u. a.:
1. Zusage Hitlers an den Minister wegen Steuerfreiheit für 40 Prozent des Einkommens, 1938 (Blatt 191 ff.).
2. Namensliste der Künstler mit erhöhten Werbungskosten von Rainer Schlösser (Blatt 279).

3. Der Sänger Erich Zimmermann, 26/IX/40, zur Frage seiner Prominenz wegen Gagenhöhe (Blatt 384).

Vorgang in Abt. T, betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938-1942 (Quelle: BA R 55/ 20190 a).
Darin u. a.:

1. Material zum Singspiel "Sein letzter Wille" von Gustav Neibig, Juli-August 1938, einschließlich Brief an Dr. Goebels (293-298).
2. Material zur Operette "Erntefest" von Ludwig Jamöck mit Korrespondenz (Blatt 438-448).
3. UE Wien an Dr. Schlösser, 12/VII/38 wegen entjudender Neubearbeitung des Textes der Operette "Auf der grünen Wiese" von Jara Benesch durch Bruno Hardt-Warden (Blatt 476).
4. Schott, Mainz, Petschull, an RMVP, Möller, 14/VII/37, ob 83 Zeilen eines jüdischen Textübersetzers in Julius Weismanns Oper "Die kluge Pernille" stehen bleiben dürften (Blatt 487).
5. Dr. Schlösser an Dr. Drewes, 14/VII/38, mit Bitte, den Intendanten bei Gelegenheit die Berücksichtigung der Oper "Der Prinz von Homburg" von Graener nahezulegen (Blatt 488-489).
6. Hinkel an Dr. Schlösser, 30/IX/41, mit Aufforderung, angesichts des 70. Geburtstags Paul Graeners im kommenden Jahr eine Aufführung eines seiner bekannten Werke zu veranlassen (Blatt 490-492).

Vorgang in Abt. Pers zu Deutsches Opernhaus, Personelles, Band 8: 1938-1942 (Quelle: BA R 55/ 138).
Darin u. a.:

1. Beschwerde von Generalmusikdirektor Dammer über Generalintendant Rode, 1938-1942.
2. Entlassung des tschechoslowakischen Kammermusikers Karl Hartwig wegen staatsfeindlicher Äußerungen, 1938.
3. Einladungsliste zu Erstaufführungen und Neuinszenierungen, 1939.
4. Beschwerde gegen Generalintendant Rode von Berliner NSDAP-Ortsgruppe, 1940.
5. Weiterbeschäftigung von Sängern trotz US-Staatsangehörigkeit, 1941.

Vorgang in Abt. T zu GMD Karl Fischer, Oktober 1938-August 1942 (Quelle: BA R 55/ 20156 a. Blatt 351-388).

Vorgang in Abt. Pers zu Ehrungen, Titelverleihungen an Musiker, 1938-1944 (Quelle: BA R 55/ 73).
Darin u. a.:

1. Dokumente wegen Böhms Engagementspraxis in Wien, u. a. gegenüber Elisabeth Schwarzkopf (Blatt 1-7).
2. Chef der Präsidialkanzlei an RMVP, 12/IV/40, der Führer habe dem Komponisten von Reznicek ab 1. Mai einen monatlichen Ehrensold von 500 RM bewilligt (Blatt 40).

3. Vermerk der Abt. Pers, 23/IV/41, wegen Verleihung des Professortitels an Herms Niel durch Hitler (Blatt 72 f.).
4. *Lebenslauf* von Wilhelm Jerger, Typoskript, undatiert = *nach 1939* (Blatt 302).
5. Unterlagen zur Ernennung Jergers zum Professor, 1942 (Blatt 305 ff.).

Vorgang in Abt. H zu BPhO, Haushalt, Band 1: 1938-1944 (Quelle: BA R 55/ 247).

Vorgang in Abt. Pers wegen Tarifordnung für die deutschen KulturOrch und Fragen der Eingruppierung, 1938-1944 (Quelle: BA R 55/ 199).
Darin u. a.:
Aufstellung über die tarifliche Eingruppierung, April 1942 und Oktober 1944.

Vorgang in der RTK zu Deutsches Opernhaus Berlin, Personal, Organisation und Programmgestaltung, 1938-1944 (Quelle: BA R 56 I/ 43).

Vorgang betreffs Reichsschallarchiv; Organisation, Haushaltsmittel, Erwerbung und Sicherung von Schallaufnahmen, 1938-1944 (Quelle: BA R 55/ 1247).
Darin u. a.:
Schreiben der Dienststelle Vineta, Tomingas, 24/VIII/44, mit Anlage eines Katalogs der auf Filmband vorliegenden Schallaufnahmen russischer und sowjetischer Musik und Vorschlag, eine Auswahl zwecks Herstellung von Schallplatten auf Wachsplatten überspielen zu lassen (Blatt 23 f.).
Der Katalog enthält rund 600 Titel; die Aufnahmen sind im Krieg zerstört worden.

Vorgang in Abt. Pers zu Ernennung von Landesleitern der Einzelkammern der RKK, besonders Einzelfälle, 1938-1944 (Quelle: BA R 55/ 1008).
Darin u. a.:
1. Ernennung von Richard Helliger zum Landesleiter der RMK Niederdonau, August-September 1939 (Blatt 114-115).
2. Ernennung von Fritz Zaun zum Landesleiter der RMK Gau Berlin, Februar-März 1940 (Blatt 177-178).
3. Personalnachweis der Reichsmusikerschaft für Alfred Zscheile, 21/ VIII/35 (Blatt 226 f.).
4. Dokumente zur Ernennung von Ludwig Voggenreiter zum Landesleiter der RSK Gau Mark Brandenburg, Oktober-November 1944 (Blatt 320-323 f.).

Vorgang in Abt. M zu Blindenkonzerte und Haushalt, September 1938-Januar 1945 (Quelle: BA R 55/ 20576).

Darin u. a.:

1. Richtlinien vom Blindenkonzertamt der RMK über finanzielle Gestaltung der Blindenkonzerte (Blatt 96).
2. Satzung des Blindenkonzertamts (Blatt 122 ff.).
3. Liste der Angestellten der RMK 1941/42 mit Vergütungsgruppe, Zahl der Planstellen, Haushalt der RMK u. a. (Blatt 278).
4. Abt. Kult M an Präsident der Reichspressekammer, 13/XII/44, über Einstellung der in Blindenschrift erscheinenden "Musikrundschau" (Blatt 362).

Vorgang in Abt. T zu Reichstheaterfestwoche 1939, Anordnungen, Einladungslisten etc., 1939 (Quelle: BA R 55/ 20462 und 20462 a).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939 (Quelle: BA R 55/ 20197).
Darin u. a.:

1. Material zur Oper "Romeo und Julia" von Heinrich Sutermeister (Blatt 28-34).
2. Material zur Operette "Die Fledermaus" von Johann Strauß (Blatt 174-178).
3. Material zum Ballett "Das Rosenblatt" von Ilija Slatin (Blatt 226-229).

Vorgang zu Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft, Vorschläge für Verleihung, 1939 (Quelle: BA R 55/ 1017).
Darin u. a.:

1. Präsident der RMK Raabe an RMVP, 15/IV/39, mit Vorschlag Pfitzners für den diesjährigen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft (Blatt 8).
2. Abt. M, von Borries, an Minister, 20/IV/39, mit Vorschlag, den diesjährigen Nationalpreis an Richard Strauss zu verleihen, und Begründung dafür (Blatt 10).

Vorgang in Abt. T zu Gastspielen im Ausland und von Ausländern, 1939 (Quelle: BA R 55/ 20485).
Darin u. a.:

1 Präsident der RTK an Dr. Goebbels, 22/VI/39, wegen Genehmigung des Gastspiels Schuricht in Scheveningen trotz Mitwirkung nichtarischer Sänger (Blatt 151-152).
2. Präsident der RTK an Dr. Goebbels, 27/VI/39, daß der Veranstalter in Scheveningen im Augenblick keine Möglichkeit hat, die beiden Emigranten auszuschalten (Blatt 155).
3. RMVP an Auswärtiges Amt, 25/VIII/39, Gastspielgenehmigung für Schuricht und Domgraf-Fassbender sei erteilt worden (Blatt 159).
4. Dokumente wegen politischem Vorbehalt gegen den an der Volksoper Berlin engagiert gewesenen norwegischen Sänger Einar Elgen, 1939 (Blatt 166-172).
5. Korrespondenz wegen Antrag des flämischen Dirigenten Hendrik

Diels auf Teilnahme an der Generalprobe in Bayreuth, 1939 (Blatt 176-178, 183).

6. Clemens Krauss an Landesleiter der RTK, 26/VII/39, mit Bitte, dem böhmischen Opernsänger Paul Ludikar wegen Verlängerung der Aufenthaltsbewilligung eine Empfehlung an die Gestapo zu geben, dazu Empfehlung (Blatt 391-394).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939 (Quelle: BA R 55/ 20217).
Darin u. a.:

Material zu Max R. Albrecht, Franco Alfano, Johannes Brockt, Nino Neidhardt.

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939 (Quelle: BA R 55/ 20226).
Darin u. a.:

1. Material über den Komponisten Hans-Joachim Sobanski.
2. Material über den Komponisten Joser Suder.

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939 (Quelle: BA R 55/ 20226 a).
Darin u. a.:

1. Material über den Komponisten Hans-Joachim Sobanski.
2. Material über Richard Strauss, Juni 1939-Februar 1944 (Blatt 625-719).
3. Material über den Komponisten Josef Suder.

Protokolle der Morgenkonferenzen bei Dr. Goebbels, 1939 (Quelle: BA R 55/ 20001 a).

Der gesamte Bestand 20001 enthält große Mengen von persönlichen Anweisungen des Ministers zu Musikbetrieb und Programmgestaltung, die für die musikhistorische Forschung von besonderer Wichtigkeit sind.

Vorgang in Abt. M zu Zentralstelle für Deutsche Kulturfunksendungen im Ausland, hier: Haushalt 1939/40 (Quelle: BA R 55/ 20598).
Darin u. a.:

1. Liste von Archiven und Schallplatten (Blatt 2-12).
2. Schreiben an Dr. Goebbels, 4/IX/39, über die Notwendigkeit deutscher Kulturpropaganda durch die Schallplatte, da Südamerika und Ostasien für deutsche Künstler nicht mehr erreichbar seien (Blatt 14).
3. Lieferrechnungen von Deutscher Grammophon GmbH an RMVP, September bis November 1939 (Blatt 21-112).
4. Lieferrechnungen von Telefunken GmbH an RMVP, Oktober 1939 (Blatt 113-124).
5. Lieferrechnungen von Deutscher Grammophon GmbH an RMVP, März 1940 (Blatt 129-242).
6. Lieferrechnungen von Telefunken GmbH an RMVP, 30/III/40 (Blatt 244-285).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1940 (Quelle: BA R 55/ 20200).
Darin u. a.:

1. Material zur Operette "Saison in Salzburg" ("Salzburger Nockerln"), T: Max Wallner, von Kurt Feltz, April-September 1939 (Blatt 36-39, 69-80).
2. Material zur Oper "Island-Saga" von Georg Vollerthun (Blatt 46-62).
3. Material über den Komponisten Lotar Olias (Blatt 88-96).
4. Olias an RMVP, 29/IX/39, mit Selbstvorstellung und Bitte, ihn zur Wehrbetreuung einzusetzen (Blatt 88-89).
5. Werbefaltblatt Olias mit biographischen Angaben (Blatt 92-93).
6. Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Kormann, 17/X/39, daß die Kompositionen von Olias dem Gutachter größtenteils bekannt, jedoch nicht von besonderem Wert seien; daher liege kein Anlaß vor, Olias zu reklamieren *(= UK zu stellen)* (Blatt 95).
7. Material zur Operette "Liebe auf Fahrt" ("Herz-Ahoi") von Pg. Karl Diergardt, Speyer (Blatt 189-198).
8. Material zu - vergeblichen - Versuchen, Opern von Eugen d´Albert, vor allem die Oper "Die Witwe von Ephesus", für den Spielplan zu gewinnen (Blatt 263-274).

Vorgang in Abt. T zu Kulturaustausch mit Spanien, 1939-1940 (Quelle: BA R 55/ 20549).
Darin u. a.:

1. Deutsches Generalkonsulat Barcelona an Auswärtiges Amt, 22/VI/39, mit Empfehlung eines Operngastspiels in Barcelona (Blatt 121-123).
2. Details zur Mozart-Temporada der Oper Frankfurt in Barcelona (Blatt 244).
3. Juan Mestres, Direktor des Gran Teatro Liceo in Barcelona, telegrafisch an Dr. Goebbels, 14/I/40, mit Huldigung (Blatt 306).
4. Auswärtiges Amt an RMVP, 19/I/40, mit Ankündigung eines Wagner-Galaabends der Frankfurter Oper in Barcelona zum Jahrestag der Eroberung der Stadt durch General Franco (Blatt 323).
5. Deutsches Generalkonsulat Barcelona an Auswärtiges Amt, 28/XII/39, über musikalischen und kulturpolitischen Erfolg der Mozartwoche (Blatt 344-349).
6. Ministervorlage, 17/V/40, über Planung einer Wagner-Temporada für Januar-Februar 1941 in Barcelona (Blatt 625).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Theaters und Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1941 (Quelle: BA R 55/ 20204).
Darin u. a.:

1. Material zur Operette "Wenn du jung bist" (T: Pg. Hans Bernhöft) von Pg. Georg Pascha, Dresden (Blatt 1-8).
2. Material zur Oper "Nachtflug" von Luigi Dallapiccola, mit scharfer Ablehnung (Blatt 9-19).

3. Material zur Übersetzung der Dvořák-Oper "Der Jakobiner" von Pavel Ludikar (Blatt 20-30).
4. Material zur Operette "Das Leuchten deiner Augen" von Pg. Dr. Gerhard Brückner (Blatt 32-42).
5. Material zur Umarbeitung der von Hermann Hermecke zu "arisierenden" Operette "Grete im Glück" von Victor Reinshagen (Blatt 77-85).
6. Material zur Operette "Der geliebte Dieb" von Victor Reinshagen (Blatt 86-88).
7. Anfrage wegen Filmauftrags an Dr. Drewes von Eduard Künneke, 15/II/41 (Blatt 194-195).
8. Material zur Bearbeitung der Operette "Prinz Methusalem" von Johann Strauss als "Ballnacht in Florenz" durch Eugen Mürl (Blatt 196-201).
9. Frage des Vertriebs von Milhauds "Christophe Colomb" und anderer jüdischer Werke im Ausland nebst Verbot (Blatt 226-227, 353-354).

Vorgang in Abt. Pers zu Cautio Treuhand GmbH, hier: Personelles, Band 1, 1939-1941 (Quelle: BA R 55/ 212).
Darin u. a.:
Schaubild über die von der Cautio verwalteten Firmen (Stand 1943).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1941 (Quelle: BA R 55/ 20201).
Darin u. a.:
1. Material zur Operette "Der Liebesbrief der Kaiserin" von Carl Heinz (Carlo) Krisch, Wien, einschließlich Brief an Dr. Goebbels, 7/II/39 (Blatt 17-28).
2. Material zur kriegshalber gesperrten Oper "Margarethe" von Gounod und wiederholte Versuche, die Freigabe zu erreichen (Blatt 124-130).
3. Material zur Oper "Das Mädel aus dem Böhmerwald". T: Dombrowski/ Borutzki, von Fritz Lehner, Berlin, mit positivem Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, 9/II/40 (Blatt 201-205).
4. Material zur Operette "Der Schleier fällt" ("Güldana"), T: Lubomir Theodoroff/ Paul Bayer, von Eberhard Glombig (Blatt 331-356).
5. Material zur Operette "Rivierazauber", T: Dr. Werner Böhland, von Erich Walther, Chemnitz, mit Änderungsvorschlag der Reichsmusikprüfstelle (Blatt 418-425).
6. Material zur kriegshalber gesperrten Oper "König für einen Tag" von Adolphe Adam und Versuchen, ihre Freigabe zu bewirken (Blatt 430-446).
7. Material zur Operettenbearbeitung "Rosen für Viktoria" nach Johann Strauß von Karlheinz Gutheim nebst Befreiung vom Arbeitseinsatz dafür auf acht Wochen (Blatt 453-460).

Vorgang in Abt. T zu deutsch-italienischemKulturaustausch, Januar 1939

-Mai 1941 (Quelle: BA R 55/ 20522).
Darin u. a.:
1. Fragen des Besuchs von Botschafter Alfieri in Bayreuth, 1939 (Blatt 62).
2. Dr. Schlösser an Comm. Avv. Nicola de Pirro, 21/VII/39, über Bildung einer deutschen Kommission zur Auswahl u. a. von Opern, die für Deutschland geeignet sind (Blatt 128).
3. Dr. Lang an Dr. Lange, 18/VIII/39, über Einzelheiten des Werkaustauschs mit Italien (Blatt 130).
4. Dr. Schlösser an de Pirro, 22/V/40, mit Vorschlag der Opern "Elisabeth von England" von Fried Walter und "Magnus Fahlander" von Fritz von Borries für die italienische Bühne (Blatt 173).

Vorgang in Abt. Pers zu Personalangelegenheiten von Theatern, Allgemeines, Fragen von Dienstrecht und Gagen, 1939-1941 (Quelle: BA R 55/ 127).
Darin u. a.:
Abt. Musik, Tätigkeitsbericht für den Winter 1939/40, März 1940.

Vorgang in Abt. T zu Austauschgastspiel (Oper) in Rom, 1939-1941 (Quelle: BA R 55/ 20529).
Darin u. a:
1. Dr. Schlösser an Regierungsrat Kleinschmidt, 22/VII/39, über den Sonderauftrag des Ministers an den Staatssekretär, Rode vom Singen beim Opernaustausch Berlin-Rom abzuhalten (Blatt 10).
2. Ministervorlage, 2/XI/40, mit Programmentwurf (Blatt 121-123).
3. Entwurf zu Mitteilung vom Ministers an Generalintendant Tietjen, Januar 1941, er habe für das Gastspiel in Rom Mittel bis zu 700.000 RM zur Verfügung gestellt (Blatt 221).
4. Ministervorlage, 13/III/41, mit Bericht über das Rom-Gastspiel (Blatt 472-475).

Vorgang in Abt. H zu Cautio Treuhand GmbH, Haushalt, Organisation, Rechnungsprüfung, Band 2, 1939-1941 (Quelle: BA R 55/ 674).
Darin u. a.:
Geschäftsberichte 1938, 1939, 1940 mit Übersichten über die von der Cautio gehaltenen Beteiligungen des Reichs.

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werkes des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1941 (Quelle: BA R 55/ 20196).
Darin u. a.:
1. Material über Werke von Theo Rupprecht nach Einsendung durch dessen Witwe, Januar bis April 1939 (Blatt 5-11).
2. Material zur Umarbeitung eines jüdischen Lustspiels durch Hans Carste unter dem Titel "Lüg' nicht, Baby" (T: Berndt Weber), dazu Projektprotokoll des Texters (Blatt 20-39).
3. Material zur Volksoper "Prinz und Nachtwächter" von Pg. Heinrich Pfaff einschließlich Amtskorrespondenz (Blatt 91-104/2).

4. Material zur Oper "Maristella" von Giuseppe Pietri, April bis Juni 1939 (Blatt 108/1-112).
5. Material zu Humperdincks Oper "Königskinder" mit jüdischer Librettistin und dennoch Empfehlung des Werks als "kerndeutsch" (Blatt 113-122).
6. Wolfram Humperdinck an Dr. Goebbels, 2/V/39, wegen Plan einer Humperdinck-Biographie und Begründung einer staatlichen Engelbert-Humperdinck-Stiftung (Blatt 116-118).
7. Material zur Oper "Die Erzgräber" von Karl Ueter, dazu Gutachten vom 10/XI/39 (Blatt 189-195).
8. Material zur Oper "Napoleon" von Edmund von Borck (Blatt 219-229).
9. Material zu den Opern "Der Schelm von Bergen", "Der Mummelsee" und "Burenschicksal" von Emil Sahlender mit Gutachten und Korrespondenz (Blatt 230-264).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Theaters und Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1942 (Quelle: BA R 55/ 20195).
Darin u. a.:
1. Material zur Oper "Römische Tragödie" von Karl Kroiss mit negativem Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, 13/XII/38, und Brief an Hitler, 5/I/39 (Blatt 25-32).
2. Material zur Operette "Tanja" und dem Singspiel "Gänsegret, Fürstin aus dem Volk" von Paul Roeder (Blatt 90-116).
3. Entscheidung über Ablehnung von Arthur Honegger und seiner neuen Oper "Jeanne d´Arc", dazu Begründung, 1942 (Blatt 155-156).
4. Material zur nicht ganz arischen Neufassung der Oper "Der Herr Kapellmeister" von Ferdinand Paer, Februar 1939 (Blatt 162-163).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1942 (Quelle. BA R 55/ 20197).
Darin u a.:
1. Material zur Oper "Leuchtendes Land" von Johannes Weinhold, Dresden (Blatt 25-27).
2. Material zur Oper "Romeo und Julia" von Heinrich Sutermeister, dazu zurückhaltendes Gutachten der Reichsmusikprüfstelle vom 9/VI/39 (Blatt 28-34).
3. Material zum Ballett "Das Rosenblatt" von Dr. Ilila Slatin, Belgrad (Blatt 40-49).
4. Dokumente wegen Finanzierung des Mozart-Museums der Stiftung Mozarteum, hier: Antrag vom 5/VI/39 (Blatt 60).
5. Material zur Oper "Colomba" von Emil Liepe, Juni bis Oktober 1939 (Blatt 80-87).
6. Pg. Hans Pflanzer an Dr. Goebbels, 15/X/39, zur Freigabe der bisher rassisch bedenklichen Werke von Lehár wegen des hohen künstlerischen Werts und Protest gegen Aufführungen jüdischer Werke generell (Blatt 91-92).

7. Material zur Operette "Eine große Komödiantin" ("Prima-Donna") (T: Hans Pflanzer) von Charlotte Müller (93-99).
8. Material zur Sportoperette "Olympia" von Willi Hagemeier, Juni bis September 1939 (Blatt 108-110).
9. Material zum Ballett "Imbrek mit der langen Nase" von Krešimir Baranović, Juni 1939, mit - zuletzt widerrufener - Ablehnung durch das RMVP trotz günstigen Gutachtens (Blatt 111-117).
10. Material zur Oper "Orseolo" von Ildebrando Pizzetti (Blatt 130-132).
11. Material wegen angeblichem Führerauftrag zur Bearbeitung der "Fledermaus" von Johann Strauß am Gärtnerplatz-Theater, die unerwünscht sei, sich am Ende als Auftrag zur Neuinszenierung herausstellte (Blatt 175-178).
12. Material zur Operette "Und doch ein feiner Mann" (T: Friedrich Baumgarten) von Willy Bartnick, Lyck, Juni bis Oktober 1939 (Blatt 201-209).

Vorgang in Abt. T zu Peter Kreuder und seiner Operette "Liebe, Trommeln und Fanfaren", Februar 1939-Juli 1942 (Quelle: BA R 55/ 20232. Blatt 225-268).
Darin u. a.:
1. Beschwerde des Textautors wegen angeblichen Verbots, 31/VIII/41 (Blatt 248).
2. Deutsche Gesandtschaft Stockholm an Auswärtiges Amt, 12/VI/42, gegen Ausreisegenehmigung für Kreuder (Blatt 254).

Vorgang in Abt. H zu Anträgen auf Bezuschussung von kulturellen Organisationen und Veranstaltungen, 1939-1942 (Quelle: BA R 55/ 908).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuschuß für 5. Reichsmusikschulungslager der HJ, 1939.

Vorgang in Abt. T zu Stadttheater Freiburg, 1939-1943 (Quelle; BA R 55/ 20417).
Darin u. a.:
1. Beschwerde von Intendant Dr. Köppler, "Badische Bühne", Offenburg, an Landesbühnenausschuß der RTK wegen mangelnder Koordination des Spielplans beim Freiburger Theater, 28/I/43 (Blatt 22).
2. Über 10.000 RM Zuschuß für die Badische Bühne, obwohl immer noch keine Koordionation der Spielpläne stattfindet, 8/III/43 (Blatt 32).
3. Niederschrift zur Besprechung der finanziellen Verhältnisse, Karlsruhe, 4/VIII/39 (Blatt 35).
4. Etatfragen nach Zuschuß vom RMVP und Land Baden (Blatt 35-37).
5. Bewerbung des Spielleiters Operette für Intendantenposten; Ablehnung durch RPA Baden nebst Begründung, 15/V/40 (Blatt 321).

Vorgang in Abt. Pers zu Gagenstopp für Musiker und Schauspieler, Ansatz zu einer einheitlichen Regelung zu Kriegsbeginn, Überwachung der

Gagengestaltung, 1939-1943 (Quelle: BA R 55/ 949).
Darin u. a.:
Anwesenheitsliste, Protokoll zu Sitzung der Konzertdirektionen, 4/IV/40, über aktuelle Fragen des Konzertvermittlungswesens im Ministerium (Blatt 184-189).

Vorgang in Abt. M zu Verleihung der Zelterplakette an Chorvereine, 1939-1943 (Quelle: BA R 55/ 20591).
Darin u. a.:
1. Antrag zum Jahrhundertjubliäum des Chorvereins Altenburg mit Zeitungsausschnitten über Programme mit Emil Rödger (Blatt 1-80).
2. Fernschreiben vom RMVP an RPA Wien, 2/VII/43, mit Geleitwort von Dr. Goebbels für die Festschrift des Wiener Männergesangvereins (Blatt 293).

Vorgang in Abt. M betreffs Reichsprotektorat Böhmen und Mähren, Musikangelegenheiten, Dezember 1939 -1943 (Quelle: BA R 55/ 20608).
Darin u. a.:
1. Unterlagen zum Gastspiel in Athen von Rafael Kubelik mit Ablehnung aus politischen Gründen, 15/I/40-4/VI/41 (Blatt 1-13).
2. Pavel Ludikar an Abt. M, Dr. Rosen, 24/X/40, mit Angebot seiner Übersetzungen der Opern "Der Wassermann" von B. Vomáčka, "Der Jakobiner" von Dvořák, "Die verkaufte Braut" von Smetana und Bitte um Auftrag für Neuübersetzung von Janáčeks "Jenufa" zwecks Ersatz der Übersetzung des "Nichtariers" Max Brod (Blatt 89).
3. Umgang mit Konzertagenturen im Protektorat, Dezember 1939-Mai 1941 (Blatt 114-168).
4. Material zu Karpathendeutschem Musikverband Pressburg, Oktober 1941-Januar 1942 (Blatt 253-275).
5. Material zu Anforderung von Noten aus Prag durch Deutsche Auslands-Rundfunk-Gesellschaft Interradio, 31/III/42-13/XI/42 (Blatt 436-452).
6. Material über kulturpolitische Bewertung von Béla Bartók, 1943 (Blatt 500-504).

Vorgang in Abt. T, u. a. zu Ehrungen für Hans Pfitzner, 1939-1944 (Quelle: BA R 55/ 20231 a. Blatt 618-684).

Vorgang in Abt. Pers betreffs Schauspieler und Musiker; Fragen der Besoldung und Versorgung, Dienstrecht, Band 3, 1939-1944 (Quelle: BA R 55/ 131).
Darin u. a.:
Chor- und Ballett-Gagen, 1940-1941.

Vorgang in Abt. M zu Uk-Stellung von Orchestermusikern, 1939-1945 (Quelle: BA R 55/ 20588).
Darin u. a.:
1. Oskar Pensel, GewandhausOrch, 22/V/43-9/I/45 (Blatt 1-31).

2. BrucknerOrch Linz, 1941-1944 (Blatt 32-156).
3. Bayerisches StaatsOrch München, 1941-1942 (Blatt 157-173).
4. Material zu Gründung des Potsdamer KammerOrch Edwin Fischer gemäß Planung, Juni 1941-Juli 1944 (Blatt 174-206).
5. Dr. Helmuth Thierfelder, September 1939-Februar 1941 (Blatt 207-213).
6. Troppauer StadttheaterOrch, 1940 (Blatt 214-226).
7. Waldenburger Bergkapelle, 1940-1941 (Blatt 227-264).
8. Gau-SymphonieOrch Niederdonau, dazu Fragebögen (Blatt 265-333).

Vorgang in Abt. H wegen Devisen für Zwecke des Ministeriums, Einzelfälle, Band 2, 1939-1945 (Quelle: BA R 55/ 640).
Darin u. a.:
1. Unterlagen zum Ankauf deutscher Musikalien durch Helmut Fellmer für die Musikakademie Tokio, sowie Reichszuschuß für Fellmer, Januar und November 1942 (Blatt 168, 172)
2. Material über Aufbau des Bruckner-Orchesters (Blatt 251).

Vorgang in Abt. T zu Auslands-Künstlern, 1940 (Quelle: BA R 55/ 20487).
Darin u. a.:
1. Antrag des ungarischen Kapellmeisters Anton Payer-Schámy, wegen Verfolgung in seiner Heimat eine Tätigkeit im Reich zu erhalten, dazu Begründung und Genehmigung (Blatt 205-307).
2. Kopie des Abstammungsbescheides für Boris Blacher von der RMK, 3/IV/40 (Blatt 505).
3. Denkschrift von Ernst Kühnly, Auslandsvermittlung für Bühnenangehörige, über seinen Kampf gegen jüdische Vermittler im Ausland, 2/I/40

Vorgang in Abt. T betreffs Auslandsgastspiele, ausländische Künstler, 1940 (Quelle: BA R 55/ 20489).
Darin u. a.:
1. Korrespondenz, auch durch Fernschreiben, wegen versäumtem Budapest-Gastspiel von Kammersänger Dr. Julius Pölzer (Blatt 172-182).
2. Korrespondenz wegen Verpflichtungsgenehmigung für den staatenlosen Sänger Stefan Zadejan (Blatt 241-248).

Vorgang in Abt. T betreffs Auslandsgastspiele, ausländische Künstler, 1940 (Quelle. BA R 55/ 20490).
Darin u. a.:
1. RMVP an Ministero della Cultura Popolare, Rom, mit Anlage von Klavierauszug und Textbüchern der Oper "Magnus Fahlander" von Fritz von Borries, 11/VIII/40 (Blatt 53).
2. Auslandsstelle für Theater, Kühnly, an Abt. M, Dr. Drewes, 30/VIII/40, wegen Antwort auf den Wunsch des Stadttheaters Zürich zu einem Schweiz-Gastspiel des frz. Geigers Jacques Thibaud, der sich im

besetzten Gebiet befindet (Blatt 109).

3. Korrespondenz wegen Honorarforderung des Sängers Hans Hermann Nissen für ein Gastspiel in italienischer Sprache an der Scala di Milano und Bitte um Zuschuß (Blatt 410-417).

Vorgang in Abt. T zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940 (Quelle: BA R 55/ 20228).
Darin u. a.:

Material über den Komponisten Ernst Schliepe.

Vorgang in Abt. T zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940 (Quelle: BA R 55/ 20229).
Darin u. a.:

Material I über den Komponisten/ Bearbeiter Karl Satow.

Vorgang in Abt. T zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940 (Quelle: BA R 55/ 20229 a).
Darin u. a.:

Material II über den Komponisten/ Bearbeiter Karl Satow.

Vorgang in Abt. T betreffs ausländischer Künstler, 1940 (Quelle: BA R 55/ 20491).
Darin u. a.:

Korrespondenz wegen Transfer-Frage für das Einkommen des schwedischen Sängers Torsten Ralf, Dresden, zur Deckung seiner Schulden in Schweden (Blatt 60-62).

Protokolle der Morgenkonferenzen bei Dr. Goebbels, 1940 (Quelle: BA R 55/ 20001 b).
Darin u. a.:

1. Rüge für Hans Albers, daß er sich der Mitarbeit an den Wunschkonzerten entziehe, und Befehl zur Teilnahme am nächsten, 1/III/40 (Blatt 46).

2. Anordnung, daß repräsentative Konzerte, auch die Wunschkonzerte, eine Ansage auch auf Italienisch, Spanisch, Französisch und Englisch erhalten sollen, 26/III/40 (Blatt 63).

Protokolle der Morgenkonferenzen bei Dr. Goebbels, 1940 (Quelle: BA R 55/ 20001 c).
Darin u. a.:

1. Anordnung zur täglichen Vorlage der Musikprogramme des Rundfunks, 11/IV/40 (Blatt 11).

2. Kein veralteter bürgerlicher Männergesang im Wunschkonzert, 22/IV/40 (Blatt 21).

3. Sendung altniederländischer Landsknechts- und Geusenlieder im Rundfunk als Bestandteil deutschen Volksgutes, um dem Erwachen eines Nationalmythos in Belgien und Holland vorzubeugen, 13/V/40 (Blatt 49).

4. Ablehnung des Umbaus des Deutschen Opernhauses aus Gründen

des Luftschutzes, da die Kosten zu hoch sind und das Theater fünf Monate ausfallen würde, 17/V/40 (Blatt 55).

5. Anweisung, im Rundfunk weniger Mozart, aber mehr Schubert zu senden, 20/VI/40 (Blatt 106).

Protokolle der Morgenkonferenzen bei Dr. Goebbels, 1940 (Quelle: BA R 55/ 20001 d).
Darin u. a.:

1. Anweisung, im Rundfunk nicht reine Tanzmusik und ausgesprochene Tanzmusik- und Operetten-Sendungen zu bringen, 15/VIII/40 (Blatt 58).

2. Anordnung, die Rundfunksendungen besser zu verzahnen, sodaß nach einer ernsten Sendung nicht anschließend sofort heitere Musik erklingt, 25/IX/40 (Blatt 127).

Protokolle der Morgenkonferenzen bei Dr. Goebbels, 1940 (Quelle: BA R 55/ 20001 e).
Darin u. a.:

1. Der Minister verlangt Bericht über die Aufführung von "Ariadne auf Naxos", die einige technische Experimente enthält, 1/X/40 (Blatt 1).

2. Der Minister informiert über seine Planung für das 50. Wehrmachtswunschkonzert, 30/X/40 (Blatt 34).

3. Anweisung, daß im nächsten Wunschkonzert das Frankreich-Lied wieder gespielt werden kann, aber ohne besondere Hervorhebung, 26/XI/40 (Blatt 47-48).

4. Reichsintendant Glasmeier soll die schnellen italienischen Märsche nicht mehr ins Wunschkonzert-Programm nehmen, 5/XII/40 (Blatt 57).

5. Information über die Klage von Generalmusikdirektor Stange gegen den Reichsrundfunk und Anweisung, da einzugreifen, 19/XII/40 (Blatt 68).

Vorgang in Abt. T zu Musiktheateraustausch mit Italien, 1940 (Quelle: BA R 55/ 20535).
Darin u. a.:

1. Bericht von Operndirektor Hartmann und Bühnenbildner Sievert über ihre Informationsreise nach Rom, 1.-6/V/40 (Blatt 256-260).

2. Programmheft des Gastspiels der Bayerischen Staatsoper mit "Ariadne auf Naxos" im Garten der Villa Massino, Rom, 3/VII/40; u. a. mit Faksimile der Dankadresse von Strauss an deutschen Botschafter (Blatt 330-342).

Vorgang in Abt. T, betreffs Musikpolitik im besetzten Polen, 1940 (Quelle: BA R 55/ 20132).
Darin u. a.:

Intendant Stampe an RMVP über Pläne von Generalgouverneur Frank, 4/VIII/40 (Blatt 20).

Vorgang zu Presserundschreiben des RPA Berlin mit Anweisungen für

Nachrichtengebung, Januar bis Oktober 1940 (Quelle: BA R 55/ 1386).
Darin u. a.:
1. Presserundschreiben des RPA Berlin, 29/V/40, mit Verbot der Erörterung des Themas "Frauen im Orchester" (Blatt 66).
2. Rundspruch des RPA Berlin, 2/VIII/40, über Vorzensur von überregionalen Nachrichten aus dem Musikleben (Blatt 80).

Vorgang in Abt. H zu Rechnungsvorprüfung im Ministerium und im Geschäftsbereich; Allgemeines, Einzelfälle, Band 2 1940-1941 (Quelle: BA R 55/ 61).
Darin u. a..
1. Dokument über Finanzhilfe des RMVP für das Philharmonische Orch Kattowitz (Blatt 106).
2. Schreiben, 4/II/42, mit Empfehlung zur Steigerung des Kulturaustauschs, um Stimmung zugunsten des Reichs zu machen (Blatt 283).

Vorgang in Abt. T betreffs ausländischer Künstler, 1940-1942 (Quelle: BA R 55/ 20504).
Darin u. a.:
1. Dokumente über den belgischen Dirigenten Hendrik Diels (Blatt 24-102).
2. Korrespondenz zu Verpflichtung der türkischen Opernsängerin Saadet Ikesus nach Duisburg, 1940 (Blatt 103-131).
3. Korrespondenz wegen des bisherigen Leiters der Auslandsstelle für Theater, Ernst Kühnly, zu seinem Wechsel ans Auswärtige Amt, 1941 (Blatt 215-238).

Vorgang in Abt. M zu Musikerziehung, Verschiedenes, 1940-1943 (Quelle: BA R 55/ 20589).
Darin u. a.:
1. Lehrerausbildung für Harmonika-Instrumente, Ausschnitt aus "Die Unterhaltungsmusik" LVIII/2825, 3/II/40 (Blatt 38).
2. Übersendung von pädagogischen Werken Karl Schülers mit Bitte um Beurteilung, 23/IX/40 (Blatt 41-44).
3. Neuordnung der musischen Erziehung der Hitler-Jugend außerhalb von Schule und Elternhaus, Juni 1940 (Blatt 59-72).
4. Zum Kärntner Musikschulwerk, Juni-November 1943 (Blatt 121-149).

Vorgang in Abt. M zu Angelegenheiten der Komponisten, G-L; Verbindung zur Fachschaft Komponisten, Mai 1940-Oktober 1943 (Quelle: BA R 55/ 20577).
Darin u. a.:
1. Ablehnung der Förderung von Hans Georgi, Fritz Gempp, Erich Goebel, Friedrich Karl Grimm, Kurt Hahn, Hermann Happel, Karl Hasse, Kurt Herbst und Wilhelm Koch-Hainfels nach negativen Werkgutachten durch Reichsmusikprüfstelle (Blatt 29 f.).

2. Abt. M, von Borries, mit Rüge an Reichsintendant und GMD der Reichsrundfunkgesellschaft, 20/I/40, wegen Sendung von Werken aus Feindländern (Blatt 339).

3. V Kistner & Siegel, Dr. Lott, an Abt. M, 3/V/40, mit Bitte, Höffers zu beabsichtigter Aufführung bei abgesagten Reichsmusiktagen reserviertes Klavierkonzert für ein Philharmonisches Konzert unter Furtwängler freizugeben (Blatt 204).

4. Gutachten von Dr. Mayer über P. Raabes Liszt-Biographie, 23/VI/43, mit einigen Zweifeln (Blatt 471).

Protokolle der Morgenkonferenzen bei Dr. Goebbels, undatiert = *1940/41*. *Nur einzelne Blätter* (Quelle: BA R 55/ 20001 h).
Darin u. a.:

1. Rüge des Ministers wegen Vergleichs zwischen Karajan und Furtwängler durch die Presse zu Lasten des Älteren, *22/XII/40.*

2. Lob des Ministers für die Volkskonzerte und Ablehnung von Bearbeitungen, mit denen lediglich Virtuosen glänzen können.

3. Über Beschwerde der STAGMA und Neubestimmung der Entgelte für Komponisten, wonach die E-Komponisten vom Staat subventioniert werden, *Januar 1941.*

4. Rüge für überzogene Musikerentgelte in Truppenbetreuung. Deren Eifer habe Geldgründe.

Vorgang in Abt. T zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940-1941 (Quelle: BA R 55/ 20203).
Darin u. a.:

1. Material zur Oper "Die Zauberin" von Tschaikowsky in Bearbeitung von Dr. Kapp, dabei kriegsbedingte Sperre (Blatt 23-33).

2. Material zur jüdischen Operette "Die ungeküßte Eva" von Martin Knopf und Wunsch der Witwe des "arischen" Mitautors Theo Heß-Halton, über dessen geistiges Eigentum verfügen zu können (Blatt 34-35).

3. Dr. Schlösser an Intendant Hans Walter Klein Gießen, 23/X/41, mit Empfehlung Kurt Heusers für Schauspielmusik zu "Don Juan und Faust" (Blatt 41).

4. Anfrage von Hugo Rasch an Dr. Schlösser, 5/III/41, wegen der fortgesetzten Vorstellung von Zigeunern auf der Musikbühne (Blatt 107).

5. NSDAP-Reichsleitung, Rassenpolitisches Amt, Dr. Groß, an Dr. Schlösser, 31/III/41, mit ablehnendem Bescheid zum Thema Zigeuner auf der Musikbühne (Blatt 109).

6. Dr. Lange an Willi Hanke, 26/XI/40, daß gegen eine Bearbeitung der "Loreley" von Max Bruch keine Bedenken bestehen (Blatt 127).

7. Pgn. Marie Wittich an Dr. Goebbels, 24/XI/40, mit Anpreisung der Opern ihres Urgroßvaters Spohr (Blatt 160-163).

8. Material zur Oper "Der Halling" von Anton Eberhardt (Blatt 256-274).

9. Material zu "Das Paradies der Liebe" und "Die Koblanks" von Franz Adam, 1941 (Blatt 443-447).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940-1941 (Quelle: BA R 55/ 20203 a).
Darin u. a.:

1. Material zur Operette "Mit dir allein auf einer einsamen Insel" (1929) von Ralph Benatzky auf ein Textbuch des Juden Arthur Rebner (Blatt 385-387).
2. Material zur Bearbeitung von Mozarts Oper "Idomeneo" von Ernst Leopold Stahl und Ermanno Wolf-Ferrari, die der MV Schotts Söhne übernimmt; das RMVP empfiehlt dagegen die Fassung von Meckbach (Blatt 502-503).
3. Material zur Bearbeitung des Balletts "Semiramis" von Gluck durch Schmidt-Isserstedt (Blatt 529-533).

Vorgang in Abt. Pers wegen Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, oft mit Beurteilung der künstlerischen Leistung und politischen Zuverlässigkeit, Band 3, 1940-1941 (Quelle: BA R 55/ 96).
Darin u. a.:

1. Inhaberverzeichnis, Stand 25/VII/34.
2. RPA Baden an RMVP, 15/X/40, mit Antrag die Goethe-Medaille an Franz Philipp zu verleihen, nebst Begründung dazu; Ablehnung (Blatt 430 f.).
3. Leiter Pers an Minister, 3/III/41, mit Vorschlag zur Ehrung des Musikschriftstellers Karl Grunsky zum 70. Geburtstag, sowie Entwurf des Glückwunschtelegramms und der nicht veröffentlichten Pressenotiz (Blatt 498-500).

Vorgang in Abt. T u. a. zu Neuregelung von Beteiligungen an Bühnenwerken, 1940-1942 (Quelle: BA R 55/ 20480).
Darin u. a.:

1. Vorschlag von Richard Bars, Direktor der Zentralstelle der Bühnen-Autoren und -Verleger, an RR Dr. Kleinschmidt, 28/XI/40, mit Forderung nach Regelung, die nichtarische Miturheber ausschließt (Blatt 353-362).
2. Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Leinveber, an Abt. R, 5/II/41, man sei an einer Verordnung über die Auflösung von Verträgen, "die mit Juden über Bühnenwerke abgeschlossen wurden", nicht mehr interessiert und halte es für zweckmäßig, diese Frage bis Kriegsende zurückzustellen (Blatt 366).
3. Planung einer Groß-STAGMA zur Verwaltung sämtlicher Urheberrechte (Blatt 368-383)..
4. Unterlagen zum Fall Sikorski, 1942 (Blatt 385-401).

Vorgang in Abt. H zum Betreff Deutsches Musikinstitut für Ausländer, Haushalte und Rechnungsprüfung, 1940-42 (Quelle: BA R 55/ 241).

Vorgang in Abt. Pers wegen Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, Einzelfälle, auch Musiker, oft mit Gutachten über künstlerische Leistung und politische Zuverlässigkeit, Band 2, 1940-1943

(Quelle: BA R 55/ 99).
Darin u. a.:
1. Paul Graener.
2. Alexander d´Arnals.

Vorgang in Abt. Pers zu Deutsches Opernhaus, Personelles, Band 9: 1940-1943 (Quelle: BA R 55/ 136).
Darin u. a.:
1. Verlängerung des Vertrages für Alexander d´Arnals, 1941.
2. Haushaltsvoranschläge mit Besoldungsunterlagen, 1940-1943.

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940-1943 (Quelle: BA R 55/ 20231).
Darin u. a.:
1. Material zu Hans Pfitzner, 1941.
2. Bearbeitungen Willi Hankes von Werken Lortzings und Millöckers (Blatt 308-328).

Vorgang in Abt. T zu Planung und Gründung des Armeetheaters Lille, dann Deutsches Theater Lille, 1940-1943 (Quelle: BA R 55/ 20513).
Darin u. a.:
1. Verfügung der Dienststelle Feldpostnummer 17007, 1/IV/41, über Beurlaubung des Sonderführers Ziegler zur Dienstleistung als Intendant des Deutschen Theaters Lille (Blatt 141).
2. Handschriftlicher *Lebenslauf* von Ernst Andreas Ziegler (Blatt 142).
3. Abt. RV, 24/II/42, zur Frage der Uk-Stellung des Theaterpersonals (Blatt 481).
4. "Blätter des Deutschen Theaters Lille", Spielzeit 1941/42, Heft 1 (Blatt 486-510).
5. Denkschrift von Ernst-Andreas Ziegler, 9/V/42, zur deutsch-flämischen Theaterarbeit im flandrischen Raum (blatt 554).
6. diverse Programmhefte des Deutschen Theaters Lille (Blatt 812-883).

Vorgang in Abt. Pers zu Staatstheaterverwaltung Wien, Personelles, Band 1, 1940-1943 (Quelle: BA R 55/ 157).
Darin u. a.:
1. Antrag (Vermerk) von Generalkulturreferent Thomas ans RMVP, 27/IX/41, den - erkrankten - Staatsoperndirektor Strohm abzulösen, da sich Reichsleiter Schirach persönlich für diesen nicht verantwortlich fühle (Blatt 19)
2. RKK an Abt. Pers, 30/IV/43, über Ausgliederung des "nichtarisch versippten" Friedrich Wildgans aus der RMK (Blatt 188).
3. Reichsleiter Schirach, 12/VI/40, wegen Hochstufung des Wiener Philharmonischen Orch durch den Sondertreuhänder der Arbeit für die kulturschaffenden Berufe per 27/I/40 in die Sonderklasse (Blatt 952).

Vorgang in Abt. M zu Beurlaubungen und Freistellungen für Musiker, 1/X/40-1943 (Quelle. BA R 55/ 20601).
Darin u. a.:

Unterlagen wegen Beurlaubung des Cembalisten und Pianisten Peter Hermann Schelling zu Konzertreisen, 1/X/40-30/XI/40 und 23/II/43-2/III/43 (Blatt 1-16).

Vorgang in Abt. M zu Reichsmusikprüfstelle. Allgemeine Korrespondenz, 25/VI/40-23/I/45 (Quelle: BA R 55/ 20572).
Darin u. a.:

1. Antrag der Electrola wegen weiterem Verkauf von Platten mit jüdischen Künstlern, bis Ersatz geschaffen sei, dazu Aktennotiz vom 29/IV/38 (Blatt: 436).
2. Antrag der Sängerin Dr. Cläre Weber wegen Übersetzung und Bearbeitung von Opern, 6/VIII/44 (Blatt 425).
3. Unterlagen über Opernplan "Glocken der Heimat" von Hugo Herrmann, 1943-44 (Blatt 405-408).
4. Material über Neudichtung von Schumann-Liedern zum Ersatz der Texte von Heinrich Heine, 1940-44 (Blatt 371-379, 384-400).
5. Rudolf Stanke bittet den Minister um Fürsprache zwecks Schaffung einer musikalischen Chronographie Berlins, 30/VII/44 (Blatt 357 ff.).
6. Korrespondenz wegen Orgelpfeifen und Windkanälen für die Metallmobilisierung, 14/III/44, Oktober 1944 (Blatt 297-298, 307).
7. V C. F. Peters informiert über den Stand der Neubearbeitungen, die er edieren will, darunter "Der Opfersieg von Walstatt" nach Händels "Israel in Ägypten", 18/VII/44 (Blatt 221 ff.).

Vorgang in Abt. Pers zu Personalangelegenheiten von Orchestern und einzelnen Musikern, besonders Fragen der tariflichen Einstufung, 1940-1944 (Quelle: BA R 55/ 200).
Darin u. a.:

1. Orchester des RS Danzig.
2. Der Minister an Gauleiter Wagner, 3/V/41, mit Bekanntgabe seines Verbots an alle Opern- und Operettentheater Berlins, der Münchner Oper irgenwelche Kräfte abzuwerben (Blatt 20).
3. Dresdner Philharmonie, Umgruppierung in der Tarifordnung, 1941
4. Verpflichtung Josef Keilberths zur Leitung des Deutschen Philharmonischen Orch Prag, 1941.
5. Anordnung über Musiker zur Kriegsaushilfe in Kulturorchestern, 1941.
6. Städt. Orch Göttingen, Höhergruppierung in der Tarifordnung, 1942.
7. Staatssektär Gutterer an Ministerialdirektor Hinkel und die Leiter M, Rfk, RV, H und Pers, 29/IX/41, mit Information über die Gründung eines Reichsorchesters für Unterhaltungsmusik unter der Leitung von Franz Grothe (Blatt 292).
8. Deutsches Tanz- und Unterhaltungsorchester, Gründung und

Dienstverträge, 1941-44.

Vorgang in Abt. Pers zu Betreff Deutsches Theater Prag, Personelles, besonders Verwaltung, 1940-1944 (Quelle: BA R 55/ 153).
Darin u. a.:
1. Der Reichsprotektor an RMVP, 17/VII/43, daß immer mehr tschechische Künstler aufgenommen werden müßten (Blatt 35).
2. Dokument vom 26/I/44 zur Raumfrage des Deutschen Philharmonischen Orch Prag, wegen Übersiedlung der ausgebombten Oper Duisburg im Herbst 1943 nach Prag (Blatt 61).
3. Haushalt, inklusive Ausgaben, Zuschüsse und Einnahmen aus Eintrittspreisen, 1941 und 1942, ferner Zuschuß bei Gründung der Operette 1943 (Blatt 89 ff., 169 ff.).
4. Korrespondenz zwischen Reichsprotektor und RMVP über Rolle der Duisburger Oper in Prag, zumal ihre kulturpolitische Berechtigung (Blatt 301).

Vorgang in Abt. H zu Steuerfreiheit für Geldgaben an Künstler, 1940-1944 (Quelle; BA R 55/ 377).
Darin u. a.:
Unterlagen über Steuerfreiheit der Ehrengabe für Pfitzner, 1944 (Blatt 25, 26).

Protokolle der Morgenkonferenzen bei Dr. Goebbels, 1941 (Quelle: BA R 55/ 20001 f).
Darin u. a.:
1. Der Minister ordnet Vorzensur für die in Wunschkonzerten dargebotenen Lieder und Improvisationen an, 16/I/41 (Blatt 14).
2. Der Minister kritisiert einen zu intellektuellen Uraufführungsbericht in einer Kulturkorrespondenz und läßt den Herausgeber feststellen, 27/I/41 (Blatt 17).
3. Der Minister behandelt die Frage der Jazz-Musik im Reichsrundfunk und verbietet verzerrte Rhythmen, atonale Melodieführung und gestopfte Blasinstrumente, 1/II/41 (Blatt 20).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1941 (Quelle: BA R 55/ 20233).
Darin u. a.:
1. Material über Franz Grothe.
2. Material über Josef Stolzing-Cerny.

Vorgang in Abt. T zu Theaterpolitik in den Niederlanden, 1941 (Quelle: BA R 55/ 20540).
Darin u. a.:
1. Ministervorlage, 19/VIII/41, über geplante holländische Oper mit Vorschlag, diese aus politischen Gründen durch ein deutsches Musiktheater zu ersetzen (Blatt 332-334).
2. Dr. Schlösser an Generalkommissar Schmidt, 30/IX/41, mit

Vorschlag, den Freiburger Intendanten Dr. Wolfgang Nufer mit Gründung einer deutschen Oper in den Niederlanden zu beauftragen (Blatt 341).

3. Ministervorlage, 21/XI/41, mit Material zum Lebenslauf Dr. Nufers (Blatt 345-346).

Vorgang in Abt. T zu Gastspielen im Ausland, 1941 (Quelle: BA R 55/ 20494).

Darin u. a.:

1. Ministervorlage, 24/XI/41, wegen Gastspiel des Deutschen Opernhauses in Holland und Versagen von Wilhelm Rode (Blatt 142).

2. Gutterer an Schlösser, 26/XI/41, daß dem Generalintendanten Rode nun endgültige nahezulegen sei, künftig nicht mehr zu singen (Blatt 144).

3. Ministervorlage, 6/XII/41, mit detaillierten Ausflüchten Rodes (Blatt 145).

Vorgang in Abt. T zu Fragen der Inszenierung von Wagners "Parsifal", 1941 (Quelle: BA R 55/ 20231 a. Blatt 1-430).

Darin u. a.:

Anweisung gemäß Bestimmung Hitlers, daß das Bühnenwerk mystisch zu inszenieren sei (Blatt 332).

Vorgang in Abt. T zu Auslandsaustausch, hier: Italien, 1941 (Quelle: BA R 55/ 20526).

Darin u. a.:

Deutsches Konsulat Neapel an Auswärtiges Amt, 11/II/41, über italienische Erstaufführtung der Mussolini gewidmeten Oper "Familie Gozzi" von Wilhelm Kempff, dazu Pressestimmen (Blatt 142-179).

Protokolle der Morgenkonferenzen bei Dr. Goebbels, 1941 (Quelle: BA R 55/ 20001 g).

Darin u. a.:

1. Anweisungen zur Schaffung von Hymnen und Fanfaren für den Krieg in Afrika und und auf dem Balkan, 5/IV/41 (Blatt 8).

2. Anweisungen für das Zeremoniell der Sondermeldungen im Rundfunk, 11/IV/41 (Blatt 28-29).

3. Sperrung des Liedes "England, wir kommen schon!" *(von E. Ch. Reindel)* für den Rundfunk aus politischen Gründen, 14/IV/41 (Blatt 28).

4. Der Minister lehnt generelle Uk-Stellungen der Künstlerschaft ab und begründet dies, 7/V/41 (Blatt 85).

5. Fragen des Musikprogramms im Reichsrundfunk; Ausmerzung jüdischer Musik, englischer Texte, nur rhythmischer Titel, 20/V/41 (Blatt 107).

6. Der Minister empfiehlt für abends Lehár, Lincke, Mackeben und Kollo statt englischer Sender, die wegen der schmissigen Musik vor allem von Fliegern gehört werden, 21/V/41 (Blatt 110).

Vorgang wegen Ludwig Kormanns Fehlverhalten und Entlassung,

Januar-Dezember 1941 (Quelle: BA R 55/ 30094).
Darin u. a.:

1. Aussage von Frau Reiffenstein, 21/V/42 (Blatt 2-9).
2. Ministervorlage, 22/V/42 (Blatt 13-15).
3. Vernehmungsprotokoll Kormanns (Blatt 16-21).
4. Dienstvermerk über Kormanns fristlose Entlassung, 23/V/42 (Blatt 44).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1941-1943 (Quelle: BA R 55/ 20205).
Darin u. a.:

1. V Adolph Fürstner an RMVP, 1/III/41, ob die Lieferung des Textbuches der "Carmen" von Bizet ins Elsaß erlaubt sei, und positiver Bescheid, 19/III/41, sofern die Oper dort an einem Theater aufgeführt wird (Blatt 1, 3).
2. Material zur Oper "Der Vampyr" von H. Marschner und ihre Popularisierung durch Hinweis auf ihre Möglichkeiten zu antibritischer Propaganda (Blatt 4-10).
3. Dr. Lange rügt beim MV Schotts Söhne, 4/III/41, daß die Oper "Der Uhrmacher von Straßburg" von Hans Brehme uraufgeführt wurde, ohne sie zuvor dem Reichsdramaturgen vorzulegen (Blatt 17)
4. Material zum Singspiel "Im Krug zum grünen Kranze", T: Hans Pflanzer, Musik: Karl Blume, nebst bedingt negativem Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Dr. Mayer, 10/III/41 (Blatt 20-29).
5. Material zum Lustspiel "Das Fräulein mit dem Koffer", T: Franz Paul, Musik: Karl Loubé (Blatt 30-42).
6. Material zur Umnennung des musikalischen Lustspiels "Brasilianischer Kaffee" von Karl Loubé wegen des Kriegseintritts Brasiliens (Blatt 49, 51).
7. Material zur Bearbeitung der Oper "Euryanthe" von C. M. von Weber durch Maria Pinazzi (Blatt 102-109).
8. Material zur Operette "Perlen aus Nizza" von Eberhard Glombig mit positivem Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Dr. Mayer (Blatt 110-114).
9. Material zum Text der Operette "Bauernblut" von Carl Hammer mit scharf negativem Gutachten von Dr. Moser (Blatt 130-132).
10. Material zum Operntext "Oda, die Windsbraut" von Max Hülstrung nebst Besorgnis des Urhebers wegen der "Windsbraut" von Billinger/Zillig und negativem Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Dr. Mayer, 20/V/41 (Blatt 145-155).
11. Material zur Oper "Was ihr wollt" von Ludwig Heß (Blatt 223-225).
12. Material zur Operette "Schäfchen zur Linken", T: Peter Klaus, von Karlheinz Gutheim einschließlich Beschwerde von SS-General Daluege und anderen wegen Schädigung des Ansehens der Feuerschutzpolizei (Blatt 278-291).
13. Material zu den Opern "Der Uhrmacher von Straßburg" von Hans Brehme und "Die Windsbraut", T: Richard Billinger, Musik: Winfried Zillig

(Blatt 293-296).

14. Anfrage der Flensburger Intendanz wegen Freigabe der Operette "Schwarzwaldmädel" von Leon Jessel für die Freilichtbühne Solitüde bei Flensburg, die abschlägig beschieden wird (Blatt 319-321).

15. Material zum Volksstück "Die Maschinenbauer", eine alte Berliner Posse, dazu Änderungsvorschläge (Blatt 333-334).

Vorgang in Abt. M, Reichsstelle für Musikbearbeitungen, hier Erneuerung älterer Opern, März 1941-März 1945 (Quelle: BA R 55/ 20578).

Darin u. a.:

1. Führerinformation, 7/IV/43, über laufende Bearbeitungen und Aufführungen, so zu Nicolais "Mariana" ("Der Verbannte"), Bizets "Iwan der Schreckliche", Lortzings "Hans Sachs", "Die beiden Schützen" und "Casanova", Glucks "Iphigenie auf Tauris" und "Alceste", Joh. Straußens "Apfelfest" ("Jabuka") (Blatt 65 f.).

2. Schriftwechsel "Iphigenie" (Blatt 3, 4, 6-11).

3. Schriftwechsel "Alceste" (Blatt 5, 13-15, 18, 21).

4. Schriftwechsel "Jessonda" (Blatt 32, 35, 43-48, 50-54).

5. Führerinformation, 16/III/43, jedoch zurückgezogen, über Uraufführung der Nicolai-Bearbeitung "Mariana" ("Il Proscritto") und geplante Herausgabe von Nicolai-Liedern (Blatt 57 ff.).

6. Schriftwechsel "Die Sarazenin" (Blatt 73-78).

7. Schriftwechsel "Casanova in Murano" (Blatt 89-94 ff.).

8. Schriftwechsel "Die Tochter der Berge" ("Iwan") (Blatt 59, 113-124 ff., 146-149, 166, 180-185, 217 ff., 225).

9. Schriftwechsel "Aurora" (Blatt 254-257).

10. Schriftwechsel "Euryanthe" (Blatt 273-275).

Aus der kulturpolitischen Pressekonferenz, 21/III/41 (Quelle: BA ZSg. 102/63 fol. 1/Sammlung Sänger, unpaginiert).

Darin u. a.:

Anweisungen für die Presse zum Geburtstag Mengelbergs und Bartóks; jener verdiene gewisse Reserve, dieser sei nicht nicht zu beachten.

Aus der kulturpolitischen Pressekonferenz, 4/IV/41 (Quelle: BA ZSg 102/63 fol. 1/Sammlung Sänger).

Darin u. a.:

1. Anweisung zu Wagner-Regénys Oper "Johanna Balk".

2. Zur Aufführung von Weismanns Oper "Die pfiffige Magd" in Braunschweig.

3. Besprechungsverbot gegen Julius Bahles Buch "Eingebung und Tat im musikalischen Schaffen".

Vorgang in Abt. M zu Mozart-Gedenkfeier in Wien, August 1941-Mai 1942 (Quelle: BA R 55/ 20585).

Darin u. a.:

1. Entwurf des Rahmenprogramms der Mozart-Woche. Konzerte und

Kongreß (Blatt 3 ff.).

2. Generalreferent Thomas an RPA Wien, Stuppäck, wegen Einladungsliste, 4/VIII/41 (Blatt 48).

3. Entwürfe für Einladungslisten (Musikwissenschaftler/ Mozartforscher, Musikorganisationen, Instrumentalisten, Dirigenten, Komponisten, Mitwirkende, BPhO, Oberbürgermeister) (Blatt 51 ff.).

4. Entwurf zur Einladungsliste (prominente Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Musik in den von Deutschland verwalteten besetzten Bezirken, Belgien, Frankreich, Niederlande, Dänemark) (Blatt 66 ff.).

5. Stellungnahme von Abt. T und M mit Hinweis, die Einladung von Ausländern sei propagandistisch wichtig (Blatt 93).

6. Dr. Goebbels untersagt Sendung des aufgenommenen "Requiems" von Mozart im Großdeutschen Rundfunk, 6/XII/41 (Blatt 346).

7. Zusammenfassender Bericht von Leiter M, Dr. Drewes, über die Mozart-Woche (Blatt 354 ff.).

Vorgang in Abt. M zu "Zauberflöte", Dr. Drewes an Minister, 15/X/41, über die Möglichkeiten, diese Oper von allen Verbindungen zur Freimaurerei zu lösen, sowie Zustimmung der Abt. T zu den Vorschlägen (Quelle: BA R 55/ 20190. Blatt 209-211).

Vorgang in Abt. Rfk betreffs Protokolle der Programmsitzungen des Reichsrundfunks unter Leitung von Ministerialrat Hinkel, Band 1: Oktober 1941-Mai 1942 (Quelle: BA R 55/ 695).

Diese enthalten wichtiges Material über den laufenden Musikbetrieb, Sendeverbote, Programmdetails, Anweisungen des Ministers zum Musikprogramm etc.

Vorgang in Abt. T zu Neubesetzung leitender Stellen an Opernhäusern, November 1941-Juli 1943 (Quelle: BA R 55/ 20110).

Darin u. a.:

1. Deutsche Oper Berlin, Schmidt-Isserstedt und der Widerstand von Generalintendant Rode, Juli 1942-Juli 1943 (Blatt 1-146).

2. Sächsische Staatsoper Dresden, November 1941-November 1942 (Blatt 149-240).

Vorgang in Abt. T zu fachlicher Beurteilung von Künstlern, 1941-1942 (Quelle: BA R 55/ 20433 a).

Darin u. a.:

1. Detaillierter Auftrag des Ministers zur Begutachtung, 28/VIII/41 (Blatt 285).

2. Urteil über Karajan, März 1942 (Blatt 299).

3. Urteil über Werner Egk, März 1942 (Blatt 308).

4. Urteil über Erna Sack, März 1942 (Blatt 327).

5. Urteil über Wilhelm Rode, März 1942 (Blatt 337).

6. Beurteilung von Generalintendant Dr. Schüler, März 1942 (Blatt 351-352).

Vorgang in Abt. T zu Theatergastspielen im Ausland, 1941-1942 (Quelle BA R 55/ 20506).
Darin u. a.:

1. Paris-Gastspiel der Staatsoper Berlin auf Weisung Hitlers, ab 22/V/41 (Blatt 1-36).
2. Ministervorlage dazu, 6/V/41 (Blatt 3-5).
3. Gutterer an Dr. Schlösser, 7/V/41, der Minister halte das Paris-Gastspiel für falsch und werde beim Führer vorstellig werden (Blatt 6).
4. Programmheft des Gastspiels, bei dem Karajan den "Tristan" dirigiert (Blatt 21-36).
5. Korrespondenz wegen der Reisekosten von 200.000 RM (Blatt 37 ff.)
6. Korrespondenz zum Gastspiel der Dresdner Staatsoper in Florenz, Mai 1942 (Blatt 337-508).

Vorgang betreffs Wochenberichte ans RMVP zu Ereignissen in den besetzten Gebieten, 1941-1942 (Quelle: BA R 55/ 1337).
Darin u. a.:

1. Propaganda-Abt. Den Haag, 23/II/42, über Ablehnung der Kulturkammer durch holländische Künstler (Blatt 46).
2. Kulturpolitische Informationen an Propaganda-Abt. beim Militärbefehlshaber in Serbien, 15/V/42, u. a. mit Verbot, die Urfassungen der Bruckner-Sinfonien, sowie Raoul von Koczalskis Unterricht an der neuen Musikhochschule Warschau in der Presse zu erwähnen (Blatt 62-63).
3. Propaganda-Abt. Belgien, 10/III/42, mit Notiz über den Erfolg der Wiener Sängerknaben (Blatt 162).
4. Propaganda-Abt. Belgien, 24/III/42, u. a. über deutsche Konzerterfolge, so Hans Weissbachs, in Brüssel (Blatt 163).
5. Propaganda-Abt. Paris, 27/V/42, über die Akzeptanz des Werkpausenkonzerts der Berliner Philharmoniker bei der französischen Presse (Blatt 209-211).

Vorgang in Abt. T zu Gastspielen ausländischer Künstler, 1941-1942 (Quelle: BA R 55/ 20493).
Darin u. a.:

Korrespondenz mit Auswärtigem Amt wegen Gastspielangebot des portugiesischen Dirigenten Luis de Freitas Branco (Blatt 19-23).

Vorgang in Abt. Pers zu Staatstheaterverwaltung Wien, Personelles, 1941-1942 (Quelle: BA R 55/ 158).
Darin u. a.:

Unterlagen wegen "feigen Verhaltens" der Korpstänzerin Gertrude Klotz und der Staatsopernmitglieder Toni Birkmeyer und Gertrude Bartolek u. a. mit Rehabilitierung (Blatt 341 ff.).

Vorgang in Abt. T zu Auftrittsgenehmigungen für Gastspiele von Ausländern, 1941-1942 (Quelle: BA R 55/ 20496).

Darin u. a.:

1. RMVP an Auslandsstelle für Theater, Kühnly, 31/I/41, mit Nachricht, daß Verpflichtungen von russischen Staatsangehörigen zur Zeit nicht gefördert werden sollen (Blatt 49).

2. Vorlage an Ministerialdirektor über Antrag der Wiener Staatsoper wegen Gastspiel der russischen Opernsängerin Joureneff-Scholte, die nicht in Rußland lebt, dazu Genehmigung von Gutterer, 5/II/41, 7/II/41 (Blatt 50).

3. Korrespondenz mit Bayerischer Staatsoper und Auswärtigem Amt zu Widerständen gegen Verpflichtung des bulgarischen Sängers George Bellev-Dimitrov, 1942 (Blatt 348, 351-353, 356, 357, 361).

4. Clemens Krauss an RMVP, Dr. Theo Lang, 10/VI/42, mit Bitte, durch Verschaffung einer Reise nach Paris diesem Recherchen für die Ausstattung der Strauss-Oper "Capriccio" zu ermöglichen (Blatt 392).

Vorgang in Abt. T zu Gastspielen holländischer Künstler im Reich, 1941-1942 (Quelle: BA R 55/ 20541).

Darin u. a.:

Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Hauptabt. Volksaufklärung und Propaganda, Abt. Kultur, an Abt. M, 29/XII/41, über Grundsätzliches, Widerstände in Holland, dazu Liste mit 18 gastspielwilligen Dirigenten, Instrumentalisten und Sängern der Niederlande (Blatt 11-12).

Vorgang in Abt. M zu Rundfunkfragen, 1941-1942 (Quelle: BA R 55/ 20755).

Darin u. a.:

Protokoll einer Sitzung wegen Sendung fremdvölkischer und auslandsdeutscher Musik, worin Schulz-Dornburg seine Planung zur Sendung solcher Musik bei aktuellen, besonders politischen Anlässen bekanntgibt (Blatt 19-21).

Vorgang in Abt. T zu politischen Kürzungen in Puccinis "Madame Butterfly", Dezember 1941-September 1942 (Quelle: BA R 55/ 20234 a. Blatt 412-447).

Vorgang in Abt. H zu Ankauf von Meistergeigen und deren Verleihung an Künstler, 1941-1943 (Quelle: BA R 55/ 853).

Vorgang in Abt. H zu Wiener Staatstheater, Burgtheater und Staatsoper, Haushaltsangelegenheiten, 1941-1943 (Quelle: BA R 55/ 263).

Darin u. a.:

Der Reichsstatthalter in Wien an RMVP, 16/XI/43, mit Antrag auf Gewährung einer Sustentionsgage von 30.000 RM an Heinrich Sutermeister (Blatt 121).

Vorgang in Abt. T zu Elisabeth Schwarzkopf, Oktober 1941-November 1944 (Quelle: BA R 55/ 20156 a. Blatt 389-506).

Darin u. a.:

H. E. Schrade an Schlösser mit Aufforderung, die "Affaäre Schwarzkopf" zu vergessen, November 1944 (Blatt 506).

Vorgang in Abt. Pers zu Deutsches Theater Lille, Personelles, Dienstverträge, 1941-1944 (Quelle: BA R 55/ 982).
Darin u. a.:

Intendant E. A. Ziegler, Aktenvermerk zum Personalbestand, 13/VI/41, inklusive Erwähnung, daß zwei Drittel des Orchesters aus Flamen und Franzosen bestehe, dazu ein Italiener und ein Kaukasier (Blatt 10 ff.).

Vorgang in Abt. H zu Haushaltsmitteln für einzelne Propagandaunternehmungen, Band 15, 1941-1944 (Quelle: BA R 55/ 516).
Darin u. a.:

Leiter Ost an Staatssekretär wegen Kompositionsaufträgen für estnische, lettische und litauische Komponisten, 1944 (Blatt 356-358).

Vorgang in Abt. H betreffs Theater, finanzielle Angelegenheiten; Zuschüsse, Haushaltsfragen, 1941-1944 (Quelle: BA R 55/ 648).
Darin u. a.:

1. Ausgaben der Opernhäuser an Gagen, ferner für Solopersonal und Orchester, dazu Korrespondenz (Blatt 4 ff.).
2. Aufstellung über Anteil der eigenen Einnahmen an den Ausgaben der Theater, darunter Musiktheater (Blatt 38-44).

Vorgang in Abt. Pers zu Deutsches Theater in den Niederlanden, Personalangelegenheiten, hauptsächlich der Verwaltung, 1941-1944 (Quelle: BA R 55/ 160).
Darin u. a.:

1. Dr. Lang an den Minister, man solle Dr. Nufer schon ab 1/I/42 einsetzen und ihm bei der Zusammenstellung des Ensembles behilflich sein; wesentlich sei, daß er dem RMVP direkt unterstehe, da es sich um ein Reichstheater handle (Blatt 13).
2. Dienstvertrag für Intendant Dr. Nufer, 1942 (Blatt 14 ff.).
3. Aufforderung an Dr. Nufer, 8/XI/44, zur Berichterstattung und Rücksprache zu erscheinen (Blatt 32).

Vorgang in Abt. T zu Planung, Gründung und Abwicklung des Deutschen Theaters in den Niederlanden in Den Haag, 1941-1944 (Quelle: BA R 55/ 20545).
Darin u. a.:

1. Dr. Bergfeld, telegrafisch, an Dr. Lang, 17/VI/41, mit Mitteilung über Plan, ein Stadttheater Amsterdam nach deutschem Muster aufzubauen, und Frage nach dem geeigneten Oberspielleiter (Blatt 10).
2. Gutachten über die Spielmöglichkeiten in Holland, 23/IX/41 (Blatt 50 ff.).
3. Dr. Schlösser, telegrafisch, an Dr. Lang, 28/XI/41, mit

Gegenargumenten zum Vorbehalt von Dr. Bergfeld gegen Nufer als Intendant (Blatt 38).

4. Dr. Lang, telegrafisch, an Dr. Schlösser, 9/XII/41, die Rücksprache mit Reichskommissar Seyss-Inquart habe ergeben, daß dieser Dr. Nufer zum Intendanten berufen wird (Blatt 40).

5. Ministervorlage von Dr. Schlösser, 12/XII/41, mit weiteren Informationen zur Planung und Bitte um Genehmigung (Blatt 56-58).

6. Telefonischer Vorschlag von Dr. Bergfeld, 27/V/42, Franz von Hoesslin, zum musikalischen Oberleiter zu machen, und politische Vorbehalte dagegen (Blatt 130).

7. Dr. Schlösser an Dr. Nufer, 14/VIII/44, mit Ankündigung der Abwicklung des Deutschen Theaters in den Niederlanden (Blatt 420).

8. Ministervorlage, 8/XI/44, über Einstellung des Theaterbetriebs in Den Haag und Bewilligung von Dr. Goebbels dazu (Blatt 429-430).

Vorgang in Abt. T zu Auslandsgastspielen, 1941-1944 (Quelle: BA R 55/ 20507).

Darin u. a.:

1. Schreiben an Leiter R, 26/V/42, für Regelung, daß Sichtvermerke an Künstler der Zustimmung des RMVP bedürfen (Blatt 8).

2. Korrespondenz, Dokumente zum Gastspiel der Staatsoper Hamburg in Stockholm, November 1941 (Blatt 40-192).

3. Korrespondenz, Dokumente zum geplanten Gastspiel der Bayerischen Staatsoper in Paris, 1944 (Blatt 194-232).

4. Korrespondenz, Dokumente zum geplanten Gastspiel der Staatsoper Wien in Paris, 1944 (Blatt 194-232).

5. Korrespondenz, Dokumente zum Gastspiel der Staatsoper Wien in Prag, 1942, inklusive Schreiben des Reichsprotektors an Gauleiter Schirach, 19/X/42, wie der Konkurrenz des tschechischen Musiktheaters abzuhelfen sei (Blatt 356-366).

6. Korrespondenz, Dokumente zum geplanten, aber wegen Devisenknappheit nicht zustandegekommenen Gastspiel der Staatsoper Wien in Bukarest, Dezember 1942 (Blatt 391-424).

7. Korrespondenz, Dokumente zum Gastspiel der Staatsoper Wien in Agram, 1942 (Blatt 425-567).

8. Korrespondenz, Dokumente zum Gastspiel des BPhO und der Staatsoper Berlin in Spanien und Portugal, Mai-Juni 1943 (Blatt 601-838).

Vorgang zu Programmgestaltung des Rundfunks, Ministervorlagen von Ministerialdirektor Hinkel, 1941-1944 (Quelle: BA R 55/ 1254).

Darin u. a.:

1. Dokumente zum **Lied der Luftwaffenhelfer** im Rundfunk, April 1944.

2. Dokumente zur Zusammenarbeit von Rundfunk und Dresdner Staatsoper, Mai 1944.

Vorgang in Abt. Pers zu Aufbau einzelner Abteilungen und besonderen Personalanforderungen, 1941-1944 (Quelle: BA R 55/ 13).

Darin u. a.:

1. Abt. M, von Borries, an Leiter Pers, 14/IX/43, mit Protokoll einer Besprechung über den personellen Fehlbestand der Abteilung (Blatt 118 f.).

2. Abt. M, von Borries, an Leiter Pers, 4/XII/42, mit Bitte, die vakante Position des Juristen der Abteilung neu zu besetzen (Blatt 119).

3. Liste des *(unzureichenden)* Personalstandes der Abt. M am 8/IX/43 (Blatt 122).

4. Vorgang mit politischen Beurteilungen über Felix Oberborbeck (Blatt 127, 130-131).

5. Politische Beurteilung über Helmut Osthoff von Abt. Pers, 13/VI/44 (Blatt 135).

Vorgang in Abt. M zu Auslandsstelle für Musik, Rechenschaftsberichte, Planungen, 1941-1944 (Quelle: BA R 55/ 20596).

Darin u. a.:

1. Statistische Erhebungen, Spielzeit 1942/43 und 1943/44, Veranstaltungsplanung 1942/43 (Blatt 2-347).

2. Schreiben an RMVP, 1/IV/43, mit Planungsentwurf, darin Vorträge in Italien von Friedrich Blume über "Die Entstehung der deutschen Nationalmusik" und "Germanisches und romanisches Formgefühl in der Musik" (Blatt 148-157).

3. Planungen zwecks Volkstumspropaganda in den Ost- und Südostgauen, September bis November 1941 (Blatt 348-364).

Vorgang in Abt. H zu BPhO, Haushalt, Band 2: 1941-1944 (Quelle: BA R 55/ 246).

Vorgang in der RTK zu verschiedenen Betreffen, 1941-1945 (Quelle: BA R 56 I/ 34).

Darin u. a.:

Personalangelegenheiten der deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchester.

Vorgang in Abt. H zu Haushaltsmitteln zur Förderung der Musik, so Zuschüsse für Konzerte, Musikfeste, Orchester, 1942 (Quelle: BA R 55/ 852).

Darin u. a.:

Reichsstelle für Musikbearbeitungen an Abt. H, 1/X/42, mit Anforderung von 20.000 RM für weitere Honorarzahlungen (Blatt 35).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1941-1942 (Quelle: BA R 55/ 20207 a).

Darin u. a.:

1. Material zur Oper "Dornröschen" von Cesar Bresgen (Blatt 314-331).

2. Material zu den Singspielen "Studentenliebchen" und "Tanz durchs Leben" von Richard Düringer mit negativem Gutachten wegen der

jüdischen Librettisten von der Reichsmusikprüfstelle, Dr. Mayer, 28/IX/42 (Blatt 343-351).

3. Material zur historischen Oper "Der König von Rothenburg" von Wilhelm Bantelmann (Blatt 457-464).

4. Material zur Oper "Totenlicht" von Hans Otto Voigt-Hadrigan (Blatt 488-494).

5. Material über den Textdichter und Autor Pg. Kurt Kölsch (Blatt 511-514).

6. Material zur Oper "Der Garten des Paradieses" von Felix Petyrek, dazu Inhaltsangabe (Blatt 546-559).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20209).
Darin u. a.:

1. Material zur Oper "Carina Corvi" von Fritz Neupert, dazu *Lebenslauf*, 7/VI/42 (Blatt 71-97).

2. Otto Daube an Dr. Schlösser, 20/X/42, zur Anlage seiner Bearbeitung von Richard Wagners "Wieland der Schmied" (Blatt 162-163)

2. Material zur Oper "Liebeserwachen" von Gabriel Pierné (Blatt 184-192).

3. Material zum Ballett "Spiel um Liebe" von Theodor Huber-Anderach (Blatt 203-222).

4. Material zur Oper "Das korsische Gesetz" von Walter von Simon (Blatt 298-318).

5. Material zu den Opern "Die Geschwister" und "Irrwisch" von Ernst Meyerolbersleben (Blatt 359-373).

Vorgang in Abt. T u. a. zu Versorgung von Theatern mit Ausstattungsgegenständen aus dem Vermögen des Hauses Oranien, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20542).
Darin u. a.:

1. Propaganda-Abt. Den Haag, Dr. Bergfeld, an RMVP, 10/VI/42, mit Angebot von Möbeln, Livreen usw. aus verschiedenen Schlössern (Blatt 155).

2. Liste der verfügbaren Gegenstände, 22/VI/42 (Blatt 172-177).

3. Referent Johansson an Dr. Schlösser, 28/VII/42, über seine Dienstreise nach Den Haag zwecks Besichtigung der Gegenstände (Blatt 178-179).

4. Staatssekretärvorlage, 30/VII/42, mit Bitte um Genehmigung, in der Sache Verbindung mit Theatern aufzunehmen (Blatt 183).

5. Fernschreiben an Propaganda-Abt. Den Haag, 5/X/42, daß die Livreen aus dem niederländischen Kronvermögen von Abt. T übernommen und bombengeschädigten Theatern zugeleitet werden (Blatt 195).

6. Bitte an Propaganda-Abt. Den Haag, 16/XI/42, dem Bevollmächtigten für die Verwertung des Kronvermögens mitzuteilen, Zuteilung der Livreen solle an das Gautheater Westmark, Saarbrücken, und die Stadttheater Mainz und Wilhelmshaven erfolgen (Blatt 197).

Vorgang in Abt. T betreffs Auslandsangelegenheiten von Theaterschaffenden, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20497).
Darin u. a.:
1. Bitte des RPA Wien um Ausreisebewilligung zur Kur in die Schweiz für Knappertsbusch, 8/VII/42 (Blatt 16).
2. Protokoll der Dienstreise von Dr. Willibald Götze, Leiter der Auslandsstelle für Theater, nach München und Salzburg, August 1942, mit Information über Carl Orff, u. a. dessen Uk-Stellung (Blatt 153-158).

Vorgang in Abt. T betreffs Auslandsangelegenheiten von Theaterschaffenden, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20498).
Darin u. a.:
1. RMVP, Scherler, an Abt. Ausland, Paßstelle, 17/X/42, wegen Paß und Visum nach Italien für Frau Gütermann (Blatt 196).
2. Auftragsbestätigung vom Zentralbüro Reichsleiter Schirach an Bühnenvermittlung Karl Starka, 4/XII/42, für die Wiener Opernhäuser besonders qualifizierte Sänger und Sängerinnen "aus dem Südostraum" ausfindig und namhaft zu machen (Blatt 334).
3. Beurteilung des Schwedengastspiels von Furtwängler von der Deutschen Gesandtschaft Stockholm ans Auswärtige Amt, 3/XII/42 (Blatt 344).
4. Staatssekretärsvorlage, 12/XII/42, ob serbische Künstler im Reich an Theatern verpflichtet werden dürften, mit Anmerkung, grundsätzlich beständen keine Bedenken, jedoch verteilt im Reich, nicht in Wien (Blatt 363).
5. Propaganda-Abt. Belgien an RMVP, 21/XII/42, daß hinreichend urkundliche Unterlagen vorlägen, um Generalintendant Joris Diels zu veranlassen, die Streichung seiner Ehefrau aus dem Judenregister zu beantragen (Blatt 420).

Vorgang in Abt. T zu Gastspielen im Ausland, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20495).
Darin u. a.:
Berichte über das belgische Gastspiel von Generalmusikdirektor Walter Beck, Mai 1942 (Blatt 325, 328, 331).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20219).
Darin u. a.:
Material zu Bearbeitungen von Mozarts Oper "Idomeneo" von Strauss und Wallerstein und der neuen von Artur Rother, dazu Gutachten über diese von Moser (Blatt 16).

Vorgang in Abt. Ost zu Ostpropaganda, Planung, Organisatorisches, Band 3, 1942 (Quelle: R 55/ 1288).
Darin u. a.:
1. Behandlung fremdvölkischer Künstler in den besetzten Ostgebieten, dazu Meinungsäußerung Hitlers.

2. Kaukasisches - mohammedanisches - **Gebet für den Führer** und kaukasisches Lied über das deutsche Volk.

Vorgang in Abt. T zu Fragen des Kulturaustausches mit Italien I, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20523).
Darin u. a.:
Niederschrift zur Tagung des dt.-italienischen Kulturausschusses, 4. bis 8/V/42 (Blatt 481-494).

Vorgang in Abt. T zu Fragen des Kulturaustausches mit Italien II, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20524).
Darin u. a.:
Deutsche Botschaft Rom, Faber, an Auswärtiges Amt, 24/VII/42, mit Unterrichtung über das im Juni erlassene Gesetz zur Ausschaltung "jüdischer Elemente" aus dem italienischen Theaterwesen (Blatt 50-51).

Vorgang in Abt. T zu Deutsches Opernhaus, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20155).
Darin u. a.:
Dokumente und Korrespondenz zum unfreiwilligen Rücktritt von Generalintendant Rode (Blatt 86 ff.).

Kulturinformationen für das Ostland. Hgb. von Abteilung Propaganda des Reichskommissars für das Ostland. Folge 1, Riga, 1/II/42.
Darin u. a.:
Vertrauliche Richtlinien zur Spielplangestaltung, hier: Aufführung deutscher Opern in den Theatern des Ostlandes.

Vorgang in Abt. Pers zu Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, oft mit Beurteilung der künstlerischen Leistung und politischen Zuverlässigkeit, Band 4, 1942 (Quelle: BA R 55/ 97).
Darin u. a.:
1. Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultur an RMVP, 22/IV/42, mit Antrag, die Goethe-Medaille an Siegmund von Hausegger zu verleihen, und Begründung hierfür (Blatt 209 f.).
2. Präsident der RMK an RMVP, 18/VI/42, mit Anregung, die Goethe-Medaille an Siegmund von Hausegger zu verleihen, und Begründung hierfür (Blatt 225).
3. Der Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei an RMVP, 5/VIII/42, daß der Führer die Goethe-Medaille an Siegmund von Hausegger verliehen habe, mit Anlage der Medaille und der Verleihungsurkunde (Blatt 228).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20208 a).
Darin u. a.:
1. Dr. Schlösser an Hinkel, 8/VII/42, mit Anregung, Helmuth Steinhaus die Leitung der Sikorski-Bühnenvertriebe anzuvertrauen, falls

das Verfahren gegen Sikorski ausgeht (Blatt 308).

2. Material zur Oper "Trotz wider Trotz" von Arthur Grüber mit Bericht von Dr. Schlösser über sie und Verlangen des Ministers, den Titel zu ändern (Blatt 368-379).

Vorgang in Abt. H betreffs Erlasse, Bekanntmachungen zu Dienststellenverwaltung, Geschäftsgang, allgemeine Verwaltung, Band 1, 1942 (Quelle: BA R 55/ 714).
Darin u. a.:

Schreiben an RKK, 26/V/42, mit Verbot des Kulturaustauschs mit dem unbesetzten Frankreich nach "Vorkommnissen" bei Konzerten des BPhO in Marseille und Lyon, dazu ein Bericht (Blatt 161-163).

Vorgang in Abt. R zu RPA Ausland, Aufstellung zu Musikverhältnissen und Persönlichkeiten des Musiklebens in Bulgarien, Januar 1942 (Quelle: BA R 55/ 1465; Yivo Institute New York).

Vorgang in Abt. M zu Angelegenheiten der Vergnügungssteuer, April 1942-Juni 1942 (Quelle: BA R 55/ 20584).
Darin u. a.:

Bescheinigung, daß Konzertveranstaltungen mit Ludwig Hoelscher als künstlerisch hochstehend zu gelten haben (Blatt 1 ff.)..

Vorgang in Abt. T zu Diversa, Juni 1942-März 1943 (Quelle: BA R 55/ 20098).
Darin u. a.:

1. Unterlagen zum Ankauf aller Theaterplätze Berlins für Rüstungsarbeiter und Verwundete zum Geburtstag von Dr. Goebbels am 29/X/42 (Blatt 112-227).

2. Theatervorstellungen, auch Opern, zum 10. Jahrestag der Machtergreifung 1943 (Blatt 229-461).

RPA Berlin, Kulturpolitische Information Nr. 32, 31/VII/42 (Quelle: BA Zsg 115/16. Blatt 45).
Darin u. a.:

1. Empfehlung der Kurse des deutschen Musikinstituts in Salzburg.

2. Empfehlung des Konzerts von Benjamino Gigli und Tiana Lemnitz für Verwundete der Waffen-SS.

3. Auflistung von unerwünschten Musikalien, darunter Rudolf Benders "25 Marsch- und Soldatenlieder".

Vorgang in Abt. M zu Schallplattenangelegenheiten, November 1942-Februar 1943 (Quelle: BA R 55/ 20600).
Darin u. a.:

1. Propagandastaffel Paris, Referat Kultur, an RMVP, 2/XI/42, über die Anlage zweier Schallplatten mit Werken von Reger und Egk aus französischer Produktion (Blatt 21).

2. Vorschlag zur Auswahl von Schallplatten für Dr. Goebbels (Blatt

25-45).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942-1943 (Quelle: BA R 55/ 20206 a).
Darin u. a.:

1. Hanna Schaffganz-Spindler an Dr. Schlösser, 19/II/42, mit Angebot ihres Textbuchs zur Operette "Das Gelächter zu Kolberg" von Josef Bartholemy, dazu Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, 21/III/42 (Blatt 271-273).
2. Material zur Operette "Die Nacht der großen Liebe", T: Hans Rainer, Musik: Bernhard Conz (Blatt 339-344).
3. Material zum Angebot einer Kombination von Straussens "Salome" mit den "Bakchen" des Euripides als Melodram von Prof. Fr. Mázek, Königsfeld, an den Minister mit Ablehnung (Blatt 347-348).
4. Anfrage der Intendanz des Stadttheaters Halle an Dr. Schlösser, 18/III/42, ob die Bearbeitung von Lortzings Oper "Die beiden Schützen" von Nick/Impekoven schon fertiggestellt sei (Blatt 464-465).
5. Material zu den Opern "Der Halling" und "Eléni" von Anton Eberhardt mit Erläuterungen von dessen Schwager Heinrich Dodl (Blatt 495-512).
6. Material zur Berichterstattung über Uraufführung von Werner Egks "Columbus" in der Zeitschrift "Signal", portugiesische und spanische Ausgabe (Blatt 513-518).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942-1943 (Quelle: BA R 55/ 20207).
Darin u. a.:

1. Material zur Operette "Mein Herz für Sylvia" von Will Meisel (Blatt 20-37).
2. Material zur Operette "Am Vater Rhein" von Pg. Moritz Geisthövel-Flechsig, dazu Schreiben des Autors an Dr. Goebbels, 9/IV/42 (Blatt 38-42).
3. Material zum Exposé der japanischen Oper "Die Perle Nippons" von Charlotte Derge, dazu Schreiben der Autorin an Dr. Goebbels, 12/IV/42, und Ablehnung als "Hirngespinst" (Blatt 52-56).
4. Material zur Revue "Lachen, nur lachen" und zu weiteren Kompositionen, so "Deutsch-Österreichs Weihelied" und "Hakenkreuz-Lied" von Heinz Lothar Klein, postum eingereicht von seiner Mutter (Blatt 72-82).
5. Material zum musikalischen Lustspiel "Poming-Tschou" von Dr. Siegfried Kadner, dazu negatives Gutachten von Dr. Moser, 30/IV/42 (Blatt 83-87).
6. Material zur Operette "Sternschnuppen", T: A. R. Eisner, von Josef C. Knaflitsch, dazu negatives Gutachten von Hans Swarowsky, 6/VI/42 (Blatt 108-114).
7. V Johannes Oertel an RMVP, 23/IV/42, mit Angebot des Balletts "Erntefest" von Friedrich Bayer und Bitte um Förderung (Blatt 171-172).
8. Material über den Komponisten und Texter Dr. Fritz Hühne (Blatt

285-298).

9. Material zur romantischen Oper "Die singende Blume", T: Fritz Hühne, von Conrad Kölle mit negativem Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Dr. Mayer, zum Buch, 29/I/43 (Blatt 290-298).

10. Material zur Oper "Odysseus", T: Rudolf Bach, von Hermann Reutter (Blatt 303-313).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942-1943 (Quelle: BA R 55/ 20208).
Darin u. a.:

1. Material über Artur Kusterer und seine Opern, ferner zum Verdacht des Kulturbolschewismus (Blatt 51-57).

2. Material zum musikalischen Lustspiel "Der Kirschkern", T: E. O. Hesse, Musik: Heinz Tiessen (Blatt 205-212).

3. Material über den Textdichter Walther Conradt, Juni 1942-März 1943, dazu zwei Notenblätter von Vertonungen seiner Texte durch Robert Küssel: **Drei Schwerter - ein Schlag** (Blatt 230) und **Nach Engelland hinein** (Blatt 231) (Blatt 227-242).

4. Material zur Oper "Trotz wider Trotz" von Arthur Grüber (Blatt 368-379).

5. Material zu Boris Blachers Bearbeitung "Das Zauberbuch von Erzerum", Musik: Friedrich von Flotow (Blatt 557-562).

Vorgang in Abt. H zu Deutsches Theater Lille, Finanzierung und organisatorische Fragen, 1942-1943 (Quelle: BA R 55/ 265).
Darin u. a.:

1. Reichsfinanzministerium an RMVP, 15/XII/42, mit Rüge der hohen Betriebskosten und Anregung, zugunsten des Schauspiels, der Operette und kleiner Bühnenvorstellungen auf die Oper zu verzichten (Blatt 12).

2. Dr. Schlösser, Reisebericht, 12. bis 16. Januar 1943, mit Warnung vor katastrophaler kulturpolitischen Wirkung des Verzichts auf Oper und Orchesterkonzerte (Blatt 29).

Vorgang zu Gehaltsfragen für Musiker, 1942-1943 (Quelle: BA R 56 I/ 106).
Darin u. a.:

Sondertreuhänder für die kulturschaffenden Berufe an RMVP, 23/XII/42, mit Liste der Vergütungsgruppen für Chorsänger und Tanzgruppen sowie Aufstellung über die Eingruppierung der deutschen Kulturorchester per 1/VI/43.

Vorgang in Abt. T zur Situation in Frankreich anhand von Berichten der Propagandastaffel Paris, 1942-1943 (Quelle: BA R 55/ 20519).
Darin u. a.:

1. Bericht, 31/VIII/42, u. a. über Problem beim Ankauf alter Instrumente, Arisierung des MV Enoch & Co (Blatt 59-69).

2. Bericht, 30/IX/42, über Eingriffe der Zensur (Blatt 72-75).

3. Bericht Januar 1943, 31/I/43, über Schallplattenzensur, deutsche

Dirigenten als Vorbild und die Musikbegeisterung der Franzosen (Blatt 92-107).

4. Bericht März 1943 über Verpflichtung frz. Orchestermusiker für deutsche Ensembles im Rahmen des Arbeitseinsatzes, Besonderheiten des Verbots feindstaatlicher Musik für Frankreich (Blatt 108-118).

5. Bericht Mai 1943 über Maßnahmen für den Arbeitseinsatz kriegsgefangener frz. Musiker, von denen im Juni 26 für deutsche Orchester zur Freistellung vorgesehen sind (Blatt 124-134).

6. Korrespondenz wegen des in Paris geplanten Pfitzner-Gastspiels als Dirigent von "Palestrina", inklusive Dankbriefe von Ludwig Schrott an Propagandastaffel Paris und Generalgouverneur Frank (Blatt 157-189).

7. Pfitzner an RMVP, Dr. Lang, 9/VIII/42, mit Absage seiner Mitwirkung, aber Zusage für einen Besuch der Aufführung in Paris (Blatt 161).

8. Aufstellung der von der Deutschen Botschaft vorgelegten Kosten des Besuchs von Pfitzner - 11. bis 18. Oktober 1942 - mit Belegen über 18.837 FF, 17/XI/42 (Blatt 179-180).

Vorgang in Abt. M wegen Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Haushaltsvoranschläge, Stellenbesetzungspläne, 1942-1943 (Quelle: BA R 55/ 240).

Darin u. a.:

1. Abt. M, Drewes, an Abt. Pers, 7/III/42, mit Anlage des Dienstvertrages Dr. Moser und Empfehlung, den Titel Generalsekretär zu belassen (Blatt 30).

2. Leiter M an den Minister, 24/III/41, über die Entgelte von Hans Swarowsky bei der Reichsstelle (Blatt 31).

3. Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Dr. Moser, an Abt. H, 23/VI/43, mit detaillierter namentlicher Aufstellung der Honorare für Staatsaufträge und Neubearbeitungen im Umfang von 225.000 RM (Blatt 45 f.).

Vorgang in Abt. T zu Auslandsgastspielen, noch: Italien, 1942-1943 (Quelle: BA R 55/ 20528).

Darin u. a.:

1. Korrespondenz über Verpflichtung und Absage von Alfred Jerger für "Rosenkavalier" in Rom, Oktober bis November 1942 (Blatt 401-404).

2. Heinrich K. Strohm an Dr. Goebbels, 19/XII/42, Fernschreiben, mit Meldung vom großen Erfolg der Neuinszenierung des "Rosenkavalier" mit italienischen Sängern in italienischer Sprache (Blatt 411-412).

3. Strohm an Dr. Schlösser, 6/I/43, mit Versicherung seiner Genesung (Blatt 121-123).

Vorgang in Abt. H zu Aktivpropaganda und Volkstumspropaganda, Band 21, 1942-1943 (Quelle: BA R 55/ 1366).

Darin u. a.:

1. Rechnung der Betriebsgesellschaft Philharmonie und Beethovensaal, 28/XII/42, für die Karajan-Konzerte im Auftrag des RPA

(Blatt 342).

2. Ministervorlage, Auszug, mit Begleitschreiben vom 6/I/43 (Blatt 345-346).

Vorgang in Abt. Pro zu Haushaltsmitteln für kulturelle Aufgaben der Reichspropagandaämter, 1942-1943 (Quelle: BA R 55/ 797).
Darin u. a.:

1. RPA Wien, 16/XII/42, mit anliegender Aufstellung der von ihm 1941 und 1942 gezahlten Mittel für kulturelle Zwecke. Mit Auflistung zahlreicher Subventionen für Musikbelange (Blatt 7- 9).

2. Übersicht der von Abt. M gezahlten Beträge im Rechnungsjahr 1942 an die RPÄ, 18/XII/42. Mit Aufstellung der Zuschüsse für Orchester und direkte Aufträge (Blatt 64-67).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942-1943 (Quelle: BA R 55/ 20211).
Darin u. a.:

1. Material zu Titeln von Kurt Driesch (Blatt 77-102).

2. Material zur Oper "Morena" von Jakov Gotovac (Blatt 669-680).

Vorgang in Abt. Ost zu einzelnen Aktionen der Ostpropaganda, Planung und Organisatorisches, Band 4, 1942-1943 (Quelle: BA R 55/ 1292).
Darin u. a.:

1. Geheimes Gutachten über Gestaltung des kulturellen Lebens und der Propaganda im Ostraum zur Sowjetzeit nach Angaben des SD, 7/I/42. Hier: Musikleben (Blatt 61).

2. Vorschlag zur Ministervorlage über den Sänger Iwan Schadan wegen Propagandaeinsatz, 3/II/43 (Blatt 104).

3. Leiter Ost an Ministeramt, 29/V/43, zur künstlerischen Qualität von Iwan Schadan (Blatt 118).

Vorgang in Abt. H zu Reichsmusikprüfstelle, Voranschläge zum Haushalt 1942-43 (Quelle: BA R 55/ 854).

Vorgang in Abt. RfK mit Protokollen der Programmsitzungen des Reichsrundfunks unter Leitung von Ministerialrat Hinkel, Band 2: Juni 1942-August 1943 (Quelle: BA R 55/ 696).

Diese enthalten wichtiges Material über den laufenden Musikbetrieb, Sendeverbote, Programmdetails.

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942-1944 (Quelle: BA R 55/ 20210).
Darin u. a.:

1. Material zu einer gerügten Aufführung des "Fidelio" von Beethoven (Blatt 40-46).

2. Material zu den Opern "Hille Bobbe" und "Florian Geyer" von Hans Ebert mit Bestätigung der Sondergenehmigung und Beibehaltung des Staatsauftrags für "Florian Geyer"(Blatt 63-80, 315-318).

3. Material zu Norbert Schultze und seiner Oper "Das kalte Herz" (Blatt 101-103, 125).
4. RMK an Dr. Lange mit Anlage zu Komponisten mit Sondergenehmigung im Bereich Theater, 17/XII/42 (Blatt 144-145)
5. Material zur Oper "Was ihr wollt" von Ludwig Hess (Blatt 151-167).
6. RPA Sachsen an RMVP, 24/XII/42, zum Betreff Schaffensbeihilfe für überdurchschnittlich begabte junge Opernkomponisten mit Befürwortung für Hans Wolfgang Sachse, Hans Richter-Haaser (Blatt 225-229).
7. Material zu Hans Joachim Sobanski (Blatt 307-310).
8. Entwurf einer Ministervorlage zum Betreff Umdichtung von Oratorien- und Operntexten mit konfessionellem Inhalt (Blatt 324).

Vorgang in Abt. M zu Uk-Stellung von Künstlern, Buchstaben Sch und W, Januar 1942-Oktober 1944 (Quelle: BA R 55/ 20573).
Darin u. a.:
1. Unterlagen über den Gitarristen Prof. Karl Scheit, dessen Einberufung nicht rückgängig zu machen sei (Blatt 3 ff.).
2. Unterlagen über den Komponisten Prof. Josef Schelb (Blatt 6 ff.).
3. Unterlagen über den Prokuristen Franz Schenk bei Max Hesses V, Berlin (Blatt 18 ff.).
4. Unterlagen über den Musikpädagogen Prof. Dr. Paul Friedrich Scherber (Blatt 32 ff.).
5. Unterlagen über den Komponisten Ludwig Weber (Blatt 83 ff.).
6. Unterlagen über den Komponisten Rudolf Wille mit Ablehnung der Uk-Stellung (Blatt 110 ff.).
7. Unterlagen über den Komponisten Frank Wohlfahrt (Blatt 127 ff.).

Vorgang in Abt. H betreffs Haushaltsmittel für einzelne Propagandavorhaben, Band 24, 1942-1944 (Quelle: BA R 55/ 1345).
Darin u. a.:
1. Konzertveranstaltungen zum Tag der Verpflichtung der Jugend, Februar 1942.
2. Herms Niel mit Reichsmusikzug des RAD zur Betreuung von Bombengeschädigten, November 1942.

Vorgang in Abt. M zu Auszeichnungen von Künstlern im Musikleben und Gedenkfeiern, 4/VII/42-3/V/44 (Quelle: BA R 55/ 20574).
Darin u. a.:
1. Unterlagen wegen Verleihung der Goethe-Medaille an Peter Raabe und Feierlichkeiten zum 70. Geburtstag (Blatt 2-44).
2. Pressemitteilung zum 70. Geburtstag von Max Raebel und Kurzbiographie (Blatt 45).
3. Pressemitteilung zum 80. Geburtstag von Ludwig Rahlfs und Kurzbiographie (Blatt 47).
4. Unterlagen wegen Verleihung des Professorentitels an Hugo Rasch und Ablehnung (Blatt 48-60 ff.).

5. Unterlagen zum Antrag von Friedrich Rein auf Ehrung durch Dr. Goebbels (Blatt 70-84).
6. Unterlagen wegen Verleihung der Bruckner-Medaille an Heinrich Sauer (Blatt 113-151).
7. Ehrung Karl Straubes zum 70. Geburtstag (Blatt 263 ff.).
8. Unterlagen zum 80. Geburtstag von Richard Strauss (Blatt 268-433).
9. Unterlagen wegen Ehrung Adolf Wallnöfers durch Ehrengabe von 10.000 RM (Blatt 489 ff.).
10. Ehrung zum 80. Geburtstag von Wilhelm Wacek durch Ehrengabe von 10.000 RM (Blatt 500 ff.).

Vorgang in der Abt. RV mit Unterlagen über Mitarbeiter des RMVP, Band 2, 1942-1945 (Quelle: BA R 55/ 302).
Darin u. a.:
1. Hermann Josef Dahmen, Generalkommissariat Kauen (Blatt 320).
2. Alfred Zscheile, Reichskommissariat Ostland, Riga (Blatt 320).
3. Dr. Karl Nowak, Landessender Minsk (Blatt 321).

Vorgang zu politischen Sonderberichten, Band 1, November 1942-Februar 1945 (Quelle: BA R 55/ 1357).
Darin u. a.:
Deutsche Soldatenlieder im Rundfunk, Dezember 1942.

Vorgang in Abt. H zu Verwendungsnachweis für Zuschüsse an FrankenOrch Nürnberg, SinfonieOrch Linz und städtische Orch Graz und Litzmannstadt, 1942-1944 (Quelle: BA R 55/ 215).

Vorgang in Abt. H zu Sammlung und Verwertung von Schallplatten aus jüdischem Besitz, Begleitschreiben der Finanzverwaltung, Titellisten, 1942-1944 (Quelle: BA R 55/ 679).

Vorgang zu Bayerische Staatsoper München, 1942-1945 (Quelle: Bayerisches Hauptstaatsarchiv München).
Darin u. a.:
Korrespondenz dazu von Gauleiter Giesler mit Parteikanzlei, einschließlich Clemens Krauß.

Vorgang in Abt. H zu Auslandsstelle für Musik, Organisation, Stellenbesetzung, Haushalt 1942-1944 (Quelle: BA R 55/ 859).

Vorgang in Abt. M zu Auslandsreisen von Gerhard Taschner, Juli 1942-September 1944 (Quelle: BA R 55/ 20607).
Darin u. a.:
1. Beanstandung des Verhaltens Taschners bei einer Rumänienreise 1943 (Blatt 171-173).
2. Zusammenfassung der Beanstandungen (Blatt 176).
3. Abt. M an Staatssekretär Gutterer, 28/VII/44, Antrag zur

Maßregelung Taschners (Blatt 182, 189).

Vorgang in Abt. H zu BPhO Rechnungsvorprüfung 1943 (Quelle: BA R 55/ 248).

Vorgang in Abt. H zu Gagen an Spitzenbühnen; einheitliche Regelung nach Entscheidung Hitlers, dazu Führerinformation, 1943 (Quelle: BA R 55/ 846).

Vorgang in Abt. M zu Auslandsstelle für Musik, Planungen und Listen für den Künstlereinsatz, 1943 (Quelle: BA R 55/ 20594).
Darin u. a.:

1. Mitteilung von Terminen und Ländern an das Ministerium, 8/X/43, so Schweiz, Spanien, Portugal, Frankreich, Belgien, Niederlande, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Ungarn, Rumänien, Slowakei, Serbien, Kroatien, Bulgarien und Türkei (Blatt 2-9).
2. Auswärtiges Amt, 12/V/43, mit Vorschlagslisten nach Nationen, dazu Planung des RMVP, 1/VIII/43, und Anordnung der Streichung von Erna Sack und Peter Kreuder (Blatt 10-24).

Vorgang in Abt. H zu Städtisches Orch Posen, Prüfung der Verwendung des Reichszuschusses 1940-41 durch den Rechnungshof, 1943 (Quelle: BA R 55/ 244).

Vorgang in Abt. T zu ausländischen Künstlern, 1943 (Quelle: BA R 55/ 20500).
Darin u. a.:

1. Dokumente zum Fall Hulda (Hilde) Güden, Juli 1943 (Blatt 54-68).
2. Joel Berglund an Tietjen, 20/V/43, wegen Transferierung eines Teils seines Einkommens nach Schweden zur Abdeckung dortiger Verpflichtungen (Blatt 103-104).
3. Referentenschreiben an Dr. Schlösser, 7/IX/43, wegen Uk-Stellung des Tenors Konrad Markus, Staatsbürgerschaft Rumänien (Blatt 351).
4. Deutsches Konsulat Rom an Auswärtiges Amt, 8/X/43, zur Besorgnis Francesco Malipieros angesichts der politischen Entwicklung - *Sturz Mussolinis und italienischer Separatfrieden mit den Alliierten* - um seine Aufführungen in Deutschland, darin politische Empfehlung für den Komponisten (Blatt 445-446).
5. Deutsche Gesandtschaft Stockholm an Auswärtiges Amt, 2/X/43, wegen schwedischem Verbot für die deutschfeindlichen Auftritte des einheimischen Varietésängers Karl Gerhard (458).
6. RTK, Schrade, an Auswärtiges Amt, 20/X/43, mit Antrag, die Zurückstellung des Kapellmeisters Karl Egon Glückselig vom rumänischen Militärdienst zu erwirken (468-470).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1943 (Quelle: BA R 55/ 20211 a).
Darin u. a.:

1. Material über Johannes Liese und seinen Einsatz für Kompositionsaufträge am Deutschen Theater Lille (Blatt 358-367).
2. Material zur Operette "Kinder des Glücks", T: Peter Klaus, von Karlheinz Gutheim nebst Textbuch ab Blatt 446 (Blatt 425-500).
3. Material über Peter Kreuders geplante Oper "Der Taugenichts" nach Eichendorff, dazu negatives Gutachten von Dr. Moser (Blatt 592-596).
4. Material über Fried Walter wegen beabsichtigter Patenschaft für ihn durch das Deutsche Theater Wiesbaden (Blatt 628-633).

Vorgang in Abt. H zu Auslandsstelle für Musik, Geschäftsprüfung 1943 (Quelle: BA R 55/ 697).

Vorgang in Abt. Ost zu einzelnen Aktionen der Ostpropaganda, propagandawichtige Information, Band 8, 1943 (Quelle: BA R 55/ 1359).
Darin u. a.:
1. Leiter Ost an Minister, 29/IV/43, über Herstellung von Musikschallplatten für die Propagandaabteilungen der besetzten Ostgebiete mit Aufstellung - etwa 70 Titel - dazu (Blatt 13-16, 22-23).
2. Standortkommandantur Stalino, Abt. T des RMVP, Leiter Ost und die Intendanten der Front-Oper Stalino an Minister, Mai bis Juli 1943, u. a. mit Bitte, bei Beschaffung von Ausstattungsmaterial für das Stadttheater Stalino zu helfen, das von Intendant Sonderführer Anton Graschberger weitergeführt und betreut wird, sowie mit Berichten über Programm und Erfolge zumal des Musikrepertoires, Mai bis Juli 1943 (Blatt 145, 148, 162-164, 167-168).

Präsident der RTK an Präsidenten der RKK, 19/VII/43, mit - unvollständiger - Liste von Sondergenehmigungen an Nichtarier (Quelle: BA RKK Namensakte Max Lorenz).
Es handelt sich um ein einzelnes Blatt, Maximilian Herbert bis Richard Ludwig.

Vorgang in der RTK zu Sozialfragen, 1943-1944 (Quelle: BA R 56 III/ 39).
Darin u. a.:
Korrepondenz wegen Unterbringung von Kulturschaffenden, auch Musikern, in den Künstlererholungsheimen der Goebbels-Stiftung.

Vorgang in Abt. H zu Deutsches Opernhaus Berlin, Haushaltsfragen, Band 2, 1943-1944 (Quelle: BA R 55/ 677).
Darin u. a.:
Deutsches Opernhaus an RMVP, 36/III/43, wegen Engagements von Hans Schmidt-Isserstedt als Operndirektor.

Vorgang in Abt. T zu Weiterführung und Abwicklung des Deutschen Theaters Lille, 1943-1944 (Quelle: BA R 55/ 20514).

Vorgang in Abt. RV zu Uk-Stellungen, mit Ministervorlagen, 1943-1944 (Quelle: BA R 55/ 411).
Darin u. a.:

1. Unterlagen über Fritzsche-Quartett, Dresden.
2. Unterlagen über Heinrich Spitta.
3. Protokolle zur Uk-Stellung von Helmut Schwarz, 1943-1944 (Blatt 77, 80-83).
4. Abt. M, von Borries, an Minister, 17/XI/42, wegen Uk-Stellung des Geigers Otto Schärnack und des Pianisten Hans-Helmut Schwarz mit Befürwortung beider Fälle (Blatt 144-145).
5. Hans Severus Ziegler an Dr. Goebbels, 19/X/42, mit Dank für die Besprechung zur Klärung der Uk-Frage und Bitte, dem Generalfeldmarschall Keitel die Anschauung Hitlers dazu nahezubringen (Blatt 154).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1943-1944 (Quelle: BA R 55/ 20211).
Darin u. a.:

1. Material über Kurt Driesch mit Antrag von Dr. Lange an Dr. Schlösser auf Schaffensbeihilfe für diesen, 6/II/43 (Blatt 77-102).
2. Dr. Schlösser an Deutsches Theater, Hilpert, 6/II/43, die Uk-Stellung für Rudolf Wagner-Régeny lasse sich nicht erreichen (Blatt 111).

Vorgang in Abt. T zum Betreff Ausland, hier Personalangelegenheiten von Künstlern, 1943-1944 (Quelle: BA R 55/ 20501).
Darin u. a.:

1. Deutsche Gesandtschaft Sofia an Auswärtiges Amt, 8/XII/43, mit Information, der auch im Reich gastierende bulgarische Opernsänger Peter Raitschev sei bei Ausreise nach Deutschland wegen Schmuggels von Zigaretten verhaftet und vor Gericht gestellt worden; dazu Bitte um Empfehlung an die zuständigen Stellen, von weiteren Gastspielen Raitschevs an deutschen Bühnen Abstand zu nehmen (Blatt 21).
2. Dr. Drewes empfiehlt Dr. Schlösser die Sängerin Ingeborg Eisenbrown, Frau eines Mitarbeiters der Abt. Ausland und mit US-Staatsangehörigkeit, weswegen Vertragsabschlüsse der Genehmigung der RTK bedürften, und bittet um entsprechende Weisung an die Kammer; dazu *Lebenslauf* der Frau Eisenbrown (Blatt 162-163).
3. Korrespondenz bezüglich Gastspielreisen von Max Lorenz ins Ausland, einschließlich Verweigerung der Ausreise in die Schweiz mit Hinweis auf die jüdische Ehefrau (Blatt 232-241).
4. Gutachten des RPA Ausland - zu Einladung der türkischen Regierung an Walter Richter, als Lehrer ans Konservatorium Ankara zu kommen - über dessen Schwiegervater Carl Ebert, der immer noch Gegner des Dritten Reiches sei und Richter zur Emigration beeinflussen könne, 17/VII/44 (Blatt 282).
5. Vertrauliche Mitteilung von Abt. Ausland, Paßstelle, an Abt. T, 28/ VII/44, daß Franz von Hoesslin laut RSHA im Verdacht stehe, Beziehungen zu emigrierten Juden zu unterhalten; seine Ehefrau sei Jüdin, und die

Gestapo habe Anweisung an die deutschen Vertretungen in der Schweiz gegeben, keinen Sichtvermerk zu erteilen (Blatt 312).

6. Korrespondenz über den aus Belgien nach Zittau geflohenen Direktor der Oper Gent, Hendrik Gaspeele, einen NS-Sympathisanten; dabei Information über den Verbleib von Joris und Hendrik Diels (Blatt 392-404).

7. Auswärtiges Amt an RMVP, 9/X/44, daß die Staatsoper Wien den Vertrag mit Srebrenka Jurinac nicht erfülle, dazu Anwort (9/XI/44), daß die Sängerin wegen vorläufiger Stillegung der Theater künstlerisch nicht eingesetzt werden könne (Blatt 407, 409-410).

Vorgang in Abt. T zu Künstlerengagements im Ausland (Schweiz), 1943-1944 (Quelle: BA R 55/ 20499).

Darin u. a.:

1. Antrag der Auslandsstelle für Theater auf Zuschuß für den als Parsifal nach Zürich verpflichteten Kammersänger Hans Grahl, 1/III/44 (Blatt 362).

2. Deutsches Generalkonsulat Zürich an Auswärtiges Amt, 13/IV/44, daß der schweizerische Opernsänger Dr. Fabry versucht habe, Grahls Gastspiel zu hintertreiben (Blatt 265).

3. Gesuch des Stadttheaters Zürich, Direktor Schmid-Bloss, über Deutsches Generalkonsulat Zürich, 2/IV/43, wegen Engagement des deutschen Operettentenors Werner Martin (Blatt 377).

4. RMVP an Auswärtiges Amt, 28/IV/43, zum Gesuch Martin, ein Engagementswechsel sei wegen Knappheit männlicher Solisten nur im Reich nebst besetzten Gebieten möglich (Blatt 381).

Vorgang in Abt. Pers zu Angelegenheiten von Schauspielern und Musikern, Band 5, 1943-1945 (Quelle: BA R 55/ 125).

Darin u. a.

1. Streichung von Hilda Güden aus der RTK wegen jüdischer Abstammung.

2. Auftrittsverbot für Lale Andersen.

3. Spionageverdacht gegen Rosita Serrano.

4. Versicherungspflicht für ausländische Orchestermusiker, 1944.

5. Abt. M, von Borries, an Minister, 10/VI/44, Blitzvorlage wegen des 80. Geburtstags von Strauss, dazu Nachtrag (Blatt 168-172).

6. Pressemeldung zum 80. Geburtstag von Strauss, organisatorische Panne im RMVP.

Vorgang in der RMK zu Personellem von Streichorchestern, 1943-1945 (Quelle: BA R 56 II/ 4).

Darin u. a.:

Nur Meiningen bis Münster, Besetzungslisten und Vertragsfragen.

Vorgang in Abt. M zu Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Neue Aufträge für Bühnenwerke, Verträge, Korrespondenz, Beurteilungen, Juli 1943-Januar 1945 (Quelle: BA R 55/ 20579).

Darin u. a.:

1. Ottmar Gerster, "Rappelkopf" (Blatt 1-12).
2. Karl August Fischer, "Des Königs Schatten" (Blatt 13-38).
3. Georg Böttcher, "Das Bauernerbe" (Blatt 39-56).
4. Fried Walter, "In Teufels Küche" (Blatt 57-61).
5. Hans Ebert, "Florian Geyer" (Blatt 62-79).
6. Eduard Künneke, "Die falschen Wünsche" (Blatt 80-81 ff.).
7. Norbert Schultze, "Kleiner Mann in großer Stadt" (Blatt 86-98).
8. Rudolf Kattnigg, "Miranda" (Blatt 103 ff., 117-118).
9. Leopold Matthias Walzel, "Salamis" (Blatt 119 ff.).
10. Josef Schelb, "Vorzeitiger Frühling" und "Charlotte Corday" (Blatt 189 ff., 222).

Vorgang in Abt. T zu Bericht über den Theater- und Musiksommer in Wien 1943, Ministervorlage, 10/VIII/43 (Quelle: BA R 55/ 20458. Blatt 104-109).

Vorgang in Abt. H zu Städtisches Orch Thorn, Reichszuschüsse (1940-42), September 1943 (Quelle: BA R 55/ 844).

Vorgang betreffs Rundsprüche an die Reichspropagandaämter, insbesondere Informationen über das feindliche Ausland, Band 1, 1. November 1943-30. Dezember 1943 (Quelle: BA R 55/ 789).
Darin u. a.:

Streng vertraulicher Rundspruch, 21/XII/43, über Ablösung der sowjetischen Staatshymne, der Internationale, durch eine in Text und Melodie neue Staatshymne und kurze Erläuterung dazu (Blatt 12-13).

Vorgang in Abt. H zum Betreff Zuschüsse für kulturelle Einrichtungen in Wien, insbesondere Gesellschaft der Musikfreunde wegen der Strauss-Feier, 1943-1944 (Quelle: BA R 55/ 992).
Darin u. a.:

Reichsstatthalter in Wien an RMVP, 13/XII/43, zur Frage der Kostenübernahme für die Richard-Strauss-Feier der Gesellschaft der Musikfreunde (Blatt 20).

Vorgang in Abt. H zu Ankauf von Musikinstrumenten in Frankreich und Belgien, Projekt 1943-44 (Quelle: BA R 55/ 243).

Vorgang in Abt. Pro zu einzelnen Propagandaaktionen, propagandawichtige Meldungen, Stimmungsberichte der RPÄ, Band 6; 1943-1944 (Quelle: BA R 55/ 1339).
Darin u. a.:

Unterlagen zum "Lied der westfälischen Bombenkämpfer" und Anforderung einer Schallplattenaufnahme, Januar 1944.

Vorgang in Abt. Pro zu einzelnen Maßnahmen im Bereich Volkstumspropaganda, Band 21, 1943-1945 (Quelle: BA R 55/ 1228).

Darin u. a.:

1. Beschaffung von Musikinstrumenten für die Volkstumsarbeit, 1944 .
2. Fahrt einer HJ-Spielschar nach Flandern und Wallonien, 1944.
3. RPA Hessen-Nassau an RMVP, Abt. Pro, 11/VII/44, wegen Anforderung von Musikinstrumenten für Umsiedlerlager und fremdvölkische Arbeitslager (Blatt 198).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1944 (Quelle: BA R 55/ 20214).
Darin u. a.:

Material zur Oper "Moretus" ("Der störrische Verdammte") von Marcel Poot (Blatt 234-245).

Vorgang in Abt. Ost zu Ostpropaganda, Planung und Organisation, Band 17, 1944 (Quelle: R 55/ 564).
Darin u. a.:

Verwendung der neuen Staatshymne der UdSSR in der Propaganda.

Vorgang in Abt. RV zu Stillegung der Jugendmusikschulen, 1944. Vereinzeltes Material aus dem NIOD, Signatur: CDI 215 - 5 Dc (Quelle: BA R 55/ 427).

Vorgang in der RTK zu Schließung von Theatern, auch Musiktheatern, im Rahmen des Totalen Kriegseinsatzes, 1944-1945 (Quelle: BA R 56 III/ 3).

Betreff: "Deutscher Kulturdienst", 1944-1945 (Quelle: BA ZSg 116).
Darin u. a.:

Sammlung der Informationsblätter des DKD.

Vorgang in Abt. Rfk zu Personalangelegenheiten des Rundfunks; Ministervorlagen, besonders zum Künstlereinsatz, 1944-1945 (Quelle: BA R 55/ 558).
Darin u. a.:

1. Leiter M, von Borries, an Leiter Pers, 30/VIII/44, zum Betreff: Einsatz der Spitzenorchester im Rundfunk, Schließung zweier Orchester und Verzeichnis der freigestellten Dirigenten, Geiger, Pianisten und Arrangeure (Blatt 1-2).
2. Dr. Schönicke an Leiter Rfk, Fritzsche, 30/VIII/44, mit Liste der unbedingt für den Rundfunk notwendigen Musiker und Vorschlag, deren Einsatz über eine Künstler-Einsatzstelle zu koordinieren (Blatt 3-9).
3. Wünsche Furtwänglers betreffs Rundfunkübertragungen der Wiener Philharmonischen Konzerte, 1944 (Blatt 29).
4. Freistellung Gottfried von Einems für Rundfunkaufgaben, 1944.

Vorgang in Abt. H zu Deutsches Theater Wiesbaden, Besoldungsliste des Opernorchesters, 1944 (Quelle: BA R 55/ 638).

Vorgang in Abt. M zu Reichsstelle für Musikbearbeitungen, hier: Oratorien und Singspiele, Erneuerungen und Neuaufträge, Januar-Dezember 1944 (Quelle: BA R 55/ 20580).
Darin u. a.:
1. "Israel in Ägypten" von Händel ("Der Opfersieg von Walstatt") (Blatt 2-15).
2. "Josua" von Händel ("Die Ostlandfahrer") (Blatt 16-23).
3. "Samson" von Händel ("Daidalos") (Blatt 24-25).
4. Höffer, Oratorium "Mysterium Liebe" (Blatt 28-57).
5. Albert Kehm, Singspiel "Die Schwarzwaldnachtigall" (Blatt 59-64).
6. Hubert Marischka/ Otto Urack/ Oskar Stalla, Singspiel "Schubert in Ungarn" (Blatt 65-82).

Vorgang in Abt. M zu Reichsstelle für Musikbearbeitungen, Belege, Kontoauszüge, Überweisungen für Aufträge, Januar 1944-März 1945 (Quelle: BA R 55/ 20581).
Darin u. a.:
Belege für Zahlungen an Swarowsky (Nicolai-Lieder), Quedenfeldt ("Rosl vom Wörthersee"), Marischka ("Straussbub´n"), Oskar Stalla ("Schubert in Ungarn"), Rudolf Weys ("Rastelbinder"), Richartz ("Die tanzende Helena"), R. Bars und L. Lenz ("Die tanzende Helena"), Nick und Gerhard Metzner ("Das Halsband der Königin"), Hans Gustl Kernmayr und Aldo Pinelli ("Linzer Torte"), Johannes Müller ("Engpaß der Liebe", "Pamelas Erlebnis"), Just Scheu ("Regenbogen"), Schulz-Gellen ("Das Buch der Liebe"), Böhmelt ("Fatinitza"), Rühlmann ("Der bestrafte Trunkenbold"), Gerster ("Rappelkopf").

Vorgang in Abt. T zu Theatersituation, 1944 (Quelle: BA R 55/ 20153).
Darin u. a.:
Ministervorlage, 3/III/44 mit Bericht über die Premiere "Don Pasquale" am Deutschen Opernhaus (Blatt 5-6).

Vorgang in Abt. Rfk: Protokolle der Programmsitzungen des Ministerialdirektors Fritzsche im Haus des Rundfunks, 21. Juni 1944 bis 7. März 1945 (Quelle: BA R 55/ 556).
Diese enthalten wichtiges Material über den laufenden Musikbetrieb, Sendeverbote, Programmdetails.
Darin u. a.:
1. Sitzung am 21/VI/44: Über Aufnahmen mit Karajan und daß er das vom Sondertreuhänder genehmigte Honorar erst nach der Aufnahme erfahren solle (Blatt 4).
2. Sitzung am 28/VI/44: Über die Reihe "Unsterbliche Musik deutscher Meister" und ihre Weitergabe ins Ausland (Blatt 6, 7).
3. Sitzung am 2/VIII/44: Über Vertrag mit der Berliner Philharmonie; Das deutsche Volkskonzert; Entartete Musik im Soldatensender Italien; Musikwünsche der Parteikanzlei; "Carmina Burana" liege zum Vorspiel für den Minister bereit (Blatt 28, 31-32, 33).
4. Sitzung am 23/VIII/44: Zu Karajans Brief an Feldpostnummer

08000 wegen Aufnahmen mit dem Reichs-BrucknerOrch (Blatt 46).

5. Sitzung am 30/VIII/44: Über Furtwänglers Forderung die "Meistersinger"-Aufnahme aus Bayreuth wegen schlechter Qualität zu sperren (Blatt 53).

6. Programm-Sitzung am 6/IX/44: Über Oktober-Programm "Unsterbliche Musik deutscher Meister"; Produktion mit dem Reichs-Bruckner-Orchester soll bis zur Klärung einiger Fragen ausgesetzt werden; zur Frage, ob der Beethovensaal für den Rundfunk genutzt werden kann (Blatt 54).

7. Programm-Sitzung am 11/X/44: Über Besuch von Gruppenleiter Haentzschel beim Minister zum Tanz- und Unterhaltungsorchester; über Aufnahme des 1. Satzes der Achten von Bruckner durch Karajan; Übertragung der Furtwänglerkonzerte über alle Sender; Empfehlung für Prof. Dannehl (Blatt 73-74, 75, 76).

8. Programm-Sitzung am 18/X/44: Über Ministerentscheid, daß alle Furtwänglerkonzerte aufgenommen werden sollen; Der Prüfungsausschuß für die Aufnahmen des Bruckner-Orchesters kann nun zusammentreten (Blatt 80).

9. Sitzung am 25/X/44: Über Unterhaltungsmusik (Blatt 86).

10. Sitzung am 8/XI/44: Über Bescheid an Furtwängler wegen Aufnahme und Plazierung seiner Konzerte (Blatt 100).

11. Sitzung am 15/XI/44: Vorschlag einer Gedenksendung für Paul Graener; Genehmigung für Haentzschel, am Sonnabend die Sendung moderner Tanz- und Unterhaltungsmusik wieder aufzunehmen (Blatt 102).

12. Sitzung am 6/XII/44: Über Besprechung Fritzsche-Furtwängler über dessen Programme (Blatt 111, 114).

13. Sitzung am 13/XII/44: Über Zusage des Ministers zur Aufnahme sämtlicher Furtwänglerkonzerte; telefonische Verständigung von Westermann-Karajan wegen Ablehung der Sendung von Bruckners Achter durch diesen (Blatt 118, 119, 122, 123).

Vorgang in Abt. Pro zu wöchentlichen Tätigkeitsberichten der Abt. und einzelner Propagandaämter, 1943, Juli 1944-März 1945 (Quelle: BA R 55/ 601).

Darin u. a.:

1. Material zum Deutschen Volkskonzert im Rundfunk und zu Abänderung von Soldatenliedern, 11/VII/44 (Blatt 51).

2. Tätigkeitsbericht von Leiter Pro, 9/X/44, u. a. über Erfolg der KdF-Konzerte und Verlegung von Konzerten in Kirchen, die damit kirchliche Handlung werden und unkontrollierbar seien (Blatt 156, 163-164).

3. Vorgang zu Feierstunden im Rundfunk, 3/X/44 (Blatt 200).

Vorgang wegen Kriegsschaden des Konzertmeisters Georg Thönnessen, 1944 (Quelle: BA R 56 II/ 12).

Vorgang in Abt. T zu kriegsbedingter Stillegung des Kulturlebens I, 1944 (Quelle: BA R 55/ 20252).

Darin u. a.:

1. Rundschreiben von Dr. Goebbels, 27/IX/44, an alle Reichspropagandaämtermit Erklärung der Maßnahmen und Nennung der 9 verbleibenden Spitzenorchester (Blatt 107-110, 118-119).

2. Anonymer Brief an RMVP, 25/X/44, über Künstlereinsatz in der Rüstung (Blatt 163).

Vorgang in Abt. Rfk zu Gestaltung von Musiksendungen im Rundfunk, Ministervorlagen, u. a. zu Sendung von zeitgenössischer Musik, Kritik von Musikern wegen Tonhöhenschwankungen bei Sendung vom Band, 1944 (Quelle; BA R 55/ 559).

Darin u. a.:

1. Leiter Rfk an Dr. Goebbels, 25/IV/44, zur Sendung "Zeitgenössische Musik", die auf dessen Anweisung gestrichen sei, und Liste der seit 1942 aufgeführten zeitgenössischen Komponisten nebst Liste derer, auf die der Rundfunk nicht verzichten möchte (Blatt 3-6).

Die Listen enthalten 32 und 31 Namen, fast sämtlich namhafte Komponisten.

2. Abt. M, von Borries, an Minister, 18/VII/44, wegen "Stunde zeitgenössischer Musik" mit Hinweis, es gäbe keine Aufnahmen der vorgesehenen Werke Orffs ("Die Kluge") und Sutermeisters "Romeo und Julia", weswegen Neuproduktionen erforderlich seien, nebst Vorschlag von anderen vorhandener Aufnahmen (Gerster, David, Frommel, Berger, Höffer) (Blatt 85-86).

3. Aktennotiz von Staatssekretär Dr. Naumann für Leiter M, 18/VII/44, der Minister bestehe auf dem Abhören der genannten Aufnahmen, die durchaus Arbeitsaufnahmen sein könnten (Blatt 93).

4. Aktennotiz von Leiter Rfk an Staatssekretär Dr. Naumann, 22/VII/44, mit Hinweis auf unüberwindliche - kriegsbedingte - Schwierigkeiten für die geforderten Aufnahmen (Blatt 92).

5. Programmschema der Musiksendung "Was sich Soldaten wünschen" am 12/XI/44 im Reichsprogramm (Blatt 360-362).

Das Schema wurde durch Absetzung des "Pariser Einzugsmarsches" geändert.

Vorgang in Abt. T zu kriegsbedingter Stillegung des Kulturlebens II, 1944 (Quelle: BA R 55/ 20252 a).

Darin u. a.:

1. Liste der vom Kriegseinsatz freigestellten Künstler, Bereich Musik (Blatt 1-12).

2. Liste der vom Kriegseinsatz freigestellten Künstler, Bereich Theater (Blatt 13-15).

3. Liste der vom Kriegseinsatz freigestellten Künstler, Bereich Rundfunk, einschließlich Ensembles (Blatt 27-33).

Vorgang in Abt. F betreffs Gagen und Honorare für Filmschaffende, 1944-1945 (Quelle: BA R 55/ 661).

Darin u. a.:

Filmbesetzungsliste des Reichsfilmintendanten für das Produktionsjahr 1944/45, u. a. mit Komponisten von Filmmusik (Blatt 62, 78).

Vorgang in Abt. T betreffs Diversa, 1944-1945 (Quelle: BA R 55/ 20099, ab Blatt 331 R 55/ 20099 a = *geteilte Akte*).
Darin u. a.:

1. Ministervorlage, 29/II/44, mit Leistungsbericht der Berliner Theater (Blatt 150).
2. Leiter T, Ministervorlage, 22/V/44, wegen Entscheidung des RMVP über Engagementswechsel (Blatt 392).
3. Minister an die Gauleiter Giesler, Kaufmann, Mutschmann und Schirach, 30/V/44, wegen Engagementskontrolle durch das RMVP (Blatt 420-421).
4. Betreff: Kulturarbeit der NS-Führungsoffiziere, Januar-Februar 1945 (Blatt 713-731).

Vorgang in Abt. M zu Orchesterfragen, Mai-September 1944 (Quelle: BA R 55/ 20587).
Darin u. a.:

1. Rüge des Ministers über Qualität des Städtischen Orch Berlin, insbesondere seines Dirigenten Fritz Zaun, 20/VI/44 (Blatt 12).
2. Vorschläge zur Neubesetzung der Stelle Fritz Zauns: Schüler (Staatsoper Berlin), Matzerath (Karlsruhe), Dressel (Münster), Lehmann (Lübeck), dazu Berichte über die Stellungnahmen von Hermann Abendroth (Blatt 42-43) und Wilhelm Furtwängler (Blatt 45-47), 22/VI - 28/VII/44 (Blatt 17-57).
3. Unterlagen zum Bruckner-Orchester Linz mit Vorschlägen und Gutachten, 3. Mai-1. November 1944 (Blatt 70-116).
4. Kommentar von Glasmeier zum Vorschlag Karajans, hervorragende ausländische Musiker ins Bruckner-Orchester zu berufen (Blatt 79).
5. Unterlagen zum Städt. Orch Görlitz, 15/V/44-21/VII/44 (Blatt 120-138).

Vorgang in Abt. M zu Instrumentenbeschaffung (Quelle: BA R 55/ 20593).
Darin u. a.:

Der Instrumentenhändler Fridolin Hamma an RMVP, Th. O. Seeger, 27/V/44 , über Details des Verkaufs von Streichinstrumenten an dieses (Blatt 1).

Vorgang in Abt. M: Listen zahlreicher Orchester mit Aufstellung der Orchestermusiker nach Jahrgang und Musterungsergebnis auf Grund telegrafischer Anfrage von Abt. M, August 1944 (Quelle: BA R 55/ 20586).

Vorgang in Abt. M: Ministervorlagen, Staatssektärvorlagen und andere wichtige Vorlagen, nur Durchdrucke, hauptsächlich zu Uk-Stellungen von

Musikern, Oktober 1944 bis 1. März 1945 (Quelle: BA R 55/ 20616).
Darin u. a.:

1. Betreff: Heranziehung ausländischer Künstler in Gleichstellung mit den abgeschirmten deutschen Künstlern, 14/X/44 (Blatt 117).

Genannt sind: Vasco Abadjev, Donka Kurtewa, Slavko Popoff (Bulgaren), Hendrik Diels (Flame), Pina Carmirelli (Italienerin), Nejiko Suwa, Graf Hidemaro Konoye, Ekitai Ahn (Japaner), Branka Musulin, Lovro von Matacic (Kroaten), John Otnes (Norweger), Jonel Perlea, Theophil Demetriescu (Rumänen), Gaspar Cassado, Ataulfo Argenta (Spanier), Edwin Fischer, Adrian Aeschbacher (Schweizer), Stefan Arato, Georg von Vasarhelyi, Ferenc von Albert, Sándor Végh (Ungarn).

2. Uk-Stellung auf Ministervorlage durch Abt. Kult für Gilbert Schuchter, Erik Then-Bergh, Hans Bork und Karl Freund, 24/X/44 (Blatt 113).

3. Uk-Stellung der Mitglieder des KammerOrch Hans von Benda, 27/X/44 (Blatt 90-92, 109-110).

4. Vorschlag zur Uk-Stellung von Egon Kornauth, Hubert Giesen, Gustav Beck, Rudolf Wille, Hermann Hoppe, Heinrich Schmidt, Helmut Hidegheti, Ferdinand Leitner, Karl Heinz Taubert, 1/XI/44 (Blatt 104-105).

5. Führerinformation betreffs Uk-Stellung von Georg Ludwig Jochum, Dirigent des BrucknerOrch Linz (Blatt 101).

6. Uk-Stellung von Dr. Heinrich Spitta, 16/XI/44 (Blatt 96).

7. Vorschlag von P. Raabe, die abgeschirmten Künstler auch von der Volkssturmpflicht auszunehmen, und Interna dazu, 30/XI/44 (Blatt 81).

8. Dankschreiben von Dr. Schlösser an Elly Ney, Entwurf, 5/XII/44 (Blatt 78-79).

9. Bestandsaufnahme der verbliebenen Orchester im Reich: 10 Orchester der Sonderklasse, neun neugebildete "Rumpforchester" in einzelnen Gauen, 8/XII/44 (Blatt 71).

10. Zur Kriegswichtigkeit der Instrumententransporte für das BPhO, 13/XII/44 (Blatt 61-63).

11. Uk-Stellung für Theodor Berger, Anton Fietz, Ferry Gebharsdt, Richard Geyer, Horst Günter, Max Kergl, Richard Laugs, Kurt Leimer, Heinz Marten, Günther Flagge, Hans-Erich Riebensahm, Franz Siedersbeck, Max Spitzenberger, Hugo Steurer und Karl Weiss (Blatt 43-44).

12. Maßnahmen gegen Norbert Schultzes "Schlaflied der Kinder im Kriege", dazu dessen Text, 10/I/45 (Blatt 32-33).

13. Ehrung für Hans Bullerian, 28/I/45 (Blatt 27-28).

14. Ehrung für Franz Dannehl, 30/I/45 (Blatt 17-18).

15. Betreff: Nichtabschirmung von Paul van Kempen (Blatt 8).

Vorgang in Abt. T betreffs Angebots von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1945 (Quelle: BA R 55/ 20215).
Darin u. a.:

Material über Max Asts "Abbe Innozent" (Blatt 9).

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Der Kampf gegen den Kitsch. Eine Bekanntgabe des Reichsministers Dr. Goebbels ("DSBZ" XXVII/47, 23/XI/35. S. 730).
2. diverse Ausschnitte aus Reden des Ministers betreffend Kunst, auch Musik.
3. Joseph Goebbels: Die deutsche Kultur vor neuen Aufgaben (In: Signale der neuen Zeit. München, 1934. S. 323-336).
4. Kunstbetrachtung statt Kunstkritik. Dr. Goebbels vor der Reichskulturkammer ("Kölnische Zeitung", Abendblatt Nr. 605, 27/XI/36).
5. Richard Ohlekopf: Kunstbetrachtung und Künstler ("Signale für die musikalische Welt" XLV/22-23, 2. Juni 1937. S. 342).
6. Musikfestwoche für das ganze deutsche Volk. Dr. Goebbels sprach auf den Düsseldorfer Reichsmusiktagen. Stiftung eines Nationalen Musikpreises ("VB" Nr. 149, 29/V/38).
7. Deutsche Musik für das deutsche Volk. Reichsminister Dr. Goebbels auf der Düsseldorfer Reichsmusikfestwoche ("Tages-Post" Nr. 125, Linz, 30/V/38).
8. Dr. Goebbels sprach auf der Reichsmusiktagung - Nationaler Musikpreis zum ersten Male verliehen - Kompositionsaufträge an drei junge deutsche Komponisten ("VB" Nord Nr. 142, 22/V/39).
9. Wilfried von Oven: Wer war Goebbels? Biographie aus der Nähe (München-Berlin, 1987. S. 266-273).
10. Goebbels: Tagebücher. Kopien von Musikbezügen.

Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung (REM)

Denkschrift von Pg. Hinkel, 5/XII/33, über Theaterfragen mit Attacke gegen RMVP und den "Angriff" (Quelle: BA NS 8/ 125. Blatt 93-98).

Vorgang in der Preußischen Akademie der Künste, Briefwechsel A-G (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB, Kiel).
Darin u. a.:
1. Verzeichnis der Mitglieder der Preußischen Akademie der Künste, Stand 1/IX/34.
Alban Berg ist noch genannt.
2. Neue ordentliche Mitglieder der Preußischen Akademie der Künste, ernannt durch Erlaß des Reichserziehungsministers vom 15/VII/37.

Betreff: Amt E, Künstlerische Prüfungsordnung, Allgemeines. Band 2, 1941-1944 (Quelle: BA R 4901/ 625).
Darin u. a.:
1. Denkschrift von Blume, Engel, Fellerer, Schenk und Zenck, 5/III/37, zur Stellung des Fachs Musikwissenschaft innerhalb der Ausbildung der Musiklehrer an höheren Schulen (Blatt 150).
2. Aufstellung über Zusammensetzung der Künstlerischen Prüfungsämter, Fachrichtung Musikerziehung, 1941-1943, so in Berlin,

Köln, Graz, Karlsruhe, Stuttgart, Leipzig (Blatt 174-185).

Betreff: Deutsches Institut für Musikforschung (SIM), Dezember 1943 - April 1945 (Quelle BA R 4901/ 11058).
Darin u. a.:

1. Hans Albrecht an REM, 26/XII/43, ob geplanter Nachruf für den französischen Musikforscher André Pirro im "Archiv für Musikforschung" erscheinen könne (Blatt 5).
2. Der Generaldirektor der Staatlichen Museen an REM, 18/III/44, mit Ernennungsvorschlag für Dr. Marius Schneider zum Kustos beim SIM; dazu Abschriften von Unterlagen und Korrespondenz dazu (Blatt 42, 43, 45).
3. Formblatt "Vorschlag zur Ernennung" mit biographischer Information über Marius Schneider, Stand 1943 (Blatt 47-49).
4. REM an NSDAP, Parteikanzlei, 12/IV/44, mit Anlage des Ernennungsvorschlags Marius Schneider und Bitte um Stellungsnahme (Blatt 53).
5. NSDAP, Parteikanzlei, Dr. Schmidt-Römer, an REM, Ministerialrat Miederer, 24/IV/44, wegen der Unterstellung Dr. Gerigks, das Institut verletze seine Priorität und verstoße durch Ankündigung wissenschaftlicher Vorhaben - Gesamtausgaben, Enzyklopädie "Musik in Geschichte und Gegenwart" - gegen die Anordnung Hitlers (Blatt 86-87).
6. REM, Ministerialrat Miederer, an SIM, Hans Albrecht, 20/VI/44, mit Bitte um Stellungnahme zur Anfrage der Parteikanzlei und klarer Ablehnung, daß Fragen der Musikforschung von Parteidienststellen behandelt werden (Blatt 92).
7. Mitteilung an die Mitglieder des SIM und an die Bezieher des "Erbes deutscher Musik" mit Ankündigung der "MGG" (Blatt 95/96 Anlage).
8. SIM an REM, 15/VI/44, wegen Verwendung von Dr. Ernst Fritz Schmid, Augsburg (Blatt 98).
9. G. Haußwald: "Wo steht die deutsche Musikforschung" ("Flensburger Nachrichten", 16/IX/44) (Blatt 120).
10. *ohne Angabe des Autors:* "Wo steht die deutsche Musikforschung" (Essener Allgemeine Zeitung", 28/IX/44) (Blatt 121).
11. Albrecht an REM, Denkschrift über Planungen des SIM (Blatt 132-134).
12. Dokumente zur Evakuierung des SIM nach Schlesien und Waischenfeld ab Mai 1944 (Blatt 148-165, 168-180, 184-201).
13. Parteikanzlei an REM, 7/XII/44, daß gegen Dr. Ernst Fritz Schmid, Augsburg, als Mitarbeiter der Gesamtausgabe *(Carl)* Philipp Emanuel Bach keine politischen Bedenken erhoben werden (Blatt 166).
14. Albrecht an REM, Ministerialrat Miederer, 7/I/45, mit Anlage des Typoskripts seiner von der Abt. Kulturpresse des RMVP veranlaßten Pressemitteilung "Zehn Jahre Staatliches Institut für deutsche Musikforschung" (Blatt 181-183).
15. SIM, Büroleiter Hanisch, am REM, 17/II/45, daß die nach Seifersdorf verlagerten Bestände des Instituts zurückbleiben mußten, und

zur Frage der Nachfolge für Prof. Dr. Albrecht (Blatt 195).

16. REM an Fritz Stein, 12/III/45, wegen Einberufung von Prof. Albrecht sei er für deren Dauer Leiter des SIM (Blatt 199).

Reichsmusikkammer (RMK)

Der Aktenbestand der Reichsmusikkammer ist bis auf kleine Reste, die im Bestand R 56 des Bundesarchivs gesammelt sind, durch Luftkrieg zerstört worden, jedoch beinhalten andere Bestände Durchschriften von Dokumenten und Gegenstücke aus Korrespondenz, die manche Lücke ausfüllen.

Amtliche Mitteilungen der Reichsmusikkammer. Jg. I Nr. 1, Januar 1934 ff.

Standort: u. a. BA Berlin (Bestand RD 33 - zwei Bände); Friedrich-Kiel-Gesellschaft, Archiv, 31863 Coppenbrügge (komplett).

Kopien einzelner Mitteilungen (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. "AMdRMK" I/10 (21/III/34. S. 31).

Hier: Briefwechsel zwischen Reichsminister Dr, Goebbels und dem Senator für Volksbildung, Wissenschaft, Kunst und Kirchenwesen der Freien Stadt Danzig über Errichtung einer Landeskulturkammer für Danzig.

2. "AMdRMK" I/11 (28/III/34. S. 35).

Hier: Betreff Eingliederung des Deutschen Sängerbundes in die Reichsmusikkammer.

3. "AMdRMK" II/10 (20/III/35. S. 27).

Hier: Verfügung des Polizeipräsidenten über Amts- und Rechtshilfe seiner Behörden für die RMK; ferner: Mitwirkung der Polizeireviere bei der Durchführung der von der RMK erlassenen Anordnungen.

4. "AMdRMK" II/21 (24/VII/35. S. 61).

Hier: Nachrichten aus der RMK, so zu Rücktritt von R. Strauss, ferner: Betreff Freiplätze für RMK-Mitglieder bei NSV-Kuren.

5. "AMdRMK" II/32 (4/XII/35. S. 99).

Hier: die Betreffe Leistungsprüfungen, Mitwirkung der Polizeiorgane bei der Durchführung der von der RMK erlassenen Anordnungen.

6. "AMdRMK" III/4 (21/II/36. S. 19).

Hier: der Betreff Organisation der RMK mit Namensangaben.

7. "AMdRMK" III/9 (5/VII/36. S. 37-38).

Hier: Betreff Städtische Musikbeauftragte.

8. "AMdRMK" IV/6 (25/V/37. S. 25).

Hier: Anordnung zum Betreff Nachweis der arischen Abstammung für Mitglieder der RMK.

9. "AMdRMK" IV/9 (1//VII/37. S. 45).

Hier: Anordnung des Stellvertreters des Führers, Heß, das Singen des Liedes "Siegreich wolln wir Frankreich schlagen" zu unterlassen.

10. "AMdRMK" IV/14 (15/IX/37. S. 63-65).

Hier: Arbeitsrichtlinien für Städtische Musikbeauftragte.

11. "AMdRMK" IV/15 (1/X/37. S. 67-68).
Hier: Anordnung über die Anzeige der Beschäftigung ausländischer Musiker mit Erläuterung - Betreff: Aufführung von Werken mit geistlichem Text.
12. "AMdRMK" V/1-2 (15/I/38. S. 15, S. 1).
Hier: Anordnung über unerwünschte und schädliche Musik - Mitarbeiter nachgeordneter Dienststellen gehören nicht zum Ministerium - Begutachtung der Kompositionen von Angehörigen des Heeres.
13. "AMdRMK" V/11 (1/VI/38. S. 41).
Hier: Zehn Grundsätze deutschen Musikschaffens (Dr. Goebbels).
14. "AMdRMK" V/17 (1/IX/38. S. 61). S. 61.
Hier: Unerwünschte Musik - Inkrafttreten von Anordnungen der RKK im Lande Österreich.
15. "AMdRMK" VI/7 (1/IV/39. S 21-23).
Hier: Anordnung zum Schutze musikalischen Kulturgutes.
16. "AMdRMK" VI/11 (1/VI/39. S. 35). S. 35.
Hier: Nationaler Musikpreis - Polizeiverordnung über den Mißbrauch des Badenweiler Marsches.
17. "AMdRMK" VI/16-17 (1/IX/39; unpaginiert).
Hier: Erste Liste unerwünschter musikalischer Werke.
18. "AMdRMK" VI/18, (15/IX/39. S. 55).
Hier: Programmgestaltung des deutschen Musiklebens.
19. "AMdRMK" VI/19 (1/X/39. S. 57).
Hier: Fortführung des Konzertlebens - An die deutschen Gesangvereine.
20. "AMdRMK" VII/4, Beilage (14/IV/40; unpaginiert).
Hier: Zweite Liste unerwünschter musikalischer Werke.
21. "AMdRMK" VII/8 (15/VIII/40. S. 61).
Hier: Aufruf (zur Truppenbetreuung).

Reichskartell der deutschen Musikerschaft, Organisationsfragen und Satzungsentwurf, 1933 (Quelle: BA R 55/ 1150).
Darin u. a.:
Vorstandsliste für STAGMA und Berufsstand deutscher Komponisten mit handschriftlichem Nachtrag der Parteizugehörigkeit, 1933 (Blatt 10).

Vorgang wegen Wilhelm Furtwängler, 1933 - 1935, in Kopien aus dem Bestand RKK, Namensakte Furtwängler (Quelle: BA R 56 I/ 140, unpaginiert).
Darin u. a.:
1. diverse Denunziationen gegen Furtwängler.
2. Empfehlungen Furtwänglers für Arnold Schönberg, Carl Flesch, Prof. Dohrn, 1933.
3. Betreff: Aufführung des "Tannhäuser" an der Wiener Staatsoper und Zusammenarbeit Furtwänglers mit dem jüdischen Inszenator Herbert Graf, einem Emigranten, 1935.

Vorgang wegen Biographie Max von Schillings von Wilhelm Raupp,

Beschwerden wegen politischer Tendenz gegen diesen von der Witwe Schillings, 1933-1937 (Quelle: BA R 56 II/ 7).

Vorgang über nichtarische RMK-Mitglieder, 1933-1938, so Korrespondenzen mit und Bittgesuche von jüdischen Musikern um Belassung in der RMK, Einschaltung des jüdischen Kulturbundes in Härtefällen, sonstige Nichtarierfragen (Quelle: BA R 56 I/ 113).
Darin u. a.:

1. Anfrage des Berliner Oberbürgermeisters wegen Orgelspiel "arischer" Musiker bei jüdischen Trauerfeiern (Blatt 72).
2. Bekanntmachung des Minister-Verbots durch Peter Raabe an Mitarbeiter und Mitglieder der Kammer (Blatt 68).

Betreff: Ausländische Musiker in Berlin (Quelle: LA B, Bestand A Rep. 243 Nr. 12).

Korrespondenzen mit und über Paul Graener, 1933-1944 (Quelle: BA R 56 I/ 135, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Betreff: Bedrängte wirtschaftliche Lage Graeners, 1938.
2. Appell Graeners zugunste des jüdischen Komponisten Dr. Otto Mannasse in München, 1939, und positive Reaktion Hinkels darauf.

MV Leuckart an RMK, 5/V/34, ob er trotz feindseliger Haltung der Österreicher die Bitte des Gesandten der Republik um Originalpartituren für das neue Koschat-Museum in Klagenfurt erfüllen könne (Quelle: BA R 55/ 1184. Blatt 9).

Liste, alphabetisch, der in die RMK aufgenommenen nichtarischen Musiker nebst Mitgliedsnummern, undatiert = *1935 (Quelle*: BA R 56 II/ 15, unpaginiert).
Das Landesarchiv Berlin besitzt einen identischen Bestand (Quelle: LA B, Bestand A Rep. 243 Nr. 21).

Amt für Konzertwesen, Tätigkeitsbericht über Subventionierung von Auslandsgastspielen, Oktober 1934 (Quelle: BA R 55/ 1171).

Vorgang zu Entlassung von Heinz Ihlert als Geschäftsführer der RMK nach Untersuchung des SD über personelle Mißstände in der RMK, 1934-1937, in Kopien aus dem Bestand RKK, Namensakte Ihlert (Quelle: BA R 56 I/ 136, unpaginiert).
Darin u. a.:

Reichskulturwalter Hinkel - Persönlich! Vertraulich! - an Chef der Politischen Polizei SS-Gruppenführer Heydrich, 7/I/37, mit Details über Mängel der Kammer, so Unterschlagungen in fünfstelliger Höhe und die Existenz einer "Unterschlagungsabteilung".

Diversa, 1934-1938 (Quelle: BA R 56 I/ 106).

Darin u. a.:

1. Korrespondenz und Anordnungen über Höchstgagen für Musiker in Gaststätten.

2. Statistik des Haushalts für Rechnungsjahre 1934, 1936, 1937 und 1938.

Urteile von Arbeitsgerichten zu arbeitsrechtlichen Streitfällen von Musikern, besonders Tanzmusikern, 1934-1939 (Quelle: BA R 56 II/ 13).

Filmdokument: 1. Deutscher Komponistentag. UFA-Tonwoche 181, Kopie vom 3/IV/64.

Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Depos. GEMA III.2.

Filmdokument: Bach-Schütz-Händelfeier, RMK-Kundgebung. Wochenschaubericht.

Standort: BA FilmAbt, Bavaria Nr. 15, 1935.

Betreff: Konzertvermittlung, Entwürfe für Erlasse zu deren Regelung, 1935 (Quelle: BA R 56 II/ 8).

RMK, Karrasch, an RMVP, 6/V/35, über Verhinderung des Auftretens des nichtarischen Pianisten Otto Lehmann in München und Aktennotiz der Landesstelle dazu (Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 95-96, 91).

NSKG Kurhessen, Max Köhler, an RMK, Henrich, 9/X/35, mit Beharren auf seiner Kritik an Mängeln der Kammer (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Hinkel).

Prädent der RTK, Schlösser, an Minister, 2/XII/35, daß RMK-Präsident Raabe danach strebe, auch die Opernmusiker seiner Kammer zu unterstellen, dazu Gegenvorstellungen (Quelle: BA R 56 II/ 11. Blatt 39-42).

Namenslisten von "jüdisch versippten" RMK-Mitgliedern, Listen ausgeschlossener nichtarischer Musiklehrer, Listen zu Ordnungsstrafen gegen nichtarische Musiker wegen Mißachtung des Berufsverbots, 1935-1937 (Quelle: BA R 56 I/ 68).

Betreff: Angelegenheiten der RMK, 1935 - 1937 (Quelle: BA R 56 I/ 18).
Darin u. a.:

1. Dienstanweisung für Städtische Musikbeauftragte, 1936 (Druck) (Blatt 11-13).

2. Heinz Ihlert wegen der Kammerpolitik von Richard Strauss und zur Struktur der RMK, 1935.

3. Zur Herausgabe der Zeitschrift "Musik im Zeitbewußtsein", 1935.

4. Berufsstand der deutschen Komponisten, Hugo Rasch, an Staatskommissar Hinkel, 5/IX/35, mit Darstellung von Wesen und Zweck des 2. deutschen Komponistentages.

Betreff: Peter Raabe und seine Abwehr von Angriffen auf den Vorstand des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, 1936-1937 (Quelle: BA R 56 I/ 139; als Kopien im Bestand BA RKK, Namensakte Raabe).

Betreff: Kontrollbeamte der RMK, Anerkennung als Hilfspolizeibeamte, 1937 (Quelle: BA R 56 I/ 141).
Darin u. a.:
Eingabe des Landesleiters Berlin-Kurmark der RMK mit Erfolgsberichten, 15/IV/37 und 29/VII/37, so u. a. über Entlarvung von Instrumentendieben, Juden als Stellenvermittler, homosexuell-sadistischen Klavierunterricht, Verhöhnung von Partei und Staat im Kabarett "Katakombe" (Blatt 1-13).

Vorgang zu Diversa, 1937-1942 (Quelle: Geheimes Staatsarchiv Berlin).
Darin u. a.:
Erlasse und Denkschriften über die Neuordnung und staatliche Lehrgänge beim Musikheim Frankfurt/Oder, der Außenstelle der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung; Rundschreiben der Hochschule an die in der Wehrmacht stehenden Kameraden, Allgemeine Studienanordnungen für Angehörige der SA oder SS und Studenten im Wehrdienst, ferner Musikschulen der Wehrmacht.

Vorgang in der RMK zu Unterstützung einzelner Mitglieder der Kammer, 1937-1944 (Quelle: BA R 56 II/ 3).

Präsident der RMK, Peter Raabe, an Dr. Goebbels, 15/I/38, mit der belegten Behauptung, die "Anordnung über unerwünschte und schädliche Musik" sei rechtswidrig (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Peter Raabe).

Vorgang in der RMK zu Aufwandsentschädigung für Mitarbeiter, April-Juni 1938 (Quelle: BA R 56 II/ 14).
Darin u. a.:
Nach Gauen geordnete Listen.

Auslandsstelle für Musik der RMK, Personalangelegenheiten, Satzungsentwurf, Geschäftsprüfung, 1938-1944 (Quelle: BA R 55/ 179).
Darin u. a.:
Johannes Günther an Generalintendant Dr. Drewes, 23/VI/40, mit detaillierter Selbstbiographie und Bitte um Restentschuldung (Blatt 62-64).

Auslandsstelle der RMK, Unterlagen zum Rechnungsabschluß 1938/39 (Quelle: BA R 55/ 728).
Darin u. a.:
Verzeichnis der Künstlerbeihilfen für Auslandsgastspiele vom RMVP im Rechnungsjahr 1938, insgesamt 147.597, 71 RM, nebst Auflistung der Empfänger (Blatt 12-17).

Präsident der RMK an RMVP, 16/VII/38, wegen Liste der aus der RMK ausgeschlossenen Nichtarier mit Übersendung zu A-F (Quelle: BA Bestand RKK).

RMK-Präsident an RMVP, 14/IX/38 , wegen Judenliste mit Übersendung zu G-K (Quelle: BA Bestand RKK).

Auslandsstelle für Musik der RMK, Rechnungsabschluß 1938/39, Unterlagen dazu (Quelle: BA R 55/ 728).

Verschiedene Betreffe aus dem Bereich RKK (Quelle: Staatsarchiv Darmstadt).
Darin u. a.:
Liste der Musikerzieher in München, 1939.

Liste der aus der RMK ausgeschlossenen Nichtarier, Februar bis April 1939, zumeist in der Ostmark (Quelle: BA R 56 I/ 29, unpaginiert).

RMK-Präsident an RMVP, 25/II/39, wegen Judenliste mit Übersendung zu S-Z (Quelle: BA Bestand RKK).

Fragebögen für Aufnahme in die Fachschaften und Genehmigung von Statistik-Formularen, 1939-1943 (Quelle: BA R 55/ 1413; Yivo Institute New York).

RMK-Präsident an RMVP, 15/IV/39, mit dem Vorschlag Pfitzners für den Deutschen Nationalpreis und Begründung (Quelle: BA R 55/ 1017. Blatt 8-9).

Präsident der RMK an Reichsjugendführer, 3/VII/39, mit Zurechtweisung wegen dessen Rede in Weimar (Quelle: BA R 43 II/ 1238 c, unpaginiert).

Präsident der RMK an RMVP, 21/III/40, wegen Ehrung für Franz Lehár und Emil Nikolaus von Reznicek mit Begründung (Quelle: BA R 55/ 1336. Blatt 299-301).

An die Chöre des Reichsverbandes der gemischten Chöre Deutschlands (RMK). *Aufruf des Verbandsleiters Dr. Limbach zum Sieg im Westen* ("Zeitschrift für Hausmusik" IX/4, Juli-August 1940. S. 83-84).

Vorgang zur Klage des Musikers Hans Krieger gegen den Inhaber der Gaststätte "Deutsches Haus" in Kalisch beim AG Kalisch/ Warthegau, 1941 (Quelle: BA R 56 II/ 11).

Vorgang zu Schulung von Lehrkräften des Instrumental-Gruppenunterrichts, 1941 (Quelle: LA B, Bestand A Rep. 243 Nr. 8).
Darin u. a.:
Korrespondenz und Einladungen.

Vorgang zu Schulung von privaten Musikerziehern, 1942 (Quelle: LA B, Bestand A Rep. 243 Nr. 9-10).
Darin u. a.:
Listen der Teilnehmer und Korrespondenz mit Musikdozenten.

RMK, Personalangelegenheiten, 1941 -1944 (Quelle: BA R 55/ 169).

Vorgang über Deutsches Tanz- und Unterhaltungsorchester GmbH, Gründung, Einsätze, Personalangelegenheiten, 1941 - 1944 (Quelle: BA R 56 I/ 34, unpaginiert).
Darin u. a.:
Verzeichnis der Musiker mit Angabe der Monatsgagen, einschließlich Franz Grothe, Georg Haentschel und Willy Berking, 1943.

Vorgang wegen Musikschulung, 1942 (Quelle: LA Berlin).
Darin u. a.:
5 Ordner mit Korrespondenz über Teilnahme und Kreis der Kursteilnehmer.

Namentliche Auflistung der für Staatszuschüsse vorgesehenen Komponisten, 28/V/42 (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Werner Egk).

Aufstellung der Mitglieder der Landesprüfungsausschüsse, Band 1: Gaue Baden mit Elsaß und Magdeburg-Anhalt, 1943 - 1944 (Quelle: BA R 56 II/ 1).

Aufstellung der Mitglieder der Landesprüfungsausschüsse, Band 2: Gaue Oberschlesien und Württemberg-Hohenzollern, 1943 - 1944 (Quelle: BA R 56 II/ 2).

Personalangelegenheiten von Streichorchestern, nur Meiningen und Münster, Besetzungslisten, Vertragsfragen, 1943 - 1945 (Quelle: BA R 56 II/ 4).

Rechtsangelegenheiten einzelner Mitglieder, insbesondere Verfahren vor Arbeitsgerichten, Band 1: A-L, 1943 - 1945 (Quelle: BA R 56 II/ 5).

Rechtsangelegenheiten einzelner Mitglieder, insbesondere Verfahren vor Arbeitsgerichten, Band 2: M-Z, 1943 - 1945 (Quelle: BA R 56 II/ 6).

Vorgang über Kriegsschaden des Konzertmeisters Georg Thönnessen (Violine), 1944 (Quelle: BA R 56 II/ 12)

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Fritz Stein: Verfügung des Reichsverbandes für Chorwesen und Volksmusik der RMK, 31/I/34, betreffs Chororganisation, dazu Kopie oder

Entwurf, handschriftlich.

2. Fritz Stein, Reichsverband für Chorwesen und Volksmusik: Betr. Gegenmaßnahmen bei Störungsbersuchen im Aufbau und in der Arbeit des Deutschen Chorwesens ("Musik im Zeitbewußtsein" Heft 5, 3/II/34).

3. Erster Deutscher Komponistentag in Berlin eröffnet ("VB", Berliner Ausgabe, 20/II/34).

4. Hans Lyck: Organisation und Schaffen. Randbemerkungen zum Komponistentag ("Deutsche Zukunft" II/8, 25/II/34. S. 16).

5. Friedrich W. Herzog: Die Einheitsfront der deutschen Tonsetzer. Erster deutscher Komponistentag in Berlin ("Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 429-431).

6. T. = Gerhard Tischer: Die erste Arbeitstagung der Reichsmusikkammer. Berlin, 13. bis 17. Februar 1934 ("Deutsche Musik-Zeitung" XXXV/2, 1934. S.12-14).

7. *Information aus dem* "Reichsverband der gemischten Chöre" ("Die Musikpflege" V/3, Juni 1934. S. 107-108; id. V/4, Juli 1934. S. 146-148).

8. Neuordnung des Chorwesens der Reichsmusikkammer (*Presseartikel ohne Titel/Datum*) (Provenienz: Nachlaß Otto Didam).

9. Pr. = Eberhard Preußner: Der Festliche Auftakt der gemischten Chöre Deutschlands am 16. Juni in Berlin und die übrigen musikalischen Aufführungen ("Die Musikpflege" V/5, August 1934. S. 165-167).

10. Erste Tagung des Führerrats und des Beirats (des Reichsverbandes der gemischten Chöre) am 24. Juni in Berlin ("Die Musikpflege" V/5, August 1934. S. 184-190).

Darin Satzung und organisatorische Gliederung.

11. Fritz Reich: Chorgau X Sachsen ("Die Musikpflege" V/6, September 1934. S. 233).

12. Ein Jahr Reichsmusikkammer ("Die Musikpflege" V/9, Dezember 1934. S. 348-349)

Enthält statistische Angaben zur Landesmusikerschaft Berlin-Brandenburg.

13. Eingliederung der deutschen Sing- und Spielkreise in die Reichsmusikkammer ("Zeitschrift für Hausmusik" IV/2, März-April 1935. S. 61).

14. Betrifft: Regionale Neugliederung der Reichsmusikkammer ("Musik im Zeitbewußtsein" III/1935. S. 17).

15. Schrieber/ Wachenfeld: Musikrecht (Berlin, 1936. S. 1-9, 12-14, 21-23, 29-30, 36, 49-53, 61-62, 68-71, 80, 144-149).

16. Anordnungen der Reichsmusikkammer. Neuordnung der Gliederungen der Reichsmusikkammer ("Zeitschrift für Musik" CIII/3, März 1936. S. 370-371).

17. kl-s: Politische Einstellung des Musikers und fristlose Entlassung ("Die Musik-Woche" IV/22, 30/V/36. S. 20).

18. Liste der RMK-Landesleiter, Stand 1937 (Aufzeichnung nach Hesses Musikerkalender 1937).

19. Landesleitungen der Reichsmusikkammer ("Handbuch der Reichskulturkammer", Berlin 1937. S. 108-128).

20. *Rechtsstatus der RMK als politische Körperschaft* ("Deutsche Tonkünstler-Zeitung" XXXIII/9, Juni 1937. S. 244).

21. Reichsverband der gemischten Chöre Deutschlands. Gau-Chorfest in Dresden, 26. und 27. Juni 1937. Programmheft mit Liedtexten (Provenienz: Thomas Schinköth; mit Dank).

22. J. Ustar: Nichtaufnahme eines jüdischen Orchestermitgliedes in die RMK. Grund zur fristlosen Entlassung ("Die Musik-Woche" V/43, 23/X/37. S. 9-10).

23. Walther Funk: Die deutsche Chormusik im Dritten Reich. Die Marienburger Rede vor den gemischten Chören ("Die Musikpflege" VIII/7, Oktober 1938. S. 259-262).

24. Willi Könitzer: Nationalsozialistische Kulturführung ("VB" Nord Nr. 329, 25/XI/38).

25. Aufzeichnung über Ernennungen und Ausschlüsse, 1938 - 1942 (nach "Amtliche Mitteilungen der RMK").

26. Landesleiter der Reichsmusikkammer ("Hesses Musikerkalender" 1939. S. 14).

27. Die Städtischen Musikbeauftragten des Deutschen Reiches, stand vom 15. November 1938 ("Hesses Musikerkalender" 1939, Band 2. S. 753-775, 790-796. *Kopie auf Mikrofilm*).

28. Musiker machen Ferien. Das Musiker-Erholungsheim in Baden ("VB", Wiener Ausgabe Nr. 199, 18/VII/39).

29. Von Amts wegen: Außerordentliche Maßnahmen für Volksmusikkapellen - Rabatt auf Musikalien an Mitglieder des Reichsverbandes für Volksmusik - Betrifft: Jüdische Unterhaltungs- und Tanzmusik ("Die Volksmusik" IV/9, September 1939. S. 408).

30. Frauen im Orchester ("Düsseldorfer Nachrichten", Abendausgabe, 18/X/39. Abschrift).

31. Alfons Claessen: "Feldgraue Komponisten". Konzert in Remscheid ("Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIV/3, März 1940. S. 21).

32. Das Kriegstreffen der deutschen Komponisten auf Schloß Burg und in Remscheid vom 26. bis 28. Oktober 1940 ("Mitteilungen der Fachschaft Komponisten der Reichsmusikkammer", November 1940. S. 12).

Stellungnahmen von Marc Lothar, W. Egk und Willy Richartz zu N. Schultzes Entwurf zur STAGMA-Frage.

33. Franz Posch: Der Salzburger Hausmusiktag 1941 ("Der Musikerzieher" XXXVIII/4, Januar 1942. S. 57).

34. Liste der RMK-Landesleiter, Stand 1942 (Aufzeichnung nach dem Deutschen Musikerkalender 1942).

35. diverse Berichte über Schulungslager ("Der Musikerzieher" XXXVIII/3, Dezember 1941. S. 40-42, id. 4, Januar 1942. S. 58).

36. Hugo Hartung: Das Chorleben im neuen Osten (Gau Ostpreußen) ("Die Musikpflege" XII/10, Januar 1942. S. 143-144).

37. Max Lille: Das Chorleben im Reichsgau "Danzig-Westpreußen" ("Die Musikpflege" XII/10, Januar 1942. S. 145-146).

38. Helmuth Brück: Die tausendste Musikerzieherprüfung in Sachsen ("Der Musikerzieher" XXXVIII/5, Februar 1942. S. 73).

39. Hans Boettcher: Schulungslager für Musikerzieher ("Der Musikerzieher" XXXVIII/6, März 1942. S. 81-84).
40. Der Präsident der Reichsmusikkammer gibt bekannt: Tag der deutschen Hausmusik 1943 - Aufführung von Schumanns "Paradies und Peri" ("Die Musikpflege" XIII/10-11, Januar-Februar 1943l S. 200-202).
41. Grundpflichten der Kulturschaffenden, Anordnung vom 10/III/43 ("Die Musik-Woche" XI/8, 5/V/43).
42. Liste der RMK-Landesleiter, Stand 1944 (Aufzeichnung nach dem Deutschen Musikerkalender 1944).
43. Brief von Hermann Voß an F. K. Prieberg, 8/I/80, über Tätigkeit als Rechtsstellenleiter bei der Landesleitung Rheinland der RMK.

Reichsorganisationsleiter

Schreiben vom Haupt-Organisationsamt, ohne Adressaten, 7/IX/36, wegen Karten zur "Meistersinger"-Aufführung am Vorabend des Reichsparteitages mit Verteiler (Quelle: BA NS 22/ vorl. 147. unpaginiert).

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Aufzeichnung eines Ferngesprächs, 30/III/39, über die zum Reichsparteitag bestellten Kompositionen von Zillig, Maurick und Lauer (Quelle: BA NS 22/ vorl. 165, unpaginiert).

Reichwein, Leopold (1878-1945)

Die Juden in der Musik ("VB", 274. Ausgabe, 30/IX/32. Abschrift in: BA NS 10/ 253. Blatt 44-46).

Wahlaufruf *zum 10. April 1938* (Musiker bekennen sich zur Heimkehr ins Reich) (Quelle: DÖW, Wien, Signatur: Zl. 1203/46).

Immer noch Nazipolitik im Konzertverein ("Das Echo", Wien, 3/VIII/ 34. Ausschnitt. Quelle: BA NS 10/ 253. Blatt 47).

Vorgang im RMVP zu Internationalen musikalischen Beziehungen; Austausch, auch Berichte von Auslandsvertretungen des Reichs, Band 12 (Österreich): 1934-35 (Quelle: BA R 55/ 1186).
Darin u. a.:
Dokumente zu den Reichwein-Konzerten im Wiener Konzertverein und Frage reichsdeutscher Mitdirigenten, 1935 (Blatt 132, 148, 154-155, 311).

Vorgang im RMVP, Abt. M, Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Ra-Re, Oktober 1936 bis Januar 1945 (Quelle: BA R 55/ 20605).
Darin u. a.:

1. diverse Briefe, handschriftlich, ans RMVP (Blatt 186-187, 210).
2. Reichwein an RMVP, Staatssekretär Funk, 15/II/37, über Wiener Musikverhältnisse und Bitte um Gastengagement beim BPhO (Blatt 188-191).
3. BPhO an RMVP, 14/IX/37, über Verabredung eines Konzerts mit Reichwein (Blatt 219).

Material über die kulturpolitische Haltung des Dirigenten mit Selbstaussagen (Quelle: AdR, BKA Inneres, Reichsstatthalterei III, Karton 7681, Zl. 201592/38).

Bericht über Reichweins Konzert im Großen Musikvereinssaal am 7/X/38 (AdR, Reichsstatthalterei III, Karton 7683, Zl. 202563/38).

Gutachten vom ARR, Amt Musik, 20/XII/43, mit durchweg positiver Bewertung, jedoch Hinweis auf seine Logenzugehörigkeit vor 1929 (Quelle: BA NS 15/ 74, unpaginiert).

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, hier Ernennung zum Professor an der Reichshochschule für Musik, Wien, 1943 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/13).
Darin u. a.:
1. Gutachten des Amts Musik.
2. Gutachten des NS-Dozentenbunds.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Reiher, Anitra

Vorgang im RMVP, Abt. M, Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Ra-Re, Oktober 1936 bis Januar 1945 (Quelle: BA R 55/ 20605).
Darin u. a.:
Anitra Reiher, Pianistin, Januar 1941 bis August 1942 (Blatt 222-248).

Reiher, Heinz (1905-1975)

Biographisches Material, Personalakte 1927-45 (Quelle: Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam, Signatur: Pr. Br. Rep. 2A Regierung Potsdam II Pers. Nr. R 25).
Darin u. a.:
1. Personalbogen, 1927-38, mit eigenhändigem *Lebenslauf*, Stand 1930.
2. Bewerbung als Musiklehrer an einer Lehrerbildungsanstalt, 28/IV/41.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personal-Karte der Schulverwaltung (Provenienz: BBF).

Reimesch, Fritz Heinz (1892-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rein, Friedrich (1893-1948)

Teilnachlaß (Turmmusik-Archiv): fünf Musikautographen (Bearb. von Werken des Barock), etwa 0, 5 Meter Stimmenmaterial für Turmbläser, dazu Kataloge.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rein, Walter (1893-1955)

siehe: Es leben die Soldaten; O Deutschland, Deutschland, Vaterland!; Wir tragen die Wende.

Abendfeier. Kantate (1943). V: Deutscher Verlag für Musik.
Standort: AJM.

Auf, haltet euer Herz bereit. Julfest-Kantate (1941). V: Tonger.
Standort: AJM.

Die Sonne hat die Nacht bezwungen. Kantate (1938). V: HVA.
Standort: AJM.

Erntefeier. Kantate (1938). Verlag: Tonger.
Standort: AJM.

Es kommt ein Schiff geladen. Kantate (1934). V: HVA.
Standort: AJM.

Fünf Chöre zur Weihnachtszeit. V: Kallmeyer.
Standort: AJM.

Gesellenlieder. Kantate (1939). V: Vieweg.
Standort: AJM.

Her zu uns, wir schreiten. Kantate (1937). V: HVA.
Standort: AJM.

Schwur des Volkes (T: Walther Stein). Kantate (1933). Klavier-Ausgabe. V: Hochstein.
Standort: StBB; Signatur DMS O.72091.

Wir sind das neue Volk im Schritt. Kantate (1936). V: Litolff.
Standort: AJM.

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Verlagsannonnce "Der Werkchor", hgb. von Walter Rein ("DSBZ" XXXI/34, 26/VIII/39).
2. *Selbstbiographie* (Lauer: "Das völkische Lied", München 1939. S. 234-235).
3. **Es leben die Soldaten**. Chorblätter, hgb. von Walter Rein i. A. des Luftwaffenführungsstabes. Inhaltsverzeichnis der Nummern 1-57.
4. Wolfgang Stumme: Walter Rein zum 50. Geburtstage ("Musik in Jugend und Volk" VII/1, Januar 1944. S. 16).
5. *Nachruf* ("DSBZ", XLIV/6, Juni 1955).
6. Anton Querbach: Vor zehn Jahren - am 18. Juni - starb Walter Rein ("Lied und Chor" LVII/6, Juni 1965. S. 133).
7. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1019).

Reiner, Franz Wilhelm (1885-1964)

Nachlaß I (MAbt): 11 Katalognummern und eine Inventarposition: Musikautographe (Signatur: Mus. 11005 ff.).
Nachlaß II (HAbt): Kapsel und Mappe, 136 Katalognummern, mit Biographischem, Manuskripten, Briefen, Konzertprogrammen des Reiner-Quartetts und der Soloabende, Zeitungsrezensionen (Signatur: Mscr. Dresd. App. 2508).
Standort: Sächsische LB/ Staats- und Universitätsbibliothek, Dresden.

Reiners, Maria

siehe: Wir Mädel singen.

Reinhardt, Wilhelm

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).

Darin u. a.:
Lied der Nationalsozialisten und **Freiheitslied der Hitler-Jugend**, eingesandt im Juni 1933.

Reinhold, Otto (1899-1965)

Nachlaß: 227 Katalognummern, Musikautographe und einige Abschriften.
Standort: Sächsische LB/ Staats- und Universitätsbibliothek, D-01099 Dresden; Signatur: Mus. 11705 ff.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Reinisch, Helmut (1899-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Drei nationale Männerchöre. Besprechung von Hanns Mießner ("Die Musikpflege" IV/7, Oktober 1933. S. 209-210).

Reinl, Franz (1903-1984)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Reinshagen, Victor (1908-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1940: hier: **Grete im Glück**, Operette, Umarbeitung *(Text-"Entjudung")* von Hermann Hermecke (Quelle: BA R 55/ 20204. Blatt 77-85).
Darin u. a.:
1. Gutachten von Dr. Mayer, 29/I/41, höchst positiv (Blatt 79).
2. Korrespondenz wegen Genehmigung der Sperrmarkzahlung an Hermecke, März 1941 (Blatt 81-81 a).
3. Hermecke an Dr. Lange, 27/VI/41, daß er Beiträge nichtarischer Herkunft gewissenhaft beseitigt habe und das Werk nun "Prinzessin Grete" heiße (Blatt 82).
4. Dokumente zur Operette **Der geliebte Dieb** (Blatt 86-88).

Reinstein, Ernst (1881-1948)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Reiter, Hermann (1909-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938; hier: **Solveigh**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20191 a. Blatt 423-428)
Darin u. a.:
Brief an Dr. Goebbels, 24/VIII/38, mit Selbstpräsentation (Blatt 423).

Reiter, Josef (1862-1939)

***Wahlaufruf** zum 10. April 1938* (Musiker bekennen sich zur Heimkehr ins Reich) (Quelle: DÖW, Wien, Signatur: Zl. 1203/46).

Festgesang an den Führer des deutschen Volkes (T: Stephan Milow). Kantate (1939). Partitur. V: UE.
Standort: ÖNB Wien, Signatur: MS 29464.

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, 1937-39 (Quelle: BA R 55/ 1336).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Verlagsannonce zum Anschluß Österreichs ("DSBZ" XXX/22, 28/V/38).
2. J. Achtélik: "Festgesang an den Führer des deutschen Volkes" ("Zeitschrift für Musik" CV/12, Dezember 1938. S. 1365-1367).
3. Josef Reiter: Zwei Uraufführungen ("Der Grenzbote", Reichenhall, 17/VI/35. Abschrift)
4. Zwei Briefe, handschriftlich, an Generalintendant Rode (Faksimile in: Niessen, "Die deutsche Oper der Gegenwart", Regensburg 1944. S. 199).

Rekowsky, Mary von

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Deutsches Weihelied eines ungenannten Komponisten, eingesandt am 1/VII/34.

Remann, Viktor (1903-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Personalblatt Höhere Lehranstalten (Provenienz: BBF).

Remmertz, Willy (1878-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 378).
2. Geburtsurkunde vom Standesamt Köln-Lindenthal.

Remmler, Alexander (1881-1950)

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).
Darin u. a.:
Zwei **nationale Kompositionen**, eingesandt am 27/VII/33.

Remmler, Arthur

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933
(Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Deutschlands Retter, Marschlied, eingesandt im August 1933.

Remshagen, Wilhelm (1900-1972)

Wolkenstürmer. Fliegermarsch.
Tondokument im DRA: 1870618-08.
Der Aufnahmenkatalog des DRA "Musik zum Zeitgeschehen 1933-45" nennt den Urheber fälschlich Ramshagen.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde vom Standesamt Mülheim.

Renk, Eberhard (1912-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Renner, Willy (1883-1955).

Nachlaß: vier Quartkapseln mit Musikhandschriften, darunter zahlreiche eigene Werke, Typoskripte von Lehrwerken zu Harmonielehre und Klaviertechnik, von Aufsätzen und Vorträgen, 48 Postkarten und zwei Briefe an Renner, Kurzlebenslauf, unbearbeitet.

Standort: Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Frankfurt am Main.

Renner an Chefadjutanten des Führers, Brückner, 10/III/39, mit Bitte, seine musikpädagogischen Arbeiten durch ein Lehramt fördern zu wollen (Quelle: BA NS 10/ 471. Blatt 181).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

REM, Dr. Miederer, 21/XI/39, an Dr. Krebs, daß Prof. Thomas die Beschäftigung Renners am Musischen Gymnasium ablehne und dessen Gründe dafür (Quelle: StAr Frankfurt/M., Magistratsakte 6513/14/15 Band 1. Provenienz: Klaus Josef Conradi; mit Dank).

Rentsch, Arno (1870-1941)

Der Tag des Liedes ("Die Musikpflege" V/3, Juni 1934. S. 82-85).

Resenhöft, Friedrich (1895-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935-1936; hier: **Der Meister-Diplomat**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20181. Blatt 127-131).

Darin u. a.:

Resenhöft an Dr. Goebbels, 25/X/35, mit Selbstpräsentation und Bitte um Förderung (Blatt 127-129).

Respighi, Ottorino (1879-1936)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939; hier: **Die versunkene Glocke** und **Lucretia**, Opern (Quelle: BA R 55/ 20699. Blatt 341-345, 348-351).

Rettig, Wilhelm (1892-1988)

Teilnachlaß: Korrespondenz, Konzertprogramme, Rezensionen, persönliche Dokumente, Kompositionen, Fotos, Konzertplakate.

Standort: Leipziger Städtische Bibliotheken, Musikbibliothek.

Reusch, Fritz (1896-1970)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("RML". S. 493).
2. Zum Tode von Fritz Reusch ("Heidelberger Tageblatt" Nr. 39, 17/II/70).
3. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1020).

Reuschel, Curt (1884-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Eine Siegeskantate ("Lokalanzeiger", Berlin, 1/IX/41).
2. "Der Heereszug - Sieg des Glaubens" Uraufführung bei der Morgenfeier des Kreises IX der NSDAP ("VB", Berliner Ausgabe Nr. 244, 1/IX/41).

Reuss, Joachim (1911-1977)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Reuss, Wilhelm Franz (1886-1945)

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Anstellung und Unterbringung von Reuss in Königsberg, 1934-35 (Quelle: BA R 55/ 970).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Reuter, Fritz (1896-1963)

Nachlaß: neun Regalmeter mit Musikautographen, Drucken, eigenen Büchern und Aufsätzen, Textbüchern, Rezensionen, Programmen und

Briefen.
Standort: StBB.

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Personalangelegenheiten von Theatern usw. (Quelle: BA R 55/ 127).
Darin u. a.:
Reuter an RMVP, 8/X/34, mit Angebot eines Marschliedes **Doch wir marschieren** (Blatt 127).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Horst-Günther Scholz: Das Spiel vom deutschen Bettelmann. Besprechung ("Die Musikpflege" VIII/1, April 1937. S. 27-28).

Reuter, Florizel von (1893-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Reutter, Hermann (1900-1985)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Dr. Johannes Faust**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20173. Blatt 403-404).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: **Odysseus**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 303-312).
Darin u. a.:
1. RPA Hessen-Nassau an Dr. Schlösser, 8/V/42, wegen Genehmigung des Drucks für 5000 Textbücher der Oper auf Antrag des MV Schotts Söhne (Blatt 303).
2. Befürwortung des Antrags vom Reichsdramaturgen (Blatt 306).
3. Reutter an Dr. Lange, 10/IX/42, mit Dank für Förderung der Drucklegung und Einladung zur Uraufführung (Blatt 310).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 383).
2. Josef Rufer: Eine neue "Faust"-Oper ("Deutsche Zukunft" IV/23, 7/VI/36).
3. Adolf Meuer: Hermann Reutter: "Dr. Johannes Faust" ("Signale für die musikalische Welt" XCIV/24-25, 10/VI/36. S. 390).
4. Brief an Fred K. Prieberg, 20/II/64, über seine Schwierigkeiten 1933-45.
5. dpa: Hermann Reutter gestorben ("Frankfurter Rundschau", 7/I/85).

Rew, Ernst Walter (1893-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Reznicek, Emil Nikolaus von (1860-1945)

siehe auch: Ständiger Rat für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a:

1. RMK-Personalkarteikarte mit Vermerk: "Ehrensold 2000.-- RM brutto jährlich".
2. Reznicek an Staatskommissar Hinkel, 25/X/35, mit Anlage von Sitzungsprotokollen, Pressenotiz und Musikfestprogramm in Vichy des Ständigen Rats für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten.
3. Felicitas von Reznicek an Reichskulturwalter Hinkel, 18/I/36, mit Bitte, für sie zwecks Begleitung ihres Vaters nach Stockholm eine Devisengenehmigung zu befürworten.
4. Reznicek an Hinkel, 16/III/36, mit Anlage der Richtlinien des Ständigen Rats, wie in Stockholm beschlossen, mehrerer Resolutionen und eines Gutachtens von Adolf Streuli, Zürich, über das Droit moral in der Schweiz, der Sitzungsprotokolle, des Musikfestprogramms Stockholm und Stellungnahme von Boris Papandopulo mit Resolutionsentwurf.
5. mehrere Stellungnahmen zum droit moral in Mitgliedsländern.
6. Reznicek, handschriftlich, an Hinkel, 14/IV/36, mit Einladung zum "einfachen Abendessen in kleinem Kreis".
7. Felicitas von Reznicek an Reichskulturwalter Hinkel, 27/X/36, mit Hinweis, es sei wünschenswert, wenn der Minister bei Austauschkonzerten des Ständigen Rats anwesend wäre.

Die Tochter Rezniceks diente ihrem Vater als Kongreßsekretärin.

8. Felicitas von Reznicek an Reichskulturwalter Hinkel, 9/XII/36, mit Warnung vor einem internationalen Skandal wegen des jüdischen Paul Dukas, wenn das Konzert am 4/I/37 auf Wunsch des Ministeriums abgesetzt werde.
9. Felicitas von Reznicek an Reichskulturwalter Hinkel, 14/XII/36, mit Dank für Vermittlung in der Frage Dukas und Darstellung der taktischen Verfahrensweise.
10. Felicitas von Reznicek an Reichskulturwalter Hinkel, 1/III/37, mit Anmahnung der Teilnahme eines Regierungsvertreters am Musikfest in Dresden und Anfrage wegen nichtarischer Musikkritiker.
11. Felicitas von Reznicek an Reichskulturwalter Hinkel, 5/III/37, mit Anlage des Generalprogramms zum Dresdner Musikfest.
12. Reznicek an Präsidenten der RMK, Raabe, 14/III/37, mit Hinweis, er arbeite ehrenamtlich und bitte um Finanzhilfe der RMK.
13. Felicitas von Reznicek an Reichskulturwalter Hinkel, 16/III/37, mit Adressenliste ausländischer Musikkritiker und Warnung vor dem

"Kulturbolschewisten" Sten Broman, Schweden.

14. Felicitas von Reznicek an Reichskulturwalter Hinkel, 17/III/37, mit Bitte um Unterstützung des Subventionsantrags ihres Vaters.

15. Felicitas von Reznicek an Reichskulturwalter Hinkel, 7/VI/37, mit Anlage des Veranstaltungsprotokolls vom Musikfest in Dresden einschließlich Telegramme von Hitler und Dr. Goebbels.

16. Reznicek, handschriftlich, an Staatsrat Hinkel, 7/V/42, mit Dank für dessen Geburtstagstelegramm.

17. Felicitas von Reznicek an RMK, Hugo Rasch, 24/VI/44, mit Bitte, für ihren Vater etwas zu tun.

18. Hugo Rasch an "Künstlerdank", Geschäftsführer, 13/VII/44, mit Vorschlag, dem Komponisten ohne Fragebogenaktion 2000 RM aus Künstlerdank-Mitteln zu gewähren; dazu handschriftlich Aktenvermerk über das hohe Einkommen Rezniceks und das Spitzeneinkommen seiner Tochter, ferner Notiz über Ablehnung.

19. Ahnentafel Reznicek und Vorgang zu Heiratsgenehmigung für SS-Sturmführer Regierungsrat Emil Ludwig Freiherr von Reznicek.

Der Vorgang enthält Dokumente, die beweisen, daß Reichsführer-SS Himmler weitere Ahnenforschung untersagte, als nichtarische Vorfahren auftauchten.

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: **Der Tanz um das goldene Kalb**, Ballett (Quelle: BA R 55/ 20181. Blatt 95-100).

Darin u a.:

1. Reznicek an RMK, 17/XI/35, zur Abtretung seiner Ansprüche an die STAGMA zwecks Tilgung des RMK-Darlehens von 4000 RM für die Fertigstellung der Ballettmusik (Blatt 96).

2. RMVP, von Niessen an Dr. Schlösser, 20/I/36, das Deutsche Opernhaus könne die erbetenen 3000 RM zur Herstellung des Aufführungsmaterials nicht zahlen(Blatt 97).

3. RMVP an RMK, 11/II/36, für den Druck des Orchestermaterials könne Abt. VI wegen der Richtlinien leider keinen Zuschuß leisten (Blatt 99).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940 (Quelle: BA R 55/ 20209 a).

Darin u. a.:

Material über Reznicek und seine Ansprüche, Hilfeleistungen für ihn, Auflistung seiner Tantiemen seit 1937/38, nämlich über 33.000 RM, ferner Empfehlungsschreiben an die Opernhäuser Nürnberg, Stuttgart und Magdeburg (Blatt 465-472).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 384).

2. Musikalische Uraufführung im Deutschlandsender ("Befreites Deutschland") ("Der Führer" VII/172, 24/VI/33. Abschrift).

3. Korrespondenz mit Felicitas von Reznicek, 1984.

Berufsstand der dt. Komponisten an RMVP, 20/VI/34, wegen Vertonung eines dänischen Ballettlibrettos durch Reznicek (Quelle: BA R 55/ 1174. Blatt 99-100).

Berufsstand der dt. Komponisten an Reichskulturwalter Hinkel, 30/XI/35, mit Anmahnung der deutschen Stellungnahme zum Droit moral zu Händen von Reznicek (Quelle: BA R 56 I/ 18, unpaginiert).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Verleihung des Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, 1937 - 39 (Quelle: BA R 55/ 1336).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Titelverleihungen und sonstigen Ehrungen für Musiker, 1938-1944 (Quelle: BA R 55/ 73).
Darin u. a.:
Abt. M, Dr. Drewes, an Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Hitlers, Dr. Meißner, 9/IV/40, mit Hinweis auf den 80. Geburtstag Rezniceks nebst dessen "Einsatz für die kulturpolitische Auslandspropaganda" und Bitte, ihm einen monatlichen Ehrensold von 500.- RM zu gewähren (Blatt 38).

Filmdokument: Reznicek dirigiert die Ouvertüre "Donna Diana". Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Deutsche Wochenschau Nr. 698/5, 1944.

Rhein, Paul am

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938-1939; hier: **Jorinde und Joringel**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20193. Blatt 163-166).
Darin u. a.:
1. Angebot an Dr. Goebbels mit antisemitischer Erläuterung zum Werk, 9/XII/38 (Blatt 163).
2. Negatives Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Dr. Mayer, 6/I/39 (Blatt 165).

Rhein, Wolfgang (1915-1941)

Biographisches Material (Quelle. AP).

Rhein - Mainisches Landesorchester

Vorgang im RMVP, Abt. M, zu Gründung des Orchesters und Antrag auf Reichszuschüsse, Oktober 1937 - Juli 1944 (Quelle: BA R 55/ 20756. Blatt

2-85).

Rhode, Erich (1870-1950)

Nachlaß: dreizehn Kästen mit 97 Faszikeln, darin Partituren und Stimmen von Liedern, Chören, Klavierwerken, Kammermusik, Orchesterwerken Op. 1-Op. 80, Musikkritiken, etwa 110 Briefe und Postkarten an Rhode, 1908-1950, dazu Liste und Zettelkatalog.
Anfertigung von Kopien nur mit Einwilligung der Erben.
Standort: Stadtbibliothek Nürnberg, Musikbibliothek.

Rhode (- Royer), Max (1884-1945)

Frontgesänge - Heimatklänge. Soldatenliederfolge für BlasOrch und andere Besetzungen (1942) V: Rahter.
Standort: StBB; Signatur: B 3437.

Rhoden, Matthias (1884-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Richartz, Helmut (1899-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Ra-Re, Oktober 1936 bis Januar 1945; hier Luise und Helmut Richartz, Pianist, 1941-1943 (Quelle: BA R 55/ 20606. Blatt 1-31).
Darin u. a.:
1. Sonderausweis der RMK für Luise Richartz, 28/V/41 (Blatt 6).
2. Gestapo, Frankfurt/Main, an RMVP, 8/VIII/41, wegen schlechten politischen Verhaltens der Eheleute (Blatt 15)
3. Gestapo, Frankfurt/Main, an RMVP, mit weiterem nachteiligen Bericht, 2/VI/43 (Blatt 28).
4. Richartz an RMVP, Amtsrat Klaus, 18/VI/43, mit Widerlegung der Beschuldigungen (Blatt 30).
5. RMVP, Klaus, 22/VI/43, für das Ministerium seien die Angaben der Gestapo maßgebend, weswegen er anheimstelle, sich mit dieser auseinanderzusetzen (Blatt 31).

Richartz, Luise (1895-?) siehe: Richartz, Helmut

Richartz, Willy (1900-1972)

Mein Schatz ist schon Gefreiter (T: Richard Bars). Marschlied.
Tondokument im DRA: 1570017-25.

Wovon kann der Landser denn schon träumen (T: Werner Plücker). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1840262-19, 421331-02. 1570017-16, 1570017-14.

Wovon kann der Landser denn schon träumen. Ausgabe für Klavier und Gesang, 1942 (Quelle: AP).

Nachlaß: 53 Musikhandschriften, 37 Notendrucke, dazu Liste.
Standort: BStB München, MAbt.

Richter, Alfred (1888-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Ra-Re, Oktober 1936 bis Januar 1945 (Quelle: BA R 55/ 20606).
Darin u. a.:
Prof. Alfred Richter, Soloklarinettist, Oktober 1937 bis März 1938 (Blatt 32-36).

Richter, Johannes (1899-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Musikschaffende in Thüringen", Weimar 1970. S. 82).

Richter, Karl-Heinz

siehe: Bekenntnis zum Reich.

Richter, Kurt (1888-1975)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935-1936; hier: **Start ins Blaue**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20183. Blatt 110-116).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Richter, Paul (1875-1950)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Unsere kulturpolitische Mission erhält Gestalt. Feierliche Gründung der Kulturkammer der Deutschen Volksgruppe in Rumänien ("Südostdeutsche Tageszeitung/ Ausgabe Siebenbürgen" Nr. 201, 9/XI/41).

Richter, Werner (1919-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Richter - Haaser, Hans (1912-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: **Streichquartett D-moll** (Quelle: BA R 55/ 20210. Blatt 225-229).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 2/I/64, er habe keine politischen Schwierigkeiten gehabt.

Richter - Reichhelm, Werner (1906-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz u. a.: StAr Hof).
Darin u. a.:
1. Neuer Chefdirigent für Hof ernannt ("Frankenpost" Nr. 146, 17/IX/55).
2. Musikdirektor Richter-Reichhelm erzielt Erfolge in Nordfrankreich ("Frankenpost", 28/XII/61).
3. Werner Richter-Reichhelm im Alter von 80 Jahren gestorben ("Hofer Anzeiger", 14/III/87).
4. Todesurkunde vom Standesamt Hof.

Rickels, Karl

Soldatenliebchen: Hinter einer Gartenmauer (T: K. Rickels). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1570017-10.

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934 (Quelle: BA R 55/ 20173).
Darin u. a.:
Material zu **Um Freiheit und Ehre** (Blatt 325-329).

Rickermann, Erich (1914-1946)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Gerhard Kaschner: Musik aus dem Geiste der Gemeinschaft. Feierliche Uraufführung der Kantate "Vom Aufbruch und Glauben der deutschen Seele" in der Stadthalle ("Münsterische Zeitung" Nr. 312, 11/XI/38).
2. Heinz Bause: Uraufführung einer Kantate ("Münsterischer Anzeiger" Nr. 524, 11/XI/38).

Riebensahm, Hans-Erich (1906-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, zu Uk-Stellung des Pianisten nach Zustimmung des Ministers (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 43-44).

Riebesam, Kurt (1906-1991)

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 6: August-September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1162).
Darin u. a.:
Komposition, eingesandt am 5/IX/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Riede, Erich (1903-1986)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 70. Geburtstag ("DBJ" 1974. S. 79).
2. *Laudatio* zum 75. Geburtstag ("DBJ" 1979. S. 710).
3. *Laudatio* zum 80. Geburtstag ("DBJ" 1984. S. 806).
4. *Nachruf* ("DBJ" 1988. S. 635).

Riedel, Richard (1889-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Riedel, Wolfgang (1884-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Riederer, Rupert (1900-1972)

Nachlaß, vollständig: 186 Autographe der eigenen Kompositionen, sechs Abschriften, 15 Lichtpausen, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Riege, Ernst (1885-?)

Brief an Fred K. Prieberg, 27/VIII/63, er habe 1933-45 keinerlei Schwierigkeiten gehabt (Quelle: AP).

Rieger, Arthur (1896-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rieger, Fritz (1910-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DBJ" 1980. S. 746-747).

Riehl, Wilhelm Heinrich von (1823-1853)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934 (Quelle: BA R 55/ 20169).
Darin u. a.:
Material zu **Der Stadtpfeifer** (Blatt 150-152).

Riemann, Kurt (1904-1945)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Bericht des Geheimen Staatspolizeiamts für die RSK, 21/III/38, auf Anfrage über Riemann.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. *Namensartikel* (Ulrich: "Biographisches Verzeichnis für Theater, Tanz und Musik", Berlin. Band 2 M-Z. S. 1535).
2. *Namensartikel* (Guido Heinrich/ Gunter Schadera, Hgb: Magdeburger Biographisches Lexikon 19. und 20. Jh., Magdeburg, 2002. S. 585; Provenienz: Jürgen Kanstorf; mit Dank).

Rieth, Wilhelm (1906-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Riethmüller, Helmut (1912-1966)

Nachlaß: ein Karton Musikautographe, unbearbeitet.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 23/X/63, er habe keine direkten politischen Schwierigkeiten gehabt.
2. "All unsere Arbeit schafft ein ewiges Reich", Morgenfeier der Hitler-Jugend ("RRG Presse-Mitteilungen" Nr. 481, 24/X/35. Blatt 8-9).

Riethmüller, Otto (1889-1938)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rietz, Johannes (1905-1976)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 8/VIII/63, über seine Situation 1933-45.

Riezler, Walter (1878-1965)

Nachlaß: umfangreicher Bestand, noch in Bearbeitung.
Standort: Bayerische Akademie der Schönen Künste, München.

Ringel, Robert

siehe: Das Soldatenlied

Ringshausen, Friedrich (1880-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Friedrich Noack: Sängergauführer Friedrich Ringshausen 60 Jahre alt ("DSBZ" XXXII/25, 22/VI/40. S. 157)

Rinkens, Wilhelm (1879-1933)

Nachlaß: vier Kästen Kompositionen, dazu Findbuch. *Benutzung nur nach Anmeldung.*
Standort: Mw. Institut der Universität Köln, Archiv für rheinische Musikgeschichte; Signatur: Ri.

Rische, Quirin (1903-1989)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Hermannjosef Rübben: Quirin Rische 75 Jahre ("Duisburger Journal" Nr. 8/1978. S. 21-22).

Rischka, Gerhard Ewald (1903-2004)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 8/VI/98, mit Werkverzeichnis und biographischen Angaben.
2. Liste der vom DDR-Rundfunk aufgenommenen 54 Titel des Komponisten aus dem DRA Potsdam-Babelsberg, 1997.
Es handelt sich fast durchweg um nach 1945 komponierte Stücke.
3. Komponistenprospekt (1998) mit Kurzbiographie und Werkverzeichnis.
4. G. E. Rischka: Mein Leben und Schaffen - "Einiges aus meinem Leben" (Stand 2004).

Rißmann, Erich (1902-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Rundfunkprogramm, Deutschlandsender, 1/XI/33.

Ristig, Erich (1905-1972)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ritte (-Schwarzwald), Theodor (1865-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Sie muß zum Militär**, Singspiel (Quelle: BA R 55/ 20182. Blatt 31-45).
Darin u. a.:
1. Ritte an Dr. Goebbels, 5/I/36, mit Bitte, zwischen den gegensätzlichen Beurteilungen von Dr. Schlösser und dem KdF-Theaterreferenten zu entscheiden (Blatt 31-33).
2. RMVP, Keppler, an Ritte, 25/II/36, daß es keine Möglichkeit gäbe, KdF zur Ansicht des RMVP über das Singspiel zu zwingen (Blatt 45).

Ritter, Arno-Richard (1896-?)

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 6: August-September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1162).
Darin u. a.:
Komposition, eingesandt am 30/VIII/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde ohne Todesvermerk vom Standesamt Rötha.

Ritter, Helmut (1907-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker seit 1900". Plauen, 1960. S. 90-91).

Ritter, Leo (1887-1945)

siehe: STAGMA

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ritter, Theodor (1883-1950)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ritter von Caub (= Kurt Ritter)

siehe: Heil Hitler Dir!

Rittler, Sepp (1892-1942)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Otto Fandl: Heimatdichter Sepp Rittler (Hgb. Marktgemeinde Kirchberg/Wagram, o. J.).
2. Wilhelm Sohm: Die Mundartdichtung in Niederösterreich (Wien, 1980). S. 88-89 mit Kurzbiographie und Textprobe Rittlers).
3. Hermann Pickl: Chronik von Fels (Hgb. Marktgemeinde Fels am Wagram, 1988. S. 48-51).

Rixner, Josef (1902-1973)

Nachlaß: etwa 90 Mappen in rund zwanzig Schachteln, darin 198 eigene handschriftliche, teils autographe und gedruckte Kompositionen bzw. Bearbeitungen, 68 Werke anderer Komponisten oder Sammlungen, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Wer ist wer?", S. 533).
2. Komponist Josef Rixner gestorben ("Badisches Tagblatt" Nr. 143, 2/VII/73)

Robitschek, Robert (1874-1950)

Nachlaß: ein Kasten mit etwa 66 Schriftstücken und Dokumenten, unbeabeitet.
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Nachl. 133.

Robrecht, Carl (1888-1961)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
RMK-Mitgliedskarteikarte mit undatiertem Vermerk des RSHA, daß nachteilige Notierungen nicht vorliegen.

Rock, Christa-Maria (1896-1970)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
C.-M. Rock an deutschen Musikalienverlegerverein, 25/VIII/35, mit Forderung nach Auskunft, welche Musikverlage jüdisch sind, und Liste der "verdächtigen".

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. **Die Jüdin Luise Dumont** ("Das deutsche Podium" II/21, 10/X/34. S. 5. Nachdruck aus "Stürmer").
2. **Das musikalische Juden-ABC**, 1. Auflage. Titel und Widmung an die LB Düsseldorf von Christa-Maria Rock, 5/II/36.
3. **Das musikalische Juden-ABC**, 1. Auflage. Vorwort von Hans Brückner und Einleitung von Christa Maria Rock, ferner Textseiten 24-27, 32-35, 44-45, 50-51, 54-57).
4. **Das musikalische Juden-ABC**, Nachträge und Berichtigungen.

Rockstroh, Karl (1876-1961)

Lied der Aufklärungstruppen: Wir erspähen den Feind mit Kühnheit und List (T: unbekannt). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1870637-20.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Rode, Wilhelm (1887-1959)

Opernführung im dritten Reich ("Nationalsozialistische Monatshefte" Nr. 7, Juli 1934: S. 610-615).

Warum ich "Ja" sage! ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 42, 8/IV/38).
Aufruf zur Abstimmung am 10. April 1938.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Bericht der Propagandaabteilung beim Militärbefehlshaber

Frankreich, 7/X/41, über die Akzeptanz der Gastspiele des Deutschen Opernhauses in Paris.

Beschwerden über ihn; Ernennung zum Generalintendanten, 1935 (Quelle: BA R 55/ 970).

Noch: Ernennung zum Generalintendanten, 1935 (Quelle: BA R 55/ 137).

Rode, handschriftlich, an Hitler, 20/II/37, mit Dank für dessen Gratulation zum 50. Geburtstag (Quelle: BA NS 10/ 13. Blatt. 103).

Reznicek, 22/III/36, mit Zitat aus einem lobenden Brief von Opernchef René Chauvet, Bordeaux, über einen Besuch im Dt. Opernhaus (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte E. N. von Reznicek, unpaginiert).

Vorgang im RMVP, Abt. T, betreffs politischer Angaben, hier Einladung zum Reichsparteitag 1939 (Quelle: BA R 55/ 20433. Blatt 204).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Gastspiele im Ausland, 1941 (Quelle: BA R 55/ 20494).
Darin u. a.:
1. Ministervorlage, 24/XI/41, wegen Gastspiel des Dt. Opernhauses in Holland und Versagen von Wilhelm Rode (Blatt 142
2. Gutterer an Schlösser, 26/XI/41, daß dem Generalintendanten Rode nun endgültig nahezulegen sei, künftig nicht mehr zu singen (Blatt 144).
3. Ministervorlage, 6/XII/41, mit detaillierten Ausflüchten Rodes (Blatt 145).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu künstlerischen Urteilen, März 1942 (Quelle: BA R 55/ 20433 a. Blatt 337).
Darin u. a.:
Dokumente zu Wilhelm Rode.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Neubesetzung der Position des leitenden Kapellmeisters am Dt. Opernhaus, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20110).
Darin u. a.:
1. Vermerk, 10/IX/42, daß der Minister gegenüber Rode schriftliche Festlegung ablehnt, sodaß dieser nicht damit zum Führer läuft (Blatt 63).
2. Ministervorlage, 12/IX/42, mit Zusammenfassung der Besprechung Gutterers mit Rode (Blatt 71-73).
3. Rode an Gutterer, 11/IX/42, mit Bedenken wegen Einschränkung seiner Kompetenzen (Blatt 74).
4. Ministervorlage, 17/IX/42, mit Information über erneute Unterredung Gutterers mit Rode (Blatt 75-76).
5. Entwurf des neuen Vertrages mit Rode (Blatt 98).
6. Rode an Gutterer, 15/X/42, mit Bitte um Abänderung des

geplanten Vertrages (Blatt 108, 111).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Elisabeth Schwarzkopf (Quelle: BA R 55/ 20156 a).
Darin u. a.:
1. Oberregierungsrat Keppler an Rode wegen Auftritt von Frau Schwarzkopf zum Geburtstag von Dr. Goebbels, 11/X/41 (Blatt 390).
2. Antwort Rodes, 29/X/41, mit Betonung seiner Rolle bei der Förderung der Sängerin (Blatt 391).
3. Rode an Ministerialrat Keppler, 8/VI/42, mit Klage wegen vertragswidriger Führung der Sängerin (Blatt 392).
4. Rüge Rodes deswegen an Frau Schwarzkopf, 8/VI/42 (Blatt 393).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 389-390).

Rodemann, Albert (1901-1964)

Nachlaß: fünf Quartkapseln mit Konzert- und Opernkritiken, Aufsätzen über Musik und musikliterarischen Arbeiten.
Standort: Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Frankfurt am Main.

Rodewald, Paul (1901-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rödger, Emil (1870-1940).

Vorgang im RMVP, Abt. M: Programmzettel und Zeitungsberichte über Rödger-Veranstaltungen beim Chorverein Altenburg (Quelle: BA R 55/ 20591. Blatt 39-40, 42-43).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Auszug aus dem Sterbebuch der Ev. Kirchengemeinde Altenburg.

Roeder, Erich (1904-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Roeder, Johannes (1903-1945)

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, wegen politischer Überprüfung, 1941 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/14).
Darin u. a.:
Gutachten vom Amt Musik.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Flensburger Musikdirektor an den Reichssender Hamburg berufen ("Kieler Neueste Nachrichten", 23/IV/37).

Roeder, Paul (1901-?)

Deutscher Schwur (T: Fritz Woike), für 4stimmigen MCh (1936). V: Hochstein.
Standort: Pfälzische LB Speyer, Signatur: Mus. 3772.

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938-1942; hier: **Gänsegret**, Singspiel, und **Tanja**, Oper (Quelle. BA R 55/ 20195. Blatt 90-116).
Darin u. a.:
1. Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, 28/VI/39 (Blatt 108).
2. Notiz über Erwägung von Leiter M, Roeder eine Beihilfe zur Materialherstellung von 200 bis 250 RM zu gewähren (Blatt 111).

Biographisches Material (Quelle: StAr Neustadt/Weinstraße).
Darin u. a.:
Uraufführung eines Singspiels des saarländischen Komponisten Paul Röder ("NSZ", 21/I/36).

Roemer, Horand (1908-1940)

Nachlaß: elf Musikautographen.
Standort: BStB München, MAbt.

Roesler, Hermann

siehe: Das kleine SA-Sturmliederbuch; NSBO-Kampflieder-Buch; SA-Sturmlieder.

Roessert, Hanns (1892-1973)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Wer ist wer?", S. 979).

Roetscher, Konrad (1910-1979)

Nachlaß: acht Kästen mit 125 Musikautographen und Textbüchern, drei Bearbeitungen von Werken anderer Komponisten.
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Nachl. 73.

Roettgen (Röttgen), Erwin (1901-1993)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 80. Geburtstag ("DBJ" 1983. S. 785).
2. Gerd Brase: *Laudatio* zum 85. Geburtstag ("DBJ" 1987. S. 621).

Rohde, Friedrich (1892-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rohde, Lorenz (1894-1973)

Dt. Konsulat in Monaco an Auswärtiges Amt, 12/IV/44, über Akzeptanz der Erstaufführung von Rohdes Tanzpantomime **Schneewittchen** im Opernhaus Monaco (Quelle: BA R 55/ 20539. Blatt 63).

Rohde, Walter (1901-1983)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief, handschriftlich, an F. K. Prieberg, 26/X/63, über Verbot eines Chorliedes von Schütz.
2. Gaupropagandaamt Berlin an Rohde, 3/III/43, mit Ersuchen, "Verleih uns Frieden gnädiglich" von Schütz aus dem Programm zu nehmen.
3. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 9/XI/63, mit Erklärung über die Gründe des Eingriffs des Gaupropagandaamts.

Röhl, Wilhelm (1885-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rohland, Carl (Karl) (1901-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde vom Standesamt Staßfurt mit Todesvermerk.

Rohloff, Ernst Franz (1884-1947)

Teilnachlaß: 2, 5 Meter Musikalien und Persönliches, unbearbeitet.
Standort: LB Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin, Musikaliensammlung; Signatur: Mus. 14464-14524.

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1937 - 1938; hier: **Der Gräberfranz** und **Sidonie**, Opern (Quelle: BA R 55/ 20193. Blatt 175-184).

Rohloff, Hermann (1875-1950)

Nachlaß: Werkmanuskripte.
Standort: Institut für Ostdeutsche Musik e. V., Bergisch-Gladbach.
Das Institut arbeitet nicht mehr!

Rohloff, Max (1877-1955)

Vorgang in Abt. T zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1937-1938; hier: **Aus meinem Leben**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20193).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rohm, Wilhelm (1903-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Stadt- und Landesarchiv Wien).
Darin u. a.:
1. E. W.: *Laudatio* zum 65. Geburtstag ("Österreichische Musikzeitung" Nr. 23/1968. S. 692).
2. E. W.: *Nachruf* ("Österreichische Musikzeitung" Nr. 26/1971. S.

660).

Röhmeyer, Theodor (1869-1944)

Teilnachlaß I: 375 Nummern an Briefen, Postkarten, Programmen, Fotos und Musikdrucken.
Standort: StBB.
Teilnachlaß II:zwei Kapseln Briefe, nicht katalogisiert.
Standort: Württembergische LB, Stuttgart.

Röhn, Erich (1910-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Röhn).
Darin u. a.:
RMK-Mitgliedskarteikarte mit undatiertem Vermerk des RSHA, daß nachteilige Notierungen nicht vorliegen.

Rohr, Hanns (1885-1942)

Der Konzertsaal des deutschen Volkes ("Signale für die musikalische Welt" XCI//33-34, 16/VIII/33. S. 561-563).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Reichsmusikerschaft an Präsidenten der RMK, 14/II/35, über eine Vorsprache Rohrs in eigener Sache.
2. Rohr an Oberbürgermeister von Königsberg, 30/IV/36, mit Bewerbung um erste Dirigentenstellung und Selbstpräsentation.
3. Rohr an Hitler, 27/VI/36, mit dringendem Angebot seiner Leistung.
4. Rohr an Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, 1/VII/36, mit Klage wegen Abweisung seiner Bewerbungen.
5. Anträge auf Zuwendung von Künstlerdank, 1937 und 1938, mit Fragebögen und Bewilligungen.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Rohr an Außenminister von Neurath, 20/IV/34, mit Selbstpräsentation (Provenienz: BA R 55, Kopien).

Röhricht, Curt (1880-?)

Das Hitler-Danklied (Quelle: BA R 55/ 1139. Blatt 149).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Röhrig, Heinz

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 10: November 1933 (Quelle: BA R 55/ 1166).
Darin u. a.:
Lied der Nationalsozialisten, Textparodie, eingesandt am 24/X/33.

Röhrig, Karl (1904-1949)

Vorgang im RMVP, Abt. M,, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Einig und treu, Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rohrsdorff, Gustav (1884-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. NSLB-Karteikarte mit Stempel "unbekannt verzogen!" (Provenienz: BA Bestand NSLB, NS 12).
2. Personalblatt Höhere Lehranstalten der Schulverwaltung (Provenienz: BBF).

Rohwer, Jens (1914-1994)

Nachlaß: elf Umzugskartons mit eigenen Kompositionen, vorwiegend Manuskripte, wissenschaftlichen Abhandlungen, schriftstellerische Werke, Korrespondenz, Tonträgern, Bildern, unbearbeitet. *Nicht benutzbar!*
Standort: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Musiksammlung; Signatur: Cb 147.

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Jens Rohwer: Praktische Ethik ("Reclams Universum" LVI/21, 22/II/40. S. 414).

2. Brief an Fred K. Prieberg, 28/II/63, über seine Situation 1933-45.
3. Jens Rohwer zum 50. Geburtstag ("Lied und Chor" LVI/7, 7, Juli 1964. S. 155).

Rolan, Karl (1904-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Roland, Marc (1894-1975)

Schönheit der Arbeit. Musik zum Dokumentarfilm. Mit Unterstützung des Amtes "Schönheit der Arbeit" in der NSG "Kraft durch Freude" (1934).
Standort: BA FilmAbt.

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
Roland an RMVP, 27/VI/34, mit Angebot, seine Hymne vorzuspielen (Blatt 132).

Vorgang im RMVP, Abt. T, Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Karussell der Liebe** und **Klein aber oho**, Operetten (Quelle: BA R 55/ 20186. Blatt 174-190).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde vom Standesamt Bremen-Mitte ohne Todesvermerk.

Roland, Wilhelm und Oskar

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 7: September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1163).
Darin u. a.:
Op. 7. **Hitlermarsch**, eingesandt (eingegangen) am 27/VII/33.

Roller, Max (1887-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Roller an Ministerialdirektor Fritzsche, 28/XI/42, mit wiederholter Beschwerde wegen Sendung jüdischer Titel im Rundfunk.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Roller, Ulrich (1911-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Römer, Otto (1908-1989)

Nachlaß: sechs Mappen, drei Kästen mit Werkmanuskripten u. a.
Standort: Institut für Ostdeutsche Musik e. V., Bergisch-Gladbach.
Das Institut arbeitet nicht mehr!

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalblatt Höhere Lehranstalten der Schulverwaltung (Provenienz: BBF Berlin).

Römisch, Otto (1880-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldedaten (Provenienz: Wiener Stadt- und Landesarchiv).

Ronnenbach, Walter (1892-1949)

SS-Personalkarteikarte mit *Lebenslauf*, handschriftlich, ferner Personalbericht mit Beurteilung, 1937 (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).

Roonthal, Rudolf (Pseudonym) siehe: Rudolf Rosenthal

Rorich, Carl (1869-1941)

Nachlaß: ein Faszikel, 42 Bände mit Biographischem, Briefen, Kompositionen und Manuskripten, dazu handschriftliches Verzeichnis.
Standort: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Bibliothek.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Karl Foesel: Oberstudiendirektor Carl Rorich zum 65. Geburtstag ("Zeitschrift für Musik" CI/10, Oktober 1934. S. 1048).

Rosanka, Helmut (1911-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rosbaud, Hans (1895-1962)

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, zu Lehrauftrag für Musikästhetik an der Universität Münster, 1939 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/14).
Darin u. a.:
Gutachten vom Amt Musik.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Reichssender Frankfurt ("RRG Presse-Mitteilungen" Nr. 490, 14/II/36. Blatt 5).
2. *Namensartikel* ("FA 2", S. 232).
3. *Namensartikel* ("RML". S. 537).

Roscher, Hans Wolfgang (1897-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Röschke, Hans (1904-1980)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rosé, Alma Maria (1906-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Schreiben des Staatlichen Museums Oswiecim-Brzezinka an F. K. Prieberg, 5/V/86, über ihr Schicksal im KZ Auschwitz (polnisch).

Rosebery d´ Arguto (1890-1943)

Vorgang zum Betreff Rosebery (Quelle: BA NS 15/ 69).
Darin u. a.:
1. Amt Musik, Dr. Gerigk, an Gestapoamt wegen angeblich staatsfeindlicher Umtriebe in Roseberys Chören, 11/XII/35.
2. Ergänzung zu dieser, 21/XII/35.

Röseling, Kaspar (1894-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Roselius, Ludwig (1902-1977)

Roselius an Dr. Schlösser, 21/IV/36, mit Einladung zur Wuppertaler Aufführung der Oper "Godiva" und Dank für Förderung, 21/IV/36 (Quelle: BA R 55/ 20186. Blatt 68-69).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Hans Pratscher: "Gudrun". Eine deutsche Ballade in zwei Akten (fünf Bildern). Dichtung und Musik von Ludwig Roselius ("Südostdeutsche Tageszeitung" I/30, 2/V/39).
2. "Gudrun" von Ludwig Roselius. Zur Uraufführung im Grazer Stadttheater ("Tagespost" Nr. 119, 2/V/39).
3. Brief an F. K. Prieberg, 23/VIII/63, über seine Situation 1933-45.
4. *Namensartikel* ("RML". S. 537-538).

Rosen, Waldemar (1904-1994)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("RML". S. 538).
2. *Lebenslauf*, ca. 1955 (Provenienz: RTÉ Dublin, Archive).
3. Programm des Konzerts vom 27/V/84 in Limerick mit Geburtstagsgruß des Mayor of Limerick.
3. Charles Acton: Shaper of a generation's voices. *Nachruf* ("Irish Times", Dublin, 5/IV/94).

Rosenbaum, Alice (1882-1941?)

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:
Kurzlebenslauf (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).

Rosenberg, Hugo (1881-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldedaten (Provenienz: Wiener Stadt- und Landesarchiv).

Rosenberg, Richard (1894-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Erfülltes Musikerleben ("Luzerner/ Zuger/ Nidwaldner Tageblatt", 3/III/84).
2. Ein fast vergessener Komponist - ganz in der Nähe ("Luzerner Neueste Nachrichten" Nr. 105. 5/V/84).
3. *Kurzlebenslauf* (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).

Rosendahl, August (1878-1954)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Bibliographische Auflistung "Es werde!" ("National Union Catalog", pre-1956 imprints, Nr. 0428736).

Rosenkaimer, Max (1900-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesanzeige der Familie.

Rosenlöcher, Hans (1894-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rosenstengel, Albrecht (1912-1995)

Rosenstengel an RMVP, 16/IV/35, mit Hinweis auf Aufführung seiner Volksliedbearbeitungen "zur nationalen Feiergestaltung" (Quelle: BA R 55/ 1155. Blatt 86).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Hermannjosef Rübben: Albrecht Rosenstengel ("Lied und Chor" LVI/ 7, Juni 1964. S. 153).

Rosenstock, Joseph (1895-1985)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Ausgliederungsbescheid des Präsidenten der RMK (Raabe), 17/VIII/35.

Rosenthal, Rudi (= Roonthal) (1896-1983)

Am Westwall blüht ein Rosenstrauch, Anna Kathrein. Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1570010-03 .

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
Gebt heraus, was Ihr uns einst gestohlen. Gutachten des Werkprüfungsausschusses der RMK, 19/VI/34 (Blatt 34).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rosenthal - Heinzel, Alfred (1905-1941)

siehe: Unsre Lieder.

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Richard Poppe: Gedenken an Alfred Rosenthal-Heinzel ("Zeitschrift für Hausmusik" XI/1, Januar-Februar 1942. S. 2-4).

Rösner, Leonhard (1889-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalblatt Höhere Lehranstalten der Schulverwaltung (Provenienz: BBF).

Rosolleck, Alfred (1897-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Roßbacher, Andreas (1892-1962)

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Roßkopf, Friedrich (1867-?)

Vorgang im RMVP, Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Deutscher Jugend-Weckruf, Lied, eingesandt im Juni 1933.

Rößler, Ernst (1909-1980)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief von Prof. Dr. Gustav Scheck an Fred K. Prieberg, 5/III/64, mit Hinweis auf Rößler.
2. Brief an Fred K. Prieberg, 15/VI/64, über seine Kompositionen deren Aufführungen.

Rößner, Gerhard (1907-1944)

siehe: Treu unserm Volke.

Rossner, Helmuth (1914-?)

siehe: Hans Pero.

Rossow, Albert (1857-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Georg Kandler: Altmeister Rossow zum achtzigsten Geburtstage ("DMMZ" LIX/12, 20/III/37. S. 1-2).

Rostal, Leo (1901-1983)

Biographisches Material (Quelle; BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Ausgliederungsbescheid des Präsidenten der RMK (Raabe), 17/VIII/35.

Rostal, Max (1905-1991)

Nachlaß: in der Bibliothek ca. 3000 Bände, Notendrucke, Mikrofilme und Kopien nebst provisorischer Bestandsliste (Signatur: Bibliothek NL Rostal); im Archiv etwa sieben lfd. Meter mit 5000 Nummern, Manuskripte, Korrespondenz, Programmzettel, Presseausschnitte, Fotos und persönliche Dokumente (Signatur: Archiv, Bestand 108).
Standort: Hochschule der Künste, Berlin.

Biographisches Material (Quelle: Orpheus Trust, Wien, Personen-Datenbank).

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Dr. Karner, Wien; mit Dank).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf*.
2. Bestandsgeschichte und Beschreibung des Nachlasses..
3. Literaturverzeichnis.

Roswaenge, Helge (1897-1972)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Vorgang wegen Anerkennung seiner NSDAP-Mitgliedschaft durch Gauleitung Graz trotz dänischer Staatsangehörigkeit.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Roters, Ernst (1892-1961)

Nachlaß: in der Bibliothek ca. 10 lfd. Meter, Notendrucke und Orchestermaterial, unbearbeitet; im Archiv drei lfd. Meter mit Korrespondenz, Programmzetteln, Presseausschnitte, unbearbeitet.
Standort: Hochschule der Künste, Berlin.

Biographisches Material (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck. Signatur: Cb 92).
Darin u. a.:

Kritikenspiegel, 1925-26

Roth, Bertrand (1855-1938)

Teilnachlaß I (MAbt): 25 Nummern Musikautographe und Abschriften (Signatur: Mus. 8290 ff.).
Nachlaß (HAbt): Es handelt sich um den Familiennachlaß, der z. T. noch unsigniert und nur eingeschränkt benutzbar ist.
Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek, D-01099 Dresden.

Röth, Alfried (1881-1951)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Lebenslauf, handschriftlich, 3/X/36.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Roth, Curt Guido (1885-1956)

Nachlaß I (MAbt): 120 Katalognummern, Musikautographe (Signatur: Mus. 11800 ff.).
Teilnachlaß (HAbt): eine Kapsel mit Biographischem, Briefen, Nachruf, Gedichten, Werkregister und Rezensionen (Signatur: Mscr. Dresd. App. 2575).
Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek, D-01099 Dresden.

Rothaug, Franz Josef (1884-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rothe, Louis (1864-1939)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Das Hakenkreuz, Marschlied, eingesandt am 24/VII/33.

Rothe, Otto (1879-1940)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rother, Arthur (1885-1972)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Auszahlungsanordnung des Deutschen Opernhauses, 20/VI/35, wegen Besuch der Premiere "Die schweigsame Frau" in Dresden.
~~2. Ausgefüllter Personalfragebogen, 1942.~~ *(im BA nicht nachgewiesen, d. Red., 28.07.11)*

Handschreiben an Hitler, 31/I/37, mit Dank für die Ernennung (Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 107).

Vorgang im RMVP, Abt. T, u. a. zu Bearbeitungen des **Idomeneo** (Quelle: BA R 55/ 20219).
Darin u. a.:
Gutachten von Dr. Moser über die neue Bearbeitung von Rother, 15/I/42 (Blatt 16).

Aktenvermerk zu Folgen der Berufung Rothers an das Große Rundfunkorchester, 27/XI/42 (Quelle: BA R 58/ 1090. Blatt 62).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Laudatio zum 80. Geburtstag ("DBJ" 1967. S. 52).

Röthlisberger, Max (1914-2003)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesanzeige vom Opernhaus Zürich ("Neue Zürcher Zeitung" Nr. 176, 2-3/VIII/03).

Rothschild, Fritz (1891-?)

Biographisches Material (Quelle: Orpheus Trust, Wien, Personen-Datenbank).

Rothstein, James (1871-1941)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Darin u. a.:
Ausgliederungsbescheid aus der RMK, 31/III/37, von Peter Raabe.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Arno Nadel: Der Komponist James Rothstein ("Gemeindeblatt", 12/V/34).

Rotter, Curt (1881-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Meldedaten (Provenienz: Wiener Stadt- und Landesarchiv).
2. Personalakt mit Standesausweis (Provenienz: Musikuniversität Wien, Archiv).
3. Frau Prof. G. Haid: *Namensartikel* ("Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950", IX. Band. Wien 1988. S 296; Provenienz: wie 2).

Röttgen, Erwin (1901-1993)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Röttger, Gustav (1907-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Archiv der Stadt und des Kreises Herford).
Darin u. a.:
1. Angaben zum Lebenslauf.
2. Rottger an Oberbürgermeister Kleim, 18/VI/35, mit Angebot eines Soldatenliedes.
3. Röttger an Oberbürgermeister Kleim, 26/IX/35, wegen Prüfungsausschuß.
4. Protokoll der Dezernatsbesprechung, 7/X/35, wegen Herforder Soldatenmarsch.
5. Rechnung Röttgers über 500 RM für diesen. 22/X/35.
6. Röttger: **Herforder Marsch**. Manuskript.
2. Christoph Laue: Auch Herford leistete aktiven Beitrag zur Vorbereitung des Krieges ("Neue Westfälische" Nr. 201, 31/VIII/89).

Röttger, Heinz (1909-1977)

Nachlaß: etwa 130 Bände mit Autographen veröffentlichter und unveröffentlichter Kompositionen, dazu Katalog.

Standort: Leipziger Städtische Bibliotheken, Musikbibliothek; Signatur: Ms. Röttger 1 ff.

Rottschalk, Franz (1876-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rötzsch, Gustav

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: **Bergkristall**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20181; Blatt 73-79).

Roy, Otto (1904-1972)

siehe: Deutsche Feierklänge.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalblatt der Schulverwaltung mit Angaben zu politischer Mitgliedschaft (Provenienz: BBF).

Royer, Günter (1911-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rubardt, Paul (1892-1971)

Teilnachlaß I: Sammlung Rubardt mit 35 Kapseln, drei Mappen, einem Verzeichnis und zwei Konvoluten, darin eine orgelwissenschaftliche Materialsammlung einschließlich Korrespondenz mit der NSKG zum Betreff Orgelrestaurierungen in Rötha und anderswo (Signatur: MK 1, 1-31).
Teilnachlaß (HAbt) (Signatur: Mscr. Dresd. App. 2104).
Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek, D-01099 Dresden.
Teilnachlaß II: Sammlung Rubardt mit Blockflötenliteratur (Signatur: Rub 1 ff.).
Standort: Leipziger Städtische Bibliotheken, Musikbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("MGG", Spalte 1582).

Rubinstein, Artur (1887-1982)

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Musicoloog ontpopt zich tot misdaadverslaggever ("de Volkskrant", 6/I/2006).
Der Artikel von Frits van der Wa schildert die Rückholung von Manuskripten Rubinsteins und Übergabe an dessen Erben durch Willem de Vries, die in Paris von den Besatzern geraubt, dann über Moskau und Ostberlin in die jetzige BRD kamen.
2. Stiftung Preußischer Kulturbesitz restituiert Handschriften aus der Musikbibliothek von Arthur Rubinstein. Pressemitteilung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Referat Presse und Öffentlichkeitsarbeit (Berlin, 5/V/06).
Der Text führt irre: "Es ist das erste Mal, dass ein einstmals jüdischer Besitz aus der Staatsbibliothekan die rechtmäßigen Erben rückübertragen werden konnte". *Priorität in der Sache hat jedoch nach intensiven Recherchen Dr. Willem de Vries, der die Stiftung Preußischer Kulturbesitz alarmierte und schon Anfang 2003 den Erben 70 Manuskripte zurückgeben lassen konnte*.

Rucht, Karl (1895-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rucht, Karl (1918-1994)

Singende, klingende Motoren. Fliegermarsch.
Tondokument im DRA: 1870618-11.

Rucht, Wilhelm (1888-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ruck, Hermann (1897-1983)

Nachlaß: zwei Schränke mit Kompositionen, Entwürfen, Vorträgen, Kritiken, Korrespondenz, Tonbändern, Fotoalben, unbearbeitet.
Standort: Württembergische LB, Stuttgart.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Werner Zintgraf: Hermann Ruck - Rückblick und Ausblick

(Manuskript, 12/IX/82).
2. Rundschreiben des Hermann-Ruck-Förderkreises, 28/IX/82.
3. Rundschreiben des Hermann-Ruck-Förderkreises, 15/X/83.
4. oe = Horst Koegler: Mann des guten Tons. Zum Tode von Hermann Ruck ("Stuttgarter Zeitung", 4/X/83).
5. dsch: Zum Tode von Hermann Ruck ("Stuttgarter Nachrichten", 6/X/83).
6. Rundschreiben des Förderkreises Hugo Hermann, 29/XII/83.
7. diverse *Todesanzeigen.*

Rückbeil, Thilo (1870-1955)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antragsunterlagen für Zuwendung von Künstlerdank mit Bewilligung.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rücker, Kurt (1904-1955)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rudek, Willy

Das Lied von den Lügenlords: In England wohnt ein kleiner Mann (T: W. Rudeck).
Tondokument im DRA: 1570016-18 , 1870639-01.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Das Lied von den Lügenlords, Text und Melodie ("Volksfunk" X/49, 1/XII/40. S. 6).

Rudel, Gustav (1890-1958)

Biographisches Material (Quelle: StAr Koblenz, Signatur: 623).
Darin u. a.:
1. Geburtsangabe (Nr. 8774 S. 59).
2. Vorgang über Umsiedlung nach Colmar (Nr. 6745).
3. Vorgang über Ankauf von Partituren durch die Stadt, 1929 (Nr. 6677 S. 222-227).
4. Entwurf eines Glückwunschschreibens der Stadt zum Dienstjubiläum, 1943 (Nr. 8366 S. 308).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde mit Todesvermerk vom Standesamt Augsburg.

Rüdiger, Theodor (1878-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rüdinger, Gottfried (1886-1946)

Nachlaß: 0, 20 Regalmeter gedruckte Noten, dazu Autographenkatalog.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Domarus: "Die Herzogin Gailane". Uraufführung der tondramatischen Ballade in Würzburg ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 40, 2/IV/39. Abdruck aus "VB").

Rueffer (Rüffer), Alwin (1916-1986)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DBJ" 1987. S. 621).

Ruëtz, Manfred (1907-1944)

siehe: Kameraden, wir marschieren.

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Ruëtz: Kasseler Musiktage 1934 ("Die Musikpflege" V/8, November 1934. S. 297-299).
2. Ruëtz: **Kameraden, wir marschieren** (1935), Inhaltsverzeichnis.
3. Wilhelm Gebhardt: Manfred Ruetz gefallen ("Musik in Jugend und Volk" VII, 1944. S. 48).

Rufer, Josef (1893-1985)

Nachlaß: zwei Kästen mit etwa 400 Briefen an Rufer.
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Nachl. 58.

Rühl, Michel (1901-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Laudatio zum 60. Geburtstag ("Lied und Chor" LIII/8, August 1961. S. 182).
Laudatio zum 70. Geburtstag ("Lied und Chor" LXIII/6, Juni 1971. S. 145).

Ruhland, Theodor (1906-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rühle, Walter (1886-1941)

Verzeichnis der Mitglieder des Ufa-Sinfonieorchesters, die der der NSBO und dem KfdK angehören (Quelle: BA RKK Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rühling, Wilhelm (1886-1958)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. **Heut' weh'n Großdeutschlands-Fahnen** (T: W. Rühling). Männerchor. V: Rühle & Wendling.
2. Verlagswerbung und Liste der bestellten Titel.

Rühlmann, Franz (1896-1945)

Die Notwendigkeit der Gründung von Orchesterschulen mit Schülerheimen zur Heranbildung des musikalischen Nachwuchsbedarfs für die Kulturorchester, die Wehrmacht, Waffen-SS und den Reichsarbeitsdienst. Zusammen mit Martin Miederer (Berlin, 1942).
Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Richard Wagners theatralische Sendung (Braunschweig, 1935). V: Litolff.
Standort: StBB; Signatur: 13235 Mus.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Personalien *(über Berufung in die Filmoberprüfstelle)* ("Kieler Neueste Nachrichten", 25/I/36).
2. Richard Wagners theatralische Sendung. Inhaltsverzeichnis, S. 185-187, 194-195.

Ruhmreiche Banner. Märsche und Lieder. Band 1 und 2 (1934). V: Verlag für deutsche Musik, Berlin.
Standort: StBB; Signatur: 228577.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Rumler, Karl (1911-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rummel, Walter (1887-1953)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Zwei Karteikarten der RKK.

Rumohr, Wilhelm (1880-1946)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief vom Sohn Karl Heinz Rumohr an Fred K. Prieberg, 14/IV/87, mit Angaben zum Lebensweg des Vaters.

Rundstatler, Gustav

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Lied der Deutschen, eingesandt im Juni 1933.

Ruppel, Karl Heinz (1900-1980)

Nachlaß: Briefe, Kritiken, Fotos.
Standort: BStB München, HAbt, 80328 München.

Rupprecht, Theo (1873-1934)

Aus eigener Kraft. Marsch für Blaskapelle.
Tondokument im DRA: 1870617-11.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1941 (Quelle: BA R 55/ 20196).
Darin u. a.:
Material zu mehreren Operetten und sonstigen Titeln von Th. Rupprecht, eingereicht von seiner Witwe (Blatt 5-11).

Rusch, Wilhelm (1883-1956)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934 : hier: **Der Weltmeister**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20173. Blatt 94-98).
Darin u. a.:
1. Gutachten des Werkprüfungsausschusses, 20/XI/34 (Blatt 94).
2. Notizen von E. W. Möller, 6/XII/34, zu "Der Weltmeister" (Blatt 98).

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, so Laienkompositionen, mit Bitte um Prüfung und Empfehlung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Gutachten des Werkprüfungsausschusses der RMK, 30/VIII/34, über die Operette **Der Nachtwächter** (Blatt 51).

Rusch an Textautor Willi Kirchhoff, 23/VI/38, wegen Zusammenarbeit, dazu biographische Information (Quelle: BA R 55/ 20191. Blatt 233-234).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ruschel, Max (1895-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Rust, Arnold (1867-1952)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Südkurier" Nr. 71, 6/V/52).

Rust, Friedrich Wilhelm (1902-1972)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u a.:
Vorgang wegen Wiederzulassung zum Berliner Rundfunk, 1949, mit politischer Charakteristik (Provenienz: DRA Potsdam-Babelsberg).

Rüter, Raimund (1886-1968)

Biographisches Material (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck, Signatur: Cb 92).
Darin u. a.:
1. Korrespondenz über Rüters Vertonungen von Texten Bluncks, November 1933 - November 1936.
2. hierin ein Werkspiegel Rüters mit Kritik-Auszügen, 1936.

Ruthenfranz, Robert (1905-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Bericht über die 1. Wittener Musiktage ("Deutsche Musik-Zeitung" XXXVII/5, 1936).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 9/IX/63, über seine Schwierigkeiten bei den Wittener Musiktagen (Quelle: AP).

Rutkowski, Karl (1897-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalblatt der Schulverwaltung (Provenienz: BBF).

S

Saalfeld, Ralf Freiherr von (1900-1947)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a::
1. Familienbogen (Provenienz: StAr Regensburg).
2. *Nachruf* ("Mittelbayerische Zeitung", 25/VII/47; Provenienz wie 1).

Saarvolk singt (Große Ausgabe). Deutsche Lieder aus Freude und Leid (1934). V: Gebrüder Hofer.
Standort: Pfälzische LB Speyer.
Inhaltsverzeichnis, unvollständig (Quelle: AP).

Sabathil, Rudolf (1875-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Sabel, Hans (1912-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 16/IV/99, mit Personalia.
2. Sabel: "Chronik meines Lebens", kurzer Abriß und Inhaltsverzeichnis. Typoskript.

Sacher, Paul (1906-1999)

Vorgang im RMVP, Abt. M, zu Auftrittsgenehmigungen für Ausländer, Februar 1937-August 1944; hier: P. Sacher und Kammerorchester Basel (Quelle: BA R 55/ 20615. Blatt 109-124).
Darin u. a.:
1. Leiter II A, Hinkel, an Dr. Drewes, 27/VI/38, mit Hinweis auf den Erfolg des ersten Gastspiels im Reich, daß aber Sacher "jüdischer Abstammung sein soll", 27/VI/38 (Blatt 113).
2. RPA Baden, Pg. Schmidt, an RMVP, 26/VI/38, daß Sacher in der Judenfrage kooperativ sei und keine Gerüchte lanciert werden sollten (Blatt 114).
3. RPA Baden an RMVP, 21/I/39, wegen Sendung eines Konzerts des Basler Kammerorchesters, u. a. mit Honeggers "Sommerpastorale", und ob das Verhältnis zu Honegger sich inzwischen geändert habe (Blatt 123).

4. Vertraulich! RMVP an RPA Baden, 15/II/39, mit Hinweis, Werke von Honegger seien nicht erwünscht (Blatt 123 R).

Sachse, Hans Wolfgang (1899-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker seit 1900". Plauen, 1960. S. 94-96).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 30/X/63, er könne nicht mit Information dienen.

Sächsische Staatsoper Dresden

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Nachfolge von GMD Karl Böhm, November 1941 bis November 1942 (Quelle: BA R 55/ 20110. Blatt 149-240).
Darin u. a.:
1. RMVP, Führerinformation, 16/II/42, daß Karl Elmendorff als geeignet angesehen werde (Blatt 164).
2. Reichsleiter Bormann, telegraphisch, an Dr. Goebbels, 27/VII/42, daß der Führer Elmendorff vorzieht und ersucht, Gauleiter Mutschmann entsprechend zu unterrichten (Blatt 191).

Sachße, Hans (1891-1960)

Nachlaß: 150 Bände Autographen, Drucke, Kopien von Autographen, Aufführungsmaterial, dazu Kataloge und Inventarliste.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Sack, Erna (1898-1972)

Der Ehemann von Erna Sack ans RMVP, 17/X/35, über den - politischen - Erfolg der Sängerin bei ihrem Konzert in Graz, sowie Huldigungsadresse des Publikums (Quelle: BA R 55/ 1186. Blatt 109 f.).

RMVP, Abt. T: Politische Angaben wegen Einladung zum Reichsparteitag 1939 (Quelle: BA R 55/ 20433. Blatt 204).

RMVP, Abt. T: Künstlerisches Urteil, März 1942 (Quelle: BA R 55/ 20433 a. Blatt 327).

Sager, Heinrich (1901-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Sahlender, Emil (1864-1950)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1941; hier: die Opern **Der Mummelsee**, **Burenschicksal** und **Der Schelm von Bergen** (Quelle: BA R 55/ 20196. Blatt 230-264).
Darin u. a.:
1. Der Sohn Pg. Hellmut Sahlender an Dr. Goebbels, 27/IV/39, mit biographischen Angaben über den Vater (Blatt 230-231).
2. Emil Sahlender an Dr. Schlösser, 15/V/39, mit Bemerkungen zu den Opern nebst Datierung (Blatt 233).
3. Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Mayer, 19/IV/40, über die am Ende dann doch empfohlene Oper "Der Schelm von Bergen" (Blatt 242).

Sahm, Adolf (1875-1947)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Sala, Oskar (1910-2002)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Peter Panoff: Ein Musikinstrument der Zukunft ("Die Sendung" XV/3, 16/I/38. S. 48-49).
2. *Nachruf* ("DER SPIEGEL" Nr. 10, 2002. S. 238).

SA-Liederbuch (1933). V: Josef. C. Huber.
Standort: Württembergische LB Stuttgart, Signatur: ACN 1132.
Inhaltsverzeichnis, unvollständig (Quelle: AP).

SA-Liederbuch. Hgb. im Auftrage des Stabschefs (^{2}1939). V: ZVNSDAP.
Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg i. Br., Signatur: V $_{7}$ 1460.
Inhaltsverzeichnis (Quelle. AP).

Salmhofer, Franz (1900-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Suppan I. S. 488).

Salomon, Paul (1879-1932)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Das Lied eines Deutschen, Lied, eingesandt im Juli 1933.

Salomon - Lindberg, Paula (1897-2000)

Tondokumente (Standort: AdK, Archiv).
Darin u. a.:
1. Mendelssohn: "Sei stille dem Herrn und warte auf ihn", Arie aus "Elias" (Lukraphon 1120 a).
2. J. S. Bach: "Bist du bei mir" aus dem Clavierbüchlein für Anna Magdalena Bach (Lukraphon 1120 b).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte),
Darin u. a.:
Ausgliederungsbescheid des Präsidenten der RMK (Raabe), 17/VIII/35.

Salomonski, Hermann (1870-1943)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Ausgliederungsbescheid des Präsidenten der RMK (Raabe), 17/VIII/35.

Salzbrenner, Richard (1878-1952)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Hanne Kämmer: Musikverein Kirchenchor Markranstädt ("Neue Markranstädter Heimatblätter", Historische Beilage 2/99; Provenienz: Heimatmuseum Markranstädt).

Salzburger Festspiele

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. H. P.: Salzburg und seine Festspiele. Vorbereitung des diesjährigen Programms ("VB" Nord Nr. 182, 1/VII/39).
2. Oskar Kaul: Salzburger Kriegsfestspiele 1942 ("Die Musik" XXXV/ 1, Oktober 1942. S. 20-21).

Salzmann, Christian (1904-1985)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Ein Kindchen nett, ein Kindchen fein, Marschlied gegen das Nullkindersystem, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

SA marschiert (T: Herbert Hammer). SA-Kampflied, Textparodie auf das Soldatenlied "Argonnerwald".
Tondokument im DRA: 1890820-25, 1880786-03, 1880786-04, 1691213-3, 1820111-45 .

Sambeth, Heinrich Maria (1893-1969)

siehe: Volk singt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Sambeth: **Volk singt** (1934), Inhaltsverzeichnis.

Sammler, Friedbert

Programmheft des KdF-Konzerts "Von Liebeslust und Liebesleid", Leipzig, 22/XI/39, Mitwirkend die Soprane Edith Hasselmann, Käthe Brinkmann und Eva Anschütz, Emmy Daehne (Alt), Chor des RS Leipzig, Leitung: F. Sammler (Provenienz: Th. Schinköth; mit Dank).

Sandberger, Adolf (1864-1943)

Teilnachlaß: eine Kiste, elf große Schachteln mit 19 eigenen, meist

autographen Kompositionen, 16 Werken anderer Komponisten, überwiegend Drucke, ferner Briefe und Textbücher, dazu vorläufiges Verzeichnis.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, 1937-39 (Quelle: BA R 55/ 1336).

Sander, Berthold (1869-1943)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Sander an Reichsarbeitsministerium, 15/V/33, mit Bitte, seine Entlassung beim Theater Hildesheim zu überprüfen, damit er an der kulturellen Aufbauarbeit des nationalen Staats mitwirken könne.

Sander, Carl

Mit dem Sonnenbanner. Marsch.
Tondokument im DRA: 1570013-19 .

Sander, Horst (1904-1945)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20209 a).
Darin u. a.:
Angebot des MV Ernst Eulenburg Nachf. Horst Sander an Dr. Schlösser wegen Edition von Smetanas "Die verkaufte Braut" als Taschenpartitur in Übersetzung von Max Kalbeck, Untersuchung über Arier-Eigenschaft Kalbecks, aber Rat zu warten, bis die Bühnen über den zukünftigen Text Weisung erhalten (Blatt 380, 381, 400).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Sanderling, Kurt (1912-?)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: StAr Dresden).
Darin u. a.:
Der Dirigent Kurt Sanderling wurde 90 Jahre alt ("Das Ostpreußenblatt/ Preußische Allgemeine Zeitung/ Landsmannschaft Ostpreußen e. V., 19/X/02).

Sandhop, Hans (1883-1968)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Sandhop an Pg. Frickhöffer, 7/II/33, u. a. mit Denunziationen gegen jüdische Kunstschaffende.
2. Sandhop an den Kommissarischen Preußischen Kultusminister Rust, 8/II/33, das auf Mißstände in der Staatsoper und Tietjens "eigentümlich philosemitische Personalpolitik" aufmerksam macht.
3. *Lebenslauf*, 9/IV/33.
4. Sandhop an Dr. Goebbels, 27/III/34, mit Hinweis, er sei alter Nationalsozialist und bitte zu veranlassen, daß ihm eine entsprechende Stellung im Theater zukomme.

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 8: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1164).
Darin u. a.:
1. Sandhop an RMVP, Karl Hanke, 19/V/33, mit Bitte, den Minister zu einem Urteil über sein Lied **Hakenkreuzstandarte** zu veranlassen (Blatt 31-32).
2. RMVP, von Keudell, an Sandhop, 10/VI/33, mit Dank für die fünf nationalsozialistischen Kampflieder, die an den KfdK, Fachgruppe Musik, weitergegeben worden seien (Blatt 33).

Betriebsrat der Städtischen Oper, Sandhop, an Reichskanzlei, 2/X/33, mit Mitteilung, man bringe postum Max von Schillings Oper "Mona Lisa" und bitte um die Anwesenheit Hitlers bei der Aufführung (Quelle: BA R 43 II/ 1251. Blatt 26 f.).

Sartorius, Johannes (1913-1986)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DBJ" 1987. S. 621).

Sasse, Wilhelm (1869-1948)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Die alte Garde, Marsch, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

SA. SS.-Liederbuch mit Singstimme. Herausgeber: NS-Vertrieb Pg. H. Roesler (Berlin, 1933).
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

SA-Sturmlieder. Hgb. im Auftrage der Zeugmeistereien von Pg. Hermann Roesler (1933).
Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg i. Br., Signatur: V 7 2005.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Satow, Karl (1907-1966)

Vorgang in RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940 (Quelle: BA R 55/ 20229 und R 55/ 20229 a).
Darin u. a.:
Biographisches und Einsatz des Komponisten Karl Satow.

Sattler, Hans (1901-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Rundfunkprogramm, Schlesische Funkstunde, 10/VII/33, "SA-Kamerad Tonne", Hörspiel.

Sattler, Heinz (1864-1936)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DBJ" 1938. S. 114-115).

Sattmann, Oskar (1887-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Sauer, Franz (1894-1962)

Vorgang im RMVP, Abt. Pers,, hier Ernennung zum Landesleiter der RMK Gau Salzburg, 1939 (Quelle: BA R 55/ 1008. Blatt 36-37).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Sauer, Theodor (1864-1938)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Oberreifenberg-Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Sauer: Oberreifenberger Lied (Provenienz: Gemeindevorstand in Schmitten).

Sauerstein, Erich (1899-1983)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Schreiben an Fred K. Prieberg, 29/I/64, mit Angaben über seine Männerchöre op. 10.
2. *Nachruf* ("DBJ" 1985. S. 782).

Saupe, Gerhard (1905-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Lebensabriß aus der Feder seiner Witwe, 19/X/83.

Säurig, Alfred (1885-1969)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Wir Hitlersche Schar, SS und SA - **Braunhemd marschiert** - **Wir sind die Soldaten der braunen Armee** - **Die Stunde schlug! Stolz unsre Fahnen wehnen**, vier Lieder, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schaaf, Jodocus (1876-1947)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schaal, Richard (1922-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schaarschmidt, Gottfried (1913-1982)

Nachlaß: 155 Bände, davon 103 Bände Notenautographen, 34 Bände Gedichte und Schauspiele, 18 Bände Briefe und persönliche Dokumente, dazu Katalog.

Benutzung nur mit schriftlicher Genehmigung der Erben!

Standort: Leipziger Städtische Bibliotheken, Musikbibliothek; Signatur: Ms. Schaarschmidt 1-150.

Schabbel, Willy (1904-1974)

Teilnachlaß (MAbt): drei Bände Musikautographen, abschriften, Fotokopien und Kritiken, größtenteils noch unbearbeitet (Signatur: Mus. 13241 ff.). Zum größten Teil noch unbearbeitet.

Nachlaß (HAbt): Autogrammbuch 1934-1943 (Signatur: Mscr. Dresd. App. 1827; Vortragsentwürfe (Signatur: Mscr. Dresd. App. 1828); Arbeitstagebuch und Notizen (Signatur: Mscr. Dresd. App. 1829).

Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek, D-01099 Dresden.

Die Benutzung des unbearbeiteten Bestandes ist noch nicht möglich.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schade, Erwin

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Wolfgang Buwert).
Darin u. a.:

1. Foto des Lehrerkollegiums Rheinsberg, ca. 1933.
2. diverse Artikel aus der "Rheinsberger Zeitung", 1928-1933, betreffs E. Schade.

Schade, Marie Sofie (1899-1971)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:

Emilia Galotti, Klavierauszug der Oper, eingesandt am 1/XI/34.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schadewitz, Carl (1887-1945).

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
Schadewitz an Dr. Goebbels, 19/VIII/34, mit Angebot eines Marsches als "Gelöbnis zu unverbrüchlicher Treue gegenüber dem Führer" (Blatt 173).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Erfolgreicher heimischer Musiker. Carl Schadewitz erhielt den mainfränkischen Kunstpreis für Musik ("Saarländische Tageszeitung" Nr. 303, 27/XII/43; Provenienz: StAr St. Ingbert).

Schadow, Violetta

Entlassung vom Deutschen Opernhaus nach Anstellung als alte Parteigenossin, 1936-40 (Quelle: BA R 55/ 75).

Schäfer, Emil

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Vier Kampf- und Singlieder, eingesandt am 7/VII/33.

Schäfer, Ewald (1905-2001)

Klingender Bogen über Front und Heimat. Lieder (1942). V: Vahlberg.
Standort: Weltkriegsbücherei Stuttgart, Signatur: 65950 (29).

Nur Deutschland... Lieder (1941). V: Vahlberg.
Standort: Weltkriegsbücherei Stuttgart, Signatur: 65950 (31).

Sang im Kriege *(Soldatenlieder)* (1941). V: Vahlberg.
Standort: Weltkriegsbücherei Stuttgart, Signatur: 65950 (30).

Gutachten von Wolfgang Boetticher für ARR über "Nur Deutschland", undatiert = *1943* , zurückhaltend (Quelle: BA NS 10/ 101, unpaginiert)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Schäfer, **Nur Deutschland**... (1941), Inhaltsverzeichnis.
2. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 28/V/83, er stehe für Auskünfte zur Verfügung.
Diese Auskünfte unterblieben allerdings.

Schäfer, Friedrich

Fallschirmschützenlied: Rot scheint die Sonne (T: F. Schäfer).
Tondokument im DRA: 1870637-25.
Der Titel war im DRA-Katalog 1997 irrtümlich unter dem Komponisten Willi Lachner geführt.

Schäfer, Helmut (1908-1976)

Nachlaß: drei Kästen mit Kompositionen, Kritiken, Programmen, Entwürfem, Skizzen, dazu Findbuch. *Benutzung nur nach Anmeldung*.
Standort: Mw. Institut der Universität Köln, Archiv für rheinische Musikgeschichte.

Schäfer, Karl (1899-1970)

Eine Flamme ward entzündet. Julkantate. V: Nagel.
Standort: AJM.

Jugend, wir tragen die Fahnen. Kantate (1936). V: Nagel.
Standort: AJM.

Rumpeldipumpel.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck, Signatur: Cb 92).
Darin u. a.:
1. Korrespondenz mit Blunck, April-Mai 1939, über einen Opernstoff nach einem Märchen des Dichters nebst Exposé dieser Oper "Drei Reiter und eine Hexe".
2. als Anlage dazu ein Werkverzeichnis - Werke mit Orchester - Schäfers, Typoskript, Stand 1939.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Neuer Direktor der Städtischen Schule für Musik ("Osnabrücker Tageblatt", 24/IV/38).
2. *Lebenslauf* (Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 235).
3. Postkarte, handschriftlich, an Fred K. Prieberg,15/III/63, seine

Unterlagen seien alle im Krieg verbrannt, so daß er nicht helfen könne.

Schäfer, Walter (1903-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Schäfer, **Volk will leben** (1934), Inhaltsverzeichnis.
2. Prediger, Historiker und Wissenschaftler ("Verdener Aller-Zeitung", 20/VII/79).
3. Gerhard Schmolze: Wichtige Handschriften für Bremen gerettet ("Bremer Nachrichten", 24/VII/79).
4. *Nachruf* ("Jahrbuch der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte" 1979. S-. 7-8)
5. Brief seiner Tochter an Fred K. Prieberg, 15/VII/83, mit Angaben zum Schaffen des Vaters.

Schaffendes Volk. Lieder der Arbeiter, Bauern und Handwerker in ein- bis dreistimmigem Satz. Für Feierstunden im neuen Reich hgb. von Hans Fischer und Willy Herrmann (1934). V: Vieweg.
Standort: Deutsche Bücherei Leipzig, Signatur: 1934 A 10444.

Schafgans, Josef (1904-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schäfke, Rudolf (1895-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Schulmusikerziehung und deutsche Erhebung ("Zeitschrift für Schulmusik" VI/6-7, 15/VI/33. S. 95-100).

Schallehn, Friedrich Wilhelm (1894-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schaller, Arthur (1889-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalblatt der Schulverwaltung (Provenienz: BBF).

Schaller, Erwin (1904-1984)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1020).

Schallplatte

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Aufzeichnung aus Plattenkatalogen über NS-Kampflieder, Stand 1933.
2. Aufzeichnung aus "Die Ernte", Hauptverzeichnis der Telefunkenplatten 1937/38, *mit Mendelssohn, Meyerbeer und Schreker.*
3. Grammophon-Verzeichnis, März 1934.
4. zahlreiche Labels mit politischen Bezügen (Provenienz: Jörg Polzin, München).
5. Keine Hakenkreuzplatten mehr! ("Phonographische Zeitschrift" XXXI/19, 1933. S. 501).
6. zahlreiche Labels der NS-Schallplatten-Industrie mit politischen Titeln, dazu Verzeichnis.
7. Aufnahmenachweis Telefunken, 4/IV/35: Mendelssohn, Violinkonzert Op. 64, vom BPhO, Dgt. Schmidt-Isserstedt, Solist: G. Kulenkampff (Provenienz: DRA B006205313).
8. Aufnahmenachweis Telefunken, 1936: Mendelssohn, Hochzeitsmarsch aus der "Sommernachtstraum"-Musik Op. 61, vom BPhO, Dgt, Leo Blech (Provenienz: DRA B005005663).
9. Bitte neue Nadeln nehmen! Zum Schallplattenkrieg ("Das Schwarze Korps" Folge 48, 26/XI/36. S. 6).
10. Herbert Gerigk: Deutsches Musikleben ("NS-Monatshefte" VIII/85, April 1937. S. 367-369).
Darin u. a. über den Schallplattenring der NSKG.
11. Schallplatte. Jüdischer Einfluß noch nicht beseitigt ("Völkische Musikerziehung" III/5, Mai 1937. S. 249).
12. Schallplatte. Kulturelles Notstandsgebiet ("Völkische Musikerziehung" III/6, Juni 1937. S. 297).
13. Musischer Saustall ("Das Schwarze Korps", Folge 47, 25/XI/37. Nachdruck: "Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXII/2, Februar 1938. S. 22-23).
Der Artikel verurteilt die Tatsache, daß immer noch jüdische Schlager im Schallplattenhandel sind.
14. Die Schallplatte in der Musikerziehung. Klänge altgermanischer Luren ("Völkische Musikerziehung" V/12, Dezember 1939. S. 487).

Schanze, Arthur (1910-1956)

Nachlaß (Sammlung): etwa 900 Musikdrucke aus dem Repertoire des Unterhaltungsstreichorchesters Arthur Schanze, München, dazu Verzeichnis.
Standort: BStB München, MAbt.

Schappler, Gustav

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Heil, Deutschland!, Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Scharlach, Fritz (1901-1993)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schärnack, Otto (1924-1984)

Vorgang im RMVP, Abt. RV, zu Uk-Stellung des Geigers, 1943-44 (Quelle: BA R 55/ 411).

Scharnke, Reinhold (1899-1983)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Scharrenbroich, Alfons (1909-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Scharrer, August (1866-1936)

Nachlaß: 177 Nummern Kompositionen und Sammlungen, dazu handschriftliches Verzeichnis.
Standort: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Bibliothek.

Schartner, Walter

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: **Heut mach ich mein Glück**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20178. Blatt 142-144).

Scharwachter, W. A.

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Lied des Dritten Reiches, eingesandt im Juni 1933.

Scharwenka, Xaver (1850-1924)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934 (Quelle: BA R 55/ 20166).
Darin u. a.:
RMK an Dr. Schlösser, Mai 1934, daß die von der Tochter des Komponisten eingesandte Oper "Roland" dem Werkprüfungsausschuß des Berufsstandes der deutschen Komponisten vorläge (Blatt 128).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934 (Quelle: BA R 55/ 20167).
Darin u. a.:
Marlene Scharwenka an Dr. Schlösser, 23/VII/34, mit Dank für positives Urteil über Noten ihres Vaters (Blatt 419).

Schatt, Leo (1889-1982)

Nachlaß: fünfzig Opera, bis 1974 fast vollständiges Oeuvre, in Musikmanuskripten.
Standort: Pfälzische LB Speyer, MAbt.

Schattkowsky, Erich (1888-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schattmann, Alfred (1876-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters,

Beurteilung und Entscheidung, 1936-1940; hier **Die Hochzeit des Mönches** (Astorres Hochzeit), T: Arthur Ostermann, und **Die Freibeuter**, Opern (Quelle: BA R 55/ 20193, Blatt 138-154).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 407).

Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier. Rechtsfreies Volkslied.
Tondokument - nur Ausschnitt - im DRA: B003120268, B003148964.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Schaub, Hans F. (1880-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Schaub: "Volksdeutsches Bekentnislied" ("Zeitschrift für Musik" CV/6, Juni 1938. S. 1).
2. Verlagsannonce "Ein deutsches Tedeum" ("Die Musik" XXXIV/10, Juli 1942).

Scheck, Gustav (1901-1884)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitgliedskarteikarte der RMK mit Eintrag, er habe keinen Abstammungsnachweis erbracht, und undatiertem Vermerk des RSHA, daß nachteilige Notierungen nicht vorliegen.

Schedel, Hermann (1870-1939)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Diverse **Noten**, eingesandt im Juni 1033.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Scheffler, John Julia (1868-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Werner Porepp: John Julia Scheffler. Vor 100 Jahren geboren ("Lied und Chor" LX/9, September 1968. S. 176).

Scheffler, Siegfried (1892-1969)

Nachlaß: zehn Kästen mit Manuskripten eigener Kompositionen, Lebensdokumenten, Sammlung von Zeitungsausschnitten. Unbearbeitet.
Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a:
1. **Bayreuth im Dritten Reich** (in: Bayreuth im Dritten Reich. Hamburg, 1933. S. 27-64).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 11/VIII/64, mit Angaben zu Leben und Werk.
3. *Namensartikel* ("Wer ist wer?", S. 1023).
4. *Nachruf* ("Lied und Chor" LXI/11, November 1969. S. 248).

Scheibenhofer, Hermann (1872-?)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Das Lied der deutschen Frauenschaft, eingesandt im Juni 1933.

Scheidl, Theodor (1880-1959)

Kulturamt der AO der NSDAP an Reichskanzlei, 6/VII/37, über Bemühungen, Scheidl eine Anstellung zu verschaffen (Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 121-122).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a..
Namensartikel (Kutsch/Riemens, S. 622).

Scheidler, Bernhard (1897-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1020).

Scheiger, Wolfgang (1895-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Neckarsulm.

Scheinpflug, Paul (1875-1937)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1942; hier: **Das Hofkonzert**, Oper, T Heinrich Ilgenstein (Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 266-175).
Darin u. a.:
1. Angebot vom Regina-V, Otto Wrede an Dr. Goebbels, 2/XI/39 (Blatt 266).
2. Angebot der Witwe an Dr. Goebbels, 1/III/42, mit unwahrer Behauptung, die Oper sei in der Systemzeit unterdrückt worden (Blatt 270).

Schelb, Josef (1894-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, wegen Staatsauftrag für Bühnenwerke **Vorzeitiger Frühling** und **Charlotte Corday**, 1941 (Quelle: BA R 55/ 20579. Blatt 189 ff., 222).

Brief an Fred K. Prieberg, ohne Datum *(=1963)*, er sei bei der Vergebung von Planstellen immer übergangen worden.

Schelenz, Carl (1890-1956)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Deutscher Weihegesang, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP)

Schellack, Herbert (1890-?)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von

Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Deutschland, mein Vaterland, Volkslied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schellenberg, Ernst-Ludwig (1883-1964)

Nachlaß, unvollständig (Quelle: Archiv der Hochschule für Musik, Weimar).
Darin u. a.:
Korrespondenz mit Eugen d´Albert, Max Reger, Peter Raabe, Armin Knab, Richard Wetz.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Julius Kühn: Ernst Ludwig Schellenberg. Zu seinem 60. Geburtstag am 16. Juni 1943 (*Presseausschnitt, Titel ungenannt,* 16/VI/43; Provenienz: StAr Weimar, Signatur: ZAS 54 5-2/1).

Scheller, Thilo (Theodor) (1897-1979)

Singend wollen wir marschieren. V: Voggenreiter.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Scheller: **Singend wollen wir marschieren** ([2]1936, [5]1939, [6]1939), Inhaltsverzeichnis, unvollständig.
2. Bibliographie 1936-1940.
3. Thilo Scheller 75 Jahre ("Cellesche Zeitung", 2/XII/72; Provenienz: StAr Celle).
4. Hinter der Schalksgestalt "Heinlütt". Zum 80. Geburtstag von Thilo Scheller ("Cellesche Zeitung", 3/XII/77; Provenienz wie 3).
5. In memoriam Thilo Scheller ("Cellesche Zeitung", 27/VI/79; Provenienz wie 3).

Schelling, Peter Hermann

Vorgang im RMVP, Abt. M, zu Personalangelegenheiten (Quelle: BA R 55/ 20601).

Darin u. a.:
Dokumente wegen Beurlaubung des Cembalisten und Pianisten Schelling zu Konzertreisen, 1/X-30/XI/40 und 23/II-2/III/43 (Blatt 1-16).

Schenckendorff, Leopold von (1909-1988)

Gott sei mit unserm Führer! (T: L. v. Schenckendorff). Hitler-Hymne (1934)
. Tondokument im DRA: 4214381-01 , 1621037-10.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Beschwerde seines Schwiegervaters, 12 Maschinenseiten, ohne Adressat, 12/V/37, über private Verfehlungen.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* (Herbert Böhme, "Rufe in das Reich", Berlin 1934. S. 382).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 27/V/83, daß er nicht im Lexikon stehen möchte.
3. Postkarte, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 6/VI/83, mit Bestätigung der Verweigerung.

Schenk, Erich (1902-1974)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
SS-Ahnenerbe an Schenk, 7/IX/42, mit Angebot zu Zusammenarbeit, da sich Reichsführer-SS Himmler für die Frage des gregorianischen Chorals interessiere.

Dr. Gerigk an Schenk, 28/XII/44, mit Dank für Mitteilung, daß Berl Jude sei (Quelle: BA NS 15/ 21 a, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("MGG" Band XI. Spalte 1665-1666).
Es handelt sich um eine Selbstdarstellung, wie sie seit 1945 in der Lexikographie - mit fragwürdigen Resultaten - eingerissen ist.

Scherber, Paul Friedrich (1899-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. gos: Professor Scherber 60 Jahre ("Braunschweiger Zeitung", 21-22/III/59).
2. Direktor der Musikschule verabschiedet ("Braunschweiger Zeitung", 18-19/III/61).
3. gos: Prof. Scherber 70 Jahre alt ("Braunschweiger Zeitung", 20/III/69)
4. Todesannonce von der Stadtverwaltung ("Braunschweiger Zeitung", 14/VIII/70).
5. -b-: Prof. Scherber ist gestorben ("Braunschweiger Zeitung", 15/VIII/70).

Scherchen, Hermann (1891-1966)

Archiv, Sammlung und Bibliothek, darin Musikmanuskripte, Programmhefte, Pressekritiken, Korrespondenzen (mehr als 3000 Briefe), biographisches Material.

Standort: AdK, Archiv, D-10115 Berlin.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

1. Karteikarte der Provenienz BeKA mit Feststellung, Scherchen sei kein Emigrant und dürfe zunächst gastweise in Deutschland dirigieren, aber nicht amtlich herangezogen oder gefördert werden.
2. Karteikarte der Provenienz RKK-Kulturpersonalien, daß Scherchen sich wegen seiner politischen Einstellung laut Verfügung vom 6/I/42 nicht im Bereich der RKK betätigen dürfe.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Übertragung mehrerer Entwürfe von Briefen Furtwänglers an Scherchen und Reinhart, 1940, aus seinem Notizkalender 1940-III (Quelle: WFA).
2. Hermann Scherchen (Daniel Gillis, "Furtwängler Recalled. Zürich/ New York 1971. S. 129-130).
3. Brief von Hansjörg Pauli an Fred K. Prieberg, 25/V/87, wegen Motivation für Scherchens Absicht, ins Reich zurückzukehren.
4. Brief von Myriam Scherchen an Fred K. Prieberg, 6/II/91, mit Bemerkungen zur Rückkehrfrage.
5. Hansjörg Pauli: Hermann Scherchen - Nazigegner und Exponent der Moderne (In: Heister/ Maurer-Zenck/ Petersen: Musik im Exil. Frankfurt, 1993. S. 52-71).

Biographisches Material (Quelle: Stadtbibliothek Winterthur, MAbt, Archiv des Musikkollegiums Winterthur).
Darin u. a.:

1. Scherchen an Reinhart, 18/II/41, wegen Rückkehr ins Reich.
2. Scherchen, handschriftlich, an Reinhart, undatiert = *1944* , mit

Rechtfertigung für die Rückkehrabsicht.

3. Scherchen, handschriftlich, an Reinhart, undatiert = *1944* , mit Angabe, es habe sich bei der Rückkehrabsicht um ein Tarnmanöver gehandelt.

Musikwesen in der Schweiz, Theaterwesen (Quelle: PAA, Bestand Deutsches Konsulat Genf, Band I, Oktober 1939-31/XII/43, unpaginiert). *Darin u. a.:*

1. Deutsche Gesandtschaft Athen an Auswärtiges Amt Berlin, 2/X/40, über Scherchens spektakuläre Erfolge in Griechenland, dazu die Programme seiner acht Konzerte mit der Athener Philharmonie.

2. Deutsches Konsulat Genf an Auswärtiges Amt Berlin, 3/X/40, über Gespräch mit Werner Reinhart, der um Bekanntgabe der Gründe für das Ausreiseverbot der deutschen Musiker seines Winterthurer Orchesters bittet.

3. Stadttheater Zürich an Deutsches Generalkonsulat Zürich, 23/X/40, mit Hinweis, daß die namentlich genannten sieben Musiker aus dem Winterthurer Orchester als Aushilfen unentbehrlich seien.

4. Deutsches Konsulat Genf an Auswärtiges Amt Berlin, 25/X/40, über ein Gespräch mit dem Dirigenten, der außerordentlich positiv beurteilt wird.

5. Scherchen an Deutschen Generalkonsul in Zürich, 30/X/40, er möchte in nächster Zeit die Reise nach Berlin machen, mit Anlage der Antragsscheine "für das so großzügig erteilte Visum".

6. Aktenvermerk des Deutschen Generalkonsulats Zürich, 30/X/40, zur Scherchen-Frage.

7. Bericht des Deutschen Generalkonsulats Zürich, 1/XI/40, über Gründe des Ausreiseverbots für die deutschen Mitglieder des Musikkollegiums Winterthur, nämlich mutmaßlich die Person Scherchens.

8. Deutsches Konsulat Genf, Krauel, an Scherchen, 4/XI/40, mit Versprechen, er werde dessen Angelegenheit in Berlin besprechen.

9. Deutsche Gesandtschaft Bern an Generalkonsulat Zürich, 21/I/41 mit Anlage eines - kritischen - Briefes von Prof. Dr. Max Fehr aus Winterthur in Sachen Scherchen zur Weiterleitung an Dr. Goebbels, ferner Bitte um Information über Scherchen.

10. Zu Scherchens Zahlung seiner Mitgliedsbeiträge für die Reichsdeutsche Gemeinschaft, 1944, nebst Ausbürgerungsantrag gegen ihn vom 3/VIII/44.

11. Telegramm der Deutschen Gesandtschaft Bern an Auswärtiges Amt Berlin, 16/XII/44, mit Ersuchen, Scherchens Ausbürgerung wegen "Volksverrat" noch zurückzustellen, da die Gesandtschaft bislang nicht beteiligt war.

12. Deutsche Gesandtschaft Bern an Auswärtiges Amt Berlin, 20/I/45, mit Vorhalt, die Ausbürgerung sei möglicherweise nicht opportun.

Vorgang zur Ausbürgerung Scherchens, 1944 (Quelle: PAA, Auswärtiges Amt, Inland II A/B 276/1, unpaginiert).

Schering, Arnold (1877-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. L. Bd. = Lothar Band: Das Germanische in der deutschen Musik ("Berliner Tageblatt", Abendausgabe, 29/I/34).
2. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S.410).
3. Burkhard Meischein: "Der erste musikwissenschaftliche Lehrstuhl Deutschlands" - Vorgänge um die Nachfolge Arnold Scherings 1941-1946 (Kongreßbericht, 2001).

Scherrer, Heinrich (1865-1937)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Helmut Weigl: Heinrich Scherrer, Namenspatron der Musikschule in Schöngeising ("20 Jahre Heinrich-Scherrer-Musikschule Schöngeising e. V.", 1998. Provenienz: Archiv der Verwaltungsgemeinschaft Grafrath).

Scherzer, Adolf (1815-1864)

Bayerischer Defiliermarsch. AM II, 246.
Tondokument im DRA: 1820111-41 .

Scherzer, Ernst Günther (1904-1978)

siehe: Zwanzig Lieder.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Scherzer: **Zwanzig Lieder** (1938), Inhaltsverzeichnis.
2. *Laudatio* zum 65. Geburtstag ("DBJ" 1971. S. 59).
3. *Laudatio* zum 70. Geburtstag ("DBJ" 1976. S. 619).

Scheßl, Johann (1882-1950)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Scheßl, Josef (1905-1950)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schestak, Bruno (1903-1950)

Deutschland, erwache aus deinem bösen Traum (T: B. Schestak). NS-Kampflied.
Tondokument im DRA: 1820112-36 .

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Rundfunkprogramm, Mirag, 20/VII/33, Konzert der Fachgruppe Musik der NSDAP Dresden, Dgt. Schestak.

Schettler, Alexander (1886-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Hallo - der Schneemann**, Märchenspiel (Quelle: BA R 55/ 20171. Blatt 33-34).

Scheu, Just (1903-1956)

Wenn das Schifferklavier an Bord ertönt (T: J. Scheu). Seemannslied.
Tondokument im DRA: B003514419.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1937; hier: **Raum ist in der kleinsten Hütte**, Operette, T: Horst Lommer (Quelle: BA R 55/ 20179. Blatt 170-171).

Scheuch, Otto (1880-1970)

Packt fester die Fahnen! 10 Lieder für eine Singstimme mit Klavierbegleitung (Orgel) zur Fest- und Feiergestaltung für Schule, Lager und Gemeinschaft, Werk 71 (1938). V: Merseburger.
Standort: StBB; Signatur: O.81521.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Otto Scheuch, Kassel, zum 85. Geburtstag ("Lied und Chor" LVII/ 10, Oktober 1965. S. 218).
2. Ein Leben für die Musik. Musikerzieher und Komponist Otto Scheuch wird 85 Jahre alt ("Kasseler Presse", 6/X/65; Provenienz: StAr Kassel).
3. nh: *Nachruf* ("Hessische Allgemeine", 7/XI/74; Provenienz wie 2).

4. *Todesanzeige* ("Hessische Allgemeine", 8/XI/74; Provenienz wie 2).

Scheunemann, Max (1881-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief, handschriftlich, von Frau Scheunemann an Fred K. Prieberg, 5/II/64, mit Angaben zu "Deutscher Glaube".

Scheuring, Karl Josef (1880-1961).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesanzeige ("Aschaffenburger Volksblatt" Nr. 257, 8/XI/61; Provenienz: StAr Aschaffenburg).

Schick, Philippine (1893-1970)

Teilnachlaß: Musikautographe, Manuskripte, musiktheoretische Schriften, Autobiographisches, dazu unvollständiger Katalog.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek/ HAbt.

Schicke, Richard (1897-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitgliedskarteikarte der RMK mit Vermerk vom RSHA, 27/IX/44, daß nachteilige Notierungen nicht vorliegen.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schicketanz, Ernst (1890-1966)

Biographisches Material (Qelle: AP).
Darin u. a.:
1. Rundfunkprogramm, Mirag, 13/X/33, "Das Spiel vom Frohnauer Hammer".
2. *Nachruf* ("DBJ" 1968. S. 126).

Schiebold, Carl (1866-1946)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Schiedek, Karl (1910-1949)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schieder, Sylvester (1884-1955)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitgliedskarteikarte der RMK mit Vermerk des RSHA, 6/XI/41, daß nachteilige Notierungen nicht vorliegen.

Schiedermair, Ludwig (1876-1957)

Nachlaß I: vier Kästen mit Briefen, Skizzen, verschiedenem Notenmaterial, ferner Auszügen aus diversen literarischen Schriften, dazu Findbuch. *Benutzung nur nach Anmeldung*.
Standort: Mw. Institut der Universität Köln, Archiv für rheinische Musikgeschichte.
Nachlaß II (Sammlung): zwölf Musikhandschriften, Materialsammlung.
Standort: BStB München, MAbt.

Schiegg, Anton (1879-1957)

Nachlaß: dreizehn Musikhandschriften, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Schiem, Willi

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Schlageter-Lied, eingesandt im Juli 1933.

Schierhorn, Franz (1885-1938)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schierhorn, Wilhelm (1886-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schierse, Gotthard (1880-?)

Schierse an Staatskommissar Hinkel, 4/IV/33, mit Warnung vor Dr. Funk, dem Leiter des Bundes deutscher Konzert- und Vortragskünstler, und Material gegen diesen (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Havemann).

Schierse an Staatskommissar Hinkel, 11/IV/33, mit weiterem Material gegen Dr. Funk (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Havemann).

Schierse an Staatskommissar Hinkel, 11/V/33, mit wiederholter Beschwerde gegen Dr. Funk und Havemann (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Havemann).

Schifferl, Hans (Johann) (1905-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Aufzeichnung über seine Werktitel in Kirchner 1934.

Schifferl, Josef (1877-1952)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Aufzeichnung über seine Werktitel in Kirchner 1934.

Schiffmann, Ernst (1901-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Richard Litterscheid: Opern-Uraufführung in Dortmund. Ernst Schiffmanns "Wera" (Abdruck aus "National-Zeitung": "Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 69, 18/VI/39).
2. Bernhard Zeller: Opern-Uraufführung in Dortmund ("Die Musik-Woche" VII/25, 24/VI/39. S. 390).

Schiffner, Norbert (1889-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schildbach, Ernst (1884-1952)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Unserm Deutschland-Retter, Lied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schilling (- Ziemssen), Hans (1869-1950)

Teilnachlaß: ein Kasten mit zwölf Autographen und gedruckten eigenen Kompositionen, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Lektorat, undatiert, von Wolfram Krupka für Generalintendant Rode über das Textbuch "Baronin Vanstenland", heftig ablehnend (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Krupka).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Baronin Vanstenland**, Oper (Quelle. BA R 55/ 20182. Blatt 292-294).
Darin u. a.:
1. Schilling an Dr. Goebbels, 14/II/36, mit Klage über Boykott gegen sich und Bitte, die Aufführung des Werks anzuordnen (Blatt 292-293).
2. Dr. Keppler an Schilling, 28/II/36, es sei grundsätzlich nicht möglich, Aufführungen anzuordnen (Blatt 294).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Carl Ulrich: Hans Schilling: "Baronin Vanstenland" ("Signale für die musikalische Welt" XCV/16, 21/IV/37. S. 257-258).
2. Max Bahls: Eine neue Oper in Oldenburg. Uraufführung von Hans Schillings "Baronin Vanstenland" ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 48, 23/IV/37).

Schilling, Otto-Erich (1910-1967)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Gutachten der NSKG, Rudolf Sonner, über die Oper **Jud Süß**, 12/

VI/36
2. Schilling an Hitler, 4/V/37, mit Angebot der Oper "Jud Süß" zur Aufführung beim Reichsparteitag.
3. Textbuch seiner Oper "Jud Süß".

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 19/V/63, mit unzutreffenden Angaben über "Jud Süß".
2. *Todesmeldung* ("Frankfurter Allgemeine Zeitung" Nr. 159, 13/VII/67).

Schillings, Max von (1868-1933)

Vgl. Christian Detig: Deutsche Kunst, deutsche Nation. Der Komponist Max von Schillings (Kassel, 1998).
Es handelt sich um eine konzise Biographie unter Verwendung vieler bisher ungenutzter Quellen, auch für die beiden letzten Lebensjahre des Komponisten.

Biographisches Material, Korrespondenzen, Fotos, nur wenig seit 1933, unvollständiger Nachlaß, darin jedoch zahlreiche Autographen und Erstdrucke (Quelle: Max-von-Schillings-Archiv Düren).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Boris Grams an Reichskulturwalter Hinkel, 25/III/33, mit scharfer denunziatorischer Kritik an Schillings.

Stadtrat Hauptmann, Leipzig, an Reichskulturwalter Hinkel, 13/IV/33, zur Frage, ob die Oper "Mona Lisa" noch zeitgemäß sei (Quelle: BA R 56 I/99, unpaginiert).

Material zur Auseinandersetzung wegen der Schillings-Biographie von Wilhelm Raupp (Quelle: BA R 56 II/ 7).
Darin u. a.:
1. Barbara Schillings-Kemp an Wilhelm Raupp, 28/IV/34, mit Rüge für politische Verzerrungen in seiner Biographie (Blatt 46-48).
2. Barbara Schillings-Kemp an RSK, 14/XII/35, mit Beschwerde über Falschdarstellungen in Raupps Biographie (Blatt 75-80).
3. Barbara Schillings-Kemp an RMK. 16/XII/35, mit Beschwerde über Falschdarstellungen in Raupps Biographie (Blatt 81-82).
4. Wilhelm Raupp an Dr. Goebbels, 29/VI/34, zu Fragen der Arbeit an der Schillings-Biographie (Blatt 97-104).

Stadtrat Hauptmann an Staatskommissar Hinkel, 13/IV/33, mit Dank, daß dieser die ungestörte Aufführung der Oper "Mona Lisa" von Schillings

befürwortet (Quelle: BA R 56 I/ 99, unpaginiert).

Alfred Morgenroth an Präsident der RSK, Johst, 23/XII/35, wegen Problematik der Schillings-Biographie von Raupp (Quelle: BA R 56 V/ 174. Blatt 67-68).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: **Moloch**, Oper, eingereicht von der Witwe Barbara Kemp (Quelle: BA R 55/ 20176. Blatt 193).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Albert K. Henschel: Max von Schillings zum 65. Geburtstag ("Die Sendung" X/16, 14/IV/33. S. 333).
2. Hermann Killer: Künstler und Kämpfer. Zur heutigen Aufführung der Oper "Ingwelde" Max von Schillings´ in der Staatsoper ("VB" Nr. 123, 3/V/38).

Schima, Oskar (1894-1966)

In die Ostmark zieht der Frühling ein (T: Rudolf Grobauer).
Lied auf den "Anschluß" Österreichs ans Reich.
Tondokument im DRA: 1621031-22.

Schimanke, Paul (1897-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schindler, Hanns (1889-1951)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schindler, Walter (1909-?)

Teilnachlaß: drei Mappen mit Korrespondenz.
Standort: Stadtbibliothek Hannover.

Schips, Kurt (1911-1994)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Absage der Bitte um Information an F. K. Prieberg, 25/XII/88.

Schirach, Baldur von (1907-1974)

siehe: Oliver Rathkolb: Führertreu und gottbegnadet (Wien, 1991). Eine unverzichtbare, bestens dokumentierte Studie des Wiener Historikers und Juristen.

Historisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Ulrich Blomann; mit Dank).
Darin u. a.:
1. Woche zeitgenössischer Musik, Wien, 3. bis 10. Mai 1942. Veranstaltungsprogramm.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("1000 Köpfe". S. 380).
2. Schirach, **Blut und Ehre**, HJ-Liederbuch (1933), Inhaltsverzeichnis.

Schirach, Rosalind von (1898-1981).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Konzertbericht, Abschriften, 1934.
2. Konzertannonce ("Allgemeine Musik-Zeitung" LXI/4, 26/I/34. S. 46).
3. Angelika Knipp, Dr. Klaus von Schirach: *Kurzbiographie*, 31/III/98.

Schjelderup, Gerhard (1859-1933)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Drei** (Liebes) **Nächte**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 79-80).

Schlawing, Helmuth (1904-1937)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DBJ" 1939. S. 104).

Schlee, Alfred (1901-1999)

Biographisches Material (Quelle: BA RKK 2399. Box 0169. File 19).

Darin u. a.:
Ausgefüllter RMK-Fragebogen zur arischen Abkunft, 12/XII/39.

Biographisches Material (Quelle: ÖStA/ Archiv der Republik 04 Gauakte 83238, Alfred Schlee).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Miteilung an Fred K. Prieberg, 19/XI/63, zur Frage der Situation der UE nach dem "Anschluß".
2. *Kurzbiographien*, Nachruf (Provenienz: UE).

Schlegel, Karl (1881-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schleiden, Hermann (1903-1976)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schlemm, Gustav Adolf (1902-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Programmheft des Landestheaters Meiningen, 7/II/33, mit Klavierkonzert op. 25 von Mendelssohn, Dgt. Schlemm (Provenienz: G. A. Schlemm; mit Dank).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 3/X/63, mit Erinnerungen.
3. *Namensartikel* ("RML". S. 607).
4. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 13/VI/83, mit biographischen Angaben.
5. *Laudatio* zum 65. Geburtstag ("DBJ" 1968. S. 91).
6. Verlagsbroschüre, Tonos-MV, zum 75. Geburtstag, mit chronologischem Werkverzeichnis.
7. Verlagsbroschüre, Tonos-MV, zum 80. Geburtstag.

Schlemmer, Viktor (1890-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Homburg/Saar.

Schlenk, Karl (1885-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: StAr Ansbach).
Darin u. a.:
Schlenk, **Barbara**, Bayerischer Artilleriemarsch (Leipzig, 1928).

Schlensog, Max Martin (1897-1987)

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("RML". S. 607).
2. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1020).

Schlesische Jugend singt. Ein zeitgemäßer Liederschatz zur Ergänzung jedes Liederbuches für Schlesien (Dortmund/ Breslau, 1936). V: Crüwell.
Standort: StBB; Signatur: O.76629.
Inhaltsverzeichnis und Seiten 42, 46-48, 52, 56, 57, 59, 68 69, 76 (Quelle. AP).

Schlesische Philharmonie

Staatliche Förderung, April 1932 bis Mai 1933 (Quelle: BA R 55/ 1136 und 1137).

Bezuschussung durch den Reichsrundfunk, 1935-1936 (Quelle: BA R 55/ 540).

Schlesisches SA-Liederbuch, von Obergruppenführer Heines M.d.R. ausgewählt und zusammengestellt (^{5}1933). V: Völkischer Verlag Steinberg & Uttikal.
Standort: StBB; Deutsche Bücherei Leipzig, Signatur: 1933 A 10990.

Schlichting, Wilhelm (1877-1964)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Lebenslauf, maschinenschriftlich, 15/XII/40.

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 10: November 1933 (Quelle: BA R 55/ 1166).
Darin u. a.:
1. Schlichting an Hitler, 19/V/33, mit Angebot der Widmung eines **Deutschen Nationalmarsches** (Blatt 69).
2. Reichskanzlei, Staatssekretär, an Schlichting, 23/VI/33, daß Hitler äußere Ehrungen ablehne (Blatt 70).

Schlie, Alfred (1895-1953)

siehe: Der Segelflieger Lieder-Buch.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schliepe, Ernst (1893-1961)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940; hier: Personelles und Einsatz (Quelle: BA R 55/ 20228).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. "Deutsche Kantate" von Ernst Schliepe ("RRG Pressemitteilungen" Nr. 478, 11/IX/35. Blatt 7).
2. "Marienburg", Programmzettel der UA im Staatstheater Danzig, 24/I/42.

Lektorat, undatiert, von Wolfram Krupke über das Textbuch der komischen Oper **Der Herr von gegenüber**, als dürftig abgelehnt (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Krupka).

Vorgang zur Wiederzulassung beim Berliner Rundfunk, 1948-49, mit politischer Charakteristik (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, Bestand Personalabteilung 1948-1952).

Schlippe, Gerhard

Vorgang im RMVP zu musikalischen Beziehungen zu einzelnen Ländern, u. a. Übersendung von Kompositionen, Band 4 Brasilien, 1933-1935 (Quelle: BA R 55/ 1178).
Darin u. a.:
Nicht Rast noch Ruh, Hitlermarsch, eingesandt im Dezember 1933.

Schloderer, Dio (1893-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schlösser, Jupp

Veronika: Veronika, mach dir doch nicht das Herz so schwer (T: J. Schlösser). Marschlied.
Tondokument vom 18/I/40 im DRA: 1570015-25.

Schlosshauer, Anneliese

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, zu Weiterbeschäftigung als künstlerische Lehrerin am Mozarteum Salzburg, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/15).
Darin u. a.:
Amtsgutachten.

Schlottmann, Carl (1901-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schlottmann, Walter (1892-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schlövogt, Siegfried (1907-1945)

siehe: Ernte des Jahres.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Lebenslauf (Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 235).

Schlusnus, Heinrich (1888-1952)

Wahlaufruf *zum 29/III/36* ("Deutsche Zukunft" IV/13, 29/III/36. S. 3).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

1. Mitgliedskarteikarte der RMK mit Eintrag, er habe den Abstammungsnachweis nicht erbracht, und Vermerk des RSHA, 25/XI/42, nachteilige Notierungen lägen nicht vor.
2. Dankschreiben an Hitler, 14/II/40, nach Erhalt einer Kaffeespende von diesem.

Aktennotiz der NSKG, Abt. Musik, F. W. Herzog, 30/VIII/34, über Zusage von Schlusnus, beim Kulturkongreß des Reichsparteitags in Nürnberg zu singen (Quelle: BA NS 8/ 148. Blatt 113).

Schlüter, Gustav (1909-1945)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Helmut Majewski: Gustav Schlüter: Zapfenstreich der Hitlerjugend ("Musik in Jugend und Volk" IV/9, September 1941. S. 210-211
2. Brief der Witwe an Fred K. Prieberg, 19/V/83, mit Angaben zum Lebenslauf ihres Mannes.

Schlüter, Heinrich (Heinz) (1917-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Meldekarte Herford, 1943-1950 (Provenienz: StAr Herford).
2. Wehrstammblatt (Provenienz: StAr Herford).
3. Korrespondenz Schlüter/Wohnungsamt, 1951-52 (Provenienz wie 1).
4. Schreiben der 5. Panzerdivision, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, an stellv. Divisionskommandeur, 20/II/73, mit Vorschlag zur Auszeichnung Schlüters mit dem Verdienstorden der BRD.
5. Werner Probst: Biographie Heinz Schlüters, 1979.
6. H. Wiese: In der neuen Garnison Herford ("Alte Kameraden", August/September 1980; Provenienz wie 1).
7. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 10/I/84, mit Bitte um Geduld wegen seiner Belastung nach der Rückkehr aus Chile.
8. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 27/I/84, mit Angaben zum Lebenslauf.

Schmalmack, Werner (1897-1965)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

Hinkel an Schmalmack, 19/V/33, mit Hilfeversprechen.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Foto* ("Norddeutsche Nachrichten" Nr. 100, 30/IV/36; Provenienz: Staatsarchiv Hamburg).
2. Vorgang wegen Bestellung zum Musikbeauftragten in Altona, 1936-38 (Provenienz wie 1).

Schmalstich, Clemens (1880-1960)

Helfende Hände. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Ufa (1940).
Standort: BA FilmAbt.

Nachlaß: vier Kästen mit 43 Musikautographen.
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Nachl. 122.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: Bearbeitung der Oper **Martha** (Letzte Rose) (Quelle: BA R 55/ 20183. Blatt 77-81).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.
1. Rundfunkprogramm, Schlesische Funkstunde, 14/VII/33, Militärkonzert, darin "Der Tag von Potsdam".
2. Handschriftlicher *Lebenslauf*, Faksimile (Carl Niessen, "Die deutsche Oper der Gegenwart", Regensburg 1944. S. 222).
3. *Namensartikel* ("Wer ist wer?", S. 572).

Schmaltz, Christel (1904-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schmalzbach, Leon (1882-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Der Jude im Musikverein ("Das deutsche Podium" II/7, 7/IV/34. S. 5).
2. Otto Werner: Zeittafel zu Schmalzbachs Lebenlauf.

Schmeidler, Carl (1859-1935)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von

Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 10: November 1933 (Quelle: BA R 55/ 1166).
Darin u. a.:
Charlotte Schwentger, Erfurt, handschriftlich, an Dr. Goebbels, 18/X/33, mit Bitte, die Angelegenheit ihres Vaters Carl Schmeidler, 74 Jahre alt, Komponist, wohlwollend überprüfen zu lassen (Blatt 122 f.).

Schmeling, Gerhard (1889-?)

siehe: Wir wollen singen.

Schmeling, Martin (1865-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schmelzer, Detlev

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
Frühlingserwachen und **Der erste Blick**, dazu zwei Tänze, eingesandt am 31/V/34.

Schmid, Alfons (1901-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Postkarte an Fred K. Prieberg, 3/IX/62, er habe schriftlich nichts über eine Diffamierung seiner kompositorischen Tätigkeit erfahren.

Schmid, Ernst Fritz (1904-1960)

Teilnachlaß: 58 Umschläge (DIN A 4 oder A 5) mit diversen Materialien zu Leben und Werk Joseph Haydns, speziell zu Flötenuhrstücken, dazu Bestandsliste.
Standort: Joseph-Haydn-Institut, 50670 Köln.

Schmid, Hans (1893-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schmid, Heinrich Kaspar (1874-1953)

Teilnachlaß I: Texthandschriften, Briefe, Fotos, eine Tonkassette.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.
Teilnachlaß II: etwa zwei Meter, darin rund fünfzig Titel Orchestermusik, Kammermusik, Konzerte für Soloinstrument und Orchester, Männerchöre und andere Vokalwerke, dazu Katalog.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Schmid, Hermann

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, hier Ernennung zum beamteten Professor an der Musikhochschule Stuttgart, 1943 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/15).
Darin u. a.:
Gutachten vom Amt Musik.

Schmid, Joseph (1868-1945)

Nachlaß: 128 Nummern Autographen von eigenen Kompositionen, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Schmid, Willi (1893-1934)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesnachricht ("Zeitschrift für Hausmusik" III/4, Juli-August 1934. S. 132).

Schmidmeier, Ludwig (1903-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schmidseder, Ludwig (1904-1971)

Wir kommen wieder: Pioniere, Kanoniere, Landser und die PAK (T: Heinz Hentschke/ Günther Schwenn). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1570016-10 , 2965949-02 .

Vorgang wegen Wiederzulassung beim Berliner Rundfunk, 1948 (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Historisches Archiv, Bestand Personalabteilung

1948-1952).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schmidt, Adolf

Warum immer noch jüdische Komponisten? ("Die Volksmusik" IV/4, April 1939. S. 187-188)

Schmidt, Alfred (1903-1957)

Aufzeichnung biographischer Angaben (Quelle: AP; Provenienz: BA, Bestand RKK: 2300 und 2703).

Schmidt, Arthur (1885-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalblatt der Schulverwaltung (Provenienz: BBF)

Schmidt, Ernst (1878-1955)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Prof. Ernst Schmidt gestorben ("Fränkische Presse", 24/XII/55; Provenienz: StAr Bayreuth).

Schmidt, Feodor (1907-1999)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schmidt, Franz (1874-1939)

Wahlaufruf *zum 10. April 1938* (Musiker bekennen sich zur Heimkehr ins Reich) (Quelle: DÖW, Wien, Signatur: Zl. 1203/46).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Trauerfeier für Franz Schmidt ("VB" Nord Nr. 50, 19/II/39).
2. Friedrich Matzenauer: Franz Schmidt: "Deutsche Auferstehung"

(Uraufführung in Wien) ("Signale für die musikalische Welt" IIC/19-20, 12/V/40. S. 162-164).

Schmidt, Franz (1915-1971)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).
Darin u. a.:
1. SS-Personalkarteikarte.
2. Ausgefüllter Fragebogen des SS-Rasse- und Siedlungs-Hauptamts mit handschriftlichem *Lebenslauf* vom 6/IV/43.
3. F. Schmidt an - ungenannten - SS-Gruppenführer *(= Hinkel)*, 2/X/43, über seine Veranstaltungstaktik in Berlin und Schwierigkeiten mit zivilen Dienststellen.
4. Japanische Botschaft an Reichskulturwalter Hinkel, 17/I/44, daß für eine Propaganda-Sendung Militärmärsche vom Stabsmusikkorps unter Franz Schmidt aufgenommen werden.
5. H. Schmidt an RMVP, Dr. Drewes, 26/I/44, wegen erbetener Beurlaubung von SS-Musikern für das Collegium Musicum Hermann Dieners mit Ablehnung.
6. H. Schmidt an - ungenannten - SS-Gruppenführer *(= Hinkel)*, 12/X/44, mit Schilderung auch musikalischer Erlebnisse beim Rückzug in Italien.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Programmzettel des 1. Sonderkonzerts des Stabsmusikkorps des SS-Führungshauptamtes, 17/II/43.

Schmidt, Fritz (1886-1977)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1020).

Schmidt, Fritz (1906-1944)

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schmidt, Gustav Friedrich (1883-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schmidt, Hans (1902-1982).

Biographisches Material (Quelle: AP)

Schmidt, Hans (1911-1957)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Lied der Nationen zum Wettbewerb der Deutschen Musik-Premieren-Bühne, eingesandt am 3/V/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. "Missa Solemnis" zu seinem Gedenken ("Westfalenpost" Nr. 165, 20-21/VII/57; Provenienz: StAr Hagen).
2. *diverse Todesannoncen* (Provenienz: wie 1).

Schmidt, Hans Paulus (1904-1984)

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:
Geburtseintrag mit Todesvermerk vom Standesamt Parsberg

Schmidt, Heinrich (1904-?)

RMVP, Ministervorlage, 1/XI/44, u. a. Schmidt wegen Mangels an Konzertbegleitern für die Kriegseinsatzstelle uk zu stellen (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 104-105).

Schmidt, Hermann (1885-1950)

Jägerpräsentiermarsch mit Pleßhörnern.
Tondokument im DRA: B003874546.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Stürmende Jugend. Marsch.
Tondokument im DRA: 1570015-11.

Weichsel und Warthe (Marsch der Deutschen in Polen): Laß dich nimmer knechten (T: Heinrich Gutberlet).
Tondokument im DRA: 4212588-01, 4211451-01.

Biographisches Material (Quelle: AP; u. a. Provenienz: StAr Ger).
Darin u. a.:
1. Waldemar Weber: Die Brüder Louis und Prof. Hermann Schmidt ("Geraer Zeitung" Nr. 232. 5/X/37).
2. Professor Hermann Schmidt befördert ("Geraer Zeitung", 7/XII/38).

Schmidt, Hugo Wolfram (1903-1975)

siehe: Uns geht die Sonne nicht unter.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf* (Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 236).
2. Bibliographie 1936-1940.

Schmidt, Josef (1904-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Die Pleite des Judentenors ("Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIV/6, Juni 1940. S. 45. Nachdruck aus: "Der Stürmer).

Schmidt, Karl (1869-1948)

Nachlaß: im Bestand, vgl. Allgemeinen Katalog.
Standort: Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt.

Schmidt, Karl (1905-1988)

Personalakte (Quelle: 1. Bundesrealgymnasium, Anton-Bruckner-Str., A 4600 Wels).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schmidt, Margot Alice (1897-?)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, so Laienkompositionen, mit Bitte um Prüfung und Empfehlung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
M. A. Schmidt, handschriftlich, an Reichsminister Dr. Goebbels, 5/XI/34, mit Angebot von politischen Liedern und Bitte, ihre Vorschläge zu

prüfen (Blatt 174-175).

Schmidt, Otto

siehe: Ein Menschlein ward geboren; Liederblätter der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude".

Schmidt, Paul (1872-?)

siehe: Jungvolk-Lieder; Sturm- und Kampfliederbuch.

Schmidt, Paul (1881-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schmidt, Rudolph (1897-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936-1944; hier: **Johann Strauss in Rußland** ("Walzerkönig), Operette (Quelle: BA R 55/ 20198. Blatt 58-63).
Darin u. a.:
1. vorläufiges Gutachten zum Libretto, von Niessen, 17/XII/36, positiv (Blatt 59).
2. Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Dr. Roeder, 10/VII/39, einschränkend (Blatt 63).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schmidt, Werner

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 8: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1164).
Darin u. a.:
W. Schmidt an Dr. Goebbels, 10/VIII/33, mit Nachfrage wegen seines Marsches **Sieg-Heil** (Blatt 22).

Schmidt, Wilhelm (1886-1965)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).

Darin u. a.:
Hitler-Hymne und **Nationale Erhebung**, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Todesanzeige* ("Saarbrücker Zeitung", 25/IV/65).
2. Rektor a. D. W. Schmidt zu Grabe getragen ("St. Wendeler Wochenpost" 30/V/65).

Schmidt - Badekow, Alfred (1876-1945)

Nachlaß: 82 Autographen, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Schmidt - Belden, Carl (1893-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Ein Leben im Bann der Musik. Zum Tode von Musikdirektor Carl Schmidt-Belden ("Neue Westfälische Zeitung", 12/VII/69).
2. *Todesannonce* ("Neue Westfälische Zeitung", 15/VII/69).

Schmidt - Boelcke, Werner (1903-1985)

Nachlaß (Sammlung): 84 Musikhandschriften, neun Notendrucke, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Honegger-Massenkeil: "Musiklexikon", 1978).

Schmidt - Bresten, Adolf (1884-1950)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. -ler: Adolf Schmid-Bresten verstorben ("Schwäbische Landeszeitung" Nr. 144, 24/XI/50).
2. *Nachruf* ("Neue Augsburger Zeitung" Nr. 143, 25/XI/50).

Schmidt - Garre, Helmut (1907-1989)

Der rassische Stil in der nordischen Musik ("Volksparole", Düsseldorf, Nr. 294, 24/X/34).

Schmidtgen, Karl Friedrich (1891-1945)

Nachlaß I und Kryptonachlaß (MAbt): 70 Inventarpositionen, darin u. a. Musikautographe (Signatur: Mus. 111716 ff.).

Die Benutzung des Bestandes in der Musikabteilung ist noch nicht möglich.

Nachlaß II (HAbt): Persönliches, Fotos, Briefe z. B. von Hans Pfitzner und Max Reger, Libretto, Tagebuch, Programme, Rezensionen und Werkverzeichnis (Signatur: Mscr. Dresd. App. 2489).

Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek, D-01099 Dresden.

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).

Darin u. a.:

Tyroler Nachtwache, Kampflied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schmidt - Gentner, Wilhelm (1894-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schmidt - Görg, Joseph (1897-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schmidt - Greisau, Joseph (1900-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schmidt - Hagen, Franz (1875-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schmidt - Isserstedt, Hans (1900-1973)

Filmdokument: Schmidt-Isserstedt dirigiert das Orchester der Deutschen Oper in einer Panzerfabrik. Wochenschauaufnahme.
Standort: BA Abteilung Film, Deutsche Wochenschau Nr. 668/27, 1943.

RMVP, Abt. M, von Borries, an Abt. Pers, 17/II/40, Schmidt-Isserstedt sei kein so prominenter Künstler, daß die für solche vorgesehene Steuerermäßigung befürwortet werden könne (Quelle: BA R 55/ 123).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung über sie (Quelle: BA R 55/ 20203 a).
Darin u. a.:
Dokumente zur Bearbeitung des Balletts **Semiramis** von Gluck durch Schmidt-Isserstedt mit positivem Urteil (Blatt 529-533).

Vorgang im RMVP, Abt. T, wegen Berufung an die Deutsche Oper Berlin, 1942 - 1943 (Quelle: BA R 55/ 20110).
Darin u. a.:
1. Ministervorlage mit Benennung Schmidt-Isserstedts, 15/VIII/42 (Blatt 25-26).
2. Aktenvermerk von Leiter T über Entscheidung des Ministers, 18/VIII/42 (Blatt 31).
3. Vertragsentwurf mit Jahresgehältern (Blatt 99-100).

Vorgang im RMVP, Abt. H, betreffs Haushaltsangelegenheiten, Band 2, 1943 - 1944 (Quelle. BA R 55/ 677).
Darin u. a.:
Deutsches Opernhaus an RMVP, 26/III/43, wegen Engagements von Schmidt-Isserstedt als Operndirektor.

Protokoll der Fritzsche-Sitzung am 26/VII/44 mit Frage des Dirigenten, warum die Aufnahmen aus Sutermeisters "Romeo und Julia" in Prag und nicht in Berlin gemacht werden sollen, dazu Erklärung von Fritzsche (Quelle: R 55/ 556. Blatt 22).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Hans Schmidt-Isserstedt gestorben ("Frankfurter Rundschau" Nr. 125, 30/V/73).

Schmidtmann, Friedrich (1913-1991)

Nachlaß: 15 Kästen mit 142 Kompositionen, Korrespondenzen, Urkunden, Fotos, Programmzettel, Personalia, dazu Findbuch.
Standort: StAr Mönchengladbach; Signatur: Bestand 15/45.

Schmidtseck, Rudolf von (1901-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Ausgefüllter Fragebogen für das Reichskartell der deutschen Musikerschaft, 1/I/34.

Schmidt - Strahlenberg, Johannes (1901-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schmidt - Willkommen, Franz

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 7: September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1163).
Darin u. a.:
Zum Licht, Deutsche Heldensymphonie, eingesandt am 24/VI/33

Schmiedeberg, Axel (1896-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schmiedecke, Hermann

Kerntruppenmarsch. AM II, 260.
Tondokument im DRA: B003122626, B003148500.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Schmitt, Julius (1906-1983)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schmitt - Ensdorf, Eduard (1907-1944)

Frei ist die Saar. Acht neue Saarlieder (1935). V: Neunkirchner Zeitung.
Standort: Stadtbibliothek Saarbrücken.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Schmitt: **Frei ist die Saar** (1935), Inhaltsverzeichnis.

Schmitt - Walter, Karl (1900-1985)

Vorgang im RMVP, Abt. T, mit politischen Angaben wegen Einladung zum Reichsparteitag 1939 (Quelle: BA R 55/ 20433. Blatt 204).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 65. Geburtstag ("DBJ" 1967. S. 60).
2. *Laudatio* zum 65. Geburtstag ("DBJ" 1968. S. 61).

Schmittenbecher, Arthur (1909-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schmitz, Arnold (1893-1980)

Gutachten vom ARR, Amt Musik, 30/VIII/44, für Amt Wissenschaft mit negativer politischer Beurteilung; er sei katholisch und habe Schüler in konfessionellem Sinne beeinflußt (Quelle: BA NS 15/ 74, unpaginiert).

Schmitz, Eugen (1882-1959)

Das Judentum - eine Gefahr für die deutsche Musik (*Kopie aus Tageszeitung ohne Titel und Datum.* Provenienz: Nachlaß Wilhelm Weismann).

Nachlaß: etwa hundert Bände Musikkritiken, Rezensionen, Artikel, wissenschaftlichen Arbeiten in Autographen, maschinenschriftlichen Sonderdrucken, Handexemplaren, Vorträge in Autographen und Typoskripten; Manuskript einer Autobiographie, eigene Kompositionen in Autographen und Drucken, Briefe, dazu Katalog.
Standort: Leipziger Städtische Bibliotheken, Musikbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schmitz, Josef (1889-1973)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).

Darin u. a.:
Fünf nationale Aufbaulieder, eingesandt am 2/VII/33.

Schmitz, Paul (1898-1992)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Programm einer Aufführung der 9. Sinfonie von Beethoven für die NSG "Kraft durch Freude". Leipzig, 30/IV40 pder 43).
2. Konzertprogramm des Gewandhaus-Kammerorchesters, 23/III/42.
3. Konzertprogramm einer Feierstunde der Betriebsgemeinschaft, Leipzig, 3/V/42.
4. *Laudatio* zum 50. Jahrestag seiner Mitgliedschaft in der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger ("DBJ" 1971. S. 46
5. *Laudatio* zum 80. Geburtstag ("DBJ" 1979. S. 712).

Schmitz, Peter (1895-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schmitzer, Karl (1908-1946)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schnabel, Alexander Maria (1889-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schnabel, Artur (1882-1951)

Biographisches Material (Quelle: Schnabel-Archiv in der AdK Berlin).

Schnackenburg, Hellmut (1902-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DBJ" 1975. S. 85).

Schnapp, Friedrich (1900-1983)

Teilnachlaß I: 96 Mappen mit Arbeiten, Briefen, auch Material zu E. Th. E. Hoffmann.
Standort: Staatsbibliothek Bamberg.
Teilnachlaß II: 19 Kästen, zwei Kisten, zwei Kassetten, zumeist Briefe.
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Nachl. 76.

Schneider, Hans Jörg (1881-?)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Arbeiterlieder, eingesandt am 25/VIII/34.

Schneider, Josef (1866-1940)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schneider, Marius (1903-1982)

Vgl. Walter Zimmermann: Tonart ohne Ethos. Stuttgart, 2003. S. 15).
Diese sehr persönliche Studie sei generell empfohlen, obwohl der Autor leise politische Zweifel äußert.

Bestand Staatliches Institut für deutsche Musikforschung (Quelle: BA R 4901/ 11058).
Darin u. a.:
Unterlagen - Korrespondenz zwischen REM und Parteikanzlei, Formbogen mit Angaben zum Lebenslauf - wegen Ernennung Dr. Schneiders zum Kustos am SIM (Blatt 42, 43, 45, 47-49, 53, 84, 139-141, 179).

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs politischer Beurteilung Schneiders hinsichtlich Ernennung zum Kustos am SIM, 1943-44 (Quelle; IfZ, Signatur: MA 116/15).
Darin u. a.:
1. NSD-Dozentenbund an Partei-Kanzlei, 11/XII/43.
2. ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, 4/I/44 und 10/III/44.
3. Partei-Kanzlei an ARR, 10/I/44.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. N. Meyer und Walter Zimmermann: Versuch eines Lebenslaufs,

1999.

2. W. Zimmermann: Tonart ohne Ethos. Der Musikforscher Marius Schneider (Mainz, 2003). Ferner MS dazu, Typoskript, 59 Seiten, 1998-1999.

Es handelt sich um eine hervorragende, exzellent recherchierte Untersuchung der Rolle Schneiders im NS-Staat. Die Journalismen sollten in einer erstrebenswerten fehlerfreien Endfassung getilgt werden.

Schneider, Max (1875-1967)

ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, 30/VIII/44, mit negativer kulturpolitischer Beurteilung von Max Schneider, der wissenschaftlich eine Null sei und konfessionelle Bindungen habe (Quelle: BA NS 15/ 74, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. *Namensartikel* ("RML". S. 620).
2. W. V. = Walter Vetter: Nationalpreisträger Max Schneider ("Musik und Gesellschaft" II/4, April 1952. S. 141-142).

Schneider, Norbert (1912-1998)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schneider, Oskar (1896-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Alfred Eifler: Chormusik in Zittau ("Die Musikpflege" XIII/6, September 1942. S. 111-112).

Schneider, Willy (1907-1983)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Guido Waldmann: *Namensartikel* ("MGG". Spalte 1670-1671).
2. Willy Schneider - 60 Jahre alt ("Das junge Werk" 36. Möseler-V, März 1967. S. 20).

Schneider - Bobby, Franz (1872-?)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Sei stolz, daß du ein Deutscher bist, SA-SS-Marsch, eingesandt im Juli 1933.

Schneidt, Heiner (1908-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Maria Forster-Rettelbach: Ein fränkischer Künstler in - Hessen ("Main-Echo" Nr. 145, 13/IX/52; Provenienz: StAr Würzburg).

Schnering, Irene

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Einsatz der Pianistin als Begleiterin für die Künstlerkriegseinsatzstelle, 4/XII/44 (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 80).

Schnitzler, Hubert (1884-1960)

Schnitzler an Rudolf Schulz-Dornburg, 1/VII/37, zur Frage seiner Blasmusikbearbeitungen und ihres Erfolgs (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/VI, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Teilverzeichnis seiner Titel in "Das Feierbuch der deutschen Sippe" (^{2}1942).

Schnitzler, Wandalisa (1900-1995)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schnoor, Hans (1893-1976)

Nachlaß I: 79 Ordner, vier Kästen, darin Materialsammlung zur unvollendeten Biographie Carl Maria von Webers, Material zu anderen Büchern Schnoors, Fotokopien von Weber-Dokumenten, Mikrofilmsammlung, eigene Aufsätze zu verschiedenen Themen, einige

Bücher und persönliche Materialien.
Standort: StBB.
Nachlaß II: ein Kasten mit Briefen an Schnoor.
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Nachl. 124.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Aufnahme-Erklärung in die NSDAP, 5/IV/32.
2. Ausgefüllter Fragebogen der RSK, 1943.
3. Teil der Akte des Prozesses gegen den V Leuckart, 1943.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. **Das neue Reich der Kunst** ("Dresdner Anzeiger" Nr. 78, 19/III/33).
2. **Peinliche Ehrenrettung des "Riemann"**. "Deutsche Juden" im neuen Musiklexikon ("Dresdner Anzeiger" Nr. 73, 14/III/39. Abschrift).

Schnorrenberg, August

Ich bin ein deutscher Matrose (T: A. Schnorrenberg). Seemannslied.
Tondokument im DRA: B003501926.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Schoedel, Gustav (1897-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schoendlinger, Anton (1918-1983)

Nachlaß: 32 Schachteln, darin Werkhandschriften (928 Titel), ein Kasten mit Werkdrucken.
Standort: Institut für deutsche Musikkultur im östlichen Europa, Bonn; Signatur: 13 d-1 bis 15-d-104.

Schoenenberg, Hans (1886-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schoeps (Schöps), Carl (1888-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schöffel, Maria (1878-?)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Heil, Adolf Hitler, Lied, eingesandt am 20/IV/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schöffler, Paul (1897-1977)

Biographisches Material (Quelle: AdR, Bundesministerium des Innern, Gauakte Schöffler, Paul).

Schöler, Albert (1879-1948)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Hymne an Hitler, eingesandt im Mai 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldeunterlagen (Provenienz: StAr Gelsenkirchen).

Scholl, Wilhelm (1900-1983)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Scholtys, Hans Heinz (1900-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Scholtyssek, Josef

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von

Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
Gleichberechtigungs-Marschlied für die SA, eingesandt am 5/VII/34.

Scholz, Alois

Musik und Rasse ("Nachrichten der Wiener Gesellschaft für Rassenhygiene" I/8, 1938. S. 66-78).

Scholz, Horst - Günther (1908-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Scholz, Paul Gerhard (1896-1966)

Personalakte aus der Registratur der Stadt Bückeburg.
Standort: Niedersächsisches Staatsarchiv Bückeburg; Signatur: Dep. 9 E, Acc. 2003/009 Nr. 3.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Scholz, Paul Richard (1880-1953)

Nachlaß: ca. 40 cm, gestapelt, mit Drucken und handschriftlichen eigenen Kompositionen geistlicher Musik für Solostimme und verschiedene Chöre.
Standort: Zentral- und LB Berlin, Historische Sondersammlungen.

Scholz, Victor

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
Zwei **nationale Lieder** und zwei **Tanzschlager**, eingesandt am 8/VIII/34.

Scholz, Wilhelm (1908-1995)

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schommer, Hermann (1893-1975)

Biographisches Material (Quelle: StAr Oberhausen).
Darin u. a.:
1. Abschied nach 38 Jahren ("Westdeutsche Allgemeine Zeitung", Oberhauses, Nr. 147, 27/VI/60).
2. Organist nimmt Abschied ("Neue Ruhr-Zeitung", Oberhausen, 25/VII/60).
3. *Todesanzeige* ("Westdeutsche Allgemeine Zeitung", Oberhausen, Nr. 178, 5/VIII/75).

Schön, Friedrich (1879-1946)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("KDLK" 1939. Spalte 799-800).
2. *Namensartikel* (Hubert Herkommer/ Carl Ludwig Lang: "Deutsches Literatur-Lexikon". Bern-München. Band 16, Spalte 35-36).

Schönauer, Wolfgang Heinrich (1884-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Wolfgang Heinrich Schönauer 70 Jahre ("DSBZ" XLIII/7, Juli 1954. S. 162).
2. Wolfgang Heinrich Schönauer 80 Jahre ("Lied und Chor" LVI/7, Juli 1964. S.155).
3. *Nachruf* ("Lied und Chor" LXII/11, November 1970. S. 241).

Schönberg, Arnold (1874-1951)

Nachlaß, Korrespondenzen im Arnold Schönberg Center Wien.

Teilnachlaß: Sammlung Schönberg, ca. 160 Nummern, so

Musikmanuskripte, Musikdrucke, Briefe, Postkarten, Aufzeichnungen, Urkunden, Zeichnungen und Zeitschriftenartikel.
Standort: StBB.
Die Benutzung ist eingeschränkt (!).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Zwei Briefe von Furtwängler wegen Schönbergs Abfindung, 4/VI/33 und 28/XI/34 (Provenienz: WFA).

Schönberger, Emilia

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung über sie, Januar-Februar 1939; hier: **Mozart**, Singspiel, und Personalia (Quelle. BA R 55/ 20194. Blatt 196-203).
Darin u. a.:
Brief an Hitler mit Bitte um ein Engagement in Bayreuth (Blatt 196-199).

Schönebaum, Iwan (1880-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzlebenslauf (aus: "Musik und Gesellschaft").

Schönebeck, Elisabeth (1880-1941)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Tempeltanz Op. 4, 2, **Deutsches Requiem** Op. 20, **Andante Maestoso** Op. 31, **Walzer-Serenade** Op. 42, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schönfeld, Willy (1890-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schönherr, Friedrich-Wilhelm (1893-1980)

Teilnachlaß: etwa 50 Konvolute: 46 Bücher und Musikalien, integriert im allgemeinen Bestand, so Autographe von Kompositionen und Kompositionsskizzen, Fotos, Urkunden, Programmzettel, Zeitungsartikel, Material zur Dissertation und Manuskript der Dissertation. Unbearbeitet.
Benutzung nur nach Voranmeldung.
Standort: Händel-Haus Halle/ Saale.

Schönherr, Karl (Carl) (1882-1937)

Empfehlung für ihn beim Reichssender Stuttgart, 1936 (Quelle: BA R 55/ 226).

RKK, Hinkel, an Ministerialrat Rüdiger, 16/VI/36, mit Kritik an Bevorzugung österreichischer Künstler durch deren Beziehungen zu Frauenfeld (Quelle: BA R 55/ 226. Blatt 69-70).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DBJ" 1938. S. 132).

Schönian, Richard (1887-1946)

Ran an den Feind (T: O. Wassmann). *Kriegslied* und Marsch.
Tondokument im DRA: 1870618-04.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schönicke, Martin (1907-?)

Feldpost für Annchen: Annchen, herzliebstes Mädel mein (T: Werner Plücker). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1840262-20, 1890837-16, 1901002-03.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schönwald, Carl (1870-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schönweiß, Alfred (1889-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schöny, Heinrich (1881-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldedaten (Provenienz: Wiener Stadt- und Landesarchiv)

Schostakowitsch, Dmitrij (1906-1975)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Lady Macbeth**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20181. Blatt 16-17).
Darin u. a.:
1. Textgutachten von Niessen, 28/I/36, mit entschiedener Ablehnung (Blatt 16-17).
2. RMVP an UE, daß die Übernahme des Werks in einen deutschen Verlag abgelehnt werde (Blatt 17).

Schotte, Paul (1897-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schottlaender, Leo (1886-1959)

Biographisches Materal (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DBJ" 1961. S. 88).

Schrade, Leo (1903-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. **Politische Lieder der Gegenwart** ("Kölnische Zeitung", 1/III/33).
2. Musikwissenschaftler Leo Schrade gestorben ("Badisches Tagblatt", 24/IX/64).

Schrader, Ernst (1907-1986)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schramm, Hermann (1871-1951)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).

Schramm, Willi (1884-1953)

Nachlaß: 85 Nummern, so Manuskripte, maschinenschriftliche Aufzeichnungen zur lippischen Musikgeschichte u. a., Briefe.
Standort: Lippische LB Detmold.

Schrattenholz, Leo (1872-1955)

Nachlaß: acht Kästen mit Musikmanuskripten und Musikdrucken.
Standort: StBB.

Schreber - Sattler, Margarete (1895-1976)

Kündigung am Deutschen Opernhaus nach Anstellung als alte Parteigenossin, 1938-39 (Quelle: BA R 55/ 973).

Schreiber, August

Entlassung vom Reichssender Köln, 1934 (Quelle: BA R 55/ 1023).

Schreiber, Ernst (1891-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schrempf, Eberhard (1885-1957)

Schrempff an Gaubetriebszellenobmann Kärcher, 10/V/35, mit massiven Denunziationen gegen musikalische Mitarbeiter des Reichssenders Stuttgart und Zurückweisung der Vorwürfe durch das RMVP (Quelle: BA R 55/ 226. Blatt 205-209, 233).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schreyer, René

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Hermann-Göring-Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Schricker, Ottmar (1910-1993)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schrimpf, Otto (1900-1946)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schrobitz, Heinrich (1872-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schröder, Edmund (1882-1947)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Karl Gustav Grabe: Edmund Schröder, ein stiller Musikant ("Die Sendung" XV/50, 11/XII/38. S. 1121).

Schröder, Friedrich (1910-1972)

Propeller frei!: Frei die Propeller, glückab zum Sieg (T: Klaus S. Richter). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1570014-11.

Schröder, Fritz (1891-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938-1942 (Quelle: BA R 55/ 20190).
Darin u. a.:

1. Material zu Schröders Neubearbeitung von François Adrien Boildieus Oper **Der Kalif von Bagdad**, Erstaufführung in Königsberg, 11/III/39 (Blatt 57-73).

2. Reichsmusikprüfstelle, Mayer, an Dr. Schlösser, 7/VII/38, mit Empfehlung Dr. Fritz Schröders und seiner Neuübersetzung "Kalif von Bagdad" (Blatt 64).

3. Schröder, nun Oberstleutnant, an Dr. Schlösser, 30/X/42, mit Bitte, das Genehmigungsgesuch der Württembergischen Staatstheater für "Kalif von Bagdad" positiv zu bescheiden (Blatt 67-70).

Schröder, Hans

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 7: September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1163).

Darin u. a.:

Op. 3. **Die Ketten reißen**, Marsch, eingesandt am 30/VIII/33.

Schröder, Hans (Hanning) (1896-1987)

Nachlaß: sieben Kästen mit 169 Musikautographen.

Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Nachl. 104.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Darin u. a.:

1. Vermerk über Ausschluß aus der RMK per 22/V/37.

2. Vermerke über Sondergenehmigung für die Volksbühne trotz Ausschluß aus der RKK am 16/X/37 und dann für uneingeschränkte Tätigkeit am 28/VI/38.

3. RMK an Schröder, 2/VI/42, daß gegen seine Wiederaufnahme keine Bedenken bestehen.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.

1. Notizen aus Gespräch mit Hanning und Cornelia Schröder, 3/XI/83.

2. Cornelia Schröder-Auerbach: *Namensartikel* ("MGG". Spalte 1677-1679).

Schröder, Heinz (1911-1993)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

In memoriam Heinz Schröder ("SDR-Magazin" Nr. 12, Dezember 1993).

Schröder, Martin (1878-1954)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schröder, Max (1880-1937)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schröder, Richard (1867-1939)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 11: Dezember 1933 - Januar 1934 (Quelle: BA R 55/ 1167).
Darin u. a.:
Schröder an Dr. Goebbels, 20/XI/35, mit Selbstpräsentation und Übersendung eines Privatdrucks seines SA-Marschliedes **Ran! an die Front** auf eigenen Text (Blatt 171-173).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schroeder, Hermann (1904-1984)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 6/II/63, über rassistische Kritik an seinem Orgelkonzert.

Schroeder, Kurt (1908-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Manfred Heidler: Die Chance eines Augenblicks - oder "Sie dirigieren zu amerikanisch!" Monographie (Teil 1 "Mit klingendem Spiel" 1/2002. S. 7-11; Teil 2 "Mit klingendem Spiel 2/2002. S. 14-19. Provenienz: Manfred Heidler; mit Dank).

Schröter, Oscar (1866-1954)

Teilnachlaß: ein laufender Meter Kompositionen, unbearbeitet.
Standort: Württembergische LB Stuttgart.

Schroth, Rolf (1911-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Wolfgang Stumme: Rolf Schroth zum Gedächtnis ("Musik in Jugend und Volk" VI/3, 1943. S. 48).
2. Wolfgang Boetticher: Dem Andenken Rolf Schroths ("Die Musik" XXXV/5, Februar 1943. S. 145-146).

Schroth, William (1881-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde vom Standesamt Dresden-Neustadt mit Todesvermerk.

Schrott, Ludwig (1908-1973)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schubert, Artur (1890-1960)

Nachlaß, u. a. Korrespondenzen, Programmzettel, Presseausschnitte, Manuskripte.
Standort: Mw. Institut der Universität Saarbrücken.

Biographisches Material (Quelle: AP; u. a. Provenienz: Stefan Fricke; mit Dank).
Darin u. a.:
1. Wilhelm Hendel: Artur Schubert. Ein Komponist unserer Zeit ("Saabrücker Zeitung" Nr. 61, 2/III/41).
2. **Das deutsche Freiheitslied 1933**. Kopie der Handschrift.
3. **Marsch der deutschen Polizei**. Klavierauszug mit Text. Kopie des Manuskripts.
4. **Deutsche Heimat Lothringen**. Klavierlied (11/V/41). Kopie des Manuskripts.
5. **Rußlands Erde** (T: Kurt Eggers). Marschlied für Bariton mit Klavier (1943). Kopie des Manuskripts.
6. Stefan Fricke: Wogegen Kagels 10 Märsche auch zu Felde ziehen. Typoskript, 1991.
7. Stefan Fricke: Biographie. Typoskript, 16 Seiten, 1993.

Schubert, Edmund (1882-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schubert, Heinz (1908-1945)

Das ewige Reich (T: Wilhelm Raabe). Für Baritonsolo, MCh und Orch (1936). Partitur. V: Ries & Erler.
Standort: StBB; Signatur: DMS O.228477.

Korrespondenz zwischen Wolfram Krupka und H. Schubert über gemeinsame Opernarbeit für das Deutschen Opernhaus, November 1936 (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte W. Krupka).

Vorgang im RMVP zur Ernennung zum Staatskapellmeister mit Ablehnung (Quelle: BA R 55/ 73).
Darin u. a.:
Empfehlungsschreiben Furtwänglers , 10/III/41 (Blatt 69).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Programm des Festabends der NSKG mit Uraufführung "Das Ewige Reich" von H. Schubert nach der Lesung von Staatsrat Johst, Kiel, 12/X/36.
2. B. Engelke: "Das Ewige Reich". Uraufführung eines Chor- und Orchesterwerkes ("Kieler Neueste Nachrichten", 14/X/36).
3. Christoph Schlüren: Heinz Schubert. Biographischer Entwurf, PC-Ausdruck, 7 Seiten (2004).

Schubert, Karl Otto (1906-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker seit 1900". Plauen, 1960. S. 102-103).

Schubert, Kurt (1891-1945)

Nachlaß: zwei Pakete Musikmanuskripte, Briefe, Akten, unbearbeitet.
Standort: Hochschule der Künste Berlin, Bibliothek, Abt. Musik und darstellende Kunst.

Biographisches Material (Quelle. AP).
Darin u. a.:
Helmuth Gericke: Kurt Schubert zum 50. Geburtstag ("Der

Musikerzieher" XXXVIII/2, November 1941).

Schuchter, Gilbert (1919-1989)

Vorgang im RMVP betreffs Entscheidung von Dr. Goebbels, 24/X/44, nach Vorlage von Abt. Kult zur Uk-Stellung wegen ungewöhnlicher Begabung (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 113).

Schüchter, Wilhelm (1911-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DBJ" 1975. S. 82).

Schuckelt, F. E.

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Trost der Musik, Komposition, eingesandt im Juni 1933.

Schucknecht, Heinz (1916-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schuh, Willi (1900-1986)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Andres Briner: Ein Aristokrat der Schweizer Musikwissenschaft ("Neue Zürcher Zeitung" Nr. 264, 11-12/XI/00).

Schuldes, Anton (1899-1947)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Schulenburg, Hermann (1896-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Schüler, Johannes (1894-1966)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

RMVP, Abt. T: Künstlerisches Urteil, März 1942 (Quelle: BA R 55/ 20433 a. Blatt 351-352).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 65. Geburtstag ("DBJ" 1960. S. 67).
2. *Laudatio* zum 70. Geburtstag ("DBJ" 1965. S. 73).
2. *Nachruf* ("DBJ" 1968. S. 117).

Schüler, Karl (1894-1945)

Einig Volk. Lieder (1939). V: Voggenreiter.
Standort: StBB; Signatur: PO.83661.

Neues Singen. Eine Liederfolge für 2, 3 oder 4rbeliebige Stimmen. 3. Heft (1938).
Standort: StBB; Signatur: PO.72900.

Biographisches Material (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck, Signatur: Cb 92).
Darin u. a.:
1. Schüler an Blunck, 23/II/39, mit Bitte um Erlaubnis zur Vertonung von dessen Gedicht "Wir schreiten".
2. Gedruckter Werkprospekt Karl Schüler mit Lebenslauf, von dessen V Vieweg, Berlin-Lichterfelde, Stand 1937.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Schüler: **Neues Singen**, Heft 1 (1934), Inhaltsverzeichnis.
2. Schüler: **Neues Singen**, Heft 2 (1935), Inhaltsverzeichnis.
3. Bibliographie 1936-1940.
4. Schüler: **Neues Singen**, Heft 3 (1938), Inhaltsverzeichnis.
5. Werbung des Vieweg-Verlags zu Werk 26-29 und Kirmesmusik ("DSBZ" XXX/21, 21/V/38).
6. *Lebenslauf* (Erich Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 236).
7. Schüler: **Uns bindet das Große** (1939), Inhaltsverzeichnis.
8. Walter Talmon-Gros: "Bamberg, dein Reiter reitet durch die Zeit". Uraufführung ("Der Führer" XIII/32, 1/II/39. Abschrift).
9. Wilhelm Zentner: "Bamberg, dein Reiter reitet durch die Zeit". Karl Schülers neues Werk in München ("DSBZ" XXXI/6, 11/II/39. S. 92).
10. Schüler: **Einig Volk** (1939), Inhaltsverzeichnis, unvollständig.
11. Kurt Varges: Uraufführungen in Magdeburg ("Deutsche Zeitung

in den Niederlanden" Nr. 111, 23/IX/40).

Schulhoff, Erwin (1894-1942)

Sammlung, darin Musikmanuskripte, Korrespondenz, so mit Alban Berg. Sämtlich Fotokopien der Originale im Erwin-Schulhoff-Archiv, Praha.
Standort: AdK, Archiv, D-10115 Berlin.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("MGG", Spalte 237-238).

Schulken, Hermann (1870-1942)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schüll, Paul (1906-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Briefkarte der Witwe, 8/IX/83, mit kurzen Angaben zur Biographie ihres Mannes.

Schulmann, Otto (1902-1989)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief von Robert Christian Bachmann, 14/V/83, über seine Recherche wegen Schulmann.
2. Brief von F. K. Prieberg an O. Schulmann, 25/V/83, mit Anfrage zu biographischen Details.
Der Brief blieb unbeantwortet.

Schulten, Gustav (1897-1945)

siehe: Der Ring.

Der Kilometerstein (1934). V: Voggenreiter.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Schulten: **Der Ring** (1935), Inhaltsverzeichnis.
2. Schulten: **Fahne der Kameradschaft** (1937), Inhaltsverzeichnis.
3. *Lebenslauf* (Erich Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 236).
4. Schulten: **Weit laßt die Fahnen wehen** (1940), Inhaltsverzeichnis.
5. Personalkarte der Schulverwaltung (Provenienz: BBF).

Schultes, Heinz (1880-1938)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schultz, Herbert (1911-1977)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schultz - Stegmann, August (1872-1952)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Partitur ohne nähere Angaben, eingesandt im August 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Dr. W. R. F.: 50 Jahre Musikleben in Quedlinburg ("Neuer Weg" Nr. 118, Halle, 22/IX/50).
2. J. T.: Zum Gedenken an August Schultz-Stegmann (*Zeitungsausschnitt*; Provenienz: StAr Quedlinburg).

Schultze, Norbert (1911- 2002)

siehe: Hans Albert Lettow.

Bomben auf Engeland: Wir fühlen in Horsten und Höhen (T: Wilhelm Stöppler). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1570010-08 , 1921156-03.
Das DRA hat zwei weitere Aufnahmen des Titels, die mit der 2. Strophe "Wir flogen zur Weichsel und Warthe" beginnen.

Das Lied der Panzergrenadiere: Heiß war der Tag und dunkel die

Nacht (T: Robert Seeger). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1570013-06 (von Polydor 11875 B).

Das Lied vom deutschen U-Boot-Mann: Wer hat auf dieser Erde wohl den größten Mund? (T: N. Schultze). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1570016-17 .

Das U-Boot-Lied (Vom Kaleu bis zum letzten Mann) Heimat, so weit von hier (T: Kurt E. Walter). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1570012-09 (von Polydor 11875 A).

Deutsche Panzer in Afrika. Marsch über das gleichnamige Lied.
Tondokument im DRA: 1850370-20.

Deutsche Panzer in Afrika: Über die Schelde, die Maas und den Rhein (Panzer rollen in Afrika vor) (T: ein unbekannter Soldat des Afrikakorps). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1850370-20, 1621031-20 (von Polydor 11758 A).
Filmdokument "Panzer rollen in Afrika vor". Aus der Wochenschau.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 603/14, 1942, daraus Nr. 12, Rolle 43.

Drei rote Rosen (Gedenken) (T: Hans Leip). Lied.
Tondokument im DRA: B000051342, B002768006.
Der Titel ist im DRA noch weitere siebenmal vorhanden. Er fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Du bist mein kleiner Kamerad. Soldatenlied.
Tondokument (Telefunken-Aufnahme) von 1941 im DRA: 183-0187-008.

Gedenken. Für Gesang (Lale Andersen) mit kleinem Ensemble.
Tondokument im DRA: 185-0297-024.
Es handelt sich um die Aufnahme von Electrola.

Lieber Hein - auf das Wiederseh'n kommt's an. Für Gesang und Orchester.
Tondokument im DRA: 1830187-007.
Es handelt sich um die Telefunken-Aufnahme.

Lied der Panzergruppe Kleist: Im Westen haben wir es einst bewiesen (T: Jürgen Hahn-Butry). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1621031-19.

Lili Marleen (Lied eines jungen Wachtpostens): Vor der Kaserne, vor dem großen Tor (T: Hans Leip). Soldatenlied.

Tondokument im DRA: 1570017-19, 1570017-20.
Filmdokument: U-Bootbesatzung hört "Lili Marleen". Wochenschau-Aufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Deutsche Wochenschau Nr. 590/1, 1942, daraus Nr. 11 = 3. Filmrolle.

Marsch der Seeflieger: Die See ist schwarz, das kümmert uns nicht (T: unbekannt). Marsch über das gleichnamige *Kriegslied* eines unbekannten Urhebers.
Tondokument im DRA: 1570013-13 .

Unser Rommel: Wir sind das deutsche Afrikakorps (T: Wilhelm Brand). *Kriegslied*.
Tondokument im DRA: 1570015-23 (von Telefunken 26360).

Von Finnland bis zum Schwarzen Meer: Wir standen für Deutschland auf Posten (T: H. Anacker/ Walter Tieszler/ H. W. Kulenkampf). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1570016-03 , 4217123-01 (von Telefunken 25982).
Filmdokument, Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Deutsche Wochenschau Nr. 580/1941.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Urlaub vom Alltag**, musikalisches Lustspiel (Quelle: BA R 55/ 20185. Blatt 320-325).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: **Das kalte Herz**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20210. Blatt 101-103, 125).
Darin u. a.:
1. Generalintendant Schüler an RMVP, Dr. Schlösser, 11/XII/42, mit enthusiastischer Empfehlung der Oper (Blatt 101-103).
2. RMVP, Abt. T, an Abt. RV, 25/VII/42, mit dringender Befürwortung weiterer Uk-Stellung Schultzes wegen seiner Opernarbeit (Blatt 125).

Vorgang im RMVP, Abt. M, wegen Staatsauftrag zur Bühnen-Romanze **Kleiner Mann in großer Stadt**, 1943 (Quelle: BA R 55/ 20579. Blatt 86 ff., 98).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. (Deutsche) **Panzer rollen in Afrika vor**. Bearbeitung für Handharmonika von Alfons Holzschuh (1941) im V Holzschuh. Notenausgabe.
2. **Ewiges Fußvolk** (T: H. Anacker). *Kriegslied* für Gesang und Klavier. Edition 1943 von Sikorski, Leipzig.
3. *Lebenslauf*, handschriftlich (Carl Niessen, "Die deutsche Oper der Gegenwart", Regensburg 1944. S. 228. Faksimile).

4. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 8/III/63, mit Angaben zu "Der Teufel ist los" und "Das kalte Herz".
5. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 9/V/64, mit Schilderung der Hintergründe des Rußland-Liedes.
6. Übertragung eines Tonbandinterviews mit Schultze, 23/IV/69.
7. Brief an Fred K. Prieberg, 4/I/81, u. a. mit Ablehnung der Herausgabe des Textes seiner Stagma-Denkschrift 1940.
8. "Lili Marleen"-Komponist wird 80 ("Fränkischer Tag", 25/I/91).
9. dpa: "Ich habe auch schlimme Sachen komponiert". *Zum 90. Geburtstag* ("Offenburger Tagblatt" Nr. 21, 26/I/01*).*
10. Klaus Geitel: Lilli Marleen und ich. *Nachruf* ("Die Welt", 19/X/02).

Schultze - Markert, Fritz (1891-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DBJ" 1963. S. 89).

Schulz, Adolf (1879-1956)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Stabsmusikmeister Adolf Schulz 60 Jahre ("DMMZ" LXI/22, 3/VI/39. S. 264).

Schulz, Adolf

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Hitler-Hymne, eingesandt im Juni 1933.

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Triumphmarsch der deutschen Freiheit, eingesandt im Juli 1933

Schulz, Charlotte

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, so Laienkompositionen, mit Bitte um Prüfung und Empfehlung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:

Ch. Schulz, handschriftlich, an "die Regierung",10/XII/34, mit Angebot ihrer Komposition **Totenkopf** (Blatt 211 f.).

Schulz, Johannes

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 6: August-September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1162).
Darin u. a.:
De pommersch SA, Marschlied, eingesandt am 24/VIII/33.
Die Vertonung stammt von Franz Gottschalk.

Schulz, Karl (1880-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Dr. Heidrich: Berlin-Brandenburgs Sängergauführer Karl Schulz 60 Jahre ("DSBZ" XXXII/14, 6/IV/40. S. 39).
2. Personalkarte der Schulverwaltung (Provenienz: BBF).

Schulz - Bertis, Alfred (1900-?)

Flieger sein, heißt Sieger sein! *Kriegslied* (T: A. Schulz-Bertis).
Tondokument im DRA: 1570011-21 .

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Schulz - Dornburg, Rudolf (1891-1949)

Vorgang im RMVP mit Material zu Rundfunksendungen von Schulz-Dornburg (Quelle: BA R 58/ 1090).
Darin u. a.:
1. **Wo stehen die deutschen Komponisten unserer Zeit?** Bemerkungen über eine neue Sendereihe. In: Deutscher Kulturdienst" (Blatt 27).
2. Bericht des Deutschen Kulturdienstes, 23/IX/41, über Zielsetzung der Sendereihe "Musik in deutschen Landen" (Blatt 28-29).
3. Lothar Band: Musik aus deutschen Landen. Eine neue Sendereihe zur Dämmerstunde. In: "Deutscher Kulturdienst" (Blatt 30).
4. Ankündigung der von Schulz-Dornburg geleiteten Sendereihe "Musik im europäischen Raum", 1941-1942 (Blatt 31-32).
5. Detail-Programm der Sendereihe "Musik aus deutschen Landen", Dgt. Schulz-Dornburg, 1941-1942 (Blatt 33-38).
6. Hans Jenkner: Musik aus deutschen Landen. Die zweite Sendung.

In: "Deutscher Kulturdienst" (Blatt 40).

Biographisches Material (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/I, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Lebensdaten bis 1937.
2. Hermann Killer: Musiker und Soldat. Zum 50. Geburtstag. Manuskript.
3. Korrespondenz I, 1936, 1939-1945.

Enthält Schriftwechsel (A-R) u. a. mit Berliner Philharmonischem Orchester, Bote & Bock, Ernst Bräuer, Breitkopf & Härtel, Heinrich Burkard, Karl Cerff, Gaston Dejmek, Deutscher Grammophon GmbH, Dresdner Philharmonischem Orchester, Electrola, Hermann Erpf, Leo Eysoldt, Gauleiter Florian, Wilhelm Furtwängler, Herbert Gerigk, Karl Hasse, Paul Höffer, Hans Knappertsbusch, Hans Koeltzsch, Joachim Krause, Gauleiter Mutschmann, Eugen Papst, Peter Raabe.

Musiksendungen und Konzerte des Reichssenders Köln mit Laufplänen, Ansagen. Liedtexten, Sprechertexten, gedruckten Programmen, Pressetexten, Korrespondenz und Antworten auf Hörerzuschriften, April bis Dezember 1937 (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/VI, unpaginiert).
Darin u. a.:

1. Gaukulturwoche Westfalen-Nord, 18-24/IV/37. Veranstaltung "Lustige Vögel aus meinem Garten"
2. Nachtmusik aus dem Kongreßsaal der Ausstellung "Schaffendes Volk" in Düsseldorf, 24/V/39.
3. Fliegermusik, 25/VI/37.
4. Programm "Schaffendes Volk bei Krupp", zum 50. Todestag von Alfred Krupp, 14/VII/37, dazu Korrespondenz mit Hubert Schnitzler.
5. Programm der Abendfeier der NSDAP-Ortsgruppe Alshausen für den Dichterkomponisten Friedrich Wilhelm Weber in Bad Hermannsborn, 21/VII/37, mit Texten.
6. Festliche Musik beim Reichsparteitag, 13/IX/37.
7. 250. Werkpausenkonzert des Reichssenders Köln in der Humboldt-Deutz-Motoren AG Köln, 8/X/37.
8. "Don Giovanni", 29/X/37.
9. "Kampflieder einst und jetzt", 8. und 9/XI/37.
10. "Nun singet und seid froh", 24/XII/37.

Biographisches Material (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II, unpaginiert)
Darin u. a.:

1. Korrespondenz II, 1936, 1939-1945.

Enthält Schriftwechsel (R-Z) u. a. mit Wolfgang Sichardt, Gerhard Slavik, Otto Sonnen, Rolf Schroth, Wolfgang Stumme, Hans Teichmann, Kurt Thomas, Heinz Tietjen, Hermann Unger, Rudolf Vedder, Gerhart von Westermann, Franz Wohlfahrt, Fritz Zaun.

2. Unterlagen zu Musiksendungen und Konzerten des RS Köln wie Laufpläne, Besetzungslisten, Schriftwechsel dazu, Ariernachweise der mitwirkenden Musiker, Ansagen, Presseakzeptanz, Kostenvoranschläge, Januar 1938 - Mai 1938.

Betrifft u. a. die Sendungen "Wir schlagen eine Brücke" (6/I/38) und Paul Höffer, "Lob der Gemeinschaft" (16/I/38)., "Arbeiter der Faust" (2/II/38), zum Heldengedenktag (13/III/38), Betriebappell und Sendeprogramm zu Hitlers Geburtstag (20/IV/38), "Wir schlagen eine Brücke vom alten in das neue Land" (12/V/38)

Unterlagen zu Musiksendungen und Konzerten des RS Köln, auch Schriftwechsel mit Komponisten und sonstwie Mitwirkenden, Juni 1938 - Februar 1939 (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/III, unpaginiert).

Betrifft u. a. die Sendungen "Weisen aus dem deutschen Mittelalter" (7/VII/38), "Bläsermusik" (14/VII/38), "Festliches Konzert" (26/IX/38), "Junge Mannschaft" (27/X/38), Orchesterkonzert zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung (9/XI/38), "Wintersonnenwende" (21/XII/38), Beethoven, "Der glorreiche Augenblick" (30/I/39), "Aus dem Kulturleben unserer Nachbarn: Schweiz" (24/II/39).

Unterlagen zu Musiksendungen und Konzerten des RS Köln wie Schriftwechsel mit Komponisten und sonstwie Mitwirkenden, März 1939 - Juni 1939, ferner Material zum Gastkonzert in Brüssel, Aufstellung der Musikreferenten im Rheinland und in Westfalen, verschiedene Musiklaufpläne April bis Juli 1939, Musik-Abendplan Juli und August 1939 und diverse Ansagen zu Musiksendungen, teilweise undatiert (Quelle. DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/IV, unpaginiert).

Betrifft u. a. die Sendungen "Das Violinkonzert" (2/III/39), "Von der Volksmusik zur Kunstmusik" (Müller-Blattau, 9/III/39), Gastkonzert Freitas de Branco (12/III/39), "Verachtet mir die Meister nicht" (16/III/39), Aufnahmen von der Studentenführertagung auf der Ordensburg Vogelsang (12/IV/39), Konzerte zum 70. Geburtstag Pfitzners (17/IV/39, 30/IV/39), "Festliche Musik zum Geburtstag Hitlers" (20/IV/39)., Richard-Strauss-Festkonzert (11/V/39), Gluckfeier von den Reichsmusiktagen in Düsseldorf (18/V/39), "Das Violinkonzert" (Max Bruch, 19/VI/39), "Wir bringen ein Ständchen zur Sommerszeit" (28/VI/39).

Schriftwechsel - nur I-Z - zum Aufbau des Bruckner-Orchesters in St. Florian, 1942-1944 (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/V, unpaginiert).

Enthält u. a. Korrespondenzen mit Georg Ludwig Jochum, Oswald Kabasta, Joseph Keilberth, Hans Knappertsbusch, Walter Kraft, Josef Martin (darin Gutachten über den Zustand der Orgeln des Stifts St. Florian und Vorschlag zu ihrem Umbau), Anton Nowakowski, Felix Oberborbeck, Eberhard Preußner, Günther Ramin, Hermann Reutter, Roman Schimmer, Wilhelm Schleuning, Michael Schneider, Gerhard Schwarz, Adolf Steiner,

Karl Tutein, Hermann Unger, Otto Volkmann, Helmut Wobisch, Frank Wohlfahrt.

Die kommende Musikarbeit der Berliner Rundfunksender. Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg dirigiert "Musik großer Meister" ("VB", 21/I/41).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Schulz-Dornburg an Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, 6/IV/33, mit Selbstwerbung und Bitte um leitende Verwendung.
2. Gestapoamt an Persönlichen Stab von Reichsführer-SS, 9/III/37, mit Ablehnung Schulz-Dornburgs.

Schulz - Köhn, Dietrich (1912-1999)

Biographisches Material (Quelle: AP)

Schulz - Tegel, Carl (1884-?)

Die Schulmusik im Dritten Reich ("Reichszeitung der deutschen Erzieher", Heft 4, Ostermond 1934. S. 10-11).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalblatt der Schulverwaltung (Provenienz: BBF).

Schulze, Willy (1883-1953)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalkarte der Schulverwaltung Provenienz: BBF).

Schulze - Dessau, Fritz (1900-1983)

siehe: Von deutschem Glauben

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:
1. hjr: Fritz Schulze-Dessau. Nachlass ist verschwunden ("Super Sonntag", 2/VII/00).

2. Günther Eisenhardt: Verschollener Nachlass des Komponisten ("Mitteldeutsche Zeitung", 4/VII/00).
3. Günther Eisenhardt: Manuskript zu 2 mit redaktioneller Bearbeitung.

Schulze - Stolle, Fritz (1887-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schulze - Trenzingen, Walter

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Das deutsche Schwert, Lied eines ungenannten jungen Musikers, eingesandt am 7/XII/34.

Schumacher, Hans (1886-1952)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schumacher, Theodor (1873-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schumann, Bruno Adolf (1910-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Schumann, Erhard (1895-1978)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Neues Deutschland, blühe wieder, Lied, eingesandt im Juli 1933.

Schumann, Erich (1898-1985)

Der Eiserne. Marsch.
Tondokument im DRA: 1870619-13.

Reichssportmarsch.
Tondokument im DRA: 1570014-15 .

Personalakte (Quelle: UdK, Archiv, Signatur 1/ Nr. 5106).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schumann, Georg (1866-1952)

Nachlaß: 16 Kästen mit 121 Musikautographen, etwa 500 Briefe an Georg Schumann.
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Nachl. 53.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Schumann, Gerhard (1911-1995)

Hier ist der Dichter gemeint, dessen Vita zahlreiche Musikbezüge aufweist.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Korrespondenz mit Hans Friedrich Blunck, 1945-1949 (Provenienz: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck. Signatur: Cb 92).
2. *Namensartikel* (Hermann Weiß, Hgb.: "Biographisches Lexikon zum Dritten Reich", Frankfurt/M. 1998. S. 422-423).

Schumann, Gerhard (1914-1976)

Teilnachlaß I: 18 Kästen mit 289 Musikmanuspripten und Drucken, ferner Dokumenten einschließlich Werkverzeichnis (Signatur: N. Mus. Nachl. 148).
Standort: StBB.
Teilnachlaß II: etwa 0, 30 Regalmeter mit einem Musikautographen und weiteren Musikhandschriften.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schumann, Heinrich (1902-1988)

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 22/VI/83, mit Angaben zum Lebenslauf, dazu maschinenschriftlicher *Lebenslauf*.
2. Brief an Fred K. Prieberg, 17/VIII/83, mit Angaben über das Archiv der Jugendmusikbewegung und Anlage der Kataloge.
3. "Persilschein", 1/VIII/48, von 25 ehemaligen Mitgliedern der Rundfunkspielschar Hamburg.
4. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1021).

Schumann, Kurt Julius

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Hitlermarsch, eingesandt im Juni 1933.

Schumann, Robert (1810-1856)

Patriotisches Lied: Sie sollen ihn nicht haben (Der deutsche Rhein) (T: Nikolaus Becker). *Trutzlied* (1840).
Tondokument im DRA: 1941612-04.

Leserbrief von Dr. Arthur Luther zur Frage der Texte von H. Heine ("Deutsche Zukunft" IV/19, 10/V/36. S. 14).

Mitteilung der Kulturpolitischen Pressekonferenz, 16/IX/37, daß die Presse den Streit zwischen Breitkopf & Härtel und Schott wegen der Urheberrechte am Violinkonzert nicht erwähnen darf (Quelle: BA ZSg 102/62 fol. 1/Sammlung Sänger).

Das RMVP informiert die RPÄ, 13/IV/38, daß u. a. Lieder von R. Schumann auf Texte von H. Heine öffentlich aufgeführt werden dürfen, doch sei die Presse anzuweisen, an dieser Tatsache keinerlei Kritik zu üben (Quelle: BA R 55/ 445. Blatt 92).

Peter Raabe empfiehlt, weil das Original heldische Gedanken zurücksetzt, die Änderungen und Umstellungen des Textes von "Das Paradies und die Peri" von Max Gebhard (Aufführung von Schumanns "Paradies und Peri". AMdRMK IX/11, 15/XI/42).

Reichsmusikprüfstelle, Moser, an Minister, 17/III/44, mit scharfer Kritik an Venatiers neuen Texten zu Heinevertonungen Schumanns (Quelle: BA R 55/ 20572. Blatt 390 ff.).

Schunck, Martin (1908-1973)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Augsburg.

Schünemann, Georg (1884-1945)

Vgl. Heide Vorwerk, H. J. Moser; Heike Elftmann: Georg Schünemann (1884-1945) (Sinzig, 2001).

Nachlaß: 50 Kästen mit wissenschaftlichen Manuskripten, editorischem Material, Briefen, Zeitungsartikeln u. a.
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Nachl. 123 und 75 Suppl.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Teile seiner Dienstakte.
2. Ausgefüllter Fragebogen für das Reichskartell der deutschen Musikerschaft, 1933, mit Angabe seiner NSDAP-Mitgliedschaft.
3. Else Lange an Reichsminister Dr. Goebbels, 20/III/33, mit Denunziation wegen "Judenfreundschaft".
4. Annemarie Krille, handschriftlich, an Staatskommissar Hinkel, 21/VI/33, mit entlastender Darstellung der Personalpolitik Schünemanns an der Musikhochschule.

Biographisches Material (diverse Quellen).
Darin u. a.:
1. Bruno Kittel an Paul Graener, 18/III/33, mit Denunziationen, u. a. gegen Prof. Schünemann (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Bruno Kittel).
2. Hugo Rasch an Prof. Dr. Schünemann, 29/III/33, mit Ablehnung einer Berufung an die Musikhochschule durch diesen, da er zu eng mit Kestenberg zusammengearbeitet habe (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte H. Rasch).
3. Schünemann an RMVP, Dr. Schlösser, 28/II/34, mit Empfehlung der Oper "Das Nothemd" von Woikowski-Biedau (Quelle: BA R 55/ 20167. Blatt 331).
4. Reichsdramaturgie an Reichskanzlei, Brückner, 31/I/40, mit detaillierter Darstellung der Bemühungen um neue Textfassungen zu Mozart-Opern und Gründe für die Nutzung der von Georg Schünemann aufgearbeiteten ganz alten Übersetzungen (Quelle: BA R 55/ 20202. Blatt 92).
4. Rundschreiben des RMVP, Abt. T, 11/III/43, wegen Vereinheitlichung der Opernübersetzungen und Festlegung auf die Mozart-Fassungen von Georg Schünemann (Quelle: BA R 55/ 20112. Blatt 318-322).

Aktennotiz des Sonderstabs Musik, Dr. Gerigk, 2/XII/40, über Besprechung mit Ministerialdirigent Dr. Südhoff zum Betreff Mitarbeit Schünemanns im Sonderstab Musik und Rüge wegen Gerigks Verhalten gegenüber diesem (Quelle: ACDJC, Dokument CXLI-183).

ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, 30/VIII/44, mit negativer kulturpolitischer Beurteilung Schünemanns, der immer noch in marxistisch-liberalistischer Denkart stecke und dessen Aufnahme in die NSDAP mehrfach abgelehnt worden sei (Quelle: BA NS 15/ 74, unpaginiert).

Schuntner, Max (1891-1933)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schuppe, Paul (1878-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Coburger Tageblatt", 1/III/60; Provenienz: StAr Coburg).

Schuricht, Carl (1880-1967)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Betreff: Sommerkonzerte in Scheveningen mit holländischem Vorbehalt wegen Gerüchten über die Scheidung von seiner jüdischen Frau, 1933 (Quelle: BA R 55/ 1181).
Darin u. a.:
RMVP, Demann, an Schuricht. 25/IX/33, daß und warum die Ehe eines Künstlers mit einer Nichtarierin im Reich keine Behinderung seiner Wirkung zur Folge habe (Blatt 40).

Bericht über Gastkonzert mit den Wiener Philharmonikern, 1934 (Quelle: BA R 55/ 1183).

Deutsche Gesandtschaft Budapest über Gastspiel mit dem Budapester Konzertorchester, 1935 (Quelle: BA R 55/ 1171).

Ablehnung eines Gastspiels bei der Wiener Konzerthausgesellschaft, 1935 (Quelle: BA R 55/ 1186).

Vorgang im RMVP, Abt. T, über Schurichts Mitwirkung in Scheveningen, woran auch jüdische Emigranten beteiligt sind (BA R 55/ 20485).
Darin u. a.:

1. Präsident der RTK an Dr. Goebbels. 22/VI/39, ob unter diesen Umständen Genehmigung erteilt werden könnte (Blatt 151-152).
2. RTK-Präsidenten an Dr. Goebbels, 27/VI/39, über Anruf von Schuricht, daß Scheveningen gerade deutsche Künstler wolle und sich die beiden Emigranten im Augenblick nicht ausschließen ließen (Blatt 155).
3. RMVP an Auswärtiges Amt, 25/VIII/39, daß die erbetene Genehmigung für Schuricht und Domgraf-Fassbender erteilt sei (Blatt 159).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Georg Hüllen: Klassik und Romantik. Ein Schuricht-Konzert im Kurhaus in Scheveningen ("Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 73, 16/VIII/40).
2. Franz Danneberg: Erinnerungen an Carl Schuricht ("Frankfurter Rundschau", 5/VII/50).
3. Frank Wohlfahrt: Carl Schuricht ("Neue Zeitschrift für Musik" 1957. S. 226-227).
4. Carl Schuricht ("Interpress Archiv", Internationaler Biographischer Pressedienst Nr. 163, 16/VI/65).
5. Carl Schuricht ("Munzinger-Archiv". Lieferung 10/67, 11/III/67).
6. Hans Heinz Stuckenschmidt: Ein Dirigent im Banne Bruckners ("Frankfurter Allgemeine Zeitung", 3/VII/90).

Schutz- und Trutz-Lieder-Buch für die deutsche Jugend. Hgb. von Traugott Niechciol (1934). V: Deutsche Kultur-Wacht.
Standort: StBB; Signatur: DMS O.72289.
Inhaltsverzeichnis, unvollständig (Quelle: AP).

Schütz, Alfred (1891-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schütz, Franz (1892-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schütz, Hans Georg (1912-1976)

Ja, die Lisbeth (T: H. G. Schütz). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: B003147653.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Steh ich einsam bei Nacht (T: ohne Angabe). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1901004-21.

Wenn wir wieder heimwärts ziehn (T: Ladislaus Szomer). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1901004-22.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Schütz, Wilhelm (1874-1953)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schütz - Bach - Händel-Feier 1935

Gedenkrede von Minister Dr. Goebbels.
Tondokument im DRA: 76 U 3335/5.

Filmdokument: Schütz-Bach-Händelfeier der RMK in der Philharmonie, Berlin, 29. März 1935. Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Deulig Nr. 170, 1935, Nr. 1.

Schütze, Erich (1888-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalblatt der Schulverwaltung (Provenienz: BBF).

Schütze, Hermann (1884-1975)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Vaterlandlied, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schütze, Walter (1898-1963)

Die Jüngsten der Luftwaffe. Musik zu dem Dokumentarfilm (1939).
Standort: BA FilmAbt.

Wir leben in Deutschland. Musik zu dem Dokumentarfilm (1943).
Der Film behandelt das Leben der Fremdarbeiter im Reich.
Standort: BA FilmAbt.

Schützendorf, Gustav (1883-1937)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DBJ" 1938. S. 126).

Schwaen, Kurt (1909-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.
1. Johannes Moeller: Die tanzende Bildhauerin ("Berliner Börsen-Zeitung", Abendausgabe, 14/XI/41).
2. Brief an Fred K. Priebeg, 3/XI/63, mit Angaben zu Schicksal 1933-1945.
3. Brief an Fred K. Prieberg, 14/XI/63, mit Hinweis auf Mary Wigman.
4. *Namensartikel* ("Wer ist wer?" XIV. Ausgabe, Band 2, Berlin 1965. S. 310).
5. *Namensartikel* (Günther Buch: "Namen und Daten wichtiger Personen der DDR", Berlin/Bonn ^{3}1982. S. 288).

Schwägerl, Otto (1900-1984)

Nachlaß - u. a. Korrespondenz mit Heeresmusikinspizient Hermann Schmidt, so zum Saxophon in der Militärmusik - im Privatarchiv seiner Witwe Anneliese Schwägerl.

Schwaiger, Hans (1899-1985)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Mehrere **Lieder**, eingesandt am 2/IX/34.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schwake, Kurt von (1890-1962)

Nachlaß: zehn Pakete, darin Musikautographe, handschriftliches Werkverzeichnis auf Karteikarten. Unbearbeitet.

Benutzung noch nicht möglich.

Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek, D-01099 Dresden; Signatur: Mus. 10811 ff.

Schwartz, Alexander (1874-1957)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 7: September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1163).

Darin u. a.:

Edwin von Lingen an RMVP, 26/VIII/33, mit Angebot seines Textes in Vertonung von Alexander Schwartz, **Führerlied** (Blatt 97-98).

Schwartz, Otto (1871-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: die Schwänke **Familie Hannemann**, **Der Sprung in die Ehe**, **Willis Frau**, **Der Fußballkönig**, **Börsenfieber**, **Primaballerina**, **Das Glücksmädel** und **Königin der Luft** (Quelle: BA R 55/ 20183. Blatt 1-6).

Darin u. a.:

Interne Feststellung des Reichsdramaturgen über gelegentliche Ausnahme für die mit dem halbjüdischen Textdichter zusammen geschaffenen Titel (Blatt 4).

Schwartz, Rudolf (1859-1935)

Nachlaß (Sammlung): eine Kapsel mit Vorlesungsnachschriften, Vorträgen, Exzerpten.

Standort: Leipziger Städtische Bibliotheken, Musikbibliothek; Signatur: P 6764.

Schwarz, Alfred

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).

Darin u. a.:

Mahnung zur Pflicht, Lied, eingesandt im Juni 1933.

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Einige **Lieder der deutschen Jugend**, eingesandt am 5/X/34.

Schwarz, Friedrich (1895-1933)

Vgl. Jens Uwe Völmecke: Es war einmal ein Musikus. Friedrich Schwarz - der vergessene Schlagerkomponist ("Triangel" X/3, März 2005. S. 71-79).
Der Aufsatz, mit dokumentarischen Fotos und Faksimiles ergänzt, ist eine uneingeschränkt empfehlenswerte Studie über ein typisches Emigrantenschicksal.

Biographisches Material: Nachlaß, so Zeitungsberichte, Plakate, Korrespondenz, Text- und Musik-Manuskripte, Filmprogramme, Todesbeurkundung von der Mairie des 2. Arrondissements, Paris, vom 31/ VII/33.
Standort: Friedrich-Schwarz-Archiv, Werdohl.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Vorgang über Entschädigungsleistung wegen rassischer Verfolgung, hier Korrepondenz zwischen J. Binsma, Baarn, und RA Dr. Karl-Heinz Simon, Berlin, 1982, mit rechtlichen Informationen (Provenienz: J. Binsma; mit Dank).

Schwarz, Gerhard (1902-1994)

Eine Trommel geht in Deutschland um. Lieder des neuen Reiches (1935). V: Bärenreiter.
Standort: UB Marburg; Signatur XVI C 1025 EZV.

Nachlaß: ein Kasten und ein Pappkarton mit 56 Musikautographen, dazu Liste; eine Langspielplatte.
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Nachl. 123.

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Zum Abschied von Professor Gerhard Schwarz von Düsseldorf ("Musik und Kirche" XXXVIII/2, März-April 1968. S. 94-95).
2. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1021).

Telegramm von Rudolf Schulz-Dornburg, 10/IV/43, mit Einladung zu

Orgelkonzert in St. Florian, Korrespondenz dazu (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/V, unpaginiert).

Schulz-Dornburg an Schwarz, 17/III/43, ob die Musikerknappheit in den Funkorchestern nicht durch Einsatz französischer und belgischer Berufsmusiker aus Kriegsgefangenlagern zu beheben sei (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/V, unpaginiert).

Schwarz, handschriftlich, an Schulz-Dornburg, 21/V/43, mit Anregungen zur Frage der kriegsgefangenen Berufsmusiker (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/V, unpaginiert).

Schwarz, Gotthard (1904-1988)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schwarz, Hans-Helmut (1924-)

Vorgang im RMVP, Abt. RV, betreffs Uk-Stellung (Quelle: BA R 55/ 411).
Darin u. a.:
1. Ministervorlage zur Uk-Stellung, 1943-44.
2. Material über Denunziation gegen den Pianisten, Oktober 1943 bis Juni 1944, um seine Uk-Stellung zu durchkreuzen (Blatt 77, 80-82).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Briefliche Mitteilung an Fred K. Prieberg mit *Lebenslauf*, 6/XI/91

Schwarz, Irmela

siehe: Will weiden gehn!

Schwarz, Johann (1885-1953)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schwarz, Leo (1890-1962)

Personalakte beim Rat der Stadt Leipzig, 1926 (Quelle: StAr Leipzig, Signatur: Kap. 10 S Nr. 1501 Pers.-A.).

Leo Schwarz an Furtwängler, 13/VI/34, mit Hilferuf wegen Entlassung

aus dem Stadtorchester Leipzig (Quelle: Nachlaß Furtwängler).

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Thomas Schinköth; mit Dank).
Darin u. a.:
Maria Hübner: Aus dem Auge Aus dem Sinn. Die Akte Schwarz ("Gewandhausmagazin" Nr. 27, Winter 2000/2001. S. 21-26).

Schwarz, Maria (1898-1987)

Biographisches Material (Quelle. AP).
Darin u. a.:
Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 22/X/64, mit Darstellung des rassistischen Boykotts gegen sich.

Schwarz, Paul (1887-1980)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DBJ" 1982. S. 777).

Schwarz, Vera (1894-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DBJ" 1966, S. 110).

Schwarzbraun ist die Haselnuß. Rechtsfreies Volkslied.
Tondokument im DRA: 4212587-02.

Schwarzenbek, Eugen (1912-)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schwarzer, Gerhard

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Für ein freies deutsches Reich, eingesandt am 7/VIII/33.

Schwarzinger, Hans (1917-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schwarzkopf, Elisabeth (1915-2006)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Unterlagen über Beitritt zur NSDAP nach Ansuchen vom 26/I/40.
2. RMVP, Abt. T, Keppler, an Generalintendant Rode, 22/X/41, daß sich Frau Schwarzkopf hoher Protektion im RMVP erfreue.
3. Meldung, Lorenz, vom 14/V/42, über Ausfall einer Probe wegen Fehlens von Frau Schwarzkopf.

Brief, handschriftlich, an Pfitzner, 21/IX/42, mit Reaktion auf dessen Dank für Auftritt in Posen (Quelle: ÖNB, Musiksammlung, Bestand F 68 Pfitzner, Blatt 4/203).

Vorgang im RMVP, Abt. T, u. a. zu Dienstkonflikten mit Elisabeth Schwarzkopf (Quelle: BA R 55/ 20156 a. Blatt 389-506).
Darin u. a.:
1. Generalintendant Rode an RMVP, Keppler, wegen Konflikt mit Frau Schwarzkopf über Besetzungsfragen, 29/X/41 (Blatt 391).
2. Generalintendant Rode an RMVP, Keppler, mit Beschwerde gegen Frau Schwarzkopf, weil diese nicht zu Proben kam und ihren Vertragsabschluß verzögerte, 8/VI/42 (Blatt 392).
3. Abt. T an Dr. Gutterer, 26/X/43, über die Entwicklung des Falles Schwarzkopf (Blatt 443-446).
4. Dienstvertrag zwischen Großdeutschem Reich und Elisabeth Schwarzkopf (Blatt 497-498).
5. Geschäftsführer der RTK, Hans Erich Schrade, an RMVP, Abt. T, Dr. Schlösser, November 1944, mit Empfehlung von Frau Schwarzkopf als loyale Künstlerin zwecks Freistellung vom Kriegseinsatz (Blatt 505 f.).

Stellungnahme in eigener Sache, 1945 (Quelle: AdR, Bundesministerium für Unterricht, Sammelakten 1945 ff., Karton 12).
Diese Stellungnahme bewegt sich im üblichen Rahmen einer Selbstfreisprechung.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("MGG". Spalte 1687).
2. *Laudatio* zum 65. Geburtstag ("DBJ" 1982. S. 777).

Schwarz - Reiflingen, Erwin (1891-1964)

siehe: HJ singt; Lieder der Arbeit; Neues Deutschland.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Bibliographie 1931-1935.
2. Schwarz-Reiflingen: **Deutsche Wehr- und Soldatenlieder** (1933), Inhaltsverzeichnis.
3. Schwarz-Reiflingen: **Lieder der Arbeit** (1934), Inhaltsverzeichnis.
4. Schwarz-Reiflingen: **Neues Deutschland** (1937), Inhaltsverzeichnis.
5. Meldebogen 1945/46 aus Caputh (Provenienz: Stadtverwaltung Caputh).

Schwarz - Schilling, Reinhard (1904-1985)

Nachlaß: Musikmanuskripte und Zeichnungen, unbearbeitet.
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Depos. 58.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 18/I/64, über Schwierigkeiten mit der NS-Kulturpolitik, eigene und vor allem die von Heinrich Kaminsky.
2. Christoph Schlüren: Portrait Reinhard Schwarz-Schilling. Sendemanuskript für BR 2, 2004.

Schwedischer Kriegsmarsch. *Ohne Urheberangabe*. AM II, 99.
Tondokument im DRA: 4209259-01, 1880721-02.

Schweichert, Alfred (1860-1938)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schweitzer, Otto (1888-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schweitzer, Philipp Wilhelm (1901-1981)

Nachlaß: Materialsammlung zur Musikgeschichte Darmstadts,

Geschichte der Zupfmusik, Korrespondenz 1930-1960 des Deutschen Mandolinen- und Gitarrenspieler-Bundes, unbearbeitet.
Standort: Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt.

Schwenke, Paul (1885-1972)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kopie aus der Grabkartei, Friedhofsamt Leipzig.

Schwentger, geb. Schmeidler, Charlotte

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Das Deutschenlied und **Deutschland, du herrliches Land**, eingesandt im Juli 1933.

Schwermer, Mathias (1893-1969)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Lied, eingesandt am 22/VII/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schwers, Paul (1874-1939)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. **Was jetzt nottut** ("AMZ" LX/10, 10/III/33. S. 121-122).
2. **Die zu reformierende Musiksektion der Preußischen Akademie der Künste** ("AMZ" LX/10, 10/III/33. S. 122-123).
3. **Ruhe bewahren!** ("AMZ" LX/12, 24/III/33. S. 151).
4. **Organisations-Schwierigkeiten** ("AMZ" LX/21, 26/V/33. S. 289).
5. **Ernste Betrachtungen** ("AMZ" LX/24-25, 16/VI/33. S. 319-320).
6. **Kultureller Wirrwarr** ("AMZ" LXI/47, 23/XI/34. S. 671)
7. *Namensartikel* ("RML". S. 662).

Schwertfeger, Walter (1912-)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Schwieger, Hans (1906-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RML". S. 662).

Schwinn, Joseph (1891-1963)

Vorgang im RMVP, hier Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Schlageter-Marschlied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP, Provenienz: Dieter Schwinn; mit Dank).
Darin u. a.:
1. diverse Zeugnisse aus Präparandenanstalt und Studium, 1908, 1913.
2. Bescheinigung der Eheschließung, 1918.
3. Bescheinigung über Mitgliedschaft im Bund Deutscher Musikpädagogen, 1934.
4. Zeugnis über Kriegsdienstverpflichtung, 1945.
5. Urkunde über Ernennung zum Schulleiter, 1947.
6. Personalfragebogen, 1949.
7. mehrere Liedmanuskripte, Kopien.
8. *Todesanzeige*.

Schwitzke, Heinz (1908-1991)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Heinz Hostnig: Das Hörspiel am Ende einer Laufbahn. Zum Ausscheiden von Heinz Schwitzke aus dem NDR ("Funk-Korrespondenz" Nr. 26, 24/VI/71).

Scorra, Adolf (1880-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:
1. Rundfunkprogramm, Schlesische Funkstunde, 18/X/33, "Von Vaterland und Heimat".
2. Personalblatt der Schulverwaltung (Provenienz: BBF).

Sczuka, Karl (1900-1954)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Rundfunkprogramm, Schlesische Funkstunde, 23/VII/33, Junge Mannschaft - Arbeitsdienst macht uns frei".

S D (Sicherheitsdienst)

Kartei mit politischen Beurteilungen von Persönlichkeiten, darunter mehrere Musiker (Quelle: BA R 58/ 1233, R 58/ 1357, R 58/ 1358).

Vorgang beim SD zum Betreff Rundfunkprogramm mit Korrespondenz, 1939-41 (Quelle: BA R 58/ 1090).
Darin u. a.:
1. SD Neustettin an RSHA, 10/XI/39, und Anlage eines Hörerbriefs an Deutschlandsender mit Beschwerde wegen Ausfall der Morgenfeiern (Blatt 2-3).
2. Gestapoamt Berlin an Parteikanzlei, 6/X/41, zum Betreff Sonntägliche Morgenfeiern im Rundfunk mit Hinweis, daß die nationalsozialistischen Morgenfeiern im Rundfunk seit Beginn des deutsch-englischen Krieges durch die Sendereihe "Unser Schatzkästlein" ersetzt seien (Blatt 24).
3. Kopie aus der kulturpolitischen Pressekonferenz, 27/III/42, mit Bericht von Erich Steffen über eigene Entwicklung und Erfolge des Mozartchors der Berliner HJ (Blatt 48).
4. SD-Leitabschnitt München, 20/X/41, über die Akzeptanz von Musikprogrammen des Rundfunks mit besonderer Berücksichtigung des Senders Belgrad der Propagandakompanie (Blatt 57-61).

Sedlatschek, Erich

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Bibliographie 1936-1940.

Sedlmayr, Otto (1910-1994)

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, wegen Weiterbeschäftigung trotz nicht rein

arischer Ehefrau, 1939 (Quelle: BA R 55/ 226).
Darin u. a.:
1. Sedlmayr an Hitler, 3/III/38, mit Darstellung seiner Situation nach Entlassung durch den Reichssender Stuttgart und Bitte um Eingreifen zu seinen Gunsten (Blatt 130-131).
2. Sedlmayr an Dr. Goebbels, 24/III/38, mit Protest gegen die Entscheidung, die Entlassung nicht rückgängig zu machen, und Anspielung auf Emigration (Blatt 136).
3. RMVP, 13/VII/39, daß der RRG mitgeteilt worden sei, gegen Sedlmayrs Mitwirkung bei den Reichssendern beständen keine Bedenken mehr (Blatt 143).

Seeber von der Floe, Hans (1884-1949)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesanzeige ("Badische Neueste Nachrichten" IV/205, 17/X/49).

Seeboth, Max (1904-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP; u. a. Provenienz: StAr Magdeburg).
Darin u. a.:
1. Ein großes Chor-Konzert in Magdeburg ("Magdeburgische Zeitung" Nr. 462, 10/IX/40).
2. Kurt Varges: Uraufführungen in Magdeburg ("Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 111, 23/IX/40).

Seelhorst, Friedrich (1881-1964)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, 1939, mit Fragebögen und Bewilligung.

Seelig - Baß, Werner (1908-?)

Biographisches Material (Quelle. AP; Provenienz: AdK).
Darin u. a.:
Micha Michalowitz: Der Weg ins Eigene. Zur Uraufführung der Tondichtung "Feierliches Vorspiel" ("Israelitisches Familienblatt" Nr. 23, 10/VI/37).

Seepe, Karl (1891-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Eigenhändiger *Lebenslauf*, Typoskript, nach 1945 (Provenienz: StAr Viersen).

Segebrecht, Albert (1876-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Sehlbach, Erich (1898-1985)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Die Stadt**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20166. Blatt 141-142).
Darin u. a.:
Sehlbach an Dr. Schlösser, 7/V/34, daß seine Oper "Die Stadt" vollendet sei und er Verlag und Uraufführungsbühne suche und daher um Beurteilung bitte (Blatt 141).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Op. 59 Nr. 9. **Deutsches Lied** (T: Richard Dehmel), für vierstimmigen gemischten Chor. Kopie des Manuskripts (Provenienz: Michael Wehling; mit Dank).
2. Hans Müllner: Erich Sehlbach: "Galilei". Uraufführung in Essen ("Signale für die musikalischen Welt" VC/8, 24/II/37. S. 118-120).
3. Heinrich Schmidt: Ein neues Chorwerk von Erich Sehlbach ("Die Musikpflege" XII/11.12, Februar-März 1942. S. 177-178).
4. Postkarte, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 30/VIII/63, er habe 1933-45 keine Schwierigkeiten gehabt, aber auch keine Förderung erfahren.
5. Brief an Fred K. Prieberg, 1/IV/64, mit Leihmaterial zur Information.

Seibert, Georg (1883-1946)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Erwähnungen in den Heidenheimer Stadtbüchern 1935, 1939 (Provenienz: StAr Heidenheim).
2. Pg. Georg Seibert zum städtischen Musikdirektor bestellt ("Grenzbote", Beiblatt, 16/VIII/35; Provenienz wie 1).
3. Eine vorbildliche kulturelle Leistung aus der örtlichen

Gemeinschaft. 1. Konzert des Städtischen Orchesters ("Grenzbote" Nr. 111, Beiblatt, 13/V/38; Provenienz wie 1).

Seibert, Willi

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Ehrensold für Seibert aus der Spende Künstlerdank (Quelle: BA R 55/ 247).
Darin u. a.:
Schreiben an Leiter H, 22/XII/43, über Ehrensold für Seibert aus der Spende Künstlerdank, sowie spätere Vorgänge dazu (Blatt 135, 132-133).

Seibt, Elimar (1904-1995)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Musikschaffende in Thüringen", Weimar 1970. S. 90

Seidel, Franz (1907-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Josef Giesinger: Von der Kultur allgemein und in Hohenems besonders ("Hohenems-Kultur", Band 2 des Heimatbuches, 1978. S. 400-401, 447; Provenienz: StAr Hohenems).

Seidel, Robert (1892-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Seidelmann, Hellmut (1901-1962)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Notiz an den Präsidenten der RMK zur Berufung Seidelmanns als Landesleiter der RMK Gau Magdeburg-Anhalt, 28/II/44.

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, wegen Berufung zum Landesleiter, Mai 1944 (Quelle: BA R 55/ 1008. Blatt 311 f.)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Seidemann, Karl (1875-1963)

Teilnachlaß: Musikalien.
Standort: Westfäl. Musikarchiv Hagen.
Das Archiv ist aus organisatorischen Gründen nur eingeschränkt benutzbar.

Seidelmann, Karl (1899-1979)

siehe: Lieder der Spur.

Nachlaß: 4, 8 laufende Meter Akten mit mehr als 41.000 Blatt in 380 Mappen.
Standort: Archiv der deutschen Jugendbewegung, Schloß Ludwigstein.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: Staatsarchiv Marburg, Signatur: Best. 305 a, Acc. 1976/19, No. 1113).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Seidelmann: **Die Silberlanze** (1934), Inhaltsverzeichnis.
2. *Namensartikel* ("KDLK" 1939. Spalte 836).
3. *Namensartikel* ("Catalogus professorum academiae Marburgensis". 2. Band 1911-1971. Marburg 1979. S. 739).
4. *Namensartikel* (Jantzen IV. S. 243-247).
5. *Namensartikel* ("Jahrbuch des Archivs der deutschen Jugendbewegung" 15, 1984-85. S. 567-568).

Seidenfad geb. Siekmeier, Minna (1896-1986)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933
(Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Liedchen, eingesandt am 8/V/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Seidler, Erich (1893-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Alfred Burgartz: Der Dirigent Erich Seidler ("Die Musik" XXXI/6, März 1939. S. 392-393).

Seidler, Hellmuth (1907-1991)

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Kurze Lebensbeschreibung, nach 1973 (Provenienz: AJM).
2. Kurt Kirchner: Musik und Dirigieren: Beruf und Berufung des Hellmuth Seidler ("Münchner Merkur", 25/VIII/76).
3. bur: Ein Leben für die Musik. Ehrung für Hellmuth Seidler ("Süddeutsche Zeitung", 18-19/V/77).
4. Ernst Hauser: Hellmuth Seidler 70 Jahre ("Mitteilungsblatt des Bayerischen Sängerbundes e. V." XXVI/6, Juni 1977).
5. Helmut Seidler † ("Bayerische Sängerzeitung", Ausgabe Dezember 1991. S. 6. Provenienz: Bayerischer Sängerbund e. V.).

Seidler - Winkler, Bruno (1880-1960)

Biographische Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Seifert, Adolf (1902-1945)

Musikerziehung in der nationalen Schule. Denkschrift im Auftrag des NS-Lehrerbundes Gau Württemberg-Hohenzollern (4. April 1933) (Quelle: BA NS 12/ 808).

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:
1. Musik und Rasse ("AMZ" LX/50, 15/XII/33. S.621).
Bericht über den Beginn einer Gastvorlesung Seiferts an der Musikhochschule Stuttgart.
2. *Namensartikel* ("KDLK" 1939. Spalte 837).
3. *Lebenslauf* (Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 237).
4. Walter Rein: Adolf Seifert, Von Art und Wesen deutscher Musik. Besprechung ("Die Musikpflege" XII/5-6, August-September 1941. S. 74-75).
5. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1021).

Seifert, Bernhard

Vorgang im RMVP, hier Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Deutsches Dankgebet, eingesandt im Juni 1933.

Seifert, Oskar (1884-1961)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Seiffert, Max (1868-1948)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RML", S. 667-668).

Sekles, Bernhard (1872-1934)

Teilnachlaß: 22 Musikautographe und Aufsatzmanuskripte.
Standort: Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Frankfurt am Main.

Selk, Tobias (1876-1940)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Lebensbeschreibung, 1987 (Provenienz: StAr Bamberg).

Sellschopp, Hans (1891-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 455)
2. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 2/VIII/64, mit Ankündigung von Information.

Sendt, Willy (1907-1952).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:
Hans Gappenach: Willy Sendt - ein Frühvollendeter ("Lied und Chor" LXIV/3, März 1972. S. 55-56).

Senfter, Johanna (1879-1961)

Nachlaß: 216 Kompositionen, so Orchester-, Kammermusik, Vokalwerke (Signatur: RS).
Standort: Hochschule für Musik Köln.

Senger, Karl

Vom Judentum in der Musik ("Osnabrücker Zeitung", 9/IX/33).

Senglaub, Günter (1890-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Senn, Karl (1878-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Gertrud Pfaundler: "Tirol Lexikon", Innsbruck 1983. S. 394).

Seul, Ferdinand (1906-1983)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Kampflied der SS, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Seuß, Richard (1897-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf* (Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 237).
2. Brief, handschriftlich, der Witwe an Fred K. Prieberg, 30/VIII/67, mit kargen Ergänzungen zum Lebenslauf ihres Mannes.

Seyfarth, Hugo (1891-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Seyffardt, Ernst Hermann (1859-1942)

Vorgang im RMVP, hier Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).
Darin u. a.:
E. H. Seyffarths Sohn an RMVP, 1/IX/33, mit Aufforderung, für Aufführungen zu sorgen, und Hinweis auf die Konzertkantate Op. 25 **Aus Deutschlands großer Zeit**, sowie auf das jüngste Werk **Ihre Heldentaten** ((Blatt 53 f.).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Seyffarth, Werner (1911-1949)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Sieber, Horst Hans (1899-1952)

Außer Gefahr. Musik zum Dokumentarfilm,. Produktion: Auftrag der RJF (1942).
Standort: BA FilmAbt.

Flugzeug in Seenot. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: DFG (1943).
Standort: BA FilmAbt.

Hände hoch! Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: RJF (1942).
Standort: BA FilmAbt.

Himmelsstürmer. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Tobis (1941).
Standort: BA FilmAbt.

Soldaten von morgen. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: RJF (1941).
Standort: BA FilmAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde - ohne Todesvermerk - vom Standesamt

Lichtenstein.

Siebert, Friedrich (1906-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Laudatio zum 80. Geburtstag ("DBJ" 1987. S. 623-624).

Siebert, Helmut (1914-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Walter Kurka: Helmut Siebert zum Gedächtnis ("Musik in Jugend und Volk" 1942. S. 79).

Siede, Ludwig (1888-1956)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitgliedskarteikarte der RMK mit Eintrag, er habe keinen Abstammungsnachweis erbracht, und undatiertem Vermerk des RSHA, daß nachteilige Notierungen nicht vorliegen.

Siedentopf, Edgar (1891-1953)

SS-Personalkarteikarte mit *Lebenslauf*, handschriftlich, 1935, und Fragebogen des Rasse- und Siedlungshauptamts, 1936 (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Walter Möll: Musik in Waffen ("Braunschweiger Landeszeitung" Nr. 159, 10/VII/42; Provenienz: StAr Braunschweig).
2. Erwin Mundt: Junge Musiker zeigen ihr Können (Braunschweiger Tageszeitung", 11-12/VII/42; Provenienz wie 1).

Siedersbeck, Franz (1904-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, zu Uk-Stellung des Geigers nach Zustimmung des Ministers (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 43-44).

Siegel, Rudolf (1878-1948)

Heldenfeier (T: Bernhard Vogel, 1580). "Dem Andenken der bei Langemarck gefallenen deutschen Jugend". Für MCh, Knabenchor, gr. Orch. und Orgel. Klavierauszug (1934). V: Fritz Müller (Quelle: AP).

Nachlaß: sieben Autographen, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Siegel an Berufsstand der deutschen Komponisten, 30/X/35, mit massiver Beschwerde gegen Hans Brückner, weil dieser ihn in das "Musikalische Juden-ABC" aufgenommen hatte (Quelle: BA RKK Namensakte Hans Brückner).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1941; hier: **Herr Dandolo**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20699. Blatt 498-509).

Sieg Heil! 31 S.A. Marsch- und Kampflieder nebst 11 der bekanntesten Traditions- und Armeemärsche. Zusammengestellt und bearbeitet von Leopold Weninger (1933). V: Verlag für nationale Musik.
Standort: BStB München; Signatur: Mus. Pr. 4 6576.
Inhaltsverzeichnis und mehrere Titel (Quelle: AP).

Siegl, Otto (1896- 1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* (Suppan I. S. 542-544).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 26/IX/63, über Verbote eigener Werke.
3. Information zu Leben und Werk (Provenienz: Musikuniversität Graz, Archiv)

Siegmund - Schultze, Walther (1916-1993)

Teilnachlaß: Bibliothek mit etwa 350 Titeln, ferner Teil der Privatbibliothek mit 185 musikwissenschaftlichen Büchern und 162 Musikalien. Im allgemeinen Bestand integriert.
Benutzung nur nach Voranmeldung.
Standort: Händel-Haus Halle.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Günther Buch, "Namen und Daten wichtiger Personen der DDR", Berlin ^{3}1982. S. 195).

Siehst du im Osten das Morgenrot. Lieder des Volkes, zusammengestellt von Hugo Mandig (1939). V: Pädagogische Verlagsgemeinschaft Ostpreußen.

Standort: StBB; Signatur: PO. 84256, *jedoch nicht verleihbar*.

Titelei, Motto von Rosenberg, summarisches Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Siems, Margarethe (1879-1952)

Nachlaß: zwei Kapseln mit Material zur Person, Rezensionen, Biographien, Würdigungen, Fotos und Szenenfotos, Korrespondenz und Theaterprogramme.

Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek, D-01099 Dresden.; Signatur: Mscr. Dresd. App. 2543.

Sieper, Erich (1911-1984)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Sikorski, Hans (1899-1972)

Vgl. Sophie Fetthauer: Musikverlage im "Dritten Reich" und im Exil (Hamburg, 2004). S. 163-173.

Wichtige amtliche Quellen außer den nachfolgend verzeichneten: BA OPG 01572 (Dr. Hans Sikorski), BA PK L 0254 (Dr. Hans Sikorski, Parteikanzlei Correspondence), BA RKK 2300. Box 0162. File 01 (Johannes Sikorski) und BA RKK 2701. Box 0017. File 50, BA R 55/ 212 (Cautio Treuhand GmbH, Personalangelegenheiten), BA R 55/ 278 (Cautio Treuhand GmbH und Deutsches Nachrichtenbüro GmbH), BA R 55/ 674 (Cautio Treuhand GmbH, Haushalt, Organisation, Rechnungsprüfung, Band 2, 1939-1941. Hierin Geschäftsberichte 1938, 1939, 1940 mit Übersichten über die von der Cautio gehaltenen Beteiligungen des Reiches), BA R 55/ 766 (Cautio Treuhand GmbH, Haushalt, Organisation, Rechnungsprüfung, Band 1, 1937-1940), BA R 109 I/ 1945 (Sikorski-V, Beboton-V), BA R 109 I/ 2006 (Sikorski-V), BA R 109 I/ 2713 (Sikorski-V, Bavariaton-V).

Neuer Theaterverlag GmbH mit Beboton und Arcadia, Jahresberichte über den Stand der Treuhandmasse, 1938-43 (Quelle: BA R 55/ 835).

Erwerb von österreichischen Musikalien- und Zeitungsverlagen durch das Reich: J. Weinberger-V, Wien, Cineton, Wien, u. a. (Quelle: BA R 55/ 756).

Sikorski an Hans Brückner, 7/VI/40, mit Protest wegen der feindseligen

Abhandlung über Robert Stolz in "Das deutsche Podium" (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Hans Brückner).

Sikorski an Staatskommissar Hinkel, 7/VI/40, unter Anlage seines Briefes an Brückner vom gleichen Datum mit massiver Beschwerde über Hans Brückner (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Hans Brückner).

Biographisches Material (Quelle: BA RKK 2703 Box 0226 File 01; ferner RKK 2300 Box 0126 File O1, Namensakte).
Darin u. a:

1. Aktenüberlieferung des Verfahrens der Parteigerichtsbarkeit wegen Aberkennung der Parteiwürdigkeit, 1933-1935.
2. Sikorski an Staatskommissar Hinkel, 19/VII/35, zur Frage der jüdischen Theaterverlage mit streng vertraulicher Schilderung der Eigentumsverhältnisse und Auflagen und die Methode, sie zu "arisieren".
3. Staatskommissar Hinkel an Ministerialrat Dr. Jahnke, 20/VIII/35, wegen verschleiertem Zwangsverkauf des Beboton-Verlages durch den Eigener Ladislaus Szücs.
4. Reichsleitung der NSDAP an Parteiamtliche Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums, 3/I/36, daß Sikorski seit 1/V/33 als NSDAP-Mitglied geführt werde.
5. Begleitschreiben zu Neujahrsgeschenk an Hinkel, 3/I/36, mit dem Briefkopf Vertriebsstelle und Verlag deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten GmbH, Leitung: Dr. Hans Sikorski.
6. Sikorski an Staatskommissar Hinkel, 20/II/36, über die Notwendigkeit, die jüdischen Mozart-Übersetzungen durch die (bei Sikorski verlegten) von Anheisser zu ersetzen, mit Bitte, den Reichsrundfunk von den jüdischen Übersetzungen abzubringen.
7. Sikorski an Staatskommissar Hinkel, 29/II/36, wegen Einladung Hitlers zur Aufführung "Peer Gynt" in der Nachdichtung durch Dietrich Eckardt.
8. Sikorski an Staatskommissar Hinkel, 20/VIII/36, wegen Durchsetzung der Anheisser-Übertragung von "Figaros Hochzeit".
9. Sikorski an Generalintendant Tietjen, 20/VIII/36, wegen Nutzung der Übersetzung von Anheisser zu "Figaros Hochzeit".
10. Sikorski an Reichskulturwalter Hinkel, 4/III/37, über seine Ablehnung der Operette "Jettchen Gebert" nach dem Roman des jüdischen Autors Georg Herrmann für Amsterdam mit vorgeschobenen Gründen.
11. Sikorski an STAGMA, 25/VIII/37, mit Mitteilung, zum Herbst 1937 habe Sikorski die Leitung des Beboton-Verlages übernommen.
12. Leo Ritter, STAGMA, an Reichskulturwalter Hinkel, 31/VIII/37, mit Beschwerde, daß der Beboton-V, Sikorski, immer noch der österreichischen Urheberrechtsgesellschaft AKM angehöre.
13. Sikorski an Ministerialdirektor Hinkel, 19/I/42, wegen drohender Einstellung seiner "Deutschen Theaterzeitung", während das Amt Rosenberg eine neue herausgebe.
14. Sikorski an Reichsminister Dr. Goebbels, 19/I/42, zu obigem Betreff.

15. Thekla Sikorski-Ahrens an Hinkel, undatiert, betreffs Freisetzung des wegen Verstoß gegen das Heimtücke-Gesetz (vgl. 13, 14) inhaftierten Sikorski.

16. Verleger Julius Feuchtiger an Generalintendant Otto Krauss, 28/VIII/42, mit Beschwerde über Schiebungen zugunsten Sikorskis und sein Interesse an dessen Thalia-V und V Weinberger.

17. Karteikarte der RKK-Kulturpersonalien, daß Sikorski wegen Verstoß gegen das Heimtückegesetz am 6/VIII/42, zum 7/VIII/42 aus der RMK ausgeschlossen wurde.

18. Karteikarte der RMK, 19/XII/42, mit Vermerk, der Ausschluß sei nach Ministervorlage am 26/XI/42 aufgehoben worden.

19. diverse Denunziationen, Vernehmungsprotokolle und Korrespondenz der Gestapo, zuletzt mit Entlastung für Sikorski, September 1944 - März 1945.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20208 a).
Darin u. a.:

Dr. Schlösser an Hinkel, 8/VII/42, mit Vorschlag, falls das Verfahren gegen Sikorski gegen diesen ausgeht, Helmuth Steinhaus in den Verlag/Bühnenvertrieb zu setzen, der dann endlich kulturpolitisch ausgerichtet werden könnte (Blatt 308).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. *Namensartikel* (H. J. Moser, "Musiklexikon" ^{4}1955. S. 1185).
2. Helmuth Wirth: Sikorski ("MGG", Spalte 693-694).
3. Werbetext des Verlages, Mai 1983.

Silbermann, Alphons (1910-2000)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Nachruf ("Der Spiegel" Nr. 11, 13/III/00. S. 314).

Silberstein, Ernst (1900-?)

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Zwangspensionierung aus rassischen Gründen (Quelle: BA R 55/ 140).
Darin u. a.:

1. Silberstein, handschriftlich, an Preußischen Minister des Innern und Preußischen Finanzminister, 2/V/34, wegen finanzieller Regelung seiner Ansprüche, dazu selbstbiographische Bemerkungen (Blatt 597-598).
2. Antrag auf Bewilligung des Härteausgleichs (Blatt 619 f.).
3. Silberstein, handschriftlich, an den Generalintendanten des

Deutschen Opernhauses, 5/VIII/36, wegen Aufenthaltsbewilligung für das Ausland und Weiterzahlung des Ruhegeldes (Blatt 629 f.).

4. RMVP an Generalintendant Rode, 5/IX/36, mit Bewilligung eines halbjährigen Aufenthalts in den USA und Weiterzahlung des Ruhegeldes an die Ehefrau in Berlin (Blatt 631).

5. Silberstein an Leitung des Deutschen Opernhauses, 16/II/37, mit Antrag, seiner Frau das Ruhegeld weiterzuzahlen, da sein Einkommen in USA noch nicht für ihren Unterhalt ausreiche (Blatt 635).

Silcher, Friedrich (1789-1860)

Ich hatt einen Kameraden (T: Ludwig Uhland). Soldatenlied.

Tondokument im DRA: 4207680-01, 1570012-19 , 1570019-04, 1820113-06 , 1820102-21, 1641062-19, 4003025-02.

Kein schön´rer Tod ist in der Welt (T: J. G. Herder nach Jacob Vogel). *Kriegslied.*

Tondokument im DRA: 1641062-21.

Reiters Morgenlied: Morgenrot, Morgenrot (T: Wilhelm Hauff). *Kriegslied.*

Tondokument im DRA: 1890832-16.

Soldatenliebe. Steh ich in finstrer Mitternacht (T: W. Hauff). Soldatenlied.

Tondokument im DRA: 1890833-17.

Silwedel, Gerhard (1903-1982)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte). *Darin u. a.:*

Silwedel an Gauleiter Streicher, 9/II/38, mit Vorschlag eines eigenen antisemitischen Wagner-Programms.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Simbriger, Heinrich (1903-1976)

Teilnachlaß I: 144 Autographen, dazu Zettelkatalog.

Standort: BStB München, MAbt.

Teilnachlaß II: zwölf Mappen, zwei Ordner mit Manuskripten wissenschaftlicher Arbeiten, Sammlung von Sonderdrucken, Kritiken und Programmen, dazu maschinenschriftliches Verzeichnis.

Standort: Institut für Ostdeutsche Musik e. V., Bergisch-Gladbach.

Das Institut arbeitet nicht mehr!

Teilnachlaß III: 28 Bände Kammermusik, Chöre, Lieder, ein Buch, dazu Katalog.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Simon, Hans (1897-1982)

Nachlaß: 55 Konvolute und ein Kasten; darin Autographe, Musikmanuskripte, Kammermusik, sinfonische Musik, Lieder u. a.
Standort: Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Autobiographischer Abriß, 1964, mit Aufzählung der wichtigsten Werke (Provenienz: StAr St. Ingbert).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 11/II/64, daß er 1933-45 weder Schwierigkeiten hatte noch Musikpreise erhielt.
3. Paßt auf keine Schablone. Hans Simon in Karlsruhe begeistert gefeiert ("Saarbrücker Zeitung", 10/XII/82).
4. Hans Simon verstorben. Seine Musik lebt weiter ("Saarbrücker Zeitung", 15/XII/82).
5. Dieter Wirth: Werkverzeichnis Hans Simon, 1997 (Provenienz wie 1).

Simon, Hermann (1896-1948)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Komposition, eingesandt am 11/IX/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("MGG", Spalte 711-712).

Simon, Josef (1881-1940)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Friedrich Baser: Josef Simon. Ein Leben für das deutsche Volkslied im Elsaß ("Die Musik" XXXIV/3, Dezember 1941. S. 107-108).

Simon, Oskar (1875-?)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von

Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Deutschland bleibt dir treu, Lied, eingesandt am 25/V/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Simon, Walter von (1864-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Das korsische Gesetz**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20209. Blatt 298-318).
Darin u. a.:
Informationsheft mit szenischen Bemerkungen, Artikel zum 70. Geburtstag in Zeitungsausschnitt .

Biographisches Material (Quelle: AP).

Sinding, Christian (1856-1941)

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft mit Ablehnung, 1940-41 (Quelle: BA R 55/ 96).

Sinfonieorchester Linz

Vorgang im RMVP, Abt. H, betreffs Rechnungsprüfung, hier: Verwendungsnachweis für Zuschüsse vom Ministerium, 1942-1944 (Quelle: BA R 55/ 215).

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Stellenangebote für 18 Musiker ("Die Musik-Woche" VIII/21, 25/V/40. S. 182).
2. Stellenangebote für 18 Musiker ("Die Musik-Woche" VIII/45, 9/XI/40. S. 406).
3. Hellmut Müllner: Entwicklung des Konzertlebens in Linz, Oberdonau ("Die Musik-Woche" IX/25, 5/VII/41. S. 242-243).
4. Annonce: 12 Anrechtskonzerte der Gauhauptstadt Linz ("Die Musik-Woche" X/17, 5/IX/42. S. 171).

Singebuch für Frauenchor. Hgb. von Guido Waldmann im Auftrag der RJF und des Reichsverbandes der gemischten Chöre (1940). V: Kallmeyer.
Standort: UB Bamberg; Signatur: Q 1591.

Singen im NSKK (1936). V: ZVNSDAP.
Standort: BStB, Signatur: Mus. pr. 2994.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Singend hinaus. 20 Marschlieder, hgb. von Hans Mießner (1936). V: Schott, Mainz,
Standort: UB Saarbrücken; Signatur: Min 66-548.

Singende Front. Der Führer hat gerufen, 3. Folge. Hgb. von G. Pallmann (1941). V: N. Simrock.
Standort: StBB; Signatur: M. 1941.1382.
Inhaltsverzeichnis (Quelle. AP).

Singende Mannschaft. Chorlieder, hgb. von Georg Götsch (1940). V: Bärenreiter.
Standort: Schleswig-Holsteinische LB Kiel.

Singendes Volk. Liederblätter für die badische Jugend. Im Auftrag des Ministeriums des Kultus & Unterrichts hgb. von Min. Rat. Karl Gärtner. Folge 1-32 (1933-35).
Standort: Bibliothek der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Singendes Volk. Liederblätter für offene Singstunden. Hgb. NSDAP, DAF, Gau Wien, Abt. Propaganda in Verbindung mit der NSG "Kraft durch Freude", Abt. Feierabend - Volkstum und Brauchtum. Blatt 1-15/16 (1941-43). V: UE.
Standort: Österreichisches Zentralarchiv, Volksliedwerk, Wien.
Inhaltsverzeichnis, Blatt 1-35 (Quelle: AP).

Singen. Soldatenlieder aus alter und neuer Zeit (51937, 22.-25. Tausend). V: Boysen & Maasch.
Standort: Deutsche Bücherei Leipzig (Signatur: 1937 A 11 440); Hamburger Lehrerbibliothek, Bibliothek des Instituts für Lehrerfortbildung und des Staatlichen Studienseminars (Signatur: 37: 1305).
Die Bibliothek nimmt nicht am Leihverkehr teil, fertigt aber Kopien an.
Titelei, Vorwort und Liedverzeichnis (Quelle: AP).

Singer, Kurt (1885-1944)

Archiv und Sammlung, darin Musikwissenschaftliche eigene Arbeiten, Kompositionen, biographisches Material, Korrepondenzen, so mit Leo Blech und Siegfried Ochs.
Standort: AdK, Archiv, D-10115 Berlin.

Brief, handschriftlich, von Furtwängler, 1/II/24, mit Dank für das übersandte Bruckner-Buch *(= "Bruckners Chormusik").* (Quelle: LBI New

York).

Aktennotiz des Bühnennachweises, Holthoff, 23/VI/33, mit Nachricht über den Besuch Singers am Vortag und dessen Plan einer jüdischen Kulturorganisation (Quelle: Wiener Library Tel-Aviv).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Bescheid des Präsidenten der RMK über Ablehnung seiner Beschwerde gegen den Ausgliederungsbescheid durch den Präsidenten der RKK, 29/XI/35.

Vorgang im RMVP betreffs Kulturtagung der Jüdischen Kulturbünde in Deutschland, 1936 (Quelle: BA R 55/ 749 und AdK, Signatur: FWA 74/86/5032).
Darin u. a.:
1. Dr. Singer: Eröffnungsrede, 5/IX/36.
2. Dr. Singer: Die Arbeit der Jüdischen Kulturbünde - Rückschau und Vorschau.
3. weitere Tagungsbeiträge, so von Joachim Prinz, Chaim Borodianski, Fritz Wisten, Arno Nadel, Hans Nathan, Karl Adler, Anneliese Landau.
4. Dr. Singer: Abschlußrede, 7/IX/36.

Biographisches Material (Quelle: AP, Provenienz: AdK).
Darin u. a.:
1. Zweigstelle Ostpreußen des Kulturbunds, Rosenthal, an Singer 22/I/34, wegen Konzert mit Kipnis.
2. Denkschrift zur Frage der Kritik, 28/IV/34 (Signatur: FWA 74/86/5077)..
3. Singer an Hinkel, 7/VI/34, mit Anlage des Vortragsmanuskripts von A. Holde, "Zeitgenössische jüdische Komponisten".
4. Singer an Hinkel, 26/VI/34, mit Programm des Festkonzerts am 4. Juli.
5. Singer an Hinkel, 24/XII/34, wegen Gastkonzert Kipnis in Königsberg.
6. Singer an Hinkel, 21/II/35, mit Anfrage wegen beabsichtigter Auslandstournee des Kulturbundorchesters.
7. Singer von Hinkel, 22/II/35, mit barscher Ablehnung des Plans.
8. Erwiderung auf einen Offenen Brief über Kunst und Künstler ("CV-Zeitung", 21/III/35).
9. Politischer Polizeikommandeur Berlin an d Politische Polizeien der Länder, 13/VIII/35, mit Information über Gründung des Reichsverbandes der jüdischen Kulturbünde, Vorsitzender: Kurt Singer (Signatur: BA R 55/ 276. Blatt 18-21).
10. F. N.: Vortrag Dr. Kurt Singer ("Gemeindeblatt", Köln, 25/I/36).
11. Musik jüdischer Komponisten. Zum Preisausschreiben des Reichsverbandes der Jüdischen Kulturbünde ("Jüdische Rundschau", 2/III/

37).
12. Ein Wort über die Preisträger ("Jüdische Rundschau" Nr. 36, 4/V/37).

Weiteres Material betreffs Dr. Kurt Singer (Quelle: AdK).
Darin u. a.:
1. Dr. Singer: Aus der Arbeit des Kulturbundes ("Almanach des Kulturbunds Deutscher Juden" 1934/35. Signatur: SJK 1.53.214).
2. Dr. Singer an den Vorstand des Jüdischen Kulturbundes Berlin, 8/XII/38, mit Begründung für sein Verbleiben in Holland (Signatur: FWA 74/86/1276).
3. Dr. Singer: Zwei private Briefe an Vera Hirsch, 10-20 und 21-30/III/41, mit Hinweis auf Furtwänglers Fürsprache für ihn.
Dieser Teil des Bestandes des AdK ist zum Schutz von Persönlichkeitsrechten nichtöffentlich.

Dr. Singer an Reichskulturwalter Hinkel, 8/XII/38, mit Erläuterung, weshalb er nicht zurückkehre, und Details seiner pessimistischen Haltung zur nunmehrigen Situation des JKB (Quelle: BA R 56 I/ 113. Blatt 7).

Singerhoff, Gustav

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).
Darin u. a.:
20 Blätter **Hitlerlieder**, so **Hitler-Marschlied** eines ungenannten 78jährigen Komponisten, eingesandt am 6/X/33.

Singkamerad. Schulliederbuch der deutschen Jugend. Hgb. von der Reichsamtsleitung des NSLB (^{3}1935; ^{8}1937). Bearbeitet von Dr. Max Böhm, Kurt Dümlein und Ludwig Vogt. V: ZVNSDAP.
Standort: LB Oldenburg; Signatur: 57-4314.
Inhaltsverzeichnis, unvollständig (Quelle: AP).

Singkamerad. Anhang für den Gau Mainfranken, i. A. der Reichswaltung des NSLB für den Schulgebrauch bearbeitet von Franz August Bauer (1937).
Standort: BStB München; Signatur: 8 Mus. pr. 3094/4.

Sittard, Alfred (1873-1942)

Teilnachlaß: zwei Kästen und 34 Hefte mit handschriftlichem Stimmenmaterial, Orgelstudien, Briefen, ein Album mit Rezensionen von 1914; Sammlung von Konzert- und Theaterkritiken, Opernberichten,

sonstigen Rezensionen, unbearbeitet.
Standort: StBB.

Sixt, Paul (1908-1964)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Otto Reuter: Historische Tagung im Deutschen Nationaltheater ("Signale für die musikalische Welt" XCIV/30-31, 22/VII/36. S. 458).
Über die Uraufführung des "Hymnischen Vorspiels".
2. Brief an Fred K. Prieberg, 17/II/63, mit unzutreffenden Angaben über das "Hymnische Vorspiel".
3. *Nachruf* ("DBJ" 1965. S. 95).

Skomrok, Gerhard (1899-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Skorzeny, Fritz (1900-1965)

Chormusik in Wien ("Die Musikpflege" XIII/12, März 1943. S. 220-223).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 19/IX/63, er sei 1933-45 unbelästigt geblieben.

Slatin, Ilija

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1942; hier: **Das Rosenblatt**, Ballett (Quelle: BA R 55/ 20197. Blatt 40-49).

Smareglia, Antonio (1854-1929)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936-1944; hier: die Opern **La Falena**, **Oceana**, **Pittori Fiamminghi** und **Nozze Istriani** in deutscher

Bearbeitung von Hugo Tomicich (Quelle: BA R 55/ 20198. Blatt 213-218).
Darin u. a.:
Der deutsche Verwaltungsberater der Stadt Triest an Dr. Schlösser, 18/V/44, mit Frage, ob wegen Notlage der Familie nicht Opern von Smareglia in die Spielpläne gebracht werden könnten (Blatt 217).

Smend, Friedrich (1893-1980)

Nachlaß: 50 Kästen, zwei Alben und eine Mappe mit Musikalien, wissenschaftlichen Aufsätzen, Briefen, Fotos u. a., dazu Liste.
Standort: StBB Signatur: N. Mus. Nachl. 60.

Snaga, Joseph (1871-1946)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934-1938; hier: **Die Weltmeisterin**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 362-364).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Husarenstreiche** (Der Amtmann von Mainburg), Operette (Quelle: BA R 55/ 20267. Blatt 119-120).

Sobanski, Hans-Joachim (1906-1959)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939: Biographisches und Einsatz des Komponisten Sobanski (Quelle: BA R 55/ 20226, R 55/ 20226 a).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942-1943; hier: Dokumente über Sobanski (R 55/ 20210. Blatt 307-310).
Darin u. a.:
Sobanski an Dr. Schlösser, 17/II/44, daß die Kriegszerstörungen auch positiv seien, indem sie die Last des kulturellen Erbes mindern (Blatt 309 f.).

Sohm, Josef

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 7: September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1163).
Darin u. a.:
Unterm Hakenkreuz und **Dem Führer treu**, Fanfarenmärsche,

eingesandt am 13/IX/33.

Soldatenlieder gesammelt von Hauptmann Georg Heydemarck (= Wilhelm Haupt) (1934). V: SV, dann Freiheitsverlag, Berlin.
Standort: Hegau-Bibliothek, Singen (Hohentwiel); Signatur: NS Kul K 13.
Inhaltsverzeichnis (Quelle AP).

Soldatenliederbuch. Hgb. vom Generalkommando des VII. Armeekorps (^{4}1940). V: ZVNSDAP.
Standort: UB Bochum (Signatur: IFA 6751:4); Library of Congress, Washington (Signatur M 1734 = ^{7}1942).
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Soldaten Kameraden. Liederbuch für Wehrmacht und Volk, hgb. von G. Pallmann (1936). V: HVA.
Standort: AJM, Signatur: V 209.
Inhaltsverzeichnis, unvollständig (Quelle. AP).

Soldaten-Liederbuch. Hgb.: Hauptmann F. Schmidt, nur Texte (1936). V: Reclam.
Standort: AJM. Signatur: V 159.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Soldaten-Lieder von Front und Heimat (1914-1939). Hgb. von Gerhard Pallmann. Für Klavier mit Gesang (1940). V: Simrock.
Standort: BStB, München.
Inhaltsverzeichnis, Seiten 6, 7, 9, 15, 34-37, 42, 43, 46, 47 (Quelle: AP).

Soldaten singen. Marsch- und Soldatenliederbuch (1943). 78 Seiten. V: Denckler.
Standort: Schleswig-Holsteinische LB, Kiel.

Soldaten singen. Deutsche Soldatenlieder. Gesammelt von jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht, ausgewählt und zusammengestellt von Günther Werner (1936). V: G. Wolff.
Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg i. Br..

Soldaten singen alte und neue Lieder. Die bekanntesten Soldatenlieder für chromatisches Accordeon (...) bearbeitet von F. J. Breuer (1937). V: Schotts Söhne, Mainz.
Standort: StBB; Signatur: M. 1937. 278/ 229070.
Titel und Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Söldner

Luftwaffenlied: Aufgesessen, Kanoniere (T: Söldner). Marschlied.
Tondokument im DRA: B003851260.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Söllner, Otto

Biographisches Material (Quelle: AP)
Darin u. a.:
1. Programmheft von Verdis "Troubadour", 9/XI/38, Stadttheater Aachen, zum Gedenktag der Opfer vor der Feldherrnhalle (Provenienz: Stadttheater Aachen).
2. Programmheft des Lustspiels "Wider Willen" von Eichendorff mit Musik von Söllner, Gohliser Schlößchen, Leipzig, Sommer 1943.

Somborn, Carl Theodor (1851-1935)

Nachlaß: vierzehn Musikmanuskripte, acht Musikdrucke, zwei handschriftliche Textbücher, 37 Briefe, Presseberichte, Konzertprogramme, Fotografien, dazu Verzeichnis.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.

Sommer, Ernst (1902-?)

siehe: Christliche Kampflieder der Deutschen; Kämpfende Mannschaft.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde ohne Todesvermerk vom Standesamt Hamburg-Bergedorf.

Sommer, Fritz (1899-1983)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Sommer, Karl Julius (1883-1962)

Nachlaß: 233 Inventarpositionen, so Musikautographe und Programme, mit Bestandsliste (Signatur: Mus. 11042 ff.).
Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek, HAbt,

D-01099 Dresden.
Benutzung noch nicht möglich.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldung über "Sinfonie der Arbeit" ("Die Musikpflege" XII/7, Oktober 1941. S. 97).

Sommer, Martha

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Hymne an Adolf Hitler, eingesandt im August 1933.

Sommer, Otto (1886-1944)

Reichsmusikkammer und Laienmusik ("Die Musikpflege" V/1, April 1934. S. 3-5).

Sommerfeld, Alfred (1867-?)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Gemeindearchiv Petershagen/Eggersdorf).
Darin u. a.:
1. Auszug aus Adreßbuch 1925.
2. Auszug aus Adreßbuch 1928.
3. Auszug aus Adreßbuch 1932.

Sommerfeld, Helmut (1890-?)

Jüdisches Wesen in musikalischer Darstellung ("Musik in Jugend und Volk" VI/4, 1943. S. 63-65).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Sommerlatte, Ulrich (1914-2002)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

dpa: Sinfonische Unterhaltung. Komponist Ulrich Sommerlatte gestorben ("Süddeutsche Zeitung", 15/XI/02).

Sommernachtstraum - Musiken

Hier sind die Dutzende neuer, gegen die nicht mehr "tragbare" des Juden Mendelssohn 1933-45 geschriebenen Theatermusiken zu Shakespeares Stück gemeint.

Historisches Material dazu, Aufzeichnungen, Presseberichte, Selbstaussagen von Komponisten, Theaterzettel, Mitteilungen von Theatern etc. (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Herbert Gerigk: Deutsches Musikleben ("NS-Monatshefte" Nr. 7, 1936. S. 77-79).
2. Hermann Schultze-Griesheim: Der "Sommernachtstraum" ist von Shakespeare! ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 98, 25/IX/38).
3. Brief von Edmund Nick an Fred K. Prieberg, 11/IV/64, über seine Komposition 1934.
4. Fritz Stege: Berliner Musik ("Zeitschrift für Musik" Heft 10, Oktober 1934. S. 1033).
Verriß der Musik von Nick.
5. Die Meininger Neuinszenierung des "Sommernachtstraums" ("Meininger Tageblatt", 24/IV/35. Provenienz: StAr Meiningen).
6. E. Benz: Ein Sommernachtstraum ("Meininger Tageblatt", 24/IV/35. Provenienz wie 5).
7. Mitteilung von Carl Gorvin, handschriftlich, auf Postkarte an Fred K. Prieberg, 5/IX/64, zur Aufführung der Begleitmusik von Wagner-Régeny in Hermannstadt.
8. Brief von Bernhard Eichhorn an Fred K. Prieberg, 17/I/67, über seine Begleitmusik 1937.
9. Brief, handschriftlich, von Hellmuth Löffler an Fred K. Prieberg, 9/II/64, daß er in Stuttgart einen entsprechenden Auftrag abgelehnt habe, worauf das alte Op. 14 von Ernst Roters gespielt wurde.
10. Rudolf Sonner: Neue Musik zum "Sommernachtstraum" ("VB Nord Nr. 55, 24/II/39).
11. Hans Stephan: Eine neue Sommernachtstraum-Musik. C. M. von Weber als Pate zu einer Neuschöpfung Bernhard Eichhorns ("Die Musik-Woche" VII/11, 8/III/39. S. 168-169).
12. Rolf Wallrath: Sommernachtstraum im Winter. Eine musikalische Uraufführung ("Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 216, 9/I/41).
13. Brief, handschriftlich, von Emil Peeters an Fred K. Prieberg, 24/VIII/64, über Motive und Komposition seiner Begleitmusik 1940.
14. Brief von Fritz Mareczek an Fred K. Prieberg, 3/IV/82, er könne sich an einzelne Inszenierungen der Städtischen Bühnen Brünn nicht erinnern.

Generalintendanz der Städtischen Bühnen Frankfurt, Vorgang Sommernachtstraum-Musik, 1938-1939 (Quelle: StAr Frankfurt am Main, Mag. Akte 6112, Band 2).
Darin u. a.:
1. Besprechung, 7/IV/38, in der sich OB Dr. Krebs für einen Wettbewerb zwischen Orff, Reutter und Egk äußert (Blatt 120).
2. Der städtische Musikbeauftragte, Meissner, trägt Bedenken dagegen vor, 22/IV/38 (Blatt 121).
3. OB Dr. Krebs stimmt dem Auftrag an Carl Orff zu, 4/V/38 (Blatt 123).
4. Orff an Staatsrat Dr. Krebs, 10/VI/38, mit Dank für den Auftrag (Blatt 124 a).
5. Kulturamt an OB, 1/VI/39, daß das Werk bis auf die Instrumentation fertiggestellt sei (Blatt 124 g).
6. Orff an Staatsrat Dr. Krebs, 1/X/39, daß es ihm eine Ehre sei, das Werk der Stadt Frankfurt widmen zu dürfen (Blatt 124 o).

Sonama, Gerda

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
Deutsches Lied, von der SA-Motorbrigade Berlin-Brandenburg eingesandt am 13/VIII/34.

Sondergenehmigungen

Unvollständige Auflistung der Sondergenehmigungen der RTK, 1939, darunter zahlreiche Musiker (Quelle: IfZ, Signatur: 4/8-3/13, OMGUS).
Es handelt sich um ein Mikrofiche; das Original liegt in den National Archives, Washington.

Vorgang im RMVP, Abt. H, zum Betreff Zuschüsse für Wiener kulturelle Einrichtungen, hier: Entscheidung Hitlers über die Sondergenehmigung für 21 Künstler, darunter der "nichtarisch versippte" Max Lorenz, 25/V/39 (Quelle: BA R 58/ 992. Blatt 30).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20210).
Darin u. a.:
Liste der RMK, 17/XII/42, mit den jüdisch versippten und derzeit über Sondergenehmigung tätigen Komponisten im Bereich Theater: Hans Ebert - Franz Filip - Theodor Haslinger - Richard Ralf Kreymann - Christian Lahusen - Josef Mraczek - Georg Pipping - Hans Schindler - Kurt Schröder - Hans Sommer - Alfred Strasser (Blatt 145).

Sondern, Doris

Hohe Nacht der klaren Sterne (1939). V: Kallmeyer.
Standort: AJM.

Sonnen, Willi (1882-1951)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Sonner, Rudolf (1894-1955)

Bulgarische Volkslieder und Instrumente ("VB" Nord Nr. 186, 5/VII/39).

Kultureller Idealismus. Symphoniekonzert des Frankfurter Opernorchesters in Athen ("VB" Nord Nr. 340, 6/XII/38).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.
Dr. Ramlow: Die musikalische Kultur der Germanen. *Bericht über einen Vortrag* ("VB" Nord Nr. 57, 26/II/39).

Sonnet, Hermann (1881-1936)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Dem Dritten Reich entgegen, Marschlied, eingesandt am 3/V/33.

Sonntag, Gottfried (1846-1921)

Nibelungen-Marsch (1877) über Themen aus Richard Wagners "Ring des Nibelungen".
Tondokument im DRA: 1820112-20 , 1951812-08.

Soot, Fritz (1878-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DBJ" 1966. S. 122).

Sorge, Reinhold (1893-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesanzeige (Provenienz: StAr Saalfeld).

Sotke, Fritz (1902-1970)

Auf, hebt unsre Fahnen (T: Willy Zorg). *HJ-Bekenntnislied*.
Tondokument im DRA: 1820111-30 .

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Bibliographie 1931-1935.
2. *Lebenslauf* (Herbert Böhme, "Rufe in das Reich", Berlin 1934. S. 385. Abschrift).
3. *Lebenslauf* (Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 237).
4. Sotke an Musikarchivar Holz, 14/V/70, mit Angaben zu Lebenslauf und Werk, vor allem "Auf, hebt unsre Fahnen". Kopie.

Sott, Gisela

Empfehlung des RMVP, Abt. IX, an KonzertAbt der RMK und Reichssendeleitung wegen Einsatz der Pianistin, deren Eltern Alt-Parteigenossen seien (Quelle: BA R 55/ 1156. Blatt 16, 29).

Souchay, Marc André (1906-1991)

Nachlaß: Depositum.
Standort: Stadtbibliothek Hannover.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Das Stuttgarter Hutzelmännchen**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20172. Blatt 222-225; R 55/ 20180. Blatt 271-276).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Ergebnis des Bühnenstück-Preisausschreibens der Württembergischen Staatstheater ("Deutsche Bühnenkorrespondenz" II/46, 1933. S. 2).
Der Bericht vermerkt einen Preis für Souchays Oper "Das Stuttgarter Hutzelmännchen".
2. Uraufführung einer heroischen Oper ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 35, 2/V/40. S. 1-2).

Abdruck der Berichte über "Alexander in Olympia" aus "Kölnische Zeitung" (Walter Jacobs) und "Kölnische Volkszeitung" (Albert Schneider).

3. Herbert Eimert: M. A. Souchay: "Alexander in Olympia" ("Signale für die musikalische Welt" Nr. 19-20, 15/V/40. S. 164).

4. Szenische Kantate: "Kampfwerk 39" ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 39, 1940. S. 2)

Abdruck der Uraufführungsberichte aus "Stuttgarter Neues Tagblatt" (Erwin Bareis) und "Schwäbischer Merkur" (Oswald Kühn).

5. Brief an Fred K. Prieberg, 20/IV/63, mit Bemerkungen zu "Kampfwerk 39".

Spagl, Theo (1893-1985)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: StAr Landshut).

Darin u. a.:

1. Seine Musik machte der Stadt Ehre. *Nachruf* ("Landshuter Zeitung", 8/X/85),

2. *Todesannonce* ("Landshuter Zeitung", 7/X/85).

Spahn, Adolf (1878-1952)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

Bibliographie 1931-1935.

Spahn, Karl (1878-1968)

Biographisches Material (Quelle. AP).

Darin u. a.:

kw = Kurt Weber: *Namensartikel* ("Weilburg an der Lahn. Lexikon zur Stadtgeschichte", Weilburg 1997. S.341-342; Provenienz: StAr Weilburg).

Spangenmacher, Alfred (1899-1981)

SS-Personalkarteikarte (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).

Spanich, Kurt (1892-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

Nachricht mit Lebenslauf ("Der Führer" XIII/131, 13/V/39.

Abschrift).

Spanknebel, Georg (1904-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Beschluß des AG Regensburg wegen Toterklärung zum 9/IV/45.

Spann, Roman (1914-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Spatzier, Felix (1870-?)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Drei Lieder für den Wettbewerb der Deutschen Musik-Premieren-Bühne, eingesandt am 19/VI/33.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Specht, Emil (1888-1945)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 6: August-September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1162).
Darin u. a.:
Komposition, eingesandt am 4/IX/33.

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 11: Dezember 1933 - Januar 1934 (Quelle: BA R 55/ 1167).
Darin u. a.:
Specht an Dr. Goebbels, 4/IX/33, mit Einsendung der Ballade **Zeitenwende** in Bearbeitung von Leopold Weninger und Bitte um Inverlagnahme (Blatt 15-17).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Speiser, Wilhelm (1873-1941).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Spengel, Julius (1853-1936)

Teilnachlaß I und II: etwa 120 Manuskripte eigener Kompositionen, rund 270 Briefe an Spengel (Signaturen: BRA und NJSP).
Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Sperling, Theo (1884-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Spicher, Erich (1898-1966)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Marsch, eingesandt am 11/VIII/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Meldung* über den neuen Kurkapellmeister von Bad Sachsa ("Bad Sachsaer Nachrichten", 30/III/39).
2. *Todesannonce.*

Spiegel, Magda (1887-1944)

Biographisches Material (Quelle: Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt/ Main).
Darin u. a.:
1. Sabine Hock: Magda Spiegel. Tragisches Schicksal einer Frankfurter Operndiva (Stadt Frankfurt, Presse- und Informationsamt, 21/ X/97).
2. clau: Plattenkonzert am Ort der ehemaligen Triumphe ("Frankfurter Rundschau" Nr. 257, 5/XI/97).

Biographisches Materiual (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).

Spiegelberg, Leo (1886-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Spies, Fritz (1893-1981)

Nachlaß.
Standort: StAr Gevelsberg.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Nach einem Leben für die Musik starb Fritz Spies im Alter von 88 Jahren ("Westfalenpost" Nr. 261, 7/XI/81).
2. *Todesanzeige.*
3. Liste seiner Männerchöre, op. 17-42.

Spies, Leo (1899-1965)

Sammlung, darin Musikmanuskripte und Tonbänder. Zum großen Teil Fotokopien der Originale im Leo-Spies-Archiv Berlin.
Standort: AdK, Archiv, D-10115 Berlin.

Vorgang im RMVP, Abt. H, zum Betreff Deutsches Opernhaus, einzelne Personalangelegenheiten, hier: Gestapoamt Berlin an RMVP, 9/VII/36, Spies habe 1922 mit dem Kommunisten Dr. Schwab in Verbindung gestanden (Quelle: BA R 55/ 139. Blatt 102).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Programmheft der Aufführungen von Paul Ernsts Lustspiel "Pantalon und seine Söhne" vom Städtischen Theater Leipzig, Musik: L. Spies, im Gohliser Schlößchen, Sommer 1937.
2. *Lebenslauf, handschriftlich* (Niessen, "Die deutsche Oper der Gegenwart", Regensburg 1944. S. 239. Faksimile)
3. *Namensartikel* ("Wer ist wer?", XIV. Ausgabe, Band 2. Berlin 1965. S. 321)

Spilling, Robert (1907-1961)

Biographisches Material (Quelle: AP; u. a. Provenienz: StAr Bayreuth).
Darin u. a.:
1. Zum Tode Robert Spillings ("Bayreuther Tagblatt", 9/V/61).
2. Robert Spilling ("Festschrift 50 Jahre Philharmonischer Chor Bayreuth 1946-1996).

Spilling, Willy (1909-1965)

Nachlaß: 59 Mappen in sechs Schubern mit partituren eigener Werke, so Kammermusik, Weihnachtsoratorium, Lieder und Orchesterwerke, Bearbeitungen vorklassischer Werke, dazu Bestandsliste.
Die Anfertigung von Kopien bedarf der Einwilligung der Erben.
Standort: Stadtbibliothek Nürnberg, Musikbibliothek.

Spindler, Erich (1907-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Spindler, Fritz (1902-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Spitalsky, Viktor (1884-1960)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Spitta, Heinrich (1902-1972)

Werk 38. **Das Jahr überm Pflug** (T: Hans Baumann) (1936). Partitur. V: Kallmeyer.
Standort: StBB; Signatur: DMS 227747.

Der Führer hat gerufen: Das Banner fliegt, die Trommel ruft (T: Rudolf Alexander Schröder). *NS-Kampflied.*
Tondokument im DRA: 1850362-06.

Der Weg ins Reich. Kantate (1938). V: Litolff.
Standort: AJM.

Deutschland. Lieder und Sprüche (1938). V: Kallmeyer.
Standort: UB Regensburg; Signatur: 984696.

Eine Flamme ward gegeben (T: der Komponist). *Jullied* für Ch und KammerOrch.
Tondokument im DRA: 1570017-01.

Erde schafft das Neue (T: der Komponist). *NS-Bekenntnislied.*
Tondokument im DRA: 1890828-26, 1820111-36 , 1890832-19, 1890827-27.

Es kommt ein Schiff geladen. Kantate (1936). V: Kallmeyer.
Standort: AJM.

Werk 37. **Feierliche Musik** für Orchester (1936). Partitur. V: Kallmeyer.
Standort: StBB; Signatur: DMS 227747.

Heilig Vaterland (T: Rudolf Alexander Schröder). Feierlied.
Tondokument im DRA: 1681206-02, 1820112-08 , 1890827-24.

Nichts kann uns rauben (T: Karl Broeger). *NS-Bekenntnislied.*
Tondokument im DRA: 1880801-07, 1820112-03.

Über meiner Mütze nur die Sterne. Kantate (1939). V: Kallmeyer.
Standort: AJM.

Von der Arbeit. Kantate (1936). V: Litolff.
Standort: AJM.

Nachlaß: verschiedene Korrespondenzen und Fotos.
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Nachl. 59.
Das Gros des Bestandes bezieht sich auf die älteren Spittas Julius August Philipp (1841-1894), Friedrich (1852-1924) und Carl Johann Philipp.

Personenakte.
Standort: AJM.

Vorgang im RMVP, Abt. RV, betreffs einzelner Künstler, hier: Ministervorlage zur Uk-Stellung, 1943-44 (Quelle: BA R 55/ 411).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf* (Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 238).
2. Werbeprospekt ("Peters-Nachrichten" Nr. 66, 1936).
3. Peters-Werbeblatt zu "Deutsches Bekenntnis" und "Heilig Vaterland".
4. Carl-Heinz Illing: Heinrich Spitta, Von der Arbeit ("Die Musikpflege" VIII/2, Mai 1938. S. 67-68).
5. Spitta: **Deutschland** (1938), Inhaltsverzeichnis.
6. Spitta: **Bei Tuchel in der Heide**, Abdruck ("Musik in Jugend und Volk" III/2, Februar 1940. S. 25).
7. Spitta: **Von Volk und Reich** (1944), Inhaltsverzeichnis.
8. Spitta: **Träumt ihr den Friedenstag?**, Abdruck ("Musik in Jugend und Volk" VII/3, 1944. S. 37).
9. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1021).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

1. *Lebenslauf* und Werkverzeichnis bis Op. 40.
2. Musikreferent der RJF, Stumme, an Hochschuldirektor Bieder, 8/I/36, daß dem Gerücht über nichtarische Vorfahren Spittas aufs schärfste entgegenzutreten sei.
3. Preußische Akademie der Künste an Hochschuldirektor Bieder, 22/IV/39, mit Gutachten, Spitta sein kein Komponist von Rang.

Kulturpolitisches Archiv, Gerigk, an Abt. Verwaltung, 16/IX/36, daß die Reichsstelle für Sippenforschung festgestellt habe, Spitta sei "Achteljude" und weitere Klärung koste 30 RM (Quelle: BA NS 15/ 84, unpaginiert).

Amt Musik, Dr. Gerigk, an Kulturamt der RJF, 17/XI/41, seine Dienststelle hätte immer eine positive Haltung zu Spitta eingenommen, doch habe er ein Achtel jüdischen Blutsanteil, und ob eine Entscheidung des Führers vorliege (Quelle: BA NS 15/ 153).

Spitta, handschriftlich, an Reichssender Köln, 5/V/38, mit Einführung zur Kantate "Land, mein Land" (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II, unpaginiert).

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Ministervorlage, 16/XI/44, mit Bitte des Reichsjugendführers, Spitta Uk zu stellen und auch gegen Rüstungseinsatz abzuschirmen (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 96).

Spitz, Alfred (1892-?)

Mitgliedskarteikarte der RMK, 1940, mit Vermerk "Volljude" und daß seine Beschwerde gegen den Ausschluß mit Schreiben vom 28/XI/41 zurückgewiesen wurde (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Spitzenberger, Max (1917-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, wegen Uk-Stellung des Cellisten nach Zustimmung des Ministers (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 43-44).

Spitzer, Fritz (Friedrich) (1905-1963)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitgliedskarteikarte der RMK mit Eintrag, er habe keinen Abstammungsnachweis erbracht, und undatiertem Vermerk des RSHA, nachteilige Notierungen lägen nicht vor.

Spohr, Ludwig (1784-1859)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934 ; hier: **Jessonda**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 234).

Sporn, Fritz (1887-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Arthur Breitenborn: "Deutschland". Oratorium von Fritz Sporn. UA in Zeulenroda ("Die Musikpflege" IX/6, September 1938. S. 255-257).

Spreckelsen, Otto (1898-1980)

siehe: Marschierende Jugend

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Unterstützungsgesuche (Quelle: BA R 55/ 1199).
Darin u. a.:
1. Spreckelsen an RMVP, 14/IX/35, mit Bitte um Fahrtbeihilfe für eine Singefahrt in Pommern (Blatt 23).
2. Präsident der RMK an RMVP, 12/X/35, wegen der Verdienste Spreckelsens um die Neugestaltung des Volksmusiklebens seien ihm 100 RM überwiesen worden (Blatt 27).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Programme der Städtischen Konzerte Itzehoe, 1925-33 (Provenienz: StAr Itzehoe).
2. Spreckelsen: **Marschierende Jugend**, Plöner Liederbuch (1938), Inhaltsverzeichnis.
3. Brief an Fred K. Prieberg, 12/II/64, mit Aufzählung seiner Auszeichnungen 1938-1963.
4. Professor Otto Spreckelsen †. Über 30 Jahre prägte er das Konzertleben der Stadt Itzehoe ("Norddeutsche Rundschau", 31/XII/80. Teilabdruck)

Spree, Gerhard (1900-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Todesanzeige.*
2. Brief der Ehefrau Gertrud Spree, 1/II/87, mit biographischen Angaben über ihren Mann.

Sprenkelmann, Albert (1887-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Springefeld, Tilmar (1880-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Gustel von Blasewitz**, Singspiel (Quelle: BA R 55/ 20173. Blatt 90-93).
Darin u. a.:
Springefeld an Dr. Goebbels, 2/I/34, mit Selbstdarstellung, politischem Bekenntnis und Erklärung, warum in seinem Singspiel "Gustel von Blasewitz", später Volksstück ohne Musik, die Figur Schillers unerläßlich sei (Blatt 90).

Sprung, Werner (1903-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Programm-Annonce des Chorvereins Kiel zur Aufführung von W. Sprungs Volksliederspiel "Von alten schönen Liebesliedern", 11/XII36 ("Kieler Neueste Nachrichten", 10/XII/36).
2. Reinhold Stolze: Deutsches Volksliederspiel: "Von alten schönen Liebesliedern" ("Kieler Neueste Nachrichten" Nr. 292, 13/XII/36).

Srebernig, Gustav (1910-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde vom Pfarramt Maria Elend.

SS-Liederbuch. Kriegsausgabe, neubearbeitet von Karl Cerff .Hgb. von der Reichsführung-SS (^{6}1940). V: ZVNSDAP.
Standort: Deutsche Bücherei Leipzig; Signatur: 1940 A. 12135.

SS-Liederbuch. Hgb. von der Reichsführung SS (^{9}1941). V: ZVNSDAP.
Standort: Lippische LB Detmold; Signatur: 1942/207.
Inhaltsverzeichnis (Quelle. AP).

Staatliche Hochschule für Musikerziehung (Berlin)

Rundschreiben an die im Felde stehenden Kameraden (Quelle: BA R 56 DC 310).
Darin u. a.:

1. Rundschreiben Nr. 14 , 10/XI/41.
2. Rundschreiben Nr. 16, 20/VII/42.

Dieser Bestand bietet wichtige Details zum Hochschulbetrieb während des Krieges, Nachrichten über Verwundungen und Auszeichnungen der Einberufenen, auszugsweise Briefe von Studenten im Fronteinsatz.

Staatsoper Berlin

Vgl. Frauke Witt: Opernmusik im Nationalsozialismus am Beispiel von Berlin und Hamburg. Diplomarbeit 1988 im Fach Musik, Studiengang Kulturpädagogik an der Hochschule für Erziehungs-, Sprach- und Kulturwissenschaften Hildesheim.

Tätigkeit des künstlerischen und technischen Personals, 1929-1944 (Quelle: GSA, Karte 397, 1072).

Korrespondenz zwischen Preußischem Finanzminister und Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, 1932, zur Gagengestaltung an der Staatsoper (Quelle: GSA, Rep. 151/217. Blatt 5-8).

Rede des Führers Adolf Hitler in Nürnberg am 1. September 1933 auf der Kulturkundgebung ("Blätter der Staatsoper" XIV/2, Oktober 1933. S. 10-18).

Dieser Abdruck von Hitlers Rede, in der nur Ideologie und Rasse erwähnt ist, nicht jedoch Musik oder Theater, zeigt, worum es der Leitung der Staatsoper eigentlich ging.

Aufstellung über die Personalverträge zur Saison 1933/34 mit Anweisung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, 10/VII/33, auf Senkung der Gagen für die - jüdischen - Sänger List und Kipnis hinzuwirken (Quelle: GSA, Rep. 151/217. Blatt 18-20).

Ministervorlage, 22/VIII/35, wegen Vorbereitung einer Aufführung von Meyerbeers Oper "Die Hugenotten" zur 200-Jahrfeier der Hugenottengemeinde Berlin mit Einwilligung von Ministerpräsident Göring (Quelle: BA R 55/ 20177. Blatt 372).

Korrespondenz und Dokumente zum Gastspiel in Paris mit Karajan, Mai 1941 (Quelle: BA R 55/ 20506. Blatt 1-36).

Vorgang im RMVP, Abt. T, u. a. über Gastspiel der Staatsoper (und des

BPhO) in Spanien und Portugal, Mai-Juni 1943 (Quelle: BA R 55/ 20507. Blatt 601-838).

Staatsoper Dresden

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Gastspiel in Florenz, Mai 1942, mit Korrespondenz und anderen Dokumenten (Quelle: BA R 55/ 20506. Blatt 337-508).

Staatsoper Hamburg

Vgl. Frauke Witt: Opernmusik im Nationalsozialismus am Beispiel von Berlin und Hamburg. Diplomarbeit 1988 im Fach Musik, Studiengang Kulturpädagogik an der Hochschule für Erziehungs-, Sprach- und Kulturwissenschaften Hildesheim.

Über die erfolgreiche Arbeit der Hamburger Staatsoper seit 1933. Vortrag von Generalintendant Heinrich K. Strohm, 1936 (auf Schallplatte).
Tondokument im DRA: 78 U 2365/8.

Filmdokument: Ballett der Hamburger Oper in Oslo, 1940. Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 529/44, 1940, daraus Nr. 12.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Gastspiel der Staatsoper Hamburg in Stockholm, November 1941 (Quelle: BA R 55/ 20507. Blatt 40-192).

Staatsoper München siehe: Bayerische Staatsoper

Staatsoper Wien

Die Überlieferung der Staatsoper Wien bis 1939 befindet sich im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, 1939-1945 in der Bundestheaterverwaltung Wien.

Studie über die Situation der Staatsoper Wien, anonym, 23/III/39 (Quelle: AdR, Bundesministerium des Innern, Gauakt Clemens Krauß). 55/ 200).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Wiener Staatsopernorchester, Neuregelung der Leistungszulagen, 1940-1943 (Quelle: BA R 55/ 952).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Staatstheaterverwaltung Wien,

Personalangelegenheiten, auch zur Staatsoper, Band 1, 1940-1943 (Quelle: BA R 55/ 157).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Staatstheaterverwaltung Wien, Personalangelegenheiten, auch zur Staatsoper, Band 2, 1941-1942 (Quelle: BA R 55/ 158).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu geplanten Gastspielen der Staatsoper Wien in Prag und Bukarest, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20507. Blatt 356-366).
Darin u. a.:
1. Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Kurt Daluege, an Schirach, 19/X/42, mit Einladung zu den zugesagten Gastspielen in Prag (Blatt 361).
2. Zum Gastspiel in Bukarest, das wegen Devisenknappheit ausfiel, Dezember 1942 (Blatt 391-424).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Gastspiel in Agram als Ersatz für das ausgefallene, Dezember 1942 (Quelle: BA R 55/ 20507. Blatt 425-567).
Darin u. a.:
Deutsche Gesandtschaft Zagreb an Auswärtiges Amt, 30/XII/42, über kulturpolitische und politische Wirkungen und "Ausdruck der deutschen Siegesgewißheit" (Blatt 449-452).

Vorgang im RMVP, Abt. M, zu Uk-Stellung der Mitglieder des Wiener Staatsopernchors, Dezember 1944 (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 50-52).

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
md.: Neue Glanzzeit für die Wiener Staatsoper. Feierliche Amtseinführung des Generalintendanten Strohm ("Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 109, 21/IX/40).

Staatstheater Bremen

Die neue Spielzeit im Bremer Staatstheater ("Der Roland von Bremen". Dramaturgische Blätter 1940-41, Nr. 13).

Stadler, Hans (1878-1943)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934-1938; hier: das Singspiel **Glücksritter**, der Einakter **Schneider Fips**, die Volksoper **Die von Schilda** (Quelle: BA R 55/ 20188. Blatt 96-113).
Darin u. a.:
Pg. Stadler an Dr. Schlösser, 14/XI/34, mit Klage, daß das Singspiel nicht auf die Bühne gelange, und Selbstpräsentation mit Erwähnung der

Parteimitgliedschaft seit 1930 (Blatt 96-97).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Stadthagen, Emil (1867-1946)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933
(Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Dein Hakenkreuz gibt mir Gewähr, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Städtisches Orchester Görlitz

Vorgang im RMVP, Abt. M, 15/V-21/VII/44 (Quelle: BA R 55/ 20587. Blatt 120-138).

Städtisches Orchester Graz

Vorgang im RMVP, Abt. H, betreffs Rechnungsprüfung, hier: Verwendungsnachweis für die Zuschüsse des Ministeriums, 1942-1944 (Quelle: BA R 55/ 215).

Städtisches Orchester Kolberg

Vorgang im RMVP, Abt. M, zu Antrag auf Reichszuschüsse, Mai 1936 - Februar 1944 (Quelle: BA R 55/ 20753. Blatt 2-154).

Städtisches Orchester Litzmannstadt

Vorgang im RMVP, Abt. H, betreffs Rechnungsprüfung, hier: Verwendungsnachweis für Zuschüsse des Ministeriums, 1942-1944 (Quelle: BA R 55/ 215).

Städtisches Orchester Posen

Vorgang im RMVP, Abt. H, wegen Prüfung der Verwendung des Reichszuschusses für 1940 und 1941 durch den Rechnungshof, 1943 (Quelle: BA R 55/ 244).

Städtisches Orchester Thorn

Vorgang im RMVP, Abt. H, wegen Reisekosten für Theater- und Orchesterangehörige, hier: Reichszuschüsse 1940-1942 und Bericht des Rechnungshofes dazu, September 1943 (Quelle: BA R 55/ 844).

Städtisches Theater Leipzig

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Programmheft Tanz- und Singspiele von Schubert im Gohliser Schlößchen, Sommer 1936.
2. Programmheft "Meißner Porzellan", Sing- und Tanzspiele im Gohliser Schlößchen, so "Träumerei" von Mozart, Tanzspiel, "Die chinesischen Mädchen", Opera buffa mit Musik nach Rinaldo da Capua, und "Harlekinade" von Tschaikowsky, Sommer 1937.
3. Programmheft der Aufführungen "Träumerei" von Mozart, Tanzspiel, "Abu Hassan" von C. M. von Weber und "Harlekinade" von Tschaikowsky, Tanzspiel, im Gohliser Schlößchen, Sommer 1939.
4. Programmheft "Der Schauspieldirektor" von W. A. Mozart, Aufführungen im Gohliser Schlößchen, Sommer 1941.

Stadttheater Aachen

Vorgang im RMVP, Abt. T, wegen Haushalt des Stadttheaters (Quelle: R 55/ 20308).
Darin u. a.:

1. Voranschlag zur Spielzeit 1935/36 mit Angabe der Gehälter der leitenden Kräfte, darunter Karajans, Januar 1936 (Blatt 50).
2. Festschrift zur Spielzeit 1939/40 mit Geleitwort von Intendant Otto Kirchner (Blatt 197-209).
3. Voranschlag zur Spielzeit 1940/41 mit Angabe der Gehälter der leitenden Kräfte, darunter Karajans (Blatt 330)

Vorgang im RMVP, Abt. T: Intendant Dr. Groß an Dr. Schlösser, 24/XII/38, mit Anlage einer Gegendarstellung über das Engagement Karajans für die Zeitschrift "Die Dame" (Quelle: BA R 55/ 20307. Blatt 229-231).

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Programmheft von Verdis "Troubadour", 9/XI/38, Stadttheater Aachen, zum Gedenktag der Opfer vor der Feldherrnhalle (Provenienz: Stadttheater Aachen).

Stadttheater Dortmund

Dr. Mally Behler: Zyklus "Zeitgenössisches italienisches Opernschaffen" in Dortmund ("VB" Nord Nr. 298, 25/X/38).

Stadttheater Freiburg im Breisgau

Vgl. Thomas Salb: "Trutzburg deutschen Geistes?". Das Stadttheater Freiburg in der Zeit des Nationalsozialismus (Freiburg, 1993).

Das sehr empfehlenswerte Werk arbeitet auch die Situation des Musiktheaters Freiburg detailliert und sorgfältig auf, behandelt das Personal, so die Generalmusikdirektoren Hugo Balzer, Franz Konwitschny, Bruno Vondenhoff und Wilhelm Schleuning und analysiert den im Anhang wiedergegebenen Spielplan 1924-1944.

Reichhaltige Dokumentation für den Berichtszeitraum (StAr Freiburg, Signaturen: C 4V1/11, C 4V4/7 A, C 4V5, C 4V9, C 4V10, C 4V14, C 4V17/4, C 4V22)

Darin u. a.:

1. Zwei Handschreiben des entlassenen Intendanten Dr. Krüger an den Oberbürgermeister, 20. und 22/III/33 (C 4V4/7 A. Blatt 18 f., 23 f.).
2. Stab des Stellvertreters des Führers an Oberbürgermeister, 12/VIII/37, mit Verwahrung wegen Kündigung des Bühnenbildners, der seit 1931 Mitglied der NSDAP sei (C 4V1/11).
3. NSDAP-Ortsgruppenleiter an Kreisleitung, 12/V/33, daß die Opernsängerin Edith Maerker "Vollblut-Jüdin" sei und unter § 3 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums falle (C 4V17/4).
4. Protokoll des Theaterausschusses u. a. wegen Ansuchen des jüdischen 1. Konzertmeisters Fröhlich, 28/VI/33, mit Bewilligung der Weiterarbeit bis Schluß der Spielzeit (C 4V17/4).
5. Protokoll des Theaterausschusses mit Aufstellung der nichtarischen Kräfte des Theaters, 20/IV/33, und Beschluß dazu mit Anweisung an den Intendanten (C 4V17/4).
6. Schreiben, handschriftlich, der entlassenen jüdischen Chorsängerin Lilly Conrad an die Intendanz, 21/IX/34, mit Bitte um Hilfe (C 4V14/4).
7. RMVP, Dr. Schlösser, an Oberbürgermeister, 22/VI/34, wegen eines Reichszuschusses für das Stadttheater und den Bedingungen dafür, sowie ausführliche Antwort des OB (C 4V10/4).

Stadttheater Fürth

"Ein Frühling mit Dir" von Will Fanta und Günter de Resée. Uraufführung 17/XII/43, Programmblatt (Quelle: AP).

Stadttheater Köln

Vgl. Christoph Schwandt/ Hans-Joachim Wagner: Oper in Köln. Von den Anfängen bis in die Gegenwart (Berlin, 2006).

Besonders empfehlenswert in diesem Sammelband aus der Feder unterschiedlicher Autoren ist der Beitrag von Christoph Schwandt "Er muß es fertigbringen". 1928-1944. Hofmüller und der Nazi aus Weimar. Ein kundiger Abriß von Aufführungen und Inszenierungen von Max Hofmüller bis Alexander Spring (Manuskript. Quelle. AP. Provenienz: Chr. Schwandt; mit Dank).

Im BA existiert nur sporadische Information über das Opernhaus Köln.

Stadttheater Posen

Filmdokument: Stadttheater Posen wieder in Betrieb, 1941. Wochenschauaufnahme.

Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 542/5, 1941, daraus Nr. 2.

Stadttheater Troppau

Vorgang im RMVP, Abt. M, zu Uk-Stellungen für das Orchester, 1940 (Quelle: BA R 55/ 20588. Blatt 214-226).

Stadttheaterorchester Konstanz

Vorgang im RMVP, Abt. M, zu Antrag auf Reichszuschüsse, März 1938 - September 1944 (Quelle: BA R 55/ 20754. Blatt 2-125).

Staegemann, Waldemar

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, zu Weiterbeschäftigung an Musikhochschule Berlin und Ernennung zum Professor, 1941 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/11. Blatt 0353444-461).

Darin u. a.:

Korrespondenz und Gutachten.

STAGMA (Staatlich genehmigte Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte).

Nahezu der gesamte Aktenbestand der STAGMA fiel dem Luftkrieg zum

Opfer.

Empfohlene Literatur:

Erich Schulze: Geschätzte und geschützte Noten. Zur Geschichte der Verwertungsgesellschaften (Weinheim, 1995).

Darin die konzise, mit Faksimiles und Fotos reich dokumentierte Darstellung der GEMA und STAGMA vor dem Hintergrund der gesetzlichen Situation.

Vorgang im RMVP wegen Gesetz über die Vermittlung von Musikaufführungsrechten, Reform des Urheberrechts, Denkschriften, Materialien zur Vorbereitung, 1932 - 1933 (Quelle: BA R 55/ 1151).

Vorgang im RMVP wegen Umorganisation der Schutzverbände für Musikurheberrechte; Gründung der STAGMA; Anfragen über einzelne Streitfälle wegen Gebührenerhebung, 1933 (Quelle: BA R 55/ 1152).

Vorgang im RMVP wegen Angelegenheiten des Musikurheberrechts, insbesondere Beschwerden über die GEMA (Quelle: BA R 55/ 1153).

Vorgang im RMVP wegen STAGMA, Organisatorisches, Beschwerden, Verträge mit anderen Organisationen, 1933 - 1935 (Quelle: BA R 55/ 1154).

Darin u. a.:

Zahlung von 150.000 RM für kulturelle und soziale Zwecke an das RMVP, 1934.

Korrespondenzen Leo Ritters mit Richard Strauss u. a., 1934-1943 (Quelle: StBB; Bestand: N. Mus. Depos. GEMA).

Darin u. a.:

1. L. Ritter, handschriftlich, an R. Strauss, 14/VII/35, mit Bedauern wegen Niederlegung der RMK-Präsidentschaft durch R. Strauss (Signatur 1.2.77).
2. L. Ritter an R. Strauss, 18/XII/35, mit Information über eine Versammlung der Bezugs- und Wahrnehmungsberechtigten der STAGMA mit Details aus dem Geschäftsbericht (Signatur 1.2.79).
3. L. Ritter, handschriftlich, an R. Strauss, 3/II/37, mit Dank für Geburtstagsgruß und Ankündigung von Problemen bei Regelung des Verteilungsplans (Signatur 1.2.92).
4. L. Ritter an R. Strauss, 28/VIII/37, mit Bedauern über dessen Fernbleiben von der Deutschen Kulturwoche in Paris wegen Bronchitis; Anlage eines Auszugs aus seinen Kriegstagebüchern (Signatur 1.2.95).
5. L. Ritter an R. Strauss, 4/II/39, wegen des von diesem erwarteten Alterssoldes (Signatur 1.2.110).
6. L. Ritter an R. Strauss, 10/II/39, zur Frage des Kapitalstands der Versorgungsstiftungen (Signatur 1.2.112).
7. L. Ritter an R. Strauss, 10/II/40, über seine Freistellung von der Wehrmacht (Signatur 1.2.121).
8. L. Ritter an R. Strauss, 14/III/40, er sei nun endgültig vom

Heeresdienst freigestellt und denke daran, mit Rußland wegen des Urheberrechts Beziehungen aufzunehmen und in Polen eine neue Organisation zu begründen (Signatur 1.2.122).

9. L. Ritter an R. Strauss, 20/III/40, mit Information, der - deutschfeindliche - Generalsekretär der Confédération Internationale des Sociétés d´Auteurs et Compositeurs (CISAC) habe sein Amt niedergelegt (Signatur 1.2.123),

10. L. Ritter an R. Strauss, 15/V/40, mit Anlage des Berichts über die CISAC-Konferenz in Bern (Signatur 1.2.126).

11. L. Ritter an RMVP, Ministerialdirektor Gutterer, 21/XII/40, mit Zusammenfassung seines Berichts vom Vortag wegen Abschaffung des "Ernsten Drittels" durch Dr. Goebbels (Signatur: 1.2.130).

12. Entwurf einer Stellungnahme zur Änderung des Verteilungsplans durch das RMVP, 22/XII/40, mit Unterschrift von R. Strauss (Signatur 1.2.131).

13. L. Ritter an R. Strauss, 31/XII/40, mit kritischen Bemerkungen zu dessen Haltung wegen der Verteilungsfrage (Signatur 1.2.139).

14. Protokoll der Sitzung im RMVP am 23/I/41 mit Erläuterungen Ritters zur Geschichte des "Ernstes Drittels" (Signatur 1.2.141).

15. L. Ritter an R. Strauss, 13/VIII/41, mit Ankündigung einer Sonderabrechnung für Wachsplatten-Sendungen (Oktober 1940 - März 1941) in Höhe von 12.476 RM (Signatur 1.2.156).

16. L. Ritter an R. Strauss, 12/I/42, mit Information über den Unfalltod von Dr. Robert Ries (Signnatur 1.2.160).

17. L. Ritter an R. Strauss, 15/II/41, zur Weiterentwicklung der Verteilungsfrage (Signatur 1.2.149).

18. L. Ritter an R. Strauss, 15/V/42, wegen Präsidialsitzung der CISAC im Juni (Signatur 1.2.163).

19. L. Ritter an R. Strauss, 21/V/42, wegen dessen Terminvorschlag für die CISAC-Sitzung in Berlin (Signatur 1.2.165).

20. L. Ritter an R. Strauss, 8/VI/42, mit Bericht über den guten Ausgang der Besprechung mit der Società Italiana degli Autori ed Editori (SIAE) in Florenz (Signatur 1.2.169).

21. L. Ritter an R. Strauss, 10/VI/42, mit Geburtstagswünschen (Signatur 1.2.170).

22. L. Ritter an R. Strauss, 25/VI/42, mit Überreichung des Protokolls der CISAC-Sitzung in Berlin und Bitte um Unterschrift (Signatur 1.2.172).

23. L. Ritter an R. Strauss, 28/X/43, der auf den Bombenschaden Hans F. Schaubs aufmerksam gemacht hatte, und Einschaltung von Herrn Seeger (Signatur 1.2.182).

Liste der Tarife für Musikaufführungen lt. Vertrag zwischen dem Reichsverband für Konzertwesen und der STAGMA vom 29. August 1933, 15/III/34 (Quelle: NIOD Amsterdam, Signatur: 161 g).

Historisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. Protokoll der außerordentlichen Generalversammlung der GEMA, 24/III/33.
2. GEMA an das Amtsgericht Berlin-Mitte, 4/IV/33, mit Mitteilung über Veränderungen im Vorstand zur Eintragung ins Genossenschaftsregister.
Es ging um das Ausscheiden der jüdischen Vorstandsmitglieder Jean Gilbert, Gustav Bock und Fritz Oliven.
3. Tagesordnung und Protokoll der Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlung der GEMA, 23/VI/33, 3 Maschinenseiten.
4. Protokoll der Generalversammlung der GEMA, 8/IX/33, 60 Maschinenseiten (Provenienz Willy Troester; Courtesy of J. Binsma, Baarn; mit Dank).
5. Dokument, undatiert, zum Betreff Verwendung des Staatszuschusses zur Verteilung an Komponisten ernster Musik 1941/42 mit Liste der Einnahmen aus ernsten Konzerten 1942/43, gez. Ritter (Provenienz: BA Bestand RKK, Namensakte Egk).

Stahl, Georg (1907-1969)

Marsch über das Lied "Schwarzbraun ist die Haselnuß".
Tondokument im DRA: 1850362-19, 4212677-02.

Stahl, Harald (1892-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Stahl, Wilhelm (1872-1953)

Teilnachlaß: Musikwissenschaftliche Arbeiten im Manuskript oder Druck, Briefe in Auswahl, Noten, unbearbeitet.
Standort: Bibliothek der Hansestadt Lübeck, MAbt.

Stahlhelm- und Vaterlandslieder. Deutschlands Liederbuch, Band 8 (1934). V: Pinkert, Berlin.
Standort: StBB.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Stahmer, Edgar (1911-1997)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ständer, Franz (1906-1941)

Die Musik im Dienstgebrauch der SA ("Der Appell", Heft 5. München, 1938).
Standort: Pfälzische LB Speyer; Signatur: 38.273.

Biographisches Material (BA Bestand SA, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Beurteilung der Obersten SA-Führung, 29/III/38.
2. diverse Dienstreisebewilligungen, 1937-1939.
3. Dienstbeurteilung unter Vorbehalt der "Einsatzfreudigkeit", 22/VI/40.
4. *Nachricht über Kriegstod*, 29/IX/41.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf* aus seiner Dissertation.
2. Bibliographie 1936-1940.

Standfuß, Waltraute (1910-2000)

Die Jungmädel-Liederblätter. V: Kallmeyer.
Standort: AJM.

Wir Mädel singen. Zusammen mit G. Frotscher (1944). V: Kallmeyer.
Standort: AJM.

Nachlaß noch in Privathand (Quelle: Mme. Bri Volkener, 1 La Grange le Pour, F-88230, Plainfaing).
Darin u. a.:
1. diverse Entwürfe zum Thema Musikarbeit im BdM.
2. Fotoalben mit dokumentarischen Aufnahmen von ihren Spielfahrten mit der Obergauspielschar 3.
3. Spruchkammer-Unterlagen.
4. zahlreiche handgeschriebene Lieder- und Gedichtbücher.
5. Korrespondenzen, vor allem nach 1945.
6. Sammlung von Tagebüchern ab 1926.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Aufzeichnung über Details des Lebenslaufs.

Ständiger Rat für die Internationale Zusammenarbeit der Komponisten

Siehe auch: Emil Nikolaus von Reznicek; Richard Strauss.

Vorgang im RMVP zu deutschen Musikern im Ausland etc., hier: Amtliche Mitteilung über Gründung des "Ständigen Rats", 6/VI/34 (Quelle: BA R 55/ 1172. Blatt 128-132).

Dieses Exemplar ging an den Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, der es zuständigkeitshalber dem RMVP weiterreichte.

Vorgang im RMVP wegen musikalischen Beziehungen zu einzelnen Ländern, Band 6, Italien, hier: Berufsstand der deutschen Komponisten, Kopsch, an Reichsminister Dr. Goebbels, 24/IX/34, mit Bericht über die Tagung des Ständigen Rats in Venedig und weitere Dokumente (Quelle: BA R 55/ 1180. Blatt 156-175).

Vorgang im RMVP, Abt. M, wegen Auslandsstelle für Musik, hier: Ständiger Rat für Internationale Zusammenarbeit der Komponisten, 1943-1944 (Quelle: BA R 55/ 20595).
Darin u. a.:

1. Allgemeines, Zahlungsbelege, Januar 1943 - April 1944 (Blatt 2-52).
2. Kgl. Ungarisches Ministerium für Kultus und Unterricht an Richard Strauss, 28/I/43, wegen Rücktritt des ungarischen Delegierten Dr. Jenö Huszka und dessen Ersetzung durch Dr. Ernö Dohnányi, 28/I/43, in deutscher Übersetzung (Blatt 29).

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Diverse Presseberichte, 1934, 1937, 1938.
2. Bericht von Felizitas von Reznicek, 16/II/82, Typoskript, 4 Seiten, über die Sitzung des Ständigen Rates im Juni 1942.

Stange, Hermann (1884-1953)

Gutachten vom 4/VII/35 über das Geschäftsgebaren Rudolf Vedders in der RMK, ausgehend von Rundschreiben der Konzertdirektionen (Quelle: BA RKK Namensakte Vedder).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

1. Gedruckter Pressespiegel mit Stimmen der Kritik, undatiert.
2. Stange an Reichskommissar Hinkel, undatiert, eingegangen 9/V/33, mit Betonung seiner Erfolge in Bulgarien und Klage über Unterdrückung durch "die jüdische Front".
3. Stange an Reichsminister Dr. Goebbels, 14/VI/33, mit

Selbstwerbung und Klage über völlige Ausschaltung.
4. Des Präsident der RMK, Ihlert, an RMVP, 8/VIII/34, mit Empfehlung für Stange.
5. Detaillierte Korrespondenz mit Otto Daube, 1935, wegen Mitwirkung als Dirigent bei der Richard-Wagner-Festwoche in Detmold .
6. Dr. Goebbels an Stange, 14/XI/35, mit Mitteilung, dieser sei als stellvertretender Präsident der RMK entlassen.
7. Dr. Goebbels an Reichs-Rundfunk GmbH, 23/VIII/38, mit Rüge wegen Stanges Entlassung.
8. Ausgefüllter Fragebogen zur Parteistatistischen Erhebung 1939, 28/VI/39.
9. Akten der Klage Stanges gegen den Reichsrundfunk wegen vertragsgemäßer Beschäftigung als erster Dirigent des Deutschlandsenders, 1940-1942.

Stankalla, Johannes (1873-?)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Treu zu unserem Führer, Marsch, eingesandt am 28/VII/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Stapelberg, Reinhold (1905-1968)

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle AP).
Darin u. a.:
1. Jugend gedenkt eines großen Deutschen ("Braunschweiger Tageszeitung" Nr. 242, 16/X/35).
Bericht über die Feierstunde im Dom zur HJ-Führertagung.
2. Brief an Fred K. Prieberg, 29/VII/64, mit Angaben zur Musikarbeit der HJ.
3. Brief an Fred K. Prieberg, 12/VIII/64, zu seiner Rundfunkarbeit.

Stapf, Oskar (1885-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Starck, Arno (1886-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Stärk, Wilhelm (1913-1988)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Otto Reuter: Wilhelm Stärk: "Das Herrenrecht" ("Signale für die musikalische Welt" XCVIII/49-50, 11/XII/40. S. 457).
2. Wilhelm Stärk: Ich war nicht prominent (Frankfurt/M., 1986. S. 46-49, 68, 182-185).
3. diverses Pressematerial zur Oper "Das Herrenrecht".
4. Brief an Fred K. Prieberg, 26/IV/88, über seinen Parteibeitritt und Schwierigkeiten im NS-Staat.
5. *Todesannonce.*

Starke, Hermann

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/1168).
Darin u. a.:
Braune Hitlerjugend und **Zeiget, wer ihr seid**, Marschlieder, ferner **Gefallenengedenklied**, eingesandt am 31/III/34.

Staub, Martin (1902-1984)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Stauch, Richard (1901-1968)

Kampffliegerlied: Los! Dem Feind entgegen (T: Paul Graetz). Kriegslied. Tondokument im DRA: 1870637-21.

Staudenraus, Robert (1880-1953)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Steeger, Otto Erich (1900-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Laudatio zum 60. Geburtstag ("DBJ" 1962. S. 44).

Steffen, Erich (1900-?)

Vorgang beim SD zu Fragen des Rundfunkprogramms mit Korrespondenz; hier: Kopie aus der kulturpolitischen Pressekonferenz 27/III/42 (Quelle: BA R 58/ 1090. Blatt 48).
Darin:
Bericht von Steffen über eigene Entwicklung und Erfolge des Mozartchors der Berliner HJ (Blatt 48).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Steffens, Friedrich (1877-1949)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief, handschriftlich, der Tochter Christa Steffens an Fred K. Prieberg, 11/I/99 (Poststempel), mit Angaben zum Werdegang des Vaters.

Steffens, Fritz (1915-1991)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Steffens, Gertrud (1872-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, 1939-44, mit Fragebögen und Bewilligung.

Steffens, Paul (1867-1934)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Stege, Fritz (1896-1967)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Stege: **Die Lage der neuen Musik** ("Kulturkorrespondenz für Musik" VII/6, 8. Februar 1935).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936 (Quelle: BA R 55/ 20184).
Darin u. a.
1. Material zur Oper **Norden in Not**, T: F. Stege, Musik: R. von Mojsisovics (Blatt 148-166).
2. Stege an RMVP, Graff, 4/XII/35, mit Hilfeersuchen für den Text (Blatt 162).
3. Gutachten von Niessen, 23/III/36, mit Ablehnung des Textes als dilettantisch (Blatt 164).

Gutachten, undatiert, zu **Norden in Not**, Textbuch, von W. Krupka für Generalintendant Rode mit Urteil "nationaler Kitsch" (Quelle: BA, Namensakte Wolfram Krupka).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. **Berliner Musik** ("Zeitschrift für Musik" CI/12, Dezember 1934. S. 1236-1237).
2. **Die Lage der Neuen Musik** ("Düsseldorfer Nachrichten" LX/145, 20/III/35).
3. **Musikpolitik des Jahres** ("Leipziger Neueste Nachrichten", 30/XII/35).
4. **Berliner Tagung der Kulturschriftleiter** ("Die Unterhaltungsmusik" Nr. 2784, 17/IV/39. S. 596-597).
5. Fritz Stege 65 Jahre ("Lied und Chor" LIII/3, März 1961. S. 88).
6. Brief an Fred K. Prieberg, 25/II/63, über KfdK, Friedrich Mahling und die Oper "Norden in Not".
7. Brief an Fred K. Prieberg, 2/III/63, über seinen "Widerstand" und Einsatz für Hindemith
8. Brief an Fred K. Prieberg, 7/X/63, mit Klage wegen aktueller politischer Angriffe.
9. F. J. E. = Franz Josef Ewens: Dr. Fritz Stege zum 70. Geburtstag ("Lied und Chor" LVIII/4, April 1966. S. 80).
10. Brief an Fred K. Prieberg, 7/VI/66, mit Klage über Boykott als Wirkung von Wulfs "Musik im Dritten Reich".
11. *Nachruf* ("Lied und Chor" LIX/5, Mai 1967. S. 109).

Stegmann, Richard (1889-1982)

Landgraf werde hart. Marsch ("Wartburg-Marsch").

Tondokument im DRA: B003119764, B003159853.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. os: Verdient als Künstler und Lehrer ("Fränkisches Volksblatt" Nr. 80, 6/IV/82; Provenienz: StAr Würzburg).
2. H. B.: Erfülltes Leben eines großen Künstlers ("Main-Post" Nr. 80, 6/IV/82; Provenienz wie 1).

Steiger, Hans (1889-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("KDLK" 1930. Spalte 1208).
2. *Personalia* (Provenienz: Musikuniversität Graz, Archiv).

Stein, Fritz (1879-1961)

Grundkräfte des Chorsingens ("Die Musikpflege" V/1, April 1934. S. 1-3).

Wahlaufruf *zum 29. März 1936* ("Die Musik-Woche" IV/13, 27/III/36. S. 4).

Korrespondenzen: etwa zwei Meter Dokumente, so hauptsächlich Briefwechsel und Notizen, besonders zur früheren Max-Reger-Gesellschaft.
Standort: Max-Reger-Institut/ Elsa-Reger-Stiftung, Karlsruhe.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Stein an Staatskommissar Hinkel, 10/V/33, mit Mitteilung eines Schreibens der Kieler Studentenschaft gegen sich wegen behaupteter jüdischer Abkunft.
2. Stein an Staatskommissar Hinkel, 29/VI/33, gegen Zusammenlegung der beiden Hamburger Orchester.
3. Stein an Staatskommissar Hinkel, 11/VII/33, mit Anmahnung der Vollmacht vom Verbindungsstab für Organisation des Chorwesens.
4. Stein an Staatskommissar Hinkel, 30/VII/33, er habe sich trotz Mitgliedersperre um Aufnahme in die NSDAP beworben und bitte um Fürsprache.

ARR, Amt Musik, Dr. Gerigk, an Hauptamt Wissenschaft, 30/VIII/44, mit

negativer kulturpolitischer Beurteilung über Fritz Stein, der eine bewegte politische Vergangenheit habe und noch nach 1933 für zahlreiche "von uns bekämpfte" Musiker eingetreten sei (Quelle: BA NS 15/ 74, unpaginiert).

REM, Miederer, an F. Stein, 12/III/45, ihm sei für die Dauer des Wehrdienstes von Prof. Albrecht die Leitung des SIM übertragen (Quelle: BA R 4901/ 11058. Blatt 199).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. **Der einheitliche deutsche Chorgesang** ("Die Musikpflege" IV/6, September 1933. S.151-156).
2. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 471-472).
3. Goethe-Medaille für Prof. Dr. Fritz Stein ("Kieler Neueste Nachrichten", 18/XII/39).
4. Stein: **Chorliederbuch für die Wehrmacht** (1940), Inhaltsverzeichnis.
5. Fritz Stein, Chorliederbuch der Wehrmacht (1940). Vorwort.
6. Programmheft der NSG "Kraft durch Freude" zum Gastspiel des Kammerorchesters Fritz Stein in Leipzig, 7/II/44.

Stein, Josef (1910-)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 30/V/98, mit autobiographischen Angaben und Werkliste.

Steinbach, Erika (1909- 2007)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Steinbach: "Deutsches Frauenliederbuch" (1935), Inhaltsverzeichnis.
2. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 28/III/98, über Personalia.
3. Todesnachricht der Angehörigen.

Steinbach, Paul (1883-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Steinbauer, Othmar (1895-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RMLE". S. 703).

Steinbecker, Dietrich (1905-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Steinberg, Hans Wilhelm (1899-1978)

Biographisches Material (Quelle: AdK, Archiv, Sammlung William Steinberg).
Darin u. a.:
1. Brief und Karte von F. Schreker an Steinberg, 1921, 1928 (Signatur: 1.53.175).
2. R. Strauss an Steinberg, 3 Blätter, 1927-1929 (Signatur: 1.53.176)
3. Fotos (Porträts, mit Musikern, Widmungsfotos), 1916-1961 (Signatur: 20.53.504-506, 20.53.507-509, 20.53.510-525, 20.53.526-538).
4. diverse Pressekritiken 1938-1976 (Kopien aus dem Lincoln Center).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Ludwig Altmann: Hans Wilhelm Steinberg im Berliner Kulturbund ("CV-Zeitung" Nr. 28, 9/VII/36).
2. *Kurzbiographie* (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).

Steinbock, Heinz (1907-1940)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Goldmann - alias - alias... Juden in der Musik ("DSBZ" XXX/1, Januar 1939, und zitiert in: "Die Unterhaltungsmusik" LVII/2771, 26/I/39. S. 111).

Steineck, Fritz (1878-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Nachruf ("Lied und Chor" LXII/11, November 1970. S. 241).

Steinecke, Wolfgang (1910-1961)

Die Düsseldorfer Reichsmusiktage ("Deutsche Tonkünstler-Zeitung" XXXIV/9, Juni 1938. S. 312-214).

Entartete Musik ("Deutsche Allgemeine Zeitung", 25/V/38).

Stuttgarter Tagung des "Internationalen Rats für Sing- und Sprechkultur" ("Die Musikpflege" XII/3, Juni 1941. S. 40- 42).

Steiner, Adolf (1897-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Vorgang wegen Wiederzulassung zum Berliner Rundfunk mit politischer Charakteristik, 1947 (Provenienz: DRA Potsdam-Babelsberg, Personalabteilung 1948-1952).

Steiner, Georg

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, hier Ernennung zum Professor an der Hochschule für Musik Salzburg, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/11. Blatt 0353538-524).
Darin u. a.:
Korrespondenz und Gutachten.

Steiner, Heinrich (1903-1982)

Flieg, deutsche Fahne, flieg: Soldat, Kamerad, faß Tritt, Kamerad (T: Hans Jürgen Nierentz). *NS-Huldigungslied.*
Tondokument im DRA: 4212585-02, 1801835-06.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Flieg, deutsche Fahne, flieg! Das neue Soldatenlied als Hymne der Nation ("RRG Presse-Mitteilungen" Nr. 476, 15/VIII/35. Blatt 6).
2. "Flieg, deutsche Fahne, flieg!" Der Rundfunk schenkt dem Volke ein neues Lied ("RRG Presse-Mitteilungen" Nr. 477, 4/IX/35. Blatt 15).
3. Brief an Fred K. Prieberg, 24/VIII/64, über seine Eindrücke als Rundfunkdirigent 1934-1939.
4. *Namensartikel* ("Wer ist wer?", S. 1149).
5. Willy Steiner feiert Geburtstag und Jubiläum ("Barmstedter

Zeitung" Nr. 104, 6/V/70).

Steinhauer, Walter (1907-1944)

Moderne Musik fällt unangenehm auf ("Die Sendung" XI/19, 4/V/34).
Der Kritiker setzte sich hier für Strawinsky und Hindemith ein und wandte sich gegen den Mißbrauch des Etiketts "Moderne Musik".

War dies moderne Musik? ("Die Sendung" XI/17, 20/IV/34. S. 328).

Steinheuser, Wilhelm (1900-1976)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 75. Geburtstag ("Westdeutsche Allgemeine Zeitung", 5/VI/75).
2. Steinheuser starb mit 76 ("Westdeutsche Allgemeine Zeitung", 11/XII/76).

Steinkopf, Hanns (1901-1972)

Die Erde ruft. Musik zum Dokumentarfilm (1940).
Der Film behandelt den Landdienst der Hitlerjugend.
Standort: BA FilmAbt.

Kavalleriemarsch im Galopp.
Tondokument im DRA: B003122622, B003148494.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Zwei Mädel finden ihren Weg. Musik zum Dokumentarfilm (1940).
Der Film schildert den Landjahr-Einsatz der weiblichen Jugend.
Standort: BA FilmAbt.

Havemann an Steinkopf, 20/VI/33, mit Entziehung der Leitung des Kampfbund- und Kammerorchesters im Zoo und beim Funk (Quelle: BA RKK Namensakte Havemann).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Steinmetz, Hans (1898-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Steinmetzger, Wilhelm (1904-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Steirisches Liederblatt. Folge 1 - 2. Hgb. vom NSLB, Gauwaltung Steiermark. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Günther Legat (1940). V: Steirische Verlagsanstalt, Graz.
Standort: Steiermärkische LB Graz; Signatur: 142207.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Stekl, Konrad (1901-1979)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel (Suppan I. S. 572-576).

Stelzig, Hans (1896-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Stelzl - Duval, Ludwig (1886-?)

Personalakte (Signatur: Intendanz Bayerische Staatsoper, Personalakten 1236, 1937-1944).
Standort: Bayerisches Hauptstaatsarchiv.

Stempel, Maxim (1898-1972)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a..:
1. *Namensartikel* ("Sohlmans Musiklexikon", Stockholm 1952, Spalte 911-912, schwedisch).
2. Helmut Müssener: Die deutschsprachige Emigration in Schweden nach 1933. Ihre Geschichte und kulturelle Leistung (S. 410-413, 596-599, 624-625, 632-633, 642-643, 672-673).

Stengel, Theophil (1905-1995)

Musikjuden, Manuskript, undatiert (Quelle: ACDJC, Document CXXXIX-31).
Die Studie befaßt sich in diskriminierender Form mit dem jüdischen

Schaffen in der Konzert- und Unterhaltungsmusik.

Boetticher an Stengel: Ausstände im "Lexikon der Juden in der Musik" (Quelle: BA, NS 15/ 21, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Stengel: **Die Geschichte eines jüdischen Notenklecksers** ("VB" Nord Nr. 57, 26/II/39).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 2/XII/63, über die Fälle Leo Blech und Günter Raphael.
3. Brief an Fred K. Prieberg, 29/I/64, über das Verfahren zur Ausgliederung jüdischer Musiker.

Stenzel, Bruno (1894-1969)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
RMK-Mitgliedskarteikarte mit Eintrag über schwebendes Ausschlußverfahren, dann Sondergenehmigung des Ministers, 4/VII/36, nur für BPhO.

Stepani, Franz (1885-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Stepani an Reichsminister Dr. Goebbels, 1/III/42, mit Selbstwerbung und Bitte um passende Verwendung.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Stephan, Rudi (1887-1915)

Der Nachlaß verbrannte gegen Kriegsende in Worms.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Christoph Schlüren: Rudi Stephan. Sendemanuskript, 2003.

Stephani, Hermann (1877-1960)

Historisches Material (Quelle: Musikbibliothek Leipzig, Nachlaß Didam; Provenienz: Th. Schinköth).
Darin u. a.:

1. Konzertannonce "Der Feldherr" ("Neue Leipziger Tageszeitung", 13/IV/41).
2. Zwei Eintrittskarten, Vorder- und Rückseite, zur Erstaufführung "Der Feldherr", Neue Leipziger Singakademie, 24/IV/41.
3. Willy Stark: Der Feldherr. Erstaufführung im Gewandhaus ("Neue Leipziger Tageszeitung", 26/IV/41).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. "Sieg Heil!" (T: H. Heyck). Annonce des Verlages Schauenburg ("Reichszeitung der deutschen Erzieher" Heft 4, Ostermond = April 1934. S. 25).
2. Helmut Sommerfeld: Chormusik in Danzig ("Die Musikpflege XIII/ 2, Mai 1942. S. 36-37).
Zur Danziger Aufführung von "Das Opfer".
3. Textbuch "Der Feldherr", Freiheitsoratorium von G. F. Händel, Einrichtung von H. Stephani. V: Kistner & Siegel.
4. Horst Heussner: *Namensartikel* ("MGG". Spalte 1265-1267).

Stephani, Martin (1915-1983)

SS-Personalkarteikarte (Quelle: BA, Bestand SS-Führerkorps, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle AP).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf* ("64. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg", Jg. 1964, 1965. Bielefeld, 1966. S. 148-155; Provenienz: StAr Detmold).
2. Hans Schnoor: Stephani neuer Direktor der Detmolder Musikakademie ("Lippische Rundschau" Nr. 134, 13/IX/59).
3. diverse Presseartikel, Nachrufe, Würdigungen (Provenienz: StAr Bielefeld).
4. Hartmut Dietrich: Martin Stephani. Der Philosoph mit dem Taktstock ("Tonspuren" 1820-1995. 175 Jahre Musikverein der Stadt Bielefeld. Bielefeld, 1995. S. 101-104; Provenienz wie 3).

Stephenson, Kurt (1899-?)

Streng vertraulich! NS-Dozentenbund an ARR, 23/III/42, mit positivem Gutachten (Quelle: BA NS 30/ 66, unpaginiert).

Sternau, Paul

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von

Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Heil, neu Deutschland!, Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Sternberg, Erich Walter (1891-?)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: AdK).
Darin u. a.:
Anneliese Landau: Erich Walter Sternberg ("Kulturbundbühne" III/9, September 1935).

Sternitzki, Maximilian (1892-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Steurer, Hugo (1914-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, wegen Uk-Stellung des Pianisten nach Zustimmung des Ministers (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 43-44).

Sthamer, Heinrich (1885-1955)

Teilnachlaß: drei lfd. Meter, Manuskripte der unveröffentlichten Kompositionen, Drucke der veröffentlichten Kompositionen.
Standort: Stiftung Hamburger Öffentliche Bücherhallen, Musikbibliothek.

Stieber, Hans (1886-1969)

Der deutschen Arbeit Feiertag (T: Albert Sergel). Kantate (1936). V: Hampe.
Standort: StBB; Signatur: O.79304.

Teilnachlaß I: etwa hundert Noten- und Texthandschriften, ca. 170 Briefe, Schreiben, Briefentwürfe, Dokumente, Anträge, Abrechnungen (Signatur: NS Stieber 1ff.).
Benutzung nur nach Voranmeldung.
Standort: Händel-Haus Halle.
Teilnachlaß II.
Standort: Stadtbibliothek Hannover.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935-1936; hier: **Till Eulenspiegel**, Oper von H. Stieber (Quelle: BA R 55/ 20178. Blatt 258-259).
Darin u. a.:
Operndirektor Schüler, Leipzig, an RTK, Dr. Schlösser, 16/XII/35, mit Angebot der Oper, die ein wirklich bedeutendes Werk sei (Blatt 258).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Ernst Smigelski: Hans Stieber: "Der Eulenspiegel". Uraufführung im Leipziger Neuen Theater ("Signale für die musikalische Welt" XCIV/3, 15/I/36. S. 27-28).
2. Stieber: Jubiläumsgedanken (Abdruck in "Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXV/5, Mai 1941. S. 39).
3. Programmheft zum Singspiel "Der Schauspieldirektor" von Mozart mit Rahmenspiel und neuem Dialog von H. Stieber, Gohliser Schlößchen, Leipzig, Sommer 1941.
4. Arthur Schmidt: Hans Stieber: "Der Dombaumeister". Uraufführung im Opernhaus Breslau ("AMZ" LXIX/5, 6/III/42).
5. Franz Josef Ewens: Hans Stieber zu seinem 70. Geburtstag ("Deutsche Sängerbundeszeitung" XLV/2, Februar 1956. S. 42-43).

Stieberitz, Ernst (1877-1945)

Deutschland fliegt. Marsch.
Tondokument im DRA: B003119682, B003159730.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Großdeutschlands blaue Jungens. Marsch.
Tondokument im DRA: B003119725, B003159793.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Stiebitz, Kurt (1891-1964)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1937-1938; hier: **Jorinde und Joringel,** Märchenoper, T: Elfriede Hübner, und **Kinderlied**, Ballett, T: Benno von Arent (Quelle: BA R 55/ 20189. Blatt 77-87).
Darin u. a.:
1. Stiebitz an RMVP, Dr. Ludwig, 21/I/38, mit Bitte um Empfehlung nach Kassel und Krefeld für das Werk (Blatt 80).
2. Stiebitz an RMVP, Dr. Ludwig, 18/II/38, mit Bitte um Vermittlung

des Balletts nach Wien - wegen der "Zeit der Verständigung mit dem österreichischen Brudervolk" und der "urdeutschen Tendenz" des Werks (Blatt 84).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Walter Jacobs: Sinfonie von Kurt Stiebitz ("Kölnische Zeitung", Abendblatt, 16/II/35).

Stiebitz, Paul (1891-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Stiebler, Gerhart (1902-1967)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Stiebritz, Otto (1881-1957)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Heil, Hauptmann Göring!, Komposition, eingesandt im Juli 1933.

Stiel, Ludwig (1901-1988)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Stier, Alfons (1877-1952)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Stier, Alfred (1880-1967)

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1021).

Stierlin, Kuno (1886-1967)

Nachlaß: dreizehn laufende Meter mit umfangreichem Bestand von Notenhandschriften, einige Dokumente zu Leben und Werk, mehrere Briefe.

Einschränkung der Benutzung hinsichtlich bestimmter Korrespondenzpartner!

Standort: Universitäts- und LB Münster.

Vorgang im RMVP betreffs Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 10: November 1933 (Quelle: BA R 55/ 1166).

Darin u. a.:

Klavierauszug der Oper **Der Berggeist**, eingesandt von Th. Bohn am 21/X/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. Konzert der SA im Rathaus ("Westfälische Tageszeitung" Nr. 320, 21/XI/40).
2. Musikalische Feierstunde in Münster ("Westfälische Tageszeitung" Nr. 324, 25/XI/40).
3. *Namensartikel* ("RML", S. 733).

Stietz, Karl (1890-1959)

Biographisches Material (Quelle AP).

Darin u. a.:

H. G. Mainer: Zum Geburtstag unseres Fachschaftsleiters, Pg. Karl Stietz ("Das deutsche Podium" II/17, 10/IX/34. S. 3-4).

Stilz, Alfred (1909-1991)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Stilz, Ernst (1905-1985)

siehe: Deutsche Jugend zur Sonne, zur Freiheit.

Stimmer, Karl (1901-?)

Information über seine Verfolgung durch die Gestapo, 1943, anhand des Tagesberichts der Gestapo, 19-22/II/43 (Quelle: DÖW, Signatur:

Zl. 5734 a).

Stimmt an! Lieder des Dritten Reiches (1934). V: Dürrsche Buchhandlung, Leipzig.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Stimmt an! Liederbuch für deutsche Jungen und Mädel. Erster und zweiter Teil (1939). V: Crüwell.
Standort: StBB; Signatur: PO.83434.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Stock, Friedrich (1872-1942)

Vorgang im RMVP zum Betreff musikalische Beziehungen zu einzelnen Ländern, Band 1, USA, hier: Planung eines Gastspiels mit dem BPhO, 1934 (Quelle: BA R 55/ 1176).

Stocken, Hans (1903-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Stöcker, Theodor (1901-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Stöckigt, Paul (1889-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Mülheim/Ruhr.

Stockmann, Alois (1887-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Stockmayer, Erich (1883-1965)

Nachlaß: 17 Mappen mit Gedichten und Kompositionen, dazu Verzeichnis.
Standort: Deutsches Literaturarchiv Marbach/Neckar.

Stoeckel, Alfred (1894-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Stögbauer, Isidor (1883-1966)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Gerhard Walterskirchen: Maß und Vorbild (Öffentliches Stiftsgymnasium der Benediktiner in Seitenstetten, 3. Jahresbericht, Schuljahr 1996/97. S. 88-91).

Stögmüller, Maria

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, zu Weiterbeschäftigung an der Hochschule für Musik Salzburg, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/11. Blatt 0353590-592).

Stolper, Hans (1904-1983)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Stolz, Gustav (1873-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Stolz, Robert (1880-1975)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Maximilian Stolz, Roberts Bruder, handschriftlich, an Hinkel, 9/IV/33, mit vehementem Protest gegen die Denunzierung Roberts als jüdisch.
2. RMK-Karteikarte Robert Stolz mit Eintrag seiner politischen Verfehlungen.
3. RMK-Karteikarte Robert Stolz, Abt. BeKA, 6/II/41, mit Eintrag des Aufführungsverbots und Begründung dafür.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934-1935 (Quelle: BA R 55/ 20177).
Darin u. a.:
1. Material zur - gestoppten - Operette **Grüezi** von R. Stolz (Blatt 109-113).

2. Antrag der Vereinigung der Bühnenverleger an Dr. Schlösser, 29/V/35, vor Ankauf eines ausländischen Werks durch reichsdeutsche Verlage sein Gutachten zu geben (Blatt 109).

Vorgang betreffs Ausbürgerung von Robert Stolz (Quelle: PAA, Inland II A/B, Band 225/1).
Darin u. a.:
1. Stolz-Interview für "New York World Telegram", 25/VI/40.
2. Bericht des Deutschen Konsulats Boston über Äußerungen von Stolz in der "Boston Sunday Post", 5/XI/40.
3. RMVP an Auswärtiges Amt, 6/XII/40, zum Betreff Stolz-Interview.
4. RMVP an Reichsminister des Innern, 12/IV/41, über Aufführungsverbot für Stolz wegen seiner Interview-Äußerungen in den USA.
5. Ausbürgerungsantrag der Staatspolizeileitstelle Wien an RSHA gegen Stolz, 24/VII/41.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Wir stellen fest ("Deutsche Kultur-Wacht Heft 10, 1933. S. 14).
Die Zeitschrift dementiert die frühere Meldung, Stolz sei Jude.
2. Musikalische Emigration in Nöten ("Podium", Dezember 1939).
3. Taufschein (1887), Trauungsschein der Eltern (1862), Geburts- und Taufschein mit Ausstellungsdatum 13/III/33 (Provenienz: Einzi Stolz; mit Dank).

Stolzing - Cerny, Josef (1869-1942)

Kulturpolitisches Archiv, Dr. Br., an Amt Musik, 22/XI/38, mit Bitte um Begutachtung des Manuskripts **Richard Wagner, der Nationalsozialist** von Josef Stolzing-Cerny (Quelle. BA NS 15/ 131, unpaginiert).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1941; hier: Personelles und Einsatz (Quelle: BA R 55/ 20233).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, betreffs Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, 1937-39 (Quelle: BA R 55/ 1336).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Dr. Goebbels an Franz Stassen und Josef Stolzing-Cerny ("VB" Nord Nr. 45. 14/II/39).
2. Der Führer beglückwünscht Josef Stolzing-Cerny ("VB" Nord Nr. 46, 15/II/39).
3. Der Führer ehrt deutsche Dichter ("VB" Nord Nr. 50, 19/II/39).

Stork, Karl (1888-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Stork - Sohn, Karl (1922-1949)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Straesser, Carl

Tapfere kleine Soldatenfrau: Als wir im August herausgezogen sind (T: der Komponist). *Kriegslied*.
Tondokument im DRA: 1890837-24, 1570018-01, 1570017-27.

Stralendorf, Carl (1891-1977)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Strasburg, Gertrud (1885-1940)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Germania erwache, Lied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Strassburg, Heinz (1910-1976)

Soldatenleben. Eine Folge beliebter Soldatenlieder für das Akkordeon, bearbeitet von Heinz Strassburg (1949). V: Hohner.
Standort: StBB; Signatur: 234454.

Strasser, Karl-Heinz (1902-1983)

Nachlaß: sieben kleine Kästen mit eigenen Kompositionen (Handschriften, Drucke, Fotokopien), Theaterprogramme, Briefe, unbearbeitet (Signatur: Cb 152).
Nicht benutzbar!
Standort: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Musiksammlung.

Sträßer, Ewald (1867-1933)

Nachlaß: sieben Kästen eigene Kompositionen, auch autographe, Autobiographie, Briefe, Programmhefte (Signatur: S).

Benutzung nur nach Anmeldung.

Standort: Mw. Institut der Universität Köln, Archiv für rheinische Musikgeschichte.

Strasshausen, G.

Heil Danzig, edle deutsche Stadt (T: G. Strasshausen). *NS-Kampflied.*

Tondokument im DRA: 1801834-11.

Strassmann, Franz (1892-1941)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).

Darin u. a.:

Gutachten der RMK, 17/IV/34, über das Lied **Das Haus in Braunau** mit Widmung an Hitler (Blatt 5).

Straßner, Christian (1878-1976)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).

Darin u. a.:

Saarlied, eingesandt am 20/IX/34

Biographisches Material (Quelle: AP).

Straub, Josef (1890-?)

Das Musikleben in Linz ("Die Musik-Woche" VII/8, 25/II/39).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

Brief an Fred K. Prieberg, 6/XI/63, über Tatsachen der Musikpolitik in Linz, 1938-1939 (Quelle: AP).

Straube, Karl (1873-1950)

Personalakte (Quelle: StAr Leipzig, Signaturen: Kap. II Nr. 89, Band 1, und Kap. II Nr. 89, Band 2).
In Nachlässen von Freunden und Bekannten liegen Korrespondenzen mit diesem, so Distler und Raphael.

Teilnachlaß I:
Standort: Bach-Archiv in Leipzig.
Teilnachlaß II: eine Schachtel mit 72 Briefe von diversen (41) Absendern an Straube.
Standort: BStB München, HAbt.
Teilnachlaß III: Korrespondenz zwischen Straube und Stein in den Akten der MHS Berlin (Signatur: Straube/Kap. II Tit. I No. 282).
Standort: BA Berlin.
Teilnachlaß IV: 129 Nummern, Briefe und Postkarten an seine Frau.
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Nachl. 12.
Ein weiteren Nachlaß Straubes liegt in der Kantonsbibliothek Zürich, darunter Briefe von Gottfried Müller.

Straube, handschriftlich, an Furtwängler, 30/V/33, mit Bitte, bei Dr. Goebbels und Dr. Rust zu veranlassen, daß er zur Neuordnung der evangelischen Kirchenmusik gehört werde (Quelle: Nachlaß Furtwängler).

Vorgang im RMVP betreffs Förderung der Musik etc., hier: Straube an den Reichsminister Dr. Goebbels wegen Fortführung der sonntäglichen Kantatensendungen im Rundfunk, 9/IX/33 (Quelle: BA R 55/ 1140. Blatt 112-113).

Straube an Fritz Stein, 19/IV/34, mit Ankündigung eines Besuchs des jüdischen Chordirigenten Barnet Licht und freundlicher Empfehlung (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Fritz Stein - nach Angabe).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, betreffs der von Peter Raabe vorgeschlagenen Verleihung der Goethe-Medaille 1938 mit Ablehnung trotz Begründung, Straube sei "Altgardist der NSDAP" mit Mitgliedsnummer 27.070 (Quelle: BA R 55/ 1336. Blatt 78).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Günter Hartmann: Karl Straube und seine Berliner Pläne (in: G. Hartmann: Karl Straube - ein "Altgardist der NSDAP". Privatdruck, Lahnstein, 1994. S. 35-49).
2. weiteres Pressematerial nach 1945.
3. Doris Mundus: Erinnerung an Karl Straube ("Gewandhaus-Magazin" Nr. 26, Winter 1999/2000. S. 46-48).
4. Oliver Hilmes: Machtprobe ("Gewandhaus-Magazin" Nr. 27, Sommer 2000. S. 10-13).

5. Stefan Altner: Karl Straube - zum 50. Todestag ("Thomaner Almanach 4. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart des Thomanerchors. Jg. 4, 1998/1999/2000. S. 52-53).

Strauch, Arwed (1862-1943)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Vaterlandslieder, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Straus, Bernhard (1899-?)

Vorgang im RMVP betreffs Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Deutsches Dankgebet, eingesandt am 9/III/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Straus, Oskar (1870-1954)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Eine Frau, die weiß, was sie will**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20172. Blatt 24-25).

Strauß, Bruno

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Deutschland, mein Heimatland, Lied, eingesandt im Juli 1933.

Strauss, Carl (1880-1943)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, 1939, Fragebögen und

Bewilligung bis Lebensende.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Strauss, Franz (1897-1980)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Das Hakenkreuz im Haus Richard Strauß. Wie stellen sich die Nazi zu Parteigenossen, die eine Jüdin zur Gattin haben ("Der Morgen", Wien, 24/IV/33. Provenienz: Prof. Dr. Oliver Rathkolb; mit Dank).
Der Bericht behauptet, Zeugen hätten Franz Strauss in SA-Uniform beim Konzert des BPhO gesehen, das R. Strauss anstelle von Brinmo Walter dirigierte.

Strauß Sohn, Johann (1825-1899)

Geschwindmarsch nach Quadrillen.
Tondokument im DRA: B003122532, B003147520.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung über sie, Dezember 1939-Oktober 1944; hier: Operettenbearbeitungen von Karl-Heinz Gutheim, so **Eine Nacht in Venedig** (Quelle: BA R 55/ 20201. Blatt 453-460).

Vorgang im RMVP. Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1941; hier: **Prinz Methusalem**, Operette in Neufassung von Eugen Mürl als "Ballnacht in Florenz" (Quelle: BA R 55/ 20204. Blatt 196-201).

"An der schönen blauen Donau". Getarnte Edition von Liedern des republikanischen Spanien. Inhalt: 1. I. Dunajewski, "Das Lied vom Vaterland" - 2. "Riego-Marsch" (Hymne der Spanischen Republik). - 3. Espinosa/Palacio, "Das Lied der Internationalen Brigaden" (T: Erich Weinert). - 4. P. D. *(= Paul Dessau)* , "Die Thälmannkolonne" (T: G. K. = *Karl Ernst*). - 5. ohne Angabe = *D. Schostakowitsch* , "Entgegen dem kühlenden Morgen" (Quelle: DÖW, Signatur: 1777).

Strauß Vater, Johann (1804-1849)

Radetzky-Marsch op. 228, für Orchester. AM II, 145. Tondokument

im DRA: 1890828-06, 1870667-11, 1890835-22, 1900970-13.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939; hier: **Die Fledermaus**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20197. Blatt 177-178).

Strauss, Johann (1893-1990)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Johann Strauss, Musiker, aber aus Aschaffenburg ("Main-Echo" Nr. 295, 22/XII/78; Provenienz: Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg).
2. *Todesanzeige* ("Main-Echo" Nr. 81, 6/IV/90. Provenienz wie 1).

Strauss, Richard (1864-1949)

Vgl. Gerhard Splitt, "Richard Strauss 1933-1935. Ästhetik und Musikpolitik zu Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft" (Pfaffenweiler, 1987).
Es handelt sich um eine biographisch höchst wichtige, sehr empfehlenswerte Studie auf der Basis von korrekt interpretierten Fakten, die erstmals psychologische Hintergründe der "Strebigkeit" des Meisters offenlegt.

Militärmarsch op. 57 Nr. 1, für großes Orchester.
Tondokument im DRA: B003122632, B003148509.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Olympische Hymne (T: Robert Lubahn), für gemischten Chor und Orchester.
Tondokument im DRA: 1921160-25.

Teilnachlaß I: Urkunden, Verträge, Bild- und Filmmaterial.
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Depos. GEMA.
Teilnachlaß II (Sammlung): zahlreiche Briefe und Karten von Strauss u. a. an Eltern und Schwester, H. Levi, F. Lion, B. von Niessen, E. Spitzweg, 26 autographe Kompositionen.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.
Teilnachlaß III: Autographe in Form von Briefen und Karten. Standort: Hamburger Öffentliche Bücherhallen, Musikbibliothek.

Korrespondenz mit Clemens Krauß (470 Briefe, 1924-1949) (Quelle: ÖNB, Wien, Musiksammlung).
Eine Gesamtausgabe des Briefwechsels Richard Strauss-Clemens Krauß ist herausgegeben von Günter Brosche (Tutzing, 1997).

Korrespondenz mit Hugo Rasch, 1933, über Fragen der Musikerorganisation (Quelle: ÖNB, Wien, Handschriften- und Inkunabelsammlung, Autogr. 975/14, 15 und 27).

Autogr. 975/27 enthält auch zwei Briefe von Kopsch (Nr. 7 und 9) und einen an Dr. Leo Ritter (Nr. 22), welche die Bibliothekare der Österreichischen Nationalbibliothek nicht korrekt einzuordnen wußten.

Briefe an Stefan Zweig (Quelle: Zweig Collection, Reed Library, University of Fredonia).

Es handelt sich um die Originale; nur wenige Briefe fehlen.

Weitere Korrespondenz, darunter Briefe von Zweig (Quelle: Strauss-Archiv, Garmisch).

Diese Angabe steht unter dem Vorbehalt nachweislicher Benutzungsbeschränkung; immerhin verwehrte Alice Strauss 1981 dem damaligen Doktoranden Gerhard Splitt die Forschung in diesem Familien-Archiv.

Ähnliches gilt für das Münchner Richard-Strauss-Institut - Stand 1998. Da je zur Hälfte von der Stadtverwaltung Garmisch und dem Freistaat Bayern finanziert, sind Benutzungsbeschränkungen, gleich ob direkt oder mittelbar - rechtswidrig.

Korrespondenz mit Leo Ritter, Julius Kopsch, Max Butting, Otto von Keudell, Karel Balling, Otto Fürstner, 1933-1945 (Quelle: StBB; Bestand N. Mus. Deposit. GEMA).

Darin u. a.:

Entwurf einer Denkschrift von Leo Ritter gegen die vom RMVP verfügte Änderung des Verteilungsplans der STAGMA, 22/XII/40, mit unterschriftlicher Einverständniserklärung von R. Strauss (1.2.131).

Städtische Bühnen Hannover, von Niessen, an Strauss, 18/III/33, wegen einer abfälligen "Salome"-Kritik (Quelle: BA NS 8/ 125. Blatt 60 f.)

Vorgang im RMVP betreffs Umorganisation der Schutzverbände für musikalische Urheberrechte, hier: Schreiben von Dr. Goebbels, 31/VII/33, wegen Berücksichtigung der Wünsche von Strauss zum Urheberrecht im Entwurf des Justizministeriums (Quelle: BA R 55/ 1152. Blatt 67 f.).

Strauss, handschriftlich, an Präsidenten der RSK, Blunck, 31/XII/33, zur Frage der vom Minister für die Kammerpräsidenten in Aussicht genommenen Aufwandsentschädigung und Nennung von 3000 RM jährlich (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck, Signatur: Cb 92/294).

Vorgang beim NSLB betreffs Straussens "Zeitgemäße Glossen für Erziehung zur Musik", 1934 (Quelle: BA NS 12/ 808, unpaginiert).

Darin u. a.:

1. "Zeitgemäße Glossen für Erziehung zur Musik" von Strauss,

Typoskript, 4 Seiten, September 1933.

Dieser Aufsatz erschien in "Musik im Zeitbewußtsein" I/1, 1933, S. 6 f., und in den "Münchner Neuesten Nachrichten" Nr. 277, 10/X/33, auf der Titelseite.

2. Bitte um Gutachten an Prof. Dr. Ernst Krieck, 17/II/34.
3. Absage wegen Zeitmangels, 20/III/34.
4. Auftrag für Gutachten an Heinrich Kaspar Schmid, 22/III/34.
5. Gutachten, handschriftlich, von H. K. Schmid, 4/IV/34.
6. Kommentar, handschriftlich, zu dem Aufsatz über Fragen der deutschen Musikerziehung von Strauss in "Musik im Zeitbewußtsein", undatiert, anonym.

Vorgang im RMVP wegen musikalischer Beziehungen zu einzelnen Ländern, Band 10, Österreich, hier: Schreiben des RMVP, Staatssekretär Funk, 25/V/34, mit Aufforderung, nicht bei den Salzburger Festspielen aufzutreten (Quelle: BA R 55/ 1184. Blatt 5).

Strauss, handschriftlich, an Präsidenten der RSK, Blunck, 30/VI/34, wegen Fürsprache für den entlassenen jüdischen Musikkritiker Oskar Bie in Form einer Pension von 200 RM (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck, Signatur: Cb 92/294).

Reichsleiter Rosenberg an Präsidenten der RKK Dr. Goebbels, 20/VIII/34, mit scharfer kulturpolitischer Kritik an Richard Strauss (Quelle: BA NS 8/ 171. Blatt 218 ff.).

Dr. Goebbels an Reichsleiter Rosenberg, 25/VIII/34, mit ungehaltener Antwort auf dessen Anschuldigungen gegen Strauss (BA NS 8/ 171. Blatt 215 ff.).

Korrespondenz des Organisationskomitees für die Olympiade mit der Reichskanzlei, Staatssekretär Lammers, zur "Olympischen Hymne" von Strauss, 1934-1935 (Quelle: BA R 43 II/ 729. Blatt 166-168, 188-190, 206 f.).

Vertraulich! RMK, Ihlert, an Hinkel, 22/V/35, mit eingehenden Mitteilungen über die Mißwirtschaft des Präsidenten Strauss (Quelle: BA R 56 II/ 9, unpaginiert).

Kopiertes Schreiben von Strauss an Zweig, 17/VI/35, dazu Amtskorrespondenz (Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 142 ff.).

Quittung der Gestapo, Kriminalsekretär Kluda, 19/VI/35, über beschlagnahmte Briefe von Strauss an Dr. Kopsch mit den Daten 2/V/34, 8/V/34, 8/VI/33, 10/VIII/34, 17/X/34, 18/X/34 und 4/X/34 (Quelle: StBB; Signatur: N. Mus. Depos. GEMA 1.1.15).

Gauleiter Mutschmann an Hitler, 1/VII/35, über die Erfolglosigkeit der

Oper "Die schweigsame Frau" (Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 141).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1933-1935; hier: Zweigs Text der Oper **Die schweigsame Frau** (Quelle: BA R 55/ 20176. Blatt 33-34).
Darin u. a.:

1. Landesstelle München-Oberbayern an Dr. Goebbels, 6/VII/35, mit Bitte zu prüfen, ob "Die schweigsame Frau wegen Mitarbeit der Juden Zweig und Wolfes wirklich eine jüdische Angelegenheit sei (Blatt 33).
2. Vertraulich! RMVP an Landesstelle München-Oberbayern, 25/VII/35, mit Bitte, diese Frage bis auf weiteres zurückzustellen (Quelle. BA R 55/ 20176. Blatt 34).

Fernschreiben der Landesstelle München-Oberbayern an RMVP, 12/VIII/35, mit Anfrage, ob erwünscht sei, daß der zurückgetretene RMK-Präsident beim Münchner Festsommer seine "Alpensinfonie" dirigiere, mit Antwort, es bestünden keine Bedenken (Quelle: BA R 55/ 20177. Blatt 106-107).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Der Rosenkavalier**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20180. Blatt 252-255).
Darin u. a.:

1. Anfrage der Landesstelle Sachsen, 23/I/36, wegen 25jährigem Jubiläum der Uraufführung (Blatt 252).
2. Fernschreiben, 3/II/36, mit Ersuchen, von Feier abzusehen (Blatt 254).
3. Information der Landesstelle Dresden, Fernschreiben, 3/II/36, man habe das Jubiläum abgedrosselt; trotzdem hätten Berliner Zeitungen groß aufgemacht berichtet (Blatt 255).

Organisationskomitee für die Olympiade, Lewald, an Reichskanzlei, Staatssekretär Dr. Lammers, 21/IV/36, hier Einzelheiten der Aufführung der "Olympischen Hymne", die Strauss selber dirigieren möchte (Quelle: BA R 43 II/ 730. Blatt 24-26).

Vorgang im RMVP, Abt. T, betreffs der Oper "Friedenstag", Mai 1936 - Februar 1942 (Quelle: BA R 55/ 20236 a. Blatt 536-612).
Darin u. a.:

1. RTK, Niessen, an Dr. Schlösser, 2/VI/36, über Arbeit an "Friedenstag" und "Daphne" (Blatt 541).
2. Gutachten der RTK, Niessen, 2/VI/36, über den Text zu **Friedenstag** (Blatt 542-543).
3. Gutachten der RTK, Niessen, 3/VI/36, über den Text zu **Daphne** (Blatt 545).
4. Dr. Schlösser an Referenten Graff, 9/VI/36, wegen Bewertung der beiden Libretti und Bemerkung von diesem zu "Friedenstag", dessen "Pazifismus ist auch der Pazifismus des Führers" (Blatt 546).

5. Gutachten über die Texte beider Opern, 26/VI/36, von E. W. Möller (Blatt 547-548).

6. Vorgang um den angeblich jüdischen Textdichter Gregor (Blatt 539, 540, 544, 549-554, 556, 564-569, 575-585, 589).

7. Gutachten von Dr. Schlösser, über einen Text von Gregor, 1/II/39 (Blatt 603).

Korrespondenz, handschriftlich, mit RMVP, Abt. M, Dr. Drewes, 1938-1939, 1944).

Standort: BStB München; Signatur: Fasc. germ. 92, 18.

Darin u. a.:

1. Strauss an Drewes, 5/VI/38, mit Einladung zu Besuch, Ehrenerklärung für Joseph Gregor und Bitte, Quertreiberein gegen diesen abzustellen.

2. Strauss an Drewes, 19/VI/38, daß es nützlich wäre, Gregor dem Minister vorzustellen, er das Konzert in Luzern abgesagt habe und durch Vertrag mit Fürstner/ London als Kommissionsverlag, der Devisenzugang an die Reichsbank aus Aufführungstantiemen gesichert sei, ferner Hinweis auf die Schwierigkeiten von Fürstner/ Berlin.

3. Strauss an Drewes, 22/VIII/38, mit Frage, wie er an einen Diplomaten-Jahrespaß komme.

4. Strauss an Drewes, 28/XI/38, mit Empfehlung für den früheren Grazer Intendanten Dr. Otto Hödel und Vorschlag, ihn in Magdeburg unterzubringen.

5. Strauss an Drewes, 20/XII/38, daß Gregor immer noch auf Aufnahme in die RSK warte und Anlage eines Buches für Dr. Goebbels.

6. Strauss an Drewes, 3/II/39, wegen kommender Strauss-Ehrungen zum 75. Geburtstag und Empfehlung eines Chorwerks von Oscar von Pander für Düsseldorf.

7. Strauss - Postkarte - an Drewes, 4/II/39, mit Bitte, den überlassenen Brief von Intendant Hödel zurückzuschicken, da er dessen Adresse nicht habe.

8. Strauss, Bad Kissingen, an Drewes. 19/IV/39, wegen Antwort des Herrn von Hausegger und Bemühungen um Liszt-Haus.

9. Strauss, Bad Kissingen, an Drewes, 26/IV/39, mit Frage zum Liszt-Haus mit Bitte, u. U. ein Machtwort des Ministers zu erwirken, und Lob der Idee zur Verwendung des Restvermögens des ADMV für Liszt-Haus und Fertigstellung der Gesamtausgabe.

10. Strauss - Einschreiben - an Drewes, 20/VI/39, bezüglich Besprechung von Franz Strauss mit diesem in Wien und Zusagen des Ministers mit Ersuchen, der Schwiegertochter einen Paß zu verschaffen, den Führerschein zurückzugeben, da sie die Kinder in die Schule fahren müsse, ferner Bitte um Verfügung des Ministers, daß sie kulturelle Veranstaltungen, Bäder, Kurorte und Hotels ungehindert besuchen dürfe, und Garantie für die Enkel für Studium, Berufsausübung in akademischer, künstlerischer, militärischer oder landwirtschaftlicher Laufbahn und Eheschließung mit Arierin. Voraussetzung dazu sei die Möglichkeit der Aufnahme in die Stamm-HJ. Dazu Bitte um Zusicherung, daß die Enkel

bezüglich Erbschaft der Urheberrechte keine Nachteile hätten.

11. Strauss an Drewes, 3/II/44, über Fragen der Beschlagnahme und ob Dr. Goebbels nicht eingreifen könnte, nachdem die Sache ihm einen Nervenzusammenbruch beschert habe.

12. Strauss an Drewes, 20/III/44, mit Hinweis auf Zöllner und Lob für das Stipendium an Schaub.

13. Strauss an Drewes, 6/VIII/44, mit Bitte um Empfehlung an den Minister und Dank an diesen für Belassung der "Danae" auf dem Salzburger Programm.

Vorgang im RMVP, Abt. T, betreffs Strauss-Ehrungen, 1938-1944 (Quelle: BA R 55/ 20109).

Darin u. a.:

1. Ministerialkorrespondenz zur Strauss-Ehrung 1938-1939 durch Opernaufführungen in München bzw. Wien (Blatt 96-109).

2. Ministerialrat Bade an Minister, 28/I/44, mit Bitte um Weisung, wie der 80. Geburtstag von Strauss in der Presse behandelt werden soll (Blatt 110).

3. Nach einer Andeutung in der heutigen Ministerkonferenz wird vertraulich zur Kenntnis gegeben, daß mit einem Arrangement in Sachen Richard Strauss in Kürze zu rechnen sei, Mai 1944 (Blatt 146).

Vorgang im RMVP betreffs Kandidatur zum Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft, 1939 (Quelle: BA R 55/ 1017).

Darin u. a.:

Abt. T des RMVP, Dr. Schlösser, an Abt. Pers, 5/V/39, mit Empfehlung für Strauss wegen seines Gesamtwerks und Weltruhms, aber unter Vorbehalt, falls politische Gründe dagegen sprächen (Blatt 26).

Vorgang im RMVP, Abt. T, betreffs Richard Strauss II, Juni 1939 - Februar 1944 (Quelle: BA R 55/ 20226 a. Blatt 625-719).

Darin u. a.:

1.Strauss an Dr. Drewes, 28/VI/39, mit Beschwerde über das angebliche Strauss-Verbot in Graz (Blatt 626).

2. Der Grazer Intendant an RMVP, 22/VII/39, mit Widerlegung der Gerüchte (Blatt 629-630).

3. Der Rechtsanwalt von Strauss, Dr. Roesen, an RMVP, 16/V/41, daß es gelungen sei, durch Ausschaltung des englischen Verlegers nunmehr Tantiemen aus den USA direkt zu erhalten, dazu Aufführungsziffern aus San Francisco und Chicago (Blatt 639).

4. Chef der Sicherheitspolizei und des SD an Dr. Schlösser, 20/VI/41, mit Beschwerde wegen der alttestamentarischen "Josephslegende" in München (Blatt 640).

5. Antwort von Dr. Schlösser, 7/VII/41, mit Untersuchung der Vorwürfe und Dementi oder harmlose Erklärung (Blatt 641).

6. Ministervorlage, 19/VI/42, mit Planung der Richard-Strauss-Woche in München durch Clemens Krauß (Blatt 664).

7. Ministervorlage, 24/VI/42, mit Vorschlag von Krauß für ein

Strauss-Fest zum 80. Geburtstag 1944 (Blatt 674-676).

8. Dr. Schlösser an Krauß, 7/VII/42, daß der Minister einverstanden sei, die "Schweigsame Frau" jedoch weggelassen werden müsse (Blatt 682).

9. Ministervorlage, 16/IX/42, betreffs Einladung von Intendanten aus dem Ausland zur Uraufführung "Capriccio" (Blatt 699-701).

10. Dr. Gutterer an Dr. Drewes und Dr. Schlösser, 20/VIII/43, daß der Minister mit Reichsleiter Schirach vereinbart habe, die in Wien beabsichtigte Richard-Strauss-Festwoche vorläufig zu verschieben (Blatt 712).

Vorgang im RMVP, Abt. T, betreffs "Salome", hier: Schreiben des Ministerbüros an Leiter T, 8/I/40, daß die "Salome" vorläufig nicht gebracht, aber nicht verboten werden solle (Quelle: BA R 55/ 20258. Blatt 32).

Diese Aufführung war von Generalintendant Rode für das Deutsche Opernhaus geplant.

Filmdokument: Richard Strauss in seinem Arbeitszimmer, 1941. Wochenschauaufnahme.

Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 543/6, 1941, daraus Nr. 1.

Filmdokument: Richard Strauss - ein Leben für die Musik. Kopie vom 15/IV/64.

Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Depos. GEMA III.3.

Vorgang im RMVP, Abt. T, betreffs Richard Strauss I, 1941-1942 (Quelle BA R 55/ 20226 und 20226 a).

Diese Akte ist zweigeteilt und enthält z. T. doppelte Dokumente. Darin u. a.:

1. Strauss an Dr. Drewes, 28/VI/39, mit Angriff gegen die Grazer Kulturräte Papesch und Holenia und gegen die Unterhaltungskomponisten allgemein (Blatt 541).

2. RMVP, Dr. Lange, an Leiter T, 19/I/42, mit Hinweis auf Schirachs Vorschlag, zur Geburtstagsfeier für Strauss in Wien 1944 "Die schweigsame Frau" zu spielen (Blatt 560).

3. Material über "Josephslegende", T: Hugo von Hofmannsthal (Blatt 634 ff.).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942; hier: **Salome**, Oper, Vorschlag zur "Entjudung" (Quelle: BA R 55/ 20206 a. Blatt 347-348).

Darin u. a.:

1. Prof. Fr. Mázek, Brünn-Königsfeld, 27/II/42, an Dr. Goebbels, den jüdischen Textinhalt durch "Die "Bakchen" von Euripides zu ersetzen (Blatt 347).

2. Ablehnung, weil Urheber und Verlag mit Recht ihre Zustimmung verweigern würden (Blatt 348).

Vorgang im RMVP, Abt. H, zum Betreff Zuschüsse für Wiener kulturelle Einrichtungen, hier: Planung der Strauss-Feier des Reichsstatthalters in Wien, 1943 - 1944 (Quelle: BA R 55/ 992).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, betreffs Angelegenheiten von Schauspielern und Musikern, darunter Richard Strauss, Band 5, 1943 - 1945 (Quelle: BA R 55/ 125).
Darin u. a.:
1. Abt. M, von Borries, an Minister, 10/VI/44, Blitzvorlage wegen des 80. Geburtstags von Strauss, dazu Nachtrag (Blatt 168-172).
2. Pressemeldung zum 80. Geburtstag, organisatorische Panne im RMVP.

Verlautbarung der Parteikanzlei, Bormann, an Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer, 14/I/44, daß Strauss sich geweigert habe, Wohnraum an Evakuierte abzugeben, weswegen der persönliche Verkehr mit ihm aufzuhören habe (Quelle: ACDJC, Document CXLII-225).

Amt Musik, Dr. Gerigk, an Presseamt, Biedermann, 3/III/44, wegen eingeschränkter Würdigung für Strauss zum 80. Geburtstag durch die Presse (Quelle: ACDJC, Document: CXLV-640).

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs u. a. Richard Strauss (Quelle: BA R 55/ 20574).
Darin u. a.
1. Leiter M an Minister, 30/V/44, über Unterredung mit Strauss, u. a. wegen der Beschlagnahme-Sache (Blatt 373-377).
2. Rechtsanwalt Dr. Roesen an Abt. Kult M des RMVP, 4/X/44, mit Information, Strauss erbitte wegen kriegshalber gemindertem Einkommen Steuerermäßigung (Blatt 434 f.).

Information des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD an Reichsführer-SS Himmler, 4/IX/44, Jagdschein und politischer Eifrigkeit des Strauss-Sohns Franz (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Franz Strauss).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Gottfried Madjera, Wien, an Staatskommissar Hinkel, 17/X/33, mit Empfehlung eines Konzerts von Strauss in Wien.
2. Strauss, handschriftlich, an Hinkel, 26/X/33, daß ihm in Wien für so ein Konzert nicht genug Zeit bliebe.
3. Staatskommissar Hinkel an Staatsminister Esser, 15/XI/33, wegen der Beschwerde von Strauss über die "Bauwut" in Garmisch.
4. Strauss an Dr. Kopsch, 4/X/34, mit Selbstdarstellung als "Verfehmter des Geistes".
5. RMVP, Ministerialrat v. Keudell, an Strauss, 23/X/34, wegen finanzieller Mißwirtschaft in der RMK.

6. Strauss, handschriftlich, an Hitler, 18/IV/35, mit "herzlichsten Glückwünschen" zum Geburtstag für diesen und Vorschlag eines Kulturgroschens.

7. Strauss an Stefan Zweig, 17/VI/35, mit Verteidigung gegen dessen politische Vorwürfe. Abschrift der Gestapo.

8. Strauss, handschriftlich, an Hitler, 21/VI/39, mit Dank für die von Goebbels überbrachten Geburtstagswünsche und Überreichung eines Buches von Joseph Gregor, dazu Führervorlage.

9. NSKK-Brigadeführer Bormann an Strauss, 23/VI/39, mit Dank Hitlers.

10. Reichsrechtsamt der NSDAP an Staatssekretär Mühlmann, Krakau, 1/IV/40, wegen Einladung von Strauss nach Krakau und eine dortige Kulturtagung zu diesem Anlaß.

11. Reichsrechtsamt der NSDAP an Ministeramt Reichsminister Dr. Frank, 3/IV/40, mit Hinweis, durch die Einladung solle die "Vergrämung des Meisters" wegen seiner Devisenangelegenheit behoben werden.

12. Amt des Generalgouverneurs an NSDAP, Reichsrechtsamt München, 10/V/40, über Planung des Strauss-Gastspiels in Krakau.

13. Rechtsanwalt Karl Roesen an NSDAP, Reichsrechtsamt, 12/V/40, mit Dank für die Wiedererteilung der Allgemeinen Verwendungsgenehmigung für Devisen an Strauss und über dessen Absage für Krakau.

14. Wortniederschrift von Hinkel zum Betreff Richard Strauss, 28/II/41, über die Besprechung mit dem Minister, darin Ausfälle von Strauss gegen die U-Komponisten.

15. Vorgang wegen Beschwerde von Strauss an Reichsminister Hess über den Entzug der Pachtjagd Schlehdorf von Franz Strauss durch den Ortsgruppenleiter, 19/IV/41 - 3/VII/41.

16. Karteikarte der RKK, Kulturpersonalien, 10/XII/41, mit Vermerk, Strauss habe für die Mozartwoche in Wien seine "Idomeneo"-Bearbeitung vorgeschlagen; der Text dazu stamme von dem "Volljuden" Dr. Lothar Wallerstein.

17. Ausgefüllter Antrag zur Gagengestaltung bei der Tobis wegen Mitwirkung in deren Film "Philharmoniker", 20/III/43, und Honorarangebot über 10.000 RM..

18. Vorgang zur Beschlagnahme von Räumen im Anwesen Strauss für Bombengeschädigte, 23/I/43 - 8/II/44.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. Das Hakenkreuz im Haus Richard Strauß. Wie stellen sich die Nazi zu Parteigenossen, die eine Jüdin zur Gattin haben ("Der Morgen", Wien, 24/IV/33. Provenienz: Prof. Dr. Oliver Rathkolb).

Der Bericht behauptet, Zeugen hätten Franz Strauss in dem Konzert des BPhO gesehen, das R. Strauss anstelle von Brinmo Walter dirigierte.

2. Hans Lyck: Der Musikpräsident ("Deutsche Zukunft" II/23, 10/VI/34. S. 16).

3. weiteres gedrucktes Material über Strauss, vor und nach 1945.

4. Karikatur der Woche, Goering und Richard Strauß ("Der Morgen, Wien, 15/IV/35. Provenienz: Prof. DDr. Oliver Rathkolb).

5. Aufzeichnung zum politischen Hintergrund des "Friedenstag".

6. diverses Pressematerial über "Die schweigsame Frau".

7. Welturaufführung der Strauß-Oper "Die schweigsame Frau" ("Kieler Neueste Nachrichten", 26/VI/35).

8. diverses Pressematerial zu "Friedenstag", auch nach 1945.

9. O. v. P. = Oscar von Pander*:* Die Handlung des "Friedenstages". Vor der Uraufführung der Straußschen Oper ("Münchner Neueste Nachrichten" Nr. 201, 20/VII/38. Provenienz: Gerhard Splitt).

10. Adolf Rettich: "Friedenstag" ein Kunstwerk unserer Zeit ("Bayerische Staatsoper, Münchener Festspiele 1938 24/VII-7/IX", Nr. II. S 36-38. Provenienz: Gerhard Splitt).

11. Erwin Bauer: Eine neue Richard-Strauß-Oper uraufgeführt ("VB" Nord Nr. 206, 25/VII/38).

12. Ludwig Unterholzner: "Der Friedenstag" von Richard Strauß. Uraufführung im Münchener Nationaltheater ("Kieler Neueste Nachrichten", 25/VII/38).

13. H. J. Moser: Der Meister des "Rosenkavalier". Richard Strauß zum 75. Geburtstag am 11. Juni ("Kieler Neueste Nachrichten", 10-11/VI/39).

14. Der Nationale Kompositionspreis zu Ehren von Richard Strauß ("Die Bühne" V/13-14, 10/VII/39. S. 334).

15. Dr. R. T. = Roland Tenschert: Beethoven-Preis für Richard Strauß ("Neues Wiener Tagblatt" Nr.348, 17/XII/42. Provenienz: Wiener Stadt- und LB).

16. Beethoven-Preis für Richard Strauß ("Das kleine Blatt" XVI//348. Provenienz: wie 15).

17. Richard Strauß - erster Beethoven-Preis-Träger ("Kleine Volkszeitung" LXXXVIII/348, 17/XII/42. Provenienz: wie 15).

18. Stolzer Erinnerungstag im Wiener Rathaus ("Das kleine Blatt" XVII/100, 10/IV/43. Provenienz: wie 15).

19. Am fünften Jahrestag des Einzuges Adolf Hitlers ("Illustrierte Konen-Zeitung" XLIV/15.534, 10/IV/43. Provenienz: wie 15).

20. Ein stolzer Erinnerungstag im Wiener Rathaus (""Kleine Volkszeitung" LXXXIX/100. Provenienz: wie 15).

21. Roland Tenschert: 3mal 7 Variationen über das Thema Richard Strauss (Wien, 1944. S. 139, 140. Provenienz: wie 15).

22. zumeist postumes Pressematerial zu Akzeptanz, Schuldfrage und Geschichtsfälschung, Biografie-Ausschnitte, Korrespondenzen, 1946-1995.

23. M.: Richard Strauß - "ein alter Egoist!" ("Hessische Nachrichten" Nr. 46, 16/V/46).

24. Arbeitsblatt Richard Strauss des öffentlichen Anklägers in Garmisch-Partenkirchen, 1946 (Provenienz: Gerhard Splitt).

Darin Aufstellung des Finanzamts über Einkommen 1936 bis 1944.

25. Franz und Alice Strauss, Protokoll ihrer Aussage vor der Spruchkammer Garmisch, 22/I/48 (Provenienz: Gerhard Splitt).

26. Richard-Strauss-Bibliographie. Teil 1 1882-1944. Bearbeitet von Oswald Ortner, aus dem Nachlass herausgegeben von Franz Grasberger (Wien, 1964. S. 102, 103).

Titelwidrig spart diese "Bibliographie", obwohl Publikation der Österreichischen Nationalbibliothek, jede Menge wichtiger Rezensionen aus, zumal solche in Tageszeitungen.

27. Brief von Willem Vos, Rotterdam, an Fred K. Prieberg, 14/II/83, über eine politische Textänderung in einem "Arabella"-Klavierauszug.

28. Michael Kater: Richard Strauss im Dritten Reich. Vortragsmanuskript, München, 15/XI/99, 15 Maschinenseiten.

Es handelt sich um eine "politische Freisprechung" des Komponisten per Unterschlagung aller Dokumente, die andere Schlüsse nahelegen.

29. Michael Walter: Richard Strauss und seine Zeit. "Wer hat Ihnen gesagt, daß ich politisch so weit vorgetreten bin?" (Laaber-V, Laaber, 2000). S. 345-429).

30. Michael Kater: Herr Komponist und die Brandstifter ("FAZ" Nr. 15, 19/I/2000).

Kater zitiert seine frei erfundenen Faktenangaben abermals und disqualifiziert sich damit vollends.

31. Brian Gilliam: The Late Strauss, 1930-1949 (In: "The New Grove Dictionary of Music and Musicians. 2nd Ed., vol. 24, London/New York 2001, S. 503-504, 515).

32. Gerhard Splitt: Richard Strauss, die Dresdner Uraufführung der Arabella und das "neue Deutschland" (In: Musik in Dresden, Band 5: Dresden und die avancierte Musik im 20. Jahrhundert, Teil II, 1933-1966. Laaber, 2002. S. 285-303).

33. Kenneth Birkin: A Biographical Impertinence ("Richard Strauss-Blätter", Neue Folge, Heft 48. Wien, Dezember 2002. S. 122-136).

Bösartige Rezension über Matthew Boydens Strauss-Biographie von einem, den Arroganz davon abhielt, an die Originaldokumente zu gehen.

34. Urteil des Handelsgerichts Wien, 2/V/03, zu Geschäftszeichen 10 Cg 46/03z gegen Dr. Kenneth Birkin wegen Unterlassung, Widerruf und Veröffentlichung des Widerrufs.

Da Nr. 30 unwahre und herabsetzende Tatsachenbehauptungen über F. K. Prieberg enthält, war Klage geboten.

35. Gerhard Splitt: Calderóns Drama "Die Belagerung von Breda", Velazquez´ Gemälde "Die Übergabe von Breda" und das Libretto zu Richard Strauss´ Oper Friedenstag (In: Günter Schnitzler/ Edelgard Spaude, Hgb.: Intermedialität. Studien zur Wechselwirkung zwischen den Künsten. Freiburg i. Br., 2004. S. 481-517).

36. Gerhard Splitt: Richard Strauss' Brief vom 17. Juni 1935 an Zweig ("Die Musikforschung" LVIII, 2005. S. 406-414).

In dieser Strauss-Studie setzt Splitt wiederum einen Standard wissenschaftlicher Qualität, welcher der Musikforschung allgemein gut tun wird.

Strecke, Gerhard (1890-1968)

Nachlaß: 63 Mappen, eine Kapsel, ein Ordner mit vollständigen Musikwerken, auch Handschriften, verschiedenen Aufsätzen und Vorträgen.

Standort: Institut für Ostdeutsche Musik e. V., Bergisch-Gladbach.

Das Institut arbeitet nicht mehr!

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. Brief an Fred K. Prieberg, 21/VIII/63, über seine Arbeit 1933-45.
2. *Nachruf* ("Lied und Chor" LXI/11, November 1969. S. 248).

Strecker, Heinrich (1893-1981)

Deutsch-Österreich ist frei! (T: Hans Heinz Dum). Triumphlied, Arrangement von Martin Uhl (1938). V: Robitschek, Wien.

Standort: ÖNB Wien; Signatur: MS 30328.

Heimat: Einsam in weiter Ferne (T: der Komponist/ Hans Heger). "Grenzlandlied".

Tondokument im DRA: 1931400-14.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1937-1938; hier: **Im Honigmond**, Oper, T: Bruno Hardt-Warden (Quelle: BA R 55/ 20189. Blatt 124-164).

Darin u. a.

1. Gutachten von Niessen, 25/VIII/36 (Blatt 127-128).
2. Vereinigung der Bühnenverleger an RTK, 25/VIII/37, wegen beteiligter jüdischer Textautoren (Blatt 130).
3. Aktennotiz, 10/IX/37, über Aussetzung der Aufführung in Chemnitz und Wünsche zu weiteren Änderungen (Blatt 141-142).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934-1939; hier: **Ännchen von Tharau**, Singspiel, T: B. Hardt-Walden, Hans Spirk (Quelle: BA R 55/ 20199. Blatt 84-91, 101-103).

Darin u. a.:

1. Wiener Boheme-Verlag an Ministerialrat Laubinger, 23/I/34, mit Bitte um Empfehlung an ein Berliner Theater nebst Versicherung, daß die Autoren Spirk und Strecker rein arisch und Parteimitglieder sind (Blatt 84).
2. Vereinigung der Bühnenverleger, Stadeler, an Dr. Schlösser, 9/XI/35, daß der Texter Hardt-Walden rein arisch und nicht Devisenausländer sei, sondern allgemeine Devisengenehmigung habe, dazu Anlagen (Blatt 95-99/1).
3. Gutachten, von Niessen, 18/I/36, positiv (Blatt 102).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Namensartikel ("Wer ist wer?", S. 659).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 24/X/64, über seine Kompositionen 1935 bis Kriegsende.

Strecker, Ludwig (1883-1978)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Ausgefüllter Fragebogen für die RMK, 1934.

Strecker an RKK, Hinkel, 27/X/42, mit Bitte um Rücksprache (Quelle: BA Bestand RKK: 2300 Box 0187 File 06).
Da Sikorski aus der RMK ausgeschlossen war, wollte Schott dessen Konzern an sich bringen; Sikorski war jedoch bald darauf rehabilitiert.

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Ulrich Blomann; mit Dank).
Darin u. a.:
Dokumente aus Spruchkammerakte 1948.

Streich, Robert (1890-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Lied (als Huldigung an Hitler), eingesandt am 22/VI/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Streicher, Franz Xaver (1891-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Strelitzer, Hugo (1896-1981)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Verfügung zur Ausgliederung aus der RMK aus rassischen Gründen, 19/VIII/35.
2. Ablehnung der Beschwerde dagegen, 8/XI/35.

Affidavit zugunsten von Furtwängler, Los Angeles, 13/XI/46 (Quelle: WFA).

Stresemann, Wolfgang (1904-1998)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Peter Bockelmann: Der Mann hinter Karajan ("Frankfurter Allgemeine Zeitung", 12/X/78).

Strich (-Rossmell), Paul (1879-1937)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Unser Gruß: Heil Hitler! und **Horst Wessels Klage und Sterbegesang**, eingesandt am 15/IX/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Striedinger, Gustav (1876-1952)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Striegler, Kurt (1886-1958)

Nachlaß: zwei Pakete, etwa 290 Katalognummern, mit Musikautographen und Abschriften (Signatur: Mus. 10749 ff.). Zum Teil unbearbeitet.
Die Benutzung des unbearbeiteten Bestandes ist noch nicht möglich.
Teilnachlaß (HAbt): eine Kapsel mit zwei Konvoluten, 118 Katalognummern, darin Vorträge, Tagebuch 1934-1946, Briefe von und an Striegler, so von Felix Draeseke, Hugo Kaun, Rudolf Kempe, Max Lorenz und Ernst von Schuch (Signatur: Mscr. Dresd. App. 1951), ferner Sammelmappe zum 50. Geburtstag Strieglers (1936) (Signatur: Mscr. Dresd. App. 1952).
Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek, D-01099 Dresden.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Schreiben der RTK, 5/I/45, mit Glückwunsch zum 40jährigen Bühnenjubiläum.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Strienz, Wilhelm (1900-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 80. Geburtstag ("Frankfurter Rundschau" Nr. 201, 30/VIII/80).
2. *Todesanzeige* ("Frankfurter Allgemeine Zeitung" Nr. 114, 18/V/87).
3. *Namensartikel* (Kutsch/Riemens: "Unvergängliche Stimmen", Bern 1987. Spalte 2873-2874).
4. *Namensartikel* ("Deutsche Biographische Enzyklopädie", München 1998. S. 587).

Strobach, Hans (1908-1980)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Programmzettel des KdF-Konzerts "Musikalische Kostbarkeiten alter Meister" im Gohliser Schlößchen, 21/XI/42.

Strobel, Heinrich (1898-1970)

Nachlaß: Korrespondenz, so brieflicher Antrag an den frz. Präsidenten von 1940, Selbstzeugnisse über Biographie und Tätigkeit in Frankreich, politische Fürsprachen nach 1945, ausgefüllter Fragebogen der US-Militärregierung.
Standort: Musikarchiv des Südwestdeutschen Rundfunks, Baden-Baden.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namenakte Heinrich Strobel, 2100/0449/07).
Darin u. a.:
1. Reichsverband der deutschen Presse, 19/III/34, über endgültige Eintragung in die Berufsliste der Schriftleiter.
2. RMVP, Abt. IV, 22/XII/37, über angeordnete Eintragung in die Sonderliste der Kunstschriftleiter.
3. Ausgefüllter Fragebogen zur Aufnahme in die RSK, 14/II/39.
4. *Lebenslauf*, Typoskript, 9/V/39.
5. "Deutsche Allgemeine Zeitung", Fechter, an RSK, Metzner, 4/I/41, daß Strobel im Auftrag der DAZ in Frankreich arbeite.
6. Strobel an RSK, Metzner, 16/II/41, mit Darstellung seiner Tätigkeit und Internierung in Frankreich.

Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg an Amt Musik, 10/VI/43, der Vortrag Strobels beim Volksbildungswerk am 15/VI/43 sei auf seine Intervention hin gestrichen worden (Quelle: BA, NS 30/ 64, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Heinrich Strobel: Das Tonkünstlerfest in Dortmund ("Melos" XII/7, Juli 1933. S. 242-245).
2. Heinrich Strobel: Österreichs Beitrag zur deutschen Musik ("Neues Musikblatt" XVII/36, April 1938, S. 1-2).
3. Heinrich Strobel: Geistiges Operntheater ("Pariser Zeitung", 1/IV/42).
4. Heinrich Strobel: Wiens musikalische Sendung. Zur Eröffnung der "Woche zeitgenössischer Musik" ("Pariser Zeitung", 6/V/42).
5. Karl Frahm (= Heinrich Strobel): Paris erlebt Breker ("Das Reich", 31/V/42).
6. Heinrich Strobel: Meisterwerk der Tanzkunst. "Joan von Zarissa" in der Pariser Oper ("Pariser Zeitung", 12/VII/42).
7. Heinrich Strobel: Der Musiker Cäsar Franck ("Pariser Zeitung", 19/XII/42).
8. Heinrich Strobel: Die Mission des Theaters. Vom Wollen und Wirken der deutschen Bühnen im Kriege ("Pariser Zeitung", 31/XII/42).
9. Heinrich Strobel: Pädagogischer Tanz. Die Güntherschule gastierte in Paris ("Pariser Zeitung", 18/I/43).
10. Heinrich Strobel: Deutsche Musikschule in Paris ("Pariser Zeitung", 11/XII/43).
11. diverse Aufzeichnungen, Gesprächsprotokolle zu biographischen Fakten Strobels, 1963-1982.
12. H. H. Stuckenschmidt: Bewunderer, Förderer, Rebell. Heinrich Strobel in memoriam ("Frankfurter Allgemeine Zeitung" Nr. 191, 20/VIII/70).
13. Das war Heinrich Strobel. Gespräch mit Frau Hilde Strobel ("SWF intern" 4/76. S. 15-18).
14. Brief der Witwe Hilde Strobel an Fred K. Prieberg, 14/XI/80, mit - oft unpräzisen - Angaben zu ihrem Frankreich-Aufenthalt 1939-1945.
15. Manuela Schwartz: "Eine versunkene Welt". Heinrich Strobel als Kritiker, Musikpolitiker, Essayist und Redner in Frankreich (In: "Musikforschung Faschismus Nationalsozialismus". Referate der Tagung Schloß Engers (Mainz, 2001. Titelei, S. 291- 317).

Das Referat, kein Glanzstück der Musikforschung, ist unpräzise, bietet falsche Namen und Fakten und verwendet als Quelle sogar undatierte Zeitungsartikel!

Strohm, Heinrich K. (1895-1959)

Aktennotiz von Gauleiter Terboven, 26/I/35, daß Strohm sich schon vor der Machtübernahme eindeutig zum NS bekannt habe (Quelle: BA R 55/

142. Blatt 21).

Antrag (Vermerk) von Generalkulturreferent Thomas ans RMVP, 27/IX/41, den - erkrankten - Staatsoperndirektor Strohm abzulösen, da sich Reichsleiter Schirach persönlich für diesen nicht verantwortlich fühle (Quelle: BA R 55/ 157. Blatt 19)

Strohmayer, Carl (1876-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kopie aus dem Einwohnerbuch Saarbrücken 1934/35. S. 327 (Provenienz: StAr Saarbrücken).

Stromberg, Lorenz (1888-1951)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Strub, Max (1900-1966)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitgliedskarteikarte der RMK mit Eintrag, er habe den Abstammungsnachweis nicht erbracht, und undatiertem Vermerk des RSHA, daß nachteilige Notierungen nicht vorliegen.

Strube, Adolf (1894-1973)

siehe: Mein Vaterland.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Strube: **Mein Vaterland** (1934), Inhaltsverzeichnis.

Stübing, Adolf (1881-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Adolf Stübing: Friedrich Hebbel und die Musik ("Hanauer Anzeiger", 9/XI/34).

2. *Namensartikel* ("KDLK" 1939. Spalte 885).

Stuchlik, Leo (1875-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Stuckenschmidt, Hans Heinz (1901-1988)

Archiv und Sammlung, darin Manuskripte, umfangreiche Korrepondenzen, biographisches Material. Nekrologe.
Standort: AdK, Archiv, D-10115 Berlin.

Protokoll, 28/V/33, über seine mündliche Rechtfertigung gegen Angriffe beim Reichskartell, Havemann, mit dessen handschriftlicher Notiz, nach Eingang der Gutachten zu den Kritiken werde er das Schiedsgericht einberufen (Quelle: BA RKK Namensakte Havemann).

Stuckenschmidt an Staatskommissar Hinkel, 28/II/36, mit Bitte um Besprechung zur Klärung beruflicher Fragen (Quelle: BA RKK, Namensakte; Provenienz: Ulrich Blomann; mit Dank).

Vogang im RMVP zu Eingaben von Musikern und Komponisten (Quelle BA R 55/ 1156).
Darin u. a.:
1. Stuckenschmidts Mutter an RMVP, von Keudell, 11/X/35, mit Fürbitte für H. H. S. (Blatt 164-165).
2. RMVP, Abt. IV (Presse), 16/XI/35, daß die Entscheidung des Gesuchs auf Eintragung in die Berufsliste beim Landesverband Berlin des Reichsverbandes der deutschen Presse läge (Blatt 166).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. H. H. Stuckenschmidt: Erhaltung der Qualität ("Die neue Rundschau" XLIV/5, Mai 1933. S. 689-697).
2. Stuckenschmidt an Staatskommissar Hinkel, 3/V/33, mit Protest wegen diffamierendem Ausfall in einer Rede zu seinen Lasten (Provenienz: Archiv Stuckenschmidt).
3. Fritz Stege: Der "privilegierte Irrtum" H. H. Stuckenschmidt ("Deutsche Kultur-Wacht" Heft 14, 8/VII/33. S. 12).
4. H. H. Stuckenschmidt: Bayreuth 1933 ("Die Sendung" X/32, 4/VIII/33. S. 685).
5. Hans Fleischer: Quertreiber an der Arbeit ("Deutsche Kultur-Wacht" Heft 22, 2/IX/33. S. 11).
6. diverse Artikel von ihm aus "Bohemia", Prag, 1934-1935.
7. H. H. Stuckenschmidt: Bericht aus Prag ("AMZ" LXVI/45, 10/XI/39. S. 606).

8. H. H. Stuckenschmidt: Braune Klänge ("Melos" Nr. 1, 1946. S. 9-11).
9. Dr. Kurt Schaefer, Notarielle Eidesstattliche Erklärung über Wehrmachtszeit von H. H. Stuckenschmidt, 28/VI/56 (Provenienz: Ulrich Blomann).
10. H. H. Stuckenschmidt: Musik unter Hitler ("Forum" IX/108, Dezember 1962. S. 510-513 und IX/109, S. 44-48).
11. Brief an Fred K. Prieberg, 27/I/64, über das gegen ihn verhängte Arbeitsverbot.
12. Stuckenschmidt an Furtwängler, 7/XII/44, mit Dank für Empfehlung an Reichsprotektor Frick (Provenienz: Nachlaß Furtwängler).
13. Joachim Kaiser: Ein leiser Kämpfer ("Süddeutsche Zeitung", 31/X/81).
14. Frieder Reinighaus: Ein ziemlich gerader Weg. Zum Tod von Hans Heinz Stuckenschmidt ("Neue Zeitschrift für Musik" Nr. 10, Oktober 1988. S. 19-25).
15. *Todesanzeige*.

Stuhlmacher, Fritz (1882-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalblatt der Schulverwaltung (Provenienz BBF).

Stumme, Wolfgang (1910-1994)

siehe: Junge Gefolgschaft

Ansprache beim Sängerbundestag 1942 ("Musik in Jugend und Volk" VI/1, 1943. S. 6-8).

Bald nun ist Weihnachtszeit (1945). V: Kallmeyer.
Standort: AJM.

Der große Wagen. Liedausgabe, auch für Klavier (1941/1943). V: Kallmeyer.
Standort: AJM.

Musikpolitik als Führungsaufgabe ("Musik in Jugend und Volk" VI/2, 1943. S. 14-19).

Unser Liederbuch (1942). V: ZVNSDAP.
Standort: AJM.

Personenakte.
Standort: AJM.

Stumme an Rudolf Schulz-Dornburg, 31/VII/43, mit Anlage seiner Überarbeitung des Textes von Händels "Cäcilienode" nach der deutschen Übertragung Chrysanders aus dem englischen Original (Quelle: DRA Berlin, Signatur: NL 17/I, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin: u. a.:
1. Stumme: "Junge Gefolgschaft", Sammelausgabe Heft 1-4, Heft 5-7 (1934-1937, 1940-1944), Inhaltsverzeichnis, unvollständig.
2. Stumme: "Unser Liederbuch" (^{6}1941), Inhaltsverzeichnis
3. Brief an Fred K. Prieberg, 6/V/63, über Orgelarbeitsgemeinschaft der HJ und Musikschulen für Jugend und Volk.
4. Brief an Fred K. Prieberg, 18/XII/63, zur Datierung der Musikblätter der HJ.
5. Rundschreiben der Initiative demokratischer Musiker und Musikpädagogen gegen Tätigkeit Stummes als Herausgeber für den Schott-Verlag.
6. Brief an Fred K. Prieberg, 19/V/83, zu Namen von HJ-Musikern.
7. Brief an Fred K. Prieberg, 4/VI/83, über Fragen der HJ-Musik.
8. Liste der Veröffentlichungen Stummes, 1955-87.

Stumvoll, Karl

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, zu Weiterbeschäftigung als künstlerischer Lehrer an der Hochschule für Musik Salzburg, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 141/11. Blatt 0353802-807).
Darin u. a.:
Korrespondenz und Gutachten.

Stuntz, Josef Hartmann (1793-1859)

Turner, auf zum Streite (T: Heinrich Weißmann). Turnerlied (1844).
Tondokument im DRA: 1820111-03 .

Sturm, Fritz (1884-1953)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Sturm, Paul (1890-1946)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Stürmer, Bruno (1892-1958)

Der Morgen blinkt (T: keine Angabe). Flieger-Marschlied.
Tondokument im DRA: 1870637-17.

Wir lieben unseren freien Flug (T: Ursula Stürmer-Scherbening). Fliegerlied.
Tondokument im DRA: 1870637-01.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Die Träger des Solinger Musikpreises: Der Komponist Bruno Stürmer ("Rheinische Landeszeitung" 23/VI/43; Provenienz: StAr Solingen).
2. G. S.: Bruno Stürmer ("Solinger Tageblatt", 35/II/56; Provenienz wie 1).
3. Ernst Suter: Abschied von Bruno Stürmer "Solinger Tageblatt", 23/VI/58; Provenienz wie 1).
4. Hans Gappenach: Bruno Stürmer. Neue Beiträge zum Leben und Werk ("Lied und Chor" LVI/12, Dezember 1964. S. 252-254)

Sturm- und Kampflieder-Buch. Hgb. von Paul Hochmuth (1933). V: Deutsche Kultur-Wacht.
Standort: UB Tübingen; Signatur: De 569.

Sturm- und Kampfliederbuch. Nationalsozialistischer Liederschatz 4 (1933). V: Paul Schmidt.
Standort: Pfälzische LB Speyer; Signatur: G 49.173.

Stute, Heinrich (1903-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Lebenslauf aus seiner Dissertation.

Suchanek, Kurt von (1901-1980)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio zu seiner Pensionierung* ("DBJ" 1967. S. 94).
2. *Nachruf* ("DBJ" 1981. S. 771)

Suder, Josef (1892-1980)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939 : hier Personelles und Einsatz von Josef Suder (Quelle: BA R 55/ 20226, R 55/ 20226 a).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
dpa: *Todesnachricht* ("Acher-Rench-Zeitung", 23/IX/80).

Sudetendeutsche Philharmonie

Hermann Killer: Das sudetendeutsche Philharmonische Orchester in Berlin ("VB" Nord Nr. 66, 7/III/39).

Sullivan, Arthur (1842-1900)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Die Piraten** (von Penzance), Operette (Quelle: BA R 55/ 20184. Blatt 15-19).

Sultan, Grete (Margarete) (1906-2005)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Alexander Smoltczyk: Flucht und Fuge ("DER SPIEGEL" Nr. 25/ 2001. S. 194-196).

Summer, Sepp (1891-1959)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Mitgliedskarteikarte der RMK mit Eintrag, er habe keinen Abstammungsnachweis erbracht, und undatierter Vermerk des RSHA, daß nachteilige Notierungen nicht vorliegen.
2. Gedrucktes Werbematerial des "Volkssängers".
3. Bibliographie, 1932-1935.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Bibliographie 1931-1935.

Suppé, Franz von (1819-1895)

Boccaccio-Marsch (1879).
Tondokument im DRA: B003120486, B003149014.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Süßmuth, Hans (1892-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (Provenienz: Stadt Deggingen)

Süßmuth, Richard (1896-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Sutermeister, Heinrich (1910-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1942; hier: **Romeo und Julia**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20197. Blatt 28-34).
Darin u. a.:
1. Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Mayer, 9/VI/39, mit Rüge für die modernistische Harmonik (Blatt 29).
2. Aktenvermerk, Abt. M, Dr. Rosen, 1/VII/39, über erfolgreiche Aufführung des Divertimento (Blatt 33).
3. Lange an Vereinigung der Bühnenverleger, 13/VII/39, er wolle, obwohl nicht überzeugt, der Aufführung nichts in den Weg legen (Blatt 34).

Swarowsky, Hans (1899-1975)

Nachlaß befindet sich noch im Besitz seiner Witwe.

RMVP, Abt. M, an Minister, 24/III/41, daß Swarowsky sich in der Reichsstelle für Musikbearbeitungen bewährt habe, und Bitte um Genehmigung zu dessen Weiterbeschäftigung im neuen Etatjahr (Quelle: BA R 55/ 240. Blatt 31).

Gutachten Swarowskys für die Reichsstelle über die Operette **Sternschnuppen** von Josef Knaflitsch, 6/VI/42 (Quelle: BA R 55/ 20207. Blatt 110-113).

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Musikuniversität Graz, Archiv).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 16/III/64, über seine Tätigkeit beim Krakauer Orchester.

Sydow, Kurt (1908-1981)

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Biographisches Handbuch zur Geschichte der Region Osnabrück", Bramsche 1990. S. 288).
2. Meldekarteikarte (Provenienz: StAr Osnabrück).
3. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1022).

Sykora, Josef (1885-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Szücs, Ladislaus (1901-1944)

Vgl. Sophie Fetthauer: Musikverlage im "Dritten Reich" und im Exil (Hamburg, 2004). S. 145-146, 150-151, 154.

Biographisches Material (Quelle: ÖStA-AdR 06, 3252).
Darin u. a.:
Verzeichnis über das Vermögen von Juden, Stand 27/IV/38.

Biographisches Material (Quelle: BA R 55/ 756).
Darin u. a.:
Information zur Ausschaltung von Szücs durch Ankauf seines Cineton-Verlags in Wien, 25/IV/38 (Blatt 2).

T

Tag der Deutschen Kunst

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Die Musik am Tage der Deutschen Kunst. Zehn festliche Konzerte auf den Plätzen der Stadt. Diverse Berichte von Richard Würz, Wolfgang von Bartels, Siegfried Kallenberg, Roderich von Mojsisovics ("Münchner Neueste Nachrichten", 11/VII/38. S. 6).

Täger, Friedrich (1887-?)

Treueschwur. Marsch.
Tondokument im DRA: 1570015-16.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Tants, Robert (1887-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Anton Würz: Ein Meister der Schauspielmusik ("Münchner Neueste Nachrichten" Nr. 37, 6/II/37).

Tanzer, Sepp (1907-1983)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Werkprospekt zum 70. Geburtstag mit Kurzbiographie, 1977.

Taschner, Gerhard (1922-1976)

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zum Betreff BPhO, 1934 -1939 (Quelle: BA R 55/ 197).
Darin u. a.:
1. Aktennotiz, Dr. Naumann, 18/VI/42, über Entscheidung von Dr. Goebbels, daß der Geiger eine kurze Ausbildung bei der Wehrmacht machen soll (Blatt 245).
2. Aktennotiz, Dr. Naumann, 5/XI/42, daß Hitler die Uk-Stellung Taschners verfügt habe (Blatt 254).

Vorgang im RMVP, Abt. M, betreffs Gastspielreisen einzelner Künstler ins

Ausland, Juni 1942 bis März 1945; hier: Gerhard Taschner (Quelle: BA R 55/ 20607. Blatt 3-242).
Darin u. a.:
1. Beanstandung von Taschners Verhalten während des Rumäniengastspiels 1943 (Blatt 171-173).
2. Beanstandung von Taschners Verhalten in Spanien, Portugal und den Balkanländern bei Gastspielen generell (Blatt 176).
3. RMVP, Abt. M, an Staatssekretär Gutterer, 28/VII/44, mit Vorschlägen zur Sperrung für das Ausland mit Drohung, seine Uk-Stellung zu verlieren (Blatt 182, 189).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Hans Hendrich: Ein junger Konzertmeister. Gespräch mit Gerhard Taschner ("Deutsche Allgemeine Zeitung" Nr. 597, 14/XII/41).

Taube, Michael (1890-1972)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Handschriftlicher *Lebenslauf*, 1927.
2. Ausgliederungsbescheid des Präsidenten der RMK (Raabe), 17/VIII/35.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Peter Gradenwitz: Michael Taube 80 ("Frankfurter Allgemeine Zeitung" Nr. 63, 16/III/70).

Tauber, Richard (1891-1948)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Gerhard Hellwig: Debüt mit Mozart, mit Mozart in den Tod "Südkurier" LX/82, 7/IV/04).
Besprechung der Biographie "Gern hab´ ich die Frau´n geküßt" von Michael Jürgs.

Taubert, Karl Heinz (1912-1990)

Nachlaß: in der Bibliothek (Signatur: NL Taubert) ca. 2000 Bände, Bücher, zum Teil Notendrucke, Drucke im Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg; im Archiv (Bestand 106) ca. 17 lfd. Meter, Manuskripte, Korrespondenz, Programmzettel und Presseausschnitte.
Standort: Hochschule der Künste Berlin.

Vorgang im RMVP, Abt. M: Ministervorlage, 1/XI/44, u. a. Taubert wegen Mangels an Konzertbegleitern für die Kriegseinsatzstelle uk zu stellen (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 104-105).

Taubmann, Horst (1912-1991)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Taut, Kurt (1888-1939)

Nachlaß (Autographensammlung): 525 Bände mit Autographen und Abschriften von Kompositionen des 18. bis 20. Jahrhunderts, Stammbücher, ferner - in der Universitätsbibliothek - Briefautographen von Persönlichkeiten aus Kunst, Wissenschaft und Politik, dazu Sonderkatalog.

Standort: Leipziger Städtische Bibliotheken, Musikbibliothek, 04107 Leipzig.

Teich, Otto (1866-1935)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Feuerwehrmann muß er sein**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20181. Blatt 1-3).

Teichmann, Hans (1888-1961)

Bombenfliegermarsch der Legion Condor: Wir flogen jenseits der Grenzen (T: Erich Schlecht). *Kriegslied* und Marsch.

Tondokument im DRA: 1631001-17.

Deutsche Adler. Fliegermarsch.

Tondokument im DRA: 1870618-18.

Parademarsch der Legion Condor über das *Kriegslied* "Wir zogen übers weite Meer" von Christian Jährig.

Tondokument im DRA: 1911138-05.

Sonnenwärts. Fliegermarsch.

Tondokument im DRA: B003119697, B003120750.

Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Wir ziehen nach Engeland: Wir haben sie lange getragen (T: Kurt Keil). *Kriegslied.*

Tondokument im DRA: 1570016-11 .

Teichmann an Rudolf Schulz-Dornburg, 31/III/42, mit Glückwünschen zum Geburtstag (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II, unpaginiert).

Teichmann, Hans (1901-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Angaben zum Lebenslauf (Provenienz: Ortsverwaltung Ebnet bei Freiburg)

Teichmann, Kurt (1899-1990)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zur Versetzung in den Ruhestand ("DBJ" 1965. S. 79).
2. *Laudatio* zum 70. Geburtstag ("DBJ" 1970. S. 87-88).
3. *Laudatio* zum 75. Geburtstag ("DBJ" 1975. S. 55-56).
4. *Laudatio* zum 85. Geburtstag ("DBJ" 1985. S. 785-786).

Teike, Carl (1864-1922)

Alte Kameraden. AM II, 150 (1889).
Tondokument im DRA: 1900970-01.

Graf-Zeppelin-Marsch.
Tondokument im DRA: B003874550.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

In Treue fest. Marsch.
Tondokument im DRA: 4212038-02.

Treue um Treue. Marsch.
Tondokument im DRA: 1570015-17.

Tempel, Wilhelm (1886-1937)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Templin, Karl

siehe: Unsre Fahne flattert uns voran!, Wann wir schreiten Seit´ an Seit´.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Bibliographie 1933-1935.
2. Templin: **Unsre Fahne flattert und voran** (1934), Inhaltsverzeichnis.

Tenne, Otto (1904-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 20/II/64, über das Problem des plattdeutschen Liedes im NS-Staat.

Tenschert, Hans (1909-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Teske, Karl (1894-1943)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte, Signatur: 2300, box: 0189, file: 27).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Teßmer, Erich (1896-1934)

siehe: Das Lied im Deutschen Arbeitsdienst.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kapitän Ehrhardt - das Liedgut und seine Anwendung. Aufzeichnung.

Tessmer, Heinrich (1894-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Programmzettel der Royal Opera Covent Garden, 1/V/39, "Die verkaufte Braut" (Provenienz: Christoph Schwandt; mit Dank).

2. *Namensartikel* (Kutsch/Riemens, "Unvergängliche Stimmen. Sängerlexikon", S. 3453).

Tetzlaff, Walter (1908-1980)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Erfolg eines Bonners in Bayreuth ("Der Neue Tag" Nr. 228, 21/VIII/38; Provenienz: StAr Bonn).
2. Bonner Künstler auswärts ("Westdeutscher Beobachter" Nr. 225, 18/VIII/38; Provenienz wie 1).
3. Todesurkunde vom Standesamt Ratingen.

Tews, Helmut (1900-1980)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Thaleiser, Hermann (1898-1979)

Vorgang im RMVP, Abt. M,, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Ein deutsches Herz, Lied, eingesandt im Juni 1933.

Thamm, Josef (1900-1977)

Nachlaß, vollständig: 29 Mappen, darin Musikwerke (Handschriften), Vortragsmanuskripte u. a., Korrespondenzen, so mit Johannes Kobeck, biographisches Material, Sonstiges (Zeitschriftenartikel u. a.).
Standort: Institut für Ostdeutsche Musik e. V., Bergisch-Gladbach.
Das Institut arbeitet nicht mehr!

Thann, Karl (1897-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Thann, Ludwig (1888-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Theater des Volkes, Berlin

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, betreffs Personalangelegenheiten, auch der Verwaltung, Band 2, 1934 - 1942 (Quelle: BA R 55/ 145).
Darin u. a.:
1. Gutachten des Rechnungshofes über Organisation und Betrieb, 1936.
2. Vertrag des RMVP mit der Deutschen Arbeitsfront über den Betrieb des Theaters, Juli 1935.
3. Vorgang wegen Verbleib des "jüdisch versippten" Kapellmeisters Dr. Edmund Nick am Theater, 1934-1938 (Blatt 409-428).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Personellem, auch der Verwaltung, Band 3, 1935 - 1942 (Quelle: BA R 55/ 144).
Darin u. a.:
Androhung der Entlassung gegen den musikalischen Oberleiter Curt Kretzschmar wegen Trunksucht, 1941.

Theil, Fritz (1886-1972)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 26/XI/61, daß alle seine Werke im Januar 1945 verlorengegangen seien.

Theimer, Johann (1884-1952)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Theis, Werner (1905-1992)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief von Almuth Bornholdt an Fred K. Prieberg, 22/VI/99, mit Angaben zum Lebenslauf.

Theis, Werner (1907-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Thelen, August (1874-1946)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Thelen, Fritz (1906-1993)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Then - Bergh, Erik (1916-1982)

Vorgang im RMVP, Abt. M, zu Entscheidung von Dr. Goebbels, 24/X/44, nach Vorlage von Abt. Kult zur Uk-Stellung wegen ungewöhnlicher Begabung (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 113).

Theopold, Hans Martin

Vorgang im ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Übernahms ins Beamtenverhältnis auf Lebenszeit am Staatskonseravtrium für Musik, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/16).

Therstappen, Hans Joachim (1905-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Eine Oper des Kieler Musikwissenschaftlers H. J. Therstappen ("Kieler Neueste Nachrichten", 7/VII/35).

Thibaud, Jacques (1880-1953)

Vorgang im RMVP, Abt. M, wegen des französischen Geigers J. Thibaud, 1940 (Quelle: BA R 55/ 20490).
Darin u. a.:
Anfrage des Stadttheaters Zürich, weitergereicht an Dr. Drewes von der Auslandsstelle für Theater, 30/VIII/40, dem Künstler, der sich in St. Jean de Luz (besetztes Gebiet) aufhält, Gastspiele wenigstens in der Schweiz zu erlauben (Blatt 109).

Thiel, Henry (1903-1993)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. *Laudatio* zum 70. Geburtstag ("DBJ" 1974. S. 84-85).
2. Richard E. Tristram: Temperamentvoller Maestro wird 70 ("Rheinische Post" Nr. 142, 22/VI/73).
3. *Laudatio* zum 80. Geburtstag ("DBJ" 1984. S. 811).

Thiel, Karl (1889-?)

Werkgutachten ohne Datierung für Deutsches Opernhaus, 1934-35? (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Wolfram Krupka).
Darin u. a.:
Beurteilung der Märchenoper **Ilse** von Thiel, Textbuch, strikt ablehnend.

Thiele, Alfred (1902-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Musikschaffende in Thüringen", Weimar 1970. S. 95).
2. Auszug aus dem Todesregister vom Standesamt Weimar.

Thiele, Hermann (1872-1940)

Vorwärts Kameraden. Marsch.
Tondokument im DRA: B003119684, B003159733.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Thiele, Hermann (1898-1971)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Thiele, Karl (1881-1948)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Thiele, Richard (1847-1903)

Unsere Marine. AM II, 145 (1883).
Tondokument im DRA: 1870680-30, 1829112-19 , 1820113-26 , 1870683-11.

Wir woll´n dir treu ergeben sein (T: Robert Linderer). Vaterländisches Lied ("Deutsches Flottenlied").
Tondokument im DRA: 1801835-25.

Thieme, Karl (Kerstin) (1909-2001)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Martin Lange: *Namensartikel* ("MGG", Spalte 1855-1856).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 31/I/64, über seine Schwierigkeiten im NS-Staat.
3. Hermannjosef Rübben: Karl Thieme ("Lied und Chor" LVI/2, Februar 1964. S. 35).
4. Niko Firnkees: Kerstin Thieme (Brunhilde Sonntag/ Renate Matthei, Hrsg., "Annäherung III - an sieben Komponistinnen". Kassel, 1987. S. 7-15).

Thieme, Robert (1863-1933)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1933; hier: **Juanita**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20180. Blatt 144-158).

Thiere, Paul (1893-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934-1939; hier: **Die verschleierte Frau**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20199. Blatt 165-174).
Darin u. a.:
Frau Rosl Therese Thiere an Magda Goebbels, 26/XII/38, mit Bitte um Fürsprache und der Versicherung, ihr Mann sei arisch und in der NSDAP seit 1932 (Blatt 165 a-b).

Thierfelder, Helmuth (1897-1966)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Antrag an den Untersuchungs-. und Schlichtungsausschuß der NSDAP Gau Brandenburg, 15/V/33, gegen Havemann wegen Streits um die Konzerte im Zoologischen Garten mit Abschrift eines Schriftsatzes vom 25/IV/33 an die NSBO, Fachgruppe Musik (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Havemann).

Staatskommissar Hinkel an NSDAP Gau Kurmark, 24/VI/33, er werde

gern in persönlichem Gespräch den Streit Thierfelder gegen Havemann beizulegen suchen (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Havemann).

Vorgang im RMVP, Abt. M, zu Uk-Stellung, September 1939- Februar 1941 (Quelle: BA R 55/ 20588. Blatt 207-213).

Thilman, Johannes Paul (1906-1973)

Nachlaß I (MAbt): ca. 60 Inventarpositionen und 100 Katalognummern, Musikautographe, Abschriften, Fotokopien (Signatur: Mus. 10690 ff.). Erst zum Teil inventarisiert.

Nachlaß II (HAbt): sechs Kapseln, 965 Katalognummern, Biographisches, Briefe von und an Thilman, so von Johannes R. Becher, Paul Dessau, Paul Hindemith, Gret Palucca, Tagebücher, Schriften zu Musiktheorie und Musikästetik besonders zur Musik der DDR, Material über Thilmans berufliche und kulturpolitische Tätigkeit, Zeitungs- und Zeitschriftenaufsätze (Signatur: Mscr. Dresd. app. 2384).

Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek, D-01099 Dresden.

Die Benutzung des nicht inventarisierten Bestandes ist nicht möglich.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Karl Laux: Johannes Paul Thilman. Zu seinem 50. Geburtstag ("Musik und Gesellschaft" VI/1, Januar 1956. S. 16).
2. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 5/XI/63, über seine politischen Schwierigkeiten im NS-Staat.

Tholl, Hugo

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Nachricht über sein Wirken in Oels ("Zeitschrift für Musik", November 1934. S. 1184).

Thoma, Georghanns (1900-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Thoma, Karl (1890-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP; u. a. Provenienz: StAr Kirchheim).
Darin u. a.:

1. Musikdirektor Thoma von Berlin zurück ("Der Teckbote" Nr. 102, 4/V/34).
2. Der 70. Geburtstag von Musikfirektor Karl Thoma ("Der Teckbote" Nr. 264, 14/XI/60).
3. Musikdirektor Thoma 80 Jahre alt ("Der Teckbote" Nr. 264, 14/XI/70).
4. Karl Thoma gestorben ("Der Teckbote" Nr. 122, 31/V/78).

Thomas, Kurt (1904-1973)

Nachlaß.
Standort: Musikbibliothek Leipzig.

Kantate zur Olympiade 1936 (T Karl Bröger) für Chöre, Streichorchester und Bläser.
Tondokument im DRA: 1931565-03.

Thomas an Rechtsstelle der RMK, 6/XI/35, mit massiver Beschwerde, weil Hans Brückner ihn in seinem "Musikalischen Juden-ABC" denunziert hatte (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Hans Brückner).

Programmheft eines Konzerts von Chor und Orchester des Musischen Gymnasiums Frankfurt, Dgt. Kurt Thomas. *Ohne Datum, Ort Leipzig* (Provenienz: Th. Schinköth; mit Dank).

Thomas an Rudolf Schulz-Dornburg, 17/IX/43, mit Überreichung seiner Version der "Frühlingsfeier" von Gluck (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Olympische Kantate, Verlagsannonce Breitkopf & Härtel ("Zeitschrift für Musik", 1936. S. 1167).
2. Programm eines Gastkonzerts des Musischen Gymnasiums in Leipzig, 20/X/41.
3. Werkverzeichnis, V Breitkopf & Härtel, 1948.
4. Hans Böhm: Der neue Thomaskantor. Leben und Werk von Kurt Thomas ("Musik und Gesellschaft" VII/1, Januar 1957. S. 22-25).
5. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 13/VIII/64, über das Musische Gymnasium.
6. Hermannjosef Rübben: Kurt Thomas ("Lied und Chor" LVII/1, Januar 1965. S. 9)
7. Kurt Thomas gestorben ("Frankfurter Rundschau" Nr. 79, 3/IV/73).
8. Neithard Bethke: Kurt Thomas. Studien zu Leben und Werk (Berlin, 1989. S. 59-68, 71-74).

Thomas, Walter (1908-1970)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

1. Reichsstatthalter Schirach an Reichsminister Dr. Goebbels, 28/III/41, wegen Verwendung der Mehreinnahmen der Staatstheater zu weiterem künstlerischen Ausbau.
2. Staatssekretär Gutterer an Leiter H, 24/VI/41, über Besprechung zwischen Reichsleiter Schirach und Reichsminister Dr. Goebbels wegen Haushaltsfragen zur Wiener Kunstförderung.
3. Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers an Reichsleiter Schirach, 5/VII/41, mit Präzisierung zur Haushaltsfrage.
4. Reichsleiter Schirach an Reichsminister Dr. Goebbels, 7/VII/41, mit Antrag auf Fürsprache beim Reichsfinanzminister wegen zusätzlicher Bewilligung von 1 Million RM zwecks Kunstförderung in Wien.
5. Aufstellung des Haushalts 1941 des Generalreferats für Kunstförderung beim Reichsstatthalter Wien, 24/VII/41, darin für Hörerziehung 30.000 RM, für das Wiener Frauen-Sinfonie-Orchester 18.000 RM, für die Wiener Sängerknaben 50.000 RM, für "Denkmäler der Tonkunst" 4.000 RM, für Staatspreise 5.000 RM, für Druckkostenbeiträge 5.000 RM, für die Gesellschaft der Musikfreunde 120.000 RM, für andere Musikvereine 30.000 RM, an sonstigen Beihilfen und zur Förderung einzelner Künstler 38.000 RM, dazu jeweils Begründungen.
6. Stellungnahme des RMVP, von Borries, 10/IX/41, zum Haushaltsantrag, mit Bescheid, daß alle jene Positionen in den Aufgabenbereich des RMVP gehörten.
7. Reichsminister Dr. Goebbels an Reichsleiter Schirach, 23/X/41, daß der Reichsfinanzminister diesem einen für Musikbelange nur unwesentlich gekürzten Zuschuß von 340.000 RM bewilligt habe.
8. Aktennotiz der Abt. H an Leiter H, 9/IX/41, mit Anregung zur Modifikation der Nachricht über die freie Bewirtschaftung der Musikmittel, zumal des Staatspreises für Musik, der nur ein Gaupreis sein könne.
9. Der Reichsstatthalter in Wien, 18/XI/41, u. a. mit Ankündigung, daß er im Etat 1942 30.000 RM Förderungskredit eingeräumt haben möchte, um durch Werkverträge wesentliche Komponisten und Dichter an Wien zu binden.
10. Aktennotiz von Leiter H an Reichsminister Dr. Goebbels, 11/VI/42, mit Auflistung der seit 1940 nach Wien überwiesenen Zuschüsse für Kultur, darunter 409.400 RM für einzeln aufgezählte Musikbelange.
11. Abt. H, 13/II/43, mit Vorschlägen für Kürzung der Musikmittel im Kulturfonds des Reichsstatthalters Wien.
12. Bericht über die Haushaltsverhandlungen 1943, 15-17/II/43, mit Festsetzung der Musikmittel auf 166.500 RM.

Verträge mit den Komponisten Carl Orff und Rudolf Wagner-Régeny zur Förderung ihres künstlerischen Schaffens, 27/III/42 (Quelle: ÖStA - AdR).

Zentralbüro Reichsleiter Schirach, Thomas, an Bühnenvermittlung Karl

Starka, 4/XII/42, mit Auftragsbestätigung, für die Wiener Opernhäuser besonders qualifizierte Sänger und Sängerinnen "aus dem Südostraum" ausfindig und namhaft zu machen (Quelle: BA R 55/ 20498. Blatt 334).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Kürschners Biographisches Theater-Handbuch", Berlin 1956. S. 744).
2. Postkarte, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, undatiert = *1964*, mit Empfehlung seines Buches "Bis der Vorhang fiel".

Thomas, Wilhelm (1896-?)

siehe: Christliche Kampflieder der Deutschen.

Thoms, Toni (1881-1941)

SA-Mann Brand. Musik zu dem Spielfilm (1933), darin überlieferte SA-Lieder wie "Brüder in Zechen und Gruben", "Die Fahne hoch" und "Auf, auf zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren".
Standort: BA FilmAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Paul Bülow: In den Bahnen des Verismus. "Livia" von Toni Thoms ("Deutsche Theater-Zeitung" Nr. 44, 12/IV/38).

Thon, Franz (1910-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitgliedskarteikarte der RMK mit Eintrag, er habe den Abstammungsnachweis nicht erbracht, und Vermerk des RSHA, 15/XII/41, daß nachteilige Notierungen nicht vorliegen.

Thörner, Helmut (1903-1986)

Nachlaß: 27 Bände und ein Kasten mit Musikautographen, Abschriften und Drucken.
Standort: StBB.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Friedrich Kölbel: Händels Trauerhymne in Chemnitz ("Die

Musikpflege" XIII/2, Mai 1942. S. 37-38).

Der Bericht erwähnt Thörners "Totenehrung" auf einen Text Anackers.

2. Melderegisterauskunft des Ordnungsamts Chemnitz, 4/VI/98, daß Thörner auch im Archiv nicht zu ermitteln sei.

Thoß, Wilhelm (1910-1944)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933
(Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:

Deutschlands Zukunft, Marsch, eingesandt am 21/VIII/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Geburtseintrag vom Standesamt Wuppertal mit Heiratsvermerk.

Thrun, Albert (1899-1965)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:

Adolf-Hitler-Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Meldeunterlagen (Provenienz: StAr Gelsenkirchen).

Thum, Heinz (1890-?)

Biographisches Material (Quelle: AdJ, Burg Ludwigstein).

Thüringen singt. 5. Singheft des Thüringischen Landesverbandes evangelischer Kirchenchöre. 8 Lieder thüringer Kantoren zum Heldengedenktag und Erntedankfest (1937). V: Gadow & Sohn.

Standort: StBB; Signatur: 0. 74390 (5).

Thürmer, Fred (1916-1983)

Teilnachlaß: sieben Kästen mit etwa 30 Notenmanuskripten (meist Bearbeitungen fremder Werke), Notendrucke, Programmhefte, Sammlung von Zeitungsausschnitten. Unbearbeitet.

Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Thürnagel, Hermann (1892-1973)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Robert Hahn: "Die saarländische Bergmusik", S. 72-73, 84-87.

Tiessen, Heinz (1887-1971)

Archiv und Bibliothek, darin Musikmanuskripte, Programmhefte, Pressekritiken, Korrepondenzen, biographisches Material..
Standort: AdK, Archiv, D-10115 Berlin.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942 - 1943 (Quelle: BA R 55/ 20208).
Darin u. a.:
Material zum musikalischen Lustspiel **Der Kirschkern**, T: E. O. Hesse, von H. Tiessen (Blatt 205-212).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 16/XI/63, mit Erinnerungen an Hindemith, Drewes und eigene Schwierigkeiten.
2. Begegnungen mit Eduard Erdmann. Gesammelt und hgb. von Christoph Bitter und Manfred Schlösser (Darmstadt, 1968. S. 54-65).
Hier sind Erinnerungen Tiessens an die Situation 1933-45 wiedergegeben.

Tietjen Heinz (1881-1967)

Nachlaß: Briefe und Dokumente, acht Kästen Regieunterlagen, vier Ordner mit Rezensionen, ferner als Regiebuch oder Dirigierpartitur eingerichtete Klavierauszüge und Partituren, Material zur Entnazifizierung, auch von Furtwängler und Gründgens.
Standort: AdK, Archiv, D-10115 Berlin.

Korrespondenz 1927-1937 (Quelle: GSA, Rep. 119 neu, 292-3852).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Ausschnitt aus "Neuköllner Tageblatt", 25/IV/33, zum Fall Charlotte Boerner.
2. auf Anweisung von Dr. Goebbels erarbeitete Denkschrift, 23 Maschinenseiten, 26/VI/33, mit Aufzählung der politischen

Anschuldigungen gegen Tietjen.

3. Brief an Ministerpräsident Göring, 27/XII/37, mit Plädoyer für Hindemith, Mendelssohn und Offenbach.

4. Telegramm - Abschrift - von Ministerpräsident Göring an Tietjen, 14/IV/43, mit Verriß der Oper "Schloß Durande" als "Bockmist".

5. Aussage Tietjens zum Fall des Blutordensträgers und Sängers Streck, 1/IX/46.

Material über den Boykott 1933 gegen ihn, Presseausschnitte (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. Offener Brief von Ministerialrat Konopath ("NS-Parteikorrespondenz" Folge 69, 11/IV/32. Blatt 6).

2. Paul Schwers: Umwälzungen im Opernleben ("AMZ" LX/11, 17/III/33. S. 141-142).

3. -g: Umbau der Berliner Bühnen ("Nationalzeitung", Essen, Nr. 144, 27/V/33).

4. Tietjen an Furtwängler, 23/III/36, mit Angebot einer erweiterten Position im Reich und Aufforderung, sich dauernd in Deutschland niederzulassen.

Aktennotiz für Ministerpräsident Göring, 25/IX/33, zur Frage der geforderten Vergütung für Dusolina Giannini an der Staatsoper (Quelle: BA R 56 I/ 55, unpaginiert).

Rede zum Betriebsappell der Staatsoper, 1936 (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Lothar Müthel).

Tietjen an Irme Schwab, 7/II/36, mit Bemerkungen über die ungeklärte Lage Furtwänglers (Quelle: WFA).

Tietjen an Irme Schwab, 24/III/36, mit Bemerkungen zur Situation Furtwänglers (Quelle: WFA).

Tietjen an Irme Schwab, 15/V/36, zur Frage der Rücksicht auf Furtwänglers Dispositionen (Quelle: WFA).

Nachricht aus der Kulturpolitischen Pressekonferenz, 10/IX/36, über die Aufhebung des Amts eines Operndirektors an der Berliner Staatsoper und Betrauung Tietjens auch mit deren künstlerischer Leitung (Quelle: BA ZSg 102/62 fol. 1).

Tietjen an Friedelind Wagner, 16/XI/37, mit Ausfall gegen Furtwängler (Quelle: Archiv Elisabeth Furtwängler; Abschrift im AP).

Urteil über die Wiener Philharmoniker, 23/VI/38 (Quelle: Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Bundestheaterverwaltung 1938, Zl. 2565).

Biographisches Material (Quelle: AdK, Archiv, Sammlung Tietjen).
Darin u. a.:
1. Dienstvertrag mit Ministerpräsident Göring, 21/II/38, beglaubigte Abschrift.
2. Eidesstattliche Erklärung, handschriftlich, von Leo Blech, 18/VI/46.
3. Politisches Leumundszeugnis von Bruno Rietze, 1/VII/46.
4. Eidesstattliche Erklärung von Ludwig Hofmann, 5/II/47
5. Eidesstattliche Versicherung von Barbara von Schillings, 1/III/47.
6. Eidesstattliche Erklärung von Winifred Wagner, 4/IV/47.

Tilly, Karl Josef (1866-1950)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief der Nichte Ine Korak an Fred K. Prieberg, 26/XI/67, über das Oeuvre ihres Onkels.

Tilsen, Gertrude-Ilse (1899-1985)

G. Tilsen an Obergruppenführer Brückner, 6/IX/37, wegen Wunsch, dem Führer vorzuspielen (Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 160).

G. Tilsen an Stabsleiter Stenger, 9/XI/37, mit Bitte, Rudolf Heß zu einem günstigen Wort bei Hitler zu bewegen wegen eines Konzerts des Berliner-Frauen-Kammerorchesters vor diesem (Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 157).

G. Tilsen an Hptm. Wiedemann, Adjutantur des Führers, 27/XI/37, mit Bitte wegen Konzert vor Hitler (Quelle: BA NS 10/ 111. Blatt 154).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Tirala, Lothar Gottlieb (1886-1974)

Musik und Rassenseele ("Die Sonne" XI/3, Lenzing 1934).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie 1954-1974 (Provenienz: StAr Wiesbaden).

Tischer, Gerhard (1877-1959)

Kunstwürdigung und Kunstkritik ("Deutsche Musikzeitung" XXXVII/12, 18/XII/36. S. 93-94).

Was erwartet der Musikpolitiker von der neuen Regierung? ("Deutsche Musikzeitung" XXXIV/3, Februar 1933) (Quelle: BA R 55/ 1138).

Tischer an RMVP (weitergegeben), 14/II/33, mit Selbstpräsentation (Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 95).

Tisken, Rudolf (1910-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Lebenslauf (Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 238).

Tittel, Albert (1897-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Tittel, Ernst (1910-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 7/X/63, er habe im NS-Staat als Kirchenmusiker keine Anstände gehabt.

Tittor, Walter (1911-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Mitteilung der WASt, 29/I/2007, über Schicksal Tittors.

Toch, Ernst (1887-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: BA R 55/ 1177. Blatt 15).
Darin u. a.:
The Composer in Germany ("New York Times", 30/IX/34).
Wichtiges Interview mit Toch über die musikalisch-politische Situation im Reich.

Toepel, Laurent (1895-1975)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Tokayer, Alfred

Schriftwechsel des in Mannheim entlassenen jüdischen Kapellmeisters mit seiner am Theater verbliebenen nichtjüdischen Frau und Amtskorrespondenz, 1933-37 (Quelle: StAr Mannheim, Signatur: 18/63-138).

Töpfer, Rudolf (1891-1976)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Schreiben vom Rat des Kreises Erfurt, 2/IX/83, an Fred K. Prieberg mit Angaben zu Töpfers Lebenslauf.

Topitz, Ernst Josef (1898-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Töppel, Felix (1899-1972)

Nachlaß: 22 Katalognummern, zwei Pakete, darin Musikautographe, Abschriften, so Bearbeitungen Lausitzer Volksmusik (Signatur: Mus. 12240 ff.). Teilweise noch unbearbeitet.
Die Benutzung des unbearbeiteten Bestandes ist noch nicht möglich.
Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek Drresden, HAbt.

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, so Laienkompositionen, mit Bitte um Prüfung und Empfehlung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Töppel, handschriftlich, an Reichsminister Dr. Goebbels, 11/XII/34, mit Angebot einer Komposition.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Tourbié, Richard (1867-?)

Siehe: Jung Deutschland.

Träder, Willi (1920-1981)

Nur der Freiheit gehört unser Leben. Bläserintrade mit Lied von Baumann im Satz von Träder.
Tondokument von 1943 im DRA: 68 U 1206.

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Personal-Meldebogen zur Aufnahme in die Musikhochschule Berlin, 30/IX/39.
2. Handschriftlicher *Lebenslauf*, 28/IX/39.
3. Abriß seiner Musikstudien, Stand 1938.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Lore Auerbach: Zum Gedächtnis Willi Träders ("Musica" Heft 1, Januar 1982. S. 62).

Traenkle, Erwin (1907-1983)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Trantow, Herbert (1903-1993)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Otto Böhme: Herbert Trantow: "Antje". Uraufführung im Städtischen Opernhaus Chemnitz ("AMZ" LXIX/9, 1/V/42. S. 79).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 6/IX/63, über den Boykott gegen sich.
3. Werkverzeichnis mit Kurzbiographie, 1963.

Trapp, Max (1888-1971)

RMVP, Walter Owens, an Reichskulturwalter Hinkel, 26/II/36, über Maßnahmen gegen Trapp (Quelle: BA NS 10/ 252. Blatt 111 f.)

REM, von Staa, an Adjutanten des Führers, Wiedemann, 10/VI/36, zur Frage der Einweisung Trapps in die Akademie der Künste (Quelle: BA NS 10/ 252. Blatt 109).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Todesmeldung ("Frankfurter Allgemeine Zeitung", 2/VI/71).

Traumann, Erich

Das Musikleben der Niederlande neu belebt ("Die Musik" XXXIV/5, Februar 1942. S. 172- 174).

Trautner, Walter (1903-1992)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Laudatio zum 70. Geburtstag ("DBJ" 1974. S. 86).

Trautwein, Friedrich (1888-1956)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Peter Panoff: Ein Musikinstrument der Zukunft ("Die Sendung" XV/3, 16/I/38. S. 48-49).
2. Briefkarte von Oskar Sala an Fred K. Prieberg, 11/III/63, mit Bemerkungen zum NS-Trautonium.

Treff, Oskar

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Deutsches Hochlied, eingesandt am 12/VII/33.

Treffner, Franz (1912-1984)

Der Nachlaß befindet sich in der Obhut seines Sohns Franz Treffner in A-6460 Imst, Tirol.
darin u. a.:
Tagebuch, so zu seiner Tätigkeit im Musikkorps Klamberg.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Verzeichnis seiner Imster Kompositionen (Provenienz: Franz Treffner jr.; mit Dank).
2. humorige Verse aus Bierzeitung seiner Einheit mit Aufzählung der Mitglieder des MK Paris (Provenienz: Franck Rolland; mit Dank).

Treml, Robert (1899-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Meldekarte (Provenienz: Archiv der Stadt Linz)
2. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1022).

Trenkner, Werner (1902-1981)

Festliches Vorspiel für Orgel und Orchester zur König-Heinrich-Feier der SS, 2. Juli 1936.
Tondokument im DRA: 1820113-20 .

Nun laßt die Fahnen fliegen. Variationen über das Lied von Hans Baumann für Orgel und Orchester.
Tondokument im DRA: 1820113-21 .

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. FWD: Lebenslang der Musik gedient ("Neue Ruhrzeitung" Nr. 215, 15/IX/81).
2. *Nachruf* ("Westdeutsche Allgemeine Zeitung" Nr. 216, 16/IX/81).

Trenzen, Christoph (1890-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Todesurkunde vom Standesamt Seeheim-Jugenheim.

Treptow, Günther (1907-1981)

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zum Betreff Deutsches Opernhaus, einzelne Personalangelegenheiten, hier: Aufnahme in die RMK als alter Parteigenosse trotz halbjüdischer Abkunft, 1935-38 (Quelle: BA R 55/ 75. Blatt 228-251).
Darin u. a.:
1. Erklärung des Führers der SA-Standarte 3, 7/I/35, mit Bitte, Treptow in Ausübung seines Berufs keine Schwierigkeiten zu machen (Blatt 232).
2. Der Stellvertreter des Führers an Dr. Goebbels, 29/V/35, mit Empfehlung für Treptow, der seine ganze Kraft seit 1926 der NSDAP zur Verfügung gestellt habe (Blatt 228).
3. Reichsminister Dr. Goebbels an Stellvertreter des Führers, 6/VI/35, er habe eine Ausnahme für Treptow angeordnet (Blatt 233).
4. Präsident der RMK an RMVP, 16/X/35, daß Treptow gemäß

Entscheidung des Präsidenten der RKK als Mitglied in der RMK verbleibe (Blatt 236).

5. *Lebenslauf*, Typoskript, undatiert = *1937* (Blatt 240-241).

6. RMVP, Abt. I B, Greiner, an Generalintendant Rode, 22/VII/37, er könne aus grundsätzlichen Erwägungen nicht für Erteilung einer Heiratsgenehmigung an Treptow eintreten (Blatt 245).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Laudatio zum 65. Geburtstag ("Deutschen Bühnen-Jahrbuch" 1974. S. 53).

Treskow, Emmy von (1897-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Treu unserm Volke. Lieder der Deutschen Turnschule, hgb. von Gerhard Rößner unter Mitarbeit von Lotti Hütterott (1934). V: Der Turner-Musikant, Leipzig.

Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg i. Br., Signatur: V 4 3400.

Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Treutler, Paul (1896-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Staatsarchiv Hamburg).

Trexler, Georg (1903-1979)

Nachlaß: acht Kästen , drei Kartons, ein Paket mit Autographen, Abschriften, Erstdrucken, Tonträgern, Briefen, auch persönlichen, Kritiken, Tagebüchern. Taschenkalendern, Kassen- und Notizbüchern, Urkunden, ferner das Familienstammbuch, Fotos, Akten u. a., unbearbeitet.

Standort: StBB.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Namensartikel (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker seit 1900". Plauen, 1960. S. 111-113).

Trienes, Walter (1901-1990)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Neuerscheinungen: Musik in Gefahr. Der Kampf gegen die entartete Musik ("Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXIV/8-9, August-September 1940. S. 63).

Trinius, Hans (1886-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Trinkaus, Georg (1896-1983)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Das Lied wird Tat, Lied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Tritt gefaßt! 15 Märsche und Lieder für 2 Flöten (Pfeifen) und Trommel. Heft 1 und 2 (1934). V: Schott, Mainz.
Standort: StBB; Signatur: O.72434.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Trittinger, Adolf (1899-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Meldung über Ernennung zum Musikdirektor in St. Florian ("Zeitschrift für Musik" CI/11, November 1934. S. 1175).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 1/XII/63, über seine Hindemith-Aufführung 1943, dazu Programmzettel.
3. *Todesannonce* (Provenienz: Archiv der Stadt Linz).

Tröber, Arthur (1898-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Tröbes, Otto (1873-1940)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Troester, Arthur (1906-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Staatsarchiv Hamburg).

Trösken, Richard (1872-1936)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Trötschel, Karl

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/1168).
Darin u. a.:
Deutsch ist die Saar, Marschlied, eingesandt am 28/V/34.

Trum trum... Lieder für das Deutsche Jungvolk. Hgb.: Hitlerjugend Oberbann Magdeburg-Anhalt I/15 (^{2}1933). V: Trommler-Verlags GmbH.
Standort: StBB; Signatur: PO.72033.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Trümper, Carl-Josef (1892-1957)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Trumpff, Gustav Adolf (1905-1977)

Teilnachlaß: 20 Kästen mit musikwissenschaftlichen Arbeiten, Korrespondenzen, Rezensionen.
Die Benutzung bedarf der Absprache mit den Rechtsnachfolgern.
Standort: Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Darmstadt.

Trunk, Richard (1879-1968)

Nachlaß und Richard-Trunk-Archiv.
Standort: Stadt Tauberbischofsheim.
Teilnachlaß: drei Kopien von Autographen mit handschriftlichen Eintragungen, vier Drucke, ein Autograph, dazu Kataloge.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Op. 65. **Feier der neuen Front** (T: Baldur von Schirach). Männerchorzyklus (1933). V: Tonger.
Standort: StBB; Signatur: DMS O.71260.

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, wegen Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, 1937-39 (Quelle: BA R 55/ 1336).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Fritz Binder: Besprechungen ("Fränkische Sängerzeitung" VIII/18, 15. September 1933. S. 216).
Es handelt sich um eine Empfehlung von Op. 65.
2. Rundfunkprogramm, Deutschlandsender, 30/XI/33, Uraufführung "Feier der neuen Front".
3. Feier der neuen Front. Verlagswerbung ("Allgemeine Musik-Zeitung" LXI/5, 2. Februar 1934. Inneres Umschlagblatt 2).
4. Georg Oskar Schumann: Richard Trunk, Feier der neuen Front ("Die Musikpflege" V/4, Juli 1934. S. 125).
5. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1935. S. 497-498).
6. Hermann Unger: Richard Trunk zum 75. Geburtstag ("Deutsche Sängerbundeszeitung" XLIII/2, Februar 1954. S. 31).
7. Brief an Fred K. Prieberg, 7/XI/61, mit Ignorierung der Anfrage und Ankündigung, er werde vielleicht genötigt sein, die Hilfe eines Rechtsbeistandes in Anspruch zu nehmen.
8. Richard Trunk zum 85. Geburtstag ("Lied und Chor" LVI/2, Februar 1964. S. 40).
9. Alfons Ott: *Namensartikel* ("MGG". Spalte 856-857).
10. Komponist Richard Trunk gestorben ("Badisches Tagblatt" Nr. 129, 6/VI/68).
11. Stefan Kames: Einführung zu einem Porträtkonzert des WDR, Oktober-November 1996.

Tschaikowsky, Peter (1840-1893)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940; hier: **Die Zauberin**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20203. Blatt 23-33).

Tschiersch, Hans (1889-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalkarte für Lehrer (Provenienz: BBF).

Tschoepe, Walter (1903-1973)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Tut auf das Tor. Alte und neue Lieder zur Weihnacht für Klavier. Hgb. von Ilse Lang (1939). V: Kallmeyer.
Standort: Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel; Signatur: 1938.919.

Tutein, Karl (1887-1984)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Laudatio zum 85. Geburtstag ("DBJ" 1974. S. 42-43).

Tutenberg, Fritz (1902-1967)

Vgl. Petra Garbering: "Von Schwärmerei zu kritischer Betrachtung: Das Schwedenbild von Fritz Tutenberg in Kurt Atterbergs Briefsammlung". In: Birgitta Almgren, Hgb., "Bilder des Nordens in der Germanistik 11929-1945. Wissenschaftliche Integrität oder Anpassung?" (Södertörn Academic Studies 11. Stockholm, 2002. S. 69-78).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Casanova**, Oper von Lortzing in Bearbeitung durch Tutenberg (Quelle: BA R 55/ 20166. Blatt 267-282).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf* des Pg. Tutenberg (Blatt 276).
2. Tutenberg an Dr. Schlösser, 15/V/34, über Aufführungserfolg des "Casanova" und Hoffnung, er werde an weitere Bühnen gelangen (Blatt 267).
3. Dr. Schlösser an Intendant Rode, 15/V/34, mit Empfehlung des "Casanova" fürs Deutsche Opernhaus (Blatt 279).
4. Tutenberg an Dr. Schlösser, 10/VI/34, über seine Verpflichtung als Oberspielleiter nach Chemnitz (Blatt 271).
5. Beurteilung vom Werkprüfungsausschuß der Bearbeitung "Casanova" und Feststellung, die Revision beeinhalte lediglich einige Kürzungen, hauptsächlich aber die Neufassung der Dialoge (Blatt 274).

Twittenhoff, Wilhelm (1904-1969)

Lob der Kartoffel (T: Hermann Claudius). Liedkantate (1937). V: Nagel.
Standort: AJM.

Lob des Apfels (T: Hermann Claudius). Liedkantate für Chor, Blockflöten, Streich- und Blasinstrumente (1938). Deutsche Feierstunde Nr. 7. Partitur mit Stimmen.
Standort: StBB; Signatur: DMS 227.660; AJM.

Lob des Brotes (T: der Komponist). Liedkantate für Chor und Instrumente (1938). Deutsche Feierstunde Nr. 6. Partitur. V: Nagel.
Standort: StBB; Signatur: DMS 227.660; AJM.

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Nachruf* ("Lied und Chor" LXI/11, November 1969. S. 248).
2. Felix Oberborbeck: *Namensartikel* ("MGG", Spalte 1889-1890).
3. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1022).

U

Uebel, Ernst (1882-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Uellenberg, Emil (1874-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ueter, Carl (1900-1985)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1941; hier: **Die Erzgräber**, Oper, T: Walther Reimer (Quelle: BA R 55/ 20196; Blatt 189-195).
Darin u. a.:
Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Mayer, 10/XI/39 (Blatt 194-195).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Bruno Maerker: Karl Ueter: "Die Erzgräber" ("Signale für die musikalische Welt" XCV/46, 10/XI/37).
2. Werkverzeichnis.
3. Professor Carl Ueter zum 70. Geburtstag ("Badische Zeitung", 17.-18/I/70).
4. Hanns Musch: *Nachruf,* Typoskript.
5. Brief der Witwe Friderun Ueter an Fred K. Prieberg, 6/VII/97, mit Lebensdaten ihres Mannes.

Uhl, Alfred (1909-1992)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 19/XII/62, über seine "Sinfonie der Arbeit".
2. Alexander Witeschnik: *Namensartikel* ("MGG", Spalte 1889-1891).
3. Meldedaten vom Wiener Stadt- und Landesarchiv
3. Komponist Alfred Uhl gestorben ("Frankfurter Rundschau" Nr. 133, 10/VI/92).

Uhle, Richard (1876-?)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Leo Schlageter, Männerchor mit Orchester, eingesandt am 7/IX/34.

Uhle, Richard (1891-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Uhlisch, Karl Theodor (1891-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ulbrich, Alfred

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Märchenoper seines Vaters Heinrich Friederich Ulbrich, eingesandt am 16/IX/34.

Ulbrich, Max

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Vaterlandsruf, eingesandt im Juni 1933.

Ulbricht, Oswald (1883-1961)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ullmann, Hans (1892-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ullmann, Viktor (1898-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. H. G. Adler: Theresienstadt 1941-45 ([2]1960. S. 590-593, 621-622, 661).
2. *Namensartikel* ("RMLE", S. 814-815).
3. Vera Lumpe: Um Leben und Tod. Viktor Ullmanns im KZ komponierte Oper "Der Kaiser von Atlantis" ("Frankfurter Rundschau" Nr. 68, 21/III/85).
4. Georg-Friedrich Kühn: Stiller Tod. Ullmann-Oper "Kaiser von Atlantis" als DDR-Erstaufführung ("Frankfurter Rundschau" Nr. 36, 11/II/89).
5. Programmzettel des Symposions zum 50. Todestag, Dornach (CH), Oktober 1994.

Ullmann, W. Otto (1887-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("KDLK" 1939, Spalte 915-916).
2. Elka: Ein Herz, das für die Jugend schlägt. W. Otto Ullmann zum 70. Geburtstag ("Sächsische Neueste Nachrichten" Nr. 133, 12/VI/57).
3. Geburtsurkunde ohne Todesvermerk vom Standesamt Dresden.

Ullrich, Albert (1891-1984)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Dokumente zur Geschichte der Verlegerfamilie Ullrich (Provenienz: StAr Bonn).

Ulmann, Hellmuth von (1913-1987)

Nachlaß, nur Splitter: fünf handschriftliche Partituren.
Standort: Institut für Ostdeutsche Musik e. V., Bergisch-Gladbach.
Das Institut arbeitet nicht mehr!

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 15/III/63, über seine Oper "Goya".

Ulmenried - Naujeck, Will (1889-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("KDLK" 1939, Spalte 916).
2. *Namensartikel* ("KDLK" 1967).

Ulrich, Bernhard (1880-1958)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Umlauff, D.

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Adolf-Hitler-Lied, eingesandt im Juli 1933.

Und wenn wir marschieren. Ergänzungsheft zum Liederwerk "Kling Klang Gloria". Gesammelt und bearbeitet von Schulmännern des NSLB, Kreis Chemnitz (^{3}1937). V: J. C. F. Pickenhahn & Sohn.
Standort: Deutsche Bücherei Leipzig; Signatur: A 5750.
Integrale Kopie (Quelle: AP).

Unger, Hermann (1886-1958)

Höchst empfehlenswert - zumal für die Periode 1933-1945 - ist die Kölner Dissertation von Dr. Stefan Kames "Hermann Unger. Ein Komponist an der Wegscheide zwischen Moderne und Reaktion" (Köln, 1999).

Nachlaß: Korrespondenzen, Manuskripte, Presseberichte.
Standort: Archiv Hermann Unger, Dr. Klaus Unger, 53797 Lohmar, Scheid.

Deutsche Werkhymne: Leuchte, scheine, gold´ne Sonne (T: Heinrich Lersch).
Tondokument im DRA: 1801835-04.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Unger an RMVP, von Keudell, 7/VII/33, mit Kritik am Geschäftsgebaren der Deutschen Musik-Premieren-Bühne (Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 351 f.).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. H. Unger: **Die Zerstörung der deutschen Musik** ("Die Musik" XXV/11, August 1933. S. 870-871. Abdruck aus "Düsseldorfer Nachrichten", 21/III/33).
2. H. Unger: **"Musik und Rasse"** ("Deutsches Volkstum", 2. Halbjahr 1933. S. 878-880).
3. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 503).
4. H. Unger: **Was ist deutsche Musik?** ("Düsseldorfer Nachrichten", Morgenausgabe Nr. 570, 13/XI/35).
5. Richard Euringer: Held Namenlos. Kompletter Text, abgedruckt in einer Programmzeitschrift (Provenienz: Archiv Hermann Unger, durch Stefan Kames).
6. H. Unger: **Kriegsmusik** für großes Orchester, 1943. Manuskript, Kopie (Provenienz: Nachlaß Hermann Unger, durch Stefan Kames).
7. H. Unger: **Deutsches Vorspiel**. Manuskript ohne Datum, zwei Titelblätter. Kopie (Provenienz wie 5).
8. *Lebenslauf* (Carl Niessen, "Die deutsche Oper der Gegenwart". Regensburg, 1944. S. 265. Faksimile).
9. *Namensartikel* ("Wer ist wer?", S. 1203).
10. Korrespondenz mit dem Sohn Dr. Klaus Unger, 1983, über die Werkliste des Vaters.
11. Werkverzeichnis, Privatdruck, mit Kurzbiographie.
12. Stefan Kames: Einführung zur WDR 3-Sendung am 24/III/97.

Eigene Einführung zu "Alt-Niederland", Sendung am 12/V/38 (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II, unpaginiert).

Rudolf Schulz-Dornburg, 22/XI/40, mit Bitte um Hilfe zum Engagement als musikalischer Oberleiter in Straßburg (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II, unpaginiert).

Unger an Rudolf Schulz-Dornburg, 28/XI/40, kritisch zur Programmplanung des Rundfunks (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II, unpaginiert).

Unger an Rudolf Schulz-Dornburg, 20/XII/42, zur kriegsbedingten Knappheit an Orchestermusikern (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II, unpaginiert).

Unger, Max (1883-1959)

Nachlaß: sechs Kästen, 12 kleinere Kästen, 50 Mappen, darin Aufzeichnungen zur Beethoven-Briefausgabe, Briefe von und an Unger, Aufsatzmanuskripte, Material zu seinen Beethovenforschungen und zur Beethoven-Ikonographie, private Fotos und künstlerische Hinterlassenschaft, unbearbeitet.

Standort: Beethoven-Haus mit Beethoven-Archiv, Bonn.

Hohe Schule, Arbeitsgebiet Musik, Dr. Gerigk, an Organisationsamt der Hohen Schule, 1/V/42, wegen Einstellung Ungers mit Antrag auf Reisekosten und Aufenthaltsspesen (Quelle: BA NS 30/ 64, unpaginiert).

Tätigkeitsbericht über seine Arbeiten in Italien für die Periode 17/XI-10/XII/43 an Sonderstab Musik, 10/XII/43 (Quelle: BA NS 30/ 63, unpaginiert).

Tätigkeitsbericht über seine Arbeiten in Italien, Monat Juni 1944, an Sonderstab Musik (Quelle: BA NS 30/ 63, unpaginiert).

Ungerer, Kurt (1906-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Mitteilung der WASt , 29/I/2007), über Schicksal Ungerers.

Ungewitter, Gerhard (1892-1952)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief des gleichnamigen Sohnes an Fred K. Prieberg, 7/I/87, mit detaillierten Angaben zum Lebenslauf des Vaters.
2. Werkverzeichnis 1928-1946.
3. **Zerstörermarsch**, Singstimme mit Text.
4. **Fest steht im Westen der Westwall** (Westwall-Marsch), Singstimme mit Text.
5. **Flieger heraus**! Marschlied für Klavier mit Text.
6. Gedruckte Biographie.

Universal - Edition, Wien

Vgl. Sophie Fetthauer: Musikverlage im "Dritten Reich" und im Exil (Hamburg, 2004), S. 209-214 und gemäß Register.

Vorgänge zu "Entjudung" des Verlages, so Korrespondenzen (Quelle: Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, Bestand Börsenverein, Signatur F 9454, Peters 4643, Peters 4644, Peters 4645).

Brief der UE, Schlee, an Fred K. Prieberg, 19/XI/63, u. a. mit Behauptung, es gäbe keine dokumentarisches Material "über die Besetzung der Universal Edition durch nationalsozialistische Elemente" (Quelle: AP).

Kulturpolitisches Archiv, Dr. Gerigk, an AO der NSDAP, 3/VIII/37, mit Bitte um Unterstützung zur Feststellung, ob die UE noch als jüdisches Unternehmen anzusehen sei, zumal dort wichtige arische und nationalsozialistische Komponisten verlegt wären (Quelle: BA NS 15/ 135), unpaginiert).

Vorgang zur Übernahme der jüdischen UE-Aktien in "arischen" Besitz unter Mitwirkung der Vermögensverkehrsstelle beim Staatskommissar in der Privatwirtschaft (Quelle: AdR, K674, VVSt 7195).
Darin u. a.:

1. Rechtsanwalt Dr. Geutebrück an Vermögensverkehrsstelle, 23/VII/38, er sei von Reichskulturwalter Hinkel mit "Arisierung" der Universal-Edition betraut, ferner über seine Maßnahmen dafür (Blatt 6 f.).
2. Rechtsanwalt Dr. Geutebrück an Vermögensverkehrsstelle, 16/VIII/38, mit Aufschlüsselung der Aktienverteilung und Antrag auf Genehmigung zu treuhänderischem Erwerb von 2.904 Stück Aktien von jüdischen Besitzern (Blatt 18-18b).
3. Der Staatskommissar in der Privatwirtschaft an RPA Wien, 18/VIII/38, der vorgesehene Käufer für die jüdischen UE-Aktien sei zurückgetreten, und Dr. Ernst Geutebrück habe Kaufantrag gestellt (Blatt 10).
4. Rechtsanwalt Dr. Geutebrück an den Staatskommissar in der Privatwirtschaft, 23/VIII/38, über die Frage der Weitergabe der 2.904 bislang jüdischen UE-Aktien (Blatt 13).
5. Rechtsanwalt Dr. Geutebrück an Staatskommissar in der Privatwirtschaft, 19/IX/38, mit Angabe, wieviele ehedem jüdische Aktien nunmehr in "arischem" Besitz seien (Blatt 22).
6. UE an Staatskommissar in der Privatwirtschaft, 10/X/38, mit Anlage der Personalfragebogen für Verwaltungsräte und Betriebsführung (Blatt 30).
7. Der Staatskommissar in der Privatwirtschaft an RMVP, 5/IV/39, mit der Mitteilung, die UE sei seit längerer Zeit "arisiert" (Blatt 47).
8. UE an Staatskommissar in der Privatwirtschaft, 21/VII/39, zum Betreff Währungsausgleichsverfahren mit der Kundgabe, bei UE habe kein Inhaberwechsel "im engeren Sinne" stattgefunden, nur sei durch Kauf jüdischer Aktien, die bisherige 60prozentige "arische" Majorität zu einer von 92 Prozent verbessert worden (Blatt 55).
9. UE an Staatskommissar in der Privatwirtschaft, 25/VII/39, mit Aufstellung der sieben Aufsichtsräte, die bis auf einen alle Parteigenossen seien (Blatt 52 f.).
10. UE an Staatskommissar in der Privatwirtschaft, 21/VIII/39, daß der Aufsichtsrat gewählt sei, doch die Zustimmung einzelner Herren noch ausstände (Blatt 60).
11. UE an Vermögensverkehrsstelle im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, 4/X/39, über Umsatzrückgang durch politische Ereignisse bzw. "Entjudung" (Blatt 61).
12. Wiener Operetten-Verlag GmbH an Abwicklungsstelle der Vermögensverkehrsstelle, 1/VIII/40, mit Ansuchen um Bescheinigung, daß

die Firma als "arisches" Unternehmen zu bezeichnen sei, dazu Liste der Gesellschafter (Blatt 62).

Der Wiener Operetten-Verlag gehörte zum Konzern Universal-Edition.

13. Abwicklungsstelle der Vermögensverkehrsstelle an Wiener Operetten-Verlag, 7/IX/40, die Wiener Operettenverlag Gesellschaft gelte als "arisches" Unternehmen (Blatt 64).

UE an RMVP, Dr. Schlösser, 12/VII/38, ob wegen jüdischer Textbearbeiter der Operette "Auf der grünen Wiese" von Jara Benesch eine ganz neue Textierung nach dem tschechischen Original von Bruno Hardt-Warden vorgenommen werden dürfe (Quelle: BA R 55/ 20190 a. Blatt 476).

Die UE erhielt die Genehmigung.

Unkel, Rolf (1912-1990)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Unser das Land. Ein Liederbuch des deutschen Dorfes. Hgb. von Richard Eichenauer und Gerhard Pallmann (1937). V: Kallmeyer.

Standort: Badische LB Karlsruhe; Signatur: M 885.

Unsere Lieder. Verantwortlich: Käthe Reifert, Freyburg/Unstrut (^{5}1933). V: *ohne Angabe = Heise, Freyburg und Laucha.*

Standort: StBB; Signatur: DMS O.72150^{5}.

Unsere Lieder. Deutscher bzw. Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen. Blatt 1-14. Im Auftrag des Reichsdietwarts hgb. von Alfred Rosenthal-Heinzel (1937-40). V: Voggenreiter.

Standort: StBB; Signatur: PO.78607.

Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Unsere Lieder. Arbeitslager des Kultur- und des Rundfunkamtes vom 8.-18. Juni 1938 in Weimar. Hgb. vom Kulturamt der RJF (1938).

Standort: AJM; Signatur: V 199.

Unsere Lieder. Liederbuch des Sauerländischen Gebirgs-Vereins. Hgb. unter Mitwirkung von Fritz Sotke vom Sauerländischen Gebirgs-Verein e. V. V: Sauerland-Verlag (1938).

Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg i. Br.; Signatur: V $_{3}$ 608.

Inhaltsverzeichnis, Titelei, Seiten 54-55, 58-63, 84-87, 92- 93, 114-115, 124-125, 128-129, 132-133, 142-145, 158-159. 168- 169, 190-205, 208-211 (Quelle: AP).

Unsere Weihnachtslieder. Kantaten über alte und neue Weihnachtslieder (1943). V: HVA.
Standort: StBB.

Unser Kriegsliederbuch. Hgb. von der RJF ([7]1941). V: *ohne Angabe.*
Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg i. Br.; Signatur: V $_4$ 1325.

Unser Lied. Ein Sing- und Musizierbuch für die Jugend. Hgb. NSLB Gau Hamburg (1. Teil, 3/1935); 2. Teil, 2/1935). V von Paul Hartung, Hamburg.
Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg; Signatur M A 3639.
Titelei, Inhaltsverzeichnisse, Teil 2 S. 5, 24, 25, 188-191, 210-237 (Quelle: AP).

Uns geht die Sonne nicht unter. Lieder der Hitlerjugend. Hgb./Bearbeiter: Hugo Wolfram Schmidt (1934). V: Tonger.
Standort: Badische LB, Karlsruhe; Schleswig-Holsteinische LB, Kiel.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Uns geht die Sonne nicht unter. Neue Folge 1. Hgb. von Hugo Wolfram Schmidt (1936). V: Tonger.
Standort: StBB; Signatur: O.74067.

Unsre Fahne flattert uns voran. Eine Sammlung von Marsch-, Volks- und Landsknechtliedern, zusammengestellt und bearbeitet von Hans Dosse (1933). V: Ufaton.
Standort: StBB; Signatur: DMS 223613, 1 (-2).
Inhaltsverzeichnis, S. 9, 23, 27-32 (Quelle: AP).

Unsre Fahne flattert uns voran! Neue Lieder auf deutschen Straßen / für vaterlandsbegeisterte Jugend hgb. von Karl Templin (1934). V: Templin.
Standort: StBB; Signatur: PO.73615.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Uns ward das Los gegeben (T: Werner Gneist). Vaterländisches Lied, Textparodie auf die Melodie des Wilhelmusliedes.
Tondokument im DRA: 1820111-37 , 421448-01.

Unter Hitlers Fahnen. Großdeutsches Liederbuch, zusammengestellt von Erhart (1932). V: "Großdeutschland" Erich Harting.
Standort: StBB; Signatur: Mus. T 239.

Urack, Otto (1884-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DBJ" 1965. S. 90).

Uray, Ernst Ludwig (1906-1988)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* (Suppan I. S. 610-612).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 19/IX/63, über Folgen seines Eintretens für Anton Lippe.

Urban, Wilhelm

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, zu Lehrauftrag für Kammermusik an der Musikhochschule Berlin, 1942/43 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/16).
Darin u. a.:
Gutachten vom Amt Musik.

Ursprung, Otto (1879-1960)

Teilnachlaß: 13 Autographe, überwiegend geistliche Vokalwerke, teils mit Aufführungsmaterial; 17 große Schachteln ,mit Manuskripten und Vorstudien für veröffentlichte und geplante Werke, Sammlung kleiner Schriften, Briefe an Ursprung, dazu unvollständiger Zettelkatalog.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.

Ursuleac, Viorica (1895-1985)

Vorgang im RMVP, Abt. M, zu Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Kl-Ku, Februar 1936 bis April 1944 (Quelle: BA R 55/ 20602).
Darin u. a.:
Reiseanträge für Auslandsgastspiele von V. Klepac-Ursuleac (Blatt 165-170).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 70. Geburtstag ("DBJ" 1970. S. 80-81).
2. *Laudatio* zum 85. Geburtstag ("DBJ" 1980. S. 754).

V

Valentin, Erich (1906-1993)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. **Musik und Volk** ("VB" Wien Nr. 171, 4/IX/38, Sonderbeilage).
2. eh = Wilhelm Ehmann: Kleine Hymne auf einen großen Musikanten ("Lied und Chor" LXVIII/12, Dezember 1976. S. 280).
Es handelt sich um eine Laudatio zum 70. Geburtstag.
3. Albrecht Roeseler: Mozart ist seine Welt. Erich Valentin wird 85 ("Süddeutsche Zeitung" Nr. 273, 27/XI/91).

Valerius, Adrianus (1575-1625)

Niederländisches Dankgebet: Wir treten zum Beten (T: Josef Weyl).
Tondokument - vom 14/VI/33, von 1938, 27/VI/40 - im DRA: 1820113-25 , 1961857-04 (nur instrumental), 4310195-01.
So die Angaben im DRA-Katalog "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000); es ist jedoch unwahrscheinlich, daß der Reichsrundfunk 1940 dem jüdischen Textübersetzer Weyl die Ehre gab.

Vallentin, Arthur (1907-1977)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. - n -: Betreuer von 200 Sängern. Musikdirektor Arthur Vallentin 50 Jahre alt ("Westfalen-Blatt", 11/VII/56).
2. eh. = Wilhelm Ehmann: Arthur Vallentin 60 Jahre ("Westfalen-Blatt", 2/VII/66).
3. Der Dirigent und Komponist Arthur Vallentin heute 65 ("Westfalen-Blatt", 5/VII/71).
4. *Todesanzeige* ("Neue Westfälische Zeitung", 11/V/77).
5. Musikdirektor A. Vallentin ist gestorben ("Westfalen-Blatt", 11/V/77).

Vallentin, Lucas

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, so Laienkompositionen, mit Bitte um Prüfung und Empfehlung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Vallentin an Reichsminister Dr. Goebbels, 1/X/34, mit Angebot eines **Marschliedes für die NSDAP**, ausführlicher Erklärung dazu und biographischen Angaben (Blatt 83-85 f.).

Vaterlandslieder und Freiheitsgesänge alter und neuer Zeit. Hgb. von Hugo Herold (1933). V: Arwed Strauch.
Standort: Deutsche Bücherei Leipzig; Signatur: Vk 312.

Vedder, Rudolf (1895-1952)

Biographisches Material in großer Menge, so SS-Personalakte mit Scheidungsakte, Fragebögen mit diversen Lebensläufen, Korrespondenz, Entwurf des Vertrages mit Konzertdirektion Wolff (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte; Bestand SS-Führerkorps).

Max R. Müller an Reichskanzlei, Hptm. Wiedemann, 4/I/36, mit Nachtrag zur Denkschrift über Mißstände im Konzert- und Musikleben (Quelle: BA NS 10/ 253. Blatt 122-123).

Staatskommissar Hinkel an Reichskanzlei, Hauptmann Wiedemann, 10/I/36, mit Bitte um Stellungnahme zum Fall Vedder (Quelle: BA NS 10/ 253. Blatt 121).

Biographisches Material (Quelle: AP; u. a. Provenienz: WFA).
Darin u. a.:
1. Exposé von Dr. von Westermann gegen die Machtposition von Vedder, 1942.
2. Exposé von Furtwängler zum Fall Vedder, 5 Seiten Typoskript, April 1942.
3. Zeittafel zur Biographie

Veidl, Theodor (1885-1946)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Kranwit**, Oper, T: Hans Watzlik (Quelle: BA R 55/ 20182. Blatt 242-251).

Vennekel, Josef (1892-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Verdi, Giuseppe (1813-1901)

Triumphmarsch aus der Oper "Aida" (1871).
Tondokument im DRA: 1830124-02.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1942 -1943; hier: **Falstaff**, Oper (Quelle. BA R 55/ 20606 a. Blatt 419-420).
Darin u. a.:
1. Intendanz des Nationaltheaters Mannheim an Dr. Schlösser, 28/VIII/43, wegen einer Textpassage, die nicht tragbar sei (Blatt 419).
2. Verweis Schlössers auf Hans Swarowskys Praxis in München (Blatt 420).

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Programmheft des Stadttheaters Aachen, 9/XI/38, mit "Troubadour" zum Gedenktag der Opfer vor der Feldherrnhalle in München, Leitung Otto Söllner (Provenienz: StAr Aachen).

Verzeichnis jüdischer und nichtarischer Komponisten. Vom Gaupropagandaamt Steiermark, Hauptstelle Kultur, hgb. (1939).
Standort: UB Graz; Signatur: I 169457.

Vetter, Hans-Joachim (1906-2001)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Vetter, Walter (1891-1967)

Bericht über die Tätigkeit des Musikwisenschaftlichen Institutes der Reichsuniversität Posen 1941-1942 ("Deutsche Musikkultur" VIII/ 1-2, 1943/44. S. 12-14).

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Wer ist wer?" S. 695).

Vetterlein, Hans (1917-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Andreas Anderhub: Hans Vetterlein fünfundsechzig ("Buch und Bibliothek" XXXIV/3, 1982. S. 258-259).

Viebig, Ernst (1897-1959)

Nachlaß: 89 Handschriften, musiktheoretische Werke, Skizzen, Fragmente, Briefe, Rechnungen, Drucke, dazuu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Viecenz, Herbert (1893-1956)

Nachlaß. 107 Katalognummern, davon 89 Musikautographe und Abschriften (Signatur: Mus. 11957 ff.).
Standort: Sächsische LB, Staats-und Universitätsbibliothek, HAbt, D-01099 Dresden.

Viefhues, Franz (1879-1974)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde mit Todeseintrag vom Standesamt Dortmund.

Viegener jun., Josef (1903-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Das Lyra-Musikhaus feiert Geburtstag ("Westfälische Nachrichten", 30/X/82; Provenienz: StAr Münster).

Vielhaber, Wilhelm Heinrich (1903-1995)

Nachlaß: ca. sieben lfd. Meter mit biographischen Dokumenten, Briefen, musikalischen und literarischen Werken und Tonträgern (Signatur: Ms Mus 245).
Standort: LB Coburg.

Vier Lieder von Werner Altendorf und Hans Baumann. Den

Musiktagen der Hitler-Jugend in Erfurt gewidmet vom Ludwig Voggenreiter Verlag in Potsdam (1935).
Standort: AJM, Signatur: V 215.

Viertel, Ernst (1867-1950)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Vieth, Hans Joseph (1881-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
-e.: Hans Joseph Vieth / Begegnung mit einem niederdeutschen Tondichter ("Die Sendung" XV/44, 30/X/38. S. 960-961).

Vietig - Michaelis, Lilli (1912-?)

Die Idee der ästhetischen Erziehung und ihre Bedeutung für die Musikerziehung und Musikpraxis. Dissertation, Typoskript, Heidelberg 1938 (Signatur: W 6139).
Standort: UB Heidelberg.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Beitrittserklärung zur NS-Studentenkampfhilfe, 1/II/37.
2. Karteikarte aus dem ZKNSDAP, 1/V/37
Beide Beitritte erfolgten noch unter ihrem Mädchennamen Michaelis.
3. Fragebogen des SS-Rasse- und Siedlungshauptamts wegen Heiratserlaubnis

Sonderstab Musik, Notiz über Bezeichnung von Kisten, 19/II/41 (Quelle: ACDJC, Document CDXXXVI-14).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf* aus der Dissertation, Stand 1938.
2. Gespräch *(Oliver Kopfs)* mit Dr. Lily Vietig-Michaelis, Bad Schwartau, 28/X/98, Exzerpte aus dem Tonbandmitschnitt in Übertragung von O. Kopf.

Vieweg, Heinz Joachim (1905-1977)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von

Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
RMVP an Vieweg, 29/VIII/34, mit Rücksendung von angebotenem Werk (Blatt 172).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde mit Todesvermerk vom Standesamt Mittelbach.

Villinger, Max (1883-1954)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Vitzthum, P. L. Alexander Graf (1874-1943)

Das Hakenkreuz auf weißem Feld (T: Ottokar Kernstock). NS-Kampflied.
Tondokument im DRA: 1570016-16 .

Voehrs, Johann (1894-1969)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Voelcker, Bruno (1886-1960)

Voelcker an Reichsminister Heß, 2/II/36, mit Selbstpräsentation, Bitte um Audienz bei Hitler und um Wiedereinschaltung ins Musikleben (Quelle: BA NS 10/ 254. Blatt 4-6).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Voelkel, Ernst August (1886-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Willi Fr. Könitzer: "Die Stedinger". Reichssender Breslau ("VB" Nord Nr. 345, 11/XII/38).

Vogel, Franz (1888-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Vogel, Günter (1914-1998)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Vogel, Hans (1867-1948)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Vogel, Hans (1901-1987)

siehe: Bekenntnis zum Reich

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Vogel: **Die Feier der jungen Front** (1935-1936), Inhaltsverzeichnis.

Vogel, Heinrich Wolfgang (Heiner) (1913-1943)

Eine Flamme ward gegeben (1936). V: Kallmeyer.
Standort: AJM.

Unsere Lieder. Hgb. vom Kulturamt der RJF zum Arbeitslager des Kultur- und Rundfunkamtes, 8. bis 18. Juni 1938 in Weimar (1938). V: Kallmeyer.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Vogel: **Eine Flamme ward gegeben** (1936), Inhaltsverzeichnis.

Vogel, Ludwig (1880-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Vogelsang, Erich (1904-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1023).

Vogelsang, Georg (1869-1943)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).
Darin u. a.:
Sängerspruch, eingereicht am 4/VIII/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Vogelweith, Peter (1909-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Voggenreiter, Ludwig (1898-1947)

Kameraden, laßt uns singen (1942). V: Voggenreiter.
Standort: AJM.

Personenakte.
Standort: AJM.

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, betreffs Ernennung von Landesleitern der Einzelkammern der RKK, 1938 - 1944 (Quelle: BA R 55/ 1008)
Darin u. a.:
1. RKK an RMVP, Abt. Pers, 17/X/44, mit Bitte um Zustimmung zur Ernennung Voggenreiters zum Landesleiter der RSK (Blatt 320).
2. Vizepräsident der RKK, Hinkel, an Voggenreiter, 1/XI/44, mit Mitteilung der Ernennung zum Landesleiter der RSK Gau Mark Brandenburg (Blatt 323 f.).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Bibliographie 1931-1935.
2. Voggenreiter: **Kameraden, laßt uns singen** (^{2}1942), Inhaltsverzeichnis.
3. Auszug aus den Totenlisten des NKWD/MWD-Speziallagers Buchenwald (Provenienz: Gedenkstätte Buchenwald).
4. "Voggenreiter - über 75 Jahre Verlags-Tradition". Verlagswerbung,

April 1998.

Vogl, Adolf (1873-1961)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Verleger Pg. Julius Feuchtinger an Ministerpräsident Göring, 17/XI/33, mit Bitte um Förderung für Vogl und den Verlag Feuchtinger.
2. Fragebögen, Beurteilungen, Bewilligung von Künstlerdank-Mitteln, so von 1350 RM für 1936-1938.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938-1939; hier: die Opern **Die Verdammten** und **Maja** (Quelle: BA R 55/ 20192. Blatt 97-118).
Darin u. a.:
1. Programmzettel der Adolf-Vogl-Morgenfeier zur Erstaufführung von "Maja", 28/I/34, mit den Texten der aufgeführten Lieder und Gesänge Vogls (Blatt 110-113).
2. A. Vogl: An den Meilensteinen meines Lebens ("Die Tribüne" VII/9, 2. Januarheft 1934. S. 207- 218. Blatt 98-99, 106-109 f.).
3. Georg Gumler, München, an Dr. Goebbels, 10/XI/38, mit Klage über Vogls elende Lebensbedingungen und Bitte um Förderung seiner Werke (Blatt 97 f.).
4. J. Feuchtinger, Musik- und Bühnen-Verlag, an RMVP, Dr. Schlösser, 17/I/39, mit Anlage der Partitur "Die Verdammten" und Klage, daß die deutschen Bühnen noch ablehnend seien (Blatt 117).
5. Handschriftlicher Entwurf eines Schreibens, Reichsdramaturg, Dr. Lange, an Georg Gumler, München, 27/II/39, mit positivem Gutachten über **Die Verdammten** (Blatt 118).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Ernst Smigelski: Adolf Vogl: "Die Verdammten" ("Signale für die musikalische Welt" XCII/5, 31/I/34. S. 68-69).
2. Alf Nestmann: Uraufführung in Leipzig. "Die Verdammten" ("Die Musik" XXVI/6, März 1934. S. 437-438).
3. *Namensartikel* ("MGG" Band 13. Spalte 1890-1891).

Vogt, Hans (1911-1992)

Nachlaß, vollständig: 16 Kapseln und 21 Dirigierpartituren, darin 182 Musikautographe, 121 Notendrucke, dazu vorläufige Liste.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Katalog der Orchesterwerke im V Willy Müller, Heidelberg, Stand 1941.

Vogt, Hellmuth (1895-1969).

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Staatsarchiv Hamburg).

Vogt, Ludwig (1892-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Volkslied und nationalsozialistische Schule ("Reichszeitung der deutschen Erzieher" Nr. 7, Heuert = Juli 1934. S. 6-8).

Voigt, Bruno (1868-1937)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Staatsarchiv Hamburg).

Voigt, Otto

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Deutsches Lied, Sängerspruch, eingesandt am 20/VI/33.

Voigt, Ottomar (1894-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Voigt, Walter (1904-1945)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Beschluß des AG Itzehoe - 4 II T 3/63 - vom 30/V/63 über Toterklärung.

Voigt, Werner (1893-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldekarteikarte (Provenienz: StAr Osnabrück).

Voigt - Hadrigan, Hans Otto

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1941-1942 (Quelle: BA R 55/ 20207 a).
Darin u. a.:
Material zur Oper **Totenlicht** von Hans Otto Voigt-Hadrigan, eingesandt von seiner Witwe, mit positivem Gutachten von Dr. Moser zum Libretto (Blatt 488-494).

Voigt (-Weimar), Paul (1888-1953)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Volbach, Fritz (1861-1940)

Nachlaß (Sammlung): zwei Kapseln mit 150 Familienbriefen, 1917-1940, eine Kapsel mit Manuskripten und Dokumenten, dazu Bestandsliste.
Standort: Universitäts- und LB Münster.

Volborth, Alexander von (1885-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Volk, Wilhelm (1909-1994)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Volk in Waffen. Der Führer hat gerufen, 5. Folge. Hgb. von Gerhard Pallmann (1941). V: N. Simrock.
Standort: StBB; Signatur: M 1941.1691.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Volkmann, Otto (1888-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Otto Volkmann zum 75. Geburtstag ("Lied und Chor" LV/10, Oktober 1963. S. 225).
2. *Nachruf* ("Lied und Chor" LX/11, November 1968. S. 213).

Volkmann, Robert (1882-1954)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Völkner, Emil (1882-1957)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).
Darin u. a.:
1. SS-Personalkarteikarte.
2. *Lebenslauf*, Typoskript, 1/VIII/42.
3. Dienstbeurteilung, 1/VIII/44.

Volk singt. Eine kleine Liedlese im Dienste unserer Volkwerdung zugleich eine Ergänzung der gebräuchlichen Schulliederbücher (1934). V: Kamp.
Standort: UB Saarbrücken; Signatur: Min 54-643.

Volksliedsingen des Reichssenders Berlin. Folge 1-3 (1937).
Standort: StBB; Signatur: PO.79278.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).
Lt. Nachricht der Musikabteilung der StBB. Dr. Helmut Hell (1/XI/05), sind Folge 4-6 hier nicht vorhanden.

Volksliedsingen im Schulfunk der deutschen Sender. Blatt 1-26 (1936/37).
Standort: StBB; Signatur: Nc 5702 Beilage 2.

Volksliedsingen im Schulrundfunk der deutschen Sender. Blatt 1/2-29 (1937/38), Blatt 1/2-26 (1938/39), Blatt 1/1 a-14, 16-26 (1939/40), Blatt 1-26 (1940/41.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Volksoper im Theater des Westens, Berlin

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Volksoper im Theater des Westens; Personalangelegenheiten, auch der Verwaltung, 1936 - 1944 (Quelle: BA R

55/ 150).
Darin u. a.:
Haushaltsvoranschläge, 1938-1944.

Vorgang im RMVP, Abt. H, wegen Volksoper im Theater des Westens, Rechnungsprüfung über Verwendung der Reichszuschüsse, 1938 - 1939 (Quelle: BA R 55/ 259).
Darin u. a.:
Ausführungen zur Vertragsgrundlage für die Beteiligung des Reiches.

Vorgang im RMVP, Abt. H, wegen Haushaltsmitteln für Festwochen, Veranstaltungen und Einrichtungen der Theater, 1934 - 1941 (Quelle: BA R 55/ 264).
Darin u. a.:
Denkschrift von Intendant Orthmann über die Berliner Volksoper, ihre Entwicklung und Notwendigkeiten des Ausbaus. Druck, o. J. = *1937*.

Volkssingakademie Leipzig (VSL, Neue Leipziger Singakademie)

Vgl. Otto Didam

Historisches Material aus dem Nachlaß Otto Didams, 1933-1944: Sitzungsprotokolle, Jahresberichte, Korrespondenzen, so mit dem Rat der Stadt Leipzig und Kulturpolitischer Abt. der NSDAP, Einladungen, Konzertprogramme, Konzertrezensionen, Statistiken (Quelle: Stadtbibliothek Leipzig; hier Provenienz: Thomas Schinköth; mit Dank. Kopien im AP).
Darin u. a.:
1. Protokoll der Sitzung zum Austritt aus dem Deutschen Arbeitersängerbund, 31/III/33.
2. Schreiben an Polizeipräsidenten wegen Verbot der VSL, 9/V/33.
3. Schreiben vom Polizeipräsidium mit Widerruf des Verbots, 16/V/33.
4. Protokoll der Sitzung des Hauptvorstands, u. a. Gleichschaltung der VSL und Einführung des Führerprinzips durch den neuen 1. Vorsitzenden Pg. Zeise-Gött, 1/VI/33.
Hans Zeise-Gött war Literaturchef beim Mitteldeutschen Rundfunk.
5. Schreiben an Stadtrat Hauptmann mit Information über die Gleichschaltung, 6/VI/33.
6. Zeise-Gött an Stadtrat Hauptmann, 18/VII/33, mit Vorschlag eines Konzerts zur Werbewoche der Kulturpolitischen Abteilung mit Werken von Beethoven und Schubert.
7. Stadtrat Hauptmann an Sächsischen Sängerbund, 5/X/33, mit Befürwortung der Neugründung der VSL unter dem Dach des DSB und mit anderm Namen.
8. Hermann Heyer: Konzertrezension, Abschrift, über Sommerkonzert im Palmengarten, 10/VII/37. mit H. Grabners

"Fackelträger" ("Die Musikpflege", September 1937).

9. H. Grabner an O. Didam, er wolle sein neues Oratorium lieber am Ort seines Wirkens, nämlich durch den Potsdamer Oratorienchor aufführen, und bittet, sich mit einer Erstaufführung zu begnügen.

Volk und Vaterland im deutschen Lied. Für Schul- und gemischten Chor in einfacher Satzweise bearbeitet von Hugo Herold (1933). V: Arwed Strauch.

Standort: Deutsche Bücherei Leipzig, Signatur: 1933 A 11386.

Vollerthun, Georg (1876-1945)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier **Die Orgel von Wismar**, T: Richard Arndt (Quelle: BA R 55/ 20166. Blatt 164-168).

Darin u. a.:

1. positives Gutachten.
2. Vollerthun an Dr. Schlösser, 10/I/34 (Blatt 165).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, betreffs Personalangelegenheiten der Reichsrundfunkgesellschaft, Band 2, 1934 - 1938, hier: Werksperre für den Rundfunk, 1936 (Quelle: BA R 55/ 223. Blatt 116-117).

Von Bote & Bock ediertes Gesamtverzeichnis zum 60. Geburtstag Vollerthuns mit biographischem Abriß von Hans Jenkner (Quelle: BA R 55/ 20187. Blatt 200-202).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940; hier: **Island Saga**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20200. Blatt 46-62).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. Fritz Stege: Der Sieg der nationalen Oper. Vollerthuns "Freikorporal" in der Berliner Städtischen Oper ("Deutsche Kultur-Wacht" Heft 12, 1933. S. 16).
2. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 508-509).
3. ft.: Einführung in die Oper "Island Saga". Vortrag von Prof. Vollerthun ("Kieler Neueste Nacherichten", 5/X/34).
4. B. Engelke: "Island Saga" - Erstaufführung der Oper im Stadttheater ("Kieler Neueste Nachrichten", 6/X/34).
5. Albert Hartmann: "Das königliche Opfer". Oper von Georg Vollerthun ("AMZ" Nr. 12, 12/VI/42. S. 103).
6. *Lebenslauf, handschriftlich* (Carl Niessen: "Die deutsche Oper der Gegenwart", Regensburg 1944. S. 270. Faksimile).

Vollmer, Karl (1901-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Völsing, Erwin (1909-1986)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. **Deutsche Kunst triumphiert im Ausland** ("Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 73, 16/VIII/40).
2. *Lebenslauf* aus seiner Dissertation, Stand 1940.

Völzke, B. E.

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Hitler-Jungvolk und **Maienreigen**, Lieder, eingesandt im Juni 1933.

Von den Bergen rauscht ein Wasser. Rechtsfreies Volkslied.
Tondokument im DRA: B003690714.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Vondenhoff, Bruno (1902-1982)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Intendant Dr. Roenneke, Landestheater Oldenburg, an Hinkel, 24/V/33, wegen Operndirektor Vondenhoff an Hinkel und dessen handschriftlich notierte Empfehlung für diesen.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 65. Geburtsag ("DBJ" 1968. S. 86).
2. *Laudatio* zum 70. Geburtstag ("DBJ" 1973. S. 75).

Von deutschem Glauben. Schulausgabe, 3. Lieder, Hgb. von Fritz Schulze (1939). V: J. Beltz.
Standort: Deutsche Bücherei Leipzig; Signatur SA 8982 - 3.
Integrale Kopie (Quelle: AP)

Voran in Reih und Glied! 20 Lieder der Jugend für Klavier gesetzt von Walther Bergmann (1934). V: Vieweg.
Standort: BStB München; Signatur: 4 Mus. pr. 89.1350.

Vor uns das Reich. Lieder der Gegenwart. Gesammelt von Heinz Rautenberg. Neu hgb. von Hans Krohn (= "Über uns die schwarze Fahne", erweiterte ^{3}1932).
Standort: BStB München; Signatur: Mus. pr. 89.191.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Vorwärts SA. Liederbuch der ostpreußischen SA (^{2}1933). V: Ostdeutsche Verlagsanstalt.
Standort: StBB.

Vorwärts, schwarze Grenadiere (1943). SS-Kampflied, *ohne Urheberangabe.*
Tondokument im DRA: 2773519-15..

Vorwärts! Vorwärts... Lieder der deutschen Jugend für den Schulgebrauch. Hgb. von Mitgliedern des NSLB, Gau Essen, unter besonderer Mitwirkung von Hanns Becker und Alois Klövekorn (1935). V: Deutsches Werden, Köln.
Standort: Deutsche Bücherei Leipzig; Signatur: 1935 A 14083.

Voß, Gotthilf Erich (1904-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Voß, Hermann (1910-1980)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. *Lebenslauf*, Typoskript, 26/IX/40.
2. Ausgefüllter Personalfragebogen, 3/II/41.

Voß, Otto (1875-1946)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Voß geb. Schick, Josephine von (1908-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Vötterle, Karl (1903-1975)

Siehe: Bärenreiter.

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:

Lied der Deutschen, eingesandt im Juni 1933.

Es handelte sich um die vom ihm verlegte Textparodie "Uns ward das Los gegeben".

Personenakte.

Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1022-1023).
2. K. Vötterle: Zwölf Jahre Bärenreiter-Verlag Kassel. Tatsachen aus den Jahren 1935-1947. Ein Bericht (1947. Typoskript, 5 Seiten. Provenienz: Barbara Scheuch-Vötterle; mit Dank).
3. Brief an Prof. Dr. Klusen, 14/X/70, mit Antwort auf Fragen zur Jugendmusik im NS mit Bezug auf den Bärenreiter-Verlag (Typoskript, 6 Seiten. Provenienz: wie 2).
4. Material zum Entnazifizierungs-Verfahren Vötterle, 1946-47 (Quelle: Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Signatur: Abt. 520 KSt IV 822/46. Provenienz: wie 2).

Vultée, Waldemar von (1900-1945)

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Personalangelegenheiten der Reichsrundfunkgesellschaft, Band 1, 1933 - 1935, hier: wegen vermehrten Einsatzes bei Reichssender Berlin, 1935 (Quelle: BA R 55/ 233).

W

Wachsmann, Max (1881-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
RMK-Karteikarte mit Ausschlußvermerk.

Wadewitz, Carl (1891-1962)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 9: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1165).
Darin u. a.:
Meine Heimat, Volkslied, eingesandt am 1/VIII/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief der Tochter Lisbeth Thiele an Fred K. Prieberg, undatiert = *1996* , mit wenigen Einzelheiten zum Lebenslauf des Vaters.

Wagener, Heinrich (1891-1938)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Waghalter, Ignatz (1882-1949)

Vorgang im RMVP, Abt. T, betreffs Beschwerde Waghalters wegen Vertragsbruch durch lettische Behörden, 1933 (Quelle: BA R 55/ 20533. Blatt 10-41).

Waghalter, Wladyslaw (1885-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
RMK-Karteikarte mit Ausschlußvermerk.

Wagner, Adolf (1890-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wagner, Franz (1890-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wagner, Franz Josef (1885-1972)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Gisela Lenz: Der Cochemer Kirchenkomponist Dr. Franz Josef Wagner ("Jahrbuch 1987 für den Kreis Cochem-Zell". S. 224-226; Provenienz: StAr Cochem).

Wagner, Friedelind (1918-1991)

Schreiben Tietjens an Friedelind Wagner, 16/XI/37, mit Ausfall gegen Furtwängler (Quelle: Archiv Elisabeth Furtwängler; Abschrift im AP).

Vorgang im RMVP, Morgenkonferenzen bei Dr. Goebbels, Protokolle; hier: 3/V/40 (Quelle: BA R 55/ 20001 c).
Darin u. a.:
Anweisung, daß über "angebliche Enthüllungen einer Tochter von Siegfried Wagner" so wenig wie möglich bekannt werden dürfe (Blatt 37).
Friedelind Wagner, die über die Schweiz nach England emigriert war, hatte sich kritisch über Bayreuth und den NS-Staat geäußert.

Wagner, Hermann (1912-1989)

Künstlerischer Nachlaß.
Standort: Gisela Wagner, Wittigeck 26, D-22149 Hamburg.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 30/VIII/67, über seine Tätigkeit in der HJ.
2. Meine Veröffentlichungen, Stand August 1972.
3. Werkverzeichnis im Möseler-V, o. Dat.
4. Karl-Heinz Colschen: Ein Leben für die Musik ("Lübecker Nachrichten", 20/VIII/89).

Wagner, Johannes (1893-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Hanne Kämmer: Gesangverein Freie Sänger - Volkschor Markranstädt ("Neue Markranstädter Heimatblätter", Historische Beilage 10/98; Provenienz: Heimatmuseum Markranstädt).

Wagner, Josef (1899-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Karl Höffkes: Hitlers politische Generale: die Gauleiter des 3. Reiches. Tübingen, 1986. S. 367-370; Provenienz: StAr Bochum).

Wagner, Max (1865-1944)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, 1936 und 1938-41, Fragebögen und Bewilligungen.

Wagner, Oskar (1901-1972)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wagner, Otto (1924-1999)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wagner, Paul H. (1883-1950)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wagner, Paula

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Reichssender Stuttgart, Personelles etc., Band 2, 1935 - 1943, hier: nicht ausreichende Beschäftigung beim Reichssender, 1935-41 (Quelle: BA R 55/ 227).

Wagner, Richard (Ingenieur)

Vorgang im RMVP zu Denkschrift über die Theorie des Tonsystems mit "wahren Tonverwandtschaften", 1933 (Quelle: BA R 55/ 1195).

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 6: August-September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1162).
Darin u. a.:
Komposition, eingesandt am 21/IX/33.

Wagner, Richard (1813-1883)

Filmdokument: Sonnwendfeier in Berlin, 1938, mit Musik von Wagner. Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 408, 1938, daraus Nr. 8, Magazinnummer 8692.

Kulturpolitisches Archiv, Dr. Br., an Amt Musik, 22/XI/38, mit Bitte um Begutachtung des Manuskripts "Richard Wagner, der Nationalsozialist" von Josef Stolzing-Cerny (Quelle. BA NS 15/ 131, unpaginiert).

Vorgang über Fragen zu den Bayreuther Festspielen, Richard-Wagner-Forschungsstätte, Wagners Abstammung, 1941 - 1944 (Quelle: BA R 43 II/ 1232).
Darin u. a.:
1. Der Persönliche Stab des Reichsführers-SS an Chef der Reichskanzlei, Minister Dr. Lammers, 31/VIII/43, mit Information über Winifred Wagners Wunsch nach Vorzensur für Publikationen über Wagner (Blatt 4).
2. Reichsminister Dr. Goebbels an Chef der Reichskanzlei, 19/XI/43, mit ablehnender Stellungnahme zu Zensur generell (Blatt 14 f.).
3. Reichsminister Rust (REM) an Chef der Reichskanzlei, 18/III/44, mit Stellungnahme gegen Zensur durch die Wagner-Forschungsstätte, die zur Abdrosselung jeder freien Initiative führe (Blatt 19).
4. Aktenvermerk der Reichskanzlei, SS-Brigadeführer Dr. Meerwald, 6/IV/44, über die Stellungnahmen der Minister (Blatt 21-22).
5. Persönlicher Stab des Reichsführers-SS an Reichskanzlei, Dr. Meerwald, 24/IV/44, daß Himmler empfiehlt, die Entscheidung Hitlers einzuholen (Blatt 24 f.).
6. Dr. Reier an Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers, 27/I/41, zur Frage der jüdischen Abkunft Richard Wagners (Blatt 46 ff.).
7. Schreiben von Dr. Otto Strobel, 10/II/41, mit Stellungnahme zur Abstammungsfrage Wagners (Blatt 50 ff.).
8. Schreiben von Dr. Otto Strobel, 17/IV/44, daß die Wagner-Sammlungen in Bayreuth wegen Luftgefahr in sichere Orte ausgelagert worden seien (Blatt 98).
9. Wieland Wagner an Hitler, Januar 1945, mit Bitte um Genehmigung zur Veröffentlichung von Klavierauszügen zu Opern von Wagner (Blatt 125).
8. Betreff: Richard-Wagner-Forschungsstätte Bayreuth, hier: Zuwendung von 15.000 RM ab 1940 mit letzter Zahlung vom 18/III/45

(Blatt 157-158).

Pressematerial und Dokumente zu Akteptanz und politischer Kritik (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Albert Osthoff an Ottmar Weber, 9/II/33, zur Frage der antisemitischen Einstellung von Winifred Wagner (Provenienz: Nachlaß Furtwängler).

2. Max Hamm, Bankdirektor, an Reichskommissar Rust, 5/IV/33, mit Protest dagegen, daß der Ausländer Toscanini zur Leitung "der deutschen Festspiele in Bayreuth" eingeladen wurde, was eine Schändung des Andenkens an "den deutschen Dichter-Komponisten Wagner" bedeute (Provenienz wie 1).

3. Albert Osthoff an Winifred Wagner, 5/V/33, mit Vorwurf wegen der Verpflichtung Toscaninis und Richtigstellung der Behauptung, Furtwänglers Frau sei jüdischer Abstammung (Provenienz wie 1).

4. Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, an Max Hamm, 6/VI/33, daß das Bayreuther Festspielhaus nie staatliche Hilfe beansprucht habe und daher bei seinen Aufführungen - und Künstlerengagements - nur sich selbst verantwortlich sei, sodaß er nicht eingreifen könne (Provenienz wie 1).

5. Walter Abendroth: Führerloses Bayreuth ("Allgemeine Musik-Zeitung" LX/24-25, 16/VI/33. S. 328).

6. Hans Severus Ziegler: Adolf Hitler aus dem Erleben dargestellt (Göttingen, 1964). Daraus Passagen zu Bayreuth (Abschrift).

7. Hans Schilling: Richard Wagners ethischer Nationalsozialismus ("NS-Monatshefte" IV/40, Juli 1933. S. 289- 297).

8. Th. W. Adorno: Notiz über Wagner ("Europäische Revue" Nr. 7, Juli 1933. S. 439-442).

9. Bayreuther Festspiele 1933 ("Blick in die Zeit" I/8, 4/VIII/33. S. 12).

10. H. H. Stuckenschmidt: Bayreuth 1933 ("Die Sendung" X/32, 4/VIII/33. S. 685).

11. Reichsminister Dr. Goebbels huldigt Richard Wagner ("Die Musik" XXV/12 September 1933. S. 952-954).

12. Dr. Goebbels: Richard Wagner und das Kunstempfinden unserer Zeit ("Signale der neuen Zeit". S. 191-196).

13. *Verbot der Meldung über ein Wagner-Schutzgesetz*, 30/XII/33 (in: NS-Presseanweisungen der Vorkriegszeit. Band 1: 1933. München 1984. S. 273).

14. *Weiteres Verbot von Meldungen zum Wagner-Schutzgesetz* , 9/II/34 (in: NS-Presseanweisungen der Vorkriegszeit. Band 2: 1934. München 1985. S. 73).

15. *Zur Veröffentlichung der Rede Hitlers bei der Grundsteinlegung zum Wagner-Denkmal in Leipzig*, 6/III/34 (in: NS-Presseanweisungen der Vorkriegszeit. Band 2: 1934. München 1985. S. 117).

16. Ludwig Vogel: Richard Wagner und Adolf Hitler ("Reichszeitung der deutschen Erzieher" Nr. 7, Heuert = Juli 1934. S. 4-6).

17. Otto Schabbel: Bayreuth, Gedanke und Erlebnis. Musikalische Schriftenreihe der NSKG 2 (Berlin, 1935. S. 4-16).
18. Erich Valentin: Richard Wagners politisches Testament ("Berliner Börsen-Zeitung" Nr. 359, 2/VIII/36).
19. Otto Albert Schneider: Weltanschauung und Stilproblem. Zur Duisburger Neuinszenierung des "Fliegenden Holländers" ("Düsseldorfer Nachrichten" Nr. 542, 25/X/37).
20. Hier irrte Nietzsche! Kein Judenblut bei Wagner. Auch der Stiefvater rassisch einwandfrei ("Allgemeine Sänger-Zeitung" XXXII/1, Januar 1938. S. 6).
21. Hans Kern: Wagners Kampf um eine heroische Kultur ("Berliner Börsen-Zeitung" Nr. 237, Beilage "Volk und Kultur" Nr. 119, 22/V/38).
22. Arthur Maaß: Richard Wagner-Gedenkfeier des Standorts Kiel ("Kieler Neueste Nachrichten" Nr.119, 23/V/38).
23. Festaufführung der "Meistersinger". Der Führer und das Prinzregentenpaar in der Berliner Staatsoper ("Leipziger Tageszeitung" Nr. 154, 3/VI/39).
24. Richard Ohlekopf: Angst vor Richard Wagner? ("Signale für die musikalische Welt" IIC/11-12, 20/III/40)
25. Hartmut Zelinky: Der Dirigent Hermann Levi. Anmerkungen zur verdrängten Geschichte des jüdischen Wagnerianers (in: Manfred Treml/Josef Kirmeier, Geschichte und Kultur der Juden in Bayern. München 1988. S. 411-430).
26. Verzeichnis der Wagner-Publikationen von Hartmut Zelinsky, Stand Januar 1989. Typoskript (Provenienz: Hartmut Zelinsky; mit Dank).
27. Gottfried H. Wagner: Als ein Wagner in Israel ("Dissonanz/ Dissonance" Nr. 25. August 1990. S. 4-10).
28. Saul Friedländer/ Jörn Rüsen (Hrsg.): Richard Wagner im Dritten Reich (München, 2000). darin u. a. Nike Wagner: "Für uns war er überhaupt nicht der Führer" (S. 179-193).
29. Rudolf Hohlweg: Marc A. Weiner: Antisemitische Fantasien - Die Musikdramen Richard Wagners. Buchrezension (Südwestrundfunk Baden-Baden, 10/VII/03. Provenienz: Rudolf Hohlweg; mit Dank)

Wagner, Richard (1871-1950)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wagner, Robert (1915-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* (Suppan I. S. 626).
2. Personalia, Presseberichte (Provenienz: Universität für Musik und darstellende Kunst, Graz, Archiv).

Wagner, Siegfried (1869-1930)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934: hier: **Der Schmied von Marienburg**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20172. Blatt 421-428).

Wagner, Winifred (1894-1980)

Telegramm an Hitler, 28/III/33: Bitte um Aussprache mit ihr, Dr. Goebbels und Tietjen, weil die Bayreuther Festspiele durch "Auslandshetze und innere Maßnahmen" in Gefahr seien (Quelle: BA R 43 II/ 1244. Blatt 23).

Wagner - Régeny, Rudolf (1903-1969)

Johanna Balk. Opernquerschnitt.
Tondokument (von 1973) im DRA, Standort Berlin; Signatur: StMo 936/73.

Sommernachtstraum-Musik (1935). Orchesterpartitur. V: Deutscher Musikverlag in der NSKG, Berlin.
Standort: BStB München.

Archiv und Bibliothek, darin Musikmanuskripte, so "Der Günstling" und "Johanna Balk", Programmhefte, Pressekritiken, Korrepondenzen, Lebensläufe.
Standort: AdK, Archiv, D-10115 Berlin.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
RMK-Karteikarte, 1935.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934: hier: **Der Günstling**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20172).

Pressematerial, Opernverträge, u. a. "Johanna Balk" (Quelle: Archiv der UE Wien).
Darin u. a.:
UE an Intendant Nufer, Freiburg, 5/V/41, mit Reservierung der süddeutschen Erstaufführung von "Johanna Balk".

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 30/X/63, u. a. mit - *falschen* - Angaben zur "Sommernachtstraum"-Musik.

2. Aufzeichnung über Rundfunkmusik von Wagner-Régeny.
3. Schreiben des Verlags C. F. Peters Frankfurt, Dr. Petschull, an Fred K. Prieberg, 19/XI/81, über "Johanna Balk".
4. Alice Möller-Trinkle an Fred K. Prieberg, 8/IV/81, über die Zusammenarbeit Wagner-Régenys mit E. W. Möller, dazu Kopien aus dessen Gästebuch von 1938, 1941.
5. Alice Möller-Trinkle an Fred K. Prieberg, 19/III/81, über "Das Opfer".
6. Tilo Medek an Fred K. Prieberg, 16/IV/81, zur Frage "Das Opfer".
7. Gerhart Göhler zur Uraufführung "Der Günstling" ("Zeitschrift für Musik" CII/3, März 1935. S. 325-326).
8. Reinhold Zimmermann: Von der neuen Feindschaft wider Wagner ("Völkischer Pressedienst" Nr. 21, 1935. S. 2-5).
9. Programmheft "Die Bürger von Calais" der Städtischen Bühnen Breslau, 1938/39.
10. Wagner-Régeny über seinen Schaffensstil. *Gespräch* ("VB" Nord Nr. 27, 27/I/39).
11. zahlreiche Presseausschnitte zu "Die Bürger von Calais".
12. Schreiben der Staatsoper Wien, Chefdramaturg Dr. Jarosch, an E. W. Moeller, 8/IV/41, mit Bericht über die Akzeptanz der "Johanna Balk" (Provenienz: Nachlaß E. W. Moeller).
13. Besetzungszettel und Presseausschnitte zu "Johanna Balk".
14. Oskar Fritz Schuh an Fred K. Prieberg, 29/II/64, über die Veränderungen vor der Uraufführung der "Johanna Balk".
15. Oskar Fritz Schuh an Fred K. Prieberg, 3/III/64, zur Rolle Schirachs bei der "Johanna Balk".
16. E. W. Möller: Zur Hermannstädter Uraufführung seines Spiels "Das Opfer" ("Südostdeutsche Tageszeitung", Nr. 200, 8/XI/41).
17. Hermann Wagner (= Bruder) an Tilo Medek, 4/I/81, daß es nie eine Musik zu "Das Opfer" gegeben habe.
18. Max Becker: Konturen eines Außenseiters (In: Rudolf Wagner-Régeny, "An den Ufern der Zeit", Leipzig 1989).

Verträge zu Hörspielmusiken beim Reichsrundfunk, so von Wagner-Régeny, mit Honorar, Sendetermin, Besetzung (Quelle: BA R 78/ 2240, unpaginiert).
Darin u. a.:
1. "Die Kletterer", 15/XII/33.
2. "Die Sphinx", 6/I/34.
3. "Heidefeuer", 17/V/34.
4. "Das Spiel vom deutschen Ackermann", 25/IX/34.
5. "Wilhelm Tell", 25/X/34.
6. "Schritte zu Andreas", 5/II/35.
7. "Ballon Oernen verschollen", 12/III/35.

Vorgang wegen Zusammenarbeit Wolfram Krupka-Wagner Régeny für Deutsches Opernhaus, 1936-1937 (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Wolfram Krupka).

Darin u. a.:

1. Aufriß von Krupka zur Oper "Das verlorene Lachen", 1936.
2. Aktennotiz an Generalintendant Rode, 14/XII/36, über Besprechung mit Krupka und Wagner-Régeny und von diesen vorgeschlagene Opernstoffe.
3. Aktennotiz über Besprechung Rodes mit Krupka und Wagner-Régeny, 18/XII/36.
4. diverse Zahlungsbelege für Honorare an Krupka, 1936-1937.
5. Generalintendant Rode an Krupka, 4/V/37, wegen dessen Arbeitsrückstand.
6. *Lebenslauf*, Typoskript, Wolfram Krupka, 28/VII/37.

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Deutsches Opernhaus, einzelne Personalangelegenheiten, Band 4, 1935 - 1937, hier: Zusammenarbeit Krupka-Wagner-Régeny an einer Oper (Quelle: BA R 55/ 137).

Darin u. a.:

1. Abt. VI, Dr. Schlösser, an Regierungsrat Kohler, 19/X/36, mit Vorbehalten wegen Krupkas literarischen Mängeln (Blatt 132).
2. Aktennotiz über Auftragserteilung mit Vorauszahlung von 12.000 RM (Musik) und 4.000 RM (Text) und handschriftlichem Hinweis auf fehlenden Erlaß (Blatt 133).

Intendant Rode an Staatssekretär Funk, 7/XI/36, mit Erinnerung an dessen Genehmigung des Opernauftrages für Krupka-Wagner-Régeny (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Rode).

Vertrag des Reichsstatthalters Schirach u. a. mit Wagner-Régeny zur Förderung seines künstlerischen Schaffens, 27/III/42 (Quelle: ÖStA - AdR).

Vorgang im RMVP, Abt. RV, zu Versuch der Uk-Stellung des Komponisten, August 1943 (Quelle: BA R 55/ 333. Blatt 32-36).

Dr. Schlösser an Hilpert, Deutsches Theater, 6/II/43, daß die Uk-Stellung für Wagner-Régeny nicht zu erreichen sei (Quelle: BA R 55/ 20211. Blatt 111).

Wahl, Karl

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).

Darin u. a.:

Auf rauhen Pfaden zum neuen Deutschland, Marsch, eingesandt am 21/VII/34.

Wahls, Eduard (1889-1959)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Walch, Johann Heinrich (1776-1855)

Pariser Einzugsmarsch. AM II, 38.
Tondokument im DRA: 1970685-20, 1621031-01.

Wäldchen, Paul (1892-1954)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Waldenburger Bergkapelle

Vorgang im RMVP, Abt. M, zu Uk-Stellung von Musikern, 1940-41 (Quelle: BA R 55/ 20588. Blatt 227-264).

Waldenmaier, August Peter (1915-1995)

Nachlaß: 17 Kapseln mit 86 Musikmanuskripten eigener Werke, 82 Musikmanuskripte mit Bearbeitungen fremder Werke, dazu vorläufige Liste.
Standort: BStB München, MAbt.

Waldmann, Guido (1901-1990)

siehe: Ihr Deutschen, wollt ihr wachen!

Arbeitsstelle für deutsche Musik im Ausland ("Deutsche Musikkultur" IV/4, Oktober-November 1939. S. 159).

Von Volkslied und Volkstumsarbeit in deutschen Siedlungsgebieten des Ostens ("Deutsche Musikkultur" VI/1, April-Mai 1941. S. 4 ff.).

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Waldmann: **Singebuch für Frauenchor** (1940),

Inhaltsverzeichnis
2. Brief an Fred K. Prieberg, 27/II/63, mit Quellenhinweisen.

Waldmann, Robert (1898-1955)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Waldow, Rudolf Karl (1900-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Personalblatt der Schulverwaltung (Provenienz: BBF).
2. Mitteilung der WASt, 29/I/2007, über Waldows Schicksal.

Waller, Rudolf (1876-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wallerstein, Lothar (1883-1949)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Hermann Geiger-Torel: Lothar Wallerstein sechzig Jahre alt ("Argentinisches Tageblatt", Buenos Aires, 6/I/43).
2. *Kurzlebenslauf* (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).

Wallner, Curt (1902-1985)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Sterbeurkunde vom Standesamt Norden.

Wallner, Norbert (1907-1976)

Wir stehn im Morgenrot. Lieder der kämpfenden Ostmark (1938). V: Voggenreiter.
Standort: StBB; Signatur: O.81906.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Wallner: **Wir stehn im Morgenrot** (1938), Inhaltsverzeichnis.

2. *Lebenslauf* (Lauer, "Das völkische Lied", München 1939. S. 238).
3. H. Gschnitzer: Kurzbiographie (Provenienz: Stadtamt Kitzbühel).

Wallnöfer, Adolf (1854-1946)

Nachlaß: 156 Nummern Musikautographen, dazu Zettelkatalog.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Eine Welt-Gottesfeier, eingesandt im Juni 1933.

Wallnöfer, handschriftlich, an Dr. Goebbels, 20/VI/33, mit Beschwerde über Benachteiligungen durch die GEMA (Quelle: BA R 55/ 1138. Blatt 330).

Textlektorat der Oper **Ildicho** von Wolfram Krupka, scharf ablehnend (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Krupka).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, 1943-44 (Quelle: BA R 55/ 98).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 80. Geburtstag ("DBJ" 1935. S. 39)
2. *Namensartikel* (Kutsch/Riemens: "Unvergängliche Stimmen", Bern/München ^{2}1982. S. 743).

Walser, Gustav Adolf

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte)

Walter, Bruno (1876-1962)

Biographisches Material, Dokumentation und Korrespondenz befindet sich in der Obhut der Bruno Walter Collection, Lincoln Center Library für the Performing Arts, New York.

Walter, Carl

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).

Darin u. a.:

Hurra! Hurra! Die braunen Jungs sind da! Lied, eingesandt im Juni 1933.

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:

Deutsch sein, treudeutsch sein, Lied, eingesandt im Juli 1933.

Walter, Eugen

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 10: November1933 (Quelle: BA R 55/ 1166).
Darin u. a.:

Deutschland an alle (Deutschlands Welthymne), eingesandt am 12/IV/33.

Walter, Fried (1907-1996)

Nachlaß: ein Kasten mit Briefen und Dokumenten, unbearbeitet.
Standort: StBB; Signatur N. Mus. Nachl. 108.

Vorgang im RMVP, Abt. M, wegen Staatsauftrag zur Oper **In Teufels Küche**, 1942 (Quelle: BA R 55/ 20579. Blatt 57-61).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1943 (Quelle: BA R 55/ 20211 a).
Darin u. a.:

Material zu F. Walter im Hinblick auf die Absicht des Deutschen Theaters Wiesbaden, für ihn eine Patenschaft zu übernehmen (Blatt 628-633).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Hermann Killer: Fried Walter: "Andreas Wolfius" ("Die Musik XXXIII/4, Januar 1941. S. 140-141).
2. Fried Walter: Einiges aus meinem Leben. Handschriftlich, Faksimile (Carl Niessen, "Die deutsche Oper der Gegenwart", Regensburg 1944. S. 280-282).
3. Fried Walter: Mein Weg zur Oper ("Blätter der Staatsoper" XXI/2, Dezember 1940. S. 1-3).

Walter, Fritz (1896-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Walter - Zucker, Rose (1890-1962)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. RMK-Fragebogen für die Aufnahme von Nichtariern, 24/II/34.
2. RMK-Karteikarte mit Ausgliederungsvermerk.

Waltershausen, Hermann Wolfgang von (1882-1954)

Teilnachlaß I: neun Musikhandschriften, 14 Notendrucke, handschriftliche und gedruckte Textbücher, dazu Zerttelkatalog.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.
Teilnachlaß II: 46 Nummern, eine Kassette, vier Kisten mit Musikautographen, Manuskripten, Dichtungen und musikwissenschaftlichen Werken, dazu Zettelkatalog.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek/ HAbt.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Fragen von Musiktheaterwerken, 1934 (Quelle: BA R 55/ 20166. Blatt 98-104).
Darin u. a.:
1. Anfrage des Landestheaters Wiesbaden an Dr. Schlösser, 28/III/34, wegen beabsichtigter Uraufführung von Waltershausens Oper "Gräfin Tolosa" und Bitte um Aufklärung über den Komponisten (Blatt 101-102).
2. Landesstelle Bayern des RMVP an Dr. Schlösser, 30/IV/34, mit detaillierten - negativen - Tatsachen und Ansichten über Waltershausen (Blatt 98-99).
3. Vertraulich! Dr. Schlösser an Intendant Schirach, 16/V/34, mit dem Rat, einstweilen von einer Aufführung abzusehen, da der Widerstand gegen Waltershausen in München noch andauere (Blatt 100).

Walther, Emil (1867-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Walther, Erich

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1941; hier: **Rivierazauber**, Operette, T: Dr. Werner Böhland (Quelle: BA R 55/ 20201. Blatt 418-425).
Darin u. a.:
Gutachten der Reichsmusikprüfstelle, Mayer, mit Aufforderung, wegen des politischen Takts den Hochstapler Bianchero nicht in Italien anzusiedeln.

Walther, Kurt (1903-1996)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
K. Walther: **Hausmusik und Hitlerjugend** ("Reichszeitung der deutschen Erzieher" Heft 11, November 1936. S. 14-15).

Walz, Heinrich

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Ein deutsches Marsch- und Wanderlied, eingesandt im Juli 1933.

Walzel, Leopold Matthias (1902-1970)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Vorgang im RMVP, Abt. M, wegen Staatsauftrag für das Bühnenoratorium **Salamis**, 1943 (Quelle: BA R 55/ 20579. Blatt 119 ff.).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 23/VII/64, über Biographisches und das Oratorium "Salamis".

Wand, Günter (1912-2002)

Vgl. Wolfgang Seifert: Günter Wand - So und nicht anders. Gedanken und Erinnerungen (Hamburg, 1998; erweiterte Neuausgabe Mainz 2007).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:
Christian Wildhagen: Eine Karriere im Stillen. Der Dirigent Günter Wand ("Neue Zürcher Zeitung" Nr. 6, 9/I/02).

Wandrey, Konrad (1887-1944)

Nachlaß: vier große Schachteln mit Manuskripten, Briefen von und an Wandrey, Sonderdrucken seiner Aufsätze.
Standort: BStB München, HAbt.

Wann wir schreiten Seit´ an Seit´. Liederbuch für Pommerns Jugend. Zum Besten des Ausbaus der Burg Bütow zur Pommerschen Jugendburg hgb. von Karl Templin (1927). V: Selbstverlag des Werbeausschusses für den Ausbau der Jugendburg Bütow, Stettin.
Standort: StBB; Signatur: PO.60575.

Wapenhensch, Wilhelm (1899-1964)

Biographisches Material (Quelle: Musikarchiv der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Hamburg, Barcastr. 10).
Darin u. a.:
1. etwa 100 Werke im Manuskript.
2. Gesamtverzeichnis der Werke.
3. *Lebenslauf* und Schaffensabriß.

Weitere Kompositionen.
Standort: Archiv des Herder-Instituts, Marburg.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Bibliographie 1931-1935.
2. Wapenhensch: **Heraus, ihr Kampfgesellen!** (1934).
Inhaltsverzeichnis, unvollständig.

Wappaus, Carl (1872-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wappenschmitt, Oskar (1876-1945)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:

Festliche Musik, **Mythologischer Zug**, **Totenfeier**, alle für Orchester, eingesandt am 30/XI/34.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Geburtsurkunde ohne Todesvermerk vom Standesamt Passau (Provenienz: StAr Passau).
2. Einwohnerliste der Familie Wappenschmitt (Provenienz wie 1).

Warkus, Gustav (1885-?)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Gruß ans Vaterland, Lied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalkarte für Lehrer (Provenienz: BBF).

Warner, Theodor (1903-1980)

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.
1. Felix Oberborbeck: *Namensartikel* (Suppan I. S. 631).
2. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1023).

Warnke, Christian (1866-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wartisch, Otto (1893-1969)

Textlektorat zu **Kaukasische Komödie** von Wolfram Krupka für Generalintendant Rode, Deutsches Opernhaus, undatiert (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Krupka).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 22/XII/63, über Tätigkeit in Kattowitz.

2. Kartenbrief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 1/IX/63, über politische Schwierigkeiten wegen "Kaukasische Komödie" und "Jahrmarktsballade".
3. Erich Rhode: Otto Wartisch: "Kaukasische Komödie". Uraufführung am Nürnberger Stadttheater ("Deutsche Musikzeitung" XXXIV/7, Juli 1933. S. 51).

Warwas, Josef (1889-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP; u. a. Provenienz: StAr Ratingen).
Darin u. a.:
Laudatio zum 70. Geburtstag ("Ratinger Zeitung" Nr. 30, 24/VII/59).

Was Deutschland singt. Volkslieder, Marsch- und Soldatenlieder, Sturm- und Kampflieder. Bearbeitet und zusammengestellt von Heinz Denckler (1936). Nur Texte. V: Denckler.
Standort: Deutsche Bücherei Leipzig, Signatur: 1936 A 4889.

Was die SA singt (1935). V: Eduard Klinz Buchdruck-Werkstätten, Halle/Saale.
Standort: StBB; Signatur: P 1935.6076.

Watzlaff, Erich (1906-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Weber, Carl Maria von (1786-1826)

Du Schwert an meiner Linken (T: Theodor Körner). *Kriegslied* op. 42 (1814).
Tondokument im DRA: 4211484-01.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1940; hier: **Euryanthe**, Oper, Bearbeitung von Franz Benecke und Franz Bertsch (Quelle: BA R 55/ 20203. Blatt 389-409).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1941: hier: **Euryanthe**, Oper, Neufassung von Maria Pinazzi (Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 102-109),
Darin u. a.:
1. Inhaltsangabe und Erläuterungen der Autorin (Blatt 105-108).
2. Textgutachten, negativ, 15/IV/41 (Blatt 109).

Weber, Franz

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Deutsches Freiheitslied, Marsch, eingeandt im Juni 1933.

Weber, Friedrich Alfred (1879-1955)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Marschlied und **Kehr um, eh es zu spät**, Lied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Melderegisterauskunft vom Ordnungsamt Chemnitz, 4/VI/98, daß Weber auch im Archiv nicht zu ermitteln sei.

Weber, Friedrich (1879-1955)

Vorgang im RMVP betreffs Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Die Fahnen wehn durch Deutschlands Auen, Marschlied, eingesandt am 15/V/33

Weber, Fritz (1871-1936)

Biographisches Material (Quelle AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Bayerische Lehrerzeitung" LXX/29, 16/VII/36).

Weber, Hilmar

Programmheft eines Deutsch-Italienischen Opernabends für KdF, Leipzig, 16/II/42, Mitwirkende: Erna Dietrich (Sopran), Kurt Böhme (Baß), die verstärkte Altenburger Staatskapelle, Dgt. H. Weber (Provenienz: Th. Schinköth; mit Dank).

Weber, Ludwig (1891-1947)

Kommende Musik - Musik der Volksgemeinschaft ("Frankische Sängerzeitung" IX/15, 1/VIII/34. S. 162-163).
Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("RML", S. 898).
2. Ludwig Weber (Verlagsnachrichten, 1966).
3. *Kurzbiographie* (DdJ. S. 1023).

Biographisches Material (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck, Signatur: Cb 92).
Darin u. a.:
1. L. Weber an Blunck, 12/III/37, zur Anlage von "Wir schreiten", Chorgemeinschaft auf dessen Text.
2. Weitere Korrespondenz mit Blunck über die Chorgemeinschaft "Wir schreiten" mit dessen Text und Einladungen zu Aufführungen, März 1937-Mai 1938.

L. Weber an Rudolf Schulz-Dornburg, 2/IV/38, wegen Sendung der Chorgemeinschaft "Nun laden wir den Frühling ein" (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II, unpaginiert).

Eigene Einführung zu seinen Chorgemeinschaften für Volk, Chor und Instrumente zur Sendung am 12/V/38 (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II, unpaginiert).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Information* vom Möseler-Verlag ("Das junge Werk 34", März 1966. S. 25).
2. *Namensartikel* ("RML", S. 898).

Weber, Meta

Vorgang im RMVP, Abt. T, betreffs hartnäckiger Versuche von Pgn. Meta Weber, ein Engagement als Sängerin zu erzwingen, darin Denunziation gegen Konwitschny, Oktober 1936 - März 1940 (Quelle: BA R 55/ 20698. Blatt 57-62, 168).

Weber, Rupert (1910-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Weber, Wilhelm (1888-1948)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Weber, Wilhelm (1900-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Webern, Anton (von) (1883-1945)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Webern an Künstlerdank, Hugo Rasch, 9/XI/40, mit Darstellung seiner wirtschaftlich bedrängten Lage.
2. Antragsunterlagen für Zuwendung von Künstlerdank, Fragebögen, Beurteilungen von Dienststellen, Auszahlungsanweisung über 250 RM, 1940-41.
3. Befreiungsbescheid der RMK ohne Datum, Aktenzeichen und Beglaubigung.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* (Moser, "Musiklexikon" ^{2}1944. Seite 1040).
2. Brief von Willi Reich an Fred. K. Prieberg, 28/XII/63, über Begebenheiten um Webern 1938-45.
3. Friedrich Wildgans: Anton Webern (Tübingen, 1967. Seiten 110-111).
4. Brief von Erwin Ratz an Fred K. Prieberg, 27/II/67, über die Auslandsreisen Weberns als Geschäftsreisen für den Verlag.
5. Walter Kolneder: Anton Webern (Wien, 1974. Seiten 147-154).
6. Hanspeter Krellmann: Anton Webern (Reinbek, 1975. S. 91-99).
7. Hans und Rosaleen Moldenhauer: Anton von Webern (Zürich, 1980. S. 475-483, 489-496).

Wedig, Hans Josef (1898-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 17/II/64, mit - unvollständiger - Auflistung seiner Aufführungen 1933-1942.
2. W. Lunemann: *Laudatio* zum 80. Geburtstag ("Lied und Chor" LX/7, Juli 1968. S. 137).

Wege, Paul (1890-1977)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* (Walter Merkel: "Vogtländische Musiker seit 1900". Plauen, 1960. S. 115-117).
2. *Todesanzeige* ("Freie Presse", 16/III/77).

Wegener, Carl Joseph

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
Trauermarsch für Hindenburg, eingesandt am 31/VIII/34.

Wehding, Hans Hendrik (1915-1975)

Teilnachlaß: acht Inventarpositionen, Musikautographe (Signatur: Mus. 15074 ff.).
Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek, HAbt, D-01099 Dresden.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Werbung für Wehding* ("Künstler des Rundfunks 1939-39", Berlin 1938. S. 241).
2. *Namensartikel* ("Wer ist wer?", S. 718).
2. *Namensartikel* (Seeger, "Musiklexikon", Berlin/DDR, 1981. S. 831).

Wehe, Paul

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, wegen BPhO, Band 1, 1934 - 1939, hier: Bewerbung, 27/III/34, um die Stellung des Geschäftsführers des BPhO mit Personalien und *Lebenslauf* (Quelle: BA R 55/ 197. Blatt 154-156).

Wehle, Gerhard F. (1884-1973)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938-1942; hier: **Michael Atonax**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20190. Blatt 180-183).
Darin u. a.:

1. Wehle an Dr. Goebbels, 29/VI/38, mit Bitte, die zuständigen Stellen zur Durchsicht des Werks zu veranlassen (Blatt 180-181).
2. Abschlägiges Gutachten von Medewaldt mit Bescheid an Wehle (Blatt 182, 183).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 18/III/63, über seine Schwierigkeiten im NS-Staat
2. Karl Fritz Bolt: Gerhard F. Wehle zum 85. Geburtstag ("Lied und Chor" LXI/10, Oktober 1969. S. 225-226).

Wehmeyer, Hermann (1906-1973)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitgliedskarteikarte der RMK mit undatiertem Vermerk, daß nachteilige Notierungen nicht vorliegen.

Wehmeyer, Ludwig (1902-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wehner, Gerhard (1916-1994)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte)

Wehncke, Helene (1903-1980)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/1168).
Darin u. a.:
Lied zur Wahl am 19. August, eingesandt am 25/VIII/34.

Wehr und Waffen. Lieder der Kämpfenden Kirche. Hgb. von Otto Riethmüller (1936).
Standort: StBB; Signatur: PO.74306.

Weidinger, Heinrich (1902-1990)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Weidle, Hermann (1901-1986)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Dank den Cannstatter Sängern ("Amtsblatt der Stadt Stuttgart", 18/IV/72; Provenienz: StAr Stuttgart).
2. Hermann Weidle 25 Jahre Chorleiter ("Stuttgarter Nachrichten", 10/VI/74; Provenienz wie 1).
3. kmh: Ertüchtigung an Leib und Stimme ("Cannstatter Zeitung", 12/VI/74; Provenienz wie 1).
4. Hermann Weidle Chorabend, 22/V/81. Programmblatt.
5. Brief des gleichnamigen Sohns an Fred K. Prieberg, 22/VI/83, über Biographisches des Vaters.

Weigand, Heinrich (1876-1937)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Weigerth, Alfred von (1893-?)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Herz ist Trumpf**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20171. Blatt 396).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938-1939; hier: **Das geneppte Orakel**, Operette, T: R. Kreideweiß (Quelle: BA R 55/ 20194. Blatt 101-105).

Weigt, Ernst (1873-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Weilert, Alwin (1887-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Weill, Kurt (1900-1950)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. U. v. H.: 130 mal 3-Groschen-Oper ("Nationalsozialistische Briefe" V/4, 1/II/29. S. 234).
2. Rundfunkprogramm für 12/IV/30 *mit Beschimpfung Weills* ("Der Nationalsozialist", 11/IV/30).
3. Programmheft "Silbersee", Schloßpark-Theater Berlin, 1955/56, mit Angaben zum Werk.

Weingartner, Felix (1863-1942)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Terra**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20183. Blatt 181-184).

Vorgang im RMVP, Abt. M, u. a. zu Felix Weingartner, hier: Schreiben des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD an RMVP, 12/I/43, mit politischem Gutachten über Weingartner (Quelle: BA R 55/ 20609. Blatt 152-154).
Der Gutachter hatte im Mai des vorangegangenen Jahres vom Tod Weingartners noch keine Kunde.

Weinhold, Johannes

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1937; hier: **Aus der Art geschlagen**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20199. Blatt 27).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1939-1942; hier: **Leuchtendes Land**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20197. Blatt 25-27).

Weinschenk, Albert (1890-1976)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzlebenslauf (Provenienz: Magistratsdirektion A-4400 Steyr)

Weis, August (1861-1940)

Nachlaß: 143 Bände mit Musikautographen, unbearbeitet.

Standort: StBB.

Weis, Wilhelm (1887-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. pr: Komponist und Ehrenbundeschormeister Wilhelm Weis 80 Jahre ("Lied und Chor" LX/1, Januar 1968. S. 18).
2. *Nachruf* ("Lied und Chor" LXI/2, Februar 1969. S. 47)
3. Abriß des Lebens und der künstlerischen Entwicklung (Provenienz: Wolfgang Weis; mit Dank).

Weisbach, Hans (1885-1961)

Nachlaß: Autographe, Kompositionen, Studienpartituren und Personalia.
Standort: Westfäl. Musikarchiv Hagen.
Das Archiv ist aus organisatorischen Gründen nur eingeschränkt benutzbar.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Generalmusikdirektor Hans Weisbach ("Funk und Bewegung" I/10, Oktober 1933).
2. diverse Konzertprogramme Weisbachs, Leipzig, 1938-1939.

Biographisches Material (Quelle: StAr Hagen, Nachlaß Weisbach).
Darin u. a.:
Handschriftliches Manuskript für Einführungen zu den Leipziger Brucknerkonzerten.

Zahlreiche Programmzettel o. ä. zu Konzerten Weisbachs beim Reichssender Leipzig, u. a. mit biographischen Notizen (Quelle: Mitteldeutscher Rundfunk, Orchesterarchiv).

Biographisches Material (Quelle: BA, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Selbstbiographischer Bericht, Typoskript, 9/VI/33.
2. Schreiben des Reichskartells der deutschen Musikerschaft, Havemann, an Staatskommissar Hinkel, 12/VII/33, zum Fall Weisbach.

Beurteilung durch Prof. Havemann, 1935 (Quelle: BA R 55/ 1174).

Weise, Willy (1892-1971)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Weismann, Julius (1879-1950)

Nachlaß (Julius-Weismann-Archiv): darin die Originalmanuskripte seiner mehr als 150, zum Teil noch unveröffentlichten Kompositionen, Skizzen, Tagebücher, Korrespondenz mit Dirigenten und Interpreten, Fotos, Programme, Plakate und Presseveröffentlichungen. Ungeordnet, noch nicht bearbeitet.

Die Benutzung ist nur nach Verständigung mit den Erben und Terminabsprache in der Bibliothek möglich!

Standort: Stadtbibliothek Duisburg, Musikbibliothek.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: Musik zum **Sommernachtsraum** (Quelle: BA R 55/ 20185. Blatt 314-316).
Darin u. a.:

Ablehnendes Gutachten, 38/III/36, für Deutschen Musikverlag der NSKG (Blatt 315).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938; hier: **Die kluge Pernille**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20190 a. Blatt 487).
Darin u. a.:

Anfrage vom MV B. Schotts Söhne, Dr. Petschull, 14/VII/38, ob im Werk 83 Textzeilen des nichtarischen Übersetzers Karl Morburger stehenbleiben dürften.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Richard Ohlekopf: Julius Weismann: "Schwanenweiß" ("Signale für die musikalische Welt" XCII/49, 5/XII/34. S. 709).
2. Dr. R. G. = Rupert Gießler: Der alemannische Kulturkreis ("Kölnische Volkszeitung" Nr. 303, 1/XI/35).

Mit Bericht über die Uraufführung der "Sommernachtstraum"-Musik.

3. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 521).
4. Ernst Smigelski: Julius Weismann: "Die pfiffige Magd" ("Signale für die musikalische Welt" XCVII/7, 15/II39. S. 101).
5. Wim Falcke: Ein Wort für Julius Weismann ("Lied und Chor" LVI/1, Januar 1964. S. 6).

Weismann, Wilhelm (1900-1980)

Nachlaß, handschriftlich: etwa 310 Bände; Bibliothek mit etwa 3900 Bänden, so Kompositionen im Autograph, Briefe, Tagebücher, Rezensionen, Manuskripte wissenschaftlicher Arbeiten, Skizzenbücher, gedruckte eigene und fremde Musikwerke, Handbibliothek. Dazu Zettelklatalog mit 20.000 Nennungen (Signatur: Ms. Weismann ff.).

Benutzung nur teilweise möglich.

Standort: Leipziger Städtische Bibliotheken, Musikbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: BA RKK 2300. Box 0207. File 24. Wilhelm Weismann).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalia (F. Weismann, Hrsg.: W. Weismann, "Tagebuchnotizen, Erinnerungen". Privatdruck: Leipzig, 1983).

Weiss, Friedrich Wilhelm (1883-1954)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Weiss, Georg (1892-1979)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand SS-Führerkorps).
Darin u. a.:
1. SS-Personalkarteikarte.
2. Handschriftlicher *Lebenslauf*, 17/II/33.

Weiß, Helmuth (1899-1970)

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1023).

Weiss, Karl (1909-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M, wegen Uk-Stellung des Pianisten nach Zustimmung des Ministers (Quelle: BA R 55/ 20616. Blatt 43-44).

Weiss, Matthias Josef

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1944 (Quelle: BA R 55/ 20231).
Darin u. a.:

Beurteilung - Dr. Schlösser - der Oper **Die Weiber von Schorndorf** von Matthias Josef Weiss (Blatt 232 ff.).

Weissenborn, Günther (1911-?)

Vorgang im RMVP, Abt. Rfk, zu Verhaftung durch die Gestapo wegen Nichtanzeige einer Hoch- und Landesverratssache, 1943 (Quelle: BA R 55/ 222).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Deutsches Theater Lille, Personelles, 1941 - 1943, hier: fristlose Entlassung, 1944 (Quelle: BA R 55/ 156).

Weißenborn, Wilhelm (1882-1953)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Neue Presse" Nr. 161, 15/X/53; Provenienz: StAr Coburg).

Weit ist der Weg zurück ins Heimatland. Textparodie auf ein englisches Soldatenlied (1915).
Tondokument im DRA: 1820111-11 .

Weitzmann - Trio, Leipzig

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Programmheft des 2. Mozart-Abends für KdF, Leipzig, 27/X/41 (Provenienz: Th. Schinköth).
2. Programmheft des Beethoven-Abends für KdF, Leipzig, 16/II/41 (Provenienz wie 1).

Welber, Peter

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Unter dem Hakenkreuzbanner, Marsch, eingesandt im Juli 1933.

Welcker, Max (1878-1954)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:
Fragebogen des Bezirksschulamts Günzburg-Krumbach, 25/IV/44.

Welleba, Leopold (1878-1953)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldeunterlagen (Provenienz: Stadt- und Landesarchiv Wien).

Wellisch, Joseph (1871-?)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, so Laienkompositionen, mit Bitte um Prüfung und Empfehlung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Wellisch an Dr. Goebbels, 18/VIII/34, mit Angebot eines Militärmarschs **Adolf Hitler-Siegesmarsch** (Blatt 103-104).

Wellkisch, Fritz (1884-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Welter, Friedrich (1900-1984)

Nachlaß I: zwölf Kästen mit Autographen u. a., unbearbeitet.
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Nachl. 106.
Nachlaß II: 13 Mappen, dazu maschinenschriftliche Liste..
Standort: Institut für Ostdeutsche Musik e. V., Bergisch-Gladbach.
Das Institut arbeitet nicht mehr!

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 521).
2. **Musikgeschichte im Umriß** (Leipzig, 1939. S. 288-298).

Wemheuer, Werner (1899-1977)

Die Jungfrau von Orleans. Hörspielmusik (1938). Daraus: 1. Altkriegerische Signale. - 2. Eine nachdenkliche Musik mit einem erleuchteten Abschlußton. - 3. Ein Trauermarsch.
Standort: Archiv des Hessischen Rundfunks Frankfurt am Main.

Der deutsche Weg. Hörspielmusik (1938). Daraus: 1. Eine freudig

sieghafte Musik - Vorspiel unter Verwendung des Liedes "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" - Niederländisches Dankgebet. - 2. Großer Gott, wir loben dich.
Standort: Archiv des Hessischen Rundfunks Frankfurt am Main.

Blutender Stein. Hörspiel (1940). Daraus: 1. Marsch, Wortbeitrag und Zwischenspiel. - 2. Zwischenspiel und Wortbeitrag, "Zu deiner Ehr, Gott, wallen wir" (Chor). - 3. Ansage, Vorspiel und Zwischenspiel. - 4. Lyrisches Zwischenspiel.
Standort: Archiv des Hessischen Rundfunks Frankfurt am Main.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wende, Alfred

Unser Feldmarschall. Marsch.
Tondokument im DRA: 1570015-21.

Wende, Karl

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Deutsche Hakenkreuzhymne und **Kampflied der braunen Bataillone**, eingesandt im Juni 1933.

Wendel, Gustav (1886-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wendelmuth, Hans (1904-1991)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wendland, Waldemar (1873-1947)

Werkgutachten für Deutsches Opernhaus, 1934-35? (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Wolfram Krupka).
Darin u. a.:
Gutachten von W. Krupka zu Wendlands Oper **Das kluge Felleisen**, Textbuch, ablehnend.

Wendling, Carl (1875-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 522).

Wendt, Arno (1910-1940)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wendt, Max

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 6: August-September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1162).
Darin u. a.:
Komposition, eingesandt am 6/IX/33.

Weninger, Leopold (1879-1940)

siehe: Sieg Heil!

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wenn alle untreu werden (T: Max von Schenkendorf).
Textparodie auf die Melodie des Wilhelmusliedes.
Tondokument im DRA: 1820111-02 , 1820113-09 .

Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. Rechtsfreies Volkslied.
Tondokument im DRA: 1870683-24.

Wenneis, Fritz (1889- 1969)

Die Glocke ruft. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Propaganda-Ausschuß für die Olympischen Spiele, Berlin (1935).
Standort: BA FilmAbt.

Ein Lied vom Stahl. Musik zum Dokumentarfilm (1940).
Der Film behandelt die Herstellung dieses kriegswichtigen Rohstoffs.
Standort: BA FilmAbt.

Englische Kanalinseln. Musik zum Dokumentarfilm (1941).
Der Film behandelt die einzigen von den Deutschen besetzten Stückchen britischen Bodens.
Standort: BA FilmAbt.

Vierhundert bauen eine Brücke. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Reichsautobahnfilmstelle Berlin (1937).
Standort: BA FilmAbt.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936-1944; hier: **Die Patentliebe**, Operette, T: Langenscheid-Rothex (Quelle: BA R 55/ 20198. Blatt 96-103).
Darin u. a.:
Gutachten von Kormann mit Bemängelung des schlechten Textbuchs (Blatt 101).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
dpa: *Todesnachricht* ("Frankfurter Allgemeine Zeitung" Nr. 153, 7/VII/69).

Wennig, Hermann (1890-1979)

Nachlaß: 75 Bände Autographen, Drucke und Vervielfältigungen sowie Textbücher eigener Kompositionen (Signatur: Ms. Wennig 1-75).
Standort: Leipziger Städtische Bibliotheken, Musikbibliothek.

Wentzel, Carl (1906-1979)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Gesang im Gedenken der gefallenen SA-Kämpfer, eingesandt am 31/VIII/34.

Wenzel, Eberhard (1896-1982)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Ars moriendi, Oratorium, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

1. Kurt Benkel: Uraufführung des Oratoriums "Das Deutsche Herz" von Eberhard Wenzel ("Die Musikpflege" XII/11-12, Februar-März 1942. S. 178-179).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 26/X/63, daß er als Komponist keine politischen Schwierigkeiten gehabt habe.

Werba, Erik (1918-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 8/V/65, über Lebenslauf 1939-45.

Werlé, Heinrich (1887-1955)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DSBZ" XLIV/8, August 1955. S. 192).

Wermbter, Paul (1881-1941)

Nachlaß: 34 Nummern Musikautographen, dazu Zettelkatalog.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Werner (-Potsdam), Fritz (1898-1977)

Ewiges Deutschland (T: Fritz Fink). Hymne für Männerchor, 4 Solostimmen, 4 Hörner und 3 Pauken (1939). V: Kistner & Siegel.
Standort: StBB; Signatur: DMS 233519.

Festmusik. 10 Lieder für Feierstunden im neuen Deutschland, für Schulorchester bearbeitet von Fritz Werner (1933). V: Vieweg.
Standort: StBB; Signatur: DMS 224266.

Wir lieben den Sport (T: Kurt Eggers) (Quelle: "SS-Liederbuch" ^{2}1937. S. 149).

Biographisches Material (Quelle: Schleswig-Holsteinische LB Kiel, Nachlaß Blunck, Signatur: Cb 92).
Darin u. a.:
Werner-Potsdam, handschriftlich, an Blunck, 29/XI/36, mit Anfrage wegen Erlaubnis zur Teilvertonung eines Blunck-Textes in der "Trauermusik", dazu detaillierte Begründung und Textdisposition.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 13/II/63, auf Anfrage ausweichend.

Werner, Günther (1911-?)

siehe: Soldaten singen.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Werner: **Soldaten singen** (1936), Inhaltsverzeichnis.

Werner, Hans (= Hans Werner Paetel) (1892-?)

siehe: Freiheitslieder des Dritten Reiches.

Werner, Hugo (1884-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Werner, Hugo

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Bernhard Engelke: Symphoniekonzert der Flieger ("Kieler Neueste Nachrichten", 23/II/37).

Werner, Kurt (1909-1971)

Nachlaß: etwa 120 Musikhandschriften, 170 Handschriftenkopien und Notendrucke, hauptsächlich von Vokalmusik, diverse Texte, dazu Kataloge.
Standort: Pfälzische LB Speyer, MAbt.

Werner (-Karsten), Max (1880-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Werner, Reinhold (1874-?)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Deutscher Schwur für Blasorchester, eingesandt am 15/X/34.

Werner, Rudolf (1876-1951)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Werner, Rudolf (1888-1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Werner, Theodor Wilhelm (1874-1957)

Nachlaß: neun Mappen mit Kompositionsentwürfen, theoretischen Schriften und Briefen.
Standort: Stadtbibliothek Hannover.

Werner, Willy

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 10: November 1933 (Quelle: BA R 55/ 1166).
Darin u. a.:
Werner an Dr. Goebbels, 19/IX/33, mit Vorschlag zu einem Reichsliederbuch (Blatt 57-63).

Werth, Josef (1873-1940)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wertheim, Gertrud (1890-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
RMK-Karteikartei mit Vermerk über Ausgliederung

Westdeutsches Kammerorchester

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, wegen Reichssender Köln, Band 5, 1934 - 1939, hier: Honorare des Westdeutschen Kammerorchesters, 1936 (Quelle: BA R 55/ 1033).

Westerman, Gerhart von (1894-1963)

Archiv (Nachlaß), darin Musikmanuskripte, Textmanuskripte, Korrepondenzen.
Standort: AdK, Archiv, D-10115 Berlin.

Über Geltung und Einsatz deutscher Musik im Ausland ("Deutsche Musikkulktur" VI/1, April/Mai 1941. S. 1-4).

Exposé zum Fall Rudolf Vedder, undatiert (Quelle: Nachlaß Furtwängler).

Rudolf Schulz-Dornburg an Westerman, 10/IV/41, mit Angebot für ein Philharmoniker-Konzert in der nächsten Saison (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II, unpaginiert).

Westermann, Helmut (1895-1967)

Nachlaß: sechs Mappen und ein Teilnachlaß (eine Mappe) mit Werkmanuskripten und Verträgen, unbearbeitet.
Standort: Institut für Ostdeutsche Musik e. V., Bergisch-Gladbach.
Das Institut arbeitet nicht mehr!

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
RMVP, von Keudell, an Reichsrundfunk, 19/V/34, wegen des Streichquartetts Op. 28, und Ablehnung der Sendung aufgrund beigefügten Gutachtens von Otto Frickhoeffer (Blatt 66-69)

Westermeier, Hanns (1908-1936)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Reichskanzler-Hitler-Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wette, Hermann (1900-1982)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Widukind**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20172. Blatt 475-478).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wetz, Richard (1875-1935)

Vgl. Erich Peter: Richard Wetz (1875-1935) als Mensch und Künstler in seiner Zeit. Eine Dokumentation mit zeitgenössischen Darstellungen und Selbstzeugnissen zum 100. Geburtstag des Meisters. Zusammengestellt und bearbeitet unter Mitwirkung von Alfons Perlick (Dortmund, 1975).

Nachlaß I: ein Kasten mit zehn Autographen u. a., unbearbeitet.
Standort: StBB; Signatur: N. Mus. Nachl. 84.
Nachlaß II, nur Splitter: 15 Mappen, fünf Schachteln mit Musikwerken (Drucken und Handschriften), Sonstigem, so Korrespondenzen und biographische Dokumente und Aufzeichnungen.
Standort: Institut für Ostdeutsche Musik e. V., Bergisch-Gladbach.
Das Institut arbeitet nicht mehr!

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wetzel, Justus Hermann (1879-1973)

Nachlaß: ein Regalmeter Lieder, Skizzen, Autographen, Kopien von solchen, Mikrofilme, dazu Inventarliste.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Ausschluß aus der RMK, 8/X/37.
2. Fragebogen, 1942.
3. RMK-Mitgliedskarteikarte.
4. Sondergenehmigungen, 6/VII/40 und 15/I/42.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 3/X/63, über Boykott wegen "nichtarischer Versippung".
2. Aufzeichnung zum Lebenslauf 1937-1942.

Wetzelsberger, Bertil (1892-1967)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Laudatio zum 75. Geburtstag ("DBJ" 1968. S. 84).

Weweler, August (1868-1952)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, 1937 und 1943, mit Fragebögen und Bewilligungen.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935-1936; hier: die Opern **Dornröschen** und **Der grobe Märker** (Quelle: BA R 55/ 20183. Blatt 124-131).
Darin u. a.:
Weweler an von Niessen, 4/IX/35, mit Versicherung, der NS sei für ihn Selbstverständlichkeit (Blatt 124-127).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
K. Kraemer: "Lob der Arbeit" ("VB" Nord Nr. 38, 7/II/39).

Weyler, Willi (1900-1964)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Antrag auf Zuwendung von Künstlerdank, Fragebögen und Ablehnung.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Weyrauch, Johannes (1897-1977)

Nachlaß: 282 Bände eigene Kompositionen in Autographen, Abschriften, Fotokopien, Mikrofilmen; Zeitungsausschnitte mit Konzertkritiken und Würdigungen Weyrauchs (Signatur: Ms. Weyrauch 1-282).
Präsenzbestand, Benutzung nur mit schriftlicher Genehmigung der Erben!
Standort: Leipziger Städtische Bibliotheken, Musikbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Martin Wehnert: *Namensartikel* ("MGG", Taschenbuchausgabe,

Band 14, München/Kassel, 1989. Spalte 542-543).
2. Martin Wehnert: *Namensartikel* ("MGGS", Taschenbuchausgabe, Band 16, München/Kassel, 1989. Spalte 1959).

Wibral, Walter (1912-1941)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Meldekarte Wibral der Stadtverwaltung Gelsenkirchen (Provenienz: Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen).
2. Todesurkunde vom Standesamt Gelsenkirchen.

Wichmann, Konrad (1878-1945)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wicke, (Paul) Richard (1884-1961)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Prof. Richard Wicke 70 Jahre alt ("Musik und Gesellschaft" IV/3, März 1954. S. 36).
2. *Namensartikel* ("RML", S. 921).

Wickenhauser, Richard (1867-1936)

Wickenhauser an Dr. Goebbels, 2/VIII/35, mit Denunzierung der "verjudeten" Salzburger Festwochen und Vorschlag, in Passau ein judenfreies Gegenfestival zu organisieren (Quelle: BA R 55/ 1186. Blatt 202-203).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* (Suppan I. S. 644).
2. *Namensartikel* ("RML", S. 921).

Wieczorek, Friedrich

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/

1168).
Darin u. a.:
Sieg der Arbeit! Brich hervor, Hymne auf eigenen Text, für Männerchor und Blasorchester von Josef Stein, eingesandt am 12/VI/34.

Wiedemann, Josef (1828-1919)

Marsch des Infanterieregiments 42 Theresienstadt. AM II, 23.
Tondokument im DRA: B003119733, B003159805.
Der Titel steht als "42er Grenadier-Regiments-Marsch" von Wiedemann unter B003508779 noch einmal im DRA-Katalog. 1997. Er fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Wiedermann, Ernst (1875-1955)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Wiedermann, Ernst (1892-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wiedmann, Ilse

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, wegen Verpflichtung als künstlerische Lehrerin an die Reichshochschule für Musik Salzburg, 1941/42 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/18).
Darin u. a.:
1. Gutachten vom NS-Dozentenbund.
2. Gutachten vom Amt Musik.

Wiemann, Robert (1870-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wienberg, Christian (1863-1944)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:

Lieder, eingesandt im Juni 1933.

Wiener, Karl (1891-?)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: AdK).
Darin u. a.:
1. K. Wiener: Von jüdischen Musikern unserer Zeit ("CV-Zeitung" Nr. 41, 8/X/36).
2. K. Wiener: Der Mendelssohn-Abend. Zu den Konzerten am 30. und 31. August ("Jüdisches Nachrichtenblatt" Nr. 68, 25/VIII/39).
3. Schreiben an Wisten, 4/III/40.

Wiener Philharmoniker

Vgl. Otto Strasser: Und dafür wird man noch bezahlt. Mein leben mit den Wiener Philharmonikern (Wien/ Berlin, 1974).

Verläßlicher Bericht des Geschäftsführers - u. a. zur Gleichschaltung des Vereins Wiener Philharmoniker (S. 148-153, 157-170), Uk-Stellung 1939 und Einrichtung einer Dienststelle für Belange des Orchesters mit Agathe von Tiedemann auf Veranlassung Furtwänglers (S. 185-186), "Salzburger Kunstwochen" (S. 188-189).

Beurteilung der Wiener Philharmoniker durch Heinz Tietjen, 23/VI/38 (Quelle: Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Bundestheaterverwaltung 1938, Zl. 2565).

Information über Organisationsfragen (AdR, Reichsstatthalterei III, Karton 7683, Zl. 202.816/38, und Karton 7681, Zl. 201.666/38).

Antrag an RMVP, hier Erhebung zum Reichsorchester und Ablehnung (Quelle: BA R 55/ 124).

Antrag von Staatsoperndirektor Kerber auf Veranlassung Furtwänglers, 20/VIII/38, wegen Sondergenehmigung für neun rassisch belastete Musiker des Orchesters (Quelle: National Archives, Washington, RG 260-Austria, Box 95, Folder: Music; Archiv der Wiener Philharmoniker).

Vorgang über "Meistersinger"-Aufführung mit den Wiener Philharmonikern zum Reichsparteitag in Nürnberg, 5/IX/38 (Quelle: Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Bundestheaterverwaltung 1938, Zl. 3140/38).

Vorgang über Verkürzung oder Aussetzung der Wehrdienstzeit für 51 Mitglieder des Ensembles, um dessen Spielfähigkeit zu erhalten (Quelle: AdR, Reichsstatthalterei III, Karton 7689, Zl. 76.853/39).

Wilhelm Jerger an Dr. Kern, 14/X/39, mit Dank für die Wünsche des

Gauleiters und Reichskommissars *(Bürckel)* und Einladung an diesen zum Eröffnungskonzert unter Furtwängler (Quelle: ÖStA-AdR, Der Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich 2425/5).

Historisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Schreiben von Agathe von Tiedemann, 17/II/46, mit Annex von Furtwängler.

Wiener Staatsoper

siehe: Staatsoper Wien

Wiener Symphoniker

Vgl. Manfred Permoser: Die Wiener Symphoniker im NS-Staat (Frankfurt/Main, 2000).
Es handelt sich um eine relativ empfehlenswerte Untersuchung, die sogar Parteimitgliedschaften einiger Musiker nicht unterschlägt, jedoch etliche "belastende" Konzerte des Ensembles wegläßt.

Historisches Material (Quelle: Archiv der Wiener Symphoniker, Wien).

Historisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Archiv der Wiener Symphoniker).
Darin u. a.:
1. Programm des Konzerts der Sängerknaben vom Wienerwald, 18/V/39.
2. Programm Lebende Wiener Tondichter, 16/I/40.
3. Programm der Vorweihnachtlichen Feierstunde, 14/XII/41.

Wiese, Adolf (1895-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wiese, Gustav (1906-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 75. Geburtstag ("DBJ" 1982. S. 783).
2. *Todesanzeige* ("Die Rheinpfalz", 8/X/87; Provenienz: StAr Kaiserslautern).

Wigman, Mary (1886-1973)

Archiv und Sammlung, darin Choreographien, so zu "Carmina burana" von Orff (Leipzig, 1943), Notenautographe, so von Hanns Hasting, Korrespondenz.
Standort: AdK, Archiv, D-10115 Berlin.

Historisches Material (Quelle: StAr Dresden, Schulamt, Signatur: StAD-SA 1/X/351).
Darin u. a.:
1. Drucksachen und Prospekte der Wigman-Schule.
2. Artikel über sie aus Regionalzeitungen, 1927, 1930-32.
3. Schulberichte 1925/26 - 1936/37.
4. Lebensläufe der Mitarbeiter
5. Korrespondenzen und Gesprächsprotokolle

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Mary Wigman Tour Is Off ("Oakland Tribune, 19/VIII/33).
Meldung über die politische Absage ihres Gastvertrags durch Sol Hurok.
2. Brief an Fred K. Prieberg, 5/XII/63, mit Bekundung, sie habe im "Nazi-Regime zu den entarteten Künstlern gehört".
3. Altmeisterin des deutschen Balletts gestorben ("Kehler Zeitung", 20/IX/73).
4. Werkverzeichnis (Hedwig Müller: Mary Wigman. S. 310-320).
4. Gabriele Fritsch-Vivié: Mary Wigman (Hamburg, 1999). Kopie von S. 106-109, 112-113, 190, 192, 203, 234.
5. Heide Lazarus: Magisterarbeit. Kopie: S. 31-34, 51-52, 59-62, 65-70, 113, 153-158, 164.

Wikarski, Romuald (1892-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief von Eleonore Wikarski an Fred K. Prieberg, 4/II/01, mit Nachricht über ihren Vater.

Wilbrand, Else (1889-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wilcken, Eugen (1899-?)

Memellandmarsch: Es führt eine Brücke nach Osten (T: Eduard

Wensky).
Tondokument im DRA: 1570012-08.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wilczek, Franz

Lieber Soldat: Du stehst jetzt vor mir (T: F. Wilczek). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1890830-02.

Wilde, Willy (1888-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wildgans, Friedrich (1913-1965)

RKK an RMVP, Abt. Pers, 30/IV/43, wegen Ausgliederung aus der RMK ("nichtarische Versippung") (Quelle: BA R 55/ 157. Blatt 188).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Siegfried Goslich: *Namensartikel* ("MGG". Spalte 650-652).

Wildt, Franz (1868-1936)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("Musikalienhandel" XXXVIII/21, 3/XI/36. S. 354)

Wildt, Theo (1870-1952)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Begrüßungs- und Huldigungsgesang an Adolf Hitler, eingesandt am 11/VIII/33.

Wilhelm, Gerhard (1899-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wilke, Berthold (1883-1950)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Annonce des Verlags Otto Wrede, "Meine Ehre heißt Treue" ("Musikalienhandel" XXXIV/8, 6/VIII/34. S. 169).

Wilke, Heinrich (1895-1978)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: **Widukind**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20177. Blatt 161-166).
Darin u. a.:
Material zur Oper "Widukind" von H. R. F. Wilke (Blatt 161-166).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Walthari Bergmann: *Nachruf*, Typoskript, des Mitteldeutschen Sängerbundes, 8/V/78.

Wilkening, Fritz (1874-1937)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wilkens, Rudolf

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Heil Hitler, Marschlied, eingesandt im Juni 1933.

Wilki (Wilky) Heinrich (1892-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldezettel, 1913, 1919 (Provenienz: StAr Emmerich).

Will, Willy (1888-1972)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wille, Rudolf (1901-?)

Vorgang im RMVP, Abt. M: Ministervorlagen, Staatssektärvorlagen und andere wichtige Vorlagen, nur Durchdrucke, hauptsächlich zu Uk-Stellungen von Musikern, Oktober 1944 bis 1. März 1945 (Quelle: BA R 55/ 20616).
Darin u. a.:
Vorschlag u. a. Rudolf Wille, 1/XI/44, wegen Mangels an Konzertbegleitern für die Kriegseinsatzstelle uk zu stellen (Blatt 104-105).

Vorgang im RMVP Abt. M betreffs Uk-Stellung von Künstlern, Buchstaben Sch und W, Januar 1942-Oktober 1944 (Quelle: BA R 55/ 20573).
Darin u. a.:
Unterlagen über den Komponisten Rudolf Wille mit Ablehnung der Uk-Stellung (Blatt 110 ff.).

Willfort, Manfred (1909-1982)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK AA 1423-63).

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Prof. Dr. Erik Derom, St. Denijs-Westrem; mit Dank).
Darin u. a.:
1. Kurzlebenslauf.
2. Verzeichnis seiner Konzerte und Opernleitungen, Spielzeit 1942/43, 1943/44, in Gent, Brüssel, in den Opernhäusern Deutsches Theater Lille und Stadsoper Gent.
3. Willfort an RMVP, Dr. Drewes, mit Tätigkeitsbericht für Gent 1942-44, dazu Pressestimmen, Konzertprogramme, darin Schreiben des Primarius des Philharmonisch-Kwartet Antwerpen, Jos. Van der Smissen, an Sonderführer Dr. Gröninger, 28/X/42, betreffs Einsatz in Deutschland.
3. ausführlicher *Lebenslauf*.
4. Klaus Kirchberg: Blick zurück im Zorn. Manfred Willforts Abschied von seinen Hörern ("Westdeutsche Allgemeine Zeitung", 15/XI/74).
5. A. W. = A. Winzinger: Dank an Initiator Willfort (Neue Ruhr-Zeitung, 20-21/XI/74).
6. (A. Winzinger:) Abschiedsabend mit apartem Musikprogramm ("Essener Revue" Nr. 6, 1974/75).
7. *Todesanzeige* der Angehörigen.
8. H. B.: Über Jahrzehnte Musik verbunden. Manfred Willfort in Wien

beigesetzt ("Westdeutsche Allgemeine Zeitung", 6/XI/82)

Willimczik, Kurt

Vorgang im RMVP, Abt. T, betreffs Sonderführer Dr. Willimczik, 1942-1943 (Quelle: BA R 55/ 20209 a).
Darin u. a.:
1. Willimczik an Dr. Lange, 29/XI/42, mit Anlage eines Teils seines neuen Textes zu Händels "Messias" (Blatt 495).
2. Kritische Betrachtung von Moser für Dr. Lange, 17/XII/42 (Blatt 496).
3. Dr. Lange an Dr. Schlösser, 10/VI/43, über Besuch von Dr. Willimczik, der z. Zt. Sonderführer bei der Propagandastaffel Süd-Griechenland ist und den neuen "Messias" konzertant aufführen möchte und Betrachtung dazu (Blatt 498).

Will weiden gehn! Ein Tageskreis nordischer Hirtenweisen. Für Singstimmen und Instrumente, bearbeitet und zusammengestellt von Irmela Schwarz (1940). Deutsche Feierstunde Nr. 8. Partitur. V: Nagel.
Standort: StBB; Signatur: 227.660.

Wiltberger, Hans (1887- 1970)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 18/II/64, über den Bremer Musikpreis 1933
2. *Nachruf* ("Gladbeck - Unsere Stadt" III/2, 1975. S. 34-36; Provenienz: StAr Gladbeck).

Winawer, Chemja (1900-1973)

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Chemja Winawer; mit Dank).
Darin u. a.:
1. Ch. Winawer: Etwas über jüdische Bühnenmusik ("Jüdischer Kulturbund, Berlin. "Monatsblätter" IV/10, Oktober 1936).
2. Ausweiskarte des Reichsverbands der jüdischen Kulturbünde, Januar bis Dezember 1938 (Kopie).

Windisch, Max (1872-1942)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Windt, Herbert (1894-1965)

Im Kampf gegen den Weltfeind. Musik zu dem Propagandafilm (1939).
Standort: BA FilmAbt.

Stuka-Lied: Viel schwarze Vögel ziehen (Wir sind die schwarzen Husaren der Luft) (T: Geno Ohlischlaeger). *Kriegslied* aus dem Film "Stukas".
Tondokument im DRA: 1621103-13.

Stukas. Musik zu dem Spielfilm (1941).
Standort: BA FilmAbt.

Symphonie der Arbeit (T: Hans Jürgen Nierentz), für Solostimmen, Chor und Orchester (Berlin, 1/V/33).
Tondokument im DRA: 1570019-07.

Variationen über das Lied "Der Gott, der Eisen wachsen ließ" (Methfessel) für Orchester in drei Sätzen.
Tondokument im DRA: 1951801-05.

Biographisches Material (Quelle: BA R 78/ 2242, unpaginiert).
Darin u. a.:
Windt, handschriftlich, an Reichssendeleiter Hadamowsky, 13/III/36, mit Antrag auf Nachtragszahlung für "Schau, wohin die Sonnenadler schweben".

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Andromache**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20183. Blatt 277-279).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 531).
2. "Schau, wohin die Sonnenadler schweben!" Eine Kantate für den Rundfunk ("RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 479, 27/IX/35. Blatt 6-7).
3. "Mensch und Motor - Freunde fürs Leben". Funkischer Auftakt zur Berliner Automobilausstellung ("RRG-Presse-Mitteilungen" Nr.490, 14/II/36. Blatt 8).
4. "Der Flug zum Niederwald". Eine Dichtung für Soli, Chor und Orchester ("RRG-Presse-Mitteilungen" Nr. 495, 28/IV/36. Blatt 12-13).
5. Gerhard Bergwitz-Berkheyde: Das Interview der "Sendung": Herbert Windt ("Die Sendung" Jg. 1938. S. 336-337).
6. Wilhelm Schnauck: Herbert Windt und seine Musik zu "Im Kampf gegen den Weltfeind" ("NS-Monatshefte" X/112, 1939. S. 647).
7. **Stukalied** (T: Geno Ohlischlaeger), für chromatisches Akkordeon bearbeitet von Ludwig Kletsch, 1941.
8. Aufzeichnung über seine Musik zu Hörspielen und ähnlichen

Funkformen, 1933-1936.

Korrespondenz mit Rudolf Schulz-Dornburg, April 1938, wegen Sendung des "Marathonlaufs" (Quelle: DRA Potsdam-Babelsberg, Signatur: NL 17/II, unpaginiert).

Winge, Anton (1896-1934)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Winkler, Gerhard (1906-1977)

Und wieder geht ein schöner Tag zu Ende: Wieder geht die Welt zur Ruh (T: Bruno Elsner). Schlagerlied.
Tondokument im DRA: 1570018-03, 1570018-04.

Unser Kommandeur. Marsch.
Tondokument im DRA: 1570015-22.

Wenn ich Urlaub hab´: Heute geht´s hinaus (T: Ralph Maria Siegel). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 4212684-02.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Stephan Pflicht (Hrsg.): Gerhard Winkler. Ein Komponisten-Porträt (München, 1986. S. 26-29, 248-249).

Winkler, Karl (1899-1985)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 15/X/64, daß seine Musik "zeitlos" sei.
2. Meldedaten (Provenienz: Wiener-Stadt- und Landesarchiv).

Winkler, Otto (1908-1988)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Heil Deutschland, Marsch, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:
Dirigent Otto Winkler gestorben ("Frankfurter Rundschau" Nr. 141, 21/VI/88).

Winnig, Walter (1885-1974)

Flieger... Funker... Kanoniere. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Ufa (1937).
Standort: BA FilmAbt.

Glückliche Jugend. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Ufa *(undatiert).*
Standort: BA FilmAbt.

Winter, Paul (1894-1970)

Olympiafanfare zur Eröffnungs- und Schlußfeier der XI. Olympischen Spiele (1936).
Tondokument im DRA: 1931242-04.

Olympia-Fanfaren (^{2}1946). V: Voggenreiter.
Standort: Südwestradio Baden-Baden, Notenarchiv, Signatur: 3050.

Großdeutschland zum 10. April 1938. Fanfare, eigenhändige Partitur auf Mikrofilm (Quelle: AP).

Nachlaß: etwa 200 Musikmanuskripte eigener Werke, 20 Musikdrucke fremder Komponisten.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 24/I/64, über Musik bei der Wehrmacht.
2. Brief an Fred K. Prieberg, 27/I/64, über die Entstehung seiner "Großdeutschland"-Fanfare.

Wintermeier, Erich (1907-1982)

Der Führer ruft (T: E. Wintermeier). SA-Lied.
Tondokument im DRA: 1570013-21 .

Die braune Kompanie (T: H. Anacker). SA-Lied.
Tondokument im DRA: 1570010-21 .

Erbsen mit Speck: Heut hat der Staf uns recht geschlaucht (T: H.

Anacker). SA-Lied.
Tondokument im DRA: 1570011-04 .

Beethoven? - Ja, Beethoven! ("Deutsche Musikkultur" II/1937-38. S. 73-77).

Nachlaß: mehrere Bände Kompositionen, Lieder, Chansons, Werbeschlager, Karnevalslieder, Kinderlieder, Weihnachtslieder, Marschlieder; biographisches Material, so Dokumente zur Entnazifizierung, Lebensläufe, Korrespondenzen(
Standort: Westfäl. Musikarchiv Hagen.
Das Archiv ist aus organisatorischen Gründen nur eingeschränkt benutzbar.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Abstammungsunterlagen.
2. *Lebenslauf*, Typoskript, 23/VIII/38.
2. Fragebogen der RSK, 15/IX/38.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 31/I/82, mit Angaben zum Lebenslauf.
2. **Die Arbeitsschlacht**. Text, 6 Maschinenseiten.
3. Ausgefüllter Meldebogen auf Grund des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus, 8/V/46.
Wintermeier verschwieg hier seine SA-Zugehörigkeit!
4. Spruchkammer-Unterlagen und Entscheidung vom 19/I/48, 3 Maschinenseiten.
5. Wintermeier an Staatsminister Hundhammer, 24/I/63, mit Angaben zum Lebenslauf.
6. Korrespondenz mit dem Sohn Dr. Jörg Wintermeier, 1982-1984.
7. Brief an Fred K. Prieberg, 14/II/82, mit Auskünften über seine SA-Musik.

Wintzer, Richard (1866-1952)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wiora, Walter (1906-1997)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wirbitzky, Wilhelm (1885-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wir fliegen England entgegen. *Kriegslied ohne Urheberangabe* mit dem Titel "German airman´s song", wohl Mitschnitt vom britischen Rundfunk.
Tondokument im DRA: 1961835-09.

Wir Jungen tragen die Fahne. Nationalsozialistische Morgenfeiern der Adolf-Hitler-Volksschule Stettin. Hgb. von Rektor Albert Krebs (1939). V: Diesterweg.
Standort: Stadtbibliothek Lübeck; Signatur: 1945 A 3090.

Wir Mädel singen. Liederbuch des Bundes Deutscher Mädel. Hgb. vom Kulturamt der RJF. Zusammenstellung und Bearbeitung des Liedteils: Maria Reiners (1937, ^{2}1940). V: Kallmeyer.
Standort: Staatsbibliothek Bremen (Signatur: MB 2007); BStB (Signatur: Mus. pr. 8180 = 1. Auflage).
Inhaltsverzeichnis und Mottoseiten (Quelle: AP).

Wir marschieren. Liederbuch der Sudetendeutschen Partei (1937). V: Karlsbad.
Standort: BStB München.
Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Wirsching, Christian (1879-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wirsching, Gustav (1895-1961)

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1023).

Wir sind das Heer vom Hakenkreuz (T: Kleo Pleyer). SA-Kampflied, Textparodie auf eine Melodie von A. Methfessel.
Tondokument im DRA: 1890820-20, 1870637-02.

Wir sind des Hitlers braune Sturmkolonnen (T: Wilhelm Kube).

SA-Kampflied, Textparodie auf eine Melodie von August Heinrich Neidhardt.
Tondokument im DRA: 1890820-21.

Wir sind die Hitlerjugend, wir gehen drauf und dran (T: *ohne Angabe*). HJ-Kampflied, Textparodie auf die Melodie des SA-Liedes "Wir sind die Sturmkolonnen".
Tondokument im DRA: 1820112-38 .

Wir singen! Liederbuch des deutschen Arbeitsdienstes, hgb. von Theodor Kirchner (1934). V: Jos. C. Huber.
Standort: UB Tübingen; Signatur: De 572.

Wirth Roeper-Bosch, Hermann (1885-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("RMLE", S. 917).
2. Ulrich Schnell (Leserbrief): Germanenkult ("Oberhessische Presse", 11/II/76; Provenienz: StAr Marburg).

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, zu diversen Betreffen, 1939-1944 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/18).
Darin u. a.:
1. Korrespondenz des ARR mit Gauleitung Württemberg-Hohenzollern wegen Stellung der NSDAP zu Wirth, 1939/40; ferner Aktennotiz über Wirths Ideengänge.
2. Verwendung Wirths an der Universität Marburg, 1944.

Wir traben in die Weite. Jungenlieder, hgb. vom Kolonialbund deutscher Pfadfinder (= Robert Götz) (1931).
Standort: StBB; Signatur: M. 1931.232.

Wir tragen deine Fahnen. Im Auftrag des NS-Lehrerbundes hgb. von Hans Gansser (1934). V: Klett.
Standort: Württembergische LB Stuttgart.

Wir tragen die Wende. Neue Männerchöre, hgb. von Hermann Peter Gericke und Walter Rein (1938). V: Tonger.
Standort: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg, Signatur: V_1 4652.

Wirtz, Franz (1877-1955)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).

Darin u. a.:

Die deutsche Arbeit, Komposition, eingesandt am 5/V/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wir wandern und singen! Liederbuch der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude". Hgb.: Die Deutsche Arbeitsfront. Zentralbüro NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude", Amt Reisen, Wandern und Urlaub (1940). 156 Seiten. V: ZVNSDAP.

Standort: UB Tübingen, Signatur: De 804; Schleswig-Holsteinische LB Kiel.

Inhaltsverzeichnis (Quelle: AP).

Wir wollen erbauen ein neues deutsches Reich. *Ohne Urheberangabe*. HJ-Kampflied.

Tondokument im DRA: 1820112-07 .

Wir wollen singen. Liederbuch für den Freiwilligen Arbeitsdienst. Hgb. von Gerhard Schmeling (1933). V: Bauchwitz, Stettin.

Standort: StBB; Signatur: DMS O.74070.

Wismeyer, Ludwig (1904-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

Nachruf ("Lied und Chor" LXI/2, Februar 1969. S. 47).

Wist, Richard (1884-?)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).

Darin u. a.:

Träume vom Rhein, Liedanthologie, eingesandt am 24/III/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Witeschnik, Friedrich (1902-1958)

Alpenkorps im Angriff. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Ufa (1939).

Standort: BA FilmAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wittmaack, Paul

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Reinhold Stolze: Die erste niederdeutsche Volksoper. "De Uglei" von Paul Wittmaack ("Kieler Neueste Nachrichten", 2/XII/36).

Wittmann, Kurt

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
Adolf-Hitler-Marsch, **Horch, die braune Schar marschiert**, **Üb immer Treu und Redlichkeit**, **Trauermarsch zum Gedenken an die gefallenen Helden des 3. Reiches**, alle Titel von Friedrich Crosciel, eingesandt am 5/VIII/34.

Witt - Siedersleben, Theophila (1896-1946)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, so Laienkompositionen, mit Bitte um Prüfung und Empfehlung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Witt-Siedersleben, handschriftlich, an Dr. Goebbels, 29/VIII/34, mit Angebot, ihre Lieder vorzusingen (Blatt 31-32).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief von Irmgard Soika an Fred K. Prieberg, 25/I/00, mit Erinnerungen an die Sängerin.

Witte, Hans-Christian (1909-1999)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Witte, Karl (1887-1952)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Zeittafel (Provenienz: StAr Aalen).

Witte, Marie (1884-1941)

Vorgang im RMVP, Abt. M,, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 8: Oktober 1933 (Quelle: BA R 55/ 1164).
Darin u. a.:
Lied für Propagandazwecke, eingesandt am 23/IX/33.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wittekindt, Dora (1882-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wittenbecher, Otto (1875-1949)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wittich, Gotthard (1906-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wittkopp, Karl (1901-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Weihe der Braunschweiger Thingstätte. Aufführung des Spiels "Ewiges Volk" ("Hannoverscher Anzeiger" Nr. 193, 20/VIII/35; Provenienz: StAr Hannover).

Wittmer, Eberhard Ludwig (1905-1981)

Biographisches Material (Qelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 9/IX/63, mit Angaben zu politischer Verfolgung.
2. Walter Preis: Eberhard Ludwig Wittmer zum 60. Geburtstag ("Lied und Chor" LVII/4, April 1965. S. 76).
3. Eberhard Ludwig Wittmer. Versuch einer Lebensbeschreibung nach Berichten und Zeugnissen ("Lied und Chor" LXIX/8, August 1977. S. 182-185).

Wittstock, Oskar

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Adolf-Hitler-Marsch, eingesandt im Juli 1933.

Witzany, Rudolf (1911-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Kürschners Deutsches Litaratur-Lexikon", Nekrolog 1936-1970).

Witzel, Otto (1895-1983)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Nur du, deutsche Maid, Lied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wobisch, Helmut (1912-1980)

Biographisches Material (Quelle: AdR, Bundesministerium des Innern, Gauakt Wobisch, Helmut).

Woche zeitgenössischer Musik, Wien 1942

Historisches Material (Quelle: AP; Provenienz: Ulrich Blomann; mit dank).
Darin u. a.:
1. diverse Pressestimmen ab 18/II/42.
2. Programmheft, 3.-10. Mai 1942 (Carmina Burana, Joan von Zarissa).
3. sp: Die Gegenwart hat das Wort ("Donauzeitung" Nr. 107, Belgrad. 10/V/42).
4. Joseph Kneisel: Der letzte Tag in Wien ("Münchner Neueste Nachrichten" Nr. 132, 12/V/42).
5. Carl Benedict: Ausklang der Wiener Musikwoche ("Münchener Zeitung" Nr. 114, 13/V/42).
6. L. M. Walzel: Ausklang der Wiener Musikwoche ("Tages-Post" Nr.

112, Linz, 14/V/42).

Woehl, Waldemar (1902-?)

Personenakte.
Standort: AJM.

Wohlfarth, Frank (1894-1971)

Nachlaß, teilweise unbearbeitet: ein lfd. Meter Manuskripte unveröffentlicher Werke, Drucke veröffentlichter Werke, literarischer Nachlaß, Textbücher, musikwissenschaftliche Manuskripte, Tonbänder.
Standort: Stiftung Hamburger Öffentliche Bücherhallen, Musikbibliothek.

Wohlgemuth, Gustav (1863-1937)

Biographisches Material (Quelle AP).
Darin u. a.:
1. Zu Prof. Gust. Wohlgemuths 70. Geburtstag am 2. Dezember ("Fränkische Sängerzeitung" VIII/24, 15/XII/33. S. 280-281).
2. Der Leipziger Männerchor und Gustav Wohlgemuth (aus: Schinköth, "Musikstadt Leipzig". Manuskript).
3. Peter Schmidt: Professor Gustav Wohlgemuth ("Sächsische Sänger-Zeitung" Nr. 4/2002. S. 8).

Wöhrle, Oskar (1890-1946)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Bericht des Geheimen Staatspolizeiamts an RSK, 4/III/38, mit belastenden Angaben.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Kürschners Deutsches Literatur-Lexikon", Nekrolog. S. 748).
2. Wöhrle: **Lustig ist das Landserleben** (1940), unvollständiges Inhaltsverzeichnis.

Wöhrlin, Heinrich (1902-1965)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief der Witwe Yvonne Woehrlin an Fred K. Prieberg, 2/VI/80, mit Angaben zur Biographie ihres Mannes

Woikowski - Biedau, Viktor von (1866-1935)

Vorgang in RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1933 - 1934; hier: die Opern **Das Nothemd** und **Helga** (Quelle: BA R 55/ 20167. Blatt 311-346).

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 1: 1933-1934 (Quelle: BA R 55/ 1168).
Darin u. a.:
Prof. Dr. Wilhelm Altmann an Dr. Goebbels, 9/VII/34, mit nachdrücklicher Empfehlung von Woikowskys Opern "Das Nothemd" und "Helga" (Blatt 127).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Woitschach, Carl (1863-1939)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Schreiben des MV Paul Woitschach, 28/VII/88, man könne keine Auskunft geben.

Wolde - Flach, Elsa (1891-1977)

Biographisches Material (Quelle: AP; u. a. Provenienz: Staatsarchiv Hamburg).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde mit Todesvermerk vom Standesamt Hamburg-Barmbek-Uhlenhorst.

Wolf, Aenne

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von

Kompositionen zur Förderung, Band 6: August-September 1933 (Quelle: BA R 55/ 1162).
Darin u. a.:
Wanderlied der Jugend, eingesandt am 3/IX/33.

Wolf, Bodo (1888-1965)

Nachlaß: 169 Musikhandschriften, dazu weitere Materialen in Quartkapsel, so Autographen eigener Werke, Textbücher zu Bühnenwerken; eine Mappe mit Werkverzeichnis, Lebensdaten etc., ferner Konzertprogramme und Kritiken und Mitteilungen des Freundeskreises Bodo Wolf.
Standort: Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Frankfurt am Main.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief an Fred K. Prieberg, 9/II/64, über Werke seit 1933.
2. *Nachruf* ("DBJ" 1966. S. 123).

Wolf, Carl (1895-1960)

siehe: Die Fahne der Gemeinschaft.

Biographisches Materail (Quelle: AP).

Wolf, Johannes (1869-1947)

Nachlaß: Sammlung Wolf mit zwei Kästen, darin Anschauungsmaterial zur Geschichte der Notation u. a.
Standort: StBB.

Wolf, Kurt (1902-1965)

Vorgang im RMVP zu Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 2: Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Weihelied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wolf, Ludwig (1867-1955)

Nachlaß: ein Aktenschrank mit 46 eigenhändigen Notensammlungen, ca. 340 Notenblätter und ca. 330 Textblätter, handschriftlich oder gedruckt, 125 Schallplatten (auch beschädigte), Urkunden, Fotos und Plakate.

Standort: Museum für Hamburgische Geschichte, D-20355 Hamburg.

Wolf, Reinhard (1904-1974)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

Mitgliedskarteikarte der RMK mit undatiertem Vermerk des RSHA, daß nachteilige Notierungen nicht vorliegen.

Wolf, Winfried (1900-1982)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:

Mitgliedskarteikarte der RMK mit undatierter Vermerk *(des RSHA)* , daß nachteilige Notierungen nicht vorliegen.

Wolf von Gudenberg, Erich Freiherr (1883-1955)

Nachlaß: zwei laufende Meter Manuskripte der unveröffentlichten Kompositionen, Drucke der veröffentlichten Werke, dazu unbearbeitete Werkliste.

Standort: Stiftung Hamburger Öffentliche Bücherhallen, Musikbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Zwei *Namensartikel* ("Wer ist wer?", S. 201, 378).

Wolff, Ernst (1861-1935)

Teilnachlaß. Briefe an Wolff, unbearbeitet.

Standort: StBB.

Wolff, Hellmuth Christian (1906-1988)

Nachlaß: Kompositorisches Werk in Autograph und Druck, Mitschriften von Vorlesungen, Briefe, Libretti, Manuskripte seines publizistischen Schaffens, unbearbeitet.
Standort: Leipziger Städtische Bibliotheken, Musikbibliothek.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("Komponisten. Musikwissenschaftler. Interpreten. Musikerzieher des VDKM der DDR, Bezirksverband Leipzig. Leipzig, o. J. = *1982*. S. 72).

Wolff, Oskar

Wir saßen zusammen im Urlauberzug: Weißt du noch, Kamerad (T: Hans Ulrich Metzger). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 1721272-05.

Wolff, Richard (1879-1959)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitgliedskarteikarte mit Eintrag des Ausschlusses zum 15/IV/37 wegen "nichtarischer Versippung" und Aufhebung des Ausschlusses nach dem Tod der Ehefrau.

Wolf - Ferrari, Ermanno (1876-1948)

Teilnachlaß: zehn Musikautographe, ein große Schachtel mit handschriftlichen Textentwürfen, Briefen und gedruckten Textbüchern mit handschriftlichen Eintragungen, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.

Autographen in Form von Briefen und Karten (Quelle: Hamburger Öffentliche Bücherhallen, Musikbibliothek).

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936 (Quelle: BA R 55/ 20185. Blatt 265, 267).
Darin u. a.:
1. Material zur Oper **Der Campiello** von Wolf-Ferrari.
2. Positives Gutachten von Niessen, 3/IV/36.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters,

Beurteilung und Entscheidung über sie (Quelle. BA R 55/ 20203 a).
Darin u. a.:
Dokumente zur Bearbeitung von Mozarts Oper **Idomeneo** von Wolf-Ferrari (Musik) und Ernst Leopold Stahl (Text), jedoch mit Empfehlung der Bearbeitung von Meckbach (Blatt 502-503).

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Verleihung des Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft mit Ablehnung, 1940-41 (Quelle: BA R 55/ 96).

Wolff - Fritz, Sophie (1858-1938)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Paul Bülow: "Deutsche Helden". *Werkbesprechung* ("Lübecker Volksbote", 12/X/36. Abschrift).

Wolfgang, Heinrich (1913-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Wolfram, Albin (Hermann) (1881-1949)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wolfurt, Kurt von (1880-1957)

Teilnachlaß: 23 Musikautographen, dazu Katalog.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Wolinski, Kurt (1908-1980)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Laudatio* zum 25jährigen Bühnenjubiläum ("DBJ" 1967. S. 46).
2. *Laudatio* zum 65. Geburtstag ("DBJ". S. 88-89).
3. *Nachruf* ("DBJ" 1981. S. 776).

Wölki, Konrad (1904-1983)

Nachlaß, unvollständig (Zupfmusikarchiv): 300 Mappen Zupfmusik-Bibliothek, Autographen und Verlagsausgaben von Wölkis eigenen Werken, sowie von ihm besorgte Arrangements und Verlagsausgaben.
Standort: Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen.

Personenakte.
Standort: AJM.

Wollheim, Heinrich (1892-1974)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
Mitgliedskarteikarte der RMK mit Eintrag über Ausschluß und Wiederaufnahme bzw. Sondergenehmigung durch den Minister auf Fürsprache Furtwänglers.

Erklärung, 19/XI/46, über Hilfeleistung gegen die Gestapo durch Furtwängler (Quelle: Nachlaß Furtwängler).

Wollnick, Georg

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Wolpert, Alfons (1917-1978)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Mitgliedskarte des NSD-Studentenbundes.
2. SA-Verpflichtungsschein,, undatiert.
3. Handschriftlicher *Lebenslauf*, 1/XI/37.

Wolter, Helmut (1899-1988)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wolters, Gottfried (1910-1989)

Grünt ein Tannenbaum. V: Tonger.
Standort: AJM.

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Wolters: **Liederbuch der Kriegsmarine**, Heft 3 (1940), Inhaltsverzeichnis.

Wolzogen, Elsa Laura von (1876-1945)

Der Tod in Flandern: Der Tod reit' auf einem kohlschwarzen Rappen (T: die Komponistin). "Flandrischer Totentanz". *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1570015-14.

Wörner, Karlheinz (1910-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Postkarte an Fred K. Prieberg, 11/VI/64, mit Bemerkungen zu seinen politischen Schwierigkeiten 1933-45.
2. pa.: *Todesmeldung* ("Frankfurter Allgemeine Zeitung" Nr. 187, 15/VIII/69).

Wöß, Kurt (1913-1987)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
dpa/ADN: Dirigententod bei Bruckner ("Frankfurter Rundschau" Nr. 283, 7/XII/87).

Woyrsch, Felix (1860-1944)

Nachlaß: etwa vier lfd. Meter, so Kompositionen, Korrespondenzen an und von Felix und Walter Woyrsch.
Standort: Hochschule für Musik und Theater Hamburg, Bibliothek.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1936; hier: **Der Weiberkrieg**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20181. Blatt 230-232).
Darin u. a.:
1. Negatives Gutachten von Niessen, 1/II/36 (Blatt 232).
2. RMVP, Keppler, an Woyrsch, 15/II/36, mit positivem Gutachten und Anheimstellung, davon gegenüber den Bühnen Gebrauch zu machen (Blatt 231).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1934/35. S. 538).
2. Ueberreichung der Goethemedaille an Prof. Felix Woyrsch, Altona ("Kieler Neueste Nachrichten" Nr. 95, 22/IV/36).

Woywoth, Erich (1884-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde vom Standesamt Stendal ohne Todesvermerk.

Woywoth, Hans (1911-1992)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Wrede, Otto (1883-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wruuck, Alfred (1901-1981)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. H. K.: Ein Leben lang mit Musik gelebt (Cellesche Zeitung", 20/VIII/71; Provenienz: StAr Celle).
2. M.-H.: Gruß an Alfred Wruuck ("Cellesche Zeitung", 20/VIII/71; Provenienz wie 1).
3. K. R.: Verbundenheit mit "seinem" Kapellmeister ("Cellesche Zeitung", 16/I/76; Provenienz wie 1).
4. W. K.: In memoriam Alfred Wruuck ("Cellesche Zeitung", 16/VII/81, Provenienz wie 1).

Wübbecke, Bernd (1915-1983)

Funkerlied: Alle aufgepaßt (T: B. Wübbecke). Soldatenlied.
Tondokument im DRA: 4208586-01.

Wührer, Friedrich (1900-1995)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Darin u. a.:

1. *Namensartikel* ("RML", S. 950).
2. Pressematerial über die Nordmarkschule der Stadt Kiel unter der Leitung von F. Wührer, Februar bis April 1936.

Wüllner, Ludwig (1858-1938)

Ein Parteigenosse aus Wernigerode an Reichsminister Rust, 12/XII/34, mit Denunziation gegen Wüllner zur Bewilligung eines Ehrensoldes für diesen (Quelle: BA R 43 II/ 1245. Blatt 84).

Wunderlich, Friedrich (1890-1969)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wunsch, Hermann (1884-1954)

Material über Hermann Wunsch zur Einsendung des Textbuches seiner Oper "Der Hofmedikus" an das Wiesbadener Theater, 1935 (Quelle: BA R 55/ 20178. Blatt 163-165).

Darin u. a.:

Intendant von Schirach an Dr. Schlösser, 11/XI/35, ob Wunsch arisch sei (Blatt 163).

Biographisches Material (Quelle: AP; Provenienz u. a. StAr Velbert).

Darin u. a.:

1. Friedrich W. Herzog: Hermann Wunsch: "Franzosenzeit". Opernuraufführung im Mecklenburgischen Staatstheater zu Schwerin ("Die Musik" XXVI/4, Januar 1934. S. 286
2. Erntelied-Sinfonie, Verlagsprospekt Willy Müller, Heidelberg.
3. W. Krautwald: Ein musikalisches Ereignis in Velbert. Uraufführung des preisgekrönten "Ehrenmals" ("Volksparole", 4/IV/44).
4. StAr Velbert an Fred K. Prieberg, 12/II/63, über den Hergang der Preisverleihung "Ehrenmal", 1944.

Wunschkonzert

Filmdokument: Wunschkonzert, 1939. Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche 477, 1939, hier Nr. 13.

Filmdokument: Kommodore Ahrens beim Wunschkonzert, 1939. Wochenschauaufnahme.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 485/52, 1939, daraus Nr. 8).

Filmdokument: 50. Wehrmachtswunschkonzert, 1940. Wochenschaubericht.
Standort: BA FilmAbt, Ufa-Tonwoche Nr. 536/51, 1940, daraus Nr. 9.

Wünschmann, Theodor (1901-1992)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RML", S. 951, und "RMLE", S. 929).

Wurl, Hermann (1884-1962)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Wurm, Mary (1860-1938)

Nachlaß: 76 Bände Autographen, so Kammermusik, Opern, Lieder u. a., dazu Katalog.
Standort: Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek.

Würz, Anton (1903-1995)

Die deutsche Musik lebt ("Münchener Telegrammzeitung" Nr. 232, 1933. Quelle: AP).

Nachlaß: 88 Musikhandschriften, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Würz, Richard (1885-1965)

Nachlaß: fünfzig Einheiten Musikmanmuskripte, ein Konvolut mit Briefen und biographischen Dokumenten, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("RML", S. 951).
2. Würz: "Wege zur Musik" ("Münchner Neueste Nachrichten", Oktober 1936).

Wüst, Karl (1874-1946)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2, Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Wüst, handschriftlich, an RMVP, 6/V/33, mit Angebot politischer Chöre (Blatt 53-54).

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Der Retter und **Weckruf**, Noten, eingesandt im Juni 1933.
Beide Männerchöre waren schon einmal im Mai 1933 eingelangt.

Wüst, Philipp (1894-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief an Fred K. Prieberg, 17/II/64, über Konzert in Krakau im Januar 1940.

Wuttke, Erich (1892-1964)

Biographisches Material (Quelle: AP; u. a. Provenienz: StAr Lüdenscheid).
Darin u. a.:
1. co: Der Glaube gab Erich Wuttke Recht ("Lüdenscheider Nachrichten" Nr. 249, 26/X/55)
2. Ehrung für Kantor Erich Wuttke ("Lüdenscheider Nachrichten" Nr. 249, 26/X/62).
3. Clemens Noelke: Innerste Not ließ Kantor Erich Wuttke in Sibirien zum Komponisten reifen ("Lüdenscheider Nachrichten" Nr. 253, 30/X/62).

Wyneken, Gustav (1875-1964)

Personenakte.
Standort: AJM.

Wyneken, Herta

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, betreffs Verpflichtung als künstlerische Lehrerin an die Reichshochschule für Musik Salzburg, 1941

(Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/18).
Darin u. a.:
Gutachten vom NS-Dozentenbund.

Wyrott, Karl (1882-1944)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Z

Zacharias, Helmut (1920-2002)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DER SPIEGEL" Nr. 10/2002. S. 238).

Zachmeier, Josef (1885-1945)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Zahn, Christian Jakob (1765-1830)

Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd (T: Schiller). *Kriegslied.*
Tondokument im DRA: 1641062-18.

Zander, Karl (1891-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Zandonai, Riccardo (1883-1944)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1935; hier: die Opern **La farsa amorosa** und **La via della finestra** (Der Weg durchs offene Fenster) (Quelle: BA R 55/ 20699. Blatt 555-570).

Zanetti, Anton (von) (1885-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Meldedaten (Provenienz: Wiener Stadt- und Landesarchiv).

Zaun, Fritz (1893-1966)

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, u. a. zu Fritz Zaun, hier: Präsident der RKK an RMVP, 20/II/40, mit Vorschlag, Zaun zum Landesleiter der RMK zu ernennen, dazu Bewilligung und Vermerk, der Titel GMD sei an die Tätigkeit in Köln gekoppelt gewesen (Quelle: BA R 55/ 1008. Blatt 177,

178).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DBJ" 1967. S. 111).

Zeh, Otto (1898-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Zehelein, Alfred (1902-1978)

Nachlaß: fünf Schachteln mit 118 Musikhandschriften, fünfzehn Musikbüchern, drei Musikdrucken, dazu Liste.
Standort: BStB München, MAbt.

Zehendner, Siegfried (1901-1975)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Zeisig, Franz

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 5: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1161).
Darin u. a.:
Heil, Deutschland, Lied, eingesandt am 30/VII/33.

Zeitler, Ernst (1895-1967)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Nationales Volkslied, eingesandt am 6/XII/34.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Zell, Carl Christian (1894-1940)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Zeller, Bernhard (1886-1945)

Wittener Musiktage 1940 ("Die Musik-Woche" VIII/17, 27/IV/40. S. 142).

Biographisches Material (Quelle: AP).

Zeller, Carl (1844-1898)

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1934; hier: **Der Vogelhändler**, Operette (Quelle: BA R 55/ 20170. Blatt 94-96).

Zeller, Wolfgang (1893-1967)

Aus der Tiefe empor. Musik zu dem Propagandafilm. Produktion: RPL der NSDAP, Amtsleitung Film (1934).
Standort: BA FilmAbt.

Ewiger Wald. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: NSKG (1936).
Standort: BA FilmAbt.

Schwälmer Hochzeit. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: NSKG (1936).
Standort: BA FilmAbt.

Seite an Seite. Musik zu dem Dokumentarfilm. Produktion: Heeresfilmstelle (1941).
Standort: BA FilmAbt.

Thüringer Land - dem Führer die Hand. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: RPL der NSDAP, Amtsleitung Film (1934).
Standort: BA FilmAbt.

Zemlinsky, Alexander (von) (1872-1942)

Teilnachlaß: Mikrofilme von etwa hundert Musikautographen.
Benutzung nur mit Genehmigung der Erben!
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. H. H. Stuckenschmidt: Der anstößige Kreidekreis ("Anbruch" XVI/ 1-2, Januar/Februar 1934. S. 32).
2. L. = Oskar Liskowsky: In Sachen Zemlinsky "Kreidekreis"

(Deutsche Bühnenkorrespondenz" III/8, 27/I/34. S. 4).

Zenck, Hermann (1898-1950)

Vorgang beim ARR, Hauptamt Wissenschaft, zu Lehrstuhl für Musikwissenschaft an der Universität Freiburg, 1942 (Quelle: IfZ, Signatur: MA 116/18).
Darin u. a.:
Gutachten vom NS-Dozentenbund.

Zeraschi, Helmut (1911-1979)

Nachlaß (MAbt): Sammlung Zeraschi mit 16 Aktenordnern und 19 Stapelkästen, darin Materialsammlung zur Instrumentenkunde, vornehmlich Drehorgel, Fachkorrespondenz, Bildmaterial, Kataloge, Prospekte, Literaturexzerpte, Zeitungsausschnitte u. a. (Signatur: MK 13 Rara I-XXV).
Teilnachlaß (HAbt): acht Ordner, 1927 Katalognummern, darin Briefe an und von Zeraschi, Reiseberichte (1963-1974) (Signatur: Mscr. Dresd. App. 2412).
Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek, D-01099 Dresden.

Zernick, Helmut (1913-1970)

Vorgang im RMVP, Abt. M, zu Gastspielreisen einzelner Künstler ins Ausland, Buchstabe Pi-Pu, Juni 1936 bis Oktober 1944 (Quelle: BA R 55/ 20604).
Darin u. a.:
Material zur Reise mit Edith Picht-Axenfeld nach Polen, November 1938 (Blatt 1-53/1).

Zernickel, Elisabeth (1888-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ziegelmeier - Luz, Ludwig (1897-1989)

Nachlaß, vollständig: 174 Musikhandschriften, dazu vorläufige Liste.
Standort: BStB München, MAbt.

Ziegenhahn, Reinhold (1875-?)

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 4: Juli 1933 (Quelle: BA R 55/ 1160).
Darin u. a.:
Fricksches Schulgebet, Lied, eingesandt im Juli 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ziegler, Benno (1891-1965)

Nachlaß: neun Autographe, acht Kopien fremder Kompositionen, davon sechs Sparten aus der Materialsammlung zu Zieglers Dissertation über Placidus von Camerloher; musikwissenschaftliche Arbeiten, Aufsätze, Kritiken, Briefe an und von Ziegler, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a:
Kurzlebenslauf (Provenienz: Joachim Martini; mit Dank).

Ziegler, Hans (1896-1986)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ziegler, Hans Severus (1893-1978)

Personal- und Dienstakten.
Standort: Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar (Signaturen: PA Nr. 34848, GI des DNT Nr. 128/1).

Persönlich! H. S. Ziegler an Reichsminister Dr. Goebbels, 19/X/42, zur Frage der Sicherstellung der Nachwuchstalente, hier des Geigers Otto Schärnack, und Bitte, bei Generalfeldmarschall Keitel zu imtervenieren (Quelle: BA R 55/ 41. Blatt 154).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Weimarer Schauspieldirektor Dr. Ziegler beurlaubt ("Blick in die Zeit" III/6, 9/II/35. S. 15. Abdruck aus "Berliner Börsen-Zeitung", 1/II/35).
2. Das Verfahren gegen Staatsrat Dr. Ziegler eingestellt ("Blick in die Zeit" III/11, 15/III/35. S. 15. Abdruck aus "Frankfurter Zeitung", 10/III/35).
3. Zitate und Notizen zum Lebenslauf aus seiem Buch "Adolf Hitler

aus dem Erleben dargestellt", 1964.
4. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 18/I/65, mit Details über seine Ausstellung "Entartete Musik".

KfdK, Reichsleitung, Dr. Stang, an Rosenberg, 7/IV/33, mit Angriff gegen Ziegler wegen dessen eigenwilliger Kulturpolitik (Quelle: BA NS 8/ 126. Blatt 99-100).

ARR, Stabsleiter, an Ziegler, 25/X/37, mit Ersuchen um Information über die Vorarbeiten zur Ausstellung (Quelle: BA NS 15/ 162 a, unpaginiert).

Gutachten über Zieglers Schrift "Entartete Musik" von Dr. Gerigk, 21/III/ 39, mit Empfehlung für Schulungszwecke (Quelle: BA NS 15/ 101, unpaginiert).

Ziegler, Josef Wolfgang (1906-2002)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ziehrer, Carl Michael (1843-1922)

Schönfeld-Marsch op. 422. AM II, 149.
Tondokument im DRA: B003116691, B003159339.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Zielke, Ernst (1904-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Ziemann, Siegfried Gotthard (1904-1972)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Brief, handschriftlich, der Witwe Gertrud Ziemann an Fred K. Prieberg, 21/III/83, mit Angaben zum Werdegang ihres Mannes mit Textproben.

Ziems, Harry (1907-1976)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Programmheft des Leipziger Schauspielhauses mit Shakespeares Lustspiel "Verlorene Liebesmüh'", musikalische Leitung: H. Ziems a. G., im Gohliser Schlößchen, Sommer 1937.

Zieritz, Grete von (1899-2002)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Christine Lemke-Matwey: Das rechte Ohr für Einfälle. Die Komponistin Grete von Zieritz wird 100 ("Süddeutsche Zeitung" Nr. 57, 10/III/99).
2. Isabel Herzfeld: "Ich bin ein Einzelkrebs". Grete von Zieritz: Ihr Leben umspannte das 20. Jahrhundert ("Neue Musikzeitung" Nr. 4, April 2002. S. 5).

Zilcher, Hermann (1881-1948)

Nachlaß: 260 Musikmanuskripte, 35 eigenhändige Bearbeitungen.
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Zilcher: **Zur deutschen Musikerziehung** ("Zeitschrift für Musik" CI/9, September 1934. S. 918-925).
2. *Namensartikel* ("Das deutsche Führer-Lexikon" 1935. S. 546-547).
3. III. Meisterkonzert der Reichssendeleitung. Hermann Zilcher dirigiert eigene Werke ("RRG Presse-Mitteilungen" Nr. 483, 1/XI/35. Blatt 14-15).
4. Programmheft des Städtischen Theaters Leipzig mit "Der Widerspenstigen Zähmung" von Shakespeare, Musik: H. Zilcher, im Gohliser Schlößchen, Sommer 1936.
5. Programm-Annonce eines Kammerkonzerts des Städtischen A capella-Chors Altona, 15/XI/36 ("Kieler Neueste Nahrichten", 12/XI/36).
6. B. Engelke: Kammermusik (Kieler Neueste Nachrichten" Nr. 271, 18/XI/36).
Besprechung des "Deutschen Volksliederspiels" Op. 32 von H. Zilcher.

Lektorat der Komödie mit Musik **Doktor Eisenbart** von Wolfram Krupka für Generalintendant Rode, undatiert (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte Wolfram Krupka).

Zillig Winfried (1905-1963)

Posen - Stadt im Aufbau. Musik zu dem Dokumentarfilm (1942).
Der Film behandelt die neue deutsche Ära der Stadt.
Standort: BA FilmAbt.

Teilnachlaß: etwa 85 Musikmanuskripte, nicht katalogisiert.
Standort: BStB München, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
ausgefüllter Fragebogen der RTK, undatiert.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1941; hier: **Die Windsbraut**, Oper von W. Zillig (Quelle: BA R 55/ 20205. Blatt 294, 296).
Darin u. a.:
1. Vereinigung der Bühnenverleger an RMVP, Dr. Lange, 13/V/41, daß der Schott-Verlag u. a. "Die Windsbraut" angemeldet habe und Textbuch und Klavierauszug beilägen (Blatt 294).
2. RMVP, Dr. Lange, an Vereinigung der Bühnenverleger, 11/VI/41, positiv, doch Urteil, es sei ein "in der thematischen Substanz recht volksfernes Werk" (Blatt 296).

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Hans Lyck = Fred Hamel: Die Wiedergeburt der Tragödie ("Deutsche Zukunft" V/47, 21/XI/37. S. 11).
Es handelt sich um die Uraufführungsbesprechung "Das Opfer".
2. Richard Ohlekopf: Hamb. Staatsoper: Uraufführung "Das Opfer" ("Signale für die musikalische Welt" XCIII/48, 24/XI/37. S. 644-645).
3. Irmgard Uhland: "Das Opfer" von Winfried Zillig (...) ("Deutsche Tonkünstler-Zeitung" XXXIV/3, Dezember 1937. S. 60).
4. Franz Rommel: Der "Sommernachtstraum" im Essener Waldtheater ("National-Zeitung", 31/V/39).
5. Karl H. Ruppel: Polar-Oper und Polen-Ballett ("Neues Musikblatt" XVII/33, Januar 1940. S. 5).
6. Heinz Rusch: Vorstoß in Neuland. Uraufführung der Oper "Die Windsbraut" von Winfried Zillig ("Deutsche Zeitung in den Niederlanden" Nr. 347, 22/V/41).
7. Wilhelm Jung: Winfried Zillig: "Die Windsbraut" ("Die Musik" XXXIII/10, Juli 1941. S. 354-355).
8. Hermann Heyer: Winfried Zillig: "Die Windsbraut" ("AMZ" LXVIII/ 22, 30/V/41. S. 176-177).
9. *Lebenslauf*, handschriftlich (Carl Niessen: "Die deutsche Oper der Gegenwart", Regensburg 1944. S. 306-308. Faksimile).
10. Brief an Fred K. Prieberg, 23/XI/63, über seine angebliche "Unterdrückung" im NS-Staat.

Zillinger, Erwin (1893-1974)

Teilnachlaß: Gedruckte Noten, Autographe, Briefe in Auswahl, Tonträger, Programme, Rezensionen.
Standort: Bibliothek der Hansestadt Lübeck, MAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. B. Engelke: Erwin Zillinger und sein Werk. Porträt eines zeitgenössischen Musikers in Schleswig-Holstein ("Kieler Neueste Nachrichten", 12-13/III/38).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 30/XII/63, über Verbot des Oratoriums "Der zoologische Garten" (Quelle: AP).

Zimmer, Max

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangebote, Förderungsersuchen, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Deutsche Völker, scharet euch, selbstgetextetes Lied von Friedrich Kützing, eingesandt im Juni 1933.

Zimmermann, Adolf

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen, Widmungsangeboten, Förderungsersuchen, Band 2, Mai-Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1158).
Darin u. a.:
Hitler-Lied: Dem deutschen Führer Adolf Hitler (1933) (Blatt 80-81).

Zimmermann (-Brabant), Alvin (1903-1943)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Namensartikel ("KDLK" 1939, Spalte 1002).

Zimmermann, Erich (1892-1968)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Zimmermann, Reinhold (1889-1956)

Der Kämpfer Richard Wagner ("Die Sonne" X/2, Hornung 1933).

Nationalsozialistische Liederbücher ("Deutsche Kultur-Wacht", Nr. 33, 18/XI/33. S. 13-14).

Nordische Volksmusik ("Die Sonne" XII/12, Julmond 1935).

Nachlaß: Unterlagen, Aufsätze, Literatur zu diversen Themen, dazu Findbuch (Signatur: Zi).
Benutzung nur nach Anmeldung.
Standort: Mw. Institut der Universität Köln, Archiv für rheinische Musikgeschichte.

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).
Darin u. a.:
1. Fragebogen der RSK mit *Lebenslauf*.
2. Handschriftlicher Lebenslauf, ca. 1940.
3. *Namensartikel* (Moser, "Musiklexikon" ^{4}1955. S. 1461).

Zimolong, Max (1905-?)

Biographisches Material (Quelle: BA Bestand RKK, Namensakte).

Zingel, Hans Joachim (1904-1978).

Nachlaß: 233 Notenbände, 34 Bücher, 180 Dias, vier Kisten mit Zeitungsausschnitten und Manuskripten, dazu Findbuch. *Benutzung nur nach Anmeldung.*
Standort: Mw. Institut der Universität Köln, Archiv für rheinische Musikgeschichte.

Ziolkowski, Bernhard (1896-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Zipp, Friedrich (1914-1997)

Nachlaß, dazu ein gedrucktes Werkverzeichnis (Signaturen LS: MUS 599 Zipp 1 und TM 91/3076, a).
Standort: UB Freiburg i. Br.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Hermannjosef Rübben: Friedrich Zipp ("Lied und Chor" LV/1, Januar 1963, S. 7).
2. Brief an Fred K. Prieberg, 4/I/64, über sein damaliges Mißtrauen gegen die Partei.
3. Alexander Ullmann: Erfahrbar, einfach. Friedrich Zipp ("Frankfurter Rundschau" Nr. 187, 14/VIII/90).

Zitzen, Hans (1908-1946)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Zoepf (Zöpf), Willy (1914-1977)

Hohenlychen-Marsch.
Tondokument im DRA: B003501846.
Dieser Titel fehlt im DRA-Verzeichnis "Politische Musik in der Zeit des Nationalsozialismus" (Potsdam, 2000).

Kameraden von uns. Musik zum Dokumentarfilm. Produktion: Bavaria (1936).
Standort: BA FilmAbt.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Geburtsurkunde mit Todesvermerk vom Standesamt Mering.

Zoers, Walter (1890-1954)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Brief, handschriftlich, der Witwe Käte Zoers an Fred K. Prieberg, 16/VI/83, mit Angaben zum Lebenslauf ihres Mannes.

Zok, Hans Franz (1886-?)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Zölch, Ludwig (1907-1982)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Zoll, Paul (1907-1978)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. Rundfunkprogramm, RS Saarbrücken, 3/III/38, mit Zolls "Unvollendeter Sinfonie" Op. 6.
2. Brief, handschriftlich, an Fred K. Prieberg, 12/I/64, er habe vor 1945 wenig komponiert und keine Schwierigkeiten gehabt.
3. Arthur Mirus: Paul Zoll. Lebensdaten - Werkdaten ("Lied und Chor" LXIX/12, Dezember 1977. S. 273-276).

Zöllner, Heinrich (1854-1941)

Teilnachlaß: 296 Musikmanuskripte, 26 große Schachteln Autobiographisches und Briefe an Zöllner, dazu Zettelkatalog.
Standort: BStB München, HAbt/ MAbt.

Vorgang im RMVP, Abt. T, zu Angebot von Werken des Musiktheaters, Beurteilung und Entscheidung, 1938-1942; hier: **Die versunkene Glocke**, Oper (Quelle: BA R 55/ 20190. Blatt 113-117).
Darin u. a.:
1. Zöllner an Dr. Goebbels, 23/VI/38, mit Bitte um Empfehlung seiner Oper wegen 85. Geburtstag (Blatt 113-114).
2. Dr. Schlösser an RTK, Fachgruppe I, 25/VII/38, mit Hinweis auf den Geburtstag Zöllners und auf seine Oper "Die versunkene Glocke" (Blatt 117).

Zorn, Fritz (1884-1950)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Personalkarte für Lehrer (Provenienz: BBF).

Zscheile, Alfred (1909-?)

Vorgang im RMVP, Abt. Pers, zu Ernennung von Landesleitern der Einzelkammern der RKK, 1938 - 1944, hier: Personalnachweis der Reichsmusikerschaft, 21/VIII/35 (Quelle: BA R 55/ 1008. Blatt 226 f.).

Zschiesche, Alfred (1908-1992)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:

Lothar Bembenek, Axel Ulrich: Widerstand und Verfolgung in Wiesbaden 1933-1945. Eine Dokumentation (S. 258-261).

Zschilla, Martin

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, Einsendung von Kompositionen zur Förderung, Band 3: Juni 1933 (Quelle: BA R 55/ 1159).
Darin u. a.:
Deutschlands Erhebung, Marschlied, eingesandt im Juni 1933.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Schreiben an Stadtrat von Geithain, 2/II/31, mit Bitte um Unterstützung seiner Pläne für eine Stadtkapelle nebst Ablehnung (Provenienz: StAr Geithain).

Zuckmayer, Eduard (1890-1972)

Personenakte.
Standort: AJM.

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Kurzbiographie (DdJ. S. 1024).

Zulauf, Ernst (1877-1963)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
Nachruf ("DBJ" 1964. S. 93).

Zürn, Willy (1870-1953)

Nachlaß, sehr umfangreich: Musikalia u. a..
Standort: Westfäl. Musikarchiv Hagen.
Das Archiv ist aus organisatorischen Gründen nur eingeschränkt benutzbar.

Zwanzig (20) Lieder, ausgewählt von einer Arbeitsgemeinschaft oberschlesischer Singleiter. Hgb. von Ernst Günther Scherzer (1938). V: Littmann.
Standort: StBB; Signatur: O.81434.

Zwanziger, Eugen

Vorgang im RMVP, hier Eingaben zu Musik, so Laienkompositionen, mit Bitte um Prüfung und Empfehlung, Band 2: 1934 (Quelle: BA R 55/ 1169).
Darin u. a.:
Schreiben, handschriftlich, an Dr. Goebbels, 23/IX/34, mit Angebot eines **Standartenmarsches der SA** und Mitteilung, die Reichskanzlei habe seine Widmung abgelehnt (Blatt 92-93).

Zweibarth, Oskar (1902-1960)

Biographisches Material (Quelle: AP).

Zweig, Fritz (1893-1984)

Biographisches Material (Quelle: AP).
Darin u. a.:
1. H. H. Stuckenschmidt: *Nachruf* ("Frankfurter Allgemeine Zeitung", 5/III/84).
2. dpa: *Todesmeldung* ("Frankfurter Rundschau" Nr. 65, 16/III/84).
3. Ausdruck aus der Personendatenbank (Provenienz: Orpheus Trust, Wien).

Affidavit zugunsten Furtwänglers, Hollywood, 27/I/47 (Quelle: WFA).

Zwintscher, Rudolf (1871-?)

Nachlaß I (MAbt) nebst Kryptonachlaß: 12 Pakete, 273 Inventarpositionen, darin Musikautographe, Aufzeichnungen, Abschriften (Signatur: Mus. 9833 ff.). Erst zum Teil inventarisiert.
Die Benutzung des noch nicht inventarisierten Bestandes in der Musikabteilung ist nicht möglich.
Nachlaß II (HAbt): sechs Kapseln, eine Mappe, 676 Katalognummern, mit Biographischem, Fotos, Briefen, Gedichten, Aufsätzen, Programmen, Plakaten, Eintrittskarten und Zeichnungen.
Standort: Sächsische LB/ Staats-und Universitätsbibliothek, D-01099 Dresden.

Zwissler, Karl Maria (1900-1984)

Biographisches Material (Quelle: AP).

NSDAP-Musiker:
Parteinummern und Daten

NSDAP-Musiker: Parteinummern und Daten

Parteinummer	Name (Eintrittsdatum)
686	Albert Sprenkelmann
1317	Hans Ziegler (31.3.25)
1574	Otto Kubasch (30.3.25)
3247	August Wilhelm Lukaschik (4.5.25)
5046	Ludwig Müller (11.5.25)
6804	Josef Demmel (10.8.22)
7543	Werner Schmalmack (13.6.25)
7935	Hanns Eydt (19.6.25)
8855	Carl Strauss (30.6.25)
8993	Friedrich Ringshausen (3.7.25)
9143	Bruno C. Schestak (30.6.25)
10844	Hans Gansser (25)
11330	Adolf Wagner (25)
11511	Arthur Börner (20.7.25)
11889	Ernst Reinstein (3.8.25)
17251	Baldur von Schirach (25)
19145	Rudolf Eydt (22.9.25)
20061	Hans Glauning (5.10.25)
20157	Herman Wirth (33)
20714	Paul Hochmuth 9.10.25)
22219	Erich Harting (25.11.25)
27070	Karl Straube I (26)
27731	Hellmut Blatzheim (11.1.26)
30014	Hans Buchner (4.2.26)
30314	Karl Cerff (17.2.25)
32348	Albert Hösl I (7.23)
33022	Karl Heuberger (5.3.26)
33850	Martin Schönicke (9.4.26)
38579	Günther Treptow (26)
41887	Hans Steiger (4.8.26)
41910	Karl Heinz Muschalla (1.4.26)
41952	Edgar Poelchau (26)
48505	Carl Baily Norris von Schirach (26)
55107	Gerhard Noatzke (26)
57176	Wilhelm Gundelach (28.2.27)
63359	Georg Weiss (15.6.27)
68128	Heinz Ihlert (1.10.27)
68370	Alfred Spangenmacher (5.10.27)
71359	Karl Rucht (1.10.27)
71593	Diedrich Entelmann (1.12.27)
71682	Wilhelm Kube (1.12.27)
73035	Reinhold Zimmermann (1.3.33)
80492	Wilhelm Großmann (1.4.28)
80530	Fritz Koberstein (1.4.28)

83860 Roman Hädelmayer (1.1.28)
89915 Hans Sandhop (27)
93526 Eugen Frieder Bartelmäs (1.7.28)
95908 Hans Brückner (1.8.28)
98368 Johannes Günther (1.9.28)
99801 Ernst Bliss (1.10.28)
103354 Bernhard Keller (1.11.28)
103844 Franz Wilhelm Matzerath (1.11.28)
105812 Gerhard Silwedel (1.12.285)
106888 Otto Eimler (1.11.28)
108374 Herbert Hammer (1.12.28)
108788 Kuno Pullem (9.1.29)
109138 Johann Georg Kießling (11.1.29)
112225 Wilhelm Böhm (29.2.29)
112757 Johannes Fuhsel (1.2.29)
112885 Albert Krebs (1.2.29)
118252 Fritz W. von Heede (1.3.29)
127581 Viktor Gudohr (1.5.29)
133944 Fritz Kaiser (1.6.29)
136932 Will Decker (1.6.29)
139452 Johann Schwarz (1.7.29)
141918 Phila Witt-Siedersleben (1.7.29)
143731 Hans Meinshausen (1.8.29)
147188 Bruno Hoffmann (1.8.29)
149228 Liesl Knehr (1.9.29)
152212 Hans Hertel (1.9.29)
153006 Franz Dannehl (10.10.29)
160036 Adolf von Ingenhaeff-Bärenkamp (1.11.29)
160615 Boris Grams (29)
162001 Karl Ganzer (1.11.29)
163093 Erich Teßmer (1.9.29)
165042 Carl Langhorst (1.12.29)
166492 Dr. Kurt Gudewill (1.11.29)
168376 Hermann Kasten (1.11.29)
170142 Walter Beil (1.11.29)
171153 Hanns Naumann (1.12.29)
172067 Hans Tenschert (1.12.29)
173763 Friedrich Krebs (25.10.29)
178937 Dr. Ernst Hoffmann (1.1.30)
179597 Gustav Hinze (1.1.30)
181510 Otto Tröbes (1.1.30)
188463 Wilhelm Rucht (1.2.29)
194727 Gustav Born (1.2.30)
200742 Franz Matschkewitz (1.3.30)
203834 Hermann Oertel
207845 Bernhard Priewe (1.3.30)
213977 Karl Beck (1.3.30)
217340 Hans Schilling-Ziemssen (1.4.30)

219030 Robert H. Bork (1.3.30)
219238 Carl Schulz-Tegel (1.3.30)
226628 Ottomar Knüpfer (1.2.30)
231420 Karl Gärtner (1.4.30)
231632 Paul Bruns (29)
231841 Heinz Sattler (1.5.30)
231842 Margarete Schreber-Sattler (29)
242537 Hans Buchner (29)
244869 Hans Georg Görner (1.5.30)
247349 Heinrich Wagener (1.4.30)
247906 Anton Alexander Knüppel (1.5.30)
250233 Albrecht Möller (1.6.30)
255626 Rudolf Brühl (1.6.30)
255634 Max Burkhardt (1.6.30)
256798 Hans Stadler (1.6.30)
260907 Hans Knab (1.6.30)
260972 Georg Greilich (1.7.30)
267680 Ernst Gedenk (1.7.30)
271187 Martin Ewers (29)
271406 Gerhard Skomrok (1.1.32)
278573 Leopold von Schenckendorff (1.8.30)
286259 Heinrich Burmeister (1.8.30)
289267 Walter Lorenz (1.8.30)
296658 Rudi Rosenthal/Roonthal (1.9.30).
299468 Max Reinhold Kaerger (1.9.30)
307090 Albert Hösl (1.9.30)
310162 Josef Berchtold (1.10.30)
312743 Bruno Adolf Schumann (1.9.30)
315580 Carl Bergner (1.10.30)
315626 Willi Knödlseder (1.10.30)
319078 Konrad Geiger (1.10.30)
319094 Gottfried Füllkruß (1.10.30)
319808 Fritz Cujé (1.10.30)
320072 Franz Stepani (1.10.30)
321896 Fritz Isselmann (1.10.30)
326959 Paul Schotte (1.10.30)
328723 Josef Kübel (1.10.30)
333337 Erhard Feist (1.10.30)
334068 Fritz von Borries (1.10.30)
334151 Hans Gillmann (1.10.30)
338348 Gerhard Günther (1.11.30)
340013 Kurt Größer-Wagner (1.10.30)
340639 Alfred Drescher (1.10.30)
340719 Hans Ullmann (7.10.30)
340900 Wilhelm Hering (1.10.30)
341722 Richard Schröder (1.10.30)
341897 Josef Demmel (1.11.30)
348967 Franz Adam (1.1.30)

349685 Otto Witzel (1.11.30)
351825 Willy Esche (1.10.30)
354937 Heinz Lüddecke (1.11.30)
357224 Christel Schmaltz (1.11.30)
359604 Kurt Karrasch (1.11.30)
359750 Heinrich Steiner (1.11.30)
359757 Adolf Steiner (1.11.31)
360316 Caspar Hochstetter (9.11.30)
363926 Rudolf Irkowsky (1.1.31)
366116 Hugo Mandig (1.11.30)
366967 Erich Lauer (1.11.30)
371259 Georg Meinke (1.11.30)
371279 Gotthold Möller (1.11.30)
376223 Paul Esterl (1.12.30)
377226 Kurt Heinitz (1.12.30)
379777 Paul Stiebitz (1.12.30)
384721 Otto-Erich Schilling (1.12.30)
385434 Ernst Paepke (1.12.30)
388079 Max Saschowa (1.12.30)
394105 Alfred Engel (1.1.31)
394258 Karl Teske (1.1.31)
398940 Arnold Debes (1.1.31)
399919 Walter Trienes (1.12.30)
400618 Otto Wartisch (1.12.30)
400856 Gerhard Hüneke (1.1.31)
401140 Leander Hauck (1.1.30)
401736 Christa Maria Rock (1.12.30)
403060 Hans Gätjen (1.1.31)
403086 Walter Kreikemeyer (1.1.31)
410480 Fritz Stege (12.30)
410603 Max Donisch (9.30)
410746 Heinz Höhne (1.12.30)
411088 Traugott Niechciol (12.30)
411171 Bruno Voelcker (1.1.31)
411391 Heinrich Pfaff (1.1.31)
414175 Theo Memmel (1.1.30)
428367 Wilhelm Rode (31)
430078 Eugen Fuchs (1.1.31)
432946 Hans-Christian Mohn (1.2.31)
433357 Max Böhm (1.1.31)
436551 Kurt Friedemann jr. (1.2.31)
437420 Werner Hann (1.3.31)
444555 Ferdinand Fastner (5.5.31)
450369 Otto Pichelmann (1.1.31)
451406 Rudolf Kormann (1.3.31)
452228 Werner Kirchhoff (12.30)
452295 Hermann Müller-John (1.2.31)
455189 Paul Strich-Rossmell (1.2.31)

456066 Elsa Flach (1.1.31)
457384 Paul Wäldchen (1.3.31)
457704 Christian Wirsching (1.3.31)
458450 Hero Folkerts (1.2.31)
464229 Hans Seeber von der Floe (1.4.31)
473208 Hans Teichmann (1.3.31)
478795 Fritz Theil (1.4.31)
483611 Erwin Mausz (1.3.31)
485437 Kurt Patzig (1.4.31)
485477 Heinrich Knauer (1.4.31)
491798 Fritz Schulze-Stolle (1.3.31)
496379 Siegfried Gotthardt Ziemann (1.4.31)
508789 Rudolf Schmidt (1.7.31)
512142 Robert Ernst (9.7.31)
515425 Maxim Otto Dräger-Hekking (1.4.31)
515512 Hugo Rasch (1.4.31)
525148 Rudolf Nolte (1.4.31)
525240 Karl Stietz (1.4.31)
525259 Rudolf Waller (1.4.31)
529941 Rudolf Werner (1.5.31)
529969 Carl Lüddeke (1.5.31)
531484 Richard Wist (1.5.31)
541734 Otto Urack (1.6.31)
548555 Willi Roehl (1.4.31)
551216 Heinrich Kutta (1.6.31)
552547 Otto zur Nedden (1.1.31)
553631 Paul Stöckigt (1.4.31)
556315 Hermann Käppele (1.6.31)
559514 Karl Moff (1.6.31)
561337 Eduard Wahls (1.6.31)
562314 Ferdinand Pöpperl (1.7.31)
564400 Wilhelm Sasse (1.6.31)
566797 Friedrich Herzog (1.6.31)
566801 Franz Ständer (1.4.31)
571886 Willi Huebner (1.7.31)
572210 Albert Beese (1.7.31)
572281 Rudolf Racky (1.7.31)
572537 Hans Woywoth (1.6.31)
572551 Erich Woywoth (1.6.31)
573033 Hugo Seyfarth (1.7.31)
573666 Herbert Jäger (1.7.31)
575382 Hubert Geyr (1.7.31)
575553 Sepp Summer (1.9.31)
575943 Willi Niggeling (1.7.31)
576136 Paul Steinbach (1.7.31)
578058 Franz Behrendt (1.7.31)
580312 Willi Fritsch (1.7.31)
582756 Curt Herold (1.7.31)

593168 Hanns Holenia (1.8.31)
595385 Wolfgang Brückner (1.8.31)
601203 Fritz Dziewior (1.8.31)
602018 Max Werner-Karsten (1.8.31)
602096 Alfred Langhof (1.8.31)
616623 Walter Nöltge (ohne Datum)
620609 Carl Willi Hilla (31)
620709 Alfred Zscheile (1.9.31)
624415 Hans Fleischer (1.8.31)
629845 Arnold von Kuycke (1.9.31)
631821 Michael Löffelmeyer (1.9.31)
633018 Peter Hirdt (1.11.31)
637862 Otto Frickhoeffer (14.8.31)
637942 Theodor Knobel (1.10.31)
638076 Albert Sprenkelmann II (1.10.31)
639882 Willi Wilde (1.10.31)
644652 Willi Körbel (1.9.31)
645029 Ludwig Schrott (1.10.31)
650864 Paul Fichtmüller (1.6.31)
653576 Ferdinand Pleyer (1.10.31)
655334 Paul Klinder (1.8.31)
655937 Fritz Redl (1.10.31)
656496 Georghanns Thoma (1.10.31)
658588 Senta Hösel (1.10.31)
659692 Richard Trunk (1.11.31)
663952 Fritz Günzel (1.10.31)
666098 Georg Vollerthun (1.9.31)
668027 Dr. Ernst Hanfstaengl (1.11.31)
673048 Wilhelm Kentsch (1.10.31)
681094 Kurt Leschke (1.11.31)
682045 Albert Oberstadt (1.10.31)
687651 Richard Wickenhauser (31)
690186 Hasso Boß (1.11.31)
690992 Max R. Müller (1.11.31)
697072 Oskar Jünger (1.11.31)
698452 Herbert Windt (1.11.31)
705604 Erwin Gräwe (1.11.31)
710758 Hermann Krüger (1.11.31)
711682 Kurt von Hertzberg (1.11.31)
712242 Fritz Taeger (1.11.31)
712295 Curt Wallner (1.11.31)
714139 Hans Kunz (1.11.31)
716997 Martin Freitag (1.11.31)
718243 Walter Hocker (1.11.31)
720379 Victor Mossi (1.11.31)
724859 Alfred Juergensohn (1.12.31)
725113 Fritz Hans Blaudßun (1.11.31)
725276 Bruno Bellmann (1.11.31)

726337 Fritz Tutenberg (1.11.31)
729565 Otto Voß (1.12.31)
730170 Gustav Nies (1.12.31)
733182 Max Krauß (1.12.31)
735098 Kurt Fischer (1.11.31)
735525 Oswald Ulbricht (1.12.31)
736732 Ludwig Karl Mayer (1.12.31)
738051 Hans Eckardt (1.12.31)
738803 Theophil Stengel (6.11.31)
738947 Bert Costa (5.2.32)
741006 Kurt Dümlein (1.12.31)
743250 Theodor Hieber (1.12.31)
743467 Fritz Petzold (1.12.31)
746353 Willi Notz (1.12.31)
754172 Georg Haller-Goettler (1.12.31)
754398 Gustav Adolf Bunge (1.12.31)
762388 Kurt Hahn (1.12.31)
766596 Max Richard Albrecht (1.12.31)
768548 Felix Davignon (1.12.31)
769201 Herbert Anrath (1.12.31)
771464 Otto Strobel (1.12.31)
772723 Karl Fischer (1.11.31)
774254 Ferdinand Henrich (1.12.31)
774349 Dr. Paul Michel (1.10.32)
782283 Ernst Ludwig (1.12.31)
782617 Franz Mixa (16.1.32)
791665 Josef Albrecht (1.11.31)
794765 Paul Felsner-Imbs (1.12.31)
796002 Hermann Kaye (1.12.31)
797838 Kurt Gerdes (1.12.31)
798007 Arno Kühn (1.12.31)
798010 Hinrich Medau (1.12.31)
810790 Alwin Weilert (1.12.31)
812918 Carl Wolf (1.12.31)
813500 Rolf Schroth (1.12.31)
824903 Max Dinklage (1.2.32)
827777 Lorenz Stromberg (1.1.32)
827904 Hermann Unger (1.1.32)
829050 Jacob Lüttger (1.3.32)
829728 Walther Blachetta (1.12.31)
829869 Friedrich Freitag (1.12.31)
833205 Elisabeth Schönebeck (1.12.31)
833793 Heinz Reiher (1.12.31)
833895 Josef Felix Hess (1.12.31)
834807 Willy Erdmann (1.12.31)
836646 Fritz Meissner (1.2.32)
837754 Mary von Ernst (1.12.31)
838461 Erich Watzlaff (1.12.31)

843325 Siegfried Burgstaller (1.1.32)
843402 Fritz Steineck (1.1.32)
846462 Alfred Erdmann (1.12.31)
846525 Alwin Hesse (31)
847499 Walter Puck (1.12.31)
847794 Heinz Drewes (30)
851663 Carl Stralendorf (1.12.31)
853378 Hans Sellschopp (1.12.31)
853572 Alfred Gillessen (1.12.31)
855396 Willy Remmertz (1.1.32)
855648 Anton Maria Topitz (17.11.31)
855882 Margarete Arndt-Ober (31)
856400 Erich Kuntzen (1.1.32)
865073 Ludwig Degele (1.1.32)
865208 Wolfgang Riedel (1.1.32)
866441 Werner Heidrich (1.1.32)
866778 Erwin A. Ludwig (1.12.31)
873882 Hans Sachße (1.2.32)
873976 August Hiesinger (1.2.32)
877245 Fritz Hosemann (1.12.31)
883606 Walter Lehnhoff (1.2.32)
884481 Friedrich Wilhelm Karl (1.2.32)
889516 Georg Buttlar (1.2.32)
890015 Curt Kretzschmar (1.2.32)
890076 Max Villinger (1.2.32)
890351 Bernhard von Peinen (1.2.32)
892776 Hermann Schütze (1.12.31)
893717 Hansheinrich Dransmann (1.1.32)
893993 Erich Wolf von Gudenberg (1.1.32)
894495 Werner Gößling (1.2.32)
895460 Sepp Rittler (5.8.31)
896007 Leopold C. Welleba (2.2.32)
904252 Willi Jelinek (1.6.32)
905628 Hanns Ludwig Kormann (1.12.31)
905697 Hermann Lahl (1.2.32)
906408 Leopold Weninger (1.2.32)
908377 Richard Grille (1.2.32)
909845 Max Reichardt (1.2.32)
910913 Karl Haertel (1.2.32)
916053 Erich Kloß (1.2.32)
917936 Meta Weber (1.2.32)
918198 Ottomar Voigt (1.2.32)
923906 Alfred Schönweiß (1.2.32)
925293 Bernhard Derksen (1.2.32)
925745 Ernst Fleischhauer (1.2.32)
927078 August Goergens (1.2.32)
929179 Fritz Müller-Rehrmann (1.4.32)
933634 August Kremser (1.2.32)

937883 Richard Litterscheid (1.2.32)
940275 August Weweler (1.2.32)
941698 Fritz Sommer (1.2.32)
944467 Otto Friedrich (1.5.33)
946454 Hans Haaß (1.2.32)
950381 Max Mehring (1.2.32)
952857 Graf P. L. Alexander Vitzthum (1.3.32)
960460 Carsten Jacobsen (1.2.32)
965019 Richard Planer (1.3.32)
966785 Anton Haberl (1.3.32)
978914 Erich Kuhlmey (1.3.32)
980062 Wilhelm Buschkötter (1.3.32)
980161 Franz Blumenberg (1.3.32)
996844 Alfred Stöcker (1.3.32)
998186 Otto Krauß (1.3.32)
998494 Paul Noack-Ihlenfeld (1.8.32)
999355 Walter Schlottmann (1.3.32)
1001100 Georg Dimpel (1.3.32)
1003274 Hans Wolfgang Roscher (1.3.32)
1007045 Richard Falb (1.3.32)
1009765 Leopold Reichwein (1.3.32)
1011000 Otto Wrede (1.3.32)
1011423 Max Freymuth (1.3.32)
1014851 Karl Schulz (1.3.32)
1014997 Paul Pietzner-Clausen (1.3.32)
1015465 Erhart Krieger (1.3.32)
1026674 Willy Esterl (1.4.32)
1029401 Otto Homann-Webau (1.4.32)
1038174 Albert Kranz (1.4.32)
1043489 Herbert Menzel (1.4.32)
1047907 Adolf Wiese (1.4.32)
1056946 Christian Warnke (1.4.32)
1060401 Rosalind von Schirach (1.5.32)
1067987 Friedrich Öhlschläger (1.4.32)
1073483 Eberhard Schönstedt (1.1.32)
1077653 Hans Uldall (1.5.32)
1078009 Friedrich Wilhelm Gößler (1.5.32)
1080805 Max Depolo (30.5.32)
1080964 Dr. Ernst Geutebrück (1.6.32)
1087608 Franz Schütz (21.4.32)
1090428 Herbert Müntzel (1.5.32)
1092157 Erich Rißmann (1.5.32)
1092218 Anton Schuldes (32)
1093888 Oskar Bormann (5.32)
1096433 Herbert Gerigk (15.2.32)
1097021 Hans Pachaly (1.5.32)
1097305 Heinz Schwitzke (1.5.32)
1101615 Günter Royer (1.5.32)

1101961 Alfred-Ingemar Berndt (25)
1102224 Emmy von Tresckow (1.5.32)
1102869 Winfried Wolf (1.5.32)
1102979 Heinz Kohlheim (1.5.32)
1103089 Ludwig Preiss (1.5.32)
1103225 Hans Trinius (1.5.32)
1103954 Maximilian Albrecht (27.2.32)
1104434 Viktor von Ihne (1.5.32)
1104630 Edwin Lindner (1.5.32)
1105353 Hans Bullerian (1.5.32)
1105434 Walter Espe (1.5.32)
1105607 Alexander Helfmann (1.5.32)
1106153 Clemens Schmalstich (1.5.32)
1106166 Willy Schönfeld (1.5.32)
1106584 Adolf Kutta (1.5.32)
1106607 Max Carl Krüger (1.5.32)
1106768 Peter Schmitz (1.5.32)
1106960 Paul Dornheim (1.5.32)
1108519 Hanns Nietan (1.5.32)
1113064 Robert Kothe (1.5.32)
1116103 August Nickel (1.5.32)
1117363 Karl Blessinger (1.5.32)
1118092 Heinrich Frantzen (1.5.32)
1118274 Rudolf von Schmidtseck (1.1.32)
1128431 Ernst Huhn (1.5.32)
1128829 Gerhard Pallmann (30.4.32)
1130099 John Jacobsen (1.8.32)
1130614 Albin Wolfram (1.5.32)
1130701 Johann Geier (1.5.32)
1131053 Hans Schnoor (1.5.32)
1131491 Herbert Nerlich (1.5.32)
1131542 Karl Gerhard Moewes (1.5.32)
1131689 Horst Taubmann (1.5.32)
1137246 Gerhard Nowottny (1.5.32)
1137379 Wilhelm Hitzig (1.5.32)
1139788 Karl Ueter (1.5.32)
1140083 Ernst Dippe-Bettmar (1.5.32)
1140743 Max Kergl (16.3.32)
1142766 Erich Wintermeier (1.5.32)
1143415 Otto Auers sen. (1.5.32)
1146753 Carl Schönherr (1.5.32)
1151183 Karl Georg Berghöfer (1.5.32)
1165172 Helmut Rosanka (1.5.32)
1166211 Matthias Lixenfeld (1.4.32)
1167148 Theo Jung (1.5.32)
1167627 Karl Hagemann (1.5.32)
1170503 Karl Rolan (1.5.32)
1170760 Friedrich Humpert (1.5.32)

1171679 Fritz Ihlau (1.5.32)
1173647 Hermann Kundigraber (3.32)
1175671 Eugen Schwarzenbek (1.5.32)
1177863 Christian Straßner (1.5.32)
1179504 Gustav Havemann (1.5.32)
1181120 Kurt Müller (1.8.32)
1181594 Walter Lutze (1.6.32)
1182834 Reinhold Karl Köcher (1.3.32)
1186653 Günter Senglaub (1.5.32)
1188289 Gerhart Stiebler (1.5.32)
1190881 Walter Sippach (1.5.32)
1197134 Johannes Rietz I (1.5.32)
1197249 Carl Wappaus (1.5.32)
1197519 Kurt Hattwig (1.5.32)
1200831 Dio Schloderer (1.8.32)
1201038 Fritz Weber (1.8.32)
1202344 Friedel Fischer (1.8.32)
1205022 Otto Eberhard (14.7.32)
1205629 Heiner Vogel (1.4.32)
1207001 Wilhelm Jerger (1.5.32)
1208302 Karl Geyer (1.8.32)
1210270 Dr. Robert Geutebrück (30.7.32)
1212961 Leopold Kräutler (28.8.32)
1214995 Eduard Pietsch (1.10.32)
1218869 Horst Sander (30.4.32)
1221568 Fritz John (1.7.32).
1224510 Günter Homann (1.8.32)
1227306 August Schultz-Stegmann (1.8.32)
1228340 Henning von Kaphengst (1.4.32)
1232055 Fritz Gambke (1.8.32)
1232176 Adolf Sahm (1.8.32)
1236125 Martik Kampz (1.8.32)
1237848 Josef Schmidt-Greisau (1.8.32)
1240737 Carl Ehrenberg (1.8.32)
1242143 Gustav Kneip (9.8.33)
1247475 Rudolf Müller-Scharnberg (1.8.32)
1248223 Willy Krull (1.8.32)
1253177 Georg Kießig (1.8.32)
1255073 Kurt Handrock (1.8.32)
1255227 Alfred Franke (1.8.32)
1255923 Walter Eggert (1.8.32)
1264202 Bruno Kortemeier (1.8.32)
1265824 Jack Fafner (1.8.32)
1272197 Walter Gättke (1.8.32)
1275600 Peter Kreuder (1.8.32)
1276390 Wilhelm Bach (1.8.32)
1278271 Richard Schönian (1.8.32)
1279150 Fritz Chrosziel (1.8.32)

1281415 Otto Matschke II (1.8.32)
1281775 Wilhelm Wirbitzky (1.8.32)
1282767 Carl Braun (1.8.32)
1286146 Eberhard Schrempf (1.9.32)
1287746 Werner Trenkner (1.8.32)
1289086 Willy Düster (1.8.32)
1289093 Martin Fellenz (1.8.32)
1289197 Friedrich Rohde (1.8.32)
1289230 Erich Schütze (1.8.32)
1290101 Johannes Behnke (1.9.32)
1290295 Franz Rottschalk (1.9.32)
1293022 Albert Bastian (1.9.32)
1296436 Konradin Rehbein (1.9.32)
1296449 Max Roller (1.9.32)
1297270 Wilhelm Cleff (1.9.32)
1297501 Fritz Kuhlbrodt (1.9.32)
1299018 Theodor Prosch (1.9.32)
1299573 Karl Stork (1.9.32)
1301741 Oskar Jölli
1302067 Gustl Srebernig
1304634 Ulrich Roller (1.5.32)
1305012 Clemens Mihatsch (22.10.32
1305819 Max von Millenkovich-Morold (1.12.32)
1308963 Edwin Komauer (23.10.32)
1310924 Christof Gröschel (1.9.32)
1312580 Richard Hellriegel (1.9.32)
1313116 Wilhelm Melech (1.9.32)
1313335 Johann Theimer (1.9.32)
1313453 Kurt Beulshausen (1.9.32)
1313587 Paul Hensel-Haerdrich (1.9.32)
1313966 Ernst Heinrich Schliepe (1.9.32)
1324723 Curt Giesemann (1.9.32)
1327714 Paul Treutler (10.32)
1328237 Alfred Huth (1.12.32)
1331259 Walter Kommol (1.9.32)
1331536 Rudolf Brandt (1.9.32)
1331672 Emmi Goedel-Dreising (1.9.32)
1331699 Willy Geisler (1.9.32)
1331730 Reinhard Wolf (1.9.32)
1332058 Max Trapp (1.9.32)
1332095 Romuald Wikarski (1.9.32)
1333423 Walter Butt (1.10.32)
1333442 Ernst Klemz (1.10.32)
1363867 Alexander d´Arnals (1.6.32)
1339809 Gustav Cords (1.10.32)
1344672 Joachim Bergfeld (1.10.32)
1344679 Max Raebel (1.10.32)
1347600 Albert Luig (1.10.32)

1348433 Guido Klarenaar (1.10.32)
1351015 Spero Kochmann (1.10.32)
1351237 Fritz Sotke (1.10.32)
1353181 Werner Richter-Reichhelm (15.8.32)
1353424 Arno Wendt (1.11.32)
1353872 Curt Hoffmann (1.11.32)
1354057 Fritz Geistfeld (1.11.32)
1356069 Ernst Josef Topitz (1.11.32)
1359547 Fritz Böhme (1.10.32)
1364042 Gustav Diener (1.11.32)
1364161 Hans Kullmann (1.11.32)
1366037 Philipp Wüst (1.10.32)
1370618 Robert Küssel (1.11.32)
1371290 Martin Labsch (1.1.32)
1372713 Karl Meyer (1.11.32)
1377002 Karl Hoyer (1.11.32)
1377336 Max Ruschel (1.11.32)
1386334 Gustav Reichel (1.11.32)
1386553 Franz Kollnitz (1.1.33)
1387548 Anton Baumann (4.3.33)
1389957 Günther Legat (23.1.33)
1394074 Georg Seibert (1.11.32)
1399700 Willy Baldamus (12.32)
1399864 Wilhelm Hastung (8.32)
1399899 Gottfried Huppertz
1399929 Julius Kopsch (1.12.32)
1400581 Siegfried Günther (1.12.32)
1401449 Josef Niggl (1.12.32)
1402149 Gerd Kauffmann (1.12.32)
1405071 Valentin Dreikluft (1.12.32)
1409446 Paul Kabisch (1.4.33)
1418428 Alfred Bortz (1.12.32)
1422538 Carl Schmidt-Belden (1.1.33)
1432967 Hans Vogel (1.1.33)
1433889 Walter Liecke (1.1.33)
1436729 Alfred Irmler (1.1.33)
1437735 Franz Koennecke
1437790 Robert Streich (1.1.33)
1439428 Karl Schmidtgen (1.1.33)
1448515 Richard Eichenauer (30.10.32)
1450449 Otto Bröderer
1467044 Gerhard Schwarz (1.11.32)
1469122 Paul Hellmann (1.11.32)
1470270 Arthur Schmidt (1.7.32)
1472541 Paul Mengel (1.2.33)
1475742 Ferdinand Seul (1.2.32)
1477688 Helmut Reinisch (1.2.33)
1478861 Siegfried Muchow (1.2.33)

1478935 Lotar Olias (1.2.33)
1479816 Bernhard Ulrich (1.2.33)
1480904 Gerhard Ewald Rischka (1.3.33)
1485512 Curt Hosemann (1.3.33)
1485823 Alfred Schattmann (1.3.33)
1488247 Herbert Schellack (1.3.33)
1489215 Arno Hufeld (1.3.33)
1492050 Christian Salzmann (1.3.33)
1498613 Ernst Horstmann (1.3.33)
1498627 Lilli Hoenow (1.3.33)
1498628 Rudolf Hoenow (1.3.33)
1498632 Walter Jentsch (1.3.33)
1498714 Hans Klaus Langer (1.3.33)
1498936 Emil Stadthagen (1.3.33)
1499805 Reinhold Hartmann (1.3.33)
1503236 Reinhold Ziegenhahn (1.2.33)
1503365 Berthold Nennstiel (1.3.31)
1508147 Otto Auers jun. (1.3.33)
1509075 Adolf Wallnöfer (1.3.33)
1509453 Fritz Gebel (1.3.33)
1512061 Joachim Ansorge (1.3.33)
1512563 Otto Ebel von Sosen (10.2.33)
1517656 Albert Bittner (10.32)
1518137 Walter Tschoepe (4.3.33)
1520021 August Viktor Nikl (1.3.33)
1522442 Hermann Fohringer (1.3.33)
1523221 Otto Krischke (1.32)
1524617 Friedrich Dürauer (1.4.33)
1525960 Ludwig Birngruber (24.1.33)
1528390 Max Kojetinsky (30.2.33)
1528639 Otto Römisch (1.4.33)
1530213 Franz Xaver Streicher (8.4.33)
1533217 Hans Antolitsch (31.3.33)
1533495 Friedrich Witeschnik (4.4.33)
1536459 Willibald Kießling (1.3.33)
1536751 Franz Josef Hanselmann (1.3.33)
1537505 Josef Hollenders (1.3.33)
1541826 Heinrich R. F. Wilke (1.3.33)
1546230 Carl-Josef Trümper (1.3.33)
1546361 Werner Voigt (1.3.33)
1553334 Paul Steffens (1.3.33)
1560452 Arthur Jungnickel
1567097 Walter Carlos (33)
1568771 Curt Compes de la Porte (1.4.33)
1569766 Hanns German Neu (1.4.33)
1571642 Konrad Himmler (1.4.33)
1573744 Karl Plenzat (1.4.33)
1577281 Albert Georg Niklaus (1.4.33)

1577395 John-Walter Rühle (1.4.33)
1577935 Paul H. Wagner (1.4.33)
1578461 Kurt Haefeker (1.4.33)
1581839 Adolf Schmidt-Bresten (1.4.33)
1587561 Wilhelm Licht (12.32)
1596313 Walter Dette (9.3.33)
1596639 Hermann Koch (1.4.33)
1596904 Paul Bose (1.4.33)
1597250 Paul Graener (1.4.33)
1597568 Walter Kirchhoff (1.4.33)
1600329 Ludwig Stiel (8.3.33)
1602113 Hugo Micksch (21.4.33)
1607525 Herbert von Karajan (8.4.33)
1611253 Othmar Steinbauer (3.33)
1615000 Helge Roswaenge
1616202 Arthur Kanetscheider (12.4.33)
1619526 Franz Kinzl
1620332 Roderich von Mojsisovics
1620868 Rudolf Pehm (2.5.33)
1620971 Rudolf Kattnigg
1621031 Karl Senn
1623285 Erich Zimmermann (1.6.33)
1627931 Oskar Wagner
1633807 Otto Julius Kühn (7.3.33)
1633924 Willy Weise (1.4.33)
1642421 Anton Winge (1.4.33)
1644280 Johann Schmidt-Strahlenberg (1.4.33)
1646916 Karl Hütten (1.3.33)
1653921 Eberhard Renk (1.4.33)
1663854 Hans Donderer (1.4.33)
1664696 Ludwig Kusche (1.4.33)
1665393 Gottfried Rüdinger (1.4.33)
1665681 Heinz Schultes (1.4.33)
1668046 Ernstguido Naumann
1668486 Rosalind von Schirach (1.4.33)
1669519 Hans Broermann (1.4.33)
1669691 Fritz Düttbernd (1.4.33)
1670061 Arthur Kistenmacher (1.4.33)
1670374 Horst Raszat (1.4.33)
1679487 Johannes Heisig (1.4.33)
1679531 Theo Hollinger (1.4.33)
1682185 Gustav Adolf Schlemm
1685003 Alfred Asche (1.4.33)
1688355 Konrad Herguth (1.4.33)
1691130 Hans Albrecht (1.4.33)
1691502 Adolf von Lünen (1.4.33)
1702892 Alfons Bertrang (1.4.33)
1705584 Fritz August Delpy (1.4.33)

1705883 Karl Blume (1.4.33)
1707783 Erwin Hausberg (1.4.33)
1717367 Friedrich Leipoldt (1.4.33)
1717934 Willi Stech (1.3.33)
1723013 Paul Ehlers
1724429 Siegfried Krug
1725557 Karl Ranftl
1726623 Karl Tutein
1726641 Toni Thoms
1726871 Gerhart von Westermann (25.3.33)
1728979 Karl Röhrig (1.4.33)
1731898 Richard Süßmuth (1.4.33)
1737787 Wilhelm Hausska (26.2.33)
1738074 Paul Prehl (1.4.33)
1738313 Adolf Döhnel (1.4.33)
1739218 Karl Keilack (1.4.33)
1751278 Gustav Hahn (1.4.33)
1752500 Harald Stahl (1.4.33)
1753406 Hermann Ritzau (1.4.33)
1755566 Willi Rehkopf (1.4.33)
1760077 August Batzem (1.4.33)
1764405 Dr. Hans Hering (1.4.33)
1765221 Emil Uellenberg (1.4.33)
1769915 Fritz Zaun (1.4.33)
1770360 Ernst-Gernot Klussmann (1.4.33)
1770784 Adolf Becker (1.4.33)
1772611 Fred Drissen (1.4.33)
1773399 Franz Schmidt-Hagen (1.4.33)
1773757 Hans Busch (1.4.33)
1773781 Ingrid Brebeck (1.4.33)
1774324 Hermann Männecke (4.33)
1774590 Max von Schillings (1.4.33)
1774648 Friedrich Trautwein (1.4.33)
1775044 Alfred Hauck (1.4.33)
1785769 Karl Hermann Pillney (1.4.33)
1785880 Richard Clausen (1.4.33)
1788250 Ernst Hohlfedl (1.7.33)
1790864 Paul Mettke (1.4.33)
1791312 Naujock Ulmenried (1.4.33)
1794164 Willi Gorges (1.4.33)
1794895 Paul Georgy (1.4.33)
1795051 Dr. Reinhold Merten (1.4.33)
1800540 Paul Buchwald (1.4.33)
1800762 Willi Fischer (1.4.33)
1805229 Erich Peter (1.4.33)
1808557 Paul Cornelius (1.4.33)
1813353 Dr. Ernst Hagemann (1.4.33)
1815988 Rolf Cunz

1818868 Hanns Roessert (1.4.33)
1820232 Wilhelm Braun (1.4.33)
1821031 Gustav Striedinger (1.4.33)
1829504 Rudolf Werner (1.4.33)
1829521 Bodo Wolf (1.4.33)
1830162 Michael Gaubatz (1.4.33)
1847663 Rudolf Mothes
1847731 Otto Scheuch
1849205 Werner Creutzburg
1851312 Otto Volkmann
1863899 Horst Platen
1864339 Wilhelm Schierhorn
1866508 Rudolf Greisbacher (1.2.34)
1870572 Josef Vennekel
1871182 Emil Specht (1.1.32)
1871844 Albert Kühn
1876224 Gert Bennewitz (1.8.34)
1876849 Ekkehart Pfannenstiel
1881521 Hermann Behr
1885635 Wilhelm Weber
1885698 Carl Wittkopp
1887341 Karl Hrubetz
1887579 Eugen Wilcken
1889322 Franz Rudolf Kampe
1889367 Julius Klaas
1890140 Fritz Schultze-Markert
1895062 Karl Lahn (9.3.33)
1910240 Franz Vogel
1910414 Kurt Israel
1912107 Johannes Paul Thilman
1912956 Heinz Joachim Vieweg
1914937 Mia Diebler-Willrich
1916774 Hans Strobach
1928030 Karl List
1930550 Gustav Friedrich Schmidt
1934096 Wolfgang Nufer
1937249 Bruno Kleiner
1941475 Otto Matschke I
1944467 Otto Friedrich
1945393 Jodocus Schaaf
1947291 Edmund Kasper
1951575 Rudolf Tisken
1954118 Felix Töppel
1957933 Marie Witte
1958118 Alfred Hartig
1959500 Wilhelm Rusch
1959957 Rudolf Herold
1961945 Adolf Spahn

1970260 Otto Krause
1970793 Ernst Dittert
1972147 Heinrich Elsner
1972152 Fritz Benesch
1977432 Hermann Henrich
1979500 Wilhelm Rusch
1988501 Reinhold Harig
1990433 Rudolf Hirte
1991073 Gustav Warkus
1993038 Gustav Mannebeck
1994639 Willy Reichel
1996113 Heinz Korff
2009113 Lothar Gottlieb Tirala (1.3.34)
2010266 Willy Bogenhard (1.5.37)
2010404 Jutta Fischer-Klamt
2010628 Willi Lautenschläger
2015034 Wilhelm Jensen
2015331 Josef Lex
2017059 Otto Kobin
2018887 Karl Emmel
2019114 Karl Grim
2019828 Alfred Morgenroth
2020857 Bruno Kittel
2021322 Fritz Heinz Reimesch
2022456 Hans Carste
2025708 Robert Klaebe
2026645 Ernst Bücken
2031175 Wolfgang Friebe
2032624 Curt Röhricht
2043310 Ernst Bräuer
2043677 Hermann Schleiden
2047897 Wilhelm Kemp
2048636 Joachim Henning
2048703 Willi Czwoydzinski
2050686 Heinz Steinbock
2068547 Paul Erdmann
2075941 Georg Jaschin
2076387 Ernst Günther Scherzer
2076985 Paul Iwan
2077782 Walter Gunia
2084732 Michael Alt
2086396 Josef Warwas
2094127 Hubert Büscher
2097886 Willy Deussen
2098280 Otto Kuhlmann
2098487 Gotthelf Pistor
2101868 August Thelen
2109074 Johannes Linke

2109164 Herold Pöhland
2111558 Oskar Seifert
2112237 Walter Flath
2114565 Felix Oberborbeck
2115121 Kurt Lißmann
2115990 Albert Ullrich
2119066 Emil Genenger
2121435 Fritz Steffens
2123176 Wilhelm Rieth
2123603 Franz Wirtz
2126485 Dr. Kurt Fischer
2133439 Leo Eysoldt (29.4.33)
2133928 Josef Bartholemy
2134221 Erich Riede
2138434 Robert Götz (1.4.33)
2141198 Karl Gerigk
2142744 Walter Brux
2143646 Robert Hentschel
2148597 Friedrich Korth
2152510 Emil Poser
2154261 Gerhard Schumann
2159101 Kurt Oestreich
2162263 Carl Müller
2171126 Erich Beschow
2171527 Erich Kiesant
2171788 Herms Niel
2180877 Robert Volkmann
2184587 Paul Voigt-Weimar
2186458 Felix Oberhoffer
2188310 Ludwig Vogt
2188872 Max Müllbauer
2190204 Rudolf Desch
2196854 Christian Gäbel
2197487 Ottomar Güntzel
2198399 Ernst Alpert
2199653 Ernst Zielke
2202763 Rudolf Hoffmann
2202884 Franz Merkert
2210995 Willi Blum
2221239 Leo Kieslich
2227516 Gottfried Wolters
2228061 Richard Riedel
2230545 Heinrich Lier
2232447 Ernst Stieberitz
2232790 Paul Czoska
2234283 Wilhelm Lilienthal
2234321 Hermann Merz
2241979 Karl Howe

2245959 Heinz Thum
2247060 Heinrich Weigand
2257542 Adolf Stübing
2264176 Ludwig Brandes (1.12.36)
2277149 Karl Pfister
2280460 Walter von Simon
2280478 Traute Standfuß
2280552 Ludwig Voggenreiter
2280580 Fritz Werner
2282302 Paul Kraus
2284444 Theodor Schumacher
2289596 Johann Stankalla
2291107 Hans Simon
2298047 Gregor Berger
2304209 August Härtel
2304339 Friedrich Herzfeld
2304736 Rudolf Kockerols
2305683 Willy Hermanns
2308187 Franz Berthold
2312890 Gustav Danne
2312907 Richard Deike
2313144 Wilhelm Genger
2313578 Helmuth Jörns
2316003 Hermann Oechsler
2316738 Carl Clewing
2321392 Fritz Wilkening
2326896 Reinhold Neubert
2329567 Heinz Hüttemann
2329719 Ernst Walter Rew
2331653 Alfred Rosenthal-Heinzel
2332333 Kurt Hurrle
2334693 Theodor Ruhland
2336469 Hugo Lämmerhirt
2355181 Franz Moritz
2361106 Ernst Uebel
2361136 Friedrich Glier
2361163 Richard Seuß
2367402 Richard Uhle
2368572 Richard Meißner
2371770 Friedrich Haensch
2375225 Karl Hogrebe
2378558 Maximilian Frisch
2381995 Paul Schwenke
2382298 Paul Holzner
2382346 Carl Adolf Martienßen
2383055 Paul Rubardt
2382466 Theodor Blumer (5.4.33)
2382513 Armin Haufe

2383028 Helmut Radelow
2383187 Otto Wittenbecher
2385417 Karl Julius Sommer
2389070 Kurt Müller
2392001 Paul Dörrie
2392422 Alfred Zschiesche
2405480 Willy Piel
2409407 Paul Barth
2413759 Gerhard Marschner
2415415 Max Dehnert
2415680 Horst-Tanu Margraf
2429811 Fritz Reuter
2430547 Johannes Matthes
2430553 Karl Mühlstädt
2430683 Gerti Dellwihk
2430810 Max Ludwig
2431323 Johannes Richter
2431395 Alfred Schweichert
2431438 Dr. Hans Vogel
2431474 Kurt Wolf
2433015 Georg Vogelsang
2433805 Hans Sikorski
2435780 Clemens Just
2436539 Alwin Rüffer (1.5.35)
2437693 Kurt Dölling
2439654 Hugo Werner
2442825 Eugen Schmitz
2442858 Kurt Striegler
2443656 Kurt Richter
2444940 Arno Kaufmann
2445787 Paul Haase
2446318 Karl Schönewolf
2447174 Arwed Strauch
2449801 Herbert Dreßler
2451106 Kurt Arnold Findeisen
2451659 Rudolf Mauersberger
2452109 Gerhard Pietzsch
2453693 Leo Kähler
2454112 Erhard Pupke
2455093 Alfred Stier
2455170 W. Otto Ullmann
2457086 Friedrich Kützing
2457123 Albert Kühnel
2457398 Arno Fuchs
2458091 Gottfried Müller
2478153 Johannes Kuhlo
2478463 Werner Horst Köhler (1.7.35)
2482182 Josef Scheßl (1.7.35)

2484400 Emil Meinke
2498317 Walter Belling
2500792 Kurt Heise
2501152 Erich Kümmel
2508192 Hans Borlisch
2511650 Martin Schmeling
2512347 Karl Gofferje
2512592 Rudolf Goellner
2514442 Alfred Milarch
2523607 Josef Carl Böhm
2524508 Ernst Schmidt
2524791 Hans Gulden
2530992 Gustav Bosse
2531624 Andreas Roßbacher
2531927 Rudolf Eisenmann
2543200 Karl Anton (2.33)
2544543 Fritz Pottag
2545368 Hans Franz Zok
2545494 Franz Kalicinski
2547806 Ludwig Baumann
2547983 Leopold Falkenberg
2549276 Alfred Schlie
2549559 Erwin Röttgen
2550018 Hubert Schnitzler
2550144 Hans-Christian Witte
2550644 Josef Schafgans
2559750 Karl Thann
2566294 Ernst Viertel
2567191 Lorenz Reicherzer
2580427 Franz Grothe
2582063 Paul Gerhard Scholz
2582977 Konrad Koelle
2585997 Arthur Albrecht
2587076 Franz Josef Ewens
2588722 Friedrich Mahling
2594288 Karl Knauer
2594334 Johannes Koepp
2594845 Erich Schumann
2594973 Franz Thon jr.
2595087 Fritz Wenneis
2597268 Friedrich Wilhelm Rust
2597427 Wolfgang Sachse
2597455 Gerhard Spree
2598046 Fritz Haberland
2600153 Ludwig Daniel
2602515 Paul Zoll
2610406 Karl v. d. Heyde
2615389 Lothar Körner

2618209 Georg Hagenauer
2621502 Ludwig Vogel
2623285 Hans Stolper
2633483 Heinz Goedecke
2633895 Eduard Künnecke
2637349 Heinrich Hofer
2638378 Friedrich Wilhelm Weiss (4.4.33)
2639747 Paul Ebel
2639764 Carl Frühauf
2640225 Hanns Udo Müller (13.3.33)
2640296 Walter Noack
2641021 Ernst Erich Buder
2641027 Werner Buchholz
2641151 Georg Enders
2641289 Wilhelm Grünbaum
2641978 Carl Robrecht (1.4.33)
2642081 Paul Kickschmidt
2643365 Walter Pfeuffer
2644713 Kurt Krüger
2644797 Alfons Laugwitz
2647334 Else Matter
2652940 Wilhelm Wapenhensch
2653091 Robert Wiemann
2653356 Karl Schönwald
2654862 Günther Marks
2655987 Hellmuth Knoll
2656461 Theodor Scheidl
2665591 Albert Jung
2669167 Paul Preis
2677490 Richard Stegmann
2678174 Karl Krebs
2678314 Gerhard Saupe
2687313 Erich Sauerstein
2698627 Wilhelm Schmidt (1.6.33)
2699372 Friedrich Anschütz (1.6.33)
2701011 Hans Becker
2710126 Erich Meinke
2710562 Viktor Schlemmer
2710697 Artur Schubert
2710798 Carl Strohmayer
2711521 Arthur Schmittenbecher
2712497 Wilhelm Meyer
2713654 Egon Günther I
2713727 Christian Haack
2714722 Karl Demmer
2714812 Alfons Dressel
2715448 Georg Beck
2724197 Walter Girnatis

2727177 Claus Eberhard Clausius
2729271 Carl Hannemann
2730695 Oskar Deffner
2730704 Hans Döring
2731399 Gustav Stolz
2731609 Bernhard Engelke
2734634 Hermann Halbig
2734846 Heinrich Schumann
2739945 Emil Nielsen
2740155 Johannes Röder
2742961 Otto Spreckelsen
2743658 Gotthard Schwarz
2753132 Helmut Tews
2756422 Karl Gerstenhauer
2759935 Erich Kopka
2764249 Otto Koch
2765342 Fritz Braunschmidt
2770942 Albert Kunze
2775685 Alfred Brüning
2781341 Karl Landgrebe
2781674 Otto Roy
2783371 Herbert Prager
2785400 Sebastian Losch
2788610 Hermann Schedel
2798667 Franz Rühlmann
2801058 Willi Czernik
2801309 Hans A. Heumann
2801658 Emil Jürgens
2802833 Karl Theodor Uhlisch
2806768 Hugo Distler
2813570 Bruno Grusnick
2821962 Walter Trautner
2823877 Konrad Blumenthal
2826075 Heinz Kutta
2826293 Leopold Hassenkamp
2828213 Herbert Böhme
2829652 Hermann Niemeyer
2836450 Paul Dowideit
2842370 Johannes Hannemann
2842811 Norbert Schiffner
2842983 Elisabeth Zernickel
2844274 Gotthold Frotscher
2844318 Johannes Grabow
2846790 Günther Kraft
2846928 Theodor Rüdiger
2849008 Wilhelm Steinmetzger
2849172 Willi Domgraf-Fassbaender
2849356 Oskar Joost

2849366 Julius Kapp
2849475 Willi Lachner
2849490 Will Meisel
2849771 Kurt Schubert
2849877 Adolf Strube
2851742 Rudolf Bachmann
2852205 Max Scheunemann
2856172 Paul Hötzel
2858334 Robert Waldmann
2860286 Hermann Voß
2866814 Alexander von Volborth
2873646 Hermann Meffle
2874629 Wilhelm Nagel
2878949 Max Schröder
2879072 Ludwig Schmidseder
2879221 Helmuth Thierfelder
2881583 Paul Kirmse
2882615 Fritz Sporn
2892825 Bernhard Klein
2898562 Hans Bohnhoff
2898773 Heinrich Pferdmenges
2898929 Helmut Wolter
2901075 Willy Ostermann
2901508 Robert Ebbecke
2906298 Richard Wetz
2908243 Victor von Woikowsky-Biedau
2914988 Hermann Erpf
2917706 Kurt Albrecht
2917551 Fritz Thelen
2918779 Friedrich Buttschardt
2921231 Hermann Hirth
2922166 Franz König
2929114 Franz Hanemann
2935510 Albrecht Rosenstengel
2941285 Georg Pipping
2941539 Hanns Heinz Boeck
2942039 Hellmuth Baentsch
2942307 Ludwig Dennerlein
2945426 Hellmut Kellermann
2947140 Franz Pollak
2947468 Friedrich Rein
2948742 Hanns Westermeier
2948775 Anto Würz
2950688 Curt Moritz
2953253 Alexander Köhler
2955767 Hans Dreyling
2957083 Karl Seidelmann
2957840 Siegbert Mees

2957999 Kurt Gatzmann
2959129 Richard Kraus
2962940 Richard Eichel
2962987 Willy Hehn
2963569 Helmut Knote
2964415 Ernst Schildbach
2966851 Paul Schmidt
2972399 Richard Wagner-Buchholz
2973878 Kurt Eichmann
2974535 Johannes Engelmann
2978447 Rudolf Dost
2980196 Max Mager
2982621 Ekkehard Martienssen (1.12.34)
2987283 Kurt Itzel
2988369 Hellmut Franke
2989464 Karl Straube
2989562 Heinrich Werlé
2989646 Walter Davisson
2993935 Waldemar Rosen
2994125 Hermann Ambrosius (4.3.33)
2996415 Hermann Wagner
2997983 Hand Bodenstedt
2998195 Oskar Kniep
2999259 Hugo Krützfeld
3001522 Harald Bode
3007333 Karl Friedrich Leucht (1.6.33)
3008331 Wilhelm Lange
3009212 Franz Jolly
3010748 Horst Hoffmann
3018249 Carl Schelenz
3018627 Franz Funk
3020391 Otto Rothe
3021482 Gustav Müller (4.33)
3023311 Arthur Kusterer
3026442 Hans Rosenlöcher
3027736 Paul Martens
3029212 Willy Lipp
3030915 Richard Germer
3031013 Hermann Krumpf
3039134 Gerhard Gregor
3043250 Martin Schröder
3052634 Bruno Henze
3052929 Fritz Lange
3053176 Robert Seidel
3053639 Erwin Boroffka
3053801 Carl Hans Grovermann
3054151 Erhart Mühlberg
3054512 Reinhold Scharnke (4.33)

3055571 Ferdinand Collignon
3055663 Dr. Paul Fischer
3056066 Hermann Mylius
3057769 Fritz Sturm
3059912 Ewald Burbach
3060797 Heinrich Sambeth
3068023 Ferdinand Fenn
3068898 Siegfried Zehendner
3073024 Hans Flux
3073772 Kurt Rücker
3075427 Reinhold Krug
3075455 Wilhelm Lethmate
3078231 Willy Eickemeyer
3081764 Christian Knüpfer
3083719 Wilhelm Schmidt-Gentner
3090145 Alvin Zimmermann-Brabant
3093813 Franz Wildt
3097128 Conrad Letzel
3098097 Hans Schmidt
3109052 Rudolf Huesgen
3111373 Wilhelm Krohn
3112184 Bernhard Bürgelin
3113554 Albert Peckmann
3113734 Armin Pickerott
3115197 Walter Keye
3119361 Heinz Schubert
3126027 Adolf Kromer
3130656 Adolf Mennerich
3131527 Dietrich Haardt
3131846 Walter Lange
3135784 Julius Schmitt
3140602 Oskar Stapf
3141599 Gerhard Frommel
3143619 Wilhelm Tempel
3145550 Herbert Haag
3146066 Rudolf Sonner
3146353 Eberhard Ludwig Wittmer
3151241 Josef Brust
3159810 Walter Leib
3169223 Ernst Pfusch
3176866 Ludwig Lebegern
3178660 Robert Staudenraus
3185546 Johannes Metzer
3190352 Hermann Dettinger
3190423 Max Haeseler
3194623 Adolf Prümers
3196245 Willy Jinkertz
3196310 Georg Lippert

3201115 Karl Höller I
3202612 Wilhelm Gutknecht
3204917 Karl Heuberger
3205559 Friedrich Jung
3206412 Maja Lex
3207598 Franz Mikorey
3209147 Rupert Weber
3209658 Josef Zachmeier
3212516 Willy Richartz
3214415 Gustav Schoedel
3215850 Walter Pfaff
3223313 Alfons Schmid
3224687 Ernst Bezler
3225871 Gerhard Ungewitter
3226220 Carl Benning
3229295 Carl Wendling
3229405 Eugenie Hölter
3229836 Hans Brehme
3231491 Felix Petyrek
3231546 Hermann Reutter
3232073 Erika Collmer
3233898 Erwin Traenkle
3237392 Hermann Eschrich
3244468 Karl Kühnle
3248378 Hermann Ruck
3249743 Willy Schneider
3251455 Karl Thiele
3252017 Carl Witte
3252662 Hans Ziegler
3254528 Willy Weyler
3257065 Willi Zoepf
3265537 Ernst Boehe
3268400 Paul Hieber
3272228 Walter Ronnenbach
3278870 Willy Will
3280144 Paul Oskar Nebelsiek
3280379 Gustav Eduard Brand (1.7.33)
3282555 Adalbert Hester
3282623 Ernst Dahlke
3284469 Friedrich Fritsche
3287599 Friedrich von Pigenot (1.12.33)
3287609 Eugen Mürl (1.12.33)
3288529 Johann Scheßl (1.12.33)
3384018 Max Hoos (1.6.33)
3395224 Paul Dorscht
3396088 Wilhelm Volk (1.2.34)
3397181 Harry Bahl (1.1.34)
3400934 Theo Sperling (1.3.34)

3402000 Wilhelm Kutschbach (1.2.34)
3402184 Otto Daube (1.2.34)
3417527 Otto Haase
3417956 Franz Josef Rothaug
3420695 Willy Sendt
3423209 Karl Pittroff
3428290 Anton Freitag
3430914 Herbert von Karajan
3434904 Otto Höhn
3441197 Ernst Lutz
3453932 Severin Brender (1.5.34)
3454082 Richard Klatovsky (1.5.34)
3457027 Albert Segebrecht
3463967 Franz Philipp
3465314 Bernhard Straus
3470298 Alois Stockmann
3471440 Hermann Stange
3472497 Maximilian Sternitzki
3472783 Hermann Gees
3473294 Erwin Griese
3474016 Maximilian Müller
3474869 Aloysius Prigo
3475675 Otto Brill
3477240 Gustav Mombaur
3478003 Adolf Mingers
3483036 Hans Stocken
3485476 Robert Hoffmann
3486789 Franz Bartsch
3488522 Quirin Rische
3497624 Heinz Moehn
3499930 Edgar Siedentopf
3502774 Ernst Schrader
3502919 Werner Köttgen
3507362 Hans Heiland
3509784 Alfons Scharrenbroich
3509838 Heinz Ernst Pfeiffer
3515160 Robert Laugs
3515175 Wilhelm Franz Reuß
3515216 Heinz Ameln
3515710 Georg Philipp
3515893 Ludwig Thann
3517793 Otto Goericke
3520843 Dr. Edgar Groß
3525046 Alfred Stoeckel
3527345 Hermann Koerber
3536080 Erich Apsel
3536556 Josef Müller-Blattau
3536710 Erich Seidler

3541032 Kurt Behnke
3548228 Bernhard Iversen
3552185 Hermann Grote
3554612 Erich Ristig
3556046 Willi Köhler
3558180 Wilhelm Dittmar
3560401 Ferdinand Keilmann
3561191 Hermann Zilcher
3572901 Ludwig Hermstrüwer
3576802 Bernhard Zeller
3589096 Karl Georg Berghöfer (1.7.34)
3610812 Friedrich Brückner
3646603 Josef Bielmeier (1.5.35)
3646972 Max Kanzlsperger (1.5.35)
3650689 Max Gugler (1.5.35)
3662458 Tobias Selk (1.5.35)
3666658 Adam Rauh (1.5.35)
3684047 Hans Schwaiger (1.8.35)
3584115 Adolf Schulz
3684239 Adolf Seifert
3685497 Emil Feil (1.8.35)
3687699 Josef Knörl (1.8.35)
3690876 Karl Fischer (1.8.35)
3698654 Heinrich Fritz (1.8.35)
3707762 Heinz Dreilich (1.1.36)
3711767 Heinz Lühning (1.5.36)
3712350 Ewald Schäfer (1.5.36)
3722047 Walter Schwertfeger (1.5.36)
3738816 Paul Schuppe (1.4.36)
3748964 Heinrich Schrobitz (1.4.36)
3751261 Hans Joachim Moser (1.4.36)
3751320 Ernst Weigt (10.2.36)
3759291 Hermann Blume (1.4.36)
3760218 Friedrich Wilhelm Schallehn (1.4.36)
3766740 Ernst Maske (1.4.36)
3768906 Oto Lehmann (1.12.36)
3792621 Willy Thoß (1.3.37)
3794876 Arthur von Gizycki-Arkadjew (1.3.37)
3805258 Paul Geilsdorf (1.5.37)
3805295 Hans Weisbach (1.5.37)
3807298 Heinrich Sager (1.3.37)
3809412 Bodo Michel (1.3.37)
3832253 Richard Schicke (1.3.37)
3868728 Heinz Hermann Ehrhard (1.3.37)
3871692 Christoph Trenzen (1.3.37)
3876388 Franz Hahnenfurth (1.3.37)
3885029 Georg Eulenberger (1.3.37)
3907020 Peter Kirsten (1.3.37)

3907765 Paul Dargel (1.3.37)
3912155 Herbert Janssen (1.3.37)
3920940 Paul Johann Dietrich (1.3.37)
3923492 Max Papst (1.3.37)
3934040 Peter Raabe (1.5.37)
3936642 Hans-Esdras Mutzenbecher (1.6.37)
3938874 Hans Fliege (1.5.37)
3939659 Eduard Pilland (1.5.37)
3956345 Paul Schimanke (1.5.37)
3958416 Ludwig Zölch (1.5.37)
3959649 Bernhard Iversen (12.7.37)
3966652 Robert Hendrich (1.5.37)
3967374 Gustav Schlüter (1.5.37)
3970422 Klaus Prigge (1.5.37)
3971044 Georg Bauer (1.5.37)
3976139 Karl Küke (1.5.37)
3978917 Gertrud Strasburg (1.5.37)
3982964 Anna Abert (1.7.37)
3987725 Alfred Schütz (1.5.37)
3994774 Johann Schifferl (1.5.37)
3995068 Ludwig Kapra (1.5.37)
3995956 Gerhard Saupe (1.5.37)
3999724 Heinz Biebris (1.5.37)
4007387 Josef Gastberger (1.5.37)
4007519 Karl Schäfer (1.5.37)
4013381 Franz Garmatter (1.5.37)
4021281 Emil Mahlstedt (1.5.37)
4024597 Roland Bueb (1.5.37)
4025199 Ludwig Kastner (1.5.37)
4035666 Walter Zoers (1.5.37)
4047254 Paul Netzband (1.5.37)
4051485 Hellmuth Vogt (1.5.37)
4064295 Werner Kohlschmidt (1.5.37)
4078708 Gerhard Friedrich (1.5.37)
4079071 Gerhard Wilhelm (1.5.37)
4082395 Wilhelm Rumohr (1.5.37)
4084499 Dr. Willy Haas (1.5.37)
4085758 Artur Mordhorst (1.5.37)
4088884 Leo Spiegelberg (1.5.37)
4090944 Martin Ramming (1.5.37)
4095269 Otto Dunkelberg (1.5.37)
4100770 Theo Koob (1.5.37)
4103248 Max Loy (1.5.37)
4103802 Karl Meister (1.5.37)
4115253 Hermann Pantföder (1.5.37)
4119575 Gotthilf Erich Voß (1.5.37)
4122101 Tonius Pröpper (1.5.37)
4126025 Georg Festner (1.5.37)

4153308 Erwin Millhahn (1.5.37)
4153964 Johannes Bennstein (1.5.37)
4156291 Erich Schattkowsky (1.5.37)
4156409 Heinz Brandes (1.5.37)
4158419 Joachim Reuß (1.5.37)
4162771 Felix Kircher (1.5.37)
4166119 Hans Deuerlein (1.5.37)
4172734 Ernst Klotz (1.5.37)
4179105 Friedrich Seelhorst (1.5.37)
4187281 Alfred Hoppe (1.5.37)
4187737 Wandalisa Schnitzler (1.5.37)
4200520 Hans Belstler (1.5.37)
4206671 Erwin Bassalig (1.5.37)
4206777 Felix Michaelis (1.5.37)
4221421 Paul Donath (1.5.37)
4236529 Friedrich Michael (1.5.37)
4247817 Johannes Kloecking (1.5.37)
4248254 Martin Schunck (1.5.37)
4252640 Albert Thrun (1.5.37)
4267305 Hermann Kanitz (1.5.37)
4270903 Heinz Nagel (1.5.37)
4271820 Willy Kitzing (1.5.37)
4273889 Albert Lühmann (1.5.37)
4277317 Max Jobst (1.5.37)
4282739 Paul Wege (1.5.37)
4284947 Paul Schmitz (1.5.37)
4285793 Arno Pretsch (1.5.37)
4289766 Helmut Thörner (1.5.37)
4298731 Max Kerzig (1.5.37)
4300254 Heinrich Husmann
4301844 Paul Bollmacher (1.5.37)
4301944 Carl Herbst (1.5.37)
4312225 Franz Meyer-Ambros (1.5.37)
4315197 Otto Didam (1.5.37)
4315831 Arno Ritter (1.5.37)
4324158 Heinz Schucknecht
4351821 Emil Dörle (1.5.37)
4357210 Emil Völkner (1.5.37)
4360300 Rudolf Nelkenbrecher (1.5.37)
4363039 Fritz Bücker (1.5.37)
4363186 Wilhelm Jahn (1.5.37)
4366923 Ottmar Schricker (1.5.37)
4370592 Gustav Hühne (1.5.37)
4378326 Anneliese Kurka (1.5.37)
4382o79 Karl Kappesser (1.5.37)
4385505 Hans Tschiersch (1.5.37)
4388191 Walter Tetzlaff (1.5.37)
4389394 Joseph Werth (1.5.37)

4394537 Paul Krüger (1.5.37)
4399735 Bruno Griesbach (1.5.37)
4402704 Hanns Schindler (1.5.37)
4411068 Maria Schöffel (1.5.37)
4417772 Alois Heiduczek (1.5.37)
4424050 Eduard Erdmann (1.5.37)
4461465 Herbert Holzer (1.5.37)
4462766 Emil Walther (1.5.37)
4470297 Ernst Bannack (1.5.37)
4478657 Gerald. Plato (1.5.37)
4480115 Hanna Erfmann (1.9.37)
4480872 Hans Schwarzinger (1.12.37)
4482393 Gerd Ochs (1.5.37)
4486381 Willy Finger (11.6.37)
4486812 Reinhold Stapelberg (1.5.37)
4494482 Walter Kurka (1.5.37)
4504705 Marie Sofie Schade (1.5.37)
4508619 Hans Petsch (1.5.37)
4526393 Werner Seyffarth (1.5.37)
4542339 Paul Räbiger (1.5.37)
4546481 Fritz Reusch (1.5.37)
4546717 Edith Baumert-Ossadnik (1.5.37)
4555236 Kurt Plesse (1.5.37)
4557006 Rudolf Kloß (1.5.37)
4562891 Paul Gröppler (1.5.37)
4562930 Hanns Heeren (1.5.37)
4563265 Josef Newels (1.5.37)
4574385 Paul Lang (1.5.37)
4576605 Fritz Zorn (1.5.37)
4577981 Leo Ritter (1.5.37)
4579809 Kurt Ottlik (1.5.37)
4584193 Wilhelm Ehmann (1.5.37)
4588728 Fritz Büchtger (1.5.37)
4589942 Gottfried Mayerhofer (1.5.37)
4596296 Theo Dennessen (1.5.37)
4599722 Lambert Burchartz (1.5.37)
4602381 Ernst Holst (1.5.37)
4609177 Adolf Engel (1.5.37)
4611828 Heinz Lenaerts (1.5.37)
4614048 Wilhelm Maler (1.5.37)
4615919 Peter Kronenberg (1.5.37)
4616030 Fritz Hippe (1.5.37)
4617055 Hannes Kraft (1.5.37)
4623581 Karl Lischewski (1.5.37)
4625357 Karl Israel (1.5.37)
4629166 Karl Vötterle (1.5.37)
4630564 Friedrich Wilhelm Koch (1.5.37)
4640175 Otto Finke (1.5.37)

4642678 Elfriede Karl (1.5.37)
4645494 Fritz Jahn (1.5.37)
4655810 Kurt Claassen (1.5.37)
4657403 Ernst August Voelkel (1.5.37)
4657440 Fritz Walter (1.5.37)
4657626 Erich Wuttke (1.5.37)
4660332 Kuno Eberhard (1.5.37)
4687769 Liesl Bihrer (1.5.37)
4690109 Richard Greß (1.5.37)
4705637 Hermann Kaiser (1.5.37)
4707020 Georg Trinkaus (1.5.37)
4709684 Ludwig Götting (1.5.37)
4710711 Karl Rumler (1.5.37)
4713069 Ernst Ketterer (1.5.37)
4715632 Alfred Quellmalz (1.5.37)
4715751 Karl Ueter (1.5.37)
4715785 Walter Wiora (1.5.37)
4717544 Johannes Hocker (1.5.37)
4725374 Ernst Eggert (1.5.37)
4744356 Friedrich-Franz Gerhard (1.5.37)
4751514 Richard Pach (1.5.37)
4764186 Johannes Händel (1.5.37)
4772827 Siegfried Lehnert (1.5.37)
4777701 Friedrich Franke (1.5.37)
4782103 Dr. Kurt Gudewill (1.5.37)
4785397 Ulrich Fritsche (1.5.37)
4796859 Karl Mehlhoff (1.5.37)
4802339 Hans Schumacher (1.5.37)
4829349 Karl Zander (1.5.37)
4838324 Jakob Heuken (1.5.37)
4839924 Willibald Müller-Kraftsdorf (1.5.37)
4852221 Bruno Kimmel (1.5.37)
4853136 Joseph Melchior Lochner (1.5.37)
4868195 Otto Keiling (1.5.37)
4880660 Hans Huhn (1.5.37)
4880684 Walter Huhn (1.5.37)
4880727 Erhard Mauersberger (1.5.37)
4881112 Heinrich Demtröder (1.5.37)
4906232 Helmut Riethmüller (1.5.37)
4907477 Otto Zeh (1.5.37)
4909767 Alfred Lesser (1.5.37)
4910278 Felix O. Gaerte (1.9.37)
4913412 Otto Römer (1.5.37)
4913558 Adolf Hoffmann (1.5.37)
4919649 Jakob Kranzhoff (1.5.37)
4928665 Friedrich Huber (1.5.37)
4930436 Karl Gödtel (1.5.37)
4943098 Gerhard Arlt (1.5.37)

4946381 Dietz Degen (1.5.37)
4950487 Richard Preißler (1.5.37)
4954103 Herbert Korndörfer (1.5.37)
4954785 Arthur Tröber (1.5.37)
4956249 Adolf Holst (1.5.37)
4956880 Hermann Erdlen (1.5.37)
4977442 Josef Degler (1.5.37)
4987375 Kurt Riemann (1.5.37)
4991262 Karl Matzat (1.5.37)
5008576 Albrecht Haselbach (1.5.37)
5008822 Paul Küchle (1.5.37)
5009988 Wolfgang Stumme (1.5.37)
5010515 Walter Hammerschlag (1.5.37)
5026251 Ludwig Schmidmeier (1.5.37)
5027003 Ludwig Gerheuser (1.5.37)
5029910 Josef Preißler (1.5.37)
5031880 Ludwig Wismeyer (1.5.37)
5041422 Anton Grad (1.5.37)
5059346 Franz Könitzer (1.5.37)
5059744 Karl Elmendorff (1.5.37)
5068694 Karl Mikorey (1.5.37)
5069874 Karl Krebs (1.5.37)
5075424 Frank Faber (1.5.37)
5095323 Hanns Rohr (1.5.37)
5096538 Kurt Schips (1.5.37)
5101930 Karl Heinig (1.5.37)
5116958 Erhard Fischer (1.5.37)
5132645 Hans Gahlenbeck (1.5.37)
5136375 Otto Erich Steeger (1.5.37)
5142147 Karl Heyser (1.5.37)
5156776 Ludwig Hölscher (1.5.37)
5158716 Fritz Henschke (1.5.37)
5159565 Gerhard Brendel (1.5.37)
5159975 Willy Leist (1.5.37)
5164758 Otto Dünnebier (1.5.37)
5169334 Willi Fenzel (1.5.37)
5179240 Georg Dietz (1.5.37)
5181949 Olga Jensen (1.5.37)
5190294 Gerhard Heinrichs (1.5.37)
5204059 Wilhelm Twittenhoff (1.5.37)
5206521 Alfons Holzschuh (1.5.37)
5207333 Adolf Pfohl (1.5.37)
5209293 Wilhelm Weber (1.5.37)
5209742 Albert Tittel (1.5.37)
5213404 Herbert Schultz (1.5.37)
5215269 Arnold Quennet (1.5.37)
5216272 Ernst Zeitler (1.5.37)
5216315 Wilhelm Deuerlein (1.5.37)

5216389 Fritjof Deppe (1.5.37)
5217304 Paul Kretzschmar
5218110 Fritz Lehmann (1.5.37)
5225911 Paul Friedrich Scherber (1.5.37)
5226192 Hans Kracke (1.5.37)
5242519 Oskar Zweibarth (1.5.37)
5244011 Bruno Döring (1.5.37)
5247120 Heinrich Meyer (1.5.37)
5250915 Karl Thoma (1.5.37)
5262710 Lilli Michaelis (1.5.37)
5265954 Hans Zitzen (1.5.37)
5266133 Theodor Wünschmann (1.5.37)
5269819 Walter Kobabe (1.5.37)
5274314 Karl Heinrich Helmerichs (1.5.37)
5283702 Werner Theis (1.5.37)
5285748 Helmuth Weiß (1.5.37)
5285922 Ernst Henning (1.5.37)
5289519 Heinrich Edelhoff (1.5.37)
5293874 Rudolf Töpfer (1.5.37)
5294837 Rudolf Muhrbeck (1.5.37)
5295345 Werner Danckert (1.5.37)
5295527 Gerhard Hannabach (1.5.31)
5300683 Theodor Ritter (1.5.37)
5309495 Paul Friesecke (1.5.37)
5310424 Willi Gratzfeld (1.5.37)
5328874 Franziskus Nagler (1.5.37)
5334971 Alfred Martin (1.5.37)
5336171 Alfred Baresel (1.5.37)
5340536 Willy Kehrer (1.5.37)
5343881 Egon Bölsche (1.5.37)
5343928 Karl Elbe (1.5.37)
5344097 Ursula Milthaler (1.5.37)
5345537 Gustav Schulten (1.5.37)
5361022 Alfons Stier (1.5.33)
5346623 Otto Jochum (1.5.37)
5347238 Fritz Spindler (1.5.37)
5353031 Fritz Neupert (1.5.37)
5354167 Hans Elling (1.5.37)
5367284 Anton Elflein (1.5.37)
5370052 Alfred Bode (1.5.37)
5370200 Friedrich Brand (1.5.37)
5370633 Hans Dosse (1.5.37)
5371483 Wilhelm Hirsch (1.5.37)
5371960 Erich Kebschull (1.5.37)
5377245 Johannes Schüler (1.5.37)
5377683 Leopold Paasch (1.5.37)
5379618 Sigrid Hunke (1.5.37)
5381943 Friedrich Karl Grimm

5383507 Hermann Killer (1.5.37)
5383933 Wolf Dietrich Kleeberg (1.5.37)
5387829 Bernhard Ziolkowski (1.5.37)
5388900 Jost Langguth (1.5.37)
5389055 Joseph Lichius (1.5.37)
5393010 Else Wilbrand (1.5.37)
5398481 Hermann Stephani (1.5.37)
5399670 Hermann Gischler (1.5.37)
5402798 Ernst Gröschel (1.5.37)
5409022 Albert Schöler (1.5.37)
5416274 Hans Boß (1.5.37)
5416429 Theo Jörg (1. 5. 37)
5419412 Emil Kühnel (1.5.37)
5425292 Günter Engler (1.5.37)
5427251 Elsa Heddaeus (1.5.37)
5430469 Viktor Kahl (1.5.37)
5431214 Hans Gebhard (1.5.37)
5439862 Artur Vallentin (1.5.37)
5445316 Matthias Rhoden (1.5.37)
5447110 Willi Kröger (1.5.37)
5448524 Walter Beck (1.5.37)
5452154 Gerhard Mechtold (1.5.37)
5452780 Kurt Köhler (1.5.37)
5455186 Ludwig Wehmeyer (1.5.37)
5456822 Alfred Haug (1.5.37)
5461124 Wilhelm Becker (1.5.37)
5461240 Curt Herold (1.5.37)
5461328 Otto Mayer (1.5.37)
5464545 Fritz Wellkisch (1.5.37)
5466516 Dietrich Steinbecker (1.5.37)
5479916 Herbert Gudschun (1.5.37)
5481164 Wilhelm Scholz (1.5.37)
5485733 Helmut Fellmer (1.5.37)
5491394 Heinz Cramer (1.5.37)
5494261 Edgar Rabsch (1.5.37)
5494391 Georg Nellius (1.5.37)
5498864 Rudolf Böhland (1.5.37)
5508995 Franz Konwitschny (1.8.37)
5534008 Wilhelm Scholl (1.5.37)
5538712 Otto Benkstein (1.5.37)
5541073 Erich Kermbach (1.5.37)
5543063 Hans Kleine (1.5.37)
5543214 Hans Röschke (1.5.37)
5547572 Kurt Sydow (1.5.37)
5552629 Anton Camillo Keil (1.5.37)
5554493 Wilhelm Michalik (1.5.37)
5555390 Otto Johl (1.5.37)
5582760 Herbert Brust (1.5.37)

5588109 Rudolf Junge (1.5.37)
5590779 Heinrich Weidinger (1.5.37)
5592484 Heinrich Polloczek (1.5.37)
5597971 Max Drischner (1.5.37)
5605257 Anton Hardörfer (1.5.37)
5612326 Hermann Happel (1.5.37)
5612879 Hermann Schroeder (1.5.37)
5617118 Josef Breuer (1.5.37)
5617192 Peter Arenz (1.5.37)
5618715 Karl Hasse (1.5.37)
5620742 Herbert Napiersky (1.5.37)
5621182 Carl Johansson (1.5.37)
5622273 Wilhelm Kieling (1.5.37)
5626596 Hans Steinmetz (1.5.37)
5628630 Werner Wemheuer (1.5.37)
5629813 Egon Günther II (1.5.37)
5637523 Emil Hauf (1.5.37)
5646504 Hermann Weidle (1.5.37)
5648658 Carlfriedrich Pistor (1.5.37)
5653178 Hans Vogt (1.5.37)
5658836 Edgar Hansen (1.5.37)
5662615 Carl Schlottmann (1.5.37)
5663844 Hans Wendelmuth (1.5.37)
5669744 Johannes-Ernst Köhler (1.5.37)
5669939 Fritz Schmidt (1.5.37)
5671232 Karl Vollmer (1.5.37)
5680472 August Edrich (1.5.37)
5695010 Hugo Free (1.5.37)
5701188 Edgar Stahmer (1.5.37)
5720427 Kurt Leschke (1.5.37)
5721042 Louis Macketanz (1.5.37)
5723115 Hermann Gericke (1.5.37)
5723427 Willy Schulze (1.5.37)
5724508 Fine von Voß (1.5.37)
5743457 Willi Putzke (1.5.37)
5746194 Karl Hubl (1.5.37)
5747234 Paul Fischbach (1.5.37)
5748811 Josef Stein (1.5.37)
5753081 Heribert Grüger (1.5.37)
5755742 Paul Liebelt (1.5.37)
5757495 Walter Siegmund-Schultze (1.5.37)
5759183 Josef Viegener (1.5.37)
5762572 Fritz Fuchs (1.5.37)
5767389 Ernst Licht (1.5.37)
5769739 Herrmann Wurl (1.5.37)
5773827 Ludwig Müller (1.5.37)
5781039 Ernst Schreiber (1.5.37)
5786487 Erika Steinbach (1.5.37)

5789848 Otto Burgey (1.5.37)
5794680 Georg Ludwig Jochum (1.5.37)
5794970 Hans Wolfgang Sachse (1.5.37)
5796119 Walter Knape (1.5.37)
5796260 Karl Thieme (1.5.37)
5798693 Johann Bauer (1.5.37)
5799623 Felix Glessmer (1.5.37)
5800100 Johannes Wagner (1.5.37)
5809839 Werner Hübschmann (1.5.37)
5811273 Hanns Lange (1.5.37)
5811441 Alfred Pellegrini (1.5.37)
5811697 Arno Starck (1.5.37)
5816055 Johannes Petzold (1.5.37)
5826893 Josef Dantonello (1.5.37)
5829582 Franz Dahlke (1.5.37)
5830795 Hans Humpert (1.5.37)
5830875 Werner Korte (1.5.37)
5831411 Hans Wiltberger (1.5.37)
5832606 Josef Ellmrich (1.5.37)
5837425 Heinrich Stute (1.5.37)
5846831 Arnold Ebel (1.5.37)
5847985 Karl Otto (1.5.37)
5848090 Hans Hoffmann (1.5.37)
5849813 Walter Falk (1.5.37)
5851113 Georg Kniestädt (1.5.37)
5853213 Alfred Schmidt (1.5.37)
5853404 Guido Waldmann (1.5.37)
5854134 Theodor Scheller (1.5.37)
5856113 Paul Michel (1.9.37)
5856992 Ernst Bodensohn (1.5.37)
5860402 Georg Dauborn (1.5.37)
5861426 Paul Schüll (1.5.37)
5861902 Erwin Völsing (1.5.37)
5863032 Siegfried Schlövogt (1.5.37).
5863193 Rudolf Gerber (1.5.37)
5872636 Heinz Krause-Graumnitz (1.5.37)
5878857 Otto Reinhold (1.5.37)
5881199 William Schroth (1.5.37)
5882494 Reinhold Mäser (1.5.37)
5886015 Oswin Jäpel (1.5.37)
5890588 Gustav Wirsching (1.5.37)
5893009 Wilhelm Schlichting (1.5.37)
5893094 Hermann Abendroth (1.5.37)
5893094 Otto Winkler (1.5.37)
5901060 Robert Pessenlehner (1.5.37)
5907849 Reinhold Heyden (1.5.37)
5909740 Erioch Spindler (1.5.37)
5913060 Otto Liening (1.5.37)

5916105 Oscar Simon (1.5.37)
5916981 Curt Reuschel (1.5.37)
5917103 Bruno Quander (1.5.37)
5917569 Robert Heger (1.5.37)
5919688 Wolfgang Boetticher (1.5.37)
5937579 Johannes Petschull (1.5.37)
5940283 Josef Drösser (1.5.37)
5945508 Josef Heer (1.5.37)
5945509 Joseph Heinrichs (1.5.37)
5945818 Anton Knebel (1.5.37)
5946173 Karl Hallwachs (1.5.37)
5947374 Georg Götsch (1.5.37)
5948629 Johann Carl Strauss (1.5.37)
5960216 Rudolf Mylo (1.5.37)
5973664 Hugo Balzer (1.5.37)
5995256 Wolfgang Rhein (1.12.37)
6007639 Simon Kaltner (1.1.38)
6011873 Max Welcker (1.12.37)
6026918 Johannes Cilensek (1.12.37)
6027953 Alfred Säurig (1.12.37)
6037506 Walter Koneffke (1.5.37)
6037853 Erwin Hentschel (1.5.37)
6042128 Dietrich Schulz-Köhn (1.5.37)
6087747 Kuno Stierlin (1.7.38)
6088559 Elly Ney (1.5.37)
6092997 Hermann Köbele (1.1.38)
6123360 Kurt Wöß (1.5.38)
6126547 Josef von Manowarda (1.5.38)
6127833 Karl Engelhart (1.5.38)
6138186 Robert Lubas (1.5.38)
6141919 Hans Fenz (1.1.34)
6179587 Fritz Heindl (1.5.38)
6199162 Wilhelm Stärk (1.5.38)
6209372 Oswald Kabasta (1.5.38)
6212950 Franz Reinl (1.5.38)
6216476 Herbert Kofler (1.5.38)
6228711 Max Pflugmacher (1.5.38)
6235257 Sepp Fellner (1.5.38)
6236005 Josef Wolfgang Ziegler (1.5.38)
6257172 Hannes Mahrenberger (1.5.38)
6257186 Peter Marini (1.5.38)
6267632 Hugo Rosenberg (1.5.38)
6270033 Franz Fichtl (1.5.38)
6281323 Norbert Wallner (1.5.38)
6289469 Hans Kuegerl (1.5.38)
6301765 Konrad Stekl (1.5.38)
6302645 Hans Legat (1.5.38)
6303158 Paul Eisele (1.5.38)

6314684 Robert Treml (1.5.38)
6319577 Hans Schmid (1.5.38)
6331773 Hans Heinz Scholtys (1.5.38)
6335143 Karl Dusek (1.5.38)
6342291 Franz Sauer (1.5.38)
6353576 Walter Kolneder (1.5.38)
6360225 Josef Eduard Ploner (1.5.38)
6361887 Oskar Fitz (1.5.38)
6369302 Albert Weinschenk (1.5.38)
6370436 Karl Schmidt (1.5.38)
6428127 Rudolf Lerich (1.12.38)
6486623 Karl Haberzettl (1.11.38)
6499789 Elimar Seibt (1.12.38)
6555046 Leo Josef Peinl (12.1.39)
6558728 Josef Sykora (1.11.38)
6573145 Roman Spann (1.12.38)
6597369 Peter Brömse (1.12.38)
6631984 Josef Kesselgruber (1.11.38)
6644089 Karl Schmitzer (1.11.38)
6645526 Feodor Schmidt (1.11.38)
6645747 Josef (Pepi) Anger (1.11.38)
6652720 Otto Finke (1.12.38)
6674938 Leonhard Metzner (1.11.38)
6714007 Viktor Czapka (1.11.38)
6752772 Rudolf Witzany (1.11.38)
6759166 Ferdinand Birkner (1.11.38)
6766918 Franz Höller (1.11.38)
6773749 Albert Florl (1.11.38)
6832933 Hans Stelzig (1.12.38)
6862425 Herbert Horntrich (1.11.38)
6870885 Rudolf Sabathil (1.11.38)
6894731 Wilhelm Jeletz (1.11.38)
6907608 Eduard Schmitt-Ensdorf (1.6.36)
6907968 Adolf Jung (1.6.36)
6920194 Günter Bickelmann (1.11.35)
6923412 Otto Schrimpf (1.11.35)
6925196 Robert Carl (1.11.35)
6926795 Theodor Behr (1.6.36)
6928857 Josef Michels (1.11.35)
6932786 Erich Roeder (1.6.36)
6935910 Hermann Thürnagel (1.5.36)
6941337 Willi Träder (1.9.38)
6957817 Werner Richter (1.9.37)
6989882 Arnold Klaes (1.5.37)
6992918 Heinrich Lenzen (1.5.37)
7013743 Reinhold Koenenkamp (1.1.39)
7020310 Gottfried Gruttmann (1.5.37)
7028070 Walter Ottinger (1.9.38)

7052681 Martin Leuchtmann (1.5.37)
7101039 Franz Holetschek (1.4.39)
7101043 Kurt Honolka (1.4.39)
7165012 Gustav Becking (1.4.39)
7225894 Karl Pfeiffer (1.11.39)
7226690 Hans Josef Kelling (1.11.39)
7229753 Hugo Herrmann (1.11.39)
7229786 Eugen Holzwarth (1.11.39)
7230875 Friedrich Weber (1.11.39)
7234294 Adolf Clemens (1.11.39)
7249670 Franz Müller (1.1.39)
7264295 Richard Maar (1.11.39)
7267290 Karl Dammer (1.11.39)
7285662 Artur Hartmann (1.12.39)
7287089 Alfried Röth
7306942 Fritz Koschinsky (1.12.39)
7323642 Kurt Riebesam (1.12.39)
7324771 Alfred von Horn (1.12.39)
7325042 Karl Wyrott (1.12.39)
7330495 Oskar Schneider (1.12.39)
7330917 Paul Kurzbach (1.12.39)
7333245 Willi Masur (1.12.39)
7333857 Walter Erzgraeber (1.2.40)
7335144 Christoph Kagerer (1.12.39)
7335357 Ernst Harloff (1.12.39)
7340635 Fritz Scharlach (1.12.39)
7342013 Josef Greindl (1.12.39)
7348512 Max Seeboth (1.1.40)
7356477 Adolf Käppler (1.1.40)
7358975 Wilhelm Hansen (1.2.40)
7369876 Hans Diernhammer (1.1.40)
7383621 Alexander Ecklebe (1.1.40)
7390627 Josef Meurer (1.1.40)
7397166 Carl Hammer (1.1.40)
7408116 Eduard Boye (1.1.40)
7435628 Fritz Hugo Hoffmann (1.2.40)
7445133 Hans Schoenenberg (1.2.40)
7447244 Hans Boettcher (1.2.40)
7454279 Alfred Dinter (1.2.40)
7463935 Kurt Thomas (1.2.40)
7475310 Bruno Heroldt (1.2.40)
7494763 Horst-Günther Scholz (1.2.40)
7494948 Artur Ewert (1.2.40)
7495565 Max Gebhard (1.2.40)
7500101 Fritz Spies (1.2.40)
7510890 Karl Wadewitz (1.3.40)
7513482 Heinrich Kipp (1.3.40)
7519601 Hans Heinrichs (1.3.40)

7527222 Norbert Schneider (1.3.40)
7534217 Hans Hendrik Wehding (1.3.40)
7534387 Johann Hasting (1.3.40)
7535755 Paul Eibisch (1.3.40)
7546068 Karl Kassar (1.3.40)
7546277 Fritz Bose (1.3.40)
7547647 Fritz Stein (1.3.40)
7547723 Wilhelm Bender (1.3.40)
7548960 Elisabeth Schwarzkopf (1.3.40)
7554499 Alfred Dickopf (1.4.40)
7603266 Wilhelm Schütz (1.4.40)
7604480 Wilhelm Bernau (1.4.40)
7611283 Julius Gessinger (1.4.40)
7616782 Werner Dockhorn (1.4.40)
7617401 Wilhelm Raupp (1.4.40)
7617651 Dr. Hans Fischer (1.4.40)
7621915 Heinz Eberhard Denckler (1.6.40)
7623407 Werner Marold (1.6.40)
7623597 Max Butting (1.6.40)
7623939 Norbert Schultze (1.6.40)
7634877 Carl Schadewitz (1.1.40)
7635715 Walter Poepping (1.6.40)
7639345 Ludwig Weber (1.6.40)
7644003 Robert Wagner (40)
7654250 Ludwig Haedler (1.6.40)
7666997 Julius Friedrich (1.7.40)
7670073 Mathias Schwermer (1.6.40)
7674643 Martin Staub (1.4.40)
7675244 Wilhelm Hohmann (1.6.40)
7705602 Hans Sabel (1.9.40)
7718143 Richard Schaal (1.9.40)
7753811 Paul Rodewald (1.9.40)
7789778 Wolfgang Nedwed (1.1.40)
7790183 Otto Kleewein (1.1.40)
7792080 Fritz Jöde (1.1.40)
7794414 Friedrich Steffens (1.1.40)
7797530 Dr. Hans Hoffmann (1.1.40)
7799828 Rolf Unkel (1.1.40)
7799943 Anton Häusler (1.1.40)
7816518 Paul Sturm (1.1.40)
7818245 Wolfgang Fortner (1.1.40)
7832225 Karl Stork-Sohn (1.9.40)
7848102 Johannes Rietz II (ohne Datum)
7857994 Adolf Behle (1.1.40)
7858983 Eduard Hahn (1.1.40)
7868556 Josef Tanzer (1.1.40)
7898671 August Knäpper (1.1.40)
7904130 Hugo Jacob (1.1.40)

7906493 Wilhelm Rühling (1.1.40)
7914810 Heinz Becker (1.1.40)
7919417 Franz Georg Lauschmann (1.1.40)
7956886 Elmar Kampmann (1.4.40)
7958799 Arthur Banthau (1.4.40)
7962397 Hermann Wette (1.4.40)
7963687 Robert Kreihsl (3.1.40)
7968890 Friedrich Gellert (1.4.40)
7979722 Franz Klein (1.4.40)
8005115 Otto Eberhard (1.1.41)
8014630 Heinz Leuchter (1.4.40)
8052642 Kurt Mahr (1.4.40)
8053829 Ernst Meyerolbersleben (1.4.40)
8059096 Karl Berbuer (1.7.40)
8060183 Udo Dammert (1.7.40)
8068028 Gustav Ille (1.7.40)
8070496 Emil Kraemer (1.7.40)
8082728 Ernst Schicketanz (1.1o.40)
8092729 Hermann Ludwig (1.11.40)
8119721 Franz Hohenberger (1.7.40)
8119750 Eduard Pietsch (1.1.42)
8122321 Max Ast (1.7.40)
8123071 Leopold Mathias Walzel (40)
8125981 Paul Herzbach (1.7.40)
8149147 Paul Daubitz (1.7.40)
8151882 Arthur Elzholz (1.7.40)
8157416 Gertrude-Ilse Tilsen (1.7.40)
8157494 Paul Hermann (1.7.40)
8160317 Walter Voigt (1.7.40)
8169136 Hermann Hildebrandt (1.7.40)
8179209 Werner Bohne (1.7.40)
8183939 Siegfried Goslich (1.10.40)
8185288 Otto Kermbach (1.10.40)
8203749 Erich Sieper (1.10.40)
8208711 Karl Gustav Fellerer (1.10.40)
8217138 Dr. Marliese Hansemann (1.1.41)
8235120 Max Rosenkaimer (1.10.40)
8238588 Otto Schweitzer (1.1.41)
8239004 Hans Bieling (1.4.41)
8263385 Hermann Schulken (1.6.41)
8282981 Kurt Huber (1.4.40)
8287424 Manfred Ruetz (1.1.41)
8313394 Hans Klingsporn (1.7.40)
8323390 Hermann Brockpähler (1.10.40)
8350680 Max Munkel (1.10.40)
8357484 Gerd Benoit (1.7.41)
8366620 Georg Kramer (1.1.40)
8375717 Wilhelm Weis (1.7.40)

8376609 Gerhard Pflüger (1.4.40)
8376791 Sigfrid Franz (1.10.40)
8391551 Willy Renner (1.1.40)
8401598 Erich Böhlke (1.4.41)
8401618 Friedrich Otto Wunderlich (1.5.41)
8406175 Georg Koller (1.4.41)
8417679 Fritz Rieger (1.7.40)
8433052 Emil Dohle (1.1.41)
8447954 Roland Philipp (1.7.40)
8450178 Karl Graf (1.7.40)
8464105 Hugo Rosenberg (1.1.41)
8466065 Oskar E. Sattmann (1.1.41)
8488566 Otto F. Niemand (1.12.40)
8510919 Josef Schneider (1.1.40)
8515148 Richard Helliger (1.1.40)
8657184 Alexander Schnabel (1.11.41)
8691037 Alfred Rosolleck (1.1.42)
8730800 Peter Vogelweith (1.1.42)
8738949 Johannes Lampadius (1.7.41)
8739200 Alfred Wruuck (1.7.41)
8740095 Rudolf Lamy (1.7.41)
8740882 Walter Rein (1.7.41)
8742192 Rudolf Vedder (1.8.41)
8744959 Heinz Bongartz (1.4.41)
8745601 Alfred Stilz (1.4.41)
8754466 Erich Forneberg (1.4.40)
8764252 Karl Paul (1.11.41)
8775365 Heinrich Fleischer (1.10.40)
8776129 Arthur Rieger (1.1.41)
8797611 Carl Michalski (1.1.41)
8798356 Rudolf Hänsel (1.4.41)
8827661 Karl Höller II (13.10.42)
8829439 Karl Maria Zwissler (1.1.42)
8829724 Kurt Hessenberg (1.4.42)
8843489 Hilmar Höckner (1.4.41)
8853657 Hans Süßmuth (1.10.41)
8859969 Helmut Degen (1.7.41)
8874251 Fritz Müller (1.10.41)
8884459 Georg Emig (1.1.42)
8897336 Carl Schoeps (1.4.42)
8919979 Walter Noack (1.4.41)
8924340 Otto Idler (1.10.41)
8928307 Torsten Hünke (1.1.42)
8941747 Walter Cramm
8944820 Erich Pasche (1.10.41)
8968134 Ernst Krause (1.7.41)
8975811 Willy Schabbel (1.1.42)
8976988 Georg Herrmann (1.4.42)

8979359	Erich Steffen (1.1.42)
8979526	Günter Vogel (1.1.42)
8986035	Gerhard Strecke (1.1.42)
8990785	Karl Schlegel (1.7.41)
8995057	Ernst Lothar von Knorr (1.6.42)
9020663	Curt Rotter (1.10.40)
9177075	Hans Helmut Schwarz (1/IX/42)
9279511	Helmut Seidelmann (1.2.43)
9333494	Otto Wagner (1.9.42)
9567298	Willy Jelinek
9582075	Carl Hannemann (1.9.42)
9582087	Gustav Großmann (1.2.43)
9582166	Franz Kollnitz (1.1.41)
9586400	Fritz Högler (1.7.43)
9634591	Friedrich Henkel (1.10.43)
9641462	Rudolf Leyk (1.11.43)
10123531	Werner Felix (20.4.44)

Stand 30/XII/06: 2174 Nummern

Verzeichnis der Informationshelfer

Verzeichnis der Informationshelfer

Stand: 1/XII/06

Nach jahrelanger Eigenrecherche in zahlreichen deutschen und europäischen Orten, die erhebliche Reisekosten verursachten, erwies sich die Inanspruchnahme freundlicher Helfer fürs Detail als zweckdienlich; auch so entstanden u. a. noch Portokosten in der Größenordnung von 40.000 Euro. Alle Behörden und Archive, die Verwaltungsgebühren - ohne oder mit Antrag - aussetzten, trugen zum Gelingen der Arbeit zusätzlich bei.

Mehrere Helfer - Beamte und Angestellte - verzichteten vorsorglich auf namentliche Nennung.

Angaben von Titeln sind lückenhaft, da auf den Erstkontakt bezogen; oft verzichten Eigner von akademischen Titeln auch darauf, diese öffentlich zu machen.

Die neuen gesamtdeutschen Postleitzahlen gelten gleichermaßen für die vormalige DDR.

Der Lexikograph dankt den im folgenden aufgezählten Persönlichkeiten - auch postum - und Dienststellen; doch wird es zur Orientierung des wissenschaftlichen Nachwuchses eines baldigen Tages notwendig, Warnhinweise für die Benutzung bestimmter Archive anzubringen.

Besonderer Dank fällt den Persönlichkeiten/Institutionen zu, die diese Arbeit mit Spenden förderten.

52000 Aachen
Bundesarchiv: Zentralnachweisstelle
Ordnungsamt, Einwohnerabteilung
Stadtarchiv: Stadtarchivoberinspektorin M. Dietzel, E. Janssen, A. Pauels
Standesamt

73430 Aalen (Württemberg)
Stadtarchiv

69518 Abtsteinach
Standesamt

26197 Ahlhorn
Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde: Gisela Jaksch

34290 Ahnatal
Gemeindevorstand, Meldeamt

22926 Ahrensburg
Der Stadtarchivar
Ordnungsamt
Heinrich Schumann

86551 Aichach
Einwohnermeldeamt

A - 4160 Aigen im Mühlkreis (Oberösterreich)
Der Bürgermeister

06385 Aken (Elbe)
Der Bürgermeister
Lisbeth Thiele

72461 Albstadt 1
Stadtarchiv: Dr. Lang

31061 Alfeld (Leine)
Standesamt

53347 Alfter
Einwohnermeldeamt (Gebührenverzicht)

A - 4072 Alkoven (Oberösterreich)
Einwohneramt (Gebührenverzicht)

UdSSR Alma - Ata
Oskar Geilfuss

64665 Alsbach - Hähnlein
Der Gemeindevorstand

67821 Alsenz - Obermoschel
Verbandsgemeinde, Standesamt: Erich Fett

36304 Alsfeld
Ordnungsbehörde
Standesamt

04600 Altenburg (Thüringen)
Gemeindekirchenrat der ev.-lutherischen Kirchengemeinde
Landratsamt Altenburger Land, Urkundenstelle
Rat des Kreises (DDR)
Stadtarchiv: Stadtarchivarin Ch. Schmidt

66885 Altenglan
Verbandsgemeindeverwaltung

15345 Altlandsberg
Standesamt: Völker

84503 Altötting
Franziska Albert
Standesamt

55232 Alzey
Konrad Fischer
Standesamt: Unger

92224 Amberg (Oberpfalz)
Staatsarchiv: Archivoberinspektor Pleßl
Stadtarchiv: Dr. Johannes Laschinger
Standesamt

72119 Ammerbuch
Bürgermeisteramt: Rempp

NL - 1000 Amsterdam
Prof. Dr. Konrad Boehmer
Roland Kayn
Eugeen Liven d´Abelardo
Max de Metz
Dr. Pauline Micheels
Nederlands Instituut voor Oorlogsdocumentatie (NIOD): Dr. L. de Jong
Maria Van den Meer-Rozenberg
Dr. Willem de Vries

56626 Andernach
Stadtmuseum und Archiv: Dr. Klaus Schäfer

17389 Anklam
Standesamt: Gehrke

09456 Annaberg - Buchholz
Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Katharinen, Pfarramt
Steffen Flath
Landratsamt, Amt Personenstands- und Meldewesen
Landratsamt, Urkundenstelle: Clausnitzer
Stadtarchiv: K. Senger, R. Pollmer

91522 Ansbach
Stadtarchiv: Stadtarchivar Werner Bürger

99510 Apolda
Landratsamt Weimarer Land, Urkundenstelle: Nieschler
Hauptamt, Archiv (Gebührenverzicht): St. Zimmermann
Stadtarchiv

59759 Arnsberg
Hans Kobeck
Stadtarchiv

99310 Arnstadt
Landratsamt Ilm-Kreis, Kreisarchiv: Archivleiterin Ziegenhardt

06556 Artern
Standesamt

53567 Asbach
Verbandsgemeindeverwaltung, Meldeamt (Gebührenverzicht)

63700 Aschaffenburg
Einwohnermeldeamt
Wolfgang Hild
Christoph Schwandt
Stadt- und Stiftsarchiv: Carsten Pollnick

83229 Aschau im Chiemgau
Gemeindeverwaltung: Ramsauer

24326 Ascheberg
Karl Heinz Rumohr

06449 Aschersleben
Standesamt Aschersleben-Land

CH - 6612 Ascona (Tessin)
Charlotte Kiss-an der Heiden
Wladimir Vogel

USA - 30602 Athens, Georgia
John Haag, Associate Professor

08280 Aue
Landratsamt Aue-Schwarzenberg, Kreisarchiv: Rathe

09392 Auerbach im Erzgebirge
Hauptamt: Wiedemann

08209 Auerbach (Vogtland)
Stadtarchiv: Archivarin Liebscher
Landratsamt Vogtlandkreis, Urkundenstelle

86100 Augsburg
Albert-Greiner-Sing- und Musikschule:
Direktor Wolfgang Reß
Hans Baron
Einwohneramt (Bürgeramt): Ketzer
Karl Lampart
Joseph Lautenbacher
Musikverlag Böhm & Sohn
Pfarrei der Heilig-Kreuz-Kirche
Stadtarchiv (Gebührenverzicht):
Helmut Rischert, Franz Schreiber
Standesamt (Gebührenverzicht): Thomaidis

24613 Aukrug - Tönsheide
Ursula Paulsen

21521 Aumühle
Der Bürgermeister

26603 Aurich
Standesamt

NL - 3741 PH Baarn
J. Binsma

83043 Bad Aibling
Meldebehörde: Zehetmaier

34443 Bad Arolsen
Der Magistrat
Internationaler Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes,
Sonderstandesamt: Butterweck

A - 8990 Bad Aussee (Steiermark)
Martin Hochstetter
Stadtarchiv und Meldeamt

48445 Bad Bentheim
Einwohnermeldeamt: Sumbeck
Standesamt: Schultwessel

57319 Bad Berleburg
Hauptamt
Standesamt

06647 Bad Bibra
Verwaltungsgemeinschaft Finne, Standesamt: Fitzner

08648 Bad Brambach (Vogtland)
Gemeindeverwaltung: Herbst
Standesamt: Held
Ortschronist Stübinger

53493 Bad Breisig
Verbandsgemeindeverwaltung, Einwohnermeldeamt: Ott
Verbandsgemeindeverwaltung, Standesamt: Lüdtke

38271 Baddeckenstedt
Standesamt: Meister

67098 Bad Dürkheim
Archiv der Stadt
Einwohneramt: Richter

08641 Bad Elster
Hauptamt: Lange

56130 Bad Ems
Standesamt

A - 2500 Baden bei Wien (Niederösterreich)
Kulturamt
Heinrich Strecker

76500 Baden - Baden
Amt für öffentliche Ordnung, Paß-, Melde- und Ausländerwesen (Gebührenverzicht): Dippel, Homburger, Krause
Friedrich Baser
Gerhard Heller
E. Kalau vom Hofe
Hans Esdras Mutzenbecher
Prof. Josef Schelb
Dr. Ernst-Heinrich Schmidt, Militärhistoriker

Stadtarchiv: Dagmar Kicherer, Aileen Barnard, Robert Erhard, Margot Fuss
Prof. Dr. Heinrich Strobel und Hilde Strobel
Südwestfunk: Bibliothek, Notenarchiv, Abt. Dokumentation, Fernsehen-Kultur

38667 Bad Harzburg
Ordnungsamt
Standesamt: Mantek

36251 Bad Hersfeld
Der Standesbeamte: Göbel
Hanno Helms

61300 Bad Homburg vor der Höhe
Rind'sches Bürgerstift
Günter Jacob
Stadtarchiv
Stadtladen
Standesamt: Reuter

53587 Bad Honnef
Einwohnermeldeamt (Gebührenverzicht): Schmitz
Prof. Dr. Friedrich Fürstenberg

34381 Bad Karlshafen
Magistrat, Der Bürgermeister: Wehmeier

97672 Bad Kissingen
Otto Eisenburger
Stadtverwaltung, Einwohnermeldeamt und Stadtarchiv (Gebührenverzicht): Evelyn Bartetzko, P. Weidisch, M.A.

23996 Bad Kleinen
Standesamt

97631 Bad Königshofen im Grabfeld
Verwaltungsgemeinschaft, Standesamt: Geiß

06514 Bad Köstriz
Standesamt: Schlicksbier

55500 Bad Kreuznach
Annerose Kappesser
Stadtarchiv

79184 Bad Krozingen
Einwohnermeldeamt

99947 Bad Langensalza
Landratsamt Unstrut-Hainich-Kreis, Urkundenstelle: Manthey

A - 4190 Bad Leonfelden (Oberösterreich)
Gemeindeamt: Winklhofer

36448 Bad Liebenstein
Verwaltungsleitung (DDR)

04920 Bad Liebenwerda
Stadtarchiv: Sabine Kretzschmann

97980 Bad Mergentheim
Einwohnermeldeamt: Rabl
Standesamt: Pisch

53902 Bad Münstereifel
Standesamt

61213 Bad Nauheim
Stadtarchiv: B. Faatz
Standesamt

53474 Bad Neuenahr - Ahrweiler
Stadtverwaltung
Standesamt

97615 Bad Neustadt an der Saale
Stadtverwaltung: T. Liebisch

32500 Bad Oeynhausen
Einwohnermeldewesen
Stadtarchiv: Stadtarchivar Rico Quaschny
Standesamt: Joksch

63619 Bad Orb
Der Magistrat: Bürgermeister Bauer
Standesamt (Gebührenverzicht)

31812 Bad Pyrmont
Otto Ebel von Sosen
Ordnungsamt

74906 Bad Rappenau
Standesamt: Wagenbach

83435 Bad Reichenhall
Hauptverwaltung
Stadtarchiv: Stadtarchivar Dr. Johannes Lang

15526 Bad Saarow - Pieskow
Amt Scharmützelsee, Standesamt: Schulze

37438 Bad Sachsa
Hauptamt: Stadtoberamtsrat Weick

79713 Bad Säckingen
Amt für öffentliche Ordnung
Stadtarchiv

31162 Bad Salzdetfurth
Standesamt. Kalkmann

32100 Bad Salzuflen
Einwohnermeldeamt: Radtke
Stadtarchiv: Stadtarchivar Franz Meyer

36422 Bad Salzungen
Landratsamt Wartburgkreis, Urkundenstelle

65303 Bad Schwalbach
Der Magistrat: Ullrich

23611 Bad Schwartau
Der Bürgermeister als Ordnungsbehörde
Standesamt: Gründlich
Dr. Elisabeth Vietig

23795 Bad Segeberg
Standesamt. Langloff

65799 Bad Soden am Taunus
Meldeamt (Gebührenverzicht)

37238 Bad Sooden - Allendorf
Stadtarchiv: Lüder Westje

99955 Bad Tennstedt
Standesamt: Muschketat

83646 Bad Tölz
Einwohnermeldeamt

75323 Bad Wildbad
Werner Haug
Haupt-/Personalamt: Schanz, Ziegelbauer
Standesamt

34537 Bad Wildungen
Magistrat
Standesamt: Hülsebruch

86825 Bad Wörishofen
Einwohnermeldeamt

IRL - Baile Àtha Cliath (Dublin)
Dublin Institute of Technology, Concervatory of Music & Drama: Margaret O´Sullivan Farrell
National Archives
Military Archives, Rathmines: V. Laing
Radio Telefís Éireann, Archiv: Brian Lynch

58797 Balve
Der Bürgermeister, zentrale Dienste: Rolf Golücke

96000 Bamberg
Staatliche Bibliothek
Katja Seßlen
Prof. Georg Meerwein
Staatsarchiv
Stadtarchiv. W. Schneiderbanger, ArchivoberratDr. Zink
Standesamt

39246 Barby
Verwaltungsgemeinschaft Elb-Saale-Winkel, Standesamt: Koppelin

01768 Bärenstein
Stadtverwaltung

09469 Bärenstein
Gemeindeverwaltung

39179 Barleben
Verwaltungsgemeinschaft Mittelland, Standesamt Barleben: Karola Ibe, Keindorf

25355 Barmstedt
Standesamt

30890 Barsighausen
Einwohnermeldeamt

18351 Barth
Amt Barth-Land, Der Standesbeamte: Lange, Wick

15837 Baruth /Mark
Standesamt: Schopon

CH - 4000 Basel
Staatsarchiv

34225 Baunatal (Landkreis Kassel)
Standesamt: Kaiser

02625 Bautzen
Landratsamt, Urkundenstelle (Standesamt): Luft, Bernkopf
Stadtarchiv: G. Richter-Laugwitz

95400 Bayreuth
Dr. Joachim Bergfeld
Einwohner- und Wahlamt (Gebührenverzicht)
Hans Fleischer
Ernst-Max Hacke (Peer Baedeker)
Richard-Wagner-Museum: Dr. Manfred Eger
Stadtarchiv: Walter Bartl, Dr. Sylvia Habermann
Standesamt: Roß, Portner
Universität, Zentralbibliothek
Hans Severus Ziegler

36179 Bebra
Magistrat, Einwohneramt
Der Standesbeamte: Reyer, Kaiser

50181 Bedburg
Helmut Jäger

47551 Bedburg - Hau
Standesamt

64743 Beerfelden
Standesamt: Engelter

38489 Beetzendorf
Christa Steffens

49191 Belm
Prof. Walter Heise

83671 Benediktbeuern
Verwaltungsgemeinschaft, Einwohneramt

51429 Bensberg
Bürgerbüro: Schütz
Stadtarchiv

64625 Bensheim
Archiv der Stadt: Diplomarchivar Manfred Berg

83471 Berchtesgaden
Gemeinde-Archiv: Dr. M. Feulner

06536 Berga
Ortschronist Manfred Schröter

18528 Bergen auf Rügen
Klaus Nehmann
Ordnungsamt, Einwohnermeldewesen
Landratsamt, Kreisarchiv: Scharf

51400 Bergisch - Gladbach
Bürgerbüro: G. Schmitter
Institut für Ostdeutsche Musik, Arbeitskreis für schlesisches Lied und schlesische Musik e. V.
Dr. Stefan Kames
Standesamt
Stadtarchiv

10000 Berlin
Akademie der Künste, Musikarchiv: Anouk Jeschke
Amerika-Gedenkbibliothek
Anstalt zur Wahrung der Aufführungsrechte auf dem Gebiete der Musik (AWA-DDR)
Carl Maria Artz
Auswärtiges Amt, Politisches Archiv: Dr. Maria Keipert
Boleslaw Barlog
Prof. Hans Bergese
Berliner Sängerbund e. V.: Doris Winkler
Martin Berndt
Tatjana Blome

Fritz von Borries
Prof. Dr. Siegfried Borris
Bote & Bock, Musik- und Bühnenverlag
Prof. Dr. Reinhold Brinkmann
Kurt Budde
Bundesarchiv
Bundespräsidialamt, Deutsche Künstlerhilfe
Der Bevollmächtigte der Bundesregierung in Berlin, Geschäftsbereich des Innern: Wenkheimer, Bärenwald
Der Polizeipräsident, Referat Meldeangelegenheiten, Paß- und Ausweiswesen
Der Senator für Inneres
Christian Detig
Deutsche Dienststelle (Wehrmachtauskunftstelle, WASt): Marie-Cécile Zipperling
Deutsche Staatsbibliothek, Musikabteilung: Dr. Karl-Heinz Köhler
Deutsche Staatsoper, Archiv
Deutsche Oper, Dramaturgie: Curt A. Roesler
Deutsche Oper, Notenarchiv: Irene Wenkel
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung: Ilka Lenze
Deutsches Rundfunkarchiv, Standort Berlin: Dr. Ingrid Pietrzynski
Hans Maria Dombrowski
Elisabeth Donisch
Dr. Albrecht Dümling
H.-G. Dunin v. Przychowski
Alexander Ecklebe
Prof. Dietrich Erdmann
Frank Flechtmann
Prof. Dr. Gotthold Frotscher
Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz: Der Direktor, Kornelia Bobbe
GEMA, Referat Mitglieder: Direktion Dokumentation
Klaus Gensichen
Maria Glückselig
Prof. Hans Georg Görner
Erich Gutzeit
Britta Hanke, M.A.
Walter Harth
Friedrich Herzfeld
Oliver Hilmes
Hochschule der Künste, Archiv. Vgl. Universiät der Künste
Humboldt-Universität zu Berlin, Archiv: Dr. W. Schultze
Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED
Adelheid Jaenisch

Thomas Jersch
Jüdische Gemeinde zu Berlin: Itzchak Pruschnowski
Eva Junghänel
Hans-Günter Klein
Gabriele Klühs
Marianne Koch-Höffer
Dr. Julius Kopsch
Dr. Erwin Kroll
Heinz Kutta
Landesarchiv (Gebührenverzicht): Axel Schröder, Roswitha Schure, Andreas Mahal, Marlies Tomschin, Lydia Kiesling, Sabine Preuß
Landeseinwohneramt: Höpfner
Hans-Klaus Langer
Frank Lunte
Markschiess-van Trix
Paul Moor
Peter Muck
Richard Birnbach Musikverlag
Musikverlag Ries & Erler
Werner Oehlmann
Prof. Kurt Rasch
Walter Rohde
Oskar Sala
Michael Schädlich
Michael Schimmel
Benno Schnatz
Norbert Schultze
Kurt Schwaen
Prof. Reinhard Schwarz-Schilling
Prof. Dr. Kurt-Victor Selge
Kerstin Sieblist
Irmgard Soika
Gerhard Spree
Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung: Dr. Helmut Hell, Dr. H. Ramge, Ina Köhn
Stadtverwaltung, Zentrale Ordnungsaufgaben, Einwohnerwesen
Edward Staempfli
Standesamt I Berlin-Mitte: Kurth, Lindemann
Standesamt Charlottenburg-Wilmersdorf
Standesamt Pankow: Umbach
Standesamt Schöneberg
Standesamt Spandau
Standesamt Tempelhof: Fischer-Geugler
Standesamt Wilmersdorf: Buchholz, Hüge
Standesamt Zehlendorf (Gebührenverzicht)

Eva Sternheim-Peters
Barbara Stuchlik, geb. Demetriescu
Prof Dr. h. c. Hans Heinz Stuckenschmidt
Herbert Trantow
United States Mission, Berlin Document Center:
Lucille M. Petterson, Daniel P. Simon
Universität der Künste, Universitätsarchiv:
Karen Krukowski, Dr. Dietmar Schenk
Universitätsbibliothek (Freie Universität)
Verband Deutscher Komponisten und Musikwissenschaftler
Prof. Rudolf Wagner-Régeny
Renate Walter
Gerhard F. Wehle
Mary Wigman
Eleonore Wikarski
Wilhelm-Furtwängler-Gesellschaft e. V.
Werner Wöhler
Joseph Wulf
Prof. Walter Zimmermann

CH - 3000 Bern
Peter Maag
Stadt- und Universitätsbibliothek
Schweizerisches Bundesarchiv:
Dr. D. Bourgeois, H. von Rütte
Schweizerisches Literaturarchiv: Huldrych Gastpar

86975 Bernbeuren
Traute Schaible geb. Karrasch

06406 Bernburg
Einwohnermeldeamt (Gebührenverzicht)
Verwaltungsgemeinschaft, Standesamt

27616 Beverstedt
Standesamt

F - 95870 Bezons
Dr. Myriam Scherchen

88400 Biberach an der Riß
Dieter Buttschardt
Museum
Stadtarchiv: Hermann
Standesamt: Drews

83673 **Bichl**
Lisbeth und André Löffler

35442 **Biebertal**
Standesamt: Peter

35216 **Biedenkopf**
Standesamt: Blöcher

CH - 4105 **Biel - Benken**
Prof. Dr. Hans Oesch

33000 **Bielefeld**
Bürgeramt, Abt. Bürgerberatung (Gebührenverzicht), Himpel
Oberbürgermeister Eberhard David
Dr. med. Sybille Elies
Bettina Felbinger
Prof. Hans Richter-Haaser
Stadtarchiv und Landesgeschichtliche Bibliothek: Ingrid Ruhnke, Bärbel Sunderbrink, Dr. Monika Minninger, Prof. Dr. Reinhard Vogelsang,Torsten Klingenberg
Städtische Bühnen und Städtisches Orchester
Gudrun Wiedner

74321 **Bietigheim - Bissingen**
Alice Möller-Trinkle

CH - 4102 **Binningen**
Elisabeth Bieber

96120 **Bischberg**
Dr. Michael Goldbach

01920 **Bischheim**
Frank Mager

01871 **Bischofswerda**
Meldestelle
Stadtarchiv: Schaar

72406 **Bisingen** (Hohenzollern)
Stadtverwaltung

39629 **Bismark** (Altmark)
Verwaltungsgemeinschaft, Standesamt: Beiersdorf

54634 Bitburg
Berufsbildende Schule: Studiendirektor Werner Laures
Stadtverwaltung: Müller
Verbandsgemeinde Bitburg-Land, Standesamt: Leonardy

06732 Bitterfeld
Stadtarchiv: Eva-Maria Engel, Ivo Sonnenschein
Standesamt: Naumann

72475 Bitz
Bürgermeisteramt

87544 Blaichach
Einwohnermeldeamt: Lerchenmüller

38883 Blankenburg (Harz)
Sozial- und Schulamt: Effler

53945 Blankenheim
Standesamt: Nelles

99749 Bleicherode
Der Bürgermeister: Ehrhardt

32820 Blomberg
Ordnungsamt

86399 Bobingen
Einwohnermeldeamt

71009 Böblingen
Amt für Kultur: Dr. Günter Scholz

09627 Bobritzsch
Gemeindeverwaltung: Bürgermeister Haupt

46300 Bocholt
Stadtarchiv: Schmalstieg, Dr. Oppel
Standesamt (Gebührenverzicht)

44000 Bochum
Deutsche Shakespeare-Gesellschaft West
Einwohnermeldeamt (Gebührenverzicht)
Steffanie Fischer
Dr. Herbert Gerigk
Emil Peeters

Johanna Schenkel
Stadtarchiv: Bausch, biroth
Standesamt
Universitätsbibliothek
Dr. Jörg Wintermeier

04703 Bockelwitz (Landkreis Döbeln)
Gemeindeverwaltung: Keil

37619 Bodenwerder
Eva von der Heyde
Standesamt: Pirk

88131 Bodolz
Gemeindeverwaltung: Heim

53000 Bonn
Auswärtiges Amt, Politisches Archiv: Dr. Maria Keipert (jetzt Berlin)
Dr. Johannes Bammer
Braun-Peretti GmbH, Musikverlag
Bundeswehr, Streitkräfteamt: Dezernat Militärmusik
Prof. Dr. Jens Malte Fischer
Friedrich-Ebert-Stiftung, Zeitschriftenstelle
Gesamtdeutsches Institut, Bundesanstalt für gesamtdeutsche Aufgaben
Institut für deutsche Musikkultur im östlichen Europa: Dr. Klaus-Peter Koch
Dr. Christa Janssohn
Dr. Volkhard Laitenberger
Dr. Heinrich Lindlar
Meldebehörde Beuel (Gebührenverzicht)
Ordnungs- und Einwohnermeldeamt (Gebührenverzicht)
Dr. Richard Rassmann
Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek: Zeipel, Markus Ernzerhoff, Ottmar Prothmann, Hans G. Körnicke
Standesamt I: Gottschlich
Theater der Stadt Bonn
The New York Times: John Tagliabue
Martin Thrun
Universitätsbibliothek
Voggenreiter-Verlag: Sybille Kollek

USA - 02115 Boston, Mass.
The Christian Science Monitor, Editorial Department: Hugh Smith

46200 Bottrop
Stadtarchiv: Biskup

37120 Bovenden
Gemeindeverwaltung: Ackerhans

14700 Brandenburg an der Havel
Einwohnermeldeabteilung: Krüger
Stadtarchiv: Stiller, Dr. Heß
Standesamt: Schöpfel
Theater der Stadt Brandenburg (DDR)

83098 Brannenburg (Landkreis Rosenheim)
Gemeindeverwaltung: Schendel
Helmut Pabst

A - 5280 Braunau am Inn (Oberösterreich)
Stadtamt: Bürgermeister Gerhard Skiba

38700 Braunlage
Standesamt: John

38100 Braunschweig
Ordnungsamt, Abt. Bürgerangelegenheiten
(Gebührenverzicht)
Staatstheater
Stadtarchiv: Opalka, Nickel, Dr. Garzmann
Rudolf Suthoff-Groß

65607 Brechen
Standesamt: Kremer

83254 Breitbrunn (Chiemsee)
Verwaltungsgemeinschaft, Einwohnermeldeamt
(Gebührenverzicht)

25821 Breklum
Einwohnermeldeamt Bredstedt-Land: Gregersen

28000 Bremen
Amtsgericht, Abteilung für Aufgebotssachen: Steinmüller
Archiv "Deutsche Musikpflege" e. V.
Klaus Blum
RA Heinrich Hannover
Friedrich Henkel
Dr. Hartmut Lück
Hans Otte

Dr. Fritz Piersig
Radio Bremen, Musikabteilung
Dr. Ludwig Roselius
Käte Saupe
Staatsarchiv: Dr. Patemann
Staatsbibliothek, Gesamtkatalog der deutschen Presse: Dr. Jesse
Staats- und Universitätsbibliothek: Gisela Ludwigsen
Stadt- und Polizeiamt, Einwohnermeldewesen (Gebührenverzicht): Geissenhöner
Standesamt Mitte: Rosga
Theater der Freien Hansestadt Bremen, Dramaturgie: Urs Leicht
Universität, Bibliothek - Standortkatalog der deutschen Presse: Hertha Lange

27500 Bremerhaven
Stadtarchiv: Uwe Jürgensen
Stadttheater
Standesamt: Kück
Klaus Wende

64395 Brensbach (Odenwald)
Gemeindeverwaltung: Hornung

64747 Breuberg (Odenwald)
Magistrat (Gebührenverzicht)

15890 Brieskow - Finkenheerd
Ordnungs- und Sozialamt: L. Schreiber
Standesamt: Feichtinger

52146 Broichweiden bei Würselen
Hubert Klein

98599 Brotterode
Verwaltungsgemeinschaft "Rennsteig", Der Vorsitzende: Mühlhausen, Pallasch

27305 Bruchhausen - Vilsen
Hermann Bornbusch, Archivpfleger
Der Gemeindedirektor

50321 Brühl (Erftkreis)
Nordrhein-Westfälisches Personenstandsarchiv Rheinland: Edith Przyrembel
Ordnungamt, Meldeabteilung

Standesamt

25541 Brunsbüttel
Einwohnermeldeamt
Magistrat, Hauptamt: Brakhage
Emil Mahlstedt

74722 Buchen (Odenwald)
Stadtarchiv

21514 Büchen
Der Amtsvorsteher: Dr. Bohlmann
Einwohnermeldeamt
Standesamt: Fehr

21244 Buchholz in der Nordheide
Johannes Aschenbrenner

31665 Bückeburg
Niedersächsisches Staatsarchiv: Dr. Stefan Brüdermann, Dr. Wagener-Fimpel, Dr. Höing
Ordnungsamt: Erika Oetken

R - 70091 Bucuresti
Dr. Gheorge Firca

40667 Büderich
Friedrich W. Herzog

63654 Büdingen
Meldeamt
Standesamt: Kehm

77652 Bühl (Baden)
Einwohnermeldeamt: Ehinger

32257 Bünde
Einwohnermeldeamt: Wieske
Stadtarchiv

03096 Burg (Spreewald)
Einwohnermeldeamt: Krause
Standesamt

23769 Burg auf Fehmarn
Prof. Dr. Peter Brömse

31300 Burgdorf
Meldeabteilung: Volkening
Schul- und Kulturabteilung: Monika Rockahr

09214 Burgstädt
Stadtverwaltung, Amt Bildung, Kultur, Soziales und Fremdenverkehrsbüro: Schäfer, Schrottke

30938 Burgwedel
Der Bürgermeister
Musikverlag Louis Oertel

51399 Burscheid
Der Stadtdirektor: Hilprecht, Oehm

89349 Burtenbach
Ortsverwaltung: Schnitzlein

24866 Busdorf (Kreis Schleswig-Flensburg)
Standesamt Haddeby: Helm

26963 Butjadingen
Ordnungsamt: Gebauer

86647 Buttenwiesen
Gemeindeverwaltung

18246 Bützow
Standesamt: Zeplin

21605 Buxtehude
Standesamt (Gebührenverzicht)
Harald Stolper

90556 Cadolzburg
Standesamt: Birkenbach

39240 Calbe (Saale)
Die Standesbeamtin: Lind

AUS - 3124 Camberwell, Victoria
George Dreyfus

GB - Cambridge
Michael Tanner

14548 Caputh
Amtsarchiv Schwielowsee: Carmen Hohlfeld

44500 Castrop - Rauxel
Der Bürgermeister: Ternieden
Standesamt: Braun

29200 Celle
Friedhelm Meinberg
Ordnungsamt: Trumtrar
Stadtarchiv (zunächst Gebührenverzicht):
Archivoberinspektorin Miehe

09100 Chemnitz
Amtsgericht, Vormundschaftsgericht:
Rechtspflegerin Weber
Ordnungsamt, Abt. Einwohnermelde- und
Ausländerangelegenheiten: Reiche, Morgenstern
Rat der Stadt Karl-Marx-Stadt (DDR)
Stadtarchiv (Gebührenverzicht): Viertel, Weingart
Stadtbibliothek: E. Beer, Kluge
Standesamt/Urkundenstelle: Liese, A. Weißenborn
Theater: Musikdramaturg Volker Leimert

83339 Chieming
M. Morgan

CH - 7001 Chur
Staatsarchiv Graubünden: Dr. Silvio Margadant

CH - 1815 Clarens
Elisabeth Furtwängler

38678 Clausthal - Zellerfeld
Abt. Einwohnerwesen/Paßstelle
Standesamt: Seiffert

29459 Clenze
Standesamt

96450 Coburg
Kultur- und Schulamt
Landestheater, Intendanz
Stadtarchiv: Tröbs

56804 Cochem
Stadtverwaltung, Bürgermeisteramt: Oberamtsrat Hock

E - 14080 Córdoba
Thomas Poeschel

03000 Cottbus
Einwohnermeldeamt: Press-Maczeizik
Stadtarchiv: Kober, Steffen
Standesamt: Machnik

74564 Crailsheim
Erich Breymayer

87993 Creglingen (Main-Tauber-Kreis)
Kurt Rehfeld
Standesamt: Wörrlein

08451 Crimmitschau
Heimatverein: Heinrich Otto

19087 Crivitz
Almuth Bornholdt
Standesamt: Harms

27400 Cuxhaven
Walter Knape
Stadtarchiv (Gebührenverzicht): Schmidt , Thees
Stadtbibilothek: K.-U. Ruge

57563 Daaden
Verbandsgemeindeverwaltung, Standesamt

15936 Dahme
Kirchenmusikdirektor Volker Ochs

29447 Dannenberg (Elbe)
Standesamt: Hagen

64200 Darmstadt
Amt für Statistik und Einwohnerwesen:
Magistratsdirektor W. Schwarz
RA Karl Coutandin
Dr. Hans Ulrich Engelmann
Internationales Musikinstitut
Franz König
Landesbibliothek
Else Schüll
Stadtarchiv: Dr. Friedrich Wilhelm Knieß, Sabine Lemke,
Dr. Peter Engels, Heinz-Joachim Jaensch

CH - 7270 Davos Platz
Dokumentationsbibliothek: Timothy Nelson

73326 Deggingen Kreis Göppingen
Bürgermeisteramt: Petra Fuchs

NL - 7491 DN Delden
Bert van Veen

27700 Delmenhorst
Stadtarchiv: Archivamtmann Garbas

17109 Demmin
Amt Demmin-Land, Der Amtsvorsteher: Wiese
Standesamt: Klatt

USA - 76203 Denton, Texas
Prof. Timothy Jackson, Ph. D.

72211 Denzlingen
Einwohnermeldeamt: Wössner

06840 Dessau
Amtsgericht, Nachlaßgericht
Bürgeramt: Wollkopf
Prof. Dr. Günther Eisenhardt
Stadtarchiv (Gebührenverzicht): Antje Geiger
Stadtbibliothek

32700 Detmold
Bürgerberatung, Einwohnermeldeamt: Kegel
Prof. Franzpeter Goebels
Hochschule für Musik, Der Kanzler: Wiechers
Landestheater
Lippische Landesbibliothek
Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv Detmold: Groh
Paul Sixt
Stadtarchiv im Staatsarchiv NRW: Dr. Andreas Ruppert

73265 Dettingen unter Teck
Bürgermeisteramt: Koller

49356 Diepholz
Der Stadtdirektor
Standesamt: Honisch

56269 Dierdorf
Verbandsgemeinde-Verwaltung, Standesamt

86911 Diessen (Ammersee)
Sylvia Brennicke-Kloss
Dr. h. c. Carl Orff
Standesamt:

90599 Dietenhofen
Standesamt: Jacob

35600 Dillenburg
Standesamt: Breidenstein

66763 Dillingen (Saar)
Stadtarchiv
Standesamt: Stöhr

91550 Dinkelsbühl
Der Stadtarchivar

46500 Dinslaken
Stadtarchiv

01741 Dippoldiswalde
Ordnungsamt Weißeritzkreis, Urkundenstelle 2: Hampel

03096 Dissen (bei Cottbus)
Stadtverwaltung
Standesamt

04713 Döbeln
Einwohnermeldeamt: Ebert
Stadtarchiv: Stadtarchivarin E. Rößger

03253 Doberlug - Kirchhain
Weißgerbermuseum: Andreas Hanslok
Standesamt: Jakwert

03159 Döbern (Niederlausitz)
Amt Döbern-Land, Standesamt: Guckenberger

78156 Donaueschingen
Hauptamt, Archiv. Milo Schlomski, Zimmermann
Fürstenberg-Archiv
Musikhaus Kanitz

73069 **Donzdorf**
Standesamt: Kolb

84405 **Dorfen**
Stadtverwaltung

A - 6850 **Dornbirn** (Vorarlberg)
Dr. Theodor Hladik
Stadtarchiv
Prof. Wilhelm Stärk

44000 **Dortmund**
Bürgerdienste, Einwohnermeldeamt (Gebührenverzicht): Witt, Porsch, Wittrer, Neuhaus
Joachim Heßler
Institut für Zeitungsforschung: Beate Volkenrath
Stadtarchiv: Buchholz, Holtgreve
Städtische Bühnen, Bibliothek
Stadt- und Landesbibliothek
Standesamt Dortmund-Hörde: Melchert
Standesamt Dortmund-Huckarde: Zell
Standesamt Dortmund-Innenstadt: Bernecker, Kappmeyer
Dr. Hans Josef Wedig
Erich Wintermeier

01000 **Dresden**
Einwohneramt, Melderegister (Gebührenverzicht): Krug, Müller
Ev.-Luth. Kirchengemeindeverband, Kirchenbuchamt: M. Hoppe
Prof. Dr. Marina Flath
Dr. Dieter Härtwig
Prof. Dr. Matthias Herrmann
Hochschule für Musik
Jurgen Knauer
Landesbühnen Sachsen, Dresden-Radebeul (DDR)
Heide Lazarus, M. A.
Militärbibliothek (vorübergehend): Dr. Tutenberg
Rat der Stadt Dresden (DDR)
Sächsische Landesbibliothek, Musikabteilung: Urte Härtwig, Dr. Reich, Prof. Dr. sc. Burgemeister, Wolfgang Ritschel
Sächsisches Hauptstaatsarchiv: Pfirschke, Dr. Miksch
Stadtarchiv: Lau, Zill
Standesamt, Abt. Urkundenwesen (Gebührenverzicht): Voigt, Haas, Mischke
Prof. Johannes Paul Thilman
Verband der Komponisten und Musikwissenschaftler

der DDR, Bezirksverband Dresden

EIR - Dublin
National Archives: Tom Quinlan

47000 Duisburg
Archiv der Stadt Duisburg: Eisenhauer, Nickel, Rauch
Ordnungsamt: Bäcker
Standesamt Duisburg-Mitte (Gebührenverzicht)
Universität, Fachbereich 1, Fach Politische Wissenschaft: Prof. Dr. Gerd Stein

52300 Düren
Bürgerbüro (Gebührenverzicht): Sanfleber
Christian Reimer
Stadt- und Kreisarchiv: Friedel Gaspers
Standesamt

76448 Durmersheim
Dr. Ernst-Heinrich Schmidt

40000 Düsseldorf
Prof. Jürg Baur
Robert Beyer
Düsseldorfer Schauspielhaus
Dr. Erich Feld
Angela Funk
Friedemann Herz
Dorothea Körner
Landes- und Stadtbibliothek
Herbert Napiersky
Nordrhein-Westfälisches Hauptstaatsarchiv: Dr. Zuber
Hansfried Sieben
Stadtarchiv (Gebührenverzicht ab 1998): Bernd Hack, Spahr, Dr. Elisabeth Scheeben, Dr. Weidenhaupt
Standesamt: Margitta Spies; Schmitz, Schubring
Universitätsbibliothek
Zentralrat der Juden in Deutschland: Dr. Alexander Fried

99713 Ebeleben
Standesamt

85560 Ebersberg (Oberbayern)
Standesamt

16200 Eberswalde
Bürgeramt: Lawrenz

Stadtarchiv

79117 Ebnet bei Freiburg
Ortsverwaltung: Wonlarlarski

24340 Eckernförde
Einwohnermeldeamt und Paßstelle
Standesamt

95488 Eckersdorf
Standesamt

67480 Edenkoben
Verbandsgemeindeverwaltung

GB - Edinburgh
Prof. Dr. Hans Gál

72227 Egenhausen (Württemberg)
Werner Zintgraf

76344 Eggenstein
Arthur Grüber

40883 Eggerscheidt Post Ratingen
Gerhard Strecke

88125 Eggstädt
Gemeindeamt, Einwohnermeldestelle: Huber

89584 Ehingen (Donau)
Standesamt

79238 Ehrenkirchen
Gemeindeverwaltung
Friderun Ueter

85072 Eichstätt (Bayern)
Konrad Held
Universitätsbibliothek: Michael Zaffke
Prof. Dr. Hubert Unverricht

39221 Eickendorf
Verwaltungsgemeinschaft Östliche Börde,
Die Standesbeamtin (Gebührenverzicht): Völker

51515 Eikamp Post Bechen
Paul Haletzki

37559 Einbeck
Archiv- und Bibliothekswesen
Standesamt: Wille

99817 Eisenach
Rudolf Bley
Rat des Kreises (Bezirk Erfurt, DDR)
Stadtarchiv: Dr. Brunner, Katrin Möller
Standesamt: Lösche
Thüringer Landestheater: Krah

07601 Eisenberg (Thüringen)
Der Bürgermeister, Archiv
Landratsamt Saale-Holzland-Kreis, Urkundenstelle: Buschendorf

15890 Eisenhüttenstadt
Günter Fromm, Diplom-Historiker

83730 Elbach Kreis Miesbach
Bernward Beyerle

97725 Elfershausen
Verwaltungsgemeinschaft, Standesamt: Schubert

25330 Elmshorn
Einwohnermeldeamt: Tjappe

07982 Elsterberg (Vogtland)
Stadtarchiv: R. Wolf
Standesamt: Müller

01920 Elstra
Standesamt: Mann

79301 Emmendingen
Stadtarchiv/Museum: Jenne, A. Piecha

46446 Emmerich
Der Stadtdirektor, Meldewesen: Portugall
Stadtarchiv und Rheinmuseum
Standesamt: Biller

31856 Emmerthal
Standesamt: Müllenmeister

CH - 6390 Engelberg
Felicitas von Reznicek

58256 Ennepetal - Milspe
Einwohnermeldeamt

66806 Ensdorf
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Schwarz

09575 Eppendorf
Gemeindeverwaltung, Standesamt

99000 Erfurt
Amtsgericht, Vormundschaftsgericht:
Rechtspflegerin Tröbst
Einwohner- und Meldeamt
Städtische Bühnen: Chefdramaturg
Stadt- und Verwaltungsarchiv: Josef Metze
Standesamt: Andrea Hollmann, Baum

41801 Erkelenz
Standesamt. Scheeren

40699 Erkrath
Michael Wilfert

91050 Erlangen
Amt für Einwohnerwesen und Wahlen (Gebührenverzicht):
Kraus
Stadtarchiv: Renate Wünschmann
Standesamt
Universitätsbibliothek

08265 Erlbach (Vogtland)
Standesamt

06463 Ermsleben
Verwaltungsgemeinschaft Falkenstein/Harz, Standesamt:
Maercker

99869 Eschenbergen
Charlotte Glaß geb. Brodkorb

37255 Eschwege
Erika Hoffmann
Stadtarchiv: Dr. Karl Kollmann, v. Simon
Standesamt (Gebührenverzicht): Ullrich

52249 Eschweiler
Standesamt: Mrozek

92693 Eslarn
Standesamt

45000 Essen
Die Bühnen der Stadt Essen: Dramaturg
Einwohneramt: Rolf, Stermann, Schwedtmann, H. Hansch, Graul
Prof. Franz Feldens
Folkwang-Musikschule: Meyendorf
Ralf Kaupenjohann
Prof. Siegfried Reda
Prof. Erich Sehlbach
Stadtarchiv: Kahya, Jutta Vonrüden-Ferner
Stadtbibliothek. Alfred Peter
Standesamt: Padberg
Prof. Dr. Ilse Storb
Ursula Stumme
Wolfgang Stumme

73700 Esslingen am Neckar
Ordnungsamt (Gebührenverzicht)
Pädagogische Hochschule. Bibliothek
Stadtarchiv: Iris Sonnenstuhl-Fekete, Imgo-Ulrich Strerath

53800 Euskirchen
Standesamt (Gebührenverzicht): Michalski

23701 Eutin
Einwohnermeldeamt: Schläfke
Stadtarchiv

14612 Falkensee
Einwohner-, Paß- und Meldewesen
Standesamt-Urkundenstelle: Thiele
Eva Stumme

61462 Falkenstein (Taunus)
Konrad Vogelsang

82340 Feldafing
Einwohneramt: Straßner
Gemeindeamt, Archiv: Ursula Neudorfer

A - 8330 Feldbach (Steiermark)
Stadtamt: Gradischnig

70700 Fellbach
Amt für öffentliche Ordnung

67822 Finkenbach - Gersweiler
Standesamt: Gaß

A - 9583 Marktgemeinde Finkenstein am Faaker See (Kärnten)
Meldeamt

99898 Finsterbergen
Bürgermeister Faulstich
Heimatverein, Uta Schwintek

24900 Flensburg
Bürgerbüro (Gebührenverzicht): Hillebrand, Bernd Petersen
Rechtsamt
Stadtarchiv: Tanja Petersen, Bartsch, Dr. Broder Schwensen, M. Schütt, Hartmut Kästel
Standesamt: Krebs
GMD Heinrich Steiner

09557 Flöha
Landratsamt Freiberg, Außenstelle, Urkundenstelle

65439 Flörsheim
Frauke Witt

92696 Flossenbürg
KZ-Gedenkstätte, Jörg Skribeleit M. A.

91301 Forchheim
Standesamt: Bornemann

39443 Förderstedt
Standesamt

03149 Forst (Lausitz)
Standesamt: Frey

97833 Frammersbach (Landkreis Main-Spessart)
Gemeindeamt

35066 Frankenberg (Eder)
Einwohnermeldeamt: Seelinger

67227 Frankenthal (Pfalz)
Hauptamt: Nestler

60000 Frankfurt am Main
Prof. Dr. Theodor W. Adorno
Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen (Gebührenverzicht): Stratschka, Vockenberg
Dr. Christoph Lucas Brehler
C. F. Peters Musikverlag
Dr. Karl Corino
Wolfgang Coutandin
Der Magistrat, Ordnungsamt: Germroth
Deutsches Rundfunkarchiv: Christiane Poos-Breir, Tania Klaczko-Ryndziun, Dr. Ludwig Stoffels, Andreas Strieder
Ev.-lutherische Matthäus-Gemeinde
FAZ, Archiv, Recherchedienst: Frauke Witt
J. Hellmut Freund
Eva-Maria Hanau
Dr. Harald Heckmann
Prof. Kurt Hessenberg
Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Bibliothek: Dr. Andreas Odenkirchen
Helga Holle
Institut für Stadtgeschichte (Gebührenverzicht): Prof. Dr. Dieter Rebentisch, Bott, Steffi Lamla, Volker Harms-Ziegler
Hans Kracke
Dr. Hans Wilhelm Kulenkampff
Walter Lachnit
Prof. August Leopolder
Britta Martini
Joachim Martini
Dr. Amalie E. von Mettenheim
Stadtarchiv: Karin Karl, Dr. Andernacht
Städtische Bühnen
Stadt- und Universitätsbibliothek: Burkard, Dr. Ann Kersting
Standesamt Mitte: Eller
Dr. Bodo Wolf
Eva Zander
Prof. Friedrich Zipp
Paul Zoll

15200 Frankfurt an der Oder
Wolfgang Buwert
Stadtarchiv: Oberamtmann Targiel

18461 Franzburg
Amt Franzburg-Richtenberg: Standesbeamtin Knobel

50209 Frechen
Amt Bürgerangelegenheiten, Öffentliche Sicherheit und Ordnung: Zaremba

09596 Freiberg
Kreisarchiv
Landratsamt, Urkundenstelle
Stadtarchiv: Schubert
Standesamt

79000 Freiburg im Breisgau
Albert-Ludwigs-Universität, Universitätsarchiv: Dagmar Kicherer
Kurt Bossler
Bundesarchiv, Militärarchiv: C. Notzke
Deutsches Volksliedarchiv: Barbara Boock
Guido Fackler
RA Albrecht Götz von Olenhusen
Dr. Herbert Hauser
Institut Français: Victor Hell
Eckhard John
Emil Koch
Kurt von der Nüll
Sophie Philipp
Prof. Dr. Albrecht Riethmüller
Dr. Thomas Salb
Prof. Dr. h. c. Gustav Scheck
Hans Sellschopp
Prof. Dr. Gerhard Splitt
Staatliche Hochschule für Musik
Stadtarchiv: Stadtarchivoberinspektorin A. Hefele, Dr. Ecker, Dr. Schadek
Stadttheater
Standesamt: Stöckle
Universitätsbibliothek
Wolfgang Weis
Eberhard Ludwig Wittmer

67251 Freinsheim
Verbandsgemeindeverwaltung

01691 Freital
Landratsamt Weißeritzkreis, Urkundenstelle 2: Hampel

06630 Freyburg (Unstrut)
Verwaltungsgemeinschaft Freyburger Land, Standesamt

26446 Friedeburg
Standesamt: Hoffmann

88000 Friedrichshafen
Stadtverwaltung, Personalamt

66299 Friedrichsthal
Standesamt

99869 Friemar
Verwaltungsgemeinschaft Nesseaue: Bürgermeister Leip

14662 Friesack
Landratsamt Havelkreis, Kreis- und Verwaltungsarchiv: Siegfried

78665 Frittlingen
Dr. Everett Helm

34560 Fritzlar
Stadtarchiv: Stadtarchivar Lohmann

36000 Fulda
Elisabeth Kollmann
Rabanus-Maurus-Schule: Trousil, Schulleiter
Stadtarchiv: Beate Kann

16798 Fürstenberg (Havel)
Der Stadtarchivar: Horst Korsinski

82256 Fürstenfeldbruck
Stadtverwaltung

15517 Fürstenwalde an der Spree
Bürgerbüro: Schwanke
Städtisches Museum: F. Wilke
Standesamt: Wosseng

90700 Fürth
Einwohner- und Wahlamt

Stadtarchiv. E. Ammon

64654 Fürth / Odenwald
Standesamt

87629 Füssen
Standesamt: Rösel

39579 Garlipp
Ortschronistin Helma Schütze

82467 Garmisch - Partenkirchen
Archiv: Toni Neidlinger
Bürgermeisteramt
Leopold von Schenckendorff

18574 Garz
Standesamt: Maaske

82131 Gauting
Einwohnermeldeamt: Kirnberger
Gemeindeverwaltung
Wilhelm Grimm
Ludwig Kusche

75391 Gechingen
Standesamt

98708 Gehren
Verwaltungsgemeinschaft "Langer Berg", Standesamt: Domhardt

73301 Geislingen an der Steige
Ordnungsamt
Standesamt

04643 Geithain
Stadtarchiv: S. Lang

45800 Gelsenkirchen
Bürgerservice: Jablonowski
Stadtarchiv/Institut für Stadtgeschichte: Dieter Host, Dr. Priamus, Traud
Standesamt: Schuchna

77723 Gengenbach
Ortsverwaltung Bermersbach

07500 Gera
Stadtarchiv: Brodale
Standesamt: Ebert, Kroner

06347 Gerbstedt
Verwaltungsgemeinschaft, Standesamt: Bröhl

82110 Germering
Stadtverwaltung
Standesamt: Müller

97441 Gerolzhofen
Verwaltungsgemeinschaft: Pfister

01920 Gersdorf - Möhrsdorf
Verwaltungsverband Hügelland/Westlausitz,
Einwohnermeldeamt: Reppe

17268 Gerswalde
Der Amtsdirektor, Standesamt: Pringal

98716 Geschwenda
Christel Hildebrand im Auftrag der Gemeinde

58285 Gevelsberg
Stadtarchiv

89526 Giengen an der Brenz
Amt für Einwohnermeldewesen: Kluß

35300 Gießen
Amt für öffentliche Ordnung
Büro für Presse, Information und Service
Magistrat, Hauptamt, Lohnsteuerkartenstelle: Wagner
Stadtarchiv: Dr. L. Brake
Stadttheater Gießen
Standesamt: Wißner, Peiter

38518 Gifhorn
Volkart Brand
Der Stadtdirektor

45900 Gladbeck (Westfalen)
Stadtarchiv
Hans Wiltberger

49219 Glandorf
Markus Heuger

63864 Glattbach
Ruth-Maria Gleißner

08371 Glauchau
Landratsamt Chemnitzer Land, Kreisarchiv
(Gebührenverzicht): Plänitz, Bergt
Landratsamt Chemnitzer Land, Urkundenstelle: Schreiter
Stadtverwaltung, Chronik/Archiv: Ulbrich

06794 Glebitzsch bei Bitterfeld
Verwaltungsgemeinschaft "Am Strengbach", Ordnungs-
und Sozialamt: Marx

37130 Gleichen
Ordnungsamt (Gebührenverzicht): Aselmann, Baete

16548 Glienicke (Nordbahn)
Hauptamt, Einwohnermeldeamt: Wehner
Gerhard Ewald Rischka

A - 2640 Gloggnitz (Niederösterreich)
Der Bürgermeister: Prof. Reschrey
Standesamt: Eva Schneidhofer

24957 Glücksburg (Ostsee)
Ordnungsamt, Meldestelle: Heuchert

25348 Glückstadt
Alfred Huth
Stadtarchiv

A - 3950 Gmünd (Niederösterreich)
Kulturamt: Meldeamt

19396 Goldberg
Hauptamt, Archiv: Schmalz

95497 Goldkronach
Standesamt: Dannreuther

73000 Göppingen
Archiv und Museen: Martin Mundorff
Standesamt

02820 Görlitz
Abt. Personenstandswesen
Bischöfliches Ordinariat: Prälat Bernd Richter
Ratsarchiv: Roland Otto
Standesamt: Babig

38640 Goslar
Hans Donald Cramer
Stadtarchiv: Albers

S - 41328 Göteborg
Paul Stempel

99867 Gotha
Amtsgericht, Nachlaßgericht: Justizobersekretärin Zwick, Rechtspflegerin Rostalsky, Justizhauptsekretärin Trautmann
Einwohnermeldewesen
Haupt- und Personalamt
Kreis- und Stadtarchiv
Landratsamt, Urkundenstelle: Heß
Landratsamt, Zentralamt: Cott, Hartwich
Sicherheits- und Ordnungsverwaltung, Personenstandswesen

79288 Gottenheim
Bürgermeisteramt

37000 Göttingen
Amt für öffentliche Ordnung: Einwohnermelde-Abteilung (Gebührenverzicht)
Prof. Dr. Wolfgang Boetticher
Wolf-Friedrich Merx
Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek
Willi Rehkopf
Stadtarchiv: Rolf Lohmar, Ulrike Ehbrecht, Dr. Helga-Maria Kühn
Standesamt

83355 Grabenstätt
Gemeindeamt: Schröder

82166 Gräfelfing
Einwohnermeldeamt: Eva Ludwig
Heinz Freudenthal
Walter Thomas

99330 Gräfenroda
Verwaltungsgemeinschaft "Oberes Geratal": Meldestelle (Gebührenverzicht)
Standesamt: Lesch

82284 Grafrath (Amper)
Verwaltungsgemeinschaft, Archiv Schöngeising

A - 8010 Graz (Steiermark)
Amt für Statistik, Wahlen und Einwohnerwesen.
Archiv der Diözese Graz-Seckau
Prof. Günther Eisel
Josef Kolleritsch
Hannes Kuegerl
Hansjörg Spies
Stadtarchiv: Senatsrat Dr. Gerhard Marauschek
Steiermärkische Landesbibliothek
Steiermärkisches Landesarchiv: Dr. Elke Hammer-Luza, Prof. Dr. Josef Riegler
Hans Stolz
Universität für Musik und darstellende Kunst, Archiv: Dr. Helga Kaudel
Universitätsbibliothek, Nachlaßsammlung: Mag. Thomas Csanády
Prof. Ernst-Ludwig Uray
Vereinigte Bühnen
Prof. Dr. Michael Walter
Prof. Dr. Claudia Zenck

34393 Grebenstein
Harald W. Schäfer

35753 Greifenstein
Gemeindeamt

17400 Greifswald
Amt für öffentliche Ordnung, Einwohnermeldeabteilung: Schonschadowski
Stadtarchiv: Schult, Neitzel
Standesamt: Reichardt
Vorpommersches Landesarchiv: Archivamtmann Rodig, Lamprecht

07973 Greiz
Einwohnermeldeamt: Fiedler
Landratsamt, Urkundenstelle 1: Lindner

48268 Greven
Der Bürgermeister

23931 Grevesmühlen
Landkreis Nordwestmecklenburg, Kreisarchiv: Arndt

I - 22011 Griante-Cadenabbia (Como)
Ulrich Baumgarten

64347 Griesheim
Standesamt: Lochmann-Ritter

04662 Grimma
Landratsamt Muldentalkreis, Amt Personenstandswesen: Streller
Landratsamt Muldentalkreis, Archiv Wurzen: Podstufka
Landratsamt Muldentalkreis, Urkundenstelle Wurzen
Stadtarchiv. Schön

18507 Grimmen
Standesamt: Wehlitz

06184 Gröbers
Verwaltungsgemeinschaft "Kabelske-Tal", Standesamt: Stephan

22956 Grönwohld Krs. Stormarn
Katharina Helms

71723 Großbottwar
Hermann Blume

98701 Großbreitenbach
Verwaltungsgemeinschaft, Standesamt: Herrmann

99991 Großengottern
Verwaltungsgemeinschaft "Unstrut-Hainich", Standesamt: Schneider

26197 Großenkneten
Klaus Bigalke
Der Gemeindedirektor

64505 Groß - Gerau
Einwohnermeldeamt
Standesamt: Luley

01909 Großharthau
Bürgermeisteramt

56276 Großmaischeid
Gemeindeverwaltung
Maria und Manfred Meurer

04463 Großpösna
Gemeindeverwaltung, SB Ordnung/Sicherheit: E. Zschörnig

38822 Groß - Quenstedt
Standesamt: Friedrich

01983 Großräschen
Standesamt: Prillwitz

16348 Groß Schönebeck (Schorfheide)
Standesamt: Ludwig

82031 Grünwald
Bernhard Eichhorn
Einwohnermeldeamt (Gebührenverzicht): Gams

03172 Guben
Stadtarchiv: Richter
Standesamt: Kieschke, Wachsmann

51600 Gummersbach
Der Stadtdirektor: Leisner
Einwohnermeldeamt (Gebührenverzicht)
Friedhofsamt
Katholische Kirchengemeinde St. Franziskus

A - 2352 Gumpoldskirchen
Prof. Elisabeth Ziegler

89312 Günzburg
Stadtarchiv

21514 Güster
Gemeindeverwaltung

18271 Güstrow
Stadtverwaltung, Archiv: Wendt
Standesamt: Vetter

39326 Gutenswegen
Jürgen Kanstorf

33330 Gütersloh
Amt für öffentliche Ordnung, Einwohnermeldestelle: Voß
Kulturdezernat: Blom, Ochs
Heimatkundliches Archiv: Erich Pott
Stadtarchiv: Stephan Grimm

83527 Haag in Oberbayern
Standesamt: Seidel

72760 Haan
Einwohnermeldeamt (Gebührenverzicht): Valbert

85540 Haar
Einwohnermeldeamt: Sowada

58000 Hagen
Pfarrer Wolfram Gräwe
Stadtarchiv (Historisches Centrum): Dietz, A. A. Braune
Standesamt I (Gebührenverzicht): Oschmann, Rober
Westfälisches Musikarchiv
Zentrales Bürgeramt. Schlichter

49170 Hagen am Teutoburger Wald
Standesamt

38820 Halberstadt
Stadtarchiv: Bremer

39340 Haldensleben
Kreis- und Stadtarchiv, Außenstelle Wolmirstedt: Wilke
Landkreis Ohrekreis, Ordnungsamt: Lindner, Preuße

87490 Haldenwang
Gemeindeverwaltung

A - 6060 Hall (Tirol)
Stadtamt, Friedhofverwaltung: Pfohl

06100 Halle (Saale)
Amtsgericht: Neumann
Einwohner- und Statistikamt: Bornschein, Westhusen
Karin Maier geb. Knobbe
Stadtarchiv: Ullrich, Ralf Jacob
Standesamt: Labenz, Breede
Universitätsbibliothek

25489 Halstenbek
Jochem Wolff

45721 Haltern
Dr. Ulrich Bartels

67434 Hambach an der Weinstraße
Stadtverwaltung

20000 Hamburg
Amt für zentrale Meldeangelegenheiten, Harburg: Dötsch, Borchert, Scharnetzky, Willers, Withohn, Jira
Amtsgericht, Abt. Todeserklärungen:
Urkundsbeamtin Friedrich
Archiv der Jugendmusikbewegung
Prof Dr. Hans G. Bammer
H. A. Berinson
Albert Bittner
Herbert Böhme
Brahmsgesellschaft: Ingrid Zinnow
Dr. Alfred Clayton
Felix-Eberhard von Cube
Deutsches Schauspielhaus:
Verwaltungsdirektor, Chefdramaturg
Inge Döring
Prof. Hans Wilhelm Dürr
Einwohner-Zentralamt (Gebührenverzicht):
Mikat, Hameister, Kolman
Adolf Fecker
Dr. Sophie Fetthauer
Kurt Fiebig
Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger,
Hauptvorstand
W. Georgy
Dr. Friedrich von Gizycki
Alex Grimpe
Hamburger Lehrerbibliothek, Bibliothek des Instituts für Lehrerfortbildung und des Staatlichen Studienseminars
Hapag-Lloyd AG., Public Relations: Hans-Jürgen Capell

Hannes Heer
Kurt Hofmann
Roswitha Kobabe
Dr. Hans Koeltzsch
Hans Martin Majewski
Musikarchiv der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst
Musikverlage Benjamin: W. Peters
Musikverlage Hans Sikorski
Paul-Walter-Jacob-Archiv: Dr. Fritz Pohle
Hans Poser
Hubert Rübsaat
Siegfried Scheffler
Franko Schmidt
Oskar Fritz Schuh
See-Berufsgenossenschaft: Naumann
Staatsarchiv: Dr. Eckardt, Hella Olcay, Ulf Bollmann, Ahrens
Staats- und Universitätsbibliothek: Stefanie Töppel, Dr. Jürgen Neubacher
Stadtarchiv Harburg
Otto Tenne
Universität, Institut für Musikwissenschaft: Prof. Dr. Peter Petersen
Gisela Wagner
Andreas Willscher
Susan Witt-Stahl
Winfried Zillig

31700 Hameln
Manfred Arendt
Stadtarchiv
Standesamt: Wudke

59000 Hamm
Bürgeramt: Dreimann, Borkmann

57577 Hamm (Sieg)
Stadtverwaltung

63400 Hanau
Uwe Sandvoß
Stadtarchiv: Dr. Günter Rauch, Monika Rademacher
Standesamt: Herold, Noack

30000 Hannover
Walther Bergmann

Ludwig Dietz
Prof. Wilhelm Dürr
Prof. Dr. Richard Jakoby
Landeskirchliches Archiv: Wojte
Landestheater
Gerhard Maerlender
Prof. Rudolf Metzmacher
Niedersächsische Landesbibliothek (Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek): Sigrid Lange
Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv: Christian Börner
Ordnungsamt: Jung
Dr. Marc-André Souchay
Stadtarchiv: Christine Peters, Dr. Kreter, W. Heine, M.A., Dr. Mechler, Stadtamtsrat Zimmermann
Stadtbibliothek: Henning
VW-Stiftung
Dr. Brigitta Weber

34346 Hannoversch Münden
Der Stadtdirektor

S - 87100 Harnösand
Johannes D. Degen

21698 Harsefeld
Gemeindearchiv: Gerhard Brunkhorst

06493 Harzgerode
Standesamt: Reckziegel

38899 Hasselfelde (Harz)
Kurverwaltung: Jutta Wenzel

65795 Hattersheim am Main
Standesamt

45500 Hattingen (Ruhr)
Stadtarchiv
Standesamt. Beinroth

37197 Hattorf am Harz
Einwohnermeldeamt

76846 Hauenstein
Einwohnermeldeamt: Kerner

36166 Haunetal
Gemeindevorstand: Huff

S - 62011 Havdhem
Bergljot & Gunnar Bucht

USA – 19041 Haverford, PA.
Daniel Gillis

72379 Hechingen
Stadtverwaltung
Otto Werner

38277 Heere (Landkreis Wolfenbüttel)
Der Bürgermeister: Kippenberg

69100 Heidelberg
Alfons Beil
Johannes Bigalke
Bürgeramt Mitte (Gebührenverzicht): Studer
Prof. Wolfgang Fortner
Prof. Gerhard Frommel
Dr. Herbert Haag
Theodor Hausmann
Musikverlag Hochstein
Musikverlag Willy Müller
Dr. Thomas Schipperges
Prof. Hans-Helmut Schwarz
Stadtarchiv: Archivoberinspektorin Diana Weber
Süddeutscher Musikverlag
Universitätsbibliothek: Dr. Horst Neu-Zuber

89500 Heidenheim an der Brenz
Förderverein für Neue Musik e. V.: Werner Glatzle
Stadtarchiv
Standesamt (Gebührenverzicht): Scholtz

65321 Heidenrod - Laufenselden
Standesamt: Dattner

24632 Heidmoor
Otto-Ackermann-Archiv e. V.: Gert Fischer

74000 Heilbronn
Bürgeramt: Birnstiel
Dr. Manfred Heidler
Stadtarchiv: Archivrätin Dr. Schlösser, Hirschmann,

Archivamtsrat Weckbach
Standesamt: Hoffmann
KMD Prof. Fritz Werner

42570 Heiligenhaus bei Velbert
Der Stadtdirektor

32760 Heiligenkirchen (Detmold)
Dr. Karl H. Wörner

91560 Heilsbronn
Stadtverwaltung

52525 Heinsberg
Standesamt (Gebührenverzicht)

30900 Hellendorf (Hannover)
Karl Meinberg

95233 Helmbrechts
Stadtverwaltung

38350 Helmstedt
Archiv: Ammon, Müller

21745 Hemmoor
Der Bürgermeister: Kuhlcke

53773 Hennef (Sieg)
Standesamt

16761 Hennigsdorf
Archiv und Ausstellungszentrum: U. Jainz
Einwohnermeldeamt: Vogel

88634 Herdwangen-Kleinschönach
Donata Höffer Franke

32000 Herford
Archiv der Stadt und des Kreises Herford:
Christoph Laue, M.A.
Prof. Dr. Roland Günter
Nordwestdeutsche Philharmonie, Geschäftsstelle

88145 Hergatz
Einwohnermeldeamt: Karg

17420 **Heringsdorf**, Seebad
Gemeindeverwaltung: Adler

A - 9620 **Hermagor** (Kärnten)
Der Bürgermeister: Jamritsch

44600 **Herne**
Ulrich Blomann
Klaus Riechmann
Stadtarchiv: Hildebrandt, Koch
Standesamt: Brenke

82211 **Herrsching** am Ammersee
Gemeindeamt: Kant
Erich Lauer
Standesamt: Sterl

91214 **Hersbruck**
Stadtarchiv: Stadtarchivar Albert Geng

45701 **Herten**
Standesamt: Sopka

04916 **Herzberg**
Kreisarchiv des Landkreises Elbe-Elster

72513 **Hettingen** Landkreis Sigmaringen
Stadtverwaltung: Kallweit

63150 **Heusenstamm**
Der Magistrat: Simunek, Keller

57271 **Hilchenbach**
Brüder-Busch-Gesellschaft e. V.: Wolfgang Burbach
Stadtarchiv: Stadtarchivar Reinhard Gämlich

98646 **Hildburghausen**
Kreisarchiv
Landratsamt, Urkundenstelle: Dodeik
Meldebehörde
Karl-Heinz Roß, Sachverständiger für Genealogie, Regional- und Kirchengeschichte

40700 **Hilden**
Einwohnermeldeamt
Standesamt: Becker

Rudolf Wilde

31100 Hildesheim
Ilse Schotte
Stadtarchiv und Stadtbibliothek
Standesamt

A - 2325 Himberg (Niederösterreich)
Der Bürgermeister Erich Klein, Csida

92242 Hirschau (Oberpfalz)
Stadtverwaltung: Piehler
Standesamt

29456 Hitzacker (Elbe)
Bürgeramt: Winkelmann

DK - 9800 Hjørring
Kommune Butik: Palle Thomsen

62239 Hochheim am Main
Standesamt: Marcheel

68766 Hockenheim
Standesamt: Brüning

26691 Hodenhagen
Einwohneramt: Fegebank, Dehnbostel

95000 Hof (Saale)
Bürgeramt
Stadtarchiv: I. Fliedner, Händel
Standesamt (Gebührenverzicht): Nennstiel

65719 Hofheim am Taunus
Friedrich Hofmeister Musikalienverlag

92277 Hohenburg (Landkreis Amberg-Sulzbach)
Standesamt: Dertinger

A - 6845 Hohenems (Vorarlberg)
Stadtarchiv: Hans Schöpf

06679 Hohenmölsen
Evangelisches Pfarramt: Gemeindekirchenrat Bergner
Hauptamt: Kohlbach

82069 Hohenschäftlarn
Einwohnermeldeamt (Gebührenverzicht): Kochs

09331 Hohenstein - Ernstthal
Stadtarchiv: S. Günther

36381 Hohenzell über Schlüchtern
Ernst Karl Rößler

37603 Holzminden
Rechtsamt: Bernhard Hennigfeld
Stadtarchiv: Dr. Matthias Seeliger
Standesamt: Dörrier

34576 Homberg (Efze)
Standesamt

35315 Homberg (Ohm)
Der Magistrat

66424 Homburg (Saar)
Standesamt: Groble

61343 Homburg vor der Höhe
Standesamt: Reuter

A - 3580 Horn (Niederösterreich)
Der Bürgermeister: Alexander Klik

78132 Hornberg
Standesamt: Reeb

24980 Hörup
Konrad Vogelsang

37671 Höxter
Friedrich Leipoldt
Stadtarchiv

42491 Hückeswagen
Einwohnermeldeamt

35410 Hungen
Magistrat

50354 Hürth (Rheinland)
Prof. Hermann Schroeder

24975 Hürup
Der Amtsvorsteher: Stolzenberg

85813 Husum (Nordsee)
Stadtarchivar Holger Borzikowsky
Stadtverwaltung

89335 Ichenhausen
Standesamt

82057 Icking (Isartal)
Bürgermeisteramt: Bürgermeister Stocker

65510 Idstein
Der Magistrat: Stübing
Standesamt: Fritz

86859 Igling
Verwaltungsgemeinschaft: Freudling

99768 Ilfeld
Verwaltungsgemeinschaft "Hohnstein/Südharz",
Standesamt: Friedel Ibe

89171 Illerkirchberg
Bürgermeisteramt

89252 Illertissen
Provinzverwaltung der Schulbrüder: Bruder August Hettich

92278 Illschwang
Standesamt (Gebührenverzicht): Schneider

98693 Ilmenau
Landratsamt Ilm-Kreis, Außenstelle, Kreisarchiv: Kaßner
Stadtverwaltung, Einwohnermeldewesen: Boger

38871 Ilsenburg (Harz)
Verwaltungsgemeinschaft, Standesamt: Lüttge

A - 6460 Imst
Stadtamtsdirektor Dr. Richard Luxner
Franz Treffner jr.

55218 Ingelheim
Dieter Hoffmann
Annegret Landgraf

85047 Ingolstadt
Stadtarchiv: Edmund Hausfelder, Manfred Daser

82266 Inning am Ammersee
Prof. Werner Egk

A - 6020 Innsbruck (Tirol)
Stadtarchiv: Senatsrat Dr. Franz-Heinz Hye
Tiroler Landesarchiv: Dr. Wilfried Beimrohr, Pajk, Weber

39167 Irxleben
Verwaltungsgemeinschaft Hohe Börde,
Standesamt: Blancke

58600 Iserlohn
Einwohnermeldeamt: Dworzak
Standesamt I: Prior

A - 6300 Itter Post Wörgl (Tirol)
Gemeindeamt

25524 Itzehoe
Amtsgericht, Abt. Todeserklärung
Gemeinsames Archiv des Kreises Steinburg und der Stadt Itzehoe: Puymann
Prof. Otto Spreckelsen
Standesamt: Renner

F - 88600 Ivoux, La Chapelle devant Bruyères
Udo Büntgen

USA - 39206 Jackson, Mississippi
Stephen V. Gallup

07740 Jena
Amtsgericht, Abt. Nachlaßsachen
Hans-Georg Burghardt
Einwohner- und Meldeamt: Rink
Fritz Spindler
Wolfgang Spindler
Stadtarchiv: Mann
Urkundenstelle: Kautz

IL - 91040 Jerusalem
Yohanaan Boehm
Herbert Freeden
Chemjo Vinaver

82287 Jesenwang
Gemeindeverwaltung

21266 Jesteburg
Die Bürgermeisterin: Reddig

98631 Jüchsen / Thüringen
Evangelisch-Lutherisches Pfarramt: Pfarrer Rüdiger Worbes
Gemeindeverwaltung: Bürgermeister Brehme

14913 Jüterbog
Stadtarchiv: CHristine Illlesch
Standesamt: Mating

67600 Kaiserslautern
Bürgercenter, Melderegister (Gebührenverzicht):
Sieglinde Mock-Lehmann
Karl Gorvin
Polizeipräsidium
Stadtarchiv: Kämmer
Standesamt Mitte: Westenburger, Sattel
Standesamt Süd

67169 Kallstadt (Pfalz)
Gabriele Weiß-Wehmeyer

A - 2391 Kaltenleutgeben
Meldeamt: Elisabeth Graf

59174 Kamen
Dr. Jan Böcker

01911 Kamenz (Sachsen)
Einwohnermeldeamt
Stadtarchiv: Fr. M. Herrmann

47475 Kamp - Lintfort
Peter Böhm

07334 Kamsdorf (Landkreis Saalfeld/Rudolstadt)
Standesamt: Möbius

77876 Kappelrodeck
Dr. Peter Ruf

85757 Karlsfeld
Einwohnermeldeamt

76000 Karlsruhe
Amt für Einwohnerwesen (Gebührenverzicht)
Badische Landesbibiothek: Dr. Martina Rebmann, Bauer, Eva Zilova
Badisches Staatstheater
Bezirksärztekammer Nordbaden: Steinmeier, Weiß
Bibliothek der Technischen Hochschule
Brüder-Busch-Archiv: Dr. Jürgen Schaarwächter
Bürgerservice und Sicherheit: Holzer
Karl Cerff
Generallandesarchiv: Amtsinspektor Hennhöfer, Archivdirektor Dr. John
Erwin Grosse
Elisabeth Pracht
Erich Sauerstein
Stadtarchiv
Stadtbibliothek, Archiv, Sammlungen: Sauer; Dr. Schnitt
Standesamt (Gebührenverzicht): Lieder
Prof. Dr. Isolde Vetter
Wolfgang Wendel

34100 Kassel
Bärenreiter-Verlag: Barbara Scheuch-Vötterle, Christine Quentin, Johannes Mundry
Otto Besch
Günter Edelmann
Einwohner- und Standesamt (Gebührenverzicht)
Dr. Richard Greß
Dr. Harald Heckmann
Mitteldeutscher Sängerbund e. V.
Staatstheater
Stadtarchiv (Gebührenverzicht): Krenz, Klaube
Standesamt (Gebührenverzicht): Grede, Eisenberg
Irmela Trieschmann
Ursula Wosche, geb. Steinbach

56284 Kastellaun
Standesamt: Lang

92280 Kastl bei Amberg (Oberpfalz)
Einwohnermeldeamt

86912 Kaufering
Standesamt: Brugmoser, Zink

77694 Kehl
Hanauer Museum: Hartmut Stüwe
Stadtkapelle Harmonie e. V. Kehl-Sundheim
Dr. Yvonne Woehrlin

87400 Kempten (Allgäu)
Stadtarchiv: Dr. Franz Rasso Böck, R. L. Riedel
Standesamt

54344 Kenn
Einwohneramt
Prof. Dr. Hans Sabel

GB - HA3ORQ Kenton, Middx.
Irene Lawford, BA.

79341 Kenzingen
Hauptamt
Stadt- und Feuerwehrkapelle

50100 Kerpen
Dr. Jürgen und Brigitte Schuckelt

24100 Kiel
Amtsgericht: Richter Bill
Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft an der Universität
Bürgeramt: Posing, Sabine Awolin, Ilka Dernedde
Einwohnermeldeamt: Schöning
Heinrich Grahl
Oliver Kopf, M. A.
Willi Kröger
Personalamt
Prof. Edgar Rabsch
Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek
Prof. Dr. Bernd Sponheuer
Stadtarchiv: Klüver
Stadtgemeinschaft Tilsit e. V.
Universität, Institut für Musikwissenschaft
Universität, Institut für Slawistik
Claus Woschenko

A - 3470 Kirchberg am Wagram (Niederösterreich)
Standesamt: Eder

57548 Kirchen (Sieg)
Verbandsgemeindeverwaltung

35274 Kirchhain
Standesamt: Sohn

73230 Kirchheim unter Teck
Werner Gneist
Stadtarchiv
Standesamt

85551 Kirchheim bei München
Horst Peter Kampmann

97199 Kirchzarten (Breisgau)
Prof. Dr. Dietrich Edler von Bausznern

A - 6370 Kitzbühel (Tirol)
Ev. Pfarramt St. Andreas
Stadtamt: Erich Brettauer
Standesamt

97318 Kitzingen
Stadtarchiv: Doris Badel M. A.

A - 9020 Klagenfurt (Kärnten)
Dr. Gerhard Anderluh
Kärntner Landesarchiv: Dr. Wilhelm Wadl,
Hofrat Dr. Alfred Ogris
Kärntner Landeskonservatorium, Bibliothek:
Dr. Wolfgang Benedikt
Ine Korak
Kulturamt
Magistrat, Abt. Bevölkerungswesen: Werner Kogler

18838 Klausdorf
Amt Am Mellensee, Standesamt

24147 Klausdorf
Enken Jacobsen

66271 Kleinblittersdorf
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde

14533 Kleinmachnow
Gemeindeamt, Zentrale Steuerung: Wehle, J. Piekarski

Einwohnermeldeamt: Mühl

19336 Kletzke
Standesamt: Sonntag

76889 Klingenmünster 2
Pfalzklinik Landeck

75438 Knittlingen
Standesamt: Krüger

DK - 1154 København
Dansk Musik Informations Center: Bendt Viinholt Nielsen

56000 Koblenz
Amt für Statistik und Einwohnerwesen
Bundesarchiv: Filmabteilung u. a.
Landeshauptarchiv: Scheugenpflug
Landeshauptarchiv, Außenstelle Rommersdorf mit Stadtarchiv Neuwied: Esch
Catharina Münnich
Stadtarchiv: Peter Kleber, Hans Josef Schmidt, Michael Koelges, Habrock
Stadtbibliothek
Standesamt: Geisen, Kellner
Theater der Stadt Koblenz, Verwaltung

99625 Kölleda
Ralf Lemser
Stadtverwaltung

50000 Köln
Amt für Statistik und Einwohnerwesen: Hessel-Becker, Heinz-Dieter Schnieders
Der Oberstadtdirektor
Christian Detig
Deutscher Sängerbund: Dr. Franz-Josef Ewens
Deutsche Welle, Musikabteilung: Erich Winkler
Karl Foltz
Georg Haentzschel
Paul Haletzki
Walter Hammerschlag
Historisches Archiv der Stadt (Gebührenverzicht): Fey, Dr. G. Wegener
Mauricio Kagel
Dr. Stefan Kames
Prof. Dr. Heinrich Lemacher

Ernst-Wilhelm Lindow
Kirchenmusikdirektor Klaus Linkenbach
Prof. Georg Meistermann
Musikverlag Kistner & Siegel
Musikverlage Hans Gerig
Prof. Dr. Otto zur Nedden
NS-Dokumentationszentrum: Erwin In het Panhuis,
Barbara Kirschbaum
Prof. Siegfried Palm
Prof. Rudolf Petzold
P. J. Tonger Musikverlag Rodenkirchen
Dr. Hans Prolingheuer
Manuel Schiffbauer
Jutta Rosen-Schintz
Prof. Dr. Marius Schneider
Prof. Dr. Alphons Silbermann
Staatliche Hochschule für Musik Rheinland:
ASTA, Bibliothek
Standesamt: Seidel,
Dr. Klaus Unger
Universitäts- und Stadtbibliothek
Westdeutscher Rundfunk, Historisches Archiv:
Dieter Christ, Norbert Barwick, Dr. Birgit Bernard

97486 Königsberg (Bayern)
Stadtarchiv: Schneider

78126 Königsfeld im Schwarzwald
Otto Daube
Einwohnermeldeamt: Kornelia Rigoni
Standesamt

38154 Königslutter am Elm
Der Stadtdirektor

61462 Königstein im Taunus
Der Standesbeamte
Stadtverwaltung

53639 Königswinter
Deutsches Kultur- und Bildungszentrum e. V.: R. Dahs
Landsmannschaft Schlesien, Bundesgeschäftsführung
Standesamt: Ruttert

15711 Königs Wusterhausen
Standesamt/ Urkundenstelle: Hebert

06420 Könnern (Kreis Bernburg)
Verwaltungsgemeinschaft, Standesamt: Fabisch

78400 Konstanz
Bürgerbüro (zunächst Gebührenverzicht)
Marc-Wilhelm Kohfink
Stadtarchiv: Prof. Dr. Helmut Maurer, Beyer, Norbert Fromm, Kuthe
Standesamt: Gensler

71404 Korb (Remstal)
Standesamt: Körner

70825 Korntal - Münchingen
Johannes Rietz
Standesamt I: Büsing

70803 Kornwestheim
Einwohnermeldeamt
Standesamt: Spanntig

52441 Körrenzig
Peter Brungs

85092 Kösching
Standesamt

06366 Köthen (Anhalt)
Verwaltungsgemeinschaft, Standesamt: Pierschel

93444 Kötzting
Amtsgericht Cham, Zweigstelle Kötzting

PL – 30000 Kraków
Biblioteka Jagiellonska: Agnieszka Mietelska-Cieperska
Janusz Zathey

A - 6233 Kramsach (Tirol)
Herta Ebenbichler-Kanetscheider
Stadtverwaltung

47000 Krefeld
Amt für öffentliche Ordnung (Gebührenverzicht): Rinkus, Friedrich, Stadtamtsrat Strücken, Binger
Der Oberstadtdirektor
Hans Coenen

Stadtarchiv: Schulte, Hangebruch, Michael van Uem
Standesamt Mitte: Markard-Klabunde

37547 Kreiensen
Der Gemeindedirektor: Kley
Frauenchor von 1933: Gertrud Gehrke

83708 Kreuth
Gemeindeamt

57223 Kreuztal (Westfalen)
Bürgeramt: Friedrich
Stadtarchiv: Siewert

16755 Krewelin
Dr. Klaus Muhrbeck

96317 Kronach
Stadtarchiv. Stadtarchivar Hermann Wich

61476 Kronberg im Taunus
Clara von Arnim
Klaus Josef Conradi
Einwohner-Meldeamt

86381 Krumbach (Schwaben)
Verwaltungsgemeinschaft, Standesamt: Arnold

18225 Kühlungsborn, Ostseebad
Meldestelle: Villbrandt

95326 Kulmbach
Bürgerbüro: Beilke
Landratsamt: Kießling
Standesamt

36093 Künzell über Fulda
Der Gemeindevorstand

74635 Kupferzell
Standesamt: Falkenstein

66869 Kusel (Pfalz)
Dr. Fritz Koschinsky
Standesamt

A - 2136 Laa an der Thaya (Niederösterreich)
Römisch-Katholische Pfarre
Stadtgemeinde

30880 Laatzen
Standesamt

68526 Ladenburg
Eugen Bodart

32791 Lage (Lippe)
Einwohnermeldeamt

56112 Lahnstein
Dr. Günter Hartmann
Stadtarchiv

77933 Lahr (Schwarzwald)
Stadtarchiv

31246 Lahstedt
Bürgermeisteramt (Gebührenverzicht): Kautz
Standesamt: Blacha

67460 Lambrecht (Pfalz)
Verbandsgemeindeverwaltung: Kropp

76829 Landau in der Pfalz
Erziehungswissenschaftliche Hochschule Rheinland-Pfalz
Institut für Musikwissenschaft und Musik der Universität Koblenz-Landau: Prof. Dr. Achim Hofer
Claudia Polloczek
Standesamt
Fritz Theil

84000 Landshut
Einwohneramt (Gebührenverzicht): Hobelsberger, Kaltenegger
Stadtarchiv: Hans-Peter Bauer, Gerhard Tausche

40764 Langenfeld (Rheinland)
Einwohnermeldeamt: Egenbrodt-Zoglbaum
Bürgerbüro (Gebührenverzicht)

90579 Langenzenn
Bürgermeister Fischer

26454 Langeoog
Der Gemeindedirektor, Ordnungsamt: Schröder

06636 Laucha an der Unstrut
Bürgermeister Ebbinghaus

21481 Lauenburg (Elbe)
Bürgeramt: Lange

91207 Lauf an der Pegnitz
Hauptamt: Zitzmann

04874 Lausa
Ortsverwaltung

CH - 1000 Lausanne (Kanton Vaud)
François Genoud

36341 Lauterbach (Hessen)
Ortspolizeibehörde

67742 Lauterecken
Standesamt

64686 Lautertal
Gemeindearchiv: Christa Scharf

26770 Leer
Der Bürgermeister, Bürgerbüro: Groeneveld

07349 Lehesten (Thüringerwald)
Standesamt: Dudziak

70771 Leinfelden - Echterdingen
Bürger- und Ordnungsamt: Pratzer, Launer
Stadtarchivar Dr. Bernd Klagholz
Standesamt Leinfelden- Echterdingen-Musberg

04000 Leipzig
Deutsche Bücherei (Bibliothek): Dr. Pomaßl
Gisela Burkhardt-Mühlbach
Gudrun Dittmann
Fred Dittrich
Einwohnermeldebehörde: Tantz, Christophori
Fritz Hennenberg
Maren Goltz

Grünflächenamt, Abt. Friedhöfe, Friedhofskanzlei: Graichen
Dr. Steffen Lieberwirth
Mitteldeutscher Rundfunk
Sächsisches Staatsarchiv (Gebührenverzicht):
Kinder, E. Kretzschmar, Oelschlaeger
Dr. Thomas Schinköth
Stadtarchiv
Städtische Theater: Dramaturgie
Standesamt, Abteilung Geburten: Weißwange
Standesamt; Abteilung Sterbefälle (Gebührenverzicht):
Schlegel, Doubs, Pusch, Bednarek, Berthold, Marci
Verband Deutscher Komponisten (DDR): Dähne
Gunnar Wiegand
Zentralstelle für Genealogie in der DDR

04701 Leisnig
Archiv: Jäger, Müller
Der Bürgermeister, Stephan

27809 Lemwerder
Hauptamt: Peters

49515 Lengerich (Westfalen)
Stadtarchiv: Wolfgang Oehlke, W. Berghoff

23738 Lensahn
Helmut-Bräutigam-Archiv: Hermann Wagner

A - 8700 Leoben – Waasen (Steiermark)
Römisch-katholisches Stadtpfarramt

33818 Leopoldshöhe
Bürgerbüro: Peters

51300 Leverkusen
Bürgerbüro
Standesamt: Heidelmann

35423 Lich (Hessen)
Magistrat, Meldebehörde: Nathy
Standesamt: Stelzer

33165 Lichtenau (Westfalen)
Standesamt: Lange

09350 Lichtenstein (Sachsen)
Landratsamt Chemnitzer Land, Standesamt: Keim

08115 Lichtentanne
Gemeindechronist Dr. ing. Georg Effenberger

28865 Lilienthal
Der Gemeindedirektor

74838 Limbach
Bürgermeisteramt
Standesamt: Bangert

65500 Limburg an der Lahn
Standesamt: Knebel

88131 Lindau (Bodensee)
Einwohnermeldeamt
Elisabeth Schurade
Stadtarchiv
Standesamt

49803 Lingen (Ems)
Stadtarchiv: Dr. Ludwig Remling

A - 4030 Linz an der Donau (OÖ)
Archiv: Direktor Dr. Fritz Mayrhofer,
Dr. Anneliese Schweiger
Prof. Helmut Eder
Leopoldine Herbst
Prof. Dr. Wilhelm Jerger
Franz Kinzl
Kulturamt: Dr. Wöß
Landestheater
Präsidialamt: Dr. Esterl
Joseph Straub

59500 Lippstadt
Stadt- und Museumsamt

25992 List (Sylt)
Der Bürgermeister

CH - 6014 Littau - Luzern
Ernst-Erich Buder jr.

02708 Löbau
Stadtarchiv: Görner
Standesamt: Noack

07356 Lobenstein
Hauptamt: Radon, Krauß

82166 Lochham, Kreis München
Musikverlag Johann Dennerlein

53797 Lohmar (Rheinland)
Hermann-Unger-Gesellschaft
Ordnungsamt, Meldewesen (Gebührenverzicht): Freier
Standesamt: Mielcarsky

97816 Lohr am Main
Standesamt

GB - London
John Hunt
Library of the British Museum
Ian Sayer
Prof. Hans-Hubert Schoenzeler
Wiener Library LTD

I - 52024 Loro Ciuttena (AR)
Harvey Sachs

79500 Lörrach
Bürgerdienste, Einwohnerabteilung: Schneucker, Karin Beuschel, Reinauer
Stadtarchiv: Hoog
Standesamt: Brauer, Meier

USA - 90035 Los Angeles, California
Theodore Front

49504 Lotte
Wolfgang Mechsner

32294 Lübbecke
Stadtarchiv: Blochowicz, Hüffmann

23500 Lübeck
Bereich Meldestelle, Meldewesen: Schmidt
Bibliothek der Hansestadt Lübeck: Arndt Schneer
Bund der Danziger e. V.
Hugo-Distler-Archiv: Sabine Kruse
Prof. Dr. Jens Rohwer
Stadtarchiv: Dr. Ulrich Simon
Standesamt (Gebührenverzicht): Johannsen

Erwin Zillinger

19069 Lübstorf
Amt Lübstorf/Alt Meteln, Der Amtsvorsteher: Angrick

29439 Lüchow (Wendland)
Einwohnermeldeamt
Marianne Fritzen

15926 Luckau (Niederlausitz)
Heimatmuseum: Tucek
Amtsverwaltung, Standesamt: Tributh

14943 Luckenwalde
Jugendtheater Luckenwalde

58500 Lüdenscheid
Gerhard Ameln
Dr. Konrad Ameln
Willy Hengstenberg
Rechts- und Ordnungsamt (Gebührenverzicht): Joite
Stadtarchiv: Dieter Saal

36251 Ludwigsau (Hessen)
Standesamt: Prokupek

71600 Ludwigsburg (Württemberg)
Bürger- und Ordnungsamt (Gebührenverzicht): Korn
Pädagogische Hochschule, Bibliothek: Heinz Becker
Staatsarchiv (Gebührenverzicht): Dr. Elke Koch, Monika Dirsch, Dr. Molitor, Bader, Dr. Stein
Stadtarchiv: Witzmann, Läpple

14934 Ludwigsfelde
Standesamt: Tillmann

67000 Ludwigshafen am Rhein
BASF AG., Unternehmensarchiv: Kristina Winzen, Meinzer
Bürgerservice: Moehring
Einwohnermeldeamt
Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, Der Intendant: Christoph Caesar
Stadtarchiv: Dr. Mörz, Dr. Breunig
Stadtbücherei
Standesamt: Minor

32676 Lügde
Standesamt: Hahn

21300 Lüneburg
Bürgeramt: Höft, Goldbach
Heinz Gottwaldt
Torsten Hünke von Podewils
Dr. Hanns von Krannhals
Baronin Vera von Sass
Stadtarchiv: Dr. Reinhardt
Standesamt: Wilcken

DK - 2800 Lungby
Nils Hemmeth

24850 Lürschau
Martin Fellenz

24321 Lütjenburg
Standesamt: Sachau

06686 Lützen
Standesamt/Urkundenstelle: Schunke

39100 Magdeburg
Evangelische Superintendentur, Kirchenbuchstelle: Burchardt
Ordnungsamt, Einwohnermeldeabteilung (Gebührenverzicht): Dombrowsky
Rat der Stadt (DDR)
Prof. Dr. Manuela Schwartz
Stadtarchiv: Dr. Ballerstedt, Buchholz
Standesamt: Keiser, Klaus

55100 Mainz
Bürgerservice (Gebührenverzicht). Raschke
Werner Fussan
B. Schott´s Söhne, Musikverlag
Stadtarchiv: Göbel, Dr. Falck, Oberarchivrat Schütz
Stadtbibliothek: Ursula Schneider
Standes- und Versicherungsamt: Wilfer, Leitzig
Universal Edition G. m. b. H.: Dr. Jörg Polzin
Universitätsbibliothek
GMD Prof. Karl Maria Zwissler

23711 Malente - Gremsmühlen
Der Standesbeamte: Göbel

82291 Mammendorf (Oberbayern)
Verwaltungsgemeinschaft

68000 Mannheim
Bürgerdienste: Uwe B. Schmidt
Eva Ebeling
Arno Landmann
Stadtarchiv: Hillmann, Berger
Standesamt I: Piesche
Dr. Karl Theophil Stengel
Universitätsbibliothek

06343 Mansfeld
Verwaltungsgemeinschaft Mansfeld, Standesamt: Malich

71572 Marbach am Neckar
Schiller-Nationalmuseum, Deutsches Literaturarchiv, Bibliothek: Jochen Walter
Stadtarchiv: Gühring
Stadtbüro

35000 Marburg
Hessisches Staatsarchiv: Sieburg, Archivrat Dr. Ulrich Hussong
Marburger Schauspiel
Dr. Justus Noll
Presseamt
Stadtarchiv: Dr. Hussong
Stadtbüro (Gebührenverzicht)
Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Staatsbibliothek, Musikabteilung
Standesamt
Westdeutsche Bibliothek

A - 9182 Maria Elend (Kärnten)
Römisch Katholisches Pfarramt

A - 5241 Maria Schmolln
Gemeindeamt: Petra Reiter

09496 Marienberg
Landratsamt Mittlerer Erzgebirgskreis, Urkundenstelle: Nützel
Standesamt

88670 Markdorf (Baden)
Stadtarchivar Manfred Ill

Lene Henkler
Stadtverwaltung, Hauptamt: Schiele

04416 Markkleeberg
Abt. Kultur, Freizeit, Erholung: M. Löffler
Dieter Schwinn

08258 Markneukirchen
Standesamt: K. Dölling

04420 Markranstädt
Heimatmuseum: Hanna Kämmer, ehrenamtliche Mitarbeiterin für Stadtgeschichte

95352 Marktleugast
Verwaltungsgemeinschaft: Renate Boßert, Feulner

95168 Marktleuthen
Bürgermeisteramt: 2. Bürgermeister Ritter
Standesamt (Gebührenverzicht)

95615 Marktredwitz
Stadtarchiv: Archivoberinspektorin Kalbskopf

CH - 1723 Marly
Prof. Dr. Anselm Gerhard, Universität Bern, Institut für MW

67133 Maxdorf
Verbandsgemeindeverwaltung

56727 Mayen
Schul- und Kulturamt: Ostrominski

40667 Meerbusch - Büderich
Stadtarchiv: Stadtarchivar Michael Regenbrecht
Städtische Musikschule

95694 Mehlmeisel
Standesamt: Lehnert

72537 Mehrstetten
Bürgermeisteramt: Nägele

58540 Meinerzhagen
Deutsche Gesellschaft für Militärmusik e. V.: Hasso Krappe

98617 Meiningen
Das Meininger Theater
Max-Reger-Archiv, Abt. Musikgeschichte: Maren Goltz
Stadtarchiv: Stadtarchivarin Karin Köhler

01662 Meißen (Sachsen)
Ordnungsamt, Einwohnermeldeamt (Gebührenverzicht): Ullmann
Landratsamt, Urkundenstelle
Stadtarchiv: Ursula Franke
Standesamt: Schwientek, Müller

A - 3390 Melk (NÖ)
Adolf Trittinger

49637 Menslage
Gemeindeverwaltung: Bluhm

49716 Meppen
Rudolf Boll

86415 Mering (Schwaben)
Verwaltungsgemeinschaft, Standesamt: Schwenke

06217 Merseburg
Zentrales Staatsarchiv (DDR)
Historisches Stadtarchiv: Ranneberg
Standesamt: Büchner

79249 Merzhausen /Breisgau
Guido Fackler

59872 Meschede (Hochsauerland)
Stadtarchiv: Gisela Bartsch
Standesamt

88601 Meßkirch
Bürgermeisteramt

72469 Meßstetten (Zollernalbkreis)
Standesamt

14552 Michendorf
Standesamt: Graneß

73714 Miesbach
Stadtarchiv: Hofäcker

87714 Mindelheim
Einwohneramt: Fendt
Stadtarchiv: Andreas Steigerwald

32400 Minden (Westfalen)
Bürgerbüro: Walter
Kommunalarchiv: Brandhorst

17262 Mirow
Standesamt: H. Wilhelm

95511 Mistelbach (Oberfranken)
Verwaltungsgemeinschaft, Standesamt: Goldfuß
Dr. Kurt Dümlein

02763 Mittelherwigsdorf
Bürgermeisteramt: Stamnitz

82481 Mittenwald
Einwohnermeldeamt

09648 Mittweida
Ev.-lutherisches Pfarramt der Stadtkirche
Landratsamt, Urkundenstelle: Dornheim
Stadtarchiv: Dressel

F – 73500 Modane
Gérard Clément

A - 2340 Mödling
Amtsdirektion: Stadtamtsdirektor Dr. Friedrich Weiß

47440 Moers
Der Stadtarchivar
Käte Zoers

71696 Möglingen (Kreis Ludwigsburg, Württ.)
Einwohnermeldeamt (Gebührenverzicht): Kaiser

59519 Möhnesee - Körbecke
Elmar Wübbecke

04457 Mölkau
Einwohnermeldeamt: Patke

63933 Mönchberg über Miltenberg
Standesamt: F. Schnellbach, Schuster

41000 Mönchengladbach
Einwohnermelde- und Wahlamt (Gebührenverzicht): Pfaffmann
Hermann Große-Schware
Stadtarchiv: Amtmann Lamers, Oberinspektorin Düppen
Standesamt Mitte (Gebührenverzicht): Kalibe
Standesamt (Rheydt): Baltes
Vereinigte Städtische Bühnen Krefeld und Mönchengladbach, Dr. Wolfgang Mika

24248 Mönkeberg
Einwohnermeldeamt

56410 Montabaur
Standesamt: Kanz

UdSSR Moskwa
Oksana Leont'ewa

84453 Mühldorf am Inn
Stadtarchiv
Standesamt

99974 Mühlhausen (Thüringen)
Landratsamt Unstrut-Hainich-Kreis, Urkundenstelle: Manthey, Harnisch
Ordnungsamt, Einwohnermeldeamt: Grasse
Stadtarchiv (Gebührenverzicht): Kaiser

63165 Mühlheim am Main
Standesamt: Windisch
Zentraler Bürger-Service (Gebührenverzicht): Schwemler

45400 Mülheim an der Ruhr
Bürgeramt: Harm
Horst Dowideit
Stadtarchiv: Dr. Ortmanns
Standesamt

79379 Müllheim (Baden)
Bürgermeisteramt

Prof. Dipl.-Ing. Konrad Sage
Standesamt: Benes

15372 Müncheberg
Der Amtsdirektor, Sachgebiet Fremdenverkehr/Kultur: Stieger

80000 München
Walter Abendroth
Lieselotte Adam
Archivum Monacense Societas Jesu: Dr. Rita Haub
Prof. Kurt Arnold
Bayerische Staatsbibliothek: Renate Peters, Ute Roth, Dr. Sabine Kurth, Dr. Uta Schaumberg, Dr. Dieter Spatschek, Vera Möllering, Cornelius Lochschmidt
Bayerische Staatsoper, Intendanz
Bayerischer Sängerbund
Bayerisches Hauptstaatsarchiv: Archivoberrat Dr. Malisch
Bayerisches Staatsschauspiel, Verwaltungsdirektor
Günter Bialas
Wolfgang Brugger
Fritz Büchtger
Dr. Ulrich Dibelius
Wolfgang Ebert
Einwohnermeldestelle
F. E. C. Leuckart Musikverlag
Marianne Feuersenger
Xaver Frühbeis
Angela Funk
GEMA, Direktion Dokumentation, Referat Mitglieder, Musikdienst
Prof. Harald Genzmer
Dr. Alfred Goodman
Dr. Richard Hartmann
Gudrun Haselhorst
Christine Hasting
Peter Hamm
Prof. Robert Heger
Hellmut Hideghéti
Prof. Karl Höller
Institut für Zeitgeschichte: Dr. Martin Broszat, Dr. Hildegard von Kotze, Karin Popp
Josef Kaiser, Plattenarchiv
Karl-Klingler-Stiftung: Marianne Klingler
Prof. Peter Jona Korn
Mark Lothar
Erna Mattausch
Karl Meister

Alois Melichar
Dr. Gabriele E. Meyer
MGV Münchner Liederkranz
Egon Neuhaus
Dr. Edmund Nick
Otto Junne GmbH. Musikverlag
Johannes Oertel, Musikverlag und Bühnenvertrieb
Dr. Jörg Polzin
Hans Posegga
Hella Reuther
Prof. Dr. Helmut Riethmüller
Dr. Albrecht Roeseler
Dr. Rainer Schips
Dr. Klaus von Schirach
Christoph Schlüren
Ludwig Schrott
Prof. Dr. Erich Schulze
Lotte Seydel
Staatstheater am Gärtnerplatz, Verwaltungsdirektor Friedl
Städtische Musikbibliothek: Dr. Alfons Ott
Stadtarchiv: Anton Löffelmeier, Dr. Stahleder, Dr. Bauer, Dr. Ingo Schwab
Stadtbibliothek
Standesamt : Hübl
Dr. Kurt Strom
Verband Deutscher Musikerzieher und konzertierender Künstler
Verwertungsgesellschaft Wort
Dr. Otto Wartisch
Wehrbereichskommando VI/1. Gebirgsdivision: Oberstleutnant Stadelmaier
Dr. Hartmut Zelinsky

89597 Munderkingen
Bürgermeisteramt

82541 Münsing (Starnberger See)
Gemeindeverwaltung

48100 Münster (Westfalen)
Amt für Bürgerangelegenheiten: Janczak
Archiv zur Erforschung und Förderung des Posaunenchorwesens: Christian Blümel
Brauerei Pinkus Müller: Hans Müller
Bürgeramt (Gebührenverzicht): Steffens
Dezernat der Oberbürgermeisterin: Sander
Oberbürgermeisterin Tüns
Wolfgang Sandberger

Stadtarchiv: Martina Körper, Gimpel
Städtische Bühnen
Standesamt: Vogel, Elbe
Universitätsbibliothek
Michael Wehling
Elmar Wildt

25587 Münsterdorf / Holstein
Ingo Brockmann

82412 Murnau am Staffelsee
Hans Baumann
Gemeindeverwaltung, Einwohneramt: Großmüller

71540 Murrhardt
Bürgeramt

72202 Nagold
Ordnungsamt, Bürgeramt: Böhm

56377 Nassau (Lahn)
Standesamt: Pfaff

IL - Nathanya
Elisheva Shépházy

14641 Nauen
Landratsamt Havelland, Haupt- und Personalamt: Kalkowski

06618 Naumburg (Saale)
Einwohnermeldestelle: A. Dietzel
Standesamt: Amtsleiterin Preißer

04681 Naunhof bei Grimma
Einwohnermeldeamt: C. Lorfing

25946 Nebel (Amrum)
Elisabeth Mirsch-Riccius

69151 Neckargemünd
Ernst-Lothar von Knorr
Fabian R. Lovisa
Stadtverwaltung

53947 Nettersheim
Standesamt

17030 Neubrandenburg
Stadtarchiv: Eleonore Wolf
Standesamt: Mellenthin

18233 Neubukow
Standesamt: Kubicki

86633 Neuburg an der Donau
Standesamt: Körner

54673 Neuerburg
Standesamt: Schmitt

83727 Neuhaus bei Schliersee
Paul Winter

75242 Neuhausen über Pforzheim
Bürgermeisteramt
Eduard Hahn

63263 Neu - Isenburg
Bürgeramt: Krentel

23990 Neukloster
Der Amtsvorsteher, Meldebehörde
Erika Bredow-Sonnet
Standesamt: S. Wendt

54347 Neumagen - Dhron
Standesamt

24530 Neumünster
Standesamt

66500 Neunkirchen
Finanzamt
Stadtarchiv: Neis

53819 Neunkirchen - Seelscheid
Standesamt

84524 Neuötting
Stadtverwaltung

A - 3593 Neupölla (Niederösterreich)
Der Bürgermeister Ing. Johann Müller

77743 Neuried - Ichenheim
Michael Kretschmar

16816 Neuruppin
Landratsamt Ostprignitz-Ruppin, Kreisarchiv und
Hauptamt: Raabe, Knorn, Gielke
Standesamt: Beutler

86356 Neusäß
Amt für öffentliche Ordnung
Hans Gebhard

41400 Neuss
Stadtarchiv: Diplom-Archivar Rossmüller
Standesamt

91413 Neustadt an der Aisch
Standesamt: Schwelch

96465 Neustadt bei Coburg
Standesamt: Seyfarth

93333 Neustadt an der Donau
Stadtarchiv: Metzger

07806 Neustadt an der Orla
Stadtarchiv: Helmrich

67430 Neustadt an der Weinstraße
Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz
Stadtarchiv: Helmut Hoffmann, Schädler

17235 Neustrelitz
Einwohner- und Meldeamt
Karbe-Wagner-Archiv: Harald Witzke
Stadtarchiv: Christiane Witzke
Standesamt: Prüfe

89200 Neu - Ulm
Stadtarchiv
Standesamt

56560 Neuwied
Landeshauptarchiv Koblenz, Außenstelle Rommersdorf mit Stadtarchiv Neuwied: Gerd Anhäuser
Standesamt: Kutscher, Schröder

21629 Neu Wulmstorf
Standesamt: Burfind

GB - ML2 9HB Newmains, Wishaw, Lanarkshire (Schottland)
Alfred Deutsch-Hamböck

USA -1000 New York
John Kobler
Dana-Lynn Mack
Dr. Ludwig Misch
Boris Schwarz
Sam H. Shirakawa
Nicolas Slonimsky

63667 Nidda
Standesamt: Siebenborn

25899 Niebüll
Der Bürgermeister: Sandra Reich

40547 Niederkassel
Einwohnermeldeamt

31712 Niedernwöhren
Einwohnermeldeamt

55268 Nieder - Olm
Standesamt

02791 Niederroderwitz
Einwohnermeldeamt: Arnold

97462 Niederwerrn
Bürgermeisteramt: 1. Bürgermeister Seifert

06429 Nienburg (Saale)
Stadtarchiv
Verwaltungsgemeinschaft, Standesamt: Bosannek

31582 Nienburg (Weser)
Helmuth Kreysing

Stadtarchiv: Müller

93152 Nittendorf
Gemeindeamt

26506 Norden Ostfriesland
Einwohneramt: Meyer

26945 Nordenham
Einwohnermelde- und Versicherungsstelle: Spielhagen

26548 Norderney
Stadtverwaltung: Nuhn

22800 Norderstedt
Ernst Bader
Einwohnermeldeamt (Gebührenverzicht): Malcha

99734 Nordhausen
Ordnungsamt, Sachgebiet Meldewesen: Bergmann
Stadtarchiv: Dr. Peter Kuhlbrodt
Standesamt: Nitt, Koch, Heidel

S - 60000 Norrköping
Statens Invandrarverk/Migrationsverket: Elisabet Permvall, Per Erik Granberg

37154 Northeim
Stadtarchiv

90400 Nürnberg
Rudolf Böhland
Fachakademie für Musik Meistersinger-Konservatorium: Otto Brandt
Dr. Karl Foesel
Klaus Hohn
Erich Kloss
Landgericht Nürnberg-Fürth
Friedl Ludwig
Gottfried und Brigitte Müller
Staatsarchiv: Dr. Schnelbögl
Stadtarchiv: Zottmann, Dr. Udo Winkel, Dr. Helmut Häußler
Stadtbibliothek
Städtische Bühnen, Verwaltung - Personalabteilung: Reichel
Städtisches Konservatorium der Musik: Dr. Robert Seiler
Dr. Karl Thieme

69226 Nußloch
Standesamt: Friedberger

A - 5411 Marktgemeinde Oberalm (Salzburg)
Der Standesbeamte: Leopold Ernstbrunner

99986 Oberdorla
Verwaltungsgemeinschaft "Vogtei", Standesamt: Stollberg

46000 Oberhausen (Rheinland)
Einwohnermeldeamt: Kurth
Prof. Dr. Roland Günter
Stadtarchiv: M. Freund, Hingmann
Standesamt: Baltes

89171 Oberkirchberg
Fritz Möhle

95145 Oberkotzau
Gemeindeamt Markt Oberkotzau: A. Fischer

56479 Oberrod (Westerwald)
Willy Czernik

61440 Oberursel (Taunus)
Der Magistrat, Melderegister (Gebührenverzicht): Bott

97464 Oberwerrn
Heimatkapelle: Thomas Philipp

55430 Oberwesel (Rhein)
Standesamt

97199 Ochsenfurt
Richard Seuß

85235 Odelzhausen
Verwaltungsgemeinschaft

51519 Odenthal
Der Gemeindedirektor, Abt. Kultur: Felder

08606 Oelsnitz
Landratsamt Vogtlandkreis, Hauptamt, Archiv: Schmidt

86732 Oettingen in Bayern
Standesamt: Krix-Deuter

63000 Offenbach am Main
Stadtarchiv: Hans Georg Ruppel

77600 Offenburg
Dr. Achim Fliedner
Judith G. Prieberg-Mohrmann
Kulturamt, Stadtarchiv: Michael Friedmann
Standesamt

68723 Oftersheim (Rhein-Neckar-Kreis)
Einwohnermeldeamt

99885 Ohrdruf
Amt für kommunale Querschnittsaufgaben: Ortlepp
Hauptamt, Sachbearbeiter Kultur: Kunath, Ständer
Standesamt: Langbein

09526 Olbernhau
Standesamt: Sticklorat

23758 Oldenburg in Holstein
Einwohnermeldeamt
Standesamt
Hermann Wagner

26100 Oldenburg in Oldenburg
Bürgeramt: Rowold
Claudia Friedel
Landesbibliothek: Dr. Müller
Melde- und Wahlamt (Gebührenverzicht): Sünramm
Niedersächsisches Staatsarchiv, Stadtarchiv Oldenburg: Schrape
Oldenburgisches Staatstheater, Dramaturgie
Mary Sang
Stadtmuseum/Stadtarchiv: Ahrens
Standesamt
Universitätsbibliothek

57445 Olpe
Kreisarchiv: Kreisarchivar D. Tröps

CH - 6644 Orselina (Tessin)
Dr. Hansjörg Pauli

N - 0157 **Oslo**
Musikinformasjonssenteret: Hilde Holbaek-Hanssen

49000 **Osnabrück**
Manfred Kroboth
Niedersächsisches Staatsarchiv:
Sonja Wahlbrinck, Manfred Brockel
Dr. Nina Okrassa
Standesamt: Wisniewski
Theater am Domhof

CH - 3072 **Ostermundigen**
Ernst Saurer

37507 **Osterrode** am Harz
Stadtarchiv: Eder

73760 **Ostfildern**
Internationale Johann-Nepomuk-David-Gesellschaft e. V.:
Bernhard A. Kohl

67574 **Osthofen** am Rhein
Stadtverwaltung

87724 **Ottobeuren**
Stadtverwaltung
Verwaltungsgemeinschaft, Geschäftsstelle: Mön

85521 **Ottobrunn**
Horst Bienek

26939 **Ovelgönne**
Standesamt: Penningroth

88696 **Owingen**
Werner Grüner-von Zieten

GB - Oxl 4JD **Oxford**
Stefan Fragner

33000 **Paderborn**
Wulff E. Brebeck
Eugen Mayer-Rosa
Stadtarchiv: Czeschick
Universität/ Gesamthochschule, Bibliothek

83349 Palling (Oberbayern)
Standesamt

F - 75000 Paris
Archives du Centre de Documentation Juive Contemporaine
Bibliotheque Nationale, Dépt. des Periodiques: J. Prinet
Cité de la musique: Dr. Pascal Huynh
Stephen V. Gallup
Antoine Goléa
Dieter Mohr

92331 Parsberg
Verwaltungsgemeinschaft, Standesamt: Bauer

17309 Pasewalk
Standesamt: Pagel

94000 Passau
Archiv des Bistums Passau
Stadtarchiv: Stadtarchivar Richard Schaffner, Schneider, Wendl

A - 4153 Peilstein (Oberösterreich)
Standesamt

31200 Peine
Ordnungsamt: Cassel
Standesamt: Philipsen

03185 Peitz
Standesamt: Böhm

17328 Penkun
Amtsverwaltung, Standesamt: Huschke

93080 Pentling
Gemeindeamt

17217 Penzlin
Amt Penzliner Land, Standesamt: Marek

19341 Perleberg
Stadtarchiv: Schmidt

15345 Petershagen / Eggersdorf
Bürgermeisterin K. Wolle, Dr. Karhnke

32458 Petershagen
Standesamt: Heumann

85276 Pfaffenhofen an der Ilm (Hallertau)
Stadtarchiv: Andreas Sauer, M. A.
Stadtverwaltung
Standesamt: Evelyn Moll

89284 Pfaffenhofen an der Roth
Verwaltungsgemeinschaft

74397 Pfaffenhofen (Württemberg)
Bürgermeisteramt

75000 Pforzheim
Dr. Heide Hammel
Stadtarchiv: Andrea Binz-Rudek, Dr. Becht, Welke

66950 Pirmasens
Einwohnermeldeamt
Museum und Archiv: Heike Wittmer
Standesamt: Habermeyer, Schnur

01796 Pirna
Stadtarchiv: A. Geyer, Petzold
Standesamt: Geißler, S. Sommerschuh, Seipel
Landratsamt Sächsische Schweiz, Urkundenstelle:
M. Decker

F - 88230 Plainfaing
Bri und Bernard Volkener

68723 Plankstadt
Standesamt: Thome

08520 Plauen
Einwohnermeldeamt: Grasse
Erika Heroldt
Stadtarchiv: Röber
Urkundenstelle/Standesamt: Heinrich

58840 Plettenberg
Heinz-Dieter Zimmer
Ordnungsbehörde, Einwohnermeldeamt
Stadtarchiv: Wittkopp-Beine, Martin Zimmer

24306 Plön
Der Magistrat, Hauptamt: Demmin
Charlotte Schlüter

73655 Plüderhausen
Bürgermeisteramt, Einwohnermeldeamt
Theophil Laitenberger

56751 Polch
Verbandsgemeindeverwaltung Maifeld, Standesamt: Stelzer

14400 Potsdam
Brandenburgisches Landeshauptarchiv:
Spahn, Dr. Neininger
Einwohnermeldeamt: Bohn
Militärgeschichtliches Forschungsamt, Abt. AIF:
Major Dr. Peter Popp
Rat der Stadt (DDR)
Standesamt: Matthies
Stadtarchiv: Weber, Lampe
Zentrales Staatsarchiv (DDR)

91278 Pottenstein (Landkreis Bayreuth)
Stadtverwaltung: Köhler
Standesamt: Hofmann

PL - Poznan
Instytut Zachodni: Karol Marian Pospieszalski

CZ - Praha
Archivní Správa (Archivverwaltung)
Československá Akademie Věd, Ustav pro Hudební Vědu
Státní Knihovna ČSR (Staatsbibliothek): p. Jansová

17291 Prenzlau
Stadtarchiv: Brauchler
Standesamt

83209 Prien am Chiemsee
Gemeindeverwaltung: Posawec

16928 Pritzwalk
Standesamt

82049 Pullach im Isartal
Rosemarie Blessinger

16946 Putlitz - Berge
Standesamt

06484 Quedlinburg
Der Landrat, Ordnungs- und Straßenverkehrsamt: Stolz
Pfarrer i. R. Christoph Schröter
Rat des Kreises Quedlinburg (DDR)
Stadtarchiv: Fischer, Stadtarchivarin Kosbab

01445 Radebeul
Einwohnermeldeamt
Gymnasium Luisenstift: Schulleiter Thomas
Stadtarchiv: Stadtarchivarin Karnatz

B - 4730 Raeren
Gemeindeverwaltung, Standesamt

CH - 8197 Rafz
Mireille Geering

06779 Raguhn
Verwaltungsgemeinschaft, Standesbeamtin: Gusinde

86641 Rain am Lech
Stadtverwaltung: Krüsemann

66877 Ramstein - Miesenbach
Standesamt: Baldauf

07389 Ranis
Verwaltungsgemeinschaft Ranis-Ziegenrück, Standesamt: Erdmann

56235 Ransbach - Baumbach
Verbandsgemeindeverwaltung, Standesamt:
Auer, Fischer, Bandow

76437 Rastatt
Otto Liening
Stadtarchiv: Stadtarchivar Wolfgang Reiß

01824 Rathen (Sachsen)
Rat der Gemeinde (DDR)

14712 Rathenow
Amt für Bildung, Kultur und Sport: Dr. Lemle
Amtsverwaltung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:

Rolf Giese
Landkreis Havelland, Kreis- und Verwaltungs-Archiv:
Siegfried, Ottenberg, Kalkowski
Standesamt: Wiedemann

39439 Rathmannsdorf Krs. Staßfurt
Wolfgang Muth

40800 Ratingen
Bürgerbüro, Meldebehörde: Kuschel, Meißner, Simon
Stadtarchiv: Dr. Erika Münster, Dr. Wisotzky

88200 Ravensburg
Einwohner- und Paßamt
Stadtarchiv: Gisela Fricke, Beate Falk

45600 Recklinghausen
Stadtarchiv: Dr. Matthias Kordes,
Stadtarchivar Dr. Burghardt
Standesamt

93000 Regensburg
Amt für Archiv und Denkmalpflege (Gebührenverzicht):
Wolfgang Strache, Franz Zollner
Amtsgericht: Richter Dr. Rosenkranz
Die Künstlergilde, Musikreferent: Benno Schnatz
Einwohneramt (Gebührenverzicht): Dietrich
Regierung der Oberpfalz, Archiv:
Regierungsamtsrat Franz Englbrecht
Dr. Hans Dieter Schäfer
Stadtarchiv
Stadttheater
Standesamt: Stubenhofer
Universitätsbibliothek: Ertel

08468 Reichenbach (Vogtland)
Ev.-Luth. Pfarramt Peter-Paul: Singer
Stadtarchiv: M. Igl
Vogtland Philharmonie: Haino Rindler

A - 4193 Reichenthal (Oberösterreich)
Meldeamt: Steinberger

21465 Reinbek
Einwohnermeldeamt: Schnack

25453 Rellingen
Ordnungsamt, Einwohnermeldestelle: Hatje

53406 Remagen
Stadtarchiv: Kurt Kleemann
Standesamt: Stauf

42800 Remscheid
Einwohneramt: Pietzsch
Historisches Zentrum, Stadtarchiv: Lo Gatto,
Dr. Urs Diederichs, Dr. W. Lorenz, Ulrich Chr. Horz
Ulrich Mutz
Standesamt: Müller

24768 Rendsburg
Stadtarchiv: Dr. R. Becker

86643 Rennertshofen
Standesamt: Rupprecht

71272 Renningen
Einwohnermeldeamt: Straub

72700 Reutlingen
Bezirksamt Sondelfingen: Ripple
Stadtarchiv: Stadtarchivamtsrat Brühl

77866 Rheinau
Fritz Kunle

47495 Rheinberg
Der Stadtdirektor
Stadtarchiv: Seetsir

16831 Rheinsberg
Der Bürgermeister: Bürgermeister Richter, Knull
Standesamt: Baudis

18303 Ribnitz - Damgarten
Standesamt: Linnenbank

A - 2122 Riedenthal (Niederösterreich)
Liselotte Kalbacher

96911 Riederau (Ammersee)
Prof. Richard Trunk

88499 Riedlingen
Maria Scheiger

97794 Rieneck
Standesamt: Konrad

S - 59041 Rimforsa
Heinz Freudenthal

17207 Röbel
Der Standesbeamte: Kunta

67803 Rockenhausen
Standesamt

63513 Rodenbach
Die Standesbeamtin: Heike Geiger

63322 Rödermark
Standesamt: Zankl

39326 Rogätz
Verwaltungsgemeinschaft "Südliche Altmark/Elbe",
Standesamt: Möllhof

I - 10000 Roma
Dr. Helmut Goetz
Dorothee Günther

DK - 6792 Rømø
Heidi Vorwerk

CH - 6622 Ronco sopra Ascona (Tessin)
Gerhard Maasz

83020 Rosenheim (Oberbayern)
Stadtarchiv: Stadtarchivarin Armbrüster
Standesamt (Gebührenverzicht): Stadler

51492 Rösrath
Einwohnermeldeamt: Kärgling
Franz Oedenkoven

06862 Roßlau (Elbe)
Heinz Knocke
Bürgermeister Klemens Koschig

18100 Rostock
Rat der Stadt (DDR)
Stadtamt, Abt. Einwohnerangelegenheiten: K. Schmidt
Stadtarchiv: Bohl
Standesamt: Thierfeld
Universitätsbibliothek, Fernleihe

56459 Rotenhain
Giselbert Kleemann

91154 Roth (Mittelfranken)
Standesamt

64757 Rothenberg (Odenwald)
Standesamt: Foshag

91541 Rothenburg ob der Tauber
Stadtarchiv: Stadtarchivar Dr. L. Schnurrer

08468 Rotschau
Frank Thies

NL - Rotterdam
Willem Vos

78628 Rottweil
Stadtarchiv: Stadtarchivar Dr. W. Hecht
Standesamt

15562 Rüdersdorf bei Berlin
Ordnungsamt, Meldewesen: Rusch, Scholz

65385 Rüdesheim am Rhein
Einwohnermeldeamt

07407 Rudolstadt
Rat des Kreises (DDR)
Staatsarchiv
Stadtarchiv: Maria-Luise Krohn
Standesamt: Stadelmann-Wenzel
Wolfgang Spindler

76761 Rülzheim
Verbandsgemeindeverwaltung: Kalka

97633 **Saal** an der Saale
Verwaltungsgemeinschaft

83416 **Saaldorf - Surheim**
Standesamt: Unterreiner

07318 **Saalfeld** (Saale)
Stadtarchiv: Uhlemann
Standesamt: Wöckel

66100 **Saarbrücken**
Bürgeramt City: Peter Schöpe
Einwohnermeldeamt
Stefan Fricke
Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater
Landesarchiv Saarland: Christine Frick,
Archivoberrat Michael Sander
Dr. Franz-Josef Reichert
Saarberg AG., Abt. Öffentlichkeitsarbeit
Dr. Rainer Schmusch
Stadtarchiv: Archivinspektorin Antje Seifert, Schmitt,
Archivoberrat Dr. Jakoby
Stadtbücherei
Universitätsbibliothek
GMD Philipp Wüst

66740 **Saarlouis**
Max Bretschneider
Ernst Dadder
Dezernat für Soziales und Kultur: Breitenmoser
Manfred Pistorius
Standesamt. Waßmuth-Römmert
Vereinigung für die Heimatkunde im Landkreis
Saarlouis e. V.

F - 34160 **St. Bauzille de Montmel**
Dr. Wolfgang Seifert

B - 9051 **St. Denijs - Westrem**
Prof. Dr. Eric Derom

88682 **Salem** (Baden)
Dr. Armin Fett
Standesamt

A - 5020 **Salzburg** (Salzburg)
Prof. Cesar Bresgen

Erzbischöfliches Konsistorialarchiv: Elisabeth Engelmann
Gert Kerschbaumer
Magistrat, Archiv: Dr. Peter F. Kramml,
Thomas Weidenholzer, Dr. Erich Marx
Stadtbücherei: Senatsrat Dr. Johann Lettner
Standesamt: Maisdorfer
Maria Windisch

38200 Salzgitter
Ordnungsamt (Gebührenverzicht)
Standesamt: Magdiak

29410 Salzwedel
Stadtarchiv: Stadtarchivar Langusch
Standesamt

06525 Sangerhausen
Stadtarchiv: Hopfstock

53757 Sankt Augustin
Friedrich Deisenroth
Einwohnermeldeamt
Dr. Heribert Schröder

78112 St. Georgen
Dr. O. H. Kahler

66369 St. Ingbert
Kulturamt, Stadtarchiv: Dieter Wirth

A - 9184 St. Jakob im Rosental (Kärnten)
Marktgemeindeamt: Sitter

79274 St. Märgen (Breisgau-Hochschwarzwald)
Bürgermeisteramt: Waldvogel-Disch

A - 4381 St. Nikola an der Donau (Oberösterreich)
Pfarramt

A - 8181 St. Ruprecht an der Raab (Steiermark)
Römisch-katholisches Pfarramt

66606 St. Wendel
Stadtarchiv: Catrein

88605 Sauldorf
Standesamt

82442 Saulgrub
Verwaltungsgemeinschaft, Standesamt (Gebührenverzicht)

64850 Schaafheim
Standesamt

06425 Schackstedt
Verwaltungsgemeinschaft Alsleben, Standesamt

82069 Schäftlarn
Gemeindeamt

79227 Schallstadt
Stephan Hoffmann

23600 Scharbeutz
Bürgerhaus: Karina Krogmann
Ewald Schäfer
Standesamt: Kahlmeier

83135 Schechen bei Rosenheim
Gemeindeverwaltung

88175 Scheidegg, Landkreis Lindau
Einwohneramt: Mangold

31174 Schellerten
Der Gemeindedirektor: Waldert
Standesamt: Kawulak

22869 Schenefeld, Kreis Pinneberg
Einwohnermeldeamt: Clar

46510 Schermbeck
Der Bürgermeister, Archiv: Berthold Schmeing

CH - 8127 Scheuren auf der Forch
Curt Riess

67105 Schifferstadt
Stadtarchiv: Johann Benedom
Josef Stein

27619 Schiffdorf
Herbert Brust

66578 Schiffweiler
Amt des Bürgermeisters: Gimmler-Bechthold

06258 Schkopau
Einwohnermeldeamt (Gebührenverzicht): Koebe

38315 Schladen
Der Samtgemeindedirektor. Saft

53937 Schleiden (Eifel)
Standesamt: Knips

A - 2123 Schleinbach (Oberösterreich)
Gemeindeverwaltung

07907 Schleiz
Landratsamt Saale-Orla-Kreis, Urkundenstelle Pößneck: Preuß

24837 Schleswig
Kreismusikschule Schleswig-Flensburg
Kulturstiftung des Kreises Schleswig-Flensburg, Gemeinschaftsarchiv: Wolfgang Thiele, Dr. Matthias Schartl
Landesarchiv Schleswig-Holstein: Pingel
Ordnungsamt, Einwohnermeldewesen
Stadtarchiv: Chr. Radtke, M. A.

36110 Schlitz
Dr. Gudrun Wilcke (Pausewang)

79859 Schluchsee
Der Standesbeamte: Pfriender

36381 Schlüchtern
Standesamt: Dörr

98574 Schmalkalden
Landratsamt Schmalkalden-Meiningen, Urkundenstelle II: Eck

98709 Schmiedefeld am Rennsteig
Verwaltungsgemeinschaft "Rennsteig", Standesamt

98739 Schmiedefeld am Rennweg
Standesamt

61389 Schmitten (Taunus)
Gemeindevorstand
Volker Kühn

04626 Schmölln (Thüringen)
Ev.-lutherische Kirchengemeinde St. Nikolai
Günter Schneider, Ortshistoriker
Stadtverwaltung, Hauptamt: W. Götze
Standesamt: Hößelbarth

23923 Schönberg (Mecklenburg)
Ordnungsamt, Einwohnermeldeamt. Gutt

39202 Schönebeck (Elbe)
Amt für Kultur und Sport, Stadtarchiv: Meldau, Bosse, Oberbürgermeister Haase, Schulke
Ordnungsamt: Nobis, Sevenich

38364 Schöningen
Standesamt: Nowak

38170 Schöppenstedt
Ortschronist Ekkehard Thon

93489 Schorndorf
Tobias Kraus, ehrenamtlicher Archivar

24850 Schuby (Kreis Schleswig-Flensburg)
Einwohnermeldeamt: Heike Schäfer

91126 Schwabach
Kulturamt
Melde- und Standesamt: Schmidt

74501 Schwäbisch - Hall
Standesamt (Gebührenverzicht): P. Wunderlich

41366 Schwalmtal (Niederrhein)
Einwohnermeldeamt

29690 Schwarmstedt
Standesamt: Schoßmeier

94374 Schwarzach
Standesamt: Müller

95131 Schwarzenbach am Wald
Christian Lötsch

16284 Schwedt (Oder)
Kulturamt: Scchneider, Schulze

54334 Schweich (Mosel)
Verbandsgemeindeverwaltung: Eberhard

97420 Schweinfurt
Stadtarchiv
Standesamt

19000 Schwerin
Mecklenburgisches Kirchenbuchamt: Krüger
Mecklenburgische Staatstheater
Ordnungsamt, Einwohnermeldeangelegenheiten
Stadtarchiv: Bernd Kasten

58239 Schwerte
Johanna Letzel
Standesamt: Goos

01855 Sebnitz
Kunstblumen- und Heimatmuseum: Manfred Schober

17424 Seebad Heringsdorf
Gemeindeverwaltung

64342 Seeheim - Jugenheim
Stadtverwaltung, Einwohnermeldeamt
Standesamt

15306 Seelow
Lokalhistoriker Michael Schimmel
Stadtverwaltung

A - 3353 Seitenstetten (Oberösterreich)
Stiftsarchiv: Pater Benedikt Wagner

95100 Selb
Ferdinand Pleyer
Stadtarchiv: A. Rübin

27443 Selsingen
Der Gemeindedirektor
Waltraud Schulze

56242 Selters (Westerwald)
Verbandsgemeindeverwaltung, Standesamt: Koch

A - 2680 Semmering (Niederösterreich)
Standesamtsverband: Rennhofer

89250 Senden (Iller)
Einwohnermeldeamt
Musikvereinigung Senden-Ay-Oberkirchberg e. V.

92358 Seubersdorf
Standesamt: Dechant

53719 Siegburg
Bürgeramt

57000 Siegen
Prof. Dr. Jens Malte Fischer
Standesamt: Kaiser

72488 Sigmaringen
Stadtarchiv: Osert
Standesamt

24887 (Amt) Silberstedt
Einwohnermeldeamt: Jensen, Hansen
Standesamt

A - 6424 Silz (Tirol)
Gemeindeamt

71060 Sindelfingen
Bezirksamt Maichingen
Gerhard Ungewitter jr.

78207 Singen (Hohentwiel)
Hegau-Bibliothek: Salewski
Standesamt: Geuwese
Dietmar Weber

76547 Sinzheim bei Baden-Baden
Bürgermeisteramt

53477 Sinzig/Rhein
Meldeamt: Moritz
Standesamt: Müller

55566 Sobernheim
Rudolf Desch

S - 15163 Södertälje
Petra Garberding

59494 Soest
Stadtarchiv: Elbert

02689 Sohland an der Spree
Standesamt: Dr. Grunert

42000 Solingen
Meldebehörde
Stadtbücherei
Stadtarchiv: Cesare Borgia, Aline Bensgen, Ursula Martin

29614 Soltau
Der Stadtdirektor
Erika Helms-Wellmann
Stadtarchiv

99601 Sömmerda
Rat des Kreises (DDR)
Landratsamt Erfurt-Land, Urkundenstelle: Köhler, Keller

99706 Sondershausen
Paul Dörrie
Einwohnermeldeamt: Roick
Stadtverwaltung, Archiv (Gebührenverzicht):
Stadtarchivar Martin Helbing
Landratsamt Kyffhäuserkreis, Urkundenstelle: Knappe

96504 Sonneberg
Landratsamt, Urkundenstelle: Sieder
Stadtverwaltung, Stadtarchiv: Waltraud Roß

87527 Sonthofen
Volker Hassenkamp

36205 Sontra
Magistrat

15838 Sperenberg
Amt Am Mellensee, Meldeamt

67346 Speyer
Landesarchiv: Heine
Pfälzische Landesbibliothek
Stadtarchiv: Hiltrud Zellner, Katrin Hoppstock

66583 Spiesen - Elversberg
Gemeindeamt: Fehrentz, Lehnhoff

31832 Springe (Deister)
Ordnungsamt: Grote

21600 Stade
Stadtarchiv: Sabine Raschke

26930 Stadland
Standesamt: Mommert

96391 Stadtbergen
Gemeindeamt

37627 Stadtoldendorf
Standesamt

01829 Stadt Wehlen (Elbe)
Stadtverwaltung: Bürgermeister Tittel

85134 Stammham
Einwohnermeldeamt: Waltraud Hofmann

82319 Starnberg
Einwohnermeldeamt (Gebührenverzicht): Riedl
Dr. Siegfried Goslich

39418 Staßfurt
Verwaltungsgemeinschaft, Standesamt: Franke

36396 Steinau an der Straße (Main-Kinzig-Kreis)
Der Magistrat: Bürgermeister Knobeloch

79577 Steinen
Meldeamt: A. Göbel

86989 **Steingaden**
Einwohnermeldeamt: Kreer

76479 **Steinmauern**
Bürgermeisteramt

66879 **Steinwenden**
Gemeindeverwaltung

39576 **Stendal**
Verwaltungsgemeinschaft, Standesamt: Fenik

A - 4400 **Steyr** (Oberösterreich)
Magistratsdirektion

23617 **Stockelsdorf**
Standesamt: Kerbstadt

A - 2000 **Stockerau** (Niederösterreich)
Stadtamtsdirektor Erwin Kienböck

S - 10000 **Stockholm**
Swedish Music Information Center:
Jan Olof Rudén, Gustaf Bergel
Skattemyndigheten, Avdelning lokal: Per Heimer

09366 **Stollberg** (Erzgebirge)
Landratsamt, Urkundenstelle

01833 **Stolpen** (Landkreis Sächsische Schweiz)
Hauptamt: Bürgermeister Walter

31586 **Stolzenau** (Weser)
Der Gemeindedirektor, Archiv (Gebührenverzicht):
Hillmann

15855 **Storkow** (Mark)
Einwohnermeldeamt: Purbst
Ordnungsamt
Standesamt: Grabs, Alert

18430 **Stralsund**
Stadtarchiv: Dr. Hans-Joachim Hacker

F - 76000 **Strasbourg**
Bibliothèque Nationale et Universitaire

Franck Rolland
Service Population, mairies de quartier et acceuil
H. Strauss

A - 5204 **Straßwalchen** (Salzburg)
Wilhelm Keller

GB-EX23 9DN **Stratton Bude**, Cornwall
Peter Ohlson

75334 **Straubenhardt**
Antiquariat Helge Zimmermann

94315 **Straubing**
Stadtarchiv: Thomas Biermaier

15913 **Straupitz**
Amt Oberspreewald, Standesamt: Schulze

70000 **Stuttgart**
Amt für öffentliche Ordnung, Zentralmeldestelle:
B. Kurz, S. Gross
Bibliothek für Zeitgeschichte
Dr. Hermann Josef Dahmen
Prof. J. N. David
Dompfarramt St. Eberhard: Bruni Weber
Prof. Dr. Hermann Erpf
Dietrich Esterl
Evangelische Gesamtkirchengemeinde, Kirchenregisteramt:
Schwarz
Jürgen Genuneit
Gesellschaft für Musikgeschichte in Baden-Württemberg:
Georg Günther, M. A.
Clytus Gottwald
Paul Groß
Widmar Hader
Hauptstaatsarchiv: Dr. Moegle-Hofacker
Hermann Ruck-Förderkreis e. V.
Prof. Hugo Herrmann
Stephan Hoffmann
Institut für Auslandsbeziehungen
Dr. Erhard Karkoschka
Hellmuth Löffler
Fritz Mareczek
Prof. Karl Marx
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
Prof. Anton Nowakowski

Margarete Prokasky
Prof. Hermann Reutter
Otto-Erich Schilling
Staatliche Hochschule für Musik und darstellende Kunst,
Verwaltungsdirektor: Lang
Stadtarchiv: Kiehm
Standesamt: Dangelmaier
Ingrid Ungewitter
Württembergische Landesbibliothek

98500 Suhl
Stadtarchiv: Annett Raute, Andrea Walther

66280 Sulzbach
Ludwig Harig

92230 Sulzbach - Rosenberg
Stadtarchiv: Johannes Hartmann
Standesamt

28857 Syke
Kreiszeitung Verlagsgesellschaft mbH. & Co. KG.

07922 Tanna bei Schleiz
Standesamt: Häßner

A - 2523 Tattendorf (Niederösterreich)
Gemeindeamt

02689 Taubenheim (Spree)
Standesamt

01665 Taubenheim bei Meißen
Standesamt: Schwientek

97934 Tauberbischofsheim
Stadtarchiv: von Zastrow
Karl Withopf

65232 Taunusstein
Einwohnermeldeamt: Eckert

83684 Tegernsee
Einwohnermeldeamt
Standesamt

IL - 62666 Tel Aviv
Prof. Dr. Peter Gradenwitz
Julius Sachs
Dr. Uri Toeplitz

17268 Templin
Standesamt: Faßhauer, Fischer

83373 Tengling
Helmut Schlövogt

06682 Teuchern
Verwaltungsgemeinschaft Teucherner Land,
Standesamt: Öttner

15755 Teupitz
Amt Schenkenländchen, Einwohnermeldeamt: Arnold
Amt Schenkenländchen, Standesbeamtin: Sonnenberg

06502 Thale
Verwaltungsgemeinschaft, Standesamt: Käßler

CH - 3600 Thun
Herbert Freeden

79874 Thurner Schmiede Post Breitnau
Alfred Irmler

79761 Tiengen/ Oberrhein
Else Simon

23669 Timmendorfer Strand
Einwohnermeldeamt

24894 Tolk
Amtsverwaltung, Standesamt: Seidel

04852 Torgau
Landratsamt Torgau-Oschatz, Urkundenstelle: Daßler

83294 Traunreuth
Standesamt: Bockemüller

83276 Traunstein (Oberbayern)
Der Oberbürgermeister: Fritz Stahl
Einwohnermeldeamt

Stadtarchiv: Stadtarchivar Franz Haselbeck, von Dobeneck

A - 2454 Trautmannsdorf an der Leitha (Niederösterreich)
Der Bürgermeister: Wanner

A - 9521 Treffen bei Villach (Kärnten)
Gemeindeverwaltung: Mayer

54200 Trier
Bürgeramt (Gebührenverzicht): Karin Zimmer, Lamberty
Stadtarchiv/Stadtbibliothek: Simon

22943 Trittau
Meldeamt: Scharfenberg

53840 Troisdorf
Der Stadtdirektor
Dr. Theodor Hundt

78647 Trossingen
Bundesakademie für musikalische Jugendbildung,
Bibliothek: Lilian Fuchs
Matthias Hohner AG., Musikverlag
Stadtarchiv: Stadtarchivar Martin Häffner
Reinhold Stapelberg
Prof. Guido Waldmann

72070 Tübingen
Gesellschaft für interdisziplinäre Forschung (GIFT):
Gerd Simon
Stadtarchiv: Stadtarchivar Udo Rauch, Scheibner
Universitätsbibliothek

86842 Türkheim (Wertach)
Standesamt: Filser

82327 Tutzing
Einwohnermeldeamt (Gebührenverzicht):
Paul Garschhammer
Karl Eugen Schwarzenbek

88662 Überlingen (Bodensee)
Christian Lahusen
Prof. Dr. Justus Hermann Wetzel

91486 Uehlfeld
Standesamt: Wirth

29525 Uelzen
Standesamt: Wolpers

25436 Uetersen
Standesamt Tornesch

97215 Uffenheim (Landkreis Neustadt a. d. Aisch)
Stadtverwaltung: 1. Bürgermeister Georg Schöck
Verwaltungsgemeinschaft

79777 Ühlingen - Birkendorf
Bürgermeisteramt: Albrecht

EAK - Ukunda (Kenya)
Rudolf Hohlweg

89000 Ulm (Donau)
Ferry Kemper
Bernhard Rövenstruck
Stadtarchiv: Stadtarchivdirektor Prof. Dr. Specker, Grotz
Stadtbibliothek
Standesamt: Dukek, Ohnesorg

53572 Unkel
Tilo Medek

59400 Unna
Stadtarchiv

78089 Unterkirnach
Dr. Edith Boewe-Koob

S - 75120 Uppsala (Schweden)
Universitätsbibliothek

86919 Utting am Ammersee
Gemeindeverwaltung
Dr. Dietwulf von Pigenot

FL - 949 Vaduz
Landesverwaltung des Fürstentums Liechtenstein,
Landesarchiv

71654 Vaihingen an der Enz
Meldeamt: Jahnke
Stadtarchiv: Heidrich

S - 72215 Västerås
Werner Wolf Glaser

49364 Vechta
Haupt-und Personalamt: Bunge
Prof. Dr. Felix Oberborbeck

42500 Velbert
Der Stadtdirektor, Musikreferent

91235 Velden (Mittelfranken)
Verwaltungsgemeinschaft

38458 Velpke
Amt für öffentliche Ordnung: Wehke
Standesamt

27283 Verden (Aller)
Ingeborg Burczyk
Der Stadtdirektor, Stadtarchiv: Krebber, Karl Nerger

CH - 6921 Vico Morcote (Tessin)
Dr. Manfred Steinkühler

RA - 8500 Viedma
Rochus von Wechmar

68519 Viernheim
Der Magistrat, Hauptamt
Paula Hanf

41700 Viersen
Einwohnermeldeamt
Stadtarchiv: Dr. Nabrings
Standesamt: Budnik
Oberstudiendirektor Theo Zart

A - 9501 Villach (Kärnten)
Museum der Stadt
Stadtpfarramt St. Nikolai
Standesamt: Gruber
Wahl- und Einwohneramt: A. Beer

78000 Villingen - Schwenningn
Kurt Bader
Bürgeramt: Iris Loeck
Stadtchronik Schwenningen: Rappenecker
Standesamt: Waldkircher

CH - 6354 Vitznau - Luzern
Robert Christian Bachmann

36602 Vlotho
BürgerInnenBüro

85088 Vohburg an der Donau
Standesamt

72189 Vöhringen (Württemberg)
Bürgermeisteramt: Götz
Ev. Pfarramt Wittershausen: Pfarrerin Renate Kleinmann

66333 Völklingen
Meldebehörde: Duchene
Schul-, Kultur- und Sportamt: Obermann, Hoffmann
Standesamt

34590 Wabern (Hessen)
Einwohnermeldeamt: von Heymann

53343 Wachtberg
Einwohnermeldeamt

68745 Waghäusel
Standesamt: Lehn

88639 Wald (Hohenzollern)
Bürgermeisteramt

51545 Waldbröl
Einwohnermeldeamt (Gebührenverzicht)

34513 Waldeck
Standesamt

A - 2754 Waldegg (Niederösterreich)
Der Bürgermeister

71111 Waldenbuch
Pfarrer Wolfgang Adelheim
Einwohnermeldeamt: Lindemann

04734 Waldheim (Sachsen)
Kulturamt, Archiv: E. Vorberger, Hengst
Standesamt: Voss

84478 Waldkraiburg
Standesamt: Knape

79761 Waldshut - Tiengen
Hans Kramer
Stadtarchiv

65396 Walluf
Sibylle Piró

29654 Walsrode
Der Bürgermeister: Lüders

99880 Waltershausen
Einwohnermeldeamt: Jung

37281 Wanfried
Ulrich Scheer

17181 Waren (Müritz)
Stadtarchiv: A. Benkendorf
Standesamt: Prinz

USA - 20009 Washington, D. C.
Dr. Charles Timbrell, Professor of Music

98634 Wasungen, Landkreis Schmalkalden-Meiningen
Verwaltungsgemeinschaft Wasungen-Amt Sand: Genßler

22880 Wedel (Holstein)
Örtliche Ordnungsbehörde

30900 Wedemark
Der Gemeindedirektor

47652 Weeze
Der Standesbeamte: Peters

41837 Wegberg
Standesamt: Schröder

37285 Wehretal
Gemeindevorstand (Gebührenverzicht): Appel

85258 Weichs (Kreis Dachau)
Gemeindeverwaltung

92610 Weiden (Oberpfalz)
Stadtarchiv: Petra Vorsatz

95466 Weidenberg
Verwaltungsgemeinschaft, Einwohnermeldeamt

35774 Weilburg an der Lahn
Bergbau- und Stadtmuseum: P. Wienand

53919 Weilerswist
Standesamt: Höver

99420 Weimar
Prof. Alfred Böckmann
Prof. Johannes Cilensek
Deutsche Shakespeare-Gesellschaft
Deutsches Nationaltheater und Weimarische Staatskapelle, Generalintendanz
Hochschule für Musik "Franz Liszt", Hochschularchiv: Dr. Irina Kaminiarz
Wolfgang Helmuth Koch
Ordnungsamt, Einwohnermeldebehörde: L. Bernhardt
Rat der Stadt (DDR)
Staatsarchiv
Stadtarchiv (Gebührenverzicht): Günther
Standesamt/Urkundenstelle: Axthelm
Thüringisches Hauptstaatsarchiv: Archivinspektorin Gremot, Klein

35096 Weimar (Lahn)
Der Gemeindevorstand: Hahn

99427 Weimar - Buchenwald
Gedenkstätte Buchenwald, Kustos Dr. Bodo Ritscher

01689 Weinböhla
Der Hauptamtsleiter: Schneider

69449 Weinheim (Bergstraße)
Hauptamt, Archiv: A. Rößler, Buggle

71384 Weinstadt - Endersbach
Einwohnermeldeamt

06667 Weißenfels
Museum
Stadtarchiv: Silke Künzel
Standesamt: Gattinger

A - 4601 Wels (Oberösterreich)
Stadtarchiv: Günter Kalliauer

59514 Welver
Der Gemeindedirektor

25993 Wenningstedt (Sylt)
Der Bürgermeister: H. Callesen-Sorhagen

21465 Wentorf bei Hamburg
Der Bürgermeister, Ordnungs- und Sozialamt: Hundsdörfer

08412 Werdau (Sachsen)
Landratsamt Zwickauer Land, Sachgebiet
Personenstandswesen

14542 Werder (Havel)
Standesamt: Schröder

58791 Werdohl
Einwohnermeldeamt

49929 Wermelskirchen
Einwohnermeldeamt

73249 Wernau (Neckar)
Standesamt: Bauer

97440 Werneck
Gemeindeamt
Standesamt (Gebührenerlaß): Erich Goebel

38843 Wernigerode
Stadtarchiv: Fricke
Standesamt: Dellnitz

46480 Wesel
Standesamt: Hinnemann

82234 Weßling (Oberbayern)
Gemeindeverwaltung

56457 Westerburg
Verbandsgemeindeverwaltung, Ordnungsbehörde (Gebührenverzicht)

26653 Westerstede
Der Stadtdirektor. Vangerow

35500 Wetzlar
Der Magistrat, Historisches Archiv: Dr. Irene Jung
Gustav Adolf Schlemm

A - 1000/1100 Wien
AKM (Staatlich genehmigte Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger): Gabriele Blieweis
Archiv der Wiener Philharmoniker
Archiv der Wiener Symphoniker: Dr. Ernst Istler
austro mechano (Urhebergesellschaft)
Alexander A. Bankier
Bundespolizeidirektion, Zentralmeldeamt
Burgtheater, Dramaturgie
Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)
Franz Fahrensteiner
Werner Hensellek
Hanns Jelinek
Dr. Ernst Kobau
Magistrat, Wiener Stadt- und Landesarchiv: Prof. Dr. Ferdinand Opll, Amtsrat Herbert Koch
Richard Maux
Adolf Opel
Orpheus Trust, Dr. Primavera Gruber
Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung: Dr. Michaela Auchmann
Österreichischer Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft Kunst, Medien, Freie Berufe, Sektion Bühnenangehörige
Österreichisches Staatsarchiv, Allgemeines Verwaltungsarchiv
Österreichisches Staatsarchiv, Haus-, Hof- und Staatsarchiv: Dr. Franz Dirnberger
Prof. DDr. Oliver Rathkolb
Prof. Erwin Ratz

Dr. Marcel Rubin
Erna Samuel
Alfred Schlee
Maria Schwarz
Prof. Otto Siegl
Standesamt Wien-Favoriten
Stiftung Bruno Kreisky Archiv
Einzi Stolz
Prof. Hans Swarowsky
Otto Strasser
Karl Tittel
Prof. Alfred Uhl
Universal-Edition AG.: Elisabeth Knessl
Universität für Musik und darstellende Kunst, Institut für Musikgeschichte, Archiv: Dr. Cornelia Knotik, Dr. Lynne Heller, Dr. Otto Karner, Erwin Strouhal
Universitätsbibliothek
Prof. Dr. Leopold Matthias Walzel
Prof. Erik Werba
Wiener Stadt- und Landesbibliothek: Dr. Walter Obermaier, Dr. Hubert Prigl

A - 2700 Wiener Neustadt (Niederösterreich)
Joseph-Matthias-Hauer-Konservatorium: Direktor Raoul Herget

65000 Wiesbaden
Grete Altstadt-Grupp
Einwohnermeldeamt (Gebührenverzicht): Neumann, Aurand
Minnegard Elmendorff
Rudolf Erdmann Musikverlage
Robert Curt von Gorrissen
Hessische Landesbibliothek
Hessisches Hauptstaatsarchiv: Haberkorn, Pult
Dr. Rudolf Lück
Dr. Richard Meißner
Heinz Moehn
Ordnungsamt (Gebührenverzicht): Andersch
Inge Pollok geb. Free
Hans-Jürgen Radecke
Stadtarchiv: Jochen Dollwet, Spiegel
Standesamt (Gebührenvericht): Wahle, Fischer, Enterling
Dr. Fritz Stege
Dr. med. Maria Strecker-Daelen
Holger Reiner Stuntz
"Wiesbadener Kurier", Dokumentation: Dr. Schade

A - 4933 Wildenau (Oberösterreich)
1. Innviertler Trachtenkapelle "Solinger": Karl Karrer

26382 Wilhelmshaven
Amt Öffentliche Ordnung, Melde- und Ausländerwesen (Bürgeramt)
Dienststelle Schulen und Kultur
Heinrichshofen-Verlag: Karin Friedrichs
Kulturamt
Helmut Majewski
Stadtarchiv
Standesamt: Diana Kreye

34439 Willebadessen
Standesamt: Zimmermann

92666 Windischeschenbach
Standesamt: Walberrer

21423 Winsen (Luhe)
Melderegister
Stadtarchiv: Stadtarchivar Günther Hagen

59955 Winterberg (Westfalen)
Einwohnermeldeamt: Braun
Standesamt

CH - 8400 Winterthur
Stadtbibliothek, Sondersammlungen: Harry Joelson-Strohbach

A - 2722 Winzendorf - Muthmannsdorf (Niederösterreich)
Gemeindeverwaltung

23900 Wismar
Ordnungsamt, Abt. Statistik, Melde- und Ausländerrecht: Gäbler
Stadtarchiv: Gerd Giese
Standesamt: Szczepanski

57537 Wissen (Sieg)
Verbandsgemeindeverwaltung, Standesamt: Quast

58450 Witten
Robert Ruthenfranz
Stadtarchiv: Dr. Martina Kliner-Fruck, Dieter Berrar, Frank Wolf, Oppenkowski

06886 Wittenberg, Lutherstadt
Bürgeramt: Glaubke, Ende
Standesamt: Schmidt-Maiwald, Dittfeld

19311 Wittenberge
Der Bürgermeister: Pankow
Der Standesbeamte: Kaufmann, Jablonski

29370 Wittingen
Hanna Schulze

16909 Wittstock (Dosse)
Kulturamt: Stüben
Standesamt: Flise

37210 Witzenhausen
Archiv der deutschen Jugendbewegung, Burg Ludwigstein: Dr. Winfried Mogge
Einwohnermeldeamt: Kulle
Standesamt: Faßhauer

17348 Woldegk
Standesamt: Möller

38300 Wolfenbüttel
Archiv der Jugendmusikbewegung
Herzog-August-Bibliothek
Dr. Manuel Lichtwitz
Möseler-Verlag: Jutta Möseler
Niedersächsisches Staatsarchiv: Diehl, Dr. Ulrich Schwarz
Ordnungsamt
Prof. Dr. Franz Riemer
Standesamt (Gebührenverzicht): Bode, Klusmann

34466 Wolfhagen
Der Bürgermeister als Ordnungsbehörde

82515 Wolfratshausen
Bayerischer Sängerbund e. V., Iris Rößler

38440 Wolfsburg
Institut für Museen und Stadtgeschichte: Strauß
Stadtbücherei

17438 Wolgast
Amtsgericht: Justizsekretärin Rolle
Standesamt: Karbstein

39326 Wolmirstedt
Außenstelle des Kreis- und Stadtarchivs Haldensleben
Einwohnermelde- und Paßabteilung: Dargel
Landkreis Ohrekreis, Museum Wolmirstedt
Museum: Annette Pilz
Standesamt

67500 Worms
Einwohnermeldeamt
Stadtarchiv: Dr. Bönnen, Reuter
Standesamt: Johannes

16269 Wriezen
Ortschronist Gerhard Wolff

95632 Wunsiedel
Verkehrts- und Kulturamt

42000 Wuppertal
Evangelischer Sängerbund e. V.
Fritz Christian Gerhard
Barbara Groß
Meldebehörde: Wittenburg
Antje Olivier
Matthias Pannes
Stadtarchiv: Dr. Uwe Eckardt, Peter Elsner, Grewel
Stadtbetrieb Stadtgeschichte und Umwelt
Stadtbibliothek
Standesamt: Thomas Piqué
Universitätsbibliothek
Dr. Heinz Wildhagen
Wuppertaler Bühnen, Opernhaus

52146 Würselen
Richard Klein
Stadtarchiv

97070 Würzburg
Amt für öffentliche Ordnung, Meldewesen (Gebührenverzicht): Hofmann, Schaller
Friedhofsverwaltung, Grabkartei: Schenk
Wolfgang Hirn
Alfred Freiherr von Horn
Katholisches Matrikelamt
Annelie Meixner, Autographenhandel
Stadtarchiv: Sybille Grübel, Dr. H. Hofmann
Standesamt

Katharina Teschers-Wanek

04808 Wurzen
Standesamt: Kormann, Schaal

25933 Wyk auf Föhr
Der Bürgermeister als Ordnungsbehörde: Tramp

16792 Zehdenick
Standesamt (Gebührenverzicht): Voss

06712 Zeitz (Elster)
Standesamt

77736 Zell am Harmersbach
Bürgermeisteramt

39251 Zerbst
Stadtarchiv: Rainer Frankowski
Standesamt: Meerkatz

90513 Zirndorf
Der Standesbeamte: Schmid

02763 Zittau
Christian-Weise-Bibliothek: Uwe Kahl
Landratsamt Landkreis Löbau-Zittau, Urkundenstelle: A. Jung, Theurich
Landratsamt Landkreis Löbau-Zittau, Ordnungsamt: U. Scholze
Einwohnermeldewesen: Schröder
Stadtarchiv (Gebührenverzicht): Rothmann

B - 9930 Zomergem
Frans C. Lemaire

15806 Zossen
Rat des Kreises (DDR)
Ordnungsamt: Dr. Martina Vogelsang, Schumann
Amtsverwaltung, Standesamt: Busche

09405 Zschopau
Stadtverwaltung

72250 Zuflucht
Prof. Kurt Thomas

CH - 8000 Zürich
Dr. Hans Curjel
Musik Hug, Verlage
Neue Zürcher Zeitung: R. Urs Ringger
Dr. Willi Reich
Hans-Schäuble-Stiftung
Stadtarchiv: Prof. Dr. W. G. Zimmermann, Dr. Robert Dünki
Zentralbibliothek, Musikabteilung

04442 Zwenkau
Stadtchronist Dietrich Wünschmann

08000 Zwickau
Amtsgericht
Archiv des Robert-Schumann-Hauses: Dr. Gerd Nauhaus
Einwohnermeldeamt: Schäfer
Stadtarchiv: Schmidt

94223 Zwiesel
Stadtverwaltung: Alexander Reif